

UNIVERSITY  
OF  
TORONTO  
LIBRARY











Schweizerisches Idiotikon.

**Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.**

Fünfter Band.





4133  
Schweizerisches Idiotikon.

# Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihilfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone

Begonnen

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Fünfter Band.

Bearbeitet

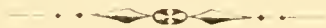
von

A. Bachmann

und

H. Bruppacher, E. Schwyzer, R. Schoch.

80222  
6/9/06



Frauenfeld.

Verlag von Huber & Co.

1905.

PF  
5136  
S4  
Bd. 5



## Bli.

Bla — blu.

**bla:** 1. Nachahmung des Geschreis der Schafe Bs; B. „Das blee oder blären eines jungen lambs, bee.“ MAL. — 2. Interj. der Verhöhnung. Der Schiffer M. wirft dem Schiffer L. vor, dass er ihm Fahrgäste abspenstig gemacht habe: „Du weist wol, dass es nit recht ist, denn ich täte dir es ungeru. Do sprach L. zu im: Ble! und käwzet in an. Do lougnet der M. nit; er spreche zu im: Du glöry, wie tuost noch!“ 1426, Z Ratsb. „[Der Kläger] rette zuo im [dem Angeklagten B., einem Metzger], er sölte im doch nützi. dann er allweg um bars koufte. Sprach der B. zuo im: Ble! Rette er [der Kläger] zuo im: Ble du! was er in anzulegen heite.“ 1448, ebd. — Vgl. das syn. *bü* (Bd IV 895), ferner *bläggen*.

**Blâ** n. Bs; BE., Dim. *Blâli* Schw: Name des Schafes in der Kdspr.

**Blei:** männlicher Taufname, Pelagius. 1576, A<sup>h</sup> Her.; s. *Pelagus* (Bd IV 1160). Als Familienn.: „Jos Blai von Wil uss dem Turgöuw.“ 1532, Vad.

**Stein-Bleien**, *-Blaien*: Feld-Thymian, Thym. serp. GWe. Syn. *St.-Maseran* (Bd IV 146).

Viell. aus *Poleion*: die Pflanze hiess auch „Feld-Polei, wild Bolei.“ Vgl. auch (*Häsen-*) *Bliechen*.

**Blī** (BO.; G1; ZG; Plī GA.) bzw. *Blīi* BoE., *Blēi*, *Blēi*, in ZGbaar nach einer Angabe *Blē* — n.: Blei. 1. als Stollname. *Bl. uslā* B. *güsse* Tu; Z. zum Wahrsagen; s. *Andres* (Bd I 313). Bei Gliederreissen soll man Blei aufbinden. BSi. Arzneib. Plattes Blei, auf Überbeine, Beulen aufgebunden, macht dieselben schwinden ZZoll. *Bl.* als Typus des Schweren, Lastenden. *Es lit mer wie Bl. im (uf em) Magen, in'n Gliedere* AA; B; Tu; Z. *Der Chäs ist am Morgen Gold, z' Mittag Silber, z' Nacht Bl.* B; Tu; Z.; vgl. Bd III 503. „Der Ebishart hab dem Wasserfluo valseh silber uff gen ze füren gen wäsehen lunden, und in dem silber sy bly gesin.“ 1398, Z Ratsb. „In ansechen diser swären löuff bedorffen wir bligs [zu Kugeln].“ 1476, Bs Chr. „Her Brunner schryben, blyg zum zūghuss ze koufen.“ 1537, B Ratsman. S. noch *Bild* (Bd IV 1197). — 2. „ein bly“, ein Stück Blei. „Also greif der Gäwersch dem Zuber in sin gaden und nam im ein bly darus und wurf in damit.“ 1421, Z Ratsb. „Dass sy miteinander vast unbescheidenlich gelebt, messer zuekt und gen einander ein bly und [mit] hemern geworffen hand.“ ebd. Uoli Schmid hat ua. gestohlen „ein par stifel und ein bly.“ 1434, ebd. — 3. bleiernes Ding, Gerät. a) bleiernes Abzeichen am Hut des Bettlers; vgl.: „[Diese Bettler] hand uff ein huot mit wenig bly, uff das man sie erkenn darby.“ GENGEXA. Narr zum verarmten Reichen: „Der bettelstab stot dir gar fry; du füegst [passest] nun gar anders bly.“ ebd. — b) Bleisiegel (an päpstlichen Bullen). „Zeigend geschrift drum, das im also sy, aber nit mit römischen

wachs und bly.“ NMAX. „Nach inhalt einer bäbstlichen bull, mit angehängten S. Peters und Pauls pli [Bleisiegel mit den Bildnissen der beiden Apostel].“ ANSN. S. noch *Pergamēt* (Bd IV 1565). — c) Dim. *Bleili*, Haarwickel, kleiner, in Leder eingehüllter Bleidraht Z. Syn. *Wick* (Yerli. — d) der grosse Bleistift der Zimmerleute (urspr. eine wirkliche Bleistange) AA; Tu; Z. Dim. *Blili* GL. *Bleili* GW., Bleistift. Syn. *Blī-wiss*. Vgl. *Blili-Griffel* (Bd II 722). — e) Senkblei. Übertr.: die genau lotrechte oder wagrechte Lage, dann übh. richtige, normale Lage, Zustand. Nur in bestimmten RAA. „'s lit im Bl., ist genau wagrecht.“ Beim Bauen legt man die Quadersteine in *d's Bl.* B (Zyro); Z. „Neue Schwellen [anbringen], jedoch so, dass beide gegen einander im Bl. liegen.“ Z Rechtspfl. 1833. *Er hüt sī Sach* (oder *hüt 's*) *im Bl.*, lebt in wohlgeordneten Verhältnissen AA<sup>f</sup>. Fri.; B; Z. *D' Sach* ist (oder *'s* ist) *im Bl.*, ist in Ordnung, geregelt Bs; B; S; Tu; ZG; Z. *D' Sach* ist noch nüd ganz im Bl. Und finde es ganz im Bl. HSND. *Er Sach in 's Bl. bringen*; Syn. *Gleis*. *Ich machen en neu' Solen, dünn ist der Stifel im Bl.*, lässt HRÜEGG einen Schuster sagen. *Wēr sich charn bim Trinke hulte, charn sī Stand im Bl. erhalte*. B Dorfkal.

Mhd. *blī*, *-wen*. Für 3 e gilt, bes. in den RAA., in B und Zg tw. die Form *Blei* neben sonstigem *Blī*, was auf Entlehnung jener RAA. deutet. Zu 3 b vgl. Leist, Urkundl. 258/9.

Erz-: Bleierz. „Dem Bischoff ward geeignet alles Erzeisen, Erzbley, Erzkupfer usw.“ GULER 1616. RISS-, *Ris-* AA<sup>f</sup> Fri.; Bs (in BsStdt *Ri*(s)-); B; GrMai. Schiers; S; NDW; U; WLö.; ZG; ZO.†, *Läss-*, *Lis-* AA<sup>k</sup>u., Leer. (Kdspr.), Sarm.; Bs (auch *L*(s)-); BSi. -Blī (BE., Si., Stdt; GrSchiers; NDW; U; WLö.; ZG) bzw. *-Blei*: Bleistift; früher (noch zu Anfang des XVIII.) aus weichem Blei. Syn. *Blei-Riss*. *Mit-eme* *Rushli chonn-me* *d's Notige da dem' ufmake*. GOTTU. S. noch *Musleten* (Bd IV 485). „3 Stängli Reissblei 6 Krz.“ 1690, ZUBERS Tageb. „Es werden die allerersten Züge mit Reissblei auf das Papier gemacht und von den Kindern mit Dinte überzogen.“ Z Schulordn. 1781. — Salz-: Bleisalz. „Für das Blatt [eine Krankheit] nimb Kreiden, Salzblei, gibs dem Veich ein.“ BSi. Arzneib. (Zahler). — Wiss-, *Wis-* AA<sup>f</sup>. Ke.; GLH.; GrMai.; LMalt.; „Schw; ZG“ -Blī bzw. *-Blei*: *Riss-Bl.* Syn. *Blī-Wiss*.

*blī(j)e*<sup>n</sup> (BR.; GL), *blēi*<sup>n</sup>, in ZS. *blēi*<sup>n</sup>: 1. mit Blei umgiessen, in Blei fassen BoE. „Die gläser sollen die schyben blyen nach dem mäss, so inen geben und geordnet wird.“ 1591, B Ratsman. — 2. mit einem Bleisiegel versehen. „Siner heilikeit briet, nach des römischen hofs sitten mit hanffiner snouren und gebliget.“ 1486, Absch. — 3. scherzh. für zahlen GL; vgl. das syn. *blēchen*. — 4. mit einem Bleistift linieren GL. — 5. mit Senklot oder Bleiwage die lotrechte bzw. wagrechte Richtung feststellen, nivellieren AA<sup>f</sup>. Fri.; BR.; UWE.; Z. *Häst scho' bleiet?* fragt ein Maurer den andern Z. — 6. mit Etwas in wagrechter

Ebene liegen BR. So sagt man von einer Flüssigkeit, die das Gefäss bis zum Rande füllt: *si blijet*, das Gefäss sei *'blijet-roll*; vgl. *bijet-roll* (Bd I 782).

ab-blije<sup>n</sup> (BO. It Zyro). *-ble'ie<sup>n</sup>*, in ZS. *-ble'ine<sup>n</sup>*: 1. in Blei abgiessen. ‚Der korher W. versiglets [das Kistchen]; aber meister St. hat bald das sigel abgeliert, dass si [die Mönche] on achtung uber das kistle mochtend kommen, so oft si wollten.‘ ANSH. <sup>2</sup>III 110. — 2. = *bl'ien* 5 AAF., Fri., Leer.; Bs; L; S; Z; Syn. *eben* legen. *Wern-me<sup>n</sup> will en Brunne<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>, mues-me<sup>n</sup> z'erst a., das-me<sup>n</sup> g'schul, wie vil Fal men uberehunn* ZS. *En Stei<sup>n</sup> a.*, für ihn die wagrechte Lage feststellen Z. — *über-blie<sup>n</sup>*. Ein Schuss wird *über-bliet*, wenn die Ladung aus zu groben Schrotkörnern besteht BKander. — *i<sup>n</sup>-blije<sup>n</sup>* (NDW), *-ble'ie<sup>n</sup>*, in ZS. *-ble'ine<sup>n</sup>*: durch Bleieinguss befestigen, z. B. Fensterscheiben NDW; Z †. *D' Chlöber<sup>n</sup> heber<sup>d</sup> besser, wenn s' i<sup>n</sup> d' Feisterlichter i<sup>n</sup>bleinet, als wenn s' i<sup>n</sup>g'ipset sind* ZS. — *üs-ble'ie<sup>n</sup>*: = *ab-bl'ien* 2 Z. — *ver-blie<sup>n</sup>* (Ze), *-ble'ie<sup>n</sup>*, in ZS. *-ble'ine<sup>n</sup>*: = *in-bl.* B (Zyro); ZG; Z. *E<sup>n</sup> (Fenster-)Schübe<sup>n</sup> r. En Pfoste<sup>n</sup> r.*, durch Bleieinguss im Sockel befestigen ZS. S. noch *Horn-Aff* (Bd I 101).

*bli(j)ig ble'i(j)ig* AALeer., St.; Bs; B (Zyro), *blei(j)ig* Tu; Z. *bl'inig* BE.: bleiern. *Schwümme<sup>n</sup> chönne<sup>n</sup> wie en bleiger Fisch* Bs, *wie en bleiene<sup>r</sup> Hund* Z. S. noch *Narr* (Bd IV 778). *Mir<sup>n</sup> Bei<sup>n</sup> sind wie blei<sup>n</sup>*, sagt ein Ermüdeter Z. ‚Cui nummus non est plumbeus, wellicher mit ein haller hat, mit ein bleyinen pfennig.‘ FRIS. ‚Von bleyen gegossenen Rohren.‘ Bs Taxordn. 1646. Mit Beziehung auf das päpstliche Bleisiegel; vgl. *Bl<sup>i</sup> 3 b.* ‚Der papst hat uns die fryheit geschenkt und ein blyen sigel [an den Freiheitsbrief] gehent.‘ NMAN. 1511 ‚beschreib er [Julius II.] under S. Peters und Pauls blyenen höptern ein algemeen concilium.‘ ANSH. ‚[Papst und Bischöfe] verbrennend [d'] Bibel, d' heilig Gschrift, lesend darfür ihr Decreta und ihre bleyin Legenda.‘ HSRREEM. 1620. S. noch *bass* (Bd IV 1650). Mit spec. Bez. auf das Siegel der päpstlichen Bannbullen: Julius II. ‚hat izeit [1513] abermal sin bermentin und blie geschütz uber si stark geladen und a Sturm gericht.‘ ANSH. ‚Nachdem und das für [Anspielung auf die Verbrennung der Bannbulle durch Luther] dem pligin schwert nit wichen wolt.‘ ebd.

*blile<sup>n</sup>, ble'ile<sup>n</sup>*: 1. (*blile<sup>n</sup>* GL, *bleile<sup>n</sup>* G) mit einem Bleistift schreiben, entwerfen. — 2. (*ble'ile<sup>n</sup>*) das erste Spiel der Knaben im Frühling: Einer wirft ein Scheibchen Blei (von der Grösse eines Fünffrankenstücks) aus, ein Anderer wirft ihm nach; berührt (*tüpf*) seine Scheibe die des Ersten, so erhält er zwei Hosenkнопfe als Gewinn; kommt er derselben auf Handspanne nahe, so erhält er einen; sonst geht er leer aus und muss in der folgenden Partie zuerst werfen S.

*uf-blile<sup>n</sup>* GL, *-ble'ile<sup>n</sup>* ZS.: mit einem Bleistift aufschreiben.

*blö*: als zweiter Teil in Beteurungs- und Fluchw. *Fuder-, futter-blö* s. Bd I 683. 1135. *Mor-blö* ScnSt. (neben *-blö*); Z †. *D' Chappen uf m. ufha<sup>n</sup>*, schlechter Laune sein. SULGER. *De<sup>n</sup> Huct uf morblö ufsetze<sup>n</sup> = uf's lingg Or setze<sup>n</sup>*. ebd. *Sapper-blo*, Beteurung S. — Vgl. frz. (*mor-, saere-*)*bleu*.

## Blab — blub.

Über-, Über-bli<sup>b</sup> bzw. *-bli<sup>z</sup>b* — m.: Überbleibsel, Rest AAZ.; AP; B; F; GR; L; aSchw, Muo.; TH; NDW; UWE.; WRar.; ZG. *Tue der Ü. in d' Schgaff<sup>e</sup>* [Schrank!] SchwZ. (GRSchiers). *Dä het 's-nu<sup>n</sup> so g'hungrot, dass er g'ru<sup>n</sup> hetti dun U. ran-ne<sup>n</sup> Schwinnu<sup>n</sup> g'g'essu<sup>n</sup>*, Übers. von Luc. XV 16. DIAL. (WRar.). *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> bim Teilen eso der Ü. chönne<sup>n</sup> n<sup>e</sup>n* Schw. Auf die Frage: *Wie geit 's?* gibt man etwa die komische Antwort: *Hü, dä g'sehsch der schlecht U.*, da siehst du, was von mir übrig ist BHk.; B Hist. Kal. 1807. ‚Jgr A: Comment vous portez-vous? Jgr B: *Orderlich*, je vous remercie! Vous voyez der Ü.‘ B Hist. Kal. 1807. ‚Über-bli<sup>b</sup> [von Wasser] im Becher.‘ SEBAST. 1730.

Für-: = dem Vor. L. *Si ist e<sup>n</sup> freini, denn si g'it-mer alle<sup>n</sup> mängist Öppis äsz'esse<sup>n</sup> und öppis Fürblübs her<sup>n</sup> z' n<sup>e</sup>n*. L Nachr. 1865.

*blibe<sup>n</sup>* (-i- Btw.) — Präs. Sg. 1. *blibe<sup>n</sup>*, 2. 3. *bl'ibsch*, *bl'ibt* BGoldb., Imp. *bl'ib* Btw. — Conj. Prät. *bl'ib* bzw. *bl'ib* AALeer.; Bs; BE., M.; S; ZS., Stdt †, *bl'ib* BStdt; THMetend, *bl'ib* bzw. *bl'ib<sup>z</sup>*, *bl'ib* Bs; L; S; Uw, *bl'ib* GT., *bl'ib* BStdt; L; GT.; Z — Ptc. *plibe<sup>n</sup>*: im Allg. wie nhd. bleiben. a) mit adv. Bestimmung. *Dinne<sup>n</sup> bl.*; s. Bd I 294 und vgl. *machen* (Bd IV 28). *D<sup>e</sup>-hinde<sup>n</sup>, d'ihin(d)e<sup>n</sup>, d<sup>e</sup>r, hinger bl.* 1) zurück bleiben, z. B. hinter den andern Schülern einer Klasse B; TH; Z. — 2) vergessen werden Z. *Es bl'ibt Nüd d'ihine<sup>n</sup>*, Nichts bleibt unvergolten ZZoll. — 3) verhüllend für sterben AA; ZWangen. *Säg, Yatter, wänn d' öpper müesstist d'ihinde<sup>n</sup> bl., was mues-me<sup>n</sup> dänn mache<sup>n</sup>?* S. noch Bd II 1411/2. Der Kläger A. ‚spreche zu im: Jenni, wohin? Also sprach er: Wannenhar heiss ich Jenny? Samer box find, du bist nie beliben da ander biderb lüt bliben sind. Also sprach der obgenant A.: Nu beit, ich wil dir der red nit vergessen, die du gegen mir usstost.‘ 1148, Z Ratsb. (*Niene<sup>n</sup>*) *kei<sup>n</sup>(s)* *Blibe<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>* B; TH; NDW; Z. *niene<sup>n</sup> si<sup>n</sup>s Blibe<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>* Z. nirgends Ruhe finden, z. B. von einem Kinde, Geschäftsman. *Er het e<sup>n</sup>ke<sup>n</sup>s Blibe<sup>n</sup>s hie* AALeer. ‚Er wusst, das er kein belybens da hatt.‘ JWOLF 1561. *Bl. bi*, eig. und bildl. (*'s*) *bl'ib(t) debi*, so sei's, so ist's; abgemacht B; TH; NDW; Z. *Der Vogel Straus isch 's, bl'ib 's derbi, und wäters sag-ich nit*. ALLEM. 1841. ‚Bi welchem irem alt harkommen [die Stadt Bern] och meint gütlich ze bliben.‘ ANSH. Spec. α) auf dem Platze bleiben. ‚Ruolland sprach: Rengnold, nun wirt man gsächen, wellicher under uns beliben werd. Damit lüffend sy uff ein andren.‘ HALMONSK. 1531. ‚Wie dass nach der schlacht und flucht man nit über die belibnen gewüetet, noch begert bluo<sup>t</sup> zuo vergiessen, sunders si gefangen genomen.‘ 1531, STRICKL. — β) seine Stellung behaupten, ökonomisch bestehen. Die Frau des Helfers zu Russikon ‚halt sich wie vor im wirtsch, kunt in schulden, das er kum mag blyben.‘ 1530, Z. — b) mit Inf. *Stä<sup>n</sup>, hange<sup>n</sup> bl.* *Er isch blibe<sup>n</sup> hoche<sup>n</sup> S.* — c) mit Adj. *Guet bl.*, von Speisen und Getränken, Früchten usw. Dafür auch bloss *bl.* B; Z. *Wenn die Milch, die Salz nu<sup>n</sup> bl'ibt bis moru!* Z. Gewisse Apfelsorten *blibe<sup>n</sup> fast, bis 's wider neu Öpfel g'ibt* B; Z. — d) mit Dat. P. *'s Hüs (oder 's) bl'ibt-em* l) er kann es nicht los werden. — 2) es wird ihm auf der Steigerung zugeschlagen werden (da sein Angebot das höchste geblieben ist) Z. ‚Dass den pfarrern, die in unser statt pliben sind, des iren, das inen von irer



pfarren wegen zuoghört, nichzit pliben (söllt).<sup>1</sup> 1532. STRICKL. — e) *bl. la<sup>n</sup>* 1) unterlassen. allg. *Las-es bl.* — 2) auf sich beruhen, dahingestellt sein lassen. ‚Das lassen wir beliben; söllte man aber davon reden, wüsste man wol...‘ 1521, Abscu. Mit Acc. P.: ‚Sy liessend frömbd herren blyben und bhulffend sich ires land.‘ KLAGELIED.

Mhd. *be-liben*. Die Form mit vollem Präf. findet sich nicht selten noch in den Quellen des XVI., so bei Ruef 1550, fast durchgehend im Tiërb. 1563. Bis um die selbe Zeit dauert auch der alte Ind. des Prät. ‚bleib‘, so bei UECKST.; Ruef 1550; ‚blah.‘ Sicher 1531. ‚Blibnit, -nüt‘ [d. i. Bleib nicht], zunächst als Zuname, dann Familienname. 1400/65, ZStdt; 1472, ZKloten. ‚Meister Colrich Fry, genant Blibnit, burger Zürich.‘ 1436, AaB. Urkundenb. ‚Felix Blibnit (Blib-nit), burger ze Baden.‘ 1450/67, ebd. S. noch Leu, Lex. IV 140.

über- (trennb. Tu; ZS.): 1. übrig bleiben. allg. *Wër nüd chunnt zur rächte<sup>n</sup> Zyt, Dër muess ha<sup>n</sup>, was überblibt* Bs; B; Tu; Z. ‚Unser war mit nutz vertryben, derselben nüt lon ü.‘ RUEF 1550. ‚In meinem Logament [in ZUster während der Pestzeit] blybe nur ein klein vierwöchiges Kindlein über.‘ 1668, Z. S. noch *er-frören* (Bd I 1315). — 2. in einer Klasse zurückbleiben, von Schülern B (Dän.). — 3. ausbleiben. ‚Es ist alles kommen und keins überbliben.‘ 1518, Jos.; ‚verbliben.‘ 1531; ‚aussgebliben.‘ 1667; ‚und nichts ausgebliben.‘ 1882. — üf-, üf-: aufbleiben. allg. Vgl. Bd I 118/9.

üs-, üss-: ausbleiben; spec. die Schule versäumen AAF., Ke.; Z†. ‚Nun bleib Gott auch nit uss, sonder last da ein Mirakel über das ander erschinen.‘ R(ys. — In ZOLL. heisst es *us-bl.*, *er blibt us*, aber *er ist üss-bliben*.“

ver-: 1. stehen bleiben, beim Lesen Bs. *Wo bin-ich verblibe<sup>n</sup>?* — 2. sitzen bleiben, von einem Schüler B. — 3. unterbleiben. ‚Solch Werk ist billich nit verbliben.‘ JJRÜCKER 1606. — vor- GL; Tu; Z, für- Bs (Spreng); B; GL; S: *über-bl.* *Lucy, Eveli, üh noch Öppis fürbliben isch.* JKEINH. — z<sup>o</sup>-rugg-: 1. sitzen bleiben, von einem Schüler Z. — 2. verhüllend für sterben ZWangen.

blibhaft I (Ineichen). ‚blibhaftig L<sup>a</sup>: 1. an einem Orte bleibend. ‚Der wind an keinem ort mag blybhaft sin.‘ RUEF 1539. Spec. vom Vieh, das auf seiner Weide bleibt, nicht auszureissen, die Zäune zu durchbrechen sucht I (Ineichen). — 2. was sich lange frisch erhält, dauert, bes. von Obst L.

blibig: 1. wie *blibhaft I*. ‚Do Meridiana bekant, daz sy iren fründ nüt belibig machen mocht, do sagt sy zu in: Diewil du nüt durch min pit beliben wilt [usw.].‘ MORGANT 1530. Spec. vom Weidevieh ‚B; VO; S;“ Ndw; UWE. *Blibigs Veh.* — 2. wie *blibhaft 2* Ndw; U. *Das sind heillos blibig Epffel U.*

un-. Von Weidevieh ScwNuolen. *Unblibige<sup>n</sup> Chüene<sup>n</sup> ist nüd guet zâne<sup>n</sup>*, zuchtlose Menschen sind nicht leicht im Zaum zu halten. ebd. (Sprw.). ‚Die unbleibigen Pferde, die immer ansreissen.‘ 1788, Z OGLatt. S. noch *hammen* (Bd II 1272).

blibli<sup>ch</sup>: bleibend, dauernd L (Ineichen). ‚Nachdem daz Awasser kom [l. kein] pliplichen runss nüt lang ban ist, dass man [zur Bestimmung der Grenze] sol messen und anfauchen emnitten an der strass.‘ 1494, NdwStans. ‚Gar wol hab ich im Joben gläsen, dass hie ist kein blyblich wäsen.‘ LAZ. 1529. ‚Dass doch uff erden niemants hat in disem zyt ein blyblich statt.‘

ebd.; ähnlich Kolross 1532; Meinradsleg. 1576; ‚kein blyblich ort.‘ RUEF 1550. ‚So wir doch in der welt nüt blyblichs habend, sonder alle zytliche ding, so bald Gott will, müessend faren lassen.‘ RGUALTH. 1555. ‚Bleiblich, wirig, wärhaft, durable.‘ MAL. S. noch *Hand-Festi* (Bd I 1121).

un-. ‚Ein unbliblich [unstätes] gschlecht sind stabulern: sie strichen alle land uss gern.‘ GENGEB. ‚Welche ding alle an inen selbs zerbrüchlich, darzuo unstät und unblyblich sind.‘ RGUALTH. 1559. S. noch *ab-gängig* (Bd II 361).

In der Stelle: ‚Diewel des menschen leben kurz und hie onblichen ist‘ (1494, UWE. Jahrzeitb.) ist ‚onblichen‘ leicht begreiflicher Schreibfehler für ‚onbliblichen‘; aber bemerkenswert ist doch, dass der selbe Fehler in zwei verschiedenen Eintragungen des Jahres (zum 18. Jan. und 1. Oct.) begegnet.

Belibnust f. ‚Und diz ze waren urkünd und steter b. han ich min eigen ingesigel gehenket an disen brief.‘ 1361, AAZ. Urk.

Blibsel (-ei-) m., auch Über-: Überbleibsel UWE.

### Blach—bluch.

Vgl. auch die Gruppe *Blak* usw.

**blach:** flach. ‚Blach und hungrie was sin lip.‘ BOWER. ‚Blach, flach, planus.‘ DENZL. 1716.

blachen: (die Haare) glatt streichen? ‚Wiber habend arbeit mit teglichem har bl. und ordeulichem richten, wie sy die stumpen nit samaten harbenndlin mochtend hinder den oren behalten.‘ KESSL. I 282.

**Blëch** (in AALEER.; Bs; B; Z *Blëch*) n., Pl. unver. Gv; Tu; Z. *Blëcher* Bs; GRHe. (selten), *Blëchi* Gr, Dim. *Blëchli* bzw. *Blëchji*: 1. als Stoffbezeichnung wie mhd. allg. Unterschieden als *Ise<sup>n</sup>*, *Chupfer-Bl.* usw. — 2. ein Stück Blech, blechernes Gerät. a) blecherne Verkleidung des Ofenloches ZO. Vgl. *Blëch-Für* (Bd I 948). — b) auch Dim., Back-, Dörrblech Bs; B; GR; Tu; Z. — c) Präsentierblech, unterschieden als *Kaji-*, *The-*, *Wïr-Bl.* Bs; B; GR; Tu; Z. — d) Dim., kleines (rundes oder eckiges) Blechstück, z. B. ein *Chlingeli* (s. *Chlingen* 7 b Bd II 657), eine *Beilen* (s. *Beilen 3 a* und *b* Bd IV 1163) BO. (Zyro). Als Kontrollmarke: *Stëgge<sup>n</sup> und Schirm tarf-me<sup>n</sup> nüd* [im Landesmuseum] *unmeträge<sup>n</sup>; die muess-me<sup>n</sup> grad, wänn-me<sup>n</sup> inne<sup>n</sup> chunnt, enere<sup>n</sup> Frau gi<sup>n</sup>; dänn gi<sup>t</sup> es Blëchli.* OSTREIFF 1898 (GL). Als Zierat: ‚Duodecim particulas deauratas que dicuntur bleclu.‘ 1294, B Urk. (unter dem Inhalt eines Schmuckkästchens). ‚Einem ein blechli anhenken.‘ Einem Eins anhängen; vgl. Gr. WB. II 85. ‚Menger man törst nienen für die lüt gan, der ietzt iederman ein blechli anbenkt.‘ NMAX. — 3. scherzh. oder verächtlich für Geld Bs; BM.; UWE.; Z. — 4. dünne Scheibe übh. ‚Ein buochbaum geschlecht, lasst sich in subtile, dünne blechlin (laminas) oder lädlin zerschneiden.‘ KOGEX. 1542. — 5. übertr. auf Personen. *En alts Plëch*, eine alte Jungfer Scn. Dirne AAZein.; Bs. Schelte auf ein böses Weib BS. Wildfang, von Mädchen AARord. — 6. plattes, sinnloses Geschwätz, Zeug. allg. *Das ist Bl. Schwätz-mer kein Bl.*

Mhd. *blëch* n. (Metall-)Blättchen, auch als Zierat auf der weiblichen Kleidung. 3 viell. rotwälschen Ursprungs. Vgl.: ‚Darzuo hand sie [die Rübbling, ein Bettlerorden] ir schönen gliden, die in blech. blechlin duond vertriben.‘

Gengenb.; dazu am Rande die Erklärung: ‚Blaphart = blech; krenzer = blechlin.‘ Ebenso bei KdGesn. im Mithridates 73 b.

Ofe<sup>n</sup>-Bl<sup>ä</sup>ch: 1. Schutzblech, das unter dem Schürloch eines Zimmerofens auf dem Boden angebracht wird Z. — 2. = *Bl<sup>ä</sup>ch 2 a* Z. — 3. = *Ofen-Isen* (Bd I 538) GrId., He., Pr., Sch. — 4. = *Bl<sup>ä</sup>ch 2 b* ebd.; Z. — Gnetsi-: = *Bl<sup>ä</sup>ch 2 b*, für Zuckerbackwerk uä. Z. Vgl. Bd II 554. — Chueche<sup>n</sup>-.: Kuchenblech B; Tu; Z. — Chunst-: kupferne (auch messingene) Deckplatte des steinernen Küchenherdes. ‚Ein küpfernes K. in der Kuchi.‘ 1774, Z Staatsarch. ‚Ein neues küpfernes K. 32½ Pfd, bringt 36 fl. 22 β. dagegen 30½ Pfd altes Kupferblech daran geben.‘ 1810, Z Haushaltungsb. — Lüge<sup>n</sup>-.: ‚L. klopfen‘, lügen. B Volksztg 1897. — Bäch-: Backblech Z. — B<sup>ü</sup>ch-: den Unterleib bedeckende Metallplatte an der Rüstung. ‚Squama, squamata. b.‘ EINGER 1438. — Brust-: Brustplatte an der Rüstung. Brustharnisch. ‚Dis ist der harnasch, so erber lüt ünsern herren geliehen hand: primo R. Trinkler ein engelsehe huben und ein br.‘ Anf. XV., Z Stadtb. ‚Dis nachgeschriben pfand hat der Tachs: br. von rören, totenzügel, roftht und swert.‘ 1412, Z Ratsb. ‚2 brustblech.‘ 1469, Z Inv. S. noch *Beckel-Hüben* (Bd II 953). — Schiben-. 1837, Z Baurechn. — Schliess-: am Türpfosten befestigtes Blech, in das der Riegel beim Verschliessen der Tür eingeschoben wird Z. Auch 1837, Z Baurechn. — Spring-: Backblech, dessen erhöhten Rand ein unbefestigtes, elastisches Metallband bildet, das, durch einen Stift geschlossen, nach Entfernung desselben aufspringt Z. — Ste<sup>e</sup>ck-: rechtwinklig gekrümmtes Stück Blech, das unter die Dachziegel gesteckt wird, um das Regenwasser abzuleiten Z.; 1821, Z Haushaltungsb. — Sturz-: Weissblech B; Tu; Z. ‚16 Fässchen St.‘ für einen Kirchturm. 1741, ObwSaehs. — Deck-: Blech über der Nabe des Wagenrads GrHe. — Turte<sup>n</sup>-.: Tortenblech Gr. — Wâ(j)<sup>e</sup>n-: Backblech für *Wâjen* (s. d.) Bs; Z. *En Mül wie-n-en W.*, ein sehr grosser Mund Bs; vgl. Bd IV 175. *En G'sicht hu wie n-en W.* ebd. — Winkel-: Familienn. Bs; auch 1759, Bs Rq. — W<sup>e</sup>tter-: Schutzblech auf der Wetterseite eines Hauses B. ‚Dem Spengler 4 W. 20 fl.‘ 1847, Z Haushaltungsb.

bl<sup>ä</sup>che<sup>n</sup>: 1. mit Blech beschlagen? ‚Für ein geblächte Ax.‘ Bs Taxordn. 1616 (für Wagner). — 2. wie nhd. Aa; Bs; B; F; Gl; Gr; L; Scu; Schw; Tu; Ndw; Zg; Z. Syn. *peijen* (Bd IV 1102). *D<sup>e</sup>r mues, cha<sup>m</sup> bl.* den Beutel aufmachen. ‚Manchmal entstieg ein schwerer Seufzer Tonis beklemmter Brust; das war besonders der Fall, wenn er über den Geldsäckel gehen und [für Neuanschaffungen] bl. musste.‘ Ndw Kal. 1899. Gelegentlich auch tr.: [Teuer gekauftes Holz] macht doppelt warm, einmal im Ofen und dann noch, wenn 's zu bl. ist BsL. (aus einer Ztg). Vgl. auch *Bl<sup>ä</sup>ch-Musik* (Bd IV 486). — 3. stark trinken Ar.

üs-: 1. mit Geld herausrücken, auszahlen AaHold.; Bs (Ochs); BBril.; GoT.; ScuSt. (Sulger); ScuE.; S; ZS. Syn. *üs-secklen*. — 2. derb seine Meinung äussern, schimpfen GoT. Mit Dat. P., Jmdn tüchtig ausschelten, gleichs. ihm eine Beleidigung mit groben Worten bezahlen Uwe. — für e<sup>n</sup>-.: = *üs-bl. 1. Du hättich-mer numme<sup>n</sup> nie es Gritzi g'g<sup>e</sup>n und nie Nät fire<sup>n</sup> 'bl<sup>ä</sup>chet, dass ich epp<sup>e</sup>n mit mine<sup>n</sup> Komeröden E<sup>n</sup>s hätt chenne<sup>n</sup> dringge<sup>n</sup>*, Übers. von Luc. XV 29. DIAL. (BBiel).

blüchig AaLeer.; Bs; B, *bl<sup>ä</sup>chi<sup>n</sup>* Tu; Z: blechern. *En bl<sup>ä</sup>chi<sup>n</sup>s Chessi*, im Gegg. zu einem kupfernen ZZoll. *En bl<sup>ä</sup>cheni Tause<sup>n</sup>*, im Gegg. zu einer hölzernen. ebd.

bleich (bzw. *bl<sup>ä</sup>ch, bl<sup>ä</sup>ch, bl<sup>ä</sup>ch*): wie nhd. allg. Auf die Anrede: *Du häst bleich Bagge<sup>n</sup>!* gibt man etwa die scherzh. Antwort: *Si sind inwendig röt Z.* *Er ist ganz bl. uorde<sup>n</sup>*, z. B. vor Zorn. Bleiche Gesichtsfarbe (bes. der Mädchen) gilt auf dem Lande für unschön und weckt neben Mitleid vielfach auch Spott; s. *bös* (Bd IV 1719). *D' Huere<sup>n</sup> sind bl.* ZZoll. *Du bisch es Bl<sup>ä</sup>chs w<sup>d</sup> en Räbel.* GOTTB. S. noch *Bl-Böppi* (Bd IV 1422), *-Schwitzer*. Daniel wird verächtlich genannt: ‚Der jud, der bl., der gël, der alt.‘ SBIRK 1535. Unterschieden von ‚blass‘: ‚Bald ist der Zornige feuerrot, bald bl., bald blass.‘ AKLINGL. 1688. Von Sachen. *Bleichs Bröd*, d. h. zu wenig gebackenes Z. Von der Sonne, wenn sie durch eine Dunsthülle scheint Bs; B; Z. *D' Sunne<sup>n</sup> schint bl<sup>ä</sup>hi* BSi. *Us 'm blei<sup>e</sup>n Himmel* GrSchiers (MKuoni). ‚Bl. und gelb lederne Hosen.‘ Bs Dragoner-Ordn. 1774.

chäs-: verst. *bleich* B. ‚Haltet zu Gnaden, fiel ihm, k. werdend, der Sonnenwirt ins Wort.‘ HAUSERD. — stüche<sup>n</sup>-.: totenbleich Ar; ‚GL.‘ Grml'p., UVatz; L; G; Scu; Tu; Zg (Els. Kal.). *Er ist vor Schre<sup>e</sup>ck<sup>e</sup> st. uorde<sup>n</sup>*. ScuWz. (TuHw.). *Am Bode<sup>n</sup> lüd d's W<sup>ä</sup> st.* GFIENT. *St.-Bl<sup>ä</sup>chi*, Totenblässe G. — *töte<sup>n</sup>*-.: wie nhd. Aa; Tu; Z.

Bleicheli, *Bleiheli* n.: bleiches Ding, von einem Mädchen GrHe., Rh. *Es arms Bl.*

bleiche<sup>n</sup>: 1. in ZNerach *bleichne<sup>n</sup>* — Ptc. (*ge-*) *bleich(n)et*, intr., bleichen, bleich werden GrD., He., Pr., Sch.; Z; DIAL. *Er hä<sup>t</sup> 'bleichet, sid-er chrank g's<sup>n</sup> ist.* *Das Züg lüd schön 'bleichet sid<sup>e</sup> par Tage<sup>n</sup>*, sagt die Hausfrau von der Leinwand, die sie auf der Wiese ausgebreitet hat ZZoll. — 2. tr. s. *bleiken*.

er-: wie nhd. [Sie] sind erschrocken und erbleiket. 1544/73, UMEY., Chr. — Die *Affricata kz* beruht auf Vermischung mit dem tr. *-bliken*.

ver-: intr., verbleichen, bleich werden. *Er und s<sup>n</sup> Alt sind uf cinist verbleichet.* MLIENERT.

bleichere<sup>n</sup>: bleicher werden. DIAL., z. B. von der auf dem Rasen ausgebreiteten Leinwand TuHw. (-n).

bleichhaft: etwas bleich GrMai. Vgl. *chleinhaft* (Bd III 654).

Bleichi I, *Bleih* — f.: Blässe (des Gesichts) Gr; Tu; Z. *D<sup>e</sup>r ist en Bl.!* *D<sup>e</sup>re<sup>n</sup> tued di Bl. Nüd* Gr Valz. ‚Der Herr wird dich schlagen mit geschwulst, fieber, hitz, brand, dürre und bleiche.‘ 1531/1667, V. Mos.; = ‚Vergilben.‘ 1882.

bleichlach: etwas bleich ZZoll. *Das Chind g's<sup>e</sup>hd bl. üs.* ‚Bleichlächt, pallidulus.‘ FRIS.; MAL.

Bleichling m.: bleicher Mensch, bes. Kind, das nicht recht gedeihen will BE.

H<sup>e</sup>rze<sup>n</sup>-Bleiche<sup>n</sup>: Polei-Münze, *Mentha pul.* (= Pul. vulg. der ältern Kräutler) B (Durh.). ‚Polei ist herzenbleich.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Poleien oder herzenbleich mit den bluomen sterket das hirn und herzen.‘ ebd. ‚Herzenbleich‘ als Bestandteil eines ‚Guldinwassers.‘ XVII./XVIII., ARZNEIB.

Das syn. *H<sup>e</sup>rz-Polei* (Bd IV 1181) macht es wahrsch., dass der zweite T. nuseres W. aus *Bleic<sup>n</sup>* (< *Bolei*; vgl. *Stein-Bleien* Sp. 1) entstellte bzw. umgedentet ist.

ver-bleiche<sup>n</sup>: verblassen, farblos werden. ‚Der rücken blaigrünen, welches grünen mit dem tod ver-



blücht. FISCHB. 1563. Bildl. ‚Es hatt die recht einfaltig leer zur selbigen zyt heftig anfaßen verblichen.‘ LLAV. 1569/78; = ‚wurde geschwächt.‘ 1670. Sonst gew. (in der lebenden Spr. ausschliesslich) im Pte. Prät.

verblich<sup>2</sup>e: a) ‚Verblichne oder vergangne farb. color obsoletus.‘ MAL. Von Zeugen AAF., Ke.; Z. *Der Rock ist scho<sup>n</sup> ganz v.;* Syu. *abgeschossen.* Von Schriftzügen, einem Gepräge, ausgelöscht BSi. — b) Wer ‚ohne vorhergegangene Krankentage Tots verblichen.‘ 1778, GBern. — c) ‚Das heiter, luter und klar liecht, das wort Gottes, ist mit menschlichen ufsätzen und leeren so gar verblendet, vermischet und verblichen.‘ ZWINGLI. — d) aus dem Gedächtniss ausgelöscht, abgekommen. ‚Zuo unsern zeiten ist der brauch der purpur ganz verblichen.‘ FISCHB. 1563. ‚Der Abgestorbenen, deren Nāmen vergessen oder verblichen.‘ RCys. ‚Andere abgāngne und verblichne Dörfer und Höf.‘ JJRÜEGER 1606.

ver-blichlich: die Eigenschaft des ‚Verblichen‘-besitzend; s. *ab-gān* (Bd II 10). Vgl. *blüchlich*.

Blöch<sup>2</sup> AA; APH. I. M.; Bs; B (Zyro); GL; GT.; SCHST.; TuBerg. Täg.; Uw; ZNer. O., *Ploch<sup>2</sup> AALeer.*; B (Zyro); LStdt; Scu; TuBerl. Hw.; Ndw; ZFehr., S. Wyla — n., Pl. *Blöcher, Plöcher* Ap; Bs; GL; G; Scu; Tu; UwE.; ZFehr., O., Dim. *Blöchli, Plöchli* — Block bzw. *Blogg* ApK.; GR; GRh., *Plock* GrChur; Ndw — (in Ndw n. und n.), Pl. *Blöck* ApK.; GRh.; Ndw, *Blocker*. Pl. GrChur, S., Scuolms, Tschapp.; GMS: 1. Holzblock, -klotz; bes. Abschnitt eines Baumstammes. aa00. Vgl. die Synn. *Chlotz* (Bd III 707/8), *Chnüttschi* (ebd. 771), *Müsel* (Bd IV 486), *Blütschi, Tütschi*, ‚Tignum, ein balk. block.‘ FRIS.; MAL. ‚Block, truncus.‘ DESZL. 1677, a) kürzerer, dicker Klotz zum Zerspalten Scu. als Haublock dienend B (Zyro), auch behauen und z. B. zu primitiven Treppenstufen na. verarbeitet Z. Zoll.; vgl. *Bl.-Stögen*. *Du muest da<sup>r</sup> Ploch de<sup>r</sup> hoche<sup>n</sup> Hög n<sup>u</sup>, de chw<sup>u</sup>sch-es besser verspalte<sup>n</sup>.* JOH.MEYER 1866. *Us dem Ploch chönn<sup>t</sup>-men en schöne Söitrog mache<sup>n</sup>.* ZZoll. Ästiger Klotz, der sich nicht mehr spalten lässt UwE. — b) längerer Abschnitt eines dicken Baumstammes (vgl. *Blöcher-Tann*), auch der ganze Stamm bis zu den Ästen; Sägeblock Ap; Bs; GRÄv., Chur, D., He., Pr., S., Sch., Scuolms, Tschapp.; GT.; Scu; Tu; ZFehr., O., Regensd., Wl. Vgl. *Baum 2* (Bd IV 1232), *Stamm, Träm, Trämel, Hollehö!* *ich ha<sup>r</sup> ghört, er heie<sup>n</sup>d en Bom omtö<sup>n</sup>* [gefällt]: *gebt<sup>u</sup> 's ka<sup>n</sup> Bloch?* TuBerg. *En Tann g<sup>u</sup>t eins, zuei, drü Blöcher bis a<sup>r</sup> d<sup>r</sup> Est ufer<sup>n</sup> Z.* RA. *Vom undere<sup>n</sup> Blöchh sin<sup>r</sup>.* ein Grobian sein Bs; Syn. *am gröberen Ort abg<sup>u</sup>saget sin<sup>r</sup>.* *Die Chinder chr<sup>u</sup>esme<sup>n</sup>d allewd uf dene<sup>n</sup> Blöchere<sup>n</sup>* [aufgeschütteten Stämmen] *un<sup>r</sup>, bis A<sup>n</sup>s emol de<sup>r</sup> Fuess bricht* Scu; Tu. *Es schwärs Bl. Es Bloch, Blöchli rugele<sup>n</sup>, tröle<sup>n</sup>, schleike<sup>n</sup>.* Der Block wird an der *Guntel-Chetti* (Bd III 566) geschleift Gu. Über die feierliche Einbringung eines *Blochs* in der Fastenzeit vgl. *Tannen-Fuer* (Bd I 974), *Bloch-(Män-)Tag*. Sy habend [dem Kuttelfisch] seine bein oder arm abgeschrotten nit anderst, dann als wenn sy grosse blöcher abschrottend. FISCHB. 1563. ‚Die Mühle in TuAad. hatte jährlich ins Gotteshaus unentgeltlich zwei Blöcher zu sägen.‘ 1776, JNATER 1898. Auch für die aus einem Blocke geschnittenen Bretter, bes. so lange sie noch nicht aus einander geschlagen oder in der urspr. Form aufgeschichtet sind; vgl. *blöchlen*. *Es Bloch,*

*Blöchli (Lade<sup>n</sup>)* ZFehr., O., ‚20 Ploch Bodenladen.‘ Z Wyla. ‚Ein schön Bloch laden.‘ 1775, MEY., Wetz. *Blögger*, nur Pl., lange Rundhölzer, wie sie beim Blockbau verwendet werden GMS. — c) seltener auch roh behauener Balken GR; ZZoll. Vgl. *Bloch-Nugel* (Bd IV 689). In GR auch = *Glid 3* (Bd II 606). ein etwa 4' langes, vierkantiges, mit Handhaben versehenes Balkenstück. — d) ohne bestimmte Angaben über Form und Grösse. ‚A. stiess mit sinen henden den B. von im, dass er uff ein bloch viel.‘ 1420. Z Ratsb. ‚Das er [der Angeklagte] des Kristans knecht mit einem blöchly werffen wölt.‘ 1453, ebd. Der Angeklagte ‚hab zwei grosse blöcher uff in geworffen, das er zuo der erden niederfiel.‘ 1450, ebd. ‚Orsus nam ein grosses bloch.‘ ZIEGLY 1521. In mehr oder weniger gelegentlicher Verwendung. α) als Unterlage. Stütze udgl.; z. B. ein Stück Holz, das unter ein Wagenrad, Fass geschoben wird, um demselben einen festen Halt zu geben Bs; SCHST.; ZZoll. *Läng das Blöchli zum Underlegge<sup>n</sup>!* ‚Der pfaff sas vor dem hus uff einem bloch.‘ 1407. Z Ratsb. ‚Also wolte der bader den Gnesgern zwachen und hiesse in uff ein blöckly sitzen.‘ 1453. Z Ratsb. ‚Bruder Claus lag in sinem stübli uf ein bret und zuom houpt ein blöckle [in der 1. Ausg. ‚blöchli]. zuo streng kalter zyt mit ein bösen goler bedeckt.‘ ANSN. ‚Orthostata, ein aufrecht, untergestützt bloch.‘ FRIS.; MAL. ‚Nero stost in mit dem fuoss ubers ploch ab.‘ XVI./XVII., L Ostersp.; daneben ‚stüelin.‘ ‚Wir betteten uf den Blöcheren by St Peters Blatz [in Basel].‘ FPLATTER 1612. ‚Setz dich hiehar uf dises Bloch.‘ GGORTN. 1619. — β) zu Kriegszwecken. ‚Clew<sup>n</sup> Wagner un blöcher, als der büchsenmeister in machen hies.‘ 1383, B Stadtrechn.; viell. Klötze, auf denen das Geschützrohr befestigt wurde. ‚Trabes et saxa intervolvere supra alqm. blöcher und stein auf einen abhin welzen und trolen oder walen.‘ FRIS.; MAL. ‚Grosse, runde Blöcher, Stein udgl. sollen auf die Brustwehr gelegt und im Fall der Noht hinunter gerollet und geworfen werden.‘ KRIEGBS. 1644. ‚Blöcher als Brustwehr zu beiden Seiten der Rheinbrücke, um sie wider Geschütz zu sichern.‘ 1338. Z Eglis. Anders (wohl von den auf den Brückenjochen aufliegenden Langhölzern). ‚Die Länge [der Brücke] sibenzig und Ellen fünf anlangt [erreicht], gleichwol ohn Joeh und Bloch in freiem Lufte hangt.‘ KRIEGBS. 1644. Als Sturmbalken. ‚N. habe, weil die Halbartensteile nicht genügten, ein Bloch genommen und damit die Kapellentüre eingeschlagen.‘ 1610, JNATER 1898. ‚Mit Blöckeren einzubrechen beschlossene Kirchentor.‘ TOGG. Biderm. 1710. — γ) zum Bärenfang. ‚Die Churwalhen machen etlich hurden oder fallen, bären und wölff darinnen ze fahen, auss zuosamengefüegtem geträ<sup>m</sup>, henkend an ein gross, schwär bloch, das sy mit grossen steinen beschwarend, etwas aass; so denn der bär kumpt und das aass frässen will, bewegt er das zünglin, das das bloch enthalt; falt es, so tödet und erwürgts den bären.‘ TIERB. 1563. Das *Bl.* im Wege, als Hinderniss. ‚Swer nachtes an der strasse ald vor der lüten huser hie in der statt, es sien karren. blöcher, tisch oder benk [hat], der git 1 lib.‘ um 1390, TuBie<sup>s</sup>. Stadtr. ‚Wer die sind, so hinfür nachts unzimlich glöiff und geschrei machend, wegen. plöker oder stangen überzwerch in die gassen stellend.‘ 1493, S Ratsman. Die Amtleute zu Coblenz beklagen sich, wie im Rhein an der Landstrasse ‚Blöcher‘ und andere

Hindernisse [für die Schifffahrt] seien. 1542, Anscu. ‚Sy habe ein dütschli old blöchli ins karrengeliss gestossen.‘ 1550/1600, LVerhör. ‚Stein, Bloch oder Stock, so im Wäg ligt.‘ JRHOFFMSTR 1645. ‚Wie oftmal hebt der Prediger Distel und Dörn, Stöck und Blöcher auss dem Weg!‘ AKLINGL. 1688. In RAA. *Mit Stock und Block*, sammt und sonders S (Schild). ‚Es last sich nit auss jedem Ploch ein Bild schnitzen.‘ B Sylloge 1676; vgl. *Bloch-Bild* (Bd IV 1198). Häufig in Anspielungen auf die äsopische Fabel von den Fröschen, die einen König haben wollten; = ‚tremel‘ bei Boner 25, 17. ‚Die Spanier hond nachmals dis wankelvolk [der Mailänder] gar zuogürtet; es wolt nit ein plok, aber ein storken zum kung haben.‘ ANSN. ‚Uss bitt tät Juppiter in gäben ein bloch zum kung.‘ 1569, Z Purenkal. ‚Damit nicht, wie beim Äsop zu lesen, wo man das Bloch, d. i. die Gütigkeit, verwerffen oder verachten sollte, wie die Frösch getan, uns Gott entlich ein Storken, d. i. strengere Oberkeiten, schicket und setzet.‘ ENFLIB. 1653. ‚Wie oft geht es einem Reich nach der sinnreichen Tichtung Äsopi: Wann die Fröschen mit dem Ploch nicht zufrieden sind, so bekommen sie einen Storeh, verfallen ex carbonaria in calcariam, ab dem Kohlhauften in die Kalchgrub.‘ AKLINGL. 1688. Typisch für etwas Schweres, Ungeschlechtes, Unempfindliches; bes. in Vergleichen. *Nimm-mer mä Grobheit für es Bloch uf, de wirsch-es dünn wol la<sup>n</sup> ligge<sup>n</sup>*, Entschuldigungsformel für eine derbe Bemerkung ZO. ‚[Der Kranke, an ‚Herztrucken‘ Leidende, sagte oft] es läg ihm wie ein Bloch auf dem Herzen, da er auf dem Magen hätte sagen sollen.‘ Z Nachr. 1755. *Einer wie-n-es Ploch*, ein vierschrotiger, plumper Kerl Tu; Z. *Dä ligge<sup>n</sup> wie-n-es Ploch*. ebd. ‚Es wäre dann sach, daz ir minder vernunft hettend dann ein bloch, ir müesstent es verstou.‘ GYRENK. 1523. ‚Etwan erzitteret ir lyb schätzlich, etwan lagend sy geraget wie die blöcher.‘ HBULL. 1561. ‚Terræ sternitur toto projectus corpore, er falt nider wie ein bloch, das er alle viere von im streckt.‘ FRIS.; MAL. ‚Der gläubigen und ungläubigen eörpel werdend in die greber gelegt und habend als wenig empfindnuß als ein bloch.‘ LLAU. 1582. ‚Einer, der da schlaft, hört nichts wie ein bl.‘ ebd.; vgl. auch *Guet II* (Bd II 554). ‚Dass der freie Will sich nit nur pur lauter passive wie ein Stock und Block halte, haben die Väter gelehrt.‘ APENZELLER 1650. ‚Es sind die Kinder Gottes nicht Stein, nicht Plöcher, nicht unempfindlich.‘ JWIRZ 1650. ‚Dass Gott dich erschaffen nicht zu einem Bloch oder Stein, sondern zu einem lebendigen Geschöpft.‘ FWYSS 1672. ‚Verlass meine Seele nicht als ein unempfindlich Bloch.‘ JCNÄGELI 1738. ‚Gott hat dich nicht zu einem leblosen Stoeke oder Plocke erschaffen.‘ JHTSCHUDR 1749. In diesen Zshang gehört es wohl auch, dass 1542 katholische Kriegsleute aus Uw in Aarberg ‚ein gross bloch‘ auf die Kanzel trugen zum Hohn auf die reformierte Einwohnerschaft. 1543, B Schreiben. — 2. a) übh. ein schweres, massiges Stück, Klotz, z. B. von Eis, Stein, Eisen Ar; B (Zyro); GRh. Auch von schweren, plumpen Werkzeugen, Kleidungsstücken, z. B. von einem Karst, einem Weiberkittel B (Zyro). Von einem aufgenähten unförmlichen Lappen: *Besser es Bloch wäder es Loch* ZNer. ‚Besser am Rock ein Bloch als ein Loch.‘ MEYMER. — b) unförmlich dicker, vierschrotiger, ungeschlachter Mensch, vornehmlich von Mannspersonen

AALeer., Z.; Bs; GL; LStdt; GT.; Tu; Uw; Z; ‚allg.‘, von Weibspersonen B (Zyro). Grober Tölpel Z. *Wër wett eso es Bloch mögen unme<sup>n</sup> g'lypfe<sup>n</sup>! Es tuet nid wol, wenn eso-n-e Ploch uf Ein ufe<sup>n</sup> g'heit*, meint Einer, der beim Ringen unter seinen Gegener zu liegen gekommen ist Tu; Z. *Wie Dër anig en Magerer, Chliner g'siv ist, und iez ist-er e<sup>n</sup> ganzes Ploch!* Z. *E<sup>n</sup> tumms Bloch*, dummer Tölpel ScuSt. ‚Einer sye ein block oder esel, so er den lyb nit könne verstou, den Begriff ‚Leib‘ nicht fassen könne. ZWINGLI. ‚Wer das nit will erkennen, der ist ein bloch oder stock.‘ HBULL., Tig. Mit diesem ‚ungeschickten Bloch‘, das Nichts studiert, Alles verbanquetiert hat, kann er Nichts anfangen. XVII., B Taschenb. ‚Er ist ein Bloch, stipes est, stolid[i]or saxo.‘ DENZL. 1677. ‚Den Nächsten in Zorn schimpflicher Weise anschuren, ihm ein Stock, ein Bloch nennen.‘ JJULR. 1727. ‚Aber eben solch hoggerichte Wüsteneien zeugen solche rauhe Plöcher.‘ UBRÄGGER. ‚Da müssen wir [Weiber] immer steinharte Mannsplöcher zu richten [Jenken] haben.‘ ebd. — 3. Ackerwalze TuTäg. ‚Der Schnee hatte die Früchte des Feldes so niedergedrucket, als ob man mit einem Bloch darüber gefahren were.‘ HS EESCHER 1692. — 4. schwere, blockförmige Bürste mit langem Stiel, zum ‚Wielsen‘ der Parkettböden B; Z. Syn. *Bloch-Bürsten*. — 5. Dim., Back-, Kaminstein FMu.; S. Vgl.: ‚Zu den Schornsteinen der Feuerarbeiter udgl. werden die sog. Blöchlstein von 13 Zoll lang, 3 Zoll breit und dritthalb Zoll hoch gebraucht.‘ ZWthur Feuerordn. 1813. — 6. Holzschloss alter Konstruktion, mit Doppelriegel AALeer. Vgl. *Bloch-Schloss*. — 7. Name eines Strafwerkzeuges. a) schwerer, mit Eisen beschlagener Holzklotz, mittels einer Kette an einem Fusse oder am Leibe des Delinquenten befestigt, wodurch Dieser zwar nicht an freier Bewegung gänzlich gehindert, aber doch gezwungen ist, beim Herumgehen die schwere Last entweder nachzuschleppen oder auf dem Arm mit sich herum zu tragen; eine Strafe für Landstreicher B; Z (auch Dim.), Frauen von übler Lebensweise B (vgl. Alpenr. 1872, 91), für Insassen des Spittels, welche sich gegen die Hausordnung vergangen hatten Bs. Syn. *Blütschi*. *Eini w<sup>n</sup> d's Bloch tue<sup>n</sup>* B. ‚Sie käme [zur Strafe] in den Schwingstuhl oder an das Block.‘ GORRU. Hieher wohl: *Gang iez hei<sup>n</sup> und träg d'w's Bloch!* aus einem Anzählreim bei ROCHH. 1857, 113 (wo aber der Herausgeber eine andere Erklärung gibt). — b) Block, in den die Füße eines Delinquenten eingespannt werden AALeer.; Tu. ‚Holz ze ain halben block, do schädlich lüt in sont ligen.‘ 1368/76, MONK (Gr). ‚[Sie] hant der unseren wol 9 gevangen und in blöcher geslagen und ubel gehandelt.‘ 1387, L Urk. ‚Er hat sich in der hohen gefängnuß auss dem Bloch geleidet und von der Höhe herab zu Tod gestürzt.‘ JGROSS 1624. — 8. ‚Bloch‘, dunkles Verlies im untersten Raume des Wasserturmes für gefährliche Verbrecher LStdt; s. Liebenau 1881, 115/6. ‚Zalt Clans Stattknecht umb Mallenschloss zum Bloch und den Türen im Wasserturn 2 Gl. 21 β.‘ 1626, L Ungelbtbuch. ‚Item umb zwei Schlos zum Bloch im Wasserturn.‘ 1691, ebd. ‚Im Ploch, ein dunkler, enger Kerkerraum, in dem die Gefangenen nicht einmal aufrecht stehen konnten Zg; s. Gfd 34, 61.

Amhd. *bloch* (auch *bloc*) n., Stamm, Klotz, Bohle; mhd. auch eine Art Falle. Ahd. *biloh*, Umschliessung, Verschluss



(zu *bilūhan*, um-, einschliessen) heranzuziehen, erregt lautliche Bedenken und ist begrifflich unnötig, da auch die Bedd. 6, 7 b und 8, für die Anknüpfung an *bloch* am nächsten läge, sich unschwer aus I ableiten lassen; vgl. die ähnliche Bedd.-Entwicklung von *Stock*. Die Form mit ausl. *-ck* bzw. *-gg* weist — auch nach ihrer geographischen Verbreitung — auf Entlehnung aus dem Roman., genauer auf Rückentlehnung, da die Romanen selbst das W. aus dem Deutschen bezogen haben; z. T. könnte die Form auch durch die häufige Reimbindung mit *Stock* veranlasst sein. — *Bloch* in Eigennamen. Ziemlich allg. verbreitet als (meist jüdischer) Familienname (ob aber deutschen Ursprungs?). ‚Hans Blochbolz.‘ 1490, Z. S. auch *Bloch-Süter*. ‚Blöchlshüs‘, Ortsn. SLaupersd.; wohl zu einem Familiennamen *Blöchli* gehörig. ‚Blochwil‘ L.

**Füeg-Bloch:** = *F.-Baum* (Bd IV 1236) TuBerl.; Z (Küferspr.). ‚2 Füegbloch.‘ ZStäfa Gantanze. — **Für-:** hölzerner Klotz als Unterlage für das Geschützrohr. ‚Die buherren hiessen machen klöss, furblöcher und reder ze besseren.‘ 1384, B Stadtrechn. Vgl. *Bloch 1 d β*, sowie EWELTI 1895, XIV. — **Heide<sup>n</sup>-Block:** Fündling Ar. Vgl. *Heid I* (Bd II 986). — **Büchse<sup>n</sup>-Bloch:** = *Für-Bl.* EWELTI 1895, XIV. — **Band-:** 1. aus einem vierkantigen Stück Eichenholz bestehender, grosser Hobel des Küfers, der dazu dient, die um die Fassreife gewickelten, gespaltenen Weidenbänder (*Chücher-Band*) auf der innern Seite glatt zu hobeln, indem sie unter einer querlaufenden Rolle und dem in gleicher Höhe angebrachten Hobeisen hindurch gezogen werden TuBerl. ‚Bandblöchlin‘ unter Küferwerkzeug aufgezählt. 1659, ScuWE. Klosterarch. — 2. *Band-Blöchli*, Bezeichnung einer kurzen, dicken Frau TuBerl. — **Richt-:** Sitz des Richters, Richterstuhl. Vgl. *Bloch 1 d α*. ‚Wie dick ein schultheiss ze Baden oder iemant an siner statt uf dem r. richten wil, das sol und mag er tuon und die witi zem gericht darzuo bruchen.‘ 1419, AAB. Urk. — **Säg- Z, Säug- G; Tu:** Sägeblock. Vgl. *Bloch 1 b*. ‚Gen den mülleren im tobel von eim sagbloch an die sagen ze führen und latten darus ze sagen.‘ 155t, ZGrün. Amtsrechn. ‚2 pfd um ein sagbloch, so zum brunnen verbrucht.‘ 1574, ebd. ‚Der W. Trüeb hat ein Sagbloch dem Heini Schwytzer zu Örliken und eins dem Herrn Obersten Guler auf dem Susenberg verkauft.‘ 1625, ZSchwam. Für die Aufregung und den Verdross, den die Klosterbauern der Äbtissin von TuTänikon bereitet hatten, schenkten sie ihr zwei Sägeblöcher. 1716, JNATER 1898. — **Gesellschafts-:** ein von der Gesellschaft der Kaufleute in Bern als Strafmittel angeschaffter Block; s. *Bloch 7*. Einem liederlichen Lehrling eröffnete man, man werde ihn eine Zeit lang bei Wasser und Brot an ‚das G.-Blöchli‘ schmieden und um der Drohung mehr Kraft zu geben, liess man ‚das Blöchli sammt Zubehörd für Händ und Füsse in seines Meisters Haus bringen.‘ Mitte XVIII., BTaschenb. 1862. — **Stickel-:** 6—7' langer Abschnitt vom Stamm einer Tanne oder Föhre, aus dem zunächst ‚Spälten‘, dann ‚Rebstickel‘ gemacht werden ZZoll. — **Tannen-:** Tannenstamm bzw. ein Abschnitt davon. ‚15 Stück leichtere Tannenblöcker, zugerüstet.‘ 1887, GBerschis Gantanze.

**Tangel-** Als Familienn. XV., BSigr. — Wahrsch. eig. ‚Block, auf dem gedengelt wird.‘ Vgl. *Tangel-Stock*.

**Wichsi-:** = *Bloch 4* Bs. — **Wal-:** = *Bloch 3*. ‚Volgiolum, wallbloch, damit man daz geert ärdtrich ebnet.‘ FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. — **Wuer-:** ‚Bloch‘ zu einem Flusswehr. ‚[Ein Bach] mit im fuerend

holz, bretter, steg, uorblocher.‘ KESSL. Zucht-: = *Bloch 7*. ‚Zuchtblöcker an den Beinen.‘ SIXTEM. 1759.

**ab-bloch** AaDegerf., F., St.; L (vorwiegend), *abloch* AaLeer.; L — Adv.: a) ‚Ich har 's a. 'tön.‘ habe mir's ohne Mühe vom Halse weggeschafft L. — b) von einem Wurf, bei dem der geworfene Körper das Ziel trifft, ohne zwischen inne einen Gegenstand berührt zu haben L. So beim Kegelschieben: ‚Ich har der Chegel a. 'troffe‘, habe den Kegel, und zwar ohne Berührung der Erde, geworfen.‘ Übh. ohne Umschweife, in einem ‚Satze‘. Zuge L. ‚Er nimmt s<sup>n</sup> Sach a.‘, von einem Menschen, der eine Sache, ohne viel Umstände zu machen, rücksichtslos angreift und durchführt. *D' Freiheit läbi höch und trinkid us a.!* JBHÄFFL. (Trinkspruch). *D' Mueter nimmt 's Meitschi a. bim Purst und stösst 's zum Läufer us im Zorn.* ebd. — c) auf einmal, plötzlich, unversehens AaF., Leer.; L. *Er ist a. uf mich lös. A. stöd der Schuelter hinder-mer zuc. Uf Das h<sup>n</sup> isch der Fränz a. en Anderer worde.* RBRANDST. ‚Es sei Schultheiss Keller abloch in die Reuss gestürzt worden.‘ L Proz.-Akten. — d) auf der Stelle, sofort AaDegerf., F., St.; L. *Ich will Öppis erzelle, aber der [ihr] müe<sup>nd</sup>-mer mäseli still s<sup>n</sup>, sust hör-ich a. uf!* L.

Eig. *ab Bloch*. Der Akzent trifft dementsprechend gew. die 2. Silbe; nur für AaDegerf. wird die Betonung <sup>˘</sup> angegeben. *Abloch* beruht auf Umdeutung; vgl. dazu Bd III 1018 o. Zur Form und tw. auch zur Bed. vgl. *ab Uoch* (Bd I 369), *ab Flöck* (ebd. 1188) und bes. *ab Brit*. Einfluss von frz. *en bloc* ist, zumal aus lautlichen Gründen, wenig glaublich.

**Bloche<sup>n</sup> f.:** = *Bloch 4*, lt Zefyro bestehend aus einer Bürste und einem darauf befestigten schweren Stück Sandstein oder Eichenholz B.

**bloche<sup>n</sup>:** 1. das Feld mit der Walze (s. *Bloch 3*) ebnen TuTäg. — 2. mit der Blockbürste arbeiten B; Z. — 3. *bloche<sup>n</sup>* Bs (Spreng), *blöche<sup>n</sup>* ScuSt. (Sulger), an (in) den Block legen, gefangen setzen. Die Leute [im Rheintal] bei ihren Freiheiten und allen Bräuchen, es sei mit ‚fahen, plöchen‘ oder andern Sachen, bleiben lassen. 1531, STRICKL. Gew. in Verbindung. α) ‚türmen und blöchen‘, in harte Gefangenschaft legen. SUTGER. ‚Bilgri von Höndorf hat Hansen am Stad [Bürgermeister von Schaffhausen] vachen lassen, in getürnt, geblögt und umb das sin geschetzt.‘ XV., Z Chr. ‚Es wurde mir armen menschen übel ergon; ich wurde türnt und blöckt.‘ 1529, STRICKL. ‚Zu straffen nach ihrem Guotlunkhen, es seige blökehen oder türnen.‘ GRD. LB. — β) ‚blochen und stocken.‘ SPRENG. ‚Schnöde Leut, die man immer stocken und blocken musste.‘ SIXTEM. 1759. ‚Kein Gamser, welcher Trostung geben kann, [soll] gefangen gesetzt (getürmet, geblöckt, gestöckt) werden.‘ 1463, PLANTA 1881. ‚Gleubig leut werdind gefangen, getürnt, gestöckt, geblöckt und mit grossen leiden heimgesucht.‘ LLAV. 1882. ‚Die Davoser [ua.] mögend alle Buosen, auch die schweren, als sind Gefangenschaft, Ehr nemmen und widergeben, und wie man es nambset, stocken und blocken... [von sich aus] aufsetzen.‘ FSRECHER 1672.

**Blocher m.:** 1. = *Bloch 4* Z. — 2. *Blocker*, Schlitten mit zwei krummen Balken als Kufen und zwei Deichseln, zwischen die sich der Mann stellt, der ihn zieht G. Syn. *Stöcken-Schlitten*. Vgl. *Bloch-Schlitten*. — ‚Der Blocher‘, Name eines Glarners. 1531, Strickl.

plochig; schwerfällig, unbeholfen, von Personen Z (Dän.). Vgl. *Bloch 2 b*.

blöchle<sup>n</sup>: 1. (pl-) Bretter zu einem *Blöchli* (s. *Bloch 1 b*) schichten ZFehr. Syn. *hölzlen 1* (Bd II 1268). — 2. Buchenholz für das Kaminfeuer zu kleinen, dicken Stücken zersägen und zerspalten B (Zyro). — 3. mit Wurf Scheibchen nach Geld oder Knöpfen werfen, die auf einem Stück Holz oder einem Steine liegen S. Syn. *stöcklen, stötzlen*.

ver-ble<sup>2</sup>cht: trübe (in den Augen). *Verblechtui Auge<sup>n</sup>*, trübe Augen, deren Lider leicht auf einander kleben APl. (T Tobler).

### Blad—blud.

Vgl. auch die Gruppe *Blatt* usw.

blade<sup>n</sup>: das Blähen haben oder bekommen W. *D's Vch bladet. Es het mir en Chüe gebladet.* — Abl. von (*blät* >) *blad*, dem adj. Ptc. zu *bläjen*; s. d.

Bladen. „Dass in der türung ire durchlüchtigkei [der Herzog von Mailand] gemelten Eidtgnossen noch iren undertanen einicherlei summa getreids und bl. zu geben nit schuldig noch pflichtig sye.“ 1533. Aussc. IV 1 c 1294; dafür vorher: „weizen, roggem, hirschen, vasmus und gemües.“ Ein Teil der Verräter habe einige dem N. gehörende Ballen, die aber nur „Bladen“ und Seile enthielten, zerhauen. 1534, ebd. IV 1 c 458 (auf die Waadt bezüglich). — Mlat. *bladum*, Getreide jeder Art.

blädere<sup>n</sup> Bs (-ä-); BR.; GRöBS.; LE.; GuRh., Wl.; S (-ä-); uTu; Z. *plädere<sup>n</sup> AA*; B (vorw.); GL; GWl.; ZO.: 1. verächtlich für reden, schwätzen, plappern. aaOO. Syn. *babelen* (Bd IV 920), *blaferen*, *bradten*. *Du bladerisch mir eister d' Öre<sup>n</sup> voll!* S. *Wër het Das wider pladeret?* ausgeplaudert. ebd. Ein Fremder, der sich mit einem Appenzeller Kind in ein Gespräch eingelassen hatte und darauf sich nach der Entfernung zwischen Herisau und dem Weissbad erkundigte, soll zur Antwort bekommen haben: *Hä, eso en Stund sechs wetch<sup>e</sup>wäg, wenn d' allerthalbe<sup>n</sup> so lang pladerist.* Obw. Kal. 1899. „Nun sagt Paulus clarlichen, er wölle lieber fünf wort reden, mit denen er andere erbuwe, dann sust zehentusig allein mit der zungen bladren.“ ZWINGLI (nach I. Cor. XIV 19). „Darum ich mich hie nit undernimm, von allen sinen fälschungen Gottes worts ze reden; wefchs im ouch die disputierenden oft habend müessen um sines übermässigen bladrens willen durch die hand lassen gon, allein dass man doch etwann zuo ein ort käm.“ ebd. „Das er mit bösen worten über uns pladeret.“ 1531/48, III. Jon.; = „plauderet.“ 1667. „Ein weise zung zierdt (braucht wohl) das wüssen, ein toechter mund aber bladeret nichts als (dann) torheit.“ 1548/60, SPRÜCHE; = „plauderet heraus.“ 1667. „Es würd dir nit allzit vertreit ze pladern, was dir käm ins mul.“ HsvRUTE 1555. „Nec esse loquacem, dass du ouch nit schwätzig sygist oder dass du z' vil redist oder bladerist.“ FRIS. 1562. „Hierumb verwerffend wir alle die, so die guoten werk verachtend und bladerend, man bedörffe ihren kein rechnung zu haben.“ H. BELV. CONF. 1566/1644. „(De-)blaterare, schwätzen, klappern, pladeren, narrächtige reden treiben. Nugari, unnützlich geschwätz treiben, märe sagen, tauten

oder bl. Effutire, ausshin klappern und schwätzen und bl. FRIS.; MAL. „Zophar sollt [Hiob] nit schelten, dass er ein klappermann were oder vil redte; dann der redt vil, der unnütze ding und das nit recht zum handel dienet. bladeret.“ LLAV. 1582. [Es] hat der unruewig passionierte Mönch sein gewohnt Feuerhorn ab der Chanzel herab erschallen lassen und vil gepladert mit schlechtem Verstand.“ 1635, S Wochenbl. „Mund und Herze muss bei einandern sein. Wann allein das Maul daher bladeret und das Herz nicht weiss, was man bettet, so ist ein solches Gebett vor Gott ein Greuel.“ JJMÜLL. 1673. „Convolvere verba, garrare. pl.“ DENZL. 1677; = „plauderen.“ 1716. — 2. plaudern, vom sprudelnden Wasser AALeer. — 3. im Wasser plätschern, von Fischen. „Dann die Karpfen leggen sich an den Rand hin und pl. des Nachts am Auffer; da warten ihnen die Fischer auff den Dienst, stechen oder schlagen sie.“ JLCys. 1661. — 4. Flüssigkeiten am ungehörigen Orte, in Menge verschütten, z. B. indem man darin plätschert GuRh.

Vgl. pladdern, pladern<sup>n</sup> bei GR. WB. VII 1876; Wack., Voces 50; ferner *blädern, blädere<sup>n</sup>*.

inhin-. „Fabulari, einhin bl. guderschen, ungeschicklichen schwätzen.“ FRIS.; MAL. S. auch Bd II 124. — üs-: ausplaudern B. „Der Held der damaligen Komödie hat es in einer Rede eigenmäulig ausgepladeret.“ B Volksztg. — nse<sup>n</sup>-. herausschwätzen B. „Auss-hinbl., effutire.“ MAL.; s. auch *blädere<sup>n</sup> 1*.

Bladere<sup>n</sup>, Pl- f.: plapperndes Weib B; ZO. *Die Bl. chönnt goppel au<sup>ch</sup> d' Sach en chli<sup>n</sup> tütlicher säge<sup>n</sup>.*

Bladerer m.: Schwätzer, „Plauderer LE.“ „Luog, wo sind iez die verlognen bladrer?“ ZWINGLI. „Anioloquus, schwätzer, bladerer.“ FRIS.; MAL.

Bladeri, Pl- m.: = dem Vor. AA; Bs; B; S; uTu; Z.

Bladeri -ei, Pladeri — f.: Schwätzeri B; Z. „Man weiss nicht recht, ob man über eine solche Pladeri weinen oder holleyen soll.“ B Volksztg 1897. „Geschwätz, Dant. Bladery oder Schnättery.“ RCys., Voc.

„bladerig: pländerig LE.“

Bladerin f. „Lingulaca, ein schwätzerin. bl.“ FRIS.; MAL.

Bläder Z, Pläder A; U; W; Z, Blätter AAfri., Zof.; Bs; B (Gothl.); SNA., Thierst., Plätter AALeer.; BE., M., Sigr., Si. (Pl. Plättr<sup>e</sup>); ScnNuk.; SBib.; UWE.; ZAuss., Uhw. „Pläder, Plätter A; GRh.“ — m.: 1. a) fladenförmig ausgebreitete, weiche, breiige Masse, z. B. von Strassenkot, zerfliessendem Schnee, einem zerquetschten faulen Apfel, beim Sieden zerfahrenden Kartoffeln usw. AALeer.; B; ScnNuk.; U; ZLunn., O., S., Uhw. Syn. *Ge-blärr II*. Ein zu Boden gefallenes rohes Ei *lit am<sup>e</sup> Bl.* Z. Die Einförmigkeit der ausschliesslich aus weissen Rüben bereiteten, nur in der Art der Zubereitung wechselnden täglichen Nahrung geisselt der Reim: *Am Morge<sup>n</sup> Schnätter* [Schnitze] *und z' Ümmis Plätter* [Brei] ZUhw. Spec. (*Chue- B*; S tw., sonst *Chüe- Bl.*), (frischer) Kuhfladen AALeer., Zof.; „A;“ Bs; BE., Sigr., Si.; „GRh.“ ScnNuk.; S Bib., NA., Thierst.; U; Z. Syn. *Chüe-Tänsch*. *Stand nüd in d<sup>e</sup>r Bl. ire<sup>n</sup>!* [Die Menschen] werdeu am Ende vor Hochmut noch Kuhblätter und Rossbollen auf dem Kopfe tragen. BREITENST. Auch vom Kot anderer Tiere: *D' Schwalme<sup>n</sup> g'häjjind ai<sup>ch</sup> Plädirl<sup>i</sup> vor d' Hiser app<sup>e</sup>n* Nw. — b) von Teig, flachen, nicht aufgeganzen Gebäcken Nw; Z. *Endlich g<sup>h</sup>d' s en breite<sup>n</sup>*



*Bl. wie-n-es Zwähli* [Zwehle], von ausgewalztem Kuchenteig. Schwz. *Wie der't en' pari* [Kuchen] *Büchli händ!* Aber *öppdic macht d' Clüechlifrau auch en Bl.* ebd. — c) von einer Gruppe nah zugebauter, niedriger, armseliger Häuser *Z.* Vgl. *Fläder* (Bd I 1170). Mit *Häuser-Pläder* übersetzte ein Zürcher den Ortsnamen Casaccia im Bergell. — d) übh. unförmlich breit gedrücktes, gequetschtes Ding; in den RAA.: *Öppis* (z. B. einen Hut) *an en Bl. schlaf<sup>n</sup>, trucken<sup>n</sup>, zumene<sup>n</sup> Bl. verschlaf<sup>n</sup>, vertrucke<sup>n</sup> Ndw; Z.* *En' Mäs wird in der Falle<sup>n</sup> an-en Pl. g'schlage<sup>n</sup>.* *H'enner graduf wöttet gö<sup>n</sup> drin in<sup>e</sup>* [in die niedrige Schulstube], *sä schliegt sicher d' Nasen an en Bl. und rillich d' Hirnschalen in.* STUTZ. Drohend: *Ich schlaf-dich an en Bl!* *Z.* — e) Masse, Haufe. *En' grösser Pl. Gölld hu<sup>n</sup> Ow.* — 2. an ungehörigem Orte verbreitete Flüssigkeit ArLutzenb. Vgl. *Ge-bläder I* — 3. (auch *Bl.-Tuch*) Bezeichnung dünner, leichten Tuches ZFehr. — 4. Schelte auf einen faul herum liegenden, trägen Menschen *Z;* bes. plumpes, träges Weibsbild *B; ZO.* *Dör' ful Bl!* *S. furen-geben* (Bd II 90). Auch Schelte auf Weibspersonen ohne bestimmte Bed. *Er verfluchte sich hunderttausend Mal, dass, wenn der Dolders Plätter doch einen Mann hätte haben müssen, er hunderttausend Mal lieber Uli zum Schwager gehabt.* GORTN. *Wenn man sie machen liesse, der Dolders Bl. wurd noch Meister.* ebd.

Vgl. die laulich nahestehenden und begrifflich ziemlich durchweg entsprechenden Gruppen *Fläder, Flädren* (Bd I 1170), *Plätter* (Bd I 1228), *Pfläder*, auch *Platsch*; zur Bed. ferner die Gruppe *Lätter* (Bd III 1486).

*Me<sup>1</sup>rze<sup>n</sup>-Bläder (-Plätter, lt Dän.) = M.-Flücken* (Bd I 1189) *Z.* Syn. *M.-Dröck.*

*pläder, plätter*: flach, niedrig und breit, von Gebäuden UWE. *En' plätterer Gale<sup>n</sup>.* *Es plätters Hus;* Syn. *Fläder(-Hus);* s. Bd I 1170.

*Ge-bläder* GrValz., *Gi-pläder* GröHe., *Plader* Ar; GRh. — n.: 1. Nässe, welche bes. durch Unvorsichtigkeit verursacht worden ist Ar; GRh. Syn. *Ge-flätter* (Bd I 1228). — 2. leeres, weitläufiges Geschwätz, Geplapper Ar. Klatscherei Gr.

*Plättere<sup>n</sup> m. = Bläder I a*, bes. Kuhfladen AA Leer.

*Blädere<sup>n</sup> Ar; GrGlar., Pr., Sch., Plädere<sup>n</sup> GrHe. (-ä-); ZoGlattal, Blättere<sup>n</sup> AAST., Zein., Zof.; Bs; B; GL; S, Plättere<sup>n</sup> AAST., BE., oAa.; Gl.; S* — f.: 1. Kuhfladen BBR. — 2. derbe Bezeichnung für eine übermässig fette, träge, auch schlampige Weibsperson AAST., Zein., Zof.; Bs; BoAa., E. M.; Gl.; S. Gemeines, widerwärtiges altes Weib Bs (Rüttimeyer). Auch als derbe Schelte für Weiber übh., z. B. für Mägde *B. Ne<sup>n</sup> diggi Bl., wie du, nimmt fast der ganz Sitz in.* Schwz. (BsL.). *S. Bäch-Bütti* (Bd IV 1913). *Er fluchte über seine Frau, dass sie schon im Nest sei: en' selligi Pl. gebe es keine mehr im Kanton.* GORTN. *Weil die Frau, die Pl., nicht selbst auf möge.* ebd. *Der Vatter isch glüch hinter mi<sup>ch</sup> cho<sup>n</sup>* [bei einem Streit], *het-mer Bl. g'seit und alli Laster, und hätt-mer schier Eins g'längl.* BREITENST. *Luegit die Bl!* *Si meint, si sig ne<sup>n</sup> Ratscherr<sup>n</sup>-frau, und isch doch neme<sup>n</sup> d's Schnabel-babi.* AHARTM. 1855. *Als Joggi nachsah, erkannte er schon von weitem Base Länmlis halbbliquen Schimmel, grasgrünen Kumpelkasten und kirschroten Vorstecker. Ob der Deuxel diese Bl. auch noch herführen müsse? Dies fehle noch zum ändern Chyb und Ver-*

*druss.* ebd. *Geh, sieh, wo die Bl. [die Mädchen] bleiben!* herrschte sie dem Manne zu: GORTN. *Du Dolders Bärcblättere<sup>n</sup>!* ebd. — 3. schwatzhaftes Weib GL; GrGlar., He., Pr.; ZoGlattal. Vgl. die Syn. *Bläder-Fielen, -Chellen* (Bd III 202), *-Füalloch* (ebd. 1028), *-Mal* (Bd IV 181); *Chlepfen* (Bd III 678), *Chlättere<sup>n</sup>* (Tsch. 213). — 4. verächtlich für den plappernden Mund Ar. *Hüb doch di<sup>n</sup> Fondercher Bl. zue!*

*blädere<sup>n</sup> GrGlar., Pr., S., Sch., Scuolms. V.; W; ZO., plädere<sup>n</sup> Ar; Galle. (-ä-), Rh., Tschapp.; GRh.; ScuSt.; Th; Ndw; W; ZS., blättere<sup>n</sup> AAZein., Zof.; Bs. plättere<sup>n</sup> AAFri., Leer.; Ar; B; GRh.; ScuNnk.; SBib.:* 1. a) sich ins Breite dehnen, zerlaufen, zerfahren, zu einem *Bläder* werden, von einer weichen, breiigen Masse, z. B. von Schlamm an einer Berghalde, vom dünnen Kot des Rindviehs Th; ZO., von mehligem Kartoffeln beim Sieden ZO. Von zerfliessender Butter: *Ich will doch luege<sup>n</sup>, was ücht auch mi<sup>n</sup>* [verpackte] *Ankeballen mach.* *Si blädret cüllich!* *Das ist doch auch en' Strof!* *Ganz blutt, ganz blutt!* STUTZ. — b) von Personen, sich breit und bequem (an einem Tisch) hinsetzen AAZof.; faul herum liegen oder sitzen B; ScuSt.; SBib.; ZO. Syn. *(amen-)blägeren, plasteren.* *Schon manche Bäurin hat zu der Magd gesagt, ob sie denn nie von Hause weg wolle; das zu Hause Plättern trage doch hell nichts ab.* GORTN. — 2. mit Schallvorstellung a) neutr., mit klatschendem, platschendem Geräusch auffallend, aufschlagend sich breit ausdehnen, zerfahren, zerplatzen, von weichen, breiigen, flüssigen Dingen (z. B. von einer Schneemasse, die beim Tauwetter vom Dache fällt), auch von schaukelnden Flüssigkeiten, die platschend an die Wand des Gefässes schlagen „AA“ Leer., Zein.; „Ar“ Bs; „B“ E., O.; GRh.; Ndw; ZS. *Der Kuhfladen ist geplättert* AA; B. *Me<sup>n</sup> g'hört der Chüdröck wit pl.* Ndw; ZS. Unpers. *Das het blättere!* Bs. Spec. vom Platzregen AAFri.; ArL., K., M.; GRh. Syn. *büderer* (Bd IV 1017). *Es plädere<sup>n</sup> monter.* — b) activ, das klatschende, platschende Geräusch auf die angegebene Weise hervorbringen GRh.; Ndw. Spec. vom Vieh, (dünnen) Kot fallen lassen Ar; Bs; „GRh.“ ScuNnk.; Ndw. *D' Chue plädere<sup>n</sup> auch eins* Ndw. — 3. mit zurücktretender Schallvorstellung, = *bluderen* 4 Ar; GRh.: *„mit unreinlichen Flüssigkeiten umgehen. Etwas damit beschmutzen, nass machen* AA; Ar; B; GRh.“ *Hör hät dä wider 'plädere<sup>n</sup>?* Vgl. *pläder-nass* (Bd IV 793). — 4. schwatzen, plaudern, plappern Ar; GrGlar., He., Rh., S., Sch., Schud., Scuolms., Tschapp., V., Valz.; W; = *äf-be-gären* (Bd II 103/4) GrGlar. Vgl. *Bläder-Chellen* (Bd III 202). *-Loch* (ebd. 1028).

TTobler unterscheidet zwischen *plader<sup>n</sup>* in Bed. 2 a (vom Platzregen) und 3, *blättere<sup>n</sup>* in Bed. 2 b.

*über-blädere<sup>n</sup>:* aus- und überschütten, bes. aus Unvorsichtigkeit Ar; ZO. (selten). — *unme<sup>n</sup>:* Flüssigkeit da und dort verschütten Ar. — *üs-:* ausschwatzen W. — *ver-blädere<sup>n</sup> Ar; Th; ZFehr., O., -plädere<sup>n</sup> Ar; ZS., -blättere<sup>n</sup> AALeer., Rued.: BBe., Sumisw., -plättere<sup>n</sup> BE., O.; ScuNnk., St.:* 1. verst. *blüderen I a* AA; BBe., E., „O.“; ScuSt.; Th; *Z. Schnegge<sup>n</sup>, Schneiggen-Hüsi, streck-mer di<sup>n</sup> Pfäsi, oder ich schlaf-dich an-en Stein, dass d' verblüderist wie-n-es Ei* ZFehr., O., S. *'s ist Alls verblüderet*, als die Autwärterin den Pudding fallen liess Th. Von Speisen beim Kochen *Z. Wenn-me<sup>n</sup> d' Blüderwürst z' lang sädt, se verplädere<sup>n</sup> d' s' Zzoll.* *„Das Brot ist verplättert, zu einem Kuchen*

zerflossen BO. Die neue Hürdöpfel verplättere ja ganz bim Choche: die sīn guet BE. Von welkenden Rosen: Die Rose sind scho verbläderet ZO. Klirrend zersplütern, von einem herabfallenden Glase BBe. Scherzh. von Personen: Ich fröge so ne chugelrundi Pfluntere [fettes Weib], wo hinder irem Märktstand obe schier gar verblättere isch vor Feissi. AGysi 1881. — 2. Flüssigkeiten in Menge an ungelhörigem Orte verschütten Ap; ScuNk. — 3. Ein der Platz v., durch breites Hinsitzen versperren BBe., Sumisw. — zerplättere: = dem Vor. I Gr. Syn. zer-gaglen.

Bläderer m.: Schwätzer, klatschhafter Mensch W.

Bläderete, Pl. f.: 1. = Ge-bläder I Ap. — 2. = Ge-bläder 2 GRAV., He., Tschapp., Valz.

Blätterhaftigkeit f.: Nachlässigkeit in Kleidung und Haltung B. Neben des Geissenhändlers Bub war ein weiblicher Knopf; so ein rechtes Dascheli, dem man die Bl. nass und trocken auf einen halben Scheibenschuss ohne Brille ansah. Gortu.

Bläderi, Pl. m.: = Bläderer GRAV., He., Valz., Tschapp.

Plätteri f.: = Bläderen 2 AALeer.

Blätteri n.: Name einer Ziege von weisser Farbe mit grossen, unregelmässigen Flecken W. Vgl. Blüemli.

bläderig GRValz.; W; ZFehr., pläderig GRAV., Tschapp.; Z (Hürl.), plätterig BSigr.; UWE.: 1. was die Beschaffenheit eines Bläders (i. S. v. 1a) hat, weich, zerfliessend BSigr.; ZFehr., O. Bläderiger Anker. — 2. dünn, leicht, von Tuch ZFehr. Bläderigs Tuech. — 3. = pläder, von Gebäuden UWE. — 4. schwatzhaft GR; W. Es bläderigs Mensch.

Bläderli<sup>g</sup> GRGlaris, Obs., S., Tschapp., V., Pläderli<sup>g</sup> GRHe., Blätterli<sup>g</sup> APH., I. M.; GRPr.; U. Plätterli<sup>g</sup> BE., R., Si.; GRPani, Pr. — Pl. -e BR., Si. — m.: 1. a) = Bläder I a; spec. (auch Chue-, Chüe-Bl.) Kuhfladen APH., I. M.; B; U. En Pl. Schnē, ein Schneefleck BE. — b) spec., weicher, zerfliessender Käse GRHe., Pr. En vechts Spötmarend [für die Heuer]: d's tige Fleisch und der Pl. brüchen-si nüd z' spare. MKtoni. — 2. Schwätzer GRGlar., Obs., S., Tschapp., V. „bläderle“: plaudern W.

plädieren, bl. AAFri.; Bs; Z, plädieren BoAa., bledieren Bs; BU.; Th (-e-), plättieren AAZ., plettieren AAF., Ke.: plädieren (vor Gericht). allg. Übh. ge-läufig, auch weitschweifig, wichtigtuenerisch reden AAF., Ke., Z.; Bs. Er het en Plättiere's g'han! AAZ. „Einer lief zum Andern und kratzte sich hinter den Ohren und pläderte mit dem Nachbar über die neue Einrichtung und klagte ihm seine Not.“ BREITENST. Vortragen, vorbringen: Er het gäng Öppis z' pl. BoAa.

Pläderi f. Denen [welsch-bernischen Vogteien], als nach welscher gwonheit mit vil missbrüchen und plädrien beladen, so ver muglich nach tütscher art lantrecht, gericht und brüch in gschrift geben. ANSN. — Afrz. (und noch bei Molière) plaiderie, Rechtshandel.

Plauder I: paludamentum. Id. B. Vgl. Flauder (Bd I 1171).

Plauder II: tumultus vocum. Id. B.

blaudere<sup>n</sup>: plaudern, schwatzen AA; Bs; GLK.; L; Th; Z. Mit Ei<sup>n</sup>em bl. Vgl. auch Blauder-Chellen (Bd III 202), -Füdlöch (ebd. 1029), -Löff (ebd. 1110), -Taschen. — Vgl. blodern.

über-. „Auch wo er vor [für] mich unendlich rätselhaft schreibt, wo er mich überplaudert, dass ich nicht mehr weiss, wo ich zu Hause bin.“ UBRÄGGER, Tageb. (über JCLavaters Stil).

ver-: 1. ausplaudern AA; L; S; Z. Niemand wollte wissen, wo die Fische hingekommen, bis der Bruder Babis es verplauderte im Rausch. XHERZOG 1863. — 2. plaudern verbringen AA; Th; Z. Wie's dünn gät: 's gibt Eüs 's Ander, und so hüm-mer en Ständli oder zwei verplauderet. FEIERAB. 1860 (Th). — 3. refl., sich über dem Plaudern vergessen U; Z. Mier hent-si [uns] dä en Hüre-Längi verbläuderet U.

Blauderer m.: Schwätzer. „Es wurden die bösen, gottlosen erst Gott lestern und also unsern glauben und hoffnung verspotten und sagen: es ist doch keiner von den toden auferstanden; so ist nichts, was die blauderer von dem ewigen leben klappern.“ HBULL. 1597.

Blauderi m.: = dem Vor. AA; Bs; Th; ZG; Z.

plauderiere<sup>n</sup> s. äs-krüsen (Bd III 864).

plauderig: ampullatus. Id. B.

plauderle<sup>n</sup> Bs, sonst bläuderle<sup>n</sup>: Dim. von blaudere<sup>n</sup> Bs. Wend mit enander plauderle<sup>n</sup> von den alten und neue Zite Bs (Plaudereien am Kaffeetisch). Bes. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder AAF., Ke.; GwB.; Th; Z.

Plaudermönt n.: Geschwätz. „Auf dein stolzes Pl., das du jüngst nacher Zürich gsendt.“ AS RÜEGG 1676. Auch bei FWürz 1631 (Gr. WB. VII 1928). — Vgl. das syn. Blodermönt, ferner Blarrimönt.

Bläuderli n.: Plaudermäulehen Z.

Blide<sup>n</sup> f.: Steinschleuder, eine Belagerungsmaschine. S. vRödt 1831 I 73. 76; ferner Boler (Bd IV 1178). Und lagen da vor der statt [Burgdorf] under der burg mit grosser macht und mit gewalt, das man allzit hinin mit der bliden warf und mit vil büchsen und andren geschütz hinin schoss. 1383, Z Chr. „Der huf zoch hernach [zur Belagerung der Burg Klanx]; sy truogent dar ir bliden und wurffent in das hus.“ um 1405, APReimchron. „Umb daz holz, daz zuo der bliden gehouwen was.“ 1408, Z Stadtb. „Und wurden her und dorthin senden umb leitern, mäntel und ouch bliden und umb ein katzen, die si triben solten an die mur binan.“ HWITTENWEILER. „Er wirt seine blyden und widder an deine mauren richten.“ 1531/48, EZECH.; 1667 für Beides ‚Böcke.‘ „Der künig rust sich mit allerlei hand wurffzeug, armbrust, blyden, theurin pfeilen, schlingen und andrem geschütz.“ 1531/48, I. MARK. „Ein werkmeister, welcher mit sturmüstungen und bliden sein kunst erzeiget.“ WURTSISEN 1580. „Tholach, ein werzeug; die alten nennend es ein bleyden, damit man gross stein in die stett und schlösser gworfen hat; etlich legends aus ein arietem, stössel oder sturmbaum.“ LLAV. 1582. — Mhd. blide.

Blöder (Pl- GL tw.; GA., T.; ScuNk.; ThHw., Müllh.; ZAuss., Düb., Kloten, Sth.) m. Pl. mit Uml. Dim. Blöderli, Pl-: 1. grosse, leicht platzende Blase, dgl. z. B. Kinder vor dem Munde aus Speichel auf-treiben, beim Kochen von Brei aufsteigen ZFehr., O. Das Aufsteigen von Blödern in stehendem Wasser gilt als Regenzeichen: 's gibt Reger, 's lüt Blöder im Wasser ZGutensw. D' Regertröpfer gend Blöder [beim Auffallen auf eine Wasseroberfläche]: 's gibt numi [noch



mehr] *Rège*<sup>n</sup> ZFehr. Übh. von blasig aufgetriebenen Stellen einer sonst glatten Oberfläche. *D' Wäc*<sup>n</sup> [flacher Kuchen] *hät Blöder* ZFehr., O. Schlecht aufgezogene Tapeten bilden beim Trocknen *Blöder* ZFehr. Bausch an Stoffen, Kleidungsstücken *ZHörnli*, O. „Wenn das *G'stalt* eines Frauenkleides schlecht geschnitten ist, so gibt es einen *Bl.* ebd. Spec. bauschiger (auch glatter) Einsatz auf der Brust des Frauenkleides Bs Stdt. Bausch an Beinkleidern: Den 1. Augusti 1556 kam zuo uns N. N. von Memmingen, einer von Adel, hatt sexsische Hosen, do der *Bl.* bis an Herdt hinab hieng.“ FPLATTER. Vgl. *Bl.-Hosen* (Bd II 1695). — 2. weiche, breiige, dickflüssige Masse GL; GRh.; TH; z. B. „Mischmasch von Schnee und schmelzendem Eise bei Tauwetter Tu.“ 's *ist in Bl.* [auf der Strasse] Tu. Weicher Kuhdünger. FGSTEBLER 1899. Spec. a) = *Bluder-, Bloder-Milch* (Bd IV 204) GL; GA., T.; ScwE.; TH. *D' Milch isch ganz Ploder* GA. *Milch oder Bl., nöd ebe<sup>n</sup> e<sup>n</sup> chläs Mässli hend s'* [in der alten Zeit] *g'g<sup>e</sup>n für e<sup>n</sup> Bicsli.* NBösch. 's *Ploderfüdli*, Spitzname eines Mannes, der gern *Pl.* ass G Nesslau. — b) aus *Bl.* (s. 2 a) bereiteter Käse „GL; GA.“ Vgl. *Bl.-Chäs* (Bd III 508). — 3. schwammig aufgedunsenes, sehr fettes Gesicht ZAuss. Vgl. *Bl.-Chopf* (Bd III 411). *-Baggen* (Bd IV 1076). *-Gesicht, -Gesäss.* Mensch mit einem solchen Gesichte, übermässig fetter Mensch übh. TuHw., Müllh.; ZAuss., Fehr., F., Sth., Wyla; vorwiegend von Kindern, Frauen ZO. *Chöpf händ s' wie Plöder.* von Berauschten Tu. — 4. Rausch *SenNnk.*, St.; TuHw.; ZDüb., Fehr., Kloten, O., Sth. *Er hüt im Pl. tumms Züg g'schwätzt.* — 5. dunner Schwätzer GL; ZFehr. Syn. *Bl.-Mül.* *Er ist en Bl., me<sup>n</sup> cha<sup>m</sup>-sie<sup>h</sup> nüd uf-en verlä<sup>n</sup>.*

Vgl. *Bluder*. Zu 4 vgl. ‚dick‘ = berauscht bei Gr. WB. II 1074; doch kann die Bed. auch von 5 ausgehen; vgl. das syn. *Schwätzer*(li). — Hieher der Spitzname ‚Ploder-Baliss.‘ 1780/1852. Zsth.; s. Bd IV 1221.

*Blöder* n.: ‚Blase‘ aus Seidenstoff (*säidigs Bl.*) am Hinterteil der Frauenhaube BsStdt †. Vgl. *Bl.-Hüben* (Bd II 953). — Wahrsh. < *Ge-blöder*.

*Blodere<sup>n</sup>* f.: 1. Blase auf Brot und andern Gebäck, auf gedörrtem Obst Bs, auf der menschlichen Haut (z. B. Brandblase) BsWensl. — 2. (auch *Pl-*) überaus fettes, träges Weibsbild B. Syn. *Blättere<sup>n</sup>*. *Er<sup>n</sup> dicki, feissi Pl.* *Die Alt<sup>i</sup> lat-sie<sup>h</sup> ro<sup>n</sup> ine<sup>n</sup>* [Mann und Sohn] *Räf und Pl. titeliere<sup>n</sup>*. BVolksztg (BG.). *Die Plodere<sup>n</sup> weie<sup>n</sup> nit uf.* Gornu., wechselnd mit *Blättere<sup>n</sup>*. *Dä cha<sup>m</sup>-me<sup>n</sup> de<sup>n</sup>n die Zyberliblodere<sup>n</sup>* [auf dem Zyberlihoher wohnenden Weibsbilder] *la<sup>n</sup> gumpe<sup>n</sup> wie e<sup>n</sup> Elephant uf-eme<sup>n</sup> Seili.* ebd. — 3. (auch *Pl-*) Schwatzbase Z. — Über tw. Zsfall unseres W. mit *Blateren* s. Seiler 34.

*blödere<sup>n</sup>* (pl- AaBb., F., Ke., Leer.; Bs; BM., O.; SenNnk.; Scw; SZuchw.; Uw; ZAuss., Sth.): 1. Blasen werfen. a) von kochendem Wasser, kochendem Brei (beim Umrühren), von hervorsprudelnden oder auch langsam aus enger Öffnung ausströmenden Flüssigkeiten, von Wasser, in das man mit einem Röhrchen Luft bläst; stets mit der Nebenvorstellung des begleitenden dumpfen, gurgelnden Geräusches AALeer., Wohl.; Bs; B; „VO;“ „Sen<sup>n</sup>Nnk., St.; S; Uw; Z. Syn. *guderen* 5 (Bd II 123). 's *Wasser, es bloderet.* 's *Öpfelmues bloderet in der Pfanne*, ein von den um den Herd stehenden Kindern sehlich erwarteter Augenblick, da dann bald angerichtet wird Z. *D' Herdöpfel plo-*

*derind*, eig. mit Bez. auf das Wasser, in dem sie gekocht werden UwE. ‚Plodern, strudeln, wallen, bullire, fervere, stridere.‘ REP. 1662. — b) von festen Dingen, z. B. schlecht aufgezogenen Tapeten; sich bauschen, schlottern, von schlecht sitzenden Kleidungsstücken Bs; Scw; S; Z. *D' Weste<sup>n</sup> chumt-der nüd guet, de<sup>n</sup> Rugge<sup>n</sup> bloderet* ZFehr., O. — 2. a) Blasen erzeugen, z. B. von Kindern, die zur Kurzweil mit einem Röhrchen in (Seifen-)Wasser hineinblasen, auch Speichelblasen vor dem Munde bilden; immer mit der Vorstellung des begleitenden Geräusches AABb.; B; S; Z. In Wasser plätschern ZHomb. ‚B. Eggrich hort, dass neiswer an der gassen was und blodret, gelieh als er in wasser blodrote.‘ 1425, Z Ratsb. ‚Der [verwundete] wallisch ziecht die seil hinab auf den grund, begärt zuo ruowen mit gressem seufzen und mächtigem bloderen.‘ FISCHB. 1563. — b) tr. *Herdöpfel bl.*, (zu lange) sieden Obw. ‚Wenn man sieht, wie viele Leute ihre Erdäpfel so bloderen, dass sie bloss mehr für die Schweine gut sind.‘ Obw Bauernverein 1888. — 3. meist unpers., vom Kollern in den Gedärmen Bs (Spreng); B; „L;“ „Z<sup>n</sup>Auss., Fehr., O. Syn. *guderen.* *Es bloderet und rumplet in mäm Bäch imc.* Doch auch mit pers. Subj. *Män Bäch bloderet vor Nüchteri* Bs. Vom Geräusch eines Bauchwindes UwE. — 4. sich aufplustern, vom zornigen Trutzhahn Bsl. — 5. flüssigen Kot klatschend fallen lassen, vom Vieh Ndw. Syn. *blüdere<sup>n</sup>*. — 6. wesentlich = *blodere<sup>n</sup>* 1 (Sp. 15), von wortreichem, leerem, prahlerischem, lästigem Geschwätz; plaudern AAF., Ke., Leer.; ApH., I., M.; Bs; BE., G.; „VO;“ L; ScwSt.; Scw; Uw; ZG; ZAuss., Fehr., Sth., Zoll. *Was bloderist aber wider!* ZFehr. *Muest doch Alls (goge<sup>n</sup>) bl!* ausplaudern. ‚Er prahlt und plodert, mit einem solchen Gnagi sei er bald fertig.‘ HsNyD. 1890. Mit Acc. des Inhalts: *Mini gnädige<sup>n</sup> Herre<sup>n</sup> und Obere<sup>n</sup>! Losind, was ich euch will bl.: 's ist einist Eine<sup>n</sup> g'sin, dö chund no<sup>h</sup> Eine<sup>n</sup> und dö sind 's do Zwē g'sin!* LStdt (komische Ansprache). ‚Nach vil red blodert er: er wisse nit, ob sin vater ein christ wär gewesen.‘ 1525, SIML., Ürk. ‚[Die von den VOrten] habend ein schalkhafte verwirrung und blodren angehept, wir von Zürich sygind kätzer.‘ 1529, Absen.; danach bei HBull. 1572, II 165. ‚Sin torhait z' plodere<sup>n</sup> der narr betracht.‘ JÖRGVÖGELI 1531. ‚Diewil ein ietlicher ratschlaget, schrygt und bloderet, was er will.‘ 1532, STRICKL. ‚Garrire, convolvere verba, crepare, bloderen (pl), behend reden und die wort überstossen.‘ FRIS.; MAL.; s. auch *gichlen* (Bd II 108), *bolderen* 1 c (Bd IV 1203). ‚Alss er by dem Herren stundt, blodert er heraus, es neme in Wunder, dass der Herr seine Sün gon Basel tuon, dywil die Pest doselbst itz lang regiert hab.‘ FPLATTER 1612. ‚Der plodern und wol schwätzen kann.‘ JMÄHL. 1674; s. noch *Kerzli-Mann* (Bd IV 265). Gemütlich plaudern GT.; ScwHö., Ma. *Chli<sup>n</sup> 'plodret dünn ond 's Pfylti g'raucht.* LENGGENH. 1830. *Mer wend eie<sup>n</sup> anzünder; me<sup>n</sup> cha<sup>m</sup> besser pl., wänn 's er chli<sup>n</sup> brünn und rücht.* ScwHö. Volksbl. Von ‚schwätzenden‘ Vögeln: *Wie fründlich ist nüd 's Schwämli hie! Das schwätzt und plodert eister.* PHENG. 1836. ‚Der schwätzig Schwalb, er blodert hin und her.‘ VOGELGESANG 1737. — 7. ‚vor Säure gerinnen GL; GA.‘ Vgl. *Bloder* 2 a. ‚D' Milch bloderet.‘

Mhd. *blodere<sup>n</sup>* (von den WBB. wohl unrichtig mit *o* angesetzt), rauschen, von Wasser, Falten werfenden Zeugen.

S. auch Gr. WB. II 141. VII 1936 und vgl. *bluderen*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *guderen* (Bd II 123).

ûf-blödere<sup>n</sup>: Blasen werfen, von schwach kochendem Wasser Z. 's *tuet û. in der Pfannen inne*. — üs-: ausplaudern L; ZZoll. (derb).

Bloderer m.: = *Bladerer* (Sp. 16) „VO; Z.“ „Die widertöuffer sind zerrütter der kilchen, töüber und bloderer, die klapperend, das sy selbs nit wüssend, was sy gesagt habend.“ HBULL. 1531. „Argutator, locutor, blatero, schwätzer, bloderer, ein klappermann. Linguax, schwätzig, bl., schnatterächtigt.“ FRIS.; MAL. „Die unerfreuliche Zudringlichkeit des Pl-s, wie ihn die Umgehend seiner Geschwätzigkeit wegen benennt.“ Z. Neuj. M. 1822 (von einem Urner). *Ploderer*, Spitzname eines Mannes. XIX., ZUSTH.

Bloderi (Pl- AAF., Ke.; ScnNnk.; UWE.; ZAuss.) m.: 1. aufgedunsener Mensch Bs. — 2. = *Bloderer* AAF., Ke., Leer.; Bs; ScnNnk.; UWE.; Zg; ZAuss., Fehr., Zoll.

bloderig (pl- UWE.; Z tw.): 1. Blasen werfend, von schlecht aufgezoogenen Tapeten Bs, von Backwerk, das in der Hitze aufgetrieben wird, sich mit Luftblasen bedeckt BsWensl.; ZFehr., O. *Bloderigi Wäe<sup>n</sup>* ZFehr. Von der menschlichen Haut, wenn sie Blasen bildet und sich löst BsWensl. Sich bauschend, schlotternd, von Kleidungsstücken Bs; ZFehr., O. *Bloderig Strümpf* ZFehr. „Bloderige Hosen“ Bs (Spreng). Vgl. *Bloder-Hüben* (Bd II 953), *-Hosen* (Bd II 1695). — 2. aufgedunsen, von einem Gesicht, einem Menschen Bs; Z. — 3. schwatzhaft „VO;“ UWE.; „Z.“ *Ploderigi Wäber*.

Plodermënt n.: 1. Breiumschlag. FWürz 1634 (bei Gr. WB. II 141). — 2. = *Plaudermënt*. Vogt [zu Tell und seinem Sohne nach dem Apfelschuss]: „Was ist diss für ein Pl.? was habt ihr mit einander zu schwatzen? JCWEISSENB. 1701/2.

G<sup>e</sup>-blöder Pl- n.: Geschwätz Schw. *So hend s' ives Blöder abglän* [in einer Beratung] *derfür und dergège<sup>n</sup>*. Schw Fasnachtsp. 1865. *So hed da 's Wäber-rolch es Plöder g'ha<sup>n</sup> und alle<sup>n</sup> Gigger g'seid*. ERZÄHLER 1855.

blöderle<sup>n</sup> (pl- AAF., Ke., Leer.; UWE.): Dim. zu *bloderen*. 1. entsprechend *bloderen 1 a* AAF., Ke.; BoAa.; L (Ineichen); ZO., S. Syn. *sötterlen*. *D' Milch plöderlet schw<sup>n</sup>*, es steigen bereits kleine Blasen auf, ein Zeichen, dass sie zu kochen beginnt AAWohlen; Z. *D' Erbse<sup>n</sup>, d' Hirdöpfel plöderli<sup>n</sup>d* AAF., Ke. *Me<sup>n</sup> mues<sup>n</sup> d' Chost* [Erbsensuppe] *no<sup>ch</sup> chli<sup>n</sup> bl.* [langsam kochen] *lön* Z. *Der Hane<sup>n</sup>* [Fasshahn] *vert-hed nid: er plöderlet*, der Wein tritt langsam unter Blasenbildung aus AAWohlen. — 2. plaudern, von fließendem, sprudelndem Wasser AAF., Leer.; leise plätschern ZZoll. *Wie da<sup>n</sup> Büchli lustig plöderlet!* AAWohlen. — 3. entsprechend *bloderen 6*, ein wenig, undeutlich plaudern AALeer.; APH., l., M.; L; UWE.; spec. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder AAWohl.; Z. Das kleine Kind *cha<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> Öppis bl.* Z. Abl. *Plöderli* UWE. üs-: ausplaudern L.

Blöderling: Flurname. „Ein Baumgarten, genannt Bl., bei den Pünten.“ 1531, ZIEGG. — Eig. sumppige Stelle, wo Blasen aufsteigen? Vgl. auch *Bläjen* f.

Blöd'ön L; TH. *Blöd'öng* ZZoll. — n.: Peloton. 's *zweut Bludon*. INEICHEN 1859.

**blöd**: 1. schwach im physischen Sinne. a) von Menschen, menschlichen Zuständen. α) vom körperlichen Zustand. αα) schwächlich, zart, empfindlich (gegen Witterungseinflüsse); gebrechlich AALeer.; B Ha.; GRs., Tschapp.; lSemp.; GTa.; Schw; S; UWE.; U; Z. „Bl., infirmus, debilis.“ ld. B. *Es blöds Chind* Schw. *E<sup>n</sup> blödi Frau* AALeer., *es blöds Frewli* BHA. *Iser's Trüni ist über nid z'wäg, es ist geng eso es blöds g'sin.* ebd. *E<sup>n</sup> blödi G'sundheit* UWE. *Bl. stän*, eine schwache Gesundheit haben GTa. „[Wir werden vom Tode erreicht] es sei einer stark, gsund oder blöd.“ RUEF 1550. „Ir gsend myn alter wol; myn lyb ist bl. und krankheit voll.“ ebd. „Stark und bl. Personen.“ RCvs. „Das Gesind [in einem Hause] ist ungleich: es sind Gesunde, die Alles verdäuen mögen, es sind Blöde, die sich schonen müssen.“ FWYSS 1670. „Du bist nun afen guoter Tag; füfzg Jar hest auf dir; dein Sterke nun bald über ist, und weist doch selbs, wie bl. du bist.“ JMAHL. 1674. S. *büw-fellig* (Bd I 764), *fructig* (Bd I 1341), *mögen* (Bd IV 107). Von Tieren: „Die stossenden widder dümmen, vor denen die blöden schäfli sunst nit möchtind hinkommen.“ ZWINGLI. — ββ) von vorübergehender Schwäche, in Folge Krankheit, Hungers, starker Erregung usw. Der Kranke *hed e<sup>n</sup> par blöde Wili ka<sup>n</sup>*, einige Schwächeanfalle, während deren sein Leben nur noch an einem Faden hieng AP. „Ob aber der lassent [der sich zur Ader lässt] das erst mal so gar plöd wurd.“ GLICTOR. 1555. „Sin caplan wartet z' Venedig bled und krank.“ FABRI PILGERB. 1556. „Von zorn [ist der König] ganz bl. und gar unfruchtig.“ MURER 1556. „Der schärer meint, [die Verwundeten] werdind genäsen, wiewol sie dennoch gar bl. gsin.“ 1560, GFD. „Ismael: O müeterly, wie bin ich so bl., umb myn herz so machtlos und öd, glych ob kein spys in dryen tagen ye kommen sei in myn magen.“ HABERER 1562. „Einem blöden und schwachen [Patienten] gib nicht mehr denn fünf Gran.“ JRLANDENB. 1608; vgl. *wol-mögend* (Bd IV 113). „Ich komb zuo im und find die Sach, dass er sich macht so bl. und schwach, ohn Spys er z' läben hat im Sinn.“ JMAHL. 1674. Von Frauen während der Menstruation oder nach der Entbindung. *D' Fraue<sup>n</sup>, wenn s' iri Sach häml und söchs Wuche<sup>n</sup> lang näch der Chind-betti sind bl.*, für gesundheitsschädliche Einflüsse leicht empfänglich ZZoll. „Ob die frouw fast bl. wäre worden von der arbeit des kindens.“ RUEF 1554. Geradezu als verhüllender Ausdr. für menstrua: „Gleich wie die unreinigkeit eines blöden weibs.“ 1531/48, EZECH.; = „abgesündert.“ 1667; „eines Weibes in ihrer Krankheit.“ 1882. „Und nachdem die frau bl. gewesen und ee du mit iro zuo schaffen hast, so brauch [das Mittel].“ TIERE. 1563. *Bl. ha<sup>n</sup>*, sich vor Hunger schwach fühlen GR. *Du hest lang g'nues* [auf das Essen] *beite<sup>n</sup> müesse<sup>n</sup> und würt bl. ha<sup>n</sup>*. Schwz. (GRSchiers). S. noch *Füden-Pitten* (Bd IV 1856). 's *ist-mer bl.* 1) (auch mit dem Zusatz *im Mage<sup>n</sup>*) ich empfinde eine Leere im Magen, fühle mich (infolge davon) schwach, elend AALeer.; AP; Bs; B; GL; GR; GA., F., Sev., Ta., W.; Sch; Tu; Z. Syn. *öd 1 b* (Bd I 95), *mächt* (Bd IV 70). *Es ist-mer endlich<sup>r</sup> vor luter Hunger ganz bl. worder<sup>n</sup>*. CSTREIFF 1898. 's *ist-mer ietzt doch trürig bl., wie wenn-mer 's Hertz nu<sup>n</sup> no<sup>ch</sup> am-ene<sup>n</sup> Fädeli löng* Scn; Z. „[Die Musikanten] vermalestierten den Wirt schrecklich, der sie dursten liesse, dass es ihnen ganz blöde geworden.“ GORTU. — 2) (auch mit dem Zusatz *um 's*,



uf *'em* Hërz) ich habe einen Anfall von Schwäche, Übelkeit, fühle mich einer Ohnmacht nahe Ar; BO. (Zyro); GR; L; GSA., Sev., We.; SCH; ZG; Z. Syn. *ge-schwüden, über's Hërz chon. Es wott-mer bl. wërde* Ar; ZO. ‚Er [ein Magenkranker] rief oft: Blöd, blöd, ach, wie ist mir so blöd!‘ Z Nachr. 1756. *Eim bl. mache*, ein Gefühl der Leere im Magen, der Übelkeit verursachen B; TH; Z. So sollen gewisse Speisen, z. B. frische Äpfel, die in den leeren Magen hinein genossen werden, *Eim bl. mache. Mer händ Nüt mē g'ha sid 'em Kafē als in der Ischbän es Güggele z' Nüni, und das macht Eim nur na<sup>h</sup> blöder.* Schwyz. (Z). — β) von der ökonomischen Lage. *Bl. stā*, ökonomisch schlecht stehen GTA.; Z. ‚Die übrige sum[m] [der zu verzinsenden Kirchensteuer] steht auf 7 Parteien, deren ein Teil fein hauset, ein Teil bl. stehet.‘ 1692, ZBrütten Pfarrbericht. *Es blöder ha*, in misslichen Verhältnissen, in Armut leben Ar. Arm, hülflos. ‚Er fand seine Mutter auffallend gealtert, keiner Arbeit mehr fähig — die Folge der strengen Winterkälte und des Mangels an Heizmaterial, der in dem Häuschen der armen, blöden Leutchen [der Mutter und einer schwachsinnigen Tochter] geherrscht hatte.‘ Joach. ‚Dem gwalt ghört zuo, dass er die blöden schar der witwen, weisen beschirme.‘ ZWINGLI. — b) von einzelnen Körperteilen. [Er] was aber nit ain stark man, blöder glider und gmainklich gsüchtig an dem lenggen schenkel. VAD. α) *blöd(i) Händ, Füess*, empfindliche, leicht schmerzende AABb.; Bs; TH; Z. Eine Wäscherin bekommt von dem anhaltenden Hautieren in Lauge *blödi Händ, Ich cha<sup>n</sup> nid guet laufē, ich ha<sup>n</sup> blöd Füess.* — β) *en blöder Magen*, ein schwacher, empfindlicher AA; Bs; B; TH; Z. ‚Kaffee und nichts als Kaffee, Cichorienbrühe und ein klein Tröpflein Milch macht einen so blöden Magen, dass er am Ende wird wie ein ungeschalt Ei.‘ BREITENST. ‚Die kalten, blöden Mägen werden [in diesem Bad] gewermet und gesterket.‘ GULER 1616. ‚Eine Tafel für blödmäigige und an dem Scheine sich begnügende Gäste.‘ STINEM. 1759. — γ) *blödi Auge*, *en blöds G'sicht, G'söh*, wie nhd. Bs; B (Zyro); GW.; Z. *S. bös* (Bd IV 1706). — δ) *en blöder Chopf*, empfindlich, nervös Z Fehr., S. Vgl. 2a. — ε) *es blöds Hërz (ha<sup>n</sup>)*, ein Gefühl der Leere im Magen, der Schwäche haben GR; s. o. — c) von andern Dingen. α) schwach, dünn, von Stoffen (Leder, Papier, Garn, Seilen), bes. von Geweben, (abgenutzten) Kleidungsstücken AABb., Leer.; Ar; Bs; B; GR; L; GF., G., Ta.; SEU; TH; NDW; UWE.; U; ZG; Z. *Me<sup>n</sup> chlagt, 's sīg afe<sup>n</sup> nimme<sup>n</sup> wie albe<sup>n</sup> mit-im Passimēte<sup>n</sup>; albe<sup>n</sup> heig-me<sup>n</sup> nit so blödi Siden überchō.* BREITENST. *Blöd Strümpf, Schuch* [mit fast durchgehlaufenen Sohlen]. *Das Tuche ist blöds Gr. Riss nit eso a<sup>n</sup> dem Liv'lache<sup>n</sup>, 's ist gār bl.!* ‚Man suchte das schlechteste und blödeste Leintuch aus und wickelte die Leiche hinein: Das tut 's wohl für den Geizkragen [als Leichengewand].‘ NDW Kal. 1899; vgl. *in-büezen 1* (Bd IV 2032). *Es blöds Hüssli. All rutsche* (GTA.), *rīl (umme<sup>n</sup>) rütche<sup>n</sup> gibt* (oder *nacht*) *blöd Hose<sup>n</sup>* GTA.; S (s. Schild 1873, 41); ZFehr.; vgl. *bös* (Bd IV 1708). ‚Erneuerung des blöden und delabrierten Schlossunbars.‘ 1745, Absen. Von Eis, einem Fussboden udgl. Ar; TH; ZO. *Stand nid dei ane<sup>n</sup>, 's ist bl. dei!* Hieher auch eine RA. von Häusern, die an steile Abhänge gebaut und daher der Gefahr des Abrutschens ausgesetzt sind: *Dert isch-es bl., wo-me<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Tisch stellt*

ZO. — β) *baufällig*, z. B. von einem Dache TH; Z. ‚*'s Dach ist efangen bl., 's rēgnet alle<sup>n</sup>thalben ine<sup>n</sup>.* Abgenutzt, von allerlei Geräten ZO. [Man] werde weder imme noch anderen mehr gestatten, an die sonst blöde Ringmuren ze bouwen.‘ 1668, ZWthur. Ratsprot. ‚Der Wirbelwind dringt an und schmeisst schon Tür und Fenster zu und reisst den blöden Hag entzwei.‘ SGRAMM 1762. — γ) schwach, widerstandslos gegen das Gefrieren, in der RA.: *Somme<sup>n</sup>schē de<sup>n</sup> Tag dur<sup>ch</sup> macht de<sup>n</sup> Sē* [Zürichsee] *bl., und d' Nacht druf stächlet-e<sup>n</sup>,* der See gefriert am raschesten, wenn auf sonnlichen Tage kalte Nächte mit starker Strahlung folgen ZZoll. — δ) schwach, von einem Lichte TH; Z. *Bi so-me<sup>n</sup> blöde<sup>n</sup> Liecht sieht-me<sup>n</sup> jo Nünt.* ‚Es sye dann daz liecht so bl., daz es so ein finstere wulken nit durchbringen möge.‘ ZWINGLI. — ε) *kräftlos, fade, schal*, von Speisen und Getränken Ar; Bs; B; GR; TH; UWE.; Z; ‚allg.‘ *En blöden Öpfel, e<sup>n</sup> blödi Bir; blödi Suppe<sup>n</sup>; e<sup>n</sup> blöds Esse<sup>n</sup>.* [Der Hönnger Wein von 1826] war blöde und sein Preis sank im folgenden Sommer von 8 auf 3 Gulden. WEBER, Hönngg. S. noch *Pack* (Bd IV 1103). — ζ) schwach besetzt, (fast) leer UWE. *E<sup>n</sup> blöder Geldsackel. E<sup>n</sup> blödi Chuchi und Chäller. E<sup>n</sup> blödi G'meindsversammlung.* — η) *knapp*, vor Massangaben Z. *En blöder Vierling. Blöd en Sack voll ZO., S.* — θ) *verallg.*, misslich, schlimm. ‚*'s ist e<sup>n</sup> blöds Züg mit-emen alte<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>* ZO. ‚*D' lieb Armut ist e<sup>n</sup> blöde Sach; si wässt vo<sup>n</sup> Muet und Freud gār nüt, ond wo si ist, so macht si Chrüz.* LENGGENH. 1830. Adv. ‚N. kann bl. lesen.‘ 1704, ZZoll. (Schulzensur). ‚Letzten Sonntag war sie [meine kranke Schwester] gar matt und angegriffen, und seither lauten die Berichte, es gehe jeden Tag blöder.‘ 1844, Z Brief. — 2. aufs geistige Gebiet übertr. a) vom Verstande. *Bl. (im Chopf) sī*, verstandes-, gedächtnisschwach, z. B. vor Alter TH; UWE.; Z. ‚Für einen blöden Kopf. Wenn ein Mensch einen blöden Kopf hat und ist fast zerstreut, fass einen Ameisenhaufen in einen Sack.‘ NDW Kal. 1901 (altes Rezept). ‚Unser herren hand das insigel N. N.'s heissen zerslahen, umb daz [er] ein alter, blöder man ist und sin erben nit veruntrüwet werden.‘ 1420, Z Stadtb. *E<sup>n</sup> blöds Gedächtniss.* ‚Went mōnschlicher sinn bl. und zergenlich ist, daz man der sachen, die stet beliben sollen, so licht und so bald vergisset, durch daz so ist nutz, daz die sachen mit brieften kuntlich gemacht werdent.‘ 1416, Absen.; häufig als formelhafter Eingang in Urkunden und Gesetzbüchern. Vom Gedankenausdruck. *E<sup>n</sup> blöds Säge<sup>n</sup>,* ein geistloses, fades Geschwätz Ar. *E<sup>n</sup> blödi Red, Bredig, Antwort, G'schicht* G; SCH; TH; Z. *O, wie blod!* Abfertigung Z. ‚Ich muoss us liebe der warheit anzeigen, wie blind und bl. sich Egg und sin part gründend.‘ ZWINGLI. — b) vom Gemüt, Willen. α) *blöde, furchtsam, zaghaft* AA; B; GR. *E<sup>n</sup> blöds Chind* GRChur. *E<sup>n</sup> blödi Henne*, furchtsames Ding Gr. *Ich bin nid bl. g'sī<sup>n</sup> und ha<sup>n</sup>-mer ämel auch e<sup>n</sup> Vierling* [Käse] *abe<sup>n</sup>-g'haue<sup>n</sup>.* AGysi 1899. Uoly Fry wird zur Rede gestellt, ‚das er siner frowen die nasen wölte haben abgehown; er wisty doch wol, das sy ein blödy frow wer und im tätte, was im lieb were.‘ 1453, Z Ratsb. ‚Manet die blöden [vor der Darstellung einer Enthauptung] abzuotretten.‘ WAGNER 1581 (Bühnenanweisung). Verzagt: *Du guete<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>, verzwi<sup>l</sup>e<sup>n</sup> nōd ond mach-der nōd um 's Hërz so bl.!* LENGGENH. 1830. ‚Vor kuerer ist myn herz gar bl.‘ RREF 1550. — β) schwach

im Glauben. ‚Also lass man den blöden schwachen die auswendigen bild ston, daran sy sich hebend.‘ ZWINGLI. ‚Die blöden aber oder im glauben noch unverständnen mögend sich noch dissmaal allein des alten bruchs behelfen.‘ ebd. ‚Hie sind aber vil falscher, blöder christen, die sprechend. . .‘ ebd. ‚Und dass er nit mit bösen anfichtungen überwunden werde, wie wir dann alle bl. sind und leichtlich durch hungersnot versuoht werdend.‘ SHOEN. 1591/1693. — 3. vom Wetter, schwül GSEV., W. ‚s ist hüt bl. E<sup>n</sup> blödi Hitz GW.

Mhd. *bloede*, schwach, zart, zaghaft. Zur Bed.-Entwicklung vgl. bes. *öd* (Bd I 95), *tugg* (Bd III 1232/5), *luem* (ebd. 1270), *blüg* (Sp. 39), *bröd* (*bröd*), ferner das wohl auch etym. nahe stehende *blut*.

blöde<sup>n</sup> — Pte. (*ge*-)blödet: blöd werden. 1. gew. unpers. es blödet-mer (neben mit-mer AP; Z), in Aa Leer. auch pers. *ich* blöden: a) es geht mir schlimmer, meine körperlichen (und geistigen) Kräfte nehmen ab AP; Z. — b) ich fühle eine Leere im Magen, fühle mich schwach. elend BO. (Zyro); GRCHUR, D., He., Pr., Rh., Sch.; TH; UWE.; U; Z. *Es blödet-mer efangen<sup>n</sup> (im Magen): ich ha<sup>n</sup> sid gester Nüt mē g'uar. Es facht-mer an z' bl. — 2. dünn, fadenscheinig werden, von Zeugen GRD.; TH; UWE.; U; Z. 's Chleid, der Rock blödet. Dünn, brüchig werden, von einer Eisedecke Z. — 3. kraftlos, schal werden, von „Brühen“. Getränken. Obst Z. *Der Most blödet geg dem Früeling an.**

er-: 1. intr., zaghaft, mutlos werden, insbes. sofern es gilt, ein Wagestück zu vollbringen GRKlost., Rh., Valz. *In frütere Jare<sup>n</sup> bin-ich über di leidste Tanne<sup>n</sup> und Lerche<sup>n</sup> üfg'chlettert wie Chatze<sup>n</sup>, und han auch an Schwindel dūr<sup>h</sup> Felse<sup>n</sup> chöme<sup>n</sup>, wā 's Andere<sup>n</sup> grüset; aber jez bin-ich erblödet* GRValz. Schwach werden im religiösen Sinne: ‚Der lebhafteste Gläubige kann oft durch die Versuchungen des leidigen Teufels unter der heiligen Verhänngnuss seines Gottes merklich erschwachen, ja sogar erkranken und e.‘ JFULR. 1718. ‚Ich [Paulus] bin in meinem Kampf niemahlen unden gelegen, in meinem Lauff hab ich niemahlen gestrauchlet, ich bin in meinem Glauben niemahlen erblödet.‘ ebd. — 2. tr. ‚Die ehrenfrau [die Frau Baumgartens] erschrak der roden; doch liess sie sich nicht gar e.: sie lieff und rüset ihm ein bad.‘ Text zu CHRMURER 1580.

blödhaft: etwas blöde AP; STALDER.

Blödi f. — Pl. Blödene<sup>n</sup> (in GMs Blödne<sup>n</sup>): 1. von Personen. a) Schwäche infolge von Alter, Krankheit. ‚Wenn wir [zwei verpründete Eheleute] von Alter, Bl. oder Krankheit nit mögen arbeiten.‘ 1452, JCVREXINGER 1894. ‚Dann uns zwingt unser bl. und arbeit-seligkeit, so wir frowen liden müessen usschuld unser aller muoter Eva.‘ 1516, DHess 1818 (Bittschrift der schwangern Frauen von AaB.). — b) Gefühl der Leere im Magen, ‚der Kraftlosigkeit. Unbeglücklichkeit‘ GR; GA., Sa.; Schw; TH; Z. Wer vor dem Zubettegehen noch Etw. zu essen verlangt, erfährt etwa die scherzh. Abweisung: *Du wirst vor Bl. nüd dur<sup>h</sup> der Laubsack ab falle<sup>n</sup> Z*; vgl. *Bett-Gatler* (Bd II 497). *Der Ätti wird g'wässer ihercho<sup>n</sup> um Ättes z' nē<sup>n</sup>, wil-er-schi<sup>h</sup> grüsig der Bl. g'chlagt hed.* SchwZD. (GRPr.). ‚s ist-mer vor Bl. fast g'schwunde<sup>n</sup> GSA.; Schw; Z. — c) Schwächeanfall, Ohnmacht; häufig von Schwerkranken AP; GL; GRPr., Sch.; GA., F., G., Sa., Ta., W.; SCH; TH; UWE.; Z. *D' Blödene<sup>n</sup> nüd überhand*, bei

dem Kranken AP. *E<sup>n</sup> Chindbetteri<sup>n</sup> hüt e<sup>n</sup> Bl.*, nach der Entbindung. *I<sup>n</sup> d' Bl. falle<sup>n</sup> GF., G. E<sup>n</sup> Bl. übercho<sup>n</sup>.* Die Sterbende *chunnt e<sup>n</sup> Bl. über: weidlich<sup>h</sup> gend die Tröpfe<sup>n</sup>, striche<sup>n</sup>-den a<sup>n</sup> d' Schlöf.* STURZ. *Us einer Bl. i<sup>n</sup> die ander falle<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> Bl. um die ander übercho<sup>n</sup>.* *D' Republik Frankreich hüt ire Töchtere<sup>n</sup> üsg'soge<sup>n</sup> bis uff d's Bluet, so dass die guet Helvética schu<sup>n</sup> im erste<sup>n</sup> Jär e<sup>n</sup> Bl. nach der andere<sup>n</sup> übercho<sup>n</sup> hüt.* GL Volksgespr. ‚Wie er [mein sterbender Sohn] eine Blöde nach der andern bekam und sagte: Nur noch eine Blöde, dann ist's ans mit mir.‘ UBRÄGGER. ‚Es sollend die Fussollen und Schläf damit geschmirrt werden, zerteilt allerhand Blöden, aber alle Zeit woll warm damit geschmieret.‘ XVII./XVIII., ARZNEIB. ‚Vom Hauptwehe. Wenn die Leut verwirrt werden, [es sie] über das Herz brennt und druckt, grosse Blödenen und Ahnmächtenen, Grimmen da sind, kann man gewüss sagen, dass der Mensch das Hauptwehe habe.‘ Z Bericht 1690. ‚Elsbeth N. starb unversehens an einer Blöde.‘ 1740, ZZoll. Totenb. — d) Schwäche im Glauben. ‚Noch so söllend wir, die stark im glauben sind, die blödinen der schwachen dulden.‘ ZWINGLI. — 2. a) dünne, fadenscheinige Stelle an Zeugen, bes. an (abgenutzten) Kleidungsstücken AP; GN; GSA., Ta.; TH; UWE.; Z. ‚allg.‘ Syn. *Bösi* (Bd IV 1727). *Der Rock, d' Juppe<sup>n</sup>, d' Bettzeche<sup>n</sup> chunnt efangen<sup>n</sup> Blödene<sup>n</sup> über, hüt efangen<sup>n</sup> überall Blödene<sup>n</sup>. Fast wel<sup>ch</sup>en<sup>n</sup> Wäg ich 's chere<sup>n</sup> ond wel<sup>ch</sup>en<sup>n</sup> Wäg ich 's nenn, hed 's wider Schwechene<sup>n</sup> ond Blödene<sup>n</sup> drem.* HKFRICK 1900 (AP). Brüchigkeit: [Der Bär] weisst die blöde seines schädels wol; derhalben, so er etwan hoch fallt, hebt er die vorderen datzen für, den schädel damit zu beschirmen.‘ TIERB. 1563. — b) Stelle in Äckern und Wiesen, die durch Magerkeit, Unfruchtbarkeit, Ausbleiben des Samens sich kenntlich macht GR. — 3. Fadheit, Schallheit, von Speisen und Getränken TH; Z. *Die Suppe<sup>n</sup>, der Wī<sup>n</sup> ist e<sup>n</sup> Bl.!* — 4. Schwüle, vom Wetter GSEV. ‚s ist doch e<sup>n</sup> fürchtigi Bl.!

Hertz-: Herzschwäche. ‚Diejenigen, so von Herzblödenen verfahren, wird man mit herzsterkenden Latwergen und Kraftwasserer erquicken.‘ JHLAV. 1668 (Pestordnung).

Blödigkeit f.: 1. von körperlicher Schwäche. ‚Das kind [im Mutterleib] mag sich aber noch nit bewegen von syner zerte und bl. wegen.‘ RUEF 1554. ‚Die ärzt brauchen dise würz zur frauwen bl., auch harter geburt.‘ TIERB. 1563. ‚Er bat um Nachsicht in Anbetracht dass es ihm leid sei [und] um synes Alters und steter Schwäche und Bl. willen.‘ 1583, Z Uster Neuj. 1867. ‚Des fabelwerks, so mir die zit meiner pledigkeit [als ich an der l'est darniederlag] firschwedt, kann ich mich noch gar wol erinneren.‘ ARYFF 1592. S. auch *Lor-Bönen* (Bd IV 1313). — 2. von geistiger Schwäche. Die Äbtissin wollte zu ihren Verwandten ziehen, da sie ‚wegen ihres Hauptes Bl.‘ nicht mehr im Stande sei, die Klosterverwaltung zu versehen. 1532, JNATER 1898. — 3. Schwäche im moralischen, religiösen Sinne. ‚Paulus, durch den h. geist geleert, hat wol ermesen unser unvernügen und bl., dass reinigkeit zu halten nit stat in menschlichem willen, sunder in der gnaden Gottes.‘ ZWINGLI. ‚Augustinus klagt sich siner bl., dass er nit hat mögen warten, bis dass die [Ehefrau] us Africa widerkäme; doch habe er sich einer andren einig vernüegt.‘ ebd. ‚Das tuond sy fruo, so der tag hargat, das ist, es be-



schlicht mit wie etlich sünd us bl. oder unverdacht, sonder sy legend ir höchste fertigeste vernuntt darauf. ebd. (zu Micha II 1). S. noch mögen (Bd IV 108).

Hërz-: = *II.-Blödi*. „Das nun tobende Gift vagiert in dem ganzen Leib [des an der Pest Erkrankten] herum. die Glieder werden math und schwach, [er] bekommt Herzensblödigkeiten und Ohnmachten, Schwindel.“ 1668, ZUster Neuj. 1868.

blödlëcht: = *blödhaft* Ap; UWE.; STALDER. „Blid Gebäude“ UWE.

blödlie<sup>ch</sup>: Adv., kaum Schw. *Me<sup>n</sup> chammere<sup>n</sup> nid g'nueg z' schaffen g'w<sup>e</sup> und g'scht-cr-es doch nid a<sup>n</sup>; si weisst w<sup>e</sup> Sach so in d' Händli z' n<sup>e</sup>m, d's rüert-si's blödlie<sup>ch</sup> a<sup>n</sup>.*

**blad**: schüchtern, verschämt. „Do sprochen sū zuo uns mit gar bl-en, niedergeschlagenen ougen.“ 1377, Nic. v. BASEL (Bs XIV. 277). — bludeelichen Adv. „Do sprach sū gar bl.“ ebd. — Im Abl. zu *blod!* Vgl. auch *blug*.

**Bluden**: vereinzelt in Schwüren. „Botz bl! wenn ich eine Luthersche hätte, wäre es mir gerade, als ob ich eine Jüdin hätte.“ 1539, Auser.

Wohl entsteht aus *Blut* (s. Bd IV 1997) viell. unter dem Einfluss des Fluchw. *Ferden* (Bd I 995).

**Blüder** GWb., Wildh.; TuHw.; Obw.; UWE.; WG.; ZFehr., *Pluder* BHA.; GT., Wb.; ScuSt.; U., *Blutter* I (bzw. -o-) ApK., M.; GoT., *Plutter* ArH.; GA., Rh., Wl. — m. — Pl. *Blüder* ZFehr.: 1. = *Bloder* 2. z. B. auf den Strassen zur Zeit der Schneeschmelze oder bei Regenwetter, von eingekochten oder zu Brei zerdrückten Früchten nā. Ar; BHA.; GRh.; ScuSt.; TuHw.; Obw.; U.; WG.; ZFehr. *Das ist en (wüeste<sup>r</sup>) Bl.* [auf der Strasse]! 's ist *Alls ein Bl., an ein Bl.*, z. B. von faulen Äpfeln. *Der Chäs ist nur Bl.*, d. h. zu neu und zu weich UWE. *D' Eppere sind -mer an en Bl. chw<sup>n</sup>*, beim Tragen zu einem Brei zsgerrüttelt worden ZFehr. Verächtlich von einem zu dünn gekochten Brei WG. Spec. „Kuhfladen Ar“; Kuhkot, bes. sofern er, mit Harn oder Wasser vermischt, eine dickflüssige Masse bildet Ar; GA., T., Wl.; UWE.; vgl. Steinn. 1804, 57/8. Gegs. der feste, mit Strenu vermischte *Chue-Bäw*. Lockere Masse WG. *Das ist ein Bl.*, verächtlich von nicht fest gelagertem Heu. — 2. Molke nach dem Buttern und Käsen GT. (Mooser); vgl. *Bloder* 2 a. — 3. Schimpfname, garstiger Mensch ArM. — 4. in der Verbindung *Hotter und Blotter*, Alles zusammen ArH., M.; s. Bd II 1773, 1779.

Das W. berührt sich dem Laut und der Bed. nach mit der Gruppe *blut*; vgl. *Blutter* II. 4 entsteht aus *Butter*; vgl. *Butten* I (Bd IV 1910), *Butter* I (ebd. 1911).

**Plüder** n.: 1. = dem Vor. 1 BBr., Ha., R. *D' Hërd-öpfel sin z' Pl. g'sotten*. — 2. fette, watschelige Weibsperson BBr. — Aus *Ge-bluder?*

blüdere<sup>n</sup> GWL.; Tu; W.; ZFehr., Zoll., *pludere<sup>n</sup>* BBr.; GR; GFiums, Rh., Sa., T., Wb.; NdW; UWE.; W. *bluttere<sup>n</sup>* Ap: 1. a) = *bloderen* 1 a, z. B. von kochendem Wasser GMS; W, von Wasser, in das man mit einem Röhrchen Luft hineinbläst GFiums, von einer breiigen Masse beim Umrühren BBr. *Es bludert im Chessi W.* — b) sich blasig aufbauschen, z. B. von Wäsche, wenn man sie ins Wasser drückt und die Luft sich darin fängt; auch von schlecht sitzenden Kleidern am Leibe ZZoll. Vgl. *bloderen* 1 b. — 2. = *bloderen* 2 a, z. B. von

Kindern, die mit einem Röhrchen ins Wasser blasen GMS, Wl. Den Hals mit Wasser gurgeln GWL. Beim Trinken in die Flüssigkeit blasen, wie etwa Kinder tun GMS. *Driv<sup>n</sup> pl.*, z. B. beim Essen von Suppe. ebd. Mit starkem Lippengeräusch unter Ausspritzen von Speichel blasen. ebd. Wenn N. sein Mittagsschläfchen tut, hinterm Vorhang so recht laut schnarrt und pluderet. STUTZ 1852. — 3. „mit Flüssigkeiten unreinlich umgehen W.“ — 4. schwatzen, plaudern GR; GRh., Sa., T.; Tu; UWE.; W; vgl. *bloderen* 6. *Es g'it Buob<sup>n</sup>, derwül sch<sup>v</sup> noch schrecklich tient schmidr<sup>n</sup>, sch<sup>v</sup> ger<sup>n</sup> läti<sup>n</sup> com Karisicre<sup>n</sup> pludr<sup>n</sup>.* W Bauernspiel. *Ander Öbe<sup>n</sup>d best so vil z' bl. g'ha<sup>n</sup>, dass der's Mü<sup>n</sup> kein Augeblik g'stande<sup>n</sup> ist.* FEURER. „Ja, min Madleni, mit dinem Schnaderen und Pluderen kann ich weder min Hunger noch Durst stillen.“ GOLDI 1712. Auch: vertraulich plaudern GR. Leise plaudern, hispeln GWb. Unverständlich reden, zwischen den Zähnen murmeln W. *I<sup>ch</sup> weiss nit, was er da unha<sup>n</sup> pludrot.* Von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder GR; Syn. *brudlen*. — 5. „dünnen Kot von sich werfen, von Menschen und Tieren W.“ (*Bluttere<sup>n</sup>*) den Kot schmeissen, von Kühen Ar. — 6. eine Alpweide mit *Bluder* (s. *Bluder* 1) düngen, indem man ihn von der Hütte weg in Gräben hinausleitet, bzw. hinausschwenmt GWL. — 7. weich, breiig sein oder werden NdW; Z Fehr. (selten).

a<sup>n</sup>-plüdere<sup>n</sup>: Einen (beim Sprechen) mit Speichel bespritzen GMS. *Sen<sup>c</sup> da, tue mi<sup>ch</sup> nit a<sup>n</sup>!*

ver-: = *ver-blüdercn* (Sp. 20) Z. *D' Eier sind ver-bludret.*

Blüderer m.: wer viel und undeutlich spricht W.

Blütterete f.: dünner Kot (des Viehs) Ar.

Plüderi m.: langweiliger Schwätzer GRh.

blüderig ZFehr., pl- WGoms; ZZoll.: 1. sich blasig aufbauschend ZZoll. — 2. weich, breiig ZFehr. *En bludriger Wäg*, auch: *bludrig Wätter. Fali Öpfel sind bl.* *Was bl. ist, wird leicht blüderig.* — 3. geschwätzig, ausplaudernd WG.

Blüderig m.: = *Bluderer* W.

Pludermënt: Geschwätz. „Was not ist es, das er [Stumpf in seiner Chronik] ein lang pl. macht von münchen, wie sie die welt betrogen?“ 1547, Äc. Tsuuru (Brief).

Blüder L (Ineichen); TuHw.; UWE.; ZLunn., O., S., *Plüder* AAF., Ke.; GL; Gwidn., *Blütter* I AAK., Leer.; B, *Plütter* B; SBib. m.: 1. = *Bluder* 1. aa(00). *En barentige<sup>r</sup> Pl.*, auf der Strasse Gwidn. *Z' Bl. werde<sup>n</sup>*, von überreifen, fauligen Früchten B; Z. *Die Buedewerst ist ja nid b'stande<sup>n</sup>, 's ist ja nur eso en Bl.* ZZoll. Jeglicher Brei zum Essen SBib. Spec., dünner Kot von Menschen und Tieren, bes. Kühen aaLeer.; B; GL; L; SBib.; Z. Dickflüssiger Rückstand im Jauchetrog GL; Z. — 2. (grob) Durchfall B; L. *De<sup>n</sup> Bl. ha<sup>n</sup>.*

Chue-Blütter: Kuhfladen BE.

Schnë-Plüder: zerfliessender Schnee, z. B. auf Wegen AAF., Ke.

Ge-blüder Pl- n.: coll. 1. = *Blüder* 1 L; Z. *Das ist es Pl!* z. B. auf der Strasse bei Tauwetter. — 2. Milch, auf der sich beim Melken kein Schaum bildet BHK. Syn. *Ge-traubel*. — 3. Geplauder GT. *Si* [die Taufgesellschaft auf dem Wege zur Kirche]

hünd en Lärme<sup>n</sup> und tüend 's [das Kleine] mit dem Bl. noch wecke<sup>n</sup>. NBösch.

blüdere<sup>n</sup> GR; L; SRech.; Z. plüdere<sup>n</sup> W, blütere<sup>n</sup> B (auch pl-); „VO;“ L (St.°): 1. = bluderen 2 GRPr. *Es Chind blüderet ime<sup>n</sup> Glas voll W<sup>r</sup>, ime<sup>n</sup> Schüsseli voll Milch, mid-eme<sup>n</sup> Rörli ime<sup>n</sup> Brunne<sup>n</sup>. Wenn d' trühe<sup>n</sup> w<sup>r</sup>t, se trüch, tue nid nän bl. Schi heind Milch zem Bl.*, zum Verschenden GRJen. Spüdere<sup>n</sup> und bl., Speichel ausspritzen. MKroni. — 2. = bluderen 4 GRJen., Klosters, V., Valz.; L; SRech. *Wenn so Eine<sup>n</sup> wäge<sup>n</sup> sim usg'schämte<sup>n</sup> Bl. vor 's G'richt 'zoge<sup>n</sup> wird.* 1. Nachr. 1865. *Bl. und düdere<sup>n</sup> L (Ineichen).* S. noch *ver-beiten* (Bd IV 1849). — 3. = bluderen 5, Durchfall haben, von Menschen und Tieren, bes. Kühen B; L; WBrig. *Es isch-mich es Bl. a'cho<sup>n</sup>. Wo si [die Kuh] so 'blüteret het, han-ich<sup>n</sup> g'rad Anyst über-cho<sup>n</sup>.* „Alvus cita, der durchlauff, das blüthen. Aeger fluore, krank vom plütheren oder durchlauff des bauchs, bauchsiech. Pantices, bauchlauff, durchlauff, das bauchblütheren.“ FRIS.; MAL. „Das verstellt dir das Bauchweh, Blütheren.“ ZELGG Arzneibuch um 1650. — 4. klatschend auffallen, z. B. von Kuhkot B. — 5. breitartig zerfliessen B. *Es isch-mer leid, es het du 'blüteret; ich weiss nid, wie 's chw<sup>n</sup> isch*, sagt eine Köchin. „Blütere“, gar zu weich werden, von Birnen VO. „Eine Kartoffel plüttret, wenn sie beim Sieden aus einander fällt BSi. — 6. unpers., es blüderet (Z), blütheret (B; L), es bildet sich (infolge Tau- oder Regenwetters) ein Blüder auf den Wegen.

numme<sup>n</sup>-blütere<sup>n</sup>: herumschütten ScuSt. (Sulg.).

ver-blüdere<sup>n</sup>: 1. zu einer breiigen Masse werden Z. *D' Bir ist ganz verblüderet.* — 2. Ptc. *verplütheret*, fett S.

zer-plüdre<sup>n</sup>: zerplatzen, von Kartoffeln während des Siedens BSi.

Blüdere<sup>n</sup> Pl- B; W (Plüdra), Blütere<sup>n</sup> B. Plütere<sup>n</sup> S — f.: 1. grosser Kuhfladen W. — 2. unförmlich dicke, fette, träge Weibsperson B; S; W; in B lt vRütte verächtlicher als das syn. Blütere<sup>n</sup>. *Dër lat-sich<sup>n</sup> de<sup>n</sup>n nit ron-cre<sup>n</sup> niedere<sup>n</sup> Pl. kujeniere<sup>n</sup>.* MWALDEN 1880.

Herre<sup>n</sup>-Plüdre<sup>n</sup>: schwatzhafte Betschwester, die ihrem Beichtvater allerlei über ihre Mitmenschen zu trägt W; Syn. *H.-Blag* (Sp. 36).

Blüderer, Blüderi — m.: Schwätzer L.

Blüderete<sup>n</sup> ZZoll., Plüd(e)rete<sup>n</sup> W, Blütt(e)rete<sup>n</sup> BO.; „L;“ W — f.: 1. Nomen act. zu blüderen 3 B. — 2. breiige, zerfliessende Masse ZZoll. *Das ist e<sup>n</sup> Bl. g'sw<sup>n</sup> in dem Chorb inne<sup>n</sup>, wo me<sup>n</sup> d' Eier hüd welle<sup>n</sup> uspacke<sup>n</sup>.* Spec. dünner, zerfliessender Kot von Menschen und Tieren, bes. Kühen BO.; „L;“ W. „Poria, stereora liquidiora, dümdrück, durchlauff, blütheren.“ FRIS.; MAL.

blüderig „L;“ Z. plüderig AAF., Ke.; ZO., S., Stall., blütherig I Bs; B; „L;“ SL.: 1. breiweich, dem Zerfliessen nahe, z. B. von Schnee, Exkrementen, von teigen Birnen, Butter; „sudelig, schlammicht“ AAF., Ke.; BsLangenbr., Rotenfnh; B; „VO;“ L; SL.; Z. *Der Lei<sup>n</sup> ist bl. Der Anke<sup>n</sup> ist ganz bl., mer muess-en in 's Wasser tue<sup>n</sup> SL.* Auch: plüderigs Wätter, Tauwetter Z. Vgl. plüderig (Bd I 1176), schlütherig. — 2. an Durchfall leidend, bauchflüssig Bs (Spreng); B (Zyro). Blütherig, scheissig, foriolus. MAL. — 3. = bloderig 3 „L.“ — Von blütherig II nicht scharf zu scheiden.

Plüd(e)ring W, Plütt(e)ring WLeuk, Raron — m.: unförmlich dicke, aufgedunsene Mannsperson.

blüderle<sup>n</sup> GWL., plüderle<sup>n</sup> GSA.; SchWE., blütherle<sup>n</sup> SL.: Dim. von bluderen. 1. entsprechend bluderen 1a, z. B. von schwach kochendem Brei GWL. Syn. blüderlen 1. — 2. flüstern, hispeln, z. B. von Verliebten GWL.; SchWE. Übertr., vom Winde: *Es Öbe<sup>n</sup>dwindli hät mit de<sup>n</sup> Heuberistülene<sup>n</sup> 'plüderlet und g'schmützet.* MLIENERT 1888. Spec. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder GSA. — 3. nach Exkrementen riechen SL.

ver-blüderle<sup>n</sup>: = ver-blüderen 1, von Speisen, bes. Gemüsen, die ungehöriger Weise als dünner Brei auf den Tisch kommen Z.

Blütterli<sup>n</sup> g I ArL. (-o/-); BE., Pl- BBr., Ha. — m.: Kuhfladen. Übh. eine weiche oder gallertartige, eklige Masse, nam. Auswurfstoffe BHa.

Blüdere<sup>n</sup> (auch Pl-) f. GRÖBS., S., Scuolus, Tschapp., V., Blüder(t)sch n. GRUVatz. Blude(r)tshi, Blüde(r)tshi GRChurw., Parpan, Bludertsche<sup>n</sup> (Pl.) GRChurw., Rh., Spl., Pludertsche<sup>n</sup> GRChur. Hinterrhein: Sumpfbeidelbeere, Vacc. ulig.

Laut Brügger = rätorom. pluders. Das W. ist aber wohl urspr. deutsch und gehört mit der vorigen Gruppe zusammen, wozu die Bed. vortrefflich stimmt; vgl. auch Pludertschi (Bd I 1175). Als Grundform ist Bluder anzusehen (vgl. Bluder-Heiten Bd II 990, Bluder-Ber Bd IV 1170); dazu ist Bluderen eig. Plur., Bludertschi Dim. Die Syn. Buder 3 b β, Budertschi, Budler (Bd IV 1036/7) sind viell. sekundär aus Formen mit anl. Bl- entwickelt, indem das l auf dissimilatorischem Wege ausfiel.

### Blaf(t) — bluf(f).

blaff: incautus. Id. B. — Nach dem Folgenden zu schliessen spec. im Reden unvorsichtig.

plaffeie<sup>n</sup>: (aus)schwätzen BSA. (LTobler). *Und wenn si g'nu<sup>n</sup> he<sup>n</sup> Lärme<sup>n</sup> g'macht, so ful<sup>n</sup>-si a<sup>n</sup> plafeie<sup>n</sup>.* ÖWÄLTN 1848.

Bläfel m.: Schwätzer AALeer. Syn. *Bafel I* (Bd IV 1039).

Ge-bläfel Pläfel n.: Geschwätz AALeer.

bläfele<sup>n</sup>, bläfele<sup>n</sup>: viel schwätzen AALeer.

blaffe<sup>n</sup>. Id. B. plaffe<sup>n</sup> AAF., Ke.: schwätzen, plappern; ausplaudern. *De muessch-esiez grad wider go<sup>n</sup> pl!* — üs-, ver-: effutire. Id. B.

Vgl. das syn. *buffen* (Bd IV 1039), zur Verschiedenheit des Anl. *blaf* bei Gr. WB. II 60. Zu dem Wechsel zw. ausl. f und ff vgl. die analogen Verhältnisse unter *Bafel I*, *bëfflen*, *Büffel I* (Bd IV 1039/41).

bläfer<sup>n</sup> B, pl- AAKn., L., Suhrent.; BBe., E., Sigr., Stdt. = *blaffen*. *Was hesh<sup>n</sup> gong z' bl. un<sup>n</sup> d's Mü<sup>n</sup> in Alles z' hänke<sup>n</sup>? Er het 's Alls müesse<sup>n</sup> bl.* Vgl. das syn. *läferen* (Bd III 1108). Abl. (Ge)bläfer n. üs-: ausplaudern B. *Alles ga<sup>n</sup> ü.* — use<sup>n</sup> -: ohne Überlegung, in läppischer Weise herauschwätzen BE. — ver-: 1. ausplaudern. *Heit reinen Mund, verplafferts nit.* B Hist. Kal. 1802. — 2. refl., sich durch Schwätzen blossstellen B (Zyro).

Bläfer<sup>n</sup> f., Bläferi B, Pläferi AASuhrent. — m.: Schwätzer(in).

„Blafuder f.: was einen weiten Raum einnimmt Scu.“

„blafuderig: einen weiten Raum einnehmend Sch.“



Plev f. ‚5 Hauptpfarreien, welche sie Plevs nennen.‘ SERRELL 1742. ‚Von Tiefenkasten steigt man einen Felsenweg hinauf zur 3. Plev oder Hauptpfarreie.‘ ebd. — It. *pieve*, Pfarrei.

„blaf(f)ele“: in einem fort plappern Scu; Uw.“ Vgl. *bëf(f)elen* (Bd IV 1040).

„Bluff“ m.: Gewitter BAarb.“ Vgl. *Buff 2* (Bd IV 1045).

### Blag—blug, bzw. plag usw.

Vgl. auch die Gruppen *Blagg*, *Black* usw.

**Blag** bzw. -*ō*-, -*ō*<sup>l</sup>- (AA; A<sup>r</sup>; GL; Gr tw.; G tw.; Scuw; Tu; Z tw.), Pläg — Pl. -*e*<sup>n</sup> — f. (in PRI., seltener auch in GRD. n.), Dim. *Blögli*, Pl. GW.; ZO.: 1. Krankheit. Häufig in Verwünschungen. ‚Darauf kein Schutz mehr gar nit troffen, dass ja all Plag anstoss den Tropfen.‘ JHGROB 1603. ‚I schänd dich all Plagen auch!‘ JMAHL 1674/1761. S. noch *Bott II* (Bd IV 1893), *Botz III* (ebd. 1996). a) mit dem Gen. eines Heiligennamens; vgl. *Buess 6 a* (Bd IV 1751). α) ‚St Antonis Pl.‘ = *St Antonis Buess* (Bd IV 1751). ‚Eierweiss mit ammelmäl vermisch wirt für St Antonis plag gebraucht.‘ VOGELB. 1557. ‚Es [Gänsefett] gneert auch St Antonis plag.‘ ebd. ‚Ignis sacer, St Antonis Plag, wild Feur.‘ DENZL 1677. — β) ‚St Urbans Pl.‘, scherzh. für Trunkenheit. ‚[Im Herbstmonat] wirt vil räbensaft gesamlet werden; St Urbans plag wirt mächtig regieren, es werdend vil wallfarten beschähen zuo St Ottmars lägelin.‘ PRACTICA 1564. — γ) ‚St Vältins Pl.‘ ‚Sonticus morbus, der hinfallend siechtag, das böss wee, St Vältis plag.‘ FRIS. — δ) ‚St Johann(i)s Pl.‘ = *St Antonis Pläg*. ‚Der nüntöder wirt alle tag nün mal taub und hat alle monat St Johans plag, davon er als tod auf der erden bleibt ligen.‘ VOGELB. 1557. ‚Ignis sacer, St Johannis Plag, wild Feur.‘ DENZL 1716. — ε) ‚St Kürins Pl.‘ ‚Das ist ie wol St Kürins plag; was man uf erd anfahren wil, sind d’ pffaffen stets im widerspil! Des seind wir guoten kriegsleut arm.‘ HSLMAX. S. noch *Chatz* (Bd III 581). — b) ‚die böß plag.‘ ‚Meister Hans Hackbrett [soll] den stummen von Frienisperg der bösen plag arznein im blaterhuss; tuon, wie er mag, daz er gheilet werde.‘ 1556, B Ratsman. — c) mit heftigem Kopfweh beginnende, 3—5 Wochen dauernde, epidemische Krankheit, mit grosser Ermattung verbunden. N. BÜNDNER ZTG 1864 (für GRD.). — d) beim Rindvieh, selten bei Pferden, verschiedene mit Brand verbundene Blutkrankheiten; Syn. *d’s Gäch* (Bd II 99). Milzbrand BO. †; FO. †; GLMOLL.; GoT., W., We.; die ‚Knotenkrankheit‘; siehe Steinm. 1802, 78. 107 (für GL). Rauschbrand BO. (selten); FO.; GW. — 2. Missgeschick, Unglück GRD. Von Einem, dem in Haus und Hof Alles zum Schlimmen ausschlägt, heisst es: *Das ist e<sup>m</sup> mol e<sup>n</sup> Bl., die (auch das) dër Mensch het.* — 3. wie nhd. Pläge. allg. Häufig in der Verbindung *e<sup>n</sup> armi Bl.* GRD. *Die, wo Zanwë hein, hein e<sup>n</sup> armi Bl.* oder: *’s ist e<sup>n</sup> armi Bl., we<sup>m</sup>-me<sup>n</sup> Zanwë het.* Einer, der an Rheumatismus oä. leidet, antwortet auf die Frage nach seinem Befinden: *’s ist ra<sup>n</sup> der Bl.* ebd. *’s ist (doch auch) e<sup>n</sup> rëchti Bl.* (*e<sup>n</sup> Ströf und e<sup>n</sup> Pl.* ZO.). *’s ist e<sup>n</sup> Blögli*, von einer Verpflichtung GW. *’s ist e<sup>n</sup> Plögli, wie ’s Chindli dō liden mues* ZO. *Me<sup>n</sup> hät e<sup>n</sup> rëchti Bl. mit-em*, z. B.

mit einem schwer zu erziehenden Kinde. *Chlini Chind, chlini Sorge<sup>n</sup>: grössi Chind, grössi Bloge<sup>n</sup>* AAF., Ke.; Z. *Du bist doch e<sup>n</sup> Bl.!* z. B. zu einem Kinde AA; TH; Z. S. noch *Att-Tag*. — 4. *Plög* m., Plägegeist, seccatore P. AL. (Giord.). *Leider Plag*, brutto seccatore.

Amhd. *pläge*, (von Gott verhängtes) Missgeschick, Krankheit, Mühsal. Das W. ist tw. mit dem folgenden *Blag* n. (soweit dessen Voc. sekundär gedeutet worden und junges a mit altem gleichwertig ist) lautlich zsgefallen; ob daraus das ein paar Mal bezeugte Neutr. unseres W. zu erklären ist? Vgl. auch 3 (am Schluss) mit *Blag 3 b α*. Für ‚St Kürins Bl.‘ (1 a ε) gibt Mllöffer 1899 die Bed. ‚Knochenfrass‘; böse Bl.‘ (1 b) erklärt er als: ‚aus einer Blutvergiftung entspringender, hartnäckiger Ausschlag.‘

*bläge<sup>n</sup>* bzw. -*ō*-, -*ō*<sup>l</sup>- (AA tw.; Bs; BBr.; GL; Gr tw.; G tw.; Tu; NDW), Pläge<sup>n</sup> — Plc. *’plägen* GROBS., V., sonst *’pläget*, auch *’plägt*: 1. mit einer Plage heimsuchen, strafen, von Gott. ‚Es wird nit besser, ee dass ich ein puren liblos tuo, und tuo ichs nit, so plag mich Gott, denn so will ich gen Rom riten und will inen die kilehen verschlachen, das in nün jaren kein mess da wird gehen‘, Worte eines Leutpriesters. 1521, ZRüti. ‚Wo du dich des widerist, sihe, so wil ich alle deine landsmarchen mit fröschchen plagen.‘ 1530, H. Mos. — 2. von Menschen, auch Tieren. a) in phys. Sinne α) foltern, martern. ‚[Die Mönche] gruoeten iren heiligen bruoder und kustend sine geplagte [von einem Nagel durchbohrte] hand.‘ ASSN. ‚Dero halben wurd er [der des Mordes Verdächtige] mit strenger Marter plaget, die Wahrheit zu bekennen.‘ LINDENEN 1733. — β) von Behexung des Viehs oder der Menschen ZZOLL. ‚Was gut ist für das Vieh, wann es geplaget wird von bösen Leuten.‘ um 1750, ZZOLL. Arzneib. — γ) quälen, necken B; GL; G; Tu; Z. *Bläged e<sup>n</sup>und doch nüd allivöl!* zu Kindern. *E<sup>n</sup> Chutz bl.*, herumzerren, -drücken B; TH; Z. *D’ Brëmer bläged ’s Vëh doch auch schüllich*, bei schwülem Wetter Tu; Z. ‚Es hab sich begeben, dass N. und sin gesellen ein fenster zerschlagen und sich geplagt haben.‘ 1526, Z Verhör. ‚[Der böse Feind habe die Hexe] gekütztlet und geplaget wie ein Mentsch.‘ 1636, ZWthür. S. noch *balgen* (Bd IV 1211). — δ) auch mit Acc. S., unsorgsam mit Etwas umgehen. z. B. mit einer Pflanze NDW. *De<sup>n</sup> Salat bl.*, die Blätter zwischen den Händen reiben, damit sie Essig und Öl besser annehmen. ebd. — b) in geistigem Sinne. α) mit Worten necken, reizen B; GL; GR; G; TH; UWE.; Z. *E<sup>n</sup>and bl.*, von jungen Leuten, Verliebten. — β) mit Bitten, Forderungen belästigen G; Tu; Z. — γ) ärgern GR. Verdriesslichkeiten bereiten. z. B. von einem bösen Nachbar BSi.; ZZOLL. — 3. von Sachen. a) von Speisen und Getränken. Verdauungsbeschwerden verursachen Tu; Z. *De<sup>n</sup> Spëck, wo-n-ich gester g’gësse<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>, bläget-mich icht noch.* — b) von Affekten. *De<sup>n</sup> G’wunder häit-mich ’plaget* AP; TH; Z. — 4. unpers. *Es plaget-mich* a) ich fühle körperliche Beschwerden, z. B. im Magen TH; Z. — b) es lässt mir innerlich keine Ruhe, gibt mir zu denken AA Leer.; Bs; B; GROBS., V.; TH; Z. *Er chann nüd schläfer<sup>n</sup>, es plaget-en Öppis.* — c) es verdriest mich B. — d) es geht mir nicht von statten BSi. (ImObersteg). — 5. refl., sich abmühen AA; B; Tu; U; Z. *Blög-dich nid*, gib dir doch keine Mühe! AA. *I<sup>ch</sup> plögen-mich nid*, ich kümmerne mich nicht darum U. — ε *bläget plaget*: 1. wie nhd. geplagt Scuw; Tu; UWE.; U; Z. *E<sup>n</sup> plageter Ma<sup>n</sup>. I<sup>ch</sup> bi<sup>n</sup>*

doch die plögetist Frau in der G'meind inen ZZoll. — 2. Plage verursachend GL; Z. *Er ist en plägeter Purscht* GL. *En plägeti Sach* GL; Z. *En plägeter Tag, en plägeti Wuheer* Z (Spillm.).

Zu 2. Die Form *plaget* ist in Gl die regelrechte Form des Ptc. Präs., das auch in Z mit Suff. -*en* neben -*ed* vorkommt.

er-pläge<sup>n</sup>: tüchtig, unaufhörlich plagen. *Es Ching so ga<sup>n</sup> z' e. Gorru.* ‚Was die Leute [Nachbarn] sie erplaget hätten, es könne es Niemand glauben, sie seien nirgends sicher gewesen vor ihnen.‘ ebd. — z nehi<sup>n</sup>-.: mit grosser Mühe herzuschaffen, einbringen BHk. *Mer<sup>n</sup> muss d's Heu* [bei ungünstiger Witterung] *numme<sup>n</sup> so z.* — zer-: = er-pl. ‚Oft wird Einer von seinem anderen Weib eben also [übel] tractiert und zerplaget, wie die erste von ihme.‘ FWYss 1672.

Bläger, Pl- m.: wer Andere plagt, neckt UwE.

Narre(n)-, Näre<sup>n</sup>-. Kinder oder einfältige Menschen, die von Jemand geneckt werden, tröstet man etwa durch die Versicherung, der Betreffende sei halt ein N., oder durch den Zuruf: *Säg-mc* [ihm] *du grad N.!* GRHe., Pr., Rh. Ein Kind fordert ein anderes auf: *Säg N.!* Tut es Das, so antwortet man ihm: *So, iez bist du der Nār und ich der Bläger* AAF., Ke. — Tierli-: Tierquäler Z (Müller, Jugendschr.).

pläghaft: lästig, beschwerlich B.

Blägi, Pl- m.: = *Bläger* AALeer.; NDW; Z; DIAL.

Bläg BBr., Gadmen (neben Pl-), Gt.; GrL.; U; W, *Plag* GrL.; ObwKerns, *Bläg* BAdelb. (Zyro), Gr., Hk., R., Schangnau, Si.; PPO.; NDW; UwE.; W, *Plag* BHK., Si. (ImObersteg); NDWStans; UWE., *Plag* FJ., *Blagg* GRrh., S., V.; UR., Urs.; WZeneggen, *Blagg* GRObS.; W, *Blagg* SCRWMuo.; WG., *Plagg* UMa-deranert.; STALDER — n. — Pl. *Bläger* PPO.; W, Dim. *Plegli* BHK.: 1. Tierleiche, Aas BAdelb. (Zyro), Br., Gadmen, Gr., Gt., Hk., Si.; F (Eiehorn); GRrh., S.; Obw; W. ‚*Plag, cadaver.*‘ Id. B. *Anderstwi tie<sup>n</sup>-s<sup>2</sup> Bläger schintw<sup>n</sup> und wurstw<sup>n</sup>* W (Gauglerspruch). ‚Der Rab auf Bläger tractet‘ W (Narrenspruch). ‚Der kammer von Ufika hat zu Pfaßnach geredt, er schmecke ein Luterschen über nün zün, wie einer, der ein blag hindern zu schmecke.‘ 1529, STRICKL. (L). Der Schinder erhält ‚von einer kleinen plag I dopler, von einer grossen plag 4 ß.‘ um 1544, AAB. Stadtr.; dafür ‚flag‘ in der Redaktion von 1520. — 2. kränkelndes Tier Obw; WZeneggen. Elendes, geringes Tier üh. GrL.; PPO.; U; W. Auch für einen kränkelnden Menschen Uw. *Ich bin es Pl.*, sagt Einer, der sich matt, nicht wohl fühlt, ohne eig. zu wissen, wo es ihm fehlt. — 3. verächtliche Bezeichnung, Schimpfwort a) für Tiere. Träges, nichtsnutziges Tier PPO.; NDW; U. Naschhafte, mutwillige, widerspenstige Ziege GRObS., Rh., S., V. *Es Donders Bl., du verfluechts Bl.!* — b) für Menschen. α) träger Mensch BGr.; NDW; ObwKerns; überaus träge Weibsperson BE., Gr., Si.; L (St.<sup>b</sup>); ‚Vw.‘ Körperlich und geistig unbeholfener, lästiger Mensch GRObS., V.; L (St.<sup>b</sup>); SCRWMuo.; UWE.; NDW; U. *Du bist doch es rechts Bl.!* — β) moralisch gewendet, fauler, nichtsnutziger, sittlich verkommener Mensch BHK., Ha., O. (Zyro), R.; PPO.; NDW; U; W. *Bësi Bläger* PPO. Einer, der es mit der Wahrheit und dem Gesetze nicht genau nimmt WV. Spec., faule, liederliche, nichtsnutzige Weibsperson BE., O., S., Si.; NDW. *Ich pfäfen uf das Pl.!* ruft ein abgewiesener

Freier. AHEIMANN 1899. ‚Du gottloses, unverschämtes Meitschi, du wüstes Bl., was sagst du?‘ NDW Kal. 1891. Auch von ausschweifenden Männern BO. (Zyro). — γ) roher, bösariger Mensch FJ., zänkischer Mensch GrL.; spec. zänkisches, verleuerndes, böses Weib GrL., Rh., S., V.; PPO. Unartiger Mensch NDW. Unartiges, ungehorsames Kind GrL.; W. — e) von schwerfälligen, lästigen Dingen, z. B. einer Bettdecke, einem Kleide B (Zyro). — 4. mehr scherzh. Launiger Schwätzer WV. Derb kosend für schlimme, meisterlose junge Leute UR., Urs. *Du Häxen-Bl.!* zu einem Kinde GrL. — 5. derb für den menschlichen Körper. *Eirs* [Hemd] *am Hag un<sup>d</sup> eirs am Bl.*, sprw. zur Kennzeichnung grosser Dürftigkeit BR. *Er lütt jetzig gère sirs Pl. mit Stwg'wäsch g'fieteret*, Übers. von Luc. XV 16. DIAL. (NDWStans). — 6. als erstes Glied in Zss. a) *Es Bl.-Rindli*, ein geringes Stück Rindvieh; *es Bl.-Meitli*, ein sittlich verwehrlostes Mädchen UUr. — b) verst. vor Schimpfwörtern BBr. *En Bl.-Aff.*, -Hund.

Mhd. *blag* n., Aas, bei Boner 73, 26 (Hs. C, die übrigen Hss. haben *plag*). Der Voc. ist alte Kürze; wo *a* erscheint, liegt wohl überall jüngere Dehnung vor. Wie weit die Schreibungen mit -gg die wirkliche Ausspr. wiedergeben, muss dahingestellt bleiben; doch ist zu beachten, dass die Fortis (bzw. Geminata) in Abl. mehrfach auch inl. bezeugt ist und in auswärtigen Verwandten wiederkehrt; vgl. z. B. bair. *bläckeln*, alt riechen oder schmecken, von Fleisch (Schm. I<sup>2</sup> 323), tir. *plagka* f., plumpes, dickes Weib (Schöpf 506). An eine alte Subst.-Bildung zu mhd. *beligen*, liegen bleiben, tot bleiben (\**beläg* > *blag*), ist wohl nicht zu denken; dagegen sprechen vor allem die verbreiteten Parallelen mit anl. *pl-*, *ß-*: s. *Pflag*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. noch *Cheib* (Bd III 100), *Chog* (ebd. 183), *Schalm*, *Schelm*. Flurname: ‚Blagacker.‘ 1331, SchwE. Urb. (SchwMa.); vgl. *Bleyer-Garten* (unter *Bläger* 1 a).

Herre<sup>n</sup>-Blag: 1. verächtlich für eine schwatzhafte Betschwester, die ihrem Beichtvater Alles zu Ohren trägt W. Syn. *H.-Plädren* (Sp. 31). — 2. (Pl. *H.-Bläger*) Bettelpack W.

Diebe<sup>n</sup> *Diebo-Bläger*: Diebsgesindel. W Sagen.

blagele<sup>n</sup>, pl-: nach Aas riechen BO.; ‚Vw.‘ W. Syn. *cheibelen* (Bd III 104). Bes. von stinkendem Atem W. *Er tuet rächt blagilw<sup>n</sup>.*

bläge<sup>n</sup> BO., *blagen* AA Wohl., ‚*plage<sup>n</sup>* BO.; VO; GL<sup>a</sup>, *pläge<sup>n</sup>* L; ZG (St.<sup>b</sup>): 1. Aas suchen und fressen, von Hunden BGr. — 2. schimmeln, ‚modern‘, Moderflecken bekommen, z. B. von Zeug, das an feuchtem, dumpfigem Orte auf einander liegt AA Wohl.; ‚VO; GL<sup>a</sup>‘ L; ZG (St.<sup>b</sup>). Vgl. *Plag-Mās* (Bd IV 436). ‚Blagen, verligen, schlapfen, welken, ersterben, flaccere, marcere.‘ RED. 1662. — 3. (*umhü<sup>n</sup>-*)bl., untätig herumliegen, ‚träge umherschlendern oder -sitzen‘ BO. *Ich bi<sup>n</sup> bläged.*

er-. Ptc. *er-blaget*: 1. in Fäulnis übergehend, stinkend. ‚Die visch [die den ganzen Tag offen auf der Verkaufsbank gelegen hatten] waren erblaget und lind, won es nif den selben tag gar warm was.‘ 1433, Z Ratsb. — 2. ‚verlegen‘, in Trägheit versunken BGr. *Es ist Nā<sup>a</sup>-mē<sup>r</sup> mid dem Burscht, er ist ganz erblaged.*

ver-blage<sup>n</sup> (AAoF.; W; ZG; ZO.). -*plage<sup>n</sup>*: ver-schimmeln, vermodern, von allerlei Dingen, die zu lange an feuchtem, dumpfigem Orte liegen oder stehen. a) von Holz ZO. *Das Holz ist verplaget.* ‚Hiemit sind die Büechli etlich Jar im Döbelin gelegen und angefangen verblagen und verfulen.‘ 1628, ZSchwam.



„Das usgewerkt Holz wurd alls ab dem Graben in den Schenkhof gefürt mder das Tach, damit es auf dem Graben nit verblage und sonst verwüstet werde.“ 1660/1, ebd. Der Küfer „soll zue den Fässern, Banden und Reifen guet Sorg tragen, damit die nit verligen, verplagen und zue Schanden werden.“ XVII., AaMuri Gesindeordu. — b) von Papier, Tuch AaDött.; „VO; GL.“; von Garn, Wolle, die zu lange am Webstuhl bleiben Z. *Häst jo die Werpffen eidlich scho mer als en Vierteljör am Stuel; en dän Wäg muess-si z'letst noch ganz verblage.* SUTZ. „Der Hr Editor weisst einen genugsamen Vorrath von dergleichen Sachen, die er lieber dem Publico gommen als innert seinen Kästen wil verplagen lassen.“ Misc. Tig. 1722 (Vorrede). — c) von Gewächsen, die an schattigen Stellen nicht recht fortkommen, verkümmern ZHomb., O. *Uf dem heissbrüstige Boden verbrümt d' Sach, im Hag inner verplaget-si.* — Ptc. ver-bläget Aa (im Bünz- und Reusstal, am Hasen- und Heitersberg, in Lengnau, Würenlingen, Z.); ZO., -pläget AaDött., UEntf.; L. -plägget ZWyl b/R., „-pläge“ VO; GL.“ Von Zeugen: *Verblägets (verpläges) Züg, verbläget Chleider* Aa; „VO; GL.“ L; Z. Von Seilen, Lederriemen ZO., Wyl b/R., Zoll. Von Wolle, die zu hart aufgewickelt war und zerreisst, wenn sie nach langem Liegen wieder gelöst werden soll, filzig Z. *Verblägets Heu* Aa; ZO., S. Von Getreide, das im Wachstum zurückgeblieben und dann noch von Wind und Regen zu Boden geworfen worden ist ZWyl b/R., Zoll. Übertr.: *En verblägeti Schärgeri*, von einer alten Jungfer. JSEX 1864.

Bläg n.: *Bläg*, faule, weichliche Person BHasliberg. *Blägg*, Schimpfwort U (einzelne Angabe). *Du verhäret's Bl.*

Pläge<sup>n</sup>, Plägge<sup>n</sup> f.: träge, unordentlich gekleidete Weibsperson W. *En füli Pl.*

Bläger BSchangnau; GrL., Pläger L; Zg (St.<sup>b</sup>). *Pläger* ZO. (FStaub). *Bleger* BBr., Si.; GrL., Furna, ObS., Sch., V.; L; Ndw; UWE.; ZS., *Bläger* GrChurw., Hald., V.; U, *Bleger* BHa., Schangnau; GrArosa, L.; SchwMuo.; Uw; U, *Pläger* BAdelb.; GrChurw., D., Furna, Sch.; L; UWE.; Zg; Z. *Pläger* UWassen, *Pleger* BSi.; GrL.; SCHWE.; Obw, *Bleger* UAndermatt (einzelne Angabe) — Pl. -re<sup>n</sup> BSi.; SchwMuo.; U; ZO. (auch unver.) — m., in GrChurw., L., Peist, Sch. n.: I, a) = *Bläg 1*, bes. von Pferden BSi.; GrV.; SchwMuo.; Uw; U; Vw (FStaub). Vgl. *Bleger-Garten*, Schindanger Obw. — b) auch von andern in Fäulniss übergehenden, vermodernden Dingen, z. B. von Holz Ndw; ZS. *Das Holz ist en Bl.* — 2. = *Bläg 2*. Sieches, abgemagertes, elendes Stück Vieh, Klepper BSi. (Im Obersteg); GrArosa, L., Sch.; SchwMuo.; Obw; UWE.; U. *Es ist's Bl.* GrL. „Wenn ich ein rechtes Heiptli [Stück Vieh] hatte, so habe ich noch allemal verkaufen können; habe ich einen Bleger, so will ich damit Niemanden anschmieren.“ Obw Blätter 1899 (Grundsatz eines Bauern). Kränkelder Mensch Uw; U, schwächliches Kind UWE. — 3. = *Bläg 3*. a) von Tieren, Träges, nichtnutzigen Tieren, bes. Pferd B Schangnau. — b) von Menschen. α) meist *füler Bl.*, Faulenzer, Tagdieb BAdelb. (Zyro), Schangnau, Si.; „VO.“ GrObS., V.; L; Ndw; UWE.; U; Zg (St.<sup>b</sup>); „Z.“ O., S. *Stand uf, du füler Bl!* Bauer zum Knecht, der sich verschlafen hat L; Z. Auch als Kosewort: *Du füler Bl!* Mutter zu ihrem Kleinen, das nicht aus dem Bett heraus will ZS. — β) sittlich anrühriger

Mensch. „Hurer BO.“; auch It St.<sup>b</sup> Faule, liederliche Weibsperson, Dirne Gr It Tsch., Churw., Peist. — γ) zänkischer, (auch trotziger, launischer) Mensch GrL. *Es ist es ehögs Bl.*, ein heikler Mensch. ebd. *Das ist heillös en zänggescher Pl.* U. Böses, zänkisches Weib GrCastiel. *Das ist en hellisches Pl!* Mehr scherzh. als Verlegenheitsausdruck im Wortgefecht mit zungenfertigen Weibspersonen GrCastiel, Peist; auch *Hücen-Pl.* Unartiges Kind UWE. — δ) als mehr oder weniger derbes Schimpfwort ohne bestimmte Färbung BBr., Ha. (weniger roh als *Blag*); Gr; Obw; U; Vw; ZO., S. *Du Bl. du; du verdammter Bl!* Vw. *Die Blegere!* von den Zwingherren U. — c) von Sachen. α) etwas Plumpes, Schweres L. Nimmt z. B. ein Knecht einen schweren Sack vom Boden auf, so sagt er etwa: *Du schwäre Bl.; du verfluechter Bl!* — β) verächtlich für einen missratenen (nicht löcherigen) Käse. URSCHEWIZ. Der *Bl.* ist schwer verdaulich; daher: *Där Chäs lid-mer im Mage wie-n-en Bl.* — 4. gepolsterte Ofenbank, eine Art Kanapee SchwE. *'s Seppi ist nēbēd-em zue uf dem Pl. g'sesse.* MLIEN. — 5. als erstes Glied in Zss. „Chlausli hatte in angeheitertem Zustande mit dem Bleger-Meitli, das er sonst mit keinem Stecken angerührt hätte, 'dorfed.' Obw Blätter 1900. „Der Lisibueb versichert hoch und teuer, er heig das Bleger-Seckli mit kein Zeche“ ang'ried, bim Eikerli nid!“ ebd. 1899. „Für mandelöl baumöl gebrucht, und haselnussöl oder boumussöl oder sonst stünkende pläger-öl.“ 1594, L Prozessakten.

Nom. ag. zu *bläge<sup>n</sup>*, wie etwa *Chleiger* zu *chläge<sup>n</sup>*, *Jelger* zu *jage<sup>n</sup>*. Der Voc. ist dementsprechend vorw. *e'*; das für einige MAA. bezeugte *ä* ist auffällig. Doch vgl. auch den Pl. *Bläger* unter *Blag*. Das W. wird am ZS. mit der Abl. *blegere<sup>n</sup>* vom Sprachgefühl an *lege<sup>n</sup>* angeschlossen. Das mehrfach bezeugte neutr. Geschl. steht unter dem Einfluss von *Blag* n. Zu 4 vgl. *Fälener 2 a* (Bd I 791).

Geiss-Bleger m.: Nachtkauz, Strix al. GrObS.

Nach dem Volksglaube ist der Vogel ein verwandelter Ziegenhirt, der auf den Dächern der Ziegenhütten seine Sünden abbüssen muss. Das W. ist aber viell. nur volkstym. Umd. des Syn. *G.-Begerer* (Bd IV 1055).

blägere<sup>n</sup> W; ZBauma, *plägere<sup>n</sup>* AaWohl.; W, *blēgere<sup>n</sup>* Aa; L; Schw; Uw; W; Zg; ZS., *plēgere<sup>n</sup>* AaF., Ke.; BSchangnau, Si.; L; Schw; Zg; ZMönch., O.: 1. in Fäulniss übergehen, vermodern Ndw. — 2. kränkeln, hinsiechen, von Menschen und Tieren BSi.; UWE. — 3. faul herum liegen oder sitzen, faulzen AaF.; BSi.; „VO.“ L; Schw; Uw; W; Zg; Z. *Amene<sup>n</sup> heilige<sup>n</sup> Wērechtig ist-er der ganz Tag über en Bank us plegeret* Schw. Sich breit und bequem, mit aufgesetzten Ellbogen hinsetzen, über Etwas hin legen AaWohl.; L; Zg. *Uf en Tisch inen pl. Zg. D' Lüt, wo noch dem Z'mittag under der Pfeistere<sup>n</sup> 'plegeret sind.* RBRANDST.

ab-: 1. *ab-plēgere<sup>n</sup>*, sich träge, bequem aufs Lager strecken ZO. — 2. *ab-blägru<sup>n</sup>*, hinunterschlendern W.

umme<sup>n</sup>-. I. kränkeln, hinsiechen, sich mühsam schleppen, von Menschen und Tieren Obw; UWE.; Zg. *'s isch Nüt mer mit-mer, ich cha<sup>n</sup> nur nu<sup>h</sup> eso u. Zg.* „Ein Tier, welches selbst einen leichtern Grad des Milzbrandes überstanden hat, blegere<sup>n</sup> so umme, es ist fast wertlos.“ Obw Volksfr. 1889. — 2. faul herum liegen oder sitzen AaF., Ke.; BSchangnau; „VO.“ Schw; UWE.; Z. „An der Sonne oder am Schatten herumplegern und zusehen, wie Andere böse haben.“

VONALMEN 1897. Von Katzen: *D' Chatz plegeret umme*, 's *gibd ander Wätter* ZZoll. Träge herumstehen Schw Muo. Müssig herumlaufen, herumshlendern „VO;“ W; „Z.“ *Du tuest der ganz Tag umhe blügru*. — 3. auch von Sachen, unordentlich herumliegen, z. B. von Kleidern ZS. *Du bist doch es füls G'schöpf, de magst nüd emmal dars G'wand g'halte, de läsch-es nu' eso u.*

ver-: 1. = blügeren 1 NDW; Z. *Verblögerets Züg* ZO. — 2. *d' Züt r.*, mit Faulenzen zubringen, dadurch einen Vorteil verlieren „VO;“ W; Z.

Blegeri m.: wer träge herumsitzt oder -liegt, faul und bequem sich mit dem Oberkörper auf Etwas hinlegt ZG; ZO., S.

blegerig: 1. kränkelnd UWE. — 2. (*pl-*) faul herumliegend ZZoll. *Er plegorigi Chatz*.

Bläg(e)rig W, *Blëgrich* BO. — m.: 1. Aas BO. — 2. fauler, nichtsnutziger Mensch BO.; W.

Blägi W, *Plügi* (auch *Pläggi*) GrSch. — n.: mageres, elendes Stück Vieh GrSch. Spec. von jungen Schweinen W.

**blägiere** Bs; B; PAL.; TH, *pl-* B; GRPr.; PPO.; TB.; Z. *blaggiere* OBW, *pl-* BBR.: 1. grossprechen, prahlen. aaOO. *Am Würtshüstisch partiere, plagiere uf Wältsch und Tütsch*. SchWZD. (BSI.). In den Tag hinein schwatzen, das grosse Wort führen PPO.; TB. — 2. in den Kleidern grossstun PAL. — Frz. *blaguer*.

Blagieri, *Pl-* m.: Prahlhans B; GRPr.; OBW. — Dafür sonst auch *Blägör, Pl-* Th; Z. in Bs *Blaggör*.

**Pläger**: „eine Art Bleirappen“ S. Syn. *Blangger*. — Nicht bestätigt.

**blägiere**: viel und sehr laut reden, das grosse Wort führen ZZoll. — Wohl contaminiert aus *plädieren* (Sp. 19) und *blagieren*.

**blug** AAFri.; BGt.; GL; GRÖBS., Sch., Tschapp.; L (Ineichen); GA., G., oRh., Sa., oT.; SchWE.; THArbon; OBW (*blüg*), *plüg* GL (Schuler); GRAV., Chur, D., He., Pr.; GMS, WL; W (*plüg*), *blügg* GRChurw., D., Glaris, Kùblis, L., Luz., UVatz; GA.; NDW (*blügg* neben *pl-*); UWE.; U (*blügg* Sil.), *plügg* BBR.: GRD., L., Pr., Sch.; UW, *blüt* L (Ineichen), *blügg bloigg* UWE., *blügg* U Wassen, *blig* UHospent. — Comp. *blügger* und *bligger* NDW: 1. in physischem Sinne, schwach, zart, empfindlich. a) von Menschen AAFri.; GL; GRChur, Churw., D., Glaris, He., L., Pr., Sch., UVatz; GA., G., oRh., Sa., oT., WL; SchWE.; UWE. *Er ist en arms, plügs Ding* GRChur, Pr. *Er muess-em halt schöne, er isch halt gar gräselich blüg* AAZeit. Erschöpft, kraftlos, matt GA. Unpers.: 's *ist-mer blügg*, ich fühle mich schwach, einer Ohnmacht nahe UHospent. — b) von Haustieren AAZeit.; GRPr.; meist von jungen Haustieren (Kälbern, Zicklein, Lämmchen), jungen Vögeln GoT. S. auch *Heemen* (Bd II 1312). — c) von einzelnen Körperteilen. *Blüggi Auger* GA.; *blügi Füss* GL; *blügi Händ* SchW; *es plügs Nasi*, empfindlich gegen Frost GrL. *Blügi Hüt*, bes. von neu sich bildender Haut nach einer Verletzung GL; GG., Sa.; THArbon. — d) von Pflanzen(teilen), jungen Trieben, Blüten udgl., zart, nicht widerstandsfähig gegen Frost GSennwald, Sev. *D'Rëschoss sind noch fürchtig blüg*. Von Kartoffeln, für Krankheiten empfänglich. *Die fünster sind die blügster g'säru ru' alle, die röter sind der Chrangget z'erst verfaller*. 1845, LIEP (GSA.). — e) dünn, brüchig, „dem

Zerreissen nahe“, von Stoffen, Faden, Papier, Leder, Eierschalen usw. AAFri.; GL; GG., Ms, oRh., Sa., We.; „Schw;“ UHospent.; „Zg.“ Durchlässig, von einem Gefäss GAltst. — 2. psychisch. a) empfindlich, von der Gemütsart THArbon. So sagt man z. B. von einem Menschen, der nicht den geringsten Tadel oder die leiseste Einwendung verträgt, *er sei blüg wie en w-g'schalets Eier*. — b) schwach, schlaff UWE. „So erlöschet die dapperkeit, blug wirt, veracht die manligkeit, und blipt ein land on alle eer.“ RUEF 1538. „Wie nun abt Ruem ganz unnutz, kostlich, hinlässig und plug was und allen gotzdienst an allen dingen zergon liess und das münster so buwlos stuond, dass der regen an allen orten in die kilchen und die muren niedertrang, desglichen die besten büecher verwendet und verkouft wurdend und alle zierd der kilchen zergiang, so ward zuoletst ain sölich geschrai über in, dass sich die herren des closters um ainen andern abt besinnen muosstend.“ VAD. „Es warent klosterherrn und dienstlüt, die in dem regiment zuo blug und zuo des gotzhussachen zuo hinlässig achtotend.“ ebd. „Remissus animo, unfruotig, unmuotig, blug, schläferig.“ FRIS.; MAL. — c) blöde, furchtsam „B“ Br., Gt., Sa. (St. b); „GR“ Churw., D., Glaris, L., Pr., Sch., Tschapp., UVatz; L; UW; U; „Vw; W.“ „Blug heisst so viel als weichlich, schwach von Körper und in Anwendung auf das Gemüt blöd, furchtsam.“ GR Samml. 1782. „*Blüg an Lib und Sël* Gr.“ „Die Gemeindepolizei soll selbst eingreifen, wo der Brodwäger [bei der Brotkontrolle] zu blüg ist.“ OBW Volksfr. 1892. Einen *plüg maclu*, Einem Furcht einjagen W. Sprw. *Er blüger Man lid bi kener rücher Frau* L (Ineichen); vgl. dazu das im Greizerlande übliche Sprw.: „Ein Hasenherz hatte nie eine schöne Geliebte.“ KUENLIN, Alpenbl. 49. Bes. furchtsam gegenüber Übernatürlichem, Gespenstern GRD. Unpers.: 's *ist-mer blügg*, es ist mir unheimlich, ich habe Furcht GrL. Auch von Tieren: *es plügs Geissli, Schaf* GrAV. „Du hest, des du niht weist, einen gebresten ungevüegen gar, und bin so blüg, das ich niht getar den selben gebresten dir gesagen“, untreue Frau zu ihrem Mann. SCHACHZABEL. „Wir hand blug lüt under unserm gwalt: wo nit Gott die gmeinden starkti, so besorgte ich, den lenderen ward alles vergunnen.“ 1525, BRIEF. „Biss nit kleinnüetig und pleug, so du urteilest.“ 1530, SIRACH; „plaug.“ 1531/48. „[Abt N.] was ain from man, aber plug und was ab der flucht vor Frankfurt also erschroken, dass er nit mer kainen krieg füeren wolt.“ VAD. „Die am maisten vormals geschruwen, die warent am schlichtigsten und blugsten worden.“ ebd. „Min herz ist forchtsam, blug und zag; heu, dass ich je erlept den tag!“ HVRIE 1540. „Ach Gott, wie ists ein ding umb frowen! wenn sy gsechent ein schlan und houwen, so sind sy ganz blug und erschlagen.“ ebd. 1546. „Solltend wir nach dem heimgzug trachten, wurd man uns nit für kriegsleut achten, sonder für blug und forchtsam frouwen.“ JMURER 1559. „Testem refrigerare, abschrecken, blug und forchtsam oder verzagt machen.“ FRIS.; MAL. „Oecolampadius sei zu blug und nicht gnugsam beherzet gewesen.“ WURTSISEN 1580. Die Knaben, die im Osterspiel die kleinen Engel spielen sollen, seien zu „plug.“ 1586, RCUS. „Darumb das [die Verläugnung des Glaubens] nicht ein so schlächter irrumb ist, wie es vil bluge, zuo beiden seiten hinkende und schwachglöubige maulehrten glimpflich vertädigen wöllen.“



SHochn. 1591. — d) verdntzt, niedergeschlagen, gedrückt UWassen; WBin, Brig, Leuk, Mörel, Raron, V.

Mhd. *blāc*, *blīar* (-ger), schüchtern, verschämt, verlegen. Die Formen mit ausr. -gg (soweit sie der wirklichen Anspr. gemäss sind) dürften auf dem Einfluss des Caus. *blüggen* beruhen, wo die Geminata (< urspr. *gj*) lautgesetzlich ist. Das vereinzelt bezeugte *blüt* ist viell. Neubildung von dem in der selben MA. geltenden *blüzgen* < *blügsam* (s. d.) aus. Zur Bed.-Entwicklung vgl. das wahrsch. wurzelwädrte *blöd*, anch *chēch*.

Blüg „B\*Be., Gadm., Gr., Sa., *Blügg* „B\*, *Plüg*(g) BGadm., R. — m.: 1. Nom. actionis zu *blüg*(y)en 1 a B Gadm. *Fürcht-līch numme<sup>n</sup> nit, das ist numme<sup>n</sup> Pl.* Mutter beschwichtigend zu ihrem Kinde, das die Gespielen mit dem *Santichlaus* schrecken wollen. — 2. unbegründete Ursache der Furcht, blinder Schreck BR. — 3. übh. Schein, Täuschung, Trug „B\*Be., Gr., R., Sa. *Das isch lüter Blüg, Nüt wa(n) Bl.* *Es ist nit Blüg, es ist mir Érist.* JJROMANG 1864. *Hätten die Esle<sup>n</sup> dörfen gän* [den Mut gehabt vom Baum zu steigen], *su wäri d's G'stellen* [das Geisterbannen] *Nüt wan Blüg g'sin.* ebd. Von Dingen, die grössern Raum beanspruchen, mehr vorstellen, als ihrem wirklichen Gehalt entspricht, z. B. von einem künstlichen Busen „B\*R.

Blügel *Blüggeli* UWE., „*Blügel*, *Blüggeli* BO.; LE.;“ UWE.: 1. schwächliches Kind UWE. — 2. schüchternes, furchtsames Kind „BO.; LE.;“ UWE.

Blüge<sup>n</sup> f.: zarte, empfindliche Frauensperson GL Mollis.

blüge<sup>n</sup>: 1. (in NDW *bluigge<sup>n</sup>*) schüchtern, furchtsam werden „B; LE.;“ NDW. — 2. (*blüggen* GRL., *pl-* GRD.) ängstigen, erschrecken. — Pte. 'plügt: scheu, furchtsam GRAV., Nufenen, S., Spl., Tschapp. — Mhd. *blügen*, ahd. \**blügen*.

er-blüge<sup>n</sup>: (gegen Kälte) empfindlich werden GAD (Bühler).

Blügene *Bluiggene<sup>n</sup>* f.: schwächliche Weibsperson NDW.

blüghaft *bluighaft*: furchtsam NDW.

Blüghheit f.: „Schüchternheit, Furchtsamkeit B; LE.; U.“ „Habend, der plughheit irer eltern entwont, kriegische übung und manheit an sich genommen.“ ÄG.TSCUDN.

Blügi GLMoll., *Blüggi* NDW (-ui-); UWE. (-öü-), Blügi I *Blüggi* (-oi-) UWE. — m.: Schwächling, empfindlicher Mensch.

blüglichen: Adv., schüchtern, zaghaft. „Gar bl. er zuo im sprach.“ SCHACHZABEL.

blügoecht *blüggocht* NDW, *blüggochtig* BGadment., Ha.: leicht erschreckend, furchtsam.

blügsam, *pl-* BHA. (ld. B), Si.; „Gr“ ObS.; L, *blügsam* L, *blügsam*, *pl-* BoE.; L, *blügsam*, *pl-* W, *blügsam* W, *blügsam* WV., Zeneggen, „*blügsam*, *blügsam* BSa. (St. b); Vw“: 1. = *blüg* 1 a „Gr.“ Schlaf, matt BoE., oSi. — 2. a) = *blüg* 2 a „B\*oE., Ha., Sa., Si.; „Gr“ ObS.; L, „E.; Vw“: W. „*Blüsam*, *meticulosus*.“ Id. B. *Es blügsams Meiteli* L. „Gamaliel redt wol von sachen, der ander wil uns blügsam machen.“ HV RÜTE 1540. — b) = *blüg* 2 d BSi.

Blügsamkeit f.: = *Blüghheit* „LE.; U.“

Blüge<sup>n</sup> BSA., *Blügge<sup>n</sup>* GRL. — m.: (schreckhafte) Einbildung, Täuschung. *Es ist nur der Blügen g'sin*, sagt man, wenn Kinder grundlos sich gefürchtet haben

BSA. *Der Blügen macht vil.* JJROMANG 1864. *Das ist nur so en Blügge<sup>n</sup>* = es scheint nur so (z. B. dass die Tür geschlossen ist) GR L. S. noch *laugen* (Bd II 1232).

blüge<sup>n</sup> GR L., *plüge<sup>n</sup>* BGT., Thunersee; GR Arosa, He., Malans, Rh., Schiers, *blügge<sup>n</sup>*, *blü'gge<sup>n</sup>* (bzw. -i-, -i') BO.; GR L., Obs., Peist, Pr., Rh., S., V.; UWE.; W., *plügge<sup>n</sup>*, *plü'gge<sup>n</sup>* (bzw. -i-, -i') BBR., Ha., R.; GRAV., Churw., D., Obs., Pr., Rh., Sch., V.; W — Pte. *giblügget* W, *blügged* UWE., (*ge*)*blüggt* B; GR: 1. mit Acc. P. a) Einem Schrecken einjagen; „täuschen, bes. Jmd durch Einjagen einer plötzlichen Furcht zum Besten haben, Einem ein Schreckmännchen machen, bes. zur Nachtzeit.“ aaOO. Syn. *Ein z' fürchte<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>, bröggen*. Eine Tochter erzählt ihrer Mutter am Morgen: *Nächti hein-si* [die jungen Bursche] *mi<sup>ch</sup> umhi<sup>n</sup> wellen plüggen*; *si hein lüslīch an's Pfäister 'dippelet und brön-nigi Zigarene usi<sup>n</sup> und abhi<sup>n</sup> und anhi<sup>n</sup> g'schwenkt*; *uber i<sup>ch</sup> han-mi<sup>ch</sup> still g'häben*, *i<sup>ch</sup> han de<sup>n</sup> Plüg wol g'merkt* BGadm. *Trinelli hed esie Nüt g'firedet, aber d' Büoben hein's düo dü ei<sup>n</sup>'s plüggd, und sitme<sup>n</sup> wollt's-mer nimmē üsen am Äben<sup>d</sup>* BHA. „Blügen heisst bei uns den Kindern falsche, unbegründete, erlogene Histörjen erzählen, um ihnen damit Angst und Furcht ins Herz zu jagen.“ GR Sammler 1782. *Göll, göll, i<sup>ch</sup> han dīch chōme<sup>n</sup> bl.* BGürbetal. *Dur<sup>ch</sup>'s Blügge<sup>n</sup> bin-īch er-gräwet* GR L. S. noch *hass* (Bd II 1673). — b) ver-seheuchen GR Obs., V. — c) *nu sī's geblüggt!* Ausruf der Verwunderung GR L.; s. *feiken* (Bd I 731). — 2. refl. (GR Rh.), scheu werden, von Pferden und andern Tieren, auch Menschen, bes. kleinen Kindern, denen man Furcht einjagt GR Obs., Rh., V. — 3. „zit-tern, bebē BoAa., O.; GR; W.“ — Vgl. *blüuggen* (Sp. 44), ferner *blüken*.

er-plüg(g)e<sup>n</sup> -*plüge<sup>n</sup>*, -*plü'gge<sup>n</sup>* GR Rh., -*plügge<sup>n</sup>* WMörel: 1. = dem Vor. 1 a. aaOO. — 2. refl., scheu werden GR Rh. — ver-plügge<sup>n</sup>: = dem Vor. 1 und 2 GR V.

Blüger *Pligger* m.: Nom. ag. zu *blügen* 1 b; Scheuche GR Obs.

blüggere<sup>n</sup>: schwächer, hinfällig werden GA.

Blügi II „*Blüggi*, *Blüggi* n.: Schreckbild BO.“ — Henne<sup>n</sup>-Plüggi n.: Hennenscheuche auf Gersten-, Roggenäckern GR V.; vgl. (*Lüten-*)*Blüggi* (Sp. 44).

Blügi III GL; GSA., W., We., *Plügi* GMS. *Blüggi* BGadment., Ha.; GR D., *Plüggi* GR Pr., „*Blügi*, *Blüggi* B; Obw“ — f.: 1. physisch a) von Menschen, Schwäche, Zartheit, Empfindlichkeit (gegen Kälte) GL; GR D., Pr. — b) schadhafter Zustand; dünne, schadhafte Stelle an Stoffen GSA., W., We. *I<sup>ch</sup> törf die Strümpf vor Bl. nümme<sup>n</sup> a'legge<sup>n</sup>* GSA. Von einer kahlen Stelle am Hinterhaupt GW. — 2. psychisch, Schüchternheit, Furchtsamkeit BO.; GR D.; „Obw.“

plüg(g)ig: scheu, furchtsam GR V.

vor-plügetsche<sup>n</sup>: Einem Etwas vorplauschen WV. S. noch *zue-bismen* (Bd IV 1703).

### Blagg—blugg bzw. plagg usw.

Vgl. auch die Gruppe *Blag*, *Black* usw.

Plagge<sup>n</sup> f.: Einsatz am Rückenteil des Männerhemdes zwischen Kragen und Hemdstock B. Syn. *Göller* 1 b (Bd II 218). — Frz. *plaque*.

**blagg**, *blēgg*: 1. Nachahmung des Geblöcks der Schafe ZZoll. Syn. *blā* (Sp. 1). — 2. Ausruf des in irgend einer Erwartung betrogenen Kindes Z † (Dän.).

**Blâgg**, *Blēgg* m.: 1. = *Bâgg* (Bd IV 1076) ZZoll.; STALDER. *Das Schâf hât en Bl. abg'lar.* — 2. Schrei eines Menschen. Nach der Sage lässt [auf der verschneiten Alp am Säntis] der Senn alle Samstag ein ‚Zaur‘, die Liebste ein ‚Blēg‘ hören. Ap Geschichten 147. — 3. (*Blegg*) übertr. a) Riss in abgetragenen Kleidern Ar. ‚s Hemp lōd en Bl., wenn es vor Alter rissig wird. — b) Beule, schadhafte Stelle an metallenen und irdenen Geschirr Ap. — Za 3 vgl. *Lâff* (Bd III 1110).

*blâgge<sup>n</sup>*, *blēgge<sup>n</sup>* (in GStdt tw.: S; ThHw.; Z Benken pl-). „*blâgge<sup>n</sup>*, *blâge<sup>n</sup>*“: wesentlich = *bâggen* I (Bd IV 1077). 1. von Tieren. a) = *bâggen* 1 a; blöken, meckern ApH., I., M.; GRh., oT., We.; S (Schild); hTr; UwE.; ZBenken, Dättl., Kn., O., Zoll. *D' Geiss hât schâl<sup>ch</sup> blâgget* hTh. [Verlaufene Ziegen] blâggen (schreien) aufs jämmerlichste. STEINM. 1804. ‚So [das Lamm] die muoter verlürt. so rüeft es iren mit seinem blâggen.‘ TIERB. 1563. ‚Balare, blâcken oder blâren wie ein schaa. Balatus agri, wenn die schaa so mager und dürr sind, das sy kaum mögend blâggen.‘ FRIS.; MAL. ‚Wann die Schaa blâggen, so fällt ihnen das Futter auss dem Maul. invitare est calamitatem cum te felicem vocas.‘ MEY., Hort. ‚Wie viele Millionen der Lämmern haben nicht vor dem Altar geblâcket und durch ihr Wimseln das Lamm Gottes gleichsam herausgefordert!‘ JJULR. 1727. S. noch *Wâh(en)-Nacht* (Bd IV 660). — b) = *bâggen* 1 b; von Kälbern GRh.; UwE.; ZZoll., von Kühen ApH., I., M., vom Stier Schwb. ‚Etwan hab ich [die Elster] gehört als ein kalb, etwan als ein schaa blâgken.‘ VOGELB. 1557. ‚Die jungen [Löwen] blâggend gleich wie ein kalb.‘ TIERB. 1563. ‚Wann das arme Vych, das weder auf die Weid noch zur Tränke geführt werde, in Stülen blegge, brüle und schreie.‘ FWYSS 1672. S. noch *lâejen* (Bd III 1244). — c) vom Hirsch. ‚Der Hirsch blecket.‘ FRHAFEN. 1666. — 2. von Menschen. a) das Geschrei von Kälbern (Ziegen) nachahmen, als Hohn auf die Schweizer. Vgl. *bâggen* 2 b (Bd IV 1077). [Die Schwaben] zogen bis gen Diessenhofen zunächst, da si schruwent, blâgetent und vil unfuor tribent; auch brachent si inen den brunnen, so in die stadt gat, ab; als si den morndis besehen und wider machen wolltent, do fundent si ein tot kalb, das inen zuo schmach in die brunnenstuben geleit was.‘ 1499, ÄG.TSCHUD. Zu Pontarlier seien um Mitternacht Einige vor der Herberge der eidgenössischen Gesandten erschienen, nm zu singen, zu schreien und zu ‚blegen‘ wie die Kälber und Geissen. 1548, Absch. — b) = *bâggen* 2 a Ap; Bs; GF., G., Rh., Stdt, oT.; Scu; hTh, Arbon, Müllh., Steckb.; UwE.; ZDättl. Hâsslich. mit Verzerren des Gesichtes heulen Ap; Th; ZStdt. Still weinen TuTäg. *Hest du gmeint, d' Marianne blâggi, und iez isch-es d' Geiss.* SCHWZD. (hTh). *Hē, Mâtel, blēg doch nüd eso! Du hest jo grad gâr Alls: en wonderlich schlōs Chöppli hest ond 's Chröppli au<sup>ch</sup> am Hals.* SANG und KLANG 1899. *Es ist en Freud und en Êr, wenn Âm [Einem] Alls uf d' Lich göd, all Wâber blâggi<sup>nd</sup> und der Pfarrer en tolls Perschinâli macht.* BÜRGERFR. 1823 (Ap). *Es ist ez scho<sup>n</sup> was ist: was nützt 's Bl.?* GBern. Scherzh.: *Ez gang-ic<sup>h</sup> hoc [heim] gi<sup>n</sup> bl.* ebd. — c) die Zunge heraus strecken

ScuSt.; uTu. *De' Tâfel blâgget*, sagt man zu einem Kinde, das die Zunge herausstreckt. — d) ‚Einen zum Besten haben‘ Z † (Dän.).

AbL. von *blā* (Sp. 1); zur Bildung vgl. Anm. zu *mōggen* I (Bd IV 125), ferner *bâggen* II (Bd IV 1086). Eine (nicht bestätigte) Angabe aus Ndw gibt die Form *plâche<sup>n</sup>*; so auch einmal in der ä. Spr.: ‚Rette der Huober [der Kläger]: wie tuost? Rette der Zender [der Beklagte]: mech! Rette der Huober: diner muoter fûdloch, was plechest? Da griffe der Zender in sin messer [usw.].‘ 1462, Z Ratsb. Es scheint darin eine Nbf. zu mhd. *blâjen*, blöken, vorzuliegen; vgl. ‚blechen‘ für ‚blâjen‘ (s. Sp. 50), *blüechen<sup>n</sup>* für *blüechen<sup>n</sup>* ua. Sonst finden wir in der ä. Spr.: ‚bleken.‘ Spleiss 1667, ‚blâcken.‘ Anhorn 1674, ‚blâken.‘ CIschob. 1695; überall vom Schafe.

a<sup>n</sup> -: 1. a) durch Nachahmung des Geschreis eines Schafes, Kalbes usw. verhöhnern. Vgl. *blā* 2 (Sp. 1). Etliche Zürcher sollen zu Leuten von ZBülach gesagt haben: ‚Ir hand recht, dass ir gen Waldshut geloufen sind zuo den plâggeren [gemeint ist österreichisches Kriegsvolk, das die evangelisch gesinnte, Zürich befreundete Stadt Waldshut bedrohte] und si ouch angeplâgget.‘ 1524, EGLI, Akten 258. — b) gegen Jmd zur Verhöhnung die Zunge heraus strecken ScuSt.; uTu. — 2. Jmd demütig, flehentlich um Etwas bitten ScuSt. (Sulger); Syn. *bâggen* 2 e (Bd IV 1077). *I<sup>ch</sup> wett gern [iron.], i<sup>ch</sup> müesst di ganz Wâlt drum a. — ûs-plâgge<sup>n</sup> = an-blâggen* 1 a und b Scu; Th; ZO. *Dêr Schmuderbueb cha<sup>n</sup> Nût weder d' Lût â.* Klage: *Mueter, dêr Bueb hât mi<sup>ch</sup> ûs'blâgget.* Antw.: *Blâggen wider i<sup>n</sup>.* SULGER. Abl. *ûsblâgger* m. Scu (Kirchh.). — ver-. Übertr.: ‚Er hat verblegget, neglectit.‘ MEY., Hort. — Ptc. verblēggget: verweint ApH., I., M. *En verblēggets G'sicht.*

**Blâgger** m.: 1. bei den Ziegenhirten Name einer Ziege, die viel meckert Ap (Tobler). — 2. verächtlich für einen Weinenden, bzw. weinerlichen Menschen Ap; Scu; Tu. *Bist en Bl.!* — 3. s. *an-blâggen* 1 a.

*blâggere<sup>n</sup>*: meckern, von Ziegen GRöBS.

Der Einsender schreibt *bleckere<sup>n</sup>*. Das W. wird übrigens heute in Abrede gestellt.

**Blâggeri<sup>a</sup>** f.: 1. weinerliche Weibsperson Ap; Tu Steckb. — 2. im Abblâhen begriffene Tulpe TuSteckb.

**Blâggete<sup>n</sup> -e<sup>2</sup>** f.: Geplârre Ap.

*blâggig -e<sup>2</sup>* ApH., I., M., *blēggi* ApK.: weinerlich. ‚s ist-mer bl. worde<sup>n</sup>.

**blâgge<sup>n</sup>**, Ptc. *geblâugt* GRD.: Einem Schrecken einjagen, z. B. durch unvermutetes Hervortreten, durch Vermummung, auch durch Erzählen von Gespenstergeschichten „GL.“ GRD. — Vgl. *blâgen* (*blâggen*) (Sp. 42), sodann *blâken*.

er-: verst. *blâuggen* GRD.

Lâte<sup>n</sup>-Blâuggi f.: Vogelschenche GRD.

**bligg** (in BHa. auch pl-): 1. a) zäh, lehmig, vom Erdreich BG.; W. — b) nicht porös, von nicht ausgebackenem Brot BG.; W. *Bliggs Bröt.* — 2. morsch, teig, von überreifen, halbfaulen Birnen W; „Syn. teigg.“ — 3. feucht, von Heu, Kleidern GRV. — 4. (halb) welk, von Laub, Gras, Gartengewäsen BBe., Gadm., Gsteig, Hk., Ha., „O.“, R.; „F“; W.“ *Die Blätter sin vellig eso pliggi*, wenn z. B. der Föhn sie gesengt hat, oder wenn sie durch Frost geschädigt sind BHa. *Mi<sup>n</sup> Salât isch ganz bligge<sup>r</sup>* BBe. — 5. von Menschen. a) nachlässig, ungeschlacht W. *En bliggi Plâgge<sup>n</sup>.* — b) abgemattet von der Arbeit BHK.; schläfrig BH.



Das W. berührt sich im Laut und tw. auch in der Bed. mit *blüg*, *blüg*; dennoch ist an etym. Zsgehörigkeit kaum zu denken. Aus *blügg* zwar hätte sich in den MAA. mit Ent-rundung und Voc.-Kürzung vor Fortis ein *blügg* ergeben müssen; aber das W. ist eben so sehr in MAA. verbreitet, denen diese Erscheinungen fremd sind; man müsste sich also überall mit der Annahme von Entlehnung helfen. Dazu kommt, dass die Bedd. unseres W. von *blüg* aus sich nicht durchweg befriedigend erklären liessen; vgl. bes. Bed. 1—3. Auffällig ist die tw. begriffliche Übereinstimmung mit frz. *blät*, piemont. *biet*, morsch, teig (vgl. Diez <sup>4</sup> 526); ob aber eine lantliche Vermittlung möglich ist? Die geographische Verbreitung des deutschen W. könnte für Entlehnung aus dem Rom. sprechen.

ver-pligge<sup>n</sup>: verwelken Binterlaken.

Bliggetsch m.: 1. aus ungesäuertem Teig bereitetes, speckiges Brot, mit frischer Butter oder fettem Käse gegessen; bes. bei Alpbesuchen den Gästen vorgesetzt W (Ruppen); Art dünner, aus den Teigresten hergestellten Brotes Wsaas. Syn. *Rücjén*. — 2. ungeschlichter Mensch WRaron. V.

Bligge<sup>n</sup> f.: „Spanner an der Armbrust Uw.“ Syn. *Gnepfen* I 3 (Bd II 671).

bligge<sup>n</sup> I: 1. in kurzen Zügen melken (nur so an den Zitzen „zupfen“), so dass im Melkgefäss kein rechter Schaum entsteht, schlecht melken BERlenbach. Sa. — 2. „genaue Aufsicht haben, dass die Kühe wohl ausgemolken werden und nicht noch Etwas in den Eutern zurück bleibe. Ein bei den Älplern im Emmentale an ihren sog. Messstagen üblicher Ausdruck, wodurch gewisser von der Berg- oder Alpgemeinde aus bestellter Aufseher Amt und Pflicht bezeichnet wird.“

Das beim *bliggen* entstehende Geräusch wird von einem Einsender mit *blig-bligg* wiedergegeben, wornach unser W. auf Schallnachahmung beruhen könnte. Zu 2 vgl. *us-melchen* (Bd IV 196).

bliggere<sup>n</sup>. *Es bliggeret*, wenn die Milch beim Melken nicht schäumt BERlenbach.

Bliegge<sup>n</sup> m.: Bezeichnung verschiedener karpfen-artiger Fische. 1. Güster, *Abramis blicca* Vw (GLHartmann 1827). „Von dem Blieggen, *Blicca*, *Ballerus*, *Plestia*; wirt dem Unerfahrenen oft für den Prachsmen verkauft.“ JLCys. 1661. — 2. junger Blei, Brachse, *Abramis brama*. „Bliegken, daruss werden Brachsmen.“ RCys. — 3. Laube, *Alburnus luc.* „Der blick ist ein fisch, *alburnus*.“ MAL. „Sonsten wirt durch den *Alburnum* auch der *Blicke* [l. *Blicke*?] verstanden.“ JLCys. 1661. S. noch *Schnider-Fisch* (Bd I 1104). — 4. Rotaug, Plötze, *Leuciscus erythrophth.* oder *rutilus*. „Rötele, am Rhein zwischen Basel und Laufenburg auch Bliegen genannt.“ JVETTER 1861. Hieher viell.: „Die blicke ist guot in dem hornunge und in dem herbeste.“ GKEMLY 1469. „Ein blick ist ein junger förn, hat rote öuglin, derhalben er ein rotöuglin genennt wirt.“ MANGOLT (für den Bodensee). S. noch *Furn* (Bd I 1022). — Vgl. *Blick* I und *Blieggen*. „Blicke.“ Geiler v. Kaisersberg; ndl. *blick*.

Krüt-Blieggen: ein Fiseh. RCys.

blugge<sup>n</sup> GLH. (-ö-), K.; GrL.; GA., G., W., *pl*-GL tw.; GrChur, D., Mai., Pr., UVatz; GGrabs, Sa., Sennwald, Wl., W., We. Ptc. (*ge*)*blugget* — Dim. *blüggel<sup>n</sup>*, *pl*-GrPr., UVatz; GMS: 1. pflücken GLK.; GrPr., UVatz; GG., Wl., W. a) einzelne Beeren mit den Fingern aus einer Traube herauszupfen GMS. Sa. Syn. *rupfen*. Auch (bes. Dim.): aus dem Futter einzelne Hälmmchen, Blättchen herauszupfen. von Tieren,

z. B. Kälbern, die ihre ersten Fressversuche machen GrPr.; GMS. *Hert are<sup>n</sup>* [an ihr] *zuehi<sup>n</sup> tued es Tierli Chrüter plüggel<sup>n</sup>*, *e<sup>n</sup> Murmende<sup>n</sup>*. SCHWZD. (GrPr.). — b) Beeren lesen GrChur, D.; GWb., W., We. *Tnest Beri bl.?* — c) Kirschen (ohne Stiel GWe.), Pflaumen, Äpfel, Birnen und andere Baumfrüchte pflücken G Grabs, Sa., Sennwald, Wb., W., We. *Pluggeti Öpfel*, im Ggs. zu heruntergeschüttelten GWe. — d) Schotenfrüchte, Kamillenblüten zu Thee udgl. abknipen GG., Sa., We. — e) vom Abbrechen oder Abreißen von Blättern. z. B. der Blätter des Spinats, der unnützen untersten Blätter von Küchengewächsen GL. Syn. *chölen* I (Bd III 212). *Der Chabis bl. Blueme<sup>n</sup> pl.*, unnütze Blätter von Zimmerblumen entfernen GLH. *Esche<sup>n</sup> pl.*, entlauben; die Blätter werden, leicht gedörrt, als Viehfutter verwendet GLH. — f) Blumen pflücken GL; GrMai. (selten); GSA. — 2. schmatzend, behaglich essen, z. B. Kirschen GrL.

Wie nhd. ‚pflücken‘, aber später und jedenfalls unabhängig davon entlehnt aus rom. *pitucare*; vgl. Diez <sup>4</sup> 247. Beachtenswert ist die geographische Verbreitung des Wortes, die so ziemlich der Ausdehnung der alten romanischen Bevölkerung entspricht; in Grh. liegt die Grenze des Wortes nach Norden zwischen Sennwald und Oberriet.

ab-: = dem Vor. I GL; GA., G., Sa. *Pütsch Maie<sup>n</sup>-risli*, „*ass si am Morgend abploget*.“ ANDERL. 1849 = *hüt 'blogget* bei BBecker 1876. — er-: (Blätter) ausbrechen GL. üs-: 1. = dem Vor. am Weinstock GSA. — 2. einen Apfel entkernen GrObs. — z' sämme<sup>n</sup>-: aufpicken, z. B. Brosamen GrL.

#### Blah—bluh.

Blähe<sup>n</sup> AA Wohl.; ArH., I., M.; BoAa., E., O., Sigr.; GrPr. (Dim. *Blahi*); GSA., T.; Sch; ThBisch., Untersee, *Plähe* AALeer.; BE., O.; GMS; SchSt.; ThHw. (auch *Plä*). *Blähe* Gr (mit Dim. *Blahi* GrHe., hPr., *Blaheli* GrRh., Tschapp., *Blaheli* Grölle., *Blähili* GrMalans); SB., *Blähe* AAFri.; GrD., S., Sch.; GWL., W., *Plähe* L., *Bläche* AA Wohl.; Bs (-ch<sup>t</sup>); B (-ch<sup>t</sup>); GLK. (-ch<sup>t</sup>); Gr; GA., G., Stdt; SchSt.; ThBisch., Erm. (-ch<sup>t</sup>); UWassen; ZNER, Wyl, *Bläch<sup>2</sup>e<sup>n</sup>* AABb.; GL; SchwMa.; Zg; Z vorw., *Pläche* AALeer. (-ch<sup>t</sup>); Bs Reig.; B (-ch<sup>t</sup>); ZO., Tö., Zoll. (-ch<sup>2</sup>), *Bläche* Gr (mit Dim. *Blächi* Churw., Hald., Mastr., Pr., Spl., UVatz, Wiesen; ZAuss., W., *Bläche* AAFri.; Z.; GrChur, D., Landq., L.; GQuinten, Wl.; ScwE.; NdW; ZW., *Pläche* LStdt, *Blähi* ArK.; ThBisch., *Blahi* ZBenk., *Blahi* G. *Blächi* GTa. — f., in GG. in Bed. I i m.: 1. meist grosses, viereckiges, derbes Stück Tuch (zunächst wenn es ausgebreitet ist) GA.; SchSt.; ScwE.; Th; ZgStdt; ZAuss., O. So z. B. von einem zum Bleichen ausgelegten grossen Stück Tuch SchSt.; Th. *Honöbel häm-mer am Sö: scho<sup>n</sup> öppe<sup>n</sup> sid 14 Tage<sup>n</sup> isch so e<sup>n</sup> wüssgraus Tuech wie-n-e<sup>n</sup> Bläche<sup>n</sup> üsg'spannt am Himmel.* ONAGEL 1898. „So finde ich alle Zimmer noch mit Seife, Ziegelmahl, Sand, Abreibbürsten, Harbesen, Blachen, Staublumpen und Tischtüchern verlegt.“ SINTEMAL 1759. Von einer grossen Rindslaut ThBisch. a) Schirmtuch (auch Lederdecke) über Lastwagen, Schiffen, gepackten Sauntieren usw., Plane AA; Ar; Bs; B (allg.); GL; GrRh., Spl.; L.; GTa., T.; Sch; SchwMa.; Th; UWassen; Zg; ZBenken, Dättl. Vgl. *Bl-Mäler* (Bd IV 153). Einigen sei auf dem Markt zu Villingen eine Schmach zugefügt worden, indem



man in der Nacht ihnen ihre Blachen zerhauen und Andreaskreuz darein geschnitten habe. 1522, Absch. ‚Deine plachen von gäl und scharlach.‘ 1531, Ezech.; dafür ‚Decki.‘ 1667. ‚Von dem haar [des Esels] machen die Araber ire zält, plachen und seck.‘ TIERB. 1563. Die Meister sollen für die Blachen, welche ihnen die Kaufleute und Salzherren zum Decken des Salzes geben, gehörig sorgen. 1574, Absch. (Verordnung betr. den Schiffsverkehr). ‚Gute Placken und Decken, die Kaufmannsstück zu schirmen.‘ 1700, URq. ‚Die Schiffmeister sollen für 2 Kaufmannsgüterschiffe Plachen anschaffen und mit denselben die kostbareren Waaren decken. Dafür haben die Kaufleute von allen jährlich [auf dem Oberwasser] transitierenden Stücken 1 Kr. zu zahlen.‘ 1721, Absch. ‚Die Schiff mit Blachen und Harzfücheren versehen.‘ B Mand. 1757. ‚Dagegen soll der Bott zu Wasser und zu Land die Kaufmannswaaren best seines Vermögens vor Ungewitter und Beschädigung verwahren, auch genugsame Placken und Decken anschaffen.‘ GL LB. 1807. ‚Ein mit einer Blache bedecktes Schiff muss besonders bezahlt werden.‘ Ndw LB. (für Buochs). — b) Schirmtuch über der Anlage von Kaufpläden AAZ.; BBe.; Syn. *Storren*. — c) Schutzdecke für das Vieh, spec. Pferddecke SB. ‚Um 8 eln zwilchen, den rossen zuo blachen.‘ 1400, ZFraunmünsterod. ‚Ein Blachen besetzt.‘ Bs Taxordn. 1746 (in einer Aufzählung von Sattlerarbeiten). Als Prunkstück. ‚Und hatt ain gemaine statt den [am Schiessen zu Zürich gewonnenen] ochsen zuo mer vererung mit ainer kostlichen blachen irer statt farb überzogen.‘ KESSL. [Die Zürcher] liessend den ochsen [ein Ehrengeschenk] beklaiden mit einer gelben blachen und hinweg gen Zürich füeren.‘ ebd. — d) altes Leintuch udgl., das sich Bäuerinnen bei Regenwetter als Ersatz des Schirmes umzuwerfen pflegten AA Bb. *D’ Frau hät er Bl über sich inen gha.* — e) Aschentuch AA Zein. Syn. *Äscher* (Bd I 566). — f) grobes Packeruch G; Scu. ‚Er hab im gen Zürich gürtel gesent und hab im darumb ein blachen geslagen.‘ 1422, Z Ratsb. ‚Do hatt er geforderet die plahen [Var. ‚blachen.‘] damit der loden ingebunden ist gsin, dass er in die lass sähen; wenn er das zeichen von der plahen gesech, dann woll ers woll kennen.‘ 1563, UMEY., Chr. ‚Segestre, alles das, darein man etwas verwicklet, als ein plachen, umschlag.‘ FRUS.; MAL. Spec. α) grosses, quadratförmiges Tuch, in das man Heu, Streue, Gras, Laub, Unkraut ua. einbindet, um es zu tragen oder zu führen AA Bb. †; BHa.; Gr (allg.); GSA., Walensee, We.; Scu; Ndw; ZBül., Glattf., O., W. Syn. *Facter-, Heu-, Seil-Tuech*. Auch = *Heu-Garn* (Bd II 421) BSigr. (Zyro), Si. Syn. *Bër* (Bd IV 1455). Vgl. Anderegg 1897/8, 180, 827. *Abgrüchdet die glampige Stengel [vom Heufuder] und die in d’ Blache in er bunder, d’ Blache an’n Wage er g’henkt.* KDMey. 1842 (‚Der Heuet‘). [Bei einer Mondfinsterniss] *wärd gläuplich er mächtig, groussami Plache darüber [über den Mond] ahe g’hinggt,* glaubt der naive Hansruedi. P’OROBET 1855 (GSA.). S. noch *früe* (Bd I 1293). *verheften* (Bd II 1062). — β) (*Chäs-Bl.*), locker gewobenes Tuch, in das Butter und Käse für den Transport eingeschlagen werden oder in dem der Quark aus dem Käsekessel herausgehoben und in das *Chäs-Lad* (s. Bd III 1057) verbracht wird. ANDEREGG 1897/8, 473. — g) in der Fischerei ein Garn in der Länge von 72 und in der Höhe von 4 Ellen, nur zur Umstellung

(‚Unterstellung.‘ Tu Gem.) der ‚Land- und Karpfenreiser‘ gebraucht, wenn das Reis ausgehoben wird Tu Bodensee (GLHartm. 1808, 79). Auch als Bestandteil der *Watte*<sup>n</sup> (s. d.) ebd. (GLHartm. 1808, 78). [Der Sandfelchen] wird in dem Bodensee mit der Segne, mit Watten, auch mit Blachen gefangen.‘ GLHARTM. 1827. ‚Es soll niemand weder blachen noch tuoch an dehein garn heften noch setzen.‘ 1512/37, Z Fischereinung. ‚Dass keiner kein grässlins rüschon noch blachen, es sige zu Rinegg old anderschwo, von wegen des hasels und brachsmans leich nit mer legi, dann die freien hällen hürling rüschon.‘ 1544, Tu Bodensee Fischerordn. — h) (grosse) Windel ZGlattf., Ner., W., Wyl. *Die chline Chindli in der Blache*. Tuch als Unterlage für Kinder und Kranke ZO., Zell. — i) Teppich GG.; grosser Bodenteppich BsLeig. Vgl.: ‚Du spannst den himmel aus wie ein plachen.‘ 1531/60, P’SALM; dafür ‚Teppich.‘ 1667/1882. — 2. a) ausgedehnte, ebene Bodenfläche AA Bb.; ARK.; Bs; um GStdt; ScuSt.; Tu (allg.); ZAuss., Dättl., O., S., W. Syn. *Lachen II* (Bd III 1004). *Das ist er Bl. (me mag si chüm überluoger)* ZDättl., S. *’s muss drum umme* [un den Hof] *guet Land, g’wüs en ordligi Bl., au<sup>h</sup> no<sup>h</sup> s<sup>r</sup>.* BREITENST. *’s lit Alles [Land] an einer Plache* ScuSt.; Tu; Z. *Er Bl. Chorn*. Bes. von einer frisch gemähten Wiesenfläche AA Bb.; ARK.; TuTäg.; ZAuss., S. Wenn z. B. Jmd ein grosses Stück gemäht hat, so sagt man, *er hei er grossi Bl. (g’mät)*. Von einer weiten Schneefläche Tu. — b) ausgedehnte nasse Stelle im Leintuch eines Bettnässers AA Bb. *’s Chind hät wider er ganzi Bl. g’macht*. — 3. grosse Eisfläche, -platte Z. — 4. viereckige, an den Ecken abgeschrägte Platte von verschiedener Grösse, beim Spiel *stöcklen* zum Werfen verwendet. ‚Durch das fadenscheinige Kitteli [des Mädchens] hätte man stöckeln können und die Blachen hätten keinen Faden angerührt, links nicht und rechts nicht.‘ N. B Kal. 1843, 72.

Mhd. *blac* f., großes Leintuch; Wagendecke. Unsere Angaben lassen die wechselnde Lautform des W. nur tw. genau erkennen, sowohl hinsichtlich des Anlauts, als auch der Quant. des Voc., wie der Verteilung von inl. *ch<sup>1</sup>* und *ch<sup>2</sup>*; auch ist zweifelhaft, in wie weit die Schreibungen mit *h* wirklich gesprochenen Hauchlaut wiedergeben. Für den Anl. darf angenommen werden, dass die Fortis *p* in weiterem Umfange gilt, als sie angegeben wird; ansgegangen ist sie wohl von den Formen mit Art. *d*, der mit dem anl. *b* zu *p* verschmolz. Über die Verhältnisse des cons. Inlauts vgl. nam. AHensler 1888, 70 ff. Mehrfach stehen in der selben MA. Formen mit verschiedener Stufe des stammauslaut. Cons. ueben einander, so *Plache*<sup>n</sup> und *Plā<sup>e</sup>* in Tblfw., *-h*- und *-ch*- in AaLeer.; BoAa., O.; L; GWL.; ThErm. Vgl. die ähnlichen Verhältnisse bei *s<sup>r</sup>e<sup>e</sup>*, *s<sup>i</sup>he<sup>e</sup>*, *s<sup>i</sup>che<sup>e</sup>*. Während *ch<sup>1</sup>* eine jüngere Entwicklung aus *h* darstellt (vgl. das einsilbige ‚blach‘ mit regelrechtem silbenausl. *ch*, daneben ‚blachen.‘ 1422, Z Ratsb.), setzt sich in dem Nebeneinander von *h* (bzw. *ch<sup>1</sup>*); *ch<sup>2</sup>* eine alte Doppelheit von westerm. einfachem und gemuiertem *h* fort: ahd. \**blaha*, \**blaha* aus einer Grdf. \**blawō-* (Kluge, et. WB. 6 16); vgl. ahd. *aha*, *ahha* < \**ahwō-*. *Blahi* erklärt sich wie *Bindi* neben *Binde*<sup>n</sup> (Bd IV 1342); in ThBisch. haben sich die beiden Formen begrifflich in der Weiso differenziert, dass *Blahi* für Bed. 1 a, *Blache*<sup>n</sup> für Bed. 2 a gebraucht wird. Das Masc. in Bed. 1 i wird von ‚Teppich‘ übertr. sein. Au 2 a knüpft die Verwendung des W. als Flurn.: ‚in der Blachen‘ ZNurdorf (daneben ‚in der Blächen‘; ‚ein halbe Jucherten in der Blachen.‘ 1653, AaWett, Klosterarch.; ‚andert halbe Juchart in der Blächen.‘ ebd.); ‚bei der Blachen‘, Hof ZgMenz. 4 wird nur durch den einen lit. Beleg gestützt, soust nicht bestätigt; ob Druckfehler für das syn. *Blatze*<sup>n</sup>!

Äsche<sup>n</sup>-Blache<sup>n</sup>: = *Blahen 1e* AaBb., Fri., Z.; Zg. — Fuer-Blache<sup>n</sup>: Wagendecke aus roher Leinwand oder Wachstum Gr.; „Z.“ — Gras-Blache<sup>n</sup> „Z.“ -Plach<sup>2e</sup>n ZW.: = *Blahen 1f* α, für Gras „Z.“ Tuch, das man sich beim Unkrautjäten auf den Äckern sackartig auf den Rücken bindet, um das ausgejätete Unkraut Jarein zu stecken ZW. — Hürling-Blachen: Tuch. Netz zum Fang der „Hürlinge“ (s. Bd II 1585); vgl. *Blahen 1g*. „Ein hürlingblachen“, unter Fischergerät. 1566, Z Fischenzbr. — Heu<sup>n</sup>-Blache<sup>n</sup>: = *Blahen 1f* α, zunächst für Heu Gr. In *H. hndt-me<sup>n</sup>* [für die *Späsen-Fuer*; s. Bd I 973] *ganzi Site<sup>n</sup> Späck, d' Schunke<sup>n</sup> und fast e<sup>n</sup> halbs Chiel<sup>n</sup> v<sup>n</sup>*. Schwz. (GrO.). — Mist-Blache<sup>n</sup>: = *Blahen 1f* α, zum Tragen von Mist GrPr. *Der Spässack ist b'schüssne<sup>n</sup> g'sin wie em M.* GFERT 1898. — Buech-nüssli-Blache<sup>n</sup>: Tuch, worein man beim Sammeln die Buchnüsschen steckt Obw. — Ris-Blachen: = *Blahen 1g*. „Ein garn, damit man die rysser umbsetzt, genannt ryssblachen.“ 1566, Z Fischenzbr. — Seich-Blache<sup>n</sup>: derb scherz. für Windel, Leintuch Z (Spilm.). — Tauf-Pläch<sup>2e</sup>n: weisses Prunktuch, das beim Gang zur Taufe über den Täufling gebreitet wird ZZoll. — Tisch-Plachen. „A. S. hat geben einen dischplachen uf den nüwen altar.“ 1513, Aa Fislib. — Wage<sup>n</sup>-Blache<sup>n</sup>. -Plache<sup>n</sup> GT.; Tu. -Blache<sup>n</sup> S.; Wagendecke. „Wage<sup>n</sup>blahi.“ XIX., ZStdt Inv. Steif wie-n-e<sup>n</sup> H. NBösch. S. noch *er-be-haben* (Bd II 903). — Wiege<sup>n</sup>-Blahi. XIX., ZStdt Inv.

Plahete<sup>n</sup> f.: ein Heutuch voll GW. Vgl. *Tuecheten*.

Blähe<sup>n</sup> GWb., sonst *Bläch<sup>2e</sup>n* (lt Zyro in Billa., Si. *Bläch<sup>2e</sup>n*), in Zg auch *Bläch<sup>2i</sup>* — f.: wesentlich = *Blahen*. 1. a) = *Blahen 1a* AaF.; Uwe.; U; ZMaschw. „Die Stück sollen in gebührender Verwahrung gehalten, so viel möglich mit guten Pläken und Decken geschirmt und an trockenen Orten abgeladen werden.“ 1696/1700, U Säumerordn. *Und schünt im Herbst das Allmendland wie en rötrbrün g'färbti Bleche<sup>n</sup> [; Räche<sup>n</sup>].* LEFFNOLD 1897. — b) = *Blahen 1f* α, sei es ein starkes Tuch, sei es ein Stricknetz ähnlich dem Bogen (s. Bd IV 1063) BO., U.; Obw; USil. Vgl. *Chlupfel I* (Bd III 681), *Büggel* (Bd IV 1380). „Dir wird gewiss kein Schätzer das Heu deiner Schuldner bei der Bläche voll schätzen, sonst könntest du mit einer wohl [= zu] grossen zum Fassen kommen.“ Obw Volksfr. 1822. — c) (*Chäs-*)Bl. = *Blahen 1f* β GWb.; „Schw<sup>n</sup>-E., Ma., Muo.; Uw; U; „Zg.“ Z. Syn. *Chäs-Garn*, -*Tuech*, *Zwähelen*. „Der Anken dunkt [den Sennen] je länger je schwerer; er meint, er g'wari, wie d' Bläche<sup>n</sup> verrässi.“ Ndw Kal. 1886. „Den Käse in der Käsejärbe bedeckt [der Senne] mit einem roten, saubern Tuch oder Kässblechen.“ JJSCHUEVNZ. 1706; vgl. dazu ebd. die Kupfertafel. Dasselbe was *Ziger-Gärntli* (s. Bd II 425) GL; Uw; vgl. *Gans 9* (Bd II 372), *Hullen-Ziger*. — 2. flaches, breites Stück, z. B. von Erde, wenn sie infolge langer Trockenheit zsgebacken ist, von einem dünnen Rasenstück BSi.; ZKn. Von grossen Schneeflocken: *Es schnüt nass, fin Blächi* BSi. Vgl. *Fazzelci* (Bd I 1145), *Fätzen 2* (Bd I 1148/9).

Das W. steht tw. neben *Bluh<sup>n</sup>*, so in BBr., Ba.; Gll.; GWb.; SchwMa.; Zg. Im Rätorum, soll nach Kuoni lad. *blacha*, *blacha* untereng. *blucha* (Beide in Bed. 1 a) gegenüberstehen. Wenn (was doch wohl sicher) die beiden WW. auch etym. zsggehören, muss *ch<sup>2</sup>* unseres W. westgerm. *hh* fortsetzen. Aber der etym. Wert des Voc. ist fraglich. Der Annahme einer Weiterbildung von *Blache<sup>n</sup>* durch *j*-Suffix

steht entgegen, dass *hh* sonst den *i*-Uml. zu hindern scheint; vgl. *lach<sup>2e</sup>n* < westgerm. \**lahhjan*. Es blähe also germ. *e*, d. h. eine Grdf. \**blāho-* > ahd. \**blāha*, \**blāha*. Auch dieses W. begegnet mehrfach in Florn.: zur Blächen BBlit. (Len. Lex.); weitere Belege in der Anm. zu *Blahen*.

Äsche<sup>n</sup>-Bläch<sup>2e</sup>n AaF.; Zg. -*Bläch<sup>2i</sup>* Zg.: = *Ä-Blahen*. — Heu<sup>n</sup> Heu-Bläch<sup>2e</sup>n: = *Blähen 1b* W. — Sirte<sup>n</sup>-Bläche<sup>n</sup>: sehr lockeres Gewebe, in das der Käsestoff beim Verlassen des Kessels zu liegen kommt, um die *Sirte<sup>n</sup>* ablaufen zu lassen WG. Taut-Bläch<sup>2e</sup>n: = *T-Blahen* ZHorgen, Wäd. — Drück-Bläche<sup>n</sup>: Tuch aus feinerem Gewebe als die *Sirten-Blächen*, in dem der Käse gepresst wird WG. bläch<sup>2i</sup>g: dünn und durchsichtig, nur von Tuch Now.

### Blaj-bluj.

Blaje<sup>n</sup> f.: 1. Eutergeschwulst; spec. = *Paläjen* (Bd IV 1146) GrS., Scuolms, Spl., Tschapp., V. — 2. jede feuchte, sumpfige Stelle am Fuss eines Abhangs, wo das aus dem Boden dringende Wasser keinen Abfluss findet sRecherswil.

blä(i)je<sup>n</sup> AaBb., Fri., Leer.; Bs; B (auch *pl-*); GrAv., Chur, uHe., Küblis, L., Rh., S., Tschapp.; L; GMS (*pl-*), Sa., Ta.; SonSchl., St.; aSchw; SL., Rechterswil; TuBerl., Hw., Eschenz; Uw; U; W; ZO., *bläe<sup>n</sup>* Gl.; GA., oT.; Tu; ZO., Stdt, Wl., Zoll., *bläje<sup>n</sup>* Gr (neben *bläe<sup>n</sup>*) D., Fanas, oHe., Pr., Sch.; PAL.; W; ZO., *bläie<sup>n</sup>* AaRheinl.; Bs; GroBS., *bläje<sup>n</sup>* TuFr. — Präs. 3. Sg. *blät* AaBb., Fri., Leer.; Bs; B; GSA.; ScnSt.; TuHw.; Obw. *blät* Gl.; GA., *blät* GrPr., *blät* Tu; ZO., Stdt, Wl., Zoll., *bläjet* U; ZO., *bläjet* TuFr. — Pte. *geblut*, *blät* GRD., Pr., Sch.; PAL. (-ö-), *bläit* AaFri.; B; Gr Av., Chur, uHe., Rh., S.; S; TuHw., *geblät*, *blät* GrD., oHe., Pr., Sch.; PAL. (*g'bleid*), *blät* GrAv., Chur, uHe., Rh., S., Tschapp.; ZS., *geblät* GrD., Pr., Sch., *blät* ZZoll.: 1. tr., blähen, allg. a) vom menschlichen oder tierischen Leibe. *D's Most blät-mie<sup>n</sup>*, *Der Chüe blät d' Chüe gere<sup>n</sup>*. Gew. unpers. *Es blät-mie<sup>n</sup>*, ich bekomme Blähungen. *Es hät d' Chue blät*, sie ist bläh-süchtig geworden, infolge zu reichlichen oder zu hastigen Genusses grünen Futters. Mit verschwiegenem Obj. „Wie möchte das Wasser, so es getrunken wirt, on luft bläigen?“ LJrd 1530. „Windige bläst, verursacht von spysen, so da bläyen.“ RREF 1554. „Dieses Wasser bläyet nicht, sonder vertreibt und verzehrt die Bläst.“ JNÜSCHELER 1608. — b) in der Milchwirtschaft. *Nidel* (*Nidle<sup>n</sup>*, *Raum*) *bl*, schwingen, zur Bereitung von Schlagsahne BSi.; GrL., V.; L; GSA.; aSchw; Ndw; ZO. *Z'letzt würd noch es Gaffi g'chüstel un<sup>n</sup> es Nappli Nidle<sup>n</sup> blät*, beim Alpaufzug. ANDEREGG 1898 (BSi.). S. noch *Nidel* (Bd IV 673), *Brochete<sup>n</sup>* [geronnene Milch] *blaju<sup>n</sup>*, quirlen W. *D' Milch blaju<sup>n</sup>*, zum Buttern bringen W. — 2. refl., sich blähen. a) im eig. S. allg. Spec. α) vom Rindvieh AaBb.; Bsl.; GrPr.; SchwMuo.; SBib., Kriegstetten; Uwe. — β) in der Milchwirtschaft. Von Käsen, infolge Nachgärung sich aufblähen B; Uw. Von der Milch, der Butterung widerstreben AaZein.; W. — γ) von Flüssigkeiten. Blasen werfen AaZein. — δ) von Eisdecken, sich heben (was dem Bruch des Eises vorangeht) AaZein. — ε) von Wandflächen, sich ausbiegen; s. *Ge-muggel* (Bd IV 133). — ζ) von Wasser, sich stauen SBib. — b) *d' Hitz blä(i)t-sie<sup>n</sup>*; s. Bd II 1833. *D's Hätter*



*blät-si<sup>ch</sup>*, es ist ein Gewitter im Anzug GL; ZZoll.† — c) von Menschen. α) sich aufblähen, prahlen L; SBib., Olten. *Duo häst-dich<sup>ch</sup> 'bläihet und g'schvoren, duo wellist g'rüöss der Müni* [den ersten Preis im Schwingen] *heim bringen*. ALPENS. 1828 (aus einem Hirsmonat-Spottgedicht auf einen grosssprecherischen Schwinger). ‚Lassend wir uns das heilig liecht des nüwen testaments us den häuden nemen, so werdend die huorenpfaffen als fast an den kanzlen lügen und sich bläjen als vormal ie.‘ ZWINGLI. ‚Dann ich gwüss bin, dass ich in den stucken, die ich geleert hab, mit Gottes gnad und hilf allen gleerten der ganzen welt, die darwider fechtend, angesigen will, wie sy sich joeh bläjäend.‘ ebd. — β) sich aufblähen (vor Zorn, Streitlust udgl.), sich zur Wehre setzen BHK.; Obw. *D' Chatz blät-si<sup>ch</sup> geg<sup>em</sup> Hund*. ‚Für disshu hat man sich mer gebläyt dann etwas fürgenommen, und sind die geschlechter vast uss der statt in ire usseren hüser geritten.‘ THFRICKART 1470. ‚D' liebe lasst eim jeden syns blyben, sy hasset nit und kann nit kyben, sy bläyt sich nit und wirt nit hön.‘ ECKSR. 1525. Conc. ‚Gelt, wo ich mich nit blä, so mich yetz einr an backen schluog, ee ich im ein haarrupf vertruog; das ichs litt, käm mir nit in sinn.‘ ebd. 1526. ‚Frähe. eigenrichtige, kyb, bläyen und unghandtsame.‘ HIBLL. 1540. S. noch *Frösch* (Bd I 1333), *müderen* (Bd IV 88). — γ) sich lange besinnen, unschlüssig sein AAFri. (Hürbin). *Was bläist-dich<sup>ch</sup> noch lang? säg doch Jo!* — 3. intr., schmollen, zürnen AAZein. Syn. *chiben* (Bd III 106). *In s'im Lichtsinn denkt-er* [der von seiner Frau gescholtene Ehemann]: *Bläi umme, Ameh! Mit Eim bl.* — Ptc. adj. (ge-)blät BBr., Gt., Ha., Si.; GrD. (prädl.), Glaris, Nuf., ObS. ('*bläd*), Pr., S., Scuolms, Spl., Tschapp., V.; Scuw (Comp. '*blätner*'); NdW; UwE.; USil., ‚Urs.‘, '*bläte<sup>n</sup>* (flect. *blätne<sup>r</sup>, blätni<sup>r</sup>*, '*blätens*) NdW, (ge-)blät B; GSA.; S., '*blät* ScuE.; Z. (ge-)blät Gl.; GrD. (attr.), ObS.; aScuw; UwE.; ZO.: 1. im eig. S. a) vom menschlichen Leibe. aufgebläht, aufgedunsen, voll BBr., Ha., Si.; Gl.; GrGlaris, Nuf., ObS., S., Scuolms, Spl., Tschapp.; Scuw; NdW; UwE.; U. *Blät(er) s'iv wie er Trumme* BSi., *wie-n-e<sup>r</sup> Döne<sup>n</sup>* USil.; s. auch *Chrott* (Bd III 877). *E<sup>r</sup> 'blätne<sup>r</sup> Mensch, es 'blätens G'sicht* NdW. *Wenn d' dich<sup>ch</sup> all Tag viermal vom Kaffe bläd soffest, will lieber weder wenn [d'] Pranz* [Branntwein] *trunkest*. DER UNBARM. 1813 (U). — b) vom Rindvieh, blähsüchtig B; GrD., ObS., Pr., V.; ScuwE., Muo.; S. *Die gebläti Chuc*, aber: *d' Chuc ist gebläti* GrD). *Uf der Stell cho<sup>n</sup>, Meister: der Blösch, saekerdie, isch 'blät!* JREINR. 1901. — c) von Gebäcken, gedörrten Birnen, wenn sich die Kruste infolge der Erhitzung gehoben hat Gr (Tsch.). *Di Dürrbier<sup>e</sup> sind 'bläti; d's Brod ist gebläts*. — d) '*bläti* usw. *Nidle<sup>n</sup>*, Schlagsahne Bgt., Hk.; GSA.; aScuw, E.; ZO.; s. Bd IV 673. *Hübsch feiner ist er nüd g'siv<sup>r</sup>, er ist aez'uege<sup>r</sup> g'siv<sup>r</sup> wie-n-e<sup>r</sup> bläeti Nidli*. MLIENERT, ‚Gebälte Milch nostris, alibi Schneemilch.‘ CAPPELER 1767. — e) vom Käse, infolge Nachgärung aufgebläht B; Obw. — 2. vom Charakter, aufgeblasen, hochmütig BHa. *Das ist e<sup>n</sup> 'bläte<sup>r</sup> Kärl, er ehunnt dahar wie d' Henni, wenn-si d' Fäcken äfsprizen und Sand drin steipen*. — Bläjung f.: Geschwulst? ‚Disc Pleter heilen Apostemen und Pleungen, item die Bler an den Füssen der jungen Kinden.‘ ZZoll. Arzneib. 1710.

Mhd. *blajen*. Zum Lautlichen vgl. *bäjen* (Bd IV 1106), *träjen, wäjen* ua. Einmal die bemerkenswerte Schreibung

‚bleehen‘: ‚Für das Buchbleehen . . . Das [Mittel] erwerint dir den Buch.‘ ZELGG. Arzneib. nm 1650; vgl. dazu die Ann. zu *blägen*. Vgl. noch *bladen* (Sp. 15). (ge-)blän, *Bläst, Blat*.

üt-blâ(i)je<sup>n</sup>: tr. und refl., wie nhd. aufblähen B; B; Gr; Th; Uw; Z. ‚Bläste, darvon sich der buch ufbläyet und erhebt.‘ RUEF 1554. S. noch *Frösch* (Bd I 1333). — Ptc. *üf'blä(i)t a*) aufgedunsen B (Zyro); Z. — b) vom Rindvieh, blähsüchtig GrObS., V. — c) hochmütig UwE. — ume<sup>n</sup>-.: faul umherliegende Got. Syn. *u-plästere<sup>n</sup>*. — ent-: 1. *unt-bl.* (Ptc. *untbleid*, flect. *untblöte<sup>r</sup>*), sgonfiare PAL. (Giord.). — 2. refl., sich erheben, entstehen. ‚[Die Ensisheimer könnten] den knecht lichtlich niderwerfen, in ersuchen, solche brief by im finden, darus dann e. f. g. [dem Herzog Ulrich von Württemberg] unrat sich entbleyen möcht.‘ 1524, Bs Schreiben. — Entbläjung f. ‚Für die Entpleung und Verschwelung des männlichen Glids wird guet befunden, wan man ein wenig getörter roter Rosen wil darzu tun.‘ um 1700, ZZoll. Arzneib. — er-. Dr Eek ‚muoss eintweders nun zersprungen oder toub worden sin uss dem unmenschlichen erbläyen, damit er dise lesterungen abtrückt hat.‘ ZWINGLI. — üs-: refl., sich ausbiegen, z. B. von den Wänden der Heugaden UwE.; ZO. — use<sup>n</sup>-.: (den Bauch) vorstrecken U. *Er bläjet der Büch heillos üse<sup>n</sup>, wenn er güt*. — Ptc. *use<sup>n</sup>-bläit*, von einem ausgebauchten Hausdach LLangnau. — ver-. *Siv<sup>ch</sup> nüd v.*, bei Etwas sich nicht rühren, unempfindlich, kalt bleiben GL; L (Ineichen). Syn. *rer-gräuen* (Bd II 833), *-bräuen*. — hitz-: wetterleuchten GStdt, Ta. *Es tuet h.*

Chäs-Bläjerli n.: Schwarzstängel. Nigr. nigra (angustif.) BSA. — Nach dem Glauben der Sennen verursachen Abreibungen des Käserahmens mit diesem Kraute Blähungen des Käses; vgl. dazu Anderegg 1897, 262.

Bläji n.: 1. Giftbläschen WGrächen. — 2. mit derbem Scherz von dem Leib der Schwangeren, ebd. bläjig: luftig, von Schlagsahne B; GT.

blüe(i)je<sup>n</sup> AAFri., Leer.; Bs; B; Gl.; Gr; L; Scu; Th; ‚Vw‘, *blüe<sup>e</sup>, blüe<sup>n</sup>* AABb.; Ap; Gl.; GrChurw., Glaris; Z, *blüech<sup>e</sup>* BBe. — PräS. 3. Sg. *blüeit* AALeer., Zein.; B; L; ScuSt.; Th, *blüet* AABb.; GrK.; UwE.; Z. 3. Pl. *blüev<sup>d</sup>* AAF., *blüev<sup>d</sup>, blüend* Z, *blüeije<sup>d</sup>, blüev<sup>d</sup>* GLK. — Ptc. '*blüeit* AALeer., Zein.: L; Th, sonst meist '*blüet*: 1. wie nhd. blühen. a) im eig. S. allg. '*s blüeit hör schön*. ‚Als der hamf anfieng blüyen, fiel widrum ein grosser schnee.‘ ARDÜSER 1598. '*Chorn bliet-em*; s. Bd III 470. S. noch *All-Macht* (Bd IV 66). — b) uneig. ‚Blüeyen, verrüempt werden, in ein grosse achtung bringen.‘ MAL. — 2. *der Sev<sup>n</sup> blüet*, wenn er sich (im Vor- oder Hochsommer) an Ufer mit einem gelblichen, auch rosenroten oder weissen Schamm bedeckt BThunersee; FMurtnersee; ThBodensee; ZS.; vgl. AFeierabend 1873, 11; GLHartm. 1808, 39, 40; Kasth. 1828, 66. ‚An dem Zugersee bemerket man, wie an dem Zürichsee, im Maimonat schwefelgelbe Floeken auf dem Wasser, welche den Schwefelblumen gleichen und davon man insgemein sagt, dass der See blühet.‘ JJSCHWENZ. 1746; vgl. auch Cappeler 1767, 74. Die Erscheinung wird teils auf den sich auf dem Wasser ablagernden Blütenstaub der Uferbäume (Bodensee; Thunersee), teils auf die Samenfäden und den Blütenstaub der Wasserschlinggewächse (FMu.; ZZoll.) zurückgeführt. Es ist nicht ratsam, zur Zeit der Erscheinung ein Bad zu nehmen ZZoll.; sie gilt als

Vorbote eines Unglücks. SCHWEIZERBOTE 1825 (FMu.). — 3. von Wettererscheinungen. *Der Himmel blüet*, wenn sich am Himmel Cirruswolken, Schätchen zeigen ZZoll. „*Es blüet*, wird gesagt, wenn die weissen Wolkenstreifen am Himmel ganz zerfetzt sind und das Aussehen der Blütezeit haben Vw“; vgl. dazu N. Teutscher Merkur 1809, III 172. Im gleichen S.: *Der Regen blüet* AaBb.; vgl. *Regen-Blüest*. 's *blüet en Rëgen*, wenn die Sonnenstrahlen heftig stechen, was auf Regen deutet SchSt. „Wenn 's auf den trockenen Boden donnert, dann blüet eine Hitz, und wenn 's auf den nassen Boden donnert, so blüet ein Regen.“ SRRWW. 1824. *Es blüet wider en Schnöc*, sagt man, wenn im Frühjahr die Sonne Abends in Wolken niedergeht Z. Stall. — 4. scherzh. von Menschen, einen (weissen) Ausschlag im Gesicht haben B (Zyro). *Er blüet*; Syn. *er het Blüest*. — 5. d' *Fingernägel blüejed*, zeigen weisse Flecken AaF., Ke.; B; GLH.; ZO., Tö. Die Erscheinung deutet nach dem Volksglauben an, dass das Holz zum Sarge des betr. Menschen noch grüne, dass er noch ein langes Leben vor sich habe GLH.; ZO. Vgl. *Rë-Flecken* (Bd I 1190). — 6. euph., die Katakamien haben ZWangen. Vgl. das Sprw.: *So lang der Baum blüet, güt 's auch Birec*, erst mit dem Aufhören der Menstruation hört die Möglichkeit der Empfängnis auf Z. Werden Bäume mit Jauche aus einem Haase begossen, worin sich *blüejedi Frauec* aufhalten, so sterben sie ab ZWangen.

Mhd. *blüeten*. Übereinstimmende Lautverhältnisse zeigen *müezen* (Bd IV 138), *brüezen*, *trüezen*. Zu der Form *blüechen* vgl. Ann. zu *blüggen*, ferner *früechen* für *früezen* (Bd I 1292). Zu 4 vgl. *Bluem* bei Schm. I<sup>2</sup> 327. Zu 6. Bei dieser Verwendung spielt viell. der tw. lautliche Zsfall mit *blüet*, bluten, eine Rolle; vgl. *si blüet* 1) sie blutet, 2) sie blüht; doch s. auch *Bluem*.

über-: refl., von Bäumen, zu reichliche Blüten (und infolge davon zu wenig Früchte) bringen Ar; B; Z. *Der Baum hät-sich fern überblüet*. Vgl. *über-bären* (Bd IV 1476). — ver-: wie nhd. verblühen. allg. *AN Kaiser Heinrich* [13. Juli] *sottind d' Rëbe verblüet hat* ZZoll. .A. 1393 ward der Luft als warm, dass die reben fürsich anfiengent wachsen als vast, dass der win mer denn acht tag vor Sant Johanstag verbluot hat. Z Chr.

Blüe(j)er m.: grosse Winderbse GL.

Blüe(i)jet, -d (in Ar; Z *Blue-et*) m.: Blütezeit Aa; Ar; Bs; B; Sch; SchwMuo.; S; Th; „Vw.“ Z. [1865] *het-men gar kein Frueli'ng g'haec; der Bl. und Alles isch uf eimol do g'su* Bs. *Im volle Bl. D' Trübe händ hur en schone Bl. g'haec. En schlechte Bl.* [der Reben] *schadt me als es Hagelwetter* ZZoll. [Im Maien] als es in allem blüend was. HVRÜTE 1546. „Ein saurer Trauben, der sich nicht ergibt lind zu werden, gib wie gut der Blüet, wie kräftig die Sonn, wie heiss der Augst ist.“ FWYSS 1672.

Vgl. noch die Formen ‚Blüet. R'ys.: ‚Blüeyet. 1622, Mem. Inthorn; ‚Blühend. 1693, Th Beitr.: ‚Blüjet. 1714, ZELGG: ‚Blüchet. 1740, ZZoll.

Chorn-: Blütezeit des Getreides BODENSEE (TTobl.). — Chriesi-: Blütezeit der Kirschbäume Z. — Nöch-: Nachblüte Bs (Seiler). — Baum-: Blütezeit der Obstbäume B. Im B. legen die Hühner fleissig. — Söw-. „Wiewolen diser See durch das ganze Jahr hell wie Crystall und gesund daraus zu trinken, so reiniget er sich doch alle Jahr in dem Monat des Meyen, da er

dann so unsauber wird, dass es nicht lustig daraus zu trinken: dises nennen die Schiffleut den Seeblüet und ist eine Gattung Jasts der darunter ligenden Erden.“ JEESCUER 1692. — Schönö-: zweites Abendrot im Winter B; Z. — Trübe-: Traubenblüte Th; Z. — Wi-: Blütezeit der Weinreben. „Wenn der wydhopf vor dem weinblüet singt, sol das selbig jar vil und guot wein wachsen, sagt Orus.“ VOGELB. 1557.

### Blak — bluk.

**Bläck** I m.: unbeholfener Mensch B (von Rütte); Syn. *Stock*. „Homo laborem quidem nullum refugiens, sed proprio Marte nihil proficiens.“ Id. B. ‚D' Köchiä, dër Bl., habe ihn [Jen schwarzen Kaffee] angerichtet, unghessen, sagte die Wirtin. GORR. Schimpfn. für ein faules, unordentliches Weibsbild SBB.

black: Adj. 1. ‚stupidus.‘ Id. B. — 2. unvorsichtig BE. (Zyro).

blacke-: ‚continuo labore se defatigare, torquere.‘ Id. B. Auch refl. B (von Rütte) †.

ab-: refl., sich abplagen B.

er-: ‚improbo labore vincere.‘ Id. B.

blackig: Adj. zu *Black*. Id. B.

„**Black** II m.: Mundschwämmchen, aphthae Scuw“ (It St.). — Nicht bestätigt. Vgl. allenfalls *Flucken II* (Bd I 1187).

**Blacke** bzw. *Blagge* AaBb., Fri.; Ar; B (allg.); PAL; G (allg.); Scuw; S; Ndw; UWE.; U; WBrig. Leuk, Mörel, Raron. V.; Zg. *Placke* bzw. *Plagge* Aa Zof; BBe., Si. (ImObersteg); GMS. We.; W, *Blackte* bzw. *Blagge* BO.; GRA., Chur, D., Glaris. He., Obs., Pr., Sch., Scuolus, Thusis, UVatz, *Plagge* GRChurw., *Blackte* GRAV., Rh., S., Spl., Tschapp., V.; WBrig, G., Mörel, V. — f. (doch meist im geschlechtlosen Pl.) — Pl. *Blacki*, Pl- BBe., Ha., Dim. *Bläckli* bzw. *Bläggli* Ar; GA., Rh., *Blacktji* GRPr.: 1. a) jedes Pflanzenblatt, z. B. Baumblatt ArLutzenb., Teufen, Wolfhalden (gew. *Bläckli*); GALTst.; „W“ von Visp abwärts. *Der Bom häd Bl., aber ke' Blüest*. — b) grosses, breites, mastiges Pflanzenblatt (nicht von Baum- oder Blumenblättern) Ar (TTobler); BBe., Gr., Hk., R.; GA., Ms. Rh., oT.; WG., Mörel, V. Grosse Unkrautblätter im Allg. UWE. *Wo Adam und Eva mit Stüden und Bl. g'sucht händ der Läh om und om guet z' verpacke*. HKFRICK. „Wir bedörfend nit mer zuo arbeiten und wartend nun fürhin, wenn das hymelbrot fallen wülle und die blacken wöllend zu tuoch werden“, sagen die Wiedertäufer, HBULL. 1531. — 2. in spec. Anwendung als Name (der Blätter) von grossblättrigen Krautgewächsen. a) von Salat, Lattich, lactuca GR Churw. (nach einer Angabe). „Grosses, breit aufgeschossenes Kohlkrautblatt B“O.; „VO.“ GF., Stdt; Scuw; Ndw. 1695 trat ein so sanfter Winter ein, dass in den Gärten die Blachten sprossen und die Süren aufgingen.“ AMHERN (W). — b) von Huflattich und Verwandten α) Huflattich, Tussilago farf. GR UVatz; GWe.; UWE. — β) gebrüchliche Pestilenzwurz, Petas. off. AaFri. — γ) weisse Pestilenzwurz, Petas. alb. GR (Tsch.). — δ) graublättriger Drüsengriffel, Adenostyles alifr. Gr. — e) insbes. von verschiedenen Ampferarten α) Alpenampfer, Rumex alp. BO.; GR (ausser UVatz); PAL. (rumice larga); GSA.:



UwE.; U; W. Die *Bl.* wuchern bes. in dem fetten Grunde um die Bergställe herum. Die Blätter werden zerhackt und dienen, in Salzwasser abgebrüht, zur Schweinemast Gr; vgl. *Bl.-Hüs* (Bd II 1722), *-Chessi* (Bd III 520), *-Wuest*. 'Bei dem Dörfchen Glaris sind kleine Wasenstücke künstlich mit den sog. Blackten in Kultur gesetzt und werden gemäht, um zur Schweinemastung zu dienen.' KASTH. 1822. 'Der Wildner fette s. h. Schweine, als die sie mit Milch, Schotte und Plakten, das ist Blättern von Münzen, Rhebarbara, die sie in Erdlöcher einmachen und zum Gebrauch aufbehalten, in der Fettigkeit hoch bringen, sind auch nicht zu verachten.' SERERH. 1742. 'Ganze Familien bekamen [bei der Hungersnot von 1847] wochenlang nichts unter die Zähne als Nesseln und Blakten.' WOCHENBL. für Landw. 1847 (BO.). Die Blätter werden auf den Alpen auch zum Einpacken und Versenden der Butter verwendet B. —  $\beta$ ) Grindwurz, Rumex obtus. AAZof.; Ap; BU.; GR; GSA., We.; SchwSchübelb.; S; U; Zg. Oft als Unkraut z. B. in Kleefeldern. 's ist kein fins Gras, 's sind lüter grobi Plagge' GWE. 'Die andere Art l'racken wächst gern auf trockenen Matten. Wiesen und Äckern, hat nicht grosse, doch ziemlich breite, rundlich gezackte Blätter.' SCHWEIZERBOTE 1812. Die Blätter werden, am Feuer geröstet, auf wunde oder geschwollene, auch eiternde Hautstellen aufgelegt. SCHWEIZER BAUER 1898 (B). —  $\gamma$ ) Riesenampfer, Rumex max. AABb. (Frei). Als Mittel gegen Brand geschätzt. —  $\delta$ ) geknäuelter Ampfer, Rumex conglom. BSi., U.; St.<sup>2</sup> —  $\epsilon$ ) Hasenampfer, Rumex crisp. BSi. (ImObersteg), U. —  $\delta$ ) grosser Wegerich, Plantago mai. B (Winteler). —  $\beta$ ) blattförmige Figur, die Kunstmäherinnen überführen Ap (TTobler). *G'horst, gelt, du tuest-mer jetz noch wädlich öppen ärs ro' dene' l'sätzlene' mösterle', luer, grad das dö, do die pur Bläckli müend omfare' se'*. AHALDER 1839.

Ahd. \*blatacha, blētacha, blētacha, mhd. blāt(e)che, blēt(e)che, als Pflanzennamen. 'Blāche, lappacium.' Voc. opt.; labicium, rosshuob vel blachte.' Ebinger 1438. Zur Behandlung der infl. Verbindung *teh* vgl. z. B. *Alten IV* (Bd I 166), *Förken* (Bd I 728), *Bochten und Bocken* (Bd IV 1010, 1138). Vgl. auch *Flacken I* (Bd I 1187), ferner *Blacken*, *Blacken*, *Blatsch* (*ghou. Bl.* in Flurnamen, a) als einfaches W. *l' de' Blacke'*, ein gewisser mit Huflattich bestender Tümpel ApTeufen. *l' der Blackerte'*, ZBauma (Blacken.' 1650). 'Unum manivere prati in loco qui dicitur an deme blaticin.' 1259. Bs UB. (BsBenk.). '(Ober- und Nieder-)Blacken' BZimmerwald (Blackton.' 1147, Platecher.' 1148, Placken.' 1577); Blacken' Zg; Blacken' GrL. — b) in Zss. 'Placken' U (Teil der Surenenalp); Blackenlehu' BWalterswyl. — c) Abl. *l' der Blacken'* BEggiwyl. *Blackerne'*, Örtlichkeiten mit üppigem Blackenwuchs Wg. (*Blacktorne'*), Saas, Töbel. *Blacki* Obw.

İbeli-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c β* ApLeiden. — Alp-Blagge<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c α* GSA., T. — Amet-Blacke<sup>n</sup> Grd., Furna, Glaris, L., ObS., Emt-GrCast., Churw., Schuders, Valz.: = *Blacken 2 c α*, mit dem zweiten Heu (*Amud* Bd I 213) wachsend und geerntet. — Ander-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c β* ZBauma.

Anke<sup>n</sup>-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c α* und  $\beta$  SchwMuo.; U. — Die Blätter dienen als Unterlage für Butterstücke und -Ballen; vgl. *A.-Blatt*.

Füst-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 b γ* UWassen. — Füst-ster-Blacke<sup>n</sup>: l. = *Blacken 2 b α* aSchw (-Bläckli); l'Maien. — 2. schneeweisse Pestilenzwurz, Petas. niv. SchwMuo. (Rhiner). — Flöh-Blacke<sup>n</sup>: eine Art von Wollkraut, Königskerze, Verbascum UwE. — Geiss-

Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c β* SchwSchübelbach. — Grucmet-Blackte<sup>n</sup>: = *Amet-Bl.* GRA., Fanas, Luz., Sch.

Hueb- *Hüb-* (GF.), Huet- (Ap; GMarb., oRh., Stdt. T.) Blacke<sup>n</sup>: l. = *Blacken 2 b α* ArWolfhalden; GF., Marb., oRh., Stdt. T. 'Die Hutblacken oder Hutlattigblätter werden auf Geschwüre gelegt und die Geschwüre mitunter verschlimmert.' TTobler 1830. — 2. = *Blacken 2 b β* Ap (TTobler).

Das gespr. *Huep-placke'* wurde in seinem ersten T. volksetym. auf *Huet* umgedeutet; vgl. auch die Synn. *Schatt-Huet* (Bd II 1791), *Huet-Macher*.

Ross-huebe<sup>n</sup>-Blacke<sup>n</sup>: l. = *Blacken 2 b α* SchwIberg, Woll.; Ndw; Zg. — 2. = *Blacken 2 b β* SchwMuo. — Vgl. das Syn. *Ross-Hueb* (Bd II 956).

Heil *Häl-* (ApH., l.), *G'heil-* (UwBeckenr.) *Bläckli*: Donnerblatt, grösste Fetthenne, Sedum max. 'Das Heilbläckli oder Wundkraut wird gegen kleine äusserliche Beschädigungen gebraucht.' TTobler 1830. — Vgl. Anm. zu *Is-Chrüt* (Bd III 888).

Hüen(d)er-Blacke<sup>n</sup>: l. = *Blacken 2 c β* SchwE., Ma. — 2. = *Blacken 2 c γ* SchwMa.

Hirt-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 b β* SchwIberg.

Das Kraut wird gedörrt von armen Leuten als Winterfutter für Ziegen gebraucht (Rhiner).

Huet-Blacke<sup>n</sup> s. *Hueb-Bl.* — Heu<sup>n</sup>-Blackte<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c α*, vor der Heuernte eingesammelt Gr Churw., D., Glaris, L., Luz., Obs., Schuders. — Chabus- (W), Chabis- (BBe., Gr.; GA.) Blacke<sup>n</sup>: Blatt des Weisskohls. — Chöl-Blacke<sup>n</sup>: Kohlblatt. TTobler 1830. — Chletten-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c α* W. — Chrüt-Blagge<sup>n</sup>: Blatt des Mangolds GA. — Chabis-chrüt-Blacke<sup>n</sup>: = dem Vor. „B; Vw.“ — Milech-Blacke<sup>n</sup>: Blatt des gemeinen Löwenzahns, Leontodon tarax. G. — Mos-Blacke<sup>n</sup>: Blatt der weissen Niesswurz, Veratrum alb. LE. — Müsli-Blacke<sup>n</sup>, -*Bläckli*: Gartensalbei, Salvia off. GRh., oT. — Mist(i)-Blacke<sup>n</sup>: l. (*Mist-* SchwWollerau; Obw. *Misti-* LReilen, W.; SchwG., Iberg, Küsnacht, Mno.; Ndw; U; Zg) = *Blacken 2 c β*. — 2. = *Blacken 2 c δ* „B; VO.“ — 3. = *Blacken 2 c ε* Ap (TTobler). — Büch-Blacke<sup>n</sup>: Pferdegurt Wlā., V.

Bofel-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c α*, Dritte Ernte Grd., Obs. — Vgl. *Bofel I 2* (Bd IV 1013).

Balle<sup>n</sup>-Blacke<sup>n</sup>: (grosser oder mittlerer) Wegerich, Plantago (mai. oder med.) Ap; GT., We.; vgl. *Blacken 2 d*. 'Aus den grünen frischen Ballenblacken wird der Saft ausgedrückt und gegen verschiedene äussere Übel gebraucht.' TTobler 1830. Syn. *B-Tütsch*. — Grâw-ber *Grô-ber-* ApK., sonst Brûbêr-, *Bruw-beier-* Blacke<sup>n</sup>: Brombeerblatt Ap. Zu Thee für Fieberkranke verwendet. TTobler 1830.

Rübi *Ribi-*Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 b α* Ndw — Wächst vorzüglich in Erdschlipfen; vgl. *Rübi-Blum*.

Ross-Blacke<sup>n</sup>: l. = *Blacken 2 b α* SchwG.; Obw Kerns. — 2. = *Blacken 2 c β* SchwE.; ObwKerns. — 3. = *Blacken 2 c ε* Ap (TTobler 1830). Die Blätter werden gegen Kopfschmerzen und äussere Entzündungen verwendet. — Sälvli-Bläckli: Blatt der Gartensalbei, Salvia off. Ap.

Sand-Plagge<sup>n</sup> GSA., -*Plackte'* Gr., -*Plackte'* Gr Rh.: l. = *Blacken 2 b α* „Gr“d., He., Pr., Rh., Sch.; GSA. 'Blätter und Blumen werden in Form eines Thees oder das Wasser damit gekocht getrunken oder andern Arzneien beigefügt, in verschiedenen Brustkrankheiten, als Husten, Seitenstich, Heiserkeit und

Engbrüstigkeit und selbst in der Schwindsucht; sie reinigen und befördern den Auswurf. In eben diesen Krankheiten werden die gedörrten Blätter und auch sonst von einigen Landleuten als Tabak geraucht. Gr Samml. 1782. — 2. = *Blacken 2 b γ* GrA., D., He., Pr., Rh., Sch.

Vgl. den rom. Namen *flor da riva*. Das als *Somp-pl.* gepochene W. wird von einzelnen Einsendern als *Sammet-Bl.* gedeutet, was deshalb nahe lag, weil die Blätter der Pflanze an der Unterseite wirklich sammetweich anzufühlen sind.

Süw-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c α* BHA.; LE., W.; Schw (allg.); Uw; U. — Scharti-: Wiesenkohl. *Cirsium oler.* Now. — Schlüche<sup>n</sup> *Schlü'ern*, *Schlü-Bläckli*: Wiesenknöterich, *Polygonum bist.* LE. — G'schlätter-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 b β* Schwberg. — Schmalz-Blacke<sup>n</sup>: 1. = *Blacken 2 c β* GRh., Stüt. T., We. — 2. = *Blacken 2 c ε* Ap (TTobler). — Schmeiss-Blacke<sup>n</sup>: 1. = *Blacken 2 c β* BBe., Hk. — 2. = *Blacken 2 c γ* Öbw. — Schmeiz-Blacke<sup>n</sup>: 1. = *Blacken 2 b α* BO. (Durh.). — 2. a) = *Blacken 2 c α* BHA. — b) = *Blacken 2 c β* BBe., Gr., Hk., Ha.; Uw. — c) = *Blacken 2 c δ* „B; LE.“

Schnuder-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c β* Schwberg, Muo.; U. — Von der im gesotteneu Zustande schmierigen Beschaffenheit.

Schnägge<sup>n</sup>-Blagge<sup>n</sup>: Blätter des Hufattichs, *Tussilago* farf. GWe. — Schnupf-Blacke<sup>n</sup>: = *Schlüchen-Bläckli* GoT.

Ge-schwulst-Blacke<sup>n</sup>: = *Flöh-Bl.* SchwG. — Von der Verwendung der Blätter.

Schwi(n)-Black(t)e<sup>n</sup>. Pl-: 1. = *Blacken 2 c α* „GrCast., He., Pr.; GSA. — 2. = *Blacken 2 c β* GoT. — 3. Sauerampfer, *Rumex acet.* GrPr. — Spitz-Black(t)e<sup>n</sup>: 1. = *Blacken 2 c β* GrSchiers; GS., oT.; Now. — 2. = *Blacken 2 c ε* GrFurna, Valz. Stöch-Blacke<sup>n</sup>: gemeine Stechpalme, *Hex aquil.* ArM. (TTobler). — Stafel-Blacke<sup>n</sup>: = *Blacken 2 c α* Now Emm. — Stei<sup>n</sup>-Plackte<sup>n</sup>: = *Blacken 2 b α* GrTrimnis. — Strupfe<sup>n</sup>-, Strupfle<sup>n</sup>-Blacke<sup>n</sup>: = *Schlüchen-Bläckli* GoT.

Titti-Blacke<sup>n</sup>, Pl- (in AAF., Herznachtw., Ke., Öschgen, Sulz; Bsl. -Blacke<sup>n</sup>): 1. = *Blacken 2 b β* Aa Aarburg, Baldingen, Brengarten, Lutwil, Gontenschwil, Herznach, Ke., Lindenb., Meistersehw., ORüti, Oftring., Öschgen, Schöftl., Sulz, Zof.; S. — 2. a) = *Blacken 2 c β* AaBrittnau, F., Reimach; Bsl.; B um Aarberg; LE., Ha., Surs., Willis.; S. — b) = *Blacken 2 c δ* AAbb.; „B; VO; Tn;“ Uw; „Z.“ — c) Flussampfer, *Rumex hydrolap.* AaF. (nach einer Angabe). — 3. grosser Wegerich, *Plantago mai.* AaLeer. (Hunz.). — 4. geleckter Aronstab, *Arum macul.* Rosna.

Die Form *T.-Blacke<sup>n</sup>* beruht auf volksetym. Anlehnung an *Blecke<sup>n</sup>*: s. bes. *Blühen 1 h* (Sp. 181); in die grossen Blätter einiger der genannten Pflanzen wickeln etwa kleine Kinder ihre oft nur aus einem Stücklein Holz bestehenden Phantasiepuppen oder verwenden sie als Puppenschirme. Bei 4 ist der sich entwickelnde Blüten- oder Fruchtstand eingehüllt wie ein *Titti*; vgl. das syn. *Chindli 3 y* (Bd III 342).

Weid-Blaggte<sup>n</sup>: = *Bofel-Bl.* GrA. — Wägeli-Blacke<sup>n</sup>: Blatt des Wegerichs, *Plantago* Now. — Wulle<sup>n</sup>-Blacke<sup>n</sup>: = *Flöh-Bl.* SchwTugg. — Wald-Black(t)e<sup>n</sup>: 1. = *Blacken 2 b β* BHK; Now. — 2. = *Blacken 2 b γ* GrSchiers; USeelish. — 3. = *Blacken 2 b δ* GrHe., Pr. — Wasser-Blacke<sup>n</sup>: = *Scharti-Bl.* Öbw. — Wiss-Blaggte<sup>n</sup>: = *Fuster-Bl.* 2 GrA.

blacke<sup>n</sup> Now. *blacke<sup>n</sup>* Gr: *Blacken* sammeln Now. die zu Schweinefutter gepflanzten *Blacken* (in Bed. 2 c α) ernten GrD., L., Pr., Valz. Die Blätter werden dabei zugleich mit dem fetten Stengel abgeraut; Syn. *strampfen*. *Mer heind das ganz Bett geblicket*. — ab-: abblättern, z. B. Gartenkohl Ar; GF., oT. *'s Chrüt u.*

ge-blacket pl-: mit grossen, breiten Blättern Ar.

Blackete<sup>n</sup>: 1. = *Blacken 2 b α* ZWetzikon. — 2. = *Blacken 2 b β* SchwE.

Vgl. zur Bildung *Föcketen* (Bd I 728). Als Flurn.: *in der Bl.* ZWetz. (auch *Bl.-Wise<sup>n</sup>*).

Ander-: = *Blacken 2 c β* ZBauma, F. — Vgl. Ann. zu *Flacken 1* (Bd I 1187).

Hüender-: = *Hüener-Blacken 1* SchwE. — Lande<sup>n</sup> -: = dem Vor. ZO. — Süw-: = *Süw-Blacken* SchwE.

Blackti<sup>n</sup>g f.: das Abraufen der *Blacken* (s. *blacken*) GrChurw., Glaris, L., Luz., Schuders.

Bläcke<sup>n</sup>: ein Heilkraut, wohl Hufattich, *Tuss. farf.* Nimm dann der kleinen Butschen Bleekhen, ist ein Kraut, wachst an feuchten Orten, hat gelbe Blumen, schier wie St Johannis-Kraut-Blätter und der Stamm in der Grösse wie weisse Betonla. ARZNEIB. XVII./XVIII. — Die Form *Blecken* sonst nicht schweiz., wohl aber bayr.; vgl. Schm. 2 1 323.

ab-bläcke<sup>n</sup>: = *ab-blacken* GoT

ge-bläcket. Nur in Zss. mit Zahlwv.: *fof-, vier-, dreu-bläcket*, fünf-, vier-, dreiblättrig, bes. vom Klee Ar (TTobler).

Bläckli<sup>g</sup> f.: „breitblättrige Grasart BO.“

blecke<sup>n</sup>: blicken lassen, zeigen. 1. ‚die zän bl. ‚Aber wie hart die eastinnig, Joch bleckt der Adam inner sine zen nach der verderbten natur, mit Bez. auf die mönchischen Gelübde. KESSL. ‚Ringere, die zän bl, zennen, das maul zersperren oder zerzerren.‘ FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. [Wenn der Tod] seine schwarzen Zähm wider dich blekete, wurdest du nicht beben? AKLINGL. 1688. S. noch *bässen* (Bd IV 1689). — 2. refl., sich zeigen. ‚Item hat sich alhier auf Seewis schon vor vielen Jahren gegeben, dass ein ehrlicher Mann ein auf seinem Tachlein sich blökende Kaz geschossen, es fielen aber kein Kaz, sondern eine verdächtige alte Weibspersohn hinunder.‘ SERERN. 1712. — Vgl. Gr. WB. II 88. 137 (*blücken 2*).

ent-: = dem Vor. 1. ‚Mit sinen zenen enblecket lief er gegen Grygar.‘ ZIELY 1521. ‚Jusselin, der empleckt sin zän, sprach: Egg het spöttlich antwort gen.‘ XMAX. ‚Ein eberschwyn hatt zuo beden syten die langen krummen zän entpleckt.‘ LJUD 1530. ‚Aber bei allen kinderem Israels sol nitt ein hund sein zung entbl., von menschen an bis aufs vch.‘ 1531/48. Exod.; οὐ γράξει κών τῆ γλώσση αὐτοῦ. LXX. S. noch *grusam* (Bd II 812). — Ent-bleckniss. ‚Das gelächter und entplecknus der zänen und auch sein gang, die zeigend, was in im sei.‘ 1531/48, SIRAACH; ‚Blecken.‘ 1667; γέλωσ ὀδόντων. LXX.

er-blecke<sup>n</sup>: = *ent-bl.* ‚Zuo mittem merzen [1527] erbleckt der winter erst sine zen und grimen; huob an von sonnentag biss auff dondstag tag und nacht un underlassen schnien.‘ KESSL. — zer-: = dem Vor. ‚Wer uns die laster tuot entdecken, gen dem tuond wir die zen zerpl.‘ BOLTZ 1551. ‚Hänkt das mnl, zerbleckt die zän glych wie ein hund.‘ WAGNER 1581.

Bleike<sup>n</sup> f.: 1. *Blizke<sup>n</sup>*, (schmalere, auch z. T. bewachsene) Geröll-, Schutthalde BFrut.; auch bei An-



deregg 1897. 290 (60.). Syn. *Risetti*. — 2. (*Bleigge*) grasige Stelle im Walde Grf'r. (nach einer Angabe).

Eig. eine Stelle, wo infolge Abrutschung das nackte Erdreich oder Gestein 'hervorbleicht'; vgl. *Bläke* bei Schm. 12 323; Schöpf 43. S. auch *Bleiki* 3 (Sp. 60). Das W. erscheint häufig noch als Ortsn.: *Bläke*, Bezeichnung verschiedener Stellen, wo Bergstürze stattgefunden haben, z. B. am Schimberg LE., Name eines Abhangs unterhalb der jetzigen Simplonstrasse WBrig; auch in WBlatten, Simpeln. *An den Bläke*, Gegend in Blenk. Hieber der Form nach auch: *Bleiker* BKonolf.; GBütschwil, Oberhelfenswil, Wattwil; ThSalgen: XV., ZSchlieren; *Bleichen* SchwFensib. (die bleika, uff bleichen.' 1331. SchwE. Urbar. *Bleicke*.<sup>2</sup> Leu, Lex.) 'uf Bleichen.' 1546, ThEgnach (1798 'uf Blachen'). (Acker) an boubleichen.' 1320/30, ZFluntern.

*bleike*<sup>a</sup> I (neben *pl-* BE.) bzw. *blake*<sup>a</sup>, *bläke*<sup>a</sup>, in BsStdt; GRh.; ScuSt.; Tu tw. *bleiche*<sup>a</sup> bzw. *blache*<sup>a</sup>: tr., bleichen, wohl allg. *Was tuet der Tüner nid? Schwarz Hüender bläke*<sup>a</sup> BE. (Dän.). 's Tuech selber bl. 'Wer aber an daz mir mal nüt geweren mag, dem sol man daz tuech zersniden, und sol im daz selb tuech fürbas nieman bleiken.' 1356, Z Stadtb. 'Es sülent och all bleicher Zürich und der gesind swerren ze den heiligen, daz si kein linwat bleichen, si hab zeichen.' ebd. N. N. sagt aus, 'dass sin wip etwefil garns in des von Hünaberger pfaffen hus ze bleiken geben hatt.' 1395, Z Ratsb. 'I pfd 4 ß von dem hungertuech ze bleiken.' 1476, ZStdt. 'Als etlich ir [der St Galler] nachpuren zu Wyl und Bisehofzell die rower linwat ze kouffen und ze bleicken unternomen und daruff die wysse linwat iren burgern gen St Gallen zu verkauffen begert, habent sy inen söllichen veilen kauff vergonnen.' 1542, ZELLW. Urk. (Schiedsgericht zw. Ar und G). 'Bleicken, exercere artem fullonicam.' MAL. 'Obgenante Meister des Ferber-Handwerks [sollen] sich dermassen mit Färben und Bleiken verhalten und tragen, das irenthalb kein Klag komme, auch mit dem Lohn nit uffschlahen.' 1602, AAR. Stadtr. 'Den Bleichern soll das Zehren, so lang man blaickt, verbotten sein.' G Mand. 1611. 'Bleicken, insolare.' DENZL. 1677; 1716. — Ptc. (ge-)bleikt. '*Bleikti Henmli sind friejer nid der Bruich g'si*' Ndw. *Chucret ist worden wie es gebleikts Tuech*. GFIENT 1898. *Er ist stark gebleikte*<sup>a</sup>, ist sehr blass geworden W. 'Bleiktes Tuch.' 1659, SchwE. Inv. — un-: ungebleicht. Richtige Bauerntöchter tragen noch jetzt etwa *unbleikti lüneni Hemper* Z. 'Streiche die Salb auf ein ungebleikt Tuch.' XVII./XVIII., ARZNEIB. — garn-. *Garnbleikts Tuech*, aus gebleichten, nicht rohem Garn gewobenes, nicht am Stück gebleichtes Tuch AA; B; L; Z. — halb-. *Halbbleikts (Züg)*, im Gegs. zum '*Bleikte*<sup>a</sup> die von der Hausfran selbst auf dem Rasen gebleichte Leinwand (bis in die neuere Zeit allg. üblich) Z.

Caus. zu *bleich* (s. Sp. 8). Die herrschende Form mit *kx* beruht auf urdeutsch \**blakkjan*, während *bleiche*<sup>a</sup> eine Form mit einfachem (bzw. aus *kk* vereinfachtem) *k* fortsetzt. Zum Teil mag *bleiche*<sup>a</sup> indessen aus der Schriftspr. stammen, wie denn die *kx*-Form mehr und mehr vor der *ch*-Form zurückweicht.

ab-: fertig bleichen Ndw. 'Dem Bleicher wirt dann d' Wahr zugstellt, der nimbt hinauss und legt's ins Felt, und wann er die hat abbleicht recht, er sie für die Weisschauer schlegt; beim Eid drucken sie drauff zur Frist das roht Zeichen, so 's recht wiss ist.' 1600, GEDICHT über das St Galler Leinwandgewerbe.

— ver- 1: 1. (Tuch) durch Bleichen verderben ZZoll. *Das Züg, Stück ist ganz verbleicht*. — 2. verschwinden machen, zerstören. 'Der alt mensch oder Adam verbleicht und verfinstert den nuwen menschen.' ZWINGLI. 'Deine kinder werdend gefenklich hinfüeren und die schöne deines angesichts werden sy verbleichen.' 1531/48. IV. ESRA.

Bleiker (bzw. *Bläker*) m.: Bleicher. 'Ruodolf Pracko der bleicher kam für uns und leite uns für, das er muot hette ze macheune ein mange ze linwat und ze gugeralt.' 1335, Z Stadtb. 'Hans Appenzeller, placher.' 1499, GStdt. 'Der bleiker, fullo.' MAL. 'Blai-cher Rodtlis' Sohn. 1685. GAltstätten. S. noch *Kärler* (Bd III 428), *Blatt-Macher* (Bd IV 53).

Als Familienname: 'Bleicher.' 1377/92, AaAar.; 1439, AaB. 'Bleiker.' 1465, B Ratsman.; 1511. Z.; 1530, GWyl. Als Familienname: Joh. Langhard, Blakers' ZUSth. (sein Grossvater war Bleicher); *der Bläker*, der Eigentümer des *Blakihofs* bei SchSt. In Ortsn.: *Bleiker-Hof* GJouschwil, *Bleicher-Rain* BStettlen. *Bleiker-Wäg* ZStdt.

Bleiki (neben *Pl-* BE.) bzw. *Bläki*, in BsStdt; Tu tw. *Bleichi* bzw. *Blächi* — *Pl. -ine*<sup>a</sup>, *-ene*<sup>a</sup> — f.: 1. die Handlung des Bleichens W. — 2. Ort, wo gebleicht wird, Bleiche, allg. *Er g'seht us, wie-n-er us der Bl. chäm*, z. B. von Einem, der eben von schwerem Krankenlager aufgestanden ist B; W. *Er ist dem Tüfel ab der Bl. ertrunne*, von einem Schwarzhaarigen L (Ineichen). *Ab-ere*<sup>a</sup> *Bl. stöle*<sup>a</sup>, nach der Erinnerung alter Leute eines der schwersten Verbrechen, auf dem der Tod stand ZZoll. 'Die bleichin in der vorstatt an den Steinen.' 1475/80, Bs Fertigungsbuch. 1484 verkauft 'ain stat zu St Gallen ir blaiche an dem mülbach gägen St Fiden.' VAD. 'Vermainend etlich, [der Milchmangel] komme davon her by uns, das man die gemainwerk zuo blachinen und rosswaiden verwendet.' KESSL. '[Die Appenzeller] haben ain aigne schow, ain aigne raif, walche und blaiche angesehen und in die uebung gebracht, wie wol vil alte lantlut darab wenig gefallen tragend.' ebd. 'Die bleicke, fullonica.' MAL. 'Fehrmers soll das Tragen und Empfähen der Tücheren in die Bleickenen und Farwen bis nach der Abendpredig [am Sonntag] beiter verbotten syn.' Z Mand. 1650. 'Bleicke, Bleiche, fullonica.' DENZL. 1677; 1716. 'Zu Beförderung des starken [St Galler] Leinwat-Gewerbs werdind von der Oberkeit acht Bleickenen und auch verschiedene Walckenen an der Sitteren mit grossen Unkosten stets unterhalten.' LEU. Lex. — 3. Waldlichtung, bes. von Wald rings umschlossenes Grundstück WG., Leuk, Raron, V.

Sehr häufig erscheint das W. in Ortsnamen, die in ihrer grossen Mehrheit von Bod. 2 ausgehen; die offizielle Schreibung wechselt im Einzelnen zw. *Bleiki*, *Bleike*, *Bleiche*. a) das einfache W., mit und ohne Präp. Ap; Bs; B; Gl; G; Sch; S; Ndw; Zg; Z. 'An der Bleichi, Bleiki.' 1334/1418, ZStdt; 'die äusseren Bleichen.' 1504, ZStdt. 1693 'die alti Bleiki' genannt. — b) in Zssen. α) als 1. Glied. *Bl.-Hof* ThNeunforn, *-Höfi* ThHomburg, *-Matt* SEberist, Ramiswil; *-Bach* s. Bd IV 953; *-Bad* GAltst.; *-Wald* NdwHergiswil. — β) als 2. Glied. *Näfbleiki* ZNeftenbach; *Seebleiki* G Rorschacherberg.

Schnell-Bleiki, *-Bleichi*: Schnellbleiche. RA. 's *isch uf der Schn. g'gange*, von einer flüchtigen Arbeit BsStdt; B; Z. *Uf der Schn.* zu einer Prüfung sich vorbereiten Z. — G<sup>o</sup>-schwind-Bleiki: = dem Vor. DÄN. *G'schwind-Bleikene*<sup>a</sup> gibt's vil im Land, *aw<sup>b</sup> Schuele*<sup>a</sup> sind derfür bekant. Schwzn. (Sch). *Uf der*



G. herangebildet Z. — Wasen-. ‚Das gewöhnliche Verfahren der Wasenbleiche: die Tücher werdend abwechselnd mit einer schwachen Lauge gebeucht, dann gewalkt und auf den Wasen gebracht.‘ ALR. 1827 (Ap; G).

(ge-)bleiktzig: gebleicht. *Sis G'sieht ist wiss worden wi-n-es bleiktzigs Tuech.* SCHWZP. (L).

**bleike** II *blake*: einen Pfeil (auf einen Baum, ein Dach hinauf) verschiessen, so dass man ihn nicht oder nur mit Mühe wieder findet ZBenken. *Er hät der Bolz, der Pful 'blakt.*

ver-II: 1. einen Bolzen so schiessen, einen Ball so werfen, dass man sie nur mit Mühe wieder findet SenSt. (Sulger); Tn. *Ich ha' mīni Bolzen alli verblakt,* sagt etwa ein Knabe beim Bolzenschiessen. — 2. Etwas verbergen SenSt. (Sulger). — 3. Etwas unnütz verbrauchen, ausgeben. z. B. Brennholz (TnWagenh.), Geld (TnMüllh., Wagenh.). *Alls r.*

Doch wohl im Grunde nichts Andres als (*ver*-)bleiken I in der übertr. Bed. ‚verschwinden machen.‘

**Blick** I bzw. *Bligg* (so vereinzelt auch in ZZoll.) m. ‚Ap;‘ GWalensee (Alp. 1827). f. ZS. (auch m.). Pl. *Blicke* — Dim. *Blickli* ZZoll., *Bliggerli* ZStdt: 1. = *Bliegen* 1 ZS., Stdt; GLHARTM. 1827, 233. Hieher wohl: ‚Blicca, ballerus, plestya, ein blick, blickling, breitfelle, pleckle, meckel.‘ FISCHB. 1563. ‚Die Wasser-teich von sich selbs Fisch tragen, sonderlich Hecht, Rottelen, Schleien, Blicke.‘ JZIEGLER 1617. ‚Röttelen, Blicke, Laugelen, Gressling und Bambele sind sehr gemeine Fisch, werden zwaren viel an dem Angel und in den Garnen durch den ganzen Sommer gefangen und von den armen Leuten aufgekauft.‘ JEESENER 1692. — 2. = *Bligggen* 2 GWalensee (Alp. 1827, 346); ZS. (GLHARTM. 1827, 228). ‚Der brachsm, den man prasinum nennet, und der blick sind ein visch; dann im ersten jar wirt er genennet ein blick, im anderen jar ein brachsm und das bleibt er.‘ MAXGOLT (für den Bodensee). — 3. Alanthlecke, Alburnus bipunct. Ap (St.). Dazu (?): ‚Alburnus, Blick, Weiss-Fisch.‘ DENZL. 1677; 1716. — 4. = *Bligggen* 4. GLHARTM. 1808 (für den Bodensee).

Vgl. Gr. WB. II 116. 117. Die Form mit *-gg* in ZStdt, Zoll. muss, da in den betr. MAA. *ly* sonst nicht durch *gg* vertreten ist, als eingewandert betrachtet werden. Zshang mit der folgenden Gruppe ist wahrsch. Für 2 bietet Stalder<sup>1</sup> aus Ap die Form *Blacke* f., wohl sicher verschrieben für *Blicke*.

**Blickling** m.; s. *Blick* I 1.

**Blick** II (in AAF., Ke.; Btw. Pl.) — Pl. *Blicke* B. sonst meist unver. — m.: 1. Blitz BG.; FO. ‚Mir war 's, als sehe ich den ganzen Himmel in einem flammenden Blitze, und diese Blicke entfluden sich alle auf meinem Kopfe.‘ GORRU. Bauernsp. 1839, 248; in der Berliner Ausg. beidemal ‚Blitze.‘ — 2. a) wie nhd. Blick. *Dēr hūd-em Blick g'gēn*, hat ihn scharf, schein angesehen Tn; Z. *Er het eke<sup>n</sup> Bl. ab-em tō<sup>n</sup>, kein Auge von ihm verwandt* AALeer. *Der Bl. ga<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>, Anschau halten*, z. B. nach dem Wetter Schw. *Gib denn nur 'e Bl.!* gib dann nur Acht GrPr. *Er het Schick und Bl.*, ist anstellig GW. *Der bōs Bl.* Wenn du auf dem Heimweg zu deinem armen kranken Hühnchen [Mädchen] am Helgenstöcklein vorbei kommst, so sag dreimal das alte Gesätzlein auf: *Heiliger St Vizenz und St Lorenz, die sitzet uf-eme<sup>n</sup> glü-*

*nige<sup>n</sup> Stock; si rufert zue all Engle<sup>n</sup>: well Gott us beware<sup>n</sup> cor Schwünig und Brand, cor Häve<sup>n</sup>werch und bösem Bl., gege<sup>n</sup> usser und inner Schüde<sup>n</sup> ir Hofstatt, Hūs und Güde<sup>n</sup>.* MLIENERT. — b) spec. schalkhafter Blick Ap (Tobler). — 3. oft Dim., Augenblick. *Blick*, momentum. Id. B. *Er Bl.* (BG.; NDW), es *Blickeli* (BBE.) *warte<sup>n</sup>. Di Geiss all Tag es Blickli üsslan* GRA. *Kei<sup>n</sup>s Blickli still ha<sup>n</sup>* Schw. — 4. Stuch mit dem Schnepfer beim Aderlass BO.; Syn. *Bick* (Bd IV 1115). — 5. Stück (Edelmetall). ‚Etlich verstand [an einer Stelle des Hiob] ein smaragd. item gold. ja chethen, ein massam auri, ein plick oder stueck golds ist nichts wert gegen der weissheit zu rechnen.‘ LLAV. 1582. — Mhd. *blic* in Bed. 1 und 2. Als Flurn.; im Bl. Zsth. (schon 1550). Zu 5 vgl. Gr. WB. II 114.

Augen-: 1. Blick (der Augen). ‚Da seine [des Fenks] Blumen und Früchten an kürzern und festern Stilen hangen und wie Käzgen dem ersten Augenblick nach bilden, ist sie [die Ähre des Fenks] vielmehr ein Kolben zu nennen.‘ JXSCHNYDER (bei AHöpfn.). — 2. wie nhd. Augenblick. *Ich chumen im A. Der A. gibt 's Glück* SenSt. (Sulger). *Si settid-e<sup>n</sup> nēn und erwürge<sup>n</sup> uf der A.* WOLF, Rel. Gespr. ‚Tn Gott jetzt dies Augenblicks also sitzend einen Fussfall im Herzen.‘ PWyss 1670. S. noch *frī* (Bd I 1259). — An- ‚Armer A., Jammergestalt; s. *Chrümbling* (Bd III 821). — Flöh-: schwarzer Punkt in der Wäsche, Spur von Flöhen. N. B. Kal. 1841. Syn. *Fl.-Bick* (Bd IV 1117).

Gichter-: der eigentümlich starre Blick von Personen, die mit Gichtern oder mit Epilepsie behaftet sind ZZoll. — Bisweilen hört man *Dichter-Bl.* ebd.

Sonne-: wie nhd. Sonnenblick. Wenn bei Regen das Gewölk sich an einer Stelle zerteilt, so dass die Sonne einen Augenblick durchscheint, sagt man: *S., Rēge<sup>n</sup> tick*, d. h. dem Sonnenblick folgt nachher nur um so mehr Regen Bsl.; SenSt. (Sulger); ZGlattf. O. S., Wl. — Zit-: Augenblick. ‚Ach! aber dieser Stand [der paradisische Urzustand] kaum einen Zeitblick währet, dieweil der Mensch aus Trieb des Schlangewurms begäret.‘ RUD. MEY. 1650.

**Blicke** n bzw. *Bligge* n f.: zorniger, strafender Blick GRh., W. *Er Bl. mache<sup>n</sup>.*

**blicke** n bzw. *bligge* n II: 1. blitzen (bes. wenn der Donner nicht augenblicklich nachfolgt); wetterleuchten B+; WV. *Mitti in-ner offunur Tür ist es jungs H'bsbild g'stanur, und hinter ir hät 's so stareh giblickt, as we<sup>n</sup>'s im baru<sup>n</sup> Fir stendi.* W. Sagen. ‚A. 1584 uf den heiligen jors dag donneret es und blickt zu Basel.‘ Is (Chr. (D'Ryfl)). — 2. mit den Augen ‚blicken.‘ a) ‚scheel drein sehen GL.‘ Schalkhaft blicken Ap (Tobler). böse, zornig, auch verwundert, starr drein schauen Ap; GRh., T., W. *Dēr hät (nöd übel) 'blickt. Was hest all dei ani z' bl.?* ‚Ein saures Gesicht machen.‘ G. Id. 1799. *Mit Am bl.*, ihm zornige Blicke zuwerfen Ap Heiden (Dän.). Eine strenge Miene annehmen ZZoll. *Wenn-er [der Vater] nur blickt, se folged d' Chind.* — b) mit Dat. P., Einem einen (verstohlenen) Blick zuwerfen, ihm dadurch einen Wink geben AAz.; B. [Seine Mutter] blickte ihm, und als er das nicht merkte, suchte sie unter dem Tische seine Füsse, trapete ihn.‘ GORRU. Kinder beten für die Seligkeit ihrer Eltern; da wetterleuchtet es; der Götli erklärt ihnen: *Es wird-ech der lieb Gott 'blickt ha<sup>n</sup>, dass-er-ech well selig*

*mache*<sup>a</sup>. ebd. — c) zwinkern mit den Augen AaFri., Leer.; B (Zyro); Ndw; WLeuk. Lö. Syn. *blinzen*. — 3. einmal für *blecken* 1. ‚Das Bellen und Zähnblicken eines tauben und wütenden Hundes, der an einer Ketten angefesslet ist.‘ CLSCHÖB. 1695. — 4. ‚bl. län.‘ a) ‚Gott lasst oftmalen den Gottlosen das Glück bl. dass sie meinen, sie haben es bei allen fünf Zipfeln ergriffen.‘ AKLINGL. 1695/1704. — b) *sich bl. län*<sup>a</sup>, sich blicken lassen Tu; Z. *Er hüt-sich mit kem Aug, nie bl. län*<sup>a</sup>.

um-blicke<sup>a</sup>: umleuchten. ‚Umblickt mich schnäll ein gross liecht vom himmel.‘ 1530, APOSTELG., gr. περιστάσαι. — a<sup>a</sup> -: tr., Einen mit zornigem, strafendem Blicke, schein ansehen Ap; GRh., T.; Z. *Er hed-si vncst au<sup>ch</sup> a<sup>n</sup>blickt*, er heftete auf sie einen gar unheimlichen Blick Ap. *Brüchst-mich nid all eso a<sup>n</sup>zbl*.

blickene<sup>a</sup> (in BG.; FO, tw. *blickne*<sup>a</sup>): 1. blitzen, wetterleuchten BAdelb., Be., G., Langnau, „Sa.“ Si.; FJ.; O. *Es blick(c)net*. — 2. blicken, auch zwinkern BG.

Blicker m.: 1. eine Mannsperson, welche schalkhafte oder feindselige Blicke wirft Ap. ‚Wer seine Abneigung und Unwillen gegen eine Person durch das Auge ausdrückt, ist ein Bl. oder blickt; spricht er sie durch die Lippen aus, so schmolzt er‘ (Tobler). — 2. in der Hirtenspr. der Name einer glotzenden Kuh Ar.

Blickeri<sup>a</sup> f.: eine Weibsperson, welche schalkhafte oder feindselige Blicke wirft Ap. *Si ist e<sup>n</sup> rächti Bl*.

Blickete<sup>a</sup> f.: schalkhaftes oder feindseliges Anblicken Ap.

blickig: mit zornigem, feindseligem Blick Ar (Dän.).

blicke<sup>a</sup>: 1. blitzen Blangu. (einzelne Angabe). — 2. a) mit den Augen ein Zeichen geben AAZ.; BE., M., O. ‚Öfter bedeutende Blicke auf Jmdn fallen lassen L; Z.‘ — b) = *blicken* 2 c B; „L; Z.“ ‚Nictare.‘ Id. B. — c) blinzeln BBlumenstein, E.; FJ.; I (Ineichen).

Blicken. ‚Tünel, dinkel ist zea *μονόκοκκος*, aber spelz *δικοκκος*. S. Peters korn, blicken, einkorn.‘ Kv Gesn. 1542. — Darans irrtümlich bei Fris.; Mal. und danach bei Gr. WB. V 1821 ‚Kornblicken.‘

Blocke<sup>a</sup>. ‚Alga, meergrass oder kraut, das im meer wächst, hat bletter wie lattich, blocken. Algosus, ein ort, da vil meergrass wächst oder vil blocken sind.‘ Fris. ‚Blocken, meergraass, alga marina. Blocken, so im roten meer wachsend, rubra alga.‘ MAL.

Vgl. *Flucken* I 2 (Bd I 1194), das sich zu *Flucken* I (Bd I 1187), *Flucken* (ebd. 1194) verhält wie unser W. zu *Blucken, Blucken*.

blöke<sup>a</sup>: = *blügen* 1 a (Sp. 42) „L.“ Vgl. *blüggen*. Nach einer neuern Angabe = irre führen LEscholzmatt. *Das grötet-der nid, mich z<sup>o</sup> bl*.

Blucke<sup>a</sup> f.: 1. = *Blacken* 2 b α AaLeer. — 2. = *Blacken* 2 b β AaSuhrent., Wynent. ‚Das Pestilenzkraut, welches den Rosshuben ähnlich ist, aber viel grösser wird, nennen die Bauern gemeinlich Blacken oder Blucken, in sumpfigen und rauhen Wiesen.‘ SCHWEIZERBOOTE 1812 (wohl für AA); an einer andern Stelle ‚Flucken.‘ — 3. Klette, Lappa AaBb.

Hueb-Blucke<sup>a</sup> -Blugge<sup>a</sup>: = dem Vor. 1 oTu.

Bluckete<sup>a</sup> f.: sehr grosse, fast kreisrunde Blätter, an der Töss wachsend; wohl = dem Vor. ZO. (FStaub). — Vgl. *Blacken* (Sp. 54), *Blocken*.

(er-)bluke<sup>a</sup>: = *blügen* 1 a (Sp. 42) BSi. *Er isch erblükte g<sup>o</sup>s<sup>o</sup>*, er sah, dass er ertappt war.

„plükoechtig: furchtsam, schreckhaft BO.“

Blö<sup>o</sup>ti m.: Schimpfname, bes. für nachlässige Leute ApK. — Zu *blan* (in ApK. *blö<sup>o</sup>*).

## Blam — blum.

blamen? ‚[Der Beklagte] griffe frättenlich gegen im [Gilt V., dem Kläger] in sin messer, rette zuo im: brist dir neisswas? Da rette der Gilt; neins [= nein es] blamen, mir gebrist nützit. Und gienge also für sich.‘ 1454, Z Ratsb.

blemme<sup>a</sup> -ä-: blenden, in bildl. S. Ndw.

Daneben kommt auch *blende*<sup>a</sup> vor. Die Form *blemme*<sup>a</sup> erklärt sich wahrsch. aus der häufigen Verbindung *es blend-mich* (gespr. *blomp-mi*), indem von hier aus ein Präs.-Stamm *blemm-* erschlossen werden konnte.

Blammeri -ä- f.: Blendwerk Ndw. *Das ist nur e<sup>n</sup> Bl. g<sup>o</sup>s<sup>o</sup>*, ein Taschenspielerkunststück.

Bl<sup>o</sup>mögg AaTegerf., *Pl<sup>o</sup>mögg* AAZ. — m.: 1. Schieler AaTegerf. — 2. unvorsichtiger Mensch AaTegerf. Tolpatsch AAZ.

Aus *Blinögg?* vgl. *Blicn-Aug(g)i* (Bd I 139). *m* für *n* würde sich durch Assim. an den Anl. der vorhergehenden Silbe erklären; vgl. *plämig*.

bl<sup>o</sup>mögg<sup>a</sup>: schein anschauen, schielen AaDütt.

Plumasch. ‚Kaiser Maximiliani [Hof gekleidet] in schwarzen Sammet, goldene Wehrbehenk und schwarzen Blumaschen, Französische in grauer mit Silber und Gold besetzt und weissen Blumaschen.‘ JOWEISSER. 1701 (Bühnenanweisung). — Zu frz. *plumage*.

ver-blümet: verhüllend für *ver-fluecht* Z (Dän.). Syn. *ver-fluemet* (Bd I 1198).

plümig: aufgedunsen ZStdt (Dän.). *Pl. voll*; s. Bd I 782. — Aus *plämig*; s. *blaug* (*blunig*). Zum ind. *m* vgl. Anm. zu *Blinögg*.

Bluem(e<sup>a</sup>) m. und f.: 1. *Bluem* Bllk., *Blumen* BBr.; GrGlar., Pr., *Blüemen* BHa., *Blüeme* PPo. — m., *Bluem* AA; Z., *Blueme* AA; BU.; GrChurw., Luz., V.; Tu; ZDättl., *Blöme* Sch., *Blüeme* PAl. — f., Pl. *Blueme*<sup>a</sup>, in GrV, tw.; Uw; U mit Uml., Dim. *Blüemli*, *Blüemji*, *Blüemi*; wie nhd. *Blume*, allg. *Tuen doch den schöne<sup>n</sup> Blüemen nid eso verstripfen* [zerzausen]! BHa. RAA. *Es Chind wie-n-e<sup>n</sup> Bl.*, so schön ZO. *Schö<sup>n</sup> Bl-e<sup>n</sup> stönd nid lang am Wäg* SchSt. (Sulger). *G<sup>o</sup>mölet Bl-e<sup>n</sup> schmöcke<sup>n</sup>d nid*, ebd. Aberglaube. *Wenn Eim Bl-en absterben, so stirbt gl<sup>o</sup>ch Öpper us der Famäli* S. Wenn man einen Blumenstrauss geschenkt bekommt, so soll man nicht dafür danken, sonst sterben die übrigen Blumen im Garten ab Z. ‚Sobald das Kind eine Bl. [Symbol oder Bild der Eitelkeit, Hoffart] in die Hände bekommt, so verschwindet das Engelein, das es vorher in den Händen gesehen hat.‘ ROTHEX. Spiel. *Farbe<sup>n</sup>, Stedt, Blüemli* na. *a<sup>n</sup>g<sup>o</sup>* (ver<sup>o</sup>chaufe<sup>n</sup>). *Ich möcht e<sup>n</sup> Blueme<sup>n</sup> (Farb, Chue) chaufe<sup>n</sup>! Was möchstist für eini? E<sup>n</sup> Röse<sup>n</sup>! Ha<sup>n</sup> keini! En Tulipän<sup>n</sup>? Keine<sup>n</sup>! E<sup>n</sup> Sterne<sup>n</sup>blueme<sup>n</sup>? Jo! Wie tür? Zeh<sup>n</sup>*



*Franke*! Während der Käufer dem Verkäufer den Preis in Schlägen auf die Hand auszahlt, ergreift die ‚Sternenblume‘ die Flucht; der Käufer verfolgt sie, und wenn er sie einholt, tritt sie an seine Stelle B. Eine von Baden ist geständig, kriechen und blumen den lütten in iren garten genomen‘ zu haben. 1462, Z Ratsb. Die Stadtknechte sollen ‚was sy zu Baden niden finden, das man veil hat, es sye was es wölle, dann allein scheppeli und bluomen ungevarlich, dasselbig [weg-]nähmen.‘ um 1520, AAB. Stadtr. ‚Der stark riechend bluom [die königlichen Lilien] uss Frankrich hat ein starken rouch [Geruch] gebracht.‘ ANSU. ‚Herrlichkeit, guot und gelt ist wie der bl-en uf dem felt: hüt ist er schön gefärbt und klar, moru ist er dahin ganz und gar.‘ 1596, ARDÜSER. Künstliche Blume: ‚Item ein bluom, ist diamant.‘ 1480, B Ratsman. (unter der Burgunderbeute). S. noch *Bildung* (Bd IV 1202). Spee. *Bösi Bl.*, Schuppenwurz, *Lathraea squam.*, auf der Wurzel der Weinrebe schmarotzend ZLS. — 2. a) das Blühen, Blüte, vom Gras auf den Wiesen BHK. *D's Heu isch im Blueme*, steht in Blüte (und ist daher reif zur Ernte). Vgl. 3 a. — b) Pl., die Blüten des Heugrases, die dem Heu seinen Wohlgeruch verleihen. *'s Heu het vil Blueme*, riecht gut und stark AALeer. — c) Pl., Heuabfälle (Blüten, Samen, Blättchen usw.), wie sie z.B. beim Aufschütteln des Heus in der Futtertenne, in der Krippe, vor Allem aber auf der Heubühne vom Heustock zurückbleiben „B;“ GR; „L;“ NDW; W. Vgl. *Heu-Bl.* Z' *Blueme* gän, in kurze Bestandteile zerfallen, vom Heu GRValz. *D' Bluemen abspüelen*, zum Beschluss der Heuernte ein Glas Wein trinken. ‚Das Höuw wird uss einandern zerzeisslet und zerschüttlet, da dann die beste Bluumen darauss fallent.‘ Z Mand. 1617. — 3. mit Verblässung der Grundbed. a) ‚im bluomen sin‘, von Grundstücken, Kulturen vor der Ernte. ‚Das Gebot [das Vieh nachts nicht auszulassen] soll dauern, so lange das Lesend vorhanden und die Reben im Blumen sind, die Früchte noch an den Stöcken hangen.‘ 1553, ANSCH. *Bl.* geradezu = Erntezeit. ‚Es soll sich sölllich abhauen des baums verziehen bis nach dem bluomen.‘ 1538, GR Rq. — b) *Blueme* BHA., „O.“; NDW. *Blüeme* UWE. — m., Graswuchs. *Das Land hed en güete Blueme*, hat gute Kräuter, ist fett und gut bebaut UWE. *Welch en Blueme vor Milchling, ganz gruibelet*, welch ein milchreicher Graswuchs, ganz kraus! NDW. Der *Bl.* einer Matte ist gut, gering BHA. ‚Das Futter ist von einem guten Blumen, von guter Beschaffenheit BO. Dieses Land trägt einen ganz andern Blumen, eine andere Grasart. ebd.‘ — c) *Blueme* m. Uw. f. BSi., der Ertrag, den eine Wiese bei der einzelnen Nutzung liefert. Syn. *Stöss.* *Die erst, zweit Bl.*, das erste, zweite Gras auf einer Matte BSi. *Da g'bd's vier Blueme*, zweimal Atzung und zwei Grasschnitte im Jahr NDW. *Ich ha' hür vier Blueme vom Guet g'ha'.* ‚Von yngendem meien bis dass der erst bluom ab der matten gezogen wirt.‘ 1432, B. ‚Namlich ein matten, ist ein offen matten nach dem ersten bluomen.‘ 1533, BLaup. Kaufbr. ‚[Eine Wiese] fry, ledig, eigen, ussgenommen den andern bluomen oder das ombd, wie von alter bar.‘ ebd. Wegen ihrer [der Stadt FMu.], beschlossenen matten atzweid nach dem andern bl.‘ 1570, ANSCH. — d) *Blueme*, in ANK. *Blöme* — m. (für GRl). gibt Bühler einmal m., ein andermaal f.). Dim. *Blueme(i)li* NDW, jährlicher Ertrag von Wiesen, dann auch

des Feldes, der Weinreben, bes. sofern er noch nicht eingeheimst ist; Bodenertrag übl. AAZ.; AP; „B; VO;“ GRChur, D. Pr.; „S;“ UW; U; ZG; „Z.“ Därtl. Syn. *Raub.* *Us dem Blueme cha<sup>nn</sup>-me<sup>n</sup> zise<sup>n</sup>* NDW. *Dem g'bd's es chläns Bluemili.* ebd. Der Zaun soll unverzüglich gemacht werden, ‚als bald der bluom ab dem acker kunt, der jetz daruff städ.‘ 1410, Z Stadtb. ‚Die wyl der pluom uf dem veld ist.‘ 1432, ZF. Offn. ‚Repugium, höw vel pluome.‘ EBINGER 1438. ‚Allen den bluomen, der umb Zürich stat von korn, den schwenden wir allen.‘ 1444, B Schreiben. ‚Sobald das korn und der bluom inkumbt, so mögent abt und convent das korn und den bluomen uf des guotes kosten lassen tröschchen.‘ 1482, AA Wett. Klosterarch. ‚Menlich sye geneigt, vor allen dingen sin korn und pluomen uf dem veld inzuopringen.‘ 18. Juli 1499, S Schreiben. ‚Den win vom 1552. jar hat man noch nit verkauft, das also sind zamen kummen zwen bluomen wins.‘ 1540/73, UMEY., Chr. ‚Ein bluomen, wirt auch gebraucht für das getreid eins ganzen jars; der baur hat noch die drei bluomen korn, das ist, er hat noch guot von drei jaren här. Der bluom hat gefält, spem mentita seges.‘ MAL. ‚Es war ein nasser sommer, darüber der bluomen übel verlegen.‘ 1594, ARDÜSER. α) der *Blueme* im Flurrecht. ‚Wenn eina [ein Bauer] sin korn ald höiw oder sin bluomen, was das ist, in sinen nutz wil zien, so sol er faren uf die rechten strass den nächsten wäg.‘ 1427, SchwPfäff. Offn. ‚Ein guot, der brüel, das ain nachburschaft zwo Jenatz bruchte mit stäg und weg, es sy mit dem buw uss und mit dem bluomen in.‘ 1512, GRJenaz. ‚Si süllen unden uss undrem brüel dieselben gassen faren mit dem bluomen in und mit dem buw uss.‘ ebd. — β) im Schuld- und Pfandrecht. *Uf der Blueme gräffer*, den Bodenertrag pänden, um sich für Zinsen bezahlt zu machen UWE. *De cha<sup>nn</sup>-st-dich uf dem Blueme zalt mache* „B; VO; GR;“ ZDärtl. *Was Blueme isst, zalt Blueme*, Rechtsprw. NDW. ‚Nach unserm Güldenrecht [in NDW] werden als Zubehörde des Immobiliarpfandes von beweglichen Sachen mitverpfändet der Blumen (Gras, Heu, Feld- und Gartenfrüchte, Haus-, Zins-, überhaupt der Jahresnutzen), sowie das Vieh, welches den Blumen genossen.‘ NDW Volksbl. 1887. ‚So lange der Blumen und das Vieh, das ihn genossen, Eigentum des Zinsschuldners ist, haftet der Blumen, sowie das Vieh bis zum Werte des genossenen Blumen für die betreffenden Zinsen.‘ ebd. ‚Wann Einer ein Gut um Zins lehnt, so soll der Blumen zum Unterpand dienen.‘ NDW LB. 1857. ‚Die Landschätzer sollen keine Gülden schätzen, es wäre dann Sach, dass der Blumen derselbigen von selbstn so viel ertrage.‘ ebd. (nach ä. Gesetze). ‚Am Ende wurden ihm auch die Geissli von den Zinsgläubigern geschätzt; denn sie hatten auch vom Blumen gegessen.‘ ONW Volksfr. 1885. S. noch *Blumen-suechen*, *Blumen-Pfand*, *-Schin*, auch *Blumen-Lehen* (Bd III 1238). ‚Wär, das sy [die Äbtissin zum Fraumünster] eins jars nit mag bezalt werden, so sol sy beiten unz uf den dritten bluomen, den mag sy denn angrifen.‘ XIV., ZFäll. Offn. ‚Den bluomen uf den ackeren verbieten.‘ 1401, Bs Rq. ‚Wele güeter buwent, die sont die stür gen von den güetern, und mögent [die Steuereinzahler] den bluomen darüber angrifen.‘ 1414, L Ratsb. ‚Wär das der zins nit jürlich wurd gericht uf das zil, so ist der bluom und die



frucht uf dem guot phant über den järlichen zins. 1415, Zg Urk. Ein säumiger Rebmann soll umb sinen missbnw gestraft werden mit ein teil des bluomen. mit halbem oder ganzem bluomen. 1457, AAWett. Öffn. Wan ungewächs käm, so sol im [dem Lehenmann] der her heiten bis an das tritt jar, und wan dasselb kumpt, so hat ein her das recht, das er die huser mag beschliessen, da der bluom inne lit, und sol sich selb bezalen. 1463, TuThundorf Öffn. Von ieglichem zinshof oder guot sol man zuerst ussrichten schnitterlon und rindmiet, damit derselb bluom, den man da angrifen will, under das tach bracht und mit gebuwen ist. 1466, GGebhardsw. Öffn.; ebenso 1472, GBurgau Öffn. Es sol ouch jerlich der pluom, so uf den obgenannten güetern wachset, haft und recht pfand sin umb den benemten zins. 1487, ZgWalchw. Urk. Wann einer ein den bluomen verbüt für zins und unbw. 1490, LRotenb. Amtsbuch. Schmid sond [in Konkursfällen] iren lon uf dem bluomen, daruf sy geschmidt land, haben und darianen bezalt werden. Ende XV., Z Auffallsordn.; wiederholt 1518; ähnlich 1539, Z Ratsverordn.; 1688, ZGrün. Amtsrecht. So bittend wir üch, ir wellind einer gmeind zuo Menidorf [mit der Forderung] beiten, unz uns Gott ettwan eines guoten pluomen beradt. 1530, ZMänn. Pfrundakt. Das einer ein loffenden scholdner nüt sol vor St Johanstag mit dem bluomen uf dem feld bezalen vor dem zins. 1548, Ar LB. Wann einer zins ab sinen güetern gelten soll, und ander laufend gülten vorhanden, so mögend die, welchen der bluomen zuogehört, den bluomen, es seie was es wolle, nach landrecht anfallen, bis zuo der liechtmess. ebd. [Wenn ein Lehenmann in Konkurs gerät] so soll dem lehenherren syn teil des halben bluomens, so desselben jars an synen räben wachst, vor dannen verlangen, zum Voraus zukommen. 1569, Z Ratsverordn. Rindermiet soll uss dem bluomen im feld bezalt werden. 1585, ZWülf. Statut. Den bluomen schätzen, es sei wein, werch, bonen, ärbs auf dem feld, korn, heu und anders, so auf dem unterpfand wachst. 1585, Ar LB. Wann erdfrucht oder bluomen, sye korn, haber, heu, ops, und was frucht und bluomen geissen werden mag, ordentlich verpfändt und an die gant gebracht werden mag. vor 1600, F Stadtb.; im trz. Text: des fruiets de terre ou fleuries comme bled, avoine etc. Der Bluomen soll auch ledig Pfandt sein und mag man daruff zeigen [dem Gläubiger Zahlung anweisen], gleich wie wo einer Geldt ohne Pfandt hat inzuzüchen. XVII., GrD. LB. Der Amtmann kann, wenn das Acherum reichlich ausfällt, den Raub und Blumen des Holzes in Steigerung legen. 1605, Absch. Von den rückständigen Zinsen zwei bei dem Hauptgut und den dritten bei dem Blumen nachnehmen. 1629/1835, GL LB. Es soll auch der Bluom aller Frücht, die da wachsen, gelegen Gut heissen und sein, diewil si auf dem Feld stond, unz auf St Johannes Tag des Täufers im Sommer zuo Sonnenwendi, und aber darnach fahrend Gut sein und genembt werden. 1633, GBern. Den Blumen an den Räben anlangend, soll derselb des D. Eigentumb sein, jedoch wird er dem A. zeehen Eimer Wyn darvon zuzustellen haben. 1682, ZKüs. Der im Feld und an Räben nach befindliche Blumen soll [im Falle einer Schuldbetreibung] nicht verkauft werden mögen. 1715, Z Satzung. Der Blumen des Unterpfands, darunter auch Hauszins, Gartengewächs und

Banmfrüchten, wie selbe Namen haben mögen, zu verstehen. 1720, Npw LB. Fahls auch ein Creditor wegen einer laufenden Schuld sich müsste auf dem Blumen im Feld oder an Räben versichern und vertrösten lassen, so solle der Vogt oder Weibel des Orts fleissig vergaumen, dass nichts veraberwandelt oder entäussert werde. Z Ratsschreiberordn. 1761. Die Gülten haben das Recht, auf den Blumen oder was den Blumen geessen, zu grifen. 1768, UWE. Rq. Der jürlich Bluom in den Pünten gehört noch dem Verkäufer. 1792, AAKe. Protokoll. Durch Spezialobligationen kann man auf der Landschaft den Blumen im Feld und am Weinstock, d. h. stehende Feldfrüchte und Trauben verpfänden. DWvss 1796. Zur Sicherung dieser Summe verschreibt der Schuldner dem Creditor die Blumen in Feld und Wiesen, überhaupt was auf den sämtlich besitzenden Grundstücken bis zum Zahlungstermin wächst, und verpflichtet sich [durch diesen Blumenschein], das Hen und die Frucht nicht zu verkaufen, bis der Creditor bezalt ist. 1845, Z. S. noch Blumer, RG. I 460. II 2, 93. — γ) im Erbrecht. Was pluomas kumpt under das tach, do mag man in ee rechten, das kann der überlebende Ehegatte als fahrendes Gut beziehen. XV., SchwKüs. Öffn. Was aber uf den güetern ingezogen ist des bluomen, so daruff gewachsen ist, das sol des erben eigen sin, der das lipding genossen. 1431/1544, Schw LB.; s. noch *er-grifen* (Bd II 715). Und wie das gemächte denn wider fallet mit dem bluomen, also sol mans han, er oder sy. 1436, SchwG. Eherecht. Wenn ein mann mit tod abgat, alsdann soll sin verlassne ewirtin den dritten teil nemen in einem bluomen, entweder in dem, so in der schür ald im kasten ist, oder in dem, der uf dem veld stat, und stat die wal zuo iren, das sy mag stan zuo wederem blnomen sy will. Und wenn ein frouw in bluomen uf dem veld dritteilen will, so dritteil sy allein in der sät, und im höw uf den matten, das nit gehöwet ist, hat sy keinen dritteil, was aber von höw und strow in der schür ist, darin hat sy ein dritteil. 1534/1601, ZKa. Öffn. — e) auch von den Zinsen eines Kapitals, Einkünften von einem Vermögen. *Der Man<sup>n</sup> hed den Blumen van ire<sup>n</sup>* [der Frau] *vermögen* GrKlost. *Der Bluemen chönne<sup>d</sup>-sch<sup>n</sup> han, aber d<sup>s</sup> Vermögen törfend-sch<sup>n</sup> nid angrifen.* ebd. Der gesamte Blumen und Zins der Nutzniessung. 1578, Z Neuj. Wais. Zugebrachte Kinder sollen aus dem Ertrag ihres Vermögens (us der Kinder Bluomen) erzogen und erhalten werden. 1610, GKriess. — f) Landeigentum. Wer mehr Blumen besitzt, muss auch mehr Abgaben bezahlen L. — 4. *Bluemen* m. W. *Blueme<sup>n</sup>* f. Aa; B. das Erste, Beste, Schönste unter gleichartigen Dingen, unter den Teilen eines Ganzen. *Er het d<sup>e</sup> Blueme<sup>n</sup> drüs*, hat das Beste ausgewählt AALeer. Präflorare, deflorare, den ersten bluomen hinnemen, zum ersten anbrechen, voranhin versuochen. FRIS.; MAL. a) von Personen. *Si ist d<sup>e</sup> Bl.*, z. B. unter den Töchtern eines Hauses B. *Der Bluemo<sup>n</sup> vom Dorf W.* 's *Blüemli vom Dornechtal*, in der Sage von des Küsters Tochter zu SDornach; s. WSenn 1884, 63 f. Galcaz Visconti hat den bluomen unser knechten uszogen. 1500, Absca. JCats, der niederdeutschen Dichtern Ruhm und Blum. CMeyer 1657. Polanus war als eine Blume der hiesigen theol. Fakultät betrachtet. Bs Chr. 1779. — b) von Sachen, z. B. von Erzeugnissen, von Alp-

weiden B. 's ist frölic<sup>h</sup> nid in der Blum usse<sup>n</sup>, nicht in der besten Lage, von einem Grundstück AAMuhen. Von disem Steinbruch hat man den Bluomen obenab genommen, der milch und lindt war zu dem Bauw der Ringmuren.' RCys.; vgl. *Bluest.* Spec. α) das beste, feinste Mehl, Semmelmehl. 'Simula, blum vel simelbrot.' EBINGER 1438. Vgl. frz. fleur (de la farine). — β) (erster) Schützenpreis. Vgl. *Best 2 b β* (Bd IV 1787). *Der Blume<sup>n</sup>*, d. i. der Preis für den besten Schuss, beträgt 1 Frk., dann folgt die erste, zweite Gabe usw. zu 75, 60 Rp.; jeder Schütz darf nur einmal schiessen W. 'Dien schützen, als si umbe bluomen geschossen hant ze Solotern und anderswa, 5 pfd.' 1378, B Stadtrechn. 'Als die burger dien schützen ze stüre hiessen geben, als si umb den bluomen hatten geschossen, geburt 25 pfd.' 1380, ebd. Davon ausgehend γ) als techn. Ausdr. beim Scheibenschiessen oder Kegelschieben, 'das Recht, einen Schuss oder Wurf zu tun (um einen ausgesetzten Preis zu erhalten). Ich ha<sup>n</sup> fünf Blume<sup>n</sup> g'ha<sup>n</sup>, d. i. das Recht, fünfmal die Kugel nach dem Kegelspiele zu schieben BE.; LE.' Vgl. *Blumen-Schuss*. — 5. *Blume<sup>n</sup>*, euphem. für ein übel berüchtigtes Weib Bs (Seiler). — 6. a) *Blume<sup>n</sup>* m. „AA;“ Ar; „B; VO; S“, *Bluem* f. GL, Jungfrauschaft, 'Kränzchen.' *Der Ludi hed-em* [dem Alpenrosen feilbietenden Mädchen] 's Blüemli g'no<sup>r</sup>; das wird noch süber use<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>! Iez darf-er nümme<sup>n</sup> uf d' Rigi gō<sup>n</sup>, sust treid-em 's Meitschi 's Buebli nō<sup>h</sup>. RIGELIED (L). Für d' Bluem, Busse für Schwächung GL. Bräutigam zur Braut: 'Wein nicht mer: hast den bluomen nu verlor<sup>n</sup>, da wider wirt ein kind geborn, daz ist ein sälig dine vil guot.' HsWITTENWEILER. 'Welche frouw oder tochter in unserem land kein unsern lantman oder hindersäss umb den bluomen wil ansprechen oder mit recht wil fürnemen, die sol das tuon in jar und tag, für das ir sach offenbar wirt, und welliche das nit enduot, die sol von danethin umb den selben bl. nüt me ze fordern han.' XV., GL LB. Wenn der 'bluom' auf weniger als 10 pfd gesetzt werde, 'wurde sich mänge dester minder under eelüt, pffaffen udgl. legen.' 1524, Abscu. Er musste sie entschädigen, 'für den bl. und kindbett.' nach 1529, Bossn-Goldschm. 'Wann ein jüngliug oder ein eeman ein dochter ires bluomens verfallt, soll er der dochter nit me dann 5 schill. für den bl. geben.' 1533, Bs Rq. 'Comprimere virginem. schwechen, vertellen, den bl. nemen, umb das kränzle bringen.' Fris.; MAL. 'Und soll ihr, so durch ihne geschwecht, wie mans nennt für den bl. 10 pfd.' Ar LB. 1585/1828. Hans Keller, ein Ehemann, musste einem Mädchen, das er geschwängert, 10 Pfd für die Bluomen und 12 Pfd für die Kindbett bezahlen', beide zudem '3 Tag und 3 Necht in die Gefangenschaft.' XVII., ZStH. 'Es soll zu einem Ehegriecht stahn, einer [Verfallten] die Bezallung des Bl-s zu erkennen.' Z Mand. 1627/50. 'Maria ist dergstalt fruchtbar worden, dass sie darbei den Blum der Jungfrauschaft nit verloren.' FWyss 1650, JWagen soll der Anna Meier, die ein Kind von ihm gehabt, 'für Bl. und Kindbettkosten geben 22 Pfd.' 1701, ZGlattf. 'Umb angesprochen Magdtumb oder Bl.' I Stadtr. 1706/65. Der Landvogt [im Tn] klagt, dass die Hurerei überhand nehme, da die Bussen eben gar gering seien, die erzeugten Kinder dem Vater zukommen, 'auch denselben [den Dirnen] ein Namhaftes vor den Bl. und Kindbett gesprochen werde.' 1726, Abscu. S. noch *ver-füllen* (Bd I 760),

*Morgen-Gab* (Bd II 54), *Mägden* (Bd IV 118) und vgl. *Chranz* (Bd III 837 f.), sowie Osenbrüggen 1860, 276; Blumer, RG. II 2, 188; Seg., RG. II 470. — b) Katamenien. 'Der frouwen ist ir bluom vergang<sup>n</sup> und treit ein kind.' 1391, Z Ratsb. 'Bluom, mensis mulierum.' XV., G Receipt. 'Menstruum, wird auch darumb der bluom genennt, dass, wie ein boum, der nit mer blüyet, nit gebären noch kein frucht bringen mag, also auch ein wyb, so ir bluomen nit hat, natürlich nit gebären noch empfangen kann.' RUEF 1554; ähnlich XVII./XVIII., Arzneib. 'Die äglen sind guot, den weibern iren bluomen zuo bringen.' FISCHB. 1563. — 7. pars quædam pud. mul. 'An gedachtem Fortgang [weibl. Geschlechtsteil von der Gebärmutter bis zu der Scham] soll ein Jungfernhäutlein, item das Blümlein und die Schamläpplein anzutreffen sein.' JMURALT 1697. — 8. etwas Blumenähnliches. a) Eisblume Ar; Tu; Z. 's häd Blume<sup>n</sup> an'n Feistere<sup>n</sup>, ein Zeichen grosser Kälte. — b) Pl. (auch Dim.), Schimmelbildung in Form weisser Schuppen auf der Oberfläche des Weines. Kahm Aa; Bs; B; Sem; Tu; Ndw; Z. Vgl. it. fior di vino und das syn. *Bluest.* *Der Wi<sup>n</sup> hät Blume<sup>n</sup>, überhunnt Blume<sup>n</sup>*. 'Die bluom auf dem wein, wenn er yetz im fass ist. Wenn die bluomen darauf weiss sind, ist es dann ein anzeigung guotes weins, sind sy aber rotlächt, so ist es ein böse anzeigung, flos vini.' MAL. 'Koon, Kaan, Blum, canities, canus situs, mucor.' RED. 1662. — c) *Bluem* f., (auch Pl.) Hervorragungen am sog. *Müandli* (s. *Mund 3* Bd IV 322) ZBauma. — 9. 'Pl., das Haar eines Hasen L (Kürschnerspr.).' — 10. *Bluem* m. AAZ.; B; SThierst.; Z. f. AALeer., Z.; SThierst., 'Bluem m., Blume<sup>n</sup> f. B; LG.; Schw', *Blüem* m. GT., *Blüemli* Ar; BE.; GLElm; GT.; S, Rinder-, Kuhname. Kuh (auch Ochs AAZ.; SThierst.; in Aa lt Hürbin rotbraun) mit weissen Flecken AAZ.; 'B; LG.;' GT.; 'Schw;' SThierst. Schwarze Kuh mit weisser, blumenähnlicher Zeichnung BHk. Schwarze Kuh mit weissen Füßen und einem im Schwarzen beidseitig sich vielfach verästelnden weissen Streifen über Schwanz, Rückgrat und Stirn GT.; Syn. *Rif*. Kuh mit weissem Strich über den Rücken BKonolf.; GL; S. Kuh mit schwarzen Flecken auf weissem Grunde und eigenartiger Zeichnung der Seiten BU. Der *Bl.* steht in der Wertung höher als der *Schëgg*: *Hott ume<sup>n</sup>, Schëgg! der Bl. ist Her* GT. S. auch *Ringel-Chue* (Bd III 95). Sprw.: 'Kein kuo niemant nit blüembli nempt, was nit durchs blesli würt erkent.' SBIRK 1532. 'Es wirt selten ein kuo genannt bluom, si habe dann ein blässli.' STRUPF; darnach bei Stalder; Sprww. 1824. 'Ein kuo, hiess bluome.' um 1340, Bs Rq. 'Solent ruri maculosas vaccas flores appellare nostri, ut alias aliis nominibus, blässle, hörnle, mötschle.' KdGESN. 1551. S. noch Bd III 90 und vgl. *Blüemi*.

Ahd. *bluomo* m., *bluoma* f., mhd. *bluome* mf. in Bed. 1—1 und 6. Die Bedd. 1 und 2 haben sich tw. im Geschl. differenziert, indem 1 f., 2 m. ist; so z. B. in ZDätl., aber wohl auch anderwärts, wo beide Bedd. neben einander stehen. Zu 4 b β vgl. *Maien* (Bd IV 6). *Bl.* in Eigennamen. a) als Familienn. *Bluem* Ar; BSa.; Gl; LWill.; Z. 'Chuonradus Flos', Chorherr. 1187, ZStdt. 'Tres fratres cognomine Flores', Ministerialen. 1220, Z. 'Hugo Flos, civis Turicensis.' 1222, Z. 'Werner Blum.' 1309. 1447, Schw. 'Des Blumelis sun von Schwyz.' 1353, Schw. 'Blum.' 1363, AaBirmenst. (Des Blumens aker); 1389/1466, AaB.; XV., Schw. 1427, BStdt.; um 1440, Uw; 1140, Gl; 1461/6, Z Ratsb.; 1482, GAltst.;



1490, GStdt; 1522, ThMamm. („Des Fluomen gnot“); 1528, ThBisch.; 1645, BsStdt. „Blüemli“ Anf. XV., Bs; 1421, Z. — b) als Hausname. *Bluemli* BSA. *Blueme* m. Sch. „Zem Bluomin.“ 1177, ZStdt. „Uoli zum Bluomen.“ 1496, Z. „Zur Bluomen“ (Familienname). 1680/1704, Ndw. Bes. als Name von Gasthäusern. *Blueme* f. ApWalz.; Th; Z. *Zur Blueme* AaB. (zum Bluomen.“ XIV./XVIII.); „das huss zuo dem Bluomen by den grossen bederen.“ 1464, AaB, Urk. Über zwei Gasthäuser „zum Bluomen.“ XIII./XVIII., BsStdt (auch schon „zer Bluome.“ 1400, Bs Rq.) s. Bs XIV. 75. 91; Bs Stadtbilder 1890. 99. 130; davon noch heute der Gassenname *‘s Blüemli*, bei Spreng Plöml. — c) als Flurn. α) das einfache W. *Blü* (älter *der*) *Blueme*, an Blumen und Alpenpflanzen reiche Bergkuppe BSigrisw. „In der Wildowe, zu Bluomen an der Rüss.“ 1288, AaMuri. — β) in Zss. „Bluemen-Au“ GERNetschw. „Ägerten“ BuSi. „Egg“ GGoldach; „Junker Heintr. von Bluomenegg.“ 1410, AaB. „Hans von Bluomenfeld.“ 1424, AaB. „Bluemen-Garten“ BG.; ZVelth. „Hof.“ 1472, ZWaltik. „Halden“ AaAar. „Bluem-Boden“ GMurg. „Blumen-Berg“ B Biel, Stdt; „Wilmi von Bluomenberg.“ 1343, ZStdt; Joh. Bluomenberg von Winterthur. 1405, AaB. Urk. „Bluemisberg“ FÜberst. „Bluemen-Roh“ ZLeimbach. „Stein“ B (Dorf, urspr. Burgname); 1230, ThFr. „Heintr. von Bluomental.“ 1365, S. „Zil“ ZStth. „Blüem(e)lis-Alp“, Name verwunschener (jetzt vergletschter) Alpen BFrnt.; U. „Blüemlis-Matt“ SEgerk. — Zu den folgenden Zss. vgl. diejenigen mit *Maion* (Bd IV 8 f.), z. T. auch die mit *Chrät* (Bd III 886 f.), *Bluest*.

Eier-Bluem(e<sup>n</sup>): 1. Primel. a) wohlriechende Schlüsselblume, Prim. off. BHk., O., R. — b) hohe Schlüsselblume, Prim. elat. UWLung. — 2. Buschwindröschen, Anem. nem. GuRh.; UWSarn. (*-Blüemli*). — 3. Sumpfdotterblume, *Caltha pal.* Ar; G.

Alle diese Blumen werden zum Färben der Ostereier benutzt; vgl. auch *Oster-Bluem*. 3 hat Ähnlichkeit mit einem Eidotter.

Ach-Blöml: wohlriechende Maiblume, Convall. maj. GMarb. — Der Name nach dem Standort am Ufer des in der Nähe vorbeifliessenden Flüsschens *Ach*.

Uecht-: 1. „Zeitlosen oder Uchtblumen (Colchicum) sind von unterschiedlichen schönen Farben, einfach und gefüllt; sie werden abgeteilt in frühe, welche im Merzen, und in späte, welche im September blühen. Die gemeinen, welche in den Wiesen wachsen, werden lechtblumen genennet und ihr Kraut nennt man Kuechtschen.“ JCSULZ. 1772. — 2. „Hornungsblume, Leucoj. vern.“ SULGER. — 3. „Hornungsblume, Pseudonarcissus.“ ebd. — Vgl. Alem. I 170/1. III 67/8. Zu 2 und 3 vgl. *Hornig-Bl*.

Augen-: 1. (*A.-Blüemli*) Augenrost, Euphras. off. G. — 2. gem. Flockenblume, Centaur. jac. AAGeltw. — Auch 2 wird für wirksam gegen Augenleiden gehalten.

Egel-: Märzglöckchen, Leucoj. vern. AaSUhrent.

Augste<sup>n</sup>-Blüemli: = *Augen-Blüemli* 1 GrRh. — Nach der Blütezeit benannt.

G<sup>o</sup>-stad-egg *G<sup>o</sup>städig-Blüemli*: Massliebchen, Bellis per. BsLie. „s Gestadeblüml“, Titel einer Erzählung von EBohny (Liestal 1898). — Nach dem Standort „Gestadeck“, dem Quartier von BsLie. am Gestade der Ergolz.

Öl-: 1. Mohn, Papav. somn. GoRh.; ZO. — 2. Sonnenblume, Helianth. ann. Aa (Mühlberg); GWe. — Amad-: 1. (*Amel-GRD.*, Fider., Furna, Jenaz, *Ämd-GRAv.*, Rh., *Emt-GRHe.*, Valz.) Blume, die mit dem zweiten Heu wächst; vgl. *Amad* (Bd I 213). — 2. (*Ömd-*) Pl., durch Ausreiben des Endes auf einem Siebe (*Blueme<sup>n</sup>-Rüteri<sup>n</sup>*) gewonnene Kräuterbestandteile, im Winter als Zusatz der *Blackten* (Rum. alp.) dem Vieh gefüttert GRA. (CSchröter 1895, 172). Vgl. auch FGStebler 1899, 101. — Imme<sup>n</sup>-Blüemli: blaues

Sperrkraut, Polem. caerulea. Aa (Mühlb.). — Amsele<sup>n</sup>-Blueme<sup>n</sup> AaVordemwald, *Amsel-Blüemli* Aa (Rochh.); Schneeglöckchen, Galanth. niv. Nach dem Volksglauben beginnt, wenn die Blume blüht, die Amsel zu schlagen; ihr frühes Welken deutet auf einen kurzen Sommer. — Engel-: 1. zweihäusiges Ruhrkraut, Gnaph. dioica. BO. (Durh.). — 2. Trollblume, Trollius europ. BO. (Durh.).

Ingel-: Ringelblume, Calend. off. GSA. (auch Dim.); ZForch.

Aus *Ringel-Bluem*, indem das anl. r als Bestandteil des Art. gefasst wurde. Vgl. auch *Rö-Flücken* (Bd I 1190).

Anke<sup>n</sup>-: 1. = *Anken-Ballen* 2 b β (Bd IV 1149) GLU.; U. — 2. = *Anken-Ballen* 2 b γ AABb., Heitersb., Leer.; Bs; BU.; „L.“ GS. (*-Blüemli*); SchwWoll.; Uw; ZNWen. — 3. (meist Dim.) = *Anken-Ballen* 2 b δ Aa Eien, F., Klingn.; Bs; B; GL.; L.; PAL. (*Anch-Blüem<sup>n</sup>*); SchwG.; S; Ndw; U; Zg; ZO. *Es ist in den Anggeblüemlene<sup>n</sup> Angge<sup>n</sup> GL. Er ist iez in den Anggeblüemlene<sup>n</sup>, er ist übergücklich, z. B. ein Bräutigam GL. — 4. (meist Dim.) Feigwurz, Ranunc. fic. AABöst., oF.; LSurs., Will.; SchwKü.; U. — 5. (Dim.) goldgelber Pippau, *Crepis aurea* LW.; aSchw, E., G. (*-Blüemli* und *-Blüemli*), Iberg, Küsn., Ma.; Ndw (*-Blüemli* und *-Blüemli*); Syn. *Räm-Bl.* — 6. Löwenzahn, *Leont. tar.* (und crisp.) B; auch mit dem Zusatz: *grössli* SchwE., Ma. — 7. Fünffingerkraut, *Potent. aur. GL.* — 8. (Dim.) Fettkraut, *Pinguic. vulg.* BBe., O.*

Die Benennung nach der buttergelben Farbe, wohl auch nach der einem Butterballen ähnlichen Form der Blumen, nach St. „wegen dem Wahn, als wenn die Butter gelb werde, wenn die Kühe von diesen Blumen fressen.“ Vgl. *Schmalz-Bluem*.

Aprillen-. *Batrachium* [bedeutet ua.] ein gattung aprillenblumen genant. Fris.; MAL. *Aprillenblumen*, *Batrachium.* DENZL. 1677; 1716.

Apfel-, *Öpfel-Blüemli*: Blüte der echten Kamille, *Matr. cham.* Ar; BO.; LE.; GT., We.; Zg.

Die Benennung nach der Form und dem Geruch; vgl. das griech. *χαμαίρηλον* und *Öpfel-Granium* (Bd II 745).

Ärd-Bluemen m.: Bodenertrag. „Grosser Schaden und Verderben des wol erzeugten Erdbluomens.“ 1480, B (Gfo). — Äse<sup>n</sup>-Blüemli: Ehrenpreis, *Veron. agr.* und pol. *ScuwSchönenbuch.* Syn. *Isen-Chrät* (Bd III 888).

Äsche<sup>n</sup>-: Buschwindröschen, *Anem. nem.* GG.

Die Blätter haben Ähnlichkeit mit denen von *Äsch-Chrät* (Bd III 889).

Öster- (in Ar; ZO. *Östere<sup>n</sup>*): 1. = *Eier-Bl.* 2 GLM.; GuRh. — 2. = *Eier-Bl.* 3 AASiglist.; Ar; BoA.; GMarb., oRh., S., T.; ZO. — 3. Küchenschelle, *Anem. puls.* Z Hengg. — Ätere<sup>n</sup>-: Lungenenzian, *Gen. pneum.* Z Turb. — Eiter-. *Amorosa*, gensblum vul eiterblum. EBINGER 1438. — Éwigkeits- *Ébigkeits-Bluem* GL. *-Blüemli* GRSchiers: zweihäusiges Ruhrkraut, Gnaph. (Antennar.) dioica. Syn. *Nie-verdorrrerli*. — Viel- s. *Viole<sup>n</sup> II* (Bd I 634, Anm.) — Felsig-Blüemli: Blüte des Hufatichs, Tuss. farf. GuT. — Drei-faltigkeits-: dreifarbiges Veilchen, *Viola tricol.* GWe. „*Viola flamma*, Dreifaltigkeitblum.“ DENZL. 1677; 1716 (*flammula*). — Fûr-: 1. Klatschrose, *Papav. rhoeas* Aa; Bs; L; GNeutogg.; S; Tu; Z. „Gabe ihme [dem Kranken] ein Kuhltränke von Veiel und Rosensaft, auch von den Feurblumen mit etlichen Tropfen Spiritus Vitr.“ 1668, ZUster. „Der Kranke



musste folgendes kühl Inläplein nehmen: Taubenkröpfleinwasser 4 Lot, Feurblumen oder Erbsensaft 6 Quintlein. um 1717, L. — 2. Sandmohn, Papav. argem. AaHolderb.; ZW. — 3. Feuerlilie, Lil. bulb. Schw. — 4. *Für-Blüemli*, mehligte Schlüsselblume, Prim. far. DURH.

Himmel-Höll-Fägfüß-: Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaBb. — Über den Grund der Benennung s. *Geiss-Bl. 1.*

Farb-: Akelei, Aquil. ZTurb. — Die blauen Blüten färben ab.

„Siben-farwen-Blüemlyn: Viola tricolor.“ KD GESN. — Uf-fart-: 1. *Uffert-Bluemen*, Pfingstrose, Paon. off. BsL. — 2. *Uffarts-Blüemli*, gem. Feigwurz, Ranunc. fic. GrSaas, wo die jungen Mädchen am Himmelfahrtsfeste sich zum Kirchgang mit Kränzen aus den Blümchen schmücken.

Esel-fuess-Blüemli: Blüte des Haffattichs, Tuss. farf. und petas. BERlach; „F“ (St. 1); LE. — Bei St. 2 statt dessen „*Esel-Blüemli*.“

Füll-fuess-Blüemli: = dem Vor. ZO.

Faste-Blüemli: eine gezüchtete Form des Leberblümchens, Anem. hep., mit stark gefüllten roten Blüten ZG. — Die Benennung nach der Blütezeit.

Flüge-: Klatschrose, Papav. rhoeas GWe.

Flöh-: 1. *Flöh-Bluem* GoT., *Flöh-* (in ZG auch *Flöh-Blüemli* GL; ZG, Alpenprimel, Auric. alp., oder Aurikel, Prim. auric. — 2. Zittergras, Briza med. GT. — 1 entsteht aus *Fluch-Bl.* Zu 2 vgl. *Flöh-Gras* (Bd II 793).

Fluch-, *Flüch-*: 1. a) *Fluch-Bluem* (em) Bs (Seil); LE., Sursee, Will.; W, *-Blüemli* B (Zyro); LSursee, Will.; aSchw; ZG, *Flüch-Bluem* (em) BEinigen, Si.; LW.; SchwG., Kü., Ma.; Uw; U; ZSternenb., *-Blüemli* B; GL; GA. (*Flüch-*), S.; aSchw, G., lb., Kü., Ma.; Obw; U; ZGWalch., *-Blüemli* SchwG.; UwEum.; U, *-Blüemli* BO. (GJKuhn), Aurikel, Prim. auric.; in BO. lt Durh. *gëlbi Fl.* „Sanicula alpina lutea, C. B. Lunaria arthritica, et Auricula Ursi Gesn., Bärsanikel, Flühblümli.“ JYWAGNER 1680. „Die Entlebucher Jünglinge bringen beim Kiltgehen ihren Dirnen nebst andern Gaben auch *Fl.* als einen Beweis der zärtlichen Liebe, um damit auf einen Sonn- oder Galatag ihren Strohhut auszuschnücken.“ *Eisi seit im [dem Freier] zletst: Du muest mich hat, wilt du mir von der spitzen Fluch Flühblüemli vor mirs Pfäister tue.* GJKUH 1819. Nach dem Uw Volksglauben hat der Teufel das Blümchen auf die steilen Flühe gepflanzt, um damit in Tod oder Unfall zu verlocken. „Gegen Epilepsie soll man an der Auffahrt während des Mittagläutens Flühblumen sammeln, dann eine neue Tasse kaufen und 40 Tage nach einander von den Fl-en aus der Tasse trinken, ohne dieselbe zu waschen.“ HZABLER 1898, 63. — b) *Fluch-Bluem* B; Vw\*, *-Blüemli* B (Zyro), gem. Primel, Prim. ver. (off.). — c) *Fluch-Bluem* W, *Flüch-Blüemli* GL, klebrige Primel, Prim. visc. — d) *Flüch-Blüemli*, zöttige Primel, Prim. vill. B; U'rs., Wassen. — 2. *Fluch-Bluem* = *Fluch-Bir* (Bd IV 1500) S.

Flör-: 1. *Flör-Bluem* (em) GL; LE., *-Blüemli* GL, Aurikel, Prim. auric.; in GL auch als *gëlbi Fl.* von 2 unterschieden. „Vom Hute des zur Landsgemeinde in Glarus Pilgernden blickt ein viel längiges *Flörblüemli*, das er vielleicht mit Lebensgefahr von einem Felskopf herabgeholt hat.“ WSENN 1870. — 2. *röti Flör-Bluem*, ganzrandige und klebrige Primel, Prim. integr. und

visc. GL. — 3. *Flör-Blüemli*, gem. Primel, Prim. veris (off.). DURH. — Aus *Fluch-Bl.* entsteht wie *Flöh-Bl.*

Fleisch-: Name verschiedener Blumen von meist fleischroter Farbe. 1. Lichtnelke, Lychnis. a) *Fl-Bluem* Aa; GL; L, *-Blüemli* G; U; ZZoll., Kukukslichtnelke, Lychn. flos cuc. „Fleischblume, Gauchblume, Lychn. flos cuc.“ Z Anl. 1775. — b) *Fl-Bluem* Aa; LE.; Schwlb., Kü., Ma.; NdW; U, *-Blüemli* GL; LW.; aSchw, lb.; NdW; U; ZG, *-Blüemli* SchwG.; Uw Emm., Tagslichtnelke, Lychn. diurna. — 2. *Fl-Bluem*, gem. Flockenblume, Centaur. jacea SG., NA. — 3. *Fl-Bluem* (em), Wiesenklees, Trifol. prat. G. Wissi *Fl.*, Weissklee, Trif. rep. G. „Klee, fleischblumen, tripodion, lotus, treffe.“ KDGESN. 1542. „Fleischblumen oder Kleeblätter.“ JNNESCH 1608. „Klee, welcher viel roter Blumen tregt, die Teutschen nennen sie Fleischblumen.“ JRLANDENB. 1608. „Weisser Klee, weisse Fleischblume, kriechender Klee, Trif. repens.“ Z Anl. 1775. „Fleischblumen, lotus.“ SPRENG. Vgl. noch *Weissen-Kl* (Bd III 609). — 4. *Fl-Bluem*, verschiedene rotblühende Knabenkrautarten. Orchis milit., mac., Morio, ustul. usw. ZO. — 5. *Fl-Bluem*, Wiesenschaukraut, Card. prat. DURH.

Fleischmis-Blüemli: = dem Vor. I b SchwReichenburg. — Aus *Fleisch-mues-Bl.* Vgl. *Fasnis* aus *Fas-mues* (Bd IV 491).

Früe-Bluem „Aa.“ BO.; LBür.; Uw; ZO., *-Blüemli* LSurs.: = *Fluch-Bl. 1.*

Durch Umdeutung aus *Flüch-Bl.*, die um so über lag, als die Blume zu den ersten Frühlingsblumen gehört.

Fridli's-Blüemli: Windröschen, Anem. nem. AaWyl. — Um St Fridolinstag (3. März) blühend.

Frösche-: 1. *Fr-Bluem*, weisse Seerose, Nymph. alba ZBanma, Mönchalt. — 2. *Fr-Blüemli*, Sumpfdotterblume, Caltha pal. GA. — Franwe-Blüemli s. *Palmen 4* (Bd IV 1218). — Gauch-: = *Fleisch-Bluem 1 a*. JCSULZER 1772; Z Anleit. 1775. — Guggauch-, Guggger-, Guggü-: Name von Blumen, bzw. Pflanzen, die meist im Frühjahr zur Zeit des ersten Kukuksrufes blühen. 1. a) *Guggoch-TuHw.*, *Guggoch-ZO.*; DURH., *Guggüch-ZW.*, *Guggger-Aa* (ziemlich allg.); GL; L, *Guggü-Bl.* ZMönch., O., Zoll.: oft Dim., Windröschen, Anem. nem., in ZO. auch *wissi G.* — b) *gëlbi Guggger-Bl.*, gelbe Osterblume, Anem. ran. Aa. — 2. *Guggoch-ZW.*, *Guggüch-AaZ.*; ZBaech, *Guggger-Bl.* AaBb., Ball., Kilehsp.; BsL.; LE.; Schwlngenb., Kü., Schübelb.; NdW; ZG: oft Dim., Wiesenschaukraut, Card. prat. Aus den Blumen flechten die Kinder Kränzchen und legen diese irgendwohin mit dem Ruf: *Der Guggger sell-mer cho' ge' legge!* Die Eltern legen dann Eier hinein UwBuochs. — 3. *Guggen-Bl.*, Schneeglöckchen, Galanth. niv. TuFelb.; ZHinw. — 4. *Guggger-Bl.*, Sumpfdotterblume, Caltha pal. AaBeinw.; LSursee, Will. — 5. *Guggüch-* Sch., *Guggger-Bl.* Sch.; Schw Ma., Lerchensporn, Coryd. cava. — 6. *Guggger-Bluem* (em) Aa; BO.; LE.; NdW, *-Blüemli* LE., Surs., W., Will.; aSchw, lb., Ma.; Uw; U; ZG, *-Blüemli* Uw Emm., Kukukslichtnelke, Lychn. flos cuc. „Kukuksblum.“ Z Anl. 1775. — 7. *Guggüch-Bl.*, Singrün, Vinea min. SchSt. (Sulger). — 8. *Guggger-Bl.*, Vogelmilch, Ornithog. umbell. AaRemetsw. — 9. *Guggger-Bl.*, Waldmeister, Asper. odor. AaF. — 10. *Guggü-Bl.*, Name frühblühender Orchideen Z. — 11. *Guggü-Bl.*, Rapunzel-Glockenblume, Camp. rapunc. AaBall. — 12. *Guggger-Bl.*, Klatschrose, Papav. rhoeas SGünzgen

— Gift-Bluem: Eisenhut, Acon. GRrh. — Güggel-: 1. Lerchensporn, Corydallis, und zwar Coryd. cava AA. Coryd. tuber. S (-Blüemli). — 2. Küchenschelle. Anem. puls. DRrh.

Galle<sup>n</sup>-Blueme<sup>n</sup>, -Blüemli: Herbstzeitlose, Colch. aut. SchwMa. Syn. Winter-Gallen (Bd II 205).

Gold-: 1. G.-Blueme<sup>n</sup> mTh, -Blüemli Ap; GRh., Stdt. T. Wyl; mTh; gelber Hahnenfuss, Ranunc. acris. — 2. G.-Blüemli, Feigwurz, Ranunc. fic. GoRh. — 3. G.-Blüemli, Sumpfdotterblume, Caltha pal. Ap; G Stdt. — 4. G.-Bluem, Türkenbund, Lil. Mart. Obw Flühli. — 5. grössi G.-Bluem, Wucherblume, Chrysanth. leuc. DURu. — 1-4 von den goldgelben Blüten, 5 scheint Übersetzung von Chrysanth.

Gelte<sup>n</sup>: = Chlöpf-Gelten 2 c (Bd II 283) Z. — Gams-, Gams-: 1. Gams-Blueme<sup>n</sup> GL, -Blüemli GL; GR, Gämsi-Blueme<sup>n</sup> LE.: Gemswurz, Arnica scorp., bzw. Doronic. (Aronicum) scorp. — 2. Gäms-Blueme<sup>n</sup> BO., Gämsi-Bl. U. Bergwohlverleih, Arnica mont.

Gans- (Gäns-), Geiss (e<sup>n</sup>): 1. Gäs-, Gäss- G Sa., W., We.; mTh, Kurzriek, Geis-, Geiss- AaStalden, Wohl.; GL; LSursee, Will.; Sch; Schwlb., W.; U; ZO., Geisse<sup>n</sup>-Bl. AaAar., Bergösch., Bühl, End., Gans., Hottw., Kilchsp., Kirchdf. Mand., Müllig., Niederwil, Rein, Reck., Tägerf.; BsL.; Sch; SThierst.; Th ziemlich allg. (-ei- bzw. -ä-); ZO., Stdt. Zoll.; (nie Dim.) Wucherblume, Chrysanth. leuc.; in AaHottw., Kirchdf. Stalden; GL; GSa., We.; Sch; Th; U meist mit dem Zusatz grössi. Geissbluom, St Johans bluom, gänssbluomen, kalbsaugen, bellis maior, vulgo bupthalmus et bovis oculus; margarita grandis. KRÜESS. 1512. Die genssbluomen, bellis maior. MAL. Die Blume dient wie keine andre den Kindern als Orakel. Die weissen Blättchen der Blumenkrone werden der Reihe nach ausgezupft; die begleitenden Fragen beziehen sich entweder auf das Schicksal nach dem Tode: Himmel, Höll, Fëggfär (Paradis Aa; VO, Rosegarte<sup>n</sup> AaStalden)? Aa; Bs; VO; Th; Z. Oder noch häufiger auf die künftigen Lebensschicksale: (Was wird-ich<sup>h</sup> emäl?) Herr, Pär, Böttler? ZZoll., Herr, Pär (Diener, Tauer), Böttler (Zöllner), Schölm? AaRotrist, Schiltwald; BE., Böttler, Pär, König? AaBeinwil, Kaiser, König, Herr, Pär, Böttler, Lump? AaStalden, Rücher, Arm<sup>e</sup>, Lüdi, Lump? Aa. rich, arm, chrumb, g'vad? VO. S. noch Bd IV 1514 o. (Was für e<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> chummen-ich<sup>h</sup> über?) Her, Bär, Dauner, Böttler? Bs. Häröte<sup>n</sup>, leben, stöber<sup>n</sup>? AaRued., häröte<sup>n</sup> (Hochsig har), ledig bläbe<sup>n</sup>, Chlösterli gö<sup>n</sup> (Chlösterfrau bzw. Kapiziner gö<sup>n</sup>)? Aa; VO. Als Liebesorakel: Er liebt mich, von Herzen, mit Schmerzen, ein wenig, gar nicht; L; Th; Z. Will man wissen, ob ein z. B. nach Amerika Verreister drüben gut angekommen sei, heisst es: Er isch dene<sup>n</sup>, nid, dene<sup>n</sup>, nid oder: Er isch dene<sup>n</sup>, under<sup>n</sup> usw. AaZof. Um zu erfahren, wie Jmd in den Besitz eines Gegenstandes gekommen: G'funde<sup>n</sup>, g'stole<sup>n</sup>, g'chauf<sup>t</sup>? AaBeinwil. Das letzte Blättchen entscheidet. Auch die gelben Scheibenblüten werden ausgerupft, in die hohle Hand gestreut und aufgeworfen und aus der Anzahl der (mit dem Handrücken) aufgefangenen Blüthen ergibt sich, wie viele Kinder man bekommen wird Aa; Bs; B; VO; Tu; Z. Auf die gleiche Weise kann man erfahren, wie manches Jahr man im Fegfeuer bleiben müsse oder mit wie manchem Engel man in den Himmel (bzw. mit wie manchem Teufel man zur Hölle) fahren werde VO. — 2. Gäns- Bs; „Gn“, Gänsen-

AaF. (Lütolf); GWupp., Gäs- GRLuz., Schiers; GSev., We., Gäse<sup>n</sup>- GSa., Gässe<sup>n</sup>- GMe, Geis-, Geiss- AaHeitersb.; Bs; GL; GRSeew.; LG.; GRh., We.; SchwG., Ib., Morsch.; Uw; U; „Z“O., Geisse<sup>n</sup>- Sch, Geissen-Bl. Aa Aar., Böst., Hottw., Lind., Mand., Rein, Rohrd., Rümik., Siglist., Vill., Vogels., Zof.; Bs; Sch; Schw; Th ziemlich allg. (-ei- bzw. -ä-); Z: (meist Dim.) Massliebchen, Bellis per.; in AaHottw. mit dem Zusatz chläni. In ThWeinf. trugen die Frauen sog. Geissenblümchen hinter den Ohren, und zwar die ledigen hinter dem linken, die verheirateten hinter dem rechten Ohr. „Als wann das Geissen- und Müllerblümlein wollte aussehen wie die Lilien, das Nägelein.“ JJULR. 1727. — 3. grössi Geisse<sup>n</sup>-Blüemli, Sternliebe, Bellidiast. Mich. Tu. — 4. Gäns-GR, Geis-, Geiss- L; GG., T., We.; SenSchl.; Schw; S; Uw; Zg; ZB. Geisse<sup>n</sup>-Bl. ApLutzenb. (-ä-); Zg; ZAff. b/Z., Regensd., W.: (meist Dim.) Windröschen, Anem. nem. — 5. gël<sup>e</sup>i Geiss-Blüemli a) gelbes Windröschen, Anem. ranunc. GWe. — b) Feigwurz, Ranunc. fic. ebd. Batrachium, Geissblum, Hanenfuss. DENZL. 1677; 1716. — 6. Geiss-Bluem SchwReichenb., Geisse<sup>n</sup>-Blüemli. HEGETSCHW., Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. — 7. Geiss-Bl., Lerchensporn, Coryd. cava LW. — 8. Geiss-Bl., Frühlingsafran, Croc. vern. LE. — 9. Geiss-Bl., Löwenzahn, Leont. tar. SenHa., Kl. — 10. Geiss-Bl., Wiesenschaumkraut, Card. prat. ZWyl. — 11. Geisse<sup>n</sup>-Bl., Wiesensalbei, Salvia prat. AaBöst. — 12. „Geiss-Bl., echte Narzisse, Narc. poet. GR.“ — 13. Gäns-Blüemli, Geranium AaF. (Lütolf).

Über die lautliche Vermischung von Gans (Gäns) und Geiss vgl. die Anm. Bd II 372, 373, 161. Flurname: 3 Vierling Acker auf der Huob, gen. das Gassbluomenäckery. 1616, Zsth. S. noch Eiter-Bl.

Gäns-Blueme<sup>n</sup>: dumme, hochmütige Jungfer L.

Gänter-: Sumpfdotterblume, Caltha pal. ZW.

Benannt nach dem Orte (im Gänter), wo die Blume häufig vorkommt.

Herr-Gotts-: 1. H.-Blüemli a) Schattensteinbrech, Saxifr. umbr. GNeutogg. — b) gem. Feigwurz, Ranunc. fic. GStdt. — 2. Herrgote<sup>n</sup>-Blüemli: = Gotts-Gnäd 1 (Bd II 661) Z (Dän.). — 3. 's liebe<sup>n</sup> Herrgutsch-Blüemene<sup>n</sup>(Pl.), Blümchen Springanf[Maiblume, Convall. maj.] P (Schott 1842, 276). — Ü<sup>n</sup>se(r)-Herr-gotts-: 1. Pfingstrose, Pæon. off. aSchw. E. Die Pflanze ist sehr beliebt in den Bauergärten bis in die Berge hinauf. Ihre Blüte fällt in die Zeit des Fronleichnamsfestes, wo die Blume zum Schmuck der Altäre dient. Auch schon an Himmelfahrt wird das in die Höhe schwebende Bild des Erlösers damit bekränzt. — 2. schwarze Niesswurz, Helleb. niger LE.; aSchw; Ndw; ObwGisw.; UWassen; ganz wie 1 verwendet.

Glogge<sup>n</sup>-: 1. verschiedene Arten von Campanula Aa; S; Th; U; Z. Spec. Rapunzelglockenblume, Camp. rapunc. AaReck.; ZStadel, pfirsichblättrige Glockenblume, Camp. pers. Sch, niedliche Glockenblume, Camp. pus. Sch. Grössli GL., nesselblättrige Glockenblume, Camp. Trachel. GoT. — 2. Akelei, Aquil. vulg. Aa; Ndw; ZO., Aquil. atr. LSurs., Will. — 3. Zaunwinde, Convolv. sep. Sch; Th. Weiss gloggenbluomen, convolutus. MAL. — 4. a) stengelloser Enzian, Gent. ac. GnSchiers. — b) Gl.-Blüemli, Frühlingsenzian, Gent. verna SchwE. — 5. gem. Narzisse, Narc. pseudonare. B; L. — 6. Taubenkropf, Silene infl. AaRohrd.

Vgl. Glogg s (Bd II 611). Nicht näher zu bestimmen sind folgende Angaben Malers: „Die glockenbluomen, con-



cilium; klein glockenblumen, cissanthemus; die gloggenblumen, scandulata.

Glenz-. ‚Die glenzblumen, verni flores.‘ MAL. ‚Vacinium, ein büpsche blawe gl-en mit einer böllenwurz, blaw merzenblüemle, hyacinthus.‘ FRIS.; MAL.

Glas-: 1. *Gl-Blüemli*, wohlriechende Maiblume. Convall. maj. GoT. — 2. a) *Gl-Bluem*, Wucherblume. Chrysanth. leuc. GuRh. — b) *Gl-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. ebd. — 2 entstellt aus *Gäs-Bluem*; s. *Gans-Bl.*

Gliss-: verschiedene Arten von Ranunc. ‚Das kraut hanenfuoss oder gäl gleissblumen genannt.‘ VOGELB. 1557. ‚Colitur hoc etiam genus ranunculi (quod per terram magis repit et acrimonia caret) in hortis nostris flore multiplici, tum luteo splendente, unde et nomen factum a nostris glyssblüemle, tum albo genus quoddam humilium sicis locis et in collibus nascens, globosam habet radicem; nostri vulgo gehölete glyssblüemle a calyce florum inverso.‘ KOGESS. (bei VCord. 1561). ‚Strumea, gleissblüemlin.‘ FRIS.; MAL. ‚Gleissblum, Ranunculus, Strumea.‘ DENZL. 1677; 1716. S. noch Bd I 1092 o. Spec. (meist Dim.) a) scharfer Hahnenfuss, Ranunc. acris LW.; aSchw. E., G., lb., Kü.; U; Zg. — b) knolliger Hahnenfuss, Ranunc. bulb. SchwG. — c) Feigwurz, Ranunc. fic. aSchw. E., G., lb., Kü.; U; ZgÄg. — Grabe-: 1. *gêl<sup>er</sup>i Gr.*, gelbe Teichrose, Nuphar lut. GoRh. — 2. *wissi Gr.*, weisse Seerose, Nymph. alba GWe. — Gruemet-: = *Amad-Bl.* 1 GRA., Klost., Schiers. — Gritli-: wahrsch. Massliebchen, Bellis per.; vgl. *Margarëta 4* (Bd IV 402). ‚Aber am Rande des sprudelnden Quells blühn Alpenranunkeln, Gritliblumen und Veilchen empor im bekräuterten Moorgras.‘ BAGGESEN 1819 I 165 (für BBe.). Ebd. S. 167 f. die Sage vom Ursprung des Namens. — Gwägge- ZWthur, *Gwägge-* ZWl.: Knabenkraut, Orchis. — Ross-huebe-Blüemli (*-Blüem* Uw Emm.): Blüte des Hufattichs, Tuss. farf. Schw; U; U; Zg; ZZoll. — Heide-: Windröschen, Anem. nem. AReuent. — Häfeli-: gem. Narzisse, Narc. pseudonarc. ZKn. Syn. *Merzen-Chübel* (Bd III 114). — Chilch-hof-: 1. eine bestimmte Blumenart, die auf Gräbern oder Kirchhöfen gepflanzt wurde (wie z. B. die Grasnelke). ‚Handschuhblümlein, Geissblümlein, Kirchhofblümlein.‘ JJULR. 1727. — 2. bildl. graue Haare, als memento mori B; L; Z. Syn. *Chilchhof-Bluest.* ‚Die Kirchhofblüemli wachsen ihm.‘ L (Ineichen). ‚Eisgraue Alte, die die Kirchhofblumen allbereit auf dem Kopf haben.‘ JJULR. 1727. — Hälli-: Löwenzahn, Leont. tar. BRadelf. Syn. *Hälli I 5* (Bd II 1135).

Helli-: = dem Vor. AAMandach.

Die Benennung wahrsch. von der Verwendung bei dem Bd II 1136 beschriebenen Orakel. Vgl. *Himmel-Höll-Fegfür-Bl.*

Heilands-Blüemli: Jehovahblümchen, Saxifr. punct. ZZoll. Schattensteinbrech, Saxifr. umbr. GStdt. Ta., T.; ZZoll. — Holder(e)-Blüemli: Blüte des Holunders Z. — Maria-hilf-Blüemli: fleischrotes Heidekraut, Erica carn. SchwG. — Hols-*Haus-Blüemli*: ein Blümchen vorstellende, durchbrochene Stelle in Stiekarbeiten; vgl. *Höl* (Bd II 1156). *Wie isch das e<sup>r</sup> Stätsblume mit sövel Haul; er zalt-mer zwë Guld<sup>n</sup> öni die chl<sup>n</sup>e<sup>r</sup> H. dö z' metset inne<sup>n</sup>.* AHALDER (Ap). — Holz-: 1. Name von Waldblumen, bes. Orchideen ZDättl. — 2. *H-Blüemli* a) Windröschen, Anem. nem. Z. — b) Leberblümchen, Anem.

hep. AASTaundenland; SCHKL.; TH. Himmel(s)-: 1. (Dim.) Frühlingsenzian, Gent. verna B; GnHe.; LReiden; GoT.; Schw; U; U; Z. — 2. (Dim.) ‚Tausendguldakraut, Gent. cent. B\* (auch Zyro). Gent. cent. et acaul. AAB. (Minnich). — 3. echte Narzisse, Narc. poet. AASins. — 4. ‚Himmel-blüemlin, marienröslin, diosanthos, jovis flos, Italis paradisi flos.‘ KOGESS. 1542. — Hummel-Blüemli: hummelblütige Ragwurz, Ophrys arachn. ApHeid. — Dürr-heini-Blüemli: Wiesenschaumkraut, Card. prat. AAOBözb. — Hüener-, *Hüender-*: = *Hüener-Maien* (Bd IV 9) BO., ‚Sigrisw.‘; LE.; U; U. ‚H. oder Alprose, eine kleine Staude, so die Entlibucher wider den Husten anrühren.‘ XSCHNYDER 1782. — Hand-Blüemli: Blüte des Hufattichs, Tuss. farf. DURH. Syn. *Sand-Bluem*. — Hund(s)-: 1. *Hunds-Bl.*, Wucherblume, Chrysanth. leuc. ZW. — 2. ‚Hundeblum, Leont. tar.‘ Z Anl. 1775. — 3. ‚Cynanthemis, Hundsblum.‘ DENZL. 1677; 1716. — Hung-: Blüten verschiedener Pflanzen, meist aus der Familie der Labiaten, aus denen Bienen und auch Kinder Honig saugen. 1. Blüte des Wiesenklees, Trifol. prat. GL; ZgÄg.; ‚Trifol. alpiculum.‘ GRFURNA. Klost. S. auch *Bi 2 a* (Bd IV 910). — 2. (*röti*) H., Taubnessel, Lam. mac. und purp. SchwMa.; U. — 3. (*gêl<sup>er</sup>i H.*) Goldnessel, Galeobd. lut. SchwG. (*-Blüemli*, Ma.; U. — 4. Wundklee, Anthyll. vuln. SchwMa.; U; UwBochs; U (*-Blüemli*). — 5. Beinwell, Symp. off. AAdlik. — 6. *H-Blüemli* a) einknollige Ragwurz, Hermin. mon. GG., oT. — b) Alpen-Insektenstängel, Ophrys alp. DURH. — 7. *H-Blüemli*, Totfeldie, Totfeldia calyc. GoT. — Hunger-Blüemli: 1. Augentrost, Euphras. off. B; L; aSchw. Tugg.; NdW. Syn. *Milch-Schölm.* — 2. Wiesenschaumkraut, Card. prat. AABözb. — Här-Blüemli: klebrige Primel, Prim. visc. (vgl. den lat. Nebennamen Prim. villosa) GL. — Here- GSA., *Herre-* GR; GÖTERZEN: 1. Schlatmohn, Papav. somn. GÖTERZEN, Sa. — 2. Pfingstrose, Pæon, off. GSA. 3. *H-Blüemli*, Maiblume, Convall. maj. GR. — 4. ‚Herrenblümlein, Parnass. pal.‘ Z Anl. 1775. — Herbst-: 1. Blüte der Herbstzeitlose, Colch. aut. AAEnd. Lindenb., Vill., Wyl; BHk. (Anon.); L; GuRh.; Schw; S Kienberg; Z Anl. 1776. ‚Ilieher wohl: ‚Die Herbstblumen im Frühling deuten auf einen bevorstehenden Winter (Nachwinter), und viele Herbstblumen im Herbst kündigen einen kalten Winter an.‘ AP(TTobler). — 2. Bärenklau, Heracl. sphond. AARein. — 3. Bergaster, Aster amell. SEppen. — Horning-: 1. Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Z. ‚Weiss hornungblumen, λευκοϊον, prima florum ver nuntiat.‘ KOGESS. 1542. ‚Leucoium bulbosum, Hornungsblum, Sommertürlein.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Hornungsblume, Merzenblume, Schneetröpflein, Leucojum bulbosum.‘ JCSÜTZER 1772. — 2. gem. Narzisse, Narc. pseudonarc. ‚Hornungsblumen, codianum, idem puto quod et codianum, bulbus et silvester.‘ KOGESS. 1542. ‚Hornungsblumen, die sind sonst gäl Manzenblumen.‘ XVII. B Arzneib. — 3. ‚Blaw merzenblumen oder blaw hornungsblumen, hyacinthus.‘ KOGESS. 1542; ‚blaw hornungblumen.‘ FRIS. — Hërz-Blüemli: Sumpferzblatt, Parnass. pal. DURH.; Z Anl. 1775. — Hasle-: Rainweide, Lig. vulg. AARohrd. — Huet-: Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Z. — Heu-: 1. Name verschiedener im Heugras wachsender Blumen. ‚Alles Fleisch ist Heu und all sein Ehr wie die Heublum.‘ JCWEISSENB. 1681 (nach Jes. 40. 6);



dafür sonst: ‚Blume des Feldes.‘ a) Wucherblume. (Chrysanth. leuc. GuRh. — b) Löwenzahn, Leont. tar. SchwMa.; Z6 (selten). — c) Blüte des Wiesenklees, Trifol. prat. GrSchiers. — d) (*Heu-Blüemli*) = *Chlepfen* 4 (Bd III 678) GWsst. — 2. Pl. = *Bluem 2 c* AA; Bs; GR; TR; UW; Z6; Z. Syn. *Heu-Plüemt.* ‚Heublumen nennt man die Gesäme, welche bei dem Aufschütten des dem Vieh zur Fütterung gewidmeten Heus in der Tenne durch die Gabeln fallen und entweder zum Ansäen oder dem Vieh mit der Streue auf ihr Lager zu streuen, aufbehalten werden.‘ STEINM. 1804 (Ar); s. auch *nüe-gebüwen 2* (Bd IV 1957). ‚Der Schafhirt soll die Heublumen suber zusammenhalten, den Stall öfter putzen und säubern.‘ XVII., AAMuri Gesindeordn. ‚Der Beförderung eines guten Grasschwaches soll man darmit nachhelfen, dass man über dergleichen [grasarme] Stellen Heublumen oder Klee samen ausstreue.‘ Z Anl. 1760. Die Verwendung der H-en zum ‚Anblümen‘ von Rasen war bis in die neuere Zeit allg. üblich. Was beim Durchsieben der H-en zurückbleibt, dient als Viehfutter; in GR werden sie unterm Schweine- und Hühnerfutter gemengt. Ein Absud von H-en wird auch als Foment auf Geschwülste gelegt. Vgl. auch *H.-Thē.* Für Knaben und Bauernknechte versehen *H-en* — in Ermanglung eines Bessern — etwa die Stelle des Rauchtabaks. *Wenn d' kei<sup>n</sup> Tubak häst, so rauk H-en!* Eine Hexe bekannte, sie habe den Hagel aus H-en, Kraut und Haaren von ihrem Haupte gebrant Gr. — *heu<sup>m</sup>-blüeme<sup>n</sup>*: ‚Heublumen‘ säen GSev. — *Heu<sup>m</sup>-blüemler m.*: magerer Mensch Schw. Halb scherzh., halb geringschätzig für Mannsperson übh.: *'s H'überöloch* [sagt eine Frau] *hed nid weniger z' tue<sup>n</sup>* [als die Männer]: *die H. lönd-is Tag und Nacht ke<sup>n</sup> Rue: choche<sup>n</sup>, bette<sup>n</sup>, wüsche<sup>n</sup> und Hosc<sup>n</sup> flicke<sup>n</sup>.* Schwzv. (Z6). Vgl. *Blüemter 2*.

*Jude<sup>n</sup>-Bluem*: Löwenzahn, Leont. tar. GoRh. — Die Jude waren im Mittelalter durch Gelb gekennzeichnet.

*Jehóva-Blüemli*: = *Heilands-Bl.* AA Ehr.; Scu; U. (Sant-)Johannes-: 1. *Johannis-* AA; ArV.; L; GG., Sa., T.; aSchw; U; W, *Sant-Johannis*, *Johannes-BO.*; LW.; GG.; Schw; S; Obw; U; Z6, *Sant-Johannis-B*; GR; L; GG., Rh., Sa., oT.; SchwG., Tugg.; Ndw; U Wasser, *Santihans-LE.*; SchwMa.; U, *Zant-* (auch *Zänt-*) *ihans-Bl.* BSi.: (in SchwG.; UWemm. auch *-Blüemi*) Wucherblume, Chrysanth. leuc. Über die Verwendung der Blume als Orakel s. *Gans-Bluem 1*. Wenn man am St Johannstag vor Sonnenaufgang ein St Johannsblumenschoss hinter eine Dachrafe steckt und dieses dann plötzlich verwelkt, so stirbt man noch im selben Jahr. ROTHENBACH. ‚Grosse Geissenblume, Johannsblume, Kalbsauge, Chrysanth. leuc.‘ Z Anl. 1775. — 2. (*Sant-*) *Johannis-Blk.*; WSaas, *Sant-Johannis-Bl.* G Neutogg.: (in GNeutogg.; WSaas Dim.) Massliebchen, Bellis per. ‚Bellis, Johannesblum, Gänsblum, Masslieb.‘ DENZL. 1677; 1716. — 3. *Sant-Johannis-Blüemji*, Blüte des Hufattichs, Tuss. farf. GuPr. ‚Die Knaben blasen einander die Lichtlein [Pappus] der St Johannsblume ins Gesicht.‘ Ar Volksbl. 1831.

1 „blüht um Johanni.“ Die Angabe bei Denzl. 1677; 1716: ‚Bupthalmus, St Johannsblum, Rindsblum‘ bezieht sich viell. auf 1, eher aber auf das weidenblättrige Rindsauge, Bophthalm. sal.

*Jumpfere<sup>n</sup>*: 1. Klatschrose, Papav. rhœas, als Zierpflanze Zsth. — 2. Insektenstängel, Ophrys AA. — *Jüppe<sup>n</sup> Jüpe<sup>n</sup>*: = *Jüppen* 4 (Bd III 55) PP. —

*Jär*: Jahresertrag eines Grundstücks. ‚Doch soll der bodenzins uss dem jarbluomen vorüss [d. h. ebe die Frau ihren Erbanteil nimmt] und abbezalt werden.‘ 1495, AA Weist. Vgl.: ‚Ob sach wurde, dass die zwen teil des bluomen, der des jares gevallen wäre, den zins nit ertragen möchten, so mag ein lechenherr der frowen iren drittel ouch wol angrifen.‘ ebd. S. noch *Burdi* (Bd IV 1542). — *Jésus-Blüemli*: 1. = *Heilands-Bl.* GT.; mTu. — 2. (auch *Jésus*, *Jésis-Bl.*) Stiefmütterchen, Viola tricol. Bs. — *Chüe*: 1. (auch *Chue*-) Löwenzahn, Leont. tar. AA; B; SchwG. (auch Dim.). — 2. Sumpfdotterblume, Caltha pal. B. ‚Kühblum, Rollenblum, Caltha pal.‘ Z Anl. 1775. — 3. Herbstzeitlose, Colch. aut. BsL. (Linder). — *Chübeli*: = *Merzen-Chübel* (Bd III 114) ZW. — *Kaffē-Blüemli*: schwarzer Schotenklee, Lotus Jacob. und Tetragon. purp. Scu; ZWthur. — *Chol*: Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. AA (Müblb.). — *Chil<sup>e</sup>he<sup>n</sup>*: 1. Pfingstrose, Pæon. off. Aaof. — 2. schwarze Niesswurz, Helleb. nig. LE., Surs., Will. Vgl. *Üuser-Herrgotts-Bl.*

*Chilt*: 1. *Chilt-* AA Ehr.: BS.; „LE.“ SEppenb., Starrk., *Chilter-* SNA., Olt., *Chält-* SThierst., *Chölt-BU.*, *Chälde<sup>n</sup>*. BsTerw., *Chälte<sup>n</sup>-Bl.* BsBirs.: Herbstzeitlose, Colch. aut. Syn. *Liecht-Bl.* *Üses Gräsli isch verschwunde<sup>n</sup>, äsi schöni Meien och; d' Buebe<sup>n</sup> he<sup>n</sup> rom Tal dert unde<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> Chiltblueme<sup>n</sup> mit-ue<sup>n</sup> g'no<sup>n</sup>!* B (Lied zur Alpabfahrt). — 2. *Chilt-Bl.*, Abendlichtnelke, Lychnis vespert. B. — 3. übertr., grane Haare; Syn. *Chilch-hof-Bl.* *Lucget m<sup>i</sup>ni Chiltbluemen a<sup>n</sup>; 's isch, wie me<sup>n</sup> seit: 's Alter isch der Verstalter.* SCULD (S). — Zu 1 vgl. das frz. *reillote*.

*Chamm-*, meist Dim.: 1. Schwarzstängel, Nigr. nigra (angustif.) GL; GR; GA., Sa., T. Syn. *Männer-Treu*. ‚Am 11. Mai [1862] wurden auf den Toggenburger Bergen schon Kammlumen gefunden.‘ G Kal. 1863. — 2. kugelblütiges Knabenkraut, Orchis glob. GA. — 3. bleiches Knabenkraut, Orchis pallens G Wsst. — 4. *wildi Ch.* a) angebrauntes Knabenkraut, Orchis ustulata GSA. — b) Wiesenknopf, Sanguis. off. GG. — Benennung nach dem Standort auf Bergkämmen.

*Königs-*: Name einer bestimmten schönen, stattlichen Blume. ‚Königsblumen und zglich Schabab schneid ich, Todt, um in einer Mad, hanw drin wie blind, es gilt mir glich Erenpreis oder Wegerich.‘ Anf. XVIII., UWemm. Totentanz. — Vgl. Gr. WB. V 1710.

*Chante<sup>n</sup>*: 1. = *Chamm-Bl.* 1 GoT. — 2. Aurikel, Prim. auric. SchwMa. — 3. *wildi Ch.* = *Chamm-Bl.* 4 a GoT. — *Chappe<sup>n</sup>*: 1. Taglichtnelke, Lychn. diurna ZW. — 2. blauer Eisenhut, Acon. nap. ‚Wolfwurz mit gölen bluomen und kappenbluomen mit blawen, acopos, anagryis.‘ KdGess. 1512. ‚Wolfwurz oder Cappenblumen.‘ JRLandensb. 1608. — *Kapiziner-*: (vorw. Dim.) Bachnelkenwurz, Geum riv. LReid., Surs., Will.; ScuG.; Ndw; USis.

*Kapf-Blüemli*: Leberblümchen, Anem. hep. AA UKulm. — Weil auf einem ‚Kapf geheissenen Hügel allein in der Gegend vorkommend.

*Chorn*: 1. (in AALeibst. *-Blüemli*) blaue Kornblume, Centaur. cyan. AA; GR; L; Scu; ZO., W.; auch mit dem Zusatz *blau* AA; Scr. ‚Blauw kornbluomen, cyanos.‘ MAL. — 2. Kornrade, Agrost. Gith. AA; GWe.; Tu; ZW. — 3. Klatschrose, Papav. rhœas AA; Bs; GL; L; Scu; Th; auch mit dem Zusatz *röti* AA; Scu.

— 4. (in L. *-Blüemli*) echter Frauenspiegel, Specul. spec., Camp. spec. L; ZW. — 5. Vogelmilch, Ornithog. umbell. Aa Killw., Lupfig, Velth.; mit dem Zusatz *weissi* Aa Wett. — 6. *Chorn-Blueme* GL. *Chornble(e)le* GA., Schwarzstängel, Nigr. nigra (angustif.).

6 ist unter Anlehnung an unser W. aus dem syo. *Chamm-Bl.* entstellt; die eigentümliche Form *Chornble(e)le*, die durch eine weitere, örtlich nicht näher bestimmte Angabe bestätigt wird, zeigt ausserdem das 2. Kompositionsglied zum blossen Suffix verstümmelt, wobei Anschluss an die zahlreichen Pflanzennamen auf *-le* stattgefunden hat.

**Châs-**: 1. Wucherblume, Chrysanth. leuc. ApM.; ZDachsl., Schleinikon; mit dem Zusatz *grössli* GWE. — 2. *Ch.-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. GAltst., oRh., We. — 3. Sumpfdotterblume, Caltha pal. ApM. — 4. *Ch.-Blüemli*, Frühlingssafran, Croc. vern. UÜrs., Wassen. — *Chesseli-Blüemli*: = *Chesseli 1 a* (Bd III 517) GSA.

(Sant-)Kat(a)rine<sup>a</sup>-.: 1. *K-Blüemli* = *Chesseli 1 a* (Bd III 517) GSA. — 2. Tagslichtnelke, Lychn. diurna GSA. — 3. Schotenklee, Lotus arv. Aa Kilchsp. — 4. Winteraster BsStdt †. — Vgl. *Sant-Katarinen-Maien* (Bd IV 9).

**Chette**<sup>a</sup>-. Aa Killw., Nesselnb., Stigeln. Z.; GL; GRChnr; GT.; SchHa.; ScwMa.; S; ZHüttik., O., Regensd., *Chetti-ZO.*, *Chettene*<sup>a</sup> AaF., Gans., Holderb., Leugg., Vogels.; Ap; GT., We.; Sch; ZS., *Chettene*<sup>a</sup>-SchSchl., *Chettele*<sup>a</sup>. ThBerl., *Chettle*<sup>a</sup>. GuT., Wy; n und mTh; ZDättl., Wl., *Cheteli*-l (Ineichen): Blume des Löwenzahns, Leont. tar. — Die Kinder machen aus den hohlen Schäften Ketten.

**Chüttene**<sup>a</sup>-.: = dem Vor. Scu (einzelne Angabe). Wenn richtig, aus dem Vor. umgebildet mit Anlehnung an *Chüttene*<sup>a</sup>, Quitte, wegen der gelben Farbe?

**Chatze**<sup>a</sup>-.: 1. Wucherblume, Chrysanth. leuc. G Rh.; ThArbon. — 2. *Ch.-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. GoRh., uT.; ThArbon. — **Chlè**-.: Sauerklee, Oxal. acet. Aa Heitersb. — **Chlèber**-.: 1. Kukukslichtnelke, Lychn. flos cuc. GSA. — 2. Ackerknautie, Knautia arv. Aa. — **Chlepf Chlöpf**-.: Taubenkopf. Silene infl. AaBb. — **Chrëbs**-.: europäische Sonnenwende, Heliotr. europ. DURH. ‚Heliotropium tricocum, welsch Kr.‘ DENZL. 1677; 1716. — **Chrâi**-.: Kukukslichtnelke, Lychn. flos cuc. AaZof.

**Christ**-.: schwarze Nieswurz, Helleb. niger Aa; GT.; Sch; ZO. Auch bei JCSulzer 1772. — Blüht um Weihnachten in Gärten.

**Öpfel-chrätli**-.: = *Chratten 5 a* (Bd III 872) Aa Gippingen.

**Chrotte**<sup>a</sup>-.: 1. Blüte des Löwenzahns, Leont. tar. Aa; Ap; L; G; ZO., Zoll. ‚Nimm Krottenblumen mit samt den Stenglen.‘ um 1750, ZZoll. Arzneibuch. — 2. Sumpfdotterblume, Caltha pal. Aa; GL; GRh., We.; ScwMa.; mTh; ZcÄg. — 3. Milzkraut, Chrysospl. alt. ‚L.‘ Uw. — 4. Blüte der Tollkirsche, Atr. bell. S. Die Beeren heissen *Chr.-Beri*. — 5. Zaunwinde, Convolv. sep. UwKerns. — 6. *Chr.-Blüemli*, Wolfsmilch, Euphorb. amygd. und heliose. GWE.

Die angeführten Pflanzen wachsen meist an schattigen oder feuchten Orten, wo sich Kröten mit Vorliebe aufhalten; vgl. *Chrotten-Schirm*. Doch kann der Name auch ganz allg. das Verächtliche zum Ausdruck bringen; bei 4 und 6 ist viell. an die Kröte als das giftige Tier zu denken.

**Gelti-chrüt-Blüemli**: filziges Habichtskraut, Hierac. pil. NdW. — Die Benennung angeblich daher, weil die grossblumige Varietät hauptsächlich auf magern, also auf

Rinder- oder Galtviehalpen wächst; vgl. *Gelti* (Bd II 238). Doch vgl. auch *Galt-Chrüt* (Bd III 893).

**Geiss-chrüt**-.: eine Art Zauberblume. ‚Um die Schätze der Kobolde unter der Wildenburgruine zu gewinnen, musste man die weisse G. haben. Einer suchte sie in den höchsten Alpen, bis er sie fand.‘ HENNE 1879, 80. — **Chretz**-.: (rauhhaarige) Ackerknautie, Knautia arv. Aa. — **Chrütz**-.: 1. geflecktes Knabenkraut, Orchis mac. Z Anl. 1775. — 2. s. *Herrgotts-Bart* (Bd IV 1614). — **Chrützer-Blüemli**: mehliges Schlüsselblume, Prim. far. ThMamm., Steff. — **Lèber(e<sup>a</sup>)-Blüemli**: 1. Leberblümchen, Anem. hep. Aa; Ap; B; GR; G; Sch; Scw; Th; U; Z. *Das Chind het Leberblüemli-Auge*, hellblaue Augen. Scwzn. (BStdt). — 2. ‚Weiss Leberblümlein, Parnass. pal.‘ Z Anl. 1775. — **Liebes-Blüemli**: Wucherblume, Chrysanth. leuc. ApHeiden. — **Schnittlauch-Schnittlicht-Blüemli**: grosse Sterndolde, Astrant. maj. GWE. — **Liecht**- (in ZO. auch *Liechtl*-.): = *Chilt-Bl. 1* ‚B; L.‘ G; mTh; Z (auch Z Anl. 1775). Mit dem Saft der zum ersten Mal gesehenen L. bestreichen etwa Leute die Augenlider, was sie bei der Arbeit während der bevorstehenden langen Winterabende stets munter erhalten soll ZO. Die Stabgefässe und Stempel geben mit Fett gemischt eine Salbe gegen Frostrisse an den Händen G. — **Christi-Lide**<sup>a</sup>-Blüemli: = *Heilands-Bl.* GaL., oT. — **Lavendel-Blüemli**: Lavendel, Lav. spica B. ‚Lafanderblumen in Mixtur für ein guten Kindenweherauch.‘ XVIII., Z Kochib.

**Lauge**<sup>a</sup>-.: (auch Dim.) Schlüsselblume, Prim. off. BO. — Das heilkräftige Blümchen wurde Bädern zugesetzt; vgl. *Bad-Bl.*

**G'lëck**-.: Alpenrose, sofern sie zerstampft und gedörret mit Mehl und Salz dem Vieh als ‚Geleck‘ gegeben wird WLö.; vgl. *Wind-Geleck* (Bd III 1245). — **Lila**-.: Flieder, Syring. vulg. LW.; aScw, Ma. — **Leim-Blüemli**: Blüte des Huftattichs, Tuss. farf. Ap; GStdt. — **Liene**<sup>a</sup>-.: Blüte des wilden Geissblatts, Lonic. periel. ‚Volucrum maius, Romanis periclymenon et etiam clymenum, gilgenkonfort, lienenblumen.‘ Kp Gesz. 1542. — **Lerche**<sup>a</sup>-Blüemli: 1. *brüns L.*, mehliges Schlüsselblume, Prim. far. DURH. — 2. ‚Verbascum alpinum umbellatum minus flore albo, Lerchenblümle.‘ JJWAGN. 1680. — **Lise**<sup>a</sup>-.: (auch Dim.) verschiedene Hahnenfussarten, bes. scharfer Hahnenfuss, Ranunc. aeris, kriechender Hahnenfuss, Ranunc. rep. ZO. Vgl. *Glüsseli, Gläseren* (Bd II 648). — **Läs**-.: Löwenzahn, Leont. tar. Aa; LSurs.; s. auch *Buesem 3 a* (Bd IV 1755). — **Latërne**<sup>a</sup>-.: Stunden-Eibisch, Hibisc. trionum, eine Gartenzierpflanze, S Kal. 1803. — **Lau**<sup>a</sup>-Blüemli: Blüte des Huftattichs, Tuss. farf. G oT. — **Mai(e<sup>a</sup>)**-.: 1. *Mai(e<sup>a</sup>)-Blüemli*, wohlriechende Maiblume, Convall. maj. Bs; BSi. ‚Weisse Maiblümli nützlich für Schwachsinnige.‘ DIE SCHWEIZ 1858 (BSi.). ‚Für die falent sucht. Nim maiblümli, bötz [beize sie?] in starken win, tistanlers [destilliere es].‘ 1588, Zc Arzneib.; an anderer Stelle: ‚Maiblümli.‘ ‚Pulver von gedörreten Regenwürmen in Maiblümleinwasser und etwas Lavendelwasser eingenommen.‘ MURALT 1697. ‚Lilium convallium, Maiblümlein.‘ BsApothekertax 1701. ‚Meierreisslein oder Maiblümlein, Lilium convallium.‘ JCSULZER 1772. — 2. *Mai(e<sup>a</sup>)-Bluem* Ap; GL; NdW; UwE.; ZO. tw.. *Mai-Bliemi* UwEmmett.: Löwenzahn, Leont. tar. — 3. *Mai(e<sup>a</sup>)-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. AaStigeln. — 4. *Mai(e<sup>a</sup>)-Blüemli*,



Leberblümchen, Anem. hep. GL. — 5. *Mai-Blüemli*, mehliges Schlüsselblume, Prim. far. BO. — 6. *Maie-Blüemli*, Gauchheil, Anag. arv. und caerulea. AaOberflachs. — Meid-Bluem: = *Mueter-Chrüt 2 a* (Bd III 902); so bei Hieron. Bock. ‚Nemet Brunnenkressig sampt Mutterkrut oder Meyd Blumen [als Mittel für Gebärende].‘ 1710, ZZoll. Arzneib. — Magdalene<sup>n</sup>-*Matle<sup>n</sup>e<sup>n</sup>*: Massliebchen, Bellis per. ApK. — Mägi-: Mohnblume, Papaver ZO., S., Tö. ‚Magsamen. Mohn. Mägi-Blumen, Papav. sat.‘ JCSULZER 1772. — Mille<sup>n</sup>-Blüemli: Kamille SBB. Hieber wohl: ‚Wilde Milliblüemli.‘ XVII. B Arzneib. — Müller-: 1. Wucherblume, Chrysanth. leuc. GG.; mit dem Zusatz *grössli* ZO., S. — 2. *M.-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. ApHeiden; GG.; SchwMa.; ZHüttikon, O., S., Sünikon, Winikon. Auch die gefüllte Var. AaEhr.; ZO., Zoll. (*g'fülli M.*); Syn. *Garten-Bürstli* (Bd IV 1610). — 3. *M.-Blüemli*, Kugelblume, Globul. vulg. AaMöht., Übert. — 4. *M.-Blüemli*, Mutterkraut-Kamille, Chrysanth. parth. SchSt. — Müli-: 1. *grössli M.* = *Müller-Bl. 1 Zg.* — 2. *M.-Blüemli* = *Müller-Bl. 2 GL*; GR; Zg. S. auch *Zit-lösen 2 b* (Bd III 1437). Auch die gefüllte Var. ‚GL;‘ L. — 3. *M.-Blüemli*, Leberblümchen, Anem. hep. Gsa. — Milch-: 1. Löwenzahn, Leont. tar. GG., Stdt; Scw (in G. *-Blüemli*); Obw; Zg. — 2. Wiesenbocksbart, Trag. prat. LW.; Gsa.; SchwKü., Ib.; U. — 3. *M.-Blüemli*, filziges Habichtskraut. Hierac. pil. SchwKü., Ma. — 4. Vogelmilch, Ornithog. umbell. Aa; ZW. — 5. *M.-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. GrSch.; ZgWalchw. — 6. *M.-Blüemli*, Windröschen, Anem. nem. AaVilling. — M<sup>ö</sup>l<sup>n</sup>-Blüemli: 1. mehliges Schlüsselblume, Prim. far. GoRh. — 2. Aurikel, Prim. auric. AaLeer. — Manet-, *Monet(s)-*: 1. *Monets-Bl.*, Wucherblume, Chrysanth. leuc. GNeckartal, T.; ThSomm.; in GStdt, uT. *grössli Monet-Bl.*, in GoT. *wälsches Mäng-Blüemli*. — 2. *Manet-GrFanas*, hPr., Valz., *Mäng-Gr Igis*, *Mäng-GoT.*, *Monet(s)-Bl.* AP; GL; ‚Gr<sup>n</sup>-Hald.; GoRh., Stdt, Neutogg., uT.: Dim., Massliebchen, Bellis per. Auch die gefüllte Var. ‚GL;‘ GR; ‚G<sup>n</sup>-Marb. — 3. = *Bluem 6 b*. ‚Catamenia, Monatblume der Weibereh.‘ DENZL 1677; 1716; MURALT 1715. — Wald-Monet-Blüemli: Sternliebe, Bellidiast. Mich. G. — Mandel-Blüemli: eine Art Mandelconfect in der Form von Rosetten, Tulpen und andern Blumen Sch. Manse<sup>n</sup>-, Manze<sup>n</sup>-.: 1. *Mansel-* AaLeer., *Mansele-* AaTägerig, *Manzele-* AaAar., Bosw., Würenl.; LBerom., W., *Manze-Bl.* AaHolderb.: = *Manzelen* (Bd IV 346). S. noch *Horning-Bl. 2.* — 2. *Mansel-* Aa (Minnich), *Manzele-Bl.* ‚LW.;‘ Uw: Akelei, Aquil. vulg. — 3. *Mansel-*, *Manze-Bl.*: Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Aa. — Zur Erklärung des Namens s. Anm. zu *Manzelen*. 2 und 3 sind von 1 übertr.

Munt-: auch Dim., Narzisse, Narc. poet. GrSchiers. Benannt nach der Alp ‚Munt‘ hinter GrFanas, wo die Pflanze massenhaft wächst.

Marie<sup>n</sup>-, Mareie<sup>n</sup>-.: 1. *Mareie-Bluem* a) Wucherblume, Chrysanth. leuc. Aa. — b) geruchlose Kamille, Chrysanth. inod. AaMandach. — 2. *Mareie-Blüemli*, Mutterkraut, Feldkamille, Matric. chamom. AaZein. — 3. *Mareie-Bluem*, Buschwindröschen, Anem. nem. AaHagenfurst. — Möre<sup>n</sup>-.: Löwenzahn, Leont. tar. AaButtwil; LBüren. Syn. *Süw-Bl.* — Mür-: *g<sup>ö</sup>l<sup>e</sup>i M.*, Goldlack, Cheiranth. cheiri AP (Durh.). — Me<sup>r</sup>-ze<sup>n</sup>-.: 1. gew. im März blühende Blume. *Merze-blüemli sett-me<sup>n</sup> mit Schlegle<sup>n</sup> in'n Bode<sup>n</sup> ire<sup>n</sup> schl<sup>n</sup> Z*

Wthur; vgl. *Märzen-Grün* (Bd II 753). ‚[Das Wetter war] so fin lustig und aberg, dass ussgang jenners schöne merzenblüemli herfür sprungend.‘ 1527, KESSL. Spec. a) *M.-Blüemli*, Blüte des Hufattichs, Tuss. farf. Aa; ‚AP;‘ BsL.; B; ‚GL;‘ GR; ‚L;‘ G; Sch; Schw; Th; Uw; U; ZHüttik., O.; in SchwMa. mit dem Zusatz *g<sup>ö</sup>l<sup>e</sup>*. — b) *M.-Blüemli*, Buschwindröschen, Anem. nem. Gsa., T.; U; It Durh. *w<sup>ö</sup>ssi M.-Bluem<sup>e</sup>*. — c) *M.-Blüemli*, Leberblümchen, Anem. hep. AP; GL; GR; GSev.; SchHa.; mit dem Zusatz *röt* SchwMa. — d) *M.-Blüemli*, Frühlingsknotenblume, Leucoj. vern. Aa; GoRh.; L; Schw; ZgWalchw. (*-Bluem<sup>e</sup>*). — e) gem. Narzisse, Narc. pseudonarc. Aa; GT., We.; Zg; Z. ‚Narcissus, ein merzenblumen schlecht.‘ FRIS. ‚Narcissus, merzenblum.‘ DENZL 1677; 1716. — f) *M.-Blüemli*, zweiblättrige Meerzwiebel, Scilla bif. AaBirr, Brugg, Eien, Lupfig, Velth., Villnach. (*-Bluem*); LSurs., Will.; SNA. — g) *M.-Blüemli*, Frühlingsafran, Croc. vern. SG. — h) *M.-Blüemli*, wohlriechende Primel, Prim. off. S Thierst. — i) *M.-Blüemli*, *-Blüemji*, Aurikel, Prim. aur. GrChur, oHe., hPr.; lt Tsch. viell. noch andere Arten von Primeln. — k) *Merz-Bluem*, schaftlose Primel, Prim. acaul. Gr. — l) Hyazinthe. ‚Blauw merzenblumen, vacinium.‘ MAL. S. noch *Glenz-Bl.* — 2. (Pl.) = *Flücken 5 a* (Bd I 1188) Sch. ‚Geissmilch vertreibt die m-en im angesicht.‘ TIERB. 1563. ‚Bocksfeisse mit blauw gilgenwurz gemischt vertreibt die m-en und andere ungeschaffne flecken des angesichts.‘ ebd. ‚In dem Angesicht Schwindflecken (Merzenblumen), anderswo Laubflecken oder Linsenflecken.‘ SPLEISS 1667. — M<sup>ä</sup>ss-Blüemli: Massliebchen, Bellis per. Bs. ‚Bellidis minor, Massblümlein.‘ Bs Apothekekertax 1701. — Miser<sup>e</sup>ri-Blüemli: zweihäusiges Ruhrkraut, Gnaph. dioic. AaWürenl. — Mos-: 1. Sumpfdotterblume, Caltha pal. AaBald., Bötst., Schneis., Wislik., Wyl; ScwG. (*-Blüemli*). ‚Die mossblumen nennend etlich dotterblumen.‘ KnGess. 1542. — 2. Trollblume, Trollius europ. ScwW. — Most-: 1. = dem Vor. 1 ZO. — 2. Löwenzahn, Leont. tar. ThStettf. — Matte<sup>n</sup>-.: 1. = dem Vor. 1 AaAar. — 2. Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaF. — 3. *M.-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. Bs. — Mueter-Blüemli: Mutterkrautkamille, Chrysanth. parth. (Matr. parth.) LHellb.; Schw.

Tag- und Nacht-, meist Dim.: 1. Vogelmilch, Ornithog. umbell. Aa; L; GStdt; Z. — 2. gem. Portulak, Port. ol. AP (ATobler). — Die Blumen sind des Nachts geschlossen, am Tage offen.

Wih-nacht(s) *Wienecht(s)-*: 1. schwarze Nieswurz, Helleb. niger Aa; Z. Kommt die W. um Weihnachten zu blühen, so bedeutet das ein fruchtbares Jahr ZS. Stellt man an Weihnachten 12 Blütenknospen ins Wasser, so deuten die sich öffnenden Knospen auf gutes Wetter für den betr. Monat, die geschlossenen auf schlechtes ZO. Dorrt die Blume mehr oder weniger rot (statt braun) ab, so deutet das auf ein gutes Weinjahr Z. — 2. Jerichorose, Anast. hieroch. Z. Scharenweise strömte in den 1820er Jahren das Volk aus der Umgegend am h. Weihnachtsabend nach einem Hause in ZRiesb., wo eine W. auf einem Tische ausgestellt war, deren Aufgehen als Vorzeichen für den Charakter des künftigen Jahres mit Spannung erwartet wurde; das nannte man *go<sup>n</sup> d' W. g'schauer* ZZoll. Vgl. die Erzählung von DHess ‚die Rose von Jericho. 1819.‘ — N<sup>ä</sup>geli-: Nelke; s. *Nägeli 1* (Bd IV 692) und *Gras-Nägeli 1* (ebd. 693). ‚Scopa regia, die



edel hüpsch nägeblum von Portugal. FRIS.; MAL. ‚Das Weibervolk in Wäggs hat ein sonderbaren Gewirb und grosse Handlung mit Rosmarin und Nägeblumen, so ihnen ein ungläublich Gelt erträgt; dann sie die gar meisterlich zu pflanzen und über Winter zu bringen wüssend.‘ JLCys. 1661. S. noch *Hauptli-Lakten* (Bd III 1256).

Nüni-Blüemli: Ackergauchheil, Anag. arv. (und carul.) AA; L; Z. — Die roten Blümchen schliessen sich schon Morgens um 9 Uhr.

Nessle-: 1. Taubnessel, Lamium Schwarzth. — 2. Goldnessel, Galeobd. lut. ebd. — 3. Brennessel, Urtica. ‚Du brennend Nesselblum‘ wird ein Gegner gescholten. JJRüegg 1676. — Bach-: 1. Sumpfdotterblume, Caltha pal. Bs; BO. — 2. Bachnelkenwurz, Geum riv. ZgÄg. — 3. *B.-Blüemli*, Blüte des Hufattichs, Tuss. farf. GSa. — Becher-: 1. Bezeichnung aufrechtstehender, becherförmiger Blumen im Gegs. zu den hängenden ‚Gloggen-Blumen‘ S. — 2. kleiner Wiesenknopf, Potent. sanguis. Z Anl. 1775.

Beicht-: Buschwindröschen, Anem. nem. UwKerns. — Blüht zur jährlichen Beichtzeit, um Ostern.

Baad-Blüemli: Blüten heilkräftiger Pflanzen als Zusatz zu Bädern; vgl. *Laugen-Bl.* ‚Kroomad Baadblüamla! Durch meiner Blümlein edle Kraft wird Raud und Scharbok abgeschafft.‘ Bs Ausrufbild. 1749. — Bock-Blüemli: breitblättriges Knabenkraut, Orchis lat. SchwIb. — Balle-: Wegerich, Plant. maj. und med. GT. Syn. *Hoschen-Ballen* 2 (Bd IV 1150).

Bili-: Günsel, Ajuga rept. GG. — Bolle-: Hahnenfuss, Ranunc. maj. und bulb. L; Uw. Syn. *Rollen-Bl.* — Bölle-Blüemli: Mariengras, Bandgras, ‚Meergras‘, Phalar. arund. Sch. — Balsam-Blüemli ‚VO;‘ Zg; Z, *Balsg-Bl.* AASins; SchwMa.: Lavendel, Lav. spica. — Böne-: Familienname Aa Zof. Vgl. *B.-Bluest.* — Pantoffel-: 1. Frauenschuh, Cypris. calc. AaWohlenschuh. — 2. gelbe Ganklerblume, Mimul. lut. Uwsachsln (Dän.). — Bapir-: äthiopische Drachenwurz, Calla aethiop. ZS. — Burätsch-Blüemli: Gartensalbei, Salvia off. BM. — Berg-: = *Fluch-Bl.* 1 GWe.

Geiss-bërger-: auch Dim., Bergwohlverleih, Arnica mont. GRA., Klost. Syn. *Schnöc-bërger* (Bd IV 1562). — Nach dem Standort; vgl. *Geiss-bërger* (Bd IV 1558).

Süw-borste-: Klette, Gal. apar. GWe. — Passions-: wie nhd., Passiflora car. AAF., Ke. ‚An den vier Ecken [des Grabes] sind die P-en.‘ MPesr. 1785. — Bisam-: 1. *Bismet-Bl.*, Bisamkraut, Adoxa mosch. Ar. — 2. *Bisemt-Bl.*, Mosehusreiherschnabel, Erod. mosch. GW. — 3. *Bisam-* Aa, *Bisem-* ZZoll., *Bismet-Bl.* ApK., M., Mosehusflockenblume, Centaur. mosch. — 4. *Bisam-Bl.*, Flockenblume, Centaur. jac. AaOBötzb. — 5. *Bisem-Bl.*, Taubensternkopf, Scab. columb. AaLeer. — Böttler-: Wucherblume, Chrysanth. leuc. SchKl.

Butter-: 1. = *Anken-Bl.* 2 AaSigg. — 2. *B.-Blüemli* = *Anken-Bl.* 3. DURH. — 3. = *Anken-Bl.* 5. ALPINA 1807. — 4. = *Anken-Bl.* 6. Z Anl. 1775. — Moderne bzw. verhochdentschte Form für die einheimischen *Anke-*, *Schnatz-Bl.*

Butzi-: Löwenzahn, Leont. tar. ZgBaar. — Pleise-Blüemli: Leberblümchen, Anem. hep. GrSchiers. — Brüll-Blüemli: Blüte des Heidekrauts, Erica GrMaief. — Brendel-Blüemli: stengelloser Enzian, Gent. acaul. DURH. — Brüsch-Blüemli: Heidekraut, Erica Npw. — Pfingst-: 1. *Pfeist-Bl.*, geflügelter Geissklee, Cytisus (Genista) sagitt. AABb.

Hettenschw., Siglist. Vogels. ‚Das ein waffen wol schnide, so netz den stein mit pfingstblumensaft.‘ XV., Scuw Arzneib. ‚Genista, spartum, ginsteren, pfirmen, pfinstenblum.‘ FRIS.; ‚pfingstenblumen.‘ MAL. ‚Genista, Pfingstblum, Ginsteren.‘ DENZL. 1677; 1716. — 2. *Pfingst-Bl.*, Narzisse, Narc. poet. ThERM. — 3. *Pfeist-Bl.*, spanischer Flieder, Syr. vulg. ZO. — Rubi-Blüemli LW., Rübi *Ribi-Bl.* Uw: 1. Blüte des Hufattichs, Tuss. farf. LW.; Obw. Syn. *Lauwi-Bl.*; vgl. auch *R.-Blacken* (Sp. 56). — 2. gem. Alpenlätlich, Homogyn. alp. Npw. — Räche-Blüemli, *-Blüemli*: = dem Vor. 1 SchwG. — Rège-: 1. Zannwinde, Convolv. sep. AA; BHa.; GL; L; GG., S., T.; Schw; Uw; U; Zg; ZO., S., Uster. Die Blume schliesst sich beim Regen. Wenn sie aufgeht (ZUster), während des Tages sich schliesst (ZRIcht.), so steht ein schweres Gewitter bevor. Wenn man sie (am Morgen GLU.) pflückt, so gibt es (am selben Tage GLU.) Regen AA; daher werden die Kinder vor dem Pflücken derselben gewarnt ZTu. — 2. mehliges Primel, Prim. far. UwLung. — Roll(e)-: 1. *Roll-* SchwIb., Woll., *Rolle-* LW.; aSchw. E., lb., Kü., Ma.; Obw; UwEmm., *Roll(e)-Bl.* mTa. Trollblume, Trollius europ. — 2. *Rolle-Bl.*, Sumpfdotterblume, Caltha pal. ZO. So auch Z Anl. 1775. — 3. *Rolle-Bl.*, verschiedene Hahnenfussarten mit kugeligem Blüten; spec. Ranunc. bulb. ZO. ‚Ranunculus mont. aconitifol. flore globoso C. B., Trollius flos Gesn., Rollblumen.‘ JJWAGN. 1680. ‚Mit Anfang des Aprellen 1772 sahe man die Wisen mit Henschen- und Rollenblumen gezieret.‘ ZZoll. Tageb. — 4. *Rolle-Bl.*, Klatschrose, Papav. rhœas GGoss., Stdt, Ta., Wyl.

Raum Röm-: 1. auch Dim., goldgelber Pippau, Crepis aurea Ar. — 2. Alpenbärenwurz, Meum (Phelandrium) mut. ebd. Syn. *Mutten* IV 1 (Bd IV 578). — Die Pflanzen gehören zu den vorzüglichsten Futterkräutern.

Rein-Bluem: Sonnengoldblume, Heliobryus. DENZL. 1677; 1716. — Rinder-: 1. Bergwohlverleih, Arnica mont. ‚LE.‘ Uw. — 2. *R.-Blüemli*, goldgelber Pippau, Crepis aurea LE. — 3. = *Chüe-Bl.* 1 AaGont., Leer. — 4. = *Chüe-Bl.* 3 BO. — 5. Ringelblume, Calend. off. Aa um Aar. — Ringel-: 1. (in GoT. auch *Ringli-*, in ZForeh *Ringelum-Bl.*) Ringelblume, Calend. off. Aa um Aar.; B; GrHe.; GoT.; Sch; Tu; Z. ‚Caltha [bei Plin. = Cal. off.], ringelblumen.‘ KdGESN. 1542; so auch bei FRIS.; MAL. ‚Calendula, caltha, Ringelblum.‘ DENZL. 1677; 1716. — 2. Löwenzahn, Leont. tar. AA; ApV.; B; Zg; ZStall. — 3. Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaThalh. — 4. Rindsauge, Bupthalm. salicif. AaMöbnt.

Ross-: 1. Löwenzahn, Leont. tar. AA; Schw; S; Zg; Leont. hast. Zg. — 2. Sumpfdotterblume, Caltha pal. GoRh. — 3. Trollblume, Trollius napellif. Schw Ma. — 4. Dosten, Origan. vulg. AaGeltw. — 5. (auch Dim.) Knabenkraut, Orchis masc. und Mor. SchwE., Ma.; Orchis latif. SchwE. — 6. Alpenrose, Rhodod. Gr (Dän.).

Zu 5. ‚Wächst auf Rossweiden; man kuriert Rosse damit (Rhiner). 6 wahrsch. irrtümlich: der Einsender hat d' *Ross-Bl.* für *Trös-Bl.* (s. *Trös*) gehört.

Seich-: Löwenzahn, Leont. tar. Bs.

Wird gegen Bettwässen verwendet; vgl. frz. pat. *pissee-ent-üt* und den Pflanzenn. *Bett-Seichere*.

Side-Blüemli: Fieberklee, Menyanth. trif. DURH. — Saf(f)eret-: auch Dim., Frühlingsafran, Croc. vern. et sat. DURH. ‚Safferblum, flores crocei.‘ MAL.

Sugge<sup>n</sup>-Bluem: auch Dim., Wundklee, Anthyll. vuln. Ndw. — Man saugt Honig daraus; vgl. engl. *honey-suckle*.

Muni-seckel-: männliches Knabenkraut. Orchis masc. Aa Sennhof. — Gras-säme<sup>n</sup>-: Wiesenbocksbart, Trag. prat. GrJenaz.

Sammet-Blüemli: 1. Stiefmütterchen, Viola tricolor. B (Zyro); GGoss., Stdt. Ta. — 2. gefülltes Massliebchen. Bellis per. flore pleno GGoss., Stdt. Ta.

Unbestimmbar: Von Masslieben, Sammetblumen und Agley. 1710. ZZoll. Arzneib.

Summer-: 1. 1420 vand man bluost und ander sumerbluomen vor sant Niclas tag nechst vor wienechten. Z Chr. — 2. S.-Blüemli, Massliebchen, Bellis per. GrRh.

Sunne<sup>n</sup>-: 1. jährige Sonnenblume, Helianth. ann. Aa; B; Sch; Th; U; Z. — 2. Bergwohlverleih, Arnica mont. Gl.; SchwG. (auch -Blüemli); Ndw. — 3. Löwenzahn. Leont. tar. GrD. — 4. (auch Dim.) Wiesenbocksbart. Trag. prat. Gsa., We. — 5. S.-Blüemli, Sonnenröschen. Helianth. vulg. Durrh. — 6. Wucherblume, Chrysanth. leuc. AaBb. Bisweilen auf Gräber gepflanzt. — 7. Spitzname der Blondine Aa (Rochh.).

Die Blumen drehen sich meist nach der Sonne, am aufälligsten 1; auch ist die Farbe der meisten glänzend gelb und ihre Form der Sonne vergleichbar.

Sand-Bluem „W“, -Blüemli BAarb.; GoRh., Sa., We.: Blüte des Huflattichs, Tuss. farb.

Seipfe<sup>n</sup>-Blüemli: Wiesenschaumkraut, Card. prat. aSchw. — An der Pflanze hängt der seifenschaumartige sog. *Guggu-Spüz*.

Maie<sup>n</sup>-säss-Blüemli: zweihäusiges Ruhrkraut. Gnaph. dioic. GrChur. — Sê<sup>n</sup>-: Seerose, Nymph. alba ZW. ‚Seebloemen, gël und weiss, haarwurz, nymphæa, quædam luteo. quædam albo flore est.‘ KdGesx. 1542; darnach bei Fris.; MAL. (mit dem Druckfehler ‚seebloemen‘). ‚Nimm weidenletter, reblaub, lattich, papelen, seebluomen, magsamen. tuo es in ein secklin, send dises in einem kessel, bad die füess ein halb stund vor dem nachtschlaaf.‘ HPANTALEON 1578. ‚Bilsam, sebluomen, lattich.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Farfugium, ein Kraut der Seeblum gleich.‘ DENZL. 1677.

Süw-, Sûw-: 1. Süw-BSi., Sû- GG., Sou- Aa; B; GrRh.; GWe.; U, Süw-BHa.; „VO; GL; GR;“ U. Sû(w)- Obw., Sû- LE., W.; GG.; SchwKü.; Uw; U; Zg. Sûw-Bl. AaF., Schinzn.; Bs; BU., Hk.; „GL; GR;“ LBüron. Gettn., Hellb., Surs., Will.; SL.; „Zg;“ Z: in U auch Dim., Löwenzahn. Leont. tar.; mit dem Zusatz *grössli* GWe. *Wildi S.* Leont. hast. und antumn. im Gegs. zu Leont. tar. LBüron. E. *Es ist Zit z' heuer, d' Süw-blume<sup>n</sup> sîn scho<sup>n</sup> lang verrise<sup>n</sup>* BSi. ‚Die Margritli und Säublumen blühen in den Hofstätten [in einem milden Dezember].‘ B Kal. 1841. ‚Vor Ärger gelb werden wie eine Säublume.‘ ADDICU 1877. ‚Ich muss das duftende Bouquet von selbstgezüchteten Säublumen [einen Schmähartikel], das mir Hr N. widmen wollte, refüsieren.‘ SCHWEIZER BAUER 1901. — 2. Sou-Bl., Habichtskraut, Hierac. B (Durh.). *Wildi Säblueme<sup>n</sup>*, gem. Habichtskraut, Hierac. pil., im Gegs. zu Leont. tar. LE. — 1 nach seiner Verwendung als Schweuefutter; vgl. die Syn. *Moren*, *Schwein-Bluem*.

Schabe<sup>n</sup>-Blüemli: Schwarzstängel, Nigr. angustif. SchwArth. — Gegen Schabeu [Motten] in die Kleiderschränke gelegt.

Rôt-schade<sup>n</sup>-: Herbstzeitlose. Colch. aut. ScnSt. (Sulger).

Schä<sup>f</sup>-: 1. a) Bergwucherblume, Chrysanth. mont. GrFurna. — b) *Sch.-Blüemji*, Alpenwucherblume, Chrysanth. alp. ebd. — 2. *Sch.-Blüemli*, -*Blüemji*, Sternliebe, Bellidiastr. Mich. GrValz. — 3. *Sch.-Blüemli*, Massliebchen, Bellis per. GG. — Nach dem Standort auf Schafweideu?

Schoggolâde<sup>n</sup>-Blüemli AP; GrChur; GG., Rh., *Tschuggelâde-Bl.* GrSeew.: Schwarzstängel, Nigr. angustif. — Nach der Farbe oder dem Geruch.

Händ-schueh *Händsch*-: 1. verschiedene Primelarten. a) *H.-Blüemli*, hohe Primel, Prim. el. GL; GG.; SchwE.; ZO. ‚Im Jenner 1530 waren die Wiesen schon voller Handschuhblumen.‘ HEESCHER 1692. — b) *H.-Blüemli*, wohlriechende Primel, Prim. off. L; G; aSchw., E., Ma. (auch -*Bluem*). — c) Aurikel, Prim. auric. GoT., auch mit dem Zusatz: *gêl<sup>r</sup>*. ‚An steilen Bändern pflückte sie die herrlich riechende Händschblueme, Prim. aur.‘ ILL. KAL. 1851 (für GoT.). — 2. auch Dim., Lungenkraut. Pulm. off. AaUBalding., OBöztb., Kilebsp., Mellik., Seon, Würenl. — 3. Wiesenschaumkraut, Card. prat. AaLoohof bei Endingen.

Schuel-: Herbstzeitlose, Colch. aut. Aa (Mühlb.). Das Erscheinen der Blume fiel früher mit dem Wiederbeginn der Schnle, die während des Sommers ausgesetzt hatte, zusammen.

Scham-: empfindliches Springkraut, Impat. noli tangere Aa (Mühlb.).

Scharlachs-Bluemen: verschiedene Salvia-Arten. JNÜsch. 1608. ‚Scharlat-Bl.‘ JRLANDENB. 1608. Vgl. die jetzt noch so genannte ‚Scharlach-, Scharleisalbei, Salvia sclarea‘, mit ihren scharlachroten Blumen.

‚Schatten-Bluem: Sternkraut, asterion.‘ DENZL. 1677; 1716. Vgl. *Stern-Chrüt* (Bd III 913).

Schlifp-Blüemli: Blüte des Huflattichs, Tuss. farb. AP; G. — Vom Standort; vgl. *Rubi-Blüemli*.

Schlüssel-BHa., Si.; GrRh., sonst Schlüssel-: 1. *Schl.-Bluem(e<sup>n</sup>)* AaBöztb., F., Heitersb., Staretschw.; BHa., Si.; GR; LE., Surs., W., Will.; GA., oRh.; aSchw., G., Küsn., Ma.; Th; Uw; U; W; ZHüttikon, daneben auch und sonst meist Dim.: verschiedene Primelarten. a) hohe Primel, Prim. elat. Aa; BHa., Si.; GrHe., Pr., Rh.; LE., Surs., Will., W.; GA., G., Sa., Stdt. Ta., T.; aSchw., E., G., lb., Kü., Ma.; S; Th; Uw; U; W; Zg; ZHöbr. — b) wohlriechende Primel, Prim. off. BSi.; GR; Sch; Uw; in LW. *g'füllti Schl.-Bluem*; in Zg *gêl<sup>r</sup>s Schl.-Blüemli* im Gegs. zur hellern Prim. el. ‚Schlüsselblümlein, Herrenzeichlein, Prim. veris.‘ JCSULZER 1772. ‚Heerenzeichlein, Schlüsselblume, Himmelschlüssel. (Zucker-)Batengen.‘ Z Anl. 1775. — c) Dim., mehliges Primel, Prim. far. B; GL; mit dem Zusatz *blaw<sup>s</sup>* GoRh. — d) Dim., Aurikel, Prim. aur. GrRh. — e) Dim., zottige Primel, Prim. vill. U. — 2. *Schl.-Blüemli*, Alpenglöcklein, Soldan. alp. U; auch mit dem Zusatz *blaw<sup>s</sup>*. — 3. verschiedene Arten von rotblühendem Knabenkraut. Orchis mac., masc., Mor. ZZoll. — 4. Lerchensporn, Coryd. cava GoRh. — 5. *Schl.-Blüemli*, buchsbaumblättrige Kreuzblume, Polyg. cham. GoT. — 6. *Schl.-Blüemli*, gem. Schotenklee, Lotus cornic. ebd. — Zu 1 vgl. das Syn. *Himmels-Schlüssel*. Eine darauf bezügliche Volkssage s. bei Henne 1879, 79 f.

‚Schlotter-: Küchenschelle, Anem. puls. Schw; Uw. — Schmalz-: 1. = *Anken-Bluem* 2 AaUBald.; GrRh., Sa., T., W., We.; Sch; Th; Z (Hürlim.); Z Anl. 1775. ‚1779 [waren] noch in der Wienachtwochen rechte schöne Schmen zu sehen.‘ TAGER. Schümi (GT.).



— 2. *Schn.-Blüemli* = *Anken-Bl.* 3 GRPr.; GSA.; Sch.  
— 3. = *Anken-Bl.* 6 AP; GRh., T. — 4. *Schn.-Blüemli*,  
schafftlose Primel, Prim. acaul. GRSchiers. Die Blüten  
werden von Kindern gegessen. — 5. gelbe Narzisse,  
Narc. pseudonarc. GRRh.

Schnuder-Bluem B; S, -*Blüemli* AAGrülich.:  
Vogelmilch, Ornithog. umbell. et nnt. — Die Pflanze  
enthält zähen Schleim.

Schnêw-: 1. = *Wih-nacht-Bl.* 1 Z. — 2. Herbst-  
zeitlose, Colch. aut. GRObs., V. — 3. *Schn.-Bluem* GR  
Rh., -*Blüemli* BSA.: Frühlingssafran, Croc. vern. —  
4. *Schn.-Blueme* Pl., eigentümliche Wolkenbildung im  
Frühling Z; vgl. *Schnêw-Bluest.* 's gîbt noch mër Schnê:  
d' Schn-e<sup>n</sup> müend noch aber.

Schwäbe<sup>n</sup>-Blüemli: Schwarzstängel, Nigr. angu-  
stif. GR (Tsch.). — Ans dem syn. *Schabe<sup>n</sup>-Bl.* entstell.

Schwüfel-, Schwübel-: wie uhd. wohl allg.  
'Man sihet, das der schwebel sich an die kenel henket,  
und das die schwebelbluomen im bad daher faren wie  
die weissen spinnwüppen.' HPANTAL. 1578. — Schwî<sup>n</sup>,  
in GRRh. *Schwîne<sup>n</sup>*: = *Süw-Bl.* 1 GL; GRCast., D., Fan.,  
He., Pr., Rh., Valz.; GSA., Wsst.; W.

Schwirmel-: Sumpfdotterblume, *Caltha pal.*  
'Schwirmelblumen, die stehen an den Bächen, sind  
gross, gelb Blumen.' XVII./XVIII., ARZNEIB. — Durch  
Metath. aus *Schwîrnel*-; vgl. das syn. *Schwîrwelen*.

Spig-Blüemli: 1. Lavendel, Spike, Lav. spica  
B. Syn. *Spiggen*. — 2. Muskathyazinthe, *Muscari*  
racem. UwLung. — Spëck-: 1. Knabenkraut, Orchis.  
DURN. — 2. Wiesenbocksbart, Trag. prat. GWe. —  
3. *Sp.-Blüemli*, Wundklee, Anthyll. vuln. GRBraunw.

Spinn-Zg, *Spinne<sup>n</sup>*-ZMönchalt.: Jungfer im Grün,  
*Nigella damasc.*

Nicht sicher bestimmbar (viell. Helleb. niger): 'Nach dem  
20. Apr. 1787 sahe man etliche Spinnblumen. Man sagt,  
da werde ein Kälti, wo nicht im Frühling, doch auf den  
Herbst einfallen. Diese Sp-en mögen die Kelti wohl erleiden  
und bei einem tröchenen, sonnenreichen, nicht so kalten Winter  
und wenn es wenig Schnee hat, so können die Sp-en wohl  
zum Versehein kommen.' ZNGlatt Tageb.

Spinnele<sup>n</sup>-Blüemli: Spinnenblume, *Ophrys*  
arachn. DURR. — Stüche<sup>n</sup>-Blüemli: Maiblume, *Con-*  
*vall. maj.* GRUVaz. — Studierende<sup>n</sup> -: Narzisse, Narc.  
poet. AA (Rochh.). — Stig-: Stockrose, *Althaea ros.*  
GSA. — Stei<sup>n</sup> -: 1. auch Dim., Leberblümchen, Anem.  
hep. GoRh., We. — 2. *wîssi St.*, Buschwindröschchen,  
Anem. nem. GoRh. — 3. *St.-Blüemli*, Singrün, *Vinca*  
min. GoRh. — 4. Sumpferzblatt, *Parnass. pal.* Z Anl.  
1775. — Stink-: 1. Schlafmohn, *Papav. somn.* L;  
GoT.; Zg. — 2. Löwenzahn, *Leont. tar. L.* — 3. Früh-  
lingswalderve, *Orob. vern.* SchwG.; USEelisberg. —  
Stiere<sup>n</sup> -: 1. Wucherblume, *Chrysanth. leuc. L.*; Z  
NWen. Syn. *Stieren-Aug.* — 2. Löwenzahn, *Leont.*  
*tar. Bs.*

Storche<sup>n</sup> -: 1. Buschwindröschchen, Anem. nem. G  
Marb. — 2. *St.-Blüemli*, Wiesenschäumkraut, *Card.*  
*prat. Scn*; ScwIngenb. — 3. Wucherblume, *Chrysanth.*  
*leuc. GSA., We.* — 4. Storchschnabel, *Geranium S.*  
Syn. *Storchen-Schnäbeli*.

Das Blühen von 1 und 2 fällt so ziemlich mit dem Ein-  
treffen des Storches zusammen.

Störn-AA tw., sonst Störne<sup>n</sup> -: 1. Narzisse, Narc.  
poet. AA; B; L; GT.; „Scn“ ScwMa.; UwE.; ZBenk.;  
auch mit dem Zusatz *wîssi* B. Syn. *Himmels-Störn.*  
*Störneblueme*, *Tulipân*; d' Frau ist Meister und nid

der Ma<sup>n</sup> B (Volksreim). Von einem schön blühenden  
Baume sagt man: *Er blüet wi-n-e<sup>n</sup> Störnebluem* AA  
Leer. ‚Narcissus stellatus, vom Pöffel Sternblum  
genannt.‘ RCrs. — 2. gelbe Narzisse, Narc. pseudonarc.  
B; gew. mit dem Zusatz *gêlbi*. — 3. *St.-Bluem* AAHei-  
tersb.; ScwMa., -*Blüemli* GR; Zg, Feigwurz, Ranunc.  
fic. Syn. *Störnli*. ‚(Schmalz-) Sternblümlein.‘ Z Anl.  
1775. — 4. Wucherblume, *Chrysanth. leuc.* AAWiden  
bei Lengn., Riedh., Siggental. — 5. Aster, *Aster chin.*  
AA; GNentogg.; S. — 6. Buschwindröschchen, Anem. nem.  
AA Bb. — 7. *St.-Blüemli*, Sumpferzblatt, *Parnass. pal.*  
GWe. — 8. *St.-Blüemli*, Vogelmilch, Ornithog. umb.  
ZBachs. — Strâl-: gem. Knabenkraut, *Orchis Morio*  
AAHottw. — Stran<sup>w</sup>-Blüemli: 1. zweihänsiges  
Ruhkraut, *Gnaph. dioic. B.*; Z. — 2. perlblütiges  
Ruhkraut, *Gnaph. margar.* GWe.; ZZoll. — 3. Stro-  
blume, Immortelle, *Helichrysum (aren. und bract.)*  
AA F., Ke.; GT.; Th.

Thê-Blüemli: Blüte des Hufattichs, *Tuss. farf.*  
AP; LW.; GRh., T.; ScwKü.; Th; UwLung.; Zg;  
ZTurb.; mit dem Zusatz *gêl<sup>es</sup>* GW. — Man bereitet  
Thee daraus.

Tach-: Haus-, Dachwurz, *Semperviv. tectorum*  
ZRichtersw. — Tüfels-: Löwenzahn, *Leont. tar.*  
GuT., Wyl; Scn; Z Anl. 1775. *Dê<sup>n</sup> Zueb wechst wie-*  
*n-e<sup>n</sup> T.*, sehr rasch Scn. — Tüggelers-: = dem Vor.  
Z Anl. 1775. Bildl.: ‚Bist du etwan vor Diesem eine  
besndelte Kot- und Teugelersblume gewesen?‘ JJUR.  
1727. — Doktor *Tokter-Blüemli*: = *Thê-Bl.* GuT.;  
Ndw. — Tal-: Schneeglöckchen, *Galanth. niv. Bs.*  
— Teller-: Löwenzahn, *Leont. tar. AA (Rochh.)*. —  
Tolsche<sup>n</sup>-Blüemli: Frühlingsknotenblume, *Lencoj.*  
vern. DURR. — Gedults-Blüemli: weisse, auf Grä-  
ber gepflanzte Blume ScnSt. — Sant-Dominicus-  
Blüemli: spöttische Bezeichnung des Dominicaner-  
ordens. ‚Dannenhär [von der Leugnung des Dogmas  
von der unbefleckten Empfängnis] dem wolriechenden  
St Dominicusblüemle nit kleine wässerung im gemeinen  
volk, bim andächtigen fröwlichen geschlecht... ab-  
ging.‘ ANSN. III<sup>2</sup> 50.

Däneke<sup>n</sup>-Blüemli: wohlriechende Primel, Prim.  
off. AA. ‚Meieran, Viöndlin, Edelsalbinen, Dänekli-  
blümli, Lindenblust‘ als Bestandteile des ‚Schlag-  
wassers.‘ XVII./XVIII., ARZNEIB. — Aus *Badänke<sup>n</sup>*,  
*Badänekli-Bl.*; s. *Batonie* (Bd IV 1805).

„Denk-Blüemli GR“, *Denkli-Z* (MÜsteri): Stief-  
mütterchen, *Viola tricol.* ‚Denkenblümlein, *Viola flam-*  
*mea.*‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Dänkenblümli, Frauen-  
tranen, Lindenblust, Bratsch‘, Bestandteile eines  
‚Kindenwehwassers.‘ XVIII., Z Kochb. S. *Viöle II 1g*  
(Bd I 634). — Tänsche<sup>n</sup> *Däische<sup>n</sup>*: Ringelblume,  
Calend. off. AA Zein. — Tinte<sup>n</sup>-Blüemli: Muskat-  
Hyazinthe, *Muscari racem.* AA (Mühlberg). — Tär-  
tsche<sup>n</sup> -: Löwenzahn, *Leont. tar. AA.*

Distel-: = dem Vor. GRh.

Mehrere Distelarten enthalten Milchsaft wie Leont. und  
sind wie dieser beliebte Futterkräuter.

Töte<sup>n</sup> -: 1. *T.-Blüemli*, Singrün, *Vinca min.* AA; Z.  
Mit der Pflanze schmückt man Särge und Gräber. In  
Z nehmen die Kinder eine Blüte zwischen Daumen  
und Zeigefinger und sagen, den Kelch hin und her  
reibend: Tod, Tod, komm heraus! Wenn die Staub-  
fäden heraustreten, hören sie auf. So oft man den  
Spruch gesagt hat, so viele Jahre hat man noch zu  
leben. Wolf-Maunh. IV 177. — 2. *T.-Blüemli*, Früh-



lingsenzian, Gent. verna ZHögg. Zoll. Das Volk sagt, in der Blume sei ein *Tötli* [kleine Leiche], worunter es den schneeweissen, walzenförmigen Griffel mit Köpfchen versteht. Die Kinder quirlen die Blume zwischen den Fingern, bis der Griffel oben heraus kommt, und sprechen dabei: *Töd, Töd, chumm use!* ZZoll. — 3. = *Tach-Bl.* ZRicht. Blüht sie auf dem Hausdache, so stirbt bald Jemand aus dem Hause. — 4. Zaunwinde, Convolv. sep. GLM. — 5. Mohn, Papav. somn. GLU. — 6. Sammethylume, Taget. pat. DURR. — 7. Ringelblume, Calend. off. ZG (selten).

Die Blüte von 4 hat Ähnlichkeit mit derjenigen von 1 und 2; 5—7 nach dem unangenehmen Geruch, der an den Verwesungsgeruch erinnert.

**Dutter-Bluem:** Sumpfdotterblume, *Caltha pal. AA.* — **Dreher-:** gefleckter Aronstab, *Arum macul. AA* (Mühlb.). — **Tschappel-GrA.**, L.: meist Dim., Berghahnenfuss, *Ranunc. mont.* Die Blumen werden zu Kränzchen gewunden, welche die Kinder am Himmelfahrts(sonn)tage, auch zur Kirche, tragen.

**Chinde-wê-:** Pfingstrose, *Pæon. off. ZO., S., W.* Kleinen Kindern, die vom *Chinde-wê* [der Gicht] geplagt sind, legt man zwei Würzelchen von dieser Pflanze auf die Brust.

**Chopf-wê-Blüemli:** 1. stinkender Storchschnabel, *Geran. robert. B;* ZStdt, Zoll. — 2. schmalblättriger Schwarzstängel, *Nigrit. angustif. GRA.* — Beide riechen stark (und verursachen Kopfweh).

**Weid-Blüemli:** Waldstorchschnabel, *Geran. silvat. LW.*

**Chileh-wih Chilbi-:** auch Dim., azurblaue Sternblume, *Aster amell. AA Ehr.* — Zur Zeit der Kirchweih blühend.

**Wull-B;** SCH, *Wull(e<sup>a</sup>-)Bs; LE.,* sonst *Wulle<sup>a</sup>-Bluem BsStdt; B; SCH; S., -Blüemli AA; Bs; LE.; S;* Wollkraut, *Verbasc. thapsus* und *Verbasc. thapsiforme.* — St. gibt für B irrtümlich *Wall-Bl.*

**Wald-Blüemli:** 1. Buschwindröschchen, *Anem. nem. SCH; USeclish.* — 2. Leberblümchen, *Anem. hepat. SCH.* — **Wolfs-:** 1. gemeine Küchenschelle, *Anem. pulsat. AA* (Mühlb.). — 2. Frühlingsküchenschelle, *Anem. vern. B* (Zyro); *Gr.* — **Wanille<sup>a</sup>-Blüemli:** Schwarzstängel, *Nigrit. angustif. GGoss.* Stdt, Ta. Vgl. *Läs-Chöbli* (Bd III 227). — **Win-:** Es gibt vergiftende Pflanzen, die oft aus Unvorsichtigkeit für nahrhafte Speisen genossen werden; dergleichen die Wurzeln der Weinblume, die mit den gelben Rüben eine Ähnlichkeit hat, 1768/79, Z Ges. — **Wind-Blüemli:** Buschwindröschchen, *Anem. nem. F.*

**Wunt-Blüemli:** herba sancte Marie. XV., SCH Arzneib.

Gemeint ist wohl *Arnica mont.*, Marienkraut, als Arzneipflanze hochberühmt, auch jetzt noch bei Quetschungen gebraucht.

**Fü<sup>a</sup>f-wunde<sup>a</sup>-Blüemli:** gelbe Gauklerblume, *Mimul. lut. G; UwSachs.*

Die bisweilen blutroten Flecken dieser grossen gelben Blume (einer Topfpflanze) werden auf die Wunden Christi gedeutet; vgl. *Heren-Zeichli.*

**Winter-:** 1. Herbstzeitlose, *Colch. aut. AA F.; Bs; LSurs., Will.* — 2. Frühlingsafran, *Croc. vern. SCHWE.* — 3. *W.-Blüemli*, Massliebchen, *Bellis per. AA* (Mühlb.). — **Wase<sup>a</sup>-Bluem B** (Zyro), *-Blüemli LE., W.; ScwKü.:* = dem Vor. 3.

**Wasser-:** 1. gelbe Seerose, *Nuphar lut. GSA.* — 2. Sumpfdotterblume, *Caltha pal. AA F.; GSA., We.; ScwReichenb.* — 3. Trollblume, *Troll. europ. Gr hPr., UVaz.* — 4. Drüsengriffel, *Adenostyles U.* — 5. *W.-Blüemli*, Massliebchen, *Bellis per. LW.; ScwKü.* — 5. währsch. entsetzt aus *Wasen-Bl.*

**Kupfer-wasser-:** auf Vitrielerde sich bildendes Exanthem. ‚*Minerâ seu terrâ hac vitriolatâ aëri expositâ brevi tempore atramentum album tenue, dic K., emergit.*‘ JJWAGN. 1680. — **Wise<sup>a</sup>-Blömli:** Wiesen-schaumkraut, *Card. prat. SCHKL.* ‚*Coronopus, ein kraut wie gras, kumpt in die salât; etlich nennend es hant fuoss, wetzel oder wisenbluomen.*‘ FNIS; MAL. — **Ziger-Blüemli:** 1. = dem Vor. ZKn. — 2. Alpenkresse, *Hutchins. alp. BO.* — **Zucker-Bluem GL Braunw., -Blüemli ScwReichenb.:** Wiesenklees, *Trifol. prat. Syn. Hung-Bl. 1.* — **Zingge<sup>a</sup>-:** Hyazinthe, *Hyac. orient. Uw.*

**Zapfe<sup>a</sup>-:** *Levkoie, Matthiola GT.* — Bes. die gefüllten Arten bilden ganze Blütenzapfen.

**Zisi-Blüemli:** Alpenlattich, *Homogyne* (Tussilago) alp. SCHWG. — Nach dem weichhaarigen Fruchtstand. **rôt-bluem:** im Ganzen von rötlicher Farbe, aber mit weisser Stirn (vom Rindvieh) Z.

**blueme<sup>a</sup>:** 1. Blumen pflücken Ndw; DIAL. — 2. mit Blumen besetzen Ndw. — 3. a) zu *Blumen* (i. S. v. *Bluem 2 c*) werden, vom Heu Ndw. — b) *Bluemen* (i. S. v. *Bluem 8 b*) bilden, vom Weine B. — 4. „eine bestimmte Anzahl Kegel werfen, um hernach einen Gewinnschuss versuchen zu dürfen“ AATegerf.; „BE.; LE.“; vgl. *Bluem 4 b γ.* — Ahd. *bluomôn*, Blumen pflücken; mit Blumen bestecken.

**ver-blueme<sup>a</sup> und -blüeme<sup>a</sup> — Ptc. -et:** 1. intr. = *bluemen 3 a Gnd., He., Pr., Sch., Tschapp.; Ndw. Syn. ver-brosmen.* — 2. tr., mit dem Heu (z. B. beim Füttern) so umgehen, dass es in kleine Teile zerfällt, zu ‚Heublumen‘ wird Gd (aa00.).

**Bluemer m.:** 1. Familienn. GL. — 2. Flurn. ZZoll.

**Bluemet m.:** ‚Blütezeit‘ AAZ. Syn. *Blüejet.*

**ge-blumet 'bluemet:** 1. vom Vieh, weiss gefleckt ‚B; LG.; SCHW.“ — 2. von Zeugen ua., geblümt AA; Bs; B (auch Ha.); GLM.; L; G; SCH; TH; Z; „allg.“ ‚*Bluemets Züg; e<sup>a</sup> 'bluemets Chleid. Die Tagherre hend doch öppen es sübers Hömli, es 'bluemets Sunntig-schilê und es zwäuts Par Schueh mit glänzige<sup>a</sup> Schnalle<sup>a</sup> müesse<sup>a</sup> mitnê<sup>a</sup>.* L Fritschizug 1900. *Der Hansi ist under sî<sup>a</sup>s 'bluemet Deckbettli g'schloff<sup>a</sup> g'sî<sup>a</sup>.* FOSCHWALD 1900. ‚I weiss blumet tafetnen Rock 3 Gld.‘ 1788, SCH Inv.

**Bluemi Bs (m.); BO.** (JRWyss 1817); SCHW; Z Kn. (m.), *Blüemi W* (n.); 1718, S (f.); UBRÄGGER 1780 (f.): Name von Kühen mit bunter Färbung, mit vielen weissen oder schwarzen (auch braunen, roten) Flecken; vgl. *Bluem 10.* Syn. *Schëgg.* ‚Darf ein kuo ein fläckli haben, darf man sy ouch Blüemi nennen.‘ HBULL. 1572 (von ThMurner gebrauchtes Sprichw.); vgl. ‚Bläslein‘ bei Gr. WB. II 71. S. noch *lüejen* (Bd III 1244 o.), *Blass.*

**bluemocht:** gefleckt. ‚Ein spruch, der dick gesprochen wirt: das ein bluemocht kuo vil dick gebirt ein vleecktes kelbelin.‘ SCHACHZABELB.

**Ge-blüem n.:** Blumenwerk, Malerei. ‚Nun sehend wir [sagen die Verteidiger der Bilder] die knöpf und gilgen und phialen an dem liechtstock und g. am ephod

im alten testament, anch I. Kön. 6, dass Salomon ehe-  
rubin, palmen nnd menigerlei gemäldes im tempel hat  
machen lassen . . . [worauf die Antwort:] Sölich ge-  
stalten, die nimmer für gött und helfer angenommen  
werden mögend als g. und löwenköpf, flügel und der-  
glichen, sind nit verboten. Dann Salomon hätte söliche  
böum und g. in tempel nit lassen machen, noch Gott  
an den liechtstock gheissen machen, wo sy hättind  
die gefärd der abgöttery mögen gebären.' ZWINGLI.

„blüemele<sup>n</sup> 1: nach Blumen riechen.“ DIAL.

blüemele<sup>n</sup> II B, blüemle<sup>n</sup> GRVALZ.: 1. Blumen  
lesen B; GRVALZ. Auch: sich mit Blumen abgeben,  
sie ordnen B. Bildl., die Rede mit vielen, rührenden  
Bildern zieren B. — 2. ‚Blumen‘ bilden, kahmig wer-  
den vom Wein B. ‚Der Wi<sup>n</sup> blüemelet. ‚Blüemele<sup>r</sup>  
Wi<sup>n</sup>, kahmiger B (KWMüller 1848).

ver-blüemele<sup>n</sup>: beschönigen, bemänteln GG. Übb.  
verblümt darstellen. ‚Der Autor [der Heutelja] hat,  
was ihm auf seiner Reis begegnet, abbilden, zum Teil  
aber auch nnr mit einem satirischen Penseel, oder wie  
die Mahler in der Entwerfung der ersten Lineamenten  
mit der Kreiden pflegen, allein zu einer Andeutung  
und zu mehreren Nachdenken adumbriren, zum Teil  
aber anch in etwas verblümmeln nnd verschattiren  
wöllen.‘ HEUDEL. 1658. ‚Öppis vcrblüemlet sägc<sup>n</sup>, gē<sup>n</sup>  
[darstellen] Z.

vor-blüemele<sup>n</sup>: Einem Etw. mit schönen Worten  
normal, beliebt machen GF., G.

Blüemeler B, Blüemler Z — m.: 1. Blumen-  
liebhaber Z. — 2. eine Kartoffelsorte mit rotgespren-  
kelter Haut B †. — 3. eine Art Schnupftabak, ähnlich  
dem *Schnē<sup>n</sup>bērgcr* (Bd IV 1562) B. Syn. *Blüemeli-  
Tabak*. — Als Familienn.: ‚Joh. Blüemler‘, Ratsbote. 1529,  
ZStdt. *Blüemler*, Name eines Weilers ZBonst.

Blüemeleri<sup>n</sup> -ere<sup>n</sup> f.: Blumennärrin B.

seblüemelet Btw., sonst seblüemlet: 1. ge-  
blümt B; GR; L; G; TA; U; Z; wohl allg. ‚Blüemlets  
Züg. Es ‚blüemlets Schössli. D's grüen<sup>n</sup>blüemlet Häss  
GRPr. Es ‚blüemletti Tasse. — 2. zackige, knusperige  
Hervorragungen bildend, von einem Brotlaib ZO.; vgl.  
*Bluem S c.* 's ‚Blüemlet gilt als der schmackhafteste  
Teil des Laibes.

Das W. ist Abl. von *Blüem(e)li* wie *geblüemlet* von *Bluem(e)n*  
und daher auch seiner Bed. nach Dim. zu Diesen.

blüemelig: kahmig, vom Wein B.

blüeme<sup>n</sup>: 1. „mit Getreide oder mit [andern]  
Pflanzen besäen, bes. ein Stück umgeackerter Wiese  
mit Klee oder einem andern Futterkraut ansäen.“ —  
2. (eig. mit Blumen) schmücken, zieren. Bildl. ‚Gott  
hat ein statt Zürich gezieret und geblüemet mit edlen,  
vischrichen wassern, mit guotem luft, mit berender  
frucht[usw.]‘ nm I415, Z Chr. Meist mit ungünstiger  
Nebenbed., ausschmücken, heransstreichen, beschönigen.  
a) abs. oder mit Acc. S. Der eidgenössischen  
Stände Geschichten beschreiben ‚on allen parteiischen  
zuosatz noch abbruch, oue blüemen noch schelten.‘  
XVI, C'SUTER, Chronik. ‚Zwingli, welchem du [Va-  
dian] alle sine schandtliche sachen füdürist [förderst],  
blüempst und fürtrucken hilfst.‘ 1524, HBULL. 1572  
(Worte des Schultheissen Hug von L). ‚Ir gschrei  
ist umnst, ob sy sich schon gloubens brüemend, ire  
werk nun hofflich blüemend.‘ UECKST. ‚Din [Dr Ecks]  
buoch ist mit lestren, übelreden und schmähen so wol  
geblüemt und ussgestrichen, das nüt überigs ist.‘

ZWINGLI. ‚Die erkantnuss der warheit ist ein ander  
ding, dann das mans mit worten (wie man sy jöch  
ufnutze und blüeme) möge betriegen und hindergan.‘  
LJUD 1530. ‚Wie sich die sachen warlich verlaufen,  
weiss man wol, und bedarf dines blüemens und fär-  
wens gnot nüt.‘ HBULL. 1532. ‚Die ceremonien ir  
[Pharisäer] hoch blüement, stolz gegen dem volk ir  
üch bläyend.‘ AAL 1549. ‚Mit vilen schönen worten  
usstrychen und bl.‘ RGUALTH. 1555. ‚Bl., colorare.  
Mit worten bl. nnd verdecken. einrumvestire dietis.  
Schön ein ding bl., calamistris inurere. Der red ein  
schein gäben. wol bl., ein farb anstrychen, ein liebli-  
keit gäben, accersere orationi splendorem. Seine laster  
höpschlich bl. nnd entschuldigen, blandiri vitii nostris.‘  
MAL. ‚Etwas austreichen, bl. nnd rüemen.‘ LLAV.  
1587. ‚Dargegen liess Faber syn verantwortung mit  
vil seböne[n]s und blueme[n]s ouch nssgan.‘ GROB  
1599. — b) refl. ‚[Der Priester N.] heige in dera von  
Altorf jarzitbuoch sich selbs mit siner hand darzuo  
geplüempt [sich durch schriftliche Erklärung gleich-  
sam berühmt], dass ers [das Seelgerät] schuldig sige.‘  
1482. USPIR. Urk. (Gfd 44, 135). ‚Wie vast wir uns  
all blüemen, ein ieder sein nntz schafft.‘ VALTSCRUDI  
1533. ‚Uf den Schertlin Instert einer von Costenz;  
der tat sich bluomen [tat schön, verstellte sich], nam  
war der gelegenheit, den Schertlin, den er nit angrifen  
dorff[t], mit gift umzubringen.‘ um 1550, FPLATTER.  
— 3. mit Farben darstellen, malen. ‚Also [wendet  
man gegen Zwinglis Vernrteilung der Bilder ein]  
zimte sich einem nit ein gschicht ze malen in sinem  
hns, noch einigerlei gstat, geblüemt oder nsgestochen.‘  
ZWINGLI. — Ptc. adj. ge-blüemt ‚blüemt: 1. geblümt  
BHK., Ha.; S. ‚Blüemts Zig BHa. ‚Diser lāngt noch m  
‚blüemte Reisseckli. BWYSS 1863. ‚Geblüemt oder ge-  
spiegelt messgewand, hat ein creuz mit geblüemten  
bärlin.‘ 1550, SCHWE. Inv. ‚Mensæ tigrinæ, hüpsch  
reit, geblüemt, gleich den fläcken der tigertieren.‘  
FRIS. ‚Geblüempt kleid mit kreisen wie schüsslen  
oder schilt, scutulata vestis.‘ MAL. ‚Alle sammatene  
oder auch seidene mit geblüemter und gestickter Ar-  
beit gezierte Kleider [sind den Franen zu tragen ver-  
boten].‘ 1702, G Mand. ‚Plumatus, gestickt, geblümt.‘  
DENZL. 1716. ‚Glatte und geblümete Leinwaten.‘ 1755,  
G Mand. S. noch *Fläder* (Bd I 1169), *Galgen 2* (Bd II  
231), *ge-modlet* (Bd IV 86), *Perüssen* (ebd. I447). —  
2. bildl., von der Rede; vgl. *blüemen 2*. ‚Apostolisch  
gschrift stat nit in den klnogen, berüemten oder ge-  
blüemten worten, sunder in der kraft Gottes.‘ ZWINGLI.  
‚Ich bin in hochgeblüemten und glatten worten nit  
bericht.‘ BDisp. 1528. ‚Schöne, zierliche und geblüemte  
reden.‘ LJUD 1530. ‚Des überzngs halb, wehden die  
von Underwalden mit vilblüempter, umschweiffer ur-  
sach mögend verantworten.‘ ANSH. ‚Mit zierlichen ge-  
blüemten worten.‘ RGUALTR. 1584.

a<sup>n</sup>-.: 1. (ein Grundstück mit Grassamen, *Heu-  
blüemen*, Klee, auch mit Getreide) ansäen AA; BS; B;  
L; SCH; TB; Z. Syn. *an-sümmern*. *En Acker (mit  
Gerste) a. Dēr Acker ist scho<sup>n</sup> anblüemt*. ‚Es fällt  
mir nicht ein, die Alp nuzubrechen und neu anzu-  
blümen.‘ ANDEREGG 1898. ‚Mit Anblüemung des Felds  
zu Sommerfrüchten.‘ Z Mand. 1639. ‚Weingärten aus-  
schlagen und a. [wieder Wiese, Allmend daraus ma-  
chen].‘ 1644, SCH Chr. ‚Es wird weniger Felds zum  
Ackerbaw angeblüemt.‘ Z Mand. 1663. ‚Dass die Auf-  
brüche mit Sommerfrüchten als Haber, Gersten, Bohnen,



Erdäpfeln angeblüemt werden.' Z Ges. 1772. 'Solle von der Jurten eingeschlagenes und unangeblüemtes Land I fl. bezalt werden.' 1779, L Stiftsprot. 'Die Obrigkeit liesse sämtlichen Untertanen das benötigte Samenkorn zu Anblüemung der Felder zukommen.' Bs Chr. 1779. 'Die obern Einschläg sollen mit Korn angeblüemt und mit Eicheln besäet werden.' 1792, S Bib. Waldordn. Bildl.: 'Verbannet den Sturm des Zornes und aller Begierden aus euren Herzen und blüemt es an mit dem Samen des göttlichen Wortes.' 1819, Z (Ermahnung eines Pfarrers). S. noch *Inschlag-Gelt* (Bd II 267). — 2. schwängern Sch. *Si ist a<sup>n</sup>blüemt.* — 3. a<sup>n</sup>blüemt, ein wenig betrunken, angeheitert L; S. *Ietz s<sup>n</sup>-mer afe<sup>n</sup> ordenlich a<sup>n</sup>blüemt.* FJSCHILD 1889.

ver-blüeme<sup>n</sup>: 1. s. *ver-blumen* (Sp. 92). — 2. = *blüemen* 2. 'Habent wir inen geantwort, sy weltends [den begangenen Fehler] also verstreichen und v.; das würdent wir nit annemen.' 1529, MÜLLER, Schwz.-Gesch. 'Dwyl sich ein jeder selber rüempt, mit sinen worten das verblüempt, ab im selber ein gfallens treit, so sag ich recht auch minen bscheid.' VEOLTZ 1551. 'Obvolvere vitium verbis, ein laster v. und schönen.' FRIS. '[Die Reformierten] bringen schier nichts des iren herfür, das si nit understanden mit gschritten durch alle bücher der h. schrift zu v.' F Schulordn. 1577. 'Worin ich irrt, konnt ichs v. [so tat ich's].' JJBREIT. 1618. 'Ohne Nachred noch V. mag man ihn billich rühmen, dann sein kluge Dapferkeit hat ihr selbst das Lob bereit.' 1712, LIED. In der lebenden Spr. nur noch im Ptc. *ver-blüemt*: *Öppis v. säge<sup>n</sup>, a<sup>n</sup>-bringe<sup>n</sup>*, nicht gerade heraus, 'durch die Blume' GR; TH; Z. V. *schwätze<sup>n</sup>*, in versteckten Anspielungen reden Th. 'Unter verblüemtem Schein grosser Freundschaft bereden si den mehreren Teil der Gemeinden.' GR Bericht 1621. — 3. *verblüemt* = *a<sup>n</sup>blüemt* (s. *anblüemen* 3) BFrauenkapp. 'Er kam ein wenig verblüemt nach Hause.'

nass-blüemicht: mit Sumpfräsern bewachsen. 'Mosichtes oder sogenanntes zu nassblüemichtes Gelände könnte abgetröcknet und zu guten Wiesen gemacht werden.' XSCHNYDER 1782.

blüemtig: beblüemt Bs (Meyer-Kraus).

blüemeránt (auch *-ént*), seltener *bluemeránt*: 1. a) blassblau Bs (auch bei Spreng). 'Er solle den blüemeranten Einschlag [des Gewebes] behalten bis zur folgenden Rechnung.' BREITENST. S. noch *Cherngert-Ber* (Bd IV 1465). — b) übertr. in der RA. 's *ischmer bl.*, es wird mir schwach Bs. — 2. subst. a) *der Blüemeranti*, Name eines Kleiderstoffes Bs. — b) *e<sup>n</sup> Blüemeranti*, liederliches Weibsbild Bs. Vgl. *Bluem* 5. — Aus frz. *bleu mourant* mit Anlehnung an *Bluem*.

Plumbardi. In der RA.: 'Er ist auss der Plumbardey, homo plumbeus.' MEY., Hort. 1692. — Scherzh. Verquickung aus 'Lombardi' und 'plumbum.'

Plumbel: Bleistift ZWL. — Aus \**plumbāle*; s. *Bumbal* (Bd IV 1259).

ver-blumbe<sup>n</sup>: verzinnen. GAUNERSPR. (Lütolf).

Blüemd B. *Blüemt* BSigr., Si.; GL, *Plüemt* GL; G Flums, Wb., *Plüemt* GA. — n.: coll. = *Heu<sup>n</sup>-Bluem* 2

(Sp. 79). *Vor dem Hirte<sup>n</sup> mues<sup>n</sup>-mer d's Blüemt use<sup>n</sup>rüme<sup>n</sup>* [aus der Krippe] GLH. *Es ist wie wenn-me<sup>n</sup> Bl. g'sät hett*, so voll Unkraut. ebd. 'Wenn eine Kuh kalbet, so soll man ihr in den drei höchsten Namen drei Hand voll Blüemd aus der Krippe auf das Kreuz streuen.' HZÄBLER 1898 (BSi.). 'Der Alpenflüevogel, Motacilla alp., heisst in Sigriswyl Blumthürlig oder Blumtüteli, weil er des Winters die Heusämchen, das Blüemt heisst, sehr gerne frisst.' ALPINA 1806; vgl. *Blüemter*.

Das W. scheint eine alte Coll.-Bildung mhd. (*ge*)*blüemede*, ahd. (*gi*)*bluomidi*; s. Wilmanus, D. Gramm. II 348. Vgl. auch 'Geblüemt' bei Gr. WB. IV 1, 1792.

Ämd-Blüemt: Abfälle (Blättchen, Gesäme) des Emdes BE. 'Das Emdblüemt erfüllte die Luft mit Wohlgerüchen.' RWYSS 1891. — Heu<sup>n</sup>-Blüemd B (Kasth.), -*Blüemt* B; 'GL; LE.<sup>n</sup>. -*Plüemt* BE.; GFlums, Ms, Sa., W.: = *Blüemd*. 'Die Mähre, reichlich mit Stroh und Heublüemt versehen in Kammhaar und Stiel [Schwanz].' GOTH. 'Stocket [den Waldboden] aus, säet Heublüemd auf den wunden Boden und macht eine Gemeinweide.' KASTH. 1829.

a<sup>n</sup>-plüemte<sup>n</sup>: mit *Blüemd* ansäen GL. Syn. *anblüemen*.

ver-blüemde<sup>n</sup>: refl., = *ver-blumen* 1 BHK., 'O.' 'Das Heu verblüemdet sich.'

Blüemter, Pl- m.: 1. Alpenföhlerche GL; GFlums, Wb. Syn. *Bluemd*, *Blüemd-Vogel* (Bd I 695), -*Gägger* (Bd II 197). — 2. *en arme<sup>n</sup> BL.*, armer Mensch, Tropf. ebd. Vgl. *Heu-Blüemter* (Sp. 79).

Plamp m.: 1. schwingende, schwankende Bewegung; wankender Gang B. Syn. *Ge-pamp* (Bd IV 1260); vgl. auch *Glangg* (Bd II 632). *In Pl. cho<sup>n</sup> 1*) von einem hängenden Gegenstand, z. B. von einer Kirchenglocke, die man anzieht. — 2) von einer Person, ins Schwanken geraten (und fallen) B. Ein Mädchen gibt dem andern *es Müppli*; *es ist in Blamp cho<sup>n</sup>*; *es het e<sup>n</sup> grösses G'lächter g'g<sup>n</sup>*. GOTH. — 2. gewohnter, gemächlicher Gang, Schlendrian B. 'Jakob Tscholi im Pl. zu Gutmütigen.' SCHWEIZER BAUER 1898. 'Dass es einen Tag gehen solle wie den andern, Alles in gleichem Pl.' GOTH. 'So ein alter Schuhmachermeister lässt sich durch eine Braut nicht aus seinem Plamb bringen, höchstens zu einem Fluch: was das für es Dolders Pressier sei hüt.' ebd. — Zur ganzen Gruppe vgl. die Gruppe *pamp-* (Bd IV 1260/1).

plamp: schlafherabhängend ZWald. Syn. *plampig*.

Plimp-plamp m.: Mensch mit schwankendem Gange ASt. *G'sehst de<sup>n</sup> Pl., wie er lauft?* Als Spitzname AAL.

Plampech: Apfelsorte B.

Wohl eig. der Baumelude, weil Langstielige; vgl. den Birnnamen *Heu<sup>n</sup>-Lampech* (Bd IV 1490).

Plampe<sup>n</sup> f.: 1. herabhängendes, baumelndes Ding; Quaste, Troddel AAWohlen. — 2. Person, die müde, schlaff, mit herabhängenden Armen einhergeht AA Wohlen; B.

Seil-: Schaukel GT.; UWE. Syn. *Glanggen* (Bd II 632).

Plampe<sup>n</sup> m.: Pfole, Tatze W. *Wenn d' Chatze<sup>n</sup> schi [sich] wäscht und mit den Pl. über die Ören fart, so chunnt sicher bald leids Wätter.*



Hane<sup>n</sup>-.: weisser Hahnenfuss, Ranunc. plat. W. — Bäre<sup>n</sup>-.: Bärenatze W. Vgl. *Bären-Plumpen*.

plampe<sup>n</sup>-.: 1. = *glanggen 1* (Bd II 632) BBe. (Dän.); UwE. Vgl. *rüti-pl.* — 2. a) intr. = *glanggen 2* AAF., Ke., Leer., Zein.; AP; Bs (auch bei Spreng); B; GRD.; G; Scu; S; Tu; UwE.; Z. Ein frei hängender Gegenstand *plampet* im Winde B; Th; Uw; Z. Die Glocke *plampet* nach dem *Glanggen* noch eine Zeit lang GRD. Der Taktstock des Gesangleiters *plampet allewül wie-n-e<sup>n</sup> Züt* [Wanduhr] AP. ‚Die Zipfelkappe, deren Zottel um seine Ohren *plampte*.‘ Ndw Kal. 1893. ‚Die alte Brücke hat g'echrached und 'gnapped, und die Tafeln mit den alten Schweizern und Stadtheiligen haben ob dem Trobel 'blamped, eb 's er'bidmeti.‘ Obw Bauernver. 1900. ‚Vom Muttenzer Steirbur sagt man, dass, wenn er Nachts beim Zubettegehen seine Hosen aufhänge, sie am Morgen, wenn er aufstehe, noch plampen [so wenig lang schlafe er] Bs (Linder). ‚Es machen, wie man von reichen Bauern zu Raxligen erzählt. Sie hiengen, wenn sie zu Bette giengen, ihre Hosen an die Stange, welche um den Ofen läuft; aber sobald die Hosen aufhörten zu bl., stünden sie wieder auf und machten sich an die Arbeit.‘ GOTTH. ‚Lang ausgestreckt blampete das Bein von manchem Hans Joggi um den Ofen.‘ ebd. ‚Sie zog sich prächtig an; aber Alles blampete an ihr herum wie an einem Geiselstecken.‘ ebd. ‚Schwerer Anfang ist heilsamer als leichter Anfang, wo das ganze Leben wie eine Kuchelschmitte den Menschen vor dem Munde herum zu bl. scheint.‘ ebd. *Umenander bl.*, schlenkern, z. B. mit den Beinen Bs. *Er säss uf 'em Bank und tubakti in d' Luft und plampiti dezue mit de<sup>n</sup> Beine<sup>n</sup>.* MÜSTERI. (*Öppis*) pl. l<sup>a</sup>n 1) im eig. S. *Lass d<sup>iv</sup>s Händli pl.* (Var. *tanzer*), oder *ich gib-der er Flanger*, scherzend zu einem kleinen Kinde ZS.; s. noch Bd I 1201. *Me<sup>n</sup> het 's [das Fanner] für 's Feister use<sup>n</sup> g'henkt und 's dert l<sup>a</sup>n pl.* MÜSTERI. — 2) uneig., laisser aller qch. Bs. *Alles pl. l<sup>a</sup>n* GLNäf. ‚Und in der nacht da glag der wind und stuond das schiff pl. [bei hohler See].‘ PFÄSSLI um 1520. ‚Non agitato pedes, hab die tüess still, plamp nit hin und wider mit den füessen.‘ FRIS. 1562. ‚Die Seiden [des Haftes] hinderet auch dero [der Wunde] Heitung, so sie hin und wider in den Wunden plampet.‘ FWÜRZ 1634. ‚Die Glocke im Turn plampete [beim Erdbeben] dergestalten, dass sie zum 5. Mal an den eisernen Hammer geschlagen.‘ Z Bericht 1728. Vgl. noch *Plamp-Ampel* (Bd I 239) und s. *gnepfen 4* (Bd II 672), *Hosen-Latz 1* (Bd III 1547), *Nestel* (Bd IV 841 u.). — b) tr., hin und her werfen Bs (Ochs). ‚Tragend d' spieß recht hoch, d' schwerder plampend nit hin und har.‘ RSCHMID 1579. — 3. = *glanggen 4* (Bd II 632) AA; AP; Bs; B; GL; L; G; Th; U; W; Z. *Er het E<sup>iv</sup>s g'ha<sup>n</sup>; er isch hin und her 'plampet wie-n-e<sup>n</sup> Zütlämpel* [Pendel], von einem Betrunknen BoAa. ‚Wie die Gewerbsarbeitsleute sich so übertrinken, dass sie gleich garstigen Schweinen in der Stadt hin und har pl.‘ Z Mand. 1708. *Wenn ir numme<sup>n</sup> guete<sup>n</sup> W<sup>iv</sup> verneut und de<sup>n</sup>n am Abend he<sup>n</sup>er plampet mit eum Milchgeschirr wie-n-e<sup>n</sup> Chue mit-ere<sup>n</sup> grösse<sup>n</sup> Tringele<sup>n</sup>!* B Hist. Kal. 1777. *Der<sup>n</sup> pl.*, nachlässig, träge einhergehen AA; AP; GL; Th; Z. *Umenand pl.*, herumschlendern, von einem Faulenzer, Tagdieb Tu; Z. *Derth<sup>r</sup> z' pl. cho<sup>n</sup>* AA; Th; Z. *Lany<sup>n</sup> sam s<sup>iv</sup> d' Ross wider in 's G'schirr g'lege<sup>n</sup>, he<sup>n</sup> w'zoge<sup>n</sup> und s<sup>iv</sup> halb im Schlaf furt blamped.* SchwzD. (Bsl.).

's lit mänge<sup>n</sup> Fuermen uff-im Strau uff-im Wagen und löt-s' [die Pferde] halt lo<sup>r</sup> plampe<sup>n</sup>. BREITENST. *M<sup>iv</sup>s Z' Öbeli chuunt, m<sup>iv</sup>s Z' Öbeli chuunt! ich g'seh 's co<sup>n</sup> witem pl.*, riefen die Anstaltsknaben in BTrachselw., wenn sie den Küchenjungen mit dem Vesperbrot daherkommend sahen. Von einem Flusse, der, über die Ufer tretend, seinen Weg bald da, bald dort hin nimmt, heisst es, *er plampi über Ort B.* uneig.: *Ich glaube<sup>n</sup> gäng, er w<sup>iv</sup>di öppe<sup>n</sup> so bi der Zueu-e-drässge<sup>n</sup> ume<sup>n</sup>trölch, und du plampist och gege<sup>n</sup> der Drässge<sup>n</sup>.* (WEIBEL 1885. Langsam, träge arbeiten AAbB.; AP; L; Th. *Er schafft nid, er plampet no<sup>n</sup> so Th.* *Du hest ken Si<sup>n</sup>* [Fleiss], *du plampst grad AP.* Verstärkt: *schlampen und pl. L.* — 4. ohne den Begriff der Bewegung, schlaff herabhangen. *Ich mein, si hend-em d' Fëcke<sup>n</sup> g'stutzt, das-er-s' so löt pl.* MLIEH. (SchwE.). *D' Händ pl. lo<sup>n</sup>* APK. ‚Die arm lassen bl., hangen, demittere, remittere brachia.‘ MAL. ‚Demissa brachia, hinabhangende, wie die arm plampend.‘ FRIS. Spec. von welken Pflanzen(teilen) AAF.; APK.; GW.; ZO. *D' Trübe<sup>n</sup> plampid*, nach einem Froste APK.

Vgl. *plappen*, zu dem sich *plampen* verhält wie *tampen* zu *tappen*, sodann *lampen* (Bd III 1274), mit dem sich unser W. bes. in Bed. 3 und 4 aufs engste berührt.

abe<sup>n</sup>-.: (*appe<sup>n</sup>*-) herabhangen GROBS. *Den grössen Christoffel uf 'e<sup>n</sup> Bröttli möle<sup>n</sup>, dass Kopf, Arm und Füess abe<sup>n</sup>plampe<sup>n</sup>.* SPRENG. *Loss 's Schmeckschütt* [das Gewehr] *rorne<sup>n</sup> abi<sup>n</sup>pl.* [nachdem es geschultert worden]. KRIEGSEXERC. 1712. — ume<sup>n</sup>-.: 1. herum schwanken, wie z. B. ein Betrunkener AA; GA.; Schw. — 2. nachlässig, träge herumschlendern AA; B; GL; L; GO.; Th; Z. *Er ist der<sup>n</sup> ganz Tay d<sup>a</sup> umhe<sup>n</sup>plampet* BG. ‚Karrer, die auf dem Wagen schlafen, die Rosse herum pl., Blätter von allen Bäumen reissen lassen.‘ GOTTH. ‚Das umbhinpl. [um Jerichos Mauern] schetz ich nüt, man achtet uns für zaghaft lüt, wir schlumpend umb d' statt wie die katz umb den heissen brei.‘ RSCHMID 1579. ‚s *Plampume<sup>n</sup>s*, Spitzname einer Familie L.; vgl. *Far-um 2* (Bd I 228). — ine<sup>n</sup>-.: gew. uneig., achtlos, unbesonnen hineintappen, z. B. in eine Heirat B. ‚Arglos blampen sie [die Schulmeister] in ihr Amt hinein.‘ GOTTH. — üs-.: 1. = *üsglanggen* (Bd II 632) AAF., Ke.; Bs; B; GL; GR; G; Scu; Schw; S; Th; Z. *Der Zütlampi hed üs'plumpet AA.* ‚s *Zit, d' Glogge<sup>n</sup> ist am Ü. B.*; Sch; Th; Z. Ein aus dem Zuchthaus Zurückkehrender wird gehöhnt: *Sini W<sup>iv</sup>richtighose<sup>n</sup> heben allcög mögen ü. am Oferstängeli, sit dass er 's letst M<sup>iv</sup>l deheim g's<sup>iv</sup>n sig.* JREINH. 1901 (SL). *Lass-m<sup>iv</sup>ch noch ü!* sagt ein Kind auf der Schaukel zu einem andern, das an seine Stelle zu treten wünscht GRD.; Z. *D' Tröscher sind am Ü.*, wenn die Flegelstrieche gegen das Ende zu immer langsamer und schwächer werden SCH; Th. *Mer wend hüt noch ü.*, das Dreschen ganz gemächlich beendigen. sagen Drescher Th. Eine Schaukel, Glocke ü. l<sup>a</sup>n, ausschwingen lassen Bs; GRD.; Sch; Schw; Th; Z. *Der Messmer chann nid lüte<sup>n</sup>, sus hätt-er nid so ü. län,* die Glocke mit vereinzeltm Anschlagen ausschwingen lassen GRD. — 2. bildl., langsam, allmählich zu Ende gehen, von irgend welchen andauernden Vorgängen oder Zuständen Bs; B; G; Scu; Th; Z. Ein Fest, Prozess, Schulkurs, ein Vorrat *plampet üs, ist am Ü.* *D' Zwetschgen- und Fläme<sup>n</sup>bäum sind er Bütz am Ü.*, fangen an abzusterben GSA. Auch mit pers. Subj. *Er plampet üs, ist am Ü.*, es geht zu Ende

mit ihm, zunächst ökonomisch, dann auch physisch Bs; B; Scu; Th; Z. Auf die Frage: *Händ-er's streng?* wird etwa geantwortet: *Mir plampe<sup>d</sup> (noch so) üs Z. Öppis ü. lä<sup>n</sup>, zu Ende gehen lassen, ohne mehr recht dabei zu sein B; Scu; Th; Z. Mer wein nit d' Sach so lä<sup>n</sup> ü., mer wein-is z'sämme<sup>n</sup> nē<sup>n</sup> B. — use<sup>n</sup>-plampe<sup>n</sup>: baumelnd heraushängen GWe. — ver-: 1. = üs-pl. 1 B. Dē<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> isch gäng fric: chüm heiv sini z' Nacht am Oferstängeli üf'ghenkte<sup>n</sup> Hose<sup>n</sup> verplampet, so steit-er scho<sup>n</sup> wider üf BoAa. — 2. = üs-pl. 2. Scho<sup>n</sup> moren isch [die Feckerehilbi] am leiste<sup>n</sup> V. Schwzd. (Schw). — 3. durch Plampen verlieren, versäumen B. Sami verplampete in Folge seines neuen Amtes viel Zeit. B Dorfkal. 1864. Refl. Jöre, 's schlöt vieri: wie han-ich-mich verplampet! SL. Wo hest du dich aber verplampet? fragt die Mutter das Kind, das lange ausgeblieben ist BSi. — 4. welk werden ZO. Zoll. Die Setzling verplampe<sup>d</sup> ganz. Das Gras ist verplampet. — riti riti-: schaukeln (auf dem Riti-Seil) BE. Syn. riti-seilen. — seil-: = dem Vor. GoT.; UWE.*

Plamper m.: I. hängendes, baumelndes Ding. a) Perpendikel an der Wanduhr AaF., Hold., Leer., Zein.; Bsl.; BBrisl. G.; L; S; Ndw; UWE.; U; Zg. Syn. Glangger 1 (Bd II 633). *Bin mit-ne<sup>n</sup> g'loffen hin und her, wie d' Plamper am<sup>n</sup>er Zit. Ineichen 1859. Ich bin der Pl., du bist d' Ür, ich zümmer, du der g'schinder. L Polit. Lied 1882. — b) scherzh., heraushängende Uhrkette. „Ehe das Exerzieren seinen Anfang nahm, sah Blarer (Revolutionsführer der 1830er Jahre) seine Mannschaft genau an und machte seine Bemerkungen über den Haarschnitt udgl. Zeigte Einer eine lange Uhrkette, so hiess es: Der Bl. ine!“ Schulz (Bsl.). — c) bewegliches Mundstück an der Tabakspfeife und die Pfeife selbst AaWohl. *Dēr hed eider der Pl. im Mü. — d) scherzh. Bezeichnung des Säbels. Fändrich cum Fanen, portans Strausfederen Huoto, Pl. adest lateri pendens, ein Schlingen ab Achslis. XVIII. Uw makaron. Ged. — e) der Hängebalken zwischen den Pferden im Stall S. Syn. Plamp-Stangen. [Das wilde Pferd] het 'bissen und g'schlagen, 'ass kein Rossstang und kein Pl. sturch g'nuet g'sin isch. Schild 1876. — 2. das Schwanken. Der Pl. ha<sup>n</sup>, berauscht sein USil. Öre<sup>n</sup>-. Ohrgehänge AaWohl.; Bs; Ndw. — Zit-: I. = Plamper 1 a AaF., Leer., Z.; BG.; L; GG.; Schw; S; UWE.; Zg. Süsch het-me<sup>n</sup> Nüt g'hört [in dem einsamen Gemach]: der Z. a<sup>n</sup> der Wand oben isch 'blibe<sup>n</sup> stō<sup>n</sup>. JREINH. 1901. — 2. Spitzname eines gewissen langen, dünnen Menschen mit ‚plampendem‘ Gange Schw.**

Plampi I m.: 1. = dem Vor. I AaBb., Fri., Hold., Ke., Schinzn.; ‚B; VO;‘ SZuchw. Erster Landstürmler (anno 1798): *Mer wänd e<sup>n</sup> chli<sup>n</sup> uf Aarau abe<sup>n</sup>, g<sup>n</sup> der Regierung 's Zit üfzieh<sup>n</sup>. Zweiter: Neiv, säg, e<sup>n</sup> neue<sup>n</sup> Pl. in 's Zit in<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>. JMEIER (AaJon.). — 2. Mensch, der (vor Trunkenheit, Trägheit, Schwäche usw.) beim Gehen schwankt, langsam und schleppend einhergeht; übh. langsamer, träger, unentschlossener, einfältiger Mensch AaF., Fri., Ke., Schinzn.; Bs; B; S; UWE.; U. Da bist e<sup>n</sup> rächter Pl.*

Zit-: = dem Vor. I AaF., Fri., Ke., Leer., St.

Plampi II f.: Seilschaukel U.

Plampi III n.: I. Seilschaukel (Kdspr.) B. — 2. eine Art Hängematte, ein mit den vier Enden an einem Baumast oder einer wagrecht gelegten Stange

befestigtes Tuch, worin etwa kleine Kinder, bes. während der Arbeit auf dem Felde, versorgt werden und geschaukelt werden können BBe., Br., R. *Weit-er es Pl. mache<sup>n</sup>?* wird Einer gefragt, der mit einer Hängematte aufs Feld geht.

Riti-: = dem Vor. 1 B. — Ziti-: die Wanduhr BE. (Kdspr.).

plampig: I. schwankend, schlaff, nachlässig, träge Ap; Bs. *Bl. laufe<sup>n</sup>, schaffe<sup>n</sup>. — 2. plump, z. B. von der Gestalt einer Kuh BS. — 3. welk, halbdürr GtMoll.; ZO., S. Syn. g'lampig (Bd III 1275). 's Heu isch nüd rösch, nur eso pl.: d' Sum häd z' wenig g'schine<sup>n</sup> ZZoll.*

plample<sup>n</sup>: „= plampen.“ Träge arbeiten ThTäg.

Plämp: fugierter Ortsname B; vgl. *Plamp 2. D' Müli ro<sup>n</sup> Pl.*, in Vergleichlichen als Typus des Langsamen, Trägen, Schleppenden. *Es geit so längwilig wie d' M. ro<sup>n</sup> Pl. Tue<sup>n</sup> wie d' M. ro<sup>n</sup> Pl.*, ein träger Zauderer sein. *Gäng hinderdrin (siv, che<sup>n</sup>) wie d' M. ro<sup>n</sup> Pl.* Die Repräsentanten der Eidgenossenschaft sprechen eine Ansicht oder eine Massregel aus hintendrein wie die M. von Plemp: GOTT.

G<sup>e</sup>-plämp Plämp n.: etwas Baumelndes, an einer Schnur, Kette oder sonst Herabhängendes, auch mehrere herabhängende Quasten AaK. (TTobler). „Junge Herren, denen ein doppeltes Geplämp über die leeren Hosensäcke hinspielt: DER LUSTIGE SCHWEIZER 1788.

plämpämperle<sup>n</sup>: schlenkern; müssig herum-schlendern, faulenz; langsam, nachlässig arbeiten Bs; B; STALDEE.

„ver-: I. verschlendern, für unnütze Kleinigkeiten verschwenden, aus träger Gemächlichkeit um Etwas kommen. — 2. refl., sich zu frühzeitig verlieben, aus Mangel an Tätigkeit oder aus Scheu vor der Arbeit in Liebschaften sich einlassen.“

Plämpel, in AaOf., Hl., St., Zein.; Schw; Ndw tw. Plämbel — m.: I. = Plamper 1 AaHl.; B; L; Zg; z. B. von einem herabhängenden Fetzen an einem Kleide, aus der Nase hängendem Rotz Ndw (Plämpili). *Plämpeli mit G'plitter- und G'flutterzüg*, am Kleid eines hofartigen Mädchens. Zg Kal. 1867 (L). Spec. a) = Plamper 1 a AaHl.; B um Aarb., E. (auch Dim.), M., Si., Thun; „VO.“ — b) Glockenschwengel Fmu. — c) Dim. = Ören-Plamper B; Now. — d) Berloche, Anhängel an den Ketten der alten Bernertracht. „Göllerketteli, deren Blämpel mit Gold ausgelegt waren.“ GOTT. — e) Rahmhaut über der gekochten Milch S; eig. wohl ein herabhängender Fetzen davon. Vgl. das syn. *Bumbaum* (Bd IV 1230), ferner *Schlämpen*. — 2. „Mensch, dem es an Tätigkeit sowohl, als an Mut und Kraft gebricht. allg.“ Grosse, arbeitsschene Mannsperson AaOf., St.; vgl. *Fötzel, Glünggi. Lauf g'schwinder, du Plämpel!* SLANDOLT 1845. Plämpelrot, Zuname eines Josef Laubi. 1826, L. Blämbel-Lisi aus dem Freien-Amt. Zg Signal. 1771. — 3. Rausch AaLind., Zein. *Plämpeli*, Rauschen Ap. — 4. schales, kraftloses Getränk, von Wein, Most, Kaffee Gt.; „L.“ Schw; Uw. „Das ist nummen e<sup>n</sup> Pl., von schlechtem Kaffee oder Wein, der keinen Geist hat.“ *Es wird Eim elend bi-n-äsn<sup>n</sup> lugge<sup>n</sup> Hërdöpfle<sup>n</sup> und bim Blämbelwasser.* Ndw Kal. 1895. — 5. in der Verbindung *der ganz Pl.*, der ganze Quark, Plunder Th.

Öre<sup>n</sup>-. = Ören-Plamper B um Aarb. (Dim.), Be. (Pl.-Plämpel<sup>n</sup>); U (Dim.). — Üre<sup>n</sup>-. = Plämpel 1 a B; „L.; Zg.“ — Zit-: = dem Vor. B.



plämp(e)le<sup>n</sup>: Dim. zu *plampen*. 1. *plämpele* B Thunersee; Schw, *plämbele* AaSeetal; U, entsprechend *plampen* 2 a: lose hangend sich hin und her bewegen. baumeln. *Er G'schrift, wo-n-es Sigel dra' plämpelet ist.* SCHWEIZERMUND 1891 (ScuWE.). — 2. *plämbele* a) vom Läuten einer kleinen Glocke, wobei die Schläge in zu langen Zwischenräumen auf einander folgen AaSt. *Es het nume<sup>n</sup> so plämbelet, wo's Drü glüete het.* — b) langsam und schlecht (mit dem Flegel) dreschen. ebd. — 3. *plämpeler* ArH., M., *plämple* ArK., eine Sache hin und her schieben, ohne sie zum Entschiede zu bringen. — 4. *plämple*<sup>n</sup> (in Ndw auch *plämble*<sup>n</sup>), entsprechend *plampen* 3: langsam, schwankend, schlaff einhergehen AaFri.; GL; Ndw. Syn. *schellen, schlänggen.* *Ho Löbe<sup>n</sup> dett ober<sup>n</sup>, du brüni Schellchue!* *Si lämplet und plämplet am [dem] Glarnerland zue GlH. (Volkslied).* Plenken, plemplen, schweifen, palari, vagari, errare. *REN. 1662.* — 5. *plämpeler* BSi.; UweE., *plämple*<sup>n</sup> Bs; L; TaTäg.: (auch *ume<sup>n</sup>-pl.*) müßig und zwecklos herumschlendern, faulenzeln Bs; L; UweE. Langsam, träge arbeiten Bs; BSi.; TaTäg. *üs-plämple*<sup>n</sup>: Dim. zu *üs-plampen*. 1. entsprechend *üs-plampen* 1, z. B. von einer Schaukel S (Kdspr.). — 2. entsprechend *üs-plampen* 2 Bs; GT. *Sit si [die Messe] nimmten uf dem Münsterplatz isch, plämplet-si nöhtinoh üs.* Scuwd. (Bs). *Chonnd d' Handrüber bald ekeie<sup>n</sup> Zettel mer ha<sup>n</sup>, so plämplet's halt üs mit dem Tischetata [Weben].* NBösch 1892.

*ver-plämpeler*<sup>n</sup> UweE., *-plämbele*<sup>n</sup> U., *-plämple*<sup>n</sup> Bs; S: „= *ver-plämpäperlen* 1“; durch Trägheit, Nachlässigkeit, Leichtsinns verschleudern, versäumen. *Vetter Ruedi hilft ihm getreulich und stüpf ihm noch die Sache zu verplämpeln.* HAUSFRD 1882 (B).

„plämpelig“: 1. von Getränken, unschmackhaft, schal. — 2. vom Befinden, unbehaglich, schwächlich. *'s ist mir so pl., ich fühle mich so kraftlos L.* Syn. *schwämpelig.*

*Plämpel*<sup>n</sup> f.: = *Plamper* 1, z. B. von einem Euter, Kropf GrChur. Spec. a) bauchige und nach unten sich verjüngende Kuhschelle GrL. Syn. *Plumpen*. — b) „Halsgehänge des Frauenzimmers“ Bs (Spreng).

*Plämpel* m.: 1. = *Plamper* 1. a) = *Plamper* 1 a BAarb.; FSS. — b) Uhrgehänge BsStdt. — c) = *Plamper* 1 d. „Da habt ihr euern Pl. [Degen]!“ ADIEHHELM 1897. — d) *Plämpel*, scherz. für Zitze im Rätsel von der Kuh Aa. — 2. unsicherer Schütze F.

Zit-: = dem Vor. 1 a S; vgl. Rochh. Gl. und Br. II 119. Auch die Wanduhr selbst. DÄX.

*Ge-plämpel Plämpel* n.: = *Ge-plämp* ArK., M. *plämpeler*<sup>n</sup>: 1. = *plämpelen* 1 AaBremg. — 2. = *plämpelen* 5 AaSchinzn.; Bs. „*Er tuet numen ume<sup>n</sup> pl., arbeitet den ganzen Tag Nichts, schlenkert nur herum.*“

*ver-:* 1. = *ver-plämpäperlen* 1; (Geld, Zeit) verschleudern, vertrödeln, vertändeln AaSchinzn., Z.; Bs; B; Gr; GF., G.; Z. *Er het sirs ganz Vermögeli verplämperet.* „Das blut, das ist vergossen und verplumpert worden.“ ARYFF 1594. „In sinnlichen Lüsten verbrängen, verschlenkern Z.“ *Se bänd als der Jung do heim cho<sup>n</sup> ist, der sirs Guet mit dem Luenzen verplämperet hed, muess es feisses Chalb hër ha<sup>n</sup>,* Übers. von Luc. XV 30. DIAL. (LStdt.). — 2. verwischen? „Es sind etlich ort in St Augustins büecheren, welche unsere widersächer gern verkleiben und verblämperen wöltend, doch nit verfinstern mögend.“ HBVL 1557.

— 3. refl. = *ver-plämpäperlen* 2 Bs; B. *Du wirst dich doch nit öpper uf der Unirersität verplämperet ha<sup>n</sup>? Nei<sup>n</sup>, daher wott-ich ekeie<sup>n</sup> Schwigertochter.* B Taschenb. 1881. „Der Vikar gibt zu verstehen, er verplämpere sich nicht, sondern er habe sehr gute [andere] Aussichten.“ GOTTH. „Söhnlein, verplämpere dich nicht! hat schon manches Mütterchen ihrem Herzblatt nachgerufen.“ Z Kal. 1817. „Sich im Verkehr mit dem andern Geschlecht vergehen“ B (St.). „Endlich fand sich Einer ein, noch blntjung und ohne alle Erfahrung, der nach einer angenehmen Kiltnacht sogleich ins Muss tappte, sich mit der Jungen verplämperte und Morgens um 3 Uhr schon im Besitze aller Rechte eines Hochzeiters war.“ B Hist. Kal. 1791. — Vgl. Gr. WB. XII 973.

*plämpeler*<sup>n</sup>: 1. = *plämpelen* 1 AAWohl. — 2. = *plämpelen* 5 AAK.; BSL.; ZHättl. Tändeln AAWohl. — 3. ein liederliches Leben führen Ar. Vgl. *Plämpel*-Tag.

*ver-:* 1. = *ver-plämpelen* 1 AAF., Ke.; AP; Bs; B; GR; G; S; TH; Z. *Er verplämperet sirs Zit mit Ume<sup>n</sup>-sta<sup>n</sup>.* „*Du verplämperlest d' Zit und d' Arbet* [mit dem Wirtshausgehen].“ STUTZ. *Er G'lege<sup>n</sup>heit, e<sup>n</sup> Schick v., durch Dummheit, Nachlässigkeit verpassen.* Vgl. die Synn. *ver-gänggerlen* (Bd II 365), *-lämpelen*, *-pämpelen* (Bd IV 1261). — 2. refl. = *ver-plämpelen* 3<sup>n</sup> Bs. *Verplämperet*, verliebt. MÜSTERI.

*Plämpel*li<sup>g</sup> m.: (schweres) Anhängsel B. *Eim* (zum Scherz oder Spott) *e<sup>n</sup> Pl. a<sup>n</sup>henke<sup>n</sup>.* Vgl. *Schlämpel*ing.

*Plämpi* m.: 1. Uhrgehänge Bs. — 2. Spitzname des Schuldenboten BsStdt. *Eim der Bl. in 's Hüs schicke<sup>n</sup>.* „Bi' s Dingsen beberlet er nächstens der Bl. an der Türe.“ Bs Nachr. 1883. — Zu 2 vgl. *Chüchlen-glänggi* (Bd II 634).

*Üre*<sup>n</sup> -: = dem Vor. 1 BsStdt. — *Galge*<sup>n</sup> -: Galgenschwengel, fureifer Bs (Spreng).

*Plämpi* B; U, *Plämpli* B; L — n.: etwas Herabhängendes, baumelndes; Anhängsel. Bildl.: *Fertig wär iez mäs G'schichtli, aber ich noch nid; ich möcht noch zueu Schlämpli und Plämpli dra<sup>n</sup> henke<sup>n</sup>.* JBEGLI 1871. Spec., Ohrgehänge B.

*plump*: 1. Schallw., Nachahmung eines schweren, lumpfen Falles (ins Wasser) AaBb. „Rom wird gältingen zuo grund gehen; sie wird machen pl. und nicht mehr sein.“ LLAV. 1587. In adv. Funktion übergehend: *Er ist pl. in 's Wasser g'sprungene* AaBb. — 2. s. *pump* 2 (Bd IV 1263).

*Plump* m.: 1. das Geräusch, das entsteht, wenn ein schwerer Gegenstand (ins Wasser) fällt; *Plumps* AaBb.; AP; GWe.; ScuWE. *Es hed en Pl. g'g<sup>n</sup>.* — 2. (*Pl. Plümp*) Klumpen Ndw.

*plumpelig*: die Glieder hängen lassend, schlaff L. Syn. *glumpelig* (Bd III 1278).

*plumpe*<sup>n</sup>: 1. mit dumpfem Schalle fallen AaBb., Zein.; BsStdt; Schw; ZMarth. *Der Steir häd 'plumpet, wie-n-er in 's Wasser cho<sup>n</sup> is<sup>t</sup>.* AaBb. *Es ist en Ma<sup>n</sup> in 's Wasser g'falle<sup>n</sup>, ich han-en noch g'hört pl.; ha<sup>n</sup> g'müet, es sei en rechter (ganzner) Ma<sup>n</sup>, iez isch es bloss en Stumpe<sup>n</sup>* ZMarth. S. auch *Plump-in 's Mues* (Bd IV 493). — 2. *de er |* pl., schwankend einher gehen Schw (Kirchh.). „Uli, plump nit! zu einem Soldaten beim Abmarschieren. HELV. IX PAGE 1694.

*abe*<sup>n</sup> -: herabfallen Ar. — *ane*<sup>n</sup> -: hinfallen Schw.

Plumpe<sup>a</sup> I BO.; GL; GRA., D., Heinzenb., L., Pr., Val.; GO., Sev., Wb., W., We.; U. „*Plumbe*“ BO.; Plümpe<sup>a</sup> „GR“ Chur, D., Mal., Pr., Rh., S., Seew., Spl., UVaz; GG., Ms — f.: 1. grösste (oft einen Fuss und mehr im Durchmesser haltende), dumpf tönende Kuhglocke aus Kupfer- oder Eisenblech, oben sehr breit und bauchig, nach unten schmaler zulaufend. aaOO. Vgl. das Syn. *Trinklen*, ferner *Chlepfen* 2 (Bd III 677), *Schellen*. Die *Pl-en* liefern den Bass zum Kuhglockenkonzert. „Mit ihnen schmückt der Äpler seine stattlichsten Kühe bei der Alp- und Talfahrt [vgl. *Schellen-Chue* Bd III 96]; sie hangen an breiten Lederriemen, auf denen bald der Name des Eigentümers und die Jahrzahl aufgenäht, bald Figuren ausgeschnitten sind, und die vermittelst einer grossen Schnalle um den Hals der Tiere befestigt werden.“ „Vorab schritten majestätisch die beiden Ringelkühe mit den rotkupfernen Plumpen am Hals; ihnen folgten mit weniger geräuschvollen kleinern, aber wohltonenden Glocken die übrigen...“ ERZÄHLER 1856 (B). „Voraus schreitet [bei der Alpfahrt] der prächtige Scheck, am Gehörne die zierlichen Bänder, und die bauchichte, hallende Plumbe tönt wie Kirchengeläut.“ JRWyss 1815. *Mer wann 50 Holöben mit grüssen Plumben n<sup>a</sup> Trächle<sup>n</sup> het Furner z<sup>s</sup>ümmerc<sup>n</sup> g<sup>f</sup>üert uf <sup>a</sup>en Stafel.* ALPENER, 1827 (BO.). Die grösste *Pl.* gehört in GRMal. der Gemeinde, mit ihr wird die Alpfahrt am Vorabend eingeläutet. „Alle Taufceremonien wurden [bei der frevelhaften Taufe einer Puppe] von den Sennen beobachtet, mit den Plumpen wurde geläutet [usw.].“ GFREY 1896 (Alpsage). — 2. *Plümpe<sup>a</sup>*, grosser Kropf GRChur. *Die [Frau] hät e<sup>n</sup> Pl.!* Auch Weibsperson mit grossem Kropfe GRMal. — Auch roman. *plumpa*.

Bäre<sup>n</sup>-Plumpe<sup>a</sup>, -*Plümpe<sup>a</sup>*: Pflanzenn., Kuhschelle, Anem. alp., vern. und sulph GRRh. Syn. *Bären-Tatzen*. Vgl. *Bären-Plumpen*.

Weid-Plümp<sup>li</sup>: kleine Glocke, wie sie Kühe auf der Weide tragen GR. Syn. *Chlopfer* 2 (Bd III 682).

Plumpe<sup>a</sup> II m.: Glockenschwengel BLanterbr. (Zyro). Syn. *Plämpel*.

Plumpere<sup>a</sup> f.: = *Plumpen* I 1 ApV.; GRh. Syn. *Plump*-, *Senntum-Schellen*. Bei der Alp- und bei der Talfahrt wird nicht nur den vordersten Leitkühen eine *Pl.* angehängt, sondern häufig trägt auch der Senn deren zwei zu beiden Seiten an einer quer über den Nacken liegenden Stange und lässt sie durch heftige Bewegung weithin ertönen. Wenn der sog. *Löckler* von Mehreren gesungen wird (wobei sie die Köpfe zsstecken und einander über die Schultern halten), so werden als Begleitung dazu wo möglich die drei grossen Senntum-Kuhschellen (*Plumperc<sup>a</sup>*) geläutet. ATOBLE. — Zur Bildung vgl. die Anm. zu *Glangger* (Bd II 633).

Plumpi I m.: dicker Kerl Zg. Syn. *Ploni*.

„Plumpi II, Plümp<sup>i</sup> Uw<sup>a</sup>“, sonst nur *Plümp<sup>i</sup>* — n.: 1. Geschwulst; grosser Kropf UwE. — 2. Haufe, Menge (Geld) GLGrosst.; Ndw; „Uw;“ W; Zg. Er habe jedem Kinde *es Pl.* gegeben, sagte vor Gericht Einer, der sich der Steuerpflicht entziehen wollte G. Grosst. *Mu<sup>r</sup> seit, ische<sup>n</sup> Bischof he<sup>r</sup> f<sup>r</sup> es Plümp<sup>i</sup> Geld mit im nach Röm gitreit* W. — 3. dummer, plumper Mensch AA Wohl. *Der häd 's Pl. g<sup>m</sup>acht*.

I und 2 Dim. zu *Plump* 2; zu I vgl. auch *Plumpen* I 2. 3 Dim. zu *Plump* 1.

Plumpini (Pl.): sagenhafte wilde Leute mittlerer Grösse (nicht Riesen, nicht Zwerge), die in den Wäldern über WVisperterminen hausten und die Bewohner der Dörfer überfielen. Ihretwegen machten die Leute die kleinen „Glotzfenster.“

plümpelig: welk ZNer. Syn. *g<sup>l</sup>ümpelig* (Bd III 1282).

plümp<sup>li</sup>ge<sup>n</sup>: „jählings, Knall und Fall“, plötz-lich; gew. mit einem Vb des Fallens verbunden „Seuw“ E., Ma.; „Zg.“ Syn. *plätschlingen*.

plümpe<sup>n</sup>: unter dem Schalle von *Plümpen* einbergehen, sowohl von den Kühen, die eine *Plümpe<sup>a</sup>* tragen, selbst, als von den andern Kühen, die ihnen nachfolgen G.Ms. *D' Chue plümpend aher*, vom Berge herab. Vgl. *schellen*.

Plumpe<sup>a</sup> III m.: Weiher SNA. „Der Rhin da er anfacht da oben bi dem Plumpen (soll nit wit von dem Diessenhofer Hochricht sin).“ JJRÜEGER 1606; nach einer Urk. vom J. 1259: „de loco impetuosi cursus, qui dicitur Loufin usque ad locum, qui Plunpin dicitur“ (Grenzen der Rheinfischeuten von ScuStdt). Schaffhousen stehen alle Gerechtigkeiten auf dem Rhein zu bis hinauf an den „Plumpen.“ 1638, Anscu.

Über den Zshang mit der vorigen Gruppe bzw. mit dem Schallw. *plump* vgl. *Glunggen* II mit Anm. (Bd II 635).

plumps: Schallwort, wie nhd. Bs; Tu; Z. *Pl.!* *dō lät-er!*

plumpse<sup>n</sup>: wie nhd. Bs; B; Scu. *Er ist 'plumpset* BSI. Gew. mit Richtungsadv.: *aber<sup>n</sup>*, *um<sup>n</sup>*, *ine<sup>n</sup>-pl.* *Er isch aber<sup>n</sup>plumpst, us wott-er dur<sup>ch</sup> der Boden aber<sup>n</sup>fare<sup>n</sup>.* Schawz. (Bs).

Plumps<sup>i</sup> m.: 1. geknotetes Taschentuch zum Auspeitschen beim Spiel *Fuchs im Loch* BsStdt. Syn. *Schützling-Bueb*, *Plump-Sack*. — 2. schwerfällige Person. ebd. Syn. *Plump-Sack*.

## Blan—blun.

Plan I m.: 1. *Plön*, freier Platz, Ebene BsL. „Und den pl. sieht man ouch wunnen rich [im Lenz].“ HADL. „Do sy nun zugend gegen morgen, fundend sy ein pl. im land Sinear.“ 1531. I. Mos.; dafür: „ein wyt völd.“ 1548. „Das Vieh wird zum Teil in den Plänen oder in ebemem Grund, zum Teil in den Alpen erhalten.“ GULER 1625. „Winterszeit etzen sie ihr Häw mit dem Vieh, zu Fröling- und Herbstzeiten behelfen sie sich der Plänen und heimischen Weiden.“ ebd.; wechselnd mit: „Weidböden.“ „*Plän*, Weide für Pferde GRD.“ 's *Plänli*, der Rossmarkt im alten Basel (Seiler). — 2. spec., Kampf-, Versammlungsplatz. „Ich hab mich mit glychen waifen dem Eggen ze Zürich uf den pl. gestellet.“ ZWINGLI. „Sieh versammeln uf dem blon.“ JMURER 1565. — 3. in der Verbindung „uf dem plan“, auf der Stelle, sur le champ. „Wir wend han, das du, der consul, uf dem pl. anzoggen werdest mit dem kleid.“ HBULL. 1533. — Mhd. *plän*. Auch im roman. Gr wird *plan* als Name für Viehweiden gebraucht.

Muster-: Musterungsplatz des Heeres. „Nun wend wir auf den musterplan.“ CHMURER 1596.

Pläni, *Bläni* f.: grosse, ebene Fläche urbaren Landes TuEgn. Syn. *Blänen* 2 a (Sp. 48). *E<sup>n</sup> ganzi Pl. Wisboden*.



**Plan** II *Plän* m.: 1. wie nhd. *Plan*. allg. *Plän mache* 1) wie nhd. — 2) nachsinnen, spintisieren S. *Vil lieber isch's* [das Mädchen] *in en Eggen inen g'hocket und het Plän g'macht oder Trübsal 'blöser*. JREINH. 1901. *Mach au<sup>ch</sup> kein däre<sup>n</sup> Plän*, mache dir keine solchen dummen Gedanken! GL. *Jä Plän!* oder *wel<sup>ch</sup> Plän!* welche Ideen! ebd. *Ein Plän a'gig<sup>n</sup>*, einen Bären aufbinden GL. — 2. in der RA. *da 'sch* [das ist] *erkän<sup>n</sup> Blan*, keine Ordnung, keine Art, schickt sich nicht Bs. *Da 'sch erkän<sup>n</sup> Bl.*, *Ain so lang lo<sup>n</sup> z' warte<sup>n</sup>*.

üs-plane<sup>n</sup>: über Etwas einen Plan maehen BHK. planiere<sup>n</sup>: einen Plan zu Etwas entwerfen. Etwas planen Bs; G<sup>n</sup>; T<sup>n</sup>; Z. *E<sup>n</sup> Hüs pl.*

üs-: Etwas aushecken ZZoll.

planisierere<sup>n</sup>: = planieren GR. — Rom. *planisar*.

plän(d)le<sup>n</sup>: Pläne machen L. *Der Vater hed scho<sup>n</sup> allerlei 'pländlet*.

**blan**: Interj., wohlan! *Blan*, schultheiss, nun man Fritzzen dran. UECKST. *Blan*, lieber Gott, mach du 's zuo recht! BOLZ 1551. — Aus *volän*; vgl. GR. WB. II 62/4.

**blan** „GR (auch *plän*, *blön*):“ Sen, *blö<sup>2</sup>(n)* Ar (eomp. *blöner*, *blönest*); GRh., *plö<sup>2</sup>(n)* GMarb., Rh., *plü<sup>2</sup>(n)* GSax, W., We.: aufgedunsen („und blass zugleich GR“). *En bläner Chopf*. *Plü Bagge<sup>n</sup>* GW. *E<sup>n</sup> plöni Chrott* GRh. Auch von steifen, sich spreizenden Frauenröcken Sen.

Aus ahd. (gi-)blahan, Ptc. Pf. zu blahan, turgere, in adj. Function. Der durch Contraction entstandene lange Stammvocal reflectiert sich in unsern MAA. wie altes a; vgl. die analogen Verhältnisse bei *schlahen* > *schlan*.

üt: in mor. S., aufgeblasen, hochfahrend AAF. *En üfblöner Mönch*.

zer-blän: aufgedunsen, geschwollen. *Und was im [einem tödlich Geschlagenen] das antlit vast zerblanen!*: 1412, Z Ratsb. *Do sprach N.: mich dunket, der Wichtigern [Name des Geschlagenen] sy zerblaner und hab ein ander farwe dann enandrest.* ebd. — Ahd. *za-*, *ziplahan*, *-plän*, nur in der übertr. Bed. *contumax*.

blönächtig, *pl-*: aufgedunsen, namentlich im Gesicht AaLeer.

„blane<sup>n</sup>, blone<sup>n</sup>, blone<sup>n</sup>, *pl-* L; TuMüllh. (-öt-), Steckb. (-öt-); U: „schwellen“, sich blähen, strotzen L; T<sup>n</sup>; U: „allg.“ *Er blonet im G'sicht*, ist geschwollen U. *Er blonet ganz*, strotzt von Fettigkeit, so dass die Wangen schwappeln TuMüllh., Steckb. *Eine blonende Ente.* *Sich aufblähen*, „herausstehen“, von Frauenröcken, Blusen udgl. „Sch“; TuSteckb. *Blonen*, auftriben sein, als ein voll uter oder als ein gschwulst, turgere. MAL. *Übera tenta*, blonende uter, gespannen und gross von milch (voll milch). FRIS.; MAL. *Blonnen*, voll sein wie ein Euter, turgere. DENZL. 1716. — Ahd. *\*blahanen*, *\*blänen*, Abl. von dem adj. Ptc. *blahan*, *blän*.

„blanet. *pl-* B; LE.“, *plänet* ZRafz. *blonet* SCHSt. (-öt-); SCWMuO.; NDW (-öt-); U, *plonet* SCHWMuO.; UWE (-öt-); ZG (-öt-), *blond*, *blond* PAL. (Giord.): 1. = *blän*. *E<sup>n</sup> blönets G'sicht* NDW. *Warum bist du hüt eso plonete-n-im G'sicht*, hast du heute ein so vom Weinen geschwollenes Gesicht? SCHWMuO. Bes. vom Vieh: *Die Chüe ist plöned*, hat das Blähen; *e<sup>n</sup> plöneti Chüe* UWE. *Bl. voll*, strotzend voll SCHSt.; ZRafz; s. Bd I 782. — 2. plump PAL. (Giord.).

üf-blö<sup>2</sup>net AAFri., Staudenl., *-blont* AaZein.; *„Z“*, *-blunnet* GF.: aufgedunsen. aaOO. *'s Vöh ist üfblönet*,

hat das Blähen AAFri. *Der Bode<sup>n</sup> ist üfblönet*, vom Wasser aufgetrieben, z. B. neben einem Sumpf Aa Staudenl. Übertr., „gar zu schwerleibig, unbehülflich Z.“

ver-blönet S, *-blont* „Z“: = dem Vor.

Blöni *Plöni* swAA; ZG, *Blüni*, *Plüni* I Aa (Rochh.); ZO. — m.: 1. aufgedunsener Mensch, Dickkopf. aaOO. — 2. Schimpfname für schlampige dicke Weibsbilder Aa (Rochh.). — 2 könnte auch appell. Verwendung von *Plunni* II (s. *Plonja*) sein.

blonicht: = *blanet*. *Das Walterschwylter Bad soll dienen denen, welche schwere Krankheiten bekommen oder mit solchen wirklich behaftet sein, bl. aussehen, alsobald müde werden [usw.]*. JJSCHERCHZ. 1707/46.

„blanig B; LE.“, *blö<sup>2</sup>nig* AaStaudenl., *plönig* I. Reiden; ZO., *blönig* L; Z, *pl-* swAA; TuMüllh. (-öt-); ZAuss., Dättl., S. (-öt-), *plönig* ZStdt, *plönig* ZBenken: = *blanet*, z. B. von Wassersüchtigen L. *Er ist nüd rächt feiss, er ist nu<sup>r</sup> eso pl.* ZO., Zoll. *E<sup>n</sup> plönigs G'sicht* L; TuMüllh.; Z. *Worum au<sup>ch</sup> Ermel in'n Röcke<sup>n</sup> [der Tochter]? Aber si wörd vermueltlich en wüeste<sup>n</sup> plönig Arm ha<sup>n</sup>, den si z'säm<sup>e</sup>präss, damit er ärtiger schüni*. MÜSTERI. *E<sup>n</sup> plönigs Mensch* ZDättl. *Es habe dem blanden Vetter und der planigen Base genug zuglöset.* JSEXX (ZO.); hier viell. in mor. S. Vom Erdboden, durch Wasser aufgetrieben AaStaudenl. *Bl. roll* ZAuss., Dättl.; s. Bd I 782.

Blonigkeit f.: Blähung, Aufgedunsenheit. *„So nun wenig Wärme in der Leber, gibt es Bl., Wasser-sucht, Verstopfung, Gelbsucht.“* JMURALT 1697. *Das Wasser der roten Brünnen soll gegen Undäuligkeit, Bl. dienlich sein.* JJSCHERCHZ. 1706; dafür: *Blödigkeit.* 1746. *Die Kaffee-Debauches pflanzen vil Gallen und Bläste, entkräften das Geblüt und bahnen sich also zu Bl-en und allerhand Verstopfungen den Weg.* ebd. 1708; dafür: *zu Blon- oder Dunstigkeiten.* 1746. *Diese Triukeur hat er eingeraten in Cachexien oder Bl. der Weibspersonen.* ebd. 1732.

„Plane<sup>n</sup> I f.: Mark- oder Grenzzeichen an Tannen, Bäumen, z. B. ein eingehauenes Kreuz LE.“

Vgl. das syn. *Lönen* (< *lächern*) unter *Lack* (Bd III 998), dem in LE. *Läne<sup>n</sup>* entspräche. *P-* scheint also Präf. *be-* zu sein und das Ganze Abl. von einem Vb *\*be-lächern*.

Plane<sup>n</sup> II f.: runde Steinplatte über den einzelnen Stützel eines *Stadel*-WBinn, Schlucht, von Mörel aufwärts allg.: s. JHunz. 1900, 222. Syn. *Platten*.

It. *piama*, Steinplatte (z. B. zu Fensteruntersätzen).

Schib- *Schü<sup>1</sup>plane<sup>n</sup>*: = dem Vor., an der Heuscheuer WÄrnen. Syn. *Schüb-Platten*. — *Schür Schür-*: = dem Vor. WBaltsehieder, Münster. Syn. *Schür-Platten*. — *Stadel-*: = *Plänen* WÄrnen, Münster, Raron, Turtm.

Plane<sup>n</sup> III f.: grosser, walzenförmiger, eiserner Nagel mit breitem Kopf, der, durch ein vorn in der *Latte* (s. *Latten* 2 e Bd III 1482) befindliches Loch hinuntergesteckt, die ins Loch eingefügte *Latte* am Ausrutschen hindert; der Zahl der *Latten* entsprechend, braucht es für jedes Eingespann zwei *Planen* GRPr.

Plane<sup>n</sup> t (in AaLeer. *Plonét*) m.: wie nhd. *Welcher Pl. regiert hüt?* beherrscht dieses Jahr die Witterungsverhältnisse (nach dem sog. hundertjährigen Kalender). Antw.: *D' Sunn oder der Ma<sup>n</sup>, der Jüpiter* usw. ZO., Zoll. *Under einem glückhaftigen planeten geboren, dextero sidere editus.* MAL.

Plané'te<sup>n</sup> f. In der RA.: 's ist hüt nit in mīner Pl., heute gelingt mir Nichts LButt.

Wohl der als Fem. Sg. missverstandene Pl. des Vor.; doch vgl. auch frz. *la planète*. Früher hatte man eigene 'Planetenbücher' (s. Bd IV 992), nach denen das Horoskop gestellt, das Schicksal eines Menschen vorausbestimmt wurde. Vgl. auch *Planeten-Männli* (Bd IV 274).

Planeter. Im Siegesbericht der VO vom Schlachtfeld bei Kappel 12. Okt. 1531 erscheint der Hauptmann der Zürcher, Hs Rnd. Lavater, unter der Bezeichnung: 'Des züges hauptman, genant Blaneter.' Abschn.

Bleine<sup>n</sup> f.: Hanfbreche Th.

in-pleine<sup>n</sup> GA., -bleine<sup>n</sup> GWb.: (ein Gebäude) mit Brettern verschalen. — Zu mhd. *be-leinen*, anlehnen, anheften, mit Etwas schmücken?

Pleini f.: Brettverschalung eines Gebäudes GA. Die Bretter werden befestigt mittels der *Plein-Negel*, für welche die Löcher mit dem *Plein-Näpper* vorgebohrt werden.

Plonja GRPr., *Plunnje* Bs (Spreng), *Plonna* GBuchs, *Plunna* SchwE., Dim. *Plonngi*, *Plonggi* GRPr., *Plunni II* Aa; BE. (auch *Bl-*); Schw; S. *Plunneli* LBallw., Hochd.: weibl. Taufname, Apollonia.

Nachtrag zu Bd I 362. Ältere Belege: 'Bloni Stäheli.' 1389, GBern. (hier viell. Mannsname = Apollonius); 'Frau Plonien Vogler [Dat.].' 1533, GAltst.; 'Blungi Buoher.' 1551, L; 'Blonya.' XVI./XVII., BE. (häufig); 'Blunni.' JWeissenb. 1701. Als Familien-, (soweit hieher gehörig): 'C. Bluni.' 1240, ZStdt. 'Werner Blüni' am Zürichberg. 1293, Z Propsteiurk. 'Ulr. Plüni.' 1340, Z. 'Joach. Blüni.' 1522, ZMaschwanden. 'Hans Blüni.' 1591, ebd.

Stalde<sup>n</sup>-Plunni n.: sagenhaftes Gespenst am 'Stalden', der langen, steilen Treppe, die aus der Stadt auf den Berg führt BThun.

pländere<sup>n</sup>, *bl-*: den Wald lichten, durchforsten Aa Wohl., Zein.; BsL. Syn. *usen-butzen Ia* (Bd IV 2022). *In'n Wald go<sup>n</sup> bl.* BsL.

Importierter Ausdr. der Forstwirtschaft; in der Form 'pläntern' allg. verbreitet (vgl. Gr. WB. VII 1894), in unsern schriftsprachlichen Quellen bis in den Anfang des XIX. zurück zu verfolgen. Dafür auch 'blendern' (Gr. WB. II 106), nach Weigand die ursprünglichere Form, eig. s. v. a. die Blender, d. h. die das Licht benutzenden Bäume ausbauen, also mit der folgenden Gruppe zugehörig.

'Blende<sup>n</sup> I m.: Schein, Glanz, den die Sonnenstrahlen von einem Spiegel zurückwerfen BO.'

Blende<sup>n</sup> II, *Blente<sup>n</sup>* f.: Latte, womit die Kluft zwischen zwei 'Zimmerbäumen' ausgefüllt wird Gr. 'A.', D., Pr., Sch.; s. Tsch. 95. Syn. *Blinden*. — Vgl. 'Blende' bei Gr. WB. II 104.

blende<sup>n</sup> (in BO. *blente<sup>n</sup>*, in BBr. *plente<sup>n</sup>*) — Ptc. 'blindt Th; Z: wie nhd. *blenden*. 1. des Augenlichts berauben, als Strafe für Missetäter. Geschähe, dass die von St Gallen schädliche Leute, Diebe, Strassenräuber, Ketzler oder andere auf dem Lande [der Grafschaft Thurgau] fangen, 'die als vil niht getan hettint, dass sü in den lip mit dem rechten niht angewinnen noch aberteilen möhtint und die sü doch von iro unrechten getat wegen niht ungestraft wöltint lassen, so mugent sü den oder die wol blenden und sont aber [dem Vogt zu Frauenfeld] davon niht mer vervallen sin, dann

von ir ieklichem, die sü danne blendent, 4 guldin.' 1374, Tn Urk. 'Uf der weibelhüob [in ZFluntern] sol man henken, bl. und enthoupen und alle töde tuon, als si dann verschult werdent.' XV., Z Propsteiurk. (ins XIII. zurückgehend). S. auch *hand-blind*. — 2. durch zu grelles Licht die Sehkraft für Augenblicke nehmen. allg. *D' Sunn, der Schne blind(e)t Ein.* Übertr., irre führen, täuschen. Vgl. *blennen* (Sp. 64). 'Mit irer sprach, die man nempt Rot, hand sie die menschen fruo und spot verspottet und blendet gar.' GENGEND., Bettlerorden. 'Sy blantend das volk.' HABERER 1562. — 3. Etwas dem Auge entziehen, verdecken ZS. 'Die Seemauern müssen [zur Verhütung von Prellkugeln auf einem Schiessplatze] mit Holz geblindet werden.' 1838, Z Rechtspf. 'Ist die Brunst in der Stadt, so wird niemand zur Porten hinausgelassen. Zu welchem Ende hin auch bei Tage die Pörtli geblindt [geschlossen] und die Gätter zugemacht werden.' Z Vorschr. bei Feuersbr. 1781. — 4. anfärben, grundieren (in der Seidenfärberei) Bs. 'Das Färben und Mangeln gehört der Weberzunft; sie allein soll inskünftig färben, was ingestossen wird, und demnach alles, was geblindet, in Farben gedunkt und gestossen wird, für Färben geachtet sein und dasselbe Blenden den Webern auch zuständig sein. Hingegen das Schwerzen mit dem Schwamm oder Bürsten auf dem Tisch, so nicht ingetunkt wird, desgleichen das Glätten mit dem Stein derselben geschwerzten Stücke soll den Tuchscherern gehören.' 1505, Bs Ratserk. (Ochs II 168). 'Die nonnen söllen ire wysse röck in den nächsten 6 wochen färben oder bl. lassen.' 1530, Abschn. (Verordn. der evangel. Orte für die Nonnen in ThKatharinental). — 5. 'Das etlich knechte zu dem werch, so gemacht ist gen dem bollwerk ze triben, das zu triben geordnet werden, und darinne sin söllen III<sup>e</sup> knecht ... und das uff sölich knechte die büchenschützen und uff die büchenschützen die armbröstschützen zu louffen geordnet werden söllint und die nützi anders tuon noch achten, dann das sy mit irem geschütz die werinen uf der mur blindint [unwirksam machen, lahm legen?]' 1468, Abschn. II 385 (Sturm auf Waldshut).

in-blende<sup>n</sup> GRD., -blente<sup>n</sup> GR. A., D., He., Pr., Sch. — Ptc. *-(ge-)blendet*, *-blendet*: 1. die Lücken zwischen den 'Zimmerbäumen' (mit Holzstücken) ausfüllen. aOO. — 2. ein Holzhaus mit Mauerwerk verkleiden GRD. Eine Wand mit Schindeln verkleiden GRD. Fachwerk mit Mörtel verputzen, ein Haus übertünchen GRD., L. Vgl. *in-schindlen*, *in-wanden*.

er-: 1. = *blenden I*. 'Der nachrichter soll in [den Verbrecher] binden und binuss in die hauptgruoben führen und im da sine beide ougen uss sinem haupt stechen und in e.' XV., Z Blutgerichtsordn. 'Es sint ouch der [Gauner] etlicher, der vor 10 jaren erblindet ist oder me, der nimpt buwollen und machet die blutig und nimpt ein tüechlin und bindet das über lie ougen und spricht, er sie ein kremer gewesen und sie in ein wald erblindet worden von bösen lüten.' um 1430, Bs Rq. 'Der herr hiess in [H. von Melchtal] gan Sarnen führen uf das hus und erblant in und nam im, was er hat.' um 1468, WEISSES BUCH. 'E., blind machen, oboccare.' MAL. — 2. bildl. 'Man dicke siht, das niet so gar e. kan beidü vrouwen unde man.' SCHACHZABELB. 'Du [Gott] hast im [Karl von Burgund] all sin Wapen erblindt [den Glanz seines



Wappens verdunkelt], Löuwen, Gilgen ganz durchschenkt [zu Schanden gemacht]. 1600, LAED von der Schlacht bei Grandson.

ver-: 1. = *blenden* 2 AAZ.; APV. *Ich bi<sup>n</sup> ganz verblend<sup>t</sup> g'sir<sup>n</sup>*, konnte gar nichts sehen APV. V., mit gesähenden augen blind machen, excaecare alqm. MAL. Wenn nun recht angeht diser Rauch, wird er ihn byssen und v. GGOTT. 1619. 'Ich wil dir die Augen v. perstringam tibi oculos.' REP. 1662. In geistigem v. berücken, täuschen AA; APV.; GL; Z. *Mich cha<sup>m</sup>st iesz afed nimm<sup>n</sup> v.* [mit deiner Ausrede]. CSTREIF 1899. *Ich lä<sup>n</sup>-mi<sup>ch</sup> nid v.!* APV. *Er ist ganz verblend<sup>t</sup>(e)t an sine<sup>n</sup> Chinde<sup>n</sup> ZO., S., an sini Gofen an<sup>h</sup>in* Ar, sieht ihre Fehler nicht. Wer ein im Dreissgen (s. *Dreissig-Chrüt* Bd III 914) geweihtes Marienröschen (Lyehnis) bei sich trägt, kann von Hexen am Wege nicht verblendet [irreführt] werden. JECKLIN 1876. 182 (GR). S. noch *ver-galsteren* (Bd II 235). — 2. *verblende<sup>n</sup>, -blente<sup>n</sup> = in-blenden* 1 GRD., He., Pr. Sch. Verstopfen. 'So dem hapchen ein fädern verblendet oder verstopft wäre, so tuo die mit einer nadel auf und schütt öl darein.' VOGELB. 1557. — 3. verdecken, unsichtbar machen. 'Bald die sonn wirt verblent, so finstret das ganz firmament.' UECKST. — 4. (in GRD., He., Pr., Sch. *ver-blenten*) eine Holzwand, Kiegelwand mit Mörtel verputzen AA; AP; GL; GR; TH; Z. *En Häs v. En verblend<sup>t</sup>er Schüd*, verputzter Hausschild aus Fachwerk AA. 'Der Brand möchte seinen Ursprung in der hölzernen, zwar verblendeten Wand von Rigel-spahn, woran die Kunst gebaut gewesen, haben.' 1838, Z Rechtspf. 'Um Nägel zum Verblenden 1 fl.' ZUBERS Tageb. 1686. Auch von eingelegten Möbeln: *en verblend<sup>t</sup>i Kommode<sup>n</sup> AA.* — 5. Pte. *verblent* als Steigerungsdv. = überaus SCHW; UW; U. Syn. *ver-wend<sup>t</sup>. V. schön* UWE. *Es rät<sup>n</sup>-mi<sup>ch</sup> gar v.* THYNER 1840 (U). *Ä v. uch!* Ausruf der Verwunderung SCHW.

Schné<sup>n</sup>-blend<sup>i</sup> f. 'So einer lang in dem schneeglanz gewandelt hat und demnach an aabre. grüne ort kummt, betrügt in noch lang die schneebende, ja etlich müessend sich lange zyt arzenen, ee und inen die recht g'sicht widerum werde, etlich aber erblindend gar.' ZWINGLI.

blendig: in die Augen fallend, vom ersten Grün. bes. der Weinreben. Syn. *g'schinig*. 'Merz 1740. Ich habe die Kammer Reben under der Kirchen gegrubet, sie waren noch nicht bl., doch wuchsen sie schön.' ZZOLL. Tageb. 'Mai 1716. Den 1. ware es noch nicht bl. Den 8. hab ich erst können Gras hirten.' ebd.

blind (pl- AAf., Ke.; Z tw.): im Wesentlichen wie ndl. 1. in eig. S. a) adj. 's müesst Eine<sup>r</sup> bl. s<sup>i</sup>n, wenn er Das nid g'säch. allg. *Ich wett, dass ich bl. wurd vor eue<sup>n</sup> Auge<sup>n</sup>, wenn 's nüd wör ist.* WOLF, Rel. Gespr. *Du wirst bl.!* Warnung an Kinder, nach der Blösse Andrer zu sehen BE.; ZO., S. *En blinde<sup>r</sup> Ma<sup>m</sup> en arme<sup>r</sup> Ma<sup>m</sup>* L; Z. *Du blinde<sup>r</sup> Hess!* tadelnd zu Einem, der leicht wahrzunehmende Dinge nicht sieht GR; Z. *Er trinkt und spilt und chumt bigott g'rad wie-n-en blinde<sup>r</sup> Hess in d' Chrott.* HBRANDENB. 1869. *Es blinds Huen (en blindi Henne<sup>n</sup>) findt au<sup>ch</sup> es Chörndli (en Chore<sup>n</sup>) B;* GRHe. *Es het en blindi Henne<sup>n</sup> en Erbs g'funde<sup>n</sup> GStdt;* s. noch Bd II 1372. *Es het es blinds Hüendli es Häberli* (AAKäst.). *Äppperi* (AA'sulzt.), *Äpperli* (AALeer.) *g'funde<sup>n</sup>.* *Es hät en (oder scho<sup>n</sup> mänge<sup>n</sup>) blindi Sä* (auch *Chuc* UWE.) *en Eiche<sup>n</sup> g'funde<sup>n</sup> AA;*

G; TH; UWE.; s. noch Bd III 87. *En blindi Chuc*, Scheitel auf einen unachtsamen Menschen NDW; s. noch Bd III 91. Ähnlich: *en blinde<sup>r</sup> Hund*, von Menschen (roh) und Zugtieren ZZOLL. Aufs geistige Gebiet übertr.: *D' Liebi macht bl. allg.* 'Nach Teopastus lere ist der minnende richter blint.' SCHACHZABELB. — b) subst. *Lieber stöben as nüt g'sät und vor de<sup>n</sup> Sünigen as en Bling in den Eggen umme<sup>n</sup>g'schüpft werden und zum G'spött vor de<sup>n</sup> Schuelchingen in de<sup>n</sup> Dorfassen umme<sup>n</sup>trappe<sup>n</sup>.* SCHILD 1876. 'Da müsse Einer doch fahren wie ein Blind, um da ein Fuder umzuwerfen.' GOTTU. *Es ist Alls verlore<sup>n</sup>, was der Blind für 's Liecht g'äd.* INEICHEN. *Das g'sät ken Blinde<sup>r</sup> G; Z. 's wär mänge<sup>n</sup> Blinde<sup>r</sup> frö, wenn-er 's g'säch G,* da kräht kein Hahn darnach, das hat Nichts zu bedeuten. *Dör verstut vor Däm so vil wie en Blinde<sup>r</sup> vor der Farb (de<sup>n</sup> Farbe<sup>n</sup>) B; TH; Z.* 'Ich red davon wie der blind von den farwen.' ZWINGLI. 'Gleich wie ein Blindt von Farben sagt.' COM. BEATI. *Er hüt 's übersche<sup>n</sup> wie der Blind 's Dorf* SCHST. (Sulger). *Mer wend gern g'sät, seit der Blind* AAKe.; GL, *ich will 's gern g'sät, hät de<sup>r</sup> Bl. g'seit Z.* *Es het en Bling es Rossise<sup>n</sup> g'funde<sup>n</sup> BoAa.;* s. noch *Ross-Isen* (Bd I 543). *Zu Etes chon wie der Blind zur Orfige<sup>n</sup>,* unerwartet zu Etwas kommen, Glück oder Unglück GRD. *Im-ene<sup>n</sup> Blinde<sup>n</sup>'s Aug austrampe<sup>n</sup>,* in einen Kot treten AALeer. S. noch *Näugg* (Bd IV 704), ferner *lam* (Bd III 1263), *da-hinden* (Bd II 1412). — 2. bildl. a) ohne Augen (s. Bd I 131/2). α) von der Weinrebe im Frühjahr BSL.; SCH; TH; Z. 's isch noch Alles bl. Bs. *Ist die Reb am Maitag* [1. Mai] *bl., soll-sich freue<sup>n</sup> Wüb und Chind,* weil dann die Frostgefahr vorbei ist ZS. (Bauernregel). 'Sind die Reben im Maien (ZWL, am Marxtag BSL., um Georgi SCH; TH) noch blutt und blind, soll (kann) sich freuen (Mann) Weib und Kind.' *D' Reber s<sup>i</sup>n* [am 20. Mai 1857] *noch blinn und blutt g'si<sup>n</sup>* Bsmönch. 'Orbi palmites, die kein augen habend, bl. räben, die nit getruckt habend, one räbaugen.' FRIS.; MAL. 'Im Anfang des Meiens seind die Räben bl. gewesen.' JGROSS 1624. '[Es war im Mai 1653 so warm] dass, gleichwie die Räben im Anfang des Monats noch allerdings bl. gelegen, so hattend sie zu Ausgang fast halb verblühet.' BOSSU.-GOLDSCHEM. 'Bl-e Reben, die noch nicht drucken.' DENZL. 1677; 1716. — β) *en blindi (Fleisch-)Suppe<sup>n</sup>,* ohne Fettagen AA; B. 'Man denke sich eins von denen magern Schreiberchen bei blinden Suppen und blauer Milch.' GOTTU. — γ) *blinde<sup>r</sup> Chäs,* ohne Löcher BE. *Blinds Bröt,* ohne grosse Luftlöcher, weil es, bevor es in den Backofen geschoben wurde, nicht gehiekt; [eingeschnitten] worden war B. — b) ohne Ausgussöffnung, von einem Gefässe. 'Einen Helm, so einen Schnabel hat, oder einen blinden Helm, d. i. ein Helm on ein Schnabel oder Zolgggen.' JRLANDENB. 1608. — c) ohne Ausblick. *En blinde<sup>r</sup> Stuel* Bs (Spreng), *en blinds Chüchenort* ZStdt. Kirchensitz, von dem aus man den Prediger wohl hören, aber nicht sehen kann. GEGS. 'ein sehendes Ort.' — d) trübe, undurchsichtig (geworden), von Glas B; Z. *En blindi Fönsterschibe<sup>n</sup>, Brülle<sup>n</sup>; en blinde<sup>r</sup> Spiegel. Die Fläche<sup>n</sup> ist efange<sup>n</sup> ganz bl.* — e) nur den Schein, nicht das Wesen einer Sache habend. α) *en blinde<sup>r</sup> Chrüzstock,* *en blinds (Feister-)Licht,* ausgemauert TH; Z. *En blindi Balche<sup>n</sup>* [Jalousie], nur an die Mauer gemalt Z. 'Für das bl. und verblichen cruzifix und bild niderknuwen.' JOS.

MAL. 1593; an anderer Stelle: ‚ein gemalet verblichen cruzifix.‘ ‚Das Pörtlin solle blind vermauert werden.‘ 1655, Z Anz. — β) ‚blinder Kauf uä. ‚Von den unzimlichen plinden märchten [Kaufgeschäften].‘ 1568, NDW LB. ‚N. wird wegen blinden Käufen und anderem Betrug um 300 Fr. gestraft.‘ 1602, GStdt. Der Abt von Rheinau handelte unter der Decke mit Korn, gestattete ‚blinde Verkäufe‘ und half die Kornpreise hinauftreiben. Anf. XVIII., AWILB 1883. In anderm Sinne: ‚Aleam emere, ein blinden markt oder kauf tun, als bei den fischeren auf der tracht ein zug oder wurf.‘ FRIS.; also ein Kauf aufs Geratewohl, ohne das Kaufobjekt vorher gesehen zu haben. Dazu noch: ‚Die Wirt sind Weins halben vermahnet worden, dass sie nit blinde Käuf tun, dann ihre Amptleut werden ihnen selbigen schätzen nach gemcinem Lauf unangesehen, wie jeder kauft habe.‘ SCHWE. Klosterarch. ‚Blinder Brief.‘ Bestrafung Derjenigen, so bei Errichtung von [Schuld-]Briefen mit Bschiß und Betrug umgehen, und Verbot der ‚blinden‘ Briefe. 1613, Z Rq. ‚Es ist der Bruch entstanden, dass etliche Lüt Briel und Sigel unrichten lassen, darinnen sy bekänt, wie sy einem Andern by Erkoufung Güeteren oder bar gelyehnem Gelt ald sonsten gwüsse Summen Gälts schuldig sygen, daran aber in Warheit nützit, sonders nur blinde Brief (wie mans nämbt) gsyn, uf das Änd hin gemachet, damit man dieselben verkaufen und bar Gält daruss zühen könne.‘ Z Mand. 1631. ‚Blinde Rechnung geben, falsas rationes inferre.‘ Hosp. 1683. ‚Der [ungetreue Verwalter] tät bei disem Geschäft gar wohl leben, hat auch nur drum [um das anvertraute Gut] blinde Rechnung geben.‘ vEw 1708. — γ) *en blinder Passaschier*, wie nhd. Z. *En blindi Jumpfer*, ledige Frauensperson, die ein Kind geboren hat und dennoch als Jungfer gilt Z (Dän.). ‚Blinde oder faule Rotte, eine eingebilddete Stadtwache, welche nur bezahlt, aber nicht versehen wird.‘ Bs (Spreng). *Der Blind*, bei gewissen Kartenspielen ein fingierter Mitspieler bzw. die ihm ausgeteilten Karten, die nach bestimmten Regeln von den Spielenden aufgenommen oder gegen ihre eigenen Karten eingetauscht werden können AA; B; GRPr.; L; SCHW; TH; Z. Syn. *Tapp, Zego*. *Du gibst jo dem Blinde Nüt*, sagt man zu Dem, der die Karten austeilt und dabei bloss die wirklich anwesenden Spieler berücksichtigt. *Wër tarf der Blind nēn?* Vgl. *Vor-Hand* (Bd II 1394). Beim Kegelspiel = *Burk* (Bd IV 1589) BE.; S; TA; Z. Scherzh. auch von einem überzähligen Glase Wein ZStdt. — f) einer wesentlichen Eigenschaft entbehrend, inhaltlos, leer. α) von Maiskolben, die es nicht zur Körnerbildung gebracht haben GRh. Bei der *Türkenhälscheter* werden die Kolben in ‚blinde.‘ ‚Abkolben‘ (nicht vollkörnige) und ‚Aufhängekolben‘ (vollkörnige) sortiert. G Kal. 1886. Von Gemüsepflanzen, die in die Blätter schiessen B; Syn. *Narr 7 a* (Bd IV 780). — β) ‚blinde Landerens.‘ Bd III 1313. ‚Es soll jedem Eigentümer erlaubt sein, aus einer Reblandern eine blinde zu machen.‘ Bs Gescheidsordn. 1770. — γ) *en blinder Stämpfel*, ein Stempelabdruck ohne Farbe Z. *En Stämpfel bl. auf-trucker.* — δ) *en blinder Schutz* [Schuss]; *blind schüsse, lade*, wie nhd. allg. — ε) ‚Loca vacua, blinde Stellen oder Nammen auf dem Musterplatz.‘ DEZL. 1677; 1716. — ζ) ‚So einem Arzt der Schaden oder Krankheit, so ihm zu curiren fürgebracht wird, nicht bekannt ist, also dass er weder den Nahmen, noch die Art und

Eigenschaft darvon weiss; wie sollte er wissen, was er für Arznei und Mittel darzu brauchen solle? Dessgleichen, obschon der Arzt dem Kind einen blinden Nahmen (wie man spricht) geben kann, was hilft dem Kranken das, so ihm die Arznei, die er brauchen wil, ihrer Wirkungen halben unbekand und verborgen seind?‘ FWürz 1634. — η) *en blinder Lärme*, wie nhd. allg. — g) ‚blinde Scheibe‘, Kehrseibe im Ggs. zur Stickscheibe. ‚Ein Unbekannter uss der Grafschaft hat ein Stier, 20 Gld. Werts, und zwei Schaf in die Blind- oder Kerschyben geben.‘ 1659, ZWthür. In der blinden Scheiben werden alle Tage nachgesetzte Gaben denen Gewinerner gestellt werden. Der Doppel für jeden Schutz ist 1 β [statt 24 β der ‚rechten‘ Scheibe].‘ 1741, ebd. (Schliessplan). — h) unbestimmt, undeutlich, ungewiss. *Das Fraueli ist-ene* [den Leuten] *in 's bl. Blau inen noher 'trämpelet*. FOSCHWALD (AAL). [Dass ihr] die sach türer und eigenlicher bedenkund und in kein blinde sach gangind.‘ ZWINGLI. ‚Es sy nit fuoklich, die pandyten wider zuozelassen des geloubens halb, diewyl der selb [von den vermittelnden Ständen vorgeschlagene] artikel bl.‘ 1531, Abschn. (Einwand der VOrte). — 3. adv., wie nhd. allg. *Bl. drēn fare*, *drēn schüsse*. ‚Wiewol der göttlich will nimmar mee one wysheit bl. fart.‘ LJUN 1530.

Zn 1 b. Die alte Substantivierung ‚ein blind‘ auch 1530/89, Matth.; 1545/83, L Bühnenrodel. — *Bl.* in Eigennamen. ‚Heini Bl.‘ 1434, Z Ratsb.; 1444 bei Greifensee enthauptet. ‚Herr Haus Wölfi, der geblendete pfarrer zu Lufingen, gen. Blindhans.‘ 1530, Z. ‚Blindimann.‘ XIV., BStdt. ‚In Orts- und Flurn. ‚Blinden-Au‘ ApStein, ‚Holz‘ ZÜster, ‚-Mos‘ B Köniz, ‚Bach‘ BRüedersw., ‚-Steg‘, Name einer Brücke über die Töss bei ZLufingen, deren Plan von einem Blinden entworfen wurde; ‚Blind-Tal‘ WNaters.

halb-blind. ‚Er wisse manchen Halbbling, der so glücklich sei als die Ängern [die an beiden Augen Sehenden].‘ GOTTN.

hand-. ‚Hantblinden. Item es sint ouch etlich blinden, die geblendet sint von ir missetat oder bosheit wegen, die in den landen wandelent und die gemalten tafeln vor den kilchen zöigent, und tuond sich uss, wie si ze Rome, zuo St Jacob und andern verren stetten gewesen sient, und sagent von grossen zeichen, die da beschehen, das doch alles ein betrügnusse und ein beschiss ist.‘ um 1430, Bs Chr. — Ein Gauerwort.

mân- mō-: mondsüchtig AP.

rüge-: kurzsichtig BHA., Si.; LE.; W. — Etwas weil man bei Regen nicht in die Ferne sieht?

schne-: vom Schneeglanz geblindet GR; TH; Z. Bes. von Hühnern, wenn sie aus dem Stalle ins beschneite Freie herauskommen GR; ZO., Zoll.; von Pferden, mit denen man durch schneebedeckte Gegenden fährt GR. — stiecken-: stockblind. ‚Der Jüngling ist gemeinlich stieckblind.‘ verblindet. CMEYER 1657. — stock-: wie nhd. allg. Bildl.: ‚Wenn man im Küchenschrank einer Wöchnerin nicht so viel fand, um eine stockblinde Suppe zu machen.‘ GOTTN. S. *blind 2 a* β. — stall-: von Tieren, die das erste Mal aus dem Stall ins Freie kommen. *Wem-men es Chalb 's erst Mal zum Stäl us nimmt, isch-es stäbl. Dänn mues-mē 's nu' hindersich usesträge und em d' Augen en chli' ribe* ZZoll. ‚Staalblind als ein stier, der nie auss dem stal gelassen.‘ MAL. — starr(en)-: stockblind, völlig blind. ‚Etlich [waren] gegen der offenbarung, wie Paulus, starrblind.‘ KESSL. ‚Waun ihr



solches heut nicht findt, so seit ihr gwüsslich starrenblind.' CMeyer 1657.

störn(e<sup>n</sup>): stockblind ZNer., Stall. ‚Ihr Mädchen, seid ihr sternenbl.?‘ ZStall. (Lied). — *störn*- hier verstockt wie in *störn-voll*.

Blinde<sup>n</sup> f.: 1. = *Blenden II* (Sp. 107) GrSeew. — 2. ‚Was die Blinden seien. Es sind von Holz und Reisswerk gemachte Wehren, wordureh man bedeckt und dem Feind das Gesicht genommen wird.‘ KRIBSCHÜBL. 1644. Vgl. *blenden 3*.

Als Flurname: ‚Ein wis, die man nempt die blinden.‘ um 1450, SchwTugg. ‚Ein guot, stosst an die bl.‘ ebd.

blinde<sup>n</sup>: 1. blind werden B; DIAL. — 2. blenden. ‚Sich selbs durch arge, hochsträss und rachgirige anfechtung bl. und einführen lassen.‘ VAD.

er-: wie nhd. ‚Der N. rett, der pfaff wölt schaffen, wer das [entwendete] swert hette, der müest in ein jar e.‘ 1412, Z Ratsb. — ver-: 1. = dem Vor. *Wenn dër Ströler nor v. wor! Ap. Bille-Balle<sup>n</sup> will-ich han, suche<sup>n</sup>, bis ich verblinde<sup>n</sup>*, sagt das den versteckten Ball suchende Kind Aa (Roehh. 1857). — 2. verblenden. ‚Sy alleid warend verblindt.‘ SBIRK 1532. ‚Durch gaben, gunst oder ungunst verblindt und vermassiget.‘ KESSL. ‚Ein mutwillig Kind, das an den Augen ist verblindt; drum gelits und daapet mit der Hand und suchet stetig an der Wand, beim Bindekuhspiel.‘ CMeyer 1657.

Blindëtsch m.: Blindschleiche GrVal. — Mit roman. Suffix.

Blindi f.: Blindheit. ‚Sich in die dänkle und blinde führen lassen.‘ ZWINGLI.

blindig, blintig. ‚s ist en blintegi Dächli, eine Dunkelheit, die gar nicht sehen lässt GrFurna. Im gleichen Sinne: ‚s ist doch blendi(y) tunkel Ap.

tunkel-: stockdunkel Ap.

blindisch: verblendet. ‚Umb was ursach lebest du so bl.?‘ um 1500, G Hdschr.

blindli<sup>g</sup>e<sup>n</sup>: Adv., blindlings swAA; UwE. Syn. *blinzlingen*. — Ahd. *plintilingōn*.

blond („blong B; S<sup>n</sup>). blond AaSt.; B: wie nhd. *Blond Hår; blondi Zöpf*. ‚Garn, von Mädchen gesponnen, welche blond oder schwarz von Haaren und noch nicht acht Jahre alt sind, besitzt wunderbare Eigenschaften.‘ AMMANN 1850, 15. S. noch *bützerlen 2* (Bd IV 2027). — Das W. ist, wenn auch heute überall gebraucht, doch kaum irgendwo recht volkstümlich; dafür *folc* (Bd I 822), *gêlw* (Bd II 293).

malefiz-: scherzh. für rothaarig B; S; Z. *Drei von mine<sup>n</sup> Buebe<sup>n</sup> händ brandërde<sup>n</sup> schwarzi Hår, die andre drei sind m. ganz und gar.* JMÄDER 1896.

Blüdi f.: Blondheit B (Zyro).

Blonde<sup>n</sup> Z, Blunde<sup>n</sup> B, Plunde<sup>n</sup> BSi.: (gew. Pl.) wie nhd., Blonde, Seidenspitze; von den B Bäuerinnen, bes. denen des Simmentals, ehemals als Ausputz an ihren seidnen oder samtenen Hauben getragen. Syn. *Plunden-Spitzen*. Vgl. auch *Tüll*. Beim Eintritt der Frauen ins Sterbehau, wurden die Vorhemden oder Mänteli zurecht gezogen. Die schwarze Blonde, welche bei derartigen Anlässen dieselben decken sollte, wurde sorgfältig geordnet.‘ CWIEBEL 1885. ‚Desgleichen sollen den Mannspersonen die Manschetten von Blonden und auswärtigen kostbaren Borderyen [!] verboten sein.‘ L Mand. 1766. ‚Wir verbieten alle und jede Spitzen, Bl-en und durchgebrochne

Saamenarbeit.‘ Z Mand. 1790. Vgl. auch *Blunden-Chappen* (Bd III 393).

Plunder I (Bl- Gr tw.; L; ZZoll.), in Ndw auch *Plinder* — m. und n.: 1. n., saccheggio, Plünderung PAL. (Giord.). — 2. Beute. ‚Dannenhin [nach entschiedenem Siege] mag menlich plünderen und den plunder sol ieklicher antwurten dien houptlütten und die sullent in under si nach marchzal gelich teilen.‘ SEMPACHER-BRIEF 1393. ‚So hat man des jungen Hünikons wip 16 pfd geben für ein pferd und für andern plunder, die die von Schellenberg im namen, do si in viengen.‘ 1394, Z Ratsb. ‚Wie etlich knecht von St Gallen ein schiffledi mit schuochen und korn und mit andrem plunder über dem se holten angesicht der von Costenz ongen.‘ NSCURADIN 1499. Beutestücke (plunder) sollen zusammengelegt werden. 1531, B Schreiben. — 3. a) in Bs; Scu; ZZoll. n., sonst m.: (gebrauchte) Kleider, Wäsche, Bettzeug AaF., Fri., Ke.; Bs; GR; SCH; NDW; Z. *En Hungete<sup>n</sup> Pl.*, zum Trocknen aufgehängte Wäsche Bs. *Schwarz(es)* (BsStdt), *b'schisse(s)* (BsStdt; ZZoll.), *b'schissne<sup>n</sup> (Z)*, *wüester* (Bs; Sch) *Plunder*, schmutzige Wäsche. ‚Ich werde das schwarze Pl. auf dem Estrich versorgen.‘ FBECKER 1860 (BsStdt). (*Ver-)*broche<sup>n</sup> Bl., zerrissenes Weisszeug BsStdt. *Uf dem Sëssel lit 's frisch Blinderli, vom Hemmeli bis zue dem Strimpfli aber.* EHETZEL 1885, RAA. *Nimmt 's-dich Wunder, schliep in 's Bl.* Abfertigung Bs. *Kein Wunder, schisst d'Chatz in 's Pl.* Bs. *Nit en Wunder, schisst eusi Chuc (macht die Chuc Aa) Pl.: si het (gester) en Linduech (Betziche<sup>n</sup> Aa) g'frësse<sup>n</sup>*, wenn etwas Unerwartetes oder bisher Unverstandenes sich aufklärt Aa; Bs. Ähnlich: *Kein Wunder, schisst der Hund Bl.* (er hat dem Bettler den Bündel gefressen).‘ INEICHEN. Vgl. noch *Plunder-Chammer* (Bd III 252), *-Chusten* (ebd. 539), *-Seil*. ‚I kist vol blunders von betlin.‘ 1380, Z Ratsb. ‚Des genanten N. wip habe geweschen und iren blunder am see ufgehent ze trücknent.‘ 1465, ebd. ‚Die kuchimeisterin hab ein vassli oder stückli ingeschlagen mit bl. [um es zu flöchen].‘ 1490, GStdt. ‚I trog mit bl., so die kind all tag bruchend.‘ XVI. Z Teilrodel. ‚Die binder haben ein frömbde ballen mit pl. ufgetan und den selben pl. unter sich geteilt.‘ 1544, Scu Chr. ‚I ufgerüst kaspily des herren, allerlei lininen blunders darunter.‘ 1571, Z Inv. ‚Zubracht an wyssem Bl.‘ um 1600, ebd. ‚Pl. und Bettgewand.‘ Z Mand. 1650. ‚Pl., Weissgerät, linea supellex.‘ RED. 1662. ‚Das weisse Bl. wird man in den angesteckten Häusern nicht auf den Winden halten.‘ JHLAV. 1668. ‚Ein Hausmutter lasst viel Pl. zusammen kommen, ehe sie ein Wösch machet.‘ FWYSS 1672. ‚Bl. verbraucht, zu wäschen.‘ 1794, Z Hochzeitsürte. S. noch *buezen* (Bd IV 2030), ferner Z Tasehenb. 1900, 238. — b) m., allerlei Hausrat, bewegliche Habe; meist in scherzh. oder verächtlichem Sinne: ‚schlechtes, abgenütztes Hausgerät, Gerümpel. Trödel Ap; Bs; B; GL; GrPr.; LE; GA., Ms, Sa., Wl.; Schw; Th; Uw; U; W. Ein Sack oder eine Tasche voll wertlosen Krams Uw. *Was hest dâ für en Pl.? Wër dâ dère<sup>n</sup> Pl.* [einen Sack] *ufg'heicht hei?* GFIENT 1898 (GrPr.). Gelegentlich auch auf Menschen übertr.: *Was chonnt dõ för en Pl.* [Gesellschaft]? Ap. In der ä. Spr. häufiger ohne verächtlichen Nebensinn. ‚Alle die, so den lüten pl. feil hant, das mit dem gericht verkouffet wirt, sulnt oben an dem markte das teil

haben. 1344, Z Stadtb.; s. auch *Lueder-Markt* (Bd IV 413). ‚Ein lad mit frouwen tüechlinen. ein belz, zwei bett und andern bl., das ira ir vatter für ir heimstür gab.‘ 1398, Z Ratsb. ‚Man sol weder stüel, kisten, kasten noch sölichen pl. uf der bruggen nicht lassen, won wenn dehein veiltrager pl. uff der bruggen veil wil haben. Was aber nicht verkouft möcht werden, den pl. sol man gehalten und ab der bruggen tragen bi der tagzit, als bald der margt zergat.‘ 1403, Z Stadtb. ‚Das selb guot uff der brugg wart verkouft und nam ouch Peter N. die büchsen mit dem gelt und ouch die rödel und etlich anders bl. mit im heim, des sich da etlich lüt klagent, inen sie nit genuog beschehen.‘ 1415, Z Ratsb. ‚Ein herr sol uf den [liegenden] gütern den [Grund-]zins suoehen und nüt uf hüsern noch uf andern pl., das zuo ligendem guot gehört. 1439, Z Altorf Offn. ‚Rette N.: ich hab das kesply von üwer tochter seligen mit andern bl. kofft.‘ 1463 Z Ratsb. ‚Das ober kämmerli, darin gmein stubengesellen [zum Distelzwang] etwas bl. hand.‘ 1469, B Stdt. 1525 wurde die St Stephanskapelle [in ZStdt] verschlossen und ihr .bl.‘ den hiefür Verordneten übergeben. Vög.-Nüsch. Niemand soll Lebensmittel oder andern Pl. flüchten; Baarschaft, Kleinodien, Briefe udgl. mag Einer flöehnen. 1530, Absch. ‚Als er aber kein rytsattel me hette, dann der fygent im solichen pl. ouch genomen.‘ 1531, STRICKL. ‚Unser ussburger die vil väch und anders blunders in die stat gefücht hattend.‘ VAD. ‚Niemand soll heimlich einicherlei gnots oder plunders feil tragen oder verkouffen, sondern was man verkouffen will, das soll man den offnen feiltragen geben.‘ um 1540, Z Ratsverordu. ‚Do hat ich etzwas plünderlius geerbt.‘ THPLATT. 1572. ‚Sin Frauw heigi ätwas Plunders in sin Hus don, söls im wider unen duon.‘ 1641, ZG Tageb. Wegen einigem Pl. [hinterlassenem Gut] seines Sohnes Frau sel. [will sich der vorgeschlagene Vormund nicht gern bemühen]. 1645, Oßw Schreiben. — c) in GMS *Plünder*, zsfassender Ausdr. für Hausrat (sofern er beim Umzug aus einer Wohnung in die andere befördert wird GA., Ms). Gepäck, Habseligkeiten; oft Dim. In der lebenden Spr. wieder meist in abschätzigem Sinne. *Min Pl. göd fast nömme in's Hüß inen Ap. Nimm dir Pl. mit!* packe deine Siebensachen zusammen GA. Das Mädchen *het sin Plünderli z'sämme g'noe und isch g'gange* Bs. ‚Nachgan, wer des N. knecht sin pl. verstoh hab.‘ 1384, Z Ratsb. ‚Do warf der N. iro [seiner Mieterin] ir bl. für das hus in das bacht.‘ 1390, ebd. ‚Da [man] mim herren [dem Abte] sinen bl. haim vertgote.‘ 1405, GStdt. ‚Dass er mit iro gienge und iro hulffe, dass iro iro löñ und ouch sin blünderli wurd.‘ 1427, ebd. ‚Von des 6. stucks wegen, darin sich die lüt erclagent, das si den alten vögten ireu pl. ab der vesti an den se und den nüwen vögten iren pl. von dem se uf die vesti vertigen müessen. entscheiden wir also...‘ 1441, B Schiedspruch. ‚Also keme er zu ira [der gedungenen Magd], neme ir pl. für sich und sy hinder sich uf das pferit.‘ 1448, Z Ratsb. ‚Wenn einer uff dem gericht ziehen wil, so mag er des aubents sinen bl. nfladen und hinziehen.‘ 1469, GNiederbüren Offn. ‚Min landslüt hattenl ouch ein schiffin bestellt und wottend dem land nach faren und defend iren bl. darin.‘ HSSTOCKAR 1519. ‚Si [zwei Gelehrte] verbieltend erstlich ire meinung; darnach bundend sy ir blünderly uf und brachtend har-

für ein epistel eines frommen manns uss Holand.‘ ZWINGLI. ‚O du tochter, die in Egypten wonest, rüst dein pl. ze wandlen.‘ 1531/48, JEREM.; dafür 1667: ‚Wanderzeug.‘ [Die Eidgenossen] hattend [1499] dasselbs die edlen frowen, so diss schloss woltend é ufegeben dann lassen beschiessen, mit irer händen plünderle lassen ab- und hinziehen.‘ ANSH. ‚Dero panner uss göttlicher schückung mit ires tragers pl. uf der strass was undergangen.‘ ebd. ‚Als ich mine büecher willens, da widerum hus zuo halten.‘ SALAT 1551. ‚[Dem Flüchtigen] soll sein Pl. in Haft gelegt‘ und die Strafe daraus enthoben werden. 1555, ZG (Stadlin). ‚Warumb suoehend dann unsere widersacher [die Lutheraner] nit ir plünderli zusamen und zühend zu den bapstleren?‘ HBULL. 1557. Abraham zu Agar: ‚Nemmend mit üch, was ir händ, üwer pl.‘ HABERER 1562; nachher: ‚Agar nimmt ire kleider.‘ ‚Abraham leit dem knaben [Ismael] das blünderly uf syn hals.‘ ebd. ‚Colligere sarcinulas, sein plünderle zesamen suoehen auf die fart.‘ FRIS. Der Landvogt von Baden hat den Zigeunern und Heiden wegen ihrer Diebereien die Pferde sammt dem .pl.‘ wegnehmen lassen und unter Letzterm viel gestohlenes Gut und Dietriche gefunden. 1574, Absch. ‚Was darfs viel Plunders auf ein so kurze Reis?‘ B Sylloge 1676. ‚Darnach bekentend er seine begangne vorbehalte Sünden, zeigt ihm sein Bl., als Agnus Dei etc.‘ CLSCHOB. 1699. S. noch *verhalten 4* (Bd II 1233). — d) auch Dim., spec. von den Gerätschaften eines Handwerkers, der auf der ‚Stör‘ arbeitet FJ.; Oßw. *Er nimmt sin's Plünderli z'sämme*, wenn er Abends nach Hause geht Oßw. — 4. Unrat. ‚Es klaget Hans G. uff Ruodin W., wie das sich gefüegt hab, das der selb Ruody W. ettwas plunders vor sinem hus an Urdorffgassen hatt. Darnach buwend sy beid ein ort zwüschend ir beider hüsern uff. Von demselben ort reiss nu ouch plünder und wuost an der gassen. Also sprach Ruody W. zu Hansen G.: was von minem hus wuosts komen ist, das wil ich ouch allein enweg füeren, und mit dem wuost, der von dem ort kunt, darinn wil ich halben kosten haben.‘ 1437, Z Ratsb. — 5. m., verallg. = wertloses Zeug, Kram, Quark AA; Ar; Bs; B; Sch; TH; Uw; Z; häufig in der Verbindung *der ganz Pl. Schwätz ken Pl. ond ken Mist!* Ap. *Hesch denn nid g'löse, was für Bl.* [dummes Zeug] *underschrüsch?* JMÄRLY (Bs). Rud. Mötteli bittet, seine lange .märe‘ zu entschuldigen; die Doktoren hätten so viel .blunders‘ eingeworfen und ihre Materien so in die Länge gezogen, dass ihm die Verantwortung not tue. 1468, GRN. ‚Geldmangel, Schuldenplünder siud auch hüte meine Verfolger.‘ UBRÄGGER 1787. S. noch *Gumpist* (Bd II 318). — 6. euphemistische Entstellung aus *Tunder* [Donner] in Ausrufen. *Dass die<sup>ch</sup> der Pl.!* Verwünschung. GJKUN 1806; UBRÄGG. 1780. ‚Dass euch der Pl. hol!‘ UBRÄGG. 1780. ‚Pl. willen!‘ leichter Fluch. ebd. *Bim tüsige<sup>ch</sup> Pl.!* L (Ineichen). *Im Stall ist aue<sup>ch</sup> allpott ättes Plundersch lös.* SCHWZD. (GRPr.). *Ei en Bl. (Pl.!)* warum nicht gar! GRD., He., Pr., Sch. *Potz Pl.!* Ausruf der Überraschung BSi., des Zornes. XVIII., Z (Landvogt Hwerdmüller). ‚Brüderlein, sauf! du bist heut Meister. zum Pl.!' aus einem Zimmermannslied. BALTHAS. 1786 (L).

Mhd. *blunder*, *plunder* m. in Bed. 3. Weitere Schweiz. Belege s. bei Gr. WB. VII 1945/6. Die Form *Plünder* (*Plünder*) ist Rückbildung vom Verb aus. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *Raub*.



Ge-plunder n. *D' Bärner händ öppa 7 Karra-büxa, 8 sidene Fütza, etli Wäga . . . samt allem G., was d' Örtler g'ha heigind, das händ d' Berner alls überko, as heigind si.* GÖLDI 1712. — Hüs-Plunder: Hausgeräte, bes. Kleider und Bettstücke. ‚Husplunder on federn [zum Verzollen].‘ 1415, AAB. Urbar. ‚Si hab [bei einem Todesfall] heindlich usgetragen spiss, röst, kannen, häfen, linlachen, hämpt, sladrin köpf und andern husbl., der wol 10 pfd wert sye.‘ 1420, Z Ratsb. ‚Allen den husbl. in dem hus oder wa der ist.‘ 1428, GL Urk. (Erteilung). ‚Wir habent auch den egenanten personen den hof mit siner zuogehört und den husbl. gelichen.‘ 1434, AAB. Urk. ‚N. von Herdiberg habe in dem verlouffnen krieg sinen huspl. in eines sinen nachgeburen schiff getan und den herin in die statt gvertiget. Von demselben pl. verlore er ein metzgax.‘ 1442, Z Ratsb. ‚Etwie vil husrats, bettgewätt und husblunders, der zuo dem hof gehört.‘ 1451, AAB. Urk. ‚5 möschy pfannen, 1 pfäferpfannen und sust 6 pfannen, roist, tryffüss, sessel, pfannenknecht, zeinen und andern solichen husbl.‘ 1489, Z (Waldmanns Inv.). ‚Mangerlei husrat und husbl.‘ um 1500, G Hdsehr. ‚[Die Frau erbt von ihrem Manne] von häfen, kessinen, pfannen, küpferinen und züninern gschir und anderem husrat von einem jeden ein stuck oder zwei, nach dem husbl. vorhanden.‘ 1533, Z Erbr. ‚Die fründ sollen [einem ins Siechenhaus aufgenommenen Knaben] ein husplünderli, wie brüchig ist, kaufen.‘ 1534, Sch. ‚[Kriegsbeute als:] husbl., vech, sehwyn, wägen.‘ ÄG. Tscuovi. ‚Der huspl., auch schiff und geschirr [des Spitals].‘ HBULL. 1558. ‚Der rat übergab dieselbigen [Häuser] dem grossen spital und alles derselbigen hauseräte den barfuessern, welche kessel, häfen, bettgwand und anderen hauspl. in ihr closter fuhreten.‘ WUNSTISEN 1580. ‚In allen Pfänden by uns zuo schetzen, so soll Vech vorgan, demnach Höuw und nach dem Höuw Husbl.‘ 1605, Schw Rq. ‚Wo [Einer, der Hauszins schuldet] etwas Hausplunders und anders Plunders im Haus hätte, das mag der, dem der Zins gehört, verbieten lassen.‘ ULB. 1609/1793. ‚Erstlich soll aller Hauspl. und dann erst Holz bei dem Haus gepfendt werden.‘ 1645, Schw Rq. ‚Das Hausbl. in Abgang kommen lassen [ist Zeichen einer schlechten Hausfrau].‘ FWYSS 1673. S. noch *ässig* (Bd I 500), *fristen* (ebd. 1336), *Ur-hab* (Bd II 867), *Bäl* (Bd IV 1186). — Kirchen-: Gerätschaften für den Kirchendienst. Die Zurzacher wünschen, ‚die ornaten und kilchenbl. an erlittnen kosten und zuo erbawung des predicanten hus ze verwenden.‘ 1530, STRICKL. In ZStolt gab es zur Zeit der Reformation sog. ‚Verordnete zum K., d. h. eine Kommission, der die Säkularisierung der Kirchengesellschaften oblag. Vög.-Nüsch. I 382. — Lib-: Leibwäsche. Der Freiherr Bernh. Gradner streitet mit dem Herzog von Osterreich um das Vermögen seiner Gemahlin, selbst um den ‚Leibpl., Pett, Pettgewand, Mäntel und Stauchen.‘ um 1460, ZEgl. — Nacht-Plünderli: Nachzeug (Nachthemd, -Haube, -Jacke usw.) Bs (Dän.). — Bett-Plunder: Bettgewand. OSTSCHWEIZ (Lindinner); ZS. ‚An Tisch- und Bettpl. 70—80 Kissen, 80 Linlachen, 20 Stuhlkissen, 5 seidene Decken, Banktücher usw.‘ 1489, Z (Waldmanns Inv.). ‚Von einem Fass oder Röhrli mit Hus- und Bettpl.‘ Z Zollordn. 1640. ‚Supellex, Bettpl., Plunder, vulgo Hausrat.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Tisch- und Bettplunder [als fahrende Habe].‘ 1715, Z Stadt- und

Landr. ‚Allem Hausvolk sollen die nötigen Kleider, auch Bett- und Tischplunder zu bestimmter Zeit gegeben werden.‘ 1770, Z Waisenhausordn. ‚An Tisch-, Bettplunder und Weissenzug 83 fl.‘ 1788, Scu Inv.; auch 1796, ebd. ‚Auf der Flucht hatten die Russen villen Bürgern an Hausrat, Bettplunder und anderen Sachen auch 2 Pferde weggenommen.‘ 1799, BAUERNCHR. S. noch Z Taschenb. 1900, 237. — Taufi-: Anzug des Täuflings Bs. — Tisch-: Tischwäsche. OSTSCHWEIZ (Lindinner). S. auch *Bett-Pl.* und vgl. Z Taschenb. 1900, 237. — Weichi-: schmutziges Weisszeug Bs (Spreng); vgl. *Weichi-Chammer* (Bd III 255). — Wiss-: Weisszeug. ‚N.'s Frau recommandiert sich, aller Sorten Dockenden [Puppen] zu machen, Weisspl. zu flicken und neues zu machen.‘ Bs Wöch, Nachr. 1790.

plündere<sup>n</sup> (in Uw auch *plündere<sup>n</sup> I*), *blündere<sup>n</sup>* GrPr.; ZO., Zoll, *blünnere<sup>n</sup>* GWe.: 1. Hausrat (*Plunder*) aus einem Hause (in ein anderes) tragen, befördern. Auch nur von einem Zimmer ins andere: Ein Bett ins Nebenzimmer *pl.* GL. a) bei einer Feuersbrunst, zum Behufe der Rettung GL; Schw; Obw. Syn. *flöchen*. *D' Wirtstube ist im coler Für g'standen, 'plünderet hend-s', was ume<sup>n</sup> g'sir ist.* MLIENERT 1888 (Schwe.). ‚Bei dem Brande musste von einem Ort zum andern geplündert werden.‘ Obw Volksfr. 1892. ‚Ein ietlicher ist [bei einer Feuersbrunst] zu sinem hus gtoffen, anglangen *pl.* und usstragen.‘ 1573, UMEV. Chr. — b) beim Wohnungswechsel; umziehen GL; GrhPr.; GA., G., Ms, Sa., Wl., We.; aSchw. Ma.; Uw (von armen Leuten); U. Syn. *roben, züglen*. *Si händ 'plünderet. Der Gröuf reifertig verlost Schloss und Land und plünderet in 's Bünterland uff.* ALBR. 1888 (Gsa.). Von einem schlechten Menschen sagt man: *Der Tüfel het-e im Plündere<sup>n</sup> verlore<sup>n</sup>* USil.; vgl. die syn. RA.: *er ist dem Tüfel ab 'em Charre<sup>n</sup> g'heit. Umenand pl.,* von einer Wohnung in die andere ziehen GL. — 2. wie nhd. plündern; zunächst Hausrat udgl. als Beute wegführen. S. *Plunder 2.* ‚Ob Gott das gelük gäbe, das die statt [Waldshut] erobert wurde, das dann niemand blündern, rouben, noch kein hus mit brand one erlobung gemeiner Eidgnossen hauptlütten anstossen noch brennen sölle.‘ 1468, ABSCH. Der Vogt von Frauental ‚plündere<sup>n</sup> das kloster und führe alle Habe nach Zug. 1529, Z Schreiben. ‚Ein frömberd rytter hett die stat blünderet.‘ MORGANT 1530. ‚Treib kein hoffart, dass nit leut komind, die dich blünderind, die kleider hinweg saumind.‘ LLAV. 1582. ‚Plündern, merden und brennen.‘ ARYFF 1594. ‚[Ludwig XIV.] mit seinem unchristlichen Schinden, Blündern, Brennen, Schänden, Niderreissen der schönsten Stätt.‘ 1689, FLUGSCHRIFT. In der lebenden Spr. mehr nur scherzh. *En Christsbaum pl.* Aa; Z.

ab-: etwas Aufgeladenes wieder abladen Schw.

abe<sup>n</sup>-: (vors Haus) hinunterschaffen GL. *Wäsch, G'wand, Holz a.* ‚Ich will euch schon wieder hinunterplündern, sagte ein Führer zu Reisenden, um ihnen zur Besteigung eines Berges Mut zu machen.

i<sup>n</sup>-: 1. beim Wohnungswechsel den Hausrat in die neue Wohnung hineinschaffen Gms. — 2. einpacken, z. B. einen Reisekoffer, ebd.

ent-: verstärktes *plündern 2.* ‚Und wart die statt genzlich emplündert und verderplich geschadget.‘ 1445, AAB. ‚Der N. von Zug, der onch dero einer ist, die den pfaffen enblünderet hand.‘ 1460, Z Ratsb. ‚Si überzugen uns mit 25 mannen in der meinung, apt und

convent uss dem gottshus ze jagen und villicht ze e.<sup>4</sup> 1513, L. ‚Knecht, die die toten usszugend und entplünderten.‘ um 1520, B. ‚Stett und slösser ingenommen, verherget, verwüest und entplündert.‘ 1528, B Schreiben. ‚Als man [bei Anlass der Reformation] die kilchen und closter entplündert und zuo der stat handen genomen ward.‘ EOLIV. ‚Darum Karly und sin volk der saragossischen entblünderung rich würdend.‘ MORGANT 1530. ‚[Die Schlösser wurden] ingenommen und uss untrüw e verbrennt dann gar entplündert.‘ ANSU. Dass einige Knechte auf der Heimkehr vom Kriegszug von Bösewichten ‚entplündert‘, sogar umgebracht worden seien. 1545, ABSCH. ‚Depopulari, e. berauben, verhergen, zerschleizen. Compilare, e. Arma detrahere alicui, eim sein rüstung und gweer nemmen, aussziehen oder entpl. (entbl.).‘ FRIS.; MAL.

ūs- (in Ndw -plundere<sup>n</sup>): 1. ausziehen, aus einer Wohnung GRhPr.; GG., Ms. *Schi heind üssgeblünderet* GR. — 2. auspacken, z. B. Waren aus einem Korbe BMerligen; GMS; Ndw. — 3. *Hosen ū*, das Brauchbare noch herauscheiden AAbB.

use<sup>n</sup>-plundere<sup>n</sup>: = dem Vor. 2 Uw. *Jetzt wem-mer der Chram arfah<sup>n</sup> use<sup>n</sup>plundere<sup>n</sup>, die Herre<sup>n</sup> wördint g<sup>n</sup>wiss euch [auch] wundere<sup>n</sup>, was me<sup>n</sup> dä heigi im Sack.* WILDMANNLISPRUCH 1840.

ver-: 1. Etwas auf die Seite schaffen, z. B. Hausrat, um ihn den Gläubigern zu entziehen GL. — 2. Etwas auseinander lesen GL.

wäg-: wegschaffen, z. B. Hausrat, den man den Gläubigern entziehen will, das Essgeschirr vom Tische GL.

Plunder II m.: dicker, schwerfälliger Mensch Now. *Du bist en rächter Pl.*

plundere<sup>n</sup> II: ‚wie ein Plunder umhergehen; immer mehr wie ein Plunder werden‘ Ndw (Matthys).

Plundi Plondi m.: schwerfälliger, unbehilflicher Mensch ARK., M. (Tobler).

Plangg I GwB., *Plangge<sup>n</sup> I* GRUVaz; GFlums, Ms. W. — f., Pl. *Plangge<sup>n</sup>*: wie nhd. Planke, Bohle, dickes Brett, auch rundes oder halbrundes Holzstück, hauptsächlich zum Belegen der Scheunen- oder Heuböden verwendet. Vgl. *Palanggen* (Bd IV 1146).

Mhd. *planke*, *blanke* f., aus lat.-rom. *planca*; frz. *planche*. Nach einer Angabe wäre das W. in GRUVaz Masc.

planggne<sup>n</sup>: einen Boden mit *Planggen* belegen GFlums.

Plangg II GFlums, Sa., Wb.; SCRw; Obw., ‚*Blangg* Scw; Zg<sup>n</sup>, *Plangge<sup>n</sup> II* LMeggen; GSA., W.; Ndw; Obw., *Blangge<sup>n</sup>* GLH., K.; UWE.; U — f., Pl. *Plangge<sup>n</sup>*, Dim. *Plänggli*: ‚lichter, holzfreier Raum in einer weitschichtigen Waldung Scw; Zg.‘ Offen daliegende (‚helle‘) Stelle eines Berges, mit Gras oder Kohl bewachsen LMeggen. Gew. langgestreckte, (im Ggs. zu den horizontal verlaufenden ‚Bändern‘; s. Bd IV 1326) steil abfallende, (mit Gras nā.) bewachsene Fläche in Waldungen, zumeist aber zwischen nacktes Gestein eingebettet; oft fürs Vieh unzugänglich und deshalb zum Wildheuen benutzt. aaOO. *Es Stuck ob dem Chlösterli ist der Bërgwald ar<sup>n</sup>g<sup>n</sup>gange<sup>n</sup>, und us dem use<sup>n</sup> lüt en Blang chlöderwäss in<sup>n</sup>’s Tal abe<sup>n</sup> g<sup>n</sup>ueget.* MLIENERT 1899. ‚Die Planggen und Bänder am Rigi-berg.‘ ‚Der Senn hat weit oben im stotzigsten

Planggen zwei Kühe gesehen, wo der Seppli hätte hüten sollen... Um zu sehen, wie die beiden Kühe wieder selber gesund und munter von dem stübere Planggen in die sichere Alpweid hineingestrapet sind.‘ Obw Volksfrd 1893. ‚Alpschwänd [soll heuen] uf dem Sulz und ob dem Bonneli durch in denen selbig Planggen.‘ 1748, Ndw. ‚Es wird verboten, Vieh in die Atzung oder Blangen zu treiben.‘ 1774, Obw. ‚Auf des Lieuard Lunzen Wald und Planggen waren Franzosen.‘ 1799, Schwllgan. S. auch Anderegg 1897, 116. 176.

Rätrom. *plauuca*, Halde. Etym. Identität mit dem Vor. ist wahrsch.; vgl. frz. *planche* (*de jardin*), Beet; mlat. *planca*, -ia, modus agri maxime qui in longum protenditur vel in plano situs (DuCange). Doch lassen Synm. wie *Bleike<sup>n</sup>* (Sp. 58) und *Bleis<sup>n</sup>* auch an Zugehörigkeit zu *blank* denken, wobei an eine Grundform rom. \**blanca* anzuknüpfen wäre; vgl. dazu ‚Blänke‘ bei GR. WB. II 66. Das W. begegnet innerhalb seines Geltungsbereiches ungem. häufig als Localname (bes. von Alpweiden) oder im Übergang zu einem solchen begriffen; eine sichere Scheidung zw. Appell. und Eigenn. lässt sich bei den folgenden Beispielen nicht vornehmen. a) das einfache W. *Plangge<sup>n</sup>*, Bl- Glniederurnen; GRKüblis, UVaz; GPalfries, Sa., Wildh. (‚der Blanken‘, Name eines Berges); ‚Schw<sup>n</sup>Ib. (*alti Plangge*); U (gefährliche Passage auf der deutschen Seite des Gotthards); ‚Zg.‘ *Plänggli* GSA., W. ‚I pfl pfeuu. ab sinen güeteren in Blange ob dem Gern.‘ 1317, UUrK. (Abschr.). — b) in Zss. α) als erster T. ‚Die Blanken-Alp‘ am Fusse des Rotstocks UWE. (‚Die alpe ze Blanken.‘ 1345. ‚Die alp an dem berg ze Blanken.‘ 1399. ‚Die Alpengossen ob den Hag und Blanggen.‘ 1619). ‚Das Blanken-Alpli‘ GIKlönt. ‚In der Planggen-Hütten zu Steinalp‘ UwBeckenr. ‚Der Planggen-Stock‘ Gl; U. ‚Der Plank-Wald‘ GMS. — β) als zweiter T. *Ochse<sup>n</sup>*- Gl; GSA. *Öl*- Gl (‚Die sog. Ölblanken auf der Limmernalp, wo ihm schon öfter des Morgens ein so heftiger Geruch in die Nase gestiegen sei, als wenn überall Steinöl ausgeschüttet worden wäre.‘ Steinm. 1802, 243). *Foll<sup>n</sup>*- GVilt. *Fister*- SchwMuo. *Gold*- SchwMuo. *Guldere<sup>n</sup>*- Gl. *Gire<sup>n</sup>*- GMS. *Teiss-Blänggli* Glnidfurn. ‚Griess.‘ 1560, Gl (‚Bis in den bach, der in die griessblanken hinabfallt‘). *Gröss*- GMS. *Jouse<sup>n</sup>*- [Jous=Josef] GSA. *Chuc*- GSA. *Chrüt*- GMS. Vilt. *Mungge<sup>n</sup>*- GVilt. *Mass*- U. *Niesch-Plänggli* SchwIb. *Breit*- SchwIb. *Rinder*- GMS. *Ross*- GSA. *Rose<sup>n</sup>*- GSA. *Schäf*- Gl; SchwMuo. *Schön*- GVilt., Wildh. *Schwarz*- GMS. *Schweizer*- GMS. *Spina*- GMS. ‚Spiss.‘ 1457, U (‚Oben über die Spissplang n‘). *Spitz*- GSA. *Alt-Stafel*- Gl. *Ste<sup>n</sup>*- GVilt. *Stutz*- GSA. *Sonne<sup>n</sup>-tag*- Gldiesb. (Wildheuplatz). *Tote<sup>n</sup>*- SchwIb. *Trös*- GVilt. Vgl. dazu die Orts- und Flurnamen *Planche*, *les Planches*, auch *Planchette* in der frz. Schweiz.

Gras-Plangge<sup>n</sup>: steile Grashalde GL. Auch als Flurname GSA — (Wild-, Wildi-)Heu<sup>n</sup> -: *Plangge<sup>n</sup>*, wo Wildheu wächst, die geht statt abgeweidet wird GL; SCRw; Uw; U. ‚Die Wildheuplatze oder Wildheuplanken, wie die Urner sagen.‘ FASKU. 1887. Die 1748er Lichtmessgemeinde verteilte zu den Alpen die Heuplängen, wie dieselben gegenwärtig noch bestehen.‘ Ndw Beitr. III 137. Auch als Flurn. GL Betsch. (Wildheuplatz); GMS. ‚Heublänki, Alp in den Linttaler Hueben.‘ STEINM. 1802 (GL). — Risi-: Schutthalde GL. — Wald-: mit Wald bestandene *Plangge<sup>n</sup>* GL.

Plangge<sup>n</sup> III f.: ein an der Wand befestigtes Kästchen mit klappenartig nach oben sich öffnendem Deckel, für Bücher udgl. BsStdt; S.

plänggle<sup>n</sup>: 1. = *chlänken* I a (Bd III 660), vom zweiten Zeichen zum Gottesdienst ZWald. — 2. als militärischer Ausdr. wie nhd. plänkeln. Davon übertr.: versteckte Angriffe mit Worten machen, sticheln Scw Ma. Auch: Etwas nur zum Schein tun oder sagen,



um seine wahren Absichten zu verbergen. ebd. *Er plängglet* nur. — 3. zaudern GWSst. Vgl. *chläinken* 7.

**Bliengge<sup>a</sup>** f.: = *Bliengen* (Sp. 45). 1. (*Blienge<sup>a</sup>* Vw See, *Plüנגge<sup>a</sup>* Rhein bei BsStdt) Güster, Abramis blicca. GLHARTM. 1827. Hieber (?): ‚Pr i Ms Groppen 6 β. Heudeli 7 β. Plüנגgen 4 Doppeln.‘ 1546, AAR. Fischverkaufsordn. (Ölh. 1840). ‚Blicca, Ballerus, Plestya, Bliengge.‘ (APPELER 1767. — 2. (*Bliengge<sup>a</sup>*) Lanbe, *Alburnus luc.* (bipunct.) ZRhein. — Zu 1. In *Plüנגge<sup>a</sup>* ist ü blasse Schreibung für *i*(e).

**Blienggling** m.: 1. Schleihe, *Tinea* Bs (Spreng). — 2. ‚verzärtelter junger Mensch, der bei jedem Lüftchen blau anläuft.‘ ebd. Syn. *Pflüngg*.

**bliengge<sup>a</sup>** s. *blien-üug(g)en* (Bd I 139).

**Plünggel** m.: dicker, schwerer Bursche. *Das ist ne<sup>a</sup> Pl., nöchzue 20 Pfund schwer*, von einem neugeborenen Knaben. B Dorfkal. 1870 (L). Vgl. *Pünggel* (Bd IV 1380).

**blank** bzw. *blangg*: 1. wie nhd., bes. von geschuerten Metallgeräten, wohl allg., doch wenig volkstümlich und wohl erst in neuerer Zeit aus der Schriftspr. aufgenommen. — 2. zur Steigerung dienend. *Blankspiegelheiter*, vom Himmel GrChur. *Bl verdorbe<sup>a</sup>* GA.

Nicht ganz selten erscheint das W. in Namen. a) ‚Blank<sup>a</sup>, Familienn. BÖstern.‘; Sch 7; 1551, B Ratsman. ‚Unz an Blanken hüs.‘ 1283, AaAar. — b) Ortsn. Wiesen im Blankenmos.‘ 1537, ZElgg. ‚Blankenberg‘ BLaup. (schon 1357); LMalters. ‚Blankenburg‘ BZweismm. ‚Blankenbrunnen.‘ 1323, BBurgd.

**blanken<sup>a</sup>**: blank werden; **blänke<sup>a</sup>**: blank machen. DIAL. — Wohl nur Constructionen Stalders.

**Blanke<sup>a</sup>** m. (f.): 1. eine alte fremde Scheidemünze. ‚Es klagt Marty bader uff H. Stempfin, es habe sich gefügt, das einer in sinem bad gewesen sye, der sinem wip ein bliginen blanken für ein etschrüzer geben hette.‘ 1465, Z Ratsb. Einen Savoyer Bl. will man fürderhin nicht höher nehmen als für 8 Denare. 1474, Absen. ‚Der münzmeister und ander hand valsch blanken und crützer harbracht. Sy hand 35 blanken für 1 gulden kouft und hie derselben blanken 28 für 1 gulden ussgeben.‘ 1474, Bs Chr. ‚Man sol hinfür die saphoischen blanken, sy syen nüw oder alt, nit türer gäben noch nemen denn 10 hlr.‘ 1474, Sch Ratsprot. ‚N. hat ein stückly siden und 2 blanken.‘ 1476, L (Burgunder Bente). ‚Item 1600 planken panipalioner.‘ 1480, B Ratsman. (Burgunder Beute). Fremde Blanken (mit dem crüz), die bei vorgenommenem Untersuch schlecht erfunden wurden, sollte der Münzmeister, der sie ins Land gebracht, auf seine Kosten wieder einwechseln und vom Lande führen. 1486, L Ratsb. ‚1 alter französischer blanker 8 angster, ein neuer französischer blanker 7 angster.‘ 1487, MÜNZTARIF der VII Orte; dafür im Münzvertrag des selben Jahres: ‚die alten (nüwen) frankrieher planken.‘ Bei 1 Pfd Busse soll Niemand die Blanken mit den Sparren und Flammen höher nehmen und geben als für 7 Angster. 1489, L Ratsb. ‚Und was die bezalung an itel blanken, da einer 8 angster galt.‘ D SCHILLING (L). ‚Zum dritten, so macht man blanken, do einer dry kart [Karat] tuot, uss einer finen mark silber 4 mark, bringt an gelt 369 gross. In einer geschickten mark blanken ist fin silber 4 lod, tuot an gelt 74 gross.‘ 1531, Aencu. Falsche ‚blanken‘, denjenigen von Besançon ähnlich,

sind zum Vorschein gekommen. 1579, ebd. — 2. f., meist im Pl. a) *Blanke<sup>a</sup>*, aus Blei gegossenes, durchbrochenes Rädchen, deren dreissig (die ‚dreissig Silberlinge‘) am hohen Donnerstag in der Stiftskirche nach der durch den Propst vorgenommenen Zeremonie der Fusswaschung und Austeilung des Brotes von Demjenigen unter den zwölf Chorknaben (‚Jüngern‘), der in rotem Gewande den Judas darstellt, aus seinem Säckel, einer an seinem Halse hängenden Schweinsblase, unter das junge Volk ausgeworfen werden LBerom. *Der Judis rüert nur einisch im Jör Blanke<sup>a</sup> üs.* Schwzn. (L). — b) ‚*Blangge<sup>a</sup> IV, Planke<sup>a</sup>* LE.: Uurs.‘, *Blangge<sup>a</sup>* U, bleierner Spielfennig für Kinder; ‚Stückchen flachgeschmolzenen Bleies, womit die Kinder spielen oder dessen sie sich statt einer Münze bedienen.‘

Frz. *blanc*, it. *bianco* m., alte Scheidemünze, Weisspfennig; *sic blanc*, ein Groschen. Die in einem Beleg von 1487 erscheinende Form auf *-er* ist nach Analogie vieler anderer so endigender Münznamen gebildet. Zu 2 vgl. *Butzger II* (Bd IV 2035), *Plappert*.

Metz.: ‚Blanken‘ der Stadt Metz. ‚Hat ouch daruf gelt von inen genomen, namlich 12 m-en zerung.‘ 1422, Z Ratsb. ‚Darumb wolt er ein pfand von im haben, und lech im N. ein m-en, den gab er im ze pfand.‘ 1425, ebd. ‚Er sye dem N. über ein vardely [Bündel] gangen, hab im darus verstoln 11 behemsch, 5 alt plapphart und ein m-en.‘ 1432, ebd. ‚Silbrin münz, es syent m-en, keiser Heinrich blaphart, sibener und ander derglich münz.‘ 1474, Bs Chr. ‚M-en, behemsch, spagürli und derglich münz.‘ ebd.

**Teil-Blanke<sup>a</sup>** ‚SchSt.; Th, Teilings-Blanke<sup>a</sup> SchSt. (lt Sulger neben *Teil-Bl.*) — ‚m.‘ (f. SchSt.): amtliche Teilungskunde. Syn. *Teil-Brief*, *-Rodel*. ‚Auslösungsgeld von Erbschaft wegen soll mit authentischen Inventariis und Teilblanken verificirt und bescheint werden.‘ Scu Auffahlsordn. 1743. ‚Der Weiber zugebracht Heirat- und Erbgut, zusamt der ihnen versprochenen Morgengab, Schmuck und halben Gab, so durch authentische Inventaria, Teilblanken, Heiratscontract, Gabrödel und andere Instrumenta verificiret werden kann.‘ ebd. 1773. ‚Über Haus- und Güterteilungen soll entweder ein Hauptinstrument angestellt oder aber jedem Teil eine eigene Teilblanque zufertigt werden, wo dann die ganze Taxe auf alle Teilblanquen pro rata verteilt werden soll.‘ Z Land-schreiberordn. 1797. Auch der Anteil jedes Erbberechtigten SchSt. ‚Wenn vier Geschwister miteinander eine Hinterlassenschaft teilen, bekommt jedes eine T.‘ — Frz. *blanque*.

‚**blinkne<sup>a</sup>**: unpers., in grossen Flocken schneien BSa.‘

**Pleins** GrCalfr., Landq., UVaz. *Pleinz* GRA., D., Pr — m.: = *Hafen-Chnollen* (Bd III 710), eine Art Klösse aus Maismehl mit eingelegten Schnitzchen von gedörrten Birnen, auch Rosinen oder dünnen Kirschen, meist zu Speck und Schweinefleisch gegessen. Vgl. Bühler I 110; CSchröter 1895, 199. *D’ Mueter hed-me noch Würst und Bröd, Pl. und guete<sup>a</sup> sëlbgeliebente<sup>a</sup> Öbster ingepackt.* GFIENT 1898 (GRPr.). *Ich ha<sup>a</sup> nu<sup>a</sup> ufz’verme<sup>a</sup> Hafe<sup>a</sup>suppe<sup>a</sup> mit Pl. und awierel ram Erbsertünggi, wa-me z’ Marend nid afg’schnabiert hend.* Schwzn. (GRPr.). S. noch *Kapün* 2 (Bd III 401). — Eig. Pluralform des rätorom. *plain*, dicker Teigkloss.

ver-blunse<sup>n</sup>: ‚aufgeblasen, verschwollen, aufgedunsen. Ein v. Gesicht. V. aussehen und nicht gesund sein‘ Bs (Spreng). ‚Mein antli ist vom weinen zerblunsen.‘ 1531/60, BIBEL; dafür 1667 ‚verschwollen.‘

Vgl. mhd. *er-blunsen* (Ptc. zu einem st. Vb *-blinsen*), aufgebläht, stolz; *blunsen*, schw. Vb, aufblasen, -bläuen.

ge-blunset *„blüset“*: aufgedunsen Schw; Zg.‘

blüsig *blüsig*: sich aufblähend, aufgeblasen; auch in mor. S. Bs (selten). — Unser Einsender leitet das W. von ‚Bluse‘ ab.

Plünsi *Plüsi* (*ü* nasalisiert) m.: spöttisch für einen fetten Menschen (mit aufgedunsenem Gesichte) GWE.

ge-blanschet *planschet*: (im Gesichte) aufgedunsen GL.

Blunsch *Pluntsch I* m.: dicke, unbehülliche Weibsperson AaOEnd., Z. — Vgl. die Gruppen *bluns-* und *blunz-*, auch Fromm. Ztschr. VII 195.

ge-blunschet *plunschet*: aufgedunsen SCHWE. Syn. *ge-pflunschet*.

Blunschli n. AAF. (auch *Blünschi*); UWE., *Blun(t)schli* AaBb., Fri.; ‚VO (m. oder n.)‘; U. *Bluntschi* (m.) sAA, *Pluntschi* GL: dicke, plumpe, schlampige Person. Dim. *Blunsch(c)li*, von Kindern AAF.; UWE. — *Blunschli*, Familienn. AaRord. (Heinr. Plunschli; Hans und Jacob, die Pluntschli.‘ 1567); Zg.

blunschig L; UWE., *„blun(t)schig VO“*: aufgedunsen (im Gesichte). dick, plump. Syn. *pflunschig*.

Blunschli, *Bluntschli*: = *Blunschli*; vgl. *Bluntschli-Gesicht*.

Nur als Familienn. belegt. ‚Hans und Martin Blunschli.‘ 1531, Zg. 1401 werden drei ‚Bleuler‘ von ZZoll., wovon einer mit dem Zunamen ‚Bluntschli‘, Bürger von Zürich; daher das noch heute bestehende Zürcher Geschlecht der ‚Bluntschli.‘ Bemerkenswert ist, dass GEdlib. dafür stets ‚Blanzly‘ schreibt; eine Frau ‚Trinli Plunzli‘ auch 1523, Z Ottenb. ‚Lienhard Bluntschli.‘ 1520, ZAndelf. ‚Bartli und Heini Bluntschli auf (ab) dem Albis.‘ 1521/24, Z. Der Familienn. ‚Bluntschli‘ auch 1589, LWill. Einmal die auffällige Schreibung ‚Plünstli.‘ um 1500, Z.

pluntschocht: aufgedunsen, schwerfällig BHA. *Das Chind ist unheimlich feists, es ist ganz pl.*

„Blünschel m.: Bündel, z. B. Geld VO.“ Syn. *Bünschel* (Bd IV 1395).

Planton m.: Stadtprofos. um 1800, LSurs. — Frz. *planton*, Ordonnanz-(Unteroffizier), Aufpasser.

Plunt m.: polternder Schlag GRNuf.

plunte<sup>n</sup>: I. poltern GRNuf. — 2. aufbegehren GR.L.

pluntet. Nur in der Verbindung *plattet-pluntet-coll*, als Verstärkung BG.

Plantschen, ‚Blantschen‘ f. (auch m.): Klumpen. Scheibe ungemünzten Edelmetalls. ‚Der künig liess im [dem Papste] ainen grossen blantschen luter golds zuotragen und schenken.‘ VAD. ‚Massa anri, ein klotz gold oder ein blantscha. Argentum pastillatum, silberscheiben, wie man sy auf den markt bringt, ein blantsche. Aurum infectum, nit zeingold, sunder das noch in einer blantschen ist und noch nit ins werk

bracht. Aes grave, ein blantscha silbers, d. i. silber, das noch nit geschlagen oder gemünzet ist.‘ FRIS.; MAL. ‚Palacra, ein plantscha golds.‘ ebd.; ‚ein Klumpen oder Plantschen Golds.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Etwas unussgeblichen Schmelzgelt und von Wettingen erkaufte Silbergeschirr, item bei zweien erkaufte Pl-en.‘ 1656, LRechn. — Frz. *planche*, Metallplatte.

plantsche<sup>n</sup>: von dem Geräusch, das eine in geschlossenem Gefäss schaukelnde Flüssigkeit hervorbringt; plätschern BG. *D’ Milch plantschet in der Bränte*, beim Tragen, wenn das Gefäss nicht voll ist.

Plantschétt n.: Blankscheit AP. — Frz. *planchette*.

Bluntsch (in W auch *Pluntsch II*) m.: I. der Schall, der entsteht, wenn man einen Körper ins Wasser wirft BSi. *Das het er rächete Bl. g’gè!* — 2. weiche, breiige Masse, vom Strassenkot W. *Es ist dô hüt var Brig bis Naters er scharpfer Bl.* — Vgl. *Glun(t)sch* (Bd II 636), *Pflun(t)sch*.

bluntsche<sup>n</sup> S, *pluntsche<sup>n</sup> AA*; B, *blun(t)sche<sup>n</sup> „B; VO; GL;“* W: I. a) von dem Schalle, den ein ins Wasser fallender schwerer Körper verursacht. aaOO. Syn. *glun(t)schen* (Bd II 636). *Es hüt ’pluntschet.* — b) schallend ins Wasser fallen. aaOO. *Mi<sup>r</sup> Mueter ist in Brunne g’falle<sup>n</sup>, ich ha<sup>n</sup>-si g’höre<sup>n</sup> pl., und hätt-ich si nil bim Hör erwütscht, so wär-si g’wüss ertrunke<sup>n</sup>* AaLeer. — 2. = *plantschen* BSi.; SBB.

ine<sup>n</sup> -: (ins Wasser) hineinplumpsen; bildl., sich unbedacht in Schaden stürzen B.

„blün(t)schle<sup>n</sup>“ = *bluntschen*, doch mit hellerem Tone VO.“

Planz m.: nur im Pl. *Plänz* (neben *Pflänz*), dumme Spässe. Flausen, Possen L. — Nbf. zu *Pflanz* (s. d.).

planze<sup>n</sup>: = *pflanzen*. ‚Das har pl.‘, lang wachsen lassen und pflegen. ‚Hildrich was ein zierlich fürst mit schönem geplanztem har nach altem brauch der Franken, deren könig lange har zugend und si zum zierlichsten aussbutzend.‘ VAD. III 55; vgl. dazu die auf Vad. zurückgehende Stelle aus Stumpf bei Gr. WB. VII 1712.

Unverschobener Anl. wie in abd. *planza* neben *phlanza*. Dazu viell. noch: ‚Planzer‘, Familienn. in U (nach Leu seit 1360, aus Gl stammend); ‚Planzeren, ein Hügel unterm obern Planzenberg zwischend Altorf und Flüelen.‘ Leu. ‚Stösse von holzes wegen von Schwarenboldt unz an die under Planzeren.‘ 1366, U Urk.

Blinz m.: Wink durch Zwinkern mit den Augen. ‚Der Herr gab dem Notar einen Bl.‘ VONALMEN 1897 (B).

Blinze<sup>n</sup> m. In der RA.: *kei<sup>n</sup> Bl. chönne<sup>n</sup> schläfe<sup>n</sup>*, kein Auge zutun können AA; S. *Ich ha<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> Bl. chönne<sup>n</sup> schlöfe<sup>n</sup>, ha<sup>n</sup> Schmäerzen und es Fieber im Aug, wie’s chüm mönschermüglig isch.* SCHLD. *Es isch chüm zum Üshalten und er Bl. z’ schlöfen isch kei<sup>n</sup> Red dero<sup>n</sup>.* ebd.

blinze<sup>n</sup>: I. wie nhd. blinzen. ‚Die warheit, die sy on blinzen nit mögend ansehen.‘ ZWINGLI. ‚Ungeblünzet die warheit ansehen.‘ ebd. ‚Das die wysheit Gottes in schöpfung des menschen weder geblinzet noch gefält habe, wirt dahar kundt, das die erlösung des menschen nit erst nach der schöpfung von Gott betrachtet und angeschlagen ist.‘ LJVd 1530. ‚Er [der Messias] wird weder bl. noch gäch sein, damit er der erden die gerechtigkeit widerbringe.‘ 1531/48, JESAJ.



„Burekhardt von Randeck schwuor [1499]: er welte uf den tag im Swyzerland rouchen und brennen, dass Gott im regenbogen vor rouch und hitz müeste bl. und dfiess an sich ziehen.“ ASSU. „Saturnia lemæ[!], blinzende, torecht Leut.“ DENZL. 1716. a) die Augen schliessen B; „claudere oculos.“ Id. B. *Gölt, Das macht Ein z' bl., wenn-mer in di brönnigi Summe luegt! Das macht Ein z' bl., wenn-mer so öppis Wüests g'seht*, man muss die Augen schliessen, wenn Einem Etwas so Unanständiges vor dieselben tritt. „Wenn d-'s nit magst g'seh", so blinz, assensum tuum non moror.“ Id. B. Mit Dat. P.; vgl. „ein Auge zudrücken.“ *Er het im 'blinzet*, sagt man von einem Richter oder Beamten, der Einem durchgehen lässt, wofür er Andere bestraft B. „Weisst, wie unser Akkord lautet: Blinzest du mir, so sehe ich dir durch die Finger.“ GOTTH. Spec. als Spieldruck: beim Blindekuhspiel mit verbundenen Augen suchen AA; B (St.<sup>b</sup>), beim Versteckensspiel mit geschlossenen, verhaltenen Augen da stehen, bis die sich Versteckenden rufen: *zito!* oder *zütüf!* B; S. — b) mit zugekniffenen Augen sehen AAZ. 1815; BSI. — c) mit den Augen zwinkern, z. B. bei stark einfallendem Licht, bes. aber um Jmd ein Zeichen zu geben AA; B; F; S; W. *Er hüt-mer 'blinzet ('blinzet) un<sup>a</sup> dā han-ich's verstanne* F. „Ungeblinzt, unverwenkt, so zwitteren oder so nicken der augen, inconnivens.“ MAL. — 2. schielen S. — 3. von scheinenden, glänzenden Dingen, die „Blinzen“ verursachen AA. Glas, eine Feusterscheibe, ein Licht *blinzt*. *D' Summe blinzt*, scheint stechend nach Regen. Auch mit Acc. P., blinden AA Bb. *'s Liecht blinzt-mich*.

ver-: = *blinzen* 1 a, beim Versteckensspiel Bs.

Blinzeri<sup>a</sup> f.: Kuhnname Ap. Vgl. *Blicker* (Sp. 63).

Blinzi m.: spöttische Bezeichnung eines Schief-  
äugigen S. — Als Familienn. „Hans Bl.“ 1533. ZRifferschw.

blinzlächt. „Der, so ein blinzlächte böse gesicht hat, der sol mangolt essen, darzuo gyrenläberen braten und mit seiner gallen sich salben.“ VOGELB. 1557.

blinzle<sup>a</sup>: 1. = *blinzen* 1. „Sind sie [die schein-  
frommen] nicht blind und blinzlen?“ JWRZ 1650. „Cæutire, blinzeln.“ DENZL. 1677; 1716. — 2. blinzeln, (schalkhaft) mit den Augen zwinkern AA; Bs; B; GR; L; Schw; S; Tu; UwE.; Zg; Z. S. *muxen* (Bd IV 609). „Bl. die augen auf und zuo tuon, iemerdar mit den augen zwitteren.“ MAL. Bes. um Jmd einen Wink zu geben: *Ich han im 'blinzet, aber er het 's nid g'merkt un<sup>a</sup> du richtig öppis Dumms g'seit* B. — 3. mürrisch und verdriesslich, mit heruntergezogenen Augenbrauen und halbgeschlossenen Augen dreinschauen UW E.; WV. Syn. *grunzen* 2 (Bd II 786). — 4. ziemlich betrunken sein AALind. — Zu 4. Der Angeheiterte *macht (chhni) Äugli*, blinzelt; s. Bd I 133.

ver-blinzle<sup>a</sup>: = *ver-blinzen* Bs (Meyer-Kraus).

Blinzli m.: wer, um schärfer zu sehen, wie ein Kurzsichtiger die Augen zukneift L.

blinzli<sup>a</sup> g B, blinzli<sup>a</sup> ge<sup>a</sup> AAFri.; Bs; B; FPlaff. (*blinzli<sup>a</sup> ge<sup>a</sup>*); Z (auch *pl*): blindlings, mit geschlossenen (verbundenen) Augen oder in der Finsterniss. *De(r) Wäg bl. finde* B; Z. *Öppis use<sup>a</sup> bl. g'seh<sup>a</sup>, er-chenne<sup>a</sup>* AAFri. „Bl. in-ere<sup>a</sup> Sa<sup>a</sup>h g<sup>a</sup>, caligare in re.“ Id. B. *Er ist bl. drin*, hat den Kauf. Vertrag blindlings abgeschlossen B. „Übrigens möge er nicht blinzlige in den ehelichen Hunghafen greifen, um daraus einen Gittüfel oder eine Giftkrott in die Finger zu

bekommen.“ B Bauernkal. 1889. „Es redete mit ihnen so [wenig] verblümt, dass sie die Wahrheit blinzligen greifen konnten.“ GOTTH. N. sagte, „er wölte lieber by den Swizern blinzlingen stan, dann by minen herren von Zürich tags, und er wölte, das es über die smärbüch Zürich gienge.“ 1443, Z Ratsb. „Nieman soll zu helgen zyten mutschellen noch lebkuochen schlan, noch die in zwei fingern tragen oder blinzligen werfen, noch theinerlei damit handlen oder tuon, das in spils wys pfennig oder pfennigs werdt bringen mag.“ 1518/44, SchwLB. „Da vil, uss rüwen ired verlornen glüks verzweifet, blinzlingen in Tiber geloffen, sich selbs ertränkt haben.“ AXSH. „Aber der kib und git wagets alles blinzlingen.“ ebd. „Opertis oculis, mit beschlossenen augen, blinzlingen.“ FRIS.; MAL. „Der Würtin wöllend wir [die Gäste] d Augen verbinden, und welchen sie zersten in der Stuben also blinzlingen kann erwütschen und fahen, der muss die Zech bezalen.“ SCHUMFR. 1651. „Die Untertanen schauen gar scharf auf die Steuer und das Einkommen, dargegen [sie] aber die Ausgaben des Lands nur blinzling ansehen.“ LINDNER 1733.

blinzle<sup>a</sup>: blinzeln GL; L; W; Zg; ZO.; in ZWyla spec. versthohlen blinzeln. *Bl. hed 's chönne<sup>a</sup> mit den Äugene<sup>a</sup> und tue<sup>a</sup>, so ardl<sup>ich</sup> wie-n-er jungs Chätzli*. JBEGLI 1871 (L). — Verquickung aus *blinze<sup>a</sup>* und *blingy<sup>a</sup>* (Bd I 139).

Blunz m.: Mensch mit dickem, fettem Kopfe BHK. *Plunz*, plumper, unbeholfener Mensch BBr.

Chorn-*Chore<sup>a</sup>*-Plunz m.: Goldammer, Embr. citr. BBr.

Tili-: Fühlerche, Accentor BBr., Iseltw., R. Auch als Name eines ‚Vogel‘ im Kinderspiel (s. Bd I 692 o.) BBr.

Beide Namen daher, dass die Vögel sich im Winter auf der Korntenne oder auf dem Heuboden ihre Nahrung suchen. Vgl. auch *Blüenter* (Sp. 96), *Til-Tapp*, *Heu-Tritling*.

Blunze<sup>a</sup> f.: 1. grosse Blutwurst Bs; Z. Syn. *Hund 2 a* (Bd II 1428). *Es isch ke<sup>a</sup> Rauchwurst und isch ke<sup>a</sup> Bl., und wenn-mer 's in d' Hand nimmt, so tuet-mer brunze<sup>a</sup>*, Rätsel vom Nachtpf. Bs. — 2. dicke, plumpe Person SchSt. (Sulger); TuBodensee. *Du tickt Bl!* zu einem Kinde TuBodensee.

Plunzer: Blutwurst, apexabo. DENZL. 1677; 1716. — Auch bei Sulger, wahrsch. aus Deuzler.

plunze<sup>a</sup>: 1. = *bluntschen* 1 a (Sp. 124) BBr. — 2. = *bluntschen* 1 b BO., R. Bildl.: *Er hed-sich la<sup>a</sup> pl.*, hat Bankrott gemacht. — 3. unbedachtsam handeln oder sprechen BO.

Blunzer m.: Fischtrampe, bestehend aus einer Holzstange mit hohlem, flaschenförmigem Ansatz, in dem sich seitlich kleine Öffnungen befinden, durch welche die Luft in Blasen aufsteigt, wenn die Trampe ins Wasser gestossen wird BThunersee. Vgl. die syn. *Jager* (BBielersee), *Stüubcr*, *Tribenen-Stösscl*.

blinzge<sup>a</sup>, in BsL. auch *blinzgle<sup>a</sup>*: blinzeln AAFri; Bs; GRD., He., Glar., L., Pr., Rh., S. Scheimisch blicken Bs; GRPr. *Die böschärtege<sup>a</sup> Schelmenäuglieni, die albig uner<sup>a</sup>blinzget hend*. SchwzD. (GRPr.).

## Blapp — blupp.

**plapp:** Nachahmung des Schalles auf- oder anschlagender Flüssigkeit. Gew. wiederholt: *Es läuft Öppis um 's Hüß ume<sup>n</sup> und macht alliwil pl.-pl.!* Rätsel von der Dachtraufe Z; vgl. auch *Täller*. Auch mit Ablaut: *plüpp-plapp!* GMS.

Plapp (in BHA.; GNessl. auch *Bl-*) m.: 1. = *Gutz I I* (Bd II 582); kleines (auch grösseres) Quantum einer Flüssigkeit, bes. sofern es infolge unruhiger Bewegung, schwankenden Tragens über den Rand des Gefässes schiesst Gr; GA., Ms. O., T., Wl., We. *En Plapp, e<sup>n</sup> Pläppli Milch, Wasser, Wi<sup>n</sup>. En Pl. Milch üsläre<sup>n</sup>. Es ist en Pl. use<sup>n</sup>cho<sup>n</sup>*, aus dem Gefässe. — 2. ‚ein Durcheinander von Dickem und Dünnem, bes. von der breiartigen Schweinsmast BHA. *Wenn-mer üsers Schwindli zem Nürjår metzgen wein, se megen-mer jitz denn afen me Pl. gën*. Syn. *Ge-lapp 2* (Bd III 1348).

plappe<sup>n</sup>: 1. a) von einer Flüssigkeit, ‚sich in einem Geschir hin und her bewegen und durch das Anschlagen an den Rand desselben ein Klatschen hören lassen, welches das Wort nachahmt<sup>n</sup> Ar; GLH.; GRHe., Pr.: ‚L.E.;‘ GA., Flums, Ms. O., We. ‚*s Wasser plappet im Chübel. D' Suppe<sup>n</sup> plappet in der Schüssle<sup>n</sup>*. Auch vom Anschlagen der Wellen am Ufer GWe. — b) aktiv, Flüssigkeit (z. B. beim Tragen) in schaukelnde Bewegung setzen Ar. *Me<sup>n</sup> mos nüd pl., söss überlaufft 's*. — 2. über den Rand des Gefässes schlagen, schiessen GL; GWb. *Plappet voll*, zum Überfließen voll GFlums. *Die Chue givt e<sup>n</sup> plappete<sup>n</sup> Eimer voll Milch*. ebd. — 3. sich zitternd bewegen, schwappeln, z. B. von fleischigen, fetten Körpern Ar. *D' Bagge<sup>n</sup> plappid<sup>n</sup>. D's plappert Ried*, Name eines Torfmooses, dessen Boden beim Darüberschreiten wellenförmige Bewegungen macht GA. — 4. a) ‚hin und her schwanken, zunächst von einem Strome, der innerhalb eines zu wenig eingeschränkten Bettes seinen Lauf bald da, bald dorthin richtet L.E.‘ — b) ‚im Gehen wackeln, schwanken und fallen VO;‘ Now; W. *Er hed eso 'plapped und ist in e<sup>n</sup> Gumpen in e<sup>n</sup> 'plapped* Now. ‚*Er ist in 's Wasser in e<sup>n</sup> 'plappet*, nach langem Schwanken hineingefallen VO.‘ Bildl., durch Unvorsichtigkeit in eine unangenehme Lage, Geschichte hineingeraten L; W. *Drin in e<sup>n</sup> pl. L. S. noch Märkt 3* (Bd IV 411). — 5. schlürfen, labbern GRLandq. Syn. *lappen I* (Bd III 1348). *Milch pl.* — 6. plappern Ar; GLK. ‚*Da blappend sy von dem grossen guot und kleidung.*‘ ZWINGLI. ‚Leeren und öden, die täglich in den klöstren an der Kanzel plappet werdend.‘ ebd. ‚Pl., aussniffen mit worten, eructare. Convolvere verba magno cursu, flugs mit worten aussniffen und pl. schnäll auf einander todere<sup>n</sup> oder blodere<sup>n</sup>.‘ FRIS.; MAL. ‚Weil er veil bl., schwätzen kann, so wend die Pauren, dass er Landammann werd.‘ JMAHL 1674. — Vgl. *plampfen* (Sp. 97).

über-: von einer Flüssigkeit, infolge schwankender Bewegung über den Rand des Gefässes hinausschiessen GL. — i<sup>n</sup>-: schwallweise einfließen GRPr. *D' Welle<sup>n</sup> sind stückwisch afe<sup>n</sup> in plappet über di höhe<sup>n</sup> Wuerege<sup>n</sup>*. SCHWZD. (GRSchieters). — use<sup>n</sup>-: 1. schwallweise ausfließen GL; GA. *D' Suppe<sup>n</sup> ist usiplappet*. — 2. tr., durch schwankende Bewegung verschütten GL; GA. *Gib Acht, plappist ja d' Milch use<sup>n</sup>!* — 3. herausplatzen, mit einem Geheimniss udgl., herausschutzen GA. ‚*Die sich nicht geschämt haben, heraus zu blappen,*

dass [usw.].‘ LLAV. 1587. ‚*Wider die Ober[-keiten] usshen plappet.*‘ RCYS. — ver-: eine Flüssigkeit durch unvorsichtiges Schwanken (z. B. beim Tragen) verschütten Ar; GFlums, oT.

Plapper I f.: hölzerner Schlägel, der in der Karwoche in den Kirchen statt der Schelle gebraucht wird L (Ineichen). Syn. *Chlefelen* (Bd III 630), *Rafflen*.

Blapper II m.: Schwätzer ScuHa.

Plappere<sup>n</sup>, *Bl-* f.: Plappermaul L; ScuHa.; ZUhw. *Dër Ma<sup>n</sup> ist e<sup>n</sup> Pl.*

plappere<sup>n</sup>: I. (auch *bl-*) wie nhd. AA; Ar; Bs; Scu; Tu; Z. ‚*Das griecht soll ouch verbannet syn, das niemant dörfe plapern daryn.*‘ SBIRK 1532. Von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder GRUVaz. — 2. ‚eintragen, in kleinen Summen eingehen. Es plappert immer etwas hinein. Das plappert Alles; von geringen Sachen, die zuletzt doch zu etwas Beträchtlichem anwachsen oder etwas zählen S.‘

Iter. zu *plappe<sup>n</sup>*. 2 geht wohl eig. auf den Schall fallender Tropfen (s. *plapp*); vgl. das syn. *tröpfeln*, auch nhd. ‚*pläppern*.‘ St. denkt an Zshang mit dem Münznamen *Plapper(t)*.

abe<sup>n</sup>-: herunterplappern (z. B. ein Gebet) Z. — üs-: ausplaudern (derb) Z. — use<sup>n</sup>-. *Er hät nit überlä<sup>t</sup>, wa<sup>n</sup> er sägi, hät noment usse<sup>n</sup> plapperet* ScuSchl.

Plapperi m.: lauter, lästiger Schwätzer ZZoll. Mann mit böser Zunge GW.

plapplige<sup>n</sup>: in der Verbindung *pl. roll*, zum Überfließen voll GFlums.

pläppe<sup>n</sup>: I. Etwas ausschutzen, -plaudern BHA. — 2. Verlobte von der Kanzel verkünden. ebd. — Syn. zu 1 und 2 ist *chlepfen* (Bd III 674).

pläppere<sup>n</sup> I: plappern. ‚*Ich riet, dass man sy [die Messe] nit anders syn<sup>n</sup> denn zu lob Gottes und das onch geschech mit guoten ussgetrückten worten, nit wie sy ist bläppert worden by 100 jaren.*‘ 1523, ScuChr. ‚*Es ist besser, in ein winkel heimlich Gott bichten, dann ein ganzen tag vorm pfaffen ligen pl.*‘ ANSU.

pläppisch *pläppsich*: schwerfällig. unbeholfen GRD. *Es arams pläppsichs Mensch*, eine arme, einfältige Weibsperson.

pläpple<sup>n</sup>: Dim. zu *plappe<sup>n</sup>*, stossweise (in kleinen Wellen) über den Rand fließen GL; GWl. *Es pläpplet*, kleine Wellen schlagen plätschernd übers Ufer. *Pläpplet voll*, zum Überfließen voll. Zss.: *übere<sup>n</sup>, use<sup>n</sup>-pläpple<sup>n</sup>*.

pläpplig, pläppliget. *Pl. roll = pläpplet voll* GL.

Plapper(t) m.: I. ‚*Plapp(h)art, Bl-*‘, ‚*Plappert, Plapper III*‘, *Blappert* Bs†, Name einer alten Scheidemünze, je nach Zeit und Ort von verschiedenem Werte. Seit dem XIV. bezeugt, erlangte sie im XV. ihre stärkste Verbreitung, wurde dann aber seit dem Anfang des XVI. mehr und mehr von dem *Batzen* verdrängt; doch scheint sie bis in die zweite Hälfte des XVIII. in Umlauf gewesen zu sein. a) Wertverhältniss uä. ‚*I plapbart für II nuwe denar und I crucer umb 5 nuwer den.*‘ 1351/69, Z Stadtb. (Wechselkurs fremder Münzen). ‚*Er [der Schuldner] mag ouch wol weren einen plaphart umb I schill.*‘ einen crüzer für 5½ den.‘ 1351, Z Ratserk. ‚*Der rat und die hundert sint überein komen, das man die münz besetze ein blaphert für 16 den. und 4 vierer für ein blaphert.*‘ 1383, LRatserk. ‚*Als den von Wabern ingeantwurt wart von dem*



pfenning, von dem ungelt oder in andren weg, in blapharten und in vierer, und aber die burger die münze endroten und aber das gelt necher muost gen. des abganges was 15 pfd 10 β. 1384, B Stadtrechn. ‚Ein alten blaphart [soll man nehmen und geben] umb 16 den., ein Berner pl. umb 14 den. 1416, Z Stadtb. [Wir] hand geordnet also, das wir halten wellen unser alten werschaft 12 plaphart für ein pfund und 20 plaphart für ein guldin ze rechnet... 15 haller für ein plaphart, daz sol werschaft sin. 1416, L Ratsb. ‚Item das ouch all gross silbrin münzen, mit namen alt blaphart, crützplapphart, schilling, nünner und crützer bestandint in dem werd als vor. 1417, Z Stadtb. ‚Das plapphart, fünfer und ander gross gelt bestan sol, als die ordnung wiset. 1418, ebd. ‚Wenn 26 plappharten gand uf 4 lot, so gat uff ein fin mark 208 plaphart. 1421, Z Stadtb. ‚Und ist gelt gestimpt: ein alter plapphart für 16 haller, item ein Berner pl. für 1 β haller. ebd. [Die Boten der VOrte und von Gl.] hand uns gebetten, dass wir mit inen einer münz und werschaft ingiengen, also dass man slüege 30 β für einen guldin, und 24 blapphart für einen guldin. 1424, ebd. ‚Im 1424. jar vereinbartend sich die drei stet, namlich Zürich, Schaffhausen und St Gallen, ein gleichförmige münz zuo schlaehen, namlich stebler, angsterpfenuing und plapphart... So söllend und wellend wir schlaehen pl. 26 für einen guldin; die selben pl. beston söllend bei dem halben [aus feinem Silber], um dass si dester werder und ansichtiger werdind, und söllend derselben pl. 104 auf ein cölnische mark gan. VAN I 554/5. [Zürich und Luzern sollen schlaegen] 24 blapphart für einen rinschen guldin; dieselben blapphart anch bestan süllent by dem halben an vinem silber, und süllent der selben blapphart 94 uff ein geschickte Zürich march gan und geschroten werden. Derselben blapphart ieklicher gan und genommen sol werden einer für 15 stebler pfenning... Einen alten Meilenschen blapphart sol man nemen für 18 nūw stebler pfenning, ein blapphart, den man nempt liechtstock, für 13 stebler pfenning, item ein Züricher, Berner, ein Schaffhuser und St Galler plapphart, die bisher geslagen sint, dero ieklicher sol gelten 12 stebler pfenning. 1425, MÜNZVERTRAG der VII Orte. ‚I groschen = 2 plapphart, 1 plapphart = 6 rappen = 12 stebler. 1425, Bs Münzvertr. ‚Dise gesetzte sol sin und beliben umb pfund gelts, umb plaphart old schilling gelts, ieklichs nach marchzal ze rechenen. 1432, Ndw Urk. ‚I plappart ist 1¼ β. um 1450, LWill. ‚Also habe der Spenly zu im geredt: Tempelmann, gib mir die zwen blapphart. Redte der T.: wilt zwen β dafür? Redte der Sp.: nein, du solt mir zwen blapphart um grüsch. 1451, Z Ratsb. A. weigert sich, einen im Spiel verlorenen Angster zu bezahlen; ‚do spreche W.: wer es denn ein blaphart als ein angster, er müeste im den geben. 1466, ebd. W., der für die Zeche ‚8 haller schuldet, ‚habe im [dem Kläger] einen blaphart, so dritthalben schilling, als das min herren in der brotloben uffgeschlagen und die also zu nement und nit höher noch türer gebotten bettint, wert were, für 16 angster und nit nacher an die irten geben und daran zwen schilling hinuss haben [wollen], den er also vom im nit nemen wölte, wan sölicher blaphart zuo dem, das er nit miner herren werschaft, fast beschroten, das er nit an im selbs, als der sin sölte, were. 1469, ebd. ‚Zins uf sant Martis tag jerlich zwen rinsch

guldin an golt oder aber ie zwen und drissig plaphart für ieden guldin an barem gelt. 1482, U Urk. ‚I guoter alter plapart 2 β, 1 Strassburger pl. 11 angster, 1 Mail. grosser oder pl. mit der feder 8 angster, 1 Mail. pl. mit dem f 8 angster, 1 Savoyer pl. 1 β haller, 1 Berner, Soloturner, Freiburger pl. 8 angster, 1 ganzer Basler pl. 10 angster, 1 Zürcher oder St Galler pl. 8 angster. 1487, MÜNZTARIF der VII Orte. ‚50 pfund. ie 12 plaphart für ein pfund ze rechenen. 1497, Obw Rq. ‚Es sol jederman sin guot zu einer summ gelts rechenen und je schetzen 20 pfd werd für 1 pfd gelts und 10 pfd wärd für 6 pl. gelts. 1503, Scaw (Steuergesetz). ‚Berner dick plaphart 13 β 4 den., Mailänder dick pl. 13 β 4 hl., Savoyer dick pl. 12 β 8 d., die Veneliger, die bisher 10 β gegolten, 8 β, ein pl. mit dem rösslin 4 β, Bononier pl. mit dem löwen, die bisher 10 fünfer gegolten, 3 β 4 hl., halbe pl. mit dem löwen 20 hl., plapharte, die bisher 2 gross gegolten, 16 angster, neue Etschpl., die 6 kreuzer galten, 4 β, ganze Baselpl. 10 angster, Bernpl. 8 angster, Frankreicher, Freiburger, Soloturner 8 angster, ganze Mailänder mit den federn 8 angster, Mailänder mit F 7 angster. 1504, Abscu. (Münzeinigung). ‚Ein guoten uterschen guldin für 30 plapphart, ein alti kronen für 42 pl., ein dicken pl. für 15 β, die Safoyer dicken pl. für 14 β, ein martzell, der beschnitten ist, für 6 pl., die Mailänder pl. mit der federn, item die Meiländer mit der f, item die Meiländer mit dem erütz, item die alten Frankreicher pl., item Züricher, Berner, Fryburger, Soloturn und Sant Galler pl. dero einen jeden für 8 angster, Strassburger pl. für 13½ angster, item die ganzen Basel pl. für 10 angster, die Burgundschen und Losner pl., so bishar 8 angster golten, für 7 angster. ebd. (Münzvertrag). ‚Wilhelm Ziellin widergeben ein dicken plappart, den man im zerschneid zu erfrecken, tuot 18 schilling 8 pfennig. 1518, B Staatsrechn. Die dicken Plaphart mit dem Mönch am Sessel sollen 10 β gelten; die Bellenzer dicken Pl. 10 β; etliche Boten vermeinen, sie sollten 10 β 8 hlr gelten, indem einer wohl so viel wert sei als 6 Basler Pl.; die dicken Pl. mit dem breiten Kreuz auch 10 β; die dicken Pl. mit einem geharnischten Mann auf der einen und einem Adler auf der andern Seite, von denen aber drei sehr ungleichwertige Sorten kursieren, soll man nicht höher nehmen als für 8 β. 1527, Abscu. IV 1 a 1134; s. auch ebd. 1147 f. ‚Ein plapphart tuot 6 rappen. JKOLROSS 1530 und so noch im XVIII. ‚Die dicken plaphart, die den guoten dicken in tütschem land glychen mit gwicht und also gross sind, haltet die geschickte mark fin silber 5 lod 1 qu. 1 d. 74. 1532, Abscu. Es soll ein ganzer Basler Plaphart 11 Angster gelten. 1533, ebd. Der ganze Basler Plaphart soll für 2 β genommen werden. ebd. ‚15 Basel gulden, allwegens 25 Basel blappert für 1 fl. 1551, AAAR. ‚Item ein haller guoter münz wirt nit als vil gelten noch so vil silber halten als ein Basel plaphart. PRACTICA 1564 (scherzh. Prophezeiung). ‚12 blapert für 1 pfd gerechnet. 1582, Obw Rq. ‚Plapphart, tres cruciferi. DENZL. 1677; 1716. ‚Lauf und Gang sollen haben die eidgenöss. Creuzer und Vierer, die alten Dreikreuzler, Plappart und Örtlistueck. B Münzmand. 1729. ‚Erlaubte Scheidemünzen: Plappert von Basel oder alte Vierschilliger. B Münzmand. 1756. ‚Alte Plappert 4 β. L Münztarif 1774. S. noch Vierer 2 (Bd I 923), Basel-Vierer (ebd. 921), Lutzer (Bd III 1569),

*bieten* (Bd IV 1862), *Batzen* (ebd. 1964), und vgl. Ochs II 398; Z Gem. II 191/2; Lohner, Münzen der Republik Bern 113 ff. 119 ff. 253 ff.; Seg. RG. II 265/91; Gfd 54, 376; 55, 242; Z Stadtb. II 181; KSchindler 1900, 8 ff. — b) für die Rolle, die der *Pl.* seit dem XIV./XV. im Verkehre spielte, mag eine kleine Auswahl von Belegen zeugen. ‚Als ünser botschaft ze Schafhusen 12 guldin an plaphart verzarten.‘ 1399, Z Stadtb. ‚Uoli Grâw hat verjehen, dass er faltsch Zürich plaphart, faltsch Berner pl. und faltsch alt pl. by 50 gossen habe.‘ 1439, Z Ratsb. ‚Dem hoptman und dem venner sol man all tag 5 plappart geben und nit me, und sol sich selb bezeren.‘ 1445, L. ‚Ein zentner safran git 1 gulden und 3 alt blapphart [Zoll].‘ um 1460, AA Brugg Stadtr. Für Mann und Pferd darf ein Wirt täglich nur 10 β verlangen, für eine Mahlzeit höchstens 2 plapphart.‘ 1480, B Ratsverordn. ‚Von einem rorli salz gen Basel 2 fl., von einer schiben salz 1/2 fl. und von einer kleinen schib 4 Basel plaphart.‘ 1486, Sch Chr. Der Sold der Kriegsleute betrug um 1490 4 1/2—5 plappart täglich. Seg. RG. II 417. ‚4 blapert minder denn 4 kuofuor uf die langen banzer.‘ 1493, Nw Panzersteuerrodel. ‚Die fruemess habe 2 plaper gelts oder selgret uf dem hus by der metzg.‘ 1496, U Urk. ‚[Die Müller Berns durften 1501] von einem liechten müt nit me dan 1 plaphart und vom schweren 2 plaphart lons nemen.‘ Ansu. ‚Wann ein fürsprech eines red tuot, dem soll man 1 plaphart ze lon geben.‘ 1502/91, L Hohentr. Twingrecht. ‚Und soll man dem richter geben des tags ze lon 3 plaphert.‘ ebd. ‚Des nachrichters knecht von 42 hunden zu töten, von einem 1 plaphart = 2 pfd 2 1/2 β.‘ 1505, B Stadtrechn. ‚Dem hundslacher für 7 hund 7 plaphart.‘ 1518, B Staatsrechn. 1514 legt der Bischof ‚1 dukaten‘, der Schultheiss ‚1 kronen‘ und der Seckelmeister ‚1 dieken plappert zu gedächtnuss von den ersten stein an der kilchhofmür [in BStdt].‘ Ansu. ‚Nieman soll kein unseber wüest din in offen lantstrassen schütten by 18 plaphart z' buoss.‘ 1519/41, Scuw LB. ‚Für lon und zerig einem jeden, der am gricht sitzt, 6 plaphart und einem undervogt 12 plaphart.‘ 1527, AA Weist. Die Brote [für die Soldaten im Felde] sollen alle gleich gross (‚plapertwertig‘) gemacht werden. 1531, L Schreiben. ‚Hans Nouwer dem glaser von einem venster gan Sempach 1 fl. 3 blapart.‘ 1580, AA Zof. ‚Man soll auch um den Anken zu Plaperten merkten.‘ XVII., L Ansehen. ‚Den Schulkindern gibt man [beim Jugendfest 1617] Brod, Milch und einen Plappert.‘ AA Gem. S. noch *Wach-Gelt* (Bd II 273), *Heu-Berg* (Bd IV 1559). — c) RA. *Ich ha' der Plappert g'leit*, die Reihe (zu reden) ist an mir. KRAFF (Bs?). — 2. (*Plapper*) der Betrag der Schatzungskosten, den man bei der Betreibungsbehörde hinterlegen muss, wenn man einen Schuldner betreiben will GL. Vgl. *Schätz-Pl.* — 3. *Bläppertli* BsStdt, *Bläpper* m. S, bleierne Spielmünze in Form eines durchbrochenen Rädchens, von den Knaben selbst (in Bs im hölzernen *Bläppertli-Model*, in S zwischen zwei Ziegelstücken, in deren einem die Formen eingegraben sind) gegossen. Syn. *Batzger II 2 a*, *Bätzger 1* (Bd IV 2035/6). Davon hat in BsStdt das *Bläppertli-Spil* den Namen: Zwei Knaben werfen je ein *Bl.* gegen eine Wand, von der es zu Boden fällt, und setzen Dies fort, bis ein Stück dem andern so nahe kommt, dass es mit ausgespannter Hand zu erreichen ist; damit geht dasselbe an den

Werfenden verloren. S. noch *bläpperen*; vgl. auch *graps* (Bd II 791). — 4. *Blapper* ZZoll., *Pläpper* Scu Schl. — m., Pl. *Bläpper*, Pl., Dim. *Bläppertli* a) Scheibe von weissen Rüben ZZoll.; vgl. *Räben-Hobel* (Bd II 946). Dim., dünnes Scheibchen, z. B. von Kartoffeln ZKloten, Zoll. — b) dünner Kuhfladen ScuSchl. *Me' hüt d' Chue 'tränkt* [zur Tränke geführt]: *iez lit a'n Pl. am andere*. Neckreim: *Christe, bist-e, gang ge' miste: d' Chue hüt 100 Pläpper g'schisse*.

Zu 1. Mlat. *blaffardus*, nld. *blaffaert*, *blafferd*, mnd. *blaffert*, gew. zu frz. *blafurd* (< ahd. *bleihfuro*), weisslich, fahl, gestellt: die Münze wäre also wie *Blanken* (Sp. 121) nach ihrer Farbe benannt; vgl. Gr. WB. VII 1895. Unsere in ganz Oberdeutschland verbreitete Form beruht auf volksetymol. Anlehnung an den Stamm *plapp-*, viell. in der Bed. von etwas Breitem, Plattem (s. nachher). Der Ausgangspunkt der RA. unter 1 c ist unklar; liegt ein Spiel zu Grunde? Zu 4 vgl. *Batz II 2* (Bd IV 1968); doch könnte auch direkt an das Schallw. *plapp* angeknüpft werden; zur Bed.-Entwicklung wären etwa *Patsch 1* (Bd IV 1925), *Platsch*, *Tätsch* ua. zu vergleichen. Am stärksten drängt sich diese Annahme für 4 b auf. *Pläpper* ist eig. Pluralform; vgl. *Epffel*, *Brüeder*.

Kue-Plappert: spöttische Bezeichnung der Schweizer (Berner) Plapparte von Seiten der Konstanzer (auf dem Freischiessen des J. 1458), die den Anstoss zu dem sog. (Kue-)Plappart-Krieg\* (s. Bd III 796) gab. ‚Etlich von eidgenossen hatten Beren plaphart, daruff der ber stuond, die dann etliche[n] von Costenz nit gevielent, sprachent, es wäre ein kuo daruff, und gabent inen den namen kuogplaphart.‘ ETTERLIN.

Kräjen-: spöttische Benennung einer Art Zürcher Plapparte mit dem missratenen Bilde des Reichsadlers, den man einer Krähe verglich. ‚Er müest einen kräyen plaphart für 16 den. nemen.‘ 1434, Z Ratsb. Egli zu H. von Brysach: ‚du belipst dinem [Spiel-]gesellen noch 14 oder 15 den. schuldig. Daruff rett nu der selb H. von Brysach: du zellest einen kräyen blaphart für 14 den. und einen krüz bl. für 18 den.; zaltist du sy aber dafür, das sy sust geltend, so belib ich im villicht 13 oder 14 den. schuldig.‘ 1435, ebd. ‚Ein seckel, darin was 4 metzblanken, 4 β und ein kräyen plaphart.‘ 1436, ebd. ‚Ie von ein lam ein kreienplapart zenden.‘ 1449, USeelisb. Urk. ‚Kräyenplaphart, einen für 17 den.‘ 1462, Z Ratsb. ‚20 Kreienplaphart jährlichen Zins ab 1 Juch. Reben zu Rüsegg.‘ 1474, L Urk. ‚Ein Kr. = 16 Pfeninge.‘ 1477, B Münztarif. ‚Die Zürich kreienplaphart, ein für 19 haller.‘ 1487, MÜNZVERTR. der VII Orte. ‚Ein Zürcher Kr. = 18 Haller.‘ 1492, B Münztarif. ‚Die kreienplaphart, einen für 10 angster.‘ 1504, Nw Münzvertr. ‚3 kräyenplappart tuon 5 schilling.‘ 1557, UErstf. Rodel. — Zur Benennung vgl. *Rappen*.

Krüz-: Plappart mit einem Kreuz auf dem Revers Vgl.: ‚Die Meiländer plaphart mit dem krüz für 8 angster.‘ 1504, Absch. ‚Ein krüzplaphart umb 15 den.‘ 1416, Z Stadtb. (Münzvertr.). ‚Ein krüzplaphart für 8 angster.‘ 1416, L Ratsb. ‚Einen Meilenschen krüzplaphart für 17 stebler pfening.‘ 1425, MÜNZVERTRAG der VII Orte. ‚St. hat dem K. verstolen 15 pfd pfening an behemschen, an altem plunder und an krüzpl.‘ 1425, Z Ratsb. ‚Die vischenz ob Rüsegg gilt jürlich zins dem gottshus 5 fl., ie 20 krüzplabbert für 1 fl.‘ 1454, L Urk. ‚Krüzblaphart, einen für 20 den.‘ 1462, Z Ratsb. ‚Und gab man ainem soldner zuor selben zit [1468] ain tag 4 krüzplaph. ongfärlieh.‘ VAD. ‚Ein



Basler Kr. = 18 Pfennige. 1477, B Münztarif. ‚Die von Ure vermeinen, das man inen die alten fürleite, nämlich dry krüzplappart und den alten sechser, geben solle.‘ 1491, VERGLEICH wegen der Fürleite über den Gotthard. ‚Ein Kr. = 22 Haller.‘ 1492, B Münztarif. — Löwen-: Plappart mit dem Bilde eines Löwen. ‚Die Löwenplapphart, einen für 22 angster, ein halben l. für einlif angster.‘ 1504, Abschn. (Münzvertr.). ‚Der Erzherzog von Österreich habe die Leuenplapparte auf 10 Kreuzer heruntergesetzt.‘ 1578, Abschn. S. noch *Dri-Bätzler* (Bd IV 1975). — Moriz-: auf den St Maurizentag fallende, in einem Plappart bestehende jährliche Abgabe an den Priester. S. das folg. W. — Primiz-: dem Pfarrer zukommende Abgabe für die ersten Früchte eines Baumes, eines Gartens; s. Gfd 55, 65/6. Jede Haushaltung (gehüset) soll den ‚pr.‘ verabreichen, der am St Maurizentag fällig ist. 1484, UWSarn. ‚Und hands die kilcher geordnet einem kilchern für die primitzplaphart, so ein jedes gehüsig schuldig ist gsin.‘ nach 1550, UWSachs. Die Priester verkaufen den Moritz- oder Pr. ‚aller jungen zenden von dem fe, ouch von denen bymen old innp, ouch hanf, räben old krut [usw.]‘ um 500 Pfd. 1564, UWSarn. Am 30. Wintermonat 1574 beschliessen die Kirchengenossen von UWalpn., den Zehnten, welchen sie dem Kirhherrn jährlich zu geben schuldig sind, abzukaufen und zu Gülden zu machen: ‚allen zehenden, anch den primitzplaphart samt dem fassnacht-huon, und in summa alles, waz man von alter har einem kilchherren schuldig ist gsin zu zehenden, nit vorbehalten, dann allein allerlei khorn, was man mit der sichlen schnidit [usw.]‘. Am 9. Jän. 1579 bekennen der Rat und die Kirchengenossen von Sarnen, dass sie allen Zehnten im ganzen Kirchgang abgekauft haben, ausgenommen ‚etlich kern auch primitzplaphart.‘ GRF. — Schätz-: Gebühr, die der Betreibungsbehörde für die Schätzung der Pfänder eines Schuldners bezahlt werden muss. Syn. *Schätz-Batzen* (Bd IV 1973), -*Schilling*. ‚Gibt dann einer [ein Betriebener] inert 14 tagen dem ansprecher sein hauptgut und die schätzplapert und gerichtskosten, so soll er nemmen und dem schuldnere die geschätzten pfand widerum lassen.‘ GG. LB. — Schlüssel-: Plappart mit aufgeprägtem Schlüssel (des Papstes). ‚I römischer schl. = 2 β.‘ 1487, MÜNZZARIF der VII Orte. ‚Die Römer schl. gnot und unbeschroten, 1 für zwen schill.‘ 1487, MÜNZZVERTRAG der VII Orte. — Liecht-stock-: Plappart mit einem Lichtstock als Gepräge. Vgl. *Plappert 1* (Beleg von 1425). ‚[Die beiden Ratsboten] hand von dem tag von Switz bracht 25 schilt, 2 welsch guldin, 3 rinsch guldin und 30 l.‘ 1419, Z Stadtb. — Tschamarien-: Plappart von Chambéry. 16 Tschamarienplappart oder Liechtstöcke sollen für einen Gulden genommen werden. 1423, Abschn. (für W).

Blappere<sup>n</sup> f., Dim. *Bläpperli*: = *Plapper(t) 4 a* (Sp. 132) THW.

pläppere<sup>n</sup> II: I. (*bläppere<sup>n</sup>*) mit ‚Bläppern‘ (siehe *Plappert 3*) spielen; spec. als Name folgenden Spieles: Ein *Stötzli* [abgesägtes Stück eines dickern Pfahles] wird auf den Boden gestellt und zunächst die Reihenfolge der Mitspielenden dadurch festgesetzt, dass jeder seinen *Bläpper* gegen das *Stötzli* hin wirft. Wer ihm am nächsten kommt, ist Nr I usw. Dann legt Jeder seinen *Bläpper* oben auf das *Stötzli*, mit der flachen Seite nach unten. Nunmehr wird mit Steinplatten

nach dem *Stötzli* geworfen; diejenigen *Bläpper*, die beim Umfallen des *Stötzli* aufrecht, d. h. mit der flachen Seite nach unten auf die Erde zu liegen kommen, gehören dem Schützen. Liegt nur noch ein *Bläpper* auf dem *Stötzli*, so braucht der, an welchem die Reihe ist, nicht mehr zu werfen: er schlägt das *Stötzli* um S (Schild). Syn. *blättlen*, *stötzlen*. — 2. *pläppere<sup>n</sup> lo<sup>n</sup>*, dünnen Kot fallen lassen, vom Rindvieh SCHSCHL.; s. *Plapper(t) 4 b*.

**plippappen**: plappern, schwatzen. ‚Wie Claus von Flüe, verruchter Grind, mit allem sin Hanslumpengsind dermassen unser List und Fund zu Schanden macht all Tag und Stund mit seiu Pl., Pfaffentant.‘ JMAHL 1674. Vgl. *plipp-plapp* (unter *plapp* Sp. 127).

Plippapper: = *Plapper I* (Sp. 128) L (Ineichen). Syn. *Bilappi* (Bd IV 1168).

plippe<sup>n</sup>: klatschen, plandern, ausschwatzen BSi. *Du muest zmel och gäng Alze ‚plippet han.‘* S. noch *Plipp-Futt* (Bd I 682).

**Plöpper m.**: einfältiger Mensch GRUVaz.

**Blepsch m.**: wucherisches Borgen (auf anwartschaftliches Vermögen, auf späteres Heiratsgut, auf ein Amt hin). ‚Als dann unser herren burgermeister und rat der statt Zürich hievor in etlichen vergangnen jaren sich erkennt und verkünden lassen haben, das kind, so bevogtet sind, nit macht haben sollen, das ir zu versetzen, zu verkouffen oder zu verenderen, noch einich schulden ze machen on ir vögt gunst, wüssen und willen, und aber jetz etlich watlüt, kromer und ander denselben bevogteten kinden, des glich denen, so nit bevogtet sind, ouch nit eigen guot under handen haben und by ir vatter und muoter sind, gelt lyhend, inen ouch abkouffend kernen, haber, wiu und derglich und dargegen inen tuoch, syden oder anders guot zu kouffen geben und schulden uff sy schlachend zu blepsch, ald uff vatter und muoter tod, ald ander künftig erbäl und derglich sachen, und das alles hinder der vögte, ouch vatter, muoter und der fruntschaft wüssen und willen... [so wird] solich vorbeschehen gepott widerumb ernüwert, also daz kind, so dann bevogtet oder die noch onusgericht by vatter, muoter ald iren fründen sind, nit macht haben sollen, das ir zu versetzen, zu verkouffen oder zu verendern, ald einich schulden ze machen, ald blepsch oder kouff uff sich zu nemen, es sy uff vatter, muoter ald ander künftig erbäl und derglich sachen. [Derlei Geschäfte sollen] nit craft haben... und die sölichs unemend und nit bezalend, [wöllend unser herren] erlicher haben und halten dann die, so also biderber lüten kinden hinder vatter, muoter und der fruntschaft, ouch hinder den vögten uff blepsch oder erb ald derglich uslichend oder zu kouffen gebend.‘ XV., Z Mand. ‚Als von der ürti und des plebsches wegen, so Mathys Brisach etlichen unserer burgeren geben uff ewiber: Da aber unser techan... vor uns gewesen ist erzellende, daz söllichs nit götlich noch billich, sunder daz würdig sacrament der heiligen ee hinderende, syge weger und besser, jederman gebe sin ürte, der sich aber etlich spend; ouch redent etlich, si meinend, der plebsch sye gefallen, es habe etlicher gewibet und verswigen es von des plebsches wegen. Item haben sich mine herren bekennt, das man die old den rechwertigen und

fragen sol by sinem eid, ob er gewibet old den plebsch verschult, und ob niemand gewibet old den [plebsch] verschult bett, so sollend doch alle die, so darin zusammen keren, die ürten teilen und yederman sin ürte geben. 1457, L Ratsb. „Belangends die Besetzung des Regiments als der Herren Bürgermeister, obristen Meistern, Reten, Zunftmeistern, Achtzechern und Zwölferen, da sölle es by der hierumb gemachten vorigen Satzung nochmalen genzlich verblyben, also das zu Erlangung sölllicher Ehren und Gewalts keine Mal und Gastungen, Gwet und Bläbsch überall, wie die Nammen haben mögent, angesehen noch gehalten, auch hieruf keine Miet und Gaaben gegeben ald uss-zegeben versprochen, noch Jemands durch den andern inne zu sölllicher Wahl ze fürdern angesprochen noch gebetten werden sölle... Sontsten sölle es by der Straff der Mäleren, Vor- und Nachgastungen, Gweten und Bläbschen von Ehr und Embteren wegen ferners auch bestahn und blyben, also das, wellicher hierwider handelt und söllliche Mal, Gastungen und Bläbsch heimlich ald öffentlich ansicht und gibt, er syge daby ald nit, dessenglychen die Stubenmeister, so daruf ynkonnend, oder andere, so darzu bestelt werdent, under was Schyn das beschähen möchte, dero Jeder sölle 25 Pfund zu rechter Buss und Straff geben.“ 1622/8, Z Praktizierordn.

Vgl. das syn. *Pletsch II*. Einen weitem Beleg (ans Konstanz nm 1460) s. Mones Ztschr. 20, 299. Hieher wohl auch der Familienname „Blepscher“ (Jakob Blepscher. 1525, ZZoll.); „Blepsch“ als Zuname: „Heirich Hottiger der blepsch (auch ‚blebsch‘) oben im Dorf.“ nm 1550, ZZoll.; vgl. dazu *Pletscher II*.

### Blar(r) — blur(r).

**Plarr Plär** m. *Du Tüsigis Pl.*, dummer Mensch ZRorbas.

plarre<sup>n</sup> 1 pläre<sup>n</sup>: selbstvergessen drein schauen, stieren, gaffen ScnSchl.; ZRorbas, Wasterk., Zoll. Vgl. *Blar-Aff* (Bd I 101). *Wo plärst wider hr?*

Mhd. *plarren*; vgl. auch Gr. WB. VII 1898 und das Syn. *glarren* (Bd II 639).

umme<sup>n</sup>-pläre<sup>n</sup> ZRorbas., Zoll., -bläre<sup>n</sup> Z (Spillm.): 1. umhergaffen. aaOO. — 2. müssig herumstehen, herumschlendern ZRorbas., auch lt Spillm.

a<sup>n</sup>-pläre<sup>n</sup> ScnSchl.; ZZoll., -bläre<sup>n</sup> ZNer. (Dän.): anstieren, -gaffen.

hindere<sup>n</sup>-bläre<sup>n</sup>: ‚sehnsüchtig nach hinten sehen‘ ZNerach (Dän.).

plarre<sup>n</sup> II pläre<sup>n</sup> ApH.; ZWyl b/R., sonst blarre<sup>n</sup>, bläre<sup>n</sup>: 1. von Tieren. a) von Kühen, muhen, brüllen ApSchönengrund (Dän.); GT.; Schw (Schwzd. 35, 82). *Häst d' Chue g'fueteret? si bläret scho' der ganz Morgen*. G Kal. 1891 (GoT.). — b) (*blarre<sup>n</sup>*) von Schafen, blöken GWe. — 2. von Menschen. a) plärren GLK., weinen ApH. — b) verächtlich für schwatzen, ausschwatzen Z Wyl b/R. *Du muest wider Alls go<sup>n</sup> pl.* — c) rühmen, grosstun; eine Sache breit treten, den Mund voll nehmen AAZein. — Vgl. Gr. WB. II 66. VII 1898.

Plarer m. Als Ruodi Zeiner an einer Hochzeit, tanzet und sprang, da rett Berchtold Peter der seiler zu dem Zeinner wol zwürent oder mer, wenn er für in tanzet: frische Ruodi, frische hüglich! du bist mir plarer iemer genoug mit dinem springen. Den selben schimpf hatt och der Zeinner von Berchtold seiler wal [= wol] verguot. 1424, Z Ratsb.

Da der eine Beleg die Bed. des W. nicht deutlich erkennen lässt, ist es unmöglich, über dessen Zugehörigkeit zu dieser oder der vorigen Gruppe zu entscheiden. Dies gilt auch von dem Familiennamen *Blarer* Bs; Z; urspr. im 6Thurgau heimisch, seit dem XIII. in Konstanz, seit dem XIV. in St Gallen bezeugt. Geschrieben wird der Name einige Male ‚Blarrer‘ (so 1347/61, G; 1293, Z Ratsb.), sonst meist ‚Blarer‘ (Eglbf, Jacob, Chuonrat und Hans die Blarer. 1309, GStdt), auch ‚Plarer‘ (1423/36, Z Ratsb.: 1532, Egli, Akten); daneben ‚Blaurer‘ (1550, GBern.), so überwiegend in unsern Quellen für den Konstanzer Reformator Ambr. Bl. (neben seltenerm ‚Blarer‘; einmal ‚Blorer‘ bei Ökolampad). Diese Schreibung mit *au* ist darum auffällig, weil sie auf altes *a* weist, während das in dieser und der vorigen Gruppe herrschende *a* secundäre Dehnung ist. Vgl. auch Gr. WB. II 66/7.

Pläri m.: 1. weinerlicher Mensch ApLutzenb. — 2. einfältiger Mensch, Dummkopf ApK. Syn. *Plöri*.

blarrig blärig: 1. ruhmrednerisch, prahlerisch AAZein. — 2. auffallend bunt, grell, z. B. von Kleiderstoffen, einem Gemälde AAZein.; Bs. Die Patin schenkte dem Paten gar *ordligi Maier*; ‚s isch nüt Blärihs g'si<sup>n</sup>, Vergissminichtli und Rösli und er Bitzeli Grüens und Maierblüemli derzwüscher. BREITENST.

Vgl. mhd. ‚schreieud‘ von Farben und das Syn. *plärig* (Sp. 139). Das syn. *glarrig* (Bd II 640) würde allerdings für Zshang mit der vorigen Gruppe sprechen.

Blärimönt n.: das Rühmen, Grosstun AAZein. — Zur Bildung vgl. *Blaudermönt* (Sp. 20).

Ge-plärr -plär, -blärr -blär AABb.; B; GRChurw., Glar., L., Pr., Sch., *Plär* Ap (-ē-); B; GL; L; G; TH; Uw; Z — n.: 1. von Tieren. (Klätliches) Geschrei von Schafen GR; ZO.; vom Gebrüll des Rindviehs ZO. ‚Was Not, was für ein Klag und Zitter, was für ein Gsehchr, entsetzlich Plähr des armen Viehs gewesen.‘ JCWEISSENB. 1678. ‚Das Bellen der Hunden, das Geblär der Ochsen, das Grunzen des Viehs gefallt Gott besser als das Gesang der Geistlichen.‘ CLSCHOB. 1695. — 2. von Menschen. a) lautes, widerliches Weinen, Geheul B; GL; GA.; TH; UWE.; ZO.; ‚ejulatus.‘ Id. B. Das Weinen übh. AP; B. *E<sup>n</sup> wüests Pl. a'fange<sup>n</sup>*, in ein hässliches Weinen ausbrechen Ap. — b) schlechter Gesang UWE. — c) Prahlerei. ‚Da muoss ich inen [den ‚einfaltigen‘] anzeigen, dass du [Balthasar Hubmeyer] mit geplärr umgangist; damit die schlechten nit wänind, du lupfist und wägist an ein trottbäum, sunder klarlich sehind, dass es ein strowhalm sye, damit du so übel zyt hast.‘ ZWINGLI. — d) (lautes, leeres) Geschwätz, Gerede AABb. *Das isch es G.!' G'meins Plär ist selt<sup>n</sup> lär*, Sprw. L (Ineichen).

Pläreli. In dem Reimspruch: ‚s Pl. u<sup>n</sup>d 's Lächeli s<sup>n</sup> in eim Chächeli B; s. *Chacklen 1* (Bd III 118).

Pläre<sup>n</sup> f.: weinerliche Person B.

Chüe-Pläre<sup>n</sup> f.: Blashorn aus Weidenrinde Z Wyl b/R.

Schäf-Blärr<sup>n</sup>: fictives Musikinstrument. *Wenn du Nüt wilt reden, so gang z' Märli und kauf dir er Sch.* B Nachspruch.

plarre<sup>n</sup> pläre<sup>n</sup> AABb., F., Ke., Leer., Schinz., Z.; Ap (-ē-); B; FJ.; GL; GRPr. (Kuoni); LG.; Gall.; Scw; S; TH; Ndw; UWE.; ZGStdt. UÄg.; ZBenk., O., S., Wyl b/R., blärr<sup>n</sup> GRAV., D., Rh., bläre<sup>n</sup> AAZein.; Ap (-ē-); Bs; B; GL; GRAV., Churw., D., Glar., He., L., ObS., Pr., Rh., Sch., V.; L (St.<sup>b</sup>); GBuchs., S., oT.; Scw (St.<sup>b</sup>); Scw Mno.; TB. (*bliere<sup>n</sup>*); U; W; ZG (St.<sup>b</sup>); ZO., S., Wthar — Ptc.-et: 1. von Tieren. Klätlich schreien, brüllen AABb.; GL; G; TH; ZO. ‚Jetz geht das rechte Plären an von



glor und wilden Tieren, die sich hinauf in höchsten Pan annoch wollten salvirien, bei der Sündflut. JCWEISSENB. 1678. a) von Kleinvieh. ‚Lüejends und blärends, Gross- und Kleinvieh. ‚Wär, das sy [die Inhaber von Huben und Schupposen im dritten Jahr] nit zinssetind, so hat myn herr von Einsydlen recht hynn anfachen und mag ufhy suoohen und mag da uss anfachen und mag inder suoohen alles, was er wil, es syge lüegentz oder blerentz, unz das im syne zins werden.‘ ZBrütten Offn. a) von Schafen. blöken AAZEIN.; BS.; BE., Sa., Si.; GLH.; GRAV., Churw., D., Glar., He., L., ObS., Pr., Rh., Sch., V.; L.; GFlums, Ms., Sa.; Scu; SCHWE., Muo.; S (Schild); THW. (kläglich blöken); Uw; W; Zg (St.<sup>b</sup>); ZO., Wyl b/R. *Es ist en Stall voll schwarzi Schäf und dinne bläret wur eis, Rätsel vom Pfarrer in der Kirche und seinen Zuhörern GRD. (Bühler). Welchers isch der best Handel? Der Schöfhandel: wenn-men ane<sup>n</sup> [an ihnen] verlärt, so helfe<sup>n</sup>-si eim pläre<sup>n</sup> S (Schild); vgl. 2 c. ‚Balatns tener, das blären eines jungen lambs; die lämlin blärend, exercent balatum agni.‘ FRIS.; MAL. ‚Das krause Schäflin plährt.‘ JCWEISSENB. 1678. ‚Kaum wollte [der Heuchler] anfangen plären wie die Schaf, so heulete er wie ein Wolf.‘ REPLICHA 1691. S. noch *blä* (Sp. 1), *bläggen* (Sp. 43). — β) von Ziegen, meckern GRLANDG., ObS.; SCHSCHL. S. noch *Gitzi* (Bd II 578). — b) von Rindvieh, brüllen AABb.; Ar; ZBenken, S., Wyl b/R.; It St.<sup>b</sup> in L; Scu; Zg. ‚s Chällli pläret allewil. ‚Kuh mauche, lühe, plärre, vacca mugi.‘ RED. 1662. — c) in der Kdspr. vom Geschrei der Ziegen, Lämmer, Kälber, selbst Katzen udgl. Ap (TTobler). — 2. von Menschen. a) das Geschrei von Tieren, bes. von Rindvieh, nachahmen; gew. zum Hohn. Syn. *bläggen 2a* (Sp. 43). ‚N. N. spottet iro [der vor dem Hause stehenden Nachtbuben] und bleret uff sy glich als ein kalb und tribt sölichen muotwillen mit inen, das inen unlidenlich ist.‘ 1434. Z Ratsb. ‚Die landsknecht täten läger schlon, täten gross übermuot anfon mit lüen, mugen, reren und plären; das plären tet man in vertriben.‘ 1499. DORNACHERLIED. ‚Item etliche zuo Ragatz, so einen priester mit schwächlichen worten und plären angeschruwen hend, ist jeder gestraft umb 1 gl.‘ 1532. Abschn. [1499] hat her Burkhard von Randeck die buren im umziehen gegen Diessenhofen lassen lieien und pleren.‘ ANSH. S. noch *muchsén* (Bd IV 65). — b) schreien, gröhlen, z. B. von Betrunknen AABb. ‚Mit bochen, schwören, blärren wend ir all welt erschlan; warum hand ir Nawarren d’ Eidgnossen stürmen lan?‘ NMAN. ‚Sind frölich [meine Teufelsgenossen] und tuond mit mir singen; schryen, blären ein ieder tuo; ich fach es an glich wie ein kuo.‘ 1576. MEINRADSLEG. — c) laut, mit widerlicher Stimme weinen, heulen AABb., F., Ke., Z.; Bs (Seiler); B; GL; GR; L (St.<sup>b</sup>); G; Scu; S; TH; NDW; ÜWE.; Zg; ZO., S., Wyl b/R. Mehr oder weniger derbe, verächtliche, seltener (so in Ar; B) indifferente Bezeichnung für weinen üb. AABb., Fri., Schünzn.; Ar (auch Ar Id. 1788); BsStdt; BBe., E. (derber als *briegge*), Sa., Schw., FJ.; GL; GRRh.; L; GBuchs (weniger derb als *bröle*), S.; SCHWE.; SBB.; TB.; Zg UÄg. ‚Bläre<sup>n</sup>, plorare, per invidiam dicitur.‘ Id. B. *Da<sup>n</sup> Chind pläret wie es Chalb* AAwohlen. *Päre<sup>n</sup> sönd ke<sup>n</sup> Höre<sup>n</sup> ond lache<sup>n</sup> ist nüd bläre<sup>n</sup> ond blöre<sup>n</sup> ist nüd lache<sup>n</sup> ond chochen ist nüd bache<sup>n</sup>. SANG und Klang 1899 (ApGais). *Am Lachen und Pl. b’chämmt-me<sup>n</sup> die Nare<sup>n</sup>. LNEICHEN; wahrsch. (vgl. den schlechten Reim) blasse***

Übersetzung des gemeindeutschen Sprws: ‚Am Lachen und Blarren erkennt man die Narren‘ (Wander II 1742). *En Sässe<sup>n</sup> [Sauce], mi<sup>n</sup> hätt en Hund chönne<sup>n</sup> mache<sup>n</sup> z’ pläre<sup>n</sup> dermit. SCHWZD. (BStdt). ‚Anfangs han-ich<sup>n</sup> pläret, dass es mir den Kopf fast oben ab gesprengt.‘ GOTTH. ‚Ich musste auch plären, als ich mit ihm [meinem Manne] zur Kirche gieng, aber seither musste ich oft denken, wie wohl es mir gegangen, dass unser Herrgott ihm so früh davon half.‘ ebd. *Plärit doch nit, het-mer en Frau a<sup>n</sup> der Licht ro<sup>n</sup> mim Ma<sup>n</sup>n g’seit; keni Ching und sövli rich, en g’felligere<sup>n</sup> Hung wöder Dir [Ihr] gibt’s nit grad. SCHWZD. (BE.). Sī’s [des sich verlassen glaubenden Mädchens] wisse Nase<sup>n</sup>-lämpli isch scho<sup>n</sup> ganz nass g’s<sup>n</sup> vom Auge<sup>n</sup>wasser, und es het-sich<sup>n</sup> müesse<sup>n</sup> z’sämme<sup>n</sup>nē, aass-es nit grad-use<sup>n</sup> het müesse<sup>n</sup> pläre<sup>n</sup>. JREINHART 1901. Zübere<sup>n</sup> roll pl. BBehw. In Verbindung mit Synn. Um einen Kranken brüllen und plären.‘ GOTTH. *Chlöne<sup>n</sup> und pläre<sup>n</sup>. B Dorfkal. 1887. Er treit d’s Säckli mit der Schmitz und macht es G’sicht, mer weiss nit, isch-es briegget oder bläret oder glachtet. ebd. ‚Oh oh oh oh, ein gschrei oder blären eines weinenden; tremuli ululato, das blärren. prieggen.‘ FRIS. ‚Sy blärend, dass es laut erklingt, bis dass man ihnen etwas bringt, von Bettlern. FASN.-PRED. 1601. ‚In der Gruben, die dem Bähren graben ward, man hörte plären seine Feind in dem Fallstrick, die Gott töt durch sein Geschick.‘ PFAFFENKRIEG 1712. — d) laut und misstönig, in gedehnten Tönen singen AABb., Fri.; Bs (Seiler); GRChurw.; L; GFlawyl; TH; ÜWE.; U; ZO. *Das ist nid g’sunge<sup>n</sup>, das ist pläret. Verächtlich vom Kirchengesang. ‚Was tuot man denn? man blärt und singt; das fräuwt, bis sicher, d’ heiligen wol.‘ UECKST. ‚Plärt der mensch schon nit wie geistliche rott, so bkennt das herz doch allweg Gott.‘ ebd. ‚Ir [die Priester in der ‚Mette‘] blerend körb und fesser voll, so ander lüt ligend im schlaf.‘ ebd. ‚Zu Soloturn und anderschw, denn es was noch alles bäpstes, fand man manchen, der bass das plären kond denn ein evangelium exponieren.‘ THPLATTER 1572. Übertr., nit z’sämme<sup>n</sup>, mit enandere<sup>n</sup> pl. chönne<sup>n</sup>, nicht harmonieren, in einem Aa Reimspruch unter *lär* (Bd III 1363). — e) mit weit geöffnetem Munde, laut und sinnlos schwatzen AABb., F., Ke., Z. ‚Wer soll ihn [Ceberg] nicht nehmen in Verdacht, wie schlimm ers dem [1704 hingerichteten Landvogt] Stadler habe gemacht? über den hat er beständig geblärt und doch sein Lügensack nicht geleert.‘ vEUW 1708.****

Mhd. *blären, blerren*. Vgl. auch Gr. WB. II 108. VII 1898. Der Voc. ist in den MAA. mit drei e-Qualitäten wohl überall mittleres e.

ume<sup>n</sup>-. ‚Vor allen Hüseren umenblären, von Bettlern. COM. BEATI. — a<sup>n</sup>-. ‚Ebedem hätte man gehen können, wohin man gewollt, ohne dass man alle zehn Schritte angeplärt worden wäre: Hans, wie siehst doch [so elend und abgemagert] aus!‘ GOTTH. — üs-pläre<sup>n</sup>: 1. *Eine<sup>n</sup> ü*, durch Nachahmung des Geschreis eines Schafes und Herausrecken der Zunge) verhöhnen NDW. — 2. ausplaudern Bs. — ver-pläre<sup>n</sup>: zu weinen aufhören B. Mit Acc., Etwas verschmerzen, sich in einen schweren Verlust schicken können B. Syn. *ver-brieggen*. ‚s isch lang g’gange<sup>n</sup>, bis si ives Chindli verpläret g’ha<sup>n</sup> het; es isch-ere<sup>n</sup> grüsum wört g’s<sup>n</sup>. Was han-ich<sup>n</sup> Angers welle<sup>n</sup>? ich ha<sup>n</sup>’s halt müesse<sup>n</sup> v., musste mich schliesslich drein ergeben.

— ver-pläret: verweint B. *Verpläreti Auge*. Was hät's Dären ächt g'gē? si chunnt sit es par Tag gäng so verpläret derhär.

„hitz-bläre“: geschwind, stark und hörbar Atem holen und schnauben, fürab von Tieren GR; GRh.; Z. Syn. *hüggen* (Bd II 1099).

Chor-blärer m.: verächtlich für Chorsänger. Die münchen habend keine geleerten, pfarrer noch armen mee geneert, sunder den pfarrer uff die biderben lüt geschurtet, chorblerer züchtet und hund-, huoren-, ross-, stallbuoben und unfasel erzogen. HBULL. 1531.

Plärrete<sup>n</sup>, Bl- *Plärete<sup>n</sup>*, Bl- f.: 1. = *Ge-plärr 1*, von Schafen GR. — 2. = *Ge-plärr 2 a* AP; B; GR; Th.

Pläri m.: a) Schelte auf Einen, der oft, auch bei geringfügigem Anlass, und laut weint B; GL; G. Vgl. *Pläri-Mäidschi*, -*Bueb* (Bd IV 81. 939). — b) wer mit starker und rauher Stimme singt oder redet UWE.

Pliri-Pläri m.: Name der Katze im Rätsel. *Der Hiri-Häri hanget, der Pl.-Pl. planget; der Pl.-Pl. hätt gar gern, dass der Hiri-Häri aberchäm* AA. Vgl. *Huri-Häri* (Bd II 1511).

plärig: 1. oft und laut weinend B. — 2. = *blarrig 2* (Sp. 136) Bs (vereinzelte Angabe).

Plär, Bl-: fingierter Name. Auf die neugierige Frage *wär?* gibt man, besonders Kindern, etwa die abweisende Antwort: *der (Hans) Plär (siv) Frau und du auch* AAf.; Bs; L; S; der *Beter Blär* Bs. S. noch *Juppen* (Bd III 54), *Burdi* (Bd IV 1542).

Vgl. *Läppär* (Bd III 1352), *lär* (ebd. 1364). Das W. wird stofflich an die vorige Gruppe angeschlossen.

Ge-blärr *Plär* („*Blär* ZF.“), in ArK. *Plär* — n.: 1. „Beule, Geschwulst ZF.“ Hautwunde, Geschwür ArK.; ZWyl b/R.; entzündete Stelle, wo ein Abszess oder ein Geschwür sich auszubilden droht, übh. erkrankte, auch mit Schorf bedeckte Hautstelle ArK. (TTobler). *B'hüet-is Gott und Vatter, wie hed der Jokeb e<sup>n</sup> schälis Plär!* ArK. „Do seit si ir auch, si hette ein geblär an einem hein, und bat si, dass si iro krut brechte, daz wölt si darüber legen.“ 1420, Z Ratsb. „Dem Joder scherer arzetlon von Lüpold Wagners wegen, ein plär ze arznen 10 s.“ 1532, EGLI, Akten. „Allerlei rouw eingesalzner fisch brüeyen, voraus der rouwen ölapflfen brüeyen, senberet die wüesten stinkenden blär oder schäden.“ FISCHB. 1563. „Die äschen von der geissshaut mit öl angestrichen heilt die plär an fersenen und das, so die schuoch aufgetruckt habend.“ TIERR. 1563. „Die plär und spält der füessen, auch die prästen, so von kelte kommand, heilt die [Hasen-]lungen geschwind aufgelegt.“ ebd. „Job wirt bedeckt mit eissen, pleren und geschwären.“ LLAV. 1587. „Zu den Krankheiten und bösen Blären, Schwinten und Finnen des Munds mag man das Vitriolöl wol brauchen ohn Gefahr und Schaden.“ JRLANDEXB. 1608. „In allen Heilungen der Wunden, der Geschwulsten, der Pler an Fersen.“ ZZoll. Arzneib. 1710; s. noch *Bläjung 1* (Sp. 51). — 2. breiter Klecks, Flecken, z. B. an Kleidern ZWyl b/R. *E<sup>n</sup> Pl. Charc<sup>n</sup>-salb an'n Hose<sup>n</sup>*. — Vgl. Gr. WB. II 66, 107; VII 1897/8, weiterhin *Flären* (Bd I 1205).

Blärrri, Pl- n.: leichte Hautschürfung, kleines Geschwür, Hautbläschen ZSchönenberg, Wäd.

Plöri (lt TTobler *Bl-*) m.: = *Pläri 2* (Sp. 136) ArK.

**blarnt**: von einem Nagel, festgeschlagen, von Schnee, festgetreten BSA. (Zyro), von einem Schneeball, fest zsgedrückt BSI.

**Plurp**: breiförmige Kotmasse U. — **plurpig**: breiig, von Strassenkot U. — Vgl. *lorpen* (Bd III 1385).

**Blursch**: Name eines sammetartigen Stoffes; vgl. *Plüsch*. „Die gemeine Dienstmägd, Haussarme und Bettler sollen sich des Baben-Sammets und Blursch bemüssigen.“ G Kleiderordn. 1727. — Vgl. Schm. <sup>2</sup> 1461.

**blörste<sup>n</sup>**, pl-: keuchen; im Reim auf *Görsten* (Bd II 430). Vgl. das syn. *bërsten* unter *bërschen* (Bd IV 1607).

**Plartsch** m.: 1. breiter Klecks (z. B. von Tinte), Schmutzfleck BSI. — 2. träge, unreinliche Weibsperson. ebd. — Vgl. *Flarz*, *Flartsch*, *Pflartsch* (Bd I 1207).

Plärtsch (*Bl-*, Sr.<sup>1</sup>) m.: 1. = dem Vor. I „B.“ *„Plärtsch, effusio fluidi sordidi in re nitida.“* Id. B. — 2. „ein ziemlich grosses Stück, z. B. ein *Bl*. Tuch GT.“ — Vgl. *Flärtsch* (Bd I 1209) und *Pflärtsch*.

#### Blas — blus.

**Blas** (bzw. -*ō<sup>2</sup>*-, -*ō<sup>1</sup>*-) m.: 1. a) einmaliges Blasen mit dem Munde, Hauch, Atem GL; GRChur, Luz.; L; PAL.; ScnSt. (Sulger); Z. *E<sup>n</sup> Bl. tue<sup>n</sup>*, z. B. ins Feuer, in ein Instrument GRChur. *E<sup>n</sup> Blös und e<sup>n</sup> Pfäs*, *dem<sup>n</sup> ist d' Nidlen us L. En starche<sup>n</sup> Bl. ha<sup>n</sup>*, eine kräftige Lunge haben Z. *'s mues<sup>n</sup> Einen en starche<sup>n</sup> Bl. ha<sup>n</sup>, wenn-er will in dër Choust a<sup>n</sup>füre<sup>n</sup>* Z. „Ich alter Vater, mir kurzet der Sinn und schwachet der Blos.“ XVIII., L Spiel, Bildl. „Dahär dann meniglich sich dem Satan auch in dem geringsten Blas zu geben hüete.“ Bs Mord 1665. „Das reizende Glück, es ist ja nur Blas, verdorret wie Gras.“ 1758, AA Wett. (Schauspiel). — b) Windhauch GRChur. Spec. der dem sog. Windloch entströmende Lufthauch USeelisberg. „Im Sommer beim besten Schon (trockenen Wetter) ist der Blas der stärkst, im Winter ist es lange Zeit warm im Hütchen [über dem Windloch], und man spürt keinen Blas; der Gletsch entsteht im Lanzig.“ Z Neuj. N. 1839, 2. — 2. „das Geblasene, die (z. B. in einen Blasbalg) eingeblasene Luft“ ArPh. (TTobler). — Mhd. *blās* m. Vgl. *Blas*.

Horn-: Hornstoss. „[Die Simmentaler] gebend in allen iren kriegen mit einem hornbläss ir zeichen.“ Äg. Tschudi. — Büch-: die dampfige Ausdünstung erhitzter Pferde. Dän.

Bläse<sup>n</sup> f.: 1. a) jedes Blasinstrument, z. B. ein Klarinett Ar. Dim. *Blöseli*, Blasinstrument der Kinder, ein Trompetchen von Holz oder Metall, auch aus dem Stengel des Kälberkropfes, *Charophyllum* Ar. *Mer wönd dem Chuedli e<sup>n</sup> Blöseli chaufe<sup>n</sup>*. — b) *Blösi*, Pflanzennamen, Waldangelika, *Angelica silv.* ThMamm. Synn. bei *Gügen 2 b* (Bd II 157). — 2. wie nhd. Blase. ä. Spr., doch auch da nur vereinzelt; in der lebenden



Spr. dafür *Blättere<sup>n</sup>*. ‚Die blase oder blater.‘ MAL. S. noch *Tüben-Chropf* (Bd III 849), *ge-nagen* (Bd IV 696). — Zu I vgl. ahd. *blawu*, *tuba*.

*Hüse<sup>n</sup>* = Hausenblase, zum Schönen des Weins verwendet Bs; B Z. — Junges Lehnw.

*Kul-*: Hodensack. ‚Ein Gemächbruch, das ist das Herausfallen der Därmen oder des Nezes in die Kulblase.‘ SPLEISS 1667. — Vgl. zum ersten T. ‚Keule‘ bei MHöfer 1899, 266.

*Beri-*: = *Bläsen 1 b* GWe.

*bläse<sup>n</sup>* (bzw. *-ō<sup>2</sup>*, *-ō<sup>1</sup>*), Präs. 2. Sg. *blasist* (*bläst* TH), 3. Sg. *bläs-t* AA; B (auch *blaset*); TH; Z, Cond. *blies* neben *bläsi* NDW, *blüesi* GRD., Pr., Sch., *bläs-ti* AAKäst., Leer.; GRHe.; Z, Ptc. (*ge-*)*bläse(n)*, in GSA.; S; NDW ‚*bläset*, in BsStdt tw.; SL ‚*bläs-t*: wesentlich wie nhd. blasen. 1. mit dem Munde blasen. a) ‚Blasen mit beiden backen, blasen, was einer von hals vermag.‘ MAL. α) ‚in (auf) Etwas bl.‘ *In 's Mē<sup>o</sup> bl.*, altes beliebtes Mittel, das Gesicht unkenntlich zu machen; in ZZoll. bes. von den Winzern geübt, wenn sie beim *Chrä-Hane<sup>n</sup>* (Bd II 1308) im Dorfe herumziehen. *In 's Für bl.*, um es anzufachen; bildl., Öl ins Feuer giessen B (MWalden). Dazu: *Mir bläset nit, wenn 's nit brönne<sup>n</sup> soll.* MWALDEN 1884. *Er häd nu<sup>n</sup> in 'n Ofen ine<sup>n</sup> bläse<sup>n</sup>*, hat schlecht geheizt ZZoll. *In e<sup>n</sup> chalten Ofen ine<sup>n</sup> bl.*, sich vergeblich abmühen B; L; S (Schbild). *Frau, blös-mer in 'n (Gelt-)Seckel*, sagt etwa der Mann, wenn der Beutel leer ist, angeblich damit er sich wieder fülle Z. *Spieler blöse<sup>n</sup> uf d' Charter*, beim Austeilen, um sich gute Karten zu sichern. ebd. ‚So irs schon heimbringend, so blaass ich drein und zerwäi's.‘ 1530, HAGGAI. S. noch *Büchs* (Bd IV 1001). — β) mit Acc. αα) *d' Suppe<sup>n</sup> bl.*, um sie zu kühlen AA; Bs; TH; Z. ‚Sparend den aten, blasend das muos mit; denn es ist verlorne arbeit, als der ein toten schissen treit.‘ NMAN. ‚Den atem spar, das muos mit blas.‘ HVLÜRE 1555. Mit unbest. Obj.: *Du muesch-es (halt) bl.*, sagt die Mutter zu ihrem Kinde, dem die Suppe zu heiss ist Bs; TH. Abs. *Er blöst*, nämlich eine heisse Speise AALeer. *D's Mues ist heiss, tue bl.!* = nimm dich in Acht GR. *Besser bl. als 's Mäl verbrönne<sup>n</sup>* L (Ineichen); s. noch *Mäl* (Bd IV 176). *Wenn 's-die<sup>h</sup> brennt, se blös!* Bs. *Was die<sup>h</sup> nüd brennt, so blös nüd* Ap, *muest du nüd bl. (lug e<sup>n</sup> Iede<sup>n</sup> zu sine<sup>n</sup> Hose<sup>n</sup>)* L (Ineichen). Zu einem kleinen Kinde, das sich weh getan hat, sagt man: *tue bl.!* GR; TH, (*wart, chumm*) *ie<sup>h</sup> will-der ('s) bl.!* GR; TH; Z, *mues<sup>n</sup>-der bl.?* TH; Z. Früher gaben sich etwa alte Frauen damit ab, äusserliche Entzündungen durch *Bl.* zu heilen; die kranke Stelle wurde angehaucht und Etwas dazu gemurmelt ZZoll. *Die alt Aberkin ist ch<sup>o</sup> bl., aber 's häd glich nüd g'netet.* — ββ) *Böser, Büsch, Watten<sup>n</sup> bl.*, fortblasen; s. Bd IV 1736. 1741 und *Watten*. Mit Zusätzen. *Ein de<sup>n</sup> Rauch in 's G'sicht bl.*, unangenehme, unhöfliche Worte geben B (Zyro). ‚Der Henker zuckt sein Schwert bis auf die Hälfte aus der Scheide, nimmt ein Haupthaar, haltet es an des Schwerts Schneide und blasst es an derselben säntflich ab einander.‘ SERERH. 1742. S. noch *Ars* (Bd I 466), *rer-näjen* (Bd IV 712). — γγ) ein geschlachtetes Tier ‚bl.‘, aufblasen, um ihm die Haut schneller abziehen zu können; vgl. *uf-*, *er-bl.* ‚Es sol ouch hinfür keiner kein kalb oder schaf mer blasen, als bishar zuo ziten beschächen ist.‘ um 1495, AABRUGG Metzgerordn. — δδ) mit Acc. des Ergebnisses. *Buechstabe<sup>n</sup> bl.*, gelegentliche spöttische Bezeichnung

des Lautierens BE. *Si tüe<sup>n</sup> iez in der Schuel nümme<sup>n</sup> mer buechstabiere<sup>n</sup>, wie mir albe<sup>n</sup> hei<sup>n</sup> müesse<sup>n</sup>; si tüe<sup>n</sup> iez d' Buechstabe<sup>n</sup> numme<sup>n</sup> eso bl.* ‚Wie Mancher ist, der dises hört, wirt lehre Baggen blasen.‘ JCWEISSENB. 1678. Hieher auch: *Dēr meint, mer chönn 's nu<sup>n</sup> bl.*, die Arbeit sei so leicht und schnell getan, sagt z. B. ein Handwerker von einem ungeduldigen Kunden Z Zoll. Vgl. *anc<sup>n</sup>-bl.* — b) in zahlreichen formelhaften Wendungen zum Ausdruck der Geringschätzung, Abweisung. *I<sup>ch</sup> blös-der driv<sup>n</sup>, dräf*, ich gäbe Nichts darum TH; ZO.; dabei bläst man wohl über die flache Hand. ‚Blas dir drein, Stüdle oder Stüdeli kommt in eins.‘ GOTTH. Im gleichen S.: *I<sup>ch</sup> wett-ech* [euch] *nit derfür bl.* BsL. Vgl. *pfäfen*. *Bläs-mer in 'n Arsch, in 's (oder im) Füdle<sup>h</sup>* (auch in Bs; BE. S.; L; GTa.; UWE.), *in 's Hinder* Bs; GR (*Hindere*); U, *in d' Chuchi*; s. Bd I 466; Bd III 130. 1026. Ein Basadinger wurde von der Gemeinde in den Brunnen geworfen ‚auss der Ursach, weilen er die ganze Gemeindt Bassendingen hat heissen s. v. in den Hinderen blasen.‘ 1724, BAERNOUR. Gew. euphem. verhüllt. *Blös-mer in 'n (im B) Äcke<sup>n</sup>!* L (Ineichen); GTa., *in d' Schueh!* AA; Bs; B; S; UWE.; Z. *Es heig ine<sup>n</sup> Niemer Nüt z' befäle<sup>n</sup>, mer chömm-ne<sup>n</sup> in d' Schueh bl.* GOTTH. *Blös-mer, wo-n-ich meine<sup>n</sup>!* UWE., *wo-n-ich schön bin!* BE., S.; S; Z; s. auch *hübsch* (Bd II 961). *Dēr* [der Pfarrer] *het-is Nüt z' befäle<sup>n</sup>, Dēr cha<sup>nn</sup>-mer bl., wo-n-ich schön bin.* GOTTH. ‚Nun heiss mich bl., wo du wilt; wills fyn Alls tuon, wenns nur Gelt gilt.‘ JMAHL 1674. Mit Acc. *Bläs-mer Äsche<sup>n</sup>, Födere<sup>n</sup> (in d' Schueh B), Halb-Batze<sup>n</sup>*; s. Bd I 565. 677; Bd IV 1970. *Bläs-mer du blä<sup>n</sup> Vögel; Dēr cha<sup>nn</sup>-mer blä<sup>n</sup> V. bl.!* ZZoll. *Me<sup>n</sup> würt-der 's bl.!* ScuSt. Häufig mit Verschweigung des Ortes: (*Jo*) *blös-mer!* *blös du mir!* AA; Bs; UWE. (*Jo*) *cha<sup>nn</sup>-st-mer (cho<sup>n</sup>) bl.!* Bs; B; TH; UWE.; U. *Dēr cha<sup>nn</sup>-mer bl.!* AA; GR; TH; Z. Tell: *Dēr cha<sup>nn</sup>-mer chrüzwis bl. mit süm Huet.* AGVSI 1899 (AA). Vgl. *chäten* (Bd III 570). — c) stark, mühsam atmen AALeer.; FSS., Tafers; W; Z. Syn. *schnäufen* *I<sup>ch</sup> cha<sup>nn</sup> bald nümme<sup>n</sup> bl.* FSS.; ZZoll. — d) flüstern. ‚Sein treuer Diener blasst [dem Herrn] in ein Ohr. er solle...‘ SERERH. 1742. Vgl. *in-bl.* — 2. spec., auf Musikinstrumenten blasen. a) *in 's Horn (Hörnli) bl.* s. Bd II 1617. *In ein Horn bl.* ebd.; dafür auch: *in 's glich Horn bl.* Bs. ‚Sehet doch, liebe Christen, auss vilen Kundschaften nur wenig und doch vil, welche alle einhelig auss einem Horn blasen, dass der Richter Christus gewüss kommen und unfehlbar ein jüngstes Gericht sein werde.‘ FWYSS 1675. *In 's gröss Horn bl.*, ohne eigenes Urteil der Meinung des grossen Haufens beipflichten BU. — b) gew. mit Acc. des Instruments. allg. *Helmi bl.* NDW. *Sträl bl.*, auf einem feingezahnten, mit dünnem Papier umwickelten Kamm als Instrument GT.; vgl. WSenn 1870, 200. ‚Min horn wil ich mit fröuden plossen.‘ VBOLTZ 1551. — c) abs. *Er bläst guet, famōs*, von einem Trompeter. ‚Ruolland reit nach dem blasen wider inn stryt.‘ MORGANT 1530. Mit Dat. P.: 1593 wurde an der Landsgemeinde N. angenommen ‚minen herren zu blasen.‘ Obw Geschichtsbl. 1901. — d) mit zweckbestimmendem Zusatz. ‚Regenten und Obere müssen erwartend sein, dass es ihnen gehe wie den Tyrannen, denen der Tod unversehenlich zu Bet blasst, ehe sie krank werden, die selten mit Ehren unter den Boden kommen.‘ FWYSS 1673. *Z' Tanz bl.* *Bläs-mer z' Tanz!* L; UWE., *de*

channst-mer z' Tanz bl. L. Formel verächtlicher Abweisung. *I<sup>ch</sup> sägen alle<sup>n</sup>: blös-mer z' Tanz, i<sup>ch</sup> bëtter<sup>n</sup> nō<sup>ch</sup> mīm Gū.* INEICHEN 1859. *Sch, blös-mer z' Danz, du Narr! es kann dā<sup>n</sup> Wäg nit gō<sup>n</sup>, wenn ich dā<sup>n</sup>s Rede<sup>n</sup> nid verstō<sup>n</sup>,* zu einem Deutsch radebrechenden Franzosen. ELIATA 1762. — e) mit Acc. des Inhalts. *Tagwach, 's Ledrett bl.* Lärmen bl. 'Seine Sünden können wol Lärmen wider ihn bl., allein disen Friden können sie ihme nicht nehmen.' JJULR. 1718. *Für bl.,* durch Hornstösse eine Feuersbrunst melden AAUEntf. 'Es söllend ouch die wächter uf der gassen, so sy gehören für blasen, zu den wächtern daselbs [auf den Türmen] hinloufen und sy fragen, wo und in welcher gegne das für sye und ufgange.' 1520, AAB. Stadtr. Die kathol. Orte haben 'Alles, was nur bald Waffen führen kann, auf vorgegangnes Feurblasen des päbstlichen Nuntii und getanen grossen Promessen aufgemahnt.' 1712, Bs Beitr. 1875. 'Freud bl.' s. Bd I 1274. *Trübsal bl.,* wehklagen, jammern; trüben Gedanken nachhangen AAF., Ke., Leer.; B; L; GW.; SchwMa.; S; Th; Z; mit Zusätzen: *Tr. bl. und Elend gige<sup>n</sup> Bs; Gr; Th; Z; und Dēmuēt chōue<sup>n</sup> AAF., Ke. Dūheim sitze<sup>n</sup> und Trübsal bl.,* während Andere zu einem Feste gehen. 'Bleib du daheim und Trübsal blas.' HSULZER 1828. 'Man sihet, was für Saiten die Herren Jesuiten gegen den päbstlichen Stuhl auch in unseren Tagen aufzuheulen würden, wann die Herren Pabste nicht weltlichgescheid wären, der Societät nicht das Ang truckten und die Jansenisten Trübsal bl. liessen.' GOLIATH 1741. — 3. (das) Wasser bl., von Kühn, zu viel Wasser saufen (und zu wenig fressen). STEINM. 1804 (AP). 'Ao 1724 hat ein Wochenrat erkenut, dass es kein Mangel seie, wenn Einer Haab hat, die das Wasser blaset, wohl aber, so Einer solche hat, soll ers schuldig sein anzuzeigen [beim Verkauf].' ebd. — 4. vom Winde, wehen. allg. *Es ist Alles chrumb und läm, wie wenn der Wind driv<sup>n</sup> 'bläse<sup>n</sup> hett* Z (Dän.). Auch unpers.: *cs bläse(t) B; Z. — gebläse<sup>n</sup>. Wie 'bläse<sup>n</sup>,* peinlich sanber Z. 's ist in dēre<sup>n</sup> Stube<sup>n</sup> Alls wie 'bl. *Die hät doch eisig en Or<sup>n</sup>ing, 's isch wie 'blöse<sup>n</sup>, en Lade<sup>n</sup> voller zinnis<sup>n</sup> G'schir<sup>n</sup>, 's glitzeret wie Silber, aber es tüecht-mi<sup>ch</sup>, si bruch<sup>n</sup> 's wo gänzer Jar nid vil.* JSENN 1861 (ZO). — un-*un-'bläse<sup>n</sup>:* a) eig., ohne zu blasen. *Du channst o<sup>n</sup>'blöse<sup>n</sup> esse<sup>n</sup>,* die Suppe ist schon kalt Th; Z. — b) übertr., ohnc Bemühung, mühelos. *Es wird un-'blöse<sup>n</sup> chalt* L (Sprw.). 'Virgula divina, ungeblasen, ohne Müh.' DENZL. 1677; 1716. 'Das ist ihm ungeblasen kalt worden, dormienti defertur, dormienti rete trahitur, divina ei virgula hoc contigit.' Hosp. 'Es wird uns nicht ungeblasen kalt, certandum est, nulli veniunt sine marte triumphi.' ebd. 'Das ist ihm ohngeblasen worden, citra rationem, citra sementem.' MEY., Hort. 'Es wird dir nicht so ohngeblasen werden, haud impune vindemiam facies.' ebd. — Zu 3 vgl. schwäb. *blasen*, stark trinken (Schmid 72).

ab-bläse<sup>n</sup>: 1. a) *de<sup>n</sup> Staub a.,* durch Blasen entfernen B; Z. — b) *d' Milch a.,* blasend abrahmen B; GL; Z. 'Die Milchmänner und Mädli giessen Wasser unter die Milch oder blasen sie so ab, nm Niedlen zu haben, die mit Mehl verdickt wird, dass sie ganz blau aussieht wie die Reuss zu Luzern.' SCHWEIZERBORE 1818. 'Die Milch war nur leichtlich abgeblasen.' GOTTN. 'Öffnet die Pfannen und tut Zündpulver darauf! die Pfannen zugetan! das Pulffer ab dem Teckel

geschütt! die Pfannen abgeblasen!' militärische Kommandos. HSHLAV. 1659. — c) *es Liecht a.,* ausblasen B; Th; Z. 'N. N. sye im [dem Mädchen] nach geschlichen und habe es erwüst [erwischt], im sin liecht abblasen.' 1455, Z Ratsb. Uneig.: 'Einem das liecht a., töten, erstecken, extinguiere animam alicui.' MAL. 'Blasst den Lunden ab und öffnet die Pfannen!' militärisches Kommando. HSHLAV. 1659. — 2. durch Blasen das Ende von Etwas verkündigen. 'Eben da der Tag abblasen.' JCWEISSENE. 1681. — 3. mit Dat. P., Einen durch Blasen abrufen. 'Alle wächter. sy sigint in der statt uff der gassen an der scharwacht, uff den toren, uff der ringmur und an andern enden, söllen sweren aide zuo Gott und den hailgen, des abents, so man den wächtern nffplast, das ieder an daz end von stund an gang, da er zuo wachen hingeordnet wirt, und kainer des morgens früher ab der wacht gang, denn wenn man den wächtern abplast.' 1490, GStdt ('Der wächter aid').

üf-: 1. a) durch Blasen schwellen machen. Blasen, Därme ü. B; Z. *Bläs dü die Söublateren uf, ich har<sup>n</sup> nümme<sup>n</sup> g'nueg Bläs,* sagt etwa der Grossvater bei der 'Metzgeten' zum Enkel ZO., Zoll. *Händschelipletter ü.,* die Blätter der Gartenprimel, Prim. aur., zu einer weckenartigen Form aufblasen, ein Kinderspiel ZZoll. 'Fleisch u.', als Metzgerkniff; vgl. *bläsen 1 a β.* 'Wenn die Proviantschätzer sehen, dass das Kalbfleisch aufgeblasen oder Kälber ausgeschoppet sind, sollen sie solche in Stücke verhauen und unter die armen Lent austeilen.' NOW LB. 1867. Bildl.: 'Daran man wol siht, das [das Bibellesen der Laienprediger] nit ein göttlich senden ist, sunder ein erbuochstabet lesen und ein uflasende kunst.' ZWINGLI. Mit Acc. des Ergebnisses: 'Von orden und secten. Dass alle christenmenschen brüeder Christi und sy under einander sind. keinen vater [Keinen zum Vater] u. söllend uf erden. Da fallend hin örden, secten, rotten etc.' ZWINGLI; vgl. Matthäus 23, 9. — b) 'ein für u.', durch Blasen anfachen, dann: eine Schmiede (neu) einrichten. 'Wellti einer [der Söhne] meister werden und nit in sins vatters für und ein nūw für uflasen. . . hat er aber nit ysen oder nagel, so soll ers umb ein andern entlechnen, e das er ein für uflblast.' 1462, Z Wthur Ratsb. (Bruderschaft der Schmiede). — 2. mit einem Blasinstrument das Zeichen zu Etwas (zum Anbruch udgl.) geben, dann aufspielen übh. Gew. abs. Heini Suter ruft dem Turmwächter Salenstein zu: 'Wächter, blas nf, blas uf, es taget schon! Daruf antwürt der Salenstein etwas; sin gesellen sprachen, er hette gesprochen, er bliese siner muoter füdloch. Und also sprach er aber: blas uf, blas uf, es ist für in der statt!' 1423, Z Ratsb. 'Von stund an bliesen wir uff mit ross und flossvolk und ruckten durcht der von Solotorn und Swytz leger.' 1476, Bs Chr. 'Nun blasend uf [zum Schluss der Vorstellung]; wir wend darvon!' 1529, Z Laz. 'Blasend uff, so wend wir dran', an die Anführung. JBINDER 1535. 'Sobald nun d viend ird gewar wurden. bliessends uf und liessend ir gschüz angon.' ANSH. 'Blasend uf, ir spillüt.' RUEF 1550. 'Ferocire, muotig und erwildet werden, in ein töube kommen, als die kriegsleut, die pfärd, so sy hörend aufblaasen.' FRIS.; MAL. 'Die fürsten habend ire panner und fendly. sendend auch uss ire weib und trummeter, durch welcher rüeffen und u. sy die knecht uffmanend.' RGUALTH. 1586.



‚Nachdem Bleser aufgeblasen, huet D. Isaac die Oratiou, an meiner Promotion. FPLATTER 1612. S. noch *Her-Pauker* (Bd IV 1106). Mit Dat. P.; s. *ab-bläsen* 3. Mit Zweckbestimmung: ‚Im beschluss des testaments wirt dem fass der boden usgestossen, lärna geschlagen, zum sturm aufgeblasen, hälfenio, waaffen, zeter und dran dran geschruwen.‘ HBULL. 1571. ‚Der bapst hat seit 500 jaren gar nach zu allen schweren kriegien in Europa aufgeblasen und lärmien geschlagen.‘ LLAV. 1587. S. noch *Lärmen* (Bd III 1383). Mit gleichbed. Acc. Die Unterhändler schicken zwei Trompeter voraus, ihnen ‚friden ufzuoblassen.‘ 1521, Absch. ‚Weil der turnbläser und stadttrompeter die zehne aufbliess, zogen die eidsgenossen an der stadt neben dem untern bollwerk in stille hin.‘ 1586, LAUFF. Beitr. Das Instrument steht im Acc. oder wird durch ‚mit‘ eingeführt. *Der N. hät a der Chilli, mit dem Waldhorn uf‘bläse* ZZoll. ‚Do fieland die Juden allenthalb herumb auss den stettlinen Judee und bliesend ire horn über sy auf.‘ 1531/48, I. Macc.; ἐσάλπισαν ὀρίτω αὐτῶν ταῖς σάλπιγγι τῶν σιμασιῶν. LXX. ‚Man hat auch dise schuäggen an etlichen orten aufgeblasen an statt der trummeten.‘ FISCH. 1563; daneben: ‚mit sölichen schalen pflägend die jungen knaben aufzeblasen als ein trummeten.‘ ebd.; s. noch *genutzt* (Bd IV 621). ‚Selbiger Zeit war bräuchlich, mit einem Horn aufzublasen, wann man sich zu der Gemeind oder in Rat verfügen sollt.‘ GRER 1625. — 3. intr., anschwellen. ‚Zuo Chur hat Plassuor [die Plessur] ser ufblasen. das stattvolk wart mit dem gloggensturm zur wer greizt.‘ 1584, ARDÜSER. — uf-ge-bläse<sup>n</sup>: a) *ufblasni Nidle*, Schlagsahne BBe.; vgl. *ge-blät* (Sp. 51). — b) aufgedunsen, übermässig fett GG.; Th; Z. — c) aufgeblasen, hochmütig B; GFlums; Th; Z. Vgl.: *Einer wie-n-e<sup>n</sup> uf‘blasti Chrott*, Kennzeichnung eines Hochmütigen S. ‚Wyl d Schwaben und s Landsknächtegsind so ufgeblasen gottlos sind mit schänden, schmähchen manigfalt.‘ JMAHL. 1674.

um-: 1. tr., umwehen. allg. *I<sup>ch</sup> bin so schwach g’si<sup>n</sup>, es hett-mi<sup>ch</sup> en ieders Lüfli um‘bläse<sup>n</sup>*. — 2. herumgehend blasen. a) von der Kirchenmusik, die an jedem ersten Sonntag im Monat (*Monet-Sonntig*) und an kirchlichen Feiertagen Prozessionen in der Kirche oder an schönen Sommertagen im Freien begleitet l. — b) Ein trummet hab [zu Meran] öffentlich umblasen und by lib und guot verboten, dass sich des von Müss niemand beladen solle.‘ 1531, STRICKL. Vgl. *um-schlahen*.

a<sup>n</sup>-: 1. a) mit Acc. oder Dat. P., gegen Einen blasen. *Eine<sup>n</sup> a.; Eim Öppis a. ‘s hät-mi<sup>ch</sup> chalt a<sup>n</sup>‘bläse<sup>n</sup>*, vom Winde Z. ‚Joh. am 20. cap. hat der Herr angeblasen syn jünger und gesagt: nemend hin den h. geist.‘ B Disp. 1528. ‚Alle gschrift ist von Gott yngeben und nit beschiet zu eigner uslegung, sondern angeblasen oder yngeistet von dem h. geist.‘ ebd. Im Volksglauben gilt das Anblasen als ein Mittel der Behexung, worauf bes. Krankheiten zurückgeführt werden; vgl. HZähler 1898, 28. *Und eso g’schwind isch ‘s [die Krankheit] cho<sup>n</sup>, a<sup>s</sup> hätt-im ‘s Öbber im G’heimen mannen a<sup>n</sup>‘blöst*. BREITENST. *‘s ist g’si<sup>n</sup> im a<sup>n</sup>‘bläse<sup>n</sup>*, von einer Krankheit, die Einen plötzlich, ohne dass man die Ursache weiss, befällt Th; Z. ‚[Die Hexe] hab der bader zuo Malters uff ein zyt, als sy ins bad gwellen, heim gan heissen; den und die im bad gsyn. hab sy in des unglücks namen angeblasen; darvon der bader und syn frow krank worden.‘ 1551, L Hexen-

proz. ‚Hexen bringen durch A. den Aussatz und andere Krankheiten zu Stande.‘ ANNOHN 1674. — b) mit Acc. des Ergebnisses. *Es Für a<sup>n</sup>bl*, anfauchen, auch uneig. B. ‚Beschreibung des Pfaffenkriegs im Schweizerland und wie derselbe von ihnen angeblasen und underhalten worden.‘ PFAFFENKRIEG 1712 (Titel). — 2. a) ein Blasinstrument ertönen lassen. ‚Das Feuerhorn ist in unserer Stadt [dieses Jahr] niemals angeblasen worden.‘ JJULR. 1733. ‚[Die Menschen müssen] ohne Unterlas anblasen die silberne geistliche Drometen eines eingründigen gläubigen Gebäts.‘ ebd. 1718. — b) mit einem Blasinstrument den Beginn, Ausbruch von Etw. anzeigen. *Der Wächter uf-em Münsterturm het just scho<sup>n</sup> wider mit sim alte<sup>n</sup> Horn der Stadt ‘s Neujör a<sup>n</sup>‘blöst*. JPROBST 1876. ‚Die wächter uf Sanct Peters turn sond [um 9 Uhr] die nacht anblasen uf ein vierteil einer stund ungefährlich an zweien fensteren.‘ 1523, Z Turmwächterordu. ‚Wenn die glogg zechne schlecht, soll [der Turmwächter] dieselben mit der trumpeten melden, dessglychen die einliffe, zwölffe, eins, zwei und drü und daruf den tag anblasen wie die nacht.‘ ebd. ‚Es haben mine Herren abgeraten, zum Zeichen des Feuers selbiges anzublasen ein gross möschin Horn zu kauffen, und hiemit die Trommeten abgestellt.‘ 1607, AAR. Ratsman. (Öh. 1840). ‚Herolde, welche die Zukunft Christi gleichsam anblasen.‘ FWYSS 1655. ‚Imme [sei] geboten worden, in der Wochen, auch am Donstag vor und eh der Kernenmarkt angeblasen, keinen Kernen ze verkauffen.‘ 1668, ZWthur Ratsprot. ‚Die Engel sind die Herolden und Weibel, welche das Gericht anblasen, darfü eitieren und verkünden werden.‘ FWYSS 1675. — c) mit Acc. P. ‚Einen anblasen, tubæ sono aliquem excipere, salutare.‘ DENZL. 1677; 1716. — 3. Einen verleunden. *Frülich wërde<sup>n</sup>-si jetz rätsche<sup>n</sup>, mich a. bi de<sup>n</sup> Läte<sup>n</sup>*. MLIEN. — Zu 3 vgl. engl. dial. *blaze*, to spread abroad news or scandal. JWRIGHT, E. D. D. 1 294<sup>a</sup>.

a<sup>n</sup>e<sup>n</sup>-: hin-, herblasen. *Me<sup>n</sup> chönn<sup>t</sup> ‘s nid schöner a.*, von weiblichen Arbeiten Zandelf. *Du chunnst-mer g’wüss wie ane<sup>n</sup>‘blöse<sup>n</sup>*, Anre-leformel. SPRWW. 1861. *Er meint, me<sup>n</sup> chönn esö Öppis nur a.*, eine solche Arbeit nur so hinwerfen Z.

i<sup>n</sup>-: 1. a) einhauchen. ‚Ein yede gschrift, die von Gott yngeblasen [inspiriert] ist.‘ B Disp. 1528 (II. Tim. 3, 16). S. noch *lebzig* (Bd III 974). — b) mit Dat. P., einflüstern AA; Bs; GR; Sch; Th; Z. Syn. *in-chüchen* (Bd III 128). ‚Etlich [Teufel sollen Belsazar] ynblasen, dass er nit acht des Daniels stimm.‘ JMURER 1559. ‚Ich weiss nit, was er der frauen gesagt oder eingebblasen hat, sufflavit nescio quid uxori.‘ MAL. ‚Gib mir Gnad, diesen höllischen und mörderischen Einblasungen [der Sünde] zu widerstehen.‘ AKLINGL. 1691. S. noch *ge-froren* (Bd I 1314). — 2. a) in ein Blasinstrument blasen. ‚Die Wächter- und Feuerhörner einblasen.‘ AKLINGL. 1691. — b) mit Blasinstrumenten den Beginn von Etwas verkünden. *Am Samstag z<sup>o</sup> Nacht chumt d’s Spül und blasid die B’satzig* [das Fest der Ämterbesetzung] in. SCHWZB. (GRSch.). ‚Durch welche Hörner das neue Jahr eingebblasen worden.‘ JJULR. 1733. ‚Was an beiden Jahrmarktswochen von dem Einblasen desselben zum Ausblasen verkauft oder vertauschet wird.‘ G Mand. 1755. — c) ‚Dem Vieh einblasen, revocare buccina pecus.‘ DENZL. 1716. — In-bläser. Die eigentlichen Anstifter (inblaser) des Aufruhrs. 1495, S Schreiben.

er-bläse<sup>n</sup>: 1. ‚Fleisch e., aufblasen; s. *uf-bl. 1*. Die Metzger ‚sölln ouch kain flaisch e.‘ 1472, Sch Stadtb. — 2. verschlaufen, ausruhen PAI.; WV. Auch refl.; s. *ver-bl.* ‚Der sabbath ist zuo guotem und erblasen des nächsten yngesetzt.‘ ZWINGLI. — Ptc. er-bläse<sup>n</sup>: verst. *ge-bläsen* (Sp. 143). ‚Der Himmel war wie das rein Christall erblosen.‘ JCWEISSENB. 1678.

üs-: 1. wie nhd. ausblasen. ‚Wasser ausbl.‘, ausspeien, von Brunnenfiguren; s. *Poss I 4 b* (Bd IV 1732). Abs. ‚Die Dünste und Luft [der Erdhöhlen] erwecken einen Luftstrom und brechen in einem fortdauernden Gebläse zu Tage aus; die Bergbewohner sagen dennzumal: der Gletscher bläst aus.‘ GGRÜNER 1760. RA. *De<sup>n</sup> Hobel ü.*, eine Sache, deren man überdrüssig wird, aufgeben TH. ‚Einem den Hobel ausbl.‘; s. Bd II 946. Dafür im gleichen Sinne: *Eim d<sup>r</sup> Schueh ü.* AA. — 2. a) durch ein Blasinstrument verkünden. Dem Landvogt und den Untertanen zu Mendris wird der 5. Oct. zur Audienz bestimmt und dieser ‚Ruof‘ an 3 Orten zu Lauis nach altem Brauch durch den Trompeter ‚ausgeblasen.‘ 1581, Absch. — b) ‚Dem Vieh ausblasen, buccina evocare pecus.‘ DENZL. 1677; 1716.

use<sup>n</sup>-.: = dem Vor. 2 b? ‚Den 19. Mai: ausenblasen [dem Hirten?] 2 β. Den 20. Aug. ausenblasen 2 β. Z Haushaltungsb. 1764.

ver-: 1. = *er-bl. 2* FzS., Tafers. *Ich mues<sup>n</sup> e<sup>n</sup> chlein<sup>n</sup> v.* ‚Mitlet zit, wie der Herzog [nach der Niederlage bei Murten] etwas verblasen und des schadens schmerz und schreck in sinem volk nachlassen hat, rust er sich zuo herbstzit für die stat Nanson.‘ VAD. Auch refl.? ‚Und als die puntsknecht zuosammen komen und sich ein wenig gerüst, geordnet und verblaseu hatten, do gaben si den andern dass zaichen mit dem für, dass sy wol sehen mochten.‘ 1499, CALVENFEIER 1899; ‚erblasen‘ im Parallelbericht von 1640, ebd. — 2. tr., ein Blasinstrument durch (zu starkes) Blasen zu Grunde richten AA; TH; ZO. *Die Mültharppfe<sup>n</sup> ist ganz verbläse<sup>n</sup>.* — Ptc. *ver-bläse<sup>n</sup>*: aufgedunsen (Dän.) und missfarbig SchSt. (Sulger). *E<sup>n</sup> ver-bläse<sup>n</sup> G<sup>s</sup>icht.* ‚Die Lüt wurdent geschwullen und verblosen und entlich kam daruf die vergifite Pestilenz.‘ 1628, BAVERNCHR. vor-. Dem Profos ‚volgt der stattbleser, so vor dem man richten wolt, vorblies‘, zu Montpellier. FPLATTER 1612.

furt-: wegblasen. *Es Schmädetti Fleisch* [so dünn], *me<sup>n</sup> hett<sup>s</sup> chönne<sup>n</sup> furtbläse<sup>n</sup>* B; Z. *Es Chindli zum F.*, so schmächtiger Z.

näch-. Dazu *Näch-bläsete<sup>n</sup> Nö-blöseti* f.; die beim Abrahmen der Milch (s. *ab-bläsen 1 b*) zurückgebliebenen Rahmreste, auch die Milch mit solchen Rahmresten GWb.

nöche<sup>n</sup>-.: einem Andern nachsprechen, keine eigene Meinung haben Bs.

be-. ‚Der Wind, der die Windmühle beblaset.‘ JJULR. 1718.

z<sup>e</sup>-sämmen<sup>n</sup>-. Ptc. *z<sup>s</sup>ämme<sup>n</sup>-bläse<sup>n</sup>*, von flüchtiger Arbeit. *Das G<sup>s</sup>chäft ist numme<sup>n</sup> z.*, z. B. nicht ordentlich genäht BBe. *Es z<sup>s</sup>ämme<sup>n</sup>bläse<sup>n</sup>s Hüs*, leicht gebaut BE. — *Zesamen-bläsung*. ‚Etlich personen [die Altgläubigen] sind von derselbigen landsgmeind [in Gl] und von dem meren und grössern teil der gemeinen versamlung abgetreten, haben sich von inen gesündert, ein eigne selb ufgewachsne rottierung und versamlung, nachfolgend ein besndern hufen und zuosammenblasung gemacht und ufgeworfen.‘ 1528,

Absch. (Z). — Eig. wohl eine Versammlung, die durch Blasen zusammengerufen worden ist. Doch liesse sich auch an eine Nachbildung des lat. *conspiratio* denken.

durch *dür-*: in der Glasfabrikation, eine Öffnung durch die glühend-flüssige Glasmasse blasen SThierst.

e<sup>n</sup> wäg-: wegblasen. *Ich han im Mage<sup>n</sup>wē schwarzi Chriesi g<sup>s</sup>esse<sup>n</sup>, und due is g<sup>r</sup>ad g<sup>s</sup>in wie e<sup>n</sup>wäggebläse<sup>n</sup>* GRPr. *D<sup>r</sup> Lüt meine<sup>n</sup>d, der Tokter sö<sup>t</sup> d<sup>r</sup> Chranket nu<sup>r</sup> chönne<sup>n</sup> e. B;* TH; Z.

zer-. Ptc. *zer-bläse<sup>n</sup>*: aufgedunsen. Syn. *ver-bl.* ‚Wenn einem der buch zerblasen ist und in fast bläyt.‘ ZG Arzneib. 1588. ‚So die füess zerblasen, geschwullen sind.‘ ebd.

Bläser m.: 1. Blasebalg P (Schott 1842). — 2. Bläser APH. Bezeichnung der Türmer auf dem Münster und zu St Martin BsStdt (BMeyer). Neben den Stadtpfeifern erscheinen in Bern 1507 noch zwei ‚blaser‘ auf dem Zeitglockenturm, die frönfästlich je 15 Pfd erhielten. B Anz. 1898. — 3. *Der läng Bläser*, die Bise (mit Bez. darauf, dass sie gew. mehrere Tage anhält) B. — 1. aufgedunsener Mensch SchStdt.

Als Familienname (wohl meist zu 2) BLangnan, Trub; SchwMuo. (Leu, Lex.); XIV., SchwE. (Urbar): 1531. B. ‚Heni Plaser‘ von Rheineck. 1518, ZElgg.

Öre<sup>n</sup>-.: Ohrenbläser AAF., Ke. ‚Orenblaaser, der einen schändlich hinderredt, vertrager, susurro.‘ MAL. — Or<sup>n</sup>ig-: wer überall Ordnung schaffen will ZF.; Syn. *O-Schässer*. — Für-. ‚Die antichristischen Feurblaser hetzen die Gewaltigen der Welt wider unsere lieben Glaubensgenossen erst recht an.‘ JMÜLL 1665. ‚Möchen und Pfaffen und Jesuiten, welche zu allen Zeiten die geistlichen Mord- und Feurblaser des leidigen Teufels zur Verwirrung des Ruhestands Europe und insbesondere zur Untertrackung der rechtgläubigen Kirchen Gottes gewesen, leben noch.‘ JJULR. 1718. — Helmi-: Bläser des Harsthorns (*Helmi*; s. Bd II 1205) an der Landsgemeinde Uw. ‚Dem H. fixer Gehalt 7 Frk.‘ NdW LB. 1867. ‚Dem Hälmyblaser‘ eine Kleidung samt Barrett weiss und rot. 1646, NdW. ‚Die, welche die grosse mit Silber beschlagene, weit ertönende Landshörner blasen, so in Unterwalden H. genannt werden.‘ SIML-LEU. — Horn-. ‚Miner H. hornblaser‘ soll jährlich 2 Kronen werden. 1580, NdW. ‚Der zweite mit einem gelb und schwarzen Leibröckli angetane H. von Uri‘, im Verzeichniss der Gefallenen. PFAFFENKRIEG 1712. — Chole<sup>n</sup>-. ‚Kolenblaser, tällerschläcker, die die kolen anblaasend, das eisen warm zu machen, darmit die weiber das haar krümmend und krauss machend, einiflones.‘ MAL. — Mord- s. *Für-Bl.* — Für-säme<sup>n</sup>-.: Spitzname eines mutmasslichen Brandstifters AAJonen. — Stadt-. ‚Schuzbrief für Batten unsern St. wegen feilen Kaufs und Gewerbs der Kartenspielen.‘ 1487. B. S. noch *vor-bläsen*. — Turn-. ‚Den 8. Febr. [1672] werden alle vier Turmbläser von ihren Diensten völlig abgesetzt, weil keiner von ihnen die in vergangener Nacht entstandene Brunst zu Herisau in Acht genommen hat.‘ KWILB 1847 (G). ‚Die Turnbläser, Hoch- und andere Wachten sind geordnet, dass sie insonderheit auch auf das aufgehende Feuer Acht haben.‘ Bs Mand. 1777. — Wasser-. ‚Phiseter, flator, teutsch sprützwal oder weterwal, wasserblaser‘, ein Fisch in der Schelde. LLAV. 1582. — Zinken-. ‚Anletes, ein pfeiffer oder z.‘ FRIS.; MAL. ‚1640 verordnet der Rat, dass der Zinkenbläser morgens und abends auf dem Turm blasen soll.‘ JMÜLL. 1867 (AAL).



Bläsi I m.: 1. Wind Ndw. — 2. a) aufgedunsener Mensch Bs. — b) wer seine Pflichten nachlässig erfüllt. ebd.

Bläsi II f.: Blasinstrument ApK. (Kdspr.).

(Gletscher-)Ge-bläs n. „Das Gl., Luftströme von der durchdringendsten Kälte, die zugleich einen in die feinsten Körnchen zermalmten Schnee auswerfen und weit um sich her wie ein Schneegestöber verblasen, eine Wirkung von den Luftschlünden in diesen Schneemassen an den Stellen, wo die Querspalten oder eine andere Öffnung in der Schneebank einen freien Austritt gestatten BO.“ „Unter die fernern Zufälle der Gletscher gehören auch die Winde und das Gebläse, welches aus denselben heraus und unter denselben hervorgetrieben wird.“ GGRÜNER 1760.

Wind-bläs. „Conflages [= confrages], wintbläs s. locus, ubi venti concurrunt s. ze allen winden.“ EBINGER 1438.

Hierher wohl: ‚Der Windpless (Wimpläs)‘, Berg (Alpweide) bei GNesslau. ‚In das Heuwennos, Windbläs, Goldach.‘ 1655. Urk. Das männl. Geschl. nach Analogie andrer Bergnamen. Vgl. ‚Windblasen‘, Höfe in LNeukirch, Sursee (Leu, Lex.).

bläsle<sup>n</sup>: I. in der Kdspr. für blasen GrHe., Rh., Zizers; ZWl. ‚Wart, ich will-der blöster‘, zu einem Kinde, das sich weh getan hat ZWl. — 2. scherzh., einen leichten Wind streichen lassen Ap (Tobler).

Bläss I, Bläss, Bläss m.: I. a) *Blass* BSi.; GL; SSub., *Plass* GrD., *Bläss* BsLie.; B; GnA., D.; GBern.; ScuNnk.; Tullhart, *Pläss* BBr.; Schw, *Pless* GrÖbS.; Ndw, Pl. unver. Schw; Ndw: Blässe, weisser Stirnfleck, weisser Streifen über Stirn und Nase, bei Tieren; Syn. *Helm II* (Bd II 1204). ‚Ein Hund, tigrirt, mit einem Blass.‘ S Wochenbl. 1834. Gelegentlich auch von Flecken auf der Stirn des Menschen GrD. — b) *Blass* Ap (Pl. *Bläss*); B; GL; GrLuz., ObS., Schud.; GFlums; ‚Seu‘ Schl.; S; TuHerd., Hw., Landschl., Märsst., W. *Plass* GrD.; GWh., *Bläss* AaZein.; Ap Heris.; BsLie.; BM., O.; GnA., D.; L (XHerzog); GStdt., oT.; ScuNnk.; Schw; Tu (auch Hw.); Za, *Pläss* BBr.; Schw, *Bless* AaBötzen; Bs; GrChur, Luz., Spl., UVaz; L; GT., Vättis, W.; S; UWE.; ZBül., O., Waltal., *Pless* AAF., Ke., Leer.; GrCalfr., Glar., L., Luz., Schud., UVaz; Ndw; ZFehr., O., Stdt., Zoll., Pl. *Bl-er* TnHw.; Ndw; Z, Dim. *Blässli* Av; B; Tu, *Plässeli* Schw: Tier mit einer Blässe bzw. weissem Vorderkopf AaWohl.; B; GrGlar., L., Luz., ObS., Schud.; L (St.<sup>b</sup>); GFlums; Scu (St.<sup>b</sup>). Spec., oft als Name  $\alpha$  (in ZSth. *Blass*, Pl. *Blasse*), in TuHw. *Blass* und *Bläss*) von Kühen, Rindern, auch Ochsen AaLeer., Wohl., Zein. (seltener); Av; BBr., M., oSi.; GL; GrCalfr., D., L., UVaz; L.; GFlums, Stdt. T., Vättis, Wb., W.; ‚Seu‘ Nnk., Schl.; Schw; S; Tu; UWE.; Ndw; W; ZG; ZBül., O., Sth., Waltal. Syn. *Helm*. Ein Stück Rindvieh mit weissen Flecken oder Streifen auf der Stirn und sonst; je nach der Grundfarbe unterschieden als *Röt-, Schwarz-Bl.* Tu. ‚Wann ein Kuh ein Flecken hat, so nennet man sie Blässlein.‘ JRWALDKIRCH 1710. S. noch *Bluem* (Sp. 70). Hierher oder zu  $\beta$ : ‚Item 10 gulden umb das blässli, das Othmar Zwick verlaist.‘ 1442/67, G. —  $\beta$ ) (in ApTrogen; TuHw. nur *Bläss*, in ZSth. *Bless*) von Pferden AAF., Fri., Ke.; ApHer., K., Trogen; Bs; BE., M., O.; GL; GRA., Chur, D., Luz., Spl.; L; GFlums, Stdt., Vättis; ‚Seu‘ Nnk.; Schw; SSub., Thierst.; Tu; UWE.; W; ZG Menz.; ZBül., Fehralt., Sth. *Hü, Pless!* zu einem schwerfälligen Gaul AAF., Ke. *Friss, Blass! ist halb*

*Haber*, Formel, mit der man Jmdn nötigt ApK. Eberhard von Reinschach setzte auf seine Pferde ‚valk und bless.‘ Z Glückshafenrodel 1504. ‚Blass, equus balius, maculosus.‘ DENZL. 1677; 1716. S. noch *Grammen* (Bd II 733), *Choli* (Bd III 208). —  $\gamma$ ) (in Ap; TuHw. nur *Bläss*, in S auch *Blass*) von Hunden Aa Wohl., Zein.; Ap; Bs; B; GL; GRA., Calfr., Chur, L., Luz., UVaz; L; GFlums, Stdt., oT.; ‚Seu‘ Schw; S; Tu; UWE.; W; ZG Menz., Stdt.; ZBül., Fehralt., O., Zoll. In Zss. auch adj.: ‚Der grosse schwarzblässe Haushund.‘ HNYD. 1890. —  $\delta$ ) (*Blass* BGrmsel, It JRWyss 1817) von Ziegen AaZein. (selten); BBr.; GFlums. —  $\epsilon$ ) von Schafen GFlums. —  $\zeta$ ) von Kaninchen, Meerschweinchen GFlums. —  $\eta$ ) *Blass*, Pl. *Blasse*, schwarze Taube mit weissem Stirnfleck ZFehralt. Syn. *Bl-Tuben*; vgl. *Bl-Ent* (Bd I 355). —  $\theta$ ) in RAA. *Enandere* *Schim-mel und Blass säge*, einander mit allen möglichen Schimpfnamen titulieren GrD. *Schich Schümmel und Plass säge* l<sup>w</sup> GrD., Pr. *Der Bless, Pless* (in AaZein., It einer Angabe auch am ZS. *Bläss*) *make* (oder *tribe* AaZein.) 1) sich höfartig gebärden, sich über seinen Stand kleiden, das feine Herren spielen Aa Wohl., Zein.; Bs; SnJ.; Z. Sich in eine Gesellschaft begeben, in die man seinem niedrigerem Stande nach nicht gehört SSub. Sichs wohl sein lassen, lustig leben ZHorgen, Lunn. — 2) mit Dat. P., Einem hofieren, sich von ihm zu allen Diensten gebrauchen lassen AaWohl.; ZGÖäg.; ZO., Zoll., auch It Spillm. Syn. *Eim der Budel make* (Bd IV 1034). — 2. *Blass* GL; GFlums, G., oT., Vättis; aSchw, *Plass* GoT., Wb.; SchwE., *Bläss* SchwE. (MLien.); Tu (Anon.), kahle Stelle auf dem Haupte, Glatze; vgl. *Bl-Grind* (Bd II 767), *-Chopf* (Bd III 414). *En Bl. ha<sup>n</sup>. Der Pfarrer hed ro<sup>n</sup> sim Bläss der Schwitz abgribe<sup>n</sup> mid-ene<sup>n</sup> tupfte<sup>n</sup> Fazennelli.* MLien. — 3. *Bläss* (It Spillm. *Bläs*) m. Z (Spillm.), f. ZBül., längliche Schürfung der Rinde an Waldbäumen, Syn. *Flätsch III 1* (Bd I 1235), *Schurpf. An-ere<sup>n</sup> Tann en Bl. make<sup>n</sup>*, sie zum Fällen anzeichnen; vgl. *an-blässen*. — 4. *Bläss* ScuNnk.; uTh, Müllh., *Bless* ZSth., Rausch. *Der hät en (g’hörige<sup>n</sup>) Bl.* — 5. *Blass*, in SSub. auch *Bless*, von Personen. a) blondhaariger oder bleicher Mensch ZSth. (mehr gelegentlich). — b) Schimpfwort für unreinliche, träge Weibspersonen SRech., für unbeholfene, einfältige Leute SSub.

Ahd. *blas* (inl. -ss-), weisse Stirn (von Tieren), Tier mit weisser Stirn (Ahd. Gl. III 79 a. 201 b. 655 b); mhd. adj., weisstirnig (ain mærch, dū was plass.‘ Lieders. III 400); kahl (Lieders. I 298); wahrsch. etym. identisch mit mhd. ‚blass.‘ Weiteres s. bei Schm. I<sup>2</sup> 330; Gr. WB. II 67. 71. VII 1899; Sanders I 152. Die Schreibung *Blass, Pless* ist wohl durchweg mit  $\epsilon$ ! zu lesen (also primärer Uml.); ausdrücklich bezeugt ist  $\epsilon$ ! für AaLeer.; Bs; Ndw; Z. Unklar ist die  $\alpha$ -Form: stammt das  $\alpha$  aus dem Dim. oder ist es = germ.  $\epsilon$ ! Auf die mehrfachen formalen Differenzierungen sei hier noch besonders hingewiesen. Zu 3. Die gleiche Bedeutungsentwicklung weist das etym. mit unserm W. zshängende engl. *blaze* in den MAA. auf: 1) a white mark on a horses face. 2) a mark made by slicing off a piece of the bark of a tree (auch als Vb); s. JWright, E. D. D. I 294 a. Zu 4 (auch schwäbisch) vgl. etwa *Hund 2 e* (Bd II 1429). — Hierher viell. die Familiennamen *Blass* ZStdt (seit 1386 Bürger), *Bless* B; Gr; GFlums, *Pless* Z. ‚Über Heini Blassen acher.‘ ZWetz, Hofrodel. Ortsn.: *Blass-Egg* GrA. (vgl.: ‚Wer von Dillisuna herankommt, wird den weissen Fels auffüllend genug finden.‘ Anf. XIX., Chron., sowie *blassricht*). *Bl-er-Chopf* GNesslau (Berg). *Blasse<sup>n</sup>-Ste<sup>n</sup>* ZZoll. — S. noch *Blessch*.

Chälblis-Blass m.: ‚ein Ausschlag, dessen Ursache man im Vieh sucht‘, Flechte, Herpes ApL, M.

blassecht, -ocht *bläsuht*: mit einer Blässe versehen, von Tieren W. ‚Die uralte Tradition von dem Blassecka-Namen [s. Anm. zu *Blass*], dass er von einer blässlichten Stute herkomme.‘ Anf. XIX., GRA. Chr.

Blasse<sup>n</sup>, Blässe<sup>n</sup>, Blesse<sup>n</sup> f. (m.): 1. a) *Blasse<sup>n</sup>* ApL, M.; BsB., Reig. (m.); L; Tu, *Plasse<sup>n</sup>* AALeer.; GRD., Pr., Sch., *Blässe<sup>n</sup>* ApK.; Th: = *Blass 1 a*. ‚Ein phert, brunrot, mit ein blässelin.‘ 1401, Bs. ‚Man macht den rossen mit etwas kunst blassen, streimen, maklen oder fläcken mit glühenden ysen, so sy noch jung.‘ TIERB. 1563. ‚Die hüpschsten esel sind, so da ganz schwarz, etwan ein plassen haben.‘ ebd. ‚Einem Ross eine Plassen machen: Seher im das Haar ab, so gross du die Blassen haben wilt, salb es mit Honig und Blut von einem Schär 14 Tag, es wird schneewyss.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — b) *Blasse<sup>n</sup>* S, *Plasse<sup>n</sup>* GRD., Luz., Pr., *Plesse<sup>n</sup>* GRChur, Glar., L., Luz., ObS.: = *Blass 1 b*; in GRD.: S spec. von Stuten. — 2. *Blasse<sup>n</sup>* AAZein.; BsStdt.; GStdt., *Plasse<sup>n</sup>* AALeer.; GRPr.: = *Blass 2*. *Di sidi<sup>n</sup> Zotzle<sup>n</sup>chappe<sup>n</sup>, die e<sup>n</sup> mittelgrössi Plasse<sup>n</sup> uf schäm rierschröte<sup>n</sup> Tscholli decke<sup>n</sup> sötti.* MKUONI. — 3. a) *Blasse<sup>n</sup>* ApM., *Blesse<sup>n</sup>* L: Muttermal ApM. Flecken im Gesicht L. Syn. *Mas* (Bd IV 434). — b) *Blässe<sup>n</sup>* ApK., *Blesse<sup>n</sup>* S: Hautschürfung; z. B. an den Füßen, von den Schuhen herrührend ApK. *Natürlig sī<sup>n</sup>* [die beiden Schnapsbrüder] *mē<sup>n</sup> uf-em Bode<sup>n</sup> a's uf der Beine<sup>n</sup>; es gib<sup>t</sup> Blesse<sup>n</sup> und Schürpfirge<sup>n</sup>.* HÄGGI 1893. — 4. (breite) Stirnfläche. ‚Mitts an der plassen hat [das Einhorn] ein einig horn.‘ TIERB. 1563. ‚Die plassen, das vorder teil am haupt von der stirn biss auff die scheidel, syneiput.‘ MAL. ‚Die Plasse, breite stirn, lata frons et alba frons.‘ REP. 1662. [Die Katholischen] werden innen werden, dass wir noch Steine in der Taschen haben, mit denen wir disen Goliath wacker wider die Blassen werfen können, dass er bürzlen muss.‘ KLOSTERGGG 1687. — 5. *Blasse<sup>n</sup>* ApM. (m.), *Plasse<sup>n</sup>* AALeer., *Blesse<sup>n</sup>* L: die durch Behauen oder seitliche Längsschnitte an Rundhölzern entstehende helle, ebene Fläche (die man bei der Verwendung zum Bauen nach vorn oder wenn der Stamm zu einem Brunnenrog ausgehöhlt wird, nach oben kehrt); Gegs. *Schatten*. *Mer hend üsbedunge<sup>n</sup>, er [der Zimmermann] sell mē<sup>n</sup> Schatte<sup>n</sup> als Blesse<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>* L. Fläche Seite, Stirnseite eines Körpers L (Ineichen). Stirnfläche des Sparrenkopfs L (JBucher). — Mhd. *blasse*; vgl. Schm. I<sup>2</sup> 330.

Schnuer-*Blässe<sup>n</sup>*: schmaler weisser Streifen über die Nase, bei Pferden Tr.

plasse<sup>n</sup>: tr., Jmdm die Haut (im Gesichte) schürfen, zerkratzen GRD. *Es hed-ne<sup>n</sup> geplasset*, z. B. ein Ast beim Holzfällen.

ge-blasset *plasset* Ap; GRD., *plasset* NDw: mit einer Blässe versehen. *E<sup>n</sup> plüssi Chue* NDw. *Die Plasset*, Kuhname im Ap Kuhreihen; beim Grafen Stolberg 1794 *die Blässet*. — Mhd. *blasset*.

Blassi *Bläsi* W, *Blässi* B (Zyro), *Plässi* Schw, *Bläsi* BGr., Si. (auch Pl-). *Blessi* Üw; UÜrs. — n. (in BO. lt Zyro, Si. m.): 1. Dim. zu *Blass 1 b*; Tier mit Blässe. (als Name) von Kühen, Pferden, Schafen, Hunden, Katzen W; von Kühen B-i.; Schw; Üw; UÜrs., von Hunden B (Zyro); Schw, von Ziegen BGr. S. noch *Mūs* (Bd IV 476). — 2. a) Gesicht mit Flecken,

schmutziges Gesicht W. — b) Mensch mit weissem Gesicht, ebd.

Bläss n.: das Anzeichnen der zu fallenden Stämme im Walde ZBez, Bül. und Dielsd. (Forstmeister Orelli); vgl. *Blass 3*. — Wohl = *Ge-bläss*; zum Vb \**blässen*.

a<sup>n</sup>-blässe<sup>n</sup> (-blässe<sup>n</sup> ZBül., NWen.): tr. = *e(n) Bläss mache<sup>n</sup>* (s. *Blass 3*) LH.; ZBez, Bül. und Dielsd. Syn. (an-)flätschen (Bd I 1235), an-blätzen. *Die Stück sind nüd a<sup>n</sup>bläset*. ‚Der Forster hat einige Stücke angeblasst.‘ ZUitikon Prozessakten. ‚Für Anbläsung, Nummerierung, Verkauf des Bauholzschlages.‘ Z Rechnung.

**bläss**: 1. (comp. *blesser*, *blesst*) wie mhd. AALeer. und auch sonst. Dazu *Blessi* f., Blässe, ebd. — 2. *Blass II* m., Name des Rosenpanners im Kaiser-spiel; s. (*Röse<sup>n</sup>-Chaiser*) (Bd III 514).

Zur Etym. vgl. Anm. zu *Blass I*. Das W. ist bei uns verhältnismässig junges Lehnw. aus der Schriftsprache (für ma. *bleich*; s. Sp. 8) und daher nirgends recht volkstümlich. Die von Stalder, Dial. angeführten verbale Ableitungen *blasse<sup>n</sup>*, *blässere<sup>n</sup>* sind wohl bloss Constructions. Zu 2 vgl. *Grüen* als Bezeichnung des Eichelpanners im gleichen Spiel; der Name wird mit dem urspr. fremden Kartenspiel eingewandert sein.

üs-*blaseniere<sup>n</sup>*, -plasmieren, -plesinieren<sup>n</sup>: 1. mit Acc. P., Jmds Wappenauslegungskunst ein Ende bereiten, sie zu Schanden machen. ‚Pasquillus: Wott üch [den verweltlichten Geistlichen und Gelehrten] das wappen bass visieren; förcht, werden mich usplesinieren.‘ VBOLTZ 1551. — 2. mit Acc. S., einer scharfen Kritik unterwerfen. ‚Es habend etlich um fridens willen geredt, dise sach [die verschiedene Auffassung des Sacraments] sye nit so gross, dass man darum zerrütten sölle. Das plasmierst du us [= ‚horum sermones tu miris modis exagitas‘ in Gualthers Übers.]. Sy habend aber recht geredt der zerrüttung halb.‘ ZWINGLI (gegen Luther).

Mhd. *blasenieren*, *blesinieren* aus frz. *blasonner*, ein Wappen kunstgerecht ausmalen oder erklären. Die Form *plasmieret<sup>n</sup>* auch bei Schm. I<sup>2</sup> 461, ebenso bei Wurtsen 1580, 217 (aus einer Schrift Kaiser Sigmunds) in der übertr. Bed.: Etwas mit Worten ausschmücken, rühmen. Zu 2 vgl. frz. *blasonner* in übertr. S. = bekritteln, durchhecheln.

**Blasserettli** n.: Brasselett Aa (Rochh.).

**Blasius**: 1. (*St Bläsi* aSchw, sonst meist *Bläsi*, *Blesi*) Name des Heiligen. Am *St Bläsi(-Tag)* = 3. Febr. segnet der Priester die Hälse, indem er den Personen, die darnach verlangen, zwei brennende Kerzen (*St Bläsi-Cherze<sup>n</sup>* aSchw), eine Segensformel hersagend, kreuzweise unters Kinn hält GL; Vw. ‚Wer an Halsweh leidet, der trinke Weihwasser aus einer Bouteille, die einen gebrochenen Hals hat, und rufe: Bläsi, Bläsi, Bläsi! so verliert er das Halswehe.‘ AMMANN 1850. ‚Wenn mir der hals geschwollen was, so kam der pfaff und leert mich das: Bring Sant Bläsi ein silbre gaab, der hilt dir der gschwulst ab.‘ UECKST. ‚Einr halt ein martner, der ander ein bychtiger, der S. Bläsi kerzen, der ander den lüchter; so sy denn über altar wend gon, muoss jeder syn eigne farb han.‘ UECKST. Vgl. *Bläsi-Cherzen* (Bd III 495). *Am-ene<sup>n</sup> Blesitag sī<sup>n</sup>-si* [die katholischen Pfarrer] *alle<sup>n</sup> z'sämme<sup>n</sup> cho<sup>n</sup> und he<sup>n</sup> mit enandere<sup>n</sup> g'esse<sup>n</sup> und 'trunke<sup>n</sup>, wie 's der Bruch g'sī<sup>n</sup> ist.* 1. Hälfte XIX., sSchwa. S. noch st. 1798, 95. Eine Sage vom *Sand-Bläsi* s. bei Stutz, B. 1852, 89 ff. — 2. *Bläsi* SchwArth, *Bläsi* Aa; Bs; GLEhm; GRMalix; L; Schw; SchwE., W.; SLandsch aft



Tu (-ä-); Uw (-ä-); Zg, *Pläsi* AATägerig; LDagn., *Bläs*, *Bläsi* GrD. †, Dim. *Bläseli* LG.; Vorname. 's *Schlachtbläs*, Zuname einer Familie auf dem 'Schlachtgut' in L. Semp. — 3. *Bläsius*, scherzh. Bezeichnung des Windes B.

In unsern ä. Quellen erscheint der Vorname fast ausnahmslos in der Form 'Bläsi'. 'Bläsi.' seit 1300, LNeuenk. Jahrzeitb. 'Pläsi.' 1462, Z Ratsb. 'Blesi.' 1560/1600, Z Hombr. (neben 'Bläsius, Bläsius'); 1653, AaWett. Klosterarch. Als Zuname: 'Henrico dicto Blasi.' 1252, UwSa. Als Familiennamen: *Bläsi* Gl; SBalsthal; Uw; UAndern.; 1529, Gr Malans; 1533, Uw; 'Blesi.' 1373, Ndw. In Localnamen: *St Bläsi*, Kapelle L. Tissw. *Im Bläsi* ZHöngg. '(Das gottshus) zu St Bläsien', im Schwarzwald, 1384, AaB.; 'zu St Blesyen.' 1386, ebd.; 'St Bläsien.' 1439, Z Ratsb. 'Bläsi-Hof' ZTöss, 'Müli' ZRuss. ('Bläsiemüli.' 1467), 'Rai' ZPfanestiel, 'Wise' ZEgg. 'Bläsi-Quartier' BsStdt. — 3 wegen des Anklangs an *bläsen*; vgl. Schm. I<sup>2</sup> 329.

**Bläs Bläs** TuHw.; ZSth., sonst meist *Bläs* (P-SchKl.; ZFehr.) — n.: 1. Leuchtfeuer, das beim Einschliessen (und Herausnehmen) des Brotes vorn im Backofen brennt TuHw., Weinf.; ZFehr., O., Stb. Syn. *Bläs-Für* (Bd I 948). *Es Pläs mache* ZFehr. — 2. die zu 1 verwendeten Scheitchen (auch Reisholz SchKl.) SchHa.; TuHw.; ZBül., F., O. Syn. *Bl-Holz* (Bd II 1257). *Türs Bl. Bl. mache*. — Zu mhd. *blus* n., brennende Kerze, Fackel. Vgl. auch *Blēs* bei Schm. I<sup>2</sup> 1782.

*bläse* *bläse* SchNnk.; TuErmat.; ZSth., Uhw., *bläse* TuWig.; ein *Bläs* (s. das Vor.) anzünden. Es soll beim Einschliessen oder Herausnehmen des Brotes den Ofen erleuchten, das Entweichen der Hitze verhindern (SchNnk.; ZUhw.), das Aufgehen des Gebäcks befördern (SchNnk.; ZSth.). 'Bläsen, mit dem feüwr dem eingeschossnen brot ein farb gäben. Bläset brot. Unbläset brot, das kein guote farb hat.' MAL. Vgl. *Bläset-Mues* (Bd IV 493).

*bläsele*: fr., hintergehen, auf scheinbar unschuldige Art finanziell aussaugen SchHa. *Er ist 'bläselet worde*. — Zu *Bläsi* = Blasius? Vgl. *bälzelen* (Bd IV 1222).

**Pläsi Plesi** f.: 1. Vergnügen GrPr. — 2. iron., Unannehmlichkeit, unangenehme Geschichte; Unordnung GrPr. *Er hübschi, en süberi Pl.*, eine nette Bescherung, eine saubere Ordnung. *Was fahn-ich an? ist-mer Das nid en Pl.! Ner si, wä han-ich auch der Grund g'han?* klagt Einer, der seine Tabakpfeife vergessen hat. SCHWZD. — 3. Nachteil, Schaden. *Er hät en Plesi devo g'han* ZErleub., Wettsw. Syn. *Letzi* (Bd III 1561). — Verk. aus dem Folg. 3 das selbe W.?

**Pläsier** B; GrPr.; L; GFlums; SchHa.; Tu. *Plesi* Bs; B; Ndw; Z. *Plesi* Arl., K., M.; TuHw., Müllh., *Plesi* AaSt.; Bs; Gl; GrPr., Sch.; ZBauma. Zoll. — f. Ap; B; GrPr., Sch.; L; Tu; ZW., Zoll., n. Bs; GrPr.; TuMüllh.; Vergnügen. *Das ist-mer) kein Pl.* 'Es sei seine Pläsier gewesen, in der Ernte dem Garbenwagen nachzugehen und sich allemal, wenn er stille gehalten, in dessen Schatten zu setzen.' GORR.: vgl. dazu *frä* (Bd I 1258). *Heit-er vil Pl. g'han?* Bs. *Das got für Pl.*, macht gar keine Mühe Tu. *Für (d') Pl.*, zum Vergnügen Tu; ZO., S. *Für d' Pl. in Gütschen und in Schäse's Land uf und ab fare*. FRIERAB. 1860 (Tu). 'Wer berufen ist, verlasse seine irdischen Pläsiere, Gewinn und Gwerb und folge Jesu.' AKLINGL. 1678. 'Und macht ihm zum Ersticken vast ein Rauch, nicht zur Plesi.' Z Lied 1804.

Zu der Form mit *-ss-* vgl. *misserebel* (Bd IV 467), *rossiere*,

rasieren, ua. Das Fem. (ein Beleg dafür auch bei Sänders II 1, 555) viell. nach Syn. wie *Freud*.

*pläsierlich*, *bl-* AAFri.; Bs (*-lig*); B, *ple'ssierlig* ApK., M., *ple'ssierlich* Bs (*-lig*); GrPr., Sch.: vergnüglich, ergötzlich. *He ja, wenn d' cha'nsch* [so erzähle uns Etwas], *aber öppis Pläsierlechs*. B Hink. Bot 1902. *Weld-er nid lieber usser chon? es ist ejussne rillicht q'rad so plessierlich als dä inne*. GFIENT 1898 (GrPr.).

*Ple'ssür* I f.: = *Pläsier* APH., M. — Formell beeinflusst von *Plessür* II.

**Plesenz, Blesenz**: Stadtname, Piacenza (das alte Placentia). 'Ein grossen Blesenser käss.' STRLZ 1519.

Auch in der Ann. zu *Chäs* (Bd III 505) ist wohl zu lesen 'Bläsenzer (Käs)'. Der Name der Stadt erscheint in unsern Quellen des XVI. meist als 'Plesenz' (z. B. 1521, 1527, 1537, Absch.; HBull. 1572), 'Blesenz' (z. B. 1530, Absch.; Rnef 1538; HBull. 1572), auch 'Plesanz' (1517, Absch.), 'Blesanz' (1507, ebd.).

*blesiere* (*pl-* B tw.; TuMüllh.) — Ptc. *blesiert* AA; Z, *pl-* AAF., Ke.: *blesieren* AA; B; GrPr., Sch.; Tu; Z. *Ich cha'ns nid schriben: ich bin (ha'-mich) blesiert* Tu; Z. *Dä* [z. B. an einem vorstehenden Nagel] *chönnt-mer sich nid übel bl!* ebd. *Er blesierti Hand*. 'Glaub nit, dass Herr Brigadier N. in der Achsel stark blesiert.' 1712, L Brief. Bei nächtlichen Raufereien sind 'einige und zuweilen ganz unschuldige Leut ziemlicher Massen blesiert und verwundet worden.' 1716, Sch Chr. 'Bei der Jagd hat N. den Wolf mit einem Schuss so blesiert, dass er Blut vergossen.' 1766, Obw. 'Gegen 8 Uhr Abend langten mehrere Wägen mit Blesierten an.' 1798, L Brief. S. noch *sinn-los* (Bd III 1434). — Der Voc. wird für B; Z mit *e'* angegeben, für Th mit *e'*.

*Blessür* II, *Pl-* Ap (*-e'*); SchWE. (*-ä-*); Tu (*-e'*); Z (*-e'*), *Blesür* ZZoll. — f.: (im Kriege empfangene) Wunde. Zwei höhere Offiziere mussten, wegen ihren Blessuren aus dem Streit weichen. PFAFFENKRIEG 1712.

*bläsimumggü*: Ruf, womit man etwa französische Scherenschleifer neckte ZZoll. † — Aus frz. *baisez mon cul* mit Anlehnung an *bläsen*; vgl. *bäsimumgör* (Bd IV 1665).

**Bleiss I, Pl-** f.: Schimpfname auf eine (schlechte) Weibsperson UWE. Syn. *Blitzg*.

**Bleiss II Bleis** GRA., Glar., He., Klost., L., Luz., Schud., *Bleisse*, *Pl-* GrChur, *Bleisse* GRA., He., Klost., L., Sch., *Pleisse* GrMal., Pr., Tschiersch., UVaz — f., *Pl-*, *Pleisi* f. GTaminatal: 1. = *Berg-Bett* (Bd IV 1814), aaOO.; vgl. *Bl-Ileue* (Bd II 1819). Im Gegs. zu *Plangg II* (Sp. 119) für eine sanft ansteigende Halde Gvättis. *Uf der andere Site* [des Berges] *chum'-me* in allerlei Täfels Dingr und *Bläse* in. GFIENT 1898 (GrPr.). *Meitschi, nimm kein Tschierscher Knab, es wird-dich arger g'reue, denn du must der lange* (*lieber*) *Tag in der Pläse* huer. GRVolklied. 'stotzige, glatte, für jede Art gross Vieh unzugängliche Grasplätze oder Bläsen zwischen Felsen hinein.' GR Samml. 1781. 'Vorzüglich wählen die Murmeltiere freie, durch steile Felsen und Felsenschrüde abgesonderte Rasenplätze (Bläsen) zu ihrem Aufenthalt.' ebd. 1782. 'Wal-dige Halden [wurden] in glatte Wänge, Bleissen oder Lawinenzüge umgewandelt.' GR Anl. 1838. 'In den Bleissen, die alle 2—3 Jahre gemäht werden.' GR Tagbl. 1864 (GRAv.). Als Localname Gvättis. — 2. Stück Land übh. GTaminatal; Syn. *Blätz*. *En Wäts-Pleisi, en gröussi, en chlini Pleisi*.

Tir. *Blaisse*, Pl., kleiner Wiesengrund mitten in felsigem Boden (Schöpf 43). Das W. dürfte etym. identisch sein mit ahd. *blilēba*, *hyer* (Graff III 260/1), zu ahd. \**bleiβ* (vgl. Mhd. WB. I 200 a), anordfränkisch *blet*, ags. *blāt*, bleich, zu dem sich unser W. verhält wie das syn. *Bleike*<sup>n</sup> (Sp. 58/9) zu *bleich*; vgl. auch Anm. zu *Plangy II* (Sp. 120). Als Grundbed. wäre daruach etwa ‚hervorscheinende Stelle‘ anzunehmen. Das W. findet sich auch in rätorom. MAA. (engad. *blais*, rhein. *blaisa* f.); doch sprechen sein vereinzelt Vorkommen und andere, auch lautliche Gründe entschieden für Entlehnung aus dem Deutschen.

**blöss**, *blös*: 1. nackt, unbedeckt Aa; Ap; B; GrPr.; PAI.; G; Th; Z. a) vom menschlichen Leibe. α) eig. *Er lauft (halber) bl. umme*<sup>n</sup>, nur mangelhaft bekleidet GWe.; Z. *Z' blössem*, nackt B. *Mit* (Aa; Z), *z'* (B) *blösse*<sup>n</sup> *Füesse*<sup>n</sup>, barfuss. *Im* (oder mit *dem*) *blösse*<sup>n</sup> *Chopf*, mit unbedecktem Kopfe Th; Z. *En blöss(n)er Chopf*, Kahlkopf ZWyl b/R. *Z' blösse*<sup>n</sup> *Hände*<sup>n</sup>, mit leeren Händen B (Zyro). ‚Allhie da ligt, den Rätia beweint, der löblich Bischoff hoch gemeint, der Arme gespeisit, die Blosen deckt und auch die Gfangnen reichlich sterkt.‘ SPRECHER 1672. — β) uneig., von Besitz entblösst, arm. *Er ist z' blössem daher cho*<sup>n</sup>, kam mittellos zu uns B. *Die Famili stöt iez blöss*, z. B. durch den Tod des Vaters Aa. *En Güetli han-ich*, 's ist nüd gröss, denēber bin-ich auch nüd blöss, ich tät mit niemēd täschē. SANG und KLANG 1899 (Ap). Ants geistig-religiöse Gebiet übertr. ‚Das got unbekant ist allen den geisten, die nit bl. sind mit irem verstantus.‘ GHdschr. — γ) verstärkt 1) durch Zss. [Der Teufel und der Urispiegel] *heind g'wettet, wel'cher dass lenger nackend-muetersch-blösse* uf *dem heissen Ofen z' sitzen erliden mögi*. GFIENT 1898 (GrPr.). — 2) durch Verbindung mit Synn. *Blutt und bl.*, bes. uneig., von Allem entblösst, gänzlich mittellos B; Z. ‚Einen müd und bl. machen<sup>n</sup>, uneig., ermüden, nachgiebig machen. Dem Bürger N. ‚were doch nit ze verträuen. Darmit kommend sy [die Gemeinde] yemerdar ze kosten und ze schaden und würde er inen gewüsslich nüt halten, sonder so vil fünden suochen und erdenken, bis er sy müd und bloss machte.‘ 1551, ZSchwam. ‚Lust und trost, den got gibet den menschen, dy im ploss und ledig anhangen.‘ GHdschr. — b) von Waffen, entblösst. ‚N. truog ein messer bloss in der hant.‘ 1400, Z Ratsb. ‚N. ist us dem rat gesprungen, hat sinen tegen ploss gehalten und geschruwen: zum rat hus zuo!‘ 1499, GStdt. ‚Eim mit blossem schwert nachhalten, insequi aliquem strieto gladio.‘ MAL. Siehe noch *Messer* (Bd IV 460). — c) vom Erdboden ua. *En blosser Acher*, ein brachliegender Aa. ‚Blosser waasen, cespes nulus.‘ MAL. *Blutt und blöss stā*<sup>n</sup>, nackt, kahl, ohne Bäume, von einem Berge, einem Hause BBurd.; von hier angehend: *Me*<sup>n</sup> *het blutt und bl. aben g'seh*<sup>n</sup>, von einer freiliegenden Anhöhe. ebd. Mit ergänzendem Zusatz: [Zürich] under der Sonnen dissmahlen an Fortificationen wyt die blössist. JJBREIT. 1642. ‚Bl. ligen<sup>n</sup> 1) leer, ungebaut, ‚Man sol im [dem flüchtigen Totschläger] sin hus von grund uf zerstören und niderwerfen, und sol das selb hus und die hofstat ein ganz jar nmb bl. und ungebunwen liggen.‘ vor 1309, AaBrugg Stadtr. — 2) übertr. ‚Wie der span [zw. den beiden Gegenkandidaten] ain gut zit geweret hat und in demselbigen des gotzhus verwaltung bloss und onversehen lag, mit teglichem abgang viler dingen, die durch der äbten zwittracht nit moechten zuo ustrag bracht werden.‘ VAB. Spec.,

schneefrei Aa; Syn. *über* (Bd I 39). *Es ist bl. Der Bode*<sup>n</sup> *isch gar lang bl. g'sw*<sup>n</sup> *im Herbst* (darum ist das Getreide erfroren). — d) von Wohnungen, zinsfrei? oder unmöbliert? ‚Uff hüt ist Christoffel Siner, der tütsch scriber von Constanz, angenommen in der gestalt, man will geben 55 gulden, 12 mutt kernen, 5 mutt roggen und blose behussung.‘ 1532, Sch Chr. — e) subst. in den RAA.: ‚ein(en) Blossen legen, schlagen<sup>n</sup>, schimpflich unterliegen, zu Schanden werden. ‚Manicher weschet iez sin mund mit der Eidgenossen sach; er spricht, es si nu hie die stund, dass sich gemachet hab, dass die Eidgenossen legent einen blossen; der gwalt werd umgestossen, der lang geweret hab.‘ 1443, TOBL. Volksl. ‚Er [der Abt von St Gallen] wirbt an d Eidgenossen iez umb ein nünen pund; ich getruw, er leg ein blossen, er redt uss falschem grund.‘ 1451, ebd. ‚Du [Karl der Kühne] hast geleit ein blossen, dir felt die meisterschaft: dich schluogen die Eidgnossen mit ritterlicher kraft.‘ 1476, ebd. ‚Ich wusst wol, sy [die zu gewinnende Ehefrau] wird mich nit lossen, bsorgt, ich müest legen ein blossen. Sy wurd sich worlich jetz nit sumen.‘ VBOLTZ 1551. ‚Wenn aber diese Hoffnung, die sie [die Verfasser] haben, nur den wolgemachten Gemütern zu gefallen, ein Blossen schlagen würde [so wollen sie ihre Zeit besser anwenden].‘ DISCRUSE 1721. — 2. ohne Zutat, rein, nichts als. a) zunächst in einigen präp. Verbindungen, die z. T. auch zu 1 gestellt werden könnten. *Uf die blössi Hüt, uf dem blosser Līb, uf dem blosser Bode*<sup>n</sup>, unmittelbar auf... AABb.; B; Z. *Er het erkei*<sup>n</sup>s *Hemml*, er treit *sins* *Chleid uf dem blosser Līb* B. *Öppis mit blösse*<sup>n</sup> *Hände*<sup>n</sup> (L), *vo*<sup>n</sup> *blösse*<sup>n</sup> *Hände*<sup>n</sup> (AaLeer). *vo*<sup>n</sup> *blosser Hand* (Th) *nē*<sup>n</sup>, ohne Gabel, Werkzeug übh.; dafür: *Öppis blöss nē* BKirchb. *Vo*<sup>n</sup> *blössem Aug* [mit unbewaffnetem Auge] *Öppis (g'seh*<sup>n</sup> Th; Z. S. noch *Bül 1 b* (Bd IV 1186). *Im blosser Hemp*, nur mit dem Hemde bekleidet G; Th; Z. [Die Kranke] ist spot in der Nacht ufgestanden von ihrem Bett und im blossen Hempt ins Bethlins Stuben vorn hingangen.‘ 1622, Bs Familienschr. Unter ‚blossem‘ (offenem) Himmel. 1531, ANSCA. ‚Under dem blossen himmel, sub dio.‘ MAL. — b) bei Stoffnamen. *Blosser Wā*<sup>n</sup> B. *G'wüss wār-si mit blössem Wasser nid so g'schwind wider uf d' Füess cho*<sup>n</sup>. BHeim 1901. *Blössi Mīleh*, *blosser Chäs*, ohne Zugabe, z. B. von Brot B. *En Fläseher Chirsiwasser soll-er han*, aber nit bl. und rein überchumt-er 's, *wie-n-er öppe*<sup>n</sup> *dänke*<sup>n</sup> *ma*<sup>n</sup>: *ich tuen-em Öppis Wätschge*<sup>n</sup> *wasser* oder *Chärstler drunger*. SCHILD (S). *De*<sup>n</sup> *Wā*<sup>n</sup>, 's *Wasser bl. trinke*<sup>n</sup>, *Öppis* (z. B. eine Arznei) *bl. nē*<sup>n</sup>, ohne Zusatz B; oft verst. *blutt und blöss*. ‚Blosses korn<sup>n</sup>, Dinkel ohne Beimischung von Hafer; Gegs. ‚beider guots‘ (Bd II 547), ‚beider korns‘ (Bd III 469. 470). ‚Waz blosses kornes in daz selb hus [Kornhaus] kunt, da sol er von iedem müt ein pfening ze huszinse nemen und nicht mer.‘ 1391, Z Stadtb. ‚Habend wir sölllichen landschädlichen Für- und Uffkouff gentslich abgestriekt und verboten in unserem tütschen Land by dry Pfunden von jedem Mütt Dinkel und sechs Pfund von jedem Mütt blosses und in unserem wetschen Landt by fünf Florinen von jedem Sack also uffkoufften und yngeschütteten Getreidts ze bezüchen.‘ B Wuchermant. 1613. ‚Bl. Fleisch<sup>n</sup>; s. *Gums* (Bd II 321). ‚Blosser pfennig<sup>n</sup>, guter, unvermischter. .5 pfd blosser pfg.‘ Mitte XIV.. BFrauenkappelen. — c) ein



‚blosser Spiess‘, ein ungerüsteter Spiessknecht, im Gegs. zum geharnischten Spiessknecht oder ‚Harnisch‘. 1516/1653, vRORR 1831, II 67. — d) ‚Item so sind der priester, schriber, blöser kemerling vil und tuond bi 400‘, in Karls Heer. 1474, Bs Chr. — e) bei Abstrakten. ‚s ist e<sup>n</sup> blösser Vergēs g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup>‘, nicht absichtlich unterlassen worden B (Zyro). ‚Die bloss gerechtigkeit ist gwüss die grösst unbilligkeit‘, summum jus summa injuria. HBULL. 1533. ‚Nun aber sechend ir die blössen warheit, wie vil warhaffter und angenemer achtend sy den schyn des totenwerks viler kottlicher ceremonien.‘ KESSL. ‚Das zufallende Erbgut teilt sich seiner Zeit zu gleichen Teilen, indem solches als blosser Zufahl [Vermögenszuwachs] anzusehen ist.‘ 1786, ZStdt (Kanzlei des Unterschreibers). — 3. (blöss) = blöd 1 (Sp. 24), von alten, wurmstichigen Fussböden AAku., L. (veraltend und selten). Vgl. blösselich 2 d. — 4. blöss AAz.; ZDättl. (neben blöss), Marth., Stth., blös ZW., blöis(s) SchwE., Iberg, Sihltal (in Biberbr. neben blös), sonst blöss, blös: Adv. a) im Wesentlichen wie nhd. nur. α) einschränkend AA; B; GL; P; G; Scu; Tu; U; Obw; Z. ‚Das Messer chost bl. en Franke<sup>n</sup>. ‘s ist bl. Ein g<sup>s</sup>ange<sup>n</sup>, und der Sēh ist g<sup>s</sup>rad wider umme<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>.‘ spöttlich von einer schlecht besuchten Versammlung Tu. ‚Dērigs cha<sup>n</sup>n au<sup>ch</sup> bl. mir passiere<sup>n</sup>! Si will nid bl. (so-n-jen) Pär, zum Manne. ‘Er ist bl. um-enes Worts wille<sup>n</sup> taub worden‘, ob unice verbum excaudat. Id. B. ‚s ist Alles wär g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup>, was-er-em g<sup>s</sup>seit hüt, bl. hett-er-em ‘s törfe<sup>n</sup> anderst säge<sup>n</sup> B; Tu; Z. ‚Die leer bl. ein wenig versuochen, leviter attingere stulia.‘ MAL. — β) hervorhebend, verstärkend αα) bei Verben. Si [die jungen Bursche] probieren o<sup>n</sup>d verferien, sieged [saget] blös, Leggs on<sup>a</sup> Gröss [Klein und Gross] PGr. (Lied). Verst. bl. au<sup>ch</sup>: ‚Was wend die Fuermunne<sup>n</sup> blöss au<sup>ch</sup> mit dem ebige<sup>n</sup> Chlöpfen? ZMarth. — ββ) bei Subst. ‚Nein, mit den Bauern geht mir, das ist mir bloss e<sup>n</sup> bösi Nation.‘ GOTTB. Spec. zur Hervorhebung naher Verwandtschaftsgrade AA; SchwE.; ZO. S. ‚Si sind blöss (auch blössi) Brüedeler<sup>n</sup>, g<sup>s</sup>schwüsterti Chind, leibliche Brüder, Geschwisterkinder AA. Si g<sup>s</sup>shnd enander gläch, me<sup>n</sup> chönnt meine<sup>n</sup>, si wär<sup>e</sup>d bl. Brüedere<sup>n</sup>. ebd. Du bist ja blöss s<sup>i</sup>v<sup>s</sup> Schwösterchind, das leibliche Kind seiner Schwester. MALIES. — γγ) bei Adj. ‚Er het es bl. guets Hēr<sup>z</sup>, ein ganz gutes B (Zyro). — b) im Wesentlichen wie nhd. kaum. α) mit Mühe, knapp, beinahe nicht AAz.; AP; B; GL; GRD.; L; PAL.; GWe.; SchwArth; S; Tu; ZDättl., Marth., S. Bl. en Ehl AAz. ‚Ich ha<sup>n</sup> bl. g<sup>n</sup>ueg GWe. Me<sup>n</sup> chann-em bl. g<sup>n</sup>ueg üfstellē, einem Nimmersatt TH; Z. ‚Mir händ üs bl. dörfē<sup>n</sup> [getraut] wäschē<sup>n</sup> in dēne<sup>n</sup> mächtege<sup>n</sup>, blüemete<sup>n</sup> Beggig<sup>s</sup>schir<sup>e</sup>.‘ CSTREIF 1900 (GLM.). ‚Vor Höchmuet bl. wössē<sup>n</sup>, wie me<sup>n</sup> tör of de<sup>n</sup> Bode<sup>n</sup> stō<sup>n</sup> Ar. Me<sup>n</sup> heil bl. d<sup>r</sup> Hand für Eim g<sup>s</sup>sh<sup>n</sup>, im Schneesturm. Schwz. (GRD.). ‚Ich bin so fül, du g<sup>s</sup>shst mich bl. Z.: mit scherzh. Vertauschung der Subj.- und Obj.-Person im abh. Satze. ‚Ich mēne<sup>n</sup> bl. [ich glaube kaum], dass-er<sup>s</sup> erlobe<sup>n</sup> tüe Ar. ‚Das chönnet-ir bl. finde<sup>n</sup>‘ SchwArth. ‚Als wir uff N. fuoren, du ward uns ein insel im meer gezeigt, welche insel wir bl. gesechen mochten.‘ NGULDY 1536. ‚Man nimmt Mehl, bis man den Teig blos [gerade noch] auströlen kann.‘ ZZoll. Kochb. 1820. in (verstärkenden) Verbindungen. 1) blöss-blöss BBe., blöss und blöss Z. ‚Er mag bl.-bl. Öppis esse<sup>n</sup>. — 2) blutt-e-blöss Bs (blutt und blöss. Spreng). — 3) bl. g<sup>s</sup>rad BE. ‚Ich ha<sup>n</sup> bl. g<sup>s</sup>rad für mich, ich cha<sup>n</sup>n dir

nid au<sup>ch</sup> no<sup>ch</sup> gē<sup>n</sup>. — 4) bl. au<sup>ch</sup> TH; Z. ‚Er ist bl. au<sup>ch</sup> (no<sup>ch</sup>) rēcht uf de<sup>n</sup> Zug cho<sup>n</sup>. ‘s het ‘s bl. au<sup>ch</sup> möge<sup>n</sup> g<sup>s</sup>gē<sup>n</sup>, hat gerade noch gereicht. — 5) bl. no<sup>ch</sup> AA; TH; Z; no<sup>ch</sup> bl. AP; L. ‚Ich ha<sup>n</sup> bl. no<sup>ch</sup> chönne<sup>n</sup> uf d<sup>r</sup> Süte<sup>n</sup> springe<sup>n</sup>. ‚Er ist no<sup>ch</sup> bl. hōnder den Öre<sup>n</sup> troche<sup>n</sup> Ar. ‚s händ im-ene<sup>n</sup> alte<sup>n</sup> Schloss en<sup>m</sup>ol — me<sup>n</sup> weiss ‘s no<sup>ch</sup> bl. — au<sup>ch</sup> Spinne<sup>n</sup> g<sup>s</sup>hüset. JBHÄFFL 1813. — 6) bl. mē GL; S; Z. ‚Ich han-ene<sup>n</sup> bl. mē g<sup>s</sup>chünnt. ‚Er findt d<sup>r</sup> Tür bl. mē. ‚Der Bür, dēr bl. mē rede<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>n, er haltet um Verzieh<sup>n</sup>g a<sup>n</sup>.‘ SCULB. — β) zeitlich, eben erst öAA; AP; B; L; Scu; aSchw; Tu; UWe.; Nbw; W; Z. ‚Blöss, eben, jetzt.‘ JCSCHWEIZER 1820. ‚Er ist bl. 20jārige<sup>n</sup>, bl. erwachet, bl. nach Ius cho<sup>n</sup> W. ‚Er het bl. a<sup>n</sup>g<sup>s</sup>fange<sup>n</sup>, vix capit.‘ Id. B. ‚Er ist bl. furt (g<sup>s</sup>gange<sup>n</sup>); bl. ist-er furt (g<sup>s</sup>gange<sup>n</sup>). ‚Der Ma<sup>n</sup>n — so het-si bl. verno<sup>n</sup> — wērd in der papvige<sup>n</sup> Gütsehe<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>.‘ JCOIT 1864. ‚Bl. bin-ich zur Tür üs g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup>, se faugt ‘s a<sup>n</sup> rēgne<sup>n</sup>. ‚Blös hed-er [der Mörder] ‘s uf der Hand, se fāht d<sup>s</sup> Beindli [des schon jahrelang bestatteten Opfers] a<sup>n</sup>fah<sup>n</sup> blüete<sup>n</sup>.‘ FDKYD (aSchw). ‚Der König von Frankreich ‚ylt häftig, ob er vor den keiserischen möchte im land sin und inen das abjagen. Die keiserischen yltend äben so häftig und kamend bl. vor dem könig an, das sy Pavy besattend und zur weer rustend.‘ HBULL. 1572. in (verstärkenden) Verbindungen. 1) blöss und blöss Z. ‚Bl. und bl. ist-er dā g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup>. ‚Er ist bl. und bl. furt g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup>, se chunnt s<sup>i</sup>n Vetter. — 2) bl. rēcht Bs; SchwE.; Tu; Z. ‚Ich bin bl. rēcht im Bett g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup>, so han-ich g<sup>s</sup>hört stürme<sup>n</sup>. 3) g<sup>s</sup>rad bl. Ar; BE., Ha.; TuBgn. ‚G<sup>s</sup>rad bl. ist-er hei<sup>m</sup> cho<sup>n</sup>. — 4) au<sup>ch</sup> bl. GL. bl. au<sup>ch</sup> Tu; ZAuss., S. ‚Si ist bl. au<sup>ch</sup> (rēcht) kumfermiert g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup> und hüt schon en Liebhaber g<sup>s</sup>ha<sup>n</sup>. S. noch Schuel-Bueh (Bd IV 941). Vor Zeitadv. ‚Bl. gester GL. ‚D<sup>s</sup> Häräte<sup>n</sup> pressiert näd, d<sup>s</sup> Anneli ist ja bl. fēre<sup>d</sup> kumfermiert worde<sup>n</sup>.‘ CSTREIF 1900 (GLM.). — γ) als Bestimmung des Umfangs, der räumlichen Erstreckung: nur ein wenig. αα) bei Verben. ‚Bl. oder wenig furauss gon, leviter eminere. ‚Bl. geritzt, gar wenig verletz, levissime laesus. Ein ding bl. mit salz besprengen, ein wenig salzen, sale parce contingere aliquid. Ein ding bl. überfaren oder berüeren, mit kurzen worten anzeigen, leviter aliquid tangere.‘ MAL. ‚Libare digitis, düpfen, bl. anrühren mit den Fingern.‘ DENZL. 1677; 1716. — ββ) bei Ortsadverbien. ‚Bl. ih<sup>n</sup> isch Reckertal, ein wenig taleinwärts (von Frutigen aus) liegt R. BFrut. (Zyro). ‚Bl. drusset, ein wenig ausserhalb BBe. — c) ‚Ich bin bl. am Sc g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup>, ganz nahe daran AAsect.

Mhd. blöß in Bed. 1 und 2. Vgl. dazu das syn. bar (Bd IV 1433), zu 1 auch floss (Bd I 1214). Reichliches Material zu der RA. nuter 1 e s. bei Gr. WB. II 147. 3 scheint eine Kontamination aus blöss und dem im gleichen Sinne daneben gebrachten blöd. Bei 4 dagegen dürfte der Uml. von den in gleicher Bed. adv. verwendeten Abl. blössig, blöss(e)lich übertragen sein. Die Unterscheidung des Adj. blouss vom Adv. blouss bei Giord. (für PAL.) ist jedenfalls bedeutungslos. Zu 4 a vgl. nun (Bd IV 764). ‚Bl. in Ortsnamen: ‚Blossenmoos.‘ 1528, Zricht. (Bergweide). ‚Blossenberg.‘ LNeud. (Blosenbergl. Leu. Lex.); um 1500, SchwMa.

blösserli: Adv., meist verst. g<sup>s</sup>rad bl., auch bl. g<sup>s</sup>rad: = blöss 4 WV. a) = blöss 4 a α. ‚Bl. üs Bitzi Bröd het ‘s mē g<sup>s</sup>habet. — b) = blöss 4 b α. ‚Es cha<sup>n</sup>n (g<sup>s</sup>rad) bl. s<sup>i</sup>ne<sup>n</sup> Nam<sup>n</sup> schribe<sup>n</sup>. — c) = blöss 4 b β. ‚Es het g<sup>s</sup>rad bl. getaget, ‘üchlet, es tagte, dämmerte kaum. — d) = blöss 4 b γ. ‚Es het g<sup>s</sup>rad bl. [nur ein klein wenig] g<sup>s</sup>rēgnē.

Blössi *Bloussi* PAL. sonst Blössi f.: 1. wie nhd. Blösse AALeer.; B; PAL. S. noch *Nackendi* (Bd IV 713). — 2. a) kahle Stelle im Walde GRD.; GWe.; NDW. im Weinberge GWe. Die Schwamendinger massten sich an, ouch die winterhöw hin und wider in dem berg uszegäben und vil blössinen darin ze machen. 1562, ZSchwam. Der Lehenmann bat dafür zu sorgen, dass keine Weitenen und Blössenen in den Reben nirgends gesehen werden. 1805. GBern. Lehenbrief; blössinen. 1543. — b) schadhafte Stelle in Stoffen NDW. — Mhd. *blöse* in Bed. 1 und 2 a. ‚Vor der Blösse‘. Flurname. 1412, ZBorsikon. Vgl. auch *Blözi*.

blössig, blössig: 1. *blössig* = *blöss* 1. a) = *blöss* 1 a SCHSt.; THW., Müllh. *Mit dem blössigen Chopf, im blössigen Hals roruse go. 's blössig Füdlech füre lo. Halber bl. unenlaufe.* Von Pflanzen: *Der Herrgott mög s' bhüete! si [die Rebe] stöt so blössig dö.* SWinz (SchSt.). — b) = *blöss* 1 b THW., Müllh. *Mit dem blössigen Messer, Säbel ist-er uf-en lös.* — 2. ‚Er werde seinen blössigen worten [seinen Worten allein] nit glauben. 1563, Z. — 3. *blössig* AA (z. T. neben *blössig*). *blössig* AP, sonst *blössig* (in TH tw.; ZSth. *blössig*): a) = *blöss* 4 a AP; ZUhw. — b) = *blöss* 4 b α AAZ.; SCHSt.; TH; ZSth. *Er hät im bl. (auch) chönne ver-trünne.* ‚Ein Burdi Rosmarin, damit der [Esel] gar bedeckt und dorin geschlossen, das man in blössig sieht, hatt [in Montpellier] etwan nit mer dan ein Carolus golten.‘ FPLATNER 1612. ‚Nach dem Nachtessen, als ich [in meiner Verstimmung] ein guot Nacht blössig gewünscht.‘ ebd. — c) = *blöss* 4 b β AA; TU. *Ich han 's bl. g'seit.*

blösselet. auch ver-blösselet: nicht genügend bekleidet, abgerissen B (vRütte).

Blösseli n.: ein wenig, eine Kleinigkeit B (Zyro). NDW. *'s brücht es Bl., um en hön z' mache* B (Zyro). *Es Blösseli trincken, warte* NDW.

blöss(e)li(ch), blöss(e)lig: 1. *blössig*, Adj. rein, unvermischt GWb. Die Patientin hat *die blössig Galle* erbrechen müssen. Butter. Speck *blössig* [ohne Zugabe von Brot] essen; Branntwein *blössig* trincken. — 2. *blösselich* BSA., *blösselich* AALeer.; B; F; GL; aSCHW. Muo.; ‚GR; L; ZG (St.<sup>b</sup>), *blösselich* AA (Hürbin); BS; BBrislach; S; TH, *blösselich*. ST.<sup>2</sup>, *blösselig* B; ‚GR; L; ZG (St.<sup>b</sup>), *blösselig* BS, *blössig* BS, *blössig* BS L.; Id. B; ZHomb., *blössigen* Hk.: Adv. a) = *blöss* 4 a α BS L.; BBrislach. Hk. [Wenn der Propst zu Interlaken von seinem Vorkaufsrecht auf die Rente keinen Gebrauch macht] so mugen wir dein die selben phünf schillinge unt ein phunt geltes blösslich [allein], ân als anders rect unt dienst, geben unt fürkufen, als uns denne vüetet. 1304, BInterl. ‚Wann die gestohlene Sache nicht bei Jemand selbstem, sondern nur blösslich in seinem Hause, an einem Ort, da Jedermann hinkommt, gefunden wird, ist ein solcher Verdacht allein nicht genugsam.‘ JRWALDKIRCH 1710. — b) = *blöss* 4 b α AALeer.; BS; B; F; GL; aSCHW. Muo.; S; TH; ‚GR; L; ZG (St.<sup>b</sup>), ‚vix. nedum.‘ Id. B. *Verstärkt blutt und bl. AA (Hürbin).* ‚'s isch blösselich en Eil; 's wird 's blösselich tue.‘ ‚'s het eso bl. möge g'si AA Leer. *Es mag 's eso bl. g'gē* Schw. *Wenn der Olt Schnaps irschenkt, so tuet-er dergliche, er g'seich nit wol, und macht die Fingertüetli bl. halb coll.* Joach. 1881. *Z' Fraubrunne chumt en Stadtbürger von Bern dohöre z' fare, ich chann bl. chlein üswiche.* SCHILD.

*Die armi alti Frau, wo selber numme so blösselig het möge g'schläfe, het ire Halung von Ma<sup>m</sup> [erhalten].* MWALDEN 1884. ‚Wie ich zum kloster kam, was es umb die zit, das mich blösslich der hauptman kennen mocht.‘ TBPLATTER. *G'rud bl.; s. ge-blösselen* (Bd III 1456). — c) = *blöss* 4 b β BS; BSA.; S; TH; ZHomb.; ‚L; ZG (St.<sup>b</sup>). ‚*Er ist bl. furt* L; ZG (St.<sup>b</sup>). ‚*s Buebli isch zwar noch jung, bl. ölf.* Joach. *Ich hin bl. deheim g'si, so het 's anfohn brenne* BS. *Blösselich hät 's z' vollmu verdüchlet g'häben, ist ünser Dokter uf unä nah, fer uf die G'selleni z' lotzen.* Schwz. (BSA.). — d) schwach, mangelhaft SchwMuo. *Die Weri stät afig fri bl., ist dem Einsturz nahe. De hest de Vogle z' bl. g'richtet, es [der Schlag] ist ja von-en selber zueghit.* — Die Formen auf -li werden nach mehrern Ausgaben als Dim. zu *blöss* empfunden.

blösse<sup>n</sup>: entblössen. ‚Die scham blössen. 1530/48, III. Mos. 18 (öfter); ‚entblössen. 1667. ‚Blössen, denudare.‘ MAL. ‚Sy wurdent vom nachrichter zum schwert geblöst.‘ HBULL. 1572. ‚Du tochter Edom wirst trincken und geplöst werden.‘ LLAV. 1582 (nach Jerem. Klage 4. 21). ‚Bischof: Hand ihr kein andere Kleidung dan als nur den Rock, mein lieber Mann? Bruder Klaus: Mein Leib versorgt ich vor zuo veil, darum ich mich iez blössen will.‘ JMAHL. 1674. — Mhd. *blösen*.

ent-: 1. refl., im eig. S., wie nhd. B (Zyro). — 2. uneig. a) refl., sich von allen Mitteln entblössen B (Zyro). Ptc. ‚Ier wöllent ouch spys und lifrung mit üch bringen, dann dis laut ganz usgessen und entblöset ist. 1499, GR Schreiben. — b) befreien, entledigen. ‚Wirff ze ruggen all ir misstat und entblös uns von aller tötlichen berührung.‘ G Hdschr. Die Boten ‚entblössen‘ sich zuerst der Nachrichten, welche ihre Obern erhalten haben. 1530, Aesch. — Vgl. *ent-blösen*.

Plossen? ‚Ein auter tretg das weiblin [des Esels] zwüschen den hindern plossen.‘ TIEBK. 1563. 41<sup>a</sup>; = ‚mammas binas gerit inter leimora.‘ KOGESS.

Blüse<sup>n</sup> f., Dim. *Blüsi* AAF.; B; S; NDW, *Blüsi* TH; Z; Bluse. allg.

Blüsi n.: Scheltname = dummer Kerl ZTössal.

### Blasch — blusch.

blaschallere<sup>n</sup>, pl-: viel und laut reden, den Mund voll nehmen B. Syn. *braschalleren*.

ur-blaschlich: auf einen Schlag, urplötzlich. Mit einem langen Seil ‚band er im [dem sich als Hund gebärdenden Leonhard] die fuess zuosamen und warf das überig seil über ein stang in der stuben und zog den gebundenen Leonhard oftmal uf und liess in dann u. wider niederfallen.‘ KESSL. I 297.

Der Bildung und Bed. nach wohl genau dem nhd. ‚urplötzlich‘ entsprechend; wie Dieses zu *Plotz*, schallender Schlag, Fall, so verhält es sich zu einem gleichbed. ‚Blasch‘; vgl. hair. *blaschen*, *bleschen*, schlagen, fallen, dass es schallt, feruer die Gruppe *blatsch*.

Blaschi n.: 1. Hautausschlag um den Mund USil. — 2. *Bläsi*, Fleck, Klecks AA Brugg. Leer. — Tinte<sup>n</sup>: Tintenfleck AA Leer.

Zu 1 vgl. *Bläsi*. 2 viell. aus *Blär(t)schi* (s. *Plartsch* Sp. 140). Zum Lautlichen vgl. *Fläsch* I (Bd I 1219).



Ge-plausch<sup>2</sup> n.: Geschwätz Z (Spilhu.).

plausch<sup>2</sup>e<sup>n</sup> (bl- ApLutzenb.; Z tw.): 1. schlecht artikulierend, undeutlich, unbeholfen sprechen ApLutzenb.; Tu. *Blausch doch nöd eso, is<sup>ch</sup> versto<sup>n</sup> jo ke<sup>n</sup> H<sup>ort</sup>.* — 2. viel und unnützlich reden, schwatzen Tu; ZBez. Bül. und Dielsd., Höngg, Stdt. Wl. — Das W. ist sonst bes. bayr.-österr.; s. Gr. WB. VII 1930 f.

i<sup>n</sup>-blausch<sup>2</sup>e<sup>n</sup>: einflüstern ApLutzenb. — vor-. *Ein Öppis v.*, vorschwatzen, vorlügen ApLutzenb.; Tu; Z.

Plausch<sup>2</sup>i m.: 1. wer undeutlich spricht ApLutzenb. — 2. Schwätzer Z.

Blesch *Bl<sup>2</sup>esch<sup>2</sup>* m.: wesentlich = *Blass I* (Sp. 149). 1. a) = *Blass I a* GrV. — b) = *Blass I b* GrS., Tschapp., V. Tier mit weissem Gesicht W. α) von Kühen GrV.; W. „Bläschli.“ SCHWEIZERB. 1827. — β) von Pferden GrV. Braunes Pferd mit weissem Streifen über Stirn und Nase und weissen Füssen GrSpl. — 2. ungeschlachter tölpelhafter Mensch W. *Das ist eso e<sup>n</sup> Bl., e<sup>n</sup> rächter<sup>n</sup> Bl.*

Wahrsch. blosser Nbf. von *Blass I* (*Bless*). Über den häufigen Wandel von *s(s)* > *š(š)* in W und Gr s. Anm. zu *Is* (Bd I 534); auf dem übrigen Gebiete, das wegen *Bläsch* (s. d.) hier in Betracht kommt, ist er freilich nur vereinzelt bezeugt. Lautlich einwandfrei, aber aus semasiologischen Gründen abzulehnen wäre die Annahme einer der *š*-Form zu Grunde liegenden adj. Ableitung auf *-isch*; die gelegentliche Verwendung von *Bläsch* als Adj., worauf man sich dabei berufen könnte, ist sicher sekundär. Noch mag erwähnt werden, dass auch im Bair. neben *Blassen* ein *Blaschen* steht (Schm. I<sup>2</sup> 330; Bayerns MAA. I 70).

Blesche<sup>n</sup> *Bl<sup>2</sup>esch<sup>2</sup>e<sup>n</sup>* f.: a) = *Blassen I a* (Sp. 151) PAL. — b) = *Blassen I b* GrV., Tschapp. Braune Kuh mit weissem Streifen über Stirn und Nase und weissen Füssen GrSpl. V.

Bl<sup>2</sup>esch<sup>2</sup>i *Bl<sup>2</sup>esch<sup>2</sup>i* n.: Dim. zu *Blesch*. 1. a) kleine Blässe, macchiatta PAL. (Giord.). — b) Tier mit Blässe, weissem Gesicht W. Spec. als Kuhnname PAL.; W. — 2. a) Person mit beschmutztem, ungewaschenem Gesicht W. *Du bist hut es rächts Bl.* — b) *e<sup>n</sup> scharpfs, wettigs Bl.*, eine seltsam gekleidete Person W.

bl<sup>2</sup>esch<sup>2</sup>ocht *bl<sup>2</sup>esch<sup>2</sup>ocht*, -ucht: = *blässächt* (Sp. 151), z. B. von einem Pferde W.

Plisch<sup>1</sup> l.: weisse oder zittergrasartige Segge, *Carex alba* oder *brizoid*. GFlums. Auch als Name von steilen Grashalden, wo die Segge in Menge wächst: *i<sup>n</sup> der Pl.* GFlums, Quartan. — Vgl. *Lisch* (Bd III 1459).

Blösch<sup>2</sup> (Pl- BR.) m., Pl. *Blösche<sup>n</sup>* B: 1. a) (Name einer) Kuh mit weissem Stirnfleck oder weissem Kopfe, auch sonst etwa mit weissen Flecken oder Streifen („Aa; B; VO; S“), im Übrigen einfarbig und zwar schwarz (Bs; Bhk.; Sa., Si., U.; S), grau (AaLeer.), rot (BE., Sa., Si., U.), braun (Bl It Zyro) oder gelblich (BU.; LG.; Zg); je nach der Grundfarbe unterschieden als *Falb-*, *Grau-*, *Brün-*, *Röm-*, *Röt-*, *Schwarz-Bl.* B. Auch als Dim. *Blöschli* B (Göthh.). In der Nacht vor dem Markttag tanzten ihm [im Traume] die schönsten roten und schwarzen Blöschchen auf dem Hauptkissen und auf dem Dackbett herum. GORR. „Uli sinne darüber nach, welche Kühe besser Milch geben, die Rot-schäcken oder die Schwarzblöschchen.“ ebd. *Me<sup>n</sup> seit e<sup>n</sup>keiner<sup>n</sup> Chue Bl., we<sup>n</sup>-si nüd eppis W<sup>isses</sup> uf-em Grund hed Bl., es sig de<sup>n</sup> öppis W<sup>isses</sup> are<sup>n</sup> [an ihr] Bhk., oder si heig öppis W<sup>isses</sup>.* B Hink. Bot 1882, sprw. = es ist an jedem Gerüchte etwas Wahres. —

b) in der Zss. auch adj. *E<sup>n</sup> schwarzblösch<sup>i</sup> Chue* B. „Ein falbblösches Rind.“ B Volksztg 1886. „Ein Gusti, rotblösch.“ B Hink. Bot 1825. — 2. „Kahlkopf eines Menschen LE.“ — 3. Schimpfname a) „einer Blondine B.“ — b) für unbeholfene, einfältige Leute SSUB.

Aus dem syn. *Blesch* (s. d.) durch Labialisierung des *r* > *ö*; vgl. dazu *Ösch* < *Esch* (Bd I 568. 569), *Mösch* (Bd IV 505) ua. Hierher der Familienname *Blösch*, *Blöschli* BS.

Blösche<sup>n</sup> f.: Kuhnname BoSi.; F. *Mu<sup>n</sup> s<sup>i</sup>t i<sup>n</sup>er Chue nid lang Bl., we<sup>n</sup> si k<sup>i</sup>s<sup>2</sup> w<sup>isses</sup> Här het* BoSi.

bl<sup>2</sup>-blöschet: mit weissem Stirnfleck oder Kopf und einheitlicher Grundfarbe, von Kühen BKönolf. — Die Bildung erweist auch für *Blösch* die Bed. von *Blesch I a*.

blösch<sup>2</sup>ig: blöde, erbärmlich, gemein GStdt.

Plüsch, *Bl-* AAF., Ke.; B (-*š*!); ZStdt, Zoll. (-*š*!), *Plüsch<sup>2</sup>* AALeer.; AP; Tu; Z — m.: Plüsch. „Auf dem Lande oder auf Reisen [soll man] keine andere als flachgemahlte Kutschen, nur mit Tuch oder Blüsch ausgeschlagen, ohne kostbares Schnitzwerk und Vergoldung gebrauchen.“ Z Mand. 1763. „Nur allein mag denen Mannspersonen Pl. zu Camisol und Hosen und auch seidene Strümpfe zu tragen erlaubt sein.“ ebd. 1764. S. noch *Lender* (Bd III 1314). — Frz. *peluche*. Vgl. auch *Blursch* (Sp. 140).

plüschin. Das Tragen sammetener, plüschener, seidener und halbseidener Zeugen [wird mit gewissen Ausnahmen verboten]. Z Maud. 1764.

plusch<sup>2</sup>e<sup>n</sup>: Nüsse enthülsen BS.; Syn. *plütschen*.

Wie das Syn. *pellen* (Bd IV 1160) rom. Lehw.; aus westschweiz. *pelucher*, frz. *épucher*, < vulgärlat. (*ex*)*pillucare*, das in anderer Form in den Südosten unsres Gebietes eingewandert ist; s. *bluggen* (Sp. 45).

blüsch<sup>2</sup>en: dämpfen, in übertr. Sinne. „Die rote Farbe lässt sich von andern Farben am allerwenigsten blüsch<sup>2</sup>en und überwinden.“ GHEID. 1732. „Welches [die zornige Aufwallung] aber alles als ein Geprassel des Wassers in der Flamme oder der Flamme in dem Stroh bei ihm stracks wiederum geblüschet wird, indem er betrachten kann, dass die oder diese Sache ihm nicht so sehr hätte entrüsten sollen.“ ebd.

Blast bzw. -*ö*<sup>2</sup>-, -*ö*<sup>1</sup>- (oft *Pl-* BE.; GL; SCH; SCHW; NDW), in AAFri., Leer. (neben seltenerm *Blöst*), St.; BoAa.; LBerom., Reid. *Blösch* — m., Pl. mit Uml. (in BR. nach einer Angabe *Blästen*), Dim. *Blästli*, -*ji* (bzw. -*ö*<sup>2</sup>-, -*ö*<sup>1</sup>-): 1. das Blasen, Wehen. „Flabrum, Blast.“ DENZL. 1677; 1716. a) Hauch, Atem(stoss); auch Atmungsvermögen, Lungenkraft AABrugg, Tegerf., K., Zein.; Bs; B; GLNetst.; GRChur, S., Tschapp.; L; UWE.; W; Zg. Syn. *Bläs* (Sp. 140). *E<sup>n</sup> (länge<sup>n</sup>, tolle<sup>n</sup>) Bl. üslä<sup>n</sup> B. E<sup>n</sup> guete<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> starche<sup>n</sup> Bl. ha<sup>n</sup> Aa Zein.*: B; L; Zg (St.<sup>b</sup>). *Hesch no<sup>ch</sup> Bl.?* spöttische Frage an einen unaufhörlich Redenden B. *Z<sup>2</sup> wenig Bl. ha<sup>n</sup>*, z. B. um ein Instrument zu spielen W. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> ke<sup>n</sup> Bl. m<sup>er</sup>, de<sup>r</sup> Bl. fält-mer* B. *Er ist cor<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Bl. use<sup>n</sup> cho<sup>n</sup> B* (Zyro). *het de<sup>n</sup> Bl. nümme<sup>n</sup> g<sup>n</sup>funde<sup>n</sup>* AABrugg, z. B. von einem Erschöpften. *Geit Ein der Bl. üs, so blübt-er dahinde<sup>n</sup>.* POSTNERI 1866 (B). Ein Schlachtier (Rind, Schwein) ist töd, wenn 's de<sup>n</sup> Blast üsläd ZZoll.; vgl. „den Geist auslauchen.“ „Vernachung, unsern allerheiligsten Glauben unter allen Qualen, die ihn erwarten könnten, bis zum letzten Blost

standhaft zu bekennen.' DENSL. 1817. ‚So spar recht nun den blast, dann du farst wyt ab der strass, so du seist von fleischlichem ass.' UECKST. ‚Darzuo hab der bös geist ir [der angeklagten Hexe] gholffen, das obgnempte frow ein böser plast dergstalt angangen. sy gar nach von sinnen komen.' 1551, L. Hexenproz. ‚Der som [im Uterus] wallet uf, dann er ist vollei geist, atem und windigs blasts.' RUEF 1554. ‚Etliche sagend, dass der rietschnäpf seinen atem in ein hol loch lasse und alle die würlin mit seiner hitz und blaast härfür löcke, da gebe es aber einen ton. so das ort hol, eng und langlächt seie.' VOGELB. 1557. ‚Der wind ist. Gottes atem und blaast, türn nnd heuser würft er damit nider oder entdeckt sy.' LLAV. 1582. Ein Berggeist ‚habe zu Anneberg mehr als 12 Arbeiter mit seinem Blasen um das Leben gebracht: den Blast habe er mit Aufsperrung seines Mauls von sich gegeben und seie mehrenteils in Gestalt eines Pferdes gesehen worden.' LLAV. 1670. Uneig. ‚So ist allein der glaub nutzlich und heilsam, der sich dem nachwind des göttlichen blaasts und geists vertraut und nit der, da du alles gloubst, das man von seltzamen landen und lüten sagt.' ZWINGLI. ‚Die weissheit ist ein subteiler plaast der krafft Gottes und ein klarer reiner ausguss der klarheit des allmächtigen Gottes.' 1531/1707, SAP. SAL.; ἀτμός. LXX. ‚In dem blaast deines zornes viel das wasser zesamen.' 1531/1667, II. Mos.; δία πνεύματος. LXX. ‚Die, so mit buobenstücken umbgond, werdend vom geist oder blaast seines [Gottes] zornes verzeert.' LLAV. 1582. ‚Ja, der geringste Blaast des päpstlichen Nuntii wurde ihnen [den katholischen Orten] die Waaffen aus den Händen nehmen.' um 1620, Misc. Tig. 1723. Von dem artikulierten Hauch bei der Erzeugung von Sprachlauten. ‚Das b würt mit dem e ussgesprochen, also be; so du daz e hinwäg tuost, so blypt nit meer dann ein blohst im mund: der selbig ist sin wirkung.' JKOLROSS 1530. ‚Ich wil aber allein das leeren, das sy, so sy vom usseren und inneren wort glychnussen gebend, ganz närrisch den blaast und stimm des worts das usser wort nennend.' ZWINGLI. Dann auch als Bezeichnung der sprachlichen Äusserung übh. ‚Die dienstbaren Geister [in der Wirtschaft] schiessen herum wie zornige Wespen, tun meist, als hörten sie nicht; kriegt man endlich einen dieser flüchtigen, hässigen Geister zwischen die Finger, stellt ihn, bringt manierlich sein Verlangen vor, so schnauzt er: . . . Hat er solchen Blast losgelassen, fährt er ab. hinaus zur Türe.' Gorra. Vgl. damit folgende (eig. zu 2a gehörige) Stelle: *Mach [arbeite] geng u<sup>na</sup> säg Nüt [empfiehlt der Meister der Sohnsfrau; worauf Diese:] Wër Tüfel möcht geng mache<sup>n</sup> u<sup>na</sup> Nüt säge<sup>n</sup>? Wenn-ich<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>, su wott-ich<sup>n</sup> rede<sup>n</sup>, der Blast muss allwäg use<sup>n</sup>. Neir, Ätti, g'redt muss s<sup>ir</sup>! Denk doch o [auch], we<sup>nn</sup> d' amene<sup>n</sup> Morge<sup>n</sup> d<sup>irs</sup> Süniswib versprengt im Bett fungist wie-n-er<sup>n</sup> versprengti Būsch<sup>n</sup>.* ebd. — b) Wind im tierischen Körper; von 3a nicht immer zu scheiden. („Leiser“) Bauchwind AA Tegerf., K.; AP; B; GL; L; GF lums; SchSt.; UWE.; Nw; im Dim. *Blöstli* Z (Spillm.). *En Bl. üslā<sup>n</sup> B, ablā<sup>n</sup> SchSt.* Wenn einem ein Wind entgeht, hört man etwa den derben Scherz: *Wenn's vo<sup>n</sup> dem Blöst ge<sup>n</sup> rigne<sup>n</sup> chond, so rñget's Drëck AP. Hie und dō schiesst aw<sup>ch</sup> schon er Chëlluc<sup>ir</sup> umenand wie-n-er<sup>n</sup> Bl. in-er<sup>n</sup> Latërne.* JRoos 1892; vgl. *Furz* (Bd I 1046). ‚Wenn ein Tier überfahren ist [eine allg. Erkältung mit Fieber und

steifer Haut sich zugezogen hat], so fährt man über den Rücken und Schwanz bis ans Ende desselben und spricht: Alle faulen Bläst aus dem Blut in das Fleisch, aus dem Fleisch in die Haut, aus der Haut in das Haar und dann zerfliesse und zerfahr.' HZÄHLER 1898 (BSi.). ‚Das Rumplen im Bauch bricht undersich aus durch Bläst oder durch unsaubere Wind.' SPEISS 1667. ‚Was die Eidgnosschaft für ein Leib sei, was es in diesem Leib gebe für widerwertige Bläst, ist bekannt.' FWVSS 1673. ‚Des scharfen Geschmacks [der Kräuter] Wirkungen sind, dass sie erwärmen, zerteilen, verdünnern, den Lust zum Essen erwecken, Bläste treiben, die Wärme töden, die Monatblust fürderen.' JMTRALT 1715. ‚[Seine Witze] seien nur Bläste und faule Winde.' SINTEMAL 1759. S. noch *Gorps* (Bd II 128), *Peterlin* (Bd IV 1842/3), *bläijen* (Sp. 50). — c) Wind, insbes. plötzlicher, heftiger Wind(stoss) AA Brugg, Leer.; AP; Bs (auch bei Spreng); B; GL; GRChur, Glar., L., S., Schuders, Tschapp.; L; GBruggen, Buchs, Flums, Gams, Grabs, Nessel, Rorsch., Wyl; ScawWoll.; Nw; W; Zg. Ein durch Bewegung eines Körpers bewirkter Luftzug B. ‚von einer abgeschossenen Kanonenkugel oder vom Donner verursachter Wind oder Erschütterung AA; B; VO; GR; S; W. *Er chüeler Bl.* ZgStdt. *Das ist er starcher Bl. g'sir* Ndw. *Du güt's* [bei ausbrechendem Gewitter] *ungereinisch er doller Bl., dass es schier d's Dach hätt abg'lüpft* B (vRütte). ‚Lisi fuhr [bei den Worten der Nebenbuhlerin] auf, dass die Bettstatt krachte, es einen Blast gab durch das ganze Gade.' Gorra. Luftzug aus einem ‚Windloch' L; vgl. *Bläs 1b. Es chund Reger, es gäd keir Bl.* (aus den ‚Windlöchern' am Pilatus). Von der aus einer Blase beim Zspressen (BSi. lt ImObersteg; Nw; W), aus dem Butterfass beim Buttern (ScawMuo.) ausströmenden Luft. Luftzug durch eine Ritze (z. B. am Pfeifenrohr), einen ungenügenden Verschluss B. ‚Da ich hin zu der stuben ussy kon, da ist ein thess [Getöse] und ein grosser wind kon grad als wen ein grosser blast [aus einem Blasbalg] in ein fir kem.' 1551, L. Hexenproz. ‚Flatus, proflatus, blaast, wind.' FRIS.; MAL. ‚Ob man die statt [Jericho] mög nider blasen, ee werdend s schmeizen all in d hosen, ob von dem blast d ringmur umbfall.' RSEHM 1579. Das Manna wird ‚durch ein starchen Blast [einen künstlichen Wind], durch gmachte hölzine Tünkel, Rören oder Instrument von 4 Orten uss 4 Häusseren gegen einandern über den Platz oben zu den Tächern uss gächling ussgespreit.' XVI./XVII., I. Osterspiel. ‚Dem [einem Wind] andre Bläst begegnen fluck.' HSRREEM. 1620. ‚Wann die Brust durch und durch verwundet ist, so geht gemeinlich ein Blast oder Wind aus der Wunden.' FWÜRZ 1634. ‚Der Wind, Wint, Blast, Luft, ventus, flatus, spiritus.' RED. 1662. ‚Eitel gefärbte Blumen, die von jedem Blast umbkumen.' JCWEISSEN. 1701. ‚1699 hat eine Windlauwin durch den starken Blast des daher fahrenden Wind-Nebels drei Ställe über einen Haufen geworfen.' JJSCHREIBZ. 1706. S. noch *uf-lupfen* (Bd III 1359), *Bis* (Bd IV 1683). — d) Dampf, Dunst des Erdreichs. ‚Bläst, wind, dämpf vom erdrich, afflatus e terra.' MAL. ‚Von Winden sol man nemmen war, wo dieselben doch kommen har, dass sie ein Blast der Erden sind.' HSRREEM. 1620. ‚Dann gibt es Erdbidem, wann die in der Erden entstandenen Dünst, Bläst und Wind einen Ausgang suchen.' JMÜLL. 1661. — 2. a) eingeblasene,



eingepresste Luft; z. B. in einem Blasbalg, einer Schweinsblase ApI., K., M.; Gr (Tsch.); W. *Bläst im Muil* entsteht, wenn man die Backen aufbläst Ndw. *Der Blösbalg, d' Blötere löl de' Blöst gön*, lässt die Luft (am unrechten Ort) entweichen Av. *De' Bl. use' län*, comprimierte Luft, Gase aus einem Gefäss (z. B. aus einem Fasse mit gärendem Inhalt) ausströmen lassen BoSi.; Ndw. ‚Dem vürsprechen und dem spil, das man höret harte vil — ich mein sackpfeifen — den zwein ist ein site gemein, das entweders läre niht kit: swer dem sacke niht engit blastes gnug, dū pfif spriht niht.‘ SCHACUZABELB.; vgl. I a. ‚Was zychst du dich, dass du nun so lang gschwigen hast? Ja, hettest in der pyfen blast.‘ UECKST. ‚Inflare sonum, einem instrument ein kleinen oder grossen blast gäben.‘ FRIS. ‚Anima follis, der blast vom (im) blaassbalg.‘ FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. ‚Basilus schreibt vom Fangen der Meerfischen, dass man nemlich zusammen hefte etlich Oehsenhüt, dieselbigen usfülle mit Blast und daran henke ein starke Kettinen mit einem grossen eisernen Angel.‘ JJBREIT. 1624. ‚Ich halt, all Drei habind diesen Bach betrübet, Schalk- und Täuscherei verübet; war der Sack des Blastes voll, must das Band zerreißen wohl.‘ PFAFFENKRIEG 1712. — b) spec. von der Luft im Magen einer Kuh, die das Blähen hat BsLie.; aSchw; Z. *Der Vektokter güt der Chue en Stich in'n Mage' und lat-ere' der Bl. use'*, und das het pfüst, *as'-men's vor der Stalltür g'hört het.* — 3. a) (in Aa *Blöst, Blösch, Blösch*, in Aa Fri. *Bläst*, lt St. *„Bläst, Bläsch“*) Blähung, im menschlichen oder tierischen Leibe AaZein.; Bs (auch bei Spreng); BsI., U.; FÖberried; Gr; L (St.<sup>b</sup>); Ndw; Zg (St.<sup>b</sup>); vgl. I b. *En Blöst isch's g'sü'n, es het-mi<sup>ch</sup> welle' rerspreng'e*, und *af'tribe'n het's-mi<sup>ch</sup> at's wie-n-e' Trumme'*, nach starkem Essen. BREITENST. ‚Der buch ist [bei einer Frühgeburt] in verschlossener windigkeit der blästen oder wässerigen fuchte vil kleiner dann in der rechten wassersucht.‘ RUEF 1554. ‚Man macht auch darauss [aus der Galle des Geiradlers] ein hauptreinigong für die kind oder man geusst inen ein arznei darvon in die nasen, die bläst darinn aufzölösen.‘ VOGELB. 1557. ‚Das fleisch der blackfischen ist vest, harter döuwung, ungsund, macht pläst, ein rouw geblät.‘ FISCHB. 1563. ‚Die groben bläst in dem gedärm lösst [der Bissam] auf.‘ TIERR. 1563. ‚Für wind und blest im buch.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Das Enisöl dienet auch zu dem blöden undöuwigen Magen, wider die Wind und Bläst, so sich darin versteckt haben.‘ JNJÜSCHELER 1608. ‚Die Flüss (catarrhi) bleiben allezeit, wann sie sich an ein Ort gesetzt haben, ligen, und wo sie Schmerzen machend, so sind dieselben continuierlich oder immerwährend; aber die flatus oder Bläst machen einen Schmerzen, der ein Zeit währet, die ander aber widerumb auffhöret.‘ ZIEGLER 1647. ‚Bei den überhandnehmenden Flüssen brauchet man die Fenkelwurzel und den Fenkel selbs gar viel, auch die Bläste zu vertreiben und das Geblüt in seinen Kreis zu bringen.‘ JMTRALT 1715. S. noch *bläijen* (Sp. 50). Spec. als Krankheitsersehung α) beim Rindvieh AaDött., St., Zein.; B; FÖberried; Z (Spillm.). *D' Chue het Bl. = es blät-si* Aa. *Lue', wie das en Bläst ist [an der Kuh]! me' sött-si grad stäche' B.* ‚Die Völle, der Blast, das Blähen, vorzüglich von zu vielem frischem Klee.‘ RÖM. u. SCHINZ 1869; ‚das Blast.‘ HSCHINZ 1842. — β) bei Fischen ThUntersee; nach

einer Angabe eine Blasenbildung im Munde der *Trischen*. Sie werden dadurch gezwungen, an die Oberfläche des Wassers zu kommen. — b) das Blasenbilden, Aufwallen, Sprudeln, von Flüssigkeiten Aa; ArSchwende. *Ist das en Bl.!* heisst es etwa, wenn sich beim Sieden der Milch grosse Blasen bilden Ar Schwende. — 4. (in Aa tw.; SCHULT JOH.MEY. 1866; Zg Cham, Hünenberg *Blösch*) etwas Aufgeblasenes, Aufgedunsenes; z. B. ein mit Luft aufgetriebener Sack G; Th. Aufgedunsener, übermässig fetter Mensch GW.; Schw (*Pl-*); Th. Blasig aufgetriebene Stelle, Anschwellung a) in oder an Sachen Aa; Ap; Bs; B; GR; L; G; SCH; S; Tu; Zg. Luftblase in Wasser und andern Flüssigkeiten, in Teig, Brot, in gegossenem Metall Aa; ArSchwende; B; L; SCHNnk.; S. Blasenförmig aufgetriebene Stelle an gedörrtem Obst, an nassem oder aufgezogenem Papier, an einem von der Sonne bestrahlten Harztuch, an einem frisch bemalten Möbelstück, an einem Blechdach usw. Aa; Bs; GR Landq.; Tu; Zg. *Blöst, en Blöst übercho'* Aa; Tu. In einem Gewehrlauf B. ‚Der Stützer muss einen Blast gehabt haben, Ausrede eines Schützen. B Dorfzeitg. Ungehöriq ansgeweitete Stelle an einem Schlauche GMuolen, Widnau. Ein Kleid, das im Winde sich bläst oder schlecht sitzt, Wäsche, die ins Wasser gedrückt wird, *macht (wirft) Bläst, en Bl.* Aa; Ap; Bs; LRaid.; G; SCHNnk.; S; Tu. *Das* [die Krinoline] *g'siehd fast wie en Luftballö'n... es schint, si* [die Frau] *glob, es g'falle dem Manne'volch d'er Blöst.* SCHWZ. DEKL. (Ap). Das Tuch *zieht Bläst*, beim Strecken. DÄNIKER. — b) am menschlichen oder tierischen Körper Ap; Bs; B; GL; GR; LG.; G; S; Th; Z. So z. B. von einem aufgedunsenen oder aufgeschwollenen Gesichte, Kopfe Ap; B; G; Th. *D'er hät en Bl.!* einen aufgedunsenen Kopf Tu; vgl. *Bläst-Chopf* (Bd III 114). Grössere oder kleinere Geschwulst AaZ.; ArTeufen (bes. beim Vieh); B; GDiepoldsau, Stdt, W.; Th; Z Glattf., Zoll. *Es häd en Bl. g'worfe'n* Ap. *„Bläst, Bläsch*, Auswuchs an einem organischen Teile VO; GL. *Si' Chüe händ fern all Bläst an'n Beinen übercho'*, beim Milzbrand ZZoll. *Collectiones, geschwär, flüss, bläst.* FRIS.; MAL. ‚So soll man dann brauchen das braun Sälbli, sanft darein gelassen oder gesprüzt, nicht dass es ein Bl. gebe.‘ FWÜRZ 1612. Spec. α) *Bläst*, entzündliche Anschwellung des Euters bei jungen Kühen während der Geburtszeit GL. — β) von einem Bruch herrührende Anschwellung, bes. im Anfangsstadium Bs; ZWthnr (auch Dim.). *Blästli*, abschwächende Bezeichnung für einen Bruch Ap; Z (Dän.). *Es hed-em es Blöstli g'worffe'n.* — γ) („Bläst Vw; Z, *Bläsch* L, *Blösch* Z“) Flussgalle, eine lymphatische Geschwulst im Fessel- oder Sprunggelenk der Pferde („oder auch nur eine grosse Erschlaffung der Gelenkbänder Z“) Bs; B; GR; L; SL., Thierst.; „Vw; Z“, auch bei Kühen BoSi. *Mi'ns Ross het en Bläst af-g'sprengt* BoSi. ‚Die Bauern merkten, dass der Pfarrer sich auf ihre Sachen verstünde, wie sie es keinem zugetraut, wie er z. B. wüsste, dass ein Pferd seine Bläste nicht unter dem Schwanz, sondern an den Beinen hätte.‘ GOTTU. *Chaufsch Ross, so lue' bim Choli chla'n, geb Ungersätz* [Knochenauswüchse], *geb Blöst am Bein.* SCHILD. — δ) („Bläst VO; GL, *Bläsch* L“) dicker Hals, kleiner Kropf Bs (auch bei Spreng); B (Zyro); „VO; GL;“ GGams, Schmitter, W., Widn. *„Er hed e' Bläsch am Hals*, einen aufgedunsenen

Hals, mit Geschwulst oder gar Kropf GL; L. Hier(?): „Ja, ihr habt schon Bläst, Arzt zum Patienten, der sich über Atemnot und Aufgedunsenheit des Halses beklagt. CORRAG. 1847 (L). Oder geht ‚Bläst‘ auf die Atembeschwerden? — ε) Blatter an der Ferse Bs Oberdorf; Thllhart, Lommis. — 5. a) Gewitterwolke AaAare; Ap; „GL;“ LReid.; GKappel, Sax. „s isch es Blästli am Himmel.“ — b) gew. rasch vorübergehendes Gewitter mit Wind und (starkem) Regen AaAare; Ap; GL; G allg.; Scn; Schw; Th allg.; USil.; Zg; Z; verschieden von Wätter als dem (durch Hagel, Hochwasser usw.) Schaden bringenden Ungewitter. Schnell vorübergehender starker Regen, Regenschauer Ap; GBruggen, F., T., W., Wyl; ZBauma (mit und ohne Donner). *Es ist hüt récht tüppig, es gíbt g'wüss en Blöst uf der Öbig. Es setzt e<sup>n</sup> Blöst a<sup>n</sup>,* es steigen Gewitterwolken auf ZFehrlt. *Das ist en herrliche Blöst!* von einem Gewitterregen nach langer Trockenheit oder grosser Tageshitze. *Vater, lo<sup>e</sup> de<sup>n</sup> Sègel abe<sup>n</sup>,* 's chonnt en förchtiger Bälöst Th (Verspottung der Berlinger). Wetterregeln. *Us-eme<sup>n</sup> verzütterete<sup>n</sup> Blöst gíbt 's en Landrègen,* wenn die aufgestiegenen Gewitterwolken durch den Sturm zerstreut werden, tritt einige Tage andauerndes Regenwetter ein Z. *Wo der erst Bläst hër chunnd, chömme<sup>n</sup>d im sèbe<sup>n</sup> Jar all hër Th; ZO., Zoll. Wenn 's am Morge<sup>n</sup> früe blästet, so gíbt 's z' Äbig am glíche<sup>n</sup> Tag na [noch] en Bl. ZO., Zoll. Auf der Anhöhe des Künsachter Berges vereinigten sich zwei Bläst und zugleich flossen Ströme von Wasser auf die Erde nider.<sup>e</sup> 1778, ZZoll. Denn isch es [das Heu] noch nid g'chèrt und dürr; wër stöt denn jetz noch wol derfür, dass 's nit vor Öbig gíbt en Blöst, dass du am Morge<sup>n</sup> schöchle<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>st? 1806. BATERNLIED. „Es kamend dis jars gros bläst von winden [Gewitterstürme], doch in ein land vill gröser denn im anderen, nämlich ze Nörlingen und ze Costenz.“ Bossh., Wthurer Chr.; vgl. Wind-Bl. — 6. Anflug, leichte Decke, von Schnee. „Vom neuen Jahrtag weg gíbt nichts Nases bis den 21. Tag Merz, nur ein Mohl ein Blöstli Schnee wie ein grossen Reiff.“ 1779. TAGEBUCH SCHÜML. — 7. Rausch Th. *Er hüt en Bl., e<sup>n</sup> Blöstli.* — 8. a) Aufgeblasenheit, Dünkel, Hochmut B; S; „Stolz, wovon Kopf und Bauch schwillt“ Bs (Spreng). Vgl. dazu: *Blöst mache<sup>n</sup>,* aufgeblasen sein. Aufwand machen S. *In läre<sup>n</sup> Chöpfen öni Sinn und Chunst ma<sup>n</sup> stolzer Bl. sie<sup>n</sup> grad am beste<sup>n</sup> rüere<sup>n</sup>.* SCHÄFFERSCHIED 1831 (B). „So würt es guot syn, wann wir den obresten gwalt nit meer einem, sondern zweien befällhend, wie die Lacedemonier in Griechenland; dann also würt och minder blohst und prachts syn und meer scham.“ HBULL. 1533. „Domit mengklich ewigklich sechen mog und merken bi iren discordieren und uneinbelligkeiten, dass ir ding nit uss dem heiligen geist, sunder itel enderistlich pläst, erhebung, luter hoffart und buobentant gsin ist.“ SALAT. „Sie [der schwäbische Bund] liessent den blast und hochmuot wol halb nider.“ ÄG.TSCHEIN. — b) Aufregung, spannende Erwartung B (vRütte). „Derweilen hatten Angst und Blast in Niggis Peterli [einem Wahlkandidaten] Zeit sich zu setzen, der Atem stellte sich wieder ein, die hohe Würde trat wie ein schöner Stern vor sein inneres Auge.“ GORN. — c) Aufwallung, (heimlicher) Zorn; Missbelligkeit, Z<sup>ist</sup>; vgl. Bl-Chopf (Bd III 414). „Babis Bericht kühlte Chlaush den blast.“ OBW Blätter 1900. [Es] buob sich ein*

blast zwüschent der herschaft [von Österreich] und den Eidgnossen.“ JUSTINGER. „Morndess [solle] sich iederman mit dem andern früntlich underreden, ob iemant dehein blast oder irrung gen dem andern hab, jaz daz güetlich und früntlich hin und abgetan werde.“ 1428, ABSCH. „Sy [die unzufriedenen Twingherrn] kuderend; ist aber umb ein kleine zyt zuo tuon, das inen der blast vergat.“ THEFRICKART 1470. „Gseend ir nit, das der gröst blast ist, das der fleischhaker schultheis zuo Bern ist worden?“ ebd. „Es stat noch wol in einer Eidgnosschaft; der unwill, der sich under uns erzeigt, ist nun ein blast, glych als zwüschent zweien eemenschden oder brüderen dick beschicht, nit ein starke fyendschaft.“ ZWINGLI. „Darum, eerenfesten, frommen, getrüwen, liehen Eidgnossen, legend söliche bläst und begirden nider, vorus den eignen nutz, üwren grösten fyend.“ ebd. In einem ‚blast‘ hinwegfabren. 1529, ABSCH. „Man will mainen, die sach werd on einen blast nit zergon.“ 1529, VAN. „So du [Landgraf Philipp von Hessen] sichst, was yfer und blaast, ja was irrsal und eergyt den fürgesetzten christenlicher religion angewünnet.“ LJUST 1530. „Damit die bläst, so wir bissbar mit und gegen einander gehept, abgeleint werden und sy uns die bessern sin erkennen mögent.“ 1530, ABSCH. „Do er sölichs redt, liess ir blaast von im ab.“ 1531/48, RICHTER; „Zorn.“ 1667; τὸ πνεῦμα. LXX. „Ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nit allweg blaast gegen dir tragen.“ 1531/48, JENEM; μῆτις. LXX. „Meeret och das die eeliche liebe, wenn die eelüt nit nun keinen blaast gegen einandren tragend, sunder ire beschwården zuo rächter zyt und mit bescheidenheit einandren offhend.“ HBULL. 1540. „Us der obren und räten zwitracht, kib und blast.“ ANSH. „Die Eidgnossen brachten uss disem zug, so gneht ward der kalt [1511], fürnemlich nüt anders heim denn blast.“ ebd. „Weil sich des obersten zunftmeisters halb vil unfreundtschaft, blast und widerwillens zugetragen, das ihre gnaden ihnen bewilligte, selbs ein obristen zunftmeister zuo setzen.“ WURSTISEN 1580. „Es setzete sich hiemit ein sölicher blast, der sich us anstiften fröhässiger personen [zwischen B und F] erhept.“ 1585, BArch. S. noch *chlemmen* (Bd III 645), *motten* (Bd IV 569). — d) Ausbruch des Zornes, heftige Auseinandersetzung GNessl. *Hüt het 's ein Bl. über der ander g'g<sup>e</sup>n.* — e) phrasenhafte Rede, leerer Wortschwall B; GWyl; Th. *Es muess nid öppis Gariys s<sup>e</sup>n, we<sup>n</sup>n-me<sup>n</sup> 's mit selligem Bläst dartue<sup>n</sup> muess B. En ganze<sup>n</sup> Blöst uf eimöl Th. Dureheinander, Unordnung, z. B. im Reden Th. Das ist en nëtter Bl.! En Bl. z'sämme<sup>n</sup> schwütze<sup>n</sup>.* — f) etwas Wertloses, Nichtiges ThBerl., Schein, ‚blauer Dunst‘ BoSi; OBW. *Es ist nummen e<sup>n</sup> Bl.* BoSi. „Im Herbst sollte man es schier meinen [nämlich dass Alle reich werden, die als Hotelangestellte von der Fremdenindustrie leben], im Frühjahr sieht man aber jeweils, dass gar viel Blast bei der Sache ist.“ OBW Blätter 1899. — 9. a) schwerfälliger, unbeholfener Mensch swAA (Plösch). Energieloser, träger Mensch Th (Plöst). — b) aufgeblasener, beschränkter Mensch ApTeufen; S. — c) Murrkopf Ap (TTobl.). — d) ungezogener Mensch, auch als Scheltname ohne bestimmten Inhalt Ap; GAU. *Du Sakermüts Bl.!* zu einem ungezogenen Kinle; oft im Pl.: *Ir ströligi Blöstli!* Ap. *Tue<sup>n</sup> wie en Bl.*, sich ungezogen benehmen. ebd. *Was ist der Törgg nid für en Bl.!* JMERZ 1836. *Ond sött 's eimöl en Chrieg*



abgēn, me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> g'wöss d' Schötze<sup>n</sup> brüche<sup>n</sup>. Doför sönd üre Bërg aue<sup>b</sup> dō, me<sup>n</sup> söll die Blöst [nämli. die Feinde] nid ufelō<sup>n</sup>, was lönd-s' dō v'he<sup>n</sup> z' sueche<sup>n</sup>! ebd.

Amhd. bläst m. Zum Wandel des anl. *st* > *s* (das dann tw. auch in den Inlaut verschleppt wird; s. die mehrsilbigen Abl.). vgl. *B(r)ies* < *B(r)iest* (Bd IV 1795); *Träs* < *Trüst*; *gās*, *weis* < *gäst*, *weist* nam. Die unter 3 und 4 häufig erscheinende ungelautete Form ist eig. Pl. Die Vocalentfaltung in *Balöst* (s. 5 a) vergleicht sich der in *Paläjen*, *Polanggen* (Bd IV 1146) neben *Bläjen* (Sp. 50), *Planggen* (Sp. 119); vgl. auch *Paleji* (Bd IV 1147) und (über die entsprechende Erscheinung bei *r* im Th) Dial. 68. Zur Bod.-Entwicklung vgl. nam. *bläjjen* (Sp. 50 ff.), ferner *Bloder* (Sp. 26 f.). — *Bl.* in Namen. Als Flurn.: *Im Bläst*, *Bläst-Acker* AaMaud., nach der Bodenbeschaffenheit benannt; vgl. *blästig 2 a ε*. Als Familienn.: 'Cuentzmanns Blästen', von Solothurn. 1455, Aar. Stadtr.

Üf-Bläst. 'Ettliche haben wöllen, [die f'würiken Mannen] syen ignes fatui oder mortui, todtnē f'wüv. und nur exhalationes oder Uffbläst uss der Erden.' RCvs. — An-. 'Alle Geschöpf, die auch zu Grund widrumb, wanns ihm gefalt, von seines Mundts Anblast gerichtet werden.' ASRETLER 1642; frz. 'du vent de son alaine.' — Gall-: = *Bläst 4 b γ* Gr (Tsch.). — B'uch-: Bauchwind. 'Do mich der b. so hert anstieß, dass ich in der kilchen ein fürzli liess.' NMAN. — Baeken-. 'Die Wind mit vollem Baggenblast, die fangen an zu surren.' JCWEISSENB. 1678. 'Der Nord und Ost mit den [l. dem] vollen Baekenblast.' ebd. 1681. — Under-satz-: = *Gall-Bläst* Gr (Tsch.).

Trüe-: grosse Blase auf dem Rücken des Rindviehs, die nach ein paar Tagen von selbst vergeht GRFANAS, Klost., Valz. — Die Blase hängt nach dem Volksglauben mit dem *Trüejjen* [Fettwerden] der Tiere zusammen.

Wind-: Gewittersturm ohne Regen ZFehr., Hombr., O., Stdt. Sth., Wthur, Zoll. 's ist nu<sup>r</sup> en W'.

bläsch, bläsch: präd. (selten auch attr.) Adj. 1. *blösch*, selten *blösch a*) aufgebläht, aufgedunsen Aa. Spec. von Kühen, die das Blähen haben. *D' Cluec ist blösch*. — b) angeschwollen, von Bächen. ebd. *De Bach ist wider blösch*. — c) viele Blasen enthaltend, vom Teige. ebd. — d) von üppig gewachsenem Getreide (bes. Roggen) mit sehr weichen Halmen Aa. Wohlen. 'Loeker, wackelnd' Aa (Rochh.). — 2. *blösch*, uneig., aufgeblasen, hochfahrend BoAa. *En blösch'er Kerli*.

Der vorwiegend präd. Gebrauch spricht dafür, dass das W. mit dem Subst. *Blösch*, *Blösch* (unter *Bläst*) urspr. eins und durch einen auch sonst vielfach bezeugten Functionswchsel daraus erwachsen ist. Lautliche Bedenken stehen nicht entgegen, da der Verbreitungsbezirk unseres W. mit dem jener Nbf. von *Bläst* sich allem Anschein nach deckt. Immerhin könnte eine Mischung mit einer alten *st*-Bildung Statt gefunden haben; vgl. das syn. *fösch* (B I 1225), sodann bair. *blöschet*, aufgedunsen (Schm. 1<sup>2</sup> 331), tir. *Blösche*, aufgedunsenes Gesicht (Schöpf 46).

bläste<sup>n</sup> (bzw. -ö<sup>2</sup>-, -ö<sup>1</sup>-): 1. a) (in BsL. *bläste<sup>n</sup>*, *bläste<sup>n</sup>*, *blöste<sup>n</sup>*) stark hauchen, atmen, pusten, wie z. B. Fettleibige oder Erschöpfte tun BsL., Stdt; BSi.; 'VO: Gr.' Husten BsL., Stdt. — b) (*blösch'en*) unpers. vom Wehen des Windes. *Es pfäht und chüet und blöschet im Wald*. ANDEREGG 1898 (BSi.). — c) (in Ndw *bläste<sup>n</sup>*) einen Wind streichen lassen AP; Ndw. — 2. a) „sich blähen“, eig. und bildl. „gross tun VO.“ — b) (in BsL. auch *bläste<sup>n</sup>*, *blöste<sup>n</sup>*, *blöste<sup>n</sup>*, in AaFri. *bläste<sup>n</sup>*) murren, schmolten, störrisch sein 'BsL., Stdt. *D' Cluec blästet wider*. Mit mürrischem Gesichte un schlüssig, untätig

da stehen AaFri. *Wie lang wüt noch bl.?* — 3. unpers. *Es blästet a*) es ist gewitterhaft, „lässt sich zu einem Gewitter ein“ AP; „GL; Scu.“ ScwE.; „Z“ Fehr. — b) es gewittert AP; Tu; ZDärtl., Fehr., F., Zoll. *Es blästet hür vil. 's Schiebellhorn hüt 's Wätter uf, wenn 's vom Biswind blöstet*, Wetterregel ZF. 'Dun 8. Juli blästete es sehr stark. es regnete drei Stunden entsetzlich. 1778, ZZoll. — 4. *Es blöstet bā-n-em*, er ist berauscht. SRWW. 1869. — 5. (in B um Aarberg *pläste<sup>n</sup>*) sich trüg und unanständig benehmen B um Aarberg, faul herumlungern BoSi.

üf-blösche<sup>n</sup>: aufblähen Aa.

üs-bläste<sup>n</sup>: 1. es hüt üs'blästet, das Gewitter (die Gewitterperiode), der Regen ist vorüber Tu; ZO., Zoll. — 2. (*üs-bläste<sup>n</sup>*) mit dem Schmolten zu Ende kommen AaFri. *Hesch bald üs'blästet?*

ge-blästet plöset: 1. aufgedunsen AP. *Er siehd pl. üs*. — 2. unordentliche Falten werfend. ebd. *Er hed er plöset's Häss an*.

Blästete<sup>n</sup> Blösete<sup>n</sup> f.: 1. Aufgedunsenheit AP. — 2. unordentlicher Faltenwurf. ebd.

Blästi (in BE. Pl-) m.: 1. *Blösti*, wer stark atmet Bs (Seiler). — 2. a) aufgedunsener, schwerfälliger, träger Mensch BE., oAa., Si. — b) aufgeblasener, hochmütiger Mensch. *Die Lüt, wo-men-e<sup>n</sup> verächtlig nume<sup>n</sup> Fötzle<sup>n</sup> seit, he<sup>r</sup> doch müngisch noch nes bessers Hürz w's mänge<sup>r</sup> rücher Blösti*. JHOFST. 1865. — 3. a) *Blösti*, *Blesti* Bs, *Blästi* AaFri., verdriesslicher, mürrischer Mensch. — b) *der Blösti ha<sup>n</sup>*, störrisch, eigensinnig sich gebärdend Bs (Seiler).

blästig (bzw. -ö<sup>2</sup>-, -ö<sup>1</sup>-): 1. (*blästig*, *blöstig*, St.<sup>2</sup> lt St.<sup>1</sup> *blästig*, *blöstig*) von Menschen, die einen starken Atem oder Hauch haben VO; Gr. — 2. a) (*blästig*, *blöstig* BsStüt; 'VO: GrLandq.; L; GNessL. *blästig* AaLeer.; 'B; l.; SL; UweL., *blöstig* AaBrugg, Leer.; ZO., *blöschig* LReid.) aufgeblasen, aufgedunsen, „sich blähend.“ Von Fleisch, das der Metzger aufgeblasen hat SL. Von fehlerhaftem Käse: 'Wenn man die Käse wolle hohl wie Hutrücken oder blässig [l. blästig], dass man sie den Schmieden für Blasebälge verkaufen könne, so solle man nur am Sonntag den ersten Käs machen.' GORRA. *Blöstigi Bayge<sup>n</sup>* GNessL. 'Blästiger blaassbalg, ventosa follis.' MAL. α) (*blästig* B lt vRütte, *blästig* B lt vRütte; SL; Ndw, *blöstig* ZO., *blöschig*, *blöschig* Aa) von Blähungen im Leibe B; Ndw; spec. von Kühen, die das Blähen haben, aaOO. *D' Cluec ist bl*, — β) (*blästig*) von den aufgedunsenen Eutern der Kühe vor (oder „gleich nach“) dem Kalben BO., R. Die Kühe sind *blästig*, haben *blästegi* Üter. — γ) (*blästig* BE., Si.; 'VO: UweL., *plästig* B um Aarb., *blöstig* BsGelterk.) mit der Flussgalle behaftet, von Pferden. 'Nun findet der Gaul sich, nachdem der Juden Geschnatter aufgehört, blästig und untersätzig, mählig oder stettig, schwach auf allen vier Beinen.' GORRA. — δ) (*blöschig*, *blöschig*) schwammig, loeker, von üppig gewachsenem Getreide Aa. 'Durch dieses Heilmittel werden die harten Geschwulsten erweicht, die blästigen zerteilt.' JJSCHERENZ 1707. — ε) (*blästig* SL., *blöstig* AaFri.) lehmig, schwer, vom Boden, der je nach der Witterung (bes. im Frühjahr nach dem Auffrieren) sich bläht Aa; SL. Gegs. *grüssig* (Bd II 811). *Dör Wäg ist blöstig*, aufgetrieben, uneben AaFri. — b) (*„blästig“*) Blähungen verursachend, von Speisen 'B; GR; L.' 'Dise fisch söllend ein feucht, blästig, ungesund fleisch

haben. Fischeb. 1563; vgl. *Bläst* 3 a. — 3. (*blästig*) mit Hitzbläschen bedeckt Ndw. — 4. a) (*blästig*) windig, stürmisch B (vRütte). — b) (*blästig* Z lt Spillm., *blöstig* SchwMa., *blästig* „GL; Sch; Z-Dättl., Zoll., *blöstig* AaBrugg; Ap; GF., G., Ta., oT.; Tu; Z Fehrlt., O., Stdt) „schwül. mit Dünsten angefüllt, so dass ein Gewitter nahe bevorsteht“; gewitterhaft. *Es ist bl.* *En blöstiger Summer.* ‚Der Anfang Brachmon. war unbeständig und blästig.‘ 1700, ZZoll. Tageb. — 5. übertr. auf Charaktereigenschaften. a) (*blästig* BhE., *blästig*, *blöstig* AaLeer., *plästig* B um Aarb.) faul, träge. *Du bist geng blästiger, nume<sup>n</sup> we<sup>n</sup> d<sup>e</sup>m Wibercoleh näh<sup>e</sup>farst, nid* BhE. *Der Mumi ist blästig*, wenn er die Kuh nicht bespringen will AaLeer. — b) (*blöstig* Bs, *blästig* „B;“ SL., *plästig* B um Aarb., *blöstig* Bs; SThierst.) störrisch, eigensinnig, von Menschen und Tieren Bs; B; SL., Thierst. *„Sich blästig mache<sup>n</sup>“*, sich sträuben, widersetzen B. *„Mürrisch, grollend, „schmolle<sup>n</sup>“ Bs. — c) (*blästig*, *blöstig* BsStdt; „VO;“ Th, *blästig* B, *blöstig* GoT.) aufgeblasen, stolz, hochfahrend BsStdt; B; GoT.: „grosstued VO.“ *Blöstig rede<sup>n</sup>*, prahlen Th. — Mhd. *blæstec*, aufgeblasen.*

„gotts-blästig: gleichsam von Gott oder göttlichen Dingen aufgeblasen, ein charakteristischer Ausdruck für Betschwernern, die nach Art der Pharisäer Heiligkeit heucheln Uw.“ — *höch-*: hochmütig. ‚Die kunst [das Wissen] macht hochblästig, aber die liebe buwt.‘ ZWINGLI (nach I. Kor. 8. 1); vgl. *būwen* 5 c (Bd IV 1956). — durch-. ‚Pervia domus ventis, durchblästig, zu allen winden offen.‘ FRIS.; MAL.

blästiochtig: faul, träge BhE. — Richtig?

Blästling m.: 1. *Blästling*, = *Bläst* 4 b γ „L.“ — 2. von Personen a) *Blästling* ApGais, *Blöstling* ApM., *Blöstli* ApH., M., Murrkopf. — b) *Blöstling* TuArbon, *Blästling* Ap (Dekl.), ungezogener, frecher, nichtsnutziger Mensch. *D’ Finger dross* [aus der Schüssel], *du Marters Blästling! warte<sup>n</sup> char<sup>n</sup>st, bis Alle hend*, zu einem Kinde beim Essen. SCHWZ. DEKL. (Ap).

Ge-bläst n.: 1. *Plösch* a) Höhlung, Luftblase im Brot Aa. *’s Bröt het es Plösch.* — b) aufgegriebene Hautstelle, Wassergeschwulst AaWohl. — 2. a) Stelle am westlichen Himmel, wo sich bei schwüler Hitze Wolken sammeln als Vorboten eines Gewitters AaF., Ke. *Es gib<sup>d</sup> es Pl.* — b) *Gebläst*, Gewitter Z (St.<sup>b</sup>). — Abd. *gablästi* n., anhelitus.

Blästene<sup>n</sup> f.: verdriessliches, mürrisches Weib AaFri.

Bläster SCHSt.; ThEschenz, Müllh., *Pläster* Sch Ramsen, St.; ThHw., Pfyn; ZAuss., O., Sth., Wl., Zoll. *Blöster* SchHa., St., *Plöster* ScuKl., St.; Tu, in Z lt Spillm. auch *Bläster* — m.: 1. a) aufgedunsener Mensch, Dickwanst „SCH<sup>n</sup>Kl., Rams., Stdt; ThEschenz, Müllh. — b) (körperlich und geistig) träger, schläfriger Mensch SchHa., Stdt; ThEschenz, Hw., Müllh., Pfyn; ZAuss., O., S., Sth., Wl. *En füler Pl.* — 2. a) mürrischer, sauertöpfischer Mensch SCHSt. (auch Sprww. 1869); trotzköpfiger, eigensinniger Mensch SchLandsch. *Sitz nid hère<sup>n</sup> wie en Pl! Da<sup>n</sup> ist doch iez en mänäder Pl!* ein arger Trotzkopf SchLandsch. — b) mürrisches Gesicht SCHSt. *Wie machst en Bl!*

Der Voc. *ä* beweist, dass in den betr. MAA. der Zshang des W. mit *Blast* dem Sprachbewusstsein schon frühzeitig entschwunden ist. Denn wo (wie fast auf dem ganzen hier in Betracht kommenden Gebiete) altes *a* sich zu *ö*<sup>2</sup> bzw. *ö*<sup>1</sup>

gewandelt hat, ist sein Umlaut entsprechend zu *ö*<sup>2</sup> bzw. *ö*<sup>1</sup> umgestaltet, und die urspr. Umlantform *ä* (*e*<sup>2</sup>) hat sich nur in isolierten WW. erhalten. Vgl. dazu PSuter 1901, 29 ff. Die Isolierung bekundet sich tw. auch in der Verschiedenheit des Anlauts.

blästere<sup>n</sup> I ZO., *plästere<sup>n</sup>* ThHw.; ZAuss., Bauma, Bül., Ebm., F., oGlattal (*pleistere<sup>n</sup>*), Stall., Wangen, Zoll., *blöstere<sup>n</sup>* Sch; Z (Spillm.). *plöstere<sup>n</sup>* Sch; Th, Dim. *blösterle<sup>n</sup>* I, *pl-Scu* — in Z lt Spillm. *blästere<sup>n</sup>*: meist zsgesetzt *umme<sup>n</sup>-bl.*, träge, faul herumsitzen, -liegen, schläfrig sein (z. B. nach reichlicher Mahlzeit). aaOO. Auch schwerfällig reden Th. — Vgl. mhd. *blästere<sup>n</sup>*. schnanben.

blästere<sup>n</sup> II *blöstere<sup>n</sup>*: gew. Dim. *blösterle<sup>n</sup>* II, flüstern L. *Ein Öppis in ’s Ör inen bl.* LHa. *1<sup>n</sup> eis Bueben ist scho<sup>n</sup> der Kumeditüfel g’fare<sup>n</sup> g’si<sup>n</sup> und zäntum<sup>n</sup> hüt ’s ’blösterlet: göst du auch* [ins Theater]? JRoos 1892 (L).

*i<sup>n</sup>-blöstere<sup>n</sup>*: einflüstern „L;“ Sch.

ver-plästeret: zu einem *Pläster* geworden Z Waugen.

Blästeri ZBauma, Wyla. Blästerich ZBauma: = *Bläster* 1 b.

blästerig ThMamm., *plästerig* ThHw., *blösterig*, *pl-Scu*: 1. aufgedunsen Scu. — 2. gewitterhaft Scu; ThMamm. *’s isch bl.* — 3. träge, faul, schläfrig ThHw.

Blästi n.: Hitzbläschen auf der Haut, am Munde Ndw. Syn. *Bläschli* (Sp. 160).

blästle<sup>n</sup>: 1. unpers., kleine Blasen treiben B (Zyro). *’s blästlet*, sagt man, wenn vom Grunde eines stehenden Gewässers kleine Blasen aufsteigen. — 2. *blöstle<sup>n</sup>*, trotzen, eigensinnig sein, von Kindern S Thierst.

Bluest: 1. m. AaZein.; Bs (Spreng); GRCast., Churw., D., Glar., He., Klost., Luz., ObS., Pr., Val., V., Valz.; PAL (*Bliest*); GWe.; SchSt.; Tu; ZSth., f. Ap; BE., Ha.; GRKlost., Luz.; GRh., Stdt; Ndw; Obw; USIL.; W (*Bluest*, *Bliest*); ZZoll., n. AaFri. (Brogli), Herm., Leer., Wohl., Z.; Bs (Seiler); B (St.<sup>b</sup>); GL; GR (St.<sup>b</sup>); L.; GA., F., G., Stdt. T., Uzw., Wb., W.; SchSt.; Schw; SNA.; Tu; Uwe.; Ndw; ZG; ZBül., Dättl., O., Richt., Stdt, Zoll. a) (in GRD. *Bluest* m., in Tu; Z (lt Grob) m., in ZZoll. f.) abstr., der Zustand (auch die Zeit) des Blühens. *α* im eig. S. AaLeer.; Ap; Bs; GRD., Pr.; PAL; G; Th (allg.); W; Z. *Im Bl. s<sup>i</sup>n*, in Blüte stehen, von Fruchtbäumen und -sträuchern; auch von Getreide GR, von den Wiesen GRPr. *Alls ist in-ner Bl.* W. *Im Bl.*, zur Zeit der Baunblüte GRPr. *Ieh chommen in der Bl.* Ap. ‚Uff sondag nach pfingsten warend gros niebel, dett dem korn schaden im blust und was wild wetter um die zitt.‘ 1522, Strockar. ‚Für den fallent siechtag. Nimm gamandar, das ist vergissnitmin, im maien, dann in dem zitt ist es am basten und in dem blust.‘ ZG Arzneib. 1588. Im Mai 1593 wurde beschlossen, für jeden Becher Käfer 1 Schilling zu geben, so lange die ‚blust‘ währt. AKÜCHLER 1895 (Obw). ‚A. 1628 ward der Früeling für die Truben gar nicht guot, hetend ein bösen schädlichen Blust.‘ TAGEBUCH SCHMI. ‚Umb dise Zeit des Jahrs, namlich bei angehemdem Brachmonat, warend die Trauben stark in der Blust.‘ 1645, ZThalw. ‚Täglich manglen wir gut Wätter, jetziger Zeit zum Blust des Weinstocks und zur Zeitigung der Früchten.‘ FWyss 1677. ‚Man soll in währendem Blust [zur Vertilgung des



Ungeziefers] nehmen Weinrauten, Wermut und Tabac. JCSULZER 1772. ‚Christblumen werden wegen ihrer frühen Blust in den Garten gepflanzt.‘ ebd. ‚Der Brachmonat war beständig nass; die Trauben hatten eine schlechte Bluest.‘ 1813. ZZoll. — β) übertr. ‚Wie wellend sy dem gotzwort über zwentzig jar erweeren. so sy im ietz in der blust nit verweeren mögend?‘ ZWINGLI. ‚Würde hiemit der päpstlichen Liga Kommlichkeit gegeben werden, den evangelischen König und das aufwachsende Evangelium in Frankreich im Blust zu verderben.‘ AA Städte-Konferenz (nach einer Urk. von 1590). ‚Allem Bösen mag leichtlich gewehrt werden, weil es noch im Blust ist.‘ LINDNER 1733. Spec. von der (Jugend-)Blüte (als der besten Zeit) des Menschenlebens. Im *Bl. sîn*, von Jünglingen und Mädchen AA Leer., Wohl.; Es (Seiler). *Natürlich, ist-mē so im Bluest, so prätendiert-mē mē als sust.* CHRESSL. 1858. ‚Aniens atas, der anfang des alters, als vierzäh oder fünfzäh jar, da einer in aller blust ist. Flore etatis frui, in seiner besten jugend sein und in aller blust. Blust, vigor, eines menschen beste. Floreus juvenis, der in allem blust ist oder in seiner beste.‘ FRIS.; MAL. ‚Ein züchtiger wolgelerter jüngling ist uss diser zyt erfordert worden im besten blust sines alters und auch darby zum allerbesten stündli.‘ Jos. MAL. 1593. ‚In der Blust meiner Jahren.‘ ASTETTLER 1642; frz. ‚en la fleur de mes ans.‘ ‚Verfluoht ist der, welcher den wolriechenden Blust der Jugend dem Teufel aufopferet und die stinkenden Hapfen des übelmögenden Alters Gott aufbehalten will.‘ JJMÜLL. 1665. ‚Welchen der Allerhöchste in dem Blust seines Alters in dem 31. Jahr in das ewige Leben versetzt.‘ JEESCHER 1692. ‚In dem Blust ihrer zarten Jahren.‘ SEBAST. 1730. ‚Wann ihr die Blust der Jugend dem Satan aufgeopferet.‘ JKHOFMSTR 1744. S. noch *Nidel* (Bd IV 673). Übh. der beste Zustand. ‚Flos ipse die rücht blust selbs. Resurgunt res Romanae, kommend widerumb in ir wäsen und blust. Urbs adulta wol aufkumb, die yetz in ir blust ist. In ipso Græciæ flore, do Griechenland in allem blust was.‘ FRIS.; MAL. ‚Weil die Römer wider die Alemannien in solchen handlungen stuonden, ist unlaugbar. das Angst der Rauracern hauptstätt im blust gewesen seie.‘ WURSTISEN 1580. — b) (in Grd). *Blüest m.*, in ZZoll. n., in GStdt f. und n., in SchSt.; Tn n. und m.) coll., die Blüten der Fruchtbäume und -sträucher, auch der Reben, des Getreides (aber meist mit Ausschluss der Wiesenblumen und Zierpflanzen) AA; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Schw; sNA.; Th; NdW; U; W; Zg; Z; dafür in GrChurw., D., Glar., He., Luz., Pr., Valz. auch der Pl. *Blüest*. Unterschieden als *Öpfel-, Biren-, Erd-bēri-, Heid-bēri-, Bräm-bēri-, Bōnen-, Chifel-, Chorn-, Roggen-Bl.*; s. die Zss. *Dēr Bom hed Blackē, aber kēr Bl.* Ar. *'s Bl. (d' Bl.) will nid rēcht us- (use-)-chor.* *Hinecht het 's 's Bl. g'noē*, diese Nacht hat ein Frost die Blüten zerstört. *D' Fröst hend dēr Blüest g'schadt* GrHe. S. noch *an-birten* (Bd IV 1502). Bauernregel n. *'s best Bl. schmöckt-mē nit AA. Fil Bl., wenig Obst L* (Ineichen). *Mid Bouē sötti der Bl. in d' Fur<sup>che</sup> falle* GRCast.; s. Bd IV 559. *Wenn 's will Obst gēn, so chann der lieb Gott 's Bl. (dēr Bl.) im Iszapfen erhalte* SchSt. (Sulger). *Wenn d' Öpfelbäum blüeiend und 's Nebel gūt, se verstickt der Bl.* SchSt. (Sulger). ZZoll. Eben so verderblich ists, wenn *in 's (in d') Bl. rēgnet* B; Tn; Z. Vgl. dazu: ‚Ein schaden der

reben, so die traubenbeere abfallend in dem blust von unzeitigem regen, *roratio sive nivatio.* KdGess. 1542. ‚Wenn ein langwyrtiger rāgen im blust der rāben kompt, so wäscht er die truben ab, das nielts da stadt dann der lār kamben: ein ryffen nimpts auch vor und im blust hinweg.‘ LLav. 1577. ‚Alles ertrank im Blust, und der ganze Sommer zählte nicht zeh schöne Tage.‘ 1816, HWEBER 1869. Übertr.: *Es hed-em in 's Bluest g'rēgnet*, seine besten Entwürfe sind vereitelt worden L (Ineichen). *In 's (in d') Bl. fare*, zur Zeit der Baumblüte familien- oder gesellschaftsweise einen Ausflug in eine baumreiche Gegend machen (z. B. von St Gallen aus in den Thurgau oder ins Rheintal) GStdt; Tn (fast allg.). ‚Die Jahrgängergesellschaft versammelt sich in der Regel drei bis vier Mal im Jahr, namentlich auch im Mai, um gemeinschaftlich eine Spazierfahrt in die Blust zu machen.‘ G u. Umgeb. 1859. ‚Darnach in dem meien an des heiligen crūzes tag, do viel ein grosser schnee uf die blust der böumen.‘ XV., ZChr. ‚Und was enkein blust an keim boum nit unz zuo mittem meien.‘ 1470, ebd. ‚Basan und Carmel mit sampt allem blust Lybani wirt öd und verwüestet.‘ 1530, NAUM; τὰ ξερὰ θόοντα τοῦ Αἰβύζου. LXX. ‚Er fand den stücken Aarons gruonen und die blust auffgangen.‘ 1530, IV. Mos.; ‚den Blust.‘ 1707. ‚Am maitag fiel ein schnee ein an die schynbein, beschädiget das blust und die bäum übel.‘ VALTSCHUDI 1533. ‚Taub reben, fürbringent nüt weiters dann die blust.‘ KdGess. 1542. ‚Der blust von wilden granatöpfeln.‘ VOGELB. 1557. ‚Deflorescens, das seinen blust verlürt.‘ FRIS. ‚Es ist gsyn so ruch Wetter, dass kein Blust an Böumen usgeschlagen bis Mitten Apreln.‘ 1601, ARDÜSER. ‚Der Frühling und Sommer war also heiss, dass die Hitz gar nahe allen Blust ersteckt.‘ JGross 1624. ‚Wie oft ist der Feind gar nahe zu unserem Land gekommen, dass er den Blust des Weinbergs riechen mögen; aber allwegen hat er wider zuruck müssen.‘ FWyss 1672. ‚Und als der Priester halt das Mal, gsach er Peter [Bruder des Niklaus von der Flüe] in der Kapelle ein Baum aufwachsen in der Schnelle. Schöns Laub, frisch Blust daran blüht, fiel ab und auf den Köpfen bleibt. Auf etlichen davon wars bald dürr, auf etlichen blieds frisch und grün... Niklaus sprach: Merk, was tuot deuten; wo Blust ist verdorrt auf den Leuten, die sind nit bei der Mess darinnen mit Andacht und Rūw der Sünd erschienen. Auf welchen aber sie frisch ist blieden, hand Gebet mit Rūw und Andacht trieben.‘ 1704, ÖBWKERN (Inscription in der St Niklaus-Kapelle). ‚Habet ihr Werke, so habet ihr auch den Glauben, gleich wie der Baum, der Blust, Blätter und Frucht trägt, auch Saft und Wurzel hat.‘ JJULI. 1718. ‚Der Frühling ist nun vor der Tür, es kommet Blust und Gras herfür.‘ S Kal. 1768. ‚Bei ein- und zweijährigen [Wiesen-]Gewächsen darf man nur einige Jahre nach einander den Blust abreissen.‘ Z Anl. 1776. ‚Die Zuckerkartoffeln haben einen schönen blauen Blust.‘ Gr Samml. 1779. S. noch *her-cornen* (Bd I 1021). *Wald-Honig* (Bd II 1369). *Chatz* (Bd III 590). *Bollen* (Bd IV 1172). *Bräm-Ber* (ebd. 1471). Uneig. ‚Anjezo, da das beste Blüest verrisen und mein mannliches Alter mit vilen Sorgen belestiget.‘ JOWEISSENB. 1678. ‚Es wird ilor [derer, die das Gute bös und das Böse gut heissen] Blust wie Pulver oder Nebel zerstäben.‘ LINDNER 1733. — e) in ApV.; GAltst.; oTn f., in Z (lt Grob) n., meist

aber Dim. *Blüestli* AaLeer., Zein.; Ar; Bs; B; Gl; Gu (auch *Blüestji*); GA.; Th; Z. die einzelne Blüte. *Dō gōt scho<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Bluest uf.* Wenn nur 's zeh<sup>n</sup>t Blüestli der<sup>e</sup>r<sup>e</sup>n chund, 'so g<sup>i</sup>bt 's na [noch] e<sup>n</sup> Massen Obs ZZoll. 's het scho<sup>n</sup> mä<sup>n</sup>g Blüemli und Blüestli 's Chöpsli für<sup>e</sup>n g'streckt. BREITENST. *Es g<sup>i</sup>bt kei<sup>r</sup>s Döruli, wo nid<sup>e</sup> au<sup>e</sup>ch na [noch] öppen es Blüestli trübt.* Schwz. (Z). 'Als ymble tuot, das honig sugt uss yedem bluoost.' RUFF 1550. [Eine Hyoseyamus-Art] tregt schwarze körnli und hat doch gleich ein goldgäle bluoost oder blumen.: TIERB. 1563. 'Der Alchimilla ähnlich in Kraut, Blust und Stengel.' JLCvs. 1661. 'Die Mänge so viler unterschiedlicher Blumen und Bluste geben uber die Massen ein lieblichen Geruch von sich.' ebd. 'Die Blüte, der Blust, los.' RED. 1662. Uneig. 'David ist ein pluoost und hort schöner jugend.' VBOLTZ 1554. — 2. etwas mit Blüten Vergleichenes. a) (in GuD. *Blüest* m.) Kahn des Weines, Mostes GR; W. Schimmel auf Käse W. *Der W<sup>i</sup>n hāt afe<sup>n</sup> Bluest* GR. *Der W<sup>i</sup>n, der Chäs 'berchunt, macht Blüest* W. — b) im Bergbau. α) die weichblättrige Überlage von Steinkohlenlagern TuTäg. — β) die unter der Humusdecke liegende brüchige Schicht in den Jura-Steinbrüchen AA; SNA. — γ) n., die über einem Lager von Hubertuserde liegende oberflächliche Schicht von Humuserde und einzelnen Teilchen von Hubertuserde SGrenchen (Schild 1889, 11). — δ) m., Fasern im Jurakalk, die z. B. sternförmig verlaufen SGrenchen. — c) am menschlichen Körper. α) die weissen Flecken der Fingernägel AaLeer. (n.); Ar (t.) B (Rotenback); ZDätli., O., S. (n.). *Wisses Bluest an<sup>n</sup> Fingernegle<sup>n</sup>* Z. Vgl. *blüegen* (Sp. 53). — β) *Bluest* AaZ. (n.); ApH., M. (f.); Gl; GrLandg., *Blüestli* Gl; GrPr.; GA., Sa., Wb., Mundschwämmchen, aphthæ, bei kleinen Kindern. — γ) ein weisser Ausschlag im Gesicht B (Zyro). *Er het Bl.*; Syn. *er blüeit*. — δ) Bartflaum. 'Do min kinn mit der ersten blust umgeben ward.' 1488, GHdschr. — 3. *Blüestli*, Pflanzenn., spanische Wicke, Lathyrus odor. ZSchlatt; Syn. *Spanisch-Bluest*. — 4. als Entstellung von *Bluet*. α) *bim Bluest!* (gehindere) Beteuerung AA; Bs; B; GT.; ScuStdt, St.; S (Ursenkal 1868); UWE.; ZG; Z, Ausdruck der Verwunderung AaFri. *Er heit qenn e<sup>n</sup> Figgi und Müli, bim Bluest! es chann-ech nit fäl<sup>e</sup>n.* BREITENST. *Bim Bl!* 'ich traue der Sach nid guet. RÖTHELIN 1882. — β) *botz (potz) Bluest!* Ausruf der Verwunderung, auch Beteuerung Bs; B; NdwStans; Z (Stutz). 'Potz Bluest! seid stille!' STUTZ. 'Botz bluoost! dōrt gsich ich schon den einen; es ist grad eben, den ich meinen.' HsRMAX. 'Potz Blust! Die Herren [Jesuiten] sind einmal zu köstlich für unser Land, sie würden zuletzt reich und das Land arm.' STIML. 1760. S. noch *Verden* (Bd I 995).

Mhd. *bluoost* f. (Pl. *blüoste*); s. auch Gr. WB. II 169/70. Das Fem. auch noch bei Rhag. 1676, das Masc. 1593, Gr, das Neutr. bei JSchnyder 1781; AHöpfner 1787/9. Die Bedd. 1 a, b und c sind auf Grund unserer Angaben nicht immer mit Sicherheit zu scheiden. Zu 2 vgl. *Bluem* Sp. 69 f. 'Blüestli' als Familienname. 1386, Ndw. — Zu den folgenden Zssen sind die mit *Bluem* zu vergleichen.

Augste<sup>n</sup>-Bluest: gem. Augentrost, Euphrasia off. Ar; BSA.; GR. — Aprille<sup>n</sup>-, Ab(e)relle<sup>n</sup>-. Baumblüte im April. Bauernregel: *Merze<sup>n</sup>-Bluest nid guet (Merze<sup>n</sup>-Bl. — Schmö<sup>r</sup>ze<sup>n</sup>-Bl. AaWohl.), A.-Bl. halb guet, Maie<sup>n</sup>-Bluest ganz guet* AaWohl.; S; ZWl., Zoll. *Merze<sup>n</sup>-Bl. kei<sup>n</sup>e<sup>r</sup> guet, A.-Bl. halbe<sup>r</sup> guet, Maie<sup>n</sup>-Bl. alle<sup>r</sup> guet* GRlle. *Merze<sup>n</sup>-Bl. ist kei<sup>r</sup>s guet, A.-Bl. ist*

*halb guet, Maie<sup>n</sup>-Bl. ist alle<sup>r</sup> guet* L (Ineichen). — Öpfel-: Blüten der Apfelbäume. 's Ö. isch hür schöner als 's Bire<sup>n</sup>-Bl. 'Der ganze Monat [Nov.] war warm, auch der Christmonat, so dass wir um Weihnacht Äpfelblust hatten.' 1806, ZZoll. 'Der bluoostink isst gar gern die bollen ab den böumen, ee dann das laub härfürwachst, furau<sup>s</sup> pyren- oder öpfelbluoost, ee dann er sich auf<sup>t</sup>uo<sup>t</sup>.' VOGELB. 1557. — Üf-fart Üfert(s)-: Flieder, Syringa vulg. Bs. — Fride<sup>n</sup>s-. 'Angesehen, da ein Potestat oder freier Stand sich auch bei der Fridensbluoost mit aller zum Krieg nohtwendigen Bereitschaft und sonderlich mit Kriegs erfahrenen Leuten staffiert finden lasst.' KRIEGSB. 1644. — Chilch-hoff-. 'Kilchhoffbluoost oder der reiff auf dem haupt, das grau und weiss haar auf dem haupt von alter, capitis nives.' MAL. — Holder-: 1. Holderblüten Ar; GRObS., S.; S; Z. 'Es was im herbst holderbluoost an nit wenig holderböumen.' VAD. 'Das Öl vom H.' JRLANDENB. 1608. 'Sambuci, Holderblust.' Bs Apothekertax 1701. 'Wyn wolgeschmack machen, wie Malvaseier. Nimm Holderblust, so vil du wilt, jedoch schier ein Wannen voll. Streif das Blust von den Stenglen uf ein wyss Dischlachen und lass das noch am Luft so teeren; darnach tus in ein lyni Seckli und ubalts Alles bis in Herbst.' ZElgg Arzneib. 'Da vermeinte ich, dass das Holderblust oder ein anderes schweisstreibendes Wasser villeicht besser wäre [als das Cichorien-Wasser eines Naturarztes].' 1717, DRLANG (L). Das Wort auch bei FWurz 1634, 355; JMurat 1715, 423. — 2. Name eines Stoffmusters. 'Item III manuteria [l. manutergia] filata toraminose diete volgariter holderbluoost.' 1333, ZPropsteirodel. — 3. 'Hans dolderbluest; Name eines fingierten Sennen als stehender Figur im Solothurner Tagblatt (Ende XIX.). — Hüener-: Alpenrose, Rhododendron ferrug. oder nirs. GRD. (lt Bühler -Blüest), Klost. — Herbst-: = *Augsten-Bl.* GRFideris. — Jäggi-: ein grauer Überzug auf dem Blätterwerk der Sträucher, aus dem sich kleine, graue Stechfliegen (s. *Jaggi* Bd III 24) entwickeln sollen GRs. — Johannis-: Blüten des Johanniskrauts, Hypericum B (Apotheker Lindt). — Chirsi-, Chriesi-: 1. a) Blütezeit der Kirschbäume. 'Später Kriesiblust, am 24. April. 1793, ZNGlatt. — b) Kirschblüten. 's ist gar Alls under 'nandere<sup>n</sup> cho<sup>n</sup> wie ame<sup>n</sup> Langsi d' Chriesibluest. GFIENT 1898 (GrPr.). (Chried<sup>e</sup>n)w<sup>i</sup>ss wie ('s) Chr. Th; ZO. (Stutz). *De bist ganz chried<sup>e</sup>nw<sup>i</sup>ss und häst kei<sup>r</sup>s Färbli, wie 's Chr.* FEIERAB. 1860. 'Wann das Kirschenblust abgestossen, so gibt es Niggeli.' LKINDERBITZ 1826. 'Den 2. März 1617 hat man schon aus dem Land Appenzell Kirschenblust alther gebracht, dann dieselbige allenthalben hervorgeschossen, nicht anderst als wenn es schon im Maie wäre.' KWILD 1847 (GStdt). — 2. *potz Chriesibluest!* Bekräftigung AAL.; B; S. *Die he<sup>r</sup>e<sup>n</sup> g'juzget, potz Chr.!* JOACH. — Kristall-: = *Kr.-Band* (Bd IV 1330), wo es äusserlich starke Quarkristallisationen ansetzt. ALTMANN 1751. — Linde<sup>n</sup>-. Lindenblüten Bs; B; Scu; Tu; Z. Man macht Fieberthee daraus; früher wurden sie auch als Tabak verwendet. *Statt der L. z' rauchen, han ich miess<sup>e</sup>n der<sup>e</sup>n trinke<sup>n</sup>* Bs. 'Wann der [von einem wütenden Hund Gebissene] zu Bette gebracht, so soll man ihm ein halb Quintil rotes Hünerdarm-Pulver mit 10 Gran Campher und eben so viel Asa foetida in einem Glas voll Lindenblust-Thee warm trinken [!] und darauf in Ruhe die Ausdünstung



abwarten lassen. Z Maud. 1783. ‚Lindenblustwasser.‘ XVIII. Z Kochb.

**Maie**:-: 1. Baumblüte(n) im Mai; s. *Aprillen-Bl.* Wenn 's in 's M. rëgnet, so hüt-mer d' Bire<sup>n</sup> (für sëlß Jor) g'esse<sup>n</sup> Z. Am Leber hangen wie-n-e<sup>n</sup> Chäfer am M. S (Hänggi). — 2. Pflanzenn., = *Üf-farts-Bl.* GoRh.

Als Familienname. ‚Meienblusts wib.‘ XIV./XV. L. ‚Hans Meyenblust.‘ 1504. Z.

**Monat**:-: 1. Katamenien; s. *Bläst 1b* (Sp. 164). — 2. *Monet-Blüestli* = *Bluest 2 c ß* Gl (Alpenpost 1871). — **Merze**:-: Baumblüte(n) im März GrHe., Pr., Sch.; s. noch *Aprillen-Bl.* ‚Der puren regel was diss jars [1420] gar faltsch, dann si sprechend, merzenblust sig nit guot; es ward aber alles treffenlich guot.‘ ÄG. Tschudi. — **Muskat Musget**:-: Muskatblüten, als Gewürz verwendet Gr (Dän.). ‚Darzu das Gewürz, namlich Muscatblust, Zimmetrinden.‘ XVII./XVIII. ARZNEIB. ‚Muscatblust zu machen: Nimm des gestossenen M. I qti, ¼ Pfd Zucker, Bolus Armeni, so vil zur Farb nötig; netze es mit dem eingeweichten Tragant an und mache die M. darauss.‘ XVIII., Z Kochb. — **Wolgemuet**:-: Blüten von Krausemünze, *Mentha crisp.* ‚W., alles in gutem Wein gesotten und eingenommen ist gut.‘ XVII./XVIII. ARZNEIB. — **Nagel**:-: = *Bluest 2 c α* Ar; BoE. *Wern-mern am rechte Dümen-Nagel Nagel-Bl. abhaut, so überchunnt-mern es G'scheich* [Geschenk] *glie<sup>n</sup> druf* BoE. — **Nägeli**-(m. GrHe., m. und f. GrPr., Valz.) Gr; GW., We., *Ess-nägeli*-GRh., T., *Chrämer-nägeli*-Gr (AUlrich)=*Üf-farts-Bl.* — **Nessel**:-: die getrockneten Blüten der weissen Taubnessel, *Lamium alb.* GStdt. — **Nuss**:-: 1. ‚Der nussblust, die ketzlin an den nussbäumen.‘ KDGESS. 1542. — 2. fingierter Name. ‚Caplan Ulrich Nussblust.‘ NMAN.

**Böne**:-: 1. Bohnenblüten. Volksglaube: *Uf-enen Bläst oder warme<sup>n</sup> Rëgen aber schlechend d' Al z' Nacht us dem See an 's Land in d' Rëben ufer und frëssend B.* ZZoll. ‚Die Bohnen vertreten 1743 noch die Stelle der Erdäpfel, und es hatte einen Aufschlag zur Folge, wenn es in die B. regnete.‘ SCHLÄPFER 1839 (ApWaldst.). ‚Man sol nachgan und richten, als die müllerin am graben minem herren Stüssin und andern lüten bönbloust abgewünnet.‘ 1431, Z Ratsb.; nachher ‚bönenblust.‘ *Bönenblustwasser*, aqua hyssopi Z (Apotheker Vogel); JRLandenb. 1608; XVII./XVIII. Arzneib. — 2. *potz B.!* Beteuerung Bs; S; Z. *Der Durstli, potz B.!* *Der Huet ab vor dem Mu<sup>n</sup>!* JREINH. 1901. *Potz Stäckelspitz und B.!* ESCHÖNENB. (Z). — Als Familienname AAarb.; B.

**Barille**:-: Aprikosenblüten Tu; Z. ‚Den 7. April hatten wir B. im Garten.‘ 1800, ZZoll. — **Bären**:-: rostblättrige Alpenrose, *Rhododendron ferrug.* BO.; LE. S. noch *Hüener-Laub* (Bd III 956). — **Beri**:-: Blüten von Waldbeeren GRs. — **Erd-beri-Eppერი**, **Eppere**:-: Erdbeerblüten Tu; Z. Als Bestandteil von Arzneien. AMMANN 1850. — **Bire**:-: Birnblüten. Siehe *Borer* (Bd IV 1509). — **Bisam**-. *B.-Bummade<sup>n</sup>*, Mochus Z (Apotheker Vogel). — **Brisille**:-: Seidelbast, *Daphne mez.* GuT. — **Pfirsich Pförsich**:-: Pfirsichblüten Z. *Persë ist der Chäppi Försler gon Seuzich g'ange<sup>n</sup> goge<sup>n</sup> holöps Pförsich-Bl. gümne<sup>n</sup> Zstdt* (Kinderspruch). — **Quendel**-. ‚Honig von zweierlei welcher qu. oder balsankraut, weisich und schwarzen gemacht, bithynum.‘ MAL.; auch bei DENZL. 1677; 1716. — **Rüebli**:-: Möhre, *Daucus car.* LReiden. — **Riffli**:-: wahrsch. Blüten des Weissdorns, *Crat. oxyac.*

B (Dän.). — **Rëge**:-: die Cirruswolken, ‚Schäfehen‘, welche Regen verkünden ZAndelf., Mönch., O., Sth., Tagelsw., Wthur. Zoll.; vgl. *blüejen* (Sp. 53). — **Sile**:-: in SchSt. *Sile*:-: = *Brisillen-Bl.* ‚Jedes Kind kennt das zu allererst aufgehende Sillenblust oder Zeiland.‘ Gr Samml. 1781. — **Së**:-: ‚Seeblüte‘; gelblicher oder auch andersfarbiger Schaum auf der Oberfläche des Sees in der Nähe des Ufers Brienzersee; TnBodensee (ONägeli 1898); s. *blüejen* (Sp. 52). ‚Im Frühling zeigt sich öfters die merkwürdige Erscheinung der Seeblust oder Seeblüte in einem gelblichen Staub, der auf dem Wasser schwimmt. Es ist diess aber nichts Anderes, als der Blütenstaub der benachbarten Fichten- und Tannenwälder, welcher vom Wind in den See getragen wird.‘ JAU 1857. — **Schlehe**:-, *Schleche*:-: Blüten des Schwarzdorns, *Prunus spin.* Bs; GWe.; Tu; Ndw. Etwas zu schweisstreibendem Thee verwendet Bs. ‚Schlechenblust, flor. acaeiä B (Apotheker Lindt). ‚Prunorum sylvestrium, Schlechenblust.‘ Bs Apothekertax 1701. ‚Schlechenblustwasser.‘ JMURALT 1712; XVIII., Z Kochb. — **Schlange**:-: Breitkölbchen, *Platanthera bif.* Bum Aarb. — **Schnë**:-: Lichterscheinung am bewölkten Abendhimmel im Spätherbst und Winter ZO.; vgl. *blüejen* (Sp. 53). ‚Ein Mann behanbtet, man werde disere Wochen müssen von Alp fahren, weil er an selbigem Morgen (ware sonst ein schöner und lieblicher Tag) Schn. gesehen, d. i. ein kleines, weisses, krauses, oder wie er es erklärte, gefögletes Wülklein, sehr hoch in den Lüften, so dass es mit blossen Augen schwerlich zu sehen.‘ JJSCHUCHZ. 1706. — **schnë**:-*blueste*:-. *Es schnë*:-*blüestet*, sagt man, wenn weisse Wolken sich flockenartig zerteilen, was als ein Vorzeichen von Hagel oder Schnee gilt UWE. — **Schwëbel**:-: Schwefelblumen AALeer.; B (Zyro); Gr; Ndw; ZS. — **Spanisch**:-: = *Bluest 3 Ar*; GStdt, oT., We.; ZO. *Wälder Sp.*, *Lathyrus prat.* GWe. — **Trübe**:-: 1. Traubenblüte Ar; ZS. — 2. Färber-Wau, *Reseda lut.* Gr. — **Walke**:- m.: sich flockenartig zerteilende weisse Wolken UWE. — **Wi(n)**:- m.: Kalin des Weines GrGlar., Luz.; UWE. (*Wei*:-*Blüest*). — **Wasser**:-: = *Sew-Bl.* DÄMKER. — **Zile**:-*Zilete*:- Sch; THMamm., *Zile*:- TuMüllh., *Zili*:- GMarb., *Zil*:- GT.; mTu, Hw., *Zire*:- TuSteckb., *Zit*:- ZBuchs. = *Sillen-Bl.* — **Zimmet**:-: Zimmetblüten als Gewürz Gr (Dän.).

**blueste** GrChurw., Glar., V.; UWE. (-üe-), *blüeste* Gr (hurw., D., He., Luz., Pr., Sch., Tschapp., Val. (*blüeste*), Pte. (*ge*)-*blüest(et)* Gr; l. blühen. aa00., vorzüglich von Bäumen und Ackerpflanzen Gr (von *blüej* zurückgedrängt). Uneig. *1<sup>er</sup> Liebi heind-sch<sup>n</sup> nie Ettes g'hort und g'merkt, irje Hërz ist nie ergruenc<sup>t</sup>, und drum hed uer<sup>n</sup> Näd gebüestet drin.* GFIENT 1898 (GrPr.). — 2. kahnig werden, vom Wein Gr (hurw., Luz., V. — 3. *Es blüestet = es schnë*:-*blüestet* (s. *Schnë*:-*Blust*) UWE.

**Bluesti**, **Blüesti** f.: 1. *Blüesti*, il fiorir degli alberi PAL. (Giord.). — 2. a) *Bluesti*, Name einer Kuh mit weissem Schwanzende, weissem ‚Griffe‘ und weissen Füssen GL. — b) *Blüesti*, Schimpfname für alte Weibspersonen. *Die alt Bl.* Obw Blätter 1900.

**Blüestet** -ed m.: Blütezeit ZO. — Contamination aus *Blüej* (Sp. 53) und *Bluest*? Ein Vb *blüeste* fehlt in ZO.

**blüestle**:-. *Es blüestlet*: 1. die Blüten beginnen sich nach und nach zu zeigen B (Zyro). — 2. die Wolken zerteilen sich flockenartig Ndw.

Böne<sup>n</sup>-blüestler m.: „süssgekelterter Wein, von weissen und blauen Trauben vermischt, wodurch er eine etwas rötliche Farbe erhält GRMai.“ B., Schielerwein von der Farbe wie Bohnenblüten. SPRENG. — Röt.: 1. Bohnen mit roter Blüte GG. — 2. eine Kartoffelart B. — Wiss.: eine Kartoffelart B.

### Blat(t) — blut(t).

Blat *Blöt* m.: Wasserschwall, spec. beim Fischereistand „Hügen“ AALaufenb., Sisseln (Fischerspr.).

Das W. ist durch mehrere Zeugnisse völlig gesichert: nur eine Angabe gibt dafür *Bläst* (vgl. *Bläst* 3 b Sp. 166). Es soll auch am jenseitigen Rheinufer, z. B. in Murg, bekannt sein. Etym. identisch ist ahd. *blat*, flatus.

Blätech *Pl*-BHa., Blätech, *Pl*-GL; „LW.“ (St.<sup>2</sup>); GoT.; „Uw“ (St.<sup>1</sup>); Ndw; U; ZG; ZO., *Blüdech* U — m.: 1. aufgedunsener, fettleibiger Mensch, Dickwaust, gew. mit der Nebenvorstellung des Plumpen, Trägen, Tölpelhaften GL; „LW.“ (St.<sup>2</sup>); GoT.; „Uw“ (St.<sup>1</sup>); Ndw; U; ZG; ZO. *Denn chömd die Blätech müessig leben*. NBösch. Verächtliche Bezeichnung für sich mästende oder in den Kleidern sich spreizende, sich aufblähende Menschen, bes. Weibspersonen BHa. Schelte auf unartige Kinder GoT.; Ndw. *Hüb-die<sup>ch</sup> still, du Pl!* Mutter zum kleinen Schreihals Ndw. — 2. „verhockter Pfannkuchen LW. (St.<sup>2</sup>); Uw (St.<sup>1</sup>).“

Ge-bläte<sup>n</sup> *Pläte<sup>n</sup>* m.: Blähung, Blähsucht GRNuf. — Nicht bestätigt.

Ge-blāti *Gablati* GRD., Furna, Pani, Valz., *Plāti* GRObs., Schud., Gi-blāti W. *Plāti* GRAv., Rh. — f.: 1. Blähsucht beim Rindvieh. aaOO. — 2. Aufgeblasenheit, in mor. S. GRD. — Abstr.-Bildung zu *ge-blät*, -blät (Sp. 51).

blätne<sup>n</sup>: aufgedunsen werden Ndw. — Abl. von *bläten* (Sp. 51).

„bläteche“: (mit haben) den Faulenzer spielen, d. h. gerne auf dem Polster ruhen. Nichts arbeiten usw. *Umme<sup>n</sup>-bl.* (mit sein), lass, schläfrig herumsitzen, -wackeln LW.“ — Vgl. das syn. *blästeren* (Sp. 172).

Blatt *I* (*Pl*-GRSeew.; ZStdt, Zoll.), in BsStdt † *Blett* (bei Spreng *Blätt*), in AamF., Ke.; Ndw; ZWäd. *Bläd*, in Pal. *Blod* — n., Pl. *Bletter*, *Blätter*, Dim. *Blättli*, *Blettli*, *Blettji* (s. Ann.): 1. Pflanz-, Blumenblatt, allg. (doch vgl. *Blacken* 1 a Sp. 54). *Säri Blättli*, Blätter des Sauerampfers, *Rumex ac.* Aa (Mühlb.). *Bis dar fällt uoch mings Bl. rum Baum*, bis dahin kann es noch recht lange gehen Gsa. „Es gibt Leute, die rühmen sich — doch es hat zu viel Blätter an dem Baum da oben [es sind unberufene Hörer da] — aber wenn man Alles wüsste — pfui Hund!“ Scu Pilger; vgl. ähnliche verblünte RAA. unter *Ofen* (Bd I 110), *Ge-schirr*, *Stuben*. *Uf dem Plettli blasen*, auf dem Blatte pfeifen, bes. ein Vergnügen der an Sommerabenden vom Felde Heimkehrenden ZZoll. *Kei<sup>n</sup> Bl.* (auch *Blettli* Bs) *ror* 's *Mul nē<sup>n</sup>* (*schlah<sup>n</sup>* Scu; S). „kein Blatt vor den Mund nehmen“ Aa; Bs; Gr; Scu; S; Tu; Z; wohl allg. „By ein bl.“ Alles zusammen, völlig; vgl. mhd. *nicht ein blat*, nicht das Mindeste. „Was uns [als Beute] worden in diser statt, soll morn teilt werden by ein bl.“ RSCUMID 1579. — 2. a) Papierblatt, allg. *Das epliziert er-em druf Blätt um Blätt*. MEYER-Merian (Bs). *D's Bl. treit, was me<sup>n</sup> will*, das

Papier ist geduldig B. *Vom Bl. ewäg singe<sup>n</sup>*. 's *göd-em cum Bl. ewäg*, die Arbeit geht ihm leicht von Statten AaBb. 's *Blatt*, *Blettli* (*um*)*chere<sup>n</sup>*, *umertue<sup>n</sup>*, bildl., das Gesprächsthema wechseln (bes. wenn das Gespräch eine verflüchtige, zweideutige Wendung genommen hat) B. *Mer wend iez da<sup>n</sup> Blettli umertue<sup>n</sup>*, von etwas Anderem reden AaF., Ke. Mutter: *Löt das Politisiere<sup>n</sup> lo<sup>n</sup> gelte<sup>n</sup> und esset und trinket und machet G'späss*. Sohn: *Jo, d' Mueter het recht; schenket-dir v<sup>n</sup> und cheret* 's *Blettli um, däis, wo öppis Lustigs druff isch!* Joach. 1881. An einem Kaffeeklatsch werden die Männer durchgenommen. Da meint Züsi: *Ig hulf iez dem es Blatt überlege<sup>n</sup> und öppis Anders a<sup>n</sup>stimme<sup>n</sup>*. Darauf eine Andere: *Dir heit iez da Alle über euer Mann<sup>n</sup> g'redt; so will ig denk nit die Einzigi s<sup>n</sup> und Nüt säge<sup>n</sup>. D' Züsi cha<sup>n</sup> müneträge<sup>n</sup> dem nachh<sup>n</sup>er d's Blatt umchere<sup>n</sup>*. CWEIBEL (BE.). *Ch<sup>n</sup>er* 's *Blatt nummen um!* kehre den Spiess nur um AaLeer. 's *Blatt*, 's *Blettli hüt* (*si<sup>ch</sup>*) *g'chert*, *chert* (*si<sup>ch</sup>*), wie nhd. Aa; B; GRHe.; G; S; Th; Z. „Der gottlose Schlämmer empafet sein Gutes in seinem Leben, der fromme Lazarus aber das Böse, und wird das Blatt erst nach diesem Leben umgewendt, dass der Gottlose gepeinigt, der Fromme aber getröstet wird.“ JJMÜLL. 1665. „Der Amman wird gesetzt auf folgende Gestalt: Der Herr mag drei namben, daraus nimbt das Volk mit mehrer Stim ein zum Amman eines Jahrs; des anderen Jahrs kehrt sich das Blatt umb, da schiesst das Volk drei dar und mag der Herr einen zum Amman nemmen.“ SPRECHER 1672. Spec. Zeitungsblatt, Zeitung, allg.; örtlich auch in prägn. S. für das (älteste) Anzeigenblatt des Ortes bzw. Kreises, Bezirkes Aa; Ap; Bs; B; Th; Z; oft Dim., entsprechend dem kleinen (oder urspr. kleinen) Format dieser Blätter. So nannte man 's *Blettli* in ZStdt das 1781 an Stelle der ältern „Donnstagsnachrichten“ getretene „Donnstagblatt“, und so nennt man noch heute das 1842 daraus hervor gegangene „Tagblatt“; in BsStdt heissen 's *Blettli* die „Basler Nachrichten“, deren Vorläufer das „Avisblättlein“ (seit 1733) gewesen war. *Mer händ erke<sup>n</sup>s Bl.*, halten keine Zeitung. In der Stadt wird bei Leichenbegängnissen *einfach imene<sup>n</sup> Blettli öffentlich v<sup>n</sup>glade<sup>n</sup>, und da geit dem, w<sup>n</sup>er* 's *g'freut*. CWEIBEL (BE.). *Vierzeh<sup>n</sup> Tag druf steit d' Todesanzeig im Blettli*. BHEIM 1901. *Es G'mach in* 's *Plettli setze<sup>n</sup>*, eine Vermietungsanzeige ZStdt. *Es stät im Bl.; mer wend im Bl. luege<sup>n</sup>*. *Im Blatt* (*Blettli*) *cho<sup>n</sup>*, als Konkursit ausgeschrieben werden Aa; Z; vgl. *papirigi Gütchen* (Bd IV 1418). S. noch *bürzlen* (Bd IV 1646). Übertr., meist Dim., von Schwätzern, Klatschbasen ZStdt. *Si ist es Blettli*. — b) Karte im Spiel, bes. beim „Melden“ (s. Bd IV 211) Aa; B; Tu; Z. *Drü Blatt* (*han-<sup>n</sup>ie<sup>ch</sup>*)! ruft der Spieler, = *drü Chärtli* (s. Bd III 488). *Drü Blatt und d' Stöck gënd* (*macht*) *Vierzgi*. In coll. S.: *er guets, schlechts Bl. han*, ein gutes, schlechtes Spiel haben; Syn. *er gueti*, *schlechi Charte<sup>n</sup>*. Hieher (?): „über das Bl. spielen“, ein verbotener Kniff im Kartenspiele. Bs XIV. 52. Vgl. „Blättlein“ bei Gr. WB. II 80. — 3. Zielblatt, Scheibe der Schützen. „So will ich 3 pfeil schiessen in gleicher wyten, als ich dann pfleg zum bl. zu treffen.“ Holzward 1571. — 4. von andern flachen und dünnen Dingen. „Es war ihue oben von der Hirnschalen ein grosses Bl. Haut, Haar und Bein, Alles mit einander, hinweg gehauen.“ FWÜRZ 1634. a) Tischplatte B; Z. Syn. *Tisch-Blatten*. „Ich bin vollständig überzeugt,



dass das Klopfen auf den Tisch [beim Tischrücken], nämlich oben auf das Bl., nicht von einem der Anwesenden herrührte. LOUBAUER 1864. Mein runden Tisch mit einem steinernen Bl. hab ich an ein zämengelegten Nussbaumtisch vertauschet. 1672. ZUBERS Tageb. 'Ein gemahltes Tischlein samt Bl. a 1 fl.' Anf. XIX., Sch Inv. Platte an der Hobelbank AaF., Fri. — b) Sitzbrett. 'Das bl. eins yegklichen [Kirchen-] stools, so man uff und nyder lasst.' 1494, Bs. — c) die glasierte Platte an der Ofenkachel Z. — d) Klinge an schneidenden Werkzeugen, z. B. an Sägen, Sensen Aa; PAI.; Tu; Z.; wohl allg. 'Und beleib dem Fürbass die hallenbart bi dem bl. und dem Schanold bi dem schaft, und zügen also mit enander.' 1422, Z Ratsh. 'Ein Bl. an eine Buchscher 1 fl. 10 β.' 1781. ZWipk. 'Zum Wegeisenblatt', Hausname ScuStdt. — e) Blatt am Webstuhl G; Tu (auch *Blettli*); Z. Vgl. *Bl.-Macher* (Bd IV 53), *Chamb I* (Bd III 296). Scherzsw. wird erzählt, dass man in den 1770er Jahren, als die Mousselinefabrikation im Entstehen war, austatt der jetzigen feinen Blätter die Tenuleiter oder, wenn es gut gieng, den Hennegatter gebraucht habe. Ar Anz. 1901; s. auch ATobler 1902, 126. 'Myn bl. und 's schiffle zeigend an, das ich die kunst [des Webens] erfunden han.' Ruer 1550. S. noch *Messer* (Bd IV 458). — f) Blatt eines Gewebes. 'So sig in etlicher zitt in unser statt angeben und gemacht von etlichen personen falschly bletter. Uss semlichem grund unser gemaini statt gelündet und geschulgott möchte werden, das unser statt ir zaichen uff unrecht zwielen und linwart möchti geschlagen werden.' 1491, GStdt (unter den Beschwerden der Püntischen). Bes. als Teil von Frauenkleidern Ar; B; Tu; Z.; wohl allg. Je nach der Breite des Zeugens braucht man zu einem Frauenrock (s. *Um-lauf* Bd III 1114) 4—7 *Blatt*; bes. unterschieden werden *Vorder-* und *Hinder-Bl.* *Die Schöss* [Schürze] *het zwei Blatt* Ar. 'Alle Wascherinnen, Näherinnen bewunderen [an der geputzten Dame] alle Blätter bis auf das Hemde.' SIXTEN. 1759. — g) die auf der Krämpel zu einem flachen Stück gefornite Wolle Gr. — h) Schieb Fett in der Bauchhöhle des Schweines ZZoll. *Die Sou häd zwei schöni Platt Schmalz g'ha<sup>n</sup>, es sind bed Niere<sup>n</sup> 'teckt g'sü<sup>n</sup>.* — i) Backwerk in Blattform. 'Semelle à la Dauphine oder Blätter', ein Gebäck aus dünn gewalztem Butterteig, der mit einer Form abgestochen und glaciert wird. B Kochb. 1796; vgl. *W'n-Bl.* 'Bündtner Blätter, das Pfd à 32 β.' um 1810, ZStdt (Preisliste eines Zuckerbäckers). — k) Dim. *Plettli*, Kartoffelscheibchen Obw. Vgl. *bletten*. — l) Dim., Schieferchen von Gestein mit blättriger Struktur. 'Der Glanzstein oder unser Frauen Eiss lasst sich spalten in durchscheinende Blächlein oder Blättlein.' SPLEISS 1667. — m) Kehldeckel? Halszäpfchen? 'Wann Einem das Bl. in den Hals falt, so zeuche in Mitte auf dem Haupt 8 oder 10 Haar behend über sich; so kommt ihm das Bl. oder Zäpflein wider an sein rechte Statt.' A. ARZNEIB. — 5. Name von Krankheiten. a) beim Menschen eine „Geschwulst des Häutchens unter der Zunge“; mit Blut sich füllende Brandblase im Gaumen oder Schlunde, Angina, nach unsern Angaben zumeist eine Folge von Verletzungen, die beim Genuss ganz frischen, noch ofenwarmen Brotes entstehen AaBb., F., Ke., Zof., Z.; Bs; B; „VO: GL.“ L; NdW; Z. Die Krankheit nimmt einen sehr akuten Verlauf; sie ist oft verbunden mit Atemnot,

heftigem Hustenreiz. Schlingbeschwerden, Erschwerung des Sprechens und hat darum von jeher sehr beängstigend gewirkt. 's *Bl. ha<sup>n</sup>, übercho<sup>n</sup>. Er hed bim Esse<sup>n</sup> d's Blad übercho<sup>n</sup>; er hed ai<sup>ch</sup> 'tä<sup>n</sup>, bis er's off g'ha<sup>n</sup> hed!* NdW. 'Er ward krank, dass man meint, er hett s bl.; dann im mocht kein aat werden.' SALAT. 'Von halsswee, für das blat und zäpfli.' Zg Arzneib. 1588. 'Wiltu einem Menschen das Bl. vertryben: nimu ein Eiertutter und Tiriakel [usw.] und gib im das zu trinken und setz den Menschen in ein warm Fusswasser.' ZELGG Arzneib. um 1650. 'Für das Bl. ein Gurgelwasser: es benimbt das Geschwär.' ebd. 'Storax und Imber mit Wein gemischet und den Hals damit gegurglet, hilt für das Blat.' 8 Kal. 1726. 'Nesselwurzensaft vertreibt das Blatt und Zanweh.' BSi. Arzneib. — b) eine ähnliche Krankheit des Viehs, „der Schweine, Rankkorn Z.“ Syn. *Angen II* (Bd I 330). 'Quidam rusticus habuit vaccam in gutture quadam passione contritam. Qui post antiquorum consultationem talem vel in effectu similem fecit exorcismi benedictionem, in suo vulgari sie sonantem: Ob das sy, das Maria magt oder jungfrow ein kind Jesum gebar, so kumme disem tier das bl. ab. Im namen des vatters [usw.].' FHEMMERLIN. Nach HZahler 1898, 67 (für BSi.) Blutblase im Mastdarm; vgl. *Chrüt-Bl.* 2. 'Diesers Viech versägnen ich für die 7 Brästen: für die Fäule, für das Bl.' BSi. Arzneib. S. noch *Salz-Blä* (Sp. 2). Vgl. die Segenssprüche 'wider den Tropfknoipf oder das Bl.' bei Mone. Anz. 1837, 468/9.

Ahd. *Blat*, Pl. *blitir*. Der Pl. hat dementsprechend fast durchweg primäres Umlaut-e, das in der Regel auch das lautgesetzliche ä des Dim. verdrängt hat. So auch im: u und mTh; im oTh dagegen ist im Allg. das urspr. Verhältniss bewahrt (Pl. *Bleter*, Dim. *Blättli*) und in einem südlich angrenzenden Gebiete (ApV.; GRh., Stdt, Uzw., W., Wv.) ist die voc. Angleichung zu Gunsten des Dim. erfolgt (Dim. *Blättli*, Pl. *Blättler*). Für PRIMA gibt ASCHOTT 1812, 276 den Pl. *Blatter*. Der Sg. *Blatt* hat seinen Voc. aus dem Pl. bezogen; vgl. *Britt* neben *Brätt* nach dem Pl. ahd. *britio*. Zu der Formel 'bi ein blatt' unter 1 vgl. *bi 5* (Bd IV 903). Zu 4 m und 5 a vgl. JHYRTL 1884, 20/1; MÜLLER 1899, 17. — Soweit die folgenden Zss. Pflanzen betreffen, ist als selbstverständlich vorausgesetzt, dass zunächst die (aus irgend einem Grunde auffälligen oder wichtigen) Blätter und erst in zweiter Linie die Pflanzen selbst gemeint sind; vgl. die ähnlichen Verhältnisse bei *Blacken* (Sp. 55 ff.).

Obläde<sup>n</sup>-Plettli: Briefzeltchen ObwSachs. — Ibsche<sup>n</sup>- (GoT.; ZZoll.), *Ibschi-*(Z) *Bletter*, *Pl-*: Eibisch, Althaea off. — Von der Pflanze werden vorzüglich die Blätter als Foment gebraucht.

Aufen-: = *Zäppli-Chrüt 3* (s. Bd III 916). KdGESS. 1542; FRIS. (Anffen-Bl.). Auch bei Tabern.; Fuchs; Zwinger 1696. — Vgl. Gr. WB. II 636 und *Blatt 1 m*.

Imben-, Yumen-: = *Frauen-Chrüt* (Bd III 892). KdGESS. 1542; FRIS.; MAL. — Amts-: von den Behörden der meisten Kantone herausgegebenes Blatt für amtliche Kundmachungen. Entsprechend wird das von den Bundesbehörden seit 1848 herausgegebene 'Bundesblatt' oft auch 'Bundesamtsblatt' genannt Z. Der Anzeigenteil der kantonalen Amtsblätter enthält ua. die Konkursanzeigen; daher die RA.: *im A. cho<sup>n</sup>*; s. *Blatt 2 a*.

Ein-. 'Thelygonum, ein unbekannt kraut; mag wol ein art sein von dem genannten einblatt.' FRIS.; MAL. — Vgl. Gr. WB. III 154.

Anke<sup>n</sup>-, meist Pl.: 1. gem. Feigwarz, Ranunc. fic.

LE. Vgl. das syn. *Glüsseli 2* (Bd II 648), *Anken-Bluem 4* (Sp 72). — 2. stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. Z. Vgl. das syn. *Anken-Blacken* (Sp. 55). — Ente<sup>n</sup>-Bletter: eine als Heilkräut für offene Wunden und Migräne verwendete Ampferart, wahrsch. Rumex obt. TuUntersee. — *Öpfel-Blettli*: 'Apfel-Geranium', eine Pelargonien-Art mit wohlriechenden Blättern Z. Frauen auf dem Lande tragen oft ein Ö. im Gesangbuch oder in der Hand mit sich, wenn sie zur Kirche gehen.

Öre<sup>n</sup>-. Nebenblatt an der Bohnenpflanze. Die grössern von unsern Bohnen [die Saubohnen] haben ein viel grössere Frucht; entgegen ist der Stengel merklich kleiner, die Ohrenblätter auch geringer. AHÖPFNER 1788 II 46. — Die Blätter haben die Gestalt kleiner Ohren.

Üre<sup>n</sup>-. Zifferblatt einer Uhr. Dem Maler Bodmiger für 4 Uhrenblatt samt Vergoldung 26 fl. 3 p. 1741, UwSachs. (unter den Ausgaben in den Bau des Kirchturms). — Erd- s. *Sand-Bl.* — Arsch-: eig. als Arschwisch verwendetes Blatt; typisch für etwas Verächtliches. Wertloses in einer RA. unter *Fründ* Bd I 1303 (auch GBern.; TuSteckb.).

Chriesi-espli-Pletter: die Blätter des Benediktenkrauts, Geum urb. Z (Apotheker Vogel).

Der erste T. scheint entsteht aus Chrysosplenium. Die Verwechslung von Chrysospl. mit Geum urb. wird in der offiziellen Verwendung der beiden Pflanzen begründet sein.

Atere<sup>n</sup>-Bletter: Name von Giftpflanzen. 1. vierblättrige Einbeere, Paris quadr. Z (Hürl.). — 2. Wolfskirsche, Atr. Bellad. Z. Vgl. *Ateren-Ber* (Bd IV 1164). — Esels-fuess-Bletter: gem. Pestwurz, Petas. oil. (Tussil. pet.) B (Durh.). — Flöcht-Blettli: farbige Papierstreifen, von Kindern zum Flechten verwendet Z. — Flacke<sup>n</sup>-Pletter: stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. ZZoll. Die Blätter werden auf Brandwunden gelegt. — Fliess- (Bs; BStdt), *Flüss-* (B; Tu; Z) Blatt: Löschblatt. — Gift-Bletter: = *Ateren-Bl. 1* GRÖBS. — Guggüser-Blättli: Sauerklee, Oxal. acet. GRHe. *Syu. G.-Chrüt* (Bd III 892). — Galgen-Bletter. Der schnabel [des Krähspechts] hat holkälen wie die wilden g. VOGEL. 1557. Wahrseh. der wilde Galgant, *Cyperus long.*, oder die wilde Galgantwurzel, *Cyperus rot.*

Geiss-Blatt: 1. zahmes Geissblatt, Lonie. capr. B (Durh.); Scu. Für das Bettseichen. Nimm gepulverete Geissblättern und niess dieselben in dem Wyn. ZEIGG Arzneib. nm 1650. Wildes G. Lonie. periel. B (Durh.). — 2. gem. Sauerdorn, *Berberis vulg.* DERN. — 2 im Frühling von weidenden Ziegen sehr gesucht.

Geisse<sup>n</sup>-. vielblumige Maiblume, *Convall. mult.* DERN. — Gizz-. Geiz-Blätter an den Tabakspflanzen. GR Sammler 1780; vgl. *Gizen I* (Bd II 579). S. auch *Boden-, Sand-Bl.*

Grabe<sup>n</sup>-Bletter (*Pl.* lt Bühler): Spitzwegerich, *Plantago lanc.* GR1.

Der Name daher, weil die langnervigen Blätter grabenförmige Vertiefungen haben oder weil die Pflanze vorzüglich an Gräben wächst (Tsch.).

Heil-Blettli: Schmerwurz, *Sedum teleph.* Scu Ma.; ObwSarnen. Vgl. *Heil-Chrüt 1* (Bd III 894). Es wachsen in dem Balm [Waldsalm an Rigi] schöne vollkommene Kreuter, sonderlichen aber das Kraut, so die Landlent Heißblatt nennen, welches bei keinem Autore erkandt; die Landlent tund wunderbarliche

Proben darmit, heilend an Menschen sehr böse Schäden von Brand und andere Zufähl in gar kurzer Frist. Es wächst gern bei den kalten Brünnen, ist nicht hoch, sondern niederträchtig und pöschlecht, gleich der Alchimilla, deme es zimlich ähnlich in Kraut, Blust und Stengel, ist feisst und saftig, odore narcotico; etliche haben gezweiflet, ob es ein Species Umbilici Veneris wäre. JLCys. 1661. *Sanicula alpina rotundifolia flore variegato, sive guttata.* C. B. Bergsanikel, Heilblättli. JWWAGNER 1680.

Bei Wagner, dessen Beschreibung auf *Sanicula* durchaus nicht passt, scheint eine Verwechslung mit *Sed. tel.* oder eher noch mit *Pinguicula* vorzuliegen.

Holder-Bletter. ZZoll. Arzneib. 1710; s. Ann. zu *Bach-Bumbelen* (Bd IV 1259). — Chabis-Blatt: 1. Blatt des Kopfkohls, *Brass. ol. cap.* B; G; S; Tu; Z. *Öre<sup>n</sup> wie Chabisbletter* GW.; S; Z; s. Bd I 412. — 2. Pl., scherzh. für (grosse) Ohren B; S; Z. *Der Sager het lang chönne<sup>n</sup> sini Chabisbletter strüsse.* JREINHART 1901. — Chile<sup>n</sup>-Pletter: Ampfer, Rumex BL.; s. *Chil(ve)* (Bd III 206). — Chôl-: Kohlblatt. Übertr., wie *Chabis-Bl. 2* GL. *Ich han-em sini Chôlbletter g'strichlet, dass d's Mül ender emene<sup>n</sup> Hölgrabe<sup>n</sup> d's emene<sup>n</sup> Kaffbeggeli g'gliche<sup>n</sup> hät.* CSTREIFF 1898 (GLM.). — Chämml-Bläd: Blatt der Wollkarde, in dem die Drahthäkchen (*Zindli*, Zähnen) stecken Now; vgl. *Chamb I* (Bd III 296).

Châs-Blatt, gew. Dim. -Blettli: verächtliche Bezeichnung einer kleinen, unbedeutenden, auch jeder höhern Haltung entbehrenden Zeitung B; Tu; Z.

Eig. ein Blatt, das höchstens als *Châs-Baqar* (s. Bd IV 1416) verwendet zu werden verdient.

Chlê-Blatt: 1. Kleeblatt, im eig. S. allg. Wer ein siebenblättriges Kl. zur Kirche trägt, hat die Kraft, in derselben alle Hexen zu erkennen GoT. Weiteres s. Bd III 607 und AULRICH 1897, 42. — 2. wie nhd. übertr. auf eine enge Verbindung dreier Personen, oft in verächtlichem Sinne. allg. *Das ist-mer<sup>n</sup> e<sup>n</sup> nêtts, e<sup>n</sup> sübers Chl.* — Als Familienname. 1442/72, ZStdt. Heini Klöblatz knecht. 1467, ebd.

Klarinê-Blettli: kleines Holzblättchen, dergleichen dem Mundstück der Klarinette eingefügt werden, damit sie den vibrierenden, schallenden Ton hervorbringen wie z. B. die Zungen der Mundharmonika L; vgl. Schwzd. 31, 4. — Chrotte<sup>n</sup>-Bletter: stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. Zg. — Chrüt-Blatt: Blatt des Gartenmangolds, *Beta vulg.* allg. *Lue<sup>n</sup> dert Dê<sup>n</sup>!* [sagte Einer, auf den blatternarbigem Jakobli deutend] *der lieb Gott wird-ne<sup>n</sup> für es Chr. a<sup>n</sup>g'sêhr ha<sup>n</sup> und ne<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> la<sup>n</sup> verhagle<sup>n</sup>.* GORTU.

Chrûz-: 1. vierblättrige Einbeere, Paris quadr. GoRh.; mTu. Vgl. *Chrûzli-Ber 3* (Bd IV 1469). Das Blatt wird in der Volksmedizin zum Blasenziehen verwendet. — 2. eine Rindviehkrankheit in den Gedärmen, bes. im Mastdarm, wobei sich in der Gegend des Kreuzes viel geronnenes Blut sammelt; wird Dieses nicht bei Zeiten mit der Hand herausgeschafft, so geht das Tier am Brande zu Grunde. Die Symptome sind die selben wie bei der *Schmalweidigi*, nur dass sich das kranke Tier schmerzäussernd dehnt und den Rücken einbiegt BHK. .O.<sup>n</sup> Vgl. *Blatt 5 b.*

Die Krankheit ist wohl die selbe, die sonst 'Mastdarmbrand' heisst; vgl. JWirth-Wallraff 2 226.

Laub-. In der RA.: *Zittere<sup>n</sup> wie-n-es üspîrs Laubblatt* U; vgl. *Laub 1* (Bd III 954).



Lugene<sup>n</sup>-Bletter: grosser Wegerich, *Plantago maj.* GRD. Lt Bühler der Alpenwegerich, *Plantago alp.*; vgl. dazu Tsch. 92. Nach einer weitern Angabe in Gr Bezeichnung verschiedener Wegerich-Arten.

Vgl. den entsprechenden rätorom. Namen *unzignas*. Die kräftig sich entfaltende Pflanze ist als Viehfutter wertlos und dem Graswuchs geradezu schädlich; vgl. die Synn. *Heu-Frisser* (Bd I 1325), *-Schelm*, *-Dieb*.

Lande<sup>n</sup>-Bletter: Flussampfer, *Rumex hydr.* ScuSt. (Sulger). — Vgl. (auch zum Folg.) *Flucken I* (Bd I 1187).

Lände<sup>n</sup>- (AA Tegerf.), *Lendi*- (AA lt Mühlberg), *Läute*- (ScuKl.) Bletter: stumpfblättriger Ampfer, *Rumex obt.* — Latine<sup>n</sup>-Blätter: = dem Vor. GWe.

Mül-Blettli: Mundharmonika SchWE. *Der Tobiasel hüt 's M. firengrumset und usgchlopfet uf der Hand und Eine<sup>n</sup> a<sup>n</sup>fohn use<sup>n</sup>haw<sup>e</sup>en, en Hopser.* MLIENERT. — mül-blette<sup>n</sup>: auf der Mundharmonika spielen SchWE.

Suri-muri-Bletter: Sauerampfer, *Rumex ac.* BS.; s. Bd IV 386. — Müsli-: Blatt der Gartensalbei, *Salvia off.* ZZoll.; vgl. *Salbienen-Bl.* Die Blätter dienen auch zum Reinigen der Zähne. — Nesslen-Bletter. ‚Wiltu unsaubern Wunden sauber machen: nimb Nesslenbletter und stoss die mit Salz, legs über sie, wärdet rein, und heilet auch die wütende Hundsbiss.‘ BSi. Arzneib. — Nuss-Blatt. allg. Die Blätter werden gegen Wanzen, Motten, auch Mäuse verwendet G; ZZoll., als erweichendes Mittel auf böse Brüste gelegt ZU.; aus den jungen Blatttrieben wird ein blutreinigender Teee bereitet B. — Bode<sup>n</sup>-. ‚Die zwei untersten Blätter [an der Tabakspflanze] sind gemeinlich dürr, heissen Boden-, Sandblätter oder Erdgut.‘ Gr Sammler 1780. — Ballen<sup>n</sup>-. Wegerich, *Plantago maj.* und med. GWe. Syn. *Höschchen-Ballen 2* (Bd IV 1150). — Balm-. Palm-: 1. Blatt der Stechpalme, *Ilex aqu.* *Palmbletter* werden (am Palmsonntag) geweiht und zum Schutze gegen alle möglichen Übel im Stalle aufgesteckt B; GL. Vgl. Bd IV 1217. — 2. Bezeichnung eines blattförmigen Ostergebäcks ZWthur†; s. auch Leipziger Ill. Ztg 1868, 271 (wo aber ZStdt zu streichen ist). Wer sich in den Kleinkinderschulen durch gutes Verhalten auszeichnete, bekam von der Lehrerin zu Ostern ein P.

Böne<sup>n</sup>-. = *Heil-Blättli* B (Durh.). — Die Blätter haben die länglich-ovale Form der Bohnen.

Lör-böne-Bletter: edler Lorbeer, *Laurus nob.* GRSchiers. Iron. (wenn Einer eine kapitale Dummheit gemacht hat): *Er hätt en Kranz von Lörbönebaum-blettere<sup>n</sup> um der Grind verdient* BsStdt. — Baringel-Bletter: Blätter des Aprikosenbannes. ‚Nimm B. [zu einem Schlagwasser].‘ XVII./XVIII., ARZNEIB. S. *Amarillen* (Bd I 215). — Bütschier-Blettli: = *Obläden-Blättli* BSi. — Blättere<sup>n</sup>-Blatt: = *Äteren-Bl.* I B (Durh.); Z. — Blütze<sup>n</sup>-Blätter: stumpfblättriger Ampfer, *Rumex obt.* GWe. — Bräme<sup>n</sup>-Bletter: Blätter des gem. Brombeerstrauchs, *Rubus GT.*; Z. Man macht einen Brustthee daraus; vgl. TTobler 1844, 160. — Brust-Blatt: 1. Brustbein Ar; Z. *Met dem rächte<sup>n</sup> Tutze<sup>n</sup> uf 's Br., met dem lengen in d' Wäche<sup>n</sup>*, Schwingergriff. AHALDER. — 2. Brustplatte, hauseecol. ‚Alle Officiere, so auf die Wacht ziehen, sollen ein Br. tragen.‘ Z Exerzierordn. f. d. Landmiliz 1706. — Rueder-: wie nhd. — Rëffe<sup>n</sup>-. Riffel GaL. ‚Die Leinpflanzen werden nach

dem Einsammeln gereffet, d. h. es werden ihnen durch ein eigen Instrument, das R., die Bollen (Samenkapseln) abgestreift.‘ GLHARTM. 1817. — Rieme<sup>n</sup>-. das flache Ende der Schalte AA (Rochh.). — Ross-: Blatt des Huflattichs (*Ross-Hueben* Bd II 956) SchWE. *Es Stöckli Ziger uf-eme<sup>n</sup> R.* MLIENERT 1891.

Röse<sup>n</sup>-.: wie nhd.

Als Familienname. XV., ZStdt. ‚Vor der Rosenblätlin hus,‘ 1470/2, Z Ratsb. ‚Ein wingarten, neupt man Rosenblatz wingart,‘ 1400, AaB. Urk.; dafür 1418: ‚ein wingarten, genant der Rosenblatz; 1436: ‚an des spitals wingarten, genant Rosenblatz.‘

Sigel-Platt GRD., gew. *-Plettji* GRD., *-Blättli* AA Leer.; Gr: = *Obläden-Bl.* — Ab-sch-Blatt: Visierblatt; vgl. *Ab-schen*. ‚Das A. mit Witz zu stellen, darfst du vor Allem nicht verfehlen, die kleinen Striche zu betrachten [usw.].‘ VETTERLI-SANG 1878. — Sil-: am Pferdegeschirr ein Teil der Siele, ein handbreiter, vom Kummel ausgehender Riemen, der in den Strang ausläuft Ar. Syn. *Siten-Bl.* — Salbine<sup>n</sup>- (AA F.; B; Z), *Selvi*- (Gr) Bletter: Blätter der Gartensalbei, *Salvia off.* Man verwendet sie gegen Zahnweh (B), zu Thee, als Würze; s. auch *Müsü* (Bd IV 476).

Silber-Blättlein: Mondviole, *Lun. biennis* B (Durh.). — Nach der silberweissen Farbe der Schotenwand. *Senne<sup>n</sup>-Bletter*: 1. Senesblätter AAF., Ke. Leer.; Z; 1741, Z Anl. — 2. Blätter des Wundkleees, *Anthyllis vuln.* AaBären, Gaus. — Zu 1 vgl. Gr. WB. X 579/80.

Sunne<sup>n</sup>-Bletter: gem. Frauenmantel, *Achem.* vulg. B; LE.; Schw. Vgl. das syn. *Parisöl* (Gr), *Sonnen-Tächli*. — Sand-Blatt: = *Boden-Bl.* (s. d.). ‚Oben im Forst fängt man an, Sand- und Erdblätter aufzuhängen, hernach den Ausschuss, endlich den guten Tabak.‘ Gr Sammler 1781. S. auch FvTschudi 1863, 197. — Sür-Bletter: Sauerampfer, *Rumex ac.* GQuarten, Sa. — Site<sup>n</sup>-Blatt: = *Sil-Bl.* AA; B; L; S. — Sûw- Söu-Bletter: Kohl-Kratzdistel, *Cirsium ol.* AAMöht. Syn. *Sau-Sch(w)arten*. — Schär-Bletter: = dem Vor. ZNWen. — Schmutz-Bletter, oft Dim. *-Plettli*: 1. Schmerwurz, *Sedum* tel. ZBachs. — 2. gem. Fettkraut, *Pinguic.* vulg. ZO. Syn. *Schn.-Chrüt* (Bd III 911), *Mos-Anken* (Bd I 343). — Schnëgge<sup>n</sup>-Bletter: = *Schn.-Blacken* (Sp. 57) GWe. — Spiss-Blatt: Blatt des Spitzwegerichs, *Plantago lanc.* Z Nerach. Nach dem Volksglauben *zieht di lätz Site<sup>n</sup> devo<sup>n</sup> d' Spissen use<sup>n</sup>*, Blutsplitter aus dem Fleisch. Auch sonst werden *Spissbletter* auf Wunden gelegt.

Stich-: 1. Zielscheibe (eig. für Stiche). Vgl. *Blatt 3*. ‚Mancher Mann mit Tod vergieng, dann man schoss on alles Bedauern ab den hohen Weren zu inen als zum St.‘ 1586, LATFF., Beitr. — 2. Scheibe am Degengriff zum Schutze der Hand gegen die Stösse des Gegners. Bildl. ‚[Gott] wil Jesum geben nicht zu dem End hin, dass man inhe zum Diener der Sünd missbrauche und sein göttliches Blut, seine heilige Verdienst zum St. wider alle auch noch beständig begehende vorsezliche Sünden mache, hiemit damit umgehe, wie ein Marktschreier mit seinem Theriack, der auf Selbigen hin und um die bewährte Kraft desselbigen den Zuschaueren zu zeigen, ein Mahl über das andere Gift einnimmet und es so gleich durch diese Arznei wider von sich treibet.‘ JJULIEN 1718. — 3. Kartenblatt, das ‚sticht‘, Trumpf. Bildl. ‚Die Jesuwiter sind gschwinde, arglistige Lüt; si sind

ouch der römischen Kirche beste Stütz und das letzte St. JÜRÜEGGER 1606. ‚Die Güte Gottes. Paulus behaltet die für das letzte St. Wann Alles Nichts helfen wolle, ob doch die Güte Gottes so kräftig sein wollte, dass sie uns leiten täte zur Buss.‘ FWYSS 1672. — Zu 3 vgl. Germ. 28. 403.

Stüch<sup>e</sup>-Blätter: die den Maiskolben einfassenden Blätter GRH. — Laub-stick-Blätter: = *Laubstücken-Ohrüt* (Bd III 912). ‚Ein gut Augenwasser: nimm Rauten, L. Braunellen [usw.].‘ XVII./XVIII. ARZNEIB.

Tau-, gew. Pl.: Pflanzennamen. 1. a) gem. Frauenmantel. Alchem. vulg. GRHh. Schiers. — b) Alpen-Frauenmantel, Alchem. alp. GRPr. — 2. gem. Milzkraut, Chrysospl. alt. GRFurna. Klost.

Die Benennung von den auf den Blättern in grosser Zahl haftenden glänzenden Tauperlen. Vgl. zu 1 b das syn. *Silber-Chrüt 1* (Bd III 907).

Thè-: öfter Pl. blattförmiges Backwerk, zu Thee, Kaffee genossen Z. — Tag-: 1. Tageblatt, häufig als Name von Zeitungen. — 2. übertr. a) *'s Dagblattli*, Schwabbase, Neuigkeitsträgerin BsStdt. *'s Tagblatt*, Spitzname einer gewissen Frau ZZoll. — b) ‚Am Brunnen, diesem lebendigen T., vernahm sie eigentlich nicht sehr viel.‘ XHERZOG.

Dicki-Blatt, -Bletter: stumpfblättriger Ampfer, Rumex obt. LSurse. Wilh.

Aus dem syn. *Ditti-Blacken* (Sp. 57) durch Umstellung von *tt* und *ck*, mit gleichzeitiger Umdentung.

Donder-Blatt: = *Chräjen-Fuess 2* (s. Bd I 1092). ZZoll. Arzneib. 1710. Syn. *D.-Bart* (Bd IV 1616). — Türgge<sup>n</sup> -: = *T.-Mantel* (Bd IV 343) GRChur. Churw. D., He., Pr., Rh., Sch. Die *Türgge<sup>n</sup>-Bletter* sind auch in hoch gelegenen Gegenden, wo kein Mais wächst, wohl bekannt, da man namentlich dort, in Ermanglung von Laub und Stroh, die Bettsäcke damit füllt (Tsch.). — Tisch-: wie nhd. AAF., Ke.; B; Z. ‚1 T. uff der louben.‘ 1571, Z Inv. — Titti-, gew. Pl.: = *Dicki-Blatt* AAF.; L; SThierst. — Dröck-Blettli: Schmutzblatt; verächtlichste Bezeichnung einer Zeitung L (vgl. Schwzd. 48, 7); Th; Z. — Wäber-: wie nhd. ‚Das wäberblatt oder kamm, auss roren gemacht, pecten.‘ FRIS.; MAL. — Wuche<sup>n</sup> -: 1. Wochenblatt, allg. — 2. wie *Tag-Bl. 2 a* von Klatschbasen Th; Z (Düm.). *Iri Nächbarin<sup>n</sup>, mer hät-ere<sup>n</sup> nu<sup>r</sup> g'sait 's W.* FEIERABEND 1860 (Th). — Weijer-: Laichkraut, Potam. AALeer. — Wi<sup>n</sup> -: 1. Blatt der Weinrebe B. Junge *W<sup>n</sup>-Bletter* werden wie die *Müsi-Bletter* zur Bereitung von *Chüechli* in Teig eingebacken; vgl. Schweizer Bauer 1898, 52. — 2. *W<sup>n</sup>-Bletter*, Name eines Gebäcks B. ‚Weinblätter. 6 Lot Butter, 12 Lot Mehl [usw.] werden mit Wein angemacht, bis es einen guten Teig gibt; wenn er ausgewallt ist, so stecht ihn mit einem blattförmigen Ausstecher aus.‘ B Kochb. 1830. — Zifer-: 1. Zifferblatt im eig. S. allg. *Was nützt es hübsch Z., wenn d' Ü<sup>r</sup> Nüt ist?* sagte Jemand von einem Schüleraufsatze mit schön geschriebener Überschrift, aber wertlosem Inhalt GRPr. — 2. derb scherzh. vom menschlichen Antlitz, bes. von einem hässlichen, entstellten AASuhrent.; Bs; B; GL; L; Th; Z. *E<sup>n</sup> verlöcherets Z.*, ein blattförmiges Gesicht L; *e<sup>n</sup> verhau<sup>e</sup>ns Z.*, durch ‚Schmisse‘ entstellte Z. *E<sup>n</sup> par Tag mit-cme<sup>n</sup> g'schwallne<sup>n</sup> Z. un<sup>e</sup>rlauf<sup>e</sup>n*. CStreiff 1900. *Ein 's Z. verkräble<sup>n</sup>* Bs. *Ein 's Z. vertäfer<sup>e</sup>n*, ihn durchprügeln ZStdt; hier meint Z. viell. eher den

Hintern. — 3. pudenda mul. Bs; Th. — Zimmet-Pletter: = *Samen-Bl. Z* (Apotheker Vogel). ‚Kest zu burgieren: Nimm Simetbletter zwei Lot und edle Rebarbara ein Quintlin [usw.].‘ ZELGG Arzneib. — Zit-: Zifferblatt der Wanduhr Z; auch bei Stalder. — Ziti<sup>n</sup>gs-: 1. Zeitungsblatt. Ein Buchdrucker bittet ‚zu besserer Ergwünung eines Stückli Brodts‘ um die Erlaubniss, ‚alle Mittwoch und Samstag ein Zeitungsblättli drucken zu mögen.‘ 1717, Z. — 2. = *Tag-Bl. 2 a* ZStdt.

ab-platte<sup>n</sup>: die Blätter von Kohl, Mangold usw. wegnehmen Sen. ‚Im Augstmonat blattet man den Cardifol und weissen Köl ab.‘ JCSULZER 1772.

blättere<sup>n</sup>, blettere<sup>n</sup>, pl-: 1. = dem Vor. USil. *Chrüt bl.* — 2. (*blettere<sup>n</sup>*) intr., sich entblättern, von Rosen udgl. B (Zyro). — 3. Blätter treiben. ‚Wann die Böum vollkommen im Saft sind und sy schon gepletet habend, im Brachmonat.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — 4. (in einem Buche) blättern, wie nhd. AA; Bs; B; GR; Th; Z; wohl allg. Von hier übertr.: ‚Der Morgen graue; schon blättere der Morgenwind in den Wipfeln.‘ GOTT.

Giord. gibt für PAL. *blättru*, sfogliare, was i. S. v. I oder I gedeutet werden kann. 2 berührt sich mit *blädere<sup>n</sup> (plättere<sup>n</sup>)* Sp. 18/9; doch weist der Voc. e das W. in unsere Gruppe.

ab-blettere<sup>n</sup>: = dem Vor. 1 AAF., Ke. *Chrüt a. er.* ‚Evolvere librum, erblättern. die bletter in einem buoch umbkeeren.‘ FRIS.; MAL.

ver-: 1. a) tr., entblättern AAF., Ke.; Bs. *E<sup>n</sup> Rös v.* b) intr., sich entblättern AA Ebr., F., Ke.; Bs. *D' Rös<sup>e</sup> verbletter<sup>e</sup>d.* *Eb eiv<sup>s</sup>* [Blümchen] *verbletter<sup>e</sup>d.* *isch sch<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Semli zue-me<sup>n</sup> neje<sup>n</sup> d<sup>o</sup>.* ThMex-Mer. — 2. eine Stelle in einem Buche durch Blättern verlieren Bs; Th.

(ge-)bletteret: voll bletter, foliosus. MAL.

blätterig, bletterig: wie nhd. Blätterreich, von Gras GRObS.; Syn. *g'chrütig* (Bd III 917). Meist in Zss. mit Zahlw. Für die Aussteuer einer Novizin wird ua. ein Bett gefordert samt ‚nüwen dribletterigen Leinlachen.‘ 1664, L Ürk.; wahrsch. von dreifacher Stoffbreite. S. noch *Bët-Buech* (Bd IV 991).

chlè-bletterisch: nachlässig S.

blättele<sup>n</sup> I. *blättele<sup>n</sup> (ple<sup>t</sup>tele<sup>n</sup>)* ZZoll.: 1. (in einem Buche) blättern Sch; Th; Z tw. ‚In einem buoch bletten.‘ LLAV. 1569; = ‚die Blätter in einem Buch umwenden.‘ 1670. ‚Als der Predicant in der Postill immerdar mit dem Finger blätlet und gesprochen zu jedem Blatt: jetz. jetz. jetz.‘ SCHMPPR. 1651. — 2. mit Karten spielen BO. — 3. sich blätterig ablösen, z. B. von Schiefergestein BO. (Zyro). — 4. in Blättchen, dünne Scheibchen schneiden, z. B. Äpfel, Kartoffeln GL; ‚I.E.‘ Now. Syn. *blättele<sup>n</sup>, schäblen*. — 5. Ptc. (ge-)blätlet. mit blattförmigen Verzierungen versehen. ‚Die einfalten glatten Kräglin [vgl. Bd III 791] habend wir zwar usserhalb den Regimentspersonen erlaubt, doch dass einiche Spitz, Blättlets noch andere Kostlichkeit mit daruff genäyet, gesetzt, gemacht, noch auch einiche Ghenk dazu gebrucht werdind.‘ Z Mand. 1650. ‚Es sollen auch verbotten sein alle geblättele Schnüre, so vornen an die Säum gesetzt werden und derer Breite mehr als ein Viertel Zol.‘ Z Mand. 1703. S. noch *chnöpflen* (Bd III 754).

ab-plettele<sup>n</sup>: 1. tr. = *ab-blatten* ZZoll. *D'Binätsch-stängel a.*, um die noch brauchbaren Blätter als Ge-



mäuse zu benutzen. — 2. intr., die Blätter verlieren ZZoll. *Der Chle und der Lüsérne sind nid guet terer: si plettle d ab, wenn-s' tür sind.*

umme<sup>n</sup>-plettle<sup>n</sup>: in einem Buche herumblättern ZO., Zoll.

ver-: tr., eine Blume entblättern Sch.

blättlene<sup>n</sup> blättjine<sup>n</sup>: = blätlen 4 W. Kartoffeln bl. drü-pletlig: dreiblättrig. *Drüplettiger Chle*, gem. Wiesenklees, Trifol. prat. ZZoll.

Blättling m.: Name eines Fisches im Hallwyler See, Blicke, *Abramis blicca* LÄsch.

Das W. gehört wohl eig. zur folgenden Gruppe, ist aber, wie der Voc. zeigt, an unsere Gruppe angelehnt. Der Fisch ist benannt nach seinem platten Leibe; vgl. das syn. *Breitling*. Im Sundgau und Breisgau heissen *Plättling* die etwa fingerlangen Setzkarpfen, die man in die Karpfenteiche setzt, damit sie fett werden.

**platt, blatt**: als einfaches W. nicht volkstümlich. *Sich pl. an'n Boden legge* AA; Z; wahrsch. aus der Schriftspr. entlehnt. *Tragt eure Spiess pl.!* Kommando. FRLERLACH 1612. Dagegen erscheint es in ein paar echt ma. Zss.: a) *Platt-, Blatt-Fuess* Tu; wohl allg. — b) *platt-* (auch AaF), *blatt-roll*; s. Bd I 782/3. *Huy, tuonds einander blattvoll messen!* Aufforderung zum Trinken. JMURER 1565.

Blatt II n.: flacher Teller, Schüssel PAL. (Giord.).

Zugehörigkeit mit *Blut I* ist unmöglich, da Dies in PAL. *Blut* lautet. Das W. stammt jedenfalls wie das syn. *Blatte* aus dem Rom.; vgl. it. *piatto*, frz. *plat*. S. auch den Schlass der Ann. zum folg. W.

**Blatte**, **Pl-t.** — **Pl. Blatti** BR. — Dim. **Blättli**, in AP Lutznb.; GRh., Stdt **Blättel**, in FJ. **Blatti**: 1. „Fläche auf einem Berggipfel“. Felsplateau, Fels-, Bergterrasse. Nur noch in Namen; s. Anm. — 2. breiter, flacher Fels, (blossliegende) Felsplatte, Felswand. *Hartman vischer kam hinder Wettingen in das gewild; da stiess sich das vorder ruoder an ein blatten.* 1431. Z Ratsb. *Do der Tell kam gegen einer grossen blatten, die man sydhar allewegen genempt hatt des Tellen blatten und noch hütt by tag also nennet und do sy der blatten nahent, das in ducht, das er wol daruff springen möcht, do schwang er mit gewalt den nauwen hinden zu der blatten.* ETTERLIX. *Min vatter hatt Anthoni Platter gheissen, von dem alten geschlecht deren, die Platter gheissen hant; die hand iren namen von ein huss, das ist uff einer breiten blatten, das ist ein felsen uff ein gar hohen berg, by ein dorf, das heisset Grenchen.* THPLATTER. S. noch *bös* (Bd IV 1716). Oft wieder in Namen; s. Alpenp. 1874, 258 und unsre Anm. — 3. a) Steinplatte, roh oder zubehauen, auch künstlich hergestellt (Backstein-, Cementplatte), zu verschiedenen technischen Zwecken, wohl allg. *Golzwil-Blatte*, Platten aus schwarzblauem Kalkschiefer, die in Golzwyl am Brienzensee gewonnen werden und zum Decken von Abzugsgräben oder zur Pflasterung (z. B. der Bogengänge in BStdt) verwendet werden. Bekannter noch sind die *Blatten*, die in GLS. (am *Blattenberg*) seit Alters gebrochen werden. a) als Unterlage. *Eine herdene grüne Bladen unter di Wigen.* um 1800. Inv. *Die platten, darauf der fross oder die saul stat.* MAL.; s. noch *Basamënt* (Bd IV 1661). Auf Stützelu ruhende runde Steinplatte von 1½—2' Durchmesser, als Träger der Garbenspeicher WRaron; Syn. *Planen II* (Sp. 106). Vgl.: *Die Mäuse werden durch die hülzernen Säulen abgehalten, auf denen der obere Teil des Ge-*

*bäudes stebet, welche oben mit runden, den abgebrauchten Mühlsteinen fast gleichen Steinen bedeckt werden, über deren untere Fläche die Mäuse nicht kommen können und also zu dem Korn keinen Zugang finden.* JJSCHRECHZ. 1746 II 169 (mit Abbildung). — ß) zum Belegen des Bodens, z. B. bei der Herstellung von Wegen, Stufenpfaden, allg.; vgl. die Localnamen *Platten-Gass*, *-Weg* ZMeilen. Dim., flacher Flussstein, zur Belegung der Fusswege oder des Hofraums BO. (Zyro), moderner: gebrannte Tonfliese, zu Fussböden in Küchen, Hausgängen, Kammern (*Stein-Chamere*), Scheunen usw. AA; Bs; BO.; G; Scu; Tu; Z. Vgl. *Blättli-Boden* (Bd IV 1031). *'s gi'd Bläst, d' Blättli schwitze d* ZZoll. *Zwei mit Blättlein besetzte Österriche.* Bs Avis-Blatt 1732. 1742 wurde der Boden der Kirche zum Teil mit neuen Plättlein belegt. LRSCHMIDLIX 1886. *Dem Hafner N. vor Stein. Pletli und Arbeit bei der Sparkunst auf dem mittleren Boden.* 1810, ZStdt Haushaltungsb. *Für Blättli in die Kripp, der Schuh a 6½ ß.* 1816, ZZoll. Baurechn. — γ) Deckplatte, z. B. über Wasserdohlen, auf Mauern. *Aber 10 pfd [dem N.], plati uff fridhofmur [zu] legen.* 1508, ObwKerns Kirchenbaurechn. *Platte*, die nach dem Volksglauben den Eingang zur Hölle deckt, in der Stelle: *Du bisch ne' Religionsspöttler; 's wird der einisch heiss g'nue' mache, wenn im Runggelishafe, sibe' Schuch unger der Pl., dem schwarze Hörnliman muesch Chole' ehnütsche.* SCHULD; vgl. Gr. Myth. 2 766, doch auch *Hell-Bl.* Schieferplatte auf Dächern W; Z. Übertr. auf gewöhnliche Dachziegel ScuSt; TuFr., Plw.; ZBenk. (*Ziegel-Blatte* *büte*); vgl. Bd IV 1860. 1767 wurde die Kirche mit Blättli von Engelberg und mit eichenen Schindeln gedeckt. AKÜCHLER (Obw Sa.). — δ) Herdplatte GRPr.: Schw; Z, auch für den Kochherd selbst GRD., Pr. *Wil-ich an der Pl. bi,* sagt eine am Herd beschäftigte Frau. Schwyz. (GR Schiers). *Er sol ellends holtz, so der krienpach herabtragen, nemen und das ander fur [das in der Asche glimmend erhaltene Herdfener] ganz ab der blaten tuon und ein liecht anmachen und die [zu verhexte] milch mit dem holz anzünden.* 1500, L Hexenprozessakten. *Deckplatte des „Kunstofens“* (s. Bd I 112) bzw. Dieser selbst B (auch Dim.); s. *Aber sollen Das nun Welthändel sein, von was du da plauderst? So spottest du dort hüten im Ofenecken, wo du dich auf das vom Z'mittag- und Z'nachtkochen warm gewordene Plattli drückest, weil es heute doch so kalt macht.* B Bauernstube 1899. — ε) schiefgestellte, schwach gestützte Steinplatte als Falle; vgl. *plattjen*. *Das Gwild [soll man nicht] fachen mit Fallen. Platten noch auf anderlei Weis.* um 1700, U Rq. — ζ) (1—2 Kilo schwere) Steinplatte, womit nach einem (10—15 m entfernten) Ziele geworfen wird, im Spiel *Blatte* *schiesse* B; in BR. noch bis in die 1860er Jahre von Erwachsenen eifrig betrieben. Vgl. *plattjen*, *blättlen*, *blatzgen*, *biferen* (Bd IV 1042). *Scharmante junge Männer sind auf Besuch gekommen, sind Tag und Wochen da geblieben, haben die Zeit vertrieben mit Niggelschlagen, Plattenschiesse und Muttelidrülen.* NowKal. 1888. 17. *Blatte* *schüsse* Z, *Plättli rüere* ZKn., mit kleinern flachen Steinen oder Ziegelstücken nach einem Ziele werfen, ein Knabenspiel Z. *Mit blatten schiesse.* THPLATTER. *Daselbst [auf einem Platz in AaB.] kommen teglich im sommer nach essens zeit vil ehrliche leut zusammen; etliche tanzen, andere stossen den*

stein, etliche schiessend die blaten.' HPANTAL. 1578. Auf Betreiben der Geistlichen wird das ‚Kegeln, Blatenschiessen (Blättlen) und andere Ungebür, durch welche der Sabbat entheiligt werden möchte‘, abgeschafft. XVII. SCHHA. ‚Das Blatenschiessen, ludus discorum vel lapidum orbiculorum.' RED. 1662. ‚Die Steinstosser und Blatenschiesser werffen in die Weite vor sich her oder erschwingen in die Luft die Blatten und andere wurfliche Sachen oder zilende nach dem fargesteckten Zil.' SPLEISS 1667 (in einer Beschreibung von allerlei Kurzweil). ‚Blatten, darmit man schiesst, discus. Bl. schiessen, discis ludere.' DENZL. 1677; 1716. Das Spiel wird in alten Mandaten oft verboten oder doch eingeschränkt; vgl. KWILD 1847, 156, 239; Z Gem. II 148; Liebenau 1881, 20; Strickl. Horgen 263/t. ‚Sind doch allerlei ynbrüch sölichem mandat zewider, under dem schyn, als ob mans villicht nit für gespilt achten wölte, fürgenommen, als namlich umb ein haller geüglet ald geesslet [s. Bd I 503], umb maal, wyn, brot, umb irtinen und ander der glychen ding blatten geschossen, keglet [usw.].' Z Mand. 1545. ‚Wir wöllen, dass die junge Mannschaft ihr Kurzwyll mit Blatenschiessen, Kegeln, Ballenschlahen und Steinstossen wol haben möge, allein dass von den Zusäheren keine Gwett darby getriben werdint.' Z Mand. 1627. ‚Dessglychen lassen wir zu als ein Manns- und Lybsübung das Kuglenwerffen, Ballen- und Kuglen schlagen, auch Blatenschiessen und das Brüttspil, doch allein von Kurzweil wegen oder nit höher dann zum Tag umb ein Ürte.' B Mand. 1628/67. Es soll gegen Diejenigen eingeschritten werden, die an Sonn- und hohen Festtagen ‚hin und wider auf St Peters Platz und anderer Orten, als auf dem Schützenbaus, auf den Schanzen, hinter den Rinkmauren, in abgelegenen Gassen, in der Spittalsscheuren, auf den Stattplätzen und der Rheinbrücken, auch etwan in Winklen mit Carten zu spielen, Platten zu schiessen und andere Uppigkeiten zu verüben kein Scheuens tragen.' Bs Policeiordn. 1715. — η) Schreibtäfelchen. Ulysses nimt ein ‚täfelin', um darauf zu schreiben; dafür nachher ‚blättlin.' GGORTN. 1599. — b) Metallplatte, allg. ‚Schickend kugeln von stund an und ein halby bl. bly, kuglen zuo giessen zuo den hageubüchsen.' 1499, CALVENFEIER. α) als Bestandteil des Harnischs (s. *Harnisch* Bd II 1609 und *Becki-Hüben*, ebd. 953), bes. der Brustpanzer. ‚Ein riter, der sol an tragen ein platen mit ketenen.' SCHACHZABELB. ‚Und do der künig erslagen ward, do wart im sin blat abgezogen.' KUCHMEISTER 1335; ‚qui statim denudatus fuit et thorax data est duci Heinrico.' VITODURAN. ‚Ünsere herren hand zwei banzer hin us gelich und ein blatten.' um 1415, Z Stadtb. — β) = *Blatt-Mann* (Bd IV 274). ‚[Der Münzmeister] habe It Accord legiert [Silber und Kupfer gemischt] und zu Bletlein gemacht.' 1743, Obw. — γ) Messingscheibe, als Schmuck des Pferdekummet's B. ‚Sie hatten dem Johannesli ein Ungeheuer von Turban geschenkt, mit Ohrenlappen, gross wie die Blatten an einem Pferdekommet.' GORTN. — δ) an der Frauentracht wahrsch. ein rundes verziertes Silberblech. G Kleiderordn. 1727; s. *Rösen-Hüben* (Bd II 954). — e) meist Dim., Scheibe von weissen Rüben, Kartoffeln, Äpfeln Scn; Z. Syn. *Blapperen* (Sp. 133). — f. flache Schüssel. a) meist irdene, seltener (in ä. Zeit gewöhnlich) zinnerne Schüssel, in der die Gerichte aufgetragen werden und aus der die Tischgesellschaft, so

weit der Gebrauch des Tellers noch unbekannt, gemeinsam isst. allg. *OND glatt ist nud g'rompft ond g'rompfret ist nud glatt; en Teller ist ke<sup>n</sup> Blatte<sup>n</sup>, en Blatte<sup>n</sup> ist ken Teller.* SANG u. KLANG 1899 (Ap). *Mueter, chloch du d' Pl. roll — sägerd d' Lüt, was s' wellind,* RA. = wir fragen Andern Nichts darnach Z. *Zucghauc<sup>n</sup>, 's hät no<sup>ch</sup> en Bl. roll dusse!* scherzh. Auforderung an Tischgäste Th. Wenn das erste Kind in einer Familie stirbt, *soll-me<sup>n</sup> en grössi Pl. paräd mache<sup>n</sup>* (denn es ist zahlreiche Nachkommenschaft zu erwarten) ZDIELSD. ‚39 par ziny blatten und schüsseln, klein und gross.' 1489, WALDM. Inv. ‚Der in ertödt hat, ist stetz in diner gsellschaft und wie Judas isst er uss diner bl-en.' MORGANT 1530. ‚Die plat, darin man die spyss auf den tisch tregt, crater. Paropsis, blatten oder schüsseln. Tympanum, bl. oder sunst ein alte gattung gschirs.' FRIS.; MAL.; s. noch *Fräss* (Bd I 1317), *Kar* (Bd III 420). Mit dem Fahr zu Wettingen werden an Fahrhabe u. A. verkauft: ‚7 blatten und ein teller, ein zwomässige kanten.' 1576, AAWETT. Klosterarch. ‚8 silberne Blatten mit MGHn Wappen.' XVII. L. Silberschatz. Auf einer Glasscheibe ist dargestellt, ‚wie Sankt Oswald mit dem Bischof Caitanus isst und wie so gar vill Armer kömete[n] gen hensen und er silberner Bladen ab dem Disch gibt.' 1661. GFD. ‚An dieser Speis müssen wir Prediger dem Volk keinen Mangel lassen, sondern sie mit vollen Blatten anrichten.' FWYSS 1670. ‚Wer bettet und in Sünden fürfahrt, der tut grad, als wann Einer einem König ein Speiss fürtragen wurde in einer unsauberen Pl-en.' FWYSS 1677. ‚Schab ab einer zinigen Bl-en und ab einer Kupferkesy [zu einer Arznei für Kühe, die nicht trüchtig werden wollen].' BSi. Arzneib. Der Hafner hatte dem Almosenamtman beim Ein- und Abzug u. A. zu liefern: ‚12 glatte Platten, 12 verschiedene Suppenplatten.' 1784. Z. ‚12 erdene breit Blatten und erdene tief Blatten.' 1797, ZTurb. Inv. S. noch *uf-haben* (Bd II 895). Vom Präsentierteller: *Der W<sup>r</sup> ist uf-ere<sup>n</sup> silberne Bl. chw<sup>n</sup>.* CSTREIF 1900. Dim., flaches (irdenes) Schüsselchen, oft auch für Flüssigkeiten, allg. ‚Catillus auritus, ein plättle oder schüssele mit handhaben.' FRIS. ‚Wann du vermeinst, dass [der eingekochte Saft] genug seie, so schütt es auf ein frisch zinne Blättlein.' A. ARZNEIB. S. noch *Hafen* (Bd II 1097), *lär* (Bd III 1363), *Becki* (Bd IV 1113). Mit Angabe des Inhaltes. ‚Wo d' Villmärgere Buebe<sup>n</sup> kamen vor 's Joggelis Haus, fressen sie en Bl. voll Suppen aus.' AAJonen (Spottlied). *OND en Blättli roll Chriesi ond en Blättli voll Fisch ond wie länger a's me<sup>n</sup> liebet, wie verämmer a's 's isch.* SANG und KLANG 1899 (Ap). ‚Er namm ein blatten voll brüeyen ganz heiss und schut sy uff den heid und sprach zuo im, er sötte vom tisch gan.' MORGANT 1530. ‚Sonntag den 23. Oct. 1768 hatte man denen, wo in der Trotten gewerchet, Morgen ein Blatten Muss gegeben.' A. ZOLL. Übergehend in die Bed.: (in einer Platte aufgetragenes) Gericht, Gang bei Tische Bs; B; Z. ‚Zunnäch wieder mit Angabe des Inhaltes: *En<sup>n</sup> (gueti) Bl. Fisch.* ‚Ein Bl. Blumenköhl 15 β; ein Bl. Hanen à l'orange 16 β.' 1740, Bs (Gasthofrechn.). *Mer he<sup>n</sup> z' Mittag geng drei Blatte<sup>n</sup> B. En<sup>n</sup> süessi Bl<sup>n</sup>,* eine süsse Mehlspeise oder Backwerk Bs; B; Z. *Gern es guets Blättli ha<sup>n</sup>;* vgl. *Blättler. Ich han es wärs Herverlêbe<sup>n</sup> g'fiert; d's Stüdi un<sup>n</sup> d' Mamma he<sup>n</sup>-mer 'däselet un<sup>n</sup> Plättli g'macht.* MWALDEN. *Was im grad g'schmöckt, so meisterlosigi*



*Plättli*: *Bluemehöli*, *Artefüfi*, *Säuchrüt*, *Rabünzli* usw. ebd. 'Es hätte sie manchmal gedünkt, sie gäbe die Blättli alle für ein Tröpfli guten Kaffee.' GOTTN. S. noch *mē-besser* (Bd IV 1673). — b) zinnerne Schüssel, früher oft (etwa auch heute noch) als Schaustück im *Buffet* (s. Bd IV 1047/8) oder auf einem in der Höhe der Stubenwand angebrachten Brette aufgestellt, als Tischgerät nur ausnahmsweise bei festlichen Anlässen verwendet. Schöne zinnerne *Blatten* dienten gelegentlich als Patengeschenk Z; Gemeinde- und Staatsbehörden spendeten solche ehemals den jungen Armbrustschützen als Ehrengaben Uw; Z; vgl. KHanser 1895, 496; ZObf. 1897, 194. Daher (mit Verdunkelung der urspr. Bed.): *um d' Bl. schiessen*, um die von der Obrigkeit aus der Landeskasse ausgesetzten (Geld-) Gaben schiessen, heute noch ein Vorrecht der jüngern Knaben Uw; vgl. Gfd XVI 84. *In d' Bl. schüsse*, von den Dorfknaben, Schiessübungen mit der Armbrust abhalten, wobei eine (oft von der Gemeinde gespendete) zinnerne *Bl.* zum Einsammeln von Schützengaben gebraucht wird, um welche die Vorübergehenden angegangen werden mit den Worten: *Sind so guet und gënd-is Öppis in d' Bl.!* Erst am Endschiessen des Jahres wird die *Bl.* selbst als Preis ausgesetzt Z †. 'Den schützen will man die gwonlich gab des tuochs und den knaben der blathen wider wie von alther har gefolgen lassen.' 1595, *Prot.* der Landsgemeinde von NdW. Die Zahl der von der Regierung geschenkten Blatten schwankte zwischen 16 und 24; wer das 17. Jahr erreicht oder an der Landsgemeinde gestimmt hatte, durfte nicht mehr um die *Bl.* schiessen. XVII. OBW (AKüchler 1886, 147). 1608 wird ein Pfarrer von Wolfenschiessen gestraft, weil er mit Andern um die *Bl.* geschossen. OBW Volksfrd 1881. 'Keiner sölle um die Gaab, die Blatten schiessen noch möge die gewinnen, so einen Täggen trägt oder zum Wyn gadt. Die Knaben söllend järlichen vor Oosten die Gaab nit reichen und demnach die allein an Sonntagen, doch erst noch den Zwölfen, damit sy die Kinderpredig darvor nit versumend, mit volgender Ordnung anfahren verschüssen.' Z Mand. 1637; vgl. dazu ANäf 1869, 137; KHanser aO. Den jungen Buben wird wieder bewilligt, im Tätsch und Blättli mit Armbrüsten zu schiessen. 1666, Zg. Dem Landessäckelmeister wird überlassen, Schützenplatten von Zinn im Wert von etwa 20 β zu geben. 1698, OBW. — c) grosse zinnerne Schüssel mit Handhaben, in den Kirchen zum Sammeln von Extra-Liebessteuern verwendet ZStdt. Meist Dim., zinnernes Schüsselchen zum Sammeln des Kirchenalmosens Z; s. auch *Blättli-Gölt* (Bd II 259), *üf-haben* (ebd. 894). In ZWetz. trat am Ende des XVIII. das *Blättli* an die Stelle des Klingelbentels (*Chil<sup>chen</sup>. Seckli*). MEIER 1881, 495. In ZSeegr., wo die wandelnde Kommunion üblich war, stand in den 1850er Jahren das *Blättli* auf dem Taufstein, neben Brot und Wein; Einer nach dem Andern trat heran, legte eine Gabe hinein und empfing dann die Kommunion. — d) Dim., Schüsselchen, woren man z. B. beim Kartenspiel den Einsatz legt Uw. 's *Blättli äsräme*, den ganzen Einsatz gewinnen. — e) *Blatte* GL †, Dim. *Blättli* B, *Blatti* FJ., Essteller. *Öppe<sup>n</sup> siben, acht Mäl händ-si mir* [an der Tafel] *der Täller erwäg g'nu<sup>n</sup> und wenn ich schwe<sup>n</sup> g'seit ha<sup>n</sup>, ich brächi deheim<sup>ed</sup> au<sup>ch</sup> nu<sup>r</sup> ein Bl.* CSREIFF 1899. *Du Donders Bueb* [schildt die Mutter], *iez hest-mer wider es Blatti dūr<sup>ch</sup>in<sup>n</sup> g'macht*

[zerbrochen]; *dir gibin-ich da gl<sup>ch</sup> es holzgs Schüsseli, wenn nit besser Sorg hest FJ.* — f) (*Kafi-*) *Blättli*, Untertasse AAKlingn.; Bs; B; Z; vgl. *Chachlen 1 f α* (Bd III 119). 'Nachdem die Gäste ihre Kacheli umgestürzt ins Blättli gestellt, zum Zeichen, dass sie gesättigt seien.' GOTTN. 'Es gieng nicht lange, so erschien Anne Bäbi mit einem Kacheli Kaffee... Nachdem es ins Blättli geschüttet, geblasen, versucht hatte, trat es zum Bett und Jakobli sollte nehmen.' ebd. — g) Dim., Kaffeeschale BsL. Syn. (*Kafi-*) *Beekeli* (Bd IV 1113/4). *Der Anderes het mängist au<sup>ch</sup> selber Kaffi g'macht so in-ere<sup>n</sup> grösse<sup>n</sup> Chrusse<sup>n</sup>; er haig a<sup>b</sup>e<sup>n</sup> sibe<sup>n</sup> Blättli voll drunke<sup>n</sup>.* — 5. Bezeichnung der breiten Mahlzähne des Viehs, die beim Zahnschub an die Stelle der kleinern Milchzähne treten, in der Verbindung: *Blatte<sup>n</sup> schübe<sup>n</sup>*, die Zähne wechseln Ap. — 6. a) 'Tonsur der katholischen Geistlichen.' 'Was schadote es, dass man einen pfaffen durch die blatten schlüege?' 1429, Z Ratsb. 'Die glatten. Es sint etlich, sprechent, si sient priester, und tuond inen ein bl-en scheren als ein priester.' um 1430, Bs Chr. (von Vaganten). 'Dass dir Gott das fallent übel in die blatten geb!' zu einem Leutpriester. 1460, Z Ratsb. 'Pfaffen, münch und nunnen namen alls einandren zu der ee und liessen ire blatten verwachsen und zugend bär<sup>t</sup>.' 1524, EBLR. 'Der geistlichen sach ist üwer sach, ob ir glych weder kutten noch platten tragend.' ZWINGLI. '[Der Priester] sol kein blatten machen auf seinem haupt.' 1531, III. Mos.; 'kein kale.' 1548; 'sollen sich nicht kal scheren auf ihrem Haut.' 1667. 'Die welche geistliche pfrienden besitzen, söllen ein kron oder wies mans gmainlich nennt, ein blatten auf iren häup-tern tragen, die allwegen sichtbarlich und brait seie nach gestalt same jedes ordens, nemlich deren die priester sind.' 1579, ZELLW. Urk. Einem zur Reformation übergetretenen Priester zog man das Messgewand ab, legt im weltliche Kleider an, schabt im die Blotten uf dem Kopf. FPLATT. 1612. RA. 'Einem blatten scheren; ihn tüchtig hernehmen. Die Eidgenossen haben unsern finden blatten geschoren, un-süberlich, als sich begab am schalmützen.' NSCHRADIN 1499. — b) Schädelplatte, Schädel. *D's Här uf der Platten län abhowwen*, es sich sehr kurz schneiden lassen BBr. *Schönigi Bl.*, Glatze B; Z; scherz. Übertragung von dem gleichlautenden Bergnamen (s. Anm.). S. noch *Nestel 2 d* (Bd IV 842). In der Schlacht gieng es an ein strelen, d schäft tätdend s in uf d blatten schlan.' 1535/6, TOBLER, Volksl.

Ahd. *blatta*, *pl-*, mhd. *blat(t)e*, *pl-*, Platte der Geistlichen; (Stein-, Metall-)Platte, spec. Metallplatte an der Rüstung; aus lat. *plattina*. Der Anl. ist überwiegend Lenis (so ausdrücklich bezeugt für Aa; Ap; Bs; B; Gl; GrD.; L; PAL.; G; Sch; Schw; S; Th; Uwe.; Z); die daneben stehenden Angaben mit P- (für B; FJ.; GrPr.; S; W; Z) sind sicher z. T. auf den Einfluss des nhd. Schriftbildes zurückzuführen. Das Dim. ist in der gesprochenen Sprache fast überall von dem Dim. zu *Blatt I* deutlich geschieden, seis durch den Voc. (*ü* gegenüber *e*), seis durch die Silbenzahl (*Blatteli* gegenüber *Blättli*). In den lit. Belegen dagegen erlaubt die unregelmäßige Schreibung nicht immer eine sichere Scheidung, da auch die Bedd. sich z. T. berühren. Daraus und aus der nahen lautlichen Verwandtschaft erklärt sich auch die in einigen Fällen tatsächlich eingetretene Vermischung unserer Gruppe mit der von *Blatt I*. Die auffällige Wendung *in d' Bl. schiessen*<sup>n</sup> (n. 4 b) viell. nach Anal. von *in'n Cher. Stich schiessen*<sup>n</sup>. Das W. erscheint massenhaft in Orts- und Flurnamen, wohl fast immer ausgehend von 1 und 2; eine durch-

gebende Scheidung nach den beiden Bedd. lässt sich auf Grund unsrer Angaben nicht vornehmen. An 1 schliessen sich an: *Platte*<sup>n</sup>, Name von (felsigen) Hochflächen S. *Uf der Blatte*<sup>n</sup>, Bergterrasse ZFlunt. *Uf (der) Blatte*<sup>n</sup>, Alp zu B Innertrk., auslaufend in den senkrecht abstürzenden ‚Plattenstock‘ oder *Pfaffchopf*. ‚Die Bockplatte [Alpterrasse] unter der Bärenge ist ein wichtiger Sammelplatz für die rings herum weidenden Böcke des Spittlers, der ihnen wöchentlich einmal an dieser Stelle durch einen seiner Knechte Salz zu lecken gibt.‘ JRWyss 1817. Die ‚Planplatte‘, Alp am Hasleberg; s. Jahn 1857, 605. ‚Tanz-Blatte<sup>n</sup>‘, öfter als Name von Bergeshöhen, wo die jungen Leute (oft unerlanbter Weise) dem Tanzvergnügen zu huldigen pflegten. Gfd 51, 298; vgl. *Tanz-Boden* (Bd IV 1032). ‚Blatte<sup>n</sup>-Räbe<sup>n</sup>‘, ebenes Rebland im Ggs. zu dem ‚im Berg‘ AaReck. ‚Plättli‘, Terrasse der Bodmenalp Ap (Rusch). ‚s *Blättli*, kleine Bergterrasse oberhalb ThFr. S. noch HMeyer 1849, 13. Zu 2 gehören: ‚die rote Pl.‘ in der Vilterser Alp; s. AHenne 1874, 148/9. ‚Die heisse Pl.‘ s. Bd II 1686. (*Die schnügi Bl.*, aussichtsreiche Höhe bei Blnterl., angeblich benannt nach der kahlen, im Abendsonnenschein nach Regen glänzenden Felsenfläche; vgl. dazu: ‚Von breit wandellen unz in schinenden platten.‘ 1457, UWaldn. (Grenzbeschreibung). S. noch *Hell-Pl.* ‚Sand-Blatten‘ AaSeon (Name einer Localität, wo sich in geringer Tiefe Sandsteinlager vorgefunden haben), Schlossrued (obere und untere S.); LRain. ‚Ein acker an der sandblatten.‘ 1460, AaB. Urk. ‚Der weg, so in die s-en gat.‘ 1483, ebd. Zu 1 oder 2: a) als einfaches W. ‚Blatten, Platten‘, gew. mit Präp. ‚an, auf (der), zur, z‘ Bl-er<sup>n</sup> Aa; Ap; B; GlK.; Gr; L; G; Schw; S; Th; W; Zg; Z. *Z Bl. bi Sant Jost*, die Kirche St Jost zu Blatten L; vgl. Gfd 28, 70. 146. 153. *Uff Bl. use<sup>n</sup> go<sup>n</sup> wollfarte<sup>n</sup>*. ‚Auf der nassen Blatten, sonst Fontenen(-Blatten)‘ BMeir. (Jahn 1857, 563). ‚De blattun in dem wilere.‘ NdW (Engelb. Urbar). ‚An den blaton.‘ 1256, LEschenb. ‚Ze Wolfhusen an den blatten.‘ Habsb. Urb. (heute ‚Platten‘, Häusergruppe bei ZHombri.). ‚Domum suam in loco, qui dicitur zir blattan.‘ 1258, Bs Urk.; ‚super domo sita in nostra civitate in superioribus macellis dicta zer blattan.‘ 1263, ebd.; vgl. dazu: ‚zur weissen Pl., zu den 7 Platten, zur Pl. [auf dem Nadelberg]‘, Hausnamen in Bs Stdt (lt Adressb. 1834). ‚Von einem bomgarten ze platten‘; ‚you einem wisebletz ze platten.‘ 1331, SchwFreienb. ‚Des gygers wiss uf blatten.‘ SchwWoll. Jahrzeitb. ‚Die gadenstatt zer nassen blatten.‘ 1399, Gfd. ‚Dem selben weg nach unz an die strass uff die blatten.‘ 1448, Z Ratsb. ‚Bis an ferren blatten, das die erst march ist.‘ 1454, Urk. (Streit zw. GSchmer. und SchwTuggen); ‚bis abhin an die ferren blatten.‘ 1563. ‚Ein gnot, daz man nempt in der platt.‘ XV., SchwTuggen Jahrzeitb. ‚Zu Muntlingen nter blatten.‘ 1491, Gfd. ‚Zuo Husen by der breiten blatten.‘ 1531, JBull. (ZKn.). ‚Ennhalb der Tüss hinuf bis an die blatten und von der blatten über sich durch das bachtobel.‘ 1536, ZTöss Offn. ‚Wann sy [die Weinführer] win uf den mercht bringend, sollend sy denselbigen allen of die blatten füren und da ligen lassen zuo offnem frien kauff.‘ L Weinführerordn. 1585 (‚Bl.‘, seit dem XVI. in LStdt Name eines für den Weinhandel reservierten Teiles des alten Fischmarkts, jetzt ‚Weinmarkt‘; vgl. Absch. VII 2, 353/4). ‚By dem wyghus, wie es gegen Sant Gallen orten anstosst.‘ 1588, ObwLung. ‚Unz gen Blatten an das Ort und von Blatten die Efad uff unz an das Mos.‘ 1606, AaOberwil. — b) in Zss. α) als zweiter Teil. ‚Zu Kiental by der Lossplatten.‘ 1675, BÄschi. ‚Rossblatten‘ UAndern.; Zg. — β) als erster Teil. ‚Blatten-, Platten-Acher‘ ZRüss. ‚-Alp‘ Gl. ‚-Au‘ GlSchwanden. ‚-Feld‘ BOberrburg. ‚-Gang‘ Gl (ein fast nur von Gemsjägern eingeschlagener Weg am Nordabhang des Selbsant, gebildet durch ein sehr steiles ‚Band‘, das durch Stufen in Unterabteilungen geschieden wird Gl; vgl. Jahrb. des schwz. Alpenklubs XVII 294). ‚-Hof‘ L; ZEmbr. ‚-Halden‘ GPeterzell. ‚-Holz‘ GWildhaus. ‚-Horn‘ B; W. ‚-Loch‘ B; L. ‚-Mos‘ B Übesch. ‚-Bach‘ NdW; ZWald. ‚-Brunnen‘ ZThalw. ‚-Schener‘ B. ‚-Schopf‘ Bilselwald. ‚-Statt‘ B. ‚-Düren‘ Ap. ‚-Weid(h)‘ B; G; Schw; 1533, ZgRisch. ‚-Wand‘ ZULEimb. ‚-Zelg‘ B.

— c) Dim. *Blättli, Plättli* G. ‚Eich-Blättli‘ ZgWalchwil. ‚Blättli-Brücke‘ BMülinen. *Blätteli, Plätteli* B; G; UErstf. *Blättli, Plättli* L; Schw; U. *Blätti, Platti* BAdelb., Lenk; L; NdW. ‚Das holz und ertrich, dem man spricht in dem blatty.‘ 1524, Schw LB. ‚In dem Blatty.‘ 1639, Obw. ‚Blättibach‘, Acker im Melchtal, um 1300, Gfd. *Plattis-Hus* F Überst. Andere Abll.: ‚Blättlen‘, Ackerland AaSeon. ‚Von dem Zürichweg unz zuo dem blattler.‘ Ende XIV., AaZuf. ‚Ein halbe Jucherten underem Blättler.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. In Familiennamen. ‚Walter ab der Blattan.‘ XIV., SchwE. Urbar. ‚Clas ab Blatten.‘ 1331, Gfd. ‚Ob, am [!] Blatten.‘ 1300/1400, LSepp. ‚Auf den Blatten‘ W Zerm. (seit 1476), neben ‚Blatter‘; vgl. dazu unter *Blatten* 2 die Stelle aus ThPlatter. ‚Haini an Blatten.‘ 1400, GBern. ‚Heinrich zen Blatten, burger zu Luzern.‘ 1396, Gfd. ‚Z Blatten.‘ XIV./XV., WStNikl. ‚Blatter‘ Aa; BO.; ZRiesb.; 1331, SchwE. Urb.; 1405, ZBül.; 1523, GStraub.; 1524, Th; 1525, GRotm.; 1528, WV.; 1556, B Ratsman. ‚Blätteli.‘ 1483/1520, NdW; 1524/31, U (bei HBull. ‚Blättli‘; dafür ‚Blättler.‘ 1525, Absch.). ‚Blättler‘, noch heute eines der zahlreichsten Geschlechter in Uw, bes. in Hergiswil, früher auch ‚Blättler, am Blatten‘; nach dem Heimwesen ‚Blatten‘ UWSiebeneich. ‚Klaus Blättler.‘ 1531, NdWHergiswil. — Unsicher ist, inwieweit die folgenden Namen mit einsilbigem *Blatt* hieher zu stellen sind: ‚Blatt‘ SchwWoll. (‚uff blatt‘ öfter urk., auch als Familienname: ‚Heini uff blatt‘); WV. (‚auf dem Blatt‘); ZgNeub.; ZStäfa. Reben ‚ob dem Platt‘ ZBachs. Güter ‚in dem blatte.‘ XIII., ZgHinderb. Die drei Teile der Schwändi ‚obrent dem blatte‘ zu Sarnen. 1390, AKüchler. ‚Blatt-Acher, -Acker‘ B; 1394/1506, GBern. ‚-Egg‘ L. ‚-Hölzli‘ ZBub. ‚-Maad‘ B. ‚-Matten‘ W. ‚-Brunn(en)‘ LWill. ‚-Weid‘ L. ‚-Waag‘ ZHütten. ‚-Weg‘ ZZoll. ‚-Wis.‘ 1798, ThEgn. ‚Rot-Blatt‘ ZEgg. Schönenb. Familienname ‚Blattmann‘ Zg (schon 1641); Z; 1476/1501, Sch; vgl. dazu: ‚Jakob Blattenmann‘ aus der March. SchwTuggen Jahrzeitb. In den Fällen mit abweichendem (neutr.?) Geschlecht könnte eine Bildung wie *Blatt II* zu Grunde liegen. Zss. wie *Blatt-Acher* können im ersten Teil das Adj. *platt, blatt* enthalten. An *Blatt I* ist kaum irgendwo zu denken.

*Ofe<sup>n</sup>-Blatte<sup>n</sup>*: 1. aus Sandstein oder Schiefer bestehende Deckplatte des niedrigen Nebenofens in der Stube bzw. dieser selbst Ballg.; S. Syn. *O.-Tritt*. Die *O.* spielt eine grosse Rolle im häuslichen Leben: man setzt oder legt sich drauf, um sich zu wärmen und auszuruhen, man dörrt Obst darauf, stellt Speisen warm usw. ‚Halbe Nächte kniete er auf der O., über das Buch gebückt, das auf dem obern Ofen lag, und studierte.‘ JENZER 1869. — 2. *Ofeblättli*, quadratförmiger Backstein zur Belegung des Bodens im Ofen BO.; Z. — *Under-Blättli*: Untertasse B, auch unter einem Blumentopf B; Z. — *Herd-öpfel-Plättli*: Kartoffelscheibchen LV. — *Äre<sup>n</sup>-Blättli*: flacher Schiefer(-stein) aus dem Aarebett, zur Pflästerung des Hofplatzes verwendet B. — *Urte<sup>n</sup>-Blatte<sup>n</sup>*: zimmerne Platte als Ehrengabe an die jungen Schützen. XVII., NdW. — *E<sup>1</sup>ss-*: Sandsteinplatte, als Rückwand der Esse, woran das Feuer emporschlägt Z. — *Äsch-*: 1. primitiver Feuerherd, bestehend aus einer erhöhten Sandsteinplatte, über der an der *Häl* (s. Bd II 1133/4) der Kochkessel hängt; in neuerer Zeit meist ersetzt durch den geschlossenen Kochherd GrOBs., Rh., S., Suohus, Spl., V. Vgl. die Synn. *Herd-Statt, Trächen*, auch *Fär-Grueb* (Bd II 693), ferner Hunz. 1900, 195. 215. — 2. ‚Platte, auf der der Kochherd steht‘ GRV. (FStaub). Herdplatte GrOBs. — *Estrich-*: Tonfiese zum Belegen des Fussbodens. ‚Kalz, ziegelstein, tachtziegel, breit besetzt gebrent estrichblatten‘, zum Ausbau der Veste Alt-Regensberg verwendet. 1468, GFD. — *Fäl-*: schlechter Schiefer Uw; U. Vgl. *fäl* (Bd I 787).



— Föhn-: auf hartgefrorenen Schnee gefallene Decke von frischem Schnee, die auf der glatten Unterfläche leicht ins Rutschen kommt. bes. bei Föhn, und dann als Lawine zu Tal stürzt. HOCHGEBIRGE (BGadmen; U). Vgl. *Wind-Brütt*, -*Schild*. — Vor-: 1. steinernes Postament, Boden eines Heizofens ApK. (TTobler). Syn. *Ofen-Brugg*. — 2. der über den eigentlichen Herd vorspringende Teil der ‚Feuerplatte‘ (s. *Für-Bl.* 2) vor dem Feuerloche GWb. — Für-: 1. = *Äsch-Bl.* 1; mehr oder weniger erhöhte Sandsteinplatte, auf der das Herdfeuer brennt, bzw. die ganze primitive Herdeinrichtung Bō und wO. (von Hunziker auch noch nachgewiesen für Gross-Affoltern, G., Ins, Kalln., Münchenb., Trubschachen, Zäziwyl); FDüd., J., S.; GrSpl.; L (lt Hunziker Bärtischw., E., Luthern, Nottw.); PPO.; GWb.; UGösch.-Alp; W. Auch für den gemauerten Herd neuerer Konstruktion, mit Stein- oder Eisenplatte darüber B; L; WMünster; vgl. Hunziker 1900, 215. *Zweu Wäber an einer F. tuet nie guet* B. *Under der F. sin*, menstrua habere BHk. S. noch *Chüechli-Mueter* (Bd IV 594). In den sog. Heidenhäusern finden sich noch gewaltige Feuerherde mit grossen *Für-Platten*, unter denen nach dem Volksglauben die Heimchen und kleinen Hausgeister ihren Sitz hatten L (JBucher). ‚Von der Fürplatten jährlich zwei Angster Zehnden.‘ SEG., RG.; vgl. *Rauch-Gelt* (Bd II 260). ‚Der Herd, Feurstat, Feurplate, focus.‘ RED. 1662. ‚Der Schulmeister soll in seinen Kösten machen, das er in dem Haus an Öfen, Fürplatten und Fenster brechen tät.‘ 1719, NDW Beitr. ‚Mach ein gut Feuer auf der Feuerplatten und henk ein Kesel vol Milch über.‘ BSi. Arzneib. ‚Eine Köchin, die durch den beständige nahen Umgang mit der Feurplatte eine so trockne Leber bekommen, als immer ein Ameishaufen an der Sonne dürr sein kann.‘ B Hink. Bot 1778, wo auch eine F. abgebildet ist, die auf einem niedrigen Mauersockel ruht. — 2. Sandsteinplatte, auf der der geschlossene Herd (*Öfeli*) ruht AaLeer., Muhen; B; GrObS., Tschapp., V.; GWb.; Z. — 3. = *Vor-Bl.* 2 L; ‚Sch; Z.‘ Auf die F. setzen sich etwa die Kinder, um sich zu wärmen, der Mutter beim Kochen zuzusehen und aufs Essen zu warten. ‚Er war ein Fürplattenhöck und statt im Feld stets bei Mutter in der Küche.‘ B Dorfkal. 1862. — 4. Deckplatte des Herdes, unter der das Feuer brennt BSum.; W; Z. — *für-plättele*<sup>n</sup>: = *z' Chilt gän* (Bd III 242/3), von Älplern. ANDEREGG 1898, 86S; mit Bez. darauf, dass den Liebespaaren oft die Herdplatte als Ruhesitz dient.

Gitzi-vierteli-: Platte, auf der ein *Gitzi-Vierteli* beim Braten im Ofen Platz hat B (scherzhafte Bildung). ‚Er nahm von dem Kacheli-Ludi eine Portion Nachtgeschirr, G. [usw.] an.‘ B Hink. Bot 1823. — Flamme<sup>n</sup>-: 1. über dem Feuerherd aus der Mauer hervorragendes Gesimse aus Steinplatten, zum Auffangen der Funken BBärtischw. Syn. *Fl-Stein*. — 2. obere Steinplatte im Ofen AaLeer. — Geiss-gügi-: eig. eine beim Spiel *geiss-gügen* (Bd II 159/60) verwendete Steinplatte; bildl. für etwas Wertloses: [Die Summe wird] *alli Jär richtig verziset mit Chreßerscherbene und Geissgügiplatte*<sup>n</sup>. 1829, SchwBr. Fastnachtsp. — Gold-Blättli: Goldhähnchen, Motac. reg. ‚Ap‘ (auch nach anderer, doch nicht bestätigter Angabe). Vgl. *Schwarz-Bl.* — Goss-Plättli: in die *Fürplatte*<sup>n</sup> eingelassene Metallplatte, auf der die Vorderwand des Herdes (der *Stürzel*) ruht AaLeer., Muhen.

— Glast-Blatten<sup>n</sup>: glasiertes Ziegelstück; s. *Glast 3* (Bd II 650). — Heide<sup>n</sup>-: Bezeichnung einer Steinplatte von ziemlichem Umfange mit mehreren Vertiefungen, welche nach der Volkssage von den Fersen der ‚Heiden‘ herrühren, die einst über die Platte giengen; vgl. WSagen S. 56. Zur Sache vgl. Ant. Mitt. 17, 51 ff.

Hell- (in GO. *Held*-): Hölle, gedacht als Feuerstätte, Feuerherd (s. *Für-Bl.*) im Erdinnern GA., O.; NDW; W; vgl. *Hell* (Bd II 1137). Fast nur noch in bestimmten Wendungen. Die Sünden, ein Vergehen *uf der H. (unde<sup>n</sup>) abbüesse<sup>n</sup> müesse<sup>n</sup>* GA.; NDW. Mit den Worten: *Ist dir nit z' hülfen, so trägi dich der Tafel uf die unnerst Hellplatte!* ruft man etwa einen ruhelosen Geist an W. ‚Die das iro yetzund verton habend, bissar keinen mangel geheht... darumb pflegt sy unydenlich nach sömlicher sunnen ze frieren und understond sich sölich dannethin uech an der hellplatten zuo wermen.‘ HBULL. 1540.

Als Ortsname: ‚Höllplatte‘, Stelle im Walde bei Gazmos; es spukt dort; vgl. AHenne 1824, 209. ‚Höllplatte, durch die Furchtsamkeit umgetauft aus: die belle Platte, die mau von ihrer Nacktheit und ihrem Glanz in der Soue benannt hat, eine kahle Granitplatte, über die der Grimselweg führt; s. JRWyss 1817, 738/9.

Hansli-: eiserne Platte hinter dem Schwarzen der Scheiben, bei denen ein *Hansli* (s. *Hans 3 b* Bd II 1470 und *Gaugler 3.* ebd. 172) angebracht ist ApK.

Herd-: 1. = *Für-Bl.* 1 AaMuhen; GL; PPrim. (*Herd-Platto*, Schott); GA., Ms., Wb., W.; Obw; W; ‚pietra del focolare‘ PAl. (Giord.). Nach Heer und Blumer war es schon 1846 in GL eine grosse Ausnahme, wenn in einem Hause auf einer blossen H. gekocht wurde; das Gewöhnliche waren bereits gemauerte Feuerstellen aus Sandstein. *Leg d's Chibji jun d' H.* [sul focolare] *um z' erverme<sup>n</sup> d' Nidlu<sup>n</sup>* PAl. (Giord.). ‚Von der herplatten in der stat 5 β 7 hlr.‘ 1400, ZFraumünsterrod. ‚Dem selben verordnen ich für sin müey und arbeit min altarstein zuo einer fürstatt- oder herdblatten.‘ NMax. (Testament der Messe). ‚Die fürschorer sollend flyssig die herdplatten, ofen, ofenkuchinen, kämi und alle ort, da man für brucht, besehen.‘ 1535, ZElgg Herrschaftsrr. ‚Ofen, herdstatt und herdblatten in die kuchi.‘ 1554, ZSchwam. ‚(Familiaris) focus, die feurstatt oder herdstatt oder härdblatt(en) im hauss.‘ Fris.; MAL. ‚Den ganzen Winter bi den Herdblatten und Füreren gessen, sich des Frosts zu erwerben.‘ JJRüeger 1606. ‚Mein Mul das ist kein Herdblatten, dass ich forcht, mir erlösche 's Für: darfs netzen wol...‘ PSEICHTIG 1658. ‚Ad focum stare, bei der Herdblatten stehen. Escharites panis, gebähet Brot auf der H.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Die Herren Verordnete zur Ofengschau sollen darauf bedacht sein, dass die Kamine und H-en in gutem, brauchbarem und vor aller Feuersgefahr sicher gestellten Zustand sich befinden.‘ 1784, ZGes. ‚Eines Landweibels Jahrlohn ist: für alles und jedes Flickwerk an Fenstern, Öfen, Herdblatten, Tisch und Stühle 10 fl.‘ 1805, GL LB. — 2. = *Für-Bl.* 2 GL. — 3. = *Für-Bl.* 3 ‚L; Sch; Z.‘ Hieher oder zu 1: Die der Zauberei Beschuldigte ‚habe eine Nuss gross Schweineschmalz und von einem Brot drei Bröckli genommen. Dieses auf ein auf der Erdplatte angemachtes Feuerlein gelegt und etwas dazu geredet.‘ 1833, ZRechtspf. — 4. = *Für-Bl.* 4 Gms. — 5. *Herd-Blättli*, scherzh. Bezeichnung des erhöhten Platzes (‚Stuhles‘) inmitten des Landsgemeinderinges für den

Landammann und den Landschreiber Ndw. *Si sind uf dem Herdblättli ober.* MATTHYS.

Das W. ist ohne nähere Bed.-Angabe auch bezeugt für AäSgl.: GKalthr., Schmer., We., Wildh.; Uwe.; Ndw.; Uand., Bürgen, Hosp., wohl sicher in Bed. 1. Als Hansname: ‚Herdblatt.‘ 1859/79, ZStdt.; ‚Teufels Herdblatten.‘ 1796, ebd.

Kafi-Blättli s. *Blatten 4 f.* — Chilche<sup>n</sup>-. ‚Andere Leute haben mir schon manchen Rappen gegeben; darum will auch ich der Ärmsten gedenken und meinen Schilling ins Kirchenplättlein hineinlegen, wenn ich [ans dem Gottesdienst] hinausgehe; 's ist ja ein Gottslohn.‘ 1850, JStutz. Vgl. *Blatten 4 c.* — Chämi-: Sandsteinplatte als Decke des Schornsteins ZO., S. — Mëss-chännli-: Platte, worauf die Messkanne gestellt wird. Eine silberne Messkännchenplatte von Goldschmid N. 1683, ObwSa. (AKüchler). Dem Goldschmid für silberne ‚Messkändliplatten‘ zu schlagen. 1733, ebd. — Confect-. ‚An zwei tribenen weissen Confectblatten 25 Lot.‘ 1697, Z Teilrodel. — Chunst-Chüst-, Choust-: Deckplatte des Kochherdes Th; Z. ‚Ein neu gemachte Kunstblatten.‘ 1744, Z. ‚Vor eine eiserne Kunstblatten.‘ 1808, Z Haushaltungsbuch. — Chër-: Steinplatte eines Treppenabsatzes, wo die Treppe sich wendet L. — Chör-: Schüssel, in welche die vom Chorgericht verhängten Bussen gelegt wurden. ‚N. wurde durch ein Extra-Chorgericht [von seiner Frau] geschieden und zu 25 Louisd'or in die Chorplatte verfällt.‘ 1808, ArWaldst. (Schläpfer 1839, 280). — Chäs-: Holz- oder Steinplatte als Bestandteil der Käsepresse Ndw.; s. *Chäs-Lad* (Bd III 1057). — Chatz<sup>n</sup>-Blättli: Katzenschüsselchen, meist in der Wohnstube unter das *Ofer-Bänkli* (Bd IV 1384) gestellt B. Syn. *Ch.-Beckeli* (Bd IV 1114). *Er het noch d's Ch. üsg'schlecket*, Kennzeichnung eines Hungerleiders. — Chride<sup>n</sup>-Platte<sup>n</sup>: Platte von Griffelschiefer GrPani. — Mailänder-Blättli: Schüssel aus unechtem Porzellan; vgl. *M.-Geschirr*. ‚Nacher Baden genommen: 6 grössere und kleinere Mailänder Blättli.‘ 1736, KURRODEL. — Bode<sup>n</sup>-Platte<sup>n</sup> Z (Baurechn. 1837). gew. -Blättli: = *Blatten 3 a β Tu*; Z. S. *Jugg* (Bd III 1233). — Beiji-Blättli: Unterteller eines Blumentopfes oder einer Kaffeetasse, sofern er zum Füttern der Bienen mit Honig gefüllt unter den Bienenkorb gestellt wird S. — Barbier-Blatte<sup>n</sup>: Barbierbecken Ap. — Baril-: Schüssel unter dem Giessfass; vgl. Bd IV 1444. ‚Ein grosse ziert B. 185 Lot.‘ 1691, L Silberschatz. — Bart-Blatte<sup>n</sup> Ap. -Blättli ZO.: = *Balbier-Bl.* — Batzin-. ‚Ein grosse b. sampt der egieren 155 lot.‘ 1595, L Silberschatz. Vgl. *Bassing* (Bd IV 1661). — Real-. ‚2 grosse Realplatten 295 Lot.‘ XVII. L Silberschatz (Z Anz. 1881, 173). — Ringel-: viell. = *Schlenggen-Bl.* ‚10 Ringelblatten.‘ 1721, SchSchl. (Inv. des Gemeindehauses). Vgl. *Suppen-Blatten*. — Rassier-: = *Balbier-Bl.* Z. — Sil-. ‚Die Mannschaft ist mit Zugsträngen (Sihlplatten) versehen.‘ B Artillerieregl. 1773. ‚Zu jeder Feuerspritze gehören acht Sielplatten.‘ B Feuerordn. 1819. Vgl. *Sil-Blatt*. — Silber-Blättli. ‚Auf dem Leiblein Knöpfe mit Silberblättlenen.‘ Z Mand. 1766. — Suppe<sup>n</sup>-Blatte<sup>n</sup>: Suppenschüssel Z. ‚An grossen Suppenblatten mit Ringen.‘ 1659, SenEv. Klosterarch. ‚Ein Schleg[en]-Suppenblädli.‘ Z Inv. 1800. — Be-setz-: Steinplatte zum Belegen von Fussböden. Dim. (*B'setzi-Blättli*) = *Boden-Blättli* Z. ‚1 pfd um 200 bsetzplatten.‘ Mitte XVI., Z Wthur Baurechn. ‚Umb kalch, ziegel und bsetzblatten.‘

1580, ZGrün. Amtsrechn. ‚Die Hütten mit Besetzblatten wol versehen.‘ MEM. Tig. 1711/42. ‚2841' Besetzblatten in die Kirchgäng, Chor und unter das Vorzeichen, diese zu hauen und zu verfertigen.‘ 1779, Grn. ‚3000 Besetzplättli [zum Kirchenbau].‘ 1786, ZWetz. ‚Gevierte Besetzblättli.‘ Z Donst.-Nachr. 1787. ‚Für 20 Besetzblättlein 17 β.‘ 1787, Z Haushaltungsb. — Schib-Schib-: = *Schib-Plänen* (Sp. 106) W. Vgl. *Blatten 3 a α*. ‚Ein runder Tisch, so gross wie die Schibblatte an einem Stadel.‘ S. noch Anm. zu *Schür-Bl.* — Schër-: = *Balbier-Bl.* Z. Syn. *Schër-Becki* (Bd IV 1115). ‚1 Giessfass, 1 Schärblatten.‘ 1809, ZZoll. Pfandb. S. noch *Schlenngen-Bl.*

Schür Schür-: = *Schür-Plänen* (Sp. 106) Wergisch, Randa, Stalden.

Die von Hunz. 1900, 220 für die selben Orte verzeichnete Nbf. *Schü-Platte*<sup>n</sup> geht auf *Schib-Bl.* (s. d.) zurück.

Schiess-: Zinnplatte als Schützenpreis. Vgl. *Blatten 4 b*. ‚2 Tage Gefängnis sass Hans Gut von Lunnern ab, weil er am Ostermontag meiner gnädigen Herren Schiessplatten in Zürich hat abholen lassen.‘ 1685, ZObf. 1897. ‚Umb das sich die jungen Schützen beklagen, das im Dorf und anderswo Tetsch uffgerichtet werden, dardurch der rechte Standt in Abgang komme, sollen sambtlich die jungen Knaben gen Wyl umb m. gn. H. Schiessblatten zu verkurzweilen gewissen sein.‘ 1703, Pror. der Ndw Landgemeinde. ‚3 zinni Schiessblatten.‘ 1800, ZZoll. Pfandb. — schiessblatte<sup>n</sup>, in W *schiess-blattjer*<sup>n</sup>: mit kleinen Steinplatten nach einem Ziele werfen, ein Knabenspiel. Syn. *Blatten schiessen* (unter *Blatten 3 a ζ*). ‚Danzen, spihlen, kegeln und sch. widerumb erlaubt.‘ 1700, ULB.

Schutz-: eine in Küchen, die kein Kamin haben, über dem Herd angebrachte Platte, welche Feuer und Rauch von der Wand weg nach dem Innern der Küche weist BR. Vgl. *Flammen-Bl.* — Schützen-: = *Schiess-Bl.* ‚1 schützenblatten, 2 zipfelschüsslen... das ich mit dem armbrust gwunnen.‘ 1564, Z Inv. ‚3 Schüzherblaten.‘ 1808, ZZoll. Inv. — Schlenge<sup>n</sup>-. ‚Zinnschüssel mit zwei beweglichen Henkeln oder Bügeln Z. Ehedem neben anderem Zingerat ein häufiges Patengeschenk, dient die *Schl.* auf dem Lande noch heute da und dort bei festlichen Anlässen als Suppenschüssel; auch erhalten etwa die Kinder ihre St Niklausgeschenke darin. ‚2 Schlengenplatten, in einer Weibergutsforderung aufgeführt. Z Rechtspfl. ‚Ein gross Schlenkenplatten mit Sulz.‘ Z Wthur Stadtb. ‚An Zinn: 3 Schlenngenblättli, ein Schärblatten [usw.].‘ 1697, Z Teilrodel. Das Inv. der Z Weggenzunft von 1698 enthielt neben ‚90 Blatten 3 Schlengenblatten.‘ ‚2 Schlänggenblatten.‘ 1766, Z Erl. Inv. ‚4 zinni Schlänggenblättli.‘ ZZoll. Pfandb. 1802. ‚1 Schlänggenblatte (von Zinn) 1 fl. 36 β.‘ Z Haushaltungsb. 1818. — Schmalz-Blättli: Buttertellerchen Ap. — Schne<sup>n</sup>-Blatte<sup>n</sup>: = *Fön-Bl.* HOCHGEBIRGE. — Schwarz-Blättli: = *Schw.-Chopf 2* (Bd III 415) AäKlingnau (nicht bestätigt); Ap. — Speuz-Blatte<sup>n</sup>: Spucknapf ZHorgen. — Stadel-: = *St.-Plänen* (Sp. 106) WKippel, Salg., Täsch. — Stöckel-Blättli: flacher Stein, Ziegelstück, womit die Knaben beim *Stöcklen* nach dem Ziele werfen Sch. Vgl. *Blatten 3 a ζ*. — Stei<sup>n</sup>-Blatte<sup>n</sup>: Steinplatte, allg. — stei<sup>n</sup>-blättle<sup>n</sup>: mit flachen Steinen nach einem Ziele werfen Ap; U.

Sig-störn-, ‚Sixstörn-‘: siebartig durchlöcherter Metallplatte über einer Senkgrube. 1809, Z. —



Störzli-: eiserne Platte, womit beim *Störzlen* nach dem Ziele geworfen wird AATägerig. — Tach-Blättli: Schieferplatte auf Dächern NDW. — Tal-Platte<sup>n</sup>: Schieferplatte aus dem Sernftal GL. — Täller-Blättli: Spenteller BBE., U. — Täntsch-Blatte<sup>n</sup>: die oberste Platte an einer Treppe BR. — Terr *Tör*-: Dörrplatte aus Stein oder Metall. ‚Eine Dörrplatte.‘ 1810, Z Haushaltungsb. Auch 1837/8, Z Baurechn. — Tasse<sup>n</sup>-Blätt(e)li: Untertasse Ae; Bs; BO. Ggs. *T-Güpli* (Bd II 392). — Tisch-Blatte<sup>n</sup>: Tischplatte Tu. — Ditti-Blättli: Puppentellerchen Bs; s. *nuggisch* (Bd IV 711). — Trächen- *Träch<sup>2</sup>(m)-Blatte<sup>n</sup>*: = *Für-Bl.*, Steinplatte des Feuerherdes, auch dieser selbst W. — Neben-tracht-Blättlin: Schlüssel für ‚Nebengerichte.‘ 1659, SchwE. Inv. — Wolf-Blatte<sup>n</sup>: Steinplatte, dgl. zum Fundament verwendet werden L. Syn. *H'olf*.

Wasch-TB., Wäsch-Z: 1. Schüttstein TB. — 2. Waschschüssel Z. — *Wäschblatte<sup>n</sup>*, Name einer Terrasse zwischen der oberen und unteren Trübseealp UWE.

Wetter-: steinerne Platte, über den Fenstern angebracht zum Schutze gegen den Regen. JRWASER 1829, 56 (Kirchenbau in ZBäretsw.). — Ziger-: Scheibe von Zieger. 1 Ziger-Platten oder Platten Ziger. RCvs. — Ziegel-Blatte<sup>n</sup>: 1. Dachziegel Tu Hw., Müllh. Der Ziegler muss jedes Jahr der Gemeinde einen Brand Ziegelplatten, Ziegelsteine und Kalk machen: 100 Platten für 1 fl. [usw.]. 1706, ZELGG (Khauser 1895). — 2. Dim. = *Be-setz-Bl.*; s. *Chämi-Chammer* (Bd III 251).

blatte<sup>n</sup>: 1. mit Steinplatten belagen NDW. Syn. *be-setzen*. ‚Die ringmur zu besrenne und ze blattene 25 pfd.‘ 1377, B Stadtrechn. — 2. weisse Rüben mit dem Hobel in *Blatten* (s. *Blatten 3 c*) zerschneiden SCHHA. — 3. techn. Ausdr. in der Stickerei, Plattsticharbeit machen? *Wenn d' mer e' chli' Näbis z' blattind lettist, hett-ich's doch schülig gern*, sagt ein Arbeiter suchender Sticker zu einem andern. AHALDER (AP). — 3 nach mehrfachen Erkundigungen heute nicht mehr bekannt.

z'sämme<sup>n</sup>-. *Z'sämme'blattet* heissen zwei Balken, die so mit einander verbunden sind, dass ihnen an der Stelle, wo sie auf einander aufliegen, die Hälfte ihrer Dicke genommen ist UWllergisw., Stans. Vgl. *üf-blättlen*.

(ge-)blattet: 1. plattenförmig. ‚Ein markstein by dem blatteten stein.‘ XIII, AAFisI. Offn. — 2. in der Verbindung *plattet voll*; s. Bd I 782.

Blattete<sup>n</sup>, Pl-: eine Platte voll B. *E<sup>n</sup> Pl. Chüechli, Rösti, G'chöch. Ich ha'-mer e<sup>n</sup> Pl.* [im *Chüechlistübli*] *lo<sup>n</sup> üfstell<sup>n</sup>, wie-me<sup>n</sup>'s öppen deheim im Bruch het.* B Dorfkal. 1868.

Platti: flache Hand. ROCHH. 1857, 109.

plattig: in der Verbindung *plattig voll* (auch Tu); s. Bd I 782.

Blattja f.: = *Blatten 6 a* PAL.

blattje<sup>n</sup> (pl- GRD.): 1. Schlagfallen aus Steinplatten anstellen GRD. Vgl. *Blatten 3 a ε. Ga<sup>n</sup> pl. gä<sup>n</sup> mid der Tätschfall<sup>n</sup>*. BÜHLER. ‚Welcher Murrelter in seinem eignen Grund hatt erkaufft, solle ihm dieselbigen niemand weder schiessen, pl. noch graben, noch in kein ander Weg umbringen.‘ GRD. LB. ‚Murreltere werden für die Zukunft als ein freies Wildpret erlaubt zu schiessen; hingegen bleibt jede andere Art,

dieses Wildprets habhaft zu werden, als Pl., Graben, Fallenlegen, bei der alten Busse verboten.‘ 1820, ebd. — 2. = *schliess-blatten* (Sp. 200) GRD.; W. Das Ziel ist ein Stock, auf dem die Preise (Metall- oder Glasknöpfe) liegen; fällt der Stock, so hängt Gewinn oder Verlust von dem weitem Umstande ab, ob die Knöpfe mit den Ösen nach unten oder oben zu liegen kommen GRD.; vgl. Bühler I 235.

blattne<sup>n</sup>: = *schliess-blatten* (Sp. 200) BSI.

Blattner, Plattner m.: Plattlharnischer; vgl. *Harnischer* (Bd II 1613); vRODT 1834, 241. ‚Polio, ein harnischfäger, der die harnisch ausspoliert, gletter, platner.‘ FRIS.; MAL. Meister Hans, der Bl. zu Frauenfeld. 1563, Abschn.; dafür der ‚Blatter.‘ 1552, ebd. Für jeden Harnisch, den die Bl. zu liefern versprochen, 8½ fl. bezahlen. 1618, ebd. ‚Blattner, Platner, bractearius, buccularius, Harnister.‘ DENZL. 1677; 1716.

Als Familienname: *Blattner* Aa; Th, *Plattner* Gr. ‚Jac. Plattner.‘ 1706, Bs.

Blattner<sup>e</sup> f.: plattenförmig abgeflachter Felsen BR.

Blättersche<sup>n</sup> f.: ein plattes Stück Blei oder platter Stein zum Werfen TuErm.; vgl. *blättlen 2 c. Vatter und Mueter und Chindli, so rüefend-s', wenn d' Bl. lustig wüt über's Wasser hi<sup>n</sup> juckt.* ONÄGELI 1898. Vgl. Bd I 1126.

blättle<sup>n</sup> II (pl- GRCHUR, D., nach einzelnen Angaben auch GL; L; SCH): 1. = *blättlen I 4* (Sp. 188) GLGLar. (neben *blättle<sup>n</sup>*). — 2. Name von Spielen.

a) Steinplatten mit dem Fusse schieben, ein Knabenspiel GRCHUR. — b) mit Stein- oder Metallplättchen nach einem Ziele werfen B; GRD. (Bühler I 111); L; ‚Sch.‘ Vgl. ROCHH. 1857, 426/7. Die Kinder bilden einen Kreis und werfen nach dem Mittelpunkt; wer ihn trifft, hat gewonnen GRD. (neuere Angabe). ‚Wir ergötzten uns [als Knaben] gruppenweise mit Blätteln um Rappen oder Angster.‘ JSTAFFELB. 1882 (für LSurs.). S. noch *Blatten schiessen* (Sp. 190). — c) = *bämmelen I* (Bd IV 1229) GL; L; TuErm. Dem Prinzen Louis Napoleon wird am Untersee nachgesagt, *er hei ammel mit Talere<sup>n</sup> blättlet.* ONÄGELI 1898. — d) mit kleinen bleiernen Plättchen, denen mancherlei Bildchen aufgeprägt sind, spielen B (Zyro). — 3. die guten Plättlein lieben B (Zyro); vgl. *Blatten 4 a*. — Zu 2 vgl. *pläpperen II 1* (Sp. 133/4).

üf-blättle<sup>n</sup>: zwei Hölzer gleichsam durch Einschnitte mit einander so verbinden, dass sie etwas Anderes dadurch unterstützen oder eine grosse Last tragen können (bei den Zimmermeistern) LE. (St.<sup>b</sup>).

Vgl. *z'sammen-blatten*, sowie ‚an-, aufblatten‘ bei SANDERS I 155. Da die sich ergänzenden Einschnitte, mittels deren ein Holz in das andere gelegt wird, sonst ‚Blatt‘ heissen (vgl. Mothes, Baulex. I 394), gehört das W. eig. zur Gruppe *Blatt I*; doch spricht der Voc. *ä* für Anschluss an unsere Gruppe.

ver-: mit *Blättlen* (i. S. v. 3) viel Geld durchbringen B (Zyro).

Blättler m.: 1. Spinnwirtel APH. — 2. wer gute Plättlein liebt. *Junge<sup>n</sup> Bl., alte<sup>n</sup> Böttler* Bs; DÄX. — *Bl.* als Eigennamen s. Anm. zu *Blatten*.

Bäre<sup>n</sup>-blättler: der von der ‚Bärenplatte‘ her wehende Wind GLK.

Blättlet m.: das Werfen mit Steinplatten nach dem Ziele B. ‚Wie noch selten in einem Sommer blühen jetzt die Volksspiele unter den Alpenbewohnern: Wettlaufet, Wettklettert, Eierleset, Bl., Kegelt, Schiesset,

Schwinget usw. sind überall an der Tagesordnung, sobald der Sonntag anrückt.' ALPENP. 1871.

ge-blättlet: mit Rosetten aus edelm Metall (s. *Blatten 3 b ð*) verziert. 'Blättlete Kettenen und Armenbandt sampt allz kostbaren Ringen [sol] man an Hochzeiten] gänzlich fahren lassen.' G Sittenmand. 1702.

Blättli<sup>g</sup> m.: verächtliche Bezeichnung des katholischen Priesters. UECKST. S. *Blatten 6 a*. — Vgl. Gr. WB. VII 1914.

Platene<sup>a</sup> f.: = *Patēnen* (Bd IV 1803), mit Anlehnung an die vorige Gruppe Nw.

Plattene<sup>a</sup> (Pl.). '10 mütt am zistag nach sant Nicolaustag dienstsummlen und plattenen. 6 mütt uf sant küng Karolustag plattenen und dienstsummlen.' 1420, Z Fraumünsterrodel.

Viell. flacher Brotlaib, also zur Gruppe von *Blatte<sup>a</sup>*; vgl. Ann. zu *Pitten* (Bd IV 1855).

Blater m.: ein Käse, der an seiner Oberfläche Vertiefungen zeigt, weil er im Innern zgschrumpft ist BE. Vgl. *bläterig*.

bläterächt, -ächtig, -ochtig: 1. blatterig, von Menschen und Tieren. 'Als vormalen den verordneten och befohlen ist, den armen blaterchten [Var. 'blatterachtigen'] lüten umb ein herberg zu luogen, darin man si arzenn möcht.' 1525, Z Ratsverordn. 'Ists [das Opfertier] blind oder blaterrecht.' 1531, III. MOSES; 'vollen (voller) warzen.' 1548/1667; 'voll Blatern.' 1882. 'Wannen kummend uns die schaaren bättlern, der armen platerächten lüten? Von der huory ererbend sy mertheils den unradt.' HBULL. 1540. 'Es ist ein namhafte zal der armen platerachten personen in besondern wonungen erhalten.' HBULL. 1572. — 2. Blasen werfend, bauschig, von Stoffen; Syn. *bloderig* (Sp. 23). Da beim Verkauf der Wollentücher die Käufer stark übervorteilt werden, weil die Tücher mitunter blaaterächtig werden. 1551, Abschn.; vgl.: geringe Tücher, die beim Netzen eingehen oder Blatern bekommen. ebd.

Blättere<sup>a</sup> (Pl- B; GSA.) bzw. -ō<sup>a</sup>, -ō<sup>a</sup>, in BsBirs. *Blödere<sup>a</sup>* — f., Dim. *Bläterli* usw.: Blase; vgl. *Bläsen 2* (Sp. 140/1). 1. Luftblase in Wasser und andern Flüssigkeiten, auch Seifenblase Bs; B; GWL.; TH; Z. 'Der wirt hat ein newen brunnenquell erfunden, der lustige bläterlin aufwirft.' HPANTAL. 1578. 'In disem bad entspringet der ander quall ganz reichlich herfür und zeigen sich vil bläterlein, als wann ein hafn aufquallet.' ebd. 'Das Kind, so Blatern blaasen tut.' JHAMM. 1657. Blasig aufgetriebene Stelle, z. B. auf Brot, das in überheiztem Ofen gebacken wurde, an Dörrobst, an nassem oder aufgezogenem Papier TH; Z. Blasige Anschwellung am Sensenblatt, dgl. z. B. bei zu starkem Dengeln entstehen B; TH; Z. — 2. a) blasige Anschwellung auf der Haut von Menschen und Tieren, mit oder ohne flüssigen (serösen) Inhalt. S. Ann. zu *Bett* (Bd IV 1812). α) durch Reibung (bes. an Händen und Füßen), durch Verbrennen entstehende Blase AA; Bs; B; GL; GRPr., Rh.; G; SCH; TH; Z. *Wër im Heuet nid gabet* (s. Bd II 60) — *Dër chummt kei<sup>a</sup> Blättere<sup>a</sup> über*. KDMEX. 1844. *Erbe<sup>a</sup> macht kei<sup>a</sup> (nid) Blättere<sup>a</sup>* GR; L, mit *Erpen machet man kein Blätteren* GRKlost., Saas; vgl. *Bül* (Bd IV 1186). 'Von Überlingen fuorend wir ainweg über sey<sup>a</sup> [See] und hatt ich übel zitt mit faren, werkat 3 gros blattaren ain henden.' 1527, Hs STOCKAR. 'Mit dem ryben hab ich blodtren geriben.'

JKOLROSS 1530. 'Ambusta occupare ovo, ein ei über den brand\*schlahen, ee und er blattern überkomme.' FRIS. 'Wenn einer über fäld gadt und vil blateren an fuessen (mit gunst ze mälden) überkumpt oder im sunst etwas zuofalt, dass er kum ab statt kommen mag.' LLAV. 1577. — β) Hautblase bei Ausschlügen, mit Jauche oder Blut gefüllte Pustel AA; Bs; B; GL; GR; GSA.; S; TH; UWE.; Z. *D' Bl. elumnt zum Üsgā<sup>a</sup> Z*; vgl. Bd II 24. 'Wer begriffen si mit der büllen oder mit der blatren von der vergift wegen, die da kummet an die bein, der sol triags [Theriak] legen uf die büllen oder uf die blatter.' 1379, B. 'Die blateren, pustulæ, pulsulæ, exanthemata.' FRIS.; MAL.; DENZL. 'Der brunz des esels, über trüesen, geschwär und alle blatren gestrichen, ist er ein guote arznei, wo eiter vorhanden.' TIERB. 1563. Von den Blasen beim Zungenkrebs. 'Diesere Krankheit bestehet in einer oder mehrern Blatern, so auf der Zungen, unter derselbigen [usw.] des kranknen Hornviehes sich hervor tun; diesere Blasen, so sie zerspringen, verwandeln sich in ein krebsachtiges und brandigs Geschwär.' 1732, Z Ges. '[Die Kühe] hatten kleine Blatern unter der Zungen, die musste man ihnen mit einer Seher aufhauen.' 1809, ZZoll. S. auch Alp. 1806, 145 (wo irrtümlich 'Latern'). Von Pestbeulen; s. *Batzen* (Bd IV 1968). Oft Dim., kleine Pustel AA; Bs; Z; Syn. *Bibi III* (Bd IV 924). *Alles voll Bläterli im G'sicht ha<sup>a</sup>*. Auch Karfunkelgeschwür Z. S. noch *St Antonis-Für* (Bd I 944). — b) gew. Pl., spec. als Name von Krankheiten. α) die Blattern AA; Bs; B; GR; G; S; TH; UWE.; Z. Synn. s. bei *Vrölen* (Bd I 1294). *Blättere<sup>a</sup>-Besti*, Spitzname eines Blatternarbigen AAF.; vgl. *Bl-Grind* (Bd II 767), *blätteren-getüpflet*. Man unterscheidet *wildi, falschi* oder *Schaf-Blättere<sup>a</sup>* = Windpocken, Variellen, und *rächti* oder *schwarzi Blättere<sup>a</sup>* = Menschenpocken (in leichter Form *zami Blättere<sup>a</sup>*) Bs; Z. 'Ich bin hentztag keinem siechtag unterworfen, als da sind blateren, hiruüete [nsw.].' HBULL. 1527 (Werbungsschreiben). Schutzblattern. allg. *Nach<sup>a</sup> em Impfen Blätteren übercho<sup>a</sup>*. — β) (*bösi*) *Blättere<sup>a</sup>* = *Französen 2* (s. Bd I 1312). Es wird beschlossen, dass jedes Ort dafür sorgen soll, dass seine Angehörigen, welche mit den bösen Blattern behaftet sind, ihre Häuser nicht verlassen und sich weder in der Kirche, noch auf der Strasse, noch in Wirts- und Schärstuben sehen lassen. 1496, Abschn. III 1, 506; vgl. ebd. 505, 508. 'N. hat nach dem scherer geschickt, lit zuo Brunstat und hat die beasen blatren.' 1498, S Brief. 'Ob etlich kemend, die baden wöltend, frowen oder man, die bresthaft weren mit platern, löchern oder andern dingen, und ein unwill under den badgesten ufstünd, die selben sol ein knecht abfertigen.' 1506, AAB. Stadtr. 'Die ungedachte, unerante, hartselige plag der elenden blateren, so noch iren nammen von Napolis und Frankrich behalten.' ANSU. 'Vor der lämy und den platern sol sich mengklich träffenlich gumen.' HBULL. 1540; vgl. *Bläter-Lämi* (Bd III 1265). 'Hans M. der bösen blatren zu arzenn.' 1545/56, B Ratsman. Man erlaubte den Scherern, die Blattern zu behandeln, doch durften sie kein Becken aushängen und Niemanden selbst schmieren oder räuchern. 1554, Sch Chr.; vgl. ebd. III 99. 'Für die üblen, bösen blateren.' ZG Arzneib. 1588. 'Diewyl so vil volks mit den gepresten der franzosen oder bösen bl-en verderbt wurd.' Ende XVI., L (AWapf 1879).



S. noch *Gallen* (Bd II 204). — 7) die Beulenpest; s. *angän* (Bd II 17). — 8) eine Krankheit des Rindviehs und der Schweine GR. Die Tiere bekommen am ganzen Körper plötzlich Beulen und Geschwülste von der Grösse einer Baumnuss bis zu der einer Faust, die bei günstigem Krankheitsverlauf wieder von selbst vergehen. S. auch *brächen*. ‚Rotlanfieber, Blodern, Blattern, Gallicht.‘ WIRTH-Walradf<sup>2</sup> (1863) 235/6 (bes. für GR). — 3. Fruchtblase beim Vieh Z; s. *brächen*. *Es ist scho<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Bl. cho<sup>n</sup>; d<sup>r</sup> Bl. ist scho<sup>n</sup> da*, unmittelbar vor dem Geburtsakt ZO., Zoll. — 4. a) Harnblase, von Menschen (oft dim., in euphem. Sinne AP; BS; L; Z) und Tieren AA; AP; BS; B; L; P<sup>Al</sup>; G; TH; Z. *D<sup>r</sup> Bl. lären*, pissen. In der ä. Spr. oft in Verwünschungen. Beteuerungen. ‚Es hat nit so vil golten, und sölte dir Gott das vallend übel in diner muoter blater geben.‘ 1440, Z Ratsb. ‚Ich wil dich gehyen, und were es dir in der blattern leid.‘ 1448, ebd. ‚Er redte: du muost ziehen, und sölt dich das falent übel angan und sölte dir die blater zerbrechen.‘ 1454, ebd. ‚Ob das ein in siner blater krenkt, so acht nit, was er brumt.‘ 1474, TOBLER, Volksl. ‚Jo, täts dir [Bussprediger] in der blotter wee, so wölt ich tanzen dester mee.‘ JKOLROSS 1532. — b) spec. Schweinsblase. Sie findet, aufgeblasen und getrocknet, allerlei Verwendung. ‚Gebt mir die Blater her [ruft das Kind, wenn das Schwein geschlachtet ist]; die blaset es dann voller Wind, darin es sein Vernügen findt.‘ JHAMM. 1657. Die Bl. wird etwa von den Kindern dem Haushund oder der Katze an den Schwanz gebunden, die darüber wie toll davonspringen; vgl. dazu das 3. Bild bei JHAMM. 1657, ferner ROCHL. 1857, 448. ‚Etlich schleiftends [die Kleider] nacher uf der erden, schühende darab, sprungend von stat wie ein hund, der am schwanz ein blatter hat.‘ SALAT 1532. Eine aufgeblasene Bl., an einen Stecken gebunden, gehört als Schlagwaffe zur Ausrüstung der *Fasnacht-Bögggen*; s. Bd IV 648. Die Bl. als Behälter. In UWE. dient sie zum Aufbewahren von Fett. ‚Nimm Kuhmilch, Honig, Schmalz, wärms ob dem Feuer, dass es under einandern zergehe; tu es in ein Bläterlein.‘ XVII./XVIII., ARZNEIB. ‚Er soll von einem Schwein die Blatteren nemmen, solche mit Harn anfüllen.‘ 1719, BS Zauberverz. Insbes. als Geld-, Tabaksbeutel AA; BS; B; TH; UWE.; Z; früher bei den Bauern allg., heute seltener geworden, am ehesten noch bei Viehhändlern und Schlächtern zu treffen. *Zwölf Feußliher s<sup>iv</sup> ’s g<sup>iv</sup> und ungradi Franken und Batze; die versorgt-er gitrost in s<sup>iv</sup>er Blättere<sup>n</sup>, wo-n-er fern im Winter bim Metzge<sup>n</sup> het g<sup>iv</sup>om vom eigene<sup>n</sup> Säuli.* BREITENST. *De tarfst ja wol es Trinkgöld gön: de muest nu<sup>r</sup> d<sup>r</sup> Bl. use<sup>n</sup>en.* ZKal. 1811. — 5. = *Chlepfen 1 d* (Bd III 677); das Dim. von der Luftblase beim Knopf, die zum Plätzen gebracht wird ZO. — 6. verächtliche Bezeichnung einer wohlbeleibten, grossen Frau BS<sup>L</sup>; L. Vgl. *Bl.-Chopf* (Bd III 414). — 7. *Bläterli*, Spitzname der Bewohner von Tüdiess.

Abd. *blätari*, mhd. *blätere* f., Abl. von der selben Wurzel, die auch in *bläjen* (Sp. 50), ferner mit Erweiterung in *blasen* (Sp. 141) und *blas-t* (Sp. 162) vorliegt. Zur Bewahrung der alten Vokalänge (gegenüber der Kürzung im Nhd.) vgl. *Aterren* (Bd I 588). Über begriffliche und tw. lantliche Berührungen mit *Bloder(e<sup>n</sup>)* s. Sp. 20/1. 7 angeblich mit Bez. auf die Schweinsblasen, welche die Diessenhofer bei ihrem ausgedehnten Schaf- und Schweinebandel als Geldbeutel zu benutzen pflegten; doch spielt auch das Nom. ag. *Bläterli* (s. d.) herein.

Is- (*Is-, Eis-*): Stelle, wo sich Glatteis bildet, insbes. sofern zwischen diesem und dem Wasser oder dem Boden darunter ein Zwischenraum bleibt GR<sup>Chur</sup>, D., VDörfer, He., Pr., Rh., Sch.; ZO., Zoll. *Wenn d<sup>r</sup> Sträss gür ungrwerlehi* [schwer gangbar, gefährlich] *würd d<sup>ir</sup> die gellende Ischblättere<sup>n</sup>.* MKVOI (GR Schiers). — Vieh-: Zungenkrebs; vgl. *Blätteren 2 a* β. ‚Gegen die Viehblattern: Blatter, gib dich, Blatter, brich dich; brich auf, wo du bist, in Mund und Kopf, in Schlund und Kropf, in Blut und Fleisch!‘ Besegnung AA (Rochl.). — Fig-: meist Pl., Hämorrhoidal-knoten. ‚Für die vigblattern. Du solt nemen körbelkrut...‘ XV., Schw Arzneib. ‚Dem armen man mit den fygblatern, wo er nit ze arzneu, 1 pfd. 15-15, B Ratsman. ‚Für die fygblattern und fygwärzen und derglychen unlat zuo heilen.‘ ZG Arzneib. 1588. ‚Das weicht die f. ussen und innen, daruff geleit.‘ ebd. ‚Die meister sprechen: welcher do hett Emoroydes, daz ist ein fluss in den [l. dem?] afteren, do von denn entspringen die vigblattern, der nem antimonum.‘ TRUMMANNS Arzneib. ‚Feigwarz, Feigblatern = guldeni Ader.‘ A. RECEPTIV (AA Brugg). — Felche<sup>n</sup>-Bläterli: Laich bzw. die junge Brut der grossen Maräne, *Salmo mar. THERM.*; Syn. *F.-Stötzi*. ‚Die Eier der Sandfelchen sind von Farbe schön gelb, in der Grösse des Hanfsamens; sie werden am Bodensee Felchenbläterli genannt.‘ GLHARTM. 1805/27. ‚Der felchen leich werdend genennt felchenbläterlin.‘ MANGOLT. — Furz-Blättere<sup>n</sup>: Schelte auf einen unbedeutenden Menschen L. — Frost-: Frostbeule ZZoll. Pl., die juckenden Erhöhungen bei der Gänsehaut ZO., S. (Dim.). — Gift-: Eiterbeule GR<sup>Pr</sup>. Dim., kleine, bösartige Eiterpustel, Karfunkelgeschwür Z, viriolum, papula GR<sup>Obs</sup>. (Bühl.). ‚Giftblatern, die von gift her kömmd oder pestenlenzblatern.‘ ZG Arzneib. 1588. Übertr.: *En G. under der Zunge<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>*, eine giftige, scharfe Zunge haben, von neidischer, böser Gemütsart sein GR<sup>Ch</sup>. — Galle<sup>n</sup>-Blättere<sup>n</sup> Z, -Bläterli AP: Gallenblase. *’s Galle<sup>n</sup>-bläterli ist-em überlaufe<sup>n</sup>*, er ist gelb geworden, in Zorn geraten AP; vgl. *Gallen II* (Bd II 204). -- Gält-Blättere<sup>n</sup>: Schweinsblase als Geldbeutel S; TH; ZS., Sth. *Der dick Bür het müesse<sup>n</sup> mit-em [dem Tode] gön, ro<sup>n</sup> s<sup>im</sup> grosse<sup>n</sup> Büere<sup>n</sup>hof und dicke<sup>n</sup> Gült-rodol und s<sup>iv</sup>er Gältblätteren<sup>n</sup> ewegg.* JOACH. — Guet-Bläterli = Gift-Bläterli Z; vgl. *guet B 13* (Bd II 540). Wenn man ein G. abstösst, so können verhängnisvolle Folgen eintreten. [Dies Mittel] heilet die guoten blatern. VOGELB. 1557. ‚Die gut Blatteren erfordert kein Binden, auf dass sie dester eher und besser zeitigen möge.‘ FWÜRZ 1634. — Heide<sup>n</sup>-Blättere<sup>n</sup>: Hautausschlag von Neugeborenen Z; wahrsch. Pemph. syph., grosse Blasen mit wässerigem Inhalt. — Hertz-: Herzbeutel ZZoll. Aus der II. des Rindviehs gefertigte man früher Geldbeutel, die für zäher galten als Schweinsblasen. Vgl. auch *Säu-Bl. 1*.

Hitz-: I. Blase auf Brot, Dörrbirnen, die entsteht, wenn der Back- bzw. Dörrofen zu stark erhitzt wird GR<sup>Val</sup>. — 2. meist Dim., wie nhd. Hitzblase, -bläschen AP; B; TH; W (-Blätrog, -Bläterli); Z. Vom erhitzten Geblüt entstehende und bald verschwindende, wässerige, durchsichtige Blase am menschlichen Leibe GR (Tsch.). ‚Papula, zittermal oder hitzbläterle.‘ FRIS.; MAL. ‚Etliche Mengel sein dem Menschen überlegen und bringen ihm Schmerzen, als da sind Hitzblatteren, so sich in dem Angesicht erheben.‘ JRLANDENB. 1608.

— 3. von Pocken, die gewöhnlich im Frühling, in den ersten Tagen, an denen das Vieh auf die Weide getrieben wird, am Euter der Kühe sich bilden, bald wieder vergehen und von denen mitunter Impfstoff genommen wird GRHe., Pr. (Tsch.). „Die Entzündung des Euters oder die sogenannten Hitzblattern auf demselben entstehen im Sommer hin und wieder bei dem Rindvieh.“ STEINM. 1802. — Zu 2 vgl. MHöfer 1899, 50/1.

Chinde<sup>n</sup> - G; Z, Chindli - GA. (neben Chinde<sup>n</sup>), Chinds-Blättere<sup>n</sup> UWE.; Z: Kinderblättern. RA.: Abfalle<sup>n</sup> wie d' Ch-e<sup>n</sup>, von etwas Unbeständigem Z. „Kindsblateren, blateren, pustulæ, apthæ. Boa, rote kinderblateren.“ FRIS.; MAL. Das Wasser zu Baden ist schädlich, wann die Kinder „die rotsucht oder kindsblatern“ haben, HPANTAL. 1578. 1596 entstanden böse, ansteckende Krankheiten, so das Hauptweh und die Kinderblättern. JNATER 1898 (TnAadorf). „Morbilli, Kindsblateren, Durchschlacht, Rohtsucht.“ DENZL. 1677; 1716. „Die Kindsblateren und Kindswehe lassen zwar nach, man kommt ihnen ab, man wird davon erlöset, aber sie lassen oft böss Letzenen.“ FWYSS 1677. „Die Kindsblateren, Poeken.“ JJSCHERCHZ. 1721. Als „Variolites Lucernensis oder Kindtsblättern-, Bocken-, Durchschlechtenstein“ bezeichnete der Luzerner Arzt KNLang einen Rollstein mit Flecken auf der Oberfläche, die er mit eingeschrumpften Kindsblättern vergleicht. 1705, GFD 51, 228. — Chât-: auch Dim. = Chât-Eiss (Bd I 531) ZZoll.; Syn. auch Hêrd-Tritt. „Pustulæ, kindsblateren, blateren, kaatblateren. Kaatplateren, ein kleiner eiss, der bald rÿffet und aussgadt.“ FRIS.; MAL. — Lugi-Blöteri: gleichs. eine Blase voll Lügen, die man einem Lügner, Aufschneider zuschreibt S. Vgl. Zalen-Bl. — Lupp-Blättere<sup>n</sup>: (Schweins-)Blase, in der das Käselab aufbewahrt wird. STEINM. 1802 (GL). Vgl. Lab (Bd III 952). — Mensehe<sup>n</sup> -: die Poeken Z†. S. auch FvTschudi 1863, 279. — Matéri- GRPr., Madcri- Bs: Eiterpustel. — Metzger-: Geldblase eines Metzgers GSA. Si<sup>n</sup> Metzgerplöutere<sup>n</sup> blibt abigs mager. — Pestilenz-: Pestbeule. „Am rücken zur linken syten neben herzen hatte ich ein p.-blatieren, welche man ufergrissen, wie noch das molzeichen vorhanden.“ ARYFF 1592. S. noch Gift-Bl. — Bluet-: Hautstelle, die in Folge von Quetschung oder Klemmung mit Blut unterlaufen ist GRChurw., D., He., Pr., Rh., Sch., Tschapp.

Brenn- (in L; NDw; Zg Brönn-): 1. durch Verbrennung oder durch Reibung entstandene Hautblase, auch Hitzblase GRHe., Seew., Valz., Ziz.; L; UWE.; ZS. „Für die Brönblatieren. Brön Kübkat zu Wasser und wäsch den Ort darmit.“ BSi. Arzneib. — 2. „fressendes Geschwür an den Füssen L; Zg, flechtenartiger Ausschlag L (St.b). „Krätzigeschwür L; bisweilen selbst die Rose, Erysipelas“ L; „Z.“ „Den knaben der brönblättern arznen im grossen spital.“ 1548, B Ratsman. „Den armen gellen arznen der brönblättern dry wuchen in der Isel [Inselspital].“ 1553, ebd. — 3. eine Art Pocken am Euter der Kühe, „bald echt, bald unecht“ L; NDw. Vgl. Hitz-Bl. 3. — Die ä. Belege unter 2 könnten auch zu 1 gehören.

Brand-: 1. = Brenn-Bl. 1 GRKlost., Rh., Valz.; ZO. — 2. Kühe erhalten nach dem Volksglauben Br-n am Euter, wenn der Melker vom Melken zum Feuer und nachher wieder zum Melken geht BSi. (Zahler). Vgl. Brenn-Bl. 3. — Brunz-: Harnblase GRVal. — Rinder-: Harnblase eines Rindes. „Nimb Milch von dem

[verhexten] Veich und Harn, tu es in ein R., henk sie in Ofen, welcher sehr heiss ist, dass sie verbrönne; es wird bald besser.“ BSi. Arzneib. — Seik- Sîk-: 1. Harnblase (des Menschen) BSi. — 2. Schweinsblase BSi. — Seipfe<sup>n</sup> - (bzd. -äu-, -ä-) Tn; Z, Seiffi- Bs Birs.: Seifenblase. — Sûw- Ar; Tn, Sau- Bs (Linder), sonst Sûw-, Sôu-: 1. Schweinsblase. allg. RAA. Wenn die dümmste<sup>n</sup> Büere<sup>n</sup>, wie me<sup>n</sup> sait, die gröste<sup>n</sup> Hêrd-epfel hai<sup>n</sup>, miesste<sup>n</sup> bi dir d' Hêrd-epfel so gröss wêrde<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> âf-blöseni Seiblöttere<sup>n</sup> Bs; vgl. Bd IV 1515. „Er isch in-ere<sup>n</sup> Säublöttere<sup>n</sup> ufferzoge<sup>n</sup> worde<sup>n</sup>, niemals in keine menschliche Gesellschaft gekommen, sondern immer bei seinem Stalle oder seiner Mutter Herde gesessen; er weiss gar nicht zu leben, er riechet noch immer nach seiner Herkunft“ Bs (Spreng). Die S. als Schwimmlase Ar; Bs; G; Tn; Z. Ich bi<sup>n</sup>-mer [in meiner Verlegenheit] vorko<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> klainer<sup>n</sup> Bueb, wo sott<sup>n</sup> schwimmen und het kaini<sup>n</sup> Seiblöttere<sup>n</sup>. Bs Nationalztg 1895. Als Geld-, auch Tabaksbeutel AA; AP; Bs; B; Tn; UWE.; Z. Die Süblöttere<sup>n</sup> oder auch Hêrzfêll het vor 50 Jôre<sup>n</sup> als Geldsckel 'dicnet und [sie] lönd de<sup>n</sup> Dienst g'rad so guet 'tue<sup>n</sup> wie hüt die mödige<sup>n</sup>, loftige<sup>n</sup> Portmoni. AP Anz. 1897. Scherzw. wird erzählt, die Staatskasse von BsL. habe anfänglich aus einer S. bestanden, die der Kassier im Hosensack mit sich herum trug (Linder). Dublön<sup>n</sup> und Neutraler het-er in allne<sup>n</sup> Egge<sup>n</sup> inne<sup>n</sup> versteckt g'ha<sup>n</sup>, ja sogar im Stall under dem Schurrgraben isch e<sup>n</sup> S. voll dère<sup>n</sup> Chätzere<sup>n</sup> füre<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>. B Dorfkal. 1887. Der Vater versieht [beim Aufbruch zum Markte] die rotgesäumte S. vorsorglich mit frischem Tabakvorrat. SCHWEIZER BAUER 1898. „Fülle mir die Saublatter mit Tabak.“ HPEST. 1781. S. noch Blätieren 4 b. — 2. Pl., Schafpocken Bs (Dr Lotz). — Schwi(n)- GRChur, Churw., D., He., Pr., Rh., Sch. (Schwein-), Ziz., Schwine<sup>n</sup> GRV.: = dem Vor. 1. Aus der Grösse der Blase des geschlachteten Schweins schloss man auf die Fruchtbarkeit des Jahres oder ein grosses Glück GRSch. Lueget, lueget, e<sup>n</sup> wieti<sup>n</sup> Blätere<sup>n</sup> hed uns Schwein! Ätti, mach de<sup>n</sup> Stall grösser! Vom Geizhals sagt der Volksmund: Scheins Vermöge<sup>n</sup> geid uf wie en Schweinbl.; in kann aber bald kein Hund mē abgnage<sup>n</sup>. ebd. — Tabak-: Tabaksblase L (JRoos). — Drëck-. Kinder warnt man, im Kote zu spielen, mit dem Hinweis, dass sie sonst Drëckblättere<sup>n</sup> bekämen ZZoll. — Truck-. Condyloma, Tr. am hinteren Ausgang des Leibs.“ DENZL. 1677; 1716. — Wulche<sup>n</sup>-, meist Dim. = Gift-Bläterli ZO., bes. an den Lippen ZWäd. Syn. Blärri (Sp. 139). — Wasser-: 1. Wasserblase. „Wie der roch und ein wasserblater falt unser leben dahin.“ KESSL. — 2. Harnblase AAF., Ke.; AP; B; GRPr.; ZO., S. D' W. ist-em versprunge<sup>n</sup>. — Zale<sup>n</sup>-Blöteri: gleichs. eine mit Zahlen gefüllte Blase, im Besitz eines guten Rechners gedacht SB. Wenn Der eine schwierige Rechenaufgabe lösen soll, so drückt-er nur a<sup>n</sup> sîm Z.

blättere<sup>n</sup>, bzw. -ö<sup>2</sup>-, -ö<sup>1</sup> -: Blasen werfen oder bilden LG.; GWb.; „Schw; Zg.“ „Steigt Luft aus der Tiefe eines Sees auf, so blättert das Wasser.“ Sich bauschen, schlottern, von einem schlecht sitzenden Gewande SenSt. Vom Sensesblatt; s. Blätieren 1. „Als ein Vorteil des Dengelapparates darf der Umstand bezeichnet werden, dass ein Verspannen oder Blättern des Sensesblattes niemals vorkommt.“ SCHWEIZER BAUER 1900.

ge-blätetet: mit Blättern bedeckt. „Ein rotlecht



geblatertes Angesicht.' Zg Signalement 1771. Spec. poeckenkrank. 'Gedenk h. lütpriester und in andern kilchen zu sagen, was MH. der blatreten lüten halb angesehen haben.' 1508, B Ratsman.

bläterig: 1. blasig aufgetrieben, von Brot, Dörr-obst GoRb. (Steinm. 1801); Z. Von einem Sensenblatt, das Blasen wirft Z. Von Käse = *in-gehüt* (Bd II 1110) BE.; vgl. *Bläter*. — 2. = *ge-bläteret*. Am Freischiessen zu Zürich 1504 nimmt Einer ein Glücksloos, für alle armen blatrigen lüt. 'Den bläterigen gottsfründ S. Job.' ANSH. 1528 verordnet Bern, dass die blatrigen und schadhafartigen in dem hus der sandfluo gearznet söllend werden.' ebd.

böss-. Das Leuker Bad heilt die bössbläterige Schenkel.' SEB. MÜNSTER 1628.

Blöter m.: zaghafter, vor jeder Schwierigkeit zurückschreckender, geistig beschränkter Mensch, Trof; meist in den Verbindungen *en armer*, *er rächter* BL. B. — Vgl. die Synn. *Bläterler*, *Bläterli*, doch auch *Blüeter*.

bläterle<sup>n</sup> bzw. -ö<sup>2</sup>-, -ö<sup>1</sup>- (in AaSt.; B tw. *pl-*): 1. kleine Blasen werfen oder bilden, von Flüssigkeiten, z. B. von langsam kochendem Wasser AA; AP; Bs; B; LG.; GWb.; „Scuw; Zg;“ Z. Auch mit der Nebenvorstellung des dabei entstehenden Geräusches Bs. — 2. den Urin lassen AA Wohlen. — 3. das unter *Chlepfen I d* (Bd III 677) beschriebene Spiel machen ZO.; vgl. *Bläteren* 5. — 4. a) die Zeit mit Nebensachen, Hinundherreden verbringen (statt frisch ans Werk zu gehen), tändeln, energielos, unentschlossen sein, zaudern AA; AP; B; L; Sen; S; Tu; Z. *Das ist nu so bläterlet und der Müse' pffie'*, ein schwacher Anlauf, eine halbe Massregel B; S; Z. *Wa' bläterled-er icz noch lang? An Öppis uner bl.* „Gut, dass du wieder da bist, Uli, das Blätterlen hat jetzt ein End.“ ADIETHELM 1897. Auch: knausern S. 'Schlecht Karten spielen.' BsLie. (Seiler). Schwächlich sein, keine Widerstandskraft haben; schlaf einher gehen, gleich als ob man kein Mark in den Knochen hätte B. — b) vom Reden, sich wichtigtuerisch über Nichtigkeiten verbreiten; lange und umständlich über Etwas sprechen, ohne auf die Hauptsache einzugehen, plaudern AA Leer., St.; AP; Bs; B; L; Z. *Gestert het-er wider emöl rächt bläterlet*, von einem Professor Bs (Spreng). Schöne Redensarten machen, um Einen zu gewinnen B. Mit Dat. P.: *Du brüchst-mer nüt cho' z' pl.: ich mache', was-ich will* AaSt. — c) in Abfertigungen uä. *Dör chamm-mer (du chammst-mer) bl!* 'gestohlen werden' Bs; BoAa.; GStdt; Z. *Mer wird-der bl!* GStdt. *Ich will-der bl!* ich möchte dir Das nicht geraten haben. ebd. — Vgl. *blöderen* (Sp. 23).

üf-: Blasen aufsteigen lassen, von langsam kochendem Brei GSA.; s. *Türjgen-Mucs* (Bd IV 494). — ver-: 1. vertändeln, verpassen AA Wohlen; B; Z. *Geld c.*, verlieren, indem man es unbesonnen, planlos (in kleinen Beträgen) ausgibt SCH; Z. — 2. intr., vor Sehnsucht, Verlangen fast vergehen Z. Syn. *vergütterlen* 2 (Bd II 534/5).

Bläterler (*Pl-* Btw.) m.: 1. (im Handeln und Reden) langsamer und umständlicher, energieloser, unentschlossener Mensch B; L; S; Tu; Z. Auch: Knauser S; Pfuscher Solten. Schwächling, Weichling, Feigling AP; B; GWb. Syn. *Bipäpeler* (Bd IV 920). — 2. Spitzname der Bewohner von TuDiess. DÄN. S. *Bläteren* 7.

Bläterli m.: = *Bläterler* 1 BoAa.; L; S; Z.

Hieher wohl auch: „N., genannt Blätterli, von Bernaug.“ 1424, JGöldi 1897. S. auch Anm. zu *Bläteren* 7.

bläterlig. *Bläterlig spile'*, schlecht Karten spielen BsLie. (Seiler).

Bläterliag m.: Schwächling, Weichling AP; B.

ver-bläteren: mit einem Schwall von Worten über Jmd los ziehen. „Also verbläteren wir [Prediger] die frömbden lüt mit unseren hitzigen zungen, aber unsere gegenwärtigen zuhörer verlassen wir in irem fleischlichen wolgetallen stecken.“ B Syn. 1532/1775.

Nbf. zu \**ver-bläteren* (s. *bläteren* Sp. 15/6), viell. unter dem Einfluss von lat. *blaterare*.

ver-blätteren. Tu Gilgenblätter in eine Pfanne; „lass es süden, biss es verblätteret.“ XVII., B Arzneib. (Birlinger).

Viell. zu lesen ‚verbläteren‘ = aufhören, Schaumblasen zu werfen, verschäumen; viell. aber Nbf. zu (oder verblasen für?) ‚verblättern‘, zerfallen; s. Sp. 18.

Blat(t)isli. Pl- n.: Plattfisch, Scholle. Pleur. *plattessa*. ‚Stockfisch, häring, plattisli und dürr fisch [mag man in Läden feil haben].‘ 1481, B Marktordn. ‚Was stockfisch und plattisslin hieher gebracht wird, bier zu verkaufen.‘ 1189, Bs Kaufhausordn. (Ochs). ‚Wergrien oder dürr fisch, als stockfisch, blattysli [udgl.] koufte.‘ 1525, Abscu. ‚Doch so habend die stockfisch, blattysle, häring und bugking kainen bann.‘ 1535, Sen Zunftbr. der Pfister. ‚Um plattisslin 1 ß 6 d.‘ 1539, Bs. ‚Passer, ein plateyssle. Die platyssele werdend von den Latineren passeres, d. i. meerspatzen genennt.‘ FISCHB. 1563. ‚Tænia, ein breiter meersfisch wie ein klein platyssslin. Passer marinus, piscis; putatur esse ein platteissle. Rhombus, ein art der grossen plattissle mit törnen.‘ FRIS.; MAL. ‚Blatysli 9 1/2 dtzd.‘ 1571, ZStdt Inv. (neben ‚Bücking‘). ‚Ässige Ding, als Stockfisch, Blattisle.‘ RCys. ‚Von Merfischen [isst man in Montpellier] griene Blatislin.‘ FPLATTER. 1642 werden über die Engelweihe ‚18 Pfd Plateislein‘ gebraucht. SCHWE. Klosterarch. ‚Rbætia hat bei Nahem eine Formb wie der Fisch Platteissli genennt.‘ SPRECHER 1672. ‚Blatysssly. Legs ins Wasser ein Tag oder drei... sind gar gut.‘ Z Kochb. XVIII. — Mhd. *plat(t)ise*, aus mlat. *platisa*, lat. *plattessa*; s. Gr. WB. VII 1909.

Blättli Blättli n.: = *Palättli* (Bd IV 1155) GSev.

Pletturli n.: in der RA. *es (rächts) Pl. mache'*, ein Weites und Breites AaF., Ke. — Zu *pletien'*; s. *plädieren* (Sp. 19).

plitt B (Zyro). ‚plütt: Adv., platt, d. i. gänzlich BO.‘ Lt Zyro nur in der Verbindung *pl.-coll*; s. auch Bd I 783.

*Plüt* bei St. ist sog. umgekehrte Schreibung; seine Angabe stammt wahrsch. aus BHa., das ö, ü > e, i entrudet.

Plotter m.: Rahm FJ.

Nach unserm Gewährsmann durch einen Würtemberger eingeführt (s. Schmid, Schwab. WB. 77) und nun eingebürgert. Von einheimischem Sprachgut steht *Bloder* (Sp. 20/1) nahe.

blutt (*pl-* Gr tw.; GFlums, Ms, Wl.; Sen tw.; Z tw.), Comp. meist mit Uml. (*blutter* BSi.); 1. a) weich, schlaff, von allerlei Stoffen öAa; AP; GL; L; G; Sen; Schw; Tu; Now; Z. Syn. *lugg* (Bd III 1232), *lind* (Bd III 1315). So vom menschlichen und tierischen Leibe, bes. in der Jugend oder auch im Alter; fett,

aufgedunsen Ap; SchwE., Ma.; Tu; W; Z; Ggs. *clüch* (Bd III 121). Man spricht darnach von *blutt-feiss* zum Unterschied von *hert-feiss* (Bd I 1073) Z. „Und sy das kind so plutt gesin, das man es umb ein hand gewigket hätte.“ 1535, Scw Ratsprot. Von einzelnen Körperteilen: *Blutti Bagge*, Arm Ap; Tu; Z. Von reifen Geschwülsten, locker werdenden Hautblasen Tu; Z. Vom Fleische, bes. ganz jung geschlachteter Tiere GA.; ScwMa.; Tu; Ndw; Z. *Das Hopf Vech ist noch nid usg'mest g'sin: 's Fleisch ist noch ganz bl.* Tu. Man unterscheidet *blutts*, *halbblutts* und *g'mests Fleisch* ScwMa. *Blütter als jungs Chalbfleisch* GA. „Der alet hat ein lind oder blut fleisch.“ FISCAN. 1563. „[Der Stockfisch] wirdt zuo Rom fygenfisch genant, dass er blut und lär als ein überryfe fygen.“ ebd. „[Diese Polypen] sind ganz fücht und blut, dass sy auch von antasten zerfallend.“ ebd. *En blutti Wurst*, die z. B. in Folge Wärme locker geworden ist Bs Riechen. Von Käse Ndw; Z; von ganz weicher Butter AaBb.; G; Scw; Z. *Hebie* [gib Acht!] *da''-t die Schmalzballer nit felle löst: si ist gär bl.* Scw. S. noch *blädern* (Sp. 18). *En blotts Äli*, ein weichgesottenes Ei TuEgn. Von Baumfrüchten (Kirschen, Birnen), wenn sie überreif oder teig sind AaBb.; GL; Z. Vgl. *blutt-teig*. *En blutti Zwetschen* AaTegerf. „Sehr mürbe, von Obst, das fast allen Saft verliert und unsehmacchaft wird AaF.“ L (Ineichen); „Z.“ *Plutt Hërdöpfel*, Kartoffeln, die infolge Erfrierens weich geworden sind ZZoll. Von Gras, das an der Sonne welk geworden Z. von Spinat, Mangold, die beim Kochen weich und schlaff geworden sind TuArbon; ZO. Von Schnee: *Juhë, juhë! der Schne ist bl. und lad-sich prächtig baller*. ScwZD. (Z). Vom Erdboden: „Wann [es] bl. und nass [darf man über fremden Privatbesitz keine Winterwege mehr benutzen].“ 1702, Scw Rq. „Alvus liquida, ein weicher oder blutter stuofgang.“ FRIS. — b) zart, empfindlich, schwach. α) „von deli-cater Leibesbeschaffenheit, keine Beschwerden auszuhalten vermögend“, von Menschen und Tieren „Ap; GL;“ GSev., T.; Scw; Tu; W; Z. Syn. *lugg 2* (Bd III 1234). *So bl. s'n wie-n-en ungschalets Ei*, ausserordentlich zart Z. Einen am *blutte* Teil *verwütschen*, an seiner schwachen Seite fassen Tu. Bes. von jugendlicher Zartheit und Schwäche. *Er ist noch z' bl.*, noch zu zart ZFehr. *Min Bueb ist nach wol bl. zum Güllen-trägen* ZO., S. „Die kleinen, jungen, blutten kind.“ RSCHEID 1579. *En blutts Chälbli, Stierli*, ein neugebornes, bis es einige Tage alt ist Aa; GFlums; Tu; Z. *Wüsse-d-cr niene en plutts Chälbli?* stehende Frage der Kälberhändler ZO., Zoll.† „Er mochte sich wehren und sperren wie ein bl-es Kälblein beim Antreiben.“ STURZ 1851. „Nit einer fry sich weeren wirt; wie man blutte hündlin würgt, so werdends uns ein kurz wyl syn.“ RSCHEID 1579. — β) von unreifen Futterpflanzen (z. B. Klee), jungen Trieben (z. B. an Weinreben) Aa Bb.; GA.; Scw; Tu; Z. *Me' cha'' da' Fueter noch nid abhauer*, 's ist noch z' bl. Tu. — γ) von körperlichen Organen. „[Das Mittel] stärkt den bluden Magen.“ ZELGG Arzneib. um 1650. — δ) = *blöd 1 b α* (Sp. 25) Ap Lutzenb. *Blutti Häud, Füess*. Von der jungen Haut über kaum geheilten Wunden, von der Haut am Leibe Bettlägeriger ScwNnk.; Tu. — ε) von unreifen Kartoffeln, die noch eine dünne, rissige Haut haben Ndw. Vgl. dazu den Birnnamen *Blutthütter* ZHinw. — ζ) dünn, durchscheinend, „dem Zerreißen nahe“, von

Zeugen. Papier ua. GL; L (Ineichen); Scw. Adv.: 's ist *ka' Wunder, wenn-die' vercheltst, worum bist so pl. a'g'lat!* Scw. — 2. = *bar 1 a* (Bd IV 1433), *blöss 1* (Sp. 155). allg. a) unbekleidet, vom Menschen und seinen Körperteilen. α) im eig. S. Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Scw; Scw; S; Tu; Uw; U; W; Zg; Z. *Bl. bisch chor*, *bl. muesch gän* B (nach Hiob I 21). *A'se bl. bin-ich gibore'n, a'se bl. muess-ich in 's Chil'chenloch* ScwE. „Sintemal wir bl. zur Welt kommen und bl. hinausgehen.“ B Landw. Wochenbl. 1847. *Es loufe' drei blind blutt Böttler über d'ern Lëberbërg abe'n* B (GZüricher 1902), *z' Basel uf der Rärbrugg stönd drei blutt Böttler druff* AaLeer. (Sprechspiel). „An spitalmeister zu Ripaille, den blutten gouchen daselbs ze becliden; so er die cleider zerrysst, schwingen ze lassen.“ 1556, B Ratsman. *En Blinger g'scht 's, en Lamer springt-em noch, en Blutter stösst 's in'n Sack*, Rätsel von der Lüge S (Schild). *Blutti Jumpfere'n, Meitli, Buebe'n*, als Name von Pflanzen; s. Bd I 1248, Bd IV 78, 928/9. *E(s) blutts Chind, Ich cha'' m'ner Chind doch nid lar bl. loufe'* BO. „Wenn dir das Hemd nicht reelit ist, so kannst bl. laufen“, Frau scheltend zum Manne, dem das frische Hemd nicht gut genug ist. GOTTH. „Wenn es von Ostern bis Martistag bl. laufen müsste, es wollte lieber als für einen Kreuzer veruntreuen.“ ebd. *G'schaid auch das Horfortböckli, wie 's halb bl. dahër stolziert* [von der Ceres in einem Fastnachtsaufzug]. TRVVER 1840. Ein Mädchen in ZgMenz. fand man am Morgen nach einem Hexentanz bl. auf einem Brückendache. LÜT. *'s het g'heisse, d' Französë'n nagle'* [a. 1798] *d' Wäbervöcher bl. a' d' Toms-tror ne.* B WYSS 1863. *Üser Chilemeier luegt [so sauer] drin', wie we'n-men-en bl. dür'ch en Dörnlag 'zogen' hätt.* GOTTH. „*Er isch-mer (röllig) z' bluttem dahär chor*, nullo vestium necessarium apparatu instructus me hospitem naetus est. Id. B (und darnaeh Zyro). *Du arme' Maw'n! Bist jä-n-i* [mitten im Winter] *wärl'ich halber bl.* GJKRAN. [Die Dienstmädchen] *heiv so-n-es g'schlütts Jaggli, wome'n fast gar die blutti Hint derdür'ch dür'chen g'scht.* B Matlipredigt. *Bl. um de'n Chopf*, schlecht verwahrt wider die Kälte Bs (Spreng). *Mit dem blutte' Chopf gän*, unbedeckten Hauptes Aa; BO.; Uw. *G'schwind, gënd auch s'rb das Schlütteli* [Jäckchen], 's *Spëckhäseli isch noch blütteli.* AGVSI (Aa). S. *Hërz* (Bd II 1658). *En blutte' Arm* B; W. *Me' g'scht en plutte' Finger zum Häntschen us luege'* B. *Mit (oder z') blutte' Füesse'n (um-en-)laufe'*, harfuss Bs; BO., Schw.; ScwE.; UwB. *Es ist jitz* [bei der vorgerückten Jahreszeit] *doch afe'n z' chalt fur Schueh aber d' en blutte' Fuess z' gän*, d. h. in Schuhen ohne Strümpfe BSchw. 's *blutt Füdle'ch fure'n lar*. 's *Göfli ist zuem Chorh us 'trölet und mit dem blutte' Füdeli am Bode' ume' g'stroppe't.* MLIENERT. S. auch Bd III 1026. In Verbindung bzw. Zss. mit Synn. *Bl. und blöss* Bs; B; Scw; W; Z. *Er ist bl. und blös usse'n chor*, *wie-nu Gott erschaffe' hüt W. Nacker't und bl. BR., nacker't-* (AaLeer.; BAarb., E., O.), *nacker'tig-* (B; Stalder), *füdle'ch-nacker't-* (AaF., Ke.; B) *blutt. Blutt-* (*fad-e'n-, fasel-nacker't* s. Bd IV 713); *blutt-sël-nackig* ScwE.; ZFehr., S.; auch bei Stalder. *Sëchzg Stockschlig uf de'n bluttnackig Rugge'*. STURZ. Subst. n. 's *Blutt(e)*, der blosse Leib BE., Ha., M.; GRPr. *Hut sid-cr ordel'ich ernassid* [vom Regen], *aber mier hein esie g'seid, es gang nid witer wan bis uf d's Bl. und denn rinn 's druber ab* BHa. *Me' g'scht-mer ja d's Blutte*, durch die Risse in den Kleidern B. „Hier



müssen wir froh sein, wenn wir das Leben davon bringen wollen bei den Gyzgnäpperen, wo man einem für 3 Krz. fünf Schlitze ins Bl-e machen kann [darf]. GORRU. (Worte eines Arztes). *Spez.* (auch m. Aa; B lt Zyro), der blossere Hintere Aa; Bs; B. S. *fansen* (Bd I 1066). *Bruoch*. — β) von ökonomischer Entblösstheit, Armut, zunächst von dem Mangel an Kleidern als einem der notwendigsten Lebensbedürfnisse. *Ganz bl. dō sto<sup>n</sup> Tu, ganz blutter s<sup>in</sup> Bs; B; L.* von Allem, selbst von Kleidern, entblösst. ‚Da sei das Kassabüchlein; er solle auf der Bank darauf nehmen, so viel er glaube, dass es brauche, um für Röseli [in die Ehe] anzuschaffen, was nötig sei; er wolle nicht, dass es halbblutts von ihm gehe und die Leute die Mäuler offen hätten.‘ VALMER 1897. *Ich bin demm nadisch nid blutter, nid blutts*, habe mein gutes Auskommen B. *Wegen de<sup>n</sup> Chöste<sup>n</sup> brüchte er nit Chummer z<sup>u</sup> ha<sup>n</sup>*, sagte Eisi; *es heig noch Gëld, öppen ganz bl. s<sup>ig</sup> es notti nit.* GORRU. ‚Sie gab das Geld aus ohne Verstand, nur um zu zeigen, dass sie über das Geld könne; *si sei nit niene<sup>r</sup> daheim g<sup>s</sup>iv<sup>n</sup> und nit blutti*, so pflegte sie zu sagen.‘ ebd. ‚Es nehme ihn Wunder, ob nicht in irgend einer Ecke Eine für ihn gewachsen sei; *öppen kein<sup>n</sup> Unflut un<sup>n</sup> nit ganz en Blutti*. ebd. Jmdn *blutt mache<sup>n</sup>*, ihn ‚ausziehen‘, um Hab und Gut bringen B. *Wenn d<sup>r</sup> Ching chönnti<sup>n</sup>, si micchi<sup>n</sup>-se* [die Eltern] *bl. hüt scho<sup>n</sup>*, würden sie bei lebendigem Leibe beerben. GORRU. *Wegen dir wotti<sup>ch</sup> mich nid ga<sup>n</sup> bl. mache<sup>n</sup>*, mein ganzes Hab und Gut opfern B. *Si<sup>ch</sup> bl. mache<sup>n</sup>*, *spee.* ein von Schuldnern geübter Kniff, sich durch fingierte Verkäufe, Schenkungen, Abtretungen aller Aktiven enttäussern, so dass die Gläubiger beim nachher erklärten Bankerott mit leeren Händen abziehen müssen B; L; vgl. Gotth. XIX 334. ‚Vielleicht mache der Alte gar Güterabtretung, mach si<sup>ch</sup> bl.‘ GORRU. ‚Wo die Gläubiger ihr Geld nicht kriegten, die Schuldner bl. wurden.‘ ebd. *Bim Prozediere<sup>n</sup> chunnt der G<sup>w</sup>inner im Hemli dervon un<sup>n</sup> der Verlierer blutter* BBe. *Wenn<sup>n</sup> Zwen mit enangeren<sup>n</sup> prozediere<sup>n</sup>, göt E<sup>n</sup>s im Hemli und<sup>n</sup> s<sup>n</sup> Angere bl.* B Dorfkal. 1896. Von jungen Eheleuten, die ihren Hausstand ohne alles Vermögen anfangen, heisst es: *Si händ Nüt in<sup>n</sup> s<sup>n</sup> Häs<sup>n</sup> brocht* (AaLeer.), *händ Nüt z<sup>s</sup>ämme<sup>n</sup> brocht* (BsLie.; BGerz.: S) *als (wann) vier blutti Chnä, sind mit Nüt z<sup>s</sup>ämme<sup>n</sup> cho<sup>n</sup> weder mit blutte<sup>n</sup> Chneue<sup>n</sup>* (Bs.), *händ mit vier blutte<sup>n</sup> Chneuen a<sup>n</sup>g<sup>n</sup>fange<sup>n</sup>* (B). ‚So Eine mit einem blutten F[üdle<sup>ch</sup>] nehme Uli nicht; dafür sei er zu gescheut.‘ GORRU: dafür in der Berliner Ausg.: ‚Eine ohne einen Kreuzer Vermögen.‘ Subst.: ‚auf dem Bl-en hocken‘; Ggs. ‚in der Wolle sitzen.‘ ‚Das Mädchen hat vom Vater ein Schönes; dann bin ich auch noch da und hoeke nicht auf dem Bl-en, sagte die Base.‘ GORRU. *Es nüm-se einist Wuoger, was die höchmüetige Gränne<sup>n</sup> für es G<sup>s</sup>icht mache, wenn si uf<sup>n</sup>-dem Bl-en hoeke.* ebd. Verst.: *Bl. und blöss* s. Sp. 155. Es ist zu verhüten, dass flüchtige Widertäufer Weib und Kind ‚bl. und blos hinderlassind.‘ 1693. B. *Bl. und bar.* ‚Unsere Nachbarn haben eine Freude daran, wenn wir gebrandschatzt und pl. und baar ausgeplündert [werden].‘ STRYZ 1852. — b) ohne Haar- oder Federdecke A; B; G; GFlums, Sa., Wl.; Uw. *En blutter Chopf* (*blutts Haupt Bl.*) = *Blutt-Chopf I* (Bd III 414) A; B; G; L; Semp.; S; Uw; auch = kurz geschorener Kopf G. *Wenn ig* [den Kindern] *ha<sup>n</sup> weller<sup>n</sup> Freud mache<sup>n</sup>, hein<sup>n</sup>-si-mer dürfen a<sup>n</sup> s<sup>n</sup> Hor hange<sup>n</sup>. . . Ich glaube<sup>n</sup>, wegen*

*Dem* [weil der Haarboden dadurch gestärkt wurde] *han-ich noch kein<sup>n</sup> blutte<sup>n</sup> Chopf übercho<sup>n</sup>.* BWYSS 1863. *Was het<sup>n</sup> s<sup>n</sup> ächt Gräsligs g<sup>n</sup>g<sup>n</sup>, dass der Herr mit<sup>n</sup> dem blutte<sup>n</sup> Gring* [ohne Perrücke] *ga<sup>n</sup> Bern ihe<sup>n</sup> fart?* RYFAVEL 1901. Bartlos, rasiert GRMAI. Von bartlosen Jünglingen UWE.; vgl. *Blutt-Mäl* (Bd IV 181), -Gesicht. Von ganz jungen, noch unbehaarten Tieren (Kälbern, Kaninchen, Mäusen), auch von frisch geschorenen Tieren (z. B. Schafen) GR; GFlums, Sev.; Uw; Z. Knaben mit ganz kurz geschorenem Haar vergleicht man etwa scherzh. mit *plutte<sup>n</sup> Müse<sup>n</sup> ZStdt*; vgl. dazu: *Chinése<sup>n</sup> und Japanése<sup>n</sup>, wo der Chopf ganz schermusblut abrassieren und nume<sup>n</sup> z<sup>u</sup> oberst uf<sup>n</sup> dem Scheitel oben es Schwänzli überig lönd.* AGYST 1881. s. auch *Blutt-Müs* (Bd IV 178). *Der Hund ist bald bl.*, verliert sein Haar Ndw. Wenn die Bremsen *lündet<sup>n</sup> am grösse<sup>n</sup> blutte<sup>n</sup> Üter* [der Ziegen] BSi. (Anderegg). ‚Bapst, du sölltist nit dschäffe Christi bl. bescheren.‘ FIECKR. ‚Ventre glabro, glatt oder blut am bauch.‘ FRIS. Flaum-, federlos, bes. von junger Brut AaBb., F.; A; B; B; GFlums, Ms, Sa.; SeueW.; Tu; UWE.; W; ‚allg.‘ *En blutte<sup>n</sup> Buch*, von Lühnern A. *Blutti Vogle<sup>n</sup> W.* *D<sup>r</sup> Vögeli sind noch bl. und blind*; vgl. *Blutt-Nestling* (Bd IV 841). ‚Ein nest mit siben blutten vogeln.‘ NvBASEL. ‚Deplumis, implumis, fäderloss, one fäden, das wenig fäden hat, bl.‘ FRIS.; MAL. — c) *en blutte<sup>n</sup> Schnegg*, Schnecke ohne Gehäuse Ndw. — d) von Pflanzen(teilen). Kahl, leer, von Bäumen, Sträuchern B; Uw; ZGStdt. Bes. vom noch unbelaubten Wald im Frühjahr. *Wenn<sup>n</sup> s<sup>n</sup> in<sup>n</sup> s<sup>n</sup> bl. Holz dunneret, so gibt<sup>n</sup> s<sup>n</sup> noch (gern) en Rüchi B, so schneit<sup>n</sup> s<sup>n</sup> in<sup>n</sup> s<sup>n</sup> Grünen lis*; s. noch *gern* (Bd II 427), *Holz* (ebd. 1247). *Me<sup>n</sup> het<sup>n</sup> s<sup>n</sup> ungeru, wenn<sup>n</sup> s<sup>n</sup> in<sup>n</sup> d<sup>n</sup> s<sup>n</sup> Blutte dunneret, geb<sup>n</sup> s<sup>n</sup> üsg<sup>n</sup>schlage<sup>n</sup> het B* (vRütte). ‚Am Ostermontag ein veritables Sommergewitter, aber leider in<sup>n</sup> s<sup>n</sup> blutte Holz, so dass man wohl noch eine währschafft Rüchi wird zu erwarten haben.‘ B Volksztg 1901. *Wenn<sup>n</sup> s<sup>n</sup> in<sup>n</sup> s<sup>n</sup> blutte Holz dunneret, so gibt<sup>n</sup> s<sup>n</sup> en düerre Summer S* (Schild). *In<sup>n</sup> d<sup>n</sup> s<sup>n</sup> Blutte dunneret* auch = hinter Einem her ins Leere wettern B. ‚Warum nimmst nicht die Mähre [ohne Erlaubniss] aus dem Stalle und fährst und lässt die [nicht einverständene] Alti hinter-der ins Blutte donnern?‘ GORRU. Von Weinreben; s. *blind* (Sp. 110). ‚*Blutti Frucht*, Getreide mit gar keinen oder wenig Spelzen. Spreu, im Ggs. zum Spelt oder Spelz B.‘ *Di blutti Frucht, der blutt Cherne<sup>n</sup>*, aus den Spelzen gelöst B. ‚*Blutts G<sup>w</sup>ächs*, triticum involucre denudatum, fruges terræ siliquis denudate.‘ Id. B. — e) kahl, vom Erdboden, bes. Bergabhängen, Felswänden BHA., Sa.; GR; LSemp.; S; Ndw; W. S. auch *öd* (Bd I 96). Von frisch gemähten Wiesen GR. ‚*Chrummi, Langi, wa witt hi<sup>n</sup>?*‘ fragt die Wiese den an ihr vorbei fließenden Bach. *Plutti, G<sup>s</sup>horni, ich säg<sup>n</sup>-der s<sup>n</sup> nit.* ‚*Chrummi, Langi, warum nit?*‘ *Plutti, G<sup>s</sup>horni, darom nit* GRD., He., Tschapp.; vgl. *nutz* (Bd IV 615). *Blutt* heissen unbeholzte Stellen im Walde; s. *Hären-Platz*. *En blutter Wald*, den man zu sehr ansgeholt hat Ndw. ‚Man kann einen ausgewachsenen Tannenwald schwandsweise oder bl. hauen.‘ KASTN. 1829. ‚Einen Buchenwald ganz kahl oder in einem blutten Schwand hauen.‘ ebd. Schneefrei AAZein.; B; UWE. ‚Auch bei uns auf der schweizerischen Hochebene sähe man nachgerade ein Rümeli Schnee lieber als den blutten, gefrorenen Boden.‘ B Volksztg 1901. *s<sup>n</sup> tuet dem Same<sup>n</sup> nid guet, wenn-er im Winter bl. lit*, nicht

mit Schnee bedeckt ist B (Zyro). *Bl. und blöss* s. Sp. 155. — f) von allerlei andern Dingen. *Er isch mit dem blutte<sup>n</sup> Messer, Sabel uf in lös* B. *Blutti Wänd.* kahle Bs; Ndw. *Im chleinen, armselige<sup>n</sup> Stübli het von dem blutte<sup>n</sup> Wände<sup>n</sup> der Mangel Ein arg'luegt.* BREITENST. *Er blutte<sup>n</sup> Tisch,* auf dem Nichts steht oder liegt Ndw. Von einem Markstein: *Der Donners Schelm het-mer hüt wider en ganzi Fw<sup>en</sup>en ab'fare<sup>n</sup> und der Marchstei<sup>n</sup> lit ganz bl. und chrumm.* GOTH. — 3. a) = *bar 1 b* (Bd IV 1433). Von Geld: *Ich han-em's bl. Gëld g'gë<sup>n</sup>.* St.<sup>b</sup> „Hie nieman nüt ufschlat [borgt]; es muoss alles ligen bl. und bar.“ *BADENFAHRT.* Auch von andern Dingen: [Pharao hat befohlen, Joseph neu zu bekleiden; darauf sein Narr klagend:] *Ätzy kung, min juppen sol ouch nüt... Der hudler [nämlich Joseph] kumpt dört über meer har; dem wirt ein rock richtig und blut.* Wirt mir mit ouch ein juppen darvon [für meine Dienste], so wil zuo ein andren herren louffen. RUF 1540. — b) leibhaftig. [Man] werde den Andren den Tüfel nit bloss im Gütterli zeigen, sondern bl. denselben ihnen an Hals setzen. GOTH. — 4. = *bar 2* (Bd IV 1433/4), *blöss 2* (Sp. 156). a) *uf dem blutte<sup>n</sup> Bode<sup>n</sup> (schläfe<sup>n</sup>, ligen<sup>n</sup>),* unmittelbar auf... B; „allg.“ Vgl. 2 e. — b) bei Stoffnamen uä. *Blutte<sup>n</sup> Spëck, blutts Gold W. Blutti Bezoggel* (s. Bd IV 1994), ohne Butter und Käse Gn. *Das sin grishi g'net Läd: die hein nid wan bl. Herdepfel und schwarze<sup>n</sup> Kaffë* BHa. Den Kaffee *bl. trinke<sup>n</sup>,* ohne Milch L. „Der blutte Bau“, unvermischter Kuhdünger. B Pfrundkaufregl. 1791. *Verst. bl. und blöss,* ohne jede Zutat B; LG. — c) *en blutte<sup>n</sup> Zöhner,* eine nackte Zehn (keine andere Karte von der selben Farbe) Aa; Th. *Ich han's Nöll bl. g'han* (keinen andern Trumpf), sagt ein Spieler, ebd. *Aber sin sündige Sel! heig-er im noch nie en blutte<sup>n</sup>* [einen einzigen] *Chräzer g'gë<sup>n</sup>.* BÄRI 1885 (B). *Scho<sup>n</sup> der bl. Gedanke<sup>n</sup>,* Etwas zahlen zu müssen, war ihm unangenehm. POSTHEIRI. — 5. adv., in der Verbindung *bl. und blöss* a) einzig und allein BO. *Es ist mungs arms, n'g'sünds Chind, dem's bl. und blöss am g'höregen Röt fäld* BR. — b) auch Dim. *blütteli-blösseli,* kaum, mit knapper Not Bs; s. Sp. 157 u. *Blutt en blös het's dën Cheigel g'gë<sup>n</sup>.* *Ich bin blütteli-blösseli an das Glas an cho<sup>n</sup>, se-n-isch's aben g'heit.* *Blütteli-blösseli isch's Fass zue der Chellerdär v' g'gange<sup>n</sup>.* — *Blutt, Plutt* m., Pl. *Blutte<sup>n</sup>, Pl-* (davon ausgehend ein Sg. f. *Plutte<sup>n</sup>* Gr Chur, L.), auch *Plütt* GrD., Pr.: 1. meist Pl. kleines, unerzogenes Kind (bis zum Eintritt der Pubertät), oft in geringerschätzigem Sinne, als Schelte GrChur, D., Glar., He., L., Nnf., Obs., Pr., Rh. Syn. *Göf* (Bd II 130). *Grütt* (ebd. 329). *Ir arme<sup>n</sup> Plutte!<sup>n</sup> Er Hell voll Plutte<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>.* *Die (oder iv) Häve<sup>n</sup>, Tonders, Tüsigs Blutte!<sup>n</sup> Chommed, mini liebi, hërzigi Engeleni!* rief eine Mutter ihren Kindern zu; als sie aber nicht kamen, tönte es: *Chommed-er iez, ier Tüfelsch Blutte!<sup>n</sup>* GrKlost. — 2. *Blutt, Pl-* m., = *Blind 2 e* (Sp. 111), im Kartenspiel GrD., Obs.

Mhd. *blut (-tter)*; in wesentlich gleicher Lautform (als *blut, blott*) übers ganze (hoch- und nieder-)deutsche Sprachgebiet, ebenso im Dän. und Schwed. verbreitet, auch fürs Langob. (aus dem Vb. *bluttare*, ‚plündern‘, eig. ‚entblößen‘ in den Leges Liutpr., sowie aus lomb. *biott, blott, it. biotto*) mit Sicherheit zu erschliessen; überall, wie es scheint, zunächst in Bed. 2. Die Beurteilung des durchgehenden *u* begegnet z. T. noch ungelösten Schwierigkeiten. Sicher ist, dass das hd. *u* weder durch Entlehnung aus dem Nd. erklärt werden darf, noch viel weniger natürlich als ‚ansualmsweise‘

unterbliebene Lautverschiebung; vielmehr geht es auf urd. *thh* zurück, wodurch unser W. in unmittelbare Nähe von *blöd* (Grdf. *blauth-*) rückt, mit dem es sich auch inhaltlich enge berührt (vgl. bes. 1 h); die Bed. ‚blöde‘ in psych. Sinn belegt für *blutt* Gr. WB. II 195. Noch enger und allgemeiner ist die begriffliche Verwandtschaft mit *blöss* (wobei bes. zu beachten, dass das unsern ‚bloss‘ entsprechende aisl. *blautr* ‚weich, zart‘ bedeutet, also zu Bed. 1 stimmt; vgl. auch *blöss 3* Sp. 157). Aber das lautliche Verhältniss ist nicht völlig klar; vgl. indessen Beitr. 12, 535/6. Nicht sicher bestimmbar ist auch das Verhältniss zu *blud* (Sp. 29); das einmalige ‚bluden‘ unter 1 b γ ist wohl nur ungenaue Schreibung, wie etwa ‚Bladen‘ für ‚Blatten‘ (Sp. 192). Zu 1 vgl. noch *blüg* (Sp. 39). S. auch die Gruppe *blutz*. Unser W. ist als *blutt, bluot* ins Rätorum. übergegangen; zur zweiten Form vgl. Anm. zu *Bluderen* (Sp. 32). — Hierher (wohl zu 2 e) der Flurname ‚Bluttenrain‘ BsRiechen. S. auch *Blutt-Buch* (Bd IV 974).

*blutte<sup>n</sup>* (pl- GrD.; ZZoll.): 1. a) weich werden, z. B. von Birnen, von Geschwülsten Z. von Kartoffeln infolge Erfrierens ZZoll. „Von Obst, zu mürbe werden; z. B. d' Bire<sup>n</sup> blutte<sup>n</sup> d' Z.“ — b) „vom Fleische fallen“, mager werden Tu; Z; an Widerstandskraft abnehmen, auch ökonomisch zurückkommen Z. — 2. „(mit haben) gegen die Unbill des Wetters nicht hinlänglich mit Kleidung gedeckt sein VO. *Ume<sup>n</sup> bl.* (mit sein), halbgekleidet umher gehen, vorzüglich von Kindern, die z. B. nur mit einem Hemde bekleidet von einem Gemache ins andere trippeln. ebd.“ Syn. *umenglunggen* (Bd II 634). — 3. kahl werden Ap. Von Gegenden, deren Waldbestand stark gelichtet wird B (Zyro). *'s bluttet dert starch.* — 4. Kinder zeugen GrD. (roh und selten).

er-: 1. „(mit sein), auch refl. (mit haben) durch zu leichte Kleidung sich der Gefahr einer Erkältung aussetzen, sich dadurch eine Krankheit zuziehen VO.“ *Er het es G'wendi anghabe<sup>n</sup> wie-n-es Chlumli so ürtlig, und es Hütchli<sup>n</sup> d' rru-em Soldat, aber alts, g'huudels und zerluts... Wo si g'sie<sup>n</sup> hëzn, das er alle<sup>n</sup> ernassete<sup>n</sup> und erbluttete<sup>n</sup> chumnt, hëzn-s'-nen g'hëssen in d' Stube<sup>n</sup> choen und hëzn-mu Spis und Ggaffwësses ggien.* Schwyz. (Blenk). — 2. an Kleidern, Bettzeug und andern Hausrat je länger je mehr Mangel leiden, sei es, dass man sie nach und nach verkaufen muss oder das Abgehende nicht mehr zu ersetzen vermag; ökonomisch zurück kommen BO. — „üs-: tr. 1. Jmdn nackt ausziehen Uw. — 2. Jmdn um Hab und Gut bringen. ebd.“ — „ver-: = er-bl. 1 VO. *Er ist verbluttet, hetsich<sup>n</sup> verbluttet.*“

*Blutte<sup>n</sup>, Blutti* f.: Waldblösse, Waldlichtung FMu. (FStaub).

Blntter II. *Blütter II* (in GuRh. *Plütter*) m.: 1. „Etwas, das noch unvollkommen, noch nicht völlig zur Reife gewachsen ist, wie z. B. eine einfache Rose, Nelke L.“ Name der nicht gefüllten Gartennelke GuRh. — 2. „Schwächling, Weichling L.“

Zu diesem und den folg. WW. ist die Gruppe *Bluder* (Sp. 29 ff.) zu vergleichen, die sich mit unserer Gruppe nicht nur lautlich, sondern auch inhaltlich mehrfach nahe berührt.

Nëst-Blütter: 1. = *Nëst-Flutter 1* (Bd I 1232) Th. „Das zuletzt aus dem Ei geschlüpfte Hühnchen Ap; GL.“ Nesthäkchen Ap (TTobler). — 2. = *Nëst-Flutter 2* Tu. — 3. wer gerne lange im Bette liegt U; spec. wer am Silvester zuletzt aufsteht ArK. — 4. = *Blütter 2* „L.“

Bett-Blütter (Pl. -Blütter Ap): 1. wer am Silvester morgen (Ap), am Neujahr im Ggs. zum Silvester



(Tu) zuletzt aufsteht; vgl. T Tobler 39 a. — 2. Schwächling, furchtsamer Mensch. SrwW. 1869.

Pfingst-Blätter: Pfingstdiemon, dargestellt durch einen in grüne Reiser gefüllten Mann (Knaben), der aus dem Walde in fröhlichem Aufzug durchs Dorf geführt und schliesslich in einen Brunnen oder in den Bach geworfen wird BsBirs. (Arch. f. Volksw. III 233).

„Blutteech Ar; GL; Gr, Blütteech VO: 1. = *Blutter 1 Gr.* — 2. = *Blutter 2 Ar; VO; GL; Gr.*“

Nest-Blutterer m.: erwachsene Person, welche am Silvestermorgen zuletzt aufsteht ArH.

„Bluttererig m.: = *Blutter 2 Ar; GL; Gr.*“

Nest-Blüttererig m.: = *Nest-Blutter 1 GRh.*

Blutterli<sup>g</sup> „Ar; GL; GR“, *Blütterli(ng) II Ar* (auch -l<sup>ng</sup>); G 1799; TuBerl., *Plütterli<sup>g</sup> GrHe.*, Sch. — m.: 1. = *Nest-Blutter 1 Ar; TuBerl.*; auch von dem zuletzt geworfenen Jungen von Katzen, Kaninchen, Hunden Ar. — 2. = *Nest-Blutter 2*, bes. wenn er erst geraume Zeit nach dem vorletzten Kinde zur Welt gekommen ist Ar; GrHe., Sch.; TuBerl. — 3. = *Blutter 2 Ar; GL; GR*;“ G 1799.

Nest-Blütterli<sup>g</sup> (g): 1. = *Nest-Blutter 1 Ar.* — 2. = *Nest-Blutter 2 Ar.* — 3. = *Nest-Blutterer Ar* (im H. nur von Unerwachsenen).

bluttlacht, pl-Z, *bluttlächt UWE.*: ziemlich blutt.

Blütt<sup>ü</sup>sser m.: Schwächling, Zärtling ZThalw. — Vom Folg. aus gebildet und übertragen.

Blütt<sup>ü</sup>s(s)ler m.: eine Art roter, schmackhafter Bachkrebse, ohne feste Schale und Scheren ZWäd.

Wahrsch. < *Blutt-Huster*. Die Steigerung des s > ss wird auf analoge. Einfluss beruhen, z. B. von Zss. mit -*Tuuster* her.

„blüttere<sup>n</sup> II: von Menschen, vom Fleische fallen L; Tu.“

Blütterer m.: schwacher, hilfloser, verzagter, mutloser Mensch L (St.<sup>b</sup>).

blütterig II: „weich, weichlich, phys. und mor. VO“; verzärtelt, zaghaft, mutlos L; S. *Die isch stark und geräschert wie-n-es Manne<sup>r</sup>olech und förchtet-sich nüt! Die wär bi der Beresina auch übere<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>, ender als vil hundert blütterigi Offizierli und Soldate<sup>r</sup>.* JOACH. „Bald trug er in ihren Augen den Bart zu lang und zu wild, dann wieder, wenn er jenen sich wegrasiert, machte er ein Gesicht gleich einem blütterigen, unmündigen Knaben.“ SrwE. Kal. 1896.

Blütterler m.: schwächlicher, furchtsamer Mensch B (vRütte).

Blütli (Pl-Btw.); GRUVaz) f.: 1. a) Weichheit Z.

b) übertr., Weichlichkeit Ar; Z. — 2. Blösse, Nacktheit, Kahlheit Ar; B; GR; „L.“ UWE.; NDW; W; Z Feuertalen. — 3. blasse, kahle Stelle GL. Spec. a) haarlose Stelle, bes. auf dem Kopfe, Glatze AaLeer.; Bs; BO.; L. „Wo yemants die anbraven aussgefallen, der nemme öl. salb die blütte darmit; es wachst im wider.“ TIERB. 1563. „Haarlose, Blüte, it. perarella.“ RCys., Voc. — b) kahle Stelle auf Wiesen und Äckern, bes. im Saatfeld, wo der Same nicht aufgegangen ist B; L; S; W. „Der Acher hed vil Blüttene.“ Stelle an einem Abhang, wo infolge Abrutschung das nackte Gestein zu Tage tritt B. Waldblösse AaLeer.; Bs; B; „L.“ *Oben im Wald isch e<sup>n</sup> Bl. g'si<sup>n</sup> mit wildem Bramberig<sup>r</sup>strüpp und i<sup>n</sup>g<sup>r</sup>fasset von höche<sup>n</sup> schwarze<sup>n</sup> Tunne<sup>n</sup>.* RvTAVEL 1901. *Bi der grösse<sup>n</sup> Pl. d<sup>ü</sup>rche<sup>n</sup> geht der Weg l<sup>ü</sup>Be. I<sup>n</sup> der Bl. obe<sup>n</sup> im Wald hei<sup>n</sup>-mer de<sup>n</sup> im Schwick vil B<sup>ü</sup>ri g<sup>r</sup>winne<sup>n</sup>.* MWALDEN. „In

der Jägerspr. eine Stelle im Walde, wo das Gestrüch sehr dünn ist, und wo man das Gewild schon von weitem herlaufen sieht B; L.“ — 3. dünne, durchscheinende Stelle in Zeugen Bs; Z.

blütlig (pl-GSa.): 1. ohne Zutat, rein GSa.; vgl. *blutt 4 b.* *Plüttigs Türgem<sup>e</sup>l gibt kei<sup>n</sup> guets Brout, me<sup>n</sup> sött e<sup>n</sup> Bützli Ch<sup>ü</sup>erni<sup>s</sup> d<sup>r</sup>under tue<sup>n</sup>;* vgl. JALbrecht 1888, 51. *Plüttige<sup>n</sup> Zuggert* nannten die Kinder spec. den gelben Kandelzucker in Form von gedrehten Stengelchen oder zollbreiten Täfelchen (*Pär-Stein*). — 2. einzig. „Kein panner onet die einig blütlig Zürich panner.“ HBULL. 1532.

blüttele<sup>n</sup> (pl-Btw.), auch *blüttele<sup>n</sup> B*: Dim. zu *blutten 2*; nackt oder nur notdürftig (z. B. mit dem blossen Hemde) bekleidet sein, so herum gehen (*ume<sup>n</sup>-bl.*), bes. von Kindern AaGontenschw., Köll.; B; LG.; SrwWuo. Bei grosser Hitze sich (zu stark) entblößen, (zu) leicht gekleidet sein und dadurch seine Gesundheit gefährden B. Sich im Bette entblößen, bloss daliegen, von Kindern oder Fieberkranken B; L.

ver-: Dim. zu *ver-blutten L* (Ineichen).

Blüttler m.: 1. wer *blüttlet*; z. B. von einem Kinde im blossen Hemde, von Einem, der sich bei grosser Hitze die Brust entblösst B (Zyro). — 2. als Flurn, Wiesen im Blüttler ZStadel. Der „Blüttlerweg“ ZDielt. „Der Blüttler.“ nach 1136, ZNHasli.

Blüttli<sup>g</sup> (Pl-Grtw.) m., in W *Blüttj<sup>g</sup>, Pl*: 1. wer nackt oder zu leicht gekleidet geht Aa; B (Zyro); L; UWE. — 2. Kahlköpfiger GrCast., UVaz; W. — 3. a) das jüngste Kind in einer Familie GrHe., Sch. — b) kleines Kind übh., gew. als Schelte GrHe. — 4. schwächlicher Mensch, Weichling AaFri.; ArH., K. (*Blöttli<sup>g</sup>*), M.; „VO“ L; SrwE. Phlegmatischer Mensch W. Blödes, kränkliches Kind, auch von Erwachsenen gebraucht Bs(Spreng). „Jene setzen ihr leben dar, diese aber, die blütlinge und kunkelspinneren, die ir vatterland verlassen, wollen weder für die religion, auch nicht für ihr weiber, kinder und güter irgend eine gefahr bestehen.“ HBULL. 1597. „Er ist ein rechter Blütling, agni lanä mollior.“ Mry., Hort. 1692. „Die ohne Zorn sind, sind eben jene laue und forchtsame Blütlinge.“ JJulr. 1727. „Solche Regenten sind nicht dapfer, sonder wäich, verzagt, ja forchtsame Hasen und Bl-e zu nennen.“ ebd. 1733. — 5. a) = *Bluemd-Vogel* (Bd I 695) GR; vgl. Alpina 1827, 227; Oken, Naturgesch. VII a 52. — b) *Plüttling, Plüttj<sup>g</sup>, Lein-, Blütink, Fring.* lin. GrFan., Valz.; W.

Nest-: 1. = *Nest-Blutter 1*; noch ungefederter Vogel übh. L; GSA.; SNA.; UWE.; Zo. — 2. scherzh. = *Nest-Blutter 2* UWE. — 3. = *Nest-Blutter 4* L; Zg (St.<sup>b</sup>).

Pfingst Pfeist-: wer am Pfingsttage zuletzt im Hause aufsteht AaFri.

blüttlige<sup>n</sup> = *blüttlen* Bsi. *Hör umb<sup>e</sup> bl!* sagt die Mutter zum Kinde, das nach dem Aufstehen im blossen Hemde herumläuft.

Pluten f.: kurzer, breiter Degen, Seitengewehr; vgl. Gr. WB. VII 1931. „Die Musquetierer sollen kurze und breite Pluten haben, damit sie im Geträng desto besser damit unverhinderlich fechten mögen. Ist auch gut zum Holz, Hütten und Weg machen.“ KRIEGB. 1644. „Mit einem Bandtügen oder Blauten.“ JLCys. 1661. „Hullinger truge einen langen Belzrock, darunter einen Gürtel, daran gehanget neben einer Pluten

oder kurzem Stilet ein Seckel. Misc. Tig. 1722 14, 39 (mit Abbildung).

Bluet (*Blued* AaF.; Ap (Dim. *Blüetli*); L; PAL.; GA.; Uw; U; ZZoll.) — n.: wesentlich wie nhd. 1. a) Blut im menschlichen Körper. α) von seiner Beschaffenheit hängt die leibliche (und geistige) Gesundheit des Menschen ab. *Er hät kei<sup>n</sup> rächts Bl. z' ticks, z' tüms Bl.* (und ist daher nicht gesund). Zur Erneuerung des Blutes gehörten nach der Meinung der ältern Zeit regelmässige Aderlässe; vgl. z. B. TTobler 293/4. *Zur Ader lassen* hiess oder heisst *'s Bluct verändere<sup>n</sup>* (s. Bd I 309/10), *'s Bl. bräche<sup>n</sup>* G'ra., *über 's Bl. gö<sup>n</sup>* Ap, *im Bl. störe<sup>n</sup>* GrPr., *Bl. lä<sup>n</sup>* (s. Bd III 1396). *Bl. lä<sup>n</sup>* (auch *schwütze<sup>n</sup>*) *müesse<sup>n</sup>*, bildl. hart mitgenommen werden L; Z. S. auch *Nagel* (Bd IV 682). Das Blut als Sitz von Krankheiten: *Das Gott allen denen hundert tusend vallend übel in ir herz, in ir bl. und in ir fleisch gebe, die mir das min hinweg schenkind!* 1468, Z Ratsb. *Du lasterliche öide frow, das dir Gott das fallent übel geb in din fleisch und in din bl. und in din buch darzu!* 1470, ebd. *Böss bl. in ougen: nim ysenkrut, ein wenig salz, mach ein pflaster [usw.]*. Zg Arzneib. 1588. — β) das Blut als Sitz psychischer Vorgänge und Anlagen. Starke Affekte (Entrüstung, Abscheu) können *d's Bl.* [in den Adern] *stelle<sup>n</sup>, umküere<sup>n</sup>* GrChur. *Huss halten hab ich nie gelert [sagt Eine]: ich muoss mich in myn bl. hiny<sup>n</sup> schemmen.* VBoltz 1551. *'s Bl. ist im röt vorder<sup>n</sup>*, er ist in Zorn geraten AaKöll. *I<sup>ch</sup> möcht dā nüd warms Bl. pflanze<sup>n</sup>*, (durch Zuträgerei) die Leute gegen einander aufbringen, den Familienfrieden stören ZForch. *Bös(es) Bl. mache<sup>n</sup>*, Misstimung, Hass erzeugen (nur mit Sachsubj.), allg.; lt Id. B mit Dat. P. Ähulich: *nüd* (oder *e<sup>n</sup>kei<sup>n</sup>*) *guets Bl. mache<sup>n</sup>* B; Tu. *I<sup>ch</sup> will im e<sup>n</sup>chli<sup>n</sup> guets Bl. mache<sup>n</sup>*, ihm eine Freude machen (und ihn dadurch einer Sache günstig stimmen) BO. (Zyro). *E<sup>n</sup> schwärsh Bl. ha<sup>n</sup>*, (dickes Blut haben und daher) schwermütig sein Ap. *Süesses Bl. ha<sup>n</sup>*, von Liebe überfließen B (Zyro). *Warumb vordrest mich usser dem minen? Ich sich wol, das alt bl. wüetet noch in dir.* 1466, Z Ratsb. S. noch *gäch* (Bd II 101), *Gallen II* (ebd. 204), *Dach-Chämmerli* (Bd III 254). — γ) das Blut wird von den Eltern auf die Kinder übergehend gedacht. *'s lit im Bl. (bän-em)*, *'s lit-em* (*halt*) *im Bl.*, ist ihm angeboren, RA. zur Entschuldigung eines (Charakter-)Fehlers. allg. Daher *Bl.* i. S. v. 1) Nachkommenschaft. *Di Rüh<sup>e</sup> heind d's Guet und di Arme<sup>n</sup> d's Bl.*, viele Kinder GrHe., Pr. — 2) leiblicher Verwandtschaft. *Heiraten ins Bl. tut selten gut.* SRrw. 1824; vgl. dazu: Ehe unter Verwandten *nimm<sup>t</sup> 's Guet oder Bl.*, schadet dem Besitztum oder rächt sich an der Gesundheit der Nachkommen Z. *Bl. ist* (*halt*) *nüd Wasser* Ap (Dän.); SRrw. 1824. *Bl. ist doch kei<sup>n</sup> Wasser* ScuSt. (Sulger). *Bl. isch Bl. und kei<sup>n</sup> Wasser* GrChur, *d's Bl. wird nüt zu Wasser* GL, *eigens Bl. geit nüd z' Wasser* W, Blutsverwandtschaft kann sich nie ganz verleugnen. *Bl. ist Bl. und Art ist Art.* Gornh. *Z<sup>n</sup>ächst* (*der Nächst*) *bim* (*am, zum*) *Bl.*, *z<sup>n</sup>ächst* (*der Nächst, Erst*) *bim* (*am, zum*) *Guet*, Rsprw. L (Ineichen); ScuSt. (Sulger); SRrw. 1824; 1646/1751, Senw Rq.; 1654, JGöldi 1897; 1716, NSenn 1879; 1736, AaZ. Erbr.; 1787, Z Statute 1834 (für Rheinau). *Wan keine Geschwisterte vorhanden [nach der Eltern Tode], sollen*

die Nächst<sup>n</sup> bei dem Bluot die Nächst<sup>n</sup> zum Guot sein.

1678, AaKadelb. Erbr. Rechte Geschwisterkinder sollen erben mit beiden Händen und einhalb Geschwisterkinder mit einer Hand und also für sich anshin alweg die nächsten Erben nach der Linien des Bluts. 1633, JGöldi 1897. S. auch *Linnen* (Bd III 1285). Mit Bez. auf Zugrecht, Vertretung oder Ausstand vor Gericht; s. *Frandschaft* (Bd I 1308). *Verwandte im Blute oder durch Heirat können nicht zu gleicher Zeit Mitglieder des Obergerichtes sein.* Aa Staatsverf. *Dass Einer allwegen soll dem nächsten Bl. zugestellt werden zu Beiständen.* [Wenn] *beid Parteien eines Beistands begehrend, so ist geordnet, dass allwegen der Nächer in der Frundschaft soll den Vorzug haben, und soll auch mit Urteil dem nähern Blutsfründ zuerkennt werden, und soll der Beistand dem nähern Bl. gehorsamlich zustahn, wenn er schon vielleicht lieber auf der anderen Seite Beistand wäre.* GrKlost. LB. *Ist gesetzet, dass in Zügen umb ligende Güeter das nächste Blut vorgehen solle und nit Diejenige nach der Ordnung des Erbfahts.* 1713, GrRq. Vgl. noch die Stelle: *Einer will ein weitläuffige Frenndschaft andeuten, sagt: Er und ich sind Blutsfründ. wir habend in einem gemeinen Bad gschräpft, da ist das Bl. zusamen gflossen.* Scharrw. 1651; der Vorgang erinnert an die Stiftung der Blutsbrüderschaften im alten Skandinavien (und anderswo). — δ) das Blut im Strafrecht. *Bl. will Bl.*, alter Rechtssatz L (Ineichen); Z; vgl. 1. Mos. IX 6. Von der sogen. Blutgerichtsbarkeit, dem *Blutbann* (siehe Bd IV 1272). *[Die Inhaber des Lebens] hant och alle frävele und nber das bluot ze richten, än daz an den tot gät.* 1361, Aa Lehenbrief. Solothurn soll, wie die Grafen und Freien getan, in der Landgrafschaft *über das Bl. richten* dürfen. 1427, LRSchmidli 1895. *[Der Vogt] hat umb alle frelien ze richten, dann allein ussgenomen die sachen, so das bl. berüerend, das ist so einer oder eine den tod verschuldt hat.* 1468, ZWettshw. Öffn. Da lt der Murtner Satzung der Meineid das Bl. berührt, indem man Demjenigen, der einen falschen Eid getan, zwei Finger abhauen soll. 1529, Absch. *[Gerügt wird] die oft so geringe Zahl der anwesenden Räte, selbst bei Geschäften, die bis aufs Bl. gehen.* 1641, B. Von den Malefizsachen sollen diejenigen, welche ins Bl. gehen und dem Nachrichten in die Hand kommen, beiden Obrigkeiten zuständig sein. 1646, Absch. *Leib und Bl. angreifende Strafen.* XVIII., Z. — ε) *das heilige Bl., Gotts Bl.*, das Blut Jesu Christi. *D's heilig Bl., zum heilige<sup>n</sup> Bl.*, die Heiligblutkapelle bei LWill. Über die Sage von ihrer Entstehung s. L Gem. I 240/1, über den *Blutablass* am *Blutfest* daselbst Ammann 1850, 146. *Ich befehle mich in Gottes Macht, ich befehle mich in Gottes Kraft, ich befehle mich in Jesu Blut; wer stärker ist als diese drei, greife mich an, Besegung vor Gespenstern.* HZahler 1898 (BSL). Häufig in Bezeichnungen, Flächen. *Gotz bl.* unter verbotenen, Eiden genannt. 1344, ZStadtb. *So helf im Gotz bl.!* 1385, Z Ratsb. *Einer wird angeschuldigt, seinen Partnern in die Karten zu sehen; do rette er: by dem heiligen bl., ich enduon.* 1453, ebd. *Samer Gotz bl.!* ich spalt dir den gründ. 1472, ebd. *N. rette: das dich Gotz bl. schend!* und schluog in mit dem bengel. 1473, ebd. *[Wer] schwure py unsers Hern wunden, py sinem bl., py sinem liden, py sinem schweis, der*



oder die söllent von iegklichem artikel I schilling geben.' 1480, U Landsgemeindebeschluss. ‚Das uns Gotz bl. gehig! warumb gand wir nit der pfaffen müessig?‘ 1489, LRatsb. Euphem. entstellt: ‚Das üch botz bl. kyg!‘ 1465, ZRatsb. ‚Botz bluots willen! das gilt uns von Bern ein schloss‘, ruft der B Schultheiss, nachdem er den Absagebrief der Herren von Falkenstein gelesen. EBLIV. ‚Sammer botz bluots!‘ 1521, STRICKL. S. noch Bd IV 1996/7. ‚So helf im box bl.‘ 1411, ZRatsb. ‚Samer box bl.‘ 1451, ebd.; 1478, LE.; s. noch Bd IV 1123. Vgl. auch *Bluest* 4 (Sp. 175).

— ζ) Glaube und Brauch. Um fliessendes Bl. zu stellen, legt man Zunder, Spinnweben drauf oder man spricht einen Segen; s. Arch. f. Volksk. III 137/8; IV 323; HZahler 1898, 109. ‚Nimb ein Hasenherz; zu Pulver gebrant und in ein blütende Wunden getan, gestelt das Blut.‘ HZahler 1898 (BSi.). ‚Manche versprechen schwert und bl., etlich beschwern des feurs glut.‘ NUSSICK 1581. S. noch *ge-stellen*, *Bluet-Stein*. Bl. zu Heilzwecken: Frisch getrunkenes Blut von Hingerichteten heilt Epilepsie ZZoll.; vgl. auch Arch. f. Volksk. IV 4/5; Lüt., Sagen 234. Wer von Blut träumt, bekommt bald eine Wunde ZHogerberg. — b) Blut der Tiere. Früher pflegte man auch den Ziegen am Karfreitag zur Ader zu lassen in dem Glauben, dass die Tiere dann das ganze Jahr hindurch von Blutkrankheiten verschont bleiben Ar (TTobler). Mit Schweineblut werden die Blutwürste gefüllt; früher diente dazu auch das Blut anderer Tiere: ‚Die mexger söllend kein bl. von geissen mer empfechen und wurst daruss machen.‘ um 1510, Aar. Stadtr. ‚Blüetle, als von einem färlin oder gitzlin ze essen gerüst oder zuobereit, sanguiculus.‘ MAL. Tierblut als Heilmittel; vgl. Tierb. 1563 (z. B. 140, 146, 147 b, 150 b, 155, 157 u. ö.); HZahler 1898, 77. Blutkrankheiten des Viehs: Einen Segen gegen das Blutharnen s. HZahler 1898, 110. ‚Wenn den küegen die milch genommen wirt, oder die blut gent, so hat sy [die angeklagte Hexe] vergehen und etlich krüter genent, damit man den küegen die milch wider bringet.‘ XV., L. *Bl.* als Name von Viehkrankheiten: das Blutharnen (Syn. *Bluet-Süch*) SThierst.; Blutanhäufung im Mastdarm L. ‚s gäch (s. Bd II 99), heimlich (ebd. 1287), schliessend (s. d.), wüetig (s. Bd II 100) *Bl.*, die apoplektische Form des Milzbrandes; vgl. auch Alpina I 150; Hs Anderegg 1897, 144. ‚Für das heimli *Bl.*: ein Stotzen voll Surtrank oder Ankenmilch [usw.].‘ ZZoll. Arzneib. um 1750. Auch ohne attr. Zusatz: ‚Wann ein Vieh das *Bl.* anstosst: steck im fornen zu beden Siten an der Brnst die Christwurz.‘ ZZoll. Arzneib. 1710; vgl. *Bluet-anstössen*. *Gäch Bl.*, Rauschbrand. Onw Volksfr. 1885. ‚Das trät bl.: sind bläterly, so in dem rachen [der Rinder] wachsend.‘ TIERB. 1563. — 2. übertr. = Mensch; gew. mit Adj. *En jungs Bl.* B; Z; wohl allg. ‚Das jung blüetli weiss nit anderst, dann es seie im also [mit dem Gespenst], förchtend inen oft gar übel.‘ LLAV. 1569; dafür ‚die Kinder.‘ 1670. Der Lehrer beklagte sich, dass ihm schon ‚die jungen Blütl: von 3—5 Jahren übergeben würden. 1637, ZEglis. ‚Reden, durch die manches junges Blütlin verärgert worden.‘ FWyss 1670. ‚Da setzt er [der Teufel] zu jungen Leuten, gar jungen Blütlenen.‘ ebd. 1697. *Es guets Bl.* Z. ‚Uotz Wattinklee, das arm bl. ab dem Gryffensee.‘ 1504, Z Glückshafenrodel. ‚Knecht zum Lazarus [der um Speise bittet]: Ich wils dem Herrn sagen...

wol ich bsorg, min red lützel tuot; kein rycher glaubt kein armen bl.‘ ZLaz. 1529. ‚Bhalt-kein-gelt, das edel bl.‘ ebd. ‚Wie seltzam ist min vater ein man, dass er dem verruochten, wüetenden bl. [dem verlornen Sohn] ein semlich wirtschaf breiten tuot.‘ SALAT 1537. — 3. verst. als erstes Glied in Zss.; s. *bluet-übel* (Bd I 56), *-arm* (ebd. 156), *-schleicht*; konkurrierend mit *blutt* s. Bd IV 713. Vgl. Fr., Ztschr. V 6.

*Bl.* in Lokalnamen. Über die Seufzer- oder Blutmatte bei ZGreifensee s. ZÜster Neuj. 1866, 24. Die ‚Blutwiese‘ ZILLI. *In dem Bluetlose*, Name eines übelberüchtigten Waldes am Wege von GWildh. nach dem Rheintal; wohl mit Bez. darauf, dass dort das ‚Totenvolk‘ sein Wesen trieb.

*Esels-Bluet*. ‚Wenn ein Mensch einen blöden Kopf hat und ist fast zerstreut, ists gar arg, muss du ihm E. eingeben.‘ altes Recept. Now Kal. 1901. — *Fürch-*: scherzh. Bezeichnung eines furchtsamen Kindes. *Mueter, er [der Niklaus] will-mi<sup>ch</sup> n<sup>em</sup>!* Mutter: *Worum nit gär, du F.!* JKROSI (GrMai.). — *Französe-*: Branntwein Aalindenb. — *Herrgotts-Fleisch* und *Bluet*: Name der Salep-Orchis, Orch. masc., und anderer Orchisarten wie Orch. Mor., mac. GSA.

*Hörz-Bluet*: 1. in der RA.: *d's II. tuet-mer w<sup>e</sup>*, vor Kummer BBe. — 2. die apoplektische Form des Milzbrandes Ndw.

Zu 2. Beim Schlachten der kranken Tiere zeigen sich die Herzventrikel mit theerartigem Blute gefüllt und die Herzmuskeln mit Blutflecken durchsetzt.

*Chalber-*: scherzh. Bezeichnung des roten Ungarweins LHa. Stdt. ‚s *g'mein Voleh hed ke<sup>n</sup> W<sup>in</sup> 'trunke<sup>n</sup>, wenn scho<sup>n</sup> d' Möss vom beste<sup>n</sup> Biggeli (Ch. hed-mer-em g'seid) 8 und 10 Batze<sup>n</sup> blös g'choset hed.* JRoos 1892. — *Lenden-*: = *gäch Bluet*; s. *Bluet I b*. ‚Das L., wo die Tiere Blut misten, ist zwar gefährlich, kann aber dennoch bei einer guten Behandlung geheilt werden.‘ RÖMER und SCHNIZ 1809; vgl. Steinm. 1802, 80; 1804, 391. — *Bock(s)-*: 1. im eig. S., noch heute offiziell B (Lindt); so auch Zc Arzneib. 1588. ‚Heisses B. sol erweichen die härtesten Diamanten.‘ JJULR. 1718. — 2. Bezeichnung des Rotweins, früher etwa als Neckerei gebraucht gegenüber den Bewohnern von BSign., die den Spitznamen ‚Bocktäufer‘ hatten. B Volksztg 1901.

*Burgunder-*: durch eine Alge aus der Familie der Oscillariaceae verursachte rote Färbung des Wassers im Murtnensee; vgl. Allg. Schweizer Ztg 1896, 40, ferner *blüegen* 2 (Sp. 52). Übertr. auf eine ähnliche Erscheinung im Zürichsee; s. N Zürcher Ztg 1899, 273, 279. — Eine Erinnerung an die Murtner Schlacht. Vgl. *Schweizer-Bluet*.

*Brand-*. ‚Das Br. oder der Blutbrand ist eine sehr gewöhnliche und gefährliche Krankheit der Schweine in der Schweiz und hat mit der Krankheit viel Ähnlichkeit, welche Bechstein unter dem Namen Spaat oder Hinterbrand beschreibt. Die Schweine werden zuerst am Halse, dann am Bauche und am ganzen Leibe blutrot.‘ ALPINA 1827. ‚Anleitung, wie man sich bei dem Br. unter den Schweinen zu verhalten habe. [Die Erscheinung der] drüsenartigen Blateren oder Blut-Eissen wird mit einem heftigen Brand des Geblüts begleitet, welcher sich bald in dem Rachen, bald an der Lunge, bald an den Gedärmen, meistens an dem Milze äusseret.‘ 1763, Z Ges. — *Rinder-*. Wird, bes. von den Metzgern auf dem Lande, etwa als Düngemittel gebraucht, auch in Färbereien verkauft ZS. ‚Ausgaben. R. den Bäumen 13 β.‘ 1812.

Z Haushaltungsb. — Sipp-Bluet; Blutsverwandter. ‚Ob yeman in unserm slosse [zu BsLie.] sin sybbluot oder gevattern zer e nemme, der sol besserung verfallen sin.‘ 1411, Bs Rq. — Schnägge<sup>n</sup>. *Schn. ha<sup>n</sup>*, schlaff, temperamentlos sein Z. Wenn Kinder bluten und sich deshalb fürchten, tröstet man sie durch die Versicherung, es sei nur *Schn.* GRD., He., Pr., Sch. *Schn. ist der Buebe<sup>n</sup> für d's Fieber* (wahrsch. der Liebe Tsch.) *guet* GRD. In Beteurungen; s. *Bätz* (Bd IV 1980). — G'schwie<sup>n</sup>-, in dem Sprw.: *G'schw. tuet sölter<sup>n</sup> guet*, Schwägerinnen kommen selten gut mit einander aus GRD. (Bühler). — Schwizer-: Name des Rotweins, der in der Nähe des Schlachtfeldes von St Jakob an der Birs wächst Bs; vgl. *Schärr-Chessel* (Bd III 517). Am Rudolfstag (17. April), wo der Nasenstrich beginnt, geht man nach St Jakob, ‚Nasen‘ zu essen und *Schw.* zu trinken Bs; s. Bd IV 800; Oberrhein. Mannigfaltigkeiten 1782, 705/8; L Wochenbl. 1784, 110; W Huber 1787, 255. ‚Und schenkte einen Roten ein, der dem Schw. gleicht.‘ HPest. 1785. — ‚Türgge<sup>n</sup>‘: Steinöl, d. i. aus Steinkohlen gebranntes Öl L.† — *Trache<sup>n</sup>* -: aus den Früchten der Drachenblutpalme, *Cal. draco* (G), doch auch aus andern Pflanzen (so *Pterocarpus* und *Dracena*) gewonnenes Harz. Es diente früher als Arzneimittel, heute noch etwa als Farbstoff Bs. ‚Nim trackenbluot.‘ XV., G Recepte. ‚Lapathum rubens, Drachenblut, rot Mengelwurz.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Ein Quintli Trackenblut, wie man es in Abotegen nempt.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Drackenblut, als Bestandteil eines Heilpulvers. 1717, DrLANG (L). — Wind-: Ruhr, blutige Darmentzündung, Enteritis. ‚Für das Winterrote dem Veih oder W.: nimb von einer Geiss das Blut, gib es dem Veih ein.‘ BSi. Arzneib.

bluetächtig: blutig. ‚Da hand sy in [den Selbstmörder] gsächen unden im keller ligen also bluottächtig.‘ 1563, UMEV., Wthurer Chr.

Blueterete<sup>n</sup> f.: das Bluten, Beflecken mit Blut AP. *Mach nüd eso e<sup>n</sup> Bl.!*

blueterig: blutig AP.

Bluetete<sup>n</sup> f.: = *Bluetereten* ZO.

bluetig (in B und Gl.tw. *blüetig*): 1. blutig. allg. *E<sup>n</sup> bluetiger Finger*. Auch blutend: *e<sup>n</sup> blüetigi Nase<sup>n</sup>* B. Um einem Feinde die Schwindsucht anzuhängen, schlage man unter Nennung seines Namens und unter Herabsetzung gewisser Sprüche und Verwünschungen um Mitternacht einen blutigen Nagel in einen Baum ZO., W.; vgl. *Nagel* (Bd IV 685). ‚Für blüetige [blutunterlaufene] und geschwulne ougen.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Zuo Thasis habent glaubwürdige personen umb mitternacht ein bluetiger tisch gesechen, darnach sind lutre spiesslange stryten herfürkommen; endlich hat sich die röte wie bluot zerteilt, wyt umgangen.‘ 1592, ARDÜSER (von einem Nordlicht). ‚Bluotige pfand, vom Fleisch frisch geschlachteter Tiere. ‚Der wirt mag win geben menglichem un pfennig und uff pfand, an bluotige pfand und an nasse pfand.‘ XIV./XVII., Z Basserst. Offn.; ähnlich 1472, ZO Wthur Offn.; ZDüb. Offn.; ZKloten Offn.; SchWE. Hofrod.; TaErm. Offn. ‚Bluotige hand‘ s. Bd II 1388. ‚Swel sache der bischop selbe riechten wil, die richtet er; get es aber am bluotich hant, so gat er dannen unde heizet den vogt rehte riechten.‘ 1260, Bs Dienstmannenrecht (Wackern. 20); vgl. ebd. 41. ‚Ein apt sol richten umb alle sachen on allein um tübig und bluotig hende: darumb sol ein

vogt richten.‘ SBreitenb. Offn. 8. auch *penzionisch* (Bd IV 1395). — 2. zur Steigerung eines Begriffes dienend; meist in festen Verbindungen. a) attr. α) *Schäm-dich* (du söttist-dich schämen) in 's (oder in dir's) bl. *Hertz ine<sup>n</sup>* (bzw. *iche<sup>n</sup>*)! AAL.; B; S (Joach.). ‚Steine haben sie in den Strassen [von Solothurn], sie sollten sich schämen ins blüetige Herz hinein.‘ GOTTA. *Es het-mich duecht, die Riche<sup>n</sup> sötter-sich schäme in ired blüetig Hertz iche<sup>n</sup>, so de<sup>n</sup> arme<sup>n</sup> Spinnere<sup>n</sup> ired Lönli selber welle<sup>n</sup> z' verdienere<sup>n</sup>.* N. B Kal. 1841. — β) *Das weiss ke<sup>n</sup> blüetiger Mensch, warum und mit wem? GOTTA. — γ) in der bluetigste<sup>n</sup> (blüetigste<sup>n</sup>. Volksgespr.) Armuet GL; vgl. bluet-arm. Es isch ke<sup>n</sup> G'spass, bluetigen Ernst isch's.* AHEIMANN 1899. *Das ist ja e<sup>n</sup> bluetigi Schand, das<sup>n</sup>-der von im häst la<sup>n</sup> gē<sup>n</sup> {dich schlagen lassen} Z. O! es ist doch e<sup>n</sup> blüetigi Schand, Ein eso hinter 's Liecht z' füere<sup>n</sup>!* GESPRÄCH ÜBELHUSE 1836. ‚Das wir all einem sölent folgen und uns einen lassent überkomen, das ist uns doch ein bluottige schand.‘ 1472, Z Ratsb. ‚Es ist fürwar ein bluottige schand, das ir also bschyssen die landt.‘ VBOLTZ 1551. Gelegentlich: *D' Metzger hend eister e<sup>n</sup> bluetiger Durst und eister d' Ärmel hindere<sup>n</sup> g'lütz, ass si d' Hand frei hend für's Glas z' nē<sup>n</sup>.* L Fritschizug 1900. — δ) ‚Du gehigte zers bluottige diebin!‘ 1434, Z Ratsb., neben: ‚Du gehide zers blüetidige diebin!‘ ‚Er rette da frevenlich mit im: Sag an, du blüetigen schelm, wann wiltu mich bezalen?‘ 1438, ebd. Auch sonst in Verwünschungen: ‚Das Gott einem, der mir das min zerbreche, das blüetig valend übel gebe in sin herz!‘ 1436, Z Ratsb. — b) *blüetig*, adv., überaus APH., K., M. *Ich gueng bl. unger<sup>n</sup>.*

Im Allg. braucht unsere MA. wie die Schriftspr. dem unumgelauteten Simplex gegenüber die umgelautete Form in Zss. wie z. B. *voll-, heiss-, chalt-blüetig*. In Gl, wo *blüetig* und *bluetig* neben einander vorkommen, ist Ersteres die echt ma. Form, *bluetig* durch die Schriftspr. eingeführt. In dem Beleg aus Morgant 1530 (37. 14): ‚Diewil sy rettend, hat Reingnold sin schwert bloss und blüttig in der hand spricht das frz. Original, das ‚toute sanglante‘ hat. für die Lesung ‚blüetig‘, die Verbindung mit ‚bloss‘ aber für ‚blüttig‘.

bluetige<sup>n</sup> ‚bluetker<sup>n</sup>‘: an den Geburtsteilen Blutstreifen haben, zumal bei der Brunstzeit, z. B. von Kühen SchW; Zg. — Ptc. adj. ge-bluetiget *'bluetet*: blutig. *D' Schwüz... gar bl. us der Taufi g'habere<sup>n</sup>.* SchWZO. (SchW).

Die Affrikata *k* (wenn so und nicht *k* zu lesen) macht die selben Schwierigkeiten wie in *mücke<sup>n</sup>* (Bd IV 143).

ver-bluetete<sup>n</sup> BR., *-blucke<sup>n</sup>* aSchW: mit Blut beflecken, blutig machen. *Si hein-en wol aber eirs g'chlopfed; er hed ganz es verbluetegeds Hemli an'g'häben* BR. *Er ist ganz verbluetete<sup>n</sup> hei'mcho<sup>n</sup>.* Beim ‚Klaus jagen‘ (s. Bd III 688) schossen die Bursche mit Flinten, ‚verblueteten die Hender und machten so die Kinder glauben, sie hätten den Klaus erschossen.‘ SCHINDLER 1856 (SchW).

bluetlich(en): Adv. Nur in der Verbindung ‚bl. arm‘, blutarm. NMAN.; z. B.: ‚So hab ich zehen lebendiger kind, die guot, edel und bluotlichen arm sind.‘ — Eine andere Erklärung s. *Licham 2 c* (Bd III 1015).

Ge-blüet, *Gi-bl.* n.: 1. = *Bluet 1* in coll. S. ziemlich allg. *En unrcins, verdorbers* G. Bs; B; Z. ‚Man sagt, die Schwermut komme her von trägem G. und dieses von vielen Fastenspeisen.‘ XHERZOG 1863.



„Wann der immer gleichen Kuhschritt haltende Zweispänner [gemeint ist ein Fussbote] unterm Räv daher griggte, gab es Solche, die meinten, der hätte allweg ein zäheres Geblüt und festeres Knochenwerk als ander Lent.“ JSENN. „Dass das schon stillstehende Geblüt wiederum in Bewegung gebracht werde.“ Bs Mand. 1770, von Wiederbelebungsversuchen. „Das G. verändern“ 1) im eig. S. „Etwann muss man zu ader lassen und das bluot minderen oder das böse geblüet verendern.“ HPANTAL. 1578. — 2) in übertr. S. „Rengnold empfand in sinem herzen ein stich der liebe, der verendert im all sin geblüet in lib.“ MORGANT 1530. Die Herzogin erkennt ihren lang vermissten Sohn; „dardureh sich all ir geblüet verendert [frz. „luy tourna le sang“].“ HAIMONSK. 1531. Blutsverwandtschaft: „Er ist keineswegs schlecht natürt. Nein, das ist er nicht, müsste ja gänzlich aus der Familie geschlagen haben, aus dem Geblüt.“ JOACHIM 1898. — 2. Menstruationsblut. bzw. die Menstruation selbst AP; B; GA., Ta.; SCHWMOO.; U; Z. *D's G. geit-ere<sup>n</sup> B. D's G. nit g'stelte<sup>n</sup> chönne<sup>n</sup> ebd. D's G. nit in der Or<sup>n</sup>ning ha<sup>n</sup> ebd. 's G. zeigt-sich<sup>n</sup> Z. 's G. starch, schraech ha<sup>n</sup> SCHWMOO.; Z. Schäfgarbe<sup>n</sup> wördirt<sup>n</sup> brücht wenn es Wibercolek s<sup>n</sup>s G. z<sup>n</sup> starch led.*

blüetele<sup>n</sup>: nach Blut riechen oder schmecken AP; „allg.“

blüete<sup>n</sup> (in Bs tw.; SKleinl. *bluete<sup>n</sup>*) — Ptc. *geblüet(e)t* GRD.; Pr. Sch. *'blüetet* AAF., Ke. Z.; APK.; B GL; GR; GSA., *'blüet* AP; SCHST.; TH; Z. *'bluete<sup>n</sup>* SDorn.: 1. bluten, allg. a) im eig. S. *Bl. wie-n-e<sup>n</sup> Sä<sup>n</sup> (Sou). Lueg au<sup>ch</sup>, wie d' blüetist*, vexierend zu einem Kinde Z. spee, zu einem, das ein (unverhältnismässig grosses) Stück Brot in der Hand hält B; L. *Hüet oder 's Fädli blüet!* scherzh. Warn ruf beim Schlittenfahren Z. *Wenn-me<sup>n</sup> Mängem d' Bärenäder<sup>n</sup> äf'schnüde<sup>n</sup> wur<sup>n</sup>, so müesster-sich<sup>n</sup> z<sup>n</sup> Töd bl.*, RA. von einem Grobian SCHST. (Sulger). *Me<sup>n</sup> sticht, wo 's blüet*, benutzt die Gelegenheit, nimmts, wo mans findet ZS., WL. Auch: *me<sup>n</sup> muess stäche<sup>n</sup>, was blüet* Z (Spilm.). Dazu: „Die gottlosen underlassend nichts, dass sy gross guot überkömünd; so wils inen doch nit graten: was sy stehend (wie wir sagend), will nit blüeten.“ LLAV. 1582. „Man sol richten, als der Merz und ful Herman enander geslagen haut, dass si bluoten.“ 1414, Z Ratsb. „Du hast geret, ich getöri nit ein sechen blüeten.“ 1448, ebd. „Am fünften tag wottend sy Bayarden wyder lassen; do wott er nüt mer blüetten.“ HAIMONSK. 1531. „Da [der Mörder] gar binzuokam und solt schweren, da entfärbt si [die Leiche] sich und fieng an ze blüeten, dass durch d' bar niderrann.“ ANSH. II 393; vgl. dazu die Sage vom blutenden Knöchlein im Obw Volkskal. 1900, 56 und *blöss* (Sp. 158). Die Untertanen werden verpflichtet, wenn sie Streit entstehen sehen, die Streitenden zu scheiden, „es wäre denn Sach, dass ein Vater seinen Sohn oder ein Bruder den andern sähe bluten und Not täte; alsdann mag er Frundschafts halb zu ihm stahn.“ AAB. Statut (Arg. 1861, 64). S. noch *Fründ* (Bd I 1304), *Grind* (Bd II 761). — b) uneig. α) vom „Bluten“ des Herzens. *'s Hertz hät im allwäg 'zuekt und 'blüet, wa<sup>n</sup>-n-ich<sup>n</sup> so mierke<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>*. SWINZ (SCHST.). Kindern und Hunden soll, so sagt das Volk, das Herz bluten, wenn sie zusehen müssen, wie Andere essen. DÄNIKER. „Als dero das Herz nach der Milch gleichsam geblüet [„geblüet?“].“ 1665, ZStH. „Wie dem gemeinen Soldaten das Herz

gleichsam blüete nach den reichen Beuten.“ FWYSS 1672 — β) *Er ist so arm, er blüetet schier* AAZ. „Du kennst N., dass er vor Armut fast blüet und all sein Geld, das er in der Fabrik verdienet, vorweg vertrinkt.“ 1851, STUTZ. Vgl. *bluet-arm* und die Stelle: „Der arm wirt truckt, er möchte blüeten.“ AAL 1549. — 2. zur Ader lassen PAL. (neben Bed. 1). „Was ist die Welt anders dann ein Badstuben, dahin kommen die Leut gen blüeten und schwitzen ein Weil, gahnd bald hinaus, sagend: Behüt euch Gott, kommend bald naher!“ SR GABRIEL 1627. — 3. bei Gottes Blut schwören. „Er fluoehet und bluotet und dobet alleklich.“ 1471, Z Ratsb.; vorher hiess es, dass er „samer botz bluot geflucht habe. — blüetend; vgl. *bluetig*. a) [Die zwei Gotteshäuser] mögen richten umb alles denn umb die usgenommen sachen, das sind blüetend wunden und dupstal.“ XIII., AAFislib. Offn.; ähnlich auch sonst. — b) „bluotende pfand.“ [Die Juden] mügent ir guot lihen uf allerhand pfand, ane uff bluotende pfand, kelch, altargewete, nasse tuoche und nasse hüte, daruf söllent si nüt lihen.“ 1386, Z Schirmbr. „Der selv wirt sol alle pfant nemen, denn kilchwat und bluotendü pfant und nassi tüecher.“ ZDiet. Offn. — c) „blüetender schweiss“ s. *Schweiss*. — d) Einer wird beschuldigt, „dass er swuor: Gotz switz, Gotz bluotenden grind!“ 1391, Z Ratsb. — e) „Er sprach zu iro frefentlich und schalklich, si wer ein zers abergite, versnüte, bluotende huor.“ 1387, Z Ratsb. „Si sprach frefentlich zu im, er wer ein verhiter, blinder schelm und ein blüetender schelm.“ 1393, ebd. „Si hab geschrüwen: Mord, iemer me mord über den zers blüetenden böswicht!“ 1423, ebd.

Mhd. *blüeten*, seltener neben *bluoten*, auf eine Grundform \**bludjon* weisend, die auch engl. *blood*, aisl. *bloodha* voraussetzt. Die umgelautete Form herrscht auch im Bair. (Schm. I<sup>2</sup> 333). In den ä. Quellen lassen sich übrigens *blüeten* und *bluoten* aus graphischen Gründen nicht immer sicher unterscheiden.

über-. *'s isch Alles überblüetet*, mit Blut überströmt BSum. — er-. „Wann ein Vieh schmalweidig ist: Hauw dem Ross oder Fich syne Oren vornen ab und schlag es mit einer Haselnruten uf die Oren, dass es wol erblüete.“ ZZoll. Arzneib. 1710. — üs-: 1. zu Ende bluten AP; BO.; TH; Z. — 2. verbluten, von Menschen und Tieren GRHe., Tschapp. — 3. übertr., zu Ende gehen. a) von Getränken in Gefässen GR. *Der W<sup>n</sup> im Fass ist am U. Der Most in der Läge<sup>n</sup> tued bald ü.* — b) von Personen, dem ökonomischen Ruin entgegen gehen G. *Am U. s<sup>n</sup> GF.* — ver-: 1. = *üs-bl.* 1 BO. „Man soll [beim Aderlass] die Haut mit einer Fliessenn lassen aufhauen, und wenn es verblüet, das Salb darüber schlafen.“ JJBREIT. 1629. — 2. auch refl. = *üs-bl.* 2 AAF., Ke.; B; TH; Z; wohl allg. Uneig. „Ungedult, Geschrei und Wüten macht an seiner Plag verblüeten.“ Z Neuj. Mus. 1712. — 3. Ptc. adj. *verblüet(e)t*, (infolge Blutens) mit Blut bedeckt, befleckt B; GL; TH; Z. *Er ist ganz v. hei<sup>m</sup> cho<sup>n</sup> B. Er verblüetets Tüechli.*

Nase<sup>n</sup>-blüete<sup>n</sup> n. *N. ist g'sund*. Gegen zu starkes N. wird kaltes Wasser geschnupft TH; Z, oder „das Blut erschreckt, indem man dem Betreffenden unversehens einen Schwall möglichst kalten Wassers in den Nacken hinunter giesst oder einen kalten Gegenstand (z. B. einen Schlüssel) zwischen Hals und Kragen hinunterstösst, oder der kleine Finger mit Nähfaden verbunden

AA; B; Z. Weiteres s. FRAMMANN 1850, 12; HZähler 1898, 85, 91; Arch. f. Volksk. IV 228; V 174. ‚Der Flachssamen soll äusserlich zu den harten Geschwulsten, Nasenbluten und allerlei Schmerzen dienen.‘ JCNÄGELI 1738.

Töt- (AAKäst.; G Id.). Töte<sup>n</sup>- (AABb., Laufenb.; Ap) Blüete<sup>n</sup> I f. — Pl. -Blüetene<sup>n</sup> Ar: Blutschwiele, blutunterlaufener, runder, schwarzer Fleck infolge von Quetschungen usw. Syn. *Töten-Schwilen*. ‚Hwirt stach den Ruodin Stoub durch das wambesch, dass im ein gross totblüeten wart, wol als ein fust.‘ 1392, Z Ratsb. Ein Knabe ist tot aufgefunden worden; Chuoerrat Scherer, der den Toten untersucht hat, sagt ua. aus: ‚Wol hette der knab ein dotblüeten hinder einem or, die zertäte er im, do was die hut ganz, dass im do kein blout us gangen was... dass er kein sach noch ding an im finden könd, dass es ertödet was.‘ ebd.

Eig. eine Abl. von *töt Bluet* = ‚gestoektes‘, geronnenes Blut, aber nun umgedeutet in eine Zss. mit *Blüeten*: man sah wohl in den Malern ein Todeszeichen; vgl. *blüeten* 4 (Sp. 53) und *Re-Flecken* (Bd I 1190). Vgl. auch ‚Totenblüt‘, am Pferdehuf (Al. V 149).

blüetendig: = *blüetend* e. ‚Der Negeli sprach zuo der junkfrowen: du zers blüetentiger hüdel, wen häst genuog gelottret, eins hin, das ander har?‘ 1435, Z Ratsb. ‚Blüetidig.‘ 1434, ebd.; s. die Stelle unter *bluetig* 2 a ð. — Eine Bildung wie ‚lebendig‘; vgl. Bd III 973.

Blüeter m.: 1. ‚Bluter‘, d. i. eine Person, bei der die geringste Verletzung eine fast nicht mehr zu stillende Blutung zur Folge hat GRChur, S., Tschapp. Von Einem, der oft aus der Nase blutet ArLutzenb. (auch im Fem. *Blüeteri<sup>n</sup>*). — 2. fast nur in der Verbindung *en arme<sup>r</sup> Bl.*, ein ‚blutarmer‘ Mensch, Hungerleider, armer Tropf, z. B. von einem Schuldenbäuerlein GL; GRChur, He., Pr.; GSA., W. *Ich hoff-es, si tüe’s, sait der arem Bl. mid allbig schwächerer Stimm, ich bin en arme, schlechter Kerli und hetti d’ Fürbitt* [der Mutter Gottes] *g’wüss nötig*. MKVOXI. — 3. schwarzblütiger Schwarzstängel. Nigrit. nigra (angust.) GRPr. S. das Folg. — 2 auch bair.: vgl. Schur. I<sup>2</sup> 333; Schöpf 47.

Nase<sup>n</sup>-. 1. wer leicht aus der Nase blutet; ‚auch Krankheitsform‘ GRD. (Bühler). — 2. auch Dim. -*Blüeterli* GRPr. = *Blüeter* 3 GRD., Pr.

Zu 2. Die Pflanze soll, wenn man längere Zeit daran riecht, Nasenbluten hervorrufen. Vgl. auch das Syn. *Chopfrer-Blüemli* (Sp. 91).

Töte<sup>n</sup>-. 1. = *Töt-Blüeten* AAF., Ke., Z.; ApWienachten; ZGlattf., Ner., W. — 2. Übernahme eines gewissen hartherzigen Geschäftsagenten AAF., Ke. — Zur Bildung von 1 vgl. etwa *Höch(e)ler* (Bd II 969/70).

Nase<sup>n</sup>-Blüetere<sup>n</sup>: = *Blüeter* 3 GRD. — Wohl eig. Pl. zu *Nasen-Blüeter*.

ge-blüet(e)t: blutsverwandt. ‚Wäre Sach, dass die Persohn hinter ihren verlasst allein Brüder und Schwösteren, die ihro von beiden Eltern gesippt oder geblüt sind, die erben einander vor mäniglichen.‘ 1603/1831, ZUhw. Erbr.

Blüeti f.: Aderlass P’AL. (Giord.).

(Töt-)Blüeti n.: = *Töt-Blüeten* GL.

Töte<sup>n</sup>-Blüete<sup>n</sup> II f.: Immergrün, *Vinca minor* AAB.; ZNWen. Syn. *Töten-Veidi* (Bd I 635), -*Bluem* (Sp. 90).

Wahrsch. eine junge Bildung, da *Blüete<sup>n</sup>*, Blüte (für einheimisches *Bluem*, *Bluost*) bei uns erst durch Vermittlung der Schriftspr. bekannt geworden sein dürfte.

Chopf-wê-: Pfeifenstrauch, Phil. AA (Mühlb.). — Nach den stark riechenden Blüten benannt.

### Blatsch — blutsch.

Vgl. auch die Gruppe *Blaz* usw.

plätsch AA; Bs; B; Tu; Z. *plätsch* ApSchöneogr.; GRPr.; GF., Sa.; TuTäg.; NDW; UWE.: 1. wesentlich wie *patsch*, *pätsch* (Bd IV 1925); Interj. zur Bezeichnung eines plötzlichen, platschenden Falls. *Pl! dö list* AAF., Ke. Spec. von einem zu Boden platschenden Wasserschwall B. *Uf’s Mäl, platsch! allcs Wasser drin* Z. Übergehend in adv. Function. *Pl. umg’heien, in’n Boden use<sup>n</sup> falle<sup>n</sup> GMS*; Tu; NDW; UWE.; ZZoll. *Pl. in’s Gras ussin, an’n Bode<sup>n</sup> liye<sup>n</sup> GSA*. *Pl. in’s Wasser falle<sup>n</sup>, tröle<sup>n</sup> AA*; GF. *Das het ’blatscht! ’s isch g’sin, d’ss wie wenn e<sup>n</sup> schwär Brött platsch obenaber g’falle<sup>n</sup> wär!* Bsl. *Ich kommen das hofelich z’ sägen, so welpt d’s Britt und er küt plätsch in den Bach in*. GFIENT 1898 (GRPr.). Uneig. Etwas *pl. use<sup>n</sup> sägen*, es gerade heraus sagen, damit herausplatzen AAWohl.; W; Z. — 2. in der Verbindung *platsch-roll*; s. Bd I 783. Dazu: Ein Strang von Wurzelfasern hat den Brunnentüchel *blatsch üsg’stopft* [so dass der Wasserablauf gehindert war] B. — Vgl. Gr. WB. VII 1901 ff. Für ApSchöneogr.; B; ThTäg. wird der Anlaut *bl-* angegeben.

Platsch (Pl. *Pletsche<sup>n</sup>* B), Plätsch, Pletsch — m.: 1. a) *Platsch* BR., Si.; UWE.; Z, *Pletsch* BSi.; ZO., durch das Fallen eines schweren Gegenstandes (z. B. ins Wasser) verursachter Schall; dumpfer, platschender Fall. ‚*Platsch*, ein dumpfer Schall, *Plätsch*, *Pletsch*, ein mehr heller Schall.‘ *Es hät en rächte<sup>n</sup> Pl. g’g<sup>e</sup>n Z. Und wenn der Hans in d’s Wasser fällt, so gibt’s e<sup>n</sup> grösse<sup>n</sup> Pluntsch-Platsch-Pluntsch Bärst*. (Kinderlied). *Uf ein Pl.*, plötzlich UWE. Bildl. Unversehentlich kommt der Platsch [die Katastrophe], ein ungesinnter Unfall, ein gäh Waldwasser [über den Gottlosen].‘ FWYSS 1673. — b) ‚*Platsch*, wellenförmige Bewegung einer Flüssigkeit in einem grossen Geschirre oder vielmehr der dadurch verursachte Laut; z. B. *’s Wasser im Züber het de<sup>n</sup> Pl.*, es schlägt im Züber hin und her (so dass man es hört) B; VO; GR; Scu.‘ *Blatsch*, von dem Schalle, den ein Schwall verschütteter Flüssigkeit beim Auffallen auf den Boden hervorbringt B. — 2. *Platsch* AABb., F., Ke., Leer., Zein. (auch *Bl-*), Z.; Bs; B (auch *Bl-*); GRChur; LG.; SL., *Plätsch* ApUrn.; GLK.; GRSch.; L (St.<sup>b</sup>); GWyl; ZG (St.<sup>b</sup>), ‚*Platsch*, *Plätsch* B; VO; GR; Sch<sup>n</sup>: a) was auf einmal zu Boden platscht AAZ.; B. *’s ist en ganze<sup>n</sup> Pl. Mür* [Mauerwerk] *aberg’heit* AAZ. *E<sup>n</sup> Bl. Schn<sup>e</sup> B*; Syn. *Flatsch* 3 (Bd I 1233). — b) = *Flatsch* 1; was von einer Flüssigkeit (Wasser, Milch) infolge schwankenden Tragens usw. auf einmal über den Rand des Gefässes schießt (und zu Boden platscht). aaOO. Von einer Sturzwelle AAZein. ‚*Platsch*, *Bl.*, lapsus aquae.‘ Id. B. ‚Der Junge stolperte auf dem Wege zur Käseerei, ein Blatsch fuhr ihm zur Bränte heraus über den Kopf, am nächsten Brunnen füllte er zu.‘ GORTH. *En chline<sup>n</sup> Plätsch Milch* ApUrn. *E<sup>n</sup> Platsch Augewasser*, ein Tränenstrom. JREINU. (SL.). *Freu-dich, Gurgelc<sup>n</sup>, ’s chumt e<sup>n</sup> Pl!* ein tüchtiger Schluck BE. (einem Trinker in den Mund gelegt); auch: ein guter Bissen LG. — c) Platzregen GWyl. — 3. *Platsch*, *Bl-*, (kleiner) Guss, z. B. von Wasser auf dem Boden, von Milch auf



dem Esstisch AAZ.; SB. — 4. *Platsch*, *Bl-* B, *Plätsch*, *Bl-* AP; GLK.; GRSch.; GF., Rb., Ta., T., We., *Platsch* GR, *Bletsch* BSi., „*Plätsch*, *Platsch*. allg.“, übergehend in eine allgemeine Quantitätsbezeichnung: Menge, Haufe; oft in Verbindung mit *ganz*. ‚Ein ganzer Bletsch Milch.‘ AP Id. 1788. *Si säfnd wider en Blätsch Kuffi erwäg dö hober, grad z' Bräntewäs*. AHALDER (AP). *Hesch Mage<sup>n</sup>, Bäch- und Öre<sup>w</sup>, so trink en Pl. Kamillethü!* B. *En Pl. Obs, Nusse<sup>n</sup>, Hirdöpfel*. „*Er hed-mer en Pl. Zwetsche<sup>n</sup> g'gē<sup>n</sup>*.“ ‚Er het om en Pfiessli Öpfel kauft; es gab einen ganzen Pl.‘ AP Volksbl. 1833. *En Pl. Gält, Holz, Zäg*. *Ich han-dē<sup>n</sup> bi Gotts z' erste<sup>n</sup> Potts nüd kennt, so häst en Blätsch Hör an der Schnäuze<sup>n</sup>*. AHALDER. *Die Becke<sup>n</sup> wēgē<sup>n</sup>l spitzig, n'au uf's Hör, 's macht grad en Pl. im ganze<sup>n</sup> Jör*. NBöscn 1892. *En Pl. Vögel G. En Pl. Göfe<sup>n</sup>, Lüt, Volch*. *Onl z' Tüfe<sup>n</sup> häd 's Mülle ganz Häfe<sup>n</sup>, ganz Blätsch*. SANG und KLANG 1899. *En Bl. Wort*, ein Wortschwall AP (TTobler). — 5. ‚*Platsch*, Nässe, Schmutz, bes. auf der Strasse AP.‘ (TTobler). Vgl. *Flatsch* 4. — 6. *Blätsch*, Fleck APSchönengr. (Dän.). — 7. *Plätsch*, abgeschürftes Stück Haut GA. *Ich hän en Pl. ab*, habe mir die Haut an einer Stelle abgeschürft.

Zur Bed. vgl. *Patsch* 1 (Bd IV 1925), zu 6 und 7 das wohl auch etym. nahe stehende *Blätz*. Flurn, im *Plätsch* (an einen Bach austossend, da wo er mehrere Wasserfälle bildet) ZDachs.

Hafen-: eig. völlige Entleerung des Kochtopfes durch Umstürzen desselben; bildl. für Katastrophe, das Ärgste. Das Heer der Kreuzfahrer erlitt starke Verluste, welchem nach der hafenplatsch und namlich die pestilenz under das volk kam. VAD. I 231. ‚Und darauf [hat Abt Ulrich Rösch] den hafenblatsch gon lassen, namlich understanden den von Appenzell die losung derselben herrschaft [Grümmenstein] abzetrengen.‘ ebd. II 309. ‚Ist es nicht der Liebe gemässer und manchem fehlbaren Lehrer, auch seinem Weib und Kindern das besser, wenn er bezeiten beschulten und in der Forecht behalten wird, weder wann man stets verdeckt, verkratzt und verschont, biss letschlich der Hafenplatsch aller einzmals komt, dadurch er und die ganze Haushaltung in usserstes Verderben geratet.‘ 1617, JJBREIT. (Mise. T.). ‚Alles ist wider die Juden aufgestanden und das fast unaufhörlich, biss endlich der völlige Hafenblatsch kommen und Jerusalem belägeret und eroberet worden.‘ FWYSS 1655. — *Hell-Plätsch*, -*Blätsch*: Verstärkung von *Platsch* 4 AP (niedrig). *En H. Lüt*. — *Rēge<sup>n</sup>. Platsch*: Regenguss, Platzregen S. — *Schnē<sup>n</sup>. Bletsch*: Schneefleck, dgl. an schattigen Stellen in den Sommer hinein dauern BoSi.

*platsche<sup>n</sup>* I, *plätsche<sup>n</sup>*, *pletsche<sup>n</sup>* I: 1. *platsche<sup>n</sup>* Bs; TH; NDW, *plätsche<sup>n</sup>* AA Wohl., Z.; Bs; B (auch *bl-*); GA.; Scw; TH; UWE.; NDW; W; ZG; ZDätl. Wl., *pletsche<sup>n</sup>* AATegerf., Z.; L; GWe.; ZO., Wthur, Zoll., gew. unpers., einen platschenden Schall von sich geben, von einem (zu Boden oder ins Wasser) fallenden Gegenstande. „*Platsche<sup>n</sup>* bezeichnet einen dumpfern. *plätsche<sup>n</sup>, platsche<sup>n</sup>, plötsche<sup>n</sup>* (s. d.) einen hellern Ton.“ *'s het rēcht 'platscht. G'falle<sup>n</sup> bin-ē<sup>n</sup>, es hüt grad 'plätscht* GA. *Me<sup>n</sup> hör 's plätsche<sup>n</sup>, wie wenn Eine<sup>n</sup> inne<sup>n</sup>* [ins Wasser] *g'falle<sup>n</sup> wär*. Z Kal. 1845. Von dem Schall zu Boden platschender Flüssigkeit; spec. vom Platzregen AATegerf., Wohl., Z.; Bs; BSi.; LBerom.; GWe.; Scw; TH; UWE.; W; ZG; ZO., Wthur. *Es rēgnot, dass 's grad so plätschet* W. „*Es plätscht gräselē<sup>n</sup>*, es fällt

ein starker Regen herab.“ *Dus plätscht dusse<sup>n</sup>!* *Es ist en wari Freud g'si<sup>n</sup> am Feister z' stā<sup>n</sup> und dem Plätschen und Tätsche<sup>n</sup> zuez'uege<sup>n</sup>*. SCHWZD. (ZWthur). ‚Bald kommt der wind und fällt haryn, und platst das wasser oben har, als fielnt d' wolken abher gar.‘ HVRTTE 1546. — 2. *platsche<sup>n</sup>* AAZein.; B; SCHWE.; NDW, *plätsche<sup>n</sup>* AAZein.; Bs; B (auch *bl-*); GL; G (allg.); TH; UWE.; ZDätl., *pletsche<sup>n</sup>* AA F., Ke., Leer., L., Schinzn., Tegerf.; BBr., E.; LG.; SCHWE., Muo.; S; ZKn., O., S., *blatsche<sup>n</sup>* AABb.; Bs; BE.; L., *plätsche<sup>n</sup>, blatsche<sup>n</sup>* B; L; Sch; ZG<sup>1</sup> (St.<sup>b</sup>): a) mit platschendem Schalle, der ganzen Länge nach, plump und schwer (zu Boden, ins Wasser) fallen. *Es hed starch 'plätscht, wo-n-er in 's Wasser 'plätscht ist*. [Das den Eid leistende Mädchen] *plätschte* mehr auf die Knie, als dass es niederfiel. GOTTU. *Wo-n-er nüd will erwache<sup>n</sup>, so plätscht-si tüchtig in 's Bett, dass 's Feister erchlirt und der Bettgatter chrachet*. MUSTERT. *Uf 's Sofu (ane<sup>n</sup>) pl.* TH. ‚Bist an die erden pletst.‘ 1530, JESAJ. ‚In vultus cadere, mit dem ansicht auff die erd niederfallen oder bletschen.‘ FRIS. ‚Bletschen, als mit einem last fallen, ruere, procumbere.‘ MAL. ‚Bsorg übel. söltt dyn [der Eidgenossenschaft] tun und lan gegen Jericho uf einer wag stan, du wurdist sündenhalb abrätschen und grob gnuog hinab bletschen.‘ RSCHMID 1579. ‚Bletschen, vom Fallen, procumbere, ruere.‘ DENZL 1677; 1716. *Pl. lä<sup>n</sup>*. *Si hüt d' Suppe<sup>n</sup>platte<sup>n</sup> lä<sup>n</sup> uf de<sup>n</sup> Bode<sup>n</sup> pl. Mach ämmel, dass d' [den Stiefel] nüd pl. läst, und stell-en hübscheli<sup>n</sup> uf de<sup>n</sup> Bank!* SCHWZD. (Z). *Öppis langsam lö<sup>n</sup> pl.* AALeer. ‚Der Zürcher lässt seine Gabe nicht hoch aus der Hand in die Schlüssel pletschen, dass es recht klinge.‘ XVIII., MERKW. *Sich pl. lä<sup>n</sup>*, 1) sich platt zur Erde werfen BR. — 2) uneig., sich bankerott erklären BR. *Cho<sup>n</sup> plätsche<sup>n</sup>*, nach der Richtung des Sprechenden hin fallen BR. — b) auch nur: sich rasch nach vorn bewegen, stürzen. *Gē<sup>n</sup>, du wirst aw<sup>n</sup>h denke<sup>n</sup>, dass ich dir eso mir nüt dir nüt zur Hüstür in plätsche<sup>n</sup>* [ins Haus falle], sagt ein unerwarteter Besuch. FOSCHWALD 1897 (AAL.). *Er ist (chumnt) cho<sup>n</sup> pl.*, kam (kommt) auf mich zugestürzt BR. — c) uneig. *Cho<sup>n</sup> pl.*, Einem in die Rede fallen BR. — 3. tr. gewendet: *Eim Wasser in 's G'sicht plätsche<sup>n</sup>*, schütten (so dass es platscht). ‚Ein Bauer mit einem Kübel voll Wasser kam daher, plätschte ihm dasselbe ins Gesicht und brachte dadurch den Toten wieder ins Leben.‘ AP Monatsblätter 1825. — 4. a) *blatsche<sup>n</sup>* Bs (Linder), *plätsche<sup>n</sup>* SBib., *pletsche<sup>n</sup>* BE., an die Wand des Gefässes schlagen, in platschender Bewegung sein, von Flüssigkeiten. — b) *plätsche<sup>n</sup>, bl-, plätsche<sup>n</sup>* B, (durch unvorsichtiges Tragen z. B.) eine solche Bewegung verursachen, die Flüssigkeit verschütten B. *Muest nüd so pl., muest süferli<sup>n</sup> mit [mit dem gefüllten Gefässe] lauffe<sup>n</sup>*. — 5. *platsche<sup>n</sup>* AALeer.; Bs; uTH, *plätsche<sup>n</sup>* AP Speicher; BSi.; GR Lq.; G (allg.); W, im Wasser herumhantieren, es dabei verschütten AP Speicher; Bs. *D' Bächwäscher<sup>n</sup> het allewī<sup>n</sup> blatscht und 's isch z'ringsum ganz nass g'si<sup>n</sup>* Bs. Im Wasser herumplatschern, z. B. von badenden Kindern AALeer.; BSi.; GR Lq.; G (allg.); uTH. *Plätsche<sup>n</sup> wie-n-en Ent*. Z Kal. 1845. In Wasser oder Schlamm herum waten GT.; W. — 6. *pletsche<sup>n</sup>* a) sich schwerfällig, unter platschendem Geräusch, auf und nieder bewegen, von einer mechanischen Holzsäge älterer Konstruktion (*Schlegel-Sagi*) L. *Und d' Müli, die chlappert, und d' Sagi, die plätscht*. JBEGLI 1871.

— b) beim Gehen plump, ungeschickt auftreten AA Leer., Schinz.; B; L; SFulenb., G. Mit Richtungsangabe: *zur Tür üs plätschen*. JRÖTHELIN 1894. — 7. *plätschen*, tr., eine Tenne, Kegelbahn usw. mit einer Platsche fest und glatt schlagen „LG.“ TR. Syn. *tätschen*. En *Bode* pl. — 8. *blatschen*, gute Sachen kochen BHa. Syn. *tatschen*, *tätschlen*. Kochen übh. BGT. *I<sup>ch</sup> will Eppis ga<sup>n</sup> bl.*, sagt die Frau, wenn sie kochen geht BGT. — 9. *platschen* GRs., Spl. *blatschu* P Al., unpers., in grossen Flocken schneiden. Syn. *blätzen*. — 10. *platschen*, plappern, sinnlos schwatzen THRom. — Ptc. ge-plätscht. *Plätschi Würst.* breitgeschlagene, gepresste geräucherte Würste GRD. „Geplätschte und gehackte Bratwürste.“ HILHEM. 1797. — Mhd. *blatschen*. Vgl. auch Gr. WB. VII 1901/2, ferner *plätzen*.

ab-platsche<sup>n</sup>: 1. mit platschendem Geräusch fallen, vom Regen Bs. — 2. tr., mit dumpfem Schall plötzlich zu Boden fallen lassen ZZoll. *Er hät die Burdi Holz nur ab'platscht*.

abe<sup>n</sup>-, appe<sup>n</sup>-. a) -*plätsche* Ar; Th. -*pletsche* Bs; Schw; S (Joachim); Z, plump herab fallen. — b) -*pletsche*, unpers., von einem Platzregen AALeer.; ZO., Zoll. *Es pletscht aber*.

über-platsche<sup>n</sup>: unpers., schwallweise über den Rand des Gefässes schlagen, von Flüssigkeiten BSi.; S. *Ume<sup>n</sup> nid z' voll, 's pletscht ja über!* HAUSFRD.

üf-: mit Geräusch aufgestossen werden, von einer Tür. „Er habe ein Tumult in des Freien Huss gehört, die ein Türen [sei] üf- und die ein Türen zubletscht.“ Zeugnisaussage. 1667. ZWthür Ratsprot.

um-plätsche<sup>n</sup> Th. -*pletsche* L; ZO., Zoll.: mit Geräusch, plump hinfallen.

umme<sup>n</sup>-platsche<sup>n</sup>: plump umhergehen, unherstolpern ScwMuo.

a<sup>n</sup>-. 1. -*plätsche*, an Etwas hart und mit Geräusch anstossen BHK. Nach einer Abstimmung „ist das untere Maul gehörig an das obere angeplätscht, so dass mehrere Zähne ganz bedenklich ins Wackeln gekommen sind.“ B Volksztg 1900. — 2. tr., Jmd anfallen. „Wär denn da fürzoch, den platst sy [die Sphinx] an und mördet in.“ TIERE. 1563.

ane<sup>n</sup>-plätsche<sup>n</sup> Th. -*pletsche* Bs; ScwMuo.; ZO., S.: 1. a) mit Geräusch hinfallen Bs; Th; ZO. *Dēr Kärli isch in'erchor in d' Stuben und isch nummen eso ane<sup>n</sup> bletsch und blibe<sup>n</sup> hocke<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> Blitschi Bs.* — b) hart anrennen ScwMuo.; ZO., S. *Er ist mit dem Grind an 's Big'stelli ane<sup>n</sup> pletscht* ScwMuo. — 2. tr., Etwas mit Wucht hinwerfen ZO., S.

i(n)e<sup>n</sup>-plätsche<sup>n</sup> Ar; Th. -*pletsche* Bs; B; LH.; ZO., S.: (geräuschvoll, plump) hineinfallen. *In en Pfläder i. S. auch Bach* (Bd IV 918). Man liess das heilige Kreuz auf Golgatha in das dafür bestimmte Loch hinein „pletschen“, wodurch die Wunden des göttlichen Heilands vergrössert wurden. 1606. AKÜCHLER 1895.

use<sup>n</sup>-. 1. a) -*plätsche* Th; ZDättl., -*pletsche* ZO., S., der Länge nach hinstürzen. — b) -*platsche* Aa; Bs; S; Z (Spillm., neben -*plätsche*), -*pletsche* L; S, herausplatzen, von der Rede. — 2. -*plätsche* Th. -*pletsche* B, durch unsorgames Tragen eine Flüssigkeit verschütten B, sie in einem Schwall ausgiessen Th. *Er hät 's Wasscr nor use<sup>n</sup> pletscht* Th.

ver-: 1. -*plätsche*, intr., zerplatzen GL (einzelne Angabe). — 2. *d' Milch verpletsche*, verschütten, vergeden BE.

nider-: mit Geräusch zu Boden stürzen. „Er entwegt die erden von ihrem ort und machet ihre seulen niderpletschen.“ Z Bib. 1531/60. „Procumbit humi bos, falt ze boden, plätscht nider.“ FRIS.; MAL.

wider-. „Plangant litora, widertönend, wider-plätschend.“ FRIS.

zue-plätsche<sup>n</sup>: 1. intr., „mit Geräusch zufallen, z. B. von einer Tür, die ins Schloss fällt. allg.“ S. noch *üf-pl.* — 2. (in AAZ. -*pletsche*) tr., mit Geräusch zuschlagen, z. B. eine Tür AAZ.; Z; „allg.“

blatsche<sup>n</sup>dig. *'s ist Alles blatsche<sup>n</sup>dig-bl. voll*, zum Überfliessen voll. SPKWW. 1869.

platschet: in der Verbindung *pl. voll*: s. Bd 1783.

Platschi, Pletschi m.: 1. *Pletschi*, wer durch ungeschicktes Tragen des Gefässes Flüssigkeit verschüttet B. — 2. *Pletschi*, in B lt vRütte Bl- a) wer beim Gehen plump mit der ganzen Sohle auftritt sw AA; B; L; SG.; ZO., wer sich schwer und plump niedersetzt B (vRütte), plumper Mensch übh. ScwMuo.; ZO. Von einem schwerfälligen Gaul: „Sie hatten zwar das gleitige Biggerli nicht mehr, dagegen einen guten alten Bletschi, mit welchem das dümmste Wiber- volch fahren konnte.“ GOTTN. — b) von plumpen Dingen übh. *Die französische Chupfermünze<sup>n</sup> sind doch rächt Pletschene<sup>n</sup>* ScwMuo. — 3. *Blatschi*, dummer Kerl Z (Spillm.).

Platschi-Platschi: Buttermilch GRQLq.

platschig AAZein.; Bs (Seiler). *blitschig* Bs (Frei), *pletschig* ZO., Zoll.: 1. zum Überfliessen voll AAZein.; Bs. *E<sup>n</sup> platschiger Hafe<sup>n</sup> voll Milch* Bs (Seiler). Meist in der Verbindung *pl. voll* Bs. — 2. a) plump-fett, von Menschen (z. B. solchen, die zu Schlagfluss neigen) ZZoll. Auch in der Verbindung *pl. feiss*; Ggs. *chëch-feiss*. — b) schwerfällig, unbeholfen Z. *E<sup>n</sup> pletschigs Wëse<sup>n</sup>*.

Plätsche<sup>n</sup> Pletsche<sup>n</sup> I: Fem. zu *Pletschi* (siehe *Pletschi* 1) B.

Milch-Plätsche<sup>n</sup>: Kuh, die ungewöhulich viel Milch gibt B (kosende Schelte).

Plätsche<sup>n</sup> Pletsche<sup>n</sup> II (in GRÄV.; PAL. Bl-) — f.: 1. plumpes, schweres, grosses Stück Vieh (Kuh, Schwein) GRMal., UVaz. Auch von Menschen, bes. Weibspersonen. ebd. In Zss.: *E<sup>n</sup> Pletsche<sup>n</sup>-Chue, -Schwiv<sup>n</sup>, -Marn<sup>n</sup>, -Bäbe<sup>n</sup>* [Weib] GRSpl. Vgl. das syn. *Fätz* (Bd I 1148). — 2. grosses, wuchtiges, bes. flaches Stück von irgend einem Stoffe (z. B. Brot, Käse) GR; W. Lage, kompakte Schicht (z. B. von Eis, Gestein) GRs., Scuolms, Spl.; PAL., breite, zsklebende Masse GRNuf. Spec. a) von Schnee. Mehr oder weniger ausgedehnte Schneeschicht, Schneefleck, dgl. sich an schattigen Stellen bis in den Hochsommer hinein halten GRD., S., Scuolms, Spl., V.; PAL.; W. *Is 's über uf Flüela? Ne<sup>n</sup>, es hed noch e<sup>n</sup> grössi Pl. Schnë<sup>n</sup>* GRD. *Über grössi Pletsche<sup>n</sup> Schnë<sup>n</sup> gä<sup>n</sup> W.* Flacher Klumpen Schnee, dgl. an den Schuhen hängen bleiben und dann in der Stube abfallen GRD. Von grossen Schneeflocken GRÄV.; W. *Es würft Bletsche<sup>n</sup>* GRÄV. *Es het ganzi Pletsche<sup>n</sup> g'schnit* W. — b) vom Heustock abgeschrotete Schicht Heu, deren drei oder vier zu einer *Burdi* zsgefasst, ins Heutuch oder -Seil eingebunden werden GRSpl., Tschiertchen. — c) zshängendes Stück festen Mistes GRÄV., Tschiertchen. „Das Brennholzsurrogat der Averser sind die Schaf- und Ziegenmistbletschen.“ ANDEREGG 1897. — 3. grössere



ebene Bodenfläche (bes. sofern sie mit Schnee oder auch gemähem Grase bedeckt ist) GrPr.; W. Syn. *Blahen 2* (Sp. 48). S. *ligen* (Bd III 1207). „Ebene Fläche auf einer Anhöhe W.“

Zu 3. *Platsche*<sup>n</sup> als Name von ebenen Örtlichkeiten W. Leuk, Mörel; auch im BO. mehrfach: ‚Platsche(n) Bächseten, L. (Name der Alp, auf welcher der Staubach, früher Platschbach genannt, entspringt; auch ‚Platschlialp‘), Öy, Reichenb. ‚Platsche, ein Berg in dem Grindelwald.‘ Leu, Lex. ‚Zerpetschen‘ WTurm. ‚Der Hof an der Platsch.‘ 1183, B (jetzt ‚Plötsch‘, Weiler bei BRiggisberg). ‚Auf dem Blatschen‘ B Lenk. ‚Plätschenhof.‘ 1517, GKriess.

*B<sup>e</sup>-setz-Platsche*<sup>n</sup>: „Ort, wo das Vieh gesammelt wird, um es auf die Alp zu treiben W“; nach Tscheynen der Platz, wo am ersten Tage auf der Alp die Kühe zsgetrieben werden.

*Schnêw-Schnei-*: macchia, falda di neve P. A. I.

*Plätscher* GRh. „*Platscher I* Obw“ — m.: 1. Stössel GRh. Vgl. *Blätschi*. — 2. „Haufe, z. B. Schnee, der vom Dache herunterfällt, d. i. *platscht* Obw.“ — 3. „abgeschliffenes Geldstück, zumal Münze Obw.“ — Zu 3 vgl. *Platschi 2 b* und *Blatschger*. *Platscher* als Familienname s. Anm. zu *Platscher II* (Sp. 235).

*plätschere*<sup>n</sup>: wie nhd. G.

*Blätschi n.*: *Platsche*, bestehend aus einem dicken Brette oder Blocke mit schief stehendem Stiel, zum Festschlagen von Erde ua. ScaSt. Syn. *Tätschen*.

„*Tenn-Plätschi*: 1. = dem Vor., zum Fest- und Waggleichschlagen einer frisch angelegten irdenen Tenne LG. — 2. ein Mensch, der seine Geschäfte plump angreift. ebd.“ — Zu 1 vgl. *Platsche* bei Gr. WB. VII 1901.

*plätschli*<sup>n</sup> GrM. *plätschlinge*<sup>n</sup> L; NdW, *platschlinge*<sup>n</sup> L; SchwE., „*plätschlinge*<sup>n</sup>, *platschlinge*<sup>n</sup>, allg.“; Adv., zunächst bei Vben des Fallens, mit einem Platsch L; NdW. Pl. *g'hüd-er z' Bode*<sup>n</sup>. Knall und Fall, plötzlich GrM.; L; SchwE.; „allg.“ „Er ist pl. gestorben.“

*platschucht*: plump-fett, von einem Gesicht W.

„*Blatsche*<sup>n</sup> f.: grosses breites Blatt GL.“

Vgl. *Blatschgen* (Sp. 239) und *Blätschen* f. bei Schm. I<sup>2</sup> 333, ferner *Blacken* (Sp. 54).

*platschen II*: auf den Bänken dem zuhörenden Volk allerlei Wundergeschichten erzählen. GEXGEXB. Bettl. 367 (Goedeke).

Eig. mit *platschen I* identisch; vgl. Gr. WR. VII 1901 u., zur Bed.-Entwicklung ‚klatschen‘ ua.

*Platschierer m.* ‚Pl., die uf den benken predigen.‘ GEXGEXB. Bettl. 367 (Goedeke). ‚Die blatschierer sind, gwonlich man vor den kilchen find uff stüelen ston, singen und luten schlagen, etlich sich ouch mit steinen schlagen.‘ ebd. — Vgl. ‚platschieren‘ bei Gr. WB. VII 1903.

*plautsche*<sup>n</sup>: meist in der Zss. *use<sup>n</sup>-pl.*, unüberlegt, dumm heraus schwatzen ThW. *Dër char<sup>n</sup> Nünt für sich blaut<sup>n</sup>, er mos Als use<sup>n</sup>-pl.‘ Vgl. *plauschen* (Sp. 161).*

*Plautsch m.*: Schwätzer, dummer Kerl ThW.

„*blautsche*<sup>n</sup>: mit dem Munde einen unangenehmen dumpfen Schall hervor bringen, wenn man z. B. zu viel Speise auf einmal einstopft und dieselbe mit Gewalt hinunter zu schlingen sucht Ar.“

*bläutsche*<sup>n</sup>: mumpeln GrM., K., M. (Tobler). — Vgl. *blauen*.

*bläutselig -öu-*: ins Bläuliche spielend Bs. — Zur Bildung vgl. *gilttschelig* (Bd II 291), *Tätschelig*.

*Bläuttschi* f.: Name eines steilen Abhangs bei Z Pfungen. *Hand-Bl.*, Name einer steilen Felswand bei ZDättl.; es stand dort ein Wegweiser (*Hand*). „Under dem nübbruch hinab bis zuo der winden an die Bläuttschi.‘ 1536, ZTöss.

*Platsch II m.*: = *Blepsch* (Sp. 134); vgl. Ochs III 177; TGeering 1886, 224, ferner *Pl-Chauf* (Bd III 166). „Niemand der unsern, wip noch mannes nannen. sol hinanthin dheimem ussman noch unsern ingesenesen frömden und heimschen, wie die genempt sind, korn, habern, rogken, win, tuoeh, arras, schürliiz, rosse und pherid, oder barsehaft, gold oder silber, welherlei pfennigwerten die genempt sind, nützit ussgenommen, uff borg in plätzschis oder wuoehers wise, mit was listen, fürworten, synnen, farwen, bösen uffsetzen und geverden das zuogon und geschehen mag, uffgeben noch borgen, söliche blätzsch pfennwert zuo zilen hoher und werder ze geltende und bezalende, denn sy uff den tag, do der plätzsch uff borg ussgenent wart, hie ze Basel uff offenem merkt vergolten möchte han und umb bar gelt verkouft und hingeben möchiten sin worden. Und wer das darüber tete, sölich wuoehers-pletsch yemanden gebe, frömden oder heimschen lüten, und sich das vor gericht oder den reten kuntlich erfindet, der sol rät und meister ze rechter uffgesetzter pene so vil ze besserung geben und verfallen sin ane gnade, als er soliche pfennwert in wuoehers oder plätzsches wise höher oder werder uffgeben hat, denn sy uff den selben tag, da der plätzsch uffgeben wart, in barem gelt und hie uff offenem merkt als vorstat verkouft möchtent sin worden. Und sol dazuo der oler die person, so den plätzsch uffgenommen hat, dem, der im den hat geben, nützit fürer verbunden sin ze bezalende, denn so vil die uffgenommenen blätzsch pfennwert uff den selben tag hie uff offenem merkt vergolten möchtent han. Het ouch der, so den wuoehers-pletsch uffgeben hat, solichs übernutz oder wuoehers von yemandem ingenomen, wenig oder vil, und sich das kuntlich erfinde, das sol der plätzschier dem selben widerumb geben und im genzlich ane verziehen und ane alle widerrede keren.‘ 1417, Bs Rq. I 100/101. ‚Heissent unser herren sagen, wer solichen jungen lüten plätzsch uffgit, daz sy nit wellent, daz solichen lüten darumb tützit wider geben solle werden, denn daz ire in solichen sachen genzlich verlorn haben, ob joch brieve oder ingesigel darumb geben werent.‘ 1432, Bs Rq. ‚Ob sach were, dass yemand der unsern gegen frömden oder heimschen fürneme, sin geltshülde zuo win oder zuo korn ze slahende und denne solich korn oder win aber über ein zyte, so es im fueget, widerumbe zuo gelt ze slahende und das ouch ungewonlich, gearlich und mit ufsatze beschicht und zuogat und also wuoehers und plätzsch uff wuoehers getriben und getan wirt.‘ um 1450, ebd. Eheleute haften für daraus entstehende Schulden, wenn nur ein Ehegatte den Vertrag abgeschlossen hat, nicht gemeinsam: ‚Were aber sach, dass ein man keinen plätzsch tribe und uff neme, darinn ein frouwe nützit glopte noch verspreche, das sol ein frouwen ganz und gar nützit berueren noch angon; dessglichen ob ein frouwe solich plätzschkouff dette, da ein man nützit versprochen hette, das solte ein man ouch nützit berueren.‘ 1457, ebd.

Wuoehers- s. das vorige W.

Pletscher II m.: wer gewerbmässig ‚Pletsch‘ treibt. ‚Über den selben pl. oder wnocherer.‘ um 1450, Bs Rq. S. noch unter *Pletsch II* den Beleg von 1417.

Hierher viell. (viell. aber auch zu *Pletscher I* Sp. 233) der Familienn. *Pletscher* SchSchl.; im XIV./XV. in ZStdt vielfach bezeugt, meist in der Form ‚Bletscher‘, doch auch ‚Blätscher‘ (‚Der Bl. von Zürich.‘ 1399, AaB, Urk.), ‚Des Blätschers Breite.‘ XV., ZDübend. Offn. ‚Blättscher, auch Blättscher und Arzet genannt, ein ausgestorbenes adeliges Geschlecht in der Stadt Zürich.‘ Leu, Lex. Vgl. den Familiennamen ‚Blepscher‘ (Sp. 135).

**Pletsche<sup>a</sup>, Bl-:** ‚Kruste auf ungeheilten Wunden‘ B5a. Syn. *Blätz*.

Das W. würde sich der Bed. nach gut zu *Platschen II* stellen lassen, aber das lautliche Verhältniss ist unklar: ist *e* sekundäre Dehnung? Oder liegt etwa eine Form \**Blertsche<sup>a</sup>* zu Grunde (vgl. die Gruppe *Platsch* Sp. 140)?

heiter-**plitsch:** Adv., zur Bezeichnung schneller, plötzlicher Bewegung. *Si sīn h. druf lös g'sprunge<sup>n</sup>* BsTerwyl (Gutzwiler). Vgl. das syn. *heiden-brütsch*.

**Plötsch, Bl- m.:** 1. *Plötsch*, kurzes, schweres Stück Holz GrHe. Syn. *Plutsch*. — 2. *Blötsch*, schwammig fette, plumpe Person ScnSt. (Sulger).

Vgl. *Flötsch* (Bd I 1237). Zshang mit der folgenden Gruppe ist wahrsch.; vgl. die Bed.-Entwicklung der Gruppe *platsch*.

*plötsche<sup>n</sup> bl-:* 1. = *platschen I 1* (Sp. 229) BsStdt. ‚*Plötsche<sup>n</sup>*, plätzen, wenn etwas Schweres darniederfällt.‘ SPRENG. — 2. = *platschen I 2 a* Bs. *Er blötscht gräselich uf 's Fiddli nider. S. noch bardaus* (Bd IV 1540). — 3. schwappeln? *Bl. vor Fetti* ScnSt. (Sulger).

*blötschig:* schwammig fett, plump, mit dem Nebensinn des Einfältigen ScnSt. Anch in der *Zss. bl.-fett*.

*Plötsch m.:* grosser, ungeschlachter Kerl Aa Tegerf. *Er rächter Pl.* — Als Familienn. 1539, B Ratsman.

*plötsche<sup>n</sup>, bl-:* 1. = *platschen I 1 B* (Zyro). — 2. a) = *platschen I 2 a* AaZ.: ‚B<sup>a</sup>E., Stdt; S; ‚impetu cadere.‘ Id. B. *In d' Stuben use<sup>n</sup>, in 's Wasser pl. Der Rège<sup>n</sup> plötscht. Etwas la<sup>n</sup> pl. B; S. Sieh plump auf einen Sitz fallen lassen. Als sie auf dem Sitz waren, da plötschte noch der Knecht neben sie [das junge Paar] und presste sie zusammen.‘ GORR. ‚Der Sattler plötschte ins Kissen [des Wagens].‘ ebd. — b) = *platschen I 2 b* B. ‚Babi flog heim wie aus einer Pistole geschossen, plötschte zur Türe hinein und rief...‘ GORR. Uneig. *Er [der Pfarrer] könne gar nicht begreifen, wie auch ein Schulmeister so in eine Schule plötschen könne, ohne mit seinem Vorgänger und mit dem Pfarrer geredet zu haben.‘ GORR. RA. *Drin pl. wie-n-e<sup>n</sup> Blind in 's Mos S. wie-n-e<sup>n</sup> Fleugen in 's Liecht* SL. (JReinhart). — 3. hart anstossen B. *I<sup>ch</sup> bin hindersich an d' Chuchitüren plötscht, ich han 's noch mänger Tag g'spürt.* B Heim 1901. ‚Ich stolperte über die Schwelle und blötschte an die Türe.‘ GORR. — 4. = *platschen I 6 b* B. ‚Es ging [dem Mädchen] Alles von der Hand wie gehext und seine Füsse liefen wie auf Federn, blötschte nicht auf dem Boden, dass es ihm bei jedem Schritt die Nase bis über die Stirn hinauf sprengte, wie man auch hie und da Menschenstücke um Häuser blötschen sieht.‘ GORR. ‚Die Magd blötschte im Zentnertrab dahin.‘ ebd. — 5. durch ungeschicktes Tragen Flüssigkeit verschütten B (Dän.). Syn. *flötschen 3* (Bd I 1237).**

*a<sup>n</sup>-:* an Etwas anrennen, anprallen B.

*ine<sup>n</sup>-:* hinein plumpsen, stürzen B. Uneig.; ‚Als

ich hineinplötschte so ungestüm ins stille Stübchen.‘ GORR. In kleine Landstriche seien [durch den Ertrag der Käseerei] in einer einzigen Sommerszeit 30 bis 40000 L[ivres] gleichsam hinein geblöst.‘ N. B Kal. 1840.

*z<sup>e</sup>sämme<sup>n</sup>-:* zsprallen B. *Mer sīn z'sämme<sup>n</sup>-plötscht. ‚Einen Korb hatte er dem Meitschi beim Zusammenplötschen vom Kopf gestossen.‘ GORR.*

*zue-.* *D' Tūr z., mit Geräusch zuschlagen B* (Zyro).

*Blötschi I:* = *Platschi 2 B* (vRütte).

*Blötschi II:* eine hölzerne Kugel, welche den Züchtlingen mit einer Kette an den Fuss geschlossen wird, um ihr Entrinnen zu verhindern ScnSt. (Sulger). Vgl. *Blötschi 2 a*.

‚*blötsche<sup>n</sup>:* unberufen, zur Unzeit darein plappern LG.‘ — Wahrsch. blosser Nbf. zu *brötsche<sup>n</sup>*. Doch vgl. auch *platschen I 2 c*.

**plutsch, bl-:** 1. wie *platsch* bei Verben des Fallens, Knall und Fall, plötzlich UWE. *Er ist pl. umg'heit.* — 2. *Öppis pl. öuse<sup>n</sup> säge<sup>n</sup>,* ohne Umschweife, unbedacht. ebd. *Eim d' Meinig pl. säge<sup>n</sup>.*

*Plutsch m.:* 1. Schall, der beim Auffallen schwerer Gegenstände entsteht GStdt (auch 1790). — 2. eine Masse (z. B. von Erde, Wasser), die auf einmal platschend zu Boden fällt Aa. *'s ist e<sup>n</sup> ganze Pl. mit-enand cho<sup>n</sup>* AaZ. — 3. aufgeweichter, zerfliessender Schnee (durch den man waten muss) G. — 4. Holzblock Bs (Becker); durch eine vereinzelte Angabe aus Binningen bestätigt.

*A<sup>n</sup>-plutsch:* Anprall eines Wasserschwall, z. B. am Ufer B.

*Plutsche<sup>n</sup> f.:* wesentlich = *Plutsch 2* AaZ. *En Pl. Zwätsche<sup>n</sup>.* — Nicht bestätigt.

*plutsche<sup>n</sup>:* von dem klatschenden Geräusch, das entsteht, wenn Flüssigkeiten an die Wand eines Gefässes schlagen. ‚Es wird drauf los gekneipt, bis die Mägen plutschen und die Füsse babylonisch schreiben.‘ B Bauernstube 1901.

*blutsche<sup>n</sup>dig:* nur in der Verbindung *bl. roll* BsStdt (auch bei Spreng); s. Bd I 783. *Sīn Glas, wo no<sup>ch</sup> fast bl. voll g'sīn isch.* SchwZD. S. noch *blatschen-dig* (Sp. 231).

*blutschig.* *Bl. roll* = dem Vor. BsStdt.

*Plütsch:* 1. kurzer, fetter, schwerfälliger Mensch BO., R. — 2. ein Haufe Sachen irgend welcher Art GStdt. Vgl. *Platsch 4*.

*plötsche<sup>n</sup>, bl- I:* 1. a) einen Schall von sich geben, von einem schwer und plump auffallenden Gegenstand AaLeer.; B. *'s het Eppis plötscht G* (FStaub). Von einem zu Boden platschenden Wasserschwall: *Das hät plötscht!* GAltst. — b) ‚praeponderando terram ferire.‘ Id. B. — 2. an die Wand des Gefässes schlagen, von bewegter Flüssigkeit (z. B. Milch in einer Brenne) BSi. — 3. a) hart anprallen UWE. *Er ist a<sup>n</sup> mi<sup>ch</sup> ane<sup>n</sup> plötscht.* — b) tr., Einen mit der Schulter anstossen BSi. — 4. stossende Bewegungen machen. Ahinoam zu ihrer Tochter Michol: ‚Wenig zuo trinken [beim Hochzeitsmahl] ist erlaup; doch das dich damit nit beschützt, am bank nit hin und wider plitsch.‘ HOLZW. 1571. — 5. Butter bereiten (mittels eines Stössels, der im Butterfass auf und nieder bewegt wird) BLaufental. Vgl. *Plutsch-Chübel* (Bd III 115) und *auken I a* (Bd I 344). — 6. die Nüsse vom Banne herunterschlagen G. — 7. vom Getreide die äussersten



Ähren abschlagen BoE. (selten). O. Syn. *borzen* G (Bd IV 1642). — 8. a) Etwas (mit einem Schlegel, Hammer, Stein usw.) zerklopfen, zerquetschen, zermahlen BBr., O., Thunersee; FMu.; GL; GR; G; S (Schild). ‚Dünn und weich schlagen.‘ EBEL. *Nuss(e) pl.*, die harte Schale aufschlagen FMu.; GL; GR Chur, Spl.; GA., F., G., Sa., Sev., Wl., W., We.; Syn. *ehntütschen* (Bd III 772). Kräuter *pl.* (damit der Saft ausflüsse) GLH. Hanfsamen *pl.* GR (Tsch.); GWe. Korn *pl.* BBr. Mais *pl.* GSev. *Der Hüendere<sup>n</sup> Schnägge<sup>n</sup> bl.*, die Gehäuse zertreten, so dass der Inhalt von den Hühnern gefressen werden kann GLKlöntal. *Si ist bei<sup>n</sup>dürri, me<sup>n</sup> chännt-si der Hüendere<sup>n</sup> bl.*, von einer Frau. ebd. (Sand-, Tuff-, Ziegel-)Steine *pl.* BBr.; GRD.; G (Zahner). *Mutte<sup>n</sup> plütsche<sup>n</sup>*, Erdschollen zerschlagen S (Schild). Von steinhartem Käse. *Der Chäs hüt-me<sup>n</sup> mit dem Biel verschlagen, plütschet und in d' Mäl<sup>n</sup>suppe<sup>n</sup> ine<sup>n</sup> kit.* GL Nachr. 1901. Von hartem, ästigem Holz. *Dē<sup>n</sup> han-ich<sup>n</sup> mües<sup>n</sup> bl.*, sagt ein Holzhacker von einem Stammabschnitt, den er mit Keil und Hammer nur mühsam zerspalten konnte GL. *Fleisch, „Stockfisch“ pl.*, weich klopfen GL; GR; „GRh.“; Z. ‚Vom Plütschen und Hacken des Fleisches.‘ SCHWEIZERB. 1805 (GR). Garn. ‚Wäsche“ *pl.* BO.; „GL.“; GR; „GRh.“; Z. — b) *Eim der Chopf pl.* GWe., *Eine<sup>n</sup> pl.* BO.; GL; GRMai.; GMS. Wl. Einen tüchtig durchbleuen. *Die häm-mer<sup>n</sup> plütschet!* rufen die Sieger in einer Kauferei GL. — Zu 8 vgl. das syn. *blütschen* 1.

a b-. Getreide mit dem *Bluvel a. = plütschen* 7 BO. ‚uf-: aufklopfen, z. B. Nüsse GL; GR; GRh.; Z.“ a<sup>n</sup>-. ‚plumpend an Etwas fallen“, anprallen B; VO; UWE. ‚Er ist an mich angeblütscht wie ein Block.“

ver-: verst. *plütschen*. a) entsprechend *plütschen* s a GA., F., G. — b) entsprechend *plütschen* s b GWL. z<sup>n</sup>sämm e<sup>n</sup>-. tr. 1. gegen einander schlagen. *Zwei-ne<sup>n</sup>* [Angreifer] *han-ich<sup>n</sup> di Grinde<sup>n</sup> so z<sup>n</sup>sämme<sup>n</sup>plütschet*, dass 's *rächt 'lout hed.* Schwyz. (GRPr.). — 2. zermahlen GA.

zer-: 1. zerbleuen GRPr. — 2. zerquetschen. ‚Der wyn möcht [1529] nit recht reif werden: an etlichen orten muss man in mit stösslen zerblütschen, so hert trauben fund man noch.‘ VAL.TSCHUDI 1533.

Blütscher m.: ‚Bleuel, kurzer, hölzerner Schlegel GL; GR; GRh.; ZG.‘ ‚Das Fleisch wird auf dem Hackbrett mit hölzernen kurzen Handschlegeln oder Plütschern geplütscht.‘ SCHWEIZERB. 1805 (GR).

Mutte<sup>n</sup>-plütscher: eig. wer Erdschollen zerschlägt; s. *M.-Bür* (Bd IV 1523).

Plütschi, *Bl-* n.: 1. wesentlich = *Bloch* 1 (Sp. 9). ‚Block, Bloch, Bloz, Blütsche.‘ RED. 1662. a) ‚jedes dicke, unförmliche oder auch von einem Baume zu Scheitern abgesägte Stück Holz VO; Z.‘ Kürzeres, dickes, schweres Stück Rundholz, (länglicher) Holzblock AA (ziemlich allg.); Bs; GL; Grlgis; I. (St.<sup>b</sup>); GA., Ms, oT.; SchwE.; SNA.; ZG (St.<sup>b</sup>); ZO., S. In GL; ZO. ist das *Bl.* etwa 1 m, in GoT. etwa 1½ m lang. ‚Sie versägen die Stämme und dicken Äste in 3 Schuh lange Blütsche und in 18—21 Schuh lange Tremmel.‘ STEINM. 1802 (GL). Vgl. *Müsel* (Bd IV 486). *Brügel*. Das *Bl.* wird meist zu Brennholz zersägt oder zerspalten; gelegentlich dient es als Haublock SZuchw., als primitiver Sitz oder Unterlage üh. AA (Rochh.); ZO., auch als Fusschemel (z. B. beim Spinnen) ZO. *Nimm 's Spinnrad näher zue-der zue, hoch*

*nüd so wüt erwäg, heb auch d' Bei<sup>n</sup> uf 's Bl. uer.* STUTZ. Mann: *Ich zör-dich<sup>n</sup> rächt bim Zopf.* Frau: *De char<sup>n</sup>sch probiere<sup>n</sup>: das Bl., lueg dō, ich wüf-der 's bim Wätter in'n Chopf.* ebd. Vgl. auch *Bl.-Stegen*. Dim. *Blütscheli*, kleiner Holzblock GRUVaz; ZS. ‚Do si wolt ir blunder von dem hus tragen, do lüf iro der Urmy frefentlich nach und sprach, si hette in sins blütschli genommen.‘ 1390, Z Ratsb. ‚Man sol nachgan und richten, als Frank Schnider den Seiler uf dem rein in Heini Etters garten mit einem blütschin geslagen hat, dass er blout.‘ 1432, ebd. ‚Rnodi Zeiner [sagt aus], dass Hans von Hall mit dem blütschin warf.‘ 1437, ebd. Es ‚geruwi inn übel, das er sy nit mit einem blütschi wurff, das sy in dem stuol gelegen were.‘ 1447, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als Marty Bentz in meister Effingers stuben gegen einem mit einem blütschin geworffen hät.‘ 1455, ebd. S. noch *Bissen* (Bd IV 1697). In Vergleichen. *Bei<sup>n</sup>* [so schwer] *wie Blütschi*, von müden Beinen ZO., S., Wthur. *Es sind zwei Liebi (Liebeli) z<sup>n</sup>sämme<sup>n</sup>chor<sup>n</sup>, aber nüd zwei hübschi: 's eint ist (ei<sup>n</sup>s ist) wie-n-en Tangelstock (Bänder-, Schäterstock) und 's ander (ei<sup>n</sup>s ist) wie-n-es Bl.*, Spottreim ZHorgen, Sellenb. ‚Eine feste Jungfrau, es völligs *Bl. vom-ene<sup>n</sup> Wäbervolch.*‘ CSCHNEIDER 1886. Vgl. 4. — b) längerer Abschnitt eines dicken Stammes, Sägeblock AAZein.; Bs; GL; GF., G., oT.; ‚SchwMa.; S.‘ ZDätzl., S. *U<sup>n</sup> dem Baum gibt 's zwöu, drä Blütschi* Bs. Rundholz, das geflösst wird GL. ‚Ein herr und abt soll nemmen in dem wald, da man das holz niderfallet und hawet, das zehend blütschi.‘ 1419, SchwE. ‚Man sol nachgan und richten, als Walther Egeshein und ander den lüten an der Sil ir holz nemend. Ziegler [sagt aus], im were fürkomen, Walther Egeshein hette im ein blütsche holtzes genommen; also gienge er in des Egesheins hus, der hette daz blütsche geschittert, und er funde sin zeichen an den schittern; also wurde er des blütschis gichtig und verkäme mit im, das er im vier sagböu dafür lenden sölt.‘ 1442, Z Ratsb. ‚Der Weibel Chilian, so das Holz zuo Schwamendingen vergoumet, klagt [u. a.], der alt Bruch seige, das sy aus dem Winterhouw Blütschi zun ruchen Laden auszücht, daraus die Stalldilinen und Boden verbeserind; jetzund sind sy so fräffen, dass sy ganze Tannen forderind und nüt ausschiessend.‘ 1625, Z Schwam. ‚Allerhand Gattung Holz, also Scheiter, Rissburdenen, Trämel old Bauholz old eich- und nussbeüeme Blütschy.‘ 1756, Schw Rq. S. noch *Töten-Baum* (Bd IV 1248). — 2. a) = *Bloch* 7 a, als Strafmittel für Landstreicher beider Geschlechter, bes. aber für übel berichtigte Weibspersonen verwendet Z. Diese wurden in eine Kammer eingesperrt und dort an den Block geschlossen; das nannte man 's *Bl. ha<sup>n</sup>, arha<sup>n</sup>, am Bei<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>* ZMönchalt., Wyla, Zoll. *En jedem Wäbervolch, wo ume<sup>n</sup>leutscht, gibt-men es Bl. mit uf d' Reis.* JMÄDER 1896. ‚Item wann es nötig, soll man ihre ein Bl. anlegen lassen.‘ 1773, ZWthur. Als Disziplinarmittel im Armenhause ZStäfa (Bodmer 1894, 207). — b) Bengel, der dem Vieh beim Weiden vor die Füße gehängt wird, damit es nicht entlaufe Z. — 3. ‚ein blütschi(n) salz, ein Block, als ungefähres Mass, etwa doppelt so gross wie eine ‚schibe‘; vgl. ZfGO. 37, 132. ‚So besetzt man die markthüser mit einem, der swert, nüzennemen von jeder schiben salz, das man bricht und ein kröttli ist, 2 β d., gant es ganz von der statt, 1 β; von eim blütschin 3 β; von eim rörlin 6 β; von

einem Salmenswiler 5 β. 1384. AaB. Stadtr. ‚Von ein blütschin salz 2 β; von ein Salmenswiler blütschin 3 β; von einer strupkken mit salz 5 β. um 1400. AaU. Stadtr. ‚Ein schib salz git 4 hlrr; ein Salmenschwiler blütschi salz git 8 hlrr; ein strüppi salz git 20 hlrr. um 1460. AaBrugg Zollordn. — 4. = *Bloch 2 b* (Sp. II) Aa; Bs; L; GoT.; Zg (St.<sup>b</sup>); Zo., S., bes. von fetten, schwerfälligen Weibspersonen AaZ.; Bs; ZWyla, auch von plumpen Tieren AaZein.; Bs. *Si isch en Bl., was me<sup>r</sup> chamm sage<sup>n</sup>, fast eso dick a<sup>s</sup> lang, und het en G<sup>r</sup>sicht wie der Vollmond.* BREITENF.

Sag-Plütschi: Sägeblock. ‚8 s. an der Glatt.‘ 1489. Z (Waldmann-Inv.). ‚Der Wetstein hat gröblich gefält, dass er das s. ablaugnen dörfen.‘ 1737. ZSchwam. — Sil-: auf der Sihl nach Zürich geflossener Sägeblock. Des Sihlknechts ‚Pflicht ist, gute Sorg zu Wuren, Sihlholz und Sihlblütscheuen zu haben.‘ MEM. Tig. 1742. ‚Es haben sich [bei Hochwasser] einige Hundert Sihlplütschi absentiert.‘ Z Brief 1764. — Stöcke<sup>n</sup> -: 7–8 Fuss langer Abschnitt eines Tannenstammes, der zu Rebpfählen zerspalten wird ZDättl. — Stickel-Blütschi: = dem Vor. ZZoll. — Stamm-, Sapinus, der underst dotz einer tannen oder das stammblütsche. FRIS. Syn. *Stä-Baum* (Bd IV 1216).

blütschocht: pausbackig W.

plütsche<sup>n</sup>, bl- II: = *plütschen* (Sp. 162) Bs.

**Blatschge<sup>n</sup>, Blütschge<sup>n</sup> I** — f.: wesentl. = *Blacken* (Sp. 51) GL, und zwar a) vorherrschend = *Blacken 2 c α*. *Bl. ziele<sup>n</sup>*, pflanzen (als Schweinefutter). — b) = *Blacken 2 d* (Roehl.).

Nach unsern Angaben herrscht die Form *Blütschge<sup>n</sup>* vor. *Blatschge<sup>n</sup>* ist ausdrücklich bezeugt nur für Mollis; im Flecken Glarus stehen beide Formen neben einander. Ein Einsender aus Näfels gibt für den Anl. Pl-. Im Übrigen vgl. *Blatschen* (Sp. 233).

**platschge<sup>n</sup> bl-**: unsorgsam in Flüssigkeiten herumhantieren, sie dadurch verschütten Bs (Linder). Syn. *platschen 5* (Sp. 230).

platschgere<sup>n</sup> bl-: = dem Vor. Bs (Linder).

Platschgere<sup>n</sup>, Bl- f.: flacher Stein oder eine viereckige Eisenplatte, womit beim *Stöcklen* geworfen wird SBalsthal. Syn. *Blatzgeren*.

Plätschg n.: = *Flätsch III 1* (Bd I 1235) GRV. Syn. *Plätsch* (unter *Platsch 7* Sp. 229).

Plätschge<sup>n</sup> Bl- II GL; Z (m.). *Platschge<sup>n</sup>* GA. (Dim. *Platschgli*). *Blatschge<sup>n</sup>* GLH. — f.: = dem Vor., in GA. grösser als ein *Plätsch*. *Platschge<sup>n</sup> abhä<sup>n</sup>* GA. *A<sup>n</sup> der Zieche<sup>n</sup> Blatschgen abschlä<sup>n</sup>* GLH. Auch von Schürfungen der Baumrinde: *Ganz Platschge<sup>n</sup> hät 's ab der Tanne<sup>n</sup> g'schlage<sup>n</sup>* GA. An heruntergefallenem Obste GL.

Schnê<sup>n</sup>-Platschge<sup>n</sup>: ‚Überbleibsel von Schnee in Vertiefungen.‘ Uw Gem. Flacher Klumpen von Schnee. dgl. an den Schnohen hängen bleiben Obw Kerns. Syn. *Plätschen 2 a* (Sp. 232).

blatschge<sup>n</sup>: im Kleinen wirtschaften GRUVaz.

Blatschger m.: französisches Sous-stück Obw Kerns. Vgl. *Plätscher 3* (Sp. 233).

## Blaw — bluw.

**blaw** (flect. *bläwe<sup>n</sup>*) AALeer. (Hunz.); GRA., Churw., D., Fanas, Glar., Klöstern, L., Luz., ObS., S. Sch., Scuolms, Spl., Tschapp., V., Valz.; PP.; OBW; ‚Vw;‘ W. *bläwre*, *bläwre* (flect. *bläwre<sup>n</sup>*, *bläwre<sup>n</sup>*) B. *blöw* PAL.; U, *bläb* (flect. *bläbe<sup>n</sup>*) GL; GRD., Fanas, L., Pr., Sch., Valz.; SchwE., Iberg, *blö<sup>2</sup>b*, *blö<sup>4</sup>b* APH., I., M.; G Andwil, T.; oTu, Egn., Gnadenb.; UGösch.-Alp. *bläu* (flect. *bläue<sup>n</sup>*) AA vorherrschend (-äu bzw. -äu); BsL.; GRChurw., He., S., Scuolms, Tschapp.; LG.; GFJlums, F., Sa., S.; SOLTEN, *blö<sup>2</sup>u* APK., Wald; GRh., We.; Schw; Tu vorherrschend, *blöu* SchwE., W.; SDorn., *bläu* AaBb.; BsStdt.; ZStdt. (jünger), *blöu* AaBald., Lühren., Tegerf., Vogels., Wisl., *bläi* AaOF., Wohl.; LSuhrent.; ZRafz (flect. *bläue<sup>n</sup>*), *bläi(u)* NDw, *blö<sup>2</sup>i* ZWyl b/It., *blä* AP; GL;‘ GRChurw. (flect. *bläe<sup>n</sup>*), Fanas, Klost., Schuders, Valz.; GA.; SchwMa.; ObwKerns.; Z (flect. *bläne<sup>n</sup>*) Bül., Dättl., Kloten, Regensb., Regensd., Stdt., Zoll., *blö<sup>2</sup>*, *blö<sup>4</sup>* AaBüntz. (bis Häggli.), oReusst. (bis Niederw.); SchwE. (flect. *blöe<sup>n</sup>*), Ma.; ZGÄg.; ZLunn., O., Volketsw. — Comp. *bläwer* GRChurw., ObS. (seltenere); W. *bläwre* B. *bläwer* GRGlar., Luz., ObS. (öfter). S., Scuolms, Spl., Tschapp., V.; NDw (neben *bläjer*, *bläwer*), *bläer* GRL.; GA., *blöber* APH., I., M., *blöner* SDorn., *blö<sup>2</sup>uer* oTu, *blö<sup>2</sup>i<sup>er</sup>* neben *blö<sup>2</sup>i<sup>er</sup>* AALeer., *blöier* Bs (Seiler); SchwE., *bläer* GRSchuders., *blöner* Z: 1. blau. a) eig. ‚Venetus color, blaw oder eisengraw. Das blauw, cyaneus color, glaucus, venetus.‘ FRIS.; MAL. α) von natürlichem Blau. *So wüt (a<sup>s</sup>) der Himmel bl. ist*, bis ans Ende der Welt GL; Tn; Z. *Lauf, se wüt der H. bl. ist, de trifft kein eso Einen an*. ‚Der ob uns ist (wie man spricht: uf der blauwen Tili), der hat allein den ganzen Gwalt.‘ 1607. ARDÜSER. S. auch *Matt II* (Bd IV 548). Gering-schätzung blauer Augen verrät der Volksreim: *Brüni Aug<sup>n</sup> sind en Zier, bläui hät en icdere<sup>n</sup> (jeder) Stier* ZStdt, Zoll., *en jedes Tier* ZO. ‚D<sup>s</sup> Bläue in dem Ouge<sup>n</sup> g<sup>r</sup>söh<sup>n</sup>, propinquum esse.‘ Id. B; vgl. Bd I 133. ‚Blau Blut, wehe zur Milzen oder Melancholei. sampt böser Feuchtigkeit.‘ B Hink. Bot 1718. ‚Blawe Niet = *Miet 5 a* (Bd IV 566). Schwz. Bor. 1687. *Blawz*, Waschblau Bs. *Blau(i) Hërdöpfel*, eine Kartoffelart mit blauroter Schale GL; Tn; Z. *Blawz G<sup>r</sup>wächs*, Reben, die blaue Trauben tragen Tn. *In dem Rëbbërg hät 's m<sup>r</sup> Blawz weder Wësses Tn. A<sup>n</sup> der Zollikumer Chübi* [Mitte August] *sott-me<sup>n</sup> 's Wëss und 's Blä* [in den Reben] *chönnen underscheide<sup>n</sup>*, Bauernregel ZERl., Kün., Zoll. *Di säre<sup>n</sup> Bläue<sup>n</sup>*, Name einer säuerlichen Traubensorte ZWein.; vgl. *Erlbacher 2* (Bd I 451). S. noch *Ilie* (Bd I 180), *Finger-Huet* (Bd II 1786), *Bönen* (Bd IV 1312), *Ber* (ebd. 1461), *Chorn-Bluem* (Sp. 80). — β) von künstlichem Blau. ‚È das wisse werk werde blä, sô muos man es è verwen.‘ SCHACHZABELB. Selbstgesponnenes und -gewobenes wurde in der Regel blau gefärbt; vgl. Ann. zu *Färberem* (Bd I 991). ferner *blaw-truckt*. 's *Blaw*, die farbige Wäsche (die früher fast ausschliesslich blau war) B; L. *Röt und blau g<sup>h</sup>t en gueti (schöni) Püre<sup>n</sup>frau*, wahrsch. mit Bez. auf die Hauptfarben der Kleidung, das rote Kopftuch und die blaue Jüppe Aa. *Und scho<sup>n</sup> g<sup>r</sup>heisst 's, sott<sup>nd</sup> d<sup>r</sup> Stöcklischueh abgö<sup>n</sup>, die röte<sup>n</sup> Strümpf und d<sup>r</sup> Wüerst an<sup>n</sup> blöne<sup>n</sup> Jüppe<sup>n</sup>*. Struz. ‚s *Stilständers Frau hei g<sup>r</sup>wüss es Aug, so schülich<sup>n</sup> g<sup>r</sup>söh<sup>n</sup> 's g<sup>r</sup>rad wie-n-e<sup>n</sup> blöni Jüppe<sup>n</sup>*. ebd. S. noch Bd III 53. 55. *Er treid blä*



*Strümpf wie-n-en Glarner*, wie die Glarner Hausierer mit Thee und Schiefertafeln ZZoll. † 's *blau Hemdli*; s. Bd II 1297 und vgl. *Burgunder-Hemd* (ebd. 1300). 'Er wäre nicht der erste Amtrichter, der ungesinnt zu einer blauen Kutte [Kleidung der Sträflinge] käme', sagten die Leute. GOTTU. Daher: 'Das Blau', eine Abteilung des bernischen Zuchthauses für leichtere Verbrecher. GOTTU. (vRütte, Glossar); vgl. *Blau-Hüs* (Bd II 1722). Die *Blauen* 1) die Füsiliere im Gegg. zu den grünen Scharfschützen U; Z; s. noch *gruen* (Bd II 750). — 2) von 1831—41 Bezeichnung der konservativen sog. Aristokraten-Partei L (Ineichen); mit Bez. darauf, dass sie 1831 bei der Abstimmung über die neue Verfassung zum Zeichen der Verwerfung blaue Stimmzettel einlegte im Gegg. zu den weissen der annehmenden Liberalen. 'Des hern von Roten jungkfrau habe geseit, sy habe gesehen, das Henssly Spenis wib und ir man in ein plauwen rok by ein brunnen sien gestanden.' 1836, l. Hexenproz. S. noch *bös* (Bd IV 1708). 'Auf dem blauen Küssen sitzen', in Amt und Würden sein. 'Bemühen sich nicht die Meisten geehrt zu werden, wider Wüssen und Gewüssen aus Brett zu kommen und auf dem blauen Küssen zu sitzen?' J. J. ULR. 1718. '[Wer] lieber mit einem guten Gewüssen im Staub als ohn Selbiges auf dem blauen Küssen sitzet.' ebd. *Di's tuet-mer iez glä<sup>ch</sup> mit dem blauen Wage<sup>n</sup> furt*, wird man nächstens ins Irrenhaus überführen AAfri. — γ) von blauer Färbung der menschlichen Haut nñ. *En bl-i Nase<sup>n</sup> han*, Kennzeichen eines Trunkenbolds Z. *Vil Wasser trinke<sup>n</sup> güt blau<sup>n</sup> Därn* AAzein. *E(s) blau(s) Mal, e<sup>n</sup> blau<sup>n</sup> Mas*; s. Bd IV 144. 434. 'Ein weiss Salz zu blauen Masen im Angesicht oder wo sie sind.' XVII./XVIII., ARZNEIB. *En bl-s Aug*, allg. *Ein e<sup>n</sup> bläbs Aug üf-schlub<sup>n</sup>*, ein Auge blau schlagen GLH. *Mit-eme<sup>n</sup> blauen Aug de(r)vo<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>*, wie nhd. AA; Bs; B; Th; Z. 'Sties im in sin antlüt, dass er wol vierzeh tag bla was bi dem ougen.' 1385, ZRatsb. S. noch *Aug* (Bd I 135). *Eine<sup>n</sup> gruen (brün, kölsch-brün) und bl. schlub<sup>n</sup>* AA Leer.; Bs (Spreng); B (Zyro); Th; W; Z. 'Bistu der gesell, der mich nechtig als blaw hät geschlagen? Antwurte er im, er sölte für sich gän; hette er in nit blaw gemachet, so möchte er in noch wol blaw machen, wölte er nit anders.' 1470, ZRatsb. 'Blaw oder blyfarb sein, livere.' FRIS.; s. auch *chöltsch 1 b* (Bd III 246). 'Rühr es, biss dass die Seife zergeht, so ist sie gerecht, und streich dich nochmal an, wo du blau bist.' XVII./XVIII., ARZNEIB. Wortspielend: *Er ist bl. a<sup>n</sup>glouffe<sup>n</sup>*, ist schlecht dabei weggekommen AALeer. *Ganz bl. s<sup>n</sup>*, vor Frost Th; Z. 'Die liebe, die Gott in hat gsetzt, ist entweders erkaltet, dass sie vor frost ist worden blaw, oder sie ist schimlich und graw und also gar veraltet.' HSRMAX. Übertr. auf Erscheinungen, die von blauer Färbung der Haut begleitet sind. *De(r) bl. Huester<sup>n</sup> (Wuester<sup>n</sup>)*, der Kenchhusten Bs; SThierst.; Z. *Es ist guet für de<sup>n</sup> bl. Huester<sup>n</sup>*, nützt nichts ZBül.; SPRWW. 1824. *Bläwi Chelti* OBW. Wohl lediglich verstärkend: *de<sup>n</sup> blaw Hunger lüer<sup>n</sup>* GR; vgl. 'schwarzen Hunger leiden.' — δ) Volks-glaube. Blaue Flecken auf der Milch gelten als Zeichen von Behexung der Kühe. AMMANN 1850, 26. Beim Loosziehen zu Neujahr bedeuten 'blaue Plätz [Zeug-lappen]', dass man das folgende Jahr in die Hölle kommt GRAV. (Bühler I 378). — b) verblasst oder uneig. in zahlreichen festen Verbindungen und RAA.

α) in 's *blind Blau inen* s. Sp. 112. *In 's Blau (inen) schiesse<sup>n</sup>*, ohne zu zielen, dann übh. zielloß handeln, keinen Erfolg haben B; G; Th; Z. *In 's Blau(en) inen schwätze<sup>n</sup>*, in den Tag hinein B; Th. *In 's Blau rede<sup>n</sup>*, ohne Erfolg B. — β) 's *isch-mer bl. vor de<sup>n</sup> Auger<sup>n</sup>*, schwindlig AAzein. *Ein (e<sup>n</sup> GR) blaue<sup>n</sup> Dunst vor-mache<sup>n</sup>* B; GR, *öppis Blaus vor d<sup>e</sup> Auger<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>* L (Ineichen), *Eppes blaw mache<sup>n</sup>* W. Einem Etwas vor-spiegeln; vgl. Bd II 750. *Bläwer mache<sup>n</sup>*, übertreiben W. 'Dreissig Kronen wollte er ihm das Lehen wohl-feiler geben, wenn das Ketzler Meitschi ihm weg käme; das würde dem lieben Gott blau für weiss machen, wenn sie je zusammen kämen, was er aber nicht glaube.' GOTTU. — γ) 'blawe Enten' s. Bd I 354. 'Hett Egg und Faber gwunnen, sie hettens idem drucken lan, sie brächtends wol an d'sunnen: des Murnars gens die müesstends gagen den blauen enten sagen.' NMAX. 'Herus mit dinen argumenten! vergiss ouch nit der blauen enten.' UECKR. 'Uf welichen richstag [Kaiser Karls] unser stat ouch beschriben ist lut aines briefs, des inhalt man in dem ratsbuoch findt. Sind blaue enten.' VAD. 'Du [Zinkenbläser] machst den narren guoter dingen, du singst liedlin von blauen enten.' VBOLTZ 1551. (*Das sind*) *blä Vögel*, (das ist) Unsinn! daraus wird nichts! ZRegensb.; s. noch *bläsen* (Sp. 142). In ähnlichem Sinne: *en bl-e<sup>n</sup> Tüfel (Tügger)*! AA; B; = rein nichts GRPr. *Aher, was hed-mer va<sup>n</sup> der Hübschi?* *En bläwe<sup>n</sup> Tügger*. SCHWZD. Dafür auch: *en bläwe<sup>n</sup> Hund*, *en bläwi Geiss* GRPr. S. auch *Schwäb*, *Storch*. *Blauwe<sup>n</sup> Mist schwätze<sup>n</sup>*, Unsinn B. *En blau(s) Wunder*, wie nhd. B; SCH; Th; Z. — δ) *de(r) bl. Mäntig* Bs; B; GR; Z. *der Blau* L, blauer Montag. *Bl-e<sup>n</sup> [Mäntig] mache<sup>n</sup>* AA; Bs; GR; SCH; Th; Z, *bl. mache<sup>n</sup>* Bs; B; L; W, *bl. ha<sup>n</sup>* L, während der Arbeitszeit feiern. Ein 'Blauer', Katzenjammer (als Folge des blauen Montags): 'Der Fuchs stand im Stall, der Jung aber lag mit verbundenem, verbeultem Kopf und obendrein noch mit einem jämmerlichen Blauen tief zu Nest.' JOACH. — ε) *der Blauer mache<sup>n</sup>*, Dummheiten, Narrheiten G (Zahner). *Mach-mer nüd der Bl.* — ζ) *Blitz und bl.*, leichter Fluch. GOTTU. (E. u. B. I 238). — 2. a) spec. *bl-i Milch*, vollständig entrahmte AA Leer.; ARH., l. M.; B; GR; G; NOW; Z. Vgl. *Blau-Milcheler* (Bd IV 206). *Ähä*, sagte er, *d<sup>e</sup> Buire<sup>n</sup>* [die Grossbauern] *sind dank nu<sup>ch</sup> nid z<sup>e</sup>fride<sup>n</sup> mid der Nidel<sup>n</sup>, die arme<sup>n</sup> Difachere<sup>n</sup>* [Teufel] *setti<sup>n</sup>d-ne<sup>n</sup> die bl. Milch au<sup>ch</sup> nu<sup>ch</sup> ane<sup>n</sup> ghie<sup>n</sup>*. OBW Blätter 1900. 'Die Milch wird blau oder dick getrunken.' GLUR 1835. 's *ist nune<sup>n</sup> bläwi Milch*, nicht viel nutz AALeer. Hieher auch: 'Das blaw am boden.' VAD.; s. *Chüseten* (Bd III 513) und vgl. die RA. *de<sup>n</sup> Nidel obenab nē<sup>n</sup>* (Bd IV 673). *Bl-e<sup>n</sup> Chäs*, aus abgerahmter Milch bereiteter GL. 'Magere oder blaue Käse.' STEINM. 1802; vgl. auch Anderegg 1898, 474. Mager, kraftlos, von Speisen übh. 'Lassend sy [die Mönche] aber frisch ding kochen, ist dasselb so blaw und ungeschmackt, dass man wol sieht, dass sy kein liebe zuo dem armen nit habend.' ZWINGLI. RAA. 'En bläwi Suppe<sup>n</sup> esse<sup>n</sup>, parce, duriter victitare.' Id. B. *Es blöber ha<sup>n</sup>*, schmal zu leben haben ARH., l. M. — b) *blass*, schwach, von Tinte BHK.; STALDER. — c) *blass*, durchsichtig, vom Aussehen BBe., Hk. *Es bläus Chind*. *Er ist bläwe<sup>n</sup> worde<sup>n</sup>*. *Es g<sup>s</sup>öhnt bläus üs*. — 3. *kräftlos*, nichtig, leer. *Numen eso blaw äne<sup>n</sup>*, nicht ernstlich AALeer. Die Herren von Zürich hätten früher seiner

Antwort Gehör geben sollen anstatt auf, ful blaw antwurten. Anderer zu gehen. 1466, EGLI, Act. ‚Blawe Possen‘ s. Bd III 54. — 4. bigott, erkatholisch ArH. (häufig), M. (selten). *Das ist en blöber Mensch.*

Mhd. *blā*, -*wer*. Zur Lautform vgl. *grāw* (Bd I 831), tw. auch *lāw* (Bd III 1538). Im Allg. sind die monophthongischen Formen vor der diphthongischen im Zurückweichen begriffen. So soll im Aa *blō* bei jüngeren Leuten mehr und mehr durch *blaw* ersetzt werden; bemerkenswert ist auch die Angabe aus AaNiederwil, worauch dort zwar *es blōs Aug* (= blau geschlagenes Auge), aber *es blaus Aug* (= blaue Iris), *der blaw Mäntig* gesagt wird. Zu I b γ vgl. Gr. WB. IV 1, 1, 1263. Zu I b δ: Lt vMoos II 90 wurde der Dienstag in der Karwoche ‚blauer Dienstag‘ genannt. Zu I b ζ: In der Formel *blitz und bl.* scheint *bl.* euphem. an Stelle eines Fluchwortes (*Stral, Tunner*) zu stehen mit Anlehnung an *blitz-blaw*. Vgl. übrigens *chnütsch* und *blaw* (Bd III 772). — *Bl.* in Namen. a) in Flur- und Siedlungsnamen (in denen aber ‚Blau‘ z. T. auf volksetym. Umdeutung aus *Blāwen, Blāwen* beruhen kann; s. Sp. 249/50). ‚Blau-Acker‘ BKöviz (ueben ‚Blān-‘); ZThalw. ‚Ägerten‘ BAArw. ‚Blauen-Hof‘ BÖberbipp. ‚Blau-Halden‘ LMegg. ‚(Bim) Blaw-Krud‘ 1788, LLittau. ‚Blau-Moos‘ Pflaff. ‚Matt‘ BHeimisw., OBalm. ‚Blauen-Rain‘ BsArisd. ‚Blab-, Blau(e)-Rüti.‘ 1798, ThEgn. ‚Blau-Wiesen‘ ZDielsd. ‚Blauer Himmel‘ GStdt. ‚Der blābe Pfad‘, eine heikle Durchgangsstelle zw. dem Scheidstückerl und Durnachtal (Gl), wo man über und unter sich ‚das Blane‘ hat.

— b) in Namen von Bergen uä. *De‘ Blāne*, bewaldeter Berg ZEmbr., Eoge. ‚Blauen‘ m., vom BsL. zum Saundg. reichende Kette des Jura („Blauen.“ CTürst um 1489; ‚Blaw, auch Blawen, Blow, Blowen.‘ Leu. Lex.). ‚Blawenber‘ BsBirs.; BRöhrb.; UÜrs. (Leu. Lex.); ‚Johannes de Blobinberch.‘ 1260, Kopp, Urk. ‚Blauenstein‘ 1) Burg bei SKleinlützel. — 2) andere Bezeichnung für die Berg Falkenstein S Balsth. Auch als Familienname: ‚Plabenstains tüchter.‘ 1387, B. ‚Der blaue Stein‘, Name erratischer Blöcke WSaast., V.; Z. — c) in Namen von Gewässern. ‚Der blaue See, der Teil des Bodensees, der mehr als 60 Klafter tief ist.‘ GLHartm.; vgl. *Blāwi* 2 a. \**blāw N<sup>o</sup>li* BKandersteg. ‚Blau-See, ein See in der Glarnerischen Alp Ennesewen, also von seiner blaulechten Farb genant.‘ Leu. Lex. ‚Blauensee‘ SRamisw. ‚Blauenbach.‘ XV., SchwTugg. ‚Blaubrunnen‘ GJona (auch bei Leu. Lex.). — d) in Hausnamen. ‚Blawer esel.‘ 1423/69, Z Ratsb. ‚Zum blawen sattel.‘ 1472, ebd. *De‘ blaw Fene* n Z Stdt (‚der blaw fan.‘ 1525, HBull.). ‚Zum blauen Himmel.‘ ebd. ‚Das Blau-Haus‘ UwBoochs (seit Anf. XIX.); ‚das blaue Hans‘ BsStdt. In AaFri. werden die Bauernhäuser noch heute mit Vorliebe blau gestrichen. — e) in Personennamen. ‚Haos Blāw.‘ 1440, Z Ratsb. ‚Clewī Blawhar.‘ 1471, ebd. ‚Anna Kellerin, genannt Blaw-Näslin‘ (hatte ein so raues Angesicht, dass man sie nicht ohne Grausen ansehen konnte; wart erkennt, dass sie nicht über den Brunnen und in die Kirchen zuletzt hinein und zuerst hinaus gehen und andern Weibern so wenig unter Augen kommen solle als möglich). 1714, ZStb. ‚Jörg vom hus Jakob, genampt Blawrock‘, ein Churer Wiederläufer. 1525, Z.

vijeli(S), *reidi*(AA)-blāw: veilchenblau. *Mit vjelij-blāwe* Äggl. JHofst. 1865. ‚Im vielt-blawen Tschopen.‘ JCWEISSEN. 1701. — guet-. ‚Gutblau, Bezeichnung der blauen Cläwnertraube. FvTschudi 1863. — hälli-: wie nhd. — himmel-: wie nhd. allg. *En sübrer himmelblöner Himmel.* Stutz. Scherzh.: *Er ist es himmelblaus Kamel*, ein närrischer Kerl AaFri. — heiter-: hellblau GT.; Z. ‚Die ganze Blüte [einer Kleearr] ist h., violettfärbig oder denn gelb.‘ JXSCHNYDER. — chölttsch- (in BBr. *cheltschi-blāwe*): ganz blau, bes. von der menschlichen Haut (spec. im Gesicht), „z. B. vor Frost“ AaFri., Kuhnert., Ruedert.; Bs; B; aSchw.; „Vw.“ *Vor Ärger, Täubi ch. wërder.* ‚Lividus, blaufärbig, kölschblau.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Subtnsus, der kölschblau Backen hat vom Schlagen.‘ ebd.

chnist- GL; GRh.; ScwE.; ZO., *chniste(t)-* ZF., Wyla, chnüst- bzw. knüst- AP; „GRh.“ Id. 1799; Sch (Kirchh.), chnitsch- ZDättl., Volketsw., *chnitschet-ZMönch.*, Stdt, chnütsch- AA Wohl.; GA., Rh., Sa., W.; ScwNnk., St.; Tu (allg.); UWE.; ZWylb/R., Zoll., *chnütschet-* GWL., *knütschet-* GRD., He., Pr., Sch., Tschapp.; GSA.: = dem Vor., zunächst von der menschlichen Haut (bei Erstickungsanfällen, Quetschungen, Frost, Ärger); „quetschblau.“ aaOO. *Ich han en chnitschblās Aug überchor.* *Isch-es chalt? du bist chnitschblau.* *En knütschetblāwi Nase*, eine Weinnase GRD. Auch in allgemeinerer Verwendung = tiefblau. *De chn. Himmel.* MLIENERT. *‘s Marieli, mäs G’spüsli, ist siberzähl Jör, hät chnüstblöi Auge und rüstigi Hör.* ebd. Von reifen Zwetschgen ScwNnk. Von einer Stelle, wo blaue Beeren dicht beisammen stehen GRD.; Z. *Luog, ‘s ist Alls chn. (ro‘ Bërene)! En chn-e Rock.* ‚Diese taub [livia columba] wirt bei den latinern von irer farb wegen also genant, darumb dass sy schier schwarz oder knütschblaw ist.‘ VOGELB. 1557. ‚Lividus, schwarz, kölschläch, knütschblaw.‘ FRIS.; MAL. ‚Livor venit in artus, seine glider sind im kölsch- oder knütschblaw worden.‘ ebd. — Vgl. *chnütsch* (und *blaw*) (Bd III 772).

nagel-: von einer Taubenart mit schwarzblau schimmerndem Gefieder AA (Rochh.); L; SThierst. — Buggel-. Am 1. April machte man sich etwa den Scherz, Einen in die Apotheke zu schicken, um für so und so viel Kreuzer *Buggelblaw* [Prügel] zu holen Tu; vgl. *blāwen 1 a* ζ. — beri-: blau wie Beeren. *‘s Mül färbt-er Ein ganz bëriblō*, heisst es in einem Liede von dem berühmten Wein des J. 1865 aSchw. — heide<sup>n</sup>-beri-. *Hau-en, kravatsch-en, bis er heide<sup>n</sup>-bëriblō ist.* Stutz.

Bërg-. ‚6 Lot schön Bergblaw jedes Lot 1½ fl. 1677, ZUBERS Tageb. — Vgl. Gr. WB. I 1507; V 2761.

blëch-: stahlblau. ‚Den blechblaw mantel.‘ XIV., B Urk. — blitz- bzw. blitzg-: wie nhd. blitzblau Sch (Joh. Meyer 1866); ScwBrunn. — süess-, ‚Süssblaw, Name der blauen Cläwnertraube. FvTschudi 1863. — toppel-: von Zeugen, die beim Färben zweimal in ein Indigobad getaucht worden sind und dadurch eine tiefblaue Farbe erhalten haben. *Mi toppelblāws Fatzclätli.* CSTREIFF 1899. — wild-: grau- oder stahlblau (wie die Wildtaube), von einer Art Tauben L; SThierst. — zwëttschge<sup>n</sup>-. *In eusem Dörfli ist es Wüb, ‘s ist zwëgst<sup>n</sup>blaw am ganze<sup>n</sup> Lib.* JRoos (L).

Blāwacher *Blō<sup>2</sup>w<sup>o</sup>sch<sup>er</sup>*, in TuEgn. *Blō<sup>2</sup>cher*: Name einer Apfelsorte Th. S. auch Bd I 374.

blāwe<sup>n</sup> AALeer.; GRValz., *blāwe<sup>n</sup>, blāwe<sup>n</sup>* GRD., Pr., Sch., *blöbe<sup>n</sup>* AP, *blāw(e)<sup>n</sup>* B; GRHe., Tschapp., *blō<sup>2</sup>ue<sup>n</sup>* Tu, *blāwe<sup>n</sup>* Bs, *blāwe<sup>n</sup>* ZDättl., S., Stdt, *blō<sup>2</sup>ne<sup>n</sup>* ZO. — Ptc. -et: 1. a) blau werden. aaOO. *D’ Trübe<sup>n</sup>, d’ Zwëttschge<sup>n</sup> blāwe<sup>n</sup>d.* *‘s blāwet am Himmel*, der Himmel hellt sich auf B (Zyro). — b) uneig. *Es blāwet-mer für den Augen*, bei einem Schwächeanfall, vor Hunger Gr (Tsch.). — 2. blass werden, ein schlechteres Aussehen bekommen BBe. *Er blāwet.* — 3. blauen Montag machen, feiern GRValz. *Si hend ‘blāwet.*

Blāwi *Blawwi* PAL, Blāwi I W, *Blāwwi, Blāwwi* BBr., O. (Zyro), Sigrisw., *Blēwi* BSA. (*Blēwi*), Si. (*Blēwwi*, in Lenk, St Stephan *Blēwi*); GRChurw., Klost., L., V., Valz.; NDw, *Blābi* „AP.“ GL, *Blēbi* GILL.



K.; GRFanas, Valz.; GA., *Blöbi* APH., I., M.; TuEgn., *Bläu(w)i* GRHe., Tschapp.; G., *Blöui* APK., Wald; GRh.; SCH; TH; ZFeuert., *Blä(i)ji* Btw. (vRütte), *Bläji* BOAA., E., *Blö(i)ji* AALEER., St.; LG.; SCHWE., *Blöni* ZG.; Z (in O. -ö-, sonst -ö-) — f.: 1. abstr., Bläue (bes. vom Himmel) AALEER.; AP; B; GL; GR; PAL.; GA.; TH; NDW; Z. *Der Himmel ist en Blöbi!* GA., *ist von-ere<sup>n</sup> Bläji!* BOAA., *hed lüt en schöni Blöbi* AP. *Welchi Bläwi in der Luft!* NDW. — 2. a) Seetiefe. *Zwüschet dem Dorf und der Au uf der Bläwi bis usen uf d' Wissi farend Fischer...* ONÄGELI 1898 (TuErm.). — b) blauer Fleck auf der Haut (infolge Schlag, Quetschung) Bs; BSA., Si.; GRKlost.; G. *Er hed en Bläwi im G'sicht* GRKlost. *Iru<sup>n</sup>* [der abgeprägten Diebe] *ganze<sup>r</sup> Rugg ist ein Bläwi g'sin.* JJROMANG 1864. 'Bläwe, wie streichmasen, livor.' MAL. 'So die Haut blawdunkel ist, soll man mit einer Schäre die Blawe aufschneiden.' FWÜRZ 1634. — 3. a) Schmalte, Waschblau AAST.; AP; B; GL; G; SCH; SCHW; TH; NDW; ZG.; Z. *Ammelemel<sup>e</sup> und Blöni!* Ruf der hausierenden Amlungverkäufer ZZOLL. † — b) in der Zuckerbäckerei verwendetes Färbemittel; s. *Zucker-Beck* (Bd IV 1110). Hieher wohl: 'Die Zwegten [], Trauben darin getunkt und in der Blewi herumb gewahlet.' XVII./XVIII., ARZNEIB. — c) (wässriger) Brauntwein vom erstmaligen Brand G. — Als Flurname: 'Wiesen in der Blöni' ZFLAACH (Amtsblatt).

Fade<sup>n</sup>-Bläwi: = *F.-Farb* (Bd I 988) GuTschierschen, V. — Fluss-Blö<sup>n</sup>i: Indigo Z (Apotheker Vogel).

bläwlecht bläulecht BsL., blöulecht Tu, bläwlechtig, -lchtig AALEER. (Hunz.), blölechtig ZO.: bläulich. 'Anwendig in der Brust [eines Toten] fandt sich nur ein blawlechter Mosen.' FPLATTER 1612. 'Erbsen, grün oder blaulecht.' JCNAG. 1738.

Bläwling *Bläwing* ZS., *Bläwing* SCHSt. (Sulger), Bläwling „Bläblig GL“. *Blöblig* APTeuten, sonst *Bläuli(n)g* (in APWolfh. *Bläuli* I) — m.: 1. Name für Fische mit bläulicher Färbung. a) = *Brat-Fisch* (s. Bd I 1103) AP; BOONSEE; „GL.“ SCHSt. (Sulger); WALENSEE (Hartm. 1827); ZÜRICHSEE; vgl. *Bl.-Garn* (Bd II 423), *-Netz* (Bd IV 886), ferner *Albelen* (Bd I 185). Spec., junger Blaufelchen TuBodensee. 'An halbge wachsen alpböckh (blawling) 60' sind an das Gotteshaus zu Säckingen zu entrichten. 1302. GL Urk. 'Me gend sy 38 pläwling, sol wede zwischen schwanz und hopt spennig sin, ab dem stad.' GPfäf. Urb. 'Da füegt sich an der alten vasnacht, dass des vorge. Schorers sun türr bläwling an dem markt hat.' 1414, ZRatsb. 'Sy hand bläwling kouft, die gebraten und enweg getragen.' 1437, ebd. 'Sy habint uff dem see ein garn zu dem blawling gesetzt.' 1471, ebd. 'Die von Ötikon söllent jählich in den hof gen Altorf geben 60 blawling.' 1482, ZGrün. 'Zwen gross hecht, die einen blouwling gefasset.' Jos.MAL. 1593. S. noch *Felch* (Bd I 800), *Edel-, Gang-Fisch* (ebd. 1100), *Miglen* (Bd IV 106), *Balchen* (ebd. 1191), *heizen* (ebd. 1981). — b) Uklei, Leucisc. alb. MURTNER- und THURNERSEE (Hartm. 1827). 'Die grüngelben Lauben, Alburuns, auch Blawling genannt, weil sie nach dem Tode hellblau werden.' FvTSCHEUDI, Tierl. 'Da durch den Fang der kleinen Fische den grösseren die nötige Nahrung entzogen und dabei der See erödet wird, so ist hiemit allen Fischern verboten, die kleinen Fische, als junge Egli, Tausend-

Mägetli, Heurlinge, Bläulinge etc. in dem Murtensee zu fangen, hierin einzig vorbehalten die zu dem Schäubli, Angel und Fäden erforderlichen Setzfische und das nötige Aas für die Fischweiber.' 1411, Fmu. (Liebenau 1897). 'Im Dnnersee nent man [die Laugelen] blawling.' FISCHB. 1563. S. noch *Laugelen* (Bd III 1172). — c) ganz kleiner Fisch, als Köder verwendet HALLWYLERSEE. — 2. *Bläuling*, kleiner blauer Schmetterling B (vRütte). *En Schwarm chlini Bläuling.* RvTAVEL 1901. — 3. von Personen. a) 'Mensch, der immer friert, schwächling' AP; „GL.“ *Bläuling*, pallidus, infirma valetudine utens. Id. B. — b) einfältiger, dummer Mensch APWolfh. *Das ist en rechte<sup>r</sup>, en tomme<sup>r</sup> Bläuli.* — c) 'Geizhals GL.'

Schwéb-: an der Oberfläche sich aufhaltende Art Bl. 'Die Fischer [am Walensee] unterscheiden die Schwebbbläuling oder Schweber von den Grundern.' ALP. 1827. — Zins-: Bl. als Abgabe. 'So gend die von Hurden jählich an die kilchen ze Ufnowe zwei hundert uffgender albelln und fünfzig zinsblawlingen.' 1331, SCHWE. Urb.

blawochtig: bläulich. DIAL.

Bläwel *Blöwel* m.: Blaustift G; Tu.

Bläwelen *Bläbele<sup>n</sup>* „AP;“ GL, *Blöbele<sup>n</sup>* AP; TuEgn., *Bläuele<sup>n</sup>* AP; GS., T., *Blöuele<sup>n</sup>* APK.; GRh., Stdt, Ta.; Tu (fast allg.) — f.: 1. blauer Fleck, Beule am menschlichen Körper (als Folge eines Schlages, Stosses, Falles). aaOO. *Häst en Blöbele<sup>n</sup> überchor<sup>?</sup> Gang, heb 's Chätzi* [s. Bd II 572] *drön* [zur Kühlung]: *zödmn wört 's bald besser* TuEgn. — 2. Strumpfkugel GuRh. (selten). S., T.

Viell. eig. keine Abl. von *bläue*, sondern von *bläuen*, schlagen, quetschen (also = ahd. \**bläuēn*), und erst durch volkstetym. Umbildung an unsere Gruppe angeschlossen; vgl. Aum. zu *bläuen*. Einen Überrest des Ursprünglichen könnte die MA. von Apl. und GT. bewahren, wo unser W. in der Form *Bläuele<sup>n</sup>* (nach einer Angabe in Apl. mit dem selben Voc. wie *chäue<sup>n</sup>* < *chäue<sup>n</sup>*) neben der Form *blö fürs* Adj. steht. Dass 2 nach der gelegentlichen blauen Farbe benannt sei, ist kaum anzunehmen; die Bed. erinnert an die von *Bluwel* 2, wodurch gleichfalls urspr. Zugehörigkeit zur Gruppe von *bläuen* wahrsch. wird.

Bläweli n.: 1. *Bläweli* GRChurw., L., *Bläbéli* GRFanas, Valz., *Blöbéli* APH., M., *Bläu(w)eli*, *Blöu(w)eli* APK.; „B;“ GRChur. He.; GRh., Stdt; SCHSt.; TuBerl., Blaumeise, *Parus carul.* 'Bläweli.' JHSCHNIZ 1765; HSCSNZ 1842; 'Bläweli.' MEISS. und SCHNIZ 1815. — 2. *Bläweli*, kleiner blauer Schmetterling GF., G. — 3. *Blöu(w)eli* = *Blawling* I a TuErm. — 4. Pflanzenn. a) *Bläu(e)li*, allgemeiner Name der blauen Enziane BO. (Durh. 35 t.). — b) *Bläweli*, Märzveilchen, *Viola odor.* GWe. (Kdspr.).

Himmel (Himmels) GRtw.; GSA., oT., We.) - *Bläweli* GRSchiers, -*Bläweli* BHA., -*Blöbli* GoT., -*Bläu(w)eli* „B;“ GRuHe.; GSA., We.: 1. = dem Vor. I a BHA.; GRuHe. Spec., Frühlingsenzian. *Gent. verna* „B;“ GRSchiers; GSA., oT., We. — 2. Hundsvveilchen, *Viola can.* GSA.

Bläwe<sup>n</sup> *Bläwe<sup>n</sup>* GROBS., *Bläwe<sup>n</sup>* BSi. (ImObersteg), *Bläuwe<sup>n</sup>* GRRh. — f.: = *Bläwelen* I.

Hinsichtlich der Etymologie vgl. Aum. zu *Bläwelen*, ferner das syn. *Bleice<sup>n</sup>* (Sp. 250), das einem ältern \**bläuwe* entspricht, also die nicht umgebildete Form des W. bewahrt.

bläwe<sup>n</sup> *bläwe<sup>n</sup>* BOsi., *bläu(w)en* B (Zyro); GMS., *blöue<sup>n</sup>* APK., Wald; GRh.; SCH; Tu, *blöie<sup>n</sup>* Bs (Seiler), *bleije<sup>n</sup>* BE., *bläie<sup>n</sup>* AASCHNIZn.; BsStdt, *blöne<sup>n</sup>* Z: 1. bläuen,

blau färben AaSchinzn.; B. *Stahl bl. Z. En Stutzerlauf la<sup>n</sup> bl.*, damit er nicht roste ZZoll.† Bes. *Wösch bl. Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z.* Oft abs. Z. *I<sup>ch</sup> mues<sup>n</sup> no<sup>ch</sup> bl.* S. auch Anm. zu *blüwen*. — 2. *blüwe<sup>n</sup>*, *sclapeto extremum orbis propositi tangere.* Id. B.

a<sup>n</sup>-*blöwe<sup>n</sup>*: mit dem Blaustift anzeichnen, z. B. gefälltes Holz ThHw.

ver-*bläuwe<sup>n</sup>*: Etwas übertreibend darstellen W.

Bläwene<sup>n</sup> *Blöbene<sup>n</sup>* f.: = *Bläwelen* 1 ApAppenz. (neben *Bläuele<sup>n</sup>*; zum Unterschied von diesem mehr bei der jüngeren Generation gebräuchlich).

Bläwerli *Bläuerli* n.: = *Bläweli* 1 GTa.; ScaSt. (Sulger).

Bläwi II *Blöwi* m.: spöttische Bezeichnung des Polizisten, bes. in der Knabensprache ZStdt. — Nach der Farbe der Uniform.

bläwisch *bläuisch*: bläulich GTa.

Bläwler *Blöbler*: Bezeichnung einer bläulichen Apfelsorte ThEgn.; vgl. *Bläwacher*.

Ein-, Anderhalb-, Zwei-Bläwler: Segel mit 1. 1½, 2 blauen Streifen, an denen die Schiffer erkennen, wem das Schiff gehört ThBodensee. *Wenn üser Anderhalb-Bläwler stolz der Rh<sup>n</sup> ab lond.* ONÄGELI 1898.

bläu(w)ele<sup>n</sup>: Bezeichnung einer in Kinderreimen üblichen scherzhaften Verunstaltung der Sprache, wobei die Dim.-Endung *-li* in *-wi* verändert und vor dem Endungsvoc. *-e* in der Regel ein *w* eingeschoben wird. *Рочна* 1857, 44 (wo auch ein Beispiel).

Es handelt sich offenbar eig. um Verspottung gewisser MAa. von Aa und B, die *l* als *w* sprechen.

Bläu(w)el BSTStephan (lt ImObersteg *Plauwel*, Pl. *Plauwelen*), *Pläuwel*, *Bl-* BBr., R., Sa., Zweis., *Plouwel* (seltener *Bl-*) B um Aarb., E., Hk., Schwarzenegg, Sigrisw.; SBib., Bb., Bläu(w)el *Bläuwel* B (Zyro), *Blöuel*, *Blöiel* Aa; BoA.; GS., Stdt, T.; Th; ZFehrlat., Kn. O., Zoll., *Blüziel* SBib., Kriegst., L., Sub., WA., *Bleiel* AaZein. — m.: 1. schwerer Holzschlegel B um Aarb., oAa., Br., Sigrisw.; GStdt., *Plauel*, *malleus ligneus.* Id. B. Irgend ein als Schlegel gebrauchter Klotz BZweis. „Also gieng der Paris [im Zorn] enweg von der kamer und kam ze stund hier wider mit eine [l. ein] plüwel.“ 1400, Z Ratsb., „Do kam Heinrich Scherrers muoter die jüdin und truog ein blüwel in der hand.“ 1421. ebd. *Blewel*, tudes. DEXZL 1677; 1716. Spec. a) Schlegel, kurze Keule oder Stössel zum Schlagen bzw. Stampfen des Hanfes, Flachs BHk.; GT.; ThMärst.; zum Schlagen von Garn, Gerste BO. Vgl. Bd II 1438. — b) (*Pflueg-Bl.* Aa; BoE.; ThHw.; ZZoll.) eine Art Hammer oder spatelförmiges Werkzeug zum Einschlagen des *Schü-Weggens* am Pfluge, auch zum Reinigen der Pflugschar und Riester Aa; BoE.; GS.; S; Th; Z. Syn. *Biel* 3 (Bd IV 913). — 2. a) Kopf eines Holzschlegels, Hammers BoE. — b) grosser, dicker Kopf, oft mit dem Nebensinn des Beschränkten BoAa., Diesb., E., Schwarzenegg, Sigr. *En grösser<sup>n</sup> Bl. ha<sup>n</sup>*. Derb für Kopf übh. BE. *E<sup>n</sup> schwärer, röter Pl.* — c) Verdickung an einem Pflanzenteil oder Glied BSigr. — 3. a) etwas Schweres, Plumpes, z. B. von einem unhandlichen Werkzeug BO., R., Si. — b) plumper, klotziger Mensch, bes. aber ein solches Stück Vieh BSa., Zweis. *Wie wetti D<sup>er</sup> chenne<sup>n</sup> lä<sup>z</sup>ffer<sup>n</sup>, es ist nummen eso en Pluwel.* — 4. Stampfmühle (auch Reibemühle?) für Hanf oder Flachs GT.† „Ein kleini

juchart lit vor dem blauwel und ein klein stüekli lit an dem mültal by der müli.“ 1371/1160, L Semp. Die Genannten teilen die vier Hofstätten, Mühlen, Bleuel (blüwel), Mühlstätten und Bleuelstätten. 1402, Hor Kriess. (nach einer Urk.). „Item müliuen, plüwel, sägen, schlifflinen, als im gotzhus darzu es wasser hett nach aller notdurfft.“ 1468, ZELLW. Urk. (Plan des Klosters zu Rorschach). Die Mühle Guweil sei vorher nur eine Säge, „Bläwel“ und Stampfe gewesen. 1545, ZElgg. „Item so hat das gotzhus bi dem kloster [zu St Gallen] kain müli, kain segen, kain plüwel.“ Van. „Item vom Engler zuo Gossow [hat Abt Ulrich] ain güetli kouft zuo zwaiuen ghaltern mit hus, hofstat und plüwel.“ ebd. Dem S. Koch von St Johann, der eine „Stampf und Plüwel uff das Syn gesetzt und buwen“, wird dieselbe aberkannt und verfügt: „Es sollend ouch syn des S. Kochen verlassne Erben noch ihre Nachkommen keinerlei Frucht noch Getrait alda nit mehr stampfen, ouch einiges Werch noch Hamf ald anderes, wellicherlei yoch das wäre, nit plüwen.“ 1600, GT. Dem U. Brunner zu Esch, der einen neuen Bläuel auf alter Müllstatt aufführen wollte, wurde Solches erst gestattet, nachdem er nachgewiesen, dass es nit allein ime, sonder ouch ander synen Nachpurenen dasselbst um ze andern Plüwlen ze faren gar ungelegen.“ 1616, ebd. 1687 wird zu ZWäd. ein „Bläuel“ [Stampfmühle] in eine „Rybi“ [Hanfreibe] verwandelt (lt einer Urk.). Eine Übersicht über die Zahl der Bläuel in den Gemeinden von GT. im XVII./XVIII. s. bei JMHungerbühler 1852, 110.

Ahd. *blü(w)il* (aus \**bluwoeil*). \**blüweil*, mhd. *blüweil*, Nomen instr. zu *blüwen*. *Plauwel* bei ImObersteg muss verschriftete Form sein. Vgl. auch *Pflüwel*. Zu 4 vgl. „Hammer“ i. S. v. Pochwerk. Urspr. Nom. ag. (vgl. Wilmanns, Deutsche Gr. II<sup>2</sup> 261) ist das W. als Personenn.: „Blüwel.“ 1331, SchwE. Urbar („Elli Blüwelina.“ ebd.); 1415/83, Z Ratsb.; 1450, Z Elgg; 1482, U; 1489/1524, Z (Len, Lex., bezeichnet das Geschlecht „Bleuel“ als angestorben). „Conrat Blüwelin.“ 1441, JJRüeger. Die folgenden Ortsnamen können t. zu *Blüwel* 4, t. zum Personennamen gehören; eine Entscheidung ist nicht immer möglich. *Bleiel* AaZein. (ein Hof, der auch „Hammerhofstatt, kleine Mühle“ hiess; in der Nähe der *Bleiel-Bode*). „Blenel-Acker.“ 1798, ThEgn. („plewen-ackher.“ 1516). „Das bolz Blüwelhalden.“ 1359, JJRüeger. „Blänel(haus).“ 1637, ZElgg; „Blänelhansen“ Th. „Blüwelmüli.“ 1588, ZRheinau. „Blüwelmättli.“ 1451, L. „Blüwelbad; in plüwelbederen.“ 1534, GKriess. *Bleuelwisc<sup>n</sup>* ZTöss („plüwelwis.“ 1536); („ab der) blüwelwisen.“ 1353. AaB. Urk.

Hanf-Plüwel, Stuparius malleus, bleuwschlegel, h. FRIS.; MAL.

Härd-Plenel: verächtliche Bezeichnung des Bauern. Es wäre doch schade, meinte der Pfarrer, wenn das hübsche und anstellige Mädchen nur so ein „H.“ abgebe. HAUSFRD 1881 (B). — Vgl. *Mutten stüpfen* (Bd IV 573) und bes. *Mutten-Plütscher* (Sp. 237).

Pflueg-; s. *Blüwel* 1 b. — W<sup>erch</sup> -: = *Hanf-Bl.* „Der Flachs und der Hanf werden in den Roosen ge-roost, wider gedörret, mit Werkbleulen zerbleulet, mit der Bräche gebrochen, hernach geretschet und mit einer eisernen Hächlen gehächlet.“ SPLEISS 1667. „Stuparius malleus, Werkblöwel.“ DEXZL 1677; 1716. — *Wösch-Bläuel*: Wäschschlegel B (St. b).

bläu(w)ele<sup>n</sup> *bluwwel<sup>n</sup>* (Ptc. *bluwwled*) BO., bläu(w)ele<sup>n</sup> *blöwele<sup>n</sup>*, pl- B (lt Zyro und Id. B). *plöul<sup>n</sup>* ScauHa.: 1. mit dem *Bläu(w)el* bearbeiten. „Malleo ligneo malleare.“ Id. B. Insbes. a) Garn vor dem Weben weich



klopfen BO. Hanf mit einem Schlegel (Blt Zyro), in der Reibemühle (SCHHA.) weich quetschen. *Wend go<sup>n</sup> Hanf in d' Ribi bringe<sup>n</sup>, plöule<sup>n</sup> wemmer, dass es chracht.* HALLAUER LIED. — b) (mit dem *Blüwel*) die Ähren von den Halmen abschlagen BO. Syn. *borzen 6* (Bd IV 1642). — 2. tüchtig durchprügeln. *Cicatricare*, einen mit einer wunden zeichnen oder eum ein schnatzen aufschlaben, einen redlich oder gut ding blewlen oder dülpen.<sup>4</sup> FRIS. — Mhd. *blüweln*, mit dem *blüwel* schlagen.

ab-plou<sup>w</sup>le<sup>n</sup>: mit dem *Plouwel* abschlagen BHK. *Flachs a.*, die Samenknöpfe davon abschlagen.

i<sup>n</sup>-bläule<sup>n</sup>: Einem Etwas einbleuen, (mit Gewalt oder viel Mühe) beibringen. *Die meisten Menschen treiben mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit das Verderblichste, wenn es ihnen von Leuten eingebläuet ist, zu welchen sie den Glauben haben.* GOTTH. *Er g'freuter Meister, dem 's Bure<sup>n</sup> g'gē<sup>n</sup> isch, wie 's sich kört, dem me<sup>n</sup> 's neu Züg nit mit Schlegel und Wegge<sup>n</sup> muess i.* SCHILD (S).

er-. *Einen wol und gut ding erblewlen, cicatricare.*<sup>4</sup> MAL.

Blüwe<sup>n</sup>, Blüwe<sup>n</sup> I f.: = *Blüwel* 4. *De blouwa poreum unum [als Zins].*<sup>4</sup> KYBURGER Urb. (BBurgd.). *Wir hein uns selben vorbehebt alle die almeinde, da unser walke, blöwe, slife, sage older hüser, die darzuo hörent, dü da ufe jezan stand.*<sup>4</sup> 1325, BBurgd. Urk. [Zins] de una blöwa.<sup>4</sup> XIV., L (mehrfach). *Da [zu LKasteln] lit ouch ein müli und ein blöwe [Var. bliw, blowe], die geltent ze zins 4 müt kernen und ein swin.*<sup>4</sup> HABS. Urb. *„Von dien sagen, schliffen und blöwen.“* 1375, B Stadtrechn.; *„dien blouwen.“* 1376, ebd. *Denne umb drü fuoder laden gen liss zuo der blöwen und zuo der müli.*<sup>4</sup> 1380, ebd. *Die mülen, sagen, blöwen und schliffen in der statt ze Tun.*<sup>4</sup> 1387, Urk. *Der Lebensmann darf „den Bach, der zu Aarau durch die Stadt rünnt, nemmen zwischen derselben Stadt Ringmauer und der Mühli oder zwischen der Mühli und der Bläue.“* ÖLW. 1840 (nach einer Urk. von 1398). *Die Herrschaft „mit gerichten, twingen, mit mülinon, blöwen, sagen, mit hüsern.“*<sup>4</sup> 1411, BO. Kaufbrief. *„Die müli und die hofstat und die acher, die zuo der müli und der hofstat gehören, und die sagen und die blöuw.“* 1417, GlUrk.; daneben „blöwen.“ *Die Stadt Bern kauft von Hans von Bubenberg „die sweli, die mülinon, blöwen, slifen, sagen, vischenzen, den bach, der die matten ab louffet.“* 1355, JUSTINGEN. *„Die Mühle, Rölle, Sagen und Plöwe im Unterdorf.“* 1503, UWSA. *„Von der ordnung der verklamerung sind usgenommen und vorbehalten allerhand geschirr an wässerflüssen, als müliwerk und geschirr, blöwen, sägen und derglychen.“* 1557, FStadtb. *„Der Generalprokurator der Stadt Bern spricht die Mühlen, Blöuwen und andere Geschirr im Greng bei Murten an.“* 1584, Abschn. *„Da dannen [geht] ein Weg gen Suricum in die 3 Plewen.“* GULER 1625. *„Vermeineud, dass ein Blöuwe und ein Ryby eben eins sein.“* 1718, B (Teutsch Spruchbuch).

Mhd. *blüwe* I.; daraus durch *Hiatusdiphthongierung* *blüw(e)*. Inwieweit die in den ältesten Belegen erscheinende Form *blouwe* (die auch hinter der Schreibung „blöwe“ stecken kann) durch Diphthongierung auf mhd. *\*blüwe* beruht oder aber ein altes *\*blouwe* mit dem Voc. der zweiten Vollstufe fortgesetzt, muss dahingestellt bleiben. Wir führen noch folgende Belege an: *„Zen blüwon.“* 1280, LRathausen Urbar

(neben *zen blouwn*); *„blüwa.“* Kyburger Urbar; *„von den blouwen.“* 1394, AAarb.; *„plöwe.“* um 1400, UWalp.; *„blöwe.“* 1415/44, LSursce; *„bi der blöwen.“* 1418, AAzof.; *„blöwe.“* XV., GÖberriet. — *Bl.* in Ortsnamen: *„Blöuen, Bläue“*-Rein-BAARW. *„Ein acher, lyt off der blöwen.“* 1407, LWillis. *„An der blüwen.“* 1537, BMerl. *„Blüwacker, Blüacher“* AaUrgitz (urk.). *„Bläumatt“* BsDiegten; *„BKernried“*; *„Blümmatt“* AaVillu. (urk.). S. noch die Anm. zu *blär*.

WörcH-: Hanfreibe. Einige Gemeinden der Herrschaft Grandson berichten, dass die Mühle dermassen in Abgang gekommen sei, dass sie kaum mehr 4 Kopf Korn täglich zu mahlen vermöge, und begehren Befreiung vom Mühlezwang und Errichtung einer werchblöwe.<sup>4</sup> 1579, Abscn.

Blüwene<sup>n</sup> f. *„Blauene, auch Blowene, nannten die Alten eine Stampfmühle; heute bezeichnet es ein plauderhaftes Weib, welches die Ohren mit ihrem Geklapper ebenso betäubt.“* Bs (Spreng). *Er duubi Bläuene<sup>n</sup>*, Schelte auf eine ausgelassene Person, bes. Mädchen BsStdt.

Blüw(e)ler *Blöuler* m.: = *Blüwel* I b ZMönch.

Hier (als Nom. ag. zu *blüwelen* oder als Abl. von *Blüwel* 4) der Familienname *„Bleuler“* (*Blöuler*) Z; seit dem XIII. bezeugt (zuerst in ZZoll.); *„Bliweler.“* 1256; *„Bluwilar.“* 1268; *„Blüwler.“* 1473/1557; *„Bleuwler.“* 1686; *„Bluweler.“* 1379, U. *„Blüwler.“* 1485, UWSA. *„Plüwler.“* 1529, GBERU. Vgl. mhd. *blüweler* bei Lexer, Nachtr. 92.

Blüwe<sup>n</sup> II *Bleuwe<sup>n</sup>* f.: = *Bläuen* (s. Sp. 246) W.

blüwe<sup>n</sup> blüe<sup>n</sup> APH., blü(w)e<sup>n</sup> GRVal., plüe<sup>n</sup> GRPr., *blewcu<sup>n</sup>, bleuwu<sup>n</sup>, bleiwa<sup>n</sup>* W, *plöwcu<sup>n</sup>, pleue<sup>n</sup>* BSI., *bleue<sup>n</sup>* GRV., *bläue<sup>n</sup>* APK., M.; G. *blöue<sup>n</sup>, blöier<sup>n</sup>* AA; BoAA., Sigr. (pl-); GT., We.; Th; ZO., W., *bleie<sup>n</sup>* BoE. — Präis. 3. Sg. *pleuet* BSI., *blöiet* ZO. — Ptc. *geplue<sup>n</sup>* GRPr., *blue<sup>n</sup>* GRVal., *bloue<sup>n</sup>* ZW., *blüe<sup>n</sup>* APH., *blüe<sup>n</sup>* APK., M., *giblewvot*, *blewvot*, *bleiwot* W, *pleuet* BSI. (ImObersteg): I. a) eig., schlagen, klopfen, (zer)quetschen. *Tundere, klopfen, blewen, knitschen, schlagen.*<sup>4</sup> DENZL. 1677; 1716. Spec. α) Hanf, Flachs *bl.*, mit Holzschlegeln. Stösseln, in einer Stampf- oder Reibemühle weich quetschen GRPr., Val.; GoT.; Th; W; ZW. Vgl. *Blü(w)-Häs* (Bd II 1722). *„Schlegel.“* Ist der Flachs sorgfältig getrocknet, so wird er durch Stampfen, Dreschen, Walzenreibung (Bläuen) erweicht.<sup>4</sup> Th Gem. *„Das Reiben (Bläuen) und Kämmen des Flachses.“* ALP. 1827. *Abwörch bl.*, den Abfall des Hanfes dreschen, um ihn zum Spinnen weicher zu machen; dann auch ein Spiel der Jugend W. *„Wer in der stat werch swinget, blüwet oder tichset, der git an die stat drige schillinge.“* TuFr. Stadtdordn. 1331. *„Man sol nachgan und richten, als Hans seiler am rindermärgt valtsche seil gemacht hat. Hans seiler uff dem Rein [sagt aus], das er in dem seil gesechen hab vischernetzy und geblüwens werch, das sige ein rechter valtsch.“* 1436, Z Ratsb. *„Als die wasser abgangen und mülinen gstellt worden sind, hand die puren ir werch mit tröschpfleglen plüwen.“* 1540, SALAT. *„Plüwen, den hanff pleuwen und lind machen.“* MAL. Auch: *„s' Gare<sup>n</sup> pl.*, weich schlagen GR. — β) *Gerste<sup>n</sup> bl.*, um sie zu enthülsen W. — γ) *„Fische bl.“* *„Die gedörnten [Fische] plewet er mit schläglen.“* SPLEISS 1667. *„Der Stockfisch, welcher nicht zu essen ist, er seie dann geplewet.“* ebd. — δ) *„Rinde bl.“*, zum Zweck der Harzgewinnung. *„Man schribet allen räten, daz alle die, so rinden schindent und blüwent, die umb unsern Zürichsē gesessen sint, einen gelerten eid*

offenlich ze den heiligen gesworn hant, daz si enkein rinden hinnen hin niemer mere geschinden noch blüwen suln von wissem tannin holze, wann alleine die rinden von roten tannin holz. 1348. Z Stadtb. — ε) ‚Bonon bl.‘ RA. ‚Die bon uf eines kopf bl., ihn empfindlich strafen. ‚So sy [die Pöpstlichen] nun sölichs offenlich tuond, mag nit syn, es wirt zuo siner zyt ufruor geben; denn so wirt die bon uf irem kopf gebluwen, ob sy glych iezund des unschuldigen bluots gnuog vergüssend.‘ ZWINGLI. — ζ) in G; Sen; Th *blö<sup>2</sup>ue<sup>n</sup>*, den menschlichen Körper *bl.*, bleuen, ‚blau schlagen‘ BSigr.; G; Sen; Th; W; St.<sup>b</sup> *Eim der Rugge<sup>n</sup> bl.* Sen; Th. ‚Pleu<sup>n</sup> im [deinem Sohn] seine seiten, die weil er noch ein kind ist.‘ 1530, SIBACH; ‚plüw.‘ 1548; *βλάσσω*. LXX. ‚Nisi contusus, er seie dann gepeulet.‘ RED. 1662. — b) uneig. α) mit Klagen, mit allerlei Begehren anliegen BSi. (Im Obersteg); vorhalten, Tadel aussprechen BoSi. Einem Etwas ‚in. umb die oren bl.,‘ beständig, eindringlich vorhalten. ‚So müssen wir [die Hauptleute im Feld] uo runderlass uns das umb die oren in all ewerem [der Räte von Z] schriben lassen plüwen, das uns nit unbillich an üch beschwachet.‘ 1531. STRICKL. ‚Obgannire ad aurem, einem mit gschwätz die oren brächen, in die oren blüwen und mit schreien töuben.‘ FRIS.; MAL. ‚Man soll das wort Gottes allen menschen umb die oren bleuen.‘ LLAV. 1582. ‚Wann ein Kind seinen Eltern trutziger Weise vorspricht und umb die Ohren blöwet, was es in der Haushaltung gearbeitet, wie geflissen und gehorsam es gewesen.‘ JWIRZ 1650. ‚Das göttlich Wort bleuet den Richteren das Exempel Gottes vil um die Ohren, er sehe die Person nicht an.‘ FWYSS 1673. ‚Man muss [dem trägen Schüler] einerlei Ding wol sechshundert Mal einschärfen und um die Ohren blöuen.‘ DTOMANN 1708. ‚Aures alicui tundere, ob-tundere, einem die Ohren voll bleuen, toll machen.‘ DENZL. 1677; 1716. — β) Etwas ‚in einen bl.,‘ einem Etwas einreden; vgl. *in-bl.* ‚Die Zürcher rittend und fuorend im Gotzhuus [dem Gebiet des Abtes von St Gallen] herumb, bluwptend und truogend in den gmainen man, wie das münchenleben ganz wider das clar wort Gottes were.‘ SICHER 1531. — 2. intr., einschlagen, von Geschossen. ‚Dann sobald die trometen her geschrentz, ist das geschutz herrtonnet, gebluwen und ganz unversehen die buren in die flucht trungen.‘ KESSL. — 3. (Pfähle) einschlagen, einrammen. z. B. bei Wasserbauten BoAa. — 4. a) mit den Zähnen zermahlen, kauen W. *Wenig z’ bleu<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>*, wenig zu beissen haben W (scherzh.). An Etwas gleichsam tändelnd herum kauen (um es nachher wieder heraus zu speien) ZO.; Syn. *bätzen I 1* (Bd IV 1964). Ohne Lust, zum Schein (ZO.), nachlässig (AP), mühsam (ZObf.) kauen. Mit geschlossenem Munde essen GRV. — b) uneig. *An Öppis z’ bl. ha<sup>n</sup>*, Mühe haben, mit Etwas innerlich fertig zu werden ZKn. Vgl. das syn. *chäuen* (Bd III 581).

Mhd. *blüwen*, st. Vb. Zum Lautlichen vgl. *chäuen* mit Anm., *rüwen*. In Bed. 1 a ζ ist das W. meist an *blaw* angeschlossen und dementsprechend umgestaltet worden; das selbe gilt z. T. von den folgenden Zss. Im Th z. B. steht darnach *blöue<sup>n</sup>* in Bed. 1 a α neben *blöue<sup>n</sup>* in Bed. 1 a ζ. Zu 1 a vgl. *plütsche<sup>n</sup>*, zu 1 b Gr. WB. II 112.

ab-*bläue<sup>n</sup>* AaFri., Schinz. (*-blai<sup>n</sup>*); B; GR; SchSt.; Th (*-blö<sup>2</sup>ue<sup>n</sup>*) — Ptc. *ab’blüt*: abprügeln. ‚In den Fäusten juckte es mich, jenen begehrliehen Meister

abzubläuen.‘ GOTH. ‚So gschach dem pflaffen underwegen, er ward ouch guot dng abblüwt, daz in sein torheit übel rüwt.‘ TSTIMMER 1580. ‚Den [einen unberechtigten Passanten] habend wir wol abblüwt und in die gfengknuss gefürt.‘ JJRÜEGER.

umme<sup>n</sup>-*blöue<sup>n</sup>*, *-blöie<sup>n</sup>*: 1. Speisen, die Einem nicht schmecken oder zu heiss sind, im Munde hin und her werfen; auch vom Kauen zahnloser Leute ZO. *Er blöiet’s nur eso (im Mül) umme<sup>n</sup>*. — 2. uneig., Worte gleichsam im Munde herumwerfen, damit nicht herausrücken ZO.

i<sup>n</sup>-*bläe<sup>n</sup>* Gl (Volksgespr.), *-blie<sup>n</sup>* Gl, *-blije<sup>n</sup>* Ndw, *-blöue<sup>n</sup>* BHK., *-plöue<sup>n</sup>*, *-pläue<sup>n</sup>*. Id. B. *-blöüje<sup>n</sup>* AaLeer., *-blöije<sup>n</sup>*, *-bleije<sup>n</sup>* Bsl., *-bläue<sup>n</sup>* AP; G/Wb.; SBib.; Z Bauma, Stdt. *-blö<sup>2</sup>ue<sup>n</sup>* Scu; Tu; 1. ‚incutere.‘ Id. B. *Eim Öppis i.*, (mit Schlägen, auch nur mit Schelten, eindringlichen Worten) beibringen, einschärfen. aaOO. *Dem han-ich’s ir’blöit!* Bsl. *Me<sup>n</sup> ch<sup>n</sup>-der’s dä<sup>n</sup> ir’blie<sup>n</sup>, wenn t’ette nüd lose<sup>n</sup> witt* Gl. *Er het-ene<sup>n</sup>’s wätterlig ir’bleit, wie der und selber müess g’wält ir’, dass si emmel dra<sup>n</sup> denke<sup>n</sup>*. BREITENST. [Wir] *länd-ir aber un’ kein schwarze<sup>n</sup> Rock öppis Nürsches ir’blie<sup>n</sup>*. Gl Volksgespr. 1835. ‚Wie da die ängstigen väter [die Dominikaner] unablässlich die erbsünd Mariä dem Jätzer in allen fünden inblüwt.‘ ANSN. ‚Inculcare, ein ding oft und dick sagen, eintreiben, einplüwen.‘ FRIS.; MAL. ‚Die etymology, welchen teil wir wunderlich wöllen, das er stätz in diser class vorus und an triben werd und den knaben inblüwt.‘ F Schulordn. 1577. ‚Gottesforcht, glauben, liebe [usw.] haben sie [die Apostel] jedermann fleissig eingeblauen.‘ HBULL. 1597. ‚Ich wolte, dass alles das [alle diese Lehren] auch eigentlich eingegossen und eingebluwet werde.‘ ebd. ‚Wann nicht allein, wie barmherzig er gegen den Gerechten, sondern auch wie streng er wider die Ungerechten, dem Menschen fürgebildet und eingebluwet wirt.‘ BsMord 1665. — 2. einflüstern AaLeer. (Hunz.). ‚Insurrare.‘ Id. B.

Die Formen *ir’blie<sup>n</sup>* Gl und *ir’bleije<sup>n</sup>* Bsl. scheinen auf Aulchnung an *Bli* zu beruhen; vgl. *in-blijen* (Sp. 3).

er-*bläue<sup>n</sup>*: tüchtig durchprügeln B (St.<sup>b</sup>). ‚Einen nicht nur mit harten Worten beschlahen, sonder auch mit einem guten Brügel abtröchnen und erblüwen.‘ JWIRZ 1650.

Die Stelle: ‚Desshalb hab ich die propheten erplenwet.‘ 1530, Hosea 6, 5 (= *διὰ τοῦτο ἀπεθέρισα τοὺς προφήτας ὑμῶν*, LXX.) erklärt sich aus dem hebräischen Grundtext.

ver-*blai<sup>n</sup>*: = dem Vor. AaSchinz. n.

vor-*bleue<sup>n</sup>*: Einem Etwas immer und immer wieder vorsagen, erklären, auch vorhalten ZO.

dur<sup>ch</sup>(e<sup>n</sup>)-*blü<sup>2</sup>ie<sup>n</sup>* SSub. (seltener), *-blije<sup>n</sup>* Ndw, *-bleue<sup>n</sup>* BSA.; GRV.; SSub.; Z, *-blai<sup>n</sup>* AaSchinz., *-blö<sup>2</sup>ue<sup>n</sup>* GRh.; Sch; Th; durchbleuen.

zer-: 1. eig., zerschlagen, zermahlen. Während Skopas’ Festmahl ‚sy das haus eingefallen und habe den wirt sampt seinen gesten erschlagen; sy syend in massen zerplüwt gewesen, dass man sy nit mer kann hette, wo nit Simonides gewüsst, an welchem ort ein yeder gesessen wäre.‘ LLAV. 1582. — 2. *zer-pleue<sup>n</sup>*, Jmdn mit Anliegen bestürmen, ihm in den Ohren liegen BSi. *Ir zerpleuet mich doch och!* sagt eine Mutter zu begehrliehen Kindern. ‚Die oren zerbleuwen, einen doll machen und töuben, tundere aures alicuius.‘ MAL.



**Blâwer Blâuer** m.: Mass für Garn = 10 *Strängli* ApH., M. (Fabrikantenspr.). Vgl. *Blüwling*.

Eig. so viel Garn, als auf ein Mal geblent wird? Nom. ag. zu *blâwen* oder Abl. von *Blâwen* I (Sp. 249) ist der Familienname ‚Blâwer‘: *Plâwer*, *Blâwer* B (lt Zyro); ‚Joh. von Uetendorf, der Blâwer.‘ 1344; ‚Blâwer.‘ 1509; ‚Blâwer.‘ XIV., SchwE. Urb. ‚Blâwer, Blâwer.‘ 1422/93, U. ‚Blâner.‘ 1530/1811, S. Hieher auch (?): *Blâner*, Dim. *Blâneli*, Spitzname ApI.

**Blâwete** f. Der Flachs wird nach dem Rûsten auf der Wiese ausgebreitet, nach der Trocknung und Abbleichung in ‚Blâuten‘ gesammelt und in dem Blâuel geblânt. JMHUNGERBÜHLER 1852 (GT.).

**Blâwi Blöie** GoT., *Bleue* GRV., *Blewi* W — 1. das ‚Bleuen‘ des Hanfs, der Gerste W. — 2. die Vorrichtung dazu W, bestehend aus einem oder mehreren an Stangen befestigten schweren Holzklotzen mit breitem, flachem Kopfe, die auf eine steinerne Unterlage fallen, auf die der Hanf oder Flachs (bzw. die Gerste, der Weizen) zu liegen kommt GRV.; GoT. ‚Der Lein wird in die Blâue (eine Art Pochwerk) oder Reibe (ein Kegel aus hartem Gestein, der sich auf einer Zirkelfläche um die Achse wälzt, bei den Getreidemöhlen befindlich) gebracht und dadurch die hölzerne Substanz gebrochen und der erste Grad der eigentlichen Trennung vom Faserstoff erhalten.‘ ALP. 1827 (Ostschweiz). Der Müller empfängt ‚von einem loch voll werche in der blewe ein denar.‘ 1484, AA Suhr (neben wiederholtem ‚müle‘). ‚Plüwe, besunder ort in der müle, da man den hanf pleuwet.‘ MAL. ‚Ab Hus, Hofstatt, 3 Mahlmüllinen, ein Reffen, Stampfi, Sagen, Blüwi, Schüren, Spicher... alles bei einander gelegen.‘ 1602, ZWetz. (Zinsbuch). ‚Müllli samt Rybi, Blüwi und Stempfi.‘ 1614, ZEngstr. Das Wasser soll ‚an dieselbe Bleuwe oder Stampfe gahn.‘ ZWthur Stadtb. ‚Häuser, Müllinen, Schmitten, Walkenen, Bleuwena und was dergleichen Gebäu sind, sind die notwendigsten Güter zu des Menschen Aufenthalt.‘ 1634, GrKlost. LB. S. noch *Grund-Chännel* (Ed III 311). Auch bei der Papierfabrikation verwendet; s. TGearing 1886, 314.

**Blâwli** g *Blünlî* II m.: Mass für Garn, meist = 3 *Strängli* ApTobel im Intzenberg (Fabrikantenspr.). Vgl. *Blâwer*.

### Blaz — bluz.

Vgl. auch die Gruppen *blatsch*, *blatschig*, *blazy*.

**platz**: Adv., nur in Verbindung mit *voll* ApH., I. M.; s. Bd I 783. ‚s *Beckeli* ist *platz-voll*.‘

**Platz** I m.: Platzregen GrMal. (Dän.). Syn. *Platsch* (Sp. 228). *Es träut er Pl. z' kor*.

**platze** I: wesentlich wie *platschen* (Sp. 229). 1. klatschend auffallen, vom Regen AA. — 2. wie nhd. (hinein-, heraus-)platzen, eig. und uneig. *I* 's *Hüs pl* AA. ‚Sich zu, wie platzen sie heraus [aus dem Tempel], als hätten sie ein zank und strauss.‘ GGORTH. 1599. *Red nit mit dem Mül noch voll Spis, süsch platzt-der er Huستن, er böser*. AGYSI 1899 (AA). *D' Wort pl. lö*, mit der Rede herausplatzen AA. *Er platzt nomen eso*, redet stossweise AA. — 3. in Abl-Verbindung mit ‚blitzen‘, viell. mit Bez. auf den ‚platzenden‘ Schall des Donners. ‚Er [Gott] blitzt und platzt mit Wuot, wann sich die Welt empört.‘ ZGedicht

1706. — Die ma. Angaben unter 1 und 2 sind unsicher und z. T. der Entlehnung aus der Schriftspr. verdächtig.

**use** -: herausplatzen (mit der Rede) AA.

**platzend** GrSpl. *platzind* ApK., *platzet* AAGont., Othm., Seengen; Ap; GrChur; GW., *platzig* ApH.; Schw: in der Verbindung mit *voll*; s. Bd I 783. [Die Kuh] *hed fof platzeti Becki voll Milch g'gè*. HKFRICK (Ap). S. auch *Bor II* (Bd IV 1508). *Platzig vollni Bäum*. SchwzB. (Schw).

**Platz** II, *Bl*, in BU.; FMu.; Ltw.; S *Platzg* — m. Pl. *Plätz*, *Bl*, Dim. *Plätzli*, *Bl*: wesentlich wie nhd. Platz. I. freier Platz von verschiedener Grösse und zu verschiedenen Zwecken. allg. a) zunächst in Städten und Dörfern. ‚Und als denn allenthalben in der statt uff den bletzen und under den hüsern bigen mit holz und schitern gemacht werdent.‘ um 1450, Z Ratsb. ‚Gineiner pl. und ort, da man sich versamlet etwar von ze handlen; grosser weiter offner pl., apertus circus; grosser pl. one gebeuw, area.‘ MAL. Spec. Dorfplatz, kirchlicher und politischer Mittelpunkt einer grössern Dorfschaft, wo Kirche und Rathaus stehen, wo die ‚Landsgemeinde‘ stattfindet, das Gericht seinen Anzug hält usw. GR. ‚Am Pl. wohnen; an den Pl. gehen.‘ Vgl. auch *Platzer*. Daher die mehr oder weniger zu Eigennamen gewordenen GrOrtsbezeichnungen ‚Davos-Pl.‘ (auch ‚St Johann am Pl.‘), ‚Klosters-Pl.‘, ‚Langwies-Pl.‘, ‚Savien-Pl.‘, ‚Vals-Pl.‘; an Ort und Stelle selbst gew. schlechtweg ‚am Pl.‘ — b) freier Platz vor einem Hause, dessen nächste Umgebung, das Freie Ap; GAltst.; S; Ndw. *Mer wend in'n (uf der) Bl. use*, ins Freie Ap; Ndw. *Gönd of der Bl. usi, wenn-er wönd wüest tue*! sagt eine Mutter zu den Kindern Ap. *Si g'hjerd-en uf der Pl. use* Ndw. *Im Pl. ossen isch lostig* Ap. *Blätz(g)li*, kleine Anlage ums Haus zum Ausruhen oder zu vertraulichen Zskünften B; Syn. *Höpli*. ‚An offenem blatz vor dem stock mag man och spilen.‘ 1415, Z Stadtb. Zwei haben auf der Schützenstube Streit bekommen; der Eine sagt zum Andern: ‚Ich tar dich bestan, wie du wilt; und wilt, ich gan yetz eins wegs mit dir uff den blatz abhin.‘ 1463, Z Ratsb. ‚Uff den blatz vor (auch: zu) dem Schneggen, vor dem rathus.‘ 1467/S, ebd. Ein Gut wird übergeben ‚mit grund, grat, wurz und holz und feld, stock, stain, berg unzerteilig, kenner, platz, recht und gerechtigkeiten.‘ 1591, Ap Kaufbr. — c) Kampfplatz. ‚Lern vor bass, ee du dich uff den platz lassist.‘ zum Kampfe stellt. ZWINGLI (gegen Struss). Im Treffen bei Bremgarten haben ‚die Berner den Pl. samt drei Stucken und Munitionwägen erhalten, das Feld behauptet.‘ 1712, BAFERNCHRON. — d) Spielplatz, Szene. ‚Der Engel und jung Tobias gendt. Und wie sy ab dem Pl. kommen, spricht Sara zu den Knechten: Fahrend fein gmach in Gottes Namen!... Fahren auch abem Pl.‘ GGORTH. 1619 (Bühnenanweisung). — e) Weideplatz. ‚[Der Beklagte] habe zu im gerett: Warumb hast du mir min knaben geslagen? Rette der Schiltknecht [Kläger]: Er hat mir mine schaff ab dem blatz gejaget.‘ 1452, Z Ratsb. — f) Dim. ‚Pagina in vitibus, ein fläck oder ein ort, so zwüschend den schyen im räbhüld ist, wie ein mäsch in einem garn, ein plätzlin.‘ FRIS. Syn. *Chrüz*. — 2. Stelle, Ort. a) in allg. S. *Das wär er gäbiger Blatzg fer-ner* Wirtschaft druf abz'stelle B. *Das Häs stöt amer schöne Bl*. Ap; G; Tn; Z. *Das ist en schöne*

*Bl.*, *en schön's Blätzli*, von einem schön gelegenen Hause. Heimwesen Ap; Tu. *E<sup>n</sup> Choge<sup>n</sup>-Blätzli*, von einem schwer zu bearbeitenden Grundstück Ap. *D' Appenzeller Mäteli hend 's Mäl am rüchte<sup>n</sup> Blatz*. SANG und Klang 1899. *Uf en grüne<sup>s</sup> Plätzli cho<sup>n</sup>*, 'auf einen grünen Zweig kommen.' GLVolksgespr. 'Wer mit der urtel beschwärt, der mög die ziechen für den hoptman, landamman und rät an ort und plätz, wie sy dann beraten möchten am glegnosten.' 1529, Absch. (GRh.). 'Sind etliche namhafte und wolgedächliche tagleistungen von gmeinen Eidgnossen in iren stäten angesehen und gehalten, insunders und bevor, als an gmeinem pl., zuo Baden im Argöw.' ANSN. 'Wie nun die zwei ort Zürich und Bern, item und die VORT sampt beder teilen erwarten, stark und wolgerüst gegen enanderen zuo veld nach gelägret waren, haben sich die ort und zuogewanten, so zescheiden unterstuonden, zuo Arow flux vereint an einen mitlen pl. ze keren, da si zebandlen beden partien wolgelegen. ouch die dri her von enanderen wiren köntind, uf dass kein unversehener ufbruch oder überfal beschechen möchte... Also ward der mitelplatz zwischen Kappel, Breimgarten und Barr gon Steinhusen gelegt.' ebd. 'Der pl. oder ort, darinn sich ein yeder uebt, worinn es joch seie, campus.' MAL. 'Den Blatz oder Boden, so man nempt den Bürgel oder uff Landenberg, da vor Zeiten das Schloss gestanden.' 1616, Obw. Auch = Ortschaft. 'Als wir uf hüt diser stund allhie zusamen komen, von wegen des platzes zuo Rapperschwil allhie zuo handeln.' 1531, Absch. In präp. Verbindungen. *α*) *uf <sup>a</sup>em Pl.*, an Ort und Stelle. Für eine 'aufm Pl.' [nicht in der Werkstatt] ausgeführte Arbeit. 1837/8, Z Baurechn. *Uf <sup>a</sup>em Pl. s<sup>i</sup>n* B; Tu; Z. *Vier Sprütze<sup>n</sup> sind uf <sup>a</sup>em Pl. g<sup>s</sup>in*, bei der Feuersbrunst. *Mer müend am zwei uf <sup>a</sup>em Pl. s<sup>i</sup>n*. 'Auf dem Pl. bleiben, occumbere, mortem oppetere, in conflictu perire, in praelio concidere.' HOSP.; vgl. 1 c. Zeitlicher Bed. sich nähernd. 'Den 17. Juni erschoss DMeister von Benken den HJSuter von Rudelfingen [beim Scheibenschüssen]; die Mus blib grad uff dem Bl. tod.' 1660, BAUERNSPROX. 'Den 18. Mey verbrunen zu Trüliken 3 Heüser auf dem Platz hinweg; sie haben auch wenig erretet, dan dise 3 Heüser haben streüene Tächer gehabt.' 1710, ebd. 'Den 1. Tag im Augsten schlug das Weter zu Trutiken in die Zehentscheür, die verbran auf dem Blatz mit samt 2000 Zähendgarben.' 1718, ebd. Rein zeitlich, sofort. Der Rat beschliesst, 'daz man den baderngraben uff dem platz verwerfen und verfüllen solle.' 1558, B Ratsman. 'Den tütsehen leermeister uffem platz geurloubet; soll in 14 tagen den flecken rumen.' 1563, ebd. — *β*) *z' Pl. Eine<sup>n</sup> z' Pl. schlah<sup>n</sup>*, Einen selagen, dass er auf dem Platze bleibt Z (Spillm.). — *γ*) *ab Pl.*, von der Stelle, vom Flecke AA; Bs; B; Th; Z. 's Ross, der Wage<sup>n</sup> göt nid ab Pl. *Nei<sup>n</sup>, dass der Mensch auß<sup>h</sup> noch<sup>h</sup> nid will ab Pl.*! Srctz. *Mer chunnt gar nid ab Pl. mit-en*, auch übertr. 'Erst als Lise weit weg war, ermannte ich mich und konnte wieder ab Pl. kommen.' GOTTN. 'Alle 8 Rosse zogen vom Teufel, aber der Wagen gieng nicht ab Pl.' B Hink. Bot 1899. — *b*) in engerm Sinne, Platz einer Person, auch Sache; bes. Sitzplatz (bei Tische, in der Schule, im Theater, Eisenbahnwagen usw.). allg. *α*) *Mer händ en guete<sup>n</sup> Pl. g<sup>h</sup>an<sup>n</sup>, kein Pl. mē übercho<sup>n</sup>. En Pl. löse<sup>n</sup>*, die Taxe dafür entrichten, ein Billet lösen GL; Z. *Pl. nē<sup>n</sup>, prendre*

place. allg. *Dēr hāt dei en schön<sup>e</sup>, en täre<sup>n</sup> Bl.* [Wohnsitz, Heimwesen] Ap; Tu. *Da<sup>s</sup> Hüs, dēr Bom lüt en guete<sup>n</sup> Bl.* [Standort] Tu. — *β*) mit attr. Zusatz zur Bezeichnung des Inhabers. *Er<sup>n</sup>räg dā, das ist mīn Pl.*! Unsinnlich: *Ich<sup>n</sup> a<sup>n</sup> sīm Pl. gieng. Dänk-dich<sup>n</sup> a<sup>n</sup> mīn Pl.*! in meine Lage. *In dīn Pl.*, al tuo posto PAI. *A(m) Pl.*, an Stelle von, anstatt F; TB. *Am Pl. der Vatter sagen wir der Atto TB.* Aber sägit-mer, ist das erlobt, *Enen so a<sup>n</sup>z<sup>u</sup>fieren?* *Enen für Regiment<sup>s</sup>-chüej<sup>e</sup>r z<sup>u</sup> dinge<sup>n</sup> n<sup>u</sup>d dem<sup>n</sup> a<sup>n</sup> Platzg dessi Em<sup>n</sup> en Büchsen in d<sup>u</sup> Chnodi z<sup>u</sup> gē<sup>n</sup>?* REGIMENTSKÜCHER 1781 (B). *Im Pl. z<sup>u</sup> [l. d's = des?], invece di PAI.* (Giord.). — *γ*) prägn., der Jmd oder Etwas zukommende, der gehörige, passende Platz. *Gung an<sup>n</sup> Pl.*! Lehrer zum Schüler. *D<sup>u</sup> Chind sind nid am Pl. g<sup>s</sup>in, wo der Lērer cho<sup>n</sup> ist. Ich<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> 's nid gē<sup>n</sup>, wenn d<sup>u</sup> Sache<sup>n</sup> nid am Pl. sind* B; Z. (*Nüd*) *am Bl. s<sup>i</sup>n, uneig.*, sich (nicht) geziemen Ap; G; Tu; Z. *Das ist nid am Bl., Nüt als am Bl.* — *c*) Dienstplatz. Stellung Ap; B; GL; PAI.; G; SCHWE.; S; Tu; Z; wohl allg. *Um en Pl. üsgā<sup>n</sup>. Eim um es Plätzli lueg<sup>n</sup>. 's cha<sup>n</sup> nic lang imene<sup>n</sup> (ame<sup>n</sup> TH; Z) Pl. blibe<sup>n</sup> B. Us <sup>a</sup>em Pl. gā<sup>n</sup>, laufe<sup>n</sup>. En guete<sup>n</sup>, en streng<sup>e</sup> Pl.: es liechts Plätzli. Es müest-mer in en Platzg ga<sup>n</sup> diene<sup>n</sup>.* B Hink. Bot 1882. 'Es gebe gar manchen Platz, und das seien gewöhnlich die besten, wo ein Knecht alle Arbeit müsse machen können.' GOTTN. *Gei<sup>n</sup> dan Pl.*, Einen aus seiner Stellung zu verdrängen suchen. subentrare. soppiantare PAI. (Giord.). 'Desgleichen die ybersöld und hinfür abgestellt sin sollen, damit die zal und bletz der knechten [in eidgenössischen und mailändischen Diensten jenseits des Gotthard] alweg ganz und erfüllt sygent.' 1531, Absch. S. auch *butzen* (Bd IV 2014). — 3. verallg., (genügender) Raum für Jmd oder Etwas; von 2 b oft nicht strenge zu scheiden. *a*) eig. Als Anruf: *Platz (dā)! Pl. für en Mann* (Bs), *für zwē Mann* (ZZoll.), *für sibe<sup>n</sup> Mann*, *für Sibe<sup>n</sup>* (AA; G; S), 's chunnt en hulbe<sup>n</sup>, en Härli<sup>n</sup>g! scherzh. Aufforderung, Jmd Platz zu machen. Spec. 1) *Pl.*! AA. *Pl. üss!* Tu (Göttinger), Schlitteneruf. — 2) beim Eier-Tütsehen. *Gupf und Pl.*! siehe Bd II 391. Im gleichen Sinne: *Arsch und Pl.*! Z. In mehr oder weniger formelhaften Verbindungen; oft übertr. 'Also dass vil ehrliche Burger khain Blatz noch Ort uf gedachter Herrenstuben gehalten noch bekommen mögen.' 1632, THDiess. 'In dem s. v. Viehstall für ein Stück V<sup>o</sup>H Stat und Blatz.' 1783, AAJon. *α*) *Pl. (und Statt) geben* 1) eig. *Pl. geben* oder *machen*, locum dare, cedere loco et locum alicui.' HOSP. 'Dem allem nach ist ein gemein usrüefen beschehen, ob yemand von andern stetten und landen zuogegen wäre, möchte harfür treten, wurde im statt und platz [bei der Disputation] geben.' B Disp. 1528. 'Wer den Wiedertäufern Pl. und Statt gibt, zahlt 200 Pfd Busse.' 1658/79, AASeon (JLüscher 1893). 'Dem wiedergewählten Kulhirt N. wird bei seiner Wahl angedungen, dass er [einem Verdingknaben] Statt und Platz geben solle, dass er bei ihm übernachten könne; er soll ihn sübern und seine Hemder wäschen, und dafür gebe man ihm ein Fuhder Holz.' 1783, ebd. *Pl. und Herberig geben*; s. Bd IV 1567. — 2) uneig. 'Einem pl. gāben, concedere alicui.' MAL. 'Dem Zuspochen der Elteren Statt und Pl. geben, monitis parentum locum dare, obtemperare.' HOSP. 'In Hoffnung, er denen gegen ihm beschehenen ernstlichen Zusprachen gebührend Pl. gebe.' 1684, Z Visitationsber. 'Weiteren



bl. geben; die Frist verlängern. ‚So einer einem ein brieff ze kauffen gäbe oder einem sonst würde und er besorgte, der brieff wäre nit werschaft und guot, die sollen in den ersten vier wochen, nachdem einem der brieff worden, hauptmann und weibei nemmen und lassen das vill gemelte pfant besichtigen, oder dem ein brieff wird, mag selbsten schauen; doch wan ernante zeit fürüber, dass einer den brieff genommen, so soll kein recht mehr darüber gesprochen werden, aussgenommen wan so grosser schnee wäre, dass man die pfänder nit könt bsehen, so hat der grosse rat dem kleinen gwalt gegeben, von schnees wegen weiteren blatz zu geben.‘ AP LB. 1555/1828. — β) *Pl. mache<sup>n</sup>* 1) eig., wie nhd. *Mache<sup>n</sup>d Pl.*, so *cha<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> dur<sup>ch</sup>en!* ‚Mach pl. und weg durchs volch, treib das volch vorzuu dannen oder näbend sich, submove turbam.‘ MAL. — 2) uneig. ‚Im selbs pl. machen, relaxare campum.‘ MAL. — γ) *Pl. ha<sup>n</sup>* 1) eig. *Mer händ kein Pl. mē im Hūs inne<sup>n</sup>, mer müend boue<sup>n</sup>.* ‚Was von Winterthur haruss beschickt, hie ze predigen in grosser gfaarlicher zitt, wüset nit, ob ich wit platz möchte haben; dann es stund gar gfaarlich allenthalben des evangelions halben.‘ 1524, ZStH. (Aufzeichnung des Pfarrers LMeyer). — 2) uneig. ‚Welches Sachen sind, so einen öffentlichen Meineid auf dem Rücken tragen und deswegen bei keinem aufrechten, redlichen Pundsgenossen Beistand und Platz haben können noch sollen.‘ GR Bericht 1621. Wenn bei Erbteilungen zwischen Geschwistern ‚die Gütigkeit kein Pl. haben will‘, trifft das Gericht die Entscheidung. 1720, Z Rechtspf. 1842. ‚Guot Schatz und Pl. haben‘, von Wertschriften, guten Kurs haben. ‚Indeme man darfür gehalten ein alt Lantrecht zu sein, wo einer ein Erbguot auf einer Matten oder Guot zu fordern hat, und kein anbedingte Ablossung darumben verschriben, solches Erbguot iederzeit mit 1000 lb in zweien Stucken als mit Gült und Handgschriften, die guot Schatz und Pl. haben, oder mit parem Gelt in zweien Stössen ablösslich sein solte.‘ 1717, Scw LB. — δ) *z' Pl. cho<sup>n</sup>* 1) eig., sich Raum verschaffen, Zutritt bekommen, z. B. zu einer Schausstellung, an einem Schalter, bei grossem Gedränge ScwMuo. ‚Unterkommen: ‚Da hätten sie eine Stiefmutter, und kriege Die Kinder, so seien sie hier übrig und könnten sehen, wo sie z' Pl. kämen, oder nach Amerika, wo man Hausplätze, so viel man wolle, haben könne für drei Kreuzer und die nötigen Geissen geschenkt bekomme.‘ GOTH. — 2) uneig. Zu Etwas kommen, gelangen: *I<sup>ch</sup> be<sup>n</sup> nid z' Pl. cho<sup>n</sup> zum Sütze<sup>n</sup>, zum Rede<sup>n</sup>, Bäte<sup>n</sup>, zum Esse<sup>n</sup>* ScwMuo. ‚Dran kommen, an die Reihe kommen. ebd. *Üsercin chumnd dā nid z' erst z' Pl.* Sich Geltung verschaffen, Erfolg haben, Meister werden B; ScwMuo. ‚Wenn Der [der Senn] recht z' Pl. käme hier, der würde uns den Marsch machen, dass von uns Keiner mehr Weite hätte im Dorfe.‘ GOTH. *Mich* [eine Witwe] *möcht-me<sup>n</sup> dervo<sup>n</sup>-stösser<sup>n</sup>* [von meinem Erbe], *und d's Manns Bruder möcht's an d' Hang nēn öppe<sup>n</sup> um en Spottpris, wie si's dem mache<sup>n</sup>, wenn si chönne<sup>n</sup> z' Platz cho<sup>n</sup>.* ebd. ‚Über daz, wo er mit disem seinem kalender solte z'pl. kommen [wenn der Papst mit dem Gregorianischen Kalender durchdringen sollte], hab kein zweifel, er wirt nit lang aussbleiben, wirt bald wider vorhanden sein und sein heil in anderen sachen auch versnochen.‘ 1584, ZELLW. Urk. Mit Reden Meister werden, zu Worte kommen. ‚Es schien ihm, als stünden alle Leute still und schau-

ten auf seinen Karren, und wo er zu Pl. kommen konnte mit Reden, da zeigte er mit beredter Zunge alle Vorteile, welche dieser Karren vor allen habe, welche bisher auf der Welt gewesen.‘ GOTH. ‚Hinwiederum rühmten auch der Bauer und seine Tochter, so viel sie z' Pl. kommen konnten [ihren Reichtum].‘ ebd. ‚Sollte der Doktor aber fort in Wind und Wetter, da ward es auch bei [seiner alten Haushälterin] bös Wetter. Konnte sie bei den Leuten z' Pl. kommen, so g'schirrete sie mit ihnen aus und sagte ihnen, Verstant hätten sie keinen, und wenn sie zahlen sollten, kein Geld.‘ ebd. *Ich hätt nit möge<sup>n</sup> z' Pl. cho<sup>n</sup>,* gegenüber der mundfertigen Verleumderin. ebd. Insbes. ankommen mit einer Bewerbung B; ScwMuo. ‚Die wusste nun, wie es mir mit Stüdin gegangen, wusste, dass ich nirgends z' Pl. kommen konnte und doch, immer heiratsüchtiger wurde, kannte meine Schulden.‘ GOTH. ‚Wer bei Stüdi z' Platz komme, der sei ein glücklicher Mensch.‘ ebd. — b) übertr., Gelegenheit, Möglichkeit. ‚Dass unser Eidgnossen, wenn sy sechen, dass es mit dem keiser nit alles richtig, sich anders und bessers gegen uns besinnen und wir, ob Gott will, bald zu besserer einigkeit kommen und denne dise sach [die Aufnahme von Konstanz in den Bund] wyter ze äfern uns fuog und pl. werd.‘ 1530, Absen. ‚Do [1490] santend die von S. Gallen ir geschrift zuo inen [den Eidgenossen], begierend gleit und pl. zuo fridlichem gespräch.‘ ANSA. ‚Uf das stund der provincial unwirsch ab, sich hoch erklagende und protestierende, dass im nit frier pl. [Freiheit zu reden] geben und ouch sin mul verschlossen wurde.‘ ebd. ‚So bezügt Butzer: er [der Provincial] habe frien pl., mit g'schrift wider die zwei ersten schlusreden zu handeln.‘ ebd.

Mhd. *plaz* m. Nach unsem Angaben gilt anl. Louis in Ap (vorherrschend); B (neben *Pl-*); GRh.; Sch; Th. Über die Form anf *-tzy* vgl. RBrandt. 1883, 68; Beitr. 14, 460. Der Unterschied von 2 b und 3 prägt sich z. T. auch (so in Th; Z) in formaler Differenzierung des attr. ‚kein‘ ans: *kein (kun) Pl.* i. S. v. 2 b, *kein (ka<sup>n</sup>) Pl.* i. S. v. 3. Über die lautl. und begriffl. Berührungen mit *Blätz* s. d. — Das W. begegnet sehr häufig als Localname (wohl meist in Bed. 1 a oder b). a) das einfache W. (*Uf dem Platz* ApWalz; BLanpersw., St Stephan, Wimmis; FJ.; GrChur (bei der Hauptkirche); 1456, LStdt (am Bl.); 1766, UwSa.; ZHorg. (am Pl.), Meil., Steinm., Wäd. (*Im Platz* in ZStdt 1) Name der von der Limmat, der Sihl und dem Sihlkanal eingeschlossenen Ebene, deren unterster Teil noch jetzt ‚Platzspitz‘ heisst; in der ältern Zeit spielte dieser ‚Pl.‘ als Schiessplatz im Leben der Stadt eine bedeutende Rolle; s. FMarti 1898 und vgl. *Pl.-Narr* (Bd IV 782), *-Schröber*; in den Quellen des XV./XVI. neben vorherrschendem Masc. auch als Fem. bezengt (‚die bl.‘ 1409, 1473, ZRatsb.; ‚uff der pl.‘ Edlib.). — 2) eine Hofstatt bei St Anna, 1602. ‚Grosser Pl.‘ ZTh. *De' heiter Pl.* AaZof. Dim. (von *Blätz*; nicht durehweg sicher zu scheiden: *Plätzli* ApWolfh. (‚Plätzlin.‘ Leu, Lex.); BSA.; SchwBrunn. (Bl-); ZHorg., Meil. (‚Plätzlin.‘ Leu, Lex.), Richtersw. — b) in Zsuen. α) als erstes Glied. ‚Bl.-acker.‘ 1457, ZRatsb. ‚Pl.-Eich.‘ ZNiederhöri. — β) als zweites Glied. Die Benennungen beruhen teils auf natürlichen, teils auf culturellen Verhältnissen; vielfach sind sie von der Umgebung hergenommen. *Ahorn.‘* ZAlbistr. (Ackerland). *Äsche<sup>n</sup>-Plätz* Bs (in der Äschenvorstadt). ‚Fellen-Bl.‘ 1798, ThEgn. *Falk<sup>n</sup>-Plätzli* BStdt. *Bürfisser- Bs. Gaus-* GrChur. ‚Holz.‘ 1798, ThEgu. ‚Hard.‘ ZVolketsw. *Korn.‘* GrChur. ‚Klapper.‘ BRüdersw. (angeblich so geheissen, weil dort die Führer der Bauernbewegung von 1653 zu ‚klappern‘, sich zu unterreden pflegten). Kloster.‘ LMalt.; SStdt. *Chvatz-* ZGrün. ‚Lauben.‘ BMadisw. *Ländl.‘* ZMeilen. *Linde<sup>n</sup>.‘* ApHeiden. *Müll.‘* BRüti. *Bäre<sup>n</sup>.‘* BStdt (beim alten

„Bärengraben“). *Blueme*“- BsStdt (beim Hause zur Blume). „Pfarr“- ZBül. „Ring“- LRickenb. (bis Ende XVIII. Platz für Volksbelustigungen). „Rössle“- 1798, GJonschwil. *Sage*“- SchwE. *Säu*“- Bs (= *Barfüessler-Bl.*); BHttw. (s. Nyffeler 1871, 124). „Schlüssel“- BsMutt. *Stüch*“-Bl. ApTrogen. W<sup>o</sup>-BsStdt; ZStdt. W<sup>o</sup>-Plätzli ZLangn. *Zollikumer-Plätzli*, Stelle in ZStdt, wo sich an Messtagen die Zollikoner zu treffen pflegten.

Esels-Plätzli: Name einer Örtlichkeit, früher Haltestelle des Palmesels ZZoll.

Ëxe(r)zier-Platz: wie nhd. — Als Localname Z Adl., Zoll.

Farts-: Platz, auf dem bei der Näfeler Fahrt die offizielle Feier stattfindet GLNäf. — Halungge<sup>a</sup>-Plätzli: Platz beim Rathaus in ZStdt, wo ehemals beschäftigungslose Leute oder Müssiggänger sich Stelldichein zu geben pflegten. *Gang, hol Eine<sup>n</sup> uf dem H.*, sagte man etwa früher (da es noch keine Dienstmänner gab), wenn man zu irgend einer Besorgung Jemandes bedurfte. — Henker-Blatz: Richtplatz; verächtlich für einen Platz, wo man ungebührlich mitgenommen wird. Mehrere Gesellen hatten einen Kegelplatz gemietet; sie hatten „zwo kuglen kouft und hatten gemacht, wenn einer vier spil gewunne, so sölte der selb 1 haller an die kuglen geben... Das wölten si nit geben und hadreten mit einander... Da gieng Göry G. [der es übernommen, den Zins für den Platz einzuziehen] und huob die kuglen uf. Do sprach Hans Th. [der Beklagte] zu im, si hetten ein h. und si sölten mit dem henker gemeinschaft haben... Do sprach der G.: Lieben gesellen, so ir denn sehent, dass wir henkerblätz haben, so süllent ir nicht zu uns gan.“ Peter G. bezeugt, Hans Th. habe gesagt: „Warumb solt ich hie gelt geben als uf dem h.“ Hans Th. selbst will zu Göry G. gesagt haben: „Wir mugen nüt also hie ein h. haben; stell uns die büchsen dar, so wollen wir gern darin legen als ander unsern vordern gesellen und wir darin vor ziten geleit hand.“ 1423, Z Ratsb. — Henki-Platz: Platz zum Aufhängen der Wäsche B. — „Heische“- s. *Bitt* 2 (Bd IV 1850). — Heu<sup>o</sup>“-: Name des der Semnhütte zunächst gelegenen Teiles einer Weide, der bes. stark gedüngt und zwischen den Weidezeiten abgeheut wird. oO. Vgl. Anderegg 1897, 115. — Häxe<sup>a</sup>“-: Name meist kreisförmiger, nur spärlich oder gar nicht bewachsener Plätze in oder bei Wäldern, im Volke als Tanzplätze der Hexen verrufen BsArl.; GLMoll., Matt; L (zwischen Münster und Hitzkirch; s. Bd III 1436); GZuzw.; U<sup>o</sup>Wolfensch.; ZG (auch *H.-Plätzli*); ZGlatf. (Hof), Zoll. Vgl. Lüt., Sagen 225; GLGem. 318; Arch. f. Volksk. I 143. II 108. V 258. — Cheibe<sup>a</sup>“-: Schindanger GLU<sup>+</sup> Als Localname GLBilt.; ZTöss, Wetz. (*im Ch.*). Ein Geistlicher grub nach Wasser auf dem „ordinäri Keibenplätzli.“ Anf. XVIII., Obw (AKüchler 1895).

Chegel-: Kegelplatz Ap; TH; Z. S. den Volksreim bei *Gigeli-Gupf* (Bd II 392). „Das zuo iederweiligen Marktügen und Kirchweihen zuo Kadelburg von denen Krämeren auf Erforderen dem gräflich Sulzischen Jägermeister das Stand-, wie auch ab den Scholder- und Kögelbläzen das Blazgelt ohnverwaiger und ohnhinderlich abgerichtert werden soll.“ 1670, ARG. „Zugleich soll der Geschworne denjenigen, die Kegelplätze im Gstad haben, einschärfen, dass sie dieselben, wie es ehemals gewesen, auf der Allmend einrichten,

damit die jungen Bursche weniger in Versuchung kommen, in den Schenkhäusern sitzen zu bleiben.“ 1789, A. ZOLL 1899.

Als Name abgelegener Örtlichkeiten ZO. (z. B. auf einer Anhöhe bei ZBauma); wohl daraus zu erklären, dass das Spiel sich vor obrigkeitlichen Verboten an abgelegene Orte zurückziehen musste; vgl. *cheylen* (Bd III 181).

Koge<sup>a</sup>“-: Schindanger GR. *I<sup>ch</sup> han's g'seit, er [ein Selbstmörder] g'höri uf den K. und nit uf den christliche<sup>n</sup> Kirchhof.* REITH. 1845 (GR). „Urteilt nun, ob der Leichnam auf dem K. bei euerm krepiereten Vieh solle verlochert werden oder nicht.“ ebd.

Chol-: Platz, auf dem Kohle gebrannt wird. „Von jedem Kalchofen oder Brand soll der hohen Oberkeit drei Gulden und zwölf Kreuzer, von einem Kohlhafen das erste Mal dreissig Kreuzer, und diss so oft ein neuer Blatz gebraucht wird, sonst wann der alte Kohlplatz gebraucht wird, für jeden Brand oder Haufen zehen Kreuzer bezalt und erlegt werden.“ BRACHENBÜCH von AAKadelburg 1671. — Als Flurname AaSeon; ApHeiden; ZBül., Hüntw., Sth., Sternenb.

Chöpfer-, lt St. „Chöpfler“-: Richt-, Schädelstätte SenStdt (als Flurname fortlebend). S. auch *Gigeli-Gupf* (Bd II 392). — Lauf-. „Der l., stadium, curriculum, catadromus.“ MAL. Exerzierplatz: „Durch die Kriegs- und Regimentsordnung von 1619 wird die Landgrafschaft Thurgau in acht Militärquartiere eingeteilt; der l. des ersten Quartiers ist Frauenfeld.“ Abscu. — B<sup>u</sup>-legi-: Düngerstätte. „Scheune und Stall nebst Hofstatt und Baulegeplatz.“ 1871, Z Amtsbl. (Z Turbent.). — Ligg- *Lipplatz*: die Stelle einer Bergweide, wo das Vieh sich zu lagern pflegt Ap (Hirtensprache). — Lärme<sup>a</sup>“-: Platz, auf dem man sich sammelt, wenn Alarm geschlagen wird; militärischer Sammelplatz. „1585 erhielten die Amtleute [in der Waadt] Befehl, auf gelegenen Plätzen Wachtfeuer zu errichten und der Mannschaft Lärmplätze zu bestimmen, wo sie sich auf ein gegebenes Signal zu versammeln hatte.“ vRORR 1831. „Lermen, lermen, nemt spiess und pfeil und auf den lermenplatz geschwind ziehend!“ GGORR. 1599. Zu allfälligen Vorgehen gegen Bern sind von den katholischen Orten bereits drei „Lärmplätze“ in den Freien Ämtern bestimmt. 1632, Abscu. Es wird beschlossen, dass die Wachen und die früher im Tu gemachten Anordnungen betr. die Feuerzeichen, Lärmplätze und Hilfeleistungen ferner bestehen sollen. 1633, ebd. Der Vogt zu Eglisau empfiehlt dem Rat zu Zürich, er möge die Leute im Neuamt zur Mithilfe bei der Befestigung von Eglisau anhalten, wie auch die von Bülach, Kloten, Embrach, Lufingen, Rorbas, Teufen, ungeachtet jene „nit uf unsern Lärmen-Pl. gehören.“ 1634, AWILD 1883. „Was ein Lermenplatz sei. Es ist ein Platz, darauff sich das Volk im Fall der Not versamen, wovon die notleidenden Posten entsetzt und secundiert werden. Der grösste sol sein auff dem Marktplatz, so weiten und grossen Raum hat, vil Volk darauff zu stellen, und were derselbig am besten in der Mitten einer Vestung; die andern Lermenplätze cher auff den Pasteien und Posten. Da nun einem Gubernator ein Vestung eingegeben wird, solle er jeder Compagnie ihren Lermenplatz zeigen, doch alle Abend widerumb verendoren, damit die Veräterei nichts schaden möge.“ KRIEGSB. 1644. „Die angesetzten Lärm- und Sammelplätze können dermalen nicht verbessert werden. Das angegriffene oder der



Not am nächsten gelegene Ort soll deshalb bei der Mahnung auch den Lärm- und Sammelplatz andeuten. 1647. Aensn. Sammelplatz für die städtische Feuerwehr. „Erstlichen sollen auss den samptlichen sechs Quartieren hiedisseit von denjenigen Personen, die sonsten auß dem Lermenplatz zu erscheinen schuldig, 36 geordnet und denselbigen auferlegt werden, bei entstehenden Fewsbronsten mit ihren Seitengewehren sich alsobalden an dem Ort, da die Bronst auskommen, ohngesamt einzufinden.“ Bs Mand. 1681. „Weilen erstlich die Kriegsmannier mitgibt, dass die Burgerschaft oder Soldatesca nicht in viel kleine Häuffen, sondern in einiche grosse Detachements verteilt werden soll, und dieses allhier um so viel desto notwendiger ist, weilen under bissharigen neun Quartieren etliche sind, die meist Handwerchsleut inhaben, welche dennzumahlen dem Feur zulauffen und ihre Lärmenplätz verlassen müssen: als habend [mGnH. die Stadt nur in vier Quartiere neu eingeteilt].“ B Feuerordn. 1700. — Läv-Plätzli: Ruheplätzchen BSi. Syn. *Hirmi* 2 (Bd II 1608). — Mër(k)t-, Mërit-Plätz: Marktplatz. allg.

Muster-: a) Platz in einer grössern Gemeinde, auf dem früher (vor 1874) die waffenpflichtige Mannschaft zu bestimmten Zeiten eingedrillt und gemustert wurde Ap (TTobler); Z. „Auf allen Musterplätzen und Zilschaften [soll man] Vermanung tun, dass die sechs Schiesstag ordentlich vollfürt werden.“ HsHLAV. 1659. S. noch *Churz-wil-Pl.* — b) „M., da man die kriegsleut musteret und bezalt, diribitorium.“ MAL. — c) Sammelplatz für einen grössern Truppenkörper. „Nostrī vocant ein m. campum vel aream faciendi delectus militum aut exereitus lustrandī.“ KdGess. 1551. „A. 1569 zoge pfalzgrave Wolfgang von Zweibrucken mit etlich tusent pferden in Frankrich. Diser begerte ein summa geltz von der stat Basell ze entlenen. Wil im aber solches abgeschlagen, trewet er sinen m. in das Sun-gow, nit wit von der statt, ze legen.“ 1569, Bs Chr. Gesandte von Schaffhausen melden, dass Graf Hannibal von Ems die im Hegäu sich sammelnden Truppen „bestellt“ habe und den „Musterplatz“ zu Stockach, also dieht an der Grenze, zu halten beabsichtige; er habe bereits Waffen und Harnische nach Stockach führen lassen. 1578, Aensn. „Die Römer waren dieses auf-bruchs [der Helvetier] zeitlich verwarnet; desshalb als diese mit samenthaftem heer ab irem m. durch die cluse bei Genff in Burgund den fürzug genommen, setzet inen Julius Cæsar mit einem starken zug sorgsamlich hernach.“ Wcrstisex. 1580. Auch bei JcWeisenb. 1702. — Nicht selten, von a ausgehend, noch als Localname; so in ApTeufen; BTrachselw. (Acker); ZBauma, Grün., Rorbas, Stadel, Stäfa („Musterplatz“).

Nô-: freier Platz, auf dem junge Leute zu allerlei Kurzweil zskommen ApK. — Vgl. *Nōn* 3 (Bd IV 763).

Bofel-: Dienstplatz, an dem eine Magd streng zu arbeiten hat. *Wenn-ech euer Platz erleidet isch, su säget-mer 's; so-n-es hübsches netts Meitli sött nit so in B.-Plätzern sich müesse ga verderbe.* MWalden 1884. — Panner-: Sammelplatz für ein „Panner“ (s. *Banner* 2 b Bd IV 1285). „Die bei den Spritzen eingeschriebenen Handwerksleute sollen ihre fremden Gesellen und Knechte zur Hülfe bei denselben sowie die übrigen Meister die ihrigen unbewehrt auf die Pannerplätze mitnehmen, die Hausbedienten aber haben sich zum Wassertragen zu der ihnen angewiesenen

Spritze zu begeben.“ Z Feuerordn. 1809; in der Erneuerung von 1834 „Allarmplatz.“ — Râts-: Sitz im Rate. Wer „ein R., Kirchenvogtei, Teiler, Vormundschaft, Weibel, Sigerist und Stipendia“ erschleicht, wird abgesetzt und gebüsst. 1609/1793, U LB. [„Von zshausenden Brüdern mag“ der älteste, sofern er 14 Jahre alt, umb [einen erledigten] R.-Blatz mehren.“ 1645/1723, ebd. „Den R. nach sich ziehende Ämter.“ 1674, Scaw LB.

Râtsch-: Platz, auf dem der Hanf gebrochen wird. *Bü-ich* [der Gemeindepäsident] *in 's Wirtshüs cho<sup>n</sup>, und wär 's en Lärme<sup>n</sup> g'sā wie uf-dem R., hüt 's en Stilli g'gē<sup>n</sup>, mer hett 's Gras g'hört wachse<sup>n</sup>.* Stutz. — „Rätscheplatz“, Localn. 1810, ZO.

Rue-: Treppenabsatz. DÄNIKER. — Seich *Sē<sup>2</sup>ch-* Stelle, an der die Pferde anzuhalten pflegen, um Harn zu lassen Ap (TTobler). — Be-setz-: Platz, auf dem die Neubesetzung der Ämter stattfindet. „Wenn einer an einer Bsatzig stimmen und mehren will, so soll er selbst auff dem Bsetzplatz erscheinen.“ GRVDörfer 1692. — Schibe-: Platz zum Aufstellen von Schützenscheiben. Für einen „schibenbl.“ werden 25 Gl. 16 Sch. bezahlt. 1731, ObwSachs. — Schäd-el-: Schädelstätte. „Creuziget ihn nach euwerem Gsatz auff dem gewohn-ten Schedel-Platz.“ Aw 1757. — Scholder-: Platz, auf dem der „Scholder“, ein Glücksspiel, eingerichtet wird; s. *Chegel-Pl.* — Schinder-: Schindanger. Als Flurn. ZOberhofen. — Schiess-, Schüss-: wie nhd. — Schatte-: wie nhd. Auf Alpweiden ohne Stall eine windstille, schattige Stelle, die dem Vieh im Sommer Schutz vor der Hitze gewährt. ANDEREGG 1898, 840.

Schau-: „Der schauwplatz. gebeuw halb rund, darinn man schauwspil hielt, theatrum, fori. spectaculum. Der boden oder die under weite des schauwplatzes, da das gemein volk zuolugt und losst, cavea. Spil oder schimpf, die man auff einem schauwplatz maecht, spectacula theatra.“ MAL. Übertr. „Kleiner Solothurnischer Schaw-Platz historischer Weltgeschichten“, Titel einer Schrift von FRHAFNER 1666. — Vgl. die „Schauplatz-Gasse“ (frz. rue des spectacles) in BStdt.

Schütze-: wie nhd. allg. Als Localname ZHerrl. — Schlifer-: Gleitbahn auf dem Eise Ap. — Stafel-: Platz um die Alphütte. In vielen Alpengegenden hatte man besonders bei Rinder- und Ochsen-, aber auch bei Kuhalpen gar keine Ställe. Man hielt das Vieh während der Nacht auf dem durch einen Sparrenzaun eingefassten St., dessen eine Seite mittelst beweglichen Sparren geöffnet und verschlossen werden konnte, und wo dann das Vieh bei schönem und schlechtem Wetter übernachtete, gemolken und am Morgen von da aus wieder auf die Weide getrieben und am Abend wieder auf den St. zurückgebracht wurde. ANDEREGG 1898, 316. 840. — Stuck-: Platz auf einer Anhöhe bei Luzern (auf dem „Gütsch“) und bei Zug, wo ehemals bei festlichen Anlässen, spec. während der Fronleichnamsp procession, mit Kanonen geschossen wurde. Bei Liebenau 1881, 10 „Stuckerplatz.“ — Strich-. „Affterstreich, ala secundaria, ala cortina, der Streichplatz, second flanc“, Teil einer Festungsanlage. KRIEGSB. 1644. — Strâl-Plätzli: Stelle (etwa an einem Brunnen), wo die Leute durchgehelt (*g'strälet*) zu werden pflegen UWE. — Strit-Platz: Kampfplatz. „Do Anthea gewapnet was, do sass sy uff ir pferd und reit uff den str.“ MORGANT 1530.

Tanz-Platz: wie nhd. Aa; Ap; Tu; Z. *Ich ha<sup>n</sup> denn, wo-n-ich<sup>n</sup> erfange<sup>n</sup> grösser worden bi<sup>n</sup>, d<sup>r</sup> Mätlen öben auch<sup>n</sup> rächt schülich<sup>n</sup> gern g<sup>r</sup>sehe<sup>n</sup> ond bi<sup>n</sup> dromm auch<sup>n</sup> off d<sup>r</sup> Tanzblütz g<sup>r</sup>ange<sup>n</sup>.* ATOBLER 1902. Früher ein geeigneter Platz unter freiem Himmel. Der Lewatacker, den die Tiere des Waldes als Weide benutzt hatten, sah aus fast wie ein T., wie man sie bei uns hier und da unter dem freien Himmel an einsamen Orten findet. GORTH.

Als Localname. „Nahe bei der Mündung des Giessbachs [am Briensersee], wo es der T. heisst, soll einst ein liebendes Paar in den See hinaus gewalzt sein.“ Jahb 1857; vgl. JRWYSS 1822, 895. Hof ZF. „Stosst an dorfpach und an t.“ 1556, LSemp. S. noch *Churz-eil-Bl.* und vgl. *Tanz-Boden* (Bd IV 1032).

Trüll-: = *Muster-Bl.* a „B; L; ScuW; ZG; Z.“ „Die Iustruktion geschah auf besonderen Trüllplätzen durch die Trüllmeister.“ JNATER 1898. — Als Localname ZStäfa.

Trist-: Stelle, wo *Triste<sup>n</sup>* (s. d.) aufgestellt werden NDW.

Churz-wil-: Unterhaltungs-, Spielplatz. N. N. und seine Brüder bringen vor, „wie dass ihr Herr Vatter ein Stück Lant zur Allment habe gehn lassen und den Kirchnossen uff Seuwlisberg zu einem Muster- und Kurzweil-Pl., jedoch mit dem Geding, dass darauff noch Gärten gemacht noch gebauwet noch Baum gesezt werden, sondern zu allen Zeiten ein Allment und offner Platz sein und verbleiben solle; jetz aber begeue ihnen, dass die Jugent alldorten wider das Beding ihres Herrn Vatters sel. ein Tanzhauss zu bauen gesinnet seien“, wogegen sie Einsprache erheben. Der Rat von Uri beschliesst, „dass da zu allen Zeiten eine Allment und offner Platz sein und verbleiben solle, darauff die Kirchnossen wohl erlaubt und gebührende Kurzweil und Recreation haben und üben mögen.“ 1704, GRD. Heute heisst der Platz ‚Tanzplatz.‘

Zur Sache vgl.: „Den jung gesellen sind dry bletz zugelassen, daruff si kurzwillen mögen.“ 1538, Sch Ratsverordn. „Vor des Jacob Schwyzers hus lit ein platz, der soll dienen [ze] muotwillen und frenden mencklichem.“ AaWett. Offn.

Wase<sup>n</sup>-: = *Choge<sup>n</sup>-Pl.* „Jede politische Gemeinde ist verpflichtet, wenigstens einen wohleingeschlossenen Wasenplatz entweder innert ihrer Grenze auszumitteln oder sich mit benachbarten Gemeinden über gemeinschaftliche Benutzung eines solchen zu verständigen. Die Wasenplätze müssen zu Beseitigung getöteter oder gefallener Tiere den erforderlichen Raum und die gehörige Beschaffenheit des Bodens haben und in angemessener Entfernung von Menschenwohnungen, Viehstallungen, Weiden, Brunnen, Quellen und Wasserleitungen angewiesen werden.“ GWasenordn. 1849.

Wis-: Stück Wiesland TH. — Name einer Waldparzelle ZSteimm.

Zimber-, Zimmer-: Zimmerplatz Tu; Z. Ein der Gemeinde gehöriger Platz am Waldrand zum Behauen von Tannen; jetzt noch als Flurname ZZoll. „Den 16. April hab ich die neue Scheur lassen abbinden auf dem Zimberplatz.“ 1816, A. ZOLL. 1899.

Platz m.: wer am ‚Platz‘ [Dorfplätze] wohnt, als Zuname GR.

platziere<sup>n</sup>: placieren Tu; Z; dafür *plassiere<sup>n</sup>* Bs; B.

platze<sup>n</sup> II: ein Spiel, wahrsch. = *blatzgen* (s. d.). „Was die liden sollent, so mit kuglen und steinen hoch

in bor in gewett wertent. Wir setzen ouch, wär in ünser stat indrent den toren mit kuglen oder mit steinen in gewette wirft, der sol varen von unser stat 1 manod und 10 ß ze einung geben, und das hoch und enbor von der haut. Doch mag man wol blätzen ane gevärd.“ XIV./XV., B Stadtr.

plazidiere<sup>n</sup>: gutheissen. Wir [Schiedsrichter haben] solches placidiert und beliebt. URTEL 1657. „Diser allerseits placidierte Anschlag ward auf Einraten Obersten Zweiers dem Pannerherren Reding zu commandieren befohlen.“ GEGENBERICHT 1658. — Vgl. mlat. *placitare* (Ducange V 282<sup>b</sup>), von *placitum*.

Plazidus: 1. Name eines Heiligen. *Potz Pl.*! potz tausend GR Lq. — 2. *Pläzi* AAF., Ke.; LStdt; ScuWE.; UWE., *Pläzi* ScuWE., *Pläzel* (derb) ScuWE.; UWE., *Pläzeli* UWE., sonst gew. *Pläzid*, männlicher Taufname.

Hauptsitz der Verehrung des Heiligen ist GrDisentis; ausserdem erscheint derselbe, tw. schon im XVI., in LBerom.; SchwE.; ZgWalehw., die heilige Placida in UWE., was mit der Verbreitung des Taufnamens einigermassen übereinstimmt. Vgl. Arch. f. Volksk. III 1 Anm. S. noch *Düsel*.

Plauz: weiche, halbflüssige Masse BBr. — Vgl. *Blütz*.

Blätz, Pl. unver. AAL.; AP; B (vRütte); G; Scu; Tu; Z, *Blätz<sup>n</sup>* AABb.; BE.; FJ.; GR; GFlums; S; W — u., Dim. *Blätzli* bzw. *Blätzji*, in BSi. *Blätzli*: 1. Lappen, lappenförmiges Stück. a) Zeuglappen zu verschiedenen Zwecken, allg. Die ‚Legoren‘ (s. Bd I 415) trugen einen Hut in Form eines sog. Schäferhutes, der mit *Blätzli* von der Farbe der übrigen Kleidung überzogen war ZGÄg. S. *Blätzli-Chleid*, *-Mann*, *-Bueb*, *-Bögg*. *Blätzleni* dienen den kleinen Kindern etwa als Spielzeug BO. *Blätz* zum Losen; s. *bläu* (Sp. 241). Item es sint ouch etliche frowen, die bindent alte wammesch und bletzen über den lip under die cleider, dass man wennen sölle, sy gangen mit kinden. Und daz heisset [im Rotwelsch] mit der billen gegangen.“ 1430/40, Bs Chr. [Einem Schmied] sye unwissent der Ruodolf für die schmitten mit einem wüesten bl, so in wuost und unsurberkeit an der gassen umbezogen were, komen und habe inn mit sölichem wüesten bl geworffen und damit hiuden uff und umb sinen hals getroffen, das er den hammer uss den henden wurffe und im in der meinung, das er in mit einem sack, so der Ruodolf hette, ouch unsübern und sinen schimpf mit im triben wölte, nachläuffe.“ 1469, ZRatsb. Luthers ‚lappen‘ wird in Petris Glossar 1523 mit ‚stueck, pletz, lump‘ erklärt. ‚Panniculus, ein stüekle tuoch oder ein blätz vom tuoch.‘ FRIS. ‚Ein Öl aus leininen Pletzlin. Nimm ein sauber leinin Fetzlin oder Lümplin und zünde es an.‘ JJNÜSCHELER 1608. ‚Blätz, panniculus.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Reibs darnach mit einem wullenen Bletzen, so geht alles Schwarze herab.‘ S Kal. 1726. ‚Hat doch ein uasser Blez oder ins Wasser gedungter Lumpen seinen besondern Nutzen, wenn man ihn auf den Kopf oder Deckel eines Distillirbafens leget, zur Temperierung und Correction oder auch Beförderung der Distillation in dem Brennhafen.‘ SERERB. 1742. ‚Kostet es nur einen Brief voll Mücken, ein Maulvöll Gufen, ein Par Ellen Bändel, ein Palatinlein, ein seiden Bletzlin mehr oder weniger, un artig zu werden?‘ junges Mädchen zur Kammerzofe. SINTEMAL 1759. Insbes. α) Flicklappen, allg. ‚Taccone‘ PAL. (Giord.). *Wie cha<sup>m</sup>-me<sup>n</sup> büeze<sup>n</sup>* [flicken], *wem<sup>m</sup>-me<sup>n</sup> kein Blätz hät!* *En Bl. a<sup>n</sup>büeze<sup>n</sup>, üf-, v<sup>n</sup>-, inne<sup>n</sup>-setze<sup>n</sup>.*



underlege<sup>n</sup>. *Blätz von alle<sup>n</sup> Farbe<sup>n</sup> und Sorte<sup>n</sup>, chrombi und g'radi, schlurpet 's-em uf d' Hose<sup>n</sup> und uf de<sup>n</sup> Chüttel.* FOSCHWALD. *Er hed en Bl. a<sup>n</sup>, in de<sup>n</sup> Hose<sup>n</sup>, im Rock. Ein Bl. uf <sup>dem</sup> andere<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>.* Eine Frau ernalmt ihren dem Trunk ergebenen Mann, sich doch einmal neue Hosen anzuschaffen, die alten seien ja nicht mehr brauchbar; worauf er: *Neu Hose<sup>n</sup>? nä, hettocht en Narc<sup>n</sup> jowolle<sup>n</sup>! Bl. off Bl. — der Wä<sup>n</sup> ist guet!* ATÖBLER 1902. Vgl. *bös* (Bd IV 1708). RAA. *Passe<sup>n</sup> wie-n-en alter Bl. of-ene<sup>n</sup> neus Häss*, sich durchaus nicht zureimen Av. *Uf alt Jüppe<sup>n</sup> setz-me<sup>n</sup> keini neue<sup>n</sup> Blätz*, ein junger Mann soll nicht ein altes Weib heiraten SchSt. (Sulger). ‚Wann man schon da oder dort einen Plätz übersetzt, so wird das Kleid doch nicht neu.‘ S Kal. 1716. *Besser en ertlicher Bl. a(L)s en schantlich* (oder *schänlich*) Loch B (Dorfkal. 1896); Scu; Z Ner., *besser en g'schünter Bl. als es Loch* ZWangen. *E<sup>n</sup> Bl. uf <sup>dem</sup> Chleid isch geng noch brever als es Loch B.* *De<sup>n</sup> Bl. nêbc<sup>n</sup> 's Loch setze<sup>n</sup>*, die Mittel zur Heilung eines Schadens am unrechten Ort anwenden (und den Schaden dadurch verschlimmern) B; L; ScuSt.; SrwW. 1824. ‚Unsere Gesetzgeber sehen freilich nichts, sie flicken den Bl. meist neben das Loch.‘ B Volksztg 1900. ‚Den Bl. neben das Loch setzen, a ianna aberare.‘ MEY., Hort. Vgl. den Beleg von 1619 unter *Loch 1 a* (Bd III 1018). ‚Dieser Bl. hört auf disen Riss.‘ 1677, Z (sprw.). *Blätz dräf!* wehr dich! zahl ihm heim! Zuruf an Einen, der eben eine geistige oder moralische Schlappe davongetragen hat B(vrütte). *Eim der Bl. mache<sup>n</sup>*, ‚am Zeuge flicken‘ 1) in S auch *Eim 's Blätzli mache<sup>n</sup>*, Jmd scharf zurechtweisen AAL.. St.; B; L; S. *De<sup>n</sup> Läte<sup>n</sup> der Bl. mache<sup>n</sup>, das char<sup>n</sup>'s; aber dem selber d' Sach in d' Finger z' nê<sup>n</sup>, derfür isch-es dem z' fürnem.* MWALDEN. *B'sinnst-dich noch, Marianneli, mir het einist d' [Pensions-]Madam z' mittst in der Stadt uf en unerkannti Wis de<sup>n</sup> Bl. g'macht, name<sup>n</sup> wil-ich mir Strumpfbündel bunde<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>.* FOSCHWALD 1897. ‚In St Gallen haben sie mit einem kleinen Krawallelein den Offizieren der Blätz gemacht, die meinten, sie können nur nach deutscher Militärmusik das Tanzegelein schwingen, statt gut vaterländisch zu hopen.‘ B Dorfkal. 1895. — 2) Jmd hinter seinem Rücken scharf kritisieren, durchhecheln, verspotten AABb., KöH., St.; BsL.; B; S. Der Knecht soll den Sonntag Nachmittag in der Stube zubringen dürfen; ‚es ist doch besser, er sei da, als dass er nns beim Küher hilft ausführen und der Plätz machen.‘ GORRU. ‚Dir, du Tasche<sup>n</sup>, will-ich der Plätz mache<sup>n</sup> [bei den Leuten], dass du dein Lebtag daran denken sollst.‘ ebd. *Am Brunne<sup>n</sup>, wo jedi Mugd iver Herrschaft der Plätz macht.* JHOFST. 1865. *Handchêrum het-er* [ein Patient] *de<sup>n</sup> Schwestere<sup>n</sup>* [im Spital] *der Plätz g'macht: eini heb ne<sup>n</sup> blau<sup>n</sup> Nase<sup>n</sup>, die anderi ne<sup>n</sup> Schnupfnase<sup>n</sup>.* JOACH. 1881. ‚Drü seckeltüechli und ein gewängtes tüechli: da stat ein bletzli an und ist prop.‘ 1880, B Inv. [Ein Mann] in einem grawen mantel. der was gebletzt mit nügen bletzen.‘ 1893, ZRatsb. ‚Man wird [in Gallien] nicht eine Frau finden, wie arm sie auch wäre, die etwann ein zerrissenes oder mit Bletzen geflicktes Kleid trüge.‘ ÄG.TSCHUMI, Gallia (Ausg. v. 1758). ‚Der Blätz, Flek, Lap, Stück, assumentum, frustulum, panniculus.‘ RED. 1692. ‚Hüte dich und siehe wohl zu, dass du in das Kleid der Gerechtigkeit Christi nicht etwan einen Fätzen oder Plätz deiner eigenen Gerechtigkeit oder eigenen Verdienst einsetzest.‘ KYB. 1753. S. noch

*hudelacht* (Bd II 998), *büezen* (Bd IV 2030/1). *Blätz* heissen spec. auch die Zeugreste, die beim Zusehneiden von Kleidungsstücken übrig bleiben und später zum Flicker derselben, doch auch zu andern Zwecken verwendet und daher meist sorgsam aufbewahrt werden. *D' Frä Statthalteri<sup>n</sup> hüt die Blätz in-ere<sup>n</sup> alte<sup>n</sup> Baderer Trucke<sup>n</sup>.* ACORRONI. ‚Dann musterte es [die junge Frau] mein Eigentum, untersuchte die Hemder und das übrige Zeug, wollte wissen, wo ich die Plätzen hätte; denn meine Sachen mangelten das Plätzen gar sehr.‘ GORRU. *Mache<sup>n</sup>d, das<sup>n</sup> ich denn auch noch en Bätzli Blätz überchumme<sup>n</sup> zum neue<sup>n</sup> Häss*, sagt man zum Schneider. Hieber die gelegentliche scherzh. Antwort auf die Frage: *Häst g'nueg?* (z. B. beim Jassen die genügende Punktzahl): *Jo, und noch Blätz zum Flicke<sup>n</sup> Tu.* Den Schneidern wird nachgesagt, dass sie die Zeugreste ihren Kunden vorenthalten und für sich verwenden. [Wollt ihr alle möglichen Fächer in die Primarschule einführen] so wird euch die Schule bald aussehen wie jene Fahne, welche ein Schneider aus seinen gestohlenen Plätzen zusammensetzte.‘ GORRU. ‚Aber nu der nûwe site [die Mode der zerschneittenen und zerhaunenen Kleider] ist in [den Schneidern] darzu unmâssen guot: ir keiner mag sin so wol behuot. im werde etswa wol ein bletzeli, das er einem an ein keppelin an den zipfel setzet oder vor an einen ermel.‘ SCHAENZABELB. ‚Etlichem ist worden bekannt, swas im von schröttern beschach, so er sins gewandes sach einen blez an eines andren rocke stan.‘ ebd. ‚Als er den lüten gewand gemacht habe, do habe er, wo einem über wurde, bletz klein und gross gestollen, das wer by fünf gollern.‘ 1453, ZRatsb. ‚Die Schneider sollen männiglich die Abschrötlinge und Bletze wieder geben.‘ 1466, Bs Schneiderordnung (Ochs). — β) auch Dim., rund ausgestanztes, eingefettetes Leinwandläppchen, das früher beim Laden der Stutzen unter die Kugel gelegt wurde und dazu diente, die Kugelzüge zur Erleichterung des Ladens einzufetten und allfällige Pulverreste wegzuräumen AAWohl.; Z. Syn. *Fett-, Schmutz-Bl.* — γ) Fersenstück des Strumpfes ScuStdt. Syn. *Lämpen 6* (Bd III 1276). *Ich bin am Bl.*, sagt die Striekende. — δ) farbiger Lappen als Abzeichen. ‚Du trügest als billich ein gelwen bletz an dir als ein jud.‘ 1488, Z Ratsb. (Wortwechsel aus Anlass eines Kaufgeschäfts). ‚Hans Bader von Lobsingen bi Nördlingen hat verjehen, er sie uf dem weg gon St Bläsy, zwischen Lenzkilch und her Dietrichs von Bluomeneck schloss, von drien angerent, welche in um 17 gulden in der Eidgnosechaft ze brennen bestellt habid, und znogsagt, er werde vil gsellen finden, mit ein driekten blauwen blätzle gezeichnet.‘ 1491, Axsu.; vgl. *Nestel 1* (Bd IV 841). ‚Das grosse Mirakel von dem Schapulierorden, da alle demselbigen einverleibten Brüder und Schwösteren müssen an dem Hals tragen ein vierketes braunes Blätzlein Tuch, welche Bruderschaft ein so herrliches Privilegium hat, dass, welche damit sterben, nnfehbarlich selig werden.‘ ULSCHOW. 1695. — ε) (herzförmiger) Lappen als Kopfputz der jungen Mädchen Art. Syn. *Schlappen*. Das *Wäschli* oder *Blätzli*, das noch zu Anfang des XIX. bei festlichen Gelegenheiten anstatt der Haube getragen wurde, bestand aus einem auf die Mitte des Kopfes gelegten Lappen mit einem messingenen oder silbernen Knopfe in der Mitte, von welchem zu beiden Seiten messingene oder silberne Kettchen (*Ore<sup>n</sup>schlängge<sup>n</sup>*) herabhiengen.

an deren Ende sog. *Rügel* (s. d.) sich befanden Z Bauma (AKägi). „Hauben (bei den Mädchen Blätze geheissen) trug sonst alles vom weiblichen Geschlechte. Die Blätze sind eine etwa vier Finger breite Sammetbinde, schräg über den Kopf, mit kürzern oder längern, feinern oder gröbern schwarzen Spitzen besetzt, so dass die Stirn und bei Alten auch die Ohren verhüllt sind und nur an dem Hinterhaupte die Haarflechten (Zöpfe) hervorragen... Die bei ältern Personen an den Kopfseiten anliegenden Hauben und Plätze stülpen jüngere über den Ohren auf, dass sie wie vom Winde ausgebreitet oder zurückgetrieben scheinen.“ GLHARM. 1817 (GaL.). „Mehr sind verboten alle unformliche grosse Spitz, so in unproportionierter Grösse an die sogenannte Bletz, Schlutten, Krägen und anderst wohin versetzt werden; und waren sonderbarlich denen von dem untersten Stand alle Spitz in gemein, sie seien klein oder gross, jedes bei Straff 2 Pfd Pf. G Sittenmand. 1702 (KWild 1847). „Alles guten Sammets, Atlas, Taffets, Damasts, es seie zu Hauben, Blätzen. Stoossärmel, Kappen, Halstücher, Schoosen und anderen, sollen sich gemeiner Baur- und Handwerksleuten Weiber und Töchtern völlig bemüssigen.“ G Kleiderordn. 1727. S. noch *Rösen-Haüben* (Bd II 953). — ζ) an der weiblichen Tracht der Teil des Hemdes, der die Brust deckt S (FStaub). Vgl. *Vor-Bl.* — η) verächtlich für Schleier Ap. Kockette Weibspersonen tragen *schöni Hüetli mit Fäderti droff ond en Bl. über 's G'sicht abi ond 's Hörli asa schön usen'gstreche*. ATOBLER. — θ) für *Lär-Bl.* in der RA. *sīn erste Bl. mache*, seine erste Probarbeit machen. *Du weisch nid, was settig Fände Eim chönne schaden, b'sunderbar am-cue prorisörisch a'g'steltet Lärer, wo sīn erste Bl. macht*. AHEIMANN 1899. — b) lappenförmiges, zum Flicken verwendetes Stück von andern Stoffen, so von Leder (Aa; B; G; Tu; Obw; Z), von Blech (Ap; G; Tu; NdW; Z), von Holz (Ap). *Bläsid ier mier Blätz uf d' Schuch!* Abfertigung. Obw Blätter 1900. *En Bl. uf d' Pfanne tue* NdW. *D' Pfanne hed en Bl.* Ap. „Was kleinere [Flickarbeiten] als obbenamsete betrifft, weilen die ungleich sind, zumalen die Bletz nicht in gleicher Grösse, daher schwärlich können geschetzt werden, also mögen die [Schuhmacher-]Meister sich diss Orts aller Gebeur bequemen.“ Bs Taxordn. 1646. — c) Hautlappen. (kleines) Stück Haut. *En Bl. Hüt erwäg ha*, infolge Verbrennung, Reibung G; Tu; Z. *Er hüt en Bl. Hüt abg'stösse*, *abg'schlage* GL; W. *Es hed-em en Bl. Hüt verbrannt, erwäg g'rupft* Ap; GRh. Gew. ohne Stoffangabe. „Bl., particula cutis.“ Id. B. (*Hör üs und Blätz ab, erwäg!* s. Bd I 556/7; Bd II 1503. *Wenn bi cus emöl einisch d' Lösing: Hōr üs und Blätz erwäg! im Dorf nöch usen usgrüeft wird, und dernöch en par frönde Fötzen oder Chiltgänger g'horig verpelzt werde*. AGYSI 1881. *Blätz ab!* da hast du eins! Zuruf an Einen, der eben eine verdiente Abfertigung erhalten hat B (vRütte). *Es ist-mer en Bl. ab B, ich han en) Bl. ab* (auch *erwäg* GFlams) Aa; Ap; Bs; BO.; G; Scu; Tu; Z, ich habe mir ein Stück Haut abgeschürft, habe eine Streifwunde. *Er isch grüselich trölet unä het w den Arme unä Chnöuwe Blätzen ab B* (Zyro). Auch von Schürfungen an der Oberfläche von Gegenständen (Baumstämmen, Möbelstücken usw.) G; Tu; Z. Von hier ausgehend das Subst. m. *Blätz-ab* (Bd I 32); wozu *Blätz-ab übercho* Bs; Tu; Z. *Blätz abmache*

1) mit Dat. P. Bs; B; LE.; Obw. „Hoch war der Kra- gen und gestärket, dass er mir das erste Mal Plätzen abmachte an den Ohren.“ GORTN. „Die Speise ist so trocken und hart, dass es ihm fast Blätzen abmacht.“ B Dorfkal. 1863. *Wenn 's aber Öpper wett ungern ha, ich müesst de<sup>n</sup> numme lache: en Nase<sup>n</sup>stüber tuet doch Kein erke<sup>n</sup> Blätz abmache*. STALDER 1798 (Hirsmon- tagsbrief). „Wenn mich der Oberist vor zwei Jahren einmal angesehnaut hat von wegen dem Kragen, so hat das mir einmal noch keine Blätz abgemacht.“ Obw Volksfr. 1888. Mit verschwiegenem Dat.: „Dem [ihrem Bruder] sagte nun Eisi wieder wüst; der aber sagte: *Red ume<sup>n</sup>, dner Wort mache keni Löcher, nit emul Plätze ab*. GORTN. — 2) mit recipr. Dat. Wenn Zwei an einer engen Wegstelle kaum an einander vorbeikommen, so tun sie wohl die scherzh. Frage: *Öb mer ächt enangere<sup>n</sup> noch Blätzen abemache<sup>n</sup>?* BE. (Zyro). *'s isch es selligs G'stungg g'si<sup>n</sup> uf dem Danzbode<sup>n</sup>, dass men enangere<sup>n</sup> fri Blätzen abg'macht het B* (vRütte). „Die Schwiegermutter sagte öfter [zur Schwieger- tochter]: De<sup>n</sup> halb Tag bleib du daheim, kanst im Garten was machen; draussen bist du nicht nötig, sind Leute genug draussen, machen einander fast Plätzen ab.“ GORTN. — 3) (*sich*) *e(n) Blätz, es Blätzli abmache* (*erwäg* GSA.) Aa; B; L; UWE.; „allg.“ *En Bl. abmache*, eutem lødere.“ Id. B. *Sich ganz Blätzen abmache* B. *Ich ha(-mer) en Bl. abg'macht bim Holzspalte* B. *D' Nase<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> gläch guet butze<sup>n</sup> dermit* [mit einer Schürze aus grobem Tuch]; *me<sup>n</sup> macht noch nid Blätzen ab*. AHEIMANN 1899. S. noch *ab-machen* (Bd IV 36). Uneig. *Blätz abmache<sup>n</sup>*, Schaden leiden l. (*Sich*) *Blätz abfaller*, *-g'heier*, *-laufer*, *-schlah* Th; Zg; Z. „Damals gab es noch nicht in jedem Dörfchen, wo ein nett Stöcklein stand, einen studierten Arzt; die Doktoren rieben sich noch keine Plätzen ab, wenn sie den Patienten nach giengen.“ VONALMEN 1897. *Ich ha<sup>n</sup> 70 Chind in der Schuel, si riber enand fast Blätzen ab*. AHEIMANN 1899. *Ja wolle<sup>n</sup>, si* [die in die Bank sich einzwängende Kirchenbe- sucherin] *het-mer fast Blätzen abdrückt z' selbist, vor wäge<sup>n</sup> ich bin eigellig z' vorderist g'hocket g'si<sup>n</sup>*. GORTN. S. noch *ab-fulen* (Bd I 752). „Do sy [die zur Fast- nachtfeyer nach Schaffhausen gekommenen Hegauer Adeligen] aiweg zugend, gab mian inen das glät für das dor und ryttend sy al vol win aiweg und hattend etlich bletz ab der nassen abgefallen.“ 1527. HsStoekar. „Sömlichs guots läbens und freid han ich manche by den geissen in bergen ghan, die mier vergessen sind; das weiss ich wol, das ich selten ganz zehen gehebt han, sunder bletz drab gestossen, gross schrunden, oft überall gefallen.“ THPLATTER 1572. „Nun ist die Sorg der Narung ein schwerer Last, der manchem schier Blätz auftrückt.“ FWYSS 1677. „In Stul mag man wol kleine Küsslein legen, damit die Frau nicht, wenn sie mager ist, Bletz an den Ellenbogen abreibe.“ JMU- RALT 1697. „Der alt N., almosenenössig, lange Zeit hecticus, lag Blätz ab.“ 1774, ZZoll. Pfarrb. „Blätz und Wunden aufliegen.“ ALTES ARZNEIB. Übertreibend: *Eim Blätz abflueche<sup>n</sup>*, sich in den heftigsten Verwünschungen gegen Jmd ergehen Th; Z, *-rüeme<sup>n</sup>*, Jmd über alle Massen rühmen Z; SPRWW. 1824. *Schwätz-mer auch kein Blätz ab!* geh mir doch mit deinem Gerede Z Wangen. *Eim Blätz(en) abchlage<sup>n</sup>*, unaufhörlich vor- jammern Aa; B; auch mit refl. Dat.: unaufhörlich klagen B. „Als die bösen Zeiten kamen, kriegten Hoch



und Niedrig die grösste Verlegenheit, ja es gab Finanzminister, welche sich Plätzen absintten am Hirni und ganz sturm wurden, dass man sie an Schatten bringen musste. GOTTN. Schier Blätz (d' Blätz TuBerl.) *abblange*, vor Erwartung, Sehnsucht fast vergehen Ap Teufen; TuBerl., Hw.; Z. Schier d' Blätz *abluenge* Z. Er *briget* schier Blätz ab Aaleer. *Wie wird-ech das Dolder Mönch, wo Alles het müesse chause, bischüsse ha, me möcht Plätze abpläre*. GOTTN. Mit Verschiebung der Bed. (doch vgl. auch 3a): α) Hautschürfung, wunde Hautstelle AAf.; B; L; GJonschw.; Sch (St.<sup>b</sup>); Zg; Z (JCSchweizer 1820); „allg.“ „Er hed er Bl. am Fuess, an der Hand“, im G'sicht nsw. *Der Bl. cha<sup>m</sup> ja nit heile, wenn du geng der Ruf abchüblisch* B (vRütte). *Er het vom Umgheie<sup>m</sup> er wüeste Bl. an der Nase<sup>m</sup> und 's G'sicht voll Blued g'ha<sup>m</sup>*. SCHWZD. (I.). „Hat man Blätz an Armen, Händen etc., so belege man sie mit Blatthäuten von Blätz-Güetli (Sedum teleph.) AAf., Ke. 's chömt Blätz g<sup>m</sup>, es könnte zu einer Schlägerei kommen L (Ineichen). „Auf die alten Blätze geben“, prügeln GStdt. „N. traif in an sin houbt, dass im ein bl. ward.“ 1434, Z Ratsb. „Satan [zu Astaroth]: Gang hin und reit in [Saul] wie ein gaul und mach im nur guot pletz. mein gsell.“ HOLZWAERT 1571. „[Soldat:] Ich wil dir zeigen meine Blätz [die Hiebe, die ich austeile], dass dir der Kopf wird werden letz.“ P'SERICHTIG 1658. „Die Blätz und Absterbungen vergaunt werden.“ HAUPTWEH 1690. — β) Kruste auf heilenden Wunden „B; L; Sch<sup>b</sup> (St.<sup>b</sup>); Zg; „allg.“ — γ) Hautausschlag (auf dem Kopfe, im Gesicht) AAHl.; L. Hautblase GFlums. Hautgeschwür AAOF. — δ) dünn ausgewaltes Stück Teig zu einem Kuchen (Chüechli, Örtli, Wäjern) Bs; TuAmr., Eschl., Leutm., Müllh., Schönh., Somm., Wupp. Auch für den Kuchen selbst: α) ziemlich kleiner, flacher, gew. vier-eckiger Kuchen, bes. zur Fastnachtszeit, auch am Klaus-tag und zu andern Festzeiten gebacken Bs; B (Blätzli); Gl; W; Z. Vgl. *Hosen-, Chnür-, Leder-, Schnüder-Bl.* — β) kleiner Kuchen mit eingebackenen Blättern der Gartensalbei TuSeerücken. Syn. *Müsl-Chüechli* (Bd III 138). — γ) „Plätzlein: 6 Lot Butter und 12 Lot Mehl werden mit warmem Wein angemacht; wenn es erkaltet ist, wird es ausgetrölt, in Stängelein geschnitten oder mit Modeln ausgestochen, mit Eierweiss angestrichen, mit Zucker bestrent und gebacken.“ B Kochb. 1830. — δ) *Blätzli*, Eierkuchen, Omelette ZStdt †; Syn. *Pfannen-Bl.* „Nimm 12 Eier, klopfs wohl, nim dan ein gut Milchnydel, klopf ihn an die Eier, tu Zucker und Winberry daran, las dan einer Nuss gross Schmalz heiss werden, in einer Truten- [I. Turtten-] Pfannen ganz umher laufen, so wirt ein Blätzli; giess dan die gemälte Milch darin und die Eier, decke dan die Durtenpfannen zu, tu Glüt darunder und darauf.“ XVIII., Z Kochb. — e) Fleischschnitzel zum Braten Th; ZStdt (Blätzli), Wthur. — f) gelegentlich für *Chuttlen-Bl.* Th; ZZoll. Hieher wohl: „Würst und hammen, guot geslechte ouch in rechte herbest birt; dar zuo wirt im noch sis rates me: ingwant, bletze, derme und magen und ouch kragen zuo der gluot.“ HAN-LOUB. „Einer [von den Knappen] spricht [zum Wirt]: Ingwant, bletze, derme und die [= Schenkel], daz uns der bie nicht abe ge.“ ebd. (Herbstlied). — 2. a) übh. ein flaches Stück (von Etwas) Ap; B; Gl; GR; G; Th; Z. *En Bl. Tach* Ap; B; GFlums; Z. *Der Loft hed en Bl. Tach er<sup>m</sup>äg g'ropft* Ap. *En Bl. Fläsch,*

*Flude<sup>m</sup>* Ap. „Die Tiere, welche der Bauer hatte, waren ihm alle lieb, und wenn er eins fortgeben sollte, so wars, als wollte man einen Plätz von seinem Herzen damit.“ GOTTN. *En Bl. Bapir* G; Th. Bes. α) von Zeug, Tuch. *En Bl. (Tuch)*, ein (grösseres) Stück Tuch AAAb.; Ap; B; F; GR; PAL; GF., G., Ms. Rh., T.; S; Z. „[Störrischen Kühen] bindet man entweder einen Bl. Tuch oder ein dünnes Brett auf die Stirne und soweit über die Augen herunter, dass sie nicht mehr über sich noch vor sich hin sehen können.“ STEINM. 1804. N. ist angeklagt, Einem „4 bletz“ gestohlen zu haben. 1461, Z Ratsb. CMünch und Herr Lienhart [dem eine Elle Tuch gestohlen worden ist] „syn in des Ruoffen hus und über syn kisten gangen und haben söliche eln tuoch hinder im gesnocht, und als sy das nit funden, so hab der vorgenant L. einen grossen bl. ippers tuochs uss der kisten wellen nemen; da habe C. Münch zuo im geredt, er sölle den nit nemen, denn er möchte wol damit in kumber und liden komen; also hette er den selben bl. lassen ligen und zwen ander bl. tuochs genomen und in sinen buossen gestossen.“ 1467, ebd. „Do aber der töufferkünig gar mit gold bedeckt und mit sammet und syden behenkt worden ist, wohin mag darzwüschend der scharp und uffrichtig töuffisch geist sich verschloffen haben, der also lut geschrewn hat, wenn ein eerenwyb nun etwa ein blätzle syden an irem lyb getragen?“ HBULL. 1561. Spec. αα) Stück rohes, grobes Flachs-tuch, wofür „eine Familie den Flachs selbst pflanzt, kartätscht, spinnt, webt und an der Sonne bleicht, eine Art Canevas“ APH., K. (TTobler). „Ich widmete nich dem Berufe meines Vaters, welcher ein Plez-weber war. Pleze sind solche Tücher, aus denen die Pack- und Wachstücher verfertigt werden.“ LEBENS-GESCH. eines Appenzellers 1825. „Den 17. November wirt der Blaikerlohn, da 17760 Tücher und 513 Bletz geblaikt worden, auf 42 Kr. eingerichtet.“ 1584, GRatsprot. (KWild 1847). — ββ) das in einem Stück Zeug zu einer Weste oder zu einem Hemde, in einem Foulard oder auch in einem Paar brodierter Pantoffeln bestehende Geschenk, das etwa einen Monat nach der Neujahrs-Schlittenpartie jeder Bursche bei seinem Mädchen abzuholen berechtigt ist GRD. Syn. *Schlitt-Bl.* — β) von Leder GR; Z. „Fürer hat er [der Angeklagte] verjehen, dass er dem Cuonzen zwen bletz leder und ein schnetzmesser verstoln habe.“ 1431, Z Ratsb. „Der hunger hat also zuogenommen, dass si haben müessen hünd, katzen, fäl und blätz von alten schuochen essen.“ 1590, ARDÜSER. — b) Stück einer Fläche. α) *en Bl. Schnē<sup>m</sup>*, kleinere Schneefläche, Schneefleck Ap; B; Gl; GR; GFlums, Mosn., Rh.; Th; ZO., S. *Isch dō grad vor-is unde<sup>m</sup> nid noch ne<sup>m</sup> Bl. Schnē?* L Tagbl. 1899. — β) *en Bl. Här*, ein Stück der behaarten Hautfläche G; Th; Z. *Es ist-em en ganze Bl. Här üsg'gange<sup>m</sup>, abg'falle<sup>m</sup>*. „Man fand ihn tot, war auf dem Kopf ein Pletz Haar weg gebrannt, am Leib hinab 3 rote Mosen.“ 1667, ZElgg. — γ) *en Bl. (Land, Bode<sup>m</sup>)*, ein (gew. kleines) Stück Land, Grundstück AAAb., F., Leer.; Ap; Bs; B; F; GLH.; GR Obs., Pr., Sch.; L; G; S; Th; UWE.; Z. *Das ist z' vil Gält für so en Bl. Land. Es handelt-sich doch nur um er chlisies Blätzli Land*, sagte Einer derb mit Bez. auf eine Scheidungsklage wegen vermeintlicher Untreue ZZoll. *Ich ha<sup>m</sup> dei* [in jener Flur] *auch noch en Bl. (Bode<sup>m</sup>)*. *En Bl. (er Blätzli) Bode<sup>m</sup> zo-nene<sup>m</sup>*

*Gärtli* Ap. ‚Die Greisin verkaufte alle ihre Güter bis an eine kleine Hauswiese und ein Plätz Boden als Pflanzland.‘ HAUSFRD 1881. *En grösser, schön<sup>e</sup> Bl.* [Als die auf dem Felde arbeitenden Leute den aus dem Zuchthaus Zurückkehrenden erkannten] *dänn ist 's g'gangen an es Umen- und Ane'rüese<sup>n</sup> vo<sup>n</sup> ein Pl. zum andere<sup>n</sup>: Heit-er D<sup>e</sup>n b'chömt?* JREIN. (SL.). *Das ist m<sup>i</sup>n Bl.* GW., *d<sup>e</sup>r ganz Bl. ist m<sup>i</sup>n* (Dän.). sagte Einer zu seiner Braut, vor einem Grundstück stehen bleibend, und schlug dabei auf einen Flicken an seiner Hose. ‚Ein kleiner bl. lit ze Taleich. Zwo jucher an Brunbach, darzuo hort ein bl.‘ 1280, LRathausen Urb. ‚Zwene bletze an Friersers acker.‘ 1286, Bs. ‚Unum manewerg prati iuxta pratum dictum Kilwartes bl.‘ 1299, ebd. ‚Wernlin Grätzer vom bl. hinder des Pfisters hus.‘ XIV., SchwE. ‚Denne von der almeude da bi ob dem garten umb ein bletzli 4 lb.‘ 1377, B Stadtrechn. ‚Item ab einem bl. in Hansen von Sur boumgarten git der Hosang jerlich ein fiertel kernen.‘ 1441, AAB. Urk. ‚Ein klein bletzli lit in den midren matten; aber ein kleins bletzli lit vor in dem haselgraben.‘ XV., LWill. ‚Der zehenden von 50 wisen, wasen und plätz.‘ 1529, STRICKLER (TuSteckb.). N. überlässt dem Abte zu St Gallen ein ‚bletlin‘ Boden hinter der Burg zu Bernang. 1539, JGOLDI 1897. ‚Dyn herrschaft setzt mir umb korn yn und ist kein bletzly dran nit dyn‘, Joseph zum verarmten Edelmann. RUEF 1540. ‚Item der Lengenhoff het zelghö by 4 manmaid in zelgen ligen, me 1 manmaid an 2 bletzen inzünt... [Diese] 2 bletzli zelghö sind vor vil jaren ingelait.‘ RÜDLIGER 1875 (GJon Schw.). ‚Ein bletz, ungar ein halb juchart gross.‘ 1579, Th Kümmertsh. ‚Dass er old andere, so dissen blätz nun fürhin inhaben, dass die selbigen die strass in ehren erhalten sollen.‘ 1590/1626, Schw LB. N. bittet um die Bewilligung, einen ‚Bl. Rissgrund‘ von einer Juchart am Schwarzwasser gegen einen billigen Boden-zins einschlagen zu dürfen. 1717, Absch. (BSchw.). ‚Item ein Blezli, ligt in Hansen Meyers Baumgarten.‘ 1769, AAWett. ‚Am 22. Hornung kam das Oberholz zur Verlosung, und man solle je einen guten und einen schlechten Plätz dem Los unterwerfen.‘ 1806, AASeon (JLüscher 1898). S. noch *Schweig-Hüs* (Bd II 1730). Mit Angabe dessen, was auf dem Bl. gepflanzt wird bzw. wächst. *En Bl. H<sup>e</sup>rdöpfel* Ap; Bs; B; G; Tu; Z. *En Bl. H. stecke<sup>n</sup>. En Bl. R<sup>e</sup>ber<sup>n</sup>, B<sup>o</sup>ner<sup>n</sup>, Hanf. En Bl. W<sup>a</sup>ser<sup>n</sup> GLH., W<sup>i</sup>ser<sup>n</sup> GG.; ZO., S., ein (kleines) Stück Wiesland. ‚1 tagwen reben und 1 bl. wisen daran, im Kiel gelegen.‘ 1556, A. ZOLL 1899. ‚Hans Müller het [ua.] 2 eläni bletzli wyswachs inligent von zelgen.‘ RÜDLIGER 1875 (GJon Schw.). ‚2 juchert und 1 bletzli riet inzünt, das us solte ligen.‘ ebd. *En Bl. Holz* Tu; Z. ‚Der vordere Bl. Holz im Kessebrunn-Wald.‘ FÜberst. [Für Beihülfe im Forstwesen] sol man einem vogt ein bleez eichen.‘ XIV., RICHRUNG des Freiamts. ‚Clew Müller hat Hans Ulin Knöpflin einen Bl. Studen und Holz überlassen.‘ 1471, AALaufenb. (JVetter 1864). ‚Grad in dem Huobwald und ouch darvor [ist] träfflicher missbruch von der juged und den tagnouweren mit den fasnachtfüren gebrecht worden, also dass y grosse plätz hoch zuosamen gefelt oder sonst hin und her vil gehouwen und zesamen gesamlet, damit sy us dem überblibnen holz vil gält erlösen und dasselbig vertrinken köntind.‘ 1573, ZSchwam. *En Bl. R<sup>e</sup>ber<sup>n</sup>* Tu. ‚Da [bei ZWthur] lit ouch ein bletzlin eins win-*

garten; das giltet ze zinse 6 d.‘ HABS. URBAR. ‚Zwen bletz wingarten, die man nemmet ze Obrenwis.‘ 1372, AAB. Urk. Spec. (kleines) Stück Pflanzland auf dem Felde für Hanf, Flachs, Gemüse (Kartoffeln, Kohl, Bohnen) Bs; B; GW.; ScnSt. (Sulger); UwE.; Zg; Z; ‚allg.‘ ‚Blätz, spatium agri ubi varia obsonia producuntur.‘ Id. B. ‚Sie besorgte den Garten und die Plätze so viel möglich allein.‘ GORTH. ‚Jedermann konnte sehen, dass die Frau weder in der Küche noch im Säustall, weder im Garten noch auf dem Blätz etwas gelernt hatte.‘ B Hink. Bot 1889. S. noch *machen* (Bd IV 24). ‚Ob schon ein bidermann mit der hawen oder schaufel ein blätzle aufet und da reben, hanf, flachs oder anders säete [soll er davon keinen Zehnten geben].‘ XVI., SchwE. Arch. So eine Haushaltung einen Plätz, so einen halben Viertel oder den Achtel einer Jucharten haltet, mit Erdäpfeln anpflanzen wurde.‘ XVIII., B Mand. Da der erste Anpflanzer von Kartoffeln ‚sah, dass [die Kartoffeln] sich ziemlich vermehrt haben, machte er aufs andere Jahr einen noch grösseren Blätz.‘ CFBRANDENBERG 1780 (Zg). ‚Die nahe schöne Wiese, ganz mit Obstbäumen umschmückt, wird in der Schweiz fleissig mit Jauche begossen, so auch die Plätze, das ist die im Feld angebauten grossen Kartoffel-, Rüben- oder Kohläcker.‘ KVVBONSTETTEN 1799. Insbes. der als Pflanzland verwendete Anteil jedes Gemeindebürgers an der Allmend AA; B; ScnSt.; S; NdW; ZG; ZZoll. *Haw<sup>e</sup> und Blätz*, zsfassende Bezeichnung des Bürgernutzens Zg. Die Grossbauern pflegen ihren Tagelöhnern zum Entgelt für geleistete Aushülfe bei den Feldarbeiten das Brennuholz aus dem Walde zu führen und die *Blätz* zu bestellen: *Das muessme<sup>n</sup> eusem Meister nöchrüeme<sup>n</sup>: er fart Eim 's Blätzli au<sup>ch</sup> nö<sup>ch</sup> z' r<sup>e</sup>chter Zit.* JOACH.; s. noch *faren* (Bd I 891). ‚20 Gemeinshürger wollten mehr Land und zwaren auf der Allmend. Man wollte sie begütigen, indeme die Bauren ihre Plätz in der Pommeren und auf der oberen Allmend abtraten, aber sie wollten es nicht.‘ 1817, ZZoll. Tagebuch. — *δ*) Stück eines Feldes, einer Wiese usw., als Arbeitsmass. *Mer händ en schön<sup>e</sup> Bl. g'mä(i)t, in<sup>e</sup>n'tā<sup>n</sup>* [eingeheimst], *nö<sup>ch</sup> en schön<sup>e</sup> Bl. z' mäje<sup>n</sup>, in<sup>e</sup>n'z'tue<sup>n</sup>* Ap; GL; G; SchwMuo.; Tu; Z. ‚Ich muss noch diesen Bl. kehren‘, beim Heuen GStdt. *Ir händ hüt en g'hörige<sup>n</sup> Bl. möge<sup>n</sup>*, beim Mähen, Pflügen, Umhacken usw. Tu; Z. Übergehend in eine allg. Umfangs-, Massbestimmung: *Du sollist-mer wider en schön<sup>e</sup> Bl. g'schafft ha<sup>n</sup>!* ZZoll. ‚s isch wider en schön<sup>e</sup> Bl. heiss, an einem Sommertage AABb. — *c*) Stück Weges B (allg.); FJ.; GL.; ‚L‘Stdt; S. Als adv. Acc. *e(n) Bl. (wüt)*, eine Strecke (weit). *Ich chume<sup>n</sup> nö<sup>ch</sup> ne<sup>n</sup> Bl., es Blätzli, es Blätzli mit-der B* (mit deutlicher Abstufung). *Iez geid d's Reisen nadischt schidig, iez ist mu<sup>n</sup> grad hurtig en Bl.* BR. *E aber, Bueh, weist der Wäg nit! Du bist e<sup>n</sup> dumme<sup>n</sup>. Der Sami muess e<sup>n</sup> Plätz mit-der un<sup>n</sup> de<sup>n</sup>n muess fräge<sup>n</sup>, es g<sup>ibt</sup> überal d<sup>e</sup>tsch Lüt.* GORTH. ‚Uli sagte, wenns ihm erlaubt würde, so wollte er noch einen Blätz mit ihm fahren; er wisse nicht, wann er ihn wiedersehe.‘ ebd. *Er het numme<sup>n</sup> nö<sup>ch</sup> es Blätzli von ere<sup>n</sup> Viertelstund g'hebe<sup>n</sup> z' mache<sup>n</sup>* BG. *Mer s<sup>i</sup>n scho<sup>n</sup> en Bl. wüt g's<sup>i</sup>n B. Eim e<sup>n</sup> Bl. wüt der Wäg wise<sup>n</sup> B.* ‚Er hätte gegessen und getrunken [erwiderte er auf die Einladung] un<sup>n</sup>d müess hüt nö<sup>ch</sup> e<sup>n</sup> Plätz w<sup>i</sup>ters.‘ GORTH. *Mänge<sup>n</sup> het-em offeriert, 's Chörbli ne<sup>n</sup> Plätz wüt z' träge<sup>n</sup>.* JHORST. 1865. *En Bl. dervo<sup>n</sup>*, in einiger Entfernung davon. *Me<sup>n</sup>*



het-em 's *Esse* nit zum Hüttli brocht und em 's *e* Blätz *deco* abg'stellt. SCHILD. Mit Adj. 's *isch* noch *e* grösse (guete, rechte, schone, stäfe, tolle) Blätz (z' gän). Ich bin hüt *e* rechte Bl. glüffe FJ. Mit samt *em* G'würz het 's [beim Nahen der wilden Jagd] Tauni use'dreit und in [den kühnen Burschen] *e* guete Bl. uf d' Site g'veit. HS NYDEGGER. Prägn., eine grosse Strecke B; FJ. Es geid noch-n-*e* Bl., bis das Ziel erreicht ist B. 's *isch* (noch *fän*, *frä*) *e* Bl. bis... Wo-n-er du noch *e* Bl. *isch* von im g'si (BBiel), wo-er noch *e* Bl. von-em erwegg g'sin ist (LStdt), erblickte ihn sein Vater. DIAL. (Übersetzung von Luc. 15, 20). Das ist noch *e* Plätz bis zu dene Lute. GOTH. 'Mädi sagte, es werde wohl finster und es sei noch einen Plätz bis heim.' N. B. Kal. 1843. — d) Zeitabschnitt. *E* Bl., eine Zeit lang B. Die Junge wein hüt zu Tag Alles besser wüsse als öpper *e* Mönsch, der *af* *e* Plätz derbä g'si *isch*. GOTH. 'Es sei grüsslig, so plötzlich z' sterbe<sup>n</sup> und noch unbetet; es sei zehnmal besser, *e* Plätz krank z' si<sup>n</sup>. ebd. [Schulmeister:] Du wottscheuig ume<sup>n</sup> üfsägen; lör du 's noch n-*e* Plätz, mi<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> 's nie z' guet. ebd. — 3. a) Fleck, von der Umgebung (z. B. durch die Farbe) sich abhebende Stelle A; G.D.; GRh., Wyl; TH; ZF., Stdt. *En* schwarze Bl. (a<sup>n</sup> der Wand, im G'sicht). Händ-er nene<sup>n</sup> ke<sup>n</sup> Sou g'seh<sup>n</sup> mit-eme<sup>n</sup> schwarze<sup>n</sup> Bl. — guet Tag! — am Fändli<sup>h</sup>? rief ein atemlos daherkommender Mann Lenten zu, denen er begegnete ZF. Die Chue hüt *en* wisse<sup>n</sup> Bl. uf der Stirne. 'So manche weisse Plätz am Pilatus, so manchen Gulden gilt das Korn. SPRWW. 1824; vgl. 2 b *α*. 's Wätter wird scho<sup>n</sup> wider guet, wenn 's nur *en* Bl. blaue<sup>n</sup> Himmel hüt, das-m<sup>e</sup> ehönnt es Par Hose<sup>n</sup> drüs mache<sup>n</sup> ZStdt. Von einer sonnen- oder mondbeschiedenen Stelle, die sich von der im Schatten liegenden Umgegend abhebt GRD. (Bühler). 'Wegen Tröchne ist das Emdgras dürr und hat verbrunne Blätz.' 1780, ZWipk. Demittst im S<sup>o</sup> stöd trock *e* Pl., druff stünd eso ne<sup>n</sup> Sül nid lätz. JBHÄFFL. 1813. Schneefreie Stelle des Erdbodens GRD. (Bühler). Er het *en* Bl. uf *dem* Chopf, eine kahle Stelle GAU. 'Area, Bletz auf dem Haupt (ohne Haar). DENZL. 1677; 1716. S. noch Grind (Bl II 759). Als technischer Ausdruck im Schiesswesen. 1) kleiner, weisser, vom 'Schwarzen' umgebener Fleck im Mittelpunkt einer Schiessscheibe „VO.“ 'Wieder sitzt der Sehns tief im Schwarz und hart am Bl., wenn's diemal auch kein Gaukler [s. Bl II 172] ist.' NÖW Kal. 1896. D<sup>r</sup> hed, m<sup>r</sup> Säl, *e* Zwückschutz! G'sehst, d<sup>r</sup>t ehunnd schon *e* Zeiger mit *dem* Blätzli [Karton]. JRoos 1892. — 2) 'Am pfingstmontag lagen wir still zu Karfun [Corfu], und es war allda ein gross schiessen um zwei tücher, und schiessen in ein sinwely scheiben, stund uf einer säul, wohl ein klaffer weit, und war ein sinweler schwarzer bletz in mitten darinn, das war ein ziel wol eines schuohens weit, und da möcht auch schiessen wer da wollte, und nit mer dann einen schuss, und es schussen auch da mannen und knaben mit arbrusten und mit bogen.' AVERTINGEX 1460. — b) 'Fleck als bestimmter Teil im Raum'; Stelle, Ort AAF., Leer.; A; B; „VO.“ GMuolen. 'Gang-mer nid ab *dem* Bl.!' nicht von der Stelle. 'Das Schulhaus stöt am lätze<sup>n</sup> Bl. Bs. Er hüt s<sup>i</sup>ni Gedanke<sup>n</sup> ame<sup>n</sup> ehline<sup>n</sup> Bl., ist gedankenlos, zerstreut ThLeutm. Übertr. Du bist nid uf *dem* rechte<sup>n</sup> Bl., du irrst dich APLutzenb. Bes. in der Verbindung z' Blätze-wis AABremg., Leer., L;

A; B; B; „VO.“ GL; S; TH; Z, blätze-wis GRVPr., blätz-wis, -wis GR 1) örtlich, 'hie und da', strich-, stellenweise. aaOO. 'Die Wiese ist z' Blätze-wis mager und wieder z' Blätze-wis feist.' Z' Blätze-wis *isch* [f] afen eber BSi. 's hüt z' Blätze-wis Alles verlaglet. Die Adeligen die he<sup>n</sup> g'moind und meine<sup>n</sup> 's jetz noch z' Blätze-wis, der Herrgott heb zwö Klasse<sup>n</sup> Lüt erschaffe<sup>n</sup>. JOACH. — 2) auch zeitlich, zuweilen A; B; L; Z. 's ist z' Blätze-wis fast nid üsz'halte<sup>n</sup> mit-em. Dim. Er lid im Bett immer am gliehe<sup>n</sup> Blätzli AABb. — 4. vulva. HSWITTENW. 11 b. Dazu (?). 'Es fuogt sich, das der Jung ein ros von Hansen Kloter kouft hatt. Da kam der Sitz zu dem Jungen, fragt in, ob er das ros von dem Kloter kouft hett. Da sprach er ja. Und sprach der Jung: Sy sagent, du habest dem ros den bletz [die Geschlechtsteile?] abgessniten; hast es getan? Da sprach der Sitz: Ich hab es nit getan, und wer es von mir redet, der lügt als ein zers-schelm.. 1430, Z Ratsb. Vgl. blätzen 5. — 5. von Personen. a) 'Bist doch *en* wüester Bl.!' ein unsauberes Stück, ein sauberes Exemplar APH. (TTobler). Vgl. Tuche. — b) bigotte Weibsperson. Betschwester AAF. Z. 1815. Vgl. Katholisch-Bl.

Ahd. blēz (-zzen) m., auch blēzza f., mhd. blētz (-tzen) m., Lappen, Flicker, Fetzen. Unklar ist das lautliche Verhältniss zu gleichbed. mnd. plet (pletz, nach Lübben auch eine Sorte grohen Tuches), mnl. plet, plette, sowie got. plats. Vgl. auch Platsch 6 und 7 (Sp. 229) und Platschen (Sp. 232/3). Der schwache Pl. ist auch schon mhd. Im Pl. Blätz und im Dim. Blätzli deckt sich das W. lautlich (abgesehen allenfalls vom Anlaut) mit den entsprechenden Formen von Platz, mit dem es auch inhaltlich (in Bed. 2 b  $\gamma$  und 3 b) nahe zstrift. Daraus dürften sich die gerade in diesen Bedd. häufigen Schreibungen mit anl. P- erklären (vgl. auch die folgenden Eigennamen); wie weit P- auch gesprochen wird, lässt sich nicht ausmachen. Zu 1 d vgl. Platz bei Gr. WR. VII 1916. — Bl. in Eigennamen. a) in Ortsnamen (wohl meist zu 2 b  $\gamma$ ): Blät. GSax (durch den Zsfluss zweier Bäche gebildeter Winkel); WFiesch (Weiler). Am Bl. 1405, GStdt. Im Bl. BBelp; im Pl. ZHirs. (Wiesen). Uf *de* Plätze<sup>n</sup> Blenk (Häuser); PMA. (Alp). Grüene<sup>n</sup> Pl. BWiechtrach. Von. vor dem langen bl. XIV., SchwE. Urb. 'Bletzli.' 1587, UwSa.; 1798, Th Egn. Blätze-Matt BDiemt.; Bl.-Matten: XIII./XIV., BPiet. Bl.-Tor GStdt (Kessl.; Vad. bei Miles. Blatzor, heute 'Platztor'). Hub-Bl. ZAlbisr. Hard-Pl. ZVolketsw. (Wiesen im II. Z Amtsbl.). Swiss-Bl. ZEmat. (im Süssenblätz. 1761). Zit-Bl. AaJon. 'Gnuten-, Kue-, Christis-, Lengle-, Brüel-, Brunnen-, Braten-, Schöpfer-, Stock-, Weid-, Wahr-, Wies-Pl., Rossen-Bletzli.' 1697/1798, ThEgn. In Schwyz ständig in den Namen von Korporationsgütern: Hübschen-, Schwyzer-, Dächli-, Wäni-, Stafelwand-Pl. — b) in Personenn. Zacharias Bl. von Zug, Mitte XVI. Stadtschreiber von Luzern. 'Dorothe Platz.' 1553, B Ratsman. Als Zuname. 'Cuno von Willisow, genant der Bl.' RCys. Dim.: 'Uolr. Bletzli.' 1331, SchwE. 'Buch-Bletz.' 1389, B Tellb. Rot-Plätz AaAar.; 'Burkard R.' von B Bramb., Pfarrer zu Minder-Basel. 1528, Absch.

Acher-Blätz: kleines Stück Ackerland. 1398 wird eine Hofstatt in L Melchnau samt einem mattenblez und einem acherblezli um 12 Pfd den Kirchmeiern von LDietwil zu Händen der Kirche verkauft. Grö. — Achsle<sup>n</sup>: kleines viereckiges Stück Zeug, das bei Männerhemden alten Schnitts zur Verstärkung auf das Schulterstück aufgenäht wurde SThierst. — Allmend-, in S Abmet-, in BHk. Abmi-: ein Stück Gemeindeland. [N. hat] freiwillig anerboden, dass er wegen von ihme erkanfem Riedt und dortigen hiezuo erkaufte Allmeindtblätzlins das dortige Brügglin in seinem Kosten und Schaden fürbass erhalten wolle.'

1709, Schw LB. Spec. der jedem Bürger zukommende Anteil an Pflanzland auf der gemeinen Allmend BHK.; S; ZZoll. Man muss *dem Bürgernebel und dem A. z' Willen uf Dorf- oder Földwege g'meinwäreche*. SCHILD. Die gesamte, nicht mit Bäumen beplanzte Allmend wurde vom Forstmeister N. geometrisch in kleine Parzellen von gleicher Grösse (sog. Allmendblätze) vermessen, und es wurden jedem Bürger davon je vier an verschiedenen Orten liegende zugeteilt. 1854, ZZoll. — Under-Blätz: aus Pelz verfertigter Bestandteil der weiblichen Unterkleider. XVI., ZStdt; s. Z Taschenb. 1900, 240/1. — Hörd-öpfel: ein kleines Stück Land, auf dem Kartoffeln gepflanzt werden AAF., Ke.; B; SCHWE.; TH; UW; Z; „allg.“ D' Hördöpfelplätz und d' Rüebliplätz sin nit im Schlosser. ADDRESS 1877. Der Sohn ging hinaus in den Kartoffelplatz mit Karst und Krätten und machte Kartoffeln aus. vALMEN 1897. Ein paar Jahr nach der Heirat ist man schon alt und macht ein Gesicht wie ein ungeackterter Erdäpfelplatz. MLIEN. [Die Verkäuferinnen behalten sich vor] die Herbrig in Hus, so lang sei ledig bleiben, das Stübli für ihre Ligerstat und der halbe Garten und der H. in dem Gemeinwark zuo nutzen. 1767, AAKe. (Kanfvertrag). — Ärbs.: kleines Stück Land, auf dem Erbsen gepflanzt werden. „allg.“ — St Urser-Blätzli: oval geschnittener Lappen aus rotem Wollstoff, mit U und V. den Anfangsbuchstaben der solothurnischen Kirchenpatrone Ursus und Victor bezeichnet, als Amulett auf der Brust getragen. Als es sich 1798 darum handelte, den Franzosen den Einzug zu verwehren, *het-men-is Hallbarde, Morgensternen und Fidei-Chnüttel g'gēr und het g'sēneti St Urserblätzli us'teilt, Eim chruglefest z' mache*. SCHILD. Fudi-. Fudi-Blätz: kleine Windel für das Fudi (s. Bd I 683) Bs (Seiler).

Fül-: 1. dasjenige Stück einer Wiese, um das ein frögerer Mäher hinter seinen fleissigern Genossen zurück bleibt BE.; Ndw; entsprechend auch beim Umhacken eines Ackers BE. *Eim er F. mache*. Wenn beim Anlegen des Mistes auf den Wiesen eine Arbeiterin hinter den andern zurückbleibt und von diesen mit den Misthäufchen eingeschlossen wird, sagt man: *Si ist im F.* Ndw. — 2. übh. Arbeitsstück, das von Trägheit zeugt Ndw. Bringt ein Kind der Lehrerin eine ungenügende Arbeit, sagt sie etwa: *Das ist en F.* — Vgl. *Fül-Acher* (Bd I 67).

Fältli- Földli-: rechteckiges Stück dicken Wollstoffes, das beim Fälteln der Brüste von Herrenhemden als Unterlage dient ZStdt. — Üf-und-dervo-Blätzli: iron. für *St Urser-Bl.* (s. d.), nach den darauf angebrachten Initialen U und V; mit Bez. auf den Erfolg der gegen die heranrückenden Franzosen gerichteten Unternehmungen. SCHILD. — Fenster-Blätz: Lappen zum Blankreiben der Fensterscheiben GrMai. — Vor- (in Aa Für-): meist samtener „Brustfleck“, der vorn unter das Mieder geschoben wird und dessen Öffnung deckt, Teil der weiblichen Tracht AAArb., Bb.; PGr.; S; W. „Das eigentliche Kleid [der Frauen Anf. XIX.] war der Brust- oder Reifrock, ohne Ärmel, den Leib über den Hüften in einen armdicken Reif einschnürend. Auf der Brust war der Reifrock offen, in die Öffnung kam der sog. Vorbletz zu stehen, durchschnittlich von sehr kostbarem Stoffe, inwendig mit Fischbein versehen, was ihn leicht biegsam machte. An dem auf der Brust

geöffneten Brustrocke waren zu beiden Seiten grosse Haften mit kostbaren runden Schnüren, welche von unten bis oben über den Vorbletz hin und her gezogen, denselben am Leibe festhielten.“ um 1860, WVispert. Chron. *Giebt, du hättest giere mogor wönlro on<sup>d</sup> er der V. logo* [guardare nel pettorino]? SELLA 1890 (PGr.). 's Anlegen und 's Üfbützerler, d' Hör z' sträler, der V. und der Bränestel rēcht in z' tue, der Tschöpen und 's Fürtech rēcht an z' legen, an der Jippe nieders Fältli in d' Oränig z' mache, zēhe Mōl vor <sup>an</sup> Spiegel z' stōn, sēch zēhe Mōl um z' drein und hingernōhen und vornōhen an z' laege, brūcht halt mēr Zit, d's mēr glauēn sett. SCHILD. Das Maitli isch es Figärli g'siv, 's hätt chōmme nom [nach dem] Z'Mittag-Ësse dur<sup>ch</sup>-n-es Glogge'seil-Loch aberschläfer; es Vorplätzli het 's g'ha so glatt wie-n-es blēchigs Ofertürli, und so mager und rān isch 's g'siv wie-n-e hasligi Ruete. BWYSS 1863. S. noch Gōller (Bd II 218). — Fur<sup>he</sup>-: frisch ungepflügtes Stück Wiesland mit unzerkleinerten Schollen B. *Er verkrauet G'fräss* [einer Magd], *wo sig wie der dräbst Fure-Pl.* GOTH. — Fett-Blätzli: = Blätz I a ß AA Wohlen. — Flachs-Blätz: mit Flachs für den Hausbedarf beplanztes kleines Stück Land B. *Er Iede, wo chli chōmne het, und 's im öppen mūglich g'siv isch, het g'luegt, alli Jār er Bänder oder er Glachserer z' mache; aber hütigs Tags cha<sup>m</sup>-mē bald er ganzes Tag laufe, ob-mē numme er Wērchstengel oder es Flachsplätzli artrifft.* CWEIBEL 1888. Es war der Grossmutter Stolz, im Sommer ihre Pflanz- und Flachsplätze zu zeigen. GOTH. — Flick-: Flicklappen G Flums. — Frēss-: derb für ein mit Kartoffeln, Bohnen, Rüben beplanztes Stück Land AAF., Ke. — Geifer-: Geiferlatz GFlums; TH; UWE.; U. *Er hāt der Gāferblätz noch an, hat die Kinderschube noch nicht ausgezogen* TH. — Gōller-: 1. zugeschnittenes Stück schwarzen Sammets zu einem Gōller (s. Gōller I a Bd II 218); auch vom Gōller selbst B (vRütte). — 2. gew. Dim., dreieckiges, mit Stahl- und Glasperlen besetztes Zierstück, zu beiden Seiten des Halses aufs Gōller aufgenäht AA (Rochh.); B. *Lue! wie glünzt doch das [das Glühwürmchen]! 's het g'wüss er rēchi Frau in d's Gras lā chōstlig Steine falle. G'säch Änni das, wie hätt 's er G'lust, was gāb das an sīner Chittelbrust am G. für Chraller!* JCOFF 1864. — Gorsett-: = Vor-Bl. B (Goth.). — Gērste-: mit Gerste beplanztes Stück Land (auf der Allmend) BG.; ZZoll. — Gle<sup>tti</sup>-: = Fältli-Bl. Z (ESchönenberger).

Gras-, Gräs-: kleines Stück Wiesland B; G; TH; Z. Ottenbach hat jährlich zu verleihen: eine Gemeindmatt, andere Mattenstückli und Grasplätz, dessgleichen ennet der Reuss ihre Grien und Streunen. 1692, ZOttenb. Pfarbericht. — Als Flurn. *Grasplätz* ZBichw., Russ.

Haber-: zur Bestellung mit Hafer verwendetes Stück Land B; Z. Es dient nach der Ernte etwa als Platz zum Brechen des Hanfs oder Flachses: *Machel z'wäg für uf dem H. d' Brēchhütten ufz'richte*. CWEIBEL 1885. — „Hudel-: zerfetzter Lappen.“ Str.<sup>2</sup> — Hinder-: Flecken am Hinterteil eines Schuhs. „Schuhmacher-Meister setzt mir auf 1 Par Sohlen und 1 Par H.“ 1663, ZUBERS Tageb. Von meinen grossen Stiften ausszubutzen, zu wachsen und 2 H. aufzusetzen 18 ß. 1670, ebd. — Hänger-: = Geifer-Bl. TH (Dän.); Syn. *Hängel* (Bd II 1445). — Harnisch-: 1. a) Geflecht aus Metallringen zu einem Panzerhemde; auch dieses



selbst. *Pot: Tusig, was sind das für wacker Manner mit Spiessen und Schwärtern und alter Faner, gellend? hät Eine so nen H. a<sup>n</sup>, so wirt-er damit ganz en andere Man<sup>n</sup>.* MUSTERI 1854. Verhüllend: ‚Botz harneschbletz und ysenhuot!‘ RUF 1550. — b) als Stoffbezeichnung. ‚Am Frauengürtel pflegte ua. angehängt zu werden ein Seckel aus Seide oder H. (ein aus Silberdrabt oder silbernen Ringen geflochtener Beutel).‘ XVI., Z Taschenb. 1900, 230. ‚81 fl. 32 β an einem Paar Armband, H.-pletz, 26½ Cronhen schwer.‘ 1700, Z Inv. — 2. (‚Harnisch-, Harnist- VO; GL‘, Harnisch-SThierst.; ZLunn., rS., Haugisch- L lt JBegli) = Harnisch 3 (Bd II 1612) AA; BS; B; ‚VO; GL‘; L; GStdt (auch Id. 1799); SCW; S; NDW; UWE.; ZG; Z. Syn. Panzer 3 (Bd IV 1408). Von dem Ursprung der Bezeichnung handelt das Gedicht ‚der H.‘ bei Theiler 1863, 33. ‚Die Mutter erschien unter der Küchentür, in der Rechten den H. haltend, ein schmiegsames Geflecht ineinander geringelten Eisendrahtes, aus welchem man in früheren Jahrhunderten Panzerhemden verfertigte, und dessen man sich heutzutage in den Sennhütten bedient, das Innere der Käskessel und Eisenpfannen spiegelblank zu scheuern.‘ AHARTM. 1879. ‚Da hörte ich in der Küche das Reiben des Harnischplätzes in der Pfanne, wusste also Mädeli in derselben und klopfte bei ihr an.‘ GORTH. *Was meinsch eigelig, co<sup>n</sup> was a<sup>s</sup> der [ein junges Ehepaar] wellet leber, wenn me<sup>n</sup> chüm e<sup>n</sup> par Batze<sup>n</sup> het, a<sup>s</sup> s<sup>o</sup> blösi längt für ne<sup>n</sup> Gaffemüli und ne<sup>n</sup> H.?* JREISS. 1901. *Bringt-er [der Zeitungsschreiber] neme<sup>n</sup> Harnischblätz und w-g<sup>o</sup>salze<sup>n</sup> Brunneg<sup>o</sup>schwätz vor de<sup>n</sup> Chuchibäse<sup>n</sup>, rüefen alli füli G<sup>o</sup>selle<sup>n</sup>: ‘s ist en alti Supp<sup>o</sup>chelle<sup>n</sup>, mag-e<sup>n</sup> nümme<sup>n</sup> lese<sup>n</sup>.* SLANDOLT 1845. ‚Ihans hatte, unterstützt vom Jungknecht oder Hüttler, das den Winter über ziemlich angelaufene Käskessi einer gründlichen Reinigung unterworfen und zuletzt mit dem eisernen H. den Kessitanz prächtig gerieben.‘ HSNDREGGER 1890. ‚Kam ein Hausierer mit Gärtenketteli, H.-bletz, Vollenschübel, Zunder [ua.].‘ XHERZOG 1863. S. auch *Mutti-Bueb* (Bd IV 935). ‚s g<sup>o</sup>ld ander Wätter, der H. ist rostig ZZoll. ‘s g<sup>o</sup>lt [beim Schneien] Fätze<sup>n</sup>, so gröss wie Harnischblätze<sup>n</sup> S (Schild). ‚Hüet dich vor arzny, insonders das du kein harnischplätz frässest, dann sy sind gar undöuwig.‘ PRACTICA 1564. — 3. pudenda mul. Z. — harnisch-blätzin: aus Metallringen geflochten. ‚An 1 Par doplet harnischbläzinen Armbanden 32 Cron.‘ 1697, Z Teilrodel.

Harz-: mit Baumharz bestrichener Lappen oder Wergwisch, als Zugpflaster gegen Rheumatismen uä. verwendet GRD. — Hose<sup>n</sup>-.: 1. Flecken für Männerhosen AF; G; TH. — 2. eine Art flacher Kuchen, wahrsch. = *Chanüw-Bl.* 2. ‚Trachterbüchli, Straubeten, verbruchte Kugeln, Öhrli, Hosenplätz, Schneeballen und wie die Leckerspeisen alle heissen mögen, die am Chüchlisontag in Menge verzehrt werden.‘ BERLEPSCHE, Schweizerkunde 370. — Hü<sup>s</sup>-.: ein Stück Pflanzland in der Nähe des Hauses Z; Syn. *Bünt* (Bd IV 1401).

Heiter-: zwischen dem Gewölk sich zeigendes Stück blauen Himmels GRD. *Es gibt e<sup>n</sup> H-Plätz am Himmel*, es heitert auf; Syn. *es balgget, bälgget* (s. Bd IV 1191). — heiter-blätze<sup>n</sup>. *Es heiterblätzet, es hed g<sup>o</sup>heiterblätzet* GRCast., Klost.

Hüt-: = *Blätz 1 c* BSl. (InObersteg). *En H. ab-mache<sup>n</sup>.* — Chabis-: ein kleines Stück Land zum Anpflanzen von (Weiss-)Kohl B; SL.; TH; Z; „allg.“

(Chl<sup>o</sup>s Maundi) hesch ou<sup>ch</sup> Öppis erwibet? ‚Jo, es chl<sup>o</sup>s Hüseli, aber es isch-mer du verbrunne.‘ E! da isch jetz ou<sup>ch</sup> bö<sup>s</sup>! ‚O nid so bos, es het du ne<sup>n</sup> feisse<sup>n</sup> Ch. g<sup>o</sup>g<sup>o</sup>.‘ GZÜNICHER 1902 (BHerz.). ‚Im Verdünnern, Jäten und Hacken, überhaupt in der schönen Herrichtung der Rätenacker sind die Zürichbieterinnen ebenso grosse Meisterinnen wie die Bernerbieterinnen auf ihren Kabisplätzen.‘ FVTSCHNDR 1863. ‚Einen aus dem K. jagen‘, uneig., einen seines Amtes entsetzen. B Volksztg 1900. — ‚Choch-: Gartenbeet für Gemüse B; L.‘ — Chuchi-: scherzh. Bezeichnung der Köchin. RUF 1540. — Chalbs-Blätzli: = *Blätz 1 c*, aus Kalbfleisch B. — Chamm-Blätz: Wildheuplatz GL. — Chinds-: wollene oder filzene Unterlage für kleine Kinder B; GFlums. *Es schneit wie Chindsblätz*, in grossen Flocken GFlums. — Chunst Chüst-: Lappen zum Abreiben der Herdplatte SCH. — Chappe-: Stück Zeug zu einer *Band-Chappen* (Bd III 392) Z Stdt†. *Das ist en schöne Ch.!* ‚1 Kapenblez S β.‘ 1808, ZZoll. Inv. — Chopf-: der auf jeden Kopf, d. h. jeden stimmberechtigten Gemeindebürger entfallende Anteil am gemeinen Pflanzland AA Bosw. — Chupfer-: 1. ein Stück Kupferblech zum Ausbessern von Kupfergeschirr GR. — 2. scherzhaf-verächtliche Bezeichnung von Kupfermünzen ZZoll. — Chorn-: mit Chorn [Dinkel] bepflanztas Stück Land ZO. RA. ‚Mit einander im K. sein‘, die gleiche gute Gelegenheit ausbeuten, aus ein und derselben Sache Nutzen ziehen. ‚Die Diensten seien den Krämern fast die besten Kunden, denn sie profitierten am meisten an den Diensten, könnten ihnen die dümmsten Sachen anhängen. Es brauche nur eine Bäurin einem Dienst etwas zu verkaufen, so führten es alle Krämer, alle Schneider, alle Nähterinnen, kurz alle die, welche mit einander im Kornplatz [l. Kornplätz] seien, aus und sagten: an einem andern Ort hätten sie es wohlfeiler gekauft; wenn z<sup>o</sup> Buren es für sich hätten brauchen können, sie hätten es den Diensten nicht verkauft.‘ GORTH. Uli der Knecht 1842. 77; dafür: welche mit einander das Handeln mit den Dienstboten als ihr Eigentum betrachteten wie Speringe ein Feld mit Hirse.‘ 1850, 85. — Chessi-: Stück von Messing- oder Kupferblech zum Ausbessern von Kesseln. ‚s dritt [element der Eidgenoschaft] ist Friburg münz, als ich schetz, gibt schön klar schyn wie kessibletz, si gat nit ferr in frömde land, d<sup>o</sup> wirt, pflister nemend andre z<sup>o</sup> hand.‘ 1558, LTOBL. VL. I 183. — Katholisch-: herabsetzende Bezeichnung einer katholischen Frauensperson mit Bez. auf die spezifischen Untugenden (z. B. Unreinlichkeit), die katholischen Weibern nachgesagt werden AA Kulmert. *Si ist halt e<sup>n</sup> K.* Vgl. *Blätz 5*. — Chuttle<sup>n</sup>-.: Kuttelfleck AF; TH; Z; allg. ‚Wenn Einer einen Ch. verzehrt, ruft man ihm etwa zu: *W<sup>o</sup>r e<sup>n</sup> Wittfrau härötet ond Chottlerblätz frisst, d<sup>o</sup>r tar nid dra<sup>n</sup> tenke<sup>n</sup>, was dünne<sup>n</sup> g<sup>o</sup>se<sup>n</sup> ist* AF (ATobler). ‚Polypus, ein vilfuoss, ein meerkuttel, ein grosser kuttelfisch, ein polkuttel, ist ein scheutzlicher fisch, wüest, one bein, one bluo<sup>t</sup> wie ein kuttelblätz.‘ FISCHB. 1563. ‚Die meerspinn, ein linder lampächtiger meersfisch mit vil füessen, geleich als ein kuttelplätz, sepiä.‘ MAJ. ‚Am 20. März am Morgen hab ich [der Chronist Rud. Hotz] auf der Stuben zu Metzgeren mit Bruder Bulacher ein Kuttelbletz aus dem Essig helfen essen ohne Brot, weiln wir keines bekommen können. Es sind ob einer anderen Tafeln 6 oder 7 Personen

gegessen, haben auch ohne Brot müssen Kuttlen essen und Wein trinken. Ist das nit zu erbarmen? 1635, Bs Taschenb. 1862. — Chüttene<sup>n</sup>-Blätzli: kleines Backwerk mit einer Füllung von eingedicktem Quittensaft Bs (Linder). — Ver-chlëb-Blätzli: kleine Papierscheiben zum Überkleben der von den Kugeln geschlagenen Löcher in Schützenscheiben. BHink. Bot 1899. — Chnû<sup>n</sup>-, Chnöu-: 1. Chnöu-Bl. a) Flickern am Knie von Männerhosen AAHL, Rued. — b) „Haderen, welche die Mädchen bei der Erntearbeit um die Knie wickeln, um sich zu schonen“ LG. — 2. (in AA Bb., Fri.; Bs; Scu; Z Chnû-, sonst Chnöu-Bl.) eine Art Kuchen, gew. = Chnûw-Chüechli (Bd III 136) Aa; Bs; B; L; Scu; S; ZO., S., Stdt, W. Die Benennung rührt daher, weil der gewaltete Teig auf dem Knie (über dem weissen Chüechli-Schurz oder einem Zwüheli) aus einander gezogen zu werden pflegte (so noch jetzt in AA Bb., F., Fri., Seet., Subrent., Ürkent.; B; ZW. und wohl auch anderswo), „viell. auch bloss von der Ähnlichkeit mit der Form der Kneublätze [der Schmitter]“. Vgl. dazu die scherzh. Rede: *Tezt händ eusi Wiber süberi Chneu, wil si Chnucblätz g'macht händ* AASeet. Wer beim Ausziehen des Teiges über dem Knie ein Loch in den Teig reisst, hat den Taglohn verwirkt (FStaub). Die Chnûwblätz sind das Festgebäck sowohl für zeitlich gebundene Feste wie Fas-Nacht (Bs; B; Z), Sichel-Lösi (AAZein.; L), als bei Verlobungen (S), Chindbettene<sup>n</sup> (B). *Mir heiv eister noch dën schön Bruch bi us, dass me noch der Arn e Sichellösi macht und dem Alli, wo g'hulfe heiv schaffen, derzue ir'ladet und eppen jedem noch nes Hüfeli Chneupltze mit heiv gibt* SL. *Mängs Möl, wenn-me mit denc Wiberen* [den Hautbrecherinnen] *z'fride g'siv isch, het-men-e z' Nacht zum Kaffi öppen noch e Platte roll Traufel g'macht von Nussöl oder Chnûplätz; het-enc zum Abschid e Chrieswasser oder es Gläsi Druese g'ge oder Öpfelbränz, wenn-se tschuderet he vom challe Wind* BsLie. Auch = Eier-Örli (Bd I 414) BoAa., Stdt. — 3. in Butter gebackene Eier AAIII. (einzelne Angabe). — 4. Kalbfleischschnittel, falsche Cotelette AA(Rochh.). — Chrüt-: ein Stück Land, auf dem Chrüt gepflanzt wird B; ZO. Neckreim: *Una di Wylerbuebe siv eso stolz mit irne Chrütblätzen una Fuederli Holz.* GZÜRIGER 1902 (BGsteigwyler). — Lübli-: Stück Zeug zu einem Lübli [Weste] AA Bb. — Läder-: 1. kleiner Lederlappen. Als Flecken GrD. *Uschi pfuschi L!* Neckruf unter Kindern. ebd. „Wie keiser Friedrich dem andren im untrüwen Lampartischen krieg [1241] vor Tortona beschach, dass er sine söldner uf ein abwechsel mit gestempten Läderplätzlin geschweiget.“ ANSU. — 2. eine Art Kuchen BSi. — Lehe<sup>n</sup> Lē-: ein Stück Pachtland AA Wohl. — Lüller-: als Lutschbeutel verwendeter Zeuglappen AvI. *Hüs-techer, ommenand g'fare sönd-s'* [bei einem grossen Sturm] *wie lätz, ob-'s Höttel g'se wariv'd oder Lollerblätz.* HKFRICK. — Lampe<sup>n</sup>-: runder Lappen als Unterlage für eine Stuhlampe Z (Dän.). — Lër-: 1. a) der Lappen, an dem die Mädchen nähen, flicken, sticken lernen Bs; B; S; STALDER. — b) übh. der Gegenstand, an dem Einer (z. B. ein Lehrling) seine ersten (unvollkommenen) Versuche in Etwas macht, um dabei zu lernen B; G; Tu. „Corpus vile, in quo periculum faciant“ Tu (An.). Von der ersten Stelle, die ein Anfänger im Lehrfach bekleidet Bs; Tu; Z. *Wenn d' Baselbieter ire Lërer nit besser zale<sup>n</sup>, so gebe<sup>n</sup> iri Schuele<sup>n</sup> numme<sup>n</sup>*

L. Von Personen. *I<sup>ch</sup> mag nit din L. siv, such en andre<sup>n</sup> Tu* (An.). [Weil jeder Lehrer nach seiner eigenen, gestern erdachten Methode fahren will] daher wird es denn auch wohl kommen, dass die meisten Kinder dieser Zeit eben nur Lehrblätze sind, so äusserst selten mehr ein Charakter zu finden ist. GOTTU. — 2. a) Lehr-, Probestück in weiblichen Handarbeiten B; S; Tu. *En Nüt-Schuel het-men etabliert und schöni L. drin broliert.* BWYSS 1884. *Die Spitz seigiv'd vil gröber und schlechter und nüd ordele<sup>ch</sup> g'macht — es sei wol en L. von ire<sup>n</sup>.* MUSTERI. — b) Lehr-, Probestück übh., erster (unvollkommener) Versuch in Etw. AASt.; Ap; Bs; B; GR; GRh., T.; Tu; Z. *Da<sup>n</sup> ist män L. g'siv<sup>n</sup>,* sagt z. B. ein Baumeister von dem ersten Hause, das er gebaut hat, wenn er die dabei gemachten Fehler hinterher einsieht Tu. „Am Montag könt ihr eine Werpfe haben; ich hoffe dann aber, dass das Tuch dem Garn ebenbürtig werde, euen langen Lehrplätz könt ich nicht brauchen. Fabrikant zum Weber. FEIERABEND 1860. *De<sup>n</sup> L. mache<sup>n</sup>,* den ersten Versuch in Etwas machen GR; GRh.; Tu; Z. *Er würt auch z'erst möse<sup>n</sup> de<sup>n</sup> L. mache<sup>n</sup> we en Andere<sup>n</sup>,* heisst es z. B. von einem Beamten, der im Anfang seiner Tätigkeit dann und wann Etwas verkehrt macht Tu. *Im Wiedükumer g'mischte<sup>n</sup> Chör han-ich män L. g'macht,* als Sänger. JMÄDEN 1896. *Das ist en türe<sup>n</sup> L. g'siv<sup>n</sup> Tu; Z.* „Ich musste den L. teuer genug bezahlen.“ UBRÄGGER 1789. Übertr. auf minderwertige Arbeit übh. *Das ist nummen e<sup>n</sup> L!* AASt. — c) gute Lehre, Denktzettel BR.; U. *Das isch dir e<sup>n</sup> L. (g'siv<sup>n</sup>).* — Lisper-: 1. Lappen von einem Lisper [gestrickte Ärmelweste] AA Wohl. — 2. gestrickter Lappen, den die stricken lernenden Mädchen anfertigen AA Wohl. — Lische<sup>n</sup>-: = Lischeren (Bd III 1459) L. — Mödeli-: Vorlage für weibliche Handarbeiten (Stickereien), bestehend aus einem Stück Stramin mit darauf brodierten Buchstaben, Dessins Z (Dän.). *En g'chrüzlete<sup>n</sup> M.* — G<sup>e</sup>-mües-: ein Stück Pflanzland für Gemüse ZDättl. — Muster-: 1. = Mödeli-Bl. Ap; GRh.; U; Z. — 2. a) = Lër-Bl. 1 a Z. — b) = Lisper-Bl. 2 Z. — Matt(e)<sup>n</sup>-: 1. ein kleines Stück Wiesland. „Ein mattbletzli, ist auch gelegen in dem twing und banne der stat ze Sursewe.“ 1379, GFD. A. 1380 verkauft N. um 4 Pfd Stebler einen ‚mattenpletz‘ in der Dorfmark Kriegstetten. LRSCHMIDLIX 1895. „Ussgenommen zwei kleini mattbletzli, sind by einer vierdentel eins mansmad, gelegen im brüel [bei AABirm.].“ 1437, AAB. Urk. Dem Müller zu Brügg an der Aare wird ua. überlassen ‚ein mattplätz in der Wylen, zunächst bei sölicher müli.“ 1518, B Ratsurk. „Wie die von Erlach das schützenhuss gebuwen, daran MH. guot gefallen, sye auch inen etlich mattplätz zuogeseit worden.“ 1539, B Ratsman. S. noch Acher-Bl. — 2. Matte<sup>n</sup>-Bl., (die Blätter vom) Wegerich, Plantago mai. und med. Uw; Syn. *Ballen-Tätsch.* *Wenn 's numme<sup>n</sup> statt d' Sübliemen d' Matte<sup>n</sup>pl. uisstöche<sup>n</sup> tätiv'd,* sagte ein Bauer, als er die Franzosen Löwenzahn zu Salat suchen sah (Ende XVIII.) Obw. Die Blätter werden als Heilmittel für die Kolik beim Vieh benutzt. ebd. — Fas-nacht-: = Chnûw-Bl. 2 ZW., Zoll. — Nudle<sup>n</sup>-: 1. flach ausgewalztes Stück Kuchenteig vor dem Backen AAZein. — 2. ‚Nudelplätzlein‘, in einer Aufzählung von Leckerbissen. SCHWEIZERB. 1821. — Name<sup>n</sup>-: ein Stück Zeug, Stramin mit darauf genähten oder brodierten Buchstaben, Zahlen und Ornamenten, als Vorlage dienend



GL; Tu; Z; vgl. *Muster-Bl.* I. S. noch *chrüzlen* (Bd III 946). — *Nör<sup>u</sup>li<sup>u</sup>ger*:- ein Lappen *Nördlinger* (s. Bl IV 787). *Fleisch wie en N.*, so zäh Z. — *Nase<sup>n</sup>*:- ein gewisses Zeichen, mit dem bei der Taxierung der Leinwand die schlechtesten Stücke gekennzeichnet wurden. ‚Sechs Zeichen hat es überall: als Nassenbletz das erst verstelt, schwarz und rot Kreuz, Ring, Krebs und 's G. Von solchen Zeichen glhörend frei drei in die Farb, auf d' Bleiche drei. Rot und schwarz Kreuz, der Nassenbletz, die sint zum Färben angesetzt, und weils in die Farb sint erket, so werdens bösse Zeichen genennt; Ring, Krebs und 's G, das gute Zeichen, die mag man lassen weiss abbleichen. Eins, das man in Acht nemmen wöll, vier Zeichen bleibend in ihr Stell: der Nassenbletz, schwarz Kreuz, Ring, Krebs, dieselben steigent nit ausserwerts, wie mit rot Kreuz und G geschicht.‘ um 1690, KWILD 1847 (Gedicht über das Leinwandgewerbe in St Gallen). — *Bode(n)*:- Lappen zum Aufwaschen der Zimmerböden GRChur, He., Pr., Rh. — *Belz*:- ein Stück Pelz. ‚Die witwen [zu Ulm] hat mier oft im winter mine füess in ein warmen b. gewigglen, den sy hinder den ofen gelegt hatt, wen ich kem, das sy mier mine füess wernete.‘ TUPLATT. 1572. — *Böne<sup>n</sup>*:- ein Stück Lanl, auf dem Bohnen gepflanzt werden AAF., Ke.; B; Tu; Z. ‚Eiseli hatte Ulis Mutter in den B. draussen in den Matten gehen sehen.‘ VALMEN 1897. — *Pünt*:- ein Stück Pflanzland nahe beim Hanse Z. — *Ärd-bire<sup>n</sup>*:- = *Herd-öpfel-Bl.* Im obern Amte wurde immer häufiger ein Teil der Privatgüter und der Allmeinden in ‚Erdbirnenplätz‘ umgestaltet. 1770, JMHENGERBÜHLER 1852 (GT). — *Bier*:- Filzunterlage für Biergläser ArWolff. — *Burger*:- = *Allmend-Bl.* BS., Worb. — *Bisi*:- Unterlage für kleine Kinder B; vgl. Bd IV 1701. — *Bütel*:- = *Mödeli-Bl.* GL. — *Butz*:- Lappen zum Scheuern metallener Gegenstände GR. — *Büez*:- Flicklappen GSev., W. — *Gras-blache<sup>n</sup>*:- verächtlich für Schleier. KMEV. 1844. Vgl. *Blätz 1 a η*. — *Brand*:- Brandwunde. ‚Allerlei Br. und Fäulungen.‘ HAUPTWEN 1690. — *Brust*:- = *lor-Bl.* AA (Rochh.); Bs (Linder); „L;“ Sch; Z tw. — *Pfanne<sup>n</sup>*:- = *Blätz 1 d ð* AAKling., Leugg. — *Pflanz*:- ein Stück Pflanzland für Gemüse udgl. AA; B; S. *En Pfl. z'weg mache<sup>n</sup>*. [Unterstützungsbedürftige] bezogen von der Gemeinde jede Woche für 5 Batzen Brod und 1 Batzen in Geld. die notwendige Kleidung und einen Pfl. XIX., SBib. (LRSchmidlin 1886). ‚Die [gebildete] Tochter hatte keinen Verstand für die Küche, keinen Sinn für den Garten, wusste nicht, was ein Pfl. sei.‘ B Volksztg 1900. ‚Mit rechten Dingen geht's dort kaum zu; sie haben immer den gefreutesten Pfl., das schwerste Korn und das längste Gras, und doch bekümmern sie sich nm die Zeichen im Kalender keinen Pflerling.‘ B Hink. Bot 1902. ‚Der Bauer stand am üppigen Kornacker still, dem sanft sich wiegenden Flachse, an den wolgeordneten Pflanzblätzen.‘ GORRU. S. noch *Bünt* (Bd IV 1402 u.).

*Räbe<sup>n</sup>*:- ein Stück Land, das mit weissen Rüben bepflanzt ist AAF., Ke.; Z. — Als Flurn. ZBass. (12 Aren Pünt, der Rebenplätz.‘ Z Amtsbl. 1900).

*Rebedatz*:- scherzh. für ein Grundstück, das ein Bauer um jeden Preis an sich zu bringen sucht ZHln. — *Rüebli*:- ein Stück Land, das mit gelben Rüben bepflanzt ist B; Z. S. noch *Herd-öpfel-Bl.* — *Richt*:- zum Durchsiehen der Milch verwendetes Stück Tuch

GRS. — *Rogge<sup>n</sup>*:- ein Stück Land auf der Allmend, das mit Roggen bepflanzt ist ZZoll. — *Ris-Blätzli*: kleiner flacher Reiskuchen BStdt. *Mer heiv<sup>n</sup> schöni 'prägleti Rispätzli zum Desser<sup>n</sup> g'hu<sup>n</sup>*, zu Ehren eines Besuchs. BÄRI 1885. — *Riet-Blätz*: ein Stück Rietland. ‚Von zwei rietbletzen und zwei acker-stucki [u. a.] git er 5 viertel kernen.‘ 1331, SCHWE. Urb. ‚Das halb fare zu Küssnach mit dem fertlin und den riedbletzen.‘ 1428, L. ‚Das Allmendriedblätzli by der Filztür-Bruken.‘ 1685, SCHW LB. — *Rüt*:- ein Stück ausgereuteten Waldes AAF., Ke. *En R. usstocke<sup>n</sup>*, die Wurzelstöcke ausgraben. — *Rüti*:- dem Vor. ‚Der Alp können unter Umständen Äcker zukommen, wie Reutiplätze auf Emmentaler, Reutinen auf Urneralpen.‘ ANDEREGG 1897. — *Röz*:- = *Bisi-Bl.* GRSt.; ZO., Stdt. — *Sib*:- = *Richt-Bl.* GRS. — *Seich*:- 1. = *Bisi-Bl.* AAF., Ke.; Ap; GFlums; Z. — 2. a) Neckname der Bewohner von ZRiesb. im Munde der benachbarten Zollikoner (wohl davon her, dass diese beim Gang nach der Stadt nicht selten *Seichblätz* an den Häusern ausgehängt sahen). — b) als Schimpfn. ‚Du S., mach dich nicht so toll! Du tuost, als wärist niemerck voll.‘ JMANL. 1620. — *Seufer*:- = *Geifer-Bl.* B. — *Sig*:- = *Richt-Bl.* GRD., Pr., Sch., Spl., UVaz, gew. von Beuteltuch, jetzt mehr und mehr durch Seiher aus Blech verdrängt (Tsch.). ‚Mein Vater hat in Holland gedient und da hat er das Recept mitgebracht [die Milch gut zu erhalten]. Er befahl allemal, ein Stücklein Alaun in den Siegpletz zu legen und dann die Milch darüber durchzuseigen.‘ GR Samml. 1780.

*Sack*:- = *Bisi-Bl.* ZO. — Weil auf dem Bettsack liegend.

*Säre<sup>n</sup>*:- Stück groben Packtuchs (*Särc<sup>n</sup>*), gew. als Ofen- oder Bodenwisch gebraucht GRh. (Mooser). — *Schibe<sup>n</sup>*:- der schwarze Kreis in der Mitte der Schiessscheiben UWE. — *Schueh*:- 1. ein Stück Leder von einem Schuh. ‚Du sollt [der Scheintoten] stinkende materi anzünden und vor die nasen halten, als federen, schuoehbletz. dardurch der leblich geist erkiecke und ermuntere, welcher geist von sölichem gestank kreftigklich getriben wirt.‘ RUEF 1554. — 2. a) Lappen, den man zum Reinigen oder Einschmieren der Schuhe braucht GRCast., He., Klost., Schiers, Valz. *Eine<sup>n</sup> für en Sch. ha<sup>n</sup>*, Einen zu allerlei schmutziger Arbeit gebrauchen, verächtlich behandeln GRlle., Pr. Vgl. das syn. *Schueh-Lumpen* (Bd III 1280). — b) aus einem Stück rohen Tuches bestehende Türvorlage GRRh. — *Schilè*-, in BBr. *Schili*:- 1. Zeug zu einer Weste B. Früher ein beliebtes Festgeschenk. *Derwile<sup>n</sup> han-ich mit der angere<sup>n</sup> Hand Sache<sup>n</sup> — Nase<sup>n</sup>lümpe<sup>n</sup>, Bündel, Sch-plätze<sup>n</sup>, Halstüecher — in mīner Hose<sup>n</sup> g'schoppet*, bei einem Krämer. BDorfkal. 1870. — 2. der Brustteil der Weste. ‚Noch jetzt wird's einem ganz warm unter dem Sch., wenn man nur daran denkt, an die Bundesfeiern von Bern und Schwyz (1891). BDorfkal. 1893. Vgl. uhd. ‚unter dem Brusttuch.‘ — *G<sup>e</sup>-schirr*-, *G'schir*-, *G'schier*:- Lappen zum Abwaschen des Küchen- und Tischgeschirrs „Ap;“ GL; „Gr<sup>e</sup>D., He., Pr., Rh., Sch.; GFlums. Sa., Wsst.; „Z.“ — *B<sup>e</sup>-schüri*:- eine aus Lumpen verfertigte, in Fett und Russ getauchte Puppe, womit am ‚schmutzigen Donnerstag‘ Schulkindern und Leilige sich beschmutzen GRJenaz. — *Schiss*:- Unterlage für kleine Kinder GFlums. — *Schüssel*:- wohl = *Geschirr-Bl.* ‚Du stost do wie ein kuchemätz, dir

füegt nun wol ein schüsselblätz, ein kunkel, spümel und ein würtel: Narr zum Kriegsmann, der auf die Gauchmatt gekommen ist. GENGEB. — Schlüss-: Bezeichnung der geringsten, vom Handel ausgeschlossenen Leinwandstücke im alten St Gallen. Welche [Stücke] der zeichen nit wert sind, wil man für ain schlyssbletz achten. 1504/32, G Ratssatz. ‚Schl., das nit rechte linwat ist.‘ ebd. ‚Ferner die wil zuo diser zit die farblinwat so hoch und werd, das sy in gemeinem loff wenig minder dann das guotzeichen gulten, us welchem sich zuotragen, das man vil schl. für farblinwat ferben liess: derhalben ist von klain und grossen räten angesehen, dass hinfür die schlechten farbstick och (doch zum underscheid der guoten) mit ainem O-eifer gestempft und verzeichnet söllend werden.‘ KESSL. — Schlitt-: = *Blätz 2 a α ββ* GRD. Vgl. *Blätz-Heim-gart* (Bd II 435). — G<sup>o</sup>-schmeiss- *G<sup>o</sup>schmäus-*: ein Stück Land auf dem Felde, wo man allerhand Gemüse, Weisskohl, Bohnen, Salat usw. pflanzt AAL, St. *Ir wöred wil 's Gott auch öppen en Garte ha<sup>n</sup> oder en tolle<sup>n</sup> G. hinder dem Häs.* FÖSCHWALD 1900.

Schmutz-: 1. Fettlappen, womit man die Schuhe einschmiert GrHe., Klost., Rh. — 2. (auch Dim.) = *Blätz 1 a β AAWohl.*; Z. ‚Jetzt wird der Blechbüchse ein Schmutzblätzli entnommen und über die Mündung gelegt. Ein Griff in den Kugelsack fördert eine Kugel zu Tage, die auf das Blätzli gesetzt und vielleicht bis zur Hälfte in die Mündung eingedrückt wird.‘ WÄHRER Schützenfestztg 1895 (‚Schützenbräuche vor 50 Jahren‘). — 3. Fettfleck (?); s. *Hosen-Band* (Bd IV 1330). — Als Flurname (wohl für ein Stück fetten Bodens) ZMaur.

Schnider-: ein kleines, ziemlich flaches, meist rechteckiges oder rautenförmiges Backwerk, das am *Chüechlimändig* Mittags auf den Tisch kommt GL. — Schnuder-: Taschentuch GFlums. — Schnüsi-: = *Lüller-Bl.* Ap (Dän.). — Schnöw-: Schneefleck. *Chamm-men uf der Rigi d' Schn. zellen, so chamm-men in der Böde d' Chriesti chellen* Zg; s. auch Bd III 739, ferner *Huet 2 d* (Bd II 1785). — Schnüz-: = *Schnuder-Bl.* GRöBS., S., Scuolms, Tschapp., V. *Es schönes Schn.-Blätzli* GrV. — Schwäbel-: mit Schwefel getränkter Lappen? Für den drohenden Krieg wurden Zündstricke, Harz, Blei, Pulver, ‚Schwäbelbletz‘ und für den Flecken [ZEigg] ein Mörser angeschafft und Kugeln gegossen. 1664, KHÄUSER 1895. — Schweiss-. 11 Feilträger werden jeder um 2 Pfd Deniers gestrafft, weil sie denen Bauren geraten, sie sollen die Tücher, so in der Schau Gefahr lauffen möchten, für Schweissbletz verkaufen. 1605, GStdt. — Spuder-: = *Geifer-Bl.* GRChur, D., He., Mai., Pr., Rh., Sch.; GA. S. noch *Geifer-Lätzli* (Bd III 1547). — Spann-: dasjenige Stück des Gewebes, das entsteht, wenn der Zettel bzw. das Tuch beim Anweben nicht an den vordern, beim Ausweben nicht an den hintern Baum reicht, sondern durch Schnüre angespannt werden muss, wodurch ein gleichförmiges Weben sehr erschwert wird. ‚Das Tuch am Spannplätz ist gottloses Tuch, nichts als Unterschüss, Überschüss, Zisc<sup>o</sup>. Fädenbrüch, Dräjer, Walen etc. etc. Kurz — Säntuch. Und erst ist noch an ein paar Orten das End ausgesprengt. Entweder ist eine faule Werpel oder ein fauler Weber. Solches Tuch kann gewiss kein Mensch verkaufen, wir nähmens nicht geschenkt.‘ STUTZ 1847. ‚Diese [Schilderung Christoph Schmid's] schwebte mir Tag und Nacht vor der Seele, zeichnete sie auf den

sogenannten Spannplätz des Tuches, das ich wob.‘ ebd. 1853. — Stick-: kleines, mit Handstickerei reich verziertes Luxustaschentuch Ap. *Luog auch den Seppli, avel blätz wie-n-en St. AHALDER.* — Strich-: Schneichelkätzchen BHa. (Dim.), Si. — Strumpf-: Flicklappen für Strümpfe BSi. (ImObersteg). — Strauw-: 1. Matte aus Strohgeflecht, auch andern Stoffen, als Türvorlage Ap; G; Tu; Z. Vgl. *Str.-Maitli* (Bd IV 81). — 2. pudenda mul. Z. — Streuwi-: ein Stück Streuland UWE. — Tuech-: Lappen, Stück Tuch Ap. — Tag-: scherzh. für *Tag-Blatt* (Sp. 187) ZStdt. — Tarre<sup>n</sup> *Tare-*: = *Sären-Bl.* GSev. — Trüel-: = *Geifer-Bl.* GT.; TuBodensee; Z. — Wersch-: Hanfpflanzung AALeer., Wohl.; Bs. — Weisse-: mit Weizen beplanzter *Allmend-Bl.* ZZoll.

Wis-: kleines Stück Wiesland G; Tu; Z; spec. von Anteilen an der Allmend ZZoll. (auch *Wise-Bl.*). ‚Ein w., lyt ennitten in der Uffkwo.‘ 1331, SchWE. Urb. ‚Du wise under bechelin und zwen wisebletz in der matten.‘ ebd. ‚Etwas zwayung und spenn [zwischen Truchsess und Bürgern] von ains gärtlis und wisebletzen wegen.‘ 1411, TuDiess. ‚Jerlich ein viertel roggen von einem wisblätz in der ouw.‘ 1431, AAB. Urk. ‚Da ist auch ein wisbletzli, das ist allment, litt bi dem bach.‘ 1436/73, ZNieder- und Mettnenhasli Offn. ‚Semlich fuoren, so die reblüt uns werden tuon durch die wispletz under den reben zuo den inren oder den usren reben, ab einem bletz uf den andren, als sich das mit notturft geben wird, das soll unser keiner weren noch speren.‘ 1457, AAWett. ‚Ein boungarten hinderm hag, ein kölgart und wisbletzli vorm obern tor.‘ 1531, STRICKLER (Verhandlungen über die Pfundverhältnisse von AAK.). MH. hand erkennt, dass der N. für den wispletz, welchen min herren iro von der strass wegen genommen haben, 14 gulden geben werden.‘ 1548, Sch Ratsprot. ‚I manmaid wyssbletzli.‘ RÜNLIGER 1875 (GJonschw.). ‚Zwei wisssbletzli, so nungar ein vierling.‘ 1579, ThKümmertsh. ‚Ein wisblätz im obern Furt, stosst oben an die allmend.‘ 1593, Z Zoll. ‚Das aller Höuwachs von den fünf Wisplätzen, so ungfahr 5 Mannwerch tuond, dem Chuonen [dem alten Weibel] ouch genzlich blyben söllint.‘ 1620, Z Schwam. — *Wisblätz*, Flurn. ZAltst; 1697/1798, ThEgn.

Wäsch-: 1. Waschlappen a) für das Küchengeschirr AAZein.; Bs; GRSch., Spl.; ZDüb., O. *Wemm d' Wäschblätz vor dem Chuchifenster vor dem Usterm<sup>er</sup>t* [Mitte November] *g'früred, so g'it 's nach warm Wätter* ZDüb. *Ein de<sup>n</sup> W. um 's G'sicht umme<sup>n</sup> schl<sup>an</sup>*, als Züchtigung ZO. *Wer am Samstag z' Liecht göt, dem henkt-m<sup>er</sup> der W. an*, ironische Drohung, um die jungen Leute von allzu frühem Kiltgang abzuhalten AAZein. *Die Chue het die G'ronet g'har, wenn en Wiberrolch in'n Stall cho<sup>n</sup> isch, so het-si d' Milch ufzoge<sup>n</sup>. 's Uter isch worde<sup>n</sup> alle Möl wie-n-en W.* BsL. (Meier). *Sini Chleider g'seijen us wie-n-en alte<sup>n</sup> W.* Bs (Seiler). ‚Hensli Wiss seit, [der Beklagte] habe inn zwurent mit einem wechbletz geworffen und inn in den se gestossen, er habe ouch die amal vorhin im antlit gehept.‘ 1463, Z Ratsb. ‚Medea: Hab oft eim sinen kopf verkert, dass im die augen und die nasen dahinden an dem ruken wasen, hab auch oft eim ein w. geschenkt in einen schenkel oder im ein sewfuoss gaukelt in das kinn.‘ Holzw. 1571. — b) für das Gesicht GFlums; ZHorg., O., Stdt. — 2. als Bezeichnung einer Person. ‚Jungfrau werist gern geheissen, weil du



aber wie die Geissen springest hoch und trabst daren, drum must nach mehr ein W. sein. WABRS. 1675. — Ab-wäsch-: = dem Vor. I a GRKlost. — Wuest-: mit Unkraut bewachsener *Allmend-Bl.* ZZoll. — Wattede-: gesteppte Unterlage für kleine Kinder, ein mit leichtem Baumwollstoff überzogenes Stück Watte A F., Ke. — Zehent-: zehntpflichtiges Grundstück. Ze Viligen an dem Rothenberge lit ein zehenbletz. HABS. Urb. — Zeichner-: = *Mödeli-Bl.* GR. — Zundel-: Zunderlappen Ar.

blätzechtig: voll blätzen, pannosus. MAL.

blätze<sup>n</sup>, Ptc. (*ge*)blätzet, pl- (in Bs auch 'blätzt): I. flicken, ausbessern. a) eig., zunächst mittels eines Blätzes (i. S. v. I a), dann übh. Bl. bürzen, flicken, sarire. FRIS.; MAL. α) Kleidungsstücke nā. allg. In B vulgärer als *flicke<sup>n</sup>*; ein Knecht, der seine Kleider selbst flickt, *blätzt*, eine Frau, die es versteht, *rüset* BSi. (im Obersteg). *D' Hose<sup>n</sup>, d' Strümpf, en Tschöpe<sup>n</sup> bl. Parisöl bl. S. Schnüder, Schnüder mit der Schär, lauft die ganz<sup>i</sup> Woche lār, am Sunntig muess-er d' Hose<sup>n</sup> pl., am Mäntig muess-er d' Suppe<sup>n</sup> frässe<sup>n</sup> AA. De<sup>n</sup> Schnüder bringt de<sup>n</sup> Kunte<sup>n</sup> au<sup>ch</sup> für mich und alli Chind und d' Frau; den einte<sup>n</sup> hüt er Hose<sup>n</sup> g'macht, den andre<sup>n</sup> plätzet sibe<sup>n</sup>facht. 1806, BAUERNLIED. Lond-mich mit lang schwätze<sup>n</sup>, muess hei<sup>m</sup> go<sup>n</sup> d' Hose<sup>n</sup> bl. BSL. (altes Wurstlied). Es winteret, es winteret, d' Büre<sup>n</sup> blätze<sup>n</sup> d' Händsche<sup>n</sup> I. (Fauzenliedli). Und wo si [die Braut] hed selle<sup>n</sup> in d' Chilche<sup>n</sup> trüete<sup>n</sup>, so hed si noch müesse<sup>n</sup> 's Hömml<sup>i</sup> bl. AA (Rottenswilerlied). Anemarieli, Zuckerreidi, blätz-mer mini Strümpfli, aber mach-mer hinden u<sup>a</sup> vorne<sup>n</sup> gar gar ken<sup>i</sup> Rümpli. GZÜRCHER 1902 (BLangn.). S. noch *Hosen* (Bd II 1691). Ihre alten Kleider wollte die Grossmutter nicht durch den Schneider pl. lassen, das solle die Mutter tun, sie verrichte sonst nicht viel. GOTTH. Vater zur Tochter: 'Er wollte an seinem [Elisis] Platz lernen eine Suppe machen und Strümpf pl., vielleicht bekäme es dann einen [Mann].' ebd. *Wi Mengs isch doch andersch worden, sider dass ich als Buech d' Chräjen-näster usgnor<sup>n</sup> und d' Sunntigstrümpf mit Zwi<sup>l</sup>che<sup>n</sup> sälber plätzet ha<sup>n</sup>. B Dorfkal. 1887. Ig für mi<sup>n</sup> Teil wüll mich gern noch lide<sup>n</sup> mit mim alte<sup>n</sup> Jippli, wüll 's noch-mol pl. JOACH. 1892. Es Loch bl. Keine [von diesen Töchtern] kann dir ein Loch bl. GOTTH. 'Simon Nitt hat 2 jüger akkers; davon sol er geben dem turnhüeter [auf Spinöl zu Chur] alle schaltjar ain nüw guot schäffen kürsenen und sol die alten allwegen bessern und bl., als dick und notdürftig ist. XIV., JMUON 1898. 'Elsi, Hansen Meisen underjungfrow [sagt aus], dass si der Albrechtin ein rock zu bl. geben hab. 1429, Z Ratsb. [Instruktor zu exerzierenden Bauern:] Hänt-er au<sup>ch</sup> alli gnoti Dschoppen, Strümpf, Hoss<sup>i</sup> und Hämli u<sup>n</sup>? [Bauer antwortet:] Ich ha<sup>n</sup> ss<sup>n</sup> u<sup>n</sup>, weder si sind mit Läder 'plätzet. HELV. IN PACE 1694. S. noch *Lüs* (Bd III 1450). — β) Lederzeug, bes. Schuhwerk. *D' Schüehli bl. B* (im Kinderlied); s. *wibi-wëbi*. 'Dem schuomacher, der die werchslingen bletzeta, 2 lb. 10 β. 1383, B Stadtrechn. 'Umb vier par wasserstiffel zu blätzen und salben I pfd I β. 1507, ebd. Ein Knabe ohne Hände und Füsse, kond sich selbs an- und abziehen, essen, trinken, ston, gon, schoch blätzen, im pret und mit karten spilen, mit armbrost und büchsen schiessen. ANSH. 'Die Prädicanten werden [in BMünster] ganz und gar verachtet, man drohe ihnen, sagend, sie sollen die Schuhe bl.,**

denn sie werden bald aus dem Land müssen. 1547, ABSCH. S. noch *Schuch-Büezer* (Bd IV 2034). — γ) Metallgeschirr. *Es Chessi, en Pfanne<sup>n</sup> bl. B; S; Z. Der Spängler uf der Chabisgass, er blätzet Pfanne<sup>n</sup> nid für G'spass; er macht en nöue<sup>n</sup> Techel druf und hänscht der-für, es isch en Grüs. GZÜRCHER 1902 (BlHeimenschw.). Amen alte<sup>n</sup> Chessi isch Nüt z' pl., einem alten Menschen hilft keine Arznei mehr. SCULD. 'Pfannen pl. und Kacheln heften. GOTTH. Ich wil si leren schüsslen bl., belz verneyen, kappen schnyden<sup>n</sup>, Drohung. RREF 1538. — δ) Holzgeräte udgl. BG. 'Der alte Schulmeister sass gerade auf einem Zügstuhl im Schopf und plätzte einen alten Züher. GOTTH. *En Wanne<sup>n</sup> bl. B; Z. Der Alte schälte vor dem Hause Wydli, um das Erdäpfelkörbli zu pl., dem vor Alter und Schwachheit der Boden ausgegangen war. GOTTH. S. noch *Schinn-Huet* (Bd II 1790/1). *En Hag [Zaun] bl. S.* — ε) Bauwerke oder Teile derselben. *Me<sup>n</sup> het-si* [die alte Rheinbrücke] wider plätzt. HINDERM. 'Item dawider sol er [der dazu bestellte Zimmermeister] all bruggen in eren haben mit decken und mit bl., und sol man ime aber darzu allen züg uff die bruggen führen an sinen kosten. 1406, AAAR. *Es Hü<sup>s</sup> bl. BG. 's Dach bl. AA. Jedes stück zu ligenden gwenden an fenstern und türen soll dermass die lenge han, daz es durch die mur gange und nit zu erfüllung ein ziegel oder sunst gstein daran gebletzt noch geeleibet werde. 1539, B Stadtsatzg. 'I pfd 5 β von den öfene<sup>n</sup> ze bl. 1420, ZFraunmünsterodel; 1425 und 1431 waren Fenster im Fraunmünster zu .bl. Voo.-Nüsch. 'Dem hafner den ofen ze blätzen 14 β; von schiben blätzen wegen 3 pfd; die venster ze bl. in den stuben 18 β. 1547, B (Pfisterzunft). S. noch *Sprach-Hüs* (Bd II 1731). — ζ) 's *Faggetezüt bl.*, die Taschenuhr reparieren BG.; FSS. — b) uneig. α) vom kranken menschlichen Körper. *Sö, sö, schmaut-er* [der Doktor] gar bö<sup>s</sup>, ich chömmt schint 's wider guet g'mueg s<sup>n</sup> für go<sup>n</sup> z' heile<sup>n</sup> und z' pl., was alli Pfuscher verheit hei<sup>n</sup>. BREITENST. 'Wenn es am Blasebalg zu fehlen anfängt, so ist bö<sup>s</sup> Papier und flicken und plätzen meistens für nüt. B Volksztg 1901. — β) von ökonomischen Verhältnissen. *Er hüt 's wider 'blätzet*, hat die Gläubiger wieder für einmal zufrieden gestellt I. (Ineichen). *Si händ-em wider 'blätzet*, durch Gewährung eines Darlehens wieder für einmal aus der Not geholfen AA Bb. — γ) von andern Verhältnissen. 'Wenn unsereins warnte [die bisherige Ordnung im Armenwesen fortbestehen zu lassen], so hiess es immer: Es hat bis jetzt gehalten; wenn 's nur uns noch aushält, so können dann die andern sehen, wie sie bletzen. B Wochenbl. 1847. Der Gesandte von Bern hat in einem Wirtshaus auf die Frage, wie lange der Tag noch daure, geantwortet: Die VI Orte sitzen da oben und bletzen am alten Glauben. 1528, ABSCH. — 2. „mor., pfuschen. allg.“ (St. 1). Vgl. *Blätz-Hörech*. — 3. splitterrichten AA Holderb. — 4. durchprügeln AA. *Ich will-en scho<sup>n</sup> bl. D<sup>r</sup> het Ein 'blätzed.* — 5. *Eini bl.*, futuere aliquam (derb) AAF., Ke. Leer.; Bs; B; GRD.; S; Z; Str.<sup>2</sup> 'Si hiesse sich [zu Zürich] einen bl., do si nüt wüste, wer er were. 1381/1420, BLASP. ACC. (I). 'Es klaget Anna von Ougspurg uff die Gitzin, dass si zu ir rett, si hette mit einem hüenr im meyen gessen, der hette si gebletzt, do ir man ze Basel gefangen lag. 1393, Z Ratsb. 'Barbel frouwenwirtin [sagt aus], dass si hort sagen und sach si selber ein man in der Kupfer-***

smidin hus gan. do seit man, er wer ein jud und dass der selb zwürent in dem hus des tags bletzet die Kupfersmidin und Grefli Welchli. 1412, ebd. ‚Da kam der Dietschi der angler und gieng Metz Kollerin mit im hinder hin in den Kratz; do sprach Ruodi Glogners wip mit lachendem mund: Ist einem bl. sünd und dem andern nüt?‘ 1431, ebd. ‚Die selb Agnes habe offentlich zuo iro [der Klägerin, Frau eines Wirtes] gerett, sy hette hundert guldin von iro gesten mit blätzen gewonnen.‘ 1480, ebd. ‚Denn er [Zwingli] zuowegen gepracht hette mit sinem predigen, dass sin zunfftbruoder Uolrich Schwab jetz sin husfrowen [wider das kirchliche Verbot] all sambstag blätzoti, das er vormals mit getan.‘ 1522, Eglu, Acten. ‚Zu Todt gebletzt.‘ 1663, NwStans (Hexenproz.). Spec., ‚rem habere cum aliqua in stanti‘ BHk., O. (Zyro). Von fleischlichen Vergehen mit Tieren. ‚Es klaget Claus Köpfmacher uff Ruodis Uctingers wib, dass si hinder im frefentlich gerett hab, er [sy] ein verhter zers ketzer und er hab swin gebrudet und er bletzi swin.‘ 1406, Z Ratsb. ‚Da sprach sy, sy [die von Luzern] bletzen as wenig küe als ir von Zürich.‘ 1451, Z Ratsb. Auch vom Begattungsakt der Tiere BSchw., Seft. *Der Bock het d' Geiss 'blätzet.* ‚Die schnäcken blätzend auch einander, gebärend weisse eier.‘ FISCHB. 1563. — 6. a) zu *Blätzen* werden, reissen, von Kleidungsstücken GR. Syn. *fēkten. D' Hose<sup>n</sup> blätzend.* — b) unpers. *Es blätzet α* es schneit in grossen Flocken GL; GroHe.; GFlums, Schänn. — β) der Boden wird stellenweise schneefrei GRValz.; aSchw; UWE.; Nw. Syn. *pfēcken 2 b* (Bd I 1190). *Uf der Sunnisite<sup>n</sup> blätzet 's afe<sup>n</sup> GRValz. Es blätzet asig uf der Bērgen* Nw. — 7. stückweise mähen GRGlar., L., Luz., Schud. — 8. ein Stück Land in (Gemüse-, Blumen-)Beete abteilen S. — 9. den (*Schlitt*-)Blätz abholen GRD. *Gu<sup>n</sup> bl. gā.* Mit Dat. P., den (*Schlitt*-)Bl. schenken. ebd.; s. *Bueb* (Bd IV 926). — ge-blätzet *'blätzet* (in Bs *'blätzt*): 1. (mit Lappen) geflickt, zsgestückt. a) eig. α) von Kleidungsstücken. allg. *E<sup>n</sup> 'blätzete<sup>n</sup> Rock, 'blätzet(i) Hose<sup>n</sup>, Strümpf.* ‚Gewöhne deine Kinder an ganze Kleider, auch wenn du nebensaus wohnt. Wenn es auch grobiänisch geplätzet ist, so soll doch Alles aneinander hangen.‘ B Hink. Bot 1887. ‚Pannuas [!], geblätzet kleid.‘ EBINGER 1438. ‚Ich hab weder ligen des noch varndes ane allein disen pleezetten rock.‘ DEUTSCHE VOLKSB. ‚König Rudolf] ist ain ernsthaft, vest und verständig man gsin und so schlecht mit kleidung, dass er etwan plätzete wamsles antragen hat.‘ VAD. ‚Venus: Circis, gib im [dem Jüngling] ein kurzen bscheid und leg im an ein armes kleid, ein zerrissen hembd und zwen bletzt hosen.‘ GENGENB. ‚Die best-geblätzte Capuziner-Kutten.‘ GOLIATH 1748. S. noch *Juppen* (Bd III 54), *bös* (Bd IV 1708), *büezen* (ebd. 2030). — β) von Schuhwerk. *D's Land uf un<sup>d</sup> d's Land ab gēgē<sup>n</sup> Möriswyl zue tanze<sup>n</sup> di Meitli mit plätzete<sup>n</sup> Schuch.* GZÜBICHER 1902 (BWohlen). [Die Gibeoniten] namend alt seck auff ire esel und alt zerrissen weinschleuch und alt geplätzet schuoch an ire füess und zugend alte und geplätzte kleider an.‘ 1530/48, Josua. ‚Der Lohn einer Magd war [1530] gewöhnlich 5 Pfd Geld, 12 Ell Tuch, 4 Paar Schuh geplätzete [!] und ein Tüchli.‘ ÖL. — γ) von Metallgeschirr. ‚Sehr traurig, fast lächerlich und unbegreiflich will man es finden, wenn Arme [beim Erben] um ein paar alte Leintücher, eine plätzte Pfanne, eine ge-

spaltene Kaffeekanne und ein paar versalbete Hosen sich zanken.‘ GORTU. — b) uneig. α) *die 'blätzet 'ürti*, scherzhafte Bezeichnung einer urspr. aus vier Teilen (Büren, Buoholz mit Niederrickenbach, Eunnendachers und Diegespalm) zsgesetzten Civilgemeinde, jetzt noch an Oberbüren haftend Nw. ‚[Zwei] sprachen, daz ir ürti heissi die bletzet ürti, in derselben ürti da sy er erzogen, es sy denn ze Büren oder ze Buchholz, da wüssi er nüt anders, denn daz Büren und Buchholz und Nider-Rikenbach sy selbi ürti.‘ 1469, Nw Beitr. II 100; vgl. ebd. 85; Uw Gem. 150. — β) ‚Missgeschaffne Creaturen, die keine Originale haben — zerstümmelte geblätzete Geschöpfe von zusammengerafften Stoffen [finden sich bei den meisten Dichtern im Gegs. zu Shakespeares einheitlichen Figuren].‘ UBRÄGGER, Tagebuch. — γ) Die Schwertfische im korinthischen Meerbusen zeigten ‚ein anmuotung zuo der griechischen sprach, ins widerspil aber [sind sie] ab der italiänischen (so soust von art ein scheutzliche, geplätzete sprach) geflochen ganz weit von dannen.‘ FISCHB. 1563. — 2. a) blatterartig. *Tüsig und tüsig Chend hand früener wēg 'den Blötere<sup>n</sup> 'blätzete G'sichter überchor.* Ap Kal. 1860 (Tu). — b) gefleckt. *Die Plätzet*, die Kuh mit weissen, schwarzen oder roten Flecken im Fell. ApKuhreiben (schon 1791). — 3. geschürft. a) von Körperteilen Bs; B (derb). *E<sup>n</sup> 'blätzeti Nase<sup>n</sup>. 's het e<sup>n</sup> mēge<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> in dem Chrieg mit der Bärte<sup>n</sup> öppen e<sup>n</sup> Wunden erholt und e<sup>n</sup> 'blätzi Backe<sup>n</sup> mit heim 'treit*, vom eilfertigen Rasieren vor der Mustering. BREITENST. — b) *'blätzet Baim*, durch eine Schürfung zum Fällen angezeichnet UWE. — 4. angeführt, betrogen ZO. *Dē<sup>n</sup> ist 'blätzet!*

Mhd. *blätzen* in Bed. 1; *einen boum bl.*, zum Fällen anzeichnen. *'blätzet* ist in Bed. 2 und 3 direkte Abl. von *Blätz*.

ab-blätze<sup>n</sup>: ‚einen Baum im Walde, der umgehauen werden soll, mit dem Waldbeile zeichnen oder schürfen Bs.‘ — ummer-: lichte Flecken da und dort in den Schatten werfen, von der Sonne, wenn sie von Zeit zu Zeit aus Wolken hervorscheint Gnl). *Hüt tued d' Sunne<sup>n</sup> rēcht u.* — a<sup>n</sup>-: 1. anlicken, z. B. einen Lappen an ein Kleidungsstück, ein Teigstück an den zu kurz geratenen ausgewalzen Teig, ein bisher unbebautes Stück Land an einen Acker B (vRütte). — 2. Bäume zum Fällen anzeichnen BDientigtal, Eriz, Si.; ZNwen. — 3. ein Stück Wild anschiessen AA; B (Jägerspr.). — 4. mit Acc. P., hart anfahren, schelten GR Grösch. — in e<sup>n</sup>-: hineinflicken. ‚Worte menschlicher Torheit werden unter die Worte der himmlischen Weisheit vermischt und hineingeblätzet.‘ JJUUR. 1727. — er-: = *blätzen 1* in perfectivem S.; mühsam, von Grund aus ausbessern B; Z. *Ich ha<sup>n</sup> die Strümpf. Hose<sup>n</sup> fast nümme<sup>n</sup> chömmē<sup>n</sup> e.*, sagt eine Hausfrau Z. *Mi<sup>n</sup> muess der [faulenden] Heubode<sup>n</sup> e. B.* — ver-: 1. mit (vielen) Lappen ausbessern B (Zyro); GFlums; ZStH. — 2. sich Schürfungen, Hautwunden zuziehen AA. *Ich ha<sup>n</sup>-mer d' Hand verblätzet. Er het de<sup>n</sup> Chopf verblätzet* AA Leer. — 3. a) durchprügeln AA. Syn. *ver-solen. Mer wend-e<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> v.* — b) bestrafen AA. *Er isch verblätzet worde<sup>n</sup>.* — 4. für Flickereien ausgeben. ‚Ein Kreuzer, den du verplätzet [für blosse Flickarbeit] aus gibst, statt eines Neubaus, ist g'schändet.‘ GORTU. — Pte. *ver-blätzet*, in Bs *ver-blätzt*: 1. mit (vielen) Lappen geflickt. a) von Kleidern AA; Ap; G; Tu; UWE.; Z. *Über d' Schwelle<sup>n</sup> trampet gar barmhērzig es leid<sup>s</sup> Fraue<sup>n</sup>wēseli in-ene<sup>n</sup> verblätzete<sup>n</sup> Süppli und mit-eme<sup>n</sup>*



*rötghäsete* "Nase'lumpe" um der *Chopf* um<sup>e</sup>. FOSCHWALD. „Ein geiziger Jud hatte etlich 1000 R., die verbüzt er in einen alten verblätzeten Mantel und tut sich für blind aus.“ SCHIMPFER. 1651. — b) von Schuhwerk. Für ein Par Schuhsohlen, die ihm der Keller im Kellhof zu liefern hatte, musste der Keller auf dem Hof zu Redlikon den Pfosten überm Berg die Gerichtstage verkünden; dem Aufgebot war aber nur dann Folge zu leisten, wenn der Keller keine ‚verblätzeten‘ Schuhe trug. 1491, ZStäfa (GBodmer 1894, 31). — c) von andern Dingen. *Das grüne Fürteck, wo vor dem Fēnster g'hanget isch als Umhängli für d' Fleugen uf'z'ha<sup>n</sup>, het der Bueb e<sup>w</sup>eggzoge<sup>n</sup>, <sup>a</sup>ass d' Heiteri zwüsche<sup>n</sup> de<sup>n</sup> graue<sup>n</sup>, r<sup>e</sup>n Schiblene<sup>n</sup> incho<sup>n</sup> isch.* L Hauskal. 1901. — 2. mit Hautwunden bedeckt Aa; Bs; B. *E<sup>n</sup> verblätz(e)t G'sicht, e<sup>n</sup> verblätzete<sup>n</sup> Chopf.* — 3. als scherzh. Entstellung von perplex. [Ein ungnädig behandelter Liebhaber] *isch natürlig ganz verplätzt dō g'standen und het nit g'wisst, wo-n-cr soll ane<sup>n</sup>luoge<sup>n</sup> vor Kib.* WVGESSLER (Bs).

z'sämme<sup>n</sup>-.: zsflicken, -stücken B; L; Z. „Also namen wir all unser alten sägel und blätzend sy zusammen und machten andere sägel vast bös ding.“ SCHÜRPF 1497. — z'sammen-(ge-)blätzet. [Luther und Zwingli haben] den canon, gneupt die stille mess, als einen zusammengeplätzten bettermantel verworfen.“ ANSU. „Ir [der Auntern] muschel ist ausserthalb wüest und lättächt als von vil blächlinen zsamengeblätzt.“ FISCHB. 1563. „Cento, ein gestückelte, zsamengeblätzete decke oder kleid.“ FRIS. Uneig. *Z'sämme<sup>n</sup>blätzets Züg* 1) der durch gntwillige Spenden der Nachbarn zsekommene oder ergänzte Hansrat einer brandbeschädigten Familie. — 2) aus Bekannten und Unbekannten, Bauernsöhnen und -Töchtern, Knechten und Mägden bunt gemischte Gesellschaft auf einem ländlichen Tanzboden B (vRütte). „Welche [päpstlichen] satzungen hernach Gratianus von Bononia zsamosen gelesen und in ain buoch verfasst, das decret genannt. Demnach sind die decretales zsamengeblätzet.“ KESSL. „Male sarta gratia, ein fründtschaft, die nit von rächten zügen kumpt, ein zsamengeplätzete fründtschaft.“ FRIS.

zer-. *Zer-blätz*: durch Flicke entstellt Bs (Spreng). „Die Einwohner zu Gibea understundnen sich, mit ihren alten, zerrissnen, zerblätzten Kleidern den Fürsten Josua zu betriegen.“ JHHOTTINGER 1671.

Blätzer m., -i<sup>n</sup> f.: „Flicker(in), allg.“ ‚Flicker, blätzer, sareinatores.‘ MAL.

Hose<sup>n</sup>-.; s. *Büezer* (Bd IV 2034). — Paraplü-. Schirmflicker. ALFREW. VII 218. — Pfanne<sup>n</sup>-.: herumziehender Pfannenflicker; s. *Chessler* (Bd III 522). — Schueh-.: Schuhflicker. ‚Schuobletzer.‘ 1451, Bs (als Gewerbe). ‚Dem schubletzer ein hüssli dingn und ine darin setzen, die pfrund uss dem spital gen.‘ 1531, B Ratsman. ‚Johann Mulberg, prediger ordens, war erstlich zu minderen Basel ein schuobletzer gewesen.‘ WURTSISEN 1580. *D' Schuoblätzer vo<sup>n</sup> Wyl*, verächtliche Bezeichnung der Bewohner von GWyl. GESRÄCH 1712. S. noch *Alt-Büezer* (Bd IV 2034). — Täsche<sup>n</sup>-.: Spottname der Bewohner von BsLie. Angeblich daher, weil sie einst das Gesuch ihres Schäfers um eine neue Tasche abschlägig beschieden und sich mit dem Beschlusse begnügten, die alte blätzen zu lassen. — Tschöpe<sup>n</sup>-.: Spottname der Bewohner der Tschoppenhöfe BsL. — Wanne<sup>n</sup>-.: Wannenflicker. ‚Des wannen-

blätzers frow [mag] im obern spittal kindbetten.‘ 1551, BRatsman. — Fäggete<sup>n</sup>-zit-.: Uhrmacher F (Dän.).

Blätzete<sup>n</sup> f.: 1. Flickarbeit Bs (Seiler); B; GRD., He., Pr., Sch.; Z. *Mi<sup>n</sup> Frau het e<sup>n</sup> grössi Bl. underhänds.* MWALDEN 1884. — 2. coll. a) eine Menge von (aufgenähten) Fliedklappen GRD., He., Pr., Sch.; Z. *Christe<sup>n</sup> hed doch en kerjosi Bl. uf sine<sup>n</sup> Hose<sup>n</sup> GR.* — b) mehrere zerstreut liegende kleine Grundstücke GRD., He., Pr., Sch.

fül-blätzig: angefault, von Äpfeln. *Es säge<sup>n</sup> fülplätzig drunter* [unter den Äpfeln], *dir sellet-si üsschnide<sup>n</sup>.* JOACH. (S).

blätzne<sup>n</sup>-. = blätzen I und G b a GFlums. *Es blätznet wacker.*

blätztig: geflickt Schw. *Es blätzigs Chessli.*

Blize<sup>n</sup>, Blaize f.: Blauweise<sup>n</sup> Bs (Spreng).

Die weitere Bemerkung Sprengs: ‚So nannten unsere Alten auch ein blaues Wundmal, beruht wahrseh. auf der ahd. Glosse *bleizza*, livor (s. Anm. zu *Bleiss* II Sp. 155), womit unser W. freilich etym. zgehören könnte; vgl. *Bläueli* zu *blaw* (Sp. 246). Doch vgl. auch *Fleitschli* (Bd I 1236).

Blitz, Blitzg m.: 1. wie nhd. a) *Blitz* AaLeer., Zof.; BE., Ha.; FJ.; GLM.; L; PAL.; G; SCHRÜDL.; SCHWG.; TH; USIL.; Z. *Plitz* AaF., Ke., *Blitzg* AaZof.; B vorw. (nicht Si.); L; GSA.; SCHST. (Sulger); S; W: der Blitz als Naturerscheinung. Syn. *Wetter-Leich* (Bd III 1011). *Sträl.* Auch vom Wetterleuchten B Gadm.; S. *Nei<sup>n</sup>, luget au<sup>e</sup>, wie 's witterleichnet und wie der Blitzg Figüre<sup>n</sup> zeichnet.* SCHLID. ‚Ein schöner gulliner knopf, der ze obrist uff dem palast was, uff den kam ein grimmer blitzg von himel, also das der knopf abbrach.‘ 1475, DEUTSCHE VOLKSB. ‚Wie der plitzg von nfgang kumpt und schynt biss zum nidergang der sonnen, also wirt sin die zuokunft des sunns menschen.‘ ZWINGLI (nach Matth. 24). ‚Deine blitzgen leuchtend auf dem erdboden.‘ 1530, PSALM; ‚die blizg.‘ 1560, ebd. Oft in Verbindung mit dem syn. *Sträl*, bes. aber mit *Tunner* und mit Bezeichnungen anderer Begleiterscheinungen. ‚Was ain ngehür wetter von regen und wind und donder und bliz.‘ HSSTOCKER 1519. ‚Ob üch Gott schon yetz z' maal nit zuoschickt donder, blitzg und straal.‘ UECKST. ‚Plixg und tonder entsass er [Kaiser Tiberius] über die mass.‘ VAD. ‚Losend doch all und hörend zuo dem tonder, blitzg, rägen und unruow, die in dem gwälk in lüften ist.‘ RUFER 1550. ‚Hagel, tonder, plitzg, stralen und andere ungewitter.‘ GUALTH. 1559. ‚[Vom Himmel] kumpt der regen, das tauw, der plitzg, tonder, straaen, reiffen, hagel und anders.‘ LLAV. 1582. Volksglaube. Donner und Blitz sind Zeichen des göttlichen Zorns; fromme Leute begleiten jeden Blitz mit einem: *B'hüt-is Gott vor Leid (und Unfal)! ZW.* (Sarber 1869), ZOLL. ‚Die raach Gottes ist ob uns, die uns vil jar här auss dem waaren ewigen wort Gottes und hienäben auch mit vilen grausamen erschrockenlichen wundern und zeichen am himmel, in lüften, mit cometen, feurflammen, schwären ungewitteren, mit tonder, blitzg, hagel, wulkenbrüchen, auf erden mit seltzamen wundergeburten an leut und vych, missgewächsen an böumen und früchten und one zal andern warnungen ist getröuwet worden.‘ SHOCNUOLZ. 1591. Bei einem nächtlichen Gewitter pflegen die Hausgenossen anzustehen und sich etwa zu einem Gebet in der Stube zu versammeln; das jüngste Kind lässt

man jedoch schlafen, in der Meinung, der Blitz schlage nicht ein, so lange es nicht aufwache Aa Wohl.: Z. Als Schutzmittel gegen den Blitz dient ein Donnerkeil (Belemnit). HZahler 1898 (BSi.). In ein Haus, unter dessen Dach Schwalben nisten, schlägt der Blitz nicht ein. ‚Sein [des Walfischs] haut sol sonderbare kraft haben wider die straal, donder, plitzg und hagel; dann auss der ursach sölend die schiffleut des meers das obrest des sägelbaums damit bedecken.‘ FISCHB. 1563. Vgl. noch *chalt 1c* (Bd III 240), *Bl-Pulver* (Bd IV 1207), *Stral.* — b) in Ausrufen und Beteurungen. α) in Satzformeln. ‚Schlach hagel, donder, blitzg und stral!‘ UECKST. ‚Dass üch der donner und der blitzg erblend!‘ AAL 1549. ‚Ich will, dass dich der blitzg erschlach, kein söhlen unflat ich nie sach!‘ JMURER 1567. ‚Sollt dich der blitzg und donder schiessen!‘ WAGN. 1581. ‚So schlach der blitzg und donder drin!‘ ebd. S. noch *Marter* (Bd IV 125). Mit Weglassung des Prädikats: ‚Dass dich Botz Donder, Stral und Blitz! ist dan das der Kühmelcher Witz?‘ JMAHL. 1674. — β) *Botz, Potz Blitzg* (AaLeer., Zof.; Ap; Bs; B; S; Z lled.), *Bliz* (SenRüdl.), *Blitz* (AaZof.; BG., O.; GR; L; Tu; ZKn.), Interj. zum Ausdr. des Erstaunens (oft scherzh.) AaLeer.; Bs; GR; L; SenRüdl.; S; Tu; Z. der unangenehmen Überraschung bei einem plötzlichen Unfall (auch nur *Blitzg!*) Ap; Ndw. *Botz Bl., wie ist das schön! Potz Blitzg, was isch das fer-n-er Pracht!* L Tagbl. 1900 (B). *Potz Blitz, wie ist der Peter da üf-brönt! er het üs Zoru sich schier gar nit mē b'chönt.* HNYDEGGER 1895. Als Beteurung B; GR. ‚Der viert tüffel genant Beelzibock [ruft]: Botz blitzg, botz kraft, botz hännendarm! von für die hell ist grusam warm.‘ MEINRANSLG. 1576. (*Chetzers Blitzg!* Beteurung, bes. der Frauen und Mädchen Z (Hegner). ‚*Chruseli-bēri-Blitzg!* meinte Benz, *Haghuri-Donner!* sekundierte Michel [als sie auf geheimnisvolle Art Schläge erhielten].‘ BDorfkal. 1863. ‚O himmel, douder, blitzg und ertrych!‘ AAL 1549. ‚O Blitzg, o Stral, o Tonnerstreich! wie hat mich doch der Ketzler breicht!‘ L Spiel 1733. — γ) mit Präp. *Der<sup>ch</sup> Blitz!* Beteurung B (Zyro). ‚Jetzt schwörst du beim Donnerwetter. schwörst: beim Blitz! und auch: beim Strahl! Ach wer ist es, der da zähle deine Schwüre allzumal?‘ JHHess 1828. — δ) im Gen. *E d's Blitz!* Beteurung B (Zyro). *Öppis Blitzgs (eso)*! Ausruf der unangenehmen Überraschung B. — e) in Vergleichen. ‚Fulmineus, wie der plitzg oder die straal.‘ FRIS. *Wie de(r) Bl. vom (us<sup>aem</sup>) heitere<sup>m</sup> Himmel,* ganz unerwartet, plötzlich S; Tu; Z. α) mit Beziehung auf die Lichterscheinung. ‚Sein [des Engels] gestalt was wie der blitzg.‘ 1530, MATRU. ‚Jesus: Den tüfel ich gesehen han glych wie den blitzg von himmel fallen.‘ FUNKELIN 1552; ähnl. LLAV. 1582. ‚Jez kommt ein glanz vom himmel als ein blitzg, erlüchtet die h. martyr und schlacht ze boden die schergen all und verblent sy.‘ WAGN. 1581. — β) mit Beziehung auf die Schnelligkeit. *Wie der* (auch *e<sup>m</sup>* Aa; B; Ndw) *Bl.* Aa; B; GL; G; Tu; Ndw; Z. *Si schüss<sup>t</sup> dervo<sup>m</sup> wie der Bl.* *Er chw<sup>m</sup> springe<sup>m</sup> wie der (e<sup>m</sup>) Bl.* *G'schwind wie der Bl.* *Aber das muess dem<sup>m</sup> gän wie-n-er Blitzg* [bei der Abstimmung]. B Dorfkal. 1865. ‚Ir [der wägen] anblick ist wie die faeklen und schuäll wie der plitzg.‘ 1530, NAUM. ‚Iter fulmineum, wie der plitzg.‘ FRIS. 1599 ist by heitreum Himmel ein Rouch entstanden, darus feurige Gschütz und brinnende Flammen gschwind

wie der Blitzg eins nach dem andren usgeschossen sint.‘ ARDTSER. ‚Dyne Pfyl gahnd von dir uss schnell wie der Plast und dyne Spiess wie der ylende Plitzg.‘ Z Lit. 1644. *Im Blitz,* augenblicklich, rasch, schnell G (Zahner). S. noch *Wätter-Leich* (Bd III 1011). — γ) allg. steigernd. *Der Appenzeller Joggeli chw<sup>m</sup> tanze<sup>m</sup> wie-n-er Blitzg, hät es churzes Röckli<sup>m</sup> a<sup>m</sup> und isch no<sup>ch</sup> ufe<sup>m</sup> glitz<sup>t</sup>* AaF. *Er macht<sup>m</sup> und arbeit<sup>t</sup> und lert<sup>t</sup> a<sup>m</sup> wie-n-er Blitzg* [mit angestrengtestem Fleisse], von einem Schüler Ndw. *Tue<sup>m</sup> a<sup>s</sup> wie-n-er Blitzg,* sich in den heftigsten Verwünschungen und Schmähungen ergehen. ebd. *Manne<sup>m</sup> wie Fluch, aber w<sup>er</sup>erschant und ungröte<sup>m</sup> wie d' Blitze<sup>m</sup>,* von den Deutschen, die 1814 die Grenze überschritten. JOACH. 1881. *Bi der guete<sup>m</sup> Chost bin-ich<sup>m</sup> g'wachse<sup>m</sup> wie-n-es Rör und chöch worde<sup>m</sup> wie-n-er Blitzg.* ebd. — d) als verstärkendes erstes Glied in adj. Zss.; s. Bd I 78t. 783, ferner *bl-blär* (Sp. 244), *-schön, -tumm.* — 2. a) *Blitzg* (Pl. *Blitzge<sup>m</sup>* B; S) m. von männlichen Personen: körperlich und geistig überaus gewandter Mensch B (St.<sup>b</sup>); Ndw. *Er ist e<sup>m</sup> Blitzg im Mäje<sup>m</sup>* Ndw. Verfluchter Kerl, Teufelskerl, als Schimpfw., oft aber auch in anerkennendem Sinne B; L; S (auch verb. *Donners Bl.*). *Dē<sup>r</sup> Blitzg hät-mi<sup>ch</sup> arg'schmiert B* (Zyro). *Die Blitze<sup>m</sup>* [nämlich betrügerische Müller] *müesse<sup>m</sup>-mie<sup>ch</sup> nit no<sup>ch</sup> arm mache<sup>m</sup>.* B Dorfkal. 1863. *Fritz, denk aw<sup>ch</sup>, hinecht s<sup>r</sup> scho<sup>m</sup> wider so Yagante<sup>m</sup> blitze<sup>m</sup> im Stall g'lege<sup>m</sup>, ungfrogt.* JOACH. 1883. Gelegentlich auch von Tieren und Sachen. *Ich ha<sup>m</sup> müesse<sup>m</sup> d' Geis* [Gänse] *hüete<sup>m</sup> uf<sup>m</sup> dem Bröchföld: die Blitze<sup>m</sup> hei<sup>m</sup>-mer vil z' tüe<sup>m</sup> g'gē<sup>m</sup>.* BWVSS 1863. *Weiss Gott, d' Barmeter tüe<sup>m</sup> so dumm, me<sup>m</sup> muess-si<sup>ch</sup> für-se schäme<sup>m</sup>: ich ha<sup>m</sup> bi Gost die grösti Lust und schlot<sup>m</sup> die Blitze<sup>m</sup> z'sämme<sup>m</sup>.* SCHILD. — b) *Blitz* L, *Blitzg* AaBb., F., Leer., St., Z.; Ap; B; GL; Gr (St.<sup>b</sup>); L; GSA.; ScwE.; ScwE., G.; Uw; W; ZG (St.<sup>b</sup>); ZBül., Dättl., Elgg, Hed., O., Stdt, Zoll., *Plitzg* AaF., Kc.; Gta., *Bliz* L; ScwSt.; TuMüllh., *Blitze<sup>m</sup>* GrChur, Rh.; W — f.: α) körperlich und geistig überaus gewandte Weibsperson, oft mit dem Nebenbegriff des Schlimmen, Schlaunen, Verschlagenen; *Blitz-, Wetterhexe* Aa; Ap; GrChur, Rh.; L; GSA.; Scw; Ndw; W; Z; B; GR; ZG (St.<sup>b</sup>). Resolute Weibsperson Aa uF.; ScwG.; Eine, die männliche Arbeiten verrichtet, Mannweib AaBb. Flinkes, lustiges, schelmisches Ding, kleine Hexe L (auch *Blitzgli*); TuMüllh.; NdwStans; Z. mit dem Nebenbegriff des sittlich Anrüchigen Aa Kulmert. (*Blitzgli*). *Du Tonders Bliz!* scherzh. Schelte auf ein neckisches Mädchen TuMüllh. *Das ist e<sup>m</sup> Hagels Blitzg! Me<sup>m</sup> meinti, es stöcki kei<sup>m</sup>s Täckli i<sup>m</sup> dem Chöpfli — ähä!* *Die füert Ein<sup>m</sup> schön a<sup>m</sup> der Nase!* MUSTERL. — β) durchtriebene, böse Weibsperson, Hexe AaBb., uF., Z.; L; Gta.; ScwSt.; ScwG.; Uw; ZBül., S. *Das ist e<sup>m</sup> Blitzg!* ‚Der Herr Vetter Ochsenwirt hatte sie [die Frau] im ganze<sup>m</sup> Chilchgang und bei allen Krämer<sup>m</sup> und Märtleuten verschreit, weli Blitzg und weli Hähli sie gegen ihren Schwager sei, wie s' em d's Spisli und es nieders Gläslü vergenni und wie s' uf der Halte<sup>m</sup> [einem Bauernhof] nid g'warte<sup>m</sup> mege<sup>m</sup>, bis er 'leckled heig, dass s' si<sup>m</sup>s Sachli z'sämme<sup>m</sup> ramse<sup>m</sup> ehente<sup>m</sup>.‘ Obw Blätter 1900. — γ) herumschweifende, hiederliche, schlimme Weibsperson AaBb., uF.; Ap; ScwE.; Uwe.; USil.; W; Z. *Es flotts Mcilli isch-es, da<sup>m</sup> wäscht-ere<sup>m</sup> der Nid nid ab, uber doch e<sup>m</sup> verdammti Blitzg, si g'heit jo i<sup>m</sup> alle<sup>m</sup> Gasse<sup>m</sup> umenand* AaF. *Si ist en unguete Blitzg, eiu rechter Nickel.* Ap (Tobler).



„Wan ich ein Lump sigi, so sigi sy ein Blitzg.“ 1615, L.  
 „Sy sei auch kein Tüffel noch Hex noch Blix, wie die Alt sy alzyt betitle.“ 1682, ZWthür. Hieher, mit scherzh. Umbildung einer geläufigen Verwünschungsformel (s. 1 b α): „Mein Man, ei, ei der armen Sach, y dass der Donner d' Plitzg erschlag: er buolt umb unsers Nachbars Wyb.“ JMAHL. 1674. — 2) als Schimpfwort ohne bestimmten Inhalt: verfluchte, verwünschte Person AAF., Ke., Leer., St., Z.; GL; Uw; ZBül., Elgg, Hedl., O. *E<sup>n</sup> Zübele-Grät ro<sup>n</sup> Endr<sup>g</sup>e heig g'mulche<sup>n</sup> asc g'ständl<sup>g</sup>e; ist das nit de fül<sup>st</sup> Blitzg, „ass si nit an<sup>e</sup>h nidersitz!* Rocnu. 1857. Verst.: *Die Häre-Blitzg sell-mer nimm<sup>n</sup> in 's Huis in<sup>e</sup> cho<sup>n</sup>!* NdW. — 3. „Blitz“, geschmiedeter Nagel für Bergschuhe SchWg. † „[Die Gersauer ‚Nagler‘] schmiedeten Blitze, die sie auf ihren schweren Ruderbooten auf die Märkte nach Luzern und anderer benachbarter Orte führten.“ XVIII. WSENS 1870. — 4. „Blitz“, Krankheitsname. „In früherer Zeit hiess man die Grippe das Hühnerweh, auch die Modekrankheit oder den russischen Katarrh, Blitz, Bettlerkrankheit und Pesthusten.“ NATIONALKAL. 1859.

Mhd. *blize* swm., Abl. von *blizen* (s. *blitzen*). An ältern Formen mögen noch angeführt werden: ‚Blix.‘ 1526, BsChr.; ‚Blix, plix.‘ Kessl. ‚Blitzg.‘ LJud 1530; Morg. 1530: 153/48, Exodus; Bauernkal. 1553; Mal.; 1580, Banerchr.; FPlatter 1612; ‚plitzg.‘ LLav. 1582; JMahl. 1674 (daneben ‚Plitz‘). ‚Blitz.‘ 1530, Matth.; HPantal. 1578. ‚Blitz.‘ Ruff 1550. Zum Lautl. vgl. etwa *Här* (Bd II 1827), *hizen* (ebd. 1829). Anm. zu *Blitzg* (Bd IV 2038), ferner Beitr. 14, 455 ff. Die Form *Blitz* beruht wohl meist auf schriftsprachlichem Einfluss; die echt ma. Formen haben sich z. T. in formelhafter Verwendung (s. 1 b β) und in Bed. 2 erhalten. Auch das W. selbst ist manchenorts modern, an die Stelle von älterem *Wetter-Leich*, *Stral* getreten; s. Anm. zu *Wetter-Leich*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *Hugel* (Bd II 1075), *Tunner*, *Wetter* und *Tunner-Wetter*; Letzteres bietet auch zu dem Geschlechtswechsel unter 2 b ein Analogon, indem es auf männliche Personen angewendet tw. als Masc. erscheint; vgl. auch frz. *le* neben *la foudre*. Der Sing. *Blitzg<sup>n</sup>* unter 2 b ist wahrsch. vom gleichlautenden Plur. ans gebildet. In der Verbindung *wie-n-e<sup>n</sup> Bl.* (unter 1 c β) wird *Bl.* vom Sprachgefühl tw. an die persönliche Bed. 2 angeschlossen. — *Bl.* als Eigenname. ‚Die *Blitz*, ein kleiner, ganz heller Bach, der sich in den Jonenbach ergiesst‘ ZLoo bei Aff. a/A. Abl.: ‚Im *Blitzgler*, Flurname ZSchöffisd.

Augen-Blitz: das (verliebte) Blicken mit den Augen. HINDERM. II 120 (BsStdt). — Viell. bloss individuell.

Für(s) Für(s)-Blitz: flammender Blitz WG.

Heu-Blitz: einmaliges Wetterleuchten GRChur. Der erste T. zu *Ge-hei I* (Bd II 851) mit Umdeutung auf *Hue*.

blitze<sup>n</sup>: 1. a) *blitze<sup>n</sup>* AABb.; PAL.; TH; USil.; Z. *blitzg<sup>n</sup>* AABb., Fri.; APK., Teufen; Bs; B; GL; L; G Sa., We.; Sch; N; NdW.; UwE.; U; W. *blize<sup>n</sup> L*; Sch — Ptc. *blitzt*, *blitzget*: blitzen. ‚Do es zwischet ain und zwaien in der nacht ist worden, hat es mit helem himel angefangen blixen.‘ Kessl. In Verbindung mit ‚tunnen<sup>n</sup>‘ und Namen anderer Begleiterscheinungen. *Es blitzet und wätterleicht* Bs (Spreng). *'s het 'donneret und blitzget der ganz Næ<sup>h</sup>mittag und g'rögnet, wie wem<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> Wösehzüer üslärti im Himmel ober<sup>n</sup>.* SchWz. (BM.). ‚Do kam daz aller grülichist wetter, daz ie sechen ward: gros grim wind, daz das ertrich bidmet, dick grimu bliczgen und tonnen und schussent die stern<sup>n</sup> an dem himel.‘ 1475, DEUTSCHE VOLKSB. ‚Es tonneret und blitzget so vast, das es duocht, der

himmel wett brächen.‘ MORGANT 1530. ‚So der enterist ufart, solls vom himmel dondern, plitzgen und füwer fallen.‘ 1549, L Spiel. ‚Das tonderen, plitzgen und tönen der pasunen.‘ OWERDM. 1552; ‚plitzen.‘ 1588. ‚Es wirt in disem monat [im Heumonat] donneren, haglen und plitzgen.‘ PRACTICA 1564. ‚War am Abend davor [vor dem Tode einer Frau] ein schweres Wetter mit Tondern, Plitzgen, Regnen, Winden und Haglen, schadete übel den Reben, dem Obst und allen Früchten, so noch im Feld standen.‘ 1630, ZStäfa. ‚Ein schweres Wetter mit Donneren und Blitzen.‘ 1748, BOSSN.-GOLDSCHEM. Uneig. 1202 schiekt der bapst Innocentius im höwmonat ainen cardinal in Tütschland, abermals mit plixgenden bullen an all fürsten.‘ VAD. ‚Diewil Bapst Gelasius II. aller Unruow ein Ursach gewesen mit sinem Bann-Tonderen und Blitzen, vertreib in der Keiser uss Rom.‘ JJRÜEGER 1606. — b) *blitze<sup>n</sup>* SB., NA.; TH, *blitzg<sup>n</sup>* GRD., Klost., wetterleuchten. — 2. *blitzg<sup>n</sup>* a) scharfe Blicke unter den Wimpern hervorschiessen. oO. — b) mit den Augen zwinkern. oO., als Eigentümlichkeit einer gewissen Familie ZZoll. (*blitz<sup>n</sup>*). — 3. *blitzg<sup>n</sup>*, glänzen, glitzern, bes. von Schnee, Eis, Reif, Thau Gr. Häufig im Ptc. *blitzgend* GRD., Tschapp. *Es ist en blitzgendi Chelti*, eine so starke Kälte, dass der gefrorne Schnee glitzert GRD. Von Metallgeschirr Sch; TH; Z. ‚Blitzgen, ausschein scheinen, effulgere, eoruscare, fulgurare. Blitzgende, coruscus, fulgurans.‘ FRIS.; MAL. ‚Sein Angsicht plitzget wie ein Straal.‘ JMAHLER 1674. — 4. feuern, aus einem Schiessgewehr. ‚Etlliche [Österreicher] reiten biss an die reben, das man von den hochwehren wider sie blitzget.‘ WERSTISEN 1580. Auch XVII., LIED. Vgl. dazu: ‚Das büchsenschliessen hat etwas glichness mit dem tonderen und plitzgen und straaen.‘ HBELL., Tig. — 5. *blitzg<sup>n</sup>*, ausschlagen, von Pferden. SPRENG. ‚Kouft er irs nit, so henkt sy 's mul und blitzget wie ein böser gul.‘ AAL 1549. — 6. *blitzg<sup>n</sup>*, heftig aufbrausend schimpfen, aufbegehren B; ‚tun wie ein böser Mensch‘ NdW. *'s wär-mer lieber, i<sup>ch</sup> chönnt en Blitzaleiter* [statt aufs Haus] *off min Grend uni stecke<sup>n</sup>, wenn epp<sup>n</sup> 's Wib wider tönnderle<sup>n</sup> ond blitze<sup>n</sup> woi<sup>n</sup>.* ATOBLER 1902 (AP).

Mhd. *blizen* < \**blitzen*, abd. *blēcchazzen*; zu *Blick*, *blicken* (Sp. 61/2). Die Form ‚blitzgen‘ findet sich ua. noch bei Ebinger 1433; Collin; 1530, Psalm; Salat; 1584, B; Arduser; FrHaffner 1666; FWyss 1672; ‚plitzgen‘ bei Hs Schürpf 1497; UMey., Wthür. Chr.; VBoltz 1551. Für 5 nimmt Gr. WB. II 133 ohne Not ein besonderes Etymon an.

ab-blitze<sup>n</sup>: unverrichteter Dinge abfahren Bs; TH; Z. — Viell. aus der Studentensprache übernommen.

ûs-blitze<sup>n</sup>: = *blitzen* 5. SPRENG.

ver-blitze<sup>n</sup>, -blitzgen: 1. eig., durch Blitz zerstören. ‚An Nebenausorten sich noch Leute, wo an Gott glauben und den Teufel fürchten... Gottlob! Denen werden wir es zu verdanken haben, dass Gott den Menschen nicht Alles verhagelt und verblitzet!‘ GORRU. — 2. a) zerstören, verderben übh. B. Ich fürchtete, *dër Chelzer chönnt das Üw<sup>er</sup>eh und die Räderli verblitzgen.* B Dorfkal. 1864. ‚O, wenn die Leute so gierig nach einem Körbchen haschten [klagt das Erdbeeri-Mareil], mit den Fingern darin herumföhren, die schönsten Beeren hervorgrubelten, alles vercharreten, von einem Körbchen zum andern föhren, ein Mensch nach dem andern zum Versuchen kam, alles beschmüfelten, verherggeten, verblitzgeten und am Ende

doch nichts kaufen.' GORR. 'Wir [Landärzte] werden nie zu rechter Zeit gerufen, gewöhnlich erst, wenn man auf dem letzten Löchlein pfeift oder die Donnerwelters Pfücher und Wasserg'schauer schon Alles verblitzet haben.' ebd. Von moralischer Verderbniss. 'Wenn es dann längs Stück Anna Babis wegen bei dem Kind nicht z'weg kommen konnte, so schlich es sich hinter Meyeli und raunte ihm zu, wenn das Kind sein wäre, so täte es das sy Seel nicht, die Alte verblitzte ihm sein Kind in Grund und Boden hinein.' GORR. — b) Geld verschleudern, durchbringen B. 'Er musste alle Tage mehr Zeit versitzen und mehr Geld verblitzen im Wirtshaus.' GORR. *Mini Verwante würde<sup>n</sup> jubeliere<sup>n</sup>, wenn ich<sup>n</sup> töd wär. Schön<sup>n</sup> an der Gräbt täte<sup>n</sup>-si so vil verblitzge<sup>n</sup>, dass ich<sup>n</sup> zäche<sup>n</sup> Jär drüs läbe<sup>n</sup> cha<sup>m</sup>.* B Dorfkal. 1862. S. noch *ver-musteren* (Bd IV 546). — 3. Ptc. *ver-blitzt* AaSchöffl. *ver-blitzet* B: verflucht B. *E<sup>n</sup> r-e<sup>n</sup> Schurk.* B Dorfkal. 1868. S. noch *Löder* (Bd III 1072). Als Steigerungsadv.: *Verblitzt schön* AaSchöffl. — Vgl. die Ann. zu *ver-huglen* (Bd II 1077).

*umb-her-plitzen*: herumfahren. 'Wen du solst by der letzen sitzen, so tuost in d' huser u., figurieren und zobenzeren', zu einem Studenten. VBOLTZ 1551.

*Blitzer* 'Plitzger' m.: Blitz? 'Y Plitzger, Donners, Hagels Nar, dass dieh Fygwäzplaganfar!' JMABL. 1674. — Vgl. Schmid, schwäb. WB. 77.

*blitzere<sup>n</sup>*: = *blitzen* 1 a Z (vereinzelte Angabe).

*Schnê<sup>n</sup>-Blitzi* f.: eine Augenkrankheit. 'Do ein mensch ein flecken oder sneblitzi in den ougen hat.' 2. Hälfte XIV., ANZWEIB. (aus der Gegend von Basel).

*blitzig* 'blixig': reich an Blitzen. 'Der sommer was blixig und wetterig mit vil hagels.' VAN.

*blitzisch* *blitzgisch*: 1. Adj., schlimm, listig NDW. — 2. verstärkendes Adv., sehr, überaus NDW; UWE. *Es ist blitzgisch wiets Wëtter; das ist blitzgisch schên.* *ver-blitzgisch(t)*: Verstärkung des Vor. 2 UWE. *Es ist v. chalt. 's hed v. 'blitzget und 'donneret.*

*blitzle<sup>n</sup>*: bliuzeln swAA.

*blitzlinge<sup>n</sup>*: blitzschnell, plötzlich. [Der beleidigte Bauer] *städ blitzlingen uf.* SCHWZ. (Z). 'Indem kam bi heitrem himmel blitzlingen ein so grusamer hagel, als ie gesehen.' ANSN.

Für Ansh. kommt phonetische Schreibung für 'blitzlingen' in Frage; vgl. 'urblitzlingen' Gr. WB. II 135.

*blitzme<sup>n</sup>*: = *blitzen* 1 b und 3 BHA. *D' Sêgesse<sup>n</sup> blitzmen im Sunne<sup>n</sup>sträl.*

Die Bildung stimmt auffallend mit gleichbed. nl. *blikemen*, ml. *blixemen*, zu nl. *bliksem*, mnl. *blicem(e)*, asächs. *blicsmo*, Blitz.

*Blitzling* m. 'Der adelfisch [s. Bd I 1099], so er jung ist, wirt zu Costanz ein sandgangfisch, in der statt Zürich ein plitzling genannt.' FISCHB. 1563; danach JLCvs. 1661. — Vgl. *Blick* I (Sp. 61).

*Blotz*: Block. RED. 1662; s. *Blütschi* I (Sp. 237).

*blotze<sup>n</sup>*: stossen, rühren. 'Der hat gestern zu Blotzheim milch geblotzet.' JKOLROSS 1530 (Beispiel-satz). — Vgl. Gr. WB. II 153 und bes. Schmid, schwäb. WB. 78.

*blötz(e)lich*, pl-: 1. *blötzelli<sup>ch</sup>* BHA., *plötzlich* BM., Si., *plötzli<sup>ch</sup>* AaReinach (einzelne Angabe); BBe., Eggw. Ha. (-e-), L., *blötzli<sup>ch</sup>* BGr. (-e-), O. (Zyro), *blötzlig* BE. (einzelne Angabe), O. (Zyro): gleich, im Augenblick. *Er isch blötzli<sup>ch</sup> töd g'si<sup>n</sup>*, vom ersten Streich

B (Zyro). (*Wart*) *ich chume<sup>n</sup> blötzli<sup>ch</sup> (wider).* Das ist es *lind'täns* [wehleidiges], *däm ist plötzli<sup>ch</sup> Alls z' vil* BHA. *Er sind jetz dünn plötzli<sup>ch</sup> plötzli<sup>ch</sup> bi der Chilche<sup>n</sup>* (auch wenn es noch sehr weit ist) BEGGW. *Die Einte<sup>n</sup> sind-ech* [euch] *blötzli<sup>ch</sup> z'friden*, *die Andre<sup>n</sup> die verlange<sup>n</sup> vil.* GSTRASSER (BGr.). *Wenn-der [ihr] Schabziger weit oder Münze<sup>n</sup>, su säget 's nume<sup>n</sup>, es ist plötzli<sup>ch</sup> dä.* GORR. 'Sobald es [Vreneli] was Verdächtiges merke, solle es Bescheid machen, plötzlich; sein Schade solle es nicht sein.' ebd.; dafür 'schnell.' 1856. 'Seit den Blättern hätte er [beim Gehen] plötzlich Blätzen ab.' ebd. 'Die gute Frau fragte eine lange Stunde umsonst [was sie schuldig seien]. Immer hiess es: plötzlich, plötzlich! Aber Niemand stand ihr weiter Rede.' ebd. Vgl. *Pl.-Hosen* (Bd II 1695). — 2. *blötzlig* AaLeer., sonst meist *plötzli(ch)*, wie nhd.

Über die Verteilung von anl. *b* und *p* lässt sich aus unsern Angaben keine Klarheit gewinnen, da die Schreibungen mit *p* vom nhd. Schriftbild beeinflusst sein können. 2 ist Entlehnung aus der Schriftspr. S. noch *ur-plötzig*, *plötzli<sup>ch</sup>.*

*plötzlige<sup>n</sup>* S (BWys 1863), *pletzlege<sup>n</sup>* Now: Adv., plötzlich. *Pletzlegen ist es Tunderuüter cho<sup>n</sup>* Now.

*ent-blößen*: entblößen. 1. eig. Der Nachrichten soll den jugendlichen Dieb, von den achslen bis über sin weichy herab entplößen, sol in mit einer ruten übel slachen bis zu Rennwegen tor us.' 1432, ZRatsb. 'N. habe in sinem [des Klägers] gaden vor meniglichem, ouch sinem jungfröwlin, sin scham entplötz[t].' 1456, ebd. 'Santa Maria, ich ermanen dieh des laids, daz du hatest, als du din liebs kind Jesus einplötzen süchs[!] vor dem erütz.' RSCNCGER 1471. 'Darumb wirt der herr das haupt der töchter Zion beschären und ir gestalt entblößen an dem tag.' 1530, JESAJ.; ἀνακαλύψει τὸ στήμα αὐτῶν. LXX. Refl. 'Etliche personen, die sich selbs entblößen solltend.' Llav. 1582. — 2. uneig. a) von Truppen, Leuten entblößen. 'Hyrum manen wir üch, denn wir unser land fast enplöczet haben.' 1499, Gr Schreiben. 'Die gemelt statt ist gar entblötzt der lütten von wegen des wurms.' MORGANT 1530. — b) von Mitteln entblößen. 'Ich han nun ein baldstub gemacht, die hat mich enblötzet, dass ich nit mer hab.' 1421, ZRatsb. — c) eröffnen, darlegen. 'Wir mögen [an der Tagsatzung] unsern handel und anligen bas und kommenlicher enblößen.' 1521, Absch. IV 1 a, 117.

Über das lautliche Verhältniss zu dem etym. identischen *ent-blößen* (Sp. 160) vgl. die Ann. zu *buezen* (Bd IV 2032). Zu 2 e vgl. Gr. WB. III 500.

*Blözer* m.: Abdecker, Schinder? Das noch vorbandene Fleisch [von Vieh, das während einer Seuche geschlachtet wurde] sol der blötzer in Rin tragen.' 1497, Scu Ratsprot.

*Blözi*, Pl. *Blözene<sup>n</sup>* — f.: = *Blössi* (Sp. 159). Blösse GRPr., kahle Stelle im Walde GRAV., Valz.

*blutz* (flect. *blutza*): affatto nudo, scameiato PAL. (Giord.).

Das lautliche Verhältniss zu dem syn. *blutt* 2 (Sp. 212) ist nicht klar. Dass unsere Form von *blutts*, dem flect. Sg. a. zu *blutt* (in Verbindungen wie: *das Chind ist blutts, es blutts Chind*) ausgegangen sei, indem die Endung -s als stamhaft empfunden wurde, ist höchst unwahrscheinlich, da bei der in den betr. MAA. für alle Geschlechter durchaus lebendigen Congruenz auch des präd. Adj. mit seinem Beziehungswort (*der Mann ist blutte<sup>r</sup>, d' Frau ist blutti*) eine Isolierung der Form *blutts* im Sprachbewusstsein nicht wohl denkbar



ist. Es muss vielmehr zwischen *blutt* und *blutz* eine alte Bildungsverschiedenheit bestehen, die in gleichbed. nl. *bluts*, *blutsch* neben *blut* ihre genaue Entsprechung findet.

**Blutz m.:** 1. nackter Leib BBr., Gadm., „O.“ — 2. nackter Mensch, bes. nacktes Kind BGadm., Hk., „O. (auch Dim. *Blutzli*).“ *Acht mir g'schwind uf d' Bl!* sagt z. B. eine Mutter zur Tochter, wenn sie durch ein dringliches Geschäft vom Baden ihres kleinen Kindes weggerufen wird BGadm. — Vgl. *Blut 1* (Sp. 215).

ume<sup>n</sup>-blutze<sup>n</sup>, -blutzle<sup>n</sup>: „nackt umherwandeln oder -sitzen BO.“ Syn. *umen-blutten* (Sp. 216).

**blutzig:** von Hühnern, mit einer Krankheit behaftet, durch die sie die Federn verlieren und aufhören Eier zu legen ZAff. b/Z.

Es handelt sich höchst wahrsch. um den Zustand, der sonst mit *gluggerig* (Bd II 621), *gluzig* (ebd. 657) bezeichnet wird. Letztere Form gilt laut eingezogenen Erkundigungen auch in Aff. b/Z., während *blutzig* entschieden abgelehnt wird. Diese angesichts der sonstigen Verbreitung des Stammes *blutz*-ohnehin verächtliche Form dürfte daher für *gluggsig* verhört sein.

**Blutzler:** nackter Mensch BHK. *Du Bl!* scherzhaft zu einem Kinde.

**Blutzli<sup>g</sup> m.:** = dem Vor. BHK.

**Plutz m.:** platzender Fall. A. D. 1515 hat der See und des Wassers Fluss und Trang die gemeldete eingefallene Felsen umb- und unterfressen, dass sie eines gähen Plutzes mit viel Gebürs verrückt, und ist der See sambt denen Felsen und unsaglichem zerstoßnem Gebürg und Steinen ausgebrochen. ÄG.TSCHUDI, Gallia. — Vgl. Gr. WB. VII 1950.

**ur-plützig:** urplötzlich. „Fallend ihn u. an, ehe dass er 's Zeichen [des Kreuzes] machen kann.“ JMANL. 1674.

**plützlich<sup>n</sup>:** 1.=*blötzlich 1* BBe. (Dän.). — 2.=*blötzlich 2*. „Es fieng erstmals an ennet dem meer, kam plützlich in ganz Weltschland und schnell daruff in alles Tütschland und wäret eine lange zeit, von der Pest von 1348/9. ÄG.TSCHUDI.

**Blutze<sup>n</sup> Gr** (auch *Pl-*); GWe., *Blotze<sup>n</sup> Ap*, *Blutzge<sup>n</sup> GRVDörf.*, He., Pr., Sch. (FGStebler) — f.: Pflanzenn. 1. a) Alpenkreuzkraut, *Senecio alp.* „Gr<sup>n</sup>D., He., lg., Pr. *In der Vernöti hätten-sch' aller Gotts Dinge<sup>n</sup> di giftigen Böln<sup>n</sup> v'g'worget und di wädnutzigen Blutze<sup>n</sup>.* SCHWZD. (GRPr.). „An mastigen Orten, nahe bei den Hütten der Alphirten, finden wir die saracenicische Kreuzwurz, die Alpenkreuzwurz oder bei uns *Blutzen*, *Senecio*.“ GR Samml. 1784. — b) herzblättriges Alpenkreuzkraut, *Senecio cordif.* GRVDörf., He., Pr., Sch. (lt FGStebler). — 2. weisse Nieswurz, *Veratrum alb.* AP (TTobler). — 3. a) Eisenhut, *Aconitum nap.* „Ap;“ GRD. — b) Wolfseisenhut, *Acon. lycoc.* GRD. — 4. a) stumpfblättriger Ampfer, *Rumex obt.* GWe. — b) Alpenampfer, *Rumex alp.* GWe.

Der Umstand, dass sämtliche angeführte Pflanzen auffallend grosse Blätter haben, macht es wahrsch., dass unser W. mit *Blatsche<sup>n</sup>* (Sp. 233), *Blatsche<sup>n</sup>* (Sp. 239) etym. zuehört (vgl. 4 b mit *Blatschgen a*); das lantliche Verhältniss wäre analog demjenigen zwischen *Blacke<sup>n</sup>* (Sp. 54) und *Blurke<sup>n</sup>* (Sp. 63), die übrigens wohl ebf. verwandt sind. Zu 1 vgl. *Blutzen 3* (Bd IV 2028).

**Blutzle<sup>n</sup> f.:** = dem Vor. 1 b GRVDörf., He., Pr., Sch. (FGStebler).

**Plutzer:** melopepo. DENZL. 1677; 1716. — Vgl. Gr. WB. II 198. VII 1950 und *Blutzger II* (Sp. 299).

**Blütz**, in TnBerl. *Pl-* m.: 1. a) weiche, dickflüssige Masse, wie sie beim Zerdrücken einer Traubenbeere, einer teigen oder faulen Baumfrucht, eines Weichtiers oder Insekts, beim Ausdrücken eines Eitergeschwürs zum Vorschein kommt TnBerl., Wig. Syn. *Butter V* (Bd IV 1916). 's ist en ganze<sup>n</sup> Bl. use<sup>n</sup>cho<sup>n</sup>. *Du hüst dō en schön<sup>e</sup> Bl.*, zu Einem, der z. B. einen faulen Apfel zerdrückt hat. — b) Kot, den ein Vogel fallen lässt AALeer., Schinzn. — 2. a) das zuletzt ausgebrütete, am wenigsten entwickelte Vögelchen im Nest, Nesthäkchen TnErm. — b) ein noch nicht ganz ausgewachsener, wenig kräftiger Mensch Bs (Seiler). — 3. übh. etwas Geringes AALeer.

Das W. berührt sich einerseits mit *blutt 1* (Sp. 216), *Butter I* und *II* (Sp. 29. 216), anderseits mit *Pfutz*. Vgl. auch *Plauz* (Sp. 264). Begrifflich nahe stehen auch die Gruppen *Butz IV* (Bd IV 2029) und *Pfutz*.

**Hüener-:** Hühnerdreck. [Gegen Verstopfung] nim drei oder neun Mertel, drei oder neun Dötze voll Hühnerplütz [usw.]. AAKirchleer. (Wolf-Mannh. IV 111). — **Nöst-:** 1.=*Blütz 2 a* AALeer. — 2. das letztgeborene Kind in einer Familie. ebd.

**blütze<sup>n</sup>:** 1. (*blütze<sup>n</sup>, pl-*) den Speichel spritzend auswerfen TnTäg. Oft speien wie die Raucher ScuSt. (Sulger). — 2. spritzen, vom schmelzenden Schnee auf der Strasse AASchinzn. *Der Schne<sup>n</sup> blützt, wä<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> drin in<sup>e</sup> tranjet.* Vgl. auch *Blütz-Lüter* (Bd III 1515). use<sup>n</sup>-: Etwas, z. B. Obstkerne, aus dem Munde herausspritzen TnHw.

**blützig.** *Der Schne<sup>n</sup> ist bl.*, wenn er beim Hineintreten spritzt AASchinzn.

**blutze<sup>n</sup>, pl- I:** (*platzge<sup>n</sup>*) schwerfällig, tölpelhaft einher gehen BSchagn.

ume<sup>n</sup>-: sich hinderlich für Andere herumbewegen B (JWinteler). — use<sup>n</sup>-: herausplatzen (mit der Rede) BSchagn. — ver-: zerplatzen B (JWinteler). *Fast v. vor Lache<sup>n</sup>.*

**Blatzgi m.:** schwerfälliger Mensch B (JWinteler). *En Donnerwitters Bl.*

**Blatzge<sup>n</sup>, Pl- f.:** rundliche (auch viereckige) Eisen-, Blei- oder Steinplatte von verschiedener Grösse, womit man im Spiel *blatzge<sup>n</sup>* nach dem Ziele wirft B; „LE.“ Syn. *Blähen 4* (Sp. 48; in der Form *Blache<sup>n</sup>* für B Büren; SB. bestätigt).

**blatzge<sup>n</sup>, pl- II:** mit *Blatzge<sup>n</sup>* nach einem Ziele werfen, ein Spiel der Knaben und Jünglinge B; „LE.“ Syn. *pläpperen* (Sp. 133), *blattjen 2*, *blättlen II* (Sp. 202), *stöcklen*. Das Ziel besteht in einem Pfloek, auf oder unter den Knöpfe oder Münzen gelegt worden sind, von denen Derjenige, der den Pfloek zu Fall bringt, so viele erhält, als mit der vorher bestimmten Seite nach oben liegen, oder in einem durch Striche auf dem Boden angedeuteten Gehäuse mit mehreren Abteilungen B. Ein reicher Bauer prahlt: *I<sup>ch</sup> platzge<sup>n</sup> mit Füßliber.* B Narrenztg 1863. S. auch Anderegg 1898, 957 und vgl. *platzen II* (Sp. 263).

**Blatzgere<sup>n</sup> f.:** breitgegossenes Stück, z. B. von Blei; ein grosses *Bläppertli<sup>v</sup>* (s. Sp. 131) Bs; = *Platschgere<sup>n</sup>* (Sp. 239) S.

**blütze<sup>n</sup>:** übervorteilen BBr. — Aus ‚beluxen‘ (s. *Luz III* Bd III 1546). Zum Lantlichen vgl. etwa *blüzgen* < *blüggen* (Sp. 41), ferner die Ann. zu *Blitz* (Sp. 293).

plutzgr<sup>n</sup>. plutzgere<sup>n</sup>: = *bliggen I 1* (Sp. 15) B Erlenbach.

Plutzger I m.: armer, unbehilflicher Mensch. ebd.

„Blutzger, Pl- II m.: ausgehöhlter Kürbis, der öfters statt einer Flasche, bes. auf Reisen, dienen muss BE., bei Bern; LE.; Schw.“ — Vgl. *Plutzer* (Sp. 297).

Blutzgere<sup>n</sup> I f.: wohlbeliebte Weibsperson Bs Stdt. „Was die Wiener eine Blunzen nennen, dem geben wir den hochfeinen Namen Bl.“

**Blutzger III** (-o- ArH., I., M.), in BE. *Plutzger* — m.: 1. Name einer geringen bündnerischen Scheidemünze „mit einem Kreuz auf der einen und dem Wappen des Münzherrn auf der andern Seite.“ allg.† „Beim Neujahrsingen zogen die Kinder ohne Unterschied des Standes von Haus zu Haus, wünschten den Leuten ein glückliches neues Jahr und sammelten sich sog. Neujahrsrappen oder Blutzger.“ Arcu. f. Volkssk. (Gr). „Der Win hat solchermassen fehlgeschlagen, dass jede Mass Win umb 20 Blutzger in den Würtshüsern aussgeschenkt worden und bei der Lägelen jede Mass von 14—15 Krüzer verkauft worden. Wenn nur mit höher stigen tut.“ 1734, Gr. Die *Blutzger* hatten etwa den Wert von 2—3 Rappen nach heutigem Gelde. „Sie entstanden im Anfang des 17. Jahrh. und waren halbe Plappart; damals hatte der Gulden rhein. 35 Plappart; desswegen 70 Blutzger = Gl. 1. Der Oberbündner Landgulden von 16 Plappart war 32 Blutzger.“ „Schilling: heutzutage 4 Blutzger, deren 70 auf 1 Gulden und 20 auf 1 Pfund gehen.“ 1831, Gr (Erläuterung zum Landb. von GrD.). „Glarus wünscht eine gleichmässige Taxation der Churer Blutzger; die Taxation derselben wird aber dem Ermessen jedes Ortes vorbehalten.“ 1686, Abscn. „Blutzger, eine kleine Münz in Graubünden, welche 3 Pfennig hält und deren 4 einen Schilling oder 1 Kaisers-Groschen und 70 Blutzger oder 17 Schilling und 2 Blutzger einen Gulden ausmachen.“ LEU, Lex. „Aller Gattung halbe Kreuzer und Blutzger“ werden auf 2 Angster das Stück gewertet. Zg Mand. 1768. „Der Gulden hat 15 Batzen oder 70 Blutzger; der Batzen 5 Blutzger, 2 Batzen 9 Blutzger, 3 Batzen 14 Blutzger; vor den Reichs- oder guten Gulden zählt man 90 Blutzger.“ HELV. Cal. 1784. S. noch *Bündner-Batzen* (Bd IV 1972), ferner JFHeigelin, Briefe über Graubünden 1793, 81 f. In älterer Zeit hatten die Blutzger ihres schlechten Gehaltes wegen ausserhalb Graubündens keinen Kurs. Appenzell A.-R. beantragt, „dass man die Churer Kreuzer oder sogenannte Plutzger gänzlich verrufen solte, weil sy nichts nutz und grosser Schwahl in die Ort falle.“ 1685, Abscn. S. noch Ann. zu *naglen* (Bd IV 691). Der Bl. erscheint daher typisch für eine geringwertige Münze. „Weil euch Gott anbietet ganze Tonnen und Millionen, so wird euch leicht sein gering zu achten der Welt ihre Haller und Blutzger.“ JJULR. 1718. So noch in RAA. und Sprww. „Er frisst nicht viel Kot um einen Bl.“ Sprww. 1824. „Es ist besser ein guter Bl. als ein falscher Taler.“ ebd. *Er zelt de<sup>n</sup> Bl. und verwirft de<sup>n</sup> Batze<sup>n</sup>*, ebd. *Wër de<sup>n</sup> Bl. nid achtet, ehund nid zum Guld<sup>n</sup>* Gr (Tsch.). Beim Suchen nach verstecktem Gelde *ist ned<sup>n</sup> Bl. füre<sup>n</sup>cho<sup>n</sup>*. Schwzd. (L). *Ich gáb-der kein Bl. für d<sup>n</sup> Stimm*, zu einem Säng. Stutz. *Ja nu, mira<sup>n</sup>, so ehönnerd-er's ha<sup>n</sup>; ich verdiene<sup>n</sup> zwar erkei<sup>n</sup> Bl. dra<sup>n</sup>*, Schwzd. (Z). *Es nützt ken Bl. Z* (Hegner). *Ke(n) Bl. wërt* (auch

*nutz* Gr; Z) *s<sup>n</sup>*, gar nichts taugen (nützen), von Sachen und Personen Ar; BE.; Gr; Schw; Tu; Zg; ZO., Zoll. „Er [der bekämpfte Jesuit] weisst nicht, ob die Ablässe, die er dem Beicht-Kind gibt, eines faulen Blutzgers wert seien.“ GOLIATH 1711. — 2. a) von den Knaben in einer Thonform selbst gegossene bleierne Münze, deren sie sich beim Spielen und sonst statt des Geldes bedienen ZSth. — b) „facher Stein, dgl. die Knaben beim Spiel Stöckeln gebrauchen Bs.“

Die ältesten Blutzger wurden in den Jahren 1503/41 und 1581/1601 geprägt, die ältesten datierten tragen die Jahrezahlen 1623 (Bistum Chur) und 1624 (Stadt Chur); siehe CfTrachsel, Die Münzen und Medaillen Graubündens 1866, 27, 37, 49; FrJecklin, Katalog der Altertumsammlung im rät. Museum zu Chur 1891, 31 ff. Ausser dem Bistum und der Stadt Chur prägten Bl. auch die Besitzer der Herrschaft Malldenstein von 1718/34, von 1507/42 der Kanton Graubünden. Mit der Einführung des neuen Münzsystems (1851) kamen sie ansser Kurs. Was die Etym. des W. betrifft, so dürfte es mit *Plutzer* (Sp. 297), *Blutzger II* urspr. identisch sein; die Bezeichnung wäre darnach von der plumpen Form der Münze hergenommen, wozu *Batz II* (Bd IV 1969), *Plappert* (Sp. 132) Analogien bieten. Im Elsass erscheint im XVIII. *Plutzer* als Name einer „kupfernen Münz, deren 3 vier Sols oder einen Schilling machen.“ Alem. 11, 186. Abzulehnen ist die Beziehung auf die Stadt Bludenz, die nie bischöfliche Münzstätte war, sowie die Deutung aus der Legende B(eatus) Luc(ius), die schon dadurch unmöglich wird, dass namentlich Gold- und Silbermünzen das Brustbild des h. Lucius und zwar mit der Legende S. Luc. zeigen, während gerade die ältesten Blutzger andere Münzbilder aufweisen. Über die Münze wie über ihren Namen sind noch zu vergleichen GEvon Haller, Schweiz. Münz- und Medaillenkabinet II (1781) 180, 309 f.; JBergmann, Über die Münzen Graubündens in den Wiener Sitzungsberichten 1851, 11 ff.; Sprecher 1875, 234 ff.; Kind, BANz. N. F. III (1878/81) 12; PCvPlanta, Beigabe II zum Jahresber. der hist.-ant. Ges. v. Gr 1886, 9 f. Der Münzname findet sich auch (als *bluozcher*) im Engadin und im tirolischen Inntal (Schöpf 512); in italienisch abgefassten Mandaten für die ennetbirgischen Vogteien erscheint er in der Form (s)blozzeri<sup>n</sup>; vgl. Abscn. VIII 521 (vom Jahr 1780); AGEigy 1896, 82 f. Zu 2 vgl. die ähnliche Bed.-Entwicklung bei *Blanken 2* mit Ann. (Sp. 122).

Ämet- GrFanas, *Émt-* GrFanas, Valz.: = *Scherling-Batzen* (Bd IV 1973). — *Bl<sup>i</sup>-, Blei-*: Stück Blei von der Form eines Blutzgers, das von den Kindern zum Spielen, bes. zum *Plättlen* (Sp. 202), *Stöckeln* gebraucht wird Gr. — *Sack-*: Taschengeld Gr †.

Blutzgere<sup>n</sup> II f.: = *Blutzger III 2b* Bs (An. ad St.).  
- *üs-plutzgere<sup>n</sup>*. *Iez ist üsplutzgeret*, das Geld ist alle GRHe.

*blutzgerle<sup>n</sup>*: 1. mit Blutzgern spielen Gr. Man schüttelte zwischen den Händen mehrere Blutzger dureinander, warf sie dann auf den Tisch und gewann die, welche mit dem Kreuz nach oben fielen. — 2. „wenig Geld auf einmal (gleichsam blutzgerweise) ausgeben, vorzüglich in Gr.“

*inner-*. *Es tuc nün so i*, sagte Einer mit Bez. auf die Geflogenheit der Bewohner einer gewissen Gemeinde, wenn es zum Gottesdienst läutete, sehr langsam und vereinzelt in die Kirche einzutreten Gr (Tsch.). — *ver-*: blutzgerweise ausgeben, im Kleinen verschwenden Gr † (Tsch.). *D's Geld v*.

*ume<sup>n</sup>-blutzgere<sup>n</sup>, -blützgere<sup>n</sup>*: sich mühsam umherschleppen, umherschleichen, von Kränkelnden Schw. Syn. *umen-ehlüderen* (Bd III 624).

**Blätzger** m.: Knirps Ar. — Vgl. *Blutzger II* und *III*.



## Br-

**br, brr!** Interj. 1. a) zum Antreiben der Pferde B; Z, von Kutschern und Reitern gebraucht zum Unterschied vom fuhrmännischen *hü!* Tu. — b) zum Anhalten trabender Pferde B. — 2. des Schauderns, des physischen und moralischen Abscheus oder Ekels B; Tu; Z. *Brr! was ist das für Wätter!* sagt man sich schüttelnd, wenn man bei Unwetter unter das schützende Dach tritt. *Brr! jetz nimm-dich z'sämme!* bei einem heftigen Windstoss zum Begleiter. MÄULV 1856.

## Bra — bru.

**Prä Prē** I Ar; B; Gn; L; Scu; U; Z, *Brē* AA Wohl.; L; GO., W. — n.: 1. Vorrang, Vorzug AA Wohl.; Ar; B; GR; L. 's *Prē ha*, der Erste sein, spec. von Schülern AA; Ap; B; L; U. *Die Bürsche* s̄n bōs worde, dass die Vorñeme d's Prē g'ha hein [bei der Wahl eines Komites]. GORRU. *Dēr arm Hung, wo d' nüd schätzist, dēr het dēr Chēr d's Prē.* ebd. ‚Sie [die Stadt Rapperswyl] hat das Prä am Zücher See und gar ein grossen Namen.‘ 1656, LIEB. ‚Ich han das Prä vor dir ein mal.‘ JMANL. 1674. ‚Vor Jahren hatte der Fläscher Wein das Prä oder den grössten Ruhm vor allen andern Bündner Weinen.‘ SEREBL. 1742. ‚Die Hauptkireh eines Bezirkes, deren Pfarrer das Prä vor andern Pfarrern selbigen Bezirkes gehabt.‘ ebd. ‚Das Prä oder den Vorzug haben.‘ S Kal. 1759. ‚Hat der hentige Tag das Prä.‘ UBRÄGGER. — 2. Prämie, bes. der Schüler AA Wohl.; L; U. 's *Prē ha*. *Seppeli, hest auch es Prē übercho?* L. Syn. *Prämi*. — 3. der oder das Vorzüglichste, Beste AA; Ap; G; Sch; Z. Syn. *Prēsi, Rogen*. *Dēr het 's Brē*, das Beste GO., W. *Er ist 's Prē under s̄iner Brüedere* Ar; ScuSt.; Z. *Er ist halt 's Prē under den Sängere*; *er häd er prächtig die Stimm* ZStdt. *Die jüngst Tochter ru* der Familie ist halt *allewīl 's Prē* [die Bevorzugte] g's̄n. ebd. (oft in hämischem, spottendem S.). ‚Jetzt aber wirts ans Teilen gan; da tragt der Teufel 's Prä darvon.‘ JMANL. 1674. — Lat. *prae*. Bemerkenswert ist die geschlossene Qualität des ma. Voc.

**Fischli-Brau:** Löwenzahn, Leont. tar. Z (HSchinz 1842, 56). Syn. *Wä-Flecken* (Bd I 730).

**Prē** II L; S, *Brē* L; NdW — n. (auch m. S.): Tageslohn der Soldaten. Vgl.: *Prē-Liste*, die Soldliste des Feldwebels einer Kompagnie L. ‚So rutschte man [im Sonderbundskrieg 1847] in den Wirtschaftshäusern und Pinten herum, so weit das Prä langan mochte.‘ AIIARTM. 1852. ‚Die aus dem freien Amt würden in besondere Bataillone eingeteilt und erhielten den doppelten Prä.‘ ebd.

Frz. *prêt*, Vorschuss, Sold; wahrsch. durch Söldner eingeführt. Das W. scheint in Form und Geschl. von *Prē I* beeinflusst; das Masc. wohl nach ‚Sold.‘

**Prē** I ambel AAk. Leugg.; L (neben *Br-*). ‚*Priambel* BSi. (ImObersteg), *Briammel* BSi. (Gempeler), *Preammel*, *Priammel* GRChur, ‚*Prejambel*, *Prejammel*‘, *Breiammel* BE., M. — meist n.: Umschweife, weitläufiges, leeres, unklares Geschwätz. *Ich hassen doch das Br., wo-mē nie weiss, wo 's use* wolt B. *Machmer keini Breiammel!* SRWW. 1869. ‚*Vil Pr.*‘, es *Pre-ambel mache*, viel schwatzen L. *Vo* dem *hed-mē*,

*wo-n-er g'storbe* g's̄n ist, es *grösses Preambel g'mueht*, *a's wär-er en Heiliger* g's̄n. JBEGLI 1871 (L). ‚Mein Herr Vetter weiss einen ganz andern Aufsatz zu machen, als unser einem sein Breiammel.‘ B Landw. Wochenbl. 1817. ‚Damit so end ich min gesang, ich Rudolf Montigel; macht ich des ein preamel lang, so hättis die gloss und tel.‘ 1474, LIEB. ‚Der preambel, exordium.‘ MAL. Auch undeutliches, unverständliches Gerede B. *Was h̄in Die z'sämme g'redt? Ich w̄ss nit; ich han das Br. nit verstande* BSi.

Lat. *praecambulum*, frz. *préambule*; vgl. uhd. ‚Präambel‘ (Gr. WB. VII 2040), ferner ‚Priamel‘ (ebd. 2113), das ebt. auf *praecambulum* zurück geht (AfA. 25, 160 ff.). Für L ist Betonung der 2. Silbe bezeugt, sonst trägt gew. die erste den Acc. Z. T. scheint in der 1. Silbe Anlehnung an *Bri*, *Brei*, stattgefunden zu haben; vgl. *preambeln* 2. Im Allg. wird das W. als coll. Zss. mit *ge-* (*P* < \**Geb-*) empfunden. Die Pl.-Form *Breiamle* weist dagegen auf weibl. (oder männl.) Sg.

‚*preamble*“ B., *preamble* AAZ., *priammle*, *br-* BSi., *preiamble*, *br-*; *preiammle*, *br-* B, *breiangle* BoE.: 1. ‚leere, weitläufige Worte machen“ AAZ.; B, salbadern BSi. ‚*Es Preiamle ha*‘, copiosum esse in dicendo. Id. B. *Und dem breiamlet-er* [der Pfarrer] *is da öppis schäderhaft G'verts vor uf höchdätsch oder wälsch, das versta mir richtig nit*. WALTERS 1882 (B). Abl. ‚*Preiammleten*.‘ — 2. undeutlich reden, stottern B; vgl. *Br̄w*. *Was briammlist aber da? Red doch, das-mu dieh verst̄t!* sagt etwa eine Mutter zu ihrem Kinde BSi.

ūs-*breiammle* BE., -*priangle* GRKh.: (Heinlichkeiten) ausschwatzen.

**Knie-breien** f.: Kniekehle? ‚Ein Teutscher wardt wundt hinten im schenkel, nit wit von der knüwbreien.‘ FPLATTER 287 (Boos).

**Zit-Briel** n.: ein Spiel, bei dem es sich darum handelt, mit einem langen Stab einen kurzen in die Höhe zu schlagen und jedesmal wieder aufzufangen, so dass er lange nicht wieder zur Erde fällt B (St. b).

**Prior** m.: 1. *Präjer*, Prior eines Klosters NdW. ‚Pater Brier.‘ 1641, Zg Tageb. — 2. Name eines Fangspiels, wesentlich = *Helfer-Fähens* (Bd I 723) B. Ein Kind, der ‚Prior, läuft vom Ziele aus mit vorgestreckten gefalteten Händen. ‚Prior, Prior‘ rufend, den andern Kindern nach und sucht eines mit einem Schlage zu fangen, wobei es aber die Hände stets gefaltet lassen muss. Gelingt es, so kehren beide ‚Priore‘ zum Ziele zurück und machen von dort, sich die Hände gebend, einen neuen Ausfall usw.; s. GZüricher 1902, 143/44.

Für I gilt in der ä. Spr. sonst die Form ‚priol‘, so 1405, UWE.; Ansh.; ‚priol.‘ XV., GHdschr. ‚Priol‘, Familienname L f. ‚Elly Priol.‘ 1440, ZStdt.

Sub-. ‚Suppriol.‘ ANSU.; ‚supriol.‘ 1489, G. Wortspielend entstellt: ‚Meister Ülsche, suppenpriol, richtet eine suppen mit spinnen und andrem gift zuo.‘ ANSU.

**Priolin** f.: *Priorin*. ä. SPR.; so z. B. 1331, 1336, Z; 1352, AAB.; 1395, Z Stadtb.; 1426, G; XV., UWE. Jahrzeitb.

**bru, brü:** 1. *brū* W, *brū* SchwE., *bru!* ZStdt (MÜsteri), ZOLL., gew. wiederholt, Lockruf für Hühner. *Chumm, brü, brü!* ZZOLL. *Brū, bru, burrū, bruja!* W. — 2. *bru*, Ermunterungsruf an Pferde L. *Brū heisst 's, frisch, hü Ross, allung!* INSEICHEN 1859. — Vgl. *br*, zu I spec. *brüd*, auch *burri II* (Bd IV 1530).

## Brab — brub.

**Brabant.** *Brawand*, Familienname B (Brabant. 1303/67). ‚Hans Brawand.‘ 1474, ZStdt.

Brabanter m.: 1. Volksname. ‚Brabender.‘ FPLAT-TER 1612. ‚Die Frow hat ouch ir Brabanter Fazenettlin geben.‘ 1622, Bs. Als Zuname: ‚Ulr. Hermann, Brabanders (Brawanders).‘ 1802/52, ZStb. — 2. *Brabänder* Sen, *Brawander* SenSchl., *Brabünter* Sch.; S, *Brabänder* Gl; L; ZO., S, *Brawänder* ThHw.; ZBül., Flaach, Sth., *Browänder* Aa; Z tw.: Brabantertaler; früher einer der gewöhnlichsten Taler (im Werte von 5 Fr. 70 Rp.). *Lueg, Chrüzlitaler und Brabänder* [unter einem ausgegrabenen Schatze!] SCHWZD. (L). *Wo der Hatschierer die zwö Browänder Ströfögelt* [für Wildfrevell] *ehumt cho<sup>n</sup> w<sup>n</sup>zich<sup>n</sup>*. Aa Neujahrsbl. 1895. Früher oft als Einsatz bei Wetten, als Aufgeld bei Käufen, als Patengeschenk verwendet. *I<sup>ch</sup> wette<sup>n</sup> g<sup>rad</sup> en Br., es ist nüd wär! Z. Der Götti het ne<sup>n</sup> prüchtige<sup>n</sup> Taufschuche<sup>n</sup> mit<sup>n</sup>bröcht und ne<sup>n</sup> funkelneue<sup>n</sup> Br. drin.* JOLEN. 1885. — Zu 2. Die Betonung schwankt zwischen der ersten (so Sch; ZO., S.) und der zweiten Silbe (so Gl; Th).

Brabüntcher: Name einer Apfelsorte AaErlinsb.

Wahrsch. aus ‚Brabant‘ stammend; vgl. Apfelnamen wie *Burgunder*.

brabünt(i)sch. ‚Von brabenschem gewand ze verkoufen und ze koufen git ietweder teil von einem tuch 4 d. [Abgabe].‘ 1370, Z Stadt b.

**Prob** (B vorw.; L; GStdt; Sch; Th; Z), **Prob** — f. (in SenSchl. in Bed. 2 n.): Probe. I. als Tätigkeitsbezeichnung. *Uf Br., auf Probe* (z. B. in eine Schule aufgenommen werden). *Eine<sup>n</sup> uf Br. nē<sup>n</sup>*. Zu den zwei bisherigen Jahrmärkten in ZEgl. kommt ‚auf Prob hin‘ ein dritter, der St Georgsmarkt. 1630, AWILD 1883. ‚Uf Prob‘ erhält der Weibel N. die Auszeichnung, dass er ‚allein befählet sei, die Bättler fortzuführen.‘ 1705, NDW Beitr. *D’ Br. mache<sup>n</sup>*, beim Rechnen. allg.; aber auch sonst: *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> d’ Br. g<sup>macht</sup>, er isch e<sup>n</sup> rechte<sup>n</sup> Bursch B. I<sup>n</sup> d’ Br.* [z. B. Gesangsprobe] *gā<sup>n</sup>*. *Br. schüsse<sup>n</sup>*, zur Probe in die Scheibe schiessen G; Th; Z; dies mussten z. B. die Rekruten tun, die unter die Scharfschützen aufgenommen werden wollten. Spec. a) von der Probe edler Metalle auf ihren Feingehalt. ‚Ob üch [den Goldschmieden] etwar silber geben wollt, das nit wärschaft were, das söllent ir nit annemen zu werken, weder bächer noch anders datus zu machen, damit und ir die obere wärschaft, das geschlagen von vierzechen loden und das gossen von dryzechen loden, damit ir die brob geben mogen.‘ um 1500, AaB. Stadt b. — b) Fähigkeitsprüfung. ‚Doctor Vallerius [Anshelms] sun uff der schribern prob.‘ 1542, BRatsman.; durch Ratsbeschluss vom 9. Febr. wird ihm dann ‚die chronica verdinget.‘ Bei dem am 27. Wintermonat 1787 im Pfarrhaus zu ArHeiden abgehaltenen Schulexamen haben folgende Schulmeister das Examen abgelegt: ‚Chr. Graf, dieser hat die Prob nicht erhalten [bestanden]... J. Tobler, dieser hat die Prob erhalten und ist Sonntag darauf zu einem Schulmeister erwählet worden.‘ MRONNER 1867; oder ist ‚erhalten‘ = bekommen, so dass ‚Pr.‘ = Approbation wäre? — 2. Probestück, Muster. *Me<sup>n</sup> hāt’s Br. dervo<sup>n</sup>* Sen Schl. Spec. a) Probeshrift, welche die Schüler für die Jahresprüfung anfertigen GStdt (auch *Bröbli*); Th. — b) Meisterstück; s. *geb 1 a* (Bd II 63) und vgl. *Prob-Meister* (Bd IV 522). — c) Dim., eine Probe von 450

Metern gezwirnter Seide Z; s. *bröblen* 2. — 3. probates Mittel. ‚Man solle am Freitag ein sauber new gewäschen Hämbl anlegen, seie ein gwüsse Prob für das Grimmen, und die Nägel an Händen und Füßen abschneiden, seie ein bewährt Stuck für das Zahnweh.‘ RGWERB 1646. — 4. Beweis. ‚Dass allein die 5 letzten artikel söllen in prob gelassen [zum Beweise zugelassen] werden und demnach die vordren die warheit zuo erkunden gestellt [aufgehoben].‘ ANSU. ‚Wann ein Gericht auss Abgang genuogsamer Prob mit dem Urteil Einen zu dem Anloben erkannte.‘ 1756, SCHW Rq. — 5. Werkzeug zum Messen des Gehaltes von Flüssigkeiten; meist zsgesetzt *Most-, Brenz-, W<sup>n</sup>-Br.* L; Th; Z. *Der 65er häd über 90 Grad ’zogen a<sup>n</sup> der Mostbräb ZZoll.*

Der der echten MA. zukommende Anl. *B-* wird durch den Einfluss der schriftsprachlichen Form zurückgedrängt; *P-* wird angegeben für AaF., Leer.; Ap; L (neben *B-*). Gedehnt Voc. haben Aa; Ap; Bs; L; Z, kurzen haben SchSchl.; ThHw. Das Neutr. bei 2 nach *Exempel, Bispil*.

Vor-: amtliche Vorprüfung von Nahrungsmitteln. ‚Jährlichen sollen die Herren am Mühlenamt eine Vor- und Hauptprob machen.‘ B Mand. 1740/72. — Haupt- s. das Vor. — *Bölle<sup>n</sup>* -: das Bd IV 660 beschriebene Verfahren mit Zwiebeln am Weihnachtsabend L. — (*Fûr-*)*Sprütze<sup>n</sup>* -: alljährlich sich wiederholende Feuerspritzenprobe G; Th; ZO. Oft zu einer Art Volksfest sich gestaltend, indem die Jugend daran beteiligt wurde (s. für GStdt die Schilderung von ATobler im GTagbl. 1901, 289 Beil. und vgl. *brobieren*); im Th schloss sich daran vielerorts ein gemeinsamer Trunk auf dem Gemeindehause.

probe: eine Probe vornehmen Obw. *D’ Musikante<sup>n</sup> hend hüt ’probet.*

Pröbiè m.: Probewurf auf das Ries beim Spiel mit Schnellkügeln BsStdt; vgl. *problen*.

Eig. identisch mit dem Folg., aber wie ein frz. W. ausgesprochen, nach Anal. von *portier* uä.

Brobiér NDW; UWE., *Pr-* GrPr. — m.: Probe, Versuch. *E<sup>n</sup> Br. mache<sup>n</sup>* (auch *tue<sup>n</sup>* NDW). *Denn probier-ich’s noch a<sup>n</sup>mal! Und der Probier nützt.* MKUONI. — Abl. vom Folg. Zur Bildung vgl. *Spazier*.

brobiere<sup>n</sup> (Aa tw.; Bs; Btw.; ZO., in Zoll. *brä-*), *probiere<sup>n</sup>* (in GL *pra-*, in WStalden *pru-*), in B auch etwa *bropiere<sup>n</sup>*: I. probieren, prüfen, versuchen. allg. a) abs. (*s*) *Br. gāt über (s) Studiere<sup>n</sup>*. *Pr. macht g’lüstig Lüt L* (Ineichen). *’s Br. macht d’ Jumpfere<sup>n</sup> rar, seit-me<sup>n</sup> sunst* Bs. — b) mit Acc. S. *E(s) Chleid br.*; oft abs.: *I<sup>ch</sup> mues<sup>n</sup> hüt go<sup>n</sup> br.* *D’ Fürsprütze<sup>n</sup> br.* ZO., Zoll.; vgl. *Fürsprützen-Brob*. In ZZoll. musste die Schuljugend dabei *d’ Schlich heber*; dafür wurde sie im Gemeindehaus mit einem Trunk und Stück Brot bewirtet. ‚1831 bezahlte der Seckelmeister 29 Mann, um die neue Feuerspritze zu pr. 6 fl. 21 β.‘ ObwSachs. *Ond’s Wasser hüt-er* [der Wasserdoktor] *au<sup>n</sup>ch probiert, wo ächt die Chranket hoeket.* Aus ALLEN GAUEN (Ar). ‚Der zwei risen ringen was hüpsch ze sächen, wann jedwedern propiert (esprouvoit) sin sterke.‘ MORGANT 1530. ‚Disen trummeter 8 tag uffem kilchturn abends und morgens blasen pr. lassen.‘ 1533, BRatsman. [Quacksalber sollte man] durch verständige doctores examinieren und ihr mittel und kunst pr. HPANTAL. 1578. In weiterm Sinne, anwenden: ‚Din zung muost du anders pr., es gilt nit also d’ lüt verführen.‘ VBOLTZ 1550 (Rhetorica zum Eloquens).



Spec. α) Speisen, Getränke *br.*, kosten Bs; B; T<sub>H</sub>; Z. *Der W<sup>n</sup> br.*, Weinprobe halten Bs. — β) *es br.*, es versuchen, wagen B; GL; T<sub>H</sub>; Z. A: *Schweig iez, oder ich giben-der E<sup>rs</sup>!* B: *Probier 's nume!* C<sub>WEIBEL</sub> 1885. *Er hät 's nüd brobert. Ich möcht 's nüd br. Es mit Eim br.* 1) es mit ihm versuchen. *Mer wänd 's br. mit-em; aber ich gloube<sup>n</sup> nüd, dass es gäng.* — 2) es mit ihm aufnehmen. *Mit dir brobier-ich 's noch!* Ohne Acc.: Wenn die Beisäss mit wollen das Beisässgeld erlegen wie vor Alter her, dass man mit ihnen wolle durch das Recht *br.*: 1759, Uw Rq. — c) mit Acc. P. Welche er [Gott] durch trüebcal probiert vil. damit er sech iren bestand [Standhaftigkeit].<sup>4</sup> HOLZWART 1571. Spec., (peinlich) untersuchen. Man sollte den [fingernten] helgen an seil pr.: ANSN. Dem scharfrichter für eine person zu besichtigen und zu pr., ob si vom bösen geist bezeichnet sei.: um 1540, AAAR. — 2. approbieren, billigen. Das Concilium zu Ariminen probierte die Lehr der Arianern.<sup>4</sup> L<sub>LAV</sub>. 1670; = hatt... rächt gäben.<sup>4</sup> 1578. — 3. bewähren, beweisen. [Oecolampad] probiert auch das und erbot sich, mit h. geschrift solichs zu erhalten.: 1522, Bs Chron. Wir wellend der probierung uss der philosophy nüt; ir söllents durch das evangelium pr.: 1523, A. ZOLL. 1899. Alle pfarrherren sollent allein das leren, so mit göttlicher schrift müg probiert und erhalten werden.: 1525, Absch. Dass kein christ möge am gwalt sin und regieren, das hand si [die Wiedertäufer] probiert mit dem: die küng der heilden beherrschend si.<sup>4</sup> 1529, LAUR. BOSSHART. Kein ander argument probiert, dass er noch syg by leben.<sup>4</sup> RUF 1540. Brief und sigel, damit er sin clag ze pr. understanden.: 1585, Bs Chr. Dass N. ein Verräter sye, werde man weder hie noch zu Schweiz pr.: GEGENBERICHT 1658. Wenn die ander Partei durch ehrlich Leut begert was zu pr. und dartun.: um 1660, Gr Klost. LB. Weliches mit Exemplen zu pr. wenig Hindersichnoehens bedarf.: Bs Mord 1665. Probiere ein ieder in seinen Werken, dass er seie eines christlichen Wandels.<sup>4</sup> JH<sub>HOTT</sub>. 1666. Besag [laut] des in den hohen Schulen bekannten Sprüchwords: ein Esel kanu mehr laugnen als pr.: REPLICA 1691. Wir wollen deutlich gnug pr. und erweisen, dass die sichtbare Kirche grob irren könne.: C<sub>L</sub>SNOB. 1695. Wormit probiert der Pater solche Sachen?: ebd. 1699. Durch selbig Kundschaft dartun und pr.: 1756, Schw Rq. Die mich verklagt haben, werden solche Verkleinerung über mich nicht pr. können.<sup>4</sup> NACHTLICHT-GESPR. 1790 (Zg). S. noch *nërrös* (Bd IV 789). — Pte. probiert. Es ist probiert, versuoht und bewärt, expertum est.<sup>4</sup> MAL. Dass wir in Versuchungen just, probiert und bewährt erfunden werden.<sup>4</sup> FWYSS 1677. S. noch *Petrol* (Bd IV 1843). — un-probiert. Verschiedene Personen werden, weilen sie unprobiert Geld ausgegeben, um 10—200 Pfd Den. gebüsst. 1621, G.

a<sup>n</sup>-probierere<sup>n</sup>: anprobieren. *En Rock a. Z.*

Probierer m.: 1. a) amtlicher Münzprüfer. Syn. *Versuecher*. Das Münzgeschäft hatten zu überwachen 1) der Ufzieher, der die Münzen nach dem Schrot prüfte, 2) der Pr., der sie nach ihrem Korn untersuchte, und 3) der Wardein, der die Stempel bewahrte und das Prägen vollziehen liess. 1490, L (Seg., RG. II 271). Die von Luis begehren, dass man [für ihre Münzen] einen Pr. schicke. 1524, Absch. Diss ist die [Münz-]prob zu Losen beschehen durch die geschwornen pr., namlich von Zürich, Basel und Wallis.<sup>4</sup>

1531, ebd. — b) ärztlicher Untersucher ansteckender Krankheiten. Den brobierern des ussatz von Jac. Wust von Biberstein 1 pfd 15 β.: 1552, B<sub>STAATSRECHN</sub>. — 2. Dim., kleines Muster. Syn. *Versuecherli*. Die ersten Käse [des Käsgadens] liess der Händler sich zuwägen. Mit denen nehme man es nicht so genau, das seien die sog. Probiererli, wie es sie in jeder Käsererei gebe. Diese könne man so zwischen hinein brauchen; man habe immer Abnehmer, für die diese Käse noch lang gut genug seien.<sup>4</sup> GORTU.

probierlich: beweisbar. Mit dem unerfündlich- und niemahls probierlichen Vorgeben, als ob die spanische Niederlande... in diser Erbeinigung [von 1511] nicht begriffen seien.<sup>4</sup> 1691, FLUGSCHRIFT.

öl-bröbig: die Ölprobe bestehend. Der Brantwein ist *öl-bröbig*, wenn ein Tropfen Öl, den man darein fallen lässt, sinkt; schwimmt das Öl, so enthält der Brantwein noch zu viel Wasser ZOLL.

pröbisch *pröbisch*: die Probe bestehend. probe-mässig, musterhaft Schw; Za.<sup>4</sup> Das sei vom besten und ältesten, das sei pröbisches Chriesiwasser.<sup>4</sup> Z. Kal. 1804.

bröble<sup>n</sup> (-o- Tu, -ö- ZZoll). bröble<sup>n</sup>: 1. eine kleine Probe machen.<sup>4</sup> a) beim Spiel mit Schnellkugeln einen Probewurf tun Bs. *Botte<sup>n</sup> pr.* präbeln ist verboten (Spielbedingung); s. Bd IV 1904.

b) in obsc. Sinne. Der Bauernkerl wollte nur pr., so geriet ihm ein Meisterstück bei seinem Mensch.<sup>4</sup> SFRENG (Bs). — 2. die gezwirnte rohe Seide auf die Dicke des Fadens untersuchen, was dadurch geschieht, dass man eine beliebige Anzahl *Pröbli* (s. *Brob 3 c*) aus einem Ballen zieht und ihr Gewicht genau bestimmt Z. Vgl. *Pröbli-Maschinen* (Bd IV 502). — 3. allerlei Versuche anstellen, mit dem Nebensinn des Kleinlichen, auch Erfolglosen Ap; Bs; GR; G; Tu; Z. Nachdem man anderthalb Stunden geprübelt und gehätschelt hat, gelingt es endlich, ein [photographisches] Bild [der Kinder] zu fixieren.<sup>4</sup> VOLKSPRD (Z). Spec., in der Landwirtschaft mit allerlei Neuerungen Versuche machen Tu; Z. *Der N. bröblet alliwil: er meint, die Alte<sup>n</sup> hebid<sup>n</sup> Nüd verstande<sup>n</sup>, und doch steckt-er Nüd uf mit sim Bröble<sup>n</sup> ZZoll.*

Bröbler, Pr- m.: Einer, der *bröblet* (i. S. v. B), bes. von Landwirten Tu; Z. Gegen das Jahr 1833 gab es Speculanten, welche durch Wiedereinführung des Patent-systems [für die Jagd] unter klügern Bedingungen eine weit grössere Summe zu gewinnen hofften. Veränderlich ist der Bröbler Sinn. AA Gem.

Pröbling m.: = dem Vor.: bes. von Einem, der Zeit und Geld aufwendet, um Erfindungen wie z. B. das perpetuum mobile zu machen ZGrün.

Brobet: Brustwehr. Man schlug den Verschwornen in Mailand ir köpf ab und stackte si zu einem turn uf dem br. an isinen stangen hinuss, dass si menglichen sechen mocht.<sup>4</sup> EDLIE. — It. *parapetto*.

#### Brach — bruch.

Brach (meist -ch<sup>4</sup>) bzw. -ö<sup>2</sup>-, -ö<sup>1</sup>-, in W *Brächo* — f.: 1. zur Zeit der alten Dreifelderwirtschaft eig. das alle drei Jahre einmal erfolgende Umbrechen desjenigen Ackerfeldes, das seit der Sommerernte des vorhergehenden Jahres den ganzen Herbst über und im

darauf folgenden Frühjahr bis zum Juni, der Zeit des Umbruches (s. *Brächet*), als Stoppelweide gedient hatte, und das nun vom Juni bis zum Herbst, der Zeit der Neubestellung mit ‚Winterfrucht‘, zum Zwecke der Lockerung des Bodens und Reinigung desselben vom Unkraut wiederholt umgeackert wurde (vgl. *brächen, fulgen* 2 Bd I 809, *sät-eren.* ebd. 405); dann übertr. auf das ‚gebrachte‘ Feld selbst, eine der drei Zelgen (s. *Bräch-Zelg*). Vgl. JMeyer, *Zelgen* 25 ff., über das Verhältniss der *Bräch* zur *Ägerten* Bd I 129, zum *Esch* I ebd. 569, weiterhin *E-Fuß* ebd. 671. *Gart I* Bd II 432, *Esch-Bann* Bd IV 1276. ‚In (ze) brach ligen.‘ ‚Avenam de quadam scoposa sita in brach.‘ I279, Bs Urk. ‚Wenn die zelg uf dem Silveld, die an den werd stosset, in brach lit, so sol der selb werd desselben jares ein gemeine almend sin.‘ 1410, ZStadtb. ‚Brach‘ im Ggs. zu dem mit ‚Winter-‘ oder ‚Sommerfrucht‘ bestellten Felde (*Esch*). ‚Der widiner von [Z]Winingen von einer rüti 3 viertel kernen, so korn da lit; so haber da lit. 3 viertel habern, und an der bracha nicht.‘ 1330, SchwE. Urb. ‚Von dem acker, den der Holweger buwet, so da korn stot, 6 viertel kernen, so da haber stot. 2 viertel habern, an der brach nicht.‘ ebd. ‚N. git zwen müt kern von drin ackern uf Wettinger veld, so si korn tragend, und zwen mit haber, so si haber fragent, und in drittem jar, so si ze brach ligen, nüt.‘ 1428, AaB. Urk. Die ‚Eschzelgen‘ werden von der Br. durch Zäune geschieden. ‚Dass iederman zun machen sol zwüschet der brach und dem esch.‘ 1469, TuTänk. Offn. Die Br. selbst ist ‚offen‘, dem Weidgang geöffnet. ‚Es klaget Wernli Smit uf Hans Zimmerman von Wiedikon, dass der selb Smit mit erwsen über ein offen brach fuor, als ouch ander lüt getan hatten; des kam der Zimmerman mit einem zunstecken und wolt im werren.‘ 1400, ZRatsb. ‚Die von Stetten sond han wunn und weid zu denen von Rordorf in offenen hölzern und in offenen brochen.‘ XV., AaRord. Offn. ‚Hat aber ieman frömdes vich, klein oder gross, der sol es weiden in der brach und nicht in dem esche.‘ XV., Z Birm. Offn. ‚[Schafe treiben] uf dien brachen und uf dien egerden.‘ 1435, FÜrk. Recht des Weidgangs ‚uf der brach, in der esch oder egerten. Die von Honberg hand ze triben uf die zwen merzenhöf in der zelg, es sy brach oder egerten, wann sy wend.‘ 1449, TuKlingenb. Offn. ‚Als der [angeklagte] Kolb sin kuo in der ess, und er [der Kläger] und sin vatter die iren in der brach bettend nach landsrecht.‘ 1477, Z Ratsb. ‚Ist inen auch die brach [als Schafweide] erlaup.‘ 1540/73, UMev. Chr. Obgleich Elgg nur drei Jucharten in der Zelg Langenacker besass, behauptete es, dort das Weidrecht auf ‚stroffel und brach‘ allein zu besitzen. um 1582. ZElgg. S. auch *Zelgen-Üsugung* (Bd II 345), ferner *Bräch-Hagi* (Bd II 1078), *-Lös* (ein auf dem Brachfeld herum streichendes Mutter-schwein, dann Schelte auf eine träge, unordentliche Weibsperson AaTägerig †). Einzelne Stücke der Br. können zu privater Nutznussung ‚eingeschlagen‘ werden. ‚Wer, dass uf die zelg oder in die infeng deheines jares, so die zelg in brach ligen sol, deheinerlei guots geseiyet wurd, als bald dann das selb guot abgeschnitten wirt, so sol iederman sin inveng uftuon, dass man in die stroffelweid varn muge.‘ 1410, ZStadtb. ‚Wer das syn in den brachen wil ynzünen, der soll so vil uss lan ligen, dass ein andra daz syn geniesen

müg.‘ 1427, SchwPff. Offn. ‚Welcher in der brach etwas infacht mer denn er in nutz hat, so mag ein sin nachpur wol zu im triben in das er nit gesait und an nutz geleit hat.‘ XV., TuÜssl. Offn. ‚Es ist alt barkommen, daz nieman nüz in der brach inzünen soll, er wolle dan schmalsat buwen.‘ XV., ZWetz. Offn. ‚Es sollent ouch die vier darauf achten, das nieman inschlache uf der brach, denn als vil als er seyen wil.‘ BWynau Offn. ‚[Wenn] Jes Josts knaben uf der brachen fassmuss seygen wollten, sond sy ein offen brachweg lassen usshingan bis in das holz.‘ 1494, L. Rickenb. Urk. S. noch *in-fang* (Bd I 855), *Bi-fang* (Bd I 856), *Bünt* (Bd IV 1401), *Bitzi III* (ebd. 1993), *in-schlag*; auch *Bräch-Butz* (Bd IV 2009). *-Geschäch*. ‚Die br. ufgeben.‘ ‚Wenn ainer ain guot ufgeben wil, so sol er die haberzelg ufgeben ze wüenächit und sol denn darauf fuoters lassen, das man damit habern mag. Und wenn er die brach ufgeben wil, die sol er ufgeben ze der liechtmess und sol denn uf demselben aber fuoters lassen, das man das drittail desselben guots wol gebrachen muge. Und wenn er die haberzelg also nfgit, so sol er das selb guot rumen und abziehen ze unser frowen tag der liechtmess, dass der nachgend uf dem guot habern mug gemach und ufziehen müg. Git er aber die brach uf, so sol er ze maigen abziehen und dem, der ufziehen wil, wichen.‘ XV., TuÜssl. Offn. Der von einem gepachteten Hofe zu Maien abziehende Lebenmann soll ‚so vil hew und strow uf dem hof lassen, das der [nachfolgende] leman, so in die brach varet, gebrachen möge.‘ 1440, ZRq. ‚Die br. legen.‘ ‚Wann zuo herbst wirt, dass man die brochen legen will, so hat der dorfmeier zuosamen [zu] gebieten uf den meierhof.‘ XV., AaRord. Offn. Mit der Dreifelderwirtschaft ist auch unser W., das früher in den getreidebauenden Gegenden allg. war, in Abgang gekommen; eig. lebendig ist es wohl kaum mehr irgendwo (nach unsern Angaben noch in Tu; W), vielfach dauert es nur noch in formelhaften Wendungen oder in gewissen Zss. (wie *Bräch-Acher*, *-Feld*, *-Zelg* und bes. *Bräch-Mänet*) oder im adj. *brach* (s. d.). *Dö händ er d' Stiere<sup>n</sup>: wätted<sup>n</sup> a<sup>n</sup> und fare<sup>n</sup>d nit uf d' Bröck! Sturz. Häst de<sup>n</sup> Guggu niene<sup>n</sup> g'sch<sup>n</sup>? H'ol, im läre<sup>n</sup> Bröckh<sup>n</sup> [usw.] % (Kinderspruch). Siehe auch *Hans-Ruedeli-Buch* (Bd IV 939). *D' Alpen<sup>n</sup> z<sup>n</sup> Br. a<sup>n</sup>säje<sup>n</sup>, das cheu<sup>n</sup> die Büechebüere<sup>n</sup>*, von einem unnützen Beginnen. ANDEREGG 1891 (B). *Er wird nid g'schäd, bis d' Bäre<sup>n</sup> Mist ab der Br. füere<sup>n</sup>d*, d. i. nie. SPRWV. 1869. *Der Schwöb würd nid g'schäd, bis me<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Mist ab der Bröch füert* ScuSt. (Sulger). *Er tued, wie wenn er ab der Br. chäm*, zeigt einen wahren Heiss hunger ZZoll. *Vo<sup>n</sup> der Chornzelg uf d' Br. cho<sup>n</sup> TaHw.*, *us der Ch. in d' Br. springe<sup>n</sup>* ZBrüttis., seine Verhältnisse, Stellung verschlechtern. *Vo<sup>n</sup> der Zelg uf d' Br. und vo<sup>n</sup> der Br. uf d' Ägerte<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>*, stufenweise ökonomisch immer tiefer herabkommen ZZoll. Ähnlich: *us der Wise<sup>n</sup> in d' Br. cho<sup>n</sup>, laufe<sup>n</sup>, springe<sup>n</sup>*, z. B. durch ungünstige Heirat seine Lage verschlimmern Z. *Torchtig<sup>n</sup> Mensch! Dö lauft-si sicher us der Wise uf d' Bröch*. Sturz. ‚Uf St Peters brach appellieren.‘ ‚Also hat dise welt ein sinn: der ein fart har, der ander hin, der dritt wills appellieren auff Sanct Peters brach old gehu Aach [d. i. an den Kaiser]; darffs dennoch wol verlieren.‘ BGLERUNG (Druck von 1595); es liegt wohl die Vorstellung zu Grunde, dass der Papst seine Lämmer auf magerer Trift weide. ‚Man sagt vom hagel,*



wenn er gleich in die brach schlache, so seie es schädlich. LLAV. 1582. — 2. a) umgebrochenes Stück Wiesland, Acker, zum Anbau von Getreide, Kartoffeln und andern Hackfrüchten AP; L; GF., T.; s. auch *Büch-Feld* (Bd I 807). Je nach der Kultur wird unterschieden zwischen *Roggebr.*, *Weizenbr.*, *Ärdöpfel-Br.* usw. Ap. *Er Br. üsgön lo*, sie wieder in Wiesland verwandeln. ebd. 'Wiesboden ist zu Br. gemacht worden und Erdöpfel darin gepflanzt.' T. TOBL. 1830. 'Die Br. erweitern und noch Erbsen und Bohnen pflanzen.' ebd. *Kein schöner Chind geb 's wüt und nöch, dörige geb nüt jede Bröch.* EFREUER. — b) Allmendanteil, zum Anbau von Feldfrüchten BHuttw. 'Jedem Nutzungsberechtigten werden 5 Stücke (Brachen) zugeteilt, wovon 3 auf dem Berg und 2 auf dem Moos, die zusammen 1 $\frac{1}{4}$ —1 $\frac{1}{2}$  Jucharten halten.' NYFFELER 1871. — 3. (Pl.) von Rasen entblösste Stellen an steilen Abhängen U. — 4. der beim Pflügen aufgeworfene Erdwall im Ggs. zur Furche GRUVaz (einzelne Angabe).

Ahd. *brachha*, mhd. *bräche*, zu *brächen*, zu dem es sich verhält wie *Sprach* zu *sprechen*, *Räch* zu *rächen*. *Br.* als Flurname: 'auf der Br.', im Brachli B (mehrfach); 'in der Br.' ZBub., 'an den Brachen' WZerm., 'Bracha' Gr (Name eines Ackers), 'Brach' UwHerg., 'Brach-Acker' BHeimsw.; 1557, ZZoll. Wiesen im Brach-Feld' ZBül., 'Brach-Hüsl', -Matt' BTrub., 'Brach-Berg' Schw (Leu, Lex.). In Familiennamen: 'Brachli' BBiel., 'Bracher.' 1476, WZerm., 'Hansli Brocher (daneben 'Bracher') von Sauen.' 1491, Ansh., 'Brocher, der siechenmeister.' 1547, BRatsman.

Föld-Bräch: brach liegendes Feld. 'Es sol entweder teil kein ander vech weiden, dann das, so er under dem joch brucht, er bette dann ein henst oder ein münsh, den er aber sust ouch nit zuo veldbrach schlöng [schlüge] und den by der hand hette.' 1502, AAar. Stadtr.

bräch (bzw. -ö-, -ö!): Adj. 1. in der Verbindung *brach lige*, wie nhd., vom Felde AAbb.; B; Th; Z Wthur. *En Acker brach lige län.* Der Brief von 1530 verlange 'gebundenes' Vieh nur, wenn die Zelg 'haft', aber nicht, wenn sie 'brach' liege. 1738, TnAadorf (JNater 1898). 'Der Gatter solle, wann die Zelg br. ligt, hinweg getan werden, damit das Vieh synen fryen Pass und Durchgang haben möge.' 1660, ZZoll. Auch 'brach sin.' 'Wan dies Land broch ist und kein Frucht trägt.' 1778, AAKe. Protok. S. noch *haberen* (Bd II 935). — 2. übertr. a) *brach lig(ge)* 1) scherzh. von einer Jungfrau, die keinen Mann bekommt AAWett. *Die muess au<sup>ch</sup> br. ligge.* — 2) von Menschen, die ihre Kräfte und Gaben nicht nutzen, sei es aus Mangel an Gelegenheit oder andern Ursachen B. *Er lit br., 's isch schad für-ne.* Öfter noch: *Eine<sup>r</sup> br. lige län.* — 3) von Dingen jeglicher Art, die Nutzen bringen könnten, aber ungenutzt bleiben B; Z. *Warum d<sup>er</sup>s G<sup>öt</sup>li so län br. lige?* — b) *bröch gö* 1) von Kühen, die nicht mehr trächtig werden oder keine Milch geben AAbb. Attr.: '[Er] gab mir all sin gelt, den seckel darzu, gat ietz on gelt wie ein brach kuo.' SALAT 1537. — 2) einen Bittenden *bröch gö* [leer abziehen] län AAEnd. (Rochh.). — c) *bröch sin*, von ökonomischen Verhältnissen. *Dö chüt 's nüt a's: Fortschritt, Fortschritt! bis Alls bröch und über ist, und Rich und Armi 'letst no<sup>ch</sup> müend ge<sup>n</sup> hänsche.* STETZ. — Durch Funktionswechsel in präd. Stellung aus dem Subst. *Bräch* hervorgegangen; vgl. etwa *bläs<sup>ch</sup>* (Sp. 169), nhd. 'schade' ua.

bräche<sup>n</sup> bzw. -ö-, -ö! (meist -ch!, in Gr -h-), in B um Burgd. *brahe<sup>n</sup>* (nach neuern Angaben *brache<sup>n</sup>*),

in L *bröche<sup>n</sup>*, in AAFri. *bröe<sup>n</sup>* — 1<sup>te</sup>. -et: 1. a) das Brachfeld im Frühling oder Vorsommer zum ersten Mal umpflügen AA; Bs; B; Sch; Tn; Z. Vgl. *falgen* 2 (Bd I 809); JMeyer. Zelgen 33. 'Das sog. Br. dauerte bis zur Heuernte, nachher begann das Falgen.' STETZ. 'Während mit struchen und schröpfen nur das leichte Unterpflügen der Stoppeln nach vollendeter Ernte bezeichnet wird, heisst brahen das Brachepflügen im Frühling, falgen das oberflächliche Pflügen im Sommer mit gleichzeitiger Düngung, und sat-eren dasjenige im Frühherbst vor der Wintersaat.' SCHWEIZ. Familienzgt 1878. Die von Beggingen haben dem Grafen von Lupfen gedienet 'des jars ainer ainen tag zu br., ainen tag zu habern und ainer vart holzes.' 1477, Scu Chr. 'Novare agrum, br. Resolvare agrum, br. oder aufbrächen. Proscissum equor, brachlaacker, ein fild, das brachet oder aufbrochen ist.' FRIS.; MAL. 'Der pürsmann hat grosse arbeit mit br., falgen, saateeren, seyen, eggen und anderen purenwerken.' LLAV. 1577. 'Ein Prediger sagt, er sei ein geistlicher Ackermann. Sein Acker seigind seine Zuhörer. Da bouwe er auch dreierlei Arten: Er brache, indem er sein Predig zusammenschreibe und lese; er falge, indem er sie usswendig lerne; er ehre z' säjet, indem er sie ab der Canzlen erzelle.' SCHMPPR. 1651. 'Ein Baursmann muss den Acker bauen, br., ehren, ansäen, eggen.' FWyss 1672. 'Novare agrum, br.' DEZL. 1677; 1716. 'Beim Br. pflüget man tief und wo möglich legt man die Furchen anfwerts, beim Falgen aber sollen die Furchen immer bergan gelegt werden.' Z Anl. 1772, 28. 'Das erste mal pflüget man im Frühling, und waren tief, um das den Winter über brach gelegene Land aufzubrechen, damit es die Sonne erwärme, der Luft erlufte, der Regen durchfeuchte und fruchtbar mache; dies heisst man br.' JRKRAMER 1774. S. noch *haberen* (Bd II 935) und *Bräch I*, ferner *Nutzung* (Bd IV 893). — b) den Boden nach dem Einheusen des 'Gewächses' (hauptsächlich des Getreides) oberflächlich umpflügen B Burgd. Den Kornacker nach der Ernte (im August) umpflügen GR(hur, He. Syn. *strächen*. 'Wie man die äcker br. soll. Wir sind das rätig und einhellig worden, welcher under uns ein acker br. wil, der soll das tuon in den nächsten 8 tagen, wan er die frucht daraus genomen hat, darnach nit mer, bis ein gmeind mit iren hirten darin gefaren und geweidet habend dry tag, und nach dryen tagen mag er br. oder nit, waders er will, ausgenommen selfeteiler mag einer br., wan er wil.' 1538, GR Rq. 'Wie man hampfland br. und maien soll. Welcher in hampfenderen br. und maien wollte, da sol einer in 8 tagen die nächsten nachdeme er die frucht daraus hat, so es bauwland ist, br. und maien, demnach sol keiner mer weder br. noch maien, bis es mit der gemeinen hab getzt ist, ausgenommen was von bauwen land were, mag einer wol meyen, weilen die räben noch in lunderen stehen, demnach auch nit mer.' ebd. 'Wer Mangel an Futter hat, der säe in einen Acker, der sonst brach liegen würde, nach vorhergeganen tiefen Aufbruch in spatem Herbst und wiederholtem leichterem Pflügen im Frühling, ein Gemensel von Wicken und Haber. Sogleich nach dem zweiten Schnitt wird der Acker wiederum gebracht, d. i. aufgebrochen, hernach im Herbst zur Wintersaat geackert.' BERICH der Z Naturf. Ges. 1764. — c) übh. den Boden umpflügen. Id. B. 'Vomere admodum levi sauciare summam partem terræ.

ein völd struchen, bewerfen, das ist oben anhin br. Minoribus aratris moliantur, br. oder mit ringeren geschirr bauen. Br., das erdtrich banwen. FRIS.; MAL. Grosse und dicke Furchen ziehen' AA (Hürbin). — 2. den Weinberg zum ersten Mal im Jahr umhacken ZRafz. Vgl. *hacken* (Bd II 1112). 'Wär sach, dass nach disen [Fron-]diensten uns überblib ze br. und ze falgen in dem wingarten, so sond die meiger ab der huob ganz usbrachen und falgen in dem wingarten.' 1449, ThKlingenb. Ofn. — 3. ein Stück Land mit Grabscheit. Hacke oder Pflug (tief, zum Unterschied von *sträche* L) umbrechen, um es nachher mit Getreide oder Gemüse zu bestellen AP; L; vgl. *Bräch 2 a*. 'Der Boden wird für das Getreide durch die Hacke oder Hane, wie für die Erdäpfel, umgearbeitet und zurechte geleet. Diese Arbeit nennen die Entlibucher brachen oder brachen.' JXSCHNYDER 1782. — 4. in Äckern und Gärten, wenn die Saat schon aufgekeimt ist, die Erde mit der Hacke auflockern und von Unkraut reinigen W. — 5. brach legen; insbes. *Gärten*. *Bünde* br., sie im Herbstee leeren BSi.

Ahd. *brākhōn*, mhd. *brāchen*. Das W. ist auch ins Rätom. aufgenommen: engad. *bracher*, *brachar* in Bed. 1 b.

über-bräche<sup>n</sup>: oberflächlich pflügen. Terrau aratro perstringere, bewerfen, ü., mit dem pflug überfahren. FRIS.; MAL.

ûf-: aufpflügen. 'Das die von Kagiswil die Bagaten innhaben und inschlachen mngend ze brachen und ze zelgen, bis das die zelgen ussgand als wit und das zu dem hof Kagiswil gehört, diwil und sy soliches gerütet und ufbrachet haben.' 1494, LRickenb. Urk.

ûs- s. *brächen 2*.

Brâchet m.: 1. in Ar *Bröched*, die Arbeit, bes. aber die Zeit des 'Brachens' AP; ZO.; STALDER; in Scu vom ersten Umhacken des Weinberges; Syn. *Hacket* (Bd II 1113). 'Diser dryen frönungen soll die eine geschehen zu brachet, die andre zu herbst und die dritte zu der vasten zite; und zu der brachet frönde sol man denen, so arbeiten, zu essen geben von dem, das die zit gewonlich wachset.' 1486, BUREKH., Dinghöfe. S. noch *Für-Fall* (Bd I 739). — 2. *Brächod*, *Brähot* W., *Brochud* P. AL., *Brâchet* (bzw. -ō<sup>2</sup>, -ō<sup>1</sup>-) AA; AP (-ed): BS L.; B; GL; GR (neben -h-); G; SCHW. MA.; W; ZDÜB., MÖNCH., STDT., STH., *Brâchet* FJ.; NDW.; OBW. (-ü-), *Bröchel* L. (JRoos), *Brâchit* LVitzn., *Brache* OBW., *Brähe* BABL.: a) Monatsname. Juni. Syn. *Brach-Mänet* (Bd IV 237). In *Bröchel*, wo 's Beri gib<sup>t</sup> in Wald und Fêld und wo der Krieset nöchet. Schwyz. (GRMai.). *Du chammst-mich stüpfen wie de witt, so chumm-ich cor dem Brâchet nit* (AA), *du chammst mache was d'witt, cor dem Bröchel chomm-ich-der nit* (AP), sagt die Kartoffel. S. noch *Aprillen* (Bd I 364). — b) *der lang Br.*, die langen Tage im Juni W. *Im länge* Br., scherzh. Zeitbestimmung = ad Kalendas Graecas B, Spec. der Juni als die Zeit vor der Ernte; in GR die Zeit von Pfingsten bis Jakobi, wo das Brot am teuersten ist; vgl. *Hunger-Wuchen*. 'Wenn alle Jahre der lange Brâchet ins Land schritt oder wenn gar die teure Zeit über die Rengg hereinguckte, so erschrak die Mutter nicht so sehr; es war noch ordli dürres Zyg im Hause.' OBW Blätter 1900. Mit der eig. und übertr. Bed. (s. nachher) spielt folgende Anekdoten: Ein Hausvater sprach zur Frau: *Das gross Späckstück wend-mer uf de* länge Brâchet spare. Später kam ein gar grosser, langer Bettler. Die Frau fragte ihn: *Bist dui epp*

*der lang Br.?* Er antwortete: *Ja*. Und sie gab ihm den Speck NDW. *Er ist wie der lang Br.*, sagt man scherzend von einer ungewöhnlich langen, hageren Person (die an Teurung und Hunger gemahnt) GA.; ZDÜB. Ähnlich von Sachen. *Si häd en Rugge wie der lang Br.* ZStdt f. *Der Strumpf ist wie der lang Br.*, zu lang ZMönc. Als scherzh. Bezeichnung einer langen, hageren Person selbst 'VO.' GRHE.; GOT. *Ich der lang Bröchel, wo si iez hät, in dem sêb Branzküfer hett-ich mich amol nüd chünne* rernarre'. B Dorfkl. 1890 (GoT.). — 3. 'Brâchet', Geschützname; s. Anni. zu *Mänet* (Bd IV 236). — 4. *Brâchet*, Bezeichnung einer Krankheit des Weinstockes ('Verderber', in der Waadt 'le blanc') in Folge eines Wurzelpilzes, *Dematiophora necatrix*, meist im Juni auftretend ZOhringen, Wl. Syn. *Brâchi*, *Brâchig-Läden*, *Rêben-Töd*.

Ältere Formen des Monatsnamens: 'Brachodo' (neben 'merzo, abrello, meio'), Ahd. GL (Cod. Turic.). 'Brachot.' 1310. Z ('brahotz'); 1342, UWE.; 1377, ZStdtb. ('brahots'); 1400. NDW.; 1413, AAB.; um 1415, ZChr.; 1418, L; HsSchürpf 1497; Edlib. ('brochot'); Zwingli; 1526, Strickl. 'Brachod.' 1291. ZChr. (-es); um 1320. ZStiftsurb.; 1383, B Stadtrechn.; 1383/90, ZStdtb. (-es); 1429, B Stadtr.; 1442, Z. 'Brachat.' 1296, SebSt.; HsStoockar; Ansh. 'Brâchit.' HsSchürpf 1497. 'Brâchet.' 1336/1446, ZChr.; 1427, Aa Urk.; 1499, Gr.; 1520, Th.; 1529, B; Val.Tschudi 1533; Kessl.; Vad.; Fischb. 1563; 1668, SchNuk. Chr.; 1728, GBern. 'Brâchendes.' 1420, Gl. Die Form *Brâchhe* ('im Brâchen' auch XVII., GHdschr.) kann durch lautl. Abfall des -t (vgl. *Aben* < *Abent*), eher durch Angleichung an die übrigen auf -e ausgehenden Monatsnamen (*Merze*, *Mai* usw.). Im UWE. Psalter soll 'brâhot' den Juli bedeuten. Br. als Familienname (vgl. die analoge Verwendung von *Jänner*, *Hoerung*, *Merz*, *Mai*): 'Brâchet' AaZof., 'Eberli Brâchet.' 1404, ZRatsb. 'Von des Prâchetz hofstatt.' 1479, GBern. 'Des Brâchatz acker.' 1546, ThEgn.

Brâchung f.: = *Brâchet 1*. 'Aber gent sie ein mut kernen oder ein mut haber, darnach nützung stat, von dem acker genant Schonbrunner und zu der brâchung.' 1522, Tu Beitr. 32, 16.

Brâch n.: Stück Waldboden, das abgeholzt wurde und noch nicht bepflanzt ist, gleichsam brach liegt UWE. Syn. *Rüti*. — Als Orts- und Flurn. GHätz. (Alp): ZO. 's Brâch, im Brâch ohe', neben *P*- < *Ge-br.*.

brâch: gebrochen, weich, mürbe. 'Er ist von ihm selb mit Wüten und Reden müd, præch und bleich worden.' JJBREIT. 1611.

Brâchi f.: = *Brâchet 3* ZBenk., Uhw.

brâchig: mit der *Brâchi* behaftet, von Weibreben TuGütt.; ZWI.

Braches: = *Baches* (Bd IV 964) SchWE.

Ge-brâch n.: Gepräge, Münzstempel. 'Die münze sol nicht libtern in dem gebreche.' XIII., Bs Dienstmannenr. 'Münze, die uf Züricher gebreche geslagen werdent.' 1304, ZRichtbr. '4 rinsche guldin, guot an gold, an gewicht und gebrâch.' 1427, AAB. Urk. '30 guldin genger, gäber und genämer an gold, an gewicht und gebrâche.' 1428, ebd. Man leiht den beiden Bewerbern 'unsern stampf und gebrâch' für 15 Jahre. 1548, Abscu. — Mhd. *gebreche*.

Ge-brâchede: = dem Vor. 'Alle die münze, die uf Shafuserre ald Zurichere gebrechede geslagen werdent.' Scu Richtbr. 1290.

brâchen: eingraben, -prägen. 'Die vigen kamen mit vil ungehirnen grünnen stössen mit einem grossen boum an das tor, dass es sich by dem angen spielt



und das man die stöss lang an tor gebrächet sach. 1415, AAB. Hdschr. — Mhd. *brachen*, ahd. *brähhen*, celare, sculpere, signare.

**Bröch** n.: Geknirsche. ‚Brächen, ein bräch füren, frendere.‘ MAL.

**bräche** n I s. das Vor.

Vgl. ahd. *gibräh*, mhd. *gebrech* n., Gekrach, Lärm, und dazu Gr. WB. II 341. IV 1 a 1811/2. Mal. trennt das W. von der folgenden Gruppe, doch ist etym. Zugehörigkeit damit möglich. Vgl. auch: ‚Freuden, brächen, zerknellen, giren.‘ Fris.

**Ochse<sup>n</sup>-Bröch** m.: Pflanzenn., Hauhechel, *Ononis rep.*; s. *Stall-Chrüt* (Bd III 912). ‚Mir sind vast keine Grasarten aussert der Luzerne, dem Esper und dem O. (Leistenwurz) bekannt, deren tief dringende Wurzeln länger als 2—3 Jahre in der Erde dauern könnten.‘ Bllink. Bot 1765. — Vgl. Gr. WB. VII 1133.

**Chnüt<sup>w</sup>**: Pflanzenn., gem. Kreuzkraut, *Senecio vulg.* Z. — Das Ansäten des stark wuchernden Unkrauts macht soviel Arbeit, dass die Kniee davon schmerzen.

**Bei<sup>n</sup>**: Pflanzenn., = dem Vor. AAKilchsp. — Als Familienn.: ‚Uolin Beimbrech.‘ um 1450, LWillis. Jahrzeitb.

**Schäf** -: Name einer steilen Halde an der Scheidegg BL. — So genannt, weil selbst Schafe Mühe haben, daran capur zu klettern.

**Stein** -: Pflanzenn. I. a) rundblättriger Steinbrech, *Saxifr. rot.* ZO. ‚Saxifraga, ein kraut, das den stein im lib bricht getrunken, st.‘ FRIS. ‚Steinbrechwasser ist gut, das bricht den Harnstein.‘ ZELgg Arzneib. um 1650. — b) gemeinste Sternmiere, Hühnerdarm, *Stellaria med.* DURR. — 2. a) ‚hoher St., *Lychnis montana viscosa alba latifolia.*‘ JJWAGNER 1680. — b) ‚kleiner St.‘ ‚*Pseudobunion fruticat* in *Creta palmi altitudine, foliis napi acribus, vileicht der klein st.*‘ KOGRESS. 1542. — c) ‚roter St.‘ α) *Spiraea filipend.* DURR. ‚Roter St., Filipendelwurz, wilde Garbe, Spir. filip.‘ ZANL. 1775. — β) wahrsch. *Asplen. trichom.* ‚Roter st., ein kraut, hat kleine runde blettlin wie linsen, wachst an den mauren, etlich nennend es engel-süess, *filicula, onanthe, trichomanes.*‘ FRIS.; MAL. — γ) wahrsch. *Asplen. ruta mur.* ‚*Callitrichon*, schwarz oder rot st., ein geschlecht der murruten, *capilli veneris* in apoteken.‘ FRIS.; MAL.

**frid-bröch**: I. von Personen, den Frieden brechend, des Friedensbruches schuldig. Syn. *frid-brüchig*. ‚Wer si [die kirchlichen Freistätten] angrifet, der ist fr.‘ 1281, ARG. (Landfrieden). ‚Tet er das nit, so soll man ob im richten, ist das zun klagan kundt, recht als ob ein fr-en man.‘ 1319, VERTRAG zw. GRDisentis und U. ‚Und wer es darüber tete, der weri meineide und fridebrech.‘ 1337, BsUrk. ‚Wer das [Gebot] über-gienge, der sol fr. und meineid sin.‘ 1385, UwUrk. ‚Welän ein über frid in das hus gat und er es im verbotten hat, der selb ist fr.‘ XV., GLUrk. ‚Wer dem andern syn wyb oder kind schlüeg, mit dem er in friden stat, der selb ist fr.‘ ebd. ‚Die von Schwiz sollend die, so das überfaren und gebrochen hand, unverzogenlich umb die träfni strafen, als man fridbrech lüt billich strafen soll.‘ 1104, Abscn. ‚Wurde ouch yeman fr., der ist verfallen 10 pfd an guad, und ist der fr. erlos.‘ 1436, SchwG. Urk. ‚Wer über gegebenen friden kriecht, soll fr. und meineid sin.‘ 1456, Ndw Landr. ‚Welcher dem andern uf sin eigen guot oder uf sin zins gat pi einem frid uf sin schaud und laster, der sol fr. sin und darfür gehalten werden.‘

1488, U Verordn. S. noch die Ann. zu *er-geben* Bd II 84 (fridbrecht), *Hosen* (Bd III 1693). — 2. von Verwundungen, durch die der Friede verletzt wird, absichtlichen und lebensgefährlichen; vgl. *Osenbr.*, Alam. Strafr. 234, ferner Grimm, RA. 1 101 (‚Ein fridbräche wund sol die tiefi ban, als des tumen nagel get unz an das ber, und die lengi von des tumen knoden unz hinfür an das ber‘). ‚Wenne ainer dem andern ain fridbräch wunden sleht an den todslag, der selb bessert dem klegler 10 pfd und der herrschafft Iyb und guot uff gnad.‘ 1394, AAZof. (Quellen z. Schw.-Gesch. XV 749). ‚Wäre auch, dass ein wundtat da beschähe, die fr. wäre, alder was sich zum tode zuge, so soll man zwen biderman kiesen, die erfaren, ob die wund fridbrüchig sy.‘ ZRheinau Offn. ‚Wer ‚haimsuoch‘ oder ‚fridpräche wunden‘ begeht, ist zu 30 Pfd Pfenn. Busse verfallen.‘ 1117, GBern. ‚Die Kläger glauben, die Wunde sei eine ‚fridbräche‘ Wunde und setzen zu Recht, was nach Hofrecht die Busse sei.‘ 1468, ebd. ‚Die vier ungricht: nachtschach, notzog, haimsuoch und fridbrech wunden.‘ 1469, GRorsch. Offn.

**Ge-bröch I Pröch** n.: die Stelle, wo die Wassermasse des Bodensees sich dem einströmenden Rhein entgegenstemmt und ihn ‚bricht‘, an der deshalb auch bei völliger Windstille ein starker Wellenschlag stattfindet G (Gegend der Rheinmündung). Vgl. Christl. Volksfr. 1900, Nr 24.

**Ge-bröch II m.**: I. Leibesschaden, Krankheit. ‚Diser gebrech [so der habich in lendinen geschediget und im ein fluss dahin gefallen ist] wirt für tödtlich geachtet.‘ VOGELB. 1557. ‚Den gebrechen vertreib also.‘ ebd. — 2. Pl., Streitigkeiten. ‚Umb die geprechen, die sich verlaufen haben zwischen dem herzogen von Osterreich, den Aidenossen und andern irs bunds.‘ 1475, BsChr. ‚Die andern tat und geprechen, die sich in disem unwillen begeben haben.‘ ebd.

Vgl. Gr. WB. IV 1 a 1839 ff. Eigentümlich ist das in einer Quelle bezugte Nentr. ‚Gebrechens‘: ‚Diss Trauk ist gut für die Wetagen des Haupt und des Herzens und des Magens, auch für das Geprechens des Meuschens, für wütende Krankheiten, was das seig, für das Gebrechens des Ruggens und der Zäuen.‘ um 1650, ZELgg Arzneib.

**Bräche** n C.: I. ein Werkzeug a) zum Brechen der Hanf- (seltener Flachs-)stengel BsL.; B; GR; SCH; S; TH; Z. In GrVal. syn. mit *Rätsche*, in ZRüml. Wyt. davon verschieden (indem die *Br.* weniger Blätter hat als die *Rätsche*), ebenso in SCHSchl.; hier auch von der *Raffle* unterschieden, deren ‚Schwingen‘ hinten nur lose befestigt sind. In BsL. hat die *Br.* zum Unterschied von der *Chnüttsche* (Bd III 773) am obern Teil drei, am untern vier ‚Messers‘, und es bearbeiten die Mägde mit ihr die schwächern Stengel. ‚2 Rättschen und 1 Breche.‘ 1901, ZDielsl. Gantanzge. — b) zum Brechen der Glieder eines Missetäters. ‚Dem wagner umb das rad, daruff das der mörder gelegt ist, ouch umb brächen und andern züg 1 pfd 8 β.‘ 1505, B Staatsrechn. ‚Dem wagner, dem nachrichter ein brechen ze machen 10 β.‘ 1531, ebd. ‚Die brechen aufzurichten, den stock einzugraben, das rad aufzurichten dem nachrichter jedesmal 30 β.‘ um 1540, AAAar. ‚[Die Mörder Meinrads sollst du] hart binden uf ein brechen, mit einem raad die glieder abbrechen.‘ MEINRADSL. 1576. ‚Er ward lebendig mit dem Rad auf die Br. gebunden, gericht und im seine Glieder zerbrochen.‘ PPLATT. 1612. ‚Der Scharfrichter soll den

Raubmörder auf die Br. binden, ihm seine 4 Glieder je 2 mal abstossen, zuvor aber ihm die rechte Hand abhauen, alsdann ihm auf das Rad flechten, dann in das Feuer werfen, zu Asche verbrennen. XVII., Th. [Der Raubmörder und Mordbrenner wurde vom Nachrichter] auf die Brechen gebunden und mit dem Rad, wie der Brauch ist, Arm und Schenkel ob und under dem Mittelgeleich under 8 malen abgestossen. Bs Mord 1665. — c) zum Brechen und Durchwirken des Teiges. Würke den Teig wohl, dass er Löcher bekommt, oder brich ihn auf der Brechen. B Kochb. 1756 (nicht mehr 1796). — d) zum Brechen (d. i. Zerteilen) dick flüssiger oder gallertartiger Massen. spec. = Chäs-Brechen (s. d.) Uw; z. T. ein blosses dünnes Scheit (vgl.: Die Tiere kamen als halbjährige Gusti im Frühling auf die Alp meist [so mager] wie Brechenscheiter. ANDEREGG 1891). Jetzt muess der Senn rüere mit Br. und Napf; gib's Mutli da füre, 's güt Süffi er Schupf. Uw Kuhreihen. Etlich empfindend das blut in ein hafem mit gesotnem wasser, und mit einer br. teilend sy es in kleine stuck, feimend es sauber ab. TIERR. 1563. — 2. „Pl. Grund oder Unterschwellen, worauf der Fussboden z. B. eines Stalles ruht BO.“ — 3. „Sturz losgerissenen Gesteines an steilen Abhängen“, Erdschliff ScuW. Syn. Bruch, Risi. Eine Breche oder Grundrutsch vom unterfressenen Land in See gefallen. aScuW. Öfter in Flurn. In der Br. ScuWE. Die Br. zwischen Sisikon und der Tellskapelle (niedergangene 1801). Die ‚Almend-‘ und die ‚Hublis-Br.‘ am Rossberg ob Goldau, ‚Hirzenstock-Br.‘ ScuWRotent.

U'ber-Breche: ‚Rätsche‘, mit welcher das Werg zuerst im Groben gehechelt [gebrochen?] wird, um dann unter die Nöch-Rätsche zu kommen. W. — Erd- = Brechen 3. Dem Berg nach sind verschiedene Erdbrechen gefallen. 1763, Zo Ratsprot. — Flachs-: Flachsbreche GrObS. ‚Die Breche, Fl., Rätsche, Kaffe, frangibulum lini et cannabis.‘ Rep. 1662. — Hanf-: Hanfbreche FMu. — Chäs-: Quirl, oft noch ein geschältes Tännchen mit abgestutzten Ästchen, zum Röhren und Zerteilen des Käsestoffes im Kessel (s. Bd III 511) BHa.; ScuW; Ndw; U. Das Grotzli chenteme<sup>n</sup> o<sup>n</sup>ch eis abhauen fir en Ch., sust güt 's glich nid drüs BHa. [Eine Jüdin hält feil] zwelf Kösbrechen. SpICHTIG 1658. S. noch Bulderen (Bd IV 1204).

Chnûw-: 1. Chnöu-Br., Pflanzenn., Gänsedistel, Sonchus cil. AAWohl. Land hätt-er g'nuev, aber dër l'plot mag's nid schaffen; sî<sup>n</sup> Hërdöpfelrütibletz g'sehd ùs als wic-n-er Bröchacher, näd als Wisswürze, Chneu-brèche und Wëgluege. — 2. Bezeichnung steiler, schlechter Bergstrassen oder -pfade; meist nur noch als Localname AABrugg (Bergsteig in der Stadtwaldung), Rottensw. (an der Knenwbrechen. 1666); B Stdt (uf der knöbrechen. 1377, an der knübrechen. 1472), Stäffisb., Sumisw.; Scu (wo by Bargaen die Knübrechen noch der Randenstyg geneunt würt. JJRTEGER 1606); ZStäfa. — Vgl. gleichbed. ‚Casse-geuoux‘ im Kt. Neuenburg.

Nûw- ‚Neu-brechen‘: Ortsn. ZBez.Pfäff.; wahrsch. s. v. a. ‚Neu-Bruch.‘ — Bei<sup>n</sup>-Breche: 1. Pflanzenn. a) = Chnûw-Brëch AAB., Böbik., Gebenst., Rain, Schinzn. — b) Ackerhahnenfuss, Ranunc. arv. AALengnau. — 2. Ortsn. LËscholzm. — Wage<sup>n</sup>-: für Fuhrwerke durch ihre Steilheit gefährliche Strassenstelle ZRorb. — Zan<sup>n</sup>-: Ortsname. In der Zaubrechen. 1537, B Thunersee Fischerordn.

brëch<sup>2</sup>e<sup>n</sup> II, I. Sg. Ind. Präs. brich<sup>2</sup>(e<sup>n</sup>) (in Gr auch brëche<sup>n</sup>), 2. Sg. Imp. brich<sup>2</sup> (in AALeer.; B; L brich<sup>1</sup>), Conj. Präs. brëch<sup>2</sup>i, Cond. bräch<sup>1</sup> AALeer.; Bs (-ë-); GlK. (-ch<sup>2</sup>); ZO., Stdt. Wthur, Zoll., bräch<sup>1</sup> B, bräch<sup>1</sup>, brëchi GrAv., Chur, D., He. (neben brëch<sup>1</sup>i, brich<sup>1</sup>i), Pr., Rh., S., Sch., bruch<sup>1</sup>i BStStephan — Pte. (ge)broch<sup>2</sup>e<sup>n</sup>, pr-: im Wesentlichen wie nhd. A. mit (z. T. verschwiegenem) Acc. 1. im eig. S. a) etwas Ganzes in Stücke brechen, zerbrechen, zerteilen; doch nur in beschränkter Verwendung; dafür gewöhnlicher ver-br. Öppis abenand br., entzwei brechen. 's häd kei<sup>n</sup> rëcht Bengel in dère Heizi, me<sup>n</sup> chönnt all über 's Chnû br. ZZoll. Ich mag dën Stücke nid brëche, er ist mer z' dieker B. En Nèbel [so dicht], me<sup>n</sup> chönnt Stücke drin br. ScuWRiem. Chetti br., ein Kinderspiel, bei dem es darauf ankommt, die von den Spielenden gebildete Kette zu durchbrechen B; s. GZüricher 1902, 113. Es Chucheli, Glas, e<sup>n</sup> Schüben, es Täller br. B; Syn. ver-häjen. Me<sup>n</sup> chann kei<sup>n</sup> Eiertätsch mache<sup>n</sup>, öni es Ei z' br. ebd. (sprw.); vgl. Bd I 11. Nöt bricht Ise<sup>n</sup>. allg. S. auch Matthias (Bd IV 553), ferner bitten (Bd IV 1687/8). Insbes. α) von Gliedern des menschlichen oder tierischen Körpers. Von den Seiltänzern sagt das Volk, si tüege<sup>n</sup>d ire<sup>n</sup> Chinder, wenn-si no<sup>ch</sup> ganz chlä<sup>n</sup> sind, d' Gliidi br.; damit erklärt es sich die kautschukartige Elasticität der Akrobaten Th; Z. Ich hab auch Kinder geheilet, welche die Daumen oder andere Finger schon etliche Jahr in den Händen ligend hatten, und dieselben widerumb herausser gebunden und darum nicht gebrochen, als man gemeinlichen spricht, man muss ihnen die Gliedlein widerumb br. FWürz 1634. Einen steifen Finger, ein steifes Bein br., um sie gelenkig zu machen Z. En Arm, es Bei<sup>n</sup> br., als Unfall. allg. Da chann-men Arm und Bei<sup>n</sup> br., auf einem schlechten Wege. — β) ‚die Gwer br., die Waffen zerbrechen, als Strafe. Anders [aufständischen Bauern] hat man bei dem Galgen die Gwehr abgenommen, gebrochen und für ehr- und wehrlos erkennt.‘ 1653, SCHREIBER des Generals Zwyer an Zürich. — γ) Hanf (Flachs, Wërch) br. αα) wie nhd. BsBirs.; B; Z. Syn. rätschen; in ZWyt. als vorgängige Arbeit davon unterschieden. Es wär g'wiss bald einisch Zit, üsers Wërechli z' br. CWEIBEL 1885 (BE.). ‚Die Hauptsache aber, welche dem Züsi so auf dem Herzen lag, war das Brechen des Hanfs. Diese Arbeit galt zu damaliger Zeit als ein grosser Festtag und wurde vom weiblichen Geschlechte im Kalender auch extra unterstrichen.‘ ebd. Oft abs. B. Ja, Mueter, uf mî<sup>n</sup> Sel muess jetzt de<sup>n</sup> broche<sup>n</sup> sî<sup>n</sup>, hob die Tochter an. Es dunke ihn, das Wösehen täte nöter als das Brechen, sagte der Sohn. N. B Kal. 1841. ‚Der Trogbauer hatte das Br. angestellt.‘ BVolksztg 1900. ‚Es war Giecht in der Wechselrede, wenn man ihm auch immer mit einem Spass dämpfte, wie beim Br. das Feuer mit dem nassen Besen.‘ GORRU. Vgl. Brëcheten. — ββ) die ‚geriebenen‘ Zöpfe Hanf, nachdem sie an eine aufgerichtete Leiter gebunden worden, mit einem eisernen Klammhaken zerreißen, worauf sie mit der ‚Rauchhechel‘ und nachher mit der ‚Leinhechel‘ bearbeitet werden. STEINM. 1804, 449 (GoRh.). Syn. quët-schen. — δ) Getreidekörner, Hülsenfrüchte br., mittels der Hand- oder Wassermühle schroten B; G; Tu; Z; wohl allg. Wem<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Rogge<sup>n</sup> will mit dem Feh hirt<sup>n</sup>, se-n-isch-es besser, me<sup>n</sup> tüeg-e<sup>n</sup> br. ZZoll. brochni Haberehëne<sup>n</sup> B. ‚Sog. gebrochener weisser Türken



[Mais]-Gsa. ‚Nimm P'apelen, Fenkelkraut und gebrochne Gersten eine Handvoll, sied sie in Wasser.‘ XVII./XVIII. Z Arzneib. ‚Die Frucht des welschen Habers ist gesocht und bevor, für in die Suppe, zum Brechen tauglich.‘ AHÖPFNER 1787. — ε) ‚Münzen br.‘ (silberne oder goldene) Geldstücke zerbrechen bzw. einschmelzen, um das Metall zu andern Zwecken zu gebrauchen. Die Orte, welche münzen, sollen dafür sorgen, dass die Ibrigen kein gekörntes Silber ‚br.‘ oder schmelzen. 1551, Absch. Wenn die Goldschmiede das für ihre Arbeiten nötige Gold oder Silber nicht erhalten können und genötigt sind, zu goldenen oder silbernen Münzen ihre Zuflucht zu nehmen, so mögen sie es tun, aber nur nach Bedürfniss, dürfen es aber bei Strafe nicht verkaufen noch ausführen und überhaupt nicht ohne Vorwissen der Obrigkeit goldene oder silberne Münzen ‚br.‘ 1560, ebd. ‚Münzen br. und die gebrochne anderswohin verschicken.‘ Z Münzmandat 1620. Zürich erklärt, es lasse zwar münzen, jedoch nur Bruchsilber und Silbergeschirr. ‚breche keine Geldsorten.‘ 1647, Absch. — ζ) von Bauwerken uä. ‚Die von Zürich gewonnen die burg und brachent si.‘ XV., Z Chr. ‚Wer den letzgraben an deheinen stetten breche, inzuge oder wuoste, der sol ½ march silbers ze buossen verfallen sin.‘ 1411, Z Stadtb. ‚Wie bald sich da der schnoppf erhob mit brennen und mit br. [des neuen Klosterbaus in Rorschach], dass der roch gen himel fuor!‘ 1489, Lied. ‚Muren, die man kum br. mag.‘ Bossn.-Goldschm. ‚Folgendes Tags brach man die Burg gar, liess nur etliche Maurstöck aufrecht.‘ JGross 1624. — η) von Wegen. ‚Diewyl die Müssischen den weg am see gebrochen hatten, was es gefährlich da zu wandlen.‘ VAL. TSCHEIDT 1533. ‚Were, dass der Bach an etlichen Orten den Weg verführte und bräche, so soll der, so die selben Güeter inn hat, der an den gebrochne Bach stosst, dem Bach weren.‘ Z Dietikon Öffn. — θ) ‚das Erdrieh br.‘, aufwühlen. ‚Die tier, so schädlich sind, als bären, wilde schwin, wölf udgl., was das erdrieh bricht und den boum stigt, mögen [die Bauern im Th] wol umbringen.‘ 1530, Absch. — ι) *d' Schërhüfer br.*; s. Bd II 1049. ‚10 β von scherhuffen ze br. und rumen in zwein wisen uf dem kelnhof ze Mure.‘ 1428, Z Fraumünsterrodel. — κ) ‚Salz br.‘, ein Stück Salz zerstoßen. ‚Von einem mes salz, es werd gebrochen oder nicht, 4 den. [Ungeld].‘ 1376, Z Stadtb. ‚Ganzes und gebrochenes salz.‘ Z Ungeldtarif 1386. ‚Wol so mugent si [die Salzverkäufer] das ruch salz und ouch das krötlisalz, so si das brechent, in dem kouffhus verkonfen bi ganzen messen.‘ 1417, ebd. ‚Mit namen ist gesetzt, dass sie [die ‚Salzlit‘] an eim fritag mit br. süllen in einem gebrest dann in sinem gaden in der botken, daz er usverkouft hette.‘ 1420, ebd. S. noch *Chrott I 4 b β* (Bd III 880). — λ) ‚den (Harn-)Stein br.‘, lösend zertheilen. ‚Beifusswasser bricht den Stein.‘ um 1650, Z Elgg Arzneib. ‚Der Brantenwyn bricht den Harnstein ouch.‘ ebd. S. noch *Stein-brëch 1 a*. — μ) *de<sup>r</sup> Teig br.*, den äusserst zähen Teig, [zu dem sog. ‚Pfeilenbrot‘] mittels eines hölzernen Cylinders verarbeiten. STEINM. 1804, 199 (Ap). ‚Gebrochener Teig zu kalt aufgestellten Pasteten.‘ B Koehb. 1830; unterschieden von ‚gewirktem‘ und ‚Spanischbrot-Teig.‘ S. noch *Brëchen 1 c*, *Murren I* (Bd IV 385) und vgl. das etym. und sachlich entsprechende frz. *pain broyé*. — ν) von Backwerk, mit tiefen Einschnitten versehen? Vgl.

*uf-migelen* (Bd IV 106). ‚Das sy [die Bäcker] die simmelring, wie von alter har in bruch gewesen, uf-miglen, br. und essig machen.‘ 1568, Z Ratsrk. ‚Und soll aber des gebächs der gebrochne brötlinen frei aller dingen abkennt sein.‘ 1599, Z Weggenzuntt. ‚Die Kleinbröddler sollen anstatt der schillingwertigen gebrochene Ringen nun fürbasshin kreuzwertige Ring bachen.‘ 1631, Z Ratsrk. — ξ) (*d' Milch*) *br.*, die geronnene Milch (mit der *Brëche<sup>n</sup>*) zerteilen BSi.; GR Rh.; W. Vgl. *ror-chäsen* (Bd III 543). — ο) Kleidungsstücke ‚br.‘ ‚Was schuon oder stiften und sölihs gewands vor disen ufsätzen [dieser Kleiderordnung] gemacht ist, die mag einer br.‘, tragen, bis sie unbrauchbar werden. 1470, Uw Mand. *En<sup>n</sup> 'brochne<sup>n</sup> Rock*, durch Tragen abgenutzt B; auch schon 1385. Z. *'brochne Strämpf* BThun. S. noch *Blunder* (Sp. 114). — b) Etwas brechend losmachen, beseitigen. S. *Klammeren-Brëcher*. α) ein Feldlager ‚br.‘ Dennoch wolle man das Lager aufheben (‚br.‘) und behutsam abziehen. 1531, STRICKLER. ‚Ir läger ze br. und abziehen.‘ ANSH. ‚Das läger ward gebrochen und die paner wider heim gewist.‘ ebd. Im gleichen Sinne: ‚das Feld br.‘; vgl. it. *campo* 1) Feld 2) Lager; frz. *champ* und *camp*. ‚Uf zinstag nach Invocavit hat man das veld brochen und Granson verbrant.‘ 1476, Bs Chr. ‚Am dritten tag habent die Eitgenossen das veld brochen.‘ NSCHRADIN 1500. Wenn die Berner das Feld ‚brächen‘, wäre von den Zürichern keine grosse Gefahr zu besorgen. 1531, STRICKLER. — β) *de<sup>n</sup> Schne br.*, durch hohe Schneemassen einen Weg bahnen, mit hohem Schnee bedeckte Wege wieder öffnen, gang- und fahrbar machen GR; vgl. rätorom. *rumper la nair*. Es geschieht dies z. T. mittels des Schneepfluges, z. T. dadurch, dass eine Anzahl Männer durch den Schnee waten, wobei sie sich in der anstrengenden Arbeit des Vorangehens abzulösen pflegen, oder dass Vieh hindurch getrieben wird; vielfach ist die ganze Mannschaft eines Hofes, einer Gemeinde an dem Werke beteiligt. ‚Er passierte einen sonst Winterszeit unpassablen Berg, also dass Niemand glauben können, dass es einem Menschen möglich gewesen, durch den ungebrochne Schnee über den Berg zu kommen.‘ SERERH. 1712. S. noch *Rutten-Gëlt* (Bd II 263). Meist abs. GR; U. *Wer miess<sup>n</sup> ge<sup>n</sup> br.*; *verhent 'broche<sup>n</sup>* GRNuf. S. ‚Br. sollent die für der Kilchen iche alle einandern helfen.‘ GRAV. Landr. 1652. ‚Die nit wollten kommen durch Liederlichkeit willen ko gen helfen br.‘ GRAV. Strassenordn. 1652. Vgl. noch *c α* — γ) *Nëster br.*, sammeln TB. — δ) *Früchte br.*, abrechen, pflücken Bs; BS. *Chriesi br.* BS. *Mueter, ich har<sup>n</sup> Büchelwë.* *Gang in<sup>n</sup> Garten w<sup>o</sup>d brich-der Chlë.* GZÜRCHER 1902 (Blangent.). ‚Der gieng mit seiner frauen gen laub br., und so die frau laub auflass, stiess er sie über den felsen.‘ VAL. TSCHEIDT 1533. Spec., die unfruchtbaren Schosse, Gabeln usw. an den Weinreben ausbrechen AA (Hürbin); Syn. *er-brëchen*. — ε) abs., die Zähne brechen, von Vieh und Pferden GRhPr. Syn. *schieben*. *D's Ross bricht, hed gebrochen*. — ζ) vomere. *Bluet, Gall<sup>e</sup> br.* TH; Z. S. auch *behalten* (Bd II 1257). Auch abs.: *Muest br.*? GRd. — η) mit Dat. P. und präp. Zusatz. Einem Etwas entreissen. ‚Die Brunnmannin nam si bi dem har und brach ir iro tüechli ab ir houpt.‘ 1391, Z Ratsb. ‚Und brach dem Amman das messer uss der hand und warf das in die gassen hin.‘ 1427, ebd. ‚Sy brach dem Stettbach den schlüssel uss sinen henden.‘ 1440, ebd.

„Erbar lät, die im sin messer von den henden brachent.“ 1457, ebd. — c) Etwas durch Brechen herstellen. *α* *de<sup>n</sup> Wäg br.*, bahnen (durch den Schnee) GR; vgl. b *β*. „Die Besitzer der an der Strass gelegenen Güeter sollen die Landstrass zu br. und in brauchbaren Stand zu stellen schuldig sein.“ 1756, Scw Rq. — *β*) *es Loch br.* (*dur<sup>ch</sup> e<sup>n</sup> Mür, Wand*). allg. „Dass N. ein loch durch ein mur, die zwischen ir beiden hüsern ufgat, gebrochen hat und damit sin tach frefentlich gewuost und zerbrochen hat.“ 1400, Z Ratsb. „Hab ıro zwei löcher in ir gewand gezert und gebrochen.“ 1466, ebd. — 2. übertr. a) Einem *d<sup>s</sup> Mül br.*; s. *Mül* (Bd IV 178). Einem ‚die oren br.‘, betäuben; s. *blüwen 1 b α* (Sp. 251). *De<sup>n</sup> Chopf br.* 1) den Eigensinn brechen TH; Z. *Ich will der dın Chopf scho<sup>n</sup> br.!* zu einem eigensinnigen Kinde. — 2) nur in der subst. Zsbildung ‚Kopfbrechen‘, wie nhd. ‚Kopferbrechen‘. ‚Ei, Advokat, es bedarf nit vil Kopfbrechens, handgreifliche Lügen und Falschheiten zu widerlegen, mit wlechen dein Wegweiser durchauss angespickt ist.‘ APENZ. 1650. ‚Es dörfte da keines Kopfbrechens.‘ FWYSS 1677. — b) Flüssigkeiten *br.* *α*) mit Bez. auf den Aggregatzustand. *D<sup>e</sup> Milch br.*, sie (durch Säure) gerinnen machen AAK; GR; ‚L.E.‘; TH. Mit verschwiegenem Obj.: *Es hed 'broche<sup>n</sup>*, die Scheidung der ‚Sirte‘ (s. Bd III 511 u.) ist eingetreten; auch bildl.: es hat gewirkt, durchgeschlagen NDW. — *β*) mit Bez. auf den Gehalt, durch Zusatz von Wasser verdünnen, temperieren. ‚Die Milch br. I.; Scw.‘ *De<sup>r</sup> Saft br.*, dem Obstwein ein wenig Wasser zusetzen GTA. Karl der Grosse ‚ist gemässes trinkens gewesen und selten imer dheimen wein trinken, er were dan guots teils mit wasser gebrochen.‘ VAN. ‚Alle spys von stahelwasser kochet, darin schlehen gesotten syend, och den wyn darmit gebrochen, mag wenig schaden.‘ RUEF 1554. ‚Extinguet Falernum, wirt den starken wyn br., schrenken oder milteren.‘ FRIS. 1562. ‚Elsasser Wyn, der wegen seiner Stärke mit Wasser muss gebrochen werden.‘ SCHUMPER. 1651. — *γ*) mit Bez. auf die Temperatur. *’s Wasser br.* 1) ganz kaltes Wasser durch Zugiessen von warmem temperieren AASuhrent.; I; ZFehr., Kn., O., S. *Im Winter muess de<sup>r</sup> Pür dem Iäh ’s Wasser e<sup>n</sup> chl<sup>n</sup> br.* — 2) heisses Wasser (z. B. zu einem Bade) durch Zuguss von kaltem AP; Z. *’broche<sup>n</sup>s Wasser*. — *z*) *’s Blut br.*, ein wenig zur Ader lassen GTA. — c) einen Krankheitszustand *br.*, (durch Anwendung von Zaubermitteln) beseitigen. Einen Sogen ‚für das Giechtbrechen‘ s. bei HZahler 1898, 107. *D<sup>e</sup> Blät<sup>er</sup> br.*, durch Anwendung von Zaubersformeln und Zaubermitteln heilen GRD., Pr. *De<sup>r</sup> Wınd br.*, auf die selbe Weise die schädlichen Wirkungen einer Erkältung (bes. auch beim Vieh) beseitigen GR. *Mid dem Wındbröche<sup>n</sup> und dem Blutg<sup>st</sup>stelle<sup>n</sup>* wird man noch kein Arzt. BÜNLER, Chrest. S. noch *Tschütten-Lüs* (Bd III 1453) und vgl. *Wındbröch<sup>ing</sup>*. — d) *de<sup>n</sup> Schläf br.*, unterbrechen Z. *De<sup>n</sup> Schläf br. tuet gar wä.* ‚Die nacht brach [Karl der Grosse] 4 oder 5 mal den schlaf und gieng in der kammer unher.‘ MORGANT 1530. ‚Diewyl er [der einfache Bürger] hellig und müed ist, schlaaft er ein ganze nacht durch, da ein herr im selbs den schlaaff bricht.‘ LLAV. 1583. ‚Vimal brechen die Gespenster den Menschen den Schlaf.‘ LLAV. 1670. ‚Als er [der Grossvater] in die Mülli in N. gezogen und mich mitgenommen, ich auch wegen Schlafbrechens und viler

Mühe von ihm kommen auf Heiden, hat der Grossvater solches übel aufgenommen.‘ vor 1698, MRONNER 1867 (Ap). — e) ‚Eim seine wort br. oder in die red fallen.‘ FRIS. Vgl. C 1 c *α*. — f) ‚Einsi fürnemmen br. oder erweeren, disturbare.‘ MAL.; s. auch *underlaufen 2 b* (Bd III 1133). ‚Als nun der keiser sah, dass im sin anschlag gebrochen was.‘ ANSH. — g) *d<sup>e</sup> Nö(n) br.*; s. *Nön* (Bd IV 763) und vgl. GFient 1898, 117. — h) in der Rechtsspr. *α*) eine rechtliche Bestimmung, einen Vertrag udgl. aufheben, entkräften. *Höchzittligi G<sup>sch</sup>äft bröchen alli Rēcht*, Verheiratung eines Bevormundeten hebt die Vormundschaft auf Bs. *De<sup>n</sup> Stahel br.*, die vormundschafftliche Sicherstellung des Frauenvermögens aufheben GRD. Abs.: *Schlage<sup>n</sup> bricht*, wer schlägt (sich gewaltsam selbst hilft), verwirkt den Anspruch auf Rechtsschutz ScuSt. (Sulger). ‚N. redte dien zunftmeistern in ir brief, die inen die burger und dü gemeind Zürich geben hat, und snochte darinn weg, wie dien zunftmeister[n] ir brief gebrochen und nider getruekt wurdin.‘ 1377, Z Stadtb. ‚Dass man bi der obgnanten satzung beliben und darin nütz br. sol.‘ 1400, B Stadtr. ‚Recht br.‘, Aufhebung der rechtlichen Betreibung erlangen. ‚Nachdem rechtbräehens oder gricht entschlahens halb allerlei nüerungen ingerisen, indem das nit allein die verlust jetzt gehörter maassen, sondern auch die gant, item angenomme bott und vom gricht erlangte wortzeichen mit 10 *β* brochen werden, habent wir söliche missbräch und unordnungen abgestellt und wellent, dass man fürterhin allein die verlust in obgeschribnen drygen articklen mit 10 *β* brechen möge.‘ 1561, Z Ratsverordn. (Schauberg, Ztschr. II 275). ‚Ein testament oder gemäch br. und unnütz machen, voluntatem mortui rescindere.‘ MAL. ‚So ein Guot, Weid oder Matt im Land Sanen geliehen wurde, mag solches Lechen durch Erbschaft oder Kauf, so ohne List beschechen, gebrochen werden; jedoch soll dem Lechenmann der Schaden, so ihme durch Brechung des Lechens zuogefügt wirt, ersetzt werden.‘ 1660, B Rq. — *β*) eine rechtliche Bestimmung, ein Gesetz, Gebot übertreten. ‚Ein keiner under 12 jaren mag zügnis geben, noch sim selbs nach andren schad nach gut sin, und mag och der statt recht nit br.‘ um 1309, AAAR. Stadtr. ‚Wele dis ordnung und satzung nit stät wölte han und dis bräche und hie wider täte.‘ 1314, B Stadtr. ‚Were, da der merteil dis richtung breche, da han wir uns erkennt, das der umb 20 march silbers gevallen ist.‘ 1348, Uw Spruchbr. ‚Weler diser vorgeschriben stuken deheimes breche, der sol 1 pfd ze buoss geben, als dik er das überfert.‘ 1420, Z Stadtb. ‚Übergieng das ieman und das bräche.‘ 1442/1544, Scw LB. ‚MH. haben verstanden, dass etlich in der kilchhöre Walkeringen den fritag geprochen und wider den kilchhern an der kanzel geredt, desshalb si von im gebannt syen.‘ 1489, B Ratsman. S. noch *ge-nöt* (Bd IV 858). ‚Frid br.‘; s. *Friden* (Bd I 1278). ‚Es wäre, dass einer den Friden und fryheit bruche.‘ 1479, AA Wett. Klosterarch. ‚Sich um Fridbrechen oder umb das Mord am Rechten versprechen.‘ 1607, URq. ‚Stallung br.‘, Hans Bürer von Steffan 10 march [Busse] bar nach der statt recht, als er an dem Grüenower stallung gebrochen hat.‘ 1461, Z Ratsb. ‚N. von L. 10 march, als er den Smid nach der stallung gemüesset und damit stallung gebrochen hat.‘ ebd. S. auch *Tröstung*. — *γ*) ‚das Gericht br.‘, stören. ‚Ob



einer vor dem gericht mit worten oder werchen überbracht täte und, wie man spricht, das gericht bräche, derselbig 3 pfd haller zu straf verfallen ist. 1548, AABünzen Offn. ‚Einen markt br.‘ Die von GRheineck beklagen sich über ihre Nachbarn von Berneck, dass sie ihrem Wochenmarkt am Mittwoch Abbruch täten, indem sie ‚an der mittwochen das garn rüellen lassent, das einer 50 pfunt garn khoffen möge, welches sich einem markt vergliche, worauf die von Berneck antworten, ‚sy habent inen sölichen markt gar nit brochen, sonder bestäit.‘ 1543, SPRUCHBR. des Vogts zu Rheineck. — 2) ‚eine Gerechtigkeit br.‘ teilen. ‚Jede halbe Gerechtigkeit, die gebrochen wird in dem Dorf, solle das einte Viertel aussert das Dorf bauen; die halben, die gebrochen werden, sollen aussert dem Dorf bleiben.‘ 1797, ZWetz. (Meier 192). — i) mit Acc. P. ‚Pfarrer N. zu Hedingen soll sich vor dem Wein gaumen. Er bricht [berauscht oder ruiniert?] ihn bald.‘ 1533, Z Synode. ‚Die Römer, die nüt dann practicierer sind, mit gaben gbrochen [corruptiert], ful und blind.‘ HBUll. 1533. — B. refl. 1. von der Milch, gerinnen GOÜtzw.; W; ZO. Syn. *sich scheiden*. *D' Milch hät schich 'broch'* W. Hexen bewirken, dass die Milch beim Sieden ‚sich bricht‘; s. Henne 1874, 326. Unpers., *es bricht-sich*, die Ausscheidung der Butter im Rührfass beginnt ZO. — 2. von Blättern, aufbrechen; s. *Vieh-Blätteren* (Sp. 206). — 3. von Menschen. a) einen Leibbruch bekommen ZZoll. *Das men-sich nüd bröchi bim Lupfer, soll-men es Strauhämlü im Mül ha'*. — b) vomere. ‚Lente, die da fiebern oder sich br. sollen.‘ SIKEM. 1759. — c) mit präp. Zusatz, sich los reissen; vgl. A 1 b  $\eta$ . ‚Do brach sich der Grüwelsperger von im und lüff Hans Wetzels knecht nach.‘ 1403, Z Ratsb. ‚Dass sy sich von im breeche und zarte und heimgienge.‘ 1466, ebd. ‚Dass er sich von im gebrochen habe und von im geflohen syc.‘ 1469, ebd. — C. intr. 1. a) entsprechend A 1 a, wieder nur in beschränkter Verwendung; dafür meist lassen. *Was lang chrachet, bricht nid AaLeer*. S. noch *gäng* (Bd II 356), ferner *biegen* (Bd IV 1060), *büuggen* (ebd. 1078). Von der geronnenen Milch im Käsekessel: ‚Am geeignetsten [zur Verarbeitung der Käsematten] ist derjenige Gerinnungszustand, in welchem die Matten über einen Stab oder Finger spalten (*d' Milch bricht*).‘ ANDEREGG 1898, 471; vgl. A 1 a  $\xi$ . *D's Müllrad isch 'broche', d' Liebi wott vergä'* B (Volkslied). *Ha' d's Leiterli g'win, bin ufer g'stigen: der Seigel is 'brochen, bin droben 'bliben*. GZÜRCHER 1902 (BBr.). ‚Gott wird sinen verheissungen statt tuon; himmel und erden wurde ehe br., dann ein stüpfle von sinem wort fallen.‘ LLAV. 1577. *Zwäg br.*, einen Bruch bekommen, zu rutschen, einzustürzen beginnen, von Erde, aufgestapeltem Holze usw. BHK. *Ab enand br.*, entzwei brechen. allg. *Er bricht schier abenand vor Megeri* Z. ‚Ein mächtig feisstter, kurzer und dieker Mann ist von Etlichen also beschimpft worden: Weun er ab einanderen bräch, er wär bös wider zusamen knüpfen.‘ SCHMPPF. 1651. ‚Ich bin gelaufen, das ich br. möcht, me rupi eurrendo.‘ MAL. Bildl. ‚Hie müessend alle die br. [gleichs. zsbrechen, sich besiegt geben], die da sagend, Christus hab uns [bei der Himmelfahrt] nun die g'sicht [Anblick] sines lichnams genommen, nit den lichnam.‘ ZWINGLI. — b) entsprechend A 1 b. mit präp. Zusatz: sich los reissen, abfallen, von Menschen. ‚Sölich schuld wolt der fürst inen nit usrichten, darumb das si ab im

gebrochen waren und zuo den Eidgnossen gesworn hatten.‘ XV., Z Chr. ‚Sider dem mal als die stet in Ergöw an dem hochgebornen herzog Frydrichen von Österrich gebrochen und abgeworfen hettent: ee si [die Sprechenden] an dem br. und abtrümlig werden wölent, si wölent e zwing und ban ze Baden ruuen.‘ 1415, AAB.Urk. — c) (etwas Entgegenstehendes durchbrechend) aus oder in einer Richtung dringen, zum Vorschein kommen. a) von lebenden Wesen, stets mit Richtungsangaben. *Bäre'*, die *z' Nacht in d' Wärdene'* [Weiden] ‚broche' *sir und U'wä' h'z' angr'richtet und'er dem V'ih*. HsNYDEGGER 1895 (BG.). ‚Wir sturmpfen an die statt ze ring umb und umb und brauchent in die keller an der ringmur.‘ XV., Z Chr. ‚Niemand mag wüssen, wohin der herzog br. well.‘ 1476, Bs Chr. ‚Dass Niemand ‚über die wisen varen sol, und ob ainer von not darzu getrungen wurd, dass ein karrer dem andern wichen und in ein wis br. muost, so sol er von stund an zu derselben lügken widerumb heruss faren.‘ 1499, Sch Chr. ‚Die brachent mir in ker und drunkent mir 2 tiertel win us, galt ein mas 7 krüzer.‘ 1526, HsStoockar. ‚Wie ein statt Bern zuogegen den [1528 über den Brünig] harüber brochuen Underwalderen ir schützensvüle usschickt.‘ ANSH. ‚Etlich vermeinten ein ufbruch on der oberkeit wüssen ze tuon, der vil bald z' fast und ze wyt brochen wäre.‘ ebl. ‚Dann wir als die nächsten nachburen am besten wüssen, wo die chuo am ringisten durch den hag br. mag, wo die schwache Stelle ist.‘ HBUll. 1572 (sprw.). N. hat ein Kornscheuer angezündt, vermeinte in dem Tumult ins Rathaus zu br., wurde verhindert und flohe.‘ 1712, AAMell. ‚Es schwärmen so viel Calanker herum, die möchten ihnen etwann in ihre Ställ br.‘ SEKERN. 1742. Bildl.: ‚Und söllent üns davon [von unsern Privilegien] nicht dreggen, daran bekümbere, noch darin br. oder uns bekrenken in dehein wise.‘ 1415, AAAR. Stadtr. ‚Eim in seine wort br., colloquium dirimere.‘ MAL. —  $\beta$ ) von einem Gewässer, ausbrechen; s. unter A 1 a  $\eta$  den 2. Beleg. —  $\gamma$ ) vom Fruchtwasser bei Gebärenden. ‚s Wasser ist(-ere)' *broche'*, die Fruchtthant (*Blätere'*) ist aufgebrochen und das Wasser abgeflossen B; Z (auch vom Vieh). ‚So nun die bärmuoter geöffnet wirt, bricht das wasser und rünnt von dem kind.‘ RUEF 1554. —  $\delta$ ) zu Tage treten. ‚Hier [bei AANeuenhof] bricht schöner schwarzer Marmor mit weissen Adern, doch wird die Grube noch nicht mit besondern Glück betrieben.‘ AAGem. —  $\epsilon$ ) bildl., ausfallen. ‚Dü schalkeit in [den Beiden, die einen Dritten hatten überlisten wollen] ze sure brach, schlug zu ihrem Nachteil aus.‘ BOXER. — 2. a) von Flüssigkeiten, Getränken. a) von der Milch; vgl. B 1.  $\alpha$ ) gerinnen, sauer werden AA; AP; BSi.; GR; L; Th. Syn. *scheiden*. *D' Milch ist 'broche'*. —  $\beta$ ) beim Buttern, von der beginnenden Ausscheidung der Butterteilchen GRPr.; ZO. *I'ch ha' d' Schlegmilch récht g're'*, *ich mag etsch emöl nit warte' mit Use'lä'* [der Buttermilch], *bis der Röm 'broche' ist*. GFIENT 1898 (GRSeew.). —  $\beta$ ) vom Biest, in reine Milch übergehen GR; s. Bd IV 1795. 1796. —  $\gamma$ ) von Wein, Most, absteigen, umschlagen, eine Missfarbe bekommen ZERl. (vom Wein), O. ‚Da im aber nichts anders worden dann seigerer und gebrochner wein.‘ SHOCHE. 1591/1693. ‚Der gemein gebrannt Wein kann gut abgezogen [abdestilliert] werden von brochnem und abgestandnem Wein.‘ JRLANDENB. 1608. ‚Gebrochnen Wyn macht

der Brautenwyn beständig. 1650, ZElgg Arzneib. ‚Mustum plus quam lixiviale, nec sine manifesta corruptionis specie (nostrī dicunt gebrochen).‘ OENOL. 1707. ‚Es gibt bisweilen Most, bes. bei der grauen Art, der bricht, d. h. wenn er eine Zeit lang im Glase auf dem Tische gestanden ist, so bekömmt er eine graubraune oder schwärzliche, sehr unansehnliche Farbe.‘ STEINM. 1804 (Gulth.). S. noch *ab-fallen* 2 (Bd I 752), *be-halten* 2 (Bd II 1238). — *β*) vom Urin, sich trüben Ap. *Das Wasser bricht*, ein kritisches medizinisches Symptom. — *b*) von Krankheitszuständen. ‚*s Fieber bricht, ist broche* Ap; Th; Z. *Der Wueste bricht*, wenn trockener Husten durch Schleimbildung sich zu lösen beginnt Z. — *c*) von der Witterung. ‚*s Wätter (d' Chelti) bricht*, das Wetter schlägt um, spec. vom Eintreten von Tauwetter nach strenger Kälte Ap; Bs; Th; Z.; „allg.“ Auch unpers.: *es bricht* Th; Z. — *d*) von der Stimme, beim Stimmbruch. allg. — *e*) von den Augen, dem Blicke; s. *büssen* II (Bd IV 1746). — Ptc. *ge-brochen* ‚broche‘: 1. mit einem Leibbruch behaftet, herniosus Aa; Ap; Bs; B; GrHe.; GA.; Th; Uwe.; Z. *D' Steirnetze und d' Zimberlüt sind fast all broche*. Aberglauhe: *Wemmen us-eme versprungne Glas trinkt, se wird-me broche* ZZoll.; s. auch Bd II 643. *En brochne Mann* Uwe.; Z. ‚Ist ein Knab, an zweien Enden brochen.‘ RCvs. ‚Hat ein gebrochenen Knaben.‘ ebd. ‚Zu den brochenen Lüten. Der nem Walwurzen [usw.].‘ 1650, ZElgg Arzneib. ‚St Christoffelskraut-Wasser heilet sonder Zweifel einen gebrochenen Mann.‘ XVII./XVIII. ARZNEIB. — 2. wund gerieben, von der Haut. Syn. *fratt* (Bd I 1337). ‚Das Kind ist gebrochen, hat sich wund gerieben, z. B. unter der Achselhöhle BO.‘ Vgl.: ‚Er [der Zeuge] sach, dass der N. blut und dass im die hut an drin enden gebrochen was.‘ 1400, Z Ratsb. — 3. von sexueller Impotenz? ‚Die bosheit, so die küschen, brochen väter mit wiben und döchtren im kloster begangen hatten.‘ ANSH. III 133. — 4. ‚Episcopus, in brochen tutsch bischof.‘ KESSI.

Flurname: *Bröch-Wiesl* (Ort, wo Hanf gebrochen wurde) ZHirs.; dazu viell. *Bröch-Büel* BERISW. (*Bröchbüel-Hüs*); L Semp. ‚Das gebrochen birg [Fracmünd]; s. *Ge-birg* 2 (Bd IV 1572).

*ab-bröche*: 1. a) im eig. S. wie nhd. allg. *α*) *der Spitz a.*, an einem Messer, Bleistift. *Dem Stuel es Bei*, *dem Hafe d'* (oder *'s*) *Handhebi a.*; auch: *der Hafe hat d' H. abbroche* ZZoll. ‚Einem Pferde *d' Ise a.*; s. auch Bd I 537. *En Ast a.*, vom Baume brechen. In allen bisherigen Fällen auch intr.: *der Spitz, d' Handhebi* usw. *ist abbroche*. Eine Blume, Frucht a., abpflücken B; GoT.; Z. ‚Den öpfel han ich brochen ab.‘ RRF 1550. ‚Rosen a., decerpere rosas.‘ MAL. ‚Blumen (Früchte) a., floseulos decerpere.‘ HOSPIN. 1683. — *β*) *es Hüs a.* Abs.: *Er tüend, es ob (wie wenn)-er a. vctte(n)d*, zu Solchen, die im Hause herum lärmten und poltern GrHe.; Th. (*Dem Wagen*) a., den (Leiter-)Wagen abrsten AAzein.; Syn. *ab-machen* (Bd IV 37), *-setzen*. — *γ*) *en Arm, es Bei a.*, brechen ZO., S.; auch intr. ‚Über das stiesse im der obgenant Röst ein sin bein ob dem knoden ab, [so dass] er mit dem abgebrochen bein nienderthin mer gan möcht.‘ 1474, Z Ratsb. ‚Er hat ein arm abbrochen, fregit brachium.‘ MAL. ‚Den hals a.‘ ‚Das ir der hals abgebrochen were.‘ 1407, LHexenproz. ‚Den hals a., frangere cervicis alicui.‘ MAL. — *δ*) *der Tächte a.*, das Licht putzen Z; dafür gewöhnlicher *'s Liecht, d'*

*Cherz(e)* a. Ap; Bs; B; G; Th; Z.; „allg.“; oft auch abs. *De häst der Cherz der Tächte z' näch abbroche* ZZoll. *Wemmen kei Abbroche häd, se bricht-me mit der Fingere* ab. ebd. (bairisch). Auf die Frage von Kindern: *Was häm-mer z' Nacht?* gibt man etwa die scherzh. Antwort: *Tunkel und a. Z.* S. auch *Cholben 4 a* (Bd III 226). In U mit Dat.: *Brich der Cherze e chli ap!* So auch in der ä. Spr. ‚Was tut wirs, als ein Feur brünt? Wie geschwind schlingen wirs von unseren Fingere, wann wir nur dem Liecht a.?‘ FWyss 1675. ‚A. dem Liecht, emungere lumen.‘ DEKZL. 1677; 1716; Hosp. 1683. — *b*) übertr. *α*) abkürzen. *Der Wäg a.*, einen kürzern Weg einschlagen GrObS., S., Scuolms, Tschapp., V. Syn. *ab-schniden*. ‚Ein selbs das läben a., fata abrumpere. Die red a., kurz abbinden, sermonem abrumpere, præcise dicere.‘ MAL.; vgl. *ab-gebrochen*. — *β*) abs., wie nhd., (plötzlich) aufhören mit Etwas B; L; S; Z. *Mer wei a., es chunnt doch nit derb use* B. *Es lüt ebe z' Bätten, und der müdi Bür bricht ab im Föld und dank dem liebe Gott für so-n-e g'freute Tag.* SCHILD. Spec., aus dem Dienste treten L (Ineichen); Syn. *ab-binden* (Bd IV 1347). — 2. (gewaltsam) trennen, wegnehmen. a) ‚Einem Etwas a., entreissen, rauben. ‚Und sonst wissen, dass si uns abgebrochen hant das, das der beste dritteil ist der alp.‘ 1357, Uw Urk. ‚Er hette im ouch das sin mortlich abgebrochen an recht.‘ 1387, Z Ratsb. ‚Do er inen den haber usmas, dass inen do an iedem malter gebrosten ist 2 fiertel habern an ein ferdig, und hett si also betrogen und inen das ir unredlich abgebrochen.‘ 1391, ebd. ‚[Wir haben] den vyenden zwei venlin und etwovil büchsen, bulvers und spiwägen abgebrochen.‘ 1474, Bs Chr. — *b*) spec., junge Kälber, auch Ziegen (der Mutter) a., sie entwöhnen; gross ziehen (im Ggs. zu *feiss sauge*) BBelp, E., S., Si.; „L.“ Syn. *ver-ent-wennen*. In der ä. Spr. noch mit Dat.: ‚Wie sy vergangnem meien mit einer guoten milchkuo, dero sy erst das kalb abbrochen, zum-stier füeri.‘ 1544, LHexenproz. In der lebenden Spr. mit blossem Acc. ‚*Vch a.*, Vieh absäugen, gross ziehen.‘ ‚Das Kälbechen a., da es gut proportioniert sei und von der besten Kuh abstamme.‘ B Bauernkal. 1883. ‚Jedes Kalb verspreng fast der Stall, wenn man es abbreche, und es wüss King, die Tag und Nacht graduse brüelet heige, als man sie hätte entwöhnen wollen.‘ Gorra. ‚Ein Kalb, das man nicht a., nicht wohl verkaufen konnte, sondern es am besten war, dasselbe zu schlachten.‘ ebd. ‚Es sei schade, dass er die Kälber nicht früher abbreche und die Milch an die Töchter wende.‘ ebd. ‚Es wird vil Hornvieh abgebrochen und erzogen.‘ 1764, BArchiv. Von Kindern, entwöhnen BSi.; „I.E.“ — *c*) bildl. *Kei's Aug a.*, von Etwas wenden, unverwandt anblicken W. *Mer luegend öni Augabbroche nu uf das wüss Krüz im röte Feld* GrChur. — 3. ab-, entziehen, Abbruch tun, einschränken. a) mit Dat. P. und Acc. S. ‚Umb das den armen dürftigen ir rechtung nit abbrochen werde.‘ 1406, BStadr. ‚N. habe im den [Weber-]lon von dem tuoch geben wöllen und im daran 8 haller abgebrochen.‘ 1468, Z Ratsb. ‚Item als man dem trumeter 24 fl. zu lon gibt, dass man im 20 geb und 4 abbreche.‘ 1470, ebd. ‚Den, so sinen herrn also ir ungelt a. und verendren wölt.‘ 1471, ebd.; dafür nachher: ‚den herren ir ungelt schwechern und vernichten.‘ N. weigert sich, ‚ein schilling, den er inen [seinen



Mitgesellen] nach iro gesetzt und gerechtikeit verfallen were, zu bezahlen; ‚des er [der Kläger] in allem guotem rette, ob er denn den gesellen ir gerechtikeit a. und verachten wölte.‘ 1475, ebd. ‚Die huobschmid unterstand sich, frevel in iren gesellschaften den räten hinderrucks ze richten und inen [den Räten] damit ir stattrecht abzubrechen.‘ 1483, AaB, Stadtr. ‚Und breche [Bruder Klaus] im selbs vil ab und vastete ein lange zyt alle frytag.‘ 1488, UwSachs. Kirchenb. ‚Herzog Fridrich ist mit 2000 raisigen angezogen, aber am ersten anwenden [den Türken] nichts a. [anhaben] mogen, sunder bi 350 Spanier verloren.‘ KESSL. S. noch *an-fallen* (Bd I 753). Auch mit blossem Dat. P. ‚Dan die landschaft [bei Morgarten] werlich was, darin die raisigen nünt schaffen mochtend, und die manschaft so vest, dass ir ouch nit wol abzubrechen was.‘ Vab. ‚Mit welcherlei Lasteren wir [die Geistlichen] uns selbs entgästen, uns mit Zusprechen [von Seite Anderer] minder a. [anhaben] lassend als kein anderer in der Gemeind.‘ JJBREIT. 1615. *Neberte<sup>a</sup>* a., Jmdm Abbruch tun, weniger geben Ap. *Dem Chalb a.*, weniger (Milch z. B.) geben. Gewöhnlicher mit präp. Bestimmung statt des Acc. Ap; B; Gr; Th; Z. *Dem Chällli<sup>a</sup>* (oder mit) *der Milch a.* Ap; Th; Z. *Ein am Lön a.* *I<sup>ch</sup> cha<sup>nn</sup> doch nid<sup>a</sup> de<sup>a</sup> Chinden am Essen a.*, sagt eine Mutter, der man zumutet, mehr zu sparen Tu. *D<sup>a</sup> Mutter tuet sich am Mül a.*, dass d<sup>a</sup> Chind g<sup>a</sup>nueg überchömmi<sup>d</sup> B; Z. ‚An dem Lohn, an der Speis a., detrahere de mercede, cibum deducere.‘ Hosp. 1683. ‚Einem an Ehren a., verleumden.‘ ebd. Ohne Dat., z. T. auch ohne präp. Zusatz. *Mer müend (mit dem Essen) a.* GrHe.; Th; Z. *Mit dem Städ* [Aufwand für Kleider] *wem-mer iez<sup>a</sup> en weng a.* Th. *Mer müend luegen, wo-mer chönnd a.* [sparen]. *Dō* (oder mit *Dēm*) *törfist scho<sup>a</sup> en weng a.*, zu einem, der übertreibt Tu. Von Kühen, Ziegen; mit (oder *a<sup>n</sup>*) *der Milch a.*, oft ohne bestimmenden Zusatz, weniger Milch geben Aa; Ap; Bs; Gr; Th; Z. *D<sup>a</sup> Chue hüt scho<sup>a</sup> starch abbrochen an der Milch; si würt wider lung welle<sup>a</sup> d(e)rō<sup>a</sup> stō<sup>a</sup>* Th. *Se bald d<sup>a</sup> Chüe miend zieh<sup>a</sup>, bräche<sup>d</sup>-s<sup>a</sup> (a<sup>n</sup> der Milch) ab* ZZoll. ‚Daheim hatten die Geissen Milch gegeben, und wenn sie abbrechen, fand man bei der oder jener Bauersfrau für einen Halbbatzen Milch.‘ BREITENST. — b) mit Dat. S. ‚So erkennen wir, das die vilgenannten obangezeigtem bach nun hinfüro nit wyter a., nach in ire wisen richten, noch damit wässeren söllent, sonder söllent sy sölllichem bach den rechten runs one abgeschlagen laufen lassen.‘ 1560, AaWett. Archiv. ‚Wann man allgemach dem bad abbrochen, den wirt ehrlich bezalet, den badergesellen freundlich abgedanket, solle man auf gut schön wetter zu der heimfart acht haben.‘ HPANTAL. 1578. ‚Wer diesen Schatz des Zorns Gottes begehrt zu minderen, der breche ab seinen Sünden.‘ JJMELL. 1665. ‚Sobald die Wort [im Vaterunser] nicht recht aussgesprochen werden, da brichts ab dem rechten Verstand.‘ FWYSS 1677. — 4. mit Dat. P., Einem Einhalt tun, wehren; bes. einen Aufgebrachten durch ermahnendes Zureden beschwichtigen B. *I<sup>ch</sup> han im müesse<sup>a</sup> a., süst hätt-er noch vil wüester üs<sup>a</sup>packt.* ‚Wenn der Mensch misstimmt ist, gereizt ist, so macht eine eigene Verkehrtheit es ihm zur Lust, den Reiz zu steigern, die Misstimung immer mächtiger zu machen. Wir haben ein gutes Wort: a. müssen wir; wer ihm selber nit a. kann, ist e arme Tropf, sagt man. A. ohne

Gnade muss man solche Stimmungen, abgebrochene Pflanzen haben keinen Wachstum mehr, sie verdorren.‘ GORRN. *Am Meitschi het<sup>a</sup> s<sup>a</sup> nich nit schön<sup>s</sup> d<sup>a</sup>uecht, dass es dem Vater nit abbroche<sup>a</sup> het und ne<sup>a</sup> so het la<sup>a</sup> mache<sup>a</sup>; es hätt sölle<sup>a</sup> mē Verstang ha<sup>a</sup> un<sup>a</sup> abwēre<sup>a</sup>.* ebd. ‚Man müsse den Eltern, wenn sie zu kifeln anfiengen, a. und ihnen sagen, das trage nichts ab.‘ ebd. ‚Er sei immer der wütest, sagte sie zu ihrem Mann; statt etwa einen guten Rat zu geben oder dem Meitschi abzubrechen, treibe er nur das Gespött mit ihnen.‘ ebd. ‚Lisi ward hitzig; als es aber sah, wie Benz dadurch bitter wurde, brach es sich selbsten ab.‘ ebd. ‚Diese [traurige] Sachlage fühlten Alle wohl, auch der Vater; wenn er auch der Mutter a. wollte, so war es nur um zu trösten.‘ Scawz. Dorfkal. 1860. — ab-gebrochen: 1. ein ‚abgebrochen‘ Messer udgl., d. i. ohne Spitze (und daher weniger gefährlich); s. Bd IV 460. ‚[Der Gebüsste] sol kein messer mer won ein wol abgebrochen bymesser tragen.‘ 1456, Z Ratsb. ‚[Dass N.] deheinerlei messern noch tegnen denn ein abgebrochen by im haben noch tragen solt und er darüber ein bymesser verborgenlich in dem ermel uff dem arm by im getragen.‘ 1481, ebd. ‚[Ein wegen Verleumdung Bestrafter] darf kein gewer denn ein abgebrochen messer tragen.‘ 1532, ZWthur Ratsbeschluss. ‚Die widertöufer truogend kein gewer, weder schwert noch tegnen, dann ein abbrochen brotmesser.‘ KESSL. ‚[Der Bestrafte] sol auch zu keiner ehrlichen Gsell-schaft wandlen, zudem kein Waffen, weder spitzigs noch abbrochnes, trägen dann sin Arbeit-Waffen, doch sol er zur Kilchen und wider den nächsten hein.‘ 1607, ArMalefizb. — 2. in übertr. S. von Menschen, kurz angebunden. ‚Er war so kurz und abgebrochen.‘ HPesr. — Ab-brüche<sup>n</sup> f.: Lichtschere Aa; Ap; Bs; B; G; Scu; Th; Z. ‚allg.‘ RAA. *D<sup>a</sup> A. nē<sup>a</sup>.* weniger geben Scu (Kirchh.). *Si nēme<sup>d</sup> d<sup>a</sup> A.*, fangen an sich einzuschränken ScuSt. (Sulger). ‚Nicht nur an die Tafelungen, auch an die übrigen Gebräuche und Herkommen [bei Hochzeiten] legte man [1475 in Sch] die A.‘ Scu Chr. 1844. *I<sup>ch</sup> mues<sup>a</sup> warlich<sup>a</sup> d<sup>a</sup> A. wüt äftue<sup>a</sup>,* mich gewaltig einschränken ZHed. ‚Und solt siben ampeln machen und abbrächen und löschnfly.‘ 1531, H. Mos.; dafür ‚Liechtbutzer.‘ 1667. ‚6 Kerzenstöcken und 2 A-en und Schüssli.‘ XVII., L Inv. ‚Der Beschliesser soll Winterszeit die Liechtstöck, A-en und dergleichen alle Abent beschliessen und Morgens widerumb fürhin tun.‘ XVII., AaMuri Gesindeordnung. ‚1 mössine A-en.‘ 1627, TuBürgl. Inv. ‚4 ganz eiserne Kerzenstöck sammt 4 A-en.‘ 1660, ZWthur Inv. ‚Eine A-en. emunetorium.‘ DEXZL. 1677; 1716. — Ab-brüche<sup>r</sup> m.: 1. Lichtschere AaL; BsStdt; GLH.; G 1790; ZWetzik. — 2. pers., wer Jmdm Abbruch tut, Schaden zufügt; vgl. *ab-brächen* 3. ‚Und soll harumbe nieman den personen, so uns [der Stadt Bern] das guot hetten verlüwen, an ir ere grifen noch sagen, das si wwocherer oder a. sin.‘ 1384, BStadtb. — Ab-brüche<sup>t</sup> f.: Inhalt der Lichtschere Ap; Bs; Z. Syn. *Abbrächen-Butzelen* (Bd IV 2026). — Ab-brüche<sup>i</sup> f.: = *Ab-brächen* BsL.

Zur Bed.-Entwicklung des Verbs vgl. *ab-nēmen* (Bd IV 731). 2 und 3 erklären sich durch Verallgemeinerung bzw. Übertragung von 1 a a aus. Zu 2 b vgl. frz. *sever* aus *separare*. *Der abbroche<sup>a</sup> Berg*, Name einer Felspartie GKreuzegg.

ab<sup>a</sup>-: herunterbrechen. Meist abs., im Walde dürre Äste von den Tannen, Lärchen mit den Händen

oder mit einem Haken herunterbrechen, was ärnern Leuten, um sich ihren Bedarf an Brennholz zu decken, gestattet war ZZoll.†

üf-bräche<sup>n</sup>: 1. a) Etw. durch Brechen öffnen. allg. x) *en Chaste<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> Tür(e<sup>n</sup>) ü.* Vom Aufbrechen von Umzäunungen. ‚Die von Surse hant Uoli Walchen von Sempach in disem fride ein hus verbrennet und hant im sin acker ufgebrochen und verwuostet.‘ 1387, L. [Es klagt ein Ehepaar] dass si uf dem iren gezünd haben; den selben zun het er [der Beklagte] inen ufgebrochen, dass es noch offen ist.‘ 1394, L Ratsb. ‚Wer dem andern sinen frid ufbricht und des nit nottürftig ist, soll ze buoss geben 3 β.‘ 1436/78, ZHasli Offn. Ein vom Felde heimkehrender Knecht berichtet seinem Meister G., ‚im were der fench abgeetzt. Do fragte der G., ob er nit sehe, ob daz guot uffbrochen were; redte der knecht, in beduchte, es were uffbrochen. Darnach am dritten tag gienge er [G.] och in sin gnot, da funde er [fremdes] sich darin.‘ 1483, Z Ratsb. ‚Einen auch etlich in diser vergangener widerwärtigkeit dem gottshus sine vischenzen ufgebrochen.‘ 1490, G Informatio 1713. Von Körperteilen. *Eim 's Mül ü.* 1) im eig. S. *Si händ dem Stier mies<sup>e<sup>n</sup></sup> 's Mül ü., vo s' em 's Trank v<sup>g</sup>schütt händ ZO., Zoll.* — 2) uneig., Einen zum Reden bringen, mit List oder Gewalt B (Zyro). ‚Brich mir das Maul nicht auf, si maledixeris, pejus audies.‘ Hossr. 1683. S. noch *Mül* (Bd IV 178). ‚Das N. sinen sun truckte mit den armen, das er begunde swarz werden; also gienge er hinzu und bräche im sin hend uf.‘ 1459, Z Ratsb. — β) *'s Is, en (Zimmer-) Bode<sup>n</sup> ü.* Spec., ein Stück Land (*Bode<sup>n</sup>, Wase<sup>n</sup>*) ü., unbebautes Land, Wiesen durch Pflügen oder Umbacken zu Kulturland (Äcker) machen A; B; G; H., UVaz; ZO., S.; in A; auch: den Rasen in Stücken auflockern, um Mist darunter zu legen. ‚So sind an den matten, darab mir [dem Vikar zu AAB.] der höwzechenden gat, nit vil minder dann 80 oder 90 stück, ja wol 100 mannwerk ufs wenigist ufbrochen, darvon mein GuHerr den korn- und haberzechenden innimpt, wiewol die nüwen ufbrüch in 3 jaren nit in grossem zenden, sonder dem pfarrherren werden sollten.‘ 1565, AA Wett. Klosterarch. ‚Man syge vor jaren zu berg und im dorf ains worden, die allment ufzubrechen und darmit gmein guot ze sammeln.‘ 1591, ZZoll. Urk. ‚Dass die Gemeinden von den grossen Gemeindwerchen etwas aufbr. und anblüemen und die danahen bezeichende Nutzung in den gemeinen Seckel legen sollen.‘ 1693/1793, Z Mand. ‚Jährlich wird ein Teil der Wiesen aufgebrochen und mit Gewächs angepflanzt.‘ 1764, B Arch. ‚Hat sich der Einschlagbesitzer mit dem Zehntenherrn in Geld abgefunden, so solle dieses Einschlagsgeld, auch wann das Geländ wieder aufgebrochen und mit Früchten angesäet wird, alljährlich abgeföhret werden.‘ 1764, Bs Rq. — γ) abs., applicar un rescicante P.A.L. (Giord.). — b) mit Acc. des Ergebnisses. *E<sup>n</sup> Schleif ü.*, auf einer Schneefläche eine Schlittenbahn öffnen BR. — 2. (durch Brechen) erheben, aufbringen. a) *Gält ü.*, (auf Unterpand) entleihen B; ‚VO;‘ GL; L; S; TH; Z. Syn. *üf-nemen* (Bd IV 736). *Es Kapital ü.*, ein Kapital einziehen, liquidieren GL; Z. ‚Sepp blinzte den Schreiber von der Seite an: weder habe er Geld anzulegen, noch brauche er Geld aufzubrechen, Gott Lob!‘ AHARM. 1855. ‚Als ünser vordern und ouch wir [Schultheiss und Rat der Stadt Bern] beide herren, stetten, lendern, edeln und un-

edeln... vil und dick üns für si umb gross jerlich gült verbrieft und die zuo iren handen uffgebrochen hant.‘ 1441, B Stadtr. ‚Als wir denn vormalis mit guoter vorbetrachtung gesetzt und geordnet haben, wie wir noch unser nachkommen uns umb dhein jerlich zins und gült für dheinen herren, stett noch lender, edel noch unedel... nit verschriben, versigeln noch inen uffbrechen sollent in dhein wyse.‘ 1457, ebd. ‚Die selb frow habe von im geredt, er habe 100 guldin nfgebrochen und die uf R. Hagnowers güeter geslagen.‘ Ein Zeuge sagt aus, ‚sy habe geredt, er hette 100 g. ufgenommen.‘ 1459, Z Ratsb. ‚Das Grebel dem Waldman von sinem swager Engelhart mit flissiger bitte 100 gulden u. half.‘ 1470, ebd. ‚Die grosse beladnuss der 16000 guldinen, so da uf beiden herrschafften Pfäffingen und Tierstein stand und wylent graf Heinr. von Tierstein sel. daruf [uf-?]gebrochen hat.‘ 1522, Abscn. ‚Gelt, so der küng zuo Basel ufzubrechen begert, uf 20 oder 23 tusend guldin, und zuo underpfand erbotten Lyon mit aller nutzung.‘ 1523, STRICKL. ‚Ward do [nach Waldmanns Tod] uss der statt seekel ein gmein herliche sckenke, und eins jars so wol hus gehalten, dass über den gelärten stattseekel ein statt Zürich, vor zinsens ledig, naher 20000 gulden ufgebrochen verzinsen muost.‘ ANSA. ‚Da sy mit grossen costen und schaden so bald wider ander gelt ufbrechen.‘ 1578, L Ratsb. ‚Nachdeme das Gelt verspilet und verschwendet gar, hat er noch Gelt ufbrochen mehr und sich vertieft also sehr, dass er genommen in Verhaft.‘ XVII. B Schuldrama. ‚Was Gestalten die Ufbrüch Gelts beschehen söllent. Es habend iren vil nit uss tringender Not, sondern zu Zyten zur Liederligkeit und Wollüsten Gelt ufbrochen.‘ B Wuchermand. 1613/28. ‚Die Vile, Füle und Türe der Pfenwerten, so man den Ufbrechenden an statt baren Gelts ufgetrungen.‘ ebd. ‚Sy [die von BE.] beschwerend sich, dass sy die Zyt haro, wann sy Gelt ufgebrochen, Vych und anders nebend dem Gelt nemmen und dann umb Alles Brief ufrichten lassen und verzinsen müssen.‘ 1653, Ansen. ‚Gelt aufnehmen, anfr., pecuniam cogere, confiare.‘ Hossr. 1683. ‚Wo Burger gegen Burger in der Statt oder Handels- und Gewirbslüt einige Summa Gelts uf kurze oder lange Zyt ufbrechend und Verschribung oder glich eigne Hand-schriften darumb ufrichtend.‘ um 1700, L Ansehenb. S. noch *Weg-Fertigung* (Bd I 1042), *ledig* (Bd III 1078). — b) Kriegsvolk ‚ufbrechen‘, mobil machen, in Sold nehmen. Vgl. *üs-nemen 5 a β* (Bd IV 744). ‚Were, das jemand deheinen antrag täten, heimlich oder offentlich, also das si knechte ufbrechend, die von der statt in die reise giengend ane urloub, des sollen die anträger, jeklicher ein halb jar, von der statt sin.‘ 1439, S (Wochenbt. 1845, 65). Beschwerde, ‚dass unser [der Zürcher] hauptman die gottshuslüt ufgewiglet, ufbrochen und zwo kilchhörinen im Ryntal gewaltklich überzogen.‘ 1531, Ansen. Es geht das Gerücht, der Herzog von Alençon gehe damit um, einige Fähnchen eidgenössischer Knechte ‚aufzubrechen.‘ 1582, ebd. ‚Dass die Eidgnossen, so die bundesfürsten [der Liga] ufgebrochen, in des königs dienst sygind.‘ 1585, L Staatsarch. (Zytung uss Frankrych). ‚Die luthrischen Eidgnossen, so Sancy ufbrochen, zogen uf Langres zu.‘ 1589, B. ‚Wie der gesagt Herzog in Willen kommen und entschlossen, ihme ein Gwardi von einer Anzahl Knechten oder Soldieren anzustellen, und also



Bescheid und Verwilligung begert, dieselben aufzubrechen. RCys. um 1600. Obwalden habe dem Hauptmann Müller zugelassen, eine Compagnie ‚aufzubrechen‘, um selbige nach Italien zu führen. 1641, Anscu. — c) uneig. *Eim en Übername* ū., aufbringen GrPr. — 3. refl., sich erheben. a) von Kriegsvolk, aufbrechen. ‚Unser fygend sind von Meiland verrückt und sich zum meren teil gen Gassin gelägert, demnach sich allenklich ufgebrochen, gegen uns gezogen.‘ 1524, STRICKL. — b) von einem Kranken, sich (rasch) vom Lager erheben. ‚[Der Kranke] brach sich uf, satz sich in einen sessel.‘ 1576, Misc. Tig. ‚Ich brache mich alsobald vom Bet vor Freuden auf, legte an meine Kleider, sam wäre ich aller Wehetagen gänzlich entlediget.‘ um 1610, ebd. — 4. intr. a) wie nhd., von Wunden, Geschwüren, wohl allg. *Sin Choyf bricht uf*, von einem Ausschlag Z (Dän.). ‚Wer under den Augen aufbrochen ist, wasch sich mit Wasser, darin die Schmid Stachel und Eisen ablöschen.‘ XVII./XVIII., ARZNEIB. — b) vomere, ructari. ‚Von einem bösen Magen. Für das unwillen und ufbrechen oben uss.‘ Zg Arzneib. 1588. — c) wie nhd., sich aufmachen, wohl allg.

um-: wie nhd., umpflügen B; ScnSt.; Tn. S. noch *büwen* (Bd IV 1954), *an-blüemen* (Sp. 94).

a-: I. tr., von Etw. abzubrechen, wegzunehmen anfangen. *E<sup>n</sup> Milch* [eine Schüssel M.], übh. einen Vorrat irgendwelcher Art a. B; Tn; Z. *En a<sup>n</sup>brochni Fläsche<sup>n</sup>. 's Kapital a.*, wenn die Zinsen nicht reichen. ebd. *D' Chornzylg a.*, mit Schneiden des Kornes den Anfang machen ZBül. — 2. intr., (ein Hinderniss durchbrechend) herandringen, -kommen, a) von Schneelawinen, Erdschlipfen. ‚Es ist ein sneelöwi anbrochen und mit grusamer macht dem tal zuogschossen.‘ 1596, ARDÛSER. ‚Den 16. Jan. ist einsmals an vilen Orten so grusame Schneelöwinen anbrochen, dass Berg und Tal erzittret und toset. Do brach in Schnee, Herd, Kris, ganze Lerchen und Dannen mit sammt den Würzen.‘ 1605, ebd. ‚Nach der ersten [Lawine] pflegt bald eine andere und dritte auf den Nebenseiten anzubrechen.‘ SERERB. 1742. S. auch *Érd-Bruch*. — b) vom Tageslichte. ‚Iluxit dies, der Tag hat angebrochen.‘ DENZL. 1677; 1716.

in-: I. a) *den Ziger i.*, den Zieger (zerreiben und) mit dem schmackhaften sog. *Ziger-Chrut* vermengen und würzen GrD., He., Pr., Sch. *Ingebrochne<sup>n</sup> Ziger*. — b) den Samen durch erstmaliges Eggen in die Erde bringen SThierst. Vgl. *egen I* (Bd I 142). — 2. intr. a) (Etwas durchbrechend) eindringen. α) eig. Durch einen Zaun brechend in ein nicht für den Weidgang bestimmtes Grundstück eindringen, vom Vieh Gr. Diebstahl durch Einbruch verüben, wohl allg.; ‚entrar con rottura‘ PAL. *Me<sup>n</sup> hüt v<sup>n</sup>broche<sup>n</sup> bim Nächter* Tn; Z. Durch Bruch der Unterlage einsinken. *Er ist v<sup>n</sup>brochen uf dem Is* B; Tn; Z.; neben: *'s Is ist mit-em v<sup>n</sup>broche<sup>n</sup>*. Bes. beim Gehen oder Fahren über den Schnee einsinken Gr. *Wier sind ingebrochen bis uf d' Eberi* GrL. — β) uneig. ‚Die Churer batzen, so in grosser summ und anzal inbrechend.‘ 1528, Scn Chr. ‚Es brechen Krankheiten ein.‘ Hosp. 1683. — b) zbrechen. ‚Es will Alles am Leib einbrechen, collapsant vires, vires franguntur.‘ Hosp. 1683. Spec. von Gebärenden: *Si ist am I.*, der Akt der Geburt steht unmittelbar bevor Z (Spillm.); vgl. *Ofen* (Bd I 110 u.). — *in-brächerin* f.: eine Kuh, welche die üble Ge-

wohnheit hat, die Zäune zu durchbrechen und in verbotene Weide einzudringen ApK. Vgl. *Brächerin*.

er- (in Bs lt Seiler *er-präche<sup>n</sup>*): I. tr. bzw. abs. a) *d' Rébe<sup>n</sup> c.* (lt Sprww. 1824 ‚den Reben e.‘), häufiger abs., am Weinstock überflüssige Triebe, Schosse oder Blätter ausbrechen, eine der regelmässig wiederkehrenden Arbeiten (meist der Frauen) im Weinberg. Und zwar α) = *läublen I b* (Bd III 958) AAB.; ApK.; Bs; BThunersee; GrChur. He.; GRh.; ScnSchl., St.; SG.; TuHw., Märst., Müllh.; ZBenken, Dägerl., Dättl., Glattf., Limm., Ruml., Sth., W. — β) von der zweiten Arbeit im frischbelaubten Weinberg, bei der allein die künftigen Zuchtschosse (gew. zwei) stehen gelassen, die übrigen Schosse ausgebrochen werden; neben dem ‚Schneiden‘ als die wichtigste Verrichtung des Winzers betrachtet, die nur geübten Händen anvertraut wird (vgl. *läteren 3* Bd III 1516 und das syn. *ver-zwicken*) Bs; BS.; GRh.; ZWl. Eine strenge Scheidung von α und β ist übrigens nicht möglich (und darum in den folgenden Belegen auch nicht durchgeführt), schon deswegen, weil unter Umständen oder in gewissen Gegenden beide Arbeiten zufallen; tw. kommt nach Ausweis einiger Belege auch die unter *lauben I 2 c* (Bd III 957) beschriebene Arbeit in Betracht. ‚In der Mitte des Brachmonats fängt man an, die Reben zu e., entweder nach oder noch lieber vor der Blütezeit der Reben. Beim E. verfährt man wie beim Schneiden; man lässt die 2 schönsten Schosse völlig stehen und heftet sie mit Lindenbast an die Pfähle; andere Schosse werden, wenn sie Trauben haben, etwa 2–3 Gelenke vor den Trauben abgebrochen oder, wie man sagt, verzwick, alle übrigen klein und grössern Ausschüsse hingegen hart am Stamme abgebrochen. Diese Arbeit geschieht hier durch die Weibsleute, und auf eine geschickte oder ungeschickte Erbrecherin kommt vieles an; wer gut e. kann, kann sie auch gut schneiden.‘ STEINM. 1804 (GRh.). *Mer müessend de<sup>n</sup> Wingert e. Gr. Sind-er fertig mit E.?* ‚Man muss den Reben e., wenn man den ganzen Tag auch nicht mehr als einen Chriesikratten Laub bekommt.‘ SPRWW. 1824. ‚3 tagwen in den reben für e., stossen, falgen.‘ 1514, GrMai. ‚Uf die zyt [Frühling 1527] ist grosi not gesin und mangel an wyber in die reben zu werken, e. und zu heften, wan es was unstedt wetter und must man mann in die reben gewünnen. und han aim ain dag gen 14 kr. und ar frowen 9 kr. und 10 kr. und mieglin [Mädglein] 8 kr.‘ HsSTOCKAR. ‚Man mant, es solt [1530] ein früe jar werden, dann zuo mitten merzen hattend al kriessbom erblüet, und sagt man, end des merzen wolt man die räben e.‘ SICHER 1531. ‚Frondatio, oculatio, erhauung der esten, erbrächung, das e. der räben. Pampinare, die weinräben von bletteren e., damit die trauben sonnen habind.‘ FRIS.; MAL. ‚Pampinare vineam, die Reben e., frz. espamper ou esbourgeonner la vigne.‘ RHAGOR. 1639. ‚Die Reben e., das ist, die überflüssigen Nebenschoss hinweg nemmen.‘ ebd. ‚E., entlauben, pampinare vites.‘ REB. 1662. ‚Pampinat, er erbricht (schlägt das Laub ab).‘ SPLEISS 1662; Nov. Vest. 1692. ‚Pampinare, Reblaub abbrechen, die Reben e.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Die Reben e., pampinare, vites pampinis spoliare.‘ Hosp. 1683. ‚1704 gutes Jahr. Im April schon alle Reben erbrochen. 1718 den 2. Tag Meyen fieng man an zu e. 1723 am 26. April wurden die Reben gehauen und am 1. Mai erbrochen.‘ ZELGG Ratsbuch. ‚Den 21. Mai

erbricht man überall die Reben. 1750, ZZoll. Tageb. „Mai 1757. Den 11. können die Reben kläuben. Den 28. zuletzt gekloben. Den 30. zuerst können e.; den 11. Brachm. zuletzt erbrochen.“ ebd. „Man gieng schon gen heften; es waren schon alle Rāben erbrochen; es hätte schon ellige Schoss.“ 1781, ZRüml. Tageb. „Man schneidet sie [die Rebschosse] 3—4 Augen hoch, nicht höher, es gibt sonst zu viel neu und schwaches Holz, dass man beim E. und Heften nicht weisst, wo man damit hin soll.“ Gr Samml. 1781. „Rāben erbrechet den 4. Mai. Rāben erbrechet den 22. Brachm. Auch hat man Rāben erbrochen den 29. Augstm.“ um 1790, ZNGlatt. „April 1794: 22 Taglön vor Läublen und E. à 10 β.“ ZStdt Haushaltungsb. S. noch *folgen 1 b* (Bd I 809), *bäcken 2 b* (Bd IV 1111), *Büw 1 a* (ebd. 1945). — b) aus-, hervorbrechen lassen. α) vomere B; Tn; Z. *Gallen e.* *Er häd Alles erbroche, was er im Lāb inen g'ha' häd. Er het dē' Chnopf, wo-n-im in Hals cho' g'siv' isch, noch chönnen e.* B. Auch abs. B. *Er het toll müssen e.* — β) „das Gesang e.“, erschallen lassen, von Vögeln. XV., GHDschr. — c) aufbrechen. *E' Kummöden e.* Bs. Bildl.: Die Freude des Heils „erbricht seinen [des Menschen] Mund zu Gottes Lob und Preis.“ JJULR. 1718. — d) „die glider e.“, recken. Jeden morgen, so du ufstandist, so erbrich dine glider nit zu fast und leg dich warm an und ergang dich wol.“ GWyl Copiab. — e) völlig brechen, brechend bewältigen. *Ich ha' 's [ein Quantum Haut] nit mögen e.* B. — 2. refl. a) umschlagen, vom Wetter GL. *Es tuet-sich e.* — b) wie nhd., vomere B; GR; L; Tn; Z. „Vomere, kotzen, widerspeyen, die speiss widergāben, sich e. Vomitus, das e. oder kotzen, der unwillen. Der magen erbricht sich mit gwalt, effunditur stomachus in vomitiones.“ Fnis.; MAL. — c) „sich e. (mit Etwas)“, sich überheben, prahlen. „Beid stamnen hand sich so erbrochen mit kyben, schelten und mit bochen, das ich fürcht, Gottes zorn kumm über uns.“ RUEF 1550. „Der welt pracht, mit dem sich iren vil für andere uss erbrüchend.“ RGUALM. 1584. S. noch *gäuchlich* (Bd II 108). — d) „sich e. (mit Einem)“, sich (mit Worten) abmühen. Adam (ermahnt, zu seinen Söhnen zu sehen): „Gnuog hab ich mich mit im [Kain] erbrochen, ouch inen [meinen Söhnen] gesit all mengel, prästen: Gott trüw ich, es schlach uss im besten.“ RUEF 1550. Henoch: „Das Gott erbarm, das mine reden bschüssend nüt! Mit mir hand ir üch bald erbrochen, Gott werdend ir nit überbochen; der hat das stündle grottlet schon: wie stark ir sind, üch wirt er bston.“ ebd. — 3. intr. a) ausbrechen. „In innigliche Seufzen e.“ JRHOFM. 1645. — b) zerbrechen. „Wilhelm facht so lang, das im syn sper erbrach.“ XV., DEUTSCHE VOLKSB. — c) sich brechen, zurückgeworfen werden, vom Schall. „Der labyrinth was also gnacht, dass ein gwölb dem andren entsprach mit widerhall, als mee geschicht, wenn anderswo der ton erbricht.“ ZWINGLI. — Pte. er-bröchen: 1. mit einem Leibbruch behaftet BHa.; Gn; Schw; U; „allg.“ — 2. durch Überanstrengung abgearbeitet, körperlich gebrochen BHa. *Er ist grisellich e.* Dass man die drei Spanier nicht länger martern könne, weil der eine „gar erbrochen“, der andere „sonst armutselig“ sei. 1596, Anson. — er-bröcherig Bs (-pr- lt Seiler), -bröcherisch STierst. *Es ist, wird mir e.*, ich empfinde Brechreiz. — Er-bröchet m.: Arbeit und Zeit des „Erbrechens“ (s. *er-bröchen 1 a*).

ūs-bröche<sup>n</sup>: 1. tr. bzw. abs. a) brechend herausnehmen, entfernen. α) „Wer ouch einen marchstein usbrichet oder eim sinen eid beschiltet oder heime suoebet under ruossigem raven mit gewaffenter hand freunlich, die so besseren dem klegler mit 3 pfd und dem vogt mit 6 pfl.“ 1331, SchwE. Urb. „Der bruoder meint, im soltind kleine wunden werden, als do man einem zen ussbricht.“ Bossn.-Goldschm. „Die ougen u.“ „Und solte man im [dem Eheschänder] beidü ougen u.“ SCHACHZABELL. „Er sprach, si lüget verhtklich in iren bösen hals und si erwind niemer, e ich ira die ougen usbrich und den hals abstieh.“ 1384, ZRatsb. *Fäden ü.*, untaugliche Fäden entfernen Z (Seidengewerbe). — β) meist abs. = *er-bröchen 1 a*, und zwar = *er-bröchen 1 a β* Schw; TnMärst., Müllh., = *lauben 2 c* (Bd III 957) Bs; BS. „Wenn die Rebschosse 5—10 Zoll lang gewachsen sind, so wird Alles ausgebrochen, was keine Trauben hat, ausgenommen 2—3 Schosse, die für das künftige Jahr zu einem Bogen und zu Zinken bestimmt sind.“ STEINM. 1804 (GRh.). An Edelobstbäumen überflüssige junge Früchte oder Knospen entfernen B (vRütte). Mit Dat.: „Den Melonen aussbrechen.“ HSULZER 1772. — γ) vomere. Der Landvogt Kretz von Unterwalden handle gegen den Landfrieden und gegen das Sittenmandat der Rheintaler, trage wie sein Knecht „zerhowene Hosen“ mit dem Paternoster drin, trinke bis zum „Ausbrechen“ und spiele um hohe Geldeinsätze. 1531, JGÖLDI 1897 (Klageschrift). — b) es *Chleid ü.*, „zu Ende brechen“, austragen (wie jüngere Geschwister mit den Kleidern der denselben entwachsenen ältern tun) L. „Kleider der Kinder sollen keineswegs von ganz seidenem Zeug gemacht werden, es wäre dann Sach, dass solche von alten Kleideren gezogen wurden, als welche die Töchtern, so das 15. Jahr erreicht, an Sonn- und Feiertagen aussbrechen mögen.“ B Mand. 1715. — 2. intr. a) im eig. S., aus-, hervorbrechen. α) mit Durchbrechung einer (wirklichen oder ideellen) Schranke. „Er [der Förster] soll auch zun des Gottshaus Weyeren sehen, dass dieselben nit ausbrechen.“ XVII., AAMuri Gesindeordn. „Ein Wächter soll nachts zum Brunnen sehen, damit, so der ausbrochen old sonst nit luffe, derselb widerumb angents gemacht werde.“ ebd. Den Zaun durchbrechen (oder überspringen), von Weidevieh GA., oT. Von Gefangenen wie nhd. B; Tn; Z. Aus einer Reihe, Ordnung heraustreten. 1) aus der Linie, von Soldaten (spec. den Gruppenführern) bei der Entwicklung zum Gefecht. MILITÄRSBN. — 2) von Tanzenden, in mutwilliger Weise. „Das tanzen soll abgestellt sin, usgenommen an den offnen kilchwihinen, dessglichen an offnen hochziten, doch züchtenklich, nit u. und umwerfen und ander schändlich wys und perden, bis dass man vesper lüt.“ 1529, STRICKLER (GRh.). — β) mit Zurücktreten der Vorstellung einer zu durchbrechenden Schranke. Von Lawinen: „[Am 29. Febr. 1616] ist eine Löwin usbrochen uf dem Albrberg, gar breit gegen das Engadin.“ XVIII., Gn. Vom Feuer (wohl modern) B; Tn; Z. Von Personen. *Im Schloss hed en Zwinghër g'hüset, en unguete' Sakermänt, wa albig üsgebrochen, apper in die Dorfer chon ist und g'mürdt und g'stolen hed.* GFIENT 1898 (GRPr.). *Ich han ghört, dass der Prüss [1856] ü. und mit der Schwëz Chrieg w'fähr' well.* ebd. — γ) ausschlagen, von den Bäumen im Frühjahr B (Zyro). — δ) von Hautausschlägen. „[N. bezegnete einer Hexe] und von stund an brach im sin mund



allenthalben us.' um 1480, L. ‚Dass denen, die etwas [Gespenstisches] gesähen, der mund ussbricht.' LLAV. 1578; dafür 1670: ‚an dem Mund aufgeschwollen werden.' Bes. im Pte. *üs'broche<sup>n</sup>*, mit einem Ausschlag behaftet. *En üs'broche<sup>n</sup> Chopf* GRHe. *D's Chind isch üs'broche<sup>n</sup> B* (Zyro). ‚Schade ist es gewesen, dass er [Jakobli] zuweilen etwas Böses an dem Kopfe hatte, bald böse Augen, bald eine böse Nase, bald böse Ohren. Anne Bäbi sagte, Jakobli sei ein bsouderbar gesundes Kind, und die seien alle wohl flüssig, und es hätte immer gehört, das gebe die chächsten Leute, wo in der Jugend viel ausgebrochen gewesen seien, das Ungsunge hätte sich vor use gelassen, und was drinne bleibe, das sei dann lauter gesunde Rustig.' GORRU. ‚Es sint onch etlich, die strichent salb an und legent sich für die kilchen, so werdent sie geschaffen, als ob si lange zyt siech oder in ein spital werent gelegen, und wer in das antlit und der munt ussgebrochen.' 1430/40, Bs Chr. — b) übertr. α) von Sachen, hervortreten, eintreten. ‚Wie das für nit ist on rouch, also der gloub ist nit on werk: das werk von stunt an usbricht [tritt zu Tage].' UECKER. 1525 sind nss dem evangelischen namen dri secten, Luterisch, Zwinglisch und töuferisch, ussgebrochen.' ANSN. ‚Bei Ausbrechung eines Auffahls.' SCH Auffahls-ordn. 1773. Von einer Krankheit, Epidemie, von einem Aufstand, allg. Spec., bekannt, ruchbar werden. ‚Und wer usgebrochen, dass es menlich wissete, dass er ein füpiger man wer.' 1407, Z Ratsb. ‚In dem brach disi sach us.' ARDÛSER 1572/1614. ‚Als dieses sein [eines Eremiten] andächtigt, einsam wesen bei den vernachtheurten aussgebrochen.' WURSTEN. ‚Demnach was ussgebrochen, wie er vom Samuel zum künig wäre gsalbet.' LLAV. 1581. ‚Da nun dise Wunderzeichen usgebrochen.' RCYS. um 1600. ‚Gab ein gros Geschrei in der Statt, wil die Sach usbrach, so bislar so lang verschwigen blihen war.' FPLATIER 1612. ‚Disen Punkten habent die Eerengsandten dem Abscheid nit ynverlyben lassen, damit ire gefassete Resolution vor der Zeit nit nsbrüche.' 1641, Abscn. ‚Da ist es ausgebrochen und hat sie [die Hexe] ihren verdienten Lohn empfangen.' HEUTELIA 1658. ‚Die Brüder führten ein scheinheiliges Leben, so lang biss ihre Büberei ausgebrochen und sie desswegen ausgereutet worden.' MEM. Tig. 1742. — β) von Personen mit Bez. auf ihr Tun, bes. aber auf sprachliche Äusserung. ‚Temere processit, er ist frähenlich aussbrochen und ausshingefaren.' FRIS. ‚Er sye mit vil ungebürlichen worten ussbrochen.' 1579, ZELLW., Urk. ‚Diewyl aber der bapst der sachen sich freventlich underwunden und so wyt ussgebrochen, dass er einer ganzen christenheit syn correcter und reformation anzenemmen gebotten.' GEGENBERICHT 1588/1658. ‚Wann der Zorn sie übereilt, so brechen sie grausamlich auss, und ist ihnen kein Schwuor zu büs.' FWYSS 1697. ‚Ich hab mich enthalten, dass ich nicht aussbreche.' ebd. ‚Mein Freund, der gern mit der Warheit ausbricht.' SIXTEM. 1759. S. noch *ge-fährlich* (Bd I 883). *Harnisch* (Bd II 1611). — *Üs-brëchete<sup>n</sup> f.*: Abfälle vom Hanfbrechen zum Füttern der Wände Balchenflüh. — *oben-üss-*: vomere. ‚Wenn jemants also trunken, dass er, mit züchten sagt, oben ussbräche.' 1530, Abscn. ‚Wenn einem menschen der magen verkert ist, das er das essen nit behalten mag und die spys stäts von im oben ussbricht.' ZG Arzneib. 1588. ‚Das verstellen

sicher das o.' ebd. ‚Undönwen befürderen. Nimm die mittel Holderenrinden, süd die in Wasser, so sy onch grün ist, trinks, es macht o.' um 1650, ZELGG Arzneib.

*use<sup>n</sup>-*: herausbrechen, z. B. ein Stück aus einer Wand, um ein Fenster oder eine Tür anzubringen, allg.

*ë<sup>w</sup>-*: die Ehe brechen. ‚Mit iren götzen habend sy geebrechet.' 1530, EZZCH. ‚Welcher eebrechet, der entfremdt, stilt oder roubet dem anderen sinen eignen lyb, das höchst und liebst guot.' HBULL. 1540. ‚Dass er mit einem andren wyb eebrechet.' ebd. ‚Sy habend weder gehuoret noch geebrächet.' ebd. 1561. — *Ë<sup>w</sup>-brëcher s. Här* (Bd II 1502). — Zur schwachen Flexion vgl. *rad-brëchen*.

*ver-*: 1. tr. a) im eig. S. zerbrechen (bes. absichtlich) Aa; Ar; Bs; B; G; Scu; Schw; Tu; Z; wohl allg.; vgl. *brëchen A 1 a*. Jemand hatte auf dem Markte einer Geschirrfrau den Deckel zu einer Schüssel zerbrochen; die Polizei entschied: *Wër's Deggeli v. kann*, *Dër nëm-sich auch um d' Schisslen a.* EKROX (Bs). *E<sup>n</sup> Tassc<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> Schibe<sup>n</sup> v.; en Stëcke<sup>n</sup> v.* ‚Für die Gleser, so entweders verbrochen oder entwendt werden möehent', dem Wirt 1 Dublone Entschädigung, XVII. B (Rittmahl des äussern Standes). ‚Wann aber etwan [im Schulhaus] von den Seinigen verbrochen oder beschädigt wurde, solle ers [der Schulmeister] auss dem Seinigen vergüeten.' 1737, APHeiden Schulordn. ‚Wan sich yn Stuk Vich verrenkt hat, so sprich deis: Fass, bist verbrochen [o]der verrenkt; man hat Christus den Herren gehenkt: tut im sein Henken nichts, so tut dir dein Verbrechen und Verrenken nichts.' BSi. Arzneib. Zeug, Kleider v., abnutzen, zerreißen. *Verbroche<sup>n</sup> Blunder*; s. Sp. 114. ‚Wann du sichst, dass sy [die Kleider] ussgeschlissen und verbrochen, so luog, dass du sy by zyten zu machen gäbist.' HBULL. 1553 (Reisinstruction an seinen Sohn). ‚Wan man in [den Kräuterbündel] 8 Tag angehabt, so muss man widerumb einen darzu anhenken, dann 2 Tag allbed bei einandren anhaben, dann der alte v., dann diser 14 Tag anhaben.' XVII./XVIII., ARZNEIB. — b) übertr. ‚Tuond alle ding zu uferbuwung und nüts zu verbrechen.' ZWINGER. ‚Was ewig ist, das soll nicht verbrochen werden, sonder muoss notwendig allezeit wähen.' 1691, FLUGSCHRIFT. Spec. α) ein Gesetz, Gebot, eine Vertragsbestimmung v., übertreten, verletzen. ‚Were aber, daz wir disen usspruch verbrechent, dawider töten oder schüeffent getan.' 1381, BANlassbrief. ‚Wer aber, dass deheiner davon flüchtig wurd oder üt verbrëche, das in disem briefe geschriben stat.' 1393, GL Urk. ‚Welieher dise vorgeschribne ordnung nit hielte und die verbrëche.' 1401, AALaufenb. Karrerordn. ‚Welher unser burger der stett fri-len verbricht mit slahen [usw.].' um 1450, Bs Rq. ‚Und ob yemand's sölich artikel v. und nit halten wurd.' Z Mand. 1519. ‚Diewyl unsere gebott überfaren und verbrochen werdend.' ebd. 1530. ‚Ob jemand hiewider [gegen diese Vereinbarung] tuon und dise guote früntschafft etlicher mass zuo v. understan wurde, dass dann der verbrechend teil schuldigt sin sölle, den andern teil zuo entschädigen.' 1532, Abscn. ‚Entschüttet auch hiemit einen ehrsamem rat dieser stadt, dass sie am v. des bunds keine schuld trügen.' DZWINGER 1586. Gelegentlich abs.: ‚Und fuogte sich, daz die selben zehen erber man alle oder der merteil under inen verbrëche, nss der stat ze Lutzern giengen oder von diser gyselschaft liessen... umbe dis verbrechen haben sich

unser Eitgnossen geeinbert [usw.]. 1381. BAnlassbrief. —  $\beta$ ) mit (pronom.) Acc. des Inhalts, wie nhd., sich eines Vergehens schuldig machen AA; AP; B; G; TH; Z. *Me<sup>n</sup> werd uch<sup>n</sup> meine<sup>n</sup>, was ich<sup>n</sup> verbroche<sup>n</sup> het, dass d' eso tuest!* Ich ha<sup>n</sup> nüt verbroche<sup>n</sup>. —  $\gamma$ ) durch ein Vergehen verirken. ‚Wer die Lösung Einem, dem sie nicht gebühret, offenbaret, hat nach Gestalt des Fehlers sein Ehr, Leib oder Leben verbrochen oder verloren.‘ B Artikelbrief 1711. —  $\delta$ ) verderben in ethischem S. ‚Das volk von den V orten ist grosses teils mit gaben übel verbrochen, grosses teils der göttlichen warheit unbericht.‘ ZWINGLI. — 2. refl., vomerc AP; SCHWE. *Ab sim Trank muess-me<sup>n</sup>-sie<sup>n</sup> armsdick v. MLIENERT 1888.* — 3. intr., zerbrechen, wohl altg. *Me<sup>n</sup>s Hertz verbricht-mer schier vo<sup>n</sup> Chumber und vo<sup>n</sup> Angst. STUTZ. Verbroche<sup>n</sup>s, zerbrochenes Confect. Ich hett gern für en Zechner V., zum Zuckerbäcker ZStdt. — un-verbrochenlich: unverbrüchlich. ‚Dass si den artikeln unverbrochenlichen leben und statt tuon wellent.‘ 1562, L Urk. — Ver-bröcher m.: Übertreter. ‚Ein muotwilliger V. dis Mandats.‘ Z Münzmand. 1620. ‚Es werde gegen den Überläufferen als Verbrechere unsers Mandats Abstraffung angewandt werden.‘ B Bettlerordn. 1690. ‚Verbrennen, redere ord ertränken wie andere fule gsatzverbrecher.‘ COM. BEATI. — Ver-bröchung: 1. Übertretung, Verletzung. ‚Wie viel Übles die V. eines Eides auf ihm trage.‘ GRVDörfer Landsatzg. — 2. Verbrechen. ‚Examiniere, ob keine anderen Verbrechen des Meineids under uns.‘ AKLINGL. 1688.*

vor-bröche<sup>n</sup>: 1. als techn. Ausdr. in der Käseerei. ‚Wenn der Käse aus dem Kessel gezogen und die Käsmilch über einem guten Feuer zum Sieden gebracht ist, so wird sie mit ‚Sauer‘ vorgebrochen, d. h. es bildet sich auf der Oberfläche derselben eine schaumige Decke von den noch rückständigen Butterteilen [der sog. Vorbruch].‘ ALPENW. Vgl. *Chäs-Milch* (Bd IV 202). *Vor-Bruch*. ‚Die Handlung selbst, durch die man den Vorbruch bekömmet, heisset Vorbrechen.‘ WÖCH. BEITR. 1785. — 2. Kleider v., sie zuerst tragen, z. B. von ältern Geschwistern; mit Bez. darauf, dass jüngere Geschwister sie später *nö<sup>n</sup>chbröche<sup>n</sup>d*, austragen L.

für-: 1. tr., Etwas vor Einem brechen. ‚Christus spricht [bei der Einsetzung des Abendmahls]: Wie ich tich iez das brot fürbrich, also wird ich verhergt und getödt für üch.‘ ZWINGLI. — 2. intr., hervorbrechen, auf-, emporkommen. ‚Es sind oft irrturn entstanden, sy habend aber nit fürgebrochen.‘ ZWINGLI. Wo die Krankheit nicht gar gehoben wird, so können die Heilmittel doch bewirken, ‚dass die krankheit nit so stark fürbricht oder wäret.‘ 1594, RCys. ‚Dann dis für der unsinnigkeit der buren war ietz schon vast in der ganzen Eidgnosschaft fürgebrochen.‘ ebd. ‚Auch ist ihr Landschaft Vallis, das ist Tal, genennt worden: welcher Nam fürbrochen und biss auf uns ist erhalten worden.‘ GULER 1616. ‚Der Geldsteigerung vielmehr abzuhelfen, weder aber sölich wachsend Übel wyter f. ze lassen.‘ Z Münzmand. 1620. ‚So hat sich doch die zyt har leider befunden, das diss verderblich wessen je lenger je mehr und unverschambter inrissen und zuonemmen, ja dergestalt f. wellen, das, wenn hier innen nit ein anderer erst, dann bisher beschehen, erzeigt würde, man darüber anders nüt dann mehrerer und schwererer straffen Gotts und entlichs unheil zu gewarten hete.‘ Z Mand. 1622. ‚Sömlieh Brich und Or-

nung vor in unserem Land nit ist brucht, dann sy einanderen fürhällfent uf Vogtyen und anderen Sachen, allein von wegen der Miet und Gaben, dass aber solcher Gewalt daruss erwachst, der sunst nit fürbrochen wär; mit solichem Protecieren bringent sy allerlei Sachen zu wegen, die sunst nit fürgiengent, und alles bülichs und Rechts vergessen wirt und aber vil unbülicher Sachen ein Fürgang haut.‘ WSTOCKMANN 1633 (Obw). ‚Dass Gottes Reich uns zukomme und je lenger je mehr fürbreche.‘ FWYSS 1677. Mit Dat. S., die Oberhand über Etwas gewinnen. ‚Umb das nit bosheit der warheit, so doch allweil der warheit widerwertig ist, f. möcht und auch künftiger irrungen begegnet werden möge, gezimt sich vergangner sachen mit briefen und sigeln zu befestnen.‘ PETERLIN (Übers. einer Urk. aus LDietw. v. J. 1305). Vorkommen, eintreten; s. *Reis-Gelt* (Bd II 261). ‚Fürbrechen mit Etwas‘, von Personen. ‚Die badlüt sollend sich aller groben reden, worten und gebärden müessigen und fürnämlich mit spilen, huorei, kuplerei nit f. noch übersehen lassen.‘ 1582, BEngstein Badeordn. Es gebe böswillige Leute, die heimlich und öffentlich mit ungebührlichen Worten und Werken ‚fürbrechen.‘ 1588, Absch.

harfür-: anbrechen, vom Tage. MORGANT 1530; HAIMONSK. 1531.

fort-: zsbrechend verschwinden. ‚Aber umb einmal musst ihr [der Römer] Monarchie f.‘ GULER 1616.

ge-: vertragsbrüchig werden. ‚Und dass ich [Türing von Ramstein] miner swester oder dem, swem si das guot git, niemer g. möge, darumbe han ich miner swester disen brief gegeben unde mit minem insigel versigelt.‘ 1275, Bs Urk.

hals-. Nur als Inf. in der R.A.: ‚s gilt nid II. oder Halsabhaue<sup>n</sup>‘ SchSt. (Sulger).

har-, hër-: anbrechen, vom Tage. ‚Glich do der tag harbrach.‘ 1476, Bs Chr. ‚Si beschlossen, herbrechends tags ein botschaft abzufertigen.‘ WURSTISEN 1580. ‚Da nun der volgent tag herbrach.‘ RCys.

in-hër-: 1. hereinbrechen. ‚Diewyl die fruchtbar zyt ist gwesen, wie er die frucht zämenglesen, wie die türe syg inhärbrochen.‘ RREF 1540. — 2. einher-treten, -gehen. ‚Der ander adel seigind die houptlüt, die trättind so kostlich in syden, silber, gold, edelgesteinen mit ringen und kettinen heryn, das es vor sonn und mon, geschwygen vor Gott und menschen ein schand seig. Einer syg oben guldin und unden syden, der ander underthalt guldin und oberthalt sammetin und damastin, und syge das also mit vil löeheren verfaüsteret, das es ein spott seig, das man sy also kostlich lasse inherbrächen.‘ ZWINGLI (Grob 1599).

da-hër-: hereinbrechen; s. *Ge-lenz* (Bd III 1340).

lid-. Nur als Inf.: ‚Si sluogen in, dass er blout, und haroten in und taten in, so si wirst mochten ane stechen und lidbrechen.‘ 1385, Z Ratsb.

näch- s. *vor-bröchen 2*.

.bei-: darbei aufbrechen, affrangere.‘ MAL.

rad-: rädern. ‚Etlicher begunde sprechen, man sölt si r., etlicher sprach: man sol si an ein galgen hāhen, etlicher si enthaupten hies.‘ SCHACHZABELB. ‚So sieht man by vilen eerenlüt, wie sy vom podagran so jämmerlich geplaget werdend, dass sy oft bekennend und hoch bezügend, sy wöltind sich alle jar einist lassen r., wenn es mit demselben möchte ussgericht werden und sy demnach vor dem podagran das ganz



jar ruow hettind.' RGUALTNER 1584. ‚Der Mord bleib lang verborgen, ward harnach wunderbarlich geoffnet und er geradprecht.' RCYS. ‚Das müsste wol ein zweifelter Mensch sein, der da stilt, indem er sieht einen anderen Dieb henken, der da mördt, indem er sieht einen anderen Mörder r.' JJMÜLL. 1661. ‚Die Mörder sind selbst ermödet, andere geköpft, radgebroschen und erwürgt worden.' AKLINGL. 1688. Der entflohene Verbrecher [ein Mörder] soll in effigie ‚geradbrächert' [!] und an das Hochgericht geheftet werden. 1731; Abscn. ‚Hat mich betrogen und ist in Strassburg geradbrecht worden.' 1742, Bs (Aufzeichnung eines geprellten Wirtes).

durch-: 1. trennbar. Der *Bërg ist durchbrochen*, gangbar (indem ein Weg durch den Schnee gebroschen ist) GRV. — 2. untrennbar. a) ‚Eine Kuh durchbricht, wenn sie mit den Hörnern jeden Zaun auf den Wiesen aushebt und aufreisst oder über einen niedern Zaun hinspringt.' ALPINA 1806 (ein sog. Viehmangel). — b) im Ptc., wie nhd., von durchbrochener Arbeit. *Arbete mit durchbrochene Söme* [Hohlnähten]. MÜSTERN.

zer-: 1. im eig. S. wie nhd. ‚Din wib hette etwas gelts erspart und das in einen sparhafen gestossen; da habist du ir den sparhafen genomen, den zerbrochen und das gelt vertan.' 1448, Z Ratsb. ‚Conterere, verbrochen, z., verwüsten, verschleissen.' FRIS. Insbes. a) von Bauwerken udgl., zerstören, niederreissen. ‚Und sol der schultheiz, der rat und ellü gemeind von Berne sin [des flüchtigen Totschlägers] hus z. ze grunde.' Anf. XIV., B Handfeste. ‚Es klaget Graf uf Liebenknecht, daz er im sin gang verwüest und zerbrochen hat mit sinen swinen und hünenren, und holz daruf geschitot.' 1384, Z Ratsb. ‚Lanzenrein wird verklagt, dass er dem Blihnüt sin tach frenenlich gewost und zerbrochen hat.' 1400, ebd. ‚In demselben jare [1400] ward das alt rathus Zürich zerbrochen [Var. ‚abgebroschen'] und vieng man an stein howen ze einem nügen hus.' XV., Z Chr. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich dem Zeigen am Rennweg ein meienhusly by nacht und by nebel zerzerzt und zerbrochen habent.' 1463, Z Ratsb. ‚Ein zerbrochne statt, heisst alt Zara.' HsSCHÜRFF 1497. S. noch *Boden* (Bd IV 1024). Auch intr.; s. *In-Büw* (Bd IV 1951). — b) von Wegen. ‚Wenn aber der Bach diesen Weg zerbräche und auf eine andere Seite fiele.' 1498, GBern. — c) von Gliedern, Teilen des menschlichen Körpers. ‚Als Recho sin beim zerbrach.' 1382, B Stadtrechn. ‚Ist der harn rot und dick und ist sin vil, so ist die lung alle zerbrochen.' XV., L Arzneib. ‚Und handelt sy [eine Magd] in der mass, dass er ir ein achselbein zerbrücht.' 1413, Z Ratsb. ‚Meister Jost sol Trini Surers zerbrochen kind, so im ze helffen, arzenen.' 1556, B Ratsman. ‚Item für zerbrochen und geschwulen oderen.' ZG Arzneib. 1588. ‚Wann ers [das Trank für den Harnstein] ausstrunken hat, soll er ein anders sieden und trinken, so zerbricht es die Stein und vermahlet sie und geht im Brunnen nach und nach von ihm.' XVII./XVIII., ARZNEIB. — d) von Zeugen uä. ‚Der Schimpelte zerzart ein karten; do rett WSager: warumb hast du die karten zerbrochen?' 1412, Z Ratsb. ‚[N. hat gestohlen] 1 par zwilchhosen, hab er zerbrochen.' 1498, ebd. ‚Dass jederman die zerhauenen hosen bis nächstkünftige ostern zerbreche [austrage].' B Mand. 1530. — 2. übertr. a) ‚den Kopf z.' ‚Obtundere alqm, einem mit geschwätz den kopf z. Conterere alqm oratione, eim mit schwätzen

überlägen sein, in töuben und den kopf z.' FRIS. Ähnlich: ‚die Ohren z.' ‚Astrepere aures alicuius, eim die oren z. mit vil schwätzen, umb die oren rauschen.' FRIS.; MAL. — b) Etwas zu nichte machen, vereiteln. ‚Nun ist unser fürnennen und geselschaft zerbrochen.' MORGANT 1530. ‚Als aber die Wälschen den anschlag [der Schweizer] zerbrachend.' ANSU. — c) ein Gesetz, Gebot, einen Vertrag z., übertreten, verletzen. ‚Dass die vorgenant satzung und reht ewenklich stete und [un-]zerbrochen blib, so verbieten wir, dass enkein fürst, graven oder fryen die selben satzung und reht ünsern burgern von Brugg verstören oder zerbrochen geturre.' 1284, AaBrugg Stadtr. ‚Recht und anspruch, damit dirre kouf heimlich old offentlich in deheime wek mochte zerbrochen und bekrenket werden.' 1323, L Urk. — zer-broschen: bildl., verderbt, corrupt, in ethischem Sinne. ‚Durchsuoch das ganz Europam: sind ye zerbrochner, felscher, ungerechter und fräyler obren gesyn, so stürb ich.' LJUD 1530. ‚Unser z. läben.' Z Mand. 1530. ‚Die Cananiter warend im glauben und sitten zerrütt und zerbrochen, abgöttisch und schantlich.' HBULL. 1540. ‚Die menschlich natur ist nach Adams fall z.' OWERDM. 1552; dafür: ‚zerstörret.' HERBORN 1588. — un-zerbrochen(lich): 1. vom Weine; s. *brächen 2 a γ* (Sp. 322). OGLatz, Küfer, habe ‚etlichen wingesten [fremden Weinkäufern] win abgeläsen'; da habe Klaus Binder gesagt, Glatz verstehe vom Weinablassen nichts: ‚sy möchten den [Wein] onzerbrochen nit bis gen Eglisow bringen.' 1487, Z Ratsb.; dafür an anderer Stelle: ‚Daz sy den win nit bis Eglisow bringen möchten, er wurde brächen'; ‚daz der [Wein] bis gen E. [nit] ganz bliben möchte.' — 2. ohne Unterbrechung. ‚In diesem Jahre [1592] fieng man an, die Mauer an der Rheinhalde zur Beschliessung der Stadt aller Orten unzerbrochen aufzuführen.' WURTSISEN 1765. 3. unverbrüchlich. ‚Dass er und sin nachkomen süllent die selben recht unzerbrochenlich behalten [= ‚inviolabiliter observare'] noch von keiner sache wegen zerbrechen noch zerstören.' Anf. XIV., B Handfeste. ‚Das es nun und hienach war und stät und unzerbrochen belibe, so haben wir unsers landes insigel gehekent an disen brief.' 1365/1544, Schw LB. ‚Wir versprechen, das alles vest, war und stät zuo halten und dem allem völlenlich und unzerbrochenlich nachzukommen.' 1471, G Urk. ‚Dass es [das Übereinkommen] von der gepursame stif und unzerbrochenlich gehalten und erstattet werde.' 1530, Abscn. ‚Das Alles wir in ewige Zeit unzerbrochenlich fest und stet zu halten einanderen versprochen haben.' GR Handl. 1632. ‚So lang söliche Pündnuss und Erbeinung unzerbrochen gehalten wird.' ebd. — un-zerbrüchlich: unbestechlich. ‚Wo ir üch nit haltend als fromm unzerbrechlich richter, die sich der zenkischen ghäder mit irren lassend.' ZWINGLI.

Brächer m.: = *Chäs-Brächen* BO.; Uw; W (Am-Herd). S. auch *vor-* und *näch-chäsen* (Bd III 513).

Frid-: wer den ‚Frieden' bricht. ‚Weder denne an dem andren frevelt oder im dehein leide tuot von der erren sache wegen, darumb si einander getrost hatten, der ist ein trostung- und fridbrecher.' XV., B Stadtr. ‚Der Stichdenast [der mit gezücktem Messer auf HsWaldmann losgegangen] sölle als ein stalling- und fridbrecher gebüesst werden.' 1468, Z Ratsb. ‚Dass im Salganser land das volk zuo sölicher ungehorsame gebracht und so halstark gemacht sind, dass unser

landvogt die offentlichen fridbrecher mit strafen darf. 1530, Absch. — Hertz-Brächer, meist Dim.: rührende Erzählung, sentimentales Gedicht. Lied B; S. *Si hei<sup>n</sup> sogar noch hie und dö nes Hertzbrächerli oder süsch nes g'müetligs Liedli chönne<sup>n</sup> singe<sup>n</sup>*. JHORST. 1865. — Châs-: = *Chäs-Brächen* B; F; „GL.“ LE.; Obw; U; „Zg.“ „Es war Herbst-Signamärit, von Schüpbach her kamen Karren voll Milchgerätschaften: Brenten, Gepfen, Pfuster, Melchtern und Melchterli, Milchtrichter, Züber, Käsreife, K. udgl.“ EWAERTENS. 1866. — Klammern-: wer die ‚Verklammerung‘ (pfandrechtliche Beschlagnahme, die durch eine am Haustürschloss angebrachte Klammer angedeutet ist, frz. encramponnement) eigenmächtig bricht. ‚Straf dero, so die klamern und possess brechend. Nachdem ein bus verklamert und die ynsatzung der possess beschehen ist und der schuldner oder jemand die klammern bricht [Var. ‚abreisst‘] oder abnimbt, der soll 3 tag und 3 nächt im gevengnus ligen zu wasser und brot und nit usgelassen werden, er habe dann 20 pfd in stattseckel gebüsst. In alle weg soll ein solcher kl. (fraicteur des crampons) der party allen bewisnen schynenden schaden ersetzen.‘ FStadtb. — Kloster-. ‚Ersuochung in allen orten [der Eidgenossenschaft], die unghorsamen und werten kilchenröuber und kl. ze strafen.‘ 1511. ANSB. — Lawine<sup>n</sup>-: = *Spalt-Egg* (Bd I 158) GRD. Vgl. auch Arch. f. Volksk. V 59. — Mül-: fiktives Gerät, womit man Einem den Mund zum Sprechen öffnet. *Ich ha<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> lang g'meint, ich müess zum Chüefer gö<sup>n</sup> und de<sup>n</sup> M. hole<sup>n</sup>*. HUWILERS Kal 1852 (AAB). — Milch-: = *Chäs-Br.* AP; GL; W. — Müre<sup>n</sup>-: 1. Kriegsgerät zum Brechen der Manern, Tore. ‚Mauernbrächer, ein maurenstürmer in kriegen, kriegsrüstung zum sturm, saubuca, balista, tormentum murale.‘ MAL. Vgl. vRodt 1831, I, 76; 1834, 113. — 2. Name eines Vogels. ROCH. — Nuss-: Nusshäher, *Corvus caryocatactes* (nucifraga) Gr. Syn. *Nuss-Brätscher*. ‚Von dem n., caryocatactes.‘ VOGELB. 1557. ‚Ein tubenschlächt, welches ich in Pündter alpen gesehen hab, welchen [Vogel] die Pündter ein n. von den nussen, so er mit seinem schnabel zerbricht und isset, nennend.‘ ebd. ‚N., nussbicker, ein vogel, caryocatactes [!].‘ MAL. ‚Die Vögel, bes. die N., stellen den Arvennüsschen nach.‘ KASTR. 1828. Auch bei HEESCHER 1692 unter den Vögeln am ZS. — ‚Bein-: ossifragus, ein vogel.‘ MAL. — Spil-: Spielverderber, in der RA.: *Ich will nid Sp. s<sup>n</sup> L.* — Stein-: wer Steine bricht. 1. als Bezeichnung eines Handwerks. ‚Hans Heidenrich der st.‘ 1456, LStdt. ‚Der steinbrecheren ordnung.‘ B Stadtsatzg 1539. — 2. Pflanzenn., Sumpfschafgarbe, Achill, ptarm. Schwlwg.; vgl. *Stein-Bräch.* — Trostung(s)-: wer die ‚Trostung‘ (s. d.) bricht. ‚Was die trostungbrecher liden söllent.‘ B Stadtsatzg. Von jedem Tr., der seine ‚Leistung‘ mit Geld abkaufen will, sollen für jeden Monat 3 Pfd Pfenn. bezogen werden, ohne weitere Begnadigung. 1544, Absch. (FMu.). ‚Ob einer schon Trostung [Caution] absagte und demnach an dem, gegen dem er in Trostung stünde, einichen Frävel oder Unzucht begienge, so da buosswürdig wäre, so soll er doch zuo gleicher Wys darumb lyden und gebüesst werden als ein Tr., on alle Gnad.‘ 1622, AABrugg Stadtr. S. noch *Frid-Br.* — Zû(n)-: (männliches oder auch weibliches) Weidetier, das die Neigung hat, den Zaun zu durchbrechen, um an verbotenen Orten zu weiden GRHe., Pr.

Zan<sup>d</sup>-: Zahnzieher. ‚Cuonr. Tretzy des zambrechers frow von Altstetten im Rintal.‘ 1504, Z Glückshafen. ‚Z., dentifrangibulus, circulator.‘ MAL. Die ‚Zambrecher‘ erscheinen mehrfach unter den ‚Landfarern‘; so XVI., LAnsehenbuch. ‚Hie [in Baden] kommen wurzengraber, landstreicher, zambrecher, triacksrämer, alte weiber, juden und henker zusaamen, so sich grosser sachen rüemen.‘ HPANTAL. 1578. ‚Man hat nachgestellt, in verhaft zuo bringen 2 landfarer oder zambrecher, so us einem stuck fulen, verwerterten holz 100 gulden glöst hattend.‘ 1598, ARDÜSER. Hieher wohl die RA.: *Er schrit wie en Z.* [der seine Kunst anpreist] W. — Als Familienn. 1385/1504, ZStdt (‚Hans Z.‘, ein Leineweber. 1420/5).

Brächeri<sup>n</sup> f.: 1. Kuh, welche die üble Gewohnheit hat, auf der Weide den Zaun zu durchbrechen oder zu überspringen AP; L (Ineichen). In AP ein sog. Wäherschaftsmangel; s. Steinm. 1804, 114. — 2. *Brächere<sup>n</sup>*, Frau, die zum Hanfbrechen angestellt wird B. Bode<sup>n</sup>-*Brächeri<sup>n</sup>*, Pl. -*erne<sup>n</sup>*: Name einer Art grosser, weisser, verlängiger, geringer Kartoffeln GR oHe. (noch in den 1840er Jahren). Syn. *Boden-Sprenger*. — Das Fem. beruht auf dem Gattungsnamen *Grund-Bir*.

Schirm-Brächerin: ein Belagerungswerkzeug, Geschütz zur Zerstörung der Schirmwände. ‚Sie haben zu der grossen Büchse keine Steine, kein Pulver, zu der Sch. keine bleierne Klötze mehr, sollten aber mit der grossen Büchse den Kirchturm, mit der Sch. ein Tor beschiessen.‘ 1468. Absch. (Belagerung von Waldshut). Vgl. noch Gr. WB. IX 213.

Zû(n)-: = *Zûn-Brächer*, W. von weiblichen Tieren GRHe., Pr.

Brächete<sup>n</sup> f.: 1. das Brechen des Hanfs B; W. Vgl. *brächen A 1 a γ*. Die Arbeit wird in Gesellschaft betrieben und gestaltete sich früher zu einem wahren Festtag für die daran Beteiligten. Die Beschreibung einer *Br.* mit Abbildung s. im N. B Kal. 1841, 52 f.; vgl. auch CWeibel, ‚Die Brechete im Kurzacker.‘ Bern 1885. ‚Was war das jedesmal für ein Ereigniss, diese Br.! Was da nicht Alles verhandelt wurde, namentlich wenn der Brechere-schnaps zirkuliert und die sonst schon recht beweglichen Mäulchen der alten abgewetterten Brecherinnen noch mehr in Bewegung gesetzt hatte! Da kam Niemand gut weg. Nach dem Mannvolch kam ein Haus nach dem andern an die Reihe, bis die ganze Gemeinde durchgehehelt war. Und dann kamen die Brecherinnen zu guter Letzt selber hinter einander, und dann gieng's strub her!‘ B Blätter f. Landw. 1892. *An-erc<sup>n</sup> Br. muss es Bri s<sup>n</sup>, Risbrü und Fleisch zweuer Gattig.* N. B Kal. 1840. ‚Die Spinnräder stunden darin [in der Schulstube] und von der Br. her Flachs und Riste.‘ GORAU. ‚Die Mutter stellte eine gewaltige Br. an, und es tat ihr wohl bis in die Schuhe hinab, die Meisterfrau zu spielen.‘ ebd. — 2. so viel Hanf, als auf ein Mal gebrochen wird B. Brächi f.: Hanf-, Flachsbreche Bs.

Auch Name eines Platzes in der Nähe der ehemaligen ‚Trülle‘ BsLie., angeblich so benannt von den Wirkungen der ‚Trülle‘ auf den Magen.

Frid-: Friedensbruch. ‚Doch ist fridbreche vorbehan.‘ d. h. wird strenger bestraft. um 1470, NDW Rq. ‚Umb ein fr mit werken ist die buoss 20 pfd pfenn. Umb fr. mit worten ist die buoss 6 pfd pfenn.‘ 1487, GBern.; vgl. dazu Gr. Weist. I 229. ‚Wer geleidet wirt um ein fridbruch, ab dem söllend die



herren von Schwyz richten, wie ir bruch ist um frid-brechi zu richten. 1524, Schw Rg. — Haupt-: ‚rompicapo‘, Kopfzerbrechen PAL. — Chnûw-: = Chnûw-Brächen ZHorgen, Langn. (uf Chn.). — Bei<sup>n</sup>-: = Bein-Brächen 1a AA (Mühlb.). — Sirtum-: = Milch-Brächer W. — Schindle<sup>n</sup>-: eine Vorrichtung des Dachdeckers beim Schindelnspalten, bestehend in einem Einschnitt in einen Sägebock, worein die ‚Spalten‘ geschoben werden, um einen Widerhalt zu haben Z. — Stei<sup>n</sup>-: = Bein-Brächi AA (Mühlb.). Syn. Eier-Bräst. — Wa-ge<sup>n</sup>-: = Wagen-Brächen. JMex. 1866.

frid-bröchig: des Friedensbruches schuldig. ‚Wer die trostung bricht mit den werken, der ist ein fr. man und sol man ab im richten als ab einem fr-en. erlosen man.‘ 1432, ZGRg.

Wind-Brächi<sup>n</sup>g f.: (Formel zum) Brechen des Windes GrCast., Furna, Valz.; s. brächen A 2 c. Das Wort ‚had‘ [ein Zauberwort] chund ette<sup>n</sup> in-re<sup>n</sup> W. vor GrFurna.

ge-bröchlich: wie nhd. ‚Paulus hat sich nit volkomen, sonder prächlich und mangelhaft sein be-kennt.‘ VAD.

Bruch(e<sup>n</sup>) s. Brock(e<sup>n</sup>).

Bruch 1 BBe., S.; GrD., Heinzenb., He., Nuf., Obs., Pr., S., Sch., Senohus, Tschapp., Val., V.; GRh.; Schw Urmberg; SG.; W—m. (in B It Zyro; GrS., Senohus, Tschapp., Val., V.; W n.), Bruch Gr (MKlotz); GSA.: 1. a) gem. Heidekraut, Calluna (Erica) vulg. (earn.). aaOO.; in GRh. rüche<sup>r</sup> Br. Syn. Heid II 2 a (Bd II 989), Brüg, Bräsch. Rôte<sup>r</sup> Br., Erica earn. TURN. Aus Br. macht der Bergbewohner oft Besen zum Scheuern von Kesseln, hölzernen Geschirren udgl.; vgl. Bruch-Früsen (Bd I 1330); in der Milch-Fölle<sup>n</sup> (s. Bd I 786) dient er als Seihe, dem Vieh auf der Weide in Ermangelung besserer Nahrung als Futter GR; G; W. Ich bin rüch, seid der Br. (ich heisse<sup>n</sup> Br.), und fülle<sup>n</sup> mängen hungrigen Tier den Büch Gn. Da ist nüt als Br. und Söpe<sup>n</sup>, nichts als hartes, ungeniessbares Zeug GnPr. ‚Dieses Stück Land, eine Gemeinweide, trägt jetzt nur Br. (Heide, Erica), könnte aber in die vortrefflichste Meierei verwandelt werden.‘ GrSammler 1780. — b) Dim. Bruchji = Chäs-Lapper (Bd III 1351) W; höchst wahrsch. die Alpenbärentranbe, Aretostaphylos alpina, ebf. eine Heidekrautart (Ericaceae). Vgl. Heid II 2 c. — c) Bruch, übertr. auf Wachholderzweige, die zu Besen dienen GnObs. — 2. Bruch, ein mit Bergheide bewachsenes Stück Land GRNuf. Nicht selten in Flurn. Weiden und Waldung, ‚bruch‘ genannt SchwSiebnen. ‚Im Bruch‘ B (öfter). Die ‚Bruch-Alp‘ GrHeinzenb. (mit Erica bedeckt). ‚Bruch-Büel‘ B (mehrfach), ‚Bruch-Büele<sup>n</sup>‘ (mit Erica bewachsene Halde) GRV., ‚Bruch(e<sup>n</sup>)-Büel‘ BBuchholterb., ‚Bruch-Riet‘ SchwSiebnen. ‚Bruch-Weid‘ B Dient.

Durch die zweite Lautverschiebung entstanden aus \*brūk, und Dies (viell. durch rom. Vermittlung) aus einem kelt. Dialekt entlehnt; vgl. gleichbed. spätlat. bruceus, tess. brögh, mail. Brüg, gen. brugo, venez. brica, cat. bruch, prov. bru, sowie die Abl. it. brughiera, frz. bruyère, mlät. brugaria; Weiteres s. Ztschr. f. rom. Phil. IV 148; Stokes, Urkelt. Sprachschatz 287. Rätorum. bruch, braoch stammt aus dem Deutschen.

Brüchere<sup>n</sup> f.: Gegend, Stelle, wo Heidekraut wächst B (mehrfach als Ortsname). — Zur Bildung vgl. Lischeren (Bd III 1459), Böneren (Bd IV 1315).

Bruch II — Pl. Bruch — m.: 1. Benutzung, Verwendung, Gebrauch. ‚Das ist nit zum Spiegler, aber zum Br., hæc non ad ostentationem, sed ad usum parata sunt.‘ Id. B. Das Ross ist guet im Br., in de<sup>r</sup> Br., zum Gebrauche, bes. bei schweren Arbeiten GR; vgl. Bruch-Ross, ferner: Der Pfarrer genießt die Vergünstigung, ‚zweispännig‘, d. h. mit zwei ‚Bruch-München‘ [verschnittenen Hengsten] auf die Alp zu fahren. 1650, BSigrisw. De<sup>r</sup> Br. erlide<sup>n</sup> möge<sup>n</sup> 1) die Arbeit aushalten, ausdauernd sein, von Zugtieren und Menschen L. — 2) spec. de re venerea. Die (Frau) mag de<sup>r</sup> Br. guet verlide<sup>n</sup> Z. Jungi, blutti Stierli möge<sup>n</sup> der Br. nit verlide<sup>n</sup> AA; vgl. Bruch-Stier. ‚Der esel, der am wegscheid zum br. der armen stuond.‘ LJUD 1530. Mit obj. Gen. ‚Etlich, so den br. und kraft der worten [Einsetzungsworte beim h. Abendmahl] des herren nit verstand oder nit wöllen verstan.‘ ebd. ‚Dann wo der br. des nachtmals für sich selbs sölichs [Vergebung der Sünden] brächte, wäre Judas ouch wider zuo im selber kommen.‘ ebd.; anders (i. S. v. 2): ‚Action oder br. des nachtmals.‘ TITEL der ersten Z. Nachtmahlsagende v. J. 1525. ‚Ein gemeiner underricht von dem brauch der äglen. Die gröst nutzbarkeit ist, dass man söliche tier braucht, bluo<sup>t</sup> aussär zuo sugen anstatt des lassens oder schröpfens; auss der ursach wölland wir der ordnung nach den br., so vil die genanten tier antritt, ordentlich erzellen.‘ FISCH. 1563. In Verbindung mit dem syn. ‚nutz.‘ ‚Dise wort sind gar trüff und habend iren besonderen nutz und br., wie wir in der ordnung nach einanderen hören werdend.‘ LLAV. 1577. ‚Wann ein Spitalkarrer zu synem geladnen Fuder, von synes eignen Nutzes und Bruchs wegen, einichen Brand, Grotzen, Ast oder anders derglychen anhenkt.‘ B Gerichtssatz 1615. ‚In br. und nutzung haben.‘ ‚Dass sein fürstl. gnad solchen [Rechts-]bruch vil jar in br. und nutzung gehabt.‘ 1522, STREITSCHRIFT 1713. ‚Mit feinem Gmäl fürzbilden fein, was Jedem nutz ald schad mag sein; im rechtem Brauch ‘s Gmäl warlich hat sein grossen Nutz, sein Ort und Statt.‘ EMBLEM. 1622. Auch Nutzungsrecht. Die von Dommartin bitten, dass man ihnen ihren ‚bruch‘ im Jurten [das Recht, dort Holz zu schlagen], der ihnen erst vor 8—10 Jahren genommen worden, belasse. 1537, ABSCH.; dazu der Randtitel des FRatschreibers: ‚holzbruch.‘ — 2. wie nhd. Brauch, Übung, Sitte, Gewohnheit, allg. Lands Br. ist Lands Er. SULGER (Sprw.). ‘s ist iberall‘ en andere<sup>r</sup> Br. ‘s ist (eso) en alter Br. Es ist Br. und Üebing L (Ineichen). Ich hu<sup>n</sup>, g‘rad wie-n-ai<sup>ch</sup> hic de-heime<sup>n</sup>, an‘n Boden appe<sup>n</sup> g’schnüt bim Fesse<sup>r</sup> züc und ai<sup>ch</sup> nech [nach] Bruch verweicht mit dem Schüch. JHUBER (U). ‚Als sy zuo des genanten Uotzen has komen sygen, habe der selb sin knob mit einem steckly nach altem harkomen und br. der bochselnacht an des selben Uotzen und ander türen geklopft.‘ 1485, Z Ratsb. ‚Es ist nit ussert dem br. der gschrift, das die bedeutenden [!] ding mit dem namen der bedeutenden genempt werdend.‘ ZWINGLI. ‚Als ouch das wort notdurft in unserm br. [Sprachgebrauch] nit den letzten artikel der not bedüet, sunder erfordreten br.; als wann einer spricht: ich hab min notdurft, meint er nit nun den letzten oder grästen bresten zuo ersetzen, sunder ein nutzsame des, das der täglich br. erheischt.‘ ebd. ‚Dis jars [1510] hat ein statt Bern den alten br. der grossen leidkappen abgeton.‘ AXSN.

„Die von Buchs und Bürgen sünd 90 man gan Uri schiken zu St Jakob mit Crüz zu gau nach alten br. uf nächst samstag.“ 1566, Uw. S. noch *nider* (Bd IV 670). *Ar-Bis* (ebd. 1684). *De(r) Br. sīn*, Brauch, Sitte sein AA; AP; B; GL; GR; G; TN; UW; Z. *Das ist ietz en g'spässige Name! Ist der in ewer Familie der Br.?* JUGENDSCHR. 1897 (Z). *Z' Henschiker ist so der Br., das am Sonntag hanget er Wösch vor dem Hüs Aa.* „Es ist der br. zuo dieser zyt: man laufft den weg, der do ist wyt!“ VBOLTZ 1550. „Vor diesem ist der Br. gsin, dass die Priester zu den Herren kommen und umb Pfründen anhalten.“ um 1650, Av. *Nid der Br. sīn*, auch = unschicklich sein TN; Z. *Es ist nid der Br., amē Chüchgang z' raike.* *Das ist bi us nid der Br.* S. noch *Chue* (Bd III 86), *Pumperniggel* (Bd IV 707) und vgl. auch *brüchig* 2. *Ein zeige, was der Br. ist*, Anstand lehren, zurechtweisen GR; TN; Z. *Wässer, was der Br. ist*, z. B. von Einem, der ein Trinkgeld gibt TN; Z. *Wäst du nid, wa' der Br. ist?* was sich schickt TN. Verst.: *was der Br. und recht ist. Mir gënd emē Taglöner, was der Br. und recht ist*, den üblichen, gebührenden Lohn und Kost TN; Z. Scherzhafft: *Was ist der Br.? Hör am Bäch Gms. Wie's der Br. (und recht) ist*, wie es der Sitte entspricht, sich schickt; dann auch = gehörig, tüchtig AP; GL; S; TN; Z; mit scherzh. Entstellung: *wie's am Bäch und recht ist* TN. *I' dem wästen ond gottlöse Lēbe wäre'd-se früeh z' Grund g'ganget; villicht tüend-s' jetzt ē, wie's der Br. ist.* AP Kal. 1848. *Das ist ein Purst, wie's der Br. ist*, comme il faut AP; GLM.; TN; Z. *Es Stuck Bröt, wie's der Br. ist*, ein gehöriges; Syn. *vaterländisch* (Bd III 1302). *Ein Eirs gē* [versetzen], *wie's der Br. ist* TN. *Es regnet, wie's der Br. ist*, ergiebig, heftig TN; Z. *Das ist er Brüst, wie's der Br. ist*, sagt man etwa beim Anblick einer starken Röte am Himmel. ebd. S. noch *Bläsins* (Sp. 152 u.). *'s ist im Br.* NDW. „In den Reben lagen die Stöck auf dem Boden und gros rot Drübel doran, dan wenig wisse im Br. sind.“ FPLATZER 1612. *Etwas im* (AA; AP; B; GRAV., Rh.; L; Z); *zum* (B; GRD., He., Pr., Sch.) *Br. ha'*, gewohnt sein, pflegen. *Er hed-em er rabauzeגי Antwort g'gē, wie-n-er's süst geg-im nie im Br. g'ha' hed.* SCHWZD. (1). *Er het's schint's so im Br.* HBLATTNER 1902. *Öppis schwär im Br. ha'*, von einer eingefleischten Gewohnheit AP. *Dē brächtü das nid im Br. z' ha'*, von Einem, dessen Tun mit seinen ökonomischen Verhältnissen nicht im Einklang steht AP. *Er hed eso zum Bräch, Einen a-z'schnauen* BHA. *Ich ha' 's süsch nit zum Br., ro' Selligem z' rede.* MWALDEN 1880. „Und ob man gleich im br. hat, das wir sagend...“ LJUD 1530. Petrus und Andreas: „O herr, wir wend vast gern ietz volgen dir und alles das darumb verlan, so wir [als Fischer] im br. und gewalt hand ghan.“ 1597, L Ostersp. „Viel Meister haben im Br. und Gewohnheit.“ FWÜRZ 1634. *En Br. ha'.* *Du häst dö en gölege Br.; wenn d' das wider machst, so gib-der Eirs!* Mutter verweisend zum Kinde, wenn es sich z. B. in unschicklicher Weise, mit aufgestützten Ellbogen zum Tische setzt AP. Siehe noch *Ge-merk* (Bd IV 408). Spee. Rechtsbrauch, Gewohnheitsrecht; oft in Verbindung mit Synn. *Nöeh Lands Br. und Recht erbe' und deile'* Bs. „Du weisst doch, dass wir uns auf eine halbjährige Aufkündigung versprochen händ nach Grafschaft Br. und Recht.“ STUTZ 1839. „Als unser statt bruch und recht, daz

einer, so einer schuld gichtig und anred ist, von stund an gwysen würt, den eloger dero ze vernüegen oder ze erzügen, daz er inne bezalt habe; da soll diser bruch allein umb schulden, so noch nit verjaret und vertaget sind, gelten und darnach geurteilt werden.“ B Stadtsatz 1539. „Nun der vogt [von Kyburg] hett gricht gehalten uff dem oberen kelhoff ze Winterthur (wie man denn pflichtig ist nach rächtem bruch).“ 1549, UMEV., Chr. „Um den begangen todschlag antwort gäben oder in buezen nach dem landrecht oder grafschaft bruch und rächt.“ ebd. „So ist ouch by uns in alten br. und gewonheit biss anhär gsin, dass...“ 1572, AAR. Stadtr. Vgl. auch *Bruch-Buech* (Bd IV 192). Oft im PL, bes. als zsfassender Ausdr. für die Sitten und Gebräuche, auch Rechtsgewohnheiten eines Volkes oder Volksteils, eines Standes, einer Gegend usw. allg. *Vil Land, vil Bruch* L (Incichen). *Vil Lüt, vil Bruch (vil Meitli, vil Bäch)* Z (Dän.). *Neu Lüt, neu Bruch* ZWang. *Anders Bröd, ander Bruch* ZWain. „*Es chömme gäng neu Bruch uf*, a vetustis moribus quotidie disceditur.“ Id. B. *D' Stadtlüt händ doch g'spässig Bruch* ZDärtl. In der ä. Spr. oft in Verbindung mit Synn. „Als bishar unser statt recht und bruche gewesen sye, wo ein man einen andern by sinem elichen wyl funden und den von dem leben zu dem tod bracht hab, daz von denen dehein buoss genomen und darzuo vor des totten fründen gesichret worden sye.“ 1484, Z Ratsb. [Der Pfandherr] verbiete ihnen ihre Hölzer, so ihr Gemeinwerch, wider alt herkommen und bruch.“ 1489, ZEllikon. „In diesem vertrag ist heiter abgeredt worden, dass jedermann bei der pfarr bräuchen solle bleiben wie von alter her.“ 1537, STREITSCHRIFT 1713. „Satzungen, rechte und straffen zum teil nüwlich ansehen und verordnet, zum teil us unser handveste und alten gsatzbüecheren und rödelen und zum teil von alt-harbrachten gewonten, aber ungeschrybnen guoten brüchen.“ B Stadtsatz 1539. „Harnach folgent bruch und alt harkomenheiten zytlich güeter, erb und eigen betreffent.“ ebd. „Unser herren [in Zürich] zu bitten, man sölle sy [die Winterthurer] by yrem alten herkommen und alten frigkeiten, privilegien, brüchen lassen beliben.“ 1549, UMEV., Chr. „Reisen zu erfahrung viler nationen sitten, brench und gwonheit.“ ARDÜSER 1598. „Der Herrschaft Bräuchen und Rechten muss er [der sich unter einen Ittern begibt] sich underwerfen.“ FWYSS 1677. Auch von periodisch wiederkehrenden Erscheinungen oder Vorgängen in der Natur: Es wird dem Herrn Landammann und dem Pfarrherrn zu Stans überlassen, nach Gelegenheit einen Kreuzgang zu unser lieben Frowen gen Wolfenschliessen ze han und dis wegen des Brüchs und Umgangs der Ingern halben.“ 1617, NDW Kal. 1867. — 3. Verbrauch, Bedarf, Aufwand, Ausgaben AP; Id. B; GL; GR; SCH; Z. *Bi dem grösse Br. im Land schlot 's Holz uf Gl.* *Es isch en grösse (fürchtige) Br. in dēre Haushaltig* SCH; Z. *Die Familie hed er grösse (schwäre) Br.* GR. *Mīn Br. ist nid gröss*, sagt eine arme Frau ZZoll. Auch: Absatz AP; Z. *Der Br. ist nid gröss*, oder: *'s ist dö erken Br.*, klagt ein Krämer. „Da ir [der Gestorbenen] fründe zuo ir begrebe grossen costen und br. habent und ir fründe und ander weltlich lüte ladent in die clöster, in ir huser oder anderswa, das man aber billicher geben sölte durch Gott und armen lüten, da haben wir gesetzt, das von



disshin in unser stat nieman me weltlicher lüten noch siner fründen in semlich sachen sol laden zuo essenne noch zuo trincken in die clöster dann zechen personen, und in ir hus fünff personen weltlicher lüten.' 1370, B Stadtr. Die Stadt Bern verkauft dem Wernher von Brandis um 500 Florentiner Gulden eine jährliche Rente von 50 Gulden; wenn diese Rente nicht entrichtet wird, so darf der Gläubiger die 50 Gulden uff unser schaden nemen ie daz phunt umbe zwen phen. ze der wochen nach gemeiner schatzung der selben guldin an cristan oder an juden oder an kouffen uff gewanlichen schaden, oder was kosten, bruches und schaden si lie von hettin, littin oder emphiengen, ritende, gande, [ze] phendenne, brief oder botten ze sendenne oder ane daz in deheinen weg, da loben wir, si vor allem schaden ze behüetenne und den schaden, kosten und bruch mit dem zins jerlich güetlich und früntlich ze berichtenne, und umbe den schaden, bruch und kosten sinem eyde glouben ane ander gezügsami.' 1377, B Urk. [Müller mögen das Korn] das sy fur sich und ir gesind zuo ir br. koufend, inen selbst wol malen und daz bachen.' 1457, B Stadtr. 'Der zolner sol bescheidenlich faren und von den umbsässen, so etwas zuo irem br. in ire huser koufen, da sol er si halten, wie von alter harkomen und gebrucht worden ist.' 1513, AAB. Stadtr. 'Also ist der zyt nach ouch fry die notdurft und br. aller spysen, dass, welche spys der komlich täglich br. heischet, mögend wir zuo allen tagen und zyten gebruchen, dann die zyt uns dienen soll.' ZWINGLI. Die Klosterfrauen von Feldbach bitten ihnen zu gestatten, dieses Jahr Geld aufzunehmen, damit sie ihre Schulden bezahlen und den .br. (Haushaltungskosten) bestreiten könnten. 1532, Abscn. 'Der brauch, das täglich ussgeben, expensum, dispendium.' MAL. 'Es sol kein burger mehr vich uf unser almend oder weid triben dann drü houpst und vier schwin; doch wo einer ein grossen br. und schwere hushaltung het, der mag sechs schwin fürjagen.' 1567, AABrug Stadtr. 'Ob aber Einer ein Ross oder Küo hätte, so ein geschwornor Hindersäss ist, mag selbiger zu dessen Brauch [auf dem Allmendboden] Streüwi mäjen.' 1609/1793, ULB. 'Wie hätte ich Haus und Hof zusammen gebracht und einen so grossen Brauch erstritten?' HPEST. 1783; dafür 'Aufwand.' 1790. Einmal ganz concret = Gerät, das in einem Haushalt gebraucht wird: 'Das iechlich antwerk, so meisterschaft oder gesellschaft hat, ire eigenne huser, iren husrat und andren bruch dester bass in eren mögen halten.' XV., B Stadtr. Häufig (auch im Pl.) von öffentlichen Ausgaben. 'Ussgegeben an der bürger zerung. büw, bruch und kosten.' 1375, B Stadtrechn. 'Der buoss sol werden unserm land 2 pfd an unsern br.' 1387, GL Landessatzg. 'Wäre ouch, dass das ampt bruch hette oder reisen müeste von eins herren wegen und dass das ampt darumb stüren müeste, so mag das ampt die gotzhuslüt angrifen und stüren.' XV., AALunkh. Offn. 'Von wegen des bruchs und reiskostens, den sy gehebt.' 1530, Abscn. (Th). S. noch *Bruch-, Reis-Chosten* (Bd III 550). — 4. a) zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben (z. B. für Strassen, Brücken, Richterstage, Gefängniswesen, nam. aber für Kriegszwecke) erhobene Steuer, Abgabe; von der Herrschaft auf die Gemeinden und durch diese auf die Haushaltungen verlegt. 'Die, so vor unser statt sitzent und wunn und weid mit iren nachgeburen messent, die sollen helfen

ir br. tragen als ander.' 1408, Z Stadtb. 'So si [die in der Vorstadt] doch an alle bruch, so die statt von Arow bestuonden, ir anzal geben müesten.' 1441, AAR. Stadtr. Die Gotteshausleute der Stift Münster klagten gegen die Berner Landvögte [zu Lenzburg], dass dieselben sie mehr drängen 'mit kösten und brüchen, als es von alter her bruch' gewesen sei. 'So denne von den bruchen und kosten, ouch stetg und weg zu machen oder ein vogt uff der veste Lenzburg holz oder buw zu füeren, darumb entscheiden wir [die Schiedsrichter] sy also: das die gotzhuslüt darin bescheidenlich und ungevarlichen gehalten werden, und das ouch die gotzhuslüt iren teil des kosten an der zerung, so ein vogt von Lenzburg mit sinen knechten hat, so er das gericht zu Rinach besetzt, geben sollen, und wenn die amptlütte und ander sölichen vorgeschriben kosten und bruche anlegen und rechnung darumb tuon wellent, das sy den ouch zu der rechnung zwen erber manne von den gotzhuslüt, das die daby sigent, ouch be-roffen söllent.' 1158, AAZof. Schiedspruch. Güter, die 'usagia und bräuche geben.' 1524, Abscn. (Bligerz). 'Es soll dheiner kein zinsbrief ufriichten, es sye dann der artikel darinn vergriffen, das bruch, reiskosten und derglychen darinn vorbehalten sygen.' 1525, Th Rq. 'Der meiste Anlass dis Kriegs [Bauernkriegs] sei under Landvogt Tribolet entstanden, welcher den Leuten vil neu Bräuch gemacht, und dass so gross Auflagen gemacht wurden.' 1653, BAERNCHRON. Die Ein-zuglinge ins Kyburger Gebiet mussten dem Vogt in Eglisau ein Pfund jährlichen Brauch' zahlen, ihre Kinder aber sollten davon frei sein. 1678, AWILD 1884. 'Br. anlegen, uf einen legen.' 'S. Gn. wil ouch uf dis mal kainen br. anlegen.' XV., G Urk. 'Der br., so uf in gelait.' ebd. 'Was brüchen wir [die Stadt Zürich] uf si [die Ausgemeinden] leitin.' 1408, Z Stadtb. 'Das sy [die Kläger] von gemeiner ir gesellschaft der reb-lüt, holtzower und andrer in empfelhnüsse gehept habint, die bruch. so in dem nechstvergangen krieg zu Waltzhuot und Elsass uff sy gangen gewesen sye, under in anzuolegen... Rette der Schön [der Beklagte], er wölte nit, das im deheim zerssdieb sin bruch anlegen sölte.' 1469, Z Ratsb.; im gleichen S. vorher: 'die stür von in inziehen.' Während dieses Krieges habe die Gemeinde noch keinen .Br.' angelegt, sondern er [der Gerichtsherr] habe ihr bei 400 fl. an Geld, Brot, Mehl vorgestreckt. 1531, STRICKL. Die Zerung und Besoldung schlage der Bischof [von Konstanz] ab, darum habe die Gemeinde [TuGüttingen], wie die Nachbarn, die Güter des Bischofs 'in br. angelegt.' ebd. 'Müsste es [das Gotteshaus Ittingen] den Br. geben, so würde es mit den Edelleuten stets in Brüchen und Kosten liegen...' worauf die Edelleute erwidern: 'Seit Altem her hätten die Gotteshäuser und Prälaten mit ihnen gereist und gebrucht. Der Br. sei durch die ältesten der geistlichen und weltlichen Gerichtsherren im Thurgau nach den alten Bruchrödeln angelegt worden... Die alten Bruchrödel zeigen, dass die von Stein und das Gotteshaus Einsiedeln allwegen den Br. gegeben haben.' 1545, Abscn. IV 1 d 554. 'Dass der Ratsbott der 7 Orten mit dem Landvogt und samt dem Landammann den Brauch auf die Edlen, wie auch auf ander Geistlich und Weltlich legen möge.' STREIT-SCHRIFT 1713. Übertr. auf das Steuererträgniss, Fiscus. 'Ist [für die Beerdigung eines Fremden] Kosten daruf gangen 7 fl.; das bezalt der gemein Grafschaft Kiburg

Bruch. 1603, Baternchron. 'Ich hab die [Gerichts-] Kösten oberkeitlich aus dem Br. bezahlt.' JCESCHER 1723. 'Auf die gemeine Grafschaft [Kyburg] oder den Br. sind damit [mit Ermässigung der Bussen] etwan Kösten kommen.' ebd. — b) in der formelh. Verbindung *Stür und Bruch* als zsfassender Ausdr. für die von einer Haushaltung zu entrichtenden Steuern und Abgaben (wobei *Bruch* im Ggs. zu *Stür* als der ordentlichen Abgabe urspr. mehr auf die ausserordentlichen oder bloss localen Abgaben gieng) AAF., Ke.; L.; GoT.; Ndw; ZO.; in der lebenden Spr. nun häufiger mit veränderter Bez. des zweiten Teils (wohl infolge Wegfalls der Sache) von den Steuern zusammen mit den gebräuchlichen Ehrenaufgaben einer Haushaltung (Gaben bei Hochzeiten, Taufen, für Paten, Trinkgelder, Liebesgaben uä.) AAF., Ke.; GL; Tn; Z, auch mit den Haushaltungskosten übh. AAF., Ke. *Stür und Bruch abhebe* AAF., Ke.; Tn; ZS. *abfergge*, *abherrsche* ZO. *Bis Stür und Bruch abfergget sind, gönd wäger mänge Schilling hin*. STUTZ. *Wenn mir-is schier gar töder d' Wuche durch, verdient Eim's, wenn Alls abgrüchnet ist, en Franke, und dänn sött-men us Däm leben, de Zeis gē, Stür und Bruch und was [s] so g'bt*. ebd. *Es will Öppis heisse, hütigs Tags e' Hüsältig z' füere: der Underhalt, 's G'wand, de Hüszeis, und dänn nach Stür und Bruch abhebe*. 'Die gehörend in den twinghof gen Winkel, söllent dahin stür und bruch geben.' 1417, ZWinkel Offn. 'So ein knecht usserhalb dem kloster und ambt [Muri] husheblich wäre, der soll stür und bruch mit dem ambt haben und geben nach vermögen und hab.' 1429, L Urk. 'Es zügent die von Riespach, das die hofstatt ze Oberflüen gelegen zu inen gehöre mit stüren, brüchen, reisgelt und allen sachen und das sy ouch solich dienst langzit mit inen getan hab.' 1438, Z Ratsb. 'Wenn sy [die von Schmerikon] ir stür und bruch bi der march anlegend, wär, das jeman, der in ir bruch gehört, sin guot verseit und nit recht und ze lützel verstürt, so sol solich guot iro gemeinem dorf verfallen sin.' 1442, GSchmer. Freiheitsbr. Steuern und Bräuche, welche die von Schw und GL auf sich legen, berühren die von Uznach nicht, und umgekehrt. 1450, Abschn. 'Es zügent die von Küsnach, wenn sy ir stür und brüche in kriegen anleitind, so sy minen herren von Zürich reisen müestind, das sy in sölich brüche minen herren von Rütli darin ouch gezogen und angeleit habint und inen das yewelten von minen herren von Rütli ussgericht worden sye.' 1461, Z Ratsb. Die Herren von Castelwart schwören, jährlich 15 rh. fl. an Luzern zu zahlen und sollend damit genuog getan [haben] für stür und bruch.' 1493, L Urk. 'Ein amman und die siben, so des lands stür und bruch rechnet, hand angesehen, das man hinfür an den vier kilchwichinen, zu Kilchgass, zu Art, zu Steinen und Muotochtall, wenn daran spillüt dinget, sond die min herren abtragen uss der landlütten seckel.' 1522/44, Schw LB. 'Welcher stür und bruch git in das ambt.' 1527, AAWeist. 'Stür, bruch, raiskosten und ander beschwerden sölle menklich helfen tragen.' 1529, Strickl. (GRh.). 'Diewil er [ein Hofbewohner] inen [denen von Zollikon] mit stegen und wegen und andern ehehaften dienstbarkeiten allweg williglich gespannen gstanden, darzuo stür und bruch in ir gemeind geben, si im auch das alles ufeleit hättind.' 1545, ZZoll. 'Die von Sur und die, so in ire stür und

bruch gehörent, meinent, als denn jetzend etzlich von Sur hinin gan Aarouw gezogen sint, so dabar mit inen gestüret hant und ir güeter hin uss von der statt buwen, söllen inen ir stüren, reiskosten und ander bruch helfen abtragen und bezalen.' 1572, AAR. Stadtr. 'Die von Sur, so jetzend hinin gan Arouw gezogen sint, söllent den costen, bruch und stür, so denn jetz zermal ufgelouffen, helfen ussrichten, aber umb die stüren, bruch und costen, so von hin ufloufen werdent, söllent si von hin denen von Sur nütz verbunden noch pflichtig sin.' ebd. 'Das die erkaufte Güter mit Steuer und Bräuch. Steg und Weg unserm Gericht und Landrechten unterworfen sein sollen.' 1648, Ndw LB. 'Der Zins soll bezahlt werden für all Krieg, Rach, Hagel, Wind, Reifen, Missgewächs, Landbresten, Steuer, Bräuch und sonsten all ander Unfäl und Mängel.' 1670, AAKadelb. Urk. 'So hat Christus der Herr oberkeitliche Gefäll, Steuer und Bräuch entrichtet.' FWyss 1673. 'Der Oberkeit werden Zölle, Steuer, Bräuche etc. bezahlt, damit si die gemeine Ruh manutienere.' um 1730, JCESCHERS Tageb. Die von Wattwil sich abtrennende Gemeinde Ebnat bittet, man möchte sie nunmehr der 'Steuern und Bräuche' (wechseld mit 'Steuer und Anläg') entlassen. 1761, GT. 'Die Wittfrauen sollen gehalten sein, in der Gemeinde Steuer und Bräuche anzuhalten gleich den Mannspersonen.' 1834, ZoÖAg. (Gesetz über die Allmend). 'Im Dappental sind Steuern und Gebräuch statt an Waadt an Frankreich bezahlt worden.' 1858, B Ztg.

Ahd. (hochaleman.) *bruh*, usus (rurum). Zwischen den Bedd. 3 und 4 ist keine scharfe Grenze zu ziehen. Viell. identisch mit unserm W. (wenn nicht eher urspr. Nom. ag. = ahd. \**brüh* [i]o; vgl. *Brüchi*) ist der Familienn. 'Bruch' (Heini Br. 1420, BStadr.); dazu in dim. Form *Brüchli* Th; Z; 1438, ZStdt; 1470, GBern. ('Bruchlis guot'); 1530, ThSulgen; in *Bruchli*, Flurname ZWeiach (von einem frühern Besitzer).

Über-Bruch: ungesetzliche, gewalttätige Handlung. 'So söllent die übrigen ort alle gemeinlich dasselb [angegriffene] ort vor solicher gewaltsami und ü. mit gnoten truwen ze beschirmen, ze schützen und ze handhaben gebunden sin.' 1529, Abschn. IV 1 b 133. 'So söllent die übrigen ort alle gemeinlich dasselb ort vor semlicher gewaltsam und u. mit guoten truwen schirmen, schützen und handhaben.' Abschn. I<sup>2</sup> 181.

Das W. beruht an beiden Stellen auf der Form 'überbracht', '-bracht' des Stanser Verkommnisses (im Berner Exemplar, das Ansh. als Vorlage gedient hat, 'überbrach'); s. *Überbracht*. Die allem Anschein nach von beiden Schreibern selbstständig vorgenommene Änderung in 'überbruch' ist um so auffälliger, als dieses W. sonst nicht bezeugt und 'überbracht' im XVI. noch keineswegs veraltet war; auffällig ist auch, dass Ansh. gleich nachher 'überbräch' (Pl.; l. 'überbräch'?) schreibt.

Un-: Missbrauch. 'Habend es mine herren by der abstrigung sölichs unbruchs belyben lassen.' 1489, ZNer. Offn. 'Wer sich mit einem frömbden weib veeelichen wurde, da dann vil unbruchs worden, dass von den jungen sich an die frömbde gelassen und gleich ein weib mit ihm heim gebracht, vil kind uf uns gsetzt, deme nach wider davon gefahren; demselben fürzukommen, so solle ein jeder schuldig sein, von einer frömbden frauen zechen guldin zu inzug ze erlegen und das erlegen, ob [ehe] er sie zu kilchen führe.' 1593, ZStH. 'Den vorigen u. den sy hinder dem stift mit dem holz getriben, wider infüeren.' 1564, Horz, Urk. 'Welchen Unbrauch man aufgehebt haben will.'



L Stadtr. 1706/65. — Orts-. *O. ist über Landrecht* WVisp (Rechtssprw.).

Ver-: Ausübung. ‚Alle ding, die Gott je wunderbarlich hat geton, wie wol sy bedütend [symbolische Bedeutung haben], habend sy doch einen wesentlichen v. und handel ghan [sind sie doch in Wirklichkeit geschehen].‘ ZWINGLI 14. — Hüs-Verbrüch: was in einer Haushaltung (an Lebensmitteln und Geld) verbraucht wird, Hausbedarf B. ‚Es kamen viele Leute in ihr Haus, sie spendete hier ein Glas Wein, dort ein Brönz oder einen Teller Suppe. So ward der Hausverbrauch gross, aber er trug seine reichen Zinse.‘ GOTTM.

Ge-, Gi-: 1. wie nhd. Gebrauch. *G. mache<sup>r</sup> vor Öppis*. — 2. = *Brüch II 2*. ‚Folget der g. der appellaten.‘ 1572, AAR. Stadtr. (Überschrift). ‚Das appellatzgelt nach altem g. ordenlichen erlegen.‘ ebd. — 3. = *Brüch II 3*. ‚Einicherlei gewaltsami oder nütigkeit, dardurch inen [denen von St Gallen] oder iren nachkomen an allen iren fryheiten und merkten einich beschwerung, mangel, abgang, g., kosten oder schaden entston oder erwachsen möcht.‘ 1515/26, GStiftsarch. — Hüs-G.: Hausgebrauch Tu; Z. *Für de<sup>r</sup> H. ist das Chleid noch guet g'nueg. Si hüt schwürdere<sup>n</sup> g'lert, aber nu<sup>r</sup> für de<sup>r</sup> H.* — Wie die Form des Präf. zeigt, junge Entlehnung aus der Schriftspr. Vgl. *Hüs-Brüch*.

Holz-: 1. (Recht zur) Nutzung eines Waldes; s. *Brüch II 1* (Sp. 342). — 2. Holzordnung, Verordnung betr. die Nutzung von Wäldern. Nach dem ‚h.‘ von 1534 musste der geschworene Weibel über die Fronwälder und andere Hölzer Förster sein. KHAUSEN 1895. — Heim-: Gebrauch daheim, an Orte selbst. ‚Von ein kleinen schiff, das gan Ure gat, 2 pl., vom h. [von] dem schiff zem tag 1 pl.‘ Auf. XV., L Schiffmeisterlibell. — Hüs-: 1. Gebrauch, Verbrauch im Hause, Hausbedarf Ar; B; GR; ‚L;‘ W; Z. ‚Das ist guet für de<sup>r</sup> H., hae in usum familie cedunt.‘ Id. B. *Mer mache<sup>n</sup> das Bröt zue-n-üsem H.*, nicht zum Verkauf B. *För de<sup>r</sup> H. tued-’s-is scho<sup>n</sup> noch*, sagte Einer, dem man wegen seines zerrissenen Regenschirmes Vorstellungen machte. A’OBLEK 1902. ‚Die Lüt hein<sup>e</sup> neu<sup>e</sup> grösser<sup>e</sup> H., magnis sumptibus sustentantur familia.‘ Id. B. ‚Der H. [auf dem Bauernhofe] war ungeheuer; ohne Gülden würde der Bauer nicht haben bestehen können.‘ GOTTM. ‚Es ist da ein schrecklicher H.; Jedes braucht, so viel es kann, und Niemand achtet sich wie viel. Deswegen sind die Leute nicht reich.‘ ebd. ‚Zins, zehenden und ander nutzungen [des Klosters G], daruss der h., lypgeding und ander beschwården bezalt.‘ 1529, Abscn. ‚Erkennt, das die unsern von Suamendingen dem wagner dry stumpen holz zuo sinem h. geben soltend.‘ 1544, Horz, Urk. Getreide darf nur in den Ståtten auf den üblichen freien Wochenmärkten gekauft und verkauft werden; doch ‚mögen die müller iren kunden, ein nachbur oder guot fründ dem ander. desglychen ein lehensherr sinen lehensleuten wol ze hilf kommen, was sin husbruch erhåuscht.‘ 1558, Z Ratsverordn. ‚Edet dem Berg mag Einer biss in 30 Säum Wein mehr kaufen, dan sein H. ist.‘ 1609/1793, ULB. ‚Das Niemand der Unseren mehr Salz, dann er zu sinem H. manglet, inkoufen sölle.‘ BWuchermandat 1613. N. verliet seine Mühle 1631 um 230 fl. Zins und die Verpflichtung, ‚den H.‘ im Schloss umsonst zu mahlen. JNATER 1898. ‚Wer Holz für seinen Hausbrauch von Nöten hat.‘ 1753/1865, NDWLB. ‚Ein Pferd, so von den

Eidgnossen zum Hausbrauch gekaufft wird und in der Eidgnossenschaft bleibt.‘ B Kaufhausordn. 1754. ‚Jeder Landmann soll berechtigt sein, aus einer Mulchen Kås zu ziehen, mit der Erleuterung, dass der Landmann selbe zu seinem eigenem Hausbrauch benötigt sei.‘ 1769, SchwKüsn. LB. S. noch *Vor-kauf* (Bd II 166), *Lösung* (ebd. 1439). — 2. Brauch, Sitte im Hause B; UWE. ‚Für das z’ Chile<sup>n</sup> ga<sup>n</sup> war im H. gar kein Platz.‘ GOTTM. — Miss-: 1. ‚Abusus, disperditio, ein missbrauch oder verwüstung der güeteren.‘ FRIS.; MAL. — 2. unrechtes, schädliches Tun. ‚Ob er [König Karl] joch durch etlich zenler etwas missbruchen hat wellen bruchen (faire aucun outrage), so dunkt mich doch, es sölle vertragen werden.‘ MORGANT 1530. — 3. Schaden, Unheil. ‚Als wir einen stein stiessend, der bös und ungewiss zu stossen was, redten ich und ander zu meren malen, daz iederman usstüende, damit niemans gewuost werde, und als aber niemans dem nach dester witter oder verer davon wichen ald ston welte, und mich bednocht da ze stosen sorklich, und mir allweg unrat und misbruch vor ogen was, warff ich den selben stein hin, darumb das niemands da durch geschädiget wurde.‘ 1485, ZRatsb. — Reis-. ‚Die von der statt Baden sollen die haublüt, baner- und fendtirager, ppyfer und trummenschlager und andere amblüt, zuo solichen reisbrüchen notdürftig, dargeben und versolden.‘ 1503, AAB. Stadtr. — Schueposs-. Die Schuppissgüter (in und um ZWthur) zu Lehen tragen, ‚waren verpflichtet, alle Früchte und Zehnten, Heu, Salz und Wein, auf eine Meile Wegs um Kyburg herum, ins Schloss zu führen. Als später der Vogt diess durch sein Gesinde fat, stellte er eine Rechnung und liess die auf sämtliche Schuppissleute verteilten Kosten durch den Weibel zu Veltheim einziehen. Diess nannte man den Schuppissbrauch, welchen die Landvögte auf Kyburg bis Anno 1797 bezogen. Die Schuppissbrauch-Rechnung von Anno 1794 zeigt, dass Winterthur 474 fl. 21 β 6 Haller zu zahlen hatte.‘ TROLL 1843, 179. — Tempel-Brüchli: geringschätzig von rituellen Gebräuchen nach Art der von den Juden für den Tempel vorgeschriebenen. ‚Dass er [der Kaiser] zuo geschweigung des gemeinen manns etwas ringwichtiger dingen, als nemlich die, so dem stand und gewalt der römischen bischofen wenig benemen oder schädlich sin mögent, nachlassen werd, als die fryheit etlicher spysen, tagen und derglychen tempelbrüchlinen.‘ 1530, Abscn. IV 1 b 678 (Z).

brüchbar. ‚Zu Verbesserung der brauchbarsten [am meisten begangenen] Hauptlandstrassen.‘ 1772. GT. Amtsprot.

brüche<sup>n</sup> I, brüche<sup>n</sup> I: meist in der Verbindung ‚stüren und br.‘, den *Bräch*, die *Bräch* (i. S. v. *Brüch II 4*) entrichten. ‚Stüren und brüchen.‘ XV., L. Es wird eidlich bekundet, ‚daz ir deheiner von Zug dehein ir jerlich gült, so sy hand off güeteren in dem usseren ampt gelegen, ie noch nie in daz usser ampt weder geschätzt, gestüret noch gebrüchet habint in des ussern ampts stüren; sy hand ouch by iren ziten nie vernomen noch gehört, weder vor räten noch gemeinden, daz die in dem ussern ampt dien von Zug ie angemuotet habint, daz sy sölich ir gült in das usser ampt schetzen, stüren oder verbrüchen söltent.‘ 1447, Zg Urk. ‚Was in der Grafschaft [GT.] lit, das eins gotzhus [St Gallen] ist, das sol ouch stüren und brü-

chen nach marchzal sins guots.' 1513, Amscu. 'Die selben güeter söllint schuldig sin zuo stüren und zuo bruchen, wie von alter har.' 1519, EglI, Akt. 'Wir sind beschwert raise[n]s, bruches, stürens der gerichtsherren halb; sy sollen hinfür ouch mit uns [den Gemeinden im Tu] raisen, stüren und bruchen wie ein ander insäss des lands.' 1525, Amscu. Die Gerichtsherren im Tu haben nie mit den Gemeinden gestenert (gebrücht'). 1530, Amscu. Dass Bischof und Domstift nicht mit den Gerichtsherren gereiset und 'brüchet' haben. 1545, Amscu. Mit Acc. dessen, wovon der *Brüch* entrichtet wird. 'Dass jederman sin gült, so er in dem ussern ampt hat, gen Zug geschetzt, gestüret und gebrüchet hand.' 1447, Zg Urk. 'Melchior Vogelweider ist sin burgrecht ufgesandt mit dem bescheid, das er nicht destminder das sin verstüren und pruchen sölle als ein ander burger.' 1490, G Ratsb.

ver-brüche<sup>n</sup> I, -brüche<sup>n</sup>: versteuern. Dass die Führen von Alpnach ihr Fährrecht verstüren und verbruchen müesten als ander ir güeter.' 1424, UwSa. Urk. 'Sy hettent vor ziten ir stüre und brüch durch daz gemein ampt geteilt, als daz die stat ein teil ist und daz usser ampt zwen teil, und also daz ein ieklicher, in welchem ort er gesessen were, der gült hette, wa er jech die hette, es were by der statt oder in dem ussern ampt, so sölte er die gült schetzen in das ort und in den teil, do er gesessen were, und ouch da verstüret und verbrüchet werden, als die ligenden güeter söltent verstüret und verbrüchet werden in daz ort und dien teilt [l. in den teil], do sy gelegen sint.' 1446, Zg Urk. S. noch *brüchen* I.

brüche<sup>n</sup> II (in BO. tw.; Gr tw. *brühe<sup>n</sup>*), Ptc. (*ge-brücht*: im Wesentlichen wie nhd. (ge)brauchen. I. geniessen, essen, trinken (frui) BE., O., Schw.; F; GrAv., Rh.; LMalt.; P. Ager; W. *Ich chann d' Geissmilch, d' Chäs nit br.*, sie munden mir nicht BE.; LMalt.; P. Ager. 's *Kaffē brüchen ich lieber siesses P. Ager. Asie hät-er bi-n-c<sup>n</sup> Chaputschäner<sup>n</sup> die Palentw-suppu<sup>n</sup> gibrücht, und iez ist us dem Böttler en rücher Her word<sup>n</sup> W. 'Speise hätte es [das Mädchen] brauchen sollen, wie sie kein Hund im Welschland fresse.' Gortu. 'Wie es sie hätte möge dueche, bruch me dert [im Gurnigelbad] schier meh Wy weder Wasser, emel e Teil, si well nicht säge All.' ebd. Hieher auch: 'Tubak trinken im Rathus. Niemand solle, wan Gmeind gehalten wurd, kein Rauchtubak brauchen.' um 1650, GrD. LB. *Yil br.*, viel essen Gr. *Ich darf essen und br.*, was *ich will* BBe. *Brüchet nume<sup>n</sup>, was dā ist*, Aufforderung bei Tische BO. 'Er *brücht nüd*, mag nichts essen BO.' *Mir wein Öppis (ga<sup>n</sup>) br.*, wollen Etwas essen (gehn) BE., O.; F. *Han bim Stjerne noch Eppes 'brücht, es Schepli derzue g'haben und bin druf ga<sup>n</sup> lige<sup>n</sup>* BGr. Mit partit. Ergänzung: *Brüch devo<sup>n</sup>!* iss davon BE. Mutter zum Kind: 'Es ist nicht gesagt, dass du von dem essen musst; brauch du, was dich gut dünkt. Wenn Gott hätte wollen, dass es Dieses oder Jenes brauche, so hätte er auch gemacht, dass es ihns gut dünke; es stehe nirgends in der Bibel, dass ein Mensch von Allem br. solle; wenn ein Kind zum Verstand komme, so werde es dann schon von dem br., von dem es glaube, es mache ihm wohl.' Gortu. Auch abs. *Nēt, brüchit, 's isch derfür dā!* Aufforderung zum Zugreifen, bei Tische BSchw. *Wir wein ga<sup>n</sup> br.*, wollen essen gehen BSI. *Er mag br.*, isst viel GrAv., Rh. — 2. Gebrauch ma-*

chen, benutzen, sich bedienen, ver-, anwenden (uti). a) mit concr. Obj. α) von Arzneimitteln uä. B; Scu; Senw; Tu; Z. *Eier br.*, zur Stärkung BBe. *Er brücht die Mistür nüd, wo-n-em der Tokter g'gē<sup>n</sup> häd.* *Er brücht d' Lēbe<sup>n</sup>sessēz<sup>n</sup> Z.* 'Ihr Mann habe wohl hie und da g'gruchset, aber z' g'reehem g'fehlt hätte es ihm nie, und brauchen hätte er erst nichts wollen.' Gortu. Meist abs. *Er häd Öppis zum Brüche<sup>n</sup> g'holt.* *Ich mues<sup>n</sup> br.* *Er brücht vom Tokter N. für d' Schwün-sucht.* *Si brücht von-ere<sup>n</sup> Frau* [einer Quacksalberin]. 'Diso Stück mustu im Wasser sieden und trinken... Doch diss Wasser allein getrunken, ohne Brauchung obberührter Stücken, ist etwan zu schwach.' XVII./XVIII., ARZNEI. 'Nachdem N. verschiedene Mittel ohne Nutzen gebraucht hatte, geriete er endlich im Sommer zu Herrn Felscherer Müller, der ihn in die Chur nahm und ihn ermahnte, dass er Frühling- und Herbstzeit fleissig brauchen sollte, wenn er nicht ein elender Mensch abgeben wollte.' Z Nachr. 1756. — β) von Lebensmitteln uä. *Die* [geizige Bäuerin] *brücht der Anke nüd, si lād-er lieber vergräne<sup>n</sup> Z.* *Anke-Mattlän het Anken im Sack; es weis<sup>n</sup>-ne<sup>n</sup> nüt z' br. und g'it-ne<sup>n</sup> der Chatz.* GZÜRCHER 1902 (BHeimenschw.). S. auch *Brüch-Öl* (Bd I 182). 'Man markt [bei der Pest 1348], dass die Juden kein brunnenwasser, eisternen- noch sodwasser mer trunken noch bruch-tend wie vorhar.' ÄA. TSCHUDI. Von Frucht bäumen: 'N. habe sinen zum in iren garten und gegen iren boum gesetzt, und den selben boum er och ietz eims teils nutzen, bruchen und niessen welle.' 1481, ZRatsb. Von Kulturland: 'Das er die wisen mit weiden nit br. oder niessen sölle.' 1473, ZOGlatt Urk. 'Das sy sölli zechen jar lang ein garten fort inhalten, nuzen und br.' 1550, UMEX., Chr. S. noch *Nutz* (Bd IV 889). — γ) von Kleidungsstücken, Geräten udgl. allg. *Di Sach* [Kleider, Möbel, Speisen uä.] *isch nüd zum An-luege<sup>n</sup> und nüd zum Ufspare<sup>n</sup> dā, sondern zum Br. B. Mī<sup>n</sup> mues<sup>n</sup> zu Allem Sorg ha<sup>n</sup> und 's dämme<sup>n</sup> tue<sup>n</sup>* [aufbewahren]: 's *lät-sich* Alles br. ebd. *Ich ha<sup>n</sup> die Schueh noch nie 'brücht*, sie sind noch neu. *Mer brücher<sup>d</sup> das Bett nu<sup>n</sup>, wenn Öpper [auf Besuch] zue-n-is chunn<sup>d</sup>.* *Sellig chöstlige<sup>n</sup> Hüsrät wett-ich emel nit für z' g'reehem* [ad justum usum] br. MWALDEN 1880. *Dā cha<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> d' Sägisse<sup>n</sup> nüd br.*, *me<sup>n</sup> mues<sup>n</sup> d' Siehle<sup>n</sup> nē<sup>n</sup>*, beim Mähen auf unebenem Boden. *Dā ist kei<sup>n</sup> Eg(g)<sup>n</sup> 'brücht worde<sup>n</sup>*, von grosscholligem Ackerboden. Von den Italienern heisst es, *si brüchid<sup>d</sup> grad 's Messer.* *Wenn-er nüd rächt tuend, se brüch-ich d' Ruete<sup>n</sup>!* Mutter zu Kindern. *En guete<sup>n</sup> Fuerme<sup>n</sup> brücht d' Geiste<sup>n</sup> nüd vil.* *Nächti hein-mer Wösch irg'leit und hinecht wein-mer büche<sup>n</sup>; der Ätti het der Stämpfel verleit und d's Müeti möcht-ne<sup>n</sup> br.* GZÜRCHER 1902 (BWowhen). 'Ein visch, der in sölichem züg, den man dann nit br. noch ze sew führen sölt, gevangen were.' 1421, Z Stadtb. 'Ir müller wellent die wannen nit pruchen, dass der durt und der stoub von dem kernen kem, dann mir kumpt bywilen kernen hein, dann ich des vil swingen wölt.' 1464, Z Ratsb. 'N. hat verjehen, das er ein malitzien claffen vor dem siechenhus zu Costenz gestoh und die in malitzen wise einen halben tag gebrucht und mit dero 6 pfening erbetlet hab.' 1486, ebd. 'Die andern zwo haggenbüxen sind vor vil jaren geladen und ie sidher also gestanden und ouch nit ze br.' 1499, S Schreiben. 'Die bader mögen die scher im bad br., das haar abzuhausen, sie



sollen aber niemand kolben. 1550. SCH CHR. S. noch *Zein-Gold* (Bd II 226), *Gölt* (Bd II 239). —  $\delta$ ) von Verkehrsmitteln, -wegen. *D' Ise<sup>n</sup>bän, 's Tram br.* allg. *D<sup>er</sup> Wäg muess noch toll v<sup>er</sup>g<sup>ar</sup>ret s<sup>in</sup>, bis-me<sup>n</sup>-nen ordlich br. cha<sup>n</sup> B.* ‚Ich muos al stund die strassen br.<sup>en</sup>, bin beständig auf dem Wege. 1485. Z Ratsb. (Schreiben des Vogts zu Kyburg). ‚Und hand alle, die uff dem Brül güeter und wingarten hand und dise strass bruchen, den costen helffen zalen und erlügen. 1567, ZWthur. S. noch *Stäg (und Wäg)*. ‚Die das meer bruchend. LLAV. 1578; dafür: ‚die Seefahrer. 1670. ‚Die land, die welt br.<sup>en</sup>, sie durchwandern, in ihnen verkehren. ‚Ir [St Galler] wissend och wol, wie wir ainen loblichen [Leinwand-]gwerb haben und die land br. müessen. KESSL. ‚Ich hab oft gedacht, ich were in meiner Kindheit frömmer gewesen, dann do ich die Welt anfangen br.<sup>en</sup> FLPLATTER. Anders: *die ganz Wält br. für e<sup>n</sup> Nastuech*, ins Freie hinaus schneuzen TH. *Wem-me<sup>n</sup> kei<sup>ns</sup> Schnüznedli bi Eim hed, se muess-me<sup>n</sup> di ganz Wält brühe<sup>n</sup> GR.* —  $\epsilon$ ) von Teilen des menschlichen Körpers. *Muest halt d<sup>r</sup> Händ br., sust gät 's nid, 's Mül br.,* reden, meist in tadelndem Sinne, maulen, auch schwadronieren AA; BS; B; L; SCH; S; TH; Z. *Ich mues<sup>t</sup> m<sup>in</sup>es Mül br., defür han-ich 's. Aber du hed-er [der ältere Bruder] 's Mül ou<sup>ch</sup> 'brücht und hed zu s<sup>in</sup> Vater g<sup>es</sup>eid: Lucg, i<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup>-der scho<sup>n</sup> mängs Jör de<sup>n</sup> Dienst redlich versöh<sup>n</sup>, Übers. von Luk. XV 29. DIAL. (AAF.). S. noch GR. WB. VI 1790 (Belege aus HPest.). —  $\zeta$ ) von Zugtieren. allg. *Me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> d<sup>r</sup> Chüe nüd (zum Zieh<sup>n</sup>) br. und glich mel<sup>che</sup>n. U<sup>n</sup>d u<sup>er</sup>n<sup>n</sup> m<sup>in</sup> Frau nid vott guet tue<sup>n</sup>, so leg-ere<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Chomet a<sup>n</sup> und brüche<sup>n</sup>-se als e<sup>n</sup> Chue.* GZÜRCHER 1902 (BMüch.). ‚Wer den esel br. sol. der sol in spisen. BONER. S. noch *Brüch-Vich* (Bd I 651). Auch von Zuchtieren: *Das Stierli ist noch nie 'brücht worden.* —  $\eta$ ) von Menschen.  $\alpha$ ) im gew. S. allg. ‚Eine<sup>n</sup> br., uti alienjus auxilio, opera. Id. B. *Wel<sup>che</sup>r (was für en) Tokter (Arikät, Schmäder, Schuchmacher, Wagner usw.) brüch<sup>end</sup> ir? Sch<sup>h</sup> muess-men-ich halt lö<sup>n</sup>, Herr Tokter: w<sup>er</sup>-ich em<sup>ö</sup>l 'brücht hed, d<sup>er</sup> hed g<sup>u</sup>wöss för 's ganz Lèbe<sup>n</sup> k<sup>an</sup> Tokter m<sup>e</sup> nötig.* ATOLTER 1902 (Ar). *Me<sup>n</sup> chann-e<sup>n</sup> nüd (nüt B) br., zu Nüt br. Feuf Möl isch-es in d<sup>r</sup> Fründi; aber si händ 's niene<sup>n</sup> chönne<sup>n</sup> hr.* HBLATTNER 1902 (AA). *Me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> d<sup>r</sup> Purst niene<sup>n</sup> br.,* er taugt zu Nichts. ‚*Sich br. lä<sup>n</sup>,* operam suam locare. Id. B. *I<sup>ch</sup> lä<sup>n</sup>-m<sup>ich</sup> gern br.,* zu irgend einem Dienste B; Z. *Du<sup>e</sup> g<sup>et</sup>-er [der verlorne Sohn] zu-n-enem Bür un<sup>d</sup> isch trunge<sup>n</sup>lich a<sup>n</sup>-mu, er söllti-<sup>n</sup>en öppis brühe<sup>n</sup>,* Übers. von Luk. XV 15. DIAL. (BHk.). N. wird wegen Fahnenflucht verurteilt, ‚daz er unser statt geben sölle 4 march und darzuo in fünf jaren zu keinen sachen gebrucht werden... und nach fünf jaren sol es an uns ston im zu vergonnen, daz man in bruchen möge oder nit. 1487, Z Ratsb.; dafür an anderer Stelle: ‚daz er zuo keinen eren gesetzt werden sölle. ‚Ir Schwyzer, ir nemt von allen herren geld, und wenn ein herr üch br. soll, so tüend ir nüz denn fliehen. 1521, Z Predigt. N. wurde so weit begnadigt, ‚dass sine zuniftgesellen ine zu allen eren mögen br., doch soll er gericht<sup>s</sup> und rat ruewig stan. 1528. SCH CHR. ‚Welcher meineidig wirt, der sol in die kefen gelegt und ins halsisen gestellt und nimmerme zuo keinen eren gebrucht werden. AXSH. ‚N. ist oftmals ein gesander in gemeiner dreier pündten räten und täten gewesen, ist auch auf vilen frembden gericht<sup>s</sup> brucht*

worden. ARDÜSER 1598. ‚Hat Weib und Mann, Jungs und Alts disere ganze Fasnacht aus sich in allerhand nutwilligen Narradeien gewaltig br. lassen. 1641, S Wochenbl. 1845. ‚2 Brüedern, Vatter und Sohn sollen nit in Rat gebraucht werden. 1674, SCHW LB. ‚Wann ich guot bin, wo es üch gliebt, so brucht mich hin. JMAHL. 1674. S. auch *ge-mein I b* (Bd IV 309). —  $\beta$ ) umgehen mit, behandeln: spec. gewalttätig behandeln, plagen. ‚Etlich gesellen habint einandern uf der metzger stuben gebrucht mit stossen und andern schimpflichen sachen, des habe sy N. mit wasser beschitt. 1469, Z Ratsb. ‚Über das und er sy allwegzu bätte in gan ze lassent, understuondent sy an ufhören [ihn] ze bruchent und umbzezüchent. 1474. ebd. ‚[Junge Bursche] sigint ze mittervasten ze nacht umb die einlifly in sin huse kommen und habint in understanden uf mengerlei weg ze bruchent. Das alles er nun in guotem von denen ufneme. 1480, ebd. ‚Es habe sich begeben, daz er [der Kläger] mit andern gesellen an der fasnacht in böggewis gangen, und als sy uff siner meister stuben komen syen, habe man sy anfangen bruchen, und als in einer obnen by siner narrenkappen, die er uff sinem hopt trüege, erwuste und im die schellen darab zarte, griffe er in schimpfwis an sinen tägen. 1485, ebd. ‚Über lieb wöl uns berichten, was sünd oder missetat wir haben verschult, uns in sölicher unerber angestalt [durch Gefangenname eines W Boten durch L] zu br. 1500, BRIEF MSchinners an L. ‚An vogt von Erlach von bestattung der lichen, die zu br. wie hie [in der Stadt Bern] und nit in die kilchen zu stellen. 1505, B Ratsman. ‚Zum dritten beschwert uns, dass man ein bidermann nit brucht wie den andern, dass man ein underscheid hat zwischen den gottshusluten und den vogtluten. 1524, ARSCH. ‚Aliquem exercere, einen üeben und br.<sup>en</sup> FRIS. Foltern, (peinlich) untersuchen. Einen ‚in der wannen, an der leiter br.<sup>en</sup> XV./XVI, L Gerichtsspr. ‚Dass man den hoptman strenglich am sail brucht. SICHER 1531. ‚Ist fengklich angenommen, bi 5 wuchen im turn gehet, och jemerlich gebrucht. ebd. ‚Uoly Heguy, die-wyl er im turn lag und mit dem nächter brucht, aber nüt funden. 1532, ZGRÜN. ‚10  $\beta$  gen dem wasenmeister, den sundersiechen z<sup>r</sup> br. 1557, ebd. ‚Die Agatha [eine Hexe] gefänglich einziehen lassen und sie mit der Marter br. lassen. 1592, LSurs. ‚An Einem br.<sup>en</sup>: s. b  $\eta$  (Sp. 357 u.). —  $\gamma$ ) obsc. *Eini br.,* (unerlaubten) Umgang mit ihr haben BS; B; GR; SCH; TH; U; Z. — b) mit abstr. Obj., meist Verbalsubst.; übergehend in die Bed. ‚betreiben, (aus)üben, tun.  $\alpha$ ) von öffentlichen Einrichtungen und Ordnungen. ‚Den gemeinen nutz br.<sup>en</sup> ‚Also ist es diser statt bruch und recht, damit den gemeinen nutz, den jetlicher teglich brucht und nutzet, niemants betriege. 1535, Z Eligg Herrschaftr. ‚Den weidgang br.<sup>en</sup> ‚Den weidgang mit einanderen nutzen, br. und niessen. 1473, ZOGLatt Urk.; vgl.: ‚Weidgnösy br. und haben. ebd. ‚[N. habe] gesechen [den Weidgang] br. zuo mengem mal mit grossem und kleinem vich. 1480, AABrugg Stadtr. ‚Den selhen weidgang hab er zuo sinen ziten ein statt von Brugg vil und dick gesechen br.<sup>en</sup> ebd. ‚Ob si ie gesechen oder gehört hetten den weidgang br.<sup>en</sup> 1493, AAB. Urk. ‚Eine gerechtigkeit br.<sup>en</sup> ‚Die Lindmag solle fry sin, und vischet menelich darin, als es dann ytzund geprecht wirt, mit vachen und andrem, und prucht die herrschaft dhein gerechtigkeit da, dann das var

zuo den bedren mit etlichen vachen.' 1490, AAB. Urb. .Das recht, gericht und recht br.' Schneider A ist dem Schneider B beim Spiel einen Angster schuldig geworden und sagt zu ihm: .Ich hab, yetz kein angster; wenn ich aber hernach mit dir spile, so schlach mir in ab oderbruch der meister recht gegen mir.' 1465, Z Ratsb. .Darum will ich das recht mit üch br. uss ursach, das ir mine diener ertödt hand.' MORGANT 1530. .Treüw mir nit! min herren hand guot griecht und recht, dasbruch mit mir.' 1551, L Hexenproz. .Entschlossen, der Oberkeit hierumb ebe das Recht fürzeschlachen und ze br. als zu gehorsamen.' 1646, ZWäd. Vergicht. .Welcher fürterhin das Stattgericht br. will, der solle für das Urteigeld geben 10 Lucernerschilling.' 1669, AAB. Stadtr. *De<sup>n</sup> Rächststrib br. (mit oder gegen Ein)* ZZoll. .Wo das nit beschicht, so mag er sine gebott uf si triben und br., wie der statt recht ist.' 1490, B Ratsman. Die von Brugg .habent ye dahar sollich vereinung mit den emptern obgenant mit raisen, huoten, wachten, och den ein-sidelferten gen inen gebrucht.' 1466, AABrugg Stadtr. .Nieman sol leistung oder gyselschaft vorbehalten, andingen noch br.' 1543, AAB. Stadtr. — β) von Gewerben, Geschäften, Obliegenheiten. .Dass er [Schuster N.] irem zunftmeister hab müssen loben, sin hantwerk nun in einem gadem zu arbeitend, zu bruchend und zu bewerbend.' 1466, Z Ratsb. .MH. gestatten dem N. [einem Schneider] sin handtwerch zu br.' 1488, B Ratsman. .[Ein schwer verletzter Brunnengräber ist] wil er das Handtwerch nit mer br. kennen, ein Bott worden.' FPLATTER. .Es soll auch kein Würt Würt-schaft br., er habe den Schilt voraussen hangen.' 1609/1793, ULB. .Jacob N., 19 [Jahre alt], brucht den Tagwen', arbeitet als Tagelöhner. 1668, ZHomb. .Niemand im lande kein offen laden, stand, gemein oder fronwagen nit br. sölle, das den merkten an-züigig.' G Landmandat 1548. .Luzern, dahin die dry waldstett iren markt br. und haben muosstend.' ÄG. Tscuudi; vgl.: .Die dry länder muosstend ire markt zu Lucern und Zug gebruchen.' ebd. .Die Geschaw br.' .Zween Schuchmacher sollen uf den Jahrmerkten die Schuch beschowen und was nit wärschaft hinweg nemen, und nit allein uf den Merkten, sonder auch zu anderen Zeiten sollen unsere Meister die Geschaw fleissig br., damit der arme Mann nit übernommen werde.' 1649, AAB. Stadtr. — γ) von Fertigkeiten, Spiel udgl. .Es habe sich begeben, das A. an ein schenky gen Wipchingen kommen sye, daselbs die gesellen allerlei kurzwy mit steinstossen und anderm gebrucht.' 1485, Z Ratsb. .Magis fieng an sin kunst br., also das yederman entschliet. Do [das] Magis gsach, do brucht er ein andre kunst.' HAIMONSK. 1531. .Hieruf brucht man die musicam und endet der erste actus.' 1576, SCHWÉ. (Bühnenanweisung). .Wir wöllen classes ordnen und uesteilen, wie vielerlei übungen in jeder class täglich söllen gebrucht werden.' 1577, F Schulordn. .[Bei meiner Doctorpromotion] satz Dr Oswaldt mir mein Sammatparet auf und brucht die übrige Ceremonias, darunder auch er mir ein Ring ansteckt.' FPLATTER. .Wan sy z' Bett solten ruowen still, so brauchen sy das Würfelspiel.' PSPICHTIG 1658. .[Bei Lehrerwahlen ist darauf zu sehen] dass das Gsang jedes Orts wo möglich in der Kirchen auch gebraucht werden könne.' 1664, B Verordn. — δ) von geistigen Kräften uä. *De<sup>n</sup> Verstand br.* TH; Z. *Me<sup>n</sup> sött au<sup>ch</sup> e<sup>n</sup>*

*chlin de<sup>n</sup> Verstand br.!* zu Einem, der eine Dummheit gemacht hat. .Die gedächtnuss br. und üeben, memori- am exercere, adhibere.' MAL. Scherzh.: *Er het e<sup>n</sup> guet G<sup>r</sup>wüsse<sup>n</sup>, er brücht 's halt nie*, von Einem, der es mit der Redlichkeit nicht genau nimmt Bs. *D' Apper-zeller hend 's halt met der Schnopftücher grad prezis esō wie d' Affkäter met dem G<sup>r</sup>wüsse<sup>n</sup>: si brüchind 's gad nie*. ATOBLER 1902. — ε) von sprachlichen Äusserungen. *Es Wort, en Üstruck br. Er hät all(i) Üsrede<sup>n</sup> 'brücht*. .Das ir keiner kein unzüchtig wort gebrucht.' 1474, ZRatsb. .Dass ir söliche böse swüer deheins wegs bruchen noch üeben.' 1479, B Urk. .Das uff ein zitt ich und ander uff miner meister der gerwer stuben gessen und allerlei worten...gebrucht were in torechtiger wiss.' 1484, Z Ratsb. .Ungewonliche gottschlästerlich swüer ze br.' wird verboten. 1493, B Verordn. Es sei dringend notwendig, mit Zürich .red zu br.' und ihm der Eidgenossen Willen kund zu tun. 1524, Abscn. .Ich vermein, du habest die vernunft verloren, dass du sem- lichen reden bruchst.' MORGANT 1530. .Bruch nüt so vil reden.' HAIMONSK. 1531. .Herr Hans Gräll prucht lange predig.' um 1550, Bs Visitationsber. .Hierzwischen brucht der Bettler mit seiner Frouwen etwas Gspräch.' GGORTH. 1619 (Bühnenanweisung). — ζ) vom menschlichen Tun oder Verhalten übh., z. T. bloss umschrei- bend. *Der Ernst br. (mit Ein)*, wenn man mit Güte nichts auszurichten vermag B; Z. *Was hülferd d' Vörtel(i), we<sup>m</sup>-me<sup>n</sup> s' nid brücht?* AA; B; GL; G; S; TH; Z. .Der baderknecht hab den anlass gebrucht [den Streit angefangen]; er getruwte, der baderknecht solle darumb gestrafft werden.' 1464, Z Ratsb. .Ob einich ort harin verzug br. wölte.' 1513, Z Instruk. .Kein underscheid br.' VBOLTZ 1550. .Dass wir [Stockhorn und Niesen] zwen so gar alte Fründ noch nie zu- sammen kommen sind, die doch so lang braucht Nach- bawrschaft.' HSRREEM. 1606. .Ich weiss wol, dass disen Grund gebrucht nit schlechte Lüt.' JJBREIT. 1616. .Die (un-)warheit br.' .An sölichem [mit dieser Aussage] im das Torothely unguetlich getan und die unwarheit brucht habe.' 1464, Z Ratsb. .Und er ist nit abred, er spreche zu dem N., er bruchte nit die warheit.' 1479, ebd. .Wenn er [der Pfarrer] mit solichen [unewangelischen] predigen kommen und nit die warheit wollte br.' 1523, ZZoll. .Ob er die warheit prucht und fügen hätti.' 1541, GFD. .Als Heini Eberhard und Hans Hertly in der gerwer stuben gegen einander wörtleten und unwillen gegen einander gebrucht haben wolten.' 1465, Z Ratsb. .Es klagt Greth von Wangen, wie das Uoly Götz ir in iren garten und in das hüssly, so darin ist, gangen were und darin sin unfuor und willen mit üppigen lüten gebrucht hab, und als sy in darinne fund, rette sy mit im, warumb er sin unfuorigs leben in dem iren fürnem und iro das ir zergengte.' 1466, Z Ratsb.; nachher: .wie er sin unfuorigs leben in irem garten gebrucht hette.' ebd. .Nachgan des unfuogs gegen miner gnedigen frowen der äptissin geprecht.' Ein Zeuge sagt aus, .er wüss nit zuo sagen, wie oder waz mit miner gnedigen frowen gebrucht sye.' 1474, ebd. .Wie etlich under üch mit bösen swüeren und in ander weg unordnung bruchen.' 1479, B Urk. .Und wurde sust nichts unfrühtlichs gen noch wider die selben gebrucht.' 1486, Z Ratsb. .Bruder Claus habe nie ge- spielt noch keinerlei args gebrucht.' 1488, UwSachs. Kirchenb. .Wir habent das nüw gottshus [zu Ror- schach] und den handel, da gebrucht, nit wider üch



getan, sondern zerstört das mordhus, das wider üch gemacht ist, um 1490, Ar. Den unbillichen, groben und hochmütwilligen handel, so durch den künig von Frankreich wider sin künigliche majestät gewaltklich gebrucht. ANSU. Aller der unfreundschaft, so wir, die von Zürich und die von Schwiz, noch täglich bruchend. EDLII. Wer in Mühlhausen eine Freistatt hat, soll weder in noch ausserhalb der statt nit auf seine feinde gohn noch fräffenliche hand br. ARVFF 1597. *G'walt br. Tu; Z. Du häst g'wiss G'walt 'brücht, sus wär das Schloss nid verheit.* Er entsass im, Rengnold ward etwas gwalts mit im br. MORGANT 1530. Du bruchst tyranny mit dinen gselten. ebd. Kein künig vor im söch tyranny mit uns hat gebrucht. HBUll. 1533. Gedenkend ir, ich habe verrettery gegen im gebrucht? HAIMONSK. 1531. Die frihart, so ietzt ein so unzimlich wesen im veld gebrucht hond. ANSU. Wer im zol falsch bruchte und den der statt entfüerte oder abtrüege, den sol der gericht her strafen. 1535, ZELGG. Also habend sy finanz mit uns pr. wellen. 1551, G Handschr. Der gross wuocher, so iezmal mit der münz gebrucht wirt. 1572, UMEX. Chr. Des tratzes, so ire glasmaler mit selbigen [Wappen] gebrucht. 1579, ZELLW., Urk. Bekannt ist es, dass die Kaufherren und die St Galler Weber gegen denen armen Spinnern und Webern unsern Untertanen für ein Indiskretion und Zwang brauchen. Mit dem pretio der Gespunst und Leinwatt fahren sie auf und ab nach ihrem Belieben. DMATTLIN 1695 (JMHungerb. 1852). S. noch *fürer* (Bd I 968), *Über-Nutz* (Bd IV 891), *für-brächen* (Sp. 336 o.), *Miss-Brüch.* — η) Obj. ist das Neutr. eines Pron. Damit dis mit guoter ordnung angeht, gebrucht und vollendet wurd. ZWINGLI. Die brieff von einem lieben freund habend wir lieb; warumb brauchend wir söliches nit mit der gschrift unsers himmelischen vatters? 1531, ZBibel. Die von Rinegk des garn rüeffens halber bruchendts aller festest an der mittwochen. 1543, GRhein. Spruchbr. Wir wollend, dass es fürbas also nach Gebühr und Billichkeit praectiert und gebrucht werde. 1660, Z Grün. Es br., es treiben. Etliche [Zürcher] haben es so grob gebrucht mit paternoster in händen tragen in gespöttweise, als wollten sie beichten. 1540, AAB. Schreiben. — 3) pass. auch s. v. a. vorkommen, stattfinden. Und ward [zur Zeit der Bilderabschaffung] vil brucht, das nüts solt. EDLII. Die not, die sy [die Ähren raufenden Jünger] an dem sabbat erlittend, was nüt anders dann ein täglich gebrucher [vorkommender] hunger. ZWINGLI 110. Im [14]92 jahr schüttet sich ein dieb, nach vor gebruchtem fall, mit der ketten ab dem galgen. ANSU. — ι) abs., handeln. Ob aber wyter gebrucht wurde an dem selbigen [dem gefangenen Boten], wurde uns nit wol bedunken, denn wir es wurden nfmemen in fintlicher gestalt und demnach bruchen, wie ouch an uns gehandelt were. 1500, BUIER MSchinnern an L. — 3. gewohnheitsmässig tun, einen Brauch befolgen. a) in Verbindung mit entsprechenden Zeitadv. oder Synn. [Wie] ye und ye gebrucht und von alter herkommen ist. 1475, Bs Chr. Als das unser vordren ouch gebrucht und harbracht hand. 1476, ebd. Sye vormalen iewelten brucht und von alter herkommen, wenn ein lüpriester den win schätze, das ein jeder wirt einem lüpriester von ein som win, ze schätzen zwo mass win zu geben schuldig sie. 1500, LDietw. Urk. Also brucht mans täglich zu

Rinouw. XVI., ZRheinau (Speisezettel). Wie denn by irm denken allweg brucht und si von irm vordren ghört hettend. 1501, AAB, Stadtr. So hat er appelliert für üch, min herrn; das ist vor nie brucht geworden. 1513, SKriegst. Sy haben von alter här gebrucht und in yebung gehabt, das sy under einandern zwen meister erwöllen und erkiesen. 1533, Aalaufenb. Metzgerordn. Wie dann das alles harkommen und gebrucht worden sye. 1541, ZSchwam. Urk. Wil es [ein neues Verfahren beim Holzschlag] etwas söllen, so wil mans für und für br., wils nüt söllen, wil man dan abstan und wider br., wie von alder her. 1556, UMEX., Wthur. Chr. (III 26). 1592 wurde von der Landsgemeinde das „musengeld“ [Taxe für gefangene Mäuse] festgesetzt, wie von alters her brucht ist. AKÜCHLER 1895 (ÖBw). Hab solehs vorhin nie braucht fürwar. GGOTTR. 1599. Bezahlung Tributs und Zolls, wie solches noch heut bei Tag gebraucht wird. RCvs. Also [nach dem julianischen Kalender] ist es brucht nun in die 1630 Jar, und also mag man es noch br. um 1600, BLEEMANN (Z). — b) alleinstehend. Wonn sy [ein Schlosser und ein Hufschmied] under einandern bruchend, wenn einem ein karr mit kolen kumpt, welher dann der erst under inen zu einem kumpt, dem die kolen komend, so sol er im ein korb voll umb sin gelt geben. 1485, ZRatsb. Zuo Marbach wirt gebrucht, welicher ain guot kouft, der muoss von jedem pfund pfennig ain schilling zuo erschatz gen. 1529, STRICKL. Es wurd auch an etlichen orten gebrucht, das man... RCvs. [Die von Glarus] haben auch sonst Religionssachen halb bei ihnen etwas sonderbare Gebrüchen und Ordnungen, die bei anderen Lutrischen nit gebrucht, noch weniger zugelassen wurden. ebd. — 4. auf-, verbrauchen; vgl. 5 a. Bes. von Lebensbedürfnissen. Geld n. allg. *Mir brüchere d es Bröt im Tag, drü Chläfter Holz im Jar. Du brücht fürchtig vil Schueh.* Mutter zum Kinde. *Hätme vil, so brücht-me vil B; L; Tu; Z. 's isch kei' Überfluss bi-ne' g'si', wil si eister Alls nocher 'brücht hei', was der Manzi g'schiekt het.* BWYSS 1863. *D' Frau het im fräie vil zuebrücht, aber 'brücht och vil B. Si [die schlechte Hausfrau] ist für Nüt weder für z' br. B; auch wortspielend mit Bed. 2 a η (am Schluss). Das ist en vil Brühendi, eine Verschwenderin GRValz. Das sind vil brühend Lüt GR. Lèberd wol und brüchere d Nüt! scherzh. Formel beim Abschied (für gewöhnliches und zürnerd Nüt!) ZO. Alls bim Bitzeli br. GR; Z. Er brücht Geld wie Chät, der hinderst Rappere Tu; Z. Öppis z' Unnutz(em) br. BE.; ZG; s. auch Bd IV 891. Du häst das gelt an din nutz brucht. 1452, ZRatsb. Spar als ein unsterblicher und bruch mit mass als ein sterblicher. HBUll. 1540. S. noch *Beilen* (Bd IV 1162). Auch mit Sachsobj. *Die Chüst brücht (frisst) fürchtig vil Holz. Dérig [so grosse, dicke] Töchte' brüchere d Öl, oft uneig. von einer grossen, korpulenten Frau mit Bez. auf ihren Verbrauch an Nahrung und Kleidung ZZoll. Lieben Ofe', ich bëtter-di' an; du brüchsch vil Holz und ig' Ma'm.* GZÜRCHER 1902 (BStdt); vgl. Bd I 111. Absetzen, verkaufen, von Krämern, Wirten B; Tu; NDW; Z; wohl allg. *Der Chrämer brücht vil. D' Wirt brüchere d hütigtags vil mē Bier weder Wirt.* Frau zum Erdbeeri-Mareili: „Dort hin gehe, hast schöne Erdbeeren, bruchst sie sicher.“ GORRU. — 5. bedürfen, nötig haben. allg. a) mit Acc. Hierher können fast alle unter 4 gegebenen Belege*

gezogen werden: was man verbraucht, das muss man haben, dessen bedarf man. Für Bröt z' mache brüchme Mel, Hebi, Salz und Wasser und Holz B. Ich brüche das Buch nüd. Mer brüchend Nüt! ruft man einem Hausierer zu, der seine Ware anträgt. — b) mit Inf. allg. Was brüchst du in Alles inen z' rede? 's Erel het umme brüchen d' Sach z' mache in der Chuch. JREINHART 1901 (S). D' Gäns gän barfuess; hätte-si Schuch, so leite-si an, so brüchte-si nüt barfuess z' gän. GZÜRCHER 1902 (BGsteigw.). Er hätt-sich nüd 'brücht (brüche) z' fürche. — c) unpers. Es brücht 10 Ell. Es brücht en Maw für so Öppis. 'Es brücht Nüt weder z' säge, fiet modo dixeris; loquere, videbis me obedientem.' Id. B. 'Wenn 's Nüt brücht weder z' gän, so soll 's an mir nüt fäle, si id fit dando, non posteriores (partes) seram.' ebd. Es brücht würklich vil, bis-me-dich zu Öppis bringt, tadelnd zu Einem, der sich schwer zu Etwas entschliesst Th; Z. S. auch ab-heben 1 b (Bd II 891). Es brücht (im) nüd vil (B). Es brücht nüd vil (bä-n-em) (Th; Z), so isch-er hö(ne). 's hätt es Nüt 'brücht, su wär d's Für im Tach g'siv B. Es brücht Alls, wenn-mer noch vor Tag nëbert Zart-Rochus [einer Örtlichkeit] verbü mögend. SCHWZD. (Gr Pr.). S. noch Märkt (Bd IV 412). 'Was braucht es, jene Alpen mein zu heissen?' UBRÄGGER 1789. 'Das sog. Räs-chalb, ein Dachdecker, ruft dem unten mit seiner Honigtanse vorbeigehenden sog. Hüngler zu: Wätter wie Hung! 's brücht 's aber auch, wenn-me so e Räschalb off dem Tach oben tröchne will! ruft der Hüngler hinauf. ATOBLER 1902 (Ap). Das hätt 's iez noch 'brücht, iron., das fehlte noch Th. Es brücht 's nüd, es ist nicht nötig, auch i. S. v.: es soll, darf nicht sein, es ist nicht recht GR; L. Es broucht 's nüd, dass d' Mamma all und ein Tag uf 's Fëld gangi und di Töchter duheimet bläbi GRCast. Lueg-mich nu rücht a, es brücht 's dö nüd z' gügele [bloss verstohlene Blicke zu werfen] L. Oft als Höflichkeitsformel gebraucht, z. B. wenn man eine angebotene Gabe ausschlägt, = ich danke. Iez chumm, bitti, und trüch mitsch es Schlüssel Gaffi, mer heind-e grad uf dem Tisch! Antw.: Nein, es brücht 's g'wüss nüd GrValz. Scheinbar refl. (si eig. = sän Gen.). Es (Das) brücht-si nüd Ap; B; L; S; Th; Z, nüt B; S. es brücht-si das nüt ZBenken, es bedarf dessen nicht (bes. auch: keiner Umschweife, nicht vieler Worte). 'Und dies und jenes, das bruch sich nüd, mä chönn sust si.' STUTZ. Das brücht-si gär nüd, dass du d' Nasen in Alls inen steckist, zu einem Neugierigen Th. 's brücht-si nüt, das-men-im noch der Chopf gröss machi, er het-nen scho grösser g'nue B (Zyro). 'Aber es braucht sich doch auch nicht, Frau, dass ihr mir dankt, sagte das Mareili. HPST. 1785. Oft als Formel ablehnenden Dankes. Us Astand seit zwar Mänge z'erst: 'Es brücht-si nüt, wad gibt denn erst uf 's Yiggis zewenti Bitt mit nu, so chumm-ich halt' sän Wille driv. SCHLID (S). Das hett (hätt)-si nüd 'brücht, Höflichkeitsformel beim Empfang eines Geschenkes Ap; B; S; Th; Z; Syn. Das wär nüd nötig g'siv. Mit (neuem) Gen. 's brücht-si nüt desse, Meister, sagt ein Knecht, als ihm sein Dienstherr ein Trinkgeld anbietet. B Hink. Bot 1869. — 6. refl. a) mit Gen., gleichbed. mit 2. 'Ir sollen wissen, das Burgunn von dem ersten tag bis ietz falscher fünden sich gebrucht hat.' 1476, Bs Chr. 'Ich brauch mich einer speis.' 1530, Tob.; 'gebrauche mich einer Speise.' 1707. 'Der überfluss der kleidung, des

sich mann und wybspersonen in grosser hoffart bislar gebrucht.' 1530, Abscn. 'Vermeinst dich allwegen dins eignen willens ze br. wie ein unvernünftigs tier.' MORGANT 1530. 'Bruchet sich ganz seltsamer geberden, sam er an [ein] hund were.' KESSL. 'Ein alt wyb, die vil künstlet und ir leben lang sich deren dingen gebrucht und geüebt hat.' RUF 1554. 'Darumb die [lateinischen] comici sich gemeiner red gebrucht [im Ggs. zur poetischen Sprache]. F Schulordn. 1577. 'Der durren und tröckneten Kreuteren sich br. und behelfen.' JRLANDENB. 1608. 'Dass N. einer überwisenen falschen Zeugnuess sich gebraucht und mit einem hölzernen Degen gefochten habe.' APPENZELER 1650. 'Wird mans so wyt koo lan, dass man sich frembder Hilf br. muss.' KUNDELSTUBE 1655 (Th). 'Er hat sich den selbigen Tag und volgende Nacht Speis, Drank, gut Dach und Gmacht by imme gebruchtet.' Bs Mord 1665. — b) 'sich br. zuo', eig. sich verwenden zu Etwas, s'employer à qch. 'Die representation des passions hat angefangen ca a. 1450 durch rat und anstiften der priester-schaft, die sich dann selbsten darzu gebrucht.' RCys. — c) sich Mühe geben, plagen. 'In demselben jar [1494] ward die mur ze ring umb den fridhof gemacht umb Sant Johannis des töufers tag, und in denen dingen allen ist Sant Jacobs vogt gsin der ersam und from Merchi Nepfli, der sich ouch gar ernstlich gebrucht hat; er ist ein behulfner man gsin Sant Jacoben, den priesteren und allen bergluten und ein warer vatter und behüeter der priesteren.' Ende XV., UwEmm. Jahrzeitb. 'Bitt üch, ir wellend mir verziehen, ob ich mich zuo fast bruch im handel des fridens.' 1524, Abscn. 'Hat ein schwärt erwütscht und mit gefächt so vil sich brucht, dass der fyend müed worden.' 1529, ebd. 'Man sol boten gan Baden schicken, die sich bruchind, dass alle ding ordentlich gestellt werden.' NMAN. 'Ich merk wol, dass du [Nonne] dich bruchst mit dinen sinnen, wie du dem kloster möchtist entrinnen.' ebd. 'Sy haben sich tapfer gebrucht.' 1568, ZWthur (Brief). 'N. wart gstrafft, dass er sich fast hat brucht, die bull zuo vertuschen [verheimlichen].' 1572, ARBÜR; = ,wellen die bull vertracken.' ebd. 'Die gsellschaft [der Hirsbreifahrt] hat sich brucht, denn wo inn wär das schiff gestrucht, es wär alls z' trümmern gangen.' 1576, Z Mser. 'Wan ich [wegebahrender Diener] mich dan br. mus. so lüpft ir [Zuschauer] bas den Fus.' PSPICRIG 1658. 'Sich dapper br., præbere se virum impigrum.' DENZL. 1677; 1716. 'Jesus: Ich muoss mich br., das verloren Schof widerum zuo suochen.' 1733, L Spiel. In Verbindung mit dem syn. 'sich üeben.' 'Arma juvenutis exerceat, die jugend üebt und braucht sich. Pervolvitur animus, walet sich, belustiget sich oder braucht und üebt sich. Circus, ein rennplatz, da die pfärd sich üebtend und brauchend. Declamator, der sich in denen erdichten sachen braucht oder üebt.' FRIS. 'Dieweil ich mich mit studieren dermassen geüebt und gebraucht hab, dass ich mich ein erfahrenen apothecarium darf nennen.' 1598, L (Reber 1899). Spec. sich beeilen. Brüched-ech! dépêchez-vous TB. — d) unpers. Es wird-sich br. [Mühe kosten], bis-me das chamm B. — Ptc. ge-brücht, 'brücht: 1. gebraucht. En 'brächts Hemp, Zwächeli, Glas, Becki, ein nicht mehr reines. allg. — 2. verbraucht. a) subst. 'Und sol ieder gevangen sin gebruchtes, es sie spise oder huofung. gelten an alle gefärde.' 1333, B Urk. — b) von Klei-



dern, abgetragen. *Es 'brüchts Chleid* B. ‚Braucher oder verschlissner und beschabner rock, attrita toga.‘ MAL. — 3. von Personen, geübt, erfahren. ‚Ich bin in glatten worten nit bericht noch gebrucht.‘ B Disp. 1528. ‚Hättint die guoten lüt zu Granson ein gewenten, gebruchten mann ze hauptmann gehebt.‘ ÄG. Tschudi. ‚Exercitus in agendis causis, in gerichtshendlen wol gebraucht und erfaren.‘ FRIS. S. noch *cr-nietet* (Bd IV 853). Subst. ‚Ich red allein zuo etlichen einvaltigen, dann by den gebruchteren weiss ich wol, dass...‘ ZWINGLI. — un-gebrücht: 1. ungebräuchlich. ‚Welches [Verfahren] allen tütschen ungebrucht bissher gewesen ist.‘ ZWINGLI. — 2. von Wegen, nicht begangen. ‚Als den ir vil und sunder die Münstertaler die ungewonlichen, ungepruchten tritt und rick [im Münstertal] wissten.‘ 1499, Acta des Tiroler Kriegs; gleich darauf: ‚die ungebunnen weg und töbler.‘ — 3. von Tieren. ‚Dein züchtigung hab ich angenommen wie ein ungebrucht kalb.‘ 1531/18, JEREM.; = ‚ungewehnetes.‘ 1667; ὠπηρε μὲνχος οὐκ ἐτι-ζήχρη. LXX. — 4. von Menschen, ungeübt, unerfahren. ‚N., der in früscher jugend und desshalb unbrucht ist.‘ 1466, S Urk.

ab-brüche<sup>n</sup>: durch Gebrauch abnutzen, von Geräten, bes. schneidenden B; GR; S; TH; NDW; Z; wohl allg. *En Sägese<sup>n</sup> a.* Das Messer ist ganz ab'brücht.

über-: zu stark brauchen NDW. ‚s Vêh ü., überanstrengen Z. ‚So der Rinderknecht und Karrer nit recht mit dem Vich umbgahet, es sige mit Fuoren, die Rinder und Ross mit strengem, unordentlichen Überbrauchen.‘ XVII., AAmuri Gesindeordn.

uf-: 1. wie nhd. aufbrauchen, allg. *D' Spis, d' Wullen isch uf'brücht.* *Dernö<sup>n</sup>, wo-n-cr sän Sach ganz uf'brücht het, ist e<sup>n</sup> grössi Türi cho<sup>n</sup>,* Übers. von Luk. XV 14. DIAL. (AAFri.). Auch abs. *Mer händ uf'brücht,* wir sind mit dem Vorrate, dem Vermögen zu Ende Z. — 2. ‚requirere‘, (völlig) erfordern. Id. B.

a<sup>n</sup> -: anfangen Gebrauch von Etwas zu machen, von Vorräten irgend welcher Art, neuen Geräten, Kleidungsstücken usw. B; S; TH; NDW; Z; wohl allg. *En Zolle<sup>n</sup> Schmalz a.* ‚Annebäbi zieht schon am Samstag [vor der ‚Kilbi‘] die schwer beschlagenen, nagelneuen Lederschuhe an, damit sie für den morgigen wichtigen Tag einigermassen angebraucht seien und weniger drücken.‘ SCHWEIZER BAUER 1898 (BE.). *En Fäfliber a.,* Etwas davon ausgeben. *En* [neuen oder reinen] Täller a.

üs-: 1. ausessen BSi. *Brüch das üs!* — 2. a) völlig aufbrauchen TH; Z. ‚Bis der Most ausgebraucht ist.‘ 1791, LMeiersk. — b) durch Gebrauch völlig abnutzen B; Gn. *Es üs'brüchts äls Ross GR.* — 3. auswärts brauchen. ‚Die [bewilligten 12000 eidgenössischen Knechte] sol bäbstliche heilikeit nit teilen noch u.‘ 1514, ANSN.; vgl. Absch. III 2, 1368.

üse<sup>n</sup> -: 1. aufbrauchen NDW. *Mer lend der Chäs üse<sup>n</sup>brücht.* — 2. hinaus, auch ausser Landes verkaufen. ebd.

ver-: 1. a) geniessen, essen oder trinken BHK. ‚Wenn die kind das hung verbruchent, so lösend sy darumb streich.‘ LJRd 1530. — b) Gebrauch machen von Etwas, verwenden BHK. ‚2 pld um ein sagbloch, so zum brunnen verbrucht.‘ 1574, ZGrün. Amtsrechn. S. auch *jösen* (Bd III 73). Spec. α) *Wort v.,* reden BHK. ‚So wir ein Wort verbrucht, geredt oder ge-

schwetzt hätten.‘ WERBUNGSBTCHL. 1670. — β) mit Acc. P. *Er ist guet z' v.,* mit ihm ist gut zu verkehren GL; s. Bd IV 46. Sonst gew. neg. *Er ist (hüt wider e<sup>n</sup>mal) nüd z' v., (bald) nümme<sup>n</sup> z' v., nümme<sup>n</sup> zum V.,* es ist Nichts (mehr) mit ihm anzufangen AAF., Ke.; AP; SCHSt.; TH; Z; bes. von mutwilligen, ausgelassenen Kindern, bei denen alle Ermahnungen und Strafen Nichts fruchten. — 2. wie nhd. ver-, aufbrauchen. a) im eig. S. ‚N., unnützlich vertuon, abuti, absumere, conterere, consumere.‘ MAL. α) von Lebensmitteln, Geld uä. ‚Wein v., vinum absumere.‘ MAL. ‚Die Vorsteher sitzen im Wirtshause zusammen und verbruchen eine starke Ürti, welche die Armen wie die Reichen zahlen müssen.‘ 1757, AAL. *Gält v. GRPr.; TH; Z;* weniger derb als *ver-butzen* (Bd IV 2023). *Er häd* [z. B. auf dem Jahrmarkt] *Alls verbrücht, wo-n-cr im Säck g'ha<sup>n</sup> häd Z.* *D's air'fach Päre<sup>n</sup>mennli, das uf kaine<sup>n</sup> Schuelen ummer'trölet ist und nid, wie vil Ander, bi der Vili und Schwëri verbrüch<sup>n</sup> hed müesse<sup>n</sup>.* Schwzb. (GRPr.). ‚Die 2 eltren Möttelin elagnend sich, daz Hans der jünger Mötteli im selbs von ierem gält genomen oder verbruch[t] hab zu Saragossa gar mengerhand, ain tail verwetot, verschirmt, und in fil wäg torlich verbrucht und aun [=ân; s. Bd I 262 o.] warden ist.‘ 1469, GRd. Von Materialien. *D' Wüde<sup>n</sup> sind all verbrücht,* beim Garbenbinden Z. ‚Für das verbrucht leder.‘ 1457, ZRatsb. — β) durch Gebrauch abnutzen B. *E(s) verbrüchts Chleid.* — γ) an den Mann bringen, absetzen, von Waren B; Z. *Ich ha<sup>n</sup> mē<sup>n</sup> War, min Fade<sup>n</sup> alle<sup>n</sup> verbrücht. Me<sup>n</sup> verbrücht de<sup>n</sup> öppe<sup>n</sup> Settigs* [geringe Ware, einen Ladenhüter] *a<sup>n</sup> die düm-merc<sup>n</sup> Lut,* sagt eine Ladenbesitzerin zu einer Angestellten. — b) bildl. α) sich eines unbequemen, lästigen Menschen (auf gute Art) entledigen BÜ. ‚s isch richtig en U<sup>n</sup>chummilige<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> muess-ne<sup>n</sup> de<sup>n</sup> öppe<sup>n</sup> luege<sup>n</sup> z' v., z. B. indem man ihm zu einer Stellung verhilft, wo er Niemand mehr im Wege ist. ‚Hans Joggi verbrauchte die Frau mit uneinlässlichen Redensarten und wies sie an den Pfarrer, statt sie gehörig zu bedienen; er mochte nicht streiten und fürchtete sich vor ihr.‘ GOTTA. ‚Der bapst manot in [den König Philipp von Frankreich 1302], dass er sich uf machte, in das hailig land mit macht zuo raisen wider die Sarrazen (der küng was von etlichen bischofen und den tempelherren verklagt worden, darum in der bapst gern verbrucht hett).‘ VAB. — β) aufreiben, dahinflaffen. Syn. *ver-butzen II 4 b.* *Es hüt-e<sup>n</sup> verbrücht,* er ist gestorben (derb) GRV., Rh. Man werde sich tapfer halten wie die Altvordern: und wenn wir verbrucht sind, so luogend dann ins spil, wo ir mit der sach us wellind.‘ 1531, STRICKL. (Schreiben der Zürcher aus dem Felde). — γ) = *ver-butzen II 5 a* AP Lutzenb. *Ich cha<sup>n</sup> Dē<sup>n</sup> doch gār nüd v.!* — δ) = *ver-butzen II 5 b* NDW. ‚Diesen Beschluss hat Niederberger nicht v. können.‘ NDW Kal. 1887. ‚Die juugen Töchter konnten es gar nicht v., dass der Xaveri Eine aus den Ländern geheiratet hat.‘ ebd. 1889. *Item, verbrücht!* die (verdiessliche) Sache ist nun verwunden, vorbei, n'en parlons plus BE. — ver-brüchlich: viel verbrauchend, nicht haushälterisch. *Wie 's dem Töni in der Riitti mit siner verbrüchlige<sup>n</sup>, hoffärtige<sup>n</sup> Frau g'gangen ist, weist du.* BAERNKAL. 1883 (B).

vor-: im Voraus verbrauchen. ‚Sie übertaten sich nicht mit der Arbeit, brauchten immer vor; was sie verbrauchen konnten, das reute sie nie.‘ GOTTA.

ge-brüche<sup>n</sup>: 1. tr., entsprechend *brüchen* II 2. a) einen Markt g., besuchen. ‚Von den St Galler Webern [sei] Klag bei dem Amt zu Liechtensteig geführt worden mit Vermelden, wan nit geholfen werde, sie den Markt ferners zu g. unterlassen müssen.‘ 1690/1700, G (JMHungerb. 1852). — b) ‚Was [Kriegsexerzizien] dan dise hochlöbliche Stat jörlichen pflegt zu g.‘ PSMICUNG 1658. — 2. refl. a) mit Gen., entsprechend *brüchen* G a. α) mit Gen. P. Jeder Zunftgenosse solle haben Harnisch, Schwert usw., ‚damit ein ersam zunft sich siner aller daperkeit nach gepruchen und behelfen möge.‘ Bs Statut (Taschenb. 1888, 177). — β) von Geräten ua. ‚Das schwert was vast schwer, und unnosst der ein mechtiger rytter sin, der sich sin g. mocht.‘ MORGANT 1530. ‚Dass jedermann sich erbarer kleidung gebruche.‘ 1530, B Kleidermand. ‚Von wegen dwyl sich der weibel nit eigens sigels gbrucht.‘ 1544, L Hexenproz. ‚MH. haben den schneeggen und krummen zug der büchsen, damit man in statt und land zu iren gaben schüss, bi 10 pfd bnoss abgestellt, also das sich derselb zügen niemand uf den zilstaten gepruchen solle.‘ 1563, B Ratsman. ‚Was wär es, wan si [die Schüler] schon den catechismum wol köntend und sich nicht wüstend desse zu g.?‘ F Schulordn. 1577. ‚Gott hat dem Menschen die Arzny gegeben, das er sich deren g. und behelfen sölle.‘ RCvs. ‚Der silberen und vergulden Gürtlen mögen sich der Standespersonen Frawen und Kinder g.‘ L Mand. 1671. — β) von sprachlichen Äusserungen. ‚[Jesus] hat uns ein gwüsse form [zu beten] fürgeschriben, deren wir uns sicher und trostlich g. möchtind.‘ RGUALTU. 1559. ‚Lassend nns diser heilsamen trostlichen worten [des Vaterunsers] g.‘ ebd. ‚Gebraucht sich teutscher sprach.‘ WURSTISEN 1580. ‚David könnte über Absolon sich nicht g. der tröstlichen Worten: Ich werde noch wol zu ilme fahren.‘ AKLINGL. 1688. Einmal ‚sich g. mit‘: ‚Ganelon gebrucht sich mit siner lystigkeit gegen Arbalyster mit früntlichen worten, also das er in mit im in die statt fuort.‘ MORGANT 1530. — γ) von abstr. Verhältnissen. ‚Dass wir bi unsern privilegien beliben und derselben uns dahin als daher güetlich g. söllen.‘ 1474, URK. ‚Das die von Baden by irn brief und siglen billich süllend bliben, sich dero fröwen und g. on dero von bedren intrag und widerred.‘ 1510, AaB. Stadtr. ‚Wend ir üch mines rats g., so sol über tochter nüt mit Rengnolden strythen, wan sy wurd nüt gesigen.‘ MORGANT 1530. ‚Denn mit den tieren haben wir gmein, das wir usserlicher und innerlichen sinnen libs halben uns g-en.‘ F Schulordn. 1577. ‚Derselbige gebraucht sich seines siegs.‘ WURSTISEN. ‚Sich seiner statt- und burgerrechten wider g.‘ 1598, L Brief. ‚Welcher die Fryheit erwirbt und sich dera zuo g. verhofft.‘ XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Damit menklichen der Satzung und Ordnungen sich vor Gricht und Rat wüsse zu g.‘ 1605/1751, SchwG. LB. ‚Sie gebrauchen sich mehr der Gewohnheit, dann des geschriebnen Rechens.‘ JGross 1621. ‚Wann wir üss diser frembder Hilf g-en, und sölle Gäst ins Landt lassen müssen, so ists leider umb die liebe Eidgenosschaft gsehenn.‘ KUNDELSTUBE 1655 (Tu). ‚Endlich so ist es artig, dass du dich auch der abwesenden Weisheit gebrauchest zu deinem Zunemmen: nämlich durch Brieff, so gelehrter Weise hin und wider geschriben werden, und allerhand Fragen, so man zierlich aufgibt.‘ SPLEISS 1667. ‚Man tut sich annoch solcher Underwindung

g.‘ BADENER PROPOS. 1676. ‚Es sollte ein jeder der Aufferichtigkeit und Warheit gegen seinen Nebendmenschen sich g.‘ B Mand. 1716. — δ) mit abh. Satz statt des Gen. ‚Beschee das nit, so müestend sy sich g., daz inen not were.‘ 1476, Bs Chr. — b) sich bemühen, verwenden. ‚Wo min herren sich mögen g. gegen den herrn von Losan, dass er sins willen abstand, das wollen sy gern tuon.‘ 1522, AUSEN. — c) verfahren, sich verhalten. ‚Her Peter von Hagenbach des lantvogts g. wider die statt Basel.‘ 1473, Bs Chr. ‚Nachdem uns allerlei anlangt, wie ir uch gebruchent, davon uns vil unglimpf und anders begegnen, das uns zuo kleiner frucht dienen möcht.‘ 1477, ebd.

lös-: Karten schlagen, wahrsagen Bsl. (Rochh.). miss-, Abuti, missbranchen, übel brauchen, verwüsten, muotwillen. FRIS.; MAL. — Miss-brüch-ung f.: unrechte, ungesetzliche Handlung. Einer, der einen Andern im Zweikampf erstochen hat, erklärt, dass der Handel ‚durch sin [des Gegners] selb unordenlichkeit, misbruchung und ander zuofelle‘ einen so schlimmen Ausgang genommen habe. 1484, Z Ratsb. — Miss-brücher m.: wer sich eines ‚Missbranchs‘ schuldig macht; s. *Miss-Handel* (Bd II 1399).

nache<sup>n</sup>: Gebrauchtes nochmals verwenden Nbw. *Der chlr Bueb hed miess<sup>e</sup> dem eltere<sup>n</sup> sini Chleider n. Mer tiend das Fleisch von gester hit z’ Mittag n.*

z’sämme<sup>n</sup>: auf-, verbrauchen Nbw. *Si hend Alls suiber z’sämme<sup>n</sup>bruicht*, z. B. um ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

dur<sup>h</sup>(e<sup>n</sup>): 1. durch Gebrauch durchreiben Nbw. *Er hed bi der Arbet es Par Hose<sup>n</sup> dur<sup>h</sup>e<sup>n</sup>bruicht*. — 2. aufbrauchen, durchbringen Nbw. *Sz<sup>n</sup>s Sachli d.*

Brüche<sup>n</sup> f.: Frau, die viel braucht, nicht haushälterisch ist B.

Brücher m.: Einer, der viel braucht, Verschwender Ar.

Vil-: = dem Vor. ZKn.

Brücheri<sup>n</sup> f.: = *Brüchen* Ar; Z.

Brüchi m.: wahrsch. = *Brücher*; nur als Familienname bezeugt (hente ‚Bruhi(n)‘ SchwMa.).

‚Bruchi.‘ 1331, SchwE. Urb. (‚Ze Sibeneich [Siebenn in SchwMa.] ein acker ze Bruchis boune‘); 1372, AaBremg. Urk.; 1379, ZUrk.; 1388, GIUrk.; 1448, ZHinv. (‚auf dem hof ze Hünwile gen. Bruchishof‘); 1483, Z Ratsb. (‚Hans Br. von Wulfingen ab dem Zugerberg‘); 1531, ZKn.; 1646, SchwSchüb. (‚Bruchin‘). S. noch Anm. zu *Bruch* II.

brüchig: 1. dem täglichen Gebrauche dienend. ‚Wer ouch, daz ieman icht koufte oder verkoufte, das were korn, habern, win, gewand oder welicherlei äsiges und brüchigen [Ar. ‚brüchiges‘, ‚brüchig‘] guotes oder was konfmanschaft suss daz anders were.‘ 1425/87, MÜNZVERTRAG der VII Orte. — 2. viel brauchend, nicht haushälterisch, z. B. von einer Hausfrau, Magd B; L; Now; W; Z.

grob-: 1. viel essend W. — 2. = dem Vor. 2 L; W. — chlei<sup>n</sup>-: 1. wenig essend W. — 2. haushälterisch, sparsam W. — ring-: von Haushälterinnen, die wenig brauchen, mit wenig auskommen L (Ineichen).

un-brüchsam: unbrauchbar, nichtsnutzig. ‚Ein unbruchsamer, loser Tropp, der nichts kann, nichts weist, nichts versteht.‘ WAHRSAGER 1675.

Brüchung f. ‚Die dritt prauchung wie vil endbuchstaben hat? tertia declinatio quot literas terminales habet?‘ DONATUS minor (Basel um 1500).

vil-brüch: ‚viel essend‘ BE. *Er ist gar nid v.*



kein starker Esser. — *grob-*: 1. = dem Vor. „*Er ist nid gr. bim Tisch*“ BE. — 2. „im Haushalt viel verbrauchend, verschwenderisch B; GR; L.“ — „*klein-*“, *chl<sup>n</sup>*- B: 1. wenig essend B. *Er isch chl<sup>n</sup>brücher*, er frisst wenig, von einem Hunde. — 2. „wenig verbrauchend im Hauswesen B; GR; L.“ — *liecht-*: „wer wenig isst“ BO. — *schwâr-*: „wer viel isst“ BO.

*Brûcher* (*Brûher* F) m.: Wallach, Zugpferd F; S. 300 *Fränkli z' biete für so nes g'stalligs Ross und ne settige Br. am Wage, am Pflug und allen Orte! Isch das nit e Schand?* JOACH. 1883. — Vgl. *brüchen* II 2 a ζ.

*brûchig*: 1. = *brûchig* 2 AAZ.; B; „GR; L.“ Tu; ZDÄtl., O. „Es gibt Schulmeister, welche faul, welche brûchig, ja vertünlich sind und durch eigene Schuld in Armut versinken.“ GOTTN. — 2. a) von Sachen, viel gebraucht, gebrûchlich, üblich B; GR; Tu; Z. a) attr. *Um Zwölfi ist der Wächter für d's Häs* [wo die Leiche lag] *cho, am d's brûchig Töterlich z' singe*. SCHWZD. (GrPr.). „Daran stuond gar ein brûchiger [viel besuchter] und verrüembter altar im namen Mariä.“ KESSL. „Via frequens, ein brûchige, genge strass. Breuchiger, tribner weg, iter tritum.“ FRIS.; MAL. „Die schützen sollen sich mit langen, jetzt brûchigen roren und schnapperschlossen, auch zündstricken versehen.“ 1585, Z Verordn. — β) präd. „Die ee der priesterschaft ist noch zu den selben zyten br. xin.“ ZWINGLI. „Kraut, das zu den hauptlaugen br. ist.“ KGESS. 1542. „So sollich in der Eidgenossenschaft br.“ 1562, GBern. Urk. „Wann ein spruch [eine Sentenz] in der andern sprach nit also löufig und br.“ F Schulordn. 1577. „Die Veldzeichen, so zuo dises Maurien Ziten noch brûchig gewesen.“ JJRÜEGER 1606. „Es ist auch ein recht-messiger Zorn, der nicht verboten ist, sonder zu wünschen were, er were brûchiger und gmeiner, weder er ist.“ FWYSS 1697. Bes. unpers.: *es ist (nid) br. B; Sen; Th. 's isch nid br., das d' Mucter mit dem Chind z' Chûche* [zur Taufe] *geit* B (Zyro). „Das ist inen [den Juden] gmein und ganz br., das sy Gott den unsichtbaren nennend.“ LUDJ 1530. „Nun ist doch allweg br., dass die jungen und kleinen kind vil lieber dann die alten sind.“ RUEF 1540. „Es was damals in Gallia br.“ WURSTISEN 1580/1765. Es sei weder billig noch .br., dass ein Kind seine lebende Mutter erbe. 1595, ZELgg. „Bei den Alten nit br. war, das Geschlecht zu den Taufnamen zu setzen.“ GULER 1616. „Diewyl an allen Orten uf der Landschaft bisher br. gewesen, das [bei Abstimmungen] der minder Teil dem mehrern volgen sölle.“ 1622, Z Ratserk. „Weilen noch niemalen br. gewesen, das man von den Heurats-güetere den Abzug genomen.“ 1669, AAB. Stadtr. „Wie (es) br. (ist).“ „Do hielt der priol und ganz convent festliche station, wie an unser hern fronlichnamstag br.“ ANSH. „Den win durch den verordneten wyn-rüefen, wie br., rüefen lassen.“ 1569, Z Ungeldordn. „Sy hatt uns am suntag z' nacht die husrüeke zugerüst (wie denn br.).“ JOS. MAL. 1593. „Am Abend nach Trinitatis stürmet man zu Basel, wie zu einem Aufrur br.“ JGROSS 1624. „Wie zu drü Jahren umb br.“ 1654, Ar Jahrb. „Wie es br. und gewohnt ist an demjenigen Ort.“ GRVDörf. 1692. — b) von Personen. „Br. sin, gewohnt sein. „Ganalon was ser trurig, daz er nüt torft ze haf kommen mit sinem zenzlen umm gan, als er br. was.“ MORGANT 1530. „Alle die, so br. werind harnisch ze tragen.“ HAIMONSK. 1531. „Demnach wuoch

sy im sine füess, wie sy ze tuon br. was den pilgrim.“ ebd. In anderm Sinne: „Kaiser Lothari ward mit den herzogen von Schwaben durch Sant Bernhart, der domalen gar br. [viel gebraucht als Vermittler] was, freuntlich und wol vereint.“ VAD. — 3. gangbar, von Waren B (Zyro).

*un-*: ungebrûchlich. Ein Fuhrmann „hat die rechten strassen verlassen, in unsern oberkeiten u., argwenig nebenweg gefaren.“ 1532, STRICKL. (Bs). Die Rhetorik lehrt, „welches wörtl<sup>n</sup> u. oder uf näweg gattung gredt würt.“ F Schulordn. 1577. Die Gemeindeföffnung wurde erneuert na. „alter, dismalen unbrûchiger Worten halber.“ 1646, ZHöngg Rq. „Ein neu, ungewohnt und in den reformierten Kirchen unbrûchig Ding.“ FWYSS 1670. — *Un-brûchigkeit* f. „Des handels unbreuchikeit [Ungewohntheit].“ WURSTISEN 1580.

*vil-*: 1. viel brauchend, nicht haushälterisch A; B; GF; TuMüllh.; ZDÄtl. *Er vilbrûchigi Frau, Chöchin; die Frau ist v.* — 2. umständlich Bs. *Er vilbrûchigi Frau*, „die überall das Tüpflein auf dem i haben will.“ — *ge-*: = *brûchig* 2 a. „Das laster des gabennemens fast an allen höfen g.“ ZWINGLI. „So nach gewonheit der kriegen g. ist.“ ANSH. „Und ist vom alter her gebreuchig, dass man...“ 1556, Bs Rq. „Flütschbögen bruchen ist bei den Engelländern g.“ RCYS. „Glich wie es ieder Zeit g. und gewohnt gewesen.“ 1674, SCW LB. „Wie es allezeit g. gewesen.“ 1715, AAB. Stadtr. — *un-g.*: ungebrûchlich. „Ungebrûchige worte.“ ZWINGLI. — *grob-*: = *grob-brûch* 2 AAZ.; „B; GR; L.“ — *heimisch-*: in der Heimat gebrûchlich. „Wechsler, die den Fremdben ihr Gelt abnannen und um heimschbrûchig Gelt, zweifelsohn nicht mit ihrem Schaden, verwechsleten.“ FWYSS 1670. — *chl<sup>n</sup>*-: = *chl<sup>n</sup>-brûch* 2 B; GR; L. — *liecht-*: „leicht nährend“ BO. — *land(s)-*: landesüblich. „Die landbrûchigen spys, milch, ziger, kis, anken essen.“ ZWINGLI. „Die wil es allenthalben landsbr., dass, wo man zeenden samlet, die strassen und weg söllind fry und offen syn.“ 1560, Z Urk. — „*schwâr-*: = *schwâr-brûch* BO.“ — *wêlt-*: in der grossen Welt gebrûchlich. „Muotwillige gassenjunkherren, die in mit inen zum win, spil und zuo hübschen fröwlin söltid füren, weltbrûchige junkherschaft ze leren und ze üeben.“ ANSH.

*vil-brûchisch*: = *vil-brûchig* 1 Z (Dän.).

*brûchli(ch)* B lt Zyro (*-lech*); SCW; U; Z. *brûchlig* B; S: 1. = *brûchig* 2 a. a) attr. „S sch. denar bruchlicher münz.“ 1367, LDietw. Jahrzeitb. „Via celebris, ein tribne oder empsige, breuchliche strass.“ FRIS.; MAL. — b) präd. *Wie 's öppen ueblig und brûchlig ist* B. *Sind se guet und jüzet eirs, es ist so brûchlich in der Schwiz*. MLIENERT 1899. „Jedem all monat 6 franken ze sold und den hoptluten zwifalten sold, wie das br., gewonlich und erlich ist.“ 1510, SCH Chr. „Die Teutschen schliffen [auf dem Glatteis], ab welehem die Welschen sich verwunderen, wil es nit brûchlig.“ FPLATTER. „Ein Stuben mit einem Ofen, das sunst [zu Lyon] nit breuchlig war.“ ebd. „Der Dekanus klagt, dass in der Kilchen und Schul das christenlich Gang nit so styff werde geübt, wie sonst brûchlich und recht.“ 1648, BBüren. S. noch *Bären* 3 (Ibid IV 1455). — 2. zum Gebrauche geeignet, brauehbar S. *Es ults, guet'beinets Brûnli* [Pferd], *wo glich noch in Alls inen brûchlig g'sin isch*. SCHLD.

„Zu Rebsticklen, Schindlen und anderen brechlichen Sachen.“ GULER 1616. — brüchliche“: Adv., gewöhnlich. „Kam so ein grosser wind, wie es denn brüchlichen fönet in dem land.“ WSTEINER 1532.

un-brüchlich: 1. ungebrüchlich, ungewöhnlich. „Man sahe ein unbrechlichen ring umb die sonnen.“ WURSTISEN 1580. „Diser ungewöhnlicher, auch bis dahin unbrüchlicher Terminus.“ GR Handl. 1632. — 2. unbrauchbar. „Es wurden die ältisten des kleinen rats, als alters halb u. geachtet, abgeton.“ ANSH.

Brüch (bzw. -*ü*\*, -*ö*\*) 1 — Pl. mit Uml., Dim. *Brüchli*, -*ji* — m.: wie nhd. vom Vorgang des Brechens oder dessen Ergebniss; auch Stelle des Brechens. 1. Bruch an Geräten, Gefässen und andern Gegenständen. allg. Vgl. *Sprung. Der Rëcherstül, der Ast, der Fude<sup>n</sup> häd en Br.* TN; Z. *Dër Hafe<sup>n</sup>, da<sup>r</sup> Becki hät en Br.* AP; B; TN. Spec. Leib-, Netzbruch AA; AP; B; G; TN; Z. Syn. Schaden. *Er hät en Br., er mues<sup>s</sup> es Band träge<sup>n</sup>. W<sup>e</sup>m d<sup>r</sup> Chinder Brüchli he<sup>r</sup> w<sup>e</sup>d me<sup>n</sup>-si wä<sup>r</sup>end dem Läte<sup>n</sup> am Östersunntig drümal dur<sup>ch</sup> nes g<sup>r</sup>spalte<sup>s</sup> Eichli zieht, su söll d<sup>s</sup> Brüchli wider rü<sup>r</sup>gä<sup>n</sup> un<sup>d</sup> d<sup>s</sup> Eichli söll wider z<sup>s</sup>ämme<sup>n</sup>wachse<sup>n</sup>* BBc. (Volks glaube); vgl. auch Arch. f. Volksk. IV 328. „Chirurgus Wasser von Zürich weist eine gewisse Bandage zu machen für allerhand Bruch vor Manns- und Weibspersonen, die gebrochen sind, als: Nabel-, Leisten-, Testikel- und Netzbrüch.“ XVIII. FLUGBL. — 2. „eine durch die Natur bewirkte Losreissung von Erde oder Gestein“, Erdbruch, Erdrutsch an Berghalden, bes. in Folge von Regengüssen BO.: GRD., Rh.; U; W; vgl. UGem. 30/1. Syn. *Brëchen* 3 (Sp. 315). *Rübi, Schlipf.* „[Es] pfiß in den Klüften des Felses und schnob durch Wälder und Brüche.“ JRWYSS 1815. „Also gieng man [nach einer Überschwemmung] mit dem krüz uf Burg und nuz zuo dem Enendaer Lintsteg und von dannen in ein br. und dem Lönitschen nach.“ XV., Z Chr. „Holz und Heuw, so das Wasser und Brüch von einem Ort an das ander tragen.“ 1651, BSa. „In letstgewesener Wassergrösse und Brüch und Lauwinen.“ ebd. Nicht selten in Ortsnamen: „Im Br.“ BHk.; W (s. auch WSagen 149). Der „Gurnigelhubelbruch“ B; s. Henne 1874, 353. „In den Brüchen“ B; GRD. „Die Nachbarschaft Brüch und Siebelmatten.“ GRD. LB. — 3. Steinbruch, auch Kies-, Sandgrube AP; oTN. *'s ist dö früener emöl en Br. g<sup>r</sup>siv* APWienacht. *In<sup>n</sup> Br. fare<sup>n</sup>.* Auch als Flurname TN. Das Frauenkloster „im Br.“ LStdt (benannt vom nahen Sandsteinbruch am Fusse des Gütsch). „Im Bruch, Brüchli“ ZHerrlib. — 4. das Brechen des Schnees, d. i. Öffnung eines Weges durch den Schnee GR.; vgl. *brëchen A 1 b ß* (Sp. 318). *I<sup>n</sup> der Br. g<sup>r</sup>ö<sup>n</sup>,* mit Galtvieh ausdrücken (von einer Gemeinde, einem Weiler, Hof), um durch tiefen Schnee den Weg zu bahnen GRD. (wo die Beteiligten durch Läuten zberufen werden), Savien. Auch der so gebahnte Weg „U.“ — 5. a) das ‚Brechen‘ der Milch beim Buttern W; s. *brëchen C 2 a a* (Sp. 322). *Jetz is 's uf <sup>a</sup>em Br., am Scheidu<sup>n</sup>.* Auch die beim Buttern sich ausscheidende Substanz W. — b) die bei der Scheidung der ‚Sirt‘ im Käsekessel (s. Bd III 511 u.) an die Oberfläche steigende schaumige Masse, aus der der sog. *Bruch-* oder *Vorbruch-Anken* bereitet wird Uw. Es gibt aber auch *Br.*, wenn die Milch infolge von starken Säuregehaltes von selbst zu früh sich scheidet; der Käse wird in diesem

Falle säuerlich und sandig. ebd.; vgl. *Brüchler.* „Gerronnene Milch, z. B. im Käsekessel W.“ „Seppnazi, unser Knechtlein, wartete uns mit einem währschafften Halbmuttli voll dickem Br. auf, welcher uns vortrefflich mundete.“ Obw Kal. 1899. — 6. vom ‚Brechen‘ des Weines (s. Sp. 322). Vgl. *Bruch-Gü* (Bd II 52). — 7. der Moment, in dem die Mondphase wechselt, bes. das Stadium des Vollmonds GR. *Es gi<sup>t</sup> Br.*, der Mond ist voll GWSst. „Do was der mon im br.“ Bossu-Goldschm. „Phöbe circuitis cornibus, es ist vollmon oder br., wädel.“ FRIS.; MAL.; s. auch Gr. WB. II 408. „Der Vollmond heisst auch der Wedel, der Br., der Durchschein.“ JCSULZER 1772. Auch für Neumond. PARACELsus (Gr. WB. II 408). Vgl. noch *Män-Br.* — 8. Bruchteil. a) *Brüchli*, Bezeichnung einer *Sammelete<sup>n</sup>* (s. d.), die nicht das übliche Mass hat. Macht ein ungeübter Schnitter dgl., so wird ihm das von den Andern scherzhaft aut nahe Verhöhnung gedeutet AA; Z. — b) kleinere taktische Abteilung beim Militär, Peloton. „Man soll ein Compagnie, Br., Flügel nicht höher als 6 Glider hoch machen.“ KRIEGSBÜCHL. 1644. „Der Fendrich stellt sich für den dritten Squadron oder Br. der Spiessen.“ ebd. „Man zerteilt die Musquetierer in 4 gleiche Teil, deren ein jeder Teil ein Squadron, Schwader, Flügel oder Br. heisset.“ ebd. „Desgleichen solt du die Spiess in 4 gleiche Teil teilen, so hast du gleich vil Squadronen oder Brüch.“ ebd. „Form plotonsweis oder zu Brüchen zu chargieren.“ ZEXERCIERORDN. 1706. „Die ganze Compagnie solle zu 6 Glideren in Brüch abgeteilt werden. Sollen die Spilleut in dem ersten Br., wie auch hinder dem Fahnen und 4. Glid (zwischen dem 3. und 4. Glid) marschieren.“ ebd. 1706/13. „Wachtmeister W. [führt] 24 Mann, als der erste Br. Nach ihm folget Herr Obrist H., welcher der erst Br. Ilaagen [Hakens schützen] führt... Johannes S., capitain d'armes: 24 Füsiliers als der hinderste Br.“ 1716, ZWthür (Anordnungen zu einer Musterung). — c) als techn. Ausdr. in der Arithmetik wie nhd. — 9. Schaden, Abbruch. „Und sond dise täding und diser teil [Teilung] uns kein schaden noch kein br. noch kein ändrung bringen an keinen unseren fryheiten noch privilegien.“ 1367, GL Urk. — 10. Zerwürfniß. *Bald hend s' [die Eheleute] aber aw<sup>h</sup> Bröch, tönd met enand poche<sup>n</sup>, weun 's Wüb nid chu<sup>m</sup> hüse<sup>n</sup> ond aw<sup>h</sup> nid cha<sup>m</sup> choche<sup>n</sup>.* HKFRICK 1900 (AP).

Ein anderes ‚bruch‘, das mit unserm W. kaum Etwas zu schaffen hat, in der rotwelschen RA. ‚mit dem br. wandelen‘ s. Bs Chr. III 562.

Ab-: 1. das Abbrechen, im eig. S. *E<sup>n</sup> Schür, es Hüs uf A. verchafte<sup>n</sup>.* allg. — 2. das Wegräumen der das Gestein bedeckenden Erde, die erste Arbeit beim Abbau eines Steinbruchs APWienacht. *Mer sönd noch am Abbrëche<sup>n</sup>, mer wö<sup>r</sup>dend erst mor<sup>n</sup> mit dem A. fertiv.* Auch von dem betr. Orte: *'s ist dei en alter A.*, man wollte dort einmal Steine brechen. — 3. bildl. a) das Ab-, Entziehen (von Nahrung). „Da sol man deren [der 3000 gesunden, arbeitsfähigen Bettler] einem yeden zum wenigsten für ein wochen ein brot abbrächen und weniger gäben... Da bringt nun diser a. für ein yeden in jar 52 brot, das bringt, was von 3000 in einem jar abgebrochen wirt, 156000 brot, tuot 3900 mütt... Demnach mögend auss dem fürschutz oder a. der gesunden und die arbeiten mögend, der 3900 müttlen brots nach 1000 armer versorget



werden. SHOCHHOLZER 1591. „Sie hieltend nach jüdischer ordnung vil von dem erkiesen der spysen und a. [Fasten].“ ZWINGLI. „Bruder Claus lebt in übermenschlichem und nie von keinem menschen gehörtem a.“ AXSA. „Wöllend ir guote werk tuon, so müessend ir demüetig und barmherzig, ouch zimlich syn, und in a., nit überfluss leben, nit mit kostlicher waat und zierd der armen herz verwunden.“ HBULL. 1540. „Dass sy zur zeit der not gemein gebet und fürpitt sampt der fasten, das ist rechtmessigen a. anrichtind.“ HELV. CONF. 1566/1644. „A., mässigung, parcitas, abstinentia. A. des weins, vini abstinentia. Mit a. das feber miltren, mitigare februm abstinentia. Mit a., mässiglich, kündigklich, parce.“ MAL. „Mit a. muoss man die [fleischlichen Begierden] usrüten, mit üeben, bēten, fasten.“ MAURIT. 1581. — b) Minderung, Schaden Z. „Im [dem deutschen Reiche] zu berlichem a.“ 1469, Bs Chr. „So beseeche unserem koff ein grossen a.“ 1494, URK. „Das inen sölichs zuo schaden und a. langete.“ 1515, AAR. Stadtr. „Von des brunnen wegen sye inen nit wüssend, dass sy denen von Arow kein a., sumnus noch hinderung daran tüegend.“ 1531, ebd. „Die untrüwen heimlöuffer machend den eidgnossen einen schädlichen, grossen a. an hilf und stärke.“ AXSA. „Denselben [Zieger] möchtend sy, ob sy gern wellend, wol stampfen und aber sonst ganz und gar nützt, damit des Gotzhus Mülli A. und Nachtail geschehen möchte.“ 1600, JMHUGGERB. 1852. — 4. die vom Abbruch eines Hauses herrührenden Holzstücke. „Wyter hond wir der zimmerlütten halb ansehen und geordnet, daz ein ieder ingessner der statt Bern, so mit holz buwen oder etwas mit holz machen lassen will, alles daz abholz, es syent spän oder anders, nūw oder alt, so von dem holz, daz er koufft und bezalt hat oder noch bezalen muoss, kompt, dessglychen ouch die abbruch bhalten und nemen, und daz die zimmerlüt kein ansprach noch vorderung daran haben sollent. Einem zimmerman were denn der buw dermass verdinget, daz er selbs daz holz dartuon und geben müesste, alldann so mag derselbig zimmerman das abholz, spän und abbrüch woll nemen.“ B Stadtsatzung 1539. — 5. Überreste von Speisen, zu Schweinefutter verwendet ThStefff. — 6. „eine gewisse Quantität jungen Viehes: pöbelhaft auch von Kindern: Dieser Vater hat einen grossen A. LE.“ Vgl. *Abbruch-Kalb* (Bd III 219). — 7. Neubruch A+Her. (TTobler). — Ofen-. „Diphryx, bistostum, O.“ DENZL. 1677; 1716. S. Gr. WB. VII 1158. — Üf-: 1. a) das Aufbrechen eines Zaunes. „Wenn man schnit, so sol niemand kein nūwen u. tuon [eine nene Zaunlücke machen] als in die hegy und dardurch varen anders, dann das jeder man zuo den rechten äster oder lucken uss varen sol, ouch ein jeelicher, so uss der zelg vart. äster oder lucken widerumb vermachen, im werd dann erlopt ufzubrechen von ein schulthessen.“ 1502, AAR. Stadtr. — b) das Aufbrechen, Umpflügen des Bodens, spec. zu dem Zwecke. unbebauten Land, Wiesen zu Kulturland (Acker) zu machen; dann das frisch umgebrochene Land selbst, Neubruch Aa; A+M.; GR; GoRh.; U; W; Z; auch *neuer U.* A+BB.; A+P; Z. „Von der welden und güetern und ufbrüchen und gerüten wegen, die da gelegen sind in der selben parrochi.“ 1347, BSigrisw. Urk. „Controversia ex parte decimarum et novalium sive altorum nemorum voc. nūw ufbrüch oder hochwald.“ 1489, LEmmen Urk. „Der zehnten in der ganzen kilch-

höri, wo new ufbrüch der samen gebawen werden, genembt gemeinliche gerütet.“ um 1600, LDietw. (Übers. einer lat. Urk. von 1305). „Da neuwe Ufbrüch oder neww Sötz geschee oder gemacht wurde, soll es behufs Entrichtung der Gefälle angezeigt werden. 1627, Bs Rq. „Zehendenstreit wegen den neuen Aufbrüchen.“ 1674, ebd. „Wegen teuren Kernens wird von hoher Oberkeit guot befunden, dass auf der Zollikumer Alment Aufbrüch geschehen. Wurden auf 6 Jar ausgeliehen in die 30 Jueharten.“ 1692, ZZoll. Pfarrprot. „Es sollen fürterhin keine Rütinen, Allmentaufbruch oder Einschlag eigens Gewalts gemacht, sondern die Bewilligung bei der Obrigkeit gesucht werden.“ 1697, Bs Rq. „Erkannt, wann von neuen Aufbrüchen in uGnH. Hochwälden Zehenten fällt, so gehört selbiger domino territoriali.“ 1700, ebd. „Das Stift zum Grossmünster werde dem hiesigen Schuldenste eine etwelche Vermehrung des Einkommens verordnen, weil dasselbe seit einigen Jahren von den grossen Aufbrüchen der Allment und dem Neugrüt über 15 Stuck mehr an Zehnten als sonst hier gesammelt habe.“ 1721, ZZoll. „Die 3 ersten Zehntenräube von Aufbrüchen auf den Allmenten.“ 1744, Abscn. S. noch *Land-Garb I* (Bd II 413), *an-blüemen* (Sp. 94 f.), *brächen I b* (Sp. 310 u.), *uf-brüchen I a β* (Sp. 327). — c) *im U. stör.*, von aufbrechenden Rosen. HINDERM. 1866 (Bs). — 2. Entlehnung von Geld auf liegendes Unterpfand, auch das so entlehnte Geld A+B.; Z. „Der französich u.“, im Betrage von 17380 Gl. 1523, S Ratsb. „Und ob Einer in unseren Land nit funde Gelt zu entleihen, sondern usserhalb ein U. tun müesste, wellend wir, das die Zinsbriefen durch unsere Schryber geschriben werdind, damit den Schuldneren kein Übertrag beseehe.“ B Mand. 1613/28. „Fals der U. dem Begerenden schädlich und besser syn erkennt wurde, syn vorstehend Gut ze verkaufen, soll er dem selben nachkommen und nit ein nūwen U. tun.“ ebd. „Kreditbriefe und Bewilligungen zu Geldaufbrüchen.“ XVII., B. „Bei Geldaufbrüchen soll Geld ausbezahlt werden.“ 1653, L. S. auch *Ufbruch-Schin.* — 3. Mobilisation, Anhebung, Aufgebot von Truppen. „Beschachend auch mengerle rüstungen [in der Schweiz] in vorgeanntem aufbr. [Waffenerhebung von Uw gegen B 1528].“ VALTschun 1533. „Geschachend [1529] mancherlei rüstungen zu beiden teilen, damit all stund, sobald ein a. geschäh, sie grüst wären.“ ebd. „Dass ihre Oberrn von diesem A. und Reislaufl nichts gewusst haben.“ 1575, Abscn. „Do beschach ein uszug und u. mit 30 fändlinen von allen gericht und gmeinden gemeiner dryer pündten.“ 1585, ARDüser. „Ufs aller lengst in Monatsfrist jeder [Landpfleger] sein U. hab grist.“ GGotta. 1619. „Wenn iro Maiestet wolte ein U. tuon von willigen Soldaten, so soll der U. nit grösser sin als zuo 24 Fendlin uss allen 3 Pündten.“ 1621, Abscn. „So sollen billig auch die Reiszüge und begehrenden Aufbrüch vor einen ganzen gesessenen Landrat gebracht werden.“ 1622, ebd. (Gl.). Für ein Fähnlein Harnisch und Gewehr kaufen, die dann allwegen, so sich Ufbrüch zutrügen, den Hauptleuten widerum mit etwas Gewinns möchtent zu kaufen geben werden.“ 1630, Ndw. Ihr Eidgenossen habt den nach Gr Ziehenden die Ufbrüchen und Pässen vergundt [bewilligt].“ 1637, Abscn. Die Ambassadorsn begehren eidgenössische Aufbrüch. ebd. „Wegen Aufstands oder Rebellion der Untertanen und Aufbruchs.“ 1653, LE. „[Im Kriegsfäll] wollen wir in

dem ersten U. nit mehr als 300 Mann von ihnen (von Lyffenen) erfordern und mit dem andern U. oder Auszug einhalten.' 1666, U.LB. 'Officier bei den Aufbrüchen: sollen Landleüt hierzu genommen werden.' 1703, ebd. 'König Heinrich III. erholte dieses Jahr von den meisten Orten lobl. Eidsgenossenschaft einen A. von 6000 Mann.' WURSTISEN 1765. — 4. Ausfall. 'Eruptionem facere, under den feind ausshin fallen, ein a. tuon. Ein grosser aufbruch, wenn die kriegsleut mit gewalt in ire feind fallend, eruptiones.' FRIS.; MAL. — 5. „nasse oder trockene Raude der Schafe, als ein Hauptmangel beim Kaufe betrachtet Z.“

Um-Bruch: umgebrochener Boden; spec. = *Üf-Br. 1 b* SchSt.; Tu.

A n-: 1. das Heran-, Losbrechen. 'Wann der nachraschende Schnee präponiert und den gewaltigen A. der Grundleuwinen causiert, entsteht vor dem A. ein Knall oder Dunst, als wann von fernem ein Stuck losgebrent wäre.' SERERU. 1742. 'Solche Grundleuwinen schiessen aussert bei ihrem ersten A. nicht schnell herunder.' ebd. 'Wann der A. einer solchen Leuwin mit einem starken Dunst oder Knall geschehen, mag die Concussion der Luft bald in einem andern gegenseitigen Gebirg würken, dass mehrere Leuwinen anbrechen.' ebd. — 2. eine Krankheit der Schafe. a) = „*Üf-Bruch 5 AA.*“ — b) Leberegelsenche. 'Der A. (Wassersucht), einer der sog. Hauptmängel bei Schafen.' 1811, Th Gesetz. — Zu 2 vgl. MHöfer 1899, 75.

Î n-: 1. das Einbrechen, im eig. S. Von Gewässern, die das Wehr durchbrechend in das unliegende Land eindringen W. Bei 'Einbrüchen' des Rheins. 1768, GBern. 2. bildl. a) das Hereinbrechen, der Ausbruch eines Ereignisses. 'I. der bernischen ufron.' ANSN. (Überschr.). — b) 'Durch dis offenliche disputation [zwischen Luther und Eck] ist zuo kristlicher friheit und frier ler ein grosser i. erobret [gleichsam Bahn gebrochen] worden.' ANSN. — c) Verletzung eines rechtlichen Zustandes, Schmälerung eines Rechtes. 'Bi disen frigkeiten si zuo schirmen und inen niemer me dehein i., beschwörung noch schwechrung ze tuon.' 1442, GSchmer. Freiheitsbr. 'Wir wellen den schuelmeister by sömlichem gutem regiment handhaben, schützen und schirmen, one i., als wir bisher unsre schuelmeistere beschirmet und gefryet haben.' 1458, B Urk. 'Es soll üch an üwern gerechtigkeiten und fryheiten keinen nachteil noch i. gebären.' 1530, Abscn. 'Das solich kurzwylen zuo y. und zerrüttung unserer guten ordnungen dienen wil.' Z Mand. 1545; vgl. dazu *Blatten* (Sp. 191). 'Der grosse Himmelskönig wölle eweren hohen Gewalt vor Einbruch sorgfältiglich bewahren.' AHERPORT 1669. — 3. „weicher Schnee, der unter den Füssen einbricht Gr.“

Zu 2 c vgl. frz. *infracation*, lat. *infractio*, wovon unser W. viell. bloss Übersetzung ist. Das W. begegnet auch als Flurname: 'Die Possennatt, stost an Ybruch.' 1653, AA Wett. Klosterarch. 'Im Vbruch.' 1654, ebd. Vgl. dazu: im *Irbrüchel*, Name für eine Localität in ZBuchs, wo früher eine grosse Kiesgrube in die Berghalde 'eingebrochen' war.

Ê rd-: = *Bruch 2*; in ApH. von trichterförmigen Einsenkungen der Erde auf Bergen, wo tiefer erdiger Untergrund sich befindet, oft bis auf 30' weit und tief. 'Do beschach im Bolenzertal ein berg- und e., welcher mit flüen, steinen und erden das flüssend wasser im tal verschwalt.... villicht zuo einem vorzeichen künftigs blutbruchs [Blutvergiessens].' ANSN.

'Erdbrüch, wasserbrüch, wolkenbrüch.' 1564, LSemp. 'Grosse Erdbrüch und Rysinen von Berg zu Tal gemacht und übel gesehendt.' RCvs. 'Es gibt ein nasser Frühling, gibt vil Erdbrüch und sind die Galt- oder Lochbrünnen voll von Wasser.' 1711, Bossn.-Goldschm. 'Tschoppina hat fast durchgängig einen faulen Grund, massen dieser Berg von Jahr zu Jahr neuen Schaden leidet an den Gütern von Rüfsätzen und Erdbrüchen, also dass, wann ein Gut einen solchen Erdenspalt oder Bruch bekommt, der angebrochene Satz jährlich sich um etwas weiter hinab senket.' SERERU. 1742. 'In ausserordentlichen Zufällen, als bei grossen Wassergüssen, Überschwemmungen, Herdbrüchen udgl., sollen die Gemeinden unversumt der Strass zu Hülff kommen.' BStrassenregl. 1744. — Î s-. 'Die Brucken dieses Landes [Engadin] müssen etwas höher ob dem Wasser stehen als anderer Orten wegen der also genannten quadruns, das ist der Eisbrüchen oder Stössen, welche Winterszeit bisweilen mit vollen Fluten daher raschen und die Brucken wegstossen würden. Diese Eisbrüch entstehen, wann etwa ein gelindes Tauwetter einfallt und an einigen Orten sich das Eis, mit welchem die Landflüsse überzogen werden, von seiner Stelle solviert.' SERERU. 1742. — Ü s-: 1. die zuerst gepflückten reifen Trauben und der daraus gepresste Wein AA.Leer. — 2. Ausbruch eines Gewässers. 'Es ward vil arbeit und kosten ankert, disem sew einen unschädlichen ablass ze machen; es was aber alles umstut; da hat das wasser selb einen u. gewonnen mit wuostung.' ANSN. — 3. Bresche in einer Mauer. 'Der franzesisch züg liess bis gegen nacht die liechten pferd und d' lanzknecht den u. [in den Mauern Novaras] verwaren.' ANSN. — Ê w-. 'Wenn's wär der Bruch und Sitter, dass um Ê. d' Nase wur<sup>a</sup> abg'schnitte, se müesstünd mængi Frau und Ma<sup>m</sup> im Land umen üni Nase gâr' SchSt. (Snlger). — F ad n-: ein Mangel im Gewebe, der davon herrührt, dass ein beim Weben gebrochener Faden (des Zettels) nicht sofort wieder angeknüpft worden ist Z; vgl. *Schutz-Br.* 'Tuch wie Seide. Sehet nur, es hat kein Untöfli darin, weder Zysen noch Fädenbrüch und dergleichen Fehler.' STUTZ 1847. S. auch *Spann-Blätz* (Sp. 283).

Vor-, in ZHorgen *Värbruch*: 1. die beim Buttern zuerst sich absondernden Butterklümpchen, etwa als Leckerbissen genossen Ap; die erste, der Rahmmasse abgewonnene, bessere, weil fettreichere, gelbliche Butter, im Ggs. zu der dem Rückstand entnommenen Butter zweiter Qualität Tu. 's hüt grad cfange' V., sagt man etwa, während des Butterns ins Butterfass hineinschauend Ap. Vgl. *Bruch 5 a.* — 2. = *Bruch 5 b* (Sp. 367). a) die beim zweiten Kochen der Käsemilch (z. T. vor, z. T. nach dem Eingiessen der Säure) dem 'Ziegerbruch' vorangehend an der Oberfläche sich bildende schaumige, rahmartige Decke, die abgehoben und als Leckerbissen genossen wird oder zur Bereitung von *Vorbruch-Anken* (s. Bd I 344) dient Ap; BSi., U.; GL; Gr.; „Sch;“ Schw; S; Uw; U; ZG; ZHorgen. Vgl. *vor-brüchen 1* (Sp. 335) und die syn. *Gugger III* (Bd II 189), *Bifer* (Bd IV 1042). 'Scheidet sich aus der Sirte [Käsemilch] beim ersten Erwärmen von selbst Zieger aus, was besonders bei Föhn und bevorstehender Wetteränderung leicht geschieht, so heisst dies V.' U Gem. 1834. 'Die Sirpen wird, weilen sie noch viel fette, nahrhafte Teil in sich hat, widerum über ein stärker Feuer gesetzt, damit sich vorderst aufs Neue



scheide der V. [*s. Schweiz-Napf* Bd IV 775/76]. Erst nachher wird mit Saurtrank der Ziger von der Schotten geschieden. JJSCHUEVZ. 1706. ‚Die Sirten wird neuerdingen über das Feuer gesetzt; nun kann sich die übrige butterichte Substanz durch die Kunst oder für sich selbst allein, noch vor der übrigen käsichten, in Gestalt eines schaumichten Wesens, das sehr niedlich ist und V. heisset, scheiden; oder dann zugleich mit der käsichten oder dem Ziger (caseo secundario). Die Entli-bucher wäblen fast immer das letzte, damit sie desto bessern Ziger bekommen.‘ JXSCHNYDER 1781. ‚Will man den butterigten Teil besonders haben, so tut man etwas Fettigtes oder Gallerartiges in die warm werdende Sirten, und so zeigt sich das verlangte in einer schaumigten, schwammigten Gestalt oben auf und heisset V.‘ WÖCH. BEITR. 1785. ‚Nidle, frischer Butter, Milch und Ziger oder köstlicher V., Fusterli, Käsbuldere: Leckereien, mit welchen der Äppler seine auf den St Jakobssonntag eingeladenen Gäste bewirtete.‘ HENNE 1874 (BO.). ‚Der V. ist gar ein mild Spis, man muss ihn nicht lang sieden; probiers und friss ein Mutton voll, ich glaub, er wird dich fueren wohl, 2 Stand kannst du dich liden.‘ STEINM. 1804 (ArKuhreihen). ‚In den ersten 5 Wochen gibt man den Kälbern nur abgerahmte oder gute, aber mit Wasser oder Schotten vermischte Milch, in welche die Sennen bisweilen noch den V. legen, d. h. der obenauf schwimmende Ziger vor der zweiten Scheidung des Käswassers mit dem Saur.‘ ebd. (Ar). — b) auch die ziegerähnliche Substanz, die sich bei vorzeitiger Scheidung der (zu viel Säure enthaltenden) Milch im Kessel absondert Nw.; Zg. *Es gibd V.*, wenn z. B. nicht frische Milch gekäset worden ist Nw. ‚Ein alter Feind der Sennen ist der V. (Frühscheidung), wodurch die Käse leichter, weiss und ruch (unzart) werden.‘ ALPENW. — vor-bruche<sup>n</sup>. *Es het g'vorbruchet*, die Milch ist gewonnen, ehe der Käsestoff gewonnen werden konnte ZGÜÄg.

Für-: 1. = *Vor-Bruch 2 a* GRPr., S. — 2. Fortgang, Erfolg. ‚[Die Feinde der Juden] hattend also weder rast noch ruow, biss doch ir feindschaft (damit sy ylene gegen uns verträegind) einen f. gewunne.‘ 1530/48, III. МАКК.; ‚follstreckt wurde.‘ 1667. ‚So haben wir, befahrender Weiterung und Unruh den Weg und fernerer F. abzuschneiden, geordnet [usw.].‘ 1623, Bs Rq.

Frid-. ‚Wer über das, so er in frid genommen oder im frid botten wurd, den selben friden mit der hand bricht und also den nit halt, das si den selben an lib und guot wellen strafen, nauch dem und denn der fr. ie geschehen ist.‘ 1502, AAB, Stadtr. ‚Frid-bruch. Welcher friden bricht mit worten und welicher frid verseit, och welicher hilft friden entweren, ist yedes sin buoss 10 pfd.‘ 1512, AABrugg Stadtr. Busse dessen, der mit gewaffneter Hand über Frieden auf Jemand dringt; wird die Tat nur deswegen nicht vollbracht, weil Andere den Betreffenden aufhalten, so betrachte man das als Fr. mit der Hand. 1537, Abscu. ‚Wenn einer in ein fr. falt und überzüget ist, solle einem solchen weder tägen noch mantel under währendem rat gelassen werden.‘ 1543, Schw LB. ‚Welcher über einen zuckt, mit dem er in frid stat, der hat frid prochen; darumb sol er von eer und gwer entsetzt und 3 tag und 3 nächt in keibenturn gleit werden, darzuo den landlütten zuo rechter buoss verfallen

sin 100 pfd; damit soll er och solchen fr. versüenen und büessen.‘ 1546, GL LB. ‚Des fridbruchs halb mit den worten ist uffgenommen: Welcher mit dem andern in friden stat und nach dem friden und über friden zu eim, mit dem er in friden ist, spricht: du lügst oder seist nüt die warheit, oder in schulte an synen eeren, wie joch die scheltwort wären, oder im fluochet ald rette: der tüfel sölt in trügen, nämen oder ghygen, was dann schältwort sind, dieselbigen, so söliche wort bruchend, die hand den friden brochen... Des fridbruchs halb mit den wärchen: Wer der wäre, der über einen mit gewaffneter hand trunge oder in schlüege ald ein mässer uszug, kurz oder lang, oder fräffne hand an einen leite, das er in stiess ald wurfte zuo im, das wer ein anfass und den friden brochen.‘ Zg Stadt- und Amtb. 1566 (Ztschr. f. schwz. R. 15, 12 f.). ‚Buoss und Straf eines Friedbruchs. So Einer den Frieden bricht mit Werken, der sol umb 50 Pfd Buoss und biss uf Widerbegnadung eines gesessnen Landrats ehrlös und werlos erkannt werden.‘ 1623/1731, Nw LB. S. auch Laufer 1736/9, V 259 f. und vgl. *Tröstungs-Br.* — Frid-brücher: Friedenbrecher. ‚So über gebottnen friden yeman, der in scheidens wis zuo wäre geloffen, vom läben zuom tod bracht wurd, al dann sol der getäter als ein fr. uff ein rad gelegt werden an alle gnad.‘ 1512/3, AABrugg Stadtr.

Gicht-. ‚Wann sie [die Bewegung] benommen ist dem ganzen Leib oder einem gewüssen Glied: der G. (Tropfschlag).‘ SPLEISS 1667, 53. — Klack-, Kleck-s. *uf-chlecken* (Bd III 641), *Un-ge-namt* (Bd IV 748). — Klöster-: Zerstörung eines Klosters. VAD. II 342 (von der Zerstörung des neuen Klosterbaues zu Korschach durch die Appenzeller und St Galler i. J. 1489). — Lib(s)-: wie nhd. ‚Etliche, so mit grossen leibsbrüchen und dgl. gefährlichen schäden behaft gewesen.‘ 1588, SchwE. Klosterarch. ‚So ein Kind ein Leibbruch hat, binde den [Adler]-Stein darauf, so hart es erliden mag, 3 Tag und 3 Nächt, es wird gesund.‘ BSi. Arzreib. S. noch *Ross-Bar* (Bd IV 1432). — Brüt-lauf-: Störung einer Hochzeit. ‚Ob jemens merkt- oder br. begat und handlet, der ist verfallen um 10 pfd.‘ 1541, B Rq. — Har-loffe-: ein Fehler im Gewebe, der entsteht, wenn ein gebrochener *Harloff* (s. Bd III 1142) nicht gleich repariert wird Z. — Land-: Schneebruch auf der Hauptstrasse des Tales, wozu, als zu einem Gemeinwerk, durch Läuten in allen Kirchen der Landschaft aufgebeten wird, und woran jede im Alter von 14—70 Jahren stehende männliche Person innerhalb des seiner ‚Nachbarschaft‘ zugewiesenen Distriktes sich beteiligen muss GRD. — Lungen-: fingierter Krankheitsname. GORN.; s. *Löber-Fluss* (Bd I 1217). — Lös-: das Losbrechen. ‚*Es muess einist e<sup>n</sup> L. n<sup>e</sup>*, necesse est, ut tandem erumpat.‘ 11. B. — Liste-: Leistenbruch. a) bei Menschen Z. ‚Personen, die mit dem schaden und grossen leibsgefährlichkeiten, den leistenbrüch, carnofel und dgl. krankheiten behaft gewesen.‘ 1588, SchwE. Klosterarch. — b) Weichenbruch beim Rindvieh AAB. Leer.; ZZoll. Vgl. *List 2* (Bd III 1473). — Mā-: Mondwechsel, d. h. Neu- und Vollmond und Viertel ZZoll. Volksglaube: *'s gibd ander Wätter, 's ist hüt en M.* Die *Chue wird na<sup>ch</sup> warte<sup>n</sup> mit dem Chalber<sup>n</sup> bis zum nächst<sup>n</sup> M.* — Muer-: = *Érd-Bruch*. ANDEREGG 1897, 126. — Mërkt-: Bruch des Marktfriedens; s. Bd IV 410/1. Dem N. wird die halbe Busse für den M. erlassen.

1540, Abscn. (B). ‚Von jedem märitbr. der dryen jarmärkten zu Nidau [mag der Rat von Nidau] 10 pfd inzüchen.‘ 1548, BRG. Bussen für Frevel und ‚märitbrüche‘, die mit angelegter Hand begangen werden. 1566, Abscn. (B). ‚Wer an Märktstagen an Jemanden einichen Fräfel begat, es sye mit Hlandanlegung, Blutruns, Wundtaten, Herdfahl oder anderer Gestalt, der soll von des Märchtbruchs wegen 50 Pfd erlegen.‘ B Gerichtssatz 1615/1721. S. noch *Brülauf-Br.* — Mueter-Bruch: Bruch, Vorfal der Gebärmutter. ‚Allerhand Mutterbrüch oder Fürfäll, die entweder durch Kindergebähren oder sonsten herkommen, zu heilen.‘ BSi. Arzncib. (HZahler 1898, 68). ‚Auch Mutterbrüch erliert er [der Chirurgus Waser aus Zürich].‘ XVIII., FLUGEL.

Nüw-. Neu-: = *Uf-Bruch 1 b*, AP; GL; GR<sup>b</sup> (St.<sup>b</sup>); L; GA.; U. ‚Die probstig hett ein recht [na.] an die nüwbrüch‘ zu LMeierskappel. 1276, URK. ‚Mit allen den rechten, nützen und fruchten, primizen, zechenden, nüwbrüchen, opferen, selgereten, jarziten und alles, das einer lütkilchen zuegehört von recht oder gewonheit.‘ STRETTL. Chr. um 1450. ‚Si understüenden im [dem Pfarrer zu Dielsdorf] intrag zuo tuon an dem kleinen zechenden, dessglichen in den nüwbrüchen zuo Regensperg, wiewol sölich einzechenen und nüwbrüch an die pfarrkilchen und suss niemans andern gehören.‘ 1493, AAB. Urk. ‚Span und zwitragt der nüwbrüchen und zehenden halb zu Gerlischwil.‘ 1518, LEMMEN URK. ‚Es sol keiner me dann ein rüti oder nüwbr. [auf der Allmend] zeichnen und nüt me dann dieselbig zwei jar inhaben.‘ 1543, BHuttw. Urk. ‚Novale, ein neuwbr., ein acker, der zum erstenmal aufbrochen ist, als so man reutet oder ein wisen aufbricht.‘ FRIS.; MAL. ‚Von nüwbrüchen. Es soll niemand kein rütti noch n. machen, es werd im dann von der gemeind erloupt, und welchem sy erloupt werden, der mag die zwen roub in han; sodann soll die rütti und n. ussgan zu allemend wie vor.‘ 1582, LSchötz Twingrecht. ‚Unter dem Neubruch oder Neugereut ist nur zu verstehen, wenn Holzboden oder andere öde Plätze, die zuvor keinen Nutzen getragen, urbar gemacht und angebauet werden.‘ 1795, G. Vgl.: ‚Das sy inen neüw brüch auffbrüchind und den Herren suochind, aber sy habend inen selbs gottlose geackeret.‘ 1530, HOSEA; dafür: ‚brechet euch neue Brüche auf!‘ 1707/1808.

Häufig als Flurname: ‚Im N.‘ Aa (Ächer gen. im Nüwbruch.‘ 1660, Wett. Klosterarch.); B; Gr (Weinberg in Chur); L Semp. (*Nüwbruch*); ThEgn. (Nüwbruch.‘ 1798); ZElgg (Wald). Seen (Wiesen und Weinberg), Tu. (Wald und Wiesen), Wthor (Weinberg), Wyla (Neubruchwaid). Dazu ‚Neubrüchel‘, Ortsname ZWildb.; vgl. *In-brüchel* neben *In-bruch*.

Börg-: Bergsturz. ‚Wenn Einer durch höhern Gewalt, als Feuer- und Wasserschaden, Bergbrüch oder Viehschaden so viel verloren hätte, als er seine Creditoren nicht zahlen kann.‘ 1715/1807, GL LB. S. auch *Ärd-Bruch*. — Bluet- s. *Ärd-Bruch*. — Rüfi-: das Losbrechen einer *Rüfi* [eines Geschiebe führenden Bergbaches]; auch die betreffende Örtlichkeit GRGrüsch, Seewis. *Im Ruot* [ruptum] *under Sudrein müessend früer Rüfbrüch g’sin s’in* GRSeewis. — Rören-: Knochenbruch. ‚Also ist ze wissen, das von den alten erfarn ist, was ein wundat heissen sol: des ersten alle beinbrüche, rorenbrüche, aderen zerschroten, die man spene nempt, glied abehouwen, stich

gleiches tiefe.‘ 1449, BS Rq. — Schölfe<sup>a</sup>-: ein schräger, splittender Beinbruch UWE. — Schütz-: ein Mangel im Gewebe, dadurch entstehend, dass ein brechender Faden des Eintrages nicht sofort wieder geknüpft wird Z; vgl. *Faden-Br.* — Schlitz-. ‚So heisset nun die Schlitzbrüch [an Armen, Schenkeln], wan Einem das zerbrochen Gebein durch das Fleisch und Haut herausser sticht.‘ FWürz 1634 (mehrfach). ‚Alles beschlossene [Gliederbrüche] und nicht Schlitzbrüch.‘ Bs Taxordn. 1646. — Schne<sup>w</sup>-: 1. = *Bruch 4*. HOCHGEBIRGE. ‚Wenn es zu wegen ist, Grundweg [schneefreier Boden] oder Schneebruch, so soll us einem ieglichen Hus der allersterkest mit sinem Vech tryben und by sinem Hus anfaehen zu wegen.‘ um 1650, GR Rq. — 2. Zeit der Schneeschmelze Gr. — 3. = *Schlag-Lauwi* (Bd III 1542). St.<sup>b</sup>. ‚In Bargün ist vil vech in einem schn. undergangen.‘ 1585, ARDÜSER. ‚Der vil gesammelten schneen halb sind schädliche schneebrüch erfolgt, dadurch vil häuser wyt us iren örtren verruckt.‘ 1594, ebd. ‚Da kummt ein unversehlicher Schn., verdeckt und legt under den Vatter.‘ 1609, ebd. ‚Sonsten heissen die Lauwien auch Schneeschlipfe, Schneebrüche, Schneeläste, alles mit kräftigen, den Fall und Grösse des Schnees vorstellenden Namen.‘ JJSCHUECHZ. 1706. — 4. durch die Last des Schnees gebrochene Äste, Bäume im Walde. ‚Dis ist der vorster Ion: windprüch und schnebrüch in den hölzern.‘ 1347/1562, ZBirmensd. Offn. — Stallung(s)-: Bruch der ‚Stallung‘ (s. d.). ‚[Eine Frau beschimpft den N.] über das und er mit iro in stallung stüende; [sie soll daher] umb ein sölichen st. gestraift werden.‘ 1459, Z Ratsb. ‚Da [bei einem Streit zwischen Gerber Has und Hans Waldmann] wurde stallung genommen, und nach der stallung redte der Has frävenlich zuo im: du hast mich unredlich geslagen! Da der Hans W. wol getrüwet, der Has sölle umb ein st. gebüest werden.‘ 1466, ebd. ‚Phil. Peyrer klagt uf Hansen Vischer, er habe über friden und stallung, dar inne er mit im stande, im sinen eignen beschlossnen kasten ufgebrochen und im sin pfand, das im um 30 schilling versetzt worden were, mit sin selbs gewalt genomen und entwert; darumb sölle der Vischer als umb ein st. gestraift werden.‘ 1471, ebd. ‚B. Knöwly habe uf Margr. Büelmanin ein klage gestelt und darinne vermelt einen st., den sy an der Brächtlin, siner junkfrowen, begangen söll haben, mit dero sy niendert in friden und stallung stande noch gestanden sye... und aber der Knöwly der sye, so nun zuo dem dritten mal uf sy st. ze bringent understanden und aber das von den genaden Gottes nie tuon mögen hab, da sy minen herren und dem rechten wol getrüwt, das sölle nun mer so vil uf im haben, das der Knöwly damit an ira, und sy an im nit, einen st. getan habe.‘ 1472, ebd. ‚Als herr Seb. Moser über frid und stallung, darin er von sines anrückfens wegen gegen des Walders tochter genomen ist, die selben tochter dick und vil an etliche end ingezogen und villicht nach sinem willen mit ir gehandelt hat, das uns der vatter und der bruoder für ein st. geklagt hand.‘ 1480, ebd. ‚N. ist in fänkhus komen von des stallungsbruchs wegen, so er gegen ein pfaffen getan hat.‘ 1483, ebd. — Stei<sup>n</sup>-: wie nhd. Als Localname GRChur; ZUster. — Fir-tag-: Störung eines kirchlichen Feiertages. Hans L., Zimmermann, für einen ‚Feiertagbruch‘ 30 Kr. R. Gallusser, Krämer, für ‚underschidliche Feiertag-



bruch: I fl. 48 Kr. 1685, GBern. Bussenrodel. — Dur<sup>ch</sup> Dür<sup>ch</sup>-.: 1. (Zeit der) Schneeschmelze Gr. *Wänn bist du z'lest denc't z' Chur g'sin? Es ist im D. g'sin.* Gnd). — 2. der Schnee selbst, wenn er im Frühling wie morsch zsfällt Gr (Tsch.). — Tröstung(s)-: Bruch der Tröstung (s. d.). 'Ob iemand einung verschuldet hett von trostungbrüchen wegen, si weren mit worten oder werken.' 1467/71, BStadtsatzg. 'Trostbruchs [sic] straf: ein trostbrüchiger mit worten sol nach gestalt gestraft, mit wundtat getötet und mit todschlag uf ein rad gelegt werden.' 1484, B Ratsman. (Ansh.). 'Dis jars [1504] haben klein und gross rät einer stat Bern die straf der trostungsbrüchen gemiltret.' ANSH. Jede Stadt [B und F] soll eine Verordnung betr. die Trostungsbrüche aufstellen. 1537, Abschn. 'Trostung- oder fridbruch mit worten. Wär nach und über gebne trostung und gepottnem oder zuogsagtem fryden wider den, gegen dem er in trostung komen, es sye hinder oder vor im, zornmüetige, verwyssliche, eerverletzliche oder anlässige wort brucht, schiltet, fluocht, verdächtlich zuoredt oder sunst in argwoniger meinung mit worten anzücht und also die trostung mit worten bricht, der soll ... geben von des trostungsbruchs wegen 25 pfd d.' BStadtsatzg 1539; ebenso 1622, AaBrugg Stadtr. Dem N. wird die Busse für den Tr. mit Worten nachgelassen. 1541, Abschn. (B). Wer vor Gericht einen Bluttruns begeht, soll die Hand verloren haben; die mag er mit 50 fl. lösen, doch hierin die trostungsbrüch usgesetzt. 1548, ebd. — Wulke<sup>n</sup>-. Tu, *Wulche*-. Z, *Wulche*-. AAF., Leer., Zof.; LBerom.: Wolkenbruch. 'Der zorn ist wie ein waldwasser, das durch ein wulkenbruch oder stäten rügen angadt. studen, stöck, mülinen, stein, bruggen und stäg hinweg füert mit grossem getöss.' LLAV. 1583. — Wind-: I. Pl., Spalten und Risse in den Baumstämmen, die entstehen, wenn der Sturm dieselben halb knickt, und wodurch dieselben zu Bauzwecken untauglich werden Z. — 2. Holz, das der Wind im Walde gebrochen hat. 'Die Bysässen sollen keinerlei grüens Holz hauwen, sonder nur Windbrüch und dür Dalden [so].' 1660, Ndw Rq. S. noch *Selb-Fall* (Bd I 743), *Schniew-Bruch* 4. — 3. durch Blähung entstandener Leibschaden. 'Wind-, Carnüffel- und Wasserbrüch enriert er [der Chirurgus Waser aus Zürich] ohne Band und Schnitt.' XVIII., FLUGBL. — Wuer-. 'Die Wasser haben einen W. genommen, nicht ohne Schaden.' FWYSS 1672. — Wasser-: 1. Überschwemmung. 'Mit allen deinen wasserbrüchen schlechst du mich nider.' 1531, PSALM; dafür 'Wällen.' 1667. — 2. wie nhd., Hydrocele Z. S. noch *Wind-Bruch* 3. — Wätter-: Witterungsumschlag ZZoll. *Es gi'd en W., ich g'spüre m'ns G'sücht* [Rheumatismus]. 'Zu Martini 1756 fieng es gerad an schneien und erfroren viel 100 Dansen voll Räben durch das ganze Land; dann es hat niemal mehr kein W. gegeben, sonder die Kelte dauerte bis gegen den Merzen.' A. ZOLL. 1899. — Ziger-: Ausscheidung des Ziegers aus der Sirte<sup>n</sup> SCHWNUOLEN.

bruch<sup>2e</sup> I. *Es bruchet*, es gibt Erdrutsche BSI. Vgl. *Bruch* 2.

frid-brüch: fridbrüchig. 'Do solt man zu in gericht han als zu ainem fridbrüchen man. Das wär das rad gewesen.' ApKrieg 1405. — Viell. verlesen für *frid-brüch*.

rhi<sup>n</sup>-. *Es wird r.*, sagt man vom Schiffe, wenn der Vorderteil (*Gräns*) beim Ziehen vom Ufer ab- und

in den Rhein hinein steht ScuSt. (Sulger). — Gleichs. den Rhein brechend.

Brüchel II m.: ein Stück Vieh, das sich ein Bein gebrochen hat GrhPr. *Das ist en Br.*

Haupt-: Kaulquappe. 'Die jungen fröschen, so rossköpf oder h. genannt werdend.' TIERB. 1563. Siehe auch *Ross-Nagel* (Bd IV 689).

Missverstanden bei Gr. WB. IV 2, 609. Der Name daher, dass das Tier erst mit dem Kopfe herausgebrochen ist, während der Hinterleib noch in der Hülle steckt. Zur Bildung vgl. etwa *Stirnen-Stössel*.

Heu<sup>w</sup>-Brücheli: Mehlbeere, Frucht des Weissdorns AAB.; ZW. Syn. *Melw-birli-Bick* (Bd IV 1117).

Kilchen-Brüchel: Kirchenräuber. 'Die oberkeiten, so sölich rotten, secten und regelhüser [Klöster] in abgang richtend, ir hab und guot mit der zyt ze besserem verwenden, sind nit röuber, k. noch dieb, als von etlichen wider die warheit geschmächt wird.' HBULL. 1572. — Mhd. *kilchenbrüchel*. S. auch Gr. WB. V 798.

Bei<sup>n</sup>-.: 1. = *Brüchel II* GrhPr. — 2. Name steiler steiniger Wege, ebd. *B.-Gässli* GrValz. Vgl. *Bein-Brüchen* (Sp. 315). — 3. Name eines Vogels. 'Ossifragus, b.' EBINGER 1438. Vgl. das Folg. 2.

Stein-: 1. Steinbrecher. 'Conr. der st.' 1277, Scu Urk. 'Die steinmetzen und steinbrüchel.' 1347, B. 'Negellin dem smid, als er der mürern und steinbrüchel steinaxen und bigkel gespizet und gehert hat, 30 β.' 1384, BStadtrechn. 'Claus Egerder der st.' 1389, B Tellb. — 2. 'Stein- oder Beinbrecher, eine Art Adler.' SPRENG. 'Es wirt ein vogel in Schweizerland st. genennt, welchen etlich für ein gyrenschlächt haltend.' VOGELB. 1557. 'Sanqualis, ein besondere art von adleren, ein st. St., steinbeisser, ossifragus.' FNIS.; MAL. S. noch *Hirs-Fink* (Bd I 867). — 3. Pflanzennamen, gem. Kreuzkraut, *Senecio vulg.* ZERL., Herrl., Wäd. Syn. *Bein-Brüchen* (Sp. 315).

Zu I der Familiennamen St. ZStdt. 'Hensli St., metzger.' 1463/9, Z Ratsb. 'Die beiden Steinbrüchel.' 1631, ZObf. Vgl. den Familienn. 'Steinhöwel.'

Zün-: Zaunbrecher, ein Stück Weidevieh, das die Gewohnheit hat, den Zaun zu durchbrechen. 'Tösserpreit [ON.] hät das recht, dass er [der Inhaber] sy zünen sol, als lieb sy im ist; beschäch im schad inhin, so git man im nüts darum, es sy dann ein rechter zunbrichel; tuot er aber schaden ussher, sol er bezalen.' um 1400, ZELLIK. Öffn. 'Hat ainer in dem gericht ainen z., es siend rinder oder ross oder ander vieh, das schädlich ist, dem sol man gebieten, das ers von im tüege.' 1420, TuÜssl. Öffn. 'Welicher im efrid äcker und wisen hat, die am fridhag ligend, der sell sol den frid in eren haben. Ob aber einem schad dorus geschäch, den selben schaden solt im der abtragen, der den fridhag gemacht haben solt, es erfind sich dann ouch, das ein rechter z. oder ein schädlich vieh wär.' 1469, TuAad. Öffn.

brüchele<sup>n</sup> ZRüml., *brüchle<sup>n</sup>* ZWein.: vom Weine, der im Begriffe ist unzustehen. 'krank an Farbe und Geschmack ist.' *Dër W<sup>r</sup> brüchlet.* Vgl. *Bruch* 6.

brüchelig: abgestanden, vom Weine Z.

„brüchen: ein Stück Allmend oder unangebautes Land aufbrechen, dann düngen und bepflanzen, hernach wieder brach oder zur Weide liegen lassen LG.“

brüchig I: 1. den Zaun brechend, von Weidevieh. 'Bettnou ist ein inbeschlossen guot und sol sich selv vor Uzwil zünen, und was schaden die von U.

gen B. tuond, den son si nit geben, es si denn unfunden, das die von B. fridbar heg habint und das vech schädlich si, br. oder springet, das den schaden geton hat.' vor 1436, GÜZw. Offn. 'Aber umb brüchigs vech soll jederman den andern one schaden han [schadlos halten].' 1490, LRotenb. Amts. 'Ob jemand wäre, der br. oder springet vich [hätte], demselben. des sölich vech ist, es sige ross oder anders, sol der weibel gebieten an 3 ß pfenning, das er sölich väch abweg tüe in 8 tagen.' 1515, GKilchb. Offn. 'Von brüchigem veech. Welicher veech hat, von dem klag kompt, das es nit hinder den hegen blyb, sunder durchhin bräch oder spring, welchem dan schad beschicht, der mag die geschwornen die heg lassen beschouwen, und sind die heg fridbar und das veech nit darhinder blybt, so soll man den meister des veechs dasselb sinen nachpuren heissen abnemen.' 1534/1601, ZKn. Offn. 'Witer vom brüchigen vee mögen die von Loupen in ir statt namen das erst gebott tuon und dasselb bezüchen, und so einer darüber ungehorsam, sol dann unser amptman by syner buoss das pott tuon.' 1545, BVerordn. 'Das br. und schädlich vech soll darvon [von der Weide] getan und da nit geduldet werden.' 1573/1691, ZSchwam. Offn. 'Wenn sie springend oder br. Vieh auf der Allmend lassen.' 1723, ZOGlatt. S. noch *ver-bieten* (Bd IV 1877). — 2. a) ver-trags-, eidbrüchig, der Übertretung eines Gesetzes usw. schuldig. 'Do wurdend si br. und meineid an uns.' um 1410, Z Chr. 'N. ist meineid und br. an uns [der Stadt Zürich] worden.' 1444, Z Ratsb. 'Er wäre an sinen herren den eigenossen br. und flüchtig worden.' 1448, ebd. 'Ob jeman das breche und überfüere, dieselben brüchigen personen wöllent wir strafen.' 1487, Abscn. 'Ir von Santgallen said mainaid oder pr. als wol als die von Apenzell.' 1494, G Ratsb. 'Do redti er: an wem solten wir pr. sin? Da redti er: am kaiser sind sy pr.' ebd. 'Welches ort an dem andern br. worden und krieg angefangen hab.' 1528, Abscn. 'By 10 schillingen straf von denen, so harin br. erfunden.' 1529, ebd. 'Nachdem er [der Abt von St Gallen] sich gegen uns br. und unredlich gehalten.' 1530, Z Schreiben. 'Weil der spruchbrief inhielt, wie man faren sölte, wan einer an dem andern br. wurd.' VAD. 'Sy wolten an ihrem Herren nit br. syn.' Bossu-Goldschn. Subst. 'Wäre, dass jeman dis bräche und überfüere, den selben brüchigen wellen wir strafen.' 1425, Abscn. 'Es sol ouch in den mettinen, so man vinster heisset, nieman dann die geistlichen in dem cor klopfen, noch einich ander geschrei noch unordnung bruchen, bi der obgenanten pen, von den brüchigen inzuobringen.' 1429, B Stadtr. 'Beschlussend. den herzogen als vähen ächter und gmeins lants-fridens brüchigen ze strafen.' ANSU. 'Es wirt bi dem eid am ostermentag geschworen, und wer darwider praticierte, den selben ze strafen als des ostermentagseid brüchigen.' ebd. 'Dem, an welchem die Trostung gebrochen würd, seine Rechte gegen dem Brüchigen vorbehalten.' 1646, GRD. LB. — b) spec. vom Brechen der Ehe, des Verlöbnisses. 'So einer schon nit bschläft ein wyb, sonder nun bgeret iren lyb, der ist im herzen br. schon.' UEKSR. 'So ein man an sinem ewib br. wurde.' 1526, Z Mand. 'Zum anderen hat sy iren man übersehen und ist an im br. worden.' 1531, SIRACH. 'So ein eegemächt an dem andern br. wirt.' 1533, Z. 'Wie ein Weib br. wird an ihrem

Buhen.' 1707, JEREM.; = 'treulos an ihrem Liebhaber.' 1868. — 3. a) leicht brechend, zerbrechlich B; GR; Tu; Z. *Der Ast, 's Is ist br.* — b) gebrechlich SL. *Es wär im Stand g'siv' und wär über 'er Bërg übere'* 1901. *D' Mueter isch alt und br. wie-u-es chli's Chind.* ebd. — 4. mit einer Seuche behaftet, von Schafen; vgl. *An-Bruch 2.* 'An vogt von Lenzburg. Den, so br. schaf in das land gefüert, 10 fl. ufgleit.' 1540, BRatsman.

ab-brüchig: 1. Abbruch, Eintrag tuend, schädlich. 'Caspar Bl. antwurt: wozu unser herr von Rüti ald syn gottshus recht hättend holzcs oder andrer sachen halb und er dess bericht wär oder wurde, das wöllte er im ungera a. ald das vor syn.' 1475, GR. Urk. 'Das gemeiner Eidgnoschaft schädlich und a. sin müchte.' 1523, STRICKL. 'Den 3 orten aller zytlichen güeteren nnd herrschaften halb nützit abbrüchigs handeln.' 1529, Abscn. 'Darinnen [im alten und neuen Testament] wird von der mäss nüt, aber wol das iren widerig und a., geläsen.' 1532, HBULL. 'Des Pfarrers Wyb samt den Kinderen söllend myden Alles, dessen ihr Herz sy bezüget, dass es der Lehr ihres Mans ald Vatters a. syn könne.' 1628, Z Kirchenordn. 'Als wann es Gott an seinen h. Ehren a. wäre, dass er etwan in Versuchung führen solte.' FWYSS 1677. 'Welches dem Zehenden oder anderer Dependenz nachteilig und a. sein könnte.' 1678, AAMuri Urk. — 2. enthaltam, sparsam. '[Die ersten Bischöfe] truogend lust, ein niderträchtig, gemäss, a. läben zuo füeren.' VAD. 'Parcus, a., karg, mässig, hauchlich, kündig.' FRIS.; MAL. — un-ab-: keinen Abbruch, Eintrag tuend, unbeschadet. 'Um all ander zins und gült, dorum yemantz brieff oder gedinge hat, lat man jeden darby bliben, hierinne u.' 1521/1544, Scuw LB. Bitte Solothurns, Übeltäter 'u. der oberkeit' Berns strafen zu dürfen. 1526, LRSCHMOLIN 1895. 'Dass sy [die von Zürich] göttlichen beständigen friden, der göttlichen wort u., nit usschlachen wellen.' 1531, STRICKL. Dass diese Gnade den bezüglichen Briefen 'u.' sein soll. 1542, Z Urk.

un-brüchig: unzerbrüchlich. 'So lang ich leb und mein Delphin, soll diser Pundt u. sein, nulla dies sub me natoque hæc fœdera rumpe't, Übers. der Inschrift auf der Denkmünze zum Bundesschwur zw. Ludwig XIV. nnd den Eidgenossen. PARISER REIS 1664. — ird-: mit Erdbrüchen drohend. 'Es soll verboten sein, allen Landwasseren nach und wo hohe, e-e Pörter und Gräben sich befinden, einiges Holz zu hauen.' B Mand. 1766. — us-: 1. mit Ausschlag. Eiterbeulen behaftet. 'Ein bewärtcs Mittel für geschwollene und ausbrüchige Bein.' BSi. Arzneib. — 2. ausgelassen. 'Habe einen ingetonen wandel, bis nit u. weder an worten noch an wandel, tuo der worheit genuog einvalteulich.' XV., GHdschr. — êw-: die Ehe brechend. 'Die in gefänknuss leggen ze lassen, so e. erfunden werdent.' 1527, Z Ratsb. 'Man findt wyber, wenn sy hörend, dass ire mannen inen eeliche trüw und glauben nit haltend, so werdend sy an inen e.' LLAV. 1583. — ur-fech-: die Urfehde brechend. 'Hochgriecht über etlich erverletzer, zuoreder fromer oberkeit, mainaidig, u., gotslesterer, ufrüerer.' 1531, GRh. Schreiben. — für-: dreinfahrend, ungestüm. 'Nit so hitzig, nit so f.!.' JBINER (Luzern 1740). — frid-: 1. den Zaun durchbrechend, von Weidvieh; s. *Friden 3* (Bd I 1280). — 2. a) = *frid-bröch 1* (Sp. 313). Trägt Einer eine Axt, Beil, Haue, Gabel udgl. bei sich und kommt so mit



Einem über Trostung zu Unfrieden, so soll er, wenn er mit benannten Waffen auch nicht haut, sticht, schlägt oder wirft, als fr. denen von Bern zu bestrafen zustehen. 1510, Abscn. ‚Ist sach, das einer den friden bricht, das er einen verwunt, stäch, hüwe, wriffe, stiesse oder schlüege, so sol man den selben fridbrüchigen man gefenklich annemen.‘ 1566, Zg Rq. *Si händ g'wüsst, mit was für fridbrüchiga und meindiga Luta si ze tün händ.* GOLDI 1712. — b) = *frid-bröch 2*; s. Sp. 314. — hag-: = *frid-brüchig 1* BHK.; ScnSt. (Sulger). ‚Wellicher böss, springig oder hagbrüchig vech hette, dem magt ein vogtherr nach ordnung syner verpotten verbüten.‘ 1552, TaWagenh. Offn. S. noch *über-gänd* (Bd II 11). — hals-: halsbrechend. ‚Oder ist nicht eine halsbrüchige Sache, wann der Gefangene aus den Banden entreisst und seine Erlösung nicht erwarten mag [d.h. Selbstmord begeht]?‘ AKLINGL. 1691. — g<sup>e</sup>-lübd-. ‚Denen, die ire getonen ungtüliche eyd und glüpt nit halten, sol man nichts verwyssen, sy nit meineydig oder gl. schelten.‘ LLAV. 1583. — list- s. *List 2* (Bd III 1473). — g<sup>e</sup>-leits-. ‚Damit si, die Wallisser, nit gl. wärid, so begabend si sich, die hab [die sie ihrem Bischof trotz der Zusage freien Geleites weg genommen] wider ze geben.‘ ANSA. — nabel-: mit einem Nabelbruch behaftet, z. B. von Kälbern Ar. — bein-: mit einem Beinbruch behaftet. ‚Als ein falscher hirt, das beinbrüchig vich nit verbindet.‘ B Syn. 1532/1775. — pflicht-: die Pflicht verletzend. ‚Damit wir in Versaumness der Unserigen nit pflichtbrüchig [!] erfunden werden.‘ JIHOTINGER 1666. — brief- s. das folg. W. — sigel-: eine mit Brief und Siegel gegebene Zusicherung brechend. ‚Hs Waldman habe geredt, er [der Kläger] sye ein meineider, sigelbrüchiger man.‘ 1469, Z Ratsb. ‚Hs Sweiger habe geredt, er sye ein meineider, erloser, sigelbrüchiger böswicht.‘ ebd. Die von U. haben inen [den Bellenzern] brief und sigel geben, sy nit zu verlassen; dass sy aber das besser bedunkt, eher den tod zu liden, dann brief- und sigelbrüchig zu werden.‘ 1502, Abscn. — dur<sup>ch</sup>-: = *frid-brüchig 1* U. — trüw-. Dazn Trüw-brüchigi f. ‚Über welche stets widerholte Treuwbrüchige der Kayser sich erzürnet.‘ GULER 1616. — zün-: = *frid-brüchig 1*. ‚Welcher schedlich, zunbrüchig vich hat, da sol ein vogt gebieten, das vich zuo versorgen, das es niemants dheinen schaden tüege.‘ 1498, Z Ner. Offn.; ebenso 1538, Z Regensb. und 1596, Z Weich Offn. ‚Wenn aber einer z. und springt vich für den hirten schlüege, so entscheiden Vogt und 4 Räte über die Busse. 1535, Z Elgg. —

ē-brüchisch. ‚Das e. wyb.‘ O WERDM. 1552; = chebrecherisch. Herborn 1588.

zer-brüchle<sup>n</sup>: zerbröckeln, tr. und intr. GrVals. Brüchler m.: schlechter Käse, der bei Fröh-scheidung der Milch entsteht NdW; s. *Vor-Bruch 2* b.

„brüchlich VO“, *brüchlig* Gr; Scnw: = *brüchig 3* a. *Alt Nussbaum hend eister Brüchlig Est* Scuw. *D's Glas ist Brüchligs* Gr. *Brüchligs Bröd.* ebd. ‚Uns brüchlichen herdscherben.‘ R SCHMID 1579.

ab-brüchlich: = *ab-brüchig 1*. ‚Solichs wäre uns dann allen schimpfflich und a. unser frommen Eidgnosschaft.‘ 1490, Z Schreiben. ‚Solich kriegslöff [Reislaufen] unser Eidgnosschaft an ir tapfern mannschaft eben verlustig und a. gewesen und noch ist.‘ 1495, Z Mand. ‚Wort, die schmächlich aller priester-schaft, a. an opfer wärid.‘ 1522, B Akten. ‚Über

vermessenlich fürnemen will uns beschwerlich und untrüglich, ouch dem friden ganz a. sin.‘ 1532, Z Schreiben. ‚Dass diese Pundtsartikel des Vatterlands Ehr gar nachteilig und a. seiend.‘ Gr Bericht 1621. — un-ab-: = *un-ab-brüchig*. ‚Der verschribung in allweg u. und on schaden.‘ 1177, Bs Chr. ‚[Die Judenchristen hielten das Gesetz] u. dem vertrauen of Christum.‘ B Syn. 1532/1775. ‚Doch daz disers vorgeschrybner satzung u. sye.‘ B Stadtsatz 1539. ‚Gemeiner Landen u. und [nicht] nachteilig.‘ SPRECHER 1672. ‚Doch den Bünden u.‘ WURSTISEN 1765. — zer-: zerbrechlich. ‚Dass sein leib wie ein irdin geschirr z. seie.‘ LLAV. 1582. ‚Du hast mir diesen zerbrüchlichen Rohrstab zerbrochen, diese irdische Freude entzogen.‘ AKLINGL. 1691. S. noch *un-büblich* (Sp. 6).

Zer-brüchlichkeit. ‚Von aller zerbrüchligkeit gelediget wonet unser Herr im himmel.‘ HBULL. 1571. ‚Vor Unglück und Z. bewahr es [das Haus] Gottes Gütigkeit.‘ XVII., ZHöngg Hausinschr. S. noch *Gott-lösi* (Bd III 1429).

Brüchli<sup>g</sup> m.: saurer Käse. Zieger GMS, W. Vgl. *Brüchler*.

Ab-: (nach der 10.—12. Woche) entwöhntes Stück Vieh, das man aufziehen will Aa; B; Scn (JMeyer 1866). ‚Jedes junge Stück Vieh, das man gross ziehen will, selbst ein junges Kind LE.‘ Vgl. *ab-brüchen 2* b (Sp. 324).

„Bruch II m.: Laich, von Fischen und Fröschen GL; GSA.“ ‚Wenn nun des Herbsts, wo die Linth klein und hell ist, auf einer Wuhrtanne oder auf einem Br. (Laich) ein solcher Fisch [Lachs] ruht, so spießt ihn der Fischer [mit dem Geren].‘ STEINM. 1802.

Wahrsch. identisch mit *Bruch I*, eig. *ernptio ovulorum*, *seminis*. Vgl.: ‚auswerfen wie ein laich.‘ Paracelsus.

„bruche II: laichen, von Fischen und Fröschen GL; GSA.“ ‚Sie [die Lachse] bruchchen (laichen) von St Michaels- bis St Martinstag im Seezfluss des Sarganserlandes.‘ STEINM. 1802.

brüchig II: ‚zum Fange reif, vom Laichse im Herbst [zur Laichzeit]‘ AAKobl. (Rochh.).

Die von Rochh. unbestimmt gelassene Quant. des Voc. liess sich nicht feststellen, da das W. nach eingezogenen Erkundigungen heute nicht mehr gebräuchlich ist. Doch ist seine Zugehörigkeit zu unserer Gruppe (also kurzer Voc.) kaum zweifelhaft, wenigleich eine Form *brüchig*, die sich dann auf das periodische Auftreten der grossen Lachszüge im Herbst bezöge (vgl. *Bruch II 2* Sp. 344), nicht völlig ausgeschlossen ist; vgl. die Bed.-Entwicklung von *Leich 1* (Bd III 1009).

Bruech f. (auch n., m.) — Pl. *Brüech* P; TB., *Brueche* Z, *Brüech* GrFan., Klost., Valz. — Dim. *Brüechli*: 1. a) Schambein, Schangegend Gr. *Eim<sup>e</sup> Sparz* [Fusstritt] *in di Br. gen.* ‚So ein Blutharnen von den spanischen Mugken erweckt worden, muss man die Brüch, d. i. den untern Bauch, mit diesem Säbblein salben.‘ JHLAV. 1668. ‚Die br. küssen, als derbe Abfertigung; vgl. frz. *baisez mon cul*. ‚Do gebe ir [der Dirne] der knob ein letze antwort. Redte sy: du küst mir min br. Redte der knob: du küst mir min hoden. Redte sy: das tüeg der henker!‘ 1450, Z Ratsb. ‚Diss büechlin hat gemacht ein baur auss dem Entlibnoeh: wem es nit gefall, der küsst im die br.‘ Der gestryfft SCWUZERBAUR 1522. Hieher wohl auch (doch vgl. *Nider-Bruech*): *Es ist<sup>e</sup> Küng und höchgebore<sup>n</sup>, vo<sup>n</sup> Stamm und Namen üserkore<sup>n</sup>; er treit*

en Pelz und isch gar rüch vom Chopf bis aben uf sîn Brüch; er zieht-sich ab im Winter chalt und sitzt im Hempli, wo's-em g'fällt, den Blutte löst-er-sich verere und chamm a'em Volch den Hunger were, Rätsel von der Esskastanie AA (Rochh.). — b) spec., Hodensack des kastrierten Ochsen GRVALZ. — 2. Bedeckung der Schamgegend und (mehr oder weniger) auch der Oberschenkel. a) als Bestandteil der männlichen Kleidung. ‚Es klaget Jo. Liebenknecht wib uf den Paulus snider, dass er sprach zu ira frevenlich und schalklich: swarz im ars! und huob das gewant uf und lies si in ars sehen und sprach: zerköuw mir die br. im ars!‘ 1386, Z Ratsb. ‚Kramer mugent wol feil haben gefärvt bruoeh, wisse gelickte hempter, bruoeh, huben und länder, aber schnider mugent wol uss rowem linin tuoch und zwilehen hempter, hosen, bruoeh. äser. juppen und gewand schniden.‘ 1431, Z Städtb. ‚Braea, bruoeh vel presmen.‘ EBINGER 1438. ‚Als sy [die Zeugen] in die kamer kemind, hette er [der auf einem Notzuchtversuch Betroffene] die br. enknupft.‘ 1448, Z Ratsb.; vorher ebd.: ‚und hat sin br. entgürt.‘ ‚Bis du herr in deinem haus! Wiss, und trät dein weib die pruoeh. sey wirt dein hagel und dein fluoch wider Got und sein gepott.‘ HS WITTENWEILER. ‚Do hankt man si [die Besatzung von Grandson] all an die boum, 160; schantlich und lesterlich zoch man si ab nackent, dass man etlichen nit die br. anliess zu siner schand.‘ 1476/82, G Chr. (B Anz. 1898, 89 ff.). ‚Item ist geraten und uffgesetzt als von der kurzen kleider wegen, das man dieselben fürbasshin nit mer tragen sol weder zu kilchen, begart noch zu strassen für kain erbarkeit, frowen, töchtren noch man ungschicklich, und fürbasshin die kurzen rück noch die schnelbrüech auch nit lassen machen noch tragen, wie obgemelt ist; als menger das tet und als oft das getragen wurde oder gemacht wurd, wer ain ietlicher alwegen umb fünf schilling pfenig verfallen, der schnider, so es machte, und der es trüeg, und von ietlichem syn buoss, rock und bruoeh besunder; sol ain ietlicher überkleider tragen, damit er syn scham hinna und forna bedeck, und die brüech lassen machen wie von alter her ungschicklich.‘ 1498, GR Rq. ‚Gäb man üch jetzt ein gbott, dass keiner nüt me versetzen sott, e irs hieltend, versatzend ir [d'] br.‘ UECKST. ‚Ich merk, in welehen orden es [das gegen den Eintritt ins Kloster sich sträubende Mälehen] denkt: da man die br. zuo den haupten henkt.‘ NMAN. ‚Und solt inen [den Söhnen Aarons] leinin brüech machen, zuo bedecken das fleisch der scham.‘ 1548, II. Mos.; = ‚schürz.‘ 1531; ‚Niederkleider.‘ 1667. ‚Die männer [in Gallien] tragen hocketen, auch lange und weit gesäss oder brüeche.‘ ÄG. TSCUDU, Gallia. ‚Man findt jeger, die etlich liderin karnier als brüech anstreiffen, werffen dann ander under die böum, die inwendig voller vogellym sind, gond darvon, so kumpt die meerkatz, wil auch ein br. anlegen, wirt gefangen.‘ TIERB. 1563. ‚Perizoma, ein br. oder niedergwand oder fürtuoch, alles, das man umbgürtet, braceha, femoralia, subligar. Femoralia, braceha, subligar, br.. niedergwand, brässmen, gsäss.‘ FRIS.; MAL. ‚Es sind verwegen ruochlos hüt [die Feinde der Eidgenossen], ja seit ich schier die knaben, die Judas hat für ander lüt ab siner br. gesehaben.‘ 1576, LIED. ‚Das Garn [der faulen Spinnerin], so es gewoben wird, gibt kaum dem Güggel ein Br. und der Hänen ein Fürtuoch.‘ SCHMFFR. 1651. ‚Die Br., Scham-

decke, Unterhosen, bracha, bracea, castula. Unterhosen, Nachthosen, Br., subligar, subligaculum.‘ REB. 1662. ‚Anaxyris, Unterhosen, Bruch.‘ DENZL. 1677; 1716 (‚Brüch.‘); s. noch *Nider-Chleid* (Bd III 623). ‚Das heisst die Br. um den Kopf legen, annulus aureus in naribus.‘ MEY. Hort. 1692. S. noch *Juppen* (Bd III 54). Wahrsch. ebf. hieher gehören die folgenden nicht sicher zu deutenden Belege. ‚Man sol nachgan und richten, als ein schif in der Lint ufgehept ist von etlichen knechten uss der March, und brachen dien lüten ir kram, ir sek und ander ding uf und namen etwe fil guotes, und sunderlich seit man, dass etlich schifknecht, die das guot füerten, brüech und sträl auch namen.‘ Ein Zeuge sagt aus, ‚dass der Fus ein sträl und brüech nam, und dass er in darumb straft; do zukt der Fus ein bruoeh usser sinem ermel und warf si von im; ob er do me im ermel hatt, das weis er nüt.‘ 1399, Z Ratsb. ‚Uoli Schmid hat verjehen, das er verstoln hab [ua.] ein buschel kerzen, ein buschel brüechen und ein buschel garns.‘ 1434, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich frowen acht brüech gewesehen, daran ein pfeffer gemacht und die ander lüten ze essen geben hand.‘ 1434, ebd. Spec. α) nur Pl., *Brüech* TB., *Briech* PP., Kniehose. — β) *Bruech* f. P (Pl. *Brüache* PAL. It Giord.), *Briech* (Pl.) PSal., Hose, Beinkleid. *Ejji Bruech*, calzoni fini PAL. *Leg on d' Bruech*, metti i pantaloni. ebd. — b) (It St. m.) Schambinde des männlichen Geschlechtes beim Baden, Badeschürze; jetzt wohl überall durch die Badehose ersetzt AA (Rochh.); AP (auch Dim.); ‚B; L;‘ GStdt; ‚Sch.‘ Schl. (Dim.), Stdt; ‚Z.‘ Dättl., S., Stdt. Die *Br.* wurde zwischen den Beinen durchgezogen, so dass die Hüften z. T. sichtbar waren; Knaben improvisierten sie etwa aus Taschentüchern. *E. Br. chost en Föufer und es Par Badhose. en Zächner.* um 1860, ZStdt (Taxe in der Badanstalt). ‚Die mannsbilder [in den Bädern von Baden] haben allein brüech oder niederkleider, und die weiber ein leinen hembd an.‘ HPANTAL. 1578. ‚Am neuen Jahr und am Weihnachten des vorigen Jahrs war es ein warme Zeit, massen etliche junge Gesellen am Bärtelstag im Rhein gebadet haben; zum Angedenken sind sie also nackend (mit einer Br. gebunden) auf die Herrenstube zu Diessenhofen zu den Herren Zünftigen gegangen.‘ 1661, BAUERSCHRON. ‚Bruch, Badkleid, bracea.‘ DENZL. 1677; 1716. — c) (in GL n.) gew. Dim., kleine Windel für Wickelkinder, deren einer Zipfel zwischen den Beinen heraufgezogen wird GL; ScnStdt; ThArb., Hw.; ZDättl., F., Kn., S., Stdt. ‚Nabelbinde für Neugeborne.‘ AP M. (T Tobler). ‚Seehzehen Brüechli.‘ 1800, Z Inv. — 3. *Brüechli* a) als Bestandteil der weiblichen Tracht; = *Göller 1 a* (Bd II 217), Vorsteckhemden AP; Scn; ZW., Wyl; vgl. *Brüechli-Chetteli* (Bd III 566). Syn. auch *Brust-Latz* (Bd III 1548), (*Hals-*) *Münteli* (Bd IV 342). ‚Unter dem Halstuch [der Bäuerin von ScuHa.] liegt das Halsmüntelchen, Bruchlein genannt, von weisser feiner Leinwand oder Mousselin.‘ um 1810, SCHWEIZERTRACHTEN. ‚Die innerhobische Tracht: das nette, kurze Mieder mit Brustlatz (*Brüechli*) statt Halstuches.‘ HENNE 1867. ‚Die Appenzellertracht hat vor der Bernertracht den Vorteil, dass das *Br.* (Busentuch und Rückenstück) vom Mieder unabhängig ist und nach Belieben gewechselt werden kann. Dieses der Länge nach stark gefälte *Br.* weist stets zarte Farben auf: hellblau, hellgrün, blassrosa, creme, weiss



mit kleinen Blumen. An dem *Br.* hängen die Ketten und es ist, wie auch das unter ihm angebrachte Brusttuch, mit Seide, Silber und Gold gestickt. Spitzen am *Br.* und an den kurzen Ärmeln des Hemdes fehlen selbst an der einfachsten Tracht unbemittelter Mädchen nicht. *Bcxn* 1900. 3 Jüppen, 2 Schlutten, 2 Fürschössli, 2 Brüehli, 2 Hauben, 1 Gürteln von Sammet, 1701, ZWasterk. Proz. — b) kragenartig geschnittener, über Naeken und Schultern gehender Teil des Hemdes (GWidn. — c) der entsprechende Teil am Amtsröcke der evangelischen Geistlichen. ebd. — 4. Gürtel der Jungfrauen S; vgl. *Bruech-Meitschi* (Bd IV 81). — 5. „breiter lederner Riemen, der den Pferden um den Leib geschlungen wird, einen Wagen bergab zurück zu halten W.“ — 6. a) *Bruech* f. AA„F.“, Oberflachs, Zein; „LE.“, m. SNA., n. Bsl., *Brüehli* GWidn.; = *Bruech-Chetten* 1 (Bd III 566) AA„F.“, Zein; BSL.; „LE.“ GWidn.; SNA. — b) die mittels der *Bruech-Chetten* bewirkte Befestigung der Leitern, übh. des Traggestells an einem Wagen AAOberflachs, Zein. *Ist d' Br. guet?* — 7. *Bruech* (*Bruch*) f., krummes Stück Holz, das die vordern Enden der beiden Kufen am Boeckschlitten (s. *Grans* 4 Bd II 783) mit einander verbindet GrFurna, Klost., Schnd., Valz. — 8. schwarzer Streifen am Banche eines Vogels. „Ein kolmeis, von der schwarzen farb. Welche farb hinab gat durch die brust und in mitten durch den banch, welchen schwarzen strich die unseren ein br. nennend.“ *VOGELB.* 1557; vgl. *Bruch-Meise* bei Gr. WB. II 413, dessen bildl. Bed. auf einem Spiel mit Bed. 2 a beruht. — 9. schadhafte, jedoch verwachsene Stelle an einem Baumstamm oder Ast, alte Narbe TuTäg. — 10. Teil des Kreisels. „Dein Topich hüpfet; wan er Fnss haltet, so will ich ihn entzwei hawen, damit ich den Stefzen und Br. davon kriege. ut cuspidem eum bracha naneiscar.“ *REP.* 1662.

Ahd. *bruoch*, mhd., afries., aengl., aisl. *brök* f., überall in Bed. 2; so auch das in vorhistorischer Zeit aus dem Germ. entlehnte gall.-lat. *brāca*, *bracca* (it. *braca*, frz. *bracie*). Nichtsdestoweniger dürfte Bed. 1 die ursprünglichere sein (vgl. auch nl. *broek*, aengl. *brēc* [Pl. von *brāc*], engl. *brēcch*, Hinterer, Steiss); Namen von Kleidungsstücken sind häufig von den Namen der betr. Körperteile übertr., bzw. davon abgeleitet (vgl. z. B. *Für-Fuess* Bd I 1090, *Mueder* Bd IV 90 [vwdt mit gr.  $\mu\eta\tau\epsilon\alpha$ , Gebärmutter], Anm. zu *Badr.* ebd. 1016, *Brucem*, ebd. 1755, *Brust*, *Ge-säss*, ferner *Ermel*, *Libli*, frz. *corset*, *culotte* ua.), während das Umgekehrte selten ist. Vgl. auch lat. *suffrago*, Hinterbug beim Vieh, mit dem unser W. wahrsch. eines Stammes ist. Über das Verhältniss von *Bruech* und *Hose* s. Bd II 1693; Gr. WB. IV 2, 1837. Bed. 2 c erscheint auch in it. *braca*, frz. *braie*. Bed. 5 kehrt wieder in nl. *broek*, engl. *brēcching*, Aufhalthriemen am Pferdgeschirr, auch (wie it. *braca*) Hintergeschirr des Wagenpferdes; vgl. Schm. I<sup>2</sup> 344. 6 begegnet sich mit 2, 4 und 5 in dem Begriff: „Gegenstand, der um Etwas gebunden wird.“ Nicht klar ist der Ausgangspunkt von Bed. 9 und 10. Zum Formellen bleibt noch nachzutragen die von St.<sup>1</sup> (nicht mehr von St.<sup>2</sup>) für 2 b neben *Bruech* angeführte Form *Brüch*, die auch in dem Aa Rätsel unter 1 a im Reim auf *rüch* erscheint; vgl. auch *brüch* für *brüech*“ (Sp. 386) und die für die gleichen Orte bezeugte Zss. *Brüch*-, *Brüch-Chette*“ für *Bruech*-, *Brüech-Ch*. Ohne Zweifel liegt hier volksetym. Anlehnung an den Stamm von *Bruch* II vor. Nicht sicher ist, inwieweit ein in Flurnamen mehrfach bezeugtes *Bruech* hieher oder zu mhd. *bruoch* n., Sumpfland, Moorboden (einem allerdings vornehmlich md.-nd. W.) gehört; I<sup>n</sup> der *Br.*, Weinberg ZMeilen (auch 1689). „Ein acker, den man nempt pnochacker.“ 1530, AaDietw. Die *Bruechegg* ZSternenb. (Brnochegg. 1358. 1601).

Íse<sup>n</sup>-Bruech: eiserne *Bruech*. HsWITTENWEILER (Bechstein 239).

Nider-: Niederkleid; als Var. für *Bruech* in dem u. *Bruech* 1 a angeführten Rätsel von der Esskastanie Aa (Rochh. 1857). — Das W. scheint dafür zu sprechen, dass auch das einfache *Bruech* in dem Rätsel (viell. aber doch erst sekundär) auf das Kleidungsstück bezogen wird.

Bäre<sup>n</sup>-: Pflanzename, Bärlapp, Lye. clav.; s. *wün-grüen* 2 (Bd II 753). — Schnäbel- s. *Bruech* 2 u (Beleg von 1498). — Wage<sup>n</sup>-: = *Bruech* 6 a AaHerzn. — Witz-: altkluges Kind ZStdt†. Vgl. *Witz-Bündel* (Bd IV 1366), -*Bütel* (ebd. 1921). Witzbold ZWein.

Brueche<sup>n</sup> m.: unförmliches Kleid (aus dickem Stoffe) AAZ.

„Brueche“, *Bruech* f.: = *Bruech* 6 a AaF.; LE.“ Ge-brüech *Prüech* n.: = *Bruech* 6 a AaLauffohr. Schinzn.; BSL.

brüechen<sup>n</sup> AAaaretal, Bb. (*brüechen*), F., Fri., Kulmortal, Schinzn., Z.; BSL.; Scu; SB., Zuchw.; Th; ZS., W., brüechen<sup>n</sup> II AaGösl., Niederw.; B; LHitzk.: den obern Teil eines Wagens (das Traggestell, die Leitern) mittels der *Bruech-Chette*“ (Bd III 566) an der sog. *Lantwid* festbinden und dadurch den Wagen zur Aufnahme von Lasten (z. B. Garben, Sand) herichten. aaOO.; auch die Last selbst, z. B. ein Fass, mittels solcher Ketten („welche eine Art Gürtel bilden“) auf dem Wagen befestigen Bs; Th. Übh. Etwas (mittels eines Hebels) fest-, zsbinden. gürtlen Bs; SB.; Th. *Häst d' Bäume, den Wage<sup>n</sup> 'brüech(et)? Uf-enen un'brüechter Wage<sup>n</sup> chaw<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> Nüd lade<sup>n</sup> ZS.* En [zerbrochnen] *Tiechsel br.* Th. Bildl. *Dini* [Die dort] *sī<sup>n</sup> aw<sup>e</sup>h nit 'brüechet*, ungebundene, ungehobelte Leute BsL. Dafür im gleichen Sinne: *un'brüech(et)*. 's *gīb<sup>t</sup> doch un'brüecheti Lät* BsWensl. *Das ist en Un'brüecheter, en un'brüechter Kärli*, ein Erzgrobian. ebd. — Vgl. *brüfen*.

ab-: durchprügeln Bs (Spreng). *Wart, ich will-dich a!* — abe<sup>n</sup>-. *En Wage<sup>n</sup> a.* AaF.

uf-brüechen<sup>n</sup> AaHerzn., Laufohr, Z., -brüechen<sup>n</sup> L. Hitzk.: durch *brüechen* aufrüsten. *En Wage<sup>n</sup> ü.* — Üf-brüecher m.: = *Brüech-Chnebel* (Bd III 715) L.

i<sup>n</sup>-brüechen<sup>n</sup>: = *brüechen* STrimb., Wangen b/O.

(Wage<sup>n</sup>-)Brüechi f.: a) = *Bruech* 6 a AaF., Ke., Leibst. — b) = *Bruech* 6 b Th. *Du häst jo ka<sup>n</sup> Br. am Wage<sup>n</sup>.*

Brachsle<sup>n</sup> 1 (auch -r-S) „m.“: Fischname. Brassen. Cyp. *brama* B; „FMu.“ S. „Der Amsoldingersee ist fischreich und nährt Karpfen und Brachslen.“ *JAUX* 1857.

Ahd. *brachsina* (neben *braksa*, *brachia*); vgl. auch das folg. W. Zum Übergang von n in l vgl. den Ortsn. *Dachsbere<sup>n</sup>* < *Dachsbere<sup>n</sup>*“ (wobei allerdings das folgende r von Einfluss gewesen sein mag).

Brachsme<sup>n</sup> AAHL; Ap (TTobler); LEsch; SenSt. (Pl. -mane<sup>n</sup>); TuRom. (-ä-); ZS., *Prachtsme<sup>n</sup>* (Pl. -mane<sup>n</sup>) TuHw. (Sg. auch -ma<sup>n</sup>), Steckb., *Brasmer* Ap (TTobler) — m.: = dem Vor. Syn. *Brasen*. „Ich hab nün jar har des sews [Katzensees bei Zürich] geschonet mit vischen und hab alle brachsme<sup>n</sup> und karpfen, so man fieng, die dry oder vierthalb ß oder darunter wert warent, wider in den sew ze wachsen gan gelassen.“ 1468, SCHREIBEN Möttelis an den L Rat. „Des sews ich ein jar umb 20 guldin nit gern enberen wölte, denn vast vil guoter karpfen, hecht und brachsme<sup>n</sup>, schlyen, äll, aland, fürn und egli da sind.“ ebd. „Am donstag

ze imbis mit den visch, voessen us vischrogen und ingweid, dann heiss gesotten prachsmen, karpfen, grundelen, item gebachen visch zu dem krut, item gepraten äl und prachsmen, item sulzvisch. 1551, ÖLÜ. An prachsmen habend mine herren geprucht 28, habend gekost 8 gulden, an karpfen by den 50. Sind vast gross gsin und etliche jar in dem kleinen weierlin gsin. ebd. ‚Cyprinus latus sive brama, ein breiter karpf, ein brachsmen. Die brachsmen werdend bei uns gar nach in allen seen gefangen. Zweierlei geschlecht: die ersten habend rauche düpfle bei dem kopf durch den ruggen biss zum schwanz, sind etwas grösser dann die anderen, werdend steinbrachsmen genennt. Das geschlecht wirdt insonderheit in dem Greiffensee gefangen. Das ander geschlecht hat keine rauche düpfle oder dörn, sind die gemeinen brachsmen, so man an allen orten facht. FISCHE. 1563. ‚Die brachsmen werdend bei uns besser geachtet auss dem Greiffensee dann auss dem Zürichsee.‘ ebd. ‚Von dem Karpfen und Brachsmen (Prachsmen). An unseren See-Brachsmen hab ich volgende Gestalt befunden [usw.]. JLCys. 1661. ‚Fischtax [beim Concil zu Konstanz 1415]: 1 Pfd Hecht umb 22 Pf., Karpfen 18 Pf., Brachsmen 20 Pf.‘ FRHÄFFNER 1666. ‚A. 1684 den 2. Heumonat haben die Wedenschweiler Trachtfischer bei Richtenschweil 8 Centner und den 4. Heum. gedachten Jahrs 15 Centner Brachsmen in einem Zug gefangen. A. 1686 haben die Schlossfischer zu Pfeffikon in dem Winkel in die 30 Centner Brachsmen mit dem Trachtgarn in einem Zug gefangen.‘ HEESCHER 1692. ‚Brachsmen, cyprinus latus.‘ DENZL. 1677; 1716, ‚Brachsmann.‘ RED. 1692. S. noch *Blicgen* (Sp. 45), *Blahen* (Sp. 48), *Blick 2* (Sp. 61) und vgl. Hartm. 1827, 228.

Ahd. *brachsmen*, mhd. *brachsen(e)*, *brasm*, *brahme*. Z. T. hat, wie der Pl. *-mane* zeigt, Umd. in eine Zss. mit *Mann* stattgefunden auf Grund des Verhältnisses Sg. *Brachsmen*: *Bachme*, *Weidme* na. Umd. auch des ersten Teils liegt in *Prachsmen* vor; vgl. *Pracht 5* (Sp. 390).

Gold-Brachsmen. ‚Die goldbrachsmen, aurata.‘ MAL. — Das W. fehlt bei Fris. Das bei uns ungewöhnliche weibl. Geschl. lässt vermuten, dass Mal. aus fremder Quelle geschöpft hat.

Chät-: Kotbrassen. ‚Wenn dieser Fisch [Cypr. brama] sich lange an sumpfigen Orten aufgehalten hat, so nimmt er einen moderigen, ekelhaften Geschmack an. Man nennt solche Fische Kotbrachsmen, und viele Leute glauben irriger Weise, dass diese und die Steinbrachsmen zwei verschiedene Fischarten seien.‘ GLHARTM. 1827. — Brand-. ‚In den Seen und Teichen sind der Karpfe, der Brachsmen, die Schleien, der Brandbrachsmen.‘ SPLEISS 1667. — Stein-. ‚Zur Laichzeit setzen sich auf der Stirne und an den Schuppen des Rückens bei den Männchen [des Brassens] Knötchen an, und dann heisst er bei uns Steinbrachsmen.‘ GLHARTM. 1827. ‚Es werdend auch in dem Greiffensee dorn- oder steinbrachsmen gefangen, welche auf dem ruggen und kopf dörn und spitz habend.‘ FISCHB. 1563. S. noch *Brachsmen*. — Dorn- s. das Vor. — Wiss-: = *Blick 1 I* UwSarn.

**Brachsle** H m.: eine Viehfutterpflanze ZBül. (Dän.). — Nicht bestätigt.

**brochsle** BBr., O.; ‚UwE.‘, *broclet* B., O., R., Si.: 1. a) meist unpers., poltern, tosen, brausen BO. Vgl. *bochslen 1* (Bd IV 998). So z. B. von einem Unwetter,

von angeschwollenen Waldbächen, von niederstürzenden Gesteinsmassen. *D' Steine tien lösbr.* BBr. Auch von dem Getöse, das entsteht, wenn eine Menschenmenge mit lärmendem Ungestüm aus einem engen Raume (Kirche, Schule, Schiff) hervorbricht oder sich hineindrängt (*inc.*, *usc.*-br.), wenn eine grosse, mit gewaltigen Schellen behangene Kuhherde vorüberzieht. — b) pers., in eine Flut polternder Worte ausbrechen, aufbegehrisch sprechen BR., Si. — 2. ‚röcheln. Es brochslet Einem im Halse, wenn seine Luftröhre mit Schleim angefüllt ist UwE.‘ — Mhd. *brocheln*.

**Brochslete** *Browlete* f.: 1. Getöse BR. *Ist ächt en Lauene chon? Es het cimmel so en Br. g'gen.* — 2. (tosende) Menge. ebd. *En ganzi Br. Lüt.* Von einem tosenden Wortschwall: *ganz Brochleti flucche.* ebd.

**Pracht**, ‚Bracht‘ m.: 1. Lärm, Geschrei, lautes Treiben. ‚Si huobent sich uf ainer nacht mit einem kleinen br. [ohne Lärm] in das land Appenzell, zu heimlichem Raube. Ar Krieg 1405. ‚So ist ietz nun der jungen br. täglich bim win und auch bin wiben.‘ GENGEB. Buben, die auf den Gassen schreien ‚väro‘ und ‚dergelichen pr. triben‘, sollen von den Weibelu eingesperrt werden. 1526, S Mand. ‚Ich hort ein temmer, toss und pr. mit riten, rennen, schrien, sagen, hülen, grinen, jammer klagen.‘ SALAT 1532. ‚Mit stich, schlegen, streichen, pr., wuol und schellen, als himmel und erden wett zsammen fallen.‘ ebd. — 2. lärmendes, prahlerisches, anmassendes Reden, Gebahren; Hochmut, Überhebung; von 3 nicht überall sicher zu scheiden. N. habe zu Frauenfeld geprahlt (vil prachts usgestossen). 1525, Abscn. ‚Ich wil den pr. [ββειν] der tyrannen niederlegen.‘ 1530/1707, Jes. ‚Uf den hohen pr. der boten von Bern weis jeder bot [von Luzern] den anzug herrn schultheis Golders.‘ 1534, Abscn. ‚Damit den buwren glig ir br., die sich unbillich sind entpören.‘ JWAGNER 1581. ‚Spaniens Macht den Bauren gwüsslich näm den Pr.‘ JMAHL. 1674. In Verbindung mit Synn. ‚Wir sind berieht, wie du die prädikanten schelttest, schwächist, schelmest, leckerist und bnobist, mit vil anderem pr., tröwen, bochen und bolderen.‘ 1530, EGLI, Akten (Z). Das Gemüt ‚wird von dem pr., hochmuot und wüeteri des fleischs niemermee dermassen genideret, das es vom vermanen und warnen abstande.‘ LJUB 1530. ‚Das unmässig schinden und trang, den sy [die Fürsten] mit irem armen volk trybend, mit dem sy iren pr. und muotwill erhaltend.‘ ebd. ‚Ich bin ein frommer biderbman und hab das in kein bösen gtan, das er mir zu einer schalkheit macht; was han ich von sym gböch und pr.?‘ HBULL. 1533. ‚Suffen, spilen, rasslen, stolzer pr. und übermuot.‘ RGUALTI. 1546. ‚Darumb Gott ussrüt die bosheit, den pr. und hochmuot diser welt.‘ RUEF 1550. ‚Der pr. und muotwillen des bapsts, der cardinälen [usw.] was untragenlich.‘ HBULL. 1572. S. noch *Bläst* (Sp. 167). ‚Eine Pr. haben mit Etwas‘, sich dessen berühen. ‚Der [alte Senn, der dem als vornehmer Herr verkleideten Bösen das Geleit geben sollte] machte dazu ein schiefes Maul und hatte keine grosse Pr. mit seinem Auftrage; doch vollzog er ihn.‘ LÜT., Sagen 190 (Uw). ‚Den pr. han, (be-)halten‘, das grosse Wort führen. ‚Wann si [die Kriegsleute] sitzen bim küelen win, so wend si han allein den br., sagen von



mancher grosser schlacht, so ist es nüt dann ein tantmär. GENGEB. „Also disputiertend sie daselbst [1528 zu Bern] etlich wochen; der widerpartei war wenig, sonder die neuchristen hielten den pr. gar nach allen in [l. allein?]. VAL.TSCHUDI 1533. „Nach dem krieg der Eidgnossen [1531] volgt ein wunderbare veränderung aller dingen. Denn wie die von Zürich mit irem anhang vorhin den br. bhielten, in allen handlungen mussten sich die 5 ort schmucken, jetz dann fuorend die fürwert mit irem pr. und die anderen mussten sich niderlan. ebd. (Den) Pr. führen. „Wie wol ir [Landsknechte] ietzund führen gross triumph, pracht und fest. NMAN. „Er [der Papst] wil ouch mit syn veracht, sunder führt den höchsten br. ebd. „Ir führend, wie ir wellend, den pr., ir sind ärmer, dann sich jemand acht. UECKSR. „Also uf St Johannes tag berüeft sie ihr predikant, dass wir konnt bewysen, dass er glogen hett, soll nach dem morgenbrot in die kilchen kon. In dem so der predikant in der kilchen syn pr. führt [usw.]. VAL.TSCHUDI 1533. „Für alle welt führenden [die Kinder Lamechs] den pr. RUEF 1550. — 3. Prunk, Glanz (des Auftretens), Luxus; meist in tadelndem Sinne GL; GR Pr.; SCH; Z. *Dör Pr. ist nid für ünscherene's!* GRPr. *Schi verführt er gräseger Pr.* ebd. *Er sölteger Pr. im Häss tuet nid gut.* ebd. *Er so (n)er Pr.* [Aufwand] *hetme schur lang nümme g'selt* GL. *De glaubst, dör Städ und all dör Pracht hei Näd als ired Richtigum* [Nomin.]. *g'macht.* Z Kal. 1811. Bildl.: *Er hed erkein grössi Pr. g'macht*, hat sich wenig rühmlich benommen Ndw. S. noch *Üs-Gebet* (Bd II 96). „Am anderen tag kament Agrippas und Bernice mit grossem pr. [φαιφαιφαι] und giengend in das richthaus. 1530, APOSTELG. „Brutus verschonet ouch syner eignen kind nit, sicht kein geschlecht, adel, part noch pr. an. HBULL. 1533. „A vom Stein hielt ein zit lang eins grafen br. zno Jenf [starb aber arm]. ANSA. Eine Reliquie ward ausgestellt, umb hochfertigen pr. und geniess [der Mönche] wegen. KESSL. „Ein cardinal habe allezeit ein härin kleid antragen und auf die bloss erden ein netze oder garn für ein tischtuoch gespannen, darauf er geessen; als er aber bapst worden, habe er, wie andere, grossen pr. getriben. LLAV. 1582. König Ahasverus gab ein grosses Gastmahl, „das er sehen liesse die herrlich rychtumb sines künigrychs und den kostlichen pr. siner grösse und gwalts. ebd. 1588. „Hauptman Salis hat zu gebürlichem pr. (der seinem stand und reichtumb wol gemäss) ein sonderlichen lust. ARDSEB 1598. „Mit üsserlichem Pr. und Schyn. XVI./XVII. HUGROB. „Ohn allen Pomp, ohn allen Pr. ebd. „Die Löffel auch zu mehrerem Pr. werden ganz silber oft gemacht. FPLATTER. „Den Pr. der goldenen Kettenen, Berlinen, Granätlenen und anderen Gold- und Silbergeschmeids. Z Mand. 1650. „Er [der Schulmeister] und die Synigen [sollen] den jetz führenden Pr., Hochmut und Ufzug in Kleidern mässigen. 1662, LWill. „Der Pr. der Welt nicht selig macht, dann Gott denselben gar verlacht. CMEX. 1674. „Den Pr. vermeid, so bleibt ohn Neid. B Sylloge 1676. „Es hat der fromme Bernhardus an disem babylonischen Pr. kein Gefallen gehabt. CL SENOB. 1699. „Die gehen da in Punt und Pr. XVIII., LIEN. „Ordnung wider den Pr. und Überfluss in Kleidern. B Luxusmand. 1728. „Der durch das Frisieren einreisende Pr. Bs Ref.-Ordn. 1758/62. „Hang zum Pr. und Verschwendung in Speise und Getränke. AHÖFFN. 1788. „Mit Verachtung eitlen, kostbaren

Prachts. Z Mand. 1790. „Der Grossfürst trieb keinen grossen Pr. Z Merkw. 1802. „Die Blätter, so [vom Hagel] zerrissen, die sagen: meid den Pr.! 1802, Z Zoll. Lied. „Fort mit den Spitzen und allem dem Pr.! MUSTER. — 4. wie nhd., Glanz, Schönheit, Herrlichkeit, wohl allg. *Rogge, Weisse, Hürdöpfel: 's ist en wäre (er wari) Pr.!* eine wahre Augenweide. *Luengen ämig auch dör Pr. an!* dieses Blütenmeer ZO. *Welch-en Pr.!* beim Anblick eines neuen Reitsattels. STUTZ. *Wie ist doch der Himmel en ebigi Pr.!* ebd. — 5. *Prachts-* als erstes Glied in Zss. *En Pr.-Garten, er Pr.-Chue, en Pr.-Kärli* usw. GR; SCHW; TU; Z; wohl allg.

Ahd. *pracht*, fremitus, strepitus, tumultus; mhd. *bracht* m. Die lebende MA. scheint nur anl. *Pr-* zu kennen. Zu 4. Das Masc. weicht vor dem mit der Schriftspr. eindringenden Fem. mehr und mehr zurück und ist tw. bereits ungebräuchlich; an einigen Orten (wie in Gl und GrPr.) wird das W. nur in Bed. 3 noch als Masc., in Bed. 4 als Fem. gebraucht.

Über.: 1. unerlaubtes Geschrei, Lärmen, Dreireden vor Gericht. [Die Gerichtsbeisitzer] suln lügen, dass das gerichte gemeistert werde, und dass nieman enkeinen ü. da habe, und welcher sinen ü. da tuot für das mal hin, so der weibel gebütet ze swigenne, und das gerichte irret mit worten ald mit unzüchten und darumb von den drin [Beisitzern] ald von ir einem berüeffet wirt, der gibt 1 β ze buosse. 1318, Z Stadtb. „Wär, dass ieman kein ü, an dem gericht machti und dass an dem gericht erteilt wurd, dass er ein ü, getan hat, der ist 1 β ze buoss schuldig. 1371, ebd. Die Busse für „überbracht“ beim Landgericht ist für den „eigenmann“ 1 Pfd, für den „Walser“ 5 Pfd. 1461, GSA. Rodel. „Der ü. vor verbanen gericht ist 3 β. die gehören einem amman.“ 1469, G Rorsch. Öffn.; ebenso in den Öffnungen von GNiederb. (1469), Ta. (1471), Rickenb. (1495); TuKessw. (1506). „Wer ein schlechten ü. täte an dem gericht, der ist dem richter oder undervogt verfallen 3 β. Und waun ein richter einen heisst znm dritten mal schwigen und er nit schwigt, so soll er die buoss geben.“ 1527, AA Meienb. Amtsrecht: ähnlich 1530, AADietw. Öffn. „Ob einer vor dem gricht mit worten oder werchen einen ü. tete und, wie man spricht, das gricht bräche, der selbig 3 pfd haller zno straf verfallen ist.“ 1568, AA Bünzen Öffn. „Wan Gricht gehalten würd, soll der Landweibel bannen und rüeffen, ein Gricht sei gebannet, ein schlechte Ü. dry β Pfennig; wer aber dem andern weiter an sein Schaden redte oder tete, ohne eines Richters Mundfrag, der soll gestraft werden nach Grichts Erkantnuss.“ GRD. LB.; ebenso GRKlost. LB. „Keiserlicher Gerichtsbahn, so am Standrecht verlesen wird: Losend, ihr Herren, Einheimsche und Frömbde, ein keiserlich Recht ist verbanet, um ein schlechte Ü. 10 Pfd Pfenn., wer der wäre, der den Herrn Richter, Klegern, Vögten, Schreibern, Weiblen, Gäumern usw. an ir Schaden reden oder tunon wurde mit Worten, Werken oder Taten.“ ebd. „Welcher mit bösen Worten oder Werken den Bann bricht, den soll der Weibel abstrafen nach Gerichts Erkantnuss, nach dem und sich die Ü. verlossen hat.“ GRKlost. LB. „Der erste Fürsprech: Herr Richter, ihr mögend euwer Hochgricht verbanen, was nur antreffen tut einen jeden schlechten Ü., umb 3 β Pfenn., wan aber Jemandt dem Anderen zurechte an sein Glimpf, Ehr oder Schaden ohne des Richters Mundfrag, denselben lass ich

abstrafen mit dem ordenlichen Rechten. GRVDÖRF. 1692. — 2. unerlaubtes, gewalttätiges Handeln, Übermut. ‚Wir tüend üch ze wüssen, dass die schmachheit, ü. und muotwill, so an den unseren in üwer statt begangen ist, alle die in stetten und lendren vaster denn uns beküumberet und besmachtet.‘ 1446, B Schreiben an F. ‚Daz darinn [in dem Gotteshause] dehein unzucht, schmach noch überbracht beschehe.‘ 1457, B Stadtsatzg. ‚Wir ubrigen orte wellent alle gemeinlich das selbe ort und die sinen, so also genötiget wurdent, vor sölicher gewaltsame und überpracht... schirmen, schützen und handhaben, an alle geverde. Und ob under uns einicberlei sündriger personen, eine oder mer, theinist söllliche überbracht, ufruor oder gewaltsami gegen ieman under uns... ane recht fürnehmend oder begiengend.‘ 1481, STANSEVERK. (Absch. III 1, 696); s. *Über-Bruch*. ‚Ob si [die Wirte in den Bädern] aber des wassers zuo vil nemend und einen überbr. bruchend, so söltent die gestraft werden.‘ 1512, AAB. Stadtr. ‚Des herzogen von Savoie muotwillen, ü. und gewalt.‘ 1525, Absch. (B). Die Botschaft des Grafen von Greyers habe geklagt über ‚etwas überbr.‘, den die von Ösch verüben, und um Rat gebeten, um solchen ungehorsam und muotwillen zu dämmen.‘ 1528, B Schreiben. ‚Mit irer frefen grobheit, ü., überzug, da sy [die Unterwaldner] an alle ursach ungewarnter sach min herren [von B] überzogen.‘ 1529, Absch. ‚Sy [die Walliser] syent fern von dero von Zürich ü. und gwalt wegen uszogen.‘ 1530, ebd. ‚Sölicher muotwill, ü. und unbill [der plündernden und brennenden Kriegsleute] mag nit ungestraft blyben.‘ 1530, B Schreiben. ‚Von ü. under ruossigen rafen. Wer den andern under syner ruossigen rafen heimsuoct, darunder überlouft in frefel oder zorn, der ist verfallen, so mäinig schloss uf dem tach, so mäinig 10 pfd.‘ 1593, ZWäd. Herrschafftr. S. noch *Trümel-Bueb* (Bd IV 944), *katz-balgen* (ebd. 1210). — *Eren-Pracht*: Herrlichkeit. ‚Din maiestat und erenpracht ist über alle himmel erhöht.‘ MEINRADSLG. 1576.

Ge-I: 1. = *Pracht 1*. Pilatus zu den Juden: ‚Got, der gebe iu guote naht! ir sulent keren an gebracht wider hein nu ze stunt.‘ Anf. XIII., AAMuri Ostersp. — 2. = *Pracht 2* und 3. ‚Mine [des Papstes] diener mögend führen hohen gebr. in allem wollust tag und nacht.‘ NMAX. ‚Der bapst sass da in grossem gepracht.‘ ebd. ‚Hab ich nun soliche hoffart und gebr.‘ ebd. ‚Ir tuonds nit [das Wort Gottes gelten lassen], dann üwer gepr. gulte dann nüt mer.‘ GYRENCFFEN.

Mhd. *gebracht*. S. auch Gr. WB. IV 1, 1814/5 und vgl. *Ge-pracht II*.

Höch-: Hochmut, Hoffart. ‚Leg hin allen hochpr. und stolz.‘ 1531, BIBEL. ‚In dem mund des toren ist die ruoten des hochprachts.‘ 1548, PROV.; βουττηριζ ὕψους. LXX. ‚Hochpr. des lebens.‘ OWERDM. 1552; dafür 1588: ‚hoffertiges leben.‘ ‚Nit mit eitlem geschwätz oder hochpr.‘ 1560, BIBEL. — *Chleider-m.*: wie nhd. *Da chunnt vo der neuer Mode her und vo dem wümüglichen Kläderpracht und dère Hoffert*. SCHWZD. (Scu). ‚Der Kl. XVIII., Z Lied. ‚Mit Übermuot und Kleiderbracht nimbst deiner Seelen wenig Acht.‘ 1772, L Lied. — *Wider-*: Lärm, Aufsehen. ‚Mit spilen und mit kuplen tribt er [Hans Waldmann] gross widerbracht.‘ 1487, LIED.

höch-ge-bracht: stolz. ‚An frecher und unver-

schampter mensch, der mit vil hochgebrachten und verblüemten worten solliche romische gnad [den Ablass] dorffte ussrüeffen.‘ KESSL.

Ge-pracht II *Pracht* n.: Gelärme, lautes Gerede Ar; GF., G. T. *Si händ er Pr. mit enand!* ‚Und ward [im Ratssaale] ain grosses bracht.‘ Ar Krieg 1405. ‚[Die Feinde] erschussend me denn acht, da ward nüt gross gebracht; kein Frohlocken. ebd.‘

prachte<sup>n</sup>: 1. a) lärmern, schreien. ‚Uf den weg sy sich machen still, dass sy nit lut prachten.‘ NSCHRADIN 1499. Von lauter, hochtrabender Rede. ‚[Die Tadler] komend mit hohen reden, mächtigem gschrei, br. und bochen.‘ SALAT. ‚[Des] Brenzen rüemen, damit er hoch dahar prachtet und spricht, er habe...‘ HBCLL. 1563. S. auch *bolderen 1e* (Bd IV 1203). — b) mit *Öppis pr.*, sich einer Sache berühen, Etwas als besonders schön, wertvoll hinstellen; schwächer als ‚prahlen‘ GMS. *Pracht nur nit eso mit dem elende Rindli!* — 2. prunken, stolzieren. ‚Der ander adel, die hauptlüt, trättind so kostlich in syden und gold, mit ringen und kettingen heryn, das es ein spott sye, das man sy also nun lasse vor den ougen offentlich herumb pr.‘ ZWINGLI (HBull. 1572); vgl. *inher-brächen 2* (Sp. 336). ‚Wo dero [der Obrigkeit] alle gehorsam wäind, wäre vil mee ruow und einigkeit, weder so ein ieder, der ein wächter und amtmann Gottes will syn, ouch darzuo fürstlich pr. und gebieten will.‘ ebd.

Ahd. *prahten*, fremere, strepere, mhd. *brahten*. In dem Beleg aus NSchradin unter 1 könnte ‚rückumgelautes‘ Prät. von *brachten* vorliegen.

ver-: verschwenden. *Dō het der jünger weidlich sī Sach z' Geld g'machet, ist in d' Frömdli 'zoge' und het Alles verprachtet und verbutzet*, Übers. von Luc. XV 13. DIAL. (GrChur).

prachtier<sup>n</sup>: stolzieren, prunken, prahlen Ar.

prachtig: prunkend, prahlerisch, hochfahrend. ‚Dr Eck uss Swaben [beim Disputieren] pr., fräch, schriend und fächend, dermaussen, dass menklichem sine unsittigkeit gar nah so vil als sine kunst verwunderung bringt.‘ ANSR. ‚Fastosus, pr., hochtragen.‘ FRIS.; MAL. ‚Die schmeichler erdichten täglich grösser eer und nūw pr. titel.‘ LLAV. 1583. ‚Dass die recht zierd der wyberen nit in prachtiger kleidung, anhenken silbers, harlöcken stande, sonder in dem, das sy fromm, früntlich, schamhaft, ghorsam syend.‘ ebd. ‚Alle prachtige und hochfertige lüt.‘ ebd.

Luthers ‚brachtig‘ wird in APetris Bibelglossar von 1523 durch ‚hochmüetig, hochfertig‘ übersetzt (Kluge 1888, 85).

höch-: Verstärkung des Vor. ‚Des hochprachtigen staal wirft er z' huf und setzt den kleinnüetigen druf.‘ HABERER 1562. ‚Or tumidum, stolz, aufblasen, h., hochtragen.‘ FRIS. — *wort-*: prahlerisch mit Worten. ‚Magniloquus, ein grosser rüemseler, w., stolz mit worten.‘ FRIS.; MAL.

prachtisch = *prachtig*. ‚Welcher wil sich sölicher kostlicher und brachtischer kleidung nit beschämen?‘ ZWINGLI. ‚Mentz habe [1562] den kaiser fürstlich, Hagnow demüetigklich, Strassburg pr., Schlettstatt heurisch, Basel herrlich, Costanz stattlich, Kempfen ehrlich aufgenommen.‘ WURSTEN 1580.

höch-: = *höch-prachtig*. ‚Durch den hochprachtischen muotwillen des gottlosen.‘ 1531/48, PSALM; ἐν τῷ ὑπερηφανεύεσθαι: τὸν ἀσεβῆ. LXX.

prachtlich: 1. prunkliebend, prahlerisch, stolz, hochfahrend. ‚Ich will allweg die gytigen und pracht-



lichen predicanten gar nit geschirmt haben.' ZWINGLI. 'Etlich hochmüetig edlen und muotwillig lanzknecht stiessen [1499] mit schalligem, prächlichem juzen vil schmächlicher, dorechter worten wider die Swytzer usw.' ANSH. 'Er [der verlorne Sohn] hat so ein brachtlichen muot, ich meint, er vermöcht eins fürsten guot.' SALAT 1537. 'Wenn der inner mensch ziert ist mit tugenden, so wirt er dem usseren menschen der dingen keins anhenken, die er nit für zierden achtet, sunder für zeichen prächlicher und forechtiger gmüetern.' HBULL. 1540. 'Wegen einer anklag, so an vicari zuo Chur über alle evangelische predicanten prächlicher wis geführt.' KESSL. 'Glert lüt sind rachgirig, ufgeblasen und gar pr., hochtragen und ganz verachtlich.' VBOLTZ 1551. 'Magniloquentia, das pr. reden.' FRIS. 'Si namsend ine einen hochfertigen, prächlichen und ufgeblasen.' JJRÜEGER 1606. — 2. prunkvoll, glänzend, herrlich. 'Sy werdend den prächlichen einzug deines sigs sehen, o Gott.' 1531, PSALM. 'Da der cardinal von Sitten br. gon Bern kam.' ANSH. 'D' Franzosen hond diss rich herzogtuom [Mailand] 12 jar br. ingehäpt und rüewig besessen.' ebd. 'Wie ir [die Weiber] üch pr. zierind.' HBULL. 1540. 'Der abt gab sich in ein kostlich und pr. leben.' VAD. '[Die Äbte waren] durch des adels ansehen zuo prächlichem closterleben und richtumb ufkommen.' KESSL. 'Das pr. fest des fronlichnams.' ebd.

höch-: verstärktes *prächlich* 1. 'MLuther hat sich [auf der Disputation zu Marburg] allweg hochbrächtlich erzöigt und mit stolzen worten sin fürnemen wellen hindureh trucken.' 1529, Abschn.

höch-brächt: hochfahrend, hochmütig. 'Besser syg ein wenig dem gerechten, dann grosse rychtum dem hochbrechten.' U Tellenspiel um 1511. 'Chams geschlecht wird syn h., mit gwalt die höchst regierung han.' HVÜRTE 1546. '[Die Haifische] sind für all ander fisch geil, fräfen, hochbrächt, stolz und unverschampt.' FISCHB. 1563.

land-: landkundig. Die Armagnaken verbrannten die Häuser, worin ihre Gefallenen waren, umb das man ir zal der verlust mit inne wurd und lantbrach [l. -bräch] wurd und das man nit wüsste, wie vil ira erschlagen wäre.' FRÜND.

lüt-brächt, in BBe., auch bei Stalder<sup>2</sup> -bräch: 1. laut, von Personen und ihren Äusserungen GR. 'Bes. von Solchen, die laut sprechen, sich vor Andern hören lassen: *Si sive lütbräch*, wenn's in Gesellschaften usw. laut hergeht.' *Er ist (noch allivil) lütbrächt*, (noch immer) hellauf, gibt durch lautes Reden, geräuschvolles Gebaren von seinem Dasein Kunde; auch: er ist aufbegehrisch, aufgeblasen, oben hinaus' ZO. Der angeheiterte *Seppartuni ist lütbrächter* [gesprächiger] *als g'wönlich*. MKRONI (GRPr.). Vorlaut, vorwitzig GRPr. 'Lautbrächt, der nüt tuot dann brächten, clamoros. Lautbrächte klag, actio clamosa.' MAL. S. auch *ge-hörig* (Bd II 1579). Adv., mit lauter Stimme, z. B. lesen BSi. Deutlich: 'Dann wir inen lütbrecht und unverholen merken lassen haben, dass wir solichs nit mer erliden können.' 1521, Bs Schreiben. Diese Abschiede, als den Städten günstig, haben die Gegner [die 'Länder'] nicht lütbrächt angezogen, sondern auf die Abschiede von Einsiedeln und Zofingen gedungen. 1548, Abschn. — 2. a) ruchbar, offenkundig, bekannt; nur präd. *L. wärde* ASt.; Bs (Spreng); BBe.; GRPr.;

L; ScuSt. (Sulger); S; ZKn. *Nöch-t-nöch wird 's l. und 's ganz Dorf redt dervo*. SCHILD. *Ich han gedeicht, das wërdi wärschönlich früe g'nuog lütprächts*. GFIENT 1898 (GRPr.). *Schi heind enaudern in d' Hand v' versprochen, schi wellend 's nid lütprächts la<sup>a</sup> wërden*. ebd. 'Die Schandtat ist lütbrecht worden.' SPRENG. 'Bald lütbrecht warde das in ganzen leger überal.' LENZ 1499. 'Diewyl diser handel eben l. worden.' 1529, Abschn. (Bs). 'Das ward durch sin diener lütpräch.' VAD. 'Wie die vereinung zwischt Zürich und Bern lütbrecht ward.' KESSL. 'Auskommen, lautprächt werden, increbrescere, emanare, dispalescere.' MAL. 'Die sach ist so lautbrecht worden, dass man an allen orten davon geredt.' 1574, L. 'Der anschlag ward l. durch etlich pfaffen.' GROB 1599. 'So wil nunmehr auch l. werden der erschrockenlich Bergfahl in der Grafschaft Sulz.' JJMÜLLER 1665. 'Als diese Urteil, nachdem sie im Rheintal lautprächt worden, allerhand Verdacht erwecket.' Misc. Tig. 1722. 'L. sin.' 'Und was das [der Unwille der Leute am Zürichsee] so lütbrech, dass burgermeister Waldmann sich von Baden heim gan Zürich zu riten flüegt.' WALDM. Auf. 1489. 'Dann der handel so l., dass er kümmerlich mag verdruckt werden.' 1529, Abschn. (Z). 'Das [Belsazars Ermordung] ist so lautbrecht gewesen, dass auch Herodotus desse gedeukt.' LLAV. 1582. 'Die Jesuwiter woltend gern semlichen Handel verkleiben, aber die Histori ist zuo lütbrächt und bekant.' JJRÜEGER 1606. 'L. machen.' 'Er huob an lautbrecht ze machen die geschicht.' 1531/48, MARK.; = 'ruchtpar.' LUTHER (auch in Petris Glossar von 1523 durch 'ausgerüeft, lautprächt' wiedergegeben). 'Als die poten von Appenzell heimkomend und irer eidgnossen willen lautpräch machtend.' VAD. 'Wie Gott die verheissungen von sinem son durch die propheten ernüweret und lütbrecht gmacht.' KESSL. 'Solches mord begunntend sy [die Verschwörer] so l. machen, dass Mardocheus merket das.' JMURER 1567. Diese Verhandlung soll ganz geheim gehalten werden, 'dann so das lütbrecht gemacht, wäre doran nit wenig gelegen.' 1600, Abschn. 'Sich l. machen': 'In unsren heimlichen sachen mir uns zu vil lütbrecht machen; nüt heimlichs kan mehr by uns blyben.' VBOLTZ 1551. — b) berühmt. 'Zuo lob und eer unser statt [Zürich], die ein lütprächten namen hat.' RUEF 1539. 'Allenthalben lautbrächt machen, celebrare vocibus. L. und verrüempt werden, inlarescere. Fama, ein verrüempter oder lautprechter mann.' FRIS.; MAL. — un-: undeutlich. Den Kommissarien von Grandson wird erlaubt, bei Bereinigung der Curen sich mit deren Zinsrödeln, obson dieselben ganz 'unluprecht', zu behelfen. 1559, Abschn. — Lüt-brächt: Lärm. 'Nachdem und die gesellen in siner stuben uf einmal wüesten schimpftribend und lütbrächt machtend und er inen sölichs güetlich wert.' 1442, Z Ratsb. Zwei Gesellen haben auf der Zunftstube Streit bekommen; 'als die meister söliche brächt und unheilikeit uff iren stuben nit gern sehen und hetten, redte er [der Stubenmeister] in geheim mit sinen meistern, wie sy im tuon welten, daz sy sölichs boches, lütbrecht und uneinikeit vertragen und absin möchten.' 1486, ebd. — lüt-brächten: schreien, lärmern. 'Wie vielmalen beschehen auf dem Rathaus mit Lautprächten, Haderen und Balgen.' 1747, Ap LB. — lüt-brächtig: = lüt-brächt. 'Nobile bellum, ein lautprächtiger oder verrüempter krieg,

dessi geschrei allenthalben aussgat. Fris. ‚Niemand soll sich selbs bereden, es werde ein ding nicht ausskommen oder lautprechtig werden.‘ LLAV. 1582. Siehe noch *ge-hörig* (Bd II 1579). — Lüt-brächtigi f.: lautes Treiben, Lärm. Die Nachtwächter ‚sollen och nachts nach der stunden ruof still sin an singen oder dheiner lütprächtige.‘ um 1500, AA Brugg Stadtr.

Mhd. *lütbrecht*; vgl. auch Gr. WB. VI 369/70. In *lütbräch* kann das *t* auf lautlichem Wege abgefallen sein (vgl. *Ach* neben *Acht* Bd I 77; *Brächt* Sp. 399; ‚rech‘ für ‚recht.‘ AfDA. 21. 164), doch könnte auch eine andere Bildung vorliegen; vgl. mhd. *lüt-breche* (Lexler 1 1995).

röt-brächt BG., M., S., Si.; GRD., Pr.; L; „Sch.“ W; „Zg.“ ZO., Zoll. †, -bräch BHK., L., R., Si.; GL (-bräch); SchwE., Ma.; Obw., -frächt FMu.: rotglänzend, kräftig rot, nur von der Gesichtsfarbe (‚rubicunda facie.‘ Id. B), als Zeichen von strotzender Kraft und Gesundheit; auch nur rotwangig, aaOO. ‚Nicht leicht trifft man jene sanguinisch vollen, rotbrechten, rundlichen und phlegmatisch ruhigen Gesichter hier [in Binterl.] an.‘ JR Wyss 1816. ‚Stämmige Mägde wuschen am Brunnen ihre rotbrächten Gesichter.‘ GOTTU. ‚Das Chind ist z'wäg, es ist v'mmel rötbrächs BSi. Es rötbräch(t)s Meitschi (Meilli). ‚Ein junger rotbrächer Blondkopf.‘ MLIENERT. ‚Anne Bäbi, eine handfeste, rotprächte Bernerbäuerin von altem Schrot und Korn.‘ HNYDEGGER 1890. ‚Wie het-sich iesz doch och das [tote] Annebäbcli g'änderet! Kei's Färbeli het's mēr und ist doch frächer gäng so ne'r rötbrächti, schwäri Bärin g's'n!‘ CWEIBEL 1885. ‚Der Töd nümmt gère di Bomnstarche und Rötprächte.‘ Scawzo. (Gr Schiers). ‚Der Doktor solle für ibns [seine Frau] nūr e' Laxierig gē; es sei gewohnt, all Herbst und Uistag eine zu brauchen; es syg fifevierzgi und gar es Lestigs und es Rotbreichs [!].‘ Obw Blätter 1899. ‚Abt Uolrich Rösch was libs halb ein rotbrächt, vierschrot, stark man.‘ VAD. ‚Abt Cuonrad was ein stark man, r., hitziger ougen.‘ ebd. ‚Rot Thomann, den sy nemand fenderich, ist ein rotprächter mann, tret ein tolchen.‘ 1550, Z. ‚Rufus, feürrot, gälrot, rotbrächt. Subrubicundus, rotlächt, r.‘ FRIS.; MAL. ‚Mit falben Hären un<sup>d</sup> blaue Ogi? Ingeracht [s. Bd I 79/80] rötbrächten im G'sicht? Fragen, die eine ihren als Rekruten angeworbenen Mann suchende Frau im Lager an dessen Kameraden richtet. REGIMENTSKÜNER 1781 (B). — röt-brächte: eine rote, gesunde Gesichtsfarbe, rote Wangen bekommen BHK., Si. — röt-brächtig: = röt-brächt BSeft.

Vgl. Gr. WB. VIII 1301; Schm. 1<sup>2</sup> 345. Wenn das W. in diesen Zshang gehört, muss Übertragung von der Gehörs- auf die Gesichtsempfindung angenommen werden, wie sie in *Pracht* (Geschrei: Glanz) und in vielen andern Fällen vorliegt; vgl. ‚hell‘, ‚grell‘, ‚blarrig mit Ann. (Sp. 136) ua. Doch liesse sich auch an ein zu Grunde liegendes ahd. \*rötbrächt (zu *bërächt*, glänzend) denken, das auf dem selben Wege rötbrächt ergeben hätte, wie *Idal-, Uodal-, Gund-, Hruod-brächt* ua. zu *Albrecht, Olbrecht, Gumprecht, Ruprecht* geworden sind. Vgl. darüber Ann. zu *Bërg* (Bd IV 1554).

„wiss-brächt: weiss glänzend.“

Ge-brächt *Prächt* n.: 1. Lärm, Geschrei. „Geräusch, lauter Wortwechsel, lautes Gerufe SchwMa.“ ‚Als die juden in brunngassen nachtes ein gross geschrei und ein gebrecht gemacht hand.‘ 1387, Z Ratsb. ‚RBrun [sagt aus], er wolt an dem abend hein gan; do hort er ein g.; do gieng er zno; do hatt der Fesentoub und der Schemp mit einander krieget, er weis aber

der worten nit.‘ 1413, ebd. ‚Als etlich nachts mit einem sumber und mit geschrei vil gebrechts gemacht hand, das inen sölichs von den wechtern gewert ist.‘ 1448, ebd. ‚Also hettind etlich gesellen mit dem Sidler etwas gebrechts vor der füren; also stüende er uf und wolte luogen, was lebens sy mit einandern hettind.‘ 1454, ebd. ‚Die zwen studenten zueken von leder, hand ein gross gebrecht, schlagen zusammen.‘ Anf. XVI., Bs Stadtb. ‚Also nach langem schreiben und geprächt [an der Landsgemeinde], so man gar ungeprütlich wider einander erzeigt, ward zu mer [usw.].‘ VAL.TSCHUDI 1533. ‚[Huss auf dem Concil] ward mermals vor der mönchen und pfaffen geschrei stil ze schwigen verursacht; da begert er, man solte im doch einer gmeinen red vergonnen; dann er den entgegengehaltenen artiklen in sölichem geprecht nit könd noch wisse bescheid ze tuon.‘ VAD. ‚Du hettest gemeint, es geschech ein feldschlacht; wie war ein tummel, wie ein gebrecht, wie ein tossen in dem hohen gwelb!‘ beim Zerschlagen der Bilder in der Kirche. KESSL. ‚Die Germanen haben lieder, deren getön oder schall si in irer sprach barritum (brächt) nennen.‘ ÄG.TSCHUDI. ‚Das geprächt, prächt, gross geschrei, vociferatio, tumultuatio.‘ MAL. ‚Wie nun die uf der höche daniden das prächt und den strit [der Schlacht] hortend.‘ HBULL. 1572. ‚Sömlich mordgeschrei [des in der Nacht überfallenen Pfarrers auf Burg] und geprächt hort der wächter von Stein.‘ ebd. S. noch *Lëben* (Bd III 969). Spec. von der Störung einer Gemeindeversammlung durch unbefugtes Dreinreden, Lärmen; vgl. *Über-Pracht* 1. ‚Rat und hundert hant sich erket, dass [folgen die Namen von 3 Bürgern] ein mile wegs und ein ganzes jar an gnad von der stat und vorstat söllent gan, darumb dass si ein gebrecht in der cappel [Versammlungsort der Gemeinde] machten an St Johanstag und nüt gehorsam warent.‘ 1403, L Ratsb. ‚Hensli B. und Ruedi Sch. baut an St Johannstag in der capell vor der gemeind ein brecht gemacht und uns irrung da gemacht, dorumb haben wir erket [usw.].‘ 1426, ebd. — 2. lautes, bes. hochtrabendes Reden, Prahlerie ‚Ap; GT.‘ ‚Gerede, Geschwätz Ap †; ZO. ‚Täten wir schon Gottes gebot, wir wären dennoch unnütz knecht. Was füert der mensch denn für ein precht?‘ UECKST. ‚Man vergisst unser armen lüt vor dinem [des Ablasskrämers] grossem gebrecht und gibt uns nüt.‘ NMAX. ‚Und als wir von frids wegen iesz ein guote zyt daher iro vilen, weliche dem götlichen wort äben frähenlich sich widersetzt, dorwider geredt und gross unruow gemachet, übersehen habend, ist unser meinung und wellend von den selben, die sygind geistlich und weltlich, gehept haben, das sy sich uf obangezeigte disputation gen Bern verfüegind und alda ir widerwertig spitzfündigkeit, yntrig und geprächt erhaltind oder aber fürterhin räewig und irer worten dest behuotsamer syen.‘ 1527, Abscu. (Z). ‚Es ward kein tat so grusam nie, die nit möcht werden gschönt durch die, die unverschamt mit geschwätz und prächt kumen dürfen für griecht und recht.‘ HBULL. 1533. ‚Behaltend wir syn [des Tarquinius] guot und gelt, so werdend wir in aller welt des roubs gezigē; er hätt denn erst ouch kriegens recht und möchte tryben gross gebrächt, wie wir on alle billigkeit im hielten vor das syn mit gewalt.‘ ebd. ‚Hand sy [die Gottlosen] nit ghan mit mir [Henoch] ein precht, Gott gschmächt, geschend?‘ RREF 1550. ‚Mir sind fürwar unnütze



knecht: was füren wir dann für ein brecht! VOLTZ 1551; an anderer Stelle ‚gebrecht.‘ [Narr:] Ä. hütend üch vor brächt und gschwartz. JÜRER 1567. [Die Thebäer] verfüerend 's volk mit falschem brecht. JWAGNER 1581. ‚Ist doch nur us Ungern har, eins buren sun, füeret dennoch ein so grusam trutzliches gbrächt.‘ MAURITIANA 1581. ‚All laster: falsch, alefanzigkeit, gyt, brächt, eigennutz, vorteiligkeit sind under geistlichen und weltlichen gemein.‘ ebd. S. noch *Ge-böch* (Bd IV 972). — Mhd. *gebrehte* n.

prächtele<sup>n</sup> B; L„G.“; S. *prächtle*<sup>n</sup> AA; Bs (Spreng); B; GL; GFlums, Ms, Wl.: I. (ein wenig) Staat machen, Aufwand treiben, prunken, gross tun AA; B; GL; L; GFlums, Ms; S. ‚Mehr Aufwand machen, als das Vermögen zulässt B; LG.‘ ‚Sein Gütchen an schnöde Pracht wenden‘ Bs (Spreng). ‚Wenn man zu etwas kommen wolle, so müsse man nicht mit Prächtle<sup>n</sup> anfangen, nicht in einem Chaisli herumfahren, statt die nötigen Gänge zu Fuss zu machen.‘ GORR. ‚Es ist kein hässlicheres Geschöpf als so ein aufgeputztes Ding, das all sein Hab und Gut an ein paar silberne Häfte, ein Fürtuch oder an einige Mäntel gewandt und Händschli anhat; dessen Mutter barfuss läuft und an der Türe bettelt, innert welcher ihr Meitschi prächlet und Buben Wein zahlt.‘ ebd. ‚Das gab nun ein Händele<sup>n</sup> und Prächtle<sup>n</sup> mit Tubakspfeifen, beschlagenen und unbeschlagenen, das mir gar viel Geld aus dem Sack nahm.‘ ebd. ‚s Ammei isch e<sup>n</sup> verzoge<sup>n</sup>s Meitschi. Der Fettergötti het-em es eige<sup>n</sup>s Ross und Wägeli g'haufft, 'ass es het chönnen üsfaren und prächtele<sup>n</sup>, wie 's welle<sup>n</sup> het.‘ SCHILD 1885. ‚Wie-n-er auch prächlet mit sine<sup>n</sup> schüne<sup>n</sup> Chuegloggen!‘ GL. — 2. gemüthlich plaudern GWL. — 1 Dim. zu *prachten*, 2 zu *prächten*.

ver-. ‚Sein Geld verprächteln, an eitle, närrische Pracht wenden‘ Bs (Spreng). ‚Man versaufe und verprächtele das Geld.‘ GORR.

Prächtele<sup>r</sup> S, *Prächtler* B (Zyro) — m.: wer vor der Welt zu prunken liebt, eitler, hoffärtiger Mensch. *D' Lëbensg'schieht vor mängem verachtete<sup>n</sup> Schluß isch mängisch vil churzweiliger, 's vor mängem rücher<sup>n</sup> Tribel, vor mängem Prächtele<sup>r</sup> und Grössshans.* JHORST, 1865.

prächte<sup>n</sup>, brächte<sup>n</sup> (in TnEgu. *prächte*<sup>n</sup>): 1. laut rufen, schreien, z. B. von Hadernden AP (ld.); GT. (auch G Id. 1790); SchwNuolen. ‚Kneipenlärm machen‘ AA (Rochh.). ‚Also trib der Schanolt hochi wort und schrei damit lut, das ie Hans von Strassburg [der Kläger] zuo im sprach: Du brechtist hie gar lut.‘ 1448, ZRatsb. ‚Si [die Verschwornen] sigint och einig worden, darmit si ein rat mächtig sin möchtint, dass alle ein sölich gschrei [in der Ratsversammlung] machen und also lut für und für schryen und prächten sölten. darmit ein rat nit zuo worten kommen möchte.‘ 1490, GStdt. ‚N., ein frefner lerer under den wider-toufer[n], verschaffet so vil mit sinem schryen und brechten by der gemeind, das die iren alten erbaren predicant abgesetzt.‘ KESSL. ‚Wie er [Dr Eck] mit gschrei ein gelerten doctor zuo Wien zuo tod geprecht und überschruwen hat.‘ ebd. ‚Vociferari, laut schreien, prächten, bochen, ein gross gschrei machen.‘ FRIS.; MAL.; s. noch *lut-brächt* (Sp. 393). — 2. laute, hochtrabende Reden führen, prahlen GA., G., T.; oTn; ZF. (selten). Mit lauter Stimme, rechthaberisch behaupten „GT.“; oTn. *Er brächet gërn. Si heid mit enandere<sup>n</sup> 'prächtet,*

sich laut und grossprecherisch mit einander unterhalten GA. ‚Bischofant ist nit eine hohe würde, als sy ietz prächtend, sunder ein amt, das on ruow versorgt will syn.‘ ZWINGLI. ‚So sy [die Prediger der Wiedertäufer] aber so rein sind, dass sy nieman anrühren soll und was sy redend, muoss geist syn, so sich ich wol, dass ir prächten eben die meisterschaft haben muoss, die der papst gehebt hat.‘ ebd. Der Tod zum reichen Mann: ‚Hör uf und lass von dinem brechten; ich achten wenig diner knechten.‘ Z LAZ. 1529. ‚Der aman von Schwiz redt mit vil tröwlichen und hochmüetigen worten, doch liess man in brechten und gab im niemand kein antwort.‘ VAN. ‚Es soll nüntz, das man also precht, man muos es füren us mit recht.‘ ebd. — 3. übh. (auffallend) laut reden, ‚predigen‘ AP; GA., F., G., T.; SchwMa.; Th. *Prächt nüd eso, ich höre<sup>n</sup> noch wol! Was stünd auch Die so z'sämme<sup>n</sup> und was hend s' auch z' brächte<sup>n</sup>* [so laut mit einander zu verhandeln]? SchwNuol. *Tüchtig mit Eim br.*, kategorisch mit ihm reden GG. *Uf der Chanzle<sup>n</sup>* [Rednerbühne] *hät-me<sup>n</sup> brüchete, höldisch schön.* AP Lied. ‚Loset, wie er [der betrachtene Bantli] so hochlobs rüeft und brächt.‘ ZEITVERR. 1700. — 4. viel reden, schwatzen AP; GF., G., T., W.; ZO. *Üsi Lüt chönnü Nüts a's bäcklen ond pr., sost sönd-'s zu Nüts guet.* SchwZD. (Apl.). *Es düecht-mie<sup>n</sup> nüd höbsch ame<sup>n</sup> Mann, wenn E<sup>n</sup> auch gär nüd schwigen<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>, ond prächt E<sup>n</sup> allewil elän, so cha<sup>n</sup> nüd Alles witzig sën; ich han eso E<sup>n</sup> g'hört e<sup>n</sup>mol, er het-is all prächt d' Ore<sup>n</sup> voll, ond mir isch nünt om Schwätze<sup>n</sup> g'së.* JMERZ 1836. *Mer hend* [in der Kinderlehre] *alewile<sup>n</sup> of die lengg Site<sup>n</sup>* [zu den Mädchen] *öbere<sup>n</sup> g'schähet ond de<sup>n</sup> Pfarer rüebig prächte<sup>n</sup> lö.* ATOBLE<sup>n</sup> 1901/2. *Mit Eim pr. En Rötsherr mos vil Omues han, 's cha<sup>n</sup> mänge<sup>n</sup> drom nüd trüene<sup>n</sup>, mos dick mit Lüte<sup>n</sup> z' br. han, 's gieng ringer mit de<sup>n</sup> Chüene<sup>n</sup>.* AP Sennenlied. — 5. erzählen, berichten AP; oTn. *Eim Öppis pr. Der Herr Pfarer hät s<sup>n</sup> Nase<sup>n</sup> allewil in alte<sup>n</sup> Orkonde<sup>n</sup> inne<sup>n</sup> g'ha<sup>n</sup> ond hät-me<sup>n</sup> so vil dröber 'brächtet, dass ich chüm Alles han chönnë im Chopf b'halte<sup>n</sup>.* SchwZD. (TnBisch.). *Büebli! wie heisst din Vatter ond wo sönd-er deheim?* [fragte er mich]. *Dö han-em eben Alls prächtet.* ATOBLE<sup>n</sup> 1901/2. *Iez chann-ich frilich br., iez han-ich Nabis g'sëh<sup>n</sup>.* AP Lied. — 6. reden, sprechen übh. AP; GG., Ta., T. *Lüt, lësh. im Fieber br.* AP. *Er hät näben Öppis prächtet, was ich nöd verstande<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>.* ebd. *Ich mag nüd pr., ich mag nicht dawon reden* GTa., T. Ein Kranker *hät Nät mër prächtet*, mochte nicht mehr sprechen GT. S. noch *Füd-Loch* (Bd III 1025 u.).

Mhd. *brechten*, rufen, schreien, lärmern. Die Angaben mit *p-* und *b-* gehen so durch einander, dass eine Grenze nicht zu ziehen ist; doch scheint *p-* vorzuwiegen. Die Schreibung *b-* ist gewiss z. T. daraus zu erklären, dass die Einsender an eine Zss. mit Präf. *be-* gedacht haben.

über-: überschreien. ‚Swele des rates den andren in dem rate überbrechtet, der git 3 ß ane alle gnade.‘ L ä. Ratsbüchl. — vor-: vorschwatzen, vorgaukeln AP. — dur<sup>h</sup>e<sup>n</sup>-: rechthaberisch durchsetzen. *Er will halt Alles dore<sup>n</sup>brächte<sup>n</sup>* ThArbon.

Prächter, Brächter m.: ‚Prahler GT.‘ Jemand, der laut und gern spricht, Schwätzer AP; GF., G., T. ‚Das ist ein Tröhler, Nisseler, Gifter, Br.‘ STUTZ. — ‚Brechtler‘. Familienu. 1296/1420, ZStdt (Prechtler. 1336); 1333, UWE. Urk. (Pr.).

Prächtli. *Br.* m.: Schwätzer ZO.

prächtig: 1. prachtliebend, verschwenderisch. ‚N., Bischof zu Basel, ist von dem Collegio seines Ampts still gestellt worden, weil er das Bistumb pr. verwaltet.‘ JGROSS 1624. ‚Freiherr von Degenfelden, ein ehrwürdiger und prächtiger Mann.‘ FSPRECHER 1672. — 2. prunkvoll, glänzend. In des Königs Gebiet seien sie [die schweiz. Gesandten] überall ‚pr.‘ empfangen worden. 1548, ABSCH. ‚Zu Cernez stehet das Schloss Wildenberg, reicher Herren von Planta Wohnung, ist aber kein prächtiges Wesen.‘ NSEBERER 1742. S. noch *Kamisol* (Bd III 256). In der lebenden Spr. wie nhd. allg. *En prächtige Rock, Öpfel; prächtig Wätter*. Vom Stand der Feldfrüchte: *Das sind prächtig Händöpfel*. Adv. z. T. lediglich steigernd. *In dère Stuben isch-es pr. warm* TH; Z. *Das ist pr. schön* AA; GR; Z. *Es hät pr. üfg'heiteret*; s. auch *bülggen* (Bd IV 1191). *Sin Kaffi hät-em pr. g'schmeckt*. BSTELL 1888 (TH). *'s g'ht 's ja ganz pr.*, es gelingt ja vortrefflich; auch: wir werden ja ganz schön, ohne Mühe fertig TH; Z. Mit iron. Färbung: *Gelt, er hät pr. Näd'seil!* hat fein säuberlich stillgeschwiegen Z. *Er lät'sich pr. trumpiert*, il s'est joliment trompé. ebd. *Die Chatz häd mer 's Fleisch g'frässe und 's Bröd pr. läw ligen*, hübsch liegen lassen. ebd.

höch.: hoffärtig. ‚H. mit kleidern.‘ HBULL. 1533. ‚Communia principis vestigia et confusa, ein gemeiner gang eines fürsten, so nit hochprächtiger ist dann seine undertonen.‘ FRIS. ‚H. geschwätz, bullata nugæ.‘ MAL. Auch 1611, G Mand. (von Kleidern). ‚Wann eigennützig und hochprächige Lent [zu Regenten] erwählt werden, so muss sich der gemeine Mann unter ihnen ducken.‘ LINDINER 1733. S. noch *fransch-müetig* (Bd IV 583).

**Brachteli** n.: Name der Bodenseeforelle in ihrer Jugend. GLHARTM. 1827, 111.

**Brächt** (*Bräch* Blnt.), Dim. *Brächtli*, derb *Brächtli*: Taufn., Albrecht, Albert AA; BS; B; F; GL. ‚Brächli.‘ 1850, Ndw. ‚Der Brechtly.‘ 1450, Z Ratsb.

Sonst häufiger in der modernen (frz.) Form ‚Albert.‘ Vgl. auch *Bert* (Bd IV 1626). ‚Unz ins Brechtenmaad [Flurname].‘ 1411, GT.

**Brächtji** n.: Quirl PÄGER. — Dim.-Bildung zu *Brächen* 1 d (Sp. 315).

„(uf-)brüechte“ = *brüechen* AAF.; LE. *Hest de Wage uf'brüecht?*“

### Brad — brud.

Vgl. auch die Gruppe *Brat—brut*.

**Ge-bradel Pradel** n.: Geplapper, Stimmengewirr B. *Hilf-mer Gott, das ist es Pr.!* sagt man etwa beim Betreten einer gefüllten Wirtstube.

*bradle*<sup>n</sup>, *pradle*<sup>n</sup> B; GR; S. *brattle*<sup>n</sup> GRJen., Mai., Mal., Scuolms; GW.: 1. mit Geräusch aufwallen. brodeln, von siedendem Wasser, kochendem Brei udgl. GrTschapp. Syn. *bloderen* 1 a (Sp. 21). *Es bradlet ime Chessi, ime Hafe, wenn 's siedet. Es bradlet in-ere Pfanne, we-m-es Mues chochet.* — 2. ‚behaglich still brumrend schmatzen, mit den Lippen schnappen, schnobern und schmatzen, von Widdern vor der Begattung‘ GrD. — 3. von Menschen. a) (vor Wonne) un-

artikulierte Laute hören lassen, vergnügt schmunzelnd schwätzen GrD. *Er hed getin, g'wüss g'rad gebradlet hed-er.* BÜBLER II 129. — b) schnell, undeutlich reden, oft mit dem Nebensinn des Sinnlosen, auch des Anmassenden, Prahlereien; schwätzen, plappern B (allg.); GrChur, Churw., D., He., Jen., Lq., Mai., Mal., Pr., Sch.; GW.; S; Z; ‚deblaterare.‘ Id. B. Syn. *bloderen ö, brodlen, brudlen.* *Er hed gebradlet, bis man stockdumms worden ist* GrKlost. *Allederlei käderwältches Züg dūr'ehandere<sup>n</sup> br.* GrPr. *Ich gange in 's Wältsch-Lang ga<sup>n</sup> lrre<sup>n</sup> br. wa<sup>d</sup> Chürbsbrei esse<sup>n</sup>.* GOTTI.

Der Anl. wird für Gr fast durchweg als *br-* bezeichnet; in B gehen nach unsern Angaben *br-* und *pr-* regellos durch einander, nur im BO. wiegt *pr-* ersichtlich vor. Zur Steigerung des *d* > *t* vor l vgl. *Näd<sup>n</sup>* < *Näd<sup>e</sup>n* (Bd IV 666), *nütt<sup>n</sup>* < *nud<sup>e</sup>n* (ebd. 676), *hütt<sup>n</sup>* < *bud<sup>e</sup>n* (ebd. 1031) ua. üs-: ausschwatzen B.

**Bradle**<sup>n</sup> f.: Schwätzerin B; GR.

**Bradler** GR, ‚*Pradler* B; S<sup>n</sup> — m., Bradleri<sup>n</sup> f. GrChurw., D., He., Pr., Sch.: Schwätzer(in).

**Bradlete**<sup>n</sup> f.: 1. das Brodeln, von kochendem Wasser, Brei GrTschapp. — 2. Geplapper B; GrChur, Churw., D., He., Pr., Sch. ‚Br., strepitus linguarum.‘ Id. B.

**Bradli** B; GrChur, He., Pr.; Z. *Brattli* GrScuolms m.: = *Bradler*.

bradlig GrHe., ‚*pradlig* B; S<sup>n</sup>: schwatzhaft.

Bradli<sup>n</sup> g m.: plapperhafte Person BO. (Zyro).

Bradli<sup>n</sup> g f.: Geplapper GrHe., Sch.

**Prade**<sup>n</sup> -a f.: Wiese GrChurw., Pr. Häufig als Flurn. GrPr. — Rätorum. *prada*, it. (poet.) *pruta*.

**brädröm** GRA., D., Klost., Luz. (-ē<sup>m</sup>), Schiers, *pr-GrCalfr.*, Cast., *bradrën*, *pr-GrPr.*, *bro<sup>2</sup>trën* GrPr., *prädröm* GrPr., *prädrim* GRUVaz: prädl., steif, lendenlahm, schwach auf den Beinen, wegen Überanspannung der Sehnen infolge ungewohnter anhaltenden Gehens, eines Sprunges, bes. vom Vieh, dann auch von Menschen. Syn. *bar-hämmig* (Bd II 1271). *D' Chue ist brädrëni. D's Rindli ist brädrëms, es ist-me z' Bode<sup>n</sup> g'falle<sup>n</sup>.*

Nach zwei Angaben ist in GrPr. die zweite Silbe betont, nach einer Angabe in GRUVaz die erste. Zu Grunde liegt gr.-lat. *paratrimma*, das Wundsein zwischen den Beinen infolge Gehens, Reitens, ‚Wolf.‘

**prädläcke**<sup>n</sup> *pre<sup>2</sup>delle<sup>2</sup>cke<sup>n</sup>* APH. (TTobler), ‚*prädlecke<sup>n</sup>, prätlecke<sup>n</sup>* AP; GL<sup>n</sup>, *pre<sup>2</sup>dle<sup>2</sup>cke<sup>n</sup>* APK., Speicher, Teufen, *brätlägge<sup>n</sup>* GL: viele Worte machen, schwätzen AP; GL, bes. aus übertriebener Höflichkeit AP. ‚*Brütlecke<sup>n</sup>*, viel von einem Ding reden.‘ AP Id. 1788. — Vgl. das syn. *f(U)eder-lücken* (Bd III 1246), ferner *prätläcken*. Der Ton liegt in Ap auf der ersten Silbe.

Prädläckete<sup>n</sup> „AP<sup>n</sup>K.; „GL<sup>n</sup>, ‚*Prätleckete<sup>n</sup>* AP; GL<sup>n</sup>, *Brätläggete<sup>n</sup>* GL — f.: Geschwätz, Wortmacherei; ‚übertriebene Höfelei.‘ *Dër macht us Allem en furchtegi Br.*

**brandle**<sup>n</sup>: = *bradlen* 4 BS; l. ‚Plaudern wie ein Maulgauler vor Gericht.‘ SPRENG. Syn. *brautschen*.

**Braudli** m.: Schwätzer, Plauderer BS.

**braudlig**: plauderhaft BS.

**Bre<sup>1</sup>dig** (Pl. *-igen<sup>n</sup>*) AA; B (auch *Pr-*); F; GrHe. (-r-), vPr., S., Tschapp.; l; GA., Sa. (*Prë-*); SCH; SBB.; TH; Z. *Bredi* (Pl. *-igen<sup>n</sup>, -ge<sup>n</sup>*) APK. (neben *Brei*; Pl. auch *Bredene<sup>n</sup>*), M. (-e<sup>2</sup>-); BO., U. (selten); GEGGERS.;



SchwE. (Pr-); ZKn., *Bredji, Bredje* (Pl. *-jener*) GR Churw., D., Pr., Sch., *Bredlji* GRKübl., Schul., *Bredije* GRChnr., Furna, *Bre<sup>2</sup>iji* Ap.; GStdt., *Bre<sup>2</sup>i* Ap. (Pl. *Breien<sup>e</sup>*); oTh (Krapf; auch durch eine Angabe aus Neukirch a/Th. bestätigt) — f.: 1. Predigt, als Teil des Gottesdienstes. allg. *Der Pfarrer hüt hüt er schöni Br. g'ha<sup>n</sup>. Di letst Br. tue<sup>n</sup>*, die Abschiedspredigt halten Ap. S. noch *Ge-bür* (Bd IV 1515). Auch für den (reformierten) Gottesdienst selbst, dessen Hauptbestandteil die Predigt bildet B; F; GStdt.; SBB.; Z. Zoll. *Under, in der Br.*, während des sonntäglichen Gottesdienstes ZZoll. *D' Br. isch in<sup>n</sup>*, hat begonnen B, *isch us*, zu Ende. *Mer s<sup>n</sup> z' Br. g's<sup>n</sup> B. In d' Br., z' Br. g<sup>n</sup>*. „Aber es hängt ein eigenes Geschick über das z' Predig ga<sup>n</sup> und das zu spät kommen.“ GOTTL., im Wechsel mit ‚z' Chil<sup>che</sup> ga<sup>n</sup>‘. ‚Hast gesehen, wie es allemal ein Gesicht gemacht hat, wenn wir es gefragt, ob es mit uns z' Predi wellt?‘ ebd. ‚Er sye eins sunnentags von dem münster von der bredye komen, gienge die kilchgassen uff, wolte zuo den barfüessen zuo kilchen sin gegangen.‘ 1460, Z Ratsb. ‚Sofer und sich der predicant nit anders schicken wurde, wölltind sy nit meer an sin breige gan.‘ 1529, STRICKL. (GWyl); gleich vorher ‚prediget.‘ ‚Allen muotwil hands mir nohgelon, hand mich nie gheissen z' predig gon.‘ JKORROSS 1532. Obrigkeitliche Gebote und Verbote betr. die Predigt. ‚Das in der predeye niemand uff dem kilchhoff stand by pfandung eines pl.‘ 1480, B Ratsman. ‚So dick der wirt einem under der predig zu essen gibt, soll er 10 pfd zu buoss geben.‘ 1532, ebd. ‚[Es] soll niemants an derselben gassen, zu der zyt, so man daz göttlich wort verkündet, als lang die prädig weret, klopfen noch getömer machen, weder mit holzschyttten noch andern tönenden werchen.‘ B Stadtsatzg 1539. Der Rat verbietet das Feilhalten von Spezerei, Lebkuchen, Brantenwein usw. bei den Kirchen vor und nach Predig. 1664, BVerordn. ‚Under der Predig [soll] einer vom grossen Rat sambt einem Weibel visitieren und die Versaumende verzeichnen.‘ 1680, AAB, Stadtr. Spec. betr. die (seit der Reformation üblichen) Wochenpredigten. ‚An die predicanten: am werchtig predigen, das die predig z' halben acht uss sye.‘ 1528, B Ratsman. ‚Zedel nff d' stuben, das uss jedem huss zum wenigsten ein person täglich zu predig gang.‘ 1546, ebd. ‚Ein Mandat, wellicher Massen zuo allen Tagen in der Woeben die Predigen in der Statt besnocht werden söllind. Dass hinfüro alle Tag in der Woeben uss jeder Husshaltung zum wenigsten ein Person den Kilchgang, es syge zur früen ald nachgehndern Predig und zum Abendgebett, ordenlich besnoche.‘ Z Mand. 1628. — Volksglaube. Während der Predigt, namentlich an hohen Festen gepflückte Pflanzen (so z. B. während der Pfingstpredigt gesammelte Gudelrebe BSi.) haben besondere Heilkraft B; Z. In BGsteig hält vor der eigentlichen Predigt der verstorbene Pfarrer den Toten die sog. ‚ewige Pr.‘; nur wer ein Totengebein auf die linke Schulter nimmt, kann die gespenstigen Zuhörer sehen. HENNE 1874, 433. — 2. Rede übh. ‚Nach dem ymbiss stuond Ruolland nff und tet ein bredig [= frz. sermon].‘ MORGANT 1530. Meist in geringschätzigem Sinne für eine in der Weise eines Predigers vorgebrachte, ermüdend lange, weitschweifige Rede BO.; Th; Z, bes. Strafpredigt B; GRPr.; SchwE.; S; Z. *Du brücht's doch kei<sup>n</sup> langi Br. mē*, zur Erklärung von Etwas

Th; Z. *Geid-mich nüd a<sup>n</sup>, schnappet-er, du channst di<sup>n</sup> Br. spare<sup>n</sup>*. SchwZD. (GRPr.). *Der Senn ist furt-g'fare<sup>n</sup> mit siner Predi: mi<sup>n</sup> soll nur die Schläckmüler ar<sup>n</sup>uege<sup>n</sup>* [usw.], MLIENERT. ‚Ich weiss wohl, auf was die Predigt auslaufen soll, kenn den Text, antwortet der Bruder auf die Vorwürfe seiner Schwester. JOACH. ‚Und als [die Räte] in einer langen predigü in irer antwurte schribent, wie ich ze unee gesessen sy...‘ 1434, AAB. Urk.; vgl. ebd. die Antwort des Rates: ‚Wer er, als er sich selber usgibet, so hette er dis nit für ein predig, noch für ein gespötte.‘

Ahd. *predi(g)a, br-; predigi, br-*, mhd. *predi(ge), br-*. Auf *brediga* beruht unser *Bredig*, ebenso (nach Answeis des Pl. *Bredige<sup>n</sup>*) die Form *Bredi*, mit Abfall des ausl. *-g*. Der Pl. *Bredene<sup>n</sup>* dagegen weist auf Anlehnung an die Verbalabstr. auf *-i*. In *Bred(i)ji, Breiji* (tw. viell. auch in *Bredi, Brei*) könnte sich direkt altes *bredigi* fortsetzen. Zum Schwund des intervoc. *-d-* in *Brei* vgl. Anm. zu *chide<sup>n</sup>* (Bd III 159). Wo *Bredi* neben *Bredig* steht, ist die letztere Form als die modernere überall im Vordringen begriffen, so in BU. (wo *Bredi* als seltene, nachlässige, ungebildete Ausspr. bezeichnet wird); SchwE. (wo *Predi* nur noch ‚auf dem Lande‘ üblich sei); ähnlich ist das Verhältniss zwischen *Brei* und *Bredi* in ApK. Von ältern Schreibungen seien noch erwähnt: ‚Bregē.‘ Anf. XV., GHdschr.; ‚bredy.‘ 1434, ZRatsb.; ‚predig.‘ XVI., Z; ‚predge.‘ Zwingli; Pl. ‚predigen.‘ Zwingli; HBull. 1533; 1554 (aber auch ‚predig.‘ 1555, Pl. ‚predigen.‘ 1559, ‚predigen.‘ 1574); RGualth. 1553; 1555; 1584; Bibel 1560; ‚predyenen.‘ 1531, Jerem. (‚predigen.‘ 1548); ‚pregi.‘ 1531, BBrief (mehrfach, neben wiederholtem ‚predi‘); ‚predi.‘ (Pl. ‚prediner.‘). Ansh. Die herrschende Form aber bis ins XVIII. ist ‚Predig‘; nur vereinzelt erscheint daneben seit dem XVI. das schriftspr. ‚Predigt.‘

Abend-. ‚Der Abendpredigen halb an Sonntagen ist unser Will und Meinung, dass mengklicher dieselben eben so wol besuoehen solle als die Morgenpredigen.‘ Z Mand. 1650. S. noch *Bleiki* (Sp. 60). — Föld-s. *Winkel-Br.* — Früe-, im oTh *Früe-Brei* †: Frühpredigt, -Gottesdienst. 1524 in Zürich an Stelle der Frühmessen angeordnet. ‚Die, so in die früibredig nüt gan wöllend, söllend sich in die letzgen füegen. Es sind vil müessigender, vilschwätzender wiber, die morgens ir mummen- und metzengschäft vor und nach sölicher bredig usrichten wurdind.‘ 1525, EGLI, Akten. ‚Jede Mittwochende des Morgens wird im Sommer von 5 bis 6 und im Winter von 6—7 Uhr beim Grossen Münster eine Frühpredigt und wie am Montag die Neunepredigt gehalten.‘ vMoos 1775 II 291; vgl. ebd. II 267. S. noch *näch-gän* (Bd II 31), *Läsi II* (Bd III 1420) und das Folg. — Frön-: die Hauptpredigt der Evangelischen, entsprechend dem Fron- oder Hochamt der Katholiken. ‚Diewyl ich [Sonntag den 4. September 1575] müessen bald ufston von wegen der lection oder früypredig, so ich tuon muosst... So versah ich nun minen dienst in der kilchen mit der läsy (also ward die früypredig genannt) und ward in yl zu einer tödtlich kranken tochter in den Anwyler hof gemanet... Als ich nun widerum heim wolt und mich uf die folgende frohnpredig bereit machen...‘ JOS.MAL. 1593. — Haupt-: = *Frön-Br.* ‚Wir haben unsere Predigen am Sonntag und in der Wochen, unsere Hauptpredigen und Kinderlehren.‘ FWYSS 1677. S. noch *Chinden-Lär* (Bd III 1367). — Hauss-: feierliche, meist in formelhaften Wendungen sich bewegendende Ansprache, die am Abend des Verkündsonntages der Sprecher der ‚Knabenschaft‘ im Hause der Braut an das Brantpaar hält ZO.; s. *Hauss* (Bd II 1680). — Kinder-:

= *Chinden-Lër* (Bd III 1367). ‚Ir söllend schweeren, wo man die jugent nit zur kinderpredig zuge, dasselb ze leiden und zu besseren.‘ XVI., Z (Eid der Ehganmer). ‚Die K-en söllend nit lange Yngäng oder ab den Canzlen vill Usslegens haben.‘ Z Mand. 1628. ‚Dass das junge Volk, item die Dienstknecht und Mägd, am Sonntag in die K-en gangind nnd wie die Glaubenssachen erklärt werdind, flyssig ufflosind.‘ ebd. 1650. ‚Wir hören das Vatterunser alle Jahr einmal erklären in den Catechisationen und Kinderpredigen.‘ FWyss 1677. S. noch *Gebëtt-Pr.* — *Lich-Bredig Bs* (Spreng), *Liche<sup>n</sup>-Sch*; TH; Z: Leichenpredigt. *Lüge<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> L.* SULGER. *Üsg'sēh<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> 'kochte L.*, leichenblass. SPRENG. ‚Wie dann der [Gottesacker] flyssig von beden religionspersonen wegen den lychpredigen besucht wird.‘ JOS.MAL. 1593. *Doch dass Euer Lieb und A<sup>n</sup>docht us miner so gar hübsche<sup>n</sup> geistliche<sup>n</sup> Lichpreye etliche Merkpünctle mit hei<sup>m</sup> trage<sup>n</sup> mögind, so nämet<sup>s</sup> wol in Acht.* KORNOFER 1679. *Ä gar ä schöni Lychpreyi.* GESPRÄCH 1712.

Letzi-: ‚Abschiedspredigt.‘ ‚Zwo christliche Letzpredigen.‘ von JCMÜLLER. Basel 1637. — Vgl. ‚Letzrede, sermo valedictorius.‘ Wachter, Gloss. germ. 968.

*Lands-gemeind Landsg'mänd-Breiji*: die Predigt, die am Morgen des Landsgemeindetages an dem Orte gehalten wird, wo die Landsgemeinde stattfindet AP. Ein Beleg aus dem XVII. bei MROHNER 1867, 56. — *Näch-*. im oTH *Nö<sup>2</sup>-Brei* †: Nachmittagspredigt. Kinderlehre TH. [HBullinger] ist also nebend dem pfarrer [in Bremgarten] predicant gewäsen, hat am sonntag die nachpredig (und an den drei nächstfolgenden Tagen die Frühpredig. späterer Zusatz) und sunst alle tag anstatt der vesper ein lection uss dem nūwen testament getan.‘ LLAV. 1576 (Misc. Tig. I 2, 23). ‚Es söllend fūrohin alle Nachpredigen ald Kinderlehren uff der Landschaft von den Morgenpredigen abgesonderet und sonderbar uff glyche Zyt, namlich umb 11 Uhren, allenthalben gehalten werden.‘ Z Mand. 1628. S. noch *Chinden-Lër* (Bd III 1367). — *Nacht*-: ein drolliger Spruch. den die Kiltgänger nachts vor den Fenstern der Mädchen hersagen B (mehr gelegentlich st. des syn. *Nacht-Spruch*). Die Mitknechte gaben dem Jäggel eine N., nach dem Luchsiger Dialekt, in den Sack und gelobten ihm bei seiner ersten Chiltfahrt mit Rat und Tat an die Hand zu gehen BSi. (DGemp.). S. auch Schweiz 1858, 147/8. — *Nūni*-. ‚Am Montag Morgen wird beim Grossen Münster im Sommer von 8—9, im Winter aber von 9—10 eine Predigt gehalten, welche gewonlich die Neunepredigt genennt wird.‘ vMOOS 1775; s. noch *Fräe-Br.* — *Nacht-buebe<sup>n</sup>*-. = *Nacht-Br.* BHÄ. — *Ge-bëtt*-. ‚Es wird verboten, am Sonntag Fisch, Kraut und anderes in wāhrender spaten und Kinderpredigt, auch am Mittwoch unter wāhrender Gebettpredigt zu kauffen und zu verkauffen.‘ 1616, GStdt (KWild 1847). — *Rāts*-. Predigt zur Eröffnung der Ratsversammlung. ‚Über ettllich tag solt Myconius die sechse- oder radzprädigt thun.‘ THPLATT. 1572. — *Sēchsi*-. 1649 befahl der Rat, dass die Sechsepredigt abgeschafft werde. SCH CHR. — *I<sup>n</sup>-satz*-. Predigt, die bei der Einsetzung eines neuen Geistlichen gehalten wird Z. — *Tag-satzi<sup>n</sup>gs*-. Predigt zur Eröffnung der Tagsatzung ZStdt †. — *Schuel*-. (in ZZoll. je am 2. Sonntag nach Pfnstgen gehaltene) Predigt über die Schule Z. Die Gaben, die bei der Sch. (im Mai) gesammelt wurden, verteilte

man nach der Zahl der Alltagschüler unter die zwei Schulgüter. 1835, ZELIK. (ESTAUBER 1894). — *Rēge<sup>n</sup>-schirm*-.: scherzh. Bezeichnung einer rührseligen Predigt (bei der es so viele Tränen gibt, dass man sich mit Regenschirmen dagegen schützen muss) B. — *Spis*-.: spöttische Bezeichnung einer Predigt, die ein Pfarrer um seines Auskommens willen hält B; vgl. *Spis-Brediger*. Auch in allgemeinerem Sinne: ‚Ja, mein Meister konnte schön predigen [dachte Uli], aber das war eine Speispredigt in seinen Sack: er wollte einen guten Knecht.‘ GORRÄ. — *Spät*-. im oTu *Spö<sup>2</sup>t-Brei* †: Spätpredigt. S. noch *Gebëtt-Br.* — *Stock(-Breiji AP)*: bei Anlass einer Hinrichtung gehaltene Predigt AP; GSA. ‚Dem Pfarrer zu Trogen wird das Auströsten und die St. im J. 1609 mit einem Gl. taxiert.‘ — *Stüeli(-Breiji GStdt)*: 1. an eine einzelne Person gerichtete scharfe Predigt, die der Betreffende auf einem besondern Stuhl (im Chor der Kirche) sitzend anhören musste, eine bis in den Anfang des XIX. hinein übliche Kirchenstrafe AP; GStdt, dann ‚Philippika‘: Strafpredigt übh. AP. *Eim<sup>e</sup> St. halter*-. Als einem Appenzeller eine St. gehalten werden sollte, unterbrach er den Pfarrer und rief ihm zu, er solle den Andern auch predigen, er beziehe das Pfrundgeld nicht nur von ihm. ‚Amman Müller von Dozweil beklagte sich [beim Dekan], es habe der dortige Vicarius eine sog. St. auf ihn gehalten.‘ 1779, oTu (Visitationsbericht). — 2. = *Stock-Br.* GStdt (TTobler). — *I(n)-stands*-.: Predigt, die ein Pfarrer beim Antritt seines Amtes hält AP; GRChurw., D. He., Pr., Sch.; SCHSt. (Sulger); Z; s. auch JNATER 1898, 566. — *Täufer*-.: Predigt. Gottesdienst der Wiedertäufer. ‚Von allen denen, so an die töufferpredig gan, so oft si da gsyn. von einem man 10, von einem wyb 5 pfl zūchen.‘ 1548, BRatsman.; dafür: ‚zur töuffern predig.‘ 1541; ‚an der töuffern predig.‘ 1543. — *Kar-Fri-tags Karfrütigs*-.: rührselige Predigt aSchw. — *Mān-tags*-. Das Kapitel wünscht, ‚dass anstatt einer Montagspredig [einer der beiden Wochenpredigten] ein Schulexamen und Kinderlehr gehalten wurde.‘ 1669, BBüren. — *Zis-tags*-. ‚Nit weniger sölle uff den Zinstag Yederman, rych und arm, in der Kilchen by dem gemeinen Gebätt und Gottsdienst erschynen... Die von Räten und der Burgerschaft, so in Zyt der Sonntag und Zinstagpredig in der Statt uff der Wacht umbhin gahnd, söllend ihr flyssiges Uffsehen haben, und welche sy findend die Predig versumen, glych nach Endung der Predig anzegeben schuldig syn.‘ Z Mand. 1628. — *Wuchen*-. ‚In der wuchen ist der diener [des göttlichen Worts] nit mer pflichtig dann ein wuchenpredig zu halten und die am donstag, welchei alweg etwas früher dann am suntag sol gehalten werden.‘ um 1565, ZZoll. Tanfb. ‚Seit 1650 führte man im Thurgau nach zürcherischem Muster die regelmässigen Mittwoch- und Samstagabendgebete ein, denen man bald noch die Samstagmorgengebete (auch Wochenpredigten genannt) zuordnete.‘ JNATER 1898, 562. ‚Truttikon ist ein Filial von Trüllikon, wo all Donstag die Wochenpredig und zu 3 Wuchen um die Kinderlehr gehalten wird.‘ 1692, ZTrüll. Pfarrbericht. — *Mitt-wochen*-. ‚Zu Erlangung des Segens des Allerhöchsten sol die M. das ganze Jahr, auch über das Hēhen und Emtēn, mit Ernst und Fleiss gehalten und besucht werden, von Ostern bis auf Michaelis um halbe achte, von Michaelis bis zur Ostern um



halbe nenne.' 1685, Arleiden (Rohner). — Winkel- in der Formel, mit der der Wiedertäufer seinen Irrtum widerrief, musste er ua. bekennen: ‚Dass ich das cristenlich volk von hörung des götlichen worts mit schmähung und verachtung der dieneren des worts, die ein cristenlich oberkeit verordnet, abgewisen, zuo den feld- und winkelpredigen wider Gottes und einer oberkeit gebot vermanet.' 1525/6, STRICKL. (Bs). Da N. und andere in ihren Häusern lesen und Winkelpredigten halten, so ist dem Vogt befohlen, dies abzustellen; doch soll jeder in seinem Hanse das alte und nene Testament lesen dürfen. 1533, Anscn. ‚Und so sy [geheime Anhänger Zwinglis] zusammen kameu, daz Gsind und Kind alles usshin geschaffet und ir Gespräch und Winkelpredig allein gehept.' RCys.

bredege<sup>n</sup> Aa (auch pr-); Bs; B (auch pr-); GrHe. (-ge<sup>n</sup>), vPr. (-ge<sup>n</sup>), S., Tschapp.; L; ScuSt.; ScnwE. (pr-); Tu; Ndw (-ge<sup>n</sup>); Z. bredje(n) BHa. (pr-); Gs Churw., D., Kübl. (pr-), Pr., Sch., bretjen Gr., predijen GrChur, Furna, Pr., bredjene<sup>n</sup> (seltener) GrChurw., D., Pr., Sch., bre<sup>ic</sup> A<sup>n</sup> (pr-); LH.; GT., Widn.; ScuKl., Schl.; Tu (auch pr-); ZO.: 1. predigen, zunächst vom Pfarrer. allg. ‚In den 7 Gerichten erzählt man, dass in frühern Zeiten den Lenten der Beginn des Gottesdienstes durch einen Herold angezeigt worden sei, welcher ausrief: *Chommed apper, chommed ucher, chommed z' alle<sup>n</sup> Sute<sup>n</sup> zueher; ünsher Hër will bredjen!*' Tscn. *Der Pfarrer hed schôn Breit, 's isch Alles z' Wasser wor<sup>en</sup>*, in Tränen zerflossen Tu (Anon.). *Der Pfarrer hüt hüt lang 'briet* A<sup>n</sup>. *Das ist êber der Galli* [der hl. Gallus] *g'sen; dêr büt iez dô e<sup>n</sup> Hötli her ond preit der Lüten gli<sup>ch</sup> noch druf.* JMERZ 1836. ‚Man sol ein schön ampt von usern heiligen haben mit messe singen und mit bredienne.' 1304, ZRichtebr. ‚1174 wurden die lüt so gar verruoct, daz die laien selbe tauten, daz den pfaffen zuo gehört, als predien, tonfen [usw.].' 1336/1446, Z Chr. ‚HKeller sol in das Grossmünster gan uff den nechsten sunnentag an offen kanzel, nachdem und der priester gebrediet hat [und soll den Widerruf tun].' 1437, Z Ratsb. ‚Man bredgot das krüz über die ungelöibigen ketzer ze Behem.' XV., Z Chr. ‚Nach welchem jar man in allen landen das erüz über die Prüssen preiget.' Vab. ‚Der abt verbot dem predicanten an lib und gnot, dass er nit mer preigete.' ebd. ‚Die gotzverlounet zwinglisch sach hat anfangen durch prädien und trucken sich lieben.' SALAT. Als der Z Pfarrer LLavater (1527—86) sich wieder einmal nach lieber Gewohnheit im geistlichen Gewande zu Pferde setzte, soll ihm sein Schwiegervater HBullinger zum Fenster hinaus zugerufen haben: ‚Lüdi, wenn d' ryte witt, so ryt; wenn d' preye witt, so prey!' GRZIMMERMANN 1878, 106. Spec. (breie<sup>n</sup>) von der Predigt der reformierten Pfarrer im Munde der Katholiken GWidn. (selten); vgl. *Brediger*. ‚Dass der margraf von Baden das pabstumb abgeton und man ietz in der margratschaft predige.' FPLATTEN. S. auch *Predikant 1b* (Sp. 409). In A<sup>n</sup> ist breie<sup>n</sup> seltener und gilt für niedriger als *bredege<sup>n</sup>*, in ZO. hat es den Sinn von: schreiend, unverständlich und unverständlich predigen (während *bredege<sup>n</sup>* in indifferentem Sinne gebraucht wird). ‚s ist nüt Schöners weder z' Chil<sup>en</sup> g<sup>o</sup>n und b'sunders, wenn der Hër Ein ase wie-n-en Engel chann in 's Hërz i<sup>er</sup> reden; aber wenn Eine<sup>n</sup> ase preiet dei, kein einzigs Wörteli verstöst devo<sup>n</sup>, dünn chunnst mit dine<sup>n</sup> Sinne<sup>n</sup> weiss kein Mensch woh<sup>n</sup>.

Stutz. RAA. *Bin Pfarrer muess-me<sup>n</sup> nit vom Pr. schwätz<sup>e</sup>* Aa (Rochh.). *Der Pfarrer brediget auch um <sup>de</sup>n Lön*, er braucht sich nicht viel auf seine Frömmigkeit zu Gute zu tun Aa. *I<sup>n</sup> s<sup>in</sup> Sack br.*, für den eigenen Vorteil B (Dän.). *Iez, Tüfel, predige<sup>n</sup> di!* sagt man, wenn eine Sache verfahren, verpfuscht ist AaKöll. *Iez prediget en Angerer!* jetzt ist ein Anderer Meister, die Lage hat sich geändert B. ‚Kamen sie [die Leute im Dorfe] zu Uli, so sagten sie [ihm schmeichelnd]: So Einer [wie er] wäre auf der Glunggen schon lange nötig gewesen. Man sehe es schon von weitem, dass da ein Anderer predige.' GOTTN. Als dem Peterli, der bisher als Jüngster Anwartschaft auf den väterlichen Hof hatte, noch ein Brüderchen geboren wird, spotten die ältern Brüder: *Gël, Peterli, jetzt channst 's och ha<sup>n</sup> wie wir, gël, mit <sup>dem</sup> Heimet isch-es üs, jetz prediget en Angerer!* ebd. *Se, hockit dâ ober<sup>n</sup> a<sup>n</sup> Tisch neber<sup>n</sup>-angere<sup>n</sup>, so ist 's der Bruch, we<sup>m</sup>-me<sup>n</sup> Hôchzit g'ha<sup>n</sup> het; morn prediget de<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> en Angerer*, ruft die Schwiegermutter dem jungen Paare zu. ebd. *G'schüde<sup>n</sup> Lüten, de<sup>n</sup> G'lürte<sup>n</sup> ist guet br.* Bs; B; L; Z. *De<sup>n</sup> Sinze<sup>n</sup> br.*, vor den Fenstern um ein Almosen bitten L. *De<sup>n</sup> Ente<sup>n</sup>* (AaLindenb.), *l'ögle<sup>n</sup>* (Bs), *Fische<sup>n</sup>* (Bs; B; Z) *Frösche<sup>n</sup>* (Bs), *Chräj<sup>e</sup>n* (s. Bd III 804), *Storche<sup>n</sup>* (Aa Lindenb.) br., sich erbrechen. Im Kinderreim: *I<sup>ch</sup> bredige<sup>n</sup>, was i<sup>ch</sup> weis<sup>t</sup>, von-eren alte<sup>n</sup> Geiss* nsw., nach Erzählung einer Geschichte B (GZüricher 1902, 58); W; Z; s. auch Bd II 463. *Bredege<sup>n</sup>, bredege<sup>n</sup>, Chatze<sup>n</sup>-täpe<sup>n</sup>, mor<sup>e</sup>n vem-mer d's Hüendli bräte<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> Chatz und e<sup>n</sup> Mûs — und d' Bredig ist üss* GrHe. — 2. a) in der Weise eines Predigers, laut, mit vielen Worten, wichtigtuertisch reden, ermahnen, auseinandersetzen, meist in verächtlichem Sinne Aa; A<sup>n</sup>; B; L; G; Tu; Ndw; Z; wohl allg.; mit der Nbbd. des Prahlerschen BHK. *Du hest jetz scho<sup>n</sup> lung precit; los<sup>n</sup>-mi<sup>ch</sup> auch wider e<sup>n</sup> Wörtli rede<sup>n</sup>!* STUTZ. *Hor auch uf mit dîm ëbige<sup>n</sup> Br.!* ‚s nützt doch nüt. ‚N. het hüt gebredyet [in Rate], daz nüt menlichen wol gefalt.' 1391, Z Ratsb. ‚Du gast umb und umb und klagest ab minem vatter, er habe dir unrecht getan, und bredgest, als ob du syest ein pfaff.' 1438, ebd. Mit Dat. P., eindringlich zureden, ermahnen A<sup>n</sup>; B; Tu; Z. *Me<sup>n</sup> chann im lang br., 's nützt Alls nüt.* [Der Vater] wirt mir preyen vil und lang und mit mir fahen an ein zwang, dass ich [das Gut] nit üpenklich vertne.' JBINDER 1535. ‚Derhalb man prei mir lang old vil, auf meiner meinung ich bleiben wil.' FUNKELIN 1551. — b) ausschwatzen ZO. *Si hüt 's grad mües<sup>e</sup>n go<sup>n</sup> breie<sup>n</sup>.*

Ahd. *predi(g)on, br-*, mhd. *predi(g)en, br-*. Die Angaben mit anl. pr- dürften z. T. durch das nhd. Schriftbild beeinflusst sein. Vereinzelte Angaben aus GrD., Pr. schreiben den Voc. mit -ä-. Die Form *breie<sup>n</sup>* weicht vor *bredege<sup>n</sup>* zurück und ist da und dort bereits veraltet; über begriffliche Differenzierungen der beiden Formen s. den Text. In der ä. Lit. wiegt ‚bredigen' vor; ‚predyen' bei Zwingli (neben ‚predgen'; so auch HBull. 1530); Salat; Ansh. ‚Prettigetten.' Morgant 1530. ‚Bregatent.' HsSchürpf 1497 (daneben das Ptc. ‚gebrediget'). ‚Bryeget' (Ptc. = ‚gebreyet'). HsStockar 1525. ‚Preyen, breyen.' Gespr. 1712 (mehrfach).

ûs-: 1. zu Ende predigen. ‚Wir wollen, das der catechista in [den Katechismus] jürlich einmal uspredige.' F Schulordn. 1577. — 2. *ûs-bre<sup>ie</sup>n*, ausschwatzen ZO. — ver-: durch Predigen Jmd um Etwas bringen. ‚So seitind si auch von dem lüt-priester zuo dem Grossen Münster, wie er bredgoti.

Do seite Heinrich Rahm: Dass in Gotts fünf wunden schänd in sin bredigen! Wenn hat er talame genuog bredigot? Er hat uns den tag jetzt onch verbrediget, der zuo Baden ist; er wäre sunst hie gwesen.' 1521, EGLI, Akten.

Brediger m.: Prediger. 1. *Breier* Ar, *Praier* Bs (Spreng), entsprechend *bredigen* 1. wohl allg. *Der Pfarrer ist ken queter Br.* 'Der junge Preyer keyt Alles unter einander.' SPRENG. Spec. a) Angehöriger des Predigerordens. 'Bamsler der bredier.' 1881, Z Ratsb. 'Clewü Würfler rett zuo im [dem Kläger] freffenlich, über das und er mit im und sinem vatter in stallung stuond: Sag an, wann bist du zuo einem bredier worden? Bist ein pfaff worden? Ich wust noch nie, das du ein pfaff oder ein bredier wert.' 1438, Z Ratsb. Der Pl. als coll. Bezeichnung einer einzelnen Niederlassung des Ordens. 'Der priol (prior) und der convent der Predier.' 1293, GrChur; 1379, Z. 'Uff dem brügglin, da man zuo den Bredier hin gat.' XIV., GrChur. 'In der nüwen stat vor dien predieren.' 1354, BStdt. 'Zwischen der von Buobendorf und Bredyer hüsern.' 1375, AAB. 'Das closter ze den Bredijern Zürich.' 1400, GFD. 'Minen brüedern ze Basel zuo den Brediern.' 1405, ebd. 'Peter Kilchmattler zuo den Bredyern.' 1412, Z Ratsb. Der Kläger sagt, 'daz er am morgen gen Predigern zuo der ersten mess gan wolt ... mornodes so were er zuo den Predyern aber by der kilchen gewesen.' 1465, Z Ratsb. 'Es habe sich begeben, daz er uff ein zit den Bredigern ein karen mit schittern bracht habe.' 1485, ebd. 'Die kilchen zun Predyern.' 1535, B Ratsman. 'Beim Bluumen herauff zuo den Predigern.' WURTSISEN 1580. — b) *Bre<sup>er</sup>*, (spöttische) Bezeichnung des reformierten Pfarrers im Munde der Katholiken (die dagegen ihren Geistlichen 'Pfarrer' nennen) Ar; GRh., uT. — 2. entsprechend *bredigen* 2. *Da ist doch en ebiger Br.*, von Einem, der den Andern unaufhörlich Etwas vorzupredigen hat Th. *Breier*, Schreier, Lärmer ArH., K., M.

Zu 1a. Zur Verbreitung und ältesten Geschichte des Predigerordens in der deutschen Schweiz vgl. LSutter, Die Dominikauerklöster auf dem Gebiete der hertigen deutschen Schweiz im XIII. Jh. Luzern 1893. An das einstige Predigerkloster in ZStdt erinnert noch die 'Predigerkirche' (im Volksmund *de<sup>r</sup> Brediger*) und die dazu gehörige Kirchgemeinde 'Predigern', sowie das *Predigergässli* und die *Pre<sup>ier</sup>ergäss* ('das kleine Predigergässli.' 1461; 'Bredyergässli.' 1503; 'Breyergässli.' 1548). Für die einstige weitere Verbreitung der Form *Breier* spricht auch der Zuname 's *Breiers* ZRorbas. 'Breyer ordens.' XV., G Hdschr. 'Der orden zun Breidereu' (1524, Edlib.) ist wohl verschrieben für 'Brediern', viell. nuter dem Einfluss der ma. Form 'Breieren'.

Feld-: wie nhd. 'Mä seid, es seygen zween Feldprediger under ihnen [den Bernern] gsy, die heygen sich eben gwehrt wie Officier.' GESPRÄCH 1712. — BÜCH-: wer zur Befriedigung des 'Bauches', um des Einkommens willen predigt. '[Die Wiedertäufer] habend die prediger des evangelions im volk verhasst zu machen fürgenommen und fürgeben, sy syend nun buchprediger, die die warhait nit hell und luter dem volk fürtragend.' KESSL. — Prösten-: für die Pestkranken verordneter Prediger. JKessler wird auf sein Anerbieten zum Prestenprediger verordnet. 1585, G Stdt (KWild 1847). 'Den 4. Aug. wird das Wartgeld den Pr-n für die Zukunft abgeschlagen, dabei aber denen, so wirklich in solcher Zeit dienen werden, neben genugsamer Besoldung, im Fall sie darüber

sterben sollten, getreue Vorsorg für ihre Hinterlassenen zugesagt.' 1670, ebd. — Siechen-: Prediger eines Siechenhauses. SCUMPFER. 1651. — Spis-: Prediger, der sein Amt nur um der 'Speise' willen, d. i. zur Befriedigung seines Magens ausübt; Spitzname der Winkelprediger, die in den Häusern herum Privaterebauungsstunden abhalten BHK. 'Überpietistische Geistliche kamen, gewesene Lehrer kamen, nunmehrige Speisprediger, die stundenlang vor dem Krankenbette phantasierten vom jüngsten Gerichte.' ALPENHORN 1870 (BE.). 'Der Schulmeister legte sich auf die Religion und hatte es los, grusam schöne Kinderlehren und Leichengebete halten zu können; er ward ein Sp., d. h. er trat in den Dienst der Stündelbiggerei.' B Dorfkal. 1871. Aber auch spöttische Bezeichnung der Staatsgeistlichen im Munde der Winkelprediger B. — Standen-: wer auf einer umgestürzten Kufe als improvisierter Tribüne demagogische Reden hält. 'Zum Jammer sind über die Massen dienlich die Aufwickler [Aufwiegler], Redliferer und Standenprediger, die da zum meisten die Freiheit und Gerechtigkeit fürwenden.' LINDINER 1733. — Winkel-: wie nhd. 'Es soll in dem gewalt einer jeden weltlichen oberkeit stan, predicanten anzenemen oder nit; doch soll kein ley predigen und kein winkelprediger gestattet, sonder mit ernst abgestellt und gestraft werden.' 1525, Anscu. — Winter-. 'Im J. 1668 wurde erkannt, aus den Studenten des Collegii oder Klosters zu Bern einen sog. W. [nach der Berggemeinde Abläntseben] abzuordnen, der je für ein Jahr verpflichtet war, von Michaelis oder Galltag bis Ostern oder Pffingsten den Gottesdienst und die Schule zu versehen.' JAHN 1857.

predierisch: die Predigermönche betreffend. 'Nachdem und der pr. handel [Jetzerhandel] ussbrochen.' Ansu.

Bredigete<sup>n</sup> *Breiete<sup>n</sup>* f.: lautes Gerede Ar.

Br.! *Isch der Pfarrer öppe<sup>n</sup> so en Praie g'st<sup>n</sup> wie euserer der alt?* SUTZ.

predigisch. 'Die ringle des pr-en rosenkranzpaternosters.' Ansu.

Predikant (lt Zyro *Br-*) m.: 1. a) Prediger, Inhaber einer 'Prädicator.' MHH. nehmen in Aussicht, 'ein predicanten an her Uolrichs Muntigels statt uffzunemen.' 1482, ZWthur Ratsb. An 'her Lux Wüest, priester und predicanten.' ebd. Dafür 1475 'prediger', 1517 'meister N., predicator der predicatur allhie' (Schreiben des Rates von ZWthur an Zwingli). [1524] in der vasten wurdent och abgestellt die drei läsmeister zuo den III ördnen..., die alle dryg guot bredikanten geachtet wurdent von vil geischlichen und weltlichen lüten und dem gemeinen menschen wol gefielend, und an ir stat gestelt und tan Uorich Zwingly [usw.].' ENL. — b) seit der Reformation spec. als Bezeichnung der reformierten Prediger (vgl. Frick, Kirchengebr. 54); so noch heute, doch veraltend BM., O.; GR; S; z. T. (so in BM.) mit geringschätzigem Nebensinne, doch gelinder als *Pfaff*. *Herr Pr., d'r Ätti un<sup>d</sup> d's Müeti län-ech z' täsi<sup>o</sup> mäle<sup>n</sup> grüesse<sup>n</sup> un<sup>d</sup> si schicken-ech dä es Gitzi!* Kind zum Pfarrer. B Hist. Kal. 1805. *Der lieb Gott wêrd-se wol a<sup>n</sup>g'sch<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> angere<sup>n</sup> arme<sup>n</sup> Mensch, wenn-ere<sup>n</sup> nit öppe<sup>n</sup> der Dolders Pr. z' böst red.* GOTTB. *Der Pr. vo<sup>n</sup> Läslinge<sup>n</sup>* [im reformierten Bucheggberg] *het Iederhosen a<sup>n</sup>, mit*



*Zwischen überzogen und Charre'salbe dra.* SCULU (Spottreim); vgl. *Läder-Hosen* (Bd II 1694). ‚Do ist er [ein Schwyzer] zuo herr Hansen [Bullinger] trungen und gesprochen: bist du der pfaff? Hat er gesprochen: nein, sunder predicant.‘ 1523/4, STRICKL. Mit ‚pr.‘ gibt der reform. Übersetzer der Haimonsk. 1531 das frz. ‚prestre‘ wieder: ‚Her [sagt der Erzbischof Turpin zu Karl, der ihm zumutet, den gefangenen Richard von Muntabant zu hängen], ir wüssend wol, daz ich ein pr. bin und mir nüt zimpt; dann wann ichs thette, so wurd ich min wyrdigkeit verlieren.‘ ‚Da hat er [der um sein Urteil befragte Bruder eines Erschlagenen] gseit, er wüssi nit, wie im ze tuon sige; diewil er ein pr. sige, stand im nit zuo, fil ze rächen.‘ 1549, UMEV., Chr. ‚70 pfd gab N., das er dem bredikanten ein wuost nachts für die tür getan.‘ 1558, Z GRÜN. ‚Die Schuld an den Unruhen gab man etlichen Geistlichen, vornehmlich Prädicanten.‘ 1603, SPRACHER 1672. Wechselt mit ‚Pfarrer.‘ 1636, JJBREIT. *Euser Pr. häd am Sontig uff der Canzel preyet...* erzählt's Madleni; gleich darauf: *euser Her Pfarrer*; worauf die Frage des ‚Landrichters‘: *Was händ er jetz für ein Heren?* BANTLI 1712. *Ich bin* [sagt ein katholischer Freiamtler] *mängs Mal in die gross Kälchen* [zu Bern] *gangen und ha g'losst, was ihre Predicanten preyen.* GESPRÄCH 1712. S. noch *frëssen* (Bd I 1322), *Gült* (Bd II 287), *säl-lös* (Bd III 1433), *bären* (Bd IV 1475). Am Grossen Münster in ZStdt führten den Titel ‚erster und zweiter Pr.‘, auch ‚Archi-Diaconi‘, der zweite und dritte Geistliche, neben dem ‚obersten Pfarrer‘ oder ‚Antistes.‘ LEI, Lex. ‚Prädicanten‘ besorgten seit der Reformation auch den Feldgottesdienst; seit 1598 aber wurden sie ‚Feldprediger‘ betitelt. vRONT 1831. — 2. ‚Pr., prediger, ein öffentlicher ausskündler, der etwas allenthalben ausspreit, praedicator.‘ MAL. — 3. wer zu Neujahr von Hans zu Haus geht, um einen Spruch herzusagen ZO. Vgl. *Neujär-Sänger*.

Lat. *predicans*, frz. *prédicant*. Der Voc. scheint überall e', der selbe wie in *Bredig, bredige*. S. noch Gr. WB. VII 2055. Zu 3 spec. vgl. Sehm. I<sup>2</sup> 46S.

Münchs-; s. *Lës-Meister* (Bd IV 518).

Predikanti<sup>a</sup>, *Br.* f. *D' Frau Pr.*, die Frau Pfarrerin BO.

**Breid** m.: Rohrdommel ZW.

Vereinzelte, nicht bestätigte Angabe; der Vogel sei heute in ZW. ausgestorben.

**Brida Bräde** GGrabs, Dim. *Breidli* UWE.: weibl. Taufn., Brigitta. ‚Brida, Bryda.‘ XIV./XVI., TuBerg Jahrzeitb.; 1426, SEN; 1432, B; 1464/81, Z Ratsb. (lect. ‚Briden‘); 1504, AAB. ‚Brid.‘ 1421, G; 1510. Abscn. (G); 1580, ZSth. ‚Bridli.‘ XVI., Obw; 1520, Uw Beckenr. ‚Das Bridli‘, die Magd HBullingers.

Als Zuname: ‚Anna und Haus Fry, genant Bryd.‘ 1552/67, ZSth. Als Familienn.: ‚Bryd.‘ 1518/46, ZElgg; ‚Elsy Bridli.‘ 1526, ebd. ‚Hans Brid.‘ 1531, ZOss. Zum Lautlichen vgl. *lü < ligit*.

**Bride** f.: 1. von vorn nach hinten über die Achsel gelegtes steifes Band mit den Gradabzeichen (Sternen) als Bestandteil der schweiz. Offiziersuniform; seit ein paar Jahren abgekommen und durch Achselklappen ersetzt. *Er hät d' Br. übercho*, ist zum Offizier ernannt worden. — 2. Eisenstück, das unten quer über Achse und Achsenstock gelegt wird und Beide zshält TuHw. Vgl. *Br.-Band* (Bd IV 1331). — Frz. *bride*.

‚brod, brôd BO., bröd bzw. bröd BBe., Br., E., R., Si.; GSA.; U: 1. brüchig, morsch, schwach, von Holz. Zeug (vor Alter oder wenn sie lange an dumpfen, feuchten Orten gelegen haben). Syn. *blöd* (Sp. 25). *räppig. Bröds Holz, es bröds Seil, brödi Hose*. ‚Das Tuch sei dünn gewesen oder der Faden bröde.‘ GOTTH.; = ‚mürb oder spröd.‘ 1850. Wäsche ist im untergehenden Mond zu waschen, sonst werde sie *br.* BBe. — 2. schwach, gebrechlich. ‚So weiz ich, daz ich bröde bin.‘ UVSINGENBERG. ‚Daran gedenke, brödin welt.‘ ebd. ‚Alle mine sinne sind bröde.‘ SCHACHZABELL.

Ahd. *brödi*, mhd. *bröde*. Zur Form *bröd* vgl. *bos* neben *bös* (Bd IV 1705).

‚brode<sup>a</sup>: morsch werden, (zer)brechen. *Alts Züg brodet undereimisch* BO.‘

er-, ir-bröde<sup>a</sup>: brüchig, morsch werden, vermodern, von Holz, Zeug udgl. BBe., Br., Ha., R., Sigr. Syn. *er-groden* (Bd II 706). *In topen G'hälteren erbroden Eim d' Chlcider, d' Buecher, d's Holzg'schir un<sup>d</sup> Alls BR. Mid der Züt ist dū Alls erfüled und erbrodet; mier mangleten das G'hald eirs z' ernüeneren* BHA. *D's Dach ist schon langist am Irbroden.* SCHWZD. (BBR.).

Ahd. *(ir)bröden*. Der Voc. hat sekundäre Kürzung erfahren; vgl. etwa *töd<sup>a</sup>*, sterben, vom Vieh.

bröden. ‚Temerare, frefelen, br.‘ EBINGER 1438. — Eig. ‚schwächen.‘

Brödi, Brödigkeit — f.: Gebrechlichkeit BO. ‚Unser bröde.‘ UVSINGENBERG. — Ahd. *brödi*, mhd. *bröde*.

**Broden** m.: aufsteigender Dampf. ‚Las den br. wol darin gan‘, beim Bereiten eines heissen Bades. XV., Schw Arzneib. — Identisch mit mhd. *Brodem, Broden*, mhd. *bröden*.

Broder m.: = dem Vor. ‚Sie machen ein Feuwr, damit das Wasser siede und aufbrode und von dem aufsteigenden Dampf oder Br. die Kolben erwermt werdind.‘ JJJNÜSEN. 1608. ‚Die Dämpfe und den Br. [beim Destillieren] über sich hinauf in den Helme führen.‘ ebd.

Ein weiterer (nicht schweiz.) Beleg bei Gr. WB. II 396. Läge altes *ö* vor, so wäre das W. zur folgenden Gruppe zu ziehen.

**brödle** (in AAZ. *pr.*): 1. brodeln, von siedendem Wasser, kochenden Speisen (Gemüse, Kartoffeln) AA Leer.; B; auch brutzeln, von siedender Butter, einem Braten udgl. AA; Tu; ZStdt. *Es brodlet in der Pfanne, in der Chuchi. Ein Wirbel um der ander ehunnt ufe<sup>r</sup> z' strodler, und wie süttigen Anke<sup>n</sup> tuct 's Wasser br.* AGYSI (Der Taucher). — 2. sehr rasch (gleichs. übersprudelnd), undeutlich und daher unverständlich reden, oft auch mit der Nbbd. des Sinnlosen, Verworrenen; schwatzen, plandern AALeer., Sect., Z.; VO. Bes. von Kindern, die noch nicht recht reden können UWE. ‚Rollig plaudern, wie wenn die Zunge zu gross wäre.‘ Npw (Matthys). Von aufgeregter, zorniger Rede: ‚Wenn Gesellschaftsgenossen oder Gäste [auf der Herrentrinkstube] anfangen wörteln, kyben oder brodlen, so dass Zank oder Hader zu entstehen droht, so ist es Pflicht jedes Andern, ihnen bei ein Pfd Pfenn. Frieden zu gebieten.‘ 1400, TuFr. — 3. wimmeln, von Ameisen Bs. Syn. *grodden* (Bd II 706). ‚Aber so ein Herbstmäret wirkt eben [als Aufregungsmittel] unter dem Völklein gerade so, wie wenn Einer mit einem Stecken in einen Ameisenhaufen fährt; da brodelt auf einmal Alles über und durch einander, dass es eine

Art hat. BREITENST. — Mhd. *brodeln*. Vgl. *brudlen* und *brudlen*.

Brodle<sup>n</sup> f. *E<sup>n</sup> ticki Br.*, ein dickes, fettes Weib ZO. Vgl. *Brodti*.

Brodler m.: Schwätzer. Die Auer, die immer als Prahler und Brodler etwas Besonderes haben wollen. 1653, L.

Brodtli (in AAZ, Pr-) m.: 1. wer schnell und undeutlich spricht, Alles durch einander schwätzt; Schwätzer, Plauderer AALeer., Z.; L.; UWE.; ZG; Z. Von einem Knaben, der noch nicht gut reden kann Z. — 2. kurzer, dicker Mensch. G Id. 1799; „(u.) fettes Kind G.“ Syn. *Brosti*.

brödele<sup>n</sup>: gelinde aufkochen B (St.<sup>b</sup>).

Brödeler m.: Schwätzer AALeer.

bröderle<sup>n</sup>: 1. „ein wenig bransen, von Speisen, die auf gelindem Feuer langsam und sachte kochen B; F.“ — 2. bräteln; bes. im Geheimen etwas Gutes kochen B um Aarb.

brodiere<sup>n</sup>: 1. brodieren. allg. *Bantöffeli br.* ‚Gestickte und brodirte Schnur.‘ B Kleidermand. 1628; daneben ‚ein gebrodirt Schnur.‘ — 2. aufschneiden Z. *Du tuest mein-ich<sup>ch</sup> auch<sup>ch</sup> en<sup>ch</sup> chli<sup>n</sup> br.* — Frz. *broder*. Vgl. auch Gr. WB. II 396.

G<sup>e</sup>-brüdel n.: Gewirr von Stimmen. *Das ist es Brudl dö von Spröche!* von den in Einsiedeln zsgeströmten Wallfahrern. SchwzD. (Schw).

brüde<sup>n</sup> (in BsL.; GrJen.; GSA., Sev., Wb., W., We. *brutteln*): 1. brodeln, sprudeln GRPr.; Z. (*Füre<sup>n</sup> br.*, hervorquellen, -sprudeln, eig. und bildl. B (Zyro). Mit Geräusch, heftig aufwallen, von Flüssigkeiten „L“, von kochendem Wasser NDW. *'s Büchli brullet und guderet Z.* In der grössen Scheri [wo zwei wilde Alpäche sich vereinigen] *hed 's prüllet, prudlet und g'schummet erger a's ime<sup>n</sup> Häx<sup>ch</sup>chessi.* MKUONI (Gr Schiers). ‚Egurgitare, herfür brudlen.‘ DENZL. 1716. ‚Eine lebendige Quelle kann nicht inwendig br., ohne dass sie sich auch äusserlich ergiesse.‘ JJULR. 1727. Übertr. ‚Wann Jesus nur seinen Mund auftut, so brudelt gleich ein Strom von Liebe und Seligkeit hervor.‘ SLURZ 1732. ‚Ein Brunn, der ins ewige Leben quillet und immer etwas Erbauliches hervor brudlet.‘ ebd. 1756. — 2. von den eigentümlichen Lauten, die der Bock hören lässt, wenn er sich begattungssüchtig der Ziege nähert GRKlost. *Der Bock brudlet; er hed di Geiss angebrudlet.* — 3. = *brodden* 2 (Sp. 410) AAZ.; Ar; Gl; GrHe., Rh., Sch., UVaz, Valz.; GA., Rh., T., Wb., W.; Sch; SchwMuo.; Tn; Z. Synn. s. u. *haderen* (Bd II 982). *Er brudlet nur eso; mer verstät kei<sup>n</sup> Wort von dem, was er seit. Ich<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> nüd verstande<sup>n</sup>, was er 'brudlet hät. D' Lüt hand a'g'fange<sup>n</sup> eso brode<sup>n</sup> onder enand.* ATOBLER 1901/2. (Auch *brudele<sup>n</sup>*) verächtlich vom zungenfertigen Reden in fremder Sprache (bes. französisch oder italienisch) Z. ‚Worauf [der Verfasser einer Streitschrift] abscheuliche Vers herfür brudlet, darinn unsere Reformatores der abscheulichsten Lasteren bezüchtigt werlen.‘ GOLIARD 1741. Vom ersten, unartikulierten Plaudern kleiner Kinder, lallen AA (Minnich); GrHe.; GRh., Sa., W.; Tn; Z; Syn. *grusch(e)len*. Kinder, die sprechen lernen, *brudlend Alls überenand* GrHe. Schnell und halblaut reden, murren, z. B. von Betenden GL; SchwMuo. Vgl.: *Dur<sup>ch</sup> d's Lauiloch* [wenn Wasser oder der Luftzug es durchströmt] *do brudlet 's mämmel, a's öb dur-*

*dur<sup>ch</sup> es Volchwärch* [etwa eine Prozession von Betenden] *zug.* SchwzD. (SchwMuo.); in der Höhle sollen einst ‚Heidenleuten‘ gehaust haben. Halblaut (wider-)reden, murren, brummen AA (Minnich), Hold.; BsL. *Er isch furt 'bruttlet*, murrend fortgegangen Bsl.

Auch mhd. *brudeln* neben *brodeln*. Vgl. ferner Schm. I<sup>2</sup> 349; Fr. Ztschr. VI 28/9. VII 474; Gr. WB. II 417. VII 2181. Vereinzelt (z. B. für G) erscheint in den Angaben der Anl. *pr-üs-brudle<sup>n</sup>*: ansschwätzen G.

Brudle<sup>n</sup> GrHe., Sch., Valz., *Brutteln* GW. — f.: Eine, die *brudlet* (i. S. v. 3).

Brudler m., Brudleri<sup>n</sup> f.: Person, die *brudlet* (i. S. v. 3) GrHe., Sch., Valz.; G; Sen; Tn; Z. *Das ist en fürchtiger Brudler: ich<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> ken einzig Wort von-em verstande<sup>n</sup>.*

Hose<sup>n</sup> -: scherzh. Benennung eines kleinen Knaben (der die ersten Hosen trägt) ApK.

Stüde<sup>n</sup> -: = *St.-Gatzger* (Bd II 585) GL; „GrRh.“ (St.<sup>2</sup>, lt St.<sup>1</sup> GRMai.); ZO. Nach einer nicht bestätigten und auch unwahrscheinlichen Angabe die Lerche (Heidelerche?) GLOBst.

Brudlete<sup>n</sup> Ar; GrHe., Sch., Valz., *Bruttlete<sup>n</sup>* GW. — f.: schnelles, undeutliches Reden.

Brudli AA; Bs; GrHe., Sch., Valz.; GA. (Pl. *Brudlene<sup>n</sup>*); ScnSchl.; Tn; Z. *Bruttli* GW., We. — m.: 1. kochende Fleischbrühe mit Ei, Bouillon ZOLL.† — 2. = *Brudler*. aaOO. *'s ist-mer bim Eichli fast blöd worden, wo-n-ich<sup>ch</sup> s'ebem Brudli abg'losct hän; hett-er doch auch<sup>ch</sup> s'v<sup>n</sup> Schnädere<sup>n</sup> zue, mer verstöt-er<sup>n</sup> doch fast nüd ZO.*

brudlig: schnell, undeutlich redend, plauderhaft GrSch.

Brüdel m.: 1. ‚dickgekochte, ohne Brühe angegerichtete Hülsenfrüchte Gr.‘ — 2. ‚Gerümpel, Plunder, Bettel. Er kann seinen ganzen Br. auf den Buckel nehmen. Das ist der Br. all.‘ SPRENG (Bs). Unordentlicher Haufe: *en ganze Br. Wösch* BsL. — 3. ‚Pöbel, schlecht Volk. Der Gottesdienst ist bald aus: man sieht schon den Br. daraus kommen.‘ SPRENG (Bs).

Bair. *Brudel*, das Brudeln, Qualmen; die Brüh; der Qualm (Schm. I<sup>2</sup> 349); vgl. auch Gr. WB. VII 2181.

brüdele<sup>n</sup>: Dim. zu *brudlen* 3, leise plaudern GRh., W.; spec. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder GL.

brüd -*üt* -: gew. wiederholt, Lockruf für das Federvieh ZStdt (MÜsteri), Zoll. *Chumm, br., br.!*

Brüdeli I n.: Hühnchen, in der Kdspr. ZStdt, Zoll. In einem Kinderspiel stellen sich die Mitspielenden (Hühnchen) in einiger Entfernung von dem Spielführer (dem ‚alten Huhn‘) auf; auf dessen Ruf: (*Alli*) *Brüdeli zur Suppe<sup>n</sup>, (alli) Brüdeli zu Fleisch!* eilen Alle herbei; wer zuletzt ankommt, wird damit bestraft, dass er sein Gesicht in den Schoss des Spielführers legen und sich von der ganzen Gesellschaft den Rücken bearbeiten lassen muss ZW.

Brüdeli II: Name eines unzünftigen Tanzes? ‚Hans Oberdorf, stubenknecht zem Silber Schmid, d[icit]: Es syen etlich gsellen mit dem spil zem swarzen garten komen, und haben zwen nder denen ein brüdeley gemacht, als die purenbögggen pflegen ze tuon, und das machten sy nach wärschaft und wüest guog... Philipp Sumzen, des schnomachers knecht, d[icit]: Bürklis sun der brutgom sye mit dem spy! zem swarzen garten komen und vil gsellen mit im und täten ein schläfftrunk,



und als er ir knecht sye, trüege er inen win uff; also weren die gsellen muotwillig und frölich, sprungen und tanzeten und machten den purentanz und brüelerten, als die purenbögggen tuond. . . Und haben Hans Hirss und Cunrat Stich insunders das wüest brüdely gemacht. 1490, Z Ratsb.

**Brueder**, Brüeder m.: 1. *Brueder* (Pl. *Brüeder*) AaLeer. (seltener); BsL. tw., Stdt; B (allg.); F; GrAv. (Chur, D., Pr., Rh., lt Tsch. allg.; GPfäf. oRh. Sa.; SL., Stdt; WG., Leuk. Lö., Raron, *Brüeder* (Pl. unver. Aa; Ap; BsL.; GA.; Th; U; Z. *Brüedere* Aa. bes. F.; Ar; BsL.; GL; GFlums; Tu; Zg; Z) Aa (ziemlich allg.); Ap; BsL.; GL; L; GA., Flums, uRh., Stdt, T.; Scn; Scnw; SG.; Tu; Uw; U; Zg; Z: als Verwandtschaftsname. allg. *Der rächt Br.*, im Ggs. zum *Stüf-Br.* *Der eigne Br. cha<sup>m</sup>'s nid mit-em*, Kennzeichnung eines Menschen, mit dem nicht auszukommen ist. *I<sup>ch</sup> meine<sup>n</sup>'s guet mit-der, so guet wie mit m<sup>im</sup> eigne<sup>n</sup> Br.* SCHILD. *Es ist so vil under Brüedere<sup>n</sup> w<sup>er</sup>t*, wie nhd. BsL.; G; Tu; Z. S. auch *ehlemmen* (Bd III 645). *Näch-Bär* (Bd IV 1519). *Es söllent zwön brüeder in den kleinen rat nit gesetzt wärdn, doch in die zwölf mag man sy wol setzen.* 1491, AaBrugg Stadtr.; s. auch Sp. 354 o. *Es were sach, das ein vater sinen sun oder ein bruoder den andern geseche ze grund gan oder im ze kurz beseeche, aldan mag ein vater zuo sinem sun und ein br. zuo dem andern stan.* 1512/3, ebd. Über den Brudermord in der Volkssage vgl. Henne 1874, 402, *Rötlaub-Buech* (Bd IV 982). — 2. im allgemeineren Sinne zum Ausdr. einer engen (bes. religiösen) Gemeinschaft, eines vertraulichen Verhältnisses zwischen männlichen Personen; zunächst von diesen selbst im gegenseitigen Verkehre, in gewissen Fällen aber auch von Unbeteiligten verwendet und aus der relat. in absol. Bed. übergehend. *Brüder* nannten sich die Wiedertäufer, die schweizerischen spec. *Schweizer Br.*, als sie zu den auswärtigen in einen gewissen Gegensatz traten; vgl. EMüller, *Gesch. der BTäufer 9 f.* *Die sibe<sup>n</sup> Brüedere<sup>n</sup>*, die sieben Schläfer bzw. ihr Gedenktag [27. Juni]. *Wenn 's a<sup>n</sup> der sibe<sup>n</sup> Brüedere<sup>n</sup> rägnet, se g<sup>ibt</sup> 's e<sup>n</sup> Tröchni* AaBb.; vgl. Gr. WB. X 802/3. Insbes. a) als Anrede, Titel. *Brueder, mer wend 's blibe<sup>n</sup> län, mer träge<sup>n</sup>d doch kei<sup>n</sup> Er derra<sup>n</sup>*, scherzh. Aufforderung, von Etwas abzustehen ZZoll.† *Brüeder, wer hat dich gebutzt?* im Spiel; s. Bd IV 2015. In ZStdt steht der, an den die Frage gerichtet wird, im Innern des Kreises und wird von den Mitspielenden geneckt; in ZUhw. heisst das Spiel *Br. Eberhart. Br. Fritschi*; s. Bd I 1342/3. *Br. Järgang*; s. Bd II 347. *Br. Ernst*; s. Bd I 465. *Nimiumque severus, und gar z' ernsthaft oder ein br. ernst.* FRIS. 1562. *Es klaget Hans Gwerb, der metzer, er sye uff ein zitte uff der stuben in die irrtten mit einem zuonamen, namlich br. thürer, das im, dafür er das hette, zuo schmach und schand beschechen were, geschriben worden, und als an in und ander die irrtten ze gebent gevordert wurde, sye er zuo dem tisch, in meinung, die zuo bezalen, gangen, säche er, dass sy in also mit einem übereamen als br. thürer ingeschriben hattent, und als er nit wusste, wer das getan hatt, redte er: nu geb Gott einem das fallent übel, welher mich also und nit mit minem rechten namen inschribe!* 1170, Z Ratsb. — b) s. v. a. Geselle, Kumpan, mit Adj. *Zum durstigen Br.*, Name eines

Gasthauses Bützig; das Schill stellt einen Mann bei einem Glase Wein sitzend dar. *Voller Br.* *Die vollen bruoder kumend ouch daher! Tag und nacht sind si nit ler; sie konnend wol fassen des aller besten win.* XV., GStiftsbibl. *Als N. verschiner zyt gen Baden zuo sinen nachpuren und zun vollen brüederen in des Sprossen hus [eine Weinschenke] gangen, habe einer von Zug von des gloubens wegen mengerlei geredt.* 1523/4, STRICKL. *[Köchin:] So off man z' hof vil gest han will, so lyt myn koch allweg im luoder: er ist ein trunkner, voller br.* JMÜRER 1567. *Ich trink das us; so wird ein voller br. drus.* MAURITIANA 1581. S. noch *roll* (Bd I 780). *Nasser Br.*; s. Bd IV 792. Über die *tollen Brüeder*, die Teilnehmer am *torechten Leben* v. J. 1477 s. Stadlin IV 216. *Lieber br. werden, zutraulich werden; auch von Frauen* (vgl. Gr. WB. II 418/9): *Engold [zu Bette] sy ist, bald zempt worden [die spröde Hagar] und ganz heimlich lieber br.* HABERER 1562. — c) Angehöriger einer *Bruederschaft* (s. d.); der Pl. coll. zur Bezeichnung dieser selbst. Nach dem Namen der Bruderschaft werden unterschieden *Römer-, Äpler-, Schützen-Br.* usw. ObwKerns. *Jeder Priester der [an die Wallfahrtskapelle von BFreibach angeschlossenen] Kapitels- und Schmiedenbruderschaft soll für den abgegangnen Br. eine Seelenmesse lesen, und jene, die nicht Priester sind, sollen ein jeder eine Messe frömmen oder opfern.* 1400, Grp. N., ein mitgesell und bruoder der schützensgesellschaft sant Sebastyons. 1483, AaB. Urk. *So habent wir furer angesehen, das nun hinfür, wer der wer, in unser gesellschaft und bruderschaft begert von mans namen, das man nieman die gesellschaft lichen, er werd dann br. zuo der gesellschaft. Und wer der ist, der sol geben ein guldin umb den schilt und zwen schillig inzuoschriben der bruderschaft und dannethin die sechs haller zuo den fronvasten oder zwen schillig an Sant Sebastyons tag mit samt dem gebet, als das dann der rodel der bruderschaft wyst oder der brieff.* ebd. *Ein pfund [der Busse] soll unser l. frowen, das ander dem kung [der Bruderschaft der Spielleute], das drit den brüederen usgericht werden.* 1493, AaBrugg Stadtr. — d) im kirchlichen Sinne. α) Ordensbruder. Mönch. *Die erbern geistlichen bruoder, den prior und den convent des buses ze Syon bi Klingenouwa.* 1311, AaB. Stadtr. *Man sol nachgan und richten, als einer der wissen brüeder, ist herr Görÿen, der da sitzt an kilchgassen, gesell, unsern herren an ir ere gerett hat. . . Man sol herrn Görÿen sagen, dass er den selben münch nit mer sol haben.* 1423, Z Ratsb. *Das der handel, so zu den predigern mit dem bruoder [Jetzer] fürgeloffen, sye ein erdachte lottery und ketzery.* 1507, B Ratsman. *1 pfd [gibt der Rat als Unterstützung] dem prnoder uff Sant Gotthartsberg.* 1511. Z. — β) *Brueder*, Kloster-, Laienbruder G; Tu; Ndw; U. In den ältern Belegen von α und bes. γ nicht durchweg zu scheiden. *Ein br. oder ein schwester [die über den Gotthard nach Italien wallfahrtet] gibt 2 den.* XIV., ZOLLTANF. *[Die Frau des reichen Mannes, den der Arzt aufgegeben hat, zum Knechte:] Knecht, louff und heiss den bruoder kon.* Z Laz. 1529. V. 468. *Den bruoder zum guoten brunnen harzuo in die Sandfluo [das Blatternhaus].* 1533, BRATSMAN. *Do bkem ir ein bruoder; dem geb sy ein erzüer durch Gotts willen, dass er Gott für sy bätte.* 1546, L Hexenproz. *Ze(n)*

bruodern<sup>1</sup>, im Bruderhause des L Spitals. ‚Der rat ist uberein komen, daz enhein man noch vrowe sulen frumen ze dien bruodern, wan daz si der bruoderen botten den pfenning leggen sun in den kopf.‘ 1300/15, ä. L Stadtb. ‚Die pfister sond sweren, daz si nit frueger ufstan sollent ze bachen, denn so man ze bruodern metti lüt.‘ 1426, L Ratsprot.; der Branch schon 1315 und noch 1798 geübt. — 2) *Brueder*, Waldbruder Ap; L; G; NdW; ZO. Vgl. Bd II 1723. Name des Eremiten im Wildkirchli am Säntis Ap. *Es tanzet der Br. mit 's Chupferschmids Chind, bis-em d' Chutte<sup>r</sup> verspringt* GFlums (Lied). ‚Umb bruoder in dem Essental in Hirslander Holz. Wir haben die bruoder in E. in unsern und in unsern gemeinen statt schirme genomen.‘ 1403, Z Stadtb. I 345. ‚Es kamen für mich [den österr. Landvogt zu AAB.] die erbern bruoder Hans usser dem Schernzberg und bruoder Henz usser der Ouw und ander erberer bruoder mit inen vil, allenthalben in diesem land gesessen.‘ 1402, AAB. UB. 216; vgl. ebd. 157/8. Schultheiss und Rat der Stadt Bern bestätigen ‚den closnern und clossnerinen, in dem Ergöw und in unsern gebieten gesessen und iren nachkomen<sup>1</sup> ihre Freiheiten, ‚also dass die selben geistlichen lüte, bruedren und swestren, sölicher gegebener fryheiten, privilegien, gnaden und guoter gewonheiten in Gott wol fröuwen und die niessen mugen, als si noch unzher getan hant.‘ 1421, ebd. 341/2. ‚In der wüeste fand er [Roland] ein gross bruoderhuss, in dem wärend vyl bruodern... Das was am end eines grossen bergs zwüschend der kristenheit und heidenschaft an einem vast vinstern end. Der bruodern einer hiess Kleramunt...‘ MORGANT 1530. ‚Brüder oder Einsidel.‘ RCys. ‚Peter von Flüe, der des Br. Klausen Bruder wär.‘ 1704, Obw Inschr. ‚Zum Br. Klausen gan<sup>1</sup>, zu seinem Grabe walfahrten. ‚Als sy und ihre Schwöster mit dem Crüz [in einer Prozession] zum Br. Clausen gengen.‘ 1632, L Turmb.; davon ausgehend der hentige Nom. *Brueder-Chlause<sup>n</sup>* VO. — 3) Name eines Sigristen in der Hofkirche zu LStdt (bis Anf. XIX.). Unser l. Frauen Altar hat einen eigenen Sigristen, ‚so man unser l. Frauen Bruder namset.‘ XVII., LHdschr. — 4) *Brueder*, Pl. *Brueder(e<sup>n</sup>)*, Bettelbruder, (gewerbsmässiger) Bettler Ap; ‚VO; GL;‘ L; NdW; Z. Syn. *Brueder-Mann* (Bd IV 274). *Arm s<sup>iv</sup>, arhalte<sup>n</sup> wie-n-en Br. Z. Dö isch dänn ein Br. g<sup>iv</sup>, d<sup>er</sup> ist all<sup>i</sup> Hüstage<sup>n</sup> cho<sup>r</sup> und uf 's Hörnli u<sup>er</sup>‘ [an die Pilgerstrasse] *under e<sup>n</sup> grössi Tann g<sup>iv</sup>esse<sup>n</sup>; oben a<sup>r</sup> der Tann het 's dänn keiner vo<sup>n</sup> den andere<sup>n</sup> Bruedere<sup>n</sup> g<sup>iv</sup>öget sich z<sup>1</sup> postiere<sup>n</sup>, us lüter Resp<sup>ek</sup> vor-em, wil er vo<sup>n</sup> der ganze<sup>n</sup> Bruederschaft als ire<sup>n</sup> Chüng a<sup>n</sup>g<sup>iv</sup>ueget worden ist.* JSenx 1864, 45/7; vgl. *Schwäben-Heischen* (Bd II 1756). ‚Welcher wirt oder ander yetz oder nachmaln brüeder oder gest in strow oder höw schlafen leit, das sol er tnon mit einer laternen.‘ 1505, AaBrugg Stadtr. ‚Do käme ein bruoder oder bettler dabar; [den forderte der Wirt auf] er sollte inen singen.‘ 1532, EGLI, Akten. Die Bettelvögte sollen am Tag nach den h. Festen ‚die starken brüeder heissen wandlen.‘ 1550, SchwE. Klosterarch.; s. noch *Rögen-Bogen* (Bd IV 1067) und vgl. *Böttler* (Bd IV 1837/8). ‚Der Bruder, frater, mendicus.‘ Rep. 1662. ‚Etwann war der Brauch: wann ein arms Mensch für ein Hauswür kommen und man zum Fenster auss gefragt, wer klopfe oder läute, dass man geantwortet: Es ist ein Bruder, ein Bruder mann, ein Bruderfran.‘ FWyss 1675. S. noch *Trümmel-Bueb**

(Bd IV 944). — 4. ‚den br. gefangen han<sup>1</sup>, nährisch (oder betrunken?) sein; vgl. die RA. vom Narrenfangen (Bd IV 778). ‚Husknecht [höhmisch von Noe, der der üblen Welt den nahen Untergang verkündigt]: Ich gloub, er hab den bruoder gefangen... sölt man glouben den warsagern, vor lengst wär d<sup>1</sup> wält schon verzaget.‘ RUEF 1550. — 5. = *Stuben-Chn<sup>ech</sup>t* (Bd III 730/1)? S. unter *Fatter* Bd I 1127 den Beleg von 1657. — 6. übertr. a) auf Tiere. *Die zw<sup>e</sup> Hünd sind Brüedere<sup>n</sup>*, sind von dem selben Wurfe Tu; Z. ‚Do Cambyses einen frechen hund an einen jungen löwen liess und er im wolt ze streng syn. wäre der ander hund (der desse, also ze reden, bruoder was) im gern zuo hilf kommen.‘ Llav. 1583. S. auch *Hund* (Bd II 1423), *Has* (ebd. 1665), *Bärli II* (Bd IV 1447) und vgl. dazu *Lamprete* bei Gr. WB. VI 90. *Heit-er min<sup>i</sup> liebe<sup>n</sup> Brüeder(e<sup>n</sup>) niene<sup>n</sup> g<sup>iv</sup>seh<sup>n</sup>? — rugg, rugg, rugg! Hei<sup>r</sup> schöni gel<sup>iv</sup>i Röckli a<sup>n</sup> — rugg, rugg, rugg!* Rätselfrage, die einander suchenden Molche bezeichnend BsL. — b) auf allerlei Dinge zum Ausdr. ihrer Zsgehörigkeit, Ähnlichkeit. *Der Margelär[-Apfel] ist der Br. vom Gallwiler ZZoll.* Vom halben Nusskern (mit Bez. auf die andere Hälfte) Z. *Güdelmändigs Brüeder*, der dem *Güdelmändig* [Montag nach der Herrenfastnacht] vorhergehende Montag SchwMa.; vgl. Bd IV 645. *Der Hätti (Hetti) und der Wetti (und der Nüdha<sup>n</sup> Z. Stall.) sind Brüeder(e<sup>n</sup>) g<sup>iv</sup>s<sup>iv</sup>, het (hät) Kene<sup>n</sup> nüt g<sup>iv</sup>ha<sup>n</sup> B; Scaw; Zg; Z; s. Bd II 1768. Der Wenni [Wennich] und der Hätti s<sup>iv</sup> zw<sup>e</sup> Brüedere<sup>n</sup>*, zu Einem, dessen Rede sich in hypothetischer Form bewegt Bs. S. noch *Früe-genueg* (Bd IV 700), *Liederlich* (Bd III 1100); wozu etwas anders gwendet: *Der Fülenz und der Liederlich sind Bedi glichi Brüederli.* Schwzd. (Z); vgl. 2 b. *Drei vsigi Brüedere<sup>n</sup> und e<sup>n</sup> hölzigen Ätti*, Rätsel von der Gabel AaLeer. — 7. *Brueder*, Ziege mit grossem Barte (wie ihn ein Waldbruder trägt) Ap (Hirtenspr.). — 8. *Brüederli*, penis Z. *Götti 4* (Bd II 531).

Mhd. *bruoder*, Pl. *bruoder, brüeder*. Der nur in Bed. I vorkommende Sg. *Brüeder* (über dessen weitere Verbreitung s. AfdA. 20, 107 f.) ist eig. der als Sg. gefasste ungel. Pl.; vgl. *Töchter, Epfel* na. Das Alter dieser Form und ihre Verbreitung in der ä. Spr. lässt sich bei der vielfach mangelhaften graphischen Unterscheidung von *uo* und *üe* in den Handschriften nicht sicher feststellen; unsre ältesten Belege bieten ans der 2. Hälfte des XV. die Deutschen Volksb. (S. LXXXVI; neben gewöhnlichem ‚bruoder‘); aus jüngerer Zeit: 1533, Hof Kriess.; ThPlatter, Br. (‚brüeder‘ neben ‚bruoder‘); PSpichtig 1658; Göldi 1712. In NdW hat sich nach Matthys die umlautlose Sg.-Form in der Aurede (*Her Brueder*) erhalten. Zur Flexion des W. vgl. Deutsche Volksb. S. CXV. Der alte Pl. ‚bruoder‘ erscheint in unsern Quellen bis zum Ende des XV.; daneben steht von Anfang an umgelautetes ‚brüeder.‘ Den schwachen Pl. können wir zu frühest im XV. nachweisen; ‚bruodren, brüedren.‘ Deutsche Volksb. (hier auch Ausätze zu schwacher Sg.-Flexion: Gen. Acc. ‚bruodren‘); Morgant 1530; Haimonsk. 1531; ‚Brüederen.‘ 1641, Zg; FWyss 1673; ZBibel 1707; 1717, ZOGlatt; 1722, Misc. Fig.; AHöpfner 1788; heute *Brüedere<sup>n</sup>* zum Sg. *Brueder*, z. T. neben unver. *Brüeder* (Dieses wohl stets bei Zahlangaben; *er hüt zw<sup>e</sup> Brüeder*; aber z. B.: *das sind Brüedere<sup>n</sup>*). Bemerkenswert ist, dass für Bed. 2 und 3 in der lebenden Spr. nur *Brueder* gilt gegenüber *Brüeder* in Bed. 1; und zwar erstreckt sich die Differenzierung z. T. auch auf den Pl. (*Brueder(e<sup>n</sup>)* gegenüber *Brüeder(e<sup>n</sup>)*). Ebf. fast nur in der Form *Brueder* erscheint das W. häufig in Orts- und Flurnamen, die wohl vorw. (auch soweit es nicht direkt nachweisbar ist) an 2 d anknüpfen. a) im Sg. ‚Im obern, untern Br.‘ ZBül. (Rebgeleude). ‚Bruders-



Alpetli. 1488, ObwAlpn. ‚Brueder-Guet‘ ZKu. (Wiese). ‚Gaben‘ LMenzb. ‚Hof‘ ZBuchs (Wald), Rüschl. ‚Hüfl‘ SchwE.; ZRhein. (Friedhof für die Laienbrüder im Kloster). ‚Holz‘ BsL. ‚Heim‘ GWaldk. ‚Hus‘ GrTrimm.; GWitt.; ThMüllh.; U (Kapelle); Zg; ZHorgen (Bauernhof). ‚Husen‘ LSemp. (Hof, einst Behausung von Waldbrüdern); s. noch Bd II 1723 und vgl.: ‚Das gotzhus hat ein ban under des bruederen hus in der baln‘ um 1550, uWE. ‚Im Br.-Josen‘ ZRüschl. (Dorfteil). ‚Br.-Loch‘ ZgWalchw. ‚Lohn‘ BHeimisw. ‚Mösl‘ Z Örlingen, Rudolf. ‚Matt‘ GVadura. ‚Büel‘ ZMaur. ‚Balm‘ Rigi; NdWdall. (welche ehemals dreier frommer Jungfrauen Aufenthalt gewesen sein soll; Leu, Lex. IV 319). ‚Berg‘ Z Wein. ‚Brunnen‘ AaSeon (Lüscher 1898, 53). ‚Reben‘ ZBül. ‚Rau‘ ZMettm., Sünikon (in der Nähe einst eine Kapelle; vgl. Egli, Akten 897). ‚Bruders-Rüti‘ LSchwarzenb. ‚Br.-Tobel‘ GGant. (Kapelle). ‚Weg‘ Ap (JBRusch 1881, 96). ‚Wil‘ ThKrad. ‚Wald‘ ApTrogen (vgl. Zellw., Urk. II b 433, ferner Ap Reimchron. 141/2; ‚Er gieng gen Bruderswald; da haissent puren bruder‘); GMosn. ‚Winkel‘ LRusw. — b) im Pl. ‚Brüder‘ LEntlematt. ‚Brüderen-Capell‘ LE. (allda 7 Brüder ein einsames Leben sollen geführt haben und alzo auch noch einige Stiftmessen gelesen werden; Leu, Lex.). ‚Brüder-Mättli‘ LEntlematt. *Brueder* als Familienname ApA. (ä. Form für das heute daselbst verbreitete *Bruderer*); 1410, Gfd (Propst Nikolaus Bruder im Hof zu Luzern); 1435, GBern, (dazu: ‚ab Els Bruders hofstatt‘ 1505, ebd.); 1443/72, ZStdt (‚Burhard Br.‘, Dekan; nach Diesem benannt das Haus ‚zum Br.‘); 1531, Sch; ‚Uoli Br. ab dem Albis‘ 1521/31, Z (von dessen Familie ein Teil des Albis noch heute ‚Br.-Albis‘ heisst). ‚Jakob Erismann, genannt Br.‘ 1554, ZGrün, Amtsrechn. ‚Jakob zu(n) Brüdern‘ 1527/32, FKerz. *Brüderli* Bs; B; 1468, BRatsman.; 1536, Bs. Vgl. auch *Brüetsch*.

**Eid-Bruder.** ‚Es habe sich begeben, dass der sell Ruseher [der Kläger] zuo Cristan korbmacher im Kratz [dem Beklagten] komen sye und ein zit by im sinen pfennig zarte; habint sy uf ein mäl mengerlei mit einandern geredt und ein andern gelopt und versprochen by iren trüwen ein eidsstatt, das sy einandern für lieb und getrüw eidbrüder haben wellint... Und demnach, als der genant Ruseher hinweg welte, habe er dem selben Kristan als sinem liebsten und getrüwsten eidbruder sines libs und guots und sines elichen wibs getrüwet und in gepetten das befohlen sin ze läsend; habe im der sell Kristan under andern geantwurt, er bedörfe nit zwifels haben, er welle im mer tuon dann sinem liplichen bruder und sye in lieber dann syn vatter, der lebe noch; hinterher verführte er ihm sein Weib. 1480, Z Ratsb. — **Elsass-:** = *Elsass-Büttler* (Bd IV 1838). **HABERER** 1562; s. *bänen II* (Bd IV 1321). — **Etsch-:** Bettler aus dem Etschland; vgl. *Schluck-Br.* Der Beichtvater im Nonnenkloster ‚ligt tag und nacht im luoder wie ein voller etschbruder‘ UEcksr. — **Fächt-:** bettelnder Handwerksbursche Ap; Bs; Z. — **Bar-füesser-.** ‚Den Barfuosserbrüdern ist ir almuosen und umgang, den sy bisshar hie zu Schaffhusen gehept haben, abgeschlagen‘ Sen Bettlerordn. 1524. — **G°-vatter-Brieder:** Bruder des Vaters oder der Mutter, der zugleich Pate eines ihrer Kinder ist NdW. — **Frauen-Bruder:** Carmeliter; s. *Frau* (Bd I 1242). ‚Im Bruderhause vor dem Hof wohnte 1555/6 ein Frauenbruder‘ **LIEBENAU** 1881. — **Eriheits-.** ‚Sog. Freiheitsbrüder mit altschweizerischen Pumphosen ... schritten voran [in dem Festzuge bei der Aufrichtung des Landesfreiheitsbaumes 1798]‘ GWe. 1897, 54.

**Hol-:** = *Alen-Bock* (Bd IV 1127). ‚Holbruder, larus cinereus, vel gavia cinerea‘ **MAL.** ‚Man sihet Schweiz. Idiotikon V.

auch dem See nach den ganzen Tag mit einem verdrüsslichen Gesehrey hin und wider fliegen eine grosse Menge Hollbruder und vielerlei Meben oder Gyritzen.‘ **HS EESCHER** 1692. — Vgl. ‚Hölbret, -brot‘ Gr. WB. IV 2, 1733, ferner *Brüd-Holi* (Bd II 1155).

**Hüs-:** 1. Ordensbruder eines Ritterhauses. Bruder H. Schennis, ‚St Johans ordens, des huses ze Buebikon husbruder‘ 1362, Zg Urk. — 2. Nutzniesser einer lebenslänglichen Pfründe im Z Spital, daher später Pfründer genannt; vgl. Z Neuj. H. 1831, 4, 15; Vög.-Nüsch. I 440/1.

**Ja-:** wer zu allem Ja sagt. ‚Es soll einer kein J. seyn und zu einer meineidigen, wol gestudierten, erpractisierten Wahl stillschweigen.‘ **AKLING.** 1688. — Auch bei Gr. WB. IV 2, 2198.

(**Sant**) **Jakobs-:** 1. Angehöriger einer StJakobsbruderschaft? Ein Schustergeselle hat einem Mitgesellen Namens Reek in einer Rauterei Beistand geleistet; deswegen zur Rede gestellt. ‚antwurt er, warumb er Recken nit helfen sülte, so er by im uff der werchst, och ein [Var. desglich sin] jakobsbruder were.‘ 1487, Z Ratsb. Vgl. Sp. 425 (Beleg von 1501). — 2. Pilger nach dem Grabe des hl. Jakob zu Compostella in Spanien. S. auch Anm. zu *Jakob* (Bd III 33). Die J. durchzogen, oft in grosser Zahl, betelnd das Land und wurden zeitweise eine förmliche Landplage, nicht zum wenigsten auch deshalb, weil vielfach gewerbsmässige Bettler und Landstreicher sich in ihre Tracht versteckten; das W. gewinnt so gelegentlich geradezu die Bed. von landfahrender Bettler. ‚Es ist angebracht, wie dis jars ein merklich zal der Sant Jacobsbrüdern durch unser land allenthalb ziehent, da vermeint wirdt, nachdem und dann der französisch küng ein grossen zug landsknechten wider uns annimpt, daz er dieselben ouch annem; sol jederman heimbringen, wie man sieh gegen inen halten wöll.‘ 1515, Absen.; vgl. Ansh. IV 10. ‚Einer [von der Diebsbande] heisse Bild Bärtshy, sig ein jung man, gange in jacobbrouders wyss, habe ein zwilchenin mantel, ein rouchfarben huot uff und zwilehhosen an, hab uff dem huot wyss wullen jacobsstäb, hab ein wyss wullin hempt an, hab kein bart, aber ein lang har, sig ein mager man, trag ein stücken.‘ XVI, AAB. **Kriminalakten.** ‚Der jacobbruder mit synem wyb hebend an ze singen das jacobslid: welcher das ellend buwen well, der mach sich uff und rüst sich schnell [usw.]‘; nachher bekennt der Mann: ‚Sant Jacob hab ich nie gesehen. Ich mocht kurzumb gar nit werken... Da muost ich etwas fachen an, das [ich] mich mit fulkeit möcht began: ich kaufft heiligen zeichen ein busehlen, bhienk mich mit ytel jacobsmuschlen, zun tuoehlüten tet ich lauffen, rock und mantel muost ich kauffen, stab, huot und sack tet ich auch nän, das ich ein bruder glych könt sähn. So bald ich nun etwas kont singen, da fiengs mir an gar wol gelingen: brot, gelt, käs, anken und fleisch ward mir uff min gsang alles geleischt.‘ **VBOLTZ** 1551, V. 4473 ff. ‚Die jacobbrüder nit mer lassen singen, si warnen, darvon wysen, mögend wol sunst bättlen.‘ 1553, BRatsman. ‚1556 kamen von Zug fünf jacobsbrieder... hatten mich schier beredt, ich were nit inen zogen. Hispaniam ze sechen.‘ **FPLATT.** ‚Söliche jacobsmuschlen werdeud gemeinlich von den jacobbrüedern auff den hüeten in das teutsche land getragen.‘ **FISCH.** 1563. Zwei Jacobsbrüder und Pilger seien zu Morsee von

den bernischen Vögten angefallen und beschimpft worden. 1582. Absch. 'Unsere bilgeri und jacobsbüeder.' Jos. MAL. 1593. 'Diejenigen, welche mit prächtigen Titlen des apostolischen Berufs sind umhenkt wie ein Jacobsbruder mit Muschelen.' CLSCHOB. 1699. Siehe noch *Brueder-Meister* (Bd II 522), *Harzer 1a* (Bd II 1656), ferner Gr. WB. V 1524 (Beleg aus UEckst.). — Jacobs-Brüederin: Weib eines Jakobsbruders. VBOLTZ 1551, V. 4540 ff.

Convers(us)-Brueder: Mönch, bes. Laienbruder. Wyter ist ze wissen, das im jar 1527 ein conversbrüoder wurde fluchtig, und zu Mulhusen nam er nach lutherischer art ein alte eefrowen.' Bs Chr. Lupold, als der elter, war ein Priester, Werner aber, der jünger, ein Conversbruder und Beid mit dem Habit und Kleidung dess Cisterzerordens angetan.' RCys. 'Ulrich von Yssenthal, Ritter, ein Conversbruder.' ebd. Vgl.: 'Der Altar der Conversen- oder Leybrüederen.' ebd. — Kapitels-: 1. Kapitular. '[Der Bischof] legt den Capitelsbrüdern [zu St Gallen] ein Schatzung auf ihr jährliches Einkommen.' GULER 1616. — 2. Mitglied des selben geistlichen Kapitels; s. BJ III 400. 'Das Hauptgeschäft der Kapitel [des Kantons Bern] war die Censur der K.-Brüder — so nannten sich die Pfarrer unter sich.' Ev. SCHULBL. 1899. Vgl. auch Gr. WB. V 187. — Kapeziner-: Laienbruder im Kapuzinerorden NdW. — Chrûz-: Mitglied der hl. Kreuz-, Sebastians- oder Rochusbruderschaft. Die 'Krenzbrüeder' mussten wöchentlich den schmerzhaften Rosenkranz und die Priester das h. Kreuzoffizium beten. XVII., ObwSarnen (AKüchler 1895, 429). — Leid-: Leidtragender bei einem Todesfalle. JMURER 1560. — Laie<sup>n</sup>-. '[Man soll] von demselben gute jerlich 10 ß dien leigebrüodern in daz brüoderhus über tisch geben.' 1309, UwE. Urk.; dazu die Ann. eines Annalisten: 'Sed etiam illud notandum, ex hoc vocabulo brüoder non semper erui posse, quod laycum seu conversum nomen antiquitus tribuebant.' 'Des selben gotzhuses leigebrüoder.' 1329, UwE. Urk. Ein Haus im Niederdorf stosse an 'der leigebrüoder hus, die man nemmet willig armen.' 1334, Z Urk. — Mit-. 'Daz wir mit unser gesellen und mitbrüedern sünd besitzen das ewig leben.' 1475, DEUTSCHE VOLKSB. (Worte Rolands in Roncesvalles). 'Min mitbrüeder im closter.' ebd. — St Niklause<sup>n</sup>-. Pl., seit 1607 Name der ins XIV. zurückgehenden Genossenschaft, die das Fischereirecht bei UwStansstad besitzt und dafür einen Zins in Balchen (früher auch Albeli) an das Kloster UwE. entrichtet. Syn. *Stâr-Br.* — Noll-, 'Nolli-': 1. = *Noll-Hart* (Bd II 1644) „VO.“ Vgl. Lonicerus 1585, XXV und LXVII. 'Nollbrüoder Hilarius Glychssner [fingierter Name].' NMAN. (Bächtold 53). 'Sathan, in der gestalt eines nollbrüoders ald münches.' RUEF 1538. 'Wenn zum heiligen hus ein hellhus, namlich ein wirts-, nollbrüederle- oder schwesterlehütten oder pfaffenhuorhus gestift ist worden.' ANSH. 'Darnach macht er [der Abt] ein bezwungen ordnung mit den nollbrüedern zuo St Gallen, im spital bei dem closter gelegen (= ain überkommuss mit dem vater und den brüedern im brüoderspital.' andere Redaktion). VAD. II 245. 'Dass die Chroniken von ungelehrten Nollbrüedern ohne Verstand zusammengeraspet worden.' LLAV. 1690. 'Den Leyenbrüederen befehlt Franciscus eine gewisse Zahl Paternoster zu betten ebenfahls bey einer Todsünd; wie dann die einfältige Nollbrüeder wol ge-

tröst sind, wann sie nur die Zahl derselbigen erfüllen.' CLSCHOB. 1699. 'Fratricellus, Noll- oder Lollbrüeder.' DENZL. 1716. — 2. 'Schmarotzer von grober Art Z.' Vgl.: 'Zur Zeit der Reformation waren Mönchen und Pfaffen gar verachtet als Nollbrüeder. So war alle Welt des unzüchtigen, üppigen und leichtfertigen Lebens der geistlich Genamten verdrüssig.' 1616, JJBREIT. — Nöt-: in ein Ordenshaus eingepfründeter armer Mensch. 'Ruodi Humel, der des gotzhuses [zu Oberndorf] n. und des ordens ist, hette in das selb gotzhus nüt bracht denne ein kleins husretli; das hette er ouch dem selben gotzhus geben luterlich dur Gott, und hettint si im gelobt ouch luterlich dur Gott, ein pfrunde ze gebenne ze wasser und ze brot, als des selben ir ordens recht und gewonheit ist.' 1376, U Seedorf.

Bann-: Mitglied des Sittengerichts ('Bannes') Bs †; s. Bd IV 1273. Syn. *E-Gaumer* (Bd II 304). 'Die Pflicht der Eltesten oder Bannbrüeder besteht darin, dass sie auf die Sitten ihrer Kirchspiels-Genossen ein wachsames Auge haben; dass sie die entdeckten Fehler und Ärgernisse dem Pfarrer oder auch dem gesessenen Banne anzeigen; dass sie, so oft der Bann zusammenberufen und durch den Ober-Pfarrer etwas in Umfrage gebracht wird, ihre Meinung nach bestem Gewissen und unparteyisch eröffnen.' HERRLIE. 1751. *Der Pfarrer het 's* [den Fehltritt eines Pfarrkinds] *mit der Bannbrüedere<sup>n</sup> a<sup>n</sup>zeigt, dass es er Wits und Breits g'gè<sup>n</sup> het* [sondern kanzelte den Sünder auf seiner Stube ab] BSL. 'Namblich wan sich hinfüro begeben, das yemandts. in was lastern das wäre, begriffen, darob von den banbrüedern beschickt und mit ime so wyt fürgefaren wurde, das die dritte warnung ergangen, volgendts derselbig von inen den banbrüedern unsern herren den heüptern angezeigt, durch sie für ein ersamen rhat gestellt...' 1553, Bs Rq. 'Die Stelle eines B-s auf der Landschaft war mit der Stelle eines Untervogts, Meiers oder Geschwornen unverträglich.' 1595, Ocus. 'Die Bannbrüeder, Weibel, Meyer, Untervögte und Geschworne sollen sich in der Kirche einfinden, um allda zuzusehen, welche von den Untertanen ihre Kinder und Gesind nicht dahin geschickt haben.' 1595, ebd. 'Von unseren Ober- und Untervögten, Geschwornen und Bannbrüederen soll auf ankommende ärgerliche Personen, damit selbige also balde widerumb abgeschafft, geflissene Achtung gegeben werden.' 1637/1717, ebd. 'Die Wirte sollen alle 14 Tag ungefahr von den Untervögten (darum dann zu Waibeln, Untervögten, Meyern und Bannbrüedern in das künftige keine Wirt sollen genomen werden) gefragt werden, was etwann Lasterhaftes fürgegangen, und darauf Selbiges unwaigerlich bei einer Busse vermelden. Aber die Waibel, Untervögte, Meyer, Geschworne und B.-Brüeder sollen von unseren Oberamtleuten, Schultheiss und Obervögten gefragt werden.' 1757, ebd. 'Die Herren Prediger auf der Landschaft sollen sowohl als die Unterbeamiteten und insbesondere die Bannbrüeder auf die ihrer Aufsicht anvertrauten Landleute sorgfältig wachen.' Bs Mandat gegen die Trunkenheit 1778. Vgl. noch Buser 1865, 72. — *Bannbrüeder-Mättli*, Flurn. BsRiehen.

Bire<sup>n</sup>-. Birnbrot mit nur wenig Birnen GrChurw., L., Tschapp. Dafür 's *Birebröts Brueder* GrUvaz. Vgl. *Brueder 3* und dazu *Bettel-Mann 2 b* (Bd IV 273), *-Bueb 3 a* (ebd. 938) als Namen geringer Speisen.



Pervers-: = *Convers-Br.* 1529, Bs Chr. I 449; vgl. ebd. 462. — Der Chronikschreiber, ein Carthäusermönch, wendet die entstellte Bezeichnung auf einen Apostaten an.

Buess- s. *Sack-Br.* — Römer-: Mitglied der Bruderschaft der Rompilger. XVII., Obw; vgl. AKÜCHLER 1895, 376/7. — Rappen-: Einsiedler zu St Meinradszell, mit Bez. auf die Raben der Meinradslgende. ‚St Meinrad spricht zum rappenbruder... Gaht mit dem bruder hin, findend unterwegs ein rappennest, sind jung rappen drin... Wenn ihr die wend, nimm ich s' in d' kappen und tragen sy mit uns dahin; sy möchten über kurzwil sin.‘ MEINRADSPIEL 1576. — (St) Sebastiani-: Mitglied der 1682 gestifteten, aus ‚zwölf Mannen‘ bestehenden ‚Bruderschaft St Sebastiani‘ (des Schutzpatrons gegen die Pest) AARHEINF. 1611 nach dem Erlöschen der Pest traten von den wenigen übrig geliebten Bürgern zwölf zusammen und gelobten, alljährlich am 24. Dez. zwischen 11 und 12 Uhr Nachts bei den sieben Hauptbrunnen des Ortes zu Ehren Gottes und der hl. Jungfrau ein Weihnachtslied, ebenso am Silvesterabend um 9 Uhr den ‚Neujahrswunsch‘ zu singen. Der Brauch besteht heute noch. Näheres über die Geschichte und Ordnung der Bruderschaft s. Allg. Schweizer Ztg 1901, 601; vgl. auch Rochh., Sagen II 385/7. — Sack-: Mönch vom Orden des h. Pirmontius, benannt nach der groben, sackähnlichen Kutte. ‚Distribuendi[sunt] saeciferis fratres[!] V solidi.‘ 1268, Bs Urk. ‚Uf der sacbrudern hofstat.‘ 1280, ebd. ‚Es hat diser zeit [1276] bischof Henrich etliche schwesteren an das ort transferiert, da zuovor fraires de penitencia Jesu Christi, das ist buoss- oder sackbrüeder gewobnet.‘ WURSTISEN 1580.

Seil-: Barfüssermönch. WURSTISEN 1580, 211. — Nach dem Strick um die Kutte benannt; vgl. frz. cordelier.

Schütze-: Mitglied einer Schützengesellschaft W; Z. Als ‚Schützenbrüder‘ werden in Schützenfestreden die am Feste teilnehmenden Schützen angedeutet.

Schlacht-: Sigrist an der Schlachtkapelle zu L Semp.; s. Gfd 15, 86; Liebenau 1886, 465. Der L Rat bestellt den Schulmeister Sitzmann zum Schl. 1594, L Ratsb. ‚Dem Schl., der durch den Winter uss Schuol zuo Nüdorff gehalten, geben 18 Btzn.‘ 1633, L Neud.

Sonst auch ‚Frater, Bruoder an der Schlacht‘; vgl.: ‚3<sup>2</sup> e pfd um tuoch, band min herrn dem bruder an der Schlacht bracht.‘ 1486, L Ungeldd.

Schluck-: Saufbruder, Schlemmer. ‚Niemanden ist [das Wormserbad] gebreuchlicher dann den Etschleuten und guoten Zäch- und Schluckbrüdern, die von wegen dess starken Trinkens durch ihre schwere Wein den nechsten kontrakt werden.‘ GÜLER 1616. ‚Siehe an die verffressnen und versoffnen Schlemmer und die verschlingenden Schluckbrüder, wie sie sich mit täglichem Sauffen überfüllen.‘ SPLEISS 1667. ‚Ist das nicht ein Torheit, wann einer einem Schl. zu Gefallen gleichsam Gift trinket?‘ JMEYER 1694. ‚Jene Satzung der Griechen: Ich hasse einen eingedenken Schl. [πισθὸν μὴ βίβωα συμπόταν].‘ D TOMANN 1708. ‚Schl., gurges, luroo, gluto.‘ DENZL. 1716. — Schnaps- *Brüeder*, *-Brüeder*: Branntweinsäufer AA; GR; TH; Z. — Spital- *Brüeder*: armer Mensch, der aus dem Spital Suppe und andere Speisen als Almosen bezieht ZStdt f. Vgl. *Mues-Hufen* (Bd II 1014). — Stube-: 1. Mitglied des Priesterkapitels. ‚1611 wird ein Stubenbruder beauftragt, um einen rechten Pfennig Hostien zu backen.‘

Obw Volksfrd 1880. 2. ‚Wer von den Lesern kennt nicht etwa im eigenen Hause oder im Nachbarhause so einen gutbürgerlichen stillen Trinker? Sie gelten gewöhnlich für solide, zurückgezogene Bürger. Diese Zurückgezogenheit ist aber nichts Andres als Licht- und Menschenscheu, denn sie leben unter dem Druck eines Bannes, sie sind Stubenbrüder.‘ Bs Volksboten-Kal. 1887.

Stief-, *Stäf*-, *Steuf*-, *Steif* -: Stiefbruder. allg. Nach der Glaubenstrennung sprachen die kath. geliebten Orte von den reformierten oft nur verächtlich als von ihren ‚Stief-Brüdern‘ und umgekehrt. Die vorgeschlagene ‚Verpflichtung und Bruderschaft‘ der kath. Orte [bormmüischer Bund von 1586] erwarte man dem Allmächtigen zu Lob und Ehre, allen Glaubensgenossen zur Freude, den missgünstigen und hochmütigen Stief-Brüdern aber zum Schrecken. 1586, Aescu. ‚Unsere Stief-Brüeder, die catholische Ort, wöllen das Volk brauchen wider die Züricher.‘ 1634, Bs Taschenb. Uri soll die im Oberrn Bund ersuchen, gutes Aufsehen gegen unsere ‚Stüffbrüederen‘ zu halten. 1655, Aescu. Die Katholiken in Frauenfeld werden von den Gesandten angewiesen, von ihren reformierten ‚Stief-Brüdern‘ entweder Wiederherstellung der Parität oder Trennung zu verlangen. 1720, ebd. Seit einiger Zeit (wird geklagt) verarmen in Glarus die einst begüterten Katholiken, die ‚Stief-Brüder‘ werden reicher, die schönsten Häuser und Güter kommen in die Hände der Unkatholischen. 1728, ebd.

Betr. die Form des ersten Teils vgl. *Stief-Vatter* (Bd I 1130), *-Chind* (Bd III 349), *-Mutter* (Bd IV 596).

‚Stoll-Brüder: custos templi.‘ DENZL. 1677; 1716. — *Stür-Brüeder*: = *St Niklausen-Br.* Uv Gemälde. Syn. *Stür-Gesell*. — *Tauf* -: Wiedertäufer. ‚Der toufbrüedern, so irer irruomb abstand, widerruof.‘ 1525/6, STRICKL. (Bs).

Wald-: 1. Waldbruder, Eremit AA; AP; B; L; GO.; SCHW; S; U; ZG. *Er hed doz'möl scho' er langer g'sprigglete' Bart g'har wie ne' W.* FOSCHWALD. Der W. auf St Jost [ZG] hatte die Obliegenheit, die dort durchziehenden Wallfahrer nach Einsiedeln auf Verlangen mit frischem Quellwasser, Zucker, Kirschwasser und Kaffee zu erlaben; allabendlich rief er nach altem Brauche einen Abendsegen aus. ARCN. f. Volksk. I 216/7. ‚Hans Tusendtüfel hat verjechen, das er durch anbringen eines siner gesellen in waldbruders kleider komen sy, in der meinung, daz sy mülden und guot gewönnen woltind.‘ 1468, Z Ratsb. ‚Jakob uff dem dünnen acker gât bywilen in waldbrudern und ettwen in studenten kleidern.‘ ebd. ‚Die heren liessend kilchen machen und beschickend die waldbrudern inn den wüestinnen, die touften alle die inn der stat.‘ MORGANT 1530. ‚Wann über kurz oder lang einer oder der ander Waldbrüeder gesinnet wäre, die wilde Kirchen [am Säntis] einzuwohnen, deme soll der überige jährliche Zins vergonnet sein.‘ 1679, STIFTLINGSBRIEF des Wildkirchli. Die Dorfgemeinde gewährt ‚dem W. Platz zu einem Rütteli an sein Häusli im Espen für sein Leben lang oder so lang er da bleibt.‘ 1749, U Spiringen. ‚In der Einsiedelei St Maria Magdalenen [bei Freiburg] wonen zwei Leute, sog. Waldbrüder, die vormals Söldner gewesen waren.‘ ANDRÉA 1776. Die Attestate der Betspfaffen, Waldbrüder usw. seien von dem Landvogteiante zu untersuchen und zu Bezeugung ihrer Echtheit zu unterschreiben. 1779, Abscn.

S. auch Liebenau 1881. 292 (Beginen und Waldbrüder in dem ‚beginenbus vorm hof us‘ zu Luzern, von 1397/1493 erwähnt); Gfd 55, 81/8 (die Waldbrüder im Ranft beim Flühi in Obw), ferner Leu, Lex. XX. 54/5. Der Pl. als Bezeichnung einer Niederlassung von Waldbrüdern: ‚[H. von Zell vermacht ua.] gen Einsidellen in die waldbrüodern und swestern 5 guldin.‘ 1399/1400, GFD; über die im XIV./XV. in den Wäldern bei SchwE. nachweisbaren Waldbrüder s. z. B. Gfd 13, 157. ‚Zum W.‘, das Bruderhaus zum hl. Kreuz am Rigi; vgl. Gfd 44, 75. Nach dem W. Volksglauben bringt *d's Waldbrüedri* [Dim.] die Kinder: in einem Sack oder Tragkorb holt es sie aus einem Gletscher, finstern Tale oder Graben. *D's Waldbrüedri ist chon*, wir haben ein Kind bekommen. RA. *Wenn der Düfel alt isch, so will er W. wërder*. SCHILD. Die Waldbrüder standen mit Bez. auf ihren Lebenswandel nicht immer im besten Geruche; s. die Spottverse unter *Bëtti* (Bd IV 1834) und bei Tobler, Volksl. II 231; vgl. dazu: Der Landvogt berichtet, dass der schon bei zehn Jahren in der Eremitage bei AASarm. sich aufhaltende Waldbruder . . . ein anstössiges Leben führe. 1747, Absch. Als Schimpfname. ‚Es klaget H. uf C. Seilers wib, dass sich fügete, dass si stöss mit enander hatten so verr, dass si zu im sprach: du harverloufner walt-bruoder, schalklich und frevlenlich under sin ougen.‘ 1385, Z Ratsb. — 2. als W. Verkleideter. a) Name einer den ‚Klaus‘ begleitenden, grob schwarz gekleideten und einen Stock tragenden Gestalt SchwMa. (?) — b) Name einer ständigen Charaktermaske auf den alten Fastnachtsbällen; sie trug einen langen weissen Bart und eine weisse oder braune, häufiger eine schwarze Kutte mit weissem Strick LStdt †. — 3. Name einer (1872 eingestürzten) hohen Kalkpyramide auf der Steinalp am Bristenstock Uw. ‚Den 2. Aug. war in Steinalp Schnee bis weit unter den W. hinunter.‘ Nw Beitr. — 4. Name des Neuners im Tarokspiel WVisperterm. — Waldbruederei f.: Klausnerei. GFD 55, 81. — Waldbruederschaft f.: = dem Vor. In der W. St Magdalena. 1781, HBRUGGER 1891, 100.

Hand-works-Brueder: Geselle vom gleichen Handwerk. ‚Das ist der Hildebrand, min H. und Schlof-gesell.‘ 1622, Bs Familienchron. — Zunft-: Zunftgenosse. Vgl. Ochs II a 122; Geering 1886, 83/95. ‚Sweler z. sinem zunftmeister nicht wollte gehorsam sin mit wachte oder mit andren dingen, so er im gebütet von der zünfte notdurft wegen, der buosset 5 ß der zünfte.‘ 1336, Z Ratserk. ‚Es sind from, biderb lüt; einer ist min z., so ist der ander suss min guot fründ.‘ 1440, Z Ratsb. ‚Er hielte inn anders, denn ein z. sinen zunftmeister halten sölte.‘ 1466, ebd. Der Beklagte habe gesagt, der Kläger ‚were ein klaperman, dafür in sin zunftbrüeder hetten, und wenn er drü wort rette, so weren viere erlogen.‘ 1487, ebd. Genosse übh. ‚[Es] diene dir das zur Wahrnung, dass du dich nicht zum Gmeinder machest und nicht ein Z. seyest derjenigen Spötteren, von denen der heilig Paulus gewaissaget.‘ FWYSS 1675. — Jär-zit-. ‚An die jarzittbrüeder zu Langno die jarzit, so da jerlich valt und einer kilchen zu Worb gehört, usszerichten von dem guot, zugenempt in der Golden.‘ 1482, B Ratsman.

bruedere<sup>n</sup>: meist *umme<sup>n</sup>-br.*, bettelnd, arbeitslos herumziehen ‚VO; GL; L; Z<sup>n</sup>O. Krank herumgehen U. ‚Bruoderen, daz allmuosen begären, mendi-

care.‘ MAL. ‚Die Bruodergassen hat den Nannen von dem Barfuosser-Closter, darin die geistlichen Brüeder gewont, die da gebrüoderet und bettlet hand.‘ JJRÜEGER 1606.

‚er-: erbetteln VO; GL; Z. — üs-: ausplündern, z. B. alle Vorräte, die ein ärmlicher Wirt zu bieten hat, aufessen und austrinken, um den Wirt lächerlich zu machen Schw.

bruederig: bettelhaft Z. Syn. *brüederlich*. *Br. üsg'sëh<sup>n</sup>, derthër chor*.

bruederrechtig: brüderlich. DIAL.

Bruederschaft f.: 1. brüderliches Verhältniss. ‚MHHn haben dem capitel und einer stift vergonnen, ein brüeder- und fruntschaft mit dem stift von Losan uffzunomen.‘ 1487, BRATSMAN. ‚Mahnet also im Vatter-unsrer das Wort ‚unser‘ uns an ein Liebe und Bruoder-schaft, in deren wir alle gegen einanderen stehen.‘ FWYSS 1677. ‚Die also genanten Lutheraner, mit denen wir unserseits gern Br. hielten, sie aber unsere Br. bis dahin ausgeschlagen.‘ ebd. — 2. Verband von ‚Brüdern.‘ ‚Die gemeine Brüederschaft, von den Wiedertäufern. WÄD. HANDEL 1646. S. auch *Guldin* (Bd II 227). Spec. a) geistliche Genossenschaft. ‚Ünser lieben frouwen br. zuo dem obern spitale [Bruderhaus der Hospitaliter] 6 fuoder.‘ 1459, B Stadtr. ‚Der br. zem ober spittal umb die capell in der lütkilchen, da nun die br. sin sol, ein schirmbrieff geben.‘ 1473, B Ratsman. — b) Genossenschaft von Laien zu religiösen Zwecken. KATH. SCHWEIZ. So gibt es z. B. in UwSa. eine ‚St Sebastians-Br.‘, ‚Rochus- oder hl. Kreuz-Br.‘, ‚Br. des hl. Aloisius‘, ‚St Anna-Br.‘, ‚Br. unserer lb. Frau‘, ‚Br. vom heiligsten Herzen Jesu‘, ‚Br. vom Scapuliert‘, ‚Rosenkranz-Br.‘, ‚Br. der 33 Brüeder‘, ‚Br. der 72er‘, ‚Römer-Br.‘ [durch Romfährer gestiftet], ‚Schützen-Br.‘ In Obw Kerns besteht neben der ‚Äpler- und ‚Schützen-Br.‘ mit ausschliesslich religiösen Zwecken eine weltliche ‚Äpler- und ‚Schützengesellschaft, denen die Mitglieder jener Bruderschaften gleichsam als Ehrenmitglieder angehören (AKüchler). Br-en sind seit dem spätern Mittelalter in wachsender Zahl bezeugt; sie waren anfänglich durchweg nach dem Berufe gegliedert und standen in den Städten in enger Beziehung zu den Handwerksverbänden (Zünften). Vgl. dazu *Frëheit* (Bd I 1265), *Lukas* (Bd III 1254), *Spil-Lüt* (ebd. 1525), *Brueder 2 c* und bes. *Pfiffer*, ferner Geering 1886, 95/101; Seg., RG. II 369. 825; Gfd 14, 64/5. 49. 129/30. 157/8. 55, 78/80; die Stadtrechte von AAAR., Baden und Brugg (Register); F Schulordn. 1577, 120; GLHartm. 1817, 31; AA Gem. II 134; JNater 1898. 590/1; Arch. f. Volksk. I 210/4. IV 94. VI 35; über die Br-en im Allg. Kriegk 1868, 178 ff. ‚Es stalt sich [vor Gericht] N. der pfister, burger ze Surse, ze henden der br. der pfistern.‘ 1402, GFD. ‚Es klaget Lüpolt Maler uff Uolin Gölter, wie dass sich habe gefüegt, das sy ein gebott gehept haben an Sant Jakobs tag nechst vergangen, und vordert Lüpolt an den Gölter 4 pfening woehengelt in ir büchsen, als er einen manot das nit geben hette, von ieglicher woehen einen pfening; des sparte sich der Gölter und wolt die 4 haller nit geben, wie wol sy all, die in ir br. sind, an widerred die gebend.‘ 1427. Z Ratsb. ‚Her N., zuo disen ziten der pfistern und schuomachern bruoder-schaften zuo Surse capplan.‘ 1463, GFD. ‚Für uns in gesessuen rat sint komen unser besunder lieb burger die schützen gemeinlich zuo Baden und habent erzalt,



wie sy in der ere des himelfürsten Sant Sebastians ein br. angesehen haben durch ir und aller der selen heiles willen, so by inn in der br. sint oder in kunftigen ziten in ir br. koment, sy syent geistlich oder weltlich, heimsch oder frönd. 1465, AAB. UB. 777. ‚Die br. zum sakrament zum frowenmünster. 1480, Z Ratsb. ‚Wer der were, der sich von unser [Schützen] gesellschaft wölte scheiden, der sol der gesellschaft geben 6 guldin, doch die br. mag er nit uffgeben. 1483, AAB. Urk. Hebysen der Schmidknecht wird beziichtigt, ‚er hette der br. das ir schelmlich, keiblich und dieblich entragen. 1486, Z Ratsb. ‚MH. lassen den scherern zu ir ordnung, und sol man inen ein jeder, der sich hie setzen wil, des ersten der statt recht und an ir br. 2 gulden zu stür geben. 1491, B Ratsman. ‚Wie dann ettlich hie in willen syen, ein br. in der er Sant Jakobs uffrichten. 1501, ebd. ‚Ob ein frow har käm und hie begerty zu wonen, ze werken . . . sol [sie] der schnider br., ob sy ein näygerin ist, abtragen nach ir gewonheit, oder ob sy in ein ander br. irs antwerchs halb dienete, dieselben sölt sy och also betragen nach irem bruch. 1502, AABrugge Stadtr. ‚Ein bekantnuß denen von Loupen von der br. wägen Sant Annen. 1518, B Ratsman. ‚Burgerschaft zu Altorff und Bürglen ist erkünt, dass sie wie andere Br-en ein Jahrstag halten mögen. 1659, U LB. Die neugewählte katholische Hebanne wurde auf Kosten der [Alexander-]Br. zu einer erfahrenen Hebanne in die Lehre geschickt. Ende XVIII., JNATER 1898. — c) Bettelbruderschaft; s. *Brueder* 3. — 3. Versammlung. Fest einer Bruderschaft. ‚Es klagt JSutter der goldschmid uf HMeyer den bolierer, wie sich uff ein zite hab gefüegt, das sy gehept habint ein br.; hab HMeyer vor einer offen br. geredt [usw.]. 1467, Z Ratsb. ‚Es klaget Cuonrat miner herren pfliffer uff Jakobem miner herren pfliffer, sy habint ein br. gehept, und sye im mit dem Jacob pfliffer von der br. wegen ettwas bevollhen zu redent. 1469, ebd. ‚Es habe sich an Sant Sebastians br. zuo den Barfüessen, als die schützen die hand, begeben, das . . .; nachher in der Gegenklage: ‚es habe sich begeben, das sy und ander der schützen br. zuo den Barfüessen begangen habint. 1471, ebd. ‚Was und welicherlei jerlicher zinsen den geistlichen an pfrienden, an jarzit, vigilyen, brüderschaften oder an buw durch Gottes willen geben ist. 1180, Z Mand. ‚Wann sy [die Pfeifer] ir br. halten, sollen si den grossen weibel by inen haben und mit sinem rat handeln. 1507, B Ratsman. ‚Auf diesen Tag begeht man [in LGrosswangen] die Br. der Brüder und Schwestern, die sich dazu verpflichtet hand. 1515, Grd. ‚Aller bettel, dessglichen der bestimmten pfarrkirchen gebett [soll] abgeschlagen und hiemit all br-en, wie die bisshar in der statt Schaffhusen gehalten und begangen sind, genzlich abgeton sin. San Bettlerordn. 1524. ‚Vil volks hat sich versamlet, mess ze hören und br. ze begon. ANSH. — Älpler-, Senne-: von Älplern bzw. Sennen gebildete Bruderschaft. INNERE SCHWEIZ. S. *Jakob* (Bd III 33); N. Alpenn. III 233 ff. — Sebastiani-: Bruderschaft des hl. Sebastian AARheinf.; s. *S.-Brueder*. — Störb-stund-: seit 1713 gemeinsamer Name der in GJonschw. bestehenden drei Bruderschaften, der hl. Rosenkranz-, der Scapulier- und der St Annen-Bruderschaft, ‚da alle als Mittel zu einer seligen Sterbstund galten. RÜDLIGER 1875, 87/8. — Stund-zöddel-:

Bruderschaft, deren Mitglieder von Stunde zu Stunde abwechselnd für Sterbende beten, confraternitas horaria agonizantium. LRSCHMIDLIN 1895 (nach Aufzeichnungen eines Geistlichen aus dem Jahr 1684).

Ge-brueder, -brüeder (*Gi-brüedere* ZS.): wie nhd. Gebrüder, nur in Verbindung mit nachfolgendem Familiennamen ZS. ‚Uolrich Brun, Haus Heinrich und Uolrich Brun der jung. all drye gebrueder. 1400, GL Urk. ‚Gnädige herren und gebrüeder in Christo Jesu. ZWINGLI (an den Rat zu Konstanz). ‚Die gebruedern. HAIMONSK. 1531. — Den meisten MAA. ist das W. wohl nur als moderne Entlehnung aus der Schriftspr. (in Firmenbezeichnungen) bekannt.

Bruederi<sup>n</sup> f.: Bettlerin ZHörnli.

brüederle<sup>n</sup>: unangenehm riechen wie ein ‚Brueder (in Bed. 3), d. h. nach dem Stalle, Strohlager, nach alter, schmutziger, schweissiger Wäsche und Kleidung AAF., Ke.; GL; L; Z. *Er Brüederlet*, sagte man von dem Volksdichter JStutz, als er in seiner ungelüfteten Klausen Jakobszell hauste ZO. Öfter ungers.: *es Brüederlet*, z. B. wenn in einer Stube nasse Kleider um den warmen Ofen hangen Z. S. auch Areh. f. Volksk. IV 225.

brüederli<sup>ch</sup>: 1. wie nhd. *Mer wend br. teile* Z. — 2. = *bruederig* ZTu.

Ge-brüederti = *Ge-brueder*. ‚Hans Conrad und Hans von Rümang. Gebrüederte. ZWthur Stadtb. ‚Joh. Leonh. und Mstr Josep Öchslin, Gebrüederte. 1734, Schw Kaufbr. — Gebildet nach *Gescheierti*; vgl. auch Ann. zu *Gütteri* (Bd II 527).

#### Brat — bruf bzw. braff usw.

brav bräv (*pr-* BSI. It ImObersteg; GSA.), flect. *brävner* LE.; Z — Comp. *braver* BsStdt; Bilk., Tschingel, *brävner* ArLutzenb.; TuKessw., Wig.; ZStdt, *brävner* BSL.; B lt Zyro (in St Stephan *brävner*); GA., Sa. (*pr-*), T., W.; Tu (vorherrschend); ZO. (jünger *brävner*), Sth., Walt., *brävner* TuAltnau, Herrenh., Mettlen, Roggw., Schönh., Somm., *brävner* TuEgn., Erm., Illh., Märst., Sitt., *brävner* AAKulmert., Leer., *bräv(n)er* ZS. (jünger *bräv(n)er*) — Sup. *brävst* ZO., S. (jünger), *brävst* ArLutzenb., *brävst* GSA. (*pr-*), T., W.; Tu; ZO., *brävst* Ar (Merz), *brävst* AAKulmert., Leer.; ZS. (auch *brävnist*): A. adj. 1. von Personen, a) von der äusseren Erscheinung, gross und stattlich, gesund und kräftig AAF., Leer.; Bs; B; S; Tu; NdwEmm.; U; Z. *Der Bäter hed-sich z'wäg glö<sup>n</sup> in der Fröndi: e<sup>n</sup> chächer, braver Pust isch-er worde<sup>n</sup> wi-n-e<sup>n</sup> Islerbire<sup>n</sup>baum* Aa Wohlen. *D' Luise<sup>n</sup> gibt bi Gott e<sup>n</sup> bravs Meilli* ZO. ‚Alle bezeugten, ich sei schon zehn Mal bräver, als ich 's daheim gewesen, habe ja Bagge<sup>n</sup> wie Rosen und sei so feiss wie-n-e<sup>n</sup> Sau. SRTZ. ‚Ich war weit die brävere und wohl einen halben Zentner schwerer als Marelli, das Häpeli. ABITTER. ‚Es [ein Mädchen] wäre gerade eine für Michel der Postur nach, bräver hast noch keine gesehen, und ein Gesicht hat sie, schöner kann man es nicht malen, ganz wie Milch und Blut; eine Sämmutter ist sie, es mag ihr keine Luzernerin nach. GOTH. *Isch das d<sup>n</sup> Frau? 's isch e<sup>n</sup> bravi, du besch geng uf di Hübschi g'luegt*, ebd. *Apart<sup>i</sup> es bravs ist 's [die Schwiegertochter] nit, die angeri wär dem vil die bräver g's<sup>n</sup>, aber es stäfs ist 's m<sup>n</sup> es manerligs Wiber<sup>n</sup>öchli*, ebd. ‚Bäbi jammerte wehlich.

wenn Gott ihm solche Kleidung geordnet hätte, es wollte längst einen Mann haben und von den bravsten und reichsten einen.' ebd. *Bist du der neu Meisterchnecht? He nu so denn, wenn d' so-n-e<sup>n</sup> frommer bist, wie denn e<sup>n</sup> braver bist, so wird's scho<sup>n</sup> guet cho<sup>n</sup>, ich ha<sup>n</sup> kein<sup>n</sup> Chummer, Vreneli zu Uli.* ebd. Bes. von Kindern, die für ihr Alter stark entwickelt sind A<sub>1</sub> Leer.; ZHomb., Kn., O. — b) tüchtig, brauchbar. *En brave<sup>n</sup> Purst, Chnecht* ZO. *En brave<sup>n</sup> Redner, Meister, Turner, Bergstüger* U. ‚Du [näml. das in Konkurs geratene Eisi] luegist für Platzg als Köchi<sup>n</sup> oder Stubenmagd; öppe<sup>n</sup> di jüngst wärs<sup>t</sup> nimme<sup>n</sup>, aber dernēbe<sup>n</sup> noch<sup>n</sup> bravi g'nueg... Das tue es nicht, sagte Eisi. Um Platz zu suchen, darum sei es ihm noch lange nicht, und wenn es sein müsse, so werde es sie nicht fragen, für was es bravs genug sei, einmal gewiss nicht für so schläbrige Kudermanneni.' GOTT. *Bist du öppen au in selber Schlacht zu Vilmergen gsy, wil du au scho so alt bist? Ja frili, ich bi scho ein brafen Soldat gsy.* GESPRÄCH 1712. — c) in ethischem Sinne. α) wacker, rechtschaffen, ehrlich. allg. (ausser Gr.). Verst. grund-br. Z. *Mī<sup>n</sup> Schwiger und mī<sup>n</sup> Schwäger sī<sup>n</sup> beidi bravi Lüt, si heiv<sup>n</sup>-mer welle<sup>n</sup> hülfe<sup>n</sup> und heiv<sup>n</sup> doch selber Nüt* BBüren (Kinderreim). *Lāri lāri Löffelstil, ăser Joggeli weiss nit ril; fāht-er nit noch<sup>n</sup> z' lere<sup>n</sup> a<sup>n</sup>, gīt-er g'wüss kī<sup>n</sup> brave<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>* BDürst. *Mī(n) Vatter ist e(n) brave<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>, leit (hät) d' Sunntighosen am Wërchtig a<sup>n</sup>* B; Tn; Z. ‚Der Landjäger ist en bravne<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> und exakt in allen seinen Sachen; doch für ne<sup>n</sup> Halbbatzen kannst ne<sup>n</sup> durch d' Finger g'seh<sup>n</sup> machen.' LE. Hirsmontagsbr. (Alpenr. 1828). In einer Gesellschaft wurde von Jmds Gannereien gesprochen. *Jo sō!* meinte ein Bauer, *das tued-em Alls Nüts: wenn der Ma<sup>n</sup> grad br. ist!* ATOBLE 1902. *So br. wie (oder dass) du bin-ich<sup>n</sup> auch noch<sup>n</sup>,* gibt etwa Einer zurück, der von einem Andern unehrlicher Handlungsweise bezichtigt worden ist Tn; Z. *Er ist Nünt z' br. dezue,* diese Schlechtigkeit ist ihm zuzutrauen. ebd. *Er ist nüd z' brave<sup>n</sup> uf St Jakob,* gehört ins Zuchthaus GA. ‚s ist Eine<sup>n</sup> brever weder der Ander, iron. Tn; Z. *Er ist kein(e<sup>n</sup>) vo<sup>n</sup> den Brever<sup>n</sup>, ist auch nit der Brever (Bs), ist nüd der Brevst,* nicht ganz sauber übers Nierenstück Bs; G; Tn; Z. *Du bist der Brevst, wenn-me<sup>n</sup> hind<sup>e<sup>n</sup></sup> a<sup>n</sup>fangt (zelle<sup>n</sup>)!* Tn; Z. *Er wott all der Brevst sī<sup>n</sup>,* spielt stets den Harmlosen, Unschuldigen Tn. *Wenn-me<sup>n</sup> die Zwē z'sümme<sup>n</sup>bindt ond der Berg ab rollet, so ist all der Brevst oben uf,* Beide sind gleich schlecht. ebd. *Der Brävst ist e<sup>n</sup> Hundsfud,* wer sich der Brävste zu sein herausnimmt, ist der Verächtlichste. ebd. S. noeh Gäg (Bd II 169). *Euser Bantle sälig ist gsy ein ufrecht, chrlī und braver Biderma.* AKORNHOFFER 1656. *Wān öppa Ainer über's Ys gahn wöt, so soll er d' Füess nit z' wit usa woga oder asa wit vo ainander speera wie ain Chuch, sonder fi bi ainander ha, wie ain braffer Biderma da stah.* ebd. ‚Darumb. ihr Herren Soldaten, leset bei müssigen Stunden dies Büchlein, vorleset es einander und behaltet es wohl in Gedächtnuss, so werdet ihr erwahren wahr zu sein, dass im Krieg lauter ehrliche prafe Leut seien.' KRIEGSK. 1704. — β) sittsam, tugendhaft, von tadellosem Benehmen. *E<sup>n</sup> bravs Meitli, en brave<sup>n</sup> Purst. Hau-di<sup>n</sup>ch nüd, stich-di<sup>n</sup>ch nüd, d' Messer sind scharf: d' Buebe<sup>n</sup> sind liederlich, d' Meitli sind brav,* Spottreim der Mädchen Tn. — γ) artig, von Kindern. *Wenn d' br. bist,*

so gīt's e(s) Guet(s)eli. ‚s ist Eine<sup>n</sup> der Bräver und Eine<sup>n</sup> der Töller, sagt man (im Spiel mit Bed. I a) beschwichtigend zu Knaben, die sich über einander beklagen ZO., Tn. *Das ist auch e<sup>n</sup> bravs Chindli,* von einem Wiegenkinde, das wenig schreit; Ggs. bös. — δ) gutmütig W. *En brave<sup>n</sup> Schnēggū,* ein gutmütiger Mensch. — d) en brave<sup>n</sup> Vierziger, ein tüchtiger V. SchwMorsch. Vgl. Sp. 430. — 2. von Tieren. a) entsprechend I a, bes. von stattlichem, schwerem Vieh A<sub>1</sub>Leer.; Bs; B; S; Uw; Z. *E(n) bravi Chue, es bravs Ross. E<sup>n</sup> bravs Rind für sī<sup>n</sup>s Alter* ZZoll. *Erst hätt-ich<sup>n</sup> noch<sup>n</sup> g'wettet die brävst Chue, wo-n-er nu chönt's chlinst Lächli tue<sup>n</sup>.* STUTZ. ‚Ich denken im Augenblick: ich bin Herr Gemeindschreiber und Schulrat, und nimm grad der bravst und töllnist [Fisch] ausen und tu in essen.' ebd. — b) entsprechend I b. *E<sup>n</sup> bravi Chue,* eine treffliche (zur Arbeit tüchtig, reichlich Milch gebend) Bs; Z. *En brave<sup>n</sup> Esel,* einer, der wacker zieht GBern. — c) zahm, gutartig A<sub>1</sub>; Tu; Z. *D' Tier sind mängsmal bräver noch<sup>n</sup> w's d' Lüt.* STUTZ. — 3. von Unpersönlichem. a) entsprechend I a, stattlich, ansehnlich, schön (und zugleich zweckmässig, brauchbar). α) von Häusern und Hausteilen A<sub>1</sub>F.; Bsl.; B (im Si. seltener); S; Z. *Es bravs Heimet, Hūs.* ‚Ein braves Bauernhaus, ganz von Holz, mit Kraut- und Obstgarten, kost 2000 Gl.' GLUR 1835. ‚Das Haus war ein braves Bauernhaus von altem Schlage, tief herab hieng sein Dach, aber reinlich war es drin und drum.' GOTT. ‚Ein braves Wohnhaus mit Scheuerwerk.' SCHWEIZER BAUER 1897. ‚Eine brave Behausung, ein braves Losament.' Bs Avisbl. 1732. ‚Ein heiteres, braves Wohngemach.' Z Donnerstagsbl. 1798. ‚Ein braves und commodos Wöngemach.' Z Wochenbl. 1807. ‚Ein braver Keller.' Bs Avisbl. 1732; G Avisbl. 1755. — β) von Kleidungsstücken. *Es bravs Chleid B; Z. Da<sup>n</sup> isch na [noch] en brave<sup>n</sup> Rock* ZZoll. ‚Wie man gut gegen ihm sei und jetzt sövli schöns Tuch für Hemder und e<sup>n</sup> sellige<sup>n</sup> brave<sup>n</sup> Kittel ihm gebe.' GOTT. *O, ich wött doeh die bravst Jüppe<sup>n</sup> zum Chasten ūs gē<sup>n</sup>, wenn denn der alt Herr wider chönt cho<sup>n</sup>!* STUTZ. *Das [ein altes Kleid] gīb<sup>n</sup>-ech [euch] noch<sup>n</sup> ganz bravi Scheubeli!* AHEIMANN 1899. — γ) von Geräten. ‚Ein braves zweischläffiges Bett samt Maderaz.' 1797, Z. *En brave<sup>n</sup> Tisch, Stuel* ZO. ‚Ein braver harten viereckigten Tisch mit einem steinernen Blatt und einer Zeuchen.' G Avisbl. 1755. *E<sup>n</sup> brave<sup>n</sup> Char<sup>e<sup>n</sup></sup>, Wage<sup>n</sup> B; ZO.* ‚Eine fast neue brave wienerische Kutsche.' Bs Avisbl. 1732. *Da<sup>n</sup> isch na [noch] en brave<sup>n</sup> Chaste<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> bravi Tause<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> bravs Beeki* ZZoll. *Es bravs Messer, e<sup>n</sup> bravi Pfiffe<sup>n</sup>* B (Zyro). ‚Ein Turm, hat nebet einer grossen Uhr drei brave Gloggen, welche ein schönes Geläut haben.' CTOMANN 1741. — δ) von andern Dingen. *En brave<sup>n</sup> Baum, Miststock* ZO. *Vierhundert Franke<sup>n</sup>, und denn noch<sup>n</sup> bravs Geld,* gangbare grobe Silber- oder Goldsorten B (vRütte). *Lueg auch dō dic Töss!* [sagt das Storchenegg-Anneli aus dem Tössstal, als es in Zürich die Limmat sieht]. *Das ist en ander<sup>n</sup> weder die bi eus: si händ doeh Alles bräver in der Stadt!* STUTZ. — b) entsprechend I b, brauchbar, gediegen, trefflich. *Bravs Tuech* B; Z. *Brave<sup>n</sup> Burst,* gute Borsten BStdt. ‚Es sind brave Besen, so bekommt ihr sie nirgends.' GOTT. *Gräselich bravi War!* rühmt eine Krämerin Z. Der Schlosser verpflichtet sich, ‚eine schöne brave Taverne nach dem Riss und Gewicht wie des Kellers in Roben-



hausen zu machen und eben so schön zu vergolden, und nach seinem Versprechen in allen Teilen noch schöner sein soll als diese.' 1830, ZPfläf. Mit Angabe des Zweckes: *Hölzigi Schüehli, zum Laufer<sup>n</sup> rächt brav*, unter den Besitzümern des Banern im Uw Kuhreihen. ANDEREGG 1898. *Der Dachstuel heig ja noch guets und bravs Holz*. SCHILD. RA. 's Brävest oben ab n<sup>n</sup>, das Beste für sich nehmen ZBauma. (Nit) der brärest s<sup>n</sup>, (nicht) am besten sein BHa. *Tratt hed esie g'seid, Schwefellag s<sup>n</sup>gi geng der brärest. Frässe<sup>n</sup> halb isch 's an keiner Alp so güod wie an Boingarten, aber d' Hitti s<sup>n</sup> da nid der brärest*, nicht im besten Stande. Kräftig, derb. Zum Doktor will ich; der muss mir ein braves Trank geben, das ihn [Jakobli] so recht ansputzt, vielleicht mag er dann wieder essen und Freud ha<sup>n</sup>. GORTN. 'Die Mutter hatte für ihr Alter noch eine verdammt brave Hand, und wo sie hinschlug, da kleppte es, wie wenn die beste Wäscherin ein achtspündig Hemd auf einem Waschbrett sauber klopf<sup>t</sup>.' ebd. *Du wirsch wol es Stäckli oder e<sup>n</sup> braver Linier da ha<sup>n</sup>: heb-mer-ue<sup>n</sup>* [den zu züchtigenden Schüler!] MWALDEN 1880. *Z'ersch het 's-mi<sup>ch</sup> verflüemeret g'lustet, der Plättere<sup>n</sup> e<sup>n</sup> brari Husche<sup>n</sup> zum Gring z' g<sup>n</sup>e<sup>n</sup>*. ebd. — c) mit Betonung der Quantität, tüchtig, gehörig, ordentlich (gross, schwer). *En braver Bitz, Häff<sup>n</sup>; e<sup>n</sup> brari Ladig* B (Zyro). Für das Erscheinen an der Hofgemeinde im Herbst erhielten die Anwesenden eine brave Mahlzeit im Wirtshause. BODMER 1891 (ZStäfa). *En bravs Fueder Heu* AA. 'Ein brafes Fueder Mist zu den Reben geführt.' 1821, ZZoll. Tageb. 'Ich habe 200 Burdenen [Stroh] bestellt, bin wohl mit ihnen [den Lieferanten] zufrieden: machen gute bravne Wellen.' MUSEUM 1794. *En schön<sup>i</sup>, brari lünderi Hamer<sup>n</sup>*. BARI 1885. 'Töchter lassen sich schnüren, bis ihr Magen nicht grösser wird als ein braver Fingerhut.' GORTN. *D<sup>e</sup>r Poste<sup>n</sup> [Lehrerstelle] treit emmel au<sup>ch</sup> vierzg Gulde<sup>n</sup> i<sup>n</sup> mit Hesel<sup>n</sup>, Fastnachtchüechli und was 's sust noch gibt...* *Das glaub, das ist en braver Lö<sup>n</sup>, er chönnt g'wüss mit der Zit zu Öppis ch<sup>n</sup>*. STUTZ. S. auch *über-legen* (Bd III 1178). — d) mehrfach ist das W. in der Bed. gut, schön oder in einzelnen Anwendungen derselben nur in den Steigerungsformen üblich. *Das ist brever*, besser, schöner TH; ZSth., Träll., Walt. *Er hät en brever<sup>n</sup> Schlitt<sup>n</sup> als du TH. Dini Schueh sind au<sup>ch</sup> nid vil brever* [sehen auch nicht viel besser aus] *weder m<sup>n</sup>ini, sind au<sup>ch</sup> nid grad die brereste<sup>n</sup>* TH; ZSth. S. noch *Blätz* (Sp. 265). Bes. vom Wetter AP; BThun; TH; ZSth. *Iez ist wider brever Wätter. Hüt ist doch 's Wätter wider e<sup>n</sup> chl<sup>n</sup> brever*. Oft in unpersönlichen Wendungen. *Dur<sup>ch</sup> den Garte<sup>n</sup> h<sup>e</sup>r und hi<sup>n</sup>, o wo chönnt 's au<sup>ch</sup> brän<sup>n</sup>er s<sup>n</sup> als da uf der Chatz* [Anlage in ZStdt!] KÖMEY. 1844. *Bin-ich im Himmel? 's chann bräver nid s<sup>n</sup>!* ebd. 'Dann [an meinem Namenstage] feiern wir ein Fest, zufrieden, fröhlich und harmlos, wie 's beim buntesten Sängerefest nicht bräver sein könnte.' STUTZ. *Es ist-mer wider brever*, ich fühle mich wieder wohler. DÄNIKER. *Mir hend 's brever g'ha<sup>n</sup> als ir*, haben z. B. bei einer Schaustellung einen bessern Platz gehabt ZSth. — e) entsprechend I c, von Handlungen. *Das ist br. von-em g's<sup>n</sup>*, das war eine wackere Tat TH; Z. *Das ist wie nid br.*, grundschlecht, gemein ZZoll. In abgeschwächtem Sinne: lobenswert, schön. *Das ist br. von-der, dass d' chunnst* TH; Z. *Gottwilech<sup>n</sup>, Seppeton<sup>i</sup>, i<sup>n</sup> d' Hütte!* br., dass

*d' zuemer chunnst*. JMERZ. *Bis Gottwilech<sup>n</sup>! Das ist bravs* [dass du kommst], *ich ha<sup>n</sup> d<sup>e</sup>n 'zwiflet*. GORTN. — B. adv. 1. a) 'br. herein gehen', stolz einher gehen. 'Hoch- und demütig ist der Pfaw in einer Stund; wann seine Fädern er in ein gespieglets Rund ausdäbnt, praf herein geht, zu schrittenweis spazieret, ihm selbs sehr wohl gefällt, mit mancher Farb gezieret; hinder eben er schreit greusslich und erschrickt, wann er zur Erden schaut und seine Füss erblickt.' RUD. MEY. 1650. — b) br. (derh<sup>e</sup>r cho<sup>n</sup> α) unbefangen auftreten. *Das Meitschi chunn<sup>t</sup> ganz br. derh<sup>e</sup>r* B. — β) stattlich, in guter Haltung und Kleidung. 'In Essen und Kleidern wollte er, dass die Mutter es recht habe... Er selbst kam br. daher, nicht kostbar, aber wahrhaft.' GORTN. 'Hochmütig sei er nicht, mit einem Jeden habe er geredet; br. sei er daher gekommen, aber doch nicht so narrochtig, wie es heutzutage der Brauch sei.' ebd. — c) nur im Comp. *Der Hu<sup>t</sup> chunn<sup>t</sup>-der brever* [steht dir besser] *als d' Chappe<sup>n</sup>* TH; ZSth. 's macht-si<sup>ch</sup> brever s<sup>n</sup>, nimmt sich so besser aus. ebd. — 2. wacker, tüchtig, wie sichs gehört. wohl allg. *Das hüt br. g'macht. Er hüt-si<sup>ch</sup> br. g'halte<sup>n</sup> (g'stellt)*. Verbunden mit Synn. *Br. und rächt AP. Du hest-mer 's br. ond rächt g'macht*, hast dich mir gegenüber wacker benommen, z. B. bei einem Geldgeschäft. *Er het-mi<sup>ch</sup> ade br. ond rächt 'zalt*. 'N. versah die Pfarrei br. und lobenswert.' 1713. SBib. (LRSchmidlin 1886). Übergehend in eine Bestimmung des Grades. allg. *Wer-di<sup>ch</sup> br.!* auch übertr.: nimm dich gehörig zusammen! *Br. schaff<sup>n</sup>, lere<sup>n</sup>, laufe<sup>n</sup>. Bis br. bi der Arbet! Me<sup>n</sup> mues<sup>n</sup> br. g<sup>n</sup> (laufe<sup>n</sup>), we<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> 's [den Weg] in-ere<sup>n</sup> Stund g'mache<sup>n</sup> will. Um Gottes Wille<sup>n</sup>, stüge<sup>n</sup>d, stüge<sup>n</sup>d br.!* zu Tauben, die von einem Raubvogel verfolgt werden. STUTZ. 'Auf Merzen fiel noch grosser Schnee, so dass man br. Schlitten fahren konnte.' 1814, ZZoll. *Hol Holz und für br. i<sup>n</sup>!* JPROBST 1876. *Hau-en, gib-em br.!* gieb ihm tüchtig Prügel! *Händ-er br. g'sunge<sup>n</sup>? Red du drauf Z.* [Der Bruder] konnte [dem in Konkurs geratenen] Eisi auch nicht helfen, nicht einmal trösten tat er es, sondern sagte ihm bloss br. wüst. GORTN. *Süfsch-di<sup>ch</sup> geng br. dur<sup>ch</sup> d' Wält?* Bauernbursche zu einem Hausierer. AHEIMANN 1899. *Br. esse<sup>n</sup>, trinke<sup>n</sup>. Iss br., so magst br. schaffe<sup>n</sup>! Br. esse<sup>n</sup> und trinke<sup>n</sup> gib<sup>d</sup> Ellboge<sup>n</sup>-schmalz AA* Wohlen. *Wenn d' br. trinkest, so gibst e<sup>n</sup> tolle<sup>n</sup> Schwizer und denn erst noch ne<sup>n</sup> hübsche<sup>n</sup> derzue*. FOSCHWALD. *De<sup>n</sup> Chilbisäulene<sup>n</sup> muess-mer br. zucha<sup>n</sup>, dass 's ender Fassnechtsäu drüss gib<sup>d</sup> AA* Wohlen. 'Die noch nicht umgeborenen Sommerfelder werden bei mildem Martinisommerchen noch gepfügt und br. mit Gülle begossen.' NATIONALKAL. 1856. *Wenn der Herrgott Eim so br. g'g<sup>n</sup> het, so mues<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> den Angere<sup>n</sup> och Öppis gönne<sup>n</sup>*. B Blätter für Landw. 1892. *Er ist br. i<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Vierzge<sup>n</sup>*, ein tüchtiger Vierziger aScaw. 'Mit dem Salb morgen und abends salben, aber nicht so viel Salb nämmen; br. innen reiben.' XVII./XVIII., ARZNEI. 'Will br. ans Seil hinaecht hangen', sagt der Bursche, der sich von seiner Liebsten über die Mauer des Schlosses Rottberg ziehen lassen will, um den Verschwornen das Tor zu öffnen. JCWEISSENB. 1702. *Wären si fy br. g'standen und hätten si guert und au g'schossen*. BANTLI 1712. *Si [die Örtler] sind nota närsch gsy, dass si nid br. darvo gloffe sind und de Bernere asa ire Grind hür*

gstretchet händ. GOLDI 1712. *Die Zürcher händ wol so Bumben innen gworffen und sust br. geschossen, dass die Statt [Baden] zittert häd.* GESPRÄCH 1712. *Die Käse wollen dem Anschein nach dieses Jahr wieder br. gelten.* 1774. Obw (AKÜchler 1895). *Im Entlebuch könnte die Methode, die Ochsen, so man etwa im Sommer auf die Fleischbank abstossen wollte, den Winter vorhin br. zu branchen, schlechtthin die beste sein.* AHÖFFN. 1788 (JXSchnyder). *Er ka auch br. rechne und schriben und Orthographe und stellt e gute Brief.* B Hist. Kal. 1791. *Die hed br. rächt.* WOLF. Rel. Gespr. S. auch *wider-gēben* (Bd II 93). In den Fällen, wo *br.* vor den Acc. eines Stoffnamens oder einen Acc. Pl. tritt, wird es vom Sprachgefühl in engere Bez. zum Acc. gesetzt und nähert sich der Bed. ‚viel.‘ *Br. Suppen esse<sup>n</sup>, br. Wasser trinke<sup>n</sup>.* *Br. Salz dra<sup>n</sup> tue<sup>n</sup>,* Etwas gehörig salzen Tu; Z. *„Nimm br. Zucker und Zimet.“* ZOLL. Kochb. 1820. *Br. Schmutz und Späck und Feiss<sup>n</sup> dra<sup>n</sup> . . . dänn gib-ich noch en feisse<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> . . . dänn bin-ich br.!* singt Einer, der gern fett werden möchte, 1852. STUTZ. *Me<sup>n</sup> muess dēne<sup>n</sup>, wo in der Altmacht lige<sup>n</sup>, br. Wasser in Näck<sup>n</sup> schütte<sup>n</sup>.* Bileim 1901. *Br. Mist mache<sup>n</sup>.* SCHILD. *Br. Gält. Batze<sup>n</sup> nā. ha<sup>n</sup>, verdiene<sup>n</sup>, brüche<sup>n</sup>.* *„Br. Gält, multum pecuniae.“* Id. B. *Br. Wüberguet mache<sup>n</sup> und sust nēbe<sup>n</sup> zueche<sup>n</sup>, was me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>,* wird Einem geraten, der dem Geldstag entgegen geht. GORTI. *Br. Schulde<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>.* *Mer hend hür br. Öpfel, Heu usw. übercho<sup>n</sup>; 's het hür br. Öpfel g'gē<sup>n</sup>.* *Es hät br. Volch, Lüt g'ha<sup>n</sup>.* *Darüber häd 's dänn mängs Mal br. Stöss abge.* GESPRÄCH 1712. *„Wann sie [die Cardinalsblumen] verblüht haben, schneidet man den Stengel einen halben Finger hoch ob der Erden ab, damit es br. Nebenschösslein gebe.“* JCSULZER 1772. S. noch *Bapp* (Bd IV 1114). In analoge Bez. tritt *br.* bei *sīn* zum Subj. *Wo br. Misthüff<sup>n</sup> sī<sup>n</sup>, isch z' esse<sup>n</sup>.* SCHWZD. (B). *Vierhundert Franke<sup>n</sup>, das isch br. Gält,* eine gehörige Summe B.

Aus frz. *brave* im XVII. zunächst als Soldatenwort entlehnt; vgl. Gr. WB. II 339; Kluge<sup>6</sup> 56. Nach unsern Angaben ist das W. der Gr MA. fremd, die benachbarte MA. von GSA. kennt es nur in Bed. A 1 c. Die lautlichen Verschiedenheiten der analogisch gebildeten Steigerungsformen entsprechen den Verhältnissen bei alleinheimischen Adj. mit sec. *ā*. Die nspr. Bed. ‚tapfer‘ klingt in unsern Belegen nur noch gelegentlich an (z. B. *sich br. vere<sup>n</sup>*). Vgl. im Übrigen zur Bed.-Entwicklung die unter *fröch* 2 (Bd I 1271) genannten Adj., ferner *munter* (Bd IV 344), *tapfer*.

Brav m.: Bravo, gedungener Raufbold, Meuchelmörder. *„Es was auch der grim des kaisers so gross wider disen ritter Schertlin, alss das er etlichen praven uf in gelt gebotten, under denen ein metzger, der Guotschick genant, gewesen, welcher sich in der statt und in den nechsten dörfferen, uff den Schertlin ze lustren, gehalten.“* 1547. Bs Chr. — Früher als das Adj. *brav* entlehnt aus it. *bravo*, frz. *brave* m.

haupt-: verst. *brav*, in mor. Sinn B (Zyro). *„Sind das nicht sieben hauptbrave Personen gewesen?“* FWASER 1783.

Bravâdi, Pr- f.: „Schaustellung, eitle Prahlerci.“ *Pr. mache<sup>n</sup>*, grossen Staat treiben Sca (Kirchh.).

Frz. *bravade*, it. *bravata* f., trotziges, herausforderndes, prahlerisches Wesen. Vgl. auch nhd. ‚Bravade.‘

brave<sup>n</sup> brâre<sup>n</sup> (in Z auch brârne<sup>n</sup>): 1. sich moralisch bessern UWE. *Dür Bûch hed 'bravet.* —

2. a) von Personen, an Körperfülle, Stattlichkeit, Schönheit zunehmen, ein besseres Aussehen bekommen AALeer.; B; Tn; Z. Syn. *munteren* (Bd IV 345). *Er häd 'bravet*, z. B. von einem Geuesenden Z. *Jitzt hest vil 'bravet, dass d's Här hest la<sup>n</sup> schnide<sup>n</sup> und der Bart lan abrasiere<sup>n</sup>* BTSchingel. Auch von Tieren: *Das Ross het vil 'bravet* B. — b) von Sachen, der äussern Erscheinung und dem Werte nach besser werden, z. B. von einem Hause infolge baulicher Veränderungen, von einem Bauerngut infolge rationellerer Bewirtschaftung B; Tn.

Bravi PAL. *Bräv<sup>2</sup>r(v)l* Z. *Bräv<sup>1</sup>ri* AP; Bs (Seiler); B (Zyro); GL; GA.; Sca (Meyer); Tu; W; ZFeuert., O.†. *Bräv<sup>1</sup>ri* AAkulmert., Leer., *Bräv<sup>1</sup>ri* Z — f.: 1. ‚bravura‘ PAL (Giord.). — 2. a) Bravheit, Rechtschaffenheit AA; B; GL; G; Sen; Tn; W; Z. *Das ist in<sup>n</sup> Br. W. D' Br. tuet Dēm Näd,* er hat mit der Redlichkeit nicht viel zu schaffen GA. Ähnlich: *Wäg der Br. ist-er na* [noch] *nie v'g'spert worde<sup>n</sup>* Z. *Haupt-sächlich verstand-er* [ein Erbschleicher] *'s z' tue<sup>n</sup>, als sei er de<sup>r</sup> brävst und um siner Br. verachtet.* MUSTERL. — b) Wohlgezogenheit, Artigkeit, von Kindern Tu; Z. *Du bist hüt e<sup>n</sup> Br. g'sä<sup>n</sup>!* — 3. ‚Güte einer Sache oder eines Zustandes.‘ Tüchtigkeit, Tauglichkeit Bs; B. — 4. Stattlichkeit, gesundes, kräftiges Aussehen. ‚Schönheit‘ B; ZO. S. auch *machen* (Bd IV 27).

braviere<sup>n</sup>: 1. intr., einherstolzieren. ‚Fein gliederweiss dort [auf dem Rigi] Bock und Geiss mit gesträltem Bart braviret.‘ JLCvs. Übh. stolz tun, sich brüsten, auch mit Worten. ‚Wer mit Kleideren pranget, ist eben als wann ein Dieb wolte prangen mit dem Strangen oder Halseissen. Was wil er pravierien mit seinem eigenen Verräter?‘ JHHORR. 1671. ‚Gesetzt die Gottlosen bravieren und froloken oft lang über ihr ungerecht Gut in Hoffart, Hochmut und allen fleischlichen Gelüsten, so sind doch alle dise Fremden nur bittersüss.‘ AKLINGEL. 1688. ‚Ei, liebe Brüder, lasset uns derothalben nicht allein mit den alten Juden rühmen, zieren, prangen über die grosse Guttat Gottes, gleich sie insonderheit über vier Ding vil Pravieriens gemacht, nemlich über das verheissene Land Canaan, den Samen Abrahams oder ausserköhrenes Volk, das Gesetz und am meisten über den Tempel.‘ ebd. — 2. tr., trotzten, Hohn sprechen, herausfordern. ‚Disem König der Schrecken, disem bewehrten Goliath gehen dise geistlichen Davids und Helden Gottes mutig unter die Augen; sie trotzen und bravieren ihn: Tod, wo ist dein Sticher?‘ JJULR. 1718. — Frz. *braver*. Vgl. auch Gr. WB. II 340 f. VII 2078.

bravlochtig: 1. blühend, gesund aussehend, von Personen BR. *Mu<sup>n</sup> g'sēhd im 's an, das<sup>r</sup> er queti Zit hed g'hüben, er ist bravlochtiger.* — 2. ansehnlich und solid, von Sachen BR. *Es* [ein Haus] *ist br. worde<sup>n</sup>,* mit Bez. auf eine bauliche Verbesserung.

Bräv<sup>1</sup>eli Bräv<sup>1</sup>eli n.: (moralisch) braves Persönchen GL. *Du bist es Br.,* sagt man lobend zu einem Kinde, das sich folgsam zeigt oder Einem sonst Fremde macht. Oft ironisch. *Dür ist e<sup>n</sup> rächts Br.,* ein Tangeichts. *Das ist e<sup>n</sup> fürchtigs Br.,* von einer weiblichen Person, die sich den Anschein gibt, bes. brav zu sein.

bräv<sup>1</sup>eli: in einem Scherzreim; s. *Hafen* (Bd II 1006).

bräv<sup>1</sup>ere<sup>n</sup> bräv<sup>1</sup>erere<sup>n</sup> (in ZO. auch bräv<sup>1</sup>erere<sup>n</sup>): 1. = *braven* 1 Tu; ZO. — 2. = *braven* 2, von l'personen



und Sachen Tu. *Si hät 'brereret, sit si 's letst Mōl g'sche' ha'.* Auch vom Wetter: *'s Wätter hät efangen e' Bitzeli 'brereret.*

er-: in bessern Stand setzen, verbessern, verschönern, z. B. ein Bauerngut, ein Kleid Bll. Refl.: *Die Matten hed-si'ch sitme' en grössen Stück erbrüvered, sid dem sen Heini e'pfangen hed.* — ver-: = dem Vor. B (Zyro).

**Brevier** n.: wie nhd. kath. Schweiz. ‚Ein latinsch priifer.‘ 1562, F (Inv. HsSalats).

**Privat** f. (einmal m.): Abort Bs (vereinzelte Aufgabe). Beim Verkauf der Hälfte eines Hauses wird bestimmt: ‚Diz inhüse ist gemeine und der wec in den hof und in den garten und di private ist gemeine.‘ 1280, Bs UB. Die Bewohner verschiedener Abteilungen eines Hauses sollen gemeinsam reinigen ‚ir privat, wan dü gemein ist.‘ 1342, AaKönigsf. ‚Umbe den privaten ze mache'ne uff dem graben.‘ 1382, B Stadtrechn. N., der von seinen Nachbarn die Erlaubniss zur Mitbenützung ihrer ‚gruob und privat‘ erhalten hat, verpflichtet sich, ‚den unflat und mist durch sein Haus räumen zu lassen. 1410, Sch. In einem Streite zwischen dem Abt von St Blasien und dem Frauenkloster Klingenthal ‚von der privaten wegen, so der benant herr der apt in sinem hofe in unsern miuren statt Basel gelegen in einer schidmur wider den garten des benannten elosters ze Clingental unz har gehept und noch hett‘, entscheidet die Basler Baukommission zu Gunsten des Abtes. ‚Als denn des ke'nels wegen, so usser derselben privaten nebsich in unser stette graben gat, den mag der abt och also do han, doch also daz er undenen in der ringmur in den kenel ein isenkrüz lasse machen, umb daz niemant des inhin komen möge.‘ 1437, Bs. ‚In einem Winter formiert ich auss Schnee zesamen gewalt ein Bach-ofen im Garten; ze oberst in der Privat Turn luogten mir des Rnostii Döchteren zuo, vexierten mich, ich warf mit Schneeballen zuo inen.‘ FPLATT. 1612. ‚Dass er uss der oberen Kammer über die Pr. gangen.‘ ebd. S. noch *Schäss-Hüs* (Bd II 1729). — Mlat. (*camera*) *privata*, *privatum*; s. DuCange V 454.

**Privē't**, *Br-* Ar; Bs; Sch; TuHw., Untersee; Z Embr., O., Rümli., Zoil.†, *Prēvē't*, *Br-* AaBb., F., Ke.; SchwMa.; Tu; Zg; ZO. — n. (in der ä. Spr. auch f.) — Dim. *Privē'tli* GStdt. = dem Vor. (decenter Ansd.). ‚Doch statt euch damit [mit Arzneien] zu laxieren, müsst ihr sie ins Pr. spedieren.‘ HSULZ. 1830. ‚Man sol och wissen, daz N., der in dem nebenthuse ist, enhein wandelunge noch enkein recht in dem hövelin sol han, wand weg zuo der private.‘ 1325, Bs. ‚Hant och der rat sich des erkennet uff den cit, das Johans Rieder an sinem huse uber den graben, so zwischent im und meister Heggus hus gat, wol haben mag die private, so er da hat gemacht.‘ 1343, Z Stadtb. ‚Siech habe gefüegt, das sy uff ein tag früeg um die 4 zu ir p'fet hunder ir hus gan wölt.‘ 1446, Z Ratsb. Der Rat verlügt, der Ebgraben sei von beiden Zünften zu räumen, indem beide ‚ir präfet auch darinn haben.‘ 1490, L. ‚Uff die zitt hain ich min briffett lassen rumen den henker und den keibenschinder und den dottengreber mit iren knechten, das gar ain erbers volk was; und werkend mir 7 dag ain dem briffett, und kost mich mit allen unkosten 10 g., und fundend ain hübschen durm und ain hübschin gewelb und ain

guten kysboden wunderbarlichen gemacht, und ist diser durm düf 7 guotin klaffer und 3 klaffer ob dem gewelb gemuret; und als ich rumen lies, funden si vil wunderbarlich dings drin von hübschem glas und ros- und küegen-kepf und vil guots grund, den lies ich uff die wis füren und uff reben und in krut-garden, sol gar guot sin, segend die alten.‘ 1527, HsStocker. ‚In ein spraaehhauss oder priwet.‘ TIERR. 1563. ‚Ein Privet und Heimlichkeit bawen zu lassen [ist] verwilliget worden uff unserem Zunfthauss, jedoch mit dem ferneren Anhang und Beding, die Benachbarten dessentwegen schadloss zu halten.‘ 1650, GStdt. Zu verkaufen: ‚Ein Haus, halt in sich 2 eingemachte Priveter.‘ G Avisbl. 1757. ‚Das Privet.‘ JCULRICH 1768. S. noch *Heimlichkeit* (Bd II 1289).

Mhd. *privet(e)* n., aus afrz. *privet* (nfrz. *privé*); vgl. auch mlat. *privata*. Die Angaben über den Anl. schwanken zw. *Pr-* (AaBb.; Ap; SchwMa.; Th; Z) und *Br-* (AaF., Ke.; Sch; SchwNuol.; Zg). Der Ton liegt wohl überall auf der 2. Silbe; ausdrücklich bezeugt ist es für Ap; Th; Z. Das neutr. Geschl. wird auf dem Einfluss von Synn. (wie *Schüss-, Sprach-Hüs, Hüsi*) beruhen. Die lautliche Verschiedenheit zw. *Privet* und *Privat* (vgl. auch ‚privat f. 1466, Sch.; ‚privet f. 1490, ebd.), die mit dem verschiedenen Ursprung der Entlehnung zshängt, kehrt in den Nbformen *Provat, -et* wieder.

**briffe**, **präffe** — Ptc. *'briffe*: 1. ‚belangen‘, erfassen Ar (TTobler). Formelhaft: *was Nagel oder Nut briffet*, was ‚nagel- oder nutfest‘, niet- oder nagelfest ist Ar (allg.). ‚Was Nut und Nagel briffen mag.‘ 1808, Ar Kanfprot. ‚Angedungen, was Nut und Nagel breifen mag.‘ 1817, ebd. ‚Angedungen Till, Bretter und Schendlen was vorhanden und Nut und Nagel brift.‘ 1836, ebd. Uneig. ‚*Me' mag e' nüd 'briffe*‘, man kann ihn nicht belangen.‘ TTobler. ‚Idem wan einer oder der ander furohin in ein Falament kieme und einer oder der ander ihm schon pfend und gschätzt hätte und aber die Schatzung noch nit zu Handen gnommen hette, so soll er zum gmeinen Gült stehen und mit seiner Schatzung nit fortfahren mögen; solt er aber abfahren sein und möchte den Monat briffen, soll er danooh das Falament erdulden müssen‘, d. h. hat der Gläubiger das Pfand zu Handen genommen, jedoch innerhalb des vor der öffentlichen Bekanntmachung des Konkurses liegenden Monats, so soll er es zurückgeben und gemeinsam mit den übrigen Gläubigern seine Forderung anhängig machen. XVIII., AFl. LB. 1585/1828, 112. (Eine Summe) ausmachen, betragen. ‚Wann der Eigentums Herr [einer Trift, Alp usw.] ein Ausslass, Alp, Weid, Grässer oder Herbstatzung einem verlasste, der falit würde, ist der, so falit wird, an dem Ausslass, an der Alp, Weid, Gräser oder Herbstgräss, so muss dass, was geetzt, geschätzt werden, und mit dem Geschätzten muss der Eigentums Herr der Weid, Ausslass etc. ins Falament, so er [der Schuldner] nit aussert dem Monat zahlt [bezahlt hat] Heu oder Gräss so vil dass Geetzten briffen mag.‘ XVIII., ebd. — 2. Ptc. *'briffe* ArK., *'breffe* AFl., (in seinem Berufe) gewandt, sich auf die Vorteile verstehend. *Er ist en 'breffe' l'echschiekler*, sagt man von einem Viehhändler, der mit Vorteil handelt und das Vieh gut kennt Ar (TTobler).

Das jetzt in Ap völlig ausgestorbene W. ist zweifellos eine Nebenform von *be-griffen* (vgl. bes. die gleichlautende Formel Bd II 718). Zur Ausdrängung des *y* bietet *bennen* (Bd IV 1292) eine freilich nicht vollständige Parallele. Auf eine sinnliche Bed. deutet viell. auch TToblers Angabe, das W.

finde sich auch in einem obse. Gassenhauer aus ApK. 2 bietet ein neues Beispiel eines Pte. Perf. mit aktiver Bed.

**Privilegi n.:** Privileg, Vorrecht Gr; ZZoll. (*Brivilegi*). 's wurd *Einer meine*, er hett es *Brivilegi*, er masst sich Alles an ZZoll.

Kaum recht volkstümlich. Die Belege aus der ä. Spr. zeigen gelegentlich die selbe Behandlung des vortönigen *i* wie *Privist*: ‚preveleyen.‘ 1407, AaB. Urk.; ‚privilegien.‘ 1415, ZStadtb. Vgl. ausserdem: ‚briffeley.‘ 1422, Ndw; ‚brivileien.‘ 1582, Obw.

**Brief, Pl. z. T. unver.** (Aa tw.; Ar; B selten; Th; Z), z. T. *Briefe*<sup>n</sup> (AaKe., Leer.; Ar; Bs; B; Gr) — m., Dim. *Briefli, Briefji*: 1. Urkunde, „obrigkeitlich bekräftigtes Instrument“ AaLeer.; Ar; Bs (beim Landvolk); B; Gr; L; Scu; Zg (meist beim Bauernvolk): Str.<sup>b</sup>; lt St. „allg.“ Öffentliche oder Privaturkunde über ein Rechtsgeschäft, namentlich Kauf, Tausch und Schenkung GrL). (Bühler). *Ich ha<sup>n</sup> in den alte<sup>n</sup> Briefe<sup>n</sup> nahe<sup>n</sup> g<sup>l</sup>uegt un<sup>a</sup> g<sup>f</sup>unde<sup>n</sup> . . .* B (Zyro). ‚Item so ist dem schriber sin lon benemt: des ersten umb ein lat-brief von ieklicher person sechs pfennig, und darnach von ieklichem brief, so der richter mit sinen briefen gebütet, 5 ß. Aber was ander brief do erteilt werdent von köiffen, von gemechten, von vertigung oder von deheiner vergicht oder geltschuld wegen, do git man einem schriber nach gelegenheit der sach, als man es an im vindet.‘ 1383, Z Hof- und Landgerichtsordn. ‚Des schultheissen schriber sol och sweren, alle tag, als man richtet, selber an dem gricht ze sind, oder aber einen andren an sin stat setzen, ob er unmuessig wär, umb das er die urkünd, so da vallent, eigentlich verzeichne und och briefe da läse.‘ XIV./XV., BSatzg. ‚Item wer sich vermist, das er ützwisen welli vor lantgericht, ald wer ützwiff dem lantgericht erwist ald deheiner zügnüst wartot ald dehein stallung git ald nffnimpt, ist das der denn des darnach ze dem rechten geniessen wil, so sol er das darnach mit des lantgerichtz briefen und nit mit andren solchen erwisn und kuntlich machen.‘ Tn Landgerichtsordn. 1406. ‚Ein klein briefflin, daz was ein gemein mandate von Costenze und über niemant besunder.‘ 1434, AaB. Urk. N. sagt aus, ‚das er zwrent von Ruedin Pfister gehört, das er gesprochen hab, der Sumerfogel, der schers [l. zers] seheln, hät einen falschen br. gemachet und ist ein zers böswicht und schelm, und ich bin ein biderman.‘ 1159, Z Ratsb. ‚Si [die aufständischen Oberländer] sien willens, inen [den Herren zu Bern] an altharkommer pflieht nütset abzubrechen, wie ein ieder flek an ein stat Bern komen, und um die spändem rechten an fürgschlagnem end wol vertrüwen etc., mit zemengneigtem br. [wenn beide Teile dazu ihre urkundliche Zustimmung geben].‘ 1528, Anst. ‚Brief urkuntu, proferre atque explicare literas. Brief felschen, corrumpere literas. Gemeine brief und rödel oder register, literæ publicæ. Gemeine brief und instrument etwas ze bewären, autoritates publicæ.‘ MAL. ‚Was für Brief oder Zedel ein Grichtsschreiber zu schreiben Gewalt habe. Wer auch Brief weiter oder anderstwo machti, da soll man nichts auf ihnen halten, ausgenommen der Grichtsschreiber mag wohl Zinss- und Kauf-Brief, Widerlegg-Brief und Zedel schreiben und machen und nit fehren.‘ Ar LB. 1585/1828. ‚Daby [bei den Gebeinen der Töchter König Ludwigs] lag ein brieffli, das also lut: A. 1272 under bapst Gregorio [usw.].‘ HBULL. 1572. ‚Dessgleichen seint dieselben

Brieflen von Berchtoldo Bischoff zu Basel vidiniert worden im Jahre wie obstat.‘ RCvs. ‚Wann der Cleger glych wol nur ein einzige Kuntschaft namset, so mag er doch hernach andere mehr, ob er schon die nit genambset hette, wol legen, und ob er schon ein Br. namset, so hat er doch die Wahl, den Br. oder Personen oder anders zuo Kuntschaft zelegen, und hinwiderumb, wann er glych wol ein Person namset, so mag er doch darnach ein Br. oder anders zuo Kuntschaft legen.‘ 1622, AaBrugg Stadtr. S. noch *Br.-Büchs* (Bd IV 1004). Der Br. hält sich meist an bestimmte Formen, ganz bes. der Eingang und der Schluss, wie an einigen wenigen Beispielen aus dem Urkundenbuch von AaB. gezeigt werden mag. Für den Eingang: ‚Allen den, die disen br. (an)schent oder hörent (lesen), oder: ‚Ich, N., vergieh und tuon kunt öffentlich mit disem br., daz. . .‘, auch kombiniert: ‚Ich, N., vergieh und tuon kund öffentlich mit disem br. allen den, die inn ansehent, lesen oder hörrent lesen.‘ Er schliesst mit einem Hinweis auf das Siegel und mit dem Datum, etwa: ‚So geben wir dem vorgenanten S. disen br. besigelt mit unser burger ingesigel zeim offen urkünde. Dirre br. wart Zürich gegeben, do von Gottes geburt waren drüzehen hundert jar und darnach im vierden jare an dem sibenzehenden tage ongsten.‘ S. auch *blöd* (Sp. 26). *Alt(i) Brief* (auch i. S. v. 2 und 3) dienten früher vielfach in der Schule als Vorlagen beim Unterricht im Lesen von Geschriebenem; vgl. auch Gotth., Schulm. I 69; Z Taschenb. 1900, 44. ‚39 Knaben und Töchterlein, welche alle über den Katechismus und Testament ihren Teil erlernt hatten und schreiben konnten, erhielten je einen Batzen und eine behemschwertige Mutschellen. 66 jüngere Schüler, welche in Catesmo, in Briefen und Namenbüchli oder Täfeli sind, erhielten je einen Schilling und vorgenannten Weggen.‘ 1639, ZElgg (KHausen 1895). Eine Kirchenbehörde ‚erklagt sich ab dem Schulmeister, dass er der Jugend keine trunkte Bücher, als Namenbücher, sonder alte canzleite Briefen und von ihme gemachte Vorschriften etc. zu läsen vorgebe.‘ 1661, B. ‚Um Fertigkeit im Lesen verschiedener Handschriften zu bekommen, ward eine bunte Sammlung von Briefen in einem eigenen Kästchen angehäuft. Auf Inhalt, Darstellungsart und Rechtsschreibung konnte damals noch keine Rücksicht genommen werden. Während ich den Antrag eines beliebten Jünglings an seine zärtliche Braut herunterlas, buchstabierte mein Nebenschüler an einem Prozesse wegen einer Kuh, die nicht tragen wollte.‘ JKTORLER 1867 (Anf. XIX., Ar). ‚Die Vorgerücktesten durften Briefe lesen lernen.‘ ebd. Br. in bestimmten Verbindungen und RAA. ‚Offener Br.‘, eine Urkunde, die nicht mit einem Siegel verschlossen ist, öffentliche Urkunde. ‚Das enkein schriber in unser stat enkeinen br. schriben sol mit hangenden insiglen, daran gezügen stan söllent, die gezügen syent denn vor dem schriber oder vor ir anderschriberen . . . wären aber die gezügen nit zegeben, so mag man si wol mit einem offnemem br. bringen, dem och denn ze gloubenne ist.‘ 1385, BStadtsatzg. ‚Diserm arznet [!] ein offnen br., das er sin kunst wol bewert hab mit dem schniden der brüchen.‘ 1518, B Ratsman. ‚Offner versigleter br. eines fürsten oder einer oberkeit, diploma.‘ MAL. *Br. und Sigel* AaLeer.; Ar; GL; Z, auch umgestellt *Sigel und Br.* B (Zyro), besiegelte Urkunde. ‚z. B. für ein Recht



oder eine Schuldforderung, allg.<sup>a</sup> *Ich cha<sup>m</sup>'s* [das Recht] mit *Sigel und Br. biwäse<sup>n</sup>* B (Zyro). ‚Br. und sigel, instrumentum.‘ MAL. ‚Die [Indier] sind nun zwar nrechte lüt, uf br. und sigel haltends nüt, ir werben ist uf ja und nein.‘ JMURER 1575. ‚Briefe geben, erteilen, stellen‘ ua. *Brief um, über Öppis gen* ZO. ‚Beschäch ouch, das ieman in unser statt und unserm gericht im selber den tod antät, und das kuntlich wäre, den oder die sol man verschlachen in ein vass, und an ietwedern boden ein br., was er getan hat, und sol man in lassen uff die Lintmag und lassen rünnen, und sol sin guot unser herschaft verfallen sin an gnad.‘ 1384, AAB.Stadr. ‚[N. sagt aus] dass der Iminer ein guldin von im vordert, so wölt er im brief bringen von dem von Bluomenegg, dass der Balmtag ein diep wer.‘ 1400, Z Ratsb. ‚Item ist daz unser her der küng uns umb dise vorgeschriben stuk sinen br. git und verspricht, dem gnoug ze tuon, als bald daz geschicht, so sagend im hilf an.‘ 1415, Z Stadtb. ‚Das durch meister Heinrich Effinger und Nicolaus Wissen ein abredung getan und gemacht sig, und darüber brief gestelt worden sigint, was ietwedern teile an dem huse zum Spiess zuogehören sölle, und im sölich wind nach des briefs inhalt zuogehöre, züget er an den br. darum gestelt.‘ 1474, Z Ratsb. ‚Brief erteilt vor herr Heinrichen Escher ritter, des richs vogt, uff den heiligen drei künden abint.‘ 1482, ebd. ‚[Der Schiffspatron] gab des brief und sigel, das er in denen V stucken unrecht getan hätt.‘ HS SCHÜRFF 1497. ‚Der töufferin ein br. an vogt Lenzburg, das si abgestanden sie.‘ 1546, B Ratsman.; vgl. *Täufer-Br.* ‚Uff semlichs hatt [Herzog Sigmund] den von Zürich gen br. und sigel, die luttend mit fil mer worten, dan ich hie gemeldet hab.‘ 1549, UMEX., Chr. ‚Br. umb etwas machen und also versichern, das man inen nachwerts glauben gibt, redigere aliquid in testamentum.‘ MAL. ‚Ich wil dir ein Brieflein darumb geben dörfen, tam certus esto quam qui certissimus.‘ MEY., Hort. S. noch *Un-Bill* (Bd IV 1167). ‚Br. über sich selbs geben.‘ Zwei Männer werden wegen geheimer Zusammenkünfte aus der Stadt verwiesen; teten si aber dewider, so sülent si lip und guot der statt und dien burgern Zürich verfallen sin, und wo man si dannenhin begriffet, do sol man von inen richten ouch als von verzalten schedlichen lüten, und sülent ouch des brief über sich selber geben; möchten aber si die trostung nicht gebaben, daz sol man wider für die zweihundert bringen, und was sich denn die darumb erkennt, dabi sol es beliben.‘ 1394, Z Ratsb. ‚Item so sol ouch ein priester ein br. gäben über sich sälbs, als ein amann dan guot dunkt und als ander priester im land gäbend, das är hie in unsrem land rächt gäben und nemen sol, vorbehalten in geistlichen sachen, und är sol ouch in der lantlütten schirm sin als ein ander lantman, und är sol ouch den brief angends gäben, und die wil er den br. nit git, so sol man im keinen lon gäben.‘ I. Hälfte XV., USeelisch. ‚Nach der stallung rette der R., er [der Kläger] were ein lotter und er hette br. über sich selbs geben, daz man wol wisse, wer er were; und wan im nit wissent sy, daz er deheinen br. über sich selbs geben hab... so getrüh er, der R. solle im darumb wandel tuon.‘ 1469, Z Ratsb. ‚Br. nemen, begeren‘ ua. *Über Öppis Brief verlange<sup>n</sup>* ZO. ‚Item welicher ouch mit urteil uss dem achtbuoch geschriben wirt, vordert der des brief, die

sol im der schriber geben umb die 5 ß, als vorbecheiden ist.‘ 1383, Z Hof- und Landgerichtsordn. ‚Und des gerichtgangs herr Heinrich Göldli ritter, burgermeister, brief begert hät, und die im zu geben vor herr Heinrichen Escher ritter, des riches vogt, erkennt sind.‘ 1482, Z Ratsb. ‚Wann der schuldnier die bezahlung nit tuot, das dann die, denen die schuld gehört, darumb brieff nemen müessen.‘ XV./XVI., I Stadtr. (Seg.). ‚Darnach hatt die widerpartig der urteil br. und sigel vom landtrichter und landtricht begert, ist inen fergunt und erlobt.‘ 1540/73, UMEX., Chr. ‚Uff sölich urteil hatt die Studerin br. der urteil gert und den handel für bed rät geapelliert... Und ist nach ferhörung des appellationbriefs ein umfrag geschehen, ist das mer worden: übel geapelliert und vom kleinen rat wol gesprochen.‘ ebd. ‚Welichen spruch baid partyen angenommen und eines briefs begärt, den ich inen hiermit gäben.‘ 1543, GBern. ‚Hierumben [verlangen N. N.] Br. und Siegel vom Fürsten und Convent.‘ 1681, GP. S. noch *Bott I* (Bd IV 1885). *Brief um, über Öppis ha<sup>n</sup>* ZO. ‚Es ist mir, als hätt ich Br. und Siegel, ich bin meiner Sache ganz sicher.‘ KSTIEGER 1839. ‚In der zehenden verbesserung stat nüts stärker entgegen, weder dass die klöster, stiften und zehendenbesitzer br. und sigel habend, dass man sy by dem irem guot, zinsen und zehenden blyben lassen soll, ja schützen und schirmen. Und so man inen understüende in br. und sigel gryfen, ist sicher ze besorgen, dass die, so mee iren nutz suoehend weder die eer Jesu Christi, ouch in alle br. und bestätungen ynbrechen würdind, die glych nit wider Gott sind.‘ ZWINGLI. ‚Kein br. die hand wir nit darum, wenn uns der bitter tod ankumm.‘ RREF 1510. ‚Weissest du kein Exempel, wie Junge und Alte, Weib- und Manspersonen einsmals dahin gefahren, da es niemand vermeint, oder hast du Br. und Sigel, dass dir solches nicht begegnen werde?‘ JJMÜLL. 1665. ‚Es hat keiner kein Brieflein drum, nullus certus, securus est.‘ MEY., Hort.; ähnlich Denzl. 1716; Sprww. 1824. ‚Tröstest du dich im Alter zuo bekehren und erst dann die guotten Wärk anhören, hast du ein Brieflein, dass du lang kanst läben, so hast du guot im Alter zuo stärben.‘ 1772, GRD (Schreibheft aus der Pfarrschule zu LMeierskappel). *Guet(i) Brief ha<sup>n</sup>*, bildl., wohl angeschrieben, empfohlen sein AR; TH; ST.<sup>2</sup> ‚Die Juden merken, dass Christus bessere Brief bei Pilato hat als sie.‘ FWYSS 1650. ‚Geb was es immer für ein Glaub ist, so hat er bessere Brief, mehrern Credit, ist minder in Gefahr als der unsere.‘ ebd. 1655. ‚Ältere Briefe haben, ältere Rechtstitel, besser begründete Ansprüche Z.‘ ‚Gott hat die elteren und warhafteren Brief als die Menschen mit ihrem Anspruch, so hätten es die Väter gehalten und seien dabei doch selig geworden, mit Bezug auf die Abhaltung von Fastnachtfeuern.‘ PRED. 1601. ‚Oberkeit hin, Oberkeit här, Gott hat die älteren Brief, man muss Gott mehr gehorsam sein dann den Menschen.‘ FWYSS 1673. ‚Er hat den älteren Br., potiore jure gaudet.‘ DENZL. 1716. S. auch I h. *Er het's nüd uf-eme<sup>n</sup> Br.*, es ist ihm keineswegs sicher AASuhrent. *Er meint, er hei's uf-eme<sup>n</sup> Briefti*, er sei der Sache gewiss ScuSt. (Sulger). *Er händ's nach nüd ime<sup>n</sup> Briefti Z* (Spillm.). ‚Ein Brieflein tet wol, suspectae fidei hæc sunt.‘ MEY., Hort.; ähnlich Denzl. 1716. *Was der Br. vermag* (AR; L; GRh., W.; Scu), lütet (TH; Z).

seit (Z), in sich hät (ThSteckb., Täg.; Z; SpRww. 1824): 1) eig. *I<sup>ch</sup> tue<sup>n</sup> nüd mē<sup>r</sup>, a<sup>s</sup> was der Br. vermag*, ich handle nur nach dem Inhalte (Wortlaute) des obrigkeitlich beglaubigten Instruments Ap (T Tobler). So sagt z. B. ein Wucherer, der sein unlauteres Geschäft so betreibt, dass man ihm gerichtlich nichts anhaben kann (ATobler). — 2) uneig. (*Alles*) tue<sup>n</sup>, tribe<sup>n</sup>, was der Br. vermag (lütet, in sich hät), alles Mögliche (Schlimme) treiben, „sich Alles erlauben“, über die Schnur hauen, allen Lastern fröhnen Ap; GRh.; Th; Z; STALDER. *Si hend au<sup>ch</sup> grad tue<sup>n</sup>, was der Br. vermöge<sup>n</sup> het*, etwa von Leuten, die durch verschwenderisches Leben um das Ihrige gekommen sind GW. *Er hed tue<sup>n</sup>, was der Br. vermag* [alle möglichen Schlechtigkeiten begangen], *me<sup>n</sup> hed noch vil Brerer in 's Zucht-häs tue<sup>n</sup> Ap*. Mit beabsichtigter Zweideutigkeit, die gerichtliches Einschreiten unmöglich macht, sagt man etwa zu einem Wucherer: *Du tuest, was der Br. vermag*, ebd. „Nach einem jar fieng si an spilen, tanzen, zutrinken und alles tun, das die br. inhieltend.“ CHRGRÖB 1599. Im gleichen Sinne auch: (*Alles*) tue<sup>n</sup>, tribe<sup>n</sup>, was der fül (Ap), der bö<sup>s</sup> (Z) Br. vermag (lütet, seit). *'s hät scho<sup>n</sup> lang g'heisse<sup>n</sup>, die Burst [Studenten] heige<sup>n</sup>d en dli<sup>n</sup> z vil Freiheit und gar vil tribe<sup>n</sup>d au<sup>ch</sup> nu<sup>r</sup> Alles, was der bö<sup>s</sup> Br. lütet!* Z Freitagsztg 1864. *Er hät Alles wed<sup>r</sup> in, geg in 'tä<sup>n</sup>, was im bö<sup>s</sup>e Br. inne<sup>n</sup> stät*, schadete ihm, wie und wo er nur konnte ZO. Nach einem Einsender gieng<sup>e</sup> ‚der böse Br.‘ eig. auf den Römerbrief mit seinem Lasterkatalog, noch eher aber ist dabei an eine Verschreibung an den Satan zu denken, in der um den Preis der Seele Befriedigung aller Lüste zugesichert wurde; vgl. dazu: ‚Was einest sein Freud war, namlich tun, was dem Fleisch angeneh, der Welt gefällig, des Bösen Br. aussgewisen, ist ihm [dem sittlich wiedergeborenen Menschen] jetzt überall zuwider.‘ FWYSS 1672. Vgl. auch *Tüfels-Br. Und was si* [eine reiche Frau] *'tribe<sup>n</sup> hät z Ding oben, das hät der Tüfel in sin Br. inne<sup>n</sup>*. JSENN 1864. [Den Bränzträgern] ist keine Hütte zu niedrig, sie bücken sich hinein, und wo sie zwar Durst, aber kein Geld antreffen, da tauschen sie um alles, was der Schinder im Br. hat, ihre geistige Brüh<sup>e</sup> aus: alte Kupferkessel, zinnerne Kannen usw. verschmähen sie nicht, obschon sie, wie sie den Leutchen weiss machen, an dem allem das Ihrige verlieren.‘ 1851. Sturz. *„Was der Br. vermag, lütet*, was das Zeug hält, so viel in Jemandes Kräften liegt: *I<sup>ch</sup> will-der helfe<sup>n</sup>, was der Br. vermag*“; lt St.<sup>b</sup> in L; Sch. ‚Er will Alles haben, was der Br. in sich enthält, d. h. Alles was im Gebrauch oder Mode ist.‘ SpRww. 1824. ‚Der Br. redet, wenn man sich auf eine Sache, die vorgezeigt werden kann, be-ruft.‘ ebd. ‚Lüt sigen über brief, so habe sie allwegen gehört‘, antwortete eine Frau auf die Frage, warum sie nur durch Zeugen und nicht durch Brief und Siegel ihr Versprechen fest machen wolle. 1583, Z OWthur Gerichtsakten. *Es Loch in e<sup>n</sup> Br. rede<sup>n</sup>*; s. Bd III 1018. Mit mehr oder weniger gelegentlicher Spezialisierung. a) (in Z auch Dim.) Schuldbrief, Pfandbrief, „Hypothekenschein“ Aa; Ap; B; L; Scw (St.<sup>b</sup>); Th; Z; „allg.“; in GL auch in der Verbindung *Br. und Sigel*. Syn. *Zedel*. *En Br. mache<sup>n</sup>, üfchüender, abzalen*. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> der erst Br. uf das Güetli*. *I<sup>ch</sup> lön en grössere<sup>n</sup> Br. mache<sup>n</sup>*, lasse meine verschiedenen Verpflichtungen beim gleichen Gläubiger in einen Schuldbrief zsziehen Tu. *I<sup>ch</sup> wett sin Brief nach lieber*

*weder der G'wërb*, von einem Bauern, dessen Wert-schriften einen grössern Wert darstellen als sein Grndbesitz ZZoll. *Er hät 's a<sup>n</sup> Briefe<sup>n</sup>*, sein Vermögen liegt in Schuldtiteln ZO. *Guet Brief, vil Brief ha<sup>n</sup>*, gute (viele) Hypothekenscheine besitzen, d. h. reich sein Ap (allg.). Auch Wertpapier übl., z. B. Obligation, Banknote AaBünzen. Leer. (veraltend). *Er hät 's ganz Häs voll Brief AaBünzen. Vil Briefe<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>*, viele Geldpapiere besitzen AaLeer. (Hunz.). Rudolf A. klagt, ‚dass er [der Beklagte] das kind hiess, dass es luogti, dass im die brief wurden, als sin muotter sinem vatter gemachet hett, was si im zuobracht.‘ 1379, Z Ratsb. RBrunner sagt aus, ‚dass Uoli Grau zuo im kam und sprach: min etter, Isak Jud heischet mir gelt und sprichet, er hab ein br. von mir; do gang mit mir, so luogen wir, wie es darumb sy.‘ 1400. ebd. Hans B. sagt aus, ‚dass er Mathe guot schuldig was, des bi vier jaren sint, von sines vatters. von sin selber und von der münch wegen, darumb ouch Mathe brief von inen nam und schüriltz-fardel darin schreib, als ob es ein kouff wer, er gab aber inen kein schüriltz-wardel noch tuoch herus, er gab aber inen bar gelt, und wistend ouch die brief uf zil, und wenn sich die zil verlüffen, so mante er in nach dem zil, so rechnet er dann mit im und gab im ander brief und gelt, als er ie dann mit im überkomen mocht. Mathe nam aber sölich bescheiden gelt von im ze zinsen, dass in des von im wol benuogte, und dass in duocht, er käm an im necher dann anderswo.‘ 1402, ebd. ‚Wen einer old eine kunt und sin gült ab-lösen wil, so sol man den br. ze einem mal ablösen.‘ 1432, Nw. Eine jüdische Geldausleiherin will ihre Guthaben eintreiben; ‚sy müesste von Zürich und könd das ir nit mer lassen usstan; das er [ein Zeuge] daun darin rett sin best, dass die jüdin den erbern lüten beitet; doch so gaben sy ira denn brief umb die schuld, die ze bezalen ze Mellingen... Furer seit er [der Zeuge], dass erber lüt zuo im heim komen sient in sin hus und in hiessent brief umb schulden machen.‘ 1438, Z Ratsb. Hans Teck, der Beklagte, habe zu der Klägerin gesagt: ‚Da du semlich guot brief hast ge-haben, was bedorftest sweren, da were nützi, dann das du mit dinen henden gewonnen hettest. Redte si: es ist erlogen. Redte er: es ist war, du bist doch zwürent in das recht gestanden und wöltest sweren, da were nützi, dann das du mit dinen henden gewonnen hettest.‘ 1470, ebd. ‚Und so er [der Abt des Klosters Rüti] ein hus ze Rapperschwyl hatt dem closter Rüti zugehörig, da flöchnet er [1525] heimlich bi nacht dahin barschaft, silber, kleinet, brief und anderes, so im besonders lieb was.‘ STUMPF. ‚Der von Zürich brief als unseren herren und oberen luttend also, das herzog Sigmund habi den von Zürich die statt Winterthur fersetzt um ein summa wie obstad mit aller zuogehörd, grächikeit, frygheiten, bännen, privilegien, wunn, weid, wald und feld.‘ 1549, UMEX. Chr. ‚Zum ersten söllind gan die grundzins, ouch demnach die versatzungen und ye der elter br. vor und der jünger br. den elteren br. vor im dannen lössen, ouch ein yeder sinen zyns uff sinem underpfand behalten biss uff den driten zyns; doch was zynsen darüber, söllend ingezogen werden wie ander louffent schulden.‘ 1551, ZWthur. ‚Und hand müessen ll gülden und bürgen unseren herren gen und br. und sigel, das sy semlich gelt wellind minen herren erlegen on allen yren costen



und schaden.' 1571, UMEY., Chr. ‚Wan einem umb syn Ansprach ein gewüss Underpfand oder ein syn Hab und Guot in gmein verschryben und versetzt were, mag er söllich syn Underpfand oder ander des Houptschuldners oder Bürgen Hab und Guot mit Hilf des Weibels lut Brief und Siglen angriffen, uf die Gant tuon und so wit verganten lassen, bys er umb syn Ansprach völlenlich bezalt ist... doch elteren Rächten. Brief und Siglen one Schaden.' 1620, AA Brugg Stadtr. ‚Br. über (auf) Br. machen', von betrügerischer Doppelverpfändung; vgl. darüber JJBrunner, RG. II 2, 23 f.; Osenbr. 1860, 346. ‚Welcher Br. auf Br. machen liesse, und jemand damit betrogen wurde, der soll von der Obrigkeit an Leib und Gut nach Verdienen gestraft werden.' Now LB. 1867; vgl.: ‚Wen einer funden oder verklagt wirt, das einer ein pfand mer dan einem versetzt, ligents oder parents, und das verhelth, der sol an lyb, an er oder guot gestraft werden nach sinem verdienen und sol dem schadhafte allen schaden abtragen, so ers vermag.' Obw LB. 1570. ‚A. 1534 ist Mathias Gremli von Jonen, welcher Br. über Br. gemacht, der Stadt Zürich überantwortet worden.' AAKe. Archiv. ‚Wan einer auf sein Gut betrügerlicherweiss mehr als ein Br. under oberkeitlichem Sigel aufrichten liess, und ehrlich Leut dardurch zu Schaden kommen teten, der soll von der Oberkeit exemplarisch abgestraft werden, es sei an Leib, an Ehr oder an Gut.' GrVDörf. 1570/1692. ‚Daz die nachfolgende Laster und Stuck alle malefizzisch sin, namblichen Ketzerei... Diebstall, Meineit, falsche Zügness, Fridtbruch mit Werken, Br. uf Br. machen, schwere Gottslesterung, Markstein verrucken...' 1607, ULB. ‚Wer den anderen betrügt mit Briefen und Siglen oder mit Underpfanden, die wyter oder anderst haft, beladen, verschriben ald verändertet sind, dann die Verschrybungen usswysend, und hiemit Br. über Br. (wie mans nambt) machet, dass der, so es zuo Klag kombt, stracks gfänklich angenommen und an Lyb und Läben, Eer oder Guot, je nach Glägenheit der Sach ohne alles Verschonen gestraft werden sölind.' Z Mand. 1631; wiederholt 1642 und 1653. ‚Weilen die gefährliche Verwirr- und Verpfändung gleicher Gütern an unterschiedliche Orte ohne Vorsetzung der eltern Posten und das betriegliche, etwan auch unwüssend- und unvorsetzlicher Weise beschehende Br. über Br. machen vilmalen daher kommen, dass die Gült- und Schuldbriefe nicht durch jedes Orts verordnete Schreiber, sonder durch andere, denen aus Mangel der Copeibüchern nicht bekant war, wohin das eint und andere Stuck Gut zuvor verpfändt were, geschriben worden.' Z Auffällsordn. 1694. ‚Brief da Zedel vorgehen. Wer der wäre, so durch Zedel seine Güüter versetzt hete und nochhin Zinsbrief daruff machen würde und dass Vorgehen der Zedlen nit anzeigte, der [soll] nit anderst geachtet und gehalten werden, dan het er Br. über Br. gemacht.' 1701, ApI. LB. Uneig. ‚Weil wir grösten Theils an denselbigen [den kirchlichen Festen] Br. über Br. machen, Glübd über Glübd bei dem heiligen Nachtmahl tun und aber die heilige hohe Majestat Gottes nur damit spielen', so wird Gott unsere Feste gering achten. JJMüll. 1665. ‚Ewige Brief', unablässbare. ‚Zum ligenden Gut soll hören... item alle ewige Brief, Gült-, Schuld- und Kaufbrief, so ligende Gründ und Pfand habend, ordentlich ufericht und siner Behörd besigelt worden.' Z

Grün. Amtsrecht 1668. ‚Blinde Brief'; s. Sp. III. — b) Revers TüArb. — c) Lehenbrief. ‚Es klaget Heini-man Meyer von Obermeilen uf meister Hans Wissen vischer, das er im sin lechen, daz der Meyer und sin vordren ob drissig jaren hat genossen und harbracht für ir recht lechen von Österrich, als sin br. wiset, den er von der herrschaft darumb het, die selben güeter ab empfangen het, und bit üch, daz ir daz rieht nach recht, und züget daz an des Wissen br., die der Wiss in het von der herrschaft, und an sin eid.' 1384, Z Ratsb. — d) Freiheitsbrief. ‚So hant üns die obgenanten unser lieben herren von Perne und von Solottren von ir sundern gnaden und guoter fruntschaft gelobt und versproehen für sich und ir nachkomen, üns und unser statt iemer ewenklich laussen ze beliben by allen unsern fryheiten, hantvestinen, brieften, gnaden, privilegen und guoten alten gewonheiten, die wir vormalen von künigen, keisren oder von der herrschaft von Österrich erworben, genossen und redlichen harbracht haben.' 1415, AA Brugg Stadtr. ‚Och öffnend die genanten von Rinegk, wie sy einen woehenmarkt uff die mittwochen lutt ier brief und sygell ouch abscheidt, so ihnen von mGnH. bestät geben, gfrynet sygendt.' 1543, GBern. ‚Als nun unser herren von Winterthur semlichs hand fürtreit für unser herren und oberen von Zürich, hand sy müessen yre br., die sy dan von iren frigheiten hand ghäpt, inlägen und sy lassen lassen.' 1549, UMEY., Chr. — e) Verfassungsurkunde. ‚Geschworener Br.' heisst die durch die Brunseche Umwälzung im Jahr 1336 eingeführte Zürcher Verfassung, erneuert in den Jahren 1373, 1393 und 1498; vgl. Bluntschli, RG. <sup>2</sup> 1 328 ff. 343 ff. 365. ‚Item uff den selben tag hand unser herren die rät den artikel des geswornen briefts, den wir alle zwürent in dem jar ze dem grossen münster swerrent ze halten, der da wiset, wie die zunftmeister zesamen mügen gan und der statt sachen besorgen etc., verhören und lesen lassen vor den burgern.' 1424, Z Stadtb. — f) Zunftbrief. ‚N. rette dien zunftmeistern in ir brief, die inen die burger und dü gemeind Zürich geben hat, und snochte darinn weg, wie dien zunftmeister ir brief gebrochen und nider gedruckt würdin.' 1377, Z Stadtb. — g) Bundesbrief. ‚Man sol besenden die salzlüt, die gen Luczern varent, und si fragen, waz red ze Lutzern gerett würde von des bundes wegen [den der Zürcher Bürgermeister Schön mit Österrich abschliessen wollte; vgl. Müller, Schwz.-Gesch. 2, 516 ff.]. Joh. K. [sagt aus], dass Erni L. von Ure von dien von Zürich übel rett, und dass er sprach, si werin verbit meineid böswicht, und dass Welti Tr. sprach, er swüer den br. nüt gern. R. B. [sagt aus], daz Welti Tr. sprach, er gewüer den bund niemer, müesste er in aber swerren, daz getäte er niemer gern, und daz Erni L. übel rett.' 1393, Z Ratsb. — h) Handwerks-, Meisterbrief. ‚Fridli [ein Messerschmied] redte, sin beid meister und die zwölf vermöchten nit, das er inen sin brieff zöigen wölte. Also antwarte er [der Kläger] im in guoter früntlicher meinung: lieber Fridli, was wiltu des? hastu ein guoten brieff, so leg in für min meister, damit nit einer hernach rede, er sye zu Costenz oder anderswa gemacht. Uff sölichs der Fridli tratzlich antwarte, welicher von im redte, das sin brieff zu Costenz gemacht wer, der luge als ein bösswicht.' 1484, Z Ratsb. ‚Darum habend sy guot br. und sigel von anderen stätten und meistern, das

sy der sach guot meister sigind und ynne guot arbeit und werschaft gmacht habind. So nun unser herren yre brieff erlāsen und erkent, ir rād warhaftig sin, hand sy innen wellupt und fergunt, ein schmitten ze buwen, wo sy wellind, doch das kein schad von yrem für nit geschāch.' 1551, UMEX., Chr. ‚Mich Armen plagt ein elender Brodneid. Immer fürcht ich, ein gewisser Andrer komme mir weit zuvor... Aber wie? denk ich denn andremal wieder, der Mann muss ja auch gelebt haben und hat überdies in unserm Handwerk die ältern Briefe als du. Vielleicht mag er ebenso von dir denken wie du von ihm und wie gesagt mit noch besserm Recht, weil du neuer bist als er.' UBRÄGGER 1792. — i) gew. Dim., Empfangsschein. N. klagt: ich ‚satz[te] ein köpfelig kannen und ein seiyen dez Eberharts juden wirtin und siner tochter für drizig schilling phen., und mir ouch die selben wurden und ein prieffli damit. Darnach, do ich wolte die obgen. pfender löseu, da gab ich demselben Eberhard juden siner tochter und ir man drie schilling und ein pfund und ouch den wuocher damit und antwurtet inen daz prieffli, und suochten ouch mir darumb die egen. pfender, und wart nit me der zweier pfender denne die köpfelig kanne, die seiye die beleib inen und der prieff, und sprachen, si wölten mir die seiyen suochen, die nit me stuond denne siben schilling, und das getruwe ich ze bewisend.' um 1400, Z Ratsb. ‚Man sol nachgan und richten, als Heinrich Refel ein pfand namlich tuoch ab dem gawerschen gelöset hat, das aber nit sin ist gewesen, und sol gesprochen haben, er hab das brieffli zuo dem pfand verlorn, und hat es dem gawerschen us verbürgt mit Erhartens Widmer, und darnach ist die frouw, dero das pfand was, zu dem gawerschen komen und hat das pfand erfordert.' 1423, ebd. ‚Brieffle, zādele, darinn einer etwas anzeigt, das er etwas empfangen habe, litera, literula.' MAL. — k) Ablassbrief. ‚[Bauer:] Gar trāwlich ich den ablasskrāmer bat, dass er mir wette ablass geben über min armes sündigs leben. Und wolt ich han darumb ein brief, so muosst ich grifen in seckel tief... Do mir min husfrow entgegen lief, knūwetend wir beide für den br., betetend beide mit nassen trähen. Ich wond, ich hette Gott selber gesehen, bis dass ich vernam, es sölte nüt. Des ward ich bericht durch witzig lüt. Do ward ich ganz von zorn entrüst und han den ars an br. gewüst.' NMAX. — 2. schriftlicher Erlass; ‚obrigkeitliche Bekanntmachung oder Kundmachung' Ar (Tobler). ‚Diocleceianus sante sin br. in alle lender und Maximianus in alle stett, da eristenlüt wonhaft warent, Nu stuondent die brief also [hatten folgenden Inhalt], das müesse sin [usw.].' XV., Z Chr. ‚Man soll offen brief geben an den fryweibel zu Seftingen und den schultheissen von Thun, das si verschaffen mit allen denen, so bresthaft vich haben, das an die alpen nit zuo führen.' 1470, B Ratsman. ‚Ein offnen br. an all MH. zöllner und gleitslüt, Cunrat Dietsyn, den zanbrecher von St Gallen, mit siner arzny fryen durchgang zu gestatten, an einiche beswerd und ussrichtung gewonlichs zolls und gleits.' 1504, ebd. Spec. a) Bewilligung, um Almosen zu bitten. ‚Fridrich Schaffner, der da gegenwürtig stat, hat verjechen, als er von dem nachrichter-ampt gestanden sye, gienge er zuo dem wirdigen sacrament, gebe daselbs für, er were blind und lam gewesen, und das wirdig sacrament hette im gehulffen, das er

wider grad und sechent worden were, damit er unser Eidgnossen von Lucern und uns darhinder bracht hab, das wir im beidersit brief gebind, die ze zögend, das die lüte dester geneigter werind, im das almosen ze gebend; und das er lam oder blind sye gewesen, das were nit beschechen, habe darinne gelogen und das darumb getan, das die lüte dester willenklicher im durch Gott gebind, und also mit sölichem biderb lüt betrogen. Als er ouch von dem nachrichter-ampt stüende, verhiesse er und rette er, niemer mer nachrichter ze werden, gen Rom ze gande, sin sünde ze büessent, darumb im die obgenanten brieffe wurdint geben, damit er den lüten das almosen abgenommen hab, und aber nit gen Rom komen sye, sunder über sölich geheissen sye er gen Basel komen, wölte da nachrichter worden sin, hettind sy im wellen tuon, daran er beuügen gehept hette.' 1453, Z Ratsb. ‚Ein schlechten br. Uoli von Undersewen; hab willen, mit dem almosen gan Rom zu keren; ein [l. im] bildlich und daran zu sind, damit er die vart vollbringen und absolvirt werden mög.' 1487, B Ratsman. ‚Ein offnen br. der frowen, die den swären siechtig hat, biderb lüt um das almosen mogen ersuochen.' 1516, ebd. — b) = *Lad-Brief*. S. *bieten* (Bd IV 1861). — c) = *Man-Brief*. ‚Wie die Eignossen den von Zürich brief schieckend und sy zu dem rechten gen Eissidlen mantend nach der bünden sag.' EDLW. (Überschrift). — 3. wie nhd., schriftliche Mitteilung übh. allg. ‚Er [der alte Schulmeister] galt für einen b'sunderbar e" g'schickte", denn er konnte den Bauern das Heu messen und sogar Brieflein und Zeugnisse schreiben für sie.' GORRU. *Herr Jēsus, schrib es Brieffli, schrib nume" zwei, drei Wort: Regīna sig im Himmel, im schōne Vaterort*, Wunsch der in den Himmel entrückten Regina BMünchenb. (Kinderlied). *Gan en Br. schriber*, euphem. für auf den Abtritt gehen GStdt (Götzinger). *Der Pfarer hät-em es Brieffli g'gēn*, hat ihn zurechtgewiesen ZEgg (es soll früher vorgekommen sein, dass der Pfarrer einen Missbeliebigen mit einem Brief zum Statthalter schickte, durch den Dieser veranlasst wurde, den Überbringer einzusperrern); vgl. ‚ein br. in die nasen stossen' (Bd IV 799). ‚Es klagt Mössli uf des langen Smaryen wib, daz iu heimlich und gar erenstlich brief nūlich von sinen frūnden und gesellen gesent waren, do im schedlich und brestlich wer gesin, daz ieman ander denn er die brief aufgebrochen sölt haben. Des kam der bott, der die selben brief bracht, für des N. hus hin gand, und etlich juden wurden mit im redent, wo er hin wölt. Do sprach er: ich suoch Mösslin. Des zoch [in] die selb Smaryen zuo ir und sprach zuo im: wilt du ein baren guldin nemen und zög mir die brief, die du Mösslin bringst, und wolt im damit sin botschaft, sin er und sin gewerb nider geleit han.' 1384, Z Ratsb. Da plötzlich zog der Bürgermeister das ‚brieffli' [einen anonymen Brief, der vor dem Aufauft warnte] hervor und liess es verlesen. 1491, G. ‚Din zennerli, din wyb hatt mir (ouch du, cornutus) jedes ein offnen br. zuo geschickt, ās wār an ein zfil gsin üwer verreterschen lügen... Ich will zuo redlich und eerlich syn, dir ein offnen br. zuo schicken; aber verstand sust, was er inhalt. Ich will dich berichten, was ein offner br. līt. Ich bin kein malefizisch man.' 1551, SALAT (Antwort auf den offenen Brief des Provisors Künzli; s. Baechtold 84/5). ‚Der br. zuo einem geschickt. epistola



ad aliquem. Brief, die einem gehörend und zugegeschrieben sind, inscripta epistola alicui: MAL. Übertr., Nachricht TuWig. *Du bringst-is dö kan üble<sup>n</sup> Br.* — 4. von einem Geistlichen ausgestellter (als Amulet getragener) Schutzbrief; s. *ge-froren* (Bd I 1314). — 5. Pasquill. Man sol nachgan und richten, als brief zem Rüten [Rüden, Name eines Zunfthauses] sint gesteket, da vil ubiger ding an statt. 1379, Z Ratsb. — 6. a) jedes beschriebene Blatt Ar (Tobler); B; L; Scu; Za<sup>s</sup> (St.<sup>b</sup>); „allg. (meistens in der Bauernsprache).“ *Er hed en lange<sup>n</sup> Br. aber<sup>n</sup> glöse<sup>n</sup>*, er las einen langen geschriebenen Aufsatz herunter Ar (Tobler). *Het En<sup>n</sup> [am Wirtshaustische] e<sup>n</sup> Briefle före<sup>n</sup> g<sup>n</sup>or, hett wärle<sup>ch</sup> g<sup>n</sup>mant, 's wär Nübis mē, z<sup>n</sup>letst isch-es öber d<sup>n</sup> Bäckler g<sup>n</sup>sē.* JMERZ 1828. Von Recepten: *Und wil-ich halt kei<sup>n</sup> Geld g<sup>n</sup>ha<sup>n</sup> hä<sup>n</sup>, se händ-s<sup>n</sup>-mer nur Receptli g<sup>n</sup>gē; iez hän-ich dēre<sup>n</sup> Briefli wol scho<sup>n</sup> öppe<sup>n</sup> sibe<sup>n</sup> Chrüze<sup>n</sup> coll.* Stutz. (Klage der Frau Schul.). Hieher (?): „Hans Zäig [sagt aus], dass im Jekli Langenörli geseit hab, er habe in einem sekel an der stegen bi der wasserkilchen, als man ze schiff gat, funden 43 gul<sup>n</sup>in an gold und briefli, und wölte die briefli haben zu einem wortzeichen, ob jeman käme und die wortzeichen seite, des das gelt were, dass im das widergeben wurde.“ 1431, Z Ratsb. Schriftprobe: „Es klagt meister Anthonius Wirt von St Wir der schriber uff Bernharten Sprüngli den schriber, es habe sich begeben, daz er [der Kläger] uff ein zit uff der nidern brugg oder daby gestanden sye und in da broben oder brief uffschlahen [anschlagen] lassen und sich zuo niemand dheins argen versehen; also sye der gemelt Sprüngly hinden zuo im gegangen und in erwüsd und nider geworfen, och in an sin hopt geschlagen, alles unbewart, och unbeschult.“ 1487, Z Ratsb. — b) jedes beschriebene oder bedruckte Blatt Gta.; ZAff. O. *Es ist en Kärl<sup>i</sup> cho<sup>n</sup> rom Se<sup>n</sup> und hät dēre<sup>n</sup> Brief us<sup>n</sup>teilt*, Aufrufe zu einer Volksversammlung. Stutz. — c) auch ein Blatt mit Abbildung(en) ZAff. O.; „allg. (Bauernsprache).“ „Dann zog er [der Fremde] eine Papierrolle aus der Tasche (es waren Exemplare von einem Lotterieplan), wickelte sie sorgfältig auf, verteilte die Stücke unter die Leute und fragte lächelnd, ob ihnen das Haus da [das darauf abgebildet war] gefalle... Dann bemerkte er, das Haus sei feil, und fragte, ob sie wol nicht Lust hätten, dasselbe zu kaufen... Was chost dē<sup>n</sup> Chätzer? ... Es kostet mit aller Zubehör 80000 Gulden, antwortete der Fremde. So en Br.? schrien die Fragenden erstaunt.“ 1851, Stutz. „Hättend die unnützen paffen und bischof das wort Gottes, so inen empfohlen, ernstlich gepredget, als sy unnützen dingen nachgeloufen sind, so wäre es nie darzuo kummen, das der arm lai, der der geschrift onwüssend ist, den Christum ab der wand und ab den briefen hätte müessen lernen.“ ZWINGLI. Vgl. auch: Item meister Abrecht dem maler 1 lb. von dem brief ze malen, darinn di 3 zeichen von Nanse [die bei Nancy erbeteten 3 Burgunderfahnen] stand. 1477, S Staatsrechn. — d) spec. α) als Buchzeichen verwendetes Blatt mit aufgeschriebenem oder -gedrucktem Denkspruch oder mit einem gemalten Bilde (Heiligenbild) ZAff. O. (*Briefli*). Syn. *Birnet*(li) (Bd IV 1565). Insbes. = *Menschen-Hüt* (Bd II 1776) ZO. — β) Spielkarte AaSeengen; Bs. *Was hest für Brief? Ich ha<sup>n</sup> schlechti* Brief. „Brief, ein kart.“ FENGENE. (Glossar). — 7. Logbuch? Seckarte? „Da wier fuorend, ain denen

enden waren gros felsen und bies, die nummen der her des schiff und der batron wol nach ierem br. wustend.“ HsSTOCKAR 1519. — 8. a) Stück Papier, Pergament zu einer Urkunde. „Dü teilunge des wines sol alsust geschehen: man sol an einen brief schriben der korherren nummen und an den eltesten anvahen.“ um 1320/30, Z Stiftsurb. „Sy namend einen brief und machtend ein verschreibung der ee.“ 1530/1868, Tob.; ββλιον. LXX. Jedes (unbeschriebene) Blatt Papier GLH.; PPO. *Lis der selb Br. uf!* hebe jenes Stück Papier auf GLH. *Briefli*, Stück unbeschriebenes Papier APH., l., M. (Tobler). *Gem-mer e<sup>n</sup> Briefli Papir*, gib mir einen Streifen Papier. „Schedula, ein zedele oder briefle.“ FRIS. — 9. „weisser, runder Papierfleck im Mittelpunkt des Tätsches, nach welchem die Knaben mit der Armbrust schiessen ZW.“ Wer den ‚Schürliitz‘ gewonnen hat, darf am folgenden Sonntag nicht schiessen, wohl aber am andern. Um 3 Uhr aber soll er ‚die briefli zuo dem zeiger hinuss tragen und an verzug die stächschiben hälfen uffhänken und ein uffsächen han, dass die briefli ordentlich eingeschlagen werdint.“ 1585, Z (FMarti 1898). „Ruhm und Dank man schuldig ist der wolweisen Obrigkeit, um dass sie Fürsehung tut, dass die Jungen früher Zeit auf den Fahl der Forderung zu dem Schiessen seien färtig durch bekanter Gaben Trib, deren dise sind gewärtig, die vor andern sind geschickt, abzuschliessen ihren Bolz auf das in dem weissen Br. in dem Mittel steckend Holz.“ JHAMM. 1657. — 10. a) (in Ar *Briefli*) brief-ähnlich gefalteter Umschlag, bes. für Kurzwaren, zugleich als Mass dafür. *En Br. (es Briefli) G(U)fer. Nädle<sup>n</sup>* Ar; Bs; B (Zyro); ScuSt. (Sulger); Tu; Z. „Binden, wulin, 18 brief.“ 1571, Z Inv. 8. noch *Nestel* (Bd IV 841), *Hosen-Band* (ebd. 1339), *Blitz* (Sp. 264). Für körnige oder pulverförmige Substanzen: *Es Briefli voll Same<sup>n</sup>* ScuSt. (Sulger). Für Arzneypulver Ar. „Mathias Schwenk von Regensberg hat sich vor uns hoch beklagt, wellichermassen sein Eheweib Magdalena Kofflin von Oberglatz, mit dero er etwan bi 15 Wochen Hochzeit gehalten, einen Widerwillen gegen ime gefasset, und obwol er iro nichts Bösses getruwt, sige doch alles, was sy im kochet und er geessen, wider von ime gebrochen, er auch dardurch in grosse Libsschwachheit geraten, also dass er kaum an einem Stecken gehu künde; als er si auch durchsucht, hab er in irem sekel in Brieflinen Gift funden; in den zweien sige es noch frisch, in dem dritten aber sige es schon angebrochen und darvon gebrecht gewesen.“ 1636, Z Schreiben. Geralezu = *Pülverli* (Bd IV 1205) ZO. † Für Geldstücke. „Den Br. voll Fünfliber, die er [der Meister] von jeder Rechnung erhalte und wovon er ihm [dem Knecht] ein paar armselige Fränklein Lohn gebe, könnte man eigentlich selber verdienen, wenn man wollte.“ BREITENST. *Gester z<sup>n</sup> Öbig schiekt-er* [der gütige Pfarrherr] *bin Meidli, ich hän 's selber g<sup>n</sup>sēh<sup>n</sup>, zwē Taler im-e<sup>n</sup> Briefli inne<sup>n</sup>*, als Unterstützung. Stutz. Der Reiskasten der Pfisterzunft enthielt ua. in einem eigenen Briefli 9 Sonnenkronen und 2 kaiserisch Kronen. 1555. B Taschenb. 1868. Die Pannerherrin habe ihm [einem Zeugen] in einem ‚Briefli‘ 100 Dukaten gegeben, welche alle ‚gar schnöd‘ das Halb-Dublonen-Gewicht gehabt hätten. 1746, Gl Jahrb. — b) Papiersack, -düte Bs; PPO.; „Scu;“ ZO. *E<sup>n</sup> Brief voll Geduldssäfeli* Bs. Ein Br. mit Cichorien PPO. *Gim-mir dē<sup>n</sup> Br.* [mit Naschwerk für die Neujahrstfeier]

*in'n Sack*, sagt die Mutter zur Tochter beim Besorgen der Einkäufe. JMÄHL 1856. [Die Zeitungsblätter] *nemen oft e' g'spässig End; mer findet-si i' grösser Zal im Käs- und Spezereilokal, wo si als Br. und Wickelblatt der Dienst versöhn in unsrer Stadt.* HINDERM. 1886. ‚Sieh, da habe ich einen Br. voll [Kaffee-] Bohnen im Sack, einen ganzen Vierling, aber er kostet fürwahr 5 Batzen.‘ STUTZ. — c) in der alten Spinnerei der um den Flachs am Spinnrocken geschlagene Papiermantel. ‚Gesponnen wird am Spinnrad, mit Drehung rechts die gröbern, mit Drehung links die feintern Garne. Jene heissen Rädli, diese Briefgarne. Für Briefgarne wird die beste Baumwolle genommen, sie wird nicht cardiert, sondern durch Kämme gezogen, die längern und feintern Fasern mit einem stumpfen Messer bänderweise — dies heisst ein Schnitt — abgenommen und in eine Papierdüte getan, welche an der Kunkel befestigt ist; daher der Ausdruck: aus dem Br. spinnen, Briefgarn.‘ BERTHEAU 1888. ‚Der geringste Tagelöhner hat in einer Woche 18 G. und Unterhaltung. Das Br.- und Rädle-Bauelspinnen geht stark im Schwank, auch das Baulstuke-Fabrikieren bringt viel Geld ins Land.‘ 1763, GBRUNNADERN.

Zu 4. Die ahd. Gl. zu Matth. 23, 5 geben *φρακτῆρια* mit ‚blechar‘ oder ‚brieveli(n)‘ wieder (Ahd. Gl. I 720<sup>b</sup>); vgl. ferner: ‚brevia, characteres magici in brevis descripti, quos secum deferre solent, qui iis utuntur‘ (DuCange I 771); it. *brevi, brevicello*, Amulet, frz. *brevet*, als Amulet getragener Schutzbrief. Zu 10 c vgl. die Schilderung der Baumwollspinnerei in Wilhelm Meisters Wanderjahren Buch 3, Kap. 15 (die Belege bei Gr. WB. II 380, 381), zu der Goethe nach FrBertheau, Goethe und seine Beziehungen zur schweiz. Baumwollindustrie (Wetzikon 1888), im Jahre 1797 an der Baumwollindustrie am obern Zürichsee Studien gemacht hat. Aus dem Ausdruck *Brief* darf jedoch nichts geschlossen werden, da dieser in unserer Bed. nicht nur schweiz. ist; vgl. Weinh., Beitr. zum schles. WB. 12; Schm. I<sup>2</sup> 350 („Rockenbrief“; Wöste 328 („Wockenbraif“).

Ê-Brief: 1. Ehevertrag. ‚Dis lantrecht sol unshedlich sin mir gegen miner elichen frowen oder andern frowen harnach und minen ebriefen und gemechten ganz unshedlich und unvergriffenlich nu und hienach‘, Bedingung RMöttelis bei seiner Aufnahme ins Uw Bürgerrecht. 1465, GRN. ‚Anträffend die erbfill helybt es by dem alten harkhommen, das der nächst lydmag oder bluotsfründ des abgestorbuen erb ist und sin soll, es wäre dann sach, das vor ufergericht eebrief, ectagen, testament oder ander verkhomnussen dasselbig verbinderten.‘ BNIDAU Stadtr. 1548. ‚Antoni Wirzen und Elsbetha Escherin siner husfrouwen eebr.‘ 1555, Z Urk. ‚Danahen haben unsere frommen Alten kein Ehe- und Heurats-Br. gemachet, dass nicht allwegen die ersten Wort waren: Im Namen der h. hochgelobten Dreifaltigkeit etc.‘ JHHOTT. 1671. Beispiele von S Ehebrieffen aus den Jahren 1440 und 1495 s. B Anz. 1897, 512. 515. — 2. ein vom Bräutigam der Braut ‚als Pfand der heil. Eh‘ gewidmeter Spruch. SURBER 1869, 88. — Absolutz-: Freisprechungsurkunde. ‚Ich, min erben und nachkomen, sollen och und wellen bi der pflicht des obgemelten mins geschwornen eids [der Urfehde] enkein entschlachung-, absolutz-, nachlass- oder entledigbrief wider dieselben min geton glübd und eid niemer mer erlangen noch für ziehen, deweder von bäbsten, keisern, königen, geistlichen noch weltlichen fürsten, prelaten, richtern noch gerichtten, herren oder steten, deweder durch

nich noch ander mit beclügung noch sunst in ander weg, nichts usgenomen. Ob aber gescheche, das ich, min erben oder nachkomen wider dise min verschreibung täten wenig oder vil, ganz oder zum teil, oder etlich entschlachbrief, absolutz- oder entledigbrief erlangten ald umb erlangung derselben brieffen arbeitind durch üns selbst oder ander, so sol alsdann und bin ich meineid, trüwlos, erlos und ein verteilter man, also und der meinung, dass dannzumal an allen und ieden enden, steten, märkten, dörfen, gerichtten, uf holz und veld, uf wasser und land, allenthalb und an allen orten, wa ich betreten und bifangt werden mag, zu mir als zu einem verurteilten man mit der pen des tods on allen fürzug gericht werden soll und möge.‘ 1492, AAB. UB. ‚Und sol vor dem allem [nämlich vor den an die Urfehde geknüpften Bedingungen] uns kein entschlachung- noch a., kein nachlass-, fryheit- oder ander gonstbrief und sunst anders nichts schützen noch schirmen.‘ ebd. — Über-: 1. = Ü.-Bessering (Bd IV 1675) Z. Schuldtitel dritter Hypothek AAKe. Auch bei HSulzer 1830. — 2. schriftliche Erklärung von Seiten des Gläubigers, durch die dem Schuldner das Verfügungsrecht über einen beim Verkauf des Pfandobjektes sich ergebenden Mehrerlös über die verschriebene Summe hinaus zugestanden wird SCHSt. (Sulger). — Obs-: Name eines Erlasses der Landsgemeinde, worin bei Strafe verboten war, ‚das nieman in unserm land dem andern sin korn und obs nit wüesten noch etzen soll.‘ 1440, SCHW LB. 33 f. — Ächt-: Urkunde, in der die Acht über Jmd ausgesprochen wird. ‚Wer der ist, der den andern in unser statt anfallt, es sye von recht oder ander sachen wegen und darumb rechtes begert, das man sölich zuo dem rechten heben sol, und ob es von recht wegen wär, das denne der cleger sinen aecht-br. öffentlich zögen sol.‘ XIV., SCHW Stadtb. ‚Ain her [von Chur] sol den lib [eines ihm mit Leib und Gut Verfallenen] nit zu gnaden näumen an die früntschafft, die den schaden empfangen haben wellent, und begerent die früntschafft ain aecht-brief von gerichtt wegen, dass sol man inen geben, und sol inen nit me costen den der schreiberion und ain pfd on den insigel.‘ 1427, GRMÜNST. (Civil- und Criminalstatuten). ‚Wiewol er [der Landrichter] in citationen oder ladungen, auch aecht-, verbiets- und schirms-brief, die er ausgan lasst, schrybt: ich gebeut dir oder euch etc., so setzt er doch kein geldstraf darauf, sonder volget dem, der das gebott übersicht, die acht hernach.‘ TH Landgerichtsordn. nach 1499 (Ztschr. f. schwz. R.). ‚Im ersten Gricht, wann der Beklagt nit erschiint oder sich zu entschuldigen weisst, wird er in die Acht erket; wann er aber zu mitlest sich entschüttet und lediget, schadet im disere Erkantnus weder an Eer noch an Gut; im anderen Lantgericht, wann er sich noch nit entschüttet hat oder alsdann entschütten kan oder auch, so er ohne Herren oder Libs Not ussblibe, alsdann wirt der Aechtbr. über in ufergericht.‘ 1609, ABSCH. (Tu Landgerichtsordn.). S. noch *Acht-Buech* (Bd IV 986). — Eids-. ‚Übersieht der Schuldner das Eidsbot [s. Bd IV 1899], so folgt der E., d. h. ein vom Schultheissen oder Landvogt ausgehender Verhaftsbefehl, welcher das Schuldgefängniß mit sich bringt.‘ XVI., SGA., RG. IV 112. S. auch *Buess-Br.* — Allmein-: Brief über Allmenden, Weiden, Alpen und ihre Benützungrechte GRFanas (Tsch.). — Alp-: von einer Gemeinde oder Korporation



aufgestellte Alpodnung; Syn. *Alp-Buech 1* (Bd IV 986). ‚Dieweil irer [der gemeinen Alpgenossen in der Alp Sântis] in und by Handen habender unverserter besiegelter A., darbei sie dannach bisshero von der hohen Obrigkeit geschütz und geschirmt worden, auch heiter aussweisse und vermöchte, dass gar niemand, weder Alpgenossen noch andere in diesser Alp einich Holz nit abhauen noch fehlen sollten.‘ 1583, GT. (Abschr. von 1836). Ein ‚A.‘ von 1642 in GRKlost. LB. 102 ff. — Enikli-: Erbordnung des Zehngerichtenbundes von 1469, worin u. a. die Bestimmung, dass Enkelkinder an Stelle ihrer verstorbenen Eltern die Grosseltern beerben; abgedruckt GR Erbr. 1831, 294 f. — Indult-: Indulgenzbrief. ‚Die obgemelten absolut-, indult- oder entschlaebrief [für die Urfehde] sollen tod und ab heissen und sin.‘ 1492, AAB. Urk. — Einig(s)-: Urkunde, die eine *Einig* (Bd I 280 ff.) enthält. Statut, Öffnung BO., so z. B. über die Alprechte in BGR. ‚Man sol nachgan und richten, als die von Strassburg tüecher verkouft hat und aber der frouwen, dera das tuoeh waz, nüt sofil geltes gab, als si darab gelöset hat, und stad uf dem einungbr. verscriben, daz si einhalb gar kein underkouf trieben sol. Und sol si ein rat darzuo schätzen nach siner bescheidenheit.‘ 1384, Z Ratsb. ‚Diss ordnung sol weder unser hantvesti noch einungbrieff irren, und sol man dis jürlich zuo den ostren vor uns läsen, so wir einen amptman setzent.‘ XIV./XV., B Stadtsatzg. ‚Der alt einungbr. um frid ufnemen und ob jeman frid verseite.‘ 1401, Schw LB. ‚Einungbr. old sätzung‘ wird das (erste) Nbw Landrecht von 1456 auf der Rückseite der Urkunde genannt. ‚Wer der ist, er sy frömd oder heimsch, der krieg anfienge an den fier iarmerten keinem oder an dem schaffmercht oder an der kilchwiche zu Bürglen oder zu Schattorf oder an der gemeind, so die zu Betzlingen versamlet ist, der sol ouch dem land um 30 pfd zu buos verfallen sin und sol ouch nüt diser minder usträgen und ablegen nach inhalt der einigbrieffen.‘ 1480, USeel. ‚So etwar um holz verleidet wirt, der soll gebüesst werden nach vermög des einigbrieffs [von 1506], nach dem dann der schaden ist.‘ ZZoll. Holzrecht 1572. — Angster-: Name einer Urkunde vom J. 1449, worin Bern der Stadt Aaran zur Tilgung seiner Kriegsschuld auf fünf Jahre eine ausserordentliche Steuer von wöchentlied einem Angster die Person auflegt: ‚daz ye daz mensch, daz zuo sinen tagen komen ist, mansnam vierzichen jar alt und darüber, frouwennam zwölf jar alt und darüber, woelichen einen angster geben sol, bis daz wir uss sölicher schuld komen.‘ AAar. Stadtr. 107 f.

Anken-: Butterbrief, kirchliche Erlaubniss zum Genuss von Butter während der Fastenzeit. ‚Vom spysverbot. Dass ein ieder christ zuo den werken, die Gott nit geboten hat, unverbunden ist; gedar alle zyt alle spys essen. Darus erlernet wird käs- und ankenbr. ein römische geschwindigkeit syn.‘ ZWINGLI. Mit ‚a.‘ gibt Ansh. VI II Luthers ‚butterbrief‘ wieder.

Vgl.: ‚Ipse [ein Basler Bischof] impetravit a p. Pio II., quod homines utriusque sexus et status suae diocesis et territorii etiam aliarum diocesarum possunt in quadragesima in pulmentis loco olei uti butyro.‘ Gerung von Blauenstein, Script. rer. Bas. I (1752), 351, wozu die Anm.: ‚Henr. Minorita addit: Et fuit intimatum die 29. mensis Maji a. 1463. Et hoc indultum fuit impetratum per episcopum Bas. et omnes homines utriusque sexus et status habebant solvere ipsi epis-

copi [l. -o] per tres annos continuos quilibet omni anno IV denarios stebler.‘

Ordnungs- s. *Legi-, Stuben-Br.* — Artikel-: in Artikel eingeteilte Urkunde, Verordnung der rätschen Bünde. Vgl. *A.-Buech* (Bd IV 987). ‚A.‘ heissen der Bundesbrief von Truns von 1424 (lt Sprecher 1672, 247), die Verordnungen über die Geistlichen von 1524 (s. Absch. IV 1 a, 407 ff.) und ihre Gefälle von 1526 (s. Absch. IV 1 a, 947 ff.), die Übereinkunft von 1607 (Ardüser 228). ‚Wann sich auch etwas begibt, dass in den Artikelsbrieffen etwas zu ändern und zu verbessern fürfalt, und bringen sie [die Ratsboten] es hernach für die höchste Oberkeit, die Gemeinden, das [es] angenommen und bestätigt werde.‘ SPRECHER 1672. — E-artikel-. ‚Der zehen gerichtten echartikelbr.‘ 1561, GR Handl. 1622, 138 ff. (Mohr). — Ur-fêch(t)-: Urkunde, in der Einer Urfehde gelobt. ‚Etliche u. wisend, wie N. vor zyten zu Fryburg gesworen haben solte [usw.].‘ 1457, Bs Schiedspruch. ‚Als der wolgeborn graff Heinrich von Amsagx, der ammann und das gerichte in der Gruob Enderlin Schmid von Ougspurg, der da gegenwürtig stat, mit recht hie angefallen habent, darumb daz er disen gegenwürtigen urfehchbr. nit gehalten hab da mit, das er darüber in ir landmarchen gevarlied gangen sye und inen darin zu brennen getröwt hab.‘ 1465, Z Ratsb. Will ein Fremder, der sich vergangen hat, die Busse nicht bezahlen, ‚so mögen wir in in unser statt old emptern lassen sweren, so lang bis das er die buoss bezalt. Dann die gest von buossen wegen harin wie die burger hinuss sweren sollen, und die gest sond uns des ein urfehchtbr. besigelt geben.‘ 1480, L Stadtr. U-e von 1492 s. AAB. Urk. 969 f. 976. — Be-fêlch(s)-: (amtliches) Schreiben, durch das Jmd Etwas übertragen oder anempfohlen wird. ‚Gewalt und Befugnisse des Kriegsrates wurden jeweilen [vor dem Auszug] durch einen sogenannten Befelch-, Gewalt- und Schirmbr. festgesetzt und gesichert.‘ XVI. vRoor 1831. ‚Dis brieff [Breve] an die pröbst Bern und Hinderlappen, item und einen vast frintlichen bevelbr. um unschuld und schutz der frommen väter und des helgen ordens wider einen lügenhaften wunderdichter, von égenanntem vicario an ein loblich stat Bern gestellt, brachtens gon Bern.‘ ANSU. ‚Es ward des Kaisers Befelchsbr. [von den Mailändern] mit Füssen getreten.‘ SPRECHER 1672. — Fêld-: un cartel, défi, apel. DE LACOUR 1736. — Fänli-. 1738 gaben die Glarner ihren Werdenberger Untertanen ‚den Landeshauptmann und Landesfähnrich samt F. wieder zurück.‘ GWe. 1897, 48. Vgl. *Panner-Br.* — Finds-: Absage-, Fehdebrief; vgl. Osenbr. 1860, 38. ‚N. hat verjehen, das Hannsen gesellen und gesell Uolin von Wengy er ein offne vintschaft zuogeschriben und den vindsbr. zuo Altkilch im Suntgouw machen lassen hab, das er si brennen, stechen und houwen wölle, ist das si inn schuldigint, das er inen das korn gestolen hab; zihint si in aber des nit, so beger er inen nützit ze tuond.‘ 1471, Z Ratsb. — Findschaft-: = dem Vor. ‚Als alles nüt half, da seitend inen [den Strassburgern] min heren von Zürich ab und schickend inen ir figendschaftbr. bin irem eignen boten.‘ 1482, EDLII. — Fünfer-: von den Fünfern (s. *Fünfer 4* Bd I 854. *Fünfer-Her* Bd II 1529) ausgestellte Urkunde. Bs Stadtb. 1890, 190, 208, 270. — ‚Fuer-: Frachtbrief.‘ ‚Von desswegen söllent von den Fuohrlüten und

Multryberen allwegen ordenliche Fuohrbr. gebracht und biss dieselben uffgelegt, die Wahren wyters nit fortgelassen werden.' Z Zollordn. 1640. 'Der Fuhrmann bin ich umb den Lohn und lad die Wahr und fahr davon. Nach dem Ort tu ich angentz bringen, wie es mein Fuohrbr. tut mitbringen.' 1714, G (Gedicht vom Leinwandgewerbe). 'Was die Überladung der Wagen und die dadurch beschehende Verderbung der Strassen anbelangt, ist befunden worden, dass die Stadt Baden an beide Waaghäusser zu Zürich und Basel wie dann auch St Gallen das Ansuchen machen soll, konftighin die Fuhrbr. von jedem Wagen besonders zu machen und das Gewicht eines jeden Wagens darin auszusetzen.' 1758, AAB. Stadtr. — Fürdernuss-Brief: Empfehlungsbrief. Die Städte des schwäbischen Bundes schickten einen st gallischen Abgesandten mit ‚fürdernossbriefen‘ zu Kaiser Maximilian. 1490, JHÄNE 1895. ‚Als die botten [Jonathans] gen Rom für den rat kommen, gabend sy inen gleit- und fürdernussbr., das man sy allenthalb sicher beleitet.' 1530/1667, I. МАКК.; ἐπιστολάς. LXX. Die VII Orte gaben nach der Badener Disputation ‚iren vorfächtern und triumphanten, Ecken und Fabern, wolgeschaffter sach und erobrets sigs an ire fürsten und ständ des richs, der zit zuo Spyr widern Luther und Türken unnützlich versumpt, lob- und fürdernüsbr. in der 12 orten namen.' ANSH. ‚Zum ersten und vor allem wil ich hieher setzen meinen abscheid und f., den mir die herren von Arau geben haben [als ich als Apotheker in die Fremde zog].' ECKL. 1575. ‚[Die Obrigkeit hat] mier gewaltige F. gän, deren mier dan an füllen Orten höchlich genossen und uns zu Gutem erschossen ist.' STOCKM. 1606. ‚[Die mutige Jungfrau] mocht weder Rast noch Ruohwe haben, biss sie von den vornemsten italischen Fürsten und andern Potentaten also krefftige F-e für ihren Herren Brunoren aussgebracht, dass König Alphonsus durch so vil grosser Herren Vorbitt bewegt ward, disen Brunoren looss und ledig zuo lassen.' GULER 1616.

Fürd(e)ung-: = dem Vor. ‚Gib den ab dem Büttenberg ein fürdrungbr. an St Bartolomeus, das man inen stüre an ein glocken und andere buw der selben kilchen.' 1466, B Ratsman. ‚Ein fürdrungbr. Agathen Grünigen des sweren siechtumbs halb St Valentins.' 1504, ebd. — Mhd. *vürderbrief*.

Farts-: die Stiftungsurkunde der Näfelser Fahrt vom 2. April 1389, die noch jetzt alljährlich an Feste verlesen wird. Vgl. Arch. f. Volksw. IV 270. 272; Becker 1876. 139.

Fertigi<sup>g</sup> Fertig-: a) Urkunde über den gerichtlichen Akt der förmlichen Übergabe eines Grundstückes „Aa; B“; s. *Fergging* (Bd I 1012). ‚Nachdem und sy [eine Frau] vor etzlichem zit etzwas güetern verkofft hette und die alhie ze Baden frow Elsbethen S. ze koffend geben und gevertiget hette nach lut eins vertegungsbriefs.' 1470, AAB. Urk. Auch 1472, ebd. — b) = *Zug-Br. 1*. ‚Was dann antrifft den Zug-ald Fertigungsbrief, dardurch einem Zieher der Uffahl zugfertiget wird, da solle ein Schryber mehrers nit fordern und nemmen mögen als von jedem 100 Gulden 10 β bis uf die summa der 1000 Gulden.' Z Auffallsordn. 1660.

Fertig- < Fertigi<sup>g</sup>- mit Silbendissim. Das W. ist aus der Kanzleispr. übernommen, die echt ma. Form wäre *Ferggi<sup>g</sup>-Br.*

Fischer-: Übereinkommen betr. die Fischerei.

‚Der F. oder das sog. Fischerreglement am Zugersee zwischen den Orten Zug und Schwyz, erneuert 1479; abgedruckt im Gfd 33, 268 ff. — Ge-vatter-: Schreiben, womit man Jmd zu Gevatter bittet. ‚Demnach brauchen sie [die Bettler] betriegliche Gvatterbrief. Ich will jez nichts von den Zigeuneren, die ihre Kinder, noch von den Juden, die sich, als hetten sie sich zum Christentumb bekehret, umb Erhebung grosser Einbindung und vielen Patengelts willen zum dritten, vierten Mahl taufen lassen, sonder allein von dem reden, dass ich selber Leut gekennet habe, welche, mit Kinderen von Gott gesegnet, an ihrem Wohnort Gvatterleut und Taufzeugen erbetten haben, aber in dessen auch an ferne Ort an reiche Leut geschrieben, wie sie Gott mit einer Jugend gesegnet, bei deren heiligen Tauf, welcher sich nicht aufziehen lassen, sie dieselbigen zu Gvatterleuten und Taufzeugen ernennet, und weil sie an ihrer Willfertigkeit nicht gezweifelt, Statthaltere an ihre Stelle gestellet haben. War aber alles allein dahin angesehen, dass man einen starken Einbindpfening und reiches Patengelt aufhebe.' ANUORN 1674.

Frauen-: andere Bezeichnung für *Sempacher-Brief*, mit Bez. auf die Schlussbestimmung über Schonung der Frauen im Kriege.

Es bernht lediglich auf einem Versehen der Schreiber, wenn an zwei Stellen der Original-Abschiede *Fr.* und *Sempacher-Brief* neben einander genannt werden, als ob es verschiedene Urkunden wären: ‚die brieff von Sempach, der priester und frowen brieff, des glich die brieff zuo Stans gemacht.' 1487; vgl. Absch. III 1, 266 c; 267 e.

Friheit-: oberherrliche Urkunde betr. die Gewährung gewisser Freiheiten, Rechte. Über die ältesten Freiheitsbriefe der Urner und Schwyzer vgl. Wöchli 1891, 24 ff. 1385 erneuerte Herzog Leopold der Stadt in Anbetracht der grossen und steten Treue, so dieselbe allezeit gegen ihn bewiesen, zu Brugg im Aargau einen ‚mit andern Briefen verbrunnenen Freiheitsbrief, diejenigen Bürger und Einsassen, welche sich von der Steuerpflichtigkeit losmachen wollen, mit 10 Mark Silber bestrafen zu dürfen. Sen Chr. ‚Uff solich ir [der Behörden von Baden und der Besitzer der grossen Bäder] beiderteilh clag und antwort haben wir für uns genommen denselben iren verricht- und fryheitbrief, der von wort zuo wort also lutet.' 1474, AAB. Stadtr. ‚Nach beider parthien clag, antwort, red und widerred und nach verhöring beider parthien kuntschaft, lüt und briefe mit sampt etlichen friheit-briefen.' 1491, GFD (Vergleich wegen der Fürleite über den Gotthard). ‚Nach usswyssung der fryheit-briefen und guldiner bullen, genannt die handtveste.' B Stadtsatzg 1539. Der Gemeindebrief [von ThMätz.] wurde 1706 in einem ‚Freiheitsbrief von zweifelhaftem Wert', wie Pfarrer N. 1712 meinte, erneuert. JNATER 1898. S. noch *Absolutz-, Güb-Brief*. — Friung-: = dem Vor. ‚Ein fryungbrieff Diebold Schillings sälige hussfrowen.' 1488, B Ratsman. ‚Mit sampt der statt buoch und iren fryungbriefen.' 1533, AAB. Stadtr. — Be-friungs-. ‚Der unterm 10. Brachmonat a. 1585 dennen loblichen Kirchgängen Birglen und Schattorf erteilte Befreyungsbrief der Allmeint Oberfeld wider-umb bestättet.' 1787, ULB. — Zoll-friungs-. ‚Blasio Marquart ein z.' 1563, B Ratsman. — Fracht-: wie nhd. allg. — Frid-: 1. Friedensurkunde. ‚Zem ersten hatte die herrschaft [von Österreich] gelobt,



disen gegenwertigen fride stete ze habende und ze vollfuerende, luter und ganz fur sich und die iren und die zuo ir gehörent und fur ir heifer und diener und nemlich fur die, so in disem stücke in dem fridbrief sint begriffen.' 1387, Abschn. (L). 'Lieben guoten frund [von Glarus], do bitten und manen wir uch. daz ir den frid [mit Österreich] ufnement und den fridbrief besigelt als wir und ander unser eidgnossen.' 1394, ebd. 'Als in dem fridbrief [mit Österreich] begriffen ist, daz jeklich person uff beiden teilen widerstan und tretten sol zuo jren güetern [erstatten wir die Vogtei Horgen zurück].' 1397, Z Stadtb. 'Ünsers herrschaft von Österreich lantfogt hant üns ze tagen gemant, daz wir die von Switz wisen söltend, daz si von dien Appazellern liessent, won es genzlich wider den fridbrief were.' 1403, ebd. 'Gedenkent des ersten ze werben umb still sitzen; müge aber daz nit sin, so legend den fridbrief dar und bittend, sich dar uf ze erkennen, ob wir es tuon mügen oder söllen, und nemment auch des der herren erkanntnüss.' 1415, ebd. (Weisung an die Gesandten in Sachen des Hilfsbegehrens des Königs gegen den Herzog von Österreich). 'Die wil sölicher dingen [näml. der Geschichtschreibung] kein rechter grund kan besser und volkomner erduert werden dann uss den alten richtungen, verträgen, fridbriefen und andern derglychen schriften [bitte ich euch um Zusendung von Abschriften].' 1569, Äg. Tschudi (Brief). — 2. Verordnung gegen Friedensbruch (vgl. *Friden* 2 Bd I 1276). 'Bitten wir üch begirlich und fründlich und manen üch nach des fridbriefs sag, wes wir üch manen süllen und mugen, dass ir den üwern [der einem Badener den Frieden gebrochen] für üch besenden und in wisen wellen, dem unsern die smächt abzelegen und sin lip und guot sicher ze sagen untz an ein recht.' 1389, Z Ratsb. (Schreiben von AAB). 'Dessen zuo mehrer bestättigung so soll alwägen unser landtaman, wan sich zuotritt, dass wan man über die fridträcher richten wil mit räten und landtlüten und die versammlung dem landtaman im allergrösten sin bedunkt, so sol er den fridbrief mit sambt dem nachtschachbrief und allen darzuo angehenkten artiklen verlassen lassen und daruff räten und landtlüten den eidt angeben, ützig wider den fridbrief noch die selbigen anhangenden und darzuo getanen artikel ze raten.' 1584, Schw LB.; vgl. ebd. S. 22 den Fr. von 1424. — Fröss-: scherzh. von den Rechnungen über die beim Einlager aufgelaufene Zeche. 'Und ist an dem noch nit gnuog, sunder wachset inen [den Schuldnern] erst noch ein grössere beschwärdt auff den halss; dann in dem sy gefangene ligen, in dem geleit sind oder in hangendem rechten stehen, da laufft es alles hinzuo, frisst und saufft auff den armen hin, das es zuo erbarmen ist, und man anderst nit tuot, als wölte man die armen lent mit gewalt in bättel zwingen. Und wann dann kaum das halb gält erlösst, da ein yeder ein fäder von der gaus gerupfet, und ehe man die frässbrief allenthalber ablösst, allen unkosten (ja unnützen muotwilligen kosten) bezahlt, so mag es bei weitem nit gelangen und müssen andere schuldner, die noch hetten lenger geborget und wol wären bezahlt worden, das iren verlieren.' SHocuu. 1591.

Gáb-: Urkunde über eine Schenkung, Vergabung. [Die bezeichneten eidg. Orte] söllent an dem hindresten zil der bezalung des vorgeannten gelts dem herzogen

antworten alle und iegliche brief, schriften, alle instrument, iro rechtwarungen und gedingbrief oder bedredungen, so die selben gemeinden oder sunder personen under inen haben oder meintent ze habent an den obgenannten enden und güetern, und sunderlich die instrument des kaufes der vestinen und landes ze Bellenz, die fryheit und brief des allerdurchlüchtigosten herrn, des römischen küniges, die gabbrief [bei Äg. Tschudi II 169 'begabbrief'], confirmacion, bestettung und ingebungsbrief der vorgeannten lendern, telren und stetten und ouch die instrument des kouffes, so die Eidgnossen tätten umb die vestinen, statt und land ze Bellenz von den edelen herren von Sachs. 1426, Abschn. (Friedensvertrag zw. Mailand und den Eidgenossen). 'Also ubergab er [Johan de Furno, ein savoyischer Sekretär] inen ein g., welchen herzog Karlin von Saffoy hat lassen machen nach fürstlicher gabform, mit benemten zügen, mit siner hand underschribung und secret insigel bewaret, inhaltende, dass sin fürstlich gnaden die bed stät Bern und Fryburg um ir trüwen diensten wilten wölle begabt haben, namlich ein stat Bern mit 200000 und ein stat Fryburg mit 150000 Rynscher gulden.' ANSN. S. auch ebd. III 265 ff., sowie *Gewalts-Bot* (Bd IV 1889). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1110.

Über-gáb-. 'Eine Urkunde, die den Willen des bisherigen Inhabers, die Gült zu veräussern, und zugleich auch den Empfang des Kaufpreises bezeugte, wurde zwar daneben ausgestellt als sogenannter Ü., konnte aber allmählich auch in formloser Weise als blosser Privaturkunde abgefasst werden.' ZEITSCHR. f. schw. R. IX a 39 (für Z). — Be-gáb- s. *Gáb-Brief*. — Gábe-: eine Zürcher Verordnung von 1675, welche die Verteilung von Ehrengaben für die Schützen zu Gunsten der Schützengesellschaft am Platz regelte; s. FMarti 1898, 37 f. — In-gébung-: Übergabeurkunde. S. *Gáb-Brief*. — Ver-gicht-: Bescheinigung. 'Dass Erni M. ein brief von dem S. inne hatt, der wiset 20 pfd, und solt im aber nun 15 pfd, und daz der Erni den brief hies schriben umb die 20 pfd und überrett den S., daz er im hies den brief sigeln; er wölt aber im dann ein vergichtbriefli gen, wenn er im die 15 pfd geb, so wölt er im dann den brief umb die 20 pfd wider ushin gen; und do er den brief umb die 15 pfd erlost, do wolt inn der Erni M. im nit gen und huob in im vor und vordert die 20 pfd von im.' 1404, Z Ratsb. 'Wir [Bürgermeister und Räte von Zürich] syen uff disen hüttigen tag einhellentklich überein komen. daz wir die vogtze zu Baden, als die Uolrichen Klingelfuos von der herrschaft von Österreich umb sechshundert guldin versetzt ist, von dem selben Klingelfuos ze unser gemeinen statt banden umb die egenanten VI<sup>e</sup> guldin lösen und den pfändbrief, den er von der egenanten herrschaft darumb hat, und ouch darzuo von im einen vergichtbrief, daz er sich bekenn, daz er üns die vogtze ze lösen gebeu habe und des egenanten gettes bezalt sye, nemen süllen.' 1415, Z Stadtb. — Gege-: Gegen-Ausfertigung, Doppel einer Urkunde. Die Boten sollen ausser dem rückständigen Sold, von bepstl. heiligkeit unsern gegenbrief, den wir all gemeinlich begern zu halten, herus bringen.' 1510, Abschn. — Gil-: Bettelbrief. 'Um solcher unnötigen Geil- und Gutzelbriefen willen [näml. Empfehlungsschreiben an geistliche Würdenträger, welche die Kollatnr reformierter Pfarreien haben] sich oft hohe Standspersonen gegen den Klö-

stern verbindlich machen, dass es zu schwirrigen Zeiten übele oder kaltsinnige Ratschläge abgebe.' Misc. Tig. 1722. — Gold-Brief: ein Schuldbrief erster Güte in Bez. auf Sicherheit und Verzinsung. DÄNIKER. — Gült-: 1. = *Gült I 2* (Bd II 286) AaKe.; B; NdW. 'Wie Gültbriefe aufgerichtet werden sollen.' NdW LB. 1867, 668 ff. (älteres Gesetz); 'welche Gültbrief man schuldig ist anzunehmen oder nicht.' ebd. 672. 'In R. dienen als Lehrmittel alte Gültbriefe', Antwort auf eine Umfrage des helvet. Unterrichtsministeriums. um 1800, Ar Jahrb. 1862. Die G-e gehörten zu den liegenden Gütern; s. Z Stadtb. II 118 (vom J. 1419). 'All g. söllent under des landamans jar, als die brieff angeben sind, gesiglot und uffgericht werden und nit under eins andern amans jar.' um 1550, NdW. 'Mag einer gemachet g. kouffen und verkouffen, wie är zu dem kouff kon mag.' ebd. 'Das im [dem Gottlosen] lieb ist, seine g., kostliche kleider und kleinet, wirt er nit mögen darvon bringen.' LLAV. 1582. 'Söllint die von Zollikon den bergslüten angentz zustellen und überantworten einhundert pfund an einem guoten wolhabenden g. und zwänzig pfund an barem gelt.' 1591, A. ZOLL. 1899. 'Solle ein ersame Gmeind zu Zollikon gedachten Gmeinden im Berg für alle ihre ansprechende Rechtsaminen, es syge des Gesellenhuses ald der zwo Gertel Holzes halber, schuldig syn zu bezalen namlichen 350 Pfund an einem oder zweien habenden guten Gült- oder Schuldbriefen.' 1648, ebd. 'Das ist mir ein rechtes Leben; so tuont Buren G. machen', sagt ein zechender Bauer. JCWEISSENB. 1702. 'Es sollen keine Gült- oder Schuldbrief weder an Wein, Frücht noch von einig anderen Wahrenschilden, sondern allein an Gelt angelegt werden.' Z Stadtgerichtsordn. 1715. '[1590 wird verordnet] sich alles Wuchers zu müssen, hiemit nicht mehrers in die Giltbriefe zu setzen als geliehen worden.' WURSTISEN 1765. — 2. 'der G.', ein NdW Gültengesetz von 1432; s. NdW Beitr. II 28 ff. — Mit-gült-schaft-: Urkunde, worin Einer für eine Schuld mitzuhafte erklärt. VAD. III 519. — Gang-: Name eines Gesetzes von 1411 über den Bau einer Strasse vom Rheintal ins Toggenburg. JMHUNGER-BÜHLER 1852, 9. — Under-gangs-, Under-gäng-: Grenzvereinigungsurkunde. 'Eines heren von den Einsidlen zwing und pän gangind denen zeichen und lochen [s. Bd III 998] nach, wie die undergengbrieff wissend.' 1536, SCHWREICHENB. Hofrodel. 'Bed partien [Schmerikon und Tnggen am oZürichsee] saztint och ir elag vor uns [Landvögte der Grafschaft Uznach] also, wie das sy bishar vil gspans mit einandern gehept von des holzes wägen im Buochbärg und undergäng tun und aber einandern etlicher lochen nüt können verston, wiewol sy brieff dorum hetint, und wäre der gröst stos, wie die undergengbrieff an hag Grinouw zeigtint.' 1563, NSENN 1879. 'Zum fünften solend sich herumb nüwe brieff machen und die alten undergängbrieff mit den fünf siglen tod und ab sin.' ebd. S. noch *Letzi* (Bd III 1560). — Weid-gangs-: Urkunde von 1649 über die Weidgerechtigkeit auf den Gütern von TaAadorf. JNATER 1898, 440. — Gunst-: urkundliche Bestätigung einer Vergünstigung. 'Were das jeman von deheiner guetern wegen, die dann lechen oder erbe weren, dehein gemecht tuon wolte vor der lechen oder erb hand, das sol er des ersten an einen burgermeister und rat bringen und das mit dero urlob und willen vor der erben oder lechen hand

volfuren und och darumb eines burgermeisters und rates g. nemen, umb das man in kunftigen ziten wissen muge, wie semlich gemecht sye volgangen.' 1421, Z Ratserk. S. noch *Absolutz-Brief*. — Gant-: Urkunde, 'die urspr. das Heimfallen des Grundstückes an den Creditor infolge der Execution bezeugte, allmählich aber zu einem blossen Stadium der damit noch lange nicht beendigten Execution ohne innere Bedeutung wurde.' FRWYSS 1845, 82 f. Vgl. auch Z Rechtspflege I 249. 'Man sol dem amman geben von ainer urtail, och von ainer vertigung ains kouffs und von einem g. zwo besiglen ain schilling pfening und von einem gwaltsbrief sechs pfening.' GTa. Offn. 1471. 'Wenn die sechs wuchen und dryg tag verschinen sind, das dann der, so gantet hat, nit schuldig syge, die gant widerumb anzefachen, sonder die pfender uffgerüeft und der g. on wyter verzug verfertigt und versiglet werden sölle.' ZAndelf. Herrschaftsr. 1534. 'Wo er [der Ansprecher] uff dem underpfand dheine farende gehnde pfand funde, hat er gwalt, den g. nff die verschrybnen underpfand lassen ze schryben, und dann wider damit für gricht keren, da imme derselbig bsiglet wirt.' ZWäd. Herrschaftsr. 1593. 'Dass die G. vor den Gerichten sollent erckent werden, ehe man die auffertigen und öffentlich verlesen tüe, ist man allerseits zuofriden.' 1653/54, Aesen. (Verhandlungen über die Klagepunkte der Gemeinde Würenlos). '[Weil] by den künftigen Ufffällen allein vier neuwe Zinss gut geheissen werden sollend und mehrere nit, es habe einer glychwolen syne Ynzugsrecht verrichtet oder aber ohne dieselben sonsten bis dahin gewartet, so habend wir befunden, dass die G., so zu Erscheinung der ussgeführten Ynzugsrechten allhier in unser Statt und uf der Landschaft bisher und mit nit wenigen Kosten gemachet worden, künftiglich ganz und gar vergebens und umbsonsten weren, und hiemit dieselbigen von Oberkeits wegen gänzlichen aberkent.' Z Auffallsordn. 1660. 'In der Statt Lucern sambt dero Gricht und Kilehgang soll man umb verfallen Hauptgut, Zinsen und Zahlungen ab verschribenen ligenden Stucken und Güeteren, wann der Schuldner mit der Bezahlung seumig, dem selben von ersten durch den Richter die Bezahlung gebieten und derentwegen ihue vor dem G. warnen lassen. Nach deme dann darüber sechs Wochen und drei Tag verflossen und inzwüsch den Schuldner nit bezahlt, mag der Ansprächer von dem Grichtschreiber auff seine Underpfand den G. nemmen und von einem Schultheiss siglen lassen, darvon der Tax gesetzt ist zu schreiben ein Guldin, zu siglen zwanzig Schilling und dem Richter für sein Verrichtung zehen Schilling, doch dises allein von den Underpfanden, so im Stattgricht gelegen; dann was in den Vogteien und Ämpteren ligt, haben die Beamtete des Stattgerichts sich dessen umb nichts anzunehmen, biss dass es an den Auffahl kombt. Nachdem der G. gemacht, mag der Ansprächer, wann er gar nit erwinden und dem Rechten nachsetzen will, in acht Tagen darnach durch den Richter ab den Underpfanden bieten oder das Hauss beschliessen lassen, darvon des Richters Lohn fünf und zwanzig Schilling, dem Stattknecht halb so vil, also auch dem Schlosser, wann er das Hauss beschliessen muoss. So aber diss alles nit verfangt, gehet es mit dem Schuldner an den Auffahl.' L Stadtr. 1706. 'Wann sodann [nach den drei ,Botten'] 8 Tag verflossen, wird die schriftliche Zeug-



samme von dem Vogt anbegehrt über ergangene erstere Bott. Und sodann in die Canzlei der Stadt Bremgarten getragen, der G. allda errichtet und dem Schuldner angezeigt, dass solcher auf ihne erkennt sei. 1787, Z Ges. (Ordn. wegen des Rechtstriebis im Kelleramt). — Gerber-: eine Zürcher Ratsverordnung von 1738 über den Verkauf von Fellen durch die Landmetzger. A. ZOLL. 1899, 238 ff. — Geisse-: Verordnung betr. den Weidgang der Ziegen. 1559, ZELgg (KHauser 1895, 339 f.); 1590, ZEgl. (AWild 1883, 210).

Götti-: 1. dem Tauf- oder Firmpaten zu Neujahr gewidmeter schriftlicher Glückwunsch GFlums. — 2. Kapitalschuldbrief auf einen fingierten (Creditor (den 'Götti') GFlums, WL.; Schw. 'Das erste Erforderniss zur Errichtung einer Grundversicherung ist eine Schuldforderung... Da im ganzen Kanton [Schw] das Institut von Geldaufbruchscheinen von jeher unbekannt war, so schritt man vielseitig sogleich zur Errichtung von Kapitalien, entweder auf den Inhaber oder auf einen fingierten Creditor lautend, und suchte erst nachher durch Verkauf des Titels einen wahren Creditor zu finden. In neuerer Zeit nennt man solche Titel bezeichnend G-e.' ZEITSCHR. f. schwz. R. VI a, 174. Das Verfahren wurde schon 1736 untersagt. ebd. — 'Der fingierte Creditor steht dem Titel zu Gevatter.'

Gutzel-: Bittelbrief; s. *Gül-Brief*. — Be-gnäd-: Urkunde, durch die eine Gnade verliehen wird. [Die Waldbrüder] zügten vor mir [dem Landvogt] einen b., der ganz, geb und ungebresthaft was an bermit, an geschrifft und an insigeln, der von wort ze wort geschriben stuond also... 1402, AAB. Urk. — Gnâde-: Gn. von abt Uolrich [von St Gallen] und dem convent, denen von Wyl wegen geleisteter treuw erteilt. 1490; vgl. JHäne 1895, 192 f. — Grappe-: 'Der zweite und zwar wichtigste Klagpunct [der Werdenberger gegen Glarns] war eben dieser, das man ihnen die Brieff a. 1667 und 1687, ein gewisses Urkund wegen der Landweiblen und einen sog. Grappen-Brieff, bei grosser Buss abgeforderet und zwar mit Versprechung der Restitution der Originalien, die sie aber über so manigfaltiges Anhalten und Bitten doch nicht erlangen können.' JPTschudi 1726. — Hof-: Urkunde über das Rechtsverhältniss der zum Kloster Wettingen gehörigen acht Höfe. 'Also haben die Besizer der Höfen künftighin dem Gottshauss nit mehrer Bodenzins zu geben entschlossen, als was das Hauptinstrument des Hoof-Briefs laute, nemlich sechszehen Muth von jedem Hoof.' AAWett. Prozess 1767.

Himmels-: Brief vom Himmel; s. Arch. f. Volksk. II 277 ff.; III 52 ff.

Über Himmelsbriefe im allg. vgl. Hessische Blätter für Volkskunde I (1902), 19/27, 142/9. In die Form eines H-es ist auch eine WBesegung ans dem Anfang des XVI. gekleidet: 'Das ist der brieff, den papst Leo knuig Karolo von himel sant, und ist bewert, wer in hy im treit.' Arch. f. Volksk. IV 341. Vgl. auch *Michels-Brief*.

Haupt-: Originalurkunde im Ggs. zu Abschriften und Beilagen. 'Als denne der hauptbrief saget, so wil ich und machen unwiderrufflich den vorgeannten frouwen von Engelberg denselben guten gullin jeralichs geldes alweg ze gebenne nf St Lucien tag ane geverde.' 1377, B. 'So hahen wir [die Schiedsrichter zw. den Gemeinden Schmerikon und Tuggen am obern ZS.] erkennt, das der obgemeldet hauptbrief [über das Weiderecht], den beid teil hand, bi sinen kreften

bliben sol.' 1449, NSENN 1879. '[Die Schiedleute zw. GL und U] haben verhört ein hanptbrief, der dan ze latin geschriben ist undt mit graff Otten Palatin ze Burgndt insigell besiglet, ouch die abschrift desselben hauptbrieffs in tütsch, darin dan die landtmarch züschent beiden ländern etwas begriffen was, undt doch nit alls luter underrichtung gab.' 1483, GFD. 'Als von wegen korn-, schmalz-, kâs- oder wingült etc. und zinsen, die dann erkouft und nit (als) erlebchen verlassen sind, wellend wir, wo der zinsmeier das wie obstat nit also gibt, so soll er doch nach lut des hauptbrieffs namlichen von der hauptsumm von zwenzig einen g(ulden), lib. ald anders, das gelt(e), darfür zinsen ze geben schuldig sin und in darby usrichten by peen des hauptbrieffs, wie der umh den zins inhalt und uswyst.' 1526, Ansch. (GR). 'Der hoptbrief, der etwas beschedigot worden, darum wir ain vidimus ufgericht und geben hattend.' VAD. 'Der hoptbrief sol zuo Bern bliben und iedem ort ein gloubhaftige copi darab geben werden.' ANSU. (Übersetzung des gefälschten Farnischen Gabbriefes). 'Soll sich dess [des Abzug-Briefs von 1561] auff Davoss ein besiegelter H. behalten, aber einem jedlichen Gricht soll darvon Abgeschrifft geben werden.' GR Handl. 1622. 'Wann nit durch den in a. 1767 entstandenen Prozess des Schw., Burger von Baden, der Hauptbrieff der acht Höwen wäre an das Taglicht gebracht worden, so hätten die Besizer noch hundert und mehr Jahr ohne Argwohn und Zweifel einer Unrichtigkeit diesere sechszehen Muth Körnen jährlich dem Gottshauss [Wettingen] abgeführt.' AAWett. Prozess 1767. S. noch *Urkünd-Br.* — Hirât(s)-: Ehevertrag. 'Antoni Wirzen hyratbrief mit Marg. Meier von Knonau.' 1527, Z. 'Ludwig [XIV.] vermeint, das Herzogtumb Meiland were der gemelten Frau Valentina Nachkommen, den Fürsten von Orleans, vermög ihres Heirathsbrieffs heimgefallen.' GULER 1616. 'Kundt und zu wissen sei mit dissem Heirathsbrieff, dass sich der wohlled und gestreng Junker Johann Stockar, gewessner Hauptman in Diensten ihro königliche Majestet in Spannen... mit der wohlledlen, viel ehren-, sitt- und tngendreichen Jungfrau Ursula von Waldkirch... verlobt.' 1709, Sch Urk. (die Bestimmungen füllen 20 Folioseiten, am Schluss sind 11 Siegel von Verwandten aufgedrückt). 'Wo zwei Ehemenschen ohnbedingt, das ist ohne Heurathsbrieff, ehelich bei einanderen sind und dann der Mann vor der Frauen ohne eheliche Kinder mit Tod abgehiet, so solle die Frau forderist all ihr zugebracht und ererbt Gut eigentümlich beziehen.' G Erbr. 1721. 'Wo zwei Menschen mit einem Beding zusammen heurrahten, solle alsdann, was die Freundschaften des zeitlichen Guts halben mit einanderen tractirt und überkommen sind, aufrecht, getreu und ehrbarlich beiderseits gehalten und bei erfolgenden Streitigkeiten nach denen darüber aufgerichteten Heurathsbrieffen (sofern sie authentisch sind aussgefertiget worden) gesprochen werden.' ebd. S. noch *Gült I* (Bd II 287). — Ver-hirât-: = dem Vor. 'Nach dem ich Mathis Grüenenzwig burger zuo Baden mich zuo Waldpurgen Humelbergg von Raffenspurg zuo der helgen e verhyraut hab und ir zno rechter widerlegung und in widems wis versichern sol achthundert gulden rinsch, darzuo zwei hundert gulden morgengaub nach inhalt der verhirantbrieffen daruber begriffen, derselben beder sumen ich sy verweisen und versichern uff minen hoff

by den baden.. 1478, AAB. Urk. — Hüs-Brief: Kaufbrief über ein Haus. ‚Hans Müllers hussbrief, er ist mir schuldig fünf und drysig plapert, so er die zalt, so gib im den brief harus.‘ XVI., BÄMERBACH (Bs). — Heisch *Höusch*:- 1. Mahubrief eines Gläubigers. *Dō lauft en Kuntēn ūs, dōrt ist er Schuld verfallen. Heuschbrief chōnd von alle<sup>n</sup> Siter und drücut Ein bald mit em Bōlman<sup>n</sup>, mer trīb-dich, pfänd-dich ūs und so und so*, Klage eines Fabrikanten. Srutz. — 2. Bettelbrief. ‚Insonderheit ärgerten sich verschiedene Freunde [unseres Blattes] über die Heischbriefe, vermittelt deren gewisse Hausarme eine Bürgersteuer zur Begräbnuss ihrer Verwandten oder zu dem Lehrgelde ihrer Kinder einzutreiben pflegen.‘ SITEM. 1759. ‚Also würden die verstorbenen Armen mit geringen Unkosten und dennoch ehrlich zur Erde bestattet. Dardurch würden die Herren Geistlichen mit der verdriesslichen Ausfertigung der Heischbriefe verschont.‘ ebd. — Jär:- = *Sel-Buech* (Bd IV 994). ‚Hierumb so gedenken auch der todtē, die im selbuech oder iarbrief geschriben stond.‘ 1503. Bs (Manuale curatorum). — Chanf:- wie nhd., (für den Käufer bestimmte) amtliche Urkunde über einen Kauf Aa; Ap; B; Tn; Z; wohl allg. *En Ch. ūfrichte<sup>n</sup>. An alle<sup>n</sup> Chaufbriefen hād<sup>n</sup>-mer mües<sup>n</sup> lere<sup>n</sup> G<sup>n</sup>schribens lese<sup>n</sup> ZO.*, Zoll. † ‚In dieser Schule wird nichts als Teutsch gelernt; Schulbücher sind Kauf- und Tauschbriefe, wie auch was minderes und was mehreres.‘ um 1800. Ap Jahrb. 1862. ‚Er hab söllich guot erkouft für lächen und vogtrecht, darumb er sin kouffbreiff [!] und urkünd des urbers beger zu hören, das dem also sye.‘ 1473. AAB. Urk. Dem obersten Stadtknecht wurde verboten ‚missiven, schuldbrief, gemachtsbrief, kauffbrief, gewaltsbrief, quittanzen, vertragsbrief und copien‘ anzufertigen, weil dies Alles in den Geschäftskreis des Stadtschreibers gehörte. 1486, ZWthür. ‚Dann inen die wäld und hölzer daselbs nach besag der kouffbriefen und gewarsame, so das gotzhus darumb hette, zugehorten.‘ 1487. AAB. Urk. Die Rorschacher begehren, wie zu Abt Ulrichs Zeiten, ‚Währschaffts-, Besorgniss-, Zins-, Kauf- und andere Briefe‘ über zehn Pfund durch ihren Schreiber in Flecken aufrichten zu dürfen. 1529. Absch. ‚Der k., verträg und [l. umb?] käuf in geschrift gestellt, perscriptiones.‘ FRIS.; MAL. [Die Misoxer] haben sich a. 1549 von der Herrschaft der Trivulzen umb 24500 fl. gelediget und ausskauft. Es hatte aber Franciscen Trivulz des Verkaufes geruven und hat nur 18000 fl. empfangen: übrige 6000 und 500, welche er zu Mendryss oder zu Zürich empfangen und alle Rechte den Misaxeren einhändigen und den Kauffbrief geben solte, hat er nicht empfangen; dann die Misaxischen Abgeordneten waren auf bestimmtes Termin erstlich zu Mendrys, hernach zu Zürich verhanden, liessen durch ein Trumpeter aussruffen. ob jemand, der in Namen des Trivulzen ihnen die Rechte übergeben und den Kauffbrief aufrichten wolle. anwesend wäre, fande sich aber niemand.‘ SPRECHER 1672. S. noch *Beil-Brief*. — Koler:- Name einer Urkunde von 1655, welche bestimmte, dass die Schmiede in U Ursern für Benutzung einer Waldparzelle zum Kohlenbrennen jährlich 10 Gulden an die Pfarrkirche zu Wassen zu entrichten haben; s. U Neuj. 1898, 41. — Chilche:- in einer Kirche aufbewahrte und auf sie bezügliche Urkunde. ‚Uss bemelten Kirchenbriefen.‘ RCvs. (folgen Auszüge aus dem Jahrbuch von L.

Dietw.). — Ab-kommnuss:- Urkunde über ein ‚Abkommniss‘ [Übereinkunft]. ‚Lassend wir laut dem verschribenen und versigleten A. das von Alter haro Landamann und Gericht abgestraffet Ehebruch, Hurerei [usw.].‘ GRKlost. LB. — Über-kommnuss:- = dem Vor. ‚[Die Aarauer] sint ūs zuo hilf kōmen, wiewol si daz mit recht ze tuond nit schuldig noch pflichtig warend nach inhalt und harkomenbeit ir fryheiten und ouch der überkommnussbrieff, so wir von inen und si von ūns hant.‘ 1449, AAR. Stadtr. (B Schreiben). ‚Ich kan nit verstan, das nach inhalt der urteil und des überkommnussbrieffs sag die III<sup>e</sup> guldin mir Möttelin abgan söllind.‘ 1468, GRP. Spec., Anstellungsvertrag. ‚Des büchsenmeisters überkommnussbrieff.‘ 1463, S; s. JJAMiet 1863, 19 f. — Ver-kommnuss:- = dem Vor. ‚[Die Schwyzer meinen, es] sie not, dass man den selben artikel uss dem [Stanser] verkommnussbrieff tüege; dan ir gneind welle in darinnen nit haben.‘ 1489. Ansa. ‚Im V. mit den Herrschaften Montfort, Werdenberg, Monsax, aufgericht an St Agaten-Tag 1438.‘ 1614, GRMai. Urteil.

Kundschaft:- schriftliches amtliches Zeugnis. ‚Ein k. der frowen, das si mit dem gebrästen des lieben heiligen St Valentins beladen, also biderb lüt hilf nottūrtig sye.‘ 1498, B Ratsman. ‚H. Jacob Füncklin und sinen mitverwandten holzkünstlern ein schyn oder k. der holzkunst halb, wie die statt Zürich einen gäben.‘ 1557, ebd. — Vgl. Gr. WB. V 2647.

Ur-künd:- ‚[Ruodi S. und sein Weib sollen ihrer Verwandten] ouch hiemten hauptbrieff [einen Schuldbrief auf die Stadt Schaffhausen] mit aller gewaltsami geben und damit, ob es not ist, ein urkündbriefflin, dadurech die von Schauffhusen mögent underwyst werden und wissen ir söllich hauptguot und zins zugehören und ir damit gehorsam sin söllen.‘ 1452. AAB. Urk. — Ver-chünd:- amtliche Anzeige; bes. Vorladung vor eine Behörde, ein Gericht. ‚Als Ruedi Sidenfaden vor dem hofgericht bi sim eid sprach, daz er ein verkündbrief von C. Menidorfs wegen über C. Böil [erhalten habe], und sich aber nachin erfand, daz er den brief nüt hat geantwürt, darumb wir inn in haftung hatten genomen, do hat der selb Sidenfaden zuo dien heiligen gesworn, daz er an daz vorenant hofgericht noch von enkeinem andren gericht, geistlichem noch weltlichem, niemer mer getragen noch dienen sol.‘ 1385, Z Stadtb. ‚Item nmb ein verkündbrief [soll man dem Laudgericht bezahlen] 4 β haller.‘ Tn Landgerichtsordn. 1406. ‚Darzuo [hat man] der von St Gallen obgenant verkündbrieff ouch verlesen lassen.‘ 1425, ebd.; vgl. vorher: ‚Also hand die egenanten von St Gallen ūs einen tag uff mentag nach der alten vassnacht gen Winterthur verkündet.‘ — Be-kanntniss:- Name einer Urkunde v. J. 1571, durch die Bern seine Zustimmung zur Aufhebung des Burgrechtsvertrags zw. Bern und Genf gibt, falls Genf in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wird. Absch. IV 2, 467; nach anderer Bezeichnung: ‚Derer von Bern bekanntniss wegen der stadt Genf.‘ — Kanzel:- eine Vereinbarung zwischen dem Kirchherrn und den Kirchgenossen von LRusw. aus dem Jahr 1476, die bes. das sog. ‚Kanzelgericht‘ betraf; s. Seg., RG. II 781. 821. — Chappelle:- ‚Zu er St Heinrichen und anderen lieben helgen, in der er die cappel gewicht ist, wie das der cappellen- und der stiftbrieff inhad.‘ 1528, NbwBeckenr. — Kappeler:- Erlass der Zürcher Regierung nach



der Schlacht bei Kappel 1531, worin sie dem Landvolk na. versprach, dass in Zukunft kein Krieg mehr gegen seinen Willen unternommen werden solle; s. den Abdruck bei HBull. 1572, III 284 ff. und vgl. Bluntschli, RG. I<sup>2</sup> 375 f.; Jahrb. f. schw. Gesch. 23, 177 f. — Wasser-Chôri, Wässerkehre-: Urkunde, in der die Anrechte auf das Wasser des Aabaches, bes. auch von Seiten der Wässerungsberechtigten, festgesetzt sind. 1819, AASeon (JLüscher 1898, 25). Vgl. Bd III 441/2. — Chor-: „ein in Schrift verfasstes Urteil in Ehe- oder Heiratsangelegenheiten [vgl. *choren* I 3 c Bd III 445] oder Ausfertigung einer Dispensation.“ — Châs-: päpstliche Bewilligung zum Genuss von Käse in der Fastenzeit; s. *Anken-Brief*. — Chessel-: Name von GRVerordnungen gegen *Chessler* (Bd III 523). Den „k. des zehen gerichtun pundts“ von 1561 s. GR Handl. 1622, 145 ff. (Mohr). „Gemeiner 3 pündten k.“ von 1570, abgedruckt in den Absch. IV 2, 1535 ff.; bei Siml. 1722, 621 „Kessler-Brief.“ — Chette-: s. *Chetten* 4 (Bd III 564). „Es hatte sich inzwischen [nach 1631] im Hause des Bürgermeisters Georg Meyer von Chur durch den sog. Kettenbrief ein Bund von 34 der angesehensten Männer und Heerführer zur Befreiung des Landes von den Franzosen gebildet; sie selbst nannten sich die Areopagiten und waren durch einen furchtbaren Eid an ihres Bundes Zweck gekettet.“ GR Gem. — Klag-: Beileidschreiben. „Syn [Heinrichs uf Wellenberg] tod und kläglicher undergang ist von allen, so ihn kannt und siner kundtschaft gehebt, geklagt worden. Ich hab selber sômlicher klagbrieten und -schriften ein grossen hufen gesehen, so mich der alt junker sel. uf Wellenberg hat sehen lassen.“ Jos. MAL. 1593. — Ūs-klag-: vom Landgericht ausgestellte Urkunde, worin einem Ankläger bestätigt wird, dass er den Beklagten dreimal vergeblich vor Landgericht geladen hat. Th Landgerichtsordn. 1406 (s. *Chlag-Buech* Bd IV 989). „Item, welhi also usselegt werdent, die mag der klegler darnach, wenn er wil, inwendig eins iars frist in die acht schriben, wenn er dem schriber sinen besigelten usschlagbrieff zôigt.“ ebd. — Credenz-: Creditiv, Vollmacht eines Gesandten. XV./XVI., Abscn. — Kraft-: schriftliche Vollmacht. „Also hond des kûngs [von Frankreich] boten verheissen, dass si wöllen erfüllen alles das vor geschriben ist, doch vorbehalten dass der Eidgnossen boten, so hie in der stat Wersel sind, söllend antwort und einen offentlichen, gnuogsamen kr. bringen zuo allen dingen, wie obstat.“ Abscn. — Chrône-: Name einer Verordnung vom J. 1710 betr. das sog. *Chrönen-Gölt* (s. Bd II 253) in ZWetz. — Lauene-: im Gemeindearchiv zu GrSaas aufbewahrter antlicher Bericht über einen Lawinensturz v. J. 1689; s. Sererh. 1742, III 23 f. — Ur-laub-. „Wol so syent ettlich houptlüt on urlobbrieff uss dem land zogen.“ 1522, Abscn. — Erlaubnuss-: dem Gläubiger erteilte gerichtliche Bewilligung, über gepfändete Güter zu verfügen; vgl. *er-lauben* (Bd III 961). „Und söllicher loufenden schulden halb soll dheim e. gemacht oder genommen werden.“ Th Rq. 1575. „Es soll auch von dheim gerichtschriber meer nit dan 4 batzen von einem erlouptusbrief der gandt genommen werden, es sygen glich vil oder wenig personen darunder vergriffen und träfte vil oder wenig an.“ ebd. — Ge-laubs-: = *Credenz-Brief*. „Wol sy war, das des vorgeannten landes Eschental gewüssen erbren botten mit iro geloubsbrieten, ir sachen

ze werbent, wol nderwiset und mit vollem gewalt zu sinen [des Herzogs von Savoyen] genaden wurden gesant [um ihm die Schirmherrschaft anzutragen].“ 1424, Abscn. „Uff hütt samstag ist graff Hug von Montfort mit einem nûwen geloupsbrieff von unserm herrn dem keiser wider für der fürsten, herren und stetten des pundes und unser Eidgnossen räte komen.“ 1475, ebd.

Liebes-: wie nhd.; ironisch auch für den Steuerzettel, eine zugesandte Rechnung Z (auch Dim.).

Junge, aber bereits ziemlich geläufig gewordene Entlehnung aus der Schriftspr.; das eig. volkstümliche W. ist *Schatz-Br.*

Verlobings- s. *Häs-rät-Br.* — Lad-: schriftliche Vorladung vor ein Gericht. „Ouch ist geredt, ob die selben lantlüte von Ure, von Swytz ald von Underwalden deheinen botten des abtes ald des conventes von dien Einsidellen ergriffen in ir lantmarchen, mit ladebrieten oder mit bannebrieten, die uber si giengen, waz si dem botten danne tuont, daz das den fride nit rüeren sol.“ 1320, Abscn. „Es klaget R. ab Dorf und Angnes sin tochter uff Heinrich W., als er si im ersten l. und libell einer e angesprochen hat und daz er si darnach gemint hab, und zügent daz an den selben l., daz da heisset libell, daz von dem hoff ze Costenz versigelt ist.“ 1379, Z Ratsb. [Die beiden Ris klagen den procorator Brüner an] das er si in den ban getan hat von des Heselbachs wegen, darüber das si dem Heselbach nüt solten und die geltschuld bi dem l. abrichten, das der Heselbach und sin sun beil wol wüssen, und darüber das der elter Heselbach zu dem Brüner gieng und im seit, das er an dien Risen nüt mer mit gericht von sinen wegen nötten sölt.“ 1383, ebd. „Wir syen ouch überein komen, daz enkein priester in unserm land enkein ladebrief noch banbrief von niemen nemen noch empfachen sol dann an offennem kancel, so die kilchgenossen in der kilchen syen.“ 1387, GL Urk. „Item unser kilchher sol ouch kein l. manbrieff noch banbrieff uffnemen noch empfachen denn offentlich an der cancel, doch mit den gedingen, das wir in darumb verantworten und versprechen söllent gen sinen obren, das er daruber on sträff belyb.“ 1487, GWeesen (Pfrundbrief). „Es wurden ouch durch die notarien vier ladbrief an S. Vincensen münster, an d' propsti, an d' krüzgassen und ans predierkloster ufgeschlagen, uss bäbstlichem gewalt gepietende mit namen den vier vätern und iren zuoständeren, uf künftigen dritten tag vor gericht ze erscheinen und ze antworten.“ Abscn. „Ein ladprieff fürs chorgericht.“ 1540/73, UMEX., Chr. S. noch *Frön-Bot* (Bd IV 1886), *Brief* (Sp. 435). — Ent-ledig- s. *Absolutz-Br.* (Sp. 447/8). — Leid-: „Trauerbrief.“ Brief mit schwarzem Siegel, meist eine Todesanzeige enthaltend ZZoll. † — Lauf-: Laufpass. [Als ich die mir zgedachte Braut auf ihre hauswirtschaftlichen Kenntnisse prüfen wollte] verlor sie alle Haltung und Geduld. lästerte über meine Nasweisheit und bezeugte mit den giftigsten Ausdrücken ihre Erstaunung über meinen Unverstand, dass ich ihr solche unwürdige und nur den Dienstmägden ziemende Arbeiten zumuhten dürfte. Sie hätte mich noch derber abgefertigt, wenn ihr nicht befallen wäre, dass der Laufbrief, welchen sie mir abnöhtigte, ihr anderswo zu keiner Empfehlung dienen würde.“ SITEM. 1759. — Liferings-: schriftliche Anweisung

auf Beköstigung, Verpflegung. „Und als dann hoptman Boner von Saanen yetz znoletzt in Picardy ist zogen und aber die knecht urloub gehept, hat der künig inen ein lifrigbrief geben; uff das söllent si gebrand-schatzet haben.“ 1522, Abscu. — Wider-leg-Brief: Urkunde zur Sicherstellung des Franenvermögens Ar; vgl. Zeitschr. f. schwz. R. XIX a 36 und *wider-legen 2 b* (Bd III 1192). „Wan Sach wäre, dass einer oder der ander ins Pfandt graten täte und sein Frau kein W. umb ihr Gut häte, so solle sie auch zum gemeinen Gült stehen und in wehrender Monatszeit kein W. gmacht, auch weder List noch Gfähr gebraucht werden.“ Ar LB. 1585/1828. „Die W-e sollen auf gleiche Weise wie die übrigen Zedel von den Hauptleut und Räten verlangt und bewilligt werden.“ 1629, Ap. S. noch *Brief* (Sp. 435). — Legi-: Name der Ordnungen, welche die Gemeinden der ehemaligen glarnerischen Herrschaft Werdenberg mit Genehmigung der Obrigkeit über ihre innern Angelegenheiten (Gemeindewerke, wie Zäunungen, Wuhungen, Instandhaltung der Wege, Benützung der Gemeindgüter, Alpwaiden usw.) aufstellten (vor 1798). „Ist auch zu wissen, dass die Gemeinden, etwan selbst ohne des Landvogts Wissen und Willen, sog. Legibriefe (Leges oder Gesätze) gemacht, ihnen selbst nber die Ubertreter das Strafrecht zugeeignet und würllich geübet, in Civilsachen oft Buossen um 4, 5 und mehr Gulden angeleget, die doch dem Landvogt gehören, ihnen aber nichts als der Ersatz des Schadens.“ JPTSCHEID 1726. „Weillen der Legy- und Ordnungsbrief einer ehrsamem Gemeindt Buchs und die darin bestimfte Jahr zu Endt geloffen, auch dieselbige widerumb dnreh ein einhelliges Mehr den alten Legy- und Ordnungsbrief in allen seinen Puncten und Artiklen angenohmen“, wird bei der Obrigkeit in Glarus um erneuerte Bestätigung des Briefes nachgesucht. 1755, SCHREIBEN des Landvogts zu Werdenberg. „Wegen Annehmung eines Legibriefs wurde eine volkommene Gemeindt zusammen berufen und gehalten, auch bei diesem Anlaass der alte Legibrief widrum angenohmen, worin jedem Gemeindtsgnoss 70 Klafter Garten in der Au auszuzäunen und anzupflanzen erlaubt wurde.“ 1786, GSev. — Lehe<sup>n</sup> Lē-: Lehenbrief Nbw (Matthys). Häufig in der ä. Lit. — Land-: 1. Herrschaftsrechte betreffender Vertrag. „Der Abt von Disentiss hat etliche Herrligkeiten durch einen Tausch mit Niclaus Graff von Hochen-Zolleren mit den Freiherren von Rezüns, denen er seine Gerechtigkeiten in dem Dorff Embs daran gegeben, an sich gebracht... eilff Sigel seind an den L. gehenkt.“ SPRECHER 1672. — 2. landesherrliche Verordnung betr. die Erbpachtverhältnisse. 1449, F Stadtb. 178 (im frz. Text „la lettre du pays“). — Lē-: wie nhd. Lehrbrief. S. *äs-machen* (Bd IV 45). „[1593] erkennt der grosse Raht, dass alle ehrliche Sattler, so das Handwerk gelernet und ihre Lehrbrief haben, an den gewöhnlichen Markttagen, die Stümpler aber allein an denen Jahrmärkten hier ihr Wahren verkaufen dörfen.“ KWILD 1847 (G). Die Luzerner Pastetenbäcker beklagten sich, dass Hans Joseph Schr., wiewohl er das Pastetenbäckergewerbe nicht ordentlich erlernt, dasselbe doch betreiben wolle. Er meinte, das sei kein zünftiges Gewerbe [indem die Pastetenbäcker damals noch keine eigene Zunft bildeten], sie sollen ihre Lehrbriefe auch vorzeigen. Der Rat entschied zu Gunsten der Pastetenbäcker. 1686, Grn. Für die L-

gab es im XVIII./XIX. besondere Formulare, oft mit einer Ansicht der Stadt, wo der Brief ausgestellt wurde. Vgl. auch *Brief 1 h* (Sp. 442).

Lass-: Kalender. „Besonders macht er [Thomas Murner] ein lästerlichen calender oder laassbrief wider den Zwingli, so man noch truckt findt, ein werk, dergleichen die welt nie gesähen hat.“ 1574, Misc. Tig. „Wiewol der neuwe calender, Gregorianisch allmanach und laassbrief (wie man ihn will nemmen) im grund darvon zu reden anders nichts ist als ein recht zankysen und als ein zündpulver zuo grosser uneinigkeit.“ 1584, ZELLW. Urk. (Z Gutachten).

Ein Verzeichniss der Tage, die zum Aderlass geeignet oder nicht geeignet waren, die sog. Aderlasstafel, bildete einen Hauptbestandteil der älteren Kalender.

An-läss-: schriftlicher Vertrag zwischen zwei streitenden Parteien, worin diese sich verpflichten, sich einem selbstgewählten Schiedsgerichte zu unterwerfen, und worin auch das schiedsrichterliche Verfahren geregelt ist („ehemals in allgemeiner Übung“); vgl. JJBlumer, RG. I 201 f.; Seg., RG. II 551, sowie *An-läss 4* (Bd III 1391). „Wir [B und Uw] haben ze beiden siten umbe dise stösse und aller ander stössen, die wir untzhar uff disen hütigen tag, als dirre anloss-brief gegeben ist, wider enander gehebt haben, gesetzt die vier und den fünften nach den geswornen briefen, die wir und si und unser liehen eitgnossen von Ure und von Switz enander geben und versigelt haben, also daz wir den hescheidnen man Walthern von Töttikon, lantman ze Underwalden, genomen und erwelt haben ze einem gemeinen man, zuo dem wir uff unser teil gesetzet haben die erbern bescheidnen Uolr. von Buobenberg, unsern schultheissen, und Nyclaus von Gysenstein, unsern burger, und aber die egenanten von Underwalden ze irem teile Arnolt von Omsriet und Berchtolt von Zuben, lantlüte ze Underwalden, die ouch zuo enander sitzen und umbe dise vorgeschribnen sache an uns ze beiden siten suochen süllent die minne... Mügent si aber die minne nit vinden, so süllent si umbe dise sache uff den eit ein recht sprechen.“ 1381, GESCBO. Ges. Es ward ain a. geben, daz unser gottshus [Chur] und die von Mätsch all ihr zuspruch, stöss und misshellung komen soltent uf unsern herrn von Östreich... also kamen beid teil für unsren herrn gehen Veldtkirch und saztent die sich zu baid sit uf in und sein rät zum rechten, nach des a. sag, so von Chur gehen ward.“ 1394, FOFFA, Münst. „Was wir all sechs [Schiedsrichter] oder der merteil under uns uns erkantend zuo dem rechten, dasselb söltend und weltend die obgenanten beid teil [der Bischof von Chur und die Freiherrn von Rhäzüns] all gemeinlich und jeklich besonder stät, vest und unverwandlet halten, leisten und vollfüren, getrüwlich on all gevärd, bi den eiden, die darumb si liplich zu Gott und den heiligen gesworn hand, nach wisung, lut und sag der anlassbriefen, die von beiden partyen besiglet darumb geben sind.“ 1396, ÄG. TSCHEID (Urkunde). „Den selben spruchbrief und ouch die anlässbrief, von beiden teilen geben, haben wir in unsers rates kisten heissen behalten umb daz, ob die egenanten beid teil oder ir nachkomen von vorgeschribnen sache wegen deheines stössig wurden, daz man dann die selben briefe und richtung wüsse ze finden.“ 1417, Z Stadtb. „Die von Wallis klagen sich vast, den anlassbriefen sye nit gnuog beschehen und



baten auch daruff den anlass ze verhören.' 1419, ebd. 'Als sy [der Freiherr von Raron und die Walliser] beidersit, nachdem und die anlassbrief darumb geben und besigelt wisen und sagent, uff uns, die vorgeantent acht, komen sind zuo dem rechten...' 1419, Gl. Urk. 'Zu und uff den tag dieselben unser herren [die Eidgenossen] uns gewisst und geschickt hand, uns nach wysung des anlassbriefs der sach anzenemen.' 1421, Äg. Tschumi (Urkunde). 'Wenn wir si [die Vertreter der Gemeinden Buchs und Schan] also aigenlich zu baid sit verhört haben, so söllent ich und die nachbenempten zugesetzt darinne minn und rechts gwaltig sin, als das der besigelt anlassbriefe, der uns dann von baiden tailen darumb besigelt gegeben ist, luter und mit mer worten inhalt.' 1458, GBuchs (Archiv). 'Von iedwederem tail soltind dri man zuosamen ze sitzen verordnet werden und solt obman sin herr Johans Strölin, altburgermaister der stat Ulm... Des muosst sich abt Cuon in ainem a. verschriben anzenemen und darwider nit ze sin.' Vad. Die Ausschüsse der 10 Ämter stellten in Kriens einen neuen A. aus, wonach die Schiedsrichter in Staus befugt sein sollen, auch über die Gültigkeit des Huftwiler- und Wolhuser-Bundes ihr rechtsverbindliches Urteil abzugeben. 1653, Geschof. Ges. — Auch bei Gr. WB. I 393.

Näch-lâs-: Urkunde, durch welche eine Strafe (bes. Urtheile) nachgelassen wird; s. *Absolutz-Br.* (Sp. 447).

Schad-lös-: = *Schad-lös* (Bd III 1434). 'Ouch dass der küng sicherung und sch. uns gebe für alle die [in den von uns besetzten und nun ihm abzutretenden mailändischen Gebieten], so uns zugestanden sind, si an lib und guot unserthalben unbekümmeret lasse.' 1515, Axsh. (Verhandlung mit Frankreich). Einen 'Sch. wegen einer Husgerechtigkeit' v. J. 1613 s. aZoll. 1899, 200 f. Spec. a) notarialisch ausgefertigtes schriftliches Versprechen, einem Andern den Schaden zu ersetzen, der ihm später unvorhergesehener Weise durch den Aussteller des Briefes oder einen Dritten erwachsen könnte B (vRütte). — b) = *Schad-lös 1 B.* 'Ein 250 Gulden haltender Schadlos- oder Gültbrief.' L Kantonsbl. 1843 (für Aa). Das Begehren [der Bauern] betreffend Einräumung eines Vorrechtes der 'Schadlosbriefe' vor den Hypotheken wurde als unstatthaft abgewiesen. 1653, L. 'In einem Sch. mag auch ein Underpfand verschrieben werden; damit aber ein Sch. gleiches Recht, Gültigkeit und Kraft als ein Gültbrief habe, wird erfordert, dass derselbige vor Richter und Stab des Orts, da die Underpfänder gelegen, angeben, durch den Richter besiglet und des Grichtsschreibers Unterschrift ausgefertiget werde bei Pön der Ungültigkeit.' SMUTACU 1704 (nach einem Mandat von 1694). — c) = *Schad-lös 2.* Um diese Forderungen begründen zu können, liess sich die Stadt jedesmal beim Eingehen einer Bürgerschaft einen 'Sch.' ausstellen. XV., SCHINDLER 1900 (B). 'Dem Abt von Rheinau wird bewilligt, die Bürgerschaft für den Grafen von Sulz einzugehen, jedoch auf genügende Versicherung hin und mit der Bedingung, dass in dem Sch. deutlich angehen werde, dass der Graf, sobald es den Orten und dem Gotteshaus nicht mehr gelegen sein würde in der Bürgerschaft zu bleiben, dann verpflichtet sein soll, das Gotteshaus ohne alle Einrede zu ledigen.' 1566, Absch. Auch 1654, AaKe. Für Zinsen: 'Sch. ungültig. Es sollend keine Schadlosbrief umb Hofzinsen nit mehr furohin uffgericht noch besiglet werden in keinerlei

Wyss, Form noch Gestalt.' GrD, LB. — Auch bei Lexer II 627.

An-leit-: Urkunde, durch die einem Gläubiger die 'Anleite' (s. *An-leiti 3 a* Bd III 1494) erteilt wird. 'Umb ein a. umb ein nutzlich-gewer-brieff, umb ein schiirm-brieff und umb ein verbieth-brieff, umb ieklichen 3 ß haller.' 1406, Tn Landgerichtsordn. 'Unangesehen alle schriften und abscheiden, die durch unsern herrn bischof ganz verachtet sigint, hat sin gnad nach der acht über die armen lüt [von ScuHallau] a. usgan lassen [vom Hofgericht zu Rottweil].' 1521, Absch. — Auch bei Fischer I 235; bei Gr. WB. I 400 'Anleits-Br.'

Ge-leits-: wie nhd. Der Abt von Einsiedeln legt einen G. vor, welchen die VIII Orte dem Kloster gegeben, dass nämlich alle die, welche die 'würdige Hofstatt' besuchen, in der ganzen Eidgenossenschaft freies Geleit haben sollen. 1533, Absch. 'In Betreff des von Ammann Rychmut von Schwyz zu Einsiedeln getanen Anzugs wegen Vergeleitung der Pilger zu der Engelweihe haben alle Orte bei dem alten Geleitsbriefe zu bleiben erklärt, so dass die Obrigkeiten dafür sorgen wollen, dass die Pilger frei und sicher wandeln mögen.' ebd. 'Passporten oder gleitsbrief, symbolum.' FRIS.; MAL. S. noch *Fürdernuss-Brief*. — Leitungs-: = *Anleit-Brief*. 'Begerte auch jemandts acht-brieff, verbieth-brieff oder laidtings-brieff, die soll man ihm geben.' Tn Landgerichtsordn. vor 1499. — Maie-: Zunft-, Gewerbeordnung. 'Alle diese drei in einem Hause vereinigten Zünfte [der Krämer, Zimmerleute und Maurer] hatten gleich den andern Luzerner Gilden und Gesellschaften ihre eigenen Maiebriefe, Statuten und Satzungen. So genehmigten Schultheiss und Rat von Luzern 1463 den Maiebrief der Zimmerleute und Maurer, wonach jeder, der Meister wird oder ein Verdingwerk übernimmt, einen Gulden an das heilige Kreuz im Hof geben soll.' LIEBENAU 1881. Vgl. auch die 'M-e' der Rheingenosser von 1587, 1767 und 1808 bei JVetter 1864, 32 ff. — Mach(e)-: Urkunde über ein Vermächtniss. 'Item was machebrieffen vor gerichte bekennet werdent, da söllent die zwene, die über die lade gesetzt sint, von eime ieklichen machbrieffe, der under hundert güldin wert guots wiset, 5 ß den, nemmen; welher aber hundert güldin wert guots wiset und darüber, es si vil oder wenig, einen güldin nemmen.' 1411, Bs Rq.

St Michaels-: Himmelsbrief. 'Schwyz macht Anzug: es habe ein angesehenener Mann [nämlich der Landtschreiber von Uri] öffentlich in Schwyz geüssert, er lasse sich den Kopf abschlagen, wenn der König von Frankreich von den letzten Schreiben und Versprechen Kenntniss habe; der König habe dieses Schreiben so wenig gemacht oder unterzeichnet, als der Herrgott den St M. gemacht habe.' 1581, Absch.

St Michael brachte die 'Himmelsbriefe' zur Erde; so beginnt ein rätorum. Himmelsbrief mit den Worten: 'La quella ais steda tramissa dall Seguer tres il angel S. Michael avanta la citad da Mademburg in Prussia.' Arch. f. Volksk. III 52. Vgl. auch Arch. f. Religionswiss. 1902, 151/2.

Ge-mächt(s)-: Urkunde über eine Vergabung, ein Vermächtniss. 'Daruff so haben wir uns bekennet, daz der gemechtbrief, als der Ölhafen den vorgeantent personen alles sin guot verschaffet hat, der mit unser statt insigel besigelt ist, by allen sinen kreften war und stät beliben sol.' 1426, Z Stadtb. 'In der bescheidenheit, daz die erstgemähdeten geding- oder ge-

mächtbrief, vormalis umb die heinstür und umb ander tiding oder geschäft versigelt geben, an allen andren iren artiklen, innhalte und puncten unversert und by iren kreften beliben söltend ane alle geverd. 1427, AaB, Urk. ‚Es wird beschlossen, der Landvogt im Thurgau solle von Sebastian Muntprat den Gemächtbrief zurückbegehren und ihm dagegen die 15 Gl. Siegelgeld herausgeben.‘ 1524, Anscu. ‚Als kurzlich an der statt frigen gericht alhie ein verpfründ- und gemechtsbrief ufgericht und durch den schultheissen besiglet worden, das aber vor einem ersamen rat beschehen syn sölte, ist derselbig brief für unordentlich ufgericht geachtet und darauf angesehen. das ein stattgericht sich hinfüro solliches gewalts mit meer gebreuchen, sonder es genzlich by alten harkommen blyben, also, wellich personen sich verpfründend oder verlybdingen ald sonst gemecht tuon wellen, die söllent solliches für einen burgermeister und rat kommen lassen.‘ 1553, Z Ratserk. ‚Codicilli, gemächtbrief, die einer im todbett lasst aussrichten, aufrichten oder stellen, letster will.‘ Fris.; Mal. ‚Das sy irer stüffdochter, dem Rägli Bruner, welent eins gemächtsbrieffli vergunnen umm das sy hatt, welches nütt anders ist dann ein bettli mit sämpt dem loub sack und ein fäderdecky und zwo sumerdecken und 4 bar liechlachen und zwein grossy küssy.‘ 1571, Z Testament. S. noch *Chauf-Brief*. — *Mächt niss-Brief*: = dem Vor. ‚In Betreff der M., Versetzungs- und Zinsbriefe sowie anderer Verschreibungen über 10 Pfund hinaus habe man auch nicht einwilligen können, weil das eine rechte Ehehafte und man Willens sei, baldmöglichst einen Landschreiber zu setzen, dem dann solches entzogen wäre.‘ 1530, Anscu. (Bescheid an die Rorschacher; vgl. *Chauf-Brief*). — *Müli-*: Urkunde eine Mühle betreffend. ‚Ein jeweiliger Besitzer der Mühle zu Rebstein [ist] in Ansehen der Wuohrungen in der Aich und sonsten in all Weg nach daherigem Mühlbrief sich zu richten gehalten.‘ 1771, GBern. — *Man-: Mahnbrief*. ‚Ist daz die von Zug vormalis von uns gemant sind, Henslin Seiler ze wisen ein obman ze sin, und si die m. findent.‘ 1423, Absch. ‚Darumb wir unser Eidgnossen dick und vil gemant habend, das sy dem münzbrieff nachgiengind, die münz hieltind oder aber uns unser insigel wilergebend. Also ist derselb m. vor den burgern verlesen und och der münzbrieff.‘ 1430, ebd. S. noch *Lad-Brief* und vgl. EEgli 1899, 2. — *Mann-* s. *Mann-rechts-Br.* — *Haupt-manns Hoppmes-*: antliche Anforderung des ‚Hauptmanns‘ [Gemeindevorstehers] Ap f. — *Ge-meind(s)-*: Gemeindestatut. Im Februar 1787 wurde den 3 Bezirken ‚vor der Sihlbrücke, ‚Kräuel‘ und ‚Hard‘ nebst den ausser dem Dorfs-Etter der Gemeinde Wiedikon liegenden Höfen ein eigener Gemeinds- und Einzugs-Brief verwilligt. JESCHMANN 1882; nachher ‚Gemeindbrief.‘ — *Veh-ge-meind-*: schriftlicher Viehgemeinschaftsvertrag. ‚Und sollen auch [unsere Schreiber] kein vichgemeindtbrief mehr machen.‘ Ap LB. 1585/1828; vgl.: ‚Man soll kein gelt (wie etwan gebraucht worden) mehr vichgemeindweiss einander lihen, sonder nach landtrecht vom pfund den schillig und vom guldin 3 kr.‘ (ebd.), sowie *Veh-Gemeind* 2 (Bd IV 303). — *Münz-*: Münzvertrag, Münzordnung. ‚Es söllent och alle herren und stett und die, so münzen hant, unverzogenlich an haben und die münz slahen in aller der wise und mass, als die zwen m. wisent, die och

mit allen stuken und dis vorgeschriben artykeln in iren kreften beliben söllent.‘ 1393, Z Stadtb. (vgl. ebd. 1 299 Anm.). ‚Als unser Eidgnossen durch ir erbren bottschaft geworben hand an unser guoten fründe von Schafhusen und von St Gallen, daz si üns der gelüpt als von der münze wegen erliessen, also hand die egenanten von St Gallen üns einen tag uff mentag nach der alten vassnacht gen Winterthur verkündet und üns ze wissen getan, wie si unsern Eidgnossen in der sache ze willen stan wellen, und sye üns daz ze süme. daz wir dann unsern m. uff den ietzgenanten tag bringen; so söllen die von Schafhusen und sy och die iren darbringen, und daz wir da enander der gelüpt erlassen und iederman sin insigel wider neme.‘ 1425, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als Salomon der jud guldin sol türer verkouft haben, dann aber der m. wiset.‘ 1427, Z Ratsb. ‚Habend unser Eidgnossen heim bracht an ir gemeinden, ob man ein guldin anschlahen welle für 30 β nach sag des m- oder für 32 β oder für 26 plappart, gebürt 32½ β.‘ 1430, Anscu. S. noch *Man-Brief*. — *March(en)-*: Grenzbeschreibung. Ein ‚Marchen-Brief‘ von 1427 erwähnt bei JNater 1898, 375. ‚Marchenbrief von 1471 betr. die Grenzen des aarg. Kelleramtes. ‚Da Zürich, indem es sich auf bisherigen ruhigen Besitz beruft, etwas anspricht, was die andern gemäss ihrer in Handen habenden Marchbriefe nicht zugeben können, so wird der Handel [betr. die Grenzen zw. den Landgrafschaften Kyburg und Thurgau] wieder in den Abschied genommen.‘ 1568, Anscu. — *Markt-, Marcht-*: schriftlicher Kaufvertrag Gr (Tsch. 128). ‚Alle Marktbriefe um liegende Effekten sollen, bevor sie gesetzliche Gültigkeit haben, in der Kanzlei durch den Land- oder Unterschreiber in ein dazu besonders bestimmtes Buch eingeschrieben werden, und zwar in Monatsfrist nach Erfolg des Kaufs, bei Buoss von fl. 5. GRD. LB. (Nachtrag).

*Müt-*: ‚Bescheinigung der Lehenkanzlei, dass die bei Änderung des Lehenherrn notwendige Erneuerung der Lehenverleihung verlangt worden sei.‘ PUPIKOFER.

Vgl. ‚muta, muda, pretium quod datur pro mutatione predii cum alteri cedatur‘ (Ducange IV 590), sowie ‚muten‘ 1 b bei Gr. WB. VI 2796.

*Metz-g-*: gegen die Stümpelmetzger auf dem Lande gerichtete ZVerordnung von 1669; s. aZoll. 1899, 236 f. — *Näch Nö-*: Schuldbrief zweiter Hypothek AaKe.; Z. — *Fas-nacht Facknest-*: Fastnachtzeitung in poetischer oder prosaischer Form, die Persönlichkeiten oder Zustände eines Dorfes geisselt und an der Fastnacht auf dem Dorfplatz von einem maskierten Reiter vorgelesen wird L; Syn. *Hirmantags-Brief*. *Das wär über di Babe g'st, wo's einisch im F. von-ere g'heisse hed, si heig so-n-er guete Apedigg, ass-si's Süchvrud mit sant-em Sürchrüchübel und sant-em Sürchrüchübeldeckel aberwurgle tüg.* SCHWZD. (RBrandst.). 1528 wurde [zu Luzern] auch die Disputation in Bern persiffiert und dabei eine gedruckte Fassnachtzeitung — Fassnachtbrief — ausgeteilt. LIEBENAU 1881, 225. — *Bi-*: Beigabe zu Urkunden, Schreiben, eine Ergänzung, eine geheime Klausel dazu enthaltend. a) zu öffentlichen Urkunden, Schreiben. Appenzell gefiele, dass man aller Fürsten und Herren müssig gienge, wenn es erreicht werden möchte: es will das Verkommnis von Baden [betr. Pensionen und Kriegsläufe] ungehindert des bybriefs und aller anderer



inzügen' wieder an die Hand nehmen. 1508. Arsen. Hans Toggwyler von Bonstetten erzählt, einer von Luzern, des grossen Rats, habe vor zwei Jahren gesagt: 'Wenn ein brief von minen herren usgangen, vor rat daselbs gelesen, so käme dann darbi ein bybriefli, das würd och gelesen, dahin ländende, dass man sich an miner herren brief nüt keren sollt, dann der merer teil wäre irs gloubens und wurde besser.' 1527. EglI, Akten. 'Daruss nun ein jeder biderman wol verstat, dass die von Zürich mit sampt anderen stetten uss keinem muotwillen und tyranny die proviand habend abgeschlagen, sonder darzuo mit grossem unbill und mit einem rechtspruch oder bibrief [zum ersten Kappeler Landfrieden von 1529] von schidlüten geben, genötiget sind.' HBuLL. 1532; dieser B. ist verschieden von dem an folgender Stelle genannten: 'Uff sömlich früntlich embieten wurdet die stett rätig, den artikel von fryheit des gloubens uff der V orten zuosag und wolvertruen diser zyt gütlich beruowen zuo lassen. Hieruff ward durch die schidlüt diser sach uffgericht brieff und sigel. Und ward sömlicher brieff gemeinlich der bybrief, als der zum lantfriden [von 1529] getan und by dem selben gälten solt als der beschluss, genampt.' HBuLL. 1572. Der 'Beibrief zum Bündniss der kath. Orte mit Savoyen von 1566 verpflichtet den Herzog für den Fall eines Religionskrieges zur Unterstützung mit Truppen oder Geld; s. Absch. IV 2, 1466 f. 'Basel wolt diese einigung [die Erbeinung mit Österreich von 1511] nicht schlechtlich eingehn, sonder damit ihnen d' artikel von ausstrag der gespänen an ihren freiheiten und hargebrachten gewonheiten kein nachteil brechte[n], da sie bissber ausslendische personen schulden und anderer solcher ansprachen halb in ihrer statt zum rechten zuo verheften gepfleget, und nicht forthin menklich bei den gericht, darunder er gesessen, fürhöuschen müessten, begereten zuo erhaltung dieser ihrer statt freiheit ein beibriefli.' WURSTISEN 1580. 'Dann hernach, do si bede die brieff angäbend, stadt nit, dass die vorig urteil oder das mandat sölle tod und ab syn, sonder sy lassend es bym buochstaben blyben, erlaubend aber mithin zuo den Juden uss geheiss dess künigs in dem bybrieff, daz, so man sy angriffen wölle, sy sich mögind zweer stellen.' LLAV. 1583 (nach Esther c. 8). S. noch Anm. zu *Trückli-Bund* (Bd IV 1361). — b) zu Schuldbriefen. 'Es wurde [im XVI.] sehr häufig, Schuldbriefe auf 3 Jahre zu stellen und, falls die Schuld länger stehen blieb, sogenannte Beibriefe als Bestätigung der Versicherung zu errichten. Nach dem Gesetze hätte in dem Beibrief die Kündbarkeit durch den Creditor ausgeschlossen werden sollen; es begreift sich aber leicht, dass bei der grossen Beliebtheit ablösiger Schuldbriefe die Creditoren ihre Einwilligung, das Geld länger stehen zu lassen, sehr gewöhnlich nur dann erteilten, wenn auch der Beibrief wieder nur für eine Anzahl Jahre ausgestellt wurde.' ZRSCHE. f. schwz. R. (Z). '[Deim Wechsel des Bürgen] wirt dem Schuldner und Gläubiger beimgesetzt ein nüwe Verschrybung, darin der nüw Bürg bekennen sol, das er vermög anzogner Ordnung um die Summ welle Bürg syn, och Brieff und Siglen Statt tun, oder zuo Vermydung Kostens ein Bybrieffli uffzerichten.' B Wuchermannd. 1613. 'Die Herren Schultheissen und Obervögt, auch Stadtschreiber zu Liechstuhl und Rahtssubstitut [sollen] die Verschreibungen allein ver-

melter Massen zu fünf pro Cento jährlichen Zinses und nicht darunter aufrichten, verfertigen und besiegeln, auch keinen Raht, Anleitung noch Fürschub geben, noch mit ihrem Wissen durch andere geben lassen, weder durch erteilende Beibrief [welche entgegen dem Hauptbrief die Verzinsung auf 4% festsetzen], noch sonsten dieser obrigkeitlichen Verordnung einiger Gestalten zuwider zu handeln... Wann über kurz oder lang sich erfunde, dass... von dem Ausleiher und Creditore selbsten a parte Beibrief und Nebenschein gegeben oder auf andere Weise dieser heilsamen Verordnung und Erkenntnus zuwider gehandelt wurde, dass alsdann sie, die Beamtete, ihres Diensts entsetzt, dem Creditori aber auf sein Schuld überall kein Recht gehalten werden, sondern dieselbe als verfallen der hohen Obrigkeit confiscirt sein und bleiben solle.' 1682, Bs Rq.; vgl. dazu ebd. II 248. Die Verordnung, dass die aussleihenden Summen mit fünf von einhundert verzinset werden sollind, werde ua. dadurch umgangen, dass die Gültbriefen zwar auf dem ordnungsmässigen Fuss aussgefertiget, durch von den Gläubigern erteilende Reversen oder Beibriefen aber deren Inhalt dahin geschwächt werde, dass der Schuldner jährlichen mehr nicht als viere vom hundert zuo verzinzen pflichtig sein solle.' B Gültensordn. 1724. — Buoben-: schurkisches Schreiben. 1551, SALAT (Bächtold 85). — Bach-: Verordnung betr. den Dorfbach von Uwsachseln v. J. 1620, die ua. die Anstösser zur Errichtung und Instandhaltung von Wahren verpflichtete; s. Gfd 55, 104 ff. — Boch-: anmassendes Schreiben. 'Ligt aber inen [den Bischöfen] nit an Gott, sunder es ligt inen an einem Gott heisst uf syrisch Mammon. Das sieht man an dem, dass sy von stund an durch sölich versoldete gwaltigen ire bochbrieffe yntföierend: man soll offren, bychten, an unser frowen buw geben, dem bischof ghorsam syn, im an sinen rechten nüts abbrechen.' ZWINGLI. Vgl. *Boch-Bischof* (Bd IV 1762). — Bad-: von den Kurgästen selbst aufgestellte scherzhafte Badeordnung von WLeuk. 'Im Bad sind Richter und Amptleut, die lassen ungestraffet nüt; wo einer felt mit Wort und Tat, der B. da sein Buss drauff hat; manch Fuder Wein wirt gsetzt zur Buss, wie viel jeder bezalen muss. Bald ist der B. nit recht gstellt, mancher ihn weiter sterken wölt.' HSKREEM. 1620. — Becke-: Verordnung des Z Rates v. J. 1709 betr. das Brotbachen und Verkaufen: auf der Landschaft, bes. in Zollikon; s. aZoll. 1899, 237 f.

Beil-: Kerbbrief, Urkunde in zwei für die beiden Parteien bestimmten Austertigungen, die entw. auf ein Blatt geschrieben, durch einen künstlich sich bewegenden, schwer nachzunehmenden Schnitt aus einander geschnitten oder, auf einander gelegt, in künstlicher Weise eingekerbt wurden; s. S Wochenbl. 1823, 295 f. und vgl. das Syn. *Beil-(Ge-)Schrift*. 'Hans Schinder zer Sunnen, alt schultheiss, der red, wie war sy, das in dem nöchsten vergangen sumer Hans Waldman [damals Ammann des Abtes von Einsiedeln] komen were in sins hus hie zuo Surse und mit Dorman gerechnod von mancherlei sie mit einander ze tuond gehabt hettend, und nach der rechenung gemacht zwen beyelbrief, die da uf dem tisch werend gelegen... Und nemend ietweder sinen beyelbrief und werend wol zefreden.' 1465, Gfd. 'Wir der schultheis und rat der statt Surse tuond kund mengklich mit disem

beilbriefe, das wir uff hüt dato dem bescheidenen und wolberichten meister Clemens Bärschin, dem goldschmid zu Arow, vierzehen silberin bächer. so inhaltent an gewicht sibem march und ein lot silber, allweg sechzehen lot silber für ein march zu rechnen, überantwort haben. Daruss und harumb sol er machen bächer, deren ietlicher inhalt sibem lot silber, und die obenfür ubergöldin wie brüchlich und unden am boden St Jörgen, unseren patronen, daruff stächen... Zu urkund sind diser zedel zwen glich lutent under sigels kraft us einanderen gschnitten und jedem teil einer geben; ob einer verleit oder verloren, das dem anderen gloupt solle werden.' 1557, Z Anz. 1883. 'Es ist wyter hiemit verkomen, das furohin kein sun oder tochter irs fatters oder muotter guot und erbfall versetzen noch verkonffen sol, eb er gefallen syge; es sol ouch harum keine brief und sigel ufericht geschryben werden, ouch ganz kraftlos hiemit erkennt sin. So ettliche harum ufericht oder beylbrief gemacht, sol alles nützit gelten, es syge dan zuovor einem vergönnen von dem aman und rat.' 1567, Obw. 'So es unwüssend gescheche und glich beylbrief oder ander brief oder sonst verheissungen darum [um Bürgerschaften für Answärtige] gemacht und versprochen, sol es alles kraftlos sin.' ebd. Spec. Kaufbrief, in zwei Exemplaren ausgefertigt, von denen das eine (die *Chauf-Beile*; s. Bd IV 1164) dem Verkäufer, das andere (der *Chauf-Brief*; s. Sp. 459) dem Käufer ausgehändigt wird B. Im engern Sinne auch = *Chauf-Beile*; 'ein auf Grundstücke ausgestellter Schuldschein, auf welchen die jährlichen Zahlungen samt den Zinsen in bestimmter Form wie auf einem Kerbholze nach einander aufgezeichnet sind L.' 'Namens des Landes Entlebuch verlangte Landeshauptmann Glanzmann am Schwörtage 1651 u. a.: Bei Entrichtungen von Zahlungen auf Beilbriefe darf statt mit Barschaft mit Pfanden bezahlt werden, eventuell ist für Barzahlungen ein längerer Termin einzuführen.' *GESCHFO. GES.* 'Wo Käuff und Merckht beschent, soll man die Beyllbrief wie von altem har darumb ufrichten, damit khein Irrung erwachse und fill Rechters erspart pleibe. Zuo dem Kaufbrief aber soll Niemandt genötiget werden, ess were dann, dass der Käufer zum Behelf und Beweistumb seiner Rechten oder Sicherheit der Nachwerschaft den Kaufbrief begerete oder im Kauf andingete. Es soll aber alsdan nit mehr als von 100 Gl. 10 β zu schreiben und 5 β zu siglen bezahlt werden.' nach 1653, L (Instruktionen für die Landvogteien). 'Bei einem Verkauf umb ligende Güeter sollen alle umb selbiges weisende Kauf- und Beyl-Brief dem Käufer eingehändigt werden.' L *Staltr.* 1706/65. 'In Ansehung der Käufe wird zwischen den Kaufbriefen und Beilbriefen da kein Unterschied gemacht, nur ein Instrument aufgesetzt und dem Käufer zugestellet.' *JX. S. NYDEN* 1782 (LE.).

Zur Sache vgl. W Wattenbach, das Schriftwesen im Mittelalter 1896. 192/5.

Bann-Brief: Urkunde, durch die Etwas oder Jemand in den Bann getan wird; s. Bd IV 1270 ff. I. a) vom 'Waldbann.' 'Für mich und die landtent kamen an ofnes gricht zuo Altorf in dem dorfe, da ich ofenlich zuo gricht sass, die dorfleute von Flüellen und öfneten da, sye wären eines einungs und baans übereinkommen und hatten aufgesetzt über alles das holz, das ob demselben dorfe ze Flüellen wäre oder

noch wurde und in allmeine wäre, darumben wan sye der alte baanbrief zuo krank dunkt und wan auch vormahls nichts anders gebannt was dann buochenholz, und öfneten da, wie sye den neuwen baan gesetzt.' 1382, *Grö.* — b) vom 'Rebenbann'; vgl. den 'bahnbrief' von 1426 bei E Stauber 1894, 76 f. (ZEH.). — 2. vom (kirchlichen) Bann als gerichtlicher Strafe. 'Usgen bottenlon mit banbriefen...' 1425, Z *Fraunmünsterrodel* (Rechnungsposten). 'Zum sechsten söllent die in den ämptern der bannbriefen, so man inen bis har um schulden zuogeschickt, entladen, aber dargegen menklichem eins unverzogenen fürderlichen rechters gehörig sin, und ob etwas kostens und schadens ie zuo zyten uf ein gerichtsliebung ergon (wurd), den soll der teil, so im rechten underligt, dem sighaften abzetragen verbunden sin.' 1525, *Absch.* (Abrede zw. der Stadt Basel und ihren Ämtern). S. noch *Lad-Brief*. — Panner-. 'Als die ausgeschossene Landräte ihre Schriften zu Lichtenstäg in ihrem Gewölb durchsuchten und wegen nicht bei Handen habenden Schlüsseln das Panner-Lädlein durch einen Schlosser öffnen liessen, um zu sehen, ob vielleicht etwas Dienliches bei den Pannerbriefen liegen möchte.' *INFORMATIO* 1713. — Bind-: Glückwunschtettel, den man am Neujahrs- oder Geburtstag Einem an die Kleider oder um den Hals hieng, z. B. mit der Inschrift: 'Ich binde dich nicht mit Seil und Bast, sondern mit diesem Brieflein fast'; s. *Rochh.*, Gl. II 90 f. — Bnnd(s)-: Bündniss-, Bundesurkunde. '[Zürich erklärt] daz wir dien obgenanten ünsern Eidgnossen von Switz und Appazellern noch von der sach wegen fürer nicht behulffen noch beraten sin süllen noch wellen, dann als verr die geswornen bundbrief wisent.' 1403, Z *Stadtb.* '[Die Eidgenossen beklagten sich, dass Zürich ein Bündniss mit Österreich gemacht habe] wider das und über daz, so denn die geschwornen bundbrief, die si gegen einandren hettend, nüt wissint weder vil noch wenig, daz sy sömlich nū büntnus und vereinung hinder in hettend zu machen.' *EDLIB.* 'Hans von Marmels hat die alten pündtnussen gemeiner landen von newem schweren lassen, darüber ordenliche verschreibungen auffgericht sind worden, genant der pündtsbrief, welches datum weist an St Matthei tag im 1524. jar.' *ARDÜSER* 1598. 'Im Jahr 1440 am Tag der Himmelfahrt Christi hat sich der obere grawe Pundt verbunden mit der Statt Chnr und den vier Dörferen Zizers, Igis, Trimis und Undervatz, ist aber der Pundtsbrief erst hernach in vollkommner Form im Jahr 1445 auffgericht worden.' *SPRECHER* 1672. Über den sog. 'bösen Bundesbrief' der Berner Oberländer von 1415 s. *Absch.* II 188. *RA.* 'Er hat mir die Bundtsbriefe hinaus geben, amicitiam mihi renuntiavit.' *MEX.*, *Hort.* 'Bei entstehenden Streitigkeiten oder nach offenem Krieg, wenn Verbündete nicht mehr in Vereinigung sein wollten, wurden die Bundsbrieft herausgegeben, daher die Aufkündigung oder Aufhebung aller Freundschaft heisst: den Bundsbrief herausgeben.' *SPRWV.* 1824. — Pensioner-. '[Es wurde im J. 1500] eine ernstliche Satzung gemacht, dass kein Pundtsmann, welches Geschlechts oder Stands derselbig immer sein möchte, dannethin solle nach möge bei Verlierung seiner Ehren und Würde, auch bei weiterer Buss, so ihme über dise von dem ordenlichen Gericht, so darüber soll gesetzt werden, wurde auferlegt, von einigem frömbden



Fürsten einige Gaab noch Pensionen empfahen noch einnehmen, und war solche Satzung der P. genannt biss auff den heutigen Tag. SPRECHER 1672. — Bürger-: Urkunde über Jm's Aufnahme ins Bürgerrecht B (Zyro). — Ge-burts-: eine Art Heimatschein. 'Es hat och ein eigene canzeli in dem gottshaus, die es mit einem geistlichen oder weltlichen canzelist versuchen mag, und der hat gwalt alles zu bescriben, sowol urtel als anders, sowol im gottshus als seinen gericht, och alles, das da den pfennig gewinnen und verlieren mag, alle kenf, verkeuf, verschankung, vergebungen, teusch, wexel, testament, ertheil, manrächt, zengnus, g., vertigung und alles, was den fürnembsten canzelyen anhängig.' 1479, AA Wett. Arch. Im Jahre 1613 suchte N. für seinen ansser Landes gehenden Sohn um einen .G. nach. GFD (L). 'Des Gerichtschreibers Taxordnung: von einem G. 2 Pfd 5ß. Bs Taxordn. 1722. — Pass-. 'Ein p. dem gesellen gan Rom und wider hinus, und sol geloben, sich deheins reisshandels anzunämen.' 1496, BRatsman. 'Es ist och not, dass ir bestellid allenthalben mit uern amptluten, weleher käme und ross geladen fuorte on ein p., dass man die selben anneme; denn ir vil hond den frommen lüten ire ross hinweg geführt, do man in aller not ist gsin, hond si geladen und in der flucht darvon gefahren.' 1513, ANSN. (Schreiben der Berner Hauptleute im Feld). 'Neben Lüferung gnter P-en.' RCrs. — Über-besseri<sup>ngs</sup>-: = *Über-Bessering* (Bd IV 1675) TH (Kanzleispr.). '1 Überbesserungsbrief per 22000 Fr. auf Liegenschaften in Lustdorf.' Z Amtsb. 1882 (TH). — Buess(en)-: Urkunde, durch die der eingeklagte Schuldner zur Entrichtung der Busse wegen Nichtbeachtung der 'Botte' verhalten wird. 'Eidtsbriefen halb, so man nembt bott- oder buoss-brief. Die weil die welt so verruoht und liechtfertig worden, dass sy des eidts und eidtsbotten wenig mer geacht, hand uGnH. das eidtsbott ufgehebt und also geordnet, das man die gepott nüt desto minder tuon und den buos-brief nemmen soll wie von altem har, allein nit by dem eidt, sonder by der buos; also wan das erst pott angelegt und üzit by des vogts buos gebotten, wird dasselbig übersehen, so sol der amtman by 10 pfd buos gebieten; wird dasselbig dan auch nit gehalten, sol und mag der kleger den buos-brief über den selbigen sümigen nemmen und der amtman dannethin den sümigen in die gefengnus vertigen, er möge sich dan durch mittel der zahlung oder anderer gestalt gegen dem kleger mit desselbigen willen tätigen. Doch hat es den verstand, das so bald ein buosbrief dem schryber klagt oder angeben, ob er schon nit genohmen, geöffnet oder dem amtman geben wurde, so ist der sümig nüt desto minder die buos verfallen, sidtemohlen das bott übersehen ist, in ein weg als den anderen.' 1573, L Ansehenb. 'Wer auch ein botten- oder buossenbrief über den anderen nimbt und den nit von stund an dem weibell oder geschwornen amtman, der die sach gefertiget hat, überantwortet, der soll eben so wohl die gewöhnliche buos geben als der, so das gebott übersehen.' ebd. — Bëtt-: Bitt-brief. '[Auswärtige Gläubiger] brachtend och b. an üns [den Rat], das wir inen des besten beholfen wrint, von iren herren und fründen.' 1434, AAB. Urk. 'Mach den von Undersewen ein offnen b. an den bischoff, auch an den hauptman und gemein landlüt von Wallis, inen ir almosen und stür an iren kilchenbuw

ze geben.' 1470, BRatsman. — Bëttel-: wie nhd. wohl allg. Spec. amtliche Erlaubniss zum Einsammeln milder Gaben. a) für einzelne Personen. 'Dem armen Manne, den der junge Schuelhog verwundet hat, haben der Eidgnossen Boten einen B. gegeben, da er nach St Jacob gehen will.' 1475, Abscu. 'Ein b. disem von Äschi, als er mit St Veltis siechtumb beladen ist.' 1505, BRatsman. 'Von Bern wird vorgebracht, dass die herumziehenden starken gesunden Bettler den eigentlich Hilfsbedürftigen das Brot vor dem Mund wegnehmen, dass es deshalb seinen Amtsleuten die Ausstellung von Bettelbriefen untersagt habe, weil viel Betrug damit geschehe, indem die Leute einander selbe abkaufen oder sie erben oder stehlen; es beantragt nun, dass man allenthalben die Bettelbriefe verbiete, ferner dass man hinsichtlich der fremden Krämer, welche die Leute mit ihrer Waare betriegen und Weib und Kind auf den Bettel schicken, eine Verfügung treffen möchte. Es werden daher die früheren Beschlüsse über Bettler, Landstreichler und Gengler bestätigt; das Ausstellen von Bettelbriefen wird verboten.' 1571, Abscu. 'Baschli Wäber, auch der andere Wäber von Glarus pitent meine herren um einen bätelbrief von wägen irres leidigen unfalles irrer veronnenen häusern. Ist erkent und denselben vergunt zu tragen biss zu wienacht; danethin sollen sy den brief minen herren widerum zu handen stellen.' 1594, GL. 'Wegen der Bettel- und Brunstbriefe hatte man sich früher dahin verglichen, dass die Unterstützung Suchenden nicht über ihres Ortes Jurisdiction hinausgehen sollten; diese Verordnung werde schlecht gehandhabt.' 1622, Abscu. 'Weil nicht allein die Obrigkeiten, sondern auch der gemeine Mann ohne Unterlass mit Bettel- und Brandbriefen, auch auf andere Weise um Steuern überlaufen werden, so wird abermals an die deshalb ergangenen Abschiede erinnert. Jedes Ort soll die Seinigen selbst unterstützen und nicht gestatten, dass andere Obrigkeiten molestiert werden.' 1624, ebd. — b) für Gemeinden, Korporationen, besonders zur Unterstützung von Kirchenbauten. 1397 urkunden der Ammann und die Landleute von Ndw, dass sie [42 Nidwaldner] in der Pfarrkirche Stans auf dem St Katharina-Altar eine Frühmesspründe errichtet haben; weil aber dieses Unternehmen noch der Nachhilfe bedürfe und ihnen bedeutend schwer falle, so bitten sie durch einen sog. B. jedermann zu Stadt und Land um milde Beiträge. Ein Priester von Stans, mit Namen Walter, suchte mit diesem Briefe in der Hand Wohltäter auf. Ndw Beitr. 1884. 'Gib den von Undersewen ein guoten b. von ir kilchen wegen nach aller notturf[t].' 1470, BRatsman. 'Denen von Zollikon soll ein b. gegeben werden an den buw irer pfarrkilchen, die in der eer unser frowen, St Peters, St Clemens und St Cecilia gewicht ist, der ein jar und nit länger wären soll.' 1495, Z Ratsb. Vgl. BRatsman. I 1 ff. und *Kilchen-Bëttler* (Bd IV 1838). — Bëttler-: schriftliche Erlaubniss zu betteln Ndw. — Bitt-. 'Ein b. an alle, das sy stüren an die kilchen Hilterfingen, damit gebuwen werle.' 1466, BRatsman. 'Mach den von Büren ein b. von ir kilchen wegen ze Büren, darin unser liebe frow patron ist, und die kostlichen gebuwen haben.' 1470, ebd. 'Ein offen bettel- und bittbrief denen von Knutwil an ir nüwe gemachte kilchen und turn und gewicht in unser frowen St Cathrinen und St Bartlomes er.' 1499, ebd.

— Ver-biet(s)-Briet: 1. dem Kläger erteilte gerichtliche Ermächtigung, das verpfändete Gut des Angeklagten mit Beschlagnahme zu belegen; s. *Acht-, Anteil-, Leitungs-Brief*. — 2. ein Schreiben, durch welches Handwerksmeistern Gesellen verboten werden; s. Bd IV 1873. — *Bott-* s. *Buess-Brief*. — *Ge-botts-*. ‚Als der keiserlich gebottsbrief also in disen worten gebutet.‘ 1475, Bs Chr. — *Blueme-*: Pfandbrief über die Frucht auf dem Halm. ‚[An vierter Stelle sollen bezahlt werden] item die bluomenbrief, die auch also verschrieben nachpfandschaft haben.‘ Tn Auffallsordn. — *Brugge-*. ‚Sie [die bevollmächtigten Experten] stellten 1684 einen neuen Brückenbrief auf, nach welchem das Brückengeld 31 Schillinge 1 Pfening betrug; der alte Brief [von 1491] schrieb 30 Batzen 9 Pfening vor.‘ JNATER 1898 (TnAadorf). — *Brunne-*: Urkunde über Brunnenrechte. ‚Bestimmter ist dieser Vorbehalt [bei Wassermangel kein Wasser für einen Brunnen abzugeben] normiert worden durch einen Br. des Rates der Stadt Zürich von 1614.‘ Z Rechtspf. ‚1605 wies N. einen Br. vor, worin ihm das Recht der Benützung des Wassers zugestanden war.‘ Bs Stadtbilder 1890. — *Brand-*: obrigkeitliche Bewilligung zum Einsammeln von Liebesgaben für Brandbeschädigte, oft zum Bettel missbraucht. ‚Obgleich auf letzter Jahrrechnung beschlossen worden war, wie man es mit den fremden Bettlern, Landstreichern und denen, die mit Brandbriefen Obrigkeiten und Privaten täglich überlaufen, halten wolle, so wird dem Beschluss doch schlecht nachgekommen.‘ 1618, Abscu. ‚Gesindel von allerlei Gänglern, Strolchen, ausgerissenen Soldaten, die Weiber oder Dirnen und Kinder mit sich führen, mit falschen Steuer- und Brandbriefen hausieren, namentlich auch die einsamen Häuser und Höfe belästigen.‘ 1673, ebd. ‚[Die Bettler brauchen] falsche, von anderen erkaufte oder mit falschen Siegeln besiegelte Brandbrief, massen zu dieser gegenwärtigen Zeit von dergleichen Leuten alles voll läuft. Kein Tag mag dem anderen entgehen, ja keine Stunde der anderen, in deren sich nicht Leute Stewren für Brandgeschädigte etc. zu erheben anmelden, da mehrenteils, wann sie solche erhebt, sie die Würtshäuser ohne Irrgehen gar eigentlich finden und bald widerumb durchrichten, was sie als eine Beut von dem Feind erobert zu haben vermeinen.‘ ANHORN 1674. ‚[Wegen der Geringfügigkeit des Kirchengutes sind wir genötigt] das an h. Fästagen zusammengesetzte Säckligalt anzugreifen und davon wegen hiesigen strengen Passes täglich in der Vile durchpassierenden arbeitsäligen Leuten, Bättelführen, mit Brandbriefen und andern Attestationen versehenen Frömbden und Einheimischen, vertriebenen Deutschen und Franzosen mitzuteilen.‘ 1692, ZBassersd. (Pfarrbericht). ‚Wenzel Joseph Laditsch und Urban Semler von Steinfeld auss Oberkärnten, welche falsche Brandbriefe auf sich gehabt, deswegen in Gefangenschaft kommen, sind von den Hrn. Frageren examinirt und auf derer Relation erkennt worden, dass beide als kandliche Falsary durch den Scharfrichter und zwaren Laditsch schärfer, Semler aber geringer bis an die Grenzen mit Ruten gestrichen und ihnen für Lebenslang Statt und Gerichte verboten werden soll.‘ KWILD 1847 (nach dem G Ratsprot. von 1728). ‚Diejenigen Personen, so etwann mit Brand- und andern Steuer-Briefen sich bei den Kirchen-Dienern und Gemeinden

anmelden, dieweilen viel Betrug damit unterlaufen und denen Kirchen- und Gemeind-Gütern eine grosse Beschwerd aufwachsen tut, als wollen wir hiemit alles Ernsts abgestrikt und verbotten haben, dass niemand, wer der wäre, mit einichen Brand- oder Steuerbriefen ohne unsere ausdruckenliche Bewilligung und Erlaubnuss weder in unserer Stadt noch auch auf dem Land herumgehen und einiche Steuern zu betteln befügt sein [solle].‘ Z Mand. 1771. ‚Auch stellte ihr [der Gemeinde SBib.] die Obrigkeit einen Br. aus, Liebesgaben sammeln zu dürfen.‘ 1795, LRSCHMIDLIN 1886. — *Brunst-*: = dem Vor. ‚Jedes Ort soll die Brandsteuerbettler abweisen und allen Landtschreibern soll zu Baden befohlen werden, keine Brunstbriefe mehr auszufertigen.‘ 1619, Abscu. ‚Damit er [der abgebrannte N.] sich by unseren GnH. und Obere stellen, solche umb väterliche Hilfsteuer und Brunstbrief anlangen könne und ihm disses Unfalls halber Glauben geben werde, ist ihm gegenwertige Zügknuss geben worden.‘ 1669, LWill. ‚Das Betteln mit Steuer- und Brunstbriefen ist verboten.‘ JLÜSCHER 1898 (nach einer Berner Verordnung von 1676). ‚Von allerhand Steuer- und Brunst-Briefen.‘ B Bettlerordn. 1690, 12 f. S. noch *Büttel-Brief*. — *Pfaffen-*: Name von Gesetzen mit Bestimmungen über die Geistlichkeit. a) ein Übereinkommen von VI eidg. Orten von 1370, das sich bes. gegen die geistliche Gerichtsbarkeit richtete; abgedruckt in den Absch. I 301; vgl. dazu Hilty 1891, 84 f. — b) ein lat. verfasstes Abkommen zw. dem Bischof von Konstanz und VIII eidg. Orten von 1493; s. Gfd 33, 10, 40. — c) ältere Bezeichnung des Kappeler-Briefes von 1532; s. Geschfo. Ges. 1898, 178 Anm. — *Pfand-*. Bei einer Summe von über 100 Fr. a. W. (= 140 Fr. n. W.) wird im Faustpfandvertrage ein ‚Pfandschein‘ errichtet und in zwei Doppeln ausgefertigt, wovon das eine als ‚Pf.‘ dem Gläubiger, das andere als ‚Pfandvers‘ dem Schuldner zugestellt wird B. — *Ver-pfand-*, *-pfand-*: Urkunde über eine Verpfändung. ‚Von des guotes wegen, so die von Zürich gaben von der statt fryheit ze lösen, und von der verpfandung wegen von dem künig, die selben verpfandbrief ze lösen...‘ 1416, ZStadtb. (Abrechnung Zürichs mit den Eidgenossen über die Erwerbung Badens). ‚Lut des genannten verpfandbriefs.‘ 1491, Z Urk. — *Ver-pfändung-*: = dem Vor. ‚[N. behält sich vor] die gerechtikeit sins verpfendungbriefs, dadurch im etliche varende hab verpfendt ist.‘ 1493, AaB. Urk. — *Pfrund-*: 1. Anstellungsvertrag des Pfarrers (Pfarrhelfers, Frühmessers), auch des Sigristen GL; L; Scuw; Z (Dän.). ‚Die von LMeierskappel sollen [nach einem Schiedspruch] bei den Pfrundbriefen des Kaplans und des Pfarrers bleiben.‘ 1528, Grn. — 2. Vertrag betr. die Aufnahme eines Pfrunders in das Burgerspital zu Bern; s. Messmer 1831, 6.

*Quitt-*: Quittung. ‚Sagent och wir [die Gebrüder von Thengen] mit disem gegenwertigen brieve den obgen. graf Hugen von des selben guots und der zinsse wegen ledig und los... Her über zuo eime offen waren urkunde dirre vorgeschribenen dinge so ist dirre quit-brief von ünserre aller wegen mit mine Johanes von Tengen ingesigel besigelt.‘ 1359, Z Staatsarch. ‚Ein qu. von dem grafen von Kiburg umb 1000 fl.‘ um 1400, BRIEFE der Veste Baden. ‚Ein qu., raitbrieff und totbrieffe von Burgklin von Ellib[ach] umb alle setze, gELTSchulde und brieff unz an 3703 mark.‘ ebd. ‚[Nach



einem Schiedspruch] sölt ouch der Minner dem Sigristen ein quittbrieffi gen, ob er dehein brief mer inne hette, darinn der Sigrist stüend, daz inn doch die nüt bundin und im darumb nüt sölt gen.' 1404, Z Ratsb. ‚Daz capitel sol dem apt, ob er wil, ein quittbrief gesiner händlersten rechnung und ouch ein brief, der do wisti, das er dem gotzhus die vorgescribene güld und kernen geben het und varn gelassen.' 1405, GfB (eidg. Entscheid über Streitigkeiten zw. Abt und Convent zu Engelberg). ‚So wärend zehen güldin jährlchs zinses abgelöst nach lut eins quittbrieffs.' 1470, AAB. Urk. Vgl. Lexer II 328.

Rëb-: den Weinbau betreffende Urkunde. Spez. eine Übereinkunft betr. den Weinbau im GRheintal, die 1471 durch Vermittlung von Abt Ulrich VIII. und Appenzell zwischen der Stadt St Gallen und den rheintalischen Höfen Altstätten, Bernang und Balgach abgeschlossen wurde; s. JGöldi 1897, 98/103. ‚1522, als der r. im Rintal nss was zwüschet den höfen und minen herren, fuor abt Franciscus zuo mit hilf her Faelixen Grebels von Zürich, ritters, landtvozt im Rintal, und understonndend sich, die gerechtikait, den louf zuo bestimmen, zuo irer gwaltsame zuo bringen, onangesechen dass sölicher bruch von alter har in der von St Gallen und der vier höfen hand gstanden ist. Doch wie man botschaft gen Baden für die 7 ort schikt, ward der r. witer gestreckt uf 10 jar und alter bruch also in kreften erkent widern abt und vogt.' VAD. ‚[Die Gemeinden Rheinegg und Thal] beschwerten sich, dass Hans Gr. von Thal nicht nach der im Rheintal bestehenden Ordnung, dem sog. R., und nach der alten Sitte zu Rheinegg und Thal die Reben bebaue.' 1580, Amsch. ‚Weilen die Rheintaler bei dem Weinlauf weder mHr ihnen ungeachtet des sauren Weins gegebenes Bott von 6 fl. 30 Kr. annehmen, sondern auf 10 fl. beharren, noch zu der Schatzung laut des Rebbriefs sich bequemen wöllen, so hat sich die ganze Handlung zerschlagen, aber [später] ist man mit ihnen bei der Schatzung um 8 fl. 32 kr. des einen worden.' KWILD 1847 (nach dem G Ratsprot. von 1600). S. noch *Wim-Lauf* (Bd III 1120). — Rëchen-: schriftliche Abrechnung. ‚Darumb er [ein Landvogt] jetz rechnung geben hat und noch rechnung etwe vil guotz schuldig ist, als daz die rechen-brief wisent.' 1418, Z Stadtb. ‚An babst Leo X. des Luthers schuld- und rechenbrief.' 1518, Amsu. — Rëchts-: amtliche Verschreibung von Servituten (Gerechtigkeiten und Lasten) auf Liegenschaften APA. — Land-rëchts-: Urkunde über die Erteilung eines ‚Landrechts.' ‚L. Graf Friderichs von Toggenburg seel. Erben mit Schweiz und Glarus anno 1437.' INFORMATIO 1713. ‚Landrechtsbrief [dem] H. Castagna von Lanwiss.' 1716, U LB.

Mann-rëcht(s)-: amtlicher Ausweis über Jmds (freien) Stand, Herkunft, Ruf usw., wie er bes. bei der Aufnahme in ein neues Bürgerrecht beizubringen war; vgl.: ‚Wer albie hinder den herren ziehen und in der statt Elgow sin burger werden wil... sol dem gerichtsherrn brief sin und sigel bringen, das er eelich geborn, frombklich daheimen abgescheiden, und das er ouch fry und niemands lybeigen sige und keinen nachjagenden herren habe. Zum andren sol er sin guot eigen gewer und harnisch haben.' (ZElgg Herrschaftsrecht 1535), sowie *Mann-Rëcht* und dazu Strickl., Horg. 182; KHauser 1895, 381. ‚Doctor Valerus sin manrëchtbrieff.' 1534, B Ratsman. ‚[Die Toggenburger

antworten dem Abt von St Gallen] sie haben nie ein Mannrecht besiegelt; ihre Freiheit gestatte, dass jeder hinziehen könne, wohin er wolle, dem Hauptfall des Landesherrn und den rechten Gelten unbeschadet; wenn nun aber Leute hinwegziehen und Mannrechtsbriefe haben wollen, belaste man sie mit Schreibelöhnen und Siegelgeld, das ihnen unleidlich sei.' 1540, Amsch. 1635 wird gegenüber dem Gerichtsherrn der Stadt Elgg ‚das Recht zuerkannt, die Mannrechtsbriefe zu besiegeln und Bürger und Hintersässen aufzunehmen.' KHAUSER 1895.

Einmal, doch viell. irrtümlich, bloss ‚mannbrief': ‚Näme aber ein frömder eins burgers dochter, der soll in wys und mass, als oben gemelt ist, umb das burgerrecht vor vogt und den räten und den herren umb annehmung und bewilligung bitten, abkomen, manbrief, gewer, harnisch bringen und dem herren die ghorsame wie obstat schweren.' ZElgg Herrschaftsrecht 1535.

Richt-: 1. (städtisches) Gesetzbuch, nach welchem gerichtet wird. Die ältere Recension des Zürcher Richtbriefes aus dem Ende des XIII. s. Helv. Bibliothek, II. Stück. Zürich 1735; die jüngere v. J. 1304 im Arch. f. schwz. Gesch. V 149/291; vgl. aus der Einleitung die Stelle: ‚Und sol man wissen, daz dis buoch nit anders ist wan ein abschrift dez alten richtbrieffes, darnach der rat, der mit der burger willen gemeinlich genomen wirt, sweret zuo rihtenne, und der brive, die von der pfafheit und dien burgeren gegeben sint.' Über den Richtbrief von Schaffhausen aus dem Jahr 1291 s. die Ausgabe von Joh. Meyer, Schaffh. 1857. — 2. Urkunde über einen (schiedsgerichtlichen) Vergleich. ‚Sy [Abt und Talleute von Engelberg] weren vor zyten in etwaz spen und stössen mit enandren gesin, darumb sy verriecht werin nach inhalt des richtbrieffs, den sy zu beider sit darnub ine hant.' 1449, Obw. ‚Richtbrieff.' 1565, Gr Archiv (Tsch.). — Verriecht(s)-: = dem Vor. 2. ‚Nach lute eins bestetigten verriichtbrieffes, den sy [der Rat von Baden und die Badbesitzer] von wilend einer herschaft von Östereich und iren lantvögten gegen einandern hettent.' 1474, AAB. Stadtr. ‚Uf sölich elag und antwort haben wir fur uns genomen die selbigen ir [der Besitzer der grossen Bäder] verrichtz- und fryheitsbrive, die wir eigenlich verhört und verstanden, die selbigen unser guoten fründe gemeiner Eidgnossen botten vor drü und zwenzig jaren bestetiget und ir Intrung daruber geben, so haben wir uns daruff zuo recht erkent, sprechent und erkennen uns hiemit in craft dis brieffs, das es ganz by den selbigen berichtzbriven bliben und in craft stan sölent.' 1497, AAB. (eidg. Schiedspruch). — Be-riecht(s)-: = dem Vor. ‚Dez zuo warem vestem urkund so habend wir diser berichtzbriven zwen gelich von wort ze wort machen und yetwederem teil einen under unser stat secret angehenktem inngsigel, doch uns und unsern nachkomen on schaden, versigelt geben laussen.' 1466, AABrugg Stadtr. (B Schiedspruch). ‚Uf sölich ir beid teil klag und fürbringen und nach verhöring des berichtzbrives, der in kraft beliben sölle, so gaben darauf wir schultheiss und rat [von Rapperswil] sölich lüterung...' 1476, Mex., Wetz. ‚[Dem Zürcher Stadtschreiber] umb die 2 berichtbrieff, die zuo Ainsideln gemacht sind [für den Abt und die Schirmorte] 200 fl. in gold.' 1490, G Seckelamtsb. ‚Der berichtzbrief [König Ruprechts für den Abt und die Appenzeller] sol noch vorhanden

sein, an welchem 31 sigel hangend, und geben ist zuo Costenz auf mitwochen vor Palmarum im 1408. jar. VAD. — Richtung(s)-Brief: = dem Vor. ‚Der von Thun r.‘ 1402, B Stadtr. 202 ff. ‚Alz ich, Thüring von Arburg, statthalter derselben probstie worden bin in allen weltlichen sachen, allein usgnomen allen geistlichen sachen, nach lut und sag der richtungsbrieff, so darüber geben sind.‘ 1409. LBEROM. ‚Alle und iegliche stück, ordnungen und lütrungen, wie denn die der vorgemelte richtungsbrieff und ouch diser von der buossen, gastung, wirtschaft und ander sachen wegen inhaltent.‘ 1474, AAB. Stadtr. ‚Mit andern Gedingen mehr, als die Richtungsbrieff wysent.‘ RCys. — (Schwöster-)Üs-richtung-: Urkunde über die Ausrichtung der Nebenberechtigten, bes. Schwestern, durch den Hauptberechtigten bei Teilung einer Erbschaft. ‚So vil die Ausrichtung- oder Schwöster-Brieff betrifft, dessgleichen die Kaufs-Schuld-Brieff, welche zuo bestimmten Bezahlungen jährlich ohne Zins verfallen, wann solche Zahlungen überwartet und dadurch an Zins gebracht und verzinset worden, wie die in Auffählen sollind angesehen und betrachtet werden, ist mGnH. Meinung und Erleuterung, dass solche Ausrichtung- oder Schwöster-Brieff wie auch die Kaufsschuld-brieff, deren Zahlungen nit einzogen, sonder überwartet und an Zins gestellt worden, wie andere Schuldbrieff für gültig gehalten und auf selbige Pfand gemachten jüngeren Brieffen vorgahn sollind.‘ 1687, Z Ratsverordn. [Bestimmte Vorschriften soll der Schreiber beobachten] im Protocollieren und Aussfertigen der Kauffschuld-, Schwösterausrichtung- und Weibergütereversicherungns-Brieffen, dessgleichen der pfandbaren Übergaben und Nachwährschaften.‘ Z Stadtger. 1715; vgl.: ‚Wann um die Aussrichtung der Schwösteren, welche oberkeitlich beschehen, keine Brieff gemachet wurden, sollen die Landschreiber in jüngeren Brieffen, die sie auf die Stuck und Güter, darab die Aussrichtung beschehen, machen, das jennige, was bei denen Aussrichtungs-Zahlungen annoch unbezahlt ausstehet, ordenlich vorstellen.‘ ebd. — Be-richtungs-: = *Berichts-Br.* ‚Wie das die berichtungs-brieff, zwüschent inen [den Behörden und einigen Bürgern von Stein] gestelt und gemacht. wisstint und begriffint.‘ 1477, Z Schiedspruch. — Be-rednis-: ein gegen den Bischof von Basel gerichteter Vertrag zwischen Solothurn und den Einwohnern der bischöflichen Herrschaft Erguel von 1555; s. Absch. IV 2, 456. 458. 477. — Ab-redungs-: = dem Vor. Abscu. IV 2, 448. — Ver-ruef-: amtlicher Aufruf, Citation. ‚So einer sein Gemahel fünf ganze Jahr verlassen wurde, also dass von dem hinderlassnen Teil Klag käme, sollen die Ehe-Richter das klaghaft erstlich zur Gedult vermahnen, da es aber nicht erwinden, mögen sie ihme die Verruff-Brieff nach ordenlicher Form geben, und da das citiert nicht erschinne, ihme sein Recht der Schiedigung ergahn lassen.‘ B Chorgerichtssatz 1631/67. — Rappe-: ‚David Manz zuo Marthalen sol mir [nämlich dem Landschreiber] mit dem 13ten Octobris wegen eines Rappenbrieffs 1 lb. 24 ß.‘ 1666, ZUBERS Tageb. — Resignatiön-: urkundliche Verzichterklärung. [Freiherr Heinrich von Hohensax] hat im 1230. Jahr ein Resignationbriefflein besieglet.‘ GULER 1616, 217. — Hüs-rät-. *Hüsrät- und Ver-lobings-Brieff*, ein scherzh. Gedicht, in dem ein Freierrmann seiner Auserwählten eine wenig ver-

lockende Beschreibung seiner Verhältnisse und im Bes. seines Hausrates gibt. Früher wurde es auswendig gelernt und etwa mit verstellter Stimme vor den Fenstern der Mädchen vorgetragen aSchw (DKyd); Syn. *Nacht(buben)-Predig* (Sp. 403).

Reit-: schriftliche Rechnung; s. *Quitt-Brieff*. — Auch bei Lexer II 397.

Ver-sicherung-: = *Widerleg-Brieff* (Sp. 463). ‚Und soll hernach der Versicherung- oder Aufschlag-Brieff in die Wäisenlaad gelegt werden.‘ AAB. Wäisenordn. 1752. S. auch (*Schwöster-)*Üsrichtung-Brieff. — Sags-: Absagebrief, Kriegserklärung. ‚Als wir uff den letzten abscheid des tags zu Lutzern unser offen s. in unser aller namen an den herzogen von Burgun gevertiget...‘ 1474, B Schreiben. — Ab-sag-: = dem Vor. ‚Hensli Schmid von Stans, der landtlüten löufer, truog den a. [1444] gan Ensen und ward ertödt.‘ XVI., UwEmm. Schlachtjahrzeitbuch. ‚Im jenner zuo angendem diss jars 1386 und uff liechtmes schichtend sy gen Zürich ire absagbrieff, die gfürsteten grafen zuo Wirtenberg und mit inen sonst andere grafen. Demnach am montag nach Valentini schichtend ir absag 6 fryherren und 52 ritter...‘ HBULL. 1565/70. ‚Also [am 11. Okt. 1531] nach den 12 kumpt der trummeter von Luzern die straass heruff mit dem a., blaast uff, kamm hinuff über das sennhuss und wil zuo voll uff den platz, da die ordnung und daz geschütz stuond. Da schrei man imm zuo, er sollte still halten und nit ferrer für faren. Der hauptman aber von Zürich nam imm den a. in der matten an der straass ab, fertiget inn hinwäg, berüefft rät und burger und rottmeister, liess die absag durch Bernharten Reinharten den schryber zum fendli läsen öffentlich, die lut also...‘ ebd. 1572. ‚Als man nun im Feld dasselbs [1531 bei Zug] zusammen kommen und sich die Panner zusammengestellt und wöllen beratschlagen, was wyter fürzunehmen, wäre es schon Tag worden. Im selben käme ein Trompeter von Zürich dahargeritten gegen dem Huffen und Pannern, der brächte an einem hasslinen Stöcklin fünf Absagbrieff an die 5 Ort wisende und an jedes Ort ein besondern Brieff und wäre der Zuger der erst oder vorderst.‘ RCys. ‚In dem wir auss-truckenlich betten: O Gott, zukomme dein Reich, damit geben wir den A. allen andern Reichen und Herrschaften, die Gott zuwider sind, als dem Satan, der Welt, der Sünd und unserem eignen Fleisch.‘ FWys 1677. — Wider-sag-: = dem Vor. ‚Man sol nachgan und richten, als der alt Bamser und sin sun der schuomacher mit ir swerten uff den hof am Öttenbach giengen und da meister Johans Hürwings warteten... und Peter Salabach der snider dem vorgeh. Hürwing ein w. bracht von des Bamsers des brediers wegen.‘ 1381, Z Ratsb. ‚Denne dem botten, so den w. von dien grafen von Kyburg bracht, schankt man ime an tuoch, das kost 2 lb. 1 ß.‘ 1382, B Stadtrechn. ‚Der w. ward geben feria quarta post Agnetem a. d. 1386.‘ XV., Z Chr. — Wund-säge-: Zettel mit einem Wundsegen, Amulet. ‚Jacob Raget Plant ward um 5 er. gstrafft, dass er hat wellen dem H. von Rhezüns ein Wundsägenbriefflin in d’Hosen schoppen.‘ 1572, ARÖSER; vgl.: ‚Durch sin Anschickung habe man weln dem H. v. R. ein Wundsägen zuosteln.‘ ebd. — Dri-sigler-: Name einer mit den Siegeln der drei rätischen Bünde versehenen Urkunde. ‚Dr. oder Straf-ordnung gemeiner drei Bünde, vom 6. Febr. 1574;‘



s. Absch. IV 2, 1539 f.; Sprecher 1672, 217. ‚Zuo Pfingsten [1574] machend gemein 3 Pündt ein Ordination wider die Ufrüerer und mit den 3 Pundtsiglen verwart, genampt der Drisiglerbrief.‘ ARDÜSER. [Die österreichisch Gesinnten] zerhauen [1607] den Dreisiglerbrief, den sie einen Schelmen-Beschirmer nambsetzen, zu Stucken.‘ ebd. ‚Der nüwe Dr. von 1607; s. Ardüser 224 ff. — Säumer- s. *Teil-Brief* 2. — Sempacher-: Name der am 10. Juli 1393 von den VIII alten Orten und Solothurn errichteten Verfassungsurkunde; abgedruckt Absch. I 327 ff.; vgl. dazu Hilty 1891, 87 ff. — Sand-, Send-: Sendschreiben. [Ich, der Schiedsrichter, empfieng zur Einsichtnahme] auch den letzten ubertag mit bylegung mengerlei copyen, etlicher santbriefen und auch eines vidimus von einem alten pund zwüschent dem hus Österreich und der statt Zürich wisende.‘ 1450, Absch. ‚Dise sin gedachte leer goss er [ThMünzer] uss durch getruckte büechli und sandtbriefl, welche er in das Ober- und Niderland empsig sandt.‘ HBULL. 1561. ‚Die bulla und die andere päbstliche Sen-Brieffen.‘ SPECHER 1672. S. noch *frī* (Bd I 1260). — Üf-send-: Urkunde, durch die auf ein Lehen Verzicht geleistet wird. ‚Aufsendbrief über das Gut zu Undra.‘ s. Zellw., Urk. I<sup>b</sup> 72 f. 1460 erhält Ulr. Rösch, Pfleger des Gotteshauses St Gallen, von den durch Kriegsläufe und andere Sachen am persönlichen Erscheinen verhinderten Gebrüdern Lütfrid, Heinrich, Ludwig und Hans Muntprat von Constanz, von den ersten dreien als Verkäufer und von letzterem als Lehenträger, einen gesigelten Aufsendbrief über die Vesten Rosenberg und Buchenstein bei Bernag mit der Bitte, diese Vesten von ihnen aufzunehmen und mit allen Zubehörden als st Gallische Gotteshauslehen ihrem Bruder Rudolf Muntprat, der zu seinem vierten Teil auch noch die übrigen drei Teile gekauft habe, zu übergeben.‘ JGÖLDI 1897. — Ge-sundheits-: amtliches Gesundheitszeugnis, dgl. der Luzerner Arzt KNLang 1714 anlässlich des ‚Viehprestens‘ für Personen und Waren auszustellen vorsehug; s. Gfd 51, 209. — Ver-sorgniss-: urkundliche Sicherstellung, 1. (versorknüstbrief) Bezeichnung einer Urkunde, worin Einer seiner Ehefrau Sicherstellung leistet für Widem und Morgengabe. 1478, AaB. Urk. 843 f. — 2. Name einer Art Pfandbriefe. Neben der Gült kam in SchwE. ‚schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. eine andere Art Pfandtitel auf, nämlich der V. Er entspricht der Handschrift der Bezirke Schwyz und Gersan und weicht nur dadurch davon ab, dass dem Kreditor die Aufkündigung gestattet ist, wenn der Debitor mit der Verzinsung so lange säumig ist, bis drei Zinse verfallen sind.‘ ZEITSCHR. f. schwz. R. VI a, 164. ‚Das von nun an jeder Creditor und Besitzer der Versorgnissbriefen, sobald der Abkündigungstermin nach Inhalt des Briefs verflossen ist, das ungestörte Recht haben solle, wenn er nicht das abgekünfte Geld baar erhaltet, nach erhaltener hoher Erlaubnuss und Bewilligung das förmliche Inventarium über sämtliche Haabschaften und Fahrnussen des Debitoris alsogleich ziehen und aufnehmen zu lassen.‘ 1791, SchwE. Rq. — Be-sorgniss-: = dem Vor. 1; s. *Chauf-Brief*. — Süser-: Verordnung v. J. 1560 betr. die Einsammlung des dem Grossmünster in Zürich zugehörigen Zollikoner Weinzehntens mit besondern Bestimmungen gegen das unmäßige Kosten des Sausers durch Unberechtigte; s. aZoll. 1899, 92 ff.

Satz-: ‚Schuldbrief auf unbewegliches Gut‘, Hypothek GL; ‚Schw.‘ ‚Daz der obgenant graf Ruodolf daz gelt, so unser here von Österich dem vesten ritter Eglolffen von Emptz schuldig ist, darumb im Wesen und die empter [zu Glarus] mit iren zugehörden stand nach siner satzbrieff sag, uber sich nemen sol.‘ 1386, GL Urk. — Auch bei Lexer II 618.

Üs-satz-: ‚Heinr. Adam ein u., daz er mit dem ussatz beladen.‘ 1560, BRatsman. — Ver-satz-: = *Satz-Br.* Gr (Tsch.). — Er-satzung-: Urkunde, die eine Bestimmung der Haupturkunde durch eine andere ersetzt. z. B. wenn ein Kapitalschuldbrief tw. abgezahlt wird. ‚Was gerechtheit sy nach desselben brieffs lut und sag umb die zweinzig guldin geltz gehebt hab, es sye mit den underpfanden oder den burgen darinn gemeldt oder darnach ersetzt nach lut etzlicher ersatzungbrieffen darumb geben.‘ 1470, AaB. Urk. — Ver-setzungs-: Bürgschaftsurkunde. S. *Mächtniss-Brief*. — Naecht-schäch-: Verordnung v. J. 1394 gegen nächtlichen Überfall und Gewalttat; s. *Frid-Brief* 2 und vgl. Schw LB. 28 (‚Der brieff um den naechtschach‘). Später umgedeutet in ‚Nachtsschaden-Brief‘; s. Schwyz. Wochenbl. 1819, 13. 18. — Scheid-: Scheidebrief, Urkunde, durch welche eine (Ehe-)Scheidung ausgesprochen wird. Als N., der die Scheidung von seiner Frau nicht anerkennen wollte, ‚sin frowen gen Wil für abt und rät zoch mit ansprach etlicher artikeln, die vornacher vor ainem lantzrat erkent und aber durch si nit volzogen worden werind, und dabi wisst, dass (der) abt die urtail des schaidbrieffs nit wurd gelten lassen, do ward der guoten frowen ain wissnussbrieff für ain echorgericht zuo Zell am Undersee geben, an welchem end si des rechten zuo erwarten hettend.‘ VAD. RA. ‚Den Sch. geben, den Abschied geben. ‚Wir werden jene [die Welt] freudig verlassen und disen Jordan hurtig durchreisen, so wir nur bei Zeiten unsere Hütten in diser Welt niderschleissen, ilro und ihren Lüsten den Sch. geben und unsere Begirden und Verlangen nach dem himmlischen Canaan ansstrecken.‘ JJULR. 1718. — Ab-scheid(s)-: 1. Empfehlungsschreiben, das man einem Wegziehenden mitgibt. ‚Mit diesem abscheid- und fördernussbrieff bin ich zu Basel abgeschieden und auf Schwäbischen Gmünd zuzogen, daselbst einen ehrlichen frommen und getruwen herrn bekommen, ihme ein zeit lang gedienet und nach demselben von ihme wieder abgescheiden mit guter erlaubnuss und weiterer fördernuss, wie der abscheids-brieff, den er mir geben, zeugt und answeiset.‘ ECKL. 1575. S. noch *Fürderniss-Brief*. — 2. = *Ab-scheid* (s. d.). ‚In kraft diss a-s, so darum mit des obgenantens unser gnädigen hern cardinals [von Sitten] ufgetruckt secret und mit unser velthern sigel verwart.‘ ANSN.; dafür ‚in kraft dis abscheids.‘ 1512, Absch. — Be-scheid-, ‚B., darinn aller bescheid eines dings kurz begriffen ist, commentarius.‘ MAL. — Ab-schid-: im Wesentlichen was *Manvrächt-Brief*. ‚Würd ein Fremddling oder Gast zuo Kunttschaft gestellt und der Widersächer ihne nit will reden lassen, er zeige denn syn Abschiedbrieff, er aber denselben nit by Handen hat, sol das Gericht ihne wysen, denselbigen ze bringen.‘ F Stadt. b.; frz. ‚sa lettre de pays‘; in einer andern Fassung: ‚er zeige denn syn abschid, herkunft, lümbdens und wesens schyn, ob er sye ein biderman oder nit.‘ — Schieck-: Kaufurkunde Av. Als der neue Besitzer eines Gutes die von seinem

Vorgänger dem Pfarrer gemachten Butterspenden unterliess, und der Pfarrer ihn sanft daran erinnerte, äusserte er, er wolle im *Sch.* nachsehen, ob dergleichen auf dem Gutsbesitze haften. ‚Wer Liegenschaften, d. h. Gebäude oder Grundstücke, kauft oder verkauft, hat dem Schreiber derjenigen Gemeinde, in welcher der Gegenstand liegt, inner Monatsfrist eine mündliche oder schriftliche Anzeige von dem getroffenen Schick und den eingegangenen Bedingungen zu machen. Über jeden Schick hat der Gemeindschreiber, nachdem er sich überzeugt hat, dass die Beteiligten über alle Bedingnisse einverstanden sind, sowohl dem Käufer als Verkäufer ein Kaufinstrument (*Sch.*) auszufertigen. Zugleich hat er alle *Sch.*e wörtlich in ein eigenes Protokoll einzutragen. Käufe, die in der festgesetzten Zeit weder vom einen noch vom andern der Beteiligten bei dem betreffenden Gemeindschreiber angegeben werden, sind in Rechten ungültig.‘ 1837, *APA*, Verf. — *Schuld-Brief*: wie nhd. ‚Wie man verlorene Instrumenten oder *Sch.* wiederum aufrichten soll.‘ um 1700, *U* (für das Livinental); im ital. Text ‚un obligatione.‘ *S.* noch *Gült-, Chauf-Brief*. — *Unschuld-*: antlicher Ausweis, dass Jmd nicht ausständig sei. Vgl. *Schauw-Brief*. ‚Ein u. her Peter Ruprecht, priestern, der malatzie halb.‘ 1482, *BRatsman*. ‚Ein u. Gredi Müllers, das si des gebrüstens des sundersiechtums empressen [i. emprostens] ist, und das durch Kecken und Hans von Schöpfen versuoht.‘ 1483, ebd. ‚Ein u. dem pfander Wissen, des sundersiechtums halb, damit er dester minder geschücht werde.‘ 1524, ebd. — *Chauf-schuld-*: = *Chauf-Beilen* (Bd IV 1164); ‚Urkunde, worin die verkauften Felder usw. dem Verkäufer wegen gar nicht oder nur zum Teil bezahlter Kaufsumme vorbehalten werden.‘ *Tu*; *Z.* ‚I Kaufschuldbrief von 15000 Fr. auf Grundeigentum in Schaffhausen.‘ *Z* *Amtsbl.* 1882 (in einer Konkursmasse). ‚[Die Schreiber sind verpflichtet] in Kauffbriefen einzufügen, dass der Käufer den Verkäufer oder seine Erben um den restierenden Kauffschilling vergnügen und bezahlen werde nach Laut und Vermög eines darum sonderbar aufgerichteten Schuldbriefs, damit durch solche Kaufschuldbrief niemand so leichtlich betrogen werden könne. In die Kaufschuldbrief aber selbs sollen sie setzen, wann sich auf dem verkauften Gut anders und weiters erfunde und hervorkommen tete, als aber durch den Verkäufer bei dem Kauf angezeigt und vermeldet worden, dass der Käufer solches bei dem ausstehenden Kauffschilling innhalten und sich damit entheben und schadlos machen solle und möge.‘ *Z* *Stadtger.* 1715. *S.* noch *Us-richtung-Brief*. — *Ent-schuldigungs-*: = *Un-schuld-Brief*. ‚Hansen Risaulz von Murten ein e. des prästens der malatzy.‘ 1525, *BRatsman*. — *Schön-*: = dem *Vor.* ‚Johannes [ein Kanzleibeamter, soll] machen einen sch. für Else Metzigers von Balstal, und ist nit not anzeziehen den gebresten, so sy haben sol, denn daz sy schön und rein funden sye, ut forma sonat.‘ 1475, *Bs* *Staatsarch.*; dabei die Notiz des Schreihers: ‚Ist versuoht uff fritag St Marien Magdalenen obend.‘ Johannes machen ein sch. für Agnes Töupy von Ballstall und den gebresten, so sy hatt under irem antlit, rüert dar von dem uffzug und gebresten, genant morphea rubea; mit der Notiz: ‚Uff fritag nach Heinrici imperatoris ist die obg. frowe versuoht und schon geben worden.‘ ebd. — *Schärer-*: ‚Ordnung für

die meister schärerhandwerks‘ zu Bern vom 16. Sept. 1502; auch ‚der Schärer Freiheitsbrief und Ordnunggenannt. ‚MH. wellen Wolfgang, dem bader, nachlassen, wo er den scherern 30  $\beta$  gibt, das er zän möge ussbrechen; so verr die scherer das nit wellen annehmen, so wellen mH., so zän brechen ein frye kunst, im solichs nachlassen und doch den sch. in ander wäg lassen beliben.‘ 1510, *B* *Ratsman*. Vgl.: ‚Zwischen den schärerern und badern irs spans halb erlütteret, als manlich in der schärerern brieff stat, das die bader nackend und nass schären mögen, diewil si in der badstuben sind.‘ 1554, ebd.

*Schirm-*: 1. *Urkunde*, worin Jmdm Schutz und Schirm zugesichert wird. Durch einen *Sch.* von 1371 stellte die Stadt Bern ihre Kriegsräte, Hauptleute und Venner für alles sicher, was sie im Kriege raten und handeln würden; vgl. *Befelch-Brief*. ‚[Solothurn verlangt, dass die Rebellen] ir rüemen offentlich underwegen liessent, daz si üwer [näml. der Berner] sch. wider uns gesichert in iren hüsern hahent, als gemeine red von inen in statt und land louft mit vil andern ussgegossnen worten, was trostes si an den lndern und nit den stetten getruwent ze erlangen.‘ 1495, *S* *Schreiben*. ‚Denne wie inen, den obgesagten unsern amptluten, von uns, dem gmeinen grossen rat der statt Bern, ein sch. dargegen [für die Verpflichtung Frevel usw. zu bestrafen] zu handen gstellt, ist auch in der statt büechern von artikel zuo artikel geschryben und harnach ein besundere straff uff die, so an unsern amptlütten frefflent, geordnet.‘ 1539, *B* *Stadtsatzung*. ‚Zug und Appenzell I.-Rh. erneuern ihr Begehren um Herausgabe ihrer dem Schirmbriefe [einer Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfeleistung] anhangenden Siegel.‘ 1680, *Abscu.* Über den *Sch.* für die Juden in der Grafschaft Baden (zuerst 1712) s. *AA* *Gem.* I 432 f. — 2. in der *Rechtsspr.* eine *Urkunde*, durch die der Kläger ‚in schirm gesetzt‘ wird, Anrecht auf die Güter des Schuldners erhält. *S.* *Acht-, Anleit-Brief* und vgl.: ‚Item es sol auch nieman den andren anleiten, in nutzlich gewer noch in schirm setzen uff kein guot, er schi denn vor hin des lantgerichtz besigelt brieff, dar mitt im das gebotten sie.‘ *Tu* *Landgerichtsordn.* 1406. — Vgl. *Gr.* *WB.* IX 214.

*Schiess-*: 1. *Schiessordnung*. ‚Der Landvogt im Rheintal soll auf jede der beiden Schiessstätten Rheinegg und Altstätten jährlich 6 Gld. zum Verschiessen schenken; es soll aber gute Ordnung gehalten und ein *Sch.* aufgestellt werden.‘ 1562, *Abscu.* — 2. = *Brief 9* (*Sp.* 446)? oder = *Schützen-Brief* (vgl. *Gr.* *WB.* IX 30)? ‚Item 21 crützer hat Hartman Bodmer, die sch. zuo verfertigen, dargelichen, dafür hat sekelmeister Keller bevolhen 21 namen [in den Glückshafenrodel] inzuschriben.‘ 1504, *Z* *Glückshafen*. — *Schauw-*: Zeugnis über die ärztliche Untersuchung von Aussatzverdächtigen; vgl. *Un-schuld-, Schön-Brief*. ‚Schouwbrief der malatzie. Wir schultheiss und rat der statt Lucern tuond kund allermenglichem und bekennend mit disem brief, das uff siner date vor uns erschienen sind die wolgelerten fürnänen unser lieben und getrüwen her doctor mit sampt den andern meistern des schererhandwerchs als die, so verordnet der malatzige beladen[!] und uns berichtet, wie das sy us unser bevelch Anna Schmidin von Wallis ietz zu Sursee by her Hansen Houry dient, so mit obgemelter krankheit verlümbdet, beschowet und ganz eigentlich erkennet



allenthalb inhalt der geschwornen schouw, und haben die gemelten frowen solcher krankheit dismals ganz und gar unschuldig erfunden. Söllichs sy, die genanten meister, uns by iren geschwornen eiden anzeigt und gesagt. Und des zu urkunde haben wir der genanten Anna Schmidin zu meldung ir unschuld disen brief mit unser statt secret besigelt geben. 1523, L. — Schatz-: Liebesbrief Ar; Tu; Z. — Er-schatz-: Verordnung über den ‚Erschatz‘, die Handänderungsgebühr. ‚Ob einer des Kaufs rewfellig und Wend-schatz geben, das Gut aber nit Jahr und Tag besessen, auch Ehrschatz geben müesse, hoffen die Waldleut nit, das Gottshaus aber ja, weilen der Ehrschatzbrief substantialiter auff den Kauf zihlet.‘ 1639, SchwE. — Schütze<sup>a</sup>-: Einladung zur Teilnahme an einem Freischiessen; vgl. im allg. MAFeierabend, Geschichte der eidg. Freischiessen, Zürich 1844, 23/33. Der Zürcher Sch. vom 9. Januar 1504 (der erste Zürcher Druck) wurde in 614 Exemplaren gedruckt; s. Z Neuj. Stadtbibl. 1867, 2/5. — Ent-schlach-, Ent-schlachung-s. Abschlz-Brief. — Uf-schlag(s)-: = *Wider-leg-Brief* AAZ. (An. 1815). Ein ‚ufschlagbrief‘ von 1584 im L. Staatsarch.; vgl. daraus: ‚Als dann Hans Vischer Jost Amleen von Malters elichen husfrowen Barbara Vischer genant [bei der Erbteilung] 100 gld. schuldig geworden, [hat Jost Amleen erklärt, diese Summe] uffschlachen und versicheru wellen.‘ ‚Wenn ein Ehefraw irem Eeman Guot zuobringt und iro dasselbig uffgeschlagen ist, alsdann solt söllich ir Guot ligen als an Eigen und Erb und sol bi irem Mann nit gschwinen haben, sonder dasselbig, sy sye glych mit dem Mann in Wirtschafft, Gewirb oder Merkt gestalten, sol also uffgeschlagen verblyben und vermög des Ufschlagbriefs vor allen Gülden bezogen werden.‘ L. Münster Flecken- und Amtsrecht 1613. In Bezug auf die Taxe ‚der Aufschlagbriefe‘ wird festgesetzt, dass bei Briefen, wie bisher, von 100 fl. 1 fl. zugeschrieben und 1 fl. für das Siegeln gehen werden solle. 1639, Absch. (Freie Ämter). ‚Zwüschem Heirich Süs und sinen Dochtermänner ist erkänt, das ire Ufschlagbrief söllend uf dem Rad-Hus ligen.‘ 1641, Zg Tageb. ‚Auf die Anzeige des Landvogts, dass oft Frauen aus Furcht vor ihren schlecht haushaltenden Männern von denselben keinen Aufschlagsbrief für ihr Gut verlangen oder machen lassen dürfen, wird für ratsam erachtet, da, wo es notwendig ist, die Freundschaft der Frau zu ermahnen, dass sie darauf sehe, dass sie nicht zu Schaden komme, oder den Mann anzuhalten, dass er das Gut der Frau versichere.‘ 1648, Absch. (Freie Ämter). ‚Und wann dann mehrmahl beschehen, dass die Ehe-Frauen von ihren unhauslichen Männern etwas auss Einfalt, etwann auss Güete oder auch durch ungestümmes Zuomuten und Treuen [Drohen] dahin genötiget worden, dass sie mit ihrem Guot sich für dieselbigen ihre Männer in Käuffen, Schulden und Gülden verpflichtet, verschriben und zuo Schulderin gemacht oder verbürgt oder mit ihren Aufschlag-Briefen hindersich stehen und neue Gülden ihnen vorstellen lassen müessen, hernach aber, nachdem das Guot von solchen hiederlichen Männern vertan, sie die Frauen zuo ihrem Guot nit mehr kommen mögen, sonder gleich mit den Männern in Armut geraten.‘ L. Stadtr. 1706/65. S. noch *Ver-sicherung-Brief*. — Schliiss-: Urkunde, worin Jmdm der *Schlüss*, d. i. das Wohnrecht in einem Hause, zuerkannt wird L.

‚Die Witwe Th. hat dort einen Schliss laut Schliss-brief oder Testament.‘ 1829, LMarb. (L Kantonsbl. 1875). — Schwanz-: Schuldbrief letzter Hypothek ZStdt.

Schwärt-: Schutzbrief gegen Schwertthieb und anderes Unheil. ‚Figuren, die man machet an swert-briefe, die da heissent karacteres; wan was solicher figuren und zircelletes sint an solichen briefen ane alleine ein krütze, die machent Gotte solich briefe vil ungeneme; darumb sint alle soliche swertbriefe verbotten.‘ Bucu der Tugenden (Sarner Handsehr., geschr. 1381 zu Luzern). — Vgl. Schm. <sup>2</sup> II 648; Lexer II 1365.

Schwöster-: = (*Schwöster*-) *Üsrichtung-Brief*; s. d. Der Landschreiber soll nachschlagen ‚was darauf [auf Pfändern] eigentlich von aller Gattung Zehenden, Grundzins und dergleichen jährlichen Bescherden, ewigen und ablösigen, ganzen oder verteilten Hauptgütern, wie auch an ausstehenden Kauffschillingen, Schwösterbriefen und Weibergüter-Versicherungen darauf stehen und von Käuffen oder Erbsteifungen naher verstossen worden.‘ ZStadlger. 1715. — Spann-: = *Pfrund-Brief* 1 U. ‚Die Pfarrer, Pfarrhelfer und Kapläne, welche jede Gemeinde für sich selbst wählt und besoldet, haben durchgehends einen kargen Gehalt gemäss der Spannbriefe, teils an Geld, teils an Zehnten von Obst, Walnüssen, Hanf etc.‘ U Gem. ‚Es sind auch noch in diesem Land [Uri] üblich die sogenannte Spann-Briefe oder Spann-Zedel, in Latein littera beneficiales, electorales oder conventionales, die sich auf ein a. 1122 zwüschem Kaiser Henrico V. und Pabst Calixto II. errichteten Verkommnis gründen, darin die Verzeichnus der Geistlichen verpründeten Einkommen und Beschehden, auch die Beding deren Erwehlung und mehresten Gerichtbarkeit enthalten, und da kein Geistlicher ohne Annahm derselben vor den weltlichen Gemeinden um die Pfrund anhalten noch selbige annehmen und geniessen kann, gleich dann auch ein solcher Brief an den Wahltagen öffentlich jederem vorgelesen wird.‘ Lex, Lex. ‚Sp-e‘ von USeel. sind abgedruckt Gfd I, 381 ff. (I. Hälfte XV.); 44, 177 (1490). — Spitaler-: Urkunde von 1433 betr. die Gerichtsbarkeit des Spitals zum hl. Geist in Schaffhausen über die Gemeinde Wilchingen; s. Scu (hr. V 103 f. und vgl. ebd. II 60. — Spruch-: Urkunde über eine (schieds-)richterliche Entscheidung. ‚Dem statschreiber 2 pfd 4 ß umb ein spr. von der kichen wegen ze Altdorf in Ure und 3 ß ze trinkgelt.‘ 1423, Z Fraumünster Urk. Betr. die ‚Spr-e‘ der VII Orte über die Beziehungen zwischen Stadt und Landschaft Zürich‘ oder die ‚Waldmannische Spr-e‘ von 1489 s. Z Taschenb. 1900, 17/47; die Ausfertigungen für die einzelnen Gemeinden werden als Dach-sener, Kyburger, Wädenswiler Brief usw. unterschieden. ‚Söllichs unsers spruchs begert ain gmainschaft von Jenaz an uns amann und gericht, spruchlüt in der sach, brieff und sigel... Wan der spr. gestelt und geschriben wurd in mass, wie das gesprochen und bekennt wär, so sölte der vorgedacht Hans Ruedi gemelter richter in der sach und spruchman von unser aller wegen disen brief vervestnen und besiglen.‘ 1510, Gr Jenaz. ‚[1599 schenkte die Zürcher Regierung] an die Kosten eines Spruchbriefs 6 fl. aus dem Stadtsäckel.‘ AWLd 1883 (Zegl.). ‚Demnach im 1671. Jahre zwüschem den Gemeinden Tuggen und Schmerken etwelcher Geiss-atzung halber Streit sich erhoben,

selbiges aber wie auch des Gerthouwens wegen durch Schmidmittel güetiglich beigelegt und zwen Spruchsbrieff aufgericht worden. NSEN 1879. S. noch *Anlass-Brief, brüchig 2* (Sp. 379). — Üs-spruch-Brief: = dem Vor. Herüber ze einem offen. waren und stäten urkund aller vorgeschribnen dingen so han ich der vorenant Wernher der schenk [von Bremgarten] min insigel an die u. zwen gelich öffentlich gehenkt, die geben sint Zürich an dem nechsten mentag vor St Laurenzen tag. 1375, Grd. — Stube<sup>n</sup>:-: Zunftordnung. Ältester Ordnungs- und St. der Gesellschaft zu Pfistern in Luzern v. J. 1169. Grd 30, 326 ff.; vgl. dazu ebd. 44, 286. — Stich:-: Tauschurkunde. 1770, L Schöpfh. (L Kantonsbl. 1877). — Stüdler:-: Verordnung über die Stüdler, d. s. Diejenigen, die die kleinen Schiffe von Koblenz den Rhein hinauf nach Schaffhausen zogen. Weil laut des Landmarchenbriefs die Jurisdiction der VIII Orte bis in die Mitte des Rheins geht, so ist der neue Lehen- oder Steudlerbrief aberkannt, die Gemeinde Koblenz bei ihrem alten Steudlerbrief und der Hans Schwenk in Betreff der Abfuhr grosser Schiffe bei seinem Lehen geschützt. 1673, Abscu. — Stift:-: Stiftungsurkunde. Leutpriester Nicolaus G. hilft 1446 den Stiftbrief [für eine Pfründe] besiegeln. Nw Beitr. 1889. S. noch *Chappelen-Brief*. — Stocker:-: angeblich noch im XVIII. vorhandene Urkunde, die den armen Gemeindebürgern, welche keinen Waldanteil hatten (den sog. Stockern), das Recht zusicherte, die Wurzelstöcke der gefälltten Waldbäume auszuroden und als Brennholz zu benutzen Z Zoll. — Be-stell:-: 1. Bestallungsurkunde. Her Albrecht von Landenberg ist geschriben, das er sinen b., so er von k[ais.] M[aj.] hatt, unserm vogt von Baden zuoschicken wölli. 1522, Abscu. Von des Amtmanns B. zwo Kronen. Gr Landsatz. Welchem [dem gotischen Herzog von Rätien] nebend Verwaltung der Kriegssachen auch der Gerichts-zwang oblag, wie solches aus der rhetischen Herzogen B. abzunemen. SPRECHER 1672; bei Guler 1616 Bestallungsbrieff. — 2. in der militärischen Sprache der Vertrag zwischen dem Kriegsherrn und dem Dienst nehmenden Truppenteil, Offizier; Capitulation. Aman Zellweger spräch: Min hoptma sitzt da, der hat mir nit fürgeben, das unser b. wyse, das wir mit den Aidgeossen schlachen söllint, dan unser land sye im als lieber als im [dem Herzog von Mailand] das sin. 1500, ZELLW., Urk. (Verhör). Nach dem Bestellbrieffe von 1548 soll die Anzahl der Knechte [der Schweizergarde] 225 sein. Ltr. 1859. Hieruff nun ich und andere ware catholische obersten, ouch haupt- und kriegslüt inen zugezogen, inen [der katholischen hl. Liga] byzestan und sy helfen, by irer und unser waren catholischen religion zu schirmen und keineswegs wider ir M[ajeste]t. wie denn unser b. und ouch die instruction, so uns von unsern gnedigen herrn und obern den obrigkeiten ordentlich geben und sich noch hinder inen in den abscheiden desselbigen jars befinndt, dasselbig usswysend. 1589, L (Pfyffers Verantwortung). — Stimm:-: Schreiben, worin ein eidg. Ort seine Stimme über eine schwebende Angelegenheit abgibt. Nachdem die Gesandten von den Zöllnern verlangt hatten, dass sie den Zoll in Ducatonen abliefern, diese aber Stimmbriefe von 1616 vorlegen, welche ihnen gestatten, statt der Ducatonen 26 gute Batzen in landläufigem Geld zu geben, so lässt man es dabei bewenden. 1620, Abscu. Der

Zoll zu Lauis war 1617 auf acht Jahre um 1000 Ducatonen verliehen worden. Einige Gesandte haben nun die Instruction, eine Änderung zu beantragen. In Berücksichtigung der Stimmbriefe und der Bestätigungen des Zollbriefs lässt man es bei dem Bisherigen verbleiben, nimmt jedoch in den Abschied, es möchte der Zoll nach Ordnung des Lehenbriefs je zu zwei Jahren verliehen werden. 1622, ebd. — Anstand:-: Bezeichnung einer Vereinbarung von 1499 zw. Bündnern und Kaiserlichen, durch welche zum Zwecke friedlicher Verhandlungen die Eröffnung der Feindseligkeiten bis zu einem bestimmten Tage aufgeschoben wurde. SPRECHER 1672, 113. — Stür:-: 1. obrigkeitliche Bewilligung zur Einsammlung milder Gaben; Syn. *Böttler-Brief*. Melcher Zürer von Mäntzigen het anhalten [beim Rat] um ein Stür an sin erlitteni Brunst, dan an der alten Fasnacht ist im sin Hus und was darin gsin, verbrunen. MHR. erkänend im 24 Kronen. Er hed auch ein Stürbrieff an anderi Ort begärt. Ist im abgeschlagen worden, wil es verabscheidet ist uf etlichen Dagsatzigen, das kein Ort dem anderen die Sinigen sel zuschicken. 1641, Zg Tageb. Man solle die Ächtheit der Steuerbriefe wohl untersuchen, damit getriebene Missbräuche bestrafen, eine gute Aufsicht an den Pässen einrichten und beachten. 1667, Abscu. Alles und jedes fremde Strolchen- und Bettel-Gesind, auch diejenige, so mit verdächtigen Steuer-Briefen versehen, sollen ausser hiesige Grenzen hinaus geföhret werden. 1741, Z Landpatrouille-Ordn. S. noch *Brand-, Brunst-Brief*. — 2. Armengemeinde L†. Armenpflege eines gewissen Bezirks LG. Die Steuerbriefe wurden zw. 1690 und 1702 gegründet und bestanden, 1818 neu geordnet, unter diesem Namen bis in die 40er Jahre des XIX.; sie entsprachen den heutigen Ortsbürgergemeinden. Der spätere Steuerbrief Berghof, welcher die jetzigen Gemeinden Römerschwyll, Hildisrieden und Rein umfasste. SEG., RG. Dannethin ist dissere Underpfand durch unterschriben Amtsgeschworne und Stürleger des Stürbrieffs Wangen geschetzt und gewirtiget worden. 1783, L (Kantonsbl. 1845). — E-stür:-: Urkunde über die Mitgift. Von eestürbrieffen, die schlechtlich one vyl fürwort znogand, sol er [der Gerichtschreiber] 10 ß und nit mee nemen. 1457, Bs Rq. — Be-stât:-: Bestätigungsurkunde. Zwen bestetbrieff von dem keiser 20 guldin umb den bund. um 1363, Z Stadtb. S. noch *Früheits-Brief*. — Be-stätigung:-: = dem Vor. 1415 seind zu Chur neue Bestätigung-Brieff zwüschend Friderich Herzogen von Österreich und Bischoff Hartmann sampt seinen Gottshausleuten auffgerichtet worden, damit sie den Bischoff auss der Gefängnuss loos liessend. SPRECHER 1672. — Be-stât nuss:-: = dem Vor. Ein Bestatnuss-Brieff. RCvs. — Strit:-: ein Vergleich von 1591 betr. Streitigkeiten zw. den Gemeinden Zollikon und Zumikon; s. a Zoll. 1899, 94 ff. — Täufer:-: obrigkeitliche Bescheinigung, dass eine Person der Gemeinschaft mit den Wiedertäufern entsagt habe. Dem jnngen gsell en töufferbrieff, wie das er abgestanden. 1549, B Ratsman. Peter ein töufferbrieff, Elsi ouch ein brieff. 1550, ebd. — Tüfels-. In der RA.: tun, was alle T-e ausweisen; vgl. *Brief 1* (Sp. 439). Die vor vielen Jahren in Verdacht gewesen, dass sie abscheuliche Greuel auch wieder die Natur begangen oder die mit ufgereckter Hand gesündigt und ungescheucht allerhand Schelmenstück und was alle



Teufelsbriefe aussweisen, verüben [können auf Selbstmord verfallen]. AKLINGL. 1691. ‚Der verzweifelte Sünder tut gemeinlich, wann er siehet, dass keine Hoffnung mehr für ihn übrig ist, was ihn gelustet, was alle Teufelsbriefe aussweisen, aus Hass, Neid und Wiederwillen gegen Gott.‘ ebd. Vgl.: ‚Wie ist dir [dem Winkelwirt] aber Gottes Ehre angelegen, wann du leiden magst, dass man in deinem Haus frisset, sauffet, spielet, fluchet, schweret, andere faule gottlose Geschwäze treibet, haderet, Geilheit treibet und alles tut, was des Teufels Briefe aussweisen?‘ JMEY. 1694. — E-tag-: = *E-Brief* I (Sp. 447). ‚Die Ehetagbriefen, so von Dato 1660 disshin ausgerichtet werden, sollen under der Landteuten Sigel verfertigt und volgends innerthalb zwei Jahren nach Dato des Briefs durch die Parteien vor Griecht gebracht und zu besiglen erkennt werden... Diejenigen Eheberednussen aber, so vor Dato diss verfertigt wären, sie seien besiglet oder nit, sollen hierin nit verstanden sein.‘ ZRSCHN. f. schwz. R. (BSa.). — Hirs-Mån-tag *Hirsmändig-*: derbe, in mundartlichen Knittelversen verfasste Satire auf eine Gemeinde und ihre Einwohner, die der Hirs Montagbote (s. Bd IV 1889) am Hirs Montag vor versammeltem Volke verliest LE.; s. Arch. f. Volksk. I 276 ff. und vgl. *Dorf-Br.* — Teil-: 1. Urkunde über eine Teilung, spec. Erbteilung AAZ.; NDW; ‚autorisierte Urkunde, was einem jeden Erben und unter was für Bedingungen zugefallen sei L; Z.‘ ‚Das selb hus si [die im Folgenden Genannten] geteilt hant, also daz das hinder hus der von Esch und der Trobtoumin sin sol und daz vorder hus R. Büelers, als ir beider teilbrieff wisent.‘ 1396, ZStadt. ‚In einem pergamenen Teilbrieff im Castelser Griecht auffgericht, steht zuo End, die Miterben habind erbetten den ehrsamn und wysen Hansen Wustner, der Zyt Amman zuo Castels im Prettigöw, auss Gewalt und Befelch der Zeit Hansen Heinzen Vogt der dreien Pündten, dass er sein eigen Insiegel an sölichen Brieff gehenket hat.‘ XV., GR Handl. 1622. ‚T. [über Waldungen und Gemeindeland und damit verbundene Pflichten] der gemeinden ob und nit der Letzi.‘ 1598; s. Ar Jahrb. 1898, 64. — 2. Statut eines der drei ‚Teile‘ (Säumergesellschaften) in Uri. Den ‚Säumer- oder Teilbrieff auf dem Gott-hard‘ von 1363 s. Gfd 7, 135 ff. ‚Der Schiltmeister soll schwören zu Gott und denen Heiligen, Jederman schiffen, was sich fertigen soll, nach Vermög des Teilbrieffs.‘ U LB. 1609/1793. — Ur-teil-: Ausfertigung eines Urteils. ‚So der schreiber die abgeschrieben solcher urteil brieffen mit elage und antwort, als sy denn bescheen sint, gestellt, mag er beid partyen und ir fürsprechen die hören lassen, ob sy stond, als sy zuo beiden syten gerett habent; und wenn also nach beider teilen meinunge gestellt wirt biss uff die wort der urteilen, so sol er die vor offnem gericht lesen und dann die urteile darzuo setzen und durch ein frage erkennen lassen, ob man den begerenden partyen der in solcher form, als sy gestelt und gelesen sind, urteilbrieffe geben solle.‘ 1457, Bs Rq. ‚By dry oder me oder minder tagen nach gegebenen urteilbrieffen.‘ 1468, GFD (Schreiben R. Möttelis). ‚Wer sich mit dem Entscheid nicht befreunden konnte, appellierte an das Landgericht und liess sich zu diesem Zwecke eine Abschrift des niedergewichtlichen Beschlusses ausfertigen (Urteilbrieff).‘ JNATER 1898 (nach der Öffnung von TuAad. von 1469). ‚Um ein schlechten

urteilbrieff sol nit mer dann dri batzen und ein batzen sigelgelt genomen werden; wann aber in solichen urteilbrieffen kundschafften vergriffen, deren wären lützel oder vil, dass dann einem schreiber je nach gestalt der sach und der billichkeit gelonet.‘ 1530, Absch. (Tu). ‚7 Pfd Herrn Unterschreyber Escher umb den ersten U. vor unsern GnH.‘ 1635, ZUster. ‚Wie dann unterschidenliche Recess und besiglete Urteilbrieff, von Landtamma und grossen Landtsräten [von ApA. über das Gesuch, in Heiden eine Kirche zu bauen] gegeben, gnuogsam mit sich bringen.‘ 1652, MRonn. 1867. S. auch noch *Vorwand-Brief*. — Ver-damm-nuss-: Urkunde über eine Verurteilung. ‚Und von dishin die selben process, gelübd, eid, trüw, gehorsamkeit, verbuntüsse, verdammussbrieff und penen vernichtend und absprechend und für vernichtet haben söllent.‘ 1426, Ansen. (Frieden zw. Mailand und den Eidgenossen).

Dännibërger-: eine Glarner Verordnung v. J. 1746 gegen Ruhestörungen an der Landsgemeinde; s. GL LB. II 107; JJBlumer, RG. II 1, 108 f.

Die Verordnung wurde auf einer ungewöhnlichen Weise im Dänniberg zstretenden Landsgemeinde beschlossen.

Ver-ding-: Urkunde, durch die die Ausführung einer Arbeit verdingt wird. ‚Zu wüssen sye hie mit allermenigklichen mit dissem Verdingbrieff, dass ich Meister Jacob H. eines Aufrechten redlich verdinget habe dem auch ehrsamn und bescheiden, hoch und weit berühmten Zimmermeister Joh. Melchior Kn. von Reisch, als namlich ein Hauss zu machen, wie es her nach ales ordentlich in dissem brieff verzeichnet und angezeigt ist.‘ 1667, LMeierskappel. — Ge-ding-: Vertragsurkunde. S. *Gäb-Brief*. — Denk-Briefli: Memorandum. ‚Uf 17. tag hornung am morgen fruj bin ich aber in des künigs hof gangen, bin dem connetabel, dem canzler und allen sament nachgeloffen von morgen bis in die nacht. Sagend stets, sy wellen mich abfertigen. Nüt dester minder, wiewol ich müed und ganz unwillig was, hab ich inen denkbrieffli bim türer [Türhüter] in den rat geschickt und im ain kronen geschenkt. Mir ward aber nie kain antwort, wiewol mich der türer gern hette gefürdet.‘ JRANSFELD 1551/2 (Bericht über eine Gesandtschaftsreise nach Paris). — Dorf-Brief: 1. ‚Das eine [der am Hirs Montag verlesenen Reingedichte] wurde Hirsmondtagsbrieff genannt und in solchem über die besuchte Gemeinde eine Satyre, in dem zweiten aber, der D. hiess, von jeder Person oder doch Haushaltung des Dorfes per epigrammata etwas lächerliches an- und vorgebracht.‘ JXSCHNVD. 1782. — 2. Verordnung v. J. 1753 über die Erlangung des Bürger- und Niederlassungsrechtes zu SZuchw.; s. LRSchmidlin 1895, 221. — Tüsch-: Urkunde über einen vorgenommenen Tausch Tu; Z; auch bei SPRECHER 1672. S. noch *Chauf-Brief*. Töt-: Urkunde, durch die eine andere ausser Kraft gesetzt wird; s. *Quitt-Brief*. — Auch bei LEXER II 1471.

Taxier- s. *Vorwand-Brief*.

Über-trag-: Vertragsurkunde. ‚Es klaget Bertschi Knöly uff Hansen Lienhart seiler, es sye durch meister Heinrich Eftingern und Niklaus Wissen ein übertrag zwüschent inen beidersit beschehen und darumb brieffe gemacht worden, wie sy das huse zum Spiess mit einandern bruchen und was des jetwedern teile zuogehören sölte.‘ Nachher habe er durch den Bürgermeister dem Hans L. den Befehl zugehen lassen, in

in und uff dem sinen nach zöigung des obgenanten übertragsbrieffs ungesumpt und ungeirrt ze lassent, sölich bött aber der Hans L. nit gehalten und über das uff der obern als siner winden, der zit und er nit anheim gesin sig, holz ufgezogen hab.' 1474, Z Ratsb. — Auch bei Lexer II 1666.

Üs-trag-Brief: Urkunde über den Entscheid einer höhern Behörde. vMÜLLEN. — Ver-trag-: Urkunde über einen Vertrag, Vergleich. ‚Nach inhalt eins besigleten v-s [über einen Verkauf].‘ 1490, Z Staatsarch. (Vertrag zw. den Herren von Klingenberg und Landenberg). ‚Vertragsbrieffs Abschrift.‘ 1645, AaKe. (schriftlicher Vergleich zw. den Gemeinden Jonen und Birri). S. noch *Chauf-Brief*, *Scheid-Bott* (Bd IV 1889). — Tröst-: 1. wie nhd., Trostschriften. — 2. urkundliche Zusicherung, Sicherstellung. ‚Man sol nachgan und richten, als Chuoni Neisideller Partolome den goltsmit mit sinem brief für unser gemeinen statt und ouch für sich selber und für sin fründ sicher geseit hatt, als der selb tr. wiset, und daz der selb Neisideller und die im des gehulffen hant, den obgen. Bartolome ze der beki in Heinricis im Hof stuben darüber getwungen hant, dass er weden muosst, den Neisideller mit frömden gerichtten nit ufzetrübent.‘ 1379, Z Ratsb. ‚Denne umb einen tr. gen Burgdorf ze tragenne, des knecht von Brandys 8 ß.‘ 1383, B Stadtrechn. ‚Ouch so hettent im [einem Strassburger] die von Fryburg ein versigelten tr. in obgemeldeter sach zugesant, in demselben brieff wir wol verstan würdent, wie die von Fryburg für sich und alle die iren und in ir statt für menglich im sicher trostung und fry geleite geben habent gen Fryburg ze kommen, sinen sachen nachzegand, und widder von dannen an sin gewarsame sicher lybes und guotes, wie ein fry geleit und trostung aller sicherst sin soll und mag.‘ 1457, Bs Schiedspruch. Insbes. (auch ‚Trostungs-Br.‘), Pfandbrief auf Liegenschaften α) vom Verkäufer etwa ausgestellt zur Sicherstellung des Käufers gegen Schaden, der ihm aus verschwiegenen dinglichen Lasten des Kaufobjectes wie Servituten nā. erwachsen könnte ZBezirk Uster, O.† — β) vom Neubürger ausgestellt zu Gunsten der ihn aufnehmenden Gemeinde für den Fall, dass seine Familie der Gemeinde zur Last fallen sollte. ebd. (bis in den Anfang des XIX.). — Tratt-: Urkunde betr. die Gemeinweide. ‚Wie dann von Altem herkommen und braucht worden: welcher auf dem Tratt mit dem Pflug bauwt, wie ihme vergunt wird, der soll ihm Zaun und Friden nit mehr einlegen und schlagen, dann die Radwendi und so weit das Zeitter (!) sich erstreckt, wie es dann der alt Tr. und Ausgang vermögen und gewiesen.‘ 1601, Hofbuch von GWidnau und Haslach. ‚Tr. zu St Petters Wysen im Hoff Bernang.‘ 1662, HWARTMANN 1887, 107 f. — Trotte-: Urteilbrief betr. die Lieferung von Trottbäumen ua. an die Holzgenossen von Zollikon. 1648, AZOLL. 1899, 201 f. — Wiber-: dem *Mannrechts-Brief* entsprechendes Zeugnis für einheiratende fremde Weibspersonen. ‚Dass alle und jede frömdte Weibspersonen, welche in hiesige Stadt oder Landschaft durch Heirat einzuziehen gesinnet sind, bevorderst durch ein mitbringend oberkeitliches Attestatum oder so geheissenen Weiberbrief genugsame und glaubwürdige Gezeugnis ihrer ehelichen Gebuhr, ehrlichen Lebens und Wandels und dass sie Niemanden mit Leibeigenschaft zusetzen wie auch keinen nachjagenden Herren habend,

besonders aber dass sie zu unserer reformiert evangelischen Religion sich bekennind, dartun und bescheinen sollen.‘ Z Mand. 1755. Später wiederholt; vgl. noch Z Ges. 1793, 410; DWySS 1796, 93 f. — Wuch(e<sup>n</sup>)-: Verzeichniss der Stifter von Jahrzeiten, Vergabungen nā., das jeden Sonntag von der Kanzel verlesen wurde. ‚Ez süllent och die vorge. geistlichen herren die barfuossen ir dominicale und ir wuchenbrief, darane si der selen gedengkent, an den suntagen nach dem male nach ir predie künden dem volke, alz ez och vormals von alter har komen und gewesen ist.‘ 1370, SRatsverordn. ‚Wann ein priester eins inschribt in das jarzitbuoch, so sol man im gäben ein schilling und vom wuchenbrief ein plapart; wär aber die kirchen begabet, den sol är one lon in das jarzitbuoch und wuchenbrieff inschriben.‘ 1. Hälfte XV., USeel. ‚Hans Tröler von Hergiswil, Elsbeth sin ewirtin, Anne sin tochter hand gesetzt 2 ß an wuchbrief, das man ira wuchentlichen am kanzel gedenken sol.‘ XV., LWillis. Jahrzeitb. ‚Hartmann von Tachseren hat 10 Mütt Kernen von seinem Weingarten im Eigen vergab, welcher 14 Rebstücke umfasste. Seiner und seiner Gattin Hedwig soll man gedenken im Wochenbrief zu ewigen Zeiten.‘ XV., AWILD 1883 (ZEgl.). ‚In dem ampt so sol ein lütprester an der canzel aller der gedenken, die ir almosen dem würdigen sacrament zu lob, iren allen seilen zu trost geben habin oder noch tuon wellin... Es ist ouch berett, das man einem lütprester 10 ß sol geben, und sol ein lüprester ir gedenken all sonntag an dem wuchenbrief.‘ 1452, L Hitzkirch Jahrzeitb. ‚Im Wochenbrief sollen die Namen Hans und Elsbeth Öhninger verkündet werden.‘ 1473, JNATER 1898 (ThAd.). ‚Unum quartale ad largam, secundum quartale plebano, ut in littera vulgariter wuchbrief ebdomadatim legantur perpetue.‘ um 1500, AaKlingn. Arch. ‚Sy [die höhere Geistlichkeit] zühend den zehnden gar dannen und lassend den priestern arm klein underhaltung; do habend die pfaffen müessen erdenken votiva, messen verkoufen und guldin messen erdacht, die noch meer gultend; habend erfunden librum vite, wuchenbrief, schabrüdel, schindzedel und derglychen vil.‘ ZWINGLI. S. auch AKÜCHLER 1895, 292. — Weid-: Verordnung über eine Weide. ‚Kälber, welche in- oder aussert der Landschaft aufgekauft werden, [sollen] nicht mehr als zwei auf ein Kuhweid aufgestellt werden, wo hingegen selber gezogene Kälber vier oder je nach den bestehenden Bestimmungen der Weidbücher oder Weidbriefen aufgestellt werden mögen.‘ GRD. LB. (nach einer Verordnung von 1747). — Widem-: urkundliche Bestätigung eines ‚Widems.‘ ‚Umb alle koffbriefe, sy syent ewig oder widerköffig, umb ligende oder varende güetere, zinse oder gülte, desglich umb gabbriefe, wyderlyhunge oder wydem-briefe und beziehbrieffe, so sich die summe trifft an zweinzig guldin, sol er [der Gerichtsschreiber] nemen von einem brief sechs schilling und nit me.‘ 1457, Bs Rq. — Wider-: 1. = *Gegen-Brief*. ‚Von der verkonnus wegen, die man mit dem künig (von Frankreich) machen sol, wie daz die abschrift von Veltkilch wiset, ist denen von Bern bevolchen, ufzerichten und ze versorgen, damit uns ein w. in glicher form vom künige werde.‘ 1474, Abscu. ‚Und darzuo [wollen wir] der vilgenanten unser gaH. von Lutzern, ouch aller ir fordern und nachkomen ouch uff die selbe zitt als ir schirmern und castvögte gedechtniss erlich und



undeichtlich began unabgenglich und on alles verhindern, wie denn das und anders in dem widerprief, den wir darumb von denselben herren von Münster versigelt empfangen haben, eigentlich begriffen ist: 1479, LBerom. — 2. Urkunde, durch welche sich der Verkäufer vorbehält, das Kaufobjekt unter bestimmten Bedingungen wieder an sich zu ziehen. ‚Sider das ist, dass ich den bescheidenen Eheleuten Ruofen von Wengi und Belinen seiner Ehwirtin verkauft hatte und in eines rechten Kaufes Weise hingegeben acht Schupposen um 500 Pfd der Münze, so zu Solothurn gäng und gebe ist, als der Kaufbrief steht und wohl beweist, den ich ihnen darüber gegeben habe, und den sie von mir inne haben, und aber sie mir da die Gnade taten, dass ich und meine Erben die vorgehen. Güter wohl von ihnen widerkaufen mögen um 500 Pfd der ehgen. Münze, und mir auch darum ihren besiegelten Brief gaben, da verjähre ich, dass ich seitmals von denselben Eheleuten noch 200 Pfd der ehgen. Münze darüber empfangen habe, durch dass derselbe Widerkauf gar und gänzlich ab sei und es um die vorgehen. Schupposen ein rechter, stäter, ewiger und unwider-ruflicher Kauf bleibe, und wenn ich nun denselben W., den sie mir um den Widerkauf zu tun gegeben hatten, ihnen billig und durch Recht wieder geben sollte, und aber des nicht haben mag wieder zu geben, als hillig wäre, das ich gespreche bei meiner Wahrheit, dass ich nicht weiss, was er worden ist, so verjähre ich öffentlich an diesem Briefe: wäre dass derselbe W. hienach dereinst gefunden oder ausgezogen wurde, dass er dann mir noch meinen Erben zu deheinen Statten kommen soll, dass derselbe W. todt und kraftlos soll sein, recht als ob er nie gegeben wäre.‘ 1372, S (Wochenbl. 1823). — 3. unklar: ‚Syd daz Hans von Burs Hainrich Schenken (und) Mächtliten von Ortenstain sin elich wip von der statt verruoft hette nach der statt recht und der weibal daz auch da in offnem gericht gesprochen hetti, und aber Hänni Schenk die selben sin vater und muoter darüber in sinem hus besuochen, enthoben und innen essen und trinken geben hette, und Hans von Burs in darumb fürgebotten hett und uff siner dritten klag stüendi, daz denn Hans Schenk und sin erben gegen Hans von Burs und gen sinen erben umb die syben und zwainzig scheffel korns zins und umb die w., so er von inen kouft hett, rechter angülten worden wäre, und das Hans von Burs als guot recht zu Hännin Schenken und sinen erben haben sölt als zu sinem vatter und muoter.‘ 1100, GrChur. — Wih-: 1. Urkunde über die Priesterweihe. ‚[Wenn] ein kilchherr, welcher denn je zermal unser kilchherr ist, desselben pfrondes wichbrief oder andern brief, die im denn notdurftig sind, von sinen obern schouen und sehen sol, und findet er die in der mauss. daz er sol und tarf mess han, so sol uns denn der selb kirehherr an dem selben pfrondt nützhindern. sumen noch irren.‘ 1448, UÜrs. ‚Da an vielen Orten katholische Priester Mezen halten, sich übertrinken und andere unpriesterliche Handlungen begehen, ferner die Messe, die sieben Zeiten und vorgeschriebenen Gebete nicht halten, so soll darüber jeder Bote referieren, damit jedes Ort darauf halte, dass nur solche Priester, welche Weihbriefe und Zeugnisse über ihr früheres Verhalten besitzen, angestellt werden.‘ 1561, Absch. — 2. oberhirtliche Erlaubniss zur Weihung eines Gotteshauses.

‚An byschoffen von Costenz, den sundersiechen irn wychbrief, ir capellen halb, harzusehicken.‘ 1501, B Ratsman.

Chilch-wih ‚Kilbi-‘: verächtliche Bezeichnung eines obrigkeitlichen Mahnschreibens. Zürich und Luzern stellen den Antrag auf Bestrafung des Tu Landvogts Wikart, weil er ua. der Stadt Zürich Brief ‚K.‘ genannt habe. 1655, Absch.

Eig. von obrigkeitlichen Mandaten gegen Ausschreitungen an der Kirchweih, die nicht befolgt zu werden pflegten?

Will-: Urkunde, durch die Jmd seine Einwilligung in Etwas erklärt, z. B. der Käufer darin willigt, dass der Verkäufer das Kaufobjekt gegen Erlegung einer bestimmten Summe wieder an sich ziehen kann. ‚Zuo welchem zehend [in Winterthur] uns und unseren erben die widerlosung mit fünftusent guoter rinischer guldin hoptguotz von dem selben Hannsen von der Hohenlandenberge an uns ze tuond vergunst [!] worden ist, ouch nach sag eins besigleten wilbriefs am datum wisende uff mentag nach dem sontag quasimodogeniti 1471.‘ 1490, Z Staatsarch. — Mhd. *will-, wilbrief* (Lexen III 889).

Ver-willigungs-: Urkunde, die eine Bewilligung enthält. So heisst in einem Z Ratserk. v. 1664 eine Ratsurk. v. 1599, in der ‚bewilliget‘ wurde, ‚dass Einer, so in dem Keller Amt gesässen ist, mit seinem habenden eigentumblichen verfangnen Gut wol anderst wohin nach seiner Gelägenheit ussert dem Keller Amt frei zeuchen und uns darvon kein Abzugelt zu geben schuldig sein solle.‘ Ein V. der Freiherren von Raren und Abt Ulrichen von St Gallen‘ v. J. 1469 s. Informatio 1713, Beil. No 7. — Wald-. ‚Jede Gemeinde hat einen Gemeindevwald; alle Personen, die dazu gehören, sind in einer Waldordnung, W. genannt (vom Jahr 1721), bestimmt.‘ EBEL 1798/1801 (für APl.). — Waldmanns-: Waldmannscher Spruchbrief; siehe *Spruch-Brief*. ‚Dass dann ein Gemeind [ZUwiesen] iren Waldmannsbrief zu gemeiner Statt Handen zu gebührender Underthenigkeit überantworten lassen, hat mans in Gnaden zu Gnaden uffgenommen.‘ 1649, Z Ratsman. — Ge-walt(s)-: schriftliche Vollmacht. [N. sprach:] Ja, du kanst mir wol etwas da schaffen: mir ist einer ze Rapperschwil schuldig, so wil ich dir einen gewaltz-brief geben, das du vollen gewalt haben solt inzezüchen, oder wie sich denn das füegen wirt, und gab im ouch den gewaltz-brief und darzu 6 ß ze lon und hiess in zu sinem wirt ze Rapperschwil gan, und was er da verzarti, wölte er geben.‘ 1447, Z Ratsb. ‚Wir der schultheiss und der räte der statt Lucern bekennen und vergeehend öffentlich mit dissem briefe, das uff hüt sin datum für uns in unsern räte kommen sind der ehersam unser lieber getrüber Heinrich Zugmeier von Eshibach und Guta Karrerin sin ehliche husfrowe, und liessen durch ihren fürsprechen eroffenen, wie dass sy einen gewaltzbrief für gerichte zu Rotenburg ervolget inhetten, das sy als frylüte ihr zitlich guote, alles ligendes und farendes verordnen und vergaben möchten nach irem fryen willen und gefallen.‘ 1472, L. ‚Wer ouch sömlich vergabung tuon wil, der und die söllen darumb gewaltzbrief haben von eim rat old eim gericht, das sy ze tuonde gewalt haben, wie das von alter harkomen und unser fry statrecht ist.‘ 1480, L. ‚Hand unser guoten fründe und Eignossen der von Zürich volmechtigen botten, als si uff den tag gewessen sind, uns gezögüt und

erlassen lassen, des ersten einen bapirinen gewaltzbrief von der edlen wol gebornen frowen Elsbet von Mätzsch, gräffin von Toggenburg: ENLIB. Über den ‚Gewaltbrief‘ für die Befehlshaber im Krieg von 1536, der dann die ständige Berner Kriegsordnung wurde, s. vRödt 1831, II 212; vgl. auch B Stadtr. 341 ff. Ulrich Nix von Freiburg eröffnet, es sei dort üblich, dass ein jeweiliger Schultheiss sein eigenes Siegel dem Gerichtsschreiber übergebe, der dann einen Eid schwöre, damit nichts anderes zu siegeln als ‚Gewaltbriefe‘ und erkaunte Urteile; Gerichtsschreiber Peter Z. habe das Siegel missbraucht, indem er Schuldbriefe damit besiegelt habe, um Geld aufzubrechen. 1546, Abscn. ‚Welliher aber solches wil, der sol sich mit sampt synem erwelten Gwalthaber zum Stattschryber, Griichtschryber oder Landschryber füegen, dieselben ime aldann mit gewandter Stipulierung syn Gwaltsbrief ufichten und mit des Schultheissen eignum Insigel besiegeln lassen.‘ XVII., F Stadtb. ‚Conrad von Planta hat vom römischen Pabst Pio V. im Jahr 1570 ein apostolisch Breve und Gwaltsbrief außgebracht, dass er das Einkommen der Kirchen zu St Urslen auff der Tell im Veltlein nutzen möchte.‘ SPRECHER 1672. S. noch *Besfêch-, Chauf-Brief.* — Vorwand-Brief: gerichtliche Urkunde, worin verzeichnet ist, was die Parteien in einer Rechtssache vorgebracht haben. Die Gerichtsherren und Gemeinden des Thurgaus beschwerten sich über den Landvogt Wikart, dass er und der Land-schreiber die Rechtsuchenden zwingen, ‚Vorwand- und Taxierbrief in nit wichtigen Sachen ze nemen insgemein, nit allein uf ir Mügen, sonder da sye sich widrigen wollen, von dem Canzlyschreiber für Rebellen taxiert und geschulten worden, wie dann Mstr Jacob N. zuo Hüttlingen neulich widerfahren, dem man einen Recces über einen ihn betreffenden Spruch der Tagsatzung nit geben wollen, er bezalle dann zuoglich den V., welchen er nit begert, weniger damals verfertiget gewesen... Gleicher Gestalt ist ein V. Hauptman N. und seiner Gegenparti in einer geringen Sach zuogemotet und jede absonderlich ze bezallen genötiget worden.‘ Es wird entschieden: Über geringfügige Sachen solle der Landschreiber ‚kein Protocoll führen, sonder allein wann protocolliert, auch die Vorwand- und Taxierbrief genommen werden... Wan man befindet, dass es wichtige Sachen betrifft, soll ein Protocoll gehalten und alsdann Vorwand- und Urteilbrief, damit man wüssen möge, was produciert worden, aussgenommen und die Taxa dafür bezalt werden.‘ 1655, Z Staatsarch. (Th Akten); vgl. Pupik. 1830, 213. — Winkel-: Urkunde, die nicht von einem geschwornen Schreiber geschrieben ist. ‚Es sollen hiemit alle W. ufgehbt und abgestriekt sein und derglichen keine ufgericht werden.‘ L Ansehenb. — Ge-wer-. ‚Ein nutzlich g.‘, Urkunde, durch die ein Gläubiger ‚in nutzlich gewer‘, d. i. in den Besitz der Güter des Schuldners gesetzt wird; s. *Anleit-Brief.* — Wër-schafts-: Bürgschaftsurkunde; s. *Chauf-Brief.* — ‚Würg-: Gratulations Schreiben zum Namenstag Z;‘ vgl. *Bind-Brief.* Einen W. aus dem Jahre 1689 s. Th Beitr. 32, 47 f. — Wurst-: den zum *Wurst-Mäl* (Bd IV 165) Versammelten übersändtes scherzhaftes Gedicht † B (Glur 1835, 191); Th. Vgl. *Chrummbein-Lied* (Bd III 1096 f.). Man hört klopfen, sieht nach und findet einen Korb (*Chratten*) aussen an die Tür gehängt, in dem der W. steckt. Dieser beginnt etwa:

*Gucten Averd, Herr und Frau! gënd-mer auch von euerer Sou! Eueri Sou häd lange<sup>n</sup> Burst; gënd-mer auch<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Lëberwurst! Nid so gar e<sup>n</sup> ehleini, lieber zwei für eini! Hauerd aber, hauerd ufer; säge<sup>n</sup>d, der Metzger N. hei 's 'tue<sup>n</sup>.* Darauf folgen Komplimente oder auch Bitterkeiten für die Hausgenossen; im letztern Falle wird der Korb natürlich leer wieder hinaus befördert TuStettf.† — Wart-: gerichtlicher Entscheid auf Verschiebung einer Verhandlung. ‚Ouch so erkennt man den partyen wartbrief, doch allweg soll die ladung vor in gelegt und verlässen werden, dessglich dem kläger gerüefft.‘ Th Landgerichtsordn. um 1499. — Ant-wort-: Antwortschreiben. ANSN. — Wässer-: = *Wässer-chëri-Brief* (Sp. 461). Die Gemeinde AAJen besitzt W-e aus den Jahren 1544 und 1594. ‚Über das Recht, aus der Winon die an derselben liegenden Matten zu wässern. liegen zwei ‚W-e‘ in Pergament vor; der eine ist datiert vom Jahre 1578 und der andere vom 24. April 1671. Beide setzen die Zeit fest, innert welcher jedem Berechtigten erlaubt war, das Wasser zu benützen, wenn nämlich genügend Wasser war. Bei geringem Wasserstand durfte, der Mühlen wegen, nicht gewässert werden aus der Winon. Auch der Pfarrer hatte das Recht, seine Matte aus dem Mühlebach zu wässern.‘ MEESTER. 1875 (LNeud.). — Wëg-wis-: ein Beschluss der Kirchhore Schw Arth von 1354 über die Aufteilung der gemeinen Mark mit ausführlichen Bestimmungen über die Anlegung von Wegen; s. Gfl 11, 176 ff. — Wisnuss-: Urkunde, durch die eine Streitsache vor ein bestimmtes Gericht gewiesen wird. ‚Als die von Abbencell nach vermag der Aidgnossen erkantnus nachgender tagen das recht gegen Othmarn Ferbern vor unserm stattgricht an die hand nomend und die sach von ainem gricht für ainem erbarn radt gewisen ward lut aines wisnüs-briefs, den die von Abbencell darumb zuo iren handen genommen hattend.‘ KESSL. S. noch *Scheid-Brief.* — Wisung-: = dem Vor. ‚Wir der schultheiss und raut der statt Baden laussen dich [Lienhart R. von Ulm] wissen, daz wir demselben wysungbrief, so zuo Westvalen zuom Holenhorn zwischen uns und dir geben ist, völlenlich nachvolgen wöllen und an verziehen unser herren die Eidgnossen bitten, sich der sachen (darumb wir beidersyt für sy gewysen sind) ze beladen und anzenemen.‘ 1436, AA B. Urk.; dafür nachher ‚Uswisungbrief.‘ — Üs-wisung- s. das Vor. — Ver-wisung-: = dem Vor. ‚Da selbs [vor dem Freischöffenstuhl zu Holmarin in Westfalen] ein tädning getroffen ist, das Lienhart Riser aller der klag und anspruch, so er zuo den obgnanten schulthessen, rätten und der statt Baden ie gehept oder noch hat, komen ist uff gemeiner Eidgnossen botten, als die gen Baden zuo pffingsten koment zuo dem rechten, nach lut und sag eins v-s oder eins reccesses, der darüber iedem teil versigelt geben ist von dem frygraffen zu dem Holenhorn.‘ 1436, AA B. Urk. — Ver-zig-: Verzichtbrief. ‚Von demselben [dem ‚salzbrunnen zuo St Hipoliten in der grafenschaft zuor Fluoh‘ in Hochburgund sollten verschiedene burgundische Herren der Stadt Bern] biss uff witer verkommüss ein v. und ouch obgemelt schirmgelt geben.‘ 1499, ANSN. — Zug-: 1. im Konkursrecht eine Urkunde, die bestätigt, dass einer der Gläubiger die Güter des Schuldners übernommen hat mit der Verpflichtung, die Ansprüche der übrigen Gläubiger zu befriedigen



(Zug); Konkurs-Zugschein: Z (Spillu.). Vgl. Z Ges. 1757, 142 f.; DWyss 1796, 189. ‚Von denselben zügen so soll ietwederer teil von einem pfundt haller vier haller inn den z. leggen und ieder teil dem schryber geben achtzehn haller von dem zug ze schryben und wellicher teil dann dem anderen inn recht obligt.‘ XVI., Z Gerichtsordn. ‚Wir haben wegen Entkräftigung der Briefen in Uffählen schon auch hiebevör eine notwendige Erleuterung gemachet, darbei wir es nochmahlen bewenden lassen, namlich: so oft ein Gült- oder Schuldbrief mit Gütern, Gelt oder in ander Weg bezahlt oder abgelösst wird, solle er zwahren zur Stund entsiglet und entkräftiget werden, jedoch in dem Verstand, wann jemand in einem Uffahl, kraft habender Brief und Siglen, einen Zug von einigen ihme verpfändeten Gütern tete und also dieselben ihme verstant bliben, solle ihme alsdann ein ordentlicher Z., dessen er sich allein zu bedienen, zugestellt und darinnen der völlige Inhalt seines vorigen Briefes mit den Uderpfanden, den Anstössen, dem Dato begriffen, sonderlich wann darinnen etwas Gerechtsamen oder Freiheiten der Wässerungen oder anderer Dingen halber enthalten weren, solches mit klahren und anstruckenlichen Worten dem gedachten Z. einverleibet, dem Gült- oder Schuld-Brief selbs aber das Sigel abgezogen und darauf geschriben werden, was massen er mit Bezeuhung der Uderpfanden abgelösst und bezahlt; selbigem nach der also entsiglete und überschriebne Brief dem vorigen Besitzer wol wider abfolgen und verbleiben mögen, und die Schreiber sich des hienach ausgesetzten ordentlichen Schreiber-Taxes ohne Steigerung zu ersättigen haben.‘ Z Auf-fallsordn. 1694. ‚Dem Züger sollend alle in seinem Brief sich befindende Güter, sowol die in ald ussert den Uffahl kommen, ohn Befragen zugekennt werden und in den Z. inverteilt werden; etliche Hern Landschryber aber, eh und bevör sy den Z. zustellen, befragen vorderist den Bezücher, ob er alle Güter sines Briefs wolle haben oder sich mit denjenigen sättigen, so in den Uffahl kommen.‘ Ende XVII., Z (Notiz des Stadtrichters Esher). S. noch *Fertigungs-Brief*. — 2. Urkunde, durch die Jmdm das Vorzugs- oder Näherrecht (*Zug-Recht*) auf ein Kaufobjekt zugesichert wird ‚L; Sch; Z.‘ — Ab-zug-: Verordnung über eine Steuer auf Vermögen, Heiratsgut udgl., das ausser Landes geht. ‚Der zehen gerichtten a.‘ von 1561 s. Gr Handl. 1622, 142 f. (Mohr) und vgl. daraus die Stelle: ‚Ob sich zutragen wurde, das Güter, Häuser, Hoff, Alpen, Weiden, jährlich Zinsen, Erblehen oder anders Liegends oder Fahrends in unserem ganzen Pundt oder in einem jetlichen Gericht besonders verkauft und auss den Landen zogen würde, in andere Herrschaften, die gegen unserem Pundt gemeinlichen oder sonderen Gerichten den Abzug hand. es sei von zwanzig Gulden ein Gulden, mehr oder minder, wie das gegen uns gehalten wird, also wollen wir uns ouch halten.‘ Abzugsbrief: der Abzüge halber von ussgestürtem Gut und auch von eigentümblichem und verfangenem Haab und Gutt. 1664, AaKe. — In-zug-: Verordnung über die Aufnahme ins Bürgerrecht mit Festsetzung der Gebühren. Vgl. DWyss 1796, 78. ‚Vollikon erhielt seinen Einzugsbrief, in dem genau bestimmt war, was man fordern dürfe, am 20. November 1591, Rellikon mit Guldenen, Eichholz, Bad, Sandgrub etc. a. 1601 und Egg a. 1603. War

einer, der in Vollikon sich hänslich niederlassen wollte, aus zürcherischem Gebiete, so hatte er 5, wenn aus eidgenössischem, 10 fl. der Wacht und 10 fl. dem Vogt in Grüniugen zu bezahlen. Im Einzugsbrief von Rellikon, dessen Ansätze dieselben sind, ist noch gefordert, dass, wenn Einer verarme, er nicht aus der Wacht gewiesen werden dürfte.‘ JJWALLI 1900. ‚Die gemeinen Einsässen der Gemeinde Zollikon eröffnen vor Burgermeister und Rat, was massen sy sidert 60 Jahren bisher von den Verburgerten zu Zürich und den Land-leuten, so sich bei ihnen eingekauft, in Ansehen ihres schönen und nutzbaren Gmeindwerks, von Jedem 100 fl. zu Ynzuggelt bezogen, obwolen sy mit keinem Ynzug-brief versehen gewesen.‘ Eingang des ‚Einzugsbriefes‘ von ZZoll. ans dem Jahr 1679; s. aZoll. 1899, 105 f. S. auch noch *Ge-meind-Brief*, ferner KHausser 1895, 386 f.; HWeber 1899, 147 ff. — Holz-zug-: Spruch-brief betr. den ‚Holzzug‘, d. i. das Vorkaufsrecht auf Teile des Zollikoner Waldes; s. aZoll. 1899, 202 f. — Zehend-. ‚Der kleine zechendbrief. Urkunde von 1368 (erneuert 1690) betr. den kleinen Zehnten von ZZoll.; s. aZoll. 1899, 29. — Ent-zihung(s)-: *Ver-zig-Brief*. ‚Entzyhung-Brieff des Burg- und Land-Rechten gegen der Grafschaft Toggenburg von den Stätten Zürich und Luceru a. 1469‘; s. Informatio 1713, Beilage 123/5; vgl.: ‚Dieses ist eben derjenige Ent-ziehungs-Brieff, aus welchem St Gallen erzwingen wollen, Zürich habe sich des Toggenburgs nicht anzunehmen. Es urteile hievon der vernünftige Leser selber, so wird er finden, dass beide löbliche Ort Zürich und Lucern darinnen nicht anders declarieren, als dass das Land-Recht, welches der Herr Abt mit beiden löbl. Orten Schweiz und Glarus racione Toggenburg gemacht, von ihnen solle vergünstiget und verwilliget sein und dass sie sich entziehen der Anspruch, so sie kraft ihres Burger- und Land-Rechtens sonsten hieran machen könnten.‘ ebd. — Bezieh-: gerichtlicher Einzugschein; ‚mandatum immissoriale‘ (Spreng). ‚Von einem beziehbrieff umb versessen zins oder missbuw [erhält der Gerichtschreiber] 8 β.‘ 1557, Bs Rq. S. noch *Widem-Brief*. — ‚Zali°g-: = *Beil-Brief* L.‘ — Zoll-: Zollordnung; s. *Stimm-Brief*. — Zunft-: Zunft-, Gewerbeordnung. ‚Von der veilbacher wegen haben wir üns ouch einhellenklich erkennt, daz die bi ir zunftbrieff süllen beliben und daz man ouch nach des selben briefes wisung zwen burger und einen pfister darzu geben sölle, die ze den helgen swerren, daz veil brot uf allen laden ze jeklicher wochen zwürent oder ze dem minnsten einest in der wochen ze schouwen.‘ 1416, Z Stadtb. ‚Was guotes jeman her ju bringt, es syen räben, rüeben, zibällen, knoblauch, ops, krut ald kafen, die aber dise zunft nicht enhand, daz der und die selben sölich guot wol mugent verkouffen samendhaft ald bi dem mäs, nach der egenanten [näml. der Grempler] z. sag, doch also, daz nieman daz guot bi dem mäs under einem vierding sol verkouffen.‘ 1418, ebd. — Zins-. ‚Der statt-schreiber hab dem Openzhofer gegen sinen swecher ainen z. gemacht.‘ 1491, G. ‚Sollen alle Zinsbrief, so an die vermelte Pirund hörend, hinder einem Vogt zu Arbon liegen, und soll aber ein Vogt zu Arbon beiden Gemeinden einen Rodel ausziehen und ihnen denselbigen geben, damit sie jährlichen die Zins mögen einzichen.‘ STREITSCHRIFT 1713 (Urk. von 1537). ‚So ist hieby vorbehalten, das alle die, so gält umb

järlichen zins usslichtent, nach inhalt darumb gemachter getruckter ordnung wol mögent umb dieselben jährlichen ablösigen zinsschulden leistung und gyselschaft andingen, verschriben lassen und bruchen, wie dasselbig von alterhar brüchlich gsin und die z. dasselb wysen wurdent. 1543, AAR. Stadtr. ‚Scheuren, spicher, stadell, hoofstatten, z. sind, was man hier für glegen guot haltet.‘ 1578, Ap Jahrb. 1855. ‚Wan einer hüser, acher, räbacher, matten, bonmgärten oder andere ligende güeter, item schuld-, zinsbrief, zalungen oder derglychen sachen verkouft, dass söliche keuf und tüsch ordenlichen an rechten söllind gevertiget werden.‘ 1594, AAR. Stadtr. ‚Hinsichtlich der Juden ist darauf zu halten, dass sie in der Grafschaft Baden weder Grundstücke noch Häuser besitzen; auch soll der Landvogt nachschlagen, ob man ihnen immer zugelassen habe, Zinsbriefe auf Grundstücke zu haben, was nach gegebenem Bericht nie geschehen ist, indem solche Briefe sogleich wieder an Christen verhandelt wurden.‘ 1671, Abscn. S. noch *Brief 1* (Sp. 435), *Chauf-, Mächtniss-Brief, Uf-Brueh 2* (Sp. 370).

briefe<sup>n</sup> — Ptc. (*ge*)*briefet*: 1. a) eine Urkunde ausfertigen, einen schriftlichen Vertrag abfassen B; GR. *Schi heind gebriefet*. — b) spec. einen Pfand-, Schuldbrief errichten, ausfertigen Ap; B; Tu; ZO. *Er häd gester 'briefet*, ein Grundstück für ein Darlehen als Unterpfund verschrieben Tu. — c) buchen Tu. *En [Rechnungs-]Poste<sup>n</sup> br*. — 2. Karten spielen. ‚Briefen, karten.‘ GENGENB. (Glossar). S. noch *bolen 4 b* (Bd IV 1180). — 3. ausschwatzen SCH. *Häsch-es iezt schu<sup>n</sup> müesse<sup>n</sup> im ganze<sup>n</sup> Dorf umme<sup>n</sup> briefe<sup>n</sup>, da<sup>n</sup> män Buech en Höchzüter sei*. Mit Dat. P., hinterbringen. *Es ist no<sup>n</sup> kein halb Stuid, sid<sup>n</sup> 's Babeli bi-ne-ere<sup>n</sup> g'si<sup>n</sup> ist und-ere<sup>n</sup> 'briefet het, dass si sött Büchelmeiers Louis hä-räte<sup>n</sup>, wie si aber de<sup>n</sup> Heiri so gern heb*. DORFKAL. 1889 (Tu). — Mhd. *brîeren*, schreiben, aufschreiben.

umenand(er)-: a) *umenand-br.*, Kommissionen ausrichten SCH. — b) *umenander-br.*, etwas Geheimes auf eine unausständige oder unbelustige Art überall bekannt machen.“

üs-: ausschwatzen, unter die Leute bringen, aussprechen AaL., Z.; B; GL (Schuler); GRPr.; L (In-eichen); SCH; Z; = dem Vor. b. St. *Ich säge<sup>n</sup> das dä<sup>n</sup>n numme<sup>n</sup> dir, gang-mer 's dä<sup>n</sup>n nid öppe<sup>n</sup> ga<sup>n</sup> ä.!* B (vRütte). *Wenn-er das witer säge<sup>n</sup> und ü. wend [wollt], se steid<sup>n</sup> 's-n-i natürli<sup>ch</sup> frä*. MKUONI. *Red usc<sup>n</sup>, Frau, het-er d' Warheit g'scit, dër röt Hung, wo dër Schang [Schande] am offene<sup>n</sup> Wirtstisch üsbriefet so lüt, dass ig 's im Stübl<sup>i</sup> inne<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> möge<sup>n</sup> g'höre<sup>n</sup>?* FÖSCHWALD 1897. ‚Merkwürdig ist es, dass gar viele Weiber, die nicht schlecht sind, keine andere Freundinnen kennen, als solche, die um einen Schnaps Alles sagen, was man gerne hört; die Törinnen denken nicht, dass die gleiche Waare um den gleichen Preis allenthalben feil sei, dass die nämlichen Leute um einige Schlücke ihren ärgsten Feinden alles dankbar ausbriefen werden über die, die früher von ihnen in den dritten Himmel erhoben worden.‘ GOTTB. ‚Sömluchs beschicht allen denen, die irer nächsten geprästen und mangel under dem schyn der frombkeit ussbriefend und sy darumb by mengklichem schältend.‘ RGUALTH. 1559; ‚wider die, so irs nächsten schand offnend.‘ Randglosse. ‚Enuntiare comissa, die heimlichkeit ausskünden, aussbriefen.‘ FRIS; MAL. ‚Vil ding, so mans ussbriefet, bringend tödtlichen nyd, hass und fyendtschaft.‘ LLAV.

1583. ‚Wir habend also in diser Hesther ein exempel, wie wir bhuoftsams munds syn söllind und das mit ussbriefen, das uns zu sagen verboten ist.‘ ebd. ‚Die Liebe decket die Menge der Sünden zu; wo einer dem andern die Sünden aufdecket, aussbriefet, vergrösseret, alles auf das Ende, damit er einen Schein der Heiligkeit erlange, kann bei ihm auch die christliche Liebe sein?‘ JWIRZ 1650. ‚Die menschlichen Schwachheiten, die sich etwann auch an den Predigern erzeigen, nit aufs höchste spannen; dann die Liebe ist kein Schadenfroh, sie briefet nit auss, sie deckt zu.‘ FWYSS 1670. ‚In vulgus spargere, aussbriefen, nnder das Volk bringen.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Divulgare, kundbar machen, aussbriefen.‘ ebd. ‚Verbrecher des 9. Gebots sind alle Plauderer und Verschwetzer der Heimlichkeiten, Propheten und Lehrer, welche [anvertraute] Gewissensfahl wider Wissen und Gewissen ausbriefen.‘ AKLINGL. 1702. Refl. ‚Ich sage nicht, dass du deinem Mitknecht beichtest, die Sünden bekennest, der dir sie aufrufe; erzeble sie Gott, der sie heilet. Ich sage nicht: briefe dich auss und klage dich selber bei Anderen an; bekenne deine Sünden vor Gott.‘ JWIRZ 1650.

ver-: 1. a) mit Acc. S., Etwas urkundlich, kanzelmässig feststellen, bekräftigen, „ein obrigkeitliches Instrument darüber aufsetzen lassen“ B; GR; Z; F; L; SCR (St.<sup>b</sup>). *D' Sach isch verbriefet*. ‚So söllend und wöllend wir, so vern uns das gpürlich und vermöglich ist, sinen k[üniglichen] g[naden] wider die selben mit guoten trüwen hilffich sin, doch uf siner k. g. kosten und um einen sold, als das zwüschent siner k. g. ma[jestät] und uns erlüert und verbriefet werden sol.‘ 1481, U Arch. (Bündniss zw. Matthias von Ungarn und den Eidgenossen gegen die Türken). ‚Als ünser vordren gar wisslich etlich loblich und redlich satzungen, wie sich die antwerk balten sollent, gemachet und verbriefet hant mit namen, das enkein antwerk, so meisterschaft hat, von einem, der meister werden wölt, nit me dann I pfd Losner und von dem lerknecht 10 ß Losner nemen sol.‘ XV., B Stadtr. ‚Wan es aber verwilliget worden (dass ein Teil dem andern mehr Morgengabe gibt), dass es von beiden teilen der freundschaft zugeben, so soll es verbrieft werden.‘ 1557, Ap Jahrb. 1855. ‚Der keiser hatt den krieg güetlich verrichted und den friden verbrieft.‘ HBUll., Tig. ‚Noch hüt by tag verbrieft man die ding, an denen etwas gelägen ist, sunst vergesse man iren.‘ LLAV. 1577. Mit Dat. P., Einem Etwas urkundlich znsichern SCH. ‚Ist dann, das einer die lat verstan, soll derselb, dem die pfand verstanden sind, zum nächsten gricht für ein gricht kon und anruffen, das im die pfand geferet und verbrieft werdend, das sol ein richter einem verggen.‘ 1489, LWillis. Amtsr. Uneig. *Ich cha<sup>n</sup>-der 's iez halt nid v., ich ha<sup>n</sup> 's nume<sup>n</sup> eso g'hört B; Z (Dän.)*. Spec., einen Pfandbrief über Etwas ausfertigen, „liegende Güter verpfänden, mit Hypothek-scheinen beschweren“ L; SCH; B; ZG (St.<sup>b</sup>). — b) mit Acc. P., Einen urkundlich sicher stellen. Darius zu Cyrus: ‚Ich will v. dich dergstalt, dass nach myn tod 's ryeh an dich fallt.‘ JMRER 1559. — c) refl., sich urkundlich verpflichten, verbürgen B. ‚Angesächen wir [Berner] vil und dick üns für si [Herren, Städte, Länder nsw.] umb gross jerlich gült verbrieft und die zu iren handen uffgebrochen hant.‘ 1441, B Stadtsatzg. ‚Das sich ein kilcher verbrieft, das er die pfuond zuo Wesen nianen sol verendren, weder versetzen,



besetzen noch entsetzen in dheim weg on einer ganzen gemeind urloub, gunst und willen.' 1487, GWeesen (Pfrundbrief). — 2. = *ūs-briefen* L (Ineichen). — Ptc. *ver-brief(e)t*: 1. urkundlich, kanzleinmässig festgestellt B; Z. ‚Korn- und phening-zins söllent an St Martis tag jährlich gevallen sin, und daz der herr ouch darumb mugt werben, knecht schiken und pñden, an widerred, es wäri denn, daz ieman verbriefti zins hett, die uff andre zit ze wären stnonden, da bi sol daz bestan.' 1427, B Stadtr. ‚Doch so setzent wir har inn uss [nehmen wir von der Arbeitspflicht aus] die hantwerk oder ander biderblüt, die verbrieftē pfrunden und bettstetten in dem spittale hant.' 1450, ebd. ‚*Verbrieftē Schulde*, im Ggs. zu laufenden ZSth. ‚Was von verbrieftē zins oder schulden nach unser statt rächt verunderpfandet und verschriben sind.' 1531, Z Rq. ‚Das Kirchengut hat verbrieftē Schulden (Guthaben) laut lezter Rächnung 495 Pfd an Gelt und jährlich 5 Mütt und 3 Viertel Kernen, an Wein den Zählenden von 2 Jucharten Rāben in dem Oberwinterthurer Berg gelegen.' 1692, ZSeen (Pfarrbericht). — 2. von Liegenschaften, bis auf den vollen Wert mit Hypotheken belastet AAF., Ke.; L (Ineichen). *Es verbrieftē Heimet. Sivs Heimetti ist ganz verbrieft* AA Bünzen.

*briefle*ⁿ: 1. Pfandbriefe errichten (lassen), auf Liegenschaften Geld aufnehmen Z (verächtlich). *Dēr Pär brieflet brac*. — 2. einander Briefe schicken NDw. — 3. mit Karten spielen ArK. — 4. klatschen, ausplaudern Z.

*ūs-*: = dem Vor. 4 ZKappel. *Alles ū.*, alles schriftlich oder mündlich ausbringen Z (Dän.).

*brieflich*: 1. schriftlich, urkundlich. ‚Ob es sich in künftigem über kurzem oder langem füegen wurde, das unser burger einer ald mer sich mit einer tochter ald wittfrouw von Rynouw verelichen wurde, die gedachtem gottshauss mit leibeigenschaft verpflichtet sin möchte, fūrobin un mererer einigkeit und wenigerem gepans willen nit mer zu kilch und strass gan, si hab sich dan zuvor von ir gnaden und dem selbigen erwürdigen convent genuogsamen schein und br. urkundt erlangt aufzulegen und zu erscheinen, das si sich soleher beschwerdt allenklich erlediget und usskauft hab.' 1591, ZWithur (Geilfus). ‚Auch briefliche Gewarsamme darumb uffgericht.' RCVs. — 2. in Schuldbriefen bestehend. ‚Briefliche Effekten = Hypothekverschreibungen Z.“

*Briefschaft* f.: nur Pl., wie nhd. ‚Der Generalität ward [1712] befohlen, die Bürgerschaft von Baden zu entwaiffnen, das in der Gemeindsasse befindliche Geld, alle Documente und Briefschaften in Beschlag zu nehmen.' DHess 1818.

*Broff, Proff* ⁿ BⁿU.; GRPr.: ‚L; Wⁿ, ‚*Prof* B; Lⁿ (St.¹), Pl. *Pröff* GRPr., Dim. ‚*Proffli*ⁿ — *Broffe*ⁿ, *Proffē*ⁿ AA; BsL.; B; L; SBB., L.; ‚Wⁿ; ZFehr., *Bröfē*ⁿ, *Pr- Th*, Pl. unver. AAFri.; SBB., mit Uml. SL.; Th, Dim. *Bröffeli*, *Pr- B*; LE. — m.: 1. a) ‚*Broffē*ⁿ. extremitas germinis.' Id. B. — b) abgebrochener dürrer (auch grüner) Zweig BoAa. Auch Dim., Aststumpf, Baumstrunk BU.; ‚Wⁿ (St.²). — c) auch Dim., ‚das zurückgebliebene Ende eines abgebrochenen Zahnes', Zahnstummel B; ‚LⁿE. — 2. etwas hervorragender stumpfer hölzerner Keil L (Ineichen). Holz- oder Eisenkeil zum Holzspalten AAKu., Leer.; Bs (Seiler).

Holzaufsatz auf dem Eisenkeil AAⁿGontenschw. Der ganze aus Holz und Eisen bestehende Keil (der nur aus Holz bestehende heisst *Bisse*ⁿ) AA. — 3. kurzer dicker hölzerner Nagel, bes. zum Befestigen der untersten Dachlatte an die Rafen GRPr. Rohrer Holz Nagel, den man in eine Wand schlägt, um Etwas aufzuhängen AAⁿGans. Spec. = *Broffen-Nagel* (Bd IV 689) ‚B.; SBB., L.; ZFehr. — 4. = *Chippfen* (Bd III 408) AAFri.; u und hTh (auch am Schlitten).

Ahd. \**proffo*, \**broffo* m., auch *proffa* f.? (vgl. ‚profum, propagines.' Ahd. Gl. I 308, 9), daneben *pruffo*, *pfroffa*, Absenker; Lehnw. aus gleichbed. lat. *propago*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. etwa *Chid*: *Chidli* Bd III 148/9 (s. auch Gr. WB. V 446). Zum Lautlichen vgl. Pauls Grdr. I² 343; unklar bleibt aber der im Ggs. zum Inlaut unverschobene Anlaut. Vgl. auch *Broffēn*. Von der Verteilung von anl. *Pr-* und *Br-* lässt sich aus unsern Angaben kein sicheres Bild gewinnen: *Pr-* ist bezeugt für Aa; B (neben *Br-*); GRPr.; L (St.¹, neben *Br-*); Th tw.; ZFehr. Auffällig ist die tw. eingetretene Schwächung der anl. Fortis: an Einfluss der rom. Vertreter der Sippe (frz. *provin* usw.) ist dabei nicht wohl zu denken. Das Dim. *Bröffeli* kann auch zu *Bröffel* gehören.

‚*broff, broffē*ⁿ: Adj., hervorstehend, hervorragend, öfter nur stumpf, wie ein abgebrochener Zahn B; L.“

Wenn die Angabe richtig ist, geht das W. durch den in der Ann. zu *bräch* (Sp. 309) besprochenen Functionswechsel auf das vor. Subst. zurück.

*Broffel* (*Pr-* BM.), Pl. *Broffle*ⁿ, *Pr-* — m.: a) = *Broff 1b* BNSi., U. ‚Kurze Brofeln am Stamme [einer Wittertanne] sind extra da, um eine Kutte, ein Säcklein, eine Tabakspfeife aufzuhängen.' BLang. Kal. 1896. — b) Rest eines abgebrochenen Stuhlbeins BBe., einer abgebrochenen Radspeiche, Leitersprosse BThurnen. — c) = *Broff 1c* BU. ‚*Bisch selber schuld* [dass wir zu spät kommen], erwiderte die zärtliche Tochter ihrem greisen Vater; *ich han längsten z' Morgen tischeniert g'han, wo du mit dineⁿ Broffleⁿ von Zängeⁿ noch am ersteⁿ Bitzli Bröd käulet hesch.* MWALDEN 1884.

‚*broffene*ⁿ, *pr- B-* (am westl. Ufer des Bielersees *proffēne*ⁿ); Thⁿ (St.²) = *grueben 2* (Bd II 696).

Abl. von *Bröff(e)ⁿ* in dessen ursprünglicher Bed. Die incl. Lenis am Bielersee verrät den Einfluss der benachbarten rom. Mundarten, deren dem frz. *provigner* entsprechende Formen in der Ztschr. f. rom. Phil. 26, 47 f. zsgestellt sind. Vgl. auch gleichbed. südtir. *brofen* (Schöpf 60), das dem it. *provianare* entstammen wird.

*Profene*ⁿ f.: Absenker (eines Weinstockes). [Die Erbpächter] söllend ouch mit namen die reben mit allen andern büwen in erlichem, guoten, nuczlichen buwe haben und halten mit rumende, mit herdenne, mit profennen inzelegende, mit stegkende, mit höftende, mit erbrechende, mit yettende und mit allen den werchen und büwen, so man in dien reben tuon und volbringen sol und die ja nütze und guot sin mögent in deheinen weg.' 1406. UwE. (Pachtvertrag für den Engelberger Hof zu Twann am Bielersee).

*broffle*ⁿ, *pr-*: 1. ‚tr. und neutr., (verächtlich) reden, vorab unvernünftig, präcipitanter oder vielmehr wie mit stumpfen, abgebrochenen Zähnen reden LE. Abl. *Broffler*, *Broffli* m.“ — 2. murren BsL. — Vgl. bair. *bröfeln* bei Schm. I² 351.

*Profand* n. ‚Der ermahnt wird von der obrigkeit [Überschrift]. Weiter wo der haubtmann oder richter ein gerichtsmann ernahnten, so soll der selb alsdann ernahndt das pr. haben.' 1592, CRIMINAL- und Civilstatut für GRMünstertal (Foffa 202).

**profass**: wohl bekomms! Mit den Worten ‚profass, ir liebess herren!‘ setzt sich Einer an den Wirtstisch. MEINRADSL. 1576. [Henkers buob zur trinkenden huor:] Gar uss! profass! inoss dir wol tuo. Es wirt dich bald verschmurzen han, wend strichst so köstlich saalben an; ich bring dir grad ein solchen stotzen, biss z' nacht innoest wie ein schinderhund kotzen. ebd.

Zu Grunde liegt ein lat. (*bonum*) *prodim* (*tibi*) *faciat*; vgl. it. *buon pro (ti) faccia*, woher unser *profatschia* (s. u.). Die Form *fass* weist auf frz. Vermittlung.

**Provat** f.: = *Privat* (Sp. 433). ‚Ist erket meister Gallis des nachrichters halben, wen er die profath rumpf, soll im all nacht ain brot und acht.mass win und nit mer geben werden, und wenn er uf den grund rumpf, und der burger, dem er rumpf, des grunds beger, soll meister Gallin in den werden lassen.‘ 1553, Sch Ratsprot.

**Provet** f. (n.): = dem Vor. ‚Es hab sich gefüegt, das sy [die Klägerin] in irem hus under der balchen hinden uss gegen den egraben gestanden sig; also gieng Hans M. und sin werchliut in den graben und wolten rüsten [ein Gerüst errichten] zuo siner profetten und rettend also: Getörsten wir in die muren gebrechen, das wir gerüsten könden zu der profetten.‘ 1435, Z Ratsb. [Sie] suochend das schwin aber in des Meyers hus als lang bis dass si es fundent in siner profeten, da lag es und was im sin hirni ingeschlagen. ebd. ‚Du weist wol, daz die profet gehört zu dem ndern hus.‘ 1451, ebd. N. klagt wegen des Schadens, welcher ihm an seinem Haus ‚durch die profet hinder Hansen M. und Peter Z. hüsern‘ erwachse. 1466, Scu (JJRüeger 1606). ‚Der nachrichter soll onch die burger in dem rumen irer provetlin bescheidenlich und zimlichen halten.‘ um 1520, AAB. Stadtr. ‚Do ist er [der bedrohte Prädikant] entrunnen hinden zur propheten us in eins nachpuren hus.‘ 1532, GL Brief. ‚Item die profet hinder dem garten sol der caplan [im Pfarrhaus an der Kirchgasse] bruchen, vom Bindschädler und mengklichen unbekumbert.‘ um 1540, Z (Donationsbuch der Spannweid). ‚Uff der bruck in kouffhuss ward [1417] ein prophetli zugericht, von der bruck uffhin unter das tach, Vorbereitung für das Concil zu Konstanz. ÄG.TSCHUDI. ‚Latrina, ein profetle, spraachheussle oder heimlich gemacht.‘ FRIS.; MAL. ‚Dem N., als er das profet im nüwen turn wider vermuret.‘ 1570, ZGrün. S. noch *Spräch-Hüs* (Bd II 1730). — Zur weitem Verbreitung der Form vgl. Gr. WB. VII 2159 (unter ‚Profei‘).

**profatschia**: = *profass* GRHe.

**Provei**: = *Provet*. ‚Provey, heimlich Gemach, latrina.‘ DENZL. 1716. — Schweiz, sonst nicht bezeugt; vgl. Gr. WB. VII 2159.

**Proveid** m.: Bezeichnung einer Amtsperson. ‚Der canzler sol ouch sin bi dem proveiden und aidswerer, so si anlegent die da bekünberent die offen strassen, und sol inen verschriben ir sachen zwirent im jar, so man vogts gericht wil han.‘ 1410, JCMUTH 1898, 28 (GRChur). — ‚Wohl = *propositus* (vgl. *Profös*); möglich wäre indessen auch ein Verbalsubst. zu *provideo*‘ (JULICH).

**Proföss** l: Ordensgelübde. KATH. SCHWEIZ. *Pr. tue*, das Gelübde ablegen. ‚Es werden von heut über acht Tage etliche geistliche Hochzit (Professen) bei den Closterfranwen gehalten werden.‘ 1690, OBW (AKüchler 1895).

Das von Matthys für NdW ausgegebene Fem. rührt wahrsch. daher, dass *Proföss*, z. B. in der Verbindung *Pr. tue*, vom Sprachgefühl als *d' Pr.* aufgefasst wird. Doch vgl. auch *Proföss* f. bei Gr. WB. VII 2159.

**Proföss** II m., Pl. -*er*: Einer, der das Ordensgelübde ablegt oder abgelegt hat NdW. — Auch bei Gr. WB. VII 2159.

**profössiere**n: bekennen, erklären; s. *parät* (Bd IV 1438).

**Profössion** l f.: 1. a) = *Proföss* I. ‚Wurdend inen [den Nonnen zu Königsfelden] ire regel, vasttag, stro-säk, metti, zitgsang und zuobät und derglichen bur-dinen abgenommen, ire pr. ins 20. jar gestellt.‘ ANSN. — b) eine Art Amtsgelübde. ‚Dem erwehltten papst ward ein gewisse form fürgeschriben, sein willen. pr. und eydtspflicht zuo geben und zuo erstatten.‘ WURSTISEN 1580. ‚Darauff er [der Papst] sein kappen, deren er sich damals gebrauchet, hinteget und nach anweisung der 37. session die vorgeschribne pr. tete und sie mit eigner hand unterschriebe.‘ ebd. — 2. a) Vortrag eines Professors. ‚Jeziger Zyt zwüschen dem Predigen und Profitieren by nachem kein mehrerer Unterscheid ist, dann dass die Professionen verrichtet werdend zu Latin, die Predigen aber in Tütsch.‘ JJBÜRER. 1639. — b) Amt eines Professors, Professur. ‚Zu diserer Pr. [theologiae] ich Weniger und Unwürdigr öffentlich ernennet und fürgeschlagen.‘ JJMÜLL. 1673 (Vorw.). ‚JGrynäus, Pfarrer im Münster und Professor theologiae, war schon in dem J. 1575 zu dieser Pr. gelangt.‘ Bs Chr. 1779. — 3. *Profössion*(n), Beruf, in der lebenden Spr. spec. Handwerk. wohl allg. *Er Pr. lere*, ein Handwerk lernen B; TH; Z. *Uf der Pr. schaffen*, in seinem Handwerk tätig sein AA; B; TH; Z. Scherzh. von einem Pfarrer: *Der Mann wär om ond om rächt, wenn er no* [nur] *en anderi Pr. hett*. ATOBLER 1902. Der Rat beklagt sich, dass die Ärzte ‚vast keine Recepten mehr in die Apotheken kommen lassen, wodurch sie in ihrer Profession nit wenig vernachteiliget werden.‘ 1733, L. ‚[Vermögliche Waisenknaben] sollen zu den kostbaren Professionen und Handwerken zu ziehen getrachtet werden.‘ Z Waisenhausordn. 1771. ‚Neben den Schul- und Kirchenpflichten hab ich keine andern Verrichtungen als etwan an einem Sonntag einige gute Freunde zu rassieren, welches zwar nicht mein Haupt-Profession ist.‘ 1799, UNeuj. 1897. ‚Von Etwas Pr. machen, Etwas als Beruf betreiben.‘ Also hat man damahlen sich mit wenig Arzneimitteln beholfen und damit niemand anderst zu tun gehabt, als welche von der Medizin Pr. gemacht.‘ 1733, Bs.

**Professionist**: Handwerker B; GR; TH; Z; wohl allg.

**Profössor** *Profösser*, in S (lt Joach.) *Profösser*: Professor. Vgl. *Bröt-Frösser* (Bd I 1327). ‚s *Pr-s* heisst in Zlzikon die Familie des ehemaligen Knechtes von JJBodmer in Zürich.

**Profe't** m.: 1. wie nhd. *Du bist en rächter, schöner, netter Pr.*! iron. zu Einem, dessen Vorhersagung nicht eingetroffen ist. *Er ist kein Pr.*, ist beschränkt ScuSt. (Sulger). S. auch *Profeten-Beri* (Bd IV 1470). *Dö schend-er's G'satz und d' Pr-er*, die ganze Bescherung ScuSt. (Sulger). S. noch *chlein* (Bd III 651). — 2. Ausleger, Erklärer der hl. Schrift; vgl. *profeten* 3. ‚Es söllend oder mögend zween oder dry pr-en reden (hie heissend pr-en leerer und erklärer des götlichen worts).‘ ZWINGLI.



profete": I. prophezeien, weissagen. *Näbes eso en Wättermacher, der hed guets Wätter prophetet.* ATOLER 1902. „Do Paulus die hend auff sy legt, kam der heilig geist auff sy, und redtend mit zungen und prophetetend.“ 1530, APOSTELGESCH.: gr. ἐπιπροφήτεον. „Derselb [Philippus] hatt vier töchter, die warent jungfrauen und prophetetend.“ ebd.; vgl. dazu: „Was das sye, dass dise vier töchtern prophetetend, das wöllt ich gern... hören; so doch ein wyb nit zimmt in offener kilchen ze reden. I. Cor. XIV 34. 35. Darum ist ze vermerken, dass diss wort propheten etwann in der gschrift als vil heisst als: predig hören oder der uslegung der gschrift in offner kilchen zuolosen; als I. Cor. XI 5 eigentlich ermessen wirt, da Paulus also spricht: ein jedlichs wyb, das betet oder prophetet mit unverdecktem haupt, das schmächt ir haupt... Etwann wirt propheten in der gschrift genommen für: harfürtragen den sinn der gschrift; als I. Cor. XIV 31 stat: Ir mögend all nach einandren propheten [dafür an anderer Stelle ‚prophetieren‘]. Hat den sinn: wenn die propheten, die zum ersten von verstand der gschrift geredt habend, den rechten sinn noch nit harfür bracht hättind, und aber Gott ein andren under den sitzenden der gschrift sinn geöffnet hätte, so zimmt demselben och ze propheten, das ist, von dem sinn der fürgehaltenen gschrift ze reden.“ ZWINGLI; ferner: „Hie müessend ie die propheten och der sprachen geleert gewesen syn; dann die andren gaben alle reichend dahin, dass man zu dem höchsten, das ist zu dem propheten, das ist uslegen, kömme. I. Cor. XIV 1: Yfrend den geistlichen gaben nach, doch allermeist, dass ir prophetind, das ist die gschrift des göttlichen worts uslegend.“ ebd. — 2. (äs-)pr., Etwas ohne Auftrag überall hin verbreiten, ausschwatzen B; L.

profetiere": = dem Vor. I. „Die nachmals geprophetiert habend.“ 1531, BIB. (Vorrede). „Ezechieel und Daniel prophetierend.“ OWERDM. 1552; „weissagen.“ HerbORN 1588. S. noch *Wider-Gelt* (Bd II 280) und *profeten 1* (Stelle aus Zwingli). — Mhd. *prophetieren*.

profetisier": = dem Vor. „Dann wer kain sich gnug ab disser zit verwundern, ainer so grossen verenderung hoher ständen und wessens, so der von natur barmherzig Gott ainen so unversehnen wie wol prophetisierten glast sines worts uff erden erlangen lassen.“ KESSL. — Mhd. *prophetisieren*. Vgl. Gr. WB. VII 2167.

Profetissin f. „Die Pr. Debora.“ HsRREBM. 1620. — Mhd. *prophetisse*.

Profezi f.: I. Prophezeiung. „Darzuo von wegen syner gottheit so mag er alle prophecyen erfüllen.“ OWERDM. 1552. — 2. Auslegung der hl. Schrift; spec. als Bezeichnung der von Zwingli 1525 an Stelle der Messe eingeführten täglichen Bibellektion; vgl. HBull. 1572 I 290. — Vgl. Gr. WB. VII 2167, zu 2 die unter *profeten 1* ausgehobene Stelle von Zwingli.

profizie", -eien (profe-, profi-): prophezeien, wohl allg.

Proviand m.: wie nhd. allg. ‚Profand, fürsähung mit speiss eines kriegzengs, commeatus. Den feinden die profand abschlahen, inen kein speiss zuolassen, intercludere hostes commeatibus. Schiff, die profand und speiss hofühend, naves annotinae.“ MAL. „In disem Leben erhaltet er [Gott] uns, stellt uns im Feld aber schon Pr. für Augeu, wie er uns inskünftig erhalten wölle.“ FWYSS 1677.

Die ä. Spr. kennt fast nur das Fem. (‚profiand,‘ 1475. Bs Chr., sonst ‚proviand, profiant‘); einigemal erscheint das W. als Neutr.: Deuzl. 1713 (fem. 1699); Bs Polizeiordn. 1715; FrJHerm. 1755. Nicht selten ist in den Quellen aus der 1. Hälfte des XVI. eine Form ohne i: ‚profand,‘ Zwingli: 1529. 1531, Absch.; 1531. Strickl., ‚profant, provant,‘ 1531. Strickl.; Kessl. (neben ‚provent‘); Ansh., ‚broband,‘ 1521. Strickl., ‚proband,‘ 1531. Strickl., ‚brobant,‘ 1524. 1531. Absch., ‚probandt,‘ HsvRüte 1540. Vgl. dazu Gr. WB. VII 2178.

Proviantierer m. „Nebstdem ist im Laufe des Feldzuges gegen Savoyen von 1589 von andern Proviantierungsanstalten die Rede, wie von Proviantierern und Marquetendern, durch die das Lager aus Burgund genugsam und weniger kostbar werde versehen werden als aus entlegenern Orten.“ vRöDR 1831.

providiere": einen Kranken mit den h. Sterbesakramenten versehen AAZ. 1815.

Profil n.: Baugespann B.

profile": ein Baugespann errichten B.

Provision f.: I. Verleihung eines Kirchenamtes und der damit verbundenen Einkünfte. „N. hat durch bäbstlich pr., och mit willen des convents, die possession [der Abtei Peterlingen] ingenommen.“ ANSN. — 2. Proviand, Vorrat. [Papst:] Wir müessend verordnen unser heer, hauptlüt, reisig und dergleichen mer, pr. für vych und lüt, das man da werd manglen nit.“ NMAX. — 3. *Provisiō(n)*, auch volksetym. entstellt *Professione II* BsL., wie nhd., Besorgungsgelbühr.

Flucht-, [Die Dominikaner] hond uf ein fl. unser frowen bild siner steininen, silberinen und guldinen kleinoten, paternoster, beschlagen gürtel, götzli, Agnus Dei, bollen, ring etc. berowt.“ ANSN.

Provisor *Proviser* m.: a) Schulgehilfe, Unterlehrer. „Man sol nachgan und richten, als W. und etlich ander einen schuoler geslagen hand.“ Ein Zeuge sagt aus, dass W. „den pr. sluog.“ 1415, ZRatsb. „N. wurde zu pr. angenommen, und git man im namlich 20 gl., 6 mutt kernen und 4 mutt roggen, darzuo behusung (der ‚schulmaister‘ dagegen erhält 40 Gl. usw.). 1530, Sch Chr. „Also han ich aber ein proviser by mir, qui etiam curet convictores [meine Kostgänger].“ 1553, THPLATTER, Br. „Ein underleermeister oder ein pr., ein versäher in der schuol, der under dem schuolmeister ist, hypodidasculus.“ FRIS.; MAL. „Schuolmeister zuo Altorf soll haben jählichen Gl. 50. Und weilen nun ein gross Anzall der Juget, soll er sich um die previser versächen.“ XVII., U LB. — b) ‚Der Lehrer der obersten Classe [der Lateinschule] ist der Ludimoderator... der Lehrer in der nächst obersten Classe heisst Provisor, und die übrigen werden Präceptoren genennt.“ WIRZ 1793 (für ZStdt). — c) in einigen aarg. Städten und in Stein a/Rh. früher der Oberlehrer. Zofingen, Aarau und Brugg stifteten Lateinschulen, an welchen ein sog. Provisor (Oberlehrer) und ein untergeordneter Lateinlehrer (Präceptor) die Jugend durch Unterricht in der lat. Sprache zur Ausbildung für den geistlichen Stand und die beiden andern gelehrten Stände vorbereiten sollen.“ AA Gem.

Provisorat n.: Bezeichnung der Realschule in AHeiden. MRONER 1867, 137 f.

Provisori f.: I. die Stelle eines Provisors. „Do gab ich die provisory uff.“ THPLATTER. — 2. Wohnung eines Provisors; noch als Hausname (‚Provisorei‘) BsStdt; ZStdt.

**Profit.** -*itt* (*Profit* BBr.): I. (oft Dim.) wie nhd. wohl allg. *Er hät en schöns Profitli g'machet. Sîn Pr. ist amē chlinen Örtli.* RA. *Form Pr. bei chon,* mit getäuschten Hoffnungen GrChur. Pr., Sch. — 2. Dim. *Profitli = Hüs-hälterli* (Bd II 1237) Bs (schon bei Spreng); Sch; S. — Vgl. Gr. WB. VII 2162.

profitabel: einträglich, vorteilhaft Bs; B; Th; Z. Profitlerli n.: = *Profit* 2 AaZ.; Bs (An.); „B;“ GL; Z.

profitiere<sup>n</sup> I Aa; GR; G. *profidiere<sup>n</sup>* Bs; B (in Br. *profidieren*); L; Th; Z. *profendiere<sup>n</sup>* B (vRütte): I. Gewinn, Nutzen von Etwas haben; (eine günstige Gelegenheit) benutzen. *Profidierst nid vil, wenn d' scho<sup>n</sup> de<sup>n</sup> nächer Wäg gast. Wîl me<sup>n</sup> doch jetz meint, ich sei en Herr Vikar, se will-ich<sup>n</sup> 's pr.* STUTZ. Abs.: *lez hesch G'legēheit: musch pr.* B. Spec. (ebf. abs.), die Zeit ausnützen B. — 2. mit Acc. P., *coucumbere cum aliquo.* DÄNIKER.

Zur weitem Verkreitung der nasalirten Form vgl. Gr. WB. VII 2136; Woeste, westf. WB. 206 a. Einen weitem, allerdings nicht sichern Beleg dafür bietet PSPichtig 1658, V. 2271 ff.: „Der selb [Bruder Nicolaus] hat mich [Bruder Ulrich] gewisen und sicherlich geführt, das ich Christum geprisen, den Weirauch proventiert.“

ûs-. *D' Zît û.*, ausnützen B.

profitile<sup>n</sup>: Profitchen machen B. Abl. *Profitli* m. profitlich, -lig: = *profitabel* B.

**profitiere<sup>n</sup>** II: (als Professor) öffentlich vortragen, lehren. „Ich rust mich zum Gradn [Doktorexamen], und domit ich ein Prob zavor tet, eb ich petiert, erbott ich mich gegen der Facultet der Arzeten in den Hundstagen im Collegio ze profitieren.“ FPLATT. „In Profitieren... als Professor. ebd. (Einnahmeposten). „Im collegio humanitatis profitieren vier Professores.“ JJEsch. 1692. „Im Profitieren ware er ein sehr deutlicher und fasslicher Didacticus.“ vMoos. S. auch *Professione* 2 a. Mit Acc. „[Meinem Examinator] fiel in, dass ich auch etwas profitieren ex tempore sol.“ FPLATT. „Diser Inerius soll hernach selber semliche keiserlichen recht zuo Rom profitirt und gkert haben.“ JJRUEGER 1606. — Lat. *profiteri*.

**Proform** f. *Proforme<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>*, Umstände, Komplimente Zsth. — Lat. *pro forma*.

**Profo's** m.: I. a) Gerichtswibel. „Im Namen der hl. Dreifaltigkeit und sich mit dem Kreuze bezeichnend, musste der Waibel oder Pr. die der Zauberei und Hexerei verdächtigten Subjekte fahnden und einziehen.“ AMMANN 1850. „Der profoss, gerichtswibel oder verhörer der malefitzischen hendlen; underrichter, des richters statthalter, undervogt, quæsitör, juridicus.“ FRIS.; MAL. S. auch ANäf 1869, 26. — b) „Bettelvogt VO; Z.“ RA. *Das ist guet g'nuet für de<sup>n</sup> Br.*, Bezeichnung von etwas Geringwertigem ZRafz. „Die Stadtrechnung vom Jahre 1471 führt nur eine Ausgabe von 32 β für vier Halbstiefel auf, welche der Pr. im Laufe des Jahres ausgetreten.“ TROLL 1844. Hinsichtlich der Landstreicher, Mörder und Brandstifter wird eine strenge Verordnung erlassen und allen Landvögten mitgeteilt. Da man besorgt, dass, wenn man die bisherigen Wachen aufheben würde, dann solche Leute ungehindert ins Land kommen könnten, so wird der Vorschlag, in Zukunft ‚Profosen‘ anzustellen, wie es die benachbarten Länder auch tun, ad instrumentum genommen. 1577, Abscu. „Die

Zürcher Obrigkeit bestimmte für jedes Revier eine Anzahl von Profosen oder Wachtmeistern, welche täglich einen Bezirk zu begeben hatten, um die Verfolgung des Bettels durchgreifend ordnen zu können.“ I. Hälfte XVII., STRICKL., Horgen. Daneben giengen immer dringendere Klagen ab der Landschaft über „den beschwerlichen und unverschampten Bättel“ ein und sie drang auf eine ‚Provisenordnung und Schellenwerk, damit das Land von dem Bättel gereinigt und den nützwidrigen Armen desto bass begegnet werden könnte.“ I. Hälfte XVII., BSFRRI. „I Pfd Busse der Pr. in Maschwanden, weil er gesagt hat, er frage dem Pfarrer nichts nach.“ 1640, ZOBF. „1674 ist auf des Landvogts Befehl ein Pr. erwählt worden für die beiden Gemeinden Roggwyl und Wynau, per Woche 8½ Btz. Lohn; daran zahlt R. 2/3, jede Haushaltung zahlt 2 Btz.“ GLUR 1835. „Die Pr-en, welche ihre Pflicht saumselig erfüllen, sollen nicht nur mit Enthebung von ihrem Dienst, sondern auch mit Gefangenschaft und anderer ferner Strafe angesehen werden.“ 1693, Z lose Blätter 1896. „Hans der Pr.“ Ende XVII., ZHöngg. Gemäss einer BVerordnung von 1708 „wegen denen Provisen zu Hinderhaltung des Bättelgesinds“ werden 60 bewährte, herzhaft, ehrliche und verständige Männer für ein Jahr lang bestellt, „die an denen Hauptpässen und Grenzen beständig patrouillieren... die Bettler und Strolche aus dem Lande weisen sollen.“ „Dem Provisen sein Jahrlohn 7 Btz. 2 Kr.“ 1735, AASchlossrued. „[Als Ende des XVIII. der Markgraf von Baden angebliche Nachkommen Arnolds von Melchalt zur Entgegennahme einer Erbschaft wieder empfahl] da drohte der Rat, sie mit dem Pr. aus dem Land zu führen.“ Obw. — c) (Dorf-) Polizist B †; Ndw. *Hüt chunnt der Fötzel-Profos und zeigt-mer a<sup>n</sup>, dass ich für 6 Jar in d' Schuelkommission g'wält bin.* GWUNDERCHRATTE (B). *Hüt het der Pr. g'seit, mir heig<sup>n</sup> Sitzung.* ebd. — 2. Verwalter der Heerpelizei, Bättel beim Heere. „Drei volle Wochen lang bin ich auf der harten Spreu gelegen, nicht wissend, wann der Pr. kommen werde, um mich ins unterirdische Cachot, wollte sagen zur seligen himmlischen Armee abzuherufen.“ JOACH. (Worte eines ehemaligen neapolitanischen Söldners). „Dem Feldgericht war als Verwalter der Polizei im Heere der Pr. untergeordnet, eine ansehnliche Stelle.“ XVI., vRONT 1831. „Nachdem d' Eidgnossen ire ämpter hattend besetzt, namlich... Stofel Schmid von Winterthur zuo oberstem profossen gemacht, zugends zuo Trient uss.“ ASSH. „Von dem profossen Aychilli“, Titel einer Schrift von HBull.; vgl. Ansh. 2 V 94. „Pr., Unteroffizier für die Besorgung der Arrestanten in der Elgger Freikompagnie.“ XVII./XVIII., JNATER 1898. — 3. „grosser pr.“, grosser Herr, Machthaber. „[Der päpstlich gesinnte Schreiber spricht:] Bli, wachs, schnüer, bapir, ferment, das macht uns guot gült und rent; da werdend schriber gross bronosen [l. brouosen].“ NMAN. — 4. ungewöhnlich gekleideter Mensch Ndw.

Zur Etymologie vgl. Gr. WB. VII 2163; Kluge<sup>6</sup> 304. Ob 3 ein Nachklang der urspr. allgemeineren Bed. des W. ist, erscheint fraglich; es kann eben so gut Übertr. von 1 oder 2 aus vorliegen. Vgl. indessen: „Die grossen provosen haussen in der welt und auch etwan die alten in den conventen und die irn orden nit halten, die meintent nit, daz man sy straffen sol, sy meinen, man sol inen nicht sagen, insonderheit, man sol inen nit also zuorden.“ Keisersberg. Bei FPlatter 228 (Boos) vertritt ‚profos‘ das frz. *prevôt* (in Montpellier). \* *Pro-*



*fosc*<sup>n</sup>, Zusamm. Anf. XIX., ZZoll. Als Familienname: ‚Jakob Provos.‘ 1813, SMatzend.

**Schalle**<sup>n</sup>-, **Schëlle**<sup>n</sup>:- 1. Gefangenwärter im ‚Schallenhaus.‘ [3 Taler Wachtgeld bezahlen u. a.] Schallen-Profos, obere, B Mand. 1763; vgl.: [1 Taler bezahlen u. a.] Profosen der Statt; Profosen des Schallenhauses, untere, ebd. — 2. ‚Schellenprofos‘, Name eines Angestellten im ZWaisenhaus. 1771, BSperri.

**proföse**<sup>n</sup>: Wachtdienst tun. ‚Pr. sollen die Hausväter selbst fleißig nach Inhalt des Mandats und alle Abend das Spiessli dem Krämer übergeben.‘ 1724, GLUR 1835; dafür an anderer Stelle: ‚wachen.‘

**profos**: = *parfors* 1 (Bd IV 1547) BBrist.; W.

„**brüfe**<sup>n</sup>, **pr**:- tr.: die Leiter an einem Wagen mit Seilen oder Ketten befestigen B<sup>n</sup> (St.<sup>2</sup>).

Nbf. zu *brüechen*, *brüchen* (Sp. 386). Stalders Schreibung lässt es unentschieden, ob der Voc. als *ie* oder *ü* zu lesen ist. Die Form mit *-f* findet sich auch im Schwäbischen; vgl. Fischer I 368 (‚aufbrüchen‘).

**prüelle**<sup>n</sup> AAf., Ke., Leer.; Af; Gta.; Tu; Z. *prüffe*<sup>n</sup> AAKe. (-ö-); L; SchwBrannen; S; Ndw (-i-): 1. wie nhd. prüfen. ‚Jedem Kinde wird eine besondere Vorschrift gegeben und am Ende der Schule eines jeden Schrift geprüft.‘ 1799, U Neuj. 1897 (Schulbericht). *Ich ha<sup>n</sup> 's welle<sup>n</sup> prüffe<sup>n</sup>*, sagt etwa Einer beschönigend, wenn er ein Mädchen in den vollen Arm kneift Ndw. — 2. fühlend greifen Ndw (einzelne Angabe).

Das W. hat auf unserm Gebiet als Lehnwort aus der Schriftspr. zu gelten (vgl. Gr. WB. VII 2182). Dafür spricht sein ganz dem Nhd. entsprechender (gegenüber dem mhd. *prüeven* stark eingeschränkter) Gebrauch und seine verhältnismässig geringe Volkstümlichkeit. Auf literarische Entlehnung deutet die in der katholischen Schweiz herrschende Form mit *ü*, die doch wohl auf der ä. Schriftform ‚prüffen‘ beruht; *ü* dagegen ist nach bekannten Analogien für nhd. *u* eingetreten.

Prüeffti<sup>ng</sup>, Prüeffty f.: Prüfung.

### Bräg—brug.

S. auch die Gruppen *bragy* usw., *brak* usw., *rag* usw.

**Brägel** m.: 1. von dem Geräusch, das entsteht, wenn kleine, harte Gegenstände in dichter Menge auffallen, wie Hagelkörner aufs Dach, Nüsse auf den Boden Ndw. — 2. (lärmende) wirre Menge, Haufe L. *Z' Mittag, grad ob d' Schuel a<sup>g</sup>gangen und der ganz Br.* [der Schulkinder] *no<sup>ch</sup> dussen unenand g'jükt ist.* JRoos 1892. *Uf einist brüelet der ganz Br.* [der Wirtshausgäste]; *Bravö!* I Hauskal. 1901. — 3. grobkörniger oder knolliger Brei, z. B. von gekochten Kirschen, Haferbrei Ndw. — 4. Pflanzenn., Alpenkreuzkraut, *Senecio cordif.* U. — Vgl. *Brägel*, *Rägel*.

**brägle**<sup>n</sup> AAWohlen; Ndw. *pragle<sup>n</sup>* SchwMa., *prägel<sup>n</sup>* AfSchönengr.: 1. in dichter Menge mit Getöse auffallen, z. B. von Hagelkörnern auf dem Dache, von Nüssen und andern Früchten, die man vom Baume schüttelt. aaOO. Auch von grobkörnigem Brei, den man langsam auf den Boden schüttet Ndw. *Los Einer nur, wie praglet 's* [bei einem Unwetter]! *Als hätti<sup>d</sup> d' Hünd all Hev<sup>e</sup> dr<sup>i</sup>, so schießt 's in 's M<sup>i</sup>r! so haglet 's dem Schuppe<sup>n</sup> r<sup>e</sup>ch uf d' Schwänz und Chöpf.* PHENGELER 1836. ‚Der Hagel praglet, die Schlossen rasseln.‘ FRHAFFEN. 1666. — 2. in der Verbindung *praglet voll*. über und über voll, bedeckt, z. B. mit

Ungeziefer, Geschmeiß B. — Das syn. *ragle<sup>n</sup>* legt die Frage nahe, ob nicht eig. eine Zss. mit Präf. *br-* vorliegt.

Bräglete<sup>n</sup> f.: = *Brägel* 2 B.

**Brägel**, **Pr**:- m.: 1. = *Brägel* 1. von niederprasselnden Hagelkörnern, Steinen, Früchten, von einer stürzenden Scheiterbeige B; GWL; Ndw. — 2. Menge, Masse dicht und mit Geräusch fallender kleiner Gegenstände, wie Hagelkörner, Steine, Nüsse, Obst, Erbsen usw.; Hagel Bs; B; GA., Rh., Wl.; Tu; ZTö. *En ganze<sup>r</sup> Br. Stei<sup>n</sup>. Nuss sind aberg'falle<sup>n</sup>. En ganze<sup>r</sup> Br. Bir<sup>e</sup>n vom Baum aber<sup>n</sup>schütte<sup>n</sup>.* Menge sich durch einander bewegender Dinge, Gedränge, Gewühl AfV.; BM.; L; Th. *'s chumt en ganze<sup>r</sup> Br.*, sagt man, wenn beim Aushacken die Kartoffeln in Menge hervor kollern Tu. *Das ist en Br. g'si<sup>n</sup>, men ist fast nid dure<sup>n</sup>cho<sup>n</sup>. Mer wend g'schwind en Schoppe<sup>n</sup> trinke<sup>n</sup> und dem<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>, dass-mer zu dem Br.* [der Tanzenden] *üs chömmi<sup>d</sup>.* JRoos 1892. — 3. a) Menge, Masse, Haufe vom Baume gefallener, den Boden bedeckender Früchte AASt., Z.; BM.; GrLandq.; Th. *'s ist (lüt) en ganze<sup>r</sup>, en grösse<sup>r</sup> Br. Öpfel under dem Baum.* Auch von andern dicht gedrängt liegenden Dingen, z. B. Ähren AASt.; GrLandq. Zsgeschütteter Haufe, z. B. *en Br. Hördöpfel* AALeer. Haufe runder, körniger Dinge GrUVaz. — b) ‚Haufe, der aus vielen einzelnen Teilen besteht Gr, vorzüglich aber ein Haufe kleiner, meistens geringfügiger Sachen; z. B. wenn man Jmd mit vielen Nüssen oder Birnen beschenkt, so sagt man: Er hat einen grossen Pr., oder einen ganzen Pr. voll gegeben B; VO; S; Z.‘ Übh. (wirre) Menge, Haufe, Gewimmel, Dureinander (von gleichartigen, zsgehörigen Dingen) AAZ.; B (cumulus. acervus. Id. B); GL; GR; L; GWe.; S; ZO. So z. B. von einem Korb voll Zwetschgen, Birnen B. *Här g<sup>it</sup> 's en wärtige<sup>n</sup> Br. Öpfel B. Ganz Brägel 'zeichnet Spälte<sup>n</sup>* [wälzt der angeschwollene Bergbach]. SchwZd. (GrTr.). *En Br. Hüser ZO.* Von Tieren, Menschen (oft geringschätzig). *'s het en ganze<sup>n</sup> Br. g'ge<sup>n</sup>*, ein ganzes Nest voll junger Katzen, Kaninchen usw. B. *En Br. Schäf. Chind* GrSeulms, UVaz. *En ganze<sup>r</sup> Br. Lüt* B; GWe.; S. ‚Was würde der Präsidant sagen, wenn er [der Profos] ihm so unerwartet einen solchen Br. [ein ausgehobenes Nest von Holzdieben] übergeben könnte?‘ B Volksztg 1900. *Der ganz Br.*, der ganze Haufe (Menschen, Tiere, Sachen). Alles zusammen AAZ.; Bs; B; Obw; ZO.; vgl. *Karsumpel* (Bd III 477). *Der ganz Br. ist aberg'heit* AAZ.; ZO. *Dö häd-er der ganz Br.* ebd. *Gib grad der ganz Br. mit enandere<sup>n</sup>!* B. *Das isch der ganz Br.*, der ganze Witz Bs. — c) Mischmasch (in einem Kessel, einer Pfanne) ZO. — 4. so viel als auf einmal gebraten wird, z. B. eine Pfanne voll Bratwürste B. Syn. *Brägleten*. — 5. Name von Gerichten; vgl. auch die Zssen. a) geröstete Kartoffeln ZSth. *En Br. mache<sup>n</sup>.* Grob gehackte, gebratene Kartoffeln BOSi. Übh. gebratenes Zugemüse: *Hördöpfel*-, *Makroni*-Br. AAZof.; ZWthur. — b) geschmorte Reste von Fleisch, Knöpfli, Sauerkraut, als Leckerbissen genossen BsStdt. *In der Letzti isch dem Adam allwäg Eppis iber 's Lüberli g'losse<sup>n</sup>, dass er iri beste<sup>n</sup> Miesli und Brägel stö<sup>n</sup> losst.* HETZEL 1885. — c) Gemisch von gekochten Kartoffeln, Rüben ua. FJ. — d) ein aus Fleischstücken mit einer würzigen Brühe bereitetes Gericht, Ragout, wie es bes. an der sog. *Metzgete<sup>n</sup>* (s. Bd IV 628) aufgetischt wird B. Vgl. *Sär-Br.* ‚Da [im Amtsanzeiger]

kann er [der Berner Bürger] seinen Geistesdurst mit Bier und Sauser stillen, mit Pr., Blut- und Leberwurst des Wissens Lücken füllen. BVolksztg 1900. — e) Gehäck von gekochtem Fleisch in Breiform BR. — f) aus Beeren (Heidel-, Holunderbeeren), Kirschen „und andern kleinen Baumfrüchten“, auch aus Körnern gekochter dicker Brei AAWohlen; GL; GRMai., Pr., Sch.; L; GA., Rh., Sa., Sev., T., We.; Now; ZO. *Setzed-i* [ench] *zue-n-is* und *esse<sup>d</sup>*; *er ist na<sup>ch</sup> grad warm, der Br., und d' Chriesi sind frisch g'siv*. SchwZD. (Z). *Se lang es Chriesi und Br. gibd, verderbend di Fanäser nid* GRPr. (Spottreim). „Dickgekochte, ohne Brühe angerichtete Hülsenfrüchte Gr.“ — g) verallg., leckeres Mahl B; „Sen. *Mer hand en Pr. ka<sup>n</sup>*.“ — 6. bildl. a) etwas sehr Angenehmes, Erwünschtes Sch. *So-n-<sup>e</sup>n G'legerheit ist im en wö<sup>r</sup>e<sup>r</sup> Br.; er cha<sup>m</sup> debi<sup>e</sup> en schmutzig Mü<sup>l</sup> mache<sup>n</sup>*. — b) im schlimmen Sinne. *En Br. a<sup>n</sup>-richte<sup>r</sup>, Böses, z. B. Händel, stiften, etwas Verkehrtes machen* AAZ.; BM.; „L<sup>v</sup>“; Sch; mit Dat., Einem einen Verweis zuziehen. „eine Suppe einbrocken“ Sch. *D<sup>e</sup>r hüt iezt en schö<sup>n</sup>e<sup>r</sup> Br. arg'richt(et)*. *Da<sup>r</sup> 'sch en schö<sup>n</sup>e<sup>r</sup> Br.*, eine saubere Geschichte Bs; B. *D<sup>o</sup> hesh der Br.*, da hast du die Beschreibung AA; Z. *Er het en schö<sup>n</sup>e<sup>r</sup> Br.* B (Zyro). Schlimme Lage LV. *D<sup>e</sup>r lät in-eme<sup>n</sup> schö<sup>n</sup>e<sup>r</sup> Pr. Ich will auch luege<sup>n</sup>, wie sich D<sup>e</sup>r us dem Pr. zieht* (oder macht). — 7. Blatternarben L; „Vw.“ Zc. Vgl. *Mues* (Bd IV 488). „Er hat Präg<sup>l</sup>.“ 's *Minei z' N. wär es rüch<sup>s</sup> g'siv, weder 's hed Brägel g'ha<sup>m</sup> im G'sicht, zum Überfluss noch Laubflecken und röti Hör*. Zc Kal. 1867. Blatternarbiges Gesicht AA Wohlen; Nöw. Spottname für einen Menschen mit blatternarbigem Gesicht AAF., Ke.; Vw. *Der Brägel-Felix, -Näzi* L; Obw. Übh. etwas Gesprenkeltes, Getüpfeltes AAWohlen. — 8. Pflanzenn., = *Bragel* 4 BO., Sigr.; LE. „Viele Stellen [der Alpweiden von BSigr.] liegen unnütz, die mit Pr., Eisenhut, mit Disteln und andrem Unkraute bedeckt sind.“ ALPINA 1808.

Der Voc. entspricht durchweg etym. *v*, das W. steht also zu *Brugel* im Ablantsverhältniss. S. auch die Ann. zu *bräglen*. Im Anlaut herrscht B-; P. erscheint, z. T. neben B-, in Angaben aus BM., Sigr., Si.; LV.; Sch; S; Obw und bei Stalder. Zu 8 vgl., was Schatzmann, *Alpw. Monatsbl.* 1870, IV 189 über das arg wuchernde Unkraut sagt. — Ortsn. (wohl zu S); *Prägel* BThun, Wohlen, *Prägels* (frz. Prêles) BNeneust., *Brägel-haus* LKriens. Als Personenn. (zn 5?); Die „Bregliu“, Name eines der Hexerei verdächtigen Weibes. 1527, ZSchöffliid.

Herd-öpfel-Brägel: geröstete Kartoffeln AA Rued., Zein.; S (mit goldbrauner Kruste); ZW. Syn. *H.-Bräusi*, *-Rösti*. *D<sup>o</sup> wär-ech dem<sup>n</sup> ne<sup>n</sup> wärschafter H. mit Söuschmutz doch es anders Esse<sup>r</sup> g'siv, u's deis elendige Gränggelizäg* [ein Gericht Kartoffeln an der Hoteltafel]. AGVst 1899. Kind: *Hei<sup>n</sup>-mer Mökli z' Morge<sup>n</sup> oder Bräusi?* Mutter: *H. hei<sup>n</sup>-mer, Chind*. JOACU. 1881. — Gitzi: eine Art Ragout aus dem Fleisch ganz junger Ziegen BBr., R. — Holder-: Brei aus Holunderbeeren GRMal., Pr.; GSev., W.; ZO. Der H. gilt als Leibgericht der Bewohner von GR Jenaz; vgl. *Brägler*. — Hüener-: Hühnerfutter, bestehend aus einem mit warmem Wasser übergossenen Mischemasch von Körnern, Eierschalen, Brosamen, Kleie uä. ZBauma. — Chriesi-: = *Chirsi-Mues* 1 (Bd IV 492) AAF., Fri.; „VO“ GL; GRMai., Pr., Sch.; LV.; GA., G., Sa., Sev., Wl.; ZG; „Z<sup>v</sup>Kd.“ Mönch., O.; „allg.“ Vgl. *Chirsi-Gumpist* (Bd II 318), *-Sturm*, *-Tribel*. *Arbsetünggis, Chriesibrägel und vaterländisch Chéissuppe*, als Leckerbissen. PROPNET 1855 (GSA.).

Eine Sage von einem Wildmannli, das man mit *Chr.* vertrieb, s. Archiv f. Volksk. VI 139. — Güge<sup>m</sup>-mündli-: gefleckter Molch, Triton punct. AAWohlen. — Beri-: Brei aus (Erd-, Heidel-, Holunder-, Brom-) Beeren GL; GA., G. — Heidel-, *Heide<sup>n</sup>-beri-*: Brei aus Heidelbeeren GRH., Sa., Sev.; ZO. — Holder-beri-: = *Holder-Br.* GSA. — Heu<sup>n</sup>-beri-: = *Heidel-beri-Br.* LV. — Bire<sup>n</sup>-: Brei aus Birnen und Kartoffeln ZS. Syn. *B.-Mäuggis*. — H<sup>e</sup>rd-bire<sup>n</sup> *Hep-pere<sup>n</sup>*: zerstossene Kartoffeln als Gericht F. Syn. *H<sup>e</sup>rdöpfel-Tampf*. — Säu Säu-: Schweinsragout Bs; B; S; s. *Brägel* 5 d. *Der Vick löt am Samstig am Morge<sup>n</sup> scho<sup>r</sup> der liebste<sup>n</sup> Nae<sup>h</sup>bü<sup>r</sup>e<sup>n</sup> sägen, 'ass er hüt uf 's Hochzeit metzge<sup>n</sup> löi; si selle<sup>n</sup> hinceht zu-me<sup>n</sup> S. und me<sup>n</sup> guete<sup>n</sup> Glas Grenehe<sup>n</sup>wi<sup>n</sup> zue-n-em cho<sup>r</sup>*. SCHULB 1889. „Wenn die [schmarotzenden Sektenprediger] sich hinsetzten unter die Würste und S. [der Metzgeten] und die Kuttentäschen weit aufnachten...“ GORTU. „Dann sah ich [der Luftschlösser bauende künftige Schulmeister] mich des Mittags bröseln in der Küche, sah, wie die Blutwürste zischten, die Bratwürste brasselten, und den S. roch ich; sah, wie ich die Reste versorgte im Küchegäterli, wie ich des Nachmittags herausgieng und mit einem Zöpfli Brägelwurst mir den Mund salbte.“ ebd.

bräg<sup>l</sup>e<sup>n</sup> (-gg- GRChur, Mai.; GMS, W., We.), in TuArb., Halingen, Hw., Leutn., Lommis, Sitterd. *brägele<sup>n</sup>, pr-*: 1. a) (mit „haben“) = *braglen* 1 AAbB., F., Z.; AP; Bs; B; F; GRChur, UVaz; L; G (allg.); ScuSt.; Tu (allg.); Nöw; UwE.; U; ZDättl., O., Sth., Zoll. (selten). „Mit einem hellen und doch verworrenen Getöse herab fallen, über einander rollen, z. B. wenn ein voller Obstbaum geschüttelt wird. allg.“ Syn. *tätteren*. 's *Obs, der Hagel bräglet*. Meist unpers. *Nuss sind g'falle<sup>n</sup>, es hüt grad 'bräglet. Potz, d<sup>o</sup> bräglet 's!* oder: *Das bräglet iez!* beim Schütteln eines mit [den Schütteln beladenen Baumes. *Los auch, wie 's bräglet!* bei Hagel, einem Platzregen AAF.; BM.; LV. *D<sup>e</sup>r hed g'ehotzet wi<sup>n</sup>-en<sup>e</sup> Gärbihand: 's hed rächt 'bräglet L;* It einer Angabe auch pers. = sich erbrechen (Syn. *bräglen*). *Wenn 's Füßiber us 'em Himmel bräglet*. NBösch 1892. Uneig. (vgl. regnen, hageln<sup>n</sup>). *Am Samichlaus bräglet 's Nuss und Bire<sup>n</sup>schnitz* AAWohlen. „Es bregelte im Anfang von Geschenken auf mich [den Schulmeister] ein, dass ich zu Zeiten im Überfluss fast erstickte.“ GORTU. Spec., graupeln TuSitterd. *Es brägelet*. Mit persönlichem Subj.: mit Steinen werfen, steinigen F. — b) mit Gepolter ein-, zsstürzen und zerfahren, in kleine Teile aus einander fallen, z. B. von einer Mauer, einer Scheiterbeige, einer Bürde Holz AAs<sup>e</sup>et., Z.; B (collabendo strepitum edere. Id. B); GRChur, Mai.; GMS; SB.; ZO. *Rumple<sup>n</sup>, prassle<sup>n</sup>, pr., rassle<sup>n</sup> g'hör-<sup>sch</sup>, wie wenn 's jüngsti G'riecht d' Welt ir 's Totalite [!] bricht*, als die Scheiterbeige unter dem Kilter einstürzt. CHRESSLINGER 1858. Bes. in der Verbindung *usenand br.* GR; Syn. *zer-plätteren* (Sp. 19). *Die Holzbüge<sup>n</sup> ist rächt usenand 'bräglet* GRChur. — c) mit Zurücktreten der Schallvorstellung. Reichlich hervor koltern, z. B. von den Kartoffelknollen beim Aushacken „AP.“ Die Kartoffeln *chömmen* [beim Aushacken] *füre<sup>n</sup> wie 'bräglet*, in Masse Bs. Von einer sich drängenden Menschenmenge: *Uf das ab bräglet Alls in d's Stübl.* SchwZD. (GRPr.). *D' Lät sind daher 'bräglet*, strömten scharenweise herbei GW., We. Purzeln Bs; ZO. Die Knaben *sind über enund ire<sup>n</sup> 'bräglet* ZO. *Laeg*



doch, wie der Tambar cheblet, vila'sch über di Trumme bräglet. BÜHLER, Chrest. (Grb.); = schier gar über d' Tr. cheglet. MUSTERI. Übert.: Er bräglet 's récht dahër, von schneller Rede, bei der die Worte sich drängen, gleichsam über einander purzeln Av. — 2. (mit ‚haben‘) von andern Geräuschen, die sich aus rasch (und unregelmässig) auf einander folgenden Einzelschällen zsetzen, bzw. von den das Geräusch verursachenden Personen. a) vom Klappern eiliger Tritte. *Dō lätet en Lakai an der Glogge, und chummt im Schutz en Chëllner d' Stëgen ab z' br. cho' mich frägen: Wule-wu losche?* AGYSI 1899 (AA). — b) vom Geräusch fallender Schläge L; ZO. *Das hüt 'bräglet [bei einer Schlägerei]! Chamm nur äne, du muest Brügel ha, dass 's récht bräglet!* L. Pers., Schläge austheilen L (vereinzelt Angabe). — c) vom Knatzen des Kleingewehrfeuers B; L; Z. *Die händ g'schosse, das hüt 'bräglet!* ZO. *Morn wird 's grüselich g'schosse, dass 's bräglet und chlippret und chracht.* JROOS 1885. Pers.: *Die händ 'bräglet!* ZO. *Bi Gëshike händ euser Scharfschütze g'hörig uf d' Sunderbündler inen 'bräglet* ZZoll. — d) vom knatterndem Geräusch des Donners ZO. — e) vom Knistern des Feuers BM.; ZO. — f) vom Knallen der Peitsche ZO. Pers., tüchtig mit der Peitsche knallen. ebd. *De' cha' br.!* — g) mit knackendem Geräusch kauen, zerquetschen ZO. *Er nimmt en Klaffikeröpfel uss der Tischrucken use' und füt an chafle' und pr. wie-n-e' Bire'müll.* JSENN 1864. — h) stossweise, hotzelnd lachen ZF. — i) klatschen, ausschwatzen Bs. Syn. *chlepfen* (Bd III 674), *tätschen*. *Si isch 's go' br.* — 3. a) unpers., von dem Geräusche beim Schmoren, Braten, Rösten, Kochen: knatzen, prasseln, brutzeln, brodeln B; ZDätl. „Von dem Schalle, der entsteht, wenn das Fleisch gebraten wird und das Wasser zu sieden anfängt: *Es präglet* B; GL; SCH; U; Z.“ — b) mit Sachsubj., (mit knatterndem, prasselndem usw. Geräusche) schmoren, braten, backen, rösten, kochen AAZ.; Bs; B; S; Z (selten). „Gelinde sieden, sachte braten. Die Speise *präglet* B; GL; SCH; U; Z.“ *D' Hërdöpfel brägled in der Pfanne. D' Würst brägled schier*, werden gelb vom Fett, in dem sie schmoren B. *'s Schöpf* [das Schafffleisch] *preglet und d' Hërdöpfel sind g'schnëtzet.* UFAERNER 1882 (Z). *Jetzt isch us und äne, d' Pfanne het es Loch; der Schmutz isch use' gruner, und d' Chüechli brägled doch.* GZÜRCHER 1902 (BDärst., Stdt). *Dernöch brëch ich der Teig us mit dem Leffel und loss Alles über em lebige' Fir br., bis d' Knepli under schen brän sind.* ONÄGELI 1898 (Bs). „Lass die Nierenschnitten fein br., bis sie gnug sind.“ XVIII. Z Kochb. Uneig., mit pers. Subj.: *an der Sunne' br.*, braten Bs; B. *Du füler Hung, was geisch dā an der heisse' Sunne' ga' br., anstatt oppis Réchts z' mache'?* B. — c) mit pers. Subj. (und Acc. S.) AAF.; Z.; Bs; B (allg., im Si. nur in dieser Bed.); F; GF.; SCH; SB.; Z (selten); realfacere. Id. B. Ich werde dem Herrn kücheln und br. müssen, sagt die Magd beim Besuche eines Fremden. GORTH. *Hüt tuet-men Alles br., und morn wott 's Nimer esse'*, bildl. von der Volkslause bei neuen Gesetzen uä. B. „Koch: ich kum, bring har die beste spis, die wol bräglet, vertämpft mit fliss, und ein gar guote salsen daruo.“ RSCHEID 1579. „Braten, rösten, br., assare, frigere. Brate, backe, brägle, assa, frige. Geröstet, gebrägelt, tostus, frifixus.“ REP. 1662. S. noch *friggassen* (Bd I 1292), *ge-nägelen* (Bd IV 697). α) von Fleischspeisen, in Fett, Butter braten Bs; B;

und zwar von kleinern Stücken, die durch und durch gebraten werden, im Ggs. zu *braten*, von grössern Stücken. *Würst br.*; vgl. *Brägel-Wurst*. *'bräglet Würst un' es guets Glas W'ir s'än zue-n-alle' Zite' nid übel g's' B* (Zyro). *Fisch br. B. E' prächtig 'brägleti Gans uf-em Tisch.* BÄRI 1886. [Mäuse-] *Fuller' und Spëck drin, 'bräglet gel und schön.* HINDERM. 1861 (Bs). „Präglen, so man überbliben fleisch noch einmal in heissem anken kochet.“ MAL. „Etwelches [Fleisch] röstet er [der Koch] auf dem Rost oder breglet es (bachts) in einem ährinen Kessin.“ SPLEISS 1667. „Nim das Grie, wirfs in heissen Anken und brägle es wol darin.“ XVIII. Z Kochb. „Man streut Brosamen über die Coteletten und preglet sie im Anken.“ 1820. ZZoll. Kochb. — β) geschnitzelte Kartoffeln in Fett, Butter, Speck rösten AAFri.; Z.; Bs; B; F; GF.; SCH; S; ZSth.; uTö. Syn. *brätlen*. *'bräglet(i) Hërdöpfel*, geröstete Kartoffeln, ein beliebtes Gericht, als Zugemüse, bes. aber mit Milchkaffee zum Morgen- oder Abendessen genossen. „Auch für präglet(i) Herdäpfel und Brotis schwärzte sie.“ JMÄHLV (Bs). *Z' Morge' Kaffi, 'brägleti H. und Bröd* BsLie. *Alli Morge' zum Gaffe es guet g'schmutzgets Hërdöpfelbräusi mit-ere' schönere, 'bräglete' Decki oberdar'che'* AA. S. noch *Mantierung* (Bd IV 345), *Hërdöpfel-Bitzli* (ebd. 1991). — γ) von andern Speisen. *Jetzt hätten-is die färinge* [übergebliebenen] *Chnöpfli g'rud noch einisch für z' br. g'ge', jetzt frist-is-se dër Hungerluder wëg.* JREINA 1901 (S). „Eine Pappe pr.“ Bs. „Ein feisster käss, den so man auf ein gluot stellet, so zerschmilzt die feisstin wie anderer küebutter, und ist der käss denn also warm ein kostlich speiss; wiewol er an im selbs ungepräglet mit und g'schmack ze essen.“ TIERB. 1563. S. noch *Ris-Blätzli* (Sp. 282). — δ) von Körnern, Gesämen, rösten, dörren. *Bulfer br. B. S. noch Für-Bund I* (Bd IV 1360). — ε) mit der Sonne als Subj. Bs; B. *D' Sunne' het 'bräglet, was si vor em Wald ussen erwütscht het.* RvTAVEL 1901 (B). *D' Sunne' het d' Träbel 'bräglet* Bs. „Welcher die gälsucht hat, der esse [ua.] weiss, gebräglet treübel, sagt Hippokrates.“ VOGELE. 1557. Unpers. und abs.: *Es bräglet orde'tliche' oberine'*, die Sonne brennt gehörig BsStdt. — 4. das Alpenkrenzkraut (s. *Brägel* s) ausrotten BO. „Auf einigen Alpen des Berner Oberlandes ist diese Pflanze so häufig, dass alle Anteilhaber jährlich zu einer gewissen Zeit so viel davon ausrotten als möglich. Diese Arbeit heisst der Oberländer pr.: *St.* — s' — bräglet, in GStdt; Th tw. *prägelet*; a) in dichter Menge, dichtgedrängt GuRh.; Th; U. *'s lit uf em Boden Alls präg(e)let*, z. B. wenn ein Sturm das Obst von den Bäumen geschüttelt hat GWid.; Th. Auf dem Markte *hät 's Alls 'bräglet Lit g'har* GWid. Bes. in der Verbindung *'br.-roll* AA Wohl.; BE., M., Stdt; GRChur; LV.; G; Th; U; ZSth.; s. Bd I 783. *'s ist eirs Blüestli am andre', Alles 'br. roll.* SCHWZ. (G). *Dër Baum ist 'br. roll (Opfel). Dër Boden ist br.-roll g'lege'*, war wie mit Äpfeln udgl. besät. *S'irs G'sicht ist 'br. roll Vëzemarbe'* U. — b) dicht mit kleinen Flecken bedeckt, gesprenkelt LV. *D' Öpfel sind ganz 'bräglet*, in Folge Hagelschlags LV. Spec., blatternarbig AA Wohl.; Vw. *Er ist 'bräglet.*

Vgl. Schm. 1<sup>2</sup> 352; Gr. WB. II 291. 353. Der Voc. ist etym. ε; vgl. auch das daneben stehende i in den Syn. *brig(ellen)*, *brigg(ellen)*, ferner *riglen*. Für den Anl. wird überwiegend *br-* angegeben. *pr-* (z. T. neben *br-*) schreiben Einsender

aus AaZ.; B; F; Sch; Th (mehrfach, so aus Dussn., Hw., Kreuzl., Wageuh., Wängi); ZDättl., O.; auch Stalder.

abc<sup>n</sup>- (ahe<sup>n</sup>, aber-) bräglet<sup>n</sup>: 1. a) intr., (mit prasselndem Geräusch) in Menge herunterfallen, von Baumfrüchten, Steinen ua. Aa; Ap; Bs; B; GrChur, Pr.; L; GF., Sa., Widn.; ScnSt.; Tn; ZO., Sth., Tu. *Das bräglet rächt aber!* beim Herunterschütteln von Obst. *„D' Stei“* [die Schlosser] *sind rächt aber bräglet.* allg. *„Schi chlepft d's Pfensterläuferli so räss zue, dass usere Blirundellen es zerspäglets Schälli und hin'ernahin auch noch e' Horenaff mid Chlippere" über d' Sinser in d' Stuberdili aberbräglet.* Schwz. (GrPr.). *Im Langsi, wenn überläng Ischmarre" von den Felsen) aberbr. tüend uf d' Landsträss.* ebd. *Jetzt sind undereinst alli iri Muster ab irem Schöss aber bräglet.* FOSCHWALD (AAL.). — b) tr., (in Menge) herunterwerfen, -schlagen, z. B. Obst AaBremg.; „Gr.“; ScnSt.; JCSCHWEIZER 1820. *Öpfel, Bire" a. — 2. = aben-chleppen 2* (Bd III 676) AAL. *Si lönd am Sundig a. Si sind aber bräglet.* — a<sup>n</sup>-.: 1. anbrennen, von Speisen B; „GL.; Sch; Z.“ *D' Würst sīn-mer a" bräglet B. — 2. tr., vorbraten Bs. — ine<sup>n</sup>-.: sich in dichter (ungeordneter) Menge hineindrängen Gr. — undere<sup>n</sup>-.: niederkommen L (n-eichen). — üs-: 1. a) gründlich durchbraten, z. B. Fleisch B. — b) mit Braten zu Ende kommen Bs (auch bei Spreng); B. *'s Lisi wird wol bald üs bräglet ha.* *Die hein üs bräglet,* von Konkursiten B. — 2. hotzled lachen Gr. — use<sup>n</sup>- (ässer-): 1. in dichter (ungeordneter) Menge heraus-, hervorkommen, -rollen Ap; Bs; GR; ZO.; „allg.“ *„Lueg, wie d' Lüt use" bregli" d,* wie rummelt und tummelt die gedrängte Schaar herans! Ap (TTobler). *„Luc", hie!" wie si use" präglirt,* wenn viele Leute mit einander zu einer Türe herausdringen wollen, allg. *„Di ganz Geisterkamedi bräglet zer Tür üsser! Und was is' s' g'sin? Nüd Anders als en ganzi Häb Gitzi!* Schwz. (GR). — 2. hell auf-lachen ZO. — ver-: 1. a) intr., (zu einem Brägel) zerfallen, zerfahren ZKn., O. *Verbräglet* heissen gesottene Kartoffeln, die zerfallen aufgetischt werden ZKn. *Bald ist die ganz Schür verbräglet dā g'lägen,* bei einer Feuersbrunst, ebd. — b) tr., (zu einem Brägel) zerschmettern, zerstoßen ZKn., O. Nach dem Gewitter *ist Alls verbräglet und verhaglet g'sin* ZKn. — 2. a) vielfach durchlöchern. Die Schützen *händ d' Schützer-schübe" rächt verbräglet* ZZoll. *En verbrägleti* [verlöcherte] *Tür zu.* *Dē" ist schön verbräglet,* sagt der Jäger von einem Hasen, dessen Fell von einem Schrot-schuss durchlöchert ist ZKn. — b) *verbräglet*, blattennarbig AaF., Ke.; L. *En verbräglets G'sicht.* S. auch *verbüzet* (Bd IV 2003). — 3. zu stark braten, kochen B. — 4. mit Braten vergeuden Bs (Spreng). *„Was sie des Nachts verdient, verbrägelt sie am Tage.“* — füre<sup>n</sup>-.: in Menge hervorkommen, -rollen Ap; Bs; B; ZO. *D' Hirdöpfel bregli" d' före" Ap, chömme" cho" füre" br.* Bs, beim Ausgraben. — nahe<sup>n</sup>-, no-<sup>n</sup>-.: in Menge nachstürzen, von Kies, lockerer Erde, bei Grabarbeiten Ap; B. — z<sup>s</sup>sämme<sup>n</sup>-.: (mit Geprassel) zsstürzen, z. B. von einem auffälligen oder brennenden Gebäude, einem Gerüste AaZ.; GRD., Pr.; Gwidn.; Tu; ZKn., O. *Es sind ganzi lengi Gasse" voll Hüscher zu Steinhüfen inkit und z'sämmegebräglet* GRD. — dur<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>-.: durchprügeln ZBauma. — zuehi<sup>n</sup>-.: in Menge zu-strömen GRPr. *Es sind van alle" Siten Lüt zuehi" gebräglet, se vil als der Tüfel über en Brugg jegen hed mögen.* GFIENT 1898.*

Brägler m.: Spitzname der Bewohner von Gu Jenaz mit Bez. auf ihre Vorliebe für (Holder-)Brägel Gr; s. Sp. 511.

Bräglete<sup>n</sup> f.: 1. a) fallende, sich drängende, übh. sich bewegende dicke Menge kleinerer Gegenstände GA. Von einem Volksgewühl (bei grosser Hitze) B. — b) Menge, Haufe gleichartiger, zsgehöriger Dinge B; „cumulus, acervus.“ Id. B. Gewirr, Durcheinander ZO. *Das ist e' Br., nei", nei!"* ruft das Storehenegg-Anneli beim Anblick des Häusermeeres der Stadt Zürich. *Strutz. Die ganz Br.,* der ganze Haufe. Alles zusammen B. — 2. abstr. a) das Braten, Schmoren. *Mer hein e' Br. B. — b) spee.* von der Wirkung des Sonnenbrandes Bs; B. *Da' 'sch e' Br. g'sin, bi dēr Hitz dort ane" z' gōn.* — 3. = Brägel 4 B.

Brägli m.: blattennarbigter Mensch NdW.

Präg I n.: fein gehacktes Fleisch L; Th. *Zss. Wurst-Präg.* ebd. — Entstellt aus *Prät*; vgl. *bräg* für *bröd* (Sp. 519) und umgek. *blät* für *bläg* (Sp. 39).

Ge-präg Präg II n.: 1. Gepräge Aa; Z. 8 Medaillen, von welchen 2 von dem grössern und 6 von dem kleinern Pr. waren. 1777. Ansch. S. noch *fül* (Bd I 787). — 2. Prägestock, Münzstempel. Bei der Einweihung des Rathauses erhielten die Behörden einen neugeprägten schönen Taler, dessen ‚Pr.‘ sofort vernichtet wurde. 1698. ZStdt. 1773 wurde erlaubt, 100 Dukaten zu prägen, dazu besondere Präg anzuschaffen, auch von der Münzrnstige alte Stücklein abfolgen zu lassen. Obw Volksfr. 1892. — Vgl. das etym. identische *Gr-bräch* (Sp. 312) und Gr. WB. IV 1, 2, 2534.

Brä'geze<sup>n</sup> (-ä) AaMühlau, Rickenb., Brägisse<sup>n</sup> Aa Bremg., Bünzen, Ke., Oberrüti, Zuf. — f.: der Raum über den schrägen (z. T. gekrümmten) Strebebalken unter dem vorspringenden Scheunendach. Syn. *Vor-Büni* (Bd IV 1320), *Vor-Brügi*.

Viell. eig. identisch mit *Brägesin*, Brustpanzer (Sp. 517); das Suff. wäre nach WW, wie *Süggisse<sup>n</sup>, -eze<sup>n</sup>* uä. umgebildet. Zu der voraussetzenden *Bed.-Übertragung* vgl. etwa die umgekehrte bei *Vor-Büni 2* und *Vor-Brügi 1 b*.

bräuge<sup>n</sup>, bräüge<sup>n</sup>: = *d' Red verchöre<sup>n</sup>* (s. *ver-chören 6* Bd III 439), von Nachtbuben, Kiltgängern, Masken SchwE. *Marieli, ich sött-der Neimis sägen, bräuget e' andere* [Kiltgänger draussen am Fenster] *und häd schier g'häszämmet ir d' Stuber ime.* MLIENERT. *Si* [die Bursche] *hend alig um d's Hüslü ume" 'breiget, wenn er* [der Kilter] *bim Schatz uf e'm Pleger g'sessen ist.* ebd. *Über d' Schäterbüge" chlettre" und vor jedem Schälli bräuge" f: zäige!"* *Härus!* — *Enes chann e' Schwäzer.* ebd. *Übertr. vom Sturmwind: Der chalt Bis hüt wie-n-e" rächte, rüche" Nachtbueb a' d' Pfeister 'polteret, dur'ch d' Gässli üs g'charehlet und 'brueget.* ebd. — Nbf. zu *brögen* (Sp. 519); vgl. die Anm. zu *bräggen*.

Brägel: geringschätzig für Albrecht B. — Vgl. etwa *Chrigel* für *Christiam*.

bregen: betteln. GENGENB., Voc. Tobias zum wel-schen Bettler: *„Nun lass dich brüemen underwegen, pack dich hin in din land br.“* VBOLTZ 1551.

Gannerwort; zu lat. *precarī*, it. *pregare*, oder eher zu frz. *briguer*, it. *brigare*, um Etwas anhalten.

Breger m.: Bettler, Vagant. GENGENB. Bettl. 85. 658 (Gödeke).

Diftel-: Kirchenbettler (vgl. Bd IV 1838). GENGENB. Bettl. 335 f. (Gödeke).



**Brège(n)din** n.: eine Art Brustpanzer, Panzerhemd. ‚Ain pregadin mit bruner syden überzogen.‘ XV., G Hdschr. (unter den Kostbarkeiten des Abtes). ‚Item ein köstlich bregadin, da vil silber an ist.‘ 1476, Abscu. (Burgunderbeute). ‚[Beim Herannahen des Seeräuberschiffes] leiten wir all den harnisch an und die ysenhüet uf; denn der patron hatt am inhinfairen in Candia harnisch, ysenhüet, bregadin und halbarten entlent.‘ HsSCHÜRPF 1497. ‚Etlichen bilger ward [zur Verteidigung des Schiffes gegen Seeräuber] harnast und bregadin und madaraten.‘ HsROCKAR 1519. ‚Also liess im Valentin ein bregedin machen von guotem stahel.‘ ZIELV 1521. ‚Bring mir har min pregadin und zwöi schwerter.‘ HvRÜTE 1540. ‚[Sie tragen] schwinsspess, mordach[s]en und schafflin, harnisch, panzer und pregadin.‘ ebd. ‚Lorica, ein läderin göller oder brustharnist, ein brägendin oder panzer. Squamæ, schüepfen als an etlicherlei harnisch, als die schüepfen an den prägendinen. Bilix lorica, ein doppelpanzer oder prägedin. Das brägendin, lorica, paludamentum. Mit einem waapenrock oder brägendin bekleidet, paludatus.‘ FHS.; MAL. ‚[Die römischen Landpfleger] zogen auf ihre Vogteien nit anderst als in ein Krieg, bekleidet auf kriegische Manier mit einem Panzerhemmet oder Brägedin.‘ GULER 1616. ‚Da die Savoyse 40 Edler und bei 100 priesterlicher Personen, allesampt mit guten Brägedinen (welche man selbiger Zeit [1535] zu tragen pflegt) angetan, auf dem Platz gelassen.‘ STETTL 1626. ‚Brägedin, lorica.‘ DENZL 1677; 1716.

Frz. *brigandine*, Brustharnisch, Panzerhemd; mlat. *brigandina* (DuCange I 777). Vgl. auch Gr. WB. II 292. Zum Voc. vgl. das stammwvde mhd. *prégunt*, Fussoldat, zu mlat. *brigantes*, frz. *brigand*.

**Brägesin** n.: = dem Vor. ‚Das brägesin, lorica.‘ MAL. — Vgl. ‚prägesein bei Basypod, ‚pregeisen‘ bei Alberus, nl. *pragijn*, lorica (Dieffenb.-Wilcker 285). S. auch *Brägezen*.

**Brägenz Brägez**: Stadt am Bodensee. ‚Jetzunder werden sie [die Predikanten] darvon gehen wie das Hündlein von Bregentz.‘ CHLOSTERGGGG 1687; vgl. *Hund 1 n* (Bd II 1426). *Der Lüte d' Warhet in 's G'sicht iner pletscher wie-n-en Brägenzer Mürer en Chelle' voll Pflaster an er Wand ane*. ACHRODI 1884. S. auch *Brägenzer-Böttler* (Bd IV 1839). ‚Bregazer.‘ Familienn. ‚Nesa Brägätzeri.‘ 1702, GrPr.

**brigele**<sup>n</sup> GG.; ‚SchwMa.‘ Z (Spillm.), *brigle*<sup>n</sup> ‚Gr.; G.‘ SchwMa.: 1. ‚häufig über einander rollen, rauschend wimmeln. 's briglet Alles G.‘ — 2. ‚geschwind und viel nach einander reden, wie die Franzosen tun, in einer fremden Sprache unverständlich sprechen SchwMa.‘ Syn. *wältschen*. Schwätzen GG.; SchwMa.; Z (Spillm.). Auch vom Zwitschern der Schwalbe SchwMa.; s. *guschelen* (Bd II 481). — 3. ‚Etwas durch allerhand Umtriebe befördern oder hindern, auf eine feine Art zu Stande bringen Gr.‘ — ‚brig(e)let Af; G.‘, *prigelet* G 1799; in der Verbindung *br.-voll*, gedrängt voll. ‚nur von trockenem Masse.‘ — Vgl. *bräglen* mit Anm., *briggelen* und *riglen*.

üs-: ausschwatzen GG.

*prigelig*: in der Verbindung *pr.-coll* = *brigelet-voll* TuHw.

**Briglete**<sup>n</sup> f.: 1. unverständliches Durcheinanderreden, Kauderwelsch, z. B. von schwätzenden Weibern am Brunnen SchwNuol. — 2. ‚Umtriebe Gr.‘

**Brigitta**, -e<sup>n</sup> GLEIm; L; S; TuFelben; NdW; UWE. (auch *Birgitten*<sup>n</sup>); WZerm. (selten), *Briget* ZG, ‚*Brige*<sup>n</sup> L.‘, Dim. *Brigittli* L; ScawTal; NdW. *Brigetti* L; UÄnderm. *Brigeli* „L.“ ZG (-i-): weibl. Taufname. ‚Brigte.‘ XVI., NdW. — Vgl. *Bruda* (Sp. 409).

‚**Prieg** f.: ungefähr was ‚Vogtrecht‘, aber (nach einem Pfäferser Hofrodel) nicht in Geld, sondern zu  $\frac{2}{3}$  in Korn und zu  $\frac{1}{3}$  in Käse und Zieger bestehend.‘ — Zu mlat. *prega* bei DuCange V 128.

‚**Briegleu**: Trauben mit grossen beerinen. bumama, bumastus.‘ MAL.

**broge**<sup>n</sup>: 1. refl., sich brüsten, spreizen, grosstun BSi. *Gugg, wie-n-er sich broget, dër chl<sup>n</sup> Chnüder! Si hä<sup>n</sup> sich uch 'broget, aber uha! wier hü<sup>n</sup>-nen der Mi<sup>n</sup>ster z<sup>n</sup>gt. Der Mëritman<sup>n</sup> ist just va<sup>n</sup> Thun hü<sup>n</sup>m choe<sup>n</sup> und het dert zwö Budälli Alte<sup>n</sup> g'noe<sup>n</sup>, sust hätti er chüm esoe sich törfen pr.: der Wi<sup>n</sup> und 's Brenz, die mache<sup>n</sup> v'hërzi Koge<sup>n</sup>.‘ SCHWZD. ‚Dein Adel und din Hab und Guot konntest niemalen riemen gnuog, und hest also mit deinem Brogen mich armes einfältigs Meutli trogen.‘ COM. BEATI. — 2. laut und aufgeregt reden, aufbegehren. ‚N. sluog mit einem scheidmesser für sich uf den tisch und swuor und broget vast und sprach: Gott geb etlichem das vallend übel mit dem krumben füesslin.‘ 1400, Z Ratsb. ‚[HMiner, ein Zeuge] hort wol, dass si [der Angeklagte und ein Dritter] vast mit enander brogeten und redten.‘ 1407, ebd. ‚Do sprach der Hüni: Ich wil dir nicht stallung geben; wie dick sölt ich stallung geben? Und nach dem broget der Hüni und redt vast.‘ 1411, ebd. ‚[N. sagt aus] dass er hort, dass Peter K. zu den bredyern [in die Gemeindeversammlung] gieng br. und hön was und sprach: Ich merk wol, welen weg es gat [usw.].‘ 1412, ebd. JOberly schlug den CRordorf; ‚des wart sich RMeis annement als verr, dass HStuky von im stallung nam, und wart von JOberlin och stallung genomen; denoch broget RMeis vast.‘ 1121, ebd.*

Mhd. *brogen*, sich in die Höhe richten; sich übermütig erheben, grosstun. Hieher die Familienn. *Brog* BHa., ‚Broger.‘ ‚Ulrich Broger (auch ‚Proger‘; in einer Urk. von 1459 und bei Kessl. ‚Brager, Prager‘), Ammann von Appenzell. 1459/1539; dazu der Ortsn. ‚Brogerhalden.‘ Gta. Vgl. auch: ‚Ulrich Brager von Wüertthur.‘ 1450, Z Ratsb.

zer-: refl., sich aufblähen, spreizen, ‚sich behäbig zertun.‘ BHa. *Er hed-si<sup>ch</sup> vor dem Häus uf dem Bänkli zerbroged.*

*brogle*<sup>n</sup> GA., G., Wl.; ScnSt.; TuMüllh., ‚*brogle*<sup>n</sup>, pr- VO; GL.‘, *broggle*<sup>n</sup> GO., S.; W: (refl. ‚VO; GL.‘ GA.; neben intr. GG.) prahlen, grosstun, sich rühmen. Winter zum prahlenden Frühling: *Nur 's Brogler g'spart! Ich bin Ein us der alter<sup>n</sup> Zit, wo nid se g'rad am Bode<sup>n</sup> lit.* SchwZD. (ScnSt.). ‚Dennach hätte die unbesonnene Beantwortung sich zuvor besser informieren sollen, ehe sie sich diser ihrer Ausslegung oder besser Verkehrung also geproglet und so hochmütig herein getrabet wäre.‘ REPLIC 1691. ‚Die Abgöttereie progled, die Oberhand genommen zu haben; wird von der göttlichen Liebe verlachtet.‘ ZaUham Spiel 1763. — Auch bair. (Schm. I<sup>2</sup> 352).

**Brogler, Pr-:** Grosssprecher, Hanswurst W. *Das ist er<sup>n</sup> rächter Br.*

**Brogli Broggl:** Prahler GS., Wb.

‚Brogli.‘ Familienn. AaStein (‚Broglin.‘) 1386/1551. Z Stdt; 1427; BStdt; 1432; ZRüml.; 1467; ZSeebach.

„Brög I m.: Handkübel GRPr.“ Vgl. *Broggen* und *Brüegg*.

**Brög II Pr.**, Brögg I — n.: gem. Heidekraut, Calluna (Erica) vulg. GWe. — Wohl aus *Ge-br.* Vgl. im übrigen die syn. *Brüch I (Brüch)* Sp. 341, *Brüg*.

**brög:** morsch, mürbe, von Holz, Knochen uä. GwB. *Das Holz ist brög, drum hitzget's au<sup>ch</sup> nümme<sup>n</sup> guet.*

Wahrsch. entsteht aus *bröd*, das Sp. 410 in gleicher Bed. für die benachbarte MA. von GSA. bezeugt ist. Zum Lautlichen vgl. Anm. zu *Präg I*.

**Ge-Brög Prög n.:** das Reden mit verstellter Stimme SchwMa. *Was witt du vor-mer, Kerli, säg? Was sell das Mützgere<sup>n</sup>, sell das Brög?* zu einem Nachbuben. Schwzv. (SchwMa.). Auch übertr. vom Winde. *Es g'fallt-mer, pfüserd d' Wind so chög: das G'jüchz und Br., das G'fächt mit Birenbäum und Tanne<sup>n</sup>.* ebd.

**bröge<sup>n</sup>:** I. = *bräugen* (Sp. 516) SchwE., Ma. Bes. als Bezeichnung eines noch um die Mitte des XIX. nächtlicher Weile gegenüber Mädchen, bösen Weibern, übh. anrühigen oder missbeliebigen Personen, mitunter auch nur als harmloser Scherz geübten Brauches (*Eini br.*) SchwMa. Die Bursche (gew. deren zwei) stellten sich an einigermassen geschütztem Orte in der Nähe des Hauses der betr. Person auf und kramten nun in einem Dialoge, oft zwar übertreibend, Alles aus, was sie von derselben Tadelwertes oder Lächerliches wussten. Nicht selten geschah das Br. auch aus Hass oder Rachsucht gegen sittlich untadelhafte Personen. Eine Hauptrolle spielte es beim sog. *zue-schellen* (s. d.). 1840 erliess die Obrigkeit ein besonderes Verbot dagegen, zunächst mit geringem Erfolg. Heutzutage wird es nur noch etwa vor den Fenstern eines Mädchens geübt, das Kiltbesuch hat. — 2. a) zu reden versuchen, undeutliche Sprechversuche machen, von kleinen Kindern GL. Syn. *brötschen*. — b) Laute der Unzufriedenheit hören lassen, murren GL (Schuler). — 3. prahlen GWL. — Vgl. *bröggen*.

**use<sup>n</sup>.** *Eine<sup>n</sup> u.*, einen Kiltgänger mit verstellter Stimme vor das Haus fordern, wobei der Herausfordernde sich oft noch verummmt (den Kopf in die Jacke steckt), um seine Unkenntlichkeit zu erhöhen SchwMa.

**Brögi m.:** Prahlhans GLK.

**brögle<sup>n</sup>:** Dim. zu *bröge<sup>n</sup>*. 1. a) entsprechend *brögen* 2 a GL. — b) „ein Bischen murren SchwMa.“ — 2. in den Lichtstubeten<sup>n</sup> allerlei (lärmenden) Schabernack treiben ZRafz. 's *Fü<sup>l</sup>st ist* [bei den Lichtstubeten um Neujahr] 's *Br. Um e<sup>n</sup> Nämi umer macht-men e<sup>n</sup> Pause<sup>n</sup> mit [Huet-] Flächte<sup>n</sup>, lauft zu dene<sup>n</sup> Hüsere<sup>n</sup>, wo au<sup>ch</sup> Liechtstube<sup>n</sup> sind, chlopfet an'n Feistere<sup>n</sup>, wirft alt G'schier und Gutere<sup>n</sup> a<sup>n</sup> d' Hüstüre<sup>n</sup>, Rabe<sup>n</sup>, Stein und Schüter in d' Hüsäng ire<sup>n</sup> und springt dünn furt, ob die Andere<sup>n</sup> use<sup>n</sup>chümme<sup>n</sup>d. Dem Lärme<sup>n</sup> saime<sup>n</sup> Br. 's hät aber in'n letste<sup>n</sup> Järe<sup>n</sup> vil abg'nu<sup>n</sup>.* CBIEDEKM. 1888 (ZRafz). S. auch *schlängglen*.

Hiezu die Personenn. „Brögler“ (Kornmesser Christen Brögler<sup>n</sup> 1611, BsStdt) und „Brögli“ (Brögli<sup>n</sup> wib. 1455, AaB.; „Hans Brögli, der wmatan von Esslingen.“ 1463, ZRatsb.).

**Kes-Brögi:** cascacium. EBINGER 1438. — Kann auch „bröugi“ gelesen werden. Vgl. *Brüeggel?*

**Brug m.** BG., Schw., n. BSchw.; U (*Brügg*, in oU, Urs. *Brugg*): = *Brüch I 1* (Sp. 341). In U zählen auch Alpenrosen- und Erlenstauden etwa noch zum *Br.* Als Brennmaterial wird verwendet *Brugg*, *Jippi* (Alpen-

rosenstauden) und Turben<sup>n</sup> UUis. „In Urseren wachsen keine Obs- noch andere hohe Bäume mehr, so dass die Einwohner zum Kochen der Speisen allerhand Gattung Wurzlen und sonderlich in dem Winter die Öfen zu heizen das sehr hitzige Brüug-Gewürz gebrauchen.“ LEU. LEX. — Eine Nbf. *Brüy* (vgl. *Brüch* neben *Brüch*) lässt sich aus dem Flurn. „Brüghübel“ (BWord) erschliessen.

**brüge<sup>n</sup>:** *Brüg* zu Brennholz sammeln „U-Urs.“

**Brüger:** wer *Brüg* einsammelt „U.“

**Brügere<sup>n</sup> f.:** = *Brücheren* (Sp. 341) BSchw.

**Brügi:** = dem Vor. ebd.

**brügere<sup>n</sup> -ü<sup>n</sup>:** murren, zanken BSchw. Syn. *brügeren*.

**Brügel (Pr- B) m.** Pl. *Brügler<sup>n</sup>* GR, sonst unver., Dim. *Brügli* (auch *Brügeliti* GR): 1. Stück Rundholz von mässiger Dicke (6 bis 15 cm) AA; GL; GRHe., Pr.; TH; Uw; Z. *Kei<sup>n</sup> Br.* [nicht einmal kleineres] *Holz uss dem Wald n<sup>er</sup> törfer<sup>n</sup> GRHe. Der Pfarrer hed uf der Chanzlen es Schemmli ha<sup>n</sup> müssen. In<sup>re</sup> Samstignacht hed-er [der Messmer] -me es Brügli under d's Schemmli g'leid. Wie due am Sunntig der Her druf g'standen ist, so ist die Tonderete<sup>n</sup> lös g'gangen, aber zum Glück ist-er-schi<sup>ch</sup> noch g'kon am Chanzlerbritt z'heben.* GFIENT 1898 (GRPr.). *Brügel* werden etwa zu Brennholz verwendet GL (vgl. auch *Brügel-Holz* Bd II 1257), insbes. aber, neben einander gelegt und dann oft auf zwei Seiten behauen a) zu „Brügener“. „Bruggen“ (s. diese WW.) in Scheune und Stall AA; TH; Z. „Die sog. Stallbrücke bestand aus hölzernen Dielen oder neben einander gelegten Prügeln, unter welchen sich der Jauchekasten befand.“ JNATER 1898. — b) zu Brücken; vgl. *Brügel-Brugg*. „Der inhaber der schweig auf dem Etzel soll die brügel in ir länge auf 3 achshältn und nit kürzer machen und hawen und die bruggen allweg bei zeiten versehen.“ 1527, SchwE. Klosterarch. „Die im zwing zu Tietwil sind schuldig brügel ze mennen an die Gysiker bruggen.“ 1530, AaRq. „Und so etwas buwholz so vil ruch were, das es inen [denen in ZAlbisr.] zu bruggladen, wo sy dann ire gmeinen bruggen haben, dienen möchte, das sy es da selbts hin verwenden, damit sy hernach nit bald ander holz oder brügel hierzuo houwen müessind.“ 1561, Horz. Schw. „Planca, ein tile, br., das ist bruckladen, stäg.“ FRIS.; MAL. S. noch *Bütz* (Bd IV 2030). — c) zu Knüppeldämmen, bes. auf Wald- und Sumpfwegen TH; Uw; Z. *Dur<sup>ch</sup> d' Brügel uf*, den Knüppelweg hinauf ZBerg a/l. „Die Landstrassen waren Saum- oder Karrenpfade, stellenweise mit Prügeln von 4' Breite belegt und mit hohen Lebhägen eingezäunt.“ JMHUNGERBÜHLER 1852 (GT.). „N. soll die neue landstrass mit brüglen belegen und mit gand beschütten.“ 1570, SchwE. Klosterarch. „Um Brügel zu legen in den Schlossweg.“ 1727, AARued. „Im Jahr 1728 wurde entschieden, dass der Saumpfad mit 4' langen Prügeln zu belegen sei.“ SCHLÄPFER 1839 (AFWaldst.). Vgl. *Brügel-Gass* (Z Herrl.), -*Wäg*. — 2. Baumstamm, aus dem Bretter geschnitten werden, Sägeblock GL; GRD., hl'r. — 3. Knüttel, Bengel, dicker Stock zu verschiedenen Zwecken AA; AP; B; F; L; PAL.; G; SCH; TH; ZG; Z; wohl allg. „Der Br., Bengel, Trämel, Knebel, Spare, fustis, baculus, sparus.“ RED. 1662. „Ich lage auf einer Kaufmannsballen, deren Seiler mich nicht ruwen liesen, weiln es nicht anderst ware, als läge ich auf



zwei ästigen Brüglen. GKÖNIG 1695. ‚Surns. ein Br.‘ DENZL. 1716. Unklar im folgenden von der Jugend vor den Häusern wohlhabender Einwohner abgesetzten Weihnachtsreim: *Guet Äxe<sup>n</sup>, guet Äxe<sup>n</sup>, drei Brügel, drei Brügel, Glügg in 's Häs und 's Urglugg drüs, machert alle guet Äxe<sup>n</sup> us* GRÜTI †. S. noch *Bengel 1* (Bd IV 1370). Inbes. a) als Waffe zum Schlagen oder Werfen; spec. eine mit eisernen Nägeln besetzte Keule; vgl. *Prätigäuer-, Schweizer-Br.* ‚Er wurde zornig, sluog den Büeler mit einem br. uf sinen kopf.‘ 1449. Z Ratsb. [Der Kuhhirt soll das Vieh] mit keinen brüglen, steinen noch niendert nüt darunder werfen.‘ 1535, Z Elgg Herrschaltstr. ‚Fromme leut seind nicht gesinnet. ihre lehrer mit briglen fortzujagen, auffruoren wider sie anzurichten [usw.].‘ WURTSISEN 1580. ‚Wie die mannhafte Leut im Zehengrichtenpund mit ihren Brüglen die Spanische auss dem Land geschlagen haben.‘ 1622. LIED (Überschrift). Der Zürcher General Leu ‚strich ihnen [den aufständischen Wädenswilern] ihre ganz ungewöhnliche Wehr, die mörderischen Prügel, nach Notdurft in die Nase.‘ 1646, Z Bericht. ‚Die passauisch Kunst hilft nichts wider das grobe Geschütz, wider die Bengel und Brügel.‘ JJMÜLL. 1661. ‚Halbarten 12, Prügel oder Morgensterne 42.‘ 1708, ZKn. Schlossinventar. *Die Garnison [in Baden] häd au gur schlechts Gwehr gha, Teil nummen Prügel. Was will Einer mit emü Prügel machen in erä Statt? Mä wird nit grad zu ihm ko, dass er ihn kan mit dem Prügel z' Tod schla.* GESPRÄCH 1712. ‚Stück von demjenigen Sparren oder Br., mit welchem [1622] der h. Fidelis erschlagen worden.‘ SERERR. 1742. S. noch *er-bläwen* (Sp. 252). — b) = *Bengel 1 d* (Bd IV 1371). *Den Hunden heind-sch' Brügler<sup>n</sup> in d' Schnörre<sup>n</sup> gebunden g'han und sch' u<sup>n</sup>-re<sup>n</sup> Schner g'füert, dass sch' nid bëlle<sup>n</sup> chönend.* GFIENT 1898 (GrPr.). ‚Reifers Weib wurde [1782 in AFWaldst. wegen Lästerung gegen die Obrigkeit] mit dem Pr. im Maul unter den Pranger gestellt.‘ SCHLÄPFER 1839. — c) = *Bengel 1 e* (Bd IV 1371). ‚Dieweilen das Hochwild vielmals durch der Landleuten grosse Hünd verjagt wird, soll hiemit männiglich befehlet sein, solche entweder angebunden zu halten oder aber den selben schwäre Prügel anzuhengen.‘ B Jägerordn. 1687; ‚schwäre biss auf die Knie hinunder hangende Brügel.‘ 1717. — d) übertr., schlechte Schiesswaffe Gr. Vgl. *Schiess-Br.* — 4. von Menschen. a) grosser, derb gebauter, vierschrotiger Bursche AALeer., Wohl.; BM., O. Auch von Knaben AABb., St., Z.; BM. *Du hest en tolle<sup>n</sup> Br. vom-e<sup>n</sup> Bueb* AAZ. In Zssen zur Bezeichnung von etwas gewaltig Grosse, Starkem: *Brügel-Mann, -Bueb* GRAV.; vgl. dazu *Bengel 8* (Bd IV 1371), auch *Chnebel 4* (Bd III 714). — b) ungezogener, ungehobelter Mensch BBR., M. *Er ist en Br.*, ein Grobian. SPRWW. 1869. — 5. als coll. Pl., wie nhd., Schläge AA; Bs; B; Th; Z; wohl allg. *Ein Brügel g<sup>n</sup>. Brügel überchon.* — 6. (geröstete) Kartoffelsuppe ZO. *In den Höchene<sup>n</sup>* [im Hochland], *wo Eine<sup>n</sup> der Br. besser tüecht weder am-en anderen Ort d' Fleischsuppe.* JSENN 1864. S. auch *er-horren 2* (Bd II 1569), wo *Brügel* zu lesen.

Mhd. *brügel*; wohl zur Sippe von *Brugi, Brugg*, also nach der Verwendung (s. 1) benannt. 6 ist mit den übrigen Bedd. schwer zu vermitteln. Ob ein anderes W. anzunehmen ist, etwa im Abl. zu *Brügel*. Br. in Ortsn. ‚Der Br.‘, Florn. 1626, ThKümmertsh. ‚Hasenbrügel‘ (Peter Ammanns rehen, genannt der H. ze Baden am Geissberg.‘ 1416, AaB. Urk.);

auch als Familienn. (Jo. Hasenbrügel.‘ 1384/1440, ZStdt. (*In der Brügel<sup>n</sup>* (urspr. Dat. Pl. von *Brügel*) ZgRisch; ZWald; eig. ein Prügelweg durch Wald oder Sumpf; vgl. *Brügel 1 c.* zum Formellen in *der Bängele<sup>n</sup>* ZFäll. Als Zuname: ‚Hans Hilzinger, den man nemmet der Br.‘ um 1380, SchStdt. ‚Hans Glenler, genant Br.‘ 1422, ZStdt. ‚Brügel‘, Familienn. um 1330, SchwKüsn.; 1363/1439, AaBirm. (des Brügels aker.‘ 1363; ‚Cläwy und Ruody die Brügel von Birmistorf.‘ 1439, AaB. Urk.); 1437/61, AaB.

Holder-: = *Holder-Chnebel* (Bd III 715), auch zum gleichen Zwecke Bs. — Kantus-: Liederbuch B (Studentensprache). — Prätigäuer-: als Waffe; vgl.: ‚Die Prätigäuer giengen [1622] in den Wald, machten sich gute Brügel zurecht, versachen solche mit groben Nägeln und andrem verletzlichen Eisen, womit sie den Feind angegriffen und heldenmütig geschlagen.‘ SERERR. 1742; s. auch *Brügel-Brüej*. Die Entlebucher haben beim Bauernaufstand ‚vil Prettigäuerprügel gemacht.‘ 1653, ZSchreiben. ‚So halten sie [die Reformierten im Puschlav] in ihrer Kirchen etliche Trög, darinn eine Anzahl Sparren oder gute Prettigäuerbrügel.‘ SERERR. 1742. [Pfarrer Saluz] hatte sein Schwert und einen Morgenstern, das ist einen Brettigäuerbr., in der Stuben.‘ ebd.

Richtischwiler-: gelegentliche Benennung der ‚Morgensterne‘ ZStdt †.

Die Leute von Richterswil nahmen mit denen von Wädenswil am Aufstande von 1646 Teil. Vgl. *Brügel 3 a.*

Reiti-: = *Brügi-Baum 1 a* (Bd IV 1244) AAF., Ke. ‚Für 6 Reitebrügel, zu 15 Schuh jeder, wird eine Ravenannen gerechnet.‘ AAL. Forstordn. 1806. Den Bürgern wird gestattet, im Gemeindewald Holz für Reithrügel zu schlagen. ebd. — Sag-: Sägeblock GR D., Pr. — Schiff-: Nachtopf BsStdt (Studentenspr.).

Schiess-, Schüss-: scherzhafte Benennung des Schiessgewehrs Bs; B; Th; Z. — Vgl. Gr. WB. IX 51.

Schwizer-: 1. hölzerne Keule, deren (im Ggs. zum ‚Morgenstern‘) länglicher Kolben mit starken Eisennägeln besetzt ist und gewöhnlich noch in eine eiserne Spitze ausläuft Th; Z. ‚In Fischingen fanden die Zürcher [1712] etliche hundert Schweizerprügel.‘ JNATER 1898. — 2. Pflanzenn., Igelkolben, Sparganium Z. — Tribulier-, Tribulier-: Bengel zum Antreiben des Viehs Gr. Vgl. *Tribulier-Isser* (Bd I 546).

brügler<sup>n</sup>, in GrMai.; GGrabs. Sa.; U *brüggler<sup>n</sup>*: 1. mit Rundhölzern (*Brügler<sup>n</sup>*) belegen, decken ZZoll. *En 'brüglets Güllerloch*, im Ggs. zu einem nach moderner Art mit Steinplatten gedeckten. *En 'brüglete<sup>n</sup> Weg*, Knüppelweg (im Wald, an sumpfigen Stellen). Vom Boden eines Schweinestalles. ebd. † Dass sie den Schweinestall in Oberbülen ‚müw briglet l fl. 20 β.‘ 1662. ObwSachs. (Seckelmeisterrechn.). — 2. (Obst) mit Bengeln herunterwerfen GRCalfr., Chur, He., UVaz; GSA.; W. *Er [der Birnbaum] seit: Üflöse<sup>n</sup> chünd-er zwöu, doch d's Prüglen ist e<sup>n</sup> Sünd.* ALBRECHT 1888. ‚Weder vor der Chilbi noch nachher soll man fremdes Obst auflesen oder prügeln.‘ 1695, GRUVaz Gemeinbuch. *Nuss br.* (auch Äpfel, Birnen, die zurückgeblieben) war nach St Gallustag (16. Oct.) der Jugend erlanbt W †. Der Ammann von GAltst. sagt aus: ‚Das sy [die Lente von GRheineck und Tal] nit heiid [das ‚wild ops‘] weder schütten noch br. dörffen und mich und die mit mir geritten sind, betten, mir sollend inen die est gnappen, das die biren abi fallend.‘ 1581, ZELLW., Urk. — 3. (eig. mit einem Prügel) durchhauen, prügeln AA; B; F; Scu; Th; U; ZG; Z. *Ein*

*br.*, dass *d'* Schwarte *chrachtet*. *Me<sup>n</sup> sött-en* (*grad*) *br.*, zum Lohn für seine Dummheit TH; Z. *Me<sup>n</sup> sett de<sup>n</sup> Pfarer br.*, wenn er de<sup>n</sup> [säumigen] *Schweellerer nüd verzeigt*. ANTISTRASSENEIER 1839. *Icz hätt-ich g'esse<sup>n</sup>, wenn ich nu<sup>r</sup> 'brüglet wär*, Ausdr. der Zufriedenheit nach der Mahlzeit Bs. Zauber um einen Abwesenden zu prügeln: 'So du wilst br., so lege deine uobersehuch houffen und übersich, dass die hinter bamlet, und schlage also zu: ich brüggle dich nammens Gottes Vat. † Amen.' AAF. Hdschr. (Wolf-Mannh. IV 122 f.). 'Seinen Feind zu br. vor einer Raufferei.' ebd. (124). — 4. abs., poltern. *Wenn d' Ross old d's Vch im Stal unrüebegi sind, se seid-ma<sup>n</sup>: schi brügglend; oder we<sup>n</sup>'s sus ette<sup>n</sup> in der Nacht eswä polderct, se heisst 's, ma<sup>n</sup> hei g'hört br.* GRValz. — 5. abs., sich (heftig) erbrechen (scherzh.) AAF., Ke.; L. *I<sup>ch</sup> hu<sup>n</sup> müesse<sup>n</sup> br.* — Der Ausgangspunkt von 5 ist unklar: ob es das selbe W. ist? Vgl. auch *brüglen 1 a.*

*ab-brüggle<sup>n</sup>*: durchprügeln B; TH; Z. 'Ein Mann, der nur im Wirtshus will Kilbi han, verdienete ein Straf, das ihn sin Frauw tät brüglen ab mit einer Bängelsuppen.' 1772, LMeierskappel Schreibheft. — *abe<sup>n</sup>-*, *aher<sup>n</sup>*: = *aben-benglen* (Bd IV 1375) APV.; GSA. *Er brügglert Obs aher<sup>n</sup>*. — *uf-ehander-ufe<sup>n</sup>*: (Rundhölzer, Scheite udgl.) unsorgsam aufschichten, aufürmen AAZ. — *umbe<sup>n</sup>*, *umc(r)*: tr., Einen oft prügeln GR. — *er*: tüchtig durchprügeln Zg; Z. — *üs* -: = dem Vor. AAF., Ke. — *ver* -: (eine Ware) an Mann bringen, verquanten, verkaufen GGrabs. *Sö, jetz<sup>t</sup> han-ich<sup>n</sup> dē<sup>n</sup> Stoff* [einen Ladenhüter] *au<sup>ch</sup> verbrüglet. Häst dini Schwē<sup>n</sup> alli verbrüglet hüt?* — *z'sämme<sup>n</sup>*: durchprügeln U. *Due chemme<sup>n</sup>t gar nu<sup>ch</sup> d' Chuchimügd und brigglert-mi<sup>ch</sup> städ z'sämme<sup>n</sup> mit ire<sup>n</sup> Bēse<sup>n</sup>.* JHUBER. — *dur<sup>ch</sup>'e<sup>n</sup>*: 1. durchprügeln AA; B; TH; Z. — 2. *Gēld, Vermöge<sup>n</sup> d.*, durchbringen ZO. Syn. *durchhūn-chlopfen* (Bd III 681).

*Brüglete<sup>n</sup> f.*: 1. Prügelei B; GRMai. (*Brügglete<sup>n</sup>*); TH; Z. — 2. unordentlich, unsorgsam auf einander geschichteter Haufe von länglichen Gegenständen (Rundhölzern, Scheitern, Balken, auch Hausrat auf einem Wagen) AAZ.

*Brügli m.*: Einer, der gerne prügelt B.

*Brügi* (in AAEnd. lt Hunz. *Brüggi*) f., Pl. *Brüginer<sup>n</sup>, Brügener<sup>n</sup>*, Dim. *Brügel<sup>i</sup>*, in WUnterw. *Brügelti*: 1. Knüppeldamm, -weg über sumpfige Stellen AALeer. Brücke über einen Graben ZHausen, über einen tiefern Weg, als Einfahrt in eine Scheune GSA. — 2. a) aus neben einander gelegten Rundhölzern bestehende, meist aber aus dicken Bohlen oder Brettern gezimmerte (erhöhte) Lagerstätte oder Standort des Viehes im Stalle APV.; BM., O.; GLH.; GR (allg.); LV.; GFflums, Ms, Sa., oT., Wb.; aSchw, E., Rotent.; Uw; U; W (s. JHunz. 1900, 148); ZHausen. Syn. *Lager 4 b* (Bd III 1170); *Chue-Bett* (Bd IV 1813), *Brugg*; *B-schüssi*; vgl. auch *Chüe-Graben* (Bd II 682) und *Brügi-Laden* (Bd III 1069). -*Baum 2* (Bd IV 1244). *Uf jeder Br. acht bis nün* [Kühe], *sēb hed-er g'han, der Junker, äsic no<sup>ch</sup> mē<sup>r</sup>; jez hed-er noch es Chüeli dā.* GFEST 1898. Aberglaube. Drei neue Metzgermesser unter der Br. des Stalls schützen das Vieh vor Schaden. HZARLER 1898 (BO.). 'Heb in einem Kühstahl die Br. auf und nimn des Kates, so darunder ist, in ein Pfannen und schneids zu einem Pfaster.' AARZNEIB. Die in Bündten eingeführten Abzugsgräben, in denen

sich der von der abhängig angelegten Briegen abfließende Harn sammelt.' GR Sammler 1779. 'Vergiftete Pillen für die Mäuse in den Ställen unter den Briegen legen.' ebd. '2 Stöck [Holzstämme] für Brügi und Schalen [im Stalle] werden einem Genossen bewilligt. 1845. SchwBr. Genossenratsprot. Hierher(?) : 'Welicher da hat ein egne steinweri [Steinwühr], der mag woll zu sinen güetern, so er in der weristür ligen hat, howen zu einer br. und leiterstollen.' 1524, Scaw LB. 'Wälder, aus welchen die Beisässen das Recht haben, Trög, Brügenen, Schindlen, Latten und Bauholz zu nehmen.' 1779, Ndw Rq. S. auch *Barmen* (Bd IV 1440). — b) der aus Rundhölzern bestehende Boden im Schweinestall AALeer.; TH; ZHausen. — c) hölzerner Boden vor Häusern (Alphütten) BHA. — 3. Garbenbühne, hoch über der Tenne befindliche, aus in Zwischenräumen neben einander gelegten, t. runden, t. zweiseitig behauenen Hölzern (s. *Brügi-Baum 1* Bd IV 1244) bestehende Bühne, auf der die Getreidegarben, die man mittels des 'Garben- oder 'Brügseils' durch das 'Brügloch' hinauf zieht, nach dem Dreschen die Strohbündel, seltener Heu, Emd uä. aufbewahrt werden AAAltschw., Bb., Dött., Ehrend., End., Fisib., Künten, Leer., Siglist., Tegert., Z.; Ap; GA., Batzenh., Bütschw., Kaltbr., Schmer.; SchNnk.; SG., Schwaa., Thierst.; THAd., Arb. (neben *Oberten*), Gachn., Hw., Müllh., Täg.; ZB., Kn. (neben *Reitē*), Rütli, S., Sth., Tö. W., Wald, Wl. Zuweilen wird von dieser Br. (als der *Under-Br.*) die *Ober-Br.*, der durch eine Lage schrittweit aus einander liegender Balken gebildete oberste Raum unter der Dachfirst, unterschieden TH; Z. Im W liegt die *Br.* (*Brügelti* Unterwasser) über den zu beiden Seiten des 'Stadeltenns' befindlichen Getreide-räumen, den sog. *Chasten* (s. Bd III 536); oft erscheinen deren drei über einander. Über dem 'Tenn' liegt die *oberi Br.* WBellw., Niederw., Reck. S. JHunz. 1900, 159, 177, 223, auch *Arbes-Br.* *Ist das Schnüde<sup>n</sup> verb<sup>i</sup> und d' Frucht uf d' Br. versorget, wenn hät-mer d' Sichellegi.* KoMEY. 1844. 'Auf der Br. wurde an der Sichellösi ein Doppelseil befestigt und eine Riti eingerichtet.' Tu Ztg 1897. RAA. *Tröscher<sup>n</sup>, dass (bis) d' Br. schwitzt*, eifrig dreschen Z. *Vil uf d' Br., aber wenig uf d' Schütt<sup>i</sup>*, viel Garben, aber wenig Korn ZFehr. *Dēm chalberet d' Schitstock uf der Br. ober*, er ist ein Glückskind Z; s. auch *chalben* (Bd III 222). 'Ein Oberweningen, der gegen den Befehl des Landvogtes seinem Bruder die Brüge nicht geöffnet hatte [also eine Art Lebensmittelsperre], wurde getürmt und mit 10 Rutenstreichen gezüchtigt.' um 1790, ZW. (Surber 1869). S. noch *Büni 2* (Bd IV 1319). — 4. Heubühne. a) (in BsL. auch Dim.) gew. über dem Viehstall AAAltenb., Birm., Bremg., Büren, Eiken, Erlisb., Gans., Habsb., Hellik., Holderb., Itent., Küttig., Möhlin, Mönt., Mumpf, Oberhof., Öschgen, Othmars. (neben *Büni*), Remig., Scherz, Schupfart, St., Velth., Wegenst., Wil bei Mettau, Wittu.; Ap (auch für Streue); BsBuus, Hölst., Läuelf., Maispr., Tecku.; BBr.; Sch; SDänik., Hägend., Hauenst., Ifent., Kiemb., Öns., Starrk.; 'Uw-E.; W; ZKn. Syn. *Heu-Tili*. — b) Bühne, Brücke im Heugaden; vom Eingang des Heugadens zur gegenüber liegenden Wand reichender (etwa 1 m breiter) Bretterboden, von dem herab das eingebrachte Heu auf den Heustock hinunter geworfen wird Ndw; U; ähnlich BM. — c) = *Brügezen* (Sp. 516) AAWohlen; ZFehr. In AA Ruedert. zerfällt der Raum in einen



obern Teil (*Vor-Bani*) und einen untern (*Brügel*).  
 d) den Längsseiten der Scheune nach sich hinziehender erhöhter Raum, der zur Aufbewahrung von Heu, Stroh, Laub, auch Latten udgl. dient GT. Syn. *Heu-Laden* (Bd III 1067). Raum über der sog. *Vor-Brugg* (s. *Vor-Brugg* 1) zur Aufbewahrung von Schlitten, Hengeschirr, Schindeln udgl. GWildh.; Syn. *Vor-Tili*. — 5. offener Vorplatz vor den Kammern im obern Stockwerk eines Hauses APlutzenb. Syn. *Vor-Brügi*, *-Brugg*. — 6. hölzerne Terrasse, eine Art Gallerie vor den Bauernhäusern BG., Schw. — 7. übh. erhöhter Boden, Gerüst, Bühne aus Brettern, zu verschiedenen Zwecken Ar; B; „VO;“ PAL. (paleo); G; Sch; W; Zg; ZStdt. *D' Schuehmacher schaffere uff-ere Br.* [Pritsche] Sch. Dem N. „8 mal, als er die Brügi in der troten und an der bruggen machet.“ 1537, ZGrün. Amtsrechn. „Tabulatum, ein tile oder büne, estrich und dergleichen böden, ein brüge.“ FRIS.; MAL. „Schavot, Brüge, Kaake, cataeta, tabulatum, scena.“ RED. 1662. „Brüge, Tille, tabulatum.“ DENZL. 1677; 1716. Insbes. a) in einem Schiffe. Aushebbarer (zweiter) Boden eines Bootes THBerl. „Fori, brüginen im schiff oder gäng, hin und wider ze gon gemacht.“ FRIS.; MAL.; auch bei Denzl. 1677; 1716. „Catastroma, ein tile oder brüge eines schiffs, darauf die kriegsleut sind, wenn sy an feind wöllend.“ FRIS. — b) ein hinter der Brustwehr eines Festungswalles errichteter Bretterboden für die Batterie. „Wann man den Grund biss halb an die Brustwehr erhöcht und darauf mit Läden und Brettern ein Brüge machet, worauf die Stuck stehen und man über die Brustwehr schiessen mag.“ KRIEGSNÜCHL. 1644; = „Brucken oder Britschen, darauf das Geschütz stehet.“ ebd. — c) niedrige Bank, auf der kleine Personen beim Seidenbandweben stehen Bs. — d) Pritsche als Lagerstätte für Soldaten, Gefangene, in Wachtstuben Ar; BGadmen, O. (Zyro). — e) niedriges Holzgestell, Diele zum Reinigen von Sand, Kies, zum Zubereiten von Lehm udgl. BM. — f) grosses Brett, über das man den Mist aus dem Stall auf den Misthaufen führt BM. — g) aus starken Brettern gemachte Brücke eines Wagens, worauf die Last zu liegen kommt BM. Vgl. *Brügi-Wagen*. — h) Holzgestell im Keller für die Fässer, Fasslager Ar. — i) „Gerüst zur Aufbewahrung der Baume, auch Erdfrüchte im Keller“ APV.; BoAa. (auch aus Flechtwerk), M.; „VO;“ L; Gwidn.; SL. Vgl. *Hurd* 3 (Bd II 1604). — k) Schlafstelle der Sennen in Alphütten, zu der man mittels einer Leiter hinaufsteigt. Syn. *Gasteren* (Bd II 486). Der Senn zu seiner Tochter: *Es ist besser, du blübst hineincht hie ober“* [auf der Alp], *du chammst denn am Morge früe heim; Platz hesch scho im Gade, ich gange denn uf d' Br.* ANDEREGG 1891 (B). — l) Gerüst, Bühne für eine öffentliche Handlung. „In dem sal sass uf ainer hohen brugi oder stuel der papst in aigner person und nebet im an grosse anzahl siner cardinal.“ KESSL. „Als er [der Kaiser] uf den platz vor dem palast kommen, hat sich der papst mit grosser herrlichekait uss dem palast uf ain stellung oder brügi, allda ufgericht, in ainem sessel tragen lassen.“ ebd. α) (improvisierte) Rednerbühne, z. B. bei Wahlversammlungen L; G; ZStdt, an der Landsgemeinde GL. Gerüst, auf dem z. B. die eidg. Gesandten den Eid entgegen nahmen und leisteten Bs†. Gerüst eines Marktchreiers, Quacksalbers „G;“ Sch. für Taschenspieler, Tausendkünstler Ar. „Dass er hinuf uf die brüge käme und da fryen platz und statt

haben ze disputieren.“ BDisp. 1528. „1526 ist uf den pfingstmentag in der pfärklichen [zu Baden] uf darzuo geruster brüge die disputation angefangen.“ ANSU. „Die bartüesserkilchen was harzuo [zur Disputation in Bern 1528] mit brüginen, bänken und ständen gerüst.“ ebd. „Uf den 15. tag juniü [1529] sind 30 man uss der 5 Orten läger in deren von Zürich läger komen, die haben uf gemachter br. durch den schulthes Hugon von Lucern al ire klagen und anligen erofnet. Da haben sich diser stolzen Eidgnosse und der Zwingli, bi enanderen ut der br. stund, mit enanderen wol und ernstlich besprachet.“ ebd. „Also erhebt man [1529] an hohe brüge uf fesser in dem feld under Capell, uf welche stellet sich das paner von Zürich sampt allen fendlin, fendrichen und hoptlütten, so zuo Capel lagend, und die knecht rings umb die brüge. Und demnach der usschuss von den fünf Orten durch der Züricher trometern herüber by 30 personen zuo der stelle belaitet wurden, tratend herzuo die schidlüt. stuond ainer nach dem ander uf die brüge, redende zuo dem ganzen her und vermanende fast uf ain manung, das man sich zuo baiden siten ainem frütlichen und tragenlichen landsfriden untergeben welte.“ KESSL. „Suggestus, ein erhöcht ort als kanzen, gstüel, brüge etc., darauf man zum volk redt.“ FRIS. „Sie nahmen Hussen, legten ihm priesterliche kleidung an, führten ihn auf die brüge, welche sie in der tuombkirchen hiezuo aufgerichtet, in beisitzung des ganzen conciliums, wollten ihm da kein entschuldigung gestatten, wiewol er viel und ernstlich mit ihnen redet.“ WURSTISEN 1580. Die Gemeinde Rorschach ist den 11. Mai 1630 [um dem Abt von St Gallen zu huldigen] um eine „Br.“ herum unter freiem Himmel versammelt. Abscn. „Sein unnützes Geschwätz, damit er agiert gleich einem aussgemachten Schreier auf der Br.“ CLSCHOB. 1695. „Den 18. Aug. 1705 wurde uf der Mürg oben [in Stans] dem [fremden Missions-]Prediger eine Brüge oder Theatrum ufgerichtet, allwo die Predig gehalten; beiderseits daneben wurden für geistliche und weltliche Personen Bänk zugerichtet.“ NÖWKAL. 1866; vgl. auch Gfl 10, 146. — β) Sänger-, Musikantentribüne Ar (scherzh.); GL. *Dä hät uf-eme grösse Platz en Musig uf-ere Br. ober g'spilt.* (STREIFF 1901 (GL). — γ) Schaugerüst, Zuschauertribüne (bei einem öffentlichen Akte, Festlichkeiten) „VO; Z-Stdt. „Darauf [auf den Plan] scholt man prügi legen durch der schönen frawen wegen, die den turner scholten sehen.“ HSWITTENWEILER. „Da was [im Jetzerprozess 1509] an der krüzgassen vor dem richterstuel ein hohe brüge ufgeschlagen, mit sesslen, stüelen, küssin und däpften [Teppichen] herlich zuogerüstet, daruf die drei bischof, ire rät und notarien, item der schultheis von Bern, die venner und etlich vom rat sassend.“ ANSU. „Do der tag des stüchens [Turniers] kommen was, do gieng der keiser und die alten ritter, die nüt stächen wottend, uf die br. und ouch die frowen und junkfrowen, das stächen besechen.“ MORGANT 1530. „Zuo dieser solennität [der Papstkrönung 1440 zu Basel] hat man wegen der grossen menge volks, welche die kirch nicht fassen mögen, vor dem münster auf dem platz ein hohe br. gemacht.“ WURSTISEN 1580. „Die br. [bei einer Krönungsfeier und Turnier 1311 zu Basel] darauf eine grosse anzahl volks gestanden, weis übel versehen, das sie brache und viel herrlicher weisbildern auss den frauenzimmern beschediget wurden.“ ebd. Bes. für die Zuschauer bei Schauspielen

Bs (Spreng); „VO;“ W; „Z.“ „Ex omnibus spectaculis, von allen brüginen, da man schauwt.“ FRIS. „Wie man auf ein spilplatz brüginen aufrichtet, dass man in einem spil alle ding wol sehen möge, also strafft sy [die Gottlosen] Gott, dass sy jederman sicht.“ LLAV. 1582. „Und sitzen [bei der Anführung eines Schauspiels] die fürnemsten Zuseher auf der Brüge, der Boden wird dem gemeinen Volk überlassen; doch wird von disen und jenen das Einlassgelt geforderet.“ SPLEISS 1667. — δ) „erhöhter Bretterboden, auf welchem z. B. Comödien gespielt werden“, (im Freien errichtete) Schauspielerbühne Ap; Bs (Spreng); B; „VO;“ P. AL. (paleo scenico); W; „Z.“ Vgl. *Brüginarr* (Bd IV 782). „Ich dörf verwetten lon, solltend wir [die Schauspieler] uf die br. kon, hettend uns nit anderst bekleidt, dann wies ein ieder täglich treit: der ietz die ziert tuot ganz vernichten, wurd uns umb dises och usrichten.“ RUEF 1539. „Herodias redt mit ir selbs, uf der br. spazierend.“ AAL 1549. „Der statthalter, trugsäss und der hofmeister [sollend] mit einanderen härfür gon uf die br.“ RUEF 1550. „Orchestra, pulpitum, ein brüge auf dem schauwplatz, darauf man die schauwspil hielt oder comedi spilt.“ FMS.; MAL. Rom und Jerusalem solle, jedes für sich, auf einer „besondern erhabenen Br.“ errichtet werden. 1575, L. Ostersp. „Im Sept. 1579 wirt allhie [in St Gallen] von jungen Burgern die Comödie von dem Tobia am Markt auf aufgeschlagenen Brüginen gespielt.“ KWILD 1847. „N. hatt die Susannam uf dem Fischmerkt gespielt. Die Br. war uf dem Brunnen, und war ein zinnener Kasten, darin die Susanna sich weschet, gemacht.“ FPLATT. 1612. „Der Zug gat der Länge nach über die Brügge.“ GGOTT. 1619; „brüge.“ 1599. „Dass die Komödie die folgenden Tage weiter soll gebraucht werden, wie solches vergangenen Freitag der Komödiant auf der Br. öffentlich verkündigt hat.“ JJBREIT. 1620. „Allhie werden die h. 3 König mit Seitenspiel auf [d.] Br. für den Thron Herodis geführt.“ SPICHTIG 1658. „Brüge, darauf man Comedi spielt, spectaculum.“ DENZL. 1677; 1716. „In orchestra, auf der Brügke.“ Nov. VESTB. 1692. „Das von dem h. Augustino angezogene Mirakel, damit er sich ebenso lustig machet, als ein Curtisan [Buhler] auf einer öffentlichen Br.“ CLSCHOB. 1695. „Auf einem Wagen errichtetes Gerüst für Agierende bei einem öffentlichen Umzuge: *Dër* [Sechseläutenredner] *tuot hür* [1834] *andere Wër vrschenke, mölet mit-ere andere Wüssgi als im Merze Anno Drüssgi, wo-n-er sich uf der Br. dert mit-eme dicke Chrage brüstet hät.* Z Sechsel. 1834. — ε) ein nur wenig erhöhter, bretterner Tanzboden im Freien AAB.†; GRSch.; vgl. *Tanz-Brügi*. *Dä* [an der *B'satzig*] *heind d' Würte under Gottes freiem Himmel irne Tisch g'mached, und d' Sün heind Brütter ufgetragen und drei Brügene g'mached. Uf-eren iedere Br. ist es anders Spil; dä chund-mer denn äsie fast nid drous, wenn all aufmachend.* SCHWZD. (GRSch.). „Bis um 1850 wurde jedesmal am Fastnachtsmontag auf dem freien Platz vor dem Gasthofe zur Wage eine grosse Bühne (Brügge) aufgeschlagen und unter freiem Himmel nach Herzenslust getanzt. Der Tanz auf der Brügge dauerte mit einer kurzen Pause vom Mittag bis gegen Abend, um sich am folgenden Tage noch einmal zu wiederholen.“ HHHERZOG 1884, 230 (AAB.). — ζ) Blutgerüst Bs (Spreng). „Ennmiten in der matten was ein br. mannsloch ge-

macht. An dem end by der br. rüst inn [Hans Waldmann] der nachrichter zuo und füert inn die stegen uf uf die tilly. Da schlog er im ab sin haupt.“ 1489. WALDM. Auflauf. „H. Waldman ward in Hegnowers matten uf einer br. enthauptet.“ ANSH. „[Ein Strassenräuber] ward uf der Brügen wie brüchlich enthauptet.“ FPLATT. 1612. „Man fuort [den Hinzurichtenden] vor dem Rothaus uf ein Brüge, so von Tilen uferlicht und ein Stock obsich stot und ein Tilen ballechtig [l. haldechtig] daran.“ ebd. „Der Nachrichten solle uf einer darzu gemachten Br. innen ire Höübler von irem Cöpel schlachen.“ 1646, WÄDENSW. Handel. S. noch *er-haben* (Bd II 906).

Ahd. \**brug(a)*, eine Weiterbildung mit -a aus *brugi-*, Nbf. des Stammes *bruggjō-* (woraus nuser *Brugg*) mit schwundstufigem Suffix. Über die engen Beziehungen zw. *ja-* und *m-* Stämmen noch in historischer Zeit s. Braune, ahd. Gr. § 210, Anm. 2. Zshang mit *brogen* ist wahrsch. und als Grundbed. viell. etwa „Erhöhung“ anzunehmen. Vgl. auch die Anm. zu *Brügel*. „Brüginann“, Familienn. 1690, Uw.

Öpfel-Brügi: Brettergestell im Keller zum Aufbewahren der Äpfel APV.; BoAa., M.; G; SL.; ZG. — Hörd-öpfel-: Kartoffelbehälter aus Brettern B. — Ärbes-: oberster, unmittelbar unter dem Dache liegender Boden des Stadels, auf dem die Erbsen noch in den Hülsen oder mit den Stauden aufbewahrt werden WMünster, Reckingen. Syn. *oberi Brügi*. — Vor-: 1. a) = *Vor-Büni 1* (Bd IV 1320) AAF., Gans., Ke., Mettau, St.; SDänik., Olten; ZKn., Sth. *Wo* [bei einer Feuersbrunst] *die länger Dachrafe entweder ine uf d' Färdili oder uf de Heustock fülle, oder wäge me schwäre Vorbrügeli, wo dra hanget, nach ussen überschlage werde.* BWYSS 1885. — b) scherz. = *Vor-Büni 2* AAF., Ke., St. *Die häd e' rehti V.* — 2. = *Brügi 5* AP Lutznb. — 3. „Proscenium, vorbrüge oder vortile, die brüge vor den umhengen, da die personen ir schauwspil hieltend.“ FRIS.; MAL. — Fass-: Fasslager ZHansen. — Geiss-: = *Brügi 2 a* für Ziegen GRAV., D., Pr., Rh., Sch. — Heu-: Heubühne. a) = *Brügi 4 a* AAF., Ke., Lupfig (neben *Heu-Tili*); BsL.; BO.; ZG; ZKn. — b) = *Brügi 4 b* SchwArth. — c) = *Brügi 4 c* AA Wohlen. — Chüe-: = *Brügi 2 a* für Kühe GRAV., Chur, D., He., Pr., Rh., S., Sch.; GFlums. — Chalber-: = *Brügi 2 a* für Kälber GKhPr.; G Flums (*Chelber*). — Mist-: 1. aus neben einander gelegten Rundhölzern bestehender, den Jauchebehälter deckender Boden für den Düngerstock B. — 2. = *Brügi 7 f* BM. — Rinder-: = *Brügi 2 a* für Rinder GFlums, Ms. — Ross-: = *Brügi 2 a* für Pferde GRPr., Rh. — Reiti-: = *Brügi 3* AAF. — Schiff-: „Sch. oder tile, catastroma.“ MAL. — Stuck-: Brettergestell für Positionsgeschütze; vgl. *Brügi 7 b*. „Man soll auch 4 gedoppelte Carthauen haben, des Feinds Batterie oder Stuckbrüginen zu Grund zu richten.“ KRIEGSBÜCHL. 1644. — Stall-: = *Brügi 2 a* Uw. „Die Geissbauern hatten das Entgeld für das geschenkte Lattenholz und das Holz für Brunnenträge und die Stallbrüginen erhöht.“ 1874, NDW Volksbl. S. auch *In-bäu* (Bd IV 1951). — Tenn-: = *Brügi 3* BLyss. — Tanz-: = *Brügi 7 l e* GRSch. „Auf solchen *Brügene* wird noch jetzt, z. B. unmittelbar nach der *B'satzig*, d. h. der im Mai statt habenden Bestellung der Obrigkeit durch die (gew. im Freien) versammelte Volksmenge, getanzt. In St Peter tanzte man an der *B'satzig* auf drei *Tanzbrügenen* zugleich, und zwar vom Sonntag Nachmittags



bis am Dienstag Morgens. Doch trat am Montag Morgen eine Pause ein. Über die Art, wie die Schanfigger tanzen, machen Andere sich lustig. Man behauptet, die Schanfigger pflegten beim Tanze zu sagen: *Iez hei<sup>n</sup>-wer den Geiger und den Wein, und di T. ist unsch<sup>i</sup>, und d<sup>e</sup> Meitjen aus<sup>e</sup>.* Tsch. — Wage<sup>n</sup>-: = Brügi 7 g BM.

brüginen<sup>n</sup> „BO.“ Si.; „GR.“ W, sonst brügenen<sup>n</sup>: eine Brügi machen. a) i. S. v. Brügi 2 a „BO.“ Si.; GuAv., D., Pr., Rh., Sch.; UwE.; W. Hüt hei<sup>n</sup>-mer gebrügenet GRKlost. Auch tr. ‚Die Ställe [im BO.] sind mit Dielen belegt (brüginet).‘ ALPINA 1808. Mer heind den Stal ganz gebrügenet GRKlost. Von den St Antöniern sagt man neckisch, sie hätten beim Bau ihrer Kirche, als das Dach und der Fussboden derselben gemacht waren, gesagt: *Iz s<sup>i</sup>'s Gott gedanket! iz hei<sup>n</sup>-wer die Gottshütte<sup>n</sup> (ünsche<sup>n</sup> Gottsgude<sup>n</sup>) gedeckt (getachtet) und gebrügenet GRPr.* — b) irgend ein Gerüst, eine Bühne errichten W.

### Bragg — brugg.

S. auch die Gruppe Brak usw.

**bragg**: gew. wiederholt, Lockruf für Hennen (neben häufigerm bi! bi!) GuVal.

**braggen<sup>a</sup>** f.: = Baragen (Bd IV 1437) GuVal.

**braggeniere<sup>n</sup>**: durch Wilderei erbeuten S. *Es Hühli, wo ig und der Chlausi braggeniert g'ha<sup>n</sup> hei<sup>n</sup>; im Heiderloch hei<sup>n</sup>-mer-e<sup>n</sup> tätscht.* JOACH. 1881.

Frz. braconnier, wilddieben (zu braque und Dies aus dem deutschen Brack).

**Brägg** m.: Schrei. ‚Als er in den finstern Raum trat, schoss er mit seinem Schädel an Etwas, das er nicht gesehen hatte. Er liess einen wüsten Brägg aus.‘ B Dorfkal. 1865 (B). — Ob irrtümlich für Bäggy (s. Bd IV 1076)?

**bräggen<sup>e</sup>**: schreien, von Kindern ZHörnli. Syn. *bruggen I.*

Schwäb. brägen im gleichen Sinne (Schmid 90). Hieher der Familienn. Brägger GT. (schon 1435: ‚Georg Bräckger‘ aus der Grafschaft Toggenburg. JGöldi 1897, 51); doch vgl. auch den Ortsn. ‚Brägg‘ GKirchb.

**brauggis**: in der Verbindung *br. s<sup>i</sup>n*, heimlich aufgebracht, zornig sein, schmollen AAZ. — Vgl. brögggen.

**Bränggel** m.: erst einmal gebraunter Branntwein ZMaur. Syn. *Gungel 2* (Bd II 367).

**Bränggeri<sup>a</sup>** f.: stiersüchtige Kuh Ap.

Wohl zu brüggen; vgl. das Syn. Brüelerin. Zum Lantl. vgl. die Ann. zu Püuggen (Bd IV 1079).

**briggele<sup>n</sup> I** (pr-Zrafz), in BsStdt; ScuWmuo. *briggelen<sup>n</sup>*: I. in Masse mit Geräusch fallen, von Baumfrüchten ZAuss., Dättl. Syn. bräggen. *Das briggelet (oben abe<sup>n</sup>)!* beim Schütteln eines Baumes. Auch von andern kleinen Gegenständen, wie Steinen, abbröckelnd Erde, z. B. bei Grabarbeiten Ap. — 2. viel und sehr schnell und daher undeutlich, unverständlich sprechen (bes. auch in einer fremden Sprache), schwatzen, plappern Ap; GlK.; GT., W., Widn.; ScuHa.; ScuW; TuHw.; ZNer., O., Rüml. ‚Dass er mit seinem weltlichen Briggelen und unbekanntner Sprach vil 1000 Personen zur Buss bekehrt, zeugt Gassert von Markus de Aviano.‘ CL Scuob. 1699. Schwatzen wie kleine Kinder ZRafz. Schnell und leise reden, flüstern GT. Tr., Etwas

heimlich ausschwatzen ZKn., Zoll. *Er het-em wider Alls 'briggelet.* — 3. a) mit Mühe und Sorgfalt (auch mit mangelhaften Werkzeugen) Etwas zszufügen, zszuflicken, auszuarbeiten suchen, an Etwas herumhandtieren AALeer., Z.; ScuSt.; Tu. *Was briggelest dä wider? Er het lang g'nueg d'ra<sup>n</sup> (umc<sup>n</sup>) 'briggelet.* — b) bildl., Etwas durch allerhand Umtriebe, auf feine Art zu Stande zu bringen suchen, anzetteln „ScuSt. Spec. den Heiratsvermittler spielen BsStdt. — 'briggelet: in der Verbindung 'br.-roll = 'briggelet-roll (Sp. 517) Scu. — Vgl. brigellen, zu 3 bitten.

ab-: abbröckeln, z. B. von Mörtel an einer alten Mauer ScuHa. — a<sup>n</sup>-: 1. Etwas auf eine gute Manier vorbringen Scu (Kirchh.). *Eim Öppis a.*, anschwatzen Z (Spillm.); Syn. *an-brittlen.* — 2. Etwas anzetteln, z. B. eine Heirat „ScuSt. Abl. *Abbriggeler*, *-cri<sup>n</sup>* Scu (Kirchh.). — üs-: ausschwatzen TuHw. — vor-: vorschwatzen Z (Spillm.). — *nache<sup>n</sup> no<sup>e</sup>-e<sup>n</sup>*: 1. in kleinen Teilchen nachfallen, von abbröckelnder Erde, Kies udgl. Ap. — 2. nachplappern. ebd. — *z<sup>e</sup>-säme<sup>n</sup>*: 1. Etwas künstlich, mit Mühe zszügen, z. B. ein Kartenhaus ScuSt.; Tu. — 2. (verstohlen zusammen schwatzend, heimlich) Etwas anzetteln, aushecken; intrigieren ScuSt.; TuHw., Eschenz. *Si wör<sup>e</sup>nd iez wider Öppis z'säme<sup>n</sup>briggellet ha<sup>n</sup>!* Tu. Etwas (z. B. eine Heirat) schlau zu Stande bringen ScuSt. — *z<sup>e</sup>-wäg-*: Etwas mit Mühe und Sorgfalt (wieder) zszügen, zurechtmachen AAZ.; Tu; Z.

„Briggeler m.: Intrigant Scu.“

Briggeli m.: schwatzhafter Mensch TuHw.

briggelig: = 'briggelet in der Verbindung *br.-roll* ZDättl. *De<sup>n</sup> Bode<sup>n</sup> lät br. roll (Öpfel).*

**briggele<sup>n</sup> II**: unpers. *Es briggelet-e<sup>n</sup>*, es juckt ihn; übertr., es müht ihn AALeer. — Nhd. ‚prickeln.‘

„Briggelen: Pl., Abholz, d. i. Äste und Zweige eines gefällten Baumes, Späne, die beim Holzschneiden, beim Hauen und Zimmern der Balken abfallen, ramalium segmenta GT.“

Briggeli n.: kleines Stückchen von Etwas Z; Syn. *Spriggeli*. Kleine, nicht gehörig entwickelte Frucht (Birne, Apfel) ZO. Syn. *Griggeli* (Bd II 726). *Grunggel* (ebd. 781); vgl. auch *Biriggel* (Bd IV 1502). *Bringgeli.* — Zshang mit *briggelen I* ist wahrsch.

Chrüzzer-Brigger m.: Geizhals S.

Über das Verhältniss zum Vor. vgl. die Ann. zu dem syn. *Grungger* (Bd II 781).

**Briegg** m.: zum Weinen verzogenes, weinerliches Gesicht GRhPr. *Er macht e<sup>n</sup> gräsige<sup>n</sup> Br.*

Ge-briegg GRPr., Priegg B; Gl — n.: Geweine, Jammer. *Was isch och Das geng für nes Br.? B. Si rede<sup>n</sup>d rum Chrieg; us Dem erstand [entstehe] halt eben uf Erde<sup>n</sup> so vil Br.* ANDERLINTH 1852.

brieggele<sup>n</sup>: leicht, ein wenig weinen (Kdrspr.). *Es schneielet, es beielet, es göd e<sup>n</sup> chuele<sup>n</sup> Wind; der Junker-Baba brieggelet und alli sini Chind L (Kinderreim); vgl. bijelen (Bd IV 911). Ein Kind lachen zu machen: *Es fart (chunnt) es Schiff ga<sup>n</sup> (ro<sup>n</sup>) Neue<sup>n</sup>-burg (Nücnburg), ich schicke<sup>n</sup> (füere<sup>n</sup>) 's öni Lache<sup>n</sup> furt; brieggele<sup>n</sup> nid, lüchle<sup>n</sup> nid, zeig-mer dini wisse<sup>n</sup> Zändli nid!* BHerzogenb., Oberried. Stdt (GZürcher 1902, 152).*

Briggeli n.: ‚Hangmaul eines flennenden Kindes‘ Bs (Speng). Zum Weinen verzogene Miene des

Kindes, bes. in der Verbindung: es Br. mache<sup>n</sup> AA; Bs; B; Z. Syn. Briescheli. ‚Mīns Büsi, wo isch-es ächt? sagte es und machte ein Br., als ob es weinen wollte. Wenn der Krieg kommt und mir das Büsi frisst!‘ HARDMEIER (Z). (D's Br. und (D's) Lächeli göt Alls in eīns Bächeli (Beckeli) AA, gange<sup>n</sup> z'sämme in eīns Chächeli B, sī im glüche (z'sämme in eim) Chächeli Bs; B; s. Chachlen I (Bd III 118) und Fach 1e (Bd I 638).

Briegge<sup>n</sup> (in BSi. Pr-) f., in GRScuolms lt einer Angabe m.: 1. a) verzerrtes Gesicht, Grimasse BSi. Syn. Grännen I (Bd II 741). E<sup>n</sup> leide<sup>n</sup> Br., ein hässliches Gesicht GRScuolms. — b) zum Weinen verzogenes, weinerliches Gesicht BGadmen, M.; GL; GR; W; „allg.“ E<sup>n</sup> (sūri, leidi, rūhi) Br. mache<sup>n</sup> GR. Du machst e<sup>n</sup> scharpfi, e<sup>n</sup> hübschi Br., wenn du weinen willst W. Traurige, trübe Miene, unfreundliches Aussehen BGadmen (Zyro). — 2. pers. a) Weibsperson, die leicht weint, Heulerin B; „allg.“; vgl. Grännen 2. — b) verächtliche Bezeichnung einer Weibsperson (mit frazenhaftem Gesicht): ‚Din zennerli, din wyb hat mir ein olnen brief zuogeschickt. Daruf wüss, dass ich mich zuo redlich acht, uf solich diebisch, kinsverderberisch lüg, als din zennfūchi in irem brief mir zuogeschickt hat, antwurt zu schryben . . . Darum las du und din briegga ūch nit blangen, ich wil kon und dine buobenbrief minen gnädigen herren trülich fürlegen, das dir und dim zennerli statt und land zuo eng werden muos.‘ SALAT 1551; vgl. Sp. 441.

Zu 1 a vgl.: ‚Ut histrionibus mos est, i. anteraria, qui ora torquendo, i. prieken machondo, ridiculos motus, i. spileliche gebarda, spectantibus præstant.‘ XI. Benedictb. Gll. (Aretins Beitr. VII 294).

briegge<sup>n</sup> (in BE. tw., O.; F; L tw.; W tw. pr-): 1. den Mund, das Gesicht verziehen, Grimassen schneiden BO., Si.; F. Hinder-<sup>a</sup>em Ofe<sup>n</sup> isch guet pr. BSi.; vgl. ‚die Faust im Sack machen.‘ Grimmig, drohend blicken, z. B. von einem Stiere PAL. ‚Hi Bäumos scandunt, faciem Mulunque remonstrant, immane zänunt oribus et grüseli brüeggunt; qui pejus poterit Fratzen-sicht machere, portat risum iudicioque senum pro munere Ziger.‘ XVIII. Uw makar. Gedicht; vgl. Chäs-Zünnet. — 2. ‚das Gesicht zum Weinen verziehen GR.‘ Bättel<sup>n</sup>, br., der Muel [s. Bd IV 608] hänke<sup>n</sup> und all Tag wërche<sup>n</sup> das Land [wollen wir, um unser Leben zu bessern]. BALZ 1781 (Uw). — 3. weinen. a) von Menschen. α) ‚weinen, doch nur leise und bes. mit Bez. auf das verzogene Gesicht‘ AA; Bs (das Maul hängen und flennen, von Kindern: Spreng); BU.; SchwMuo.; Uw; ZZoll.; „allg.“ S. auch plärren 2 c (Sp. 138). — β) laut (schluchzend) weinen THArb., Täg. ‚Das pr. und gschrei eines jungen kins, tremuli ululatus.‘ FRIS.; MAL. — γ) weinen übh. AA; Ap (selten und verächtlich); Bs; BM., Schw.; GLH., M.; GR (verächtlich); LG.; GSA.; Scu; Schw; S; TnEschenz, Hw. (vornehm), Müllh.; Uw; U (in Sil. selten); W; Zg; ZElgg, Wl., Wthur. Zwei kleine Kinder fangen gleichzeitig zu weinen an; da sagt das ältere Brüderchen: Du swige<sup>n</sup>, ich iez br.! AAKäst. Dert [im Himmel] het-me<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> Hunger, dert mues-me<sup>n</sup> nimm br., es tuet Eim Nät mē wē, Kinderlied. GZÜRCHNER 1902 (BHerzogenb.). S. auch hūti-hē (Bd II 849). ‚Als man zum Grabe kam, die Erdschollen so hart polterten auf dem Sarge [des Vaters], da brach es [das Kind] in lautes Schreien aus, dass Viele weinten um des Kindes willen. Du arms Tröpfli, sagte eine alte Frau, briegg du nur, so

lung de witt w<sup>nd</sup> so lut de witt, das schadt dir nit. So lang du ume<sup>n</sup> über Angeri brieggist, macht Alles nüt, ünser Heiland het ja o<sup>ch</sup> ‚briegget; mach ume<sup>n</sup>, dass de nie über die<sup>ch</sup> selber br. muest, selb chönnt dem<sup>n</sup> fūle.‘ GOTTH. Dō briegget die Frau; dō set die Mat: Was brieggist ou<sup>ch</sup>, du tummi Frau? AALeer. Dert [in Holland] han-ich<sup>n</sup> [ein Soldat vor Heimweh] ‚briegget wi-n-es Chind. SCHWZD. (B). ‚s Gōpli ist zum Chorb ūs ‚trölet und hüt ‚briegget, was ‚s zuem Chopf ūs ‚bröcht het. MLIENER. Briegge<sup>n</sup>, dass me<sup>n</sup> chönnt d' Händ drunder wäschē Ap; B; GL; S. So het ‚s Gārdi g'jommeret, nimmt-mi<sup>ch</sup> um de<sup>n</sup> Hals und het ‚s lüter Wasser ‚briegget. BWYSS 1863. In Verbindung mit Syn. und Ant. Er ist schriender und brieggeule<sup>n</sup> zuemer glüffer. DIAL. (W). D'Vriene<sup>n</sup> hüt [beim Abschied] d's Schriē<sup>n</sup> nüd chänne<sup>n</sup> rerha<sup>n</sup>; ich hett au<sup>ch</sup> fast möge<sup>n</sup> br. CSTREIFF 1900 (GL). Wenn d' nor nüd spöter nos<sup>n</sup> so vil br. muest, wie d' iez lachist! warnend zu einem ausgelassenen Kinde TH. RAA. So vil ass-men in der Jugēd lacht, mues-men im Alter br. Bs. ‚s Briegge<sup>n</sup> und ‚s Lache<sup>n</sup> in eim Häfeli (Säckli) ha<sup>n</sup> AALeer.; L. Was Eīne<sup>n</sup> briegget, muess-er nüd brünzle<sup>n</sup> L (Ineichen). ‚Br., flarren, pflennen, plorare, lachrymari.‘ RFD. 1662. S. noch flennen (Bd I 1199), Frau (ebd. 1244), Stöckli-Bueb (Bd IV 943). — 2) unter Weinen sprechen. I<sup>ch</sup> gō<sup>n</sup> nümme<sup>n</sup> hei<sup>m</sup>, nüd um Alls in der Wēlt, briegget ‚s Gōf. MLIENER. Der Bueb briegget: Vater, ich ha<sup>n</sup>-mi<sup>ch</sup> heiderlich<sup>n</sup> uf'gfierd [usw.]. Übers. von Luk. 15, 21. DIAL. (UwStans). — b) vom Vieh. bes. Kühen, die zuweilen Tränen haben GROBS. — c) von den Weinreben im Frühjahr AAZ.; B; Scu; SNA. Syn. weinen.

Vgl. auch brienggen. Zur Bed.-Entwicklung vgl. flennen mit Anm. (Bd I 1199/1200), wo auch eine Reihe weiterer Syn. aufgeführt sind. Das Verhältniss von briegge<sup>n</sup> zu den vielen andern Ausdrücken für ‚weinen‘ ist je nach der MA. sehr verschieden; in ZZoll. z. B. bildet es den Ggs. zu schrien, zännen, in BU. ist es stärker (auch nur vornehmer) als plärren, in SchwMuo. weniger stark als bäggen, in L als pflännen usw. Nach dem Th Anonymus wird die Skala vom leisen bis zum lautesten Weinen kleiner Kinder durch grüggen, brieschelen, brieggen, litzen, brüelen, hüllen ausgedrückt. Altes Nom. ag. zu br. ist der Familienn. ‚Brieggo<sup>n</sup>: ‚Peter Br.‘ 1316, BFranbr. Urk. ‚Herr Joh. genannt Br., Leutpriester,‘ um 1351, BThun.

a<sup>n</sup>-: Jmd unter Tränen um Etwas bitten, anflehen ScuSchl., St. (Sulger). — er-: durch Weinen Etwas erlangen B; Z. Waisenvater HMorf musste es ‚erjammern und e<sup>n</sup>, dass er, schon 16 Jahre alt, die Sekundarschule in Bülach besuchen durfte.

ver-: mit Weinen zu Ende kommen. Syn. vergrünen (Bd II 746). a) tr. = ver-plärren (Sp. 138) B; SchwMuo.; Nw; ‚cohibere lacrymas post luctum.‘ Id. B. Si hend-er<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> verbriegged, sie weinen schon nicht mehr um ihn Nw. Es als Meitli [eine alte Jungfer] ist glüch<sup>n</sup> verbriegget SchwMuo. Mer hei<sup>n</sup> d's Chind scho<sup>n</sup> verbriegget g'ha<sup>n</sup>, du isch-es wüder z'wäg cho<sup>n</sup> BBurgl. Du söttisch doch z'fride<sup>n</sup> sī<sup>n</sup> w<sup>nd</sup> die<sup>ch</sup> freue<sup>n</sup>, dass dī<sup>n</sup> Brueder, wo-mer scho<sup>n</sup> hei<sup>n</sup> verbriegget g'ha<sup>n</sup>, no<sup>ch</sup> lebt, Übers. von Luk. 15, 32. DIAL. (BStdt). — b) von Weinreben. D' Rebe<sup>n</sup> hei<sup>n</sup> verbriegget B (Zyro). — ver-briegget: verweint AA; Bs (-brieggt); B; GL; TH; Z. Verbrieggeti Auge<sup>n</sup>. Ganz verbriegget üsg'schē.

Briegger m.: 1. weinerlicher Mensch TH. ‚Briegger, Brieggere<sup>n</sup>, Bube oder Mädchen, die um Nichts flennen und heulen, Heulaff‘ Bs (Spreng). — 2. Dim. Brieggerli, Fischname, junge Nase AAlHolderb. — Zu 2.



Der Name wohl von der besondern Form des Maules (Stumpfnase); vgl. ‚Nase.‘

Herbst-: gem. Augentrost, Euphras. off. BSi. Syn. *Herbst-Bluest* (Sp. 176). — Die geöffnete Blüte gemahnt an ein grünes Gesicht.

brieggerig AALeer.; Bs, „brieggerisch“ AA Bremg.; L: weinerlich. *Es ist-mer br. L.*

Briggi m.: 1. = *Brigger* 1 AALeer., Wohl.; Bs; B; L; GSA.; SchwMu.; Uw; ZO. ‚Br. oder *Pflenni*, plorax. DIAL. *De bist en Br.!* zu einem Kinde AA Wohlen. — 2. Schwächling, blöder Kerl B. Derbes Scheltwort, Nichtsnutz ZO. *Wem-men-nen jede frönde Br. w der Gmeind wett la stimme*. TANNREIS 1855. *En Br. ist, wër nume spart und spart; im Glas allein ist d' Wisheit g'offenbart*. JCOIT 1864.

Bröggar m.: 1. (auch Dim. *Bröggarli*) dreifarbig (gelb-schwarz-weiße) Katze B. — 2. spöttisch für einen scheckig aussehenden Menschen, z. B. für einen rothaarigen mit Laubflecken B.

bröggärig, auch -ä'rig: gelb, schwarz und weiss, z. B. von einer Katze AA; B. — Zu frz. *brocart*, Brokat.

„brogge“: täuschen, betrügen BHa.“

Vgl. *bröggen*, zu dem sich unser W. lautlich verhält wie *boggen* (Bd IV 1082) zu *bögen* 1 (ebd. 1085).

**Brögge** (in GrObS. *Brögge*) m. GRAV., D., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp., f. GrChurw., „Doml.“, Nuf., ObS., S., Scuolms, Spl., Val., V., Dim. *Broggli* GrObS., Val., *Broggeli* GRAV.; USil.: a) kleiner, zylinderrörmiger, hölzerner Eimer (etwa 2 Mass fassend) mit hölzernem Deckel und Tragbogen (*Hiene*), worin z. B. Milch aus entlegenen Ställen nach Hause, Arbeitern Suppe aufs Feld getragen wird GRAV., Churw., D., „Doml.“, Nuf., ObS. (auch Dim.), Pr., Rh., S., Sch., Scuolms, Spl., Val., V. Syn. *Hand-Chübel*, *Ponz* 1 (Bd IV 1412). Auch hölzernes Eimerchen ohne Deckel GRAV. — b) Dim., kleines hölzernes Geschirr in Sennhütten, eine Art Gebse, woraus Milch getrunken wird GRAV. (1/2—1/3 Mass haltend), Val. Rundes hölzernes Milchgefäß USil. — c) hölzernes Eimerchen, das als Nachtgeschirr dient GrTschapp. — Rätom. *brocca*, Gebse, Milchgefäß, it. *brocca*. Vgl. *Brög* (Sp. 519), *Brügg*.

Brunz-: = *Bröggen* c Gr.

Spine-Broggeli: runder hölzerner Kübel mit Deckel und Tragbogen und Röhrenansatz zum Ausaugen GRAV.

brögg! Interj. der Abweisung: *Ja, br.!* ZStdt.

Entweder eig. das folg. W. oder eine Form des Vb. *bröngen*. Vgl. das Syn. *mögg* (Bd IV 124).

Brögg II, Brögge, Pl. *Brögge* — m.: 1. *Brögg* a) = *Bögg* 1 I a (Bd IV 1082) AABb. (unsichere Angabe); ZBassersd., Bül., Embr., Flaach, Kn., Limm., Lun., Ner., Rüm., IS. (von Horgen abwärts), Sihlt., W., Wl., Wthur. Als ‚Bröggenflotte‘ wurde General Werdmüllers mit verschiedenartigen Wimpeln geschmückte und vielversprechende Armada verhöhnt, als sie 1656 unverrichteter Sache von der Belagerung Rapperswils zurück kam. ZNeuj. Feuerw. 1874, 10. — b) „Fastnachtspuppe; Popanz, mit dem man Jemand schrecken will Z.“ Vogelscheuche ZBass., Buch a/I., Bül., Dättl., Embr., Kn., Limm., Rüm., IS., Sihlt. — c) scherzh. Schelte auf einen mutwilligen, possierlichen Jungen, gelegentlich auch auf Erwachsene ZIS. — 2. *Brögge*(e), Grimasse AABb. *Dër macht auch en Brögg!* schneidet

Grimassen, macht ein dummes Gesicht. Im gleichen Sinne: *Brögge mache*; auch = Einen durch Fratzen-schneiden verhöhnen, auslachen AA Ehr. 3. *Bröggli*, Pflanzenn., Insektenstängel, Ophrys (myodes) ZKn. — 1. *Brögg* ZKn., Lun., IS., *Brögge* AAoEnd., = *Bögg* 1 2. — 5. *Brögge*, = *Bögg* 1 3 a AAoEnd.

Wahrsch. Umbildung aus dem syn. *Bögg*(e) unter dem Einfluss von *brögge*. *Brögge*, Familienn. ZPfläf. ‚Margareth Brögg.‘ 1371. GrChur (Mohr). ‚Eva Brög.‘ 1500/80, Sch. ‚Meister Andres Brög zu Schaffhausen.‘ 1670, Zaubers Tageb.

Affe-Bröggli: = *Brögg* 3 Z. Syn. *Sammlet-Bögg* (Bd IV 1084), *Affen-G'sichtli*. — Hanf *Hauf-Brögg*: Vogelscheuche im Hanfacker ZNer. *Detliër cho wie en II*. — Mägi-: Vogelscheuche im Mohnacker ZEmbr. — Fas-necht-: Vermummter an der Fastnacht Z Kn., IS.

Ge-brögg n.: Blendwerk, mit dem man Jmd zu schrecken sucht. ‚Man wolt nit glauben, das die 5 ort mit macht uf wärend, sunder man vermeint, sy machti-nd [mit ihrem Einfall ins Freiamt] allein ein geprög, damit man bewegt, inen die proviand ufäte.‘ HBULL. 1572. ‚Es was ouch diser nacht ain sturm gängen ab dem Rin uf in das Turgöw, und ward man bericht, dass sich etlich rüter enend Rins sechen lassen und ain prög gmachtet.‘ VAD. ‚Ein gspänt und gebrög des tüfels.‘ Grob 1599.

Bröggel m.: verdriessliches Gesicht mit herabhängender Unterlippe, verzogenem Munde; bes. von schwellenden Kindern AA Z. *Er macht-mer en Br. ane*.

Bröggeler m.: 1. Strohhalm, den man einem Feinde oder auch einem gefallenem Mädchen zum Spott aufs Dach setzt AALeer. (Hunz.). — 2. Ungeheuer AA. Name des Teufels AA (Rochh.).

Rochh. gibt, auch für 1, die Form ‚Prögeler.‘ *Brögeler* (Bd IV 1085) ist zu streichen.

Bröggge f.: Grimasse AASchneis., Siglist. *Schäm-dich auch, so en Br. z' mache!* sagt man etwa zu einem weinenden Kinde. — Eig. Pl. von *Brögge*(e) m.

bröggge: 1. = *bögg* 1 I AABb. (unsichere Angabe); Schw; ZBuch a/I., IS., Wl., Wthur. — 2. Grimassen schneiden AABb. *Du bröggist auch!* Ein saures Gesicht machen AA Z. — 3. zumeist tr. a) durch Grimassen schneiden (auch durch natürliche Geschwulst des Gesichtes) den Kindern Furcht einjagen AABb. — b) Jmd zu erschrecken suchen, indem man ihn zur Nachtzeit mit vorgebeugtem Oberkörper und verhülltem Antlitz anrennt LE. Vgl. *bögg* 2 (Bd IV 1082). — c) übl. Jmd durch Blendwerk zum Zwecke der Täuschung Schrecken einjagen, „ein Schreckmännchen vorspiegeln“. (im Ernst, häufiger im Scherz) bange machen, z. B. durch eine schreckhaft übertriebene Darstellung ZB., Buch a/I., Dättl., Dübend., Fehr., S., Stdt. *Du wottst-mich nu br.* *Es ist nu 'brögget g'si*. *Mer lönd-is nid br., bange machen gilt nicht ZZoll.* *Er sell nu kei' Händ mē nē, denn wärd'nd s' [die brünnige Mannen] in wol hore' brögge*. WOLF, Bauerengespr. *Dër Tüfel nimt s' einewäg nach emöl, wie er de' Anderes präget led; er hed g'seid, es seig'nd Diche' g'si, aber Dër ist en Narr, wo's glaubt: 's ist Nicmer g'si' weder de' bös Geist.* ebd. Im gleichen Sinne auch: *Eine' z' br. mache* ZStdt. W. *Ä, ich glaub-der 's nid, de witt-mich nu' z' br. mache*. Zwei verabreden, wenn Heini N. by ira [der Frau eines der Beiden] were, so wöltint sy inn brägen [l. brögen?], als ob sy im etwas tuon wöltint und inn damit darzuo bringen, das er inen

etwas gelts ze gebent verheissen müesste.' 1173, Z Ratsb. ‚Er [ein unter dem Fenster Stehender] sölte dannen gan, oder sy wellt inn beschütten. Antwurte er, so sölte sy schütten. Uf das sy ein kachlen neme, darin ein wenig wassers were, und schutte also gegen im, meinte, sy wölt inn bröngen, damit er fluche.' 1485, ebd. ‚Es tuorend [1499] etlich küngischen uf dem bodense hin und har zu brögen, doch zulest sprungen iren wol 400 zu land und züntend ein hus an.' EDLII.; vgl. Bd IV 2003/4. Es gehe die Sage, die Spanier wollen diese Landschaften [Lauis] angreifen; ihrem Drohen (‚brögen‘) nach sei ihnen gar nicht zu trauen, zumal sie immer mit Listen umgehen. 1526, Aescu. ‚Also prögend dise hyperbolie an der frömbde, sagend vil anders und grewenlicher von den dingen, dann es ienen sye, wellend damit den einfalten menschen von dem begrünten glauben abschrecken.' HBULL. 1532; ‚bröcken.' 1749 (Ausg. von JCFüssli). ‚Ist ein pur uf der schanz gessen und etwas gspeis getriben, den hat einer us der statt mit siner büchsen wellen bröngen [1. ‚bröngen‘] und hat in zu tod geschossen.' 1533, L Schreiben. ‚Mit gspenst gar übel brögt er sy durchs tüfels list und fantasy.' RUEF 1538. ‚Marx Sittich hat kaine knecht utbringen mögen dann die, so sich hin und her straffends behelfend, mit welchen er etwas gspens und prögen am Rin gemacht, das die umbessen des Rins vermainten, es were etwas gwaltils verhanden [es gab aber nur blinden Lärm].' KESSL. ‚Imaginibus falsis Indere alqm, mit falschem brögen einen betriegen.' FRIS. ‚Vil brögend ander lüt, dass sy meinent, sy habind unghür gesehen oder gehört.' LLAV. 1569; = jagen anderen Menschen einen Schrecken ein.' 1670. ‚Wenn sy aber zu iren mannbarren jaren kommend, lassend sy sich nit mer also brögen und äffen.' ebd. 1578; = ‚wann sie aber erwachsen, lassen sie sich weder durch vermunte Angesichter noch mit allerlei Reden erschrecken.' 1670. ‚Junge gesellen, die ihn by anhebender nacht [durch Umschlagen eines Tuches um den Kopf] prögen und fatzwerk mit ihm tryben woltend.' JMAL. 1593; vgl. 3 b. ‚Brögen, schrecken, schüchtern, gresen, terrere, terrefacere, consternere.' RED. 1662. ‚Erdichtete und falsche Gesichte und Erscheinungen, da schalkhafte Leute andere prögen und im Wahn lassen, als wann ihnen das und diss erschinnen.' JJMÜLL. 1666. ‚Wir liessen uns brögen mit einem Feur, darinnen wir nach unserem Tod brünnen müssen.' FWYSS 1670. — d) mit Zurücktreten des Begriffes der Furcht. Einen necken, reizen AA Sarm., spee. einen Hund AA Wohl. ‚Denand br., häuseln, reizen, von Nachtbuben ZDüb. Einen aufziehen. mit Redensarten aufs Eis führen, verfängliche Fragen an ihn stellen AA Z.; Ps. ‚Er hed-mi<sup>ch</sup> welle<sup>n</sup> br. Übh., Einen zum Besten haben, foppen, hinhalten Tn; ZB., O. (auch intr. mit Ein br.). Pfäff., Stdt. Einen durch launisches Wesen. Jammern und Klagen zum Besten haben, l. s. von Kindern ZO. ‚Er ist rächt 'brögget worde<sup>n</sup> Tn. Du tuest mi<sup>ch</sup> nur br., tuest mit-mer br. ZO. ‚Wie magst du mich so lang nun brögen [; ‚erzeugen.?' JBINDER 1535 (Hdschr. B). ‚Bröcken, verspotten.' ZSCHOKKE 1797. — 4. = brängen (Sp. 516), brögen I (Sp. 519) GG., S.; SchwE., Ib., Ma., Muo. (pr-); ZG. ‚Wenn die Nachtbuben auf den Scheiterbeigen vor den Scheiblein gebröggt haben und geglücht.' MLIENERT. ‚Während des nächtlichen Besuches eines Birschen bei einem Mädchen lärmten andere Bursche

vor dem Hause mit verstellter Stimme (bröggen), bis ihnen das gewünschte Getränk zum Fenster hinaus verabreicht wird' ZG. ‚Auf einen beliebigen Abend verabredet eine Schar von Kameraden in einem bestimmten Hause zusammen zu kommen. Das oder die betr. Mädchen bekommen Wind davon und laden ihrerseits ihre Gespielinnen auf jenen Abend zu sich ein. Sobald es Nacht ist, kommen die Bursche von allen Seiten herbei, mit Hirtenhemden angetan, unter deren Kapuzen sie sich das Gesicht verbergen, setzen Leitern an, auf welchen sie mit verstellter Stimme (br.) ihre scherzhaften Werbungen anbringen, bis endlich das Fenster aufgeht. Nun stürmt Alles hinein, und sofort beginnt der Tanz, welcher bei Wein und Salami fast die ganze Nacht hindurch dauert.' SENWLB. 1835. S. noch böggen 2 b (Bd IV 1077) und vgl. auch HHERZOG 1884, S. 205 f.; Arch. f. Volksk. I 62. — 5. durch Murren, Brummen seine Unzufriedenheit, Verdrüsslichkeit kund geben AA Z.; BsL. (Linder). — 6. einfältiges, ungereimtes, unverständliches Zeug schwatzen AA Subr. Verächtlich für: Etwas vorbringen, berichten AA F., Ke. Syn. brötschen. ‚Er hät Öppis 'brögget. ‚Es hat wol einer darwider [gegen eine Schrift Zwinglis] in tütsch etwas gebröggt; ist aber nit wert, dass man sich des anneme.' ZWINGLI. — 7. (refl. ‚AA“Kulmert., Leer.; „B“) ‚sich zu einem Fürchtebutz aufblasen'; gross tun, sich brüsten, ‚zumal mit Bez. auf äusserliche Geberden', doch auch mit Worten ‚AA“Hl., Holderb., Kulmert., Leer.; „B“ GO.; ZWald.

Vgl. böggen I und II (Bd IV 1085/6). Die Grundbed. scheint in Bed. 3 vorzuliegen, aus der sich die übrigen Bedd. ohne Schwierigkeit herleiten lassen. Bemerkenswert ist in den ältern Belegen ausser dem fast ansuahnlos herrschenden einfachen g das wiederholt auftretende ou, das sich übrigens (wie in dem Beleg aus JBinder unter 2 d) auch hinter der Schreibung ö verstecken kann; vgl. auch brängen (Sp. 516). Sollte die Form brögge<sup>n</sup> (für bräng(g)ie<sup>n</sup>) auf dem Einfluss des daneben stehenden syn. bögge<sup>n</sup> beruhen? Das W. durch blossen r-Einschub aus bögge<sup>n</sup> zu erklären, geht jedenfalls nicht an, und man darf sich dafür nicht auf analoge Fälle wie *Biest*: *Briest* (Bd IV 1795), *lochslän*: *brochslän* (Sp. 387), *bäggen*: *bräggen* (Sp. 529) berufen, von denen jeder eine besondere Erklärung verlangt. Ganz nuklar ist das voc. Verhältniss zu ahd. *bruoigo*, ags. *brögi*, Schrecken, ahd. *bruoiffjan*, ags. *brægan*, schrecken; liegt ein ähnlicher Fall vor wie in mhd. *goume*: *guome*, ahd. *goumo*: *guomo*, Gaumen? Begrifflich (vgl. bes. Bed. 2) und viell. auch etym. berührt sich unser W. mit *briegge<sup>n</sup>* (Sp. 531); vgl. das analoge Verhältniss von *mieggen*: *möggen* (Bd IV 124).

a<sup>n</sup>-brögge<sup>n</sup>: tr. 1. Einem Grimassen schneiden AA Leugg., ein verdrüssliches Gesicht zeigen AA Z. ‚Er hät-mi<sup>ch</sup> a<sup>n</sup>-brögget. — 2. Einen zum Besten haben AA Z. — in<sup>e</sup>n<sup>o</sup>: 1. Grimassen schneidend den Kopf (durch die Tür, das Fenster) hineinstrecken AA Freienw. — 2. (-prögge<sup>n</sup>) mit verstellter Stimme in die Stube hineinreden (von Nachtbuben) Schw Muo.

Bröggeri f.: ‚Spuk, den Einer treibt, um Andere zu schrecken', Einjagung von unbegründeter Furcht Z. ‚s ist nur e<sup>n</sup> Bröggeri, man will Einem nur bange machen ZZoll. Man wolle vor diesen Drohungen [ostentativen Rüstungen der Feinde] und ‚prögeryn' gewarnt haben. 1531, STRICKL. (Z Schreiben). ‚Dise ding [die Rüstungen Ferdinands] sind nit halb so grüselich, und ist an üch [die Berner] unser ernstlich bitt, ir wellint üch dise erlichte prögeryn nit bewegen noch erschrecken lassen, denen och kein glauben



geben.' ebd. (Zürich an Bern). ‚Inania simulachra, erscheinungen, einbildungen, daran aber nichts ist, betrug, gsicht, brögerei.' FRIS.; MAL. ‚Daher etlich verruoht lüt ein anlass nemmend ze sagen, das es nichts sye mit dem jüngsten tag und letsten gericht; dann wölte Christus kommen, so wäre er vorlangest kommen, es sye allein ein brögery.' LLAV. 1577. Siehe noch *Ge-böck* (Bd IV 972).

Brôggi m.: 1. ‚Einer, der gern Andern Furcht einjagt Z.' — 2. Grosstner AALeer. — 3. wer bittend quält GWe. Syn. *Müedi* (Bd IV 92), *Brötschi*. *Du bist en Br.!* sagt man bes. zu Kindern, die durch launisches Wesen die Andern zum Besten halten ZO.

‚brôggler': Frequ. zu *bröggen*; bes. von Nachtschwärmern, die Stimme verstellen, teils vor den Fenstern der Häuser, teils gegen die auf der Strasse Begegnenden, sei es um die Leute zu schrecken oder um unerkannt zu bleiben SCHWMA.

**Brugg** AA; AP; BS; GL; GRD., He., Pr., Sch.; LG., Stdt; G; Scu; SchwMa.; SThierst.; Tu; NdW; Z. *Brugge* GRA., S. Tschapp.; P (*Bruggen*), Brügg B; GRRh.; LE.; Scu; S; NdW; W, *Brugge* BSa.; GrObS. V.; U; W — f., Dim. *Brüggli* bzw. *Brüggli* (auch *Brüggeli* B; GRh., *Brüggeli* GRV., *Brüggi* Obw. tw.): 1. Brücke als Übergang über einen Fluss, Bach, Graben usw. allg. ‚Von Alters her, das ist die Muck, muss Alles zu Olten über die Bruck.' DORNACH 1899. *Zit har wie der Schnëgg ab der Br.*, mit knapper Not einer Gefahr entrinnen ZWL, Zoll. *Es treid wie-n-en Br.*, die Eisdecke ist sehr fest ZO., Zoll. Bis ins XVIII. waren Brücken über kleinere Flüsse und Bäche selten. diese wurden, auch von Fuhrwerken, an seichten Stellen durchschritten; vgl. *Brugg-Bach* als Bachname und die *Furt-Brugg* über die Glatt ZGlattf. Zeitlich gieng bei grösseren Flüssen der *Br.* oft ein *Far* (Bd I 886) voraus. ‚Vor alten Ziten ist [bei ScuStdt] ein Far über den Rhin gsin an dem Ort, da man ietz ein Bruggen sicht.' JJRÜEGER 1606. Es gibt nnd gab hölzerne und steinerne (gewölbte) Brücken, bei kleinern Bächen auch nur aus einem Baumstamm oder einer Steinplatte bestehend; vgl. GL Gem. 38; GR Gem. 226 f. ‚Der bruggen etliche von holz sint, etlich man ouch gemuret vint, etliche von den beiden.' SCHACHZABEL. ‚Unz an die steininen brügge die nüwen stat durch uss.' um 1400, B Stadtr. ‚Da kamen wir zu einer gewelpten brugg.' HsSCHÜRPF 1497. ‚Die nidren bruk [in BStdt] haf der werkmeister N. gewölbt und bed lautvesten [Brückenköpfe] geschlagen.' 1487, ANSN. ‚Die Franzosen verbrannten die alte steinene Brüg; die Kaiserlichen rückten [8 Tage später] ins Ried, wir mussten die steineue Brug wieder machen.' 1799, SchwMuo. ‚Beschlagene Br.: mit grob behauenen Rundhölzern oder Bohlen belegt. ‚1706 machte man eine beschlagene Brucken über den Rhein.' GRUVaz. Ähnlich wohl an folgender Stelle: ‚Die torwarten sönt die bruggen, die gemacht sint und bedeket sint, behüeten, das einkein loch werde an der bruggen, davon ieman schade möge geschehen; wan geschicht ieman dehein schade durch der brucege loch, den schaden sol der torwart besseren.' 1249/1410, F Handveste. Sonst ist *'deckti Br.* eine mit Schindel- oder Ziegeldach versehene Holzbrücke; vgl. über das noch heute bestehende ‚gedeckte Brüggli' beim untern Mühlesteg in ZStdt Vög.-Nüsch. I 407. Ins Gebiet der Sage ge-

hören die ledernen Brücken; vgl. Rochh. 1856 II 216 f.; Lüt., Sagen 257; über sagenhafte silberne und eiserne Brücken s. Rochh. aaO.; Henne 1879. 386. ‚Ufziehende br.', Zugbrücke. ‚Uswendig [das Kloster zu Rorschach] mit starken graben und bollwerk und ufziehenden pruggen [versehen].' 1468, G. Im gleichen Sinne ‚ufgande br.'; s. Bd II 14. S. auch *Ans-Baum* (Bd IV 1235). Bei ihrer Wichtigkeit für den Verkehr spielen die Br-en eine gewisse Rolle im Kulturleben des Volkes. a) die Sorge für ihren Unterhalt liegt der Obrigkeit bzw. den Gemeinden ob; vgl. *Gemein-Werch*. ‚Brüggen und Strassen von dem Buochser Türli bis zum St Nicolausen machen und erhalten.' 1636, Uw Buochs Urbar. ‚Bis in das Marktstützli im Usertobel Brügen und Weg machen und den allzeit bröehen bis in den Grät.' GRAV. Landr. 1652. Der Seckelmeister bezahlte, ‚was die Werchlit, die hie im Dorfbach und im Adisrietbach gearbitet und die Brigen gemachet und die Strassen bessert', 122 fl. 23 β. 1660, ObwSachs. ‚Das Brügglin zu Ettighausen in das Halbescheüt zu gehn oberkeitlich machen zu lassen.' 1744, ULB. S. noch *blätzen* (Sp. 286). — b) die Brücken sind religiös geweiht und geschützt; auf oder an denselben sind in katholischen Gegenden kleine Kapellen oder Heiligenbilder (St Nepomuk, Niklaus) angebracht, so z. B. in LStdt (die ‚Kapellbr.'; s. Liebenau 1881, 107 ff.); GRapperswil. ‚Gedenk anzubringen, einen kelch uf die bruggen zu machen.' 1468, B Ratsman. I 198. ‚Von capell uf der brugg, wie man die well versechen, das all wuchen mäss da gehalten werde.' 1470, ebd. Am Brunnenhäuschen auf der ‚untern Brücke' in ZStdt befand sich im XV./XVI. ein Bild der Stadtheiligen; s. Vög.-Nüsch. I 170. — c) die Br. im öffentlichen, spec. Rechtsleben. α) als Grenze, Ziel. ‚Das todschleger unz an unser statt brügg und graben wol gan mögent [nicht aber in die Stadt hinein].' um 1400, B Stadtr.; = ‚an unser statt graben und brucken.' 1539, ebd. ‚Ist einer jeman deheiner schuld gichtig, und der usserhalb das hus [Burg von Rore] und die brüggen kumpt, des lib und guot mügent die, dem er schuldig ist, griffen und pfenden.' 1440, AAR. Stadtr. ‚Item es haben die Gottlieber nicht weiter zu richten, denn wenn si einen hahn auf die brugg stellen und ihm das ein aug ausstechen, und so weit er mit dem ausgestochenen aug heraus sehen mag.' 1447, TuTäg. Öffn. ‚Der nachrichter soll [den Delinquenten] von unser stat obren tor mit einer ruoten schlachen die stat ab biss uf die nidren brugg.' 1448, B Stadtr. — β) als Zollstätte; vgl. den Ortsn. ‚Zoll-Brugg B; GL; GR. ‚Swer zolner ist, der sol alle die brüggen, so zuo der stat hörend, bessern und machen.' B Handveste. ‚Der zol uffen der brugge ze Baden haf vergulden in gemeinen jaren 20—35 pfd.' 1306, AAB. Urk. ‚Lere Pfort, so über die Br. und nit zuo Markt, sonder nur etwan zur Schmiten oder Baderlent abzuholen in die Stat geführt werden, sollen des Zohls wie ein Reitender frei sein.' 1715, AAB. Stadtr. ‚Ein Nördlinger-trager, so über die Br. gehet, von jedem Stuk vier Angster.' 1730, ebd. — γ) als Gerichtsstätte. ‚Inen [den Gotteshausleuten von BERlach] nochmalen ein tag uf die brugg gan Nidow zu setzen und kundschafft zu hören und in der sach nit recht zu handeln.' 1489, B Ratsman. — δ) als Ausrufplatz. ‚Wan einer [in Aarau] einem sin underpfand ussruofen und uf dem brüglin ussruofen lasst, sol er durch den weib-

im verkünden lassen.' 1542, AAR. Stadtr.; vgl. dazu: 'Der drit landtag söle uff dem märkbrüglin durch den weibel ussgrüefft wärden, das N. uff dem dritten tag Augsten möge allhie erschinen. am dritten und lesten landtag uff die klag red und antwort gäben . . . und so dann sömlichs uf dem brügli verkünt wirt, so fragt der richter [usw.].' 1596, AAR. Stadtr. — ε) als Markt- platz. Bis um 1865 wurde auf der ‚untern Br.‘ (*G'mües-Br.*) in ZStdt allwöchentlich am Freitag der Gemüse- und Obstmarkt abgehalten, und noch heute bieten dort Höckerinnen (s. *Brügglerin*) Gemüse und Obst feil. *Uf d' Br. gän*, Gemüse zum Verkauf auf die Brücke tragen; auch: berufsmässig den Gemüsehandel betreiben ZuS., Stdt. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> nüd Alles chönne<sup>n</sup> verchauen uf der Brugg, da bin-ich nach<sup>n</sup> in d' Hüser g'gangen<sup>n</sup>*, sagte wohl eine vom Markt Heimkehrende. *Böne<sup>n</sup> (Öpfel, Chriesi uä.) häd 's g'ha<sup>n</sup>, es häd schier d' Brugg abem<sup>n</sup>truckt*, der Markt war überfüllt. ‚Was plunders und husgeschirres ieman verkouffen wil, das sol man tuon an dem luodermarge, und sol diu brugge aller dinge unbekumbert sint von den merzellern Zürich, was aber gestic schüsselen oder gehares leder feil hant, alder obses, das iedem man uf sinem guote gewachsen ist, das mag man alles uf der brugge wol feil haben. und enkein ding anders wan milch.‘ 1344, Z Stadtb. ‚Und wirdet der, dem ingewonnen ist, von dem schuldner in 8 tagen nit abtragen umb sin usstenden zins oder zechenden, das dann der knecht, so [die Pfänder] ingewonnen hat, dieselben varenden pfand harin in die statt vertigen, die uf der brugg verkouffen und den umb sin zins oder zechenden ussrichten sol.‘ 1460, Z Mand. ‚Die wiechselboum gebent frucht, die man uf die brugg als wol als ander essig frucht zu merkt treit und verkouft.‘ 1461, Z Ratsb. Auf der *Br.* kam man auch ausser der Marktzeit (bes. an Sonntagen) zusammen, um zu plaudern und Neuigkeiten auszutauschen: ‚Wir sollen der Gebundenen [Glaubensgenossen z. B. auf den Galeeren] gedenken nicht in Weis und Form einer neuen Zeitung, dass man anf der Br., Zünften, Gassen, wo man fraget, was Neues sie, einander erzelle: also gehts in Piemont, in Frankreich, anderstwo.‘ FWYSS 1697; vgl. Vög.-Nüsch. I 169. Standplatz für Krämer: ‚Rät und vierzig haben sich bekennt, das nu hinfür kein kramer vor dem Bader tor uf der brugg söllent veil haben, sonder so söllent sy in der statt veil han, doch usgenommen zu den 4 jarmerkten: dann so mogent die silberkramer uf der br. veil haben.‘ um 1544, AAB. Stadtr. — d) die Br. im Spiel. α) *Brugg* (GR), *Brugge<sup>n</sup>* (GR; SCHSt.; THRom.), *die* (auch *e<sup>n</sup>*) *fül(i) Br.* (GR) *springe<sup>n</sup>* (*jucke<sup>n</sup>* THRom.), ein dem Pferdespringen beim Turnen ähnliches Knabenspiel: die eine Partei bildet eine Art Brücke, indem Einer hinter dem Andern gebückt und auf den Vordermann gestützt sich aufstellt, während der Vorderste sich an einem Baum, Zaun oä. festhält; von der zweiten Partei springt nun Einer nach dem Andern so weit als möglich über die ‚Brücke‘ hinein; kommen Alle hinauf, so dürfen sie (in THRom. nach dem Rufe 1, 2, 3, *d' Br. ist frei*) zum zweiten Mal springen, ebenso wenn die Brücke unter ihnen zsbricht; gleitet dagegen einer der Springenden hinunter, so hat seine Partei verloren GRd., He., Pr.; SCHSt.; THRom. ‚Woltestu ietz der faulen brucken springen, als da du 12 jar alt warest oder 14 alt, es wurd dir ubel anston; den alten stot nit

an als den jungen.‘ KEISERSBERG. ‚Das Brucken springen, ein Spiel, insultura.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Bruggen springen, unter andern Knabenspielen genannt 1712 in dem allegorischen Gedicht ‚Toggenburgisch Buobenspiel.‘ ‚Die faule Bruk springen ist ein freudiges, lächerliches Bubenspiel, das also genennet wird und heutzutag von halberwachsenen hurtigen Knaben also geübt wird, dass einer seinen Kopf an eine Wand hinhalte, sich zugleich mit seinen Händen vest an des Andern Leib haltende, und also der Dritte und Vierte, da dann Andere einen Anlauf nemmen und, so weit sie immer mögen, über diese gebückte Rücken der Kameraden hinein springen, namlich schrittlings wie in einem Sattel, und also fortucken, bis die Bruk genugsam beschwert ist und die haltende Kette zerreisset, und sie also alle mit einander über einen Haufen fallen, mit ihrer aller und der Zuschauer Gelächter.‘ SERERU. 1742. — β) = *Bock springen* (s. Bd IV 1125). ‚Das sogen. Brück springen, so mir ziemlich gefährlich vorkommt, auch [in LE.] wenig mehr getrieben wird. Eine lange Reihe junger Pursche postiret sich, je einer in gehörigem Abstände von dem andern, mit geraden Beinen, aber gekrümmtem Leibe. Darauf fängt der hinterste an und überspringet, von dem nächsten bei ihm bis zu dem ersten, Alle der ganzen Oberfläche des Rückens und Hauptes nach, und so fahren die andern alle nach bis wieder zum letzten, oder bis es ihnen verleidet.‘ XSCHNYDER 1782. — γ) *Brugg bürzlen* s. Bd IV 1647. — δ) (*d'*) *Br. schlüffe<sup>n</sup>* (AA; BBurgd.), *Brüggli schlüffe<sup>n</sup>* (BBe.), *langi Br. springe<sup>n</sup>* (SThierst.) *über die isig (B), guldig, goldi<sup>n</sup>* (AALeer.; SCH; TH), *holländisch (B; L), katolisch oder Rappischwiler (ZO.) Br. gän*, das unter fül 4 (Bd I 787) beschriebene Spiel: zwei Kinder bilden, sich die gehobenen Hände reichend, die Brücke, nachdem sie zuvor heimlich ausgemacht, welches von ihnen Messer oder Gabel, Kaiser oder König, Bär oder Leu, Käse oder Brot, Bern oder Basel usw. bedeuten sollte. Die übrigen Kinder kommen nun, eins das andere fest haltend, im Gänsemarsch heran und das vorderste verlangt den Durchpass über die Brücke. Es entspinnt sich folgendes Gespräch: *I<sup>ch</sup> möcht (wott) über die holländisch (isig, guldig) Br. Si ist verheit ('broche<sup>n</sup>). So machet-se-n-ume<sup>n</sup> (lönd-si mache<sup>n</sup>). Mit was? Mit Isen u<sup>nd</sup> Stahl (mit Guld und Edelstein). Was g<sup>eb</sup>t-der für Lön (g<sup>end</sup>-er-mer z' Lön, ist der Lön)? Die hinderst(i) Geissbön (Lörbön). Chann-ich-si n<sup>en</sup>? Channst luege<sup>n</sup>, dass d' se überchumst AALeer.; B Burgd., S., Stdt; L. ‚Wir wollen über die goldene Brücke gehen. Sie ist zerbrochen. Wir wollen sie machen lassen. Aus was? Aus Silber, Gold und Edelgestein. So fahret drein, das Letzte muss Alles bezahlen fein.‘ SCH (vgl. Unot 117 f.); ähnlich TH; Z. Die Reihe passiert nun ungehindert bis auf das Letzte, das angehalten und heimlich gefragt wird: *Wottst lieber Messer oder Gable<sup>n</sup>, Chäs oder Bröt* [usw.]? Je nach seiner Wahl muss es sich hinter dem einen oder dem andern der die Brücke bildenden Kinder aufstellen. Jede der so entstehenden Parteien bildet schliesslich eine Kette, indem Eines das Andere an den Kleidern oder um den Leib fasst, und sucht die Andern über einen gezogenen Strich herüber zu ziehen; der Hauptjubil erhebt sich, wenn in der Mitte losgelassen wird und alle Kinder über einander purzeln B. Im TH ist durch heimliche Abrede von vornherein bestimmt,*



welche Partei verliert, und diese muss Spiessruten laufen. Etwas einfacher gestaltet sich das Spiel im ZO.: *I<sup>ch</sup> möcht gern über die katolisch (oder Rappischwiler) Br. Si ist noch nül gmacht. Wenn wird si fertig? Im Herbst.* Das fragende Kind sucht durchzubrechcn; gelingt es ihm, so schliesst es sich wieder an die Reihe der Passanten an; wo nicht, so ist es gefangen und tritt aus dem Spiel, das fortgesetzt wird, bis Alle abgefangen sind. Vgl. zum Ganzen noch Rochh. 1857, 373 f.; GZüricher 1902, 125 f.; Tsch. 239 (fürs Engadin); Wolf, Ztschr. II 190 f.; Mannhardt, Götter 320 f. Das Spiel wird auch so gemacht, dass die Teilnehmer je zu zweien die Brücke passieren und jedesmal gleich nachher eine neue Brücke bilden, die die Nachfolgenden zu passieren haben Aa; BBe.; S Thierst. *'s ist der Bruch g'sch, das di grössere Bueben en ideoen es Meilli an d' Hand g'no<sup>r</sup> het und sind d' Br. g'schloff<sup>e</sup>n bis in 's Wirtshüs und hünd öppen en Halbi mit-ene<sup>n</sup> 'trunke<sup>n</sup>.* Aa Schulstr 1887. Vgl. Gätterth schlaffen (Bd II 197). — e) Br. schlaf<sup>n</sup>. In einer Gesellschaft von Burschen und Mädchen stellt sich ein Bursche hin und ruft: *I<sup>ch</sup> schlohn en Br. und fällt mer en Joch! Was für eins?* Der Gefragte nennt den Namen eines Mädchens; Dieses tritt zu ihm, gibt ihm einen Kuss, und Beide bilden dann mit aufgehobenen Armen ein Brückenjoch, unter welchem durchgehend sich ein zweites, drittes usw. Paar anschliesst, die auf die selbe Weise wie das erste sich gebildet haben. Beim letzten Joch fällt die Musik ein und die Paare drehen sich im Kreise ZF. — e) Kinderreime. *Es regnet uf die Brigga<sup>n</sup> und ist nit nass; ich hän aswas reggess<sup>n</sup> und weiss nit was I<sup>st</sup> (zum Reigen gesungen);* vgl. dazu GZüricher 1902, 119. *I<sup>ch</sup> sitzen under dem Brüggli und würde doch nül nass; so lieb das mir m<sup>ir</sup>s Leben ist, so lieb ist mir m<sup>in</sup> Schatz* ZS. Numeli, butteli, Wiegelstöss, d's ander Jar isch d's Buebeli gröss, chann es über d's Brüggeli louffe<sup>n</sup> und sech gan es Weggli chouffe<sup>n</sup>. GZÜRCHER 1902 (BStdt). *Es geht es Mannli über d's Brüggeli, het es Seekli uf dem Rügge<sup>li</sup>, schlacht 's an Pfoster: Pfoster chrachet, d's Mannli lachet. Piff, paff, puff, und du bist duss!* Anzählreim. ebd. S. noch Unot 49 f. und vgl. Mugg 9 (Bd IV 130). wozu: *Stüre<sup>n</sup>, stüre<sup>n</sup>, Müggeli, der Vater schickt-mi<sup>ch</sup> über d's Brüggeli mit dem läre<sup>n</sup> Seekeli, mit dem chrumme<sup>n</sup> Stäckeli: w<sup>er</sup>-mer Öppis g<sup>ibt</sup>, chumnt in es guldigs Betteli, w<sup>er</sup>-mer Nüt g<sup>ibt</sup>, chumnt in di fürigi Höll*, wenn die Kinder einander Etwas abbetteln. GZÜRCHER 1902 (BStdt). *Stüre<sup>n</sup>, stüre<sup>n</sup>, Müggeli, ich chummen über d's Brüggeli: D<sup>er</sup>, wo-mer Öppis g<sup>ibt</sup>, chumnt in d's guldig Betteli, D<sup>er</sup>, wo-mer Nüt g<sup>ibt</sup>, chumnt in Kollerollechafe<sup>n</sup>.* ebd. (BThun). *Chatze<sup>n</sup>, Chatze<sup>n</sup>-Mäsi, es sitzt en Frau im Hüsü; Chatze<sup>n</sup>, Chatze<sup>n</sup>-Müggeli, es sitzt en Frau uf dem Brüggeli. Gisch-mer Nüd, bist en Sübengel, gisch-mer Öppis, en goldigen Engel.* Rochm. 1857. *Dört unden uf dem Brüggli, dört stöt en alte<sup>r</sup> Ma<sup>n</sup>; do het-er-mi<sup>ch</sup> welle<sup>n</sup> frässe<sup>n</sup>, het d' Schmurre<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> off g'ha<sup>n</sup>* Aa. — 2. bei Scheunen mit „Einfahr“ (s. Bd I 887) die aus dicken, mit Bohlen, auch Erde belegten Rundhölzern oder Balken bestehende Verbindungsbrücke zw. dem Erd-damm (Rampe) und dem Estrich der Scheune BM.; I.Hellbühl, Luthern. Vgl. Arch. f. Volksk. I 256 (mit Abbildung). — 3. a) „ein aus neben einander gelegten Prügeln verfertigter Weg“, Knüppelweg Ta (Anon.). Aus Bohlen oder Steinen gemachter Weg über nassen

Boden B. — b) ein mit Bohlen belegter Ort („Weg“) vor dem Hause TH. Der mit Bohlen oder Steinen belegte Platz um den Brunnen SThierst. — 4. a) = *Brügi 2 a* Ar; Bs (Spreng); BHk.; FGress.; GA., F., T.; SThierst.; Tu; ZO., rS.; in ArK. als *langi Br.* unterschieden von der *kurze<sup>n</sup> Br.*, dem davon abgetrennten Stallboden (Gang). *Mer wend d' B'setzi* [Pflasterung nach altem System] *use<sup>n</sup>tue<sup>n</sup> und en Br. lu<sup>n</sup> mucke<sup>n</sup>; es ist doch g'sünder für 's V<sup>eh</sup> ZZoll.* „Welcher ross by aim hat, wie bald das füli uf die brug falt, so ist das selb füli iedweders halb.“ 1515, GKilchb. Offn. „N. haltet an um das nötige Holz, eine Bruk in seinem Viehstall zu legen.“ 1739, ZSchwam. — b) aus Rundhölzern oder Brettern bestehender Boden über dem Jauchetrog (worauf der Düngerstoeck zu liegen kommt) Z. — 5. kleiner Auftritt vor dem Teub, das ungefähr 1' höher liegt als der Hausflur BSaugern; SERSw., Laupersd., Welschenr.; im frz. Patois des Pruntruts „Je baré.“ — 6. Dim. a) kleiner, erhöhter, oft gedeckter und eingewandeter oder mit Geländer versehener Vorplatz (Gang) mit Treppe vor der Haustür, oft mit einer Bank zum Sitzen Aa; GL.; GA., G., Rag., Rh., S., T.; ScwE., Ma.; Tu; ZO., Zoll. Syn. *Vor-Hüs 2 a* (Bd II 1707). „Mit welcher Wonneempfindung sah er draussen auf dem Brückli den schönen Zug Senten vorüberziehen.“ ILL. KAL. 1851 (GoT.). *Der Alt und die Alt sind mit enand uf 's Brüggli cho<sup>n</sup> stö<sup>n</sup>, und wo s' mich und m<sup>in</sup> Schatz g'seh<sup>n</sup> hend, sind s' vor Verstüne<sup>n</sup> schier ab dem Br. abe<sup>n</sup> 'büzlet.* MLIENERT. „Aberlis Witfrau hinter der Kirchen ist den 8. Aug. 1696 Morgens, als sie auf dem Brüggli vor dem Haus wollte Gwand aufhenken, heruntergefallen und tod geblieben.“ AZOLL. Vgl. auch *Lauben 1 b 2 1* (Bd III 963). — b) langer Balkon am Hause ohne Geländer ZWyl. — c) Treppenabsatz G Sev., We. — d) = *Lauben 1 b 2 1* GRh.; Zoss., Welzikon. Offener Vorraum vor den Kammern im obern Stoeck oberhalb der Treppe, die vom Ausgang oder der Küche hinaufführt GMarb.; TuMamm., Müllh. „Als er vier Jahr alt war, ist er seiner Mutter drei Stegen auf in die oberste Kammer nachgestigen, fiel daseibst vom Brügklein herab auf den anderen Boden.“ Misc. Tig. 1723 (ZStdt). — 7. a) der oberste Teil der Scheune direkt über dem Tennboden BM. — b) = *Brügi 4 b* BM.; ScwMuo.; neben oder über dem Heustoeck sich hinziehender, etwa 4—5 m breiter Boden, von dem aus das eingefahrene Heu auf den Heustoeck befördert wird ZWäl. — c) Dim., erhöhter Boden neben der Tenne zur Aufbewahrung von allerlei Geräten TuHw. — 8. wesentlich wie *Brügi 7*. S. auch *Prorät* (Sp. 503). a) = *Brügi 7 a*: erhöhter (auf den „Nadeln“ aufliegender) Boden im Grunde eines Lastschiffes VwSee; ZS. Syn. *Tilli*. In L werden seine Teile als *Hinder-*, *Mittler-* und *Vorder-Brüggli* unterschieden. „Als die Oberländer, welche Holz in den Schiffen anharo bringen, und welche die Zeit haro keine Bruggen mehr in den Schiffen gehabt, damit sy das Holzmass so vil tiefer und zweiseht die Gürbe einens setzen können.“ Z Ratserk. 1708. „Damit alles Holz ehrlich ausgemessen werde, sollen diejenigen Holzschiffleute, die in ihren Schiffen keine Bruggen haben, unten an dem Mäss eine ganze Doppellatten haben, damit es den Gürben des Schiffs gleichstehe.“ 1736/79, Z Holzmand. Auch als Massbezeichnung: die Ladung, die auf der Br. Platz findet; unterschieden in *vorderi*, die *hinderi Br.*

(vor und hinter dem Mastbaum), jene etwas grösser als diese, etwa im Verhältniss von 4:3 ZZoll. *Bracorderi, hinderi Br. Strau, Stein, Holz.* Den 22. Horn. 1813 ein Brugg Strau ausgeladen. AZOLL. — b) = *Brügi* 7 b. Von den Brucken oder Brittschen, darauf das Geschütz stehet. KRIEGSBÜCHL. 1644. — c) = *Brügi* 7 g Tn; Z. Vgl. *Brugg(en)-Wagen.* Ein vierrädriger Handwagen ohne Brücke und Leiter. Z Tagbl. 1872. Ein Wagen mit Brugg. ebd. Auch die leiterartige, aus zwei Bäumen bestehende Unterlage für Fässer auf einem Wagen Z (Spillm.). d) Diele, auf der der Lehm zubereitet wird Bs. — e) = *Brügi* 7 i Scw Pfäff. — f) = *Brügi* 7 l d. Narr im Bauernspiel: *Iez gän ich ab discher Br., hän-ich z' vil g'redt, so nimm ich 's z'rugg* W. Ein starke brugk war an dem end; da war der narren zunft. 1576. Lien vom Strassburger Schiessen. — 9. auf dem Grase liegende leichte Schneedecke TuEgn. *Hinecht hät 's doch en trberi Brogg möge' g'ge.* — 10. gew. Pl., tief liegende Haupt- oder Grundwurzeln der Weinreben, die beim Graben auf die Sohle des Grabens zu liegen kommen und durch die oft zwei Stöcke mit einander verbunden sind ScnSt.; Tn; ZDättl., Wl. Syn. *Strangen.* *Es hät bis uf d' Bruggen abem g'schwämmt,* sie sind durch eine Überschwemmung bloss gelegt worden. Durch das Ansammeln von Wasser an solchen Stellen der Weinberge, wo der Untergrund den Abzug desselben verhindert, wird das Verfaulen der Bruggen, d. h. der tiefliegenden dicken Hauptwurzeln, bewirkt, welches ganz besonders beim Schneeschmelzen, sowie bei Regengüssen im Winter und Frühling stattfindet. Der Weinstock kann infolge dessen aus den Bruggen keine Nahrung mehr ziehen, sondern ist hierfür lediglich angewiesen auf die feinern Saugwurzeln, welche oberhalb der Bruggen von dem untern Teil des Stockes selbst auslaufen. Z Bauer 1874. Auch von den da und dort zu Tage tretenden Wurzeln des Nadelholzes TuStettfurt.

Ahd. *brucea*, as. *bruggia*, mhd. *brucke, brücke.* Über das Verhältniss zu *Brügi* s. Sp. 528 Anm. Betr. die Verteilung der unumlauteten und umgelauteeten Formen vgl. etwa *Rugge'*. *Br.* in Namen. A. als Bezeichnung bestimmter Brücken bzw. als Ortsn. 1. das einfache W. mit und ohne Präp. *Brugg'* Aa; Ap; F; Gr; G; Th; U; Z. *Brügg'* B (oft); U. *Bruggen'* G (*Bruggou'* um 940); Th; ZO. *Brügg'en'* B; L. *Brüggli'* Ap. *Brüggli'* B; G; S; Z (öfter), *Brüggli'* 1551, UwSachs. *Ennet-der-Brugg'* GT. *Ennet-der-Brügg'* BSign. *Z' Brügg'* W. *zur Brügg'en'* W; *das guot ze bruggen.'* 1331, GKaltbr. *I<sup>a</sup> der Bruggen'* ZO. *Im Brüggel'* BAdelb. Vor der Br., Stadtteil SchSt. Anscheinend als Masc.: *Im dem sinkenden mos, in dem bruggen.'* Waldteil. 1378, AaB.; = *im sinkenmos* und in *bruggen.* um 1520, ebd. *Uf dem Brüggem'*, Ackerland ZMettn.; dafür *in Brüggem.'* HBull. 1572 (*durch das in Brüggem mooss und holz*; *die matten zwüschen dem in Brüggem und Huser holz*). — 2. mit attr. Adj. *Ze der obren brugg.'* 1331, Zerl.; *bi obren brugg.'* 1391, ZStdt. *An der ander prucken.'* 1420, ZStdt; dafür: *an nidruu bruggen.'* 1272. *Übli Br.'* GEngi (schon 1471). *Enethalb der hohen bruggen.'* 1471, LWartensee. *Die lauge br.'* 1300/21, LStdt (die Hofbrücke); *die laugen brugg ze Rapreschwil unz gen Hurden über.'* 1415, ZChr. *Zer neuen br.'* BsStdt (über den Birsig, schon 1320). *An der nüwen brugk.'* 1554, BStdt. *Bei der blinden Bruck.'* 1765, BsStdt. *An der roten Brügg'* BRoggw. (Zollhans); *die rot Br. oder Biltnersteg'* Gl. *Die b'schissene Br.'* (auch *Schissenbr.'*, *Schissind'brugg')* AaVillig. (Fluru). *Von St Gothart unz an die stiebende brugg.'* 1309, Habsb. Urb. 1286. *All strassen von der stiebenden brugg unz gen Zürich.'* 1370, Absch.

Acker, *stosst an die steini brugg.'* 1551, GBern.; *Bin steinene Brüggli'* BLangn. *Bin teufe' Brüggli'* SchwE. — 3. in Zss. a) als zweiter T. α) der erste Teil ist ein urspr. Adj. *Ober-Br.'* Grlgis. *Langen-Br.'*, Dorf in BsL. (*Die strass hie discut Langenbrugg ist von den brunnenquellen etwas tief, das man ihn [!] mit fleckling und zwerchhölzern gleich einer bruck weit her belegen müssen, daher dem dort sein name.* Wurstisen 1580). *Langen-Br.'*, feuchtes Gelände zw. GSchännis und dem Lintlikanal. *Lang-Br.'* GTa; S. *Neu-Br.'* Ap; B (*-Brügg*); G; W (*-Brügg*). *Roten-Br.'* ApTeuf. *Steini-Br.'* ZPfäff. *Zwei-Bruggen'* Ap (mehrfach). — β) der erste Teil ist ein Subst. 1) er bezeichnet eine Eigenschaft, Bauart, Zustand, Gebrauch, Bestimmung der Brücke. *Alpen-Br.'* bis 1535, GElgis (dem Weidgang dienend). *Höggem-Br.'* Apl. *Her-Br.'* GBalg. (einst Burg); *die brugg, die man herrenbrugg nennt.'* 1518; *das herrenbrüggli.'* 1587. *Her-Brügg'en'*, Ortschaft WV. *Küe-Br.'* FBis. (urspr. für den Weidgang). *Müslu-Br.'* GElm (wo reschewmte Müslen angefangen wurden). *Siechen-Brüggli'* ThArb. (beim ehemal. Prestenhus'). *Diöchs-Brüggli'* ZZoll. (abgelegen, am Rande des Waldes, von Holzfrevelern oft begangen). *Ziegel-Br.'* Gl. — 2) er bezeichnet das Gewässer, über das die Brücke führt. *Emmen-Br.'* L; S. *Glatt-Br.'* Z. *Kander-Br.'* BO. *Biber-Br.'* Schw. *Bi der steini bachbrugg.'* XV., SchStdt; *ob der hüzin bachbr.'* ebd. *Lielibach-Br.'* NdW. *Birs-Br.'* Bs. *Rüss-Br.'* L; U; ZgHünenb.; *Hüser an der rüsbrugge.'* 1337, LStdt. *Sil-Br.'* Z. *Wasser-Br.'* GNessl. — 3) er bezeichnet die Örtlichkeit. *Engi-Br.'* BFrut.; GIsraff. *Erlen-Br.'* Gl. *Die glattbrugg, so man nempt die owr.* 1468, ZSchwam. *Hof-Br.'* LStdt. *Höckler-Br.'* ZWoll. *Chengel-Br.'* Ackername ZDielsd. *Kessel-Br.'* 1534, GKriess. *Loch-Br.'* B. *Letz-Br.'* 1460, ZOberstr. (über den *Letzigraben*). *Mos-Br.'* BLangn. *By dem Rüdenbrüggli.'* 1442, ZStdt. *Rei-Br.'* BFrut. *Ze Riet-brugga.'* 1331, LEttisw. *Die sog. G'rüt-Br.'* ZKloten-Rohr. *Rüti-Br.'* GRüti. *Silber-Br.'* Sererh. 1742. — 4) er ist ein Personenn. (Anwohner, Erbauer, Patron). *Häderli-Br.'* UGösch. *Martins-Br.'* Gr; GTa. *Metzger-Br.'* GrChur. *Tardis-Br.'* GrLandqu. (1529 erbant von Medardus Heinzenberger). — 5) nicht sicher zu bestimmen. *Eichel-Br.'* ZEllik. *Kopel-Br.'* 1530, Aa Dietw. *Kauzen-Br.'* SBb. *Kram-Br.'* BSa. *Mus-Br.'* 1674, GStdt. *Panten-Br.'* GIL. *Pletz-Br.'* 1490, GStdt. *Sinni-Br.'* BThun. *Schind-Br.'* AaAar. *Walen-Br.'* Gl. — b) als erster Teil. *Brugg-Acher*, -Acker\* B; F; L; G; S; Z; 1696, ThEgn.; *Brüggli-Acher'* Z. *Brugg-Feld'* Bs; B; G. *-Guet'* Bs; B. *Brüggelis-Graben'* B. *Brügg-Halden'* B. *Brügg-Hubel'* B. *Brugg-holz'* G. *Brügg-Hus.* *Hüsh'* B. *Brügg-Müll'* AaMelling. (schon 1418); Ap; Bs; B; G. *-Mos'* Ap; L; S; ZKu. *-Matt(en)'* Aa; B; L; S; ZKn. *-Bach'* Aa; BsLie. (Name der Ergolz); BRüegsau; GTa. (schon 1405), T.; Zg; ZHerri. *Buch a/l.*, Rorb. (schon 1406), Dietik. (*bis zum bruggbach.* 1529). *Brüggli-Bach.* 1415, ObwSarn. *Brügg-Büel'* ZTrüll.; *ze Bruggen-Büel'* um 1330, JNeud. *Der Brügg-Bann* [Wald] im Gründel' aSchw. *Ein guot an em Bruggen-borte.'* 1329, NdW. *Brugg-Rain'* B; Th. *-Riet'* Z. *Brügg-Sitz'* UwBüren. *Brugg-Schachen'* LE. *Brügg-Schwändeli'* LE. *Brügg-Steg'* B. *Brugg-Tobel'* Ap; GT. *-Tal'* Bs; 1314, L. *Brügg-Weid'* B; L; *Brügg-Weid-BGondisw.* Madisw. *Brugg-Wald'* Ap; GT.; *Brüg-W.'* U; *die sog. Brugg-Waldung'* GEbnat. *-Wis'* ZBachs, Wetzik.; *Brüggli-Wis'* ZWinkel. *Brugg-Zelg.'* 1798, ThEgu. — 4. in Abl. *Brüggere'* f. LButtish. *Bruggle'* f. ThSchweizerh., Dussn.; ZGrün., Volketsw. (auf der Br.). *Brüggle'* f. B (mehrfach); GT.; S; ZMaur. (in der Br.). — B. als Familienname. 1. das einfache W. mit und ohne Präp. *Cuonr. ab brugg.'* 1357, BLaup. *Henma ab der Br.'* um 1400, LWillis. *Rad. von ob Br.'* 1373, Obw. *Peter an der Brugge.'* 1290/1307, LStdt (dafür 1266 *Peter zur Br.'*, lat. *Petrus in ponte*); *Peter an der Brugga.'* 1348, Obw.; *Cuonr. Schnpfer an der Brugge.'* 1310, ZStdt. *Von Brugg.'* 1174, BsStdt; *von der Br.'* 1149, ZStdt. *Peter in Bruggen.'* um 1490, AaZof. *Rnod. vor Brugg.'* 1290, L Urk. *C. vor Brugg.'* 1297, UwE. *Zurbrügg(en)'* B; W. *zer Brigg.'* 1476, WZerm.; *Henzman zuo der brug.'* 1372, LEmmen.



„Jak. Briggen“ BWimmis. „Brüggli.“ 1380/1403, ZStdt. — 2. in Zss. „Bruggmann“ GT. (schon 1531). „Bruggmeister.“ 1430/72, ApHer. — 3. in Abl. „Bruggler“ BsL.; BStdt (schon 1251); SBib.; Th; 1309, LEschenb.; 1380, LW.; 1395, Ap (von Brugg. 1420); 1471, AaB.; 1531, GStdt; 1726. ZSth., „Brügger“ BM.; Gr; ZStdt †; 1421, Schw; 1530, U. „Brucker“, „Bruckner“ BsStdt (schon 1385). „Bruggeler.“ 1293, ZMeilen (neben „Bruggeli“); 1522, GKriess. „Conrates des Brügglers hus.“ 1386, SchStdt. „Brüggler.“ 1408, L; 1442, GKriess.; 1448/1572, BStdt; 1524, AaB. „Guota dicta Brügglerin.“ XV., SchStdt. Vgl. *Stüg.*

Ofe<sup>n</sup>-Brugg: hölzernes Postament, Boden eines Heizofens Ap; ZO. „Die hölzernen Ofenbrücken oder Böden sollen durchaus verboten sein.“ ApTrog. Feuerordn. 1813/29. — *Is-*: Eisbrücke (über Bächen, Flüssen) Z; „Lager von Eis, zumal auf dem Wege“ Ap. *Im Hornig Mugge<sup>n</sup>, im Merzen Isbrugge<sup>n</sup>*, Wetterregel — Merz-*Is-* s. *Horning-Mugg* (Bd IV 130). — Fall-: 1. Fallbrücke. „Er beschloss das tar des schlosses, desgleichen die fallbrugg.“ HAIMONSK. 1531. „Zu End der Bruggen gegen die Stadt eine liegende Fallbruggen machen.“ 1638, ZEglis. „N. ist ab der Stadelhofer Brugg bei der Fallbrugg heruntergefallen und ertrunken.“ 1719, AZOLL. — 2. = *Fäll-Laden* 2 (Bd III 1066) ZStall. — Fäll-: „die Täfelung des Vordaches (an der Hausfront)“ ApK. Syn. *Rafen-Br.*

Vor-: 1. an der Frontseite des Stalles zwischen der Aussenwand und der eigentlichen Stall- (und Scheunen-)wand sieht hinzielender Gang, von dem aus Türen in Stall und Tenne führen, und der gelegentlich selbst als Stall für Kleinvieh, z. B. für ein Kalb, meist aber zur Aufbewahrung von allerlei Geschirr (bes. Stallgerät) benutzt wird ApH., M.; GF., T.; Th. Syn. *Vor-Schütt.* Vgl. Arch. f. Volksk. II 201 (Figur 27), auch Steinm. 1804, 73. *Du char<sup>mt</sup> dort uf d' V. use<sup>n</sup> stö<sup>n</sup> und wëren<sup>n</sup>, das<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> [Kühe] i<sup>n</sup> 's Tenn hindre<sup>n</sup> chönd.* RÜTL. 1824. — 2. = *Brugg 6 d* (Sp. 542) ApV.

Flurn. „Wiesen in der Vorbrugg“ ZElgg (Vorburg. 1721; die Örtlichkeit befindet sich am Osthang des Hügels, auf dem das Schloss steht). „Wingarten vor der v. ze Grimmeustein.“ 1320, Zellw., Urk.

Grans-Gräs-, Grös-: kleines Verdeck aus Brettern im Vorderteil des (Last-)Schiffes SchSt.; TuRom. — Heide-: Benennung uralter Brücken. „Ein Heidenweg und Spuren einer sog. Heidenbrücke am Susten sind vielleicht Überreste der ersten Bevölkerung.“ JRWYSS 1816 (BHa.). „Der kühne Schwibogen, der hinter der Kapelle des heil. Nikolaus [bei UwKerns] über eine tiefe Runse führt, ist eine Heiden- oder Teufelsbrücke, das Kirchlein selbst ist eine Stiftung der ältesten christlichen Einwanderer.“ Grö 52, 311. — Hol-: 1. aus zwei auf einander gelegten ausgehöhlten Baumstämmen, Känneln, bestehende Vorrichtung, durch die z. B. Wasser von dem Hause weg über den Hofraum in einen nahen Graben geleitet wird LG. — 2. „Hölbrüggli, eine kleine, gewölbte Brücke VO.“ Hohlbruck. 1764, LStdt. — Heu<sup>n</sup>-: = *Brügi 4 b* Schau Rotent.; Zc. — Chäs-: ein etwa 8' langes und 4—6' breites Gestell aus Brettern in den Alplütten, auf dem man den vom Salzwasser nassen jungen Käse ein wenig trocknen lässt, ehe man ihn auf die *Chäs-G'stelli* legt GrhPr. (Tsch.). — Chnebel-: Brücke aus Rundhölzern (*Chneble<sup>n</sup>*) GrTschapp. — Leim-: = *Brugg 8 d* Bs. — Land-: eine von der Landschaft zu unterhaltende Brücke GrPr. Name der ersten Rheinbrücke GrRh., der Brücken über die kleine Emme LE. — Merz<sup>e</sup>-: = *Merz-*

*Is-Brugg*, in der Wetterregel: *Hornig-* (ZW1.), *Jänner-* (AaBb.) *Mugge<sup>n</sup>, Merze-Brugge<sup>n</sup>*. — Ge-mües- s. *Brugg 1 c e*. — Mist-: = *Mist-Brügi 1* (Sp. 528) Ap. Die M. befindet sich unmittelbar hinter dem Stalle, aus dem der Mist durch das *Schorr-Loch* auf sie geworfen wird. S. Steimm. 1804, 69. — Nöt-: Notstall (eines Hufschmiedes) Z (Spillm.). — Büni(s)-: Einfahrt zur Heubühne (s. *Brugg 2*); darunter sind oft die Schweineställe angebracht BE., Stdt. — Brügel-: 1. Knüppeldamm über Sumpfboden Ap (s. auch Henne 1867, 82); mTh; Z (Dän.). Auch eine aus Rundhölzern gebildete Brücke über einen (Wald-)Bach ZZoll. — 2. aus Rundhölzern gefertigter Boden, z. B. in Schweineställen Z. — Rafe<sup>n</sup>-: = *Fäll-Br.* Ap. — Ri<sup>n</sup>-: Rheinbrücke. *D' R. verbändlen* s. Bd IV 1338; auch = sich mit einer langwierigen oder auch unnützen Arbeit beschäftigen, bes. von Frauen Bs. S. auch *blutt* (Sp. 212). *Z' Chostiz uf der R. schwümme<sup>d</sup> drä frische Fischli, und die drä frische Fischli schwümme<sup>d</sup> dur<sup>ch</sup> drä frische läri Rörli, und die drä frische läre Rörli lere<sup>d</sup> d' Lüt rächt rede<sup>n</sup>*, Sprechspiel Tu. — Schiff-: 1. wie nhd. „Druf sind sy [die Berner] über die Schiffbruggen uf Dietiken zogen.“ GESPRÄCH 1712. „Xerxes schlug auf dem Hellespont seine Schiffbrugg auf.“ Z Neuj. Feuerw. 1722. — 2. = *Brugg 8 a*, 5 Pfd 6 β vor Laden zu der Sch. 1770, ZZoll. Rechn. Vgl.: 5 Pfd 18 β vom Gemeindschiff zu beschützen und die Brugg zu tlicken Negel. ebd. — Schäre<sup>n</sup> Schäre<sup>n</sup>-: = *Brugg 5* BLiss(-Berg). — Schutz-: aus rohen Baumstämmen zsfgefügte Brücke GrHe. 1r. a) in Wäldern, dazu bestimmt, anderes Holz darüber herunter gleiten (*schüsse<sup>n</sup>*) zu lassen. Syn. *Geleit 2* (Bd III 1490). — b) in Waldbächen, in deren Bett solche Brücken in gewissen Entfernungen so erbaut werden, dass sie eine horizontale Ebene bilden, um die Gewalt des Stromes zu brechen und das Fortrutschen des Geschiebes zu verhindern. — Schmitte<sup>n</sup>-: mit Bohlen belegter, offener, gew. überdachter Raum vor einer Schmiede, wo die Pferde beschlagen werden L; S; Th; Z; „allg.“ Die Schmiedbrücke, wo die Bauern im Winter tubacken und talmen. UBRÄGG. „Das Ross, das ihm von der Schmiedbrücke weggeloffen war.“ USUNTB. REIS. 1793. — Schne<sup>n</sup>-: Brücke von Schnee. GEBIRGE. „Artig sind auch die Schneebrücken, da der in der Tiefe gehäufte Schnee an manchem Ort für Menschen und Vieh einen comoden Durchpass machet von einem Berg zum andern über die Flüß und grossen Bäch, welche sich under dem Schnee in ihrem Runst durchfressen und die gewölbte Schneebruk von fast concretem und hart coaguliertem Schnee über sich behalten bis gegen den Herbst hinaus.“ SERERR. 1742.

Schwiren-: Pfahlbrücke. „Wenn jemand hoch flözte uf der Aren und söllliches an der statt schwirenbruggen liesse louffen.“ BThun Stadtsatzg 1539. — Vgl. den „pons subleins“ in Rom.

Sparre<sup>n</sup> Sparru-Brigga: Knüppeldamm über einen Sumpf W. — Stieh-: eine aus Bohlen oder Brettern zsfgefügte glatte, stark geneigte Fläche in einem Flussbett, über welche das Wasser rasch herunter schiesst ZStdt. „Den 10. Jan., die angegriffene hintere Stiehbrücke zu schützen.“ Z Schiffmeisterrechn. 1872. — Stäge<sup>n</sup>-: = *Brugg 6 a*. „Auf der Stegenbrücke bei der Häustüre.“ 1875, ZWildb. Prozessakten. „Er trampete über's Stiegenbrücklein hinauf in sein Häuschen.“ MLIENERT 1898. „Ein paar Hühner gackerten auf dem

Stiegenbrücklein: ebd. — Stall-. in AA lt Hürbin  
Stäls-: = *Brugg 4 a* AA; Ar; Tu.

Stein-Brugg: wie nhd., steinerne Brücke.

Als Flurname ZHegn. ‚Wiesen in der St.‘ ZOWen. *Stän-  
Brogg<sup>a</sup>*, Name einer Gegend bei ApStein, lt TTobler S. XX  
eig. ein gepflasterter oder doch mit Steinplatten belegter Weg  
im Ggs. zu *Brügel-Brugg*.

Sturm-. ‚Die beweglichen Türn, ab welchen auf  
einer herabgelassenen Sturm- oder Wurfbrücken (Fall-  
brücken) die Bestürmer auf die Mauren springen.‘  
SPEISS 1667. — Strich-: = *Brugg 4 a* Ar (auch Dim.);  
ZO. ‚Mittendurch in jedem Stallstock geht eine ge-  
wöhnliche Vertiefung, welche man die Streichbrugg  
nennt [unrichtig: die Vertiefung geht vielmehr neben  
der *Str.* her; vgl. *Strich-Graben*], weil der oben lie-  
gende Dünger mit einer hölzernen Schanfel (Stall-  
schaufel) von Zeit zu Zeit heruntergestrichen wird.‘  
STEINM. 1804. — Tobel-: Brücke über eine Schlucht  
GR; Z. ‚Die Annahme von 150 Brücken [für GR], eine  
grosse Menge von Tobelbrücken über Bäche und Tal-  
schlünde ungerechnet, dürfte dnrchaus nicht der Über-  
treibung verdächtig sein.‘ GR Gem.

Tüfels-: Name rafter oder durch ihre kühne  
Bauart auffallender Brücken, deren Bau von der Sage  
gew. dem Teufel zugeschrieben wird Bl. (über die  
Lütschünen; s. JRWyss 1816, 458); Schw (über die  
Sihl zw. Einsiedeln und dem Etzel); ‚die Brugg, so  
man nambt Teufelsbrugg.‘ 1593, SchwE. Klosterarch.),  
früher auch Name der historisch berühmten Brücke  
am Eingang des Muotatales; U (über die Reuss in der  
Schöllenen am Gotthard); WLeuk; Z (über die Glatt  
zw. Bülach und Glattfelden; lt AWild 1884, 125 mit  
verwitterten römischen Buchstaben). *Tüfels-Bruggli*,  
Acker und Weg ZMarth. S. noch *Heiden-Br.* — Über  
das Sagenhafte vgl. Lüt., Sagen 178 ff.

Tenn-: = *An-far 1* (Bd I 887) GSev., hölzerne  
Brücke, die vom *Anstreb* auf die Tenne führt, und  
unter der sich ein Durchgang zum Viehstalle befindet  
GrCast., Chnr, He.; vgl. *Brugg 2*. ‚Solche Stadel wer-  
den, wo möglich, an etwas abhängende Orte gesetzt,  
damit man vermittelt einer Tennbrücke, die auch  
Anfahr oder Anstreb heisst, mit Pferden und Wagen  
oben hineinfahren könne.‘ STEINM. 1804 (für GoRh.). —  
Ver-derb-. In der RA.: *Es ist uf der Verderbbrugg*,  
von einem Kinde, das über das Säuglingsalter hinaus  
ist GRRh. — Wage<sup>a</sup>-. I. wahrsch. improvisierte Brücke,  
bei der in den Fluss gestellte Lastwagen die Stelle von  
Jochen versahen. Die Aufständischen haben die Pässe  
und Brücken besetzt, eine ‚Wagenbrugg‘ über die Reuss  
geschlagen. 1653, Absch. VI 1, 149. — 2. = *Brugg 8 c*  
Tu. — Walme<sup>a</sup>-. Boden des ‚Walmens‘ (s. d.) ZO.;  
‚Henboden, ein grosser Raum neben der Banse (Heutilli)  
und dem Stallstock‘ ArH. (TTobler). — Wange<sup>a</sup>-.  
volksetymol. Entstellung des frz. *banc a broches*,  
Spinnmaschine Z (in den Industriebezirken Bülach, Hin-  
wil, Uster, Zürich). Syn. *Wangen-Brust*. — Winter-:  
nur im Winter bestehende Brücke über Bäche und  
Flüsse GrChur, He., Pr. Solche Brücken werden im  
Winter an manchen Orten angebracht, weil sie bei  
dem geringen Wasserstande leicht herzustellen sind  
(Tsch.). — Wurf- s. *Sturm-Br.*

brugg<sup>a</sup> (*brügge<sup>a</sup>* B), in Gl; GroHe. *bruggne<sup>a</sup>*:  
I. eine ‚Brücke‘ machen. a) ‚eine Brücke schlagen über  
ein Gewässer‘ AA; B; GR; L; SchwMa.; Z; wohl allg.  
‚Alldiewyle, so wir es weren wellen, das jeman brüg-

gen welle über Lindemage, so sollen sy [die andere  
Vertragspartei] es ouch weren.‘ 1307, AA Wett. Arch.  
‚Und musten brücken, dass wir möchten über Treiss  
[die Tresa] komen.‘ 1511, LvAFFRY (F). ‚Wir hand  
zuo Cremona über das wasser brugget.‘ 1521, STRICKL.  
Akt. ‚Und understuondent die Spanier mit gewalt  
herüber ze br.‘ ebd. ‚Cesar fand weg, das er durch  
bruggen eins tags über die Sena kam, do die Hel-  
vetzer vormals 20 tag an gebrugget hatten.‘ FJVANWYL  
1527. ‚Damit man bruggte, so schickend wir unsern  
werchmeister zuo dem wasser [der Reuss], ein brugg  
über das wasser ze machen.‘ 1531, STRICKL. Akt. ‚Dem-  
nach hat der von Lotreck ubern Po gebrugget und  
sin läger hinuber geschlagen.‘ ANSN. ‚Dem seckel-  
meister und buwhern ist gewalt geben, des herds halb,  
wie man den durch die hüser uff die schwelli [in der  
Aare] tragen, mit schiffen darzuo brücken sölle und  
bin mülinen damit ze verschütten.‘ 1545, BRatsman.  
‚Pontem injicere, brücken, ein ringe brück über ein  
wasser machen.‘ FRIS.; MAL. ‚Cäsar brucket über den  
Rhein.‘ WERTISEN 1580. ‚Er [der römische Feldherr]  
begerte etlich Schiff, damit er über das Wasser [den  
Rhein] möchte br.‘ JRRÜEGER 1606. ‚Der Streit [bei  
Arbedo 1422] hörte auf nm die Zeit, als die Banner  
von Schwyz und Glaris, nachdem sie gebrücktet (ein  
gutes Provinzialwort für *pontem facere*), eben von der  
Muesa her zu ihnen zogen.‘ JvMÜLLER. RA.: *Es ist  
wie brogget*, die Leute stehen so dicht, dass man wie  
über eine Brücke über sie hinweg gehen könnte Ar.  
Bes. α) aus Rundhölzern, Bohlen, Brettern eine (klei-  
nere) Brücke machen, z. B. über einen Bach, Graben,  
Schlucht B; GL; GR; Z; wohl allg. [Die Verordneten]  
sollen beschowen alle rünnenden und fliessenden was-  
ser, houptwasser oder bäeh, heissen die wasserrünssen  
uftuon, ouch heissen allentbalben zu br., zu stügen  
und zu wägen und zu bessren.‘ 1452/1544, Schw LB.  
‚Jederman soll sin gräben, wa er die an winterwegen  
hat, brücken und uffhan und guot machen.‘ 1470, GL  
Rq. ‚Tabulatus transitus, mit laden gemacht und ge-  
brucket.‘ FRIS. — β) durch Hinlegen von Brettern  
(auf Balken, Steine) einen Über-, Zugang herstellen,  
z. B. bei einer Überschwemmung GL; Schw; SchwMa.;  
Z; wohl allg. ‚Der Rin gieng [im Frühling 1566] im  
salzhof [in ScuStdt] bis über die schmüten hinuf, und  
fuor man mit weidlingen im salzhof herumb, man  
bruggete auch hinein.‘ 1566, BAVERNCHRON. — b) aus  
neben einander gelegten Prügeln einen Weg machen,  
z. B. über Sumpfboden Tu (Anon.). — c) = *brüginen a*  
Ar; BHK. *En Stall br.* ‚7 werchlüttenmal Baschli  
Müller und syn knecht, hand ein tag am rosstal  
brugget.‘ 1539, ZGrün. Amtsrechn. ‚8 mal bruchend  
N. und syne zwen knecht, als sy die kueställ ge-  
brugget.‘ 1576, ebd. — d) mit einem erhöhten Bretter-  
boden versehen (von Schiffen). Die Schiffe sollen von  
untenher ‚gebrugget‘ und oben wol ‚bedachtet‘ werden,  
damit Niemandem das Seine verwabrlöse. 1615/44,  
GBern. Zur Sicherstellung der Güter sind die Schiffe  
sauber auszuschöpfen und hoch genug zu ‚bruggen‘,  
die Waren durch Decken vor Regen zu schützen.  
1749, Absch. (GL und Z). ‚Die Schiffe sollen hoch  
gebrückt sein.‘ SCHWEIZ. REPUBLIKANER 1801 (Z). —  
2. das unter *Brugg 1 d a* beschriebene Spiel machen S.  
Vgl. *bocken 4 a* (Bd IV 1134). — 3. bildl., sich be-  
helfen, z. B. Geld entleihen, um ältere Schulden zu  
bezahlen GrPr.; gleichsam eine Notbrücke bauen. —



4. die Karten beim Spielen zum eigenen oder eines Andern Vorteil mischen und ausgeben, im Spiel betrügen GL; L; Schw; „Z.“ *I<sup>ch</sup> will-der br.*, sagt ein Spieler zum andern L. *Mer dütet und zeigt si* [die Karten] *und chrüschlet e<sup>n</sup> chl<sup>n</sup> und mistlet und täschet und bruggt derbi und schület de<sup>n</sup> G'spane<sup>n</sup> es Bützeli dr<sup>n</sup>.* JBHÄFFL 1813.

**Brugg**er m.: Einnnehmer des Brückengeldes, Hüter einer Brücke. ‚Der br. und der torwart.‘ BONER. — Br. als Name; s. Anm. zu *Brugg*.

**brüggle<sup>n</sup>**: mit Gemüse zum Verkauf auf die Gemüsebrücke in Zürich (s. *Brugg* 1 c e) gehen ZS., Stdt. Syn. *de<sup>n</sup> Märtgang trübe<sup>n</sup>.*

**ver-:** (Gemüse, Obst) auf der Gemüsebrücke verkaufen ZuS.

**Brüggler** m., häufiger *Brüggleri<sup>n</sup>* f.: Gemüse-, Obstverkäufer(in) auf der Gemüsebrücke in Zürich ZS., Stdt.

**brugge<sup>n</sup>**: Ausdr. beim Kartenspielen, durch Zeichengeben, allerlei Andeutungen sich gegenseitig verständigen, durch fictive Ausserungen über den Stand der Karten die Gegenpartei irre führen; auch: duckmäuserisch auf einen Vorteil lauern L (Schürmann).

Das W. ist durch den langen Voc. von *bruggen* 1 (s. o.) geschieden.

**brüggere<sup>n</sup>**: murren, zanken BG. *Er het geng Eppis über us z<sup>7</sup> br.*

(Schmalz-)Brüegg m.: 1. nach oben sich verengerender hölzerner Kübel mit Deckel, für gesottene Butter GrPr., Sch., Tschapp. *Reis der Br. a<sup>n</sup>, dass er kabe<sup>n</sup>* [undurchlässig] *würd und g'rüst ist zem Psüde<sup>n</sup>.* ‚Nimm gut Mehl und Wasser und rührs in einem Schmalzbruggen.‘ um 1700, ARZNEIB. — 2. Schmalz-Br., scherzh. von einem dicken Manne GrPr., Sch.

Neben vorherrschendem *Brüegg* wird auch *Brüeg*, *Brüig* und *Brög* (s. Sp. 519) geschrieben. Das W. stammt aus dem Rom.; vgl. rätorom. *brüch*, *broc*, *brick*, kleines, rundes Holzgefäß mit Deckel, Kübel, frz. *broc*. S. auch *Broggen* (Sp. 533).

### Braj — bruji.

*brâje<sup>n</sup>* s. *brâwen*.

**Brüej** *Brüei* BSi.; L; GWe., Wildh.; Schw; SL.; Uw, *Brüeji* 1 ALeer., St.; Bs; B (zieml. allg.); GrLuz.; GSA., We.; Schw; SStarrk.; Uw (Pl. *Brüejene<sup>n</sup>*); W, *Brüeje<sup>n</sup>* (Pl. unver.) B (Zyro, neben *Brüeiji*); GtH., M.; L; GRh., Stdt; ScuSt.; TuHw., *Brüe* AABb.; Ap; GL (seltener); Gr (Pl. *Brüejen<sup>n</sup>*); GA., Rh., Sa., T.; Schw; aSchw; mTn; Z (Dat. Pl. *Brüene<sup>n</sup>*) — f., Dim. *Brüejeli*, *Brüeli*: 1. wie nhd. Brühe, (durch Kochen gewonnene) zsgesetzte Flüssigkeit, a) in der Küche. allg. *Alti Chüeli, gueti Brüeli*, das Fleisch alter Kühe gibt die besten Brühen ZO., Zoll. ‚Die spise er do gar versot, daz da niht wan ein brüege [Var. brüeje, brüegi] wart.‘ BONER. ‚Nim bonen, süde die, tuo die hütschen darvon, lass trochen und stoss es darnach zuo mäl und koche das mäl widerumb mit der selbigen brüey und trinke es also.‘ Zg Arzreib. 1588. ‚Man nimmt jung Rind- oder Kalbfleisch (das macht ein kräftiges Brühli).‘ XVII./XVIII., ARZNEIB. ‚Brühen von Gersten.‘ ebd. ‚Wann die Wiechlen aufspringen, so lass sie sieden, biss sie wider ein wenig stock werden; musst aber nicht vil Wasser drunder tun, dass die [!] Brühli dick werde.‘ ebd. ‚Nimm Kraut, hacke es rauw, truck dann

die Brühen sauber darvon.‘ XVIII., Z Kochb. S. auch *nutzen* 1 (Bd IV 892). α) als flüssige Speise, flüssiger Bestandteil der Suppe üü. AA; Ap; Bs; B; Tn; Z; wohl allg. *Lüteri Br.*; s. Bd III 1513. *Kei<sup>n</sup> Müsseli han-ich bi söchs Wuche<sup>n</sup> g'esse<sup>n</sup> a<sup>s</sup> Dokterzüg und e<sup>n</sup> Bützeli lüteri Br. derzue*, BREITENST. *D' Suppen ist z<sup>7</sup> tiik, lâr noch e<sup>n</sup> weng Br. dra<sup>n</sup>!* Tn. *'s ist noch alli Br., wenn d' Brochen use<sup>n</sup> sind*, von einer dünnen Suppe; übertr. = so gut bekommen wirs noch immer AALeer. *Das ist ja nu<sup>r</sup> Br., oder: Das ist e<sup>n</sup> Br.!* verächtlich von zu dünner Suppe, Brei udgl. Bs; B; L; Tn; Z. (Dünne) Suppe GL; GStdt; Schw; Z; spec. Mehlsuppe Schw (s. *Chnöleli-Br.*); Uw. *Er g'seht üs, wie wenn er 's ganz Jâr e<sup>n</sup>kei<sup>n</sup> zügeti* [geschmälzte] *Br. z<sup>7</sup> esse<sup>n</sup> hett*, von einem magern und blassen Menschen ZWL., Zoll. *Und 's heisst, der Pâbst und Kaiser ess zur Br. es Meckli Länderschäs*. LHILDEBR. ‚Vor dem tisch was ein heid, der treib den narren; der leit hand an Rengnolden schusslen und schut die brüeyen uff inn.‘ MORGANT 1530; s. auch *Blatten* (Sp. 192). ‚Der [Glarner Zieger] gibt kräftig Suppen und Brüeyen.‘ RCys.; vgl. *Ziger-Br.* ‚Nimb von dem Pulver ein Mässerspitz voll, ein Löffel voll Brühe und drinke das drei Morgen.‘ BSi. Arzreib. S. auch *Mäl* II (Bd IV 155), *Mues* (ebd. 488). ‚Ein Br.‘, eine Portion Suppe; oft Dim. ‚Die erst frau: Da ligt ein mann, eins möcht verzagen. Kumm, lass uns im ein brüely bringen!‘ Z Laz. 1529. [Man gab dem Todkranken] ein brüelin, as zwei löllelin voll.‘ FPLATTER 1572. ‚Welichen das Gewäl [Grimmen] ankempt, so tu im in ein Brülin und gibs im zu essen, es verstaht im zu Hand.‘ ZElgg. Arzreib. um 1650. ‚Gib es [das Pulver] dem Menschen in allen Brülinen, jedes Mal einer wältschen Bonen gross, ze essen.‘ ebd. ‚Ich fürcht, du sygist z<sup>7</sup> lang ohn Spys; zuo einer Brüen da mit mir kum!‘ JOH.MAHLER 1671. Für die Rolle, welche die *Br.* früher auf dem Tisch des Volkes spielte, zeugt die RA.: *kei<sup>n</sup> Br. m<sup>er</sup> mit Eim esse<sup>n</sup>*, nicht mehr mit ihm zusammen leben. *Min Son hed g'soid, er esse kei<sup>n</sup> Br. m<sup>er</sup> mit-mer, wenn ich m<sup>er</sup> Stimm üüd aem N. geb.* WOLF, Bauerngespr. (ZKn.). *Min Son hüset nümmen mit-mer; er hed ietzt scho<sup>n</sup> vier Jâr kei<sup>n</sup> Br. m<sup>er</sup> mit-mer g'esse<sup>n</sup>.* ebd. *Br.* = Morgensuppe? ‚Den 15. Brachmonat hab ich dem Wirt ein Soldaten geschickt, dass er ihm das Gliger und die Briehe geben soll.‘ 1712, S. RA. *Brüeis g'nuog ha<sup>n</sup>*, überspannt, übertrieben fröhlich sein L (Ineichen). — β) als Beigabe, Sauce, ziemlich allg. *Ilêrdöpfel an-ere<sup>n</sup> Br.*, Kartoffelschnitten, in Fleischbrühe mit etwas Mehl gekocht Z. Brühe aus Milch und brauner Butter, die über einen dicken Kartoffelbrei gegossen wird Tn; vgl. GKellers Pankraz der Schmoller (Werke IV 16). ‚Das fleisch und brot leg hie zuo huf und schüt die brüegin oben druf!‘ HsvRÛRE 1540. [Eingesottener Birnensaft] ist in der Brühli anstatt des Zuckers sonderlich gut zu brauchen.‘ XVII./XVIII., Z Kochb. ‚Hüener in einer grünen Brühen zu machen. Siede die Hüener, stoss dan Peterlikraut [usw.].‘ XVIII., Z Kochb. — b) beim Waschen die Flüssigkeit, die sich bildet, wenn die aus der Lauge kommende Wäsche mit heissem Wasser übergossen wird Z. Beim Färben die mit dem Farbstoff angemachte Flüssigkeit GrPr. — c) in Vergleichen. *Der Brunne<sup>n</sup> gäd eswie ne<sup>n</sup> Br.*, führt sehr trübes Wasser Now. *Uf der Sträss ist 's eswie ne<sup>n</sup> Br.* ebd., *isch Alles wie ne<sup>n</sup> Br.* B, eine

Kotlache. — 2. Fischlake. ‚Die gesalzne brüeyen der haringen braucht man zuo etlichem aass der tuben, andere mit inen zuo fahen.‘ FISCHB. 1563. ‚Sein [des Härings] gesalzne brüeyen, so von etlichen haring-sulzen genent wrdt, von den Latinern muria, ist zuo manchem prästen brüchlich, mit allein die haring-schmelze, sonder aller rouw eingesalzner fischen brüeyen.‘ ebd. S. auch *Ge-blärr* (Sp. 139). — 3. übertr. a) Saft von frisch ausgepresstem Obst, Trauben AP Lutzenb.; GRHe.; G; TH; Z. *D' Br. lauft* [beim Kelter] *ab in d' Stande*. *Der A'steller und d' Br. gend z'sämmen dem Most mTh. Här gibt (hed)'s Obs vil Br.* — b) verächtlich für schlechten Kaffee AP Lutzenb.; SL.; TH; Z. — c) Stall-. Mistjauche GL; SStarrk.; TH (nur gelegentlich). *Händ ir en trüriger Poste!* *Dä wet-ich auch lieber der ganz Tag Br. stösse*. CSREIFF 1899. — d) geschmolzenes Unschlitt um den Docht des ‚Tiegels‘ AP. *Wenn der Strick [Docht] en Br. hed, so g'd's Reger*. — e) trübe, schmutzige, dicke Flüssigkeit übh. AP; B; GRPr.; TH; NDW; Z. *Das hüt en nötti Br. g'ge*, beim Waschen von sehr schmutzigen Gegenständen TH; Z. *Dä chumt en nötti Br. derthër*, von dem schlammigen Wasser in einem angeschwollenen Rache TH; Z. Bes. auch von flüssigem Strassenkot AA; AP; B; TH; NDW; Z. *'s ist Alles ein Br. uf der Sträss. D' Wagegläs s'w mit dicker Br. g'füllt*. HS NYD. 1895 (BG.). — 4. a) weitschweifiges, leeres Geschwätz, ein Weites und Breites AABb.; APH. I, M.; Bs; BM., O.; GL; GR; G; TH; Z.; bes. in der Verbindung: *en (langi) Br. mache*. *Dër cha<sup>m</sup> us Nüt en Br. mache*. *Mach doch nüd so en Br. drüs!* *Chumt 's Nöchbers Ursch und macht-mer dö en langi Br. von irer Zusle*, *a's eb si frisch kein Fäler hett*. G Kal. 1868. *Das ist en rechti Br.*, von einer schlechten Rede GR. Persönlich gewendet: *en müedi* (G), *armi* (Bs) *Br.*, ein langweiliger Schwätzer; in Bs auch: schwachsinnige, geistesarme Weibsperson. Langsamer, ungeschickter, unbedeutender Mensch Bs. — b) schlimme, missliche Lage. Angelegenheit AALeer.; Bs; BM.; GR; G; TH; NDW; Z. Syn. *Suppen*. *Das ist en schöni. en süberi Br. Ich bin in en wiesti Br. inen cho* NDW. *Dër chumt en schöni Br. über G. Du hest(-em) en schöni Br. a'g'richt(c)t!* Die Juden haben den Judas nach seinem Verrat ‚in der brüe stecken lassen.‘ XVI. G Hd Schr. — 5. (kleines) eiterndes Geschwür Große.; GRh., Stdt; spec. Fingerwurm, panaritium, oder Nagelgeschwür, paronychium AP; GroHe.; GaL., A., Sa., T.; ScaSt.; ZWthur. Syn. *Um-lauf 2 f* (Bd III I115), *Brüt*. ‚Das Nasengeschwür ist eine Eiterung in den Naslöchern, die Brüe um die Nägel.‘ SPLEISS 1667. — 6. Anteil am Schaukelbrett Bs. *Du hesch mër Br. a's ich*, das Schaukelbrett ist auf deiner Seite länger. *Gib-mer mër Br.!*

Mhd. *brüeye*. Zur Lautform vgl. *Müej* (Bd IV 138); die bloss tw. Entsprechung dürfte damit zshagen, dass *Brüej* (zum Unterschied von *Müej*) durchweg das Vb neben sich hat; die Formen *Brüeji* und wohl auch *Brüeje* sind von Diesem aus neu gebildet. Zu 5. Das für GT. einmal bezugte *Brüe n.* scheint auf Contamination von *Brüe f.* und dem daneben stehenden Syn. *Brüt n.* zu beruhen, wenn es nicht geradezu für Dieses verührt ist; möglich wäre indessen auch der subst. Inf. des Vbs. Zu 6 vgl. die Anm. zu *Muess I* (Bd IV 197).

Hörd-öpfel-Brüej: Absud von in Salzwasser gesottenen geschälten Kartoffeln B; Z. Brühe, die sich beim Kochen von klein zerschnittenen Kartoffeln

bildet B. Aus zerstoßenen Kartoffeln bereitete Suppe ZO. — Erbs-. [Der Schwangern] spys und trank soll lycht döuwig syn, als gitzefleisch, lind gsoftne eier, erbsbrüelin, gersten- und kernemüesle, annelmüesle, fleischsüpple. RUEF 1554. ‚Cysererbsbrüe.‘ ZG Arzneib. 1588. — Sür-erbsele<sup>n</sup>: spöttisch von saurem Wein ZWl. — Finger-:= *Brüej 5*. BLÄTTER f. Gesundheitspflege 1886, 63. — Fleisch-: Fleischbrüe. allg. *Fleischbrüe-Ässer*, Spitzname der Bewohner von Z Küsn.; s. aZoll, 1899, 449. ‚Darumb nimme [gegen Verstopfung] ein lot cassiam und zertreib dises in einem fleischbrüelin.‘ HPANTAL. 1578. — ‚Güngel-: Brühe ohne Geschmack L; Sch.‘ — Grund-. ‚Nautea, die stinkend grundbrüey der schiffen, eins gar bösen gestanks.‘ FRIS.; MAL. — Haber-: Hafersuppe ZO., S. ‚Wir assen jeden Morgen früh die sehr gesunde Haberbrüh; bei uns war Kaffee nicht gekannt.‘ HSULZER 1830. — Hüener-, *Hüen(d)li-*: 1. Hühnersuppe Z. *Für en Chindbetteri g'ib 's nüd Chreftigers weder en Hüendlibrüe*. ‚Drei Unzen wissen Wins in Hüenerbrüe.‘ 1710, ZZoll. Arzneib. — 2. *Hüendli-Br.*, Name eines Kinderspiels. Vgl. *Hüendli bräten* und Rochh. 1857, 409/10. a) das unter *Güggel* (Bd II 192) und *Gluggeren* (ebd. 620) beschriebene Spiel AA Killw.; Z. Vgl. auch *Hanen* (Bd II 1305/6), *Huen* (ebd. 1372). Das Spiel verläuft auch so, dass eine ‚Hexe‘ der ‚Frau (Meisterin)‘ immer wieder den Schlüssel zum [Hühner-] Höfli abzuschwatzen weiss, bis sie dem ‚Güggel‘ alle unter seiner Obhut stehenden Hühner gestohlen hat Z. — b) auch *Hüendli brüeje* AABb.; die Spielenden umtanzen singend im Kreise den in der Mitte hockenden, die Gebärde des Kochens machenden ‚Fuchs (Hexe)‘. Der ‚Fuchs‘ wird dann gefragt, warum er ein Grüblein mache usw. Das Frag- und Antwortspiel endigt damit, dass Alle aus einander stieben und der Fuchs eines der Fliehenden zu haschen sucht AABb.; BStdt; Z. — Sür-chabis-: verächtlich von schlechtem Weine Z. — Kompost-. ‚Muria, ein sulzbrüey oder ein yede compostbrüeyen, die mit wasser und salt angemacht wirt.‘ FRIS.; MAL. — Haber-chären<sup>n</sup>: Haferschleim B. *Der zweut Tag von der Lavierete het-mer müesse Gersteschlim oder H. nache-schwänke*. BÄRI 1883. ‚Andere Bücher laset ihr mit Wohlbehagen durch... aber sie giengen durch euch durch wie Haberkernenbrüe [in der Berliner Ausg. ‚Haferbrüe‘] und hinterliessen Nichts als etwas Schleim.‘ GORTN. — Chäs-: Käsesuppe. ‚Gebrochnen kernem oder weissen, zigerbrüe, käsbrüe, grünen und tigen, habermuos, grüzmel.‘ G Küchenordn. 1495. — Chnode<sup>n</sup>: aus Schweinsknocheln udgl. gewonnene Kraftbrüe B (Dän.). — Chnölle<sup>n</sup>: NDW; ZO., *Chnölleli-* aSchw: Mehlsuppe mit kleinen Knollen. Syn. *Chnölleli-Suppen*. In Schw werden die Mehlnöllchen zunächst in Butter gebacken und dann ins siedende Wasser geschüttet. Die Zubereitung gilt als ziemlich schwierig, so dass man sagt, es sei Eine keine rechte Köchin, so lange sie nicht eine *Chn.* zu kochen verstehe. — Länbi-: Abtrittjauche GL. — Wäg-luegere<sup>n</sup>: Zichorienbrüe, schlechter Kaffee TH Müllh.; Z. — Löli-: verächtlich für schlechten Wein. *In der Chröne im Saaland trinkt-mer de best Wër wit und breit, ke<sup>n</sup> dère a'g'macht I, wo-mer rom-ene Dreier en Rüsck überchumt*. JEGLI 1895. — Lüre<sup>n</sup>: verächtlich für schlecht schmeckenden (faden, kalten) Kaffee Z. — Mël<sup>n</sup>: 1. Mehlsuppe Bs; GStdt.



Wildh.; Z; auch verächtlich für eine zu dünne Mehlsuppe Bs. ‚Zu den Eigentümlichkeiten des Hirsontagsmorgens [in Basel] gehört es, dass aienthalben in den öffentlichen Lokalen *Melbrijei und Zibelewaije* bereit sind.‘ ALPENP. 1878. — 2. Mehlsauce. *Zerst isch es wärschäfts Särässe cho<sup>n</sup> an-ere<sup>n</sup> dicke<sup>n</sup> M. HAUSFRD* (Bs). — Mist-: = *Brüej 3 c* Ndw; UWE. — Nagel-: Nagelgeschwür, paronychium AP; G; SCnSt.; Tu. Syn. *Nagel-Grüen* (Bd II 753). Vgl. *Brüej 5*. — Bülle<sup>n</sup>-: Zwiebelsuppe. ‚Büllenbrüeli.‘ G Hdschr. — Bire<sup>n</sup>-: verächtl. für künstlichen Malagawein Z. — Brügel-: Prügel-suppe. ‚Desselbigen Tags, als zu Schiers und der Orten den Landsknechten die Brügelbrüen angebracht worden.‘ GR Handl. 1622. ‚Hat doch der Teuffel schändtlich vergessen, dass er sie nicht auch dise Kunst gelehrt, wie ihnen die prettigäwische Prügelbryen nichts schaden möge, an welcher selbigen Tags in die 400 erstickt.‘ ebd. ‚Mit ernstlichen Trewworten, auch Prügelbryen.‘ ebd.; vgl. *Palm-Ast* (Bd I 575), *Prügel-Chrieg* (Bd III 796). — Sulz- s. *Kompost-Br.* — Suppe<sup>n</sup>-: (Fleisch-)Brühe zu Suppen AA; AP; B; Tu; Z. ‚In einem Löffel voll Wein, Suppenbrühe [usw.] Morgens und Abends eingenommen.‘ um 1800, Z Recept. — Schiggerè-: = *Wäg-luegere<sup>n</sup>-Br.* B. — Schisse<sup>n</sup>-: = *Läubi-Br.* Ndw. — Schotte<sup>n</sup>-: = *tüteri Schotten* (s. Bd III 1513) AP. *Im Wissbad trinkid s’* [die Städter] *Sch. ond wëridid g’sönder drub.* APVolskI.1903. — ‚Schluder-, Schlüder- G; L; SCn; Z<sup>n</sup>, G’schlüder- B: fade Brühe. — Schlim-: schleimiger Absud, z. B. von Gerste ZO. ‚4 Mal täglich, von 3 zu 3 Stunden, <sup>2</sup>/<sub>3</sub> Schoppen Schleimbrühe.‘ IM OBERSTEG 1878. — Schlurggi-: missratene *Chnölleli-Br.* (s. d.), zu der entw. gar keine oder dann zu viel Butter genommen wurde SCW. — Schlörzi-: = dem Vor. SCW. — Schwei-: Suppe aus geröstetem Mehl (ohne Knöllchen) SCW; UW. — Stückli-: braune Brühe, die sich beim Kochen von Apfel- oder Birnschnitten bildet Z. Von den in neuester Zeit bereiteten alkoholfreien Weinen spottet das Volk: *Das ist ja nur St. ZZoll. Dër ist tick mit St. arg’striche<sup>n</sup>*, von einem süsslichen, aalglatten Menschen, Frömmler Z. — W<sup>1</sup>-: (Mehl-)Suppe mit Zusatz von Wein Ndw. — Wurst-. In der spöttischen RA.: *Es ist chlar wie W. L* (Ineichen). — Ziger-: I. Ziegersuppe. ‚An mittwuchen: für mys gn. hern stuben ein zigerbrüe von fästern ziger.‘ G Küchenordn. 1495. S. noch *Chäs-Br.* — 2. Spottname eines Menschen von schlechter (blasser, grünlicher) Gesichtsfarbe Z. Syn. *Grüen-Fink* (Bd I 867). — 3. Spitzname der Bewohner von Z Männed. Diese sollen einst, als ein Schiff mit Ziegerladung in der Nähe des Dortes im See untergieng, die Z. mit Kufen und Schöpfföffeln herausgeschöpft haben. Seitdem neckte man sie mit dem Verse: *Männidörfler, wäss und grüen, (fr)ëssend gern die Z.* Kam Einer von Männedorf nach dem benachbarten Üetikon, um dort einzukaufen, so fragte ihn wohl zum Schlusse der Krämer: *Du wirst auch noch Brüe welle?* — *Ziköri-, Ziggöri-: = Schiggerè-Br.* Bs; SL.

brüei<sup>e</sup> AABb., F., Fri., Leer.: AP; BsL.; B; GL; GR; LG.; PAL; GRh., W.; SCn; S; Tu; UWE.; W; ZO.. *brüe<sup>e</sup>-AP; W; ZS., Stdt. brüe<sup>e</sup> AABb., F., Ke.; GSA., Wildh.; ZO., brüene<sup>n</sup> GtGr. — Ptc. brüejet AP; BE., brüeit AALeer.; BE., M.; GRJenins.; I.E.; GRh.; S; Tu. brüet AP; GSA.; SCn; UWE.; W; Z: I. tr. (oft abs.), wie nhd. brühen, Etwas mit siedendem Wasser übergießen,*

damit behandeln. allg. a) Wäsche, z. B. um sie von der noch an ihr haftenden Lauge zu reinigen (vgl. *Brüe-Wasser; üfzieh<sup>n</sup>*), neues weisses oder gefärbtes Zeug vor dem Gebrauch, um die Appretur zu entfernen und es geschmeidig zu machen B; SCn; S; Tu; UW; Z. *Neu Nästücker muc<sup>e</sup>-me<sup>n</sup> z’erst somme<sup>n</sup>* [säumen] und br., vor-me<sup>n</sup> s’ chann brüche<sup>n</sup> Tu. — b) Geschirre (z. B. Milchgefässe) vor bzw. nach dem Gebrauche B; GR; Z. Mäusefallen werden jedesmal, nachdem eine Maus darin gefangen worden, ‚gebrüht, da sonst keine Mäuse mehr hineingehen B; Tu; Z. — c) geschlachtete Schweine, Geflügel, damit die Borsten oder Federn leicht abgehen AA; B; G; SCn; Tu; W; Z. *E<sup>n</sup> Sä<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> Hue<sup>n</sup> br.* ‚Die seuw brüyen und den burst aussziehen, glabrare sues.‘ MAL. ‚Du sollt einen müd und lass gelaufenen Cappaunen ungebrüet also trocken ansrupfen.‘ JN Ntsch. 1608. Vgl. auch *Hüener-Brüej 2 b*. Verallg., (ein Schwein) schlachten. N., ein Schuhmacher in Zürich, klagt auf drei Metzger, ‚dass im ein erber knecht von Wiedikon zwei swin bruot, der soll ir gelten [war ihm Geld schuldig]; do kamen si all dry frefenlich an sin dür gelouffen und wägen im die schalklich uff, und do si nit wol zu der dür in mochten komen, do brachen si im einen laden uf an sinem werchgaden und sprungen in sin bus, darüber dass er zuo inen gütlich rett: Hand ir mich üt anzsprechen, do wil ich üch ein recht halten.‘ 1391, Z Ratsb.; die Metzger hatten es dem N. übel genommen, dass er seine Schweine durch einen auswärtigen Metzger schlachten liess. — d) *Chöli, Chabis, Blackte<sup>n</sup>* udgl., z. B. vor dem Einlegen B; GR. Vgl. *Brüej-Loch* (Bd III 1021). *Chriesi br.*, Kirschen vor dem Dörren mit heissem Wasser behandeln, damit sie schneller dürr werden und einen schönern Glanz bekommen GR. *brüe(i)et Erdöpfel*, im Wasser weichgesottene Kartoffeln APK.; Syn. *E. us dem Wasser, g’sottene E. Ond d’ Schlichti ond d’ Lümli seu* [die Weber in der Zeit der Geschäftskrisis] *br. tönd so tönn, das<sup>n</sup>-se-sich selber drönn inne<sup>n</sup> g’siehnd.* HKFRICK (AP). ‚Ringe von gebrühtem [mit heissem Wasser angerührtem] Teig.‘ ELANDOLT, Koebb. 1854. [Die Pariser haben vor Hunger] esel- und rossfleisch verzert, auch deren hüt geschaben, brüet und gessen.‘ 1590, Bs Jahrb. Mit Dat.: ‚Ich het dir noch vil z’ schribä, han aber schier nit der Wyl. muess jetz gen ankä und der Suw brüewwä.‘ JCWEISSENB. 1673; vgl. *ab-br.* — 2. *Chäs br.*, die Käsemasse im Kessel unter beständigem Umrühren überm Feuer erhitzen B; W; vgl. *Anderegg* 1898, 472. ‚Christen fuhr zum Käsbrühen mit dem Kessi übers Feuer.‘ HS NYO. 1890. *brüejete<sup>n</sup> Chäs*, infolge Anbrennens des ‚Käsebruchs‘ missratener BE. (*Anderegg* 1897, 479). — 3. a) (eine Hand, einen Finger) verbrühen B (Zyro). — b) von der Wirkung des Frostes auf junge Schosse. Laub, Blüten udgl. BO., S. (schwächer als *b’senge<sup>n</sup>*); GRJenins.; vgl.: *D’ Rëbschoss g’söhnd üs wie brüect*, nach einem starken Reif mit darauf folgendem Sonnenschein ZZoll. *Der Rife<sup>n</sup> hüt d’s Gras uf de<sup>n</sup> Wise<sup>n</sup>, d’ Chirsblust brüci(j)et.* — 4. *brüene<sup>n</sup>*, mit Jauche begiessen, zur Düngung GLGr. — Mhd. *brüeyen, brüen*. Über Berührungen mit *brüeen* s. d.

ab-: verst. *brüeyen* I. a) ein geschlachtetes Schwein Z. ‚Die Hennen abbrühen. gallinas candente aquä perluere.‘ DENZL. 1716. — b) Thee, Kleie, Gerste, Haber, Mehl üd. SCn; SL.; Tu; Z; gew. mit Dat. P.

Wo si g'frögt het, was-em ful, eb s' em sell Holderbluesthü a. JREINHART 1901. *De<sup>n</sup> Hüeneren, de<sup>n</sup> Souer, dem Vöch Grösch, Gërster a.*; auch mit verschwiegenem Acc. (*de<sup>n</sup> Hüeneren a.*) AP; SCH; TH; Z. 'Den Hennen abbrühen, fürfures candente aquä perluere.' DENZL. 1677.

üf-brüei<sup>n</sup>: I. durch Kataplasmen ein Geschwür zum Aufbrechen bringen GRH. — 2. sein (kleines) Vermögen gänzlich aufbrauchen, den Erben Nichts hinterlassen GW.

a<sup>n</sup>-(-brüene<sup>n</sup> GLM.): anbrühen AALeer., St.; BM.; GLM.; LG.; SCH; TH; Z. *Wösch a.*, meist abs., schmutzige oder aus der Lauge kommende Wäsche mit siedendem Wasser begiessen AAST.; BM.; GLM.; Z. In SCH heisst *Wösch a.* das wiederholte Übergiessen des 'Aschentuchs' (s. *Äscher I* Bd I 566) mit heissem Wasser. Grünes Gemüse (z. B. Spinat) wird angebrüht, bevor es in der Pfanne gekocht wird BM. Arzneikräuter brüht man an, um einen Heiltrank zu bereiten AAST. Mit Acc. des Ergebnisses: *Kaffē, Chässuppe<sup>n</sup> a.* AAST.; LG.; Z. 'Mit Wein angebrühte Äpfelkuchlein.' ELANDOLT, Kochb. 1854. Mit Dat.: *De<sup>n</sup> Hennen, Schwänen a.*, durch Anbrühen ihr Futter bereiten BM.; GRChurw., D., He., Pr., Sch.

i(n)-: (*Chrüt, Blackte<sup>n</sup>*) in einem Kessel ein wenig siedeln, gew. um sie dann im *Blackte<sup>n</sup>-Häs* oder in der *Mass-Stander* für den spätern Gebrauch aufzubewahren BM.; GRChurw., D., He., Pr., Sch.

er-: scottare la verdura PAL. (Giord.).

üs-: ausbrühen, Gefässe vor oder nach dem Gebrauch mit brühheissem Wasser ausspülen BS; BM.; GRPr.; TH; Z. 'Es ist aber zu wüssen, dass man die Fass, sobald der Most darauß gebraucht ist, solle den Boden aufschlagen und die Fass suber butzen und alle Mahl mit gesalzen heissen Wasser wohl ausbrühen und waschen.' 1791, GFD (L). S. auch *Baziden* (Bd IV 1977).

ver-: I. neue Zeuge mit heissem Wasser behandeln, damit sie geschmeidig werden oder nicht Farbe lassen GL. Etwas in heissem Wasser aufweichen G (Zahner). — 2. wie nhd. verbrühen. a) zu stark brühen und dadurch beschädigen, verderben AA; B; GL; SCH; TH; Z. *D' Wösch v. En Süe v.*, wodurch das Fleisch an Gehalt verliert SCH. Wenn bei dem Kinderspiel *Chatze<sup>n</sup>-Büsi, mach miau!* [vgl. Bd IV 1739] unrichtig geraten wird, so spottet man: *D' Suppe<sup>n</sup> verbrüet!* LE.; ähnlich beim Versteckensspiel S. — b) übb. mit heissem Wasser verbrennen AA; B; SCH; TH; Z. 'Jetzo kommt der Kuchenmeister, bringt ein Pfannen siedig Wasser us der Kuchen [um das brennende Tafeltuch zu löschen] und schütt den ganzen Inhalt uf den Dielen, hätt binoch das arm Würmlin [ein Mädchen] zem andern Mal noch mit Wasser verbrüet.' 1622, Bs Familienchron. 'Es ist fryli ein Commendant mit 400 Ma und 4 Stucki [im Städtchen Mellingen] gsy; aber er ist ein Tag [vor der Belagerung] mit sim Volk und Stucken druss zogen und uf Brämgarten zu zottlet, as wänn er sis Fädli verbrüht hätte.' GESPR. 1712. 'Es werden ihnen [den Schweinen] die Gedärme damit verbrüet, dass sie davon entweder verbutten oder verrecken müssen.' LWOCHENBL. 1782. *Mit süttiger Suppe<sup>n</sup> muoch nid der Mage<sup>n</sup> v., wenn d' allwärl g'sund wottisch s<sup>n</sup>.* AGYSI (AA). 's *Chessi v.*, sich den Magen durch übermässiges Trinken verderben SCHNk.; vgl. Bd III 518. *Er hüt (sie<sup>n</sup>) de<sup>n</sup> F'inger, d' F'inger verbrüet(i),* hat sich den, die Finger verbrannt; auch im übertr. S. vom

Abschluss eines nachteiligen Handels uä. SCH; Z. 'Dass die fürsten und ständ des rychs uf nächst gehaltenem rychstag ire händ an niemanden wellen verbrüegen, ouch niemanden ketzer noch schelmen schelten.' 1526, ANSCH. Ein Pharisäer rät von gewaltsamem Vorgehen gegenüber Johannes ab: 'An im sönd ir nit d' hend verbrüen. zuo laden über üch Gottes zorn.' AAL 1549. 'Man wil vorhin sähen, was ander lüt tuon und wie sich die grossen hüppter halten wöllind; vil wartend uff den beschluss eines allgemeinen conciliums; es wil die hend niemand verbrüeyen.' LLAV. 1583. Refl. in eig. und übertr. S. AA; SCH; TH; Z. *Er hüt-sie<sup>n</sup> g'hörig verbrüet(i).* 'Ze fressen ward dem einn so not, daz er vil nahent sich ze tot verbrüeghet hiet in seinem schlund.' HWITTENWEILER. 'Hetten die Hand abzeuhen und sich weiter da nit verbrühen sollen.' FWYSS 1650. 'Unschuldigen Bluts schuldig werden ist ein Grosses. Hüte sich ein jeder und wer sich da etwan verbrüet hat, der bätte.' ebd. 1672. 'Josua wil sich nicht verbrüeyen; er fürchtet den Zorn des Herrn, der über sie kommen möchte um des Eids willen.' ebd. 1673. *Sich bi Eim v.*, sich bei ihm in Misskredit bringen, es mit ihm verderben S. *Mi<sup>n</sup> Stolz het-sie<sup>n</sup> a'foh<sup>n</sup> bäumele<sup>n</sup> gege<sup>n</sup> die Zuemuetig. Glü<sup>n</sup> aber isch 's-mer in Sinn cho<sup>n</sup>: Was witt mache<sup>n</sup>? Oppeniere<sup>n</sup> oder gar wüters gö<sup>n</sup> in es anders Chosthüs? Und die<sup>n</sup> verbrüei<sup>n</sup> bi ire<sup>n</sup> [der Kostgeberin, der Frau Kirchmeier] und aue<sup>n</sup> bim Chülchmeier, wo jo G'meinröt isch?* JOACH. 1885. Bildl. 'Hie [in Bez. auf die Nächstenliebe] gebrist die menschlich gerechtigkeit überall; denn sy hat die eigenschaft so stark angenommen, dass sy nieman zuo der gmeind bringen mag; ist im paradys verbrüeghet [Anspielung auf den Sündenfall und die Erbsünde].' ZWINGLI. — 2. mit den Schuhen in Schlamm, Wasser einsinken, so dass sich die Schuhe mit der Flüssigkeit bedecken oder füllen, z. B. beim Gehen über Sumpfboden TH; ZO. *Ich bin verbrüet;* dafür in ZO. auch: *ich hüt-mie<sup>n</sup> verbrüet.* Mutter: *Hei, Hackcrment! Dö bin-ich fast verbrüet! Chind, nimm dö de<sup>n</sup> Rock üf!* STUTZ. Auch: *D' Schueh v. Z* (Spillm.). — ver-bruet: adj. Ptc., in einigen bestimmten Verbindungen. *Verbruetne<sup>n</sup> Teig(g)*, mit brühheissem Wasser oder brühheisser Milch angemachter Teig Z. 'Verbrühter Teig für Kügelein.' B Kochb. 1830. Auch als Bezeichnung der aus solchem Teig hergestellten Gebäcke. a) *verbruetni Chüechli* 1) im eig. S. Z; Syn. *Sprütz-Bir* (s. Bd IV 1501). In MÜSTERIS Vikari rühmt die Frau Pfarrerin einem Besuche nach, dass er ihre *verbruetene<sup>n</sup> Chüechli* zu schätzen gewusst habe. 'Basen und Gevatterinnen stellten sich mit verbrutnen Küchlinen, mit Sprützenküchli und Burenküchli [als Badenschenke] ein.' XVII., JJBREI. 'Verbrutene Küchlin zu machen. Nimm gut Mehl und Wasser aus dem Wasserkessel [usw.]. a. Z Kochrecept. 'Verbrühte Kücheli, kleine verbrühete Küchlein.' B Kochb. 1756, Nr. 217/9; 1796, Nr. 231. — 2) übertr., als Pflanzenname. 'Cytisus, ein klein böumle wie Rhannus; mag wol sein die man zuo Basel verbrutne küechle nennt umb gleichnuss willen seiner frucht; wirt etwan in gärten pflanzet.' KDGESS. 1542; FRIS. 1574. 'Colutea, arbor (sylvestris), die man zuo Basel nennet verbrutne küechle, machent etlich ouch zuo einem senet geschlecht (senetbaum nach Ruelli Meinung). ebd. — b) *verbruetni Chugle<sup>n</sup> Z*; vgl. Bd III 188. 'Waffelu und verbrutne Kugeln, das Stück a I § 6 hlr.' um



1810, ZStdt (Preisliste eines Zuckerbäckers). ‚Verbrühete Kuglein.‘ B Kochb. 1756. Nr. 334; 1796, Nr. 229. — c) *verbructni Schlange*, als Festgebäck zu Neujahr. ZWochenbl. 1807. — d) ‚verbrühte Schrauben.‘ ELANDOLT, Kochb. 1854.

Mhd. *verbrüezen*, Ptc. *verbrüezet*, *verbruoet*. Die Flexion des isolierten Ptc. (*verbructne* usw., wie z. B. ‚*Ulatne*‘ Sp. 51) nach Anal. adj. starker Participlien; vgl. unter *haben I* (Bd II 864).

Bier-Brüejer m.: Bierbrauer. MAL.

Als Familienname: Alexander B., Chorherr zum Fraumünster in Zürich, um 1520/30.

Sâw-: Schweinebrüher. ‚Der Senwbrüter Jockli Meier.‘ 1611. Bs (im Bs Taschenb. 1897, 54 ‚Senwbrüer‘). ‚Früdl Seubrüher.‘ ebd.

Brüejete<sup>n</sup> *Brüc-cte*<sup>n</sup> f.: das Brühen, spec. (auch *Üs-stür-Br.*) das Brühen der zur Aussteuer einer Braut gehörenden Wäsche, das noch im Elternhause vorgenommen wird; auch als Bezeichnung dieser Wäsche selbst Z.

Brüeiji II n., Pl. *Brüeijini*: Spottname der Bewohner von WNaters.

Die Naterser sollen einmal einen Menschen wie ein Schwein gebrüht haben. Lt einer andern (nach eingezogener Erkundigung aber unzutreffenden) Angabe käme der Name daher, weil Naters der Sonnenhitze sehr ausgesetzt sei.

Brüeiji III f.: das Brühen Gr; W.

Blackte<sup>n</sup> f.: 1. das Brühen der *Blackten* (s. Sp. 55) GrChurw. — 2. im Freien (neben dem Hause) stehender Ofen mit Kessel, worin die *Blackten* gebrüht werden GRA., L. Syn. *Büchi*-, *Brüeiji-Loch* (Bd III 1036/7); vgl. auch *Mass*-, *Blackten-Hüs* (Bd II 1718. 1722). — 3. die (auf einmal) gebrühten *Blackten* GrLuz.

brüeijig: schlammig (auf der Strasse) BsRichen. Syn. *pappig* (Bd IV 1415). ‚*s ist br. uf der Ströss*.‘

Brüeiji<sup>g</sup> f.: = *Brüeiji III* GrChurw., D., He., Pr., Sch. ‚*Mer sind an der Br.* Auch in den Zssen *Blackte*-, *Chriesi*-, *Gebse-Br.* usw. Vgl. *brüeijen I b* und *d.* ‚*Mer hend g'rad d' Chriesibrüeijig im Tue*.‘

### Brak — bruk.

**Brack I** bzw. *Bragg* m., Pl. *Bracke*<sup>n</sup> GWe.; TuHal., Thund., Wängi, *Bräck* Ap; GSa., We.; Th, Dim. *Bräckli* („*Bräckli* GRh.“): 1. ‚Der Hund, Brak, Rüd, Rekel, Läutsch, canis, molossus.‘ RED. 1662. a) männlicher Hund Aa (Rochh.); Ap; BE., M.; GMs, O., Rh., T., We.; ScuSt.; Tu (in den Bezirken Arbon, Bischofszell, Kreuzlingen, Weinfelden, auch in Müllh., Pfyn, Wängi); Z WL., Wthur. ‚*Was isch-es* [welchem Geschlechte gehört der Hund an]? Antw.: *Es Bräckli* ZWL. Auch nur: grosser Hund GRh., We. Als Hundename: *Min Budel dert, der Pragg!* LENGGEN. 1830. — b) ‚*Brack, Bräckli, Leit*, Spürhund GRh.“ *Bräckli*, eine Art Spürhunde mit langen Ohren, die laut jagen ScuSt. (Sulger). ‚Von dem britannischen schmöckhund, canis britannicus, ein brack.‘ TIERB. 1563. — c) Schosshund; s. *Gütschen-Hund* (Bd II 1431). — 2. männliches Junge (Hund, Schwein); spec. männliches Kaninchen GSa. — 3. Name eines eisernen Falkonets, Hinterladens, aus dem Jahr 1609 (Zürcher Zeughaus).

Ahd. *braccho*, mhd. *bracke*, Spür-, Spielhund; ans dem Germ. entlehnt lt. *bracco*, frz. *braque*. Die Bed. ‚Männchen (des Hundes)‘ hat das W. auch bair. (Schm. I<sup>2</sup> 346). Vgl. auch *Brack I. Br.* in Namen (wobei aber tw. die Möglichkeit

der Zugehörigkeit zu *Brack II* besteht). Als Zuname: ‚Hans Druchsess von Diessenhofen, genant Prack.‘ 1393, Urk. *Brack* (lect. ‚s *Bracke*“), Familienname ThNeunf.: 1465/85, ZStdt; 1497, AaB. (Hans Prack von Nussbomen); 1529, Stricker (Joh. Brack, gen. Goldschmid, Pfarrer zu Sommer!). ‚Zum Bracken‘, Hausname ZStdt (schon 1356); in der Nähe die Häuser zum ‚Rüden‘ und ‚weissen Wind.‘ Als Ortsn.: ‚Den hof, den man den Brak nennt.‘ 1480, GuT. (Vad.).

**bracken** (wie ein Spürhund) erhaschen. ‚Was d' Augen sehend, das könnend d' Händ nämlich erwütschen, kippen, stelen, praken, kriegen, erhaschen, bekommen.‘ SCHUMFFER. 1651.

er-: Etwas durch Aufpassen, Aufspüren erhaschen Z.“ ‚Allererst hab ich gesaket und mit Ordnung eingepaket, was ich gestern hab erpraket.‘ RUD. MEY. 1650.

Bräckel, *Brüggel* m.: = *Brack I a.* ARCH. vet.

Breckele<sup>n</sup> *Breggelen* f., Dim. *Breggeli*: Hündin GL.

Brecke<sup>n</sup> *Bregge*<sup>n</sup> m.: männlicher Hund GL. — Ahd. ‚*brech[e]jo*.‘

Brecki<sup>n</sup> I, *Breggi*<sup>n</sup> f.: 1. weiblicher Hund „BGr.“ GL. ‚*Bräckli*, läufige Hündin‘ GL (Schindler). ‚Ein breekin zeinem hunde sprach: ich gan vol junger hunden.‘ BONER. ‚Es [das Stachelschwein] ist den hunden und zuvor den jungen preckinen gar feind.‘ TIERB. 1563. S. noch *roll 6* (Bd I 780), *Forn I* (ebd. 833), *Fäutsch* (ebd. 1141). — 2. „weibliche Katze BGr.; GL.“ — 3. übertr., gemeine Dirne; vgl. die Synn. *Fäutsch* (Bd I II41), *Läutsch* (Bd III 1534).

‚Er sprach zu iro, si were ein rechte brekin und ein überseite diebin.‘ 1422, Z Ratsb. ‚Er sprach, sy were die böst huor und brekin, die in aller statt iendert möcht sin.‘ 1437, ebd. ‚Er fluoehet allen frawen rain: ir gunten, kotzen, bösen breken, daz euch der ubel tot müess streken!‘ HWITTENWEILER. ‚Von der Huginen, von der lügenhäftigen breckinen.‘ 1472, Z Ratsb. ‚Du öide swarze bröckin... wol bist du so gar ein öide breekin und ein frow on all ere.‘ 1473, ebd. ‚Das sy der N. frävenlich lügen hiesse, sy ouch ein böswichtin und breckinen nampte.‘ 1474, ebd. ‚So fluoehete er siner swiger den ritten und hiesse sy ein breekin; also ist nit ân, er [der Angeklagte] redte: wenn du sy ein br. heissest, so bist du ein buob.‘ 1484, ebd. ‚N. horte, daz die [Beklagte] zuo siner frowen reft, das ir gott den ritten geb, du zärs ödi brekin!‘ 1486, ebd. ‚Du ödi lung und brekin!‘ ebd. ‚Ich schlach dich, dass dich der ritt in lib und sel angt, aller lasterlichen, schantlichen brekin, und sy were ein huorenwirtin, denn sy hette ein huorhus am Brunn-gessli.‘ ebd. ‚Du alte brecken, bist verruoht, wie du hast glet in huorenhus.‘ NMA. ‚Kumm mit mir, du trunkne brecki [:strecki].‘ ILSRMAX. ‚Sei vermeint, sei sähe den Man und das Weib im Ehebruch: das Mässer muoss dir d' Letzin gän, du p'reckin solt das z' Handen nän; wart nun, ich wil s' woll nämen uss, schnell luogen, ob d' Looss seig im Hus; sei ist daheim und saunet d' Kind.‘ JMAHL. 1674. — Ahd. *breckin*. Die Form ‚brecken‘ setzt aber mhd. ‚*brecke*, ahd. *brecca*, canilla, fort.

„**Brack II** m.: Mensch oder Tier von unverhältnismässiger Beileibtheit B.“

brack *bragg* Gr„Pr.“, Versam (*brag*, lt Bühler), *ge-bragg* GrValz., *ge-praggt* GrhPr.: ‚nieder und dick, zunächst vom Vieh.‘; von gedrungenem, untersetztem Körperbau, korpulent.

ge-bracket *pracket*: I. = dem Vor. Ap. Üppig, von Pflanzen, Tieren und Menschen GMarb. — 2. adv.,

dicht gedrängt APlutzenb. So sagt man z. B. von zu dicht stehenden jungen Pflänzchen: 's stöt Alls pracket in enand in<sup>e</sup>, me<sup>n</sup> mues-es vertünner<sup>e</sup>.

brackig: = dem Vor. 1 „B“; „crassa et informis statura, etiam de rebus inanimatis.“ Il. B. — Die Sippe auch bair.; vgl. Schm. I<sup>2</sup> 346.

**Brackli Braggi.** Bezeichnung der Nase, Cyprinus nasus, am Bielersee. GLHARTM. 1827, 212.

Wohl darnach bei St. 2, der freilich noch das Geschl. (m.) hinzufügt; heute ist das W. ausgestorben. Zshang mit der vorigen Gruppe ist lantlich möglich, indem inl. gy für keh dem (ältern) Lautstand am Bielersee entspricht, aber aus sachlichen Gründen fraglich, da die Gestalt des Fisches nicht recht dazu stimmt.

**Schili-Bränk m.:** = *Sch.-Bäugg* (Bd IV 1079) ZAndelf.

„Brock“ I, Brocke<sup>n</sup> I *Brocko*, -u m.: Männchen „der Hunde“, Katzen W.

Bröckin *Bröck<sup>n</sup> II* f.: weibliche Katze W.

Wenn (was kaum zu bezweifeln) die Angaben sich auf WG. oder Lö. beziehen, wo o für etym. a gesprochen wird, so ist *Brock*(<sup>n</sup>) mit *Brack* I identisch. Auch *Bröck<sup>n</sup>* enthält dann nicht durch Entrundung von ü entstandenes, sondern altes e, und ist eins mit *Bröckin* I.

**Brock II Broch<sup>2</sup>** (Pl. *Bröch<sup>2</sup>*) GR Luz., Schiers, Schnd., Brocke<sup>n</sup> II bzw. *Brogge<sup>n</sup>* (Pl. vorherrschend mit Uml.) AA Ehr., Fri.; AP; GL; GR Chur, He., Landq., ObS.; GSA., Stdt, T., Wl., We.; SCH; TH; NDW; Z, *Broche<sup>n</sup>* (Pl. meist mit Uml.) AA Aar., F., Ke., Ku., Leer., L., Schinz., B; GL; GRAV., Churw., D., Glar., L., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp., V.; L (allg.); GG., oT.; S — m., Dim. *Bröckli*, *Bröggli* AP; BS; GT.; TH; Z. *Bröckeli* AA Ehr., *Bröck(e)li*, -ili GR Chur, He., *Bröch<sup>2</sup>li* AA F., Ke., L.; BS; B; GRL., Pr.; L; S, *Bröcheheli* AA F., Ke.; B; GR Val.; L, *Broch<sup>2</sup>ji*, *Bröch<sup>2</sup>ji*, *Bröcheheli* GRAV., Churw., D., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp.: 1. a) wie nhd. Brocken, (abgebrochenes, abgeschnittenes) derbes Stück (Brot, Käse, Fleisch, Holz usw.) AP; B; GR; G; TH; Z. Syn. *Mocken* 1 (Bd IV 140). *Das wär jiz afe<sup>n</sup> en Broche<sup>n</sup>!* sagt ein Gast, dem man ein unverhältnismässig grosses Stück vorsetzt B. *Du häst dä en g'hörige Brocke<sup>n</sup> (Fleisch, Speck): du charnst z'fride<sup>n</sup> sin.* *Es Bröckli Zucker in 's Kafi tue<sup>n</sup>. Es göd wie en Bröckli Bröd*, geht nach Wunsch von Statten AP. *Es Bröchli Aströnze<sup>n</sup>* GR Pr. *Es ist Nüts das guet för 's Za<sup>n</sup>wē a's en Bröckli Holz von-ere<sup>n</sup> Chanzele<sup>n</sup>, of dēre<sup>n</sup> no<sup>h</sup> nie g'loge<sup>n</sup> worden ist.* TTOBLEE. „Brock oder moek vom gerstinen brot, damit man die hüener mestet, turunda.“ MAL. S. noch *Fäulen-Pitten* (Bd IV 1856), *Herd-Blatten* (Sp. 198). In allgemeinerem Sinne. *Er het en schöne Br. übercho<sup>n</sup>*, ein ansehnliches Erbteil B. — b) Stück übh., als allgemeine Massangabe. *En (guete<sup>r</sup>) Br.*, ein gut Stück, ziemlich viel AP. *E(s) Bröckli*, ein wenig (z. B. Brot). α) von flachen Dingen. *E<sup>n</sup> Bröckli Bayir*, *Zondel* Ar. *Meieli*, gem-mer die dreu *Bröckle*, Stücke Stickerarbeit. AHALDER. — β) von Flächen. *E<sup>n</sup> Br. Bode<sup>n</sup>*, ziemlich grosses Stück Land GSA. *Er hed en guete<sup>n</sup> Br. Bode<sup>n</sup>*, einen ansehnlichen Grundbesitz. — γ) von Wegstrecken AP; GT., W. *E<sup>n</sup> (guete<sup>r</sup>) Br.*, ein ziemliches Stück Weges; *en Bröckli*, ein kleines Stück Weges. *I<sup>ch</sup> bin en Br. mit-em g'gange<sup>n</sup>. Grad noch en Bröckli wīt.* *En ehline<sup>r</sup> Br. wīter (oben).* *Und wel-er noh a schös Brögli vom Hus äweg g'si ist*, Übers. von Luk. XV 20. DIAL. (GmT.); = *ü guets*

*Stückli*. ebd. (GoT.). *Nend wacker Schlück! Dämm göt 's dē<sup>n</sup> Brocken uf noch frisch*, bei einer Bergsteigung AP. *I<sup>ch</sup> glob, es isch grad noch en guete<sup>r</sup> Br. dö bis in Himmel ni.* PROPHET 1855 (GW.). Übertr. *I<sup>ch</sup> hei iez g'wüss kein Geld und ehömm grad* [ökonomisch] *kein Bröchli vorwärts.* G Kal. 1891 (GoT.). — 2. a) oft Dim., = *Mocken* 2, eingebrocktes oder eingeschnittenes Stück (bes. Brot) AA; AP; B; GR Pr.; L; GG.; S; TH; ZS., Sth. *Bröcke<sup>n</sup>, Bröckli mache<sup>n</sup>*, in die Milch, Suppe. Vgl. *Brocken-Messer* (Bd IV 462). *Hubermues und Bröcke<sup>n</sup> drī<sup>n</sup>: wenn d' nūd wīt, so las<sup>n</sup>-es sī<sup>n</sup> G;* vgl. *Brummel-Br.* *Und due hed d's Poppi zer Schlange<sup>n</sup> g'seid: Iss au<sup>ch</sup> Bröcheheli, nid nur Mimmi* Gschiers. *D' Suppen en dümi Brüej, öni Saft und Chraft, mit nes par Bröchli Bröd.* JHORST. 1865. RA. *Vo<sup>n</sup> sibe<sup>n</sup> Suppe<sup>n</sup> es Bröchli*, von entfernter Verwandtschaft B. S. auch *Brüej* (Sp. 550). α) *Mil(e)ch und Brocke<sup>n</sup> (Bröckli)*, Milch mit eingebrocktem (eingeschnittenem) Brot, als Gericht AA F.; AP; B; GR Mal. *Mī<sup>n</sup> Mucter ist en Chüechlifrau; wenn si hed, so gib<sup>d</sup>-s' mer au<sup>ch</sup>; si leid-mer 's uf-enes Stöckli, si gib<sup>d</sup>-mer Milch und Bröchli* AA F. *Statt es Muesli wem-mer dem Poppi z' Mittag Milch und Bröckli gi<sup>n</sup>* GR Mal. — β) im gleichen Sinne der Pl. *Broche<sup>n</sup>, Bröche<sup>n</sup>* L. dann als Sg. *Broche<sup>n</sup>* f. B, m. L. und das Dim. *Bröcheheli* (für Kinder) AA F., Ke.; B; L. *Du mues de<sup>n</sup> Bröcheheli ha<sup>n</sup>*, sagt eine Mutter zum Kinde. *Mer he<sup>n</sup> (hend) en Broche<sup>n</sup> g'ha<sup>n</sup> z' Morgen.* Übh. von einer Brüche, in die Etwas eingebrockt oder eingeschnitten ist B. Im übertr. S. wie *Brüej* (Sp. 551). *Suppen*. ebd. *Dä heschder en schöni Broche<sup>n</sup> z'wäg g'macht.* — b) von Erbrochenem. *Bröcheheli huester*, sich erbrechen B. „Dass aber hier auf dieser Erd 's Vollkomme nicht gfunden werd, könnt ihr nur daraus schliessen, dass mitten in dem Freudensang die Noten einmahls werden lang, in Bröchlein tun zerfliessen.“ 1741, REIME über das Käsmahl zu BWimmis. — c) Bissen. „Wir lebten nun ganz herrlich an unsern Weggen, und unser Kind schmatzete so behaglich an seinem ungewohnten Bröckeli, dass wir unsere Herzensfreude daran hatten, und jedes von uns wollte etwas von seinem Weggen erübrigen, um dem Kleinen noch einmal diese Freude zu machen.“ GOTTH. *Si [die Mutter] wurd-der selbst ke<sup>n</sup>s Bröchli nē<sup>n</sup>, si hätti z'erst de<sup>n</sup> Chline<sup>n</sup> g'gē<sup>n</sup>.* SEUWZ. (BM.). *Aber essen han-ich nūd mögen; so wenig äs Gift und Töten hätt-ich es einzigs Bröchli z' Schluck 'brungen.* GFIENT 1898 (GR Pr.). *For lüter Brasch [Grimm] han-ich hüt hofeli<sup>ch</sup> z' Marënd esse<sup>n</sup> möge<sup>n</sup>; di Bröch sim-mer, lütschel hetti g'fē<sup>l</sup>, z'rugg ueher cho<sup>n</sup>.* SEUWZ. (GR Pr.). „Alle Tierli sind erschrocken, si [meine Frau] wünscht keiner Katz noch Hunt kein Brocken, solche Tierli müesen Hunger han.“ 1772, LMEIERS. Übertr. *I<sup>ch</sup> [das scheidende Jahr] ha<sup>n</sup> o<sup>h</sup> Broche<sup>n</sup> [zu schlucken] g'ha<sup>n</sup>, wo d's alte [Jahr] g'chochet het.* B Heim 1900. Pers. *En fette<sup>r</sup> Br.*, ein reicher Kauz SCH St. *Es hed dei en par guet Brocke<sup>n</sup>*, von einer Gemeinde, die reiche Bewohner hat AP. — 3. = *Mocken* 5 (Bd IV 141) AA Leer.; AP; B; GR; G; SCH St.; TH; NDW. *En tieke<sup>r</sup>, en feisse<sup>r</sup> Br.* *Das ist en rächter Br.!* Vgl.: *Vili hend de<sup>n</sup> tiek [Pfarrkandidat] nūd möge<sup>n</sup>: si hend g'säd, er g'sēch amene<sup>n</sup> fūle<sup>n</sup> Brocke<sup>n</sup> glich; me<sup>n</sup> sett en Gästlige<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> ond nūd grad en Chanzele<sup>n</sup> roller Fläsch.* ATOBLEE 1902 (AP). — 4. nach Form oder Inhalt auffallendes einzelnes Wort oder Äusserung. a) einzelnes in die Rede eingestreutes Fremdwort, fremder Aus-



druck GL; GR; TN; Z; wohl allg. *Warum muess-mer d' Muetersprach dür<sup>ch</sup> allerlei frönd Bröch und Firlifanzzüg verur<sup>s</sup>chämere<sup>n</sup>* [verunstalten]? MKTONI (GR Schiers). *Die Engländer händ nüd eso g'redt, wie's ich iez dä schribe<sup>n</sup>; ich ha<sup>n</sup> die fründe<sup>n</sup> Bröche<sup>n</sup> über nüd chänne<sup>n</sup> im Chopf b'halte<sup>n</sup>.* C. STREIFF 1899 (GLM.). *Und wil-er schu<sup>n</sup> lang ir d's Wätschland fart, so hät-er ir döne<sup>n</sup> rile<sup>n</sup> Järe<sup>n</sup> zwi, drü itahenisch Bröche<sup>n</sup> chönne<sup>n</sup> wälsche<sup>n</sup>.* ebd. Übh. ungewöhnlicher, sonderbarer Ausdruck TN. *Wa<sup>s</sup> ist iez da<sup>s</sup> wider für en Br. g'si<sup>n</sup>,* wird etwa gefragt, wenn Einer z. B. in einer Erzählung oder im Gespräch ein ungewöhnliches, sonderbar anmutendes Wort gebraucht. — b) sonderbarer, witziger, muntreier Einfall, Schwank B; GL; SCH; TN; Z. *Der bringt Bröche<sup>n</sup> hin<sup>er</sup>füre<sup>n</sup>!* Syn. *Stucki*. — c) treffendes, schlagendes Wort, Hieb B; NDW. *Er gib<sup>d</sup>-em e<sup>n</sup> Br. ane<sup>n</sup> NDW.* *Er het über es par Broche<sup>n</sup> füre<sup>n</sup> g'gö<sup>n</sup> B.* — d) grobes, ungeschliffenes Wort Ap. — e) verächtlich, hingeworfener, phrasenhafter Ausdruck. ‚Der Pater Guardian wil ganz und gar nit leiden, dass die Schrift solte Richter sein oder ein Jeder mit seinem Privatgeist, under welchen Brocken die Predicanten ihren Leuten einschwätzen, was sie wöllen; dann das Bibel lesen und selbst urteilen seie eben die von allen Sectierern gebannte [gebahnte] Landstrass in alle Irrtum zu gerahen [usw.]‘ CLSCHOB. 1699.

Ahd. *brocho*, \**brohho*. Weitere Beispiele analogen Wechsels von *kx* und *zy* s. Beitr. XII 523. Zur Bed.-Entwicklung vgl. ausser *Mocke<sup>n</sup>* nam. *Bitz II* (Bd IV 1987 ff.). ‚Broch<sup>t</sup>‘, ‚Brock<sup>t</sup>‘, Familienname. 1605, LZell.

Anke<sup>n</sup>-Bröck(e)li: in Butterhefe geröstete Brotwürfelchen AA Ehr.

Judas-Broche<sup>n</sup>. ‚Dass die von Zürich ketzer sigent, und welche zuo dem tisch Gottes gangent, die gangent zuo des tufels tisch und essent judasbrocken.‘ 1529, AUSEN. (G). — Vgl. Ev. Joh. 13, 26/7.

Milch-Broche<sup>n</sup>, -Bröche<sup>n</sup> (Pl) L, -Broche<sup>n</sup> f. B, m. L, Dim. -Bröche<sup>n</sup>li B; L: Milch mit eingebroctem (eingeschnittenem) Brot, Milchsuppe. Dem kleinen Kindlein ein *Milchbröche<sup>n</sup>li* kochen L. Das Fem. *milchprochen<sup>n</sup>* schon bei HBULL. 1572; s. *Matten III 1* (Bd IV 577). — Most-Bröckli: exquisites Stück aus dem Rücken des Rindes, welches gedörrt als Leckerbissen zu Most genossen wird Ap. — Brummel-Brommel-Broche<sup>n</sup>: I. in Butter und Eiern gebackene Brotbröcklein, die man etwa auf Heidelbeer- oder Zwetschgenbrei streut G. — 2. in dem Reime: *Habermues odg Brommelbrocke<sup>n</sup>: wenn d' nöd wottst (wenn d's nöd magst, wër's nöd will), so (dër) las<sup>n</sup>-es hock<sup>n</sup>* G; vgl. *Brocken 2 a*. — Suppe<sup>n</sup>-Bröche<sup>n</sup>li: in die Suppe eingeschnittenes Brotstückchen B. *Er spienzet im [dem Erblustigen] das Erbli uf alne<sup>n</sup> Suppe<sup>n</sup>bröche<sup>n</sup>lene<sup>n</sup>* [bei jeder Gelegenheit]. AVRÜTTE. *Was will-ich bras s<sup>n</sup> ir<sup>n</sup> mer's Zuchthüs uf niedere<sup>n</sup> S. la<sup>n</sup> fürha<sup>n</sup>, 's nützt doch Alls nüt.* MWALDEN 1879. — Speck-Broche<sup>n</sup>: I. im eig. S. *Heil dir, Helvetia! Hesch noch kein Rösti g'ha<sup>n</sup>? Wart, bis ich g'chochet ha<sup>n</sup> (mit schöne<sup>n</sup> Speckbröche<sup>n</sup>li dra<sup>n</sup>), de cha<sup>n</sup>st (das muesch) denn ha<sup>n</sup> BStdt* (Parodie auf das Lied: ‚Rufst du, mein Vaterland). Der Silbenstecher und Terminologienheld, der in seinem Gedächtniss lange Worte an einen langen Faden gezogen, die, sobald man an ihm rupft, von ihm gehen, wie von einer Gans Speckbrocken, die man an langen Faden gezogen. G. GORTH. — 2. übertr., sehr dicker, fetter Mensch B; TN. — Schab-ziger-

Bröckli: eine Art Knödel, aus Mehl und Schabzieger bereitet NDW. Syn. *Sch.-Chnöpfli*. — Zälte<sup>n</sup>-Broche<sup>n</sup>: aus Maismehl gebackener Kuchen GMS.

„Broche<sup>n</sup> f.: lauwarmer Milch, die man mit Käslab begiesst, im Keller aufbewahrt und hernach quirlt W.“ Vgl. das Syn. *Brochetten* (unter *Brocketten 3*). — Als Fem. Sg. gefasster Pl. von *Broche<sup>n</sup>*, Brocken? S. unter *Brock 2 a* β.

brocke<sup>n</sup>, in B; GRAV., Rh., S., Tschapp.; SCHWE. *broche<sup>n</sup>*: I. intr., in Brocken zerfallen, brüchig sein, von Käse, Brot, weichen Steinen, Zähnen ua. ZZOLL. *Ich cha<sup>n</sup> das Bleiwis nüd spitze<sup>n</sup>, es brocket alliwil.* — 2. tr. a) in Brocken brechen. ‚Lasset Milch kochen mit Bonenmel oder mit gebroctem Wissbrot, und wann der Sud vollendet ist [usw.]‘ 1710, ZZOLL. Arzneib. Mit richtungsbestimmendem *in*, einbrocken B; SCH; SCHW.; TN; Z. *Bröt ir's Habermues, in e<sup>n</sup> ticki Milch br.* *Die Einte<sup>n</sup> hend Bröd ir's Milchmütteli 'brochet und der Melk die gröste<sup>n</sup> Möcke<sup>n</sup>.* MLIES. 1891. *Schönheit lät-sie<sup>n</sup> nid ir d' Milch br., me<sup>n</sup> hed nid g'esse<sup>n</sup> derra<sup>n</sup> ScuSt.* (Sulger). S. noch *Matten III* (Bd IV 577). — b) brockenweise von einem Körper, z. B. vom Brote, Holze, einem Steine wegnehmen, abschlagen GR (aa00.). — c) stückweise abpfücken Ap; G 1790. *Erbs br.* — 3. grobe, ungeschliffene Worte gebrauchen Ap. — 4. bei gewissen Kartenspielen, z. B. Skart, dem Partner eine gewichtige Karte zuspielden Z (FStaub). Vgl. *bruggen 4* (Sp. 549). — Ahd. *brochōn*, mhd. *brocken* in Bed. 1 und 2.

ab-, in GRD., Pr., Sch. -broche<sup>n</sup>: I. intr., abbröckeln Z. *Ich ha<sup>n</sup> nie kein Zü<sup>n</sup> la<sup>n</sup> üszere<sup>n</sup>, si sindmer vor-em selber ab'brocket*, sagt ein Zahnloser ZZOLL. — 2. tr. a) = *brocken 2 b* GRD., He., Pr., Sch. — b) = *brocken 2 c* Ap. *Böne<sup>n</sup>, Binätsch a.*

in-, in AA tw.; B; GL; GRAV., D., Pr., Rh., S., Sch.; L; SCHW -broche<sup>n</sup>: I. einbrocken, einschneiden, im eig. Sinne, wohl allg., z. T. auch wo (wie in ZZOLL.) *Mocke<sup>n</sup>* statt *Brocke<sup>n</sup>* gebräuchlich ist. *Bröt (ir d' Suppe<sup>n</sup>, ir's Kafi) i.* Scherzreim: *Was wein<sup>n</sup>-mer mache<sup>n</sup>? Chatze<sup>n</sup> bache<sup>n</sup>, Hüener verloche<sup>n</sup>, Bröt i. und 's z'sämme<sup>n</sup> üs-esse<sup>n</sup>* (BStdt). *Hüener choche<sup>n</sup> und dich derzue i.* BDÄRST., Thun (GZüricher 1902). Mit verschwiegenem Acc. *Du brockist brav ir!* *Wol, wol, dër tuet g'hörig i.* ‚Sie brocheten ein in die Melchtern.‘ GORTH. ‚Da luffend redlich gesellen der Zürichern hinzu mit brot und brochetend yn [in die Mutte].‘ HBULL. 1572 (von der Kappeler Milchsuppe). ‚Einbrocken. interere.‘ MAL. Als Obj. wird die Flüssigkeit ö. gefasst, in die eingebroctet wird: *d' Suppe<sup>n</sup>, 's Kafi i.* APV. *Wenn-ich wott ir d' Chuchi gän, wott mir's Süssli choche<sup>n</sup>, loufmer d's Buggelmandeli näch, tuet schnell s<sup>n</sup>s i.* GZÜRCHER 1902 (BStdt). ‚Ingebrocket muos<sup>t</sup>, Brei mit eingebroctem Brot. ‚Der armen kinder spitalmuoss: unser herren hat zuo disen türen ziten quemlich und notwendig bedunkt, alle tag zwei mal, an morgen und zuo abend, in dem spital kochet, geschwartz [I. geschmaltzt] und gesalzen, och ingebrocket muoss ze geben, und wie vil kind, so vil kellen vol zuo tailen.‘ KESSL. ‚Eingebroctet Habermuos<sup>t</sup>, gewöhnliche Nahrung für Knechte am Morgen und Abend. XVII., TH Mamm. Dienstbotenordn. — 2. übertr. a) mit Acc. (und Dat. P.). *E<sup>n</sup> Suppen i.*, etwas Übles. Schlimmes bereiten. wohl allg.; meist mit Dat. P. *Du häst<sup>t</sup>-der, -mer* *dä e<sup>n</sup> schöni Suppen ir'brocket.* ‚An dir wird's sein, die Suppe auszuessen, die du dir eingebroctet hast.‘ JOACH. 1898. N. droht, er wölt Ruodin Imhof

hütt ein suppen inbrochen.' 1405, Z Ratsb. Die Angeklagte 'habe zuo im nader andren bössen, sehalkbarlichen worten, dero sy vil kan, zuo im geredt: Du hast aber ein suppen ingebrocket; du tarfst recht wol umb dich lügen, das die mit eren ussessist. Söliche wort im sin ere swarlich berüerint.' 1462, ebd. 'Er hette ein suppen inbrochet, und er sölte sy selber essen und inn und sin frowen ngehilt lasen.' 1487, ebd. Mit andern Obj.: *Dër hüt-em en bösi G'schicht inbrocket* Tu. 'Das spil das hand ir brocket yu; nun fürhin wirt es billich syn, dass irs onch usfressind ein fart.' RVF 1510. Mit unbestimmtem Obj., im gleichen Sinne, wohl allg. *Er hüt im 's selber inbrocket*, er hat sichs selber zugezogen Sch; Tu; Z. 'Ieh förcht, die ünsren habent aber etwas ingebrochet.' 1499, S Schreiben. Bes. wieder in Verbindung mit *üsässe*. *Me<sup>n</sup> mues üsässe<sup>n</sup>, was-men inbrock(ett) het* Bs; B; Tu; Z. *Was du (dir) inbrocket häst, muest üsässe<sup>n</sup>* ScuSt. *Was du in der Jugend inbrochest, muest du im Alter üsässe<sup>n</sup>* L. 'Der Sündenbock, der Alles aussessen sollte, was Andere ingebrochet.' GOTTB. 'Prockent irs in, so essents us.' SBHK 1532. 'Wie wir sagend: was die vätter ingebrocket, miessend die kind anessen.' LLAV. 1582. 'So muss der gute Mutz sich stellen an den Strass: was Zürich ingebrocket, das muss er fressen auss.' 1712, LIED. *Es Eim i. Gib Acht! Dërmöl göt 's nid mit läre<sup>n</sup> Worte<sup>n</sup> ab: der Amtstatthalter het-der 's inbroched; der muest jederfall teuf in Sack länge<sup>n</sup>*. ERÖTHELIN (L). *I<sup>ch</sup> will-em 's i. [eintränken], jo g'wüss!* JOACH. (S). — b) mit blosser Dat. α) in ungünstigem Sinne, Schlimmes bereiten, in eine schlimme Lage bringen. *Dëm han-ich<sup>h</sup> verfluecht inbrocket!* Ap. *Er het im sëlbi [sich selbst] leid inbrochet* Gn. 'Die Freien Ämter unerschrocken, die tüend dem Bären recht einbrocken.' 1656, LIED. Spec., Einen tüchtig mit (Geld-)Strafe belegen Scu. Einem derb die Meinung sagen Ap; B; Gn; Sch; U; Z. *Dër hed-ne<sup>n</sup> rächt inbrocket* GRHe. Auch: Einen mit Arbeiten, Aufträgen udgl. überladen Scu. — β) in günstigem Sinne, Einen reichlich beschenken Scu. *Dër hüt im inbrocket!* — c) abs. α) tüchtig essen Z. Syn. *in-packen* (Bd IV 1104). — β) tüchtig Geld bezahlen, als Einsatz, Einlage z. B. in ein Geschäft, als Busse, Entschädigung ScuSt.; Th. *Er hüt brav müesse<sup>n</sup> i.* — γ) mit sächl. Subj., viel eintragen, z. B. von einem Geschäft, von den Weinreben ScuSt.; Th. Syn. *in-schenken*. *D' Rëbe<sup>n</sup> händ hür brav inbrocket. D' Rëbe<sup>n</sup> törtünd wol wider emol i.*, sagt man etwa nach einer Reihe von Fehl-jahren Th. Unpers.: *Es hüt inbrocket*, heisst es etwa, wenn ein Baum, ein Grundstück reichen Ertrag liefert SchHa. — δ) Kraftausdrücke, derbe Worte brauchen AFl., K., M.; ScuSt.; Z. *Er hed en Betzli stark inbrocket* Ap. Syn. *in-schenken*. — ε) über Einen losziehen B (Zyro). *Über Eine<sup>n</sup> i.*, criminari alqm. lđ. B. — 3. sich erbrechen. *Dert uf em Läubli ussen heig-er inbrochet sauft g'nueg Dreier; das Läubli heig g'chra-chet, als wenn 's wett aber g'heier*. LE. Hirsmonatgbr. (Stalder 1798). — 4. 's Chorn i., in grosscholliges Erdreich säen (in einer Bauernregel empfohlen) AA; Z. — In-brocketen f. 'Intrita, ingebrocket oder einbrocketen.' FRIS.; MAL.

ine<sup>n</sup>-brocke<sup>n</sup>: einbrocken; spec. = *in-brocken 2 e* ß APH. — use<sup>n</sup>-brogge<sup>n</sup>: mit der Rede herausplatzen GL. — ver-brocken, -brochche<sup>n</sup>, in GR auch zer-br.: in Brocken zerbrechen, zerbröckeln. a) intr., z. B. von

morschem Holz, Torfstücken, Rinde, Ziegeln uä. Gn; Th; Z. *Das fül Gebirg verbrochet* GRChurw. *Der Zand ist-me zerbrochet* GnValz. — b) tr., Torfstücke, einen Kuchen v. Tu; Z. — füre<sup>n</sup>-brochche<sup>n</sup>. *Öppis f.*: einen Brocken zwischen hinein werfen (ins Gespräch), abbrochen reden BStdt.

brochchene<sup>n</sup>. *Chon br.*: in Menge daher kommen, z. B. von talwärts rollenden Steinen, daherziehen-den Lenten BR. Vgl. *Brochi*.

ge-brocket: brockenförmig. 'Brocketi Küttinen zu machen.' XVIII., Z Kochb. Vgl. *ge-mocket* (Bd IV 142).

Brockete<sup>n</sup> AA; AP; GRChur, He.; Tu; Z. *Broch-ete<sup>n</sup>* B; GRD., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp.; PAL.; W — f.: 1. Gebrocke, Gebröckel; bes. in coner. Sinne: Menge von Brocken, Stücken (Brot, Käse, Holz, Torf uä.) AA; AP; B; GR; PAL.; Th; Z.; wohl allg. *Was machst für en Br.?* tadelnd zu Einem, der z. B. ein Brot, einen Schinken in Brocken, statt in Schnitten, zerschneidet. *So ne<sup>n</sup> Br. chann-ich<sup>h</sup> doch nid ha<sup>n</sup>,* sagt etwa eine Hausfrau, wenn bei Tisch viele Brotreste übrig geblieben sind. Beim Herausnehmen des Weinstei aus dem Fasse *häd 's Nüd als Br. und Brö-mete<sup>n</sup> g'gē<sup>n</sup>*. — 2. *Brochete<sup>n</sup>*, Milch, Suppe, Brühe mit eingebroctem Brot uä. BM., Stdt. Dim. *Brochatji*, zuppa di pane al latte o brodō<sup>n</sup> PAL. — 3. *Brochete<sup>n</sup>*, ein als Leckerbissen genossenes Gericht, das bereitet wird, indem man ganze Milch mit Käslab übergiesst, etwa einen Tag lang in den Keller stellt (*Br. z' dick<sup>n</sup> leggw<sup>n</sup>*) und sodann die geronnene Masse quirt (*Br. bläju<sup>n</sup>*; s. Sp. 50) W; Syn. *Brochen* f. (Sp. 562). Nach einer Angabe *Bruchete<sup>n</sup> = Vor-Bruch 2* (Sp. 372). ebd.

Eier-Brockete<sup>n</sup>: kleine dicke Brotschnitten mit Eiern in Butter gebacken Ap. — Milch-Brochatji n.: zuppa di pane e latte PAL. — Most-Brockete<sup>n</sup>: in Most eingebroctes Brot. Vgl. *Wim-Suppen*. 'Die papsteschen [spotten], wie wir für die empfandung des hochwürdigen sacraments habend an mostbrocken-den ufgericht.' KESSL.; Verspottung des reformierten Abendmahls in beiderlei Gestalt. — Nidle<sup>n</sup>-Brochatji n.: Rahm mit eingebroctem Brote, als Leckerbissen auf der Alp genossen PAL. *Chim-mich a<sup>n</sup> Förd g'sei* [zu sehen], sagt die Äplerin zu ihrer Freundin im Dorfe, *ich will-der gē<sup>n</sup> es guets N.* — Stei<sup>n</sup>-Brockete<sup>n</sup>: Schotter, in Brocken zerschlagenes Gestein, etwa auch der Abfall in Steinbrüchen Ap. *Es hāsst, er [der Händler] g'wönni infam vil of sine<sup>n</sup> g'spaltne<sup>n</sup> Brätter ond de<sup>n</sup> Stä<sup>n</sup>brockete<sup>n</sup>*. SCHLÄFFER.

Brochchi n.: coll. durch Brechen entstandene Stücke, z. B. eine Menge sich von einem Felsen ablösender Steine BR. Menge, Haufe übh.: *es Br. Bueben, es ganzes Br. Geiss*. ebd. Vgl. *brochenen*.

brockig: in Brocken zerfallend, brüchig Z. 's alt eichi<sup>n</sup> Holz ist br. *Brockiger Chäs*.

(in-)brockle<sup>n</sup>: einbrocken. *I<sup>ch</sup> will-der en Suppen inbroggel<sup>n</sup>, dass-de 's Lache<sup>n</sup> verlërsek*. ScuWz. (Bs).

Brockli ZZoll., Brockli AALeer.; LHitzk. — m.: 1. wohlbeleibter Junge oder Mann AALeer.; LHitzk. *Das ist en rächter Br.* Vgl. *Mockli* (Bd IV 142). — 2. beleibter Mann, der behaglich und laut spricht, das Wort führt ZZoll. Vgl. *prokerieren*.

Bröchchel m.: = *Brockli 1* (vergrößernd) AALeer.

Bröchchi n.: 1. Dim. zu *Brock 2 a* ß B. Gericht aus Bröcklein; spec. a) aus Brotbrocken, die in Wein (oder Most) getunkt und dann in Butter gebacken



werden GL. — b) aus Äpfeln mit kleinen Brotbrocken. ebd. — 2. Dim. zu *Brock* 3, kosend von drallen Kindern B.

Chäs-: Gericht aus Käse, der in siedende frische Butter geschnitten und mit Mehl vermischt wird GL. — Das Geschl. wird, wohl irrthümlich, als männl. angegeben.

Milch-: Dim. zu *Milch-Broche* B. Als Familienname: ‚Dietschi Milchbröchi.‘ 1291, Z Ratsb. — Wī-: = *Bröchi* 1 a GL. — Ziger-: aus Brotbrocken und Zieger bereitetes Gericht GL.

bröckle<sup>n</sup> Tn; Z. *bröck<sup>le</sup>n* B; GRVal. (-e-): Dim. zu *brocken*. 1. intr., in Bröcklein zerfallen Z. — 2. a) (Brot-)Bröcklein machen, z. B. in die Milch B; GRVal.; Z. — b) heimlich Ähren von den Halmen brechen, ein etwa von Ährenlesern geübter Kniff Tn.

i<sup>n</sup>-bröckle<sup>n</sup> Ar; Scu; Tn; Z. -bröck(e)<sup>le</sup>n GRChur, He., -bröck<sup>le</sup>n B; GL. -bröckh(e)<sup>le</sup>n GRD., Pr., Sch., Tschapp.: Dim. zu *in-brocken*. ‚I., per cubulos disseccare panem.‘ Id. B. *D's Bröd in d' Milch, in d' Suppe* z. GR. *Z' Oberd hei-me dem Chind e Beckli voll Milch g'gön und en Schwingge Bröd derzue. Denn sei es vor 's Hüs aben g'sesse und hei in-bröcklet und tröstlich 'broslet.* Scawzo. (Scu).

ver-bröckle<sup>n</sup> Ar; Tn; Z. -bröck<sup>le</sup>n B: zerbröckeln.

ge-bröcklet: in Form von Bröcklein. ‚Küttenlattwergen zu machen, die man nennet die bröcklet: mach kleine Stückli auss den Küttenen, tuos in Honig oder Zucker und lass es wol sieden.‘ ARZNEIB. XVII/ XVIII.

Bröcklete<sup>n</sup> GnChur, He.; Tn; Z. *Bröck<sup>le</sup>te<sup>n</sup>* GR Av., D., Pr., Rh., Sch., Tschapp. — f.: Gebröckel. Vgl. *Möckleten* (Bd IV 142).

Brocke<sup>n</sup> III *Brockg* m.: Laub PRIMELLA. — It. *brocco*, Schössling, Reis.

Brockoli, *Brockeli* Bs; B. auch *Broggeler* B — m.: = *Bröckli-Chöl* (s. Bd III 212). ‚Sie vermischen den ächten Kardiviol mit sog. Brokulisamen, der im Veltlin am bekanntesten ist.‘ GR Samml. 1780. ‚Prockelisamen säet man auss zur Zeit, zu welcher die Samenrueben versetzt werden.‘ Ende XVIII., Uw.

Brokerat m.: Brokat Ndw. Vgl. *broggäriq* (Sp. 533).

Proklamator *Proklamäter* m.: Bezeichnung des Heolds im alten L Osterspiel. Eine Erinnerung an ihn und die langen Monologe, mit denen er die Spiele einzuleiten pflegte, bewahrt die RA.: *Dër macht so lang wi der Pr.*, von einem nicht enden wollenden, langweiligen Redner L. — Vgl. RBrandst. 1886, 8/9; 1900, 19/20.

Prokurator *Prokuräter*, *Prokeräter* AAF., Ke.; AP; B; GR; ZO., *Brokeräter* GR; Z. *Prokräter* Lilitzk.; S — m.: 1. Advokat, Rechtsanw., aaOO.: jetzt z. T. veraltet, jedenfalls im Allg. weniger gebräuchlich als *Advokat*. Zum Teil hat *Pr.* engern Sinn als Dieses; vgl. *Advokat* Bd I 89 (für B); ähnlich unterschied man in Z zwischen dem *Pr.*, der nur vor dem Bezirksgericht, und dem *Fürspröch*, der auch vor Obergericht plädieren durfte. *Pr.*, *Agent*, *G'schäftsma<sup>n</sup> bigost* [muss der Rudeli werden, meint der Vater]; *für Das brücht-me<sup>n</sup> nit so lang z' studiere<sup>n</sup>, und Die verdiene<sup>n</sup> Geld wie Laub...* Aber die Mutter wendet ein: *D' Prokräter sige<sup>n</sup> jo fasch alli Bluetsüger, die die arme<sup>n</sup> Lüt düjir drücke<sup>n</sup> und schinte<sup>n</sup>.* JHofsr. 1865. RAA. *Dër redt*

(*cha<sup>n</sup> reden*) *wie-n-en Br.* hat ein gutes Mundstück ZZoll.; im gleichen Sinne: *Das ist Eine<sup>r</sup> wie en Pr.* ZO. *Du bist en Pr.*, sagt man spöttisch zu Einem, der über unwichtige Dinge viel und mit wichtiger Miene redet ZO. ‚Als unz her vil gebresten da von komen ist, so procurater rich und arm lüt umb getriben haut und noch tuond uf geistlich gericht, und so man dann brief von inen erläset hatte, dass die selben brief darnach hinder dien procuratern beliben, und aber dann daruf die lüt umb triben und ze grossem schaden brachten, so haben wir erket [usw.].‘ 1401, Z Stadtb. I 341. ‚Procuratores des obergerichts, d. h. am geistlichen Gericht des Bischofs. 1457, Bs Rq. ‚Beider teil [Parteien im Jetzerhandel] procuratores sind den 7. tag ougst 1508 vor gericht erschinen.‘ ANSH. ‚In Glarus wählten um 1630 die Parteien ihre Fürsprecher aus den Gerichtsmitgliedern selbst. Allmählig aber scheinen Anwälte von Beruf aufgekommen zu sein. Allein schon 1683 wurden diese Prokuratoren wieder beseitigt und erkannt, es sollen die Richter zu Fürsprechern gezogen werden.‘ JJBUMER, RG. II 2, 242. ‚In späterer Zeit (vor der franz. Revolution) finden sich in Luzern sogen. Procuratoren, welche die Instruction der Prozesse zu Handen der Fürsprecher (d. i. der öffentlich bestellten Sprecher, bestehend je in einem Mitgliede des Gerichtes) in Rat und Gericht von den Parteien übernahmen.‘ SEC., RG. IV 166. Lt Gesetz vom J. 1803 sind in Bern die Anwälte abgeteilt in ‚Fürspreche, Prokuratoren und Agenten.‘ ‚Ausser den geordneten Fürsprechen soll Niemand mebr als Anwald sich zu Advocaturgeschäften gebrauchen lassen, als wer zu einem Procurator förmlich gewählt worden ist. Die Anzahl dieser Procuratoren soll im ganzen Canton nicht über 20 ansteigen. Die Fürsprechen werden aus der Klasse der Procuratoren gezogen; ihre Zahl wird auf 8 festgesetzt.‘ Z Ges. 1805. Spec. ‚des Glaubens Pr.: advocatus fidei. ‚Des glowens anwält oder procuratores: die bäbtlichen richter haben [im Jetzerprozess] zu procuratoren des glowens und tribern dis rechthandels gesetzt [folgen die Namen] und denen gepoten, inhalt bäbtlicher commission den Jätzer und die 4 väter für gericht ze laden. Da ward Jätzer fürgestellt und durch die procurator [!] mit 18 verschribnen artiklen angesuocht, die warheit ze bekennen und ze antworten.‘ ANSH. ‚Jeder der vieren [Angeklagten] sölte antwort geben uf des glowens procurators artikel und fragen.‘ ebd. — 2. übergehend in die Bed.: Geschäftsmann, der zu hohen Zinsen Geld ausleiht S. ‚Die Prokrater leihen ihm [dem leichtsinnigen Bauernsohn] anf sein Erb hin mit grossem Vergnügen, natürlich gegen sündhaft hohen Zins.‘ JOACH. 1898. ‚Seinen Anteil Liegenschaften einem giftigen Pr. oder schäbigen Geldjuden abtreten und verkaufen.‘ ebd. — 3. Dolmetsch GR.

Lat. *procurator*, Besorger, Verwalter, bes. Stellvertreter vor Gericht, sowohl zur Verteidigung als zur Anklage. Zu ‚des gloubens pr.‘ vgl. afrz. *procurateur de la foi*, Kläger am Inquisitionsgericht. In der frz. Schweiz (nicht mehr in Frankreich) bezeichnet *procurateur* den Sachwalter, der das Eintreiben von Schulden besorgt. Ältere Schreibungen: ‚procurator.‘ 1381, Z Ratsb. (s. *Lad-Brief* Sp. 462); 1457, ebd. ‚Brocorator.‘ 1504, Z Glückshafen. ‚Brokorater.‘ 1797, AaLunKh. Gemeinderechn. Das W. wird vom Sprachgefühl z. T. an *Brocke<sup>n</sup>* angelehnt bzw. als Zss. damit empfunden; vgl. Tsch. 275, sowie *Brockli*. Vgl. auch *Mocken-Bräter*.

Räts-. ‚Zur Führung wichtiger Prozesse waren

[in Zürich vor der Revolution] 6 Advokaten unter dem Namen Ratsprokuratoren oder Ratsredner bestellt. GFIXSL. 1884, 9. — Schulde<sup>n</sup>-Prokurator: bevollmächtigter Agent zur Eintreibung von Schulden. Aa Gem. I 156.

Prokuriere<sup>n</sup>: aus eingezogenen Kirchengütern, Pfründen errichtete Verwaltung zur Fürsorge für die Armen. XVI./Ende XVIII., ZEIGG. Wthur. ‚Der prokury-amptman.‘ um 1550, ZWthur. Vgl. bes. KHAUSER 1895, 363 f.

Fiscal-Procurier m. ‚Der babst hies durch sinen kammerhörer, pfalzmeister und f. wider Luther ein ploutprocess vertigen.‘ ANSU.

prokuriere<sup>n</sup>: 1. den Beruf eines ‚Prokurators‘ (in Bed. 1) ansüben. N. wird beschuldigt, ‚das er mit sinem procurieren die lüt betrügt, die armen überthürete, understüende übeltheter darvon zuo bringen, und [dass er] alle hendel uff den langen bank spile.‘ Dafür wird ihm na. ‚das procurieren in und ussert den landen verbotten.‘ 1572, Gr. Ebenso wird einem andern vorgeworfen, ‚das er sich falsch bruchte in procurieren.‘ ebd. — 2. *prokeriere<sup>n</sup>* SCH; ZLunn., O., W., *brokeriere<sup>n</sup>* ZZoll., laut und eifrig, mit Gestikulationen, weitläufig sprechen, erzählen, verhandeln.

‚Brokerierer<sup>r</sup> m.: Prokurator. 1607, Scu.

**Praktik, Prattik, -ig f.:** 1. a) Ausübung einer Tätigkeit, Praxis. Die Berner gaben 1496 einer Gesandtschaft nach Rom bei iren tuomprobst Armbrosten, der zuo Meyland in der praktik stund [als diplomatischer Agent tätig war]. ANSU. II 45; vgl. auch *Gelt-Praktikant*. Der *Brattig si<sup>n</sup>*, Praxis haben, Etw. gut verstehen Gr. — b) *Prattig* (in WG. *Prottig*), spec. Ausübung eines gelehrten Berufes, Praxis eines Arztes, eines Advokaten; auch coll., Kundschaft, Klientel AALeer.; S. *E<sup>n</sup> schöni Pr. ha<sup>n</sup>. Pr. tere<sup>n</sup>*, Rechtswissenschaft studieren WG. ‚Es klagt USchneberg, der appentegger, uff HHolomünzer, den bildhower, es habe sich uff ein zite zu nacht umb die achtenden stund begeben, das an dem huse, darinne er denn hushüblichen ist, gelütet worden sig, von wem möchte er nit wissen, und ze erkunnet, wer alda wär und was begerung des sin wölt, als er denn der, so menigklichen siner brattik wegen zuo warten pflichtig sig, habe er zuo dem venster uss geluogt und gefragt, wer alda wäre, den inlassen und uf sin begerung nach sinem gesinnen gnuog tuon ze mögen.‘ 1473, Z Ratsb. ‚Doctor Valerius [der Arzt Val. Anselm] soll siner praktiken abstan und niemands nachfragen, es sye dann, das ein burger ine über ein casum an sin wüssen und beger haben [wolle], lassens MH. beschehen, doch das er der frömbden usserhalb der statt sich genzlich müessige und an eins schultheissen erloupnus nit annemen, weder durch sin frowen oder dienst.‘ 1530, B Ratsman. ‚Es ist mir [dem Arzte] vor 25 jaren ein guoter boss beschehen, als ich mich gen Baden auf die practick begeben und zu dem Löwen zu herberig gelegen.‘ HPANTAL. 1578. ‚Sy [die Apotheker] sollend ouch für sich selbs kein practick ze arzen anrichten noch halten, was einem doctor zugehört, sonder by dem, so nächermallen geordnet und der alt bruch mitbring, blyben.‘ 1592, L Apothekerordn. ‚Dr Zonion hab kein practick.‘ FPLATNER. ‚Die Letzionen

hettent ietz angefangen, aber es wären wenig Professores [der Medizin] verhanden, sy zugen der Practick nach.‘ ebd. Weitere Belege bei Gr. WB. VII 2053. — 2. a) (geheime) Unterhandlung, Abmachung. ‚Wir hand entpfangen üwer brid und sind fro, dass ir die praktik fuerend mit den Eidguossen, so in uners hl. vatters dienst kommend, dass si wider männklich schlahend, so in des königs läger sind; und sind ouch fro, dass wir die andern praktik hand verstanden, die ist, ob ir die ersten nit möchten zuo wegen bringen, so wetting ir schaffen, dass man die Eidguossen, so ietz in des königs läger sind, wurd abmanen, und wir wend üch zum höchsten bitten, dass ir uf die selben beid practiken acht habend.‘ 1521, ANSC. (Übersetzung eines Schreibens des Kardinals von Medici an den Bischof von Verulam). ‚Dass man durch dapfer, vertruwt männer by fürsten, herren und stetten understüende heimlich vertruwt praktiken ze machen und by inen zuo erkunden, wess sy gegen uns [die Reformierten] gesinnet und was sich zuo inen zuo versehen wäre, ouch under dem gemeinen man, doch mit grosser stille und bescheidenheit, uf den landschaften praktik und willen ze machen, sy mit fryheiten und derglych dingen zuo bewegen und wol ze trösten.‘ 1530, ebd. (Vorschlag Zwinglis). — b) meist im ungünstigen Sinne, unerlaubte geheime Unterhandlung, Abmachung, Machination, Anschlag, Intrigue; oft im Pl. α) mit attr. Adj. ‚Mit der lüselbycht hat der papst alle sine falschen praktiken ze wegen bracht.‘ ZWINGLI. ‚Es möcht etwas böser praktik inryssen.‘ 1529, ANSC. (B). ‚Unser widersächer sind gschwinder pratica und firent nit wäder tag noch nacht.‘ 1531, STRICKL. (B). ‚Jeztan [um 1474] ist anfangen zuo Bern durch partiische praktik ired gwaltigen adels um der künigen und fürsten gunst und ungunst ze markten und gwerb ze triben.‘ ANSU. ‚Listige practick und lustig geld vermochtend [1499] allenthalb vast vil.‘ ebd. ‚Aliquid monstri alunt, sie gond mit heimlicher praktik umb, es stäcket ein beschiss und betrug darhinder.‘ FRIS. ‚Stilico machet mit etlich frömbden völkere in Teutschland heimliche practiken.‘ WURTSSEN 1580. ‚Dise böse praktik [Hamans] zu brechen, fürderet Gott das arm töchterlin, die Hesther, zum künigrych.‘ LLAV. 1583. ‚Wie söllend sich gläubig lüt, wenn schwere wätter und böse practiken vorhanden sind, halten?‘ ebd. Die Landsgemeinde von Obw gibt dem Boten nach Frankreich die Gewalt, ‚dass er ein friden machen helfe, und diewel der könig des alten glaubens sige, so welle mier nit von im stan und sunders kein tule prackig [Bündniss mit den Türken] machen helfen.‘ 1585, AKFENLER 1895. ‚Er [der Klostersenn] soll dhein frömbden Anhang suochen noch heimliche Praktik machen, so wider ein Gottshaus wäre.‘ XVII., AAMuri Gesindeordn. Den 13. Juli 1664 wurden Geschenke an obrigkeitleiche Personen bei ihrem Aufenthalte in Baden verboten, indem sie missbraucht worden und zu Bestechungen (verdeckte, schmeichelhafte Praktik) die beste und ungestrafte Veranlassung waren. SCN Chr. S. noch *fül* (Bd I 788), *geben* (Bd II 74) *Griff* (ebd. 710). — β) in Verbindung mit Synn. ‚Wir meinten, es wäre ein praktik und ein betrug damit.‘ STULZ 1519. ‚So du [Landgraf Philipp] siehst, was irrsal und eergy den fürgesetzten christenlicher religion angewünnet, fürkumpst mit höchstem flyss, das der huf irer anhegeren durch ire praktik und fürnehmen mit etwas



zwytacht und ufruor nit ussbräche. L<sup>JUN</sup> 1530. ‚Frömbde herren könnend fy uss üwerem [der Eidgenossen] wäsen vil falscher tück und prattik läsen. V<sup>BOLTZ</sup> 1551. ‚Wie wirt es denen ergon, die ire blutogen ratschleg und praetiken in das werk bringend und vil frommer unschuldiger lüten yemerlich umbbringend? LL<sup>AV</sup>. 1583. ‚Vespasianus hat versucht, durch heimliche Künst und Pratiken Rhätiam auf seine Seiten zu bringen. S<sup>PRECHER</sup> 1672. ‚Gott hat ihre Anschläg, Mord- und Blutpratiken zu nichten gemacht. CL<sup>SNOB</sup>. 1699. — γ) alleinstehend. ‚Die obersten hauptseher, ussteiler und wetterfärer der pensionen, von denen die praktik gefüert ist, die uns ouch in den zwytacht gebracht. 1529, A<sup>NSCHN</sup>. (Z). ‚In synodis [ist] gemeret und erkennt, dass die Rütimüch, die noch jung sind, innerhalb 6 wuchen har in die statt sich füegen. letzgen und predigen hören und studieren söllind... und das ir pratic, die sy vor und jetz gebrecht hand, nit me vermog denn das gemelt erlich und billich urteil in synodis geschechen. 1530, Z<sup>SYNO</sup>dalacten (Antrag der Z Synode an die Regierung). ‚Wir schicken üch hieby gelegte schrift der ländern, darus ir vermerkend, mit was pratiken sy umgand. 1531, S<sup>TRICKL</sup>. (B). ‚Die unseren besorgend, so sy [die VOrte] Baden erlangen, dass dann die praktik mit den Österrichischen über Ryn überher erst zuo fürgang bracht [werde]. ebd. (Z). ‚Der mären und warnung halb, von Bern kommen, namlich: wie der babst und franzesisch küng um vereining in gespräch sien, harzuo ouch der keiser und spanisch küng allerlei praticiek üben, zuo aller siten vertrag ze machen, da einer Eidgnosehaft wol sorg ze haben, söllen si keinen glowen geben. A<sup>NSCHN</sup>. (Kardinal Schinner an die Berner). Der Antiehrst ‚hat haimlich durch falsch propheten sin praktik gemacht. K<sup>ESSL</sup>. ‚Das nun hinfüro niemand dem andern sin ware, was das sei, das er zu markt füeren will und der meinung geladen hat, uf den strassen nit abfelsen noch abkoufen oder etwas praktik und verdingten koufs mit im machen sölle. G<sup>LANDM</sup>and. 1548. ‚Winken und düten [statt zu sprechen], das hilft vil zu allen sachen: man kann damit vil pratiken machen. V<sup>BOLTZ</sup> 1551. N. wird beschuldigt, ‚wie er seckelmeister und lütinampt gsin, hab er vil praticiek gmacht. 1572, G<sup>R</sup>. ‚Es kann mir nit zweiflen, dann das es [die Veranlassung zum Blappartkriege] ein angelegte praktik gewesen sei. A<sup>RYFF</sup> 1597. ‚Das Land [Graubünden] war eingenommen mit Praktik manigfalt. 1622, V<sup>OLKSL</sup>. ‚Die Praktik, welche Casparin Sardus, ein geheimer Freund der Medicinen [Medicäer], gemachet. S<sup>PRECHER</sup> 1672. S. noch *mélch* (Bd IV 193). Mit Angabe des Inhalts, Zweckes. ‚Als der herzog Francis [Sforza] durch die Spanier ins schloss Meiland geträngt, so krank, dass man sich tods versach, do haben sine rät ein praktik angericht, dass sin gefangner bruoder Maximilian mit hilf der Franzosen gon Meiland solt ingefüert sin worden. A<sup>NSCHN</sup>. ‚Die praetick ward angelegt, das ihm [Kaiser Heinrich VII.] ein mönch zu Pisis mit gift vergab. W<sup>URSTISEN</sup> 1580. ‚[Die Apothecker] söllend ouch mit niemandem, die syent doctors oder anders, für sich selbs kein practieck machen, dem anderen zu nachteil kunden an sich ze züchen. L<sup>APOTHEKERORDN</sup>. 1592. ‚Gott hat gesehen den Ananiam und sein Weib Pratiken machen, etwas zu entwenden von dem Kirchengut. F<sup>WYSS</sup> 1672. Vgl. auch die RA. *Br-e<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>* unter 3 b. —

e) spec. von Umtrieben, unerlaubtem Werben bei Ämterbesetzungen, Wahlen. ‚Alle und jede grosse und kleine Ämpter sollend ohne einzige Pratiken erwelt werden. 1607, G<sup>R</sup>. ‚Da [bei der Besetzung der Ämter] man die Pratiken ganz nicht will und abgestellt sein sollen, und welcher um ein oder das andere Amt anspricht, soll nicht zu dem, was er begehrt, gelangen. 1660, G<sup>RD</sup>. Ratsprot. ‚1665 werden [in B] Nachforschungen anbefohlen, da die Pratiquen (für Ämter) ungescheut fortgehen mit Gastereien. F<sup>ERSCH</sup>. 1849. ‚Es sollen alle Practiken und Verständnussen, worin die ergste Tröleryen darunder laufen, darmit ime selbstem oder andern zuo Ämptern zuo verhelfen, es wäre glich Pottenbrot-verehrungen oder andere Versprechungen anzuopieten, bei aufgesetzter Buos genzlich verpotten sin. 1667, S<sup>CRW</sup> LB. ‚Keiner sol sich ins Haus Gottes einflieken unberuft, durch List, Pratiken, Simonei oder wie es immer geschehen mag. F<sup>WYSS</sup> 1670. Die Deputaten der Geistlichkeit in Basel klagen 1671, ‚dass, wenn Einer in den Vorschlag zu einem Pfarrdienst, so ihm nicht gefiele, käme, er practiciere, um nicht erwählt zu werden, er dinge sich aus der Wahl aus. Eine Practik sei es ebenso wohl, wenn man einen Kirchendienst ablaufft, als wenn man einen solchen erlaufft. O<sup>CHS</sup>. ‚Ratsherrenwahl: Die Erwählung inskünftig eines Ratsherren soll nit mehr bis uf den Sibenten, zu Verhütung viler Unglegenheiten, Nachläuf und Pratiquen, gewartet werden, sonder, sobald die Begräbnuss fürüber, ein anderer erwöhlet werden. 1673, A<sup>AB</sup>. Stadtr. ‚Er [ein Fremder] soll 10 Jahr lang in dem Hochgericht hausen und wohnen, ehe dass er Ämpter bedienen möge, und so er vor gemelter Zeit durch List und Brattigen sich in Ampter eindringen wollt, so soll er die erkaufften Landtrechte wiederum verlieren. G<sup>RD</sup> Dörf. 1692. ‚Keiner soll um Ämter mit Pratiken sich bewerben. um 1700, U<sup>RQ</sup>. ‚Dass mittelst Erwählung eines untüchtigen Subjecti oder sonsten durch unerlaubte Wege und Practiquen dem gemeinen Wesen Nachteil zuwachse. 1736, A<sup>AB</sup> Brugg Stadtr. ‚Vor etlichen Jahren haben sie [die Remüser] wegen geringer Ursachen und Dorfämtern eine hitzige Praktik angestellt, in welcher sie sich dergestalten geübet, dass in diesem unnötigen Factionswesen etwelche Männer todgeschlagen worden. S<sup>ERERH</sup>. 1742. S. noch *Kessleri* (Bd III 523). — 3. *Prattik* B<sup>SI</sup>.; W. *Brattik* (nur noch in der RA. *Br-e<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>*) Z<sup>ZOLL</sup>. *Prattig* A<sup>A</sup>Leer.; A<sup>P</sup>; B<sup>E</sup>. M.; ‚VO;“ G<sup>RA</sup>.; L; G<sup>FLUMS</sup>. Rh.; W (in G. -o-). *Brattig* A<sup>A</sup>F.. Ke.; A<sup>P</sup>; B<sup>S</sup>; B; G<sup>RCALFR</sup>. D., ObS., Pr., Sch.. U<sup>VAZ</sup>. V.; L; G<sup>A</sup>.; Flums, Ms, T.; S<sup>CHWMA</sup>.; S; U<sup>W</sup>; Z<sup>G</sup>. *Pradig* A<sup>P</sup>, *Bradig* G<sup>R</sup>Pr.; Z<sup>G</sup>. *Pradigge<sup>n</sup>* F<sup>C</sup>ordast — f. (in B<sup>S</sup>; G<sup>R</sup> ObS., V.; L auch m.), Pl. -e<sup>n</sup>: a) astrologische Prophezeiung; spec. die dem Kalender beigegebenen Prophezeiungen über den Verlauf des kommenden Jahres (Natur- und andere Ereignisse, Witterung, Fruchtbarkeit usw.). ä. Ser. ‚Des von Munpolgart practic. 1476 in einem Schreiben des Bischofs von Basel erwähnt; gemeint ist eine (in den B<sup>S</sup> Chr. II 404 f. abgedruckte) astrologische Prophezeiung des Leutpriesters Peter Patot zu St Julien; vgl. *praktizieren* 1 b β. 1524 habend die sternensäher in iren practiken ein grosse wassergrüsse und verderpnuss aller dingen getröuwet. L<sup>JUN</sup> 1530. ‚Ethlich burger meldetend uss pratiken und warsagbüecher, es keme die zit, dass die paffen und mönch solten erschlagen werden. V<sup>AD</sup>. ‚So in einer alten

pratik gewissaget ist, wie ein künig in Frankrich muoss gefangen werden, welche pratiken in viler henden ietz umbgetragen werden.' KESSL. 'Astrologus, sternsäher oder der des himmels lauf bericht ist, ein practischreiber.' FRIS. 'Kalender sampt der practick uff das jar 1572, gestellt durch Val. Butzlin.' 'Practica uff das 1573. jar mit anzeigung etlicher enderung weltlicher löuf usw., beschriben durch N. Biderman zu Fryburg im Üechtland.' 'Die offenbarung Johannis ist als vil als ein praktik für alle zeiten und alter bis zum end der welt.' LLAV. 1587. 'Der Aprel war gar schön, der Praktik allerdingen zuwider.' 1610, ARDTSER. 'Wann ein neues Jahr vorhanden, durchblättern wir die Calender und suochen mit grosser Begird, wie die Pratik beschaffen.' FWYSS 1650. 'Schwere Gedanken machen uns dises Jahrs halben nicht die Kalender mit ihren Practiken, über welche etwan die Menschen laufen, zu erfahren, was für ein Jahr wir haben werden, in denen man aber viel ungewüsse Mutmassungen als gewisse Weissagungen findt.' JJMÜLL. 1665. 'Grosse astrologische Practica oder Mutmassung von diesem Jahr, und der Quartalen Gewitter, von den Finsternussen, von Sterbensgefahr, Krieg, Frucht- oder Unfruchtbarkeit. Auf das Jahr MDCCIII mit sonderbarem Fleiss zusammengetragen und nun zur Continuation dem Liebhaber vorstellen wollen. Durch M. Fröhlich, der astrologischen und historischen Wissenschaften besonderen Liebhabern. Bärn, getruckt bei J. A. Vulpio, am Schluss des B Kal. auf das Jahr 1703 (s. B Taschenb. 1889, 195); sonst auch unter dem Titel: 'Astronomisch- und astrologische Calender-Practica auf das Jahr Christi 17. .', oder auch nur: 'Die grosse astrologische Practicka.' Auf dem alten und neuen Schreib-Calender' von 1722 (dem ältesten Ar Kalender) steht: 'Worinnen nebst ordentlichem Lauf der Sonnen und des Mondes auch eine richtige Practic, sammt denen dis Jahr vorfallenden 5 Finsternussen befindlich'; im alten und neuen Hauss- und Bauer-Schreib-Calender' für 1746: 'Practica von den vier Jahrszeiten'; daselbst wird auch ein Druckfehler im 'Pratig-Bogen' gerügt. Der Unfug, der zu Zeiten mit den 'Praktiken' getrieben wurde, rief im XVI. mehrfach Parodien hervor; hieher z. B. die (1515 zu Basel gedruckte) 'Practica' des PGengenbach (Gøedeke 160), sowie: 'Practica uff das 1565. jar, von künftigen krankheiten, kriegem, todt, türe und anderen dingen, so sich diss jars, als zuo besorgen, allenthalben zuotragen werdend etc. Durch Johannem Wyerman, der siben fülen künsten ein meister'; am bekanntesten ist Fischarts 'Aller Practick Grossmuoter' von 1572. Vgl. über diese Scherz- und Spottpraktiken Wackernagel, Litt.-Gesch. II<sup>2</sup> 150; Serapeum 26, 236 ff.; Vierteljahrschrift f. Litt.-Gesch. III 201/35. — b) in der lebenden Spr. der Hauskalender, zunächst auch noch mit Bez. auf die darin enthaltenen astrologischen oder astronomischen Zeichen und Bemerkungen, Wetterverkündigungen, Hauss- und Gesundheitsregeln, dann = Kalender übh. (doch nicht vom Wand- oder Taschenkalender). aaOO. Das W. weicht aber im Allg. vor *Kaländer* zurück und ist tw. bereits veraltet; tw. (so in GRD., Pr., Sch.) bestehen beide Ausdrücke noch neben einander. In BE. unterscheidet man etwa zwischen der 'dicken' und 'dünnen Br.', welch letztere nur das Kalendarinum sammt Märkteverzeichnis enthält ohne den unterhaltenden Teil

und zu reduziertem Preise abgegeben wird. Nach der Herkunft unterscheidet man die *Appenzeller-, Einsiedler-Br.* usw.; *Bruederchause-Pr.* heisst der in Luzern erscheinende 'Christliche Hauskalender', weil auf dessen Umschlag na. der Einsiedler Niklaus von der Flüe abgebildet ist. S. auch *hinken* (Bd II 1467). Die *Pr.* war neben der Bibel noch zu Anfang des XIX. auf dem Lande fast der einzige Lesestoff und behauptet ihre wichtige Rolle z. T. bis auf den heutigen Tag. Zum eisernen Bestand des Inventars einer Alphütte in GL gehören 'ein Calender (eine Brattik), bisweilen ein Andachtsbuch und eine Bibel.' STENK. 1802. 1795 wurde für die Ratstube in Alpnach eine Bratik angeschafft. Obw Volksfrd 1883. Vielfach hängt die *Br.*, in einen hölzernen Rahmen eingeschoben (das *Br.-Tüfeli*, in GMarb. auch selbst *Br.* genannt), an der Wand der Wohnstube, wobei jeweilen das Kalendarium für den betr. Monat nach vorn gekehrt wird. *Er Barmeter an der Wand und er Brattig frommer Gattig... das schmückt der Sal* [die Bauernstube]. SCHWZ. (ZcÄg.). *D' Br. hinter dem Spiegel oben L* (JRoos). 'In der Stube hieng am Traum nicht weit von der Brattig das Schnitzzeindli.' Obw Blätter 1900. 'Ich lief zum Kirchmeier, um ihm mit der Brattig zu Gemüte zu führen, wie nahe Martistag sei.' GOTTH. *Ich mues in d' Pradig ine luegen*, nach dem künftigen Wetter Ap. *Nöch der Brattig hem-mer vom 25. uf der 26. Augste schwinnende Mü.* SCHWZ. (Gr Seew.). *Wie d' Zeichen in der Brattig stönd zum z' Aderlö.* PHENG. 1836. S. noch *müeden 3* (Bd IV 91), ferner *Br.-Macher* (ebd. 53). 'Wenn man mit einer Kuh zum Mnni fahre, so zeichne man Das in der Br. an.' SCHWEIZER BAUER Kal. 1898 (B). 'Die Einen werden glauben, ich schreibe Das um der Kurzweil willen nieder, die Leute lachen zu machen, wie man ehemals die Brattigen machte; Andere werden glauben, ich... schreibe aus Bosheit... Urteilt nicht vorschützig, Leute: ich schreibe, wenn ihr wollt, eine Brattig, d. h. ein Buch, welches Torheiten enthält; aber ich schildere diese Torheiten nicht aus Bosheit, sondern um davon abzuschrecken.' GOTTH. RAA. *Wenn es söttigs Wartzimmer [eines Arztes] chönn't rede, es gäb er ganz Br. derro z' ezelle.* SCHWZ. (B). *Hinkt [heute Nacht] flügt-mer allerlei därech 's Hirni därech, es gäb er Br. voll.* JJRÜTLINGER 1824 (GT.). *Wie 's Herrli höchglert rede chom, so höch als wie-n-er Prattig.* SCHWEIZERBOTE 1819; vgl. *reden* wie ein Buch.' Manche Redensarten decken sich völlig mit solchen unter *Kaländer* (s. Bd III 195). Auf die Frage: *Wa' händ-er?* antwortet man etwa, wenn man nicht gern den richtigen Bescheid gibt, scherzh. abweisend mit: *Brattigen und Kaländer* AAF., Ke. *Wa(s) wend-er? Prattig(er) oder Kaländer?* AAF., Ke.; L. *In d' Br. chor, = in 'n Kaländer chor* Bs; B; GA. *Das wär-mer afe lustig, wenn-me es Fuerwrech het, dass me dem laufe wett und angri liess riter; da käm man ja in d' Br.* GOTTH. 'Sie wolle nicht in die Br., sagte sie; was würden die Leute sagen, wenn sie mit einer solchen Kiste dort ankämen!' ebd. *Ein in d' Br. bringer, tue, = in 'n Kaländer br., tue.* 'Ich [als vermeintliches Gespenst] hätte das ganze Dorf in die Flucht treiben und in die Br. bringen können.' GOTTH. 'Und wenn sie [die Kinder] nicht artig grüssten, so brächte ich [der Kalenderschreiber] sie in die Prattig, und das sei die grösste Schande, die einem widerfahren könne.' B Hink. Bot



1902. ‚Bneb, i<sup>ch</sup> wett mit der Narr machen, sondern tun wie andere Leute, sonst tut dich das andere Jahr der Egliahannes in d' Br.' Görrn. *Brattike<sup>n</sup>* (ZZoll.), *Brattige<sup>n</sup>* (B) *mache<sup>n</sup>* = *Kalender mache<sup>n</sup>*. *Dër cha<sup>n</sup> jiz Brattige<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>*, spöttisch von Einem, der ins Gefängnis kommt BE. Auch spec., trüben, sorgenvollen Gedanken nachhängen BSEft.; ZZoll. *Was wosch dā so lang Brattige<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>? Ich ha<sup>n</sup> Br. g'macht: wenn auch en Dieb chām und wurd v'brèche<sup>n</sup>* ZZoll. — 4. übertr. auf jede Broschüre vom Format eines Kalenders APM. (selten). Alte Chronik GRUVaz. *Die alt Bërner Prattig*, das alte Berner Gesetzbuch AALeer. Scherzh. oder geringschätzig für irgend ein Buch oder Heft, bes. wenn es in abgenutztem, defektem Zustande ist BR. — 5. a) Zeitung AAWohlen. — b) Neuigkeit, Nachricht BR. — 6. *Brattig* a) weitschweifiges Geschwätz, lange Geschichte, ein Weites und Breites; gew. in der Verbindung: (*e<sup>n</sup>*) *Br. mache<sup>n</sup>* BSLangenbr.; GL; GSev., WL. *Mach doch kei<sup>n</sup> so e<sup>n</sup> Br.!* — b) m., verworrenes Geschwätz, Durcheinander im Reden BSWensl. — 7. pers. a) Einer, der viel weiss, bes. sich aufs Wetter versteht W. *Das ist u<sup>n</sup> rehti Pr.!* — b) Einer, der viel zu erzählen weiss, erfahrener Mensch GRCalfr., UVaz. Redselige Person, Schwätzer, Phantast GFlums.

Mlat. *practica* in Bed. 1–3; it. *pratica*, frz. *pratique*. Der Anl. schwaukt wie in andern Lehnw., z. B. *Predig*. Zur Behandlung des inl. et vgl. *Ettiken* < gr.-lat. (*h*)*ectica* (Bd I 599); *u* braucht nicht notwendig aus rom. Einfluss erklärt zu werden, das *e* könnte auch auf deutschem Boden durch Dissimilation geschwunden sein; vgl. auch *Lattich* < *lactuca*. Die Schwächung des *u* > *d* weist auf ältere Betonung der zweiten Silbe, die heute nur noch für BSi. bezeugt ist; vgl. die Verhältnisse bei *Butigy* (Bd IV 1916). Zur Behandlung des Ausl. vgl. ausser Diesem bes. *Musik* (Bd IV 485). Das Mase. bei 3 nach *Kalender*. Zu den Übertragungen bei 4 und 7 vgl. Gr. WB. VII 2053. S. auch noch *Grattiken* (Bd II 822).

Augen-Prattig: Praxis eines Augenarztes S (Schild). — Frids-Pratik: Friedensunterhandlungen. ANSU. III 465. — Gält.: mit Geldspenden betriebene Bewerbung um ein Amt. ‚Welcher durch Mittel, in Würtshöusern oder Spendieren oder Fresereien oder Geltpratigen ein Mehren oder Ambt überkommen wurd, so soll er solches Amt nit bedienen.‘ I663, GR Rq. — Kriegs-. ‚Adrian von Buobenberg hätte [1476] gern frintschaft und friden [mit Burgund] erhalten, aber die franzesische kriegspratik hinderhalten.‘ ANSU. — Büre-: Bauernkalender. ‚E Burepratik, wo bald Rots, bald Schwarzes gschrib, wo d' Firtäg, 's Nägelabbauwe und 's Mistausführe wunderlich durch einander tribe.‘ 1743, L Spiel. Vgl.: ‚Der buren practica, alweg werende, von Heini von Ure. Zürich 1521.‘ — Sack-Brattig, in BSi. Dim. -*Prattikli*: ‚Schreibkalender in der Tasche zu tragen.‘ Taschenkalender „AA; B<sup>n</sup>E., Ha., Iseltw., Si.; „VO; S.“

prattig, br-: präd. Adj., erfahren, bewandert GR. *Ich bi<sup>n</sup> nit pr. in dëm Häs* GRChur.

Mlat. *practicus*, it. *pratico*, rätorum. *pratic*. Möglich wäre aber auch Kürzung aus der unter *Praktik 1 a* angeführten präd. Verbindung *de<sup>n</sup> Brattig se<sup>n</sup>*.

prattige<sup>n</sup>, br-: 1. im Kalender oder in einem Buche blättern BR. — 2. Anschläge machen, Pläne entwerfen Nnw. Ratschlagen, grübeln, nachsinnen B. Syn. *kalenderen* (Bd III 196). *Z'säme<sup>n</sup> pr.*, sich mit einander angelegentlich über eine Sache besprechen B. — 3. weitschweifig erzählen, berichten (ohne es mit

der Wahrheit ganz genau zu nehmen), schwatzen G Flums.

a<sup>n</sup>-brattige<sup>n</sup>: anordnen, Vorkehrungen zu Etwas treffen UWE. Syn. *an-gattigen* (Bd II 503). *Eppis güet a.* — üs-: aushecken SCW; U. Syn. *üs-kalenderen*. *Was händ-s' recht nächtig mit enand üs'brattiget?* SCW. — z'säme<sup>n</sup>-prattige<sup>n</sup>: ersinnen BBE.

Pra(k)tikant m.: 1. wer ‚Praktiken‘ (i. S. v. 2 b) treibt. ‚Die franzesischen pratikanten [Anhänger Frankreichs in Bern] waren so vermessen, dass si [1503] des römischen künigs erbotne frintschaft verächtlich abwisten.‘ ANSU. ‚Gmein eidgnossen hatten oft verabscheidet, dass man allenthalben sölte die zuotaghern, lüssner und pratikanten abstellen.‘ ebd. ‚Dass die pensionussteiler, ufwigler und pratikanten an lib und guot gestraft söltid werden.‘ Forderung Zürichs 1529, ebd. — 2. ‚Practicant, Äntermäckler, Änterkrämer, der durch Miete und Gaben, Heurat, Meincid und andere verruchte Mittel ein Amt erwirbt oder der in solchen Händeln um das Geld kuppelt und mittelt.‘ Bs (Spreng).

Gält-: wer mittels ‚Praktiken‘ Geld erwirbt. ‚Durch iren mitrat von Diessbach und durch iren tuomprobst Armbrostern zuo Meiland, hochgelerten geltpratikanten, teiltend etlich [in Bern] das römisch und mailändisch gelt, wie man sagt, mit imilin.‘ ANSU. II 25. Vgl. *Praktik 1 a*.

praktisch: verschlagen, auf seinen Vorteil bedacht; auch bequem, von Personen Bs. *Das isch e<sup>n</sup> Praktischer*.

pra(k)tiziere<sup>n</sup>: 1. a) ausüben, tun; s. Sp. 357 (Beleg von 1660). Bes. in ungünstigem Sinne, Unerlaubtes treiben. *Dër hät Das scho<sup>n</sup> lang praktiziert*, sagt man z. B. von einem Beamten, dem Unterschleife, Veruntreuungen aufgedeckt werden AP; TN; Z. ‚Verrätery pr. MORGANT 1530 (häufig); z. B.: ‚Gsic die gross verrettery, so der falsch Gannellon uf uns prattiziert hat.‘ Vgl. 2 d. Mit äusserm Obj.: (ein Heilmittel) anwenden, brauchen TNMüllh. *Ich ha<sup>n</sup> da<sup>r</sup> Mitteli scho<sup>n</sup> lang praktiziert, es hät-mer allemol guet 'tō<sup>n</sup>.* — b) abs., seine Kunst ausüben. α) *praktiziere<sup>n</sup>*, wie nhd., von Ärzten, auch Advokaten AA; TN; Z; wohl allg. ‚Ich wisste wol, wie schwer mir wurde ankommen ze practizieren, was Mieu und Arbeit darby; verhoffte doch, Gott wurd<sup>t</sup> mir Gnodt geben, dass es mir wurde wol abstat gen.‘ FPLATTER 1612. ‚[Geld] mit Practicirn oder Arznen gewinnen.‘ ebd. (Rechnung über die Einnahmen). — β) als Astrolog, Kalendermacher, prophezeien. ‚Ich schick üwern gnoden hie ein geschrift einer sag, so ein priester zu Munpolgart gesagt und diser kriegslöuf halb practiciert hat.‘ 1476, Bs Chr. (Schreiben des Grafen von Thierstein an den Bischof von Basel); vgl. *Praktik 3 a*. ‚Darumb wend wir guot glauben han in Got, der uns nit wirt verlan, und wend sie lassen practizieren, domit sie gar vil leüt verführen, und handts geton ein lange zeit.‘ GENGENB. — 2. a) unterhandeln, verhandeln. ‚Darum ich ouch vormalts mit inen ein fridens halb gehandelt und gepracticiert hab.‘ ANSU. ‚[Die Israeliten] liessend sich frömdb herren verführen, mit denen tetens praticieren so lang, byss es zletst dohin kam, das man in landt, lyb und guot nam.‘ VBOLTZ 1551. — b) gew. in ungünstigem Sinne, ‚Praktiken‘ treiben, intrigieren. ‚Und wäre och mit sölichem

verziehen zu besorgen, dass die zit und wyl durch unser widerwärtigen so vil practiciert wurde, dass unser gemeinden alle dest unghorsamer sin und sich widern wurden.' 1490, Z. 'Als offentlich am tag lit, daz die französischen botten mit irem umbritten und geltussgeben in jungen und alten in unser Eidgnoschaft anders nüts dann alle widerwertikeit und unghorsami stifent, und in geschwindigkeit und betrugentlich practicerent, unser knecht zu bewegen, zu irem künig zu ziehen.' 1507, Abscn. 'Ich lan üch wüssen, dass sy [die VOrte] fast botten schickend umhen und anhen, mit riten und mit gan, dass sy ouch fast bratizierend, ich mag aber nit wüssen was.' 1529, ZSchreiben. 'Durch din faltseh verrettery hast du allwegen pratiziert, wie du uns umbringen möchtest.' MORGANT 1530. 'Etlich burger der statt Wil, so dem abt günstig, habend gepracticiert, mit was glimpf sy die von Zürich möchtend uss der palatz bringen.' KESSL. 'Dass si [die Aufständischen im BO.] hin und wider postid, practicerid. frömd anhang, rat und hilf in und ussert lands suochid.' ANSU. 'Die falschen schidlit habend vorhin practiciert und sich geüebt, wie si uns altglöubigen trennen möchtind, sind von ein zum andern gangen und die einfaltigen understanden ze bereden, das si von uns standind.' 1560, ÄG.TSCUDR. 'Haman hab so vil und lang gepracticiert, biss der künig den willen daryn geben, dass alle juden uf einen tag [erschlagen würden].' LLAV. 1583. 'Man practiciert, studiert darauf, wie man ein Ding ringlen und träyen wolle.' FWYSS 1673. 'Frömds Gelt die recht alt Liebe schändt, d' Eidgnoschaft inog woll ins Spil, frömbd Herren praticierend vil.' JMAUL. 1674. 'Dass nur diejenigen arm bleiben, welche nicht practizieren, lügen und trägen können.' GHEN. 1732. S. noch *bastgen* (Bd IV 1781). — c) sich umtun, bewerben, bes. um ein Amt. α) selten in neutralem Sinne. 'Mathäus der cardinal practiciert um Eidgnossen zu schirm des pabsts.' VAL.TSCUDR 1533. 'In gmeiner dryen Pünten emberten soll er nit brucht werden, auch fürhin nit practizieren.' 1572, GR (Strafurteil). 'So practiciert der Franzos umb das Kaisertumb, wär gern Kaiser gewesen uf die nächste Vacanz des alten Maximiliani.' RCYS. N. erhielt die Pfarrei Buch nur deswegen, weil 'sonst Niemand um dieselbe praktizierte.' 1728, SCH CHR. — β) meist in ungunstigem Sinne, durch unerlaubte Mittel SCNST. (Sulger). Syn. *güzen* (Bd II 583), *chesslen 3* (Bd III 521). Vgl. bes. JBlumer, RG. II 1, 113 ff. '1515 beschloss ein wise statt Bern, dass sunder lüten umlonfen und heimlich practizieren in besatzung der räten, ämpteren und in andren sachen fürabin nit me gestattet sölte werden; dann ein vast gwinsamer gwerb uss trölen und praticieren was worden.' ANSU. 'Welcher um vogtyen, ritt old ämpter und sunst praticiert, der selbig sol von allen sinen eeren gstossen sin.' 1551/1626, SCW LB. 'Vom practizieren: welcher füröhin weder vogtyen, weib- oder schriberampt old ritten noch kheinen ämptern, die min herren ze besetzen hand, nachstellte, gelt oder geltswert bute, verhiesse, gäbe oder näme, der selb söll von eeren gesetzt werden. Und welcher einem practicierte, der sol glycher gestalt von eeren gesetzt werden. Und ob einer durch pr. zum ampt kommen were, sölle derselb angenz wider entsetzt werden.' 1557, GL Rq. 'In besatzung der ämpter [in LRotenb.] sind bisar vil gfaren brucht, heftig practiciert und vil kostens darauf triben worden,

also das ie einer uf den andern gepotten [usw.]. 1570, Abscn. 'Um all ämpter, ritt und vogteien ist erlaubt zu pr. miet und gaben zu spenden unvorgrifflich und one entgeldnuss wie vor alters här.' 1572, NDW (Beitr. 1884, 7). 'Niemand sol practizieren: kein landman soll auf keine ämter, die meine herren zu verlihen haben, keine schenkina, miet noch gaben geben, auch gastereien haben, dass einer einem zu einem ampt helfe; es möchte aber wol einer guot gsellen ein quart wein oder zwei zahlen und sonst nit weiter bei der buoss 10 pfd.' 1585/1828, APJ. LB. 'Von pratizierens und tröllens wegen: Dass niemand umb vogtyen noch ritt old dass er in rat kommen möge, kein pr. nach tröllery bruchen noch üeben solle in kein wys noch weg, weder überflüssig noch gefarlich gasteryen halten noch win bezallen, es wäre dan sach, dass einer by ehrenlütten bim tisch sässe, mag er auch zallen glich wie die andern, so by im sitzent, und witers nit.' 1586/1626, SCW LB. 'Von dem Practizieren: Auch haben wir des Eidschwurs halber umb Ämter und Botteien dise Erleüterung getan, dass Einer, so zu einem Ampt oder Ritt erwöhl wird, in den Ring hineinstan und schwören soll, das er deswegen weder Praktiken gebraucht, betten noch botten, weder durch sich selbst noch durch andere in seinem Namen.' 1609/1793, U LB. 'Weil die Haltung der Kilwenen und sonderlich uf St Martini Tag in Altorf in sehr schödliche und ärgerliche Miss- und Unordnung ausgeschlagen, soll alles Kilwehalten in dem ganzen Land, weilen solche der Grund- und Eggstein zu allem anzettlenden Practizieren seind, gänzlich abgestriekt und verboten sein. Vorbehalten soll Einer an den ordentlichen Kilchweichenen wohl mögen seine Gefeürndte und etwan zwe biss in drei seiner Benacharten zu einem Mittagessen laden.' ebd. 'Ob zwar mehrmalen und zu unterschiedenlichen Tagleistungen die Ehrengesandte allerhand Mittel gesucht, durch welche das schädliche, unloblich und verderblich Practizieren und Trölen umb die Empter und Landvogtyen möchte abgestellt werden, spürt man doch leider, dass diss bös Laster an etlichen Orten noch stark im Schwung gat. dann durch diss unredlich Werk kompt kein ehrlicher Mann zu einlichem Ampt, und gelangend die zu Emptern, welche deren zum wenigsten wärt, und wol auch die, welche in sollichem Pr. fehl gschlagen und das begert Ampt nit erlangt, vilmal von gutem Stand in Verachtung und Armut geraten, die Landlüt aber Essens und Trinkens überflüssig gewonend und ire Werk still stan lassen, hiemit an vilen Orten in Grund verderben.' 1613, Abscu. 'Satzung und Ordnung wider das Practizieren in das Regiment und uf Vogtyen und Emter, so jerlich [zwei mal] gelesen werden soll.' 1622, Z (Titel einer sogen. Praktizierordnung). 'Wer für einen Andern prakticiert, soll meineidig sein.' 1623, NDW. 'Diewyl das Practizieren und ungebührlich Yntringen ins Regiment, Ehr und Empter das schädlichste Gift und rechte Verderben aller Regimenten und Ständen, so habend myn Gn. Herren zu Anstell- und Handhabung guter Ordnung wider allerlei Pr., Ussgeben und Umhinlaufen von nüwem sich erkanet und angesehen, namlieh [usw.]. 1628, Z Praktizierordnung. 'Das Einer, der ohne einiche mitlaufende Gfahr des Praktizierens allein umb Ehren willen, es träfe glych Letzi oder Krämb an, etwann ein par Kopf Wyu verehren welte, dasselbig wol tun möge, welcher aber eines Ehren-



stands ald Ambts begehrt, derselbig überall nützig geben noch schenken sölle, by Verwörung der Wal und wyterer Straf.' ebd. 'Es wird erkannt, dass auf Ostern wider das Practiciere eine Ordnung gemacht werden soll aus Anlass des bei letzter Veneramtsbesetzung öffentlich gegangenen Practiciere und Abkaufs der sonst freien Stimmen.' 1641, B. 'Die Gerichtschreiberstelle soll zu Vermeidung Practiciere und überköstlichen Essens und Trinkens heute besetzt werden.' ebd. 'Einer Wöscheren Tochter zu Zürich wirt für die Reformationsherren beschiht wegen zu grosser Lappen, die sie an den Schluttenermilen hatte. Als man selbige abhauen hiess, gschauwet sie ihre Lappen und spricht zu ihnen: Was hand ihr Übels getan, dass ihr weg müessend? Hand ihr practiciert?' SCHMPPK. 1651. '1658 wurde [in Sch] ein scharfes Mandat gegen das Praktizieren verkündet und bei 10 Mark Silber verboten, mehr als 4 fl. und 1 Eimer Wein seinen Wählern zu spendieren, wenn man an das Vogt- oder Stadtgericht erwählt würde.' SCH CHR. 'Auch ist erklärt, dass in unser Gmeind Safien Niemand umb Empter praticieren soll, sonderen alle Praticien sollent höchlich verboten syn, lut dem Kesselbrief gem. 3 Pünden, datiert Ao 1570 Jar.' 1663, GR Rq. '1667 gaben die Geistlichen von Basel eine weitläufige Schrift wider das sogen. Practiciere bei der Regierung ein.' Ochs. 'So einer für den andern zwei Mass Win bezalen wurde, soll selbiges für practiciert geachtet werden.' 1668, SCHW LB. 'Hütet euch vor practiciere und eintringen in geistliche Ständ und weltliche Ämter.' FWRS 1673. '1679 wurde das Pr. um Ämter, sei es durch die Aspiranten selbst oder durch deren Verwandte bei Verlust des Amtes verboten.' SCH CHR. 'Ich kann mir schwerlich einbilden, dass mehr Practiciere verübet werde von den Herrn Politicis um ein ansehnliche Ehrenstell, als aber disen Verächteren der Welt nur um ein geringen Zipfel ihres Bettelsacks.' CLSCHOB. 1699. 'Keiner soll um Ämter praticieren.' um 1700, URq. 'Practiciereordnung: Auf heut den 26. Mai 1700 hat ein dreifacher Landrat craft einer Maieinlandsgemeind wider das Laster des Trölens und Practiciere folgende Articul aufgesetzt.' SCHW LB. 'Um diese Zeit [1708] war das Practiciere, Spendieren, Rennen und Laufen um alle Ämter im höchsten Grade. Die reichen Leute durften zur Stelle eines Rathsheren oder Meisters in die 5000 Taler spendieren.' Ochs (Bs). 'Der Oberpfarrer hielt 1714 vor dem grossen Rat einen ernstlichen Vortrag über das gewissenlose Pr. bei Ämterbestellungen und schlug das blinde Loos zu Dreien vor.' ebd. 'Reformation des landverderblichen Lasters des Practiciere.' ZG 1723 (Titel einer Druckschrift). 'Wenn ein klein- oder grosser Rathherr zu erwehlen ist, so soll alles bis dahin höchst unanständig üblich gewesene Practiciere bei höchster Straf verboten sein.' 1729, AA B. Stadtr. '[Bei der Wahl des Untervogts in ZZoll.] soll alles Nachwerben, Laufen, Praktizieren underbleiben; die darwider Handlende sollen mit ernstlicher Straf belegt werden.' 1757, A. ZOLL. 'In Bez. auf das sog. Pr. der Landvögte wird der Wunsch ausgesprochen, dass dasselbe aller Orten möchte beseitigt werden.' 1762, Amscn. 'Unedel würde ich nie für dich praktizieren, und wenn es einen Thron gölte.' HUBER 1787 (Bs). S. noch *fül* (Bd I 788). *gutzen* (Bd II 584). *bitten* (Bd IV 1852). *Bitz* (ebd. 1989). *für-brächen* (Sp.

336) und vgl. auch *Blepsch* (Sp. 134/5). — d) mit Acc. des Ergebnisses, durch 'Praktiken' ins Werk setzen, zu Stande bringen; vgl. I a. 'Es war wol zu gedenken, dass diser krieg nit so unversehens angangen wär, sonder heimlich vorhin practiciert.' VAL.TSCHUDI 1533. 'So klagt da der franzesisch bot, wie der bischof von Sitten die gröst schuld an vergangnem zug, och den gepraticiert hätte.' ANSH. 'Du, Ganellon, hast dis alles prattiziert.' MORGANT 1530. — 3. (*praktiziere*<sup>n</sup>) tr., mit einer Bestimmung des Zieles, Einen durch List und Schlaueit, üb. durch geistige, auch körperliche Bemühungen, auch nur schnell und gewandt irgend wohin befördern AA; AP; BM., Stdt; TH; Z. *Einen in d' Stuben inen*, zum *Hüs us*, *d' Stügen ab pr.* — practiciert; geübt, bewandert. 'Der Papst mit seinem Ablasskram, die Mönche und Nonnen sind trefflich wol pr., dem einfältigen Volk wegen ihrer Abgestorbenen den Seckel sauber ausszufegen.' CLSCHOB. 1695.

Mat. *practicare*, *practizare*. Zur Verbindung mit äusserm Obj. statt des innern unter I a vgl. die umgekehrte Entwicklung bei *brüchen II 2 a* und *b* (Sp. 352/4).

er-: 1. durch 'Praktiken' zu Stande bringen. Dass Diejenigen, welche zu Murten solches [Reislaufen] erpracticiert und zwegebracht, nach Verdienen gestraft werden sollen. 1544, Amscn. 'Welcher einem Fürsten zuo Handen neme ein Sach zuo ertröllen und zuo erpracticiere mit Guot und Gelt bieten old ussgeben, der soll gestraft werden an Lib und Guot.' 1603/1626, SCHW LB. — 2. (ein Amt) durch Umtriebe, Stimmenkauf erlangen. Wer zu Vogteien und Ämtern verordnet wird, soll eine Bescheinigung seiner Obrigkeit aufweisen, dass er solichs weder erkouft, ertrölt noch ermietet noch erpracticiert habe.' 1588, Amscn. 'Wer Pottschaften oder Ämter erlangt, soll im Ring ein Eid tuon, dass er solches nit erpracticiert.' 1609, ULB. 'Etliche erwöhlte Amptleut in das Veltlein, weilen sie die Ämpter erpracticiert, werden abgesetzt.' SPRECHER 1672. 'Praktizereid: Ich [der erwöhlte Amtmann] schwöre, dass ich zu diesem Amte ehrlicher Weise gekommen, selbiges weder durch mich selbst erpractiziert und erhandelt, noch durch Andere erpractizieren lassen.' 1679, Sch. 'Eine Stell erpractizieren, muneribus provinciam redimere. illiberalibus artibus alqd consequi, per cuniculos ad honores obrepere.' HOSPIT. 1683. 'Da selten Einer ins Regiment oder zu einem Amt kommt, er habe dann dasselbig erkouft, erpracticiert oder erlossen.' LINDNER 1733. S. noch *Ja-Brueder* (Sp. 418).

use<sup>n</sup>-: tr., durch List und Schlaueit, auch nur schnell und gewandt hinausbefördern AA; AP; B; TH; Z. *Dē händ-si use<sup>n</sup>practiziert*, z. B. aus einer Behörde. *Es Wēspi u.*

vor-: auf schlaue, listige Weise vorweg nehmen. 'Jacob hat dem Esau den väterlichen Segen vorpractisiert.' AKLINGL. 1688.

z<sup>e</sup>wäg-braktiziere<sup>n</sup>: durch Schliche und Ränke zu Stande bringen Bs.

Prak(t)tizierer m.: = *Praktikant 2*; .ambitor' SCHST. (Sulger). 'Ansehen gmeiner Eidgnossen und einer statt Bern wider renuer und praticierer und kilchenbettler.' 1515, ANSH. 'Es sollen auch alle Praktiken in Fürstensachen verboten sein... Wann einer in solchem Fahl und Sachen sonderbare Praticien brauchte, der soll für ein Praticier- und Haubtröler geachtet und abgestraft werden.' ULB. 1609/1793.

„Welche wider disere Ordnung und Mandat handeln werden, die sollen als Praticierer an Ehr und Gwehr abgestraft werden, auch dry Jahr keiner Ehrenämpter fähig sin.“ 1667, Schw LB. „Es ist auch bewilliget, dass ein Gesandter oder Landvogt, wan er auf seine Gesandtei oder Vogtei auf- oder abreitet, in jedem Kirchgang, wo er durchreiset, für Essen und Trinken bezahlen mag für eine Duccaten; und welcher aber mehr bezahlen täte, solle ein solcher als ein Praticierer und Tröler abgestraft werden.“ 1700, ebd. S. noch *Frefner* (Bd I 1289), *brächen* (Sp. 321).

praktizierlich: praktikbar, brauchbar. Beständige Ausserachtlassung der Kleiderordnungen hat uns veranlasst, „die gedachte Reformationes in einen engeren und practicierlichen Zusammenzug zu bringen.“ L Kleiderref. 1696.

### Bral(l) — brul(l).

**Prall** m.: wie nhd., heftiger Zusammenstoss AAF. (selten), Leer.; G; Th; mit Bez. auf den dabei entstehenden Schall APLutzenb. *Das hüt en Pr. g'g'ē.*

Das W. ist wie das folg. der Entlehnung aus der Schriftsprache verdächtig.

**pralle** I: wie nhd., meist in Zss. *ab-, a-, z'sammen-pr.* G; Th. Unpers. von dem dadurch entstehenden Schall APLutzenb. *Schlag d' Türe nid eso zuc! das prallet jo grad schülich.*

**prälle<sup>n</sup>, brälle<sup>n</sup> I:** 1. intr., wie nhd. prallen Th; s. die Zss. Von Prellschüssen. „Welcher schütz die schyben berüert und nit gölt oder brölt, sunder fry durchgat, der hät ain schutz oder nahen.“ 1485, G Schiessplan. S. noch *gellen 2* (Bd II 208) und vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 3040. — 2. a) *Nuss pr.*, mit einer Stange herunterschlagen Gr. — b) *brälle<sup>n</sup>*, abs., den Ball schlagen mit dem Prellscheid oder der Hand BStdt; vgl. GZüricher 1902, 146. *Mer heiv 'brället, Brüllis g'macht.* — 3. *prelle<sup>n</sup>*, mit Acc. P., einem Kaufiebbhaber den Preis des Kaufgegenstandes gewaltsam in die Höhe treiben, ein beim Liegeschafftenhandel etwa geübter Kniff Ar. Syn. *sprengen*. *Sü händ-e<sup>n</sup> 'prellt ond für en Narre<sup>n</sup> g'cha<sup>n</sup> mit dem Hämelli, da<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> fast nomme<sup>n</sup> häd töre<sup>n</sup> lucge<sup>n</sup>.* — 4. *brälle<sup>n</sup>*, wie nhd. prellen, betrügen GFlums (weniger üblich als *b'schässe<sup>n</sup>*).

Die Vocalqual. weist auf etym. *z*, also Abl. zu dem *a* des vor. W. Umlaut-*e* liegt in *prelle<sup>n</sup>* (s. *ab-, an-pr.*) vor. Vgl. die ähnlichen Verhältnisse bei *gellen* (Bd II 208).

**ab-prälle<sup>n</sup>:** abprallen Th; ZZoll. (*-prelle<sup>n</sup>*).

**a<sup>n</sup>-prälle<sup>n</sup>:** in ZZoll. *-prelle<sup>n</sup>*: 1. intr. (mit *sein*) anprallen. a) im eig. S. GTA.; Th; ZZoll. „Jene Stelle, wo gerade der [Blitz-]Strahl anprellen musste.“ UBÄNGER 1788. — b) uneig., wie *an-laufen 1b* (Bd III 1131), *an-putschen 2* (Bd IV 1940) Ar (s. TTobler II); Th; ZZoll. *Dēr ist ghörig a<sup>n</sup>prällt! Th. Du prellst dei sicher a<sup>n</sup>, du verfehlt dort sicher den Zweck, du musst gewiss unverrichteter Sache abziehen Ar. Bi Eim a., schlecht ankommen, sich eine Zurückweisung, eine Schlappe holen Ar.* — 2. tr. (mit *haben*), betrügen Ar.

**Brälle<sup>n</sup> I f.:** das Prellscheid beim Ballspiel BStdt.

**Preller m.:** der Ballschläger AA (Rochh.).

**Prelleri<sup>n</sup>:** das Ballschlagen AA (Rochh. 1857, 390). — Gebildet nach *Jägeri<sup>n</sup>* (Bd III 21), *Räuberi<sup>n</sup>* nā.

**Bralle<sup>n</sup> I** „Uw;“ ZZoll., *Pralle<sup>n</sup>* ZO. — f.: laut schallende (Bass-, Männer-)Stimme. „Vocalissimus homo, der ein gar laute Brallen hat.“ DENZL. 1677; 1716. Vgl. *Gellen* (Bd II 208).

**bralle<sup>n</sup> II** AP; Bs; GR„A.“, J., Pr.; G (in Flums, Rh., Sa., We. *bralle<sup>n</sup>*, sonst vorherrschend, so in T., *brälle<sup>n</sup>*); Schw; Th; NDW; W; „Z“Zoll., *brälle<sup>n</sup>* AABb.; GR Obs., *pralle<sup>n</sup>* AABosw., Hold., Leer., Z.; Bs (Breitenst.); GRChurw., Glar., Pr.; GW.; NDW; ZO., S. — Pte. -et: 1. „schallen, lärmern GRA.; Z.“ „Wir [vier Teufel] wend inn griffen grusam an, mit knüttlen z' huffen und z' boden schlan, mit grossem töss und pr., davon der wald tuot heftig knellen [l. knallen?].“ 1576, St MEINRADSLEG. Bes. mit Bez. auf die menschliche Stimme, laut schallend reden, schreien Bs; GrLuz.; W; „Z“O., recht laut und grob reden NDW; ZZoll. *Wēr cha<sup>n</sup> pr. und schreie<sup>n</sup>, wēr cha<sup>n</sup> räsonniere<sup>n</sup>, dem fällt d' Masse<sup>n</sup> zuc.* BREITENSr. „Br. heisst empig auf der kanzlen schryen und vermanen, als vil als mit verdross der gottlosen, invehl, fulminare.“ MAL. — 2. den Mund voll nehmen, wichtigtuerisch reden, prahlen; „mit der sinnlichen Vorstellung praller Rede“ AABb., Bosw., Hold., Leer., Z.; Ar; Bs; GRChurw., Glar., Luz., Obs., Pr.; G; Schw; Th; W; Z. Häufig in der Verbindung *prächte<sup>n</sup> und br.* GRh., *tuc<sup>n</sup> und br.* GRPr. *Schi heind g'nueg giprallot W. Nid dass ich dermid wetti br., aber blöss han-ich zeiche<sup>n</sup> wellen, dass-me<sup>n</sup> mich eswievil estimiert.* GFIENT 1898 (GRPr.). *Es nemm- mich nüd Wonder [sagt Einer], wenn 's Zischgeli scho<sup>n</sup> bralli, wie-n-ere<sup>n</sup> ase<sup>n</sup> lüb sei ond wie-n-ere<sup>n</sup> g'falli.* HKFRICK (AP). „Calamoboas, der nur mit der Federeu gross ist und prallet. Ostentare, prangen, prallen, spieglen.“ DENZL. 1677; 1716. „Sie prallen mit einem guldenen Becher in der Hand, aber von ihnen [= innen] ist er voll Gift, Greuel und Unreinigkeit.“ AKLINGL. 1688. „Er macht jetzt ein grosses Prallen von dem Glanz der Tugenden seiner Ordensstiftern.“ CLSNOB. 1699. „Was ist doch das Netz der römischen Kirchen vor ein Netz, wann es, wie ihr da prallet, lauter gute Fische zeuhet?“ GOLIATH 1741. — 3. verächtlich für reden, schwatzen GR; GT. „Dergleichen [von wunderbaren Heilmitteln] noch vil prallet Trallianus für anderlei Krankheiten, Leibsgeprästen zu gebrauchen.“ RGWERB 1646.

Mhd. „brallen“; zu mhd. *bral (-les)* m., Schall, Lärm. Vgl. auch „prahlen“ bei Gr. WB. VII 2058. Die Gruppe gehört etym. mit der vor. zusammen; vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 3040 n. In Bed. 2 dringt jetzt die schriftd. Form *prälle<sup>n</sup>* vor (vgl. Hunz. 36); doch ist fraglich, ob unsere Formen mit *a* (s. auch *Bralli*) alle aus der Schriftspr. entlehnt sind; die Länge mag z. T. auch auf autochthoner Dehnung beruhen.

**ume<sup>n</sup>-:** herumschwätzen GT. *Me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> nüd uf Alls chu<sup>n</sup> [sich nicht auf Alles verlassen], was söttig frönd Posse<sup>n</sup> ume<sup>n</sup>brald.* G Kal. 1891. — *hür-in-*. „Kurz, ie lätzer du mit der gschrift umgaast, ie stölzer du härynbrallest, noch dennoch so vermagst weder du noch keiner brechen, dass Paulus den touf für die leer nimmt.“ ZWINGLI. — *er-:* erschallen „GRA.; Z.“; „erschallen mit einigem Krach“ BsL. (Spreng). „Percrepare, einen krach lassen, erschallen, erbrallen.“ FRIS.; MAL. — *üs-:* ausplaudern GRPr. *Schi brället 's jez doch überal üs und scid villicht noch vil und mē derzue.* GFIENT 1898. — *ver-:* verleumden Bs.

**Braller m.:** Prahllhas, eingebildeter Schwätzer AP; W. *Dēr ist er gräsamer Br. W. Er hüt mē das ēber<sup>n</sup> Rēcht, ond wenn er no<sup>n</sup> er Br. ist.* HALDER, Ch.-U.



*Ich mäns Orts wett äber lieber g'schäder Lüt; däre wol-g'mänte Braller sind Nüts in'n Röt ini.* BÜRGENFN. 1823 (Ap). „Da der Feind unsere Grenzen betreten, war Niemandt, der sich wehren wollte, wohl aber, und die grössten Praller, um Frieden gebetten.“ 1712, Zg Ratsprot.

Brallete<sup>n</sup> f.: Prahlerlei Ap; Tu.

Bralli I AaBb.; Bs; BHa.; GR.A.<sup>a</sup>, Pr.; G (in T. Brälli); Scuw; Tu; ZZoll. *Brälli* AaBb.; BHa., *Prälli* AaZ.; L.; GW.; Z: „Lärmer GR.A.“ Wer mit schallender Stimme das grosse Wort führt, Prahlhans. aaOO. *'s brücht näumen e<sup>n</sup> Pr. numme<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Lüten e<sup>n</sup> chlin en Angst v<sup>z</sup>'jage<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> well-se wider under<sup>n</sup> tue<sup>n</sup>, se-nisch-er* [ein wohlmeinender Volksfreund] *wäger verlore<sup>n</sup>.* BREITENST. Narr zum andern: *Wie heissisch du, du wüester Pr.?* Antw.: *Me<sup>n</sup> seit-mer nur der Schlappengalli.* ä. L. Spiel.

praliere<sup>n</sup>: prahlen ScuSt. (Sulger).

Bräll m.: breiter Mund mit dicken Lippen, „wüestes Maul“ BBe., R. Syn. *Brälli-Mäl*.

Muelli.: Schelte auf ein Kind, das viel weint und schreit BR.

Ge-präll n.: Lärm, Krakehl. Assessoren des Waisengerichts wurden gerügt, „weil sie bei einer waisengerichtlichen Mahlzeit des Guten zu viel getan und ein ziemlichs Unwesen und Geprühl verführt hatten.“ 1692, B Ref.-Kammer.

brällele<sup>n</sup>: Dim. zu *bralle<sup>n</sup> 2*, in feinerer Weise prahlen, grosstun in Worten, Benehmen, Kleidern usw. Ap. *Er tued eso gür süber ond glatt nüd br.*, von einem reichen oder hochgestellten Manne, der weder in Worten, Werken, noch im Gebahren die an Vermögen oder Rang unter ihm Stehenden seine höhere Stellung fühlen lässt. Abl. *Brälleler* m.

Brälle<sup>n</sup> II f.: 1. überlaut tönende, gellende Stimme Uw. *De hest doch e<sup>n</sup> Br. wie-n-e<sup>n</sup> Stier* UWE. — 2. „brüllendes Maul“ NdW (Matthys). — 3. viel brüllende Kuh GRV.; Syn. *Brüclerin*. — 4. Schelte auf eine viel Weinende GRSchiers.

brälle<sup>n</sup> II (pr-GSev.), Ptc. -et: 1. „einen hellen, starken Laut oder Klang von sich geben, insbes. von leblosen Sachen. Es hat gebrüllt WRar.“ — 2. brüllen, von Kühen GHS., Tschapp. — 3. laut und hässlich weinen; roh oder verächtlich für weinen übh. GRAv., Churw., D., He., Nuf., Pr., S., Sch., Scuolms, Spl., Tschapp., Val., V. *D's Br. verheber* GRPr. — 4. brüllend reden, schreien; verächtlich für reden übh. Uw. Zu viel reden, schwatzen GSev. — 5. prahlen Bs. — Mhd. \*brüllen. Vgl. *brellen* bei Gr. WB. II 362.

a<sup>n</sup>-.: Jmdn hart anfahren BsStdt.

Bräller m.: verächtlich für einen viel Weinenden Gulgis, Mai., Schiers, Tschapp.

Brälleri<sup>n</sup> f.: 1. = *Brällen 3* GRV. — 2. = *Brällen 4* Gulgis, Mai., Tschapp.

ge-brället *prället*: prahlerisch Ap. *Er hed 's verrütte* [seine Aussichten zerstört] *mit süm prällete<sup>n</sup> Wäse<sup>n</sup>.*

Brällete<sup>n</sup> f.: lautes Geweine GR.

Brälli I m.: 1. = *Bräller*, bes. von Kindern GRIGis, Mai., S., Schiers, Tschapp., V. — 2. wer mit brüllender, schreiender Stimme redet UWE. — 3. Prahlhans Bs. *Der Föuft isch e<sup>n</sup> Br.*, in einem Rachespruch der Mädchen auf einen Spottreim der Burschen; s. Seiler 39. — 4. *Prälli*, Einer, der Alles ausschwatzt GWE.

Brälllogg m.: = *Bräller* GRMai. Syn. *Brälloggs* (s. *Bräll-Ochs* Bd I 76).

Bralle<sup>n</sup> II GR (seltener); PAL.; GFlums, Sa., Wb., We., *Pralle<sup>n</sup>* GRh., Sa., W., We., Brälle<sup>n</sup> GL; GR.A.<sup>a</sup>, Av., Chur, Churw., D., He., L., ObS., Pr., Sch., Tschapp.; GWe., *Prälle<sup>n</sup>* GRCalfr., Landqu., UVaz, *Brelle<sup>n</sup>* GL, *Prelle<sup>n</sup>* GRHe. — f.: gew. Pl. a) Kotklunker, dgl. sich bes. an den Hintersehenkeln und am Schwanz des (unordentlich gehaltenen) Rindviehs, auch der Ziegen und Schafe ansetzen GL; GR.A.<sup>a</sup>, Av., Calfr., Chur, Churw., D., He., Landqu., L., ObS., Pr., Sch., Tschapp., UVaz; PAL.; GFlums, Rh., Sa., W., We. Syn. *Bollen* (Bd IV 1171). Auch von den länglichrunden Schmutzteilen, die sich beim Reiben von der unreinen Haut von Menschen oder Vieh ablösen GL; GW.; Syn. *Ribel*. *Ich ha<sup>n</sup> g'schwützt, das<sup>n</sup>-ich ha<sup>n</sup> chönne<sup>n</sup> Prallen abrübe<sup>n</sup>.* — b) Kotanhängsel am Saume des Frauenkleides GSa., Wb. — c) Samenknollen der Kartoffeln GwB., We.

Da das W. kaum anders als im Pl. vorkommt, ist das Geschl. wohl von unsern Einsendern erschlossen. Nach Laut und Bed. steht es in nächster Bez. zu nhd. *prall*, gedrungen, rund (auch bei Huuz. 36, aber wohl schriftspr.), mit dem es zur Sippe von *prallen I* zu ziehen ist; vgl. Weigand II<sup>2</sup> 381.

Schärf-. *Succida vellera*, *oesypum*, ungewaschen wullen, das kaat (so) an der wullen (hanget), schaaßbrallen genannt. FRIS.; MAL. — Za<sup>n</sup>-. Päoniensamen, dgl. auf Fäden aufgezogen als sympathetisches Mittel verwendet wird, um den Kindern das Zahnen zu erleichtern Z.

bralle<sup>n</sup> III *brallu*: far caccole PAL.

Bralli II, in BM. *Prälli*, Brälli II m.: ungewöhnlich fetter Knabe oder Mann BSi. *E<sup>n</sup> dicke<sup>n</sup> Br.*

Prälät m.: 1. wie nhd. „Den 22. hat ein würdigs Convänt den jetzigen Abt erwelt... Wil ich bim Disch gewissen bin, kumbt der neuw Brelath in d' Stuben.“ 1641, Zg Tageb. Typisch für einen wohlgenährten, gespreizt einhergehenden Menschen: *Derthër cho<sup>n</sup> wie en Prälät* TH. — 2. *Prelät* ScuSt.; Z. *Prälägg* Z, wichtigtuender Schwätzer, Bramarbas. *En ebiger Prälägg*, ein unausstehlicher Schwätzer.

prälä<sup>n</sup>te<sup>n</sup> Ap (selten), *prelate<sup>n</sup>*, br- ScuSt.; ZHomb., O., S., *praläte<sup>n</sup>* BHa. (selten), M., *prälägge<sup>n</sup>*, br-Aa (zieml. allg.); ApLutzenb.; GSev., Stdt; ScuSt.; Tu (zieml. allg.); Z, *prelägge<sup>n</sup>*, br-AaEiken, Wegenst.; Bs; BBr.; THaltingen, Oberhofen; ZWl., Zoll. *prälägge<sup>n</sup>* BE., M., *präläcke<sup>n</sup>* THMüllh., *prä-*, *prelägge<sup>n</sup>* GW.; THLeutn., *präläcke<sup>n</sup>* THerm., *präläcke<sup>n</sup>* bzw. *-lägge<sup>n</sup>* AAWohl.; ApH.; GL, *preläcke<sup>n</sup>* bzw. *-lägge<sup>n</sup>* AAWohl.; Scu; oTH, Leutn., Lomm., Mamm., Müllh., *präläcke<sup>n</sup>* TH Eschl., Wallenw., *prälögge<sup>n</sup>* AAB., Böttst., Fislisb. (neben *prälägge<sup>n</sup>*), Herz., Laufenb., Lengn.; TuAltnau: viele und grosse Worte machen, laut, prahlerisch, mit selbstgefälliger Breite, auch ohne Sinn und Ordnung reden, behaupten, erzählen. „Er machte den grossen Mann und prälatete, man könne keine Webemaschinen dulden.“ Z Verhör 1832. *Er hät (im Wirtshüs) prälägget, er chönn das scho<sup>n</sup>. Was hät au<sup>h</sup> Dër wider z' pr.?* Auch: kreischend schwatzen Aa; Bs. — *Preläck* n.: breites, wichtigtueriesches Geschwätz ScuSt.

Zum Voc. e der ersten Silbe vgl. *Prä* (Sp. 301), *Prämium*; bei a dürfte Anlehnung an *brall<sup>n</sup> II* mitspielen. Vgl. noch *präläcken* (Sp. 400), ferner *brolögge<sup>n</sup>*.

Prälägge<sup>n</sup> f.: Prahlerin BE., M.

Prälägger m.: (hohler) Schwätzer, Prahler TH.

Prälâ'ggete<sup>n</sup>, Pre-Tu; Z. Praläggete<sup>n</sup> BM., Prälächchete<sup>n</sup> G, Prä-, Preläckete<sup>n</sup> AA Wohlen; GL (Präläggete<sup>n</sup> neben Brädläggete<sup>n</sup>, was Sp. 400 hinzuzufügen ist) — f.: breites, wichtigtueriesches Geschwätz; bes. in der Verbindung (e<sup>n</sup>) Pr. mache<sup>n</sup> (auch ha<sup>n</sup>). Dêr macht auch wider emöl e<sup>n</sup> Pr.!

Prälâ'ti ZStdt, Prä-, Prelaggi AA Suhrent.; Bs (Bre-); Tu; Z, Pralaggi BE., M., Prelaggi Tn Oberh. — m.: = Prälagger. Dêr Brelaggi het alliwil d' Schnuren off un<sup>d</sup> polêtet in Alls ine<sup>n</sup>! Bs.

Prälâ'chchi<sup>n</sup>s n.: = Prälächchete<sup>n</sup> (s. u. Präläggete<sup>n</sup>) G. — Eig. der Gen. eines Inf. prälâche<sup>n</sup> (vgl. prälâkche<sup>n</sup>), von dem auch Prälächchete<sup>n</sup> abgeleitet ist.

prälâtzge<sup>n</sup> pre- BSi., „brilâtzge<sup>n</sup> B<sup>+</sup>, pralâtzge<sup>n</sup>, br- AAbb.; B; Z, -latze<sup>n</sup> BBe. (Dän.), brälafzge<sup>n</sup> AA: viele und grosse Worte machen, laut, prahlerisch reden, bramabasieren, schwatzen. aaÖÖ.; undeutlich, unklar und weitschweifig reden BSi. Vgl. braschalleren. Dêr het pralâtzget! Ach, Bênz, ich glaub, du sigist e<sup>n</sup> Narr. Wart nume<sup>n</sup> mit dem Pr. Ich glaub, me<sup>n</sup> wêrdi nachmen<sup>e</sup> Jâr wol scho<sup>n</sup> in der Häre<sup>n</sup> chratze<sup>n</sup>. B pol. Lied. Aber das Ding wollte nicht gehen; sein Pr. in den Wirtshäusern zog Niemand ihm zu. GOTTU. Sêlber noch d' Fröschen im Bach gwägge<sup>n</sup> und möchten erzelle<sup>n</sup>, wie-n-es si gräselich freut, dass mer schön Wêtter jetz händ. Schwiget doch auch! rüeft der Storch, ich mag das Brälafzge<sup>n</sup> nid g'höre<sup>n</sup>. SLANDOLT. Mit Synn. [Die versammelten Herren] sîn bald rêcht lëbig worden und hein polêtet und pralâtzget, was das Züg het möge<sup>n</sup> verlêde<sup>n</sup>. RV TAVEL 1901. Die wit Meiste<sup>n</sup> hein g'meint, es brüchi numme<sup>n</sup> z' schwadroniere<sup>n</sup> un<sup>d</sup> z' pr. wie uf der Schütze<sup>n</sup> matt oder hinter dem Tisch. N. B. Kal. 1846. Er kam so ins Reden und Pr. hinein über alle die Weisheit, welche er hatte, dass er ganz sturm wurde. GOTTU. Der Rat bestrafte 1689 des Schaffners Sohn, der bei der Durchreise der Ehrengesandten von Freiburg sich unanständig benommen und zum Fenster hinaus pralâtzget hatte. JMÜLL. 1867 (AAL.). Mit Acc. des Inhalts. Was het-er z' br.? ZYRO. Was hest für dich selber z' brelâtzge<sup>n</sup>? WOHLT. JÜNGL. 1780 (B). Er müsse sagen, mit dem, was sie [die Pfarrer] da von der Kanzel runter pralâtzgeten [Var. plapperten], könne er hell nichts machen: er verstehe nichts davon. GOTTU. D's Caroline<sup>n</sup> isch 2 Jâr z' Jênf g'siv<sup>n</sup> und wälsch pralâtzget es, dass-es e<sup>n</sup> Freud ist. B Tashenb. 1881. Tr. und neutr., plaudern, bes. anvertraute Geheimnisse ausplaudern B. 's Meitli het Alls müesse<sup>n</sup> ga<sup>n</sup> br.

Bralâtzgi m.: Bramarbas, aufdringlicher Maulheld B.

bräte<sup>n</sup>: schreien wie der Esel B (Zyro). — Wahrsch. das selbe was brällen II (Sp. 581) mit sec. Dehnung des Voc.

prälude<sup>n</sup> brelüde<sup>n</sup> S, brelüte<sup>n</sup> AA Wohlen: 1. eine langatmige Einleitung machen, zuerst allerlei Unbedeutendes sagen, bevor man mit der Hauptsache heraustrückt S. — 2. grossprechen, prahlen AA Wohlen. — Die Form brelüten lehnt sich im zweiten T. an lüt an.

Prälüderi Brelüderi m.: Schwätzer Bs.

prälüdiere<sup>n</sup> brelüdiere<sup>n</sup>: schwatzen BsB.

Prälüdiem Prälüdi BsL., Prelüdi, Br- S — n.: 1. (langatmige) Einleitung einer Rede S. Ig ha<sup>n</sup> un Br. a<sup>n</sup> g'merkt, wo 's use<sup>n</sup> will. Z'ersch-n-es süesse<sup>n</sup> Br. und dernö<sup>n</sup> gottströftig der Marsch g'macht. —

2. (langes) Gespräch, Unterhaltung Bs. E<sup>n</sup> (lang) Pr. mit Eim ha<sup>n</sup>. Dêr het ganz unbidenkli<sup>ch</sup> sich z' Oben<sup>d</sup> g'setzt vor 's Hüs uf 's Bänkli und mit sîm schlichte<sup>n</sup> Nöchbersma<sup>n</sup> e<sup>n</sup> lang Prälüdi chömme<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> vo<sup>n</sup> Chau<sup>f</sup> e Lauf und dene<sup>n</sup> Sache<sup>n</sup>. BREITENST. Sie hatten ein lang Prälüdiem mit einander und standen an der Webstange und schafften mit dem Mund und es gab ein Wort das andere. ebd. — 3. Prahlerci SDorn. Dêr macht auch-n-es Pr.!

Ge-bräul Präl n.: 1. Gebrüll, vom Rindvieh AP, bes. von stiersüchtigen Kühen GFlums. Der Sage nach lässt alle Samstag der Stier ein Breul. AP Gesch. — 2. Geprahle SchwMa.

bräule<sup>n</sup>: 1. a) brüllen, vom Vieh AP, bes. von Kühen, die an Nymphomanie leiden GFlums. Br. bezeichnet „ein eigentümliches, rauhes, anhaltendes Gebrülle, mit Mangel an Fresslust und unruhigem Herumspringen verbunden, ansteckend für benachbarte Kühe AP“; vgl. Bräulerin. Dies Gesetz [dass sich der Verkäufer mit dem Käufer abfinden muss] geht auch die breulenden Kühe an, welche wie die Stieren oft anhaltend brüllen. STEINM. 1804. — b) heulen, von Hunden GT. (Dän.). — c) von einer gespenstischen Erscheinung. Der Bischli lauft was gisch was häsch, und hender im het 's 'bräulet und g'jüchzet. NAT.-KAL. 1870 (APL). — 2. von Menschen. Lärmen GL. Prahlen GL; SchwE.; ZWald. Barsch reden SchwE.

Nbform zu brölen (Sp. 587). Zum Voc. vgl. die Aum. zu Brüggerin (Sp. 529), brängen (Sp. 516). Vgl. auch räulen.

Bränler m.: 1. laut schreiendes Kind APH. — 2. Eule, Kauz PAL. Vgl. brüelen.

Bränleri<sup>n</sup> f.: 1. eine Kuh mit übermässigem Begattungstrieb und Untauglichkeit zu fruchtbarer Begattung; ihr Zustand artet leicht in Stiersucht oder die sog. Franzosenkrankheit aus APH, I.; GFlums. Syn. Brüggerin (Sp. 529), Brölerin, Brummlerin. — 2. niedrig, vagierende Weibsperson AP.

Bräuli m.: Lärmer, Prahler GL; GSA.; ZHombr., Wald.

Prelate<sup>n</sup>, Br-, Brelade<sup>n</sup>: Name eines Zündgeschosses. Sy hend [erzählt das Madleni] mit grosse Charebichse ganz frige Chugle [in das belagerte Rapperswil] inegschosse; mä seyt deselbe Chugle numede Breelate (Var. Prelate, Breladen); si verbrännen als, wo sie ane gönd. BANTLI 1656/1712. — Entstellt aus ‚Granate‘ (frz. grenade), mit beabsichtigter Anlehnung an Prälät.

Brill (nach einer bestrittenen Angabe in GrLuz. Bril) „n.“, lt St.<sup>2</sup> m.: „Deichsel zu zwei Ochsen GR.“ Z' Br. fare<sup>n</sup>, mit zwei neben einander unter ein Joch gespannten Ochsen fahren „GR“Luz.

Das W. scheint ansser der angeführten Formel uur in Zss. vorzukommen, wie Brill-Fuer, -Joch (Bd III 7), -Mèmi, -Geyann. Die Angaben bei St. beruhen daher wahrsch. auf willkürlicher Abstraktion. Zu Grunde liegt it. pariglia, Paar (von Pferden); vgl. bes. andure in pariglia, zweispännig fahren. Diese Etym. verdient jedenfalls den Vorzug vor der Vermutung (z. B. bei Gr. WB. II 383), es handle sich um eine Vergleichung des (von vorn gesehenen) Doppelgespanns mit einer Brille, das W. sei also eig. identisch mit Brille<sup>n</sup> II.

Brittle<sup>n</sup> I, Brülle<sup>n</sup> I — f.: Fässchen, Flasche als Weinmass. Ein Pilger zum hl. Grabe soll für die Meerfahrt ua. mit sich nehmen ‚win sur wisen und rotten 3 brilen.‘ HsSTOCKAR 1519. 71. ‚So hatten wier zwö brüllen mit win mit uns gefüert.‘ STCLZ 1519



‚Ward uns geschenkt ein grosse brüllen mit win und herden schalen und epschen fil brot.‘ ebd.

Das selbe was *Barillen* (Bd IV 1444) mit Schwund des vortonigen Voc. wie im vor. W.; vgl. auch *Braygen* (Sp. 529). In ‚Brüllen‘ liegt wahrsch., da der Verfasser einer eutruhenden MA. (Ndw) angehört, ein Fall umgekehrter Schreibung vor; doch vgl. auch das folg. W.

**Brille<sup>n</sup>** II Grklosters, Valz. (in der Zss. *Nase<sup>n</sup>-Br.*); SchwMuo., *Brülle<sup>n</sup> II* AA; Bs; Btw.; L; Sen; Th; ZG; Z — f.: 1. wie nhd. Brille. aaOO. Syn. *Augen-Glas* (Bd II 644), (*Augen-*)*Spiegel*. ‚Conspicillum, specillum, ein augenspiegel oder brüll(en).‘ FRIS.; MAL. ‚Um 2 Brüllen samt Fuoter 24 β. 1693, ZUBENS Tageb. *E<sup>n</sup> Br. trägen, uf der Nase<sup>n</sup> han. Er treid e<sup>n</sup> (rächti) Br.*, scherzh. von Einem, der bei einer Schlägerei blaue Augen davongetragen hat ZZoll. *Du häst e<sup>n</sup> nötti Br.*, Ringe um die Augen, zu einem übermächtig Aussehenden TuHw. *Da<sup>s</sup> Ross hüt jo scho<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Br.*, einen grauen Haarkranz um die Augen, ein Zeichen vorgerückten Alters. ebd. *No<sup>ch</sup> lei<sup>n</sup> Br. brüche<sup>n</sup>, no<sup>ch</sup> öni Br. g<sup>s</sup>eh<sup>n</sup>*, noch gute Augen haben. ‚Dass er biss auf das letzte Alter niemalen krank, an Verstand oder Gesicht abgenommen, dann er kein Brüllen gebraucht, wiewolen er sonst die Zeit Lebens ohne Underlass flüssige Augen gehabt.‘ ENLAFEN. 1666. *Das g<sup>s</sup>eh<sup>t</sup>-me<sup>n</sup> (no<sup>ch</sup>) öni Br.*, ist sehr einfach, liegt auf der Hand B; Th. *Luege<sup>n</sup>-mer<sup>s</sup> öni Br.* [d. h. unbefangen] a<sup>n</sup>, so cha<sup>n</sup> Bēdes nēber<sup>d</sup> enander v<sup>st</sup>ā<sup>n</sup>. Z Sechseläuten 1834. *D<sup>e</sup> Wält mit-ere<sup>n</sup> eigne<sup>n</sup>, b<sup>s</sup>undere<sup>n</sup> Br. a<sup>n</sup>luege<sup>n</sup> B; Z. E<sup>n</sup> Br. ufsetze<sup>n</sup>, üslegge<sup>n</sup>*. ‚Ein brüllen leit er flux uf d<sup>e</sup> nas.‘ SALAT 1532. *Mue<sup>n</sup>-der e<sup>n</sup> Br. ufsetze<sup>n</sup>?* spöttisch zu Einem, der nicht sehen will Tu. Im gleichen S.: *Muess-ich<sup>n</sup> dir d<sup>e</sup> Dielsdörfer Br. hole<sup>n</sup>?* ZNer. (Dielsdorf eine benachbarte Ortschaft). Ähnlich: *Me<sup>n</sup> muss im halt d<sup>e</sup> Strössburger Br. hole<sup>n</sup>*. SULGER. *Mucst halt en ächeni Br. uflegge<sup>n</sup>*, spöttisch zu Jmd, der Etwas ohne Erfolg sucht Tu Berg. *Die hübsche Papiste, die du säge, mir [wir Reformierte] heige nit de rechte Glaube, as we mer nit au Brille und Nasespiegel ufsetze chömte, ebe so wol wie si.* AKORNHOFFER 1656. Die Br. hindert aber auch den klaren, richtigen Blick; daher: ‚sich eine Br. aufsetzen lassen, sich täuschen lassen. ‚Darum lassend üch mit lären worten dhein brüllen ufsetzen und besehend den spruch Pauli zun Römern.‘ B Disp. 1528. ‚Er hat in Summa ein rechte Brüllen gemacht, das ist, wie man im Sprüchwort sagt von erdichteten Zeitungen: ein blinde Br.‘ JHFÄSI 1696 (Streitschrift gegen den ‚nichtigen und ellenden Brüllenmacher Pater Rudolf‘). *Brülle<sup>n</sup> verchaufe<sup>n</sup>*, betrügen. SENNW. 1869; MEY. Hort. 1692. ‚Centones sarcire alicui, prov., under Augen loben, Brillen verkaufen.‘ DENZL. 1677; 1716. — 2. übertr. a) ausgehend von der Lage der Br. α) wie *Latörnen* (Bd III 1485) iron. von einem die Aussicht verdeckenden Gegenstand, bes. Gebäude. *Eim e<sup>n</sup> Br. uf d<sup>e</sup> Nase<sup>n</sup> setze<sup>n</sup>* ScuSt., dann auch *vor d<sup>e</sup> Nase<sup>n</sup> stelle<sup>n</sup>* Z. ‚Was aber [die unter Ludwig XIV. erbaute Festung] Hünigen betrifft, gesteh ich, das alle wohlgenannte Patrioten der Eydgnosschaft wünschten, dass die Brüll jbnen niemahl für die Nasen gebawen worden wäre.‘ POL. GESPRÄCH um 1685. ‚Hätten sich vor etwas Jahren die Herren Eidgenossen der Aufbaung der Vestung Hünigen widersetzt, so hätte die Statt Basel dise Brillen nicht auf der Nasen.‘ COLLOQUIUM 1689. — β) Bezeichnung der Holzlauben an ältern Häusern

BsSchönenb. — b) nach der Form der Br. α) techn. Ausdr. in der Weberei für ein Stück Holz mit zwei neben einander befindlichen Löchern, in die beim ‚Andrehen‘ und ‚Einziehen‘ des neuen Zettels die Schienen gestossen werden, um diese und damit die ‚Rispi‘ fest und aus einander zu halten; ist die Kette ‚angedreht‘ oder ‚eingezogen‘, so wird die Br. entbehrlich und an ihre Stelle tritt eine die beiden Schienen verbindende Schnur Z. — β) runde Öffnung des Sitzbrettes im Abort, dann auch das Sitzbrett selbst, entw. das festgemachte oder (wie etwa in ältern bessern Häusern) ein lose darüber gelegtes Brett B; TuHw.; Z. *I<sup>ch</sup> mues<sup>n</sup> no<sup>ch</sup> d<sup>e</sup> Br. usc<sup>n</sup>schüide<sup>n</sup>*, sagt der Zimmermann. — γ) ‚die Stäfu<sup>r</sup> Br.‘, scherzh. Bezeichnung der Batterie, welche i. J. 1795 die Regierungstruppen in Stäfa auf einem Hügel zur Beherrschung des auf-rührerischen Dorfes errichteten Z.

Eig. Pl. zu mhd. *berülle*, *barille* m., Beryll; vgl. *barillin* (Bd IV 1444). Zur Entwicklung der Bed. vgl. Kluge<sup>6</sup> 57. Die Raudung des Voc. ist analog der in *brüllen*, *drillen*. ‚Brülle<sup>n</sup>‘ auch noch XVI./XVII., L Osterspiele und JCWeisenbach 1681.

**Hüsli-** B; TuHw.; Z, Schi<sup>s</sup>-hüs- BM.: = *Brillen 2 b β*. *Der Fritz ist hei<sup>n</sup> gan e<sup>n</sup> alti II. reiche<sup>n</sup>; wo d<sup>e</sup>r guet Zuckerbeck der Chopf zum Fēnster use<sup>n</sup> streckt, het im g<sup>s</sup>chwind Eine<sup>n</sup> die II. über d<sup>e</sup>n Chopf t<sup>ā</sup>n und der Ander het-se am Chäller-gitter a<sup>n</sup>bunde<sup>n</sup>*. BÄRI 1885 (Erzählung eines Bubensreichs). — Choch.: Platte des Kochherds Sen †. ‚Eine eiserne K. mit zwei Löchern und Türchen.‘ ZEITGESSIS. — G<sup>e</sup>meinds-: I. gleichs. eine zu gemeinsamem Gebrauch der Gemeindegossen bestimmte Br., in der RA.: *Me<sup>n</sup> mues<sup>n</sup>-em halt d<sup>e</sup> G<sup>e</sup>māndsbrülle<sup>n</sup> hole<sup>n</sup>*, spöttisch von Einem, der Etwas nicht (ein-)sicht Tu. — 2. Name eines Strafwerkzeuges, bestehend aus einem länglichen, zweiseitigen Brett mit Öffnungen, in die der Hals und die Handgelenke des Delinquenten eingespannt wurden. Wer sich gewisser Vergehen schuldig gemacht, wurde mit ‚angelegter‘ G. im Dorfe herum geführt TuHw.† Syn. *Gigen 3 e* (Bd II 149). — Nase<sup>n</sup>-: Brille Grklost., Valz.; Ndw. Syn. auch *N.-Chlenmer*, *-Spiegel*. — Stadt-. Scherzh.: *D<sup>e</sup> St. hole<sup>n</sup>*, um Etwas genau zu betrachten ZStdt (Dän.). — Ab-tritt-: = *Hüsli-Br.* Bs; BM.; TuHw.; Z.

‚**Brille<sup>n</sup>** III f.: Aufsehen erregendes Gerede Schw; ZG.‘

‚**brille<sup>n</sup>**: einen heftigen, dumpfen Laut von sich geben, von einer Kanone, grossen Glocke W.‘

Wahrsch. W Ausspr. für *brülle<sup>n</sup>* (Sp. 588); möglich wäre aber auch, dass das *i* im Uml-Verhältniss zu dem *ē* in *brüllen II* (Sp. 581) stünde.

**Broil** m.: 1. grösseres Steinkügelchen zum Spielen SL. Syn. *Boll I 2* (Bd IV 1177). — 2. *Bröl*, dummer Mensch ScuSt. Syn. *Boll I 2*.

**Brolle<sup>n</sup>** (Pl. *Brölle<sup>n</sup>* GFlums) m.: = *Bollen 1* (Bd IV 1171). z. B. *Bröt-Br.*, Brotkügelchen GL. Harter Erdklumpen in lehmigem Ackerfeld GFlums. — Im Abl-Verhältniss zu *Brallen II* (Sp. 582).

**brolle<sup>n</sup> 1**: = *bollen 2* (Bd IV 1171) GL.

**Brolli 1** (auch ‚Pr-‘) m.: 1. = *Broll 1* SL. — 2. a) = *Bollen 2* (Bd IV 1172/3). ‚Dicker, fetter, unförmlicher Mensch Bs; S<sup>n</sup>; bes. (oft kosend) von Kindern Bs; B (Zyro); ‚S.‘ Syn. auch *Molli* (Bd IV 173). — b) komischer Mensch Bs (Linder). — Schwäb. *prolle*,

dicker Mensch: vgl. auch niederöstr. *brollad*, wohlbeleibt; holl. *prollig*, dick.

prollig: derb, vierschrötig, von der menschlichen Gestalt ZW.; ‚dickleibig und pausicht‘ Bs (Spreng). *En prolliger Mann*.

Brolotsch. *Pr-* m.: ‚ein Mensch, der sich vor Fettigkeit kaum bewegen kann Sch<sup>n</sup>; fetter, dummer Kerl Sch.

bröllele<sup>n</sup>: = *böllelen* 1 (Bd IV 1174) GL.

Brölle<sup>n</sup> f.: Knolle GLH. — Eig. Pl. zu *Brolle<sup>n</sup>* m.; vgl. das Verhältniss von *Bölle<sup>n</sup>* (Bd IV 1175) zu *Boll<sup>n</sup>*.

Anke<sup>n</sup>-. Butterklumpchen in der Rührmilch GLH. — Mist-: = *Brallen* 1 a GLH.

ge-bröllnet *pröllnet*: klumpig, von zäher, lehmiger Ackererde GFlums.

Prolatz f.: Aussprache. ‚Den buochstaben v pronuncierend wir Tütschen corrumpiert wie f; das tuond die Italiener nit, sonders gebend im die pr. wie wir Tütschen dem w.‘ ÄG. Tschudi 1538. ‚Habend usschwere der spraaich die wort kum mögen nach rechter pr. in buochstaben begryffen.‘ ebd.

Lat. *prolatio*. Zur Form vgl. *Kollatz* (Bd III 209), *Purgatz* (Bd IV 1586), *Reputatz* ua.

brölle<sup>n</sup> II: ‚schallen, heftig schreien Z.‘ Laut und holperig reden Nöw (Matthys). ‚Br., mit grosser stimm dahärfaren, emugire.‘ MAL.; s. noch *brommen*. — Im Ablantsverhältniss zu *brallen*, *brüllen* II.

Brolli, *Pr-* II m.: Prahlhans ZG; ZLunn.

prolliere<sup>n</sup>: prahlen SCHWE.

Prole<sup>t</sup> m.: Grossprecher ZZoll.

prole<sup>t</sup>e<sup>n</sup>: = *boläten* 1 (Bd IV 1182). STUDENTENSPR.; ZZoll. ‚Das sind die beiden Lokalitäten, wo man sie sah und hörte pr.‘, wo die Japanesengesellschaft ihre Deklamationsübungen hielt. SCHW Fasnacht 1898. — ume<sup>n</sup>-. renommiert (in den Wirtschaften) umherziehen Z. — Zur Bildung vgl. Anm. zu *boläten*; zu Grunde liegt der Stamm der vorigen Sippe.

brölö<sup>g</sup>e<sup>n</sup>: prahlerisch reden AAF., Ke.

Vgl. die u. dem syn. *präläten* angeführten Formen. Der Einsender lehnt das W. an ‚Prolog<sup>t</sup> an, was bei der lange währenden Pflege der dramatischen Spiele in kath. Gegenden nicht von vornherein abzuweisen ist.

Prolosch m.: unverschämter Prahler SCHKL. (Pilger 1884, 40). Vgl. *Brolotsch*.

Bröl m.: einzelner brüllender Laut, Schrei, von Tieren und Menschen APK.; GSev. *E(n) Bröl, Bröl ablō<sup>n</sup>*. *Dō off ärmol töt 's Kälbli z' Nacht en malifiz Br. ab; der Handwërkspuer'scht verschreckt ond mänt, er kōri der töt Mann Bröl ablō<sup>n</sup>*. ATOBLER. Spöttisch auch von lautem Sprechen APK. *Los<sup>n</sup> auch kã dēre<sup>n</sup> Bröl ab!* *Wo-n-ich äng'rocht* [auf die Welt gekommen] *sei, lei-ich dertlegi Bröl ab-ond usilō<sup>n</sup>, dass der Vatter vor barlüter Freud bis in d' Tili ufij'jockt sei ond der Mueter g'säd lei: Kōrsch-es? Dē<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> bigost jetz scho<sup>n</sup> asstegi maliō Bröl ablō<sup>n</sup>, d's öb-er scho<sup>n</sup> off der Chanzen öb<sup>n</sup> stüend*. ATOBLER 1903.

Bröl f.: = *Bräulerin* (Sp. 584) APK.

bröle<sup>n</sup>: 1. schreien, brüllen, von Kühen, auch von Kleinvieh (Schafen, Ziegen) APK.; GBuchs, W., Widn. (stärker als *möle<sup>n</sup>* Bd IV 174). Syn. *röten*. — 2. von Menschen, brüllen, laut schreien; laut und hässlich weinen, bes. von Kindern AP; GrMai.; GSev., W., We. (stärker als *blären* Sp. 137). ‚In meiner Todesangst

glaubte ich, der tote Nachbar sei mir nachgesprungen, und rannte bröhlend nach Hause.‘ ATOBLER. — 3. rauschen, tosen, von Gewässern, z. B. von einem angeschwollenen Bergbach GWe. — Das W. verhält sich zu *brüllen* (= *brüllen* II Sp. 581), *bröllen* II wie *grölen* (s. Bd II 730) zu *gröllen*, *grollen*. Vgl. auch *trölen*.

a<sup>n</sup>-. anbrüllen, -schreien AP.

Bröler m.: Gassenhube GrMai.

Chabis-: scherzh. Schelte auf einen Prahlhans APK. — Stüde<sup>n</sup>-. = dem Vor. APK.

Bröleri<sup>n</sup> f.: = *Bräulerin* (Sp. 584) APK.; GW.

Bröli m.: 1. Kind, das anhaltend (aus Eigensinn) schreit GW. — 2. lärmender, rechthaberischer Mensch, Prahlhans. ebd.

Brüll 1 m.: Heidekraut, Erica GrMai.

Laut Durh. im untern Engadin (von anderer Seite für Remüs bestätigt) im gleichen Sinne *bröl*. Das Verhältniss zu den Synn. *Brüch* 1 (Sp. 341), *Brög* II, *Brüg* (Sp. 519), *Brüsch* ist nicht klar.

Brüll II m.: = *Bröl* GR; PAL. (*Brüll*). *Brüll ablän wie e<sup>n</sup> Stier GrPr. Der Ander* [d. h. der Teufel] *tued e<sup>n</sup> Flang in die Dili üs und en Br.: Das soll der Tüfel üshalte<sup>n</sup>!* GFIENT 1898.

Ge-brüll „*Brüll* n.: Geschrei einer Kuh, die dem Stier lockt.“

brülle<sup>n</sup> (in GFlums, Ms *brüle<sup>n</sup>*): 1. = *brölen* 1, vom Vieh, bes. von Ochsen, stiersüchtigen Kühen BHA., Sa. (nur vom Vieh), Si.; GR; GFlums, Ms; W. Syn. *böggen* II 1 (Bd IV 1086). Auch von andern Tieren (Löwen, Bären, Hirschen) GFlums. *D's Stieri brüllt*. ‚Welcher ein ritige oder brüllende Kuch in ein gemeine Alp tete, solle verbunden sein, denjenigen Schaden, so dieselbig Jemand verursachte, abzutragen.‘ 1654, GR Rq. RA. Zwischen *br.* und *bäggen* sein, in einer schlimmen Lage W. — 2. von Menschen, = *brölen* 2 GRd., He., Pr.; GFlums; W. Syn. *böggen* II 2. ‚Von einem verzweifelten Geheul und Wntgeschrei W. *Der Butzi* [Maske] *brület* GFlums. *Das ist der Wört darum so z' br. W. Underdessen is's den zwei Chnaben* [Täuflingen] *lengwäg furchon und drum heind-sch' ang'fangen br., d's ob-sch' ame<sup>n</sup> Spiss wërend*. GFIENT (GrPr.). — 3. = *brölen* 3 GrPr. ‚Der [Urden-]See formiert ein Trichterloch, bei welchem das Wasser, ehe eine Minuten vorbei, sich wieder in die Höhe wirft mit ungestümen und starken mugitibus oder Brüllen, welches Br. man etliche Stund weit bis in die Schanfiker Heuberg hören mag, also dass die Bauren, wenn sie solches hören, sagen: Das Wetter wird sich wollen ändern, der See brüllet.‘ SERERH. 1742. S. auch *brudlen* (Sp. 411).

Im Abl.-Verhältniss zu *brallen*, *brüllen*, *bröllen*; identisch mit nhd. *brüllen*, nl. *brullen*. Vgl. auch *brillen* (Sp. 586). Im BSi. wird unser W. nur von Tieren, von Menschen dagegen *brüele<sup>n</sup>* gebraucht; eine analoge Differenzierung gilt nach einem Einsender (Tscheinen) auch in W.

üs-: herausschreien GrPr. *Z' Töd erbarmet häst-mich; lüt ü. han-ich müest<sup>n</sup>*. MKUONI.

Brülle<sup>n</sup> III f.: = *Bräulerin* 1 (Sp. 584); Kuh, die an Nymphomanie leidet BSi.; W.

Brüller m.: 1. wie nhd., von Stieren GrHe., Pr.; W. Kuhname BHA. (Anderegg 1898, 741). — 2. von Menschen, schreiender Sänger W. laut schreiendes, weinendes Kind GrHe., Pr.; W. *E<sup>n</sup> rächter Br.*

Dorf-: verächtliche Bezeichnung eines Kindes, das durch sein Schreien sich im ganzen Dorfe hervortut W.



Brülleri<sup>n</sup> (in GMs *Brüleri<sup>n</sup>*) f.: 1. = *Brüllen III* Gr; GMS. — 2. verächtl. von laut weinenden Frauenpersonen GrHe., Pr.

Brüllli m.: = *Brüller* GrHe., Pr.

Tal-: Name eines Talgeistes in GrSch., der nach der Sage einst als Landamann Urkunden gefälscht und andere Betrügereien verübt hatte und nun zur Strafe als Gespenst umgehen muss; in der Gestalt eines Pudels wühlt er auf dem Rathaus zu St Peter in den alten Urkunden, wie wenn er ein wichtiges Dokument suchte, und heult dabei, als stünde er auf glühender Pflugschar; vgl. Jecklin 1876, 135/7.

brüllig: an Nymphomanie leidend, von Kühen. *D' Chuc ist br. word<sup>e</sup>* BSi.

Brüel I m.: 1. = *Bröl* (Sp. 587) BE., M., O., Stdt; G; W; auch von dem Ausbruch lange verhaltenen, dann auf einmal herausplatzenden Lachens B. *E(n) Br. ab-lä(n), üslä(n), län gän* (BBr.). *Ich han e<sup>n</sup> Br. 'tä<sup>n</sup>* B. S. auch *gän* (Bd II 5). 'Es soll [vom Bauernstand] nicht nur bald hier, bald dort Einer einen Br. usla oder mit der Faust auf den Wirtstisch schlagen.' SCHWEIZER BAUER 1897. 'Wir [Schulmeister] mussten jeder das ut re mi singen, und so laut wir es tun mochten, trat doch der Schulcommissär mit der Hand hinter dem rechten Ohr zu jedem heran und hielt sein Ohr an dessen Mund und erhielt manchen tüchtigen Brüll in dasselbe.' GÖTTU. 'Er sah mich auf einmal vor sich stehen und liess einen Br. aus, als ob ein Dutzend Oehsen in ihm versteckt gewesen wären.' ebd. — 2. = *Brüllen III* (Sp. 588) WLö. — 3. mit Getöse daher kommender Wasserschwall, z. B. in angeschwollenen Wildbächen, auch 'Wasserfuhren' (s. Bd I 974) W. *Dä ist g'rad yso yn Briel cho<sup>n</sup>*.

2 (auch 3) ist viell. auch durch die Bildung von 1 verschieden: ein urspr. Nom. ag. zu *brüelen* (mhd. 'brüele). Das selbe scheint der im XV./XVI. in ZStdt bezugte Familienname 'Brüll(l)', flect. 'Brüll(l)en', wenn wenigstens ü als üe zu lesen ist.

Ge-brüel *Prüel* n.: 1. Gebrüll, Geschrei, wohl allg. a) von Tieren. Spec. von Kühen, die nach dem Stiere verlangen Z; STALDER. 'Das [verhexte Stück Vieh] hat auf einmal ein Br. aufgelassen, ist umgefallen und tot gewesen.' OBWOLKFRD 1890. *D'Gwägge<sup>n</sup> händ a<sup>n</sup> fah<sup>n</sup> chräje<sup>n</sup> und e<sup>n</sup> Br. verfüere<sup>n</sup>*. CBIEDERMANN 1889. — b) von Menschen, Geschrei, Lärm (von Stimmen); lautes Weinen. *Der Pfarrer vo<sup>n</sup> Schönbüel springt über Bänk w<sup>a</sup> Stüel w<sup>a</sup> macht es Mordio Br.* GZÜRCHER 1902 (Spottvers). *Was hei<sup>n</sup>-si doch och für-n-es Pr.? Das het du-n-es Pr. ahg'setzt*, gab einen grossen Lärm B. 'Der Meister, der das Brüll [lautes Gezänke der Knechte] hörte, gieng hinein.' GÖTTU. — 2. Geschrei, umgehendes Gerede, Ruf BM., O. *Es geht es Pr. Im-cne<sup>n</sup> (böse<sup>n</sup>) Pr. si<sup>n</sup>, stä<sup>n</sup>*. 'Ist das eine Manier von einem Schulmeister... Eins über das Andere machst du, für die Gemeinde ins Gebrüll zu bringen.' GÖTTU. 'Gerade auf dem Wege komme man ins Brüll und mache sich einen schlechten Namen.' ebd.

brüele<sup>n</sup>, Ptc. 'brüel(e)t': 1. schreien, brüllen, von Tieren. S. *churren* (Bd III 449). a) vom Grossvieh, z. B. von hungrigen oder brünstigen (an Nymphomanie leidenden) Kühen, dann auch von Stieren. allg. (so weit dafür nicht *brülle<sup>n</sup>* gilt; s. Sp. 588). 's ist Zit zum Fueterer<sup>n</sup>, 's Vöch Brüelct'. Ein Fremder, der einen Appenzeller Knaben fragte: Du, Kleiner, brüllen die Appenzeller Kühe eigentlich hochdeutsch oder im

Dialekt? erhielt die Antwort: *Be-n-üs brüelct jedi Chuc g'rad we 's Chalb; probier 's g'rad emöl!* Ap WITZ. *Z' eim<sup>a</sup>ml hüt 's uf 'em Sē usse<sup>n</sup> 'pffie<sup>n</sup>, brezis wie wenn e<sup>n</sup> Stier brüelcti.* CSTREIFF 1899 (GLM.). 'Das aber der geil, entjochet ochs nit bedenkt, sunder nach eigensinniger toubsucht, als ob kein joeh me vor, stossend, scharrend, prüelend fürfart.' ANSU. (von aufrührerischen Untertanen). 'Der Käyserischen einer fangt an, den Pündtnern nachzuhelen wie ein Stier; laufft darauff hin ein Pündtner zu und schneidet ihme die Gemächt allerdings auss, sprechend: In meinem Heimet ist der Brauch, disen Weeg das Br. zu vertreiben.' SPRECHER 1672. S. auch *bläggen* (Sp. 43). — b) vom Löwen; nach biblischem Vorbild bes. in Gleichnissen. 'Er ist in sinen begirden unersettig, galt yemardar härumb wie ein brüelender löw.' RGUALTH. 1559. 'Irrugire, br. wie ein löuw.' FRIS.; MAL. 'Salomon verglycht iren [der Könige] zorn dem br. der löuwen, da Amos der prophet spricht: Wenn der löuw brüelct, wär wolt nit darab erschrieken?' LLAV. 1583. 'Warumb brüelend sy dann und schreyend über jm gleich als ein löw?' 1587, JEREM. 'Je mehr der Satan herumlaufft wie ein brüelender Löw.' FWISS 1677. 'Weil wir am bösen Geist einen unansatzlichen, mächtigen, starken Feind haben, einen Feind, der gleich ist einem brüelenden Leuen.' ebd. 'Der Lew fieng an zu pr.' JCWEISSEN. 1678. S. noch *grüssgrammen* (Bd II 732). — c) von Kleinvieh, Ziegen und Schafen AA; B; S. *D' Geiss göt bērguf; de<sup>r</sup> Schnäder hocket händen uf; d' Geiss brüelct megg, de<sup>r</sup> Schnäder isch gar schwär* Aa (Spottvers). Von Schweinen AA; SThierst. — d) von Katzen BM., O.; Tr; Z. S. noch f. Von Hunden; s. *Chilbi-Hund* (Bd II 1434). — e) von Wildtieren. Von Füchsen BōSi. *Nächti het e<sup>n</sup> Fuchs gräselich prüelct.* Von Hirschen: 'Der hirzen geschrei und stimmn wirdt genannt br.' TIERB. 1563. — f) von der Kröte, in dem Kinderreim: *Es isch e<sup>n</sup> Chrott (Chatz) im Chämmerli, si brüelct gar gottsjämmerlich* B; s. GZÜRCHER 1902, 47. — g) von Vögeln. Von Eulen B. *Z' isem Häs stirbt denn wol Epper, d' Wiggli kein serscl' brüelct* BLa.; vgl. dazu *Hauri* (Bd II 1520). Von Hähnen BM., O.; ZNer; s. Bd II 192. Vom Kuckuck L. *Uf de<sup>n</sup> nünt Abrelle<sup>n</sup> muss der Gigger br., sust wurd 's-em de<sup>n</sup> Schnabel verspreng<sup>e</sup>* LHITZK.; vgl. Bd II 184. Vom Specht S. *Luc<sup>s</sup> d' Schnebērgen<sup>e</sup> w<sup>a</sup>, wie heiter 'ass si si<sup>n</sup>, wie nöch si schine<sup>n</sup> und wie d' Spēchle<sup>n</sup> brüele<sup>n</sup>: morn hei<sup>n</sup>-mer Schnē.* JSCHILD 1889. Von Tauben. *Riti, riti, Rössli; z' Bērn isch es Schlössli, z' Thän isch es Tübe<sup>n</sup>hüs, us dem di Tübe<sup>n</sup> brüele<sup>n</sup>.* GZÜRCHER 1902; vgl. *guddigs Hüs* (Bd II 1702). — h) von Mücken AAWöhlen. — 2. schreien, vom Menschen; zunächst von unartikulierten Lauten. Verst.: *Brüele<sup>n</sup> wie en Stier, e<sup>n</sup> Chuc* (allg.), *wie-n-e<sup>n</sup> Sou* (AA), *wie-n-e<sup>n</sup> Tachmarder* (s. Bd IV 395), *wie we<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> am Hälsi<sup>n</sup>g hiengi (wār), am Messer stēckti.* a) schreien, gröhlen, lärmern, z. B. von Betrunknen. *Da<sup>s</sup> 'sch e<sup>n</sup> Brüelct<sup>n</sup> und e<sup>n</sup> Lärme<sup>s</sup>; nei<sup>n</sup>, d' Nachtbuebe<sup>n</sup> mache<sup>n</sup> nit en ärger G'schrei.* TRMEX.-Mer. (Bs). *Jungi Wār ist aw<sup>ch</sup> nuch zimlich im [Eisenbahn-] Wage<sup>n</sup> g'si<sup>n</sup>, die händ g'soffe<sup>n</sup> und 'brüelct, mi<sup>n</sup> hāt das eigi Wort blöss verstande<sup>n</sup>.* CSTREIFF 1902 (GLM.). S. auch *lamēnten* (Bd III 1267). 'Also weren die gellen muotwillig und fröhlich, sprungen und tanzeten und machten den purentanz und brüelcten, als die purenböggen tuond.' 1490, ZRatsb. 'Dass keiner hinfür mer, so er badet, ein sölich unwesenlich

geschrei und br. füere, als dann bishar beschechen ist. Z Mand. 1525. 'Fünfter Tüfel: Ich will ouch juchzen, schryen, br., springen, tanzen, umber wüelen.' RUEF 1550. 'Dein Gschrei und Prielen.' GGOTT. 1619. — b) schreien vor Schmerz, Zorn uä. wohl allg.; vom Folg. nicht scharf zu scheiden. *Gredi use<sup>n</sup> br., hël uf br.,* laut aufschreien B; vgl. *Brüel-üs* (Bd I 557). *Du brüeletisch<sup>o<sup>h</sup></sup>, wenn-der Öpper d' Zêje<sup>n</sup> abtrappeti.* MWALDEN. 'Ich bin müed worden, spricht David, mit seuffzen. Ich bin so träffenlich zerrüttelt und zerstoßen, dass ich auss seuffzen meines herzens anfahe prüelen [Ps. 32, 3]. Da ichs understund zuo verschweigen, schwachete all mein gepein in meinem täglichen pr.' JMURER 1565. 'Das ich innen gsech die köpf abschlan; myn herz will ich ob innen erküelen und losen, wie sy wölltind br.' WAGN. 1581. Bes. von Kindern. *Sperret-er mich in d's Chämmerli, brüelen-ich<sup>h</sup> gottsjämmerlich<sup>h</sup>.* GZÜRCHNER 1902. 'Die kleinen Kröten erkennen instinktmässig die Kraft, welche in ihrem Brüllen liegt: sobald irgend Etwas ihrem Willen entgegentritt, so erheben sie ein Zettergeschrei, das durch Mark und Bein schneidet.' GOTT. 'Sobald sie [die Kinder] wussten, dass Vater und Mutter sie hören konnten, so schrieten sie beim kleinsten Anlass und auch ohne denselben fürchterlich; dann kam die Stimme der Alten über uns: *Bueb, was machst d' Ching aber z' brüelen?*' ebd. 'Das jüngste Kind war ein, ein anderes drei Jahre alt, beide gewohnt zu tun, was sie wollten, bei jedem Anlass geradeaus zu brüllen und mit diesem Gebrüll alles zu erzwingen.' ebd. 'Mädeli war keine Mutter, die meinte, man müsse die Kinder alles zwingen lassen, nur damit sie nicht br., nicht bedenken, dass, je zwängischer sie werden, sie auch desto mehr brüelen.' ebd. Auch vom ersten Schreien Neugeborner, das als Zeichen der Atem- und Lebensfähigkeit gilt und noch bis in die neuere Zeit etwa durch Schläge befördert wird B; vgl. *Rafen*. — c) schreiend, laut weinen, heulen (gew. als stärkster Ausdr.) AA; BsL.; B; Scu; Tu; Uw; W; Z. Übh. als derber oder verächtlicher Ausdr. für weinen AA; BoAa., O.; Scu; Tu; Z. *Was häst au<sup>ch</sup> wider z' br., du ebiger Brüellätsch! 's wär-mer-si au<sup>ch</sup> der Wört. wäge<sup>n</sup> dem so z' br.! Uf das abe<sup>n</sup> feit [fängt] si halt a<sup>n</sup> br. und pfnochse<sup>n</sup>.* JSENN 1864. *D's Kätheli het 'brüelet und g'seit, das und das gang au<sup>ch</sup>* [in den Gesangsverein] *und ich [sein Vater] mög im nume<sup>n</sup> Nüt gönne<sup>n</sup>, und du han-ich<sup>h</sup> au<sup>ch</sup> 'brüelet* [gewaltig aufbegehrt] *und g'seit: He nu, so gang in drei Täfels Name!* AHEIMANN. 's *Brüele<sup>n</sup> chunnt mich eidlich<sup>h</sup> a<sup>n</sup>, dass mer's 's ganz Jör ede<sup>n</sup> wäg müend ha<sup>n</sup>.* STUTZ. 's *Schuelmeisters Brief ist doch noch schöner g'si<sup>n</sup>; ab sēbem hān-ich<sup>h</sup> müesse<sup>n</sup> br., aber vo<sup>n</sup> dem dō neimen ase nüd.* ebd. S. noch *plärren* (Sp. 138). — d) br. vor Lache<sup>n</sup>, von einem lauten Ausbruch des Lachens B. Hätte ich einen Jungen als Erben meines Bauernhofes, *zomene<sup>n</sup> Nar wett-ich<sup>h</sup> werde<sup>n</sup>: er Chappe<sup>n</sup> mit Glöggli arlege<sup>n</sup> und der ganz Tag der Gring schüttle<sup>n</sup>, nume<sup>n</sup> das-er müesst br. vor Lache<sup>n</sup>.* AHEIMANN. *G'redi use<sup>n</sup> br. vor Lache<sup>n</sup>.* BÄRI 1885. — e) schreiend singen. wohl allg. *Das ist nid g'sunge<sup>n</sup>, das ist scho<sup>n</sup> mē 'brüelet.* *Wēr brüelet denn eso in der Cherchen inne<sup>n</sup>?* fragte ein Fremder, an einer Kirche vorbeigehend, in der eben gesungen wurde; worauf er die anzügliche Antwort erhielt: 's *brüelid Alli eso, wenn en frönte<sup>n</sup> Stier vorbei göd.* ATÖBLER 1902. Verächtlich vom Gesang

der Geistlichen; vgl. *plärren 2 d* (Sp. 138). 'Lauf, Pfaff, bett, brüel und gag!' JMAHL. 1620. — f) schreiend rufen, reden AA; Bs; B; F; GL; L; Scu; S; Tu; UWe.; ZG; Z. *Brüel rächt, se g'hört-mer's au<sup>ch</sup>.* Mit Angabe des Inhalts. *Si strecke<sup>n</sup> d' Bein in d' Hōchi und brüele<sup>n</sup> juhē!* GZÜRCHNER 1902. *Wēr dō? brüelet's in der Chuchi inne<sup>n</sup>.* JROOS. *Fāriō, hēlfio, mordiō br.* B; L; Z; *mordiō* auch übergehend in eine Gradbestimmung Scu; S; Z. *Föüf! brüelet uf einist der Chegelbuech.* JROOS. *Wend-er ächt 's Mül halte<sup>n</sup>, Herr Pfärer! het-er 'brüet; das göt-ech en Dräck a<sup>n</sup>.* HBLATNER 1902. 'Dann erst würden die Leute zentum lachen und br. [ausschreien], wie es dir ergangen. Die Einen würden sagen, sie hätten dich fortgejagt.' GOTT. Mit Dat. P. *Mi<sup>n</sup> chann im br., wi me<sup>n</sup> will, er g'hört Nüt, chumt nid B. Brüel-mo, er sölli hie [heim] chuo<sup>n</sup> FJ.* Spec. von zorniger, aufgeregter Rede, laut zanken, aufbegehren B; L; ZG<sup>h</sup> (St.<sup>b</sup>). *Du alts Chalb, wirst du dem nie witzig?* schnurrte ihn die Alte an. *Was han-ich<sup>h</sup> dem g'fällt, dass du aber z' br. hesch?* [antwortet der Mann]. GOTT. [Die Männer] *meine<sup>n</sup> halt geng, bi us [bei uns Frauen] gang's halt gleich wie bi inne<sup>n</sup>, und cheu<sup>n</sup> 's nit begriffe<sup>n</sup>, dass me<sup>n</sup> süst cha<sup>n</sup> si<sup>n</sup>, öni z' chäre<sup>n</sup> und z' br.* CWEBEL 1885. Mit *Eim* br.: *Er het geng Öppis mit Eim z' br.* B. — 3. von Dingen. Vom Lärm der Lokomotive: *Kai<sup>n</sup> Lokematisli het [damals] noch 's Land voll 'brüelt.* BREITENST. Von knarrenden, kreischenden Rädern. *D' Spinnerinne<sup>n</sup> hai<sup>n</sup> [die Spinnräder] schön v<sup>n</sup>g'ölet, dass si gern g'gange<sup>n</sup> si<sup>n</sup> und nit 'brüelt hai<sup>n</sup> und g'gigset* BsL. (Meier). *Denn ist-er [der Müller nach seinem Tode] wider g'gange<sup>n</sup> und hät d' Mülli arg'lā<sup>n</sup>, dass d' Räder dur<sup>h</sup> enand g'schrauen und 'brüelet händ zum Gottshimmel-Erbarme<sup>n</sup>.* FEIERAB. 1860 (Tu). Von dem fernem Stiergebrüll ähnlichen Geräusch beim Springen einer grössern Eisdecke TuHw.; ZSth., Zoll. *Me<sup>n</sup> hüd nächt de<sup>n</sup> Griffesē g'hört br.* 'Die Äpler halten es als ein Wetterzeichen, wenn der Firn oder das beständige Bergeis brüelet.' JJSCHNEUHZ. 1706. Vom Tosen und Rauschen des (stürzenden) Wassers BO.; U; W. *Wem<sup>n</sup> der Bach brüelet, gib<sup>t</sup> 's gern ander Wätter.* ZYRO. 'Da sumptet sie [die Katholiken bei Kappel] sich nit und ward ihnen allen not zum gefecht, den ihren zu hilf, iltent gestracks durch den wald, dass der boden erzittert und nit anderst war, denn als ob der wald lut brüelete.' ÄG.TSCHUR. Von heftigem Kollern in den Gedärmen. 'Da bekent Jätzer, dass im der vertüflet trunk angends brächte ein bewägnis after allem lib, als ob in d' ambeissen bissint, ein br. und rumplen alles gedärms uf und nider.' ANSH. III 87. 'Aller lib Jätzers erbidmet und erzitret, so brüelet und rumplet der buch.' ebd. — Mhd. *brüelen* < urd. \*bröljan, das sich zu *brüllen* (= *brüllen II* Sp. 581) und seiner Sippe stellt wie got. *göljan*, grüssen, zu ahd. *gellan*, schreien, gellen. Das voc. Verhältniss zu *brüllen* (Sp. 588) entspricht dem von *Ge-müel*: *Ge-müll* (Bd IV 192. 184).

über-brüele<sup>n</sup> (untrennbar): überschreien. wohl allg. — uf-: aufschreien BM., O. *Lüt ā.*

a<sup>n</sup>-: tr., Einen anschreien Bs; B; GL; L; S; Tu; Z. — A<sup>n</sup>-brüeli m.: Anbrüller, z. B. beim Kommando. 'Gewisse Anbrüelene können nicht einmal bei den Schiessübungen im Civilleben selbständigen Männern gegenüber ihre Schulmeisterie ablegen.' BVOLKSTZG 1899.

er-: verst. brüelen. 'Am Morgen früh liess man zu Unterseen das Geschütz ab, das dermassen er-



brüllet in den Bergen, dass es ein Wunder, ein greulich Ding was zu hören. 1528, HASLERCHRON. [Der Gletscher] gwint sein Spält und Schründ mit Krachen, als wolt er einen Donner machen; also im Berg erbrült er gar. HSRREBM. 1620.

üs-: 1. in der RA. *Dër het üs'brüelet*, mit Demists aus, z. B. von einem eben Verstorbenen (derb) BM., O. — 2. a) mit Acc. S., Etwas unter die Leute bringen BO. (Zyro). — b) mit Acc. P., verschreien, verlästern BM.

ver-: 1. anfhören zu brummen L; ZG. *Er hed verprüelet*, Sr.<sup>b</sup> — 2. vor Weinen, Wehklagen vergehen. *Was der Karli mir g'seit häd: er wur<sup>d</sup> nüd v., wenn ich scho<sup>n</sup> bald abchratzet* [stürbe], *Das ist grob g'siv, aber wär.* A CORRODI 1884. — 3. mit Acc. S., durch Brüelen zu Nichte machen, verderben. *Chüe, wo vil brüele<sup>d</sup>, verbrüele<sup>d</sup> d' Milch.* SPRWW. 1869. *„Er het's verprüelet*, einen Vorteil durch Trotz und Murren verloren F; L; ZG. St.<sup>b</sup> — 4. mit Acc. P., = *üs-br. 2 b* AaLeer.; Bs; B; S; NdW; stärker als *ver-schreien*. *„Sie ward nicht gerne verbrüllet, sondern lieber gerühmt.“* GORTN. *„Wenn die Leute mir sagten, wie die Schulmeisterin mich allenthalben verbrülle, so gehörte wahrlich mehr Verstand dazu, als ich besass, zu schweigen und nicht zu sagen: Sie macht es mir nur so wie euch; Das und Das hat sie gerade heute über euch gesagt.“* ebd. *„Wenn sie [die Dorfbewohner] einen solchen Schulmeister behalten müssten, so würden sie verbrüllet im ganzen Lande.“* ebd. *Das darf-ich<sup>n</sup> wärlich nit, ig chäm scho<sup>n</sup> z' Jar* [übers Jahr] *in d' Prattig w<sup>d</sup> würd im ganze<sup>n</sup> Dorf verbrüelet.* C WEIBEL 1885. *„Gibt man nicht jedem Burschen oder Herr einen Klapp, so haben die Leute die Mäuler offen und verbrüllen Einen, dass es eine Schande ist.“* VALMEN 1897. Gelegentlich auch mit Acc. S. *„Sind denn die Zeiten wirklich so schlecht, wie wir sie verbrüllen?“* NdWVolksbl. 1899. *Verbrüelet s<sup>n</sup>*, verschrien. *D's Gattung, wo bi der Dienerschaft z' Börn als nes fromms Meitli isch verbrüelet g'siv.* v TAVEL 1901. *„Unsre Polizeikammer ist sonst nicht wegen allzu grosser Strenge verbrüelet.“* BVolksztg 1897. — *ver-brüel(e)t*: verweint (derb) Aa; Bs; Th; Z. *Er<sup>n</sup> v-s G'sicht.*

Brüele<sup>n</sup> f.: Schelte auf ein oft und laut weinendes Kind BM.

Brüeler(i<sup>n</sup>): 1. *Brüeler* m. ZO. (selten). *Brüelerin*, -ere<sup>n</sup> f. Aa; ArM.; BSi.; Z. = *Brüel I 2* (Sp. 589). *'s ist doch er Strof, wie mir mit dère<sup>n</sup> Chue au<sup>ch</sup> hundermässig v'schüsse<sup>n</sup> worde<sup>n</sup> sind: es ist er Brüelerin, er Rit und lëcht.* STUTZ. *„Währschaft bei Krankheiten des Rindviehes. Für Brüellerinnen dauert die Währschaft 40 Tage, vom Kauf an.“* 1837, Ar Ges. *„Brüelere oder Brüller“*, Kuhname. KUBREIEN; vgl. Anderegg 1898, 730, ferner *Brummel*. — 2. von Menschen, Schreier(in), allg. *Ich mach es nit, wie so vil Jöler und Brüeler, die grad Alls, wa<sup>n</sup> neu ist, vernüet<sup>t</sup>.* SER Gespr. 1838. Bes. von Kindern. *„Unterdessen hatte richtig das Maiteli zu weinen angefangen. Nät-mer die Brüllere, sagte dann die Grossmutter, die ewigi Gränne.“* GORTN.

Brüelet m.: das Brüllen, Gebrüll BM.; DIAL.

Brüelete<sup>n</sup> f.: wiederholtes, anhaltendes *Brüelen* B; Th; DIAL.

Brüeli m.: 1. von Stieren AAZ.; STALDER<sup>1</sup>. — 2. von Menschen: wer laut schreit, schreiend singt, spricht Aa; Bs; B; L; Uw; U; ZG; Z. Schreier, Prahler Bs; B. *Der Jörgg, wo der wüestest Ma<sup>n</sup> isch im*

*ganze<sup>n</sup> Dorf, wo der Güz schier tuet frässe<sup>n</sup>, und er Br. derzue.* BREITENST. Von Kindern. *D's Buebli het 'brüelet...* [Die Frau befahl] *ich<sup>n</sup> soll der Br. g'schweigge<sup>n</sup>.* BÄRI.

brüelig: oft und gerne schreiend BM., O. (Zyro).

Brüeli<sup>n</sup>g m., Pl. *Brüelege<sup>n</sup>*: = *Brüeli 2* BR.

**Brüel** II m. (n.): verbreiteter Localname. a) „Ort oder Vorplatz eines Ortes, wo ehemals ein Gehölz oder eine Viehweide war und der nun entw. in eine fette Wiese umgewandelt oder bei zunehmender Bevölkerung der Städte dem Anbau einer Vorstadt aufgeopfert wurde.“ Sumpfiges Waldgehege vor der Stadt BBiel. Sumpfiges Delta des Würzenbaechs mit anstossendem Hofe bei LStdt (schon um 1400; da us im Brüel. 1532, SALAT). Meist in der Niederung, an einem Bach oder Fluss gelegenes, wasserreiches Wiesengelände, vorw. in der Nähe der Dörfer AaBrittn. (Wässerwiesen), Bünzen (Wiesenzelg, etwas sumpfig, mit Hecke umgeben), Herzu. (Wässerwiesen), Killw. (ebenso, eingehegt), Leibst. (ebenso), Lengn. (Wiese, von Wald umgeben), Merenschw., OEnd. (Wässerwiesen), Schwaderl. (Wiesengang), Tegerf. (kleine Wiesenzelg, in der Nähe Wässerwiesen), Wislik. (Wiesen am Bach); B (Wässerwiesen); GJonschw., Muolen (schon XV.); SchwSchwyz (Wiesengelände unterhalb des Fleckens); SL., Stdt (s. Banz. 1899, 151; schon 1339/1400 bezeugt); ThAad. (ans Sumpfboden sich erhebende, t. mit Gras, t. mit Gebüsch bestandene Halde, bis in die neueste Zeit eingezäunt), Baltersw. (Wiesengang), Hw. (*der under und der ober Br.*), Lommis (früher Wald), Wagenb., Wängi (Wiesenthalde); NdW (nasses Gelände zw. Stans und Stansstad); ZAlt., Bass., Birm., Dielsd., Elgg (Wiesenthalde; *die Wiese im Br., die man das Maienfueder nannte.* 1374), OWen., Oss., Rick. (f., früher Sumpf oder bewaldet), Seuz. *In de<sup>n</sup> Brüele<sup>n</sup> AAZof.* (Wässerwiesen an der Wigger; *uff einer matten an brüel.* XV. Jahrzeitb.); GMS (an Riet angrenzendes Wiesengelände, das nicht gerade gutes Heu gibt und vornehmlich als Weide dient; die einzelnen, durch Zaun oder Graben gegen einander abgegrenzten Grundstücke heissen *Brüel* m.). Seltener für jetziges Kulturland: Wiesen und Äcker Aa Dürrenäsch, Klingn. (an der Aare), Wallb.; TuMettlen; ZBirm. Rebland TuWagerswil; ZBoppelsen. Kleine, mit Wald, Wiesen und Reben bestandene Anhöhe (daher auch *Brüel-Berg*) bei ZWinterthur; *ager super brnöle.* 1260, ZKyb. Urb.; *juxta montem bruol.* 1267, ebd.; *alle die, die uff dem brüell güeter und wingarten hand.* 1567; s. auch *brüchen* (Sp. 353). Die Lage des *Br-s* in der Nähe der Städte oder Dörfer führte im Laufe der Zeit mehrfach dazu, ihn in die Ortschaften einzubeziehen, wobei er t. als freier (öffentlicher) Platz erhalten blieb, t. mehr oder weniger überbaut wurde; so in ArHer. (Dorfteil); GAltst. (freier Platz). Stdt (s. u.); ThArb. (Gemüseland, z. T. überbaut), Bisch. (Grundstück mit Häusern unten an der Thnr). — b) die historischen Belege erweisen *Br.* fast ausnahmslos als Bezeichnung für Wiesengrund. *„In superiori brueiele duo maniweri prati.“* 1259, Bs UB. *„Von dem brüele ze [Albis-]Rieden ein fuoder höwes.“* 1320/30, Z Stiftsbur. *„De prato an dem brüele.“* 1325, LBerom. *„Bi dem tiche, da mitte man den br. [bei Chur] wessert.“* 1331, Gr Urk. *„Matten im br. by dem crüzstein.“* 1346, Bs. *„Uff ainer wisun, genand br., gelegen ze Catz, ain fuoder höws.“* 1384, GR Amterb.

„9 diurnalia pratorum in loco vulgariter appellato bruel.“ 1417, BsBubend. „Zwei mattbletzli, sind by einer vierdendeil eins mansmad, gelegen im br.“ 1437, AaBirm. „Man sol den bach richten in das dorff und soll den graben halten durch den brüell und wenn ein güssi kompt, so mag man ain tail in das tobel laussen gaun, das ander durch das dorff und in den brüel.“ 1481, GOberbüren Hofr. „N. hat vier Mannwerch Matten auf dem Br.“ 1769, AaWett. — c) vielfach erscheint der *Br.* als grundherrliches Sondergut: der Grundherr behielt für sich oder seine Amtsleute gewisse Nutzungsrechte daran vor; auch wurden andere besondere Bestimmungen darüber getroffen. „Der meyger sol ouch in dem brüele zwei manwerch abe meyen.“ 1347, ZBirm. Offn. „Das wasser sol den die pursame vertgen bis in den br. Da sol man es teilen uff die widem und uff die höf... Und ist ze wissen, daz der br. winter und sumer frid haben sol.“ 1363, AaBirm. Offn. „Ein halb manmad wisen, lit ze Kur under des bischoffs wisen, die man nempt br.“ 1376, Gr Urk. „Die von Honberg hand ir geträtt genzlich überall in der brach, esch und egerten, usgenommen der brüwel und der trogacker.“ 1449, TnKlingenb. Offn. „Der Br. und einige Matten werden vom Kloster [Einsiedeln] zuerst geheuet; dann mögen die Waldeute mit ihrem Vieh hineinfahren.“ 1451, SchmSPRten (Blumer, RG.). Unter den Vorzügen, die Rorschach für den Bau eines Klosters böte, führt Abt Ulrich VIII. ua. an „veld an dem gotzhus, darus gemacht möcht werden zerük am gotzhus ain prüel und ain ewigen infang. der glich gros und grösser wurd denn der prüel zu Santgallen, aber dristet fruchtbarer... des ersten mit höw, mit embd, mit ainer guoten nachwaid nach dem höw und nach dem embd, mit vil nussbomen, öpfelbom, birbom und alles ops und darzuo dem gotzhus semlich grosser lust, das darvon nit zu sagen ist.“ 1468, G Stiftsbibl. „Diss nachgeschriben höw wirdt einem vogt von den güetern: zer keller von Wettingen von sinem br. zwuo karreten. Von nidren br. ze Wettingen zwuo karreten dem undervogt.“ 1490, AaB. Urk. „Welicher an eins herren von Einsidlen br. oder an die weid stosset, derselb und die, so daran stossent, söllent durch ir heg dem br. und der weid frid geben.“ vor 1493, ScwE. Hofrod. „Der meyer sol den br., der in den hof höret, in einem etter haben sumer und winter. Were och, daz ieman kein vich hätti, daz über den etter insprungi, daz sol der meyer oder sin botten striben... Und sol och der meyer in dem obern br. zwen tag das wasser haben und sol Helwen br. den dritten tag das wasser haben. Och hat das gotzhus daz recht zu dem meyer, das es zwei fuoder höwes in dem br. mag nemen.“ AaDött. Offn. „Dry bifäng. da ist eins Altenburg, das ander der br.“ AaWett. Offn. „Des gotzhus [zu St Gallen] prüel.“ XV. GHdschr. (öfter). „Matten, wisen und prüel des gotzhus.“ ebd. „Es ward ouch ingedinget, dass wir uf dem br. unser linwat nit soltind trucknen von maitag biss zu S. Gallen tag von aines abtz willen. Das gotzhus hat ouch gerechtikait, den pr. an der stat ringmur [daher dann auch ein ‚Br.-Tor, -Turn‘] vom maiabend biss uf S. Jacobs tag inzelegen.“ VAD. „Es hat die Probsty uff dem Lucerner Br. ein Stuck Landts, zur Meyenweyd dienstlich; mag zwel Ross darnuff tun zu usgehndem Appellen.“ 1607, L Stiftsurb. Die am Br. haftenden Rechte und Verpflichtungen blieben auch

bestehen, wo der Br. in Privatbesitz übergieng (s. Gfd 24, 338): „Wellicher ye zuo zytten den brüel inhat, der soll der gmeind ein wuocherrind haben durch das ganz jar... Und soll allwegen der, so den brüel inhat, den bach under dem dorff nemmen und über die strass leiten in den brüell... Wellicher den br. inhat, der sol der gmeind nach ein nutzlich wuocherrind haben zuo dem obgenannten. Dargegen hat ein gmeind dem, so ye zuo zytten den br. inhat, nachgelassen, dass er den br. möge ynschlachen und beschlossen haben, es sye winter oder summer zyt.“ ZKloten Offn. Gelegentlich finden sich aber auch Bestimmungen anderer Art: „Das der [Inhaber des Brüels] uns da sol ein stras behaben ab der stras unz in die allmeinde...; geschehe aber daz nit, daz wir da ein somliche stras nit finden noch enhetten, so mögen und söllen wir denn mit unsem veh dur den brüll varen.“ 1433, UwBuoehsDorfr. „Die von Tübendorff hand das recht, das sy für den bruel ze acker hin us faren söllent.“ um 1483, ZDüb. Rechtung. Von den angeführten Einschränkungen abgesehen, war der Br. zumeist Allmende und wurde als Viehweide benutzt (so in ThAad., Hw.), z. T. auch angebaut. „Do nun er [Abt Eglolf] in das gotzhus [St Gallen] kam, da stuond das gotzhus hinden und voreu allenthalt und umb uod umb offen und was kain zun noch nütz darumb und was glich als ain gnaimmerk und ain prüel und anders dergleichen.“ 1468, G Stiftsbibl. „Wenn [nach der Dorfmatte] die andere Weide auf dem Br. aufgebt, so sollen erst das Zug- und Mastvieh, dann die Kühe aufgetrieben werden.“ 1662, AaVilm. Bussenrod. An manchen Orten diente der Br. auch andern öffentlichen Zwecken, so als Versammlungsort der Gemeinde (ThGütt.), als Markt- oder Spielplatz usw.; vgl. dazu Z Anz. 1877, 731/4; vMiaskowski 1878, 5; JNater 1898, 21; LABurckhardt 1860, 13. Zur Geschichte des Br-s in St Gallen vgl. spec. HWartmann, Das alte St Gallen 1867, 15. Auf dem Br., der Ebene nördlich vom Kloster Einsiedeln (über die dort erbauten Kapellen s. Gfd I, 100; 46, 76/84), wurden von Alters her die Kirchweih und andere Volksfeste, auch Märkte, abgehalten; s. auch *gumpen* (Bd II 312).

Ahd. *broil, brül*; mhd. *brüel m.*, wasserreiche, buschige Wiese, Aue, Rasenplatz. Das W. ist auch ausserhalb der Schweiz weit verbreitet (vgl. Schmid, schwäb. WB. 102; Schm. I<sup>2</sup> 354; Alem. I 274; Bayeras MAA. II 228), fast überall nur noch als Localname wie bei uns (wenn lueichen für L die Bed. ‚Sumpf, Moor, fenchte Stelle‘ angibt, so ist darans nicht auf appell. Verwendung zu schliessen). Die mlat.-rom. Entsprechungen des W. (mlat. *brogilus, broilus, brolius, brolium*; frz. *breuil*, it. *broglio, brolo, bruolo* usw.) s. bei DuCange I 783; Diez<sup>4</sup> 69; Körting Nr 1356; vgl. auch rätorom. *brögl*, Einfang, Baumgarten. Das einmal vorkommende (anderwärts mehr bezeugte) Fem. viell. nach *Wis*; oder ist es missverständener Pl.? Ebenso dürfte das (für S. von Stalder und für AaBb. neben dem Masc. bezeugte) Neutr. auf analogischem Einfluss beruhen (wobei die vorherrschenden dat. Verbindungen ‚im, auf dem Br.‘, in denen Br. sowohl m. als n. sein kann, den Geschlechtswechsel erleichterten); doch vgl. auch das angeführte mlat. *brolium*. Wir geben noch unsere weitem Belege für das W., zu denen eine nähere Angabe der topographischen Verhältnisse fehlt. a) das einfache W. (gew. ‚im‘ oder ‚auf dem Br.‘) AaAar., Bözen, Ehr. („den meijerhof an dem br.“ 1356), Hottw., Rein, Spreitenb., Vill., Wür., Zof. (1499); BsGelterk., Lie., Mutt.; BHeim., Kön., Madr., Roggw.; GrJen. (schon 1512); LBerom., Buttish. (schon 1406), Hochd. (1585), Kagisw., Malt. (Jahrzeitb.), Oberk., Pfaffn., Reiden (schon 1472), Rogglisw., Schötz (Jahrzeitb.), Seeburg; GBerg (XV.), Flaw., Goss. (XV.), Helfenschw.



(XV.), Henau, Kriess., Rössrüti (XV.); SchSchl.; Schwlb.; SG., Grenchen (1396), Hold., NA.; ThEgu., Märw.; ZHomb., Röttg (1439), Otelf., Seen, Wald, Wallisellen. — b) in Zss.  $\alpha$ ) als erster T. ‚Br.-Acher, -Acker‘ LSchöt; XV., GHdschr.; ZWiesend. ‚-Feld‘ Aa („das treffliche Wieseu hat“); BMadr. ‚-Garten‘ ZBrütten (Name einer Wirtschaft). ‚-Gässli‘ ZEgl. („Acker im Br.“). ‚-Hof‘ AaEhr. (1451); L; Schw. ‚-Hag‘ XV., GHdschr. ‚-Müli‘ SchThaugen („in fruchtbarem Wiesengelände“). ‚-Moos‘ BWorb. ‚-Matt‘ LButtish, Kagisw., Mauensee, Reiden, Rogglisw. ‚-Bach‘ ApHer.; ZBass. ‚-Weid‘ L Hoehd. (1585). ‚-Wald‘ LMauensee; ZWüfl. ‚-Wis‘ ZSchwam. (1533), Wiesend. (-Wies); unweit davon der *Br.-Acherl.* —  $\beta$ ) als zweiter T. ‚Eichen‘ AaBb. ‚Gehren‘ ZTrutt. ‚Gröss-Klein‘ ThEgn. (1459/1546). ‚Kurzen‘ ebd. (1798). ‚Mül-SchwPflf.‘ (1331). ‚Nider‘ LKottw. Jahrzeitb. ‚Scheren-Br.‘ ThEgn. (1546). Br. in Personennamen. ‚Werni, Heuz am Br.‘ 1417/31, AaBb. ‚Uoli im Br.‘ 1431, ebd. ‚Ruodi im Br.‘, neben häufigerm ‚Raedi Brüelman.‘ 1522. AaMerischw. ‚Brüelman‘ LGettnau, Schöt; Th (nach einem Prozessbericht im G Stiftsarch. aus den Jahren 1515/26 wurden die ‚Rietman, am priel ze Zilschlacht gessen‘, spottweise ‚Brüelman‘ genannt; ‚se sigen die Brüelman Rietman und mit dem namen betrogen und ein überuam, als ouch der übernamen in Thurgow vil sigent“).

„Brüele<sup>n</sup> f.: fette Wiese Aa; Schw“ (vgl. Anderegg 1897, 179). — Vgl. das oben angeführte *de<sup>n</sup> Brüele<sup>n</sup>*, das als Dat. Sg. des Fem. aufgefasst worden sein könnte.

### Bram(m) — brum(m).

Vgl. auch die Gruppe *be-rum* usw.

**Bram**, Bräm<sup>n</sup> I: 1. *Bräm* (bzw. - $\delta^2$ -, - $\delta^4$ -) f. Schw Ma. (neben *Bröme<sup>n</sup>*); ZOberr. n. GA., sonst *Bräme<sup>n</sup>* bzw. - $\delta^2$ -, - $\delta^4$ - (in ZWyl b/R. *Brömmen*) — m. ZHerrl., Zoll., f. AaBb., Leer.; GL; GRGlar., S.; TH; ZLunn., Stäfa — Pl. unver., *Bräme<sup>n</sup>* (Pl.) Bs, Dim. *Bröml* Z Fehrlt., Stäfa: gew. im Pl. und in der Zss. *Augen-* (in GR; ‚Schw; ZHerrl., Lunn. *Aug.*, in Aa vorherrschend; Bs; B; ZStäfa *Augs-Br.*, Augenbraue. oft auch die Wimper mitbezeichnend Aa (vorherrschend); ApTeufen; Bs; B; GL; GR; GQuinten, Rh., Sa., S., Sennw., Ta., T., We.; ‚Schw‘ Ma.; TH (vorherrschend); ZB., Fehrlt., Kloten, Lunn., S., W., Wyl b/R., Wyla. *D’ Augbräm<sup>n</sup> stelle<sup>n</sup>*, ein böses Gesicht machen Z Lunn. ‚Dem die Ougen rünnend und trüfend, soll Brautenwyn trinken und die Augbrommen damit bestrychen.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Seine Augen sind wie die Augbramen der Morgenröhte.‘ 1707, Hrov. ‚Sie runzelten die Stirnen, unterzogen die Augbramen.‘ JJÜLr. 1727. ‚Ein Mann mit braunen Augenbramen.‘ Z Mand. 1766. ‚Augbramen‘ auch bei SGessner. — 2. *Bräm* (- $\delta$ -) ZFehrlt. (neben *Bröme<sup>n</sup>*), sonst *Bräme<sup>n</sup>* bzw. - $\delta^2$ -, - $\delta^4$ -, Dim. *Bröml* bzw. - $\delta^2$ -, - $\delta^4$ -, in AaSeeng. auch *Bröml* — m.: Rand, Kante AaBb., F., Z.; ZBül., Fehrlt., S., W. *Ganz am Br. usse<sup>n</sup>*. RA. *Es ist uf <sup>em</sup> Br. usse<sup>n</sup>*, auf dem Äussersten ZS. a) scharfe Kante eines Balkens, Brettes AaGösl., Merenschw., Seeng., Wohl.; GBuchs; ‚Schw;‘ TuKreuzl.; ‚Zg;‘ Z. *De<sup>n</sup> Br. abhoble<sup>n</sup>*. Einem Balken, Brett *de<sup>n</sup> Br. nē<sup>n</sup>* GBuchs; TuKreuzl.; Z, *abnē<sup>n</sup>* AaGösl., Merenschw.; ZFehrlt., sie entkanten. *Das Brött ist um ’s Bröml z<sup>2</sup> schmal*, um ein Umerkliches ZFehrlt. Davon ausgehend: *es Bröml*, eine Kleinigkeit ZFehrlt., O. *Es fällt nur es Bröml*. — b) ‚Bräm, Kante an den irdenen Wasserleitungsröhren, wo sie zgepasst werden.‘ oO. — c) Rand von Flächen (Grundstücken, Wäldern.

Strassen) AaWohl.; ZBül., W. *Am Br. nō<sup>ch</sup> (fare<sup>n</sup>)*. *En Br. abspatte<sup>n</sup>*, mittels einer messerförmigen Hacke (z. B. durch Abhauen oder Abstechen des Rasens an einem Strassenbord) einen scharfen Rand herstellen ZBül. — d) rauher Rand an Pflanzenblättern, Papier ZW. — e) oberer Rand eines Gefässes AaWohlen. *G<sup>nue<sup>n</sup></sup> bis a<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Br. ue<sup>n</sup>*. *Voll bis zum Br. ue<sup>n</sup>* 1) spundvoll, von Fässern. — 2) übertr., betrunken. Rand eines (Last-)Schiffes GS.; ZHomb.; vgl. *Br.-Ledi* (Bd III 1076). *Er hät bis uf de<sup>n</sup> Br. glade<sup>n</sup>* ZHomb. — f) langgezogener Rücken, Grat eines Hügels, Berges AaWohl. — g) oberste Zweige, Rand eines Baumwipfels AaWohl. — 3. *Brō<sup>2</sup>me<sup>n</sup>* m., vierkantig zubehauener Balken (dünner als der *Trō<sup>2</sup>me<sup>n</sup>*), bes. als Hebebalken, auch als Unterlage (z. B. unter ein Fass) verwendet TuEshl. *Leg dō no<sup>ch</sup> de<sup>n</sup> Br. under<sup>n</sup>!* — 4. *Brōme<sup>n</sup>* m., schwarzer Nebel über dem Bodensee ApTrogen (nach einer nicht ganz sichern Angabe). *Es het en Br. am Se onne<sup>n</sup>*.

Zu 1 und 2 vgl. das syn. *Bräven*. Es geht indessen nicht an (wie Gr. WB. IV 1 a 1817 will), unser W. als eine bloss lautliche Spielform von Diesem zu erklären: einmal fehlt es für den Wandel von -*äe*- > -*äm*- an beweiskräftigen Analogien (was Gr. WB. aaO. vorbringt, trifft jedenfalls für unsere MA. nicht zu); sodann wird für Bed. 2 das wurzel-ausl. *m* als urspr. erwiesen (auch wenn man von mhd. (*gr-*) *brōme* absieht; s. Anm. zu *Bräm* I) durch das offenbar vwdte engl. *brim*, Rand z. B. eines Gefässes, Hutes, einer Quelle, also Vb mit einem Rande versehen, bis an den Rand vollgiessen, gestrichen voll sein; ags. *brimme*, -*es* m. = urgerm. \**brimja-z* < \**brēmja-z*, zu dem *Bräm(e<sup>n</sup>)* < urgerm. \**brēmōn* in regelrechtem Ablautverhältniss steht. Bed. 1 ergab sich dann entw. dadurch, dass *Bräve<sup>n</sup>*, Braue, unter Anlehnung an unser W. zu *Bräme<sup>n</sup>* umgebildet wurde, oder auf dem Wege nahe liegender Bed.-Übertragung. Dadurch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass einzelne Anwendungen von 2 erst auf sekundärer Übertragung von *Bräme<sup>n</sup>*, Braue, beruhen, wie ja auch *Bräme<sup>n</sup>* die allg. Bed. Rand entwickelt hat. Zur weiteren Verbreitung der *m*-Formen in Bed. 1 vgl. noch Schm. I<sup>2</sup> 335. 355; Fischer I 438; Sanders I 198. Das vorw. Fem. bei 1 gegenüber dem (wohl ältern) Masc. bei 2 hängt mit dem fast ausschliesslichen Pl.-Gebrauch zusammen; doch vgl. auch nhd. *Bräme* f. in Bed. 2. Das vereinzelt bezeugte Neutr. auch bei Gr. WB. II 292; vgl. ebd. I 788. Die (vom Einsender herrührende) Bed.-Angabe bei 2 g scheint auf Vermischung mit dem hem. *Brämen* III zu deuten. Zu 4, das an *Bräme* I eine Stütze findet, vgl. Gr. WB. IV 1 a 1817, wo über den Zshang mit 2 einleuchtend gehandelt ist.

**Bräm** I: 1. *Brē<sup>2</sup>m(e<sup>n</sup>)*, *Pr-*, Rand (eines Gefässes); nur in der Zss.: *brē<sup>2</sup>m-* (GoRh., Sennw.), *prē<sup>2</sup>m-*, *prē<sup>2</sup>me<sup>n</sup>-*, *prē<sup>2</sup>-* (Ar), *prē<sup>1</sup>-* (GStdt) *voll*, voll bis zum Rande, auch gehäuft voll. — 2. a) *Brē<sup>2</sup>m* n. ScuSt.; TuHw.; Z, m. TuEmmish. (Pl. unver.), Hw., Dim. *Bräml* Ar, ‚Geb-*räm*‘: Pelz- (auch Sammet-)Rand, -Besatz an Röcken, Mänteln, Mützen; gelegentlich auch der zum Besatz dienende Pelz. *Da<sup>s</sup> ist nē<sup>ter</sup> Br.* TuHw. ‚Item für ein Wammisröcklin von Mittelgattung Fuoter ohne Brämm 3 lb.‘ Bs Taxordn. 1646. ‚Der Handwerks-Leuten Frauen und Töchtern aber sollent allein Kappen von Otter- oder geringeren Brämen, aber gar keine Marter tragen.‘ I Kleiderreform. 1671. ‚Dieselbe [Dienstnägde] sollen erstlich keine Kappen von Marter-Brämen, sonder mit Otter- oder schlächteren Brämen ohne Sammet-Boden und Schein tragen.‘ ebd. ‚Bräm, Gebräm, Belege am Kleid (an Weiberkleidern), fimbria, instita.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Den gemeinen Bürgers-leuten, Frauen und Töchtern sind die köstlichen

Marterkappen verboten, sollen sich der Otter- und geringern Brämen bedienen.' L.SNRS. Kleiderreform. 1679. 'Die Frawen der gemeinen Burgeren und Handwerksleuten und dero Töchter sollen der Bräme und Krägen von geringeren Weibli-Marter, Otter und dergleichen sich gebrauchen und der köstlicheren Brämen sich müßigen.' L. Kleiderreform. 1696. S. noch *Be-legi* (Bd III 1199). — b) *Brē'mli* n., kleinerer Halspelz THAltu.

Zu 1 vgl. engl. *brimful*. Der Voc. -ē- für Ap; GStdt fällt auf, da vielmehr ä zu erwarten wäre. Zu 2 vgl. gleichbed. mhd. (*ge*)*brame* n. Das Z -ē- heweist einerseits für Uml. von altem ā (vgl. Gr. WB. IV 1 a 1816), anderseits für frühzeitige Isolierung vom vor. W.; vgl. Anm. zu *Bläster* (Sp. 171 ff.). Wie weit sich etwa auch hinter der Schreibung *Brām* die Ausspr. *Prām* (< *Ge-br.*) versteckt, ist nicht anzumachen. Das Masc. ist auch in ausserschweiz. MAA. (Tirol, Kärnten, Altmark) verbreitet; vgl. auch Sanders 1 195.

Otter-Brām: (Besatz von) Otterfell; s. das Vor. 2 a.

Marder-: (Besatz von) Marderfell. 'Von allerlei Zobel, Marterbrem, Straussfedern und dergleichen.' 1670, Ansch. S. noch *Brām 2 a*.

Belz- m.: Pelzbesatz THHw.

Bräme I f.: der dichten schwarzen Gewitterwolke vorübergehender weissgrauer Nebel. BODENSEE (Schiffersprache), lt GLHartm. 1808, 33.

Nach eingezogenen Erkundigungen heute (wenigstens den schweiz. Schiffern) nicht mehr bekannt. Vgl. indessen *Brām 4* (Sp. 598). Formal dürfte das W. mit *Brāmi* f. identisch sein.

brāme<sup>n</sup> I: 1. ein Stück Holz entkantet GAl., Tschapp. — 2. (*brē'men*) die äussersten Teile von Pflanzen 'rändern', entfärben, kräusen, versengen, vom Frost ZO., Obf., W. (selten). *Der Rif häd die Bäumli 'brē'mt*. — 3. als Ausdr. beim Scheibenschiessen mit Ambrust oder Gewehr, den Rand des weissen Kreises in der Mitte (*Blätz* Sp. 273, *Röse*) treffen oder darauf zielen NDw. *Ich ha' 's Röseli 'brämt*, sagt ein Schütze. 'Der Knabenvogt begleitet die Schüsse mit väterlichen Weisungen und spannt den Jüngeren den harten Bogen: Nur um's Merken unten brämen! Ruhig beim Abdrücken!' L. Schützenfestztg 1901 (NDw). — *ge-brämt*: 1. 'brömt, voll-, scharfkantig AAf. *Das isch 'brömts Holz*. — 2. 'brē'mt, vom Frost am Rande entfärbt, krans gemacht, versengt, von Pflanzen (teilen) ZNer., O., Obf., W., Wein. *D' Bletter sind 'brē'mt*. *D' Rēber sind uss unnen e' chli' 'brē'mt*, von den einzelnen Rebstöcken und vom ganzen Rebberg. — 3. mit Pelz udgl. besetzt. 'Des [eines Frauenmantels] sind zwei nebensitzern vor mit hermlinen gebremt [!]. um 1402, B Stdt (Verzeichnung von Paramenten). — *un-ge-brämt*: 1. *un'brömt*, Ggs. zu *ge-brämt 1* AAf. — 2. ohne Pelzbesatz. Item für ein Mannen-Casaglein mit Schösslenen ohne Kragen und Handtätzen und ohngebrämt, mit sauberem schwarzem Fuoter gefüetert 5 lb.' Bs Taxordn. 1646. — Mhd. *bremen*.

ver-: 1. refl., nur mit Neg., sich nicht rühren. keinen Lant von sich geben GRAv.; Zg; ZKn., O., S. *Er hüt-sich nüd verbrämt, wo-n-em e' par Wir g'gē hä'* ZO. — 2. mit Pelz, Sammet udgl. einfassen Tn; ZFehrlt., O., S. 'V. belegen mit schnurwerk, fimbriare.' MAL. 'Auss den hüten von rehböcken werdend verbrämt den weiberen ire belz, auch hendchen komlich winterzeits davon gemacht.' TIERB. 1563. 'Was aber anlangt die Krägen nder die Händ oder den Nachtbelz zu verbrämen, ist solches nicht zu taxiren, angesehen ein Kragen grösser als der ander, auch die Marder, je nachdem sie gut oder hüpsch, in un-

gleichem Preiss.' Bs Taxordn. 1646. 'Den [Otter-]Balg braucht man vil zu dem verbremen, dann er stark und zäch ist.' JLCrs. — *ver-brämt*: (mit Pelz udgl.) eingefasst Tn; ZO., S. 'Verbrämt, fimbriatus.' FRIS.; MAL. *Da kam 's Königs Töchterli au an Reie mit einem grüseli hübscha Schäppeli uffem Grind, in einer scharlachrotha Suppa, mit silberna und au guldena Spitze v.* AKORNHOFER 1656. — 'Ver-brämung f.: fimbria.' FRIS.; MAL.

I eig. die Branc bewegen, mit der Wimper zucken, also zu *Brām 1*. Vgl. das syn. *ver-bräuen* und Gr. WB. XII 155. sowie *ver-gräuen 2* (Bd II 833).

Brāmi I f.: Verbrämung ZW. 'Denen Manns-Personen absonderlich sind zu tragen verboten die allzu grosse und kostbare und hohe Bräminen an denen so wol runden als auch denen so genandten Schiffguglen und Belzkappen bei Straff 1 Pfd Pl.' G Sittenmand. 1702. — Vgl. *Bräme* bei Gr. WB. II 293.

Brāmi II n.: 1. scharfe Kante eines Holzstückes ZIS. *Ich will-em nur e' chli' 's Br. nēn*, die scharfe Kante mit dem Ziehmesser oder Hobel beseitigen. — 2. ranhes Tuchende AALeer. Rand des Wolltuches, der beim Trocknen desselben an eisernen Haken in einen Rahmen ausgespannt wird Z (Grob). — 3. = *Brām 2 a* ZDäg., S., W. *E' Chappē mit-eme' Br.* 'Die geistlichen Töchtern und Weibs-Persohnen [sollen sich müßigen] aller Hinderfüren von kostlichen Bräminen, da zu jedem mehr nicht als zwei oder auf das höchst drei Brāmi gebraucht werden sollen.' Z Mand. 1686. 'Weiters sollen ihnen [den Hintersässen und Mägden] auch verboten sein die Brāmi an den Belzschläufen.' Z Mand. 1723. 'Ein brauner Belz-Schlauf. Ein kleiner Schlauf von Belz mit Br.' 1789, Z Inv. S. noch *Hinderfür* (Bd I 964).

Belz-: Pelzbesatz ZZoll. *En Mantel mit-eme' B.*

(ge-)brāmig *prē'mig* APm., *prō'mig* ZLimm., *brō'mig* AAWohlen: 1. scharfkantig AAWohlen. *Es brō'migs Stücki Holz, e' brō'miger Lade*. — 2. voll bis zum Rande AAWohlen. Adv.: ein pr. beladenes Schiff ZLimm. Nur in der Zss. *pr.-roll* APm. — Zur Ap Form *prē'mig* vgl. die Anm. zu *Brām 1*.

voll-: = dem Vor. 2 AAWohlen. *Es rollbrō'migs Fass*, ein spundvolles.

ver-brämle<sup>n</sup>: = *ver-brämen 2* ZFehrlt.

Bramele<sup>n</sup> *Brämele*<sup>n</sup> f. BNeuenegg, Dim. *Brämeli* BO. (lt Dnrh. und Zyro): Brombeere. — *Brämeli* könnte auch als Dim. zum Folg. gefasst werden; vgl. auch *Brami*.

Brāme<sup>n</sup> II bzw. -ō<sup>2</sup>-, -ō<sup>1</sup>- (in G alt und oT. *Brō'men*, doch in G Nessel. nach einer Angabe -ō-) — m. 'AA', f. AAfri., Leer.; BsRotenfl.; GT.; ZRüml., meist aber als unver. coll. Pl.: 1. Brombeerstranch, -gesträuch, Rub. frut. 'AA'fri., Leer., Seeng., Z.; BsL.; GT.; ThBaltersw.; ZDättl., Fehrlt., O., Ottenb., Rüml., W., Wyla; Synn. *Br.-Stüden*, -*Torn*. Hierher die Bezeichnung für die Schamgegend in einem Rätsel von der Menschengestalt (?): *Zwē Stamme, dra' e' Br., dra' e' Mēlsack, dra' e' Mülli mit zwē Rauchlöchere, um zueu Feister e' Wald, und dōrt spazieret Jung und Alt*. RocH. 1857 (AA). 'Rubus. brame; mora rubi. bramber; vepres. bramen.' Voc. opr. 'Rubus. dornbösch vel brame.' EBINGER 1438. 'Auss forcht der bromen und dörnen.' 1530/48, JESAJ. 'Dass die alp mit bramen und anderm geständ treffenlich überschlagen.' 1553, Z Staatsarch. 'Im Etschland facht man ein gattung



dises vogels [des Auerhahns], so gneinlich ein bromhenn genennt wirt, villicht darumb, dass sy in bromen und hegken ir wonung hat.' **VOGELB.** 1557. 'Uff das jar Santihans-drüblin und kerngert und broman dye hand nütt gen.' 1526, **HsStrocar.** S. noch **Balmen** (Bd IV 1218). — 2. Brombeere „AA;“ **ZÖ(tenb).**

Ahd. *brāma* f., *brāmo* m., mhd. *brāme*, Dornstrauch, spec. Brombeerstrauch; vgl. **ZfdW.** II 225. Die Vocalkürze in *Brōme* viell. übertr. aus der Zss. *Brōm-Ber*; vgl. *Brēzme* (unter *Brāme* II 2), sowie kärnt. *Prōm* f. (**Lex.** 44) mit analoger Kürzung. Bei dem fast ausschliesslichen Gebrauch des Pl. fragt es sich, ob nicht die Geschlechtsangaben z. T. bloss erschlossen sind. Die Angabe **Vilmars** (S. 50), das schweiz. *Br.* werde für den Besenginster, *Spartium scop.*, gebraucht, findet in unserm Material keinen Anhalt und be ruht viell. auf einer Verwechslung; Adelnung gibt in dieser Bed. *Bram(en)* m. für das Nsächsische an; vgl. auch *brem-* nsächs. **WB.** 135. Doch s. noch *Bremmen*. Oft in Localnamen; vgl. **JLBrandst.** 1902, 62 f. a) das einfache W. ‚Brom‘ **AaEik.** (Anhöhe); **ThBottigh.**; **ZHütt.** (bewaldete Anhöhe). ‚Bromen‘ **AaWölflisw.**, **Menz.**; **LNeud.** (Ober-, Unter-Br.); ‚zer bromen.‘ 1325); **ZNer.** (in *der Brāme*), **NGlatt** (in *der vorderen*, *undere* *Brāme*). — b) als I. Glied von Zssen (vgl. zum Lautlichen *Brām-Ber* Bd IV 1470): ‚Brammen-Au‘ (**Wiltunb.** ‚Brom-Äcker‘ **ZDietl.** ‚Bromacher.‘ 1420); ‚Brommen-Acker‘ **AaBözb.** ‚Bram-Egg‘ **BLaupersw.** (Hof); **LE.** (Berggelande; bei **Len.** **Lex.** ‚Bromeck‘), **Marb.** (‚Bramegg-Moos‘), **Nottw.**, **Rusw.** (1488: an der *bramegg*); **SBib.** (dort früher das bei **Len.**, **Lex.** genannte Schloss ‚Bromeck‘). ‚Bram-Mösl‘ **LHasli-Hochw.** ‚Bram-Mätteli‘ **LSchüpfl.** ‚Bram-Bach‘ **BEggiw.** ‚Bram-Bach‘ (?) **BKIrchd.** (**Len.**, **Lex.**); **GIMatt.** **Stachelb.**; auch als Personennamen: ‚Bram-Bach‘ **AaZof.**; ‚Brom-Bach‘ **Bs** (**Len.**, **Lex.**), ‚Bram-Bödeli‘ **BBuchholz.** ‚Bram-Berg‘ **BNeuenegg.** **Sigr.**; **LStdt.** ‚Brom-Berg‘ **AaBerend.**; **BLauf.** ‚Bram-Berg‘ (?) **BSteff.**: als Name eines adeligen Geschlechtes. **XIII./XVI.**, **L** (‚Bram-Berg‘, auch ‚Bran-Berg‘, in **AaB.** **Urk.** zweimal ‚Bramberger‘), ‚Brom-Weid‘ **GGams.** S. noch *Bram(en)-Städ.*

**brāmene** *bramene*: Brombeeren sammeln **B Längenberg.**

**Brāmere** (in **BSis.** *Brōmere*) f.: Brombeerschlag, -gesträuch; auch Brombeerstrauch **BBr.**, **Gadm.**, **Sis.**

Eine Bildung wie *Brüchere* (Sp. 341). Das W. steckt wohl auch in *Brammen-Ber* (Bd IV 1471) und in den Localnamen ‚Bramer-Boden‘ **BLangu.**, ‚Bramer-Schwand‘ **BEggiw.**

**Brāmet** f.: = *Brāmen* II „AA“. — Vgl. die Localnamen ‚Bramet‘ **AaWil.** ‚Bramets-Halde“ **ZMaur.**

**Brāmi** **BSeft.**, *Brāmi* **BLängenb.**, **Brāmi** III (-ē-) **BK.** — n., Pl. -en: Brombeere.

Das W. verhält sich zu *Bram-Ber* (Bd IV 1470) wie *Ērti* zu *Ērd-Ber* (ebd. 1463), *Heiti* zu *Heid-Ber* (ebd. 1165), *Hinti* zu *Hind-Ber* (ebd. 1467). S. noch *Rāmi*.

**brāmig**: mit Dornesträuch bewachsen. Nur in einem Flurn.: ‚In loco qui dicitur *Bramacunaui.*‘ 762, ‚*Pramegunavia.*‘ 792, ‚*Pramagunow.*‘ 817, jetzt *Bränggau* **ZWyla.** — Zur Bildung vgl. **Beitr.** XIV 105 ff.

**Brāmech** *Brēmūch* n.: Name eines Bergtals mit Alp GT. ‚Bromach.‘ 1628, **GT.** **Alpverzeichniss.** Dazu: ‚Bromachersilt, ein Berg in der Grafschaft Toggenburg, gegen dem Gaster.‘ **LEU.** **Lex.**

Ahd. *prāmahi*, *vepres*, *spinas* (Ahd. **Gl.** II 628, 45); mhd. *brāmach*; vgl. **Schl.** I<sup>2</sup> 355; **Lex.**, kärnt. **WB.** 44. Der Voc. (*ē*, nicht *ā*) weist aber eher auf eine Grundform *\*brāmahi*; s. die Anm. zum folg. W.

**Brāme** II f.: 1. = *Brāmen* II 1. ‚Bremen, Brombeerstand, *Rubus.*‘ **DENZL.** 1677; 1716. — 2. (*Brēzme*) = *Brāmen* II 2 **ZStb.**

Mhd. *\*brame*. Für die einstige weitere Verbreitung der umgel. Form (vgl. dazu **Gr.** **WB.** II 362; **Kehren** I 93;

**Woeste** 40) sprechen die Zss. *Brām-*, *Brēm-Ber* (Bd IV 1470), sowie die im Folg. anzuführenden Ortsnamen. Der kurze Voc. in *Brēzme* (auch in *Brēzme-Städ.*, *-Törn*) könnte zur Not auf ähnliche Weise erklärt werden wie *Brōzme* unter *Brāme* II 1; wahrscheinlicher aber setzt er altes *ē* fort (steht also im Abl.-Verhältniss zu dem *ā* von *Brāme*), wie denn im Ahd. neben *brāma* nicht selten *brēma* (d. i. *brēma*) erscheint; s. **ZfdW.** II 225. Wie weit etwa dieselbe kurzvocalige Form auch in den nachstehenden Ortsnamen vorliegt, steht dahin. S. noch die Anm. zu *Brāmech*. *Br.* in Localnamen; vgl. **JLBrandst.** 1902, 62 f. a) das einfache W. *I<sup>n</sup> der Brām* **ZJachs** (Hof). *I<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Brēme* **GrA.** ‚In der bremen.‘ **XV.**, **SchwTagg.** ‚Ein Matten, genaunt auf der Brāmen.‘ 1622. **Schwe.** **Arch.** ‚Brem‘ **GWildh.** ‚Brāmen‘ **SchwEgg** (Heimwesen). ‚Bremen‘ **ThAltn.**; **ZgNeu-Äg.** (Höfe an einer Halde); **ZWührenb.** — b) als I. Glied von Zssen. ‚Bremen-Egg‘ **B Lenk.**; **ZgOÄg.** ‚Brām-Häuser‘ **LSchlierb.**; ‚Brāmen-Haus‘ **Zg Menz.** (**Leu.**, **Lex.**), ‚Brāmen-Kopf‘ **BsArisd.** (Hügel); ‚Bremen-Köpfe‘ **GWsst.** (waldige Höhe). ‚Bremen-Rain‘ **SchwW.** (steile Halde). ‚Brāmen-Spitz‘ **Schwe.** (Höhepunkt). **Personenn.** ‚Bramberger‘ **B†** (**Leu.**, **Lex.**), ‚Hans Bremenstey.‘ 1468, **BsRq.**

**Brāmer** I *Brēzmer* n.: Brombeere **WBrig.** **Mörel** (Imesch); nach anderer Angabe (Ruppen) vielmehr eine Art roter Beeren, wahrsch. die Himbeere. — Nbf. zu dem Bd IV 1470 für W nachzutragenden *Brām-Ber*.

**Bremgarte** *Brām-*, *Brēzgart*: Ortsn. Name einer waldigen Höhe bei **AaEfl.**, eines Städtchens an der **Reuss** **AaF.** (urk. ‚Bremigartin.‘ 1241; ‚Bremmegarton.‘ 1242), eines Dorfes bei **BStdt.**, in der Nähe der gleichnamigen Staatswaldung (urk. ‚Bremgarten.‘ **XIV./XVI.**, in der **BSchülerspr.** *Brāmer* und *Brāmer*), eines Hofes **LHellb.**, eines Berges und Hofes **SLaupersd.** ‚Bremgartli‘ **ZGÜägeri.** — **Bremgartner** m.; s. **Bd** II 439. [Die Gerichtsherren schwören] was auch die geschwornen *bremgartner*, vorster und ander banwartten by iren eiden fürgebent, dasselbig gestracks der sätzung nachzekomen.‘ **B** **Stadtsatz** 1539. ‚Es soll ebenmässig den *Bremgartneren* nit gestattet werden, die Meienbuchen in abwesen des Werchmeisters ze hawen.‘ **B** **Gerichtssatz** 1615. ‚Die Forster, *Bremgartner*, *Bahnwarten* etc. sollen getreue *Holzhauer* und *Anflmacher* bestellen.‘ **B** **Holzordn.** 1736. Dafür: ‚*Bremgart(er)* knechte.‘ 1419, 1481, **B** **Stadtr.**

Vgl. **JLBrandst.** 1902, 62. Als urspr. Form des ersten Teils wäre *Brām-* oder *Brēm-* (s. Anm. zu *Brāmen* II) anzusetzen.

**Brāme** III bzw. -ō<sup>2</sup>, -ō<sup>1</sup>- **AaBünz.**, **Fri.**, **Merenschw.**, **Oberr.**, **Rudolfst.**, **Sis.**; **ApLutzenb.**, **nm** **Trogen**; **BsL.**; **LG.**, **Stdt.**; **GG.**, **Nessl.**, **„Rh.“**, **S.**; **SchwFensib.**; **SNunn.**; **Zg.**; **ZIlombr.**, **Kn.**, **O.**, **S.** — **m.** **AaBünzen.**, **oF.**, **Merenschw.**, **Rudolfst.**; **Ar** **um Trogen**; **LG.**; **GS.**; **Zg.**; **ZS.**, **f.** **AaOberr.**; **BsOberd.**, **m.** und **f.** **SchwFeusib.**; **ZKn.** — **Pl.** **unver.**, **am** **ZS.** mit **Uml.** — **Dim.** *Brāmi* **IV** **LSchüpfl.**; **GQuinten**; **Uwe.** (P. **Vogel**); **U.** *Brōmi* **SchwFensib.**, *Brāndli* **LSchüpfl.**; **GS.**; **ZDäg.** **Fehralt.**, **Kn.**, **Küsn.**, **O.**, **Wäd.**, *Brōmli* bzw. *Brōmli* **AaF.**, **Merenschw.**, **Oberr.**, **Rudolfst.**; **oBsL.**, **Terw.**; **L.**; **SnJ.**; **Z** **Hombr.**, **Kn.**, **O.**, **S.**: 1. fast nur im Pl., Blüten-, Frucht- knospe an Obstbäumen **ApLutzenb.**; **BsOberd.**; ‚**GRh.**‘ **Syn.** *Boll(en)* 2 (Bd IV 1172). ‚s hüt hür eil *Brōme*.‘ ‚s hüt *schor ticki Brōme* an de<sup>n</sup> *Bäume*. — 2. meist im Pl. und **Dim.**, (belaubtes) Zweiglein an Obstbäumen, mit Knospen, Blütenständen oder Früchten. **aaOO.** (ausser den unter 1 genannten). **Syn.** *Bēr-Ast.* *Trüb-Estli* (Bd I 575). In **ZKn.**, **S.** heisst ein kleiner Fruchtzweig *Brāme*, die daran sitzenden kleinsten Zweiglein *Brōmli*. Die häufig wiederkehrende Angabe ‚abgebro-

ehener, abgerissener Zweig<sup>e</sup> hängt damit zusammen, dass die Fruchtzweige beim Pflücken, Herunterschlagen oder -schütteln des Obstes, bei Sturmwind leicht abbrechen. *En* ganzes *Brömli Chriesi*, ein Zweigstück mit Kirschen *Z. Rüter-mer en par Brämli aben!* zu einem Kirschen Pflückenden *Z. Mit den Öpfle<sup>r</sup> händ* [beim Pflücken] *au<sup>ch</sup> vil Brömli abg<sup>l</sup>ar* ZObf. *D' Brömen en wägtue<sup>r</sup>*, die beim Herunterschütteln oder Pflücken der Äpfel am Stiel hangen gebliebenen Zweiglein entfernen GS. *Ich wett nu* [noch] *Nüd säge<sup>n</sup> wäg de<sup>n</sup> Bire<sup>n</sup>* [die von Unberechtigten herunter geschlagen werden]. *wenn s' Eim nur nid nu d' Brömen abeschliegi<sup>n</sup>d* Zg. Schlönd's [das Obst] *ned mit samt de<sup>n</sup> Brömen aben!* AaOF. *Heb au<sup>ch</sup> Sorg (gib Acht), dass d' nüd so vil Bröme<sup>n</sup> (Brämli) abbrichst (-rissist, -schlahst)*, Mahnung an einen Obst Pflückenden, einen Baumreiniger AA; BS; GG.. S.; Z. *Wenn-er eso vil Brömli mache<sup>n</sup>d, so händ-er dünn d' Öpfel g'gunnen uf 's Jär* ZZoll. Spec. für die Fruchtzweige von Kirschbäumen Bs (Seiler); SBreitenb. *Legg noch en par Brömli oben dräf*, auf die Kirschen im Korbe BsDiegt. Auch von den kleinsten Zweigen der Sträucher UWe.; ZZoll.

Das W. verhält sich zu dem syn. *Brom*, *Brum* wie *Träm(en)* zu *Trom*, *Trum*. Über lautlichen Zsfall der beiden Ablautstufen in der heutigen MA. s. Anm. zu *Brom* m. und n. (Sp. 608/9). Die *a*-Stufe scheint ausserschw. nur noch im Niedersächs. vorzukommen, für das Adelung I 1146 'die Brame oder Prahme, ein Schössling oder Keim an dem jungen Hopfen' belegt. Vereinzelte Angaben biete u im Anl. *Pr-* neben *Br-* (Spillm. für Z; St.<sup>b</sup> für LG.; Zg). Beachtenswert ist die verschiedentlich auftretende Isolierung des Dim., die sich z. T. auch in der Lautform kundgibt (-ä- neben -ö<sup>2</sup>, -ö<sup>1</sup>- des Grundw.); vgl. die Anm. zu *Bräm* I. Hinsichtlich des Geschlechtes ist das Sprachgefühl wegen des überw. Pl.-Gebrauchs vielfach unsicher geworden.

Brämli<sup>n</sup> g I -ö<sup>2</sup>- m. = dem Vor. 2 ZOHasli.

**Bräme<sup>n</sup> IV** (bzw. -ö<sup>2</sup>-, -ö<sup>1</sup>-) f. AAGipf, Herz., Oberfl. (neben *Bräme<sup>n</sup>*), Wölflisw. (neben *Bräme<sup>n</sup>*); ZRafz, Wyl b/R. (*Brömmen*), Bräm II (Pl. -en) *Bräm* m. „B<sup>e</sup>Be, Br. (*Brämm*, Pl. *Brämmen*), Hk., Haslib., O., R.; „L;“ Dial., f. AaEntf., Gontenschw., Leer., Z.; LHitzk.; Schw Ma.; ZEBmat., Fäll. (Pl. *Bräme<sup>n</sup>* neben *Bräme<sup>n</sup>*), Höngg, O., W., Zoll., *Bräm* f. AAF., Lauff., Othmars., Rudolfsst., Seeng., St.; SchwFeus.; ZÄsch, Hirzel, O., Ober., Pfäff., Stdt, Wyt., *Bräm* m. GStdt (seltener), *Bräme<sup>n</sup> III* (Pl. unver.) m. GRGlar., Scuolms, f. GRöBS., Pr., Tschapp., V., *Bräme<sup>n</sup>* m. BKriechenw., Laup.; GRD., L., S., f. AaBrittn., Köll.; BS/L., Stdt; BBe., E., M., Münchenbuchsee, OAA.; GLM.; GR/L., Rh., S., Sch.; GA., G.; SZullw.; Uw; U; ZELgg, Hombr., W., *Bräme<sup>n</sup>* m. TuErm., f. AaBöttst., Bremg., F., Fri., Lengn., Oberfl., Wölflisw.; ApLutzenb.; GRChur., Churw.; GGoss., Rh., Sa., S., Ta., T., Wil; SB.; hTu, Arb., Hw., Pfyn, Rhein u. Untersee; ZDäg., Flaach, *Bräme<sup>n</sup>* m. oTu, Altu., Oberhofen, f. ArH., l., K. (*Bräme<sup>n</sup>*), M.; GRVDörf. (in Haldenst., UVaz beinahe -i-), He., Pr., Schiers; GRh., Rorsch., S., Stdt, uT.; h (tw.) nnd mTu, Dozw., Egelsch., Emmish., Gütt., Kreuzl., Landschl., Märst., Müllh., Schrof., Thund., Bräm *Bräm* m. (Pl. *Bräme<sup>n</sup>*) WLö., *Bräme<sup>n</sup>* (Pl. unver.) *Bräme<sup>n</sup>* m. BG., Kriechenw., Laup., Neuenegg, f. BM., Sa. (Pl. *Brämi*), lt Zyro; GLH., K.; GA., aT.; SGösg., *Bräme<sup>n</sup>* f. SBreitenb., Büss., Hofst., Kleinl., Nunn., *Bräme<sup>n</sup>* m. WG., f. BK.; GSev., T.; ScuKl.; WLenk; ZStl., *Bräme<sup>n</sup>* f. GWe., *Bräme<sup>n</sup>* f. BSi., *Bräme<sup>n</sup>* f. GFlums, Ms, Sa., *Bräme<sup>n</sup>* f. G

oRh., *Bräme<sup>n</sup>* f. GAU., *Bräme<sup>n</sup>* f. GRebst., *Bräme<sup>n</sup>* f. ApM.; GGoss., Mörschw., OUzw., uRh., Rorsch., Ta., uT.; TuWupp. (auch m.): 1. Viehbremse, Tabanus; da und dort auch die Dasselfliege, Oestrus. Die Br. ist ein typisches Kennzeichen der heissen Jahreszeit. *Wär nid göd mit dem Räche<sup>n</sup>, wenn d' Fleuge<sup>n</sup> und d' Bräme<sup>n</sup> stäche<sup>n</sup>, muss im Winter gän mit dem Strauseil und fräge<sup>n</sup>: Hed Niemer Heu feil?* L (Ineichen). *Wer nicht gabelt, so die Brem zabelt, der lauft im Winter mit einem Seil und fragt: Hat Jemand Heu feil?* SPRWW. 1824; vgl. Gr. RA.<sup>2</sup> I 52 Anm.; WB. II 362. *Zuehe<sup>n</sup> mit de<sup>n</sup> Häffli-Räche<sup>n</sup>! Chinder, hurtig Bändler g'leit! Achet 's nüt, wenn d' Bräme<sup>n</sup> stäche<sup>n</sup>! Garbe<sup>n</sup> g'macht und dünne<sup>n</sup> treit!* HsNYD. Gegen Ende Juli nimmt die Zahl der Br-en ab: *Jakobi-Tag* [25. VII.] *schlahd de<sup>n</sup> Bräme<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Grind* ab GRCast. *Sant Lorinz* [10. VIII.] *nümt de<sup>n</sup> Brimme<sup>n</sup> d' Schwinz* GFlums. Wenn die Br-en besonders lebhaft schwärmen und Vieh und Menschen belästigen, so deutet Das auf ein Gewitter, auf einen Witterungsumschlag. *D' Br-en bäsind* (Ap), *surre<sup>n</sup>d, stäche<sup>n</sup>d, sind hüt wild, bös, tüend wüest, tüend wie d' Satane<sup>n</sup>, wie d' Cheibe<sup>n</sup>: 's gibt en Bläst, ander Wätter, 's macht a<sup>n</sup> andcrem Wätter un<sup>e</sup>. Timmerheiss g'schunne<sup>n</sup> hed d' Sunne<sup>n</sup>, d' Fleuge<sup>n</sup> hend kei<sup>n</sup> Frid g'ha<sup>n</sup> und d' Bräme<sup>n</sup> hend g'stoche<sup>n</sup>.* Schwzö. (GRSchiers). S. noch *an-gän* (Bd II 18). Kinderreim: *Über de<sup>n</sup> Gotthard (auch Bränig, Belpberg B) fläge<sup>n</sup>d d' Br-en* (auch drei *Br-en* B), *und wenn si übre<sup>n</sup> sind, so sind-si dene<sup>n</sup>* AA; BS; B; GL; L; Schw; Tu; U. Die Br. im Vergleich. *Ume<sup>n</sup> (umenand) surre<sup>n</sup>, u. schüsse<sup>n</sup> wie-n-en Br.* Tu; Z, *wie d' Bräme<sup>n</sup> in de<sup>n</sup> Hundstage<sup>n</sup>* BS/L., von Menschen, die aus übermässiger Geschäftigkeit, Aufregung von einem Ort zum andern eilen. *E du übiger Frögler, der quälst Eim wie-n-en Bräm im Augste<sup>n</sup> mit dem langweilige<sup>n</sup> Usfrögler* L. ‚Fast wie Brämen das Vieh beim Eintritt in einen Wald empfangen, wurde Uli und seine Kuh von Leuten umsummt, die ausföhrten, rühmten, bald die Kuh, bald ihn.‘ GOTTH. ‚Dann hat er [ein junger Schulmeister] noch obendrein umsonst eine Masse von Hoffnungen aller Art, die ihn umsurren und sich an ihn hängen wie an die Pferde im Sommer die Brämen.‘ ebd. *Vorzue sind die Lüt chon eswie Bräme<sup>n</sup> und heind denn eso g'luaet, wie ich dä g'manschet han, aber ich han gedeicht: wägen eue<sup>n</sup> friss-ich, bis-ich g'nueg han.* GFIENT 1898 (GRPr.). *Es hüt dä* [in der Stadt] *Lüt g'ha<sup>n</sup> nu grad wie Bräme<sup>n</sup>.* CSTREIFF 1900 (GLM.). *Br.* auch unter den Plagen im *Girizen-Mos* (s. Bd IV 470). *Br-en üs-säge<sup>n</sup>*: Bauernknaben und -knechte pflegen die grossen Bremsen aus einander zu brechen und ein zum Vorschein kommendes Bläschen auszusaugen Ap; L; Z. ‚Von einem mule und einem bremen.‘ BOXER (40. Fabel). ‚Si koment ruzen als der brem [:dem].‘ ebd. ‚Die bäbstischen unrüewige, schnurrende wespun, hummel und brämen.‘ ANSN. ‚Diser [der Kauz, noctua] ist auch den bynen, wäspinen, hurnaussen und brämen seer ghass.‘ VOGELB. 1557. ‚Die bräm, brom, rossmuck, asilus, oestrum, tabanus.‘ FRIS.; MAL. ‚Die rossmuck oder hundsuck, ein gattung deren brämen, die den tieren das bluot aussaugend, cynomyia, asylus.‘ MAL. ‚Haben allda [an einem Kanal beim Comersee] die Leut Sommerzeit von Brämen und Mucken viel müssen geplagt werden.‘ GULER 1625. ‚Die Immen, die Wespun, Hurrussen, die Hummelen, Brämen.‘ SFLEISS 1667. ‚Bräm, asilus, oestrum.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Fucus,



Hummel, Bräm; mulio, eine Bräme, Schnacke: ebd. 1716. ‚Tabanus, Bräme.‘ CAPPELER 1716. S. noch *Bis II* (Bd IV 1686). — 2. übertr. a) (*wissi*) *Brimme*<sup>n</sup>, scherzh. von durch einander wirbelnden Schneeflocken GFlums. Syn. *Summer-Vogel*. — b) ‚Brem‘, Name eines kleinen Feuermörsers. nm 1710, Z. — c) *Bräme*<sup>n</sup> m., zudringlicher Mensch BG. *Der Br. han-ich gwört.* — d) Neekname der Bewohner von ZOberwil bei Dägerlen.

Wenn sich auch ein Teil unserer Formen sicherer Beurteilung entzieht, sei es weil einige der in Betracht kommenden Vocale verschiedenen etym. Wert haben können, sei es weil wir über die Lautverhältnisse der einzelnen MAA. nicht genügend unterrichtet oder die vorhandenen Angaben schwankend und ungenau sind, so steht doch so viel fest, dass wir nicht weniger als vier verschiedene Grundformen anzusetzen haben, und zwar: 1) ahd. *\*brāno*, *\*brānu*, mhd. *\*brāne* — 2) ahd. *\*brāmm(j)o*, -a, mhd. *\*brēme*; dazu kärnt. *prāma* (Beitr. 28, 63) — 3) ahd. *\*brēmo*, *\*brēma*, mhd. *brēmi* m. (auch f.) — 4) ahd. (*\*brammjo*, -a >) *\*brēmm(j)o*, -a, as. *brēmmia* f. (Strassb. Gl.), mhd. *\*brēmmē* — lauter Ableitungen von der Wurzel *brēm*, zu der auch das ahd. st. Vb *brēman*, brumen, gehört (Weiteres darüber bei Kluge<sup>6</sup> 59 unter ‚brumen‘); die allen gemeinsame Grundbed. ist sonach ‚brummen- des Tier‘; vgl. *Brummel*. Auf I weist unser *Bräme*<sup>n</sup>, *Bröme*<sup>n</sup>; in ZWyl b/R. mit sec. Kürzung wie in *Augen-Brömmē*<sup>n</sup> (Sp. 597). 2 wird erwiesen durch die Aa und Z Form *Brē<sup>2</sup>m(e)*<sup>n</sup>, deren *ē*<sup>2</sup> nur Uml. von altem *a* sein kann. Von den übrigen Formen mit einfachem langem Voc. gehören die zweisilbigen zum grössten Teil eb. hieher, da ihre Länge in den meisten MAA. nicht aus sec. Dehnung erklärt werden darf (auszunehmen ist z. B. die MA. von BSStdt, die jeden Voc. in offener Silbe dehnt); bei den einsilbigen Formen dagegen (wie bei den zweisilbigen mit jüngerer Dehnung) kommt für die etym. Beurteilung nur die Voc.-Qualität in Betracht. Darnach kann *Brē<sup>2</sup>m* Aa; B; L, *Brē<sup>2</sup>m*<sup>n</sup> BSStdt auf 2 oder 3 zurückgehen (doch spricht die *m*-Geminatio in BBR. für alte Länge), nur auf 3 dagegen Z *Brēm*, *Brēme*<sup>n</sup> (letzteres eig. der als Sg. gefasste Pl. zu einem verlorenen Sg. *Brēm*, eine Erklärung, die möglicherweise auch für andere zweisilbige Formen zutrifft), ebenso (mit sec. Dehnung) *Brē<sup>1</sup>m(e)*<sup>n</sup> Ap; GStdt; Th, *Brē<sup>2</sup>m*<sup>n</sup> ApLutzenb.; GT. Für 3 in Anspruch zu nehmen sind ferner die kurzvoc. Formen *Brē<sup>2</sup>m*<sup>n</sup> GH., K., *Brē<sup>2</sup>m*<sup>n</sup> GT.; Sch; ZSth. und wohl auch W, während *Brē<sup>2</sup>m*<sup>n</sup> B; S wieder zweideutig ist, da die Form aus *Brē<sup>2</sup>m*<sup>n</sup> (= 2) gekürzt sein könnte; sicher liegt eine solche Kürzung vor in *Brē<sup>2</sup>m*<sup>n</sup> BK., dessen Voc.-Qual. *ē* ausschliesst. 4 endlich scheint vorzuliegen in *Brēmme*<sup>n</sup> S, *Brē<sup>2</sup>mm*<sup>n</sup> GWe., *Brimme*<sup>n</sup> Gsa. Die übrigen Formen bleiben unklar; in den diphthongischen ist der Voc. secundär mit der Vertretung von mhd. *ie* (wie in *Rieme*<sup>n</sup> udgl.) zugefallen; eine analoge Entwicklung zeigt viell. *Schiemel*, Schemel. Zum Geschlecht wäre noch zu bemerken, dass das Masc. früher jedenfalls verbreiteter war; die Ausbreitung des Fem. hängt wieder mit dem überwiegen- den Pl.-Gebrauch zusammen. Hieher viell. der Familienname *Bräm*, *Brem* (-ē<sup>2</sup>-) AaKe.; Z („Bremo.“ 1293/1320. Z Urk., später ‚Brem‘, flect. ‚Bremen‘, seit dem XVI. oft auch ‚Bräm‘ geschrieben), *Bremi* (-ē<sup>2</sup>-) ZStdt (seit 1537. aus GR. eingewandert); doch vgl. Förstemaun I 279.

Abrelle<sup>n</sup>. In der Bauernregel: *D’ Abrelle-Bräme<sup>n</sup> süfend der Win*, auf einen April mit Bremsen. d. h. einen warmen April, folgt eine schlechte Wein- ernte ZBrüttis. — Ochse<sup>n</sup> *Oxe<sup>n</sup>*: Oehsenbremse U. — Hand-bräntli-: Bremse. oO. Syn. *Hand-Bräntler*. — Rinder-. ‚Die Schnacken, Rossbrämen und Rinderbrämen.‘ SLEISS 1667. — Ross-: Dasselfliege, Oestrus GoT.; eine grosse Bremsenart LHitzk. ‚Oestrum. ein grosse rossbräm, im sommer den rossen gar überlägen.‘ FRIS.; MAL. S. auch das Vor. — Schwia<sup>n</sup>-. = dem Vor. GFlums. — Spitz-Brämli: kleine, bes. im August auftretende Bremsenart LHitzk. Syn.

*Schwabli*. — Trinkel *Trichel-Bräm*: grosse Bremsenart Blla.

brämme<sup>n</sup> *brimme*<sup>n</sup>, Ptc. *\*brimmet*: = *bisen I 3 a* (Bd IV 1685) GFlums. Scherzh. auch von Menschen: *Hüt chummt-me<sup>n</sup> nit z’ br.*, heisst es etwa bei kaltem Wetter. ebd. Vgl. *brämsig*, *bramschen*.

brämig II APM., *brömig* APH., I.: brünstig, von Tieren (in APH. von Katzen), selten scherzh. auch von Menschen APH., I. M. (Tobler).

Mhd. *\*bramec*, zur *a*-Stufe der Wurzel *brēm*; s. Anm. zu *Brämen IV*. Die nämliche Bed.-Entwicklung findet sich auch sonst in Ableitungen von unserer Wurzel; vgl. z. B. nd. *brammen*, wohlhüstig schreien (Schütze I 116), *brammig*, bockig, geil. *bramsch*, brummig, von Tieren, nach der Begattung verlangend (Berghaus t 203), engl. dial. *brim*, of swine, to be in heat, to copulate (Wright I 403), tirol. *brimmen*, kärnt. *brimen*, von Schweinen, brünstig sein (Schöpf 58; Lexer 42), ferner die im Ablautsverhältnis zu unserem W. stehende Sippe *brumm-* (mit mhd. *Brumft*), endlich das aus dem Germ. entlehnte roman. *brumave*, heftig verlangen (Diez 63; Körtling<sup>1</sup> 132), sowie altindisch *bhramta-s* m., brünstiger Elefant zu *bhram-*, in uneteter Bewegung sein, wozu auch *bhramara-s* m., Biene).

Bräm(e<sup>n</sup>) IV (-ē<sup>2</sup>-) f.: länglich viereckiges Schleppschiff zur Beförderung von Sand, Steinen und andern Baumaterialien oZÜRICHSEE. ‚15 Schlepp-Prähmen, ca 27 m lang, mit 60–100 Tonnen Tragfähigkeit.‘ Z Amtsbl. 1901.

Verk. aus *\*Bräme<sup>n</sup>-Ledi*? Vgl. *Bräme<sup>n</sup>-Ledi* (Bd III 1076) und *Bräm I 2 e* (Sp. 598), zur umgel. Form des I. Teils *Bräm I 1*. Möglich wäre aber auch Entlehnung aus dem ud.-md. *Präm* m., *Präme* f., flaches, weites Boot, Fährschiff; s. GR. WB. VII 2061. Doch bleibt dann der Uml. zu erklären.

Muken-Brämer m.: Spottname, =? ‚Tezel, jener Ablass-Krämer gleich in eben dem Verstand rufft wie diser M. [gemeint ist der päpstliche Nuntius Caracioli] Eeee jam jam volitant! um die lieb catholisch Seelen, so den Todt im Streit erwählen wider aller Ketzer-Scherz. Dann sie fliegen himmelwärts.‘ PFAFFENKRIEG 1712. — Zur Situation vgl. JMüller. Schwz.-G. X 527.

Prämium *Prēmium*, *Br-* AP (gelegentlich); BS, *Brēm*<sup>n</sup> AaSt.; GL; GRD., Pr., Sch.; L; SCHW; S; NDW; UAlt.; ZG, *Brē<sup>2</sup>mi* AaF., Ke.; ZO., S., *Brēmi* AaLeer.; GLK. — n., *Brē<sup>2</sup>mi* bzw. *Brēm*<sup>n</sup> (auch *Pr-*) f. TH: Prämie. *Es Br. übercho<sup>n</sup>, zieh<sup>n</sup>.* In der Schule: *Der wo’s der glöchst usser chann, überchund es Br. Schw. Die beste<sup>n</sup> Schücler händ ami früener a<sup>n</sup> den E<sup>2</sup>came<sup>n</sup> Br. übercho<sup>n</sup> AaF., Ke.* Man pflegte wohl früher scherzweise einem Schüler zu sagen, er werde ein *Brēmi* erhalten, aber vom Baume UAlt. (Wortspiel mit *Brēmi* als Dim. von *Brom* n.). ‚Einem armen Knaben, der mir sein Prämie zeigte, 10 Cts gegeben‘ aSchw. Vgl. auch *Br.-Spiess*. Bei Viehausstellungen: *Dēr Muni hed a<sup>n</sup> der Zeichning’s erst Br. zoge<sup>n</sup> AaF., Ke.* ‚Prämie überkäme er [der Büffel im Tiergarten] keines, wenn man punktieren täte.‘ ObwVolksfr. 1888. Pragn.: *’s Br. übercho<sup>n</sup>*, den ersten Preis ZO. *’s Br. ha<sup>n</sup>*, den ersten Preis, die Auswahl haben AaLeer., in der ersten Reihe, Allen voran stehen ZO.

Lat. *premium*. Das W. wurde der Volksspr. durch den gelehrten Unterricht vermittelt. Zum Voc. der ersten Silbe vgl. *Prä* (Sp. 301), *Prädät* (Sp. 582), *Präudium* (Sp. 583). Die mehrfachen Schreibungen mit *Pr-* (auch für *GrD.*: L; ZO., tw. neben *Br-*) mögen z. T. auf dem Einfluss des Schriftbildes oder auch darauf beruhen, dass anl. Lenis hinter dem *s* des neutr. Art. stets zu einer Fortis mittlerer Intensität ge-

steigert wird; vgl. *Alteuler* 1888, 24. Auch das Fem. verrät den Einfluss der Schriftspr., der sich in der heute vordringenden Form *Prämig, Premig, Br-* noch deutlicher kund gibt.

**Brämös** *Brämös* n. (O. Nägeli), nach einer andern Angabe f.: starkes Seil am grossen Fischernetz (*Segi*), welches die Enden von *Ober-* und *Unter-Ari* (Bd I 388) mit dem *Stab* und in senkrechter Richtung unter sich verbindet *TuErm*.

Offenbar eine Zss. mit (lautges. verkürztem) *Bräm*, *Raud*, als erstem Teil; aber der zweite?

**Breme** f. ‚Die bremen, ein kluppen, die man den pferden an die nass oder an das maul legt, pastomis.‘ *MAL*. (nicht bei Fris.).

Das Grundw. zum Folg. Einen weitem Beleg s. bei Diefenbach-Wülcker I 294; vgl. auch Gr. WB. II 364.

**Bremiss**, *Pr-* f. und n.: Bremse, Nasenklammer zum Bändigen der Pferde. Als Münzbild auf Mailänder Dickgroschen von 1481/94. ‚Item die vierschillingwertigen mit St. Ambrosiushaupt [soll man annehmen] ein für 3 plap., item die zweischillingwertigen mit dem bremiss ein für 11 angster, item die zwenschillingwertigen mit dem tublin ein für 11½ angster.‘ 1495, L. Ratsb. (Seg.). ‚Item die Meiländer ambrosius mit dem bischoffkopf [soll man annehmen] einen für vier schilling, item die Meiländer pfenning mit der premiss einen für zwen schilling, item die Meiländer pfenig mit dem tublin einen für zwen schilling.‘ 1504, Abschn. (Münzvertrag der VOrte).

Mhd. *premesse, premiss(se)*; spät mhd. (bair. und schwäb.) *bremessc, bremse* nf., in gleicher Bed.; vgl. *Bremse* II, ferner *Brem-Isen* (Bd I 542), auch Gr. WB. II 363. Wegen des weitem etym. Zshangs s. Fraock 1892, 751. Über die oben genannten Mailänder Münzen vgl. Fr. ed E. Gnechi, *Le monete di Milano* 1884 p. 90; tav. XVI no. 7.

**Bremme** f.: Ginster, Pfiemkraut Bs (Spreng).

Nl. *brem* f., mnl. *bremme, brimme*, ahd. *brimma, primma, phrimma* (s. *Pfrimmen*), mhd. *brimue*, in gleicher Bed. In den nordd. MAA. hat sich unser W. vielfach mit den Entsprechungen unserer Gruppe *Brämen* II (Sp. 600) vermischt.

**Bre'mi** (in GT. -ē-) n., nach anderer Angabe m.: Stückchen Kautabak, so viel als man auf einmal in den Mund steckt; bes. von Fuhrleuten, Wald- und Holzarbeitern gebraucht GO., Stdt, T. Syn. *Schigg*. *Er hüt e(n) Br. im Mil. Gem-mer en Br.!*

Das in unserer MA. ganz isoliert stehende W. erinnert an gleichbed. nordd. *Präm(chen)*, *Prüm(chen)* aus nl. *pruimje, pruimje*, Dim. zu *pruim*, Pflaume, also eig. ‚Pfläumchen‘ (s. Sanders II I, 535 unter ‚Pflaume‘), und es liesse sich an eine etwa durch wandernde Handwerks- (bes. Zimmer-)gesellen vermittelte Entlehnung denken; aber der abweichende Voc. lässt diese Annahme zweifelhaft erscheinen.

**Prim** f.: 1. die erste der kanonischen Horen, Morgens 6 Uhr; vgl. *Pr.-Glogg* (Bd II 616). Welcher Gast dem Wirte aus der Zeche läuft und diese nicht des andern Tages vor 6 Uhr Morgens (mornendis vor prime) entrichtet, der solle der Stadt 3 Pfening Busse, und darzu dem Wirte sin Urte zahlen. 1375, Sen Chr. [Die Freung des Zurzacher Marktes] soll anfahren auf des Jahr-Märktes Abend, so man Vesper anfahet leuten, und dann wähen untz morndes am nechsten Tag hernach, so der Jahr-Merkt gsin ist, so man Prim anfahet leuten, usse gan. 1450, STREITSCHRIFT 1713. ‚Er [der Hofscherer] solle sich auch täglich morgens nach der Prim, abends nach der Vesper in dem Gotshaus einfinden, darnit, wo man seiner von-

nüten, er zuo finden und zuogegen were.‘ XVII., Aa Muri Gesindeordn. — 2. Sopran GA. Syn. *ersti Stimm*. *Prim sänge*. — Vgl. Gr. WB. VII 2128.

**Primeli** (-t- BM.), *Brimeli* — n.: 1. meist Pl., Gartenprimel, *Primula veris* Aa; B; Tu; Z. — 2. Kose-name für ein bevorzugtes Pferd, das erste und liebste Pferd, der Liebling seines Herrn Aa (Hürbin).

**Primiz** f.: 1. das erste Messopfer eines neuge-weihten katholischen Priesters. KATH. SCHWEIZ. — 2. Pl., Erstlingsfrüchte als kirchliche Abgabe; vgl. *Pr.-Garb* (Bd II 414). *-Plappart* (Sp. 133). ‚Betreffend die Primizen zu Grandson und andere Dinge, welche die Untertanen nicht bezahlen wollen, ist erkannt, dass sie solche wie von Alter her zu entrichten haben.‘ 1532, Abschn. ‚Man erwarte auch, dass Bern die von Landeron bei ihren von den XII Orten erhaltenen Briefen werde bleiben lassen, zudem sich die von Landeron erbieten, die Primizen und andere Verpflichtungen zu leisten.‘ 1557, ebd. Die Untertanen von Bern und Freiburg, welche von ihren ordentlichen alten Kirchspielen abgetrennt worden, haben nichtsdeweniger alle Pflichten, es seien Primizen, Sommergarben und anders, so sie vormals den Kirchendienern ihrer Pfarrkilchen schuldig gewesen, zu bezahlen.‘ 1584, ebd. S. noch *Näue-Bruch* (Sp. 375).

S. Gr. WB. VII 2128. Vgl. noch: ‚Aber ist recht, wer sett und mett, der git dem gotzhuss 2 immi primiz-gärsten.‘ 1500, L. Escholzm. Kirchenrodel.

**primiziere**: das erste Messopfer darbringen. KATH. SCHWEIZ.

**Primandelum**: andere übertönendes, ‚vorherschendes‘ Gerede SCHWE.

‚Primôl. *Premôl* n.: lautes Gerücht, viel Gerede, weitläufiges Geschwätz von einer Sache L;‘ auch bei St. b

‚Primôlete<sup>n</sup> f.‘: = dem Vor.

**Bremel** m.: weibliche Brust ZUhw. *Die hüt na [noch] en rächte<sup>n</sup> Br.!*

‚**Brom** m.‘: 1. ‚Blütenknospe GRh.‘ (St. 2). — 2. ‚junger Zweig an Bäumen, Stauden, die öfter mit Blüten oder Früchten dicht besetzt sind, z. B. ein *Chriesibrom*, Zweig mit Kirschen. allg.‘ (St. 1-2).

Nicht bestätigt. Da weder Quant. noch Qual. des Voc. fest steht, lässt sich nicht ausmachen, inwieweit das W. eine blossc Nbf. zu *Brame* III ist oder altes -ö- enthält, also mit dem Folg. und mit *Bröme* m. (Sp. 609) zsggehört. Das selbe gilt von der folgenden Angabe oO.: *Brö<sup>2</sup>m* m., Ast, Zweig. *Gang-mer nid uf d<sup>e</sup>n Br. use<sup>n</sup>!*

**Bröm** BBr., K.; WBrig. G., Mörel, *Bröm* Ar (in Teufen, lt TTöbler allg. -ö<sup>1</sup>-; in Lutzenb., Rehet., Trog., Wolfh. -ö<sup>2</sup>-); BGadm., G., Gt., Hk., Ha., M. (*Pr-*), R., Schw.; LV.; GA., Eggersr., Rh. (-ö<sup>2</sup>-), Rorsch., We.; Uw; UAltD., Brö<sup>2</sup>m GFlums, Ms, Sa., Wb., Wl. — n., Pl. unver. LV.; Uw, *Brömer* GA., *Brömer* (bzw. -ē-) BBr., Gadm., Hk., K., M. (*Pr-*), R., Schw.; LV., *Brömer* (bzw. -ē-) BG., Ha.; Uw; UAltD., *Brümmer* GFlums, Ms, Sa., Wb., Wl. — Dim. *Brömji* W, *Brömi* Ndw, *Brëmi* Uw; UAltD., *Brömli* BHk., R.; LV., *Brömelli* BGadm., *Brömli* (bzw. -ē-) BHa., M. (*Pr-*); Ndw; UAltD. (auch *Brëmeli*), *Brö<sup>2</sup>mli* EGgersr., Rh., Rorsch., *Brümli* GFlums, Ms, Sa., Wb., Wl.; G., *Brömerli*, *Prömerli*, LG.; Zc (St. 2). ‚*Brömerli*. allg.‘, *Brö<sup>2</sup>merli*. oO.: = *Brämen* III (Sp. 602). 1. Fruchtknospe an Obstbäumen Ar; BSchw., auch an Sträuchern Ar. Als coll. Sg.,



die Gesamtheit der Fruchtknospen an einem Baum oder an den Bäumen ARK., Teufen; BG., Schw.; G Flums, Rh., Sa.; im Ggs. zu *Bröss* für den Knospenansatz im Herbst GEGgersr., uRh., Rorsch. *Es hed vil Br. an'n Bäume' das Jör. 's Br. ist g'sond.* 'Das räbäug oder brum, gemma.' FRIS.; MAL. — 2. a) (in BR., Schw. gew. als coll. Sg.) = *Brämen III* 2 BBR., Gadn., Hk., Ha., K. (spec. an Kirschbäumen). M., R., Schw.; LG. (St.<sup>b</sup>), V.; GA., Flums, Ms, Wb., Wl.; Uw; UAltd.; ZG (St.<sup>b</sup>); auch an Sträuchern, z. B. an Heidelbeer-, Himbeer-, Brombeersträuchern BBR., M.; LV. *,Brom, Brömer, germen.'* Id. B. Man unterscheidet *Chriesi-, Öpfel-, Bire<sup>n</sup>-Br.* Die *Brömer sind ganz voll von Öpfel<sup>n</sup> LV. An-emen zedere<sup>n</sup> Brömli hed der Baim zöche<sup>n</sup> Birli* NDw. *E<sup>n</sup> welch es schö<sup>n</sup>s Br. ist dā am Boden: wēr hed das ächt abhe<sup>n</sup>bengled? Die hein dēn Boin u<sup>n</sup>watlich g'schütted, es sīn gräslīch vil Bremer hieniden* BHa. *Die Büebe<sup>n</sup> zerīd d' Chriesi mid sant de<sup>n</sup> Brömeren appe<sup>n</sup>* NDw. *Schlach-mer nit Brömer ab mit der Schüttructe!* GFlums. S. noch *Prämium* (Sp. 606). — b) die jungen Schosse von Tannästen, Föhren (nicht von Obstbäumen) WBrig. G., Mörel. — c) Ähre bei sämtlichen Getreidearten (ausser beim Hafer) BLängenb.

S. Ann. zu *Bräme III* (Sp. 603). Das W. erscheint sonst auf deutschem Boden nur im Ahd. noch in wenigen Spuren: *prom*, grossus, d. i. unreife Feige (Ahd. Gl. 1 549 a), zu Cant. cant. II 13 (vgl. die ähnliche Wiedergabe von lat. grossus, gr. ἄκρον, durch Knopf in der Z Bib. von 1530); auf ein Coll. \**bromahi* weist das Adj. *promalichiu*, (edet) gemmantia (germia brachus. Prudentius), von Gartengewächsen (Ahd. Gl. II 405, 62). Um so lebenskräftiger ist das W. im Nordgerm.; vgl. alt- (und nen-)isl. *brum n.*, a bud; *birki-brum*, a birch-bud; *brumadr*, budded (Cleasby-Vigf. S2 b), norw., schwed. (dial.) *brum*, frische Zweige von Bäumen, die als Futter abgebrochen werden; vgl. dazu unser *brömen*. Die Lautform entspricht durchweg der von *Tröm*, *Trum*. Durch sec. Dehnung hat sich tw. Zsfall mit dem Voc. von *Brämen III* ergeben. *Brum* erklärt sich als Neubildung von dem lautges. Pl. *Brümmer* (ahd. \**brumir*) aus, wie *Trum* von *Trümmer*. In den ApFormen mit *o'* kann der Voc. altes *ö* oder *ü* fortsetzen. Zur Bildung und Bed. vgl. noch *Boll IV* (Bd IV 1171).

Laub-Bröm: Laubknospe AP (TTobler).

Bër-Bröm: Blütenknospe AP (TTobler) ‚Gemma, nodus, oculus, berbolle ald berbröm.' Voc. opt.

Bröme<sup>n</sup> Bröm<sup>o</sup> (Pl. unver.) W, Bröme<sup>n</sup> Brömen BHa. — m., Dim. *Brömji* W: Fruchtzweig an Obstbäumen, bes. Kirschbäumen BHa.; W, auch am Mehlbeerbaum, Hollunderstranch W.

bröme<sup>n</sup>, pr-: I. a) ‚eine Blütenknospe, einen Fruchtzweig abpflücken. allg.‘ Frisches Laub, junge Schosse (z. B. von Eschen) abklauben, abraufen, als Futter, bes. für Ziegen BBe., Br., Gadn., Hk., O., R.; ‚allg.‘ Ähren abraufen BLängenb. ‚Es ist mir ein Dorf bekannt, wo die Kinder oft mit Hutten auf dem Rücken andert-halb Stunden weit auf ein wüstes Gebirge gehen, um da von den vielen Gürmschbäumen Laub zu streifen oder zu bromen und für die Geissen zum Winterfutter nach Hause zu bringen.‘ KASTA, 1828. Von den Ziegen, das Laub von den jungen Zweigen abfressen BBR. — b) in kleinen Bissen, langsam, tändelnd essen; schlecken BNeuenegg. — 2. intr., Knospen treiben, knospen WLö. *D's Läub tuet br.* ‚Bromender boum‘, Fruchtbaum; vgl. *bören I b α* (Bd IV 1475). Dem Kaplan soll das Haus und der Garten im Berg samt ‚fier guoter bro-

mende boumen‘ gehören. 1571, AKÜCHLER 1895, 317 (UwSa.). Die Inhaber der Matten Berg sollen einem Priester einen Kraut- und Hanfgarten geben, 4 Klft. breit und 8 Klft. lang, ferner 4 gute ‚bromende‘ Bäume und ‚Schien‘ zum Hagen. 1577, ebd. 318. — Zur Bildung und Bed. vgl. *asten* (Bd I 576), *brossen*.

ab-: = *brömen I a B*; W: ‚allg.‘ *Laub a.* Kirschen von einem abgebrochenen Fruchtzweig abpflücken W. Einen Baum, Ast *a.*, entlauben WBrig. Mörel. *Das het itz wüest ab'prömet*, sagt man etwa, wenn ein Sturm im Walde viele Tannzweiglein abgebrochen hat B Längenberg. *Chorn abpröme<sup>n</sup>*, Ähren abbrechen, z. B. im Vorbeigehen an einem Kornfeld, ebd. — fürhe<sup>n</sup>-: übertr., *d's Gēld f.*, hervorklauben B (Zyro).

brömele<sup>n</sup>, brömele<sup>n</sup>: langsam fressen, an Etwas naschen BNeuenegg. *Das Ross brömelet Heu; es het numme<sup>n</sup> 'brömelet.*

promoviere<sup>n</sup>, in Bs *bromeriere<sup>n</sup>, brumeriere<sup>n</sup>*: 1. als Ausdr. der Schul- und GelehrtenSpr. a) Einen zur Doktorwürde befördern; auch intr., Diese erlangen. S. die Belege aus FPlatter und Wurstisen bei Gr. WB. VII 2165. — b) einen Schüler in eine höhere Klasse versetzen Bs; B; Z. — 2. in allgemeinerem Sinne. Mit Zielbestimmung: *Der Död, wo d' Menschen in'n Himmel bromeriert.* LIEBER (BsStdt). *Ein<sup>n</sup> use<sup>n</sup> bromeriere<sup>n</sup>*, hinausschaffen, -werfen BsStdt. Übertr. ‚[Etliche Studiosi] maneten mich, ich solt von dem seilerwäch lassen, sie welten mir by irem herren kundschafft machen, das er mich wurde promovieren by dem herren Erasmo Roterodamo, der wurde mich den etzwa eim episcopo oder sunst eim commendierren.‘ THPLATTER. Mit abstr. Obj.: Männer, welche dem Vaterland und der katholischen Religion mit Rat und Tat vorstehen können und welche die Gottesfurcht nicht weniger als die Prediger selbst durch ihr Ansehen ‚promovieren.‘ 1584, Absen.

Promozion f.: 1. a) die Versetzung der Schüler in eine höhere Klasse und die damit verbundene Feier B; Z. — b) die am Ostermontag stattfindende Erwählung und Proclamation von neuen Grossratsmitgliedern. XVIII., B. — 2. die Gesamtheit derer, die zusammen das oberste Staatsexamen bestanden haben, von Theologen, in neuerer Zeit auch von Lehramtskandidaten B. *Er isch ro<sup>n</sup> der 62<sup>er</sup> Pr.*

Brummel m., Pl. *Brümmel* GRAV.: 1. Hummel. Apis terr. FSS.; GRAV.; W. *Es hed mich e<sup>n</sup> Br. g'stüpft* GRAV. — 2. Kuh, die ‚brummlt‘, mit beständigen Brüllen nach dem Stiere verlangt und doch nicht trüchtig wird ALeer., Z.; B; ‚Schw.‘ ZRüml., Wein. Syn. *Brüel I 2* (Sp. 559). *Mī<sup>n</sup> Chuc hät en Br. abg'yē<sup>n</sup>, ist en Br. worde<sup>n</sup>.*

Mist-: Aasfliege GRAV. — Summer-: grosse Hummel GRAV.

Ge-brummel *Prummel n.*: 1. dumpfes Getöse W. — 2. a) Gemurmel BM.; Schw. *Das hät es Pr. g'ge<sup>n</sup>*, nach einer anzüglichen Predigt Schw. — b) Gerede, Geschwätz AaWohl. *In 's Br. cho<sup>n</sup>*, von einem jungen Mädchen. Allzu heiratslustigen Schönen wird etwa ein Popanz aufs Dach gesetzt, um sie ins Br. zu bringen. — 3. das Murren (als Zeichen des Unwillens) BM. *Geng das Pr. red doch einisch grad use<sup>n</sup>, we<sup>n</sup>n d' Öppis z' säge<sup>n</sup> hesch.* — Die Einsender aus AaWohlen und W schreiben, wohl ungenau, *Br.*

brummele<sup>n</sup>: dumpf tönen, brummen TuUntersee. Da<sup>r</sup> brummelet, von einem mächtig und voll tönenden Geläute.

brumme<sup>n</sup>. Emugire, mit grosser stimm (dahär) brüllen (brüelen), brollen, brommen, brummen. Das brummen einer trummeten, bombus.<sup>4</sup> FRIS.: MAL. Siehe auch *Bläteren* (Sp. 205).

Die Bildung ist der heutigen Volksspr. fremd (dafür *brummele<sup>n</sup>*) und wo sie etwa vorkommt, als Entlehnung aus der Schriftspr. zu betrachten. Die Form 'brummen' erweist sich durch ihren Voc. als nicht schweiz.

Brummer m. *Der Stier isch e<sup>n</sup> Br., e<sup>n</sup> Br. isch der Stier*, in einem Kdlld bei Rochh. 1857. 309; GZürcher 1902, 62 (für BStdt). — Vgl. *Brummer 3* bei Gr. WB. II 430.

Brummele<sup>n</sup> f.: 1. = *Brummele 2* BBürenamt, O. (Zyro); S (allg.). — 2. murrende (B), tadel-, zank-süchtige (GrSch.) Weibsperson.

brummele<sup>n</sup>: wesentlich wie nhd. brummen, einen dumpfen Ton von sich geben. 1. von Dingen. a) unpers., von fernem Donner. Syn. *rummlen*. *Es g<sup>h</sup>d es Wätter, es brummet und muttet schu<sup>n</sup> hinder s<sup>e</sup>ber<sup>e</sup> feistere<sup>n</sup> Wälcher hinde<sup>n</sup> AAWohl. D<sup>r</sup> Sunne<sup>n</sup> het-si<sup>ch</sup> versteckt g<sup>h</sup>ha<sup>n</sup> und im Luzärnerbiet ene<sup>n</sup> het 's scho<sup>n</sup> 'brummet, und e<sup>n</sup> schwarzi Wälcher<sup>n</sup> nö<sup>ch</sup> der andere<sup>n</sup> het-si<sup>ch</sup> füre<sup>n</sup> g<sup>l</sup>ö<sup>n</sup> wie Bolimanne<sup>n</sup>*. JREINHART 1901 (SL.). — b) vom Kollern in den Gedärmen. Vgl. *brüelen 3* (Sp. 592). 'Ist auch gut für das Buchbrummen in dem Buch.' ZElgg Arzneib. um 1650. 'Ihr seid esefel lang hie gsy, das yw der Bauch wird brumlen gly.' P<sup>S</sup>ICHTIG 1658. 'Borborygmos, das Brummen der Därmen.' DENZL. 1677; 1716. S. noch *brummen-lär* (Bd III 1364). — c) von Saiteninstrumenten. '[Als Jakobsbruder gekleideter Landstreicher:] Wenn dann min wyb kumbt zuo den bürin, so sings und macht ihn uff der lyren; wenn man dan hört die seitten brumlen, tuot jung und alt fürher rumplen, die fachend dan an unser zlichen, das mirs allsamt zu naren machen.' VBOLTZ 1551. — 2. von Tieren. a) von Kühen, die an der Stiersucht leiden AAbb., Leer., Z. Syn. *brüelen* (Sp. 589). — b) vom Bären BM. 'Ein rucher bär dalpet uss syner hülle dahar mit grossem brummen.' R<sup>S</sup>CHMID 1579. — c) selten von Bremsen, Hummeln und ähnlichen Insekten Gr. — d) von Störchen. 'Ee dann sy [die Störche] aber über meer farind, alle die so in unser land kommen, versamld sy sich bei dem fluss Etsch genennt, da habend sy mit irem brummen einen gemeinen reichstag.' VOGELB. 1557. — 3. von Menschen. a) undeutlich vor sich hin reden, murmeln AAF.; APK.; B; GR; GWe.; TH; Z. *Er hüt Öppis 'brummet, aber i<sup>ch</sup> weiss nid was*. Von Betenden bei Prozessionen, vom nächtlichen Geisterzug Gr. 'Er hat yetz aber etwas brummet', von einem Selbstgespräch. FUNKELIN 1552. 'Icar, ein Israeliter, gadt allein... Koresch, ein andrer Israeliter: Was brummelest da, lieber Icar, wohin witt ald wo kumbstu har?' VBOLTZ 1551. 'Da lachet er, brumlet neisswas, mit ufgelegter hand und gab mir do mit der hand an baggen.' THPLATTER. 'Haben sie [die Soldaten] angehebt zu brumlen, als wäre er flüchtig zu dem Feind entronnen, denen er zuvor wol bekandt war; desswegen seine Vettern erlanget, dass sein Cörpel ausgegraben und den Miss-trawigen gezeigt worden.' F<sup>S</sup>PRECHER 1672. 'Dieweil sie ihre Glaubens-Lehren, fürnemste Geheimmussen, Ceremonien und Gottesdienst verbergen, weilen sie

den Canon der Mess heimlich brumlen, nicht gestatten, dass das Mess-Buch in bekannte Muttersprach übersetzt werde.' CLSCHOB. 1699. S. noch *mummlen* (Bd IV 228). — b) brummen, murren als Zeichen des Unwillens, der Unzufriedenheit AAEntf., oF., Ku., L., Leer., Z.; APK.; Bs; B; GL; GrL., Scuolms. Spl.; L; GRh., T., Wb., Wil; SchSt.; S; TH; UWE.; ZO., S., Stdt, Sth., Wyl b/R. 'Unfreundlich tun, sich mürrisch betragen, in einem fort murren.' Syn. *brüwen*. *Er het geng z' br., mi<sup>n</sup> chann im 's nie rächt mache<sup>n</sup> B*. Ich muss nach Hause, sagt eine Frau; *de weisch nit, wie mi<sup>n</sup> Mann alls br. duet; isch d<sup>r</sup> Suppe<sup>n</sup> nit ganz pinktlich uff<sup>n</sup> dem Disch, de machsch-der kei<sup>n</sup> Id<sup>r</sup>, wie b<sup>e</sup>s er isch*. RKELTERE. 1874. 'Wenn aber Einer stets nur Kartoffeln und Kaffee auf dem Tisch zu sehen bekommt, 3 mal 365 mal, so ist doch begreiflich, wenn er eine schlechte Laune bekommt und brummet und ein saures Gesicht macht.' SCHWZ. BAYER 1899. *In'n Bart br. Bs; B; G; TH; Z*. Mit Angabe des Inhalts. *Was häst wider z' br.? Jä losit, dä het-es-si<sup>ch</sup> nit z' br*. B hink. Bot 1866. *D' A. hed g'mutteret und 'brummet, es sei kei<sup>n</sup> Manier, die halb Züt z' schlöfer*. WMÜLLER 1903 (AAF.). *Der Vatter het sür dr<sup>n</sup> g'luengt und 'brummet, me<sup>n</sup> chönnt aw<sup>ch</sup> warte<sup>n</sup>, bis d' Lüt wider rächt deheine<sup>n</sup> säge<sup>n</sup>, eb-me<sup>n</sup>-se göi gö<sup>n</sup> üsfötze<sup>n</sup>*. JREIN. (SL.). 'Alle glieder [des menschlichen Leibes] helfeud einandren, yetlichs tuot one brumlen, was es tuon sol.' HBULL. 1540. 'Moses: Das volk brummet mit mancher wyss [in der Wüste Sinai], fiengend an, Gott und mir verwysen.' VBOLTZ 1551. 'Mose und Aaron, welche beide durch dess volks Israels vilfaltigs brumlen und murren überwunden worden, dass sy Gott nit geeeret habend.' R<sup>G</sup>UALTH. 1559. 'Murren, brummen will ich nicht, willt acht syn under myner spys und wyter blyben in mym hus.' HABERER 1562. 'Dann wir sunst vilfaltig wider dich gesündet habend, damit dass wir dinem ewigen Wort nit gehorsamend und mit Uerkanntuss, Undankbarkeit und Br. dinen Zorn täglich reizend.' Z Liturgie 1603. 'Dass man in der Widerwertigkeit [in widrigen Geschicken] nicht br. solle, sonder alles willig aufnehmen.' JJBREIT. 1620. 'Das heimliche Brummeln und Murmurren über Gottes Wege.' JJÜL. 1727. Bes. oft 'br. wider.' 'Wenn du wider die hystorien brummlist, so bitt ich dich, dass du mir sagist vom Ciro, Dareo [mir beweisest, dass du übh. von der Geschichte etwas weiss].' HBULL. 1531. 'Im unglück wider Gott brumlen.' O<sup>W</sup>ERDM. 1552; 'murren.' Herborn 1588. 'Sy brumlend nit allein wider jre nächsten, sunder wider Gott den herren selbs und rächtfertigend in.' LLAV. 1577. 'Wann das Volk Israel wider Moysen wegen Mangel und Abgang Spys und Tranks nit brummet hette, hette villicht der allmechtige Gott das bitter Wasser noch mit süess gemacht und das Himmelbrot fallen lassen: glichförmig ein Burgerschaft durch angrenzende Kriegen und etlich vergangene Fäljahren, durch schwäre Teurung in Mangel und Abgang geraten, fangt sy au aus trun-gener Not nit zu brummlen, sonder öffentlich zu klagen, ihr Mangel und Anliegen an gebürenden Orten anzubringen.' 1651, L (Bittschrift an den Rat). 'Alle diejenigen, welche wieder ihre Eltern murren und brumlen.' AKLINGL. 1702. 'Hin und wieder viel Murrens und Brummelns entstanden ist wider dises vorgenomene Bauen, auch etliche sich mit Recht wollten widersetzen, es müsse nicht gebant werden.' 1761, Z



Oberr. S. noch *umen-, wider-befzen* (Bd IV 1050. 1051). — c) schimpfen, zanken, schelten, zurechtweisen Aa oF.; BHa.; GR; GS., Wb.; ZStH.; bes. gegenüber Kindern. *Mit Ein br.* BHa.; GR. *Das ist Trinellin z' Hërzer g'gangen, wa der Schütolmeister mid im 'brummed hed* BHa. ‚Min Frauw, die ist ein rechte Muskatz, si kann verrichten wass Hunt und Katz, si lauft im Huss herum, si tuot nichts als bällen und brumlen.‘ 1772, LMeierskappel.

ume<sup>n</sup> -: brummend widerreden AALeer.; Bs; ZZoll. wider-. ‚Murmurillare, murren, widerbrumlen.‘ Fms.; MAL. — Der Voc. -o- im Anschluss an ‚brummen‘ (s. *brummen*).

Brummler m.: brummiger, mürrischer, tadel-, zanksüchtiger Mensch GRHe., Pr., Spl., Tschapp.; Th; UwE. *Er ist en alter Br., 's ist nit mër mit-em a-z'fange'* Th. [Das Himmelreich] wird verglichen einem Hausvater, welcher am Morgen frühe ausgegangen ist, Arbeiter in seinen Weingarten zu dingen, und unter selbigen Arbeitern viel Murrer und Brummler ange-trofen.‘ JJULr. 1727.

Brummleri<sup>n</sup> f.: 1. Schmeißfliege, *Musca vom.* GRHe., Pr. *Am Ferggel uf 'em Schottertrog hocket en dicki Br. und machet es dumms G'sicht; schi hed im Augste<sup>n</sup> en mächtig Beizi g'han mid-eme<sup>n</sup> lind<sup>e</sup> Ziger und jetz heind-sch<sup>-en</sup> fortg'nun und schi meinti, schi hättend kei<sup>s</sup> Rëcht g'han.* Schwz. (GRmPr.). — 2. = *Brummel* 2 AAb.; ThHw.; Syn. *Mäulerin* (Bd IV 606). — 3. tadel-süchtige, zänkische Weibsperson GR He., Pr., Tschapp.

Brummlerne<sup>n</sup> f.: = dem Vor. 1 GRA. — Eig. der Pl. des Vor.

Brummlere<sup>n</sup> I f.: 1. das halblante Reden, Murren BM.; GK. *Höusch lieber g'rad use<sup>n</sup>; 's wird Ein afe<sup>n</sup> ganz g'schmuecht bi dër längwilige<sup>n</sup> Br.* BM. — 2. das Brummen, Murren Bs; BM.; Uw. *'s het mänge<sup>n</sup> Sätzger und mänge<sup>n</sup> Brummleren abg'setzt*, beim Anziehen der zu engen Uniform. BREITENST. — 3. das Schelten, Zanken GR.

Brummler m.: = *Brummler* AALeer.; Bs; B; GnHe., Pr., Tschapp.; UwE.; ZO., Zoll.

brummelig: 1. von Kühen, die an der Stiersucht leiden AALeer.; Bs. *Br. s<sup>v</sup>.* — 2. von Menschen, mürrisch UwE. *Hütt ist-er wider einist br.*

Ge-brümmel GR7G., Gi-br. Grolle.; W, Prümml BHK.; GL; W — n.: 1. a) = *Ge-brummel* 2 a BHK.; GL. Das verworrene Durcheinanderreden von Vielen zu-gleich, z. B. in der Schule, an einer Versammlung GR. ‚Hier [Prada] ist das Ort, wo a. 1622 um die Kirche herum und der Strasse nachhin ein starkes Gemümel in der Nacht gehört worden, als wann viel Leut pas-sierten und welsch mit einander redeten, weswegen viel Leut aufgestanden, vermeinende, es schwärmen so viel Calanker herum, die möchten ihnen etwann in ihre Ställ brechen. Auch sogar jenseits auf Maladers hat man dieses Gebrümmel gehört. Als aber die Einwohner die Sachen genauer erkundigen wollen, waren sie lauter phantasmata oder Geisterwesen.‘ SERERH. 1742. — b) = *Ge-brummel* 2 b W. *I<sup>ch</sup> hän eswas Gibrimüs g'hört, so es Gassu<sup>n</sup>g'schwätz.* — 2. = *Ge-brummel* 3 GL; GnSeew. *Dräf ab* [nach der Freilassung der Hexen] *natürlie<sup>ch</sup> en grüsigs Gebrümmel und en leids Getiue<sup>n</sup> im g'meine<sup>n</sup> Volch, dass d' G'schwornen in keine Schuch m<sup>e</sup>r guet siend.* Schwz. (GRSeew.). ‚Desswegen [wegen

einer Hinrichtung] entsteht im ganzen Veltlin also-bald ein gros Gebrümmel.‘ FSPECHER 1672.

brümmele<sup>n</sup> (*brümcle<sup>n</sup>* B): 1. (Etw.) leise, unver-ständlich vor sich hin murmeln B. ‚Mussitare.‘ Id. B. *Was brümelst aber geng? Iez schwig de<sup>m</sup> dä br.!* ‚Kein Wort hätte er mir geantwortet, aber es schnellt ihn gar seltsam und er hat die Hände zusammen und er brümmelet mit den Lippen, als ob er bete. Ich glaube, der Tod ist da, so ganz uug'sinnet.‘ GORTN. Bes. auch vom gemurmelten Hersagen einer Beschwö-rungsformel B. Auch: leise, für andere unverständlich mit Jmdm verhandeln BHe. *Si he<sup>n</sup>-m<sup>ch</sup> a<sup>n</sup>g'luengt wie nit g'schüd, dass i<sup>ch</sup> en ganze Schoppe<sup>n</sup> W<sup>ir</sup>geist will und en halbi Mäss Öl, und he<sup>n</sup> mit enandere<sup>n</sup> 'brüm-melet.* MWALD. 1884. — 2. Dim. zu *brummlen* 3 b Bs; B. ‚Ein wenig murren, sich ein Bischen unzufrieden äussern. allg.‘ (St.<sup>2</sup>). [Frau zum Manne:] *Wo-n-i<sup>ch</sup> du der Huot* [bei der Modistin] *g'reicht ha<sup>n</sup> und das Züg g'sch<sup>n</sup>, han-ig-cre<sup>n</sup> 's g'seit, es sig chl<sup>n</sup> wol vil druffe<sup>n</sup> und du wërdisch de<sup>m</sup> Öppis z' br. ha<sup>n</sup>.* CWELDEL 1888. — 3. ‚masticare ore clauso.‘ Id. B. — 3 könnte auch mit *brümcle<sup>n</sup>* (s. *brömele<sup>n</sup>* Sp. 610) zugehören.

ver-: verhexen, „bannen, als herkommend vom leisen unverständlichen Gemurmel der Zauberer B<sup>n</sup> Belpberg. *Me<sup>n</sup> seit, es sig frücher dert en Salzbrumme<sup>n</sup> g's<sup>v</sup>, aber er sig verbrümel<sup>t</sup> word<sup>e</sup>n* BBelpberg.

Brümmeler m.: Stier BO. — Vgl. *Brummer* (Sp. 611).

brümmele<sup>n</sup> = *brummlen* 2 c und 3 GR7G.

Brummlere<sup>n</sup> II f.: allerlei Speisereste, wie man sie z. B. einem Bettler gibt GL (einzelne, nicht be-stätigte Angabe).

### Bramb - brumb.

Prambelar n.: Redeschwall, Grosstuerei GWb. — Zu *Preamble* (Sp. 301).

Brambeli S, Brumbeli BsL. — n.: Brombeere. *Das Härli mit sine<sup>n</sup> Brambeli-Auge<sup>n</sup>.* JOACH. 1885.

Aus *Bram-Beri, Brum-Beri* (s. Bd IV 1471) durch Dissi-milation unter Anlehnung an die Dim. auf -eli.

Brumbel m., *Brumbele<sup>n</sup>* f.: Hummel ZHömr.

Vgl. das Nebeneinander von *Bummler I: Bumbelen I* (Bd IV 1251. 1259).

brummele<sup>n</sup>: brummen, murren ZO. — Nbf. zu *brummlen*.

prom(p)t: aufgebracht, hastig, grob Bs (Linder). ‚Prompt heisst er ist hitzig und brinnt auf.‘ HRGRIMM 1786. — Frz. *prompt* auch = ‚hitzig, jähzornig.‘ Vgl. *prunt*.

### Brams — brums.

S. auch *brans* nsw.

brämse<sup>n</sup>: Jmd anhaltend bitten, mit Bitten zusetzen GSev. — Vgl. *bräsen*.

Bramsete<sup>n</sup> f.: unablässiges Bitten GSev. *Das isch-mer au<sup>ch</sup> en Br.!* sagen Eltern unwillig zu Kindern, die ihnen mit Bitten zusetzen, um Etwas zu erzwingen.

Brämsel. Nur in der Verbindung: *Holla Putter (Brämsel)!* als komischer Ausruf der Überraschung; auch als Spitzname eines Metzgers, der den Ausdr. zum ersten Mal gebraucht haben soll ThFr. und Umg.

**Bräuse** I *Bremse* GRRh., *Bremsle* GRAV. — f.:  
1. Bremse, Tabannus. aaOO. — 2. Hummel GRRh.

*Bremse* weist auf ein ahd. \**bramissa* > \**bremisa* (oder \**bramisa* > \**bremse*, mit späterer Vokal Kürzung vor der Doppelkonsonanz?); über die zu Grunde liegenden Stämme *bräm-* (*bräm-*) s. Anm. zu *Bramen* IV. An Entlehnung des nhd. ‚Bremse‘, das auf eine and.-ahd. Parallelbildung *brimissa* zum Stamm *brēm-* zurückgeführt wird, ist für die abgelegenen Bündner Täler natürlich nicht zu denken; vgl. übrigens auch die folg. WW.

**brämsig**: vom Weidevieh, wenn es, von der Hitze und von Insektenstichen geplagt, mit hoch aufgehobenem Schwanz wild umherrennt BO.; „LG.“ — Vgl. *brämmen* (Sp. 606), *bramschen*, sowie das Folg.

**brämsle** I *bremsle* (It Tsch. pr-): in prickelnder Unruhe sein GRUVaz., (auf Etw.) ungeduldig warten GR. *Chummend g'schwind g'schwind: der Landamma premlet erschrockeli* GroHe. *D's Büebli bremslet* [bei der umständlichen Erzählung] *und stüpft d's Nani: so chomme-mer a' kei's Bört.* SchwzD. (GRSchiers). Grosse Eile haben, hastig eilen GRUVaz., Ziz. *Er hed grüsig gepremlet. Der hät nit vergēbi's 'premslet; es hät-em g'forchte, in der Nacht allei' ge' Trümmis z' gi'.* — Vgl. *brämschlen*, *bränzen*.

**Brämsle** II f.: wie nhd. Bremse. 1. Kluppe, Klemme, eine Vorrichtung zum Bändigen und Festhalten der Tiere (z. B. der Pferde beim Beschlagen, beim Anlegen eines Verbandes), gew. bestehend in einem um Nase und Maul geschlungenen Strick, der mittels eines Knüppels zugezogen wird Bs (Spreng); L; Tn; U. — 2. am Eisenbahnwagen. allg. — Identisch mit *Bremsis* (Sp. 607).

**brämse** I: 1. tr. a) Pferde oder Rindvieh mit der *Brämse* (i. S. v. 1) bändigen, festhalten L; Tn; U. *Me' mucs' de' Chog br.*, sagt etwa der Hufschmied, wenn das zu beschlagende Pferd nicht still halten will Tu. — b) übertr. α) Jmd gefügig machen, plagen, bis er Einem willfahrt, z. B. in Geldsachen L. — β) Einen abprügeln, z. B. von Nachtbuben L. — 2. mittels der Bremse einen (Eisenbahn-)Wagen anhalten; oft abs. Übertr.: *He' de nid brämsisch* [inne hältst] *mit Süffe', so chlept-es die, ob der Monet ume' isch* BM.

**brämse** II s. *bränsen*.

**Brämseli**: einer der Namen des Bösen in L Hexenprozessakten des XVI. Sg., RG. IV 205. — Zu *bräm-* *sen* I 1 b?

**brumse**: 1. brummen, summen, von Insekten. ‚Die Bine brumset oder rausset.‘ SREISS 1667. — 2. von Menschen. ‚Mit Gestöhne brummeln.‘ NÖW (Matth.). ‚In einem fort murren L; Uw.‘

Intensivbildung zu *brummen*, wie z. B. *bäsen* zu *bellen* (Bd IV 1219). Hieher (?) ‚Brümsi(n)‘, Name eines anfangs zu Maienfeld ansässigen, dann in Schaffhausen (vom XIII./XVII.) blühenden Adelsgeschlechtes.

**brumsig**: 1. ‚mürrisch L; Uw.‘ — 2. ungeduldig S.

**ver-brümsele**: = *ver-gütterlen* I c (Bd II 534) Z. Syn. *ver-brumbleren* (Bd IV 1471).

## Brämsch — brumsch.

Vgl. die Gruppen *brams*, *brans*, *bransch* usw.

**brämsche** I: 1. unruhig vorwärts drängen, vom Vieh, das in der Sommerhitze von Insekten geplagt wird GFlums, Sa. — 2. ungeduldig warten, vor Ungeduld stampfen GSA.

**brämsche** I *primsche*: = dem Vor. 1 GWL.

Nbf. zu \**brämsen* (vgl. *brämsig*) und dies Weiterbildung zu *bränmen* (Sp. 606).

**brämschle** I *bramschle*: = *bramschen* 2 Gr. — *Bremschler*, *Bremsler* m.: wer ungeduldig wartet GR. — Identisch mit dem syn. *bränsten*.

**brämsche** II: 1. = *bramsen* (Sp. 614) GMS. — 2. sich mürrisch, verdrossen benehmen, äussern. ebd.

**brämsche** I: = dem Vor. GMS. *Er bramschet und brämschet allewil.*

## Bran(n) — brun(n).

**Bränneli** *Brenneli* GRD., *Brännli* bzw. *Brennli* GRA., Pr. (auch *Brännli*); LE.; U, *Brennli* W — n.: Pflanzenn. 1. schmalblättr. Schwarzstängel, Nigritella angust. aaOO. — 2. angebranntes Knabenkraut, Orchis ust. GRPr. — Vgl. *Brändeli*, *Brändli*, *Bränneli*, *Brändleri*, ferner *Mörl* (Bd IV 376).

**bränne**, in AAF. tw., Hl., Hold., Ke. tw., Köll., Leer., Zof.; BE., Hk., M., R., Stdt.; LE., G., Stdt. V.; S *brönne* — Ptc. zu I und II 'brännt bzw. 'brönnt, in SBalst. 'brönne, zu III (s. d.) neben 'brännt ('brönnt) auch noch 'brunne: I. tr., oft mit verschwiegenem Obj. A. mit pers. Subj. 1. a) durch Brand zerstören; in der lebenden Spr. nur noch in beschränkter Verwendung, dafür meist *ver-bränne*. *Dä schickt de(r) Herr (Meister, Pär) es (d's, s'rs) Für(e)li üs (use'), es soll ga' ('s) Chnebeli br. (es sell das Chnebeli, Bängeli br.)* AA (Rochh. 1857, 150); B (GZürcher 1902, 59); Z. *Wo isch 's Deckeli? 's Fürli het 's 'brönnt* AA (Rochh. 1857, 151). ‚[Seidenwerk] sol sin lengi und sin breiti han, und wifes das nüt hat, das sol man br.‘ 1336, Z StB. ‚Was ouch von Wiener gebent ist, hat das nüt sin recht mes an lengi und an breiti, dass sol man br.‘ ebd. ‚N. N. söllend schyen und schindlen beschowen, und welich nit guot und ze kurz sind, die br.‘ 1451, Z RB. ‚Die [zün] sol nieman br. noch brechen, die dorfmeyer und der meyer geschouwent dann die zün.‘ XV., Z Urk. ‚Das besser was, Mötteli hüwe und brante die schädlichen hög und hölzer dannen, denn das er das guot holz im Hard verderbt müest haben und gebrent.‘ 1468, SCREIBEN Möttelis an den L Rat. ‚Warnen vor dem unchristlichen fürnemen Fabers, der nit allein die büecher etlicher glerten, sunder ouch das nüt testament ze br. sich ndernimmt.‘ ZWINGLI. Spec. α) Rasenstücke (*Grasmutter*) verbrennen, um nachher mit der Asche das Land zu düngen B; L; vgl. *muttlen III*, *muttlen* (Bd IV 574), *Chol-Hüfen* 3 (Bd II 1047). Auch abs.: *Mer wotte' hüt ga' br. B.* Mit Feuer roden. ‚Als denn in nechst vergangnen jaren grosser schad beschächen ist von brünnes wegen, wenn die lüt schönet und denn anstossent und brönnet und das für andern zu schaden gat: da haben wir ufgesetzt, wer also brante selb oder ander hiesse brennen und von demselben brönnen jeman schaden



beschäche, der oder die sollent sölichen schaden abtragen.' 1489/1793, U LB. 'Es soll Niemand in keinem Wald mit br. ohne Erlaubniss eines Gerichts oder Gmeind, deren der Wald ist.' um 1600, GmKlost. LB. 'Holz, das zum Brönnen oder Feuer gehört und bald wider ausschlagen und wachsen soll.' S Kal. 1749. S. auch *funken* (Bd I 871). —  $\beta$ ) Gebäude, Kulturen *br.* 'Do fuoren sie [die Urner] harüber und branden uns [dem Kloster Engelberg] alle die gadmen, die wir hatten uf den alpen und in den rüen.' 1357, UwE. Urk. 'Er möchte morn dem N. sin hus anstossen und br.' 1393, Z RB. 'Die von Zürich fuoren hinauf in die March und branten und wuosten uf ein tag, was dien von Habsburg zuogehorte.' XV., Z Chr. 'Gewunnen die vesti und branten [Var. verbrantand] si.' ebd. 'Es sol onch nieman nüts brönnen unz uf die stund, das man das ze tuond erlobet.' 1415/43, B Kriegsordn. 'Man brante inen ietz ire huser.' 1445, Z RB. Bericht 'wie die vyend in das Engadin gezogen sygend und das land für und für brennen.' 1499, U Brief. 'Der türkisch vorharst hat das land zu ringum [um Wien] uf 10 mil wit verwuost und geprant.' Ansu. S. noch *friden* (Bd I 1280). Häufiger abs. 'Cuonz Müller von Zürich und sinen gesellen umbe brönnen [im Burgdorferkrieg] 1 pfd 5  $\beta$ .' 1383, B StRechn. 'Ouch hettind wir [die von Z] des ersten angevangen ze Blickenstorf br. und die bünd nit gehalten, das rettind die Eidgenossen von uns.' 1444, Z RB. 'Man sol nachgan und richten, als unser vyend ietz zuo Zollikon gebrent hand, das da Ruodolf Brunn nff der obren bruggen unsern armen lüten übel gefluocht hat, das sy da gestanden sind und ire huser gesechen hand brennen.' 1445, ebd. '[Im J. 1491] hat N. verjehen, dass er, von des grafen von Fürstenberg amptman in einer Eidgnoschaft zuo br. um 15 fl. verdingt, hätte an vil orten für ingelegt.' Ansu. 'Feuwr einlegen, br., incendia facere, ignem subjicere, adhibere ignes.' MAL. 'Welche sich mit Gelt zu br. bestellen lassen, die werden mit dem Schwert gerichtet, wann gleich sie noch nicht wirklich gebrent haben.' SMUTACU 1709. S. noch *Streif-Büttler* (Bd IV 1839), *plünderen* (Sp. 118), *blinzen* (Sp. 125), *brächen* (Sp. 317). Uneig. steht als Obj. die geschädigte Person. 'Were ouch, dass der Eitgenossin dekeiner den anderen tübliche older frevelliche brande, der sol niemerme lantman werden.' 1315, Assch. 'Das nieman von unser statt niendert hin riten noch gan sol, nieman ze br. noch ze schadigen, ane eines rates urlobe und wissende.' 1336, Z StB. 'Das enkein landtman dieplich noch frävenlich noch mit geverden den andern br. soll.' 1365/1544, Senw LB. '5  $\beta$  einem botten von Wil. der uns gewigelt hatt, man wölt uns heimlich br.' 1405, G Seckelamtsrechn. '[Der Münch von Gachnang] hat etlichen knechten gelt geben, die uns snllen br. und an vier enden anstossen; und sind der brenner bi 40.' 1417, Z StB. Der Angeklagte gesteht, 'N. hab inn gebetten, dass er einen uf dem Swarzwald, horte dem apt von St Peter zuo, brante, und verhiesse ihm darumb 2 guldin zu lichen. Also gienge er und zunt ein hus an und verbrant es.' 1440, Z RB. 'Die von Mülhusen hettint inn [einen Adeligen] gebrennet und die sinen vom leben zum tod bracht.' 1468, Absch. 'Und sol sy niemen hinfüro beschädigen, brönnen noch in dhein weg nötigen weder an lib noch gnot.' 1478, U Urk. S. noch *zwi-gülten* (Bd II 290), *Finds-Brief* (Sp. 450). Im

gleichen Sinne: 'uf einen br.' 'Erhart von Rottwil, als er uf die vient brand in Swaben, S pfd 14  $\beta$ .' 1383, B StRechn. 'Bendolf und MTachnagler, als die houbtlüt sie hiessen br. uf die fient, 4 pfd.' 1384, ebd. —  $\gamma$ ) mit Acc. P., mit Feuer hinrichten, verbrennen. 'In dem jar 1349, do brant man ze Zürich die juden, won man sprach, si hettind gift in die brunnen getan.' XV., Z Chr. 'Umb dis sach [Gotteslästerung] sol man Lotterstein br.' 1393, Z RB. 'Ze Schafhusen, do man die juden brand.' 1401, Z StB. 'Der nachrichter sol inn [einen der Bestialität Schuldigen] an ein sul und uf ein hurd binden und inn und sin gebein mit dem für ze bulfer br.' 1424, Z RB. 'Es klaget B Schilling von München, es habe sich begeben, als er Uolrichen, miner herren nachrichter, den armen menschen von Dorf hab helfen br., dass die lütte als fast uff sy trungint, das inen die schitter nit wol werden möchtent, und stüendent inen die lütte darnff, das sy nützit geschaffen köndent, und hulffe weder des vogts noch der stattknechten red ganz nützit.' 1473, ebd. 'An MH. die burger zu bringen der sülen halb, daran die prediger [-mönche im Jetzerhandel] gebrannt sind.' 1514, B Ratsman. 'Die heiden hand wol anders gtan, irm Gott zuo dienst sich brönnen lan.' NMAN. 'Man tödet, man brant, man köpft, man vertreib alle, die Christum bekantend.' 1524, Zsth. Pfarrbuch. — b) als Brennstoff zur Heizung oder Beleuchtung verwenden. allg. *Holz, Chole, Turber, Güsel, Zigerli br. Was brenned ir für Holz?* 'Die lüt ze Spreitenbach süllent das vogenant holz niessen zuo iren zünen und hegen und zuo iren husern, es sye mit br. oder suss.' 1375, Urk. 'Holz zuo guoter notdurft zuo buwen und brönnen.' 1483, B Ratserk. *Öl, Gas, Cherze, Petrol br.* 'Dass jarzit, selgrät, ampel, kerzenbrennen etc. vergeben sind.' Ansu. (Reformationsthese). 'Anken br.; s. Bd I 342. 'Ich bin zun heiligen grennt, hab inen öi und anken brennt.' UEekst. — c) *Liecht, Für br. Si händ di ganz Nacht 's Liecht 'brännt TH; Z. Funke br.*, das Fastnachtfeuer abbrennen GoT. 'Seit die Wildhauser Buben einmal an einem Funkentag aus Mutwillen dem Hauptmann N. ein Rietschöpflein angezündet, war das Funkenbrennen bei grosser Strafe verboten.' ILL. KAL. 1851. 'Üffen wasen, do man das fassnachtfür brennt.' AABremg. Stadtröd. — 2. a) durch Brand verletzen, beschädigen, zeichnen. 'Wormb er [ein mutwilliger Knabe] im sine hüener geschent und also gebrennt hab, das die kum köndent gan? [Ein Zeuge sagt aus] er hab gesechen, dass der knab die hüener ob dem für gebrent, geschlagen und gefangen hab.' 1480, Z RB. 'Tno die Milch [von der verzauberten Kuh] ob das Feur. Wann sie anfängt zu erwallen, so schlag mit den 3 Schützligen [Hasel-schossen] darin und sprich: Ich schlage dich, ich brönn dich, der mir die Milch verzauberet, bis du mir dem Vich wider hältest.' XVIIIL, BSi. Arzneib. N. von Merischwanden bekennt 1712 im Hauptquartier zu Mettmenstetten unter angewandtem Lutenbrennen auf der blossen Haut, dass er als Spion nach Ottenbach gekommen. ZObf. 1897. Spec.  $\alpha$ ) Einen brandmarken; gew. mit lokalem Zusatz. Als ein G Gesandter auf einer Tagsatzung zu Frauenfeld erzählte, man habe einen Appenzeller brandmarken wollen, es seien aber alle Stellen seines Körpers schon mit Zeichen bedeckt gewesen, meinte der Ap Gesandte: *Hettind-er-er doeh off de Höndere 'brennt: das ist jo en zuegewandten*

Ort. AТовл. 1902. ‚Den N. [der Aussatz simulierend bettelte] sol man usser dem halsysen nemen, und sol inn der nachrichter mit einem glügenden isen durch einen sinen baggen br.‘ 1424, Z RB. ‚Wegen Falschmünzerei wird N. auf den Pranger gestellt, mit dem Stadtzeichen an die Stirn und heide Hände gebrannt, ehr- und wehrlos gemacht.‘ 1563. G. ‚Umschweifende Tirnen sollen durch Veranstaltung der Chorrichter zu Stadt und Land beobachtet, eingezogen und entweder mit der Spinnstuben, Schellenwerk, Wasserschwemmung, Landsverweisung, Ausschmelzung und Brönnen oder sonst dergleichen empfindlichen Leibsstrafen ohne Schonen angesehen werden.‘ 1716, B Sittenmandat. Übertr.: ‚Die in glychsüery luginen angeben werdind und doch in iren consenzen schandlich gebrennt sind.‘ ZWINGLI (nach I. Tim. 4, 2); vgl. *mäl-, baggen-gebränt*, sowie *rer-br.* — β) ätzen, zu Heilzwecken. *Eine<sup>n</sup> br.* B; T<sub>H</sub>; Z. *Si hein-c<sup>n</sup> müesse<sup>n</sup> br.* *E<sup>n</sup> Ross br.*, zur Beseitigung des sog. *Undersatzes* [Spates, einer Knochenwucherung am Sprunggelenk] T<sub>H</sub>. — γ) (einen Ziegen- oder Schafbock) kastrieren W; vgl. *heilen II* (Bd II 1145) und *äs-brännen*. — δ) ‚s *Vöch br.*, dem Vieh Zeichen (auf die Hörner) aufbrennen T<sub>H</sub>. *Es Fass br.*, das Zeichen des Besitzers in dasselbe einbrennen BM, Stdt. ‚Dafern sie [die Gefässe] unverdächtig gesinnt und gebrannt sind.‘ Bs Mand. 1774. — b) mit Ace. des Ergebnisses. Einem ‚s *Zeich<sup>n</sup> br.*, ihn brandmarken Bs (Seiler). ‚Rät und Landleit mögen Misshändler nach Gestaltsame der Sach mit Ruoten schlagen, an Halsisen stellen, Zungen schlitzen und Zeichen brennen.‘ 1610, N<sub>o</sub>w. N., der verschiedene Diebstähle begangen, ‚wird 1 Stunde durch den Scharfrichter auf den Pranger gestellt und dann das Zeichen auf dem Rücken gebrant.‘ 1741, G. S. noch *Fuus* (Bd I 1065). ‚s (*Hüs*-) *Zeiche<sup>n</sup> uf 's G'schir<sup>n</sup>* [die landwirtschaftlichen Geräte] br. B; T<sub>H</sub>; Z; vgl. *Bränn-Isen* (Bd I 543). *E<sup>n</sup> Loch (i<sup>n</sup> d' Hose<sup>n</sup>, i<sup>n</sup> d' Schuch<sup>e</sup>) br.* allg. *E<sup>n</sup> Loch i<sup>n</sup> n Tag br.*, das Licht in den hellen Tag hinein brennen lassen BM.; T<sub>H</sub>; Z. — 3. übh. mit Feuer behandeln; durch Brand zubereiten, herstellen. a) *e<sup>n</sup> Fass br.*, bei der Verfertigung eines neuen Fasses die Dauben durch ein im Innern brennendes Feuer erhitzen, damit sie sich beim Antreiben der Reifen leichter krümmen T<sub>H</sub> (Küferspr.). — b) rösten. z. B. den Kaffee *Seu*. — c) *Anker<sup>n</sup>, Schmalz, Bölle<sup>n</sup> drüber br.*, eig. Butter, geschnittene Zwiebeln heiss machen, rösten, um sie über Speisen zu giessen (vgl. *über-brännen*); in bildl. S. (auch SchwHö.) s. Bd I 342; Bd IV 1175. *Sine, Heiri* [ruft d's *Vricneli*], *chamst du nüd rede<sup>n</sup>?* *Du wilt ja sust auch über Alls z'erst der Angge<sup>n</sup> bränt h<sup>n</sup>.* CS TREIFF 1902 (GLM.). *D<sup>e</sup>r muess übera<sup>n</sup> d's Schmalz darüber br.* Gr. *D's Schmalz über Alls ab br.*, Alles bekritteln, in allen Dingen sich das letzte Wort anmassen GrPr. — d) *de<sup>n</sup> Chäs (hert) br.* = *brüeijen 2* (Sp. 554) BE.; vgl. *ror-chäsen* (Bd III 513). ‚Mit dem Gefühl seiner Armé bemass er [der Senn] die Temperatur der Milch beim Laben und Br.‘ FANDEREGG 1891. ‚Das Br. des Käses geschieht besser mit Holz als mit Kohle, wegen der zu intensiven Hitze der Letztern.‘ SCHWEIZER BAUER 1899. — e) *Trast (Trester), Trucse<sup>n</sup>* [Weinhefe]. *Chirsi, Zwetschge<sup>n</sup>, H<sup>e</sup>rdöpfel br.*, destillieren, Brantwein daraus bereiten, allg. *Er het Gigertschi 'brönne<sup>n</sup>* SBalst. Klage an die Tagsatzung, dass die RICHENSEER zu viel Holz brauchen, namentlich mit ‚Kriesibrönnen.‘ XVII., L

Hitzk. Auf dem Lande werde ‚das meiste Obst vermostet und gebrennet und solcher Gestalt in schädliche Trank verwandelt, was der Schöpfer dem Menschen zur Speise verordnet.‘ Z Mand. 1743/9. ‚Den 28. Christm. [1802] fertig gemacht mit Treschbrennen.‘ ZZoll. Tagb. ‚Auch ware [im J. 1816] von MgnHH. das Herdäpfelbrennen bei 100 fl. verboten im ersten Mal und im zweiten Mal 200 fl.‘ ebd. Als Obj. steht das Produkt: *Schnaps br.* (scherzlh. auch = wacker Schnaps trinken GrHall.), *Chriesiwasser br.* allg. *Wenn 's Wasser nüd 'bränt ist, so han-ich nüd vil uf-em.* UFAERNER 1883. ‚Wider das vilfaltige Brönnen und Missbrauch des Kirsenswassers.‘ B Mand. 1641. Oft abs. *Tüend-er br.? sind-er am Br.?* Grussfrage an Einen, der mit Brantweinbrennen beschäftigt ist. *Er tuet br.*, auch = er ist Brantweinbrenner. *Br.* zu medizinischen Zwecken. ‚Nimm Aronwurzel [usw.], tu ein Mass weissen Wein daran, darnach brenn es zu einem Wasser.‘ ARZNEIB. XVII./XVIII. ‚Wilde Salbeiwasser, die Stengel und Blätter im Meien gebrannt, ist gut wer da wund ist.‘ ebd. ‚Salb dich mit Wasser, das aus Kalbsläbern gebränt ist.‘ ebd. ‚Folgende Wasser müssen lugg gebränt sein: Buretschwasser, Roswasser [usw.].‘ Z Kochb. XVIII. ‚Nimm im Brachmonat die unzeitigen, weichen Haselnüsse sammt den grünen Hiltchen und brenne ein Wasser daraus. Damit schmiere die Glieder, dann wirst du an Händen und Füssen nicht mehr zittern.‘ XVIII., Uwkerns. ‚Gamanderwasser aus den Blumen gebrandt soll man nemen und die Fistel damit waschen.‘ aB Arzreib. S. noch *Bränn-Bläteren* (Sp. 207). ‚Pulver br.‘ ‚Pulver von einem Manlyurwen gebrannt.‘ aB Arzreib. ‚So du drey Manns Sterke wilt haben, so fah ein Widhopf und haue ihm der Kopf ab und brönne ihn zu Bulfer und trag es bei dir in den Schuhnen.‘ ebd. S. noch *Pfeffer-Melw* (Bd IV 221). — f) *Stein<sup>n</sup>, Ziegel, irdi<sup>n</sup>s G'schir<sup>n</sup> br.*; *Chalech, Chole<sup>n</sup> br.*, wie nhd. allg. *Und die mit dem Har wie me<sup>n</sup> Ziegel brennt* [mit dem roten Haare] *eben auch mit G'walt ame<sup>n</sup> Buebli nöchrennt.* Ap VL 1903. ‚Dem landvogt von Inderlappen: MHH. wellend kein kalch me [zum Münsterbau], dann er nit wol brennt.‘ 1535, B Ratsman. 1558 gestattete der Rat dem Hafner Hstigeli auf einem geeigneten Platz einen Brennofen zu bauen, denn ‚sine nachburen hand nit gern wellen lassen by iuen br. von wegen der hölzinen hüseren.‘ UMEX. Chr. ‚Der Amtsseckel des Waldenburger Amts zu Erhaltung Steg und Weg, Brännen [Ziegelbrennen in den öffentlichen Ziegeleien] und anderen gemeinen Sachen mehr gewidmet.‘ Bs Landesordn. 1757. — g) (Edelmetalle, Münzen) ein-, umschmelzen. ‚Swer dehein pfening brennet, der genge und geb ist, der besserot von ein pfunde 3 β.‘ äL RB. ‚Und sol oueh enkein goltsmid noch nieman anders weder silber noch alt pfeninge br., wan mit der münzmeister wissende und willen.‘ 1335, Z StB. ‚Das nieman dis nüwen pfeninge brenne noch enweg sende ze brennenne, noch usschiesse noch uslese.‘ ebd. ‚Man sol nachgan und richten, wer pfening uslese und silber brenne.‘ 1393, Z RB. Die Goldschmiede haben geschworen: ‚Das ir enkeiner kein heimlich ess haben sol, darinn er ützt brenn oder mach.‘ 1403, Z Goldschmiedeordn. ‚Die goltsmit sond kein geschröt nieman br.‘ ebd. ‚Wer oueh, das jeman zu ir keinem dehein kilchenschatz brecht, den einer br. oder verkoufen wölt, so soll der Goldschmied Anzeige machen.



ebd. ‚Was silbers ouch ir deheiner brennet, das ob einer halben march ist, und er dann ze mal nit wil verwerchen und das von im geben wil, das sol er an der statt zeihen antwurten.‘ ebd. ‚Ein rat hat gesetzt: welche die weren, so das gelt brantin oder seiget und erschussen, die sol man strafen an lip und an guot.‘ 1416, Z Münzordn. ‚Ob jeman dis gelt erschusse, brante oder von dem land fürte, böser münzen darus ze machen.‘ ebd. ‚Es söllent ouch die goltsmit enhein gelt br. das jetz uf das lest korn ist geslagen. Doch were, dass jeman sin selben von dem jetz genanten gelt licht machen wölt, die den[ar] mugent si dann einem jeklichen wol ze silber br. und im sin werch davon usmachen.‘ 1421, Z StB. ‚Man sol nachgan und richten, als Wilbolt goltsmit sin eid und er übersehen und valtsch silber gebrant und gemacht und das für guot geben hat und ouch solich bös silber verwerchet und das für guot silber geben hat an dem werch.‘ 1423, Z RB. ‚Der Brüggler von Bern sol gerecht haben, er welle nemen 28 Berner blapphart und 32 nüwer Züricher pl. und welle die br. und müessen die 28 Berner blapphart als vil vines silbers behaben als die 32 Züricher pl. und finde sich das nit, so welle er sich lassen br. als die blapphart.‘ 1425, ebd. ‚Min herr von Einsidelen hab dem Wüesten etwe vil gelts geben; desselben gelts brant er ein teil, ein teil gab er an sin schulden.‘ 1431, ebd. ‚Niemandt soll kein heimlich werchstatt und ess haben, darin er tütiz verborgenlich brenne oder mache.‘ 1547, Z Goldschmiedordn. ‚Es soll auch niemants khein geschröt, gebroehen silbergeschirr, kilchenschatz, noch einich argwönisch münz konffen noch jemats anderem br. noch schmelzen.‘ ebd. — 4. a) *Ein Eirs uf der Līb br.*, einen Schuss ‚auf den Pelz brennen‘ Tu. S. noch *Belz* (Bd IV 1223) und vgl. *uf-brännēn*. — b) mit Acc. des Zieles, mit einem Schuss, Wurf treffen BM. Vgl. *aber-brännēn*. *Mer wei<sup>n</sup>-se* [die Scheiben] br., sagen die Schützen. Beim Marmelspiel: *Mit Dem mach nid, Dēr bröunt-se* [die Marmel], sagt ein Knabe zum andern. — 5. a) abs., einen Schuss losbrennen, schießen BR. — b) bildl., stark schwören BR. *Dēr Mönch hed doch aber eirs<sup>n</sup> brönd.* ‚Schimpfen, auffahrend sprechen BO.‘ — B. mit Sachsubj. 1. die Wirkung, Empfindung des Brennens hervorbringen. a) mit Acc., doch nur in beschränkter Verwendung. *Der Här<sup>n</sup>-schutz hed-mi<sup>ch</sup> doch au<sup>ch</sup> bröunt wie der leidig Tüfel* L. Unpers. *Es bröunt-mi<sup>ch</sup>. Nimm<sup>n</sup> s<sup>n</sup> schwarz Chueli, trib<sup>n</sup> s<sup>n</sup> zum Ueli, du muest aber tugenli<sup>ch</sup> tue<sup>n</sup>; s<sup>n</sup> tue<sup>n</sup> s<sup>n</sup> gar brönnēn, s<sup>n</sup> tue<sup>n</sup> s<sup>n</sup> gar stöche<sup>n</sup>, s<sup>n</sup> Uterli will-em schier zerbräche<sup>n</sup>, s<sup>n</sup> Uterli tue<sup>n</sup>-em fri<sup>n</sup> grüseli<sup>ch</sup> wē.* LE. Kuhreihen (AfV. VI 156). S. noch *blāsen* (Sp. 141). Mit Angabe des Körperteils; s. *Hērz* (Bd II 1658). Auch: *d<sup>n</sup> Augē, d<sup>n</sup> Füess brönnēd-mi<sup>ch</sup>.* Scherzh.: *D<sup>n</sup> Milch bröunt-en*, vom Geschlechtstrieb ZZoll.; vgl. dazu: ‚Wäger sye es zuo der ee gryffen, dann gebrennt werden.‘ HBULL. 1540; ähnlich Helv. Conf. 1566/1644; nach I. Cor. 7, 9 (πυροσθα). Vgl. auch (Magen-, Wasser-)Brännēn. Bildl.: ‚Sin [Luthers] herz- und seelprennendes für.‘ ANSN. — b) unbeschränkter ist der abs. Gebrauch, wobei die Objektvorstellung mehr oder weniger zurücktritt. *Gib Acht, es bröunt!* Warnruf. *D<sup>n</sup> Suppe<sup>n</sup> bröunt, de muest-si blāse<sup>n</sup>. Der Ofē<sup>n</sup> bröunt*, beim Berühren. *Der Chopf bröunt ganz*, in der Fieberhitze. *D<sup>n</sup> Sunne bröunt schli<sup>ch</sup>.* *D<sup>n</sup> Sunne hed<sup>n</sup> bröunt, mer hätti chönnen Eier süde<sup>n</sup>.* WMÜLLER 1903. ‚Do erscheine und wäre

an ir aller huetten glünssli, sams wie rägentropfen... und so sys ab den huetten mit den henden strichen oder sunst darab schüttleten, so schine es inen in den henden, brante aber nit, machte ouch kein anmal noch maasen und zergiang.‘ 1538, AAL. (Bericht über ein St Elmsfeuer). Hübsch gepaart mit dem intr. ‚brinnen‘: ‚Denocht so muost das angeziint evangelisch für brinnen und brennen.‘ ANSN. ‚Des evangelischen fürs halb, guemt Lutersch, so dermassen pran und prant, dass es ab keiner schuel disputieren... nit allein nütset wolt tuon, sunder darab nun stärker ward.‘ ebd. Siehe noch *ab-brēchen* (Sp. 324). Auch von hohem Kältegrad (wie griech. ζέω): *Bremundi Chelti* W. Von brennendem Schmerz übh. *Der Pfeffer bröunt de<sup>n</sup> Hals ab.* Von Nesseln; s. Bd IV 806, sowie *Nessel-Bluem* (Sp. 85). In Krankheitsnamen: ‚brennende Sucht, Rach‘ s. Ann. zu *Feber* (Bd I 636). *Antonius-Für* (ebd. 944). — 2. in mehrfacher Übertragung. a) von der sengenden Wirkung gewisser Stoffe auf den Nährboden der Pflanzen B; Tu; Z. *Der Rossmist, d<sup>n</sup> Häsligülle<sup>n</sup>, d<sup>n</sup> B<sup>n</sup>schütti bröunt.* ‚s<sup>n</sup> öpfelbäum<sup>n</sup> Laub bröunt nid, aber s<sup>n</sup> birbäum<sup>n</sup> ZZoll. Auch gewisse Pflanzen haben eine ähnliche Wirkung. *D<sup>n</sup> Chlaffe<sup>n</sup>* [Rhinanthus] *brönnēd de<sup>n</sup> Weisse<sup>n</sup>, s<sup>n</sup> Land ZO.* Zoll.; vgl.: ‚Der Hahnenkamm soll auf den Wiesen das nebenstehende Heu wegbrennen.‘ Z Anl. 1776. *D<sup>n</sup> Chries-bäum brönnēd*; auch unpers.: *es bröunt um d<sup>n</sup> Chries-bäum ume<sup>n</sup> ZO.* — b) ‚gebrennt werden‘, empfindlich geschädigt, getäuscht werden; vgl. *brānsen*, sowie II. ‚Man missbrucht frommer eerenluten einfalte, sy werdend auch zun zyten ebel gebrennt.‘ L. LAV. 1569; dafür 1670: ‚um diser Leichtgläubigkeit willen geraten sie vilmal in eusserste Gefahr.‘ — c) *Das bröunt-mi<sup>ch</sup> nid (nüt)*, berührt mich nicht, geht mich nicht an, lässt mich kalt B; auch bei Stalder. Syn. *das sigget, bīs<sup>n</sup>-mi<sup>ch</sup> nid.* — d) unpers., *es bröunt!* Ruf in gewissen Spielen bei grosser Annäherung an einen oder Berührung mit einem Gegenstand. Syn. *es bīs<sup>n</sup>* (Bd IV 1687), *warm!* α) beim Blindekuhspiel, wenn der Hasehende im Begriff ist anzurennen BM.; ‚L;‘ Z. — β) beim Suchen der (im Garten) versteckten Ostereier BM.; Z. des versteckten Balles Z, in Aa (lt Rochh. 1857, 395) *es bröunt!* — γ) beim *Stöckeln*, wenn das geworfene Geldstück an ein Hinderniss stösst und nicht flach zu liegen kommt SBB., ‚im Trikrak. wenn ein Würfel schief liegt B.‘ — δ) beim Marmelspiel, wenn die Kugel nicht deutlich über die Grenzlinie des ‚Rieses‘ hinaus zu liegen kommt BM.; SGR. Hieher auch: (*Lucg hindersi<sup>ch</sup>*) *es bröunt!* so ruft man bei der Weinlese Jemand zu, der in seinem Rücken eine Traube abzuschneiden vergessen hat SCHST.; ZS.; in ZHöngg: *Bi dir bröunt s!* — e) *es bröunt!* heisst es auch, bes. bei Maurern und Steinhanern, wenn zwei Stücke, Stein an Stein, öfter Holz an Stein, sich reiben und so Schaden nehmen Z. *Mer müend Bāsch under-lege<sup>n</sup>, sust bröunt s und gib<sup>d</sup> Blätz ab.* *Nēmēd lieber s<sup>n</sup> Hebise<sup>n</sup> als de<sup>n</sup> Spare<sup>n</sup>, wenn er die Steinplatte wend rütse<sup>n</sup>, s<sup>n</sup> bröunt weniger* ZZoll. Bei Stalder pers.: ‚mit einem Hebel durch den Druck mit der Schulter Etwas vorwärts bewegen. *Du muest br.*, sonst mag ich es nicht fortbringen BO.‘ — 3. unpers., blitzen ohne Donner, wetterleuchten L. — II. refl. 1. im eig. S. wie nhd. allg. *Ich ha<sup>n</sup>-mi<sup>ch</sup> an der (an d<sup>n</sup>) Hand bröunt.* *Wem<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> er heisses Isen a<sup>n</sup>rüert, so bröunt-me<sup>n</sup> si<sup>ch</sup> halt.* J. RAHM (SCH). *Wāt vom Für bröunt-me<sup>n</sup>*

sich nüd ZKn. (Sprw.). *How<sup>a</sup>-(bränn-)di<sup>ch</sup> nit, bränn-(bränn-)di<sup>ch</sup> nit, d' Suppen isch heiss; Schwäder, wenn d' rüte<sup>n</sup> witt, sattle<sup>n</sup> di<sup>n</sup> (setz-di<sup>ch</sup> uf d')* Geiss BM., Seeburg; ZS., Stdt. — 2. bildl. wie nhd., anrennen, sich verrechnen und dadurch Schaden nehmen, empfindlich enttäuscht werden AA; Bs; B; GL; L; Sch; Schw; Tu; Uw; Z; wohl allg. Syn. *sich bränsen. Ich ha<sup>n</sup>-ni<sup>ch</sup> dä nid welle<sup>n</sup> br.*, habe mich von einer Einmischung fern gehalten GL; vgl. *sich d' Finger verbränne<sup>n</sup>. Bis numme<sup>n</sup> nit so britscher, chenntist-di<sup>ch</sup> noch br.!* Owv. (Du) chönnt(i)st-di<sup>ch</sup> br.! du könntest Schaden erleiden, dich verrechnet haben BM.; Tn; Z. *Jo, de wurdsch-di<sup>ch</sup> br.!* Bs, *du wüerst-di<sup>ch</sup> (wol) br.!* Tn, du irrst dich, daraus wird Nichts. Im gleichen Sinne auch mit Neg.: *Du wüerst-di<sup>ch</sup> nüd br.!* ZO. ‚Er hat sich gebrennt, impegit, caput offendit, infelicitate egit, male ei successit.‘ Mex. Hort. 1692. S. noch *numen* (Bd IV 751). — 3. mit präd. Zusatz: ‚sich weiss br. wollen.‘ ‚Nicht allein haben dise dem Herrn widersprochen, sondern auch das war ein Unard an ihnen, dass sie recht haben, unschuldig sein, sich selbs hübsch machen und weiss br. wöllen.‘ FWYSS 1675. — III. wie nhd. intr. brennen, als jüngerer Vertreter des alten *brinnen* (s. d.), z. T. aber noch mit bewahrttem starkem Ptc. ‚brünne<sup>n</sup> Ap; Bs; B (auf dem Lande); G (vorherrschend); S; Th (veraltet); ZAnd., Bül., Egl., Elgg., Embr., O., Velth., Wthur: a) im Brande bzw. brennbar sein Aa von Fislißbach abwärts gegen die untere Aare, Fri.; Ap; Bs; B; Gr tw.; G; Sch; Th (ziemlich allg.); W; Z tw. ‚s Hüs brännt! Maie<sup>n</sup>käfer stieg üs, dini Hüs bränne<sup>n</sup>! Bs (Käld). ‚s Holz hät ‚brännt wie Zündel. Füechts Holz brännt nid gern. Die Zündhölzli wend nid br., bränne<sup>n</sup> d nüd gert. Nid en iedere<sup>n</sup>, nid en iedere<sup>n</sup> het Pulver, das brönnt, zu einer Walzermelodie. GZÜRCHER 1902 (BRychigen). ‚s Licht, ‚s Für brännt. Wo d's Für z' heiss brönnt, isch ‚s o<sup>ch</sup> z'erst chalt B (sprw.); vgl.: *Strenger G'walt wird nüd alt.* ‚Wenn Nid und Misgunst brönten wi Für, so wär das Holz nit halb so tür<sup>n</sup>, Hausinschrift. 1777, BWeissenb. Auch: *der Ofen, d' Laterne brännt*, wenn Feuer (Licht) darin brennt. Es wurde einmal auch ‚Anken‘ verkauft, der in der Kirche ‚nit hed wellen br.‘ XVII., UwSa., Kasparal, mi Schmöckesbit [Gewehr] wott nit br. HELV. in pace 1694. Scherzh. von nicht brennbaren Dingen. *Füriö, der Bach brännt! d' Zeini<sup>n</sup>ger hein-en a<sup>n</sup>zündt, d' Mehler [die von Möhlin] hein-en g'löscher: d' Zeini<sup>n</sup>ger s<sup>n</sup> Fröscher* AA. *Füriö, der Bach brännt! d' Lotzwiler hein-en a<sup>n</sup>zündt, d' Langentaler wein-en löscher: d' Roggwiler chönnen uf der Fröscher.* GZÜRCHER 1902 (BLangent.). S. noch Schild 1863, 46, ferner *Chäder* (Bd III 152), *Bach* (Bd IV 948), sowie *brinnen*. *Tue<sup>n</sup>, wie wenn der Schne brännt*, sich heftig sperren ZO. *Er brennunder Ma<sup>n</sup>*, ein Irrwisch, Gespenst W; vgl. *bränig. Er brännt fast (vor Megeri)*, von einem spindeldürren Menschen Sch; Th. ‚Der Langnuechter liesse sich für einen Kreuzer alle Zähne ausreissen und sie [seine Frau] brennte vor Magerkeit, weil sie sich Nichts gönnt.‘ Sch Pilger 1879. *Er brännt*, sagt man von Einem, der Gevatterleute sucht ZO.; Syn. *fürig s<sup>n</sup>* (Bd I 951), *der fürig Schöpen a<sup>n</sup>legen*. — b) unpers. ‚s brännt im Ofen. Ich mag Für schlaf, wie-n-i<sup>ch</sup> will, so wott ‚s nid br. B. Es brännt Öppis hinder der Schür und doch verbrännt-si nid Z, es brännt um d's Hüs un und um und chumt doch nid a<sup>n</sup> Gr, Rätsel von der Nessel (Spiel mit I B).

RA.: *Wenn ‚s nit brännt, so räuchnet ‚s doch Bs.* ‚Wenn ‚s nüd will br., doch ‚brunnen sött syn, so kummt der Wind und blost darin.‘ STURZ. Spec. von Feuersbrünsten. *Es hät nächt ‚brännt.* ‚In disem jar hat es hie in Jerg Mieggers hus am rindermerkt brennt.‘ 1522, HsSTOCKAR. ‚Wann es in eint- oder anderen der oberen Quartieren brönnen täte.‘ B Feuerordn. 1700/23. (Füriö) *es brännt!* Ruf bei Feuerausbruch. *Es brönnt, es brönnt! Wo wö? Wo wö? (Es brännt, es brännt! Wo brännt ‚s, wo brännt ‚s?) Im Dorf, im Dorf.* Füriö, füriö! als Kanon gesungen, zur Nachahmung der Feuerglocke B; Th; Z. *Wo brännt ‚s? oder Brännt ‚s?* Frage an einen Vorbeieilenden. *Es (auch das) brännt nid*, es hat keine Eile (damit) B; Z. *Es brönnt-mer gar nit hei<sup>m</sup> z' g<sup>a</sup>.* MWALDEN 1884. — Bränne<sup>n</sup> n.: Magenbrennen Ap; u Th; Z. *Ich ha<sup>n</sup> ‚s Br.* — Mage<sup>n</sup> = dem Vor. Ap; Th; Z. — Söd- = dem Vor. AA; L; Tn; ZO. — Wasser-: Harnbrennen. ‚Für das Wasserbrönnen am Mönschen. Nim ein Wäschdud und koch si ym Wäschwasser und dräi yn us und legs uf die Scham.‘ BSi. Arzneib. — bränne<sup>n</sup>d bränne<sup>n</sup>t: leuchtend, glänzend. *Eine<sup>n</sup> mit chol-pränne<sup>n</sup>t-schwarze<sup>n</sup> Här<sup>n</sup> Gl.* Vgl. *brand-schwarz.* — ge-brännt: gebrannt. 1. *Die ‚brännte (oder ‚brännti) Chind fürch-(t)erd ‚s Für.* allg. ‚Gebrennte kind, sagt man, die fürchtend das flür.‘ LLAV. 1569. ‚Brönte Kinder fürchten ‚s Feur.‘ B Sylloge 1676. Von der Hautfarbe: *Wänn ich au<sup>ch</sup> er ‚brännti bin* [sagt das ‚schwarzbraune‘ Mädchen], *so krieg-ich doch en Ma<sup>n</sup>: ‚s gib<sup>t</sup> nach m<sup>er</sup> Schlosserbüebeli, si müend au<sup>ch</sup> Wäbli ha<sup>n</sup> Z* (Volkslied). Bildl. *Unbrännt (-brönnt) der(r)er chor*, mit heiler Haut, ungeschädigt BM.; SchSt. *D<sup>er</sup> ist ‚brönnter*, gewitzigt BM. — 2. a) ‚brännts Mues, Brei von geröstetem Mehl ZO. ‚Morgens ein bränds Müessli oder ein Süpplein.‘ Z Arzneib. XVII./XVIII. ‚Den Mädern brachte man am Morgen eine währschafte ‚brännti M<sup>el</sup>suppe‘ auf die Wiese heraus.‘ AfV. (Tn). *Unbrönnts Öpfelmüesli*, ohne gebrannten Zucker darüber B. — b) ‚brännti War, gebrannte Wasser Ap; B; Z. Im gleichen Sinne subst. ‚Brännts Ap; BR.; vgl. *Branz, Bränz. Ich trinke<sup>n</sup> nüd ‚Brännts. Es gu<sup>ts</sup>, selberbrönntnigs Gläslü Schnaps* S (Schild). ‚Stark gebranntes Kriesiwasser.‘ Z Kochb. XVIII. *Unbrönnts Chirsiwasser*, bereitet durch Übergießen von Kirschen mit Alkohol B. *Chalt ‚brönnts Ch.*: wilde schwarze Kirschen sammt den Steinen werden mit wenig Wasser im Mörser zerstoßen, folgenden Tags mit viel Wasser über gehindem Feuer destilliert, früher oft als Beruhigungsmittel für kleine Kinder gebraucht BStdt. Das Verkaufen der ‚brönnten Wassern‘ gereiche zur Liederlichkeit. 1668, B Ratserk. 1674 wird der Maria Wirz [in UwSa.] streng verboten, gebrannte und ungebrannte Weine und Wasser, welche trinken machen, zu trinken. AKÜCHLER 1895. ‚Gebrannter, gebrännter win‘; vgl. *Brannten-Win*. ‚Agnes Gruoberin von Solotern hat unzwungenlich verjehen, dass sy ein gutteren mit gebrantem win verstoIn hab.‘ 1493, Z RB. ‚Brennter win.‘ 1448, Bs. ‚So einer ein läbendigen krebs mit bräntem wein besudlet und den wein anzünt, so wird er zuo stund rot.‘ FISCHB. 1563. ‚Item etlicher täglichs und unbescheidenlichs prent und unbrenten win trinkens.‘ AKÜCHLER, Wthurer Chr. In eine Höhlung [des Altartisches] wird [zur Belichtung, anstatt Kerzenlichtes] ‚gebrannter wyn‘ gegossen und angezündet. XVI./XVII., l. Ostersp. S. auch Liebenau



1891, 138 f. — c) 'brännt(i) Stei', Backsteine TH; Z. RA.: 'Brännti Stei' müend Unserrater und Glaubers lang im Wasser sī, dass s' [beim Mauern] rēcht a'ziehnd Z. 'Later coctus, ein brennter ziegel.' FRIS.; so noch heute. Subst. 'Brännts, von den Gewölbsteinen oder deren Überbleibsel bei einem niedergerissenen Glasofen STHerst. 'Brännts butze', diese Steine von den Glasschlacken reinigen, die sich daran gesetzt haben. — d) un'brännti Äsche, in den scherzh. RAA.: Eim de' Ruggē mit w'brännter Ä. ribē, ihn durchprügeln SchSt. Wottst e' Porziō' on'brennti Ä.? Tu Müllh. S. noch Äschen (Bd I 565), beren (Bd IV 1459). — 3. 'das gebrannte leid.' 'Hat er den vögten anbelohlen, dass sie den bauren alle beid antäten das gebrannte leid.' CHR MURER 1580. Auch 'gebrannter Ernst': 'Bei einer Komödie vom Jüngsten Gericht kam Feuer ans und zwar in der Hölle selbst, so dass das Spiel beinahe, wie die Schweizer sich auszudrücken pflegen, zu gebranntem Ernst geworden wäre.' MÜLLHAUSER KAL. 1838. — mäl-gebrännt: mit einem Brandmal gezeichnet. 'Sy habend ein malgebrennte conscienz.' ZWINGLI. Vgl. o. unter I A 2 a α. — baggen-gebrännt: eig. durch die Backe gebrannt, bildl. = dem Vor. 'Werdend doch die selben in inen selbs allweg wol erkennen, dass sy uneerlich wider Gott handlend und den stich allweg empfinden und wüssen ire so schandliche untrüw... das ist ein baggenbrennte conscienz haben.' ZWINGLI; dafür am Rande: 'verbrennt conscienzen.' — riet-gebrännt. Riet'brännti Äsche, Asche von verbrannter Sumpfdede (eines Torfmoores) ZMönchalt.

Zur Rundung des Voc. in brünne<sup>n</sup> vgl. chönne<sup>n</sup> < cheune<sup>n</sup> (Bd III 312), rönne<sup>n</sup> < renne<sup>n</sup>. Das rückuml. Ptc. (vgl. mhd. 'gebrannt') nur isoliert noch in Brannten-Win, Branz. Bed. I A 4 wird sich an 2 anschliessen. I A 5 a wohl eig. das Pulver (mit Feuerstein und Lunte) in Brand setzen; vgl. unter III a den Beleg von 1694. Zu I B 2 a und d vgl. die analoge Bed.-Entwicklung von lat. urere. Zu III. Bei der in unsern MAA. bereits weit vorgeschrittenen (in der Schriftspr. schon seit dem XVII. zum Abschluss gelangten) Verdrängung des alten starken Intr. brinnen durch das von Hans aus nur tr. schwache brännen hat jedenfalls der abs. Gebrauch von I B eine Rolle gespielt, indem z. B. in einem Satze wie 'das Feuer brennt' (= urit) das Vb sehr leicht intr. = ardet verstanden werden kann; vgl. dazu die Var. es brünnt, die vereinzelt unter I B 2 d erscheint. Das starke Ptc. 'brunne' weicht überall vor 'brännt', 'brönnt' zurück; s. noch die Anm. zu brinne<sup>n</sup>. Die RA. 'Einem das gebrannte Leid antau' (eig. von der Strafe des Brennens?) schon mhd. (Lexer I 349); vgl. dazu noch Gr. WB. II 366. — Zu I A J a α die Localnamen 'Brenn-Hof GrNuf., -Mos' (als FN. um 1360, SchwE.), '-Rüti.' 1546, ThEgn., '-Wald' Ndw. als FN. in ZMänned. (schon 1386), Wallis, (schon 1340); 1450, AaB.; 1528, ZEmbr. Vgl. auch über den Brenntenrein.' 1684, AaB. Eig. Nom. ag. zu brennen (abd. 'brenno), also das selbe was Brenner (s. d.) ist der FN. 'Brenn' (flect. 'Brennen'), XIV., ZFlunt. ('Brenno.' um 1350); 1447, S ('Brönn'); 1470, ZSteinm. 'Hainrich (dictus) Rinbrenne.' 1331, LNunw. 'Breunysen.' 1484, ZRB. (Name eines Schmieds); 1552, B RM. ('Brönn-'). 'Brennkrat.' 1408, S. 'Brenschink' (flect. '-en'). XIV., ZStdt. 'Brenschiuco.' nm 1330, eine Frau 'Brenneschiukin.' 1318.

ab-bränne<sup>n</sup>: 1. tr. a) durch Brennen (völlig) zerstören, niederbrennen. Als es in einem Dorfe häufig brannte, sagten die Nachbarn: Die verstönd efä 's Bränne: si bränne'd-der nüd Schöners es Hüs demittst us den anderen usen ab ZZoll. 'Gedacht Beckenhaus, nachdem es wider aufgebuwen, ist zum anderen

Mol abbrennt worden.' FPLATTER 1612. — b) durch Brennen beseitigen. wohl allg. En Hag a. Eim 's Här a. D' Wildschwīr tued-me<sup>n</sup> nüd brüer, me<sup>n</sup> brännt-ene<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Burst ab ZZoll. Wänn-me<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> Schär häd, so brännt-me<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Fäden ab [am Licht] Z. — c) en Schutz a., losbrennen BR. — d) Einen a., photographieren BBe. (Dän.). — 2. (Ptc. auch noch ab-brunne<sup>n</sup> AP; B; G; TH †; Z) intr., zu Ende, niederbrennen. a) 's isch ab-brunne<sup>n</sup>, sagt der Bäcker, wenn das Holz im Ofen verbrannt ist, so dass die Glut herausgenommen und das Brot eingeschossen werden kann B (Zyro). — b) bes. von Gebäuden. Si<sup>n</sup> Hüs ist vor-<sup>a</sup>em Jar ab-brännt. Gält au<sup>n</sup>, Jokeb, ist-mer ebe<sup>n</sup> gester mī<sup>n</sup> Hüs ab-bronne<sup>n</sup>! ATOBLER 1902. 'Um diese Zeit [1590] mag der Pfarrhof zu Cham abgebrannt sein.' STADLIN 1824. Subj. ist die brandbeschädigte Person: Si sī<sup>n</sup> zwöimäl hingerenag ab-brönnt BM. Drämäl 'züglet ('zogen) ist einisch (ei<sup>n</sup>mal) ab-brönnt ('brännt) BM.; TH; Z; vgl. ver-gelts-tagen. Den Obern soll N. mit seinem Gesuch um Fenster bestens empfohlen werden, da er dreimal 'abgebrannt' ist. 1521, Abscu. — ab-gebrännt: 1. subst., Brandbeschädigter B; G; Z. Wo 's nach kei<sup>n</sup> Färasckeranz g'ha<sup>n</sup> häd, häd-men öppen eso en ab-brännte<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> g'sch<sup>n</sup> mit-eme<sup>n</sup> Schriben ume<sup>n</sup>gā<sup>n</sup> und Geld i<sup>n</sup>zieh<sup>n</sup> ZZoll.; vgl. Brand-, Brunst-Brief (Sp. 475/6). — 2. en ab-brännts G'wüsse<sup>n</sup>, ein verhärtetes, abgestumpftes Gewissen ZZoll. †; vgl. frz. une conscience cauterisée. 'Dass sie [Mönche und Pfaffen] wegen ihrer Gelübden in Gleichssnerey Lugenen reden und ein abgebranntes Gewüssen haben.' CLSCHOR. 1699. 'Sintemal Vil ein abgebrants und unempfindliches Gewüssen haben.' ZAUB. 1704. Der Verbrecher wurde an sein abgebranntes Gewissen erinnert. 1754, GL Verhör. — 3. a) i. S. v. verdammt, verflucht, als rohes Steigerungswort GL. Syn. verbrännt. Meineider, ab-brännter Choge<sup>n</sup>! Ebege<sup>n</sup>, füler, meineider, ab-brännter U'sflät. PROP. 1855 (GL). En ab-brännti Stölzni. — b) Steigerungsadv. GL (bes. Ennenda, dessen Bewohner darum etwa mit dem Ausdr. gehänselt werden). Ab-brännt tär, schü<sup>n</sup>. Das ist a. gueter Wir. Hüt isch iez doch a. meid schön Wätter. A: Das ist en starche<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>! B: Ja, a. (starch).

ab-e<sup>n</sup>-. 1. tr. a) herunterbrennen. D' Sunne<sup>n</sup> brännt de<sup>n</sup> Nēbel abe<sup>n</sup>, heisst es, wenn der Nebel, statt in die Höhe zu steigen, sich auf die Erde niederlässt und hier unter der Einwirkung der Sonne allmählich schwindet; ein Anzeichen beständiger Witterung Aa Bb.; vgl. ver-brännen. 's häd hüt en Nēbel g'ha<sup>n</sup>; d' Sunne<sup>n</sup> häd-e<sup>n</sup> nüd a. möge<sup>n</sup>, drum muess-er wider abe<sup>n</sup>. ebd. — b) übertr., Etwas schiessend oder werfend treffen, so dass es (herunter) fällt BM. Die Schibli [Fallscheiben] hei<sup>n</sup>-mer bös abe<sup>n</sup>brännt, bei einer Schiessübung. — 2. (Ptc. auch noch abe<sup>n</sup>brunne<sup>n</sup> B; TH †; Z) intr., (bis auf den Grund) herunterbrennen B; SCH; TH; Z. 's Hüs ist abe<sup>n</sup>brännt (abe<sup>n</sup>brunne<sup>n</sup>). D' Chertz(er), der Töchte<sup>n</sup> ist fast ganz abe<sup>n</sup>brännt (abe<sup>n</sup>brunne<sup>n</sup>).

über-: 1. heisse Butter über gewisse Speisen giessen GR. Auch abs.: Hest überbrennt? Vgl. brännen I A 3 c. — 2. eine Mehlspeise in beisser Butter leicht anrösten GRD. (Bühler).

uf-: 1. tr. a) durch Brennen aufbrauchen B; Z. 's Öl i<sup>n</sup> der Lampe<sup>n</sup> ist uf-brännt. — b) <sup>a</sup>em Ross, Fēch en Isen ū, beim Hufbeschlag durch Aufdrücken

des glühenden Eisens die Huffläche mit Diesem zusammenpassen Th. — c) mit Acc. des Ergebnisses. *Er häd-si<sup>ch</sup> e<sup>n</sup> Brännbläteren üf'brännt* ZS. Der Bauer brännt *säm G'schir* [seinem Arbeitsgerät] 's *Hüszeichen* üf Th; Z. Bei der Viehschau wird dem Vieh (auf die Hörner) 's *Zeichen* üf'brännt Gl; Th; Z. Dem landfahrenden Volk sollte, bei widermaligem Zurückkehren das U aufgebrannt<sup>t</sup> werden. 1689, Ndw Beschluss. — d) *Eim E<sup>r</sup>s ü.* α) Einem einen Schuss auf den Pelz brennen Th. — β) übertr., einen derben Schlag versetzen, 'Eins aufsalzen<sup>t</sup> Th. Auch mit blossem Dat., Einem eine tüchtige Strafe (bes. Geldbusse) auferlegen, eine gesalzene Rechnung stellen. ebd. *D<sup>er</sup> hät-mer verfluecht üf'brännt.* — 2. (Ptc. auch noch *üf'brunne<sup>n</sup>* Ap; G) intr., in Brand geraten, aufflammen. a) in eig. S. vom Pulver auf der Zündpfanne, das verflackert ohne die Ladung zu entzünden Tu; Z. Syn. *lücken* 2 (Bd III 1246). *Es hät-em üf'brännt.* 'Es soll auch Jeder, dem der Schuss 3 mal wegen retschen, aufbrennen oder in die Ruhe schlagen des Hahnens versagt wird, wie auch der, welcher 3 mal leer ohne Hahnenschlagen absetzt, um den Schuss verfallen sein. 1767, UwSa. Schützenordn. — b) uneig., in jähem Zorn geraten, auffahren Ap; Bs; B; G; ScuSt.; S; Tu; Z tw. *Er brönnt gl<sup>ich</sup> üf,* ist jähzornig B. *Wie er üf'bronne<sup>n</sup> ist!* BÜNGERFR. 1825 (Ap). *D' Mueter wär süsch* [wenn sie das vernommen] *üf'brönnt wie-n-es Für.* JREINH. 1901. 'Unverschämter Bube! brannte der Meister heftig auf.' MEYER-MER. S. noch *Blitz* (Sp. 291). — üf-brön<sup>n</sup>ig: leicht aufbrennend, jähzornig B; S. *Mc<sup>n</sup> chönn ömel süsch über den Alewisi neue<sup>n</sup> nit vil säge<sup>n</sup>, weder ass er ne<sup>n</sup> grüslig en Üf-brön<sup>n</sup>iger g'si<sup>n</sup> sig und dernö<sup>ch</sup> im Dusel inne<sup>n</sup> Für i<sup>n</sup>g'leit heb.* JREINH. 1901. — Mhd. *ufbrennen*, anzünden.

a<sup>n</sup>-bränne<sup>n</sup>: 1. tr. a) in Brand stecken, anstecken (kaum volkstümlich). 'Zuerst muss ich eins a.', meine Pfeife anzünden. KUENLIN 1840. — b) anfangen lassen zu brennen. *Er Rascher(e<sup>n</sup>) a.,* damit sie nachher beim Gebrauch um so rascher und leichter brenne Ap; Z. *En Pfäl, en Baumstöcke<sup>n</sup> a.,* unten leicht anbrennen zum Schutz gegen die Erdfeuchtigkeit Ap; B; Tu; Z. — c) durch Brand beschädigen, versehen. 's *Chessi a.;* s. Bd III 518. Dazu noch: *Er het 's Chessi a<sup>n</sup>brännt,* hat ein Räuschen ScuSt. Speisen a., beim Kochen. zieml. allg. 's *Zusers Magd het d' Schnitz a<sup>n</sup>brönnt, iez muss der Bärtel lösche<sup>n</sup>.* ROCH. 1857 (aus einem Kinderreim). *Annemarie<sup>n</sup> het d' Suppe<sup>n</sup> la<sup>n</sup> g'heie<sup>n</sup>, het d' Sürräbe<sup>n</sup> a<sup>n</sup>brännt und isch mit dem Chochchelle<sup>n</sup> dur<sup>ch</sup> d' Stöge<sup>n</sup> ab g'rännt* AA (Scherzreim); vgl. *Rungg-Gungelen* (Bd II 367). *D' Räbe<sup>n</sup> sind erst guet, wenn s' e<sup>n</sup> chli<sup>n</sup> a<sup>n</sup>brännt sind* ZO., Zoll.; vgl. *Fuchs* (Bd I 656). *Es bräuset i<sup>n</sup> der Chucht: d' Frau hed 's Wasser a<sup>n</sup>brännt* ZKn. (scherzh.). — d) Vieh a., ihm ein Zeichen aufbrennen. 1534 wird den Walchwylern erlaubt, von ihren Leuten ein vom Rat bestimmtes Treibgeld zu nehmen. Wer das nicht zahlt, dem sollen sie das Vieh nicht a.' STADLIN 1824. Mit Resultatsobj.: 'ein Zeichen a.', 'Man brennt den rossen zeichen an, item an das hausgeschirr schlägt man zeichen.' LLAV. 1587. Die Viehhändler aus ScuE., Küsn., Lachen hätten nicht des Landes Schwyz Schild ihrem Vieh [beim Transport über den Gotthard] an- und einbrennen<sup>t</sup> und also Betrug üben können. 1748, Absch. Bildl.: 'So jemens üch das grüwliche laster der kätzeri wölte a.' HBELL. 1557. — e) bildl. *Eini*

a., ausserehlich schwängern AAbB.; I.; ZStall. — 2. intr. a) im eig. S. α) in Brand geraten. *Es wottmer e<sup>n</sup>keinisch a.,* das Holz will nicht brennen B. — β) von Speisen, sich an die Pfanne ansetzen und dadurch brenzlich werden. zieml. allg. Syn. *an-bränden.* *D' Milch, de<sup>n</sup> Bappe<sup>n</sup>, 's Fleisch, d' Hërdöpfel* usw. *bränne<sup>n</sup>d a<sup>n</sup>, sind a<sup>n</sup>brännt.* S. noch *Spiss.* — b) übertr. α) entbrennen, vom Zorn. 'Der Feinden Zorn war allzu häfftig angebrannt.' PFAFFENKRIEG 1712. — β) 'Übel a., oppido falli, decipi, betrogen werden, irren.' DEZL. 1677; 1716. — γ) ausserehlich schwanger werden AAKe. Den Übermütigen und Wählerischen [nämlich Mädchen], passiert es nicht selten, dass sie gar Keinen bekommen oder dass sie 's *Pflaster* kriegen und *a<sup>n</sup>bränni<sup>n</sup>d.* AfV. — an-gebrännt *a<sup>n</sup>brännt* (in L auch *a<sup>n</sup>brönntig*): 1. im eig. S. wie nhd. angebrannt. allg. a) *a<sup>n</sup>brännts Holz.* *A<sup>n</sup>brännti Hefter und Bücher sind* [bei einer Feuersbrunst] *ume<sup>n</sup>g'flog<sup>e</sup>n.* *A<sup>n</sup>'brännti Zündhölzli; en a<sup>n</sup>brännti Cherze<sup>n</sup>, Zigarre<sup>n</sup>.* — b) von Speisen. *A<sup>n</sup>brännts G'chöch, a<sup>n</sup>brännt<sup>e</sup> Bappe<sup>n</sup>* usw. — 2. übertr. a) leicht berauscht ScuSt. *Er ist a<sup>n</sup>brännt.* — b) verliebt Gr. — c) ausserehlich schwanger AAKe.; Scu. *Es hät 's nötig g'ha<sup>n</sup>, das<sup>e</sup> es under d' Häbe<sup>n</sup> chu<sup>n</sup> ist: 's ist a<sup>n</sup>brännt* Scu. *Die A<sup>n</sup>brännt<sup>e</sup>* (unverheiratete Mütter) mussten z. B. bei ProzeSSIONen unter den Frauen gehen. AfV. (AAKe.).

i<sup>n</sup>-. 1. in der Bauerregel: *Me<sup>n</sup> sett 's Chorn (de<sup>n</sup> Weizen) irschwämme<sup>n</sup>, de<sup>n</sup> Rogge<sup>n</sup> i<sup>n</sup>bränne<sup>n</sup>,* d. h. das Korn bei nassem, den Roggen bei warmem, trockenem Wetter säen AA; Z; vgl. *undere<sup>n</sup>-br.* — 2. die Pfeife stopfen und anzünden. KUENLIN 1834. — 3. *de<sup>n</sup> Buchs i.,* die eiserne Hülse, in der die Spindel der Wagenachse sich dreht (s. Bd IV 1000) glühend in die Nabe einpassen TuHw. Auf die selbe Weise wird 's *Legze<sup>n</sup>* (s. Bd I 541) *i<sup>n</sup>brännt,* in die dafür bestimmte Nut an der Wagenachse eingepasst. ebd. Einen Flecken ins Zeug i., durch Brennen einprägen. *Du hettst de<sup>n</sup> Plöcke<sup>n</sup> z'erst* [vor dem Plätten] *söllen üswäsche<sup>n</sup>, iez häst-en (ist-er) i<sup>n</sup>brännt.* Durch zu heisses Spülwasser wird der Schmutz in das irdene Geschirr *i<sup>n</sup>brännt.* — 4. a) *es Fass i.,* schwefeln Bs; B; Gl; Gr; G; Scu; S; Tu; Z. Vgl. *Süess-Brand, Schwäbel-Schnitten.* 'Ein Fass einbrennen, sulphure imbure dolium.' DEZL. 1677; 1716. 'Das Fass ist lär und inbrändt.' 1707, ZZoll. Herbstrudel. Die Extravergütungen an den Seckelmeister für Korn- und Haberrühren, für das Fasseinbrennen usw. fallen in Zukunft weg; denn diese Bemühungen gehören zum Dienst. 1713, ZElgg. Im gleichen Sinne: *im* [dem] *Wi<sup>n</sup> i.* Bs. *Der Wi<sup>n</sup> schwäbelet, er ist z' starch i<sup>n</sup>brännt* B; Z. *I<sup>n</sup>brännt<sup>e</sup> Wi<sup>n</sup>, Most* B; G; Z. *Mir ist es Gläsl<sup>i</sup> Hërdöpfel<sup>e</sup> vil lieber weder öppe<sup>n</sup> so-n-es Glas schlechte<sup>n</sup> i<sup>n</sup>brönnt<sup>e</sup> Wi<sup>n</sup>.* CWEIBEL 1885. Bildl.: *Er brönnt am Morge<sup>n</sup> 's Fässli i<sup>n</sup>, ass er am Öbe<sup>n</sup>d cha<sup>n</sup> Wi<sup>n</sup> dr<sup>i</sup>n tue<sup>n</sup>,* von Einem, der am Morgen Schnaps, am Abend Wein trinkt S (Schild). — b) vom Vor. scherzh. übertr. *D' Hosen i.,* von kleinen Knaben, die das erste Mal Hosen tragen, 'den neuen Hosen die Wasserweibe geben' ScuSt. (Sulger). — 5. hölzerne Geräte i., mit eingebranntem Zeichen versehen. *En Fass, e<sup>n</sup> Tause<sup>n</sup> i.* GL. 'Eingebrannt werk, geschmelzte arbeit, encaustum.' MAL. Mit Resultatsobj. wohl allg. Auf ein neues Gerät 's *Hüszeiche<sup>n</sup> i.* — 6. bildl. *Es (Eim) i. = in-blüwen* 1 (Sp. 252), auch: derb die Wahrheit sagen, tüchtig ausschelten Bs. Einen anschwärzen bei Jmd



in Misskredit bringen, indem man seine Fehler und Leidenschaften aufleckt AaFri. *Dēm han-ich in-brännt, dass er dra danker wird.*

under-. ‚Die Eidgenossen [1443 vor Rapperswyl] errichteten Batterien, schossen an die Mauer und wollten sie unterbrennen [Jazu die Erklärung: untergraben, hierauf mit Holz stützen, dieses nachmals anzünden], die Graben füllen.‘ JMÜLLER, SG. IV 4 (nach unbekannter Quelle).

undere<sup>n</sup>-. In der Bauernregel: *Bim Sâije<sup>n</sup> muessmer 's Chorn undere<sup>n</sup>schwämme und de<sup>n</sup> Rogge<sup>n</sup> u. AaBb.*; vgl. *in-brännen 1.*

ent- *ymprenne<sup>n</sup>* PAL., sonst *ppr.*: 1. tr. a) in Brand setzen, entzünden BHK., „O.“, R., Sa.; PAL. *D's Liecht, d' Pfüffe<sup>n</sup>* [Tabakspfeife] e. „*Erbrönn-mer es Liecht* BO.“ *Tue ymprenne<sup>n</sup> d's Fir* [im Herde]. GIORD. Ein Zeuge sagt aus, ‚dass der Singer inen nachtes durch dry türen inbrach und hatt das für enprent; do sprach er zuo sinem vatter: etti, ich geloup, der diep sy in dem hus.‘ 1406, Z RB. ‚Also erlosch das liecht und bat inn die frow, dass er es zunte, das ted er ouch; und do er das liecht enbrant, do waren si [die Streitenden] mit einander zur türen usgefallen.‘ 1413, ebd. — b) ‚D' Hüt e., entem ledere.‘ Id. B. Refl. ‚Paratrimma, das streifen oder schürpfen, wenn sich ein ross schürpft oder entbrennt.‘ FRIS.; MAL. — 2. refl., in dampfende Hitze geraten, vom Düngerstock Z. — 3. intr., in Brand geraten, Feuer fangen BSA. *'s will-mer nid e.* — Mhd. *enbrennen* in Bed. 1 a. *er-s. er-brinnen.*

üs-: wesentlich wie nhd. ausbrennen. 1. tr. a) ein Inneres durch Brennen heraus-, wegschaffen. ‚Die hoden u.‘; vgl. *brännen I A 2 a γ.* ‚Wir sond den Luterschen die oren und baggen schlitzen und die hoden u. und die ketzer verbrennen.‘ 1524, ANSCH. (Worte eines Zegers). — b) Etwas im Innern durch Brennen völlig zerstören. ‚[Der König] hat gewonnen die statt M. und hat die ussgebrant.‘ 1475, Bs Chr. ‚Item ganz Buluness [Boulonnais] ussgebrant biss an die zwo houbtstett.‘ ebd. — c) übh. Etwas inwendig mit Brand behandeln, bes. zur Reinigung. Eine Wunde, ein Geschwür ü., wie nhd. wohl allg. *Es Fass ü. B; Tu.* So werden z. B. Petroleumfässer *üs'brännt*, wenn man sie zur Aufbewahrung von Getränken benutzen will. *Es G'uer ü.*, einen frisch gereinigten, mit Wasser gespülten Gewehrlauf durch einen leichten Schuss (Verbrennen von ein wenig Pulver) trocken BHK.; Z. Syn. (*üs-)*flammen (Bd I 1197). *Es Chäm<sup>n</sup> ü.*, durch Entzündung des Russes reinigen B; Tu; Z. In der Studentenspr.: am Tage nach einer grossen Zecherei durch erneutes Trinken gleichsam den Schlund reinigen BStdt. — d) durch Brennen im Innern abnutzen, unbrauchbar machen B; Tu; Z. *'s Fürwërch, der Ofen, d' Chüst ist üs'brännt, mer muess-si wider füetere<sup>n</sup>.* Auch: *D' Pfanne<sup>n</sup>, de<sup>n</sup> Hafe<sup>n</sup> ist üs'brännt.* — e) durch Brennen aufbrauchen, zu Ende brennen Tu; Z. *'s Öl* [in der Lampe], *d' Lampe<sup>n</sup>, d' Cherze<sup>n</sup> ist üs'brännt.* — f) ausdestillieren. ‚[Nimm] 2 Kandel voll Wasser und 2 Hand voll Kreuzwurzel gestossen und in das Wasser getan. Lasse es 8 Tage an der Sonne stehen. Brenne es nachher aus und branche es, wie gesagt wurde.‘ XVIII., UwKerns. Bildl. ‚[P. Gassert] wird zu einem Alchymisten, sezet mich dreymahl auf sein Capellen, aber nicht des göttlichen Worts, sonder

seiner blinden Vernunft... mich neben anderen Schwächworten aussbrennende zu einem zweyfachten Apostaten.‘ CLSCHOR. 1699. — 2. abs., einen Wind streichen lassen ZZoll. Syn. *üs-län* (Bd III 1407), *lös-brännen.* — 3. intr., in B das Ptc. auch noch *üs'brunne<sup>n</sup>.* a) zu Ende brennen, aufhören zu brennen. *Es het, 's isch üs'brunne<sup>n</sup> B.* Ausgehen, von der Tabakspfeife: *Chomn, Tinte<sup>n</sup>schlëcker, stand* [wie der Bauer] *in Rëgen, Schne und Wind und sorg für Wib und Chind und Hus, villicht d'rs Pfüfli brennt dir üs.* G Volksbl. 1896. — b) im Innern durch Brennen zerstört werden. *'s Hüß ist* [bei der Feuersbrunst] *ganz üs'brännt Tu; Z.* — c) ausdornen. *D' Wis ist üs'brännt Tu; Z.*

ver-: wesentlich wie nhd. verbrennen. A. tr. 1. a) durch Brand (völlig) zerstören, vernichten. allg. α) *Was mer nid chann b'halte<sup>n</sup>* [z. B. beim Umziehen in eine neue Wohnung], *verbrännt-mer Z.* *Chris, Törn, Hërdöpfelstüde<sup>n</sup> v. Rëckollerberi, tür Öpfelschnitz, Öpfelhüt v.,* zum Zwecke des Räucherns. ‚Rauchwerk von Sandelholz über dem Grab verbrönnen.‘ AHERFORD 1669. *Wem-mer 's* [abgeschnittene] *Här verbrännt, chund-men um d' Sinne<sup>n</sup>* [das Gedächtniss] ZZoll. (Volks Glaube). Gebäude, Bauwerke übh. v. ‚Annely Keller von Bülach hat verjechen, das sy zuo denen, so sy in gefengnisse har gen Zürich gefüert habint, geredt hab, hulffe ir Gott und unser liebe frow wider heim, so wölte sy die statt inn ars v.‘ 1473, Z RB. ‚N. habe inn gebetten, minem herren von Rütli die hüser und schüren ze v., und er demnach sölich hüser und schüren verprendt wölte haben.‘ 1483, ebd. ‚Die statt St Gallen, so sich zuo wer gerüst, ir vorstatt abgeschlüssen und verbränt hat.‘ ANSU. ‚Facere incendium, ein hauss anstecken, v. oder fheur einlegen ze v.‘ FRIS. ‚Dass ihnen [denen von Baden] Zürcher d' Statt verbrent und verschossen hätten.‘ GESPR. 1712. Vom ‚wetter‘ [Blitzstrahl]: ‚Als das wetter den letzten tag septemb. zwöy hüser zuo Schinznacht verbrennt.‘ 1538, AAL. ‚Den 7. August 1537 verbrante das Wetter zu Winterthur bei der Nacht 3 Scheuren voll Frucht.‘ MT. 1742. Als Obj. erscheint der geschädigte Besitzer. ‚HMuggler von Wisnang, der ouch in miner herren krieg verprennt were.‘ XV., ZKyb. Urk. Der Herzog von Bourbon habe 80 Mann bestellt, um die Eidgenossen durch Brandstiftung zu schädigen (‚verbrennen‘). 1524, ANSCH. ‚Wo d' Eidgnossen den küng nit so merklich verbrent und geschädiget hätten.‘ ANSU. Menschen v., als Strafe. ‚Als die Juden ze Schafhusen verbrennt sind.‘ 1401, Z StB. ‚Da rette der N.: ich wölt ee, daz du verbrent werest als ein ketzer, e ich wölt, daz ich ein kuo gehigt hette.‘ 1462, Z RB. ‚Man hett in [den Brandstifter] gnumen und zu Rinouw ze bulfer verbrent.‘ 1560, UMEX. Chr. ‚[Die von der französischen Partei] hetten mögen liden, der Zwinglin were verbrend gesin.‘ THPLATTER. Über das V. eines Popanzes (*Bögg, Butz*) an der Fastnacht oder am Sechsehlüten s. Bd IV 652 u.; III 1512. — β) als Brennstoff verbrauchen, zur Heizung oder Beleuchtung. *Mer händ dër Winter schälë<sup>n</sup> vil Holz* (*Heizi, Choler*) *verbrännt. Cherze<sup>n</sup>, Öl v.* Auch: *Liecht, Für v. Du verbrämst mer ('s) Liecht: gang doch in 's Bett!* zu Einem, der Nachts untätig bei seiner Lampe sitzt. *'s Fasnachtfür v.* ZS. — γ) uneig. αα) *de<sup>n</sup> Tag v.*, das Licht in den hellen Tag hinein brennen lassen ZB. — ββ) *en Umlauf v.*, ein Fingergeschwür durch Eintauchen in sehr heisses Wasser heilen B; ZO., Zoll. Ebenso: *d'*

*G'früri* v. B. — b) durch Brand beschädigen. allg. α) Speisen v., heim Kochen, Braten, Backen; stärker als *an-bräunen* (Sp. 627). *D' Suppe verbrännt!* Spieldr.: nicht getroffen! falsch geraten! Bs. ‚Sieht [beim Versteckensspiel] das Suchende ein Kind, so eilt es zum Ziel, um es anzuschlagen; schlägt es ein falsches Kind an, so ruft man: *D' Suppe verbrännt!* GZÜRICHNER 1902. ‚s *Bröt*, ‚s *Fleisch* (z' *Chole*) v., bei zu starkem Feuer. ‚Eine stattliche Brunstleschung. Nimm einen Rocken Leib Brods, verbrenne ihn, bis er ganz schwarz wird und stoss ihn zu Pulver. Wirf es ins Feuer, so verlischt es.‘ a. B. Arzneib. — β) vom menschlichen Körper. (*Sich*) *d' Finger* v., eig. und bildl.; s. Bd I 862. (*Sich*) ‚s *Mül* v., eig. und bildl.; s. Bd IV 176; V 141, wozu noch die Bed.: sich durch unbesonnenes Reden Verdross zuziehen B. Ähnlich: *d' Zunge* v. Z. ‚Ich will zuhören bei der Zeugeneinvernahme, vielleicht dass Einer seine Zunge dabei verbrennt.‘ Z Prozessakten. Uneig.: *de* *Schwanz* v., lue venerea infici B; Z. *Verbrännt sī*, syphilitisch, von Männern Z. ‚Der Volmar hat dem Wider und sinen gesellen übel gefnuocht und also gerett, er bäte Gott, dass sy St Antony verbrante.‘ 1439, Z RB.; vgl. *Antonis-Für* (Bd I 944). — γ) ‚s *Chessi* v.; s. Bd III 518. — c) Münzen v., einschmelzen. ‚Es sol nieman dis vogenant münzen in enkein frömd land, do man si dann in münzen oder sus gevarlichen v. wölt, verführen.‘ 1425, MÜNZVERTRAG. — d) *d' Aehs*, *d' Sägisse*, ‚s *Messer* ist *verbrännt*, wenn die Schneide von zu starkem Stählen oder Trockenschleifen spröde geworden ist, bröckelt ZZoll. — 2. von der Wirkung der Sonne. a) *Es verbrännt de* *Nebel*, sagt man, wenn der Nebel in der Tiefe, ohne in die Höhe zu steigen, von den Strahlen der Sonne gleichsam verzehrt wird ZO., S.; vgl. *aben-bräunen*. *Es gibd eke* *Wetter*, *d' Hitz verbrännt* ‚s, nach dem Volksglauben, dass allzu grosse Hitze die Gewitterbildung verhindert Z. — b) *D' Sunn*, *d' Hitz häd* ‚s *Gras*, *d' Setzli* *verbrännt*. allg. *Bi der grösser Hitz sett-me* *nüd* [die Betten] *sunne* (*bleiker*), *d' Sunn verbrännt de* *Barchent* (*'s Züg*). Das Fenster-glas ist *verbrännt*, wenn es sich unter der Einwirkung der Sonne bunt gefärbt und getrübt hat, auch wohl (weil schlecht gereinigt) von einer ‚eingebrennten‘ Schmutzkruste bedeckt ist AA; Z. Von der Haut, Gesichtsfarbe. allg. *D' Sunn häd Dē* *nüd* *starch verbrännt*, von Einem, der Sonne und Hitze, Arbeit im Freien scheute Z. *Er ist ganz verbrännt*, *g'seht ganz verbrännt üs*. ‚Von der sonne verbrent oder schwarz werden, colorari sole.‘ MAL. ‚Sind wir gleich schwarz, verbrennt durch die Hitz.‘ FWYSS 1673. — 3. von der Wirkung des Frostes. ‚Pruina, ryff, möcht auch genennt werden der brenner, dass er die frucht und böum verbrennt.‘ FRIS.; MAL. — 4. von der Wirkung chemischer Stoffe. allg. ‚s *Zäg*, *Tuech*, *Garn* usw. v., beim Brühen, Färben, Dekatieren. Von scharfer Jauche. allg. *D' Hüsli* *gülle* *verbrännt d' Setzli* *g.* — 5. ganz abstr., von Äusserungen. ‚Ire böse wort [Nom.] hand sy verbrennt.‘ 1500, LIED. — 6. ‚es v.‘, es verderben. ‚Nach Lutheri todt hat JBrentius den karren understanden ze heben [im Abendmahlstreit], aber er hats gar verbrännt.‘ JUVV 1574. — B. refl. a) sich Brandwunden zuziehen; stärker als *sich bräunen*. allg. *Er häd-sich ganz verbrännt*, z. B. ein Feuerwehrmann bei der Löscharbeit. — b) sich eine venerische Krankheit zuziehen Ar; Bs; B; Z. — c) bildl., sich bes. durch unvorsichtiges, unbesonnenes Reden eine

Schlappe zuziehen, schädigen. *Wie Mänger fart wie-n-es Chätzli um de* *Brī* *und möcht in alle* *sine* *Worte* *nit Dē* *und au* *ch nit Dise* *sī*; *er will-sich uf ke* *Wīs verbrünne*, *und wenn er redt, so reit er chrumm*. SCHLUD 1866 (S). *Sich bi Eim* v., durch sein Benehmen, bes. Reden bei Jemand unbeliebt machen BM., R.; Gr. — C. intr., z. T. noch mit starkem Ptc. *verbrunne* AA Rudolfst.; Ar; B; G; TH †; Z: a) durch Feuer zerstört werden AA tw.; Ar; Bs; B; G; TH; Z. *Es ist es Hüsli verbrunne*; *ich wett*, *mī* *s verbrünnti* *au* *ch* GSA. Mit Subjectswechsel: *Mer händ d's St Galler Fürpolizig* *setz bī* *n-is ka*, *und wēr wett dām* *au* *ch* *nach chönne* v.? PROP. 1855. *Wo brännt* ‚s? fragt ein Schüler. ‚s *Schuelhūs brännt!* Worauf der Schüler: *Ist de* *Lērer scho* *verbrunne*? ATOBLER 1902. ‚Sie zündeten die Stadt an, doch löscheten sie wiederum, dass wenig verbränte.‘ ÄG.TSCHUDI. — b) verdorren, von der Vegetation AA Z.; TH. *Besser zēhe* *mol verbrännt*, *als cī* *mol versoffe*, sagt der Bauer TH. Im J. 1893 war die Ernte [eines Kartoffelackers] ‚verbrannt.‘ JSA. 1895. — ver-brännt: 1. adj. a) durch Brand beschädigt. allg. α) von Speisen. *Verbrännts Bröt* usw. *Hette* *d* *ir* *g'nueg Päre* *chost*, *dām* *g'säche* *d* *er* *anderst* *üs* *und nüd* *eso wie-n-e* *w* *verbrännts* *Milchmues*. CSTREIFF 1900 (GLM.). — β) vom menschlichen Körper. ‚Verbrennter schad‘, Brandwunde. ‚Ein rauw ei wirt nutzlich über die verbrannten schaden gelegt, dann es küelt zimlich.‘ VOGELB. 1557. Einen Segen ‚für das Verbrante‘ s. bei HZahler 1898, 108. Von der Haut. *E* *verbrännts* *G'sicht*, ein sonnerbranntes. *O Negerli*, *o Negerli*, *was chunnt* *der ou* *ch* *in* (*was hesch du doch im*) *Sinn*, *was wottscht du mit dām* (*was bruchst du doch e*) *Sunne* *schirm* *u* *nd* (*mit*) *dām* *verbrännter* *Gring!* Kinderreim BAARB., M., Stdt. — γ) bildl. ‚Die in glychsnerly lügen redend, verbrennt und vermaget in iren conscienzen.‘ ZWINGLI. — b) *Das ist en* *Verbrännter*, von einem Bauchwind, der gleichsam brandig riecht ZZoll. — c) mit Verblässung der urspr. Bed. als Kraftwort i. S. v. verdammt, verwünscht, zunächst verstärkend vor Schimpfnamen. *Dē* *verbrännt* *Chätzer* (TH; Zg), *Sicch* (TH), *Cheib* B; TH; Z; s. Bd III 101. *Fur* *che* *hacke* [sollten mir die Schulinspektoren], *bis ne* *d' Händ* *lēt* *wäre*, *die verbrännter* *Hagle*! AHEIMANN 1899 (B). *Dē* *verbrännt* *Schlappschueh!* Schimpfname auf ein Mädchen GRMAI. *Du verbrännter* *Cheib!* auch als derber Ausruf der Überraschung, Verwunderung TH; Z. S. noch *Futz* (Bd I 1158). Im gleichen Sinne: *Du verbrännti* *Zeine* (Z), *Sagi* (*Sage*)! B; Z. *Juhē*, *es Höchsig!* *potz verbrännti* *Zeine*! ADIETHELM 1893 (GR.). *Hä* *verbrännt* *doch* *au* *ch*! oder: *hä* *z'* *verbrännt* *doch* *non* *au* *ch*! SCHSCHL. *Das ist en* *verbrännter* (*e*) *verbrännti* (Bs) *Lug* TH; Z. — 2. als Steigerungadv. *V. guets* *Sürchrüt* Z. *Es ist* *as* *e* *v. naiss* *dusse* SCHSCHL. ‚s *ist* *v. lustig* *g'sī* SCH. — röt-verbrännt: ähnlich dem Vor. 1 c = verwünscht. *Du Tüsig* *Chätzer* [zum Stier]! *Wie gibst* *mer* *e* *is* *an* *e* *Bei*! *Göst* *unen* *iez!* *oder* *ich* *schloh* *n* *di* *ch* *ab* *enand*, *du rötverbrännter* *Stier!* JJRÜTL. (GT.).

S. auch die Anm. zu *ver-brinnen*. Zu *ver-brännt* 1 c. In Verbindungen wie *verbrännter* *Chätzer* bezog sich v. wohl urspr. auf die Strafe des Verbrennens. Vgl. noch die Anm. zu *erhijen* (Bd II 1101).

lös-bränne: 1. tr. bzw. abs. a) ein Geschütz, einen Schuss l., wie nhd. B; Z. ‚Allwo wir auf den anziehenden Feind 8 Stück losbrenneten.‘ PFAFFENKRIEG



1712. Abs.: Die Mannschaft darf, wo nötig [gegen die Schmuggler] Gewalt brauchen und .l. 1771, Absch. — b) übertr. α) gegen Jmd losziehen. Der Grossweibel und der Landvogt seien von einem gottlosen Kleriker beschimpft worden, indem derselbe auf diese beiden Beamten ‚losbrannte.‘ 1645, Abscu. — β) = *üs-brännen 2 ZS.* — 2. intr. a) losgehen, von einem Schusse, Schiessgewehr BR. *Der Schutz ist lös'brönt.* — b) übertr., = *üs-brännen 2 b BM.* *Wie-u-er Das ghört het, isch-er lös'brönt und het arfah' Futtere.*

*dur<sup>ch</sup>-*, *dur<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>-* (trennb.): 1. tr., brennend durchlöchern, durchbrennen, z. B. den Boden einer Pflanze, eine Wand, ein Kleidungsstück B; TH; Z. *D' Pflanze ist dur<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>brönt.* Uneig.: ‚Durchbrennend arznei, urigo.‘ MAL. — 2. intr., eine Zeit hindurch brennen. *E<sup>n</sup> Gaslatörne, wo dur<sup>ch</sup>brönt,* d. i. die ganze Nacht hindurch ZStdt. *D<sup>e</sup>r Ofen brönt dur<sup>ch</sup>,* ist ein Dauerbrenner. ebd. — 3. *dur<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>,* *dür<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>-br.*, durchgehen, z. B. von scheu gewordenen Pferden Bs; B; TH; Z. *Mit-ere<sup>n</sup> Kasse<sup>n</sup> d.* Mit Dat.: *Der Arrestant ist dem Landjeger dur<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>brönt.*

Bränner m.: 1. Brandstifter. ‚Von brenneren, die da umgiengt. In disem jar [1524] verbrunnet fil hüsren zu Winigen und an andren enden, und seitte man, wie lüt werrind besoldet, sömlich[s] zuo tuon, und hatte man vil übler zitt und vil costens allenthalben mit wachen und suochen in welden.‘ EDLIV. ‚Ein gfangnen, sott ein br. sin gsin.‘ 1533, ZGrün. Amtsrechn. Ein Prädikant soll die 5 Orte Sprüzler, Br., Räuchler, Pöpstler und Hurenpaffen genant haben. 1539, Abscu. ‚In dissem jar warrendt fil brenner in dusch und welsch landen. Die namen von yeder first, so sy verbranten, fier kronen.‘ 1510, Bs Chr. Schaffhausen berichtet, dass viele ‚Brenner‘ sich herumtreiben, und teilt ein Namensverzeichniss derselben mit. 1557, Abscu. ‚Incendiarius, br., feüwreinleger.‘ FRIS.; MAL. ‚Daselbsthin hatten die feind [1445] ein heimlichen br. geschickt, welcher feur einlegen solte, der ward begriffen und enthauptet.‘ WURSTISEN 1580. ‚Es beschicht auch, das einem sein haus und scheuren oder stadel vom wetter oder von einem br. auss muotwillen oder neid und hass verbrennt werdend, der zettet büchsenbulver, schwebel und anders und zündt es an.‘ LLAV. 1582. ‚Offenlich verschreite dieben, brenner, röuber.‘ 1599, ARDÜSER. ‚Diss Monats verbran zuo Schlatten in Klättgöu eine Behnung... Der Bränner war ein Burger von Wytzen, wurd zuo Schaffhusen enthauptet und verbrändt.‘ 1639, BAUERSCHR. ‚Man sagt, ein Br. richte grossen Jamer an und gehe ihm doch nichts daraus; ist wahr. Gleichwol tuot er gnuog seinem rachgirigen Gemüet.‘ FWYSS 1670. ‚Kein Stand soll des anderen Aufrührer oder die sonsten großer Lasteren schuldig, als öffentliche Banditen, Mörder, Brenner, falsche Münzer udgl. aufnehmen und dulden.‘ SPRECHER 1672. ‚Vom Mordbrennen. Die boshafftige überwundene Brenner werden mit dem Feur vom Leben zum Tod gerichtet.‘ SMUTACH 1709. S. noch *brännen* (Sp. 617). In der lebenden Spr. nur noch in verdunkelter Bed. a) *Bränner*, leichtes Schimpfw. L. Auch scherzh. Zuruf an einen spasshaften, neckischen Menschen: *Du Täsigs Br.!* ebd. — b) in der RA.: *laufe<sup>n</sup> wie-n-en Br.*, sehr schnell (davon) laufen BHK., Stdt; ZO. *Dir loufset wie-n-en Br., dass ich-n-ech gar nit nä<sup>ch</sup> ma<sup>n</sup> mit mäne<sup>n</sup> churze<sup>n</sup> Beinlene<sup>n</sup>.* N. B Kal. 1841. *Er ist bald dä: er lauft jo wie-n-en Br.* STUTZ. Vgl.

dazu: *laufe<sup>n</sup> wie en brönn(y)ger (Ma<sup>n</sup>)* Bd IV 275. Viell. auch (doch s. Anm.): *flueche<sup>n</sup> wie-n-en Br.* BM., O.; ZO. (Stutz). *Drī<sup>n</sup> schlak<sup>n</sup> wie-n-en Br.* BO. — c) im Gen. (*d's*) *Brönners* verstärkend vor Subst. (mit unglünstiger Bed.), auch Adj. BHK. *Das isch-mer fir d's Brönners Galgervogel, d's Brönners e<sup>n</sup> böser Bueb.* *D's Brönners Plägwerch, Plägwäse<sup>n</sup>,* eine sehr verdrissliche Sache. *Die Brönners Hüng hei<sup>n</sup> Alls stäf chönne<sup>n</sup>.* B Hist. Kal. 1805. *Es Brönners schöns Chalb,* ein sehr schönes. Vgl. auch *bränners-wē.* — 2. Brantweinbrenner B; L; TH; Z; wohl allg. — 3. Wetterleuchten, fernes Blitzen ohne Donner, wie man es bes. in schwülen Sommernächten sieht B; LHitzk.; S; Ndw; UwE.; ‚Vw; Z.‘ *Der Br. göd,* es wetterleuchtet. ‚Auch sind Augen wie Wetterleuchten oder wie der sog. Br. Wenn die Hitze gross ist, so leuchten sie munter, aber sie regnen nicht, sie donnern nicht, und wenn die Hitze vorüber ist, so sieht man gar nichts mehr von ihnen.‘ GOTTH. ‚Das neue Wetterleuchten der Gasteiner Konferenz war nur der Br. einer stillen Sommernacht.‘ VOLKSBL. v. Jura. — 4. kalter, beissender Nordwind, der im Frühling sehr oft bis nach Sonnenuntergang weht GL. ‚Kadim, der br., ein wind, der vom aufgang kompt und gar ungestüem ist.‘ LLAV. 1582. — 5. Bezeichnung von Krankheitserscheinungen. a) bei Menschen. α) ‚Sonnenstich Th.‘ ‚Entzündung der Stirn und Schläfen von den Sonnenstrahlen (Sonnenstich), die man in der Schweiz den Br. nennt.‘ JRWYSS 1816. — β) ‚von der Sonne wundgebrannte Haut.‘ B. *Der Br. ha<sup>n</sup>.* Leute mit empfindlicher Haut bekommen beim Baden, wenn sie sich nur ein wenig der Sonne aussetzen, den Br. — γ) Hautentzündung mit Ausschlag. ‚Man weisst alte und andere Leut, welche gar zu wenig an die Sach tun und underweilen dess Tags nur eine Stunde baden. Diese und dergleichen Leut schlagen oft erst in dem folgenden Winter anss, werden ernsthaft von dem Br. angejochet; wann sie alsdann von ihrem Beissen und continuiertlichem Zucken und Jucken befreiet sein wollen, müssen sie auf ein newes zu Hauss in der warmen Stuben baden.‘ SHORR. 1702. ‚Auf welches unzeitige Anfhören zu baden grosse Not von dem Br., von der Krätz und andern Ungelegenheiten erfolgen kann.‘ ebd. ‚Wan der Br. in den Aussgeschlagenen fleissige Wacht halten wird [ist der Schlaf gestört].‘ ebd. — β) das Magenbrennen SCHWE.; UwE. Syn. *Hertz-Wasser.* *Der wiss Wi<sup>n</sup> macht-mer der Br.* MLIENERT. — b) eine Krankheit des Viehs, die entsteht, wenn das Vieh sich beim Gehen oder Laufen zu sehr erhitzt hat, oder infolge Wassermangels beim Tränken W. — c) an Pflanzen. Von Gewächsen jeder Art, deren Blätter oder Blüten infolge Sonnenhitze, Trockenheit des Bodens, Insektenfrasses, Nässe oder Kälte verderben, kraus werden GL; Z. Das durch anhaltendes Regenwetter abwechselnd mit heissen Sonnenblicken verursachte Rot- oder Schwarzwerden und Welken des Laubes gewisser Pflanzen, bes. der Bohnen und Weinreben AABb. Z.; B; ScuSchl., St.; TH; Z. ‚Die röte, der brenner, brand, rost, rubigo, morbus satorum e frigore et pruinis, in vitibus carbunculus.‘ KDGESX. 1542. ‚Wer gott nit kan erkennen, der tröschet nf lärem strouw, und fallt darin der br., verderbt ihm die grünen ouw, grad inmitten in der bluoost, das er sich syner fruchten schämen muoss, das kan ich im wol sagen, er hatt den spott zum schaden.‘ BGLERTING. ‚Uredo, der br.,

röte, ein plag der kreuterer, bäumen und saaten. Segetum rubigo, die röte oder der br. im korn. FRIS.; MAL.; s. noch *dürr-brünstig*. ,Carbunculus, Br. an Reben und Bäumen. DENZL. 1677; 1716. ,Bei Menschen Gedenken hat der Bränner nie so grossen Schaden getan; ist durch dass Jahr auss gar vil nass gesin. 1690, BAUERNCHR. S. auch *Gilwi* (Bd II 296) und vgl. *Brand*. Spec. α) an Bäumen Tu; Z. *In'n [18]60er Järe<sup>n</sup> händ d' Chriesbäum de<sup>n</sup> Br. übercho<sup>n</sup> und sind nä<sup>ch</sup> und nä<sup>ch</sup> all abg'ange<sup>n</sup> ZZoll.* ,Der Husschyn [Ökolampad] hat ouch geschinnen dryn, es möchte wol der br. syn, die bluoist ist abgerisen. 1526, HBULL. 1572 (Spottlied auf die Badener Disputation). ,Clavum etiam patiuntur arbores, der br. ist in böumen. Carbunculus, der br. an den böumen. FRIS.; MAL. *De<sup>n</sup> nass Br.*, Krankheit der Kirschbäume BBe. — β) an den Weinreben Bs; BBielersee; GRh.; SCH; Tu; Z. Vgl. *Fleck 5 c* (Bd I 1188). *D' Rēber händ de<sup>n</sup> Br. Wenn der Br. z' Johanni in d' Rēber chumt, so got-er z' Jakobi wider drūs*, dann ist er ungefährlich ScuSt. ,Ende Juni 1863 trat in den Reben der Br. in bedenklicher Stärke auf. Viele Reben wurden fast entlaubt. Einzelne Trauben dorten ab und bei der Augusthitze gab es viel sogenannten Brat. ZOBerr. Tgb. ,Im Juli 1887 trat wieder der Br. oder sog. falsche Mehltau auf. ebd. ,Carhunculatio in vitibus, der br. an den räben. FRIS.; MAL. ,Der dritt Angriff [bei Vilmergen 1656] auf dem Rebberg beschicht; der Br. trifft den Bären ins Gesicht. 1656, LIEB (wortspielend). ,Grad nach dem schlechten Wetter hat die Röte oder der Br. stark wollen einfallen, aber überall nachgelassen. 1749, ZZoll. Tgb. ,Augstm. 1802. Die Hitz war so gross, das der Br. und Brat in den Reben ausserordentlich zunam. ebd. ,Der Br., Fresser oder Fleck an den Reben. SCHWEIZERB. 1825 (ZS.). Man unterscheidet zwischen 1) dem *röte<sup>n</sup> Br.*, der das Laub bräunt, rötlich färbt: Laubrausch, Sonnenbrand, meist verursacht durch den weissen Pilz *Peronospora viticola* oder *Sphaerella vitis* Fuck. GRh.; Tu; ZS., Wl. — 2) dem *schwarze<sup>n</sup> Br.* = *Fleck 5 c* (Bd I 1188), der, weit schlimmer als der rote Br., nicht nur die jungen Schosse und Beeren zerstört, sondern, wie die Weinbauern sagen, sogar *d' Rēbstickel frisst* Tu; Z. Vgl. über diese Krankheiten Pfau 1863, 103; JMKöhler 1869, 201 ff. ,Es gab diss Jahr wenig Wein zu Schaffhausen und Diessenhofen herum, der schwarze Bränner tate gleich nach dem Blühend ansetzen und verderbt die Trauben gar sehr. 1693, BAUERNCHR. — 6. (auch *Lampe-Br.*) Vorrichtung an Lampen, wie nhd. Bs; B; Tu; Z; wohl allg. — 7. *Brännerli*, Pflanzenname = *Bränneli 1* (Sp. 616) GRh.

Für Uwe. werden die Formen *Bränner* und *Bränner* angegeben. Bei der in der ältern Zeit häufigen Hinrichtung durch Feuer könnte die RA. *flueche<sup>n</sup> wie-n-en Br.* (unter 1 b) auch auf den dafür angestellten Henker oder seine Gehilfen (s. Sp. 618 den Beleg von 1473, sowie Meinradsleg. 1576, 91) zurückgehen; vgl. die gleichbed. RA.: *flueche<sup>n</sup> wie-n-en Hänkerschnecht*. Nach Osenbr. W. III 82 hiessen im XVII. im Lichtensteinischen *Br.* solche Leute, die bei den Hexenverfolgungen sich aus dem Demnziern ein Geschäft machten und die Verdächtigen im Namen der Behörden zu ergreifen hatten. Ob in den Verbindungen unter 1 c *Br.* urspr. den Teufel (der die Seelen brennt) bezeichnete? Zu 5 c vgl. *ver-brännen A 3*. *Br.* als Familienn. (zu 1 oder 2) Bs; Th; um 1330, LNeudorf; 1360, LMünster; XV., LAdelwyl; 1428, Ap; um 1450, LStdt; 1459, G; 1471, Zg; 1482, BStdt (Bränner); 1531, ThBischofzell; 1583, AaZof. (Bränner). ,Einer zuo Rineck hat ainen, der Br. genaunt, jiblos gemacht. 1531, Kessl.

Amd-: Augentrost, Euphrasia off. Z. Vgl. die Syn. *Heu-Schelm*, -*Dieb*. — Essle<sup>n</sup>-, Nessel<sup>n</sup>-. s. *Hemd-Glungg* (Bd II 634). — Holz-Bränner Z, -*Verbränner* B; GRh., Pr.; Z: nur in dem Reime auf den Monat Januar: (*Der Jänner (ist er) H!* — Herbst-: Krankheit der Weinreben, verursacht durch einen zunderbraunen Pilz (*Cladosporium autumn. oder Roesleri*), der den Blättern zuerst gelbe Flecken auf der Oberseite beibringt, dann aber in kurzer Zeit die Stücke gänzlich entlaubt ZWl. — Cherze<sup>n</sup>-. *Er ist er rächter Ch.*, von einem Priester, der allzu lange Messe liest L. — Luft-: = *Bränner 3* Uwe. — Mords-. Nur in der RA.: *heize<sup>n</sup> wie-n-en M.*, tüchtig einheizen ZWylb/R. *'s ist hür en wüester Abrelle<sup>n</sup>: ich mues allwil noch heize<sup>n</sup> wie-n-en M.* — Bäch-: Pechsieder, Harzer S. 1822 wird ein B. zu SBüsserach erwähnt. *'s Pächbrömmers Meitschi*. JOACH. 1892. — Buech-. [Die alten Christen] habend wol gesehen, dass in genanten evangelien [Nicodemi, Petri usw.] vil nährisches tands vergriffen was, der dem hohen heiligen wort Gottes unglychförmig was... und brauntend sy dennoch nit, als die hütigen buochbrenner tuond; deun das evangelium Nicodemi ist noch bis zuo unser zyt vorhanden gewesen. ZWINGLI. — Bier-: Bierbrauer ZKn. (Wolf, Bauerngespr.). — Pasteten-: Pastetenbäcker. ,Sakristan Joh. Kluser, der zugleich P., d. h. Pfister war. 1641, U Neuj. 1898. — Bätzi-: Brantweinbrenner B; Ndw. — Schild-: Glasmaler. ,Sch. Bluntschli in Zürich. 1549, ZElgg. ,Melchior Jörgi, Schiltbrenner. 1616/21, Obw. ,Melcher Göry dem Schiltbr. um Schildt 21 Gl. 1628, Obw Staatsrechn.; wechseld mit ,Glasmaler. — Schnaps-: Brantweinbrenner B; L; Tu; wohl allg. Früher gieng der *Schn.* in den Häusern seiner Arbeit nach B; L. *De<sup>n</sup> Schn. chumt di ander Wuche<sup>n</sup>, häm-mer aue<sup>ch</sup> trochs Holz?* — Wasser-: Destillateur B; „VO; Z.“ S. auch Anm. zu *Boli* (Bd IV 1179). ,Scheidwasserbrenner. 1727, Bs; s. AfV. VII 13 ff.

brännere<sup>n</sup> brömmere<sup>n</sup>: (anhaltend) wetterleuchten „B<sup>o</sup>e.; „VO.;“ LG., Stdt; SB.

Brännet m.: das Verdorren des Grases vor sommerlicher Hitze und Trockenheit Ndw.

Brennete<sup>n</sup> f.: 1. Brennholz. ,Was Urner holzes bedürfent von den vorgeschriben ziln uf unz an Ganderfurggen ze zimbern ze brenneden, das sullent sie niessen unwüestechlich. 1350, Schw Urk. — 2. Bezeichnung von Stellen auf Äckern und Wiesen, wo auf kiesigem Untergrund nur eine dünne Humusschicht liegt, so dass bei Trockenheit der Pflanzenwuchs sehr bald verdorrt AAZ.

Bränni f.: 1. als Vorgangs- oder Zustandsbezeichnung. a) starke Sommerhitze W. Syn. *Bräti*. *Iez g'it 's aber an Br.* — b) das Losbrennen eines Schusses, Schuss W. Einer das erste Mal schlecht getroffenen Gemse *noch er Br. gē*. — 2. coll. a) Alles, was (an Reisig, Rasenstücken) zsgbracht wird, um ein Feuer, einen Motthaufen zu machen B; L. Übh. Alles, was zur Feuerung dient, Brennholz (bes. aus Reisig, Gesträuch) B. *Wenn der Winter rückt, mues<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> für Br. sorge<sup>n</sup>.* — b) dasjenige Quantum Kirschen udgl., das auf ein Mal gebrannt wird W. Syn. *Brand*. — 3. Einrichtung, Gebäude zum Brennen, Brennerei. a) zum Brantweinbrennen B; Ndw; W. — b) ,1829 wurde [in ArHeiden] zuerst ein Senggebäude (Brenne),



um die Baumwolle zu sengen, erbaut. MRONNER 1867. — Als Ortsn. ‚Uf der Bränni‘, Waldstück AaZof. ‚Ober- und Nider-Bränni‘, Höfe BZimmerw.

brännig, brönnig: I. brennend Bs; B; TH; NÖW. a) im eig. S. *Es brönnigs Schit. E(n) br-er Mann* I) Irrwisch, Gespenst B (oft Dim.). ‚Sie liefen [in grösster Angst] umher wie brönnig Manne.‘ B Hink. Bot 1900; vgl. Bd IV 275. — 2) hohler Kürbis mit eingeschnittenen Augen, Mund und Nase, in den die Knaben ein Licht hineinstellen THMü. Subst. s. *bissig* (Bd IV 1693). RA.: *laufe wie br.*, sehr schnell. *E<sup>n</sup> Daxhündli kunnt derhër g'loffere wie br.* Schwyz. (Bs). Adv. *Br. heisses Wasser, di br. heissi Summe* B. — b) übertr. α) eine brennende Empfindung verursachend. *Das ist es brönnigs Branz, es bründ eswie-n-es Fir* NÖW. — β) *brönnigi Liebi*, Pflanzennamen, = *fürigi Liebi b* (Bd I 951) B. — γ) von den Augen. *E<sup>n</sup> Mann mit schwarze brönnige Auge.* HDIETZI 1900 (B). — 2. leicht brennend B; NÖW. *Harz, dürs Holz ist br. B.*

brännine<sup>n</sup> „brönnine“: Brennmaterialien zu einem Motthaufen zsbringen B; L.E. — Abl. von *Bränni 2 a*.

Brännig f.: I. (auch *Schnaps-Br.*) das Branntweinbrennen GRChur, He., 7G. *Mer hen g'rad d' Br. im Tuc* GRllaldenst. — 2. = *Bränni 2 b* NÖW.

brännlig Bs (auch -elig), brönn(d)lig L; S: brennend. *Der bröndlig Mann, der het es bröndligs Hemmli a.* SCHILD. *Häve, Ung'härer und bränneligi Manne.* CSCHNEIDER 1886. Subst.: ‚Die vielen Gespenster und sog. Brennligen [!], die Deggeli und Schrätteli von früher sind zum grössten Teile verschwunden.‘ HBcs. 1865.

brī(n): hinunter W. — Aus *aber-in* (s. Bd I 292) mit Schwund der unbetonten ersten Silbe.

„da-brī“: dort unten W.“

brünne<sup>n</sup> BH., Sa.; GNHe., 7G., Val., V.; NÖW; W, brünne<sup>n</sup> Aa (ausserhalb des unter *brünnen III* umschriebenen Gebietes); BSi., U.; GL; GRD.; LG.; Stdt; GA.; Schw; SBb.; hTh; ZBül., Dättl., Egg, Kn., Limm., Maur, O., Rümli, Wl., Zoll. — Cond. *brunn* AaLeer., St.; BE.; Schw; ZZoll., *brunni* BSi.; GR7G., *brünnti* GRHe., *brünnti* GL; Schw; Z (Dän.). — Ptc. ‚brünne‘: I. = *brünnen III* (Sp. 623), im eig. S. ‚Ardere, brünnen. Ignescere, rheurig oder glüeyig werden, rheüren, glüeyigen, brünnen, glasten, gneisten.‘ FRIS.; MAL. a) mit Sachsubj. α) von beliebigen brennbaren Dingen, auch nur = brennbar sein. *Br. wie Chic<sup>n</sup>*, äusserst leicht brennen oder brennbar sein Z. *Es lüet Mittag im Steinemer* [Steinmaner] *Hag: Füriö, der Hag brüunt! d' Burger* [Regensberger] *müend ga<sup>n</sup> lösche mit hunderttüsige Frösche* ZDielsd.; vgl. ε. *Das Holz wott-mer nid br.* Die Heizi brüunt ken Chabis, si ist nach grün, schimpft eine Hausfrau ZZoll. ‚Präsident zieht unter Grimassen an der Pfeife: *Das Strau brüunt nid emöl, me<sup>n</sup> zog's ringer uf-eme<sup>n</sup> Charre.*‘ HBLATNER 1902. ‚Also lüffe das für über die rüty uss und fienge das holz [im Wald] an brynnen.‘ 1487, Z RB. ‚Chienholz das brünnet wie kerzen.‘ KDGESN. 1542. ‚Ein gmachts lemlin, inwendig voll flugspen, das gern brünne.‘ 1545/83, L. Bühnenr. ‚Ihr [der Kinder] wiss Röeklin sampt allem Zuobehör het brünnen sam ein Für im Oven.‘ 1622, BsFamilienchr. ‚Wann man einen glienden Zündstrick zu einem Haufen Pulver legt, fahet es an brünnen.‘ FWISS. 1677. S. noch *an-kommen* (Bd III 274). *Bab* (Bd IV 915). Bes. von Gebäuden und andern Bau-

werken. *Me<sup>n</sup> hüt g'meint, 's ganz Dorf brünnti* GL; ZZoll.; bei einer grossen Röte am Horizont. *Wenn nu<sup>n</sup> das G<sup>n</sup>speist* [eine Fabrik] *bald br. wor<sup>n</sup>; druf wärt 's nid lang, se flacket 's scho<sup>n</sup>.* STETZ. *Hüendli-weih, däs Häslü brüunt: d' Remiger hänt-der 's ar-zündt, d' Villiger hänt-der 's g'lösche mit hunderttüsige Frösche* Aa (Kinderreim); vgl. ε. ‚An dien hofstetten, die verbrunnen sint oder noch brünnet.‘ Z RBr. ‚Es sind bös buren, es schate nüs, das ire hüser onch brüunt.‘ 1445, Z RB. ‚Sy wölten ein zeichen mit für geben, darzo si inen ein hus ald stadel bestimpt hetten. Und wann si das sehend prinnen, so wölten si der letzi zu ziehen.‘ 1499, CALVENF. 1899. ‚Bald sechen wir in horizonte ihenet dem see als ein rute oder hus brünnen.‘ KESSL. ‚Die brugg bett angefangen brünnen, das ein teil daran ist ferbrunnen.‘ 1548, UMEY. Chr. ‚Incendium, ein brunst, als wenn ein hauss ankumt ze brünnen oder sonst ander ding.‘ FRIS. ‚Do Sodom zuo äschen brann.‘ JWAGN. 1581. ‚Den 3. Augstmonat fing das Gemeindthus zuo Unterstammheim an zu brünnen, ist aber bald wider gelöschet worden.‘ 1638, BAERNCHR. [Von der Beschießung Badens durch die Berner] ganz ungeheur fiengen an zu brünnen ein und ander schönes Haus.‘ 1712, LIED. — β) vom Feuer selbst. *'s Für brüunt im Ofen.* Köchin: Dass ich nit schnell lüff us der kuchi, Gott geb, 's für brunne oder ruchi.‘ JBINDER 1535. ‚Wo in einem kemm sich für entzündet und brint, so soll der inhaber desselben huses zu straf geben 1/2 fl.‘ 1539, B StR. ‚Als das Feuer und die Tafel [das Gemälde] schon bis zu einem Füsslein des gemalten Jesuskindlein gebrünnen.‘ LANG 1692. Bildl.: ‚Das fewr der falschen lehre, das brüunt.‘ JHALLER 1558. Von der Sonne: ‚Sie zündt und brüunt, sie tröchnet und netzt, wann sie namlich Wasser auss der Erden zeucht.‘ FWISS 1677. — γ) von Lichtern, Lampen, Kerzen, Fackeln nā. *Weist, wel<sup>ch</sup>s Liecht am lengste<sup>n</sup> brüunt?* Rätsel von der Sonne GRPersn. *Drü Cherkze brünne, brünne alle gleich, zünde der heiligen Jungfrau St Kathri<sup>n</sup> in 's Himmelrieh.* ALÖT. (aus einem St Katharinensegen). *Uf dem Tisch ober stöd es Hockerli und uf dem oben es Neolin-ämpeli und brüunt, nben-unde<sup>n</sup> uf dem Tisch en Cherkzen und brüunt au<sup>ch</sup>.* JRoos (L). *Brünn so gërn als ich bette!* ruft man ironisch, wenn das Licht (oder Holz) beim Anzündn nicht brennen will L. N. verspricht, jerlich als vil gelts uf St Martins tag ze geben einem ieklichen kilchmeier, als ein liecht in der kilchen tag und nacht kostet ze brünnen.‘ 1392, AaB. Urk. ‚Als vil gelts als denn einem [ewigen] liecht gezücht ze brünnen.‘ ebd. ‚Ein liecht sol brünnen vor dem altar.‘ um 1400, L Offn. N. klagt, als er ‚und ander sin gesellen uff ein nacht in des Egegens hus gezert habind, das da der selb Hafner [der Beklagte] im und sinen gesellen iro liecht, daby sy zertend, erlasch und das nit wolt lassen brünnen.‘ 1442, Z RB. ‚Er sye an unsers herren fronlichnamstag in den cor zum münster komen, da sye der pfister kerz da vor dem sakrament gestanden und habe nit brünnen, also habe er in allem guotten die kerzen anzündt.‘ 1453, ebd. ‚Die kerzen, so man mit der lieh bringt, sol man den drissigest uss br. lassen.‘ 1488, L Urk. ‚Da [beim h. Grabe] brünnent tag und nacht 30 ampelen.‘ HsSCHÜRFF 1497. ‚Zu nacht mochtend wir die ambelen [im Tempel] sehen brinen, die ein grossen glast gaben.‘ HsSTOCKAR 1519. Niemand

soll ‚on liechter und nit anderst dann in einer laterne brinnend nachts uf der gassen gan.‘ 1522, Seh Chr. S. noch *maugglen* 2 (Bd IV 121). Butter als Lenchtstoff; s. *Anken* (Bd I 342). ‚Es klaget Elhorns schuomachers wip uf Nesen Zinberlin, dass si zuo iro sprach, si wer ein bösi diebin und hette iro ir anken verstoln, den seche si in ir liecht brünnen.‘ 1394, Z RB. — 2) vom Brandopfer. ‚Das brandopfer soll brünnen uf dem altar die ganze nacht.‘ 1548/1667, Lev.; ‚brennen.‘ 1531 (aus Luthers Übers.). ‚Wölches opfer nit wolt brinnen, des selben Gott wär kraftlos.‘ BGLETTING 1557. — e) mehr oder weniger scherz. von Dingen, die eig. nicht brennbar sind. Wenn die Jugend von ThIslikon zs. mit der von Gachnung und Kefikon *d’Liechthli der Bach ab schickt* (s. Bd III 1051/2), wird gesungen: *Füriö, der Bach brönn! D’ Gächlinger händ-en a’zöndt, d’ Chefiker tüend-en wider lösche mit Chrotten und Frösche*; vgl. AfV. VI 145. Dazu: *Füriö, der Mülbach brinnt! GrPr. Füriö, der Rir brinnt! Der Mülbach hät-e’ a’zöndt GrHe. Füriö, d’ Linth brünt! D’ Chatz hed-si a’zöndt. Chumm, mer wänd gw lösche mit sibenzöhe Frösche* Gl. *Füriö, der Bach (Sö, Schnö) brünt! D’ Vülliger (d’ Seiser, d’ Bachser, d’ Bueber, d’ Chatze’) händ-en a’zöndt, d’ Remiger händ-e’ glösche (d’ Abbeler wänd-e’ lösche, d’ Rieder chönd cho’ l, ick wänd-s-e’ go’ ge’ l, si chönd-e’ nümme’ l) mit hunderttüsigg Frösche* AAF., Ke.; ZHorgen, O., Regensb., Stall. *Er fürcht eisster, der Schnö brünni, hat unnötige Furcht ZBül. Du jämerist, wie wenn der Schnö brünni* Z. *Er g’séht der Schnö br., von einem Geizigen, der nie genug bekommen ZS., Wl. — b) unpers. Brünt’s im Ofen? Es wott nid br. in der Choust, es rücht nw. Es tued nid pffier, nid räche, nid brinne, von der elektrischen Bahn. Ndw Kal. 1899. Im ganze Land brünt’s und rücht’s vor dère neue’ Verfassung we mäs Pffli dá. Schw Gespr. 1898; s. noch bloderen (Sp. 22). Am häufigsten von Feuersbrünsten. Es brünt; es hät brunne. Es wird doch auch nid neime’ br.? Srtz. Ich ha’ g’sch’ eso hündsch ume’züsler; ich ha’ schier g’meint, es brünne dá ober, im hellerleuchteten Wirtshaussaal. TRYNER 1840 (Schw). Wo’s im Chämi häd welle’ brünne, jä — dá häd’s halt z’ vil Ruess g’ha. MÜSTERL. Ein Zeuge sagt aus: ‚Er habe in einer nacht etwas gehört, also stüende er uf an die balehen in meinung, dass es brünne.‘ 1490, Z RB. ‚Uf 23. dag Jenner 1523 hat es gebrunnen in Beringen von Landenbergs hus, des burgermeisters, und zergien wol, wan es heftig wiagt [welhte].‘ HsSTOCKAR. ‚Der nacht, als es zuo Schinznacht hat brunnen vom wätter her, zuo wellichem für sy ouch haben wellen loufen.‘ 1538, AAL. ‚Wenn es brünt, sol man das für löschen, nit büchsenpulver daryn werfen.‘ LLAV. 1583. *Wo brünt’s?* zu einem eilig Daherkommenden. *Es brünt (nid), es hat (keine) Eile.* ‚Si waren als erschücht, dass er zuo inen sprach: Ir herren, wie koment ir, was gebrist üch, brint es neiswa?‘ 1425, Z RB. ‚Es brünnet nicht, non est in mora periculum.‘ MEY., Hort. 1692. ‚Ihr lauft, als wenna brünne.‘ Af Kal. 1782. — c) von Personen. a) Jmd brünt, dessen Kleider Feuer gefangen haben. *Er häd scho’ brunne, wo-n-er zum [brennenden] Hüß üs g’sprungen ist. Er häd brunne, si händ-e’ müese’ under der Rossmist undere’ legge’* Z Zoll.; vgl. Bd IV 539. — ß) von Verstorbenen, als brennendes Gespenst umgehen; vgl. *Brönni-Mann* (Bd IV*

275). *Wenn v’nist brünt en G’st, ditz Fürli lösch k’ns Tau, k’ns Schnö, k’ns Rége.* DGEMP. (BSi.). ‚Es klaget HBrennwalt tuochscherer uff Lantzenreins wip und tochtern, dass si mit erbern lüten, man und frouwen, gerett hant, sin wib selig die gang in dem egraben, und haben si do gesehen und beschütet und haben si ouch uff dem brügglin gesehen gan brünnen, und der helffer ze dem grossen Münster und her Jakob Stupli hettend ir zwo nacht gewartod und wöltend si beswerren, und köndent lebend nüt von ir unbeschissen komen, das könden si ouch tot nit getuon, und die Brennwaldin hette nach des Lantzenreins tochtern gesehikt, dass si iro vergebent, des wölten si nit tuon; darumb so müesse si brünnen.‘ 1404, Z RB. Ein Gerücht sagte, der 1717 verstorbene Schultheiss von LSemp. ‚brünne in der Matten ussen‘; er habe einen ganz feurigen Stecken, an dem er gehe. Grd 14, 82. — γ) im höllischen Feuer (oder Fegfeuer) brennen. ‚Davon er [der Geizige] ewiklichen muos brinnen in der helle grunt.‘ SCHACHZAB. St Felix zu Decius. ‚Aber din gött sint tiefel, und wirst in den grund der helle gefüert, da du an alles end brünnest.‘ XV., Z Chr. ‚Es klaget Uoly Wiss uf Clewin Rüttiner, dass er und ander gesellen uf den balmabend uf einem laden enend der brugg sassen und woltent luogen, wenn der man erlöschen wölt; und so si also sassent, so kament gesellen und truogen ein hurd uf den [Linden-]hof. Darnach so kam Clewy Rüttiner und gat der hurd nach uf den hof; und so er ab dem hof wider gat, da sprach der Uoly Wiss in allem guotem zu im: brünt [d’] hurd uf dem hof? Do sprach Cl. R.: ich wölte, dass dir din sel als gewerlich in der hell brunne, als die hurd uf dem hof brünt! Verdross U. W., lougnet nit, er spreche zuo im: ich wölt, dass du ee am galgen hangotest!‘ 1429, Z RB. ‚Wenn die arme sel erst ein lange zyt im fegfür mit brünnen und braten genuog tuon müesste.‘ B Disp. 1528. ‚Der reich mann muoss zum teufel in die hell, on end und ewig darinnen brinnen.‘ Z Laz. 1529. ‚Hie uff erden verbrünt werden ist ein grosse pyn, aber wäret nicht lang; wie wirt erst das ein pyn syn, da die gottlosen immer und eewig brünnen und braaten müessend.‘ LLAV. 1577. ‚Das höllisch Feur wird ewig wären, da wird man brünnen und doch nicht verbrünnen.‘ FWVSS 1675. — 2. uneig. a) vom Oleander heisst es, er müsse *un’er schwümme, ober br.*, reichlich begossen werden und in der Sonnenglut stehen Z; vgl. die RA. des Arabers von der Dattelpalme, sie müsse ihren Fuss im Wasser, ihr Haupt im Feuer haben. — b) (*fast*) *brünne (vor Megeri)*, brennend mager sein Z. — c) von Leidenschaften. ‚Die jüngste Tochter die wil ich nid, sie treit den Tüfel in ihre; ich gehs an ire brun Augen an, wie es in ire tuet brinnen.‘ LE. (Tannhäuserlied). ‚Bran nit unser hert in uns?‘ 1530/48, Luc.; ‚brante.‘ 1667; *καορένη ἦν*. ‚Ardebat amore, er bran von liebe. Ich brünn von begird. Von geit brünnen oder glasten. Von bosheit und laster br. und glasten. Vast häftig zornig sein oder br. von höne.‘ FRIS.; MAL. ‚Was dem Apostel begegnet, dass er schwach wird und dass er gebrunnen.‘ JJBREIT. 1616; nach II. Cor. 11, 29. ‚Weil sie [Sodom und Gomorra] gebrunnen von Üppigkeit, hat sie Gott mit Brand gestraft.‘ FWVSS 1697. — d) glühen, leuchten. Vom funkelnden Weine (als Symbol der Liebesleidenschaft) in dem folgenden Neujahrswunsch, der einem



Bauernsolhne gesungen wird, von dem man weiss, dass er z' Liecht geht: *Der N. N. trüid en Maier vor Gold, es isch-em en hübschi Jumpferen hold: wol in dem Gläsi dö brünt der W<sup>r</sup>, es chönnt die N. N. s<sup>r</sup>.* Analog der Bauerntochter, die einen Liebsten hat: *Die N. N. trüid es Chränli vor Gold, es isch-ere en hübscher Knabe hold: wol in dem Gläsi dö brünt der W<sup>r</sup>, es chönnt der N. N. s<sup>r</sup>.* SCHW. Muo. (AfV. VII 59). 's G'sicht brünt-em; er brünt, häd 'brunne, vom rotglühenden Gesicht eines Erhitzten, Zornigen ZZoll. 'Do ward Karly so zornig, dass im sine ougen brunnend wie brünnende liechter.' HAIMONSK. 1531. 'Die augen brünnend oder glanzend im. Ardentissimus color, ein feurrote farb, die brünt wie feur.' FRIS. 1569 den 10. Mart. sahe man zu angehender nacht den himmel brünnen.' JSTUMPF (von einem Nordlicht?). 'Im Jahr 1582 hat der Himmel gebrünnen.' JHOTT. 1666. — Brinne<sup>n</sup> n. 's Brünne uf dem Mänggfäsi, Psalterentzündung beim Vieh GL. Syn. Manigfalt-Brand. — brünnend, brünnend: 1. adj. a) es brünnends Schüt GR. 'Ir schin ist als ein brünnend kol.' BONER. 'Des kam der Blarer mit einem brünnenden schoub [Strohacker].' 1423, ZRB. 'Mit einer brünnenden kerzen.' 1478, ebd. 'So bald ich [die Hexe] us dinem hus kumm, so nemend brünnenden balmen und schiessen mir den nach.' 1489, L. 'Lampades igniferae, anzündte oder brünnende ampelen.' FRIS. 'Man hat den heiligen tote und lebendige, och brünnende opfer gebracht.' LLAV. 1583. 'Die priester gand mit brünnenden kerzen.' 1588, Schw. Es kam 'die Clerisy oder Priesterschaft, angetan wie sy an Festen pflegend ze Kilchen ze gan, auch jeder mit einer brünnenden Dortsehen, in Processionswys gande.' RCYS. 'Im brünnenden Ofen.' JJBREIT. 1629. In jeder Gemeinde darf '1 Par Hosen mit rollendem Stein [der Rollflinte] und mit brünnenden Lunden [Luntenschloss] nach Kriegsgebrauch verschossen werden. 1648, Obw. 'Der Rauch gehet auss einem brünnenden Holz auf.' FRHAFFNER 1666. 'Durch das Zeichen des brünnenden Busches.' JMÜLLER 1673. 'Der Mond oder ein brünnend Liecht muss uns zu Hülf kommen [in der Dunkelheit].' FWYSS 1677. S. noch *flacken* (Bd I 1187), *Böschén* (Bd IV 1763), *Blitz* (Sp. 291). — b) 'Igneus fervor, ein brünnende hitz oder brunst.' FRIS. — c) *en prünne<sup>ter</sup> Ma<sup>m</sup> = brünniger Ma<sup>m</sup> 1* (Sp. 637) SCHW. Muo. — d) 'Astrum ignes, die heiteren und brünnenden sternen.' FRIS. 'Der adler hat ganz brünnende augen.' VOGELB. 1557. — 2. adv. *Brünnend* (GRPr., Rh.). *brünnent* (L). *prünne<sup>t</sup>* (Schw. Muo.) *heiss, röt. Für-brünnend-für-röti Hār* GRRh.

Mhd. *brinnen*. Zur Rundung des Voc. in *brünnen* vgl. *rünnen* < *rinnen*. Ausgeblieben ist dieselbe nhr auf einem ganz beschränkten Gebiete (BSa.; GrHe., 7G.); wo sonst noch *brinnen* gesprochen wird (Blla.; GrV.; Ndw; W), handelt es sich um entrundende MAA., kann das *i* also auch auf älterem ü beruhen. Unser W. ist übrigens überall (zu Gunsten von *brünnen*) im Rückgang begriffen und wird vielfach als veraltet oder veraltend bezeichnet; am besten hat sich noch das Ptc. 'brunne' gehalten: vielfach findet es sich noch da, wo die Präs.-Formen bereits völlig durch die von *brünne* verdrängt sind; s. darüber die Anm. zu *brünne* (Sp. 625).

ab-brünne<sup>n</sup>: = ab-brünnen 2. Von Gebäuden. 1572 ist der ein turn am grossen münster Zürich abgebrünnen.' LLAV. 1576. 'Als semliche Burg [zu Büsingen] verbrünnen, habe sin Vater uf die abgebrünne Hofstat die Kilchen lassen buwen.' JJRUEGER 1606.

'Nachdem die Stadt abgebrünnen.' LINDINER 1733. 'Jgis ist vor etwelchen Jahren abgebrünnen, aussert der Kilchen.' SERERU. 1742. S. noch *Verwarlosigkeit* (Bd III 1437). Von Kerzen: 'Zum letzten sollen wir die zwei kerten, die do wegen fünf pfundt, für und für in der schwürly behalten, wie sy yetzen sind, also ze verston: wann der dritteil abgebrünnen ist, soll man sy wider ernüwern und machen lon.' 1515, Bs Chr. abe<sup>n</sup>-. = aben-brünnen 2. *Die Schür brünt abe<sup>n</sup> (ist abe<sup>n</sup>brünne), eb s' mit der Sprütze<sup>n</sup> chömme<sup>n</sup>d ZZoll.* 'Die Kerz, wann sie abhin gebrünnen, erlöschet.' FWYSS 1673.

ûf- = uf-brünnen 2. (In)ardescere, sich entzünden, aufbrünnen.' FRIS. 1. eig. 's Bulver ist ufbrünne<sup>n</sup> und häd-em d' Augbräme<sup>n</sup> verbrünt, von Einem, der nach einem Sprühtenfel sehen wollte ZZoll. 'Der Wolf schaute, wie das Pulver auf der Zündpfanne aufbrünne; es ware aber keinem nicht möglich, loszuschliessen; wann schon das Zündpulver aufbrünne, wollte doch keine Flinte losgehen.' SERERU. 1742. Von 'brennenden' Gespenstern: 'Es sind ausserhalb dem dorf Parbon 3 erschrockenliche gespenst in feuriger gestalt erschinen, sind nit lang an einem ort still gestanden, habent yederwylen grusanlich ufbrünnen, welch geister die menschen von der sünd abzuerschrecken sich erzeiget habent.' 1589, ARDUSER. — 2. uneig. = uf-brünnen 2 b. 'Dass ihm nit aufbrünne einiger Zorn.' ESCHERS Tageb. XVIII. Gewöhnlicher mit pers. Subj. AAFri.; BO.; GR.; L.; Z. *Er brünt g'rad (wäge<sup>n</sup> idem Bitzeli) uf*, ist jähzornig ZO., Zoll. *Wäge<sup>n</sup> näd distwäge<sup>n</sup> brüchtist nid eso ufz'brünne<sup>n</sup>* GRValz. *Nüä g'har! brünt der Ödel uf*. JRoos. *Dö ist-er* [der ältere Sohn] *ufbrünne<sup>n</sup> und het nit welle<sup>n</sup> inc<sup>n</sup> g<sup>o</sup>r*, Übers. von Luk. 15, 28. DIAL. (AAFri.). 'Incendi ira, vast erzürnt werden, häftig zürnen oder zornig seyn, von zorn aufbrünnen oder aufzünden.' FRIS. 'Der Kaiser Mauritius brünnet in Zorn auf.' SPRECHER 1672. 'Promt heisst er ist hitzig und brünt auf.' HRGRIMM 1786. — uf-brünnenerisch: jähzornig LSemp. — uf-brünnig: = dem Vor. AA Ehr.; B; GW.; ZS. *Das ist doch en ufbrünniger Mönch.* — Mhd. *ufbrünnen*.

a<sup>n</sup>-. 1. im eig. S. = an-brünnen 2 a ß GR. *Si lessi vilzt d' Chost ar la<sup>r</sup> brünne<sup>n</sup>, dass me<sup>n</sup> d's Brünstel<sup>e</sup> für d's Hüs us schmecki.* SchwzD. (GRPr.). 'So du ein gross, stark Feur machen wurdest, so brunne die Materi an, und wurde das Öl reuchelet und brenzelet werden.' JRLANDENB. 1608. 'Rüers umb einandern für und für, damit der Saft im Hafen nicht ansitze oder anbrünne.' ebd. 'Man muoss rühren, dass es [Öl, Essig usw.] nicht anbrünne.' Z Arzneib. XVII./XVIII. S. auch *Spiss*. — 2. bildl. = an-brünnen 2 b ß. 'Wer nit anbrünnen wil mit seinem Vertragen, der vertraue Gott.' FWYSS 1653. 'So bezeugen die Exempel, dass einer übel anbrünne, der sich verstecken wil vor Gott.' ebd. 1672. 'Du bist schön angebrünnen, graviter allisus es; pessime te fefellisti.' HOSPIX. 1683. 'Er ist angebrünnen, hat sich betrogen.' MEY., Hort. 1692. S. noch *an-laufen* (Bd III 1131).

i<sup>n</sup>-. *Inbrünne<sup>n</sup>*, eingebrannt, von einem Flecken GRHe.

ent-*pprünne<sup>n</sup>* (bzw. -i-) "B<sup>r</sup>.R.; "VO;" Schw. Muo.; Ndw, er-ent-*pprünne<sup>n</sup>* Ndw: 1. = ent-brünnen 3. a) im eig. S. Ndw. 'In vollen Brand geraten, z. B. von einem Motthaufen B; VO.'" Vom Feuer, ansbrechen: 'Es entbrann ein feur zu Wintertur.' LIND.,

Wthrer Chr. — b) übertr. von Leidenschaften, Zorn, Fleischeslust. ‚Von huerei entzündt und entbrunnen sein, flagrare libidinibus.‘ MAL. Subj. ist die Leidenschaft selbst: ‚Nach ist der entbrunnen zorn Gottes nit nssgelöschten.‘ KESSL. ‚Odia ignescencia, die entzündt und entbrunnen sind.‘ FRIS. ‚Der göttliche, über die Sünd entbrunnene Zorn [Gottes].‘ JJULR. 1718. — 2. aufleuchten, sichtbar werden, von Gestirnen. ‚Im 1301 jar entbran under des scorpions zeichen ein comet, welcher seine stralen gegen aufgang wendet.‘ WURSTISEN 1580. — 3. ‚in Hitze oder Gärung geraten, von einem frischen Heustocke B; VO.‘ *Erbrunnen's Heu*, das sich am Stocke erhitzt hat und davon braun geworden ist BR.; SCHWMOU. — 4. modern, von (buchenem) Holz an feuchten Orten NDW. — 5. ‚entzündet, rot werden, z. B. unter den Armen, von kleinen Kindern BO.‘ — Mhd. *enbrinnen*.

er-brünne<sup>a</sup>: 1. entbrennen, sich entzünden, meist übertr. ‚Erbrünnen, angon wie ein feur, inardescere. Ganz entzündt und erbrunnen oder erhitzet, inflammatione affectus.‘ FRIS.; MAL. a) von Entzündungskrankheiten. ‚Von böser hitz syn [des Herodes] lyb erbrann, der selb stank wie ein fuler keib, die füle vil würm uss im treib.‘ AAL 1549. ‚Es ist iren der lyb erbrunnen mit dem kalten brand, dass sy vor dem nünten tag gestorben.‘ RUF 1554. ‚Des fuchs läber erbrünnt und wirt entzündt sommers zyt.‘ TIERB. 1563. — b) von Leidenschaften, bes. Zorn. α) Subj. ist der Träger der Leidenschaft. Das Herz: ‚Aber ich kann es nicht [dem Feinde verzeihen], das Herz erbrünnt mir, wenn ich ihn nur anluogen.‘ FWYSS 1677. Gew. die Person selbst. ‚Erbrinnen, in Zorn geraten. Ich bin erbrunnen.‘ EBEL. ‚Er [Gott] erbran gegen Jacob wie ein feur.‘ 1531/48, PSALM. ‚Und wenn ein stimm auss seinem mund gieng, erbranend alle die, die in hortend, als die erd, so sy des feurs innen wirt.‘ 1548, ESRA; ‚erbrantend.‘ 1531/1667. ‚[Der König] was erbrunnen; da solt er [der Minister] den künig begüetiget haben.‘ LLAV. 1583. Die Zuchtmutter ermahne wohl etwa ‚die Knaben zuo Guotem und weere ihnen das Bös, allein sie gebind wenig um sy, dann erbrünne sie und schwere anch.‘ 1676, ZWTHUR NEUJ. 1871. ‚Warum soll Gott über deine Stimme erbrünnen?‘ 1707, PRED. ‚Sie henkte sich mit ihrer Hurei an sie [die Assyrer] und befleckte sich mit allen ihren Götzen, gegen welchen sie erbrunnen war.‘ 1707, EZECU.; vgl. ebd.: ‚Und sie fuhr fort in ihrer Hurei, erbrante gegen ihnen [den Babyloniern], sobald sie nur ihrer Augen ansichtig ward.‘ S. noch *uf-jucken* (Bd III 39). Mit verdeutlichendem Zusatz. ‚Die erbrunnend vor lust zu iren.‘ 1531/48, SCS.; = ‚erbrunnen gegen ihr.‘ 1667. ‚Mein gmüet erbrünnt zur raach, ardet ad uleiscendum animus.‘ MAL. ‚Alle onetrager bringend ze wegen, dass der, dem sy ein sach anzeigend, unrüewig wirdt, gägen dem anderen in zorn erbrünnt.‘ LLAV. 1583. ‚[Dass] syn Zorn, in dem er [Gott] wider uns erbrunnen ist, widerumb gestillet werde.‘ Z Mand. 1627/50. ‚Er erbrünnt im Zorn so heftig, dass er schnurret und murret.‘ JWIRZ 1650. ‚Exæstare ira. vor Zorn erbrünnen.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Pinchas, der in einem heiligen Eifer erbrunnen, hat ihren zwei durchstoehen.‘ FWYSS 1697. ‚Alle, die im Zorn wider dich erbrunnen sind.‘ 1707, JESAJ. ‚Das Feur ist im Tach; man erbrünnet wider einen solchen Menschen im Zorn.‘ JJULR. 1718. — β) Subj. ist die Leiden-

schafft. ‚Der könig Ahasveros ist ser zornig worden, und sin grimmiger zorn ist in im erbrunnen.‘ LLAV. 1583. ‚Der Zorn Gottes sei über sie erbrunnen.‘ GR Handl. 1632. ‚Wo man Gottes Propheten äffet, da erbründt entlich der Zorn Gottes.‘ JMÜLLER 1665. ‚Das hochebrunnene Zornfeuer Gottes.‘ AKLINGLER 1691. ‚Wann der Zorn erbrünnt und Alles vor Zorn im Menschen aufwaltet.‘ FWYSS 1697. ‚Wie wird dein [Gottes] gerechter Zorn erbrünnen wider die, die am Sonntag fressen und sauffen und ehrliche Leute ausrichten.‘ ebd. ‚Durch den geschwind erbrunnenen Zorn.‘ 1707, III. МАКК. ‚Der heiss brennende Zorn Gottes kann über sie [die in Christo sind] nicht mehr erbrünnen.‘ JJULR. 1718. ‚Das erbrunnene Zornfeur des Allmächtigen.‘ ebd. ‚Isak, der das Messer der göttlichen Raach schon hatte an seiner Kählen und unter den Händen der erbrunnenen Gerechtigkeit des obersten Richters allbereit zablete in seinem Blut.‘ ebd. — 2. erglänzen. ‚Als ob das meer ganz von glast erbrunnen [wäre].‘ FISCHB. 1563.

üs-: 1. ‚Exardere, aussbrünnen, angon als feur.‘ FRIS. — 2. = *üs-brünnen 3 a*. ‚Gleich wie wir nanlich des Abends in unseren Häuseren etwas Zeits zuvor, ehe dan eine brennende Kertzen gar aussgebrunnen, pflegen eine andere und neue anzuzünden.‘ Misc. Tig. 1722. — 3. durch Brand (im Innern) völlig zerstört werden. ‚Ao 1537 uff den ersten tag january ist das stettli Huttwil in Berubyet uff den boden gar ussbrunnen.‘ Bs Chr. — 4. = *üs-brünnen 3 c*. *Die Wisen ist ganz üs-brunnen*, das Gras ist vor Trockenheit und Sonnenglut verdorrt ZO., Zoll. ‚Die anhaltende Tröchne macht den Flachs und das Emdgras aussbrünnen.‘ JCHOFMSTR 1744.

ver-: wie nhd. intr. verbrennen AaF., Ke., Leer.; B; G; GrD., Pr.; L; GA.; SchwE.; Z. 1. durch Brand zerstört, vernichtet werden. ‚Conflagrare, brünnen, verbrünnen.‘ FRIS.; MAL. a) von irgendwelchen brennbaren Dingen. *Es ist-ene Alls* [die ganze Habe] *verbrunnen*. *Der Anken isch verbrunnen und d' Pfanne het es Loch, der Schmutz isch ussgrunnen: jetz hei-mer d' Chiechli troeh*. GZÜRCHER 1902 (BHerz., Stdt). S. noch *büchlen* (Bd IV 980). ‚[Da] der selb brief aber abgieng und verbrann in unser grossen brunst.‘ 1378, SEA StB. ‚Der turn brant biss zu den 9 gegen der nacht und verbrann alles holzwerch bis auf das gemäur.‘ 1572, HBELL. Tgb. ‚Ein papyrine Wand, welche sich von grosser Hitz selbst angezündet und verbrunnen.‘ HEUT. 1658. ‚Er glaube, es müesse etwas allhier [in der Küche] verbrunnen seyn.‘ 1726, Bs. ‚Das solches [Holz] verbrunnen [war].‘ SERERH. 1742. — b) insbes. von Gebäuden, Bauwerken. *'s Hüs ist-em verbrunnen*. *Hesch ou<sup>h</sup> Öppis erwibet? Jo, es chl<sup>h</sup>s Hüseli, aber es isch-mer du verbrunnen*. GZÜRCHER 1902 (BHerz.). Von einem der Brandstiftung Verdächtigen sagt man etwa: *Dër hed rëcht g'har, dass-em 's Hüs verbrunnen ist* AaKe. Oder zu dem Betreffenden selbst: *Du hesch doch rëcht g'har, dass d<sup>h</sup>s Hüs verbrunnen ist* BoAa. *Dir isch guet g'gange, dass-der 's Hüs verbrunnen — hüst Z. Wie bald wär 's Dorf verbrunnen!* JBHÄFFL. 1813. ‚Were ouch, das dis kürsenhus verbrunne oder nider gebrochen wurde.‘ 1335, Z StB. ‚1417 verbrun ze Basel ob 300 hüser.‘ XV., Z Chr. ‚N. seitte heimlich: es wirt niemer so wol gericht, es muoss ein hus darumb verbrünen.‘ 1465, Z RB. ‚Also was uns das schiff schier verbrunnen bis nf das wasser.‘ HsSCHÜRPF



1497. ‚Wer gült uf hüsern hat und die dann verbrünnet.‘ XV./XVI., LStR.; so noch 1706/65. ‚Die brugg hett angefangen brünnen, das ein teil daran ist ferbrunnen.‘ 1548, UMEY., Chr. ‚Sine [des Banern] schüren und spycher mögen im von einem bösen menschen anzündt und verbrent [werden], oder er mags sunst verwehrlosen, dass sy verbründt und etwan das vych darzuo.‘ LLAV. 1577. ‚Auf welches tötlichen abgang zu Chur 150 heuser, 14 personen und gross gut verbrunnen ist; was hinder St Martin war, das verbran alles.‘ ARD. 1598. ‚17 Firsten sind verbrunnen und totaliter ingeescheret worden.‘ 1647, Horz, Urk. ‚Mein Haus ist mir nicht verbrunnen.‘ HPEST. 1782. ‚Wenn einem das Haus verbrennt und einem andern verbrünnt ein Haus.‘ MERKW. XVIII. S. noch Mem. Tig. 1742, 66/72, ferner *ver-war-lösen* (Bd III 1437), *Ge-bürsam* (Bd IV 1525). Mit Subjektswechsel vom ‚Abgebrannt.‘ ‚Als uf dis zit unser guoten fründ von Basel leider schedlich verbrunnen sind.‘ 1417, Z StB. ‚Er hette die becher von einem scherer von Loufenburg kouft, als der verbrunnen wer, der wolte umb das gelt andern züg [Hlausrat] koufen.‘ 1478, Z RB. Dem armen Gesellen, der in kurzer Zeit zum zweiten Mal mit grossem Schaden ‚verbrunnen‘, wird eine Beisteuer zugesagt. 1523, Absch. ‚Einem armen mann, der verbrunnen, 2 $\frac{1}{2}$  fl.‘ 1535, ZElgg. ‚Den fünf maigern von Buch, welche laider der tagen verbrunnen sind, jedem 10 fl.‘ 1551, Sen Ratsprot. ‚1558 han ich den verbrunnen von Cortelbert an ir brunst ze stür geben 10 pf.‘ B Staatsrechn. ‚1634 ein grosse Brunst zu Wilchingen ussgangen, darvon 5 arm Hushaltung verbrunnen.‘ SenNnk. Chr. — c) von Menschen. *Es sind drü Chind verbrunne bi der Broust* Z. ‚Die von Luzern stiessent den turn an und brantand den; daruss fieland und verbrunnend vil Walhen.‘ 1411, Z Chr. ‚Nachgon, als der sigrist von Wangen verbrunnen ist.‘ 1503, Z RB. ‚Zu Weningen verbrann eine alte Frau.‘ MERKW. XVIII. Von der Strafe des Fenertodes: ‚Und soll [der Sodomit] an der sul uf der hurd und in dem für sterben und verderben und sin lip und gebein ze eschen verbrinnen.‘ 1416, Z RB. Im höllischen Feuer v.: Man wolle ‚zitlich verbrinne‘ und ewig v. ‚Bekräftigung eines Schwures GL (Alpenr. 1838, 134). Bildl.: *Er ist so mager, er verbrünnt schier; er verbrünnt schier vor Megeri* AAF., Ke.; ZO., Zoll. — 2. durch Brand beschädigt werden. a) von Speisen. Koch: ‚Ich han üch kocht ufs aller best, darumb tuond üch nit lang bsinnen, die spys wil bim für verbrinnen.‘ 1529, Z Laz.; ‚die Speis will bei dem Feur verbrünnen.‘ 1663. — b) von Gewächsen. *Uf dem heissbrünstiger Bode verbrünnt d’ Sach* ZS. *Mer lese d’ de Wuest nid uf, er verbrünnt*, sagt man, wenn man bei heissem Wetter Unkraut aushackt ZZoll. *Im Augste verbrünt’s Gras gëru wider de Bäume* ZO., Zoll. *Sunne-verbrunne chunnt topplet umme* oder: *was d’ Sunn verbrunne, wird wider (topplet) g’wunne* GL. ‚Sibe Mol verbrunne ist wider kumme, ein Mal versoffe‘ ist Nichts mehr zu hoffe‘ Z Bauernspruch. Vgl. dazu: ‚Sunne‘warm macht Niemand arm‘ oder: *troche Järgäng sind nie z’ fürche*. [Im Aug. 1375] verbran der wyn an den reben, das man wont, es wolte alles verderben.‘ Bs Chr. ‚Ein Tröckne diss Jahr: vil Truben verbrunen gar.‘ 1645, BAUERNEHR. ‚Die Trauben sind wegen der grossen Tröckne zimlich verbrunnen.‘ 1719, Sen Rebbüechli. ‚Das Emdgras war

aller Orten fast verbrunnen.‘ August 1800, ZZoll. Tgb. S. noch *Blätz* (Sp. 273). — c) vom Dünger am Stocke.  $\alpha$ ) an der Aussenseite durch die Sonne angetrocknet werden. ‚Die Leute gewinnen mit den Kùhegräben viel mehr Güllen, und der Miststock faulet geschwinder, verbrünnt nie und wird auch der Mist weniger taub [kraftlos].‘ 1785, SCHREIBEN der Z physikalischen Gesellschaft. —  $\beta$ ) durch innere Hitze zsshwinden. *Der Mist verbrünnt, we<sup>n</sup>-men-c<sup>n</sup> gar z’ lang am Stock läd* ZZoll. — d) von Leder, das zu lange in der Kalkbeize gelegen hat. ‚Ez sol auch nieman verbrunez leder ze merit tragen.‘ 1332, B TB. 1863, 140.

Mhd. *ver-brünnen*. Die starken Formen sind bis Ende des XVIII. litterarisch allg. im Gebrauch. Die Form ‚verbrünnen‘ ist seit dem XV. bezeugt, ‚verbrünnen‘ erscheint daneben bis ins XVI., so noch bei Kessl. Die Mem. Tig. 1742 bieten neben einander das Prät. Pl. ‚verbrünnen‘ und ‚verbrannen‘, ebenso XVII., Bauernehr., wo im Sg. entsprechend ‚verbrannt‘ mit ‚verbrunnt‘ wechselt. Bemerkenswert ist das bei Goth. einmal bezeugte Übergreifen von v. in tr. Function (also ein Gegenstück zu der intr. Verwendung von *verbrünne*): *Fraueli, tue-mer die [Überstrümpfe] z’ trockene, aber nit z’ nêch zum Für; we<sup>n</sup>-mer-se fürbrünusch, su überbrünusch mi<sup>n</sup> Schnauz in d’s G’sicht*; vgl. Goth. EB. 291. S. auch unter 2 b.

brünnig Gr., sonst *brünnig*: 1. = *brännig* 1 (Sp. 637) AA; B; GL; GR; L; Schw; TH; Z. a) im eig. S. *Er br-s Schüt* B; Gr. *Er Brünnigs Hüs* ZStdt (Fahrner). *Er Brünnigi Cherze* L. *Gibt’s Brünnige Schne<sup>e</sup>, dass du chunnt?* Ausdr. der Überraschung ZRäterschen; Syn. *schwarzer Schne<sup>e</sup>*. *E(n) Brünniger Ma<sup>n</sup> 1* = *bränniger Ma<sup>n</sup> 1* AA Fri.; B (öfter Dim.); ZS., Stdt, Wl. *Was d’ Mueter irem Buch vom Brünniger Ma<sup>n</sup> im Gagge<sup>n</sup>-Müsi b’richtet*, Titel eines Gedichtes von DGempeler (BSI.). — 2) = *bränniger Ma<sup>n</sup> 2* TH Mü. Auch der Teufel wird etwa brennend gedacht: *Der angstli(g) Brünnig* (oder *br. a.*) *Täfel* GrKl., Kübl. *Da müessst denn schon der br. a. T. derhinter sin*, wenn ich das nicht ausführen könnte. *Für eure Männerchor bin-ich ing’num wie der br. angstlich Täfel*. GFIENT 1898 (GrPr.). Vom Brennen im Fegfeuer: *Uf mä Brünnigi [Sch!]* Beteuerung der Weiber AA Vilm.; zur Ellipse vgl. *uf mä armi, türi!* — b) übertr., zornig-lühend, wütend GL. *Cho<sup>n</sup> wie br.*, en furieux. ebd. *Der br. Gulli*, vom gallischen Iahn, der sich 1798 auf die Schweiz stürzte. Schwz. 35, 55 (Schw). — c) adv. *Br.* (verst. *für-br.*) *heiss, röt*; s. *röt*. — 2. leicht brennend, z. B. von dürrm Holz GrTschapp.

brünnlig *brünn(d)lig* = *brännlig* (Sp. 637), wie Dieses nur in der Verbindung *br-e<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>* AA; B; L; S. Auf Wässerbetten wollte man ehemals gar seltsames Treiben der Brünnligen Mannen beobachtet haben. Lüt., Sagen. *Mit Brünnlige Manne seig’s eisder es Glück, wenn Eine dörf g’schwere<sup>n</sup> und b’chönn iri Düek*. JBHÄFL. 1813. Viele wollen auch einen ‚brünnligen Ma<sup>n</sup>‘ gesehen haben. GLH 1835. S. auch Henne 1879, 505. Subst. *der Brünn(d)lig* AA; s. auch Rochh. 1856, 148.

**Brienling** m.: Name eines Fisches im Brienzersee. ‚Ein Aalbock galt 6 Pfennige, ein Hecht 1 $\frac{1}{2}$ —4 Schillinge, 100 Brienlinge 4 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$  Schillinge.‘ 1426/8, HAUSBUCH des Junkers Heinzmann von Scharnachthal (Türler 1895, 3 Anm.).

Ohne Zweifel das selbe was *Brienling* (s. d.). Das W. ist abgeleitet vom Stamme *brien-*, wozu der ON. ‚Brienz‘ aus ‚Brien(e)s‘ ein erstarrter Casus ist; vgl. den W ON. ‚Brie(n)‘ weiterhin *Stau-Bälchen* mit Anm. (Bd IV 1193).

brun Aa (allg. ohne Bb. und Bezirk Zurzach); Bs Stdt; B; Gr tw.; L; Schw; S; Uw; Z tw., br ū<sup>n</sup> (fleet. *brüner*, *brüni*, *brüns*) AaBb., Z.; Ap; BsLie.; Gl; Gr He., Pr.; G (allg.); Ser; Th (ziemlich allg., nur vereinzelt *brün*, so im Egn., in Weinf.); ZA., Bül., Dättl., O. Sth., Tö., W., Wl., *brouw* (fleet. *brouer*) AaLengn. — Comp. meist mit Uml.: I. im Wesentlichen wie nhd. braun. a) adj. Von Dingen, die von Natur braun sind. *Brüns (härts) Holz*, im Ggs. zum *wässe<sup>n</sup> (weiche<sup>n</sup>)*, bes. bei Eiche und Nussbaum ZO., Zoll. *Br. ist d' Mistgülle, Mistgülle ist br.* ROCH. 1857. *D' Öpfel, d' Bire<sup>n</sup> händ brüni Chërne<sup>n</sup> (Chërnlì)*, als Zeichen der Reife. Scherz. heisst es etwa von einem heiratsfähigen Mädchen: *Si het e<sup>n</sup> brüne<sup>n</sup> Chërne<sup>n</sup>* B. *Brüni Chriesi*, eine zwischen den roten und schwarzen in der Mitte stehende Kirschenart ZO., Zoll. *Chumm, mier wein gen Chrieseni g'winne<sup>n</sup>, weis<sup>e</sup> an-em Ort gar grüseli<sup>ch</sup> vil: grieni, röti, brüni, schwarzi.* GZÜRCHER 1902 (BBr.). *Brüni Nägeli*, braune Gartennelke Ap; braune Varietät des Goldlacks, Cheiranthus eheiri ZWangen, Zoll. *Drü brüni Nägeli, drei gël<sup>ri</sup> Röse<sup>n</sup>: 's Schuchmeisters Rägeli cha<sup>n</sup> Zingge<sup>n</sup> blöse<sup>n</sup>* ZWangen. S. auch *Nägeli 1c* (Bd IV 692). ‚Brune Bettonien‘ (Betonica off.), als Bestandteil eines Heilmittels gegen ‚Mutterbrüche.‘ HZÄHLER 1898, 68; vgl. Woyt 1746, 121. *Brü(n)s Vëh*, Braunvieh (Schwyzer oder Toggenburger Rasse). *Die brüne<sup>n</sup> Chüe gënd besseri Milch als d' Falche<sup>n</sup>* ZZoll. *Dert ènen am (oben uf<sup>n</sup> dem) Bërgli, dà steit (dert stüt) e<sup>n</sup> brüni Chue, un<sup>d</sup> we<sup>n</sup>-si d' Schwäzer (wenn d' Schw. gönd ge<sup>n</sup>) mëlche<sup>n</sup>, so luege<sup>n</sup> d' Schwäber zue BHeimenschw., Münchenb.; ZDüb., und wenn die Senne<sup>n</sup> mëlchi<sup>n</sup>d, so luegi<sup>n</sup>d d' Püre<sup>n</sup> zue ZStall.; s. noch Stutz, Gem. 198; Roehh. 1857, 305; Ap VL 1903, 13. *E<sup>n</sup> brüns Schaf, Ross.* Von der menschlichen Gesichtsfarbe. allg. 's *brün Anneli* s. Bd I 260 und vgl. Roehh. 1857, 475. ‚Istel Hans ist ein bruner knecht, so stecht im grawe har erst usser seinem bart.‘ 1417, Z StB. (aus einem Steckbrief). ‚[Der junge Pfarrer] wird hier schon bräuner werden.‘ ÜBRÄGGER 1782. Von der Farbe der Haare. Augen. allg. *Die brünen Auger sind besser [dauerhafter] als die blauer* ZZoll. (Volksglaube). S. auch *bläu* (Sp. 240). *brännen* (Sp. 640). Von Zeugen. *Brüne<sup>n</sup> Chöltsch zu Bettzieche<sup>n</sup>* ZO., Zoll. *E<sup>n</sup> brüns Tschöpli Gl.* ‚Dem karerknecht zu Frowental [wurde gestohlen] ein wyss par hosen und ein alt schürli<sup>t</sup>z wamass, ein brun rockly mit ein grünen ermel und ein karenmesser.‘ 1480, Z RB. Der Aspirant auf eine Weibestelle präsentiert sich im *brüne<sup>n</sup> G'wand*. STALDER 1798 (L.E.). Von andern Stoffen: *Brüne<sup>n</sup> Zucker*, Zuckerkandel B; Z. *Brüns Hung* im Ggs. zum gelben Honig B; Z. Von Gebackenem, Gekochtem. 's *Kafi br. röste<sup>n</sup>, d' Brädwürst br. bräte<sup>n</sup>. Z' Oberhofe<sup>n</sup> stösst-me<sup>n</sup> d's Bröt in<sup>n</sup> Ofen, z' Thun bache<sup>n</sup> si's br.* usw. GZÜRCHER 1902 (BStdt, Thun, Wimm.). *N. vor<sup>n</sup> Thun het d' Chüechli gërn br., der Gaffë gërn wëss.* ebd. (BThun). S. noch *Chuechen* (Bd III 133). Dunkel, von der Nacht (vgl. Gr. WB. II 325, sowie rätorom. *brünetta*, Dämmerung); Sonne und Mond, ‚die da wachtab strahlen durch den Tag und brune Nacht.‘ JCWEISSENB. 1678; an anderer Stelle: ‚hinder braunem Nachtsumbhang.‘ — b) subst. α) *die Brüne<sup>n</sup>*, Bezeichnung der schweren Verbrecher im Zuchthaus, die braune Kleidung mit schwarzen Strichen trugen, zum Unterschied von den ‚Blauen‘ (s. Sp. 241) BStdt; vgl. Durh. 1859, 90 Anm. Syn. *Schallen-**

*wërcher.* — β) Name brauner Haustiere. α) *Brü(n) f.* Ap; GrHe.; G; S; Th; ZO., m. Aa; BE.; Th; ZO., Zoll., Dim. *Brün(d)li* B (Gotth.); Z (MÜsteri), *Brüli* (auch m.) Ap; G; Th; ZSth., Walt., *Brüli* und (seltener) *Brüli* GRorsch., Ta., uT., *Brün(d)li* AaLeer.; B; ZZoll., *Brüneli* Ap; BE.: braune Kuh, Rind. *Herr Nächer, wie gät 's? Häd 's Bründli scho<sup>n</sup> g'chalberet? MÜSTERI.* *Die Brü<sup>n</sup> und die Gël<sup>e</sup> tötschird mit enand* Ap. *Rüef der Brüne<sup>n</sup>, rüef der Gël<sup>e</sup>, söli<sup>n</sup>d allsamm, söli<sup>n</sup>d allsamm! Rüef der G'schëggete<sup>n</sup>, rüef der G'flëckete<sup>n</sup>, söli<sup>n</sup>d allsamm in'n Stall ine<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>.* Ap VL 1903 (Eintreibeli). *Ich und du und 's Hère<sup>n</sup> (Müllers) Brü(n) und 's Becke<sup>n</sup> (Müllers, Schaffners) Stier sind cusc(re)<sup>n</sup> vier,* Kinderreim AaTägerig; LG.; ZEBmat., Regensb., Zell. S. noch *Nägeli 3* (Bd IV 693) und vgl. auch *Brüne<sup>n</sup>, Brüni, Brün, Brüni.* — ββ) *Brü<sup>n</sup> ZO., Bränli* GrHe., Tschapp.: brauner Ochse. — γγ) *Brü(n) m.* Aa; Bs; B; Gl; G; Th; ZO., Dim. *Brüli* (auch m.) Ser; Th, *Brün(d)li* AaOEnd.; B; GrPr.; S, *Brüneli* B: braunes Pferd. *Der Dokter springt vom Ross und seit: So, Bränli, bisch schön rüchig, gël!* JRhein. 1901. ‚Hott, Brün, hott! schrie Anne Bäbi.‘ GOTH. *Es als, aber gleich noch gnetg'lëbts und guet'beints Brüni.* Sendl. ‚Das ross bründli.‘ 1504, Z Glückshafen. ‚Badius equus, Bräunlein.‘ DENZL. 1677; 1716. — δδ) *Brü<sup>n</sup> f.*, braune Henne ScaSt. *Di Wëss und di Brü<sup>n</sup> und di G'schëgget.* SWInz. — γγ) ‚Bräunlein‘, Pflanzenn., Schwarzstängel, Nigritella angust. LEUNIS, Pf. 760. — δ) *Brüns n.*, Dim. *Brünsli, Brünsli*: braunes Backwerk, vornehmlich aus Schokolade BsStdt. *Me<sup>n</sup> waisst, bi wëm<sup>n</sup> ass 's Brüns am beste<sup>n</sup> kracht, wër d' Lëckerli am gröste<sup>n</sup> bacht* [am Silvester]. JMÄRLY 1856. *Brüns, Lëckerli und Marzipan und andri Lëckereie<sup>n</sup> mër het Jede<sup>n</sup> do* [beim Zunftessen] *in G'nüegi g'sëh<sup>n</sup>.* HINDERM. 1866. — 2. als Bezeichnung anderer Farben. Von dunkelroter oder violetter Gesichtsfarbe, wie sie z. B. Trinkern eigen ist B. *Er ist vom Süffe<sup>n</sup> afe<sup>n</sup> ganz brüne<sup>n</sup>. Br. und bläu si<sup>n</sup>, vor Kälte* (FStaub). *Eine<sup>n</sup> br. und bläu schlach<sup>n</sup>* s. Sp. 241. Subst. Dim. *Brüneli, -ili*, wohlriechendes Veilchen, Viola odor. GW., We. Vgl. *viol., heiti-br.* — 3. uneig. *Es z' br. mache<sup>n</sup>, es zu hunt treiben, übertreiben, unverschämt sein* ZO. *Mach 's nur nüd z' br.!* In der tautologischen Verbindung *br. und falsch: Du redst br. und falsch!* WOLF, Bauerngespr. *Euse<sup>n</sup> Herr Pfarrer meint auch nüd, dass s' [die Freimaurer] br. und falsch seigi<sup>n</sup>d.* ebd. *Us wa<sup>n</sup> hed der Zwingli eigentli<sup>ch</sup> g'sëh<sup>n</sup>, dass si br. und falsch hend?* ebd.

Zu 1 b δ vgl. *Guete<sup>n</sup>* (Bd II 554), zu 3 Schm. I<sup>2</sup> 356 und die ähnliche Verwendung von ‚aschgrau‘, ‚schwarz‘, *bläu 1 b.* *Br.* in Namen. a) *Bra(n)*, FN. AaZof.; B; Th und sonst; ‚Brun.‘ seit dem XIII., ZStdt (‚Rud.Br.‘, Bürgermeister 1336; ‚Bruno Brun‘, sein Sohn; ‚die Brunin.‘ 1379; ‚der Brun.‘ 1395); XVI., ZElgg. ‚Brun Hans.‘ 1451, AaEhr. ‚Peter Brünlì.‘ 1442, ZStdt; vgl. it. *Brunetto*, frz. *Brunet*. Den Gen. eines PN. ‚Bruii, Brüni‘ enthalten die ONN. ‚Bruiis-Acher‘ ZZoll., ‚Berg‘ ZHombr., ‚-Wil‘ Bs, ‚-Winkel‘ Z; ‚Brüni-Holz‘ F, ‚-Hard‘ Schw, ‚-Husen‘ ZStäfa, ‚Berg‘ B; F, ‚-Ried‘ F. ‚Joh.Brüning.‘ 1388, GBeru.; ‚die Prünigin.‘ 1473, ebd.; dazu: ‚das mad genannt Brüningsmad.‘ ‚Peter Brüning.‘ 1545. B. Dazu *Brüni<sup>n</sup>ye<sup>n</sup>*, Name eines Dörfchens am Brünigpass, und der Name dieses Passes selbst (‚uffen Brünigen.‘ 1315; ‚uff den Brünig.‘ 1333; Ansh.; ‚über den Brüinek.‘ 1425, Uw). — b) in ONN. ‚Im Brüne<sup>n</sup> ZThalw. ‚Brun-Au‘ G; Th; Z, ‚Egg‘ AaL.; GMS; ZHombr., ‚-Alp.‘ 1421, Gl, ‚Berg‘ (bei Lea ‚Bruberg‘) GKirchb. ‚Brun(en)-Wald‘ Gl. ‚Im Brüne<sup>n</sup>-Gässli‘ ZFlurl., ‚-Mos‘ ZKloten.



in-: tiefbraun. ‚Einbraun (inbraun. Mal.), schwarz-lächtig, infuscus, infuscatus.‘ FRIS.; MAL. Vgl. *in-grünen* (Bd II 752).

viol-: violett, veilchenblau. ‚Violbraun, janthinus color, violaceus, hyacinthinus, amethystinus color.‘ MAL. ‚Zwen Teutschen, waren von des Ritgrotz Compagny, kostlich angeton mit sexischen Bloderhosen, mit Siden bis uf den Herdt hangendt, violbrun.‘ FPLATR. ‚Und bekamen die violbrunen Hosen hin und wider, wo sy genetzt, breite Flecken und gar ein andre Farb.‘ ebd.

hünkeli-. Nur in der scherzh. RA.: *h. wie-n-es Röhfütle*<sup>h</sup> LH.

Dafür *munggelibrün wie-n-e*<sup>n</sup> R. in Lienheim bei Aak. Der erste T. soll an den im LH. häufigen Familienn. Hunkeler angelehnt sein.

hirze<sup>n</sup>-. hirschbraun Z. Syn. *hirze<sup>n</sup>-farb* (Bd I 989). heiti-: violett (wie die Heidelbeere); z. B. von der Gesichtsfarbe eines Trinkers BSi. *Das tä<sup>2</sup>blög* [s. Bd III 1231] *hätibrün Menndi, e<sup>n</sup> Chalberhender va<sup>n</sup> Frutigen damen*. SCHWZ. (BLenk).

chöltsch-, in B auch *chöltschi-*: dunkelblau, violett, von der Haut- (bes. Gesichts-)farbe. z. B. nach einem Erstickungsanfall, heftigem Husten Bs (Spreng); B. Vgl. *chöltsch-bläw* (Sp. 243). *Költschbrün s<sup>n</sup>-si* [die Sänger] *alli g<sup>s</sup>si<sup>n</sup>, wo 's [auf-]g<sup>h</sup>ört het*, nämlich das Singen. GORR. ‚Einen kölschbraun und blan schlagen‘ Bs (Spreng). ‚Die Bauern haben Steine auf ihn geworfen, wodurch er endlich auf dem Platz blieb und kölschbraun wurde.‘ 1664, HANHART, Schwz.-Gesch. (Wigoltinger Handel).

kessel-: wie nhd. kesselbraun. ‚Es sol auch der simbens und die gwelbbogen mit den pilern von kesselbruner steinfarw under lym und adern angestrichen werden.‘ 1512, Bs (Kirchenbau). Der Helm des Kirchturns ward kesselbraun angestrichen. 1634, ZWthür Chr. Subst. als Bezeichnung eines braunen Pulvers, womit Kupferschmir braunrot gerieben wird: [Ausgabe] Kesselbraun 8 β. 1821, ZStdt Haushaltungsb. Übh. als Name eines braunen Farbstoffes. ‚Zinober, blygel, parisrot, kresselbrun [!], blywiss, spangrün, safftgrün.‘ 1478, G Hdschr. ‚Ein Blanetensalb zu machen: nimm 1 Pfd Wax, 1 Pfd Unschlitt, 2 Pfd Anken, 1 Pfd Harz. mach es zu 7 Teilen, jeder glych vil... zum 6. nimm ein Lot Kesselbrun, zum 7. nimm ein Lot Spaangrüni.‘ ZElgg Arzneib. 1650. — Vgl. Gr. WB. V 623.

chestene<sup>n</sup>- S; Z, *che(t)ne<sup>n</sup>-* GMs, *chestele<sup>n</sup>-* BM.: kastanienbraun. Die verwundete Hand *föht a<sup>n</sup>föh<sup>n</sup> g<sup>s</sup>chwülle<sup>n</sup>, wird röt wie-n-e<sup>n</sup> Ziegel, ch.* JOACH. 1892. ‚Die fäden am bauch [des Adlers] sind rot oder kestenbraun.‘ VOGELB. 1557. ‚Die flügel [dieses Vogels] glissend obenfür himmelblaw, auf kestenbr. gezickt.‘ ebd. ‚Der kopf [einer Ente] ist schwarz kestenbr.‘ ebd. ‚Punicus color, rote farb, braunrot, kestenbraun (kestinenbraun. Mal.). Badius, braunrot oder kestenbr.‘ FRIS.; MAL. ‚Bajus color, ferrugo, kestenbraun.‘ DENZL. 1677; 1716.

lüter-: hellbraun, bes. von der Farbe der Kühe GRPr.

muggele<sup>n</sup>- SCHSt., *muggeli-* GTA.; THBerl., Hw., munggele<sup>n</sup>- AA; THMü.; ZA., O., *munggeli-* AA; AP Lutzenb.; G; SCH (*munggeli-*); THHw., Pfyn; ZBül., O., Sth., Stdt. Wyl b/R., Zoll.: undeutlich gewordene, meist nur noch scherzh. gebrauchte Bezeichnung braun-

ner Farbe: unbestimmt braun AP Lutzenb.; SCHSt.; THBerl., Hw., Mü.; ZA., Bül., schokoladebraun G, rötlich braun THHw.; ZA., graubraun AA Zeihen; ZStb., dunkelbraun AA Fri., Lengnau, Sarm., Würenlos, Z., ‚schwärzlich braun wie eine Kuh SCH‘, scherzh. für schwarz ZZoll.; oft als scherzh. Farbbezeichnung übh. AP Lutzenb.; SCHSt.; THHw.; ZStdt. *M-i Här* (auch in obsc. S.). *En Mu(n)ggelibrü<sup>n</sup>*, Kuh oder Mensch mit mischfarbigem, vorherrschend braunem Fell bzw. Haar THHw. *M. wie-n-en Esel*, von einem sonnengebräunten Gesicht AA. Als scherzh. Abfertigung auf eine Frage nach der Farbe eines Gegenstandes: *Welchig Hose<sup>n</sup> chumm-ich über?* fragt z. B. ein Kind. *Muggelibrü<sup>n</sup>!* antwortet die Mutter GTA. *Blitzblau und muggele<sup>n</sup>-brü<sup>n</sup>*, ‚von auffallend komischer Farbe‘ SCHSt. S. auch *gäggele-gelw* (Bd II 293).

Die eig. Bed. ist ‚dunkelbraun‘; der erste, undeutlich gewordene Bestandteil gehört zs. mit *muggelen II 4* (Bd IV 134), *munggel* (ebd. 332). Vgl. auch schwäb. *munkelbraun*, bair. *muckselbraun* (Schm. 1<sup>2</sup> 1563, 1565).

rötisch *rötsch-*: rötlichbraun GL. ‚Ein Rind von rötschbrauner Farbe, Wiechs.‘

Brünacher m.: Apfelsorte (von bräunlicher Färbung) GR.

Brüne<sup>n</sup> f.: Kuhname GROBS., S., Scuolms, 7G., Tschapp.

brüne<sup>n</sup>: braun werden. allg. a) von Dingen. ‚s Bröt im Ofen, der Bräter in der Pfanne, ‚s Kafi [beim Rösten] brünet B; Z. D' Chriesi brüne<sup>n</sup>d, wenn sie reifen ZO., Zoll. — b) von Menschen, mit Bez. auf Hautfarbe oder Haare B; GR; Z. Syn. *tunkten*. Von Tieren, bes. jungen Kälbern: *D' Hüdi hel 'brünet* GRKl. er-: im Gesichte braun werden GROHe. Vgl. *er-schwarzen*.

Brunettli: Name brauner Pferde GSA.

Brüni l. Brüni I: Name brauner Haustiere. a) *Brüni* AABb., Birrw., F., Sarm., Z.; APK.; B; GL; GRHe., 7G., Tschapp.; L; GRh., We.; SNA.; Uw; UÜrs. W; ZG; ZDüb. — m., seltener n. *Brüni* AAKöll., Ku., Schöftl., St., Strengelb., Ürk.; AP; GLH.; GA., O., Sa., oT.; SchwSteinerb.; Z — m. (in GA., oT. f.): Kuhname. ‚Es hässt mē<sup>n</sup> das d<sup>n</sup> Chue Brüni, es gibt mehr als einen bunten Hund‘ AP (TTobler). ‚Von Lezburg an dem tanze da warend ouch die von Baden: kuo Brüni mit irem schwanze hat irn vil z' tod erschlagen.‘ 1386, SEMPACHERLIED; s. noch *Chübel* (Bd III 110). — b) *Brüni* m., Ochsenname AAF., St.; Z. — c) *Brüni*, Pferdenname B; GROBS. (u.); SNA.

brunieren: glänzend machen, brunieren. Der Maler soll an den Gemälden und Steinen das Gold ‚weschen, br. und in ein schinbarer farbe bringen.‘ 1500, Bs (Kirchenbau). — Mhd. *brunieren*, frz. *brunir*.

brünlēcht *brülēcht* TH, *brünlēchtig* S, *brünlacht* ZZoll., *brülacht(ig)* ZO.: bräunlich. Der König von Tunis, ‚ein man by 40 jaren alt, brunlecht, einen schwarzen bart tragend.‘ KESSL. ‚Braunlecht.‘ Z Mand. 1698.

Brüno: Ochsenname AP.

Brün: I. Kuhname. *I<sup>ch</sup> und mē<sup>n</sup> Kathrin und mīni Chue Br. und mīn Hund Rīn müessend immer und ewig uf Blüemlisalp sīn*, Klage des Sennen auf der versunkenen Alp. HEXNE 1874, 264. — 2. m., Pferdenname GR Tschapp.

Brünel m.: Name brauner Kühe AADürr., Gont., Köll.; GL. Pferdenname B.

brünele<sup>a</sup>: ins Bräunliche spielen AaLeer.

Brüne<sup>n</sup> f.: Kuhname B (Alp. 1806).

brüne<sup>n</sup>: 1. bräunen, braun färben. wohl allg. — 2. färben übh. F; „L.E.“ „Ein blauw brünten Schür- litz.“ 1620/40, L. Akten. Vgl. *Brüni-Hüs* (Bd II 1723).

Brüner m.: Färber F.

brünütt. Subst. *Die Brünett*, Kuhname Aa. — Frz. *brunette*.

Brüni II f.: 1. braune Farbe Bs; B; GR; Tn; Z; wohl allg. Von der Gesichtsfarbe eines Trinkers: *Wen d' Br. afe bis in Äcke hängere ma, so nimmt 's-ne dem gli<sup>ch</sup> einisch* BM. — 2. Krankheitsname. a) (auch *Hals-Br.*) Halsbräune, Angina Bs; B; GL; GR; Tn; Z; wohl allg. „Zu Kindern, die an sogen. Bräune, Mundphten litten, wurde nicht der Arzt, sondern ein ehrwürdiger Bauer geholt, der unter der Macht eines Sprüchleius: *Wasser, wäsch d' Brüni, Brüni, wäsch d' Fülü* und unter Zitierung der drei höchsten Namen einen nassen Lappen durch den kranken Mund führte und den Lappen ins Kamin aufhieng. Diese Prozedur wurde täglich wiederholt, bis die Krankheit ausheilte. Starb das Kind, so starb es nicht an der *Brüni*, sondern an der Mundfäule, und das ist im Kopfe der Gläubigen nicht eine Steigerung der *Br.*, sondern etwas Neues, unerwartet Hinzugekom- menes.“ BLÄTTER f. Gesundheitspf. 1887, 222 (Z). „Dem- nach kam [im J. 1517] ein unerkannte sucht, genäm die brüne, under der Eidgnossen knecht im veld, und e si des herben zungenschabens arzni erlernten, hat si inen gächlingen me schadens getan wan die viend.“ ANS. „1517 kam zu Basel ein krankheit, die brüny genant, das den lütten die zungen und rachen als wyss wurden als ein wyss tuoch, und was eben, wie ein belz oder schimmel uff wyn würt, das die lüt weder essen noch trinken mochten.“ Bs Chr. „Iudem hubend sie [die Bilderstürmer 1529] an mengerlei mut- willen zu treiben, so sie ein gross marterbild von St Sebastian gen Schännis an ein seil zugend, darbei sie vil gespötts tribend, und für anders schabetend sie ihm auch die brüne und suochtend ihm die wilden zänd.“ VTSCHEDI 1533. „Also kam in des keyzers leger ein grosser sterben, namlich der rott schaden, die brunny und die pestenlenz.“ 1536, Bs Chr. „Hagar luogt Ismael in mund, sprechende: Myn kind, tuo mich gsehen lassen! O we, dich hat br. angstossen. Nun helf dir Gott, myn liebes kind!“ HABERER 1562. „Die Zung wird etwann aus bösen und hitzigen Dün- sten dürr, Rauch, braun, schwarz und hitzig, das man die Breüne nennet.“ JJBREIT. 1629. „Wan Bräune vor- handen [bei Pestkranken], da doch wenig Exempel, habe ich [Chirurg N.] ein Krebsaft mit Honig abge- kochet gebraucht, Gurgelwasser von gemeinen Kreu- tern gekochet.“ 1668, ZUster Neuj. 1868. „Wenn [beim ‚Hauptwehe‘] die Brüni im Mund ansetzt, über das Herz brennt und drückt.“ Z Ber. 1690. „Für die Brüne in dem Mund.“ Z Arzneib. XVII./XVIII. „Für die Bräune: Nimm Hundskah, das erst von dem Hund gefallen ist, das misch mit Honig und streichs dem Kranken woll hinein auf die Zunge.“ ebd. „Für die Brüne. Nimb ein Hautschädeln von einem Men- schen, der nit in der Erden gefulet ist, sonder am Luft, schab von der Hirschaln mit einem Glass oder Raspen eines Goldguldens schwer: das gib dem, der die Brüni hat, in einer Fleischbrüen; obs schon ein

Kindtбетtheri were, es schadt nüt.“ Anf. XVIII., B Arzneib. S. noch *ver-laufen* (Bd III 1136) und vgl. Rochh. 1857, 334. Von der Bräune in den Wunden: „Diser Zufall würt von Etlichen genennet die Bräune, und das umb keiner anderer Ursachen willen als allein darumb, weil er sich etlicher Massen mit der Br. im Hals vergleicheh.“ FWürz 1634. „Paracelsus schreibet, dass er Einen hab gesehen, welcher die Bräune in der Wunden so heftig gehabt, dass man ihm gleichsam als ein Haut oder Belz habe können darvon ziehen, nicht anderst als wie man bissweilen Einem, welchen die Bräune im Hals heftig hat verbrannt, ein Haut ab der Zungen ziehen kann.“ ebd. — b) Kraukheit der Schweine B; Z. — 3. Färberei F.

Zu 2 vgl. MHöfer 1899, 65 f. Wie aus einzelnen Belegen hervorgeht, hat das Volk auch bei uns zwischen Schlund- und Mundkrankheit (Diphtherie und Aphtheu) nicht ge- schieden. S. auch die Anm. zu *Brunellen*. 3 Abl. von *brünen*.

Wund-. „Von der Bräune. Solche Wunden seind vilen bösen Zufällen unterworfen, voraus aber der Wundbräune, auf welche der Brand bald erfolget.“ FWürz 1634.

Brünle<sup>n</sup> f.: braune Kuh GRRh.

Brünler s. *Brünler-Bir* (Bd IV 1493).

Brünli<sup>g</sup> *Brüutig*: Mensch mit braunem Gesicht AaLengn.

Brü'nëlle<sup>n</sup> I f.: 1. Pflanzenn., Braunelle, Brunelle, Brunella vulg. BM., O.; L. Syn. *Brüni-Chrüt* (Bd III 906). In BM. als Mittel gegen Halsweh verwendet. *Ësst Br., Bibernëlle und Diekdame, so störbet-er nit all vo danne*, rieten die Zwerge den Leuten zur Zeit der Pest BSi. (DGemp. 1884, 89). „Pruneta [l. -ela?], prunel.“ Schw Arzneib. XV. „Prunella, ein kraut.“ MAL. „Durchfüli, mundfüli. Nimm bulfer von der gälen erbsalrinden, salbin, brunelen, kergert.“ Zg Arzneib. 1588. „Brunelen“, als Bestandteil eines Heilmittels gegen „Mutterbrüche.“ BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 68). S. noch *Laub-stick-Blatt* (Sp. 187). — 2. Vogelname, wahrsch. Braunelle, *Motacilla mod.* „Von der prunellen, prunella. Unsere weidlüt nennend dise vogelin prunellen von irer tunkel braunroten oder dicken zie- gelfarb. Etliche vergleichend sy den lynfinken, die anderen den spatzen, wiewol sy etwas kleiner seind und inen schier gleich gefarbt.“ VOGELB. 1557.

Zu 1. Über den Zshang mit der vor. Sippe s. Weigand 13 270. Die Pflanze diente früher als Heilmittel gegen die „Bräune“ und wird deshalb auch, wie Bräune selbst, abgel. von lat. *pruna* 1) glühende Kohle. 2) übh. Alles, was Hitze verursacht. Das lat. WB. von Ad. Kirsch 1750 bietet: „Prunella, die Bräune im Hals, angina. Med.“ Nach Leunis, Pfl. 760 wäre „Braunelle“ in der Schweiz auch für *Nigritella* angust. gebraucht.

Bruni II: = dem Vor. 1 BO. (Durh.).

Brü'nëlle<sup>n</sup> II f.: Brunelle, eine Art Pflaumen B; S. — Frz. *prunelle*, Schlehe.

Bruniöle<sup>n</sup> f.: eine Art grosser Pflaumen B.

Dem Laute nach stellt am nächsten it. *prugnola*, Schlehe, der Sache nach frz. *brignole*, trockene Pflanze von *Brignoles*: der Voc. köunte durch das vor. W. beeinflusst sein. „Brig- nolen“ erscheinen 1665 unter den „Badenschenken“ für Bürger- meister Waser (DHess 1818, 213).

Brü'nëssli GStdt; ZW., Zoll. †, *Br.-G*; SchSt. (*Brünissli*) — n.: gew. Pl., eine Art kleiner Pflaumen. „Apfel, Pruneslein, Zwetschgen.“ SHorr. 1702. „Brü-



nessli gelb. 1780, ZWipk. (Baumrodel). ‚Brünessle, die Pflaume. ital. prugna.‘ AP Id. 1788.

Durh. schreibt etymologisierend ‚Prauñüsslein‘ = *Prunus domestica*. Das W. erklärt sich am besten als Dim.-Bildung zu *Prunus*; vgl. das analoge *Kröklesli* zu *Crocus* (Bd III 806). S. noch *Brüsseln*.

**Brunnelle** f.: gew. Pl., kleine Tierchen, die auf dem Boden der Brunnenröge leben GWe. — Zur Bildung vgl. *Wüntelen*, *Spinnelen*.

**Brunne** (Pl. *Brünne*). zieml. allg., *Brünne* (Pl. unver., in BSchw.; F auch *Brünnene*) BG., Lgb., Laupen, Schw.; F — m., Dim. *Brünneli*. allg. (in *Brünneli* in Bed. 1 und 2, *Brünneli* in Bed. 4), daneben *Brünn(d)li* AaFri., Leer.; AP; B; S: 1. a) (aus dem Boden sprudelnde) Quelle. α) im eig. S.; oft in einer ausgegrabenen, auch eingefassten Vertiefung, z. T. mit Schöpfgefäß BsL.; B; ‚GL; GR; S; Ndw; W. ‚s *chunnt* e<sup>n</sup> Br. uf, es sprudelt eine Quelle hervor SThierst. *Gottes Brünneli hei<sup>n</sup> Wasser di Füllli. Amen!* Tischgebet (nach Ps. 65, 10) BLauenen (GZür. 1902). ‚Eine wis, gelegen bi dem frut, da der gewelpt brunn inn ist.‘ 1403, AaB. Urk.; viell. ein Überrest aus der Römerzeit. ‚Als des selben Wolfgangs [des Klägers] gesell inn mit im zuo dem brunnin by der wasserkilchen ze gend gepeten habe, das er im helfe wasser schöpfen, also häte derselb Wolfgang des buwmeisters knaben, der unden im brunnen were, das er sinem gesellen och wasser schopfte.‘ 1480, ZRB.; über die mineralhaltige Quelle bei der Wasserkirche in Zürich vgl. Vög.-Nüsch. I 223. ‚So der brunn [beim Suchen einer Salzquelle] wurd funden.‘ 1483, BÜrk. ‚Der brunn, fons.‘ MAL. ‚1591 hat man den Bruggwis br. zuo Uowisen mit vier steinen ingfasst.‘ BAUERNCHR. ‚Der Brunnen in der Kniry halben, was Gestalt man söliche infassen und den Kniryhäusern abteilen könne.‘ 1620, Ndw. ‚Das Kreütlein [Heilblatt] wächst gern bei den kalten Brünnen.‘ JLCys. 1661. ‚Der Steinmann sey im Garten herumgangen, auch abermahlen sein Kuglen herausgenommen, und als sie die N. gefragt, was er mache, hab sie geantwortet, er suche ein Brunnen.‘ 1727, Bs Proz. wegen Schatzgräberei. ‚Der Rein, alle Brünnen und Bäche versiegen.‘ SINTEM. 1759. Vgl. noch *Br. schmecken*, *tünklen*. Solche ‚Brunnen‘ (Quellenbecken) waren und sind z. T. noch jetzt mit Bohlen gedeckt, die beim Schöpfen und Tränken abgehoben werden; daher die RAA.: *Si tecker<sup>d</sup> der Br., wenn<sup>s</sup> Chind vertronken ist*, von zu spät getroffenen Vorsichtsregeln SchSt. (Sulger); ZWettschw. ‚Man muss nit erst wöhen den Br. zuotuen (bedecken.‘ 1693), wenn das Kind (schon) ertronken ist.‘ SHochh. 1591; von zu später Einschränkung eines Verschwenders. ‚Man muss Br. decken, scherzh. wenn bei einem Todesfall die Freude über das Erbe grösser ist als die Trauer, weil ein lustiger Erbe nicht ins Wasser springen wird.‘ SPRWw. 1824. *In<sup>n</sup> Br. falle<sup>n</sup>* (wobei aber z. T. auch an 2 gedacht werden kann): 1) eig. Als Name eines Kinderspiels: Ein Kind stellt sich in eine Ecke und ruft: *I<sup>ch</sup> bi<sup>n</sup> in Br. g<sup>f</sup>alle<sup>n</sup>. W<sup>ö</sup> mängs Chläfter tief? Drü. W<sup>er</sup> söll<sup>n</sup> die<sup>ch</sup> use<sup>n</sup>zieh<sup>n</sup>? N. N.*, das nun 3 Küsse zu geben hat B (GZür. 1902, 154). *Er isch in Br. g<sup>f</sup>alle<sup>n</sup>*, heisst es beim *Gänspi* (s. d.), wenn ein Spieler auf das einen Sodbrunnen darstellende Feld vorrücken muss; er bleibt dann so lange im Spiele still gestellt, bis ein Anderer in den Brunnen fällt und ihn dadurch befreit Bs. *D<sup>s</sup> Messer*

*isch in Br. g<sup>f</sup>alle<sup>n</sup>, het g<sup>m</sup>acht rolli rolli Tuback, het g<sup>m</sup>acht rolli rolli Plumpsack*, in einem Kinderlied B (GZür. 1902, 31). — 2) bildl., zu Nichte werden, verloren gehen. Syn. *in<sup>s</sup> Wasser falle<sup>n</sup>. D<sup>e</sup> Hoffnig ist in<sup>n</sup> Br. g<sup>f</sup>alle<sup>n</sup>* SchSt. (Sulger). ‚Was nicht frömde scribenten von nsern dingen verzeichnet oder irgent in den clöstern verblieben, das ist durch ungemach fürlaufender zeit in br. gefallen.‘ WURTSISEX 1580. ‚Es ist ihm aber sein Anschlag in Br. gefallen.‘ GR Handl. 1632. ‚Die gefassete Hoffnung ehrlicher Elteren, welche bei gottlosen Kinderen ganz in den Br. fallet.‘ JHHort. 1666. ‚Wann ein Verdamter gleich hoffen könnte, so wurde ihm sein Hoffnung in Br. fallen.‘ FWYss 1675. ‚Die Hoffnung ist ihm gefallen in Br.‘ 1712, LIED. Brunnen als Grenzzeichen. In der Grenzbeschreibung der Herrschaft BsFarnsburg von 1497 kommen 7 Br. vor. ‚Von dem margstein, der da stat in dem kleinholz dur die ander drie margstein uf in den brun, der da stat vor an kesselbrunnen, und von dem brunnen, der da gat in dem holze, dur die under zwen brunnen [usw.].‘ 1342, BsL. (Beschreibung des Kirchenzehntens von Bennwil und Diegten). ‚Des ersten als der hagnebrunnen in Aren [die Aare] gat, von demselben brunnen in Rempenbrunnen, von Rempenbrunnen in Egerdenbrunnen.‘ 1351, AaErlinsbach Offn. ‚Die march zwischen der herrschaft Grünningen und grafschaft Toggenburg [soll gehen] an den Schnebaho [heute Schnebelhorn], vom Schnebaho an die Hirzegg an St Gallen brunnen und der egg nach abhin in Fischbach.‘ 1479, ZGrün. Grenzbereinigung. Über Brunnen als Wohnungen von Wassernixen vgl. Henne 1879, 228 f.; HRunge, Der Quellkultus in der Schweiz 1859. S. auch Bs XIV. 65 (über den Basilisken im ‚Richtbrunnen‘ zu Basel). — β) auch Quelle eines Flusses. ‚In dem ursprung und brunnen des flusses ledi, so sich gegen dem gebirg streckt.‘ FISCHB. 1563. ‚Zwischen den Brunnen der Töss [Tosa] und des Tessins.‘ GULER 1616. — γ) bildl. wie nhd. Quelle. ‚Aber üch tütschen schnolmeistren manglet vil. Ir sind nit so bricht, das ir über die brunnen selbs mögind gon<sup>t</sup>, zu den Quellen hinab steigen, die Sache näher untersuchen könnt. ZWINGLI (gegen Struss). ‚Struss gat nit selbs über den brunnen, dann er hat ghein schöpfer.‘ ebd. ‚Wo yeman us dem brunnen der geschriff so vil harfür nderstat ze bringen, das er die offne warheit dem menschen ze gryffen gibt.‘ ebd.; s. noch *genieten III 1* (Bd IV 852). ‚Br. und ursprung.‘ ‚Damit wir aber in die brunnen und ursprung hinyu kumind, folgt ietz von nöten, dass das, das von natur guot ist, och das selbig waar sye.‘ LJrd 1530. ‚Zu Gott, dem brunnen und ursprung aller dingen.‘ VOGELB. 1557. ‚Aller diser Widerwertigkeiten Brunn und Ursprung.‘ GULER 1616. ‚Solche Schäden haben ihren Ursprung und Brunnen nit daselbst.‘ FWürz 1634. In andern Sinne: [Gott] der ein liecht ist, das alle ding erlüchtet, durchschynt und durchsicht, der ein luterer, klarer brunnen ist oder ein spiegel, der von oben herab ob allen dingen schwäbt, das alle ding in im erglastend.‘ LJrd 1530. — b) Abfluss einer Quelle, Bach. Zum Übergang von a vgl.: ‚Dass der brunz zu Brunnen sinen runs haben sol har ab uf die widem.‘ 1363, AaBirm.; ferner: ‚Als dann ob Höngg, so man nempt uff dem berg, einen [!] brunnen nss einem acher entspringt und entweris über die acher nider inn einen graben loufft... das dann sölicher brunnen sinen alten

runs und gang widerumb überkomen und namlich vom ursprung durch die acher grad abhin zu Hansen Kolers räben gerichtet werden solte. Z Urk. 1559. ‚Dass Uoli Felwen in dem brunnen zuo Ror gevischet und visch uss den rüschon genommen hab.‘ 1460, AaL. ‚Dero von Arow statt br. [der ‚Stadtbaeh‘], so durch das dorf Sur haryn flüset.‘ 1553, AaR. StR. 214; vgl.: ‚Als inen [denen von Aarau] der brun von Sur, so under der kilchen uffgienge, zuo ir statt, hilf und trost verordnet were.‘ 1531, ebd. 194. ‚Etliche lachen, die sölichen brunnen und bach usszilend.‘ ebd. ‚Wie dick und vil die von Arow sölichen brunnen rumen und fischen werden.‘ ebd.; vgl. *Bach-Fischet* Bd I 1108. ‚Ist ouch verpotten, dass man dheine brunnen oder bech nüt überfachen solle; welcher fachen will, der mag syne fach biss mitten in strummen des brunne schlachen.‘ 1554/1610, Gl Fischerordn. ‚Das Bründli, das durch die Gass hinabfließt, soll Ambüel durch einen Kennel abreisen.‘ 1617, UwSa. ‚Am rechten Ufer [der Linth] ein liebliches Gehölz, durch welches ein Bach vom reinsten Quelwasser, St Felix und Regulabrunnen genannt, der Linth zufließt.‘ WANDERER 1839. — 2. Brunnen im gew. nhd. Sinne. Die wesentlichen Teile sind der Brunnenstock (*Br.-Sül, -Stud*) mit der Röhre und der Brunnenrog; früher allg. aus (Eichen-)Holz, später, zunächst in den Städten (etwa seit dem XVI.), dann auch tw. auf dem Lande, durch Stein ersetzt. S. auch JHunz. 1900, 225, sowie ClSchubert 1885. ‚Hiltprant ein schilt und bären uffen brunnen.‘ 1535, BRM. S. noch *Fänli-Br. En laufeder (Z), läufiger (Tu) Br.*, im Ggs. zum Ziehbunnen. *En liechter, schwärer Br.*, ein Brunnen, der wenig, viel Wasser liefert mTh; s. auch *mälchen* (Bd IV 196). ‚Wir haben Ruodolfen Stüssin erlobet, einen br. uss unser statt br. und uss den tücheln vor burgermeisters Meisen garten ze Linden vor dem tor ze leiten über die strass in sinen garten und da einen br. ze machen; doch also, dass er den br. mache mit einem hänin und das mit einem schlüssel besliesse, dass nit iederman darüber kome muge, umb das der statt br. des wassers minder gebreste.‘ 1425, Z StB.; vgl. dazu Bs XIV. 76. ‚In dem 1430. jar wart der erst brun gemacht Zürich an dem Rennweg, das er gieng in zweien stüden mit vier rören.‘ XV., Z Chr. ‚1431 war[t] ein brun harin geleit von dem Seveld uf Dorf inber; darvon wart ein brun geleit herab herbas ob dem Sternen [usw.].‘ ebd. Mehrere Gesellen ‚sigint uff ein zite zum Wider by einandern gesin und habint ein anlegung getan, an Ötenbach über den br. ze gande und alda ze trinken.‘ 1473, Z RB. ‚Diss jars [1520] ist der krüzgassenbrunn [in Bern], so vor hülzin, marmelsteinin worden.‘ ANSN. ‚Wie die von Schwyz [1444 bei der Belagerung von Rapperswil] ir wasser und bronnen abschluogend, dass si nit mer malen kondend noch trinkwassers gnuog hattend, gruobend si einen guoten br. und bruchtend ein zugmüli und ein rossmüli.‘ VAD. ‚Do [bei der Pest 1348] fiel ein verdacht uff die Juden (insonders uff die roten Juden, die rot bekleid warind), dass si alle brunnen vergift hettind.‘ Sie bekannten, ‚dass si secklinen gift in die ursprung der brunnen geton.‘ ÄG.TSCHUDR. 1604 wird denen von Alpach ein Beitrag von 30 fl. an ihren Br. gegeben, wenn sie am Wege einen Stock machen, dass Fremde und Einheimische davon trinken können. Ähnliche Beiträge unter ähnlicher Bedingung

1603 an Sarnen, 1620 an Flühli, 1627 an Ödisried. Obw Volksfrd 1881. ‚1611 hat Hans Bodmar der Müller von Küsnach ob Zürich den Buochbrunnen in der Buochhalden angefangen infassen und denselbigen durch aiche Tüchel in das Schloss Lauffen gericht, darin zwen Brunnen mit einem steinernen Vischtrog und einen Br. und ein Rosswetti vor dem Schloss gar künstlich gmacht. Darvon habend ime die Herren von Zürich für sein Belonung gäben 900 fl. sampt dem alten hölzinen Brunnenbeth. Dargegen solle er ein steine Brunnenbeth in seinem Kosten in das Schloss setzen. Solches ist alles flüssig vollendet und hat der Br. über die 200 aiche Tüchel.‘ BAVERNCHR. ‚[Wenn] myn gnedig Herren ime das Wasser, welches 10 fl. kosten werde, nebend den Tüchlen, Zwingen, Brunnenrog und Brunnenstud zahlen weltind, so seige er des Anerbietens, denselbigen (Brunnen) in synen eignen Kosten graben und machen zu lassen.‘ 1664, ZÖtenb. Urk. Brunnenpolizei uä. ‚Wer die zapfen us den brunnadern schlachtet, das der brun abgat, der soll in der buoss sin.‘ 1405, B StR. ‚Daz wer der ist, der dehein loch in die rören des brunnen boret ane erloben des schultheissen und des rates, das der ane guad umb 5 pfd stöbler vervalen sin sol.‘ ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich lin in der stuben brunnen gewesen hand. Uoli Tempelmann d[ixit], das er und der kübler bi einem halben quertlin lins in dem brunnenrog bi der leingruob der undrest brun wuoschent, und ducht aber sy, der selbe brun wer abgelagen, wan er hindersich uss dem trog und nit in die statt gieng.‘ 1430, Z RB. ‚Man soll den brunnenmeister in eid stellen, alle die, so im die brunnen nemen oder usslassen, dem schriber anzuugeben.‘ 1487, BRM. ‚Es soll ouch niemand kein unuber ding in die brunen tuon.‘ um 1520, AaB. StR. ‚Mine herren hand verpotten, niemand nütit ob dem br. zuo weschen, es sige was da welle, ouch nütit unubers darin zuo stossen oder schwenken.‘ um 1520, AaBrugg StR. ‚Weil der Brunnenmeister in die obrigkeilichen Teuchel gebohrt, viel Bach- und Regenwasser darein laufen und es also in die Stadt zu den Brunnen liefern lassen, wird ihm der Dienst genommen.‘ 1633, GStdt. ‚Das Wäschen ob den Brönnen ist am Sonntag in wäherender Predigszeit verboten.‘ 1702, G Mand. Vgl. auch *Br.-Vogt* (Bd I 708), *-Künig* (Bd III 330), *-Meister* (Bd IV 522) und s. noch aZoll. 1899, 241 ff., sowie BRM. II 466/75. Der Br. im Kinderlied. *Es Häsli mit Rëbe, es Gärtli (Böumli) bim Häs, es Bränneli (Bächli) dernëbe, mrs Wünschli wär us B. Bim (am) Bränneli, bim (am) Bränneli, da steit er Birlibaum, und wenn die Birli rife (rif sñ), so chüechlet (s') üsi Frau B; Z. Schint, schint d' Summe z' Bern über er Br. usw.*, Wiegelied Blns, Stdt (GZür. 1902, 13). *Rüti, reiti, Rösseli (rüte, rite, Rössli), z' Bade stät er Schlöss(e)li, z' Chling(e)lau (stät) er Bränneli, z' Kaiserstuel er Sünneli usw.*, Lied von den drei Marien AAltent.; ZSünikon; ebenso: *Stöt es Vögeli uff em Br., het es Glöggeli an der Zunge; wenn-mer's g'chöre singe, chömme-mer All in'n Himmel Aa. Im Himmel lauft es Bränneli, s'eb Wasser ist wie Guld, und wann en chranker Mann drab trinkt, so wirt-er wider g'sund ZEbmat. Im Himmel lauft es Bränneli, 's lauft süesser weder Hung; han ab dem Bränneli 'trunke mit Lust und chüeler Zung Z. Hopp, hopp (hott, hott), Edelma (Stadel-*



mann, Haberman!) *D' Chatz hüt Stifel a, si rüet über de Br., si hät es Chindli g'funde.* Kniereiterliedchen Z. *Es geit e Geiss zum Br., si het es Chindli g'funne* usw.; oder: *Iez gangen-ich zum Br., hab das Kind gefanne* usw., Anzählvers B (GZür. 1902. 73. 157). *Joggeli, cha'ntst au'ch rüet? Ja, ja, ja! Hesch dem Rössli Haber g'gē? Ja, ja, ja! Hesch-es au'ch zum Br. g'füert? Ja, ja, ja! Hesch-di'ch [l. hets's-di'ch?] au'ch drin abe' g'rüert? Ja, ja, ja!* ZBül.; eine B Variante bei GZür. 1902, 33; vgl. auch Rochh. 1857. 179. ‚Hier ist das Haus zur Sonnen; wer kein Geld hat, geht zum Br., Wirtshansinschrift Z.; ähnlich auch sonst. ‚Vom brunn springt uns das wasser kalt, darmit Gott leut und vieh erhalt; das brauch mehr dann die starken trank, sag umb die gab Gott lob und dank.‘ 1576, Bs Stdt Brunneninschr. RAA. *Zumene' rächte' Heimet g'hört e' (toller) Br. B; Z. Dē' Br. mag kei' Händsche' und kei' Schü'huet erlüde'*, trocken oder friert bei Hitze oder Kälte bald ein BsL.; vgl. Bd II 1790. ‚Wasser in Br. tragen, juxta fluvium putenn fodere, celo addere stellas.‘ DENZL. 1677; 1716; s. auch *bös* (Bd IV 1710). *Wie 's Wasser am Br., unruhig, in steter Bewegung UÜrs. Laufe' wie-n-es Brännli*, von der Rede B; S. *Wē' si einisch arfäh' b'richte'*, *de' lauft 's wie-n-es Br., me' cha'nt mit keim Hämmerli derzwüsche' schlaf'* BM. *Er tuet halt de' Br. mē'che'*, sagt man scherzh. von einem Milchbauern, der mehr Milch verkauft, als der Zahl seiner Kühe entspricht ZZoll. Von Einem, der seinen Wein oder Most mit Wasser versetzt, heisst es: *Er hät de' Br. nūch bim Chäller.* ebd. *Ich hett möge' de' Br. a'chrinke'*, Kennzeichnung starken Durstes TH; Z.; s. *Bach* (Bd IV 948), ferner *Bütli* (ebd. 1912). *Amene' Brännli cha'nt-me' de' Turst au'ch lösche'* SchSt. (Sulger). ‚Es ist ein altgesprochen wort: uss kleinen brünlinen trinkt man ouch gnuog.‘ LLAV. 1588. *Me' muss bim ersten Br. tränken und nit zum zweiten faren*, die Gelegenheit ergreifen, wenn sie da ist BHa. *Ab em rächte' Brünneli 'trunke' ha'*, aus der rechten Quelle geschöpft haben S (Schild). *Ich will zum rächtu' Brunnu' gā'*, zur rechten Quelle, z. B. zu einem guten Ratgeber W. ‚s ist besser, me' göng' g'rad zum rächte' Br. SchSt. (Sulger); ähnlich auch schon: ‚Also sag ich: es ist besser zu dem rechten brunnen dann zu den lachen gangen, und, wie man sagt, ist besser einen schmid weder schmidlin zu brauchen.‘ HPANTAL. 1578. Vgl. I a γ. Der Br. als Arbeitsplatz und Stelldichein bes. des weiblichen Geschlechts. *Ich wett 's Babi (mit Nüd) rum Br. e'wäg su mār d's d' Amerei mit irem ganze' Wüberguet* AAwohlen. *Si gād gērn zum Br., nur dass si cha'nt schwätze'* ZS. ‚Der Br. war ja die Mägdebörsē, eine Art Civilgericht unter freiem Himmel.‘ Bs Nachr. 1898. *Ich will-der en Chräzer gēn, rüef 's bis zum vierrörige' Br.*, zu einem Schwätzer, der Alles ausposaunt. SPRWW. 1869. S. auch *Tag-Blatt* (Sp. 187). Über gelegentliche *Spinnstubeten* am beleuchteten Dorfbrunnen noch im XVIII. s. HRUNGE 1859, 35. Glaube und Brauch. Um sich vom Zahnweh zu heilen, muss man Brunnenwasser aus dem Troge trinken, es im Munde behalten, einige Schritte vor- und rückwärts gehen und das Wasser in den Trog zurückspeien BM. Segen gegen Zahnweh: ‚Gang zu einem Brunen an einem Freitag vor Sunen Ufgang, sprich: Johannes wolt zur Kilchen gang [l. gan], erkam im unser Her Jesun Christ, er sprach: Wie kunts, das

du so trurig bist? Er sprach: Warumb solt ich nit truren, so mir miner Zü[n]g usfulen. Her Jesus sprach: Gang zu einen Brune[n] und tun ein früschen Trunk Waser, so wirst wider gesunt. So bin ich ietzen in den Namen by Bauen [l. Brunnen?] und werden das Zandwe hinwäg trinken.‘ BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 110). ‚Am Auffahrtstage (beim Bannritt) prangte in BsStdt der Kornmarktbr. mit einem Maien, Tanne oder Linde.‘ Bs XIV. In Schaffhausen werden am Pfingstmontag die Brunnen von den Dienstmägden des betr. Quartiers mit Blumen und Kränzen geschmückt; vgl. auch *Pfeist-Hutten* (Bd II 1779), sowie Germania 1872, 57. Früher pflegte man an kath. Orten den Gemeindebrunnen einzusegnen, so oft die Ernte missraten war AA. S. noch *Sebastiani-Brueder* (Sp. 421). Öffentliche Bekanntmachungen werden an die Brunnensäulen angeschlagen Z. ‚Die Luzerner hatten die Sitte, in die Brunnenstöcke beim Ausbruche des Krieges zum Zeichen der Sammlung Fahnen zu stecken. 1531 und 1546 sah man im Weinmarktbrunnen 9 schwarze Fähnlein.‘ LIEBENAU 1881. ‚Uns [den Zürchern] ist muntlich embotten, das die Luzerner vergangnen frytags [Okt. 1531] ire paner in den br. gesteckt, in meinung ufzubrechen.‘ HBULL. 1572. S. noch *Br.-Stock*. ‚Solche, die sich dem Trunk ergaben, mussten auf den Dorfbrunnen stehen mit einem Glas Wasser in der Hand.‘ 1771, UwSa. (AKüchl. 1895). Alt ist der noch heute vielerorts geübte Brauch, Jmd zur Strafe oder in rohem Scherze in einen Br. zu tauchen oder zu werfen; vgl. *tünklen, brunnenröglē.* *D' Nachtbueber händ-en* [einen fremden Kilter] *in'n Br. inc' gleid* Z. Im W ist die Brunnentaufe die Strafe für ein Mädchen, das in üblem Rufe steht oder zwei Liebhaber hat, von denen es einen begünstigt; wenn es einen der Familie nicht genehmen Liebhaber hat, so wird die Taufe zuweilen durch die eigenen Verwandten veranlasst. ‚Man sol nachgan und richten, als ir etlich Mathisen Juden an dem rindermarkt in den br. geworffen hand. [Ein Zeuge sagt aus] dass er und ander gesellen nachts in der metzg waren. Also kam ein jud ouch in die metzg. Do fragten sy inn, was er da ze schaffen hette [usw.]. Do giengen etlich mit dem juden den markt uff. Also namen sy da den juden und warffen inn in den br. Er seit ouch, dass der jud in der metzg gieng und kein zeichen an im hatt und hatt den kristan zipfel umb sin haupt gewunden als ein kristan.‘ 1427, ZRB. Den Handwerksknechten wird verboten, ‚an der eschermittwochen einander ze trengen ze zeren [zum Essen zu zwingen] und in die br. ze werffen.‘ 1436, Bs Ratserk. Verboten ‚die unkristlichen wisen und geberden.‘ am Aschermittwoch ‚andere zu beremen, den andern uffheben, in sin hns stigen und die lüt uss iren hüsern mit gewalt ze nemmen und in br. ze tragen.‘ 1412, ebd. ‚Es klaget CGrütter von Ustre uf Hansen vom Rin des sigristen knecht, wie dass der selb vom Rin me denn einist übersehen, dass er inen nit gelütet hett, wenn sy in dem schenkhof [vgl. Bd II 1031/2] grech wurdent, als aber das je und je gewesen ist, sölichs ouch der schenkhofe redt, hiess ouch inn darumb in den br. werffen; nament inn also, truogend inn uff ein port des brunnenrogs, doch dass im das überrück enklein nass ward.‘ 1448, ZRB. ‚Es klaget Hans Rin nff... [folgen die Namen von 5 Schülern im Schenkhof zum Grossmünster], es hab sich gefüegt, dass die jetzgenannten schüeler alle

habint inn in einen br. geworffen, über dass und er inen weder laster noch leid nie getan hatt, ouch des sigristen dingeter knecht nit gewesen ist, also ward im sin übriek und gewand alles nass und zeschandent. ebd. „Uoly Hng habe sy [die auf der Zunftstube sich Balgenden] mit wasser beschitt; habent sy understanden, inn darumb in den br. zu tragen und also umb sölichs zu sträffent. 1469, ebd. Es wird erkannt, dass uff der eschenmittwochen tag niemand gezwungen werden sölle, müssen nff siner zunft zeren oder gan zu dem win, und niemand me in den br. getragen werden. 1488, Bs Ratserk. „Nieman soll [am Aschermittwoch] zu essen und trinken gedrunge oder sinen gespottet, verachtet, inn br. getragen oder ime getröwet werden. 1515, ebd. „Am Hirsmonat liess in ZStdt die Zunft der Schmiedstuben in einem Umzug einen Korb, worin ein Mann steckte, in der Stadt herumtragen. Wenn die Träger zu dem Brunnen in der Nähe des Zunfthauses kamen, warfen sie denselben zu allgemeinem Gelächter in den Br. HRUNGE. Bei dem jährlichen Zunftmahl der 3 Kleinbasler Gesellschaften im Januar, der sog. ‚kalten Kilbi‘, wurde der Begleiter der ‚3 Ehrenzeichen‘, Ueli, von dem Löwen, den er zu führen hatte, in den Rebhausbrunnen geworfen. Dies geschah noch trotz Verbot im J. 1802; vgl. *Uelerich* (Bd I 183 n.). S. noch *Chnab* (Bd III 711), *Pfingst-Blätter* (Sp. 217), (*Metzger-Brüt*), sowie AfV. I 135. V 77. — 3. Quell-, Brunnenwasser GrGlar.; Ndw. Spec. Wasser einer Heilquelle: *Der Br. trinke* Gr f. „Es klagt Hedwig N. nf W. Tröller, dass er si nlog und stiess frewenlich und schalklich nachtes, do wolt si han ein br. hein haben getragen, über dass si im nüt getan hatte. 1386, ZRB. Die vorgenannte Röhre ‚mit dem br. und wasser‘ soll ihnen ‚dienen und aufgehen zu derselben Behausung und dem Gesäss an der nächsten und kommllichsten Stelle. 1461, GBern. ‚Es habe sich begeben, das er by der wasserkilchen (s. o. Sp. 653) einer nacht des wassers und brunnen hab wellen reichen, und als er den schöpfen, käme ein schniderknecht und wölte des wassers vor im haben. 1480, ZRB. — 4. Harn (dezenter als *Brunz*) AAZ.; Ar; GrPr.; W. Vgl. die RA. *en Brunne*, (*es Brünneli mache*), pissen, meist in der Kdspr. AA; Ar; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Tn; Z; wohl allg. S. auch *zerbrächen 1 c* (Sp. 337). Spec. Harn eines Kranken (für die ärztliche Untersuchung) Ar; GrPr.; G; W; in Ar; GrPr. auch als coll. Pl. *d' Brünne*. *Der Brunno ist leider, hübscher W. De<sup>n</sup> Br. zum Tokter träge<sup>n</sup>. Gott grüz-i, Herr Tokter, dö lett-er<sup>h</sup> [ich] en Bronne!* Ar Kal. 1820. ‚Ein Appenzeller Mädchen sollte einst für den Vater zum Dokter ins Toggenburg. Hatte den Br. bei sich, denn der Doktor war ein Wasserschauer sonder Gleichen. G Kal. 1854. *Versteit-er* [der Arzt] *sich gswas uf die Brünne?* häufige Frage nach der Fähigkeit eines Arztes GrPr. ‚L. herr doctor, ich schick üch hie minen br. und beger üwers rats. 1534, SCREIBEN des Appenzellers WClarar an Vadian. S. auch (*Brunnen*) *geschauwen*. — 5. das Fruchtwasser. ‚Wasser, welches bei der Geburt eines Kindes abfließt L. Z. *Der Br. ist-ere* [der Gebärenden] *g'gange* Z; vgl. Sp. 322. — 6. ‚Katamenien Z. — 7. *der Br. wërfe*, vom Reinigungs- oder Scheidungsprozess beim Buttersieden GrPr.; vgl. Schwzd. 29, 37. — 8. *Brünneli*, Fontanelle, weiche Stelle am Schädel kleiner Kinder GRD.

Ahd. *brunno*, mhd. *brunne*. Die lautges. Nom.-Form *Brunn*, die in der ä. Spr. bis ins XVII. hinein begegnet, scheint in der lebenden Spr. durchweg durch die zweisilbige oblique Form verdrängt; sie dauert noch in Zss., bes. Eigenn., auch in dem entlebten *bron* des Blegnotals (JHauz. 1902, 155). Der Pl. ‚Brünne‘ hält sich in der Lit. bis tief ins XVIII. Als Übertragung aus dem Pl. erklärt sich die Sg.-Form ‚Brünne‘; auffällig, weil unseres Wissens durch keine Analogien gestützt, ist der tw. dazu neugebildete Pl. *Brünne*. *Br.* in Namen. Wir bieten im Folg. nur eine Auswahl von Belegen (mit Benützung einer Bs Sammlg. von ASeiler). Vgl. dazu *Bach* (Bd IV 950). I. Das einfache W. ohne und mit Präp. 1. in ONN. ‚Brunnen‘ Ap; B (in Bümpl. ‚Brünne‘); Gr; GT. (‚Prunnon.‘ 854); Schw; Uw (Alp); Weischol; ZKilchb. ‚Der Brunnen‘, Trinkstube des Adels in BsStdt (schon 1413); vgl. Bs Stadtb. 149/50. ‚Uf-em Brünne‘ BWahl. ‚Im Brunnen‘ ZStdt (Hausn.); 1534, BsBns. ‚In den Brunnen‘ WG. (wo ein ‚Botz‘ hanst; s. FGStebler 1903, 23). Das Wirtschaus ‚under dem Br.‘ 1450, GrVal. (Sprecher). ‚Das guot gen bim Br.‘ 1328, AAGösl. ‚Zum Br.‘ GrConters. ‚Z‘ Br. WV. Dim. *Brünneli* Uaud. ‚Im Brünneli‘ Z (mehrfach); ‚im Brün(d)li‘ B (mehrfach); SchTras.; ZNHasi. ‚Bim Brünneli‘ GrGris (Quelle). ‚Ob dem Brünneli.‘ 1336, BsReinach. ‚Ze Brünli.‘ 1371, BsTherw.; ‚ze Brünli.‘ 1534, ebd. — 2. in FNN. ‚Im Brunneu.‘ 1367, UwBnochs. ‚Von Brunn‘ Bs; ‚von Brunnen.‘ XIV., Gl. ‚Ze Brunnen.‘ 1413, Ndw Stans; ‚z‘ Br.‘ 1422, ebd.; 1572, W. ‚Zem, zum Br.‘ 1380, U; 1406/22, AaB. (‚Henricus dictus zu dem Br. matrimonium cum Gnta dicta Brunnerin contraxit.‘ 1416); 1480, ZMäun.; XVII., UWassen; ‚zem Brünne.‘ 1487, U. — II. in Verbindung bzw. Zss. mit Adj. 1. Lage. ‚Oberer, anderer, vorderer, hinterer Br.‘ bzw. ‚Ober-Br.‘ usw. zieml. allg. ‚Thomas zum obren Brunn.‘ 1550, W. ‚Tiefen-Brunn‘ BsAllschw. ‚Bi dem tiefen Br.‘ 1371, BsTherw. ‚Im Tüfen-Br.‘ ZRiesb.; 1519, ZZoll. — 2. Alter. ‚Alten-Br.‘ BsLie.; GKirchb. ‚Im Alt-Br.‘ ZWyt. ‚Unz an den alten Br.‘ ZNeff. Offn. ‚Neu-Brunn.‘ 1534, BsOlt. (‚Nüw-‘); 1700, BsZegl. ‚Neu-Brunnen‘ BsRaml.; ZHinw., Langw., Sth., Thalw., Tn. (*im Nübrunne“ hündem*). — 3. äussere Beschaffenheit. ‚Steinen-Br.‘ BsOlt., Rothenf.; BWahl.; ThEgn. (Steinbrunn); ‚II. von Steinenbrünne.‘ 1420, BSrR. ‚Schön-Brunn‘ BRappersw.; ZGrenz. (dazu der FN. ‚Schönbrunnen‘). ‚Schön-Brunnen‘ AaFri.; BVech. ‚Grosscu-Br.‘ BLaupersw. ‚Kleinen Brünlin.‘ 1511, BsBett. ‚Beim hohen Brünlin.‘ 1702, BsBus. ‚An Langen-Br.‘ 1489, BsHölst.; ‚zu L.‘ 1610, ebd. ‚Witen-Br.‘ ApHer. ‚Holen-Br.‘ BsRothenf.; LSchong. ‚Unz an süawellen, sinwellen Br.‘ 1390/1590, ObwSa.; ‚Süwel-Br.‘ 1651, ebd. ‚Im bodenlosen Br.‘ ZAlbisr. ‚Zwei mauwerch wisen [genannt] bodenlossbrunnen.‘ 1551, ZUrk. ‚Maagend Brünlin.‘ 1453, BsRün. Zahl der Quellen oder Ausflüsse: ‚Drei-Br.‘ BsFrenk., Lie.; U (‚Der Dr.‘ auf dem Rütli). ‚Siben-Brünne‘ BSl. (Jahr 1857, 250). ‚Nün-Brunnen‘ AaVill.; Bs Langenbr.; vgl. Bd IV 953. — 4. Bewegung, Fülle des Wassers. ‚Fallender [s. Bd I 749] Br.‘ ZUnterstr. (schon 1256; s. die Belege bei HMeyer 1849, 68/9). ‚Zum fallenden Br. zu Erdbrust.‘ 1464, ZWoll.; dafür 1487 ‚zum walenden Br.‘ ‚Unz an den wallenden [Var. ‚vallenden] Br.‘ 1416, LamPilatus. ‚Ful-Br.‘ BRieichenb.; 1543, Bs. ‚Chlingender Br.‘ AaBb.; vgl. ‚Klingel-Br.‘ 1534, BsReig.; ‚Chringel-Br.‘ ZWetz. ‚Ein halb juchart acker an loffentz [i] brunnen gelegen.‘ 1502, ZGrossmünster Urk. ‚Am glinden Bronnen.‘ 1534, BsSelt. ‚Schlichender Br.‘ SchwMuo. ‚Schwären-Br.‘ 1530, BsLie. ‚Im Strengen-Br.‘ ZTeufen (starke Quelle). ‚Tobiger, tobeter (entstellt ‚Doggiger-Br.‘ AaRem. ‚Im Toten-Br.‘ ZAnd., Woll. (‚-Brünneli‘). — 5. Beschaffenheit des Wassers. ‚Kalt-Brunn‘ GG. (Dorf), ‚-Brunnen‘ AaOberfl.; Ap Wollb.; ZIllöngg (im K.). ‚-Brünne(elli)‘ BWichter. (Quelle); Uwe.; dazu der FN. ‚Kaltbrunnen‘ ZErI. (schon 1330). ‚Kalten-Brunnen‘ AaOberfl.; BsTherw.; BHa., Kön., Üschenb.; LNend.; ThEgn. (1546), Zetz.; Zoss.; ‚ob dem kalten Br.‘ 1311, BsBennw.; 1534, BsSiss.; ‚im ‚halte-Br.‘ ZHörnli; ‚gen dem kalten Br.‘ 1451, AaB. ‚Kalten-Brünne‘ BAff. (‚-Brunnen.‘ 1260), Rüscheegg. ‚Im Kalti-Brunnen‘ ObwSachs.



„Im Kühl-Br.“ BsGelt.; SchNeub. „Im Chüelen-Br.“ ZZum.; „beim Kühlen-Br.“ 1757, BsArboldsw. „Beim warmen Br.“ WG. „Zu Warm-Brunn.“ 1476, SNunn. „Luter-Br.“ s. Bd II 1515; dazu noch: „Luter-Brunn(en).“ 1534, BsOrm.; 1762, BsHemm., Rick. „Beim Künsch-Br.“ 1702, BsMaispr. „Im sauren Br.“ ZRuss. „Blau-Br.“ s. Sp. 243. Der „rote Br.“, eisenhaltige Mineralquelle BDiemt., Mül., Winnis (1717); „im Roten-Br.“ ZStadel; „Roten-Br.“ GrDoml. (Dorf); „Rudolf vom roten Br.“, ab Aqua rubea, XIL, Gr (Leu, Lex.). S. noch *Blonigkeit* (Sp. 106). „Schwarzer Br.“ AaBüzen; um 1320, AaElfing. „Kalter schwarzer Br.“ Schlla. „Das Schwarzbrünnlein“, Quelle des Gurnigelbades. Jahn 1857, 439. „Der Schwarzh. von Kore, welchen man jetzt den Genstr. nennet.“ Wurtsisen 1580 (SBalstl.). „Wiss-Brunn(en)“ BsLausen, Zegl. s. „Brünneli“ BsZiefen. Heilwirkung des Wassers. „Guet-Brunn“ ZDachs. „Gueten-Br.“ BLenk. „Brünnen“ BTarnen (s. Jahn 1857, 443), Wahl., Name von Heilquellen. „Ein bätelbrief denen von Turnden zu buw und wychung der capell zum guoten brunnen St Urs.“ 1497, BRM.; s. noch *Brueder* (Sp. 114). „Der Pfarrer von BRüggisb. erwähnt 1670 ein Bad Gutbr. genenut, dahin man an Anfarstagen mit ganzen Haushaltungen, umb sich zu wäsehen, nicht ohne grosse Snperstition sich begeben.“ Ev. Schulbl. 1899. „Us dem acker, gelegen ob dem bus zu dem guoten br.“ um 1450, SchwFugg. Im gleichen S. „gesegneter Br.“ WZern. „Im bösen Br.“ AaSchneis. Ofn. — 6. „heiliger Br.“ s. Bd II 1151. Dazu noch: „Zum heiligen Br.“ BsIttingen. „An heiligen Br.“ 1534, BsMaispr. *De' halig Br.* SchBer. „Das heilig Brünn(e)li“ SchSchl.; ZÖss. — III. in Zss. mit Subst. I. als erster Teil. „Brunn(en)-Acher, -Acker“ B (mehrfach); GGomm. („Brunnacker“), Thal; Sch (mehrfach); Th; Z (mehrfach); „der Brunnacher.“ 1553, ZHinu.; 1580, SBib.; „Brunnenacker.“ 1798, ThEgn.; „Brünnacker“ ZIrg.; „Brünneli-Acher“ ZAlbisr. „Hinu.“ „Brunn-Ader“ BArch. „Aderen“ BStdt (schon 1293); GElm; GT.; SchBuehb., Rams. (in der Br.); 1525, ZHöngg. (Reben in Br.); s. Bd I 87. „Bruun-Au“ LMalt.; GHemb.; ZSchlier. (schon 1252). „Brunnen-Feld“ ApTrogen; BSchangu. „Brunn(en)-Gass“ BsReinach; BStdt (schon um 1400); SchRams.; ZMänn., Regensb. (zur Brunnentabe führend), Stdt (schon im XIV.). Das „Brunn-Guot.“ 1306, ZBär. „Brunnen-Grat“ BLangen. „Brunn(en)-Hof“ BsSelt.; BStdt; ZUnterstr., Wetz. „Brünnli-Hag“ SchSchl. „Brunn(en)-Halden“ ApWalldst.; SchOpf. („Häldili“); ThEgn.; ZEngstr. „Brunnen-Holz“ ThWeinf.; „Brünneli-Holz“ ZAdlisw. „Brunn(en)-Hus“ BBolt., Stdt, Trub; „Brunn(en)-Hüsi“ BDürrenr., Trub; ZHirzel. „Brunnen-Kopf“ GJonen, Ms (Berg). „Brunnen-Loch“ BDürrenr. „Brunn-Müllli“ (moulin aux sept fontaines) B Lig. „Brunn(en)-Matt“ AaB.; Bs (mehrfach); B (häufig); ObwSachs.; „Brunn(en)-Mätteli“ BBremg.; L.; SL.; „Brünneli-Matt“ Bs Binn. „Brunn(en)-Bach“ BsLie.; BEggwi., Höchst.; Gl; L. („2 jucher an brunnbach.“ 1280, LRath. Urb.); „Brünn-B.“ BWahl. „Brunnen-Boden“ BsLie.; BEggwi. „Brunn-Büel“ Z Dürnt. „Brunn(en)-Berg“ Bs; BDittigen; GRh., Rickenb.; USch. (1799 „bergli“). „Joh.Brunn-Quell“, Conventual 1437, AaWett. „Brunn(en)-Rain“ AaRyken; BsLie., Mutt. „Brunn(en)-Riet“ SchBuch; ThWupp. „Brunnen-Rüti“ SchOpf. „Die Brunn-Schuposs.“ 1459, AaGont. „Brunnen-Schür“ BBe. „Brunnen-Steig“ BsHölst.; ZRorb. „Brünneli-Stock“ GINäf. (Berg). „Brunnen-Tobel“ ThEgn. (1798). „Brunn(en)-Tal.“ 1489, Bs; BFraubr.; SBb.; ZFeuerth., Marth. „Brunnen-Turr“ ZStdt. „Brunnen-Weid“ BOberbalm („Brünnen-“); ZHittu. „Brunnen-Weg“ SchSchl.; ZAdlisw. „Brunn-Wil“ AaBeinw.; „Brunnen-Wiler“ ZRorb. „Brunn(en)-Wis“ Sch (mehrfach); Th (mehrfach); ZBass., Hittu., Horg., Pfäff., Regensd. („Streueland in Br.“), Schwann. („Rietacker oder Br.“), Wthür. „Brunnen-Zelg“ SchBuch („-Zelgli“); ThEgn. (1798); ZBirm. „Brünnen-Zau“ BAdelh. — 2. als zweiter Teil. a) der erste T. bezeichnet eine Person (Besitzer, Anwohner). „Eglis.“ 1534, BsRün. „Egglis“ ZWid. „Eckarts“ BsIttingen. „Uelriches.“ 1347, BSgund. „Össli-Oswald.“ 1680, BsPratt. „Otmars.“ 1593, BsArisd. „Seevogel-“ BStdt. „Ein acker, da Fetken br. in gat.“ 1441, AaB. „Vetterlis.“ 1534, BsSiss. „Golis“ Sch Bargaen. „Goldis.“ 1531/1662, ZKappel; später auch „Göldis.“

„Genners-“, „Günners-“ SchBüs. („Genuaris.“ um 1090). „Gundolts.“ 1113, Bs. „Vetter-göttis-Brünneli“ ThAad. „Grimolts.“ 1349, ZZoll. „Häfelins.“ AaRem. „Hunnen.“ um 1450, LNeud. „Henkers-Brünnli“ BStdt. „Härings.“ 1774, BsOberw. „Herzogen- (Herziger-)“ BsBinn. „Schult-hessen.“ XV., BsAugst. „Kolers-“ SchBargaen. „Königs.“ 1145, BStdt.; „verding den künigsbr. [Quelle in BKöniz] in die stadt zu leiten.“ 1481, B (Ansh.). „Cunrads-Brünnlein“ Gr (HLLehmann 1799, 27). „Der Läufer- oder Lerber-Br.“ BStdt (benannt nach „Durs Lerber, dem Stadtläuf. von Bern.“ XVI.). „Welsch-länder-“ ZAff. a/A. „Liselis-“ BBiel. „Lochelmanns.“ 1444, BsMutt. „Moritz.“ 1702, BsMaispr. „Metzger-“, sehr kalte Quelle B Engstlen (nach einem Trunke aus ihr soll einst ein durchreisender Metzger tot niedergefallen sein). „Büsslis-“ BsMünch. („Büselins.“ 1453). „Brüggler-“ BStdt (mit dem Standbild eines LBrüggler aus dem XV.). „Brandolfs-“ BStdt f. „Rämis-“ BEggwi. „Ritters.“ 1569, BsRüml. „Suten-“ ZStH. („Suto“, ahd. PN. bei Neugart). „Schaubs-“ BsOrm. „Scherrers-“ SchMerish. „Schäri-“ ZEgg (benannt nach einem Peter Schäler. 1549). „Schützers-“ AaHottw. „Schlosser-“ ZRicht. „Stehlius.“ 1470, BStdt. „Stüssi-“ ZStdt. „Tachlis-“ ZWthor. „Dietrichs.“ 1697, BsLie. „Truebers-“ BHerz. „Waggli-“ Uw Buechs („Waglis.“ 1528). „Wöflin-“ 1680, Bs. „Walters.“ 1772, BsEtt. „Ziegler-“ BsBottm. — b) Standort, Lage. „A.“ AaSchinz. (vgl. *A-Bach* Bd IV 953 n.). „Chalch-Ofen-“ AaUrgiz. „Egerden.“ 1351, AaErl. „Egg-Brünnli“ ZStH. „Albisbrunn“ Z. „Allmend-“ BsTherw. (1772); ZZoll. „Brunnoen-fächli-“ ZRiesb. (Brunnen in einem Rebstück, dem er selber den Namen gegeben und von dem er ihn wieder empfangen hat; vgl. *Seealpssee*). „Feld-“ SchStett.; S. „Gurzelen-“ SStdt. „Hof.“ 1534, BsWint.; ZZoll. f. „Schwedenhof-“ ZAdlisw. „Chühch-höfeler-“ ZZoll. „Hellen-“ XV., Bs. „Halden-“ ZAnd. „Thiebold von Haldbr.“ 1544, BStdt. „Jacobs sel. wip, dü da am holzbr. sitzet, nud ir kint.“ 1386, BE. „Heim-“ 1361, LNeuenk. („dno jugera sita in dem Heibr.“); jetzt „Henn-Brunnen“; „Hem-Brunn“ (gespr. *Hänbyre*) AaWohl.; dazu der FX. „Henbrunner.“ 1327/33, L Urk. („in Schongowa bunum dictum Henbrunners guot“). „Himmel-“ ThMü. „Hor-“ 1551, BsRiehen. „Hirschen-“, älter „Hirze“ BStdt (von einem Wirtsschild). „Kol-“ GNiederbüren; SchBib., Ramsen; Th; Zzell (wo in der Nähe Kohle gebrannt wurde); „Kollen-“ 1534, BsSiss. „Kalcheren-“ 1794, Uwsä. „Kilch(en)-“ GWildh.; ZWettsw. („Pflanzland im Kilchbrünneli“); 1680, BsZief. „Käppeli-“ BsTherw. „Clos-“ 1158, AaAarb. „Krüz-“ BsMaispr. „Leh-“ ZRüml. „Loch-“ BsRiehen; ZZoll. (auch „Löcher-“). „Ledi-“ 1564, SchwKüsn. „Lücke“ (auch gespr. „Loche“) „Brünneli“ ZWyt. (in der Nähe des Waldteiles „in der Lucken“). „Lewer-“ BsRün., Zegl. „Müllli-“ 1534, BsBus; 1582, UWE.; „Cuoni am Mülibrunnen.“ 1402, UWE.; „Hans Mülibrunn.“ 1561, BSPiez. „Fisch-markt-“ BStdt (schon im XV.); „Wiber-märit-“ BStdt; „Win-markt-“ LStdt. „Mos-“ ZEmbr.; 1534, BsLups. „Matt-“ GMatt („Matten-“ 1302). „Metten-“ ZBär. „Metli-“ BsEtt. „Metzger-“ 1553, ZEggz. „Nack-“ ZRuss.; „Nollen- und Nacken-Br.“ AaRem. „Noll(en)-“ 1510/1777, BsRieh. „Bach-“ 1534, BsOrm. „Burg-“ 1534, BsBöckl. „Bernei-Br.“, altertümlicher Pumpbrunnen bei Blätz.; daher die RA.: *Das geht stösseris wie der B.* BE. „Bitze-“ BMürren. „Blatt-“ XV., LWill. (auch „Plattbrunn“); „Platten-“ ZThalw. „Platz-“, Brunnen auf dem Dorfplatz GrD., Pr. „Brüggli-“ AaElf. „Erdbrust-Brünneli“ AaBeinw. (s. AfV. 1235). „Pfarr-“ BsOlt. „Pfärrich-“ 1521, GBalg. „Reb-“ BStdt. „Rain-“ 1644, ZZoll. „Riu-“ 1611, BStdt. „Riet-“ ZAff. a/A.; 1480, BsAugst, Mönch. „Rieten-“ AaAsp. Thal.; vgl. „Heini Rietbrunn(en).“ 1439/84, AaB. „Rüti-“ Schlla. „See-Brünneli“ ZHorgen. „Sonn-“ 1531/1770, BsRiehen. „Sar-“ AaZof. „Schuel-“ Bs(öfter). „Schatten-Brünnli.“ 1565, BsRiehen. „Schlatt-“ ZSchöffl. „Schmitti-“ BsPratt.; „Schmitten-“ AaVill.; ZRüschl. „Spital-“ ZAff. a/A.; „Spittel-“ BsLie. „Staffel-“ BsZegl. „Stall-“ SchBer. „Stampfen-“ ZAltst. „Ding-statt-“ (gespr. *Deits-Brünneli*) ZZoll. „Strass-“ 1489, BsHölst. „Tellen-“ 1534/1700, BsZegl. „Tolle“ 1503, BsZegl.; ZZoll. „Dalbetsch-“ [St Albans-]. 1823, Bs Stdt. „Tann(en)-“ AaSchöffl.; SKleim. (Tā-); 1534, BsZungz. „Weg-“ 1456, AaB. „Weier-“ SchOpf. „Wangen-Brünnli“ Bs

Wensl. ‚Mos-wasen-‘ BsTherw. ‚Wisen-‘ 1798, ThEgn.; ‚Ziegel-wis-‘ ZELgg. ‚Zipfel-‘ 1798, ThEgn. — c) äussere Beschaffenheit, Einrichtung. ‚Gätzi-‘ (s. d.). ‚Glas-‘ BBremg. ‚Hauchen-‘ (s. Bd III 969 Anm.), im FN. ‚Hauchenbrunner-‘ 1461, ZRegensb. ‚Haspel-‘ 1626, ThKümm. (‚ein Maasmad Wisen, gen. das [!] Haspelbrun-‘). ‚Kessel-‘ Bs (mehrfach). ‚Kessel-‘ AaSeeg; 1342, BsZegl. ‚Schaffen-‘ 1424, BsÄsch. ‚Schinnen-‘ Aa (in eine hölzerne Rinne gefasster Br.). ‚Schlüssel-‘ BsBinn.; 1280, BsAngst; s. Sp. 665 (Beleg von 1425). ‚Winden-‘ 1680, BsPratt. Häufig sind Benennungen nach einer Brunnenfigur oä. ‚Affen-‘ 1393, BsStdt. ‚Fändli-‘ ZKüsn. (vgl.: ‚Jakob dem maler von 4 brunnenfölin ze malen 2 pfd 2 β-‘ 1507, BStaatsrechn. ‚1 pfd 1 β Holbein von dem veulin zu dem Barfnossen, so uff dem brunnen stad, ze malen-‘ 1519, LStdt. ‚Denen von Kallnach 2 veuly uff jeden brunnenstock-‘ 1529, BStdt. 1554 wurde der Metzbrunnen in ZELgg mit einem Fähnlein geschmückt). ‚Kindl-fresser-‘ BStdt (mit der Figur des Kindl-fressers). ‚Kriüz-‘ BsMaispr. Der ‚fule Mägd-Br-‘ BsStdt (mit der Figur der faulen Magd). ‚Moren-‘ SchStdt (seit 1609). ‚Pfeifer-‘ BStdt (mit einem Dudelsackpfeifer, aus der Mitte des XVI.). ‚Schnege-‘ BsStdt † (mit dem Bild einer Schnecke). ‚Davids-‘ BStdt † (seit 1729); ebd. ein Brunnen mit der Mosesfigur. ‚Tellen-‘ BsStdt (mit dem Bild eines Armbrustschützen). — d) Wasserverhältnisse. ‚Merzen-‘ SchTha. ‚Wollishoffe fonticula est das Schonbrünnelein dictus, qui per aestatem tantum manare solet-‘ JJWagner 1680; wahrsch. das heutige ‚Totenbrünnli-‘ ‚Schwin-‘ BInttw. ‚Wissachen-‘ ‚Schwine-‘ BsIttingen; vgl. ‚Scheini-Dach (Bd IV 951). ‚Dürr-‘, intermittierende Quelle UwE. (JJScheuchz 1707). ‚Winter-‘ 1606, BsFrenk. ‚Winters-‘ BsIttingen (Bächlein). ‚Wetter-‘ 1680, BsWiut. Vgl. auch die Zssen ‚Hunger-, Mai-, Wunder-, Zit-Br-‘ Bewegung des Wassers. ‚Floss-‘ W. ‚Jucki-Brünnli-‘ BEinigen † (sehr kalte Springquelle, in der sich die Anwohner zur Heilung von allerlei Krankheiten angekleidet zu baden pflegten; auch bei JJScheuchz 1708). ‚Risel-Brünnli-‘ 1503, BsZegl. ‚Schwell-‘ Ap (Dorf). ‚Wall-‘ BEngstlen; ZFenerth.; 1700, BsZegl. ‚Wellen-‘ 1395, Obw. Wirkung aufs Gebör. ‚Die Gorb-Brünnen-‘, Name zweier Bäche GVätvis (JJScheuchz 1707). ‚Gehör-Brünnli-‘ BsRothenfl. Temperatur: ‚Is-‘ BsZegl. — e) Pflanzen, die beim Br. wachsen. ‚Eich-‘ BRiggisb.; 1680, BsLie.; dazu der FN. ‚Eichbrunner-‘ 1480, ZStdt. ‚Erl-‘ ZKüsn.-Berg, Tu. (Quelle); 1534, BsMaispr.; ‚Örlen-‘ 1680, BsTürn. ‚Äsch(en)-‘ BsEtt. (‚-Brünnli-‘); BBremg.; SchHa.; 1680, BsArisd. ‚Äsch(en)-‘ BsZegl. (‚Äschen-‘ 1700); ZHittu. (‚Waldung im Eschenbr-‘); um 1320, AaElf. (zuo Eschenbrunnen in dem Esche); 1534, BsBennw.; 1569, BsLäuf. (‚Öschen-‘). ‚Asp-‘ BsBretzw. ‚Hagen-Brünnli-‘ ZAff. b/H. ‚Hirs-‘ BWin. ‚Hasel-‘ 1503, BsZegl. ‚Kress-‘ GGoss. ‚Linden-‘ LEscheub.; 1488, BsMutt. ‚Linsen-‘ (gespr. ‚Leim-‘) BsSiss. (‚bim Linsenbr-‘ 1534). ‚Nessel-‘ ZZum. ‚Buech-‘ BsKilchb., Znuzg.; SchBer., Sibl. (‚Buechen-‘); 1534, BsFüll.; 1680, BsArisd. ‚Binz-‘ ZBül. (‚-Brünnli-‘); 1534, BsFüll. ‚Hagedörnli-‘ BsBottm. ‚Widen-‘ 1264, ZWthur (zuo dem brunnen genant widebr.); 1564, BsBottm. (zuo dem Wydenbrunnen). ‚Würz-‘ BRöthenb.; ‚Wurz-Brünnli-‘ ZKüsn.-Berg (Quelle im Walde, wegen ihres guten Wassers bei den Unwohnern beliebt). — f) Tiere, die sich beim Br. aufhalten, dort getränkt werden usw. ‚Esel-‘ 1543/1627, ZZum. ‚Fuchs-‘ ZAlt. (Wiesen), Höngg (Wald). ‚Finken-‘ Bspfäff. (‚-Brünnli-‘). ‚Fisch-‘ BsStdt (früher Fischbehälter und Eigentum der Fischerzunft); 1771, BsOberw. ‚Gugen-‘ 1680, BsLampenberg. ‚Güggel-‘ 1772, BsEtt. ‚Gans-‘ XIV., BsIttingen; ‚Gäus-‘ BsZunzg. (‚Geis-‘); SBalsth. (Dorf, urspr. aber Quelle und Bach). ‚Bären-‘ (‚-Brünnli-‘), Stdt; 1360, BsSiss. (‚am gensebr-‘); XVI., ZNwen.; 1534, BsDiepf.; 1621, BsReig. ‚Geiss-‘ BsDiegten; ‚Adelb.‘ ‚Hüener-‘ 1531, Bs. ‚Hunds-‘ ZBül.; 1534, BsRün. ‚Hasen-‘ BsBenken. ‚Chue-‘ BsTherw.; 1631, ZHirs. ‚Chalber-‘ SchBegg.; 1569, BsLäuf. ‚Chatzen-‘ BsPratt.; XV., SchwTugg. ‚Chrägen-‘ BsLups. (‚Chrä-Brünnli-‘). ‚Rothenfl.‘ ‚Merish.‘ ‚Chrütten-‘ AaEff. ‚Mönth.‘ ‚Meis-‘ 1343, BsGund. ‚Bären-Brünnli-‘ BsArl. (‚Berrenbrunnen-‘ 1480). ‚Rinder-‘ BBurgd.; ZGoss. ‚Ross-‘ LSEmp., Will;

ZMeilen. ‚Su-‘ BMüns.; ‚Sän-‘ SchOst. ‚De-‘ (gespr. *Te-*) Dorf Th (zu ags. *dā*, engl. *doe*, Rehgeiss?); dazu der FN. ‚Debrunner-‘ ‚Tuben-‘ 1449, BsLang. ‚Wolf-‘ BsEtt.; ZBuchs (Waldung). Zell (Waldung); 1772, ZNür.; ‚Wolfs-‘ BsLausen. — g) Mineralien und andere Stoffe, die das Wasser (angeblich) führt, von denen es rinnt oder nach denen es aussieht. ‚Alet-‘ AaStein. ‚Öle(n)-‘ XIV./XVI., ZSchwam. (von einer wisen an Ölebr. um 1320; ‚ein wisen, da man spricht ze Öllenbr.‘ 1381; ‚am Öhlenbr.‘ 1533). ‚Anke-‘ BsRüml. ‚Unschlig-‘ BDient. (führt eine unschlittartige Materie). ‚Erz-‘ 1534, BsTeeknan. ‚Isen-‘ LSurs.; SchwMetten. ‚Gold-‘ (s. d.). ‚Gries-‘ BsWint. ‚Käs-‘ 1621, LHiltisr. ‚Das sog. Kupferbrünlein‘ ApHeid. (Mineralquelle). ‚Ob dem roten Leimbr-‘ 1584, BsReig.; ze Leimbr. 1534, BsWensl. ‚Letten-Brünnli-‘ 1738, BsReinach. ‚Milch-‘ UwStans; vgl.: ‚Das Wasser [einer Quelle in Uwe.] kompt anfangs gaoz weissfärbig wie Milch herfür‘ (JLCys. 1661), ferner ‚Nidelbad‘ (Bd IV 674). ‚Silber-‘ AaSeeng. (‚Brünnli-‘; s. Rochh. 1856, 56); ZNwen. ‚Sand-‘ 1534, BsBretzw. ‚Schwebel-‘ ApHeid. (‚-Brünnli-‘); B (Name des Frutiger Bades); SBür.; ZRüschl. — h) Zweck, Verwendung des Br. ‚Färber-‘ BsLäuf. ‚Gerber-‘ 1823, BsStdt. ‚Koch-‘ SchSchl. ‚Bad-‘ 1593, BsArisd. ‚Bleiche-‘ BsLäuf. ‚Sinn-‘ (wo Gefässe ‚gesinnet‘ werden) BsLie.; S (öfter). ‚Beim Wösch-Br.‘ BOberw. (Häusergruppe mit Mineralquelle); ze Weschbr. 1489, BsOberw.; ‚Waschen-‘ SchSibl.; vgl. ‚an der matten bym brunnen ein wöschhüli machen ze lassen-‘ 1556, BRM. — i) (Heil-)Wirkung des Br. ‚Auge-Brünnli-‘ vor 1750, BsRothenfl. ‚Furz-‘ BsRothenfl. (hat die Eigenschaft, dass er viel Wind oder Bläst drehend das After wegtreibet. ‚Leu.‘ ‚Das bechli genent Grinthrunn-‘ 1346, LDagn. ‚Hirmi-‘ 1361, LSEmp. ‚Rife-‘ chopf-Brünnli- AaBielisacker (AfV. IV 230). ‚Chropf-‘ (der nach dem Volksglauben Kröpfe erzeugt) GEngi (weil nie von der Morgensonne beschienen); SchwStein. (ALüt., Sagen 304); ZFlaach; vgl. auch ‚Lex. XI 225. ‚Läus-‘ Bs. ‚Kaltweh-‘ L am Pilatus; vgl. HRunge 1859, 45 f. — k) Mythologisches, Aberglaube. ‚Elb-‘ UwGisw. (elbrunnen: 1467). ‚Jung-frau-‘ ZGhün. (s. die Sage bei Stadlin 1819, 33). ‚Wiss-fränli-‘ AaOberfl. (Brunnen im Walde, wo nach der Sage eine Kindsmörderin umgeht). ‚Guggers-‘ (s. Bd II 186) Ap; ZÖttenb. ‚Heiden-‘ AaOberhof; BsBinn.; BGr.; UwGisw.; ZLuf. ‚Hilt-‘ B (s. die Anm. zu *Hildi* Bd II 1181). ‚Hexen-Brünnli-‘ GrMezasselva (‚au dem des Nachts die Hexen tanzen, so dass die vorbeifahrenden Pferde scheu werden‘). ‚Äckel-mümmelis-Brünnli-‘ ZPFungen (s. die Anm. zu *Mummeli* Bd IV 229). ‚Butzen-Brünnli-‘ ZFlaach (s. Bd IV 2004). ‚Drei-Schwestern-‘ Rigi (s. ALüt., Sagen 295 ff.). ‚Doggeli-‘ BRüdersw. (im Walde). ‚Tür-Brünnli-‘ (das, wenn es fliedet, Teuerung ankündigt; vgl. *Hunger-Br.*) SThierst.; 1740, BsArisd. ‚Dürst-‘ BsZiefen. ‚Drachen-‘ SchTha. ‚Heiden-wibli-Brünnli-‘ AaLengn. (s. Rochh. 1856, 257 f.; Henne 1879, 80). — l) Beziehung auf christlichen Kult, wohl z. T. auf älterer, heidnischer Unterlage. Die nach Heiligen benannten Brunnen waren vielfach mit den Figuren der betr. Heiligen geschmückt. ‚Agneser-Brünnlein-‘ 1774, BsOberw. ‚St Annen-‘ ZHomb.; ‚St Anner-‘ (gespr. *s. Tanner-Brünnli*) ZStth. ‚Engel-‘ SchBer. ‚St Arbogasts-‘ 1601, BsMutt. ‚Urbans-‘ (‚Urbis-‘) BsStdt. ‚Pater Fideli-‘ GrPr. ‚Vereneu-‘ AaZ. (s. Rochh. 1856, 11 f.); SchBargen. ‚Frau(en)-‘ B (Dorf und ehemals Kloster); LPfäff. ‚Schwe-‘ (der grosse Brunnen beim Kloster); ZELgg † (einer der ältesten und besten Brunnen ist der, welcher bis 1677 in alten Schriften ‚Frowbrunnen‘, später ‚Frobunnen‘ genant wurde. KHausler 1895, 419). ‚Hott.‘ (‚Frauen-Brünnli-‘, wegen seines vortrefflichen, angeblich eisenhaltigen Wassers gerühmt; ‚ein wisen by unser frowen brünly-‘ 1473); ‚User (lieben) Frauen-‘ WLeuk (nach dem Volksglauben soll er an einem Marien-tag, 25. März, zu fliessen beginnen und an einem andern, 8. Sept., abstehen; vgl. auch: ‚Über die Mass kalt und gute Brunnen [sind hinter dem Lenker Bad], nnder welchen der grösser gegen Winter umb unser Frawen Tag ganz und gar ver-schwindt und im Meien kompt er wider; man nennt ihn unser Frawen Brunnen-‘ SMünster 1628); der ‚Dreischwestern-Br-‘ bei der Kapelle zum Kalten Bad auf der Rigi



hiess auch ‚Unser lieben frowen br.‘ (ALüt., Sagen 295 f.); s. noch *Wunder-Br. I.* ‚Gallen-‘ (des hl. Gallus) ZF. ‚St Jörgen-‘ BsRüml. (schon 1153); ‚St Georgs-‘ BsStdt (schon im XIII.); FStdt; SStdt. ‚Gotz-‘ (d. i. ‚Gotts-‘). 1180, BsArl.; ‚Lieberherrgotts-Brünnli‘ BsMutt. ‚Mucter-gottes-‘ SchwE. ‚St Jakobs-‘ ApKrouberg (auch ‚Wunder-Br.‘ genannt); BsStdt (schon 1390; mit einer Statue des hl. Jakobus); GSchännis; ZStdt (Hausname). Wied. (eisenhaltiger Br.). Wthur (Hausname). ‚St Kath(a)rinen-‘ SMühledorf; SchwBrunna. ‚St Leonhards-‘ BsStdt (schon 1265). ‚St Meinrads-‘ um 1466, SchwE. (am Etzel). ‚Margel-‘ (d. i. ‚Marien-‘). 1763, BsBenken. ‚St Margareten-‘ BsBöckten; 1435, BsSiss. (Sage bei Heune 1874, 116). ‚St Moritz-‘ SStdt (1556); ZStdt f. ‚St Martins-‘ Aa Muri f. ‚St Burkhardt-‘ *St Burkard-Brünnli* AaBeiw. (Quelle in der Nähe der Kirche, für heilkräftig und heilig gehalten). ‚Pirmius-Brünnli‘ ZPfing. ‚Bi saute Blesienbrunne.‘ 1293, Bs. ‚Brueders-Brünnli‘ UWaltellen (daher genannt, die weil Niklaus von der Flie da oft Wasser geholet und getrunken hat.‘ um 1678, Mscr.). — m) sociale Verhältnisse der alten Zeit. ‚Freien-‘ GJonschw. ‚Hudler-‘ ZÜRzlikon. ‚Herre-‘ Brünnli ZKorbas-Freienstein (Quelle); ‚Herre-‘ B Wohlen. ‚Juden-‘ AaElf. ‚Junker-‘ SStarrk f. (heilkräftig). ‚Münch-‘ SebThia.; ZBuchh. ‚Bettel-‘ ThWeinf. (Br. auf freiem Felde, bei dem ehemals die Vagabunden ihr Standquartier aufzuschlagen pflegten). ‚Brueder-‘ AaSeon (s. Sp. 417). ‚Pfaffen-‘ ZHütta. ‚Däll. (Waldang). ‚Pfraend-‘ 1765, SBib. ‚Ge-widem-‘ 1371, BsTherw. (Quitt-‘ 1772). ‚Zehnten-‘ ZThalheim. — n) einige Beispiele ungedeuteter Brunnenamen. ‚Achten-‘ BsBenken. Wald. ‚Karren-‘ ZKüsn. ‚Luder-‘ 1683, BsMutt. ‚Lunen-‘ 1351, AaErlinsb. ‚Bickel-‘ Zott. ‚Sack-‘ BsStdt. ‚Schufel-‘ 1519, ZGunt. ‚Schellen-Brünnli‘ AaFri.; 1551, BsRiehen. ‚Schlitt-‘ AaAsp. ‚Sträl-Brünnli‘ ZStb. ‚Wurst-‘ ZDürnt. — IV. Ableitungen. ‚Brunni‘ n. BDiemt. Erlenb. ‚Frut. Gr. L.‘ SchwE. (von der strass wegen durch das brunny.‘ 1448, Schw LB.); ZPfungen; vgl. auch: ‚Brunni-Staffel U. ‚Steg-‘ BsMutt. ‚-Tal‘ U; ‚bi dem brunni-wasser.‘ 1435, BsMönch. ‚Die Hochwälder Hinterberg, Brunnis und Kahlenwald.‘ 1867, Ndw LB. ‚Bründlen‘ LEschenb. (ze Brunnen.‘ 1236; ‚ze Brünnelon.‘ 1302. 1309; ‚Brünlon.‘ 1315); Ndw (Alp); ZWang. (Waldung ‚in der Br.‘). ‚Brünnel-Graben.‘ 1772. BsTherw. ‚-Rain‘ BsRiehen. ‚Auf Brunneren‘ SchwE. Katzenstrick. ‚Brünn(d)ler‘ s. Sp. 673. ‚Bründler‘, Flurn. ZStb.; ‚ein aker heisset der brünler.‘ 1358; AaB.; ‚Jak. Bründler.‘ 1675, LRet. ‚Bründlere‘ (f.). Flurn. AaBb. (reich an Brunnquellen). Alt und weit verbreitet ist auch der FN. ‚Brunner‘ (vgl. lat. ‚Fontejus‘); dazu die ONN. ‚Brunners-Hof‘ S. ‚-Berg.‘ ebd., ‚-Weid‘ BLenk.

Eier-Brünnli: schwefelhaltige und daher nach (faulen) Eiern riechende Quelle Ap; ZRiesb. f. — Allmend-Brunne<sup>n</sup>: öffentlicher Brunnen. Gemeindebrunnen BsStdt f. S. auch *Bueki 5* (Bd IV 1144). — Flotsch-Brünnli: kleiner Brunnen (trog) zum Waschen und Spülen. ‚Den 25. Oct. ist uns ein Brunnen-trog von einem Stuck Stein gekommen nebst einem Fl.‘ 1785, ZZoll. Herbstrodell. — Gûg-Brunne<sup>n</sup>: Pumpbrunnen BsStdt. — Gauggel-TnMü., *Gäuggel-TnHomb.*: = dem Vor. — Gold-: nach dem Volksglauben Gold führende oder von verborgenen Schätzen her rinnende, meist sagenhafte Quelle. Ein ‚G.‘, der im Rheine sich ergiesst und bei niedrigem Wasserstande dort sichtbar ist, hat seinen Ursprung am Herrschaftsberge im Spitzgraben bei [AA]Zeiningen; drei hingebante Geister von Möhlin, Mumpf und Zeiningen hüten ihn. ‚Am Parpaner Rothorn [GR] floss ein G., der den reichen Plursern täglich eine Kanne reines Gold ergoss, bis er nach dem traurigen Verschütten des Städtchens Plurs im Jahre 1618 aufhörte zu fliessen.‘ HENNE 1874. In der Vilterseralp [GSA.] in der ‚schwarzen Rûs‘ [Rünse] ist eine rote Platte, die man für die Türe zu einem G. hält. Man weiss von

einem ‚fahrenden Schüler‘, der dort alljährlich vom Goldwasser schöpfte. ebd. ‚In der Bergschlucht Angstbort (bei WSt Nikl.) sprudelt, ungefähr in der Höhe, wo die Holzregion aufhört, aus einem Felsen hervor die vielbelobte Quelle G. genannt, von der schon alte und neuere Schriftsteller reden.‘ W Sagen. ‚Goldbrünnli‘ heisst auch eine Quelle des Leuker Bades. Der Name ist ferner bezeugt für Bslie. (Landgut; ‚vom goldbrunne by dem vinstern swibogen.‘ 1329), Reig.; ZWied.

Galg- Ap; ‚Schw.‘, *Galgen- TnHomb.*, *Galt-, Gält- B.*; GL; GRChur, D., He., Pr.; GMS, Rh., T., W.; Tn Täg. (*Galpr-*); Z (auch *Galpr-*), *Gäl- AAZ*. 1815, *Galch-ZRegensb.*: 1. Sod-, Ziehbrunnen, urspr. mit galgen- oder wägebalkenförmigem Hebel zum Niederlassen und Aufziehen des Eimers aaOO. (ausser GRPr.); in ZRegensb. die Zisterne des Städtchens. Vgl. *Brunnen-Galgen* (Bd II 232). Abbildungen mehrfach bei SMünster. Der Leutpriester ‚haut auch gemachet den galbr. hinder der lütpriesterei.‘ 1381, ZÜst. JzB. Die St Galler und Appenzeller haben beim Klosterbruch zu Rorschach ‚in dem galprunnen 2 kostlich kupfereimer mit sampt der ketine hinweg getragen.‘ 1489/90, ZELLW. Urk. ‚Seind [zu Bethlehem] galtbrunnen oder cisternen.‘ LTschun 1519. ‚Küng Liutmeir besiget den Sigmunden und liess in mit weib und kinden in einen tiefen galgbrunnen stürzen und also verderben.‘ VAD. ‚Werfend in [Joseph] doch in galgbr.‘ RUEF 1540. ‚2 pfd kostet der galtbr. ze sübern und darnach wider ze ersuoehen.‘ 1545, ZGRün. ‚In ein tiefen galgbr. fallen.‘ OWERDM. 1552; ‚in ein tiefe gruben.‘ Herbörn 1588. ‚Puteus, ein sodbrunnen oder galgbr.‘ FRIS.; MAL. ‚Der endehrist, der finster engel des sods oder galgbrunnens.‘ LLAV. 1587; vgl. Offenb. 9, 1/2. ‚Ein verschreiter Mörder pflegt zu sagen, es sei die Seel eines Mörders oder Dieben gleich dem Wasser in einem Zieh- oder Gallbrunnen: die komme gleich demselbigen ohne einen Strick oder Seil nit herus.‘ SCRIMFR. 1652. ‚Galgbr., Springbr., puteum, fontem.‘ RED. 1662. ‚Dass er das in synem Galpbrunnen alda neüw gemachte Redlin in guoten Ehren und Wesen erbalten solle.‘ 1666, ZStdt. ‚In Mangel des Brunnenwassers grabt man Galg- (Schöpf-)brünnen, so am Rand mit einem Bord umgeben sind, woraus das Wasser geschöpft wird mit Kübeln oder Schöpfemern, entweder mit einem Haken oder mit Rädern oder mit der Gnäpfe [Galgen] oder mit der Wasserpumpen.‘ SPLEISS 1667; ebd. auch die Form ‚Galbr.‘ ‚Jugis puteus, ein Galgbr., der nie verseigt.‘ DENZL. 1677; 1716; daneben 1716 auch ‚Galtbr.‘ ‚Ao 1509 wischte man zu Winterthur [in einem trocken Sommer] beide Galgbrünnen mit einem Besen, dass kein Wasser darin was.‘ JJ SCHUCHZ. 1706. ‚In dem Hof [des Schlosses Forstegg] ist auch ein in einen Felsen gehauener, tiefer Galtbr., den man aber anjetzo nit mehr brauchet, sondern an desselbigen Stell ein laufender Brunnen aus dem Berg geföhret worden.‘ CTUOMAN 1741. ‚Den vor etwelchen Jahren abgestandenen Galbrunnen wider in rechten Stand machen.‘ 1764, ZWthur. ‚Ausgaben: vor Galtbrunnen-Arbeit dem N. 9 fl. 10 β.‘ 1817, ZStdt Hausbaltungs. — 2. in GRPr., wo es keine Ziehbrunnen gibt, heisst *Galt-Br.* ein gewöhnlicher Brunnen, insofern er, wenn auch nur eine Zeit lang, kein Wasser mehr liefert. sei es, weil die Quelle, aus der er kommt, vertrocknet oder die Wasserleitung verdorben ist. Tsch.

Mhd. *galgbrunn*. Vgl. Gr. WB. IV 1, 1166. Von ältern Schreibungen seien noch genannt: ‚Galg-‘ 1605, ZStdt; JNüsch. 1608; JJulr. 1718, ‚Galt-‘ HBull. 1572 (ein auch sachlich bemerkenswerter Beleg bei Gr. WB.); 1719, ZStdt, ‚Gald-‘ 1668, Zuster. Zur Erklärung der von der urspr. abweichenden Formen ist auszugehen von der durchgängigen Aussprache *Galprunne* (mit *a* oder *ä*): davon ist *Galpr*-genane, ‚Gallbr-‘, *Gälbr*- ungenaue orthographische Wiedergabe; in *Gälbr*- erscheint der nicht mehr verstandene 1. Teil an *galt* (Bd II 236) angelehnt, offenbar im Gedanken daran, dass der G. im Vergleich zum laufenden Brunnen die meiste Zeit *galt*, d. h. nicht fließend, gleichs. trocken ist; vgl. auch Bed. 2. Unklar ist die Form *Galch*-Br.

Gamp-Brunne<sup>a</sup> AAZ. 1815; Scn; Tu; ZW. *Gampi*-ZStdt †; Ziehbrunnen. — Gump-: = dem Vor. ApK.; GSTdt.Ta.; TuMü. — Gampf-: = dem Vor. AAEhr., Klingn. — Gunst-: aus besonderer Gunst einem Privaten bewilligter Brunnen, der sein Wasser aus der Leitung eines Gemeindebrunnens empfängt; vgl. Sp. 655. ‚Sollte es sich erweisen, dass trotz alledem [trotz Herbeiziehung neuer Quellen] noch Wasser mangelte, so sollen alle Gunst- und Nebentbrunnen, bis gemeiner Statt geholfen, abgestellt verbleiben.‘ 1681, Z Ratsbeschluss. — Gätzi-: Brunnen, Quelle mit einem Schöpfgefäss B †; Z †. Vgl. unter *Gätzi* (Bd II 573) den Beleg von 1740, sowie: ‚Dem Peter Kessler umb ein ganzen zum brunnen 1 pfd 6 β 8 d.‘ 1538, B Staatsrechn. ‚Der G. in BZimmerwald war eine Station für die nach Rüeeggisberg Wallfahrenden, für die ein Gätzi (Schöpfkelle) gestiftet wurde, das aus dem dazu angewiesenen Fond immer ersetzt wurde, wenn es wegkam.‘ JAHN 1857. An der Quelle des G. genannten Baches in ZNeer. befand sich früher ein grosses kupfernes ‚Gätzi‘ zum Wassererschöpfen. ‚G.-strasse‘ Z Töss. — Gnäde<sup>a</sup>-Brünneli: = *Gnäd-Jung-frau* (Bd I 1248) ZEgg †. — Hane<sup>a</sup>-Brunne<sup>a</sup>: Brunnen mit verschliessbarem Hahn. ‚Bei dem eingetretenen Wassermangel werden die Besitzer von sogen. Hahnbrunnen erstlich aufgefordert, von ihrem Hahnrechte den bescheidensten Gebrauch zu machen und jedesmal nach Gebrauch den Hahn zu schliessen.‘ S Ztgsanzeige. — Hunger-: ‚periodische Quelle, Brunnen, der bei einfallender Trockenheit leicht versiegt L.‘ ‚Die Hungerbr. entstehen nur bei ausserordentlicher Witterung und fließen nach keinen gewissen Zeitpunkten. Sie haben diesen Namen daher, weil die einten davon hungerige Zeiten andeuten, wenn sie fließen, die andern aber, wenn sie zurückbleiben.‘ GRUNER 1760. Solche H. gibt oder gab es in AADegerm., Horn.; BSLie.; 1488, LRusw.; SOlt.; Uw Emm. (wenn derselbe zu fließen anfängt, während die andern Brunnen versiegen, zündet man der Merkwürdigkeit wegen ein Feuer an); TuAad.; ZAff. a/A., Wang. Vgl. *Hunger-Bach* (Bd IV 954); JJScheuchz. 1707, 9; Röchh. 1856, 39 ff., sowie Gr. WB. IV 2, 1945. — Hüs-: beim Hause stehender, zum Hause gehörender Brunnen B. S. *arm* (Bd I 455).

Jung-: verjüngender Brunnen. Einst Name einer der acht Quellen des ‚Hinterhofes‘ in AaB.: ‚Das siebende ist des jungbrunnen bad, so unden an der Limmat zu niderst an den andern bedern gelegen.‘ HPANT. 1578. — Vgl. Gr. Myth. 354. Kaum in diesen Zshang gehört ‚der Jungbrunnen‘, der in 7—9 Quellen der Felswand der Gadenföh [in BH.] entströmt. Jahn 1857, 387.

Chöch-: lebendige Quelle PAL. Sonst nur noch als Eigenn.: ‚Chöch-Br.‘ ZMettn., Sth. (Quelle mit sehr

kaltm Wasser auch im Sommer). ‚Dannen ab [geht die Grenze] in den kechbr.‘ XIII., AAFislib. Offn. ‚Kechbr.‘ 1456, BsWaldenb.; 1534, BsLups., Zief. ‚Käkhbrunnen.‘ 1700, BsZegl. — Mhd. *quēc*-, *kēc-brunne*.

Liebes-: Darstellung eines Brunnens mit einem Liebespaare, zumeist auf Ofenkacheln, wie solche das Schweiz. Landesmuseum aus dem XV. und XVI. besitzt, häufig auch auf alten Kupferstichen, eine Analogie der im XV. so beliebten ‚Liebesgärten‘ (Sprache der Antiquare). ‚Der L. ist ein altbekanntes und weitverbreitetes Motiv, das vielfach variiert, von der Werbung um Rebekka bis zur Brunnenscene von Hermann und Dorothea.‘ AA Taschenb. 1898. — Loch-: 1. Zisterne, ausgemauertes, z. T. überdachtes Loch, in dem sich Quellwasser sammelt, das von Hand (mit einem Schöpfgefäss) herausgeschöpft wird Tu; ZrS. Syn. *Schöpf-Br.* — 2. = *Galg-Br. 1.* ‚1711 ein nasser Frühling, die Galt- oder Lochbrunnen sind voll von Wasser.‘ Bossu.-Goldschm. — Lauf-: laufender Brunnen. ‚[Anteil] am L. beim Wohnhaus Nr 11.‘ Z Amtsbl. 1903 (ZHirzel). — Lüt-: Ziehbrunnen TuHw.; ZAuss.

Mai-: ‚aussetzende Quelle, die erst bei eingetretener Frühlingswärme fließt, indem sie meistens aus Schneewasser vom Hochgebirge entsteht B; GL; Gr;‘ Uw; vgl. Steinm. 1802, 59; Tschudi, Tierl. 5 26. Syn. *Wunder*-, *Zit-Br.* ‚Fontes Majales, Meybrunnen, solche Wasser, welche nicht ordentlich durch das ganze Jahr hindurch fließen, sondern in dem Meyen gemeinlich hervorquellen und dann im Herbstmonat sich widerum verlieren. Dergleichen gibt es in unseren eidgenössischen, sonderlich bergiebten Landen gar vil.‘ JJScheuchz. 1707, 103. ‚In den Maybrünnlein hat der Himmel seine besondre Güte recht offenbar ausgelegt für Menschen und Vieh; denn im Winter, da der Berg verlassen ist von Hirt und Herde, steht solch ein Quell auch still, dass kein Tropfen mehr rieselt. Aber im Frühjahr, sobald die Semntümer sich bereiten zur lustigen Bergfahrt, hei! da sprudeln die Wässerchen wieder hervor. Mit dem May beginnen sie, doch Anfangs ein wenig sparsamer; im Brachmonat dann, im Heumond und im Augsten gehu sie reichlich. Mit dem Herbstmonat endlich versiegen sie. Auch ist noch Eines wundersam, was die Bergleute fest versichern: dass selbst in grosser Erhitzung solch ein Labetrunk nicht schaden soll.‘ JRWyss 1822. S. noch *Zit-Br.* — Wohl anders zu deuten (als ‚Br. mit einem Maien‘?) ist der ‚Maien-Br.‘ ZHed.

Nebent- s. *Gunst-Br.* — Narre<sup>a</sup>-Brünnli: fingierte Quelle, deren Wasser die Trinkenden närrisch macht SThierst. — Baum- *Böm*-Brunne<sup>a</sup>: Brunnen, dessen Trog aus einem ausgehöhlten Baumstamm besteht Ar. Syn. *Baumstamm-Br.* — Bërg-: auf den Bergen entspringende Quelle. ‚Andere halten auss besserem Grund, die Schnee- und Gletscherwässerlein sambt den zusammenrinnenden Bergbrünnlinen seien der ursprüngliche Anfang der Adden.‘ GULER 1616. — Partikular-: Privatbrunnen. ‚Dass [bei Wassermangel] zunächst sowohl in als ausser der Stadt je die jüngsten P.-Brunnen abgestellt werden.‘ 1687, Z Ratsbeschluss. Vgl. *Gunst-Br.* — Ver-rib-: Brunnen, dessen Röhre vermittelt eines Hahns verschlossen (*ver-riben*) werden kann. ‚Den 10. Jenner 1801 war ein Augschein vom ganzen Zunftgericht wegen Stellung eines neuen Brunnen bei des Gschwornen Himmellers Haus, worbei ihnen gütlich ein V. zum nötigen



Gebrauch bewilliget worden. <sup>a</sup>ZOLL. — Rad-: Sodbrunnen, dessen Wasser vermittelst eines Rades heraufbefördert wird. Es kann ein Tretrad sein, wie in AaSt. oder eine Rolle mit Seil; s. die Abbildungen bei S Münster und vgl. auch *Galg-brunnen-Rad*. Das Haus zum R. 1370, ScuStdt. — Rör-: Röhrrunnen B. A. 1535 wurde der Rohrbr. im Fischmarkt von Marmor gemacht. MEM. Tig. 1742. „Rorbr.“ 1363, BsWaldenb. — Rör(e)-: = dem Vor. Aa; B; Tu; Z. „In sehr vielen Höfen [der Aa Bauerhäuser] findet man einen ranschenden Röhrrunnen mit einem reinlichen Trog davor, wo das Vieh getränkt wird.“ Aa Gem. „Wasser zuo louffenden rörenbrunnen von der brunnenstuben oben uff dem Wüwer uff der allmend.“ 1599, Z Urk. „Herrlich guot und frisch Trinkwasser hand wir die Vile in unser Statt [Scu], und das von einem einigen Ursprung und Quellen, welcher in die 30 Rörbrunnen triibt, so durch die ganz Statt und ouch in etliche Häuser ussgeteilt sind.“ JJRÜEGER 1606. „Die Röhrrunnen [in ZStdt] wurden 1430 errichtet.“ HORT, 1666. „Im Röhrenbr.“, Ortsn. Scnlir. — Söd-: wie nhd. Aa; Bs. Der Rat bewilligt dem Kessler N. einen S. in dem Hof seines Hauses, zer nidern allmendt, 3 schuoh wyt von der muren des huses zem Tolden, damit demselben hus kein schad entsprisse. 1497, BsStdt Urk. „Der s., pteus.“ MAL. „Von sodbrunnen zuo wäschen.“ 1566, ZGrün. Amtsrechn. „Sodbrunnen: macht gleich, nachdem ich die hüser koufft hatt, minen sod, der kostet mich an das essen uff die 100 guldin.“ TuPLATTER 1572 (Boos). „Es hat [in SStdt] der gemeinen Hauptbrunnen eilf, der übrigen, wie auch in privat und sonderbaren Häusern der ganzen Statt über ein hundert und sibenzig, darunder kein einiger Sod-, sonder alles Springbrunnen sein.“ FRHAFEN, 1666. S. noch *Galg-Br.* — Sudel-: Brunnen zum Spülen, Waschen von allerlei Unreinem. Vgl. *Flotsch-Br.* „Das abwasser am küchbrunne zu einem sudelbrunnen.“ 1545, BRM. Als Eigenn. ZThalh.

Salz-: Salz führende Quelle BBelpb.; s. *verbrümmelen* (Sp. 614). „Der ammen von Riggisberg hab min herren underricht, wie dann si einen salzbrunnen bi inen haben.“ 1473, BRM.; Ausführliches über diesen S. s. AfV, V 228 ff. „Die Franzosen uss dem schloss Bracon [bei Salins in Franche-Comté] understuondend [1493], wie den spital, also den salzbrunnen und -pfannen mit geschütz und für zu verderben.“ ANSN. „Nachdem si [die Stadt Bern 1503] den tür erkriegten salzbrunnen zuo S. Ipolitin [wegen Unergiebigkeit] hat müessen vergebens hinlassen.“ ebd. Die Ausbeutung eines S-s im Eringertale musste wegen des geringen Salzgehalts der Quelle aufgegeben werden; das Volk war dessen nicht zufriedener und beschuldigte geradezu den Bischof, „er hab von den kouffluten [Salzhändlern] ein summ gelts empfangen und daran einer landschaft den s. verschlagen.“ Andere sagten, „des künigs von Frankrich gelt habe den s. verhindert.“ 1548/50, W; vgl. W Blätter IV 312 ff. „Dem gubernator zu Älen geben von des salzbrunnensuoehers wegen zuo Älen 340 pfd.“ 1560, BStaatsrechn. „Zwei hüpsche nüwe lieder: das erst von dem salzbrunnen, der funden ist in dem Berner land.“ BGLETT, 1560. „Allda [in Gr Schuls] ist auch ein schöner reicher Saurbrunnen und ein Salzbrunnen, so beide menschlicher Gesundheit treffentlich dienen.“ SPRECHER 1672. „Dem N. wird überlassen, dem Hrn Dr Köberli, wenn er zum sel.

Bruder Klaus wallfahretet, zu insinuieren, wo man meint, dass ein Salzbrunnen und Salzerz zu finden sei.“ 1686, Obw Staatsprot. „Es verspricht ein Fremder den Ursprung des Salzbrunnleins hervorzutun, wenn man 3—4 Tage 1 Mann zum Graben gebe.“ 1691, ebd.; vgl. AfV, IV 242. „S.“ als Quellen- bzw. Flurname. 1341, BsMutt.; 1531, BsOrm.; ScuSchl.; ZFlaach (Salzbrunneli). — Mhd. *salzbrunne*.

Sulz-: = dem Vor. „Zwo juch. acker unden am salzbrunnen.“ 1460, ZZoll. Als Ortsn. in ArÜrn.; Tu Egn. (Solzbrunnen. 1798). — Sür-: Sauerbrunnen, wie nhd. „Zuo der zit, da er mit ir [der Äbtissin zum Fraumünster] gen Geppingen in den surbrunnen ritt.“ um 1450, Z. „Die dritte Nachbarschaft ist St Moriz, allda ein Saurbrunnen ist.“ SPRECHER 1672. Als Eigenname, 1300, BsÄsch. — Schöpf-: 1. = *Loch-Br.* 1 Z Stäfa. „Anteil am Sch. in N.'s Land.“ Z Amtsbl. 1903 (ZAussers.). — 2. Quelle, aus der das Wasser in einem Gefäss an einer Kette heraufgezogen wird GSev. — Spring-: 1. = *Rören-Br.* „Der erste Spr. in der Stadt Zürich ist a. 1430 in dem Rennweg aufgerichtet worden.“ MEM. Tig. 1742. S. noch *Söd-Br.* (Beleg von 1666). — 2. wie nhd. B; Tu; Z; wohl ziemlich allg. — Spritz-Sprütz-: = dem Vor. 2 Aa; Bs; B (häufiger als *Spring-Br.*); Ndw. — Stube-: gefasste Quelle, Brunnen mit Brunnenstube AALeugg. (-brunnli). Als Eigenn. „Das Abwasser, welches dem genannten Brunnen vom Stubenbrunnen in Gutensweil zufliesst.“ Z Amtsbl. 1886. — Stock-: mit Brunnenstube (und Bett, Trog) versehener Brunnen W. „Schon vor 1265 leitete das Stift St Leonhard Quellwasser in sein Kloster und stellte auch einen laufenden Brunnen, im Gegensatz der Sodbrunnen ‚St.‘ genannt, in der Nähe seines Hospitales auf.“ Bs XIV. „Die uss der vorstat [Aarau] elagten sich von ir stogkbrunnen wegen, dass si den in iren costen in eren haben müestent und die in der stat inen daran kein stür geben welten.“ 1441, AAR. StR. „Item der probst von St Lienhart gab zer wuchen nit me denne 10 ß [lies 1 ß]; des nomend im die röte den stogbrunnen ein lange zit.“ 1446, Bs Chr. „[In der Stadt] seind auch 2 schöne stockbrunnen und vil mülenen ussen an der mauren.“ ERR. 1460. „In disen jaren [um 1527] sind [in Bern] gebuwen worden die steinin stöckbrunnen in der nüwen stat und am rosmärkt.“ ANSN. „Die Stockbrunnen wurden [1393 in Bern] zu grosser Kommlichkeit aufgerichtet.“ GOLDB. 1723. „Diese Stadt [Bern] hat viele Stockbrunnen fast in allen Gasen, welche sauber geziert und auf jedem der steinernen Brunnenstöcken ein steinernes, sauber gemahltes Bild. Alle diese Stockbrunnen sind anno 1712 und 1713 neu und sauber gemahlet und etliche besser in die Mitte der Plätze vernueket worden.“ GRUNER 1732. Als Eigenn. BAdelb., Be., Gurnigel (eine der Heilquellen, angeblich weil urspr. aus dem Stock einer abgehauten Tanne fließend), Zweis.; ScuBütt.; ZHütten (Stockbrunneli), Rüml. (Wiese). — Baum-stamm- Bömstamm-: = *Baum-Br.* Af. *Am-ene<sup>n</sup> üsg'hölete<sup>n</sup> B. bin-ic<sup>n</sup> stiller<sup>n</sup> g'stande<sup>n</sup>*. ATOBLER 1901/2. — Stei-: steinerner Brunnen. „[Beim Hause] des Herrn von Salis in Chur ist ein St. mitten im Blumengarten, der nicht ob, sondern in der Erde ist, mit Wasser angefüllet, zu Begießung der Gartengewächsen.“ FERREH. 1742. — Tüchel-: durch Teuchel geleiteter Brunnen. Der „tüchelbrunnen“, der in den Flecken [Tn1'fyn] gehen soll. 1548, ANSCH.

Tauf-Brunne<sup>n</sup>: Taufwasser, Taufstein. Der Bischof verordnete 1568, dass in der St Peterscapelle [zu Luzern] auf immer ein ‚T.‘ errichtet, die hl. Taufe erteilt, das hl. Öl aufbewahrt werde. Grd. — Mhd. *taufbrunne*.

Tolle<sup>n</sup> -: durch einen gedeckten Kanal geleiteter Brunnen. 1548, Abscn. (für TuPfy). — Tännli -: eine bloss bei anhaltendem Regenwetter (meist oberhalb einer permanenten Quelle) zu Tage tretende und gewöhnlich in senkrecht Strahl aus dem Boden sprudelnde Quelle GWildh. — Trank -: ‚Der Ziger wird in ein sauberes Tuch aufgehängt und lässt so die Schotten noch völliger in den Tr., einen hölzernen, zur Aufbewahrung der Schotten, Tränke der Schweine, Waschen des Geräts udgl. bestimmten Trog träufeln.‘ JXSEHNID. 1782. Auch von St.<sup>b</sup> für LE. bezeugt. Syn. *Trank-Trog*. — Weid -: Brunnen auf der Weide, für das Weidevieh. 1803, ZRafz.

Wih -: 1. (*Wich-Br.*) Weihwasser GaL. ‚Neben der [Stuben-]Tür [eines Bauernhauses] ist ein zinnernes Geschirren mit Weihbr., oft auch noch ein Ständchen von Stechpalmen oder Sefi angebracht: Alles ein Schreckmittel wider die bösen Geister und ihre Anfechtungen.‘ GLHARM. 1817. ‚Auch darf das Weihbrunnenkessellehen und andere gesegnete Sachen, den bösen Ehetufel zu vertreiben, keineswegs [in der Schlafkammer des Bauern] fehlen.‘ ebd. — 2. heiliger Brunnen. ‚Wo einst in Wäldern Götterdienst gehalten wurde, besuchte man später einen Wybrunn, Wunderquell, Tittiberg etc.‘ BWYSS 1865 (S). — Mhd. *wihbrunne* in Bed. 1.

Wunder -: 1. Wunder wirkender Brunnen. ‚Was umb dise zit ein grosses Ionfen [aus B] in Luzernbiet zuo einem nüwen wunderbrunnen in einem tal genant Lüwen, den si nauten unser frouwen brunnen, ob welchem ein blinds ross sol sechend geworden sein, und tribend vil abgöttereit damit.‘ 1583, Ev. SCHULBL. 1900. S. noch die Anm. zu *Brunnen* (unter III 21). — 2. intermittierende Quelle mit den anscheinend wunderbaren Eigenschaften des ‚Maibrunnens‘ (s. d.) BEngstlenalp. ‚Er fängt im Frühling, wenn man das Vieh auf die Alpen treibt, zu fließen an und hört im Herbst wieder auf. Im Sommer fließt er von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends.‘ JAHN 1857. Vgl. dazu: ‚Der wunderbarliche, seltsame Brunnen auf Ängstlen, der des Tags nur 2 mal fließt, nämlich wann das Vych zu Sommerszeit trinken will.‘ JLCys. 1661. ‚Der Wunderbrunnen seindt noch mehr in diser Landschaft, benanntlichen allernechst dem Gottshaus Engelberg, item zwischen Wolfenschliess und Engelberg an einem Ort genant im Kaltle.‘ ebd. ‚Wagner in seinen curiosis [JJWagner 1680] setzt zwar, ob St Maria hinauf an einem Berg seye ein Wunderbrunnen zu finden dieser Eigenschaft, dass er zu trockenem Zeiten fliesse, bei nassem Wetter hingegen ertrockne.‘ SERERR. 1742. — Wasser -: Wasserquell. ‚Da [in GrSamaden] entspringt ein überaus grosser Wasserbrunnen, den man des Inns andere Brunnenquellen achtet sein.‘ SRECHEN 1672. ‚Zu Remüs in einem Zutal Vall d’Assa entspringt ausser einer Höhle ein grosser W., welcher alle Tag zu einer gewissen Stund gar trocken ersticket und in einer Stund darnach widerumb reichlichen fürherbringt.‘ ebd. Als Eigenn.: ‚Im W.‘ ScuLohn.

Zuben-, Zübeli -: Brunnen mit Röhre (*Zuben*) im Ggs. zum Sodbrunnen. Nur als Eigenn.: ‚Zuben-Br.‘

AaUrgiz. ‚Zübeli-Br.‘ (in Urk. von 1307 einfach das ‚Zübli‘) an der grossen Brunnngasse in ZStdt †, der älteste laufende Brunnen Zürichs, von dem die Gasse den Namen erhielt. ‚Um Unordnung und Gezänk auszuweichen, solle bei dem Zübeli-brunnen zu Mittag von 11 bis 1 Uhr und des Abends von 7—9 Uhr kein Wasser in Tansen oder Gelten, sondern nur in Trinkgeschirren mögen geholet werden.‘ Z Ges. 1779; vgl. Vög.-Nüsch. I 416. Ein zweiter ‚Zübeli-br.‘, eig. die Quelle des vorigen (unterhalb des Künstlerguts), erscheint in folgendem Beleg: ‚96<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Taglohn, um die 4. vorderste Kammer [Reben] beim Z. ganz unterzulegen 18 β.‘ 1802, ZStdt Haushaltungsb.

Vgl. Burkhard ‚zuo der Zuben‘ † 1326. ‚Lienhart in brungassen bi der zuben.‘ 1392, ZRB.

Zieh -: wie mhd. Bs; B; Z. ‚I geräumige Küche mit Z.‘ 1838, Bs. ‚Cistern, das ist Z.‘ 1701, Z (Erklärung dunkler Wörter). Als Ortsn. ZRiesb. † — Zit -: ‚Brunnen, der nur in der besten Jahreszeit fließt, indem er vom Schmelzen des Schnees und Eises abhängig ist.‘ Sr.<sup>2</sup> ‚Unten am Grindelwaldgletscher ist der sogen. Heiden- oder Zeit- und Maibrunnen, eine periodische Quelle.‘ JAHN 1857. ‚Die sogen. Zeitbrunnen (fontes temporarii).‘ JJSCHWEIZ. 1699. ‚Die zweite Art der periodischen Brunnen ist diejenige, deren Lauf täglich unterbrochen wird. Diesen hat man den Namen Z. beigelegt. Es befindet sich ein solcher auf dem Pilatusberge und ein anderer bei Burgenberg.‘ GRUNER 1760. ‚Der Engstlenbrunnen ist ein Z., der seinen Zufluss von den benachbarten Eismassen hat, die nur im Sommer und nur den Tag über schmelzen.‘ JRWYSS 1816.

brunne<sup>n</sup> I: Brunnenarbeit verrichten, bes. einen Brunnen graben, anlegen AaLeer.; B; L; ZHomb., O. ‚Soll auch helfen br., über die Emme stegen und helfen wahren.‘ L Kantonsbl. 1848.

brunne<sup>n</sup> II (bzw. -o-) ApH., I. M., brünne<sup>n</sup> (bzw. -ö) ApK.; G Id. 1799, Ta.; Sen; Th: mit kaltem Wasser spülen, auswaschen, bes. Glas- und Tafelgeschirr. *Händ-er die Tasse<sup>n</sup> ‚brünnt? E<sup>n</sup> ‚brünnti Guttere<sup>n</sup>. In BsStdt nur noch in dem Kinderreim: Täller feger<sup>n</sup>, G’schir<sup>n</sup> abwäscher<sup>n</sup>, Beckeli brinne<sup>n</sup>, Kübeli binde<sup>n</sup>, Reifeli schinde<sup>n</sup>‘ (wobei zwei sich bei den Händen fassen und so schnell als möglich drehen). Bs Reime. ‚Sanheren, brunnen, waschen, purgare, lavare.‘ RED. 1662. Von Wolle; s. *Chamb I 5* (Bd III 296).*

Als Anlehnung des Vb ‚bringen‘ an unser W. erklärt sich die Formel *brünn-der’s*, ich bringe es dir (beim Zutrieken) SchSchl.; vgl. die Anm. zu *bringen*.

ab -: 1. (mit frischem Wasser) abspülen Ap; Scu. *D’ Omstöchschuffe<sup>n</sup> a. ApH., M.* — 2. ‚Einen über und über mit Wasser begiessen G; Sch; Th.‘ Pass., stark beregnet werden ‚G.‘ Scu; ‚Th.‘ Syn. *ab-wäschen*.

üs - (Ptc. *üs-brunne<sup>n</sup>* Ap It TTöbler): (mit frischem Wasser) ausspülen, -schwenken Ap; G Id. 1790, Ta.; Scu; Tr. ‚Ans-brünnen, reinigen, von Geschirr, Gläsern etc.‘ Ap Id. 1788. *E<sup>n</sup> Fass, e<sup>n</sup> Gottere<sup>n</sup>, d’ Gleser ü. Tr. Bränn o<sup>ch</sup> da<sup>r</sup> Beckeli üs, wo der Kaffissatz drin ist! Scu.* — Das Ptc. *-brunne<sup>n</sup>* durch Anlehnung an *brünne<sup>n</sup>*, brennen.

brünnele<sup>n</sup>: 1. wie ein Brünnelein, in dünnem Strahle rinnen, fließen Aa; B; L; Z. *Es brünnelet*, der Brunnen läuft nur schwach B. *Du häst’s Häni am Mostfass schön verriber<sup>n</sup>* [zugesdreht]! *Es häd ‚brünnelet, wo-n-ich in’n Chäller cho<sup>n</sup> bi<sup>n</sup>, nüd nur ‚tropfet*



ZZoll. — 2. pissen (Kdspr.) AA; AP; Bs; B; Tu; Z. 's stät Öppis uf eme Lädli und brünnelet (Var. brünzlet) wie-n-es Chnäbli ZKn. (Rätsel vom Giessfass). 's Sünneli schünt, s̄n's Büchli grünt, es hocket uf 'em Gäbeli und briegget wie-n-es Chnäbli, und hanget 's a' der Wand, so brünnet 's Eim i' d' Hand. Rocnu. 1857 (ebenso).

Brünnler, Bründler := Brännler-Bir (Bd IV 1493)  
Th. E<sup>n</sup> Brün(n)leri<sup>n</sup>, eine einzelne solche Birne. Bei JJWagner 1680 in der Form ‚Brüudlen‘; s. Bërglen (Bd IV 1564).

Zur Bezeichnung vgl. Brunnen-, Brännli-Bir (Bd IV 1493). Indessen wäre für Th auch Entstehung aus Brün(d)ler (Sp. 652) möglich; vgl. nūat < nūnt (Bd IV 770).

Lüter-brünnler, -bründler: iron. für Wasser (st. Wein), Gänsewein BBe., M. Syn. Lüter-bacher, -büchler (Bd IV 955).

Auge<sup>n</sup>- (in S Augs-)Brüne<sup>n</sup> f.: gew. Pl., Augenbraue ApK. (eig. volkstümlich ist -Bröm n.); GrChurw., S., Tschapp.; GuRh., Rorsch., Sa., Stdt, uT., We. (neben -Bräne<sup>n</sup>); S; TuEschenz, Hal., Hw. (neben -Brä<sup>n</sup>me<sup>n</sup>), Lentm., Mamm., Matz., Mettl., Somn., Thund., Weinf.; ZBauma, F., Kloten (jünger als -Bräme<sup>n</sup>), Stdt.

Vgl. Gr. WB. I 788. 804; II 325; IV 1a, 1816. Unsr Angaben, wie auch das gänzliche Fehlen älterer Belege lassen es fraglich erscheinen, ob das W. (neben Bräm(en) Sp. 597, Bräven) bei uns bodenständig ist und nicht vielmehr aus der Schriftsprache stammt. Für die abgelegenen Gr Gebiete unterliegt diese Annahme immerhin etwelchen Bedenken.

### Brand — brand.

Brand (in GrS., Tschapp., V. Brant) m., Pl. mit Uml., Dim. Brändli: in Allg. wie nhd. I. abstr. 1. als Nom. actionis zum intr. ‚brennen‘. Das Holz, Hūs ist im Br. B; Th. D's Für isch schön im Br. B. I<sup>n</sup> Br. cho<sup>n</sup>, in Brand geraten B; Tu; Z. Spec., Feuersbrunst AA; AP; B; GL; GR; S; TH; W; Z; wohl allg. Syn. Brunst (an manchen Orten der volkstümlichere Ausdr.). Bi-me<sup>n</sup> Br., bei Feuersbruch Z. En Br. löscher Tu. 's het hār vil Bränd g'gē B. 's ist-mer mār Hūs ab-bronne<sup>n</sup>: es hed-mi<sup>ch</sup> g'freat a' dem Brändli. ATobler 1902. Einem Etw. an Br. teiller, einem Brandbeschädigten eine Unterstützung geben BHa.; Syn. a' d' Brunst gē. [Ich, der Pächter] sol das hus in dien eren han, als ichs vand, an offenen brant. 1317, UwE. Urk. Die Untertanen sollten bedenken ‚die vilfältigen gnottät, so innen ein ersamer rat zuo dem dickeren mal geton und bewissen hette, als nemlich in branden, in kriegen und turinen, in liehung gelt und korn.‘ 1525, Bs Chr. ‚Die Steuern an Br. und Unglück.‘ 1692, Z Pfarrbericht. Spielend mit Bed. 6 c: ‚Meine Alte, die hier stand, ist gestorben an einem Br.‘ 1798, Z (In-schrift an einer Brücke). S. noch Bleichi (Sp. 8). — 2. Verbrennung. ‚Sy habend ze Luzern mit eim offenen [öffentlichen] br. miner bildnuss min leer und mich geschändt.‘ ZWINGLI. ‚Bin der hoffnung, ir Eidgenossen lassind Fabern mit miner büecher br., den er vor im hat, keinswegs fürfaren.‘ ebd. ‚Die schmach des brands miner ler.‘ ebd. Von der Strafe des Feuer-todes: ‚Mit dem br. sol man liblos tuon uff der ebni vornen bi der strass.‘ AaBremg. Stadtrodel. ‚Mit dem br. richten‘; s. Chalen-Bërg (Bd IV 1559). Bes. von absichtlicher Schädigung durch Feuer, Brandlegung.

Was er [der geisterhafte Schwede] vor mē a's 100 Jör dūr<sup>ch</sup> Chrieg und Mord, dūr<sup>ch</sup> Brang und Unheil 'böset het. SCHULB (S). ‚Verrätery oder mordery oder ingelegerter br. und derglichen laster.‘ 1531, G. ‚An die im Nidwaldner Überfall durch Br. beschädigten Alpengenossen.‘ 1800, Ndw Beitr. In formelhafter Verbindung. ‚Mord und Br.‘ s. Bd IV 396. ‚Raub und Br.‘ ‚Swer der lantlüte dien burgern wissentliche gewalt tuot mit vangnüste, mit roube, mit brande: dem sol enhein burger her inne kouf geben.‘ SchRBr. 1291. ‚So sol ouch nieman der ünren weder der herren, stetten noch lendren, so nit ünser offenen vyent sint, weder ir lüt noch ir guot schedigen noch angriffen, weder mit rouh noch mit brant.‘ 1410, BStR. ‚Der schaden, so graf Diethelm von Toggenburg dem gottsbus [St Gallen] an land und lüten, mit rouh, br. und verhergen getan.‘ Äg.Tschurr. ‚Nām und br.‘ s. Bd IV 720. ‚Hand und Br.‘ ‚Der franzesisch küng lies si [die Eidgenossen 1515] mit h. und br. an iren anstössen unrüewigen, Thuom und Klöven abnemen.‘ ANSH. — 3. von Zubereitung durch Feuer; vgl. brännen I A 3 (Sp. 619 ff.). a) vom Schmelzen und Läutern des Silbers. ‚Mit 26 marchen silbers guotes und genamer Froburg brant und gewicht.‘ 1338, LSurs. Urk. Joh. von Tengen verkauft dem Markgrafen Otto von Hochberg Vogtei und Dorf Bülach um 800 Mark Silber ‚Friburger brandes und geweges.‘ 1376, Z Urk. ‚Für zweinzig mark gnots lötiges silber Schafhuser brandes und geweges.‘ 1388, AaB. Urk. ‚4 mark guot lötiges silber Schaffhuser brands und gewägt.‘ 1397. Scu Urk. ‚Min g. Herrn hand ein rechnung gethan mit [Münz-]meister Jörg Dingnouwer von wegen des silbers, so ime ingeben, so vergült gewesen ist. Und dess ersten hat das silber vergült vor dem br. gewogen und ist desselben gesin 225 mk 0 lot 0 q. . . . Summa des kürnten silbers nach dem br. thout 196 mk 14 lot, duot zuo ganzem fin 192 mk 2 lot 3 d.‘ 1537, B. — b) das (einmalige) Brennen von Branntwein, Kohlen, Kalk, Ziegeln, Töpferwaren uä.; dann bes. auch die auf einmal zu brennende oder gebrannte Masse, wohl allg. Holzscheite für den Br. zurecht spalten L (von einem Töpfer). Bim erster, letzter Br. En Br. Chol, Chalch ZO. E(n) Br. (Träsch, Truese<sup>n</sup>, Chriesi usw.) übertue<sup>n</sup>, übers Feuer setzen Th; Zg; Z, use<sup>n</sup>tue<sup>n</sup>, herausdestillieren. ebd. Es hocket-em nie en Br. a<sup>n</sup>, er ist ein erfabrner Branntweinbrenner ZZoll. En Br. (Ziegel) üszieh<sup>n</sup>, aus dem Ofen nehmen ZO. Jeder von zwei Ziegelbrennern, die nur eine Ziegelhütte gemeinsam besassen, ‚tet sine bränd, wann es an im was.‘ XVI., ZSchwam. ‚Derselbig ziegler hat anfangs des fruelings vast zuo einem br. ziegel gerüst.‘ 1588, SchwE. Arch. ‚[leh] han dem Jost Späck Ziegel wider ein Br. verdinget.‘ 1641, Zg Tgb. ‚Wenn der Ziegler den ersten Br. im Frühling ausziehe, so wolle man [die Behörde] denselben besichtigen. Von allen übrigen Bränden solle er einen Weidling voll zum Salzhaus führen, dieselben besichtigen zu lassen.‘ 1666, ZEgl. ‚Wieviel Holz der Ziegler zu jedem Br. gebraucht.‘ Bs Waldordn. 1781. ‚Wie manche Brände und wie viel Waar der Ziegler jedesmal genuacht.‘ ebd. S. noch Chol-Platz (Sp. 260). — 4. der chalt Br. (auch Zg); s. chalt I c (Bd III 240). Das Wätter ist i' d' Stuber g'fare<sup>n</sup>. . . . Gottlob, es brünnt doch ned: im Blitz ist nöchercho<sup>n</sup> ne<sup>n</sup> chalter Br. Schwzd. (L). — 5. eine Eigenschaft des Gewehres (Jägerspr.). Man

sagt z. B., ein Gewehr habe keinen *Br.* mehr, wenn es nicht mehr tödlich trifft; durch zauberische Mittel könne man ihm wieder *scharfen Br.* machen GRD. (B. 369). Vgl. dazu Sanders I 196, sowie *brännen I A 4 b* und *5* (Sp. 621). — 6. von körperlichen Zuständen. a) brennender Durst, „bes. bei einem Trunkenbold“, aber auch in Folge von Fieber, versalzenem Essen oder aus irgend welcher andern Ursache AP; B; L; Gta.; Uw; Z; „allg.“ „Hitze, trockener Mund“ GRScuolms, Tschapp. „Er hat den Br.“ *Br. ha<sup>n</sup> B*; L; Z. *Hockist scho<sup>n</sup> dō* [im Wirtshaus]? *Hest, denk, Br. vo<sup>n</sup> nächtli hër.* L Tagbl. 1898. (*Der*) *Br. lösche<sup>n</sup>*, den von übermässigem Trinken herrührenden Durst löschen B. — b) (nach HZahler 1898, 13 auch ‚heisser Br.‘) Fieberhitze AP; ‚GRh.; Scu;‘ ZHomb., O. *Er hed en grösser Br.* AP. *Er hed Hitz ond Br.*, er leidet an einer sehr grossen Fieberhitze. ebd.; vgl. *Hitz* (Bd II 1833). — c) (mit Fieberhitze verbundene) Krankheit, innere, bes. aber äussere örtliche Entzündung. Vgl. HZahler 1898, 13. α) infolge einer Brandwunde. *Der Br. lösche<sup>n</sup>* (AAKe.; Z), *v'stelle<sup>n</sup>* (ZO., Zoll. †), durch Anhauchen und Besegung. *Si sell irem Chind ä* [auch] *der Br. lösche<sup>n</sup>* [bittet eine Mutter eine Beseguerin]; *es heig-sich mit heisser Milch eso grüslig<sup>h</sup> brännt . . und der Br. far eissti noch witer* AAJouen. Segen gegen *Br.*: ‚Gott geh über Land, Gott streckt aus seine rechte Hand, Gott kann löschen einen stark brünnenden Br.‘ (Im Namen ††† wird dann die Brandwunde dreimal angehaucht) ZHorgen. ‚Gott der Vater gieng us, us über Land; er sah fahren einen Br. an N. N. seiner Hand; er hub auf seine mächtige Hand und segnete den Br.‘ ebd. ‚Jesus reist (gelit) durch alle Land und heilet (löschet aus) allen Br.‘ Z. Weitre Segen s. AfV. IV 322 (AAf., Ke.); VII 48 (XVIII., UwKerns). ‚N. hat sich verbrännt mit Kalch; darzuo der Br. ynen in Lib geschlagen, davon er müssen sterben.‘ 1635, ZStäfa Pfarrb. S. noch *Bläteren* (Sp. 204). — β) infolge einer Verwundung oder auch ohne erkennbare äussere Ursache, bei Menschen und Vieh AA; AP; B; GR; G; TR; NdW; Z. *Wenn 's nur kein Br. gibt, wenn nur der Br. nüd derzue chunt!* Wunsch bei jeder Verwundung. ‚*het Br. arg'setzt* AA; Z. *Der Br. ist-em in di chrank Hand g'fare<sup>n</sup> ZO.* *Der Br. übercho<sup>n</sup>* AP. *Er hed en Br. in der Terme<sup>n</sup>*, er leidet an einer heftigen Darmentzündung. ebd. ‚Als der Herr Jesus zog über Land, sah er an einen grossen Br. Br., du sollst stille stehn und du sollst nicht weiter gehn!‘ ZWangen (Segen gegen Wundbrand); vgl. *Fürs-Brunst*. ‚Ein Spruch für den Prand: Sammbt Lorrenz lag uf einem Rost, er bat Gott syn himmelischen Vatter, er sol im kommen zu Hilf und Trost mit siner göttlichen Hand. Da segnen ich dir den Brand, dass der Brand nit wyter fuor.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Ein Tüechlin in disem Trank [genetzt] und über die Wunden warm geschlagen, beschirmt sy vor den grossen Wehtagen, Br., Glidwasser und anderen Zufällen.‘ ebd. ‚Wenn Einer geschossen wäre mit der Büchsen: nimb Kräbs, stoss die und truk Wasser daraus und sprützt die Schütz darmit, es zeucht den Br. und das Blut auss.‘ BSi. Arzneib. (HZahler 1898). *Der chalt Br.*, bei Menschen und Tieren Bs; GR; Z; s. Bd III 240. ‚Ire wort frässend umb sich wie der kräbs oder kalte br.‘ LLav. 1577 (nach Tim. 2, 17: ὄσ γάρ γαίαννα, ut cancer). ‚Wan si [die Pestkranken] ein faulen, stinkenden Atem, gleich als einem Gan-

gräna oder kalten Br., von sich geben, ist es ein Anzeigung des Tods gewesen.‘ 1668, ZUster Neuj. S. noch *er-brinnen* (Sp. 643). Der ‚hellisch Br.‘, eine vom h. Antonius verhängte Strafe; vgl. *Antonis-Für* (Bd I 944). ‚So vacht in [der sich am Eigentum des h. Antonius vergriff] an die plag des helsen fürs zuo begreifen und nam anvang an den füessen, und och sin pferd zuo äschen von kraft des helsen brands verbrent ist; daher Bitte der Behörden um Beistuern zum Neubau der St Antoniuskirche in Bern: ‚inmassen als si wellen durch gnad desselben heiligen sölicher harten und unussprechenlichen marter des helsen brands ietz und alwegen entladen sin.‘ 1471, BTB. 1897. — γ) (auch *chalter Br.* GR) spec. als Viehkrankheit; s. Bd III 240. ‚Das fliegende, laufende, wilde, kalte Feuer oder Br.‘ 1785, GR. *Der schwarz Br.*, Milzbrand GR. — d) starker Rausch AA; AP; Bs (auch Dim.); B; L; G; TR; U; Z. Verst. *Kanone<sup>n</sup>, Mords-Br. En (rächte<sup>n</sup>) Br. ha<sup>n</sup>. En Schoppe<sup>n</sup> Schnaps gibt er ferme<sup>n</sup> Br.* HAGR. 1876. ‚Wenn der seinen Br. im Kopf hatte, setzte er sich in der Abenddämmerung vors Haus, fluchte und haselirte da mutterseelsallein, schimpfte auf seine Offiziere... und fand, wie der arme Teufel, so oft er wieder nüchtern ward, behauptete, in diesem unvernünftigen Rasen seinen einzigen Trost im Unglück.‘ UBRÄGGER. — 7. von Krankheitserscheinungen an Pflanzen. Vgl. *Bränner 5 c* (Sp. 634). a) am Getreide. Der Kornbrand (*Ustilago carbo* und *Tilletia caries*) an Weizen und Dinkel (*Chorn*), seltener an Roggen (*Tilletia secalis*) AA; B; L; S; Tu; Z; wohl allg. Syn. *Fläck* (Bd I 1188). *Dëm, wo schaffet, wachst auch z' esse<sup>n</sup>, für ne<sup>n</sup> Fülpelz gib<sup>d</sup> 's kein Ärn: Nüd als Br. und läri Fëse<sup>n</sup> grötir<sup>d</sup> in der Fülket gërn.* JBHÄFFL. *He, wie isch 's-em gänge<sup>n</sup> [dem Lischebür]? all Jör schlechter, här het-er emmel 's halbe Brang.* SCHILD 1866. ‚Wenige Familien feiern noch hie und da an der Aschermittwoche, damit das Korn vor Br. gesichert bleibe.‘ GLHARTM. 1817. ‚Der Br., fuligo, *nuelle*, gibt sich bald nach dem Blühet durch braunlechte Flecken an den Ährchen zu erkennen.‘ AHÖPFN. 1787. ‚Den Br. im Weizen schreibt man vorzüglich angeloffenem, unreifem und unvollkommenem Getreide-samen zu.‘ STEINM. 1804 (GoRh.); so auch am ZS. In LHitzk. unterscheidet man *schwarze<sup>n</sup>* und *wisse<sup>n</sup> Br.*, letzteres eine Entartung der Körner ohne schwarzen Staub. Auch = Mutterkorn ZHomb.; Syn. *Chorn-Nägeli 3* (Bd IV 694). — β) an den Blüten der Obstbäume. *Het am Chriesbaum 's Bluest der Br. g'ha<sup>n</sup>, wër het müesse<sup>n</sup> d' Schuld sî<sup>n</sup>?* JREINH. 1901 (SuL.). — 8. a) schwarze Färbung, die die Sense durch das Mähen erhält GRGlar., S., Schud., Tschapp. Die Sense *macht Br.*, wird schwarz. — b) Schwärze am Horizont durch Wolkenbildung aSchw; NdW. Die rötliche Wolke, die hinter der schwarzen Gewitterwolke am Horizont aufsteigt L. *Es hed en Br. dert usse<sup>n</sup>* [gegen Norden], ‚*s gib<sup>d</sup> es Wëtter. Lueg, we-n-en Br. ist dert!* NdW. Vgl. *Hilwi-Br.* — II. concr. I. Etwas zum ‚Brennen‘ Bestimmtes, Dianliches. a) coll., Heiz-, Brennmaterial B; GL; Gn; Z. *Dër Ofen brücht schützig vil Br., bis er warme-n-isch B. Es brücht dën Winter vil Br. Z Zoll. Turbe<sup>n</sup> sind en wulfeiler Br.* GR. *Holz für Zär und Br.* GL (formelhaft). ‚Br. zum Kochen, Heizen, Waschen.‘ 1787, Z. ‚Wegen des harten Winterfrostes und des teuren Brandes eine Zulage zur Miete.‘ 1795/1800, Z (Rechenschaftsbericht der Armenschulen).



„Järlich allzuwenig Br. haben.“ 1797, ZWetz. — b) (als Brennholz benutzte) Hauptäste vom Laubholz, deren Nebenäste entfernt sind SRch. „Holzblock, armsdickes Schlagholz von Buchen, Erlen, im Ggs. von *Wedele*“ [Reiswelle] B.“ S. unter *Brüch II* (Sp. 342) einen Beleg aus dem J. 1615. „Randello“ PAL. (Giord.). — c) Schwefelschnitten, womit man Fässer einbrennt Aa; Bs; B. „Wenn Steffen keinen Br. hatte, wenn er Fässer einbrennen sollte.“ GORTN. „Wein abzuziehen ohne Branddargebung usf. von einem Landfass 6 Batzen, von einem Ryffass 4 Batzen.“ B Küferordn. 1691/1733. — d) Gerät zum ‚Brennen.‘ α) Gerät zum Einbrennen des ‚Hauszeichens‘ B; W; s. 2 d. ‚Den Br., die Doppelkanne und den Fischel erbt stets der jüngste Sohn.‘ FGSTEBLER 1901 (WVt.). ‚Der jüngste Sohn mag vor allen anderen Miterben in der Teilung vorausnehmen des Vaters Br. und Zeichen und die beste Kubtrinken.‘ 1668, BFrut. Rq. — β) Dim., ein gewisses Werkzeug der Goldschmiede, beim ‚Brennen‘ edler Metalle verwendet; s. 1 3 a. ‚Michel Etschbach [sagt aus], er sye by meister Martin dem goldschmid zuo Bern gewesen; der habe ‚dem Krützenacher 3 brenndly geschickt, im die ze machende, und als sich nun das verzuge, schickte meister Martin in obgenanten Michel zuo dem Krützenacher, das er im die brenndly geben sollte; antwurte Krützenacher, sin meister Mathis goldschmid, onch zuo Bern, hette die.‘ 1485, Z RB. — 2. etwas Brennendes, Angebranntes, durch ‚Brennen‘ Entstandenes oder davon Herrührendes. a) brennendes Scheit, angebranntes Stück Holz B; GRs., V. ‚*G'firne Br.*, tizzone“ PAL. (Giord.). ‚*Z' Wihnacht bin de Wände, z' Osteren bin de Brände*, d. h. wenn es zu Weihnachten so warm ist, dass man die *Chüechli* fern vom Herdfeuer essen kann, ohne zu frieren, so wird es gerne um Ostern kalt BnSi. (zugleich ein Beleg für die alte Art der Feuerung auf offenem Herde). *Ein Br. brinnt nid allein*, zu Zorn oder Zank sind stets zwei Personen nötig GRHe., Pr. (Sprw.). ‚*s ist ein Nächber dem andere en Br. schuldig*, damit er sich auch ein Feuer anzünden kann. SRww. 1869 (bei Gr. WB. II 294 aus Luther nachgewiesen). Einem Raubmörder und Brandstifter wird ‚zuo wortzeichen ein br. uf das rad gesteckt.‘ 1491, L RB. ‚Wann er die milch, die sich [wegen Verhexung] nit wolt lassen anken, nit mer sieden wolte, das er ein br. neme und den im namen des vatters, sun und helgen geist darin stiesse‘ (wovon die Hexe krank wird). 1500, L Hexenproz. ‚In der Kirchenrechnung wird allemal etwas fūrgezeigt, aber nur auf dem Papier und ist der Seckel schuldig. Wenn etwas an eine Restanz zalt wird, so ists ein aus dem Feuer ertreteter Br.‘ 1692, ZBrütten Pfarrbericht. In der Heraldik der brennende Ast, Kienbrand im Wappen der Z Familien Brennwald und Kienast. ‚I stüuffli [Becher], darinn I schilt mit dem br. [der Brennwald].‘ XVI., Z Teilrodel. RAA. ‚Einem die bränd schürgen‘, heiss machen, grosse Not. Unheil bereiten. ‚Da on allen zwylf die gschriftglerten und phariseer, so im [Christus] umb der warheit willen abhold warent, im die brennd, wie man sagt, redlich werdend geschürgt haben.‘ LLav. 1577. ‚Haman hat dem armen gefangnen volk die bränd dermassen him künig geschürgt, dass er sin bütschaftring ab sinem finger zogen und dem Haman geben hat.‘ ebd. 1583. ‚Sähind wol für sich, dass sy [die Fürstinnen] nit nss einem unbesinnten yfer rächtgläubigen und from-

men lüten widerstandind und die bränd schürgind.‘ ebd. ‚Einen durch die bränd jagen‘, grosse Drangsal ausstehen lassen. ‚Es sei nicht ausszusprechen, was ellends sich einer genieten müsse und wiewol einer durch die bränd gejagt werde [als Ritter des hl. Grals].‘ WURSTISEN 1580. — b) ‚die zwei Hölzer im Rauchfang, an welchen das Fleisch zum Ränchern aufgehängt wird FMu.‘ Syn. *Chämi-Stöcken*. — c) Kolhen am Docht GRrH. — d) eingebranntes ‚Hauszeichen‘ als Eigentumsmarke BHa., M.; TH; W. *Dem Vech der Br. uf 's Horn mache, ufmache* TH. Wenn ein Schaf ‚mehrere Brände‘ (wie man sich ausdrückt) hat, so ist derjenige der Eigentümer, dessen ‚Br.‘ am nächsten beim Kopfe ist. FGSTEBLER 1901 (WVt.). Der, dem das ‚rechtamt‘ verliehen ist, soll die ihm überwiesenen Messgeräte ‚überschlachen nach dem alten kupfermess und sol des stadttammans br. daran schlachen.‘ XV., G Stiftsarch. — e) Brandruine. ‚Also nam herzog Albrecht die brennd und die gewuosten statt [Rapperswil] in und huob an die stat wider zuo buwen.‘ XV., Z Chr. — f) was am Boden einer Pfanne sich ansetzt, angebrannter Bodensatz GRChurw., Glar., L., S., Schud., Tschapp. Syn. *Gratten* (Bd II 822). *D's Chessi hed Br. g'machet*. — g) der zu Nichts mehr brauchbare Abgang, Rückstand von ‚gebrannten‘ [destillierten] Dingen; z. B. *Chriesi-Br.*, die vom Kirschenbrennen zurückgebliebenen Kirschsteine Zg. — h) = *Brand-erden* (Bd I 437), Asche, wie man sie z. B. als Dünger um junge Kohl- oder Bohnenpflänzlinge herumlegt L. — i) schwärzliche, harte Bestandteile des Stuhls Ap Lb.; GTa. *Br. im Stuel. Er hed en rächter Br. im Stuel g'ha*. — k) gestocktes, schwarzes Blut, als Wirkung der Hitze‘ ApK., M. — 3. Mondkalb, mola. ‚Es ist ein Br. von ihr gegangen, d. i. eine unzeitige Leibesfrucht L.‘ ‚Der br., ein ungeformet stuck fleisch, so zuo zeiten in der weiberen bärnuoter wachst one mannessomen, mola.‘ MAL. (nicht bei Fris.). ‚So die wyber den brant oder monstra by inen trügent oder anch ir krankheit oder ir fluss by inen verschlagen wäre.‘ Zg Arzneibuch 1588. — 4. etwas Missratenes, Verfehltes; übertr. schlechtes Geschäft, Schaden, Unheil. *En Br. v'tue*, etwas Verfehltes kaufen ZBül. ‚Das ist ein Br., ein schlechter Kauf oder Tausch Th.‘ *En Br. ha*, einen Unfall ZKn.

Mhd. *brant*, *-des* (Lexer I 340 f.). Zu 1 6 c. wie auch zu 11 2 i k und 3 vgl. MHöffer 1899, 66 f. Die RA. ‚Einem die bränd schürgen‘ (unter 11 2 a) wohl eig. von den Bränden des Scheiterhaufens oder eher noch des Höllenfeuers, wobei an die RA. ‚Einem die Hölle heiss machen‘ zu erinnern wäre. Schm. I<sup>2</sup> 360 hat im gleichen S. ‚Eiuem ein Brändleiu schüren.‘ Vgl. dazu noch ‚Schürdenbrandt‘ als Name eines Tonfels bei VBoltz 1551, sowie den FN. ‚Schalt(djen)brand.‘ 1496, BStdt. (Catrin Schalleubrand.‘ 1556); XV., BsStdt.; XVI., Aazof. 11 4 könnte von 3 ausgehen oder aber von dem Begriff des Angebrannten, durch Brand Beschädigten. — *Br.* in Ortsnamen, wohl meist Bezeichnung einer Stelle, wo im Walde mit Feuer gerodet wurde (vgl. Gr. WB. II 295; Schm. I<sup>2</sup> 360, zur Sache *brännen* Sp. 616/7 und Kasth. 1822. 128; doch s. auch Adelung I 1149). a) als einfaches W. (im Br.), bes. häufig in Ap (in Heiden der Ort, wo früher Kohlen für Schmiede und 1652 Kalk zum Kirchenbau gebrannt wurde); B; G; Z (in dem Brant.‘ 1345, ZUster), dann in L; Schw; S, doch auch in Aa; Bs; F; Gl; Gr; Sch; Th; Ndw (der ‚Brant.‘ 1493). Als Pl.: ‚Bränden‘ Ap (‚Brenden‘); B. ‚In den hintern Bränden‘, Berggut WZwischb. *In de Situ brändu*, Alp WVt. ‚Die helzeren die Brändt und das holz ob der strass.‘ 1491, UwBeck. Dim. ‚Im

Brändli' ApTrogen; BSi.; FTaf.; Gl (Wald); GrChur (Weinberg); GBern.; Schw. — b) in Zssen. ‚Brand-Acher‘ Z (üfter). ‚Ägerten‘ ZWil. ‚Egg‘ BLenk; Z, ‚Eggen‘ BAdelb. ‚Ösch‘ BTrub. ‚Das Brand-güetli‘ 1433, AaEhr. ‚Hübel‘ L. ‚Hag‘ Z. ‚Halden‘ BLangu. ‚Holz‘ Aa; B; L; GoT.; Z (mehrfach). ‚Horn‘, Berg Obw. ‚Hauw‘ ZDielsd. ‚Hus‘ BTrab. ‚Chnubel‘ LE. ‚Bach‘ Z (mehrfach). ‚Biél‘ ZThalh. ‚Berg‘ B. ‚Platz‘ ZWoll. ‚Rüti‘ Z (mehrfach). ‚Site‘ BTrachs. ‚Schaft‘ GOberbüren; Z. ‚Ein güetli gen. Br.-Statt.‘ 1537, Thsl. (vgl. den Familiennamen ‚Brandstätter, -stetter‘). ‚Hofstatt.‘ nm 1380, AaZuf. ‚Tobel‘ GSchännis. ‚Tannen(-Weid)‘ ZWyla. ‚Weid‘ Z. ‚Wälder‘ GSchännis. ‚Wis‘ ZMüch. — c) Abl. ‚Braoden‘ GoT. (zweimal). ‚In der Bränden‘ GIMühl. ‚Brändi‘ L; GT. (Ort, wo früher Kohlen gebrannt wurden). ‚Im Brandeli‘ SchTha. ‚Im Brändler‘ SchTras. ‚Brandis‘ BE. (Burg); 1727, ZZoll. (jetzt *im Brantis*, einsame Gegend am See). ‚Zum Brandis.‘, Hausname. 1437, BsStdt. ‚Von Br.‘ Gr Adelsgeschlecht (nach Ardiser von 942/1491); gelegentlich auch ‚Brandis‘ geschrieben (z. B. 1306, Urk.) und auffälliger ‚Brandeis‘ (1313, Urk.). In Zssen: ‚Brandis-Hueb‘ BLütz., ‚Hof‘ AaMuhlen. ‚Holz‘ (frz. ‚les Breuleux‘) BJura. ‚Wald‘ BWalkr. Mit ‚Brandis‘ geben unsere Alten (z. B. Tierh. 1563) auch das it. Brindisi wieder. — Br. als Familienname, eig. der blossen Ortsn., daher zunächst mit Pröp.: ‚Othmar am Br.‘ 1425, Ap. ‚Heinr. am Br.‘ 1465, ebd., ‚Werny am Br.‘ 1530, Schw. ‚Jak. zum Br.‘ 1531, Zg. Mit Weglassung der Pröp.: ‚Uolr. Brant.‘ nm 1320, ZStdt. ‚Oswald Br.‘ 1423, AaB.; ebenso 1467/1544, BsStdt; 1687, USchäch. und noch heute BE. Dim. ‚Brändli‘ (s. d.). ‚Rnod. Brandeli.‘ 1305, ZStdt. ‚Hans Brendler.‘ 1459, GStdt. ‚Uolr. Br., den man nempt Drüzechni.‘ 1479, ebd.

Ab-Brang: 1. coll., Holzabfälle beim Zimmern SRech. Syn. *Ab-Fall*. — 2. (Pl.) Überreste einer Mahlzeit, bes. von Fleisch und Backwerk S. — Manigfalt-Brand: Entzündung des Blättermagens (*Manigfalt*) beim Rindvieh. ALP. 1806. — Fär-: wohl = *Brand I 6 c a*. ‚Tubenkaat [aufgelegt] heilt den feürbrand.‘ VOGELB. 1557. — Färse-: das Brennen, Zucken in den Fersen, bes. bei Beinbrüchen GL. — Fass-: = *Brand II 1 c Bs*; B.

Hell(e)-: wie nhd. Höllebrand. ‚Die hellbränd‘ [Luther und Zwingli]. SALAT. In Frankreich werden ... alle getreue Seelsorger ausgejaget, dero Pfarrkinder aber bei unzehlich viel Tausenden durch barbarische Kriegsgurgeln und satanische Höllebränder auf eine un menschliche Weise zu dem kläglichen Abfall gezwungen.‘ 1685, Sch Chr. (Aufruf zu Beisteuern für die evangelischen Réfugiés). ‚Der Höllebr.‘, stehender Ausdruck für den Verdammten in der Hölle. AKLINGL. 1691. Auch bei JFellr 1803, 149.

S. Gr. WB. IV 2, 1749. ‚H.‘ als Entstellung aus ‚Hildebrand‘, dem Namen Papst Gregors VII. (s. Förstem. 2 826), auch bei HBull. 1572 nA.

Hilde-: Mannsname. Dazu die Kurzformen ‚Hilteber, Hilti‘ BGr., ‚Hilpi‘ W.; s. auch *Hildi* (Bd II 1181). ‚Hildebrandt Niden.‘ 1485, UwSa. ‚Hiltbrand Hass.‘ 1524, ThAndw. Der H. der altdeutschen Sage hat noch einige Spuren hinterlassen; vgl. die Anm. zu *hälmen* (Bd II 1203). In ZGÄg. erzählt man sich, der Rat von GR. habe einst einen Lehrer an eine höhere Schule gesucht und die Stelle einem Kandidaten übertragen, der die ihm gestellte Aufgabe, ein Gedicht zu verfassen, mit folgenden Versen löste: *I<sup>ch</sup> bin der Meister H. und steck der Spiess in d' Mür* [st. *Wand*]; *m<sup>ir</sup> Frau heisst Kathr<sup>in</sup> und trinkt g<sup>ern</sup> ein gueter Most* [st. *W<sup>ir</sup>*]. ArV. ‚Du stellst dich sehr trotzig gegen mir, als ob ich nur ein Häwshreck, du aber ein rechter H. wärest.‘ S Kal. 1711.

Ebenfalls auf den germanischen Helden zurückzuführen ist die ziemliche Verbreitung und das hohe Alter des Person- und Familiennamens H. ‚Liba, filia Kerboldi, filii Hiltbrandi, servorum de Swamundinga.‘ 928, Z. Nachweise für Bs aus dem XIII. s. bei ASocin 1903, 24. 145. ‚Hiltbrants kiut.‘ 1331, SchwLachen. ‚Ulr. Hiltprant.‘ 1381, ZgBlick. ‚Hans Hiltprant.‘ 1421, Gl. ‚Der Hiltbrand.‘ 1453, ZStdt. ‚Erni Hiltbr.‘ 1456, LEB. ‚Her Hiltbr. von Rareu, freiherr.‘ 1465, W. ‚Melchior H.‘ 1509, LSurs. ‚Hans H.‘ 1522, Sch. ‚Balth. H.‘ 1523, BsStdt. ‚Hildbr. von Einsidlen.‘ 1530, HBull. 1572. ‚Hans Hiltprant von Oberbüren.‘ 1552, B Ratsman. ‚Anni Hiltbr.‘ 1552, ehd. ‚Hiltprand.‘ 1584, LSemp. ‚Chr. Hiltbr.‘ 1798, BDiemt. Heute findet sich der Familienname z. B. noch in BSi. (‚Hiltbrand‘); Zg; ZBül. (‚Hiltbrand‘). ‚Hildebranden‘, Weinberg SchOpf. Von andern mit *-brand* zsgesetzten Personennamen mögen bei dieser Gelegenheit erwähnt werden: ‚Heibrand Droob von Wintertur.‘ 1485, Z RB. ‚Lucas Lütbrand, scholmeister ze Baden.‘ 1459, AaB. Urk. Die ‚Wydtbrandin‘ (ans ‚Wigbr.‘). 1560, B.

Hilwi- Hübi-: = *Hilwi 1* (Bd II 1245). Vgl. *Brand I 9 b*. Wenn der Nebel aufsteigt, sagen die Kinder auf der Alp: *Staubn<sup>ebel</sup>, H., gang du in d<sup>irs</sup> Französerland* [also nach Westen] BOber. (GZür. 1902).

Himmel-: Königskerze, Verb. thaps. oO.

Auch bei Schm. 1<sup>o</sup> 361. Durh. 87 (und nach ihm Zyru) gibt irrtümlich die Bed. ‚Vacc. vitis Id.‘

Hinder-: Mastdarmbrand des Rindviehs Gr. Siehe auch *Brand-Bluet* (Sp. 222). — HüS-: 1. Name einer Krankheit. ‚Für alle gemeine Hausbrand [kurieren] dem Balbierer.‘ Bs TO. 1646. — 2. = *Brand II 2 d BM., O.*; ThErm., Fr., Hw. *Der H. uf 's G'schier uf-mache* Th.

Hutzel-: Bezeichnung für einen diebischen Menschen. Als Cläwi Widuer von Bremgarten hie in dem turn lag von des lümden wegen, als er solt ein h. sin und mit dien wonen, die aber dien lüten das ir wider rechtes nement, und umb dis sach sint des egen. Widmers bürg dis nachgeschriben, was sich ein rat Zürich über den egen. Widmer erkennt, dass si darumb haft sint.‘ 1393, Z RB. Als Familienname: ‚Item von der galtzer wegen hand wir ouch entscheiden, das die Ersamen hie disent der Rüs, was da ist, und darzuo ze Mellingen in der statt die weid haben und niessen sond und für die statt ze Mellingen nit, noch niendert über Rüs galtzen sond. Item des gelich sol H. enend der Rüs beliben und herüber nit galtzen.‘ 1416, Absch. 1 161.

Das geringfügige Material gestattet nicht zu entscheiden, ob die appellative Bed. vom Eigennamen ausgeht oder umgekehrt. Ebenso wenig lässt sich über die urspr. Bed. des W. etwas ansprechen.

Kol-: so viel Kohle vom Köhler auf einmal gebrannt wird. ‚3 pfd 10 β han ich inen [den Hubgenossen von ZSchwam.] an bolz gewärt zuo einem k.‘ 1563, Horz 1865. — L<sup>ä</sup>si-: = *Manigfalt-Br.* B; GR; vgl. Alp. 1806, 151. — L<sup>ü</sup>ter-: zweite (letzte) Destillierung des Branntweins Th; Z. Vgl. *l<sup>ü</sup>teren I* (Bd III 1516). — Milzi-: Milzbrand, Krankheit des Viehs Aa; B; Z. — Mord-: Brandstiftung verbunden mit Mord (Verbrennung von Bewohnern). ‚Umb sölich gross übel und m. soll man si [eine Mordbrennerin] an die Silen uf das grien füeren und sy daselbs an ein stud binden und sy verbrennen, das ir fleisch und gebein ze eschen werde.‘ 1478, Z RB. Vgl. auch Osenbr. 1860, 355, sowie Gr. WB. VI 2535. — M<sup>ü</sup>terli-: Entzündung der Gebärmutter beim Rindvieh



BSi. ‚Biestmilch soll man vor dem dritten Tag nicht kochen, sonst erhält die Kuh M.‘ HZÄHLER 1898.

Nâ<sup>ch</sup>-.: 1. das letzte, kraftlose Produkt beim Brantweinbrennen Bs; L; Tn; Z. Ant. *Vor-Lauf* (Bd III 1116), -*Schutz*. *Der Lüterbrand häd zimlich N. g'har, me<sup>n</sup> tued-e<sup>n</sup> wider zum Gungel* ZZoll. — 2. heftiger Durst am Tage nach einem Gelage BM. — nâ<sup>ch</sup>-brändele<sup>n</sup>-.: nach ‚Nachbrand‘ schmecken, vom Brantwein LHitzk.

Baum-.: eine Krankheit der Bäume. ‚Fungus, B.‘ DENZL. 1677; 1716. — Bluet-.: = *Brand-Bluet* (s. Sp. 222). — Rogge<sup>n</sup>-.: Mutterkorn B.

Rüsch-.: Ranschbrand, Anthrax emphys. B; GR; vgl. *Brand IG c γ*. Nach HZähler 1898, 27 in BSi. dämonischem Einfluss zugeschrieben; vgl. ebd. S. 47 auf die Krankheit bezüglichen Aberglauben.

Der plötzliche oder doch sehr schnelle Verlauf der Krankheit, sowie die Synn. *das Gäch* und *Angriff* machen es wahrsch., dass *Rüsch* hier in seiner alten Bed. ‚gestümmter Angriff‘ zu nehmen ist.

Sunne<sup>n</sup>-.: eine Krankheit der Weinreben, die darin besteht, dass die unreifen Trauben vor Hitze und Trockenheit einschrumpfen Aa. Syn. *Brät*. — Söibs-.: Selbstentzündung. ‚Were ouch, das gott wend, dass die selb taffer [der Gasthof zum Schlüssel] von s., gottes oder der herren gewalt verbrunn, denn so sölte inen [den Pächtern] des zinses so vil abgezogen werden, als sich geburte.‘ 1430, AaB. Urk. — Süess-.: mit Schwefel und süssen Ingredienzien (Gewürzen) getränkte Streifen von Leinwand oder Pappe zum Schwefeln von Fässern Bs; B; ‚VO;‘ Tn; Z. *Er Schmitte S. Er Fass, der Wîr mit S. schwëfeln* Th. ‚Ausgaben: S. 36 β.‘ 1791, Z Haushaltungsb. — Schwëfel-.: = dem Vor. BM.

Schwërt-.: Schwertklinge, bzw. Stahlschiene zu Schwertklingen. ‚Ein stürzen segensen, sychlen oder nüwer swerten brend hie verkoufft werdent, do git ie das pfunt I d., und was sin durch ünser statt gat, do git ie der soun I β.‘ 1379, Z StB. I 261 (Ungeldtarif). ‚Von ein phunt swertzbrenden (swertbrand. 1394) 10 β und denn darnach von dem schilling, als es sich gezüchet.‘ um 1400, AaR. StR. (Zolltarif). ‚Ein zentner swertbrönd 18 d.‘ XV., B Geleitstarif. ‚Ein pfunt schwertbrenden git [Zoll] 3 β 4 hlr.‘ um 1460, Aa Brugg StR. ‚Von ein schilling schwertbrenden 2 hlr.‘ ebd. ‚Was von frömbden für stürzen, sägissen oder nüwer schwertbrender durch unser statt gfüert werden.‘ 1567, Z Zollbuch.

Vgl. mhd. *brant*, (flammende, blitzende) Schwertklinge, Schwert; s. auch Gr. WB. II 294. Unsr. Zs. ist also eig. taologisch. Im I. Beleg erscheinen die Teile noch selbständig.

Doppel-. Nur in einem Anzählreim: *Änige, dünige (bänige), D.* BDärst., Ehl. (GZür. 1902, 68); Var.: *Doppel-band, -dang*. — Terr-*Tër*-.: Schwefelschnitten zum Einbrennen der Fässer ZZoll. — Trueb-.: erste Destillation beim Brantweinbrennen, im Ggs. zur zweiten, dem *Lüter-Br*. Tn. — Weid-.: eine Krankheit des Weideviehs GWe. — Wund-.: wie nhd. ‚Das arm Bethlin sige krank am W.‘ 1622, Bs. — Wasser-.: Brandwunde, aus der Wasser fliesst? ‚Doctores und schärer hand meister Buchsers schaden besichtiget, aber nit befinden können, das im sollicher w. zu einichem lamtag reichen möge.‘ 1558, BRM. — Ziegel-.: so viel Ziegel als auf einmal gebrannt werden. ‚N. antwortet, er habe im kouff vorbehalten im selb noch

ein z., da er ein rosses zuo der fuor an stein und holz mangle.‘ 1561, Horz 1865.

Brand(e)le<sup>n</sup> f.: 1. *Brandle<sup>n</sup>*, Pflanzennamen. a) Wiesensalbei, Salv. prat. AaBald., Rietheim, Rüm., Sigg., Tegerf.; ZRafz. — b) gemeiner Hohlzahn, Hanfnessel, Galeops. tetrah. AaBb. — 2. Flurn. ‚Auf der Brandelen‘ BG. ‚In der Brandlen‘ ZBub. (Waldung).

Von 1 a und b sagen die Banern, sie ‚brennen‘ (s. *brännen I B 2 a* Sp. 622). 2 wohl eig. Örtlichkeiten, wo mit Feuer gerodet wurde.

brandele<sup>n</sup> -ellen: brandig riechen BHA.

brande<sup>n</sup>-.: 1. viel Holz auf einmal im Herde verbrennen. Dän. — 2. schwarz werden, von der Sense beim Mähen GrS. — 3. (gew. unpers.) brandig werden, z. B. von einer Wunde ApLb.; ZO., S. *Es brandet; 's hüt a'g'fange<sup>n</sup> br.* — ver-.: vom Brand ergriffen, zerstört werden, von Wunden, Körperteilen usw. AaF., Ke.; Ap; Tn; ZO., S. Gew. im Ptc. *'s ist Alls verbrandet g'si<sup>n</sup>*, die ganze Stelle (Körperteil, Organ) war durch und durch brandig Ap; Z. *Er ist innerlich verbrandet* Aa.

Brander m.: 1. = *Brand-Heiler* (Bd II 1147) Ap. — 2. böses Weib ApH. *Si ist en rächter Br.*

‚Br.‘ als Familienname 1425/1522, Ap. ‚Der Prander von Appenzell.‘ 1458, GKriess. Einmal auch ‚Brender‘; Jörg Br.: 1463, Ap (Vad.). ‚Brander‘, Name eines Weilers GKapp.

Brandi f.: Ausdruck beim Karten- (spec. Kaiser-)spiel Obw. *I<sup>n</sup> der Br. si<sup>n</sup>*, kein Spiel haben oder ‚Schneider werden.‘ Wer beim Kaisern nicht einmal 10 Striche hat, beim Jassen weniger als 21 Augen, ist *in der Br.* Auch in allgemeinerem S. Wenn z. B. an einem Orte Niemand für einen Verein aufzutreiben ist, heisst es, der Ort sei *in der Br.* *Ab der Br. si<sup>n</sup>: Ich bi<sup>n</sup> doch z' Töd frö, das' ich ab der Br. bi<sup>n</sup>*, sagt Einer, der etw. Verlorenes wieder gefunden hat. Obw Blätter 1900. — Vgl. etwa nhd. ‚abgebrannt sein.‘

brandig: 1. brennend (heiss). *Br. heiss* B. *'s isch e<sup>n</sup> brandigi Hitz* B (intolerabilis aestus. Id. B). — 2. vom Brand ergriffen, wie nhd. a) von Wunden uä. B; Tn; Ndw; Z. ‚Ein krebsachtiges und brandigs Geschwür.‘ Z Mand. 1732. — b) vom Korn B; Z. ‚Das Korn, so man in der Weichfasten säet, soll nicht brandicht werden und viel Spelzen kriegen.‘ altes B Arzneibuch. — c) vom Stuhl Ap; Z; vgl. *Brand II 2 i*. — 3. schwarz angelaufen, vom fernen Wolkenhimmel, der Regen oder Sturm ankündet Ndw; vgl. *Brand I 8 b*.

Brandig f.: Heiz-, Brennmaterial Tn; Z. *Die Choust, der Ofe<sup>n</sup>, der Winter brücht vil Br.*

Brandit m.: Brandbeschädigter. 1753, Uw (Zengherr Omlin). — Gebildet nach *Bandit*.

Brändel m.: 1. Kuhname, schwarze Kuh BO., Kuh mit braunem Streifen BSi. — 2. (*Bräntel*) Mensch von junkler Hautfarbe und Haaren BStdt.

Brändele<sup>n</sup> f.: Pflanzennamen, knotige Braunwurz, Scrof. nod. B.

brändele<sup>n</sup> BBe., Sa. (selteuer als -nt-), Si. (neben -nt-); GRPr., UVaz; GSA., S., T.; Schw; U; ZoTö., *bräntele<sup>n</sup>* Aa; B; F; Gl; GRöBs., Val.; L; GFlums, Sa., Wl., Wb.; Schw; Uw; U; W; ZO.: nach Brand, brandig riechen oder schmecken Aa; B; F; Gl; GR Val.; LHitzk.; Schw; ‚Vw;‘ W; ZO. und wohl auch sonst in beiden Anwendungen. Syn. *brans(e)len, brän-selen, bränschelen, bränschelen, bränstelen, bränzelen*. Spec. a) brandig riechen, Brandgeruch verbreiten

α) von angebrannten Speisen AA; BG., Si., Worb; GL; GrPr., ObS.; L; GSa., S., Wl., Wb.; S; Schw; Uw; U; W. Meist unpers. *Es brändelet; es brändelet Öppis in der Chuchi. Gang lueg! es bräntelet jo überlüt: g'wäss isch's Fuessckli im Ofenrör archo' L. — β)* (in BWorb *brängele<sup>n</sup>* d. i. *brändele<sup>n</sup>*, gegenüber *bräntele<sup>n</sup>* für α) von dem durch verborgenes Feuer verursachten Brandgeruch (vor dem Ausbruch einer Feuersbrunst) B; Schw; U; W. — b) brandig, angebrannt schmecken GL; LKriens; GFlums; SG.; Obw. *Das Gaffe bräntelet* SG. 'Alli Bott hat das Kaffe bränteled, und die Suppe war nicht selten versalzen.' Obw Blätter 1900.

Brändeli, Brändli: 1. Pflanzennamen. a) *Brändeli* BSi., *Bränteli* GL; L; U, *Brändli* „B<sup>o</sup>“; GrPr.; LE., W.; GSa.; Uw; U: = *Bränneli 1* (Sp. 616). 'Satyrii genus est, quod basilicon Græci appellat, officinæ Christi palmam, foliis nigra plumbagine maculosis, reliqua superficiei cynosorchi similis, kreuzbluom; ein geschlecht von disem wachst uf den hohen bergen, genannt brenndlin, welches bluom hat ein lieplichen und edlen gschmack über alle bluomen.' KDGESN. 1542. 'Bei Sitten in Wallis habe er [Gesner] ein bluomen gefunden, habe ein von feür rot besengte farb, also dass sy schier etwas schwarzlecht, und derhalben werde sy auch brenndle genannt.' TIERR. 1563. 'Wenn einer die Wurzel des nach Cacao riechenden Brändleins oder Stendelwurz (Satyr. nigr.) zwischen den Händen reibe, und dann mit diesen einem Küher, dem er Schaden zuzufügen begehre, den Käseladen befahre..., so soll der ganze Käs darüber zu Grunde gehen' (eine der sog. bösen Küherkünste). AHÖFFN. 1787, 228 (BHa.); vgl. *Chäs-Bläjerli* (Sp. 52). 'Von dem Brändlein ist die Sage, dass es die Milch in den Grund verderbe und den Milchertrag einer Kuh verhindere.' JRWYSS 1817 (BO.). — b) *Brändli*, Trauben-Bisamhyacinthe, Musc. rac. GWsst. — 2. a) *Bränteli*, Kind, Mädchen von stark brauner Gesichtsfarbe und schwarzen Haaren AA; B; GL; ZStdt f. *Wenn ich schon es schwarzes Br. bin, d(i) Schuld isch nid an mir (so chann-ich nit derfür); d(i) Schuld isch an der Chinde(r)magd, dass si mich nid gewasche hat (das füle Lumpentier)*, Kinderlied, beim Waschen und Kämmen gesungen AA (Rochh.); BHerz.; Stdt, Thun (GZür. 1902). — b) *Bränteli*, schwarzscheckiges (?) junges Tier, Kälbeben, Amsel, Fuchs AA (Rochh. 1857, 310). — c) *Brändli*, in BoE. (lt Alp. 1806) *Bräntli*: Name einer schwarzen Kuh. 'Brändlein' heisst die geisterhafte Kuh in der Sage von der Blüemlisalp im BO. ALür., Sagen. *Suss ist Nieme bi-n-is [uns] krank, weder üsi die klein Kuo Brändli ist am hindere linge Striche uff der rechte Site gar ergattet.* JCWEISENB. 1673. — 3. 'Brändli, Brendli(n)', Name eines Teufels, häufig in L Osterpielen und Hexenprozessakten des XVI. — 4. Familienname. Als scherzh. Personifikation a) von *Brand*, Feuersbrunst. *Es Hüs dem (Herr) Br. z' chaufen gen, verchauen*, es in Brand stecken Z. *Der Herr Br. sött halt das Hüs nēn*, von einem Hause, das Einem im Wege steht, dessen Beseitigung man wünscht. ebd. — b) von *Brand*, Rausch. *Der Herr Br. ist zue-n-em cho<sup>n</sup>*, er ist angetrunken Z.

Dim. zu *Brand*; *Bränteli* zu *Bränten I* (Sp. 684). Zu 1 a vgl. die Anm. zu *Ruess-Chöbli* (Ed III 228), Gr. WB. II 298. Der FN. *Brändli* (Dim. zum FN. *Brand* oder auch zum gleichlaut. Flurn. Sp. 679 a.) ist seit alter Zeit häufig bezeugt, so z. B. 1338, Zilinw. (noch heute); 1386, AaRheinf.; U; 1403,

UwSa.; 1405, Obw; 1470, GG.; 1525, BStdt; 1531, GWeesen; ZThalw.; 1537, ZElgg; 1584, LSemp. Dazu die Ortsnamen: 'Brändli-Acker, -Acher' SchTras.; ZBub., 'Stalden' UwSa., 'Wis, SchSchl., 'Brändlis-Boden' NdW, 'Berg' BThun; GPfäf.

Chue-, Chüe-Brändeli BSi., -*Brändli* BO.: = dem Vor. 1 a. 'Man findet darauf [auf der Rigi] Hrn Gessners Bergstendelwurzel, die sie da Kübbrändlein heissen, trägt ein purpurschwarze Blume, als wann sie angebrannt were, hat den allerlieblichsten Styraggeruch, den sie auch sehr lang behaltet, wann sie gedörret und in Milch gesotten werden.' JMURALT 1715. Milch-Brändeli: = dem Vor. FAND. 1897.

Rüch-Brändli: = dem Vor. GRD.

Schäf-Brändli: = *Bränneli 2* (Sp. 616) BO.

Schwarz-Bränteli: = *Brändeli 2 a* AA. So ein Schw. sei von der Hebamme zu lange im Ofen gelassen worden, scherzt das Volk.

Ziger-Brändli: = *Schäf-Br.* LE.

brändelig *bräntelig*: brandig riechend oder schmeckend AaLeer.; B.

Brände<sup>n</sup> *Bränte<sup>n</sup> I* f.: 1. Frauensperson von dunkler Gesichtsfarbe und schwarzen Haaren B; S, schwarze, russige Frauensperson BE. *Er schwarzi Br.*, eine schwarzhaarige Weibsperson L; ThArb.; Obw. *Du schwarzi Br!* ScrSt. 'Die Mädchen waren auch wie zu Bäuerinnen express gemacht, gesund, arbeitsam, gescheit in ihrem Bereich, braven Leibes, etwas braun von Angesicht, deswegen böse Zungen sie Rosebabis Bränten nannten.' GORTN. — 2. Brand- oder Spiegelmeise Bs (Spreng). — 3. sonnenverbrannter, versengter Rasen GL; vgl. *Heiss-Brunst*.

Zur Form vgl. *Blente<sup>n</sup>* (Sp. 107). Das W. wird in Bed. 1 vom Sprachgefühl tw. zu *Bränten III* gezogen. *Br.* begegnet nicht selten auch als Flurnamen (eig. eine Stelle, wo mit Braud gerodet wurde): 'In der Breuten' Aa; BsL.; LMalt., Rnsw., Zell ('Bränten'). 'Brenten-Hau' SchSt., 'Buech' Z, 'Reiu' 1684, AaB., 'Steiu' Z; 'Bräuten-Wald' Schw. S. noch das etym. identische *Bränten II*.

brände<sup>n</sup> *bränte<sup>n</sup> I*: 1. a) tr., Etwas anbrennen lassen, zumeist von Speisen. *Herrjē, mē Sürchabis! ich glaube fast, ich heig-er bräntet.* FAND. 1891. 'An die Erdäpfelbitzli tat es Nichts als Wasser, den Brei bräntete es, und in der Suppe war auch kein Brösmeli Salz.' GORTN. *Hest aber bräntet, Frau?* ruft der Mann BE. — b) intr., anbrennen, von Speisen BE., M., Stdt; F; „VO“; GL; SchwMuo.; NdW; U; W. *Öppis br. lä<sup>n</sup>*. *D'r Brä, d' Milch bräntet, häd bräntet* GL; SchwMuo. *D' Hërdöpfel bränted*, wenn sie beim Sieden zu wenig Wasser haben GL. *Es bräntet Öppis, ich schmöcke<sup>n</sup>'s!* BE. *Therese<sup>n</sup>, es bränted, es bränted!* rief ein Mann seiner Frau zu, die das Fett zu sehr sparte NdW. *Es ist Nüt schlechter weder bräntets Chrüt* BE. 'Hatten sie gegen das Bränten Sorge getragen und dem Feuer mit einigen Scheitern die gehörige Nahrung gegeben, traten sie rasch in die Nähe der Kirche, um einige Worte Gottes zu hören.' GORTN. — 2. nach Angebranntem riechen oder schmecken, von Speisen AaEntf., Hold., K., Täg.; BE., M. O., Stdt; GL; L; S; aSchw; NdW; UwE.; W. *D' Milch bräntet, ich isse<sup>n</sup> keini* GL; Uw. 'Mädi fuhr an den Herd, aber geschehen war geschehen: das Sauerkraut bräntete lästerlich wie nie.' GORTN. 'Der Blumenköhli versodert ganz, und wenn die Suppe bräntet, so wird die Köchin nicht schuld sein wollen.' ebd. 'Die Suppe war gut, der Brei bräntete nicht.' ebd. Oft unpers. *es bräntet*. 'Sich erinnern, dass es von Transvaal drüben einst von



Schlachtstaub und heissem Blutdampf zu uns herüber brätete.' B Volksztg 1900. — 3. vom Versengtwerden des Rasens bei grosser Hitze GL. *Es tuet br.; es brätet in der Hoschet* [Hofstatt]. — Zu der t-Form vgl. *blente* (Sp. 107), *schänte*, *schwänte* usw.

a<sup>n</sup>- (in TB. *a<sup>n</sup>brant<sup>n</sup>*): 1. fr., (Speisen) anbrennen lassen BE. ‚Hatte die Meisterjungfrau angebrätet, sollte ich in ihrer Abwesenheit ein zu starkes Feuer gemacht haben.' GORR. — 2. intr., anbrennen, anbraten, von Speisen BBe., E., Ha., M., Schw., Stdt; „VO“; GL; S; TB.; W. *Irēneli, gib-mer g'schwind eins der Mueser: wolt d' Rēsti stören, sust brätet-si an* BHa. Wenn man die Milch während des Siedens stösst, so *brätet-si an* GL. ‚Sophie, geh und sieh, dass die Suppe uns nicht anbrätet.' GORR. ‚Die Nachbarin gieng weg, sieh entschuldigend, sie habe den Schweinen ob und es würde a., wenn sie nicht gienge.' ebd. *D' Hērdöpfelrōsti, d' Schnitz, der Chabis* usw. ist *a<sup>n</sup>brätet*. *A<sup>n</sup>brändets Sürchrüt*. DER LUST. SCHWEIZER 1851. *Öppis a. lä<sup>n</sup>. Lā-mer's e<sup>m</sup>al nid a.!* Mahnung an eine Köchin B. RA.: *Der Spiess nüd a. lū<sup>n</sup>*, nicht säumen, rasch handeln GL. *Lā nit a.!* lässt Gotth. eine Mutter zu ihrer den Ehemann verklagenden Tochter sagen. d. h. 1) lass nicht Zorn und Ärger sich in die Seele einfressen 2) lass keinen deiner Fehler, der Grund zu Klagen gibt, gross und alt werden. Wie das syn. *an-hocken* (Bd II 1123) in übertr. S. von Menschen, die an ihrem Sitze festkleben, nicht wegzubringen sind; so z. B. von schwatzenden Frauen, bes. aber von Wirtshausbesuchern B. Zunächst im Vergleich: ‚Dann am Morgen [nach einem nächtlichen Gelage] sei Keiner vom Tisch wegzubringen und hockten da wie angebrätet.' GORR. *Die Plodere<sup>n</sup>* [Wirtshausgäste] *wei<sup>n</sup> nit uf, si sī<sup>n</sup> a<sup>n</sup>brätet*. ebd. *Bist aber a<sup>n</sup>brätet g'si<sup>n</sup>?* Frau zu dem spät aus dem Wirtshaus heimkehrenden Manne. ‚Man lasse sie [die Kinder durch toten Schulunterricht] schmählich anfaulen, eigentlich a.; darum hätte man meist auch schlechte Schulen.' GORR. Festsitzen, in einem Hause. Mit den Worten: *Ich bin de<sup>n</sup> noch nid a<sup>n</sup>brätet*, tröstet sich Einer, der ungern in ein Haus eingezogen ist BE. *Das isch d's Vaters Sach, z' sägen, wēr in d's Hūs ghör oder nid!* *Du allwäg bisch hie noch nid a<sup>n</sup>brätet*. AHEIMANN 1899.

ver-: zu stark rösten, braten. ‚Es gibts wohl auch, dass man die Kästen [Kastanien] verbrennet, aber nicht so viel [oft], sie geraten nicht alle Jahre.' NAETHL. 1790 (Zg).

bränderle<sup>n</sup>: wetterleuchten L. Syn. *bränneren* (Sp. 636).

Bränderli (in LW. *Bräterli*) n.: 1. Pflanzename. a) = *Brändeli 1 a* Aa; ArHeid.; B; LE., Stdt, W. — b) *langs Bräterli* = *Bränneli 2* (Sp. 616) LW. — 2. Zünder an der Kanone. ‚Zum Losbrennen der Stücke sind nun [in Bern 1773] die Bränderlein eingeführt.' vRODR 1834. — 2 Dim. zu nhd. ‚Brander, Bränder' (Sanders 1 197).

Brändi f.: Kuhname = *Brändel 1, Brändeli 2 c. Gang, Bueb, du muest reise<sup>n</sup>: bring d' Br. und d' Häggi, d' Holländi und d' Schäggi wol ab der grüene<sup>n</sup> Weid!* Anf. XIX., BHa. Kührainen. ‚Br.' hiess die werteste Kuh des üppigen Sennen in der Klaridsage, ebenso in der Uw Blüemlisalpsage. ALÜT., Sagen. *Ich und d' Kuo Br.*, ruft nach der letztern der gebante und

bestrafte Alpknecht, und *d'r Hund Ringgi und 's Huore<sup>n</sup>-Kathrī<sup>n</sup> miend immer und ewig uf Blüemlisalp sei<sup>n</sup>*. ebd.

brändig *brätig* I: 1. angebrannt, brandig (riechend oder schmeckend), von Speisen BM.; GrVal. *Brätigi Suppe* BM. *E<sup>n</sup> bränteger G'stouch* [Gestank] BG. — 2. a) vom Brand ergriffen, brandig, von Korn, Weizen AaWohl. — b) übertr. *E<sup>n</sup> brätiger Acher*, ein steiniger Acker, ohne tiefen Grund. ebd. Syn. *heiss-brünstig*. — 3. in der Verbindung *e<sup>n</sup> brätiger Chaib*, Verwünschung GFlums. Syn. *verbrämter Cheib* (s. Sp. 632).

Brändig f. *Die chalt Br.*, chronische Diarrhoe GL. Vgl. Bd III 240.

Brändle<sup>n</sup> f.: 1. eine Art Brand (bzw. Brandstellen) bes. an Buchen, seltener Rottannen, hervorgerufen dadurch, dass infolge zu starken Abholzens oder Entästens die Stämme dem Sonnenbrand direkt ausgesetzt sind ZNür. — 2. Flurname. ‚Brändlen', Waldteil ZRüti. ‚N.'s guot gen. Brendlen uf Taffleten.' um 1450, SchuWugg.

Brändli<sup>g</sup> m.: 1. brennendes oder angebranntes Scheit, Stück Holz Z. — 2. Buche, auch Rottanne, deren Stamm infolge direkter Einwirkung des Sonnenbrandes rissig geworden ist ZNür. Vgl. *Brändlen 1*. — 3. ‚brennender Mann', Irrwisch AaMenz.

3 eig. nicht hieher, sondern (mit eingeschobenem d) Substantivierung zu *brännlig* (s. Sp. 637).

brandle<sup>n</sup>, ‚brandeln, brändeln<sup>n</sup>': ein Kartenspiel um Geld machen SchSt.†, ‚ein kleines Hazardkartenspiel machen (üblich in der an Schwaben grenzenden Schweiz).' *Mer wänd go<sup>n</sup> br.* Tn (Anon.).

Schm. 1<sup>2</sup> 360/1 verzeichnet *Brand* als Ausdruck beim Kartenspiel, ‚der eine Anzahl Stiche bezeichnet, zu denen man sich anheischig macht', und (*stich*-)brändeln als Name des entsprechenden Spiels. Das Verhältniss zur vor. Sippe ist unklar.

Brënd, Brīnd, Breind — f.: = *Marend* (Bd IV 354). a) *zer Br. esse<sup>n</sup>*, eine Zwischenmahlzeit (*z' Nūni* oder *Vesper*) halten GWidn. Nach andern Angaben aus GRh. spec. ‚zu Vesper, zu Abend essen' oder das zweite Frühstück (*z' Nūni*) einnehmen. ‚Nonalis, quæ fratribus dabatur circa nonam, quæ est hora tertia pomeridiana, quo tempore merenda solet sumi, quæ Alamannis corrupte brend.' GOLDAST. — b) ‚z' Br. esse<sup>n</sup>, zu Mittag essen GSax.' Unter den ‚Nomina Rhætica', die ‚in comitatu Werdenbergico, dominio Gamsensi, prefectura Saxensi' noch vorkommen, nennt JJScheuchzer 1723, 544 uA. ‚zu prend essen, prandere.'

Aus *M'rënd* (s. Bd IV 354) wie z. B. gr. *ἄροτος* aus *ἄροτος*. Bemerkenswert ist das weibl. Geschlecht gegenüber *Marend* n.

brände<sup>n</sup>, brīnde<sup>n</sup>: die Zwischenmahlzeiten einnehmen GWidn. Syn. *marenden*.

## Brang — brung.

Brang, Prang<sup>g</sup> m. (n.?): 1. Gepränge, Prunk, Prahlererei UWass. (m.). Auf den Anzug, dass der Commenthur zu Tobel übel haushalte und grossen ‚Prang' treibe, wird befohlen, die Rechnung des Commenthurs genau zu prüfen. 1534, Absch. ‚So der heilig vater Sixt das heilig römisch jubeljar jertzunder mit hochem

ruof und br. begieng. Ansn. [Prinzessin Margareta wurde in Frankreich] allenthalben nach küniglicher majestät verordnung mit höchsten éren und br. empfangen. ebd. Und was bei solchen [den urechristlichen Bischöfen] weder prachit noch pr., sonder sorg, müeg und genge arbeit. VAD. Karolus hatt vil fründschaft zuom künig Luitprand, was im hold und schikt im uf ain mal seinen von Pipin, dass er im sein erst har schure (welichs ein gross pr. [prunkvolle, feierliche Handlung] bei den Franken was). ebd.; s. auch *Frön-Mäl* (Bd IV 157). Ihr Bitt und Bätt, ihr häll Gesang, ihr Ceremoni schöner Br. COM. BEATI. Vom prunkenden, zierischen Benehmen der Weiber. Kämmerling [der warten muss]: Ir muotter Eva ward glych stoltz, so bald sy frass der frucht am holtz. Wie bruchend sy so vil hoferens! in klugon berden vil stoltzierens! gross brang ob disch in essen, trinken, fin lächlen, schmollen, ougen winken, mit gan, mit stan, in dantzen, sitzen, ein yede thuot sich fürhar spitzen, für andere wil sy gsehen sin, sy trittet wie der pfaw harin: irs stoltzen branges ist on zal. AAL 1549. — 2. das Prachtstück, beste Stück. Syn. *Rogen*. Der schläck und br. an dem karpfen ist das hauptstück [der Kopf], sunderlich aber die zung. MANGOLT.

Mhd. *branc* (-ges) m. In unsern ä. Belegen steht das Masc. nur in zwei Fällen fest, in allen andern kann es sich auch nm neutr. 'Ge-brang' (s. das Folg.) mit synkopiertem Präfix handeln, eine Annahme, die für die Schreibungen mit anl. *p-* bes. nahe liegt.

Ge-brang n.: = dem Vor. 1. 'Wann sy [der schwäbische Bund] waren underricht, ir glück sollte oben stan und der Eidgenossen hoffart ein end haben, zungend also mit grossem gebrang und vil herschaft für das schloss Dornegk. ETTERLIN.

brange<sup>a</sup> *pr-*: 1. prangen, prunken, prahlen. 'Ouch wissent, dass zuo vesper zyt der herzog von Burgund mit sin selbs lib und mit 4000 pferd und 2000 zuo fuoss vor Coln nöcher den ein klein mile gewest und do gebranget.' 1474, Bs Chr. 'Ostentare, härfür spieglen, sehen lassen, etwar mit pr. und rüemen.' FRIS.; MAL. 'Auss Pemundt nach der Schlacht a. 1544 kam Hauptman Summermatter, meines Vatters Fründt, liess mich kleiden mit geteilten Hosen und Wammiss, die eine Seiten weiss, die andre rot und blaw, wie sein Farb was, welche ich auch hernoch für mich behalten hab; dorinnen brangte ich gar lang.' FPPLATTER 1612. S. noch *brallen* (Sp. 580). Hieher wohl (vom Gepränge beim Gottesdienst): *Z' Sant Lorénze<sup>a</sup> tüt-me<sup>a</sup> schvenze<sup>a</sup>* [mit Trompetenstoss die Stunde verkünden], *z' Sant Mänge<sup>a</sup> tüt-me<sup>a</sup> pr., im Lisibüel send sibe<sup>a</sup> Stüel, im Chlösterli send mini Schwösterli*. 2. Hälfte XVIII., GStdt (Kinderreim auf die St Galler Kirchen). 'Inher br.', einherstolzieren. 'Wo ich ein neuw gattung erblick, gar bald ich nach dem schnyder schick; das [des?] mässt er dan uff scherpfst min wangen [Hinterbacken], uff das ich schon mög inher br.' VBOLTZ 1551, V. 2468 f. Mit Etw. 'br.' N. sagt aus, 'das der Tr. daz schwert uszuckt hette und brangte damit, bis daz er zu den zweien keme [näml. zu Pferd].' 1483, Z RB. S. noch *bravieren* (Sp. 432), wo auch: 'über etw. pr.', prahlerisch reden. — 2. sich zieren, Umstände machen. '[Tod:] Nun blan, meitlin, gib dich gfangen, es darf nit weinens oder br.! Darfst dich nit erst lang beschosen, muoss dir dyns danzens jetzt lonen.' VBOLTZ 1551. 'Es ist in mynem hus nit sitt, dass man

sich schäme und vil brang.' JMURER 1565. Mit Jmd 'br.', Umstände machen. 'Ir werdent üch all geben gfangen; wir wend nit vil mit üch hie br.' WAGNER 1581. Spec., bei Tische sich zieren, nicht zugreifen wollen, sich zimperlich benehmen SchSt. (Sulger). 'Martha: Ir jünger, esst, ir dörrt nit pr., ir werdend wenig trachten han.' FUNKELIN 1552. — Mhd. *brangen*.

Pranger I m. 'Ostentator, pr., rüemssler, spieglar.' FRIS.; MAL.

'Prangeten f.: ostentatio.' MAL.

brangieren<sup>a</sup>, *pr-*: = *brangen* 1. 'Er selbs [Jesus] darmit [mit der göttlichen Ehre] hette pr. können.' FWYSS 1650. 'Der Evangelist gedenkt der Reichtagen Josephs, nit dass er damit pr. wollen.' ebd. 'Mit diesem Titel prangiert der Apostel Paulus.' ebd. 1670. Pracht entfalten, grosstun, z. B. mit Geld, Möbeln, im Auftreten U (selten auch refl.). (Die Mittel überschreitenden) Aufwand treiben Z (Jucker). 'Cultus maior censu, ein grösserer pracht weder guot darhinder seie, mer prangierens oder prachts dann guots.' FRIS.; MAL. Insbes., mit Kleidern prunken. *Gönd uf eusi Dörfer und g'schaid eusi Wiber- und Mannevöcher, wie si umme<sup>a</sup> prangiered in irem Chleiderstätt*. HUW. KAL. 1851. '[Wer mit dem hochzeitlichen Kleide Christi angetan ist] kan fröhlich sein in dem Herrn und darinnen vor Gott [und?] allen h. Englen pr. wie ein Bräutigam und Braut in ihrem Schnuck.' JHHOTT. 1671. 'Was wil der, der doch nur Staub und Äschen, pr. mit Seiden und Sammet? ist doch alles nur ein Wurmgewepp, nur Scheinwürm, hinfallige Pfauenfedern, Erden und Kaht.' ebd. 'Zu Bologna hatte ein hochmütiger Student ein neu Kleid machen lassen, mit welchem er in der Statt herumb prangiert.' S Kal. 1712. 'Hiemtt muss man seines leininen Sterbkitels eingedenk sein, so wird einem das Pr. schon verleiden.' KYB. 1753. 'Gedenk jetzunder, was du bist, seiest nichts als Staub und Eschen, das muost du auch widter werdtten, und tuost du da so stolz br., dein Leib Tag und Nacht auch fieren mit Übermuot und Kleiderbracht.' 1772, LMeierskapp. (Schreibheft). — 2. prangen, von Dingen. 'Der feunfft Zenden Löuck hat viel Preiss; dess Hau[p]tstleck schön gebawt mit Fleiss, daran der Gemmiberg prangiert.' HSRRHEM. 1620. 'Zwüschend Bergen die Walachei mit Bergen sei prangieret frei.' ebd. — Mhd. *brangieren*.

brangniere<sup>a</sup>, *pr-*: a) prunkvoll, prahlerisch auftreten. 'Du magst aber wol zuo den jungen eidgnossen gan, die tuond in syden und gold dahar gan, als sigind sy ritter, edellüt und graffen; darumm solt dich nit verschlaffen, sy dörrfend wol narren und vil hoferen, wann sy tuond ganz nach dem adel br.' RUEF 1538. — b) prahlerisch reden. 'Also vertreib der stiere den löuwen uss dem korn, sin tröwen und pr. was ganz und gar verlorn.' HALBSUT. (Erweiterung). 'Prodigus: Was meint er [der ihn tadelnde Landvogt] mit seim tratzlichen bochen? ... Nun merk ich, warumns tuot der fantast, wir soltend in ouch gladen z' gast. ... Aber was lit uns an sim pr.? Min spillüt hör ich lieber hoferen.' SALAT 1537. 'Ein franzoss surgit iratus et respondet [dem Eidgenossen]: Was dörrfend ir also br.? gelust üch etwas darvon zu disputieren, so köm-mend har.' RUEF 1538. 'Institor eloquentia, der vil prangierens im reden brauchet, rüemssler.' FRIS.

Die Bildung ist nur aus schweiz. Quellen zu belegen.



Das *a* ist ohne Zweifel von einem andern analog ausgehenden Vb übertragen; vgl. die Anm. zu *püggieren* (Bd IV 1080).

(Ge-)Bräng, ‚Präng‘ n.: 1. Gepränge, Prunk, Pracht. ‚Dann in allen ceremonien oder usserlichen prengen und prüchen ist das gemein, das die zeichen: ceremonien oder preng, der wesentlichen dingen, die sy bedütend, namen empfindend.‘ ZWINGLI. [Papst Innocenz wurde] mit gewonlichem gepreng zuo St Peter begraben.‘ ANSN. ‚Einen im gepreng erhalten.‘ ihm die Mittel zu standesgemäßem Aufwand liefern. ‚In dem tal Lgnitz sind vil dero edling, welches allein ein bedütung der alten harkommenheit gibt, dann sunst dasselbig tal der nntzung halb ublich kum zwen junkhern im g. erhalten möcht; desshalb dise edellüt ruher surer arbeit und grobheit der werken sich üben müessend, dess sy sich nit beschemend.‘ ÄG.TSCHROI 1538. Im tadeluden S., äusserlicher, leerer Prunk, Ceremoniell. [Abt Konrads] will was in dem todpett, dass man in gen Salomonswiler solte füeren und bestatten; man vergnub in aber zuo St Gallen. Als aber die brüeder zuo Salomonsweiler vernomen, dass er bei in zuo ruoben begert, ward er wenig tag darnach umb handhabung willen seines letzten willens ausgraben und gen Salomonsweiler gfüert. Also haben die mönch iewelten mit einandern ir breng gefüert [ausgeübt] und alles, so ir kleider tragen, für heilig und all anschleg für vast geistlich geachtet.‘ VAD. — 2. Ziererei, Umstände, Komplimente. [Nicodem zu Martha, die ihm den Vortritt lassen will:] Dis preng vil zyt und wyl hinnimmt.‘ FUNKELIN 1552. ‚Es sollend die Wybspersohnen nit allzumahl von ihren Sitzen usssthahn, sonders die understen zwen Stüel by dem Chor nff beiden Syten zum ersten, und also von Stuel zu Stuel die vordersten einanderen nach ohne verhinderlich Preng sich zum Tisch dess Herren verfüegen, nach Niessung desselben die eine sich zur Rechten, die andere zur Linken wenden, an ihr Orth und Sitz begeben, die Mannen anch ermahnt syn, in anstendiger Ordnung zum Tisch dess Herren zu gahn.‘ B Sittenmand. 1628.

Zu 1. An der Stelle: ‚Also erschrocklich was das gepreng, das Moses sprach: Ich bin forchtsam und zitteren.‘ 1530, Ebr. 12, 21 erklärt sich ‚das g.‘ ans einem Missverständnis des griech. τὸ φανταζόμενον, wofür richtig ‚quod videbatur.‘ Vulg.; ‚das gesicht.‘ 1548; ‚die Erscheinung.‘ 1869.

Kilchen-: Gepränge bei kirchlichen Handlungen, auch die prunkvolle kirchliche Handlung selbst. ‚Wirt der boden erlediget [von daran haftenden Zinsen], denn mögend vil mee uf im erzogen werden; damit wirt die arbeit ringer, das buwen edler und werter; und die unnützen handwerk, die man zno hochfart und kilchenpräng erdacht, widrum nderlassen, wirt ouch ein schub zno friden und tugenden.‘ ZWINGLI. ‚Bald spricht er [Paulus], wir sygind vom gsatz fry, so doch das gesatz als wenig abgethon mag werden und ufhören (ich red yetz vom geistlichen gsatz, nit vom gsatz der usserlichen ceremonien und kilchenpreng).‘ LJV 1530. ‚Da reiss sich die sach [die Reformation] dermassen in, das im 1526 jar zuo St Martin, zuo den Augustinern, im spital und zuo St Lienhart kein mess noch kilchengepreng gehalten ward.‘ Bs Chr. — kilchenprängisch: zum kirchlichen Prunk gehörig. ‚Ouch ist die arch [Bundeslade] ein ceremonisch und kilchenprengisch ding, das uns Christen nüt betrüft.‘ ZWINGLI.

prängisch: prunkvoll, pomphaft. ‚Füertend si schulthes, rät und gmeind mit herlicher irer geistlichen und schüeler procession, mit prängischem vortrag [Vorantragen] der römischen [Stiftungs-]bullen in St Vincenzen kilchen.‘ ANSN.

Brange<sup>n</sup>, Pr- m.: 1. Pranger. ‚Der brangen, hals-eisen, numellæ versatiles.‘ FRIS.; MAL. S. noch *Chloben 1 a* (Bd III 617). ‚An den br. stellen.‘ ‚Man ein an br. stallte, bis im das milz wol erkalte.‘ UECKSR. ‚Uff die zitt hatt man N. [einen Dieb] hencken lon an den galgen und sim sun grossin guad dun und in an den brangen gestellt.‘ STROCKAR 1528. ‚Catamidiare, einen offenlich geschenden, als wenn man einen ins halsseisen oder an prangen stelt oder inn stock legt.‘ FRIS.; MAL.; s. noch Bd I 540. ‚Einer wirt wegen Diebswerk zuo Liechtensteig an den Brangen oder Halsysen gestellt.‘ SCHIMPFR. 1651. Mit Verschweigung des Verbs: ‚Hat er gestolen, mit ruoten ussgeschlagen werden oder ein or schlitzen oder abhanwen; ists ein wyb, drymal under das wasser stossen, schwämen; hat einer grusamlich gott gelestert, an brangen und ein naggel durch zungen oder mit ruoten ussgeschlagen und anch den naggel.‘ XV., GL Blutgerichtsordn. (nach einer Abschrift von 1636). ‚Uf den br. stellen.‘ ‚Den 23. Weinmonat ist ein Blutschand doplet begangen gestraft worden mit Ruten biss auf das Blut und auf den Brangen gestellt, hernach die Urphedi angelegt.‘ 1696, AP LB. 1585/1828. — 2. in der RA. *dur<sup>ch</sup> der Prange<sup>n</sup> laufe<sup>n</sup>*, ‚mitten durch die Menge.‘ DÄX. (oO).

Die Lantform weist auf Entlehnung aus dem Nd. (mnd md. *prange* m. f.; vgl. Gr. WB. VII 2064); das Hd. verlangt anl. *pf-* (vgl. unser *pfrengen*). Der Sinn der RA. nuter 2 ist nicht ganz deutlich; wahrsch. bedeutet sie dasselbe was (*dur<sup>ch</sup> d'*) *Spitzruete<sup>n</sup> laufe<sup>n</sup>*; durch eine Menge Leute hindurchgehend sich deren Blicken und Zungen preisgeben müssen. Den Ausgangspunkt mag eine RA. *\*am Pr. st<sup>u</sup>n* im übertr. S. = den Blicken Aller ausgesetzt sein (s. das Folg.) gebildet haben und daraus (als man die eig. Bed. von *Prange<sup>n</sup>* nicht mehr verstand) durch Kontamination mit *dur<sup>ch</sup> d' Spitzruete<sup>n</sup> laufe<sup>n</sup>* unsere RA. entstanden sein.

Pranger II m.: = dem Vor. I. FRIS. 1574; s. auch *Staup-Bäsem* (Bd IV 1670) und vgl. ANäf 1891, 134. *Ein an'n Pr. stelle<sup>n</sup>*, bildl. wie nhd. *Th. D<sup>er</sup> h<sup>at</sup>-m<sup>ich</sup> ordleche an'n Pr. g'stell!* Am Pr. *st<sup>u</sup>n*, äbh. Etw. ausgesetzt sein, z. B. der Sonne GL.

bringe<sup>n</sup>. Prät. Conj. *brächt* AaLeer.; ApV.; BsStdt; B (auf dem Lande, neben *brung*); GLM.; GoT.; Tn; ZDättl., O., S., Stdt, *brächti* BsL., Stdt; BSi., Stdt; GR Av., Chur, He., sG., Tschapp.; W. *briecht* GT., *briechti* BFrut., Sigr., Si. (Dial.), St Stephan (-e-), *brung* Bs (Mähly); B (auf dem Lande); L; Scuw; NdW; W, *brungi* GrCast., Valz., *brüngi* B (Zyro), *bringti* BKöniz, Stdt; GroHe. — Pte. *brächt* BWord. Si., *'bracht* (bzw. -ö-, -ö-) AaLeer., Wohl.; Ap; Bs (-ö-); BSi., Stdt; GRChur, He., Tschapp.; L; GSev., oT.; Scw; SchwE.; Th; NdW; Uwe.; ZHomb., Mettm., O., S., als jüngere Form in U; ZDättl., *brunge<sup>n</sup>* BWord, *gi-brungen* WLö., *'brunge(n)* AaWohl.; B (hauptsächlich auf dem Lande); GRA., D., L., Pr., Sch., allg. lt Tsch.; L; Scuw; Uwe.; U; ZDättl., OGLatt. in Ap; ZS. nnr scherzh.: I. (meist mit pers. Subj.) in der gew. Bed. von nhd. bringen. eig. und bildl. allg.; doch s. *ferggen 3 a* (Bd I 1003), *holen 3* (Bd II 1154). a) mit Acc. S.; gelegentlich tritt zur Verdentlehnung *mit* mit Refl. hinzu. α) mit Acc. S. und Dat. P. ‚Häsch-em z' Äbig *brunge<sup>n</sup>*, hast du

ihm das Abendbrot gebracht? JJSCHWEIZER 1830 (BTrub). *Min Schatz ist zo mer chōn, was hed-er-mer 'bröcht? E<sup>n</sup> Ringli a<sup>n</sup>'s Fingerli, hed Nieme<sup>d</sup> dra<sup>n</sup> töcht.* APVL 1903. *Dass im Spitel g<sup>s</sup>i<sup>n</sup> bisch, han-ich nit emäl g<sup>w</sup>üsst; ich wär susch cho<sup>n</sup> u<sup>a</sup>d hätt-der Öppis [als Geschenk] 'brunge.* GOTTH. *Eim's Guetjör br. Was häd-der de<sup>r</sup> Samichlaus hür 'brächt? Übh. oft von regelmässigem Bringen. Si bringe<sup>d</sup> dem Pfarrer alli Jör e<sup>n</sup> Hamme<sup>n</sup> [zum Geschenk]. Wel<sup>che</sup> Beck bringt-i [ench] 's Bröt? Bänzi's Kobi, wo-n-is [uns] d<sup>r</sup> Mülch het 'brunge<sup>n</sup>, v<sup>eh</sup>döckerlet u<sup>n</sup>d ist gar grüsl<sup>ich</sup> g<sup>s</sup>chid.* SCHWZ. (BoE.). Mit abstr. Obj. *Eim e(n) 'Bricht, e(n) Gruetz br. Eim es Höch br.,* ein Hoch auf ihn ausbringen. ‚Dass den ufrüerischen puren das recht abgeschlagen oder inen geantwurt sye, min herren wellen inen das recht br. mit spiesen und halbarten, das sol und mag kein hiderman mit der warheit reden.‘ 1529, Abscn. ‚Eim brief br., literas afferre. Eim ein bottschaft oder neue zeitung br., nuntium afferre, perferre. Eim ein gruoss br., annunciare alicui salutem. Etwas br., darab einer erschrickt, oder einem ein schrücken br., terrores ad aliquem afferre.‘ FRIS.; MAL. ‚Pur: Wist nur min Elss von disen Dingen. Sälten: Ich will ihr z' [das] Bottenbrod gen br.‘ COM. BEATI. Mit verschwiegenem Acc. *Me<sup>n</sup> sött-em alliwil n<sup>ur</sup> bringe<sup>n</sup>, von einem gerne Nehmenden. Die händ 's halt uch<sup>h</sup> eso: wän<sup>n</sup> me<sup>n</sup>-ne<sup>n</sup> n<sup>ur</sup> bräv bringt. Es Eim br. 1),* Herr Teufel, nimm's, dem Satan bring's. Formel zum Bannen von Feuer oder Hexenschuss beim Vieh. JXPFFER 1848. — 2) Einem zutrinken, wobei entweder das Glas, nachdem man daraus getrunken, dem Andern zum Trinken hingereicht wird, oder der Andere aus seinem eigenen Glase Bescheid tut AAKöll.; Bs; L; Sch; Th; Nöw; ZAuss., Hombr., O.; ohne selbst zu trinken, Jmd (bes. einem neu eintretenden Gaste) sein Glas anbieten, damit er Bescheid tue Aa; B; GrSG.; G; ZO., auch: dem, der sein Glas geboten, zutrinken B. Vgl. das syn. *kommen I 1 b 8* (Bd III 265), sowie *Be-scheid*. Die Formel, mit der mans Einem bringt, lautet gew. (*ich*) *bring(e<sup>n</sup>)-der's* (*ich bring-ich's, bringen-ech's*, wenn es Mehreren gilt), oder: *ich bring-der Ei<sup>n</sup>s, en Schluck*; in ZAuss. auch *brindes, brindis* (z. B. *brindis mit-enand!* wenn man aufs Wohl aller Anwesenden trinkt). Der, dem mans bringt, antwortet etwa: *G'sundheit! g<sup>s</sup>ö<sup>n</sup>-der's Gott! 's gilt! 's söll (der) g<sup>el</sup>te<sup>n</sup>!* usw. ‚Br., Einem zutrinken, propinare. Aus der Zeit, da man, wie jetzt noch an vielen Orten, in einer Haushaltung nur einen Becher, ein Glas hatte, aus dem alle, der Hausvater zuerst, tranken und es dann einer dem andern brachte. Noch jetzt, wo diese Sitte ist, muss man es gar nicht für eine Grobheit halten oder sich dadurch beleidigt finden, wenn der Hansvater, der dem Gast oder dem Fremdling mit einem Glas Wein Ehre antun will, zuerst aus einem und demselben Glase trinkt; vorzüglich herrscht auch diese Sitte in den Wirtschaftshäusern gegen Fremde oder bekannte Fremdlinge.‘ ‚Eim br., einem das Trinkglas reichen, den Trunk anbieten. Sitzt Jmd am Wirtstische und kommt ein Anderer hinzu, so sagt jener: *Tue-mer B'schäd, tue mir Bescheid.* Der Ankömmling ergreift das Glas, sprechend: *Ich bring-der's,* trinkt und stellt es ab. Wenn auch sonst zwei oder mehrere aus einem Glase trinken, so pflegen sie es einander nicht stillschweigend zu reichen. Die Person, welche einer andern das Glas bringen will, sagt vor dem Trunke: *ich bring-*

*der's.* Diese erwidert: *g<sup>s</sup>ö<sup>n</sup>e Gott!* und erhält dann das Glas zum Trinken. Öfter sagt man auch statt *g<sup>s</sup>ö<sup>n</sup>e Gott: säg Dank,* und wenn man es gar nicht will: *ich säg Dank; stell her<sup>n</sup>, es söll se<sup>n</sup>, a<sup>s</sup> öb ich 'trunke<sup>n</sup> hei.* Desgleichen für *ich bring-der's* sagt man: *G'sondhät!* in welchem Falle das Glas aber nicht immer in der Runde herumgeht oder einem andern zugebracht wird. AP allg. (TTobler). Vgl.: ‚Ebenso liebenswürdig erschien es mir namentlich heute, nachdem mich so viel kalte Höflichkeit ermüdet, nun so herzlich empfangen zu werden im traulichen Kreise wackerer Bürger, die mir, dem Eintretenden, ihr volles Glas anboten mit den freundlichsten, glücklichsten Blicken und mit den herzlichsten Worten, und so nicht mir allein, sondern jedem, der kam und ein menschliches Angesicht hatte.‘ KSTEIGER 1839. ‚In jedem Wirtshause sind immer Leute am Sonntage, welche vom Schmarotzen leben; die strecken in jede Stube, wo das Kindbettmahl gehalten wird, ihre Nasen; denen muss er [der ‚Kindbettmann‘] nun selbst es br. oder sich nicht ergern, wenn andere es ihnen br. von seinem Weine.‘ GOTTH. ‚Wie ich in die Gaststube kam, merkte ich, dass es gar lustig hergieng in der Nebentube, und ehe ich noch meinen Schoppen befehlen konnte, rief es aus derselben: Seh, Käser, es gilt-der, chum u<sup>a</sup>d tue ei<sup>n</sup>s B'scheid! Ein Schulmeister, und besonders einer, der nur 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ptz. im Sack hat, sagt wohl: Blyb numme<sup>n</sup> rühyig, aber er geht doch hinzu und sieht, wer es ihm br. will.‘ ebd. ‚Selb Nacht hat er noch mit Stüdi heim können; aber von da an hat es ihm nie mehr aufgetan, ihm nie mehr Bescheid getan, er hat es ihm bringen mögen, so oft er wollte.‘ ebd. *Mer wend noch e<sup>n</sup> Tröpfli Branz n<sup>er</sup>, foren eb mer gönd* [zur Alpfahrt auf brechen]... *Schenk-is [uns] grad i<sup>n</sup>!* *Ich bring-der's, Grösse!* *Das ist derzue guets Enziörwasser.* JJRÜTL. ‚Nun esset und trinket, bis ihr genug habet, mahnte der Geber, und freundlich und liebevoll sagte ich: Bring ders, Vetter Jakob, und trank.‘ STUTZ 1853. Möschler Lisi rief, indem es seine Tasse anhub: *Ig wett ders br., aber es isch nume<sup>n</sup> Gaff<sup>e</sup>.* CWEIBEL 1885. *Due ist-si noch um en Guttere<sup>n</sup> voll Holderschnaps, scheidt-mer i<sup>n</sup>, bringt-mer 's und seit: A voter Sant<sup>e</sup>, Mossjo!* FIEN 1898. S. noch *erlich* (Bd I 393), *mutz I* (Bd IV 614), *ver-bieten* (ebd. 1873 u.), *pütschen* (ebd. 1939). Seit dem XVI. ist der Brauch als volkstümlich bezeugt. [Bei euch Grossen der Welt] do ist nit mass noch onderscheid, nüt dann: ich bring dirs, tuo mir bscheid.‘ UECKSR. ‚Kriegsman: Lond uns ietz gschwigen diser dingen, wir wends alls mer einandren br.‘ HSRMAX. ‚Ir herren all, sind guoter dingen! Ye einer solls dem anderen br., nach fröud und lust yedes begeren, sond ir mit bscheid einanderen gweren, also das kein den anderen hütt mit starken trünken bschysse nit.‘ RUEF 1550. ‚So facht das volk an singen, eins dem andern br., trinkts uss by einem tropf.‘ BGLERR. ‚Eim eins br., invitare alqm poculis; einanderen br., certare mero; welcher am aller meisten möge trinken, ein anderen redlich br., das zuotrinken, vini certamen; das früntlich und holdsälig br. hat uns beid trunken gemacht, invitatio benigna utrosque in vinum traxit.‘ FRIS.; MAL. ‚An einem Hochzeitmahl ists einem durchauss nie gebracht worden und der ist untrunken bliben.‘ SCHIMPFER 1651. ‚Zuo Plyn im Thurgaüw hat ein Messpaff im Schloss z' Gast gessen, dorbie ein



Wybsbild von Zürich war, die bie dergleichen Leuthen nach nie gsyn; die began dem Priester ein Trunk z' br., weisst aber nit, was sie ihm für ein Nammen geben soll, bsint sich lang, stath endlich uff und spricht: Herr Pfaff, ich will üchs br.' ebd. 'Ih bring dār's, Alte, Gott Vödärs Gsundheit.' TYROLERSP. 1743. Kriegsleute pflegten einander auf die Feinde zuzutrinken, die sie niedermachen wollten. 'Die landtsknecht hand ein söllichen übermuot triben, das nütt darven zuo sagen ist, hand es ein anderen in zechen und tagärten bracht, uff III und IV und uff V, etlich noch mer [Feinde] zuo tod ze schlachen.' UMEY., Chr. 'In irem prassen und schlemmen hand sie [die Hugenotten] 's einandern bracht: es gilt uff siben Schwizer hin, die ich will niderstechen, daruf trink ich den win.' 1569, LTOBLER, VL. S. noch *uff B 2* (Bd I 117). Der mit dem Zutrinken geübte Missbrauch hatte obrigkeitliches Einschreiten zur Folge. 'Wir habent uffgesetzt und verbotten das br., das yetz allenthalb in emsige üebunge kommen ist, und verbieten in kraft dis briefs jungen, alten, frönden und heimschen, husshebern und dienstlütten, so by uns wonen sindt oder fürhin by uns wonen werden, das es nieman dem andern soll br., weder heimlich noch öffentlich, weder mit werten noch mit theiner handt anzeignus oder bedüttnus, so yeman erdacht hett oder hinfür erdenken möcht, theiner hand sach noch theinerlei lütten, ussgeschlossen weder frömd, heimsch, fröwen oder mannen, sunder allein einen eertrunk zu geben und zu nemmen.' 1517, SCW LB. 'Welcher lantman fürhin übergan wurd mit sölichem br. oder zutrinken, der sol verfallen sin um V pfd.' 1524, OBW. 'Das zutrinken sampt dem unordenlichen trinken ist ein fürnemlich ursach, darumb der zorn Gottes erwecket wirt; darumb so hab ich [Landvogt Brunner] geordnet, erkent und wil, dass niemant in bemelter landgrafschaft Thurgöw, er sye edel oder unedel, niemants ussgenommen, von disshin zutrinken, keiner dem anderen, es syge halb, gar uss oder ein teil ze trinken weder öffentlich noch heimlich mit dütten, tretten, nennen, winken oder wie es die herzen der menschen erdenken, nennen und zuo wegen bringen möchtend, nützit br. noch warten sölle. Dann welicher das überträte, soll für jedes mal vom bringer und warter fünf schilling pfenning en gnad verbessern; die sollend von den verordneten der gmeinden ungezogen und in das almuosen der armen geben werden.' 1530, ABSCH. IV 1 b, 853 (christl. Mandat für den Thurgau); ähnl. in der Bs Reformatiionsordn. von 1529 (Ochs V 733 f.). 'Item die schiffmeister noch ire knecht söllent nit spilen noch huoren, es nit einander garlich br. und zutrinken.' 1532, ABSCH. (Vergleich über die Schifffahrt auf Walen- und Zürichsee); 1550 wurde der Artikel auf Ansuchen der Schiffleute gemildert. 'Welcher zutrinkt oder wan es etliche einanderen br., dass sie das Trank nit mögen bei ihnen behalten, [ist] Gl. 5 z' Buoss verfallen.' U LB. 1609/1793. 'Der Herr vil mit mir sprocht, wie auch seine Diener, die meinten, wil ich ein Teutscher, sy solten mirs ob dem nachtessen br.; und wan sy ein glas mir brachtent, sagten sy: allons, das heisst: lond uns gon; ich vermeint aber, es hies trinken.' FPLATTER. 'Das [!] Zutrinkens halben ist gesetzet, welcher der wär, ders ainen [!] brechte oder wie es mit Gfärde zubracht wurde, sol verboten sin in allen Gmeinden, und welicher der wär, der daz über-

sech zum ersten, zum anderen oder zum dritten Mal, sol umb ein yedes Mal besonder umb ain reinisch Gulden gestraft werden.' um 1650, GRs. S. noch *mußheit br.*, auf Jmds Gsundheit trinken W. — 3) als Ausdruck beim Kartenspiel, Jmd eine Karte vorspielen. 'Es klagt Michel Bulling, der schnider, das er und der Bleicher mit sampt andern uff ir stuben gekartet hetten, und uff ein mal, als daz spil usgeben wurde, fragte einer under inen, ob sy under wöltint. Sprach der selb Bleicher des ersten ja und darnach die andern all, und als der Bleicher horte, daz sy all under varen wöltint, redte er, so wölte er nit varen. Des antwurte im der genant Michel B.: warumb wilt du denn nit faren? Redte er aber, er wölte nit faren. Spräche er zuo im: wilt du denn nit faren, so wirt es dich gerüwen; denn so bald es in min hand kompt, so muoss ich es meister Hagnower br., und der machet es denn uss. Das begäbe sich also, das es im in sin hand wurde, und als er wider usswerfen sölte, hette er noch nit me denn sechs karten, und das wärint alls rosen. Da redte er aber: wolhin, du wilt nit under, nun muoss ich es meister Hagnower br., denn ich han sust keinerlei, und wurfe damit die karten all uff den tisch und spräche: steche under den allen, welhe er welle, so hett er es gewonnen. Des hab der genant Bleicher zuo im geredt, er hätte unredlich kartet [usw.]. 1468, Z RB. In der lebenden MA. nur mit best. Obj., auch ohne Dat.: (*Eim*) *Eichle<sup>n</sup>, Röse<sup>n</sup>, Hertz<sup>n</sup>, 's Nöll br.* AP; B; TH; Z. *Hättst(-mer) Hertz 'brächt*, sagt ein Spieler zu seinem Partner, *so hätten-mer ner* [den Gegner] *g'heit* B. — β) mit Acc. S. und richtungsbestimmendem Zusatz. *D' Kleiderpracht ist eben auch überal, und frömbds Zeug wird ir 's Land 'brungen öni Zal.* ALPENS. 1828 (LE. Hirsmontagsbrief). *D's Für ir d's Pfiffli br.* (mit einem Glutteilchen) sich ein Pfeifchen anzünden SCW E. *Sou, jetz hette<sup>n</sup>-mer g'fuetered, se wemmer* [wollen wir] *jetz d's Für ir's Pfiffli br.* 'Etw. ze Handen, an die Hand br.' s. Bd II 1382. '[Ich, Stellvertreter des Propstes, tue kund] das Ruod. von Frigenbach, kelner users getzhuses, an min hant bracht ein mathen in dem mose, die Johans von Hunwil an des selben kelners hant uf geben hatte, in dem namen, das er die selben mathen ze hant brächte und man die lüwe Uolrich Fönuen, burger ze Luzern.' 1340, L. 'Das man niemen frömder in der stadt siechenhus nemen soll, es sy denn sach, dass ein somlich frömd person 100 pfd läuffün münz mit ir in das hus bringe.' 1425, B (ImObersteg 1878). '[Die von Rheineck] vermäinent, was man zuo inen [denen von Berneck] bring und man an der mittwochen rüeffen lass und einen markt gäbi, söllents [die von Berneck zu Gunsten des Rheinecker Mittwochmarktes] abston und guot nachpuren syn.' 1543, GBern. Etw. *zue Eim br.*, spec. in die Ehe bringen Z. 'Kumpt si [die Ehefrau] verdingot zuo dem man, das daz ir sölli ligen an eigen und an erb, so sy ir hofrecht, das daz varend guot zuo dem ligenden gehörri, usgesetzet ir verschrotten gewand, ir tuechli, ir bettstatt und das sy dann zuo im bringt.' ZMönch. Hofredel 1439. 'Nach des manns tod nimpt die frow ir heimstür, die sy zuo einem man bracht hatt.' ZStäfa Offn. XV. 'Weiteres hat sie an Gschmuck, in Gold, Ringen und Cleinodien zu mir gebracht...' Z Inv. 1700. 'Etw. an Einen br.' 1) den anlass an einen br.: die Veranlassung zu

einem Streite geben, denselben verursachen, Jmd herausfordern. ‚Getrűwet der Herman, der Sparberg sűlle für inn büessen, won er den anlass mit bösen worten an inn bracht hat.‘ 1409, Z RB. ‚N. N. sűlle gestrafft werden, sid dem mal und er den anlass in etwie menigen weg an inn bracht hăt.‘ 1440, ebd. ‚Die Schlawin sűlle die buoss usstragen, denn sy den anlass mit rat und getat, als ob stat, des ersten an inn gebracht hat.‘ 1442, ebd. Im gleichen S.: ‚den anfang an einen br.‘ ‚Trűwet der Volmer, habe er hierinn dehein buoss verschult, der Uoli Wirt sűlle das für inn büessen und ablegen, sid er den anfang an inn bracht hat.‘ 1427, Z RB. In ähnlicher Bed. mit unbest. Obj. ‚es.‘ ‚An ein<sup>e</sup> br., occasionem alicui dare. Wenn-er ihm wűest g’seit hed, so het ır’s an ihn ’brächt, ipse sibi hęc convitia procuravit, procreavit.‘ Id. B. ‚Einem mit Recht oder Unrecht etw. Arges vorhalten.‘ GORR. (vRűtte); Jmd herausfordern, reizen: ‚Und dann bin ich wahrhaftig kein Uflat, sondern der freinst Mensch von der Welt, wenn man mich nicht bűs macht und es express an mich bringt.‘ GORR. ‚[Bei Friedbruch mit Verwűndung auch ohne tödlichen Ausgang soll der Friedbrecher enthauptet werden] es wűre denn sach, das es an in gebracht wűrde und demmass ursach hette, die in im rechten billich entschuldigtotten.‘ 1539, Bs Rq.; vgl. den Paralleltext: ‚Es were denn sach, dass es mit redlicher ursach an in gesuocht wurde und der mass ursach hette, die in im rechten billich entschuldigten.‘ ebd. — 2) ‚einen Ruf an Einen br., ihn (als Professor) berufen; s. an (Bd I 251). — 3) mit einer Angelegenheit, einem Anliegen an Jmd gelangen, z. B. an eine vorgesetzte Behűrde. ‚Ob si [die Eidgenossen] des nit benűegig sin wűlten, so mugen ir inen am letsten dartuon und bitten heimzekerer und die ding an ir obern zuo br.‘ 1483, B (Schreiben an Freiburg). ‚Sűllichs [die stattgehabte Entfernung Waldmanns und seiner Freunde aus dem Rat] hand wir an die gemeind [die Versammlung der Unzufriedenen] bracht, damit sy rűewig sűttind sin; hat alles nit műgen beschiesen.‘ 1489, L Schreiben. ‚Unsere botten sollend diss alles gleich wie das ander wider hindersich an uns br.‘ 1524, Aensc. (Bs Instruktion); vgl. *hinder-sich-br.* ‚An einen etw. br. oder etw. zuo tuon an in erforderen, bătten, uberneden, agere cum aliquo.‘ FRIS.; MAL. Mit Aussagesatz oder Inf. an Stelle des Acc. ‚Jegli Schenk [sagt aus], dass der Wekker an inn bracht, dass er hulffe den Stetler vachen; des wolt er nű tun.‘ 1392, Z RB. ‚[Die Stadt Bern] liess durch iren boten an gmein Eidgnossen, in den heiligen Ostern zuo Lucern versamt, br., noch nit von fridsansuochen abzelaassen [usw.].‘ ANSH. Mit verschwiegenem Acc. S. ‚[Der Abt] sol ouch sin wuchen versorgen als ein ander priester; wer aber, daz er es vor krankheit nit műchte getuon nnd aber die herren [des Convents] duoechti, er műcht es wol getuon, so sol wider an uns bracht werden, daz wir daz lűtern.‘ 1405, Grn. (Schiedspruch zw. Abt und Convent des Klosters Engelberg). ‚Von der műnz und sunder der crűtzer und wegger wegen sol man ouch an die burger br.‘ 1463, Z Mand. — 4) Etw. auf Jmd bringen, vererben, ihm űberliefern. ‚Mit allen nűtzen, rechten, zuovellen und ehafiti, so dar zuo [zu dem Gut] hűrent und an mich von hern Hartman selig von Baldegg [meinem Gemahl] bracht sint.‘ 1348, L. ‚[Wir Vertreter der 4 Lűnder] tuon kundt, das wir

angesehen handt die grosse lűebe, trűw und frűndlich wessen, als mit ein anderen harkommen, vűll lűebs und leűts geliten, und dass ouch von unsseren altforderen an uns bracht worden, so haben wir angesechen, solche lűebe und frűndtschaft zu bevestigen und zuo bestătigen.‘ 1490, Grn. (Copie von 1776 in der Talfade zu Auderstatt). ‚Ditz ist des gotzhuss reichtung und eines kilchherren nnd ouch der undertanen, wie sy sich den mit einander balten sűllend und ira fordran daz ouch von alter har gebrucht und an sy bracht hand.‘ 1500, L Escholzm. ‚Wir bedűrfen keiner frag, gesprűch oder disputatz umb den waren christenglauben, den wir in der forcht Gottes, wie er von unssern altvordern an uns gebracht ist, festenklich glauben, rűewig und einmuetig doby bliben.‘ 1526, W Blätter (Antwort der Walliser auf die Einladung zur Badener Disputation). — 5) ‚Das ist eine strenge Sache, wenn Einer es gewohnt ist, dass Andere für ihn denken, für ihn laufen, für ihn handeln, und die Not es nun an ihn bringt [ihn zwiingt], dass er selbst denken, selbst laufen, selbst handeln muss.‘ GORR. ‚Etw. für, vor Einen br.‘ *E(s) G’setz vor’s Volch br.*, das Volk darüber abstimmen lassen. *Er het’s [den Handel] vor’s G’richt ’brächt.* ‚Ein handel oder span für rűcht br. oder ziehen, deducere causam in iudicium. Etwas für daz volk oder die gemeind br., agere ad populum.‘ FRIS.; MAL. ‚Wan es nit daran komen wel, műg ers wol für ein Gmeind br. oder mit dem Rűchten fortfaren.‘ 1641, Zg Tageb. ‚Für Rat br. ad senatum referre, renunciare.‘ HOSE. *Őppis uf d’ Gan br., uf’s Tabet br.*, wie nhd. S. noch an (Bd I 253). *Ban* (Bd IV 1269), *Blum* (Sp. 67), *Plantschen* (Sp. 123), *Nűt-Brueder* (Sp. 420). — 7) mit blossem Acc. S. *Min Vater will numen Eini, wo fűrfz g Tűsigi* [in die Ehe] bringt. HBLATNER 1902. ‚[Die Armagnaken] beroubten das Carthűsercloster und brochten [fűhrten mit sich] ein grossen roub.‘ 1444, Bs Chr. ‚[Die Basler] fiengent den fogt Schűelin und sust die andern, so vil in werden mocht, das sy wol 35 buren brochtent und vil guotz und was rossen und fies sy hattent, des vil was.‘ 1446, ebd. Eine Nachricht ungl. br., meist mit unbest. ‚es.‘ Auf die Frage nach der Herkunft eines Gerichtes bekommt man etwa zur Antwort: *Der N. hăt’s ’brächt.* *űsers Chind hăt’s* [die Neuigkeit] *us der Schuel ’brächt.* ‚Wer da kűme zu ross oder zu fuoss, wenig oder vil, und das wortzeichen St Nicolaus prechten und das gűbet, dass er [der Torhűter] die in und uss lassen sollte.‘ WALDM. AVFL. 1489. ‚Was bringst neuws? quidnam apportas?‘ FRIS.; MAL. Etw. vorbringen AP; GL; TH; Z. *Bring Őppis!* Aufforderung an Jmd, in einer Gesellschaft Etw. zum Besten zu geben. *Iez cha<sup>nn</sup>t br., was d’ witt, d’ Madam ist in der Rűspi* [gut gelannt], *wil s’ im G’wűnder ist, und dc<sup>nn</sup> cha<sup>nn</sup>-me<sup>n</sup>-s’ um ein<sup>e</sup> Finger umme<sup>n</sup> wiggle<sup>n</sup>.* CSTREIFF 1902 (GLM.). Mit Modalbestimmung: *Er cha<sup>nn</sup>s a’s<sup>e</sup>n troche<sup>n</sup> br.* erzűhlt seine Schnurren, ohne eine Miene zu verziehen AP. *Selewie, Bartli, verzell du grad au<sup>ch</sup> no<sup>h</sup> wűdlich dini* [nűm. Witze]! *’s stűd-der a’s<sup>e</sup>n wol a<sup>n</sup>; ’s cha<sup>nn</sup>’s nűd Mengen a’s guet br. ond d<sup>e</sup>re<sup>n</sup> Sprűch mache<sup>n</sup> das<sup>e</sup> du; ’s mag-der-sch Alls vertrűge<sup>n</sup>.* ATOBLER 1902. ‚Bring etwaz, sag etwas dargűben, tuo etwas dar, ad ea quę dixi, affer si quid habes.‘ FRIS.; MAL. ‚Und műngertei argger hand sy [die Wiedertűufer] bracht.‘ BOSSU., Wthurer Chr. ‚[Ich] bracht vil Sprich ze probieren, dass es von



Gott verboten were.' FPLATTER. Mit Sachsubj. ‚Andere Weiber im Dorf, welche einen zehn Mal bessern Tisch haben als sie, seien bleich wie der Tod und mager wie ein Beinhaus. Das komme aber sicherlich nur daher, weil sie die Männer über alles Meister lassen, dann fressen und schneuggen sie heimlich und dadurch verderben sie sich halt den Magen; seine Frau aber habe nichts anderes, als was der Tisch bringe, daher ihre Gesundheit, Hübschheit und Munterkeit.' STUTZ, B. 1852. Mit unbest. Obj. ‚es'; s. (*Hor-*) *Lawelen* (Bd III 1540. 1542). ‚Do verbran das schloss Juus; bracht ein geschrei, die Franzosen hättids getan, so da etlich in der Eidgnoschaft zebrennen versoldet hätten.' ANSN. — b) mit Acc. P.  $\alpha$ ) mit hinzutretendem Dat. P. *Dër char<sup>n</sup>-mer g'stol<sup>n</sup> wërde<sup>n</sup> und nie mër 'brächt*, scherzh. Verwünschung TnMü. *Eim es Chind br.*; vgl. 3 a. 1) von der Mutter eines ehelichen Kindes ZO., S. *Si hät-em es Chind 'brächt*, hat ihn als Vater ihres Kindes angesprochen. Vgl. *kommen I 1 b  $\gamma$*  (Bd III 265). — 2) von den ‚Kinderbringern.' *Der Storch, d' Hebam<sup>m</sup> hät(-is) es Chindli, en Bueb 'brächt*. *Er* [ein Schulmeister] *hät-si<sup>ch</sup> aber trotz sine<sup>n</sup> vile<sup>n</sup> Chinde<sup>n</sup> s'rs Schöppli g'leistet; wänn-em halt d' Chlösterfraue<sup>n</sup> wider eirs 'bröcht hend, eirs wien-es Bire<sup>n</sup>weggli, dänn hät-er nur wider e<sup>n</sup> Löffel mër in d' Tischdrucke<sup>n</sup> g'leit*. MLIENERT 1888 (in SchwE. werden die Kinder im benachbarten Fraunkloster in der Au bestellt). Mit unbest. Subj. *si*. *Si hend-em es Chind 'brächt ('brunge<sup>n</sup>)* SchwE.; UwE. *Is* [uns] *hent-s' es Buebli 'brunge<sup>n</sup>, har 's gester d's erst Mäl g'seh<sup>n</sup>*. Schwz. (U). —  $\beta$ ) mit hinzutretender Richtungsbestimmung. ‚Ein ietlicher burger oder burgers son, der da wandlet, sich da ussen ferheirati mit einer dochter oder wittfrouwen und sy har gen Wthur brechti, in willens sich hie mit iro huss halten, der selb gsell oder man, wan er schon burger ist und das burgrecht hat, soll er dennoch schuldig sin, siner frouwen, so er mit im heim bringt, das burgrecht kaufen als fil als um 10 pfd.' 1567, ZWthur Ratschluss. Uneig. ‚Einen zuo recht br.'; bei Gericht anzeigen, eine Klage gegen ihn anhängig machen. ‚N. trowte, wenn er gen Switz keme, so wölte er sy für nemen und zerecht bringen.' 1463, Z RB. ‚[Weil] es ouch der statt recht were, das ein burger dem andern nützit sölt verbieten, denn hett er an inn ützt zu sprechen gehept, so hette er inn wol zuo recht bracht und an min herren begert mit im ze schaffent, im den brief lassen besiglen, so die muoter darumb gebeten hab.' 1471, ebd. —  $\gamma$ ) mit blossen Acc. *Eine<sup>n</sup> br.*, einen Schwerverwundeten oder Toten, einen Arrestanten. *Dä bringe<sup>n</sup>d-s-en*, auf der (Leichen-)Bahre. *Mach nüd, das<sup>n</sup>-me<sup>n</sup>-di<sup>ch</sup> öppe<sup>n</sup> z' Äbig mucs<sup>n</sup> (heim<sup>n</sup>) br.*, Warnung an einen übermütigen oder unvorsichtigen Holzhauer ZZoll. *Bring's aue<sup>h</sup>! bring's aue<sup>h</sup>!* nänl. zum Grabe; Deutung des Tones der kleinen Glocke bei der Beerdigung eines kleinen Kindes. ebd. *Si bringe<sup>n</sup>d-en!* den Delinquenten; auch als scherzh. Bemerkung beim Mittagläuten, zu welcher Stunde früher die Verbrecher zur Hinrichtung geführt wurden TnMü. *Bringe<sup>n</sup>d-s' di<sup>ch</sup> aue<sup>h</sup> erfange<sup>n</sup>?* kommst du endlich Th; Z. — 2. unter Überwindung eines Widerstandes, Aufwand von Mühe veranlassen, auch nur vermögen, dass Etw. oder Jmd sich (irgendwoher oder irgendwobin) bewegt; oft in übertr. Anwendung. allg. — a) fast ausschliesslich mit Richtungs- bzw. Zielbestimmungen.

$\alpha$ ) mit Acc. S. Die Richtungsbestimmung ist  $\alpha\alpha$ ) eine Verbindung mit der Pröp. ‚ab.' *Der Hampf, d's Lint ab* (auch *üs*) *den Bengel* [Dat. Pl.] *br.*, durch das Rättschen GRPr. (Fient). *Öppis ab enand br.*, entzwei zu brechen vermögen. *Öppis (nüd) ab Fläck, ab Platz, ab Ort* (B) *br.*, (nicht) von der Stelle bringen, von Gegenständen, einer Arbeit, Unternehmung. ‚Etw. ab Einem br.'; s. Bd I 27. ‚Wer old welche die sind, die ein andere an ir ere redent und das vintlich wirt und sömlich, so ein an sin ere gerett, in recht genommen werden, die sollent dann daz uff ein old ab im br. [ihre Beschuldigungen erweisen oder widerrufen], und bringt einer old eine solichs uff ein old eine, damit hand sy gnuog tan; ob sy aber das nit uff ein br. old iren ansagen stellen mögen, so sollen sy das aber ab inen br. und sweren, was sy gerett, das sy inen old ein unrecht getan haben und nüt von inen wissen denn eren und guots.' LRotenb. Amtsr. 1490. ‚Wer ein verlumbe frow frevenlich huoret und daz vintlich wirt, der sol das uff sy br. oder aber das ab ir, wie recht ist.' ebd. ‚Der [ein Mitglied des neuen Rates, das einen Vorfall erst nach Verfluss eines halben Jahres anzeigt] sol und muoss das, so er geleidet hat, uff denselben, so er geleidet hat, old ab im br. wie recht ist, als ob er nit des rates wer.' L Stadtr. XV./XVI. —  $\beta\beta$ ) mit ‚über.' *Das bringe<sup>n</sup> e<sup>n</sup> ke<sup>n</sup>s Püre<sup>n</sup>guet über Ort*, in den Konkurs B. —  $\gamma\gamma$ ) mit ‚uf.' ‚Etw. uf Einem br.' 1) eine Beschuldigung gegenüber Jmd erweisen, Jmd einer Sache überführen; über die Verbindung mit ‚ab einem br.' vgl.  $\alpha\alpha$ . ‚Söliche wort im sin ere swärllich berüerend, getrütet dem recht wol, N. [der Beklagte] sölle sölich schuldigung uff in br., und ob er das nit vermag, als er zu Gott wol hoffet, umb ein sölichen überbracht gebüest und gestraft werden.' 1450, Z RB. ‚[Politischer Vergehen Angeschuldigte] sollen von iren herrn und obern mit recht nach irem verdienen, ob semlichs, so sy geschuldigt, mit zweien old dryen erbarn gloubnsamen personen bewist und uff sy gebracht und kuntlich gemacht wirt, gestraft werden.' 1478, Abschn. (L). ‚Welcher under disen obgedachten worten [Schmä- hungen] eins old mehr zuo dem anderen retti und das nit uf in br. möcht, darumb soll nach gewonheit des tals gericht einer gestraft werden on geferde.' 1497, UwE. TR. ‚Item welcher den andern unehrlicher sachen zycht oder in der verklagte, die er nit uf ybn br. mag, der ist schuldig, in syne fuosstapfen zu stahn und was im darus ergangen möcht syn, wird er mynen herren auch schuldig ein buoss.' 1509, ZEgl. Stadtr. ‚Wer hinfür, er sig edel, unedel, mau oder wib, rich oder arm, niemans usgenommen, der dem andren zuo rett, das im sin glimpf und eer berüert und nit uff in br. mag, der muoss ein manot von der statt.' um 1510, AAR. StR. ‚Botten von Bern [vermeinen], wo der herr [ein katholischer Geistlicher, dem Schmä- hungen gegen die Reformierten zur Last gelegt wurden] des nit anred, so wellen sy das uff in br., und vermeinen, dass der landfriden in nünt schirmen (söll).' 1529, SRICKL. ‚Ir scheltend in einen böswicht. Das mögend ir nit uf in br.' HSRMAN. ‚Das ist nit recht und hat kein g<sup>n</sup>stalt, dass man ein sölle mit gewalt sin eer abschniden so verdacht, es werd dann mit recht uf in bracht.' ebd. ‚Dass von ihnen beiden geschehen sein solte etwas Taatliches, das werde mit Wahrheit niemand auff sie br. können.' 1665, ZStH.

‚Du wirst das nicht auf mich br., nunquam evinces hoc me criminis admisisse.‘ Hosp. S. noch *uf* (Bd I 117), *an* (ebd. 252), *Chanzel* (Bd III 378). — 2) ‚den anlass, urhab uf einen br.‘, erweisen, dass er die Veranlassung zu einem Streite gegeben hat. ‚Wer der wer, der in unserem land freven wort oder werch mit dem anderen triby, davon stös kem, der sölt an gnad ze buos verfallen sin drissig schillig. Und wederen teil den anlass begangen hat und das uff in bracht wirt, der sol beder buos geben; und ob einer sin buos vorhin hett geben, mag er nachy den anlass uff ein anderen br., daz ist im vorbehept.‘ Anf. XV., SchwMa. LB. ‚Sid dem mal und sy [die Klägerin in einem Injurienprozesse] den anlass uff die Meigerin meint ze bringent.‘ 1435, Z RB. ‚Ob er [der ‚Trostungbrecher‘] inne in sollichem zu todt erschlüege, so soll man denselben getätter als einen kundtlichen mörter uff ein rad setzen, der getätter möge dann, wie recht ist, den urhab uff den andern erzögen und br.‘ B Stadtsatzg 1539. S. noch *An-Läss* (Bd III 1390). Mit unbest. Obj. ‚es br. uf.‘ ‚O liebe alte Welt, wie hat sich als verstelt! Einfeltig war dein Tracht, ietz biegt man’s Knie dem Pracht, die Herren und die Pauren habens aufs Höchste bracht.‘ TYROLERSP. 1743. Mit Zahlangabe: *Ich ha’s in der Wuche uf 20 Frankern* [Lohn] *brächt*, sagt ein Arbeiter AP; TH; Z. — 23) mit ‚an.‘ *Ich bringe’s an ke(s) Port*, komme mit meiner Aufgabe, Arbeit nicht zu Ende TH; Z. Etw. ‚an ort und end br.‘ JRANSBERG 1551/2. ‚Hab er zuo dem selben Jörgen Kung gerett, sin vatter Heini Kung hette im und sinem junkhern Ludwigen Steinbogg das ir verbotten und aber das nit mögen an tag bringen.‘ 1479, Z RB. ‚An tag br., luci edere; alle guttatt an tag br., collocare in luce benefacta; heiter an tag br., yederman lassen zesähen werden, in aspectum lucemque proferre.‘ FRIS.; MAL. ‚Daran br., dass...‘, beweisen, dartun. ‚Was ein ehrsam Richter und Gericht urteilend, soll allerdingen darbei verbleiben, es wäre denn Sach, dass ein oder die ander Partei könnte und möchte mit Grund daran br., dass er durch Kundtschaft oder anderer notwendiger Sachen verkürzt wäre worden.‘ GuKlost. LB. ‚Etw. an Einen br.‘ 1) *Mier wein d’s Tierli dämn mester, ich glauben, es wär noch Eppis an ins z’ br.*, sein Körpergewicht liesse sich noch vermehren BR. — 2) von Kenntnissen. *Ich hätti gère g’sèh, wänn mîr Chind o* [auch] *Eppis möchte gl’èrre, aber es ist Nüd an-se z’ br.* ebd. — 3) Einen zu Etw. vermögen. GOTTB. (vRütte). ‚An einen br., adducere aliquem ad aliquid; aurem alicui vellicare; auctorem esse rei faciendæ. Du hast das an mich gebracht, te auctore, tuo consilio, tuo impulsu hoc feci; tu me incendisti, flammavisti; tu ad hanc rem facem prætulisti.‘ Hosp. ‚Bringen an einen, inducere, impellere aliquem ad aliquid. Du hast an mich gebracht, tuo impulsu, tuo persuasu atque inductu, te suasore feci.‘ DENZL. 1677; 1716. — 4) mit unbest. Obj. ‚es‘, Jmd zu Schaden bringen B. *Er het’s an-e brächt.* ‚Etw. an sich br.‘ ‚Ob einer oder eine einem frömbden hargezogenen, der noch kein stuben an sich gepracht hätte, ein hus verkoufen wölte, sol desselben niemant gwalt han.‘ XVI., B StR. ‚An sich br., ad se aliquid rapere, transferre, traducere; sibi vindicare aliquid.‘ Hosp. — 22) mit ‚in.‘ *Mer bringe’d chäm alli Wösch in die Trucke (inc’).* *Ich bringe Nüt mer in’n Schädcl (inc’)*, vor Übermüdung, Gedächtniss-

schwäche. ‚Hans, bist ein U<sup>n</sup>flat, geh mir zehn Schritt vom Leibe oder ich haue dir, was ich in’n Arm br. mag!‘ GOTTH. *Wo der Bär ins Häs ’gange isch, isch der Ammers Bueb furtg’sprunge, was er het möge in d’ Beir br.* ebd. A: *Ist-er fort?* B: *Er het-si<sup>ch</sup> g’schlèkt. Dêr chumt is* [uns] *gächligen nid ummen. G’sèht-ir-nen nit dört, wie er löft, was-er in d’ Beir ma<sup>r</sup> br.?* Kosmopolit 1782 (B). ‚Doeh so brocht man nüt dester minder narung in die statt‘, trotz der Massregeln der Belagerer. 1445, Bs Chr. ‚Der wält in hals br., machen, dass yederman das maul darmit wäscht, in ora populi mittere. Ein gewonheit widerumb in alten brauch br. oder einfüeren, consuetudinem repetere atque referre. Das gemein regiment widerumb zrächt und in sein alt wäsen und staat br., vertere republicam in meliorem statum. In die speiss ein teuwrung br., annonam onerare.‘ FRIS.; MAL. ‚In einen br. [ihn dazu bewegen], daz...‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Es ist Nichts in ihn zu br., pertusum vas est.‘ Hosp. — 25) mit ‚under.‘ *Öppis under d’ Lät br.*, wie nhd. Auch bei Hosp. — 27) mit ‚üs.‘ *Ich ha’ mîr’s Bäjènt chäm us der Scheide brächt, so rostig isch-es g’sîr.* *Nüt us dem Für br.;* s. Bd I 940. *Ich fähn a’ singen, se vil üs ich us Hals und Chragen brungen han.* GFIENT 1898. *Ich bring’s nid uss im Kopf*, kanns nicht vergessen Bs. *Das* [ein Verlust z. B.] *hät-en fast us dem Häsi brächt.* ‚Si drang in mich zu sagen, was es sei, das mich so aus dem Häusli herausbringe, dass ich tue, als wollte ich Jemand ermorden.‘ GOTTH. Mein Vater gab mir eine Bibel, ‚darus ich dann hett mögen br., wie ich iez täte disen dinge [wie ich mich darin zu verhalten hätte].‘ JBINDER 1535. ‚Etw. üs Einem br.‘: *Keir’s Wort us Eim (user) br.*, kein Wort aus ihm herausbringen. *Lang hätte-me [keir’s Wort us-me] brungen, entli<sup>ch</sup> hed-er due doch versèid und het denn auch versprochen, der Tüfel söll-nen nèn, wenn-er mer ga’ Chur uf de’ Tanz gangi.* GFIENT 1898 (GrPr.). ‚Ich hab kein wort nie mögen auss im br., verbum ex eo nunquam elicere potui.‘ FRIS.; MAL. ‚Auss einem etwas br., pertentando aliquid elicere, verum ex aliquo exseulpere, exprimere.‘ Hosp. — 28) mit ‚von.‘ *D’ Hebamm hed Nünt von-en brächt*, von einem Säugling, der an Stuhlverstopfung litt AP; TH. ‚Han mir die zoller heissen gelt gen, damit ich si [20 knecht] enthalten mög; so mag ich [Landvogt zu Lauis] nüt von inen br.; bitten üch, inen ze schriben, dass si mir gelt us dem zol von üwer wegen gebend.‘ 1531, Strackl. ‚Etwas mit betrug und list von eim br., auferre ab aliquo quidpiam per fallaciam; mit list von eim gält br., circumducere aliquem argento.‘ FRIS.; MAL. ‚[Verzauberte Hühner] können die Eier nicht von sich br., sondern laufen umher und ängstigen sich.‘ altes B Arzneib. — u) mit ‚ze, zuc.‘ *Ke’s Aug zum andere br.*, die Augen nicht schliessen können. Bs Nachr. 1898. *Öppis z’ Stand br.*, zustande bringen. *Öppis z’ Worte br.*, in Worte fassen können, herausbringen NDW. ‚s wird chäm eso prèssiere [die Hochzeit anzumelden], scherzte der Balz; aber er konnte es schier nicht z’ Worte br., denn es chipferte ihm heillos.‘ Obw Blätter 1900. ‚Nun huob sich erst da leid über leid... Dise klag kann nieman ze worten br.‘ 1475, Volkse. Etw. *z’ Schluck br.;* s. *Brocken* (Sp. 560). ‚Wurde ouch dehein urlige innerhalb dem sewe under den waldlütten, swer da hin vert, der sol sich darzuo erbeiten und vlizen, daz er daz urlige



zerstöre und ze guote und ze suone bringe.' 1252, GFD (L). 'Etlicher kann dolmetschen, hebraische wort zuo griechischen und derglychen br.' ZWINGLI. 'Die bloutgirigen und betrieger werdend ir läben nit zum halben br.' 1530, PSALM; οὐ μὴ ἡμισύσωσι τὰς ἡμέρας αὐτῶν. LXX. 'Der her Got hat alles zum guten end bracht und alle ding zum besten keret.' 1549, UMEV. Chr. 'Die sach zuo geweerter hand br., adducere rem ad mucrones et manus. Etwas zuo wort und tat br., dictum ac factum reddere.' FRIS.; MAL. 'In disem Jamer [während des Erdbebens] gieng hin und her ein Fewr auff, und niemand aus Forcht der Erhaschung löschen dorfte, dadurch verschluckt ward, was einfalls nicht konnte zu nutz gebracht werden.' JGROSS 1624. Mit unbest. Obj. *Es zue Öppis br.*, wie nhd. *Er hät's zue Nüt 'brächt.* Mit abb. Satz: *I<sup>ch</sup> bringe<sup>n</sup>'s nie derzue, z' Bredig, in d' Chil<sup>che</sup>n z' gän.* *Er bringt's nie derzue, das<sup>r</sup>-er en chli<sup>n</sup> friener äfstöt.* 'Etw. zu Einem br.' = *uf Einen br.* (Sp. 698). 'Welcher dem andern schölm oder keib spricht in zoren, der sol darumb ze buoss gefallen sin als fil als umb schwärt zucken, einer moge es denn zuo einem br.' 1488, U. 'Welcher dem andern scheltworte zuoredt, die einem sin sel, er und guten lümden berüeren, und mag aber solches nit zuo im br. [wird gebüsst].' 1493, B Taschenb. 1874 (Freiheitsbrief der Zunft der Schifflente). 'Welcher dem andern zuoredte, das imm syn glimpf und er beruerte und das nit zuo im br. mag, der sol dem gricht fünf pfd zuo buoss vervallen syn.' ZG Stadt- und Amtbuch 1566. — *xx*) ein Adv. *Dē<sup>n</sup> schwär alt Chaste<sup>n</sup> bringt-men allwäg fast nüd dur<sup>ch</sup> d' Stügen uf.* *Er hät 'brüelet, wa<sup>n</sup>-er zom Mül us 'bröcht hät.* *D' Ross händ der Wage<sup>n</sup> nüd wüt(er) 'bröcht.* *Wett's doch gern g'sich<sup>n</sup>, brächt-en i<sup>ch</sup> nüd wüters,* näml. den Stein beim Steinstossen. AHALDER. Ch.-U. 'Die Sach ist so weit gebracht worden, res eo usque deducta vel devoluta est.' Hosp. Bes. mit unbest. Obj. *I<sup>ch</sup> bringe<sup>n</sup>'s nümmen in d' Stuhen use<sup>n</sup>,* sagt etwa ein Kranker TH; Z. *I<sup>ch</sup> meine<sup>n</sup> fast, das sig 's legst Möl g'si<sup>n</sup>, dass 's der Sepp in 's Dorf ue<sup>r</sup> 'bröcht hed.* RBRANDST. 1884. *Es wüt br.*, wie nhd. meist in übertr. S. allg. *Dē<sup>r</sup> het 's öpper hin 'brächt,* sich Vermögen, Ansehen erworben B. *Es niene<sup>n</sup> hin br.*; s. Bd II 1316. *Mē<sup>n</sup> bringt 's niene<sup>n</sup> hin mit im,* aller Unterricht und alle Erziehung schlägt bei ihm nichts an B; Z. 'Es ist wol zu beduren, ja zu beweinen, das wir in der Liebe Gottes und was zu seinem Lob ist, so kalt sind. Ich für meine geringe Person mag es niene<sup>n</sup> hin br.' 1623, GFD. S. noch *niene<sup>n</sup>-hin* (Bd II 1355). — *β*) mit Acc. P. Die Richtungsbestimmung ist *αα*) eine Verbindung mit der Pröp. *ab.* *Eine<sup>n</sup> ab Fläck, ab Platz br.* *Mē<sup>n</sup> bringt-en nüd ab Fläck,* von einem Trägen, einem Wirtshaus-hoeker AF; TH; Z. *Sē, bring-mi<sup>ch</sup> nüd ab der Histori!* bringe mich nicht aus dem Konzept ZZoll. 'Das dich box fnd gehen müess, kan dich der tüffel nit ab mir br.?' mich von dir befreien. 1448, Z RB. 'Dar ab kond in niemen bringgen [von der Meinung abbringen]: wer si tod, so het man ir den tod an getan von sinen wegen.' 1475, VOLKSB. — *ββ*) mit 'über.' *Eine<sup>n</sup> über Ort br.*, über den Haufen werfen, von finanziellem und geistigem Ruin B. 's *het-ne<sup>n</sup> über Ort 'brächt.* Auch nur: aus dem (geistigen) Gleichgewicht, aus der Fassung bringen. ebd. Umstimmen: 'Ewr alter Gnäpeler [näml. der Gatte der Angeredeten] ists, der hat

Uli über Ort gebracht.' GOTTN. *Eine<sup>n</sup> über Nüt br.*, au den Bettelstab B. 'Du musst nicht glauben, dass wir so wüste Hüng wären, wegen einem bösen Jahr den Lehnmann über Nichts zu br.' GOTTN. — *γγ*) mit 'uf.' *Eine<sup>n</sup> (wider) uf d' Bein br.*; s. Bd IV 1295. 'Auff sein meinung br., producere aliquem ad vel in suam sententiam.' FRIS.; MAL. 'In uns ist kein Kraft; wann wir krank sind, können uns selber nicht helfen, uns selber auf kein Seiten br.' FWYSS 1677. *Jmd uf d' G'mein br.*, der Gemeinde aufbürden B. 'Andere Kinder bleiben bei ihren Eltern, aber nur um sie auszusaugen oder auf die Gemeinde zu br.' GOTTN. — *δδ*) mit 'um.' *I<sup>ch</sup> han en Löchli im Hals, das bringt mi<sup>ch</sup> um Alls,* Alkoholikern in den Mund gelegte Entschuldigung ihres Lasters ZBRÜTTI. *Kaffē, Thē und Lækkerli bringe<sup>n</sup>d der Pür um 's Äckerli,* Volkssprw. Bäcker HBERG beklagte sich, die Brotschauer hätten ihn umb XL Gl. bracht.' 1498, SCH (hr. 'Wann t [du] mer gelt hast, kum widerum, so wend wir dich ouch br. drum.' JMUERER 1560. 'Umb die gesicht br., blenden, inferre buccitatem.' FRIS.; MAL. 'Noch mocht uns werden nicht die statt [Troja], dieweil darin sein wohnung hat das heilig bild Palladium; kein starker mocht sie br. drum.' GGOTTN. 1599. 'Einen um etwas br., concidere aliquem, omnibus facultatibus exuere, exarnare et mendacitatem alicui offerre.' Hosp. Spec. 'Eine umb das kind br., die geburt von einer treiben, inferre abortum.' FRIS.; MAL. — *εε*) mit 'an.' *Er Chue (wider) an d' Milch br.*, es dazu bringen, dass sie wieder Milch gibt TH; Z, auch bildl.; s. Bd IV 198. *Der Näzel muss au<sup>ch</sup> dra<sup>n</sup>* [an das Schützenfest!] *Aber wie chömüt-mer Dē<sup>n</sup> öppen an d' Milch br.?* JROOS (L). *Es Haupt' Vēh wider an'n Lib, an 's Fleisch br.* ZZoll. 'An sich br.' 'Einen mit gaaben und dienstbarkeit an sich br., obstringere sibi aliquem munere et beneficio.' FRIS.; MAL. 'Ein statt an sich br., mit iren in pündtnuss kommen, aiscicere sibi oppidum.' ebd. — *ζζ*) mit 'in.' *Er ist in ke<sup>n</sup> Chil(che)<sup>n</sup> z' br.* *Eine<sup>n</sup> in Gusel (B), in d' Sätz (AP; B; ZO.) br.*, in Aufregung versetzen. *Jmd in d' Unrispi br.*, in Unordnung bringen, stören GRPr. *Du hest dur<sup>ch</sup> di<sup>n</sup>s überlüts Futter<sup>n</sup> d's arem Schnöggli, das villen am Inrückle<sup>n</sup> zueh<sup>n</sup> g'si<sup>n</sup> wē<sup>n</sup>, ganz in d' Unrispi 'brunge<sup>n</sup>.* SCHWZD. (GRPr.). 'Gienge er ouch uff der meistern stub gen essen, durch des willen, das er den meistern und den gesellen den überbracht, so er im getan hett, gesagen künde. und das sy dar inn rettind und sy mit einandern in gütikeit brechtind.' 1448, Z RB. 'Du verbütest mir die anschouung und trachtung der natürlichen dinge, wilt mich also vom ganzen abfüeren und ins teil br.' LJRD 1530; lat. *toto abductum rediges in partem* (Seneca). 'Bistu dan daran schuldig, so gedenk, lieber sun, in was kumer du mich und in was schaden, jo ouch sehant du dich brungen hast.' 1553, THPLATTER. Br. 'Das ross mit den sporen in die hitz br., equum accendere stimulis.' FRIS.; MAL. 'Sein tochter in eer und gnot br., dare in divitias filiam.' ebd. 'Einen ins ellend br. oder ein ursach sein, dass einer ins ellend verschiekt wirt, exilium afferre.' ebd. '[Sie] hatten auch [etliche Berner] in ir Meinung gebracht und uffgewiglet.' RCYS. '[Man habe einen Lehrer anstellen wollen] der die jungen Knaben bis in die dritte oder vierte Schul br. mögen und auch des Gesangs und der Kunst des Orgelschlagens erfahren sye.' 1661, LWill. Weitere Belege bei Mal. 78<sup>b</sup>c. — *ηη*) mit 'üs.'

*Er isch nüd us dem Bett, us dem Wirtshüs (use<sup>n</sup>) z' br.* ‚Auss armuot br. und erlösen, ex miseris eximere.‘ FRIS.; ‚auss dem zweifel br., dubitationem auferre.‘ FRIS.; MAL. — 99) mit ‚von.‘ ‚Einen von seiner gattung oder fügenommen weis br. und abführen, deducere aliquem de statu vitæ.‘ FRIS.; MAL. ‚Von einer sache br., avertere aliquem ab aliqua consuetudine.‘ HOSF. ‚Vom leben zum (ze) tod br.‘ ‚Man sol nachgan und richten, wie Jakob Jeckli herrn Heinrichen Schmucker den St Johanser zu Küssnach vom leben zum tod bracht hab.‘ 1468, Z RB. ‚[Die beiden] seien in solich uneinikeit komen, das der selb Ludy understanden habe, den metzger vom leben ze tod ze br.‘ 1473, ebd. ‚Ein kind von einer frauen br.; vgl. 85. ‚Wölten si im 20 guldin geben, so wölt er das kind von dien frowen br. und vertriben, dass do kein kind wurde; das empfiengen im die erbarn lüt etwas hert und wolten es ime nüt gestatten.‘ 1391, Z RB. ‚Lögnet er nit, das [näml. die vorher genannten Misshandlungen] bewegt und reizt inn, sich von inen br. ze mögen, und hüwe mit sinem tegen also blietzlingen umbsich und treffe damit den Hansen W. in sinen arm.‘ 1474, ebd. ‚Er hab sy [zwei Streitende] von einanderen bracht, das ein ietlicher sin strass sige gangen, als er gmeint hab.‘ 1540/73, UMEV. Chr. — u) mit ‚hinder.‘ Zwei Menschen *hinder enand br.*, gegen einander aufzeizen AP; B; Th; Z. — xx) mit ‚zue.‘ *Einer zu Öppis br.*, wie nhd. *Meinst du, ich chönn der Bueb derzue br., das<sup>n</sup>-er-mer folget?* ‚Man sol nachgan und richten, als etlich knecht in der stuben, die des Meyers herzogen ist, Heinrich von Husen ze einem unredlichen eid bracht und unendlich leben da geführt hant.‘ 1403, Z RB. ‚Es klaget Heintz Rüscher in namen, an statt und von wegen Clausen Rüschers sins bruders, won der selb sin bruder [infolge eines Raufhandels] zuo sölicher krankheit bracht ist, das er es nit getuon kan noch mag.‘ 1436, ebd. ‚[Teufel:] Zuo aller hochfart han ichs [die Menschen] bracht.‘ RUEF 1550. ‚Einen zuo grossen eeren br., collocare aliquem in aliquo gradu. Einen zefriden br., conciliatum reddere animum alicuius. Einen zuo gnaden oder zuo gunst br., ponere aliquem in gratia vel gratiam apud alterum. Zuo ruowen br., pacem animis afferre, deducere rein aliquam ad otium. Zuo einer täding br., bereden ein täding anzenemmen oder in ein vertrag gon, adducere ad conditionem aliquam.‘ FRIS.; MAL. S. noch *Baren* (Bd IV 1441) und Mal. 78<sup>c</sup>. — λλ) ein Adv. *Mit zêhe<sup>n</sup> Fränkli hätt-me<sup>n</sup>-mi<sup>h</sup> nüd da uff<sup>n</sup>* [auf den Berg] *’brunge<sup>n</sup>*. WSENN 1871. ‚Dahin wirt man mich kumerlich br., illuc adduci vix possum. Einen wider seinen willen dahin br., das er hochzeit muoss haben, in nuptias conjicere.‘ FRIS.; MAL. S. noch *dar-an* (Bd I 259). — b) mit blossom Acc. α) mit Acc. S. ‚Meinte aber ieman, der also inwendig oder uswendig lantz gesin were, das er nit gewüsset von des oder derselben mönschen tod und abgang, den oder die er ze erben meinte, und deshalb in den obgeschribnen jarzalen, wuchen und tagen dem erbe also nit nach gelangt und angesprochen hette, und daz also ze br. [erweisen] und kuntlich gemachen möchte nach dem rechten, der oder die söllent des dann geniessen.‘ 1451, Schw LB.; s. o. Sp. 698/9. Zu Stande bringen. ‚Zyt und wyl bringt alle ding.‘ 1521, Z Mettm. Im gleichen S. mit unbest. Obj. *es Z Mettm. Lueg aus<sup>h</sup>, er bringt ’s!* z. B. von Einem, der mit einer Last wider

Erwarten ans Ziel kommt. *Er hät ’s ’bröcht*, von einem Bauern, der sich aus widrigen Verhältnissen emporgearbeitet hat. ‚Nit kan ichs bringen [klagt ein Teufel], vermischen sy [Adams und Kains Volk] und zsammen zwingen.‘ RUEF 1550. — β) mit Acc. P., werfen, überwältigen, beim Ringen W. *Dêr bringt-nu<sup>n</sup> lustig. Er häd-nu<sup>n</sup> gibrunge wie-n-e<sup>n</sup> Hampfding*, mit leichter Mühe. Auch von Kühen beim Hörnerkampf: *Die bringt-ze dem<sup>n</sup> scho<sup>n</sup>*. — c) mit Acc. S. und präd. Adj. *Öppis fertig br.*, wie nhd. *Öppis süber br.*, mit einer gewissen Anstrengung rein machen B; Th; Z. *Ieh bringe<sup>n</sup> dêr Tröt nüd grad AP; Th. Öppis ledig br.*; s. Bd III 1078. — 3. hervorbringen, gebären. a) gew. von Menschen AP; Z. *Si hät es Chind ’brächt; si hät ’s fast nüd chöme<sup>n</sup> br.* ZO. *Die häd-em lüter Chind* [keine Knaben] *’brächt Z. Wenn d’ Chriesibömm tönd blüege<sup>n</sup>, bringt ’s Wibli mer e<sup>n</sup> Chend, ond öber ’s Jör, das ieh wol wäss, bringt ’s Wibli mer grad wider äs.* AP VL 1903. Die Beklagte habe ‚der Wibkingerin erwünscht, daz si ein tott kind hat bracht.‘ 1379, Z RB. ‚Es klaget die Blösin uff Uoli Aspers wip, dass si zu ir rett, si hette zwei kind bracht, e dass si zu ir man käme.‘ 1393, ebd. ‚N. hort ouch, dass Rot Michel dem pfaffen, der inn touft, das vallend übel fluochet, und siner muoter, die inn bracht, das tusent vallend übel fluochet, dass si inn bracht.‘ 1424, ebd. ‚Die selb Frigin hab geredt, sy [die Klägerin] sige ein huor und habe syd und sy zu irem man komen sige, bankarten bracht.‘ 1446, ebd. ‚[Lea:] Ich hab dick in mir selber dacht, wenn ich Josephen selbs hett bröcht, ob er mir könnte lieber syn.‘ RUEF 1540. Der König habe zu melden befohlen, dass des Delphins Frau einen hübschen jungen Sohn ‚gebracht.‘ 1544, Absch. ‚Der tag, an dem mich myn muoter bracht hat, sye unglücklich.‘ OWERDM. 1552. ‚Bringen, gebären, ein kind br., parturire.‘ MAL. ‚Als einist bin einer Gsell- und Gspilschaft vom Kindbringen geredt worden, sagt ein Wyb: Die Männer glaubend den Wyberen nit; wann doch nur ein einziger Mann auch einmahl ein Kind br. müsste.‘ SCHIMPFER. 1651. Mit ‚bi‘ zur Bezeichnung des Vaters. ‚[Tochter zum Vater:] Ich wil nit bi dir sin, die wile die [eine Magd] bi dir ist; won si hört dich in solicher masse an [ist so nab mit dir verwandt], dass si unbillich kein kind bi dir sol br.‘ 1413, Z RB. ‚Der Hertisen habe siner swester tochter bi im, die hette er gebruted, dass si bi im ein kind brecht.‘ ebd. In Verbindung mit dem syn. ‚gebenen.‘ ‚Da man im den schonen knaben bracht, den Elys bracht und geborn hat, ward sin liden etwas geryngrot.‘ 1475, VOLKSB. Daneben begegnet die dem nhd. ‚zur Welt br.‘ entsprechende (eig. zu 1 b β gehörige) vollere Ausdrucksweise: *E<sup>n</sup> Chind uf d’ Wält br.* AP; Th. *Wie machi<sup>n</sup>d ’s denn die Wiber? Sô machi<sup>n</sup>d si ’s: si bringi<sup>n</sup>d all Jör e<sup>n</sup> Chend off d’ Wält ond sägi<sup>n</sup>d, der Mann heir ’s hère<sup>n</sup>g’stell<sup>n</sup>*. AP VL 1903. ‚[Die Mutter] die inn an die welt bracht hett.‘ 1424, Z RB. ‚Natus et in lucem editus, geboren und in die wält bracht. Edere partum dicuntur feminae, des kinds genäsen und in die wält br.‘ FRIS.; MAL. — b) von Tieren, ‚Junge gebären‘, werfen AP; B; Z. *Der Lusti häd iez nach jedesmal es Stiere<sup>n</sup>chalb ’brächt ZZöll. ’s Mueterschwiv<sup>n</sup> hed drizêhe<sup>n</sup> Färl<sup>n</sup> ’bröcht ond hed grad zwölf Tutte<sup>n</sup>* [Zitzen]. ATÖBLER 1902. *D’ Schwänderi fod ä etloh. Han zum Gorris ghie [?], wann sy ä Muni bring, well ih ä mätdgä<sup>n</sup>*. JCWEISSENB. 1673.



— c) von Fruchtbäumen. *Dër Baum bringt e<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> Frucht mer* ZZoll. ‚Fœtus edere dicitur arbor, frucht br.‘ FRIS.; MAL. — 4. einbringen, -tragen, abwerfen. *Das Kapital hüt-mer noch nüd vil Zers 'bröcht* Tu; Z. ‚Wie wol nun dis falsch heiltuom mit allem kosten. arbeit und pracht vor menglichen zuo gespett kam, so brachts dennoch wachswerk und gelt von denen, so von den geistlichen väteren beredt wurden, es wäre gerecht.‘ ANSN. ‚Uff dise anfrag und wort het Lorenz gseit und grett zu muotter, er wel darum den garten ferkauffen. das er welli mit dissem gelt den wingarten lössen und ledig machen und well die hundert pfund, die uff dem wingarten standind, dannen tuon, es bring im me nuz, dan der garten.‘ 1550, UMEX. Chr. S. noch *Vogel-Mal* (Bd IV 157); (*Ge-)* *Birg* (ebd. 1572). Übh. ein Ergebniss liefern. ‚Wenn der wurff an inen were, so hetting sy die alten würffel, die vil ougen brechtind, und so der wurff am Haben [einem Mitspielenden] wer, so liessent sy im die jungen dar loffen, gewunnet im also ein sum geltz an und schribt im gar vil zuo vil.‘ 1463, ZRB. ‚Als er sölich kalb umb die drissig schilling nit nemen wölte, rette der genant Butschly, er wölte im das lieber wegen; das im nun ouch lieb were, und rette, das er im denn das wege, so wölte er im das, so vil die wag brächty, betzalen.‘ 1483, ebd. — 5. abs., meist unpers., hinzubringen, beitragen BM. *Das bringt ö* [auch]. *Wenn's scho<sup>n</sup> weni<sup>g</sup> isch, es bringt ö* [auch]. *Es bringt gäng, het d's Müsli g'seit, wo-n-es in d's Mër 'pislet het.* — 6. im Gefolge, zur Folge haben, verursachen, (be)wirken. a) zunächst in analoger Fügung wie bei 1, wohin bei pers. gedachtem Subj. unsre Beispiele direkt zu ziehen sind. *Bartolomé* [24. Aug.] *bringt e<sup>n</sup> Fueder Flügen und Flöh* ZWl.; s. noch Bd IV 1625, sowie *Verène* (Bd I 915). *Der Twëwind bringt Rëge<sup>n</sup>* ZZoll. *Der Bëswind hüt e<sup>n</sup> grössi Tröchni 'brächt* Z. *Merzestaub bringt Gras und Laub.* Ähnlich in vielen andern Kalender- und Wetterregeln. *Glück, Sëge<sup>n</sup> br.* ‚Der alt spruch, der ist war und fry: in welcher sach kein mass nit sy. und wär sy glych als süess als hung, so bring sy kein lust noch nutzung.‘ RUEF 1540. ‚Schaden und unglück br., perniciem afferre. Ein theüwre br., machen, inferre caritatem annone. Hindernuss br., inferre moram. Ein argwon br., suspicionem afferre. Ein lust br., voluptatem injicere. Ein unwillen br. oder massleidig machen, fastidium alicui afferre. Die zeit, das alter und der brauch bringend allwäg etwas neues, res, etas, usus semper aliquid apportat novi. Tugendt bringt und macht fründschaft, virtus conciliat amicitias.‘ FRIS.; MAL. S. noch *Chuchi* (Bd III 129). Bes. mit Bezug auf Krankheiten und andere Zustände des menschlichen Körpers. ‚Mancherlei krankheit br., efficere morbos varios. Das feber oder kaltwee br., das feber machen, adducere febres. Dise ding bringend ein pestilenz, pestem hominibus hæc conferunt. Den schlaaff br., somnum inducere.‘ FRIS.; MAL. ‚Rotbugelen ist gut zu den Würmen, bringt der Fr[auen] Krankheit, die Katamenien. Z Arzneib. um 1650. S. noch *nëmen* (Bd IV 727). ‚Mit sich br.‘ *Die Chranket bringt 's eso mit-sich*, näml. bestimmte Folgeerscheinungen. *Es hüt 's eso mit-sich 'brächt, das-me<sup>n</sup> von Dëm g'redt hüt*, der Verlauf des Gespräches führte auf dieses Thema AF; Tu; Z. ‚Die trägheit bringt vil böses mit sich, multorum segnitias malorum seges est atque materies.‘ HOSP. S. noch *haben* (Bd II 882).

‚Einem Etwas br.‘ ‚Der gemeind etwas nutz br. oder dienen, afferre aliquid ad communem fructum. Ein ein kumber br., commovere dolorem.‘ FRIS.; MAL. In Verbindung mit *bëren*; s. Bd IV 1475. ‚Diss [näml. die Bestimmungen des Angsterbriefes] sol [den Aarauern] dekeinen schaden an fryheiten und harkomenheiten beren noch br.‘ 1449, AAR. StR. ‚[Er habe geglaubt] daz im söliche wort keinen schaden beren noch br. söllind.‘ 1456, ZRB. Seltener mit Dat. S. ‚Von des pannerherren huss an untz zum hüttli hin und darzwüsen bi der badstuben ist [in der Limmat] ein unmaass von fachen, schwiren und ferrichen, bryngend dem wasser schwaal.‘ 1523, ZStdt. — b) mit besondern Konstruktionen. ‚Bringen, dass...‘; s. *Poss I 5* (Bd IV 1732). *Das het du so mit sich 'brungen, dass...* BÄRI 1885. Die Person, bei der eine Wirkung hervor gebracht wird, wird durch ‚bi‘ eingeführt: ‚Also lisst man vom grossen Alexander, wie er Darium überwunden und der Persen künigrych an sich gebracht, dass er den Griechen geschriben, sy soltend in zuo einem Gott machen, welches by vilen ein glächter bracht.‘ LLAV. 1583. — c) mit allg. Neutr. als Obj. der Bewirkung; oft i. S. v. nhd. ‚ausmachen.‘ *Das bringt Nüt*, sagt man z. B., wenn Jmd sich vergeblich abmüht, einen für seine Kraft zu schweren Gegenstand von der Stelle zu rücken B. ‚s het vil 'brächt, das-me<sup>n</sup> enandre<sup>n</sup> g'hulfe<sup>n</sup> hein.‘ ebd. Bes. in Verbindung mit ‚mögen.‘ *Es ma(g) Öppis 'br.*, es macht (z. B. bei einer Arbeit) Etw. aus, es kommt Etw. dabei heraus BM.; Z. *Es ma(g) Nüt (nüd vil) 'br.*, es macht Nichts (nicht viel) aus, verschlägt nichts (nicht viel) B; ScuSt.; Tu; Z. *Es ma(g) Nüt 'br., wenn-me<sup>n</sup> nüd na<sup>ch</sup>-enand cha<sup>n</sup> schaffe<sup>n</sup>* B; Z. *Wenn-t' em scho<sup>n</sup> e<sup>n</sup> par hundert Franke<sup>n</sup> gi<sup>st</sup>, da<sup>n</sup> mag nid vil 'br.*, wo sorcl Schulde<sup>n</sup> dö sind Tu. ‚Ihn dünke es auch, die Schulstube sei zu gross, aber wenn man drei Schuh davon nehme, so möge das schon viel br.‘ GORRN. ‚[Das von Luther angefachte Feuer flamnte] uss Saxen biss gon Rom so hitzig, dass der obrist ablasvater. der römsch babst, sinen pfälzmeister prediger ordens hies illends wasser ufschüen, das aber nit me bracht, dan so man kalt wasser in badstubenofen schütet und noch heisser wirt, und so man 's donerfür mit wasser löschet und noch vester print.‘ ANSN. ‚Uff hütt hand mgH. herrn schultheiss Hugen gewalt geben, so er jung, stark, argwönig bettler geseht, fanklich mag und sol lan annën oder hinweg schweren. In den emptern, namlich Willisow, Entlibuoch, Münster, Surse, Sem-pach und wo fanknusen sind, sond sy s' annën und nach g'stalt der sach pylich fragen; finden sy so vil, daz etwas bringt [dass es Etw. ausmacht, von Belang ist], sont sys mgH. schryben; wo sy aber nüt finden, sont s' inen den eid gen uss miner gH. gricht und biet und nit mer darin ze kommen.‘ 1550, L (Seg.). ‚Der böss fyent hat ein grosse ertarung und üebung, die gar vil bringt in allen dingen.‘ LLAV. 1569. ‚N. meint, dass etwas daran gelegen sei und etwas br. möge, wenn man das feur mit holz mache [statt mit Kohlen].‘ ebd. ‚Het von sechs hundert tuseudt man, wyb und kind jederman daruss [aus dem Jordan] gschöpft mit ganzer macht, so wurd es nit so vil han bracht, als der in kalten ofen blast oder ein turz ins kemin last.‘ RSCHEIN 1579 (bei der Schilderung von Josuas Übergang über den Jordan). Mit präp. Zusätzen. 1) ‚bi Einem.‘ ‚Dis alles [die diplomatischen

Bemühungen Maximilians] bi einer Eignoschaft nüt bracht.' ANSH. 'Die kind hörend oft von iren eltern, dass sy ire leerer verachtend, die predigen ussrichtend, dardurch bschicht, dass die kind die predig auch lernend verachten, und da sy glych hernach uss göttlichen wort hörend, was die kind iren elteren schuldig syend, so bringt es wenig by inen.' LLAV. 1583. 'Diss [nämlich die Fürbitte eines Asketen für die aufständischen Antiochener] zeigend die botten dem keiser [Theodosius] an, by dem es vil bracht.' LLAV. 1584. 'Ich glaub nit, dass das Gold der Brüe etwas Kraft mitteil, es sei dann Sach, dass die Beredung und der eitel Wohn etwas bei den Menschen br. möge.' JRLANDENE. 1608. — 2) an Einem', von körperlicher Zunahme. '[Die magern Kühe] frassend die feissen ungestimm, doch brachts an inen ungefaar, als mich dunkt, minder dann ein haar.' RCEF 1540. — 3) 'für Etw.' *Es bringt vil für d' Milch, wenn 's Hai* [Heu] *güet in'er chund* UWEL. — 7. a) (eine Summe, ein Gewicht, Mass) ausmachen, betragen B; TH; Z. *Das bringt sövel, die Rechnung beträgt so und so viel B; Z. Vor tüssig Franke<sup>n</sup> bringt's vierzg Franke<sup>n</sup> Zeis zu vier Prozent Z. Mag 's* [nämlich die Geschenke reisender Herrschaften] *'s Zesli nid 'bringer, so ge'ts-em* [dem Bäuerlein] *doch 's Holz.* APVL. 1903 (Apl.). 'Ich sagte, 50 Kronen sei ich noch schuldig, das bringe 2 Kronen Zins, und was wir am Kapital zusammenbringen könnten, wollten wir sehen. Er aber behauptete, seine Forderung belaufe sich noch auf 60 Kronen und diese werde ich ihm doch nicht ablängnen wollen. Ich bat ihn, doch nachzudenken, dass ich ihm dort und dort Geld gegeben so und so viel, und dass nun doch alles so und so viel bringe.' GORTN. 'Mädeli glaubte in der Woche nicht mehr zu brauchen zu Haushaltungskosten für uns drei als zwei Franken, und doch brachte das schon 104 L. im Jahr.' ebd. 'Die wyl und uns in yl sölichs zuo wegen (ze) br. nit möglich. hierum bitten wir und vermanen, ü. g. w. wöll hierin fürsehung tuon und verhelfen, domit under euch ein summ gelts an etlichen orten und enden ufgebrochen unsern lantlütten werde fürgesetzt, und was sölich summ gebringen mag, es sygen tusedt Kronen oder mer, geloben wir für uns und in namen unser gemeiner landschaft zem fürderlichsten wider(ze)geben.' 1531, STICKL. (die Walliser bitten die VÖrte um ein Darlehen an ihre im Felde stehenden Truppen). 'Item es ist disses ampts bruch, das einer in den rechten ewisen den nechsten wässeren mag durch eines nachpuren guot, was [Acc.] ein spatentich oder ein pfluogs fure br. mag.' ZRegensb. Herrschafft. 1538 (ZStat. 1834). S. noch *Ab-bruch* (Sp. 368). Mit Dat. P., gew. unpers. Syn. *triffen*. *Es bringt E'iem* [trifft auf Einen] *so und so vil, bei einer Teilung B; Z. Es hät-mer richhundert Fränkli 'brächt, vom Anteil an einem Erbe.* An Stelle des Dat. tritt eine Verbindung mit *uf*: *Es bringt so und so vil uf E'iner, uf ein Teil B; Z.* 'Es haben [bei einer Teuerung] beide Stammen, Waltenlingen und Guntelingen alle Wuchen 15 Mütt überkommen; es bringt auff jede Person 2 Pfd Brot oder 2 Pfd Mäll, das Pfund à 3 Sch.' 1771, BAUERNCHR. — b) einen rechtlichen Tatbestand ausmachen, in sich schliessen. 'N. getruwt, habint söliche wort so vil uff inen, dass sy ein stallungbruch br. mögint, das den denn der [angeklagte] Mathis an im begangen, die wile man doch wol verstand, das er den anlass grössklichen an inn bracht habe.' 1470, ZRB. —

8. mit unbest. 'es' als Subj. und Obj., ausreichen, genügen Z. Syn. *geben* II 5 b 2 (Bd II 76); *bären* 2 b (Bd IV 1476). *Es hät's noch möge<sup>n</sup> 'br.*, z. B. die Zeit reichte eben noch, ein Ziel zu erreichen. — un-gebrächt: a) *w'brächt*, nicht gebracht B. *Du hättsich das besser u. gl'är.* — b) ohne dass 'es Jmd gebracht wird.' 'Wenn aber jemants für sich selbs, u. oder so mans im brächte, also zuotrunkte, dass er von dem wyn bestöupt, siner vernunft ungeschickt wurde oder, mit züchten gsgat, oben ussbräche, der und die in also füllend, söllend jeder umb fünf pfund pfenning von der oberkeit on gnad gestraft und hierin niemants verschonet werden.' 1530, Aesch. (christl. Mandat für den Thurgau); auch in der Bs Reformationsordn. von 1529 (Ochs V 734).

Die starke Bildung, obwohl viell. lediglich auf Analogie beruhend (vgl. Idg. Forsch. XII 153 ff.), begegnet schon ahd. bes. häufig im Ptc., seltener im Prät. (Graff III 192 ff.; Braune § 336 Aum. 4) und findet sich auch noch in ausserschwiz. MAA. (Schm. I<sup>2</sup> 361). Wo bei uns starke und schwache Form neben einander erscheinen, ist die letztere als die eindringende nhd. zu betrachten; unsere ä. Kanzleisprache und ihr Kreis vermeidet die starke Bildung geflissentlich, so z. B. auch in Bern. Bemerkenswert ist das für einzelue B Orte in Übereinstimmung mit dem Amhd. und ä. Nhd. bezogene präfixlose Ptc. Zur Bed.-Entwicklung bietet *geben* (Bd II 71 ff.) mehrere Analogien, auch *kommen* (Bd III 262 ff.), zu dem *bringen* das Fact. darstellt. Zu I a α 2 vgl. Gr. WB. II 386; Schm. I<sup>2</sup> 361. Isolierung der Formel (*ich*) *bring-der's* bekundet sich in der lautlichen Umhildung zu *brinder, brindis* (worin unsere MA. mit den rom. Entstellungen wie it. *brindisi* zstrifft; vgl. Diez <sup>4</sup> 360), sowie in der Anwendung dieser Form gegenüber mehreren Personen; vgl. auch die Anm. zu *brunnen* I (Sp. 679). Aus der deutschen Formel stammt auch oberengad. *fer impringias* (Tsch. 129; Pallioppi 363a). Die Scheidung zwischen 1 und 2 ist, bes. für die ä. Sprache, nicht durchweg mit Sicherheit durchzuführen, da sie fast ganz auf der innern Sprachform beruht; ein ähnliches Verhältnis besteht bei *kommen* ua. Zu 4 vgl. gr. τόκοι, Zinsen (zu τίκτειν, erzeugen, gebären). Bed. 6 und 7 vereinigt auch *machen*. An 4 lehnt sich der Ortsn. 'Vielbringen' BKirehb. (schöner Hof auf fruchtbarem Boden.' Jahn 1857), viell. aus urspr. 'Vilmaringen.'

ab-bringe<sup>n</sup>: 1. mit Acc. S. a) mit hinzutretender oder doch mitgedachter räumlicher Bestimmung, ein Stück von einem Ganzen losmachen (können). α) im eig. S., von konkreten Dingen AA; B; SCH; TH; NDW; Z. Von einem Felsen, Holzblock, Käse, Brot ein Stück a. *Ich mag vo<sup>n</sup> dem Chäs Nid a. NDW. Dēr Chäs ist so hert, ich ha<sup>n</sup> fast Nüt ab'bröcht.* — β) von abstr. Dingen. *Ich ha<sup>n</sup> (am Pris) Nüt ab'brächt*, habe nichts abmarkten können AA; B; NDW; Z. — γ) von Personen, mit alig. Quantitätsbestimmung als Obj., (bei Jmd) Etw. erreichen, ausrichten, Erfolg haben B. 1) mit Einführung der Pers. durch *an*. *Si hein im welle<sup>n</sup> Vorwürf mache<sup>n</sup>, aber dēr hed-sich g'rebüzd, dass si Nüt an im hein g'wisst abz'br.* BR. *A<sup>n</sup> dem ist Nüt mē abz'br.*, alle Bemühungen, ihm zu helfen, ihn zu ändern, sind fruchtlos B. 'Die gute Mutter konnte nichts a. an ihren [eiteln, herzlosen] Kindern, konnte nichts als für sie beten.' GORTN. 'Die [unbändigen] Kinder müssen fort, und zwar auseinander, ein jedes in eine eigene Haushaltung, an der es nichts abbringt [gegen die es nicht aufkommen kann], sondern wo es in der Zucht ist, wo sie keine Bande mehr machen können.' ebd. *Vergēbe<sup>n</sup> het sī<sup>n</sup> Frau ne<sup>n</sup> [einen grausamen Wucherer] g'luet uf anderi Wēge<sup>n</sup> z'bringe<sup>n</sup> . . . das brav Frauelt*



het Nüt chönne an-em a. JHOFST. 1865. — 2) mit Einführung der Pers. durch *bi*. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> Nüt, nid<sup>e</sup> en Stupf bi-n-em ab'brächt* B. ‚Wann ein Prediger geföglige Zuhörer hat, bei denen er vil abbringt und bauet.‘ FWYSS 1670. Auch mit unpers. Subj. ‚Welches [näml. pekuniäre Unterstützung armer Schüler] vil wurd a. bi denen, so noch jung und zu studieren ein lust hatten.‘ F Schulordn. 1577. ‚[Kein Gebet] mag beim himlischen Vatter mehr a. [als das Vaterunser].‘ FWYSS 1677. — 3) mit Adv. an Stelle der präp. Verbindung. *Dä het<sup>e</sup> en kei<sup>n</sup> Sporen und kei<sup>n</sup> Schänkel-druck mē Öppis ab'brächt*. RVTAVEL 1901. ‚Die ältern Kinder gehorchten nicht, sondern machten, was sie wollten, und weil er [der Schulmeister] da nichts a. konnte, wandte er sich mit doppeltem Grimme an die Kleinen.‘ GORTN. ‚Nun musste es dem Doktor erzählen, wie wunderbar sie zusammen gekommen, wie alles gegen sie gewesen und sie beide junge dumme Leutchen, wie es aber so werde geordnet gewesen sein, weil Niemand Etwas dagegen habe a. können.‘ ebd. — 4) mit blossem Acc. S. AP; B. *Schick-di<sup>ch</sup> chl<sup>n</sup> mit der Sach, su magsch hüt noch Öppis a. B. Der Holzhauer vor Walkringe<sup>n</sup> ma<sup>n</sup> Nüt a. B. MÜNCH.* (Kdreim); wohl mit scherzh. Bezugnahme auf Bed. a. α. ‚Ich brachte nicht nur nichts ab, sondern schadete mir auf lange Zeit.‘ GORTN. ‚Ich habe mich mein Lebtag wehren müssen; es hat mich immer Alles untern tun wollen, und Niemand hat es gekonnt; und ich glaube, du brächtest so wenig ab als die Andern.‘ GORTN. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> nid<sup>e</sup> vil z<sup>e</sup> verdiene<sup>d</sup>; allwäg bring<sup>e</sup> i<sup>ch</sup> doch mē Leb<sup>t</sup>ig Nünt ab*. AR KAL. 1846. ‚*Es chomnt en lusteger Spucler, o Meiteli, witt-e<sup>n</sup> du? O nei<sup>n</sup>, o nei<sup>n</sup>, du Spueliräd, du bringst de<sup>n</sup> ganze<sup>n</sup> Tag Nütz ab: ein Anderer muss es sein*‘. AR VL. 1903. Mit unpers. Subj. ‚Das Beten von vielen werde mehr a. als das Beten von Einem oder Zweien.‘ GORTN. ‚Ist einer schon z<sup>e</sup> wtlöufig in sinen argumenten, so werden die jaren vil a.; vernunft würt vil bessern, gwohnheit würt vil verschlissen, wann nur vorhanden ist, das geschrotten mag werden.‘ F Schulordn. 1577. — b) mit Acc. S. und Dat. P. α) machen, dass Jmd von Etw. lässt. ‚Gott behüte uns vor Teure und Krieg; dann was uns die Mandat der Oberkeit und das Wort Gottes nicht a. mag [näml. übertriebenen Aufwand in Kleidung und Lebensweise], das wurde uns der raube Soldat untreulich abziehen.‘ FWYSS 1697. — β) Jmd Abbruch tun, beikommen, Etw. anhaben (können). *Z<sup>e</sup>erst hend-em [dem österreichischen Heere bei Sempach] d<sup>e</sup> Eidg<sup>n</sup>osse<sup>n</sup> Näd mege<sup>n</sup> a. und Alls hed g<sup>e</sup>meind, si miessi<sup>d</sup> s<sup>e</sup> verspille<sup>n</sup>*. SCHWEIZERMUND 1891 (Uw). — c) mit blossem Acc. α) ein Kleidungsstück a., ab-, ausziehen können AP; B; TH; Z. Bes. mit Neg. *Müni Füess sind so g<sup>e</sup>schwulle<sup>n</sup> g<sup>e</sup>s<sup>i</sup>, i<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> d<sup>e</sup> Schuch fast nid<sup>e</sup> ab'brächt*. — β) (eine Ware) absetzen, verkaufen (können) Bs; B; Z. *Heit-er euc<sup>r</sup>i Chirsi guet ab'brächt?* Bs. — γ) machen, dass Etw. in Abgang kommt, abschaffen. *Wie der Cheiser Karl die frönd Tracht ab'brungen hed*. GFLENT 1898 (GRPr.). — 2. mit Acc. P. a) wegbringen, -schaffen. α) mit blossem Acc., sich Jmd vom Halse schaffen (können) B; Z. — β) mit hinzutretender präp. Bestimmung. *Eine<sup>n</sup> vor<sup>n</sup> Öppis a.*, wie nhd. Bs; B; TH; Z. — b) mit *ab* i. S. von ‚hinab‘, zu Grunde richten. ‚Infirmas me conficit, die krankheit macht mich uss oder bringt mich gar ab, tödt mich.‘ FRIS.; MAL. S. noch *letzen 2* (Bd III 1556).

*abe<sup>n</sup>* -: herunterbringen. 1. entsprechend *bringen 1*. *Bring-mer m<sup>n</sup> Sunntighuet abe<sup>n</sup>* [z. B. aus der Kammer in die Stube herunter!] — 2. entsprechend *bringen 2*. *Er häd die Bire<sup>n</sup> (nid<sup>e</sup>) abe<sup>n</sup>brächt*, vermochte es (nicht), sie vom Baume zu schütteln. Spec. a) eine Speise (nid<sup>e</sup>) a., (nicht) hinunterschlucken, essen können AP; B; GL; L; TH; Z. *Wie chönid ir au<sup>ch</sup> settigs Schwinigs a., wo so erbärmlich mäggel!* L. *Herr Tokter, 's ist e so en ägni Sach mit dene<sup>n</sup> Tier* [näml. mit den Blutegeln, die der Sprecher hätte ansetzen sollen]; *c<sup>n</sup> par han-i<sup>ch</sup> abe<sup>n</sup>brächt, aber de<sup>n</sup> Räst hed-mer d<sup>e</sup> Frau mües<sup>e</sup>n bröte<sup>n</sup>*. ATÖBLER 1902 (AP). — b) bildl. *D<sup>e</sup> Chranket hät-en abe<sup>n</sup>brächt*, entkräftet.

*über-*, trennb.: 1. entsprechend *bringen 1*, übertragen. ‚Dises nun, übergebracht auf die Lehr des Glaubens, zeigt klahr [usw.].‘ JJU<sup>L</sup>R. 1718. — 2. entsprechend *bringen 2*. a) hinüberzubringen, -werfen udgl. vermögen BM. *I<sup>ch</sup> han es par Mal g<sup>e</sup>schosse<sup>n</sup> u<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> doch ke<sup>n</sup> Stei<sup>n</sup> über'brächt*, über einen Fluss. — b) überein bringen. α) mit Acc. P., (streitende Parteien) zu einer Übereinkunft, Versöhnung vermögen. [Die Appenzeller wurden nach dem Kriege mit ihrem Abt] gefridet und mit sprüchen und verträgen überbracht und vereinet.‘ VAD. ‚Ob man die partien güetenklich vereinbaren und ü. möcht.‘ ebd. ‚Damit stat und closter in iren zueiungen überbracht und vereint werden möchtend.‘ ebd. [Die Herren haben die streitenden Rheinecker und Bernegger gehört] und mich landtvogt sy in der güeti über zuo bringen geheissen.‘ 1543, G Bern. S. auch noch VAD. II 178. 280. — β) mit Acc. S., über Etw. übereinkommen, erledigen. ‚Was [bei den Franken] an offnen landgerichten und landtügen überbracht ward, das ward weiter nit zogen, sonder bleib es darbei.‘ VAD.

*uf-*: 1. in die Höhe, emporbringen. 1. in Bezug auf lebende Obj. a) machen, dass Jmd sich erhebt (und in Bewegung setzt), wohl allg. *Der Stier ist i<sup>n</sup> der Furren ine<sup>n</sup> abg<sup>e</sup>lege<sup>n</sup> und mer hettid-e<sup>n</sup> mit keim Lieb uf'brächt* Z. *Wenn Der ermöl neime<sup>n</sup> hocket, so bringt-me<sup>n</sup>-n fast nümme<sup>n</sup> uf. Me<sup>n</sup> bringt de<sup>n</sup> Tunders Buch am Morge<sup>n</sup> fast nid<sup>e</sup> uf*, aus dem Bette. ‚Ein Wyb ghebt sich ab ihm Mann, sie mög ihm am Morgen nit uffbringen, sie müss all Zyt z<sup>e</sup>ersten uffstahn.‘ SCHIFFER. 1651. Auch refl. ‚Als sy also aneinandern werint, da kämint die vilgeseiten F. und N. und zugint inn nider zu der erden und schlüegint und rouffint inn also merklichen under inen, und als im Gott so vil verhulffe, das er sich von inen uffbrechty, da zuckte der F. sinen tegen.‘ 1474, Z RB. Übertr. α) *en Chranke<sup>n</sup> (wider) ü.*, vom Arzte AP; TH; Z. — β) als militärischer Ausdr., Kriegsvolk (durch Anwerbung oder sonst) auf die Beine bringen, zum Aufbruch veranlassen. ‚Ob sich machte, das entwedere unser partyen mit jemand krieg hetten und von der andren volk uff iren sold oder uff gnad begert, was dan ein party der anderen lyt u. mag, die sollend ir gevolgen und dieselben mit gehindert werden.‘ 1475, W Blätter (Bündniss zw. Bern und Wallis). ‚An probst zu Ansoltingen. M. h. vernemen, wie er etlich knecht uffbracht und gon Betterlingen gelegt hab. Begeren m. h., dheinen unfuog mit inen gegen niemans fürzuomen.‘ 1484, BRM. ‚Wan aber die usweibler, so jemans in sölich krieg und reisen uffzubringen und hinzufüeren bishar angenommen oder understanden haben ald noch hinfür understan oder tuon wurden

betretten und erlangt werden möchten, das die fenglich angenommen und vom leben zum tod an gnad gericht werden sollen.' 1494, Z Mand. 'Ob wir ioch etlich schloss und stettli mit dem franzosischen geschütz, das dannocht mit gewüss ist, erobern, so wurde es nit vil erschiesen, sonder erst unser vyende u. und zuo rechtem widerstand erwecken.' 1499, SCHREIBEN der Tagsatzung. '[Die aufrührerischen Bauern im BO. haben] sich mit offenen zeichen krieglich empört, die passen ingnan, Wyssenow besetzt, die botschaften niedergeworfen und die von Underwalden, als sy selbst in ir antwort bekanntlich, ufbracht, und also gemeinlich ufgesin, eb min herren von Bern sich gerüst.' 1529, Absch. 'Im jar 1511, wie dan der babst mit gwalltiger hand hat fürgenommen den Ferrerischen herzogen gehorsam ze machen und harzuo sine verbunden Eidgnossen ufgebracht; als aber die sin heilikeit liessen und ungeschafft wider heim zogen waren...' ANSB. '[Die Zürcher] santen schnel ire ratsboten und mordes fruo einen treffenlichen manbrief, den gerüsten, aber zuosehnden bären ufzebringen.' ebd. S. noch *bröggen* (Sp. 535). —  $\gamma$ ) aufbieten, anstiften. 'Wie aber derselb delphin von papst Eugenio das concili zuo Basel zuo zertrennen angeraisst und ufbracht si.' VAD. S. noch *Nöt* (Bd IV 854). — b) auf-, grossziehen.  $\alpha$ ) im eig. S.  $\alpha x$ ) von Menschen und Tieren. 'Und oft den richen ist mit irem guot als den katzen mit iren jungen, die sy imer ab ainem ort an das ander vertragend, ob sy ort fundend, da sy in sicherhait zuo vollingem alter die vergomen und u. möchten.' KESSL. 'Das weiblin [des Delphins hat] dutten, milch, die jungen zu seugen und aufzebringen.' FISCH. 1563. 'Der Schultheiss von Murten soll das Gut des verstorbenen N. anlegen, um daraus das Kind aufzubringen.' 1571, Absch. 'Das war ein solche Kunst, darvon derselbige Knab in wenig Stunden umb das Leben kommen müssen, der doch sonst wol hette können erhalten und aufgebracht werden.' WÜRZ 1634. 'Mancher Schwächling wird bei ledigem [lötigem] Wasser aufgebracht.' SINTEM. 1759. —  $\beta\beta$ ) von Pflanzen. 'Rette, die an dem Zürichsew weren überherret mit den herren von Zürich, so dass ir keiner getörste in sin eignen güeter reben leggen und die u.' 1423, Z RB. 'Dass, welcher nicht einen sonderbahnen Lust habe zu diesem Tun, der solle nur nicht gedenken einigen Baum aufzubringen.' RHAG. 1676; frz. 'eslever un arbre.' —  $\beta$ ) im geist. S. Schüler 'zum kilchendienst nach gottes eer und der kilchen nutz fürdern und u.' B Schulordn. 1548. — 2. mit Bezug auf unlebte Obj., nur in übertr. S. a) in die Höhe, in Aufnahme bringen, heben.  $\alpha$ ) von Grundstücken. 'Weles jares die reben bresten gewonnen von ingren, von bagel, von riffen oder von welcher ley es beschech, so sol er [der Lehensmann] aber dann die selben reben, so er unverzogenlichst mag, nach buwes recht wider u. ane allen fürzug.' 1360, Z Urk. Ein Grundstück 'zuo reben u.', den Boden durch Verbesserung zur Anlage eines Weinberges geeignet machen. 'Dar zuo sol auch von disshin nieman in den selben unsern gebieten güeter, die reben gewesen und aber nu zergangen sind, wider ze reben u.' 1415, Z StB. 'Wer auch, das jeman sine güeter, die jetzt reben sind, zergangen liesse, der sol auch dannan hin die selben zergangnen güeter nit mer ze reben u. noch reben dar in leggen.' ebd. —  $\beta$ ) *en Gege*nd  $\bar{u}$ ., z. B. durch Anlage

einer Eisenbahn. 'Ein mennisch wyb [wie Semiramis] bringt uf das rych, ein wybscher mann verlürt es glych.' JMURER 1559. 'Dergestalt [durch Rückgabe der dem Kloster entfremdeten Güter] hat könig Conrat das closter wider aufgebracht.' WÜRSTISEN 1580. 'Zwei Freiburg haben sie [die Zähringer] gemacht und die Statt Bern auch aufgebracht, vil Clöster und vil Schlösser gstift.' HSREEM. 1620. 'Aus besonderm Anmut dasselbige Bistum wieder aufzubringen.' WÜRSTISEN 1765. — b) (bes. Geldmittel) aufbringen, auftreiben, erschwingen (können) AP; B; SCHSt.; TH; Z; wohl allg. 'Assiduo labore consequi.' Id. B. 'Fremde müssen an diese [alten] Eltern wenden, was sie mit sanerm Schweiss aufbringen mögen, während die Kinder sich den Buckel voll lachen.' GOTTH. 'Sy habend oft und dick von mangel des gelts wächssel und in ander form gelt ze schaden ufbraucht.' 1469, GRN. (Klageschrift der Mötteli). '[Kaiser und Reich] glouwten, [eine Augsburgerin] lebte on alle menschliche spis und drank, hätte schöuwlich wesen mit Got, bracht in dem schin vil guots uf; ward naecher falsch erkennt und zuo lest zuo Fryburg in Öchtland [als] ein falsche diebin ertränkt.' ANSB. Bes. in der Verbindung *uf- und a-bringe*n AAleer; AP; B; BHk., M.; GRl.; L; GTa.; TH; ZLunn., O., auch lt Spillm. *I<sup>ch</sup> bringe<sup>n</sup> d's Gält fast nüd uf- und a<sup>n</sup>, für das z' zale<sup>n</sup>* BHk. *Er het Alls an in g'wändt, was er uf- und a<sup>n</sup>-bröcht het. Was si uf- und a<sup>n</sup>bringt, mues<sup>e</sup> a<sup>n</sup> d' Chleider ane<sup>n</sup>*, auf den Putz verwendet sein GTa. '[Leute] welche alles drauf gehen lassen, was sie konnten auf- und anbringen.' UBRÄGGEN 1788. '[Der kränkliche Schulmeister] verdöckerlete bei allen Zungen- und Wasser-G'schauern, was er auf- und anbringen mochte; die Frau musste dafür sorgen, wenn man etwas Anders als Trank [Arznei] im Hause haben wollte.' GOTTH. 'Man sei nur angeführt mit Meitschene: habe man sie gross gefüttert und ihnen alles angehängt, was man auf- und anbringen könne, so flögen sie aus, dem ersten Hudel zu, der sie wolle, und lassen die Alten im Stich.' ebd. *Was-er-ech uf- und a<sup>n</sup>bringt, mues<sup>e</sup>-im Alles verchlofft s<sup>i</sup>n*. BREIENST. 'Der Fried sei keinen hölzernen Rappen wert und verkaufe jetzt schon [als Jungeselle] Alles, was er auf- und anbringe.' ebd. S. noch *ver-güggen* (Bd II 198). Auch von Lebensmitteln und andern Gegenständen des täglichen Bedarfs BHk.; GRl. *Er bringt wol nüd Holz uf- und a<sup>n</sup> für nes Schwüli z' buwe<sup>n</sup>* BHk. — c) mit geistigem Obj.. Etw. (neu) einführen, auf die Bahn bringen AP; B; B; L; TH; Z. *E<sup>n</sup> neu<sup>i</sup> Mode<sup>n</sup>  $\bar{u}$ . W<sup>er</sup> hät iez Das wider uf<sup>n</sup>bröcht?* Dieser letzte Artikel, welcher von den Amtleuten der 4 Höfe aufgestellt ('aufgebracht') wurde. 1633, JGÖLNI 1897 (GBern.). 'Auf einen Anzug, dass seit einiger Zeit eint und andere pietistische und andere irrige Lehrsätze in der Eidgenossenschaft aufgebracht werden.' 1736, Absch. Spec.  $\alpha$ ) ein (unwahres) Gerücht über Jmd (ersinnen und) ausstreuen AP; B; B ('effingere.' Id.); L; TH; Z. —  $\beta$ ) (*E<sup>n</sup>em*) *en Übername<sup>n</sup>  $\bar{u}$* . B; TH; Z. — II. Etw. aufmachen, öffnen (können). allg. *W<sup>er</sup> mag-mer d' Hand  $\bar{u}$ .?* ZZoll., Worte, mit denen Einer die jungen Leute auffordert, ihm zur Erprobung ihrer Kraft die krampfhaft geschlossene Faust zu öffnen, eine Art Unterhaltung bes. mit Kindern. *E<sup>n</sup> T<sup>ür</sup> (nüd)  $\bar{u}$* . 'Da stiesse er ira frävenlich an die türen und wölte ir die uffgestossen haben mit sin selbs gewalte, und als er die nit uffbringen möchte, gienge



er von der türen und redte: du zerss kügende [= gehijende] diebin.' I471, Z RB. ‚Sige der bemelt C. Müller, als der obgenant ir man nit in land were, by nacht und by nebel iro in ir huse komen und habe iro ir kamer mit stossen und anderm understanden uffzebringent.' I474, ebd. ‚Du firmament magst ouch erfaren mit aller dyner sternen macht, ob diser rodel [das Buch mit 7 Siegeln in der Apokalypse] wurd uf-bracht.' HV RÜTE 1552. — ûf-bringlich: förderlich, erspriesslich. ‚Damit ein loblich Eidgnoschaft wider zuo irer fromen altvordren ufbringlichen einhelligkeit gefüert werde.' ANSN. — Zu I vgl. das mehrfach syn. *uf-brächen* (Sp. 327 ff.).

ufe<sup>n</sup>-. her-, hinaufbringen; entsprechend *bringen 1* und *2*. allg. *Bringend-mer ü* [auch] *der Sundigrock ue!* HBLATNER 1902. *Si hein' b'eret, was si hein' mögen, w<sup>nd</sup> hein' 's* [eine Last] *doch nid ufe<sup>n</sup>-brächt* BM.

um-: 1. zu Boden bringen (können). a) im eig. S. allg. *En Baum u.*, zu fällen vermögen. Mit Acc. P., Einen zu Boden ringen AA Leer.; Ap; B; Z. — b) übertr. α) mit Acc. P., wie nhd. umbringen. wohl allg. *Er ist nid umz'bringe<sup>n</sup>*, ist unverwüsthlich, hat eine zähe Natur Bs; B; Th; Z. S. noch *Ge-bür* (Bj IV 151t). ‚Darzu sollen sy beid und ieder sunders sich vor der umbrachten frowen fründ hüten.' I497, Z RM. ‚Ich tracht dem nach in allen dingen, wie ich min bruoder müg umbringen.' RUF 1550. Abraham zu Isaak: ‚Ih kan dih ietz nit dödtä, ih kan dih nit umbringä, wolt ehender in Krieg springä.' TYROLERSP. 1743. Mit unpers. (best. oder unbest.) Subj. *Das wird-mi<sup>ch</sup> nid u.*, scherzh., das wird nicht das Leben kosten, das werde ich wohl aushalten Ap; G; Th; Z. *Das wird-die<sup>ch</sup> nid u.!* zu Einem, der vor einem unbedeutenden Wagniss zurückschreckt. ‚Eine sterbende Frau sagte zum Pfarrer: *I<sup>ch</sup> möcht nor wösse<sup>n</sup>, was-i<sup>ch</sup> verscholdet ha<sup>n</sup>!* *Vil Lüt chömi<sup>nd</sup> so liecht stöben ond mi<sup>ch</sup> bringt 's fast omm.*' ATOBLER 1902 (Ap). — β) auch mit Acc. S., vernichten, zu Grunde richten. *Es isch nit umz'bringe<sup>n</sup>*, scherzh. etwa von einem sehr dauerhaften, unverwüsthlichen Gerät, Geschirr Bs; Th; Z. ‚Mare naufragum, das schiffbrüchig meer, das vil schiff umbringt und verderbt.' FRIS.; MAL. — 2. wieder gut machen (können). ‚Mancherlei Siechtäg, die nit zu heilen, noch wider umzubringen warent.' RCvs.

ume<sup>n</sup>-. I. entsprechend *bringen 1*, zurückbringen. wohl allg. *Wër Öppis stilt, mues<sup>s</sup> 's umh<sup>ir</sup>br.*, näml. kraft einer Zauberformel, die alljährlich etwa drei Freitage nach einander vor Sonnenaufgang zu sprechen ist BO. (Volks Glaube). ‚Von denen liest man nicht, die nie Geld im Sack haben und bei jedem Anlass sagen: *Zal doch für mich, i<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> 's Geld in de<sup>r</sup> angere<sup>n</sup> Hoes<sup>n</sup> vergesse<sup>n</sup>; i<sup>ch</sup> will-der 's morn u.*' GORTU. — 2. entsprechend *bringen 2*. a) zurückbringen (können). α) im eig. S. ‚Ich hab üch har gfüert wyder üwren willen; aber ist Gotz will, so will ich üch wider ummhar br. [zur Rückkehr verhelfen].' HAMONSK. 1531. — β) übertr., (wieder) herstellen, ersetzen, einbringen. [Abt N.] hat sich unterstanden, das gotzhus und sine rent in etlich weg wider harumb zu pr.' I468, G Hdsehr. ‚Kumpstu umm, so wirt der schaden und ver-lurst niemmer mer widerummhar bracht.' HAMONSK. 1531. — b) *Mit G'walt bringt me<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Geiss hinden-umme<sup>n</sup>*, übertr. von Jmd, der mit unverhältnismässiger Kraftanstrengung eine leichte Aufgabe bewältigt AA Köll. (Jordi); vgl. Bd II 456. Bildl. *Eine<sup>n</sup> (hinden-*

*ëne<sup>n</sup>, vor-)umme<sup>n</sup>br.*, umstimmen, von einer Ansicht oder Absicht abbringen; s. Bd II 1327. 1330. *Es Meitschi hinger ume<sup>n</sup> br.*, verführen B. — c) *d' Züt u.*, ver-bringen Ap; Sch; Th; Z. [Der Gefangene] *hät ka<sup>n</sup> Cheri chünne<sup>n</sup> schaffe<sup>n</sup> und nid emöl drei Schrit lauf<sup>n</sup>, um die lang Züt ume<sup>n</sup>z'br.* SPLETSCHER 1903. — d) ein Geschwätz, ein Gerücht u., herumbringen, unter die Leute bringen BM. *D' Wöschere<sup>n</sup> het 's im ganze<sup>n</sup> Stettli umme<sup>n</sup>brächt.*

a<sup>n</sup>-. I. entsprechend *bringen 1*. I. mit Bezug auf konkr. Gegenstände, in der gew. nhd. Bed. (doch kaum recht volkstümlich); zB. ein Fenster, ein Gemälde an der Wand anbringen B; Z. — 2. von abstr. Verhältnissen. a) ‚es a.' = ‚den anlass, es an einen bringen'; s. *bringen 1 a β 1* (Sp. 694/5). ‚Es ist ouch gesetzet von Uolis Sniders wegen von vil unzühten, die er bi uns getan het, und der man tagli<sup>ch</sup>s von im wartende ist: swer dehain freveli an im tuot, mag der erzügen, dass es Uoli anbracht [oder l.: an in bracht?] hab, dass der nihtes darumb sol besseren.' 1376, Sen StB. (Alem. 5, 220). — b) ein Wort, eine Bemerkung, Anspielung in der Rede, im Gespräch a., wie nhd. Ap; B (Zyro); Th; Z. *Er hät 's eso fin chünne<sup>n</sup> a.*, wusste sein Anliegen geschickt, unauffällig vorzubringen Z. [Ein Bauer sagte zu seinen drei einfältigen Töchtern, die er verheiraten wollte:] *er well-ne<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Dorfet an-ri<sup>2</sup>se<sup>n</sup> und de<sup>n</sup> well er-ne<sup>n</sup> 's de<sup>n</sup> a.* [wolle er die Sache für sie vorbringen] *w<sup>nd</sup> für si rede<sup>n</sup>.* Schwzn. (BoSi.). Vorbringen, beantragen BBe., O. (Zyro), Si.; Sch; Z. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> 's an'brächt, aber es het nieme<sup>n</sup> welle<sup>n</sup> derzue stimme<sup>n</sup>* BSi. ‚Han ich die ding anbracht an die von Schwitz und Glarus mit ärnst.' 1479, G Schner. ‚Morn sol man dapferlichen a. den handel der komenden tag-leistung zuo Münster.' I484, B RM. ‚Ein gesatz a., das ist umb ein gesatz anzenemen ein frag an die gemeind haben, rogare legem, legem suadere.' FRIS.; MAL. Gew. mit Aussagesatz oder Inf. *Er* [der gefangene Wiedertäufer] *söll au<sup>ch</sup> a., die Sach tüei-em lād, si müei nümm<sup>e</sup> vorch<sup>n</sup>, so sei-er im Hument uf freiem Fuess.* SPLETSCHER 1903. ‚Bedenk an mentag anzebringen von der gotzhüsern wegen, wie mau vorkomen welle, daz si nit so ganz undergand.' I472, B RM. ‚Als wir uff den zwölften tag april widrumb für die rät kamend und anbrachtend, das man die mäss ganz und gar dannen täte...' ZWINGLI. ‚Hand die fünf ort mit vil grosser bitt und früntlichen worten anbracht, wir söllend sy damit unangezogen und rüewig lassen.' I529, Absch. ‚Hienach ist obgenanter schriber wider zuo Lucern erschinen, hat angebracht, wie den kung der Eidgnossen missvallen hoch bedure.' ANSN. S. noch *St Jakobs-Brueder* (Sp. 418), *Brugg* (Sp. 538). — c) Etw. anzeigen, hinterbringen Sen (Kirchh.). Gew. mit Dat. P. ‚Des wir nit allein uns verwundern, sunder vast entsetzt werden, das iemand üwer herschaft so offen betrüg<sup>n</sup>iss getürstig ist anzuobringen.' 1476, Bs Chr. (Basel an Bern). ‚Es soll auch ein jeder talman, welcher soliches hörte oder vernäme oder säche, eim vogt a. und leiden.' I497, Obw. ‚Item darauf achten, dass dhein wynschenk von einem fass mer denn einerlei wyns schenken und den, wann er zu verkaufen angesehen wird, weder mit wyn noch wasser mischen und die schuldigen einem schnltheissen anbringen.' B Eidbuch XVI. ‚Es sollen ouch die unzüchter, die ladenherren, beidt schulthessen, der vogt und der fryamptman und die konfhussberren sollich

personen, so also kuntlich und frevenlich meineidig oder trüwloss erfunden werden, dem rat rüegen, a. und sagen.' 1539, Bs Rq. 'Wo auch Hauptgüter abgelöst, dieselben nicht vertan, sonder wider angelegt und versichert verdiind; wo das nit bescheche, dass dann der Undervogt mit dem Pfarrer söliches dem Obervogt [oder] unserm Burgermeister by geschwornem Eid leiden und anzubringen schuldig sye.' Z Mand. 1650. — d) Etw. anwenden, verwenden. *Gib-em jō kei' Gält, 's ist doch nid guet a<sup>n</sup>bröcht bi-n-em* TH. — II. entsprechend *bringen* 2. 1. an einen Ort hin bringen (können). a) (Waren) an Mann bringen, absetzen (können). wohl allg. S. noch *uf-bringen* (Sp. 712). Scherzh. auch von Personen: unterbringen, in eine Stellung bringen, dadurch versorgen Aa; B (Gotth.); Tu; Z. Ein Mädchen an Mann bringen, verheiraten BSi.; TH; Z. — b) (Jmd) ein Kleidungsstück anziehen (können) Aa; B; L; TH; Z. *Die Stifel sim-mer [sind mir] iez dänn bald z' eng; ich ha-s' hütt der Morger schier nüd a<sup>n</sup>brächt* Z. *Leg dü dem Chind d' Schüehli a<sup>n</sup>: ich bring-em-s' nüd a<sup>n</sup>.* — c) übertr., mit allg. Acc., Jmd Etw. anhaben, bei Jmd Etw. ausrichten (können); vgl. *ab-bringen* (Sp. 708/9). *Der härig Wiv bringt-mer Nüd a<sup>n</sup>* ZWl. *Ich bring-em Nüd a<sup>n</sup>* Nw. — d) Einen hoch a.; s. *Lupf 1 b* (Bd III 1354). — 2. in Gang bringen. a) von Sachen. *'s Für a.*, zum Brennen bringen ScSt. (Sulger); TH; Z. —  $\beta$ ), Welcher nrsachen [aus welchen U.] der Ionf der kirchengaben wunderbarlich anbracht ist, nit allein an gelt und gelegnen güeter, sonder ouch an leibeignen leuten.' Van. I 122. —  $\gamma$ ) ein Grundstück a., es durch Inangriffnahme der Bebauung ertragfähig machen, in Aufnahme bringen. *Er hät 's guet a<sup>n</sup>bröcht*, hat mit Erfolg die Bebauung eines Grundstückes in Angriff genommen Gta. 'N. hatte hoch an der Lägern sehr gute Wiesen, welche mit Mergel, vom gleichen Berge gewonnen, angebracht waren.' Frick 1854. 'Ire [der Römer] fruchtbare und wol anbrachte land.' Van. — b) von lebenden Wesen.  $\alpha$ ) 'ein mageres Tier insoweit fett machen, dass man es zur Schlachtbank oder zu fernerer Mastung verkaufen kann GRh.; Z.' —  $\beta$ ) 'Potorem marcentem recreare, einen trinker, der erlügen ist, widerumb a.' Fris.; Mal. —  $\gamma$ ) (zu Etw.) geneigt machen, anregen. *Er ist er chli<sup>n</sup> a<sup>n</sup>brächt*, in angeregter Stimmung, angeheitert Z. Antreiben, veranlassen, anstiften. 'Wan ich in warheit dise min schribung zuo handen gnomen hab allein (dieweil doch sust niemand zuo der stangen grifen wil); damit andere gelert verstendig zuo incitieren und reizen, so si diss min übeltönend werk horen werdend, zuo der feder ze stan und alldann ein schön werk und retorische histori setzen und desshalb tuon, als so man einen guten spillman (die dann, so man si nött und bitt, nit willfarend) anbringt mit dem, dass in ein ungeschickter und nit könnender vorspillt, fachend si uss übeltönung des ungesalznen vorspillens von in selbs an, zuo der kunst stan.' SALAT (Vorwort zur Reformatiionschronik). 'Ciene, instigare alicum, calcar addere alicui, einen reizen oder a., stupfen.' Fris.; Mal. 'Exacuere animos in bellum, fruohtig machen, a.' ebd. Mit Inf.; s. *und 11* (Bd I 322). — Anbringen n., Anbringung f.: 1. Anliegen, Antrag. 'Begerte er, das wir mit den genanten gebrüedern reden und daran sin wölten, damit im ein wandel beschäch, hofft, es sölte billich sin, mit mer worten sins anbringens.' 1468, AaB. Urk. 'Umb die statt und

sloss Yferden haben wir all gemeinlich von allen stetten zuo geordnet, die das ze ring umb besechen hand und nach derselben a. und besechen so sind wir des eins worden.' 1476, Bs Chr. 'Us überm schriben ietz an uns gesandt haben wir vermerkt das a. gemeiner über und unser Eidgnossen botten an über liebe beschechen und die antwort inen widerumb dargebotten.' 1483, B Schreiben. 'Der Eidgnossen a. und beger an künig von Frankrich.' 1515, Abschn. 'Ward inen irs guoten anbringens und willens hoch gedankt.' Ansh. 'Instructionen uf jedes anbringunge.' 1549, Obw Staatsprot. (man verständigte sich im sog. Landsgemeinderat, was man an die Landsgemeinde bringen wolle). 'Anbringung über etwas ze radtschlagen, relatio, latio.' Fris.; Mal. '[Ein Bauer klagte zur Zeit einer Fleisch-Teuerung:] mag mir doch kein Fleisch werden und ist mein Frauw erst nächt ein Kindbetherin worden und hat mir 2 Söhn bracht. Drüberhin hat er Fleisch bekommen, ein guten Teil halb gschänkt; obgleich sein A. nur erdacht war, so hats nebed den Metzgeren Gott auch gehört, und übers Jahr hat sein Weib dergleichen 2 Söhn bracht.' SCHIMPF. 1652. 'Die Einbildung sendet schreckliche und klägliche, jedoch falsche relationes und Anbringungen nach dem Herzen', bei Melancholie. AKLINGL. 1691. — 2. Veranlassung, Anstiften. 'Syge er darnach dero von Fryburg anbringung halp ze Strassburg gefangen worden; es habend ouch die von Fryburg durch ir unbillich a. und fürnemen understanden, in vom leben zum tode zu bringen.' 1457, Bs Schiedsspruch. 'Isaac schickt Jacoben auss a. Rebeka zuo Laban.' 1531/48, Z Bib. (Überschr. zu Gen. 28). S. noch *Wald-Brueder* (Sp. 422). — An-bringer m.: 1. a) 'relator.' Fris.; Mal. — b) wer Etwas hinterbringt, Jmd verzeigt, Denunziant. 'Also sölt die unmuglichkeit diser sach die a. lugnen wisen.' 1476, Bs Chr. 'Jedermann soll Übertreter vorstehender Vorschriften .by zechen pfunden cynem schultessen oder enyem des rats fürbringen, der selb a. sol dar in nit vermeldet oder vergriffen, sonder sol dar in nach billikeit gehandelt werden an schaden des a-s.' 1505, AaBrugg StR. Auch noch Bs Mand. 1779. — 2. 'instigator.' Fris.; Mal. S. noch *Ur-hab* (Bd II 867).

ane<sup>n</sup>-bringer: mit Acc. P., Jmd an eine Stelle (zB. als Mitglied einer Behörde) bringen Aa; B; Schw; TH; Z. Das Übrige s. *an-hin* (Bd II 1331).

i<sup>n</sup>:- (her-, hin-)einbringen. 1. entsprechend *bringen* 1. a) mit Acc. S.  $\alpha$ ) mit Bezug auf konkr. Dinge. Heu, Feldfrüchte  $\bar{z}$ ., in die Scheune BM.; GrJen.; das Vieh  $\bar{z}$ ., in den Stall B (s. *Gall I* Bd II 200); unter Umständen auch i. S. von 2. *Es hed- $\bar{z}$*  [uns] *wacker in 's Heu g'rënet, laber mer heind 's dem doch noch ordeli<sup>ch</sup> in'brunge* GrJen. 'Ich sprach vom guten Säjät und wie man die Erdäpfel gut einbr. könne.' GORTN. *Wer will helfen essen, d<sup>e</sup>r muess au<sup>ch</sup> helfer schaffen* und  $\bar{z}$ . FOschw. (AaL.). 'Wer aber freis wilens heruss [aus dem Kloster] wolt gan, dem gab man sin inbracht guot und sin leben lang ein libding und liess in faren.' 1529, Bs Chr. —  $\beta$ ) mit abstr. Obj., vor-, beibringen. 'Es ist noch nüt wider nnsere schlussred ynbracht.' B Disp. 1528. Auch 'harin br.: Leo Jud redt also: Meister Martin! ich will kurzlich die andren nrsachen, so ir entgegen werfend, verantworten. In der andren ursach bringend ir haryn: Christus habe die mess ufgesetzt [usw.].' ZWINGLI. —



b) mit Acc. P. α) eig. Die Teilnahme an einem Feldzug hatte Amnestie für landesflüchtige Verbrecher im Gefolge; einige Kategorien von Verbrechern werden jedoch ausgenommen: ‚die all und ieklich insunders sol unser paner nitt i. [sie dürfen nicht unter dem Schutze unseres Panners einziehen], sunder si leisten und tuon, als unser statt recht und harkomen ist, an geverde.‘ um 1470. BStR. — β) uneig., Einen ins Unglück bringen L (Ineichen). — 2. entsprechend bringen 2. 1. mit Acc. S. a) ein-, zuknöpfen (können). *En Chnopf, der Chrage nüd irbr.* Ar; B; Th; Z. — b) von Schuldforderungen uä., einziehen, erheben, eintreiben. *Bringet's denn öppe süssch in einisch,* Dankformel für genossene Bewirtung. B hink. Bot 1865 (BU.). ‚Erkennt wir, daz ie zu zitten ein kircher zu Ursern einem amman billich schuldig zu helfen sölich zins alle iar i., damit die unserm gnedigen von Tisentis ane allen verzug ir botschaft, so ir gnad aldar sendet, überantwort werde.‘ 1484, U Urs. ‚Ob yemand uff furgebot gehorsam erschine, des rechten wartet und sich ah sinem gegenteil, der ungehorsam were, erclagte, daz der schultheis der ungehorsamy nachfaren, den amptluten, wie vorstat, inzebr. gebieten sol.‘ um 1520, Bs Rq.; vgl.: ‚So soll der schultheis den amptluten gebieten, von stund an in derselben [der Nichterschienenen] huser ze gaud und die pen, so daruff stat, erfordern.‘ ebd. ‚Doch kindtbetterin, onch alt und krank lüt, denen mag ein wirt nach sinem guoten bednken und nach dem er getrüwt ynzubringen wol borgen.‘ Z Mand. Ende XVI.; wiederholt 1650. ‚Der Statt Gült, Väll und Nutzungen erjagen und ynbringen.‘ XVII. BArch. (Eid des Seckelmeisters). S. noch brüchig (Sp. 379). — c) eine Versäumnis, einen Verlust wieder einbringen Ar; B; Gr; SchSt.; Schw; Th; Z. *Me chann Alls i., me di verlore Zyt nüd SchSt.* (Sulger). *Wänn d' Schwiz sich schier vergesse setti und nümme wüsst, was schwizrisch frä, am Mythe wär's, wo's Schwizer hetti: si brunge d' Alles wider in.* Schwzd. (Schw). — 2. mit pers. Obj. In ein Amt hineinbringen: *Es häd Bastidi g'gen, dass-mi<sup>ch</sup> mün Anhenger inbringen heind.* GFIENT (GrPr.). ‚Dise herzogin [von Mailand] hat noch diss jars redlichen widerstand tuon den mächtigen babst und Eidgnossen: ietzt ist si von den iren vertriben, und die ire vigend warend gsin, helfend angends, si wider ynzubringen [wieder in ihre Herrschaftsrechte einzusetzen].‘ ANSU. ‚Harinbr.: ‚Und sont ir wissen vor war, daz sie [die Urner] eins iares zwenzig phund namen von unsern lüten, denen sie ir viech namen uf der selben alpe, und daz het uns har in bracht,‘ daz gebracht, dieses Schiedsgericht anzurufen. 1357, UWE. *Eine bi der Arbet i.,* seine Mitarbeit überflüssig machen Zzoll.

ine<sup>n</sup> -: her-, hineinbringen. 1. entsprechend bringen 1. a) mit Acc. S. (und Dat. P.). *Bringend d' Suppen ine!* aus der Küche in die Stube, zur Köchin. Übertr., anrechnen, gutschreiben? ‚Zum driten sölle [bei Ausrichtung der Gläubiger in einem Konkurs] der husfrow umb ir zuogbracht güetli, so vill sy erwissen mag, hinin gebracht und das, wo noch unbezalt usstat, ussgericht werden.‘ 1551, Z Wthur Auffallsordn. — b) mit Acc. P. Ein Besucher wird etwa aufgefordert, einen draussen gebliebenen Begleiter *ine<sup>n</sup>z'bringen.* *Vor der Bucher tued noch keine nüd dergliche<sup>n</sup>, a's wenn-ermer öppe wett e<sup>n</sup> G'hilfi<sup>n</sup> ine<sup>n</sup>br.* [in den Bauerngewerb]. JRos (L). — 2. entsprechend bringen 2. *Mer händ's*

*Heu noch ine<sup>n</sup>brächt,* vor dem Gewitter. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> dē<sup>n</sup> Nagel nüd ine<sup>n</sup>brächt,* nicht in die Mauer einschlagen können. *Mi<sup>n</sup>s Buebs Gring soll e<sup>n</sup> Spächer si<sup>n</sup>, un<sup>n</sup>d mer sölle<sup>n</sup> üsi Frucht dari<sup>n</sup> tue<sup>n</sup>, si chömm-is [uns] dem<sup>n</sup> nache<sup>n</sup> in<sup>s</sup> anger Lēber<sup>n</sup> [sagte heute der Pfarrer]! Mer mache<sup>n</sup> alli Jär mē<sup>n</sup> a<sup>s</sup> 200 Mütt G'wächs, un<sup>n</sup>d das sölle<sup>n</sup> mir alles in<sup>n</sup> üses Buebs Gring tue<sup>n</sup>! I<sup>ch</sup> glaub<sup>n</sup>'s, wenn-me<sup>n</sup> das in e<sup>n</sup> Gring i<sup>ch</sup>e<sup>n</sup> brächt, me<sup>n</sup> chönt<sup>n</sup> 's dem<sup>n</sup> mitnē<sup>n</sup> in<sup>n</sup> Himmel, aber ebc<sup>n</sup> das Iche<sup>n</sup>-bringer<sup>n</sup> ist d' Kunst; es-isch E<sup>n</sup>s möglich wie d's Angere, dē<sup>n</sup> Narr. GOTT. S. noch in-hin (Bd II 1335).*

under-: a) unterwerfen, bezwingen. ‚Glycher wys hat man kundschafft, dass keiser und Ferdinand, syn bruoder, vor etlichen jaren beratschlagt, ein Eidgnoschaft und die rychstett underzbringen.‘ 1529, Absch. ‚Und mit sollichen venanzen hat er stätt, land und lüt underbracht.‘ KESSL. ‚Herzog Hunald, der nach Karols tod sich etwas abgeworfen und unruow ze machen vorhatt; der ward nun underbracht.‘ VAD. Auch in geist. Sinne, unterwürfig machen. [Meinrads Vater überlegte] wie er das kind möcht u., den geistlichen orden anzenemmen.‘ MEINRADSLEG. 1576. — b) unterdrücken, vertilgen. ‚A<sup>n</sup> 1444 zoch der Delphin durch Burgund haruss mit grosser macht in tütsche land, in willen die Eidgnossen und ein stat Basel ze vernütigen und gantz underzbringen.‘ Bs Chr. [Die Tempelherrn] warend aufgeblasen, frävel, unkeusch und tratzlich arge buoben worden, darum si in Frankreich erstlich durch papst Clementzen zuo Avinion und bald darnach in allen nationen der glöubigen underbracht.‘ VAD.

undere-: a) mit Acc. S. *De<sup>n</sup> Söme<sup>n</sup> u.,* die Saat unter die Erde bringen (können). — b) mit Acc. P.; s. *under-hin* (Bd II 1338). Übh. unterkriegen, überwältigen B; Schw. *Dē<sup>n</sup> [näml. Divico] hed mit sīne<sup>n</sup> Helvetermanne<sup>n</sup>, gröss und starch e<sup>n</sup> Wättertanne<sup>n</sup>, in einer einzege<sup>n</sup> grütleche<sup>n</sup> Schlacht all Römer uf eineste<sup>n</sup> undere<sup>n</sup>brächt.* Schw Fasn. 1898.

er-. Ptc. un-er-brächt: ohne erbracht, geleistet zu haben; s. *Kilch-Gang* (Bd II 348).

üs-: 1. entsprechend bringen 1. I. a) ausgeben, unter die Leute bringen, von Münzen. ‚Um einer unverhältnismässig grossen Masse von Scheidemünzen vorzubeugen, wird Bern niemals zu einem grossen Schlagschatz und Beneficium einwilligen, auch nicht dazu, dass die feine Mark höher als zu 14 Kronen 15 Batzen ausgebracht werde.‘ 1757, Abschn. — b) mit geist. Obj. (z. T. mit Dat. P.), ausplaudern, verraten, unter die Leute bringen AAF., Ke.; Ar; Bs; B; GavPr.; GG.; Th; Z. *Dē<sup>n</sup> bringt Alls üs. Bring-mer's nüd üs! Gēl<sup>n</sup>, er he<sup>n</sup>-der's üs<sup>n</sup>bröcht!* ‚Sie war heftiger, liess sich zuweilen vom Zorn hinreissen und brachte sich selbst in diesem Zustande manches aus, was sie später nicht gerne hatte.‘ GOTT. ‚Die verkērer mügen gelassen niht, ob si wissen arges iht: swie heimlich es beschehen ist, si bringents üs in kurzer vrist; ob aber es ist offenbār, sō machtent si es breiter gar.‘ SCHACHZABELB. ‚N. habe vor biderben lüten gered, die benannten habint biderben lüten ein acker genomen und den anderswahn geben, da er nit hin gehörte, und das wölle er ussbringen und das reden alle die wil und im der autem ussgat.‘ 1471, Z RB.; vielleicht zu II 2 a γ zu ziehen. ‚Ausbringen, kundtbar machen, palam facere; allenthalben aussbringen, lautprächt machen, infamare.‘ FUIS.; MAL. — 2. a) (Jmd ein be-

stimmtes Quantum) vortrinken. ‚Dass niemand dem anderen ein fol noch halb mass, glas atd becher oder sunst ander trinkgeschier nit sol wede n. noch wetten oder dem andern zuo füllen.‘ 1542, GT. (Rüdligér 1875). ‚Eim ein grossen stauff oder bächer ausbringen, magno cratere lacessere aliquem.‘ FRIS.; MAL. ‚Hat im auch ein grossen stauff mit wein zu einer freundschaft aussgebracht.‘ HPANTAL. 1578. S. noch *halb-mässig* (Bd IV 442), *mätis* (ebd. 580). — b) *Eim* (uf *Einer*) *es Höch, e<sup>n</sup> G<sup>s</sup>undheit* u. wohl allg. — II. entsprechend *bringen* 2. 1. *ūs* = ‚her-, hinaus.‘ a) mit Acc. S. *α* eig., ein Ding aus einem andern herausbringen (können). *Wuest, en Zapfer<sup>n</sup> (nüd) ū,* Unkraut, einen Pfropfen (nicht) aus dem Boden, aus der Flasche ziehen können Z. *Mer händ d<sup>r</sup> Hērdöpfel fast nüd ūs<sup>r</sup>bröcht,* wegen grosser Trockenheit Tn; Z. *En Rieme<sup>n</sup> (nüd) ū,* (nicht) aus der Schnalle lösen können Tn; Z. ‚Da habe in [den Kläger] der Louber in dem gässli erlonffen und im hinderwertlingen einen tegen in sinen rucken und lib geworfen und in also mortlich von dem leben zu dem tode bringen wellen, wan daz im Gott gehulff, daz er sinen tegen auch ussbrechte.‘ 1476, Z RB. — β) von einer Person Etw. herausbringen, erhalten. ‚N. gab dem Strafgericht 500 Cronen, ist darby von den Straafherren erkent, so vil er an disu Summ vom König in Francrych mög dargägen u., so sy es im erlobt.‘ 1607, ARDÜSER. Gew. mit geist. Obj., Etw. (von einer Behörde uä.) auswirken. Im Streit zwischen dem Abt von Rüti und Beat von Bonstetten ‚betreffend indult. so Batt von Bonstetten hat usbracht, und her apt aber meint, er hetti in das nit usbracht, dess er am meisten begert, ist erkent [usw.].‘ 1518, Z RB.; s. ZUster Neuj. 1869, 2. ‚Mit beger einer zaumen (da iez mit rässe nütset milts usszebringen) gwaltsbotschaft.‘ ANSH. ‚Mögen die amtpflegger ein stuck [Wald] als zuo einem raffē oder dergleichen ringen sachen dem bedürfenden an orthen zeigen, doch wa es etwas namhafts antrifft, die undertanen, wass inen zuor notturft deshalb manglet, ausszuobringen, für die oberkeit weisen.‘ 1556, BsRq. ‚Welcher Man oder Knab weibet und sein Ungenossame nimpt, soll gleich alsobald seiner Frawen Abscheid und Ledigzahlung der Leib-eigenschaft aussbringen oder im Land mit iro nicht geduldet werden.‘ 1611, ebd. ‚Die andern Ohrt wellent nüt gän, biss dass man für gewiss weiss, das die Beatifikation [des Bruders Klaus] usszubringen sie, und begärend das zu wissen.‘ 1623, UWSachs. ‚Einmal ausgebrachte Consens, wie lang sie gültig seien.‘ Sen Auffahlsordn. 1743. S. noch *Chrüt 1b* (Bd III 884), *ūs-machen* (Bd IV 45), *Fürdermuss-Brief* (Sp. 451). Die Stelle, bei der man Etw. erwirkt, wird gew. durch ‚von‘ eingeführt. ‚Es haben die anwält des spitals zu Losenn von irem herren dem bischoffen daselbs etwas ablass in bischofflichen sachen zuo enthalt sölichs irs spitals usgebracht.‘ 1524, STRICKLER. [Ein in Bern gefangen gehaltener Reisläufer wurde] vom Arenwasser zum römischen win begnadet, vom papst siner sünd ein absolution usszebringen.‘ ANSH. ‚Mögend etlich [von den Heiden] gewäsen syn, die es beduret, dass diser Haman ein sölich schryben von dem künig ussgebracht.‘ LLAV. 1583. ‚Wan hinfüro einer von der Oberkeit und eignen Handt Verwilligung ussbringen mag, seine Güetere sampt vahrender Haab zu vergandten.‘ 1611, BsRq. Seltener durch ‚bi<sup>r</sup> oder ‚an<sup>r</sup>

‚Der Haman hat im ersten monat, im Nisan, das blutig mandat bym künig ussbracht.‘ LLAV. 1583. [Niemand soll Fremde als Haupteute aufnehmen] sy habend dan einen ordentlichen oberkeitlichen Schyn vorzewysen, dass sy die Bewilligung des Hindersitzens alhier ze wohnen an synem gehörigen Ort ussgebracht und erlanget habend.‘ 1660, Z Verordn. (JRDenzl. 1858). Mit Objektsatz der Bewirkung. ‚Von Bonifacius III schreibt Platina, dass er bei dem Kaiser Phoca aussgebracht, dass der Stul zu Rom ein Haupt aller Kircben solle genennet werden.‘ VOLLENW. 1642. Spec., vom Lehnsherrn die Übertragung des Lehens erwirken. ‚Diewil hernach die von Fulach dise Grichtsherrlichkeit [zu Werd] dem Apt zuo Schaffhusen verkouffend und aber das Lehen vom Huss Österrich nit willig warend usszuobringen, ward a. 1445 zuo Schaffhusen vor Rat mit Urteil und Recht erkent, dass die von Fulach alles, was in der ganzen Grichtsherrlichkeit Lehen des Huss Österrich ist, si uf iren eignen Kosten dem Kloster u. sollind.‘ JJRUEGER 1606. ‚Es ist auch diser Fleck [Buchthalen] ein Lehen von dem Huss Österrich; das muosst Adam Cron von Keiser Maximiliano u.‘ ebd. — b) mit Acc. P. ‚Einer stat Bern nuzlicher rat was, dass von ersten die knecht [die noch im Feindesland standen] und die pension ussgebracht und demnach vom pund [mit Frankreich] gehandelt wurde.‘ ANSH. — 2. *ūs* = ‚zu Ende.‘ a) mit Acc. S. *α* zu Ende bringen. ‚Anschlag und anrichtung der vier spilmeistren, durch unser frowen bild pluotweinen und klagen und mit Jätzers himmelfart ir wunderspil usszebringen.‘ ANSH. (Kapitelüberschrift.) Vgl. ebd.: ‚Item wir hond schätzung ufgelegt: dem herzogen von Saffoy 50000 kronen [usw.]; wir hond<sup>r</sup> s lieh hoch angfangen; wie es hinuss bracht werd, weiss Gott.‘ — β) zerstören. Gesandte derer von Genf erklären, dass ihnen unmöglich geworden sei, die seit Ostern betriebene Räuberei länger auszuhalten. Deswegen haben sie einhellig beschlossen, das Raubhaus [nämlich ein savoyisches Schloss] ‚uszebringen.‘ 1535, Absch. — γ) den Wahrheitsbeweis für Etw. erbringen. ‚Wen ainer kämi nach toter hand und den erben ansprechi, es sye um ligentz oder farentz, so soll ers us pringen oder sin clag verloren haben.‘ 1457, GRFlims. ‚Item weleher dem andern ain nachtschach tuot und der, so sölichs clegt hat, das usbr. mag, ist die buoss 3-pfund den.‘ 1493, TnKef. Öffnung (nach einem Vidimus von 1536). ‚Wellicher ein schuld von eim, der mit tod ist abgangen, inzüchen welle, dero niemands wüssen haben mag, auch er keinen glooplichen schyn zuo erzöugen hat, das derselb soll ussbringen, wie uff einen toten lyehnam recht ist, das sin fürgeben war und man im solliche schuld schuldig syge.‘ Z Rats-erkennnt. 1504. ‚Das N. die ermeldten reden ūss- und an tag bringen sölle; so er das nit könne, sölle aber er dem ammann wandel tuon.‘ 1549, Obw Staatsprot. S. noch *frī* (Bd I 1256). — δ) mit allg. Obj. *Es ū,* (mit seinem Verdienst) ankommen, ausreichen W. *Iez bringund-<sup>r</sup>s* [sie es] *ūs,* es fängt an, ihnen gut zu gehen. — b) mit Acc. P., durchbringen, erhalten (können). *α* von Haustieren GRVPr. *Dēr hed e<sup>n</sup> vil z<sup>r</sup>grössi Hāb* [Vieh habe]; *wenn Dēr kei<sup>r</sup>s Heu chaufft,* so ist er nit imstand, *ze ūs<sup>r</sup>bringe<sup>n</sup>,* sie [nämlich die Viehhabe] den Winter über zu erhalten. — β) refl. von Menschen GF; S (Joach.); Z. *Und ieh<sup>n</sup> bi<sup>n</sup> nor es Bari<sup>n</sup>li nit Schulden uf <sup>n</sup>em Hūs und bring mi<sup>n</sup>ch mit zwei*



*Chüeli grad so mit Eren üs.* G Volksblatt 1902. ‚Die-  
wyl nun der gwerb mit den tüechlinen wider im uf-  
gang ist, dardurch sich vil armer lüten in statt und  
uf dem land u. und erbessern mögen.‘ 1567, Z Zoll-  
buch. ‚[Der Vater ermahnte mich, ich] solte redlich  
studieren, mich mit meiner Kunst auszebringen.‘  
FPLATTER. ‚Wil ich wol wusst, dass mein Vatter vil  
schuldig und ein schlechte Besoldung von seim Dienst,  
mit Dischsgengern fast sich ausbringen musst.‘ ebd.  
‚Es ist in Stätten auch gut sein; da ist gut Ruh, gut  
Fleisch und Wein, bar Gelt und was mag sein der  
Dingen, da mag sich Eins noch wol ausbringen.‘ MY-  
RICIUS 1630. ‚[Ein geistlicher Schulmeister, dem die  
Stelle gekündet war, solle] allhie gestattet werden,  
wenn er sich mit Messen usbringen kann.‘ 1666,  
LWILLIS. ‚Es solle die Stiefmutter das Güetli [ihres  
verstorbenen Ehemannes] ir Lebtag nutzen, und wenn  
sy sich an Zinsen nit usbringen möchte, möge sy  
dannzemahlen das Hauptgut angryfren.‘ 1675, ZEGL.  
‚Sieh aussbringen, erhalten, ali, sustentari, victum  
atque amictum comparare.‘ HOSP. ‚N., ein Kämbler,  
bat 2 Kind und seine Frau, die sich so ellend u.  
müessend, dass nit zu glauben.‘ 1692, ZBASS. Pfarr-  
bericht. ‚[Die Geistlichen sollen darauf achten, dass  
sie Brautleute] nit glich demnechsten insegnind,  
sonders vorher erkundigind, wie sy sich und ire kind  
erehren und usbringen wellind.‘ XVII./XVIII., ZWTHUR  
(Künzliche Chronik). — Üsbringen n., Üsbring-  
ung f. Gew. in der Formel: ‚ein U. tuon‘ = üs-bringen  
II 2 a γ. ‚Im [dem Conr. Rappenstein] ain uspringen  
zuo tuond erkent wär.‘ 1495, GFD. ‚Die wyl denen  
von Geiserwald ein zil einer usbringung zuogelassen.  
das aber jertz verschinen ist, so haben wir inen das-  
selb zil erstreckt bis uf kommenden St Andrestag,  
sölich u. ze tuon.‘ 1525, ABSCH. Der angeklagte Prä-  
dikant trat mit der Bibel unterm Arme vor Rat und  
zeigte mit dem ander buoch und dem fünften buoch  
Mose, wie schriftwidrig die Eherichter in den frag-  
lichen Fällen geurteilt. ‚Damit hat er vermaint sin  
ussbringen getan und die richter an iren eren ganz  
kains wegs verlezet zu haben.‘ 1530, SCHCHR. ‚Ein  
Rechtstag, auf welchem dem Abt ein Usbringen in  
Jahr und Tag erkennt wurde.‘ 1539, ABSCH.

use<sup>n</sup>-bringe<sup>n</sup>: heraus-, hinausbringen. I. ent-  
sprechend bringen 1; auch mit Dat. P. I. im gew.  
Sinne. wohl allg. ‚Foras portare.‘ Id. B. *Eim de<sup>n</sup> Wi<sup>n</sup>  
u.*, zur Bewirtung vors Haus tragen. (*De<sup>n</sup> Lüte<sup>n</sup>) de<sup>n</sup>  
Z<sup>n</sup>äni, de<sup>n</sup> Z<sup>ö</sup>ber<sup>d</sup> u.*, aufs Feld hinaustragen A; B;  
TH; Z. ‚Da die Mellinger den Gwalt vo<sup>n</sup> beden Siten  
g<sup>’</sup>seh<sup>n</sup>, händ sy ihnen [den Belagerern] d<sup>’</sup> Schlüssel  
ussen bracht.‘ GESPRÄCH 1712. Mit Acc. P.: *Si bringe<sup>n</sup>-  
d-en use<sup>n</sup>*, bringen den eingesargten Toten vors  
Haus (vor dem Aufbruch zum Friedhofe) Z. — 2. von  
einer empfangenen Zahlung das überschüssige Geld  
[*Use<sup>n</sup>-Gält* Bd II 246] zurückbringen Bs; B; TH; Z.  
*I<sup>ch</sup> chomen im Augerblick*, erklärt ein Wirtshausgast  
seinen zum Aufbruch drängenden Genossen, *si müem-  
mer nur no<sup>ch</sup> u.* — II. entsprechend bringen 2. I. im  
eig. S.; z. B. einen Nagel, einen Zahn, einen Splitter  
im Fleisch herausziehen (können) A; B; TH; Z; wohl  
allg. Einen Flecken aus einem Stoffe u. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> die  
Möse mit allem Wäsche<sup>n</sup> nid use<sup>n</sup>bröcht*. Von der  
Stimme. *’s Grütli, was’s bringt use<sup>n</sup>, lärm<sup>t</sup>: Helge-  
ma<sup>n</sup>, chum use<sup>n</sup>!* MLIEN. *Kei<sup>n</sup> Wort u.*, z. B. vor  
Schreck A; B; TH; Z. *Nät us Eim u.*, Nichts aus ihm

herausbringen, wie nhd. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> d<sup>’</sup> Worecht* [Wahrheit]  
*nüd oss-em use<sup>n</sup>bröcht* AP. *En dir brächte<sup>n</sup> zwü Stiere<sup>n</sup>  
en Meini<sup>n</sup>g nüd zum Tschüllli use<sup>n</sup>, und wäm t<sup>’</sup> hundert  
Mal lätz hettist.* CSTREIFF 1902. Mit Acc. P. *Mer händ-  
en fast nüd use<sup>n</sup>brächt*, z. B. einen zudringlichen Bett-  
ler. *Sch; bringst mich use<sup>n</sup>* [zu Boden]! sagt ein Knabe  
herausfordernd zum andern. — 2. uneig., mit abstr.  
Obj. des Ergebnisses. a) Etw. rechnend, überlegend  
herausbringen, -bekommen A; B; S; B; TH; NDW; Z.  
*I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> ’s use<sup>n</sup>bröcht*, habe das Rätsel gelöst. *Wie vil  
macht 20 und 14? bringt ’s Niemand usi?* ATÖBLER  
1902. S. noch barett (Bd IV 1442). Durch ein Verhör  
herausbringen A; B; TH; Z. *D<sup>’</sup> Wor<sup>’</sup>et (nüd) u. Der  
Schuelmeister hüt ’s nüd use<sup>n</sup>brächt*, wer ihm den  
Streich gespielt hat. *Dēr bringt Alls use<sup>n</sup>*, Lob eines  
Untersuchungsrichters. — b) herausbekommen, zu-  
stande bringen B; L; SCHW; ZKN. *I<sup>ch</sup> glaube<sup>n</sup>, mer bringe<sup>n</sup>  
ir üser G<sup>’</sup>meind en schöni Mēheit use<sup>n</sup> vo<sup>n</sup> Solege<sup>n</sup>, wo  
am Suntig Ne<sup>n</sup> schribi<sup>n</sup>d.* BALZ 1898 (SCHW). *Eso en  
Verfassi<sup>n</sup>g bringt au<sup>ch</sup> der Kantonsrät nu* [noch] use<sup>n</sup>.  
ebd. S. noch muggieren (Bd IV 133).

voll-: nur in der ä. Spr. I. (auch in der Form  
,vollen-br.) zu Ende br., vollenden. XV./XVII. —  
2. in allgemeinerem S., durch-, ausführen, tun. Aus  
der reichen Zahl der Belege hier nur einige Beispiele.  
Die Nonnen im Ötenbach klagen ‚des ersten zu unser  
kilwi, do Gottes er solt volbracht sin worden [d. i.  
während des Gottesdienstes], dass si da uf zugen unser  
dür frevenlich und giengen in.‘ 1393, ZRB. ‚Da stäche  
der obgenant N. im unwissent unzet er den stich voll-  
bracht hett, mit sinem tegeu ein blotrünsige wunden  
in sinen lib.‘ 1483, ebd. ‚Dass niemands in diser  
disputaz understande noch fürneme unzucht, unfuor,  
zank noch hader weder mit worten noch tat zuo v.,  
Axsu. ‚[Es kommt im St Verenabad vor] das vil schöner  
reicher frauen [um fruchtbar zu werden] sich darcin  
setzen, den fuoss hinein stossen, ir gebett v. und den  
armen ir allmuosen mitteilen.‘ HPANTAL. 1578. ‚Dess-  
halben keinem zu rahten, dass er sein ganze baden-  
fart darinnen [im ‚freien Bad.‘] v. solle, die weil nicht  
alle zeit das wätter bestendig sein mag.‘ ebd. S. noch  
*Baden-Fart* (Bd I 1035).

da(r)-vo<sup>n</sup> de(r)vo<sup>n</sup>, -vu<sup>n</sup>-. I. im eig. S., davontragen.  
mit sich nehmen (können). ‚Wier brachten zwo gens  
darvon, die verzächten die bacchanten mit dem schuel-  
meister zletzi.‘ THPLATTER. S. noch *Gült-Brief* (Sp.  
455). — 2. übertr. a) bei einer Arbeit einen Gewinn  
davontragen, Etw. erübrigen, ersparen (können) GTa.;  
TH. *Dō mue<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> wēche<sup>n</sup>, bis-mer Öppis devo<sup>n</sup>bringt*  
TH. *Er bringt Nüd devo<sup>n</sup>*, kommt ökonomisch nicht  
vorwärts GTa. — b) mit dem Leben davonbringen,  
am Leben erhalten, von Menschen, Tieren, Pflanzen  
A; B; S; B; SCH; TH; Z. *Es Chind, es Chälbli, jungi  
Hüendli, Setzling d. Er hüt-en de(r)vo<sup>n</sup>brächt*, der  
Arzt einen Kranken. *’s Lēbe<sup>n</sup> d.*, fristen TH; Z. *Mer  
müend frō sī<sup>n</sup>, wā<sup>n</sup>-mer ’s Lēbe<sup>n</sup> devo<sup>n</sup>bringe<sup>n</sup>d* (an  
Ersparnisse ist nicht zu denken). ‚Darnach zog er  
sin schwert uss und bracht so vyl zewegen, das er  
sin bruoder darvon bracht und hies in hinder in  
sitzen.‘ HAIMONSK. 1531. ‚Mocht nüt mer dann fier-  
zechen rytter mit im darvonbringen von iren lünff-  
hundert.‘ ebd.

ver-: I. entsprechend bringen 1. Etw. (zum Ver-  
teilen) da- und dorthin tragen BM. (selten). Syn.  
*ver-tragen*. Weinhandlungen pflügen etwa *Trübel*,

(Fläscher-)Wär v. zu lassen, als Geschenk an gute Kunden. — II. entsprechend *bringen* 2, mit Etw. fertig werden (können). 1. mit äusserm Obj. a) Geld v., verbrauchen, verzehren. ‚Dessglichen wellen wir inen [den Mönchen des nach Freiburg verlegten Klosters zu Peterlingen] lassen die VI<sup>e</sup> kronen, so inen gemeinlich ussenstand uff den herren von Pringin und Byry. so verr den zweien, so zu Pätterlingen bliben und den orden abgezogen, ouch ir teil verlange, das sy ouch ingeschlossen, die summ zu v.‘ 1537, Absch. (B Schreiben). — b) Speisen v., vertragen. [Wirtin zu Gästen:] *Es Brätwürstli möchtet-der sauft noch v.* HATSFED 1884 (B). — c) mit abstr. Obj. α) innerlich mit Etw. fertig werden (können) Bs; B. Syn. *verwären*. *Ich ha<sup>n</sup> 's nid chönne<sup>n</sup> v., dass Dēr<sup>e</sup> er selligi Luigi isch über mich ga<sup>n</sup> üsbreite<sup>n</sup>, wo-n-ich doch geng zu mine<sup>n</sup> beste<sup>n</sup> Fründe<sup>n</sup> gr'chnet ha<sup>n</sup> B (vRütte).* — β) eine Beschwerde, ein Übel aushalten, ertragen (können) B (Zyro). *Ich cha<sup>n</sup>'s nimme<sup>n</sup> mē<sup>r</sup> v.* SchSt. (Sulger). — d) von der Zeit, wie nhd. B; Z (wohl modern). *Der Tag v. mit Sätzge<sup>n</sup> und d' Nacht mit Pläre<sup>n</sup> B.* — 2. mit innerm Obj. a) Etw. zu Stande bringen (können). α) zunächst von physischen Leistungen B; GRAV.; SCHWE.; S. ‚V. möge<sup>n</sup>, ad laborem vel negotium sufficientibus instructum esse viribus. *Er ma<sup>o</sup> das nit v., ad hunc laborem vires non suppetunt.* Id. B. *Neues gütschlet het-er de<sup>n</sup> ganze<sup>n</sup> Tag, aber er verbringt Nüt GRAV. Me<sup>n</sup> chan<sup>n</sup> im doch nid mē<sup>r</sup> zuemete<sup>n</sup>, als er v. ma<sup>o</sup> B (vRütte).* *Mer verbringt Nüd bi dēre<sup>n</sup> Arbet,* kommt dabei langsam vorwärts SCHWE. *D's Schwächere ist geng d's Guraschtere, will es weiss, dass es sich uf d's Stärchere verlä<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>, will es erfare<sup>n</sup> het, was sēb z' v. im Stang isch.* GOTTU. ‚Mit erfrorenen Fingern macht man keine Knoten auf; mit erkältetem Gemüte wird Leichtes schwer verbraucht.‘ ebd. ‚Wenn er es v. könne. so komme er diesen Nachmittag hinauf.‘ ebd. *Machert, se verbringt-mer Öppis, tüend d' Sägeser wetze<sup>n</sup>!* MLIX. *Die hüt das guet Anneli chönne<sup>n</sup> der Dräck mache<sup>n</sup> und Böde<sup>n</sup> und Stige<sup>n</sup> fēge<sup>n</sup> und sande<sup>n</sup>. . . das vergwännt Fraueli ist go nö<sup>ch</sup>luege<sup>n</sup>, was 's Meilli verbröcht hüt. ebd. Du bist er guete<sup>n</sup>, williger Tschöli, das bist, ufriichtig und redlich; was verbringst, ist recht und korig, aber Höchsig ha<sup>n</sup>, mir zwei, lue<sup>o</sup>, 's göd nüd. ebd. ‚In namen der drivaltigkeit und ze lob Maria der reinen meid, so heb ich an ze singen: der jungfrow kind well uns nit lan, St Urs well uns ouch bigestan. dass ich es mög v.‘ 1553, S Lied. *Was me<sup>n</sup> ma<sup>o</sup> v.,* so viel man vermag, aus Leibeskräften B. *Ich mues<sup>e</sup> 's Ching massiere<sup>n</sup>, was me<sup>n</sup> ma<sup>o</sup> v.* BBurgd. ‚Dann fielen sie alle auf die Knie, sieben, achte mit einander, und schrien, was sie v. mochten.‘ GOTTU. — β) in geist. S., übers Herz bringen, vermögen Bs; B. *Er het 's schier nit chönne<sup>n</sup> v. Ich ha<sup>n</sup> 's nid chönne<sup>n</sup> v., ne<sup>n</sup> mit so enere<sup>n</sup> trürige<sup>n</sup> Nachricht z' erschrecke<sup>n</sup> B (vRütte).* — b) mit schwächerer oder ganz fehlender Betonung des subjektiven Vermögens. übh. Etw. vollbringen, ausführen, verrichten, tun. ‚Item als man uss dem huss gat, so ist ain witer platz zwüschend der barfüesser kloster und Cayfass hus [in Jerusalem], uff dem Gott vil wunders verbraucht haut.‘ KAPFMANN 1491. ‚Was werden wir tuon, dass wir verbringend die werk Gottes?‘ B Disp. 1528 (Joh. 6, 28); gr. ἕρα εἰργάζομεθα τὰ ἔργα τοῦ θεοῦ. ‚[Der Herr zu Adam:] Das alles [alle diese Aufträge] kündest wol v.‘ RUF*

1550. ‚Daz er [ein in das Altersasyl aufgenommenener Knecht] die wässery versäche und andere ringe arbeit, so im am bruch unschädlich, v. sölle.‘ 1560, BRM. ‚Ja, sagt Zopyrus, hette ich dir. künig, ersst mein radtschlag eröffnet, so hettest du mier nit vergönt, dass, so ich geton, zuo v.‘ TIERB. 1563. In specielleren Verbindungen und Anwendungen. α) einen Weg nä. machen, zurücklegen B (Zyro), mit dem Nebenbegriff des Beschwerlichen (vRütte). ‚Do assen mir zuo Mittag und kamen z' Nacht in ein Stettlin Lupian, den Tag 4 Leuen [lienes] verbracht.‘ FPLATTER. S. noch *äser-chemen* (Bd III 314). — β) eine Reise ausführen, vollenden. ‚Als vor jaren keiserlich majestat understanden, den romzug zuo v., welcher romzug keinen fürgang gehebt.‘ 1521, Absch. ‚Du hast verbrocht ein guote fart, das du hast gefunden solche art [von Ehe- weib].‘ VBOLTZ 1551. ‚Hatt also die Reis in 5 Tagen verbrocht.‘ FPLATTER. ‚Nun haben wihr die Reis verbracht und seind bald, wo wihr müessen.‘ PSICHTIG 1658. — γ) ‚den Herbst v.‘, die Herbstarbeiten ausführen; s. Bd II 1594. — δ) ‚ein amt v.‘, versehen, die damit verbundenen Obliegenheiten erfüllen. ‚[Die Gemeinde soll schwören, die Beamten] by iren emptern, darzuo sy geschworn haben, zuo schirmen und zuo hanthaben, damit sy doch ire ämpter getören v. und nach ire geschwornen eiden gehandelt.‘ 1493, AABrugg StR. ‚Petro, dass er söllte syn ein verweser des volks und v. das ampt Gott des herren.‘ B Disp. 1528. — ε) von Gebeten, Gesängen, verrichten, abhalten. ‚Wo sy [die Mohammedaner] die zit ergrift und wo sy rittend und wo sy gand, so verbringend sy ier bett andeobtecklich.‘ HS STOCKAR 1519. ‚Anno 1524 nf den heiligen wienacht-abind, da stellte man vil gesangs ab, die vormalis Zürich und in der ganzen christenheit brucht und loplich verbracht wurden, Gott dem herren und siner würdigen mutter zu lob.‘ EDLIE. — ζ) ‚den willen v.‘ ‚Sodenne wellest zuo Lion, bis sölliehs alles beschicht, verharren und nit harus komen; daran verbringest unsern willen.‘ 1525, Absch. (B Schreiben). ‚Sin muotwillen v.‘: Es berichtet der Abt von Rheinau, dass Mang Irmensee von Schaffhausen aus seinem Kloster in den Mailänderkrieg gelaufen, nun aber krank nach Hause gekommen sei, nachdem er seinen Mutwillen ausgeübt (verbracht) habe. 1524, Absch. ‚Sin (muot-) willen mit einer v.‘, sie notzüchtigen. ‚[N. habe das Mädchen] binderhin in den keller getragen und sinen muotwillen mit im verbracht.‘ 1455, Z RB. ‚N. zuge sy also binder die studen und verbrachte da sinen willen mit ir, des sy im nit vor wesen möcht, denn er sy darzuo zwunge.‘ 1460, ebd. ‚Ein Reuter in wärendem Kriegswesen wolt mit einer Magt sein Willen v.‘ SCHIMPFER. 1652. — η) ‚die gerechtigkeit v.‘, üben. ‚Zuo Gott han ich min zuoversicht, der zum ratsherren selber spricht: wölche die gerechtigkeit v., vor Gott mag inen nit misselingen.‘ NMAN. — θ) ‚unfuog, unzucht, possen v.‘, treiben. ‚Der selb sye in sinem gaden gewesen und habe da mengerlei unfuog verbracht.‘ 1456, Z RB. ‚Wol hand heren und stubengesellen zestrafen inhalt irs alten bermentin briefs, das sy einen, der unzucht uff der stuben verbringt, strafen mogen, das sy in sin stubenrechts berouben oder einen ein oder zwöig jar, einen oder zwön manot ab der stuben mogen schiken.‘ 1496, AABrugg StR. ‚Es wird bei der Tafel aufgespihlt, darbei der Narr undt andre ihr Possen verbringen.‘ PSICHTIG 1658. — ι) etw.



Böses verüben, begehen SeawE.; S. „Vollbringen, in bösem Sinne VO.“ *Wo-n-isch öppe<sup>n</sup> täsig Schritt vom Hüsl<sup>i</sup> wäg g'sä<sup>n</sup> bi<sup>n</sup>, chunnt plötzlich der Landjäger hinter-ner Bueche<sup>n</sup> füre<sup>n</sup> und seit: Jung<sup>e</sup>, wart e<sup>n</sup> chli<sup>n</sup>! Ich bi<sup>n</sup> gottlos erschrocke<sup>n</sup>, ha<sup>n</sup> g'ment, er well-mich<sup>e</sup> päckle<sup>n</sup>! Aber ich ha<sup>n</sup> jo Nüt verbröcht g'ha<sup>n</sup>, a<sup>s</sup> gräsl<sup>i</sup>ch Hunger g'litte<sup>n</sup>!* JOACH. 1881. [Verbrecher sollen ausgeliefert werden] one alle firwort, usgenommen unbedacht todtschleger, die nit mit firsatz todtschlag v. 1475, W Blätter (Bündniss zwischen Bern und Wallis). „Was einer eim oder einer gesehent oder zerbricht, sol in [ihnen], der sölich<sup>s</sup> verbringt oder tuot, disen, so sölich<sup>s</sup> geschieht, ablegen und von costen und schaden wisen.“ um 1500, Obw LB. [Die Abtrünnigen] gesellend sich zuo den heiden als die verkauffen und die sünd, bossheit zuo v. 1530/48, I. МАКК.; ἐπαράησαν τοῦ ποιῆσαι τὸ πονηρόν. LXX. „Dass wir lernind irdische ding verschmächen hie und achten gring... unser verbracht sünd beweinen, ursach böser ding beweinen.“ HABERER 1562.

vor-: 1. Etw. vorbringen, zur Sprache bringen, wie nhd. AP; B (auf dem Lande häufiger für-); TH; Z. „Küng Karle verhorthe ünser Aidgnossen brief von Ure, von Switz und von Underwalden, die das aigenlich vorbrachent [Var. fürbrachent], das si nieman ander zuogehorten denn dem hailgen rich.“ XV., Z Chr. [In einem Streitfall betr. Kirchenstühle] ist auf viel angehörtes Vor- und Widerbringen gesprochen worden, dass... 1757, ZGrün. In allgemeiner S. mit es; *Er cha<sup>n</sup>'s guet v.*, kann gut reden B; TH; ZO. — 2. *Éttes v.*, ersparen GR (Tsch.). Syn. *vor-machen* (Bd IV 48).

für-: I. entsprechend *bringen* 1. I. wie nhd. vorbringen B (auf dem Lande). ‚F., öffnen, promulgare.‘ FRIS.; MAL. a) zur Sprache, aufs Tapet bringen, zur Erörterung stellen. *Öppis a<sup>n</sup> der G'mein f. B.* ‚Eerlich ist die ee ouch im alten testament der priesterschaft nie verboten. Aber so die witzigen bischof, die witziger habend wellen syn denn Gott selbs, der es wol hätt können verbieten, so ers hätte nutzbarlich und eerlich syn erkennt, die hand so ein lobliche reinigkeit fürbracht.‘ ZWINGLI. ‚Etwas f., ein frag etwarumb haben, in disquisitionem vocare rem aliquam.‘ FRIS.; MAL. — b) vor Gericht Etw. vorbringen. ‚Als sie sich mit fürsprechen gegen ain andren zu recht verfasst, brächt benannter pfarer durch sin fürsprechen für, wie dass sie von Utzwil sinem heren und vater, ouch im, den zechenden von gemainmark alweg bis jetz drü jar geben.‘ 1528, GT. (Spruchbrief). ‚Ein rächtshandel f., inducere causam.‘ FRIS.; MAL. — c) mit Acc. P., vor Gericht führen. ‚Decius der sant us sinen grimmen diener, der da was ein richter des keisers, wa man si geviengi, das man si fürbrächti.‘ XV., Z Chr. ‚Er [Jesus] hat sich sine find on alles rechtaurüefen lassen f. und töten.‘ ZWINGLI. — d) vorführen, präsentieren. ‚Der herr sol selb deheinen priester erwellen, nur den, der erwelt wirt von gemeiner gunst aller burger und der im geantwurt oder fürbracht wirt.‘ um 1400, AAR. StR. — 2. (gew. mit Dat. P.) an-, verzeigen. a) mit Acc. S. ‚Dis nachgeschriben sind heimlicher und sol man inen f., ob ieman üzit vorname, das der statt schaden oder bresten bringen möcht.‘ 1393, Z RB. ‚Wer auch, dass jemand sellich red oder antragen von jemand hörte oder vernäme, von wem das wäre, das solle ein jeglicher one verziehen einem bürgermeister oder dessen statthalter bei

seinem eid f. 1421, Sen Chr. (nach einer Urk.) ‚Etlich personen hant uns fürpracht und zu erkennen geben, wie daz sy denn ein spital mit stür, hilf und handreichung frommer lütten gestift.‘ 1493, UAltorf. ‚Die [Viertmänner] ouch schweren sollent, was boss-würdigs für sy kompt, sy sechent oder erfarendt, so wol als ein undervogt oder ein fürsprech eim vogt und zwingherren zeleiden und fürzebringen, als sy dann ir eid nnd ere wyst.‘ 1562, L Rick. ‚Eim erlogne ding f., ferre vana ad aliquem.‘ FRIS.; MAL. ‚Es sol ein yeder fürst gedenken, dass im vil fürbracht wirdt, ouch von denen, die er für vertraut fründ haltet, daran nichts ist, mit Bezug auf Hamans Angebereien. LLAV. 1583. ‚Doch söllend die Amptlüt und das Gricht ein jeden dahin wysen, sich in unseren Landen umb Gelt ze erwerben, und wo er darinn Nüt funde, sol dem Amptman und einem Gricht das fürbracht werden.‘ B Wuchermund. 1628. ‚Da in Bertschiken [während der Pest] grosse Unfürsichtigkeit und Unordnung herrschte, so dass Infizirte und Nicht-infizirte gar nicht gesondert waren, so ward das den Herren von der Gschau fürgebracht, die es mgnH. hinterbraecht.‘ 1668, ZUster Neuj. (nach einem Stillstandsprotokoll von Z Goss.). Mit verschwiegenem Acc. ‚Wir wellen, das ein jegklicher, so des nüwen ratz ist, in sim halben jar, so er des nüwen ratz ist, leiden und f. sol [näml. ‚das zu leiden und für ein nüwen ratz zu bringen ist] nnd nit darnach.‘ L StR. XV./XVI. — b) mit Acc. P. ‚Welichen sy vindent wider dis ordnung tuon, wenig oder vil, und die nit haltent, den und die sollent sy dem rat rüegen und f. fürderlich und one alles verziehen.‘ 1457, B StR. ‚Welcher sich von den verordneten sibnern mit welt strafen lassen, der sol m. H. angezaigt und fürgebracht werden.‘ 1521, Sen Chr. (Ordnung der Büchschützen). — II. entsprechend *bringen* 2. 1. dartun, beweisen. [N. erklärt] er hoffē und getrue, das die von Loupen die obgenante rieder oder matten, wie dann die syend, nit inzeschlachen haben, si mögen denn fürbringen und nach der statt recht knttlichen machen, das si sölich weiden ineschlachen sollen.‘ 1479, B Laup. ‚Mag er die luge f., so sol der lugner die buoss abtragen.‘ ANSH. Zeugen werden durch ‚mit‘ eingeführt. ‚Es habe sich begeben, das Jakob Schnider mit Jecklin Wüesten und andern kegelet und Jakob Schnider eines kegels mer gehept, dann aber der Wüest gemeint, und ouch sölich<sup>s</sup> mit den gesellen fürbracht.‘ 1474, Z RB. ‚Welle er ouch mit den apostlen selbs f., dass er gesandt sye.‘ ZWINGLI. — 2. a) mit dem Leben davonbringen, am Leben erhalten (können). (a) mit Bezug auf das Wachstum, Gedeihen; von Kindern, jungen Tieren, Pflanzen B (allg.) *Ich ha<sup>n</sup> zwölf Chind g'ha<sup>n</sup> und dervo<sup>n</sup> sibni fürbrächt. Ich glouben, ich bringi ekeiv<sup>n</sup> Chabis für, es macht vil z' trocken* BR. *Ich ha<sup>n</sup> mī<sup>n</sup>s Rose<sup>n</sup>stöckli nid möge<sup>n</sup> f.: der Winter isch z' streng g'siv<sup>n</sup>* B. ‚Gar mancher Mutter, die in Abzehrung oder im Fieber bereits halb tot auf ihrem Bette liegt, wird das Kind an die Brust gelegt, weil man meint, man bringe es sonst nicht für.‘ GORRU. [Anna von der Bretagne] was irem man also gemäs, dass man sagt: hoger uf hoger bringt krüppel, wie si dan itel ungestalte frucht und ouch dieselben nit fürbrachtend.‘ ANSH. ‚Ob sy [eine fremdländische Art Hennen] schon eier legend, bringend sy doch ire jungen sälten für.‘ VOGELB. 1557. ‚Die ersten eier

verdärend im [dem Schwalbenweibchen] etwan von kelte, die anderen aber bringend sy für.' ebd. ‚Ire geborne junge bringends [die Hasen] für mit beschlücken.' **TIERB.** 1563. ‚[Eine Art Affen] sind leichtlich zu fahen, aber man mag sy nit wol f. an veredertem luft.' ebd. —  $\beta$ ) vom Lebensunterhalt. ‚So mag ie nit syn, dass sich einem ieden zimme für einen offnen leerer ufzwerfen . . . es nimmts nieman so letz ze hand, er gibt im ein guote gestalt. Der papst hat allen sinen hufen der geleerten damit fürbracht: ja sy verhüetind, dass kein irrtum entstand.' **ZWINGLI.** ‚Hiernu, so syge nieman ze sorgfältig, wie er welle sin läben f.' ebd. Refl. *Dër wott hüräte<sup>n</sup> u<sup>nd</sup> ma<sup>s</sup>-sich selber chäm f.* B. ‚[Almosengenhässige] darneben aber sich mit Ehren fürzebringen, und zu arbeiten vermüglich.' **BMand.** 1628. — b) unpers., vom frisch gefallenen Schnee **BR.** *Wen<sup>n</sup>s denn einist gegen Üstig rückt, su bring<sup>t</sup>s denn alben kei<sup>n</sup> Schne<sup>e</sup> m<sup>e</sup>r für, w<sup>e</sup>n<sup>n</sup>s schon no<sup>ch</sup> eppe<sup>n</sup> ei<sup>n</sup>s schmä<sup>d</sup>,* der Schnee hat keine Dauer mehr. — c) übertr. auf Abstr. ‚Gedenkend zum andren, dass, wo sölich uneinigkeit fürbracht sollte werden, dass es um ein Eidgnosschaft wurde geton syn.' **ZWINGLI.** ‚Wie sy [die Täufer] den widertonff angefangt und fürgebracht.' **HBULL.** 1531. ‚Die kraft der sünd und des prestens in uns trifft für, dass weder die vernumpft dem, das sy erkennt, nachkommen, noch der hoch verstand das göttlich finkli pflanzen und f. mag.' 1536, **ABSCH.** (Entwurf einer Confessionsformel). ‚Diser [Konstantin] verschaffet ruo, fryhait und platz und ufenthalt, den globen fürzebringen, der haligen gschrift und dem predigamt obzeligen.' **KESL.** ‚Es was fürwar ein gros, wunderbar ding, so schnell in so grosser herschaft [näml. Bern] einiche reformation ufzerichten und fürzebringen.' **ANSB.** — 3. *Ettes bzw. Eppis f.,* ersparen **BR.**; **GR.** *Er ist hüslecher u<sup>nd</sup> verdind vil, Dër bringt Eppis für BR.* — III. hervorbringen, erzeugen, gebären. ‚Ein breckin zeinem hunde sprach: . . . ich gän vol junger hunden . . . ich weiz niht, war ich kere sol, wer mich in sinem hüse dol, nanz ich vürbringe mine vrucht.' **BOXER.** ‚Ob disem tier [dem Bisamtier] der hautseckel abgeschnitten wirt, fürbringt es keinen bisem mer.' **TIERB.** 1563. ‚F., gebären, partum facere, progignere; fürbracht, geboren, prognatus.' **FRIS.**; **MAL.** ‚Bönm zweien und f. arbores creare.' **MAL.**; ‚härfürbringen.' **FRIS.** S. noch *Bluest* (Sp. 174). — Fürbringen n., Fürbringung f.: entsprechend I 1 b. ‚[Sie seien] mit einander für das gericht komen, und nach ir beider fürbringen habe das gericht und recht dem N. ein eid erkennt.' 1440, **ZRB.** ‚Also nach siner offnung und fürbringng do ward nach miner urfräg einhellenklich erteilt.' 1443, **AAB.** **Urk.** — ‚Fürbringer: relator.' **FRIS.**; **MAL.**

füre<sup>n</sup>-bringe<sup>n</sup>: I. entsprechend bringen 1. 1. Etw. nach vorn bringen, zB. aus einem hintern Raum in einen vorderen **AP**; **B**; **TH**; **Z.** — 2. (oft verst. *hin<sup>de</sup>-füre<sup>n</sup>-br.* **AP**; **BS**; **B**; **TH**; **Z.**) Etw. hervor-, zum Vorschein bringen. a) von körperlichen Dingen. *Er hät en<sup>r</sup> son-nen als rostigs G<sup>w</sup>er (hin<sup>de</sup>-)füre<sup>n</sup>bröcht,* z. B. aus der Rumpelkammer **AP**; **TH**; **Z.** *Was bringst du dō (hin<sup>de</sup>-)füre<sup>n</sup>?* aus der Tasche. Mit verschwiegenem Obj., von einer Quelle; s. *Wasser-Brunnen* (Sp. 671). — b) von Äusserungen. Eine Meinung f. **BS.** *Öppis hin<sup>(de)</sup>-füre<sup>n</sup>-br.,* gleichs. aus einem Versteck hervorbringen, von unerwarteten, anfallenden Bemerkungen, Einwüfen, drolligen Einfällen usw., bes. auch vom Wieder-

anwärmen alter vergessener Geschichten **AP**; **BS**; **B**; **TH**; **Z.** *Dër bringt Bröcke<sup>n</sup> hin<sup>de</sup>-füre<sup>n</sup>!* **TH.** *Was bringst iez du wider hine<sup>n</sup>-füre<sup>n</sup>?* *Wen<sup>n</sup> Dër einisch lös chunnt, Dër weis<sup>t</sup> denn no<sup>ch</sup> Öppis (Müsterli) hingerfüre<sup>n</sup>-z<sup>br.</sup>!* **B.** *Er hät di alt G<sup>s</sup>chicht wider hin<sup>de</sup>-füre<sup>n</sup>-bröcht.* — II. entsprechend bringen 2. Etw. nach vorn, hervor-, zum Vorschein bringen (können). a) von körperlichen Dingen, zB. von einem hinter einen Kasten gefallenen Gegenstände **AP**; **B**; **TH**; **Z.** — b) dem Boden Ertrag abgewinnen **AP** **Lb.** *I<sup>ch</sup> hett m<sup>e</sup>r füre<sup>n</sup>-bröcht.* — c) von Äusserungen. *Kei<sup>n</sup> Wort, Nüt f.* **B.** ‚So leberd wol<sup>t</sup> het das alt Müetti z<sup>u</sup>schem Briegge<sup>n</sup> use<sup>n</sup> füre<sup>n</sup>bröcht.' **FOSCHW.** 1895 (**AAAL.**). Mit **Dat. P.** *Dēm will i<sup>ch</sup>s scho<sup>n</sup> f.,* den werde ich schon zum Reden bringen **AP** **Lb.** — d) übertr., ans Licht ziehen, entdecken **B.** ‚Ich han mängi alti verschlagni Sach eröfent und füre<sup>n</sup>brach [!], das die Geschwornen hein verschlagen.' 1653, **NLEUENBERGERS** Gnadengesuch.

furt<sup>n</sup>: eine Last, einen Menschen von der Stelle, weg bringen (können) **AP**; **B**; **TH**; **Z.** *Nid mit sibe<sup>r</sup> Rosse<sup>n</sup> bringe<sup>n</sup>-er mi<sup>ch</sup> furt!* **HBLETTNER** 1902. *Mer wend luege<sup>n</sup>, da<sup>s</sup>-mer-e<sup>n</sup> furtbringe<sup>n</sup>d,* einen unangenehmen Gesellschafter.

ge- gi-: meist unpers. a) (einen Unterschied) ausmachen **W.** *Es gibringt vil.* — b) hinreichen, „klecken“ **W** (auch bei **St.**). *Es gibringt nit, „es mag nit g.“,* ist zu wenig. *Das gibringt oich,* ist wohl hinlänglich.

bei(m)-: nach Hause bringen; entsprechend bringen 1 und 2. 1. mit **Acc. S.** a) von konkreten Dingen, allg. ‚Diese Summe nahm ich mit mir voll Angst und Bangen, nichts mehr heimzubringen.' **GOTTU.** *Wër mit Chatze<sup>n</sup> jagt, bringt Mäs hä<sup>m</sup>,* sprw. **DGEMP.** 1904 (**BSi.**). **RA.** *Si hät d<sup>e</sup> Schöss voll heim<sup>-</sup>brächt,* erwartet ein uneheliches Kind. **DÄN.** Übertr. als Ausdruck beim Kartenspiel; s. **Bd II** 1278. — b) von Krankheiten. *Er hät d<sup>e</sup> Französ<sup>e</sup> heim<sup>-</sup>brächt,* aus fremden Diensten **Z.** *Üsers Chind hät der Hueste<sup>n</sup> heim<sup>-</sup>brächt us der Schuel.* — c) von Neuigkeiten, Nachrichten udgl. *Er hät<sup>s</sup> gestert heim<sup>-</sup>bröcht* **AP**; **B**; **TH**; **Z.** ‚Anne Mareili ging heim, ziemlich ruhig, was auch der Vater h. möchte.' **GOTTU.** ‚Welches [eine Nachricht] der cardinal von Arelaten von Enss heim gebrocht hat.' 1444, **BSChr.** ‚Als diss 51. Jahr die dalmatischen Soldaten wider heim kommen, die aber, sonderlich die Hauptleut, sich gar schlecht verhalten und ein bös Lob heim gebracht: der ein hab seine Soldaten halb Hungers tödt, der ander vil im Zorn selbs nider gemacht.' **SCHIMPFER.** 1651. Mit **Aussagesatz.** *Er hät us der Schuel heim<sup>-</sup>brächt, es heb uf-en undere<sup>n</sup> Mülistäg<sup>n</sup> brämt* **ZStdt.** *Üser Buebä hend erst die Tag ab der Gmeindt he<sup>n</sup> bracht, es werd erst bald rächt agoh.* **JCWEISSENBACH** 1673. — d) als Ausdruck der abschweiz. Kanzelsprache, ad referendum nehmen; s. **Bd II** 1278. — e) mit unbest. *es. Bringe<sup>n</sup>-d-mer<sup>s</sup> ächt hüt no [noch] heim?* gelingt es uns wohl heute noch heimzukommen **TH**; **Z.** — 2. mit **Acc. P.** *Si händ-en mües<sup>e</sup>n h.,* zB. einen Verunglückten, Betrunkenen. *Me<sup>n</sup> hüt-en chäm heim<sup>-</sup>brächt,* vermochte ihn kaum nach Hause zu bringen. S. noch **Sp.** 697.

hin-: durchbringen, vom Lebensunterhalt. ‚Fil lüt hand sich der räben wol gfrenwet und gemeint, sy wellind das fäch darmit h.' 1536, **UMEX.** **Chr.** Auch refl. ‚Darns [aus der dafür bestimmten Summe] söllend und mögend sy [die Stipendiaten] sich h., söllichs anwenden in tisch, umb kleidung [nsw.].‘ **B Schul-**



ordn. 1548. ‚Job hette gesagt: ich will etwan so vil finden, dass ich mich h. mag.‘ LLAV. 1582. Übertr., durchhelfen. ‚Myn guote gwüssne bringt mich hin: ich weiss, dass ich nit schuldig bin.‘ RUEF 1540.

hinder-: mit Acc. S., berichten. ‚Seien darzu drei Herren von Zürich, Lucern und Schweiz verordnet worden, dissere streitige Marchen wo möglich in alten Stand zu setzen oder zu hinderbringen.‘ STREITSCHRIFT 1713. ‚Habe Ew. Gn., was [ich] in Erfahrung bringen mögen, hiemit untertänigst h. sollen.‘ 1727. Bs (Brief eines Pfarrers an den Rat). S. noch Sp. 726.

da(r)-hinder-: 1. Einen zu Etw. bringen, veranlassen. ‚Die Wilhelmin hette im die sach geraten und inn-dohinderbracht.‘ 1398, ZRB. ‚Als Metzli R. ein sach an dem gericht ze schaffen hatte und daz do der Uoli M. mit der R. redd, si wurde der sach bewiset, und daz er si mit worten dohinder bracht, daz si kamen in des Einsidellers hus, und gab si inen 16 schilling, die si vertrukken, und hant si also geschetzet.‘ 1406, ebd.; vgl.: ‚Do sprach R. zu dem Uolin S.: du verhitter lotter, wo hinder bringst du uns? und wolt in uf die scharten geslagen han.‘ 1406, ebd. ‚N. bett daz kind gern dahinderbracht, das es im gönde, daz er sin willen mit volbracht hett.‘ 1412, ZStB. ‚Wüss, dass ich nütt bin har komen uf dinen schaden von mir selben; din man Tybaldus hat mich kum dar hinder bracht.‘ 1475, VOLKS. ‚Won sy hat ir bruoder ouch dar hinder bracht, das er sich getouft hat.‘ ebd. Mit unpers. Subj. ‚Man spricht ouch, dass z' lützel und z' vil die zwei verhöndend alle spil. Als wir demselben hand nachdacht, da hat es uns darhinder bracht, dass wir das spil nit enden wend zuo diser frist, damit us disem lust nit wurde ein verdruss.‘ RUEF 1540. — 2. refl., sich *dh*hinder br., sich anhaltend über Etw. grämen, so dass die Gesundheit dadurch angegriffen wird GTA. Vgl. *derhinder chor* (Bd II 1418/9).

hindere-: nach hinten, zurückbringen; entsprechend *bringen I* und 2. Spec., mit Acc. P., Einen ökonomisch zurückbringen AP; TH. *Die lang Chranket hät-mich heil'os hindere-bröcht*. Auch in geistigem S. B.

hër-, har-: 1. herbringen, wie nhd. Uneig. a) ‚h-oder anziehen, etwas zuo bewären, in argumentum ducere rem aliquam.‘ MAL. — b) ‚ein neuwen sitten oder brauch h., morem inducere.‘ ebd. — c) Etw. von früher her auf die Gegenwart bringen, von Besitztum, Rechten, Brännen udgl.; nur im Ptc. ‚Mit allen nützen und zinsen, als sie harbracht sind.‘ 1373, UWE. ‚Die von Schmärkon mögen ouch hinfür als unzhar rät und weibol under innen setzen, ouch ir almenden und hölzer verlichen, schirmen und bannen, als sy das harbracht hand.‘ 1442, GSchmer. Freiheitsbr. ‚Beruoft ein wise stat Bern fier stät gon Zofingen, sich da mitenander zeberaten, wie den sachen zetuon, dass ein wolhergebrachte Eidgnoschaft ir gross lob und er möchte beston.‘ ANSN. S. noch Gr. WB. IV 2, 1066 (Beleg von 1404), *brüchen 3* (Sp. 357), *Brief* (Sp. 442). — 2. Etw. zu Stande bringen GSEV.

hère-, hare-; s. Bd II 1349.

mit-: 1. im eig. S., wie nhd. allg. S. auch *Gebär II* (Bd IV 1514). — 2. uneig. ausweisen, ergeben. ‚[Der Einzieher der Gerichtsbussen hat] etlichen personen in sinem rodell mer zugschriben, dan aber der ordenlich rodell mitbracht und innen ufferlegt worden ist.‘ 1587, ZWthur. S. auch *Praktik* (Sp. 567).

näch- *na<sup>ch</sup>*-: 1. wie nhd. a) Etw. nachträglich, später bringen. *Ësse<sup>nd</sup> no<sup>r</sup>!* sagt etwa eine Hausfrau zu ihren Gästen, *ich bringe<sup>n</sup> denn no<sup>ch</sup> en Schüssle<sup>n</sup> voll nö<sup>ch</sup> Tu*. Ein Beleg aus Gotth. bei Gr. WB. VII 33. — b) *Ëim Öppis n.*, nachfolgend bringen B; TH; Z. — 2. übertr., vererben. ‚[Kaiser Otto traf Massregeln] damit er des richs würde sinem stammen n. möchte.‘ VAD. — *näche<sup>n</sup>- näche<sup>n</sup>-, na(h)e<sup>n</sup>*-: 1. entsprechend *bringen I*, = dem Vor. I b AP; B; TH; NDW; Z. — 2. entsprechend *bringen 2. a)* mit Acc. P. *α)* eig., bewirken, es dazu bringen, dass Jmd Andern nachkommt, mit ihnen Schritt hält AP; B; TH; Z. *Mer händ-en fast nid no<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>bröcht*, einen Reisegefährten, der stets hinter der übrigen Gesellschaft zurückblieb. — *β)* einen Käufer zu einem höhern Angebot vermögen. A: *Was? nüd mër hät-er-der g'gë<sup>n</sup> för die cornëm Hüt?* B: *Er ist in dem Stock [Stück] en Orstöt, ich hett-er ken Pfennig mër noh<sup>er</sup>bröcht*. AHALDER 1839. — *γ)* Einen in einer Fertigkeit, zB. im Rechnen, Schreiben, fördern, auf die Höhe bringen AP; B; TH; Z. — b) mit Acc. S., herausbekommen, merken UW. *Er hed's bald näche<sup>n</sup>brächt, dass-'s-em Eirs wend arhänke<sup>n</sup>* NDW. *Ruedolf scho<sup>n</sup> hed-ne<sup>n</sup>* [den Bewohnern der Waldstätte] *die alte<sup>n</sup> Friheite<sup>n</sup> nimme<sup>n</sup> b'stätet, und sini Sin, sël<sup>b</sup> hend-s<sup>n</sup> mege<sup>n</sup> näche<sup>n</sup>bringe<sup>n</sup>, nünd Nid ab g'wischte<sup>n</sup> Bänke<sup>n</sup>*. SCHWEIZERBUND 1891 (UW).

bi-: 1. bei-, vorbringen. ‚Diewil wir nüt bybracht habind, dan iteli und läri wort und kein kundschaft, die da sagi, das dissi zwo personen habind in ze tod geschlagen, so sage er uff sinen eid disse zwo personen ledig und loss.‘ 1540/73, UMEY. Chr. ‚Es wer diser Materi noch viel beizubringen.‘ ENLUB. 1653. — 2. dartun, beweisen. ‚[Dass] sölich<sup>s</sup> der geschriff nit entgegen, sonders mit gesundem verstand der geschriff wol möge bybracht werden.‘ BDisp. 1528. ‚Die gsatz die lere aber das: so einer hat erdichtet was wider syn nechsten, bringts nit by [vermag es nicht zu beweisen], das er in syn statt trette fry.‘ SBIRK 1532. ‚Wo sich iemants, es seien mann- oder weibspersonen, für sich selbs oder nach harumb erganger urtel eins bebringens wider den andern teil berüemen oder begeben wurde, und solches aber har-nach nit in recht und wie recht dartuon oder für-bringen möchte, der oder die selb soll umb fünf pfund stebler gestraft werden.‘ 1533, Bs Rq.; s. noch ebd. II 616 (Register). ‚Bebracht, probatus, erhalten und bewärt.‘ FRIS.; MAL. ‚Es seige dann Sach, dass sy b. könne, dass uss dem Uffahl nit sovill erlösst dann fürgeben.‘ 1667, ZWthur Ratsprot.

aber-si<sup>ch</sup>-: in die Höhe bringen. ‚Wann man ouch disen [neuen Brunquell] etwas höher übersich bringen [höher fassen] und dann hinab in kenel durch die kammern richten, möchte es zwei oder drei lustige beder geben, auss welchen man die Limmat hinauff und hinab sehen köndte.‘ HPANTAL. 1578. — *under-si<sup>ch</sup>*-: unterwerfen, bewältigen. ‚[Die Alemannen haben] das ganze landt von der Mosel an biss an das alpebürg mit grossem blutvergiessen undersich gebracht.‘ HPANTAL. 1578. ‚Die christenlichen Tugenden müssen bei einem Menschen je länger je mehr vermehret und ihme seine geistlichen Kräfte, alle geistliche Hinternussen in dem Lauff des Christentums grossmüthiger weis unter sich zu br., verdopplet werden.‘ JJULR. 1718. — *für-si<sup>ch</sup>*- (in B auch *füre(r)t-si<sup>ch</sup>*): 1. entsprechend *bringen I*. Weiterbringen. ‚N.

hat gerett zuo unserm schriber: sag an, wenn hett din herr gnuog gemuotwillet, der zers blüetend abbt... Das bracht der schriber für sich an unsern vettern Götzen N. 1400, Z RB. — II. entsprechend *bringen* 2. 1. vorwärts bringen (können). a) in eig. S., von Personen und Dingen A; B; Tu; Z. Ein störriges Pferd ist nüd fürsich z' br. — b) übertr. α) mit best. Obj. Ein Bauerngut f., in Aufnahme, bessern Zustand bringen B. Eine f., ökonomisch vorwärts bringen A; Tu. — β) mit unbest. Obj. 'es', vorwärts kommen B; Tu; Z. Er hät 's nie rächt fürsich (fürsich) 'brächt. RA.: Fürsich bring ich 's nüd, und hindersich mag ich nüd v'heben Z. — 2. ersparen, erübrigen B. Si mü Nüt f. Ein junger armer Pursche klagte einmal seinen Cameraden, wie er so gar nichts fürsich bringe. B hist. Kal. 1807. Ein Jeder muss bei dem Sittenherren seine Mittel und Einkünfte anzeigen und jährlich eine Berechnung einlegen, wie viel er zurückgekommen oder vorsich gebracht habe. SITEM. 1759. — hinder-sich-bringen: rückwärts bringen, entsprechend *bringen* 1 und 2. 1. mit Acc. S. = heim-br. 1 d (Sp. 728); vgl. auch hinder-br., ferner hinder-sich-schriben. Ob aber einich ort harinn [in der Frage der Aufnahme Appenzells in den Bund] verzug bruchen und die sach wyter hinder sich bringen und schieben wöllte, söllent miner herren botten dieselben meynunge zum geschicktesten och an die hand nemen. 1513, Z Instr. Ist harum dhein endlicher ratschlag beschlossen, sunder domalen der handel widerumb angenommen hindersich zu bringen. 1521, Absca. (L Missiv). So dann och des königs botschaft uns mit der pension, umb dass er die nit zalen dürft, uf die ansprach der margrabschaft wysen wellt, söllen unsere botten (das) nit annemen, sunder uf bezalung der pension dringen, doch darby dasselbig anbringen nit verachten und desshalb mit ir ernstliche red halten und das wider hinder sich an uns bringen. 1524, Absca. (Bs Instr.). Welche artikel, so man die hindersich bracht zu Schwyz an einen gesessenen rat und in beiden höfen Pfeffikon und Wolrowe an ein ganze gemeindt, zu beiden teilen güetlich angenommen. 1524, Grp. Ward zwen tag mit inen ghandlot und ain abschaid gestellt, der zuo baiden siten hindersich bracht wurd. Van. Und wurdent die artikel [der Entwurf zum Ferdinandschen Bündniss von 1529] wider hindersich gebracht und zu andern zyten wyter darvon gehandelt. HBULL. 1572. S. noch *ge-meinen* (Bd IV 307). In formelhafter präp. Verbindung. 1) uf hindersich br., unter Vorbehalt der Berichterstattung an die auftraggebende Behörde zur endgiltigen Beschlussfassung. Unser potten denselben artikel nit angenommen haben dann allein uf h. an uns. 1529, Absca. Habent wir erfraget, dass sy [unsere Gesandten] unserm befelch nach sölich üwer gestellten artiklen die habent angenommen noch bewilliget dann uf h. 1532, SRUCKL. (Schreiben von Schwyz und Glarus an Zürich). Do wurdn gemein artikel uf h. verzeichnet, uf die uf den 8. tag september [1499] antwort ze geben. Ansa. Zu dem End hin [zur Revision des Erbrechtes] etliche verordnet, über die Sach zuo sitzen, zimblich und billiche Articul uff h. zu stellen. 1620, AAB. StR. — 2) äne hindersich br. Ze ratent vollen gewalt haben ane führer h. 1470, Z Schreiben an L. [Wenn Ausgewiesene in der Stadt bleiben] und sölichs einem grossweibel oder andern weiblen geklagt wirt, als-

dann sollen die selben an wyter h. schuldig sin, sölich personen vänklich anzuonämen. Anf. XVI., B StR. Als üwer wysheit uf vergangnem tag zuo Baden etlicher miner ungünstigen undertragen gehört und in die abscheid heim ze bringen verfasst, hätt ich wol mögen lyden, dass mir, vor und ee sölichs fürgenommen, der handel one h. fürgehalten wär. ZWINGLI. — 2. mit Acc. P. Übertr., Einen von Etw. zurück-, abbringen. Wie mengen rank er mich [der Satan den Etter Heini] hatt ghan fürgewent, damit er mich möcht bringen wider hinder sich. RUEF 1538.

z'sämme-: wie nhd. zsbringen. allg. Si händ vil Holz z'sämmebrächt, zum Fasnachtfeuer. Bald darauf het de(r) Chlvn Alls zämmebrächt (-bröcht), Übersetzung von Luc. 15, 13 (gr. συναγαγὼν ἄπικτα). DIAL. (oTh; GoT.). Si sind ganz Ställ colle [Hexen] zämme z'bringe chu. SCHWZ. (GrSeew.). Alle Hunde in einem Dorfe an einem Orthe zusammenzubringen. BE. a. Arzneib. Also das er mer dann achtzig tussend stryter zammen bracht. HAIMONSK. 1531. S. noch blutt (Sp. 213). Von den Teilen eines Ganzen. Ich bringe 's nümme z'sümme, zB. ein zerlegtes Gewehr, Uhrwerk. Er bringt 's Müel fast nümme zämme, von Einem, der kaum aufhören kann, von einem (freudigen) Ereigniss zu erzählen Bs. Dē Riss bringt niemer mē zämme! B hink. Bot 1869.

dar-: I. entsprechend *bringen* 1. 1. in die Ehe bringen. [Stirbt der Mann vor Vollzug der Ehe] sol die frouw erben, waz sy dar bracht hat. SchwPfäff. Offn. 1427. — 2. vorbringen, vorlegen. Daz nieman under den burgern, um dehein frag ze haben, ruffen sol umb sachen, die nit von den räten darbracht werdent. 1424, Z StB. (Überschrift); dafür nachher: von den räten nit für die burger bracht wirt. — II. entsprechend *bringen* 2. 1. dartun, beweisen. Principium petunt, das ist, das sy, das wir inen nit nachgelassen habend und nit erobern mögend mit gschrift, für darbracht rechnend. B Disp. 1528 (Zwingli). Er bröchte denn dar durch lüt oder brief, dass sy es schuldig wärent. 1528, GT. (Spruchbrief). 18 lb. gab H., als er uf einen vor gricht clagt, er hette im über friden zuogeret, und es aber nit mocht d. 1541, ZGrün. Amtsrechn. Soll Hans G. den kauff behalten, wie er gangen ist, es sige denn sach, das die Studerin dar mög bringen, das sy kein gunst noch willen in den kauff hab gäben. 1550, UMev. Chr. Mit dem forbhalt, er welle denn d., das im nütt worden sige und nütt empfangen. 1563, ebd. Etw. uf Einen d. Des lanzknechts hoor: ja frilich, frilich ist es war! Du magsts wol uf in [näml. den Wein] bringen dar; und ob maus alls nit glauben wil, wil ich der stuck erzellen vil, die ich von im erlitten han. HSrMAN. — 2. zu Stande bringen, erreichen. [Die Stadt Bern hat] mit vil mēe dargebracht, dass das kloster Frenisberg sin eigenlüt sich von der eigenschaft abkoufen liesse, ein pfund wachsstür um 20 pfennige und ein schilling pfennig um 20 schilling pfennig. ANSU.

durche-, dürche-: I. entsprechend *bringen* 1, hindurch-, hinüber-, herüberbringen B; G; Tu; Z. — II. entsprechend *bringen* 2. 1. im eig. S., (hin)durch-, hinüber-, herüberbringen (können), von Personen und Sachen. wohl allg. Ich bringe de'r Fader nüd durche, durchs Nadelöhr. Mit so cme' tücke Lämppli bringe d-er die Butzschmuer nie durche, durch den Gewehrlauf. — 2. übertr. a) (eine Meinung, einen Beschluss) durch-



setzen AP; B; TH; UWE.; Z. — b) (sein Vermögen) durchbringen B; TH; UWE.; Z. — e) einen Kandidaten durch die Wahl bringen AP; B; TH; Z. Ähnlich: einen Schüler d. — d) Menschen, Tiere d. (in B lt Zyro (*der-*)dür<sup>ch-</sup>, in AaL. *der-dur*<sup>ch-</sup>) durchbringen, an Leben erhalten AA; AP; B; TH; UWE.; Z. *Dēr Mann cha<sup>m</sup> sein Famili nid dür<sup>ch-</sup>bringe<sup>n</sup>* UWE. Häufig refl. *'s Häröte<sup>r</sup> ist dözumöl de<sup>n</sup> Hudellüte<sup>r</sup>, wo sich nid händ chönne<sup>n</sup> derdur<sup>ch-</sup>bringe<sup>n</sup>, no<sup>ch</sup> streng verbotte<sup>r</sup> g'si<sup>n</sup>.* FOSCHWALD (AaL.). ‚Es hat eine ganze Gemeind Schwamendingen Anhaltens getan, inen zu vergünstigen, ire Kälber oder Galt-Veech in den 3jähigen Houw ze lassen bis zu der Ernd; dann man solches auf der Brach mit möge durchhinbringen.‘ 1645, Horz 1865. S. noch *Mül* (Bd IV 175).

drin<sup>n</sup>-. I. mit Acc. S., Etw. in einem Behälter unterbringen (können) AP; B; TH; Z. — 2. mit Acc. P., Jmd in eine unangenehme Lage, in die Patsche bringen AP; B; Z.

drūs(s)-. I. mit Sach-Obj.: s. Bd I 558. *Dēr hätt e<sup>n</sup> schön<sup>e</sup>r Verdienst; aber er vertued grad na<sup>ch</sup>hiv, was-er verdiened, un<sup>d</sup> bringt so glich Nid drūs* BR. — 2. mit pers. Obj. a) Einen aus dem Konzept bringen, beim Sprechen, Lesen AP; B; GR; TH; Z. — b) Einen um den Verstand bringen GRObs., V.

wider-. I. entsprechend *bringen* 1. I. Etw. zurückbringen. Uneig., zurückberichten, referieren. ‚Ward heim, aber mit wider bracht‘, d. h. das Pensionenverbot von 1495 wurde von den Tagsatzungsboten wohl ad referendum genommen, aber sie meldeten den Entschaid ihrer Regierung nicht zurück, es wurde nicht zum allgemein verbindlichen Beschluss erhoben. ANS. ‚Die drei [Geschworenen] sönd ein zimberman nemen und es [ein ausbesserungsbedürftiges Haus] beschauwen, und wie sy es findet, sönd sy znechst w. 1555, Horz 1865. ‚Alsdann unsere schützen uns wider bracht, wie frütlich sy von üch empfangen worden syend.‘ 1565, B (Schützenfahrt nach Strassburg). — 2. Etw. (vor Gericht) dagegen vorbringen, antworten; s. *vor-bringen* 1 (Sp. 725). — II. entsprechend *bringen* 2. I. Etw. (wieder) zurückbringen (können). ‚Dass er [der König von Frankreich] sine land w. [wieder an sich bringen] und halten möge, so die hern d' Eidgossen und der graw punt vom herzogtuom [Mailand] in haben.‘ ANS. ‚Einem [Manne] seine Natur w.‘ BE. (altes Arzneib.). ‚Nesselsamen im Wein getrunken bringet die verlorne Natur wieder.‘ ebd. — 2. Etw. wieder in Stand stellen, wiederherstellen. a) von Dingen. ‚Er [Heinrich II.] brocht ouch Basel wider, das die Hünen vor zerstört hatten.‘ um 1400, Bs Chr. ‚Die reben w. und bessern.‘ 1424, Z Urk. ‚Do fundent Decius diener si [die Zürcher Heiligen] uf dem imbiss, wan si jetz muot hattent, uf den mittentag ir müeden lib mit spis wider ze pringen.‘ XV., Z Chr. ‚Under trüben, abgestandnen, seigere<sup>n</sup> Wein vermischet, bringet aqua vitae denselbigen wider und machet ihn, dass er widerumb zu trinken ist.‘ JRLANDENB. 1608; s. noch *win-grüen* (Bd II 753). — b) mit abstr. Obj. ‚Hieby hat der dechan restituere regnum Israel oder Dei vertütschet: widerumb geben; vertütschen wir: wider ufriichten, an welchem ort aber gemerkt wirt, dass sy redtend von dem w. des irdischen rychs.‘ B Disp. 1528. ‚Dasselb wurde zuo widerbringung des waren cristanlichen geloubens in unser Eidgnoschaft fast nützlich sin.‘ 1532, Abschn.

‚Einer Eidgnoschaft hochberüemten ären, fürnemlich die selbigen widerzebringen.‘ ANS. — c) von Menschen und Tieren. α) mit Bez. auf den körperlichen Zustand. ‚N. beruempt sich, er hetti sini [verhexten] ros mit bössen worten [die er der Hexe gab] wider bracht.‘ 1480, L Hexenproz. — β) von Menschen auch in Bez. auf den geistigen Zustand. ‚Gott will uns nach langem mangel das Deuteronomium widerbr., das es uns, die in lastren verbaftet sind, widerbringe und sübere.‘ L JTD 1526. ‚In der trüebeligkeit sol eins des anderen trost, in widerwärtigkeit sol eins des anderen w. und in allem leben ein behilf und erhaltung syn.‘ HBULL. 1540. S. noch *hönlich* (Bd II 1367). In religiösem S. von der Erlösung. ‚Dise erbsucht und ursprüngliche sünd ist das ganz menschlich geschlecht dermass durchgangen, dass dem menschen niemand dann Gott durch Christum helfen oder w. moecht.‘ 1536, Abschn. (Entwurf einer Confessionsformel). ‚Wie Gott den menschen durch sin ewigen ratschlag wyder bracht habe.‘ ebd. — 3. wieder gut, rückgängig machen. ‚Damit wir disen kouff widerruoffen, w. ald ze nüt machen möchtind in dhein wise, heimlich oder offentlich.‘ 1591, GWL Verkaufsurk. (nach Äg. Tschudi). ‚Wie wellt ich iez einsmals w., das iez fünf jar yngerisen ist?‘ ZWINGLI. ‚Mit noch nie widerbrachter zertrennung und verwirrung des ganzen römschen richs, ja ganzer cristenheit.‘ ebd. (mit Bezug auf den Investiturstreit). ‚Mit dem aber war der Schaden nit wider zu bringen, ein jeder tat sein besondere Verfluehung über das Feur.‘ RCvs. S. noch *Ab-chür* (Bd III 433). — un-wider-bringlich: nicht wieder gut zu machen. ‚Unwiderbringlicher schmach gedult; die unwiderbringlikeit des vergangnen schadens.‘ ANS. ‚Entledigung besessner Mentschen und anderer unheil-samer und von Mentschenhand oder Kunst unwiderbringlicher Krankheit und Gebresten und andere dess-glichen Wunderzeichen.‘ RCvs.

wäg- B. e<sup>a</sup>wäg- AP; B; TH; Z: entsprechend *bringen* 2, wie nhd. wegbringen, eig. und bildl.; zB. ein Stück von einem Stein, einen Flecken aus einem Stoffe, ein körperliches Leiden usw. allg. ‚Ägerstenaugen mag man mit aqua vitae hinweg bringen und vertreiben.‘ JRLANDENB. 1608. ‚Sie [die Schatzgräber] können diessmahlen nichts ausrichten, hätten einen Stein angetroffen, so nicht hinweg zu bringen seye.‘ 1726, Bs Prozessakten. Auch mit Acc. P. *Mer hetti<sup>n</sup>-en mit Tüfels G<sup>r</sup>walt nid erwäg<sup>n</sup>brächt.* — z<sup>o</sup>-wäg-. in Sen z<sup>o</sup>-wäg<sup>n</sup>-. entsprechend *bringen* 2. I. mit äusserm Obj. a) mit Acc. S. α) ‚Gelt zew.‘, herbeischaaffen, flüssig machen. ‚Wyter nach unser sag on underlass sind wir in üebung gelt zu wegen bringen.‘ 1531, W Schreiben. — β) Etw. wieder in Stand stellen, wiederherstellen ZO., S.; zB. von verdorbenem Essig, Wein. *Das Fass häd 'grö<sup>n</sup>nelet, dä hä<sup>n</sup>-mer's mit eme<sup>n</sup> Bick wider z<sup>o</sup>wäg<sup>n</sup>brächt.* — γ) hernehmen, hart mitnehmen. Vgl. *z<sup>o</sup>wäg-nemen* (Bd IV 746). Das östliche Mittelmeer hat nämlich die Eigenschaft, dass, wenn der Wind ‚es rächt zwäg bringt‘, die Grundwellen noch zwei Tage gehen, nachdem der Wind nachgelassen. STOCKMANN 1606 (AKüchler 1895). — b) mit Acc. P. α) einen Kranken wiederherstellen AP; B; SCH; TH; Z. *Der Tokter het-en wider z<sup>o</sup>wäg<sup>n</sup>brächt.* — β) Einen moralisch zurecht bringen, auf den rechten Weg bringen B; Z. ‚[Mein Meister rühmte an der Gemeindeversammlung] wie bös und verdorben ich zu

ihm gekommen sei, dass er mich aber rangirt habe, bis ich mich gebessert; er verstehe es aber auch, und ich sei nicht der erste, den er zweig gebracht, meinte er... Viele Jahre galt sein Haus für das beste, um verdorbene Kinder z'weg zu bringen.' GORTN. 'Ihr seid ein junger Herr [Pfarrer] und meint es gut, aber meinem Herrn glaube ich doch mehr als euch, sonst könntet ihr mich fast zweig bringe<sup>n</sup> wie d's Anne<sup>n</sup> Bäbi [das infolge der Bekehrungsversuche des Vikars geistig gestört wurde].' ebd. Einen geistig zurecht machen, herrichten. 'Er sehe wohl, die Bauern sollten z' Bode<sup>n</sup>. Aber so ring gehe das doch nicht. Er selber sei z' alt für das Neue z' lere<sup>n</sup>, aber sy<sup>n</sup> Bueb müsse e<sup>n</sup> Ganze<sup>n</sup> g<sup>n</sup>, und wenn er ihn hundert Duple<sup>n</sup> kostete, so wolle er den zweig bringe<sup>n</sup>, dass er so am ene<sup>n</sup> Landvogt y<sup>n</sup>heig.' ebd. — γ) ohne nähere Bestimmung, dran kriegen. 'Ich gieng und zoch in Adams landen, unders volk Gotts, wie ir dann wüsst; do mocht ich nit mit minem list sy zwägen bringen und verwirren'; berichtet ein Abgesandter des Teufels. RUEF 1550. 'Conficere aliquam virginem, mit guoten Worten überreden, überörtlen, gewinnen, überkommen und zewegen bringen.' FRIS.; MAL. — 2. mit innerm Obj. a) mit Acc. S. Etw. zu Wege, zu Stande bringen AA; AP; Bs; B; L; SCH; TH; UW; Z. α) von konkreten Dingen. I<sup>n</sup> han-ere<sup>n</sup> noch recht e<sup>n</sup> schöni Leid-Jagge<sup>n</sup> drüs z'wäg'brächt AA. — β) häufiger mit abstr. Obj., meist einem neutr. Pron. *Ch<sup>n</sup>st lang mache<sup>n</sup>, bringst Das doch nüd z'wäg.* 'Ein kuntschaft, so sin herren von Zürich ane sin wissen und bywesen und wider sinen willen ze wegen bracht haben mugent.' 1468, GFD (Klageschrift RMöttelis). '[Ihr wisst wohl] was des menschen kind mit gelt zewegen bringen mag.' ZWINGLI. 'Suust habe er nit meer denn zwen rügen gmacht und das mit einem alten schuoh und wasser znwägen bracht.' 1528, ZUster Neuj. 1867. 'Was ich nit mag zuo wegen bringen, das wil ich minem wib verdingen.' HsRMAN. 'Hand da gluoget und erfahren von den frömden meisteren, was das fur ein kunst sige, in was mas, mittel und wäg man möcht so vil holz ersparen, wie doch das müglich weri und zwägen möcht bracht werden.' 1557, UMEY. Chr. 'Landes artibus comparare, ze wägen bringen, erlangen.' FRIS.; MAL. 'Das bringt alles die forcht zuwägen.' LLAV. 1569; 'verursachet.' 1670. 'Gott, welcher die ding, so by den menschen unmüglich, on alle not kan zwägen bringen.' ebd. 1583. 'Wölln luogen, was wir z'wegen bringen.' GGORTN. 1599. S. noch gegen (Bd II 142), *Praktik* (Sp. 568), *er-praktizieren* (Sp. 578), *bringen* (Sp. 693). Mit Dat. P. 'Gott mag nichts minders leiden, als wann der Mensch dise Gedanken hat: meine Kräfte und die Stärke meiner Händen haben mir dise mächtige Tat zuwegen gebracht.' FWYSS 1677. 'Ja der Speichel [des wutkranken Hundes] kann dem Menschen die Krankheit zuwegebringen, wann er ohne Biss an einen Teil der Haut kommt, der ohngefahr auf eine andere Weis verletzt worden.' Z Mand. 1783. Mit abh. Satze. *Mit Flattieren und Baselima<sup>n</sup> mache<sup>n</sup> hed-er* [ein katholischer Pfarrer] 's chönne<sup>n</sup> z'wägbr., 'ass er *Sextari* worden ist. JBEGLI 1871 (L). 'Item so hab ich einen nüwen sew nach by dem schloss [Regensberg] uss wüstem unnützem feld ergraben und mit grossem kosten erarbeit und zewegen gebracht, das wasser uss dem grossen sew darin ze grabend.' 1468, GFD (Klageschrift RMöttelis). 'Ob ich

das zuo wägen bringen möcht, das die vischetz mit ir gerächtikeid denen von Schmärecon wärden sölt.' 1479, GSCHMER. 'Uss dem volget nun, das kein macht noch kraft zewägen bringen mag, das der mensch das zyl, das im gesetzt ist, übergange.' LJUD 1530. — γ) spec., eine obrigkeitliche Bewilligung erwirken. 'Wellerpriester hiefürhin uffgenommen wirt, disipfründt durch inducias von jar zu jar ze verseehen, so dick das beschicht zu ewigen ziten, dem söllent die gnossen zu Beggenriedt allwegen in iren costen solich indutz erwerben und zu wegen bringen ganz on sin entgelt-niss.' 1486, UWBECK. — b) mit Acc. P., erschaffen. 'Hat er [Gott] das wyb uss krumben dingen erschaffen müessen, zwägen bringen, so wirts nüd grads.' RUEF 1550.

zue-bringen: 1. entsprechend *bringen 1*, (hin) zubringen. a) e<sup>n</sup> *Chue* z., zum Stiere führen Z Wäd. — b) Etw. überbringen, zukommen lassen. 'Wann sie Einem vier oder mehr Mütt Korn einsmahls mahlen, demselben sollen sie auch den Staub zubringen und aber von den Spreweren absünderen; was aber weniger dann vier Mütt ist, von demselben Korn mögen die Müller den Staub behalten.' B Müllerordn. 1689/1693. — c) in die Ehe bringen, von der Frau B; Z. 'Swa das ist, das ein wip ir manne varende guot zuo hat bracht ald ir eigen guot zuo varendem guote gemachet hat, da sol ir ein rat brief darüber geben, daz das guot, so si im zuo brachte oder von ir eigen guot dar komen ist, in des mannes hand stande, und swanne danne der man stirbet, so sol ir so vil guotes werden, so ir brief hat.' Anf. XIV., Z Ratsverordn. (FWYSS 1845, 63). 'Wann ein frow irem eman guot zuobringt und das ir uffgeschlagen und berett wird, das der frowen sölich ir zuobracht guot ligen sol als an eigen und an erb, das sol dann kraft han.' L StR. XV./XVI. 'Ob ein uffal uf eines mannes guot bi sinem leben oder nach dem tod beschicht, sol sin eefrow umb ir zuobracht guot, morgengab und erecht usgericht werden.' Z Auffallsordn. um 1500. 'Nun nach etlichen tagen ist die mutter mit den söhnen unmgloffen und gseit, sy wellind den kauff nit gan lan, die wil sy noch ir zuobracht guot uff dem garten hab.' 1550, UMEY. Chr. S. noch *brüchen* (Sp. 358), *Brief* (Sp. 440). — d) zutrinken. 'Dass überschweuglich Zuotrinken und Zuobringen ist an drei Pfund verboten, sol auch ein jeder Untertan bei seinem Eid den anderen hierumen anzuogeben schuldig sein.' BRAUCHBUCH von Kadelburg 1671. S. noch *bringen* (Sp. 693). — e) mit geist. Obj., hinzufügen. 'Hie [bei der Bezeugung der Verheissung der Gotteskindschaft durch die Taufe] sähend wir wol, das von nüwem nit dahin zuobracht wirt, sunder das wirt mit glauben und gotsforcht erkent und bezügt, das von Gott vorlangest geben worden ist.' LJUD 1530; lat. 'hic certe nihil adfertur, sed quod dudum donatum est, religiose agnoscitur.' — 2. entsprechend *bringen 2*. a) zu Wege, zu Stande bringen, vollenden. 'Der meister brächt mit listen zuo, daz sin gesellen düchte duo [usw.].' BONER. 'Alle ding, die von angende der welt geordnet und gemachet sind, die hat der allmächtig Gott zuobracht mit siner heiligen drifaltikeit.' XV., Z Chr.; als Paraphrase der lat. Worte: 'omnia que a primeva rerum origine processerunt ratione numerorum formata sunt.' 'Und mit der zal drier personen ist die werde statt Zürich vollkommenlich zuobracht, als in allen coronican unzher geschriben



ward. ebd. — b) wie nhd. (die Zeit) zubringen B; Z. S. noch *ab* (Bd I 26). — c) eine Tür, ein Fenster, einen Behälter usw. schliessen (können) A<sup>p</sup>; B; Sch; Tn; Z; wohl allg. — Mhd. *zuo-bringen*, bes. in Bed. 2 a.

*zuehe*-, *zueche*-. 1. entsprechend *bringen* 1, = dem Vor. 1. a) = dem Vor. 1 c B (Zyro); Npw. — b) Jmd eine Mitteilung zutragen Npw. — 2. entsprechend *bringen* 2, hin-, herzubringen (können). *Zueche-bringe*-, *afferre*, *cogere*, *persuadere*, *ad comparandum cogere*. *Ich ha-ne<sup>n</sup> nie chönne<sup>n</sup> z.*, praesentem habere nunquam potui. Id. B. *Ich ha-mer nadisch alli Müe g'g<sup>e</sup>n für chummligi* [Tranungs-] *Züge<sup>n</sup> überz'cho<sup>n</sup> und ha<sup>n</sup> notti o këner zuehe-brunge<sup>n</sup>*. B Dorfkal. 1893. Spec. nach Hause, ins Haus bringen (können) B. a) von Feldfrüchten udgl. *Moren sellen-mer ei<sup>s</sup> ga<sup>n</sup> strewwen* [Streue sammeln], *wenns am Wätter ist, sust bringe-mer-se nid züochi<sup>n</sup>* BHa. — b) von Personen. Von einer Frau, die ihren Mann zur Heimkehr, von einer Wirtin, die den Vorübergehenden zum Einkehren veranlasst.

*Bringe*<sup>a</sup> f.: „weibliches Geschlecht von gewissen Tieren, zB. Katzen, Hasen, Kaninchen BSA.“ Weibliche Katze BSI.

*Bringer* m.: wer dem andern zutrinkt; s. *bringen* (Sp. 693).

*Bringeri<sup>n</sup>* f.: wesentl. = *Bringen*. Weibliche Katze A<sup>p</sup> (lt St. und Alp. 1821, 400); „GT.“ Weibliches Kaninchen GT. Hündin oder Mutterschwein A<sup>p</sup>H. (T Tobler).

„Chind-Bringete“ f.: Geburt, Niederkunft Sen; Z.“

*Bringleri<sup>n</sup>* f.: weibliche Katze ScwE.

### Brangge — brungge.

*Brangge*<sup>a</sup> (in aSchw auch *Pr-*) m. aSchw, f. GL: in den Sennhütten zu verschiedenen Zwecken gebrauchtes hölzernes Milchgefäß von ovaler Grundform, 10 bis 30 und mehr Liter haltend. a) auch Dim. *Branggeli*, ovaler Milchkübel mit verlängerter Rückwand und darein eingeschnittenem Traggriff, worin die Milch zwischen Melken und Messen aufbewahrt wird GLL. — b) bes. in den Zssen *Etscher-* (GLS.), *Trank-* (aSchw) *Br.*, aufrechtstehendes (nach oben sich verjüngendes) Gefäß zur Aufbewahrung der sauren Schotte.

Vgl. ‚Branke, Brenkel‘ Gr. WB. II 304, 364; ‚Brenkel‘ Schmid 96; ‚Brenk, Brenklein‘ Sehm. I<sup>3</sup> 362, els. *Brenkel*, niederer Kübel, sowie *Bränggen*, *Brunggen* mit Anm.

*Brängge*<sup>a</sup> f.: mit Schlagdeckel und Tragriemen versehenes ovales Holzgefäß, worin die Milch auf dem Rücken getragen wird LE. (auch lt St.<sup>b</sup>). ‚Ash, Milchgeschirr, Brenk, Brent, Spülgelt, sinum lactis, obba, trua, trulla, alveus.‘ RED. 1662.

Etm. Identität mit dem syn. *Brünten* III wäre an sich wohl möglich (s. das Folg.), ist aber im Hinblick auf die Verbreitung des W. und die daneben stehenden Formen mit *a* und *u* unwahrscheinlich.

*brängele*<sup>a</sup>: brenzlen, brandig riechen A<sup>a</sup>Bremg. Nbf. zu *brüntelen* (s. *bründelen* Sp. 682). Das W. ist nach verschiedenen Erkundigungen der heutigen MA. nicht mehr bekannt.

*Bränggn*, *Brenggu* (in FMu. *Bringgu*), in B<sup>l</sup>ig., Twann *Bränggu*, nach einer Angabe *Bränggur*: 1. in der RA. *Br. ha<sup>n</sup>, halter<sup>n</sup>*, steuern BTwann. — 2. (m.) Steuernder grosser Barken JURASEEN (im ‚Barkenwelsch‘ der Schiffer). Schifflente, die Netze stahlen, pflegten zu sagen: *si s<sup>n</sup> am Br. b'hanget*. ebd.

Ohne Zweifel entsteht aus frz. *prends (le) cours*, wohl eig. als Zuruf an den Steuermann gebraucht und dann als Bezeichnung seiner Tätigkeit und weiterhin auch seines Werkzeuges gefasst. Im benachbarten rom. Sprachgebiet findet sich das W. nur am Neuenburger See in den Formen *Bringou*, *Bringo*, *Brilgo*.

*Bringgeli* n.: zwerghaftes oder hageres Persönchen<sup>a</sup> ZStdt (FStaub).

Nasalierter Nbf. zu *Briggeli* (Bd IV 530); vgl. das syn. *Gringgel* neben *Griggel* (Bd II 781, 726). Zshang mit dem gleichbed. *Bringgi* (Hunz. 38) zu *bringg*, der Leerauer Form für *be-ring*, ist abzulehnen, da biefür in ZStdt die gew. Form *bring* gilt.

*Briengg*, *Brienggi* I m.: unansehnlicher, verküppelter Mensch A<sup>a</sup>Leer. (Hunz.).

Das W. verhält sich zum Vor. wie das syn. *Grienggel* zu *Gringgel* (Bd II 781), weiterhin *Grienggel* zu *Griggel* (ebd. 728, 726).

*briengge*<sup>a</sup>: 1. das Gesicht verziehen, scheel blicken ZF., Wald. Während des Weinens Jmd plötzlich einen bitterbösen Seitenblick zuwerfen ZF. (Spillm.). — 2. (leise) weinen ZF., Wald.

Nbf. zu *brienggen* (Sp. 531); vgl. z. B. *schienge*<sup>a</sup> neben *schiege*<sup>a</sup>, sowie die Anm. zum Vor. Bed. 1 deutet auf Vermischung mit *blienggen* (Bd I 139).

*a<sup>n</sup>* -: tr. 1. gegen Jmd Grimassen schneiden ZF. — 2. Jmd scheel anblicken ZStäfa. — *ús* -: Jmd durch Grimassenschneiden verhöhnen ZF.

*Brienggi* II m.: a) wer Grimassen schneidet. — b) scherzh. Bezeichnung des (Schellen)Eubens im Kartenspiel ZF.

*Etscher-Briengge*<sup>a</sup> = *E.-Branggen* (Sp. 737). Auf einer Alp braucht man ua. ein oder zwei Tausen voll Etscher oder Sauer oder auch Etscher Brienken. STEINM. 1802 (GL). — Der Voc. ist rätselhaft. Liegt ein Druck- oder Schreibfehler vor?

*Brunggel* m.: 1. rundes hölzernes Gefäß, worin Mehl, Butter oder andre Speisesachen verwahrt werden. — 2. Mensch oder Tier von kurzer, dicker Gestalt Obw. — *Trank* -: Gefäß zur Aufbewahrung der sauren Schotte Obw. [Die Präsidentin fragte scheltend ihren Mann, der einen jungen Burschen scharf getadelt hatte,] ob er denn jedes Mal den Tr. ausleeren müsse, wenn mans mit einem Geni [s. Bd II 330] voll aus dem Nidlenkübel weiter brächte. Obw Blätter 1899.

*Brungge*<sup>a</sup> m. (Pl. mit Uml. Npw lt Matthys): 1. rundes, etwa 2—3 Mal so hohes als breites, nach oben sich verjüngendes, etwa 40—50 l fassendes Holzgefäß zum Aufbewahren von eingesottener Butter, Mehl, Salz, eingemachtem Fleisch ua. UWE. (auch lt St.<sup>2</sup>); Npw. Gew. unterschieden als *Anke*<sup>a</sup> (UWE.), *Fleisch-* (Npw), *Mel*<sup>a</sup> (UWE.; Npw), *Salz-* (Npw) *Br. Anke-brungge-Babi*, Beiname einer Weibsperson. Nnw Kal. 1899, 34. — 2. scherzh. für eine beliebte Weibsperson UWE. — *Trank* -: = *Trank-Brunggel* Npw; vgl. auch Anderegg 1898, 480, 843. S. noch *Tr.-Fass* (Bd I 1054; Beleg aus JJScheuchz. 1706).

Vgl. zur ganzen Gruppe *Branggen* (Sp. 737). Lautlich

und wohl auch begrifflich wäre das Wort mit *it. bronco*, Klotz, zu vereinigen; dabei bleibt aber die Form mit *a* unerklärt.

**brangsiere<sup>n</sup>:** bronzieren B; ZS.

**Branle**, ‚Brandle‘ m.: eine Art Tanz. ‚Orbis saltatorius, ein branle (brandle. MAL.) oder hoftanz.‘ FRIS.; MAL.

Frz. *branle* m., Reibentanz, Reigen; vgl. Gr. WB. II 298. 304. Daneben erscheint bei Fris. in den Ausgaben von 1556, 1568 (neben ‚branle‘) und 1574 die Form ‚bransle‘: ‚Orbis saltatorius, ein ringtanz, in wälsch br.‘; vgl. dazu aengl. *bransle*, *bransel*, a dance.

**Brans — bruns.**

Vgl. die Gruppen *brans* usw., *bras* usw.

**bransele<sup>n</sup>**, **bränsele<sup>n</sup>:** 1. *bransele<sup>n</sup>* BsStdt; ZBül., Stdt (nach einer Angabe auch *-ems-*), Zoll., ‚brämsele<sup>n</sup> B; F<sup>n</sup>, *bränsele<sup>n</sup>* G (ausser Sal., S., im Rh. -*ē<sup>2</sup>*-, z. T. nasalisiert und mit *-ss-*); ScuSt. (-*e<sup>2</sup>*-); Tn (-*ē<sup>2</sup>*-, ausser an den unter *bränsele<sup>n</sup>* genannten Orten; in Bisch. nasalisiert, in Kurzriek., Täg. mit *-ss-*); ZBenken (nach einer Angabe mit *-ss-*), *bransele<sup>n</sup>* Ap (allg., in K. tw. nasalisiert und mit *-ss-*); GT. (auch mit *-ss-*), *bränsele<sup>n</sup>* GStdt (auch mit *-ss-*; ‚brehsele.‘ 1799, Id.); mTn, Arb., Mett., Mü., Oberh. b/Kr., *bransele<sup>n</sup>* AAfri. (*preissele<sup>n</sup>* nach einer Angabe neben *preussesele<sup>n</sup>*); Tn Balt., Eschl., Hw. (überall neben *bränsele<sup>n</sup>*); ZSth., *bränsele<sup>n</sup>* AAEntf., Fri., Leer. (-*ō<sup>2</sup>ü-*), rechts der Aare und des Lindenbergers, Rued. (in Aarb., Bb. F. den Bezirken Laufenburg und Zurzach auch mit *-ss-*); BoAa.; GRUVaz (nach einer Angabe); LG. (auch *-ss-*); GS. (in Kaltbr. seltener als *bränsele<sup>n</sup>*); S (BWyss); Tn (an verschiedenen Orten neben *bransele<sup>n</sup>*, *bränsele<sup>n</sup>*, bes. an der Zürchergrenze, so in Hal.); ZAuss., Bül., Egg, Ell., F., S., Wald, Wei.; Zg a) brenzeln, nach Brand riechen. aaOO. Auch vom brandigen Geschmack von Speisen Ap; Bs; ‚G<sup>n</sup>Marb.; Z und wohl auch anderwärts. *Bränsele<sup>n</sup>* vom Geruch, *bränsele<sup>n</sup>* vom Geschmack ZZoll.; *bränsele<sup>n</sup>* spec. vom brandigen Geschmack des Brantweins ZBül. *Es br-et; d' Suppe<sup>n</sup> br-et. Dine Hör bränsele<sup>n</sup>d*, man riecht, dass dein Haar versengt ist Ap (TTobler). *Wa<sup>n</sup> isch [s] au<sup>ch</sup> mit d<sup>er</sup>n Milech? die bränselet (bränselet) jo TnHw. Das bränselet au<sup>ch</sup> da inne<sup>n</sup>: händ-er Öppis a<sup>n</sup>brännt? ZZoll. D<sup>r</sup> Nēbel schmöcket ietz au<sup>ch</sup>, er tued ganz bränsele<sup>n</sup>. ebd. D<sup>r</sup> Rābe<sup>n</sup>, die sären Öpfelstückli sind guet, wenn s<sup>i</sup> e<sup>ch</sup>li<sup>n</sup> bränsele<sup>n</sup>d. ebd. D<sup>r</sup> Truesen ist a<sup>n</sup>ghockt im Chessel, der Gungel bränselet hell<sup>e</sup>mässig, und s<sup>i</sup> gib<sup>t</sup> g<sup>w</sup>üss au<sup>ch</sup> bränselige<sup>n</sup> Truesenbränz. ebd. Neir, wie Alles so guet g<sup>m</sup>acht isch, s<sup>i</sup> tuet nit e<sup>m</sup>öl Eppis brensele<sup>n</sup> Bs (Plauderei am Kaffeetisch). s<sup>i</sup> Cherze<sup>n</sup>stimpfli verschmilt und rinnt abe<sup>n</sup> in d<sup>e</sup> Schale<sup>n</sup>, s<sup>i</sup> Liechtl<sup>i</sup> sinkt um und bränselet e<sup>ch</sup>le<sup>n</sup>, verlöscht endlig ganz. BWyss 1863. *Wie machi<sup>n</sup>d s<sup>i</sup> denn die Fuerlüt? Sō machi<sup>n</sup>d si<sup>s</sup>: seu gäsel<sup>n</sup>d ond gäseli<sup>n</sup>d, bis ene<sup>n</sup> d<sup>e</sup> Hose<sup>n</sup> bräselid. Ap VL. 1903.* Im Jahre 1848 wurden in Thiengen wohnende Aargauer von den bei ihnen im Quartier liegenden preussischen Soldaten verhaftet, als der Hauswirt von den aufgetragenen Kartoffeln sagte, sie *bränsele<sup>n</sup>d*. ‚Brenzeln, ein geschmack nach brand haben, ustulare, breyselen.‘ MAL. (nicht*

bei Fris.). ‚Umb disen see ist alles ein verbrunne einöde und ägerten, wachst da weder laub noch grass, schmeckt und brausset oder brennet von fewr abel.‘ DECKL. 1575; ‚brenzelet.‘ 1736. Erschlagen wurde vom Blitz WPeter... war allein, auf Wurfweite niemand in der Nähe, niemand wurde dessen gewahr, bis man roch, dass es breiselet; ging N. hin und fand ihn tot. 1667, ZElgg (KHauser 1895). ‚Illa vinorum genera, quae ideam et odorem picis, funi similiaque referunt, patrii (idiomati et dialecto non minus quam glebae affixi [l. affixi] haeremus) vocant *bränsele<sup>n</sup>*. Diminutivum hoc sit verbi radicalis *brännen* (non vero *brennen*; negat hoc vox substantiva indolem matris suae referens, vox *Brand*), urere, ardere.‘ OENOL. 1710. ‚Libare super nidrosas aras, opfern auf dem breusselenden Altar.‘ DENZL. 1716. — b) unciq. α) von Personen. Einem Brandstifter weicht man ans, weil er *bränselet* Z. *D<sup>r</sup> bränselet*, ist gefährlich GRh. (Moser); vgl. nhd. ‚in üblem Geruche stehen.‘ — β) *s<sup>i</sup> häd scho<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Wili<sup>n</sup> bränselet*, es hat schon lange Etw. davon verlauret, sagt man zB. beim Bekanntwerden eines Konkurses, einer Brautschaft ApK. *Dō bränselet<sup>n</sup> s<sup>i</sup>*, ist Etw. faul, nicht in Ordnung Tn. — γ) ‚einen übeln Geruch verbreiten, empfindlich aufgenommen werden. *Es hed<sup>n</sup> bränselet, wie-n-ich<sup>n</sup> Das g<sup>s</sup>äd ha<sup>n</sup>*, es wurde empfindlich aufgenommen, als ich dies gesagt Ap (TTobler). — 2. anbrennen. a) (*bränsele<sup>n</sup>*) tr. ‚Semiustulandus, halb ze besengen oder halb ze brenselen.‘ FRIS. (nicht bei Mal.). — b) (*brausele<sup>n</sup>*) intr. Zg. *s<sup>i</sup> hed<sup>n</sup> wellen a<sup>n</sup>föh<sup>n</sup> br.* — 3. (*bränsele<sup>n</sup>*, in AA Wittn. *bränsele<sup>n</sup>*) a) in Butter rösten, backen, bräthen, schmoren AA (westl. Teil des Kts); BsL.; ‚VO.‘; LG.; S; U; W; U; W (nicht bestätigt); ZEgl. (nach einer Angabe); auch übh. etw. Gutes kochen, das sich durch seinen Geruch als solches ankündigt AA Densbüren, Fri.; mit dem Nebenbegriff der Heimlichkeit BsL.; S. Vgl. dazu: *Macht<sup>n</sup> s<sup>i</sup> ächt der süessi Chüechliduft, wo bränselet zum Chümi<sup>n</sup> üs? HAG. (mBs). s<sup>i</sup> nimt-mi<sup>ch</sup> nit Wunder, wenn s<sup>i</sup> die Lüt nienen ane<sup>n</sup> bringe<sup>n</sup>, si he<sup>n</sup> alliwil Öppis z<sup>i</sup> br.* BsL. *Er [Napoleon] het es Bitzi römische<sup>n</sup> Späck g<sup>n</sup>ow<sup>n</sup> und bränselet-e<sup>n</sup> z<sup>i</sup>ersch<sup>n</sup> in der Pfanne<sup>n</sup>, dass-er der rächt G<sup>n</sup>schmack überchömi.* POSTHEIRI 1864. *Wenn der G<sup>n</sup>richtsboht scho<sup>n</sup> ufim Pfanne<sup>n</sup>stil tuet hocke<sup>n</sup>, so muess-es no<sup>ch</sup> g<sup>n</sup>chüechlet, bröten und bränselet s<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> göt ender der Anke<sup>n</sup> go<sup>n</sup> bättele!* BREITENST. *Und wie si wei<sup>n</sup> in Tanzsal gö<sup>n</sup>, blibt s<sup>i</sup> Bötli chlei bi<sup>r</sup> Chuchi stō<sup>n</sup> und seit: Dō bränselet-mer toll, und nimt im Hou es Näsli voll.* SCHULD. *Dō müessen Alli dervo<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>* [von dem Geschenk]! *Mir he<sup>n</sup> nummen ei<sup>n</sup> Tisch... bin üs wird nit aparti g<sup>s</sup>äuselet und bränselet und öppe<sup>n</sup> zwüschen inne<sup>n</sup> g<sup>n</sup>schläcket.* ebd. — b) übertr. *Eim br.*, schön tun, flattieren, sich umtun, um Jmd zu gefallen L. *Wenn-er* [ein katholischer Priester] *no<sup>ch</sup> so mängist vo<sup>n</sup> Hërze<sup>n</sup> d<sup>e</sup> Onfälbarkeit het welle<sup>n</sup> in-e<sup>n</sup> schmoggle<sup>n</sup> ond sine<sup>n</sup>, G<sup>n</sup>liebe<sup>n</sup> bränselet het, s<sup>i</sup> hend doch wenig s<sup>n</sup> Schabernack verstande.* JBEGLI 1871. Auch: vornehm tun L. — 4. *brausele<sup>n</sup>* GL; UWE.; U; *bränsele<sup>n</sup>* und *bränsele<sup>n</sup>* ZBül. (nicht bestätigt), *bränsele<sup>n</sup>* AA; BsL.; ‚VO.‘; Scw; S; W (nicht bestätigt), vom knisternden Geräusch, das beim Anbrennen von Etw., zB. beim Versengen von Haaren, entsteht AA Rued. Spec. vom Knistern kochender Butter aaOO.; ‚br. bezeichnet den Schall, den das Aufkochen oder Backen, Rösten in Butter oder Schmalz verursacht.‘ *Hüt gib<sup>t</sup> s<sup>i</sup> öppis*



*Guets, me<sup>n</sup> g'hört's scho<sup>n</sup> br. aSchw. Was bräuslet eso in der Pfanne? hend-cr öppe<sup>n</sup> Chülbi?* ebd. — 5. (*bräsele<sup>n</sup>* bzw. *bräsele<sup>n</sup>*) wunderbarlich, übel gelaunt, mürrisch sein, was sich durch beständige Murren oder beimliches Schelten äussert Ar; G; SchSt.; oTn, Berl., Mü., Täg. *Häst all Öppis z'bräsele<sup>n</sup> G. Er tuet Nünt als bräsele<sup>n</sup> TuMü. Er bräselet al för-em hère<sup>n</sup> TuEgn. Zanken Ar; GF., aT. (lt Zahner nur in dieser Bed.) Der Meister hed 'bräselet Ar. — 6. (*bräsele<sup>n</sup>*) zaudern, ungeschlüssig sein TuHw. *Was bräselet auch wider eso?**

Dim.-Bildung zu *bransen*, *bränsen*. Die Form mit bewährtem Nasal ist nach den bisherigen Feststellungen nur in BsStdt und Umgebung lautgesetzlich (s. AHeusler 1888, 107 Anm.); wo anderwärts voller Nasal auftritt, liegt Restitution desselben nach den verwandten Wörtern vor (unter gelegentlicher Bedeutungs-differenzierung zw. der lautgesetzlichen und der analogischen Form); zum iul. -*ns-* vgl. bair. *brinseln* (Schm. I<sup>2</sup> 356), sowie die Anm. zu *Büsel* (Bd IV 1393). Von den Formen mit 'vocalisiertem' *n* geht *bräsele<sup>n</sup>* auf *bränselen* zurück. Auch für die Formen mit -*el-* (GStdt; m und oTh) besteht diese Möglichkeit, anderseits gestatten sie auch Zurückführung auf *brinselen* (s. die Anm. zu *bränselen*), wie daneben stehendes *fäster* < *jünster*, *zäse<sup>n</sup>* < *zünsen*, *träse<sup>n</sup>* < *trinsen* zeigt. Dagegen können (nach Ausweis der Vertretungen für *Fenster*, *G'spänst* na.) *bräsele<sup>n</sup>* Ap; GT., *bräse<sup>n</sup>(s)ele<sup>n</sup>* GRb.; SchSt.; Th nicht auf *bränselen* beruhen, sondern sind als sekundäre Bildungen zu *bränselen* < *bransen* zu betrachten; vgl. FStaub 1874, 48. Ähnlich könnte *bräsele<sup>n</sup>* als sekundäre Abl. zu *bransen* < *bransen* aufgefasst werden; doch liegt es näher, an Entstehung aus *bränselen* durch Labialisierung zu denken (vgl. *G'läus* < *G'leis*, *G'schmüsch* < *G'schmeis* n.). Ausserdem ist zu beachten, dass für einige der zu *bränselen* angeführten Orte (Aa tw.; BsL; L tw.) mit gleichem Rechte auch von *bränselen* ausgegangen werden kann. Keine der angeführten Erklärungen genügt für *bräsele<sup>n</sup>* Aa Leer., wofür wir entweder -*äi-* (< -*äns-* bzw. Uml. von -*aus-* < -*ans-*) oder -*äis-* (< -*äns-*) erwarteten; vgl. über einen ähnlichen Fall Hunz. LIII. Eine sichere Entscheidung wird erschwert durch die nicht selten zu beobachtende Dialektmischung, bes. in Übergangsgebieten. Zu den Formen mit -*ns-*, die ohne erkennbare Regel bald mehr, bald weniger häufig neben solchen mit -*s-* erscheinen, vgl. die z. T. analogen Verhältnisse bei *günsen* (Bd II 375), *trinsen*, *wünsen* na., ferner *Sägese<sup>n</sup>* < *sägensen*. Zu 3. Dieselbe Bedeutungs-entwicklung zeigen tirol. *brenseln*, bei leichtem Feuer rüsten (Schöpf 56), bayr. *brensen*, in Schmalz rösten, braten, zB. von Erdäpfeln (Schm. I<sup>2</sup> 356); vgl. aber auch das Syn. *brauzen*. 4 ist wohl nur das intr. gebrauchte 3. 5 liesse sich allenfalls aus I b  $\gamma$  durch die Annahme von Subjektwechsel erklären; doch ist nicht ausgeschlossen, dass ein ganz anderes W. vorliegt und dass das zu Grunde liegende *bransen* mit den gleichbed. Nebenformen *branschen II*, *brantschen*, *bransen* eine dentale Weiterbildung ist von der Wz. *brēm*, *bram* (s. Sp. 605 Anm.) mit Assim. des *m* an den folg. Dental. Beachtenswert ist, dass, wo im Th für Bed. I *bräsele<sup>n</sup>* und *bräsele<sup>n</sup>* nebeneinander stehen, in Bed. 5 und 6 nur die erstere Form vorkommt.

a b-l räusele<sup>n</sup>: tr. und intr., abbrennen, von Haaren udgl. AaRued. — a<sup>n</sup>-.: anbrennen. a) tr. Aa. *Er het's Hör a<sup>n</sup>bräuslet* AaFri. *D' Rübce<sup>n</sup> si<sup>n</sup> a<sup>n</sup>bräuslet*, beim Kochen ebd. Die Kuchen waren noch eisder sättig heiss; ämel nir het's dö würlklich noch schiergar die feufzinggig Gablen [die Finger] a<sup>n</sup>breuselet. AGyri 1881. Übertr., a<sup>n</sup>breuselet, leicht bezechet AaLind. — b) intr. AaRued., Wohl.; SÖlten; ZElgg, Ell. — ver-: tr., (sein Geld) mit guter Küche durchbringen BsL. (Seiler). — z e w ä g-: gute Sachen zubereiten. *D' Frau Wirti<sup>n</sup> het in der Chuchi der diecke<sup>n</sup> Chöchi<sup>n</sup> hulfe<sup>n</sup> Brötis und Salüt und Angeres mē z'wägbreusele<sup>n</sup>*. JHofst. 1865.

branse<sup>n</sup> brause<sup>n</sup> AaSchinz., bränse<sup>n</sup> brämse<sup>n</sup> II Bs; „B“ (auch lt Id. B und Zyro); „L“, bräuse<sup>n</sup> ZZoll. — Ptc. -t: 1. mit Acc. S. a) anbrennen, sengen ‚im phys. Sinne B“ (auch lt Zyro); „L“; ZZoll. ‚Ustulare‘ Id. B. *Es häd-em's Har 'bräust, wo-n-er z' nach a<sup>n</sup>'s Liecht cho<sup>n</sup> ist* ZZoll. Die Knaben bräuse<sup>n</sup> d' Fing'er bim Fürtüfle<sup>n</sup>. ebd. — b) von der sengenden Wirkung des Frostes auf die Reben AaSchinz. *Es het si* [die Reben] ‚braust. — c) ‚brause<sup>n</sup>, gute Sachen backen.‘ oO. (FStaub). — 2. mit Acc. P. a) brandschatzen. Von einem Ungenannten kommt Bericht, wie etwa 30 Männer in [L]Willisau, Genensee, Knutwil, Büren, Rickenbach, Pfeffikon einige Bauern gebrandschatzt und von Rickenbach ihren Zug nach Ermensee und Schongau fortgesetzt haben, ‚um den Weibel Ludi zu bremsen‘; das tun sie nach ihrem Vorgehen auf Abschlag für die durch den Streit aufgelaufenen Kosten. 1653, Aussch. — b) von syphilitischer Ansteckung B (Zyro). — c) ‚sengen im moral. Sinne B; L.‘ — d) zum Besten halten; Syn. brännen I B 2 b (Sp. 622). ‚Gehremst werden, mit langer Nase abziehen.‘ SPRENG. ‚Du bisch 'bremst worden, betrogen.‘ Ochs. ‚Einen anführen, für einen Narren halten‘ Bs (An. ad St.). — e) ‚brensen, zornig machen.‘ EBEL. — 3. refl., sich irren, anrennen, mit einer Unternehmung Unglück haben, übel ankommen BsL., Stdt (auch bei Spreng und Ochs), Therw.; Syn. brännen II 2 (Sp. 623). ‚Sich in einer Hoffnung garstig betrogen finden.‘ SPRENG. *Jō, de wirsch-dä<sup>ch</sup> br.!* Gell, du hesch-dä<sup>ch</sup> 'brämst!

Vgl. die Anm. zu *branselen*. Sprengs Verknüpfung von Bed. 2d und 3 mit *bränsen I* (Sp. 615) ist abzulehnen.

a<sup>n</sup>-.: 1. (a<sup>n</sup>bräuse<sup>n</sup>) tr., = dem Vor. I a ZZoll. *Er häd's Har a<sup>n</sup>bräust*. — 2. (a<sup>n</sup>brämse<sup>n</sup>) intr., = dem Vor. 3 BBrisl.; Syn. an-brännen 2 b  $\beta$  (Sp. 628). — ver-brause<sup>n</sup>: = *bransen I b*. *Der Rif het d' Rēber verbraust*.

Bransi I *Brausi* m.: erhitzter, aufgeregter Zustand LMenzb., Will. Syn. *Brast*. *E<sup>n</sup> schröckleche<sup>n</sup> Br. ha<sup>n</sup>*.

Abl. von *bransen*; vgl. *branschen II*. Die Bildung vergleicht sich der von *Chausi* (Bd III 515), *Becki 2* (Bd IV 1113), *Belli 2* (ebd. 1159) ua.

Bransi II *Brausi* AaAtt.; LG., Schöpfb.; Now (*Braisi*), *Braussi* AaWohl., Bränsi *Bräusi* Aa (zieml. allg., in Att., Wohl. neben *Brausi*, in Schinz. *Breisi*, in Leer. *Brö<sup>2</sup>üsi*); BsL.; „VO.“; L; S; UEw; Obw; U; Zauss., Egl. (aber für Wei. abgelehnt), Wald (nicht bestätigt), W., Wl. — n., Dim. *Braisili* Now, *Bräuseli* L; Schw.: vorw. in Zss. (so in AaFri.) a) etw. in Butter Geröstetes oder Gebackenes, bes. von Mehlspeisen, *Choller-Mues* (Bd IV 492), Apfelkuchen U. Geröstetes, gebratenes Gemüse Zauss. *Häst Bräusi z'Ümmis g'ha<sup>n</sup>?* Geschnittenes Fleisch, in Butter gebacken BsL. Dim. *Bräuseli*, in Butter geröstete Brotschnitten Schw. — b) spec. in Butter geröstete Kartoffelschnitze aaOO.; Syn. ‚bräglet, ‚brätlet Hērd-Öpfel, (Hērdöpfel-)Brägel, Rösti. Vgl. AfV. IV 168. Bei den Landleuten als Zukost zum Kaffee beliebt. *Z'erst tüend-si es Kaffē mit Bräusi verchnelle<sup>n</sup> L. Anneli, Zusanneli, das Pfämmeli het es Loch; der Schmutz ist use<sup>n</sup> g'loffe<sup>n</sup>, iez esse<sup>n</sup>-mer (hän<sup>n</sup>-mer)'s Bräusi trocht!* Aa Kinderreim; ähnlich bei Rochh. 1857, 330. Vgl.: ‚Zwar die Bräusiphagen am rauschenden Flusse der Wina ehren die Götter und baun Altäre der Pallas Athene, und die Speckverschlinger am Strande der

wirbelnden Rusa [Reuss] lassen die Menschen in Ruh, solange die Ferkel gedeihen. POSTHEIM 1868 (AA). S. noch *Mocken* (Bd IV 140); *Hördöpfel-Brägel* (Sp. 511).

Das W. sieht aus wie ein Dim. zu einem verschollenen Subst. \*brans (vgl. zur Bildung *bruns* f., *Brunst*, bei Lexer, Nachtr. 107). *Bräusi* kann secundär zu \*Brans gebildet oder durch Labialisierung aus *Breisi* (< \*Bränsi) entstanden sein; vgl. die Anm. zu *branselen*. Von der Form *Brösüsi* Aa Leer. gilt das ebd. über *brösüseln* Bemerkte. Gerade unser W. kann übrigens leicht in einzelnen MAA. aus andern entlehnt sein.

Eier-Bransi: mit Eiern in Butter geröstete Brotschnitten AA; S; Obw (auch aus Teig). *Bi eus het-me's halt doch bis dar nonig so wüt 'bröcht mit der Hüenerfütterei, süsch luegte 's allwäg aw<sup>ch</sup> e<sup>n</sup> chli<sup>n</sup> mer Eierbreusi derbi usen d's würllich<sup>ch</sup> uffg<sup>st</sup>ellt wird.* AGYSI 1881. *Der Meitschene<sup>n</sup> machen-ich<sup>ch</sup> frili<sup>ch</sup> dann und wann nes E. und stellen-es in d' Kunst ine<sup>n</sup>.* JOACH. 1883. — Anke<sup>n</sup>-. Dim. A.-Bräuseli, in Butter geröstete Brotschnitten AaFri.; Syn. A.-Brös(n)eli. — Öpfel-: in Butter geröstetes Gemisch von Brot- und Apfelschnitzen AA. — Hörd-öpfel-: = *Bransi* b AA; oBsL.; L; S; NDW (-Bräisi, -Bräisili); ZAuss. „Zum Nachtessen wird eine Art Erdäpfelbrei oder eine Suppe von Erdäpfelscheibchen oder an Sonntagen ein Erdäpfelbräusi (in Anken oder Butter geschmorte Erdäpfelbröckchen), im Winter zuweilen mit dicker Milch, im Sommer mit Salat dazu, aufgetischt.“ Aa Gem. 's *Hördöpfel-Breusi* hed im ganze<sup>n</sup> Hüs ume<sup>n</sup> g'schmöckt, und der Jokob und d' Kathrin händ tapfer dri<sup>n</sup> g'hauer<sup>n</sup>. WMÜLLER 1903 (AAf.) S. noch *ge-bräglet* (Sp. 514). — Mäl<sup>w</sup>-.: geröstete Mehlsuppe ZW. — Mueter-: von der Mutter bereitete *Hördöpfel-Bräusi* AA. — Hörd-bire<sup>n</sup> *Héppere<sup>n</sup>* = *Bransi* b LG. — Schnurre<sup>n</sup>-.: scherzh. für Kuss L. — Späck-: mit Speck geröstete Kartoffelschnitze LHitzk. — Zibele<sup>n</sup>-.: zerschnittene Zwiebeln, mit dünnen Brotschnitten zs. in Butter geröstet AaFri.

bransle<sup>n</sup>, bränsle<sup>n</sup>: 1. a) *brausle<sup>n</sup>*, brandig riechen AaOber. — b) *bräslen*, von starker Wärmeausstrahlung des Ofens, verbunden mit brandigem Geruch Af. Syn. *brüns(clen)*. *Grad vor het-er* [der Ofen] noch 'bräslat schier ond het 'brennt wäss nid wie; jez ist-er chalt wie d' Chilche<sup>n</sup>tür. JMERZ (Af). — 2. *brausle<sup>n</sup>*, anbrennen. a) tr., von Haaren udgl. AA. 'Brauslet, leicht angebrannt, angebraten AaWohl. „Semiustulatus, halb besengt, halb gebrennslet.“ FRIS. (nicht bei Mal.). — b) intr., versengt, geschmort werden, zB. von einem Übeltäter im Höllenfeuer; verdorren, von Gras U. — 3. *brausle<sup>n</sup>* AA; „VO.“; L; SchwE.; S; UwE.; NDW; U; ZG, *bräusle<sup>n</sup>* aSchw. Ma. (PHeng.), Mno.; Uw = *branselen* 3 a; spec. Kartoffelschnitze br. aaOO. „In Butter backen, bes. aber eine Speise, zB. Kartoffeln, in Butter oder Schmalz rösten oder sie ein Bischen anbrennen lassen, wodurch sie gelb und ein wenig spröde werden AA; VO.“ *Es Teiggli g'macht, dri<sup>n</sup> tünkt und dünn in g'sottnem Anke<sup>n</sup> 'bache<sup>n</sup>, bis s'* [die Froschchenkel] 'bräuslet sind. PHENG. 1836. *Der, wo der Gans der Chopf abschlot, chann-se mit heim<sup>n</sup> n<sup>n</sup> und prausle<sup>n</sup>, da 'sch es herrligs Familienesse<sup>n</sup>.* EHÄNGGI 1893. *D' Mueter tued d' Héppire<sup>n</sup> brausle<sup>n</sup> L. Mer hend d' Gummeli 'brauslet* SchwMno. 'Brauslet(i) bzw. 'bräuslet(i) Hördöpfel L; Uw; ZG. Mit verschwiegenem Obj. *Si het eister 'brauslet und 'bräte<sup>n</sup> L. D' Gret isch wie-n-e<sup>n</sup> Ledigs hin und firsich<sup>ch</sup> g'sprunge<sup>n</sup>, het 'brauslet,*

*g'chiechlet, g'lachet, g'juizet, g'sunge<sup>n</sup>.* aGG. (U). — 4. *brausle<sup>n</sup>* (in Schw auch *bräusle<sup>n</sup>*) = *branselen* 4 „AA“ Leer.; „VO.“; L; aSchw, Mno.; NDW; U; ZG. „Es brauslet.“ *Was braschlet und brauslet se liebli<sup>ch</sup> bim Fär? 's sind Chüechli, me<sup>n</sup> schmöckt 's jo schön unter der Tür!* JBHÄFFL. 1813. *Was fülelet* [faules Fleisch] — *es brauslet, schweizt halt nie — stinkt seckerlänts.* aSchw.

Nebenform zu *branselen*. Unerklärt bleibt auch hier wieder *brösüseln* Aa Leer. (st. -aus- < -ans- oder -o<sup>u</sup>s- < -uns-); s. die Anm. zu *branselen*.

a<sup>n</sup>-*brausle<sup>n</sup>*: 1. anbrennen, intr. AaRued. (vom Haare); L. *D' Mueter lod's Fleisch a. L.* — 2. tr. = dem Vor. 3 AaLeer. — ver-*brausle<sup>n</sup>*: 1. aubrennen, versengen. a) tr. AaF., Ke.; L. Wer einem Licht zu nahe kommt, v-et sich die Haare AaWohl. Der Frost verbrauslet die Blätter AaF.; L. [Ein Frost] *hed Blatt und Bluest verbrauslet, der Sögen ist d<sup>h</sup>er!* JRoos. *Am Morge<sup>n</sup> het 's frili<sup>ch</sup> e<sup>n</sup> sturmdicke<sup>n</sup> Nöbel g'ha<sup>n</sup> und d' Bäum händ rächt wheimelig in das verbrauslet Laub abe<sup>n</sup>tröpfet.* ebd. — b) intr. AaRued. — 2. = ver-branselen. *Er mög nit elle<sup>n</sup> in Mägede<sup>n</sup> hüse<sup>n</sup>, die müssen-em nit Alls v. und verschleipfer* [liederlich verschleppen]. JOACH. (S).

Hördöpfel-Brauslete<sup>n</sup> f.: = *Bransi* b L.

Bränsel: Brandgeruch BsStdt (nach einer ältern Angabe). — Bair. *Brimsel* (Schm. I<sup>2</sup> 356).

Bränseler *Bräseler* m.: 1. Murrkopf, gewohnheitsmäßig übelgelaunter Mensch Af; TnBerl., Steckb. Kleinlicher Tadler Tn. — 2. unschlüssiger Mensch, cunctator TnHw. So zB. von einem langsamen, unschlüssigen Kartenspieler.

Bränselene<sup>n</sup> f.: das Murren GW.

bränselig Bs; ZZoll. (vom Geschmack), *bräselig* Af; GRh. (nasal.); ScnSt.; Tn, *breiselig* Tn, *bräuselig* Z: 1. brenzlich, nach Angebranntem riechend oder schmeckend Af; Bs; GRh.; TnMamm.; Z. *Bräuseligs Heu frisst 's Vöh nid* ZZoll. S. noch *branselen* 1 a. — 2. übel gelaunt, mürrisch ScnSt.; TnBerl., Fr.

Bränsete<sup>n</sup>, *Brämsete<sup>n</sup>* f.: ambusta, -orum<sup>n</sup> Id. B.

pränsiere<sup>n</sup>: (um ein Amt) anhalten. „In gleichem [haben die 10 Gerichte] gemeldetes Jar für ihren Pundt alles Practisieren, auch Mieten und Pränsiren umb die Ämpter aufgehebt und verboten.“ GR Handl. 1622. — Gelehrte Entlehnung aus gleichbed. lat. *prehensare*, *pränsare*.

Branseli *Bräseli* n.: in Butter geröstete Brotschnitten, auch andere so bereitete kleine Leckerbissen U. Vgl. *Bransi* II.

bränsele<sup>n</sup> *bräsele<sup>n</sup>* (nasal.) GW., We., *bräsele<sup>n</sup>* BÜTz. (vereinzelt); GL allg. (-ä<sup>2</sup>-); GA., Sa., Wl., We.; ScH (in Ha., Nuk., Schl. -ä<sup>1</sup>-, in Stdt -ä<sup>2</sup>-, -ö<sup>2</sup>-, lt St. *brössele<sup>n</sup>*); aSchw, E.; ZG; ZUhw. (-ö<sup>2</sup>-), *bräsele<sup>n</sup>* AfK.; GL (auch lt St.); GFs, G., Kaltbr., Ms, Rag., Sa., Wb., We.; ScU (in Stdt -ö<sup>2</sup>-); „Schw“E.; „ZG“; ZAuss. (-ö<sup>2</sup>-), Ell. (-ä<sup>2</sup>-), Wl., Wyl b/R., *bräsele<sup>n</sup>* ScHTh.; ZDättl., Marth. (gew. *brössele<sup>n</sup>*), O., Wast.: 1. a) = *branselen* 1 a (Sp. 739), von anbrennenden Speisen, Gegenständen aller Art wie Wolle, Kleider aaOO. Tw. auch von brandigem Geschmack (bezeugt für ScH; ZAuss., dagegen in GL dafür *bräntelct*). *Das ist wol noch [= zu nahe] zum Fär chu<sup>n</sup>, es bräselet* GSA. *Lang, e's an-gange<sup>n</sup> ist* [die Fenersbrunnst], *hät 's allewül brösselet* ScHStdt. *Da' Fleisch wär guet, wenn 's nur nid brössele<sup>n</sup> tät.* ebd. *Es präselet eso hüntsich: wo bräntt 's,*



wo brünnt 's? MLIENERT. „Nidor, das Brimselen oder Breusselen, Geschmack eines gebrennten oder gebratenen Dings, das Schmäuzelen. Ustionem olet, es brimsellet.“ DENZL. 1677; brenselet. 1716. — b) spec. = *branslen 1 b* GL; ZO. *Er* [der Ofen] *brüsselet grad*. Ptc. *brüsselet*, glühend heiss GL. Scherzh. von Personen zur Bezeichnung rosigen Aussehens GL. *Er brüsselet grad*, sagt man etwa von einem Jungen, der mit roten Wangen aus den Ferien zurückkehrt. — 2. = *branselen 3 a* (Sp. 740) GL. Von einer Familie, mit der es ökonomisch abwärts geht, heisst es, es sei begreiflich, sie habe gar *brüsselet*. S. noch *büchelen* (Bd IV 942). — 3. gelinde kochen ApK. † (ATobler). Syn. *brüselen*.

Mhd. *brünseln* (neben *brunsen*), in Bed. 1a; vgl. auch Gr. WB. II 437; hair. *brim(p)seln* (Schm. I<sup>2</sup> 356). Über den Voc. -ō<sup>2</sup>- in Sch s. Beitr. 14,398. Au sich wäre, wie für die hair. Form, auch Zurückführung auf *\*brünseln* möglich, eine Abl. vom Präsensstamm *brinn-* (zur Rundung des *i* vgl. die Anm. zu *brinnen* Sp. 641), wie denn auch Deuzl. *brünselen* bietet; doch steht der schweiz. Ursprung dieser Form nicht fest. Vgl. indessen noch die Anm. zu *branselen* (Sp. 741). Zu 3 vgl. *brünsen 2 b*. Vereinzelt Angaben für Gl; Schw; Zg geben im Aulaut *pr-*, wohl nur weil das Vb aus Verbindungen wie *es pr-* abstrahiert wurde, wo regelmässig Intensitätssteigerung der anl. *Lenis* eintritt. Nach einer Angabe hat in GlH. Differenzierung zw. *brüsch* (in Bed. 1a) und *brüssele* (in Bed. 1 b) stattgefunden.

a<sup>n</sup>-. anbrennen GL; GSA. *Guet Nacht, ir verbrinnte Flüte us-em alte Stöfel, mit sant der a<sup>n</sup>prüsclete Mël-Suppe*, ruft ein Sarganserländer aus, der sich im Traume an der himmlischen Tafel sieht. PROPHET 1855.

brünselig *brüsselig*: glühend heiss, vom Ofen GL.

Brünse<sup>n</sup> f.: 1. *Brüs*, bruciore PAL. (Giord.) — 2. *Brüse*, ‚verbrannte‘, d. h. infolge ungenügender Bewässerung dürrer und ausgetrocknete und daher rot erscheinende Stelle einer Wiese WRanda, Vt.; Syn. *Érd-*, *Heiss-Brunst*, *Brünst(i)*.

brünse<sup>n</sup> *brümse*<sup>n</sup> AAfri., *brüsse*<sup>n</sup> ApK. (nach einer Angabe *brüse*<sup>n</sup>); PAL. (*brüsun*); SchSt. (Sulger); Tu (in Hw. neben *brüse*<sup>n</sup>): 1. a) brandig riechen oder schmecken; nach einer Angabe bes. von anbrennendem Horn oder hornartigen Stoffen, zB. beim Beschlagen der Pferde AAfri. — b) spec. starke Hitze ausströmen (dass es brenzelt), von überheizten Öfen ApK.; SchSt. (Sulger); ThAmr., Hw., Salms. *Es* oder *der Ofen brüst (ganz)*. — 2. a) ‚bruciare, dolere vivamente‘ PAL. (Giord.) — b) von der brennenden, prickelnden Empfindung des Geruches von starkem Wein, Branntwein nā., der einem in die Nase steigt SchSt. (Sulger); ThBerg, Erm., Roggw. Moussieren, perlen, von starkem Wein Ap; ThErm., Salms. *Es brüst Ein'n in d' Nasen ufer, Ein'em in d' Nase* Th. *Dër brüst durch d' Nase* SchSt. (Sulger). ‚Zuo Constanz tuot ein Wittfrau ein Wyn uff, von Güete hat selbiger gebrüsst und ist in die Nasen und Augen gerochen, dass, als man ihn ersucht, hatte sie schlechten Vertrieb. Die Herren Umbgelter fragend, warumb sie kein Umbgelt bring. Sie zeigt die Ursachen an; einer sagt im Schimpf: ich wolt Wasser drein tun, 's Brüssen wurd ihm vergahn.‘ SCHIMPFER. 1651. — Einige Angaben für Th bieten aul. *pr-*: s. darüber die Anm. zu *brünselen*.

uf-: ‚aufbrausen‘ Ap; SchSt. (Sulger). — Wenn die

Def., wie wahrscheinlich, vom Affekt zu verstehen ist, vgl. zur Bed.-Entwicklung *uf-brinnen* (Sp. 642).

Brünserne<sup>n</sup> *Brüserne*<sup>n</sup> f.: = *Brünsen 2* WRanda, Vt.

### Bransch — brunsch.

bransche<sup>n</sup> I: = *bramschen I* (Sp. 616) GMS.

bransche<sup>n</sup> II (in GrH. *präsche*<sup>n</sup> nasal.): 1. mürrisch, unzufrieden sein, murren, zanken GF., Rh., Ta., aT., Wil. Syn. *branselen 5*, *brantschen*, *branzten*. — 2. ‚müden‘ Gld. — Nbf. zu *bransen*; vgl. die Synn. *bramsen*, *bramschen II* (Sp. 614. 616). S. auch die Anm. zu *branselen*.

Branschi I m.: Murrkopf GWil.

Branschi II m.: dicker, fetter Mann GrObs. Syn. *Braschi*.

bränschele<sup>n</sup> *brämschele*<sup>n</sup>: brandig riechen G (Zahner); Ndw. — Nbf. zu *brünselen* (Sp. 739).

Brunsch *Bruintsch* Obw, sonst *Brüsch* m.: Tier von brauner Farbe. a) braunes Pferd GrGlar., Luz., Schud., V. — b) Kuhname GL (Becker 1876); Obw Blätter 1900.

brüntsichelig (bei Breitenst. *brünschlig*): bräunlich Bs; B. *'s sticht das Nebergibäu mit sim vilen brünschlige Holzwerch gar nit übel ab vom steinige heitere Wönhüs*. BREITENST. — Zur Bildung vgl. *bläutschelig* mit Anm. (Sp. 233).

Brünsche<sup>n</sup> f.: Name für eine braune Kuh GrPr., S., V. — Zur Bildung vgl. *Göltschen*, *Gelbschen* (Bd II 291. 295).

Brünschi, *Brüntschi* n.: Name brauner Kühe, Rinder GL.

brünschele<sup>n</sup> GSA.; UWE.; „Obw“, *brümschele*<sup>n</sup> U, *bränschele*<sup>n</sup> FSS.: = *brünselen 1 a* (s. Sp. 744). — Vgl. ‚brunscheln‘ Gr. WB. II 437.

Brünsche<sup>n</sup> *Brütsche*<sup>n</sup> (tw. nasal.), *Brösche*<sup>n</sup> m. BSA., f. BSi.: verkohltes Ende des Dochtes an einer Kerze; Syn. *Golgen 2* (Bd II 233), *Brand 2 c* (Sp. 678). *Brich d' Br. ab, es sticht. Tue der Br. töte!*

brünsche<sup>n</sup> *brimsche*<sup>n</sup> BFalcheren b/Meir., *brütsche*<sup>n</sup> BSA., Si.: a) = *brünsen 1 a*, zB. von angebrannten Tuchlappen, vom glimmenden Docht BSA., Si. — b) spec. = *brünsen 1 b* BFalcheren b/Meir. *Der Ofen töd brimsche*<sup>n</sup>.

### Branst — brunst.

Brunst AAaar. (-u<sup>2</sup>-), Aarb., Bremg. (neben *Broust*), Brugg, Köll., Streng., Wittn. (neben *Brüst*), Zof.; Bs (Stdt und uBsL.); BoAa., Be., G. (-u<sup>2</sup>-), Gt., Kopp., Limp., M., Sa., Si., Stdt (auch lt Zyro); FJ., Ss.; GL (auch K., Obst.); Gr (ausser Mai.); LE.; GKaltbr., uRh., Rag., Sa., Stdt, T. (selten), We., Wil; Schw; S; Uw; U; W; ZEgl., *Brüst* (nasal.) BAbL.; GW., *Bröst* (nasal.) Ap Wolfh., *Brüst* AA Wittn. (neben *Brunst*); BGadm., Si.; GrMai.; LG. (Häfl.), Stdt, W.; GFs, Goss., Ms, Rh., Sa., aT., Vätt., Wil; SchStdt, St.; SchwE.; h und uTh, am Rhein und USee, Westhälfte des Seerückens; W (FStaub); ZBenk., Sth., Wl., *Bröst* AAGösl. (neben *Broust*); ApA. (-ō<sup>2</sup>-, in Lh. nasal.); GGoss., Neckert., Rh., Stdt, Ta., a und uT., We. (selten); oTh (-ō<sup>2</sup>-), Arb., Mettl., Mü., Schön., östl. Hälfte des Seerückens,

Weinf., *Broust* (im Allg. -*ou-*) AA (im ganzen Kt., im Fri. nur vereinzelt, in Gösl. neben *Bröst*); oBsL. (veraltend); BoAa. (in Huttw. f), uE., Kopp. (seltener), S., von Zyro als bäurisch bezeichnet; LE., G., Hitzk.; GKalthr., S.; SchwMa.; ZDättl., Elgg, EH., O., Stdt., S., um Wth. — Pl. mit Uml. GrTschapp.; ZS. (tw.), *Brunste* (bzw. *Brüste* usw.) AaLeer.; Ap; BM.; Gn (Tsch.); S (Schild); ThHw.; ZS. — f., Dim. *Brünstli*, *Brüstli* usw.: l. Brand, Feuersbrunst. aaOO. Syn. *Brand* (s. Sp. 673). ‚Brunst, conflagratio.‘ Id. B. *Es ist e<sup>n</sup> Broust, es brünnt, es brünnt!* *Um Gottes Wille<sup>n</sup>, stönd au<sup>ch</sup> uf!* G<sup>n</sup>hörst, *Frau! lueg, wie 's e<sup>n</sup> Röti ist dört oben über 's Eichholz ie!* Stutz. *Alls springt derthër wie an-ere<sup>n</sup> Bröst*, um dem in einem Ameisenhaufen sitzenden Knäblein beizustehen. ATOBLER 1901/2. *Jo sō! 's ist wör* [die neu aufgebauten Häuser sind schöner als die alten vor dem Brande!] *Er chön<sup>n</sup>d jetz aber e<sup>n</sup> Wili warte<sup>n</sup>, bis-er wider cso e<sup>n</sup> Bröst überchönd.* ebd. 1902. Oft dim., in geringschätzigem S.: *Jeses, Jeses, ist Das e<sup>n</sup> nüntigs Bröstli!* Ap. [Sie] *s<sup>n</sup> derb<sup>i</sup> uf 's Brünne<sup>n</sup> cho<sup>n</sup> z<sup>o</sup> rede<sup>n</sup>, wie me<sup>n</sup> vor<sup>n</sup> Bipp und vor<sup>n</sup> Gumiswil doch scho<sup>n</sup> lang vor<sup>n</sup> kein Brunstli me<sup>n</sup> g<sup>n</sup>hört heig.* B Volksztg 1902. Als Einer bei dem auf einen Brand folgenden Gelage mitzureden sich erlaubte, fertigte man ihn mit den Worten ab: *Das ist eusi Brunst* AA (Jordi). ‚Wie bei dem Brand in Zipfelhausen, wo von allen Seiten her die Spritzen heranrasselten, aber von dem Ortskommandanten mit den Worten abgeschnauzt wurden: *Was heit ir dā z<sup>o</sup> tüe<sup>n</sup>? Machet, dass-der e<sup>n</sup>wäg chömet; das ist üsi Brunst!*‘ B Volksztg 1900. Scherzh.: *Vom Hërdöpfelwäsche<sup>n</sup> g<sup>n</sup>t 's kei<sup>n</sup> Brunst* BoAa. S. noch *an-gëben* (Bd II 81), *Glumsen* (ebd. 629), *Bräch* (Sp. 343). Volksglaube: *Wenn d<sup>r</sup> Hund z<sup>o</sup> Nacht starch hünc<sup>n</sup>d, gib<sup>t</sup> 's gh<sup>n</sup>ch e<sup>n</sup> Broust* ZO., Zoll. ‚Wie man nach der brunst buwen sol.‘ 1405, B StR. 68. ‚Geltschuld vor der brunst uff gestanden. Wir haben ouch gesetzt, das enkeiner der ünsren, so zu üns gehörend und die wir ze wisen haben, enheinen unsren ingessenen, so in dirre brunst verbrunnen ist und also geschediget sint, nach dirr hienach geschribnen nüwen satzung umb schuld, so vor diser brunste schuldig was, von unser stat wisen sol noch mag.‘ 1406, ebd. In St Gallen waren 1491 aus militärischen Gründen Häuser vor den Toren niedergebrannt worden; die Geschädigten verlangten, es sollte als ‚gemeine prunst‘ gelten, d. h. die Allgemeinheit den Schaden tragen. JHÄNE 1899. ‚Er [Aht Blarer] buwet den gang ab der pfälz in die hell, der sit der braunst har underlassen was.‘ VAD. ‚Anno 1560 den 28. december nff der unschuldigen kindlin tag ist am morgen fünf stundt nach mitternacht ein glast am himmel gesehen worden, dass man beinoch im ganzen tüdschen landt gemeindt, es sye ein bronst, desshalb ouch an vilen orten sturm geschlagen worden.‘ Bs Chr. ‚So eine Brunst vor der Stadt entstünde, solle niemand hinauslaufen.‘ 1565, KWILD 1847. ‚Ein brunst, als wenn ein hauss ankompt ze brünnen oder sunst ander ding, incendium, deflagratio, exustio, incensio; ein heitere brunst, clara incendia; die brunst hat nachgelassen, incendia vires posuere; es lauff jedermann der brunst zuo, concurritur nudique ad commune incendium restinguendum.‘ FRIS.; MAL. ‚Des selbigen brunsts vergiengen bei 40 firsten.‘ WURSTISEN 1580. ‚[Die Wächter haben] umb die elffte Stund vor Mittnacht hinder der meerrern Statt am Löwengraben gächling einen heitern Glanz vor inen gsehen, glych als ob sy in ein

Brunst sähent.‘ RCvs. ‚Ist also die new erbawte Vorstatt . . . und hiemit in beiden Brunsten sechzig fünf Häuser verbrunnen.‘ GR Handl. 1622. ‚2 Pfd 8 β von einem nüwen Storchennest uf die Kilchen ze machen, wylen die Storch enffem allet, uffem Kirchengspycher-Tach gestandenen Näst wegen bekannter leidigen Brunst nit mehr nisten und wohnen wöllen.‘ 1679, ZUster Neuj. 1867. ‚Höre, Gott will die Enthellung des Sabbats mit Feur, mit leidigen Brunsten straffen.‘ FWYSS 1697. ‚In diser Nacht hat man auf der Vestung Höhenwiel auf die 40 Brunsten, die durch das Wetter angezünd worden, hin und wider gezelt.‘ 1731, BAUERNCHRON. Eine Zsstellung der namhaftesten ‚Brunsten‘ in Z s. Mem. Tig. 1742, S. 66 ff. S. noch *blenden* (Sp. 108), *Turm-Bläser* (Sp. 146), *ver-brinnen* (Sp. 645). *E<sup>n</sup> grössi Br.* ‚In unser grossen brunst an der uffart abend 1371.‘ 1378, Sch Chr. ‚Ist der krützung darum uffgesetzt Gott dem allmächtigen . . . ze eren, dass unser statt beschirmt werde, besonders vor füwr, ouch vor grossem kumber und krieg, wann vor alten zyten umb söllich zyt jars unser statt grosse brunsten und kumber zuogefallen was.‘ 1410, L. ‚Die selbe schal aber leider in der grossen brunst ünser stat verbrant und zerviel.‘ 1413, B STR. ‚Im Maien ward ein grosse Br. zu Boblisen in der Herrschaft Rägenspurg.‘ 1649, BAUERNCHR. S. noch *ver-brinnen* (Sp. 644). In Verbindung mit andern Typen von Unglücksfällen. ‚Oh jeman in lenen mit ingern oder hagel oder mit brunst beschwert wurde.‘ Schw LB. ‚Man lasst auch an vilen orten grosse ding, als so wassergüsinen, brunsten oder anders derglychen gyn, in erz schnyden und ufrichten zuo einer gedächtnuss.‘ LLAV. 1577. ‚Wenn brunsten ussgiengend, der hagel schluog, sich krieg, ufrnor, erbidem, türe, pestilenzen erhobend, sagt er [ein Heide]: darumb hat man dem nüwen glauben zuo danken und den Christen, die unsere götter und gottsdienst verachtend.‘ ebd. 1583. ‚Wann einer Güter um Zins hätte und er Schaden empfienge von Hagel, Brunst oder Ingern, so soll dem Lehmann der Schaden an dem Lehn nach Billigkeit abgezogen werden.‘ NDW LB. 1867 (älteres Gesetz). Etw. ‚an die brunst‘ geben oä., als Beistener an Brandschaden. ‚Dem probst zu St Immortal an die brunst der kilchen daselbs 20 pfd.‘ 1512, B Staatsrechn. (Fluri). ‚Den lieben getrüwen Eidgnossen von Appenzell an ir erlütne brunst ze stür geschenkt 200 goldkronen, die tuond 680 pfd.‘ 1560, ebd. Die Regierung gab N.'s Kindern ‚an ir schaden old brunst XXX gl.‘ 1562, AKÜCHL. 1895. ‚An ein Brunst gen Fischbach 6 Sch.‘ MESTERM. 1875 (LNeud.). ‚Die von Trülliken und Trutiken stürtant an diese Br. 24 fl.‘ 1642, BAUERNCHR. S. noch *Stür-Brief* (Sp. 488) und vgl. *Brand-Brief* (Sp. 475). — 2. übertr. a) ‚Inflamatio, entzündung, brunst und hitz der brüsten.‘ FRIS. — b) spec. vom Geschlechtstrieb. α) bei Tieren AA Wohl.; GMS. ‚So geil ist der aff, dass er auch in der brunst auf den löuwen springt.‘ TIERB. 1563. ‚Brunst, geirliche zeit, die zeit und stund, da das weible des mennlins begärt, genitalis hora.‘ FRIS.; MAL. — β) vom Menschen. ‚Also findet man ouch brunsten des fleisches, ja gemeins fleisches unserer natur, die sich mit einiger züchtigung schwärer arbeit und grosses abbruchs nit löschen noch aufheben lassen, die gabe Gotes lösche dan.‘ VAD. ‚Melins est nubere quam uri, wäger ist es ein eweib nemen, dan stäte ongebürliehe braunst leiden. Nun was aber die brunst



nit ein arg oder hös ding, weil es nur ein naturlich und von anbegin gepflanzte neigung was, sich ze meren.' ebd., nach I. Cor. 7, 9; vgl. *brännen B 1 a* (Sp. 621).

Mhd. *brunst* f. (auch m.). Die lautgesetzlichen Formen mit langem Voc. oder Diphth. sind manchenorts nicht nur in Städten und im Flachland, sondern selbst in den Berggegenden des Simmentals und Wallis im Zurückweichen begriffen vor der (kanzlei- und schriftsprachlichen) Form mit *n*, welche zudem durch die stammwvdten Wörter mit lautgesetzlich erhaltenem *n* gestützt wird. Vad.'s ‚braunst‘ zeigt (wie die daneben stehenden ‚zeit, bleiben, auflauf usw.) regelrechte Diphthongierung der dial. Länge mit Restituirung des Nasals. 2b ist möglicherweise ein anderes W., wie mhd. *brunft* Abstraktbildung zur Wz. *brēm*: zum Lautlichen vgl. das Nebeneinander von mhd. *vernunst*; *vernunft* zu *vernemen*, zur Bed. die Anm. zu *brämig* (Sp. 606). — Hieher der ON. ‚Brunst‘ ZÖtw. a/S. (auch bei Leu, Lex.). ‚Bronst oder Brust. Ein Bauren-Hof in der Pfarr und Gemeind Ägeri, in dem Ort.‘ Leu, Lex.

In-brunst: innerliche Glut, Leidenschaft, Verlangen. ä. Spr.; in den diphthongierenden Quellen fast durchweg in der Form ‚einbrunst.‘ ‚Mein einbrunst aufenthilt mich.‘ 1530, JESAJ.; ὁ θυμός μου ἐπέστη. LXX. ‚Im geist, in einbrunst, in dapferkeit.‘ 1560, ZBib. ‚Eifer, eiferige sorg, einbrunst, zelus.‘ FRIS.; MAL. ‚Der inbrunst, ardor, zelus, aviditas, cupido, cupiditas.‘ MAL. ‚Seine Geistes-Einbrunst erlanet, seine geistliche Freudigkeit wird entkräftet.‘ JJUlr. 1718. Bes. von sinnlicher Begier. ‚Paulus zücht hie dhein andre ursach haryn, darum man sich verhüren sölle, dann allein die inbrunst... Man soll ouch hie die inbrunst verston, so der mensch durch die anfechtung des fleischs also entzündt wirt, dass er nun nach dem lust des fleischs ringt.‘ ZWINGL. ‚Flammas pectore excutere, den einbrunst der liebe ausschlahen.‘ FRIS. — inbrünstig: innerlich brennend, leidenschaftlich, inbrünstig. ‚Ja mein herz hat sich in mir umbgewendt: ich bin in erbärmd einbrünstig worden.‘ 1530, HOSEA. ‚Wo denen von Zürich ainer ward, der si geschmecht und ketzeret hat, der muoss den hals darumb geben. Darmit wurdent erst die hern von Zürich inbrünstig und bert.‘ SICHER 1531. ‚Die ganze gallische nation ist zum kriegen inbr. und geneigt von angeborner natur.‘ ÄG. TSCHEUR, Gallia. ‚Gott ynbrünstig ersnochen.‘ OWERDM. 1564; daneben auch ‚einbrünstig.‘ ‚Inflammari, per translationem, angezündt und eynbr. werden, aufzünden. Inflammare animum alicuius, entzünden, eynbr. machen. Der einbrünstig, fervens animus, flagrans, fervidus, impetuosus; ein einbrünstiger fleiss.‘ FRIS.; MAL.; s. noch Gr. WB. III 159; IV 2, 2106. ‚Zuodem warent sy [die Truppen der VO.] träffentlich schön und wol gerüst, ganz durstig und ynbrünstig die proviand zuo reichen.‘ HBULL. 1572. ‚Dass sin [Jesu] bittere Marter und strenges Lyden dem Menschen tiefer und bass zuo Herzen gan und ine zuo ynbrünstiger Gedechnus desselbigen erwecken möge.‘ RCys. ‚Ihne [Gott] auch demütig, einbrünstig und ohne Auffhören bitten.‘ JJBREIT. 1639. ‚Sich Gott dem Herren durch einbrünstigs Gebett befehlen.‘ JHHOTT. 1666. Bes. von sinnlicher Begierde. ‚Es ist wäger zuo der ee greiffen dann einbrünstig sein.‘ 1530, I. Cor. — Inbrünstikeit f. ‚Ob aber anders in disem handel ist gefaren, ist der hoptluten unfürsichtikeit und her Jacob Gambari, bäbstlicher heilikeit boten, inbrünstikeit zuoze-messen.‘ ANSH.

Ärd-: sandige, steinige und daher unfruchtbare Stelle in einem Acker ScuSt. (Sulger). — Über Vermischungen mit *Ärd-Brust* s. d.

Ver-: das Verbrennen (im intr. S.). ‚Die Venedyer, wie wol si diss jars in ir stat durch v. ires kostbaren Ryals und hüseren grossen schaden empfangen hattend.‘ ANSH. Brandunglück: ‚An apt von St Urban, das er durch bitt willen miner herren den vom [!] Brugg umb buwholz helf umb zimlich zil und tag, angesechen ir verderplich v.‘ 1475, B. — In anderm S. bei Gr. WB. XI 179.

Fürs-: Feuersbrunst (doch seltener und z. T. weniger volkstümlich als das einf. *Brunst*) AA; AP; B; GL; S. ‚s ist gester er grössi F. g'ser Ap. So lang's keini Färsbrunster gib't und keini Fueder Heu umgheier, geit nüt Lustigs.‘ SCHILD; bei den genannten Anlässen wird nämlich gezecht. *Er F. lösche*, auch un eig. *Wenn si dänn nüd händ welle höre* [mit Streiten], *so ist die alt Grossmueter chw*, *die F. chw gu lösche*. CSTRIEFF 1901. Aberglaube. ‚Ein Feuersbrunst zu löschen. Laufe 3 Mahl ums Feuer herum und sprich: Feuer du heise Flamme, dir gebeut Jesus Christus, der werte Mann, du sollest stille stehen und nicht weiter gehen, im Namen Gottes † † †. Amen.‘ ZHorgen; vgl. bes. Ammann 1850, 14 f. Ähnlich lautende Segen werden gegen Wundbrand udgl. gebraucht (Sp. 675). S. noch *Lärmen-Platz* (Sp. 261).

Ge-: = dem Vor. ‚Nachdem uns von wegen unsern Sünden, Krieg und Gebrünsten unsere alten Briefen allesamt sind verbrunnen.‘ 1697, GRKL. LB. — Hieher der Localname ‚(von der) Gebrunst.‘ 1331, SchwE. Urb.

Hirze-: ein Schwamm. *Boletus cervinus*, Hirzenbrunst, 1 Loth 1 β 8 pf. Bs Apothekertax 1701. — Vgl. ‚(Hirsch-)Brunft‘, fungus cervinus, phallus impudicus. Gr. WB. II 431; IV 2, 1566.

Heiss-: 1. = *Ärd-Brunst* ScuSt.; Th. — 2. Name einer Distelart mit gelben, ein Fadenbüschel bildenden Blüten, ein Unkraut in Äckern und Weingärten Z um Wth.

Râch-: brennendes Rachegefühl. ‚Nun schreibend die gelerten, dass man brunsten und feure find, die sich mit keinem wasser löschen noch temmen lassend, und bekennend die artz, dass die raachbrünsten, so otwa die gelider des menschen angreifend und verzeierend, mermals niemand löschen könne, dann der einig Got.‘ VAD.

Brünst *Brüst* (nasal.) m.: = *Brünsen 2* (Sp. 745) W (ausser Randa und Terminen).

brünstele<sup>n</sup> ‚B‘ (auch lt Id. B und Zyro); GR (ausser Mai.); ‚Vw‘; ‚Z‘ (nur bei St.<sup>2</sup>, wohl Fehler für Zg), *brümstele*<sup>n</sup> GRNuf., *brüstele*<sup>n</sup> ‚GR-Mai.‘; ‚VO.‘; LE., am See, Stdt und Umg.; GVätt., Wangs; Scw Iberg; W (*brüstele*<sup>n</sup>), *brüstele*<sup>n</sup> LG. — Ptc. -et: 1. brandig riechen aaOO. ‚Deflagrationem redolere.‘ Id. B. ‚Es brünstelet, riecht wie auf einer Brandstätte.‘ D' Hoser *br-end*; du *brütelist* GR. ‚Da fällt die Aar, grausamb sie gat, durch ruch Velsen ihrn Schaum sie hat, ein Gschmack darvon, als Kalch wurd brennt, stosst Stein wider ein andern bhend; in solchem hoch gewrelichen Fahl schaumet und brünstlet es im Wal.‘ HSRRHEM. 1620. S. noch *an-brinnen* (Sp. 642). — 2. a) ‚nach einem Tiere, das in der Brunst ist, riechen‘ St.<sup>1</sup> Vom Geruch eines brünstigen Ziegenbocks Schw. — b) Geilheit verraten Schwfb. Vgl. *bökelen*

(Bd IV 1137). — 3. „nach Wildbrät riechen L“ (St.<sup>2</sup>). Syn. *wildelen*.

brünstelig, in GrMai; LG. *brüstelig*: 1. brandig riechend BZimmerw.; Gr. — 2. von einem unheimlichen Wärmegefühl in der Brust LG. — Zu 2 vgl. die Anm. zu *eng-brünstig*. Der Fall ist um so eigentümlicher, als für LG. eig. *brüstelig* zu erwarten wäre.

brünste<sup>n</sup> GrVal., sonst „brüste“: 1. = *brünstelen* 1 „VO.“; GrVal. — 2. = *brünstelen* 3 „L“.

Brünsti *Brüsti*, Pl. -ene<sup>n</sup> f.: steinige Stelle in einem Acker, wo Alles von der Sonnenhitze verbrannt wird Z (Spillm.).

Érd- (ScnSt. lt Sulger), Heiss- (ScnSt. lt Sulger); Th; Zsth.) Brüsti: = *Érd-, Heiss-Brunst*.

brünstig AaLeer.; B (Zyro); Gr; NdW, *brüstig* LW.; Th; NdW, *brösti* (nasal) ApLb., *brüstig* Aa Wohl.; BE.; LG.; Z: 1. brennend, glühend. „Aestuosus, hitzig.“ FRIS.; MAL. „Wann man ein Teil dieses Wassers an die brünstige Sonnen setzt und dasselbig in Luft mit einem Sprützwedel aussprenzet, so gebiert es von Stund an ein grosse schattachtige Wolken.“ JRLANDENB. 1608. Von der Temperatur, sehr heiss ApLb., dunstig, schwül L; NdW; Z. *Zo Dem* [zu einer Arbeit im Freien] *isch-me hüt z' br.* ApLb. Scherzl. von einem Menschen, der gegen Kälte unempfindlich ist ZF. Uneig. „Es muost in alweg nach art des evangelischen fürs gehandelt werden; dan wiewol d' Eidgnossen den bästlichen und keiserischen boten der Meiländischen kriegien halb kein gleit woltend geben, so warents doch ganz guotwillig, in diser brünstigen sach mit inen zehandlen und eins ze sin.“ ANSH. (mit Bezug auf die gemeinsame Bekämpfung der Reformation). — 2. von Erdreich, in dem wegen Hitze und Trockenheit nichts gedeiht ApLb.; GrHe., sG.; Th; ZO. *Brüstiger Boden*. *Er bröstigi Halde* Ap. *Br. is étter in der Wise, wä's Alls verbrennt old ire* [in einer] *Rüti, wä's Chisadere g'bd* GrPr. — 3. wie nhd. brünstig. a) sinnlich, von Tieren, bes. Ziegen AaLeer., Wohl.; BE.; GrV.; NdW. — b) im geistigen S., feurig B (Zyro). „Harzuo [znr Wallfahrt zu Jetzer] vil lantpfarr beredt; welche aber darwider redten, machtend sich argwenig und das volk br. [begierig], so da solt und wolt betrogen sin.“ ANSH. Adv., eifrig. „So wöllen wir ietzt noch prünstiger tringen, dass unsere macht nit langsamer zuor färligkeit dan zuom sig bi gnoter zit uch zuo ile.“ ebd. (Übersetzung eines päpstl. Schreibens).

Mhd. *brünstec*. Nach Mathys gilt in NdW die echt dialektische Form *brüstig* nur für I, die jüngere Form *brünstig* anch für Bed. 3. Diese gibt sich auch sonst (so in Aa Leer.) dureh die Wortform als Entlehnung aus der Schriftspr. zu erkennen.

eng- *embrünstig*: schwer atmend GTa. — Aus *eng-brüstig* infolge eigentümlicher Anlehnung an unsere Gruppe.

heis(s)-brünstig ScnSt.; Th, -*brüstig* Z: dürr, trocken und deshalb unfruchtbar, von sandigem oder steinigem Boden ScnSt.; Th; Z. *H-ger Boden, h-gs Land*. S. noch *ver-brinnen* (Sp. 645). — Abl. zu *Heiss-Brunst* oder -*Brünsti*.

muett-: von feurigem Mut, kampfbegierig. „Als nu die hilf von Zürich usserm veld hinab kam gen Varnsperg, da was das volk muotbrünstig, wild, frölich und wolgemuot.“ FRÜND 1446; danach bei Äg. Tschudi II 422; Müller Schwz.-G. IV 79.

dürr-. „Dürrbrünstig fäld, carbunculosus ager.“ FRIS.; MAL. „Carbunculosus ager, ein ärdrich, dem brenner unterworfen, ein d. ärdrich.“ ebd.

brünstige<sup>n</sup>: entbrennen. „In den von Zürich be-  
gond ir muot vast brünstigen und in inen der zorn  
vast ringen.“ FRÜND 1446.

### Brant — brunt.

Vgl. auch die Gruppe *Brand* usw.

Bränt GrMühl., Obst.; GWL., Wb., *Brint* „GL“ GSaL. (von Fs und Berschis aufwärts), Bränte II bzw. *Brente* „Gr“ A., Chur, Churw., D., L., Mai., Nuf., Pr., S., Sch., Scuolms, Seew., Tschapp., Val., V. lt Tsch. allg.; GVätt. (*Brinte*) — f.: 1. a) Nebel, bes. dichter, feuchter, in der Niederung liegender oder an den Berghängen sich hinziehender (Spätherbst- oder Winter-) Nebel. aaOO. *Er Lock, es Löckli, Löckji Br.*, ein kleiner Nebel GrS., Tschapp. *D' Brint chunt (vom Rir hör), lit (über die ganz Allmeind), hanget ine* GSaL. *Die Bränte chräucht an der Bergen ummer, lüpft-sich, hed-sich g'höckt* Gr. *Unner im Tobel ist die Br. ummerg'chroche*, GFIENT 1898. *Am Morgend will's gswie gir nid tage, und wo-men ufstöt, lit d' Brente se tick ir, dass mer fast Stapfen in si hauer hett chönner*. SCHWZD. (GrSeew.). *Es ist er hübscher Tag g'sin und kein Bränte ummer*. SCHWZD. (Gr). *Us der Br. chunt's gar schneie, haggel, bische* GFs. *Wenn die Br. so an der Berge ummer chräucht, würd's g'wüss nid hübsch* GrD. *Die Br. fält der Schneie und der nür Schneie frisst den alte* GrSG. S. noch *frässen* (Bd I 1321), *machen* (Bd IV 26). Die *Bränte* wird als Dämon aufgefasst; s. *heilen* (Bd II 1145/6). Vgl. noch: *Bränte, Bränte, flich in es Tobel ab oder ich schlahn-der der Grind ab* GrV. (Hirtensprüchelein). — b) Rauchwolke, Tabaksqualm GrPr. *Wie ich g'essen han ghan, so han-ich due eini ingfüllt, Für g'schlagen und in mür Meinung ordelich Bränten abg'lan*. GFIENT 1898. — 2. Rausch GrHe.

Die schon von Bühler I 12 vermutete Zugehörigkeit zu *Brand*, also etym. Identität mit *Bränten* I (Sp. 684) ist durchaus wahrscheinlich; vgl. *Brand* I s b (Sp. 676), sowie die analoge Bed.-Entwicklung von *Ge-hei* (Bd II 851), *Sengi*, auch *bränselen* vom Nebel (Sp. 739). Stalders lautlich auffällige Angabe *Brint* für Gl beruht wohl auf einem Versehen. Ausserhalb unseres Gebietes bezeugt unser W. Schöpf 59 für Paznaun als *Brinte* f., Talnebel (i für e?). Auch in den benachbarten rätorom. MAA. ist es ziemlich verbreitet (engad. *brenta* f., *branter* m., filisur. *brainta*; s. auch *Bräntine*); das Fehlen des W. auf dem übrigen rom. Gebiete, bes. auch im Norditalienischen, spricht für Entlehnung aus dem Deutschen, wie etwa bei *Bleiss* (Sp. 154/5). Das sporadisch auftretende männl. Geschlecht (für GrD.; GWL.) beruht wohl auf dem Einfluss des begrifflich nahestehenden *Nebel*, das auch zu Bed. 2 zu vergleichen ist (Bd IV 632).

Herbst-Bränte<sup>n</sup>: Herbstnebel. *D's Liecht hed im Rauch usg'sehr, gswie er Sterne iren lichte* H. SCHWZD. (GrPr.) — Heiter- m.: blauer Nebel, der schönes Wetter erwarten lässt GrD. (FStaub). — Wasser- f.: Wasserdunst, Nebel, der aus dem Wasser steigt GrD. (Bühler). — Wätter-: dichter weisser Gewitternebel GrSchiers. (Kuoni). *Über der Vilän, d's Haupt und Schkäre ist hère g'waltet d' W., die se wissi g'sin ist, wie die siberist Ba<sup>m</sup>wolle*. SCHWZD. (GrSchiers). *Uf der höhe Gröd dobne henkt-sich wile* *wis die wiss W-en* a. MKUONI 1886/7.



bränte<sup>n</sup> II: 1. in der unpers. Verbindung *es bräntet ummer*, der Nebel kommt und verschwindet wieder GrSch. — 2. starken Rauch verursachen, qualmen GrPr.

bräntig II bzw. *brentig*, *brintig*: neblig GR; GSal. *D's Wätter ist br-igs; 's ist br-igs. En br-er Tag. Es br-igs Ort*, Stelle, wo der Nebel sich gerne sammelt GR (Tsch.). — 2. übertr., zweifelhaft, nicht ganz sauber GrVal.

Bräntine<sup>n</sup> f.: = *Bränt 1 a* GROBS.

Das Suffix weist auf sec. Entlehnung des Wortes aus einer rätorum. MA. oder doch auf rätorum. Beeinflussung des urspr. deutschen W.; vgl. engad. *que brantina*, es ist neblig (zu *brantiner*, neblig sein), *brantina*, Nebel; oberländ. *branchin*, *branzin*, *branzineda*.

Saker-bränt: euphemistisch für *Sakermēt* in der Formel: *bim S.!* GRPr. *D' Herre<sup>n</sup> heijend bim S. fast nümme<sup>n</sup> schnäfen törfen*. GFIENT 1898. *Ja, bim S., tachen chan<sup>n</sup>-isch* [auf die Dachdeckerarbeit verstehe ich mich], *und zwar us-em Fundament!* MKRON 1886/7. — Der zweite Teil an *brännin* angelehnt; vgl. Sp. 632.

bränte<sup>n</sup> III: heftig daher, wild drein rennen L. *Wie 's Wätter fart zur Summerszüt, wo 's chrache<sup>n</sup> tuet und tösse<sup>n</sup>, so chömm<sup>n</sup>d z' bränn<sup>n</sup>ten eusi Lüt, tüend früsch jitz schlöh<sup>n</sup> und stösse<sup>n</sup>*. INEICHEN 1859. — Zu *Brond?* Zur Bed. vgl. etwa *bramschen I* (Sp. 616), *bränzlen II*. üs-: in Zorn ausbrechen L (Ineichen), räsonnieren, fluchen SchWE.

bräntele<sup>n</sup>: (Kinder) Huckepack tragen UwE.; Syn. *brëntlen*.

Bränte<sup>n</sup> *Bränte III* (in THArb. *Bränte<sup>n</sup>*) — f., Pl. unver., Dim. *Bränteli* (soweit neben *Brëntli*, stärker verkleinernd als dieses) AP; B; L; G; Tu; Z, *Brëntli* B; GL; L; G; Ues; U; Z, *Brëntji* neben *Brëndji* W, *Brëntschli* B; PPO.: 1. Bezeichnung eines (hölzernen) Gefässes. [Nach Gemeindebeschluss] sollen 20 Bränten angeschafft wärden auf dem gleichen Fuss, wie es zu Eglishwyl eingerichtet ist. 1792, AaSeon (JLüschler IS98). Die Verwaltungskammern seien bevollmächtigt, in ihren Cantonen Hausirpatente zu erteilen... im Canton Aargau [uA.] für alle Holzwaaren, als Zuber, Brenten, Segessenwörb, Kellen... HELVET. VERORDN. 1801. a) auf dem Rücken getragenes, hohes Gefäss von ovalem Durchschnitt, gew. von Holz (*Holz-Br.*), seltener von Sturzblech (*Sturz-Br.*). Syn. *Bucki 5* (Bd IV II44), *Bränggen* (Sp. 737), *Tansen*. α) in der Milchwirtschaft, bes. zum Tragen (doch auch zum Fahren) der Milch AaBb., Hold., Leer., Rued., Wohl., Z.; Bs; B (in Sa. nach vRütte als jüngere Form für das ältere *Guseli* Bd II 476); „VO“; GROBS.; LG., Ha. (Schürmann), Stdt; GF's (jung; in Ms unbekannt), F., Wl.; Sch; S; Th (wohl importiert und jung); Uw; U; W; ZgUäg. Die *Milch-Br.* ist zum Unterschied von andern oben und unten gleich weit, im Verhältnis zur Breite sehr eng (oft mit bohnenförmigem Durchschnitt) und mit einem Schlagdeckel versehen; in neuerer Zeit meist aus (Zink-)Blech gefertigt; vgl. dazu Gotth. XX 69/71, daraus: „Es ist bis dato eine Lebensfrage, ob die Bränte von Holz sein solle oder von hellem Blech mit messingenen Reifen... Ein altes Instrument war die hölzerne Bränte und die alten Küher dachten an nichts Anderes. Das wussten sie, dass sie reinlich gehalten werden musste mit allem Fleisse, und ihre Weiber und Töchter wussten es

ebenfalls und taten also: sie glaubten, sie seien zum Reinhalten derselben da. Aber mit der neuen Ordnung, dh. mit den neuen Käseereien, kamen die blechernen, mit Messing beschlagenen Bränten auf. Die seien viel schöner, viel dauerhafter, ach Gott! wie glänzend und schön, und kosteten viel weniger Mühe und seien viel reinlicher von Natur, und die Milch bliebe viel süsser und der liebe Gott sehe sie viel lieber. Ach! und eine Menge anderer Gründe wurden noch zu ihren Gunsten angeführt, und sie gewannen allerdings die öffentliche Meinung für sich... Die glänzenden, weiss und gelben Bränten trugen offenbar den Sieg davon... Aber es ist kurios, seit einiger Zeit scheinen die blechernen Bränten seltener zu werden, man sieht viel seltener ihren hellen Glanz auf den Strassen, keck und kühn werden die hölzernen Geschirre wieder getragen. Die Milch kömmt zum Heimtragen in hohe Brenten oder Brentlein. JRWYSS 1817. *Uf-im Bänkli dö sumt-siech säfer g'fëgt und so wiss wie Schne<sup>n</sup> uf der Dächer<sup>n</sup> 's Milchg'schir<sup>n</sup>, tannigi Bränte<sup>n</sup> mit möschige<sup>n</sup> Reife<sup>n</sup> und Chübel und Gebse<sup>n</sup>*. BREITENST. Die Melker auf ihren Karren mit den blanken, mit gelbem Blech gebundenen Bränten, die Marktweiber mit ihren Körben... ebd. *Er [mein Vater] het 8 bis 12 Chüe g'har, und d' Milch... het d' Mueter in-ere<sup>n</sup> hölzige<sup>n</sup> Br-en im Dorf vertreit*. Aa Schulm. 1887. *Dä ist Nüt vo<sup>n</sup> Kumplimēte<sup>n</sup>, Allem seit-me<sup>n</sup> numme<sup>n</sup> du, säg 's e<sup>n</sup> Milchbuech mit der Br. oder trag-er Rätsherr-Schueh*. EMENTALER LIED. S. noch *Melchteren* (Bd IV 210), *Bott* (Bd IV 1906), *Platsch* (Sp. 228), *Chäs-brächer* (Sp. 330). Auch Dim., für ein kleineres am Rücken getragenes Milchgefäss Obw (und wohl auch sonst). *Bueb, nimm 's Brëntli, gang jitz endlich (gang ins Entli=Entlibuch. Af V. VI 156), nimm d's schwarz Chueli, trüb 's zum Ueli, du muest aber tuglich tue<sup>n</sup>*. LE. Kuhreihen. *Er fäsen Ätti<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>n Chübeli, Brënt(eli) mache<sup>n</sup>, 's brücht e<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>n zue söllige<sup>n</sup> (söttige<sup>n</sup>) Sache<sup>n</sup>; m<sup>n</sup> Ätt(i) isch gar (g'wüss) e<sup>n</sup> brave<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>n, wie me<sup>n</sup> keine<sup>n</sup> finder cha<sup>n</sup>n*, ebd.; *er cha<sup>n</sup>n Bränteli, Chübeli mache<sup>n</sup>, scittigs Züg und anderi Sache<sup>n</sup>*. Kinderreim BStdt (oder zu b?). Für Milch nicht mehr benutzte *Br-en* werden etwa noch zu andern Zwecken verwendet, zB. zum Tragen von *G'wäsch*, Spüllicht für die Schweine Obw. [Ich musste mich erbrechen] *bis es im Wage<sup>n</sup> inne<sup>n</sup> üsg'seh<sup>n</sup> hed, wie wenn Eine<sup>n</sup> miter<sup>n</sup> Br. voll G'wäsch umg'stürchlet wär*. Obw Kal. 1899. Für Fett: *Hans Haldima<sup>n</sup> (Hansli, Grülli, Grëlli, Christeli Zimmerma<sup>n</sup>, üser Hanslima<sup>n</sup>) het es Häslü (Güetli) g'har, het 's verputzt; leit (hänt) e<sup>n</sup> Bränten (Hutten) a<sup>n</sup>, geit (louft) de<sup>n</sup> Bërge<sup>n</sup> näch und bëttlet Schmutz (und höscht geng Schmutz)*. GZÜR. 1902. Ein *Brëntli* als Behälter für Kirschen: „Es waren wirklich Schnitze drin [im Schnitzkasten], gedörrte Äpfel und Birnen, und daneben stund im gleichen G'halt ein Salzföhrlü voll gedörrte Zwetschgen und in einem Bräntli ein schönes Quantum an der Sonne gedörrte Kirschen, oder es war doch das Chaste<sup>n</sup>g'hälthi damit angefüllt.“ Obw Blätter 1900. — β) zum Tragen von Wasser B; L; W; Zg, von Wein, auch Most AAF.; B; L; GF.; S; W; Zg. Die Wasser- und Wein-Br. ist länger und schmaler als die Milchbrente und nach unten zu verjüngt; auch hat sie keinen Deckel (Zyro). *Mer heit scho<sup>n</sup> mängs Jör Nüd m<sup>n</sup> g'lese<sup>n</sup>, heit 's Wärg'schirn uf der Schöpfü g'lör und d' Züber, d' Bränte<sup>n</sup> lo<sup>n</sup> verlèche<sup>n</sup> und d' Fässer gar vergraue<sup>n</sup> noch*. SCHLD.

.Pumpe und Röhren zum Ein- und Auskellern, ohne dazu Branten nötig zu haben.' 1807. S. ‚Brente, weinbrente, sinns. orea.' DENZL. 1677; 1716. Hieher der Reim: *Hüener und Eier, Tüben und Ente, 's Glaserhüs* [Name des früher einzigen, in den 1870er Jahren abgetragenen Wirtshauses in AA Wohl, das durch häufig darin abgehaltene wüste Gelage berüchtigt war] *ist d' Br.*, gleichs. die Weinbütte, die zu dem leckern Mahle den Wein liefert AA Wohl. Als bestimmtes (zeitlich und örtlich schwankendes) Mass B; PPO.; S Gem. Eine Berner *Br.* hält nach Ebel 2106 $\frac{1}{4}$  Pariser Zoll, nach einer Angabe von 1812 und lt St. 25 Mass (übereinstimmend mit einer Angabe für AA) nach Zyro 30—35 Mass, nach Angaben aus jüngster Zeit 40—50 l. ‚Der Saum enthaltet 4 Brenten oder 20 Stüden oder 100 Mass.' S Gem. ‚Ussgen ze Dietrich-Bern [d. i. Verona] um ein halb brenten mit win in des hauptmanns herbrig III tik plapp. VI cr.' um 1510, B Rechn. ‚Lieber comissari, wüssend, dass uff die nächst vergangen nacht der castellan ist gefaren den kleinen see under Legg [Lecco am Comersee] ab in ein dorf, (da) ist gelegen der Barisell mit hundert pferden; die hat er ufgenomen, etlich gefangen und gan Legg gefüert. ouch hundert und sächzig pränten wyn darmit genomen.' 1531, STRICKLER (Schreiben des Schaffhausers Th Spiegelberg aus Mandello). ‚Von diser Saumen belt einer ungfähr zehen Stür, und sechs Stür machen ein Bränten (wie wirs nennen) oder Zuber.' GULER 1616; ‚ist ein Eimer oder Zuber.' ebd. 1625 (für das Veltlin). ‚Wein mit Brändten von 25 Maassen aus einem Keller in den anderen zu tragen, von jeder Brändten zween Kreuzer.' B Küferordn. 1691; 1733. ‚Der Wein galt 10 welsche Pfund die Brante.' 1704, W (Monatsschrift 1864). Vgl. noch Beschreibung der Gewichte und Maassen der Stadt Bern 1770, S. 22. Auch zum Tragen der Trauben in der Weinlese B; L (Ineichen); W; St. ‚Ouch ist berett, was geschürres man ze herbeste zite, so man die reben liset, bedarf und notdürftig ist, den win ze lesende, in ze tragende oder in dem trüele, es syen büttynen, zübre, brenten, lesküble oder körbe, das söllent die obgenanten teile oder ir erben alles geneczlich dar geben.' 1406, GrD. (Pachtvertrag über den Hof des Klosters Engelberg zu Twann am Bielersee). [Die Zehntpflichtigen sollen künftighin] den Wynzehnden zu Herbst in, uff und ab den Reben, da er wachst, im Most oder Trüben abrichten und bezalen: in sölichem Verstandt, dass keiner syn Most noch Trübel ab den Reben führen noch hinweg tragen lasse, er habe daun zuvor den Zehnden entrichtet oder die gefülten Wynzüber und Bränten den verordneten Zehnderen zeigt.' B Wuchermand. 1613. ‚Zu dem Laden der Brenten-Knechten und Einschütten der Trauben sind zu sehr kurze Persohnen nicht dienstlich, weil dieselben immerdar etwas verschütten; sollen desswegen etwann längere die Küblein ansslähren und in die Brenten schütten.' RUA. 1639. Für Äpfel AA Zof. —  $\gamma$ ) zum Tragen von Jauche B; ‚L'; UWE. —  $\delta$ ) für Korn, das zur Mühle getragen wird GrV. Zur Aufbewahrung von Mehl Gr Nuf., Spl. — b) gew. Dim., kleineres Handgefäss (bes. für Milch), in verschiedenen Formen.  $\alpha$ ) hohes und schmales Handgefäss (eine Verkleinerung von a), mit Deckel und (in BBr. härnrem) Tragbogen BRe., Br., Si.; LG.; PPO.; W. S. noch *Verène* (Bd I 915). —  $\beta$ ) kleinerer Kübel von ovaler Grundfläche mit seit-

licher Handhabe, mit Deckel auch beim Fischen verwendet BM. ‚Rundliches, aber im Verhältniss des Durchmessers hohes hölzernes Handgefäss, vorzüglich zu Milch', als Erklärung zu der Stelle: ‚Auch dacht es [das Mädchen] sich droben zu stärken oder in Mitte des Wegs mit erkühlender Milch aus dem Bräntlein, das in der schneeigen Hand nachlässig es trug an der Seite; ... und schon lüpft sie zum Munde das Brentlein, süss sich zu laben.' JRWYSS 1815; vgl. auch die Abbildung auf dem Titelkupfer. — c) runder, etwa mit Tragbogen versehener hölzerner Kübel, als Melkeimer verwendet SCHWARTh, W. Syn. *Eimer* (Bd I 221). Hieher (?): ‚Melchstuhlum tenet hic, manibus gross Melchiteren pendet, cantat et inelamans: Holob! premit ubera vacca atque facit Schumum, Schumus replet undique Bränten, post bibit et Schumo madet angulus oris uterque.' UW macar. Ged. XVIII. Wassereimer SCHW. W. Hölzerner Kübel zur Aufbewahrung von Schweinekost. ebd. — d) im Verhältniss zur Tiefe weites, offenes Gefäss von kreisrunder und zylindrischer oder doch nach unten sich nur mässig verjüngender (selten auch viereckiger) Form, kleine Kufe. ‚Bränte, Kufe.' JCSCHWEIZER 1820.  $\alpha$ ) für Milch.  $\alpha\alpha$ ) zur Aufbewahrung der Milch in Käsereien und im Privathaushalt, = *Gepsen 1 a* (s. Bd II 393), von verschiedenem Durchmesser AP; GL; GRChur, He., sG.; GSev., W., We.; TH; ‚Z<sup>o</sup>. ‚Hinter der Küche, oft in den Berg hineingegraben, ist dann das kühle Milchgemach. Hier ruht in immer sorgsam rein erhaltenen weiten flachen Zuberchen von Holz, die man dort *Brenta* nennt und oft pyramidalisch über einander türmt, die frisch gemolkene Milch, bis sich der süsse Rahm erhebt und nun zum Buttern eingesammelt werden kann.' BAWIER 1836 (GR). *Z' Bränterwis*; s. *Platsch* (Sp. 229). S. auch *Gepsen* (Bd II 393). Auch Dim. *Bränteli* AP; G. ‚s ist denn noch Milch im Bränteli; sind auch so guet und nēmed-si, es gib't-i [euch] wol er Muesli. G Kal. 1858. Anscheinend auch als Melkkübel gebraucht: *Bin-ich nit en lustiger Schwizerbueb, bin-ich nit en lustiger Bueb? Dö nimm-ich mī Dauseli und mī Bränteli und denn gön-ich zu mim Sennteli, und dö milch-ich, milch-ich glēh-ich mini Chue: bin-ich nit en lustiger Bueb?* ATOBLE 1899. —  $\beta\beta$ ) zum Auftragen und Geniessen der Milch GroHe., sG. Syn. *Gepsen 1 c*  $\alpha$ . —  $\beta$ ) für Wasser. ‚Wasserschäffel' (unter Sennengerät aufgeführt). ROCHN. —  $\gamma$ ) gew. Dim., kleine Kufe ‚mit einem etw. höhern Rande [als die Milch-Br.]', zum Aufwaschen, Abspülen des Küchengeschirrs, gelegentlich auch zum Waschen von Kartoffeln ua. AP; GL (auch mit ‚Ohren'); G; SCH; TH; Z. —  $\delta$ ) *Bräntli*, unter den Hahn des Fasses gestelltes niedriges Gefäss zum Auffangen des herabträufelnden Weines, Mostes G; vgl. TOBLER 76<sup>a</sup>, ferner: ‚Est autem Alamannis brenten alveus, qui vasis supponitur et guttas, quae stillatim cadunt, excipiat.' GOLDAST I 253 (als Erklärung zu den Worten ‚vas quod tipnum vocant'). —  $\epsilon$ ) hölzernes Gefäss, das unter die Obstmühle gestellt wird zur Aufnahme des gemahlenen Obstes TH. —  $\zeta$ ) Gefäss mit ‚Ohren', eine Art Gelte, für Arbeiten des Küfers im Keller GL. Syn. *Chäller-Gelten* (Bd II 283). —  $\eta$ ) ein Gefäss gleich dem Vor., nur etw. niedriger, zur Aufbewahrung von Schweinekost GL; vgl. e. Syn. *Säw-, Säw-Gelten* (s. Bd II 284). *Gäst vom Tisch wēg we-n-es Schwir vum der Br.*, taltelt man ein Kind, das ohne Dankgebet den Tisch verlässt GLH. Gefäss zur



Aufnahme der Küchenabfälle, die nachher beim Zurrüsten von Schweinefutter oder Kurzfutter fürs Vieh (s. *Miet* Bd IV 565) verwendet werden ZBauna. —  $\delta$ ) niedriges Gefäß als Futtergeschirr für (junge) Schweine TnArb.; ZF., für Kälber TnArb., für Hühner Ta, für Hunde. ebd. „Hat der vogt ain vederspil, so sol im der keller geben ain schwarz hennen und sinen hunden ainen laib prot in ainer newen prentte.“ 1459, GBern. —  $\epsilon$ ) mehr gelegentlich für andere (halbflüssige) Stoffe. „Der setzte uns Bräntli mit hürigem Hngg [frischen Honigwaben] und digen Fleisch mit Chriesiwasser vor.“ KStöber 1871 (GLElm). „Man sol nachgan und richten, als etlich gesellen Ursulen der gremperin in ein brenten, darinn sy karenalsb gehept, geschissen hand, ouch ira ir liechter gelöschet und zuo ira mit steinen geworffen.“ 1448, ZRB. —  $\zeta$ ) „eine Art Kufe, um Fleisch einzusalzen Z.“ Offenes zylindrisches Gefäß von etwa 30 cm Durchmesser und 30 cm Höhe, worin man früher (mit Salz und Kümmel) Zieger einmachte, der dann den Sommer hindurch zu den Kartoffeln gegessen wurde; auch etwa als Salzgefäß verwendet B um Aarb. *Anne(ä)* Curänte, *Ziger in der Bränte*, *chüeler Win im Chäller(ä)*, *Bire<sup>o</sup>schnitz im Häfeli*, *wi chochet all das Wäseli (chocher alli d's Wäseli)*. GZür. 1902 (BAarb., Finsterhennen). *Rere<sup>o</sup>, räre<sup>o</sup>, renteli, Ziger in dem Bränteli, chüeler Win im Chäller un<sup>o</sup> d' Hère<sup>o</sup> frässe<sup>o</sup>'s selber*. ebd. (BBlankenbrg). —  $\epsilon$ ) Fischzuber. „Es klaget Cuonrat H. uff Andres W. den vischer, wie daz er und Schüchdenhamer uff ein zitt an den vischmerkt zuo im komen syent und habint d nss des obgenenten Wolfen brenten etlich visch, die inen eben werint, ussgelesen und inn daruff gefragt, wie er inn die geben wolt.“ 1471, ZRB. [Die Stadt spendete gelegentlich des Besuchs des Herzogs von Württemberg] 9 Saum roten und weissen Wein, 3 Brennten mit Fisch und 20 Säcke mit Haber.“ 1562, Sch Chr. S. noch *Fischer-Bränten*. —  $\epsilon$ ) beim Würfelspiel, flaches Gefäß zum Auffangen der geworfenen Würfel. „Es klagt Hans Frank steinmetz uff Eberly den decken, wie das er, der selb Eberly und ander mit einandern in der brenten gespilt haben, begeben sich ie, das sy durch eines krützers willen in etwas zweitrachtung kemen, iedoch redten die gesellen so vil darin, daz sy beidersid inen das zuo entscheiden vertrauwten, giengen damit von der brenten; indem und sy davon giengint, redte Eberly zum andern mal, das inn botz riem schenden sölt, er were ein katman.“ 1487, ZRB. „Pyrgus, ein bächerle, darinn man die würfel rüttlet, ee man sy in die brenten oder in das brätspil warff, mocht man nennen rüttelbächerle oder würfelbächerle.“ Fris. (nicht bei Mal.). —  $\epsilon$ ) Totenurne. „Achilles: Nun bringend mir die bränten gschwind, darin die bein meins freunds [Patrokus] in sind.“ GGorra. 1598. — 2. übertr. auf Personen. Belebte Weibsperson Bs; L; Öbw; Syn. *Büttin* (Bd IV 1913). *E<sup>o</sup> rani Br.*, eine schlanke Weibsperson B.

Die etymologische Beurteilung des Wortes, das in unsern MAA. eine so reiche Entwicklung erfahren hat, schwankt im wesentlichen nach zwei Richtungen hin. Germanisten wie Gr. WB. II 371, Lexer I 349 f., Kluge<sup>6</sup> 57\* betrachten das W. als Lehnwort aus dem romanischen Sprachgebiet, während Romanisten wie Diez<sup>4</sup> 359 und bestimmter Körting<sup>1</sup> 132 (= 2 164 f.) seinen Ursprung vielmehr auf german. Boden suchen. Es ist weder gemeingerm. noch gemeinrom., ja nicht einmal gemeindeutsch oder gemeinital. Es beschränkt sich vielmehr auf die Alpen und ihre Vorländer: im Norden ist

es noch bair. (Schm. I<sup>2</sup> 362) und schwäbisch (Schmid 96), im Süden nur lombardisch (*brenta*) und piemontesisch (*brinda*), nach Westen hin erscheint es nur in den francoprovençal. MAA. der Schweiz, im Osten ist es über das Tirol (Schöpf 57) und die Steiermark (Unger-Khull 114) hinaus noch aus dem Slovenischen und Istro-Rumänischen bezeugt (Miklosich, Et. WB. der slavischen Spr. 21<sup>a</sup>). Unser W. zu den spärlichen uralten ‚Alpenwörteru‘ zu rechnen, geht bei dem Fehlen der Lautverschiebung in den deutschen Vertretern nicht an. Schon früh und reich ist es (auch in Ableitungen) als Ausdruck des Weinbaus und Weinhandels aus der Lombardei bezeugt (DuCange I 768<sup>b</sup>), wo es heute noch in gleicher Anwendung in den MAA. lebt (Monti 30<sup>b</sup>; Tiraboschi 217<sup>a</sup>; in der ital. Schriftsprache gilt es als lombard. Provinzialismus; s. Valentini 99<sup>a</sup>). Alles zusammen genommen spricht sehr für die Annahme, unsere Gefäßbezeichnung sei aus der Lombardei über die Alpen vorgedrungen, wie so viele andere Ausdrücke des Weinbaus und der Alpwirtschaft; vgl. *Gön* Bd II 331, sowie Wöchsl 1891, 16. Dagegen spricht nichts, vielmehr lässt sich noch einiges dafür geltend machen. Nicht nur sind die ältesten deutschen und schweiz. Belege bedeutend jünger als die ältesten lombardischen, die ältesten schweiz. Belege beziehen sich geradezu auf mailändische Verhältnisse (vgl. oben I a  $\beta$  Sp. 755). Sie lassen darauf schliessen, dass der ital. Weinhandel das W. nach Norden getragen hat. Auch im ehemals mailändischen Tessin war und ist dasselbe zu Hause; vgl.: ‚Pro qualibet brenta nova den. VI. 1358, Locarno Zolltarif (ASG. XX 82); ferner Absch. IV 2, 1299, 60 (v. J. 1559); V 2, 1876, 538 (v. J. 1629); VII I, 1130 (v. J. 1742) und T Gem. 181. Weniger sicher, aber immerhin wahrscheinlich ist Entlehnung aus dem Lombard. für das Francoprovençal. (Bridel 57) und Rätorum. (allg.: Carigiet 31. Carisch 20<sup>b</sup>. Conradi 21<sup>b</sup>. Pallioppi 114<sup>b</sup>). Das Neusloven. hat das W. aus dem Deutschen oder Ital., das Istro-Rum. aus dem Ital. übernommen. — Die beiden vereinzelt Schreibungen mit *a* sind etymologisch wertlos, geben vielmehr nur die frz. Orthographie *brante* wieder. Zu I f vgl. Schm. I<sup>2</sup> 363; Unger-Khull 114; Lexer 1862, 41. Eine Reihe von Belegen für *Bed*, I g erbringt Birl. WB. 76 aus einer Angsburger Quelle des XVI. (von unserm Gotth. benutzt?). 2 ist von I a übertragen; vgl. Bd III 926 den Schluss der Anm. zu *Chräzen*.

Achis-Bränte<sup>o</sup> = *A.-Fass* (Bd I 1049), *-Chüel* (Bd III 112) BHa. — *Fischer-:* = *Bränten 1 e*. ‚Wie nun syn [Gerold Meyers von Knonau] Vatter Hans in Ungunst synes Vatters Gerolden oberzelter Massen geraten, den er ouch leider nie mehr begnaden wöllen, hatt uff ein Zyt [im Jahr 1512] syn des Hansens Magt disen Gerolden, der etwan drüjehrig gewesen, mit iro in den Fischmerkt genommen, dahin sy geschickt worden Fisch zu kouffen; da hat sy denselben gezt in ein Fischerbrenten, ohne Zwyyfel, biss sy den Fischer bezalt hat. In sölichem luoget des Kindts Grossvatter, ouch Gerold Meijer von Knonow genannt, zum Schneggen zum Fenster uss und ersach das Kind in der Brenten so frech und frölich sitzen, fraget bald, wes doch das schön lustig Kind were, dem bald geantwortet ward, ob ers nit kenne, es syg synes Sohns Hansens Meyer.‘ Hutschr. 1617. — *Gülle<sup>o</sup> = Bränten 1 a  $\gamma$*  UWE.

Hand-Bräntli, in W lt AmHerd -*Brändji*: = *Bränten 1 b*. a) = *Bränten 1 b  $\alpha$* , auch zum Tragen von Rahm, Kaffee BHK., Ha., „O.“, R.; W. *Wenn der Milchträger ab der Alp chunnt, so hed-er esie Stücker zwänzig Hampräntlen uf der Gabellen üf'bunden* BHa. RA. *Es geid an im H.*, eig., es gibt Lärm darin (wenn zB. im leeren Gefäß Essgabeln udgl. getragen werden), dann als Drohung = es gibt Schläge, gew. an Kinder gerichtet, denen man einen Befehl einschärfen

will BR. — b) = *Brënten 1 b β* BE., M.; SB.; Uw; U. — Hand-Brëntler m.: Ochsenbremse, *Tabanus bovinus* BHk., „O.“; Syn. *Handbrëntli-Bräm* (Sp. 605).

Henne-Brëntli: kleine, flache Kufe oder Trog für das Hühnerfutter TH; vgl. *Brënten 1 d ♀*. — Hunds-Brënte<sup>n</sup>: kleines zylindrisches Holzgefäß als Futtergeschirr für Hunde TH. — Chäller-: 1. = *Brënten 1 d ζ* Z. — 2. Dim. = *Brënten 1 d δ*. ebd. — Chorn-: = *Brënten 1 a δ*, für Getreide W. — Milch-: 1. = *Brënten 1 a α* AAZ.; Bs; B; FJ.; L; Uw; UÜrs.; W. — 2. = *Brënten 1 c*, für Milch SchwW. — 3. = *Brënten 1 d α* G; TH. „Die Milchgeschirre, worin die Milch, um den Rahm aufzuziehen, in den Keller gestellt wird, nennt man Milchbrennten.“ STEINM. 1804 (GuRh.). „Es [das Murmeltier] wirdt zuo zeiten in den alpen ob den milchbrennten von den sennen ergriffen und gefangen.“ TIERB. 1563. — Mäl<sup>n</sup>-.: = *Brënten 1 a δ*, zum Aufbewahren oder Tragen von Mehl W. — Mëss-: = *Brënten 1 a*, zum Messen (von Flüssigkeiten) verwendet W. — Mist-: = *Brënten 1 a*, zum Tragen von Dünger B; „L“; Ndw.

Böttel-: kleine Holzbrennte mit Deckel, worin Suppe und Fleisch aufs Feld mitgenommen werden WLö. — Berubt auf scherzh. Übertragung von den Sammelgefäßen der Bettler.

Branz-: = *Brënten 1 d*, als Nachtgeschirr verwendet Gr (Tsch.). — Rüg *Rigg*- WLö., *Rüggen*- BHk.: = *Brënten 1 a*. — Ross-: = *Brënten 1 a*, beim Säumen gebraucht W. — Sudel-: Zuber für Jauche Gld. 1799. — Süfi-: Tragbütte für Käsewasser UWE. Dim. *Süfi-Brëntli*, kleine Tragbütte, in welcher das Käsewasser aufs Feld, zum Wildheuen nachgetragen wird L. *Juhē! morn, Buebe<sup>n</sup>, göt's i<sup>n</sup>s Wildheu!* *Alls wetz und schlif<sup>t</sup> s<sup>i</sup>n Sägess<sup>e</sup> uf's neu und leid der Dangelstei<sup>n</sup>, der Hammer z<sup>w</sup>äg, d' Fuesss<sup>e</sup>, Süfi-bräntli ou<sup>ch</sup>, allwäg.* JRÖTHELIN 1894; vgl. *Es Brëntli mit Geis<sup>e</sup>-Süfi, luegid-dö, treid-er* [der Wildheuer] *für's z Mittag uf dem Buggel nö<sup>ch</sup>; am Strick der Hammer und der Dangelstei<sup>n</sup>, Holzböde<sup>n</sup> a<sup>n</sup> de<sup>r</sup> Füssesse<sup>n</sup> nagelneu, der Wetzstei<sup>n</sup> hed-er im Sack und Geischäs<sup>e</sup> er Mocke<sup>n</sup> im Frack.* ebd. — Säw Säu-: 1. = *Brënten 1 c*, zur Aufbewahrung von Schweinekost SchwW. — 2. = *Brënten 1 d δ* ZF. — G<sup>e</sup>-schirr-: = *Brënten 1 d γ* ZO. „Usgeben um ein gschirrbrännten...“ 1562, ZGrün. — Schlüssel-: = dem Vor. „Gl“; Sch. Auch von Metall. „Weiter Kupfergeschirr in der Kuchin... I gute Schlüsselbrennten.“ 1627, TuBürgl. Inv. „I kupfer Schlüsselbrennte.“ 1675, G. — Schotte<sup>n</sup>-.: = *Brënten 1 a*, für Schotten W. — B<sup>e</sup>-schütti *B'schitti*-.: = *Güllen-Br*. BBr. — Schlichti-: Gefäß von ovaler Grundform zur Aufnahme der Weberschlichte Z. — Schwip<sup>n</sup>-.: = *Brënten 1 a* (W) oder 1 d (GL), zur Aufnahme von Schweinekost. „Drei bis 4 Schweingepsen oder Schweinbrennten zur Schweinekost [gehören na. in eine Alpbütte].“ STEINM. 1802 (GL). — Spil-: = *Brënten 1 f*. „Fritillus, ein brättspil, ein spilbrännten; alveus lusorius, spilbrätt oder spilbrennten.“ FRIS.; MAL. — Spüel-Brëntli: = *Brënten 1 d γ* TH. — Wj<sup>n</sup>-.: 1. = *Brënten 1 a β*, für Wein BM.; W. Auch als Mass. 1709, ULB. — 2. = *Brënten 1 d δ*. „Weinbrennten, die man für die fass under den hanen stellt, dass die weintropfen darein fallind, ein geschirr zum wein dienlich. sinus, sinum.“ FRIS.; MAL. — Wasser-: = *Brënten 1 a β*, für Wasser B; Uw; W. — Üf-wäsch-Brënte<sup>n</sup> AP; „GL; Sch“, Abwäsch-Bräntli Z: = *Brënten 1 d γ*.

brënte<sup>n</sup>: = *brëntelen* (Sp. 753) Obw.

.Brëntete<sup>n</sup> f.: eine ganze *Brënte<sup>n</sup>* (Kufe) voll, zB. Weintrauben. DIAL.

Brëntle<sup>n</sup> f.: = *Brënten 1 d* ZF. (selten). — Nicht bestätigt.

brëntle<sup>n</sup>, lt St. neben *brëndle<sup>n</sup>*: 1. Etw. in einer *Brënten* (im S. von 1a) auf dem Rücken tragen BO.; Ndw. [Er] *waggelet gëgen der Stadt un<sup>d</sup> brëntlet s<sup>i</sup>n Milch un<sup>d</sup> s<sup>i</sup>n Nidle<sup>n</sup>, 's Fusterli in ei<sup>n</sup>er Hand un<sup>d</sup> 's Duteli st<sup>i</sup>f in der andre<sup>n</sup>.* ALPENR. 1827 (BO.). — 2. mit Acc. P. = *brëntelen* (Sp. 753) BHA., „O.“; Uw; „U.“; Syn. *chräzen* (Bd III 927). „Dorso vehere.“ Id. B. (für BHA.). *Tüo-mi<sup>ch</sup> ei<sup>n</sup>s br., i<sup>ch</sup> bin mieds* BHA. „Zum andern da syge dye frow ann inn gehanget und habe gerett: wylt mich brëntlen, und syge in dem ussy gangen.“ 1568, Obw Staatsprot.

Brëntler m.: der Knecht, der die Aufgabe hat, die Milch in einer *Milch-Brënten* vom Hause zur Käseerei zu tragen BE.

brunt, auch *br-*: 1. heftig, aufbrausend; rasch entschlossen, entschieden, gebieterisch, stolz BSA., Si.; GRrh.; W (selten). S. auch *Mützer-Banner* (Bd IV 1281). — 2. von stattlichem, gebieterischem Aussehen BSi. (ImObersteg). — Aus frz. *prompt* oder it. *pronto*; vgl. *prom(p)t* (Sp. 614). Zur Entwicklung von Bed. 2 vgl. die Anm. zu *brav* (Sp. 431).

Bruente<sup>n</sup> f.: eine in feuchtem Grunde häufige übelriechende Art Minze, *Mentha silv.* SCHSchL.

Aus gleichbed. *Prömënte<sup>n</sup>* (Bd IV 344) durch dissimilatorischen Schwund des *m* und Verschmelzung der Vocale zum Diphthongen, wobei *oç* (ähnlich wie in *Buete<sup>n</sup>* Bd IV 1924) durch *ue* ersetzt wurde.

### Brantsch — Bruntsch.

Vgl. die Gruppen *bransch* usw., *branz* usw.

Brantsch f.: mürrische, tadelsüchtige Weibsperson THArb. *Du bist doch en ebigi Br.*

brantsche<sup>n</sup>, in Ar lt TTohler *pr-*: in einem fort murren, nörgeln, keifen, zanken APi., K., M.; GS.; THArb. *Er hed mit-er 'prantschet*, hat mit ihr gezankt AP. — Vgl. *branschen II* (Sp. 746), *branzen*.

Brantschi m.: Murrkopf THArb.

bräntschele<sup>n</sup>: brenzeln BLimp. — Nbf. zu *bränzeln*.

Saker-bräntschele -bräntschele: euphemistisch für *Sakermënt* GSA. *Hüttigs Tags cha<sup>m</sup> affen-en ietege<sup>n</sup> Höttler mit-em Lüller im Mül, wou na<sup>h</sup> nit truchen ist hinder den Öre<sup>n</sup>, schw<sup>n</sup> alle<sup>n</sup> S.* PROP. 1855. — Vgl. *S.-bränt* (Sp. 753).

vogel-bräntschele. Ein Kind *v.* tragen, rittlings auf dem Nacken tragen WLeuk. Lö.

Aus \**vogel-bräntschele*, Abl. ans einer (allerdings, wie es scheint, nicht mehr vorkommenden) Zss. \**Vogel-Brënten*; vgl. dazu *Vogel 15* (Bd I 693).

rügge<sup>n</sup> *riggu<sup>n</sup>bräntschele*. (Kinder) *r.* tragen = *brënt(e)len* (Sp. 753) W. — Abl. von *Rügge<sup>n</sup>-Brënt<sup>n</sup>* (Sp. 759). S. die Anm. zum Vor.

bräntschele<sup>n</sup>: = *brënt(e)len* W. — Abl. vom Dim. *Bräntschli* (s. Sp. 753), das wohl nur zufällig aus W nicht bezeugt ist.



## Branz — brunz.

„Ge-branz“, *Branz I n.*: Zänkerei, „Gemurmel, Wortstreit“ B. „Altercatio.“ Id. B. „Es isch-mer scho mängisch g'si“, man könnte dieses besser machen und jenes, aber ich habe gedacht, es gebe nur ein Branz, wenn ich es sage, darum es für mich behalten.“ GOTTN.

branze<sup>a</sup> I, in SThierst.; ZBenken *pr-*: intr., „in einem fort murmeln, wiederholt über Etwas seinen Unwillen, jedoch ohne eigentlichen Nachdruck, äussern B<sup>a</sup>, keifen, schelten, zanken B; FMu.; ZBenken. „Den Text lesen, den Vers machen“ ArM. (selten). „Altercari.“ Id. B. *Er het geng Öppis z'br.* B. *Los du, br. weimer nit, d' Sach, isch wie si isch.* GOTTN. *Gëbt [gebt] enangere<sup>a</sup> d' Häng und löret uf br.* ebd. „Der [Michel Satler] sprach zuom pranzenden kläger. . .“ ANSH. „Syn schützlich gsicht, syn grumsen, bochen, russen, brantzen machet, dass in schücht und hasset jedermann.“ WAGNER 1581. „Hier gibt es admirable Sprung und eben nicht gar kensche Schwümg; doch gilt es hier nicht br., dann sie als hochbefreite Leut die werden sollen mögen heut nach altem Landrecht tanzen.“ 1741, REIME über das Käsmahl zu BWimmis (AfV). *Z'sämme<sup>a</sup> br. Die Zueu [Eheleute] heir Nüt weder geng der ganz Tag z'sämme<sup>a</sup> z'br.* BE. „Während sie [die Eltern] zusammen brantzen, branzte Elisi mit Uli, dem die Gurnigelfahrt nicht recht gefallen wollte.“ GOTTN. „Br. mit, gegen Jmd.“ [Er] kramte seine Wichtigkeit dabei aus und brantzte viel gegen die Herren von Bern, oder wie er sagt, die Ölgauchen.“ BRIEFE 1814. „Gar manche Frau brantzt auch mit dem Manne gar nicht, weil er spät heimkommt, sondern nur, um Neuigkeiten und Geheimnisse herauszupressen, wie man einen Schwamm drückt, damit das Wasser heraus läuft.“ ebd. „Über, wegen Etw. br.“ „Das Brantzen der Mutter über mein spätes Heimkommen hörte ich nicht.“ GOTTN. „Wer Hand anlegen und die Thüre aufsprengen solle, darüber brantzen sie.“ ebd. „Solche Versammlungen sind Gelegenheiten, wo man ein Gläschen über den Durst trinken und einige Stunden in die Nacht hinein verweilen kann, ohne dass die Weiber darüber rasonnieren dürfen, die, beiläufig gesagt, auf die Titel ihrer Männer sich viel einbilden, den Geschäften aber, die mit dem Titel zusammenhängen, nicht nachfragen und über manche Stunde brantzen, die der Mann bei denselben zubringen muss.“ ebd. „Mein Platz sei in der Gemeinde Hinterhäg, wo man seit Jahren wegen den Schulen bald branze, bald prozediere, bald tuble.“ ebd.

Aus *\*bramezen?* s. *bramschen II* (Sp. 616), sowie die Ann. zu *branschen* (Sp. 741). Vgl. auch die syn. *branschen, brantschen, brautschen, brauzen, ferner ranzen*.

ab-: durch *Branzen* (Geld) abnötigen, abmarkten; Syn. *ab-ranzen*. „Die Mutter wurde auch begehrllicher, brantzte mehr Geld zu Kleidern ab, kaufte breitere Sammetchnüre für ihre Meitscheni, ung'hürigere Spitzli, und wenn sie zu Ader liess, trank sie eine Halbe statt einem Schoppen.“ GOTTN. „Wenn Bauer und [das unbesehen gekaufte] Veh kamen, so war es selten, wie der Baner es gesagt hatte, aber was dann machen? Was allfällig noch abgebrantzt werden konnte, betrug selten viel.“ ebd.

a<sup>a</sup>-: tr., Jmd heftig anfahren B (Zyro); FMu.; Syn. *anranzen*.

üs-: auszanken. „Hans Uli wusch ihm tapfer die

Kutteln, sagte ihm, er sei der wütest Alt gegen seine Kinder im ganzen Emmental, und wenn si nit warten möchten, bis er aufhören müsse, sie anzugrannen und auszubranzen, so geschähe es ihm recht.“ GOTTN.

Branzete<sup>a</sup> f.: = *Branz I B* (auch lt St.) „E<sup>a</sup> Br. *arstelle<sup>a</sup>*, litem movere.“ Id. B.

Branzi I m.: wer immer murrst, keift BM. „Sie fragte nach seinem [des Ätts] Namen und wie er einer sei? Hans heisse er, sagte ich, und habe eine elbe Kutte an. Es geb gar manchen Hans und viele elbe Kutteln hier, entgegneten sie, der Ätti werde wohl noch anders heissen und wie man ihm noch sonst sage? D' Mutter, schluchzte ich heraus, sag ihm albeneinisch ewige Branzi und Gugag.“ GOTTN.; vgl. *ewig* (Bd I 610).

branzig: zank-, tadelsüchtig B (vRütte).

Pranz AP; PAL. (*G'branz*); GT.; TuOtt.; NdW; USil.; W; Z (Dän.). *Branz II* AP; BO.; GrObS.; GG.; T.; TuMamm.; Uw; W, Pränz GL; GT.; SchNnk.; Th; UwE.; W; ZStdt, *Prönz* BM., *Bränz* AAB. (Huw.), F., Fri., Hold., Ke.; Bs; B (Zyro); GLH.; GR; GWb.; SchRams., St. (Sulger); SchwE.; S; TuSteckb.; UwE.; W; ZG; Z, *Brönz* AAF., Hold., Leer., St.; BoAa., E., G., Hk., M., Stdt; L; SB. — n. AAB. (Huw.), oF., Leer., St.; BsL.; B; GLH.; PAL.; G; SchSt. (Sulger); SchwE.; Th; NdW; USil.; ZG; ZO. (moderner) S. (selten). m. AAFri.; AP; Bs (Seiler); GrObS.; L; GWb.; SchNnk., Rams.; Sl.; Z (auch O.). — Dim. *Bränzli*: jede Art gebrannten Wassers; insbes. Obst- und Weinreber-, dann auch Kartoffelbranntwein. wohl allg.; doch da und dort (so in Ar tw.) vor dem syn. *Schnaps* zurückweichend. Nach einer Angabe aus ArRehet. spec. für schlechten Branntwein, zB. den eidgenössischen Monopolsprit (s. *Bundes-Pranz*). *Es* (bzw. *e<sup>a</sup>*) *Pr.*, *e(s)* *Pränzli*, eine Portion, ein Glas, ein Gläschen Branntwein. *Was chostet so-n-es Brönz?* L Tagbl. 1899. *Der Schäggi hät de<sup>a</sup> Bränz gar gërn, de<sup>a</sup> Bränz ist im s'ns Lëbe<sup>a</sup>, hät er kei<sup>a</sup> Bränz, potz Blitz und Stern, wie wär im das es Lëbe<sup>a</sup>!* ZHorgen (Kldd.). *Dem lostege<sup>a</sup> Lëbe<sup>a</sup> ergeb-ich-mich ganz, ond han-ich ke<sup>a</sup> W'v mër, so süf-ich halt Branz.* Ar VL. 1903. *Ich bin jo z' fride<sup>a</sup>* [mit dem gespendeten Quantum], *dank-der Gott! Ä wie ist mir das Bränz en Tröst!* Strtz. *Wenn ase-n-am en Ort es Bränzfass z' läre<sup>a</sup> wär so gröss wie de<sup>a</sup> Turm z' Babel oder grösser noch, dänn brüelt-ich wie-n-e<sup>a</sup> Leu: Freiheit! Freiheit! und in Gedanke<sup>a</sup>: Bränzfass! Bränzfass! Bränz! Üf, uf! es gilt für 's Vaterland!* ebd. „Branz schlücken“ nennt LKLEBERITZ 1826 unter den Dingen, die zum Verderben führen. Während an den einen Orten *Pr.* im Allg. ein verpöntes Getränk ist und neben Wein und Most nur eine ganz untergeordnete Rolle spielt, ist es an andern (bes. wo Wein- und Obstbau fehlen) ein unter dem Volke sehr verbreitetes Genussmittel. „Das Hauptgetränk ist Obstmost, wozu ein Gläschen Gebranntes (*Bränz*) als willkommene Zugabe gehört.“ AAWohl. Mitt. 1902. In AP; Th; Z und anderswo wird etwa Tagelöhnern oder Knechten (bes. den Mähdern im Heuet), bevor sie in der Morgenfrühe an die Arbeit gehen, ein Gläschen *Pr.* verabreicht, auch wohl im kalten Winter zum *Z'Nüni*; gewisse Knechte pflegen das ganze Jahr durch morgens nüchtern eins zu nehmen. Vgl. dazu die RA.: *Das macht-me<sup>a</sup> de<sup>a</sup> Morge<sup>a</sup> vor dem Bränz* ZSternenb. Auch dem „Sil-

vester wartete man mit einem *Pränzli* auf, goss dabei aber zum Scherze oft Wasser statt Branntwein ins Gläschen. Th. Gelegentlich wird auch einem Gaste, bes. ältern Leuten, ein Gläschen *Pr.* aufgestellt. *Gang hol dem Hächeli auch es Bränzli oben abe, so wärmt's en auch en chli in dère hundschalte Stuben inne.* FEIERAB. 1860 (Th). Anderswo ist dies stehender Brauch. ‚Wenn in ArH. die Nachbarn Jmd einen Abendbesuch machen, so singen sie in lustigen Launen: ‚*Branz hër, 'Branz hër, oder ich fall omm ond omm, wenn ich ke' 'Branz bekomm.*‘ TÖBLER. ‚Als die Einquartierung kam, taten die Weiber Fleisch über ganze Häfen voll, Brönz wurde gerüstet, an manchen Orten Wein, und so gut und wohlmeinend, als man konnte, wurde traktirt allenthalben.‘ GORTN. ‚Er musste endlich, so sehr er sich weigern mochte, von dem aufgestellten Brönz trinken, nur essen wollte er nicht, das hatte er verschworen.‘ ebd. *Pr.* als mehr oder weniger gewöhnliches Getränk. *Si* [eine Familie] *heind sithër vil g'schwarzned* [schwarzen Kaffee bereitet] und *Branz 'bruicht all Tag mër.* Obw Volksfrd 1893. Bei Neichen 1859 rechnet es sich die heiratslustige arme Gret zum besondern Vorzug an, dass sie ‚*s Brönz nid schmöcke' mög.* In einem Herrenhause, stellte es [das Lisabethli] sich vor, hätten es alle Bewohner wie Herren und es wie eine Herrenfrau, könne am Kaffeetisch sitzen, und wenn es nicht mehr Kaffee möge, in den Keller übers Brönz.‘ GORTN. S. auch die Anm. zu *Bränz-Chappen* (Bd III 394), ferner *bochen* (Bd IV 969), *Schnauz-Peter* (Bd IV 1842), *geblät* (Sp. 51), *brogen* (Sp. 518), *Bröt.* ‚Das Branntweinelend ist nicht auf einmal eingerissen, sondern nach und nach. Seit dem Sechzehner-Jahre, wo der Wein so teuer war, nahm es immer zu. Seit der Zeit besonders benutzte man die Bätzeni so wohl. Seit der Zeit vervollkommneten sich die Brennereien, lernte man besonders die Erdäpfel benützen; und seitdem man weiss, dass man aus dem Abgange derselben das beste Mastfutter für Kühe zieht, entstehen die Brennereien zur Verbesserung magerer Höfe allenthalben wie Pilze; denn wenn man eine doppelte Besatzung und zwölf Kühe statt sechs halten kann, so ist es möglich, einen Hof in ganz andern Stand zu stellen. Je mehr Brennereien es giebt, desto wohlfeiler wird das Brönz, der Konkurrenz wegen; das von aussen eingeführte macht nicht alles aus. Je wohlfeiler aber das Brönz ist, desto mehr wird es getrunken von der ärmern und an manchen Orten auch von der bessern Klasse; denn die spart das Geld auch gerne. Hoffentlich werden aber die weisen Leute bald etwas Besseres aus den Erdäpfeln zu machen ersinnen als Brönz, oder werden ersinnen, das Brönz zu etwas Besserem zu gebrauchen als zum Trinken.‘ GORTN. (Wie fünf Mädchen in Branntwein jämmerlich umkommen.‘) Der Genuss des Branntweins wird seit dem XVII. Jahrh. allgemeiner; in den Obw Staatsprotokollen ist davon zuerst 1659 die Rede; s. Obw Volksfrd 1880, Nr 34. ‚1695 wird in Obw verboten, mehr als für einen Btz. Brannts zu trinken, bei Busse von 10 fl. sowohl für den Gast als den Einschenk.‘ ebd. 1881. ‚Ohne ausdrückliche Erlaubniss darf niemand im Tal noch Wein noch Brandts auswirten.‘ um 1730, UWE. 1737 wurde die Heftigkeit von der Regierung ersucht, dass sie ihr helfe, ‚den höchst schädlichen Überfluss des Brantzgebrauchs abzuschaffen.‘ AKÜCHLER 1895. ‚3 Gwärdlei

Brönz um 18 Schill.‘ LMEI. Hochzeitsrechn. ‚N. wird zum Aufseher des Weines, Brantzes und Tuches bestimmt.‘ 1754, Obw (AKÜCHLER 1886). ‚Wer künftiges Jahr mit Branz oder Most zu gewirten hegehrt, kann am nächsten Ratstag erscheinen und darum anhalten. Es ist von jeder Maass Branz 1 Btz. und von Most 3 Angster Ohngeld zu bezahlen. Es soll einem zum Tag nicht mehr als für einen Btz. zu geben gestattet sein.‘ 1756, NdW. Unter den Geschenken an die Pfarrer erscheinen ua. ‚Speck, Schinken, Wein und Branz.‘ UBRÄGGER 1792. ‚Jeder Knecht erhielt per Tag 3 Schoppen [Most] und ein Bränzli.‘ 1793, Th. ‚Ein Gwartli schlechter Wein [kostete in der teuren Zeit von 1799] 10 β und Branz 18 β, der Most 3 β.‘ SCHW. ‚Es solle zu allen Zeiten kein Wirt noch andere Personen am Tage der Landsgemeind von derselben zu viel trinken lassen noch geben, dadurch einer möchte rauschig werden, es sie Wein, Most oder Branz, bei Franken 20 Buss für den Geber sowohl als Trinker.‘ NdWL. 1867 (älteres Gesetz). — RAA. *Der Tüfel näm Dër nit um-ene' Mäss Brönz* [ein so schlechter Kerl ist er] B. *En scharfer Bränz*, ‚scharfer Pfeffer‘ Z. *Pass uf oder 's gibt Pr.*! es setzt einen scharfen Verweis oder auch eine Tracht Prügel ab Th; Syn. *Schnaps. Pr. übercho*, einen Verweis oder Schläge bekommen ThOttenb., Weinf. *Dr' luege wie Brönz*, wild L. *Uha Brönz!* so viel wie *uha Bänz!* (s. Bd IV 1408) B. *Ohä Brönz!* ‚s Chrieswasser ist Meister ASt. *Iez häst de' Bränz*, jetzt hast du die Bescherung; zB. zu Einem, der sich durch Fahrlässigkeit einen Schaden zugezogen hat Th; Z. *Dä hämmer de' Bränz!* ACORR. *Gëll de häst 's Bränz von-em übercho* [den Lohn bekommen, iron.!] *Wenn-me' mit de' Lumpen a'g'schirret*, so muss-men auch mit-ene' fare' ZWettschw. *En Brenz chaufe*, beim Ankauf eines Stückes Vieh betrogen werden, etw. Verfehltes einkaufen BsL.; SSW.; vgl. das syn. *Brand II 4* (Sp. 678). *Me' sell aber corsichtig si' und nit Alls glauwe*, was so-n-e' Wirt vom Vöh [auf dem Markt] z' rüeme' wüss; *mängsmöl g'schirre' si Dëne d' War us*, wo nie zue-ne' in 's Wirtshüs chömmc'. *Me' muss sich in Acht nër*, me' het gl'ch e' Brenz 'kauft BsLie. (Dr. Meier). *Was händ-mer g'funde'* [beim Durchstöbern des Archivs]? *En g'meine' Bränz!* ‚s *Uzifer hät alli die Brief verfrässe*, und keine' ist mër öni Löcher und Schränz. MÜSTERI. *Das ist en türe' Bränz*, eine teure Geschichte Z. *Er kennt* (TalHw., Mü.; ZFehr., Lunn.), *verstät (Z) de' Pränz*, kennt Leute und Verhältnisse, versteht sich auf das Geschäft. *De' Pr. merke*, Lunte riechen ThErm., Esch., Eschl., Schwaderloh, Weinf. *Merkt de' Bränz?* Z. *Des ist o'gn Bränz*, einerlei SchRams. *Da(s) ist (iez) en andere' Br.*, das ist etwas Anderes (und Besseres), tönt anders, lässt sich eher hören AAF., Fri.; ScuSt.; Z (in der Stadt nach einer Angabe in dieser Verbindung *Pr.*). Vgl.: ‚Der Herr Hauptmann legt einen Schluck [Kirschwasser] auf die Zunge, versucht's, sieht in'n Spiegel, was er vor ein Maul mache, und sagt mit freundiger Miene: Das ist jetzt vom realen, ja, ja, das ist ein anderen Prenz!‘ Z Kal. 1804.

Ans *Gebranntes, Gebräntes*; s. Sp. 624. 625. Im Anlaut ist daher Fortis zu erwarten, und die eine oder andere Angabe mit *Br-* ist sicher auf Rechnung des nhd. ‚Branntwein‘ zu schreiben. Doch steht daneben die Aussprache *Br-* fest, die wohl ausgegangen ist von der Verbindung mit dem



Artikel (*d*)'s, *es*, in der anlautende Fortis und Lenis sich in einer mittlern Intensitätsstufe begegnen; wenn von da aus im freien Anlaut Lenis statt der gesetzlichen Fortis eintritt konnte, so beruht dies darauf, dass das Gefühl für die Zss. mit *ge-* geschwunden war. Die Verbreitung der Form mit gerundetem Voc, entspricht, wie zu erwarten, derjenigen von *brönne*°, Ptc. *'brönnt* (s. Sp. 616). Das Masc. erklärt sich aus dem Einfluss der Synn. *Schnaps*, *Branten-Win*, sowie anderer männlicher Getränkeamen wie *Wiz*°, *Most*. HPEst. 1781 schreibt *'Brennts'* neben *'Brandtsflasche'*; 1790 *'Gebrauntes'*. Die Kürze unseres Wortes gegenüber *'Brantwein'* hebt Gr. WB. II 305 rühmend hervor, und KJWeber, der Verfasser des Demokritos, empfahl dessen Aufnahme in die Schriftsprache (Blümner, Glossen 27). — Ortsn. *'Brenzhus'* BDeIsh.; scherzh. *'Brönzwyll'* bei Gotth.; s. *bodigen* (Bd IV 1032).

**Eige**°-Pranz: selbstgebrannter Brantwein B. — **Ille**°: Hefenbrantwein, in den die Blumenblätter der weissen Lilie gelegt werden, als Hausmittel gegen Brandwunden gebraucht ZZoll. — **Enze**°: Enzianbrantwein UWE. — **Öpfel**°: aus zerquetschten Äpfeln bereiteter Brantwein BsLie.; St.² S. auch *Chmü-Blätz* (Sp. 279). — **Ürbsi**°: aus Obsttretern bereiteter Brantwein S; vgl. *Grübsch* (Bd II 697). *Der Schiffmer-Hänsele het-mer es guets Ü.-Brönz v'g'schenkt und-mer Nüt derfür g'heusche°, und dernöch heimlich d' Füess ordlich mögen erträge°*. BWVss 1863. — **Gunggel**°: = *Gunggel 2* (Bd II 367) Z (Dän.). — **Gürmsch**°: aus den Früchten des Vogelbeerbaums hergestellter Brantwein. St.² — **Räck-(h)older**(e)°: = *Räck-holder 2* (Bd II 1189) AP; BM.; TH; ZO., Sth. — **Höpf**°-THW., auch lt Pup., **Höpfe**°-AAF., Ke.; GG.; THSteckb.; ZO.: = *Höpf 2* (Bd II 1491). *Er [der abgesetzte Präsident] hät es Büchweh übercho°, 's verwandt er fast. Iez gi°-mer auch chli° Höpfebränz [für ihn], g'wüss, bitt-di°ch auch! wenn-d's cha°st*. STVZ.

**Hexe**° **Häxe**°-Bränz m.: volksetymologische Umdeutung von *Exuperantius* (vgl. *Branzi II*) als Namen des dritten Zürcher Heiligen ZO., Stdt, Zoll. *Felix, Regel und Häxebränz*.

Die Volksetymologie setzt wohl die Form *Pranz*, *Branz* (statt des heutigen *-ä-*) und bereits masc. Geschlecht voraus. Zur Auffassung des Anlauts vgl. die analoge Wiedergabe von lat.-frz. *ex-* in den Bd I 621/3 verzeichneten Wörtern.

**Chölm**°: aus Thymian bereiteter Brantwein, bes. als Mittel gegen Kolik bei Pferden verwendet BLGh. — **Chirsi**°- bzw. **Chriesi**°: Kirschwasser Bs; BLGh.; Zg (vgl. Zg Progr. 1882, 29); St.² — **Chaste**°: Brantwein, den ein Mädchen in seinem Schranke verwahrt, um davon seinem zu Besuch kommenden Liebhaber aufstellen zu können Ndw. — **Bundes**°: scherzh. für den denaturierten schweiz. Monopolsprit B; Obw; Syn. *B.-Schnaps*. *Z'letscht miend-er [wenn ihr zu uns auf Besuch kommt] g'wüss Lëbe°s Uif-g'ristets [näml. schwarzen Kaffee] ha° mit Träst- oder Bätzi- oder Bundesbranz d'ra°*. ObwSa. 1902. — **Bire**°: Brantwein aus Birnentrestern L. — **Bätzi**°-U; Uw, **Bätzgi**°-LV., **Bitzgi**°-L: = *Ürbsi-Br.*; s. Bd IV 1977. S. auch *Bundes-Pranz*. — **Brëchete**°: eine Art versüßten Brantweins, der anlässlich der *Brëcheten* (s. Sp. 340) unter die Arbeiterinnen verteilt wird B; Syn. *Brëcheren-Schnaps*. — **Vor-schuss**°: beim zweiten Brennen der *'Lüteri'* von Wein- oder Obst-Trestern gewonnener Brantwein Ndw. — **Spini**°: a) (*-Bränz*) Brantwein, mit dem der Kilter die Einlass begehrenden Nachtbabben zu bewirten hat. ALPENP. 1872 II 300. — b) = *Haus 2 c* (Bd II 1679) AP (Dän.). —

**Stränze**°: aus der gemeinen Meisterwurzel, *Astrantia maior*, bereiteter Brantwein UWE. Es gilt als gutes Mittel gegen Bauchgrimmen und Zahnschmerzen. — **Truese**°: = *Höpf-Br.* Bs; Z. *Tr.-Br.* gilt als die beste Brantweinsorte; er wird auch zur Herstellung beliebter Liköre wie *Nuss-Wasser*, sowie als Heilmittel verwendet, teils innerlich gegen Bauchgrimmen, Erkältung u.dgl., teils äusserlich zum Einreiben gegen allerlei Schäden. Mit Aronen-Blättern versetzt, gilt er als bestes Heilmittel gegen Lungenleiden (ZZoll.); eingelegte *Ille°-Blätter* machen ihn besonders wirksam gegen Brandwunden ZO., Zoll. *Nimm es Schlückli Tr., so besseret 's -der wider ZZoll. Wenn 's chalt g'sisch, het-men er Tr. oder er Chirsiwässerli drunke°* Bs (Linder). *Dan 1/8 Mass Trausenbrönz darein gerührt.* ZHorgen Arzneib. (Rezept für eine Salbe gegen die Rietsucht der Kinder). — **Trast**°-, **Träst**°-, **Träsch**°-, **Trester**°: = *Ürbsi-Br.* AAF., Ke.; TH; UWE.; Ndw; ZS. — **Würze**°: = *Enzen-Br.* Ndw. *Ich [nämlich ein Sonnenschirm] reckte und streckte mich im lieben Sonnenschein, der so wohlh meine alten Glieder erwärmte wie ächtes Bätziwasser oder ein Würzenbranz den Magen.* Ndw Kal. 1899. — **Wösch**°-er: mit Wasser verdünnter, mit Zimmet u.ä. gewürzter Tresterbrantwein, der den Wäscherinnen vorgesetzt wird L.

**Branze**° AP. **Brönze**° B (Zyro) — f.: 1. gewohnheitsmässige Brantweintrinkerin B (Zyro). — 2. vagabundierende Weibsperson APM. (selten).

**branze**° II B. **bränze**° I AAFri., **brönze**° B (Zyro): (gewohnheitsmässig) Brantwein trinken, dem Brantwein ergeben sein.

**Branzer** B (Zyro), **Bränzer** AAFri.; BsL. — m.: 1. gewohnheitsmässiger Brantweintrinker AAFri.; B (Zyro). — 2. = *Bränz-Chirsi* (Bd III 482) BsL.

**bränz(e)le**° I, bzw. **brönz(e)le**°: 1. **bränzele**° AA Hold.; UWE.; W, **bränzele**° B (vRütte); GLH.; GG.; SCH; W; Z. **brönzele**° AA Hold., **bränzele**°, **brönzele**° VO° = *branz* II. *Er het du a°g'fanger bränzele°, und du het 's du bal° fertig g'macht mit im B (vRütte). Ich ha° nie kei°s Tröpfli W°r, bränzele° chann-ich blöss er chli°*. TRVNER 1840. S. noch *möstelen* (Bd IV 544). — 2. **bränzele**° AA Leer. (H.); AP; Bs (Seiler); GLH. (gegenüber **bränzele**° in Bed. 1); L (St.°); GG., Rh. (lt Mooser pr.); THMü.; UWE.; ZO., Stdt, Zoll.; „allg.“. **brönzele**° AA Leer.; B, **bränzele**° GLMoll.; W: nach Brantwein riechen, pers. und unpers. *Das het im 'brönzelet zum Mül üs, das° es schier gar archo° wär. Er hät Schnaps 'trunke°, er bränzelet zum Mül üs ZZoll. Das bränzelet in dër Stuben ine°! Händ-er Bränz verschütt? ebd.* Auffällig ist Hunzikers Angabe **bränzele**° (in Bed. 2) neben **Brönz**. Liegt eine Verwechslung oder Vermischung mit **bränzele**° II vor?

**Bränz(e)ler** m.: 1. **Bränzeler** AA Hold., **Bränzler** AP Lb.; GLH.; SCH; UWE.; W; ZO., „Bränzler, Brönzler VO°. = *Branzer 1*. — 2. **Bränzler**, = *Branzer 2* BsL.

**pränzelig**, **br-**: nach Brantwein riechend SCH St.; TH; ZZoll.

**Bränzler**e° (-ö-) BM., **Bränzleri**° UWE.; ZO. — f.: = *Branzen 1*.

**Branzi** II m.: männlicher Taufname, Exuperantius. 1560/1649, ZZoll. Vgl. *Hexen-Pranz*.

Hierher vermutlich *Branzi*, Zuname einer Familie [in ZTagelw.; ferner *'Branz'*, Familienn. XVI., ZHiw. (vgl. Jörg Brantz von Raffenspurg. 1478, ZRB.).

**bränzele** II: 1. tr. anbrennen, tr.; Syn. *branselen* 2 a (Sp. 740). ‚Ustulare, brennen, brentzelen.‘ FRIS; MAL. ‚Brentzelen, ustulare.‘ DENZL. 1677; 1716. — 2. brandig riechen (oder schmecken) AAar.; Bs (auch bei Spreng); BM.; GnVal.; GWil.; SL., Olten; Ndw.; Syn. *branselen* 1 a (Sp. 739). ‚s isch au<sup>ch</sup> vorcho<sup>n</sup>, ‚as<sup>s</sup> ig nit ha<sup>n</sup> chönnen v<sup>s</sup>schlöfe<sup>n</sup>, und wenn Alls in der Ruei g<sup>s</sup>iv isch, bin ig uf und wie-n-en Schelm zum Feisterli us und um d<sup>s</sup> Schür ume<sup>n</sup> diche<sup>n</sup> und d<sup>s</sup> Naselöchli üff<sup>s</sup>perert, ob<sup>s</sup> opp<sup>e</sup>n tüei br.‘ JREINHART 1901. ‚Wasser, so durch bleigin Helm werden gebrannt, brentzeln und riccheln allweg hernach.‘ JRLANDENB. 1608. ‚Das Rosenwasser stellet man an die Sonnen, damit ihm das Reuchelen und Brenzelen von der Kraft der Sonnen ausgezogen werde.‘ ebd. ‚Dann er [der Wind] die Ziegel-Dächer auffhuob und die Schläg-Rägen durch die guten Dächer gedrunge, darvon alles, was getroffen, verwüstet worden dermassen, dass man es bei acht Tagen geschmecket, und brentzelte, als ob etwas verbrunnen were.‘ JGROSS 1624. ‚Der dritte Sinn ist das Riechen, so die Geruch unterscheidet, welche, in dem sie in die Nasen kommen, den Geist bewegen entweder mit annemlicher Lieblichkeit oder mit verdrüsslichem starkem Geruch, als wann das angebränte Fleisch ein Bränzelen ausdempft.‘ SPLEISS 1667. ‚Was dem guten Ebuso widerfahren in dem lateinischen Kriege, dem ein Vogel mit dem glühenden Scheit in das Angesicht gelaufen, das Maul angebrannt, den Bart angezündet, ihn endlich bei dem noch brennenden Haare ergriffen.‘ GHEIN. 1732 (nach Verg. Aen. XII 300 f.: *ollis ingens barba reluxit nidoremque ambusta dedit*).

**bränz(e)let**: bränzlich. ‚Beim Distillieren wird nutz und gut sein, dass man nicht zu vil auf einmal darein lege, dass nicht das, so zu underst in der Pfannen ist, dürr und bränzlet werde.‘ JRLANDENB. 1608. ‚Sie [destillierte Flüssigkeiten] werden reuchlet und bränzlet.‘ ebd. S. noch *an-brinnen* (Sp. 642).

**bränzelig**: = dem Vor. Blgb., M.

**bränze** II: = *bränzelen* II 2 Bs (Seiler). ‚Wo das wasser in die husser oder gedmer kam, das smachte by 8 tagen und brentzte, als obe es das helsehe für were gesin, das man ouch meinde.‘ 1449, Bs Chr.

Die Bed. empfiehlt Zurückführung auf ahd. \**brantison*, also auf eine Abl. von *Brand*, eher als auf \**brennezen* zu *brennen* (Kluge 57). Bemerkenswert ist der durchgehende ungerundete Voc. (wie in *bräntele*, *bränze* usw. Sp. 682, 684), gegenüber *bränne*, *Brönz*, *bränzele* neben -ü-.

**bränzele** II: = *bränsele* (Sp. 615) GrHe. *Rächt br.*, Etw. ungeduldig erwarten, ungeduldig sein.

**Bränzlete** f.: Nom. actionis zum Vor. GrHe. *En Br. ha<sup>n</sup>*. — Kärnt. *prenzln* (Lexen 41).

**Prinz**, in L *Br-* m.: 1. Fürst, Herrscher. Viell. noch fortlebend im *Brinz Karli* der L Sage, hinter dem sich wahrscheinlich Karl d. Gr. verbirgt; s. ALüt. Sagen 93, sowie Bd III 461. RA. ‚Die Arbeit ist für den Prinzen, ohne Entgelt auszuführen; vgl. *travailler pour le roi de Prusse*? ‚Den anderen Tag darauff, da wird jederer Compagnie 2, 3, 4 oder mehr oder weniger Ruoten je nach Beschaffenheit der Grösse des Lagers zu graben und zu bawen gegeben, von welchem man jhnen kein Haller schuldig ist, und wird geheissen, die Arbeit seie für den Prinzen.‘ KRIEGSB. 1644. — 2. Fürstenson. allg. *Dër chunnt derthër*

*wie-n-en Pr.*; *da<sup>s</sup>-isch Einc<sup>n</sup> wie-n-en Pr.*, er spielt sich als grossen Herrn auf Tu; ZO., S. Ironisch: *Wol (wol), du bist en Pr., en sübere Pr.*! scherzh. Verweis an einen Knaben Tu; ZO. *En (junge<sup>n</sup>) Pr.*, scherzh., ein neugebörnes Söhnchen. Stammhalter AAf., Ke.; Bs; B; Sch; Th; Z; wohl allg. in gewissen Kreisen. *Si händ en (junge<sup>n</sup>) Pr. übercho<sup>n</sup>. Sider isch au<sup>ch</sup> d<sup>s</sup> Hebamme cho<sup>n</sup> und het imen Eggli d<sup>e</sup>n jung Pr. g<sup>w</sup>aschen und g<sup>h</sup>nuttlet, wo hüt s<sup>i</sup>n Eretag sell go fire<sup>n</sup>.‘ BREITENST. — 3. Stiername Ap; B; Z, Kuhname BHk., Hundename BM. — Als Beinamen ‚C. dictus Printze, Printzo.‘ 1290, 1294, Bs. In Ortsn.: ‚im Prinzen‘ ZPfunzen (Weinberg); ‚Prinzenhof‘ BsLanzenberg.*

**Stössli**:- Spottname für die Schreiber; nach den Überärmeln (*Stössli*), die sie zum Schutze der Kleider tragen B.

**Prinzessin** f.: wie nhd. *Si ziehd uf wie-n-en Pr.*, kleidet sich (über ihren Stand) grossartig AAf., Ke.; Z.

**Prinzi**n f.: = dem Vor. 1479, Bs Chr. III 271 Anm.; ANSH. IV 62.

**Prinzip**, in BStdt tw. halbfrz. *Bränzip* n.: (Geschäfts-)Grundsatz.

**Prinzipäl** m.: der Oberste, das Haupt. N. hat eingestanden, er habe mit einer Rotte Knechte zum König von Frankreich ziehen wollen. Ambrosius von St Gallen sei oberster Hauptmann und ‚der rechte prinzipäl‘ in der Sache. 1513, Absch. S. noch *Karren-Juppen* (Bd III 55). Spec. a) Leiter eines (kaufmännischen) Geschäftes, Meister. wohl allg. Mit scherzh. Übertragung: *D<sup>s</sup> Vöh würd meine<sup>n</sup>, ire<sup>n</sup> Pr.* [der Bauer] *sig allweg n<sup>ä</sup>r<sup>s</sup>che<sup>n</sup> worde<sup>n</sup>* [wenn er pomadiert in den Stall käme]. CSTREIFF 1901/2. — b) noch in der Zeit der Helvetik Titel des Rektors der Berner Literarschule (Syn. ‚Gymnasiarcha‘); vgl. das gleichbed. frz. *principal* (schon bei DuCange V 447). ‚Wagner, Unterbibliothekarius wird Principal.‘ 1788, B Schulratsman.

**Principi** f.: lateinisches Elementarbuch. GrD LIV 311 (Üw).

Nach Titeln wie ‚principia sermonis Latini.‘ Der Pl. *principia* wurde als Fem. Sg. aufgefasst. Dasselbe W. als Ausdr. der Schulspr., doch in anderer Bed. bei Schm. I<sup>2</sup> 470.

**Brienz** m.: Kuhname SL. (JReinh. 1901).

Nach eingezogener Erkundigung eig. ‚Brienzer Kuh‘, Berneroberränder Rasse.

**Brienzer** m.: 1. (*süere Br.*) eine Apfelart; s. Bd I 374. — 2. eine Kartoffelart; s. Bd I 381.

**Brienzli** g m.: = *Hägling* (Bd II 1080) BRIENZERSEE. ‚Im Herbste fängt man [im Brienzersee] alle Arten und namentlich eine ganz besondere, die mit dem Namen der Brienzlinge bezeichnet, als ähnlich dem Häring beschrieben wird und ehemals in solcher Menge vorhanden war, dass man einst sogar 14000 in einem einzigen Zuge soll bekommen haben [nach Gruner 1760, Bd I 8; vgl. auch Helv. Kal. 1802, 66]. Jetzt ist es schon selten, wenn man 1000—1200 kriegt. Ich finde bei Ebel [II 300 f.], dass man sie räuchere, kann aber nicht sagen, dass ich dergleichen jemals gesehen oder genossen habe.‘ JRWYSS 1817. ‚[Die Brienzlinge] sollen sich sehr vermindert haben. Sonst werden sie, mit Faden aneinander gebunden und geräuchert, von Brienz aus weit versandt.‘ GLHARTM. 1827, 153 f.; vgl. ebd. 152. ‚Im Brienzersee fangen die



Brienzer zu Anfang des Winters eine kleine Fischart, Brienzinge genannt, welche sie kochen und ebenfalls die Schweine damit füttern. ALP. 1827. ‚Von den Brienzingen im Brienzersee (die zu fangen vor wenigen Jahren noch verboten war) galten 100 Meyenbrienzing im Lande 6, zu Thun 7 und zu Bern 8 Crentzer, 100 Augstbrienzing zu Thun 6½ und zu Bern 7½ Batzen.‘ HTIRLER 1895 (nach der Berner Fischerordnung von 1672). ‚Man fängt in diesem See sehr delicate kleine Fische, Brienzinge genannt. Man unterscheidet aber die Mayen-Brienzinge von den Augsten-Brienzingen, jene sind kleiner, diese grösser.‘ JJSCHNEUZ. 1746. — Nebenform zu *Brienling* (Sp. 646). Zur Bildung vgl. auch *Spiezling*.

Augste<sup>n</sup> -: im August gefangener ‚Brienzing‘ (s. d.). — Maie<sup>n</sup> -: im Mai gefangener ‚Brienzing‘ (s. d.). ‚Verbotten, die Heurling und Meyen-Brienzing zu fangen.‘ B FISCHERORDN. 1765; ebenso schon 1745 (nach Liebenau 1897, 159).

**Prienzer** m. Nur in RAA. *Er geid dervā wie en Pr.*, von einem Burschen, der vor Hochmut nicht weiss, wie er sich gebärden soll GR SCHIERS. *Ängū aswic en Pr.*, von stürmischem Drängen GR PR. *Üszieh wie en Pr.*, mit gewaltigen Schritten davon laufen. ebd.

Vom Bündner Ortsn. ‚Brienz?‘ Aus der Lenzerheide stammen meist die herumziehenden Bündner Spengler.

**Brunz** I m.: Harn AP; BS; B; GR; TH; Z; im allg. derber als *Brunnen*, *Wasser*, doch weniger derb als *Seich*. ‚Das sy [die Belagerten] nit iren kaat mit euch essen und iren br. trinken gezwungen werdind.‘ 1530. JESAJ.; ‚Harn sauffen.‘ 1667. ‚Der br. des esels, so er mit dem stanb oder kaat, da das tier gestallet hat, über die verseerung gschmiert wirt, so einen die schuoch angeficket, heilet er den schaden [usw.].‘ TIERB. 1563. ‚Spicanarden öl mit jungem eselsbr. vermischet.‘ ebd. ‚Humores ex renibus, urina, lotium, der harn oder br. oder brunzwasser.‘ FRIS.; MAL. ‚s Menschen Br.‘ HSRRHEM. 1620. ‚Stell demnach den distillierten Brunz in einem gläsernen Geschirr über ein Kolenföhrlein.‘ JNNSCHLELER 1608. ‚Der Harn. Br. Seich, urina.‘ RED. 1662. ‚Lotium, Harn. Br.; perfundere lotio, mit Kammerlaugen begiessen, nt Xanthippe Socrati fecerat.‘ DENZL. 1677; 1716. S. noch *Bläteren* (Sp. 204), *Charren-Salb*. — Mhd. *brunz* (Lexer, Nachtr. 107).

Ochsen-. ‚Waschet das Haupt mit O. oder Ochsenzungenkraut.‘ ZZOLL. Arzneib. 1700/50.

brunzele<sup>n</sup>, brünzele<sup>n</sup> I: nach Urin riechen. zB. von Kleidern, Kindern GR (Tsch.). Syn. *seichelen*.

Brunzeli -ili n.: membrum virile SCH. Vgl. das syn. *Brünzel* 2.

brunze<sup>n</sup> — Ptc. meist -et: 1. pissen (weniger derb als *seichen*) AALEER. (namentlich von Tieren); AP; BS (gemein); B; GR; SCH; TH (zieml. selten); W; ‚allg.‘ *Röter Wi<sup>n</sup> macht guetes Blut, wisse<sup>r</sup> ist zum Brunze<sup>n</sup> guet* W. ‚Meiere, harnen, brunzen, seichen, das wasser abschlahen.‘ FRIS.; MAL. ‚Stranguria, der kalt seich oder harnwinde, harnstrenge, wenn einer nit wol brunzen oder harnen mag.‘ ebd. S. noch *Hennen* (Bd II 1312), *Blunzen* (Sp. 126). Mit lokalen Zusätzen. *Schim sël in d<sup>r</sup> Schueh br.*, durch irgend eine vermeintlich kluge, gegen andere gerichtete Massregel sich selbst bloss stellen GRD., Pr.; s. noch *Juppen* (Bd III 53). *Wër gëg<sup>e</sup> de<sup>r</sup> Wind brunzt, macht d<sup>r</sup> Chleider nass* SCH. ‚Gott tüege diss und noch mer den feinden Da-

vids, wo ich disem biss an hällen morgen überlasse einen, der an die wand pruntzet, auss allem das er hat.‘ 1530, I. SAM.; ‚pisset.‘ 1868. ‚Er bette vor Lachen schier in die Hosen gebrunzt.‘ FPLATTER 1612. ‚O Abraham, du truckst umsunst, ein Engelein dir auf d<sup>r</sup> Zündpfann brunzt.‘ ALTE BEISCHRIFT einer Darstellung von Isaaks Opferung. Mit effiziiertem Objekt. Von einem stark profilierten Gesichte sagt man, es sei es *G<sup>s</sup>icht, dass me<sup>n</sup>s in de<sup>n</sup> Schnē<sup>e</sup> br.* [pissend zeichnen] *chönnti* GRD. ‚Die zwen Junkeren hatten sich in Kleidern ins Bett gelegt und alles vol die Nacht brunzt.‘ FPLATTER 1612. — 2. unpers., regnen W; Syn. *seichen*. Vgl.: *D<sup>r</sup> Wulche<sup>n</sup> gēnt umbrē<sup>n</sup> ga<sup>n</sup> trichu<sup>n</sup> und ummūf ga<sup>n</sup> amab brunzu<sup>n</sup>* W. — Bluet-Brunze<sup>n</sup> n.: Blutharnen, eine Krankheit des Viehs GR. Vgl. GR Samml. 1780, S. 2 ff. und daraus die Stelle: ‚Sieben Kühe sind so zu sagen an einem Tage damit befallen worden, und einige Bauern wollen es der Nachlässigkeit des Besitzers zuschreiben, der das Aderlassen im niedsieh gehenden Monde soll unterlassen haben.‘

Mhd. *brunzen* < \*brunzen zu gleichbed. mhd. *brunnen*: vgl. *Brunnen* 4 (Sp. 659).

a(n)-: tr., anpissen AP; BM.; GR. — ver-: tr., durch Pissen verunreinigen AP; BS; BM.; GR. *D<sup>s</sup> Bett, d<sup>r</sup> Windle<sup>n</sup>, d<sup>s</sup> Hemd v.*

Brunzer m.: 1. (auch *Brunzeri<sup>n</sup>* f.) der oder die oft ‚brunzt‘, bes. von Kindern GR. — 2. Tropf, Windbeutel AASCHI. Syn. *Bett-Seicher*. — Hose(n)-: wer in die Hosen ‚brunzt‘ GR. — Bett- m., Bett-Brunzeri<sup>n</sup> f.: der oder die ins Bett ‚brunzt‘ GR.

Schnē<sup>n</sup> -: = *Brunzer* 2 AASCHI. ‚Zipfel, täppischer Mensch‘ BS (Bischoff). Verächtliche Bezeichnung eines alten, hässlichen, unappetitlichen, gehässigen Mannes Z (Dän.). — Auch bei Schm. 1<sup>2</sup> 360.

Brunzete<sup>n</sup> f.: urinatio BM.; GR.

Brünzel m.: 1. = *Brunz* AAFRI.; B; ‚GL; SCH<sup>n</sup>: Z (milder). ‚Der Br. ist gheilsam, wenn man sich g<sup>r</sup>hauwen hat‘ B; Z. N. gibt zu, es möge sein, dass einer seiner Gäste ‚brünzel‘ dar ein [näml. in des Nachbars Hof] geschüttet habe. 1487, Z Ratsurteil. ‚Du es in br., der 8 tag alt ist, und las es 8 tag darin weicken.‘ ARZNEIB. 1556. ‚Retrimentum, auch der harn oder br.‘ FRIS.; MAL. ‚Schmerzen in den Harngengen, so daher kompt von scharpfem und rässem Br.‘ JNNSCHLELER 1608. ‚Welichen wee ist in der Huft von Gsücht wegen, der wäsch sich mit Brunzel [so!] von einem 3jähigen Knäbli.‘ ZELGG Arzneib. um 1650. ‚Die Netzlin muss man in eines Knäbleins Br. 5 Tag beizen.‘ ARZNEIB. XVII/XVIII. ‚Der Br. wurde vier ganze Tage nicht geleert.‘ WOLF, Rel. Gespr. Hieher wohl die RA. *Eim de<sup>r</sup> Br. stämple<sup>n</sup>*, den Meister zeigen ZStdt (burschikosen Ursprungs?); Syn. *de<sup>r</sup> Seich lüteren*. — 2. (in AAF., Ke. Dim. *Brünzeli*) membrum virile AAF., Ke. (bei Knaben); ‚L<sup>a</sup> (auch lt St.<sup>b</sup>); SCH (St.<sup>b</sup>).

Hüener-: übertr., eine Kleinigkeit, etw. Unbedeutendes AAFRI. *Das ist jo numen e<sup>n</sup> H.* — Chue-. ‚Nimm ruoss. salz, knobrünzel.‘ ZG Arzneib. 1588. — Chnabe<sup>n</sup>-, Chnäbli-: ‚Etlich giessend inen [kranken Kühen] ein knoblybrünzel.‘ TIERB. 1563. ‚Knabenbrünzel.‘ JNNSCHLELER 1608, 114. ‚Wann ein Vieh ein Schlier am Auter hat. Nim Knäblibrünzel warm und Salz daryn und strychs dem Uter nach undersich.‘ ZZOLL. Arzneib. 1700/50. — Buebe<sup>n</sup>-. Als Heilmittel für Quetschungen gebraucht ZO.

brünzle<sup>n</sup> II Bs (An.), sonst brünzle<sup>n</sup> (in U pr-).  
 — Ptc. -ct: = *brunzen* I, im Allg. der gew. unverfängliche Ansd.; bes. von Kindern, aber auch Erwachsenen, seltener von Tieren Aa (in Leer, vom Manne); Ap; Bs; B; GL; GR; L; G; SCH; TH; UWE.; NDW; U; ZG; Z; „allg.“ *Tar-ich go<sup>n</sup> br.? Lärer, ich mues<sup>n</sup> go<sup>n</sup> br.!* mit diesen Worten wandten sich früher etwa Schüler der untersten Klassen an den Lehrer zum Gaudium der ältern Schüler ZO. *Zant Vit! rüef in der Züt, nit z' früe und nit z' spöt, b'sunders wenn 's zum Br. göt AaZein. Der röt Wī<sup>n</sup> gūt Fleisch und Blüet, der wiss ist nur zum Brünzle<sup>n</sup> güt U (?)*; vgl. *brunzen* I. *D' Wīber chönne<sup>n</sup>d schreie<sup>n</sup>, wie 's Manne<sup>n</sup>volch brünzlet Z (Grob).* Als Var. zu *brünnelen* in den Sp. 673 o. mitgeteilten Kinderrätseln vom Giessfass Aa; ZO., S. „Humorem reddere, nrimam concitare, fundere, exinanire, das wasser abschlahen, br., barnen, seichen. Urinam movere. ze br. machen.“ FRIS.; MAL. S. noch *Verene* (Bd I 915). *Huen* (Bd II 1371). Mit Richtungsbestimmung. *In 's Bett br. Wenn d' mer nachmäl in 's Bett brünzlist, so bind-der 's Underbett ('s Lintuech) uf dem Ruggen und jag-dich dur<sup>ch</sup> 's Dorf ab, Drohung* ZZoll. † *Eim in d' Schueh in<sup>n</sup> br., einen Streich spielen Tu. Er hüt 'dem Lätzer in d' Schueh in<sup>n</sup> 'brünzlet.* Schnittwunden an der Hand werden am besten geheilt, indem man drüber abe<sup>n</sup> brünzlet (dem Urin wird von Alters her desinfizierende Wirkung zugeschrieben) AaF., Ke.; B; ZO., Zoll. Welcher in die Stuben oder in den Garten ‚brünzlet‘ oder unschickliches Geräusch macht, der ist zu Buss verfallen ein Schilling Haller, um 1527, Sch Chr. (Ordnung der Schmiedknechte). 3 pfd gab N., als er dem wirt hat uff die gutschen [Lagerstätt] brünzlet.‘ 1548, Z RB. ‚Wo die jungen in das bett brünzlen, sol man inen des fleischs geben [näml. vom Stachelschwein], sy underlassen es.‘ TIERB. 1563. [Als Hirtenbüblein litt ich oft] grossen durst, das ich manch mall mier selbs in d'hand brinzlet han und das für den durst getrunken.‘ THPLATTER 1572. ‚In die nessen br.‘ ebd.; s. Bd IV 805/6. S. noch *Chatz* (Bd III 585). Mit effiziertem Obj. *Grüene<sup>n</sup> Fader<sup>n</sup> br.,* als Zeichen des Ärgers, Zornes L. ‚s ist zum Rasiermesser (B und Z Studentenspr.; nach einzelnen Angaben auch in BsL und GStdt). *Glas-schërber<sup>n</sup> (oTu) br.!* zum Davonlaufen, aus der Hant fahren! *Dër ist guet g'chänne<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> chönnt de<sup>n</sup> ganz Mu<sup>n</sup> (sī<sup>n</sup>s G'sicht) grad dā in'n Schnë<sup>n</sup> use<sup>n</sup> br.* Z (Dän.). ‚Sī<sup>n</sup>s G'sicht ist so guet z' dreffā, das me's könt in Schnee br.‘ SPRENG. ‚Substillum, ein krankheit da einer nun allwäg ein tropfen nach dem anderen harnet oder brünzlet, der kaltseich.‘ FRIS.; MAL. S. noch *Räben-Häx* (Bd II 1828), *Chnochen* (Bd III 720), *Poss* (Bd IV 1732). *brieggen* (Sp. 532). — Bett-Brünzle<sup>n</sup> n.: Bettmässen, wohl allg. ‚B-n vertryben.‘ ZElgg Arzneib. nm 1650. ‚Für das Bettbrünzlen.‘ ZZoll. Arzneib. 1700/50.

über-brünzle<sup>n</sup>, untrennb. *Er häd wenig Land bim Hä<sup>s</sup>, 's chönnt's Einer ü.* ZZoll. — a<sup>n</sup>-: anpissen Ap; Bs; B; Tu; Z; wohl allg. — ver-: = *verbrunzen* Ap; BM.; Tu.

brünzelig: nach Urin riechend GRHe., Tschapp.

Brünzi n. Nur in der Verbindung *es Br. mache<sup>n</sup> = es Brünneli mache<sup>n</sup>* (s. Sp. 659) AaLeer. (Kdspr.). — Dim. zu *Bronz*.

Hase<sup>n</sup>-Brünzler „H.-Brinzler m.: wohlzeitige Mosttraube Bs.“ ‚Hosebrinzler, wohlzeitige gelbe Mosttraube.‘ Oens.

Gebräunte weisse Trauben heissen am ZS. *hase<sup>n</sup>-b'seicht* (s. d.), indem Hasen zur Herbstzeit häufig ihren Weg durch die Rebberge nehmen. Das W. begegnet auch im benachbarten Badischen; vgl.: *bringt-ich 's Müeterli Nit als Hase<sup>n</sup>-brünzler mit heime<sup>n</sup>, chöstene<sup>n</sup>brün, die besten un<sup>d</sup> properste<sup>n</sup>, süess wie der Hunig? Alem. 1843, 67.* Die Angabe von Ochs beruht auf Umdeutung des nicht mehr verstandenen Wortes.

Bett-: Bettmässer BsStdt; B; Tu und wohl auch sonst. — Schnë<sup>n</sup>-: Schimpfname Z; vgl. *Schn.-Bronzler*. S. *Chüder-Frësser* (Bd I 1326).

Brünzleri<sup>n</sup> f. ‚Gretli Br-in von Hirslanden‘, fin- gierter Name. Z Glücksh. 1504 (oft).

Brünzling *Brönzli* m.: Schimpfname, Schwächling, Tropf Ap lb. *E<sup>n</sup> so-en strölege<sup>r</sup> Br. chönnt-mer noch grad rëcht!* Vgl. *Schnëw-Brünzler*.

Bronz II m.: ehernes Geschirr URealp. Über dem Feuer aufgehängter Kochkessel aus Erz oder Eisen W (auch lt St.?) ‚marmita‘ PAI. (Giord.).

Im frz. Wallis *bronzto* m., marmite de fonte ou de bronze (Bridel 60); ital. *bronzio* m., Erz; comask. *bronz*, caldaro di rame o di bronzo (Monti 33<sup>a</sup>). Zur Lautbehandlung vgl. *prunt* na.

Bronze<sup>n</sup> f.: eerner oder eiserner Kochkessel W Niedergnt.

#### Brap — brup.

präpariere<sup>n</sup> *prëpëriere<sup>n</sup>*: 1. zubereiten, von Speisen B; Tu; Z. — 2. refl. und intr., sich vorbereiten (Schülerspr.).

Brepi, „auch Pr-“: männl. Taufname, Euprepus L.

Propaganda *Propëgände<sup>n</sup>, Pr-* f.: die Propaganda in Rom L.

‚Das Institut ist auch dem gemeinen Manne, der so nachdrücklich auf die Bedeutung der Mission hingewiesen wird, wohl bekannt‘ (RBrandst.).

Pröper I m.: Probe S. *E<sup>n</sup> Pr. mache<sup>n</sup>.*

Anl. wohl *Br-*: die Schreibung mit *Pr-* dürfte vom nbd. Schriftbild beeinflusst sein. Zur Stufe des inl. Kons. vgl. *bropiieren* (Sp. 304).

Pröper II m.: 1. Name eines Kartenspiels GT. Syn. *Hops 4* (Bd II 1494). — 2. (auch Pl. *Pröper*) zwei in der Hand eines Spielers vereinigte Karten mit gleicher Punktzahl (zwei Ass, Könige usw.) in dem unter 1 genannten Kartenspiel. ebd. Wer *Pröper* bekommt, gewinnt unter allen Umständen vor dem, der Karten mit verschiedener Punktzahl in der Hand hat: ein *Pröper* aus zwei Ass hat wieder den Vorrang vor einem solchen aus zwei Königen nsw. — Frz. *proprie?*

pröpere<sup>n</sup>: das Kartenspiel *Proper* machen GT. Syn. *hopsen 2*. Jeder Mitspielende (2—8 Personen) erhält zunächst zwei Karten, hat jedoch das Recht, von den nichtverteilten nach Bedürfniss zu kaufen; es kommt darauf an, entweder *Pröper* oder dann 21 Punkte anzuweisen. Wer bei der Abrechnung über 21 Punkte hat, ist *hops* und bekommt einen *Sack* (eine Null angekreidet). Gewinner sind die mit *Pröpern* und wer gerade 21 Punkte hat (sind deren mehrere, so müssen sie, da nnr einer von ihnen gewinnt, mit einander stechen). Die Übrigen bleiben *Chnopf* (s. *Chnopf 12 c* Bd III 750). Die Ass kann, je nach Bedürfniss, als 1 oder 11 Punkte gerechnet werden; beim sog. *kritisch pr.* haben auch König, Ober und Under Doppelwerte, nämlich neben ihrem gewöhnlichen Wert noch den Wert von 10 Punkten.



**prüper** (in ArK. *pruper*) — Comp. ohne Uml. B, sonst meist umgelautet: 1. Adj. a) von Personen. α) sauber, reinlich, mit Bez. auf Körperpflege und Kleidung AA; AP; Bs; B; GR; GWb.; SCH; TH; W; Z. *Er propers Meitli.* — β) „schön, nett VO; SCH“, hübsch, schmuck, gesund und kräftig, stattlich AAF., Ke.; AP; Bs; B; L; TH; UW; ZG; ZZoll. Syn. *brav* (Sp. 426). *„En properer Ma“*, ein galanter Mann<sup>4</sup> AP (TTobler). *Er properer Purscht*, ein schmucker, flotter Bursche B; Z. *Dem Ma“ sār bravi verstündigi Hüsfräu, er properi suferi Frau isch ‘s, cīrsch chunnt si derhēr... und ist er schōni Frau, doch bleich wie vor Chummer und Chranket.* BREITENST. *Das ist nu<sup>h</sup> er properer Ma“*, ein fester, kräftiger Obw. S. noch *Pflümen-Boppi* (Bd IV 1422). — γ) sauber, in moralischem S. B, wacker Ar. *Er ist allwäg nüt Propers ZO.* — b) von Dingen. α) sauber, reinlich Bs; TH. *‘s ist Alles pr. in dem Hüs inne.* „Der Landshauptmann dankte der gesambten Maunschaft mit kurz patriotischen Ausdrücken ihrer propren Armatur und Aufbutzes wegen.“ 1766, UWsa. — β) sauber, schön, ansehnlich, stattlich (und zugleich zweckentsprechend) AAZem.; B; L; SCH; S; ZO. Bes. von Häusern. *Es propers Hüsli B. Mīts im Dorf stöt es propers, stattligs Būre<sup>h</sup>hūs.* BWYSS 1863. *Sāget-ir, wie prächtig au<sup>h</sup> das Hüs ietz v<sup>g</sup>richt ist. Me<sup>h</sup> hüt g<sup>meint</sup>, ‘s sci vorhar scho<sup>n</sup> pr. g<sup>si</sup>, iez aber isch [‘s] doch gar schön inne<sup>n</sup>-für und usse<sup>n</sup>-für.* STUTZ. „Dies war wol das schönst und proberste Haus im ganzen Städtlein.“ 1852, ebd. In mehr gelegentlicher Verwendung. *Me<sup>h</sup> leit-si ar, me<sup>n</sup> bindt-si v<sup>n</sup>, a<sup>s</sup> wār ‘s der properst Hossigstrüss; denn gönd die Narve<sup>n</sup> hinne<sup>n</sup>-drīn und ruffend-‘re<sup>n</sup> ‘s letst Iörli ūs*, Rätsel von der Kunkel. SCHWZD. (SCH). *En properer Sāme<sup>n</sup>*, eine sehr schöne Saat Seu (Kirchh.). — 2. Adv. *‘s g<sup>s</sup>ēht dō nit am (vom) brōpperster ūs*, nicht sehr reinlich Bs (Seiler); ähnl. auch B. *Es g<sup>s</sup>ēhd drin* [in einer Küche] *ūs so proper wie in eren Apitēgg.* FRDL. STIMMEN. [Das verwitternde St Jakobsdenkmal] *sāch jo gērū rēcht pr. drīn! gēnd-em doch er Pare<sup>n</sup>plū!* HINDERM. *Los, Sōppli, jetz bist Soldat, aber blīb gāng er gucter Christ, bēt immer Öppis, stell-dīch pr. und vor allem ūs la<sup>s</sup> ‘s Wābervolch rāieg* LE. (Abschiedsspruch eines Vaters an seinen 1871 zur Grenzbesetzung ausrückenden Sohn). *G<sup>s</sup>ēnd-er die Zelge<sup>n</sup> dō unne<sup>n</sup>, der Rogge<sup>n</sup> wie blūet-er so pr.!* KDMEX. 1844. — Frz. *propre*; zur Bedeutungsentwicklung vgl. *säber*.

Propertēt f.: 1. stattliches Aussehen und entsprechendes Auftreten, herrisches Wesen SCHWE. — 2. Eitelkeit GMS.

„propertētisch: stolz, prächtig; kostbar in Kleidung und Hausgeräte B.“

Prōperli m. (lt St.<sup>2</sup> n.): „Einer der alles aufs schönste haben will“ SCH (Kirchh.). „Person, die — an sich schon nett — auch Alles im Hause (in Kleidung und Hausgeräte) aufs niedrigste haben will VO; SCH“ (St.<sup>2</sup>).

propi: Adv., (recht) eigentlich, wirklich, gerade GRAV., D., Pr. *I<sup>ch</sup> glaub, dass no<sup>h</sup> nid Alls s<sup>g</sup> wūt ergründt ist, dass me<sup>n</sup> pr. b<sup>h</sup>aupten chōnni: das ist Lug<sup>i</sup> und dises ist War<sup>h</sup>et.* SCHWZD. (GRSchiers). *Es sī es verwunderlīchs Wasser* [in Tarasp], *pr. es Trank* [recht eigentlich eine Arznei], *das Eim wol tüei in alli Zēben* [Zehen] *ūs GRD.* (Bühler). *Schi* [die 10.000 unter Xenophon] *heind due probi en Landsg<sup>m</sup>ceind oder B<sup>s</sup>atzig g<sup>ha</sup>n mid Ober- und Underg<sup>w</sup>er.* ebd.

*Pr. wēge<sup>n</sup> dem*, gerade deswegen. ebd. *Mānger von ūnsch ist a<sup>s</sup> en rīche<sup>r</sup> Man v<sup>g</sup>n Hōland oder v<sup>g</sup>n Frank- rīch heim chōn.* Pr. *us Hōland ist Mānger heim chōn, der...* ebd.

Auch im Etschlande (Schöpf 518) und rätorom. Die Form hat sich durch dissimilatorischen Schwund des zweiten *r* aus der folg. ergeben.

propri: Adv., im eigentlichen Sinne des Wortes PPO. — It. *proprio*.

Proport n. [Vorstehende Urkunde wurde] geschrieben und von eigner Hand in das Pr. gelegt den 5. Juni 1645 durch GMüller, Pfarrer. SPÄTGLI 1845, 33 (wie sich aus S. 31 ergibt, ist mit Pr. eine dem Turmknauf einverleibte ‚stürzine Büchs‘ gemeint).

Proporz: 1. f., Proportion, Verhältniss, Verhältnismässigkeit. „Darzuo hat er [der Blutfink] vil ein breitere zung, dann sein proporz und grösse des leibs zuolasst.“ VOGELB. 1557. „So man dises wassers ein centner seudet und allgemach verzehren lasst, erfinden sich in der abschüttung in kalte trocken geschirr die vorgemeldte proporz des schwebels, alat und salpeter.“ HPANTAL. 1578. „Auch die tier, die einer für ungestaltig halt, habend ire rechte proporz.“ LLAV. 1582. „Uf disses kirchlin sollen sie [die Baumeister] zu mittelst dem bogen ein türnin machen, welches ongefärlīch zwainzig schuoch hoch sein solle oder je nachdem es die proporz erleiden [mag].“ 1587, SCHWE.; neben ‚proporzion.‘ — 2. m.; s. Bd IV 1644. Neuerdings auch ins Parlamentsdeutsch aufgenommen; vgl. zB. das amtliche Bulletin der Schweiz. Bundesversammlung vom Juni 1900. „Nieder mit dem Majorz [Wahl nach dem Majoritätsprinzip], hoch der Pr.!“ Inschrift einer anlässlich der Zürcher Maifeier von 1900 umhergetragenen Tafel.

Lat. *proportio*. Das Wort zeigt dieselbe Verkürzung wie *Kolatz, Purgatz* uä. Vgl. auch GR. WB. VII 2168. Auffallend ist bei 2 das männliche Geschlecht; offenbar liegt eine Personifikation zu Grunde.

Bröpfe m.: Leitersprosse LHitzk. — Nbf. zu *Bröpfen*) Sp. 501. Vgl. auch *Pjropsen*.

propfe<sup>n</sup>: 1. in die Rinde pfpfen. DENZL. 1716. — 2. (mit haben) die Blättern impfen BR.

Vgl. die analoge Bedeutungsentwicklung bei *impfen* (Bd I 241), (*bläter*-)belzen (Bd IV 1225, 1226), *pjropsen*.

brüpsch (ä. Spr.), *prüpsch* GFs; ZBül. „brüpsch Z“, *prüpsch* GWb., „bröpst, prüpst F“: „stolz, auf-fahrend F; nicht nachgiebig, vielmehr zu harten Worten und Handlungen geneigt Z“ (St.<sup>2</sup>); resolut auftretend ZBül.†, barsch, wortkarg GFs, Wb. *En prüpscher Hund, Cheib, Täfel* GFs. „Were da an nach-girig, Brüpsch gemuot gewesen, der hett alle land in not und arbat gebraicht, mit Beziehung auf die Versöhnlichkeit Kurfürst Friedrichs von Sachsen gegen-über Erfurt. KESSL. „Abt Cralo hat die brüeder wol und mit etwas ernst zuosamen gehalten, aber ein prüpsch, hitzig man, eines onverträglichen gmüetz.“ VAD. [Die Zürcher setzten in das Kloster zu Stein einen Schaffner] der eben prüpsch und verächtlich gāgen den apt was und etliche wort usstiess, deren er billicher geschwigen.“ HBULL. 1572. „Es kan wol gesehen, dass die Elteren... einem Kind eben vil

anhenken, dem anderen aber nichts oder gar wenig geben; und zwar oft nicht allein dannzumahlen, wann das eine Kind geschlacht, tugenthaft und gefällig ist, das ander aber unguot, bröpsch, ungehorsam und lasterhaft ist. JWIRZ 1650. „Ein böser Weg ist, wann Kinder, sie seien jetzt noch klein und under den Jahren oder erzogen und erwachsen, unkindlich, bröpsch, undankbar und nnehrenbietig sich erzeigen gegen ihren Elteren.“ FWYSS 1672. S. noch unter *Chog* (Bd III 184) den Beleg von 1712, wo zu lesen ‚bröpst.‘

Das W. könnte eine Nhf. sein zu dem syn. *brütsch*: der Übergang von *tsch* in *psch* (bei wortanl. *b*) hätte an *Blepsch*: *Pletsch* (Sp. 134. 234) ein Analogon. Doch bleibt dabei die Form mit *-ö-* unerklärt. Diese lässt vielmehr an Entstehung aus *\*bröpstisch* denken, wogegen auch von Seiten der Bed. nichts Erhebliches einzuwenden wäre (vgl. *Propst* = Aufseher, Befehlshaber bei Gr. WB. VII 2169 und unser *Bröpstin*); der Voc. von *brüpsch* wäre dann etwa zu erklären wie der von *hübsch* zu *Hof*.

**Bropst, Pr-** m. — Pl. mit Uml.: 1. Propst, geistlicher Vorsteher einer Hauptkirche, eines Stiftes, Klosters. KATH. SCHWEIZ. „Johans von Bussnang, bropst und camrer.“ 1396, G. „Als dann unnotdurftiger cost mit den kerzen, so uff den begrebt, sibenden, drysigosten und jarzyten gebrecht werden, erwachst, ist angesähen, das einem bropst, schultheissen, altschultheissen, och einem ritter, vier kerzen, so zechen pfund wachs schwär syent . . . dargetan und uffgestellt sollen werden.“ um 1400, B StR. „Einen oder zwen geistlich, äpt, pröpst oder prelaten.“ 1475, W Blätter (Bündniss des Wallis mit Bern). „Wie vil kosten nicht die Infulen und Stäbe der Prälaten, Äbten, Äbtissenen, Thumpröpsten, Pröpsten, Thumherren, Chorherren.“ CLSCHOB. 1699. Als Typus der Behändigkeit lebt der *Pr.* auch noch in reformierten Gegenden. *Dä sitze wie er Br. Z* (Schulthess). *Eine wie en Pr.*, so behäbig, wohlbeleibt ZZoll. *Er trüejet wie en Pr.* SPRWW. 1869. — 2. dicker, fetter Mensch *Tu*; von fetten Kindern *Z* (Dän.).

Mhd. *brobest*, *-es*. Die heutige MA. hat im poss. Gen. neben *Bropts* häufiger *Broptes*: „in des Propsten Gässli.“ XHerzog. Zu der übertr. Bed. 2 vgl. Gr. WB. VII 2169; Unger-Khull 117, sowie ‚Pröbstling‘ Schm. I<sup>2</sup> 467. Wie *Bäpst* (Bd IV 1428), *Bischof* (ebd. 1762) erscheint *Propst* auch als FN. ‚Probst‘ Bs; B (*Propst* und *Propsch*); S. ‚Fratres dicti Brohste‘, in Schwamendingen begütert. 1293, Z Propsteiurk. ‚Uol. Probst.‘ ebd. ‚Von Berchtold Probstz güeteren.‘ 1404, ZHinw. ‚Heini Probst.‘ 1413, AaStaffeln. ‚Uff Hans Probst, den hader.‘ 1433, Z RB. ‚Bläsi Probst.‘ 1524, Z Meil. Vgl. auch Len, Lex. I 4, 671. ‚Dim.: Clewi Griesser, Pröbstlin‘, ein Richter. 1415, AaSt. (Beiname). ‚Uely Pröpstly.‘ 1473, Z RB. ‚Der probst von Pariss‘ (Bs Chr. II 231) ist der ‚prévôt (des marchands)‘; vgl. die Ann. zu *Profos* (Sp. 508).

Un-, ‚Umb-‘. ‚Als ir dann die zytt her in gewonheit gehapt, jürlich zuo wynnacht oder uff den nüwen jars tag schimpf- oder spöttlicher wyss einen umbpropst und andere empter nach imitation der rechten ordentlicher prelatur und emptern derselbigen under üch ze sezen und daby etwas umbzugs oder fassnachtfest ze halten. . .‘; der Brauch soll abgestellt werden. 1580, SCHREIBEN des L Rates an das Stift Münster. 1585 kommt der Rat darauf zurück: dass ‚normalen endlich abgestellt das unordenlich ergerlich wäsen und fassnachtspil, so die burger zuo Münster mit den

priestern zu angender fassnacht mit besetzung eines unprobsts fürgenommen.‘

Zur Erklärung vgl. Bd I 298. Die Umdeutung in eine Zss. mit *um-* (die durch die Schreibung ‚umbpropst‘ erwiesen wird) war durch die natürliche Ausspr. *Umpr-* und weiterhin durch den Umstand nahe gelegt, dass der U. na. Leiter eines Umzuges war. Ähnliche Umdeutungen s. Bd I 298 Ann.

**Musik-**: der Vertreter der Geistlichkeit in der Schwyzer Kirchenmusikgesellschaft; vgl. das folg. W.

**Senne<sup>n</sup>-**: der Vertreter der Geistlichkeit in der Schwyzer Sennengesellschaft, Übungsgemäss der jeweiligen Pfarrer von Schwyz, der jedoch in seiner Eigenschaft als S. alljährlich am Sennenmahl anlässlich der Sennenkilbi der Bestätigungswahl unterliegt. Er hat an der Sennenkilbi der Sennengesellschaft in der Pfarrkirche von Schwyz die Messe zu lesen.

**Propsti f.**: Propstei. ASPR.

Neben Schreibungen wie ‚propstig‘ (1276, LMei.), ‚propsty‘ (XV., Z Chr.) stehen solche mit auffälligem *-ei*; zB. ‚der probstey Zürich.‘ 1320/30, Z Stiftsurh. (neben ‚abtey‘); vgl. darüber ZfdA. 39, 295; AfdA. 24, 30; ZfdPh. 33, 510.

**Kuchi-**: Propstei eines Klosters, aus deren Einkünften dessen Küche unterhalten wird. Der Abt von StBlasien bittet, die ihm wegen seiner ‚Kuchi-Propstei‘ zu Klingnau auferlegte Steuer zu erlassen. 1563, ABSCH.

**Bröpstin Bröpstene<sup>n</sup> f.**: I. scherzh. Bezeichnung einer stattlichen und resoluten Frauensperson, die gerne das Regiment führt Bs. — 2. ‚Pröbstin‘, Bezeichnung für Hure. BLASPH. ACC.

#### Brar—brur.

**priere<sup>n</sup>**. ‚Wo d’ väter uber [gegen]s buoch regieren und die kind uf d’ruoten hofieren und der Mammon mag dispensieren, da muoss her Frum sin werd verlieren und junkher Buob die herschaft fieren und knecht Schelm fri mit falsch hantieren. Noch muoss meister End den prierieren [nach der ersten Ausgabe ‚priorieren‘], den gilts: allein Frum wirt triumphieren.‘ ANSH. IV<sup>2</sup> 527.

**brüere<sup>n</sup>**: 1. von Kühen, heftig nach dem Stier verlangen. — 2. vor Zorn laut weinen AAZ. — Mit Fernassim. aus dem syn. *brüelen* (Sp. 589)?

#### Bras(s) — brus(s).

Vgl. auch die Gruppen *brans* usw., *brasch* usw.

**Ge-bras Präs n.**: anhaltendes zudringliches Bitten BR. *Das isch es längwiligs Präs. Die hein allwiel es Präs!* — Die Schreibungen mit *Br-* sind nicht erst zu nehmen.

**bräse<sup>n</sup>, präse<sup>n</sup>** — Ptc. *-et*: anhaltend, zudringlich (in klagendem Tone) bitten ‚mit dem Nebenbegriffe von ungestümer Heftigkeit‘; bes. von Kindern BBe., Bödeli, Br., Hk., O. (lt St. und Zyro), R., nicht in Si. Syn. *äken 1* (Bd I 164), *chärren 2* (Bd III 429), *müeden 2* (Bd IV 91). ‚Lä<sup>n</sup> einüst näch mit dim Br., hör einmal auf zu bitten BO.‘ *Hör doch eirs uf bräsen!* BBr. *Schweig jetz br.!* BHk. *Es* [ein Kind] *bräset und bräset in eim zue BBe. Es het ’bräset, bis-jeh-em ha<sup>n</sup> g’g<sup>n</sup> BR. Um Öppis br. BR. Nummer mit drmit eso ’bräsit und g’angst!* BBr. *Die Chind hei<sup>n</sup> der ganz Äbe<sup>n</sup> ’bräset, mir wellen eirs üsieh<sup>n</sup> BR.*



„Prasen, prötschen, protelen, murmurare, mutire, musare.“ RED. 1662.

Etym. Gleichsetzung mit dem syn. *bransen* (Sp. 614) verbieten die Lautgesetze. Dagegen bleibt Zsgehörigkeit mit dem lautlich und begrifflich nahestehenden *W bräsen* (Sp. 778) zu erwägen, dessen Voc. freilich alte Kürze ist; man müsste also für unsere Form sekundäre Dehnung annehmen oder an ein Ablationsverhältnis denken. PSchild, Beitr. 18, 311 setzt als Etymon ein ahd. \**bi-räsön* an. Vgl. auch *ab-rasen*.

Bräse<sup>a</sup> f., in BR. Pl. *Bräsi*: Weibsperson, die anhaltend, in lästiger Weise zu bitten pflegt B, O. u., R.

Bräsi (Pr-BBr.) m., in BR. Pl. *Bräsege*: 1. Masc. zum Vor. BBödeli, Br., Hk., „O.“, R. Syn. *Gresti* (Bd II 820). *Du bist en Bräsi!* zu einem weinerlich bittenden, klagenden Kinde. — 2. langweiliger, ermüdender Schwätzer BBödeli. *Das ist wider eirs en längzätiger Br.* MARTI 1898 (BO.)

Prass, Br- m.: Prasserei, Schlemmerei, Schmaus. „Zum sibenden öffnet der brueder, das er die vier münch einest by schönen frauen fand in eim br.“ 1509. SIML. Urk. (Schrift über den Dominikanerhandel). „Ich wil der vihisehen prässen, spilen, fluochen und ander unnmenschlicher unghande gschwiygen.“ ZWINGLI. „Denn kompt St Valtin von Rufach, der selb sagt ouch von seiner sach und samlet da der pfenning vil. Sitzent zum pr. und zuo dem spil.“ um 1525, LIEB (Schade). „Sextus [Tarquinius], ein junger übermüetiger töuberich, was allem wollust und prass gar ergeben.“ HBULL. 1533. Wirt zum verlornen Sohn: „Sie [die lockern Gesellen] mögend prassen wol mit eeren, hüerli und buoben ouch verzeren; ob dir dann gefallt ir pr. und gmach, so gib mir [usw.].“ SALAT 1537. [Der Propst von Öhningen schenkte dem Walliser Kontingent] 6 mütt kernen, 6 somen wins und 3 oachsen. Verzerten si frölich zuo Stein in eim pr.“ ANSN. „Sin gedanken allein uff die füllery setzen, nun den prässen nachtrachten.“ HBULL. 1561. „Comessatio, schlemmerei, pr., schlamm, sauss, schlaafftrunk, zäch.“ FRIS; MAL. „Da der man mit liederlichem läben im pr. unnützer verüeyger gesellschaft die schulden gemachet.“ 1567, AAbrugg StR. S. noch *beiten* (Bd IV 1848). „Einen pr. haben, halten, auriichten.“ Hörend zuo, ich hab vernommen, wie ir zsamen sygend kommen und habend hie ein guoten br.“ LAZ. 1529. „Giengend zuo Bern zuon Barfuossen in ire friheit, hielten da vollen frölichen pr.“ ANSH. S. noch *er-erst* (Bd I 472), *chüechlen* (Bd III 143). „Im pr. ligen, sitzen.“ „Gen Trimbach, do dieselben rouber in dem pr. gelegen sind.“ 1499, S Schreiben. „N. ist ein erlos mann, darzuo ein unnützer müessiggänger, der allzit im spil und pr. lit.“ 1524, Z Schreiben. „Noch sitzend ir fort in dem pr.“ RUEF 1550. „Convivari, im pr. ligen, gastung halten, zächen, ein kostlich pankett oder mal ansehen.“ FRIS; MAL. Mnd. *bras* m., Lärm, Gepränge, Prasserei; vgl. Gr. WB. II 305; VII 2076/7. Der Plur. „präss“ auch 1580/1614, ZMand.

prasse<sup>a</sup> (in PAL. *prossu*): prassen, schwelgen, schlemmen. „Tanzen, pr. und frölich syn, das nimpt uns allen unmuot hin.“ JKOLROSS 1532. „Si [die Schwaben vor Dornach] meintent gar sicher ze syn, lagent also ohn alle sorg und tagwacht; etlich machtint ir hüthen, die andern spilten, etlich tanzeten, ein teil prassetent; wann gar vil spys und guots wins von dem Elsass und andren orten dahin gefüert was.“ ÄG. TSCURDI (Helv. 1823/33). „Die Tugend, die ich lehr

und kan, ich dir gar bald erzehlet han: spielen, prassen, frölich sein und sitzen Tag und Nacht beim Wein, Vatter und Mutter das Ihr verzehren, die Tugend tu ich fleissig lehren.“ ZEHEN ALTER. „All Üppigkeit mir wolgefellt, es sei mit Bulen, Spilen, Prassen; des Nachts so lauff ich auf die Gassen.“ ebd. S. noch *büssen* (Bd IV 1745), *Streif-Böttler* (ebd. 1839), *bringen* (Sp. 693).

Prasser, Br- m.: Prasser. [Lerdenbecher spricht:] Will sin im tampf ein fryer pr.: wem der win nit schmöckt, dem bringend wasser! SALAT 1537. „Mein junge Tag wil ich vertreiben mit guten Gesellen bei dem Wein, ein freier Pr. wil ieb sein.“ ZEHEN ALTER. Als Name für dramatische Personen: „Ruede Br.“, Angehöriger der Pürschafft von Kybburg. UECKST., Rychstag. „Der Br.“ als Gegenstück zur „Messickeit.“ VBOLTZ 1551. Als Hundename: „Hansen Kupferschmids von Rapperschwyl hund, genannt Br.“ Z Glücksh. 1504.

Prasser<sup>i</sup> f.: Schlemmerei, Schmauserei. [Es sei der Obrigkeit zu Ohren gekommen, dass die Angeklagten] hin und wider uff den zünften, gsellchaften und wirtshüsern möler und praserigen anrichtind und dann einer allein under inen den blepst [vgl. Sp. 134/5] bezale... [sie werden daher] mit allem ernst die warheit anzuzeigen ermannt, uss was anlass und ursachen sy under inen etliche plepst zalt und zu bezalen versprochen.“ 1597, Z.

Prasserin f.: estrix. MAL.

brassle<sup>a</sup> I: = *prassen*. „Solches [muntere Sichtungeln] begeren wir von der fündt und nit, das si sich in winkelbüser steckend, spilend, brasslend und sich mit win fillind.“ F Schulordn. 1577.

Auch bei Gr. WB. VII 2074 (unter „prassel“ 2 b). Dazu (oder zu *brassen II*) der FdN. „Brasler“: Conradt Br. (ab dem Wildisberg). 1531, HBULL. 1572; vgl. „Brasler, Prasser“ Gr. WB. II 306; VII 2077.

bräse<sup>a</sup> bräsu<sup>a</sup>: über Etw. klagen, jammern W Ausserberg. — er-: a) sich über Etw. ereifern, heftig beklagen. — b) sich auszanken, beschimpfen WAuserberg.

Vgl. „noh er ferbräset [ferdamot.“ Wiener Hs.] in, nec damnabit eum.“ Notker (Psalm 36, 33)? S. auch *bräsen* mit Anm. (Sp. 777).

Brasselett GStdt. W. (Pr-), *Brasseletti* Aa (Hunz.); Bs; ZZoll. (*Bräscletti*), *Brasselletti* ApL, M., Stein, *Brassel* B, *Brasserli* AAAtt., Hottw., Schöffl.; ApH. (ausser Stein). *Brassli* AaLauf., Schöffl.; B; S — n., *Brassle*<sup>a</sup> f. ApK.; W; ZO.: 1. (in S auch *Arm-Brassli*, in ApK. gew. *Arme-Brassle*<sup>a</sup>) Armband, bes. ein geschmeidiges, nicht starres Aa; Ap; Bs; B; G; SNA.: W; ZZoll. „Die Meisterjumper<sup>a</sup> war ufzäumt grüsslig, hatte Mitten, in welchen eine halbe Dragonerkompagnie Platz gehabt hätte, und Brassli, es weiss kei<sup>a</sup> Möntsch wie mengs Paar.“ NB Kal. 1844. — 2. elastisches Band zum Festhalten der Pulswärmer AaLauf.; SThierst. — 3. Bündchen an den Ärmeln BlGb.; SL.; Syn. *Bräsl*. — 4. Halsband GStdt (nicht bestätigt); Syn. *Nuster 2* (Bd IV 845). — 5. elastisches Strumpfband AaAtt., Hottw., Lanf., Schöffl. — 6. Gebäck in Form von zwei kreuzweis über einander gelegten Streifen, deren Enden ringförmig gebogen sind ZO. (FStaub).

Frz. *braclet* (älter *brasselet*). Im Westen (so in AaFri.: BStdt) in engem Anschluss an das heutige frz. Lautbild auch *Brassle*, immerhin mit Zurückziehung des Tones auf die erste

Silbe, die auch allen übrigen Formen eigen ist. In *Brass(e)li*, *-erli*, *Brasle* ist der fremdartige Ausgang durch einheimische *l*-Suffixe ersetzt. Hierher viell. auch das gannerische ‚brasseln‘ für die von Fesseln nā. herrührenden ringförmigen Eindrücke an den Beinen Gefangener (Item es sint etlich, machent inen selbs brasseln an den beinen, als ob sy in stücken werent gelegen, und dem sprechent sy abent, und heisset uf klant geheischen.‘ 1430/40, Bs Chr. III 557); sachlich vgl. das ehd. unter ‚valkentreiger‘ Mitgeteilte und frz. *bracelet*, auch = Fersening oder Stachel-Armschelle. S. auch *Blasseretti* (Sp. 152).

**Prasse** f.: Pergamentstreifen, an dem das Siegel hängt. ‚So aber sollicher brief an gschriift und an sigel ganz nuverseert, dann allein das an der prassen [so], daran das sigel hangt, wie wir das ougenshynlich gsächen, etwas schadens beschächen, besorgende, das in künftigem derselbig durch langen bruch böser möcht werden [usw.].‘ 1556, Absch. — Verschieden für ‚prässen‘? Vgl. ‚Presse, Pressel‘ Schm. I<sup>2</sup> 471; Gr. WB. VII 2104/5.

**Prassi** m.: dummer Mensch, Laffe BO. (Zyro).

Nicht bestätigt. Die Bed. gestattet Anknüpfung an *Brasi* 2 (Sp. 777). Aber die Schreibung ist auffällig: wollte Zyro mit dem *-ss-* Kürze des vorausgehenden Vokals bezeichnen? Vgl. die Anm. zu *bräsen*.

**brasig bräsig**: heftig? *En bräsige Strit* AA(Dän.). — Nicht bestätigt.

**Prassik**, ‚Corynbe, prassick oder köl.‘ FRIS. ‚Prassicka oder Köl, corambla[!].‘ MAL. — Lat. *brassica*.

**brassle** II, *pr-*: 1. von Dingen, im Wesentlichen wie nhd. prasseln. Von brennendem Holz, Feuer UwSa. (selten); W (lt Tscheinen). ‚Darauf habe es geschienen, als wann alle [näml. Gespenster] einesmals in Feuer verwandelt wurden, ja als wann der Berg selbst brenne und das Feuer ein heftiges Krachen und Prasseln der Bäumen von sich gebe.‘ LLAV. 1670; in anderer Fassung 1569. ‚Das brasslende und flammende Feuer der Höllen.‘ JJULR. 1718. Von dem knisternden Geräusch schmorender Speisen U. Von siedendem Wasser: ‚Hab Achtung, dass die Materi in dem Kolben nit zu ungestüm aufsiende und sich die Wasserblasen bis zum Helm empor behind und prasslind.‘ JJNÜSCHELER 1608. Vom Krachen im Gefolge eines Erdbebens: ‚Da mit grossem Brasslen die Erd erschüttet worden.‘ JGROSS 1624. — 2. von Personen, ein prasselndes Geräusch verursachen, sich unter prasselndem Geräusch bewegen. ‚Zuodem was die sag im Turgöw, dass man nachtz in den wälden gar vil geschrais, getöns und seltzams gehörs vernäme mit praslen und polderen, sam ain gross volk anandern were.‘ VAD. ‚Der findt sye schon da mit aller maecht und brasle heruff durch den wald.‘ HBULL. 1572. ‚Dan uff das gebett luffend bede her im witen veld [bei Sempach] gar durstig und dapfer mit grossem geschrey und braslen an.‘ ebd. 1582; wofür ‚Prasslen‘ bei JJRÜEGER 1606. — Im Grunde identisch mit *brasslen* I (Sp. 778); s. Gr. WB. VII 2074. Vgl. auch *brasschen*, *brastlen*.

**Brasli** m.: wohlbeleibter, gesunder, kräftiger Mensch ZWäd. *Das ist en rächter Br.*

Allem Anschein nach nichts als lokale Ausspr. für *Brosl* (s. d.); *a* für altes *o* ist der MA. am ZS. eigen; vgl. PSuter 1901, 24.

**Bräsel** m.: = dem Vor. ZWäd. *En tieker Br.*

Wahrscheinlich vom Vor. aus gebildet. Lautlich wäre auch Zurückführung auf \**bräsel* möglich. Ganz unsicher ist,

ob der FN. ‚Bräsel‘ (Gebhard Br., Kirchherr zu St. Margrethen im Rheintal. 1526. Absch.) hiehergehört.

**Brasune** f.: Posaune; vgl. *Posünen* mit Anm. (Bd IV 1737). Nur in der ä. Spr.: ‚brasunen.‘ 1474, VOLKSB.; STULZ 1519, ‚brassun.‘ ARČEBV., ‚prasunen.‘ 1518, B Staatsrechn. Einmal auch ‚brusunnen.‘ 1475, VOLKSB.

Die Form scheint nur auf unserm Gebiete vorzukommen. Woher das *r*? Anlehnung an die Wz. von *brasslen* II?

**bräsele**: brenzeln L. — Nicht bestätigt. Die Form ist ganz unklar; für ‚brenzeln‘ hat L soust *bräsele*?

**Bräsen** m.: Fischname, = *Brachsman* (Sp. 386); lt GLHARTM. 1828 ‚bei Basel‘, lt St.<sup>2</sup> in „B.“ Vgl.: ‚Die bresem ist guot in dem hornung.‘ XIV./XV., G Hdsehr.

Vgl. ferner ‚Pressen‘ bei Gr. WB. VII 2105 (aus HsSachs); auch DuCango I 764 s. v. *brasmius*.

**Präsēnt Prēt-** n., Pl. unver. Z, *Präsent* Bs; TH: 1. wie nhd. Präsent, Geschenk (z. T. als gewählter Ausdr.) AAF., Ke.; Bs; B; GRPr., Sch.; SCHWE.; S; TH; Z. *Ein e(s) Pr., Öppis zum Pr. mache. Hesch du eigentli<sup>ch</sup> auch scho<sup>n</sup> Präsenter fir Fraue<sup>n</sup>zimmer ir<sup>n</sup>kauf?* SCHWZ. (Bs). *Wenn si der Lit Neijorspresēnter macht, so duet-si als der Ladebrīs āskratze<sup>n</sup> und schribt er hēchere<sup>n</sup> um mēnge<sup>n</sup> Batze<sup>n</sup>.* RKELTERB. 1874. *Bin Chlene<sup>n</sup> findt-er einisch-er schlōfende<sup>n</sup> Has und channe<sup>n</sup> lebendig fōhn; denkt, das gēb jētz es schōns Pr. in's Schloss ue<sup>n</sup>.* BWYSS 1863. ‚Erstlich nimmt dir [einem Schulmeister] das Kostgeld mehr als den halben Lohn weg . . . drittens schadet es dir gar sehr an Präsenten; wenn du keine Haushaltung hast, so bringt man dir nichts.‘ GOTTM. ‚Auf die Nachricht hin, wie der Schulmeister en arme syg, erhielt ich gar vil Präsent, ässigs Züg und Husrat, sogar Besen und einen Kübel.‘ ebd. ‚N. begert meiner Bäsý Margret, sy zur Ee zennemen, schickt iren Present, ein schönen Fliegenwadel von Pfuowenfedern gemacht . . . sie wolt das Present nit nemmen.‘ PPLATTER. ‚Mit eimmol komment us irem [eines aufgetragenen Tieres] Buch alle müglichen Gflügel und Fisch und all Sorten von Suezigkeiten, Marcipan und wälsh Pastetlin und spanisch Würstlin, dozuo für jedweders von der Gasterey ein Präsent.‘ 1622, Bs Jahrb. 1888 (Familienehr.). ‚Einem frömden Schuolmeister, genannt Martin, so MH. ein Present verehrt hat uff Papier, darin der Eidschwur und MH. Namen eingeschrieben, wollen MH. 6 Kronen im verehren lassen.‘ 1640, Nw Beitr. ‚Der Schulmeister hat [na.] Anteil an der Speise, die den Kirchendienern gegeben wird, und erhält das gewohnte Präsent.‘ 1729, GFD (UwSachs.). — 2. Gabe für die Anwesenheit und Assistenz bei einer Messe, Messestipendium. ‚Das man inen [den Priestern] ir die selben versumpten presenten abzüchen könne.‘ um 1500, AA Brugg StR. ‚Obwol nicht zu zweiflen, dass der mehrere Teil der römischen Priesteren wegen iren trüglichen Präsēnten und reichen Pfründen unbarmerzig gnug wāren, dass sie Christum schlachteten.‘ CLSCHOB. 1695.

Frz. *présent*. Vgl. Lexer II 292. Der Anl. scheint durchweg *Pr-*; auch in den ä. Belegen begegnet nur einmal ‚Present.‘ 1671, ZEIGG. Über den Voc. der ersten Silbe s. die Anm. zu *Prämium* (Sp. 606). 2 beruht auf Verwechslung mit *Präsenz* (s. d.).

**Präsentant** m.: Repräsentant, Mitglied der Volksvertretung in der Zeit der Helvetik. *Aber eisdig Hunger z' hēde, ōni dass d' Republik g'wūnt, das hed g'wūns en iedre<sup>n</sup> g'schēde<sup>n</sup> Pr. doch auch für Sünd.* JBHÄFFL. — Mit ähnlicher Verkürzung wie *Porz* für *Proporz* (Bd IV 1644).



Präsentatz f.: die kirchliche Präsentation, das Vorschlagen eines Kandidaten für ein Kirchenamt. Einem ‚pr. geben‘, ihn vorschlagen; s. *präsentieren 2 c*. Auch das Recht dazu, Präsentationsrecht. ‚Ein presentatz Jakoben von Scharnachtal uff die pfrund Hindelwank.‘ 1499, BRM.; neben ‚presentation.‘ ‚Ein presentatz hern abt von Pinerol uff die stift allhye, doch nit wyter, dann das er den namen und davon dehein nutzung hab.‘ 1505, ebd. — 1<sup>a</sup>-Präsentatz: feierliche Installation eines neuen Pfarrherrn durch den Landvogt B (noch Anf. XIX.); s. Schweiz 1873, II 27.

präsentiere<sup>n</sup>: 1. mit Acc. S. (und Dat. P.). a) an-, darbieten. ‚[Apotheker Gengenbach, mit der Sektion einer Leiche beschäftigt, droht einem dazukommenden Bettler] sy wellen mit im umgen, wie mit disem, den er do stuckweis ligen seche, wo er nit Gelt gebe. Do dan der Mensch ab disem schützlichen Anblick erschrocken, nit anderst gemeint, dan er miesse sterben, uf die Knieu gefallen, nm Gnodt betten, den Seckel ufgethon, ettlich Batzen presentiert.‘ FPLATTER 1612. — b) *d's Guer prä'sitiere<sup>n</sup>* SCHWE., *prä'sidiere<sup>n</sup>* B†, das Gewehr präsentieren, als militärische Ehrenbezeugung. *D' Soldate<sup>n</sup> hein im* [dem vermeintlichen Kaiser] *d's Guer presidiert*. B Hink. Bot 1815. — c) (ehrerbietig) überreichen, bes. als Ehrengabe. ‚Ganellon presentiert im [Karl] die kleinott, so im Marsillia schickt.‘ MORGANT 1530. ‚Der bot verbracht so vyl wegs, das er für Karly gen Paris kam, dem presentiert er den brief.‘ ebd. ‚Sy presentiertend dem künig die thierer, so sy gfangen hattend. Der künig empfiengs und danket inen vast.‘ HAIMONSK. 1531. — d) mit verschwiegenem Acc., aufwarten, zu essen und zu trinken bringen. ‚Ouch ich [besuchte die Schule], aber sälten, alein drumb das ich dörfte uff der gassen umb brott singen und minem baechanten, dem Paulo, präsentieren, das ist zu ässen zutragen.‘ THPLATTER 1572. ‚[Bachanten] die ire schützen hatten, die inen präsentierten.‘ ebd. — 2. mit Acc. (und Dat.) P. a) vorstellen, vorführen, übergeben. ‚Barthole uss Tütschland bracht mit im wol tussend guoter schützen, welche u mit den tod nüt geflochen werind, und presentiert die Karly; der entpfing sy erlichen.‘ HAIMONSK. 1531. — b) Jmd (bei der vorgesetzten Behörde) anzeigen; vgl. *Präsentierung 3*. ‚Der hauptman wird schweren... ob die unseren unrow eincherley wyss under ein andren gewunnen, die zu stillen und zuo Friden und die selbigen [nämlich die Ruhestörer] uns ze presentieren und anzuogeben.‘ 1526, AAR. StR. — c) Jmd (auf Grund des kirchlichen Präsentationsrechtes bei einem kirchlichen Obern) als Kandidaten für ein erledigtes Kirchenamt vorstellen, vorschlagen. ‚Daruff [auf die Klagen des Abtes von Disentis, der das Recht in Anspruch nimmt, die Pfarrei Ursern ganz nach eigenem Ermessen zu besetzen] unser guot fründ und landlüt von Ursern antwurten, sy habind daz bys her also geprucht, wenne die kilch an sätz wurde, daz sy dan selbz ein kirchern wellen und denselben unserm gnedigen hern von Tisentis presentieren und antwurten und syn gnad pytten im zu lichen, sige ouch daruff beschächen bys jetzt in diser gemelten irrung, daz sy zuo mergklichem schaden pracht habe, und sölte im unser gnediger her von Tisentis uff die lichung presentatyon an unsern gnedigen hern [den Bischof] von Chur geben, damit er danne bestätiget wurde.‘ 1484, U.

‚Dieselben gnossen zuo Beggenriet mögent soliche caplanie und pfründ... eim geschickten erbern und könnenden priester, welchem sy wöllent, lichen und denn darnach denselben üwern fürstlichen gnaden oder iren nachkommen ye zuo zitten byschoffen zuo Co-stentz presentieren und bestäten lassen.‘ 1486, Ndw. ‚Dem selben nach wir den ersamen hern Sebastian Gerster von Gamps, öuger diss briefs, uff die obgenanten pfrund zuo ainem frumesser erwelt, den wir mit ainhelligem rät gemainlichen u wern fürstlichen gnaden als unserm genauidigen und rechten lechenhern representiert, und presentierend den üwern fürstlich gnaden also jetzo wüssenklich mit urkund und crafft diss briefs, wie das nach ordnung und [von?] rechts wegen sin sol. Und darum so ist zuo üwern fürstlichen gnaden unser aller gar ernstlich pitt demuotenklich, sölich pfrund dem obgenanten hern Sebastian gnedenklichen zuo verlichen und in demnach dem hochwirdigen fürsten und hern hern Ortlieben, bischoffe zuo Chur, unserm gnedigen hern, fürbass zuo presentiern, begerende in zuo investigiern.‘ 1487, GWildhaus. ‚[Die Berner trafen in ihrem Dorfe Brienz] ein botschaft von Underwalden, die ein meskilchern dahin gepräsentiert bat, und mit derselben... an bevelch frintlicher wis red gehalten, wie si übel verwundre und bedure, so hie land und lüt irer gnädigen hern von Bern sien, dass ir lieb Eidgnossen von Underwalden wider einer loblichen stat Bern willen und ordnung meschaffen harsatzid... da gab vogt B. [der Sprecher der Unterwaldner] z' antwort... so dan der kilchensaz iro [nämlich dem Kloster Engelberg gehöre], und die von Briens eins meschaffen begert, so bätids inen den guoter meinung zugebracht.‘ ANSU. S. noch JGöldi 1897, 235 f. 265 (für die Jahre 1592, 1612). — 3. refl. a) mit pers. Subj., sich vorstellen, seine Aufwartung machen. ‚Alle die fürsten und heren, die ire land von Karly inhattend, kammend gen Paris und präsentierend sich Karly; der entpfing sy mit grossen frönden.‘ HAIMONSK. 1531 (wiederholt). — b) mit Sachsubj., sich (dar)bieten. ‚N. redte zu Rom mit dem Pabst nicht, weilen sich die Gelegenheit nicht präsentierte.‘ SPRECHER 1672. — 4. *prä'säntiere<sup>n</sup>* ZZoll.†, *prä'sitiere<sup>n</sup>* SCHWE., missbräuchlich für präntendieren, behaupten. — Lat. *presentare*.

a<sup>n</sup>-*prä'säntiere<sup>n</sup>* B. -*prä'sitiere<sup>n</sup>* Ap: anempfehlen, anpreisen.

Präsentierer m. ‚Presentierer oder canzler, a libellis.‘ MAL.; vgl. ‚a libellis, ein canzler, der die brief und besiglete urkund schreibt und einem fürsten fürtreget.‘ FRIS.

Präsentierung f.: 1. Überreichung (von Geschenken). ‚Da hat der fürst seiner oberkeit und auch ihme von wegen der presentierung [nämlich einer Baden-schenke] gedanket.‘ HPANTAL. 1578. — 2. Schaustellung. ‚Und machtend ein schönne presentierung mit Karlys lychnam, keysserlichen bekleyt mit einer gulldinen kronen uff sinem haupt.‘ MORGANT 1530. — 3. Anzeige, Meldung; vgl. *präsentieren 2 b*. ‚Söllend alle die, so zuogegen sind, söliches ze tuon verbunden sin, bürger, hindersäss und dienstknecht söllend söliche presentierung erstatten.‘ XVI., AAR. StR.

Präsenz *Prä'sänz* f.: 1. = *Präsent 2* Ndw. *Pr. g<sup>n</sup>*. ‚Zwey pfunt phening jürlichs geltes und ewiges zinses, die wir zuo rechter presentz uff sinen jartag haben söllen und die mit visitieren und messehaben ver-

diene nach unserer gewonheit. 1438, Z. ‚Mit sölichem geding, das si harwider unser jarzit began sond, ouch davon ze presentz geben und setzen ein malter korn-gelts ewiger gült ab irem kornhus.‘ 1443, L. ‚Davon gehörend einem yegklichen caplonen, so dick man daz jarzit ist began, V ß haller zuo siner presentz.‘ 1464, GWe. ‚Sehend ouch allenthalb zuo, dass die verkünder des gottsworts zimlicher mass us den zehenden oder kilchengüeteren versehen werdind, so werdend ir sehen, wie sy das fegfür hübschlich verlieren werdend. So bald man nümnen mit opfen und präsenzen daryn werfen wirt, wirt es erlöschten.‘ ZWINGLI. ‚Welcher [Priester] gevarlicher wise ungehorsam und während dem ampt und der vesper nit anwesend wäre, dem mögen sy sin presentz abziehen wie von alter har.‘ SCH CHR. (nach einem Mandat von 1525). ‚[Es] sol ein kilchmeyer von wegen St Johans pfarkilchen den priestern, auch dem schuelmeister und sigrist jährlich 4 guot stuck Zürichwörung zuo presenz geben.‘ 1559, GR. (nach ZUster Neuj. 1869). ‚Dass man jedem [bei der Sempacherfeier] gegenwärtigen priester für präsenz und mal zalen soll 20 sch.‘ 1592, L (Helv.). ‚Ist auch die beste Pfrundt von wegen der Presentz.‘ RCvs. ‚Sindt dise Güter alle zinsbar disem Gottshus undt fällig der Präsenz.‘ ebd. — 2. = *Präsenz I*. ‚So ist myn gebott, das ir die todten, die hic erschlagen sind, bringend myn fatter Terrammere ze einer sunderlichen presenz.‘ 1475, Volksb. 202 mit Anm.

Lat. *praesentia*. Zu 2 vgl. die umgekehrte Verwechslung unter *Präsent 2*.

**Prä'ses**, *Prä'sēs* Ndw, *Prä'sis* B; GFs; Ndw, *Brä'sis* SCHHa.; S; Ndw — m., Pl. unver. oder *Prä'sese* Ndw: Präsident, Vorsitzender einer Versammlung, eines Vereins, einer Bruderschaft (Ndw), in S bes. auch von den Gerichtspräsidenten. *La' g'sēh'*: *wēr dem Ludi stümmt als Präsis, söll d' Hang apha!* CWEIBEL 1888. *Er meint, er sig der Bräsis*, bildet sich auf sich selbst Etwas ein S. *Der Bräsis mache*, sich hervortun in irgend Etw. Ndw. Anführer: *Er ist der Bräsis under-ne*, ist der Anführer der jungen Bursche bei ihren Spielen und Streichen Ndw. Spec. a) Vorsteher des geistlichen Landkapitels Ndw. 1624 wurde N. Präses des Priesterkapitels. GFD (OBW). — b) *Prä'ses* (in S *Brä'sis*), Vorsitzender einer Studentenverbindung. STUDENTENSPR.

**Brä'si** I m.: 1. = dem Vor. L; SCHHa. — 2. dicker, schwerer Mann L; Ndw. *Das ist en rēchte Br*.

Wohl eig. identisch mit dem Vor. Der Ausgang *-i* für *-is* erklärt sich durch Angleichung an die zahlreichen pers. Masc. (Nomina ag.) auf *-i*. S. auch noch *Präsi*.

**Brä'si** m.: a) vertraulich oder geringschätzig für Präsident GL. — b) wer oben steht, das grosse Wort führt GA. — Verkürzt aus *Bräsidant*.

**Präsidēt** *Brä'sidānt* m.: Vorsitzender einer Behörde, eines Vereins, irgend einer Körperschaft. allg. *Das ist Wätter wie wo-n-ich Br. worde bi!* sagte im Wirtshaus, ans Fenster tretend, ein ortsfremder Gast, um auf diesem Umwege den Anwesenden beizubringen, wen sie vor sich haben, wie sie ihn titulieren sollen ZZoll. (Volksanekdote). *Pr. sīn und en Stier hān lānt si umgān*, sprichwörtl. zur Kennzeichnung einer rückständigen Gemeinde W (Stebler). *Grüess-ech, Herr Pr.* (Verbeugung!), *wäsch dāni Hānd, tröchne-si ab w<sup>a</sup> steck-si in Sack* (oder: *ich wäsche mīni Hānd, ich tröchne-si ab w<sup>a</sup> lege-si ins Grab*) B

(Kld); man wirft den Ball an die Wand, und bis er zurückkommt, macht man die Bewegungen, die das Sprüchlein angibt; ähnlich in Bs. *Der Herr Pr. wäsch sīni Hānd, er tröchnet-s' ab und leit-s' ins Grab* ZEBM. Kinderspruch beim Ballspiel). *Der Begg Mälcher ist bi Dēne* [einer Abteilung der Hochzeitsgesellschaft] *Pr. g'sīn*, führte das Tafelpräsidium. CSREIFF 1902. ‚Pr., der die umfrag hat, rogator sententiarum.‘ MAL. (nicht bei Fris.). — Frz. *président*. 's *Bresidēte*, Zuname einer Familie THW.

**Fallimēnts-**: der Konkursbeamte (vor Erlass des eidgen. Schuldbetreibungsgesetzes) U. — Holz-: Präsident der Holzkorporation ZZoll. — G-meinds-: gew. Abkürzung für *G'meindräts-Pr.*, Präsident des Gemeinderates B; Z. — Bundes-: 1. amtlicher Titel des Präsidenten des schweizerischen Bundesrates. — 2. das Haupt des Gotteshausbundes (der jeweilige Bürgermeister von Chur); s. Siml.-Leu 618; GR Gem. 79. — G-richts-: a) gew. Abkürzung für Ober- und bes. *Bezirksg'richtspräsident* TH; Z. — b) Titel des (als Einzelrichter fungierenden) Richters eines Bezirkes B; SCH; Ndw. — Schuel-: Präsident einer Schulgemeinde B; TH; Z. — Stadt-: Präsident des (kleinen) Stadtrates (Z) oder städtischen Gemeinderates (B).

**presidēte**<sup>n</sup>: den Vorsitz führen Z (zieml. selten). *Häst du in der Versammling presidentet?*

**Präsidētli**<sup>s</sup>. In der Verbindung *Pr. mache*, scherzh. = dem Vor. B. ‚Der [näml. der kleine Enkel] wird dem Grossätti nicht unwert sein, und der Grossätti wird wohl selten eine leere Tasche heimbringen, wenn er Präsidētli gemacht hat am Kirchengemeinderat.‘ GOTTH.

**Präsidī** n.: Präsidium. ‚Präsidī der Reformation, Vorsitzender der ‚Reformations-Herren‘ (Bd II 1541) Z Mand. 1763, 14.

**presidiere**<sup>n</sup>, *br-* = *presidēten*. ‚Es presidiert in dieser Anatomy D. Guichardus und anatomiert ein Scherer.‘ FPLATTER 1612.

**Präsi** ZLunn., *Prä'si II* Z n.: 1. = *Prä 3* (Sp. 301), zunächst von Personen, dann auch von Sachen. Von einem Knaben, der in seiner Entwicklung anscheinend hinter seinen Geschwistern zurückgeblieben ist, wird etwa gesagt: *Warte d nur, Dēr g'ht nach's Pr. (vo' Allen)! ZZoll. Das ist dänn glich no<sup>ch</sup>'s Pr.* ZO. *Das ist's Präsi vun Allem* ZHomb. — 2. *Presi*, Geschenck; ironisch für Lohn, Strafe Z.

Vermutlich urspr. eins mit (dem allerdings für Z nicht bezeugten) *Bräsi I*, *Präses* (Sp. 783); vgl. unter dem letztern W. die RA. *er ist der Br. under-ne*. Das anl. *P-* kann damit zshängen, dass das W. ausschliesslich in Verbindung mit dem Artikel 's vorkommt; vgl. die Anm. Sp. 606/7. Das Neutr. viell. nach dem syn. *Prä*. 2 wohl eig. im S. von *Prä 2*.

**Brässmen**. FRIS.; MAL. (f.), ‚presmen.‘ EBINGER 1438; s. *Bruech* (Sp. 383). ‚Bresem, bruoch.‘ GENG. Bettl. — Vgl. Diefenh.-Wülcker 286.

**Ge-bransel** *-bräusel* n.: coll., zerbröckelte, zerriebene Stoffe, zB. überdürres und deshalb zerfallendes Heu WRar., Visp. Syn. *Ge-brauzel I*.

**Press I** f.: Bresche. ‚Darab die Schwitzer hetten Hitz, griffen zu dem groben Geschüz, die Statt-Mnr inzufellen, schossen Pressa, gely<sup>ch</sup> uff das thet nverhofft a groser Haas sich für die Lücka stellen.‘ RAPERSW. BEL. 1655. ‚Vermeinende, ehe der Tag anbrach



eine Press zu machen, damit sie mit dem Tag könnten stürmen. ALERPORT 1669. Uneig.: ‚Die einzige Ursach [von Gottes Langmut] ist, dass noch einige Fromme und Gottselige unter uns sind, die bisher für den Riss und in die Press gestanden.‘ AKLINGL. 1701. — Vgl. Gr. WB. VII 2103.

**Präss II, Presse<sup>n</sup>, Prëssi:** 1. *Präss m.* ‚L.E.‘, f. BKirchb., ‚Schwarm, vorzüglich ein unordentliches Haufe lärmender Personen L.E.‘; TH(An.), Haufe B Kirchb. ‚s ist e<sup>n</sup> ganzer Pr. von Buebe<sup>n</sup> mit-enandere<sup>n</sup> in<sup>e</sup> cho<sup>n</sup>.‘ *E<sup>n</sup> ganzi Pr.* BKirchb. Gedränge: ‚Derhalben solte ich am morgen früej uffin und von dannen [von Compiegne] uss dem pr. gen Paris ryten und alda [auf den König] warten.‘ RAINSP. 1553. — 2. *Präss AA*Leer.; B(-e/-); TH; Z, *Prësser* TH; W(-e-), *Prëssi AA*F., Ke.; NDW — f.: Presse, Werkzeug zum Pressen, wohl allg. a) (auch Dim. *Prëssi* ZS.) ‚kleinere Art Kelter mit einer Spindel (wie *Trotten* eine grössere Art Kelter mit einem Kelterbaume) TH‘, Wein-, Obstpresse TH; W; ZS. ‚Mer händ die alt *Trotten* use<sup>n</sup> ‚tän [aus dem Keltergebäude] und defür e<sup>n</sup> *Präss* in<sup>e</sup> g‘stellt ZS. — b) Ölpresse W. — c) Käse-*presse* W. — d) in der Baumwollfabrikation; s. AA Gem. I 501; JMHungerb. 1852, 81. — e) Drucker-*presse*. *Die frei Prëssi*, Name einer in Baden erscheinenden Zeitung AA F., Ke. [Maler und andere Kunstverwandten‘ zum Tod;] ‚Schreibfäder, Sinn und Stimm, Grabstickel, Pensel, Pressen sind Zeugen wider uns, weil Gottes wir vergessen.‘ GMÜLLER 1650. — 3. *Präss GRA.*, *Prësser* ‚Gr‘Pr. — m. („f.“), verkürzt für *Präss(en)-Chäs* (Bd III 508). Aus Buttermilch bereiteter, magerer (Winter-)Käse, ‚Käs, welcher aus der Milch desjenigen Viehs gemacht wird, das man zu Hause bei dürrem Futter hält; er ist der geringste an Güte‘ GR. S. noch Gr Samml. 1805, 261, sowie FAND. 1889, 185 f.

S. Gr. WB. VII 2103. Zur Form *Prëssi* vgl. die Anm. zu *Binden* (Bd IV 1342). Das männl. Geschlecht bei 1 erklärt sich aus dem Einfluss von Synm. wie *Häfen*; bei 3 ist das Fem. statt des Masc. (viell. erst durch Stalder) von 2 her übertragen. In Bedeutung 2 a ist das Wort mit der Sache an Stelle des ä *Trotten* (s. d.) getreten.

Obs-, Most-: Obst-*presse* TH; Z.

Buech-: = *Präss 2 e.* ‚Ein buochpress.‘ 1561, F (Inv. Hlsalats).

*präss*, (Gale)prësser<sup>n</sup>: 1. (*präss* BR.; GR„A.“, Pani, Rh.; Uw; W, *geprässen* W, *prässen*, flekt. *prëssner* B.O., R.) adj., gedrängt voll ‚GRA.‘ a) von Gefässen für Trockenes oder Halbflüssiges W. — b) vom Euter einer Kuh, Ziege, hart, straff, strotzend von Milch BR.; GR Rh.; Uw; W. Syn. *brösch*. *Die Geiss het es prässes Uter* GR Rh. *Und Uiter hend’s, so pr. wie Stei<sup>n</sup>* Uw (Hildebr.). Übertr. auf die Tiere selbst BR.; GR Pani. ‚Im BO. nur im engern Sinne, mit Milch voll angefüllt, von Kühen mit gespanntem Euter. *D’ Chue ist prëssni*, hat ein gespanntes Euter, hart voll Milch.‘ — c) von Personen, von Fett strotzend, prall BR. *Dër mues<sup>n</sup> z’essen han, er ist völli<sup>g</sup> prëssner*. *Er hed disen Sumer noch gued g’alped, er ist völli<sup>g</sup> prëssner*. — 2. (*präss*) adv. a) enggedrängt AA Leer. (Hunz.). *Pr. voll*, gedrängt voll, von Gefässen, Räumlichkeiten GRA. — b) unmittelbar, gerade, ohne Aufschub, auf der Stelle, geschwind Schw. ‚Ma.‘, Nuol. *Er hed pr. von der Arbet hei<sup>m</sup> müesse<sup>n</sup>*. Der Pfarrer

ist pr. zu einem Kranken berufen worden. *Pr.* zur Tür hinaus.

It., rätom. *presso*, gedrückt, gepresst; it. auch in Bed. 2 b. Die Form (*ge*)prëssen ist nach Analogie adj. starker Partizipien umgebildet.

*prëssánt* (-e/- B; Z), in Bs *brässánt*: eilig, dringlich AA; Ar; Bs; B; GL; GR; TH; Z; wohl allg. Attr. nur in beschränkter Verwendung: *E<sup>n</sup> prëssánti Arbet* Ar; B; TH. *Es gibt pr-i Zite<sup>n</sup> und pr-i Arbet*. AHERMANN 1899. Gew. präd. *Die Arbet ist pr. Ar*; TH. *Isch-es pr.?* fragt etwa ein Handwerker, dem man eine Bestellung aufgibt. *s ist Nüt Prëssants* Ar; Bs; B; TH. Von Personen. *Pr. sän*, es eilig haben Ar; B; TH; Z. *Bist pr.?* formelhafte Frage an Begegnende. *Du bist prëssanter* B. Im gleichen S.: *es pr. ha<sup>n</sup> B*; TH; Z. Auch ohne es Ar; GL. *Ir wele<sup>n</sup>d schünt’s bald hüräte<sup>n</sup>, er heige<sup>n</sup>d schünt’s pr.?* ÜSTREIFF 1902. — Frz. *pressant*.

*Prëssel*, in BSA., Si. *Brüssel* — m.: 1. ‚Etwas, was das andre presst; zB. in den Alplütten das Brett, das mit Steinen belastet wird, um aus dem neugekochten Käse die Nachmolke herausfliessen zu machen L.E.‘; Syn. *Chäs-, Lad-Britt, Chäs-Deckel*. Tisch, Lade, breiter Balken, auf welchem der frische Käse ins ‚Järb‘ (Bd III 68) gefasst und gepresst wird B Äshei, Frut., Si.; F.J., das untere der beiden die *Chäs-Lad* (Bd III 1057) oder *Lad-Rüsting* bildenden Bretter, zwischen denen der Käse im ‚Järb‘ gepresst wird BG., O.; Syn. *Brüej-Britt, Chäs-Till*. Auch die ganze Vorrichtung zum Pressen des Käses BSi. Vgl. JRWYSS 1817, 558; HNyd. 1890, 291; FAND. 1898, 475. *Derwilen was der Risenmann g’rëch worden, zücht den Brüssel uf*. J.J. ROMANG 1870. *Het-er’s endlich mit im [näml. mit der Käsemasse] g’wunne<sup>n</sup>, dass-er uf-dem Brüssel lit, passt-er uf, wie d’ Füchs der Summe<sup>n</sup>, dass’s nit Fäld in d’s Chästuech gibt* BSi. ‚Zuletzt zieht man den Käss herauss und thut ihn auf den Pr., in ein Jerb oder Napf und Käss-Tuech, da ein Brett aufgelegt und mit Steinen oder andern Instrumenten gepresst wird, so lang, biss der Käss aussgetropflet und von der Sierbenen aussgeladen ist.‘ SLUTZ 1732. — 2. Haufe BKirchb.; Syn. *Präss 1.* — Abl. von *prässen*. Zur Bildung vgl. *Deckel, Henkel, Bickel* ua.

*Presse<sup>n</sup>* (-e) m.: Eile GR Rh. *En grösser Presse<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>*. *Du hest immer en Pr. van Tüfel*, eine unvernünftige Hasterei. Vgl. *prässen 2.* — Zur Bildung vgl. *Bissen* m. (Bd IV 1686).

*prësser* (-e/- B): 1. tr., pressen, bes. als technologisches Wort, wohl allg. *Der Chäs pr., Tuech pr.* — 2. intr., es eilig haben GR; NDW. *E<sup>n</sup> grüssams Pr. ha<sup>n</sup>* GR. — Pte. ‚prësset in der Verbindung ‚pr. voll, vollgepfropft BR. ‚Pr. voll chömer-si [die Kühe] vor der Weid. — Ahd. *prëssōn* in Bed. 1. Die Vocalqualität in B (auch für W wird der Voc. e angegeben) deutet dagegen auf jüngern frz. Einfluss. Zu 2 vgl. frz. *presser*.

üs-: auspressen, wohl allg. ‚Die saft [von Früchten] uss gebräset, mit hunig und zuo einer salben gemachet.‘ ZG Arzneib. 1588.

Ge-Pre<sup>ss</sup>ier n.: das Pressieren, Eilen, Drängen B. ‚Das Pressiere<sup>n</sup> trage nichts ab; sie hätten bis dahin den Hof werchen können ohne ein selbig Pr.‘ GOTTA. ‚D’ Mähre hat us, der Stallknecht tränkt, ih ha daycht, er ehöni gleich anspannen, sagte Hansli. Du hast doch ein Pr., sagte Anne Bäbi.‘ ebd. S. noch *Plamp* (Sp. 96).

prëssiere<sup>n</sup> (-*el*- B; ZO.), in Bs *bräs(s)iere<sup>n</sup>, bres(s)iere<sup>n</sup>* — Ptc. *giprëssiert* WlÖ., sonst meist *'prëssiert*: I. tr. (mit Acc. P.). a) zur Eile antreiben. ‚Einen nötigen, anspornen.‘ SULGER. ‚War's [das Meieli] aber in fünf Minuten nicht draussen, so schoss wieder Jemand hinein und sagte: Ih ha<sup>n</sup> g'meint, du chömist nahe<sup>n</sup>. Nit, dass di<sup>ch</sup> pressire<sup>n</sup> well, aber du söttist säge<sup>n</sup>, wie me<sup>n</sup> das mache<sup>n</sup> sött.‘ GOTTH. ‚Habe ein Partikular ein Haus zu bauen, so sei er hinter den Arbeitern her und pressire sie, damit er zu rechter Zeit seine Arbeit erhalte.‘ ebd. ‚Als er in seiner Angst zum Schuhmacher lief, ihn zu pr. wegen den Stiefeln...‘ ebd. ‚Dann muss er [der ‚Kindbettimann‘] den Wirt pr., dass er bald auftragen lasse.‘ ebd. Beim Essen (vgl. b): ‚Frau Sime pressierte den armen Jacobli, der streng am Eindruck arbeitete und darob das Essen vergass, mörderlich, bis sie endlich abtragen konnte.‘ ebd. — b) mit Bitten in Jmd dringen, bes. bei Tisch zum Zugreifen nötigen BStdt. *Si het-is 'prëssiert und use<sup>n</sup>g'gē<sup>n</sup>, es-isch e<sup>n</sup> Freud g'si<sup>n</sup>.* SCHWZO. (BStdt). ‚Während meine Mutter so auspackte, hatte Mädeli ein Kaffe gemacht und wartete der Mutter auf und pressierte sie und nahm diese Reden nicht übel.‘ GOTTH. ‚Drinne machte Anne Mareili die Hausfrau mit Serviren und Pressiren.‘ ebd. Mit präpositionalem Zusatz. ‚Meyeli wollte immer ablenken, pressierte d's Herre<sup>n</sup> Söphi mit Brönz.‘ GOTTH. ‚Frau Sime Sämelene pressierte zum Essen, sie hätten's und gönnten's, der junge Sämi mit Trinken.‘ ebd. [Die Gäste] mögen kaum warten, bis sie am Tische sitzen; aber sich schreissen, pressiren lassen zu dem, nach dem man lechzt wie ein Hirsch nach einer Wasserquelle, das ist halt der Welt Sitte.‘ ebd. — 2. refl., sich beeilen. *Er heb-sich gar nüd 'pressiert g'ha<sup>n</sup>.* MUSTER. ‚Es wäre wohl am besten, wenn man sich nicht pressierte und noch so ein Jahr wartete... in zwei oder drei Jahren können sie perfekt gleich heiraten wie jetzt und wären beide um so viel witziger geworden.‘ GOTTH. *La<sup>n</sup> g'seh, Alter, warum chunst hüt so spät?* hiess es eines Abends, als der Mann erst nach eingebrochener Nacht erschien. Der pressierte sich aber nicht mit Reden, nahm ein Kacheli und ein tüchtig Stück zu essen.‘ ebd. — 3. intr. a) mit pers. Subj., es eilig haben, sich beeilen, drängen. wohl allg. *Prëssiert?* hast du es eilig? Gewohnheitsfrage. *Si händ 'prëssiert*, näml. das Brautpaar mit dem Heiraten B; TH; W; Z. ‚Ich ging immer langsamer, während Mädeli immer mehr pressierte.‘ GOTTH. ‚Ich will auf den Markt nach Buchtigen, da muss ich pr. und die Nacht durch fahren.‘ ebd. ‚Ja, sagte Joggeli, pr. ist gut und bei den Löhnen, welche man jetzt den Dienstboten gibt, kann man wohl pr., es mag's ertragen... [Beim Ausbruch des Gewitters] strebte Joggeli mit schwachen Beinen vorwärts und sagte, er helfe pr.‘ ebd. (*Nüd*) *z' pr. ha<sup>n</sup>*, sich (nicht) beeilen müssen AA; BS; B; GL; TH; Z; wohl allg. *Du häst, brüchst nüd, Nüt z' pr.*, bes. als Formel, um einen Gast zu längerem Verweilen einzuladen A; B; TH; Z. *Wo durre<sup>n</sup> wänd-er? fräget-mi<sup>ch</sup> Dēr. Ja, tängg der Nēchi nä<sup>ch</sup>, wenn-mer schw<sup>n</sup> nüt z' pr. händ, säg-ich.* CSTRIEFF 1900 (GLM.). *D's Rösi, das het noch nüt so z' pr.* [mit Heiraten]; *das cha<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> noch chli<sup>n</sup> warte<sup>n</sup>, es ist erst fünf<sup>n</sup>zwänzi.* CWEIBEL 1885. ‚Pr. mit Etw. *Mit-em Stërbe<sup>n</sup> hei<sup>n</sup>-mer wäger noch Nüt z' pr.* FOSCHW. 1895. ‚Michel pressierte nicht mit dem Essen.‘ GOTTH. ‚Der Münsterler pressierte mit dem Gelde [wollte

unverzüglich bezahlt sein], wahrscheinlich hatte ihm Jemand Angst gemacht.‘ ebd. Mit Richtungsbestimmung. *Fort pr.*, es mit dem Fortgehen eilig haben, zum Anbruch drängen BoAA., M; TH; Z. *Hei<sup>n</sup> pr. B; A; TH; Z.* ‚Da ich nach Hause pressierte, um nicht von der Nacht überfallen zu werden, wies er mich auf einen Fussteig.‘ GOTTH. — b) mit Sachsubj. *Die Arbet prëssiert. Nu, mach e<sup>n</sup> chlei<sup>n</sup>! d' Sach prëssiert*, zB. zu Einem, der sich mit der Ausführung eines Auftrags Zeit lässt B; TH. A: *E<sup>n</sup> Wiege<sup>n</sup> wërde<sup>n</sup>d-er nüd vergesse<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>...* B: *Die prëssiert jetzt noch nüd.* CSTRIEFF 1902. — c) unpers. *Es prëssiert*, es hat Eile, ist dringlich. wohl allg. *Prëssiert's, prëssiert's?* formelhafte Frage an Eilige A; BS; B; TH; Z. *Der Joggli ist der ander Tag wider in d' Fabrigge<sup>n</sup>: es hüt 'prëssiert.* CSTRIEFF 1901. *'s wird nüd eso pr.*, RA. zur Entschuldigung eines Aufschubes A; B; TH; Z. *'s prëssiert blös(s) halb(en) eso TH; Z, niene<sup>n</sup> halb eso B* (Hink. Bot 1859). Abmahnung von zu eiligem Tun. ‚Als er [der Arzt] mir endlich glaubte, dass ich zahlen könne und wolle, begleitete er mich, lief mir aber zu langsam und sagte alle Augenblicke: He, das wird öppe<sup>n</sup> mit sövli pr.‘ GOTTH. [Wenn im Heuet zum Essen geblasen wird] da wird wenigstens vor allem aus die angefangene Mahde fertig gemacht... und dann pressiert es erst noch ganz langsam zum Heimgehen.‘ HNYB. 1899. *Wenn's prëssiert*, wenns Not tut, wenns drauf ankommt A; B; TH; Z. *Ich bin denn au<sup>ch</sup> noch dö, wenn's prëssiert! Er lupft zwē Zentner, wenn's prëssiert. Das cha<sup>n</sup>-ich au<sup>ch</sup>, wenn's prëssiert.* Mit Dat. P. *Es pressiert-mer numme<sup>n</sup> (aw, grad) halb(en) A; B; TH; Z.* *Es nimmt-mi<sup>ch</sup> gar nüd wunder, worum 'ass 's-ech e<sup>n</sup> nüd prëssiert use<sup>n</sup> z' cho<sup>n</sup>.* JROOS 1902. ‚Es hätte ihm noch nicht pressirt, einen Platz zu nehmen, obgleich er manchen hätte haben können.‘ GOTTH. ‚Die Mutter meinte, es hätte mir [mit Heiraten] nicht brauchen so zu pr., und Mädeli sagte sie: *Du hesch schint's o<sup>ch</sup> nit möge<sup>n</sup> g'warte<sup>n</sup>, bis e<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> g'ha<sup>n</sup> hesch.*‘ ebd. — Prëssiere<sup>n</sup> n. *Ir händ au<sup>ch</sup> e<sup>n</sup> Pr.!* TH. *Du hesch doch es Donners Pr. mit dem Brëche<sup>n</sup>; mi<sup>ch</sup> diecht's, mir hätt mit dem Zügli für här chönne<sup>n</sup> warte<sup>n</sup>.* CWEIBEL 1885. — *prëssiert*: in der Verbindung *pr. si<sup>n</sup>*, es eilig haben BS; B; TH; Z; wohl allg. *Bist prëssiert?* Gewohnheitsfrage BS; B; TH; Z. *Bringet-is de<sup>n</sup> noch grad e<sup>n</sup> Fläsch<sup>n</sup> vom hingere<sup>n</sup> Fass, aber e<sup>n</sup> chli<sup>n</sup> g'schweng, mir si<sup>n</sup> prëssiert.* FMARTI 1898 (BE.). Auch *pr. ha<sup>n</sup> BE., M. Nei<sup>n</sup>, Fritz, lueg, ich ha<sup>n</sup> prëssiert, und was würde<sup>n</sup> d' Lüt säge<sup>n</sup>* [wenn sie uns bei einander sähen]? BLANGN. Bauernkal. 1890. — *un-prëssiert*: ohne genötigt zu werden. ‚Sami konnte mit Einschenken nicht fertig werden, so dass es der Grossmutter Angst machte, sie hätte nicht Wein genug holen lassen, und sie nach und nach mit Pressiren nachliess; aber sie nahmen unpressiert.‘ GOTTH.

Frz. *presser*. Bed. 1 scheint vornehmlich der höhern Umgangssprache von BStdt eigen, woher sie auch Gotthelf als Stadtberner bezogen hat. Das W. ist, wie es scheint, nur auf schweiz. Boden allgemein üblich und volkstümlich; Gr. WB. VII 2108/9 bietet fast nur Belege aus Gotth.

prëssierig: dringlich B; ScuSt. (Sulger); ZS. *Pr-ä Arbet ha<sup>n</sup>.*

prëssierlich: 1. von Personen. a) *pr. si<sup>n</sup>*, sich beeilen. *Doch, bitt-ich, sind pr.!* ZS. Eisztg 1891. — b) zur Eile treibend, ungeduldig. ‚Desto feuriger und pressirlicher war der Notar [als Bräutigam].



GORTA. — 2. von Sachen, eilig, dringlich. ‚Da kam eine Magd, aus dem vollen, kauenden Munde mich ansehnrrend, was ich so Pressierliches habe.‘ GORTA.

**Bress**, ‚Press‘: die Stadt Brescia. ÄSPR. Seltener mit voller Endung: ‚Pressa.‘ ANSH.; ‚Bressa.‘ ÄG. TSCUTDI. Dazu: ‚Pressaner‘, von Brescia. ‚So der Kund gibt zu rüsten ein Pressaner raw Rohr samt einem Birsscbloss und Zugehörd 5 Pfd.‘ BS TO. 1646 (Büchenschmiede).

**prese<sup>n</sup> I** (auch *br-*), *présele<sup>n</sup>*, in GLH. *brésene<sup>n</sup>*: prahlen GL. *Ich muess aber glich säge<sup>n</sup>, <sup>a</sup>as<sup>a</sup> ich dä nu eso ha<sup>n</sup> welle<sup>n</sup> brése<sup>n</sup> und de<sup>n</sup> Herre<sup>n</sup> zeige<sup>n</sup>, was für ne<sup>n</sup> <sup>g</sup>studierte<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> <sup>a</sup>as<sup>a</sup> ich sig.* CStREIFF 1903.

**Brési III m. GLL., n. GLH.:** Prahler.

Viell. zsgehörig mit *Bresi I* (Sp. 783). Das Vb wäre dann vom Subst. aus gebildet.

**Presselen:** eine Art Backwerk. ‚Leckerli, Anisbrot, Pr.‘, im dritten Gang eines Gesellschaftsessens. 1651, GStdt (PSeheitlin 1837, 22). — Nbf. (viell. bloss lokale Auspr.) für *Brisselen* (Sp. 798).

**Prese<sup>n</sup> f.:** 1. *Prise*, bes. *Prise Tabak*, dann auch Salz, Pfeffer, Zimmet, gemahlener Kaffee udgl. GRD., ObS., S. Auch für ein kleines Quantum üb., spec. für eine kleine Portion Salz zum Lecken fürs Vieh GRD. *Gib-me<sup>n</sup>* [dem Rinde] *noch en Pr.!* etwa noch eine halbe Hand voll Salz. — 2. Faustschlag auf die Nase GRObS.

Rätorom. (oberländ. und unterengad.), it. *presa* in Bed. 1. 2 scheint eine scherzh. oder ironische Übertragung davon. Vgl. das syn. *Brisen III* (Sp. 796).

**prese<sup>n</sup> II, Ptc. <sup>3</sup>presct:** Jmd einen Faustschlag auf die Nase versetzen GRObS.

**Bresiken.** ‚Abraham [soll tragen] ein zuosamengürten rock, gel oder brunn br., ein judischen kostlichen huot und ein sebell.‘ L Bühnenr. 1545.

Ohne Zweifel Nebenform oder Verschreibung von *Prosekün* (s. d.).

**Bresil:** aus Brasilholz bereitete rote Tinte. ‚Als wir durch Cabanes zogen, do schreib ich mit dem Wein, so rot was, in ein Biechlin, als were es Bresil.‘ FPLATTER 1612.

**Bresilien:** = *Bresilen-Holz* (Bd II 1257). ‚Die Rubric oder rot Dinten. so man aus Presilgen machet.‘ JRIANDENB. 1608. ‚Nimm Presilgen.‘ ebd. S. noch *Zucker-Beck* (Bd IV 1110).

Mhd. *presilie* n.; mlat. *brasile*, *brasiliūm*, *brasilium* (Du Cange I 764<sup>a</sup>). Vgl. auch *Brisill(en)* Sp. 798.

**Bris I, Brise<sup>n</sup> I** — m.: 1. *Brīs* BS (Becker), *Brīse<sup>n</sup>* GL; ZStdt (scherzh. und selten), sonst fast nur als Dim. *Brīsli* AA (allg.); AP; BS; B (in Br. *Pr-*); FSS.; GL; GRMai.; L; G (allg., doch tw. jung); SCu; SNA.; TH; NDW; ZG; Z (auch *Brīseli* lt Spillm.); „allg.“, aus einem doppelten Zengstreifen bestehender, zsfassender Saum, Einfassung an Kleidungsstücken; früher mit Schnur zum Binden, jetzt gew. mit Haften oder Knöpfen. ‚Das Bindchen; bes. ältere Leute, Männer sowohl als Weiber, trugen solche‘ AP (TTobler). a) an Männerhemden (auch an Blusen, bes. am sog. *Fucter-Hemd* AP; TH; Z), das Bündchen, die Einfassung am Hals und vorn an den Ärmeln, unterschieden als *Hals-* und *Hand-Brīsli*. aaOO. Auch übertr. auf den (festgenähten) Hemdkragen ZO., S. In GRMai.; GSA. heute auf die Bündchen an den Ärmeln beschränkt,

früher, als man noch statt der Knöpfe Bendel zum Zsbinden benutzte, auch für das Bündchen am Halse gebraucht. *Der Brīse<sup>n</sup>, <sup>3</sup>s Brīsli ist(-mer) z<sup>3</sup> äng.* ‚Der Hochzeiter trug ein weissleines Hemd mit schmalen Spitzenrändern, messingenen Häftli zum Einhaken, weiten Ärmeln mit schmalen *Brīsli* (sog. *Brīslihömmli*, Manchetttenhemd).‘ Anf. XIX., AAf., Ke. (AfV.). ‚Er [ein Zeuge] hat uech vormalen wol gesehen, dass der, so by der frowen was, wisse bris an hatt an sinen armen.‘ 1431, ZRB. ‚Es klagt Cristan Huober uff Hansn Hegnouwer: es habe sich gefüegt, das er und ander gesellen mit einandern gespilt habint, also gebe im Jos Heintz gelt, das er im spilt, das tätte er und verlüre daz gelt, da habe im der obgenant Hagnouwer offentlich zuogerett, er habe Jos Heintze das gelt underlagen, daz in die brisly gestossen und im das gestollen... FMurer [sagt aus], der Hagnouwer habe gerett, der Cristen spreche, er hette das gelt verlorn, er seche aber wol, daz er das gelt under sine brisse stiesse.‘ 1451, ehd. ‚Wir verbieten dessgleichen... alle französische Hembder und weiten Gölter, da dann die Hembder oben und an den Armen mit Preisslenen und Heftlenen eingethan, auch die Gölter beschlossen sein sollen.‘ Z Mand. 1722. — b) ebenso an Frauenhemden der Stoffstreifen, der das Hemd oben einfasst und abschliesst AA; AP; TH; Z. Auch an andern weiblichen Kleidungsstücken, wie Blusen, Rücken, Schürzen AP; BS; TH; Z. So auch am Kinderröckchen der mit Knopfföchern oder Haften versehene obere Saum, durch den das Röckchen mit dem Leibchen verbunden wird AA Bb. — e) an Männerwärsern. ‚Indert hievor 10 jaren ist alle kleidung an wib und man verändert worden. Namlich an mannen, an stat der... bastwamsel mit hohem, abgespizten, bappeten göller, mit brise oder knöpflin... sind kommen... wamsel von schürliz mit wullen, verpappeten breiten gölleren und breitem brustduoch [usw.].‘ ANSH. — d) (*Brīsli*) gestricke Pulswärmer AA Kulmert. — 2. *Brīsli*, ‚an einem Kleide angebrachte Fältelung‘ AA Leer. (Hunz.). Vgl. *Brīsli 2 a.* — 3. *Brīsli a)* der Teil des Hemdes der weibl. Tracht, welcher die Brust bedeckt AA Bb. (für heute abgelehnt). Vgl.: ‚Die Brüst sollen sie [die Frauen] nicht mehr als mit einem Breisslein oder zweifach gestäppet aussmachen.‘ L Kleiderref. 1671; wiederholt 1672 (Liebenau 1881. 245). — b) Vor-, Halbhemd der Männer ZBauma, O. — 4. ‚*Brīsli* n., das eingeschnürte Band [an der Schnürbrust] oder vielmehr das Zieckzaek, das dadurch gebildet wird GR<sup>2</sup>; lt St.<sup>2</sup> allg. Vgl. *Brīsli f.* — 5. *Brīsli (Pr-BSi.)* n., das Tuch nebst Schnur oder Bund, womit man die Neugeborenen einwickelt BSi. (ImOb.); eine Art Schnürleib, in dem früher kleine Kinder getragen wurden, wobei man auch ihre Arme und Füsse mit Haften befestigte BBe.

Mhd. *bris* m., *brise* f., in Bed. 1. Vgl. auch Gr. WB. II 355; VII 2092. Als Ortsn. ‚*Brīsli* n., eine gewisse Abteilung einer Gemarkung zu ThDiess.‘ St.<sup>2</sup> Hieher auch der FN. ‚Preiswerk‘ BSStdt, früher ‚Brysswerk‘ (mhd. *brissewerke*).

**Hals-Brīsli:** Halseinfassung, bes. an Männerhemden; s. *Brīs 1 a.* — **Hämd-:** 1. *Hämper-Brīse<sup>n</sup>* m. GL, *-Brīsli* GL; TH; Z, *Hemli-, Hömli-Brīsli* B. = *Brīs 1 a*; in ZZoll. nur vom Halsbündchen. ‚Es sollen alle und jede Mannspersohnen und Knaben, so erwachsen, der mehr als sechs in sieben Ellen weiten gefäldeiten Casaqnen, langer über die Hämder-Preis-

lein gehenden Ermlen und mehr als höchsten [!] Ellen weit haltenden Überschlägen daran sich müßigen.<sup>4</sup> Z Mand. 1703. — 2. ‚Hemder-Preis‘ n., Vorhemd, Vorstecker? ‚Du wählst heut dein schönst Gewand... Die Weste soll sein blendend weiss, gestickt soll sein das Hemder-Preis.‘ HSTÜTZER 1830. — Hand-Brisli: einfassender Stoffstreifen vorn am Ärmel, bes. von Hemden; vgl. *Brīs 1 a.* — Rock-, Schöss-: *Brisli* an Frauenröcken, Schürzen Z; s. *Brīs 1 b.*

*Brise*<sup>a</sup> II f.: Fuge, Einschnitt in einer Wand zum Einpressen der Fussdielen GrPr.

*brise*<sup>a</sup> I: 1. *brīse*<sup>a</sup>, *pr- (prīse<sup>a</sup> BSi.)*, Präs. 3. Sg. *brīs-t*, Cond. *brī<sup>2</sup>s AALeer.*, *prī<sup>2</sup>si BSi.*, Ptc. *’brīse<sup>a</sup>* a) (fest und enge) schnüren, nesteln AA; AP; Bs (Spreng); B; GL; GrPr.; L (St.<sup>b</sup>); SchSchl.; S; Zg (St.<sup>b</sup>); Z; „allg.“ Bes. von Frauenkleidern AALeer. ‚Das ist stark *’brise<sup>a</sup>*, das ist stark geschnürt‘ AP (Tobler). ‚An dem tag wirt der herr hinnehmen ir zierd der kleidung und beinspangen, kettinen, halsband und goller, die armspangen und hauben, die schönen geplüemten weiten und eingebrissnen kleider... und wirt bei inen an statt des guoten geruchs gstank werden und für gürtten und preysen lummnen,... an statt des brusttuochs ein sack.‘ 1530, JESAJ.; ‚für Gürtten Auflösung.‘ 1683; ἀντὶ ζώνης σχοινίῳ ζώνῃ. LXX. ‚Brysen, zuosamen brisen, coactare, constringere.‘ FRIS; MAL. ‚Preisen, einschnüren, constringere, colligare.‘ RED. 1662. ‚Breisen, adstringere.‘ DENZL. 1677; 1716. — b) refl., sich schnüren, von Frauen AA; B; S. *Die prīst-sī<sup>a</sup>*. ‚Omphale von Cham: Wir wend vom hopt biss uff den fuoss mit schleyern uns und kleidern zieren, uns süberlich prysen und schnieren.‘ HVRTRE 1546. ‚Ee sy [die Weiber] sich prysend und recht schnüerend, sich gmützend, gläckend, hofflich zierend, so ist die beste zyt verzert.‘ AAL 1549. ‚Im frauwenzimmer ist guot leben, da will ich leren seiden wäben, stricken, neyen und aussstreichen, kochen und anders der gleichen, kränzlin machen und uns fein zieren, preisen und scharpf einschnieren.‘ VBOLTZ 1554. — 2. *brīse<sup>a</sup>*, far fregi PAL. (Giord.). — 3. *brīse<sup>a</sup>*, an einer Holzwand den Einschnitt (*Brīse<sup>a</sup> f.*) zum Einlegen der Diele anbringen GrPr. — Ptc. *ge-brīse<sup>a</sup> ’brīse<sup>a</sup>*: fest und eng geschnürt. 1. im eig. S. a) von Personen, (eng) geschnürt. *Die Jumper ist ’brīse<sup>a</sup>* ZDätli., Uhw., Zoll. *Me<sup>n</sup> mög’s in Gotts Name<sup>n</sup> nid verlider, eso ’brīse<sup>a</sup> derhär z’ cho<sup>n</sup> wie-n-es Jungs.* FOSchw. (AAL.); vgl. *in-gebrisen b.* ‚[Es] habend etliche wyber söliche leer schnell nach der leer des fleisches gezogen und gond iez haryn scharf gebrisen und gespiegelt wie die pfawen.‘ ZWINGLI. — b) von Kleidungsstücken, genestelt, mit Nesteln versehen. ‚Es sol ouch enkein frouw, weder elich wip noch ledig tochteren, enkein gewant obnan an mer tragen, won daz inen daz houbtloch zweier vinger breit uf der achslen ligen sol, und sol ouch der selben gewanden enkeins mer vor uf noch nebenzuo knöpflet noch gebrisen sin.‘ 1371, Z StB. ‚An statt voriger zierlicher und geprissner Kleidern achtist jetzt keines Glanzes; zuvor hochtragen und stolz, jetz schlecht.‘ FWYSS 1650. Von Schuhwerk, Schnürschuhen. ‚Dar zuo sol enhein frouw noch tochter enhein gebrisisnen schuo mer tragen.‘ 1371, Z StB. ‚Caligula haist in römscher sprach ainen veldschuoch oder nagelstifel... sind unden an den solen mit isinen neglen befestnet und mit plechen beschlagen wie mit rossisen und

nebend uf gebrisen gsin.‘ VAD. — 2. verallg. ‚Eng, gebrīsen. streng, strictus, compressus.‘ RED. 1662. a) von Kleidungsstücken (auch Schuhen), eng, knapp anliegend AABb., F., Ke., Leer., L., Suhr., Wohl.; AP; Bs (Spreng); GL; L; SchSchl.; Zg; Z. Syn. *geschmogen, beschnotten. Aber, Schnüder, was Teufels hendere<sup>a</sup> pfuschet? Der hend doch’s Mäss g’no<sup>r</sup>! Dēr Rock ist-mer vel z’ pr., der müend-e<sup>n</sup> wider ume<sup>n</sup> nē<sup>n</sup>! L. ’s ist-mer ’brīse<sup>a</sup>, der Rock, das Kleid, ist mir zu enge APLb. We<sup>n</sup> d’ Hosi grad z’ prisnu sin, su chund’s wüost BR. ’Brisnig Schueh AAWohl. Die Schueh sind ’brīse<sup>a</sup> g’macht ZLunn. Erst d’ Hōsi [eines Stadtherrn] sind es Luoge<sup>n</sup> g’sī<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> dorf’s nur schier nid söge<sup>n</sup>, so prīse<sup>a</sup> und so nōch debī wie d’ Schnüdi und der Dēge<sup>n</sup>. SCHWEIZERBOTE 1819. — b) genau passend, ohne Spielraum, von eingepassten (Teilen an) Geräten udgl. So zB. von eingepassten Holzapfen AABb., Leer.; ZRüml., von Stielen an Geräten BR. *Der Charststil ist noch z’ prisner, me<sup>n</sup> chōnnt liecht den Charst zersprenggen BR.* Von Ladung und Ladestock beim alten Gewehr L. — c) *’brīse<sup>a</sup>s Brot*, gedrungenes, nur mit kleinen gleichmässigen Löchern auf dem Schnitt versehenes, nicht schwammiges Brot GLK. — d) genau abgemessen, knapp, vom Mass „S“; ZZoll. *„E<sup>n</sup> prīse<sup>a</sup>s Mäs.“ Er gīb’t’s Mēs<sup>n</sup> schülic<sup>h</sup> prīse<sup>n</sup>* ZZoll. — e) von der Knappheit des sprachlichen Ausdrucks; Aristoteles hat sich etwas gebrissner und angebundner arten zuo reden angemasset, das kürzer und zuosamen gezögner ist dann das Athenisch, dass man sihēt, dass er öffēt ein ding allein anzeigt und darauf als vil als deutet, doch nit klar hārauss sagt.‘ ZBib. 1560; 1596. — f) ‚eng gebrisen‘, strenge, genau. ‚Och gib’t zuo Gottes satzung, das aller sachen warhait bestand in zwaier oder drijer zügen mund [vgl. Deut. 17,6; Joh. 8,17]; sunst were aller anderen chroniken und historien, so geschriben oder geschriben werden, mui und arbatit vergebens und umbsunst; welches doch von kainem ie, wie eng gebrisen, gehalten ist.‘ KESSL. — g) adv. ‚Eng, genau passend, zunächst von einem Kleide, stricte.‘ Sr.<sup>1</sup> ‚Anguste, stricte, eng, brisen.‘ FRIS; MAL. Von Kleidern. *Da<sup>n</sup> Jaggli chund ’brīse<sup>a</sup> AAF., Ke. Das Hemp, dēr Chrage<sup>n</sup> chund schülic<sup>h</sup> ’brīse<sup>a</sup> ZZoll.* Von eingepassten Teilen an Möbeln uā. *D’ Zäpfer sind ’brīse<sup>a</sup> in der Bettstüdlene<sup>n</sup> AABb. Der Nagel het eso ’brīse<sup>a</sup> mögen in’s Loch SchwMuo. ’Brīse<sup>a</sup> gā<sup>n</sup>, gedrang AA Mer., Wohl.; UwE.; Syn. ’triben. Dēr Zapfer göd ’brīsen ier<sup>n</sup> AA Wohl. Es göt ’br., vom engen Hemdtragen beim Zuknöpfen AAMer. Von Höhlmassen: es ist eso prisen e<sup>n</sup> Mäss SchwMuo. ’Brīse<sup>a</sup> voll; s. Bd I 783. D’ Bäum sind ’brīse<sup>a</sup> voll Näggel ZBauma. D’ Brunnrōre<sup>n</sup> lauft ’brīse<sup>a</sup> voll AALeer. [Zutrinkender Zecher:] Haman, es gilt den [näml. den Becher] brisen voll.‘ JMURER 1567. Uneig. *Es göd ’brīse<sup>a</sup> zue*, von knauseriger Wirtschaft L. — *ēbe<sup>n</sup>-’brīse<sup>n</sup> „’brīse<sup>n</sup>“*: 1. geputzt in Kleidern. — 2. delikat im Umgange.“**

Mhd. *brisen* (stark nud schwach) in Bed. 1. Im Anlant wird nach unsern Angaben *pr-* gesprochen in Aa (neben *br-*); BG., Si.; S; ZKns. Das W. ist anscheinend vielerorts nur noch in Zssen und im Ptc. recht lebendig. 2 ist Denom. zu *Brīs 1, 3* zu *Brīse<sup>a</sup> f.* Zu *z’ f* vgl. ‚eng gebrisen‘ (Adj.) bei Murner, Narrenbeschw. 219 ff. (Goedeke). Hieher der FN. ‚Brisnagel‘: ‚P. Bertholdus Bryssnagel.‘ XV., SchStdt. Das Ptc. ‚(ge-)brisen‘ enthält wohl der FN. ‚Briseman‘ (gespr. *Brisemē*) ZRiesb.; Job. dictus Prisseman.‘ XIII., Bs Totenb.; Joh. Prisman.‘ XIII., Bs Staatsarch.; ‚Bris(s)en-



man. 1470/1481, ZRB.; ‚Ursul Brysenmeny.‘ 1480. ebd. ‚Brisenbuchin.‘ 1429, Bs.

ûf-: aufnesteln, durch Lockern der Schnürung öffnen, bes. einen Schnürleib B (Zyro); Z (Spillm.). ‚Den buosen aufbreyßen, sich vornen uftuon, soluere sinus.‘ FRIS.; MAL. ‚Astringere et laxare, zesamen binden und auflösen, einbreisen und aufbreisen.‘ ebd. Ptc. ‚ûf-gebrist, von Weibspersonen: ‚So anderst das huory ist, obgemeldte menschlich blödigkeit mit schönen, ufgebristen fröwlin tag und nacht ergetzen.‘ KESSL. — um-: ringsumeinschnüren. ‚Die Sunnist [nach Brenz] ein lyb, ein umzyleter, umfasserter, umprissner lyb, der nit zemal an zweien orten ist, aber zemal erluchtet und durchschyndt sy die ganzen wält.‘ HBUll. 1563.

a<sup>n</sup>-: (ein Kleid) genau anpassen NdW; Z. — Ptc. a<sup>n</sup>brise<sup>n</sup>: a) angeschnürt, von Kleidungsstücken. ‚Es ware ihm sein Stifel so wol angepriesen, also dass er seines Schadens weder am Gehen noch am Stehen gross Achtung name: da man ihm aber seine Stifel auszoge, da fiel er umb und waren ihm seine beiden Röhren oben an den Kniescheiben im Hosenband abgebrochen.‘ FWÜRTZ 1634. Im Vergleich: *Der Rock ist (-em) wie a<sup>n</sup>brise<sup>n</sup>*, sitzt wie angegossen GLH; ZO., S. — b) = *ge-brisen 2 a* GL; NdW; ZDättl., O. ‚s G<sup>t</sup>stalt ist dem Rêgeli a<sup>n</sup>brise<sup>n</sup>, schmiegt sich faltenlos an ZO. Es gât wie a<sup>n</sup>brise<sup>n</sup>, geht wie angegossen, füllt genau aus NdW.

i<sup>n</sup>-, in AAZof.; GRA. i(n)prise<sup>n</sup>: a) einschnüren, einnesteln, bes. eine Schnürbrust, Schnürstiefel AABb., Zof.; AP; (allg.); Bs (auch lt Spreng); B; GRA., Chur. Mai., Pr.; L; GT.; SCH (auch lt Sulger); SÖlten; Now; ZG; Z. ‚Doch meine Mutter sei gepriessen: die [krummen] Beine [des Kindes] wurden eingepriessen, gewickelt in ein Art von Futter ganz eigenhändig von der Mutter.‘ HSULZER 1830. ‚Arctare, astringere, eng machen, eynbreyßen, engen.‘ FRIS.; MAL. (auch ‚eynpriessen‘). ‚Substringere, einbreisen, einziehen.‘ DENZL. 1677; 1716. S. noch *ûf-brîsen*. — b) refl., von Personen BG.; ZZoll. *Es ist nit g<sup>s</sup>und, wenn-mêr sich starch v<sup>r</sup>prist*. — Ptc. i<sup>n</sup>-brise<sup>n</sup>: eng geschnürt. a) von Kleidern GL. ‚Vast eyngebrisen, perstrictus; ingebrißen, arctus, astrictus.‘ FRIS.; MAL. ‚Substrictus, eingezogen, eingebrisen.‘ DENZL. 1677; 1716. S. noch *brîsen 1*. — b) von (Frauens-)Personen SCH; S; Z. *Da(s) ist en I<sup>n</sup>brîsni. Ich har nit g<sup>w</sup>usst, sell-ich d<sup>r</sup> Bîre<sup>n</sup>tracht mit<sup>n</sup>êr, ’s isch noch-n-er schôni, mit-eme<sup>r</sup> prâchtige<sup>n</sup>, sâdige<sup>r</sup> Tschôp<sup>e</sup>n und Fürtech; aber neir, han-ich ’dântk, inere<sup>n</sup> alte<sup>r</sup> Frau stôt d<sup>r</sup> Tracht nümme<sup>r</sup> so wol a<sup>n</sup>, der Tschôp<sup>e</sup>r wâr-mer au<sup>ch</sup> fast e<sup>n</sup> chli<sup>r</sup> z<sup>r</sup>äng g<sup>s</sup>ist; me<sup>n</sup> isch nümme<sup>r</sup> gêrn so v<sup>r</sup>prise<sup>n</sup>, wenn ’s so gûge<sup>r</sup> de<sup>r</sup> Sêchzge<sup>n</sup> gôt. SCHWZ. FRAEUND. 1902. (SL.) — I<sup>n</sup>-brîsete<sup>n</sup> f.: das Einnesteln Z (Spillm.). — I<sup>n</sup>-Brîsi f.: 1. die Schnürvorrichtung (Haften und Schnüre) am Mieder der Wehntalerinnen Z (Spillm.). — 2. Brusteinsatz am Mieder Z (Spillm.). *Eire<sup>n</sup> in d<sup>r</sup> I. aber lange<sup>n</sup>.**

ûs-: = *ûf-brîsen* B; L; ZG<sup>r</sup> (St.<sup>b</sup>); Z (Spillm.); auch bei St. — lôs-: = dem Vor. B (Zyro). — z<sup>e</sup>-sâme-: zsschnüren Bs (Spreng); BG. *Was brücht [brauchst du] Das so zâme<sup>n</sup> z<sup>r</sup> prise<sup>n</sup>?* BG. ‚Coarctare, einzwengen, engen, zesamenbrysen.‘ FRIS. ‚Sie [die weisen Frauen der Kimbern] hatten graue Haar und weisse Bekleidung, tragten unter dem Ober-Rock weisse subtile Leinwat mit Haften zesamen gebrîsen.‘ ÄG. TSCAUDI, Gallia. S. noch *in-nestlen* (Bd IV

843). — zue-: zuschnüren Z (Spillm.); St.<sup>2</sup> ‚Substringere, unden zuostrengen oder zuobreyßen.‘ FRIS. S. noch *brîsen 1*.

(i<sup>n</sup>-)brîse<sup>n</sup>: (das Mieder) einnesteln AA Wohl. Brîsni n.: 1. a) Miedereinsatz, sowohl der schwarz-samtmene Einsatz der Freiämterinnen als der feingefaltete weisse Hemdeneinsatz an der aargauischen Bernertracht AA Wohl. — b) übh. Vorstecker am Hemde. ebd. — 2. Busen, Brust. ebd. — Vgl. nass. *Preisse*, Borte, Saum an den Ärmeln. Kehrein 312. S. auch *Brîske*.

Bârner-: übertr., Weibsperson aus dem aargauischen *Bêrn-Biet* (Bd IV 1859) AA Wohl.

Brîsi (Pr-GRA.) f.: 1. Vorrichtung zum Schnüren. Nestelwerk an der Schnürbrust, an den Schuhen SÖlten. ‚Von ainem frouwen rock mit glenken und mit ainer brysi III ß und von ainem schlechten ân gelenk und ân brîsinen XVIII ß,‘ 1409, ScuStB. (Schneidertaxe). ‚Item von ainer frouwen barchat mit gelenken und mit brysinen ân ermel XVI ß, und mit ermeln II ß ß,‘ ebd. — 2. a) der die Brust bedeckende Teil der weiblichen Volkstracht, der *Vor-Blêtz* (Sp. 275) samt der Schnürvorrichtung AABb.; GRA., Pr.; SÖlten; ZBül., Rûml., W. Die *Br.* hatte früher zwei Fältelungen und Goldborten AABb. — b) scherzlh. auch für die Brust selbst SÖlten. *Dic het e<sup>n</sup> schôni Brîsi!* — 3. = *Brîs 1 a* GRA., Pr. — 4. Streifen, Wulst zwischen Horn und Fleisch an der hintern Seite des Rindviehhufes GRPr. — 5. = *Brîse<sup>n</sup> f.* (Sp. 791) GRPr. — Zn Bed. 4 vgl. Gr. WB. II 355; Adelung III 830.

brîse<sup>n</sup>: 1. nesteln GRPani; GW. — 2. ein Hemd mit einem *Brîsli* versehen GSA. *Das Hämnd ist schô ’brîslet; e<sup>n</sup> ’brîslets Hämnd. Die [Nâhterin] cha<sup>n</sup> guet br.* — i<sup>n</sup>- (in GR *inbrîse<sup>n</sup>*): 1. = *in-brîsen B*; GRPr.; GW.; ScuSchl.; ZG; Z. — 2. *en Ermel i.*, mit dem Bündchen versehen GRag. — ûs-: = *ûs-brîsen* AAZ. — ver-: = *brîslen 2* GFs.

Brîs II, Prîs — m., Pl. unver. AP; G; TH; Z, Brîse<sup>n</sup> AA; B; GLH.; L: 1. Preis einer Ware. allg. *De<sup>n</sup> Br. mache<sup>n</sup>*, den Preis festsetzen TH; Z. *De<sup>r</sup>, wo verchauft, macht de<sup>r</sup> Br. ZZoll. Wie heit-(hând-) er die Sach im Br.? B; TH; Z, wie isch ’s, stôt ’s im Br.? ZO., zu welchem Preise verkauft ihr diese Ware? Ich har (’s het) zu all(n)e<sup>n</sup> Brîse<sup>n</sup>*, antwortet etwa der Krämer auf die Frage nach dem Preis einer Ware AP; B; TH; Z. *Um kein Br.*, um keinen Preis. *Wenn mer ned just der Dûggel zield am lêtze<sup>n</sup> Gloggerseil, so ist-mer mîns Luzërnerbiet um keini Prîse<sup>n</sup> feil.* SCHWZ. (L). *Zwê Br. har*, nicht jedermann zu gleichem Preise verkaufen ZZoll. *Es ist Alls uf zwî Brîsen obe<sup>n</sup>*, kostet den doppelten Preis GLH. S. noch *aben-gân* (Bd II 10). Prâgnant. *D’s G<sup>w</sup>ächs, de<sup>r</sup> Wî<sup>n</sup> [usw.] het hâr e(n) Br.*, ist teuer, wird tener bezahlt B; TH; Z. *Es ist im Br.*, nicht zn hoch angesetzt, relativ billig AA Leer.; B. *Me<sup>n</sup> mucs<sup>n</sup> Eim au<sup>ch</sup> d<sup>r</sup> Sach gêr im ene Br.* (wie’s de<sup>r</sup> Brûch ist) ZO. — 2. Kampf-, Siegespreis, bei Sânger-, Schützen-, Turnfesten. allg. *Der êrst Br. En Br. übercho<sup>n</sup>.* In der âltern abstr. Bed. ‚Preyss, eer nnd lob, gloria, palma. Den preyss gâben oder gwûnnis gâben, dare palmam. Einem den preyss oder gwûnnis gâben, palmam alicuius rei deferre alicui.‘ FRIS.; MAL. (Den) Br. haben. a) von Personen; nur noch<sup>2</sup> in dem obse. Volksreim: *Ûsi Magd het Er und Br., Hôr am Bûch wie Bêsechrîs* AP Lb.; ähnlich TH. — b) von Dingen;

s. *Mulchen* (Bd IV 208), *braugieren* (Sp. 688). — Mhd. *pris*, *bris*. Die gelegentlich auftretenden Schreibungen mit *Pr-* verraten den Einfluss der Schriftsprache; doch wird für *V* ausdrücklich *Pr-* angegeben.

*Ére<sup>n</sup>*-, in Bs (lt An. ad St.). *Ére<sup>n</sup>-prisli*: 1. Pflanzennamen. a) Ehrenpreis, *Veronica* (off.) Aa; Bs; B; L; Sch; Tu; Z, *Veronica cham.* GoT. Die Pflanze galt im Volke als eine der ersten Arzneipflanzen und erscheint daher häufig in den alten Arzneibüchern. *É. ist besser als Tsigguldirchrüt* L (Ineichen). S. noch *géb* (Bd II 67). *Erenbris*, *valens aurum*. XV., *Scw ARZNEIB.* Auch *ZElgg Arzneib.* um 1650. *Die Blümlein in dem Kranz [der Maria] sind alle frisch und ganz, ihr Farb ist gelb, rot und weiss, ihr Namm heist Ehrenpreis.* S. *Lobesang* 1672. S. noch *Königs-Bluem* (Sp. 80). — b) Augentrost, *Euphrasia* off. AaWyl im Ki. — 2. süßes Backwerk in Gestalt von Stänglein Bs (lt Spreng und An. ad St.). Syn. *Hueren-Schenkel*.

Hund-: Spott-, Schundpreis. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup>'s um en H. g'gē<sup>n</sup>* ZAnd. — *Kriegs-*: *Kriegsruhm*. *Als d' Eidgnossen ictzan für alle nationen, so das babstom anbeten, kr. und nürlich den verrüemtesten kriegsfürsten getempt hatten...* ANSB. — *Lueder- = Hund-Br.* AP (ATobler 1901/2). — *Mär(k)t-* bzw. *Märit-*: *Marktpreis*, bes. für Lebensmittel B; Th; Z. — *Martini-*. *Martinipreis* heisst der Preis jeder Gattung Feldfrucht, nach welchem die in Geld zu bezahlenden Staatsgefälle, Zehnten, Bodenzinse nsw. an die Verwalter der Bezirke, Schaffner usw. auszurichten und auch die Naturalcompetenzen der vom Staate besoldeten Geistlichen in jedem Jahr zu berechnen sind. Jeder Bezirksverwalter musste bisher jährlich an die Finanz-Commission Bericht einsenden, wie hoch die Früchte in seinem Bezirke acht Tage vor und acht Tage nach Martini verkauft wurden. Nach diesen Preisen bestimmte die Obrigkeit die jährlichen Martinipreise. AaGem. II 179. — *Blatt-*: *Preis*, der in dem Marktbericht der Zeitung (*im Blatt*) für die Lebensmittel angegeben ist B (Volksztg). — *Ross-*: *Preis*, wie er für Pferde gezahlt wird, hoher Preis. *Die Käse gelten einen geringen Preis, geringes Vieh ist ebenfalls geschurgget, aber schöne Kühe gelten ja wahre Rosspreise.* Obw Volksfr. 1889. — *Sitte<sup>n</sup>*: *Auszeichnung*, die am Gymnasium für besonders tadellosen Betragen erteilt wurde Bst. *E<sup>n</sup> S. biko<sup>n</sup>*.

*brise<sup>n</sup>* II Aa; L; Z, *pr-* Aa; BE., M., Si. (*-i-*), Stdt; W, Cond. *pr<sup>i</sup>s* BE., M., Stdt, *pr<sup>i</sup>si* BSi., *pr<sup>i</sup>s-ti* BE., M., Stdt. Ptc. *pr<sup>i</sup>se<sup>n</sup>*: *preisen*. *Mer wänd-is br, wenn-is niemer lobe<sup>n</sup> will*, sagt man scherzh. im Wortspiel mit *brisen III*, wenn man eine *Prise* nimmt Aa. *Preysen*, *befehlen*, *laudare*, *commendare*, *collaudare*, *decoreare*. *Vast preysen* und *loben*, *dilaudare*. FRIS.; MAL.

Das Simplex ist nicht recht volkstümlich. Die aSpr. zeigt noch die urspr. schwache Flexion (so I530, ZBib.; 1535, VL.), frühzeitig aber auch schon die analogische starke (gebrisen. NMan).

*uber-*: *überfordern* U. — *a<sup>n</sup>* -: *anpreisen* AP; B; L; Th; Z.

*prisiere<sup>n</sup>*: *den Preis einer Ware bestimmen*, *taxieren* aScw. *1 Zentner Heu prisirt Gl. 4.* 1817, ERZ. 1855. — Frz. *priser*.

*Bris III*, *Pris*: *Plünderung*, *Beute*. Ein Bote derer von Konstanz habe eröffnet, seine Obern hätten gewisse Kundschaft erhalten, dass ein mächtiger Zug sich von Strassburg her bewege, der werde auf Kon-

stanz zuziehen, und het sy der keyser demselben folk für bris uf gen. 1548, *ABsch.* S. noch *Büt* Bd IV 1917 (Beleg von 1546). *Gew. präd.* (als Adj. empfunden) in einigen formelhaften Verbindungen. a) *Pr. sin*, *werden*. *α* mit *Sachsubj.*, als *Beute dienen*, *gelten*, *zur Beute werden*; *herrenlos sein*, *werden*. *Der bischoff und sein partey zohen mit dem paner auff St Peters berg in der münchen hof, durchlieffen das hauss, funden ob fünfzig fuoder weins im keller, das ward alles preis, aussgebeutet oder verderbt.* WURTSSEN 1580. *Es werde den ganzen Tag aus dem Zehentwein getrunken, als ob er gleichsam preis wäre.* 1611, JGÖLÖI 1897 (Beschwerde des Abtes von St Gallen). *Diser Baum ist keine eigen; was herabgeschüttet wird, ist alles preis.* FWVSS 1650. *Nur dieselben [Raubvögel] solten preis sein, die bei den Häusern Schaden tun; daselbst es erlaubt sein soll, wann sie kommen die Hünen zu nemmen, dass man sie darff fangen.* HEUTEL 1658. *A. 1750 hat ein gesessner Landtrat hierby zu setzen erkent, dass zwar by der Lenge der 7 Schuon das Flözholz verbleiben und aber in der Dike nit über 2 Schuo sein, und was über dises Mäss erfunden, Priss sein und iedem zu nemmen erlaubt.* Scw LB.; vgl. *Pris-Wald*, ferner: *Die sog. Föhren-Möser werden als Preis erklärt.* ZG ÄG. Allmendordn. 1834. *Der Käsawald wird als Prist [!] benutzt.* vEuw 1857. — *β*) mit pers. *Subj.*, *vogelfrei sein* bzw. *werden*. *Der erwennet abt [von St Gallen] ist lantrünnig worden und ist in aller veech, ist brys.* 1529, ZWINGLI (Brief). — b) *Pr. machen*. *α* mit *Sachobj.* *Preyss machen*, *der burgeren guot und haab zerauben* und *zeentplünderen* *übergäben*, *proponere ad prædam bona et fortunas civium*; *einsi guot und haab preyss machen* oder *ze entplünderen* *übergäben*, *immittere aliquos in bona alterius*; *er hat es alles preyss gemacht, bona proscriptorum diripienda concessit.* FRIS.; MAL. *Sie [die Westgoten] waren also kuenmüetig, das, als sie die Römer durch etwas verletzung zuo grimm gereizet, mit heerskraft gen Rom zohen, die statt einnamen und preis machten.* WURTSSEN 1580. — *β*) mit pers. *Obj.* *Etliche werden preyss gemacht, etlich gehenkt, etwan mit den Einwoneren mit weissen Stäblein fortgeschickt.* KRIEGSB. 1644. — c) *Pr. geben*. Mit *verschwiegenem Obj.* *Die Soldaten habent gute Beut gemacht, dann man gab innen drei Stund Bris.* 1643, BAUERNCHR.

Frz. *prise* f., auch = *Beute*. Unsere Belege lassen keinen Schluss auf das Geschlecht zu; im übrigen deutschen Sprachgebiet ist das W. männlich; vgl. üb. Gr. WB. VII 2090. Die dort vertretene Annahme, das Wort sei zunächst ins Niederd. entlehnt worden und erst von dort aus auch ins Oberd. vorgedrungen, erhält durch unser Material jedenfalls keine Stütze.

*Brise<sup>n</sup> III* f. AaAtt., Brittn., Lauf., Mühlau, Schöffl., Vordemwald, Wittn.; AP (auch *Pr-*); Bs; B (lt Zyro *Brise<sup>n</sup>*); GO., Stdt (Id. 1790); ScwMuo.; S; UwE. (*Preise<sup>n</sup>*); NdW; W (*Pr-*), m. Aa; Bs (Seiler); L; PAL. (*Pr-*); GT. (Kal.); ScwSchl.; ThErm., Hw.; Z (im O. *Pr-*); Dim. *Brisli* Bs, *Briseli* Th; Z, *Brisi* BBe., Si. (*Pr-*); GaSchs (*Prüi*): 1. *Prise*, im eig. S. Syn. *Prisen* 1 (Sp. 789). a) von allerlei gepulverten oder gekörnten Stoffen Aa; B; L; Tu; Z. Syn. *Spriessen*. *Brise<sup>n</sup>* eine ganz kleine, *Briseli* die allergeringste Quantität Th; Z. *En Br., es Briseli Salz, Pfeffer.* *Es Brisi Safferet B.* *En Br. Strassburger-Säme<sup>n</sup>* ZZoll. *Ein kleiner Preisen Pfeffer.* ZZoll. Kochb. 1820. S. noch *zue-büezen* (Bd



IV 2033). *Kei<sup>n</sup> Br.*, nicht das Geringste, gar nichts. *Ke<sup>n</sup> Br. geb-ech mer derfür.* KLOSTERKR. *I<sup>ch</sup> gāb kei<sup>n</sup> Br. drum.* SPRWW. 1869. — b) am häufigsten, z. T. ausschliesslich von Schnupftabak Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; Pal; G; Sch; Schw; Th; Uw; Z; wohl allg. *E(n) Br. Schnupf.* Was stöt dēnen alte<sup>n</sup> Fraue<sup>n</sup> wol an? *E<sup>n</sup> Br. Tabak ond 's Böchslī in'n Sack.* AP VL. 1903. *Die Br. soll-mi<sup>ch</sup> tōude<sup>r</sup>!* Beteuerung, als Refrain in einem GO. Gedicht. *Eim e(n) Br. gē<sup>n</sup>. Gib-mer au<sup>ch</sup> en Pr., weiss nūd, wo 's Drückli ist.* STUTZ. *En Br. nē<sup>n</sup>. Mer wānd no<sup>ch</sup> en Pr. nē<sup>n</sup>, zB. nach einer langen Sitzung ZO.* *I<sup>ch</sup> cha<sup>n</sup> nūd g'schir<sup>e</sup>n mit dēm neumōdi-sche<sup>n</sup> Zūg dō* [näm. mit der Zigarre], *i<sup>ch</sup> nime<sup>n</sup> lieber en Br. Wānd-er ä [auch] eine<sup>n</sup>, Herr Pfarrer?* HBLATTNER 1902. ‚Nahm einen Prisen und misst dreimal.‘ WOLF, Rel. Gespr. Übertr.: *Der Käfer trinkt s<sup>in</sup> Tröpfli dō* [an einem Apfelbaum] *und 's Fliegli het e<sup>n</sup> Brisli g'no<sup>n</sup>.* MEY.-MER. 1860. Der Pl. als Stoffbezeichnung. ‚Die Krämerin rief: Kätterli, het d' Mucter no<sup>ch</sup> Br.‘ STUTZ 1850. *Du hesch jo kei<sup>n</sup> Pr., seit der Bōne-parti* [zum Schwyzerjoggeli, der um dessen Tochter wirbt; dieser antwortet:] *Jō, mi<sup>n</sup> Bāsi Lāse<sup>n</sup> g'bt-mer schon e<sup>n</sup> Pr.* APV. (Basler Lied). S. noch *Haber-March* (Bd III 394). — 2. übertr. (von 1 b). Lektion, lieb, Tadel, Verweis Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z. *Eim e(n) Br. gē<sup>n</sup> B; G; S; Z. Gib-em 's z merke<sup>n</sup>, gib-em öppen e<sup>n</sup> Br.!* *Du sigsch dem<sup>n</sup> nit uf der Wält, für eisster der Schuehlumpen z' mache<sup>n</sup>, er soll jetz einisch lüters Wasser r'schänke<sup>n</sup>.* JREICH. 1901. *Brise<sup>n</sup> üsteile<sup>n</sup> G Wb.; Z. E(n) Br. übercho<sup>n</sup> Sch; Th; Z. Jetzt het d' Zusam au<sup>ch</sup> wider ire<sup>n</sup> Br., wo si i<sup>n</sup> der Nase<sup>n</sup> bässt.* FOSCHW. *Das isch e<sup>n</sup> Br. für-en!* Bs; B. *Gēll, da<sup>n</sup> ist e<sup>n</sup> g'salznī Br. g'sē<sup>n</sup>!* Ar. *Die hät de<sup>n</sup> Br. g'no<sup>n</sup>* [den Hieb eingesteckt] *und hät g'schwig<sup>e</sup>n Z.* ‚s ist dir [dem Volksdichter Häfliger] e<sup>n</sup> schöni g'wüssi Gab verliēhen, die nūd en jedre weiss, die Gab, mit allen Menschen artig z' spassen und freundlich d' Wāhret z' gäh, me<sup>n</sup> ist gar nūd im Stand, di<sup>ch</sup> dafür z' hassen: de<sup>n</sup> Pr. muess me näh [muss die Lektion einstecken].‘ BÜRGERFRD 1818. *Da<sup>n</sup> sind die rēchte<sup>n</sup> Pr., wo bis a<sup>n</sup> 's Hērz gönd* SCHST. (Sulger).

Etymologisch mit dem Vor. identisch, aber davon unabhängig und später entlehnt, wohl zunächst in der Verwendung 1 b. Zum bildl. Gebrauch unter 2 vgl. die Analogien bei *Schnupf, Tubak*, auch *Prauz, Schnupf*.

Häxe<sup>n</sup>-Brise<sup>n</sup> s. *H.-Briserlīns*.

*brise<sup>n</sup> III, pr.:* schnupfen Aa; Z. ‚Eine Stunde prisen sie, eine Stunde niesen sie, eine Stunde wird geraucht, so wird der ganze Tag verbraucht.‘ Z (Dän.). Vgl. auch *brisen II*.

*Priser m.:* gewohnheitsmässiger Schnupfer W.

Häxe<sup>n</sup>-Briserlī<sup>n</sup>s: Name eines Kinderspiels Bs Stdt. Einige Mädchen gehen Arm in Arm spazieren; ein andres, die Hexe, folgt ihnen, den Rock von hinten über den Kopf gezogen, und macht sich durch Blasen oder Ähnliches bemerkbar. Wenn sie sich umwenden, bietet ihnen die Hexe eine Prise an; sie schnupfen, schreien aber zugleich: *e<sup>n</sup> Häxe<sup>n</sup>brise<sup>n</sup>!* und laufen davon, von der Hexe verfolgt. Das Mädchen, das von der Hexe erwischt wird, hat deren Stelle einzunehmen.

**Brisach:** Breisach. ‚Das ist sein Sohn, der Isaac, der ist hin wie alt Br.‘ TYROLERSP. 1743.

Auf welches historische Ereignis die RA. sich bezieht, ist nicht mit Sicherheit auszumachen. Viell. enthält sie

eine Erinnerung an die Erstürmung der Feste durch Bernhard von Weimar im Jahr 1638, bei der der Berner Erlach eine Hauptrolle spielte und der allgemein als ein gewaltiger Schlag für die Sache Österreichs und des Katholizismus empfunden wurde. Daneben käme auch die veräterische Übergabe an die Franzosen im Jahr 1703 in Betracht, endlich die teilweise Schleifung der Feste durch Maria Theresia im Jahr 1741; an die Einnahme derselben durch die Franzosen im österreichischen Erbfolgekrieg (1744) zu denken, verbietet die Datierung unserer Quelle, es wäre denn, dass die Stelle erst einer jüngeren Bearbeitung des Spieles angehörte. Vgl. übrigens *Landau* (bei *über-hin* Bd II 1324); *Magdeburg* (Bd IV 118). Als FN. ‚Prysach.‘ 1443, L (Fründ); ‚Brisach.‘ 1457, LRB.; vgl. auch *Len, Lex. IV 382* (wo auch die abgeleitete Form ‚Brysacher‘).

**Brissele<sup>n</sup> f.:** grosses rundes Milchbrot mit drei schneckenförmigen Schnörkeln in der Mitte ApK.; Syn. *Pfīlen-Bröt.* — Vgl. *Bresselen* (Sp. 789), sowie die Anm. zu *Brissi*.

**brise<sup>n</sup> IV:** ‚im Walddiechicht mittelst geknickter Baumzweige die Richtung angeben.‘ Aa (Rochb.).

Vgl. frz. *brises* Pl., Brüche, nm- oder abgebrochene Zweige zur Bezeichnung der Wildbahn oder des Holzschlages; hohe Fährte durch geknickte Zweige.

**Brise<sup>n</sup> (in UwE. Pr-) m. NdW, f. Schw; UwE.:** Schwiele, durch starke Reibung entstandene Hautblase, knollige Hautverhärtung an Händen oder Füßen aSchw, Muo.; UwE.; NdW. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> bim Heue<sup>n</sup>, bim Rēche<sup>n</sup> d' Händ voll Br. übercho<sup>n</sup>, Br. a<sup>n</sup> d' Händ übercho<sup>n</sup>.*

Das W. scheint mit altisl. *bris* n., scirrhus, gristle (Cleasby-Vigf. 80<sup>n</sup>), gleichbed. norweg. *bris* n. (Aasen 81<sup>n</sup>), zszugehören. Viell. ist nach Grimms Vorgang (WB. II 355) Zshang mit unserm *Bris I* (Sp. 789) anzunehmen.

**Brise<sup>n</sup>e<sup>n</sup> f.:** stolze, eitle Weibsperson Sch (Kirchh.).

Entsteltung aus frz. *précieuse*. Wenn Stalder, der das W. auch von Kirchhöfer erhielt, 1<sup>227</sup> *Brise<sup>n</sup>e<sup>n</sup>, Brise<sup>n</sup>e<sup>n</sup>* (in der 2. Bearbeitung sogar *Brissete*) schreibt, so hat er seinen Gewährsmann offenbar missverstanden. Bair. *Pris* f., von unbedeutenden stolzen Weibspersonen (Schm. 1<sup>2</sup> 472) hat mit unserm W. nichts zu tun.

**Brīsi, Pr-** (nach einer Angabe *Brīsi*) m.: gemeines Heidekraut, *Calluna* vulg. Ga und oT. Syn. *Brūch I* (Sp. 341), *Brūsch*. — Hicher viell. *Brīsi*, der Name eines der sieben Kurfürsten.

**Brissi BS., Brīsli Bs; BTwann** — n.: eine Art Waffel.

Wahrsch. entlehnt aus gleichbed. schwz.-frz. *brisselet* m. Zur Form *Brīsli* vgl. die Anm. zu *Brasselett* (Sp. 778); *Brissi* dürfte von *Briss(e)li* aus gebildet sein auf Grund des einheimischen Nebeneinanders von Suff. *-(e)li* und *-i*. Hieber wohl auch ‚Brissele‘, Name einer Art Konfekt. Z Kochb. XVIII/XIX. Ob frz. *brisselet* selbst Lehnwort aus deutschem *Brützel* (s. d.) ist? Wenn ja, wäre zu erwägen, ob nicht der auffällige Spirant von *Brissele<sup>n</sup>* (s. o.) aus Rückentlehnung des frz. W. zu erklären ist.

**Brisill(e<sup>n</sup>):** 1. a) *Brisille<sup>n</sup> (Pl.) = Bresilien* (Sp. 789) Ap; Th; ZZoll. Vornehmlich zum Färben der Oesterie, auch zum ‚Schwärzen‘ des Vieh- und Pferdegeschirrs verwendet. ‚[Beute aus einer afrikanischen Stadt.] Allergattung koullmannschätze von perlen, edelgstein, sammetne, sydene und goldene stuck, bomwullen, sandel und prysill.‘ 1536, Mus. 1786 (Brief MGuldins an JWatt). ‚Kriessi zu ferben nim 1 Lot roti Priesillen, die selbige muss wohl gesoten sein.‘ ARZNEIB. XVII/XVIII. — b) = *Bresil*. ‚Wie du guoti roti brisyl oder tinten solt machen.‘ ARZNEIB. 1556; vgl. die An-

leitung: ‚Nüm 1 fierlig brissil und du [tue] es in brünzel, der acht tag alt ist.‘ ebd. — 2. *Brisille*<sup>n</sup>, gew. Pl. (auch *gël<sup>e</sup>*, *wäss Br.*) Narzisse, *Narcissus pseud.*, poet. ZMünch. Syn. *Saffert-Nägeli* (Bd IV 694). — Mlat. *brissillum* (DuCange I 779<sup>a</sup>), mhd. *prisilje* n. (Lexer II 297 f.).

*Brisiliacum*: Basilienkraut, *Ocimum bas.* Gr Schs. — Ans *basilicum* durch volksetymologische Anlehnung aus vorige W.

**Brisit**: ein Kleidungsstück? Gerät? ‚Dis nachgeschriben pfand hat Jakob Meyer... Diethelm Lübeggers brisit 2 pfd.‘ 1425, Z RB.

**Brisle**<sup>n</sup>: dicke Klumpen, die sich beim Kochen von saurer Milch bilden, desgleichen beim Käsen, wenn die erhitze Milch im Kessel sich scheidet GrA. Syn. *Chäs-Bollen*, *-Bullen* (Bd IV 1173).

Die Annahme der Zsghörigkeit mit *Brusel*, *Gebrüsel* (s. dl.) drängt sich auf; aber der Voc. macht Schwierigkeiten, da wenigstens die heutige MA. von GrA. die Entrundung nicht kennt.

‚Brismete<sup>n</sup>, *Brissmete<sup>n</sup>* f.: = dem Vor. ‚GRA.‘ — Vgl. auch die Synn. *Brischeten*, *Brischen*.

**Brisslete**<sup>n</sup> f.: so viele Eier, als zusammen von der Henne ausgebrütet werden FSS. *E<sup>n</sup> Br. Puriten-Eier*. — Abl. von *\*briscen*, zu mhd. *be-riscen*, befallen, überdecken?

**Brismel**: der alte deutsche Name von Alagna im Val Sesia (Piemont). ‚Dieses Tal [Val Sesia] ist zu oberst teutscher Sprach, alda eine grosse teutsche Pfarrey. Presmellum (teutsch Pressmelch) genannt: seind alles Stein-Metzen und gute Maurer, welche weit herum wandlen.‘ Äg.Tscudi. Gallia.

**Brismeler** m.: Bewohner von Brismel. ‚Dänne ist durch rät und burger des regiments geraten und erkennt, das wäder Schwaben, Waalen, landtsknechten, Gryschoneyer [s. Bd II 815], Bryssmäller noch gar niemandts, so usserthalb der Eydtnossechaft auheimsch, in unserem regiment angenommen noch gar nienderzuo brucht werden söllent.‘ 1556, B Ratsman.; vgl. B Neuj. 1858, 11.

**bris<sup>4</sup>me<sup>n</sup>**: leise sprechen, flüstern ThBerl., Steckb. *Was hand-er z<sup>4</sup> br.?* — Vgl. die Synn. *flüsmen* (Bd I 1212), *bismen* I (Bd IV 1703).

**Priso<sup>n</sup>** S; Zg; ZZoll., *Br<sup>4</sup>isön* Bs, *Prisō<sup>n</sup>* Ap, *Pre<sup>2</sup>isō<sup>n</sup>* GT., *Pre<sup>1</sup>issā<sup>n</sup>* GwB., *Prisung*, *Presung* L; SchwBrunn., *Br<sup>2</sup>esung* GA. — f.: Gefängniss. aaOO. Mehr nur militärisches Gefängniss, auch Detentionszimmer für Widerspenstige in Versorgungsanstalten Ap (TTobler). In Solothurn bestand bis in die 1830er Jahre hinein der Schuldverhaft; die säumigen Schuldner wurden gefänglich eingezogen und auf Kosten des Gläubigers in der ‚Prison‘ verwahrt. ‚Weibel: ... fort da oder in d<sup>4</sup> Pressung!‘ SchwBrunn. (FDKyD). Mann: *Ich muess halt im St Leonhart die Buess abhocke<sup>n</sup>... Weib: ... Doch wüt<sup>4</sup> lieber <sup>4</sup>s Chiüeli gē<sup>n</sup> als abbüesse<sup>n</sup> in der Präsō<sup>n</sup>; me<sup>n</sup> het nu<sup>n</sup> Spott und Schand der<sup>4</sup>vo<sup>n</sup>.* EFEDERER. ‚Ein neuer Keller, genannt Brosaunen-Keller, wird verdinget, soll er dem andern oder grossen Keller gleich tief graben, die Brosaunen abgebrochen und daselbst ein Bogen gewölbt, ein neue Brosaunen aufgemauert werden.‘ 1555, SchwE. Arch.; in der Handschrift ‚Presunen.‘ ‚Wolfen Knecht ist mit der Brasunen gebüsst.‘ 1561, ebd. (Original verloren).

Der Formenreichtum des Wortes, der anderwärts wiederkehrt (vgl. Gr. WB. VII 2133, woselbst auch Beispiele für die Schreibungen ‚Bras-‘, ‚Bros-‘), rührt z. T. davon her, dass das W. aus verschiedenen romanischen Sprachgebieten und

zu verschiedenen Zeiten entlehrt worden ist. Auf unserm Gebiet stellen die Formen mit *e<sup>2</sup>* in der Anfangsilbe eine ältere Lehnsschicht dar; sie weisen auf oberital. Dialektformen (vgl. *preson* Monti 1845, 199<sup>b</sup>). In fast allen hiehergehörigen Formen ist dann freilich später die Endsilbe nach frz. *prison* umgebildet worden, worauf auch alle Formen mit *i* in der Anfangsilbe zurückgehen (zur Endung *-ung* vgl. *Gattung* für *Caton* nā.). Die alte Form der Schlussilbe zeigt nur *Preswā<sup>n</sup>*, vgl. *Kattün*, *Malün*, *Portün*, *Dragün*; es ist dabei übrigens zu bemerken, dass schon oberital. Dialekte geschlossenes *o* durch *ü* ersetzen (vgl. auch engad. *preschün*, *perschün*. Pallioppi). Zur Schreibung ‚Brasunen‘ vgl. etwa altengad. *braschun* (JULrich).

**briesse<sup>n</sup>**: sprossen. ‚Das glenz gar lieblich und mit frueen bluemli und bluoost allerlai bomgewechst lustig; ja ussgang janners vil ding herfür gebrossen, des man zuo gemainen jaren in dem merzen gewartet hat.‘ KESSL. — Mbd. *brießen*. Vgl. auch *Bröss*, das sich zu unserm W. verhält wie die verwandten *Spross* zu *sprössen*.

er-briesse<sup>n</sup> er-brüsse<sup>n</sup>, Ptc. er-brosse<sup>n</sup>: refl., sich stellen, wichtig machen, wehren, aufbegehren GLK. *Potz Tunder, Dēr erbrässt-si<sup>ch</sup>! Me<sup>n</sup> meinti, was er wär! Er erbrässt-si<sup>ch</sup> wie-n-e<sup>n</sup> Grösser!* — Zur Bed. vgl. *sprössen*.

**Bröss** I m. ‚Gr<sup>4</sup>-UVaz, f. GrHe., n. (Pl. unver.) G<sup>n</sup>Pr. (auch *Brös*), UVaz; f. Eggersr., uRh., Rorsch., W., We.; ThErm., Frasn., *Pross* n. GrL., Pr., Sch.; ThErm., Brosse<sup>n</sup> f. ThBerl., Bröst m. oTr, n. ThHerrenh., Bröst n. ThOberh. b/Kreuzl., Roggw., Sitterd. — Dim. *Brössli* GrSch. (Pr-); ThFrasn., *Bröstli* Ap (TTobler), *Bröstli* (nach einer Angabe für oTh auch -ö<sup>4</sup>-) ThAltn., Amr., Herrenh., Landschl., *Bröschli* GTa.; ThWupp.: 1. = *Brämen III 1* (Sp. 602) Gr; G (ausser Ta.). ‚Blütenknospe Gr;‘ GWe. Nur für die Knospen an Obstbäumen (Ggs. *Bollen 2 a β* Bd IV 1172) GrHe.; nur für den Knospenansatz im Frühling (Ggs. *Bröm* Sp. 609) Eggersr., uRh., Rorsch. Auch an Sträuchern: *Haslene Bros* [die Blütenkätzchen der Haselstaude] werden dazu verwendet, die Köhe brünstig zu machen GrPr. *Aber hüt, hüt geit es prächtigs Lüftli, widerm chommand Pross, und Bluest chund vürhär.* SchwZ. (GrSchs). ‚Uz grüener boume brozzen [entslozen] so dringet [im Maien] wider strit bluot vil maneger leien.‘ STEINMAR. S. noch *Hülschen* Bd II 1215 (Beleg von 1554). — 2. a) = *Brämen III 2* (Sp. 602) Ap (TTobler); GrSch.; GTa.; Th. ‚Zweig an truchtbaren Bäumen Gr.‘ *Brich-mer ka<sup>n</sup> Br. ab!* Th. *Du häst jo ganz vil Pr. am Zwetschge<sup>n</sup>bömmli abg<sup>n</sup>schlage<sup>n</sup>* ThErm. — b) Laubschosse an Zäunen, die ersten Frühlingstrieb ThErm. Junge Zweige von Bäumen: ‚Die Walliser brechen im Monat Meyens die jungen, zarten Schössle oder Prossli von dem Lerchenbaum und brauchen sie im Bad für mancherley Krankheiten, fürnemlich aber wider die Malazei.‘ JNNüsch. 1608.

Amhd. *broß* n.; vgl. oben die Ann. zu *briessen*. Das daneben vorkommende Masc. und Fem. ist auch für das bair.-österr. Gebiet bezeugt (Schm. I<sup>2</sup> 365; Schöpf 61; Lex. 1862, 43; Unger-Khull 120). Das Bair. bietet auch die Form *Brosst*, die deutlich zeigt, dass *-t* sekundär angetreten ist; unsere Ausspr. *-st* erklärt sich durch Lautsubstitution, die nm so eher eintreten musste, als keine verwandten Formen mit anl. *-s* daneben stehen. Die Länge in *Bröst* wird auf sekundärer Dehnung beruhen, da nicht wohl an Ablant zu denken ist. Beachtenswert ist die geographische Verbreitung unseres W.; es fehlt in der West- und Mittelschweiz, setzt sich aber von der Ostschweiz aus ins bair.-österr. Gebiet hinein fort. Vgl. noch das syn. *Brotzen*. — Viell. hieher der ON. ‚(Waldung in der) Brosshalden‘ ZBachs.



Alber-: Knospe des Pappelbaums. ‚Nim ein wenig rinderin unslit und zwei eiertutter und alberbrossen.‘ ARZNEIB. XIV. ‚Item von des pappilboums knospen ein ander popilionem [s. Bd IV 1425] ze machen, du solt nemen alberbrossen genant pappilboums brossen.‘ SCHW ARZNEIB. XV. ‚Im Frueing die Knopf von Alber und Pappelbaumsaft Alberbross genant (!) I Mass klein zerbackt in 2 Mass frischen zerlassen Butter getan.‘ ARZNEIB. XVII./XVIII. — Chriesi-Brost: Fruchtzweige an Kirschbäumen Th.

‚brossele<sup>n</sup>: häufig keimen und sprossen, von allerlei Dingen, die in Menge hervorkommen.‘ Bs (Spreng).

brosse<sup>n</sup>: 1. intr., Knospen treiben, sprossen Th Erm. ‚Dē Bōm hāt iczt schō ’brosset. ‚Demnach erschein uf irem schleier ein grüener ring, uss dem spiz wie dorn broseten.‘ ANSH. Bildlich. ‚Wie bald Luther anfieng br., was die frucht an im [Hutten] schon bluegend.‘ KESSL. ‚Uss welchen [Schriften Luthers] die fründ so wol erbuwt sind worden, dass si zitlich an vil orten hond angehaben ussbrechen, br., bluegen und frucht bringen.‘ ANSH. — 2. (pr-) zarte Zweige, junge Schosse von Sträuchern als Futter (für Ziegen) abklaubn, abraufen ThTäg. ‚Das Prossen für die Geissen hat mit der Ausreutung der Lebhäge längst aufgehört.‘ JJMÜLL. 1867 (ThTäg.).

Ambd. *broßken* im Bed. 1. Zu 2 vgl. das syn. *bramen* (Sp. 609), sowie *ab-prossen* Gr. WB. I 84, weiterhin das urverwandte serbische *brstiti*, abfressen, neben *brst*, junge Sprossen (Miklosich, Etym. WB. der slav. Sprachen 23\*).

ent-: entsprossen. ‚Zeichnet uss der Herr den Sem als ain wurzel, dannen her der somen entbrossen sollte.‘ KESSL. — (har-)ñss-. ‚Mer und mer [ist die evangelische Wahrheit] uss vergossnem blut gottseliger personen, als uss fruchtbarer tungung, witer ussgebrosset.‘ KESSL. ‚Tiberius liess den muotwillen, den er lang verborgen hat, haruss prossen.‘ VAD. — her-für-. ‚Demnach diser Martinus uss dem blust siner jugend herfür gebrosset, hat er ain besundere fröd und begird nach studieren gehept.‘ KESSL.

prössle<sup>n</sup>: Früchte, bes. Kirschen, von einem Zweige abpflücken GrSch.

„Bross II m.: Mensch, Tier, fett und dick von Gestalt LG.“; s. die Stelle unter *Brosi II* (Sp. 813).

Nicht bestätigt. Falls das W. nicht auf einem blossen Versehen beruht, bildet es das Grundwort für *Brosi II* (= ahd. \**broso*?). Die Schreibung -ss bezeichuet nur die Kürze des vorhergehenden Vokals. Vgl. auch *Brusen I* (Sp. 815).

Prosekin. ‚Die 4 ritter by Herode söllent zu andrer zyt, da sy nit müessent geharnast syn, in fliegenden casacken, gmalet, zerschnitten, seltzamer manier, wie die 4 pyniger, doch mit andrem unterscheid, prosekinen, spitzhosen und dergleichen kriegischer frömbder art.‘ L Bühnenr. 1583.

Aus mndl. *brozekken*, -in (wozu rückgebildet nndl. *broos* f., Kothurn; s. Franck 151), frz. *brodequin*, eine Art Halbstiefel (bes. für Schauspieler in komischen Rollen), Schnür-, Gamaschenstiefel; vgl. Diez 461 und bes. Körting 2169, ferner *brosequins* Ahd. Gl. 4, 682, 22 (soleas. galliculas bene incisas. Gall. des brosequins.), zum Lautlichen auch *Bragesin* neben *Brägenin* (Sp. 517). S. noch *Bresiken* (Sp. 789).

Brösel m.: 1. eine gute Mahlzeit, „die man sich schmecken lässt“ SCR. — 2. verrührter Eierknuchen, den man während des Verrührens noch ein wenig aufkochen lässt SCHSt.; Syn. *Chatzen-G’schrei*. Eine gute

Speise, bes. wenn sie mit oder von Butter gekocht ist BE. — Wohl Rückbildung zu *brosten* (Sp. 807).

Brö<sup>1</sup>sele<sup>n</sup>: gew. Pl. Brosamen, bes. von Brot, aber auch andern Dingen ApLb. (neben *Bröle<sup>n</sup>*). — Bröt-: Brosamen von Brot. ebd. — Vgl. *Brösten*. Der Voc. -öt- in Ap weist auf älteres -u-, also Zugehörigkeit mit der Gruppe *Brusel* (Sp. 814 f.).

brö<sup>1</sup>sele<sup>n</sup>: 1. tr., zerkrümeln ApLb. — 2. intr., zu Brosamen werden, zerbröckeln. ebd.

ver-: tr., zu Brosamen zerbrechen, zerreiben ApK.

Brösem *Brösem* WTäsch, *Brösem* Th (Dän.); Z, *Brösem* GbL. (nach einer ältern Angabe). *Brösmen* AA (fast allg.); Bs; B (fast allg.); GrObst.; GrA., Chnrw., D., Glar., L., Luz., Schud., sG., Spl., Valz.; L; PAL. (*Brousmij*); SCHW.; S (ausser NA. ohne Olten); hTh, Erm., Eschenz, Hw., Müllh., Weinf.; Uw; U; W; ZG; Z, *Brösmen* GrCast., *Brösmen* GrObS., S., Spl., Tschapp., *Brösmen* AAHerzn., Zeih.; Ar (-öt-) H., L., M.; Bgt.; GL; GrChnr., He., Seew.; GA., G., Goss., Rag., Rh., Stdt., Ta., T., Wb., We., Wil; Sch; aSchw., Muo.; SNA.; oTh, östl. Teil des Seerückens (-öt-); NdW (Matthys) — m. AA Ehrend.; Ap; B (seltener); GL; GrChnrw., D., Glar., Pr., Luz., ObS., S., Schud., Tschapp.; G (ausser Wb.); Schw; S (seltener); WTäsch; ZKn., Neer, O., Stdt., Zoll., f. AA Fri., Leer.; Ar; Bs (Seiler); B; GL; GrChnr., He., sG., Valz.; PAL.; GA., Wb.; Sch; S; ThErm., Hw.; NdW; U; W (ausser Täsch), Pl. *Brosni* BHa., Si. (-ö-), *Brösmen* ZKn., *Brösmen* GRAV., Nuf., ObS., Rh., S., Spl., Tschapp., sonst meist *Brösmen*, *Brösmen*, Dim. *Brösemli* GrNuf., *Brösemji* GrKl.; W, *Brösemli* Bs; GrSchud.; Sch; NdW (Matth.); ZRafz, *Brösemli* GrL., Rh., Sch., Spl., Valz., *Brösemji* GrD., Glar., L., Saas, *Brösmeli* *Brösmeli* AA; ApH., M.; Bs; B; GL; GrChnr., Chnrw. (-im-). He., Seew., Tschiertsch., Valz. (-im-); L; GF., G., Rag., Wb.; S; Th; UwE.; NdW; ZG; Z, *Bröseli* *Bröseli* AA Aar., B., F., Fri.; Ap; Bs (Seiler); BBe. (Dän.), M. (-ö-, neben *Brösmeli*); GrChnr., He., Val.; G (in A. -ö-, im Sal. -öu-); Sch; SCHWNoI.; Th; NdW; ZDän., Dättl., Ott.: 1. gew. im Plur. oder Dim., Brosame, Krume, Krümchen, mica, spec. von Brot, dann Backwerk üb., seltener von andern festen Speisen (wie zB. Käse) und festen Substanzen üb., zB. abbröckelnden Teilen von Holz, Stein. allg. (doch s. die Anm.). *Uf dem Tisch umme* [lagen] *Brösem verstrut*. JREINH. 1901. *D’ Brösmen z’sämme nē*, bei Brot, Backwerk, auch beim Weinstein (Ggs. *Täfel*), Emd, Spalholz ZZoll. *Es Brösmeli* [näml. ein zu Boden gefallenes Brotkrümchen] *luegt drü Mäl umme*, *äb’s nit Öpper ufhebt* B. *Es Brösmeli, wo uf dem Bode lid, luegt nän Mäl umme*, *ob’s Niemert well üflesen*. FSTAUB (oO.). ‚Schulmeisterkinder, die mit hungerigen Angen an den Tischdrucken hangen, mit wehmütigen Angen an jedem vierschrotigen Bauernjungen, der eine Tasche voll frisches Brot hat und die andere voll Broträuft und Brosmen.‘ GORTH. ‚Brossma, mica.‘ UwE. Voc. ‚Mica, brosen.‘ Voc. opr. ‚Es klaget Hensly Seiler uff Hans Zuber, wie dass ir etlich gesellen ze der Meisen nmb ofloten spiltten und gewan H. S. zwei angsterwert ofloten; die namen im der Z. und ander. Do sprach H. S.: essent die und nement mir kein me. Dar nach namen der Z. und ander im aber frefenlich etwe vil ofloten. Do sprach aber H. S.: warumb essent ir mir min ofloten? Do sprach der Z.: wir essent nun brösemly...‘ 1422,

1885 (BJura). *Ken äsiger Brösme*, nichts Essbares; müller stuben die brosem ab dem tisch rumpfe von der stubenmeister heissens wegen. 1480, ebd. Demnach kament wir die statt ab gangen zu dem hof, darinn der rich man gessen was, der dem armen Lazaro verseit die brosmen von sim tisch. HsScHtRFF 1497. Do nun daz gemüet des halgen bichters StNöggers also ersetzet [l. ersetget?] was von den brosmen, die da fielen von dem grossen tisch der hailgen geschriift... XV. G. Zu des richen mans hus zu Jerusalem, der dem Lassarus nit wolt mittalden die brosmen. STOCKAR 1519. Vom rychen mann, der dem armen Lazaro nit liess die brosmen zuokommen. ZWINGLI. Se gleba resolvit, brosmen lasst. COLLIN. Ja, herr, aber doch essend die hündli von den brösmalin, die da von irer herren tisch fallend. 1530. MATTH.; brösemlin. 1531/1560. Mein sinn und gmüet stat mir bissber, das ich allein der brosmen bgär vom tisch göttlicher gnaden. BGLETR. Glych wie do geschach dem rychen man, der Lazaro d' brössamly nit gan, die under synem tisch lagen. VBOLTZ 1551. Die brosmen von brot, mica. Der die brosmen zusamen lisst oder ausswüschet, analectes. FRIS.; MAL. Myrrhen zu kleinen Brosmen zerstoßen. JRLANDENB. 1608. Da lechzet jetz der stolze Schlämmerfürst und klagt sich sehr, wie ihn so schrecklich dürst, den, der seim gast die brosem einst versagt. GMÜLLER 1650. Fricare in micas, brosmen, zerreiben zu Brosmallein. DENZL. 1677. S. noch *Mueter 3* (Bd IV 590). In formelhaften Verbindungen und RAA. *Er lebt uf sine Brösmu*, er brücht sine Brösmu, lebt von seinem Vermögen W. *Er brücht sine letzter Brösmu*, verzehrt den Rest seines Vermögens, ebd. *Er g'nagt g' magru Brösmu*, hat wenig zu essen, ebd. *Uf der Brosme (usse) si*, in dürftigen Umständen leben, dem ökonomischen Ruin nahe sein GoT.; SCHW.; vgl.: Er ist ganz auf den Brosmen, hat aufgeessen, ad manticam res rediit. MEY. 1692. *Ich han Alles bis uf die letzti Br. verchouft*, sagt zB. ein Zuckerbäcker B. *Bi Br.*; s. Bd IV 903. *Z' Brosme*, minutim. *Es ist Alles z' Br. uf'gange*, ne vestigium quidem ciborum vel opum reliquum fuit. Id. B. — 2. a) (auch grösseres) Stück, Brocken, doch mehr scherzh. *Brösmeli spöie* = *Bröcheli hueste* (Sp. 560) BHE. *En zehenpfündige Br. Chäs BR.* *Dërig Brösme sött-me* geng es par im Chäller ha, meinte Einer, als er auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zu Frauenfeld 1903 die grossen Emmentaler Käse sah BM. — b) von beleibten Menschen, Tieren BR. *Dër isch f'in en Br.* — c) es *Bröseli*, eine kleine Strecke, ein schmaler Raum BBE. (Dän.). — 3. a) *e(n) Brosme* (bzw. *Bröme*) B; GR; GA.; Z, häufiger dim. es *Bröseml* GRNuf., es *Bröseml* GRRh., *e(s) Brös(m)eli* AA; AP; B; GR; GA.; SaL.; Scu; Tu; UWE.; Z: allg. Bezeichnung einer geringen Quantität, ein Bisschen, ein wenig, eine Kleinigkeit. Das *Brös(m)eli*, fragmentum omnis generis, mica, ein Bisschen. Ich ha' no nur en Brosme g'no GA. Gib-mer auch en Bröseli! Jo. Ab niederem Brösmeli wirt-er taub BM. Du cha'ntst auch tue' [dich gebärden] ab icdem Brös(m)eli! TH; ZO. In der letzter Zit ischi [ist sie] eso uf'g'regt und eso empfindlich g'si' ab jedem Brösmeli. ACORR. Einzig die Tochter sei nicht wie die andern, die gönne armen Lenten noch es Brösmeli und mög auch noch reden mit ihrer Gattig Leuten. GOTTH. *Wie wett's doch o so-n-es Knöchli*

*make*: 40 Pfund Lön, 4 King und alli Brösmeli [jede Kleinigkeit] chaufe' d's lieb läng Jär dur'her, wie wett's doch o Einer könne' make, wenn-er nit will zum-ene' Schelme' g'rate. ebd. S. noch *üs-frägen* (Bd I 1292). Verst. *Es chl'rs chl'rs Bröseli*, äusserst wenig GA. *G'i-mer nunnen es chl'rs chl'rs Brösmeli!* BM. *En äsiger Brösme*, Etwas zum Essen B. Vor Subst., bes. Bezeichnungen von festen Nahrungsmitteln. *E(s) Bröseml* (GRRh.), *Brös(m)eli* (B; TH; Z Dätl.) *Bröt*. Nimm ein Brosmen Brod und röst inn. Z Kochb. XVIII./XIX. *En Brösme Chäs, Anke* B. *En Brösme* (B), es *Bröseli* (GRMai.) *Fleisch*. Der Vater hat mir en chl'rs Brös(m)eli *Fleisch* gegeben, d. h. ein kleines Stückchen, ein wenig. Zum neuen Wirt will Alles, es nimmt Alle Wunder, wie es dort sei, ob man für 3 Kreuzer ein Brösmeli *Fleisch* mehr bekomme oder weniger, und ob man die Schoppen fülle bis über den Strich oder bis unter den Strich. GOTTH. *E(s) Brös(m)eli Salz* AALeer.; BM.; GFs. *En Bröseli Zucker, Pfeffer, Mäl, Kaffipulver* GFs. *En Brösme, Brösmeli Tubak* B; GRD. *En Brösme, Brösme* (GR D., Spl.), *Bröseli* (GFs) *Heu*. *Bröseml*, eine fest zsgedundene kleine Bürde Heu. GRSch. Vor Abstrakten. *Nei' wäger, die het-ne' nie lieb g'ha', sust wäre vo' der grössen Liebe noch öppen es chl'rs Brösmeli Miltid für'blibe*. FOSCHW. Aber sy barret yemerdar und begärt, dass der Herr Christus iren ioch nun ein brosem siner göttlichen gnaden wölle verlangen lassen. RGUALTR. 1559. Bei Verben und verbalen Ausdrücken als Bestimmung des Umfangs, Grades, der räumlichen oder zeitlichen Ausdehnung. *Und b'reicht's-ech's auch es Brösmeli z' verschmäfen, so sägid, was ech freut*. JBHÄFFL. 1801. *Wenn d' mich en Brösme lieb hättisch, du michisch-mer Das nit ane' B.* Er solle es doch der'ch Tusig Gottswillen nicht hassen, es nicht verfluchen, sondern es noch lieb haben es klys Brösmeli. GOTTH. *Un' es ist cho', sobald's chönne' het, aber d's Meitschi het's es Brösmeli länger g'sümet* [aufgehalten], *a's es g'meint het*. ebd. Der Wirt sagte, wenn sie noch ein Brösmeli Gedult hätten, so könnten sie Bratis haben und Würste und von einem Hamli. ebd. *Dër sät zo mer ganz im Vertraue', ich mös en Brösmeli Achting g'e*. 1866, Av. *Tues g'ad en Brösmeli warte', si wört wädlich wider dō si'*. AHALDER, CH.-U. — b) es *Brösmeli*, ziemlich (viel) UWE. (iron.). *Dën Winter hed's es Br. Schn'e'*. *Es Br. öufbegere'*, heftig schimpfen. — c) *kei' Brosme* Bs (Seiler); B; GR; Tschiersch.; SCH; W; Z, *kei'(s), ke'(s) Brös(m)eli* AA; AP; Bs (Seiler); B; GR; Chur; L (Häffl.); GA., SaL.; TH; Uw; Z, *nid en Brösme*, es *Brösmeli* B: verst. Negation, kein Bisschen, gar Nichts. Synn. s. u. *Flauchen* (Bd I 1160). α) zunächst noch von konkreten Gegenständen, bes. Speisen, tw. noch anschaulich gedacht. *Ietz häm-mer kein Br. Heu m'e' in der Schür ine', kein Br. (ke'ns Brösmeli) m'e' z' esse'* ZZoll. *'s isch kei'ns Brösmeli verweeste' g'gange', übrig 'blibe'* AAFri. *Ich ha' kei'ns Bröseli g'gesse', dass du nit auch hättst müesse' der'vo' ha'* (Übertragung von Luc. 15, 31). DIAL. (Zott.). *D' Säu hei' doch noch Treber z' frässe' g'ha', aber mi' Chleine' nit es Brösmeli* (Übertragung von Luc. 15, 16). ebd. (S). Mit den hohen Erdäpfel- und Gemüse-Tristen war bald tabula rasa gemacht, obgleich die Gäste vorher auf ihr Seelenheil versichert hatten, sie hätten keinen Hunger und brächten kein Gottes-Brösmeli mehr hinunter. HAUSFRD



Z RB. „Es habe sich begeben, als die jungfrow uff der s. Bd I 500. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> nid en einzige<sup>n</sup> äsige<sup>n</sup> Br. in Iiäs B* (Zyro). „So ist es mehr geschehen, dass Einer, der Kuchen und Keller voll gehabt, doch zuletzt auff dem Todbett Hunger sterben müssen, wann er nämlich kein Brösämli in seinen Hals hinab bringen mögen.“ FWVSS 1677. S. noch *bränden* (Sp. 684). —  $\beta$ ) völlig verallgemeinert, seltener bei Subst. und Adj., häufig bei Verben zur Bezeichnung des Umfangs, Grades. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup>(e<sup>n</sup>)kei<sup>n</sup>(s) Brös(m)eli*, rein nichts AA. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup>-di<sup>ch</sup> kei<sup>n</sup> Bröseli lieb* GrChur. *Si händ aw<sup>ch</sup> kei<sup>n</sup> Brösme<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> Liebi zue irer Frau* Bs (Seiler). *Er ist kei<sup>n</sup> Bröseli w<sup>er</sup>t* Ap; Th. *Du bist kei<sup>n</sup> Bröseli z<sup>u</sup> gut derzue* Tu. *Mir näm<sup>l</sup>id ke<sup>n</sup>s Kaffe für euse<sup>n</sup> Kalatz: 's macht Eim jo zur Arbet ke<sup>n</sup>s Brösmeli watz*. JBHÄFFL. 1813. *Er tüet kei<sup>n</sup>s Brösmeli zum Gleiche<sup>n</sup>*, lässt sich nicht das Geringste anmerken UWE. 's hütmer kei<sup>n</sup> Bröseli 'tär (tue<sup>n</sup>), g'macht, ich nahm nicht den geringsten Schaden, es tat mir gar nicht weh, machte mir rein nichts Ap; Tu; Z. *Es macht-mer o<sup>ch</sup> nit es Brösmeli B*. *Das nützt (e<sup>n</sup>)kei<sup>n</sup>s Brös(m)eli* Ap; B; Sch; Th; Z. *Er kümmeret-si<sup>ch</sup> kei<sup>n</sup> Bröseli, kei<sup>n</sup> (nid e<sup>n</sup>) Brosme<sup>n</sup> drum*. ebd. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> Brösme<sup>n</sup> dermüt z<sup>u</sup> tue<sup>n</sup> g<sup>h</sup>a<sup>n</sup> B*. 's freut-mi<sup>ch</sup> kei<sup>n</sup> Brösme<sup>n</sup> B; W. kei<sup>n</sup> Brös(m)eli Ap; Th; Z. *Aber der Chasperli macht, er fürcht-em ke<sup>n</sup>s Brösmeli*. JSENS 1864. *Prëssiert nid, Lissetli, prëssiert gar kei<sup>n</sup>s Brösmeli*. SCHWZD. (Z). „Sie hätten noch kein Brösmeli gemerkt [von der unheimlichen Lage des Hofes].“ GOTH. Verst.: *Ke<sup>n</sup>s Himmels-Bröseli*, ganz und gar nichts GA. *Kei<sup>n</sup> gotzigs Brösmeli*, nicht das Geringste ZZoll. — 4. Krume des Brotes im Ggs. zur Kruste, Rinde; Syn. 's *Lind* (Bd III 1315) AA Ehrend., Fri., Leer.; Bs (Seiler); SThierst.; ZNeer. *I<sup>ch</sup> wott aw<sup>ch</sup> Br.*, kei<sup>n</sup> *Rauft* ZNeer. „Die herten ränfft, die mir zerrysend mynen rachen, das mir die zän im hals tuond krachen; das schafft, dass ich kein brossmen find.“ GBINDER 1535. „Von einer Brosmen Brots des aller besten Weizen XII Lot solt du weichen in II Pfundt Geissmilch.“ JRLANDENB. 1608. „Legs in Brosmen eines Brots, so erst aus dem Ofen gezogen seien.“ ebd. „Der Brosam, das Waich im Brot, medulla, mica.“ REP. 1662. „Gefüllte Weissbrod. Die Deckelein vom Weissbrod abgeschnitten, die Brosamen mit einem Messer gehöhlt und in Milchraum eingeweicht.“ Bs Kochb.

Ahd. *brosma* f., mhd. *brosen*, *bros(e)m* f., as. *brosmo* m., mit unsicherer Quantität der Stammsilbe. Durch unsere Formen mit  $\bar{o}$  wird alte Länge erwiesen, da der heutige lange Voc. nur auf einem ganz beschränkten Gebiete (Aa Fri.; Bs) durch sekundäre Dehnung erklärt werden kann; weitere ausserschwiz. Zeugnisse für altes  $\bar{o}$  s. Lexer 1862, 43; Franck 151 f. Schwieriger ist die Frage zu entscheiden, ob unsere Formen mit  $\bar{o}$  alte Kürze bezeugen ( $\bar{o} < \bar{u}$  im Ablaut zu  $\bar{o} < \bar{a}$ ), da hier, wie es scheint, wenigstens zum Teil sekundäre Kürzung alter Länge vorliegen kaon, deren Umfang freilich erst noch zu bestimmen wäre. Da jedoch die Gruppe *Brusel* (Sp. 814 f.) die alte Kürze einwandfrei darbietet, bleibt diese Möglichkeit auch für *Brosmen*, *Broslen* und ihre Ableitungen bestehen. Über weitere Beziehungen der germ. Wurzel *brus* vgl. Kluge <sup>6</sup> 58<sup>b</sup>; Wiedenmann, Bezenbergers Beiträge 27, 244. Das Geschlecht wird bei dem überwiegenden Gebrauch des Pl. (vgl. die für einzelne Gr MAA. bezeugte Übertragung der umgel. Plnralform in den Sg.) und Dim. nicht sicher empfunden, am deutlichsten noch in Bedd. 2 und 3; hier scheint da und dort das Fem. von dem (übrigens wohl ebenfalls alten) Masc., wahrscheinlich unter dem Einfluss von Syan. wie *Brocken*, *Bützen*, *Tropfen*

zurückgedrängt zu werden. In GsAL. ist unser W. in seiner eig. Bed. durch das rom. Lehnwort *Migel*, *Mig(g)len* (s. Bd IV 106. 123) verdrängt und nur in Bed. 3 (als Dim.) erhalten; in GA. steht *Brosme<sup>n</sup>* in Bed. I neben *Mugle<sup>n</sup>*. Im Th ist zw. 1 und 3 tw. formale Differenzierung eingetreten, indem das Dim. in Bed. 1 *Brösmeli*, in Bed. 3 (wo übrigens das Grundw. fast gar nicht gebraucht wird) gew. *Bröseli* lautet. Ap *Bröseli* kann auch zu *Bros(ellen)* (s. d.) gehören. Im Übrigen wird *Bröseli* über \**Bröselli* auf *Bröslemi* zurückgehen. Über die Ap Formen mit  $\bar{o}$ -s. die Anm. zu *Broschen*. Zu Bed. 2 vgl. *Brock II* (Sp. 559/60), zu 3 bes. *Bitz* (Bd IV 1990/1). Das Verhältniss der beiden Hauptbedd. 1 und 4 hat ein genaues Analogon in nhd. ‚Krumme.‘ Als FN. ‚Rüdiger Brosem.‘ 1315, Z; ‚Bröslemi.‘ XIV./XV., B.

Ämd-Brösme<sup>n</sup>: Pl., zerbröckelte Stengel und Blätter von zu stark gedörtem Emde Z. — Anke-Brösmeli (in AaFri. auch -*Bröseli*): in Butter geröstete Brotkrümchen, als Würze von Apfelbrei udgl. Bs (Seiler); ZZoll. In Butter geröstete Brotwürfelchen oder dünne, kleine Brotschüttchen, die etwa als Leckerbissen oder zu besonderer Stärkung zum Frühstück genossen werden AaF., Fri., Zein.; ZW. Syn. *Anken-Bränseli* (Sp. 743). — Hüener-Bröslemi: Reste einer Mahlzeit (die man den Hühnern vorwirft) Bs. — Heu<sup>n</sup>-Brösme<sup>n</sup>: Pl., infolge zu starker Dörnung zerbröckeltes Heu Schw; Z. — Bäggeleli: Brosame von einem Lebkuchen; s. *Bäggel* (Bd IV 1076). — Bröt- (in AaF., Fri.; BM.; Z tw. *Bröprosmen*): 1. Brosamen von Brot AA; Bs; B; GR; L; GoT.; S; Th; Z; wohl allg. 's *Müeti het guete Hërdöpfelmöckli mit schön brüne<sup>n</sup>* [in Butter gerösteten] *Brotbrösmelene<sup>n</sup> parat g<sup>h</sup>a<sup>n</sup>*. JREINH. (S). „Überhaupt ist ein Mann, der fünf Batzen im Sack hat, schon ein ganz anderer Mann als der, der höchstens Brotbrosmen drin hat.“ GOTH. *Gënd acht, dass kei<sup>n</sup> Br. in d<sup>e</sup> Gelten ine<sup>n</sup> chömme<sup>n</sup>d, sus(t) g<sup>ib</sup>t 's Essech*, Zuruf des Banern an die Winzer, wenn sie sich zum Z<sup>n</sup>Nän setzen Th; Z. *Wenn Br. in 's Hung ine<sup>n</sup> chömme<sup>n</sup>d, se g<sup>ib</sup>t 's Ambitzgi* ZZoll. Es gilt als Unrecht, die *Brötbrösme<sup>n</sup>* zu Boden fallen zu lassen B. *Brötbrösme<sup>n</sup> soll-me<sup>n</sup> z<sup>s</sup>ämme<sup>n</sup>löse<sup>n</sup> und nit versü<sup>n</sup>e<sup>n</sup>* SchwSchwyz. „Nimm 3 Brotbrosmen aus der Tischtrugge“, für ein Amulet zum Schutze gegen Wespen AaLeer. (Roehh.). „Die brotbröslen, panis friabilis.“ FRIS.; MAL. „Andre reiben nach dem Bad den Rücken mit Honig, hernach, wann sie [die Zehrwürmer] hervorkommen, mit rauchen Brotbrosmen.“ JMURALT 1697. „Sigmundwurz oder Fabriss, Zwiebelgilgen, wuss Brotbrosmen, ales zusammen gekochet.“ ZZoll. Arzneib. 1710. „Dan röste Brot-Brosme.“ Z Kochb. XVIII./XIX. — 2. *Brötbrösmeli*, Pflanzenn., kleiner Baldrian, Val. dioica ZZoll. — Ris-: Reiskörnchen. *Kei<sup>n</sup>s Risbrösmeli*, verst. Negation ZB. — Seife<sup>n</sup> *Säupfe<sup>n</sup>*: Überbleibsel beim Schneiden der Seife ZZoll. Übh. für klein geschnittene Seife: „Mache in einer Gelte wenig Seifenbrosmen.“ ZStdt (Mittelbuch). — Wi<sup>n</sup>-stei<sup>n</sup>:-: zerbröckelter Weinstein aus den Fässern ZS. Solcher wurde früher von den Bauern an die herumwandernden *Wi<sup>n</sup>stei<sup>n</sup>-Mannen* verkauft; besser wurden jedoch die *Täfeli* bezahlt. — Teig-Bröseli: = *Chratzetten 4* (Bd III 931), *Ge-mügel 2* (Bd IV 115) GL. — Turbe<sup>n</sup>-. *Turpe<sup>n</sup>-Brosme<sup>n</sup>*: 1. Abfälle von Torf B; Th; ZO., S. Syn. *T-Güsel* (Bd II 477). — 2. scherzh. für Schnupftabak BBe. — Wëlt-Brösmeli: scherzh. für eine Person von zwerghafter Statur L. — Ziger-Brosme<sup>n</sup>: Abfälle von (hartem) Zieger. *Gusäli, gusäli, seit der Märtsch, het-nu<sup>ch</sup> Z-*

*Brosme* im-ene<sup>n</sup> Nöppli und wirft 's de<sup>n</sup> Hüenderen ane<sup>n</sup> SchwBrunnen. — Zucker-: Abfälle von süßem Backwerk beim Zuckerbäcker, die von Kindern gerne gekauft werden BStdt.

brosmeocht: bröckelig, brüchig BHa.

Brö'sle<sup>n</sup> f.: = Bröseln (Sp. 802) ApK. (auch Lb.); GRorsch. Stdt. — Zum Voc. vgl. *Broelen*. Die l-Bildung ist auch ausserschweiz.; vgl. Antenrieth 27; Zingerle 1869, 26.

Urschlech-: Bröcklein von Unschlitt GStdt.

brösle<sup>n</sup>: 1. a) tr. = broselen 1 ApLb. — b) intr., = broselen 2 ApK. — 2. behaglich essen, sich gütlich tun, schmausen SchBargen, Stdt; ZKn. (nach einer Angabe); „eine gute Mahlzeit mit Behaglichkeit kosten Scu.“ S. noch in-bröcklen (Sp. 565). — 3. (in Butter) etw. Gutes, Apartes kochen AALeer. (auch mit dem Nebenbegriff der Heillichkeit); B; Sch, in der Pfanne ein Gebäck (*Chüechli* ndgl.) aus Mehl, Butter und Milch oder Wasser bereiten B (Zyro). *Uf d's Neujärgeit 's en chli<sup>n</sup> a<sup>n</sup> d's Br.* B (Zyro). *Es Pfänni mit samt dem Brei vo<sup>n</sup> Habermel, wo d' Frau für ire<sup>n</sup> Nestbutz broset.* JCORR 1864. — 4. intr., brodeln, zB. von siedenden Kartoffeln AALeer. — Vgl. *brosmelen*, bes. aber *bröselen*.

ab-: 1. tr. Näbes a., abkrümeln ApK. — 2. intr. (mit sein), in Krümchen abfallen, abbröckeln. ebd. — ver-: (mit gutem Leben?) aufbrauchen, vertun. Seine Zinsen v. Schwz. 10, 53 (SchStdt).

Bröslete<sup>n</sup> f.: Menge von Brosamen, zerbröckelten Teilchen fester Stoffe ApK.

brosmele<sup>n</sup> AAZ., sonst meist brösmele<sup>n</sup> (in Schw; Th; Ndw neben brosmele<sup>n</sup>): 1. a) tr., = brosten 1 a AAZ.; B; GR (St.<sup>b</sup>); L; SRech.; Th; UWE.; Ndw; ZG. 's Bröt in der Hüenerer br. 's Bröt in Anker br. für ne<sup>n</sup> Schweizi AALeer. S. noch brosmen. — b) intr., = brosten 1 b AAF., Fri., Leer.; B; L; Th; Ndw; ZG. „in Stückchen, gleichsam in Körner zerfallen, auch von Steinen.“ — 2. mit Brosamen spielen GRUVaz (Kdspr.). — 3. a) Etw. in kleinen Stücken, Quantitäten („für sich“) verwenden oder andern mitteilen ApH., M.; B (Zyro); Ndw; Sr. *Er brösmelet* [zehrt nach und nach an seinem Vermögen]. *bis er Nütz mer hed* ApH., M. *Er bresmelet a<sup>n</sup> siner Sach fort, bis er Nid mer hed* Ndw. *Er hät noch en par Jör dra<sup>n</sup> z' brösmele<sup>n</sup>*, vermag bei Sparsamkeit mit seinem Vermögen noch ein paar Jahre auszukommen GA. „Knausern, gleichsam die Brodsamen zählen.“ Sr.<sup>2</sup> Speisen in zu geringer Menge anfragen, vorsetzen ZB. Bei Tische sich allzu kleine Portionen herausnehmen, bes. von einem Gaste. ebd. S. noch *bröselen* 3. Eine Arbeit langsam, stückweise ausführen BoAa., M. *Er het iez scho<sup>n</sup> lang dra<sup>n</sup> umme<sup>n</sup> 'brösmelet*. In einer Sache nach und nach kleine Zugeständnisse machen, nachgeben LG. *Der Ätti hed nöch-di-nöch afe<sup>n</sup> uf Rächning Öppis 'brösmelet*, mit Bezug auf das Heiratsprojekt des Sohnes. — b) intr., in kleinen Quantitäten, gleichs. tropfenweise hinzukommen BM.; SchwMuo., Syn. *tröpfeln*. *Wenn 's nur eso brösmelet, se gibt 's nid wol us* SchwMuo. — 4. mit Dat. P. a) Jmd schmeicheln ZOLL. — b) in der Abfertigung: *Jö, mer wird-der brösmele!* BStdt. Vgl. *branselen* 3 b (Sp. 740). — Nach einer Angabe braucht man im Flecken Schwyz in tr. Bed. die umgel. Form, in iutr. Bed. *ver-brosmele<sup>n</sup>*.

ab-brösmele<sup>n</sup>: a) tr., = ab-broslen 1 ApH., M.; BM.; GR; Ndw; Z. *Vom Bröd a GR.* — b) intr., = ab-broslen 2 ApH., M.; BM.; Solten; Ndw; Z (seltener). — uf-brösmele<sup>n</sup>: „den Rest [einer Mahlzeit]“ auf-

verzehren. *Ich glaube, wenn-re<sup>n</sup> noch en Hamme<sup>n</sup> g'gēn hätt drin, 's hät Alles müessen üfbrösmelet s<sup>n</sup>.* Stutz. Sein Geld, Vermögen aufbrauchen ZWyla. „Auch den Rest des Vermögens verzehren.“ — i<sup>n</sup>-brösmele<sup>n</sup>. *Sich Öppis i.*, übertr., sich Etw. einbilden, denken. DÄNIKER. *Ich cha<sup>n</sup>-mer 's i.* — use<sup>n</sup>-: Geld stückweise, langsam hervorklauben; Worte stockend hervorbringen AALeer. Lohn, eine Besoldung wird *use<sup>n</sup>-brösmelet*, in kleinen Raten bezahlt. *Für ne<sup>n</sup> Liter u.*, im Wirtshaus. *Mer muess Gedult ha<sup>n</sup>, bis Dē s<sup>n</sup>i Wort use<sup>n</sup>-brösmelet het.* — ver-: 1. a) = brosmelen 1 a AAF., Ke., Rued., Z.; Bs; B; GR; L (St.<sup>b</sup>); GGoss., Rag., oRh., Rorsch., T.; Scuw; Th; UWE.; ZG (St.<sup>b</sup>); Z. „Klein zerstückeln, zerreiben, nicht nur von Brot, sondern auch von andern, selbst harten Körpern.“ *D's Bröd, en Ziegel v. GR. Es Chüechli v. Z.* „Der Landschaftler lachte mich aber aus und fragte, ob ich denn glaube, in Amerika habe man so viel übrige Zeit, jede Mutte mit den Fingern zu verbrösmelen, wie sie es im Emmental machen?“ AHARTM. 1890. *Bim Fleuke<sup>n</sup> ist vil neimis verht und versärblet, verschlage<sup>n</sup> und verbrösmelet, wie 's halt allemöl göt.* MLIENERT. — b) intr., = brosmelen 1 b; zerbröckeln, mürbe werden, von alten Steinen, altem Holz AAFri.; Bs (Seiler); B; GR; L (St.<sup>b</sup>); Schw; Th; Ndw; ZG (St.<sup>b</sup>); Z. *D's Holz ist afg ganz verbrösmelet* Schw. — 2. [Speisen] gemächlich verzehren. „Sein Vermögen sorglos (allmählich, St.<sup>2</sup>) durchbringen.“ *D's Vermöge<sup>n</sup>, s<sup>n</sup> Sächli v.*, im Kleinen verschwenden GR; UWE. Zur Befriedigung augenblicklicher Gelüste kleinere Gegenstände verkaufen, verträdeln B (vRütte). — füre<sup>n</sup>-: a) „in kleinen Stücken (und zwar öfters ungen) hervorlangen, von Geld oder Geldeswert“; ein Geldstück hervorklauben B. [Das lumpige Bäuerlein] langte in seine Hosentaschen, brösmelte endlich ein Fränkli hervor und befahl, *es soll hurtig Eine<sup>n</sup> in d' Pinte<sup>n</sup> überer gan en Fläscher Branntew<sup>n</sup> reicher.* CWEIBEL 1885. — b) von der Rede, Etw. langsam, stockend vorbringen BM. — z<sup>s</sup>äme<sup>n</sup>-: nach und nach, in kleinen Beträgen zulegen, ersparen. *S<sup>n</sup>s schmal Erbli, wo s<sup>n</sup> Vatter in ledige<sup>n</sup> Tage<sup>n</sup> so hüslig zämme<sup>n</sup>brösmelet g'ha<sup>n</sup> het.* FÖSCHW. — zue-: intr., in kleinen Beträgen nach und nach eingehen; Syn. *zue-tröpfeln*. „Das Wenige, was ihm an Trinkgeldern und kleinen Nebenverdienstchen so nach und nach zubrösmelte, legte er zusammen.“ BHink. Bot 1857. — zer-: = ver-brosmelen 1 a und b GR; Ndw.

brosmelig Bs (-ō-, lt Seiler neben -ō-), brösmelig B; GR; L; ZG (St.<sup>b</sup>); ZO.; „allg.“, pr- (aus gebr-) Th: „was sich leicht brechen oder zerreiben lässt oder was in Stückchen und Körner leicht zerfällt“, bröckelig, brüchig.

brosmen<sup>n</sup> brösme<sup>n</sup> AAF., Fri., Leer.; Bs; B; GR Churw., Kübl., L. (-im-), Saas; SchwE.; S; Th; Ndw; U; W; Z, brösme<sup>n</sup> ApH., L. M.; BBe., Gt.; GLH.; GR He.; GMs, Rh., Wb.; ScuwMuo.; Th, brösme<sup>n</sup> B; ZKn., brösme<sup>n</sup> GRChurw., Fanas, Glar., Klost., Luz., Nuf., Schud., Tschapp., Valz. — Ptc. -et: 1. a) tr., = brosmelen 1 a BM.; Zweis.; GR.L.; Th; Ndw; W. „Brösme<sup>n</sup>, brösmele<sup>n</sup>, in parvas micas comminuere.“ Id. B. „Gib inen [den durch künstliche Brütung gewonnenen Küchlein] auch ein hennen zuo, die es inen alles brosmen und vorbereite.“ VOGELB. 1557. S. noch *Brossem* 1. Abs. Brot so schneiden oder essen, Zucker so zer schlagen, dass viel Brosamen entstehen Ap; B; Th; Z.



*Lueg au<sup>ch</sup>, wie-t' brösmist!* tadelnd etwa zu einem brotessenden Kinde. ‚Pullicula e pane friabili, ein müessle, daryn gebrossmet ist.‘ FRIS.; MAL.; vgl. *in-brosmen*. — b) intr., = *brosmlen 1 b* Aa; Ap; B; GLH.; GR.L.; GMS, Rh.; SCHWMuo.; Th; Ndw; Z. *Das Bröt brösmet, de<sup>r</sup> Teig ist z' tick g'si<sup>n</sup>* ZZoll. Auch von Heu und bes. Emd Th; Z. Übh. von brüchigen, morschen Dingen, zB. von verwittertem Gestein AaLeer.; Tu, vom Silber eines Silberfadens BStdt. Im gleichen S. auch refl.: ‚Hans Blochsutter seit, dass er ein vierdlich schmalz koufft hab; do er dasselb schmalz heimbracht und da mit schmirwen wolt, do brosmot es sich gelich als unsit darunder wer, und guot leder, das er da mit schmirwt, das ward ungeschaffen und altfrensch, und sprach uff sin eid, das es nit konffmans guot sig, hab im ouch das wider heim geschikt.‘ 1429, Z RB. — 2. mit Etw. (Geld, Worten, einem Vorhaben) stückweise, zögernd herausrücken B. *Er het numen eso 'brösmet*. — 3. ‚brösme<sup>n</sup> über Eine<sup>n</sup>, vitiligare, culpae aliquem<sup>t</sup>. Id. B. — Ptc. 'brosmet: zerkrümelt. ‚Sy gläubend des gebrossmeten brots und der zerhackten nusskernen.‘ VOGELB. 1557. Leicht krümelnd, bröckelnd, zB. vom *Maluns* (Bd IV 170) GrMai.

ab-: a) = *ab-brösmelen a* ApH., M.; BM.; GR; SCHWMuo.; Th; ZO. *Er hed das Fül vom Holz ab-brosmet* SCHWMuo. — b) = *ab-brösmelen b* ApH., M.; BM.; SCHWMuo.; Solt.; Th; U; Z. *Es brosmet eister ab vom Bèrgghèrd* SCHWMuo. Ptc., abgebrochen, stockend, von der Rede. ‚Wisst ihr, dass d's Jowägers Anne Bäbi [das ihr ermahntet] schwernütig ist? ‚Ja, ich weiss es neue, sagte der Vikari, so abgebrösmet.‘ GOTTH. — üf-: = *üf-bitzelen* (Bd IV 1992), -brösmelen SCHWE. — in-. ‚Infriare, einbrossmen, einreiben.‘ FRIS.; MAL. — üs-brösme<sup>n</sup>: in kleinen Stücken, langsam hervorklauben, von Geld; s. *Chülch-Meier* (Bd IV 12). — *ver-brosme<sup>n</sup>*: a) tr., = *ver-brosmlen 1 a* Ap; Bs; BM., Si.; GR; SCHWMuo.; Th; Z. *Lueg au<sup>ch</sup>, wie das Chind si<sup>n</sup>s Bröt verbrösmet!* ‚Es ist übel zu besorgen, das-Gute-Suchen werde uns noch reiff werden, aber erst, wann es verschüttet, verzetzet, verbrosmet, dass es nicht zu finden sey.‘ FWVSS 1672. — b) intr., = *ver-brosmlen 1 b* AaF., Fri., Leer.; Bs; BE., M., O.; GL; GR; GRh., Wb.; Schw; Th; Obw; Z. *Das Änd verbrösmet-i* [euch], *wenn-er's na<sup>ch</sup> länger a<sup>n</sup> de<sup>r</sup> Summ lönd ligge<sup>n</sup>* ZZoll. ‚Der Obwaldnerkäse ist zu wenig schnittig; er verbrosmet und ist dann nicht schaulich.‘ Obw Blätter 1892. S. noch *büchlen* (Bd IV 980). — *füre<sup>n</sup>*: = *f-brosmlen* B. *Me<sup>n</sup> het-mer endlich für nes Roggili* [2 Deziliter] *füre<sup>n</sup>brösmet*. B Dorfkal. 1870. S. noch *mugglen* (Bd IV 133). Auch von einer stockenden, verlegenen Rede B. — dar-: stückweise, zögernd darzählen. ‚Jeder zog ein Händvel Münz heraus und brösmete dar, was ihm ziehen mochte.‘ GOTTH. — *e<sup>n</sup>-wëgg-*: tr., = *ab-brosmen a* GR (Tsch.). — *zer-*: a) tr., = *ver-brosmlen 1 a* (Sp. 808) B Gt., Si.; GR; W. ‚Friare, zerbrossmen, zerreiben, friabilis, guot zu zerreiben oder leicht zu zerbrossmen; suffriare, klein zerbrossmen oder zerreiben.‘ FRIS.; MAL. ‚Wirf Gummi zerbrosmet darein.‘ JRLANDENE. 1608. ‚Glychwol gedenkt diser murveste Diener Gotts des Herzbrächens und nicht nur einfaltig des Brächens, sonder des Zerrybens, Zerbrossmens, Zermalens.‘ JJBREIT. 1613/43. ‚Friare, zerbrossmen, zerreiben.‘ DENZL. 1677; I716. — b) intr., = *ver-brosmlen 1 b* GR. Brösmete<sup>n</sup> Bs (Seiler); B; GRChurw., Kübl., Saas;

Th; Z, *Brösmete<sup>n</sup>* ApH., I, M.; GLH.; GRHe., *Brösmete<sup>n</sup>* GRKlost., Spl., Tschapp., Valz. — f.: zunächst Nom. actionis zu *brosmen*; dann bes. coll. Bezeichnung dessen, was dabei herauskommt, Menge zerstreut umherliegender Brosamen, bes. von Brot, aber auch von andern brüchigen Stoffen. *Dú häst e<sup>n</sup> Brosmete<sup>n</sup>, machst di e<sup>n</sup> Brosmete<sup>n</sup>!* zB. zu einem brotessenden Kinde.

brosmig brösmig BM.; GRKlost., brösmig ApH., M.; GLH.; Ndw, brösmig BFrut., M., Si., brösmig GR Fanas, Klost., Tschapp., Valz., ge-brosmig brösmig AaLeer.; Th; Z: (leicht) in Brosamen zerfallend. *Prösmigs Bröt* Z. *Brösmige<sup>n</sup> Chäs*, brüchige Ausschussware BM. Vom körnig aussehenden Zieger in der Ziegermilch BSi. *D's g'fröre<sup>n</sup> Schmalz ist brösmigs* GR. Von brüchiger Erde GR. Von Schnee, der sich nicht leicht ballen lässt Ap; BM.; GR; Th. *Brosmige<sup>n</sup> Back* Ap.

brösele<sup>n</sup>: I. a) *brösele<sup>n</sup>* (in Ap-ö-) tr., = *brosmlen 1 a* ApM.; BZweis.; SchSt.; Th; Ndw; ZAuss., Marth.; Sr. — b) *brösele<sup>n</sup>* Th; Uw, *brösele<sup>n</sup>* GL; G (Zahner) intr., = *brosmlen 1 b*. — 2. *brösele<sup>n</sup>* GRHe. (Tsch.); GFS; Ndw, *brösele<sup>n</sup>* Ap; ZG, wesentl. = *brosmlen 3. a*) in kleinen Quantitäten, gleichsam brosamweise von Etw. wegnehmen, für sich verwenden oder Andern mitteilen Ap; GRHe.; GFS; Sr. *Si hed lang an (mit) dem Schmalz 'bröselet* GRHe. *Er häd vom Vermögeli e<sup>n</sup> chli<sup>n</sup> müese<sup>n</sup> br.*, bei Krankheit, schlechtem Verdienst Ap. *'s ist doch guet, das<sup>e</sup> die sèben alte<sup>n</sup> Lätli no<sup>ch</sup> Näbes händ chönnen erber<sup>e</sup>; jetz händ-s' doch no<sup>ch</sup> so eppen e<sup>n</sup> W'ili z' bröselind.* ebd. ‚Man sagt von einem Menschen, der eine beträchtliche Geldsumme schuldig ist und dieselbe nur in geringen Posten auszahlt: *er tuet numme<sup>n</sup> br.*‘ ST.<sup>2</sup> Beim Essen allzu bescheiden oder ohne Appetit zulangen Obw. *Er tuet numme<sup>n</sup> so br.* Abs., langsam und mit kleinlicher Sorgfalt arbeiten TuHw. In kleinlicher Weise anssetzen, nörgeln: *Du hesch alliwülen Eppes z' brösele<sup>n</sup>* Bs (ältere Angabe). — b) mit Sachsubj., tröpfchenweise fallen, von feinem Regen, auch andern Flüssigkeiten ZG. Langsam von statten gehen Ap (TTobler). — 3. *brösele<sup>n</sup>* (lt St. *brösele<sup>n</sup>, brössele<sup>n</sup>, brösmele<sup>n</sup>*, in BsStdt lt Spreng und Ochs ‚brösseln‘), langsam, gemächlich, mit Behagen essen, geniessen Bs† (langsam und mit Geschmack essen und die Bissen gleichsam bröseln. Spreng); Sch; ZDättl., Erl., Stdt, Uhw., Wipk., Zoll., sich bei Essen und Trinken gütlich tun, gut leben TuMü.; Z Kn. (selten), Marth., Sth., S.; ZG (selten), mit dem Nebenbegriff der Heimlichkeit Z Bez. And., Pfäff. ‚Sich gütlich tun, sich es recht behaglich, wohl schmecken lassen bei einer Mahlzeit; es hat mehr den Nebenbegriff von Behaglichkeit und Gemächlichkeit als Leckerhaftigkeit. *Der Peter bröselet* sagt oft nicht mehr aus als: er sitzt lang bei Tische, nascht mit Wohlgefallen vom Aufgestellten und lässt es sich gut schmecken.‘ *Mer händ e<sup>n</sup>chli<sup>n</sup> 'bröselet* Z. *Er tuet gèrn br.* Th Mü.; Z. *Z' Äbig br.*, gemächlich zu Abend essen Z. ‚Langes Sitzen und saumselig ausgeschnittes Essen an der Speisetafel, welches bröselen heisst.‘ DHess 1818. ‚Zäche, schmaroze, präsele, comessare, parasitare.‘ RED. 1662. [Vogt:] Gelt, Gertrud, du willst lieber mit deinem Mann daheim allein bröselen (euch was zu gut tun) als ihm ein Glas Wein bei mir gönnen.‘ HPest. — 4. *brösele<sup>n</sup>* (-ö- AaFri.; Bs), in AaAtt., NHallw., Rupperts., Zetzw.; BsL.; BE. auch *brösele<sup>n</sup>*: a) etw.

Gutes, Auserlesenes kochen AABb., L., Schi., St.; BsL.; B (zieml. allg.; für Be., Br. als jung bezeichnet), bes. in Butter („ein wenig“) backen, rösten AAAtt., NHallw., Rappersw., Zetzw.; „B\*Hk., Stdt. Thun; SenHa., Schl.; ZWettschw., heimlich (und mit Sorgfalt. vRütte) für sich etw. Gutes köcheln, bräteln AAFri., Z.; Bs (Seiler); B. „Brösele“, coquere, diminutive, sumtum de exiguo igne; sumitur et passive [vgl. 5]. Id. B. Die Frau hät halt 'bröselet, war zu verschwenderisch in der Küche SchSchl. Wo-me<sup>n</sup> in der Chucki vil bröselet, gäd dem Ankerhase der Bode<sup>n</sup> us ZWettschw. Wo die Madame davon lauft in die Küche, um mir gute Blättchen zu bröselen. da trau ich dem Landfrieden nicht.“ B Hink. Bot 1803. „Es wollte sie fast zerreißen, dass sie in der Küche nicht mehr bröseln konnte, wann sie wollte.“ GORR. „Da sie [die gebildete Tochter] nicht am gewöhnlichen Tische ass, so musste die Mutter ihr stets etwas apartig bröseln.“ B Volksztg 1900. S. noch hüselen (Bd II 1747). Süw-Brägel (Sp. 512). — b) übertr., verhandeln, abmachen Bs. Was händ-er wider mit enander z' brösele<sup>n</sup>? von einem Komplott. — 5. brösele<sup>n</sup> (-ö- Bs), intr., brodeln, von schmorender Butter in der Pfanne AABb., Rued.; Bs (Seiler); „B\*M., O. (Zyro), nach einer Angabe allg. Anbratend kochen“ Obw. Langsam und mit brodelndem Geräusch kochen BM. Auch von einem kochenden Brei Bgt., M. Liechtlich<sup>n</sup> bresellen BHA. „In der Küche bröselet es einige Tage vor dem Fest, und ganz wundersame Däfte durchziehen das Haus.“ B Blätter f. Landw. 1892. Brösele<sup>n</sup>, in der gemüthlichen Sprache, etw. sieden Ap (TTobler). Me<sup>n</sup> füret eso drof zueni, das<sup>s</sup> es all<sup>e</sup> Bitzeli strödele<sup>n</sup> und br. mag Ap (ATobler). Von zähem Fleisch sagt man etwa: Der Metzger häd zwör g'säd, 's sei en Gältli g'se<sup>n</sup>, wie si 's es g'wor<sup>l</sup>ie<sup>n</sup> sägind, aber am lange<sup>n</sup> Bröselen a<sup>n</sup> wro<sup>a</sup>-me<sup>n</sup> mäne<sup>n</sup>, dër Gältli hett scho<sup>n</sup> föf-zeh<sup>n</sup> Möl g'kälblet. ebd.

In Bed. 1 und 2 ist das W., soweit nicht Dim.-Abl. von brosele<sup>n</sup> in Frage kommt, aus brösemele<sup>n</sup> (Sp. 812) entstanden, oder vom Dim. Bröseli (< Brösemele) abgeleitet; in Bed. 3 bis 5 ist es Dim. zu brosele<sup>n</sup> 2-4. Zu 3. Die Schreibung mit ss bei Staller, Spreng und Ochs (einmal auch bröselen<sup>n</sup> für 4 aus BsL.) soll wohl nur die Kürze des vorangehenden Voc. ausdrücken; andere, jedoch vereinzelte und bestrittene Angaben ans BsStdt schreiben pressele<sup>n</sup>, brüss(e)le<sup>n</sup>, wobei eine Anlehnung an brassen, prassen (Sp. 777) im Spiele zu sein scheint; entspräche die Angabe mit ä der tatsächlichen Aussprache, so könnte nur an eine Dim.-Abl. von brassen, prassen gedacht werden. Zu 2 a, 4 und 5 vgl. branselen 3 bis 6 (Sp. 740/1), zu 4 und 5 brus(e)llen. 2 b ist auch kärut. (Lexen 1862, 43), 5 bair. (Schm. I<sup>2</sup> 365).

ab-brösele<sup>n</sup>: intr., langsam abbröckeln BM. — ùf-brösele<sup>n</sup> (in Gl -brösele<sup>n</sup>): (behaglich) aufzehren, aufessen, bes. auch sein Vermögen, Geld (durch ungeschicktes Handeln Gl) nach und nach aufbrauchen GL; GFs, Ms; Scu; Z; St. „Was der Merz übrig lässt, bröselet der Herbst auf.“ SPRWW. 1824. — ver-brösele<sup>n</sup> GrHe.; G; Th; ZMarth., -brösele<sup>n</sup> AAZ.; Gl; G; Th; ZDättl., Zoll.: 1. a) tr., = ver-brosmelen 1 a GrHe.; GGoss. (selten), uRh., uT.; Th; ZMarth.; St. D's Bröd, d' Hërbire, der Chäs v. GrHe. — b) intr., = ver-bros-melen 1 b B; GrHe.; GRh.; Th; St. — 2. sein Vermögen, Geld allmählich, in kleinen Raten (ohne gerade Verschwendung zu treiben) aufbrauchen, aufzehren GL; GrHe.; G (Zahner); ThErm.; St.<sup>2</sup> Er hät sî<sup>n</sup> Sach verbröselet G (Zahner). „Wieder in den Schoss ihrer Vaterstadt zurückgekehrt, geben sich [die

studierenden Badener] an den von Alters üblichen Schlendrian hin, bringen ihr unbekanntes Leben in anspruchloser Behaglichkeit zu und lassen die lieben Heiligen walten, was Alles nicht selten zur Folge hat, dass man sein Vermögen allmählich verbröselet (aufzehrt), in der sichern Erwartung, am Ende immer noch eine Nothhülfe in dem Spital zu finden.“ DHess 1818. „Brösele“ hat auch ganz die Bed. des lat. carpere, wie es Horaz braucht in carpe diem! Verbrösele<sup>n</sup>, die Lebensstunde genau berechnen und sie so gut als möglich zu benützen wissen, gleichsam in klug abgemessenen Portionen geniessen (vorab in Th). Das Gegenteil ist verschlampe<sup>n</sup>, welches nicht nur in der Bedeutung des Schlendrens und Faulenzens, sondern auch des Schnelllebens und Zeitvergeudens vorkommt (Th). So schrieb einmal Freund H. [der Th Anonymus] an einen lässigen Correspondenten in einer scherzhaften Epistel: verschlamp-si näd, verbrösele dî<sup>n</sup> Zît, als was in ebenso viel Silben deutsch zu geben wohl schwierig sein möchte.“ St.<sup>2</sup> — 3. a) (Speisen) gemächlich, behaglich verzehren Z; St. Hieher viell. (oder zu b?): was er bei ihm verbröselet.“ 1684, Z Syn.-Mscr. — b) mit gutem Essen und Trinken durchbringen Tamü.; ZDättl., Zoll. Si [zB. alte Leuten] händ, was-s'na [noch] g'ha<sup>n</sup> händ, verbröselet ZZoll. — c) mit Köcheln, Bräteln durchbringen AAZ. D' Frau häd d' Sach verbröselet. — „füre<sup>n</sup>-brösele<sup>n</sup>: = f.-brösmelen.“ — z<sup>e</sup>sämme<sup>n</sup>-brösele<sup>n</sup>: eine Leckerei zubereiten B; Syn. z'sämen-, z<sup>e</sup>wëg-chüechlen, -brötlén. Was het-si ächt wider z'säme<sup>n</sup> bröselet? — z<sup>e</sup>wëg-brösele<sup>n</sup>: = dem Vor. B. A: He nur, so chönnten<sup>n</sup>-mer anke<sup>n</sup>, und dër het ja gäng Absatz. B: Ja, ja, das glauben<sup>n</sup>-i<sup>n</sup> selber, dër hätt gäng Absatz, dâ wurdet-dir ja die ganz Zît nit fertig mit chüechle<sup>n</sup> und z'wëgbrösele<sup>n</sup>. CWEIBEL 1885. — zer-brösele<sup>n</sup>: = ver-bröselen 1 und 2 GrHe.; St.

Bröseler m.: 1. Mensch, der langsam, umständlich arbeitet, übh. zu Werke geht ThHw. Da<sup>s</sup> ist en ebige<sup>r</sup> Br. — 2. „ein Mensch, der gern lang bei Tische sitzt und sich güthlich tut, der, um das Vergnügen lang zu haben, nur in kleinen Portionen und zwar langsam isst Z<sup>4</sup>Zoll.; „allg.“ Feinschmecker, Gourmand Sch; ZStdt. „Brössler, langsamer Esser“ Bs (Spreng).

Bröselete<sup>n</sup> f.: 1. = Brosmeten Ap (TTobler); Gl. — 2. Schmauserei. Die freundschaftlichen Zusammenkünfte an den Winterabenden, die sog. Lüseleten und Bröseleten bringen ein Nideli.“ WSenn 1870, 148 (Gl). Vgl. auch HHerzog 1884, 204.

„Bröseli m. = Bröseler 2.“

„bröselig: = brösmelig.“

brösemele<sup>n</sup>: 1. Brot zerkrümeln Sch (Kirchh.). — 2. (brösemele<sup>n</sup>) langsam essen Bs. — Vgl. die Anm. zu bröselen.

Brösi (in BBe., Gt., L., Si. -ö-) — n., Pl. Bröseni BBe., M.: 1. = Brosem 1 BBe. — 2. ein kleines Stück a) von Speisen, auch Holz BBe., Hk., Ha., M., Si. Gimmer noch es Bresî Chäs, Bröd BHA. S. noch ässig (Bd I 500). — b) von einer Wegstrecke, einem Grundstück BBe. — 3. als allg. Quantitätsbezeichnung, ein Bisschen BGr. I<sup>n</sup> han grad eî<sup>n</sup>s wellen g'schau<sup>n</sup>, ob i<sup>n</sup>ser Christen afen es Bresî chenn exizieren. ALPNER. 1872. Mit Negation: nit es Brësi, nicht im geringsten BL.



Wohl Dim. zu *Brosen*, ausgehend von dem Dim. auf *-eli* (*Bröseli*), zu dem nach dem Muster etwa von *Hüseli*: *Hüsi* nū, unsere Form geschaffen wurde.

**Brösmeler** m.: 1. a) knauseriger Mensch, der nur spärlich mit seinem Gelde herausrickt B; St.<sup>2</sup> — b) wer an jeder Kleinigkeit zweifelt, krankhaft über sie nachforscht THArb. — 2. „= *Brösel* 2.“

**Jose-Broser**: Pflanzenn., Acker-Knautie, Knautia arv. WG. (FGStebler 1903, 50).

Lt jüngerer Anskunft, auch noch für andere Pflanzen. Man denkt an Abl. von einem Personennamen \**Jose-Bros(i)*, Joseph Ambrosius (s. das Folg.); aber der Grund der Benennung ist ganz unklar.

**Brosi** I AA; Ap (-*o*-); Bs; F; „Gn“D. (selten), Malix (selten), Schs; L; „G“Wb.; ScuStdt, St.; ScwE., Schwyz; „S“Landschaft; TuMamm., Sitterd.; NdW; U; „W“; Zg, *Brösel* AA; ScwE., *Bröseli* AA; Ap (Jahrb. 1862, 91), *Brösi* AA; Bs; LGettn., Stdt; ScwE. (s. auch *Jös II* Bd III 75) — m.: männlicher Taufname, Ambrosius. Vgl. *Ambrosi* (Bd I 233).

Der Stammvocal ist in AaF., Fri.; Bs secundär gedehnt. Ap *ö* entspricht der Vertretung von älterem *u*; vgl. *Brusis* Hansen son.<sup>1</sup> 1597, ApA. Von ältern Belegen für den Taufnamen seien noch genannt: *Brosi* Heller.<sup>1</sup> 1468, GBern.; *Brosi* Spengler.<sup>1</sup> 1494/8, GStdt; *Brosi* Luz.<sup>1</sup> 1500, GThal; *Brosi* (auch *Ambrosi*) Alber.<sup>1</sup> 1507/10, GRh.; *Brosy* Wieland.<sup>1</sup> 1540, SchSib. Hieher wohl auch der FN. *Brosi* S (bes. Olten); *Rudolf Brosi*.<sup>1</sup> 1350, Z; *Hans Brosi*.<sup>1</sup> 1445, U; *Prusius*.<sup>1</sup> 1490, B (?). Im *Brosi*, Flurname SchBütt.; im *Brosi-Acker* ZMönch.

**Brösi** II AaEnd., Fisl., Leer., Sarm., Teg., Z.; ApH., K., M. (-*ö*-); BO. (Alpenr.); LG.; GGoss., Stdt. Neut.; ScuStdt; Scw; S; THerm.; Uw; Zg; ZO., *Brösi* ApH., K.; GF., Ta., W.; „Tu“Berl., Hw., Mü.; OBW; ZDättl., Wäd. (älter *Brasli*; s. Sp. 779), Zoll., *Brösel* „Z“Zum., *Brösi* AaReck.; GLK.; GRChur (*Brösi*); G Nessel.; ScwE., „*Brös(s)i*“ — m.: 1. dieker, schwerer, behäbig aussehender Mensch, „Fettling.“ aaOO. Bes. kleiner dieker Kerl, Knabe, dralles Kind AaEnd., Fisl., Reck., Sarm., Teg., Z.; GStdt; Th; Uw; ZZoll., Zum. *Er häd e<sup>n</sup> Bäch we-n-e<sup>n</sup> Brosi* Scw. *Dër ist aw<sup>ch</sup> afig e<sup>n</sup> Brosi!* ebd. *Da<sup>s</sup> ist bigost erfangen en Brosli!* Th. „Ihr könntet an der Älplerkilwi sehen, welch ein Brosi ich wäre, sagt ein selbstbewusster Sennbube Obw. *Un<sup>a</sup> [er] ist geng alle<sup>n</sup> häll uf g<sup>s</sup>är, lieblich in Red un<sup>a</sup> Wort und chlin en Brosi* (Dickwanst) *vo<sup>n</sup> jehër.* ALPENR. 1827 (EO.). Oft: *en tigger Br.* Ap; Th. *Dër dick Brosi vo<sup>n</sup> Schlossherr hed das Jümpferli vo<sup>n</sup> witem g<sup>s</sup>eh<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>.* Scwzd. (Zg). Als Kosewort: *mîn Brösel*, mein Liebling ZZum. Vierschrötiger, gutmütiger Mensch GRChur. Belebter Mensch, der gut zu essen und zu trinken liebt GLK.; ZDättl., O. „Zu *bröselen* [s. *bröselen* 3 Sp. 810] gehören noch *Brosl* Th, *Bross*, *Brosi* LG., *Brösel* Z, als Dickwanste, malerische Eigennamen, wodurch die Ründe, Fette wie das Behagliche, Schlamperige eines für animalische Zwecke lebenden Menschen lebendig dargestellt wird. So sass auf dem Sessel zB. Ifland als Amtmann in der Aussteuer wie ein *Brosl*.“ ST.<sup>2</sup> Auch von schweren Tieren „I.G.“; NdW. — 2. „*Brösi*, der Oberste“ GMS.

Das W. ist ausserhalb unseres Gebietes nur spärlich und ebf. erst an verhältnissmässig junger Zeit belegt; vgl. *Brose* Gr. WB. II 398; Schmid 100; pfälz. *Brossel*, dieker Knabe (Autenrieth 27). Nichtsdestoweniger ist die naheliegende Anknüpfung an *Brosi* I abzulehnen, schon wegen der tw.

verschiedenen Lautform; die Vermischung beider Wörter, die sich auch in den Bedd. von *Ambrosi* (Bd I 233) abspiegelt, ist ganz sporadisch und ohne Zweifel secundär. Letzteres gilt auch von der Anlehnung an *broden* (Sp. 807). Trotzdem ist etym. Zsgehörigkeit mit diesem W., d. h. mit der Gruppe von *Brosen* (s. Sp. 802), nicht ausgeschlossen: für die voranzusetzende Bedeutungsentwicklung böte *Brock(en)* Sp. 559 ff. ein Analogon; vgl. auch *Brosen* 2 b. Im Übrigen vgl. noch *Bross II* (Sp. 801), *Brusi*. Auf Übergang in ein präd. Adj. deutet die Angabe: „ich bin Brosi.“ G Id, 1790. Auf schwachen Füßen steht 2: nicht nur ist die Angabe vereinzelt und unbestätigt, ihr stehen auch (wegen der Länge des Voc.) lautliche Bedenken entgegen. Liegt eine Verschreibung für *Bresi* (s. Sp. 783) vor?

**prosole<sup>n</sup>** ZStdt, Wangen, **prusöle<sup>n</sup>** ZKn., Stall.: 1. sichs beim Essen wohl sein lassen ZStdt, verschwenderisch leben, prassen ZWangen, zechen ZStall. *Si händ Näd als g<sup>g</sup>üdet und <sup>1</sup>prosolet.* oO. *Pfucle<sup>n</sup> und prosole<sup>n</sup>* ZWangen. — 2. aufbrausen ZKn. Syn. *wiest tuen.*

Der Ton liegt nach einer Angabe in ZKn. auf der 2., in ZWangen (wohl nunrsprünglich) auf der 1. Silbe. Die Bildung vergleicht sich der von *proleten* (Sp. 587) na.: der Ausgang *-ole<sup>n</sup>* ist von bedeutungsverwandten Wörtern übertragen; vgl. etwa *grumpölen* (Bd II 739). Zu Grunde liegt wohl *broden* (Sp. 807) in Bed. 2; doch kommt auch (das freilich schwach bezugte) *bräsen* 2 in Betracht, bes. wenn die Vorstellung lärmenden Gebahrens, die in Bed. 2 hervortritt, zum urspr. Bedeutungsinhalt des W. gehört haben sollte. Beziehung zu *bräsen* verrät auch der Voc. *u*: das daneben bezugte *o* könnte in der vortonigen Stellung sehr wohl aus *u* entwickelt sein. 2 ist nach Ausweis des syn. *wiest tuen* wohl besser zu defoieren als: „seinen Zorn in lärmender Weise äussern.“

**Brösem**: knolliges Gericht aus in Butter oder Fett geröstetem Mais, Polenta ScwMuo. *Mueter, choche<sup>n</sup>d<sup>u</sup>s hüt Br.* — Viell. Coll.-Bildung zu *Brosen* (= mhd. \**gebrösem*). Die Quant. des Voc. steht nicht fest, ebenso wenig das Geschlecht.

**Brus**. Nur in der RA. *i(n) Säs und Br. (lêbe<sup>n</sup>)* Aa Leer. (H.); Z. Vgl. *bräsen* 2.

**brüse<sup>n</sup>**: 1. brausen, nach jungen Angaben in AA; GL; GO., T.; Th; Z. *Es brüst-mer im Ör THArb.*, Bisch. *'s Öre<sup>n</sup>-Brüse<sup>n</sup>* AaLeer. (H.) Vom Tuten des Bienevolkes. oO. *Es wület und brüset, es chnotret und süset*, vom Sturmwind. JJRürl. *Los, der Etzli-bach räschet und brüset derzwüscher<sup>t</sup> wie Musig.* IRÜthelin 1894. „[Sie sahen] eine füwrine Kuglen, eins grossen breiten Huots Grösse, uss der selben Glänze vom Himmel herab schiessen, mit einem Brusen und Knastlen, als ob es ein Füwr wäre.“ RCvs. „Dises ist die Liebe, die über euch gebrauset, da ihr noch zertreten laget in euere<sup>m</sup> Blut.“ JJUlR. 1718. — 2. in Saus und Braus leben; s. *hüsen* (Bd II 1740 u.).

Mhd. *brüsen*; das W. scheint aber bei uns nicht recht volkstümlich zu sein (dafür *rüschen*, *süsen*).

**über-**: mit der Brause die Blumen bespritzen Z (Gärtnersprache).

**uf-**: (zornig) aufbrausen Ap; GL; GFs; Th; W (*üfbrüse<sup>n</sup>*). — Etym. ganz verschieden davon ist *üf-brüs(s)le<sup>n</sup>*; s. *üf-brünsen* (Sp. 745).

**Pruss**: ein Kraut; s. *Sefi-Baum* (Bd IV 1245).

**Brüsel** m.: 1. = *Vor-Bruch* 2 a (Sp. 372) BoSi. (vRütte). U. Käsemasse, wie sie nach dem Gerinnen erscheint BFrut., Sigr. Durcheinander von Ziegerklötzchen und Molken, das entsteht, wenn die Milch un-

vollständig bricht BSA., Si. „Feiner Zieger in der gekäseten Milch, dh. Ziegerteilchen, die, wenn die Käsemilch zum zweiten Male gewärmt wird, sich auf den Boden niedersetzen, oder Milch und Zieger durcheinander BO.: F<sup>a</sup> (St.<sup>2</sup>); Syn. *Traubel*. *Der Br. will nid z'sämme ha<sup>n</sup> BBe*. Gemisch von Käsemilch und frischem Zieger, oft mit etwas Zusatz von ganzer Milch, als gewöhnliche Morgenmahlzeit der Simmentaler Sennen. FAND. 1898. Milchspeise, welche man erhält, wenn man Käse bereitet BBelpb. *Magst öppen es Chacheli voll Br.?* ebd. *Es g<sup>ibt</sup> noch gar Mängs z' mache<sup>n</sup>, g<sup>eb</sup> 's e<sup>n</sup> Br. z' schlücke<sup>n</sup> g<sup>ibt</sup>: zuch<sup>n</sup> z' tribe<sup>n</sup>, z' mëlche<sup>n</sup>, z' v'lecke<sup>n</sup>, z' g'schauc<sup>n</sup>, wie 's mit Allem st<sup>zt</sup>*. FAND. 1898 (BSi.). *G'sundi Kost, g'nucg Milch und Bruscl, Nidlen, N<sup>a</sup>schid, Chäs un<sup>d</sup> Bröd, das g<sup>ibt</sup> nit e<sup>n</sup> chranke<sup>n</sup> Dusel, aber Chraft und d' Backe<sup>n</sup> röt*. ebd. *Im Sibe<sup>r</sup>tal, wo frisch und nett d' B<sup>e</sup>rgröse<sup>n</sup>stüdi blücj<sup>e</sup>n, wo 's Nidlen, Milch und Br. het, frägt 's Nüt, d<sup>a</sup> muess-mur trüej<sup>e</sup>n*. DGEMP. 1904. — 2. von einem Gewässer, das ein Durcheinander von flüssigen und festen Bestandteilen führt<sup>t</sup> BSi. — Unsere Gruppe geht der Gruppe *Brosel* (Sp. 801 ff.) tw. parallel. S. auch die Anm. zu *Broselen* (Sp. 802).

**Bifer-Brüsel:** (ungehörige) körnige Masse bei der Käsebereitung BSA. — Ziger-: Gemisch aus Zieger, Käsemilch und Milch, als Speise der Sennen BSA.

**brüsel<sup>n</sup> BBr., Gt., brusle<sup>n</sup> I BLenk, Sigr., brü<sup>2</sup>-sese<sup>n</sup> BBe., G., Hk., Ha. (-i-), Schwarzenegg, Si., Thun; FJ., brüste<sup>n</sup> BR.: 1. ir., = *broslen 3* (Sp. 807), *bröselen 4* (Sp. 810) BBe., G., Hk., Schwarzenegg, Thun; FJ. *D's Wäbervolch het aber eiv's z' br. BBe*. Unverhofft heimkehrender Mann zur Frau: Oho, jetzt hast aber Etwas 'brüset; das soll dem<sup>n</sup> emäl es Üfhöre<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> FJ. Auch: Etw. langsam, sorgfältig auf kleinem Feuer kochen BBe. — 2. intr., wesentlich = *broslen 4*, *bröselen 5*, brodeln, langsam kochen, braten, bes. von mit Butter zubereiteten, doch auch von andern Speisen BBe., Br., Gadm., Gt., Ha., R., Schwarzenegg, Si. *Es het lang 'brüset BR. Es brüset af<sup>e</sup> BSi. Der Fisel briscllet stif BHa*. Kochen, vom Wasser BLenk, Sigr. **brüse<sup>n</sup>:** = *brusden 1 BBr*.**

**brüsel<sup>n</sup> II:** 1. *Brusel* machen BSi. — 2. a) (beim Sieden) gerinnen, von frischer Milch BFrut., Sa., Sigr., oSi. — b) unpers. und tr., zum Gerinnen bringen BSA. *Es het-mer d' Milch 'bruslet*.

**Bruslete<sup>n</sup> f.:** die Ziegerteilchen, die in der Schotte zurückbleiben, wenn man den Zieger herausnimmt GRCast.

**Ge-brüsel,** in GrL. *Gebrüsel n.:* a) breiartige, eher körnige Masse GrL. — b) beim Zieger, wesentlich = *Brusel* GrD., Pani, Schud.

**brüsemelig:** brüsemelig; locker, trocken, von Erde, Kartoffeln GRNuf.; Syn. *brosmelig* (Sp. 808). **ver-brüsel<sup>n</sup>:** = *ver-brosmelen 1 a* (Sp. 808) GRA., He. *D's Bröd v*.

**brüslig** (in GrLuz., Schnd. *brüslig*): = *brosmelig* GRChurw., Fanas, He., Luz., Schnd., Valz. So zB. von Brot, Käse, Zieger, Butter, manchen Speisen, von Erdäpfeln, Schnee, Erde.

**brüsm<sup>e</sup> brüsm<sup>e</sup>, Ptc. gebrüsmet:** = *brosmen 1* (Sp. 808) GRFanas.

**brüsmig brüsmig = brüsemelig** GRNuf.

**Bruse<sup>n</sup> I Brusy,** in WBirchen *Brüsq* — m.: grosser, fetter Mann W. Kräftig gebaute junge (bes. weibliche) Person WBirchen.

**Brüse<sup>n</sup> II,** Pl. *Brusi* BR. — f.: beliebte Weibsperson BERlenb., R.

**Brüsi,** in WSaas *Brusi* — m., Pl. *Brusege<sup>n</sup> BR.:* untersetzter, wohlbeleibter, stattlicher (und sich fühlender) Mensch BBe., Brienzer- und Thunersee, Erlenb., Gr., Ha., „O.“; WSaas. *Du bist-mer fin en Br. BBe.*, Br. Bes. von fetten Kindern BFaulensee, Spiez. — Vgl. das syn. *Brosi II* mit Anm. (Sp. 813).

**Brüsle<sup>n</sup> GLH.,** sonst *Brüssle<sup>n</sup> f.:* Mädchen, Weibsperson von rundlichen, vollen Formen GFiums. Kräftig gebaute, starkes, lebhaftes Mädchen, Frauenzimmer GLH.; GRGrüsch, oHe., Jenaz; „eine lebhafte, rüstige Dirne GRPr.“ Vgl. auch Merkur 1809, III 171. — Die sekundäre Fortis vor *l* ist im Bereich der oben genannten Orte lautgesetzlich, vgl. zB. *brüg(g)len* (Sp. 522).

**Brüsli** GRag., Wb.; SchWE., sonst *Brüssli m.:* beliebte Mannsperson GFiums (seltener), Wb.; SchWE. Beleibter und lebhafter Knabe GRGrüsch, oHe., Jenaz.

**Prüss, Br-,** in Bs jetzt *Preuss* (in der Stdt *Breiss*) — m.: I. Volksname, Preusse. a) in älterer Zeit, der (baltische) Bewohner des eigentlichen Preussen. „Man findet in den obgenannten landen vil habichen, falcken und adler als in Britanien, Schwedeyn, Lyfland und in den anstossenden landen der Schlawoniern, Preussern und Reussern.“ VOGLEB. 1557. — b) in neuerer Zeit, der Bewohner des preussischen Königreichs. Im schweiz. Volksbewusstsein haftet (wohl seit dem siebenjährigen Kriege) bes. die Kriegstüchtigkeit und Strammheit der Preussen. Im ‚Moosfahren‘ von 1859 ist der *Prüss* der Feind, der das Reich des Bacchus bedroht (AfV. I 138); s. auch *üs-brächen* (Sp. 332). RA.: *So g'schwind (schnell) schiesse<sup>n</sup> (schüsse<sup>n</sup>d) d' Prüsse<sup>n</sup> nid*, die Gefahr ist nicht so nahe B; TH; Z. *Nur nid so hitzig! d' Prüsse<sup>n</sup> schiesse<sup>n</sup>d nid so schnell wie du I.* Im Vergleich. *Wie-n-en Pr. 1)* zur Kennzeichnung aufrechter, stolzer Haltung, verbunden mit Selbstgefühl und Kraft. *Das ist Einer wie-n-en Pr. ZO., S.* (schon im XVIII.). *Er stät d<sup>a</sup> wie-n-en Pr. Z. — 2)* übergehend in allg. verstärkende Bed. *Mitte<sup>n</sup> dur<sup>ch</sup> Maie<sup>n</sup>sträss rit<sup>e</sup>n-ich wie-n-en Pr.; lieg au<sup>ch</sup> der Staub!* MÜLLER, Jugendschr. *Er hät 's wie-n-en Pr. [so guet] Z (Dän.). Er hät g'schläfe<sup>n</sup> wie-n-en Pr. ZWangen.* Als Typus eines groben und hochmütigen Menschen: *Bist en rächte<sup>n</sup> Pr.!* AAF., Ke. — 2. Bezeichnung einer Münze. ‚Frau Bas Landschreiberi zur Stadelhofen hat mir pr. anno 1765 ein gelber und rot gestreimter Nägelstock versprochen, habe iro dafür ein Preuss gegeben.‘ 1764, ZZoll. Haushaltungsb.

Anl. *Br-* ist bezengt für Aa; GIK.; Th; ZZoll. (aber emphatisch *Pr-*, so in der Formel *wie-n-en Pr.*). Die Bs Form mit Diphthong stellt sich den ebd. üblichen Formen *dausig*, *Deifel* (für *däusig*, *Düfel*) zur Seite und ist wie diese viell. zunächst in der Emphase entwickelt (vgl. EHoffmann 1890, 61 f.); doch lässt sich auch an Einschleppung denken. Vgl. auch *Chrüter* mit Anm. (Bd III 617). Das W. erscheint nicht selten als Zunahme von Personen, bzw. Familien, so in BsL. (der Stammvater der Familie mit dem Dorfnamen *Prüss* habe einst im Wirtshans einem Gaste die Schlacht bei Rossbach mit den Worten *du bisch jetz der Französ, i<sup>ch</sup> bi<sup>n</sup> der Prüss* zu beschreiben begonnen); L. (der Träger soll einst Geometer, die das Land zu vermessen kamen, für Preussen gehalten haben); SchWE.; Th (*'s Brüsse<sup>n</sup>*); ZZoll. (der Träger diente um 1800 als preussischer Soldat). Hieher wohl auch: ‚Benz Brüss.‘ 1871, ZStB. Vgl. auch *Rüss*.

**prüssele<sup>n</sup>, br-:** ‚es treiben wie die Preussen‘, stolz tun BKopp., Lgb., Utzenst.



prüssisch: Adj. und Adv. I. preussisch. — 2. a) in gutem S., stolz, selbstbewusst B; SL. *Wär's* [das Mädchen] *cho<sup>n</sup>*, *der Chopf üf*, *pr. wie-n-e<sup>n</sup> Soldat*, *wo z' spöt ine<sup>n</sup> chunnt*. JREINH. 1903. ‚Niggi kam bolzgrad daher, machte ein preussisches Gesicht.‘ GORR. ‚Ganz preussisch kam Jakobli heim.‘ ebd. *Pr. laufen*, stramm, mit steifer Körperhaltung marschieren, auch von Frauen gebraucht L. — b) anmassend, hochfahrend, rücksichtslos, barsch, schroff im Auftreten und Reden BE., M., Stdt; FMu.; SL. (*Bis*) *nume<sup>n</sup> nid so pr.!* *du hesch dā Nüt use<sup>n</sup>z'heusche<sup>n</sup>*. *Nume<sup>n</sup> nit so pr.!* *d's Rede<sup>n</sup> wird doch öppe<sup>n</sup> noch erlaubt sī<sup>n</sup>*. Bink. Bot 1872. *D' Chnächte<sup>n</sup>, im Winter hei<sup>n</sup>-si-si<sup>ch</sup> still, dässe<sup>n</sup>-si<sup>ch</sup>*; *aber im Summer, sobald at's Schaffen a<sup>n</sup>göt, jū dō werde<sup>n</sup>-si pr.* JREINH. 1903. *Us dem Gänterli han-ig nes Fläschli g'no<sup>n</sup> und han-em es Glesli Wī<sup>n</sup> w'g'schänkt, ha<sup>n</sup>'s Gütterli wider abg'stellt, so pr., wie wänn's vor Ise<sup>n</sup> wär.* ebd. ‚So, bist du dabei gewesen, dass du es besser wissen willst als wir? fragte Felix. *Ume nit so pr.!* sagte Bethi.‘ GORR. ‚Hansli ist afangs [als Ehemann] so pr. gewesen, man hat's fast nicht bei ihm ausgestanden.‘ ebd. ‚Aber du mein Gott, was ist der Vater preussisch! Ist es uns dann nicht erlaubt, bei dieser Sache unsere Meinung zu sagen?‘ ebd. ‚Beim Arbeiten tranken sie Brantewein und waren so preussisch, stolz und bösmalig, dass, wer durch sie hinging, nicht nur keinen Dank auf einen Gruss erhielt, sondern froh sein musste, wenn er ungeneckt von ihnen weg kam.‘ ebd. ‚Man braucht nur den Knecht recht zu rühmen, so wird er prüssisch und ufbegehrisch; wenn der Knecht prüssisch wird, so wird der Meister pukt.‘ ebd.

Nicht numöglich wäre, dass unserm W. ein zu \*brüssen (s. er-brüssen) gehöriges Adj. zu Grunde liegt, das erst nachträglich an den Volksnamen angelehnt wurde.

Prüsslete<sup>n</sup> f.: in der Verbindung *Pr. mache<sup>n</sup>*, exerzieren, sich in den Waffen üben Sch (Ende XVIII.).

Brüssel m.: a) Scherzname für einen kleinen, dicken Knaben SRüttenen. *Du bist e<sup>n</sup> fester Br.!* Grossmutter zum sechsjährigen Enkel. Spottname für einen dicken, etwas unbeholfenen jungen Mann SBib. — b) Schimpfname für einen ‚aufbrennenden‘, jähzornigen, rohen Menschen SRüttenen. — c) übb. Spottname auf Menschen S.

Das W. ist im Aussterben begriffen. a und b lassen sich auf die einander nah verwandten Bedd. ‚aufschwellen, anspringen‘ zurückführen, wodurch Zsgehörigkeit mit der Sippe von *brïessen*, *Bross* (Sp. 800) wahrscheinlich wird; vgl. das folg. W., sowie nhd. *protz*, *protzig* (Gr. WB. VII 2177). Von der Sippe *Brosi* (Sp. 813), an die man von a aus zunächst denken könnte, ist unser W. durch die Stufe des inl. Spiranten geschieden.

er-brüsse<sup>n</sup>: ‚sich gegen Jmd hart auffassen‘ AA (Rochh.). — Wenn, was sehr wahrsch., der Voc. als lang zu gelten hat, ist das W. identisch mit dem Sp. 800 behandelten *er-brïessen*. S. auch das vor. W., sowie die Anm. zu *prüssisch*.

Brüssle<sup>n</sup> f.: eine Art Pflaumen APK. (TTobler). — Ans \*Brüsselle<sup>n</sup>; vgl. *Prüsselli* (Sp. 652).

Brisger m.: Breisgauer Pfennig. Der Leutpriester zu Lohn erhält als Besoldung ua. ‚6 viertail erwis und 12 pfunt br.‘ 1332, Sch. — Vgl. ‚Prisgonwer, Prisker‘ Lexer II 297; zur Form auch *Brisgi*, Breisgau SchSchl.

„Briske f.: steifes, dreieckigtes Bruststück für Frauenzimmer GRA.“

Nicht bestätigt. Das (auch für GrA. bezeugte) syn. *Brisi* 2 a (Sp. 794; vgl. auch ebd. *Brisgi* n.) legt die Vermutung einer parallelen Fem.-Abl. *Brisgi* zu *brisen* nahe, wclch letztere Bildung allerdings in GrA. zu fehlen scheint.

Broska f.: Honigscheibe PAL. (Giord.).

Zshang mit dem bei Diez 4 66 aus rom. MAA. beigebrachten gleichbed. *bresca* steht ausser Frage, doch ist das Vocalverhältniss unklar. Nach Giordanis Schreihweise kann o auch für etym. a stehn.

### Brasch — brusch.

Vgl. auch die Gruppe *bras* usw.

Bräsch (nach mehreren Angaben -s<sup>t</sup>) m., Pl. *Bräsch*: 1. a) im eig. S., Krach, Knall, crepitus GrHe., sG. α) von brechenden Dingen. *Die Tanne<sup>n</sup> hed mit Fallen en Br. getän* GrL. *Wenn en alti Müre<sup>n</sup> z'säme<sup>n</sup> g'hid, se tuet 's en Br.* GrChw. — β) von brennendem Holze. aaOO. — γ) vom Peitschenknall GrUVaz. — δ) laute Blähung, peditum. *Er het fürchtegi Bräsch tue<sup>n</sup>, ab-g'lä<sup>n</sup>* GrHe. — ε) *Bräsch ablä<sup>n</sup>*, dröhnend lachen GrPr. — b) übertr., wie nhd. Krach. *Es ist-me der Br. g'gange<sup>n</sup>* GrValz., = *es ist-me der Schulterrucf g'gange<sup>n</sup>*. — 2. Unwille, Aufgeregtheit, (geheimer) Zorn GroHe., Pr. *E<sup>n</sup> fürchtige<sup>n</sup> Br. han* GroHe. *Vor lüter Br. han-ich hüt hofelich z' Marënd esse<sup>n</sup> möge<sup>n</sup>*. SchwzD. (GrPr.). — 3. wirrer Haufe, Durcheinander GrUVaz.

Vgl. Gr. WB. VII 2070 („Prasch“); Bayerns MAA. I 221. Über das Verhältniss zu dem syn. *Brast* II s. die Anm. zu *bruschen*. Vgl. auch *Bratsch*. Die Bedd. 1 und 3 vereinigt auch *Brügel* (Sp. 510).

Braschel (-s<sup>t</sup>- AA; L, nach anderer Angabe in L -s<sup>e</sup>-), in AA Wohl. *Praschel* — m., Pl. *Bräschel* GrPr.: 1. a) = *Brasch* 1 a GrL., Pr. *Bräschel ablä<sup>n</sup>*, von dröhnendem Gelächter GrPr. *Die dusne<sup>n</sup> heind sölich Bräschel und Briesch abglän und g'lachet, dass-sch' am Boden ummer getrölet sind.* GFIENT 1898. — b) coll. lautes Geräusch, Geprassel, Getöse L; Now. *Wo-n-ich* [bei einer Feuersbrunst] *der Br. im Tachstuel g'hört ha<sup>n</sup>, han-ich scho<sup>n</sup> 'tänkt, 's Hüs sig verlore<sup>n</sup> L.* — c) spec., Regenguss, Platzregen BsBinn. — 2. wirrer Haufe, Menge a) von Dingen, zB. von Steinen, Baumfrüchten AA Wohl.; L; Uw, „meist von geringfügigen, schlechten Dingen VO.“ ‚Zsgeschüttete Masse‘ AA Leer.; Syn. *Bräschel*. *E<sup>n</sup> Br. Holz, Chriesi, Hürdepfl* Now. *Das ist e<sup>n</sup> rechte<sup>n</sup> Br.*, auch iron. von einem zu kleinen Haufen. ebd. Oft in der Verbindung mit *ganz*. *E<sup>n</sup> ganze<sup>n</sup> Br.*, von herunterfallendem Obst L. *Si hed g'schwind der ganz Br. z'säme<sup>n</sup>g'ramisiert* AA Wohl. *Amene<sup>n</sup> Sack voll Nuss ist d' Schnuer üfg'gange<sup>n</sup>, dō ist der ganz Br. dur<sup>ch</sup> d' Stöchn ab cho<sup>n</sup> L.* *Es ist grad en Br.*, von dichtstehendem Walde GrFid. — b) von Tieren, zB. von Fischen im Wasser, Gänsen usw., bes. aber vom Vieh L. — c) von Menschen AA Wohl.; L; Zg. *Der ganz Br. ist mit-enandere<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>*, zB. aus der Kirche nach Beendigung des Gottesdienstes. *Ich bin z'mittst in* [in den] *ganz Br. i<sup>e</sup>n cho<sup>n</sup>* AA Wohl. *'s hed nid eso-n-e<sup>n</sup> heillöse<sup>n</sup> Br. Präsidenten, Rät und Rätsherre<sup>n</sup> g'gē<sup>n</sup> wie hütiges Tags.* SCHWEIZERMUND 1891 (Zg). — 3. sich drängende Menge von Arbeiten, die zur selben Zeit erledigt werden müssen oder sollten L. *Der ganz Br. chund mit-enand, me<sup>n</sup> weiss nid wo were<sup>n</sup>. Chüm ist der Br.*

[das Einsammeln des Obstes] *chli<sup>n</sup> vorbi, so sammlet-mer denn d' Gummeli*. ZG Kal. 1867 (LHa.).

Zur Bildung vgl. mhd. *brastel* m. (in Bed. I) neben *brasteln*, ferner *Brägel, Brägel*: *braglen, bräglen* (Sp. 509 ff.) ua.

Ge-Braschel, Pr. n.: 1. Geprassel, Getöse, Lärm, meist von brechenden oder fallenden Dingen GRPr.; W. [Eine Scheiterbeige] *küt mit grössem Gebr. z'sämen* GRPr. — 2. Lärm, den viele durch einander Sprechende erzeugen BSi.; GRPr.; Uw. *Ist das es Pr. g'si<sup>n</sup>!* Obw. *Ich wünscht* [der Tischgesellschaft] *en gueti Zit. Und du geid es Gebr. lös, als ob-me<sup>n</sup> glüejend Pundhäggen in e<sup>n</sup> Suppen im hebi*. GFERT 1898.

*braschle<sup>n</sup>* (pr- Ar; BR.; GL; GT.; ZO.), im Th *braschle<sup>n</sup>* (Erlen, Schönh., Täg., Thund., Weinf.) und *braschle<sup>n</sup>* (Baltersw., Dussn., Eschl., Mamm., Matz.); 1. meist unpers., als Bezeichnung eines starken Geräusches, wesentlich = nhd. prasseln AaB., Rein.; Ar; BR., Si.; VO; GL; GR; GFs. oT.; S. Syn. *brasslen* II (Sp. 779). *Das braschlet récht!* sagt man von einem starken, unharmonischen Herdengeläute BSi. *Hilf Himmel, wie braschlet's dürch d' Tücher!* [vom Sturmwind]. JJRÜTL. (GoT.). *'s ist es Brudler, Fëckner, nes Br., Pfeiste<sup>n</sup>* von ansfahrenden Ungeheuern! SCHWZ. (Schw). *Was ist das für ein getümel, br., kliperen und gerümel?* GRÜBEL 1560. *Sylvis immurmurat auster, hat ein gross getöss und pr. im wald. Perterrierepus, der ein erschrocklich br. oder getöss macht.* FRIS.; MAL. Den Konstanzern explodierten hinter dem Rheintore zwei Fässchen Pulver; die spanischen Belagerer ab dem br. erschreckend und forchtend, man wolte das Rhyntor uff sy fallen. CHRGRÖB 1599. [Es sei] der Tyntel liebhaft kommen mit grossem Br. und Getöss. GWERB 1646. *Pr., crepitare.* DENZL. 1677. *Ruere, br.* ebd. 1716. Insbes. a) mit prasselndem Geräusch in Menge fallen, zB. von Hagelkörnern, von Baumfrüchten, von Kegeln nach einem glücklichen Wurfe L; GMS, oT.; ThTäg. — b) von dem Geräusche stürzender Bäume oder Äste, brechenden Holzes GRFid.; L; GoT.; SchwMuo.; UwE.; W; ZO., Zoll. Syn. *sprotzlen*. *Der Baum het im G'hien grüselich 'braschlet* SchwMuo. Auch vom Geräusch, das beim Herabfallen von Holz oder Steinen durch einen abschüssigen Wald entsteht, wobei viel Holz gebrochen wird UwE. *Fragor, das br., als wenn ein baum falt. Strepitus arboris. das br., knastlen oder krachen. Congemere, ad arbores translatum, knaschlen. Wenn ein baum falt, braschlet oder knaschlet er, sam er seinen faal beklage oder ersenfe.* FRIS.; MAL. *Das wasser hat sich verschwellt und ist mit sölicher ungestemigkeit usbrochen, dass ein sölich tosen, krachen und br. war, als wenn die bergen zuosammengefallen wärend.* 1585, ARD. [Der Schnee einer Grundlawine] macht auch ein solch Br. und Getöss, dass einer vermeint, der ganze Berg falle zuhauffen. JLCrs. 1661. *Ein Erzittrung und Beben der Erden, bei welcher an vielen Orten grosse Steine von ihrem Ort bewegt worden, dass sie mit grossem Br. herabgefallen.* JJSCHRECHZ. 1706. S. noch *chnaschlen* (Bd III 763). Von brechendem Glase: *Dernöch het-mich d' Täubi überno<sup>n</sup>, ich ha<sup>n</sup> die volli Gultere<sup>n</sup> ob Arm uf a<sup>e</sup>n Sinzel g'schlagen, dass 's braschlet het.* BWYSS 1863 (S). — c) vom (starken) Knistern, Prasseln des Feuers AAar., Fri., Rein., Seeng., St.; GL; GRPr.; L; GA., Fs. Ms, Sa., oT., W.; SchwMuo.; SB.; Th; Uw.; W; ZO. *Es braschlet scho<sup>n</sup> im Ofen.* *Es het 'braschlet, dass me<sup>n</sup> 's e<sup>n</sup> Stund wüt g'hört het,* heisst es etwa

nach einer grossen Feuersbrunst AA. *Nimmt druf e<sup>n</sup> tannige<sup>n</sup> Spön und hed-e<sup>n</sup> in 's Für undrem Chessi, und wo-n-er lustig tued br., so ziehd-er-e<sup>n</sup> gleitig druss use<sup>n</sup>.* JRRÜBELIN 1882. *Es flacki und braschli es grösstes Für.* STUTZ. S. auch *Müsel* (Bd IV 486). *Br., knastlen, strepere; wirt eigentlich vom fheur geredt, so es in seinem gewalt ist.* MAL. *Als sy das gross Br. vernam, da Gomorha und Sodoma bran.* COM. BEATI. *Vorbotten des Regens: ... Wann das angezündete Holz mehr als sonst krachet und braschlet.* JJSCHRECHZ. 1706. *Sie [die Zengin in einem Prozess wegen fahr-lässiger Brandstiftung] habe, mit Kochen beschäftigt, im Kamin br. gehört und auf der Oberdiele gesehen, dass Holz und Stroh schon ganz in Brand geraten gewesen seien.* 1836, Z Rechtspfl. — d) von dem prasselnden, zischenden Geräusch beim Schmoren, Braten, Rösten AaBb.; L; NdW; GA., Sa., oT.; ZAff., Dätzl., O. Syn. *broschlen*. *Das braschlet auch in der Chuchi inne<sup>n</sup>: si sölle<sup>n</sup>-mer brav chüechle<sup>n</sup>* ZDätzl. *Der Anke<sup>n</sup> braschlet in der Pfanne<sup>n</sup>,* wenn zB. ein Tropfen Wasser in die heisse Butter hineinfällt, so dass es prasselt und zischt AaBb. *Das pfiset, braschlet doch im Pfändli!* beim Kuchenbacken. Schwz. (Schw). S. noch *branslen* 4 (Sp. 744). *Sartago loquendi. Das schnätteren im reden, glych wie ein pfannen ob dem fheur rauschet, braschlet und pfiset, so man etwas darin röstet.* FRIS. — e) vom prasselnden, knatternden Geräusch des Donners GRFid.; GoT.; W. Syn. *sch(n)ät-teren. 's het doch gar 'braschlet.* S. auch *bumberdieren* (Bd IV 1260). *Das br. der straal, fulminum strepitus.* MAL. *Der ganze Sommer von grusamem Tonder erschrockenlich, da alles gebraschlet, als wäre der Luft voller Carthonen.* JJBREIT. 1620. *Die Erd werde erbidmen, die Luft von Donner und Stral br. und krachen.* FWYSS 1655. *Es hat sich in den Wolken ein gross Pr. hören lassen.* JJSCHRECHZ. 1706; dafür *Geprassel.* 1746. — f) vom Waffengeklirr, Schlachtgetöse. *Das Knistern des brennenden Schindeldaches [beim Brande der Kirche in Kägiswy] a. 1800] hielt man zuerst für das Br. französischer Bajonette, die in dieser Zeit hie und da auf Besuch gekommen.* AKÜCNLER 1895. *Es [das Schlachtgewühl] gieng an allen orten und praschlet grusam lut.* 1569, LTOBLER, VL. — g) von dem rüchelnden, rasselnden Geräusch in der Brust bei starkem Husten GL. — h) vom Kollern des Truthahns. *Sein stimm lasst er [der Truthahn] mit einem langen br. weit auss dem hals härfür, als wenn einer wasser in ein vass schüttet.* VOGELB. 1557. — 2. von Menschen a) lärmend durch einander schwatzen BM., Si. *Laut und aufdringlich schwatzen, auch mit dem Nebensinn des Prahlischen oder Gedankenlosen BM., Si. 'Ruhmredig auftreten, ins Blaue grosse Worte machen, zB. an einem Schützenfeste* B (vRütte). Syn. *braschall(er)en.* — b) schnell sprechen BSi. — e<sup>n</sup>-braschlet, in der Verbindung *'braschlet voll = 'bräglet voll* (Sp. 514) L.

Vgl. Gr. WB. II 306. VII 2070. Nach unsern Angaben gilt inl. *si<sup>n</sup>* in Aa; B; Gr; L; GMS, *si<sup>n</sup>* in Ap; Th; ZO., Zoll. Das W. verhält sich zu dem z. T. nebenhergehenden, aber weniger verbreiteten syn. *brastlen* wie *chnaschlen*: *knastlen* (Bd III 763; vgl. auch Gr. WB. V 1356/7). Möglicherweise haben wir es mit blossen Spielformen eines und desselben Wortes zu tun, wobei an und für sich ebenso gut von *braschlen* wie von *brastlen* ausgegangen werden kann; zum Übergang von *-schl-* > *-stl-* wäre zB. *mistlen* < *mischlen* (Bd IV 504) zu vergleichen. Doch nötigen die weiteren Bezie-



hungen der beiden Wörter, mit alter Verschiedenheit zu rechnen; vgl. für unser W. mhd. *braschen*, prasseln (Lex. I 342), nd. *brasken*, *braschen*, krachen, lärmen, schreien, prahlen, ähnlich dän. *braste*, schwed. *braska*. Begrifflich und etym. nahe steht auch *brasslen II* (Sp. 779). Zu 2 vgl. „prasseln“ 2 a Gr. WB. VII 2074. Hieher der FN. „Braschler“ AaWohl.: „Heini Br. von Felthen [Veltheim], † am Gubel 1531. HBall. 1572. Vgl. dazu „Brasler“ in der Ann. zu *brasslen I* (Sp. 778), sowie „Brastler.“

lös-: losbrechen, von einem Zornesausbruch GrPr.

Braschle<sup>n</sup> I f.: Plaudertasche B.

Braschlete<sup>n</sup> f.: 1. Nom. actionis zu *braschlen*. — 2. Haufe ungeordnet durch einander liegender Dinge (Holz, Steine) UwE. — Für-: Bezeichnung des Ortes, wo die zur *Weid-Bräuki* (s. d.) gebrauchten Fackeln auf einen Haufen geworfen werden und zsbrennen. Rocan. 1867 II 146 (L Amt Münster).

Braschli I m.: Plauderer, Schwätzer B.

Brasch (-/-) m.: Nbf. zu *Braschel*, zsgeschüttete Masse AaLeer. (H.).

bräschele<sup>n</sup>: Dim. zu *braschlen I*, so vom Knistern des Feuers SchwMuo. Spec., langsam regnen BsBinn. (Seiler); vgl. *bräschelen*.

bräsche(n), Ptc. -et: laut reden, lärmen GrAv., Rh. (Tsch.). Syn. *brätschen*. — Bair. *brätschen*, laut und schallend reden (Schm. I<sup>2</sup> 1782).

Bresche<sup>n</sup> I, Pr- f.: 1. laute Stimme, lautes Reden GrFurna, Valz. (Tsch.). Syn. *Gellen* (Bd II 208). *Dër füerd e<sup>n</sup> rähi Br.*, schwatzt viel und laut. — 2. a) Eile, Ungeduld GrPr. *Br. han.* — b) Aufregung, Aufwallung, (geheimer) Zorn GrPr. *Er hed di Pr. über mi<sup>ch</sup>*, er ist über mich erzürnt. *Er ist im-me<sup>n</sup>* [in eine] *grüsige Br. cho<sup>n</sup>*. *Was hest eigentli<sup>ch</sup> für e<sup>n</sup> Pr.?* *Amal i<sup>ch</sup> han-der mid Wüsse<sup>n</sup> Näd in de<sup>n</sup> Wäg g'laid!* Schwzd.

Der Inl. ist im Ggs. zu *Brasch Fortis*, im Anl. scheint Pr- vorzuherrschen. Das W. ist in Bed. 2 a auch rätorom.; dazu *prescher*, eilen, sich sputen. Ausserschweiz. Verwandte s. bei Vilmar 53, Schöpf 516, Gr. WB. VII 2102 („preschen“).

(ent-)bresche(n): (Menschen) zum Zorne reizen, (Tiere) ungestüm und böse machen GrFid. (Tsch.). Refl., erzürnt, böse, ungestüm werden. ebd. — Nbf. zu (ent-)bresten.

G<sup>e</sup>-bräsch'äll Pr- n.: 1. durch lautes Sprechen Vieler erzeugter verworrener Lärm B. — 2. lautes, prahlendes Sprechen. ebd. *Si het doch de<sup>m</sup> ömel o<sup>h</sup> nes 'Brast un<sup>d</sup> es 'Br.*, das-me<sup>n</sup> sött meine<sup>n</sup>, was hingercre sig.

Braschälle<sup>n</sup>, Pr- f.: 1. Frauensperson, die laut prahlt, gerne das grosse Wort führt B. — 2. auch vom Sprechorgan, der Stimme solcher Personen. ebd. *Die het o<sup>h</sup> ne<sup>n</sup> rächti Pr.!*

braschälle<sup>n</sup>, pr-: viel und laut (mit behaglicher Breite) reden, das grosse Wort führen, auch mit dem Nebensinn des Prahlerischen oder des Ungeordneten, Gedankenlosen B. Syn. *präläten* (Sp. 582), *prälätzgen* (Sp. 583).

Die Bildung knüpft an *braschlen 2* an; aber die Herkunft des erweiternden Suffixes ist dunkel. Eine analoge Bildung zeigt das Bair.-österr. in *bretschellen*, *bretschellen*, schreiend, unordentlich, ohne Sinn vertragen; steir. *bratschellen*, *Bretschellen* f., Plaudertasche (Schm. I<sup>2</sup> 376; Unger-Khull 112).

Braschälller m.: Einer, der (gerne) *braschallet* BSi. Syn. *Braschli I*.

Braschällere<sup>n</sup>, Pr- f.: = *Braschallen 1 B*.

braschällere<sup>n</sup>, pr- BE., M. (nach einer Angabe aus dem BU. auch *präschällere<sup>n</sup>*), *braschällere<sup>n</sup>*, pr- B Biel, Lengnau (*präschällere<sup>n</sup>*); S. *präschällere<sup>n</sup>* BG., nach einer Angabe (aus B oder S?) auch *präschällere<sup>n</sup>*: 1. a) = *braschallen* BBe., E., G., M., S.; häufiger von Frauen, von Männern eher *prälätzgen*. *Du chu<sup>n</sup>sch lang mit däm Vermöge<sup>n</sup> braste<sup>n</sup> un<sup>d</sup> chu<sup>n</sup>sch lang br.*, *wi wenn di ganzi Wält dīni wär, me<sup>n</sup> weis<sup>t</sup> de<sup>n</sup>n nädisch eine<sup>n</sup>wäg, wër de de<sup>n</sup>n eigentli<sup>ch</sup> bisch*. AvRütte. — b) schnell sprechen B; S. — c) Lärm machen BU. (FStaub). — 2. mit Dat. P., den Hof machen S. *Er tuct-ere br*.

Braschälleri, Pr- m.: = *Braschaller* BM.

braschängele<sup>n</sup>. Nur in der Verbindung *braschengele<sup>n</sup>-braschängele<sup>n</sup>*, undeutlich, unverständlich reden ZElgg (FStaub). — Vgl. *bruschelen*.

Braschängeli. Nur in der Verbindung *Bruscheli-Braschängeli 1*) mehrmals wiederholt mit am Schluss hinzugefügtem *Amen!* im Kinderspiel als Nachahmung der Ansprache des Pfarrers, wenn die Kinder zB. eine Taufe oder einen Gottesdienst darstellen Scu Stdt. — 2) Durcheinander im Reden. ebd.

Bräsche<sup>n</sup> I f. („m.“): Schürfwunde; „Kruste, Schorf“ einer Wunde Ow. *Er hed e<sup>n</sup> grössi Br. a<sup>n</sup> der Stirne<sup>n</sup>*. — Vgl. das syn. *Bratschen I*.

Bräsche<sup>n</sup> II f.: verschlackte Kohle SGerlaf. (Eisenwerk).

Braschle<sup>n</sup> II f.: ganz feine Kohle oder Kohle, wie sie (als Produkt des Deckreisigs und der kleinen Holzstücke) nach der Wegräumung des Kohlenbrandes übrig bleibt und, durch Sieben vom Kohlenstaub gereinigt, von den Schlossern verwendet wird ZO. † S. auch *Charreten* (Bd III 427).

Bair.-österr. *Braschen*, *Brätschen*, *Brästen*, schwäh. *Bratschen*, zerbrochene kleine Kohlen (von Holz oder Steinkohlen), Kohlenstaub (Schm. I<sup>2</sup> 366 f.; Lexer 1862, 38; Schmid 90). Vgl. auch unser *Bratsch*.

Braschi *Bräsch'i* GrD., Pr., Sch., Valz., *Bräsch'i* GrChur, He.; GSa. — m.: fette, dicke und grosse Mannsperson. Syn. *Braschi* (Sp. 746), *Brasti*, *Bratschi*. *Es ist eso es Prachimanne g'sin, en Ranzen het 's g'han as-wie en alti Schlegchue* GrKl.

Vgl. bair. *braschet*, *broschet*, aufgedunsen, dick, *Bräschel*, dicke, mehr als wohlbeleibte Weibsperson (Schm. I<sup>2</sup> 366; Unger-Khull 110). Die a-Stufe in nd. *bräschig*, üppig wachsend, sich weit ausbreitend, wie Kürbisse (Schambach 32); *Bräske*, dicker, träger Mensch (Frishbier I 103 b).

Bräschle<sup>n</sup> III f.: dicke, fette Frauensperson Gr Cast.; Ndw. *Das ist ai<sup>ch</sup> e<sup>n</sup> Br.!* Ndw.

Bräschli II m.: = *Braschi* G. Syn. *Brasli* (Sp. 779), *Brasli*.

Bräsche<sup>n</sup> f.: feste, breitschultrige, derb gebaute Frauensperson GFs.

Bräschi *Bräsch'i* GrD., He. (lt Tsch.). Pr., Sch., *Bräsch'i* GrChur, He., Luz., Rh., sG., Spl., Val., Valz., UVaz; GFs, Ms, Sa., Wl., Wb., W., oWe. — m.: = *Braschi*. aaOO., mit dem Nebensinn des Kleinen GW., des Behäbigen GMs, des Gutmütigen GrChur. „Gewaltiger Kerl, doch namentlich stark, gut genährt, korpulent, allein mit dem schlimmen Nebenbegriff des Vorwiegens des Tierischen und Lethargischen“ GrD. (Bühler). Auch vom Vieh GrVal.

Bräschöli n.: Name eines alten Gerichtes, gehacktes Fleisch samt verschiedenen ebenfalls gehackten

Zutaten in Papier eingewickelt und so gebraten UwE. † *De kund* [beim Hochzeitsmahle] ä *gfälltä Spältli, Br. im Papierhältli*. TALROCHZ. 1781. Dafür nachher (im Munde einer andern Person): *Gfältä Spältlig und Boshetä, Broschli, Sporz uff der Schofretä*.

Die Angaben über Geschlecht und Betonung sind nicht ganz sicher. Als Grundbed. ist wohl ‚Gemengsel‘ anzusetzen und das W. zu *Brasch, Braschel* in der Bed. ‚wirrer Haufe, Durcheinander‘ zu ziehen: an den deutschen Stamm wäre, wie so oft, ein fremdes Suffix (vgl. it. *etriuoli, fagioli, rariuoli* ua.) gefügt. *Broschli* ist viell. blosser Druckfehler für *Broscholi*; zur Schreibung mit *o* ist zu bemerken, dass *o* (neben *a*) für etym. *a* in der betr. Quelle häufig ist.

**bräsch<sup>2</sup>ig**: lebhaft, auch vom Vieh BSi. *Es bräschigs Tierli*. Lebhaft, angeräumt, von einnehmendem Wesen B (nach einer einzelnen, örtlich nicht genauer bestimmten Angabe).

Vgl. die syn. *gräschlich* (Bd II 814), *chräschlig* (Bd III 865). *Br.* würde für BSi. (nasalisiertes *ä* vorausgesetzt) Zurückführung auf *\*bräschig* gestatten, eine Nbf. zu *brämig* (Sp. 615); das W. wäre darnach zunächst vom Vieh gebraucht worden.

**Breschat** WSalg. (JHunz.), sonst *Brischet*, in W St Nikl. (nach JHunz.) *Brischet* — n. (lt JHunz. f.), Pl. unver., Dim. *Brischethi* WRar.: Bezeichnung der Querbalken, Unterzüge aus Holz oder Eisen (*Holz-, Iser-Br.*), die in wechselnden Abständen (20—100 cm) einander parallel laufend einen Fussboden tragen, und deren Zwischenräume mit Steinen und Mörtel ausgemauert sind W. Ein so konstruierter Boden heisst *Br.-Boden*. Dergleichen Böden, aus 20—30 cm von einander abstehenden Balken bestehend, finden sich häufig in Vorratskammern (*Sälen*) WVt. Nach JHunz. 1900, 99, 214 bezeichnet *Br.* eine Kuchendecke ans halbrunden Hölzern (*Br.-Hölzer*), deren Zwischenräume von je einem halben Fuss mit Backsteinen überwölbt sind WBrämis, Kippel, Lax, Münster, St Nikl., Rar., Salg., Simpeln, Turtm.

Rom. Ursprungs. So findet sich im Val de Bagoes (Wallis) *bresset* m., poutres disposées parallèlement pour former un plancher, avec intervalles que l'on garnit de pierres et de plâtre; Vb *bressèyé*, disposer pour former un plancher entre deux étages des poutres parallèles aux intervalles gariois de plâtre (Mitteilung von LGauchat). JHunzikers Geschlechtsangabe wird sich daraus erklären, dass er den coll. Pl. als Bezeichnung für die ganze Diele als Fem. Sg. missverstanden hat.

**Bresche<sup>n</sup> II**: Name eines Gesteins S (vereinzelte Angabe). — Wohl nichts anderes als frz. *brèche*, Breccie, Trümmergestein.

**Brisch<sup>2</sup>ete<sup>n</sup>**, *Pr-GRD.*, hPr., *Brisch<sup>2</sup>etsche<sup>n</sup>* GR Av., D., Glar., Schud. — f. lt Tsch. in GR A., D., hPr., nach andern Angaben m. in GR D., Glar., Schud. — *Brischetsch* m. GR V.: geronnene, zerstückte Käsemasse, Käseknollen, wie sie aus dem Kessel kommen und in die Form gebracht (auch etwa gegessen) werden, junger Käse frisch aus der Schotte. aaOO.; nach vereinzelter Angabe in GR Glar., Schud. auch junger Käse frisch aus der Form. In GR D. wird unterschieden zwischen *Feimete<sup>n</sup>* (s. Bd I 826), *Br.* und *Chäs*.

Vgl. die Syna. *Brislen, Brismeten* (Sp. 799), *Brischetten, Britschen II*, sowie *brischgen II* (Sp. 830).

Chessi-Brischetsch m.: = dem Vor. Gr (oO.).

**Briesch** I s. Bd IV 1795. Dazu in übertr. S.: *Briesch*, plumpe, faule Person BoAa. *Dä hocke<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> Br.*

**Briesche<sup>n</sup> I** f.: = *Biesten* (Bd IV 1796) BoAa. (vereinzelte Angabe).

**Briesch** II m., Pl. unver.: einzelner brüllender Laut, lauter misstöniger Schrei BO.; GR; „LE.“ W; ZO.; vgl. *brieschen*. a) von Tieren, bes. vom Rindvieh (spec. Kühen) GR; „LE.“ ZO. † *E<sup>n</sup> Br.*, *Briesch tuen, ablän* Gr. *Die Chuc hed angfange<sup>n</sup> Br. ablän, dass der Gaden gezittert hed, als ob 's erdbüdm.* GFIENT 1898 (GRPr.). ‚Eben so wenig wärest du vergnügt, wenn deine Kuhe Morgens und Abends ein Br. anlassen würde, ohne an der Milch zuzunehmen.‘ SLUTZ 1732. — b) von Menschen, zB. als Äusserung des Schmerzes, bei heftigem Weinen, aber auch bei gellendem Lachen, Jauchzen, Singen, „von ekelhaftem Lallen BO.“ GR; W; ZO. † *Er hät e<sup>n</sup> scharpfe<sup>n</sup> Br. län gän*, ein lautes Geschrei erhoben W. *Bim Jölen eso rächt Briesch ablän.* GFIENT 1898 (GRPr.). S. noch *Braschel*.

Mnd. *bresch*, Krach, Gebrüll, Lärm. Stalder gibt hier wie zu den andern Wörtern dieser Sippe Nformen mit *-ie-*, die aber kaum gesprochen werden, sondern höchst wahrsch. als sog. umgekehrte Schreibung zu erklären sind.

**Ge-briesch** *Priesch* n.: 1. Gebrüll, Geschrei, Lärm. a) von Tieren, bes. vom Rindvieh BSigr.; GR. Die Kühe haben mit lautem *Gebriesch* Abschied genommen. BÜNDX. TAGBL. 1864. — b) vom Schreien des Menschen, zunächst in unartikulierten Lauten als Äusserung des Schmerzes, (lautes) Weinen, gellendes Gelächter, misstöniges Jauchzen, dann auch von lauter, lärmender Rede B. — c) von andern lauten Geräuschen, zumal in der Natur; so vom Tosen eines (angeschwollenen) Baches, eines Waldes bei starkem Winde BSigr., vom Rauschen eines Platzregens B (Zyro). — 2. langatmiges, verworrenes Geschwätz BM., S.

**Brieschele<sup>n</sup>** (-<sup>s<sup>2</sup></sup>) f.: Hängemaul, saures Gesicht TnBerl.

**brieschele<sup>n</sup>** (-<sup>s<sup>2</sup></sup>): von kleinen Kindern, den Mund zum Weinen verziehen Tn, „mit unterdrückter Stimme zu weinen beginnen Sch.“ Syn. *briegelen* (Sp. 530).

**Briescheli** (-<sup>s<sup>2</sup></sup>) n.: zum Weinen verzogene Miene eines Kindes SchStdt; „Tn.“ Z (auch bei MUsteri). Synn. *Brieggeli* (Sp. 530), *Brietscheli, Düréli*.

**Briesche<sup>n</sup> II** f.: 1. (-<sup>s<sup>2</sup></sup>) = *Brischelen* TnBerl. Syn. *Brieggen* (Sp. 531). — 2. langatmig und verworren sprechende (Weibs-)Person BM., S. Syn. *Gieschen* (Bd II 479). Giftelnde Plaudertasche und Klatschbase BLgb.

**briesche<sup>n</sup> II**, in SchSchl. *priesche<sup>n</sup>* — 3. Sg. Präs. *brieschet*, Ptc. (ge)brieschet: wesentlich = *brüelen* (Sp. 589). I. von Tieren. a) (kläglich) brüllen, vom Rindvieh, bes. Kühen (zB. wenn sie hungrig sind oder nach dem Stiere verlangen) BSi.; GR Av., Chur, Fid., He., L., Rh., Tschapp., Val. (von Stieren mehr *brülle<sup>n</sup>*); PAL.; SCHKL. Schl., St.; U; W; ZO.; ‚mugire.‘ Id. B. ‚Br. bezeichnet das hohle, heisere Gebrüll der Kühe, bes. wenn man denselben ihr Junges entrisen hat I.E.; GR; ‚W. *Underdesh hend d' Chnächte<sup>n</sup> d's brieschend Vêh g'semmlät um 's v<sup>n</sup>z'tue<sup>n</sup> in d' Schêrme<sup>n</sup>.* SchwZD. (GrSchs). ‚Wenn man in [einen Ochsen] wol hirtet, so brieschet er nit, als wenn er hunger leidet.‘ LLav. 1582. ‚Do sagt der prophet: was hör ich dann für ein pläggen [der Schafe] und hr. [der Rinder]?‘ ebd. 1583. ‚Br., lüen, manchen, mugire, boare, rudere.‘ REn. 1662. ‚Also heilet man in meinem Heimet die brieschenden Stieren.‘ SPRECHER 1672. ‚Das Luen der



Oehsen, das Br. der Kühe, das Blecken der Schaaf. SLUTZ 1732. „Die Kühe brieschet, wenn ihr die saftige, schmackhafte Weide versperrt ist.“ ebd. — b) vom Geschrei des Esels BoAa., auch lt Zyro und schon bei Boner (s. u.). — c) vom Schweine SchKl. — d) von Gänzen SchSchl. — 2. von Menschen. a) zunächst entsprechend 1 von unartikuliertem Schreien GRAV., Chur, He., sG., Tschapp.; SchSchl.; ZO. *Marderli<sup>ch</sup> pr. SchSchl. Iez wo's [ein seheu gewordenes Pferd] in's Dorf ire<sup>n</sup> pfurret, dass 's Für g'g<sup>n</sup> hüt, hand die Chind d'se marderli<sup>ch</sup> a'g'fange<sup>n</sup> br. und furtrenne<sup>n</sup>.* SPLETSCHER 1903. (Schreiend, laut) weinen BO. (Zyro), Si.; GR (Tsch.); GSa. (älter); Sch, „mit heftigem, hohlem Laute weinen Sch.“ Bes. von Kindern, übel-lannig, bei geringstem Anlass weinen BSa. (Zyro). S. noch *bjornen* (Bd III 69). „In eacinnos solvi.“ Id. B. „Ein widriges Gelächter aufschlagen oder auf eine ekelhafte Weise lallen BO.“ — b) meist verächtlich oder auch scherzhaft von artikulierten Lauten. α) schreiend, laut und misstönig (mit hohler, heiserer Stimme GRAV.) singen, wie zB. Betrunkene tun GA. v., He.; W. *Den alte<sup>n</sup> T. (einen Nachtwächter) hed-ma<sup>n</sup> von Zizers bis gen Eüs g'hört br.* GAlg. Vom unregelmässigen Gesang der Bauern beim Messamt: *Hüt heind-sch<sup>l</sup> aber gibrieschet (gibrüllt, gibrüet) wie d' Stiere<sup>n</sup> W.* „Es wænet manger singen wol... und brieschet, als der esel tuot.“ Box. „Lauf, Pfaff, schrei, bett, priesch, brül und gag!“ JMANL. 1620. — β) schreiend, laut reden, lärmern, brüllen BoAa., Lgb. *Er het 'brieschet wie-n-e<sup>n</sup> Esel.* — e) undeutlich reden B (Zyro). „Eine langatmige, verworrene, tw. sich widersprechende, uninteressante Konversation führen“ BS. (AvRütte). Breit und wichtigtuersch über Unbedeutendes reden BSchw. Breit und behaglich erzählen B. — 3. von lauten Geräuschen in der Natur und sonst. So vom Sausen des Windes, wenn er durch die Bäume fährt BG., Schw., Sigr. *Der Luft brieschet; es brieschet im Wald.* Vom Tosen eines (angeschwellenen) Wald-baches, Flusses BM., Schw., Sigr. Von dem Rauschen, Prasseln eines starken Regengusses BLGb., O. (Zyro). *G'hörsch, wi's dusse<sup>n</sup> brieschet!* Von dem zischenden Geräusch, das die Milch beim Melken erzeugt, wenn sie aus dem Euter in den Melkeimer fährt BM., Sigr.

Der iul. Kons. ist für BSi.; Sch; U; ZO. als *s<sup>z</sup>*, sonst für B als *s<sup>t</sup>* bezeugt. Das W. ist auch ausserhalb der Schweiz, tw. ebenfalls verhältnissmässig früh nachzuweisen: tir. *brieschen*, laut weinen, nud. *bréschen*, krachen, brüllen, lärmern, prahlen, m und nndl. *bréschen*, brüllen (vom Löwen), schnauben, wichern (von Pferden), brausen. Vgl. auch (die im Ablautsverhältniss zu unserm W. stehenden) *brüschen, brüschen*, sowie *bristen, brietschen*.

use<sup>n</sup>: 1. mit Lachen, auch mit einem Geheimniss herausplatzen B. *Schier müessen u.* — 2. rauschend herausströmen, vom Wasser B (Zyro).

Briescher m. Nur einmal als FN.: „Andres Br.“ um 1450, SchwTugg.

Brieschete<sup>n</sup> f.: = *Ge-briesch 1* (B lt Zyro; GrPr.) und 2 (BM.). „Cachinnus.“ Id. B.

Brieschi m.: Plaudermaul BM., mit dem Nbsinn des Gutmütigen BLGb.

brieschig: (leicht und oft) brüllend BSi. *Em brieschigi Chue.*

Brüsch<sup>2</sup> I Z, *Brüsch<sup>2</sup>e<sup>n</sup> Ar*; B; Th — f., Dim. *Brüschli Ar*; B; Th; Z, *Brüscheli B*: Brosche, Busen-nadel. wohl allg. — Frz. *broche* f.

„Brosch II: Ambrosius S.“ Vgl. *Brosi I* (Sp. 813).

brösch(e)le<sup>n</sup>: 1. *bröschler<sup>n</sup>*, von einem zischenden Geräusch, wie es zB. entsteht, wenn man Butter in eine Pfanne bringt, in der einige Wassertropfen verblieben sind, oder wenn Wasser mit siedendem Fett zskommt AASeet. Vgl. *bräschlen 1 d* (Sp. 820). — 2. *brösch<sup>2</sup>e<sup>n</sup>*, sehr schnell, undeutlich (schlecht artikulierend), nur mit halber Stimme, daher unverständlich reden, murmeln ThMetzl., Somm. Syn. *brodlen 2* (Sp. 410). — Vgl. *bruschelen*.

Brösch<sup>2</sup>li m. *Dü bist en Br.!* zu einem Kinde, das den Plauderdrang hat und alles durch einander plaudert TuSomm.

brüsch<sup>2</sup> (*bresch<sup>2</sup> NdW*), „präsch“: 1. strotzend von Milch, vom Euter einer Kuh, auch Ziege SchwE., Ma., Muo.; NdW; UWE.; „Zg.“ *Es bröschs Uter*. Bes. präd. in der Formel *br. ha<sup>n</sup>. Die Geiss hed br. Bi sölt<sup>hem</sup> Wätter hend d' Chüe nid gar br.* SchwMuo. *Hend-s' br.?* übliche Grussfrage an Melkende. — 2. übertr., von einem Menschen, der voll übler Laune und Unwillen ist und deshalb kurzen Bescheid gibt UWE.

Wohl identisch mit dem syn. *präss* (Sp. 785). Das Lautverhältniss entspricht etwa dem von *Blösch: Blüss* (Sp. 149. 161); vgl. auch tir. *presch* (Schöpf 516).

Brösch: „Milch, die nicht benutzt werden kann“ UWE. Man denkt an Zsgebörigkeit mit *Biest* (Bd IV 1795), bzw. seiner Nbform *Briesch*, wofür aber in UWE. *Bienst* gilt. Das W. wird übrigens für die heutige MA. abgelehnt.

„brösche“: act. und neutr., klatschen, Zungen dreschen Öbw.“ — Offenbar nmgekehrte Schreibung für *breschen*. Vgl. *brüschen* (Sp. 821).

brüsch<sup>2</sup>e<sup>n</sup> (bzw. -öt-) AAfri.; GF., Rh., Stdt, uT.; Sch; Th (zieml. allg.); ZAnd., Auss., Dättl., Elgg, Sth. (auch pr-), Wil b/R. (pr-) = *broschelen 2* (s. o.), oft auch mit dem Nbsinn des Gedankenlosen, Verworrenen. aaOO. Syn. *brudlen 3* (Sp. 411). *Er cha<sup>n</sup> nid récht rede<sup>n</sup>, er bruschelet blös*, infolge eines Sprachfehlers Sch; Th. *Wa<sup>n</sup> bruschelst iez wider? Er hät Öppis 'bruschelet, ich ha<sup>n</sup> 's nid verstande<sup>n</sup>. Eim irs Ör in<sup>e</sup> br.*, flüstern Th. *Was händ ächt Die wider (mit-enand) z' br.* [zu tuscheln]? Auch von dem Gemurmeln von Betenden Th. *Vor-em ane<sup>n</sup> br.*, vor sich hin murmeln, brummen Th. *Er hät all Öppis z' br.*, von Einem, der in einem fort über Etwas brummt. ebd. Oft vom Reden in einer fremden Sprache Sch; Th; ZDättl. *Ich wäss nid, was si bruschele<sup>n</sup>d*, was diese Fremden sprechen Tu (An.). Auch vom unartikulierten Stammeln, Plaudern kleiner Kinder Sch; ZSth., Wil b/R. *Da<sup>n</sup> Chindli bruschelet de<sup>n</sup> ganz Tag.* In AAZein. nur von Erwachsenen (bes. alten Weibern), von Kindern dagegen *guschelen* (Bd II 481). S. auch noch *Papp* (Bd IV 1414), *bräschangelen* (Sp. 822). — Vgl. die syn. *brutschen, bruschelen*, sowie *gruschelen* (Bd II 816).

Brüsch<sup>2</sup>eler m.: Einer, der *bruschelet*, zu *bruschelen* pflegt; Plauderer G; Sch; Th. Syn. *Brudler* (Sp. 412). *Er ist nw eso en Br. Dü bist en Br.!*

Brüsch<sup>2</sup>elete<sup>n</sup> f.: undeutliches, schnelles, halblautes und daher unverständliches Reden, Getuschel Sch; Th.

Brüsch<sup>2</sup>eli m.: = *Bruscheler* G; Sch; Th; ZAuss., Dättl., Elgg. Syn. *Brudli* (Sp. 412).

brüschle<sup>n</sup>: geschwind reden Sch.

Brüscheli m., Brüschle<sup>a</sup> f.: Person, die *brüschlet* Sch. — Die ü-Formen entstammen einer und derselben ver- einzelten Angabe.

**brusch<sup>2e</sup>** (in BBr. *pr-*): rauschen, brausen AAFri. Zein.; Bs; BBr.; S. a) vom Wasser, Regen. *Blutsch!* *uf e<sup>sm</sup>ol vor<sup>a</sup> der Röre<sup>a</sup> brüsch<sup>t</sup> 's Wasser z' mittse<sup>a</sup> dr<sup>ir</sup>.* MEY.-MER. 1860. Bes. in der Verbindung *br. und rüsche<sup>a</sup>.* *Und 's Bächli, das tont eso sunderbar dr<sup>ir</sup> und rüschet und brüschet doch eisder vorbi.* BREITENST. (Kldd). *Und 's Bächli es rüschet, und 's Bächli es brüschet.* MIXX. 1836. — b) vom Sturmwind. *B'hüet-is trülich, wie brüschet der Sturm so unding chalt und schüderig dur<sup>ch</sup> die Hürst und Wälder!* SCWZD. (BsL.). — c) vom Rauschen im Ohr Bs. — d) vom Geräusch bei starkem Atemholen. *Der Otter holet mit grossem Prauschen Athem, dass mans zimblich weit hören kann.* JLCys. 1661.

Mhd. \*brüschēn (belegt nur *brüschē* f., das Brausen, Wasserbrause. Lexer I 371; vgl. auch Nachtr. 108); nsächs. *brüschēn*, brausen, lärmēn, ndl. *bruischen*, brausen, rauschen, nhd. *brauschen* (Sanders I 201).

**Brüsch<sup>2i</sup>** f.: Wasserfall Bs (Linder). *Die grössi Br. bi der Neue<sup>a</sup> Wält* (bei BsMönch.).

**brüsch<sup>2ig</sup>** I: rauschend L †; s. *brüschig* II.

**brüsch<sup>2ele</sup>**: Dim. zu *brüschēn*, *brüschēn*. Leise rauschen, von einem Bächlein, von dem *Brünneli* (Sp. 659) kleiner Kinder Bs. ‚Tropfen‘ AAFri.

**brüsch<sup>2e</sup>**: rauschen, von Wasser, Regen AA; Bs. *Es brüschet der Rège<sup>a</sup>, es chütet der Wind.* BAS. POET. *Es geutsch und brüsched an ain furt*, es regnet heftig und mit Getöse. BREITENST. 1863. *Wie-n-e<sup>a</sup> lustiger Brunne<sup>a</sup>, wo rich am früscheste<sup>a</sup> Wasser alliwil lauft und brüschet.* ebd. Spec. von dem Geräusch im Nachgeschirr beim Urinlassen AA.

Vgl. *brüschēn*. Auch nsächs. steht *brüschēn* neben *brüschēn*. Das Verhältniss der beiden Formen entspricht dem von mhd. *briuschen*: *büschēn*, *riuschen*: *rüschēn*.

**Brüsch<sup>2i</sup>** n.: kleiner Wasserfall Bs. Vgl. *Brüschli*.

**brusche<sup>a</sup>**: brüllen, von Kühen GRh. (einzelne Angabe).

Die Quantität des Voc. ist nicht angegeben und auch nicht zu erfragen. Jedenfalls steht das W. mit der vor. Gruppe zs. im Ablautsverhältniss zu *briuschen*.

**Brüsch<sup>2i</sup>** n.: 1. Brusttuch an der alten (im Verschwinden begriffenen) weiblichen Bauertracht LH. — 2. a) scherzhaft oder familiär für die weibliche Brust, Busen. ebd. *Die hed es Br.!* rühmend von einem wohlgewachsenen Mädchen. — b) kosend für ein freundliches kleines Mädchen von 5–6 Jahren. ebd. *Es liebs Br.*

Zshang mit *Brust* II scheint zweifellos, aber das genauere Verhältniss dazu ist unklar: viell. ein kindersprachliches Dim.?

**brüschig** II: bauschend (und rauschend) L † (Schürmann). *Es brüschigs Chrügli*, an der weiblichen Tracht. *Lō 's [das Halstuch] rächt flattrig uf d' Brust aberlampen in brüschige<sup>a</sup> Zippel<sup>a</sup>,* zu dem in der Männertracht der Seu Rheingegenden gedachten Rhein. MIXX. 1836. *Wie-n-es Brütli g'chleidet ... mit der g'stickete<sup>a</sup> Chappen und mit dem brüschige<sup>a</sup> Letsch drüf*, von der Tracht des Wiesentals. ebd. — Vgl. nhd. *brauschig* bei Gr. WB. II 328.

**Brusch** I: Pflanzennamen. 1. stechender Mäusedorn, *Ruscus acul.* ASPR. ‚Brüsch, chamamyrsine, myrtus

*humilis, ruscus, brusc.* KdGess. 1542. ‚Br., ein dorn- ächtig steudle, oxymyrsine, ruscus, vulgo bruscus.‘ ebd. ‚Br., ein stechend kraut mit roten beerlinen, ruscus, iam, corrupte bruscus.‘ ebd. ‚Chamamyrsine, acaron, myrtus sylvestris, meusstorn, ein stäche, nidere staud in heissen landen, ruscus in apotecken. Ruscum, brüsch, ein stächend kraut mit roten beer- linen.‘ FRIS.; MAL.; darnach bei Denzl. 1716. ‚Br., Meüsdorn, bruscus, ruscus.‘ REP. 1662. — 2. (in AAF.; GL tw.; ZO. tw. *Prüsch*) n. AAF.; BE., Ha., Kön., Lgb.; GL; L; GWb.; S.; ZO., m. AABb.; BH., Lgb.; GL; L; GSA.; Ndw.; USil.; ZO., Zoll. a) gem. Heidekraut, *Calluna vulg.*, und rote Glockenheide, *Erica carn.* AA Aar., Bb., F.; B; GL; GR (nur vereinzelt bezeugt); L (im E. *wilder Br.*); GFs (G., Rh., Sa., S., Wb.); SCW; S; Uw; U (zB. in Sil.); WSAas; ZG; ZO., Zoll. Synn. *Grübsch* (Bd II 698), *Brüch I 1 a* (Sp. 341), *Brüg* (Sp. 519), *Brisi* (Sp. 798), *Sefi*. Wenn das *Br.* bis an die oberste Spitze blüht, so prophezeit man einen sehr harten Winter; blüht es nur unten, in der Mitte oder oben, so wird der Anfang, die Mitte oder das Ende des Winters kalt und strenge sein L (Ineichen); vgl. *Geheid* II (Bd II 989). Das *Br.* gilt im Allg. als schädliches Unkraut; immerhin findet es in den Alpen- gegenden auch mannigfache Verwendung; vgl. darüber bes. FGStebler 1899, 30/2. Der *Br.* wird im Herbst abgemäht und eingesammelt (vgl. *brüschēn*), um im Winter dem Galtvieh, oft sogar den Kühen verfüttert zu werden; dasselbe geschieht bei Heunangel im Frühjabr BH. Zur Blütezeit, im August und Sep- tember, soll der *Br.* vom Rindvieh gern abgeätzt werden und bes. fetthaltige Milch geben BSum. ‚Schon oft ist es begegnet, dass der [Heide-]Strauch in späten Frühligen, wenn Futtermangel eintrat, gemähet und nicht nur den Schaafen und Geissen, sondern auch Kühen mit Vorteil zum Futter vorgelegt wurde. Wich- tiger aber ist die Heide als Feuerungsmittel in solchen Gegenden geworden, wo entweder die Wälder leicht- sinnig ausgerottet wurden oder die Lage zum Baum- wuchs zu rauh war. So zB. haben sie im Dörfchen Realp am Gotthard und auf den Urner Kuhalpen dieser Gegend keine andere Feuerung zum Käsen und zur Heizung der Stuben im Winter, als Heide oder *Br.* und Heide oder Heidelbeersträucher, und die Bewohner von Realp gehen Stunden weit im Sommer auf den Bergen herum, um *Br.* zu mähen, von dem sie grosse Vorräte anlegen.‘ KASTH. 1828; vgl. auch *Brüg* (Sp. 519/20). In GSA. dient der *Br.* gelegentlich auch zu Streue; häufiger macht man daraus Scheuerwische für Küchen- und Sennereigefässe (*Br.-Geschner*; s. Bd II 479); vgl. auch *Br.-Bese*m (Bd IV 1669). Anderseits hören wir von der Schädlichkeit des *Br.* ‚Der Pleusch [lies ‚Pr-‘] oder das Geheidekraut müsste mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.‘ 1762, Z. ‚An solchen Orten, die mit Miess und *Br.* überwachsen sind, muss man solches mit scharfen Reuthauen aushauen, dörren, verbrennen.‘ Z Anl. 1773. Spec., dürres Heidekraut WSAas. — b) zarte, dünne Reiser von Nadelbäumen, woran die Nadeln noch stehen WSAas. — c) Flatter- binse, *Juncus eff.*, früher häufig geschnitten und zu *Färblatter-Beseli* verwendet BLgb. ‚*Breusch*, Binsen.‘ EBEL. — 3. in allgemeiner S. für niedriges, an trockenen Stellen wachsendes Gesträuch, Gestrüpp übh., zB. für Alpenrosenstauden GL. Auch für Preissel- beergesträuch; vgl. *Brüsch-Ber* (Bd IV 1471), sowie



Grassm. I52. ‚Wo brüsch oder studen stand [auf der Allmend].‘ 1543, JNYFFELER 1871. ‚[Der Vogel Schmirring] macht sein näst under den brüschchen oder stauden.‘ VOGELB. I557. ‚Si [die wälschen Rebhühner] wonend gern in weingärten, die an bergen ligend und nach bi ihnen ein dick preusch oder gesteid habend.‘ ebd. ‚Ob dis geschäch [dass der Habicht nicht gehorchen will] von wägen des unfüegklichen orts, so muost du in ein breusch oder heimlich ort schlieffen.‘ ebd. ‚Dann also werdend die traagen habichen auch zum weidwerk empsiger gemacht, als die sich selbs erkennend, dass sy vergebens die stauden und breüsch geförcht und entsässen habind.‘ ebd. ‚Ein Stuck Allmendt, so voller Brüsch in dem Wasy ligt.‘ 1630, Schw I.B.

Der Ausl. wird für AaBb.; G!; Uw; Z als *s*<sup>2</sup>, für B; L; NdW; U als *s*<sup>1</sup> abgegeben. Durheims Schreibung *Brüsch* soll wohl nur die Länge des Voc. bezeichnen. Die neutr. Form scheint z. T. als Koll.-Bildung mit Präf. *ge-* empfunden, womit der mehrfach bezengte Aal. *Pr-* zshängen mag. Unser W. ist in gleicher oder doch nicht wesentlich abweichender Form in Bed. 1 und 2 a auf deutschem und bes. auch auf rom. Boden weit verbreitet; vgl. darüber, sowie über die verschiedenen etym. Erklärungsversuche ZfdW. III 265 f. und die dort angeführte weitere Literatur. Allem Anschein nach ist von einer Wz. *brusk*, schwellen, sich bauschen, auszugehen und als urspr. Bed. (von der sich unter 3 Reste erhalten haben könnten) etwa ‚buschige Pflanze, Busch‘ anzusetzen; vgl. dazu Bd IV 1770 Anm., ferner norw. *bruske*, buschartig wachsen, nsächs. *brüsken*, *brüsken*, von gewissen Kräutern und Pflanzen, grosse, starke Blätter oder Zweige treiben, geil aufwachsen, luxuriari. S. auch die Anm. zum folg. W. 2 b und c sind von 2 a übertr., c auf Grund der übereinstimmenden Verwendung. Wohl nur auf irrthümlicher Interpretation (Verwechslung von *μυρική* mit *μυρσίνη*? vgl. *μυρσίνη ἀργία* = *Ruscus acul.* bei Dioscorides) beruht es, wenn *Br.* an einer Stelle auch für die Tamariske gebraucht wird: ‚Was ist der mensch, der auff einen menschen vertraut...? Er wirt wie ein tamarisce [dazu die Randglosse: ‚etlich lāsend brüsch‘], das in der wüeste wachset.‘ 1531, Jer. 17; = *ὄξ ἡ ἀργεομυρική*. LXX. — *Br.* in Orts- und Flurnamen. a) als einfaches W. ‚Pr.‘ Butzigen (Hof); ZBär. (*Pr-* f.), Männ. (Haus), Richt. (Hof), Wetz. (*im Br.*, Wiesen- und Torfland). Dim. ‚Brüschli‘ UAmsteg (Haus). ‚Brüschchen‘ Blauenen (Berg); ZWit. (Gehölz). — b) in Zssen. ‚Brüsch-Aegerten‘ ZGoss. (Hof). ‚Egg‘ SchwE. (Wald). ‚Alp‘ GIKl. ‚Hübel‘ BHöchst.; LPfaffn. ‚Haltten‘ SchwSattel (Haus). ‚Holz‘ AaAarb (Wald). ‚Hüsi‘ BWalkr., ‚Hüsl‘ BDürrgraben, Höchst., Laupersw. ‚Knubel‘ LLuthern (Hof). ‚Büchel‘ GIKl. ‚Berg‘ GSchänis (Haus). ‚Rain‘ GRieden (Hausgruppe). ‚Stock‘ SchwW. (Berg). ‚Weid‘ LWill. (Haus); ZGoss. (Weiler). ‚Brüsch-Wiler‘ BPruntrut (Dörfchen; frz. Beurnevésin). ‚Brüschli-Rain‘ Zg. Vgl. noch *Brüsch-Land* (Bd III 1304).

Geiss-: gem. Heidekraut, *Calluna* vulg. GSA. — Nädel-: = *Brüsch 2 a*, und zwar mehr für *Erica carn.*, während für *Calluna* vulg. das einfache *Brüsch* häufiger ist Gl.

*brüschene*<sup>n</sup>: (*brüschene*) Heidekraut einsammeln BHA.; vgl. *Brüsch 2 a*. (*Brosche*) das Land von Heidekraut säubern UWE.

*Brüschere*<sup>n</sup> f.: = *Brücheren* (Sp. 341) B (mehr-fach als Ortsn.).

ver-brüschet -*brüsched*: von Heidekraut über-wuchert UWE. *Die Alp ist ganz v.*

*Brüsch* II: Schwamm (ein Auswuchs) an Ahorn. ‚Brusen, Brüsch, wie es die träyer nennend.‘ FRIS.; MAL. ‚Bruseum, ein krauser Schwamm an einem Ahorn-baum, Maser, Brüsch, wie es die Dreher nennen.‘ DENZL. 1666.

‚Bruseum tuber aceris arboris intortius crispum.‘ Plinius, Nat. hist. XVI 27. Vermutlich besteht etym. Identität mit dem vor. W. (s. die Anm.); die Bedd. ‚Anschwellung‘ und ‚Busch‘ finden sich zB. auch in unserm *Busch*, *Büsch* (Bd IV 1767 f.) vereinigt.

*Brüsch* III: I. (in AaF. *Pr-*) m., pelzartiger Wollen- oder Seidenstoff, Plüsch AaF. (im Munde älterer Leute); BSi. Syn. *Bueben-Sammet*. Der *Ermel-Mutz* (s. Bd IV 618), wie er in BSi. zum Ausgehen getragen wird, ist mit rotem *Br.* verbrämt. ‚Alpauffahrten und -ab-fahrten, bei denen die Sennen im Sammet-Brüsch-Ermelmutz oder Käsrock, rot verbräntem Lederkäppi und beknopten Hosen erscheinen, die Kühle mit grossen Trinkeln und Glocken, die an breiten, verziereten Lederriemen hängen.‘ DGEMR. 1904. — 2. n., ‚(auch *Brüsch-Löder*; s. Bd III 1073) Juchten (St.<sup>2</sup>), eine Art Rind-leder, das auf der einen Seite rot und glänzend, auf der andern aber rauh ist und dabei einen sehr starken Geruch von sich gibt (St.<sup>1</sup>).‘ ‚Anfangs [von 1707 an bis 1760] war die Patronatsche von sog. Prüschen, d. h. braunem Kalbs- oder Schafleder.‘ vRoer 1834. — 1 Nbf. zu *Plüsch* (Sp. 162). 2 von 1 übertr.?

*brüsch* I: Adj., von Plüsch (Art Sammet) Ap (TThöler). *E<sup>n</sup> brüsches Brostuech*, eine Weste von Plüsch.

‚brüschele<sup>n</sup>: nach Juchten (*Brüsch*) riechen.‘

*brüsch*<sup>n</sup>: von Juchten; s. *Brüsch-Löder* (Bd III 1073).

*brüsch*<sup>2</sup> II: mürbe, morsch, brüchig, übh. von schlechter Qualität, von Holz, auch Leder ScnSt.; TnHw., Täg. *Br.* bezeichnet die brüchige, morsche Beschaffenheit oder Disposition des Holzes, bes. des Eichenholzes, der weniger die ‚Steineichen‘ als die ‚Kohleichen‘ im höheren Alter unterworfen sind und die solche zu mancherlei Gebrauch untauglich macht. Der richtige Holzhändler erkennt *e<sup>n</sup> brüsch* *Eich* schon beim Fällen am Schnitt und bestimmt sie dem-gemäss zur Verwendung ScnSt.

Das W. steht zu dem syn. *brusch* (Gr. WB. II 398), mnd. und mndl. *brüsch*, fläm. *brusch* (Franck 151) im Ablauts-verhältniss. Vgl. auch ‚Brauschholz‘ Gr. WB. II 328.

*brüsch*<sup>2</sup>ele<sup>n</sup>: nach Brand, verstecktem Feuer riechen UWE.

Die verzelte Angabe ist kaum richtig, da in gleicher Bed. in UWE. sonst *brüschele*<sup>n</sup> (Sp. 746) gilt, wofür *brüsch*<sup>2</sup>ele<sup>n</sup> leicht verlesen sein kann.

### Braschg — bruschg.

*Bruschge*<sup>n</sup> (*Pr-* WSAas): I. a) Bezeichnung des Zehners im Kartenspiel WSAas. — b) Spielkarte übh. Wobergestelen (Kdspr.). — 2. übertr., fette Frauensperson WGräch. — Frz. *brisque* 1) eine Art Kartenspiel. 2) der Trumpf in diesem Spiele.

Schore(n)-: I. der Schaufelzehner im Kartenspiel W (zB. in Saas). — 2. verächtliche Bezeichnung einer Frauensperson, die ein böses Maul hat oder einen lockern Lebenswandel führt WGräch.

*bruschge*<sup>n</sup> I (*pr-* WSAas): ein gewisses Kartenspiel spielen WSAas. Übh. mit Karten spielen Wobergestelen (Kdspr.).

*bruschge*<sup>n</sup> II (Ptc. -et): a) *der Chäs im Skap br.*, die aus dem Kessel genommenen Käseknollen in einem

hölzernen Gefässe, in dem Käse geformt wird, zerdrücken GRPr. (Tsch.). — b) die geronnene Milch im Kessel zerstückeln. ebd. — Vgl. *Brischet(sch)en* (Sp. 823), *Britschen II*.

**Bruschge<sup>n</sup>** f.: 1. (zunächst und vorw. im Pl., dann auch als coll. Sg.) „Abfall, Überbleibsel von Heu, Speisen usw. GR.“ Schlechtes Heu, Abfallheu GRD. (B.). „Die Schafe müssen sich oft mit Heuabfällen, Bruschgen begnügen.“ FAND. 1897. Überbleibsel von dem, was Menschen und gewissen Tieren, bes. dem Vieh, als Nahrung vorgesetzt worden ist GRAV., Chur, He., Rh., sG. (Tsch.). Spec., Reste von einem festlichen Mahl, zB. bei einer *B'satzig*, einer Taufe, einem Balle, einer Schlittenpartie GRAV., sG. Syn. *Ursi* (Bd I 468), *Leib*, *Leibeten* (Bd III 976. 977). *Dä hend-er für de<sup>n</sup> G'lust au<sup>ch</sup> no<sup>ch</sup> Éttes va<sup>r</sup> der G'scheti-Bruschge<sup>n</sup>* [Überreste vom Taufschmaus]: *e<sup>n</sup> chëcher Broch Guntercherbock, e<sup>n</sup> waekeri Schmirre<sup>n</sup> Fagäschipitte<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> fërmer Stück Murbiturte<sup>n</sup> und eswiril Chräppli*. SCHWZD. (GRPr.). *E<sup>n</sup> Hërsewagi-Lengi ham-mi<sup>ch</sup> la<sup>n</sup> nôter, di Bruschge<sup>n</sup> mi<sup>-</sup>mer z<sup>o</sup> rober*. ebd. Insbes. das Stück *Pitte<sup>n</sup>* (s. Bd IV 1855), das der Kilter von seinem Mädchen auf den Heimweg mitbekommt GRSch. — 2. „Nachschmaus, den man von Reste eines Balles oder dergleichen veranstaltet GR<sup>n</sup>Chw., D., Pr.

St. und Tsch. schreiben als Stuchform *Bruske<sup>n</sup>*. Das W. ist rom. Ursprungs; vgl. gleichbed. rätorom. *bruscas*, *bruscha(s)*, *brüscha*, weiterhin it. *brusca*, Splitter. Hierher viell. ‚Bruschhorn‘, Name eines Berges zwischen dem Safien- und Hinterrheintal.

**bruschge<sup>n</sup>** (Ptc. -et): a) vom Vieh, die Überbleibsel des vorgelegten Futters fressen GRHe., sG. — b) von Menschen, die Reste eines festlichen Mahles verzehren, einen Nachschmaus halten. ebd. Syn. *leiben* (Bd III 976). Nach einer Taufe, Hochzeit udgl. kommen Nachbarn oder Verwandte, um zu *br.* Bei Schlittenpartien wird in einem Wirtshause ein festliches Mahl abgehalten; nachher geht dieselbe oder auch eine andere Gesellschaft hin *ge<sup>n</sup> br.*, die Überbleibsel des Mahles, die man wohlfeil bekommt, zu verzehren GRD. (Tsch.). — Rätorom. *bruschar*.

ñf-: die Überbleibsel von Futter, einer Mahlzeit völlig aufzehren GRHe., sG. — z<sup>e</sup>säme<sup>n</sup>-: die Futterreste in der Krippe auffressen, vom Vieh GRLuz. —

**brüschgele<sup>n</sup> pr-**, auch ñf-br.: Dim. zu (ñf-) *bruschgen*, die kleinsten Reste aufzehren, von Menschen und Tieren GRUVaz.

### Brasp — brusp.

**brasple<sup>n</sup>**. Mit ‚braspeln, rauschen, rosseln‘ gibt APetris Glossar 1523 Luthers ‚rasseln‘ wieder. Syn. *chrasplen* (Bd III 865).

Nbf. zu *braschlen*, *brastlen*. Es verhält sich dazu wie ‚knaspeln‘ zu ‚knascheln, knasteln‘ GR. WB. V 1356/7. Vgl. auch das folg. W.

(Rôt-) **Brüspërli** n.: Rotkehlchen AaLeer. — Nbf. zu dem syn. *Rôt-Brüsterli*; s. *Rôt-Brüstli*.

### Brast — Brust.

**Brast I** m.: Gebresten, Mangel Bs (Spreng). Syn. *Brësten*. ‚Sy beid [Luther und Zwingli] aber warend

des eins, das die erbsünd der pr. were, der von Adamen uf alle menschen geerbt sye.‘ HBULL. 1572. — Zu (*ge-*) *brësten*, mangelu. S. auch die Anm. zum folg. W.

**Brast II** (Pr- BSi.) m., in BR., Si. f.: 1. Lärm, Getöse, von brechenden Dingen (zB. beim Zertreten von Nusschalen), von zsstürzenden Gebäuden, vom prasselnden Feuer GR; Gwidn. — 2. von Menschen. a) lärmendes, übh. Aufsehen erregendes Auftreten, Benehmen, grosses Wesen GR. *Br. mache<sup>n</sup>*, zB. durch Kleiderstaat. *Mit grössem Br.* — b) aufgeregtes Wesen, Hast, Eile Bs; GR; Z (Grob). Synn. *Ge-ritt*, *Strubel*. *Im Br. 's fällt der Herr Gulde<sup>n</sup>stärn mit böde<sup>n</sup> Händen in aim Br. drüber hër*. BREITENST. 1863. — c) Aufwallung, Zorn, Ärger, Verdruss Bs; GRAV., Chw., D., Luz., Nuf., Rh., ObS., Spl., Tschapp., V.; W. *Im Br. I<sup>ch</sup> schiess im Br. zum Dor us*. MEY-MER. 1860. *Im erste<sup>n</sup> Br. isch-er g'gange<sup>n</sup> und het en Artikeli g'schribe<sup>n</sup> über die schlechte<sup>n</sup> Hiind*. BREITENST. 1864. *Eine<sup>n</sup> in Br. bringe<sup>n</sup> Bs. En Br. ha<sup>n</sup> (über Öppis) GR. Dër hed noch en alte<sup>n</sup> Br.* GRChw. *Der Br. üslär* GRAV. *Wenn d' Chatze<sup>n</sup> schi<sup>ch</sup> wäsche<sup>n</sup>, se chumt en Gast oder en Br.* GRAV. *Gëlbi Flëcke<sup>n</sup> an der Fingere<sup>n</sup> bedüte<sup>n</sup> en Br.* GRD. (B.); vgl. e, sowie *Rë-Flëcken* (Bd I 1190). ‚Die Offiziers versprützten schier vor Br. und fluchten greulich.‘ SERERU. 1742. — d) Mühsal, Plage BSi., ‚Last, Überdruss‘ BO. *Er het vil Pr. Das ist (g<sup>üt</sup>) mir e<sup>n</sup> Pr.*, es ist mir sehr zuwider, dies oder jenes zu tun BSi. — e) Kummer, Schmerz, Not, Sorge ‚BO.‘; GRAV.; W. Angst, Unruhe, Anfechtung Bs (Spreng). *Wenn ma<sup>n</sup> am Morge<sup>n</sup>, wenn ma<sup>n</sup> üfsteit, en gëlwa<sup>n</sup> Finger het, sa bedüet 's e<sup>n</sup> Br.* GRAV. *I<sup>ch</sup> han-e<sup>n</sup> Br. mit Dëm*. ebd.; syn. *e<sup>n</sup> Nöt*. Er hat viel *Br.* mit seinen Kindern, seiner Arbeit usw. W. Das Kind hat den Eltern *grösse<sup>n</sup> Br.* verursacht. ebd. Im Dorf war *en grösse<sup>n</sup> Br.* beim Tode des Pfarrers. ebd. ‚Es ist mir ein *Br.*, dass mir mein Vater gestorben ist.‘ ebd. In Verbindung mit dem syn. *Chumber*: *Doch oi<sup>ch</sup> menger Ma<sup>n</sup> weiss ois [aus] Br. und Chumer nit, wähi<sup>n</sup> er soll wërde<sup>n</sup>*. W Bauernspiel.

Mhd. *brast* m., Geprassel; Hochmut, Kummer. Vgl. auch GR. WB. II 307/8. IV I a, 1864. VII 2076, sowie *Brasch* (Sp. 818). Das W. ist etym. identisch mit dem Vor., wie dieses zu *brësten* gehörig, aber in der nrsp. Bed. ‚brecheu‘, also eig. = ‚(krachendes) Brechen‘, dann ‚Krachen‘ usw., mit derselben Bed.-Entwicklung wie lat. *fragor* zu *frangere*. Die Bedd. 2 d und e könnten nach Ausweis der Bed.-Entwicklung von *Brësten* auch von der Bed. ‚Mangel‘ ausgegangen sein, also zu *Brast I* gehören. S. noch *Ambra* (Bd I 233).

‚Herzens-: *crève-cœur*, Herzeleid‘ Bs (Spreng). — Vgl. GR. WB. II 308. IV 2, 1233.

‚brast: verdriesslich W.‘

Durch Funktionswechsel aus dem Subst. *Brast* in Verbindungen wie *es ist-mer Br.*; vgl. dazu *bläsch* (Sp. 169), *bräch* (Sp. 309).

Ge-brast Pr- n.: = *Ge-braschall* 2 (s. Sp. 821) B.

**braste<sup>n</sup>** (in Ar; BE., Si; GO., Rh. tw.; NDw tw.; Z pr-) — Ptc. -et: 1. intr. (mit ‚haben‘). a) prasseln, krachen, knattern, von zsstürzenden, brechenden Dingen (zB. beim Einstürzen von Gebäuden, beim Zertreten von Nusschalen, beim Zerbeißen von Zucker), von brennendem Holz, Reisig, vom Geräusch beim Schmoren, Braten Ar; GO., Rh. ‚Ein gespenstiges Mannli kommt und macht Feuer an. Die im Bett Liegenden ziehen die Decke über den Kopf, bis sie



nicht mehr hören br. und chlepfen. W Sagen. S. auch *chnellen* (Bd III 739). — b) übertr., vom Lärm eines Streites. ‚Beim Frühstück ja, da hat's gepraucht: ein Zorn hat mich schnell überrascht.‘ UBRÄGGER 1779. — c) durch Worte, Geberden, Kleidung Hochmut treiben, sich hervordrängen B. Bombastisch reden, aufschneiden, mit dem Nbbegriff des Hastigen, Undeutlichen. ebd. S. noch *braschalleren* (Sp. 822). — d) in Aufregung herumfahren Z (Grob), hastig, keuchend Etw. tun Bs, hasten, zur Eile drängen Ndw. — e) sich mühen, plagen BSi. *Er prastet*. — f) jammern, klagen WSt Nikl. — g) faul herumliegen Blgb. *Uf dem Ofen ume<sup>n</sup> br.* Syn. *blästen* 5 (Sp. 170). — 2. tr., zum Zorne reizen GrAv., Rh., S., Tschapp. (Tsch.). Syn. *brästen*.

Abd. *brastōn*, mhd. *brasten* in Bed. I a. Vgl. auch Gr. WB. II 308. Der Beleg aus UBRÄGGER (unter 1 b) zeigt dem Reim zuliebe ungehörige Synkope. Hieher der FN. ‚Braster‘: ‚N. Br. von Illert us dem Tburgäu.‘ 1596, KWild 1847.

use<sup>n</sup>- (auch *grad use<sup>n</sup>-*): Etw. ohne Überlegung laut herausgehen, herausschreiben B. ‚Das ist immer so bei vornehmen Söhnen: was die Alten bloß noch denken, das prassen [i. ‚prasten‘] sie hinaus.‘ GOTTN.

Braste<sup>n</sup> f.: Prahlerin, Schwätzerin B.

Brasti I (Pr- BSi.; Ndw) m.: 1. Einer, der hastet, zur Eile drängt Ndw. — 2. Prahlhans, Schwätzer B. Syn. *Rüemi*. ‚Das wird ein Sauberer sein, auch so Einer, wo Hab und Gut im Maul hat und sonst nirgends, so ein grosser Br., wo Alles ausgugget und ausführt, der Grösst ist im G'schaue und hintendrein nichts kauft.‘ GOTTN. — 3. schwerfälliger, nachlässiger Mensch BSi.; Syn. *Schlubi*, *Schlufi*. Faulpelz Blgb.

brastig I: 1. zornig ‚Bs; GrAv., Rh., S., Tschapp.; W. *Hüt ist der Schuelmeister b-e<sup>r</sup> GrTschapp.* — 2. kummervoll, schmerzlich W. *Das ist nit en brastigi Läch*, dieser Todesfall verursacht nicht viele Trauer.

braste<sup>n</sup> (pr- Ap; U): = *braschlen* 1 (Sp. 819), zB. vom Fener AAbB.; ApH., I., M.; GW.; ZO. ‚Crepitare, br.‘ COLLIN. ‚[Als die Juden] das wild getymmel und pr. der menge hortend.‘ 1530. III. MARK.; βραρυχηθι θέρουρον ἀκούσαντες. LXX. ‚Ob gleich wider es [das Pferd] der kocher klöpft, die glänen und schilt glanzend, mitten im br. und ruschen scharret es den boden.‘ 1531, Hion. ‚Und gab ein solliches brummen, getös und pr. in irem nachtruckend durch den wald, dass der boden erzitteret.‘ ÄG. Tschudi. Kappelerkrieg. ‚Da ward ein so grülich dondren und pr. im ofen [in welche die Dominikaner die von Jetzer erbrochene, vergiftete Hostie geworfen hatten], dass sie meinten, es wurd alles zerrissen und zervallen.‘ ANSN. ‚Do kam von stund an ain sölich br., tossen, schiessen und holderen.‘ VAD.; vorher ‚praslen und polderen.‘ ‚Ruinaum ducere, mit grossem knall oder br. niederfallen. In fremere, ein gross getöss und pr. geben.‘ FRIS. ‚So bedunkt in zuo zyten, er höre etwas susen oder pr., als wenn es windete, er höre ein für flacken.‘ LLAV. 1569 (1670 anders). ‚Wenn er horte das pr. in den tolderer den böumen.‘ ebd. 1569; ‚das Rauschen auf den Gipfeln.‘ 1670. ‚Die ding, die anderen tieren ein schrecken sind, als das klippen und br. der waafen, geltend im [dem Pferde] gleich.‘ ebd. 1582. Uneig. ‚Seye [das Unglück] schon nit klein, sol es doch klein gerechnet werden, dieweil es allein oder selb dritt und nit selb hundertist dabär brastlet.‘ OWERDM. 1564; ‚prasslet.‘ Herborn 1587.

Ags. *brastlian*, mhd. *brasteln* in gleicher Bed. Vgl. auch Schweiz. Idiotikon V.

Gr. WB. II 308. VII 2076, sowie die Anm. zu *braschlen*. Hieher der FN. ‚Brastler‘: ‚Ein güetli zuo Näniken, so diser zyt Haus Br. innhatt.‘ 1532, Z Ratsrnrk.

brästele<sup>n</sup>: von dem Geräusch, das entsteht, wenn man eine Kirsche anbeisst, die festes Fleisch hat GO. Syn. *chräsch(e)len* (Bd III 864). — Dim. zu *brastlen*.

bräste<sup>n</sup> GrAv. (Tsch.), Rh., Saas, S., Tschapp.; ‚W.‘ (so auch Tscheinen), *präste<sup>n</sup>* Ndw (von Matthys in Bed. 3 a, doch als selten angegeben), *breste<sup>n</sup>* Gr Av., Nuf., ObS., S., Spl., Tschapp., V. (auch *pr-*); Ndw (-el-); W (-el-) — Ptc. -t und -et: 1. tr. a) Einen zur Eile drängen Ndw (selten). *Er hed-mi<sup>ch</sup> 'brested*. — b) Einen erzürnen, ärgern, ‚verdiesslich machen, exacerbare‘ GrAv., Nuf., ObS., Saas, S., Spl., Tschapp., V.; W. *Das brestet-mi<sup>ch</sup>. Hein<sup>a</sup>-sch' d's Chind 'brest?* GrV. *Brestet enandre<sup>n</sup> nit!* ärgert einander nicht W.

— c) Kummer bereiten W. *Dä hest-mi<sup>ch</sup> tichtig gebrestet!* — 2. refl. a) sich erzürnen, sich ärgern Gr Av.; W. *Ich hän-mi<sup>ch</sup> 'brest ('brestet)* GrAv. *Er brestet sich vergēbu<sup>n</sup>*, zürnt unnötig W. — b) ‚sich bekümmern, Schmerz, Trauer fühlen, tristari. Er bräset sich wegen jeder Kleinigkeit.‘ *Darum tiet-che dō nit so scharpf brestu<sup>n</sup>: d's Mamurvolch hät mit euch oi<sup>ch</sup> nit Alls zum Bestu<sup>n</sup>.* W Bauernspiel. *Das ist es einfeltigs Br!* Nach St.<sup>1</sup> auch intr.: ‚Er bräset, bekümmert sich, lebt in Kummer W.‘ — c) jammern, klagen, murren W. — 3. intr. a) hasten, eilen, zur Eile drängen Ndw. Syn. *prässiieren*. *Dü hest ai<sup>ch</sup> es Br!* — b) bei der Arbeit ächzen, keuchen, mit Mühe, langsam arbeiten Ndw. Hieher wohl: *Wēr dō hirtet, sīni Löbeli milcht, der wërchet unni z' br., z' chummere<sup>n</sup>, z' strütter<sup>n</sup>, nu<sup>r</sup> sövel, a's er grad si<sup>ch</sup> selber beflcht* Schwzw. (Schw).

Ahd. *bresten* (aus ‚*brastjan*‘) in Bed. I b. Vgl. auch ‚sich brästen‘ Gr. WB. II 308 (unter ‚brasteu‘ 2). Als Voc. wäre durchweg *el* zu erwarten, ebenso Synkope im Ptc. *Bräste<sup>n</sup>*, Ptc. -et beruht viell. auf einem Kompromiss zwischen *braste<sup>n</sup>*, Ptc. ‚*brastet*, und *breste<sup>n</sup>*, Ptc. ‚*brest*‘; vgl. Beitr. 28, 263. Ähnliche Verhältnisse bei *gresten* (Bd II 819), das sich auch begrifflich mit unserm W. enge berührt.

ume<sup>n</sup>-*breste<sup>n</sup>*. *Er brestet ume<sup>n</sup>*, es fehlt ihm bald da, bald dort Ndw. — ent-*bräste<sup>n</sup>* GrD., Saas, -*breste<sup>n</sup>* GrD., Kl.: a) tr., Menschen zum Zorne reizen, Tiere ungestüm und böse machen GrD., Kl., Saas. — b) refl., sich erzürnen, böse, ungestüm werden. ebd. *Er hed-sch<sup>ch</sup> rüch entbrest* GrD. — er-*bräste<sup>n</sup>*: = dem Vor. a und b GrTschapp. *Er het-mi<sup>ch</sup>, ich han-mi<sup>ch</sup> erbräst*.

brästlen: = *brastlen* (Sp. 833). ‚Es brästlet grusam lut [vom Donner des Geschützes].‘ LIED 1569.

Brasti II m.: dicker, kecker Bursche GO. — Nbf. zu *Braschi* (Sp. 822).

brastig II: dick, gross und kräftig gebaut Gr UVaz. *En brastige<sup>n</sup> Man<sup>n</sup>*.

Brastli m.: dicker Mensch GKriess.

prästänt: stattlich, von imponierendem Äussern oder Auftreten L; UwMelchth. ‚s chund en prästante<sup>n</sup> Man<sup>n</sup> zu de<sup>n</sup> Büre<sup>n</sup> in 's Wirtshüs; Rötsherr möcht-er wërde<sup>n</sup>.‘ Hw. KAL. 1868 (L). — Lat. *prostant(em)*.

Prästäntz AAAar., L., Rein.; UwMelchth., Pre-BSi.; L, Bre- Ndw — f.: I. a) stattliches, imponierendes Aussehen, Auftreten BSi. (Imob.); L; Uw. Pr. gē<sup>n</sup>: *Gar Mänge<sup>n</sup> schänti Nid, doch 's G'wand nach nister Mode<sup>n</sup> das gib-d-em dänn Br., das lipft-er dänn vor<sup>n</sup> Bode<sup>n</sup>.* Ndw Kal. 1885. *Br. mache<sup>n</sup>*, durch seine

Stattlichkeit und sein Auftreten Eindruck machen BSI.; Uw; Syn. *Öppis vorstelle*. Übergehend in die Bed. stattliche Figur, bedeutender Körperumfang. *Dī Atti hed (macht) doch en aständig Pr.; du bisch nur eso-n-e Müscher 'blibe* L. *Wen-men üsg'scht wie-n-e Milchsuppe und über de Magen übere so dünn ist wie-n-es Wēspi... Dō gieng 's eus nid guet mit euser Pr. und euser dieke, röte Bugge*. FOSCHW. 1897. — 2. stattlich ansehende Person AAAar.

Lat. *praestantia*; vgl. auch frz. *prestance* f., stattliches Aussehen. Zum Voc. der 1. Silbe vgl. *Prämium* mit Aum. (Sp. 606). Der Übergang in die persönl. Bed. wie bei mhd. Hoheit, Schönheit ua.

prästiere<sup>n</sup> AAAar, F., Ke., Rein., Zein.; BsL., Stdt; BSI.; L; G; Sch; SchwMuo.; S; Ndw; U; ZKn., brä- AA; BsStdt; ZStdt, *prestiere*<sup>n</sup> AALeer.; B; GrPr., Scuolms; L; ThBerl., Hw., Mü.; ZDättl., O., Zoll., bre-GEbn.; ZWettsw., *pre<sup>2</sup>-* ApL, K., M.; ZStdt, *pre<sup>2</sup>-schigere*<sup>n</sup> GRUVaz, *pre<sup>2</sup>-ste*<sup>n</sup> APH., L., M.: 1. a) Etwas leisten, tun. äSPR. Der Pfarrer von Sachseln erhält von der Landgemeinde das Landrecht, weil er ‚bereits unserem Vatterland gar vil zu Gutem prästiert und mehreres wird thun.‘ 1691, GrP. ‚Samb er dasjenige, was er M. Gn. Herren dises Werks [Brunnens] halber versprochen, nicht prästieret.‘ 1730, ZStdt. — b) einen Eid pr., leisten; vgl. frz. *préter serment*. Der Leinwatschneider ‚ein Eid prestiert, damit Niemand betrogen wirt.‘ 1600, Genicnr über das St Galler Leinwandgewerbe (KWILD 1847). ‚Den gewöhnlichen Bürgereid pr.‘ 1637, Bs Stadtb. 1890. ‚Künftigen Joanni, wann die Huldigung einem neuen Landvogt prästiert [wird].‘ 1676, JGÖLDI 1897. ‚Diese vorgelesene Puncten steif obhalten zu wohlen, musste der neue Hr Pannerherr dem regierenden Hrn Landtamann zu Handen des gesambten Standts ob und nid dem Wald mit Aufhebung seiner Schwehrfinger den Eid nach alter Form pr.‘ 1766, UwSa. — 2. meist in der Verbindung *Öppis*, häufiger mit unbest. *es (nüd) pr. (chönne, möge)*, Etw. (nicht) zu leisten vermögen, aushalten, ertragen. zieml. allg. Syn. *(ge)biesten* (Bd IV 1796). Von physischen Leistungen bzw. Zuständen. *Dass so-n-es nit gar g'hübig Mannli mit so vil Chingen übel dra' sig und so-n-e Burti [Bürde] z' trage' mängisch fasch' nit chönni pr.* SCHILD 1866. *Und het si 's [die Mutter das Weben] gägem Öbe<sup>n</sup> ane' nümme' chönne' pr. wēge' der Schwüchi... denn bin ich [das Kind] uf a'e Sädäl üfe' und ha' arföh' Schiffli schiessere*. Joacu. 1892. *D' Frau macht-mer noch g'schwind Öppis z' Morge', dass-men 's auch mag pr. bis üfe'*, bis auf den Gipfel des Pilatus. L Tagbl. 1899. *Iez g'nüegelet 's-ber [mir] bald... mag d' Nacht iez wol br.* EFFEURER (GT.). *Iez mag-ich 's wider pr.*, sagt Einer nach einer fächtigen Mahlzeit Th; Z. *Nimm noch Ei's [eine Flasche], dass-ich 's wider magst pr.*, Aufforderung an einen (Wirtshaus-)Gast B; Th; Z. Von Krankheiten. *Ich ha' schröckelich abg'no', 's het-mich aber auch g'ha', 's hatt Niem 'glaubt, dass-ich 's prästiert.* Schwzd. (BSL.). Von Speisen, Getränken. *Magesch-es noch pr.?* fragt man etwa Einen beim Essen, dem man ein grosses Stück vorlegt ZO. (scherzh.). *Sövel Wī' ma' Eine' nid pr.* B; L. Von psychischen Zuständen. *Lueget, 's versprengt-mer schier 's Hērz, ich ha' 's scho' Monet bi-mer b'halten und Niem Nüt g'chlagt und kei' Nöteli 'zoger, aber ich char' 's und ich char' 's nümme' länger pr.* BREITENST. 1863. Von äussern Ver-

hältnissen. *Mich het-me' pläget, prüglet, quält, traktiert — mī' guete' Franz, du hättsch-es nie prästiert.* JWIFFLI (U). Diese alten, sich als Meisterinnen fühlenden Mägde *chlepfen uf Eim lös, bis mer 's nümme' ma' pr. und selber geit.* AHEIMANN 1899. *Dō prästier-ich 's nit, dō stinkt 's in der Fächtschuel Bs (Seiler).* Bes. auch in ökonomischer Hinsicht. *Er ma' 's nümme' pr.* AA; B; L; Th; Z. *Es hinkt in sim G'schäft, er muess schülich z' wäg ha', wenn er 's will br.* ZWETTsw. *Hinden und vorn tüend s' Nüt und meine', 's chömm Alles vo' selber; 's nimmt Ein bigopplich nur Wunder, wie lang 's die Lüt noch prestiere't.* Schwzd. (AAar.). Einmal intr., ökonomisch bestehen (können): ‚Der Landmann ist [durch Steuern und Abgaben] getrüct und geklemt, das er nicht mehr brestiren kann.‘ 1797, BAUERNCHR.

Lat. *praestare*. Zum Voc. der 1. Silbe vgl. die Anm. zum vor. W. Die Schreibungen mit -ä- sind kaum alle ernst zu nehmen. In Bezug auf den Anlaut, für den man b- erwarten würde, ist die vorherrschende Verbindung mit *möge'*, *chönne'* zu beachten, in der das Vb. weil mit *ge-* zsgesetzt, mit *p-* (< *geb-*) anlautet.

üs-: = dem Vor. 2 AAZein. *Ich hatt nit 'glaubt, dass-er 's bi' sim Meister so lang ü. chönnt.* — Kontamination aus den synn. *prästiere'* und *üshalte'*.

**Brästete**<sup>n</sup> f.: Luftschwall, Brodem, zB. von Zimmtgeruch BBe.

Abl. von *\*brästen*, riechen, duften, und Dies Denom. zu *\*Bräst*, das sich zu mhd. *brachen* (so einmal als Lesart der St Galler Hs. zu Parzival 171, 23) genau so stellt, wie das syn. amhd. *dräst* (s. unser *Träst*) zu mhd. *draehen*, riechen, duften. Vgl. noch *Brösten*.

**Brüste**<sup>n</sup> AAAar., Bb., Brugg, F., Fri., Ku., Leer., L., Z.; Ap; Bs; BBe., E., Gt.; GLH.; GrCalfr., Pr., Rh.; L; Pal.; SchSt.; SchwMuo.; S; Tu tw.; Ndw; UwE.; W; Z tw., *Brösche*<sup>n</sup> (in Bed. 1 a) AAMer., *Ge-brüste*<sup>n</sup> Pr- Es; BG., Gt., Lgb., M., Neu., R., Si.; FJ.; GRd., He., Pr., UVaz; Gwb., W.; ScuWma.; S; ThBerl., Hw.; UwE.; W; Z tw. — m., in FJ.; GrCalfr.; Pal. f.: 1. a) an Sachen, äusserer Schaden, Mangel, Fehler. So zB. von einer Quetschung, einer Narbe udgl. an Früchten, an einem Baumstamm AA; B; S. *Heb ume' Sorg, wenn-d' um selb Baum farisch, nid dass-em e' Br. machsch* AAZein. *Dēr Öpfel het es Brästli* AAHallw. Ein Astloch in einem Brette heisst ein *Br. B* (Zyro). ‚Das die vorgemelten stuck stein an keinem ort oder egken abgeprochen noch geschleipft [werden]... damit kein pr. erschyne.‘ 1539, BStR. Wenn die Büchse des Schützen einen ‚bräst‘ hatte, durfte er eines Andern Büchse entlehnen. 1585, FMARTI 1898. Bes. an Bauwerken udgl. *Basel ich e' schöni Stadt mit Kirchen und Paläster, nur muesch nit uf der hinter Bach, wo Hüser sind mit Präster.* HINDERM., Hettin aber die huslüt vorhin, e zä söliche für usgiengen, dem, des das hus ist, geseit den gebr. des huses, da von dann das für kunt, und der den gebr. des huses nicht fürkomen hat, so sol er die egeantnen buossen geben und nicht die huslüt.‘ 1408, ZStB. ‚Als dann vier landstrassen gönd durch das dorf Adorf, und die doran stossend, hand, ob denn pr. infiel, die strassen ze besseren und ze machen.‘ 1469, ThAad. Offn. ‚Uf ein zit, als im pr. an syner müly zuogefallen were und er die wider zuo machen haben wölte.‘ 1486, ZRB. ‚Ob brest an fryen bad wassers zuo leiten oder buwes halb infiel, das an ein schultheissen und rat



ston sölte, was si daran, das wider zuo buwen und in er zuo bringen, duon sölten.' 1512, AAB. StR. ‚Si nihil est in parietibus aut in tecto vitii, wenn an wänden und tuch kein prästen ist.' FRIS. Den Gesandten [Mülhausens] wird ernstlich zugesprochen, dahin zu wirken, dass die Stadtmauern, das Zeughaus und andere ‚Gepr.' unverweilt repariert werden. 1627, Absen. ‚Bei Wahrnehmung eines Fehlers oder Prestens [im Kamin] sollen die Kaminfäßer denselben sogleich dem Eigentümer des Hauses anzeigen.' Bs Mand. 1779. S. noch *fremd* (Bd I 1298), *brästhaft*. Unsinnlicher: ‚Welcher hie das minst verlürt, der würdts dört finden ewiglich, on pr., mängel und zuofäl.' HABERER 1562. — b) an lebenden Wesen, Leibesschaden, Gebreehen. α) an Menschen, zB. von einem Bruchschaden, einem lahmen oder verlornen Gliede; meist aber von körperlichen Beschwerden (zB. infolge vorgerückten Alters), chronischen Leiden (wie sie bes. von akuten Krankheiten zurückbleiben; vgl. *Rösten*) AA; AP; Bs; BBe., G., Gt., M., R., Si.; L; GW.; SchWMa., Muo.; S; Th; Uw; W; Z. *Er het e(n) Pr. (an-em). Göt' landüf, landab! 's isch kei' Ille' im Garten, wo nit es Fläckli het, 's isch kei's Meitli im Land, wo nit e' chläm' Pr. het.* JREINH. 1903. *Was hesh für ne' Br.? wo fehlt es dir BG. Er lüdet am-ene' Br. GLH. Es ist im [von seiner Krankheit] e' Pr. übrig 'blibe', zB. am Gehör SBell. Er hät halt en Pr. b'halte' ZStdt. Ich ha' wol denkt, Dör leb nit lang, er hät scho' lang e' Br. g'ha' AAZein. Wie der Tohter erzelli, si sei, wie-n-ire' Herr Vater, ganz vor hektischer Art und heb sust allerlei Präste'. MUSTER 1831. Wunderbalsam für alli Bräste' inne' und usse', im Stal und in der Stube'. JREINH. 1901. ‚Was er hogrecht oder blint, hat er ein kropf oder einen grint oder hat sin lip der riuden schin, um ieklichen gebr. sin wolt der herre ein phening han.' BOXER. Auf Pelagi wurde [a. 1393] das Künsteln am Wein, sowie das ‚Machen' desselben, weil ‚davon den lüten siechtum, gebrest und schaden ufferstan möchti', an zehen Mark Silber verboten. Scu Chr. ‚Es ist komen ein arzet in die stadt, der will all pr., so der mensch mag an im han, understan zuo heilen.' ZIELY 1521. ‚Jost soll den N. sins geprästens des carnöffels arzenen.' 1562, BRM. ‚Vitium, ein krankheit oder präst (gebräst) am ganzen leib oder an besonderen gliederen (des leibs). Carere vitio, unlasterhaft sein, keinen mangel noch prästen an im haben.' FNIS.; MAL. ‚Wann auch ir [der Armen] badenart nach einem monat vollendet, heisset [der Badewächter] die ie nach gelegenheit des prästen hinweg ziehen, damit ander leut mögen platz haben.' HPANT. 1578. ‚Von allen krankheiten und gepresten, für welche das bad nützlich.' ebd. ‚Für den gebr. des milz und milzsuchtigkeit.' Zg Arzneib. 1588. ‚Von usswendigen br. als wunden, fygwerten und der gleichen unrat.' ebd. ‚Hand beid wegen iren Br. die Bäder [in Baden] versuocht.' Bs Familienchr. 1622. ‚Ein Arznei dienstlich zu schweren Gebr.' JWIRZ 1650. ‚Für das Keiche oder troeknen Husten, Gepr. der Lungen und Leber.' ARZNEIB. XVII./XVIII. Bildl.: ‚Daun dem, der da gloubt, ob er glych tieffe wunden hat und das eyter usshär rünt, so wirt im doch ein pflaster darüber gelegt, dass man den pr. nit sieht.' OWERDM. 1552; ‚schaden.' 1588. S. noch *Zue-Fall* (Bd I 741), *Bug-gelen II* (Bd IV 1091), *blüg* (Sp. 40), *Ge-blürr* (Sp. 319), *Schön-Brief* (Sp. 483), *un-wider-bringlich* (Sp. 734). —*

β) an Tieren BG., Gt.; S. Auch von eig. Krankheit: *Es het der Br.*, sagt man von einem Stück Vieh, wenn es Durchfall bis aufs Blut bekommt bei Fütterung mit Magerheu SCHWMOO. ‚Ist nit die meinung, das es [das Osterlamm] kein flecken sölte haben, sunder es sollte ganz syn, das im nit gebräst, frisch, gesund, nit blind, nit lam, nit ein serbling, das kein br. an im hätte.' ZWINGLI. ‚Die Opfer mussten auch von schöner ausserläsener Art Viehes seyn, an deme kein Mangel noch Gepräst wäre.' GULER 1616. Aufzählung der ‚Tüdel und Pr. des Viehs.' 1654, GR Rq. ‚Wer Vich besitzt, das der vier Gebr. einen hat oder sonst schädliche Krankheiten, dem wird dasselbe aberkannt.' 1662, AA Weist.; vgl. Arg. IX 81 Anm. 2. S. auch *weid-gängig* (Bd II 361) und *Blatt* (Sp. 182). — c) bes. von ansteekenden Krankheiten, Seuchen. α) bei Menschen BG.; ‚Gr.' ‚Dis ist, wie man lassen sol für den gebr. der büllen und blättern.' Ende XIV., B. ‚Das nieman frömder uswendig ünser stadt, so mit dem gebr. der vältsiechen begriffen ist, in unser stat siechenbus genommen werden sol.' 1425, B StR. R. klagt, M. habe gesagt, ‚er sye feldsiech und gehöre an die Sil; getrüwet der R. gott nit, das er ein solichen br. hab ald damit begriffen sye.' 1432, Z RB. S. noch *Blättern* (Sp. 204). Insbes. von der Pest. ‚1419 was in allen landen, als man do seyt und ouch hie kumperlich was, ein gemeiner grosser sterbet von der pestelenz, und alt und jung sturbent des gebr.' Bs Chr. ‚Und ein grosser sterbot was, do sluog leider ungevel darzuo, das in [den NvDiesbach] derselb geprest ouch ansties.' DSCHILL B. ‚Item uff zinstag vor der fronvasten do schluog der brest frow Agnes Zenden, und lag ein zit und starb darnach im 1490. jar.' Bs Chr. Die Genfer klagen, nachdem die Ihrigen wegen der Senche (des brestens) sich in das Gebiet des Herzogs geflüchtet, sei ihnen die Speise abgesehlagen. 1529, Absch. Gegen Ende des Jahres [1552] herrschte wieder der pr. oder die pestilenz.' Scu Chr. ‚Nun tett diser pr. [der schwarze Tod] in allen landen den Juden nützit.' ÄG. Tschudi. ‚Zedel uf d' stuben warnungswys. das die-jenigen, so den pr. tragend, nit ussgangind, noch under die lüt wandlind, biss sy gar gnäsen.' 1564, BRM. ‚Morndes hatt er gfraget, welche der pr. angestossen, dass er sy als ein trüwer hirt besuochen und trösten konnnte.' LLAV. 1569. ‚Einer, der an ehgeregtem pr. [der Pestilenz] liegt.' XVI., AP JB. 1855. ‚Der grau-sam erschrockenlich Pr. der Pestilenz.' JJBREIT. 1629. ‚Weilen der Pr. Ao 1635 gar vil Prediger weggerissen.' XVII., MROBNER 1867. S. noch *um-gän* (Bd II 15), *Tann-Chris* (Bd III 855), *Böllen* (Bd IV 1175), *pesti-lenzisch* (Bd IV 1792). Übertr. ‚So möecht es nit sin beschehn, dass herzog Friedrich von Sachsen in seiner hohen schul disen vrieden pr. [die Reformation] hätte lassen inkommen.' AXSA. ‚Und damit diser prest [der lutherisehen Bewegung 1517] dester e und bass ussgerüet werde.' ebd. — β) bei Tieren, Epizootie AP (Tobler); fast ausschliesslich von der Maul- und Klauenseuche BG., M., R., Si.; FJ., Ss.; GRD., He., Luz., Pr., Rh., UVaz. *Bim Spislen heind-sch' dā van Aller-hand getischgeriert: van Wätter, van Pr. und über-hopt van Dēm und Dischem.* GFIENT 1898 (GRPr.). ‚Mein Gott, sagte Trini, war der Brästen (die Seuche) im Stall? Nein, Brästen regiert keiner, die Kühe geben Milch wie Bach, aber ärger als die Brästen sind die verfluchten Käsereien, sagte die Bäuerin.'

GOTT. Um das Vieh vor dem Pr. zu bewahren, wird ihm die Nase mit *Laub-stöcken-Chrüt* (s. Bd III 912) eingerieben GR (Tsch.). ‚Wann dem vech etwas prestens ynfiel.‘ L Gerichtsprot. 1585. ‚Es soll keiner, so der Pr. vorm Landt, Vich in das Landt kauffen und führen.‘ AP LB. 1585/1828. ‚Diss Jahrs war es grossen Pr. under dem Vich zu Schlatingen, an dem Lungenwehe, hat ihnen über die 50 Haupt weggenommen.‘ 1708, BAERNCHR. ‚Vom grassirten Pr. oder Lungensucht von 1709/13.‘ XVIII., ALPESP. 1876. ‚Gott lasst unterweilen den Pr. unter die Schaafe kommen.‘ KYB. 1753. ‚Hier folget der gerächti Sägen dem Vihe für den bösen Pr.‘ BSi. Arzneib. (HZahler 1898). ‚Ein gut Pulfer für den Brästen.‘ ebd. *Und steit 's uf dem Land bi ürs Büre eso, dem chamm-me schor z' Mirit in d' Stadt irher chor, und chunt nit e Pr. oder Hagel derzuo, so het jo Alls z' esse<sup>n</sup> und z' trinke<sup>n</sup> bis g'nuec.* XVIII., BAERNLIED (BoAa.). — γ) bei Pflanzen, spec. von der Kartoffelkrankheit, Phytophthora (Peronospora) infestans, auch etwa von Krankheiten des Weinstocks BLGb., M., Neu., O. (Zyro). ‚Ich habe einmal einen gekannt, der hat von einem gehört im Wältsche hinten, der sie auch erst nach Johanni gesteckt hat und habe die schönsten Erdäpfel bekommen weit und breit. Wer weiss, ob das nicht gegen den Br. hilft.‘ AHARTM. 1852. — d) aufs geistige Gebiet übertr. GW. α) sittlicher Mangel, Fehler. Die Engel zu den Hirten auf dem Felde: ‚Hüt ist üch ein behalter geborn, gsundmacher, arzet, bezaler aller üwer br.‘ ZWINGLI. ‚Unvermydenlich bresten muoss man nit wellen überstryten, sunder ansehen, wie man sy zum kommlischen dulden möge.‘ ebd. [Stuolgang zu Barbali:] Du wilt in huorenorden, das ist din meinig; der brest ist: du list nit gern einig.‘ NMAN. Luthers ‚on tadel‘ (Hiob 15, 15), ‚on wandel‘ (Psalm 15, 2) ersetzt die Z Bibel von 1525 durch ‚on prästen.‘ Man lässt sich die in Lehre oder Leben sträflichen Pfarrer ‚anzeigen‘; an der Hand des Verzeichnisses, für das namentlich Zwingli sorgt, will man deren ‚Pr.‘ zur Sprache bringen. 1530, EEGLI, AR. ‚In seinem [Christi] läben ist kein fäl noch präst.‘ BIBEL 1531. ‚Dise erbsucht und ursprüngliche sünd ist das gauz mentschlich gschelecht durchgangen . . . und was in im guots überbliben ist, das wirt durch teglich mangel und presten für und für gschwecht.‘ 1536, ANSCH. (Entwurf einer Konfessionsformel). ‚Du solt dines nächsten sünd und pr. bedecken.‘ OWERM. 1551. S. noch *üs-briefen* (Sp. 499). — β) spec. von der Erbsünde. ‚Die erbsünd ist nütz anders weder der präst von Adamen har . . . Wir verstand hie durch das wort präst einen mangel, den einer on sin schuld von der purt har hatt oder sust von zuofällen.‘ ZWINGLI. ‚Kannst du wol merken, dass der brest newann von einer krankheit herkomen muoss, die uns eigenlich anlyt und anerboren ist, das ist der fall Adams.‘ ebd. ‚Nun ist Adam, ee er ic gebar, in die sünd, br. und tod gefallen; also folget ouch, dass alle die von im kummend, sölichen br. von im habend.‘ ebd. ‚Aber sölicher fall und brest ist in uns durch den einigen Christum hingenommen und bezalt.‘ ebd. ‚Der prest der hangt uns allen an, in sünd empfangen und geboren.‘ JBINDER 1535. — γ) Urteilsfehler, Irrtum. ‚Denn das ir ynredend, es stande nit, dass kinder touft sygend in nüwen testament, ist ein brest; dann ir merkend nit, dass, wo vom touf stat, man den touf nit definieret.‘ ZWINGLI. ‚Und ligt aber der brest

daran, das sy zwüschend apostlen und evangelisten oder bischoffen nit entscheidend.‘ ebd. — e) von Mängeln, Misständen, Missbräuchen im öffentlichen, bes. im Rechtsleben. ‚Der meyer soll dry stund in dem jare allen gebieten in den hof, die ze iren tagen sind komen ald gewybet hand, darumb ob dehein gebrest da sie an den guotten ald an ungenossami; handt die guot gebresten, dass nüt besetzt sind, so soll si der meyer besetzen nach der lütte eide.‘ 1296, TRESCHENZ Offn. ‚Wir hein vil gesechen gebr., das semlich lütte, so si gelthaft wurdent, ir guot von inen gabend und entfremtend und damit ir gelten ir schulde mit gevernden vor hatten.‘ 1311, B StR. ‚Svenne sü [die Brotschauer] an kainem [Bäcker-]laden br. sehent, des sü baide bi ir aide dunket, da son sü es schowen.‘ 1331, TtFr. Stadtornd. ‚Der burgermeister, die rät und der grosratt sind gemeinlich und einhellklich überein komen von des gebresten wegen, als ein burger uff den andern untz her gyselschaft gedinget und geleit hant, do von rich und arm burger Zürich grosslich ze schaden und in kosten bracht wurden.‘ 1372, Z StB. Es wurde geklagt, ‚daz man almeuden uf dem Silveld ingevangen und ingezünet habe . . . des schikten wir zwenzig biderbman, den gebr. ze besechen.‘ 1410, Z StB. ‚Der schuolmeister soll insunders die letzgen der 4. ordnung ferrygen und ein flyssig ufsehen haben, wie die übrigen versorgt werdind, dass alle mängel und pr. allweg gebessert werdind.‘ 1532, EEGLI, Act. ‚Wie ein stat Bern zuo bessernung etlicher bresten ir stat und land berüeft hat.‘ ANSN. (Überschrift); daneben ‚gebresten.‘ ‚Sindt uns vilfaltige . . . landtsverderbende Mengel und Gebr. entdeckt worden.‘ 1613, B Wuchermand. — 2. a) Schaden, Abbruch, Nachteil. *Iez het-er der Br.*, den Schaden oder die Strafe, von Einem, der für einen dummen Streich büssen muss AAEnd., Fri., Seet. ‚[Der Hof zu Schännis] giltet ze zinse 6 pfunt 6 schilling; des gant abe 10 schill. von den mülen, die nit mer da für gant, und ein pfunt unde 4 schill. von dem gebr., den man hat an ackern, die das wasser hat hin gefüeret.‘ 1303/11, HU.; ein ähnlicher Beleg bei Gr. WB. IV 1, 1862 u. ‚Daz weder hus noch boum da gesezt werde noch belibe, davon daz vorgenande hus an liechte br. mochte nemen.‘ 1319, Z Urk. ‚Jederman das wasser sines huses uffan siner hofstat haben sol, dass N. noch sin nachkomen davon hinnenhin enkeinen br. gewinnen.‘ 1325, Z StB. ‚Das si luogen, ob die liechter versorget syen, das kein gebr. davon ufstand.‘ 1384, Z RB. ‚Als gross gebrest unsern burgern ufstanden ist von lüten, die von ünser statt dingflüchtig wurden und ünsern burgern ir guot heinlich empfuorten.‘ 1396, Z StB. ‚Als ze erfürchten ist, daz die Sil durch Wiedikoner almend werde brechen, davon grosser gebrest käme.‘ 1400, ebd. ‚So unwetter und ungewächst käme, davon die reben gebr. empfiengen.‘ XV., ZFlunt. Offn. ‚Were aber, das derselb [in einen Privatgarten geleitete] brunn deheinest der statt brunnen wurde merklichen schaden bringen, so söllent er [RStüssi] und sin erben den brunnen ablassen, dass der statt brunnen fürer davon enkein gebrest komme.‘ 1425, Z StB. Nach einem Monat mag der Darleiher uns betreiben, ‚so lange und so viel, bis ihm der gefallene Zins nebst Gebr. (Schaden und Kösten) bezahlt werden; bey Schätzung dieser Gebr. soll seinen schlechten ehrbaren Worten ohne Eid noch Kundschaft Glauben



beygemessen werden.<sup>4</sup> XV., Bs (Ochs). S. noch *Bes-sering* (Bd IV 1678), *uf-bringen* (Sp. 711). Häufig in Verbindung mit dem syn. *schad(en)*.<sup>4</sup> ‚Were ouch, daz her Götfrid Mülner solichü ding wurbe oder tete, da von dü stat und die burger in schaden und in br. möchten vallen.<sup>4</sup> 1325, Z StB. ‚Dieselben brief süllent dem N. noch sinen erben enkeinen schaden noch gebr. bringen.<sup>4</sup> 1400, UwE. Urk. ‚Als ein gelöff und ein gereiz beschechen, davon schad und gebrest nferstanden ist.<sup>4</sup> 1412, Z RB. ‚Ein stattschreiber soll schweiren... zuo verschwigen, davon schad oder gebrest komen mag.<sup>4</sup> 1520, AAB. StR. ‚[Den Richtern kommt es zu] kein Miet noch Gaab zu nehmen, auch zu verschweigen, davon Schaden oder Gepr. kommen mag.<sup>4</sup> Z Gerichtsordn. 1715. Seltener mit andern Synn. ‚(Ge)br. und infäll!; s. Bd I 738. ‚Ane infell und gebr.<sup>4</sup> 1430, AAB. Urk. ‚[Dass] inen darum kein Abbruch, Mangel noch Gebr. geschehen soll.<sup>4</sup> Gr Handl. 1622. ‚Ohn allen Schaden, Mangel und Br. und Abbruch.<sup>4</sup> ebd. — b) Beinträchtigung in rechtlicher Hinsicht (durch Rechtsbruch, Rechtsverweigerung), Belästigung, Last, Beschwerde; von c nicht durchweg sicher zu trennen. ‚Wurde aber iemand daran [an der Ausübung seiner Rechte] gesumet mit deheinen dingen, der sol das recht snochen und vorderen in dem lande und in dem gerichte, da er den gebr. hat.<sup>4</sup> 1318, L Staatsarch. ‚Man schribet allen reten um den gebr., so die burger von ir kinden hant, also das in die kint vor sperrent, dü güeter ze verkouffenne, dü mit gemehde verferwet sind.<sup>4</sup> 1333, Z StB. ‚Dis kunte N. dem rate, wie er sich hüeten müeste und gebr. von herrn Götfrid entesse von der ungenaden wegen, so er an in geleit hatte.<sup>4</sup> 1334, ebd. ‚[Zwei Nachbarn eines Färbers beklagen sich], wenn er da in sinem garten farw oder tuoch siede, daz si da von gesmak und von rouches wegen grossen pr. in ir hüser habend.<sup>4</sup> 1415, Z StB. ‚Als etzwas klegt für uns [Bürgermeister und Rat von Zürich] kommen ist von den zünften, es sye dann von des ungeltes, zolles oder ander gebresten wegen, so dann ickliche zunft meint, daz iro anlige.<sup>4</sup> 1423, Z StB. ‚Were daz er oder sin erben der selben Annan frost, hunger noch durst nit buosten noch wändetin, daz sy denn mit eins schntheissen und rantes ze Baden [helfe] ir selb die vorgeannten gebr. wenden möcht.<sup>4</sup> 1427, AAB. Urk. ‚Die klagen [der bedrängten Bauern] ins keiserisch kammergericht, zuo besseren allerlei überlästiger beschwerden; desse aber die puren ungestindig, ire gebresten mit meren gebresten understnonden zeheilen.<sup>4</sup> ANSH. In Verbindung mit Synn. ‚Beschwerung und br.<sup>4</sup> ‚Als ir uns embotten hant, daz sunderlich... die von Zovingen eezwas beschwerung und gebr. habent von den [Edelleuten] von Büttikon von solicher [P'fahl-]burger wegen.<sup>4</sup> 1359, AAB. StR. ‚Kumer und gebr.<sup>4</sup> ‚Wond wir digk grossen gebr. und kumer hein vernomen von unsren burgern, davon das unser bach, der uns grosses hat gecostet ze allen ziten, als nreine und so unflätig was.<sup>4</sup> 1314, B StR. ‚Were das von des egeseiten N. [eines Strassburger Bürgers] wegen dekein schade, breste und kumber uns oder unser stat wurde uf louffende.<sup>4</sup> 1349, Z StB. ‚Wir haben angesehen grossen kumer und gebr., den biderblüt habent in grossen gächen töden, die nu in vil landen, ouch leider bi uns richsnent, als swarlich und snell, daz erber lüt ir ordnung nach iro sel heiles willen und notdurft nit machen noch

besorgen mogen in dem rechten und gewonheit, als da har gehalten worden ist.<sup>4</sup> 1419, B StR. ‚Br. und klag.<sup>4</sup> ‚Demnach aber die scheidlüt [s. Bd III 1524] allerlei ursachen halb solich ir ampt nit besitzen noch, als not ist, verwesen haben mögen, deshalb brest und clegd gewesen.<sup>4</sup> 1486, Bs Rq. ‚Und ob etwas klag oder bräst da sie, sölle völlig abgestellt und erstattet werden.<sup>4</sup> ANSH. (Botschaft des franz. Königs). — c) Mühsal, Plage, Not, Elend, Kummer L; Sch; SCHWMOO.; Z. *Ist Eine<sup>n</sup> brav und redlich<sup>h</sup> g'sin, so brücht-er ned in Chummer z' s'in, stünd-er au<sup>ch</sup> am eigne<sup>n</sup> Grab: das nimmt Eim jo nur d' Brästen ab.* SCHWZD. (L). *We macht-me<sup>n</sup> sich noch 's Lēbe<sup>n</sup> schwär? Me<sup>n</sup> hät sust z' chrōze<sup>n</sup> g'ueg. Die Breste<sup>n</sup> findt-me<sup>n</sup> chrüz und quēr: zu Andere<sup>n</sup> gang und lueg.* SWINZ (SchSt.). ‚Dü [Jesus] bist, der unsren br. weist, und hast des selbs ervaren in menschlicher natur, hast ouch erlitten hunger, durst und kelte sur, desglichen ouch des argen táfels list.<sup>4</sup> NMAN. ‚Den Bischoff betrüebet der Tod diser dryen Fürsten und naget im sin Gwüssen; darum sine Sünd zuo büezen zoch er gon Rom. Er bracht mit im S. Pelagii Heiltuom heruss, und damit was aller Br. [Gewissensplage] verheilet.<sup>4</sup> JJRUEGK 1606. In Verbindung mit Synn. *Nid-si<sup>ch</sup> lueg, wänn d' bitter chlagst über Nöt und Brēste!* DEKL. (Z). Der Rats Herr soll ‚sweren, wenn ickelichs manod komet, gesatzte tag ze leisten umb unser stat, so ime das an dem abend verkundet wird, es wäre denn, das er semlich unmuosse und gebr. hätte, daz unsren schult-heissen düechte uf den eid, das er denn des tages davon nüt gebunden sölte sin ze weren.<sup>4</sup> XV., B StR. ‚Vil Müh und Priest erstönd.<sup>4</sup> P'SPICURIG 1658. — d) Zerwürfniß, Streit. 1388 entstand ein ‚gross gebreste, als Collin mit des von Hirzbach tochter, während Urtsche mit des burgermeisters tochter ein tanz verfangen hatte, die püffer von den püffen und dem tanze zog.<sup>4</sup> Bs XIV. ‚Stoss und br.<sup>4</sup> ‚Des zu einer gedenknist und für künftg stöss und gebr. und durch bett beider teilen, so henk ich Johans von Wollusen [usw.] unser insigel an disen brief.<sup>4</sup> 1328, LWangen Urk. ‚Were ouch, das der vorbegriffen caplan deheiner dhein stoss oder gepr. gewunen mit einem lütpriester.<sup>4</sup> um 1520, AAB. StR. S. noch *Un-Lust* (Bd III 1475). — 3. Mangelhaftigkeit, Unvollkommenheit. ‚Da hie Christus spricht, das fleisch ist gar nüt nütz. sol man nit verston, das er von synem fleisch geredt hab, sonder fleischlichen br. und ard, als Jesaias sagt, alles fleisch ist wie höw, also sol man hie verston, das Christus uns wil sagen, fleischlicher verstand ist nüt nütz.<sup>4</sup> ZWINGLI. — 4. das Mangeln, Fehlen bzw. unzureichende Vorhandensein von Etw. a) mit Angabe dessen, woran es mangelt α) im Gen. ‚Als der selb artikel seit, wie man uns das ze gleicher wis her wider tuon [Gegenrecht halten] sol, dez haben wir gebrestan, daz wir noch nie des sewes wider in gewer gesetzt syen.<sup>4</sup> 1364, Z StB. (Klage Zürichs gegen Österreich); im gleichen S. nachher: ‚dez ist uns gebresten.<sup>4</sup> ‚Wen gebreste nottürftiger dinge twinget, der mag verkouffen, wem er will, frilich allez, daz er hat, also daz dem herren sin zins behalten si.<sup>4</sup> F Handf.; im lat. Texte: ‚si quis penuria rerum necessarium constrictus fuerit.<sup>4</sup> ‚So haben vil lüten wider müessen abscheiden ungebicht durch gebr. der bichtvättern.<sup>4</sup> DSCHILL. B. ‚Sprechen, dass ablass guot sie, ist toben; dann er ist warlich nur ein gepr. guoter werken.<sup>4</sup>

Ans. (Ge)brestenhalb', in Ermangelung; vgl. Gr. WB. II 373. An diese Urkunde haben N. und N. jr insigel für mich nach miner ernstigen bett... br-h. eigens insigels öffentlich gehenkt.' 1448, AaB. Urk. 'Besiglet mit Anthonii des bastbarts von Burgund guldin ingesigel br-b. des unsern zno disen zyten.' 1476, Bs Chr. N. bat, sin eigen insigel für mich öffentlich gehenkt an disen brief brästenhalbs mins sigels.' 1492, AaB. Urk. 'Besigelt mit unsers lieben Herren eigen anhangenden Insiegel, darumb wir ihme fleissiglichen gebetten br-h. des unseren.' Gr Handl. 1622. S. noch *brästenhaft*. —  $\beta$ ) mit .an.' Die Äbtissin soll künden bi ir trüwe, ob si und der convent keinen bresten liden an der messe oder an dem gelte.' 1307, UwE. Urk.; daneben 'gebresten.' 'Es soll ein meier schaffen, daz die güeter besetzt werden mit des gotshus lüten oder mit anderen, ob man gebr. hette an des gotzhus lüten.' 1400, AaKöll. 'Als die vorgehenden dem hoff bisher mangel und gebr. an mist gelassen hand.' 1427, AaB. Urk. 'Die statt [Basel] was nit wol mit korn versorgt, hat ouch gebr. an gelt; dorumb verzoeh die statt ze kriegen.' 1448, Bs Chr. 'Es soll ouch ein jeglicher pfister, welcher ze Bassersdorf bacht, allwegen brot han oder aber teig in der muolten, daz man kein gebr. an brot nit habe.' XIV./XV. ZBass. Offn. Mehrfach in einer UwE. Urk. von 1307 im Gfd I 42. S. auch noch *Chleini* (Bd III 654). —  $\gamma$ ) mit .um.' 'Der M. git 2 viertel kernen von der obren juchert in Waletal (und ist brest umb 1 viertel kernen). 1331, SchwE. Urb.; daneben 'gebrest.' 'Ob er [der Vogt] den vogtkinden irs guottes fitz ver-tätty, so soll dann der selb vogt die vogtkindt entschadgen und ablegen usser sinem gnot, als dann die dunkt, das darum brest sy.' 1399, Schw LB. — b) ohne nähere Bestimmung; spec. vom Mangel an Lebensunterhalt. 'Gedenken, daz die richer sint, die da stercher sint ze irlidenne die massekeit, wanne es ist besser ein kleinen bresten han denne ze vil han.' STAT. der Lazariten. Es ist verboten, Mühlen zu schädigen, denn von soliches der müligeschirren zerstörens wegen vil gebr. in heren uff statt.' 1443, B StR. (Kriegsordnung). 'Och wär es sach und das lang brest käm und ungewächs.' 1463, TuThund. Offn. 'Man vand ouch in dem selben leger [vor Murten 1476] an win, brot und allen andern essigen dingen ein gross notdurft, und was ganz kein prest do.' DSCHILL. B. 'Paupertas, penuria, arnuot, mangel, präst.' FRIS. S. auch *Brück* (Sp. 342). Bedürfniss: 'Dann wenn glych die pfarrerspfuonden hüt wäriind abgethon, so wurde uns der täglich brest dieselben widrum zwingen ufzerichten.' ZWINGLI.

Ahd. *brēsta* m., *brēsta* f., mhd. (*ge*)*brēste*, (*ge*)*brēst* m., Mangel, Gebrechen, Schaden. Vgl. auch Gr. WB. II 372. IV I a, 1860. Der Voc. scheint überall der germ.  $\tilde{r}$  entsprechende Laut (d. h.  $\tilde{r}^2$  oder  $\tilde{r}$ , in GlH.  $\tilde{r}^1$ ); einzig Ndw macht mit  $\tilde{r}^1$  (statt  $\tilde{r}$ ) eine Ausnahme. Bemerkenswert sind die Schreibungen 'priesten' (neben 'prest') Ap LB. 1585; 'Priest.' PSPichtig 1658. Hinsichtlich des Anl. lässt sich eine feste Grenze zw. *Br-* und *Pr-* nicht ziehen; für eine Reihe von Orten werden beide neben einander angegeben, z. T. von den selben Gewährsmännern, was doch auf ein tatsächliches Schwanken der Ausspr. hindeutet. Auffällig ist (gegenüber dem Vb *gebrēsten*) das Fehlen von Formen mit erhaltenem *ge-* in Gr. In den äQuellen halten sich die Schreibungen 'br-' und 'gebr-' so zieml. durchgehend die Wage; im XIV./XV. sozusagen allein herrschend, treten sie im XVI.

zurück zu gunsten von 'pr-', das schon im XV. dann und wann geschrieben, im XVI. bes. häufig wird und auch noch im XVII./XVIII. (neben 'br-' und 'gebr-') nicht selten zu belegen ist; man wird darin, z. T. wenigstens, den graphischen Ausdr. für die durch die Synkope des Präfix. entstandene anl. Fortis sehen dürfen (vgl. 'präst' neben 'gebräst' bei Mal.). Mehrfach erscheint im XV./XVIII. auch die Schreibung 'gepr-'. Was die Flexion unseres W. betrifft, so treten sichere starke Formen nur ganz vereinzelt auf (einmal der Gen. 'brests.' 1498, Z Ratserk.); das vom XIV. bis XVII. vielfach bezeugte '(ge)brest' ist stets Nom., nie Acc. oder Dat., und daher als schwache Form mit regelrechter *e*-Apokope zu betrachten. Der in der heutigen MA. ausschliesslich geltende analogische Nom. auf *-e* (doch s. *Harn-Pr.*) ist schon früh nachzuweisen: 'gebrēsten.' 1364, Z StB. (oder Iaf. ?); Gr Handl. 1622. 'gebrāsten.' Mal., 'gepresten.' Ansh., 'presten, prästen.' 1469, ThAad. Offn.; 1486, ZRB.; 1539, B StR.; Fris.; Ap LB. 1585/1818; 1708, Bauernchr.; daran schliesst sich der Gen. 'brestens.' 1529, Absch., 'prestens.' 1585, L; Bs Mand. 1779, 'geprästens.' 1562, B RM. Das Geschlecht ist, soweit erkennbar, in der ältern Zeit m. und so fast überall auch noch in der leb. Spr.; für die wenigen Orte mit Fem. fragt es sich, ob dieses auf ahd. *brēsta* zurückgeht oder nicht vielmehr auf jüngerer Analogiewirkung beruht. — *Br.* in Ortsn. (wohl in der urspr. Bed. 'Bruch', also für Stellen, wo ein Erdbruch stattgefunden; vgl. die Anm. zu *Brust I*): 'Brēsten-, Prästen-Egg' (s. Bd I 157) B; Lett., Grossw.; GNeu St Johann (schon 1635); SNA.; ThSitt.; Z Hirz., Kehlhof; 1594, GrMal. 'Bühl' ZBül. 'Berg' AaSeet.; Bswaldenburg; BBätterk., Walt.; SRiedh.; ThManren; Zg Hauptsee; ZFehr., Stdt (Name eines 1580 erbauten Spitals, also zu *Prēsten* 'Krankheit'; s. Vög.-Nüsch. 442).

A-Brēste<sup>n</sup>: gemeines Kreuzkraut, *Senecio vulg. Durh.* (oO.).

Viell. aus einer MA. mit  $\tilde{a}$  für etym. *ei* und dann zu lesen *ad-Br.* (gespr. *äppr-*), also das selbe was *Eid-Br.*

Eier-Brüst (-Präst ZZoll.) m.: = dem Vor. ZHirsl., rS. Synn. *Stein-Brēchi* (Sp. 341), *Stein-Brüchel* (Sp. 378).

Zunächst für *Ei-Pr.* und dies ans dem gleichlautenden folg. W. umgedeutet.

Eid-: = dem Vor. 'Acanthis herba que Latine Senecio dicitur, eidbrest oder crüzwurz. Pappus, e., ein kraut mit einem gemeinen namen Senecio genannt.' FRIS.; MAL. 'Acanthis, Creuzwurz oder e.' DENZL. 1677; 1716. — Das Verhältniss zu dem gleichbed. ahd. *eizbrēsta* (s. ZfdW. III 285) ist nicht deutlich.

Augen-Prēste<sup>n</sup>: Augenkrankheit. Dem Bruchschneider fallen zu 'der Stein- und Bruchschnitt und etliche A., sonderlich die Abwürkung der Staren.' 1645, Imob. 1878. — Händ-öpfel-: Kartoffelkrankheit, wobei die Blätter schwarz werden und verdorren BM. (auch bei Gotth.). — *Vi<sup>e</sup>h-, Ve<sup>e</sup>h-*: = *Brēsten 1 c  $\beta$*  ArH., I.; Gr; S; UwE.; U. Spec. die Lungenseuche BLgb.† *Der V. regiirt*. 'Im 1223. Jahr gieng ein grausamer Viehprästen an, wäret biss in das dritte Jahr und verzuckt mehr dann die zween Teil alles Viehes.' Gr Handl. 1622. 'Den 10. May Vichpresten halb der Articul: welcher solch krankes Vich ausslasset und einer sein Nachbar das gsundt Vich auch ausslasset, soll der das krank Vich hat, drei Schrit weit von dem rechten Hag auf das seinigt setzen, damit dem Andern kein Schaden widerfahre.' 1647, Ar LB. 'Vich- und Rinder-Prästen. Nimm Binzwurzen, süds in Wasser und gibs dem Vich zu trinken.' ZELGG Arzneib. um 1650. 1651 fand in UwSachs. ein bes. Krenzgang statt 'wegen Vechpresten und Ingern.' Grp. '1732 gab es Vieh-Brästen im Züricher und Schaffhauser Biet, wie auch im Schwabenland. Das Hornvieh hatte Bläterli



auf der Zungen, so gross als ein Pfennig. Wan man es nicht fleissig gebutzt, hatte es in 24 Stunden müssen fallen.' BAVERNCHR. 'Aber so ein Stueck Rind-Vieh an dem leidigen Vieh-Prästen oder erblichen Lungen-Fühl abgehen solte, fallet ein solliches nit zuruck, sondern soll beruoben an dem Ohrt, wo der Unfall entstanden.' L StR. 1706/65. 'Wenn das Vieh am Viehpresten (der Stanpe) darauf gehet.' JXSchmid. 1782. 'Sobald ... auf irgend einer Alp unter dem Rindvieh ein Veehpresten entstand, so musste es gleich der Obrigkeit angezeigt werden.' STEINM. 1802. 'Der Viehpresten, worunter meistens die Lungensucht, seltener die Löserdürre verstanden wird.' ebd. S. noch *boren* (Bd IV 1505/6).

Heide<sup>n</sup>-Brüste<sup>n</sup> ZEgl., -Preste<sup>n</sup>. DURH., -Brüst ZW., -Präst ZDätl.: = *Eid-Br.* Die Pflanze soll gegen allerlei Prästen gut sein ZDätl.

Durch Umd. aus *Eid-Br.* Däu. gibt für ZHrsI. die Form *Heise<sup>n</sup>-Präst*, wahrsch. bloss verschrieben oder verhört für unser W.

Haupt-. 1704 wird ein Gesetz erlassen, dass der sog. Salzschaaden [eine Viehkrankheit], furohin als ein Hauptgebresten, gleichwie an dem s. h. pfinigen Vieh auch gepflogen wird, gehalten werde.' GRVDörf. LS. — Harn-Präst: Harnbeschwerden, Nierenkrankheit BHa. — Harz-Brüste<sup>n</sup>: 1. = *Heide<sup>n</sup>-Br.* DURH. (oO.). — 2. echtes Labkraut, Galium verum ZBenk. — Hüt-: Hautkrankheit. *Het Eine nen alte<sup>n</sup> H. g'har<sup>n</sup>, wo wede<sup>r</sup> vom Mönch noch vom Schinder Hülf z' ercarte<sup>n</sup> g'sinisch.* SCHILD 1873. — Heu<sup>n</sup>-: Heumangel. 'In disem frölich ist ein söliche hönwtheire gewesen, dass vil vech hat miessen hungers sterben und verderben... Solcher höuprästen hat grossen mangel an molchen verursacht.' 1592. ARD. — Libs-: körperliches Gebrechen. 'Vitium, leibsprästen oder unvollkommenheit des leibs, die nit widerzbringen ist, als staggen, hinken, der kräbs und derglychen.' FRIS.; MAL. 'Mancher hat sine bsunderbare krankheiten und lybsprästen.' LLAV. 1577. S. noch *brallen II* (Sp. 580). — Land(s)-: Landschaaden. 'Es wäre denn, davor Gott syg, dass hagel, wind oder landprest käme, so soll abgan an den vorgeschribnen stueken [am Lelinzins], als dann zytlich und möglich ist.' 1376, Z Urk. 'Daran [an dem Zinse] gat inen [den Klosterfrauen zu Engelberg] zuo disen ziten ein halb fiertel kernen ab von landgebrästen wegen.' 1386, UWE. Urk. 'Für hagel, ryffen, krieg, landbresten und all ander infälle.' 1459, G Urk. 'Wo landstrassen geprästhaftig werdend, da sollend die anstösser die einanderen helfen machen; ob aber gross schlipfänen oder ander landpresten kemand, so sollend in ein gemeind die helfen machen.' 1467, THHefenhof. Offn. 'So landspresten wurdend, so ist unser flyssig pitt an unser gnädig herren, dass den biderben lüten, die güeter verzinzen müessend, nachgelassen wurde an den zinsen, nach erkanntuss der landspresten.' 1525, Absch. (Beschwerden des Thnrgans). 'Wer es sach, das rechter lantbrest infiel in wald, es were von wind ald sunst, das dann unser vögt zuo Kyburg inen [den Hofbesitzern] hilflich sin, namlich den halben teil uss der strass sübern und dannen thuon.' 1542, Z Urk. 'Missgewächs, landsprästen, brunst, wuostung, thürung, reissecosen, stören, brüchen und anlagen.' 1579, Z Urk. S. noch *In-Fall* (Bd I 738), *Brüch II* (Sp. 348). Oft in der Verbindung gemeiner l. 'So dick ain gemainer landsprest wird,

also dass dhain win noch winlouf gemacht wurd, oder in berg ald tal sündrigen personen landsprest widerfüer, so söllen die lehenherren die lehenlüt das nachgehende jar by dem rebbuw beliben lassen.' 1471, GRH. Rebbrief. 'Zuo notwendiger besserung gmeiner landsbresten.' ANSH. 'Die von Sumiswald werden in gelübe aufgenommen, dass sie, wenn gemeine not und landprästen ynfallt, sunder mit wasserschwall, wie ander trüw nachpuren zuo loufen.' 1570, B. In der Winterthurer Amtsrechnung von 1614 heisst es ua.: 'Den allmächtigen Gott und Vater bittend, dass er uns vor solchen gemeinen Landspresten und Fehljahren der Früchten gnädiglich behüten wolle.' JNATER 1898. — Lung(g)e<sup>n</sup>-: Lungenseuche beim Vieh BG.; GR. — Milch-: Enterentzündung B (lt Fand. 1898, 493), Nieren- und Blasenentzündung beim Rindvieh „GL.“ Syn. *Gälti 2* (Bd II 238), *Herke* (ebd. 1607), *Sucht*. — Ross-: Pferdeseuche. 'Zur Zeit Kaisers Constantii, als ein Rossbreste bey seiner Armee eingerissen.' SEREHH. 1742. — Schuld<sup>e</sup>-: moralisches Gebrechen, Sünde. 'Der Balsam von Gilead war ein kräftiges Öl, so gar, dass es für ein Panacea und allgemeine Medicin wider alle Schuldenpresten nnd Seuchte gehalten worden.' AKLIXOL. 1688. — Zunge<sup>n</sup>-: 'Wider die Vieh-Krankheit, so der fliegende Krebs oder Zungen-Presten genennet wird.' AREZPT. S. *Chrebs* (Bd III 782), *fliegen* (Bd I 1179).

brüste<sup>n</sup> AP; GRHe., L., ObS., Pr., Rh., sG., V.; W. ge-brüste<sup>n</sup> GnHe., sG., pr-BG.; GR. 3. Sg. Präs. Ind. *brist* GRHe., L., Pr., sG., V., *ge-brist* GRHe., sG., *bristet* BG.; W. *pr-BG.*, *bristet* GRObs., V.; W. *Cond. bristi* GR., Pte. *gi-*, *ge-broste<sup>n</sup>* GRHe., L., Pr., sG.; W. (auch *gi-brustig<sup>n</sup>*), *'broste<sup>n</sup>* BG.; GRHe., V., *'brüst* AP: gebrechen, fehlen. 1. von Dingen (seltener Personen), die gar nicht oder doch nicht in genügender Zahl bzw. Menge vorhanden sind. a) unpers. α) mit Gen. Man soll zu Richtern zwen ander nemen, ob [wegen Abwesenheit oder Krankheit] zweier breste.' 1304, Z RBr. 'Des emans geltschulden sollent die mnoter und die kint gelten von dem varendem guot, und were, das des varenden guotes gebreste, die schuld ab zuo legende, so son si die schulde mit dem eigen bezaln.' vor 1403, B StR. 'Es werde villicht lüts br. [zu einer Arbeit].' 1447, Z RB. 'Jederman ztisch gsässen ist, allein din brist.' GBINDER 1535. Gew. mit hinzutretendem Dat. (meist P.). 'Wäre uns gebrosten nicht wines.' SCHACNZABELB. 'Wer minnet daz sin nicht enist, vil licht des sinen im gebrist.' BONER. 'Und gebrist uns 30 pfunden [= es ergibt sich ein Passivsaldo von 30 Pf.], Beispiel der Schlussformel in Bs Jahrrechnungen aus der 2. Hälfte des XIV. (Ochs). 'Es klagt HMüller uff Woberdorfer, wie daz sy beid uff ein zit mit einanderen kartet haben, begege sich ie, daz er genanter M. zwei spil gemacht und im nit mer dann eins spils breste, das ers gewonnen hette.' 1487, Z RB. 'Dem Lemech aller frommkeit brist.' RUEF 1550. 'Es hat im muots gebrosten, defuit ei animus.' MAL. 'Mir (ge)brist rechts', ich finde kein Recht. 'Wer den andern für gaistlich gericht ladet umb ander sachen, dann die gaistlich gericht anhören, ob im der statt recht sy gebrosten.' 1352, BBiel Urk. '[Kläger zum Beklagten:] Ich gan für min herren burgermeister und luogen, dass ich von dir bezalt werd... Du muost mich bezalen oder aber mir muoss rechts gebresten.' 1438, Z RB. 'Sydmale er [der Kläger] nit bestympte weder tag

noch stunde, uff denen im rechtes zuo Fryburg brosten hette.' 1457, Bs Urk. —  $\beta$ ) mit ‚an‘ (und Dat.). *Es brestet an Gält, Bröd, Salz W. Es het-mer an Gält, Zit* [usw.] (ge)broste<sup>n</sup> BG.; GRFurna. ‚Ob im an zierung gebrosten hette.' 1427, Z StB. ‚Friburg, du bist ein kerne, an wisheit dir nit brist.' 1475, VEITWEBER. ‚Gebrest aber an den ligenden güettern, so sol man dann das varend guot angriffen, daz das ubrig daraus bezalt werde.' XV./XVI., L StR. ‚[Holofernes zu Judith:] So dir aber an dem, so du bracht hast, pr. wurde, wie woltend wir dir thun?' 1531, JUDITH; ‚manglen.' 1667. ‚Wo an dem fahrenden Gut gebrist, so soll man das gelegen Gut angreifen, und davon gelten.' GRh. Erbrecht 1633. —  $\gamma$ ) mit hinzutretender Massbestimmung. ‚Nu habind die salzsek zuo disen ziten semlich mess nit; mit namen gebrest ettlichen seken an der lengi und an der breiti ietwederthalb umb ein tunen breit.' 1440, Z RB. S. noch *Ge-bänd* (Bd IV 1334). Mit anderer Fügung: ‚Item so gebristet an dem selben salz VIII<sup>1/2</sup> soume.' 1386, Z StB. S. noch *ab-brächen* (Sp. 324). —  $\delta$ ) mit blosser Dat. ‚Wo an dem pfand abgat, so sol er [der Schuldner] me geben, und das vorder pfand hat verfertigt das nachgend pfand, und an welem pfand abgat, mag einer nachgriffen, prist im.' 1460, L Urk. ‚Die toechten [jungkfrauen] sprachen zuo den kluogen: gebend uns von euwerem öl... Do antwortend die kluogen: Nit also, auff das nit uns und euch gebreste.' 1530, MATTH. Mit loc. Zusatz; s. *brächen* (Sp. 317, wo ‚ir‘ statt ‚in‘ zu lesen ist). — b) pers., meist mit Dat. Das Subj. ist  $\alpha$ ) ein allg. Neutr. *Das het-mer scho<sup>n</sup> lang gibrostu<sup>n</sup> W. Es bristet mir noch vil.* ebd. ‚Als uff der gassen ettlich lüt mit einandren geredt hont: ich wil den zuo aim burgermaister oder zuo aim zunftmaister nemen, oder der wirt ab dem rat gesetzt oder daran, und dem gebrist das, dem ander dis, und die lüt also usrichtend.' um 1460, G Ratsbeschluss. ‚Dann das fägfür ist allein darumm erdacht, das es erfülle und bezale das unseren wercken gebrosten hat.' ZWINGLI. ‚Wenn ich üch schon one seckel, asser und schuoch hinwäg geschickt hab, hatt üch neiswas gebrosten oder habend ir mangel gehept?' HBULL. 1531 (nach Luk. 22, 35). ‚Schläckmaul, der alle ding scharpf und wol küsten kan, was mangle oder gebräste, eruditum palatum, homo voluptuarius.' MAL. ‚Es bedachte sie, es preste inen gar nichts, sondern sie hätten alles.' LLAV. 1587. ‚Ein Jahr, dem nichts gebräste, was nutzlich ist.' FWYSS 1650. ‚Einer fragt mit einer Kriden an einer Wand: Wer ist, dem nichts gebrist? Dem antwortet Einer und schreibt darunder: wer sälig und im Himmel ist.' SCHMPPFR. 1651. ‚Das höchste Gut, dem nichts gebrist.' JMÜLL. 1661. ‚Was man gemeinlich spricht: Niemand ist, dem nichts gebrist.' FWYSS 1672; so auch bei JHTschudi 1749. Mit näherer (meist lokaler) Best. *Du brist noch vil* GR., Pr. ‚Waz inen den an der pfändend gebrist [zum Unterhalt eines Priesters], daz mögent si den uff knecht und jungfrouwen und uf iederman, der da seshaft ist und bicht und bewart bedarf, schlagen.' 1436, U Urk. ‚Darinn [mit Bezug auf das Vorgehen gegen Karl den Kühnen] so vil uns müglich ist, nütz sol gebr.' 1476, Bs Chr. ‚Zum adel dir [einem protzigen Edelmann] noch vyl gebrist: von sitten du ein unflot bist.' VBOLTZ 1551. ‚Was des einkommens ze wenig ist oder an järlicher gült mangelt und gebrist, wirt mit haussligkeit widerumb ersetzt und erstattet, quod cessat ex

reditu, frugalitate suppletur.' MAL. ‚Bist ungestaltig, so ersetz mit schönen sitten, das dir am ansicht gebrist.' LLAV. 1583. ‚Gsach, wie die Truckherren Wiber so ein Pracht triben, an welchem iren [der Frau des N.] gar nütz brast, dan sy hat guots genug.' FP'LATTER 1612. *Ettes br. län*, schuldig bleiben GRPr. *Er hed noch Ettas va<sup>n</sup> der Schuld la<sup>n</sup> br.* GR Valz. —  $\beta$ ) ein abh. Satz. ‚Dir gebrist, dass du nit eidgenossische sprach kanst.' GYRENR. 1523. ‚[Freiheit:] Wo aber prist, was gmeldet ist [näml. Gerechtigkeit, Einigkeit, Wahrheit], kan ich nicht lang verbleiben.' JCWEISSENB. 1702. —  $\gamma$ ) ein geistiger Begriff. *Di Zit* [für eine so umständliche Arbeit] *hed-mer 'broster.* SCHWZD. (GRPr.). ‚Üch [dem Schultheissen und Rat von Zürich] geprist weder wyssheit noch vernunft.' 1479, B Schreiben. ‚Zum sechsten widerredend sy also: Ob dem allmechtigen gott wyssheit und fürsichtigkeit gebrosten habe, dass er nit usstruckt und kluog habe können reden.' ZWINGLI. ‚Hie [in der Nächstenliebe] sind alle menschen bresthaft... hie gebrist [ist unzulänglich, versagt] auch die menschlich gerechtigkeit überall.' ebd. ‚Harzuo mir gar vil zitt gebrist.' RCÖS. 1578. ‚Nun bittet man um die stuck, die uns brüstend.' OWERDM. 1552; ‚deren wir manglen.' Herborn 1588. ‚Ich rettete den bekümmerten, so er schrey, und das weisslin, so ihm hülf brast.' Z Bibel 1560. ‚Drumb biss kein Lynceus mit List, dieweil auch dir vil Tugent brist.' HRREEM. 1620. Mehrfach in der Verbindung ‚mir brist (k)ein leid.' ‚Als het im kein leid nie prosten.' ZIELV 1521. ‚Daniel noch by läben ist, an synem lyb kein leid im brist.' SBIRK 1535. ‚Bist gsund und brist dir nit ein leidt, so trybstu alle üppigkeit.' VBOLTZ 1551. Ähnlich: ‚Wo aber üch einicher mangel unser hilf oder rats geprosten.' 1523, Absch. —  $\delta$ ) ein Koukr. *Mir brist noch es Schäf* GRA., D., Pr., Rh. ‚Es presten mir so und so viele Gulden.' GR. *Iz brist-mer noch fünf, und dem bin-ich üss*, sagt ein Spieler GRA. *Verdrät nietig is für-ke, wenn d's Tabükli im Scarnützi z' br. arfähd.* SCHWZ. (GRSchs). *Wibervölcher, die, wil-en d' Milch brist, nit säugge<sup>n</sup> chönnnd.* SCHWZD. (GRPr.). *Due ist aber der guet Purst scho<sup>n</sup> so in der Wuet und in der Rabia dinne<sup>n</sup> g'sir, dass-er gerüeft hed, schi söllend-me chon, wa-me Läder brästi* [wo ihm Leder mangle, d. h. am Hintern]. GFIENT 1898. ‚Wer das übergienge, der müesste verlorn han zechen schilling, und wirt im des niemer pfennigs wert verlassen noch pr. [an der Busse fehlen].' 1343, Schw LB. ‚Und in dem ding [Spiel] do wurden sechs pfennig verlorn, die gebrasten Uolin Meyer.' 1385, Z RB. ‚Am andern tag des hewmonats belegerten die von Lucern, Schwitz und andere lender Rapoltzwil uff dem wasser, und gebrast inen aber provant.' 1445, Bs Chr. ‚Das Tuch habe ‚an der zal der nünhundert fäden drissig und vier fäden gemangelt'; N. sagt aus, ‚es habent vädinen geprosten, aber wie vil, sye im yetz nit indenk.' 1468, Z RB. ‚Zwei pfenster, so uns noch in unserm cor unverglessat br.' 1497, BsLie. Schreiben. ‚Das mäl im cad [Krug] sol nit pr. und dem ölkrug sol nichts manglen.' 1530, I. Köx.; ‚gebrechen.' 1667. ‚Wil aber im [Ulrich von Württemberg] hilf und gelt, pulver und stain gebrast, ist er hinweg zogen.' KESSL. ‚Es sol nit ein pfennig gebrästen, nummus abesse hinc non potest.' MAL. ‚Die zän brästend oder manglend im, sind im von elte ausgefallen.' ebd. ‚Nun weil ein Capell buwen ist



und zuo ein Priester Stür noch brist. JMARL. 1674. 'Wann Einem Weid breste und ein Anderer mehr hätte, dann er bedürfte.' 1686, GRASCHARINA Alpbrief. S. noch Nagel (Bd IV 684), gebären (ebd. 1531). — ε) ein lebendes Wesen. 'Sint 39 phert, die noch gebrestent.' 1409/11, Bs Rodel. 'Minime multi deerant, es manglet gar weniger, iren gebrestand wenig.' FRIS. 'Gang und luog, ob er nit brist [beim Feste].' MSETTLER 1606. Mit Dat. *Dēr brist-ī, hēd-īs 'broste'* GRL. Das [verstorbene] *Buohji het-mir grūsīg gebrosten* GRL. Pr. Mit refl. Dat.: 'Im selbs gebreāsten und fālen, sein selbs kein rechnung haben, deesse sibi.' MAL. — ζ) mit verschwiegenem Subj. (*Me<sup>n</sup> muess*) *nēn, wo ist, und gēn, wo brist*. SPRWW. 1824. S. auch *nēmen* (Bd IV 725). — 2. a) von leiblichen Beschwerden, Krankheit. Unpers. *Wenn-er oss 'dem Bronnc' sāgē chōnnēd, wo 's-mer prēstet, so g'sichn-īch, 'as-er en guetē Tokter sōnd*. Ar Kal. 1820. Gew. mit allg. Neutr. als Subj. *Was brist-der?* GR. *Es bristet-im Öppis, es het-im Öppis 'broste'* BG. *I<sup>ch</sup> mēnē, es brēste-der nūd vil* Ar. 'Daz er im seite, waz im [dem Kranken] brest.' 1499, F. Hexenproz. 'Dann im nütt preste und ganz gsund wäre, als er am morgen zuo weid füery.' 1531, ebd. 'Ein gsund wyb, dem nüt gebrist.' RUEF 1554. 'Wann dem Leibe was gebrist.' AMM. 1657. Mit loc. Bestimmung. *Es bristet-mer im Bein*, es ist im Bein Etw. nicht in Ordnung BG. 'Das den frommen und gottsföchtigen weder an Leib noch an seel nichts pr. werde.' 1531, PSALM. 'Durch d' Sünd der Mensch gefallen ist, dass ihm an Seel und Leib vil prist.' 1655, OFENINSCHR. S. noch *Gūmen* (Bd II 308). Von Pflanzen: 'Also dass sie darnach wenig mehr zu den Zweigen sehen, was ihnen geprāsten möchte.' RHAG. 1639. — b) von psychischen Beschwerden. α) unpers. 'Do sprach der A.: wes gebrist dir [was fehlt dir, was drückt dich]? Do sprach der Z.: mir gebrist nütz.' 1424, ZRB. Mit blosser Dat.: 'Man veraint sich, schlechts kainen krieg anzulassen, sonder brāste den partien [hätten sie sich über Etw. zu beschweren], so soltend si mit recht nsmachen, das inen wer angelegen.' VAD. — β) pers., mit allg. Neutr. als Subj. *Es bristet-em Öppis* BG. 'Sū sprach zu ime: lieber herre, bristet dir üt? Mir bristet, daz ich ein solicher grosser sūnder bin.' NIEL.V. BASEL. 'Sy [die adamitischen Männer] sind och fleisch und blnot... ir keiner so grecht, frumm nit ist, in manglet āben, was uns prist', sagt Eine aus Lamechs Geschlecht. RUEF 1550. 'Do erbarmet sich ein Pfaff über mich, und als er hort, was mier brast, absolviert er mich.' FPLATTER 1612. 'Wann Etwas dir gebrist, so suoch du Rat bei Freunden, auxilium a nobis petito, si forte laboras.' CATO 1648. 'Sag mir doch, wie hängst den Korb: was brist dir doch?' JMARL. 1674. S. noch *chüderen* (Bd III 153), *blamen* (Sp. 64). — 3. 'gebrosten sin', mit Gen., befreit sein von. Syn. *entbrosten sin*. 'Ich [Magister Eberhard, der Erbauer der St Oswaldskirche in Zug] hoff und trüw, min herren von Zug syent so gütig und gabent das St Oswalden an sin buw, das ich der bezalung gebrosten sy.' XV., GFD. — brēstend: 1. fehlend, mangelnd GrPr. — 2. bresthaft. 'Heilet bösse brāstende schinbein und andere brāsten mer.' ZG ARZNEIB. 1588. — un-ge-brōsten *u(m)proste<sup>n</sup>*: ohne Gebrechen, ohne Schaden, Abbruch, unversehrt, unangefochten GL; 'Z<sup>a</sup> Af. a/A. U. blibe<sup>n</sup> GL. Wānn mir bi ūserer I<sup>r</sup>richtig u. blibe<sup>n</sup> chānnēd. GL Volksgespr. 1834. Si

*hoffēd und glaube<sup>n</sup>d, me<sup>n</sup> wērd-s<sup>n</sup> bi iren alte<sup>n</sup> Frī-heiten und Rēchte<sup>n</sup> rüebig und u. blibe<sup>n</sup> lū.* ebd.

Ahd. *brēstan*, mhd. *brēsten*, brechen, bersten; mangeln, fehlen; ahd. *gibrēstan*, mhd. *gebrēsten*, zsbrechen; mangeln, fehlen. Vgl. auch Gr. WB. II 373. IV 1 a 1866. Der Voc. ist bei uns überall offen, dem gew. Laute des germ. *z* entsprechend, nirgends (wie tw. mhd.) zu geschlossener Qualität gediehen. In Gr und W ist der Voc.-Wechsel im Präs. tw. zu gunsten des *z* ausgeglichen, in Ap im Anschluss daran das Vb völlig in die schw. Flexion übergeführt. Über die umgek. Ausgleichung zu gunsten des *i* s. *brīsten*. Die Scheidung zw. *brēsten* und *gebrēsten* lässt sich für die lebende MA., soweit nicht die Synkope des Präfixvoc. übh. unterblieben ist, nur unvollkommen durchführen. In den äQuellen herrschen, soweit wir sehen, die starken Formen ausnahmslos; das starke Prät. [(ge)brast<sup>n</sup>] lässt sich noch im XVI. häufig, vereinzelt bis ins XVII. hinein belegen. Was das Verhältniss des einf. W. zur Zss. mit *ge-* betrifft, so gehen beide lange Zeit regellos neben einander her, z. T. beim selben Schriftsteller mit einander wechselnd; seit dem Anf. XVII. aber tritt ‚br.‘ sichtlich hinter ‚gebr.‘ zurück, für das die Quellen bis ins XVII./XVIII. zahlreiche Belege bieten. Dieses ‚gebr.‘ ist, abgesehen viell. von den ältesten Belegen, natürlich als rein lit. Form zu beurteilen, da in der leb. Spr. auf dem grössten Teil unsres Gebietes der Präfixvoc. wohl schon seit dem XIV. synkopiert war. Wie weit das vereinzelt schon im XIV., vom XV. an zieml. häufig geschr. ‚pr-‘ als Wiedergabe des durch die Synkope entstandenen verstärkten Anl. zu betrachten ist, steht dahin. Eine Kontamination aus ‚pr-‘ und ‚gebr-‘ stellt die nicht ganz seltene Schreibung ‚gepr-‘ dar (so zB. 1468, ZRB.; 1523, Absch.; Laz. 1529; Tierb. 1563; Rhag. 1639; FWyss 1650; JHtschndi 1749). Vgl. auch die Anm. zu *Brēsten* (Sp. 843). Den Übergang aus der ältern unpers. Fügung in die pers. vermittelten solche Fälle, in denen der Objektsgen. formell auch als Nom. gefasst werden konnte (vgl. zB. ‚so ihm hülf brast.‘ Z Bibel 1560); in der Seltenheit der geraden Wortstellung (*Gēlt brist-mer*) gegenüber der ungeraden (*es brist-mer G.* oder *mir brist G.*) hat das ä. Verhältniss noch eine deutliche Spur hinterlassen. — *Ungebrosten* erscheint als adj. Part. auch mhd., doch nicht ganz in der selben Bed. Möglicherweise ist *u(m)proste<sup>n</sup>* aus *un-ge<sup>n</sup>throste<sup>n</sup>* (s. Sp. 852) zsggezogen.

*ent-brēste<sup>n</sup>*. Nur im Ptc. *ent-brōsten*, als Ausdruck der Rspr., gew. in der Verbindung *e. sin* (bliben), von Personen, los und ledig sein. a) mit Angabe der Person, von deren Klage, Ansprüchen man ledig wird α) im Dat. 'Ob der, der das phant sazte, gebüte an das gerichte dem, der das pfant het verkouffet, umbe das er das phant het unrecht verkouffet, so sol der verkouffer swern zen heiligen, das er das phant habe recht verkouffet, und ist im damit enpr.' 1249 (1410), F Handf.; im lat. Texte: ‚ab impetione illius in pace esse debet.‘ ‚Lat och ein burger den andern umb eigen oder erbe jar und tag unangesprochen sitzen, er ist im darnach umb si beide enpfällen und entpr.‘ 1474, L Semp. StR. Karl der Kühne hett ime [Ludwig XI.] sin swester hinwege gefuort, liess er beston; er wolte, dass sy were, wo ir wol were, domit er ire embr. were.' 1476, Bs Chr. (Schreiben Ludwigs an Karl). — β) mit ‚von.‘ ‚Ist daz er [Rüedger Maness] die selben rechnung vor dien vorgeantent erbern lüten in sölicher masse tuod, daz si dunket, daz er recht gereited hab und daz si der rechnung bennoget, da mit sol er von dem vorgeantent W. [dem Kläger] und sinem wip und von menlichem entbr. sin.' 1389, Z StB. I 294. ‚Das der schiffman, den die im Gestall von vergangen sachen wegen in eid genommen hatten, des eides ledig und umb alle vorgangnen sachen von inen untz uff dis spruchs datum luter empr. sin

soll. 1437, Abscn. ‚Das die von Baden dem N. von diser vordrung niunt me zuo antwurten haben und darumb genzklich und aller ding von im entbr., ledig und los haissen und sin sollen.‘ 1438, AaB. Urk. —  $\gamma$ ) mit ‚gegen.‘ ‚Daz sy von der sach wegen gen den von Zürich e. und ledig sin sollen.‘ 1452, Z Urk. — b) mit Angabe der Sache, von der oder in Bezug auf die man befreit, entlastet wird  $\alpha$ ) mit ‚von.‘ Fremde, die dahin [nach LRoot] ziehen und haushäblich sitzen wollen, haben sie [die Nachwerke] zu leisten, ihre da gebornen Kinder aber sollen davon ‚entpr.‘ sein. 1486, SEG. RG. S. noch *änig* (Bd I 263). —  $\beta$ ) mit ‚umb.‘ Wenn Einer einen Andern ‚an siner unere, schanden, schaden oder laster ergriffet, waz er im dann darumb tuot, liblos oder wundet, darumb ist er urfech und entbrosten.‘ 1474, LSemp. StR. S. auch unter a. —  $\gamma$ ) mit ‚halb(en).‘ ‚Wie wol der getätter der leistung ledig ist, so sol doch der selb des fräffels halben ganz nitt entpr. sin.‘ 1496, BStR. ‚Darum meinten min hern kein ussrichtung zetuond, sunder des selben kostens halb gerüewiget und empr. ze bliiben.‘ Ansu. —  $\delta$ ) am häufigsten mit Gen. ‚N. sol gen dry huober... oder ursach fürbringen, warumb er semlicher enbr. sol sin.‘ 1463, Bs Rq. ‚Söllte man inen [den Wiedertänfern] nach iren frefenen lügenhaften reden gelonet haben, die sy gefüert habend und noch thuond, so ist nit zwyfel, man wäre der unruow embr.‘ ZWINGLI. Die von Unterwalden haben uns mit Krieg überzogen, ‚dass wir notgerängt, sy mit gwalt ze vertryben und ze tuon, dess wir gern empr. gsin wären.‘ 1528, B Schreiben. ‚Wenn aber der schuldnr noch in denen achttagen nach gethobenem eid den eleger zefriden stellt, so ist er der leistung und des einunggelts empr.‘ 1539, BStR. ‚Mens vacua, one sorg, der sorg empr. oder entladen.‘ FRIS.; MAL. ‚Wann wir aber der notwendigen gescheften und sorgen entpr., aldann spricht Cicero, begeren wir etwas zu hören, zu sehen, zu lernen.‘ F Schnlordn. 1577. ‚Ich bin z' kleinfüeg zwor, des nit wert, gern wollt ich des empr. syn.‘ GGORTU. 1619. ‚Die herren all einbelig handt zum keiser ench erwählt, erkant. Nero: Ich sags ohn list, ohn falschen schin, gärn wolt ich dess entpr. sin, dann ich darzuo hin z' jung von jaren.‘ COM. BEATI. Die Besitzer des Hofes Tannbach sollen, weil zu Wangen pfärrig, der Kirchensteuer zu Romos gänzlich ‚entpr.‘ sein. 1649, GFD. ‚Das täglich Opfern ist nus ab dem Hals, des Reitens nach dem Tempel sind wir entpr.‘ FWISS 1650. ‚Jener Gattung Sünden können ihr niemal vollkommlich entbr. werden.‘ JJUUR. 1727. In Verbindung mit Synn. ‚Derselben buossen sol einer ledig und enpr. sin.‘ 1484, SchwPfäff. ‚Sy wellent ouch nit, dass sy inen [die Prädikanten im Thurgau den Kollatoren] järlichs etwas von iren pfrnonden ze geben schuldig, sonder des fry empr. und ledig sin.‘ 1530, Abscn. ‚Offnen, gesessnen grichts und rats wellen wir [die Verordneten von Zürich und Glarus] sy [die Stadt St Gallen] ganzlich überhebt und embr. han und in kainen weg damit bekumben noch summen.‘ KESSL. ‚Sy söllend des zolls empr. und gefryet sin.‘ 1548, B Urk. ‚So solle genanter N., ouch sin muoter und geschwüsterig des gefryt, ledig und entpr. sin.‘ 1568, TnNeunf. Urk. S. noch *Chër* (Bd III 432), *Unschuld-Brief* (Sp. 483). — c) ohne nähere Bestimmung. ‚Wir setzen ouch, hinder wem guot verboten wird und der und die sömlich guot enweg lassen od enweg geben, der old

die sollen das mit irem guot ersetzen... Würde aber sömlich verboten guot aue eins old einer wissen old willen entpfüert und das by iren eiden beheben und gereden mögen, so söllent sy entpr. sin und nieman darumb zu antwurten haben.‘ L StR. um 1480. ‚Wir sezen ouch, wann ieman von dem nüwen rat geleidet wirt umb buosswardig sachen und der ein teil stirbt, vor und ee die sach end und usgetragen wird, so sol das lebent ouch empr. [in der Überschr. ‚ledig‘] sin.‘ ebd. ‚Ob etwas bürgschaft oder verschribungen darumb vergeben oder unbezalt schazgelt noch vor- und usstüende, die sollen empr., gelediget und kraftlos sin.‘ 1501, Abscn. — un-ent-brosten: a) = *un-gebrosten* (Sp. 849). Vollständig, unversehrt GrPr. ‚Da er in die stuben gienge in meinung, sy [trunkene Gesellen, die in einem Frauenhause Unfug treiben] darumb zestrafft und zebittent, den fröuwlin das ir beliben ze lassent unentbr., und redte, wes sy die guoten fröuwlin zigint, das sy inen das ir also zergangtind.‘ 1483, Z RB. Sonst ganz wie *entbrosten* (*sîn*). ‚Wer der wer, der sich von unsrer gesellschaft wölte scheiden, der sol der gesellschaft geben sechs guldin an denselben kouff [eines Gesellschaftshauses] und dannethin von den gesellen unentpr. sin des kouffs.‘ 1483, AaB. Urk. ‚Daz der bemelt HWaldmann und sin erben in alweg deshalb nentpr. und unschadhaft sin sölen.‘ 1487, Z Urk. ‚Wol mögend sy [die Eidgenossen] selber als herren den geschwornen schryber sölichs heissen nach irm gefallen ufschriben; doch wellind sy [die von Frauenfeld] hierin gar unenbr. sin.‘ 1531, STRICKL. — b) unbeschadet. ‚Überseche er dann diss Verbott, solle man ihne seinen Ehren unentbr. uff die Fallen [Gefängnis] legen.‘ 1646, GrD. LB. — c) als Conj. = *nütdestminder* GrD. *Unentbroste<sup>a</sup> dass Chrieg zwüscher dem Engelländer und dem Höländer g'sin ist, so sind doch [beim Unglück von Leiden] va<sup>r</sup> London ganzi Schiff voll Spis... chon.* Bül. Chrest.

Mhd. *entbrësten*; vgl. auch Gr. WB. III 105. Über das verst. un- in *un-entbrosten* s. Bd I 298.

brëstenhaft: = (*ge*)brëstenhalb (s. *Brësten 4 a*  $\alpha$  Sp. 843). N. hat die Urkunde gesiegelt ‚br. mines aigen insigel.‘ 1438. 1447, ZRüti Urk.; daneben auch ‚prestonhalb des minen.‘ 1446, ebd. — Eigentümliche Zwitterbildung aus ‚brëstenhalb‘ und ‚brësthaft.‘

Prësterne<sup>a</sup> (-ä-) Pl.: kranke Kartoffeln GrvPr., Seew. *Wem-îs d's Vehli im Stall old uf der Waid unstaîd, d's Häw<sup>e</sup> nid g'rät und wem-mer arstatt Èpirre<sup>e</sup> nu<sup>r</sup> Pr. im Chëller hend, die me<sup>r</sup> nid emal d's G'fütter für Fötz und Schwî<sup>r</sup> brücher<sup>e</sup> cha<sup>n</sup>, wër hülf<sup>t-n-îs</sup> denn uss der pittre<sup>r</sup> Nöd?* MKROSI.

brësthaft AP; BS; B (Zyro); GR; SCHWE.; U, gebësthaft pr- AP; BS; BG., Ha., Lgb., M., R.; GL; GR; SCHW; S; TH; Z: mit (einem) *Brësten* behaftet, schadhft, mangelhaft. 1. von Dingen. a) im eig., materiellen S.  $\alpha$ ) von Baulichkeiten, Geräten udgl. *E<sup>r</sup> pr-er Zün SBell. Die Tause<sup>r</sup> ist efü pr., si g'heit jo fast z'säme<sup>r</sup>* ZO., Zoll. ‚Daz selb hus br. was, so ver, daz man etwas in dem selben hus buwen muost.‘ 1357, Z StB. ‚[Der Angeklagte] sig im also mit sinem karen in sin stalstür so freffenlich gevaren, das die tür davon pr. ward.‘ 1440, Z RB. ‚Wenn der [Galgen] br. wurd.‘ 1466, AaBrugg StR. ‚Were daz theinem sin hus gebr. wurde, so mögent sie [die Dorfmeier] im hölzer geben.‘ vor 1515, Aa Weist. ‚Wo mangel an wasser syge, ald dass villich die trogstuben ald tüchel



pr. wären, [so solle der Baumeister] besorgen, dass der mangel ald prestun zuo guoter besserung bracht werde.' 1542, Z Ratserk. ‚Befunden, der selbig [Dachstuhl] ganz bauwlos und br. . . mit allein die Raffen, sonder auch die Pfosten, Bueg, Rigel, sunder schier alles.' 1609, Bs Urk. ‚Sie wollen dem N. und Mitinteressierten zu ihrer pr-en Trotten, was sie nothwendig, Holz volgen lassen.' 1637, Sch Ratsprot. ‚Was [beim Erdbeben von 1356 von Gebäuden] nicht einsinket, zerspielte und ward pr.' JJSCHNEUCZ. 1706. ‚Eine jede E. Zunft soll eine hinlängliche Anzahl Feuer-Eimer haben, und wann davon einige beim Brand oder sonsten verlohren oder pr. würden, selbige alsobald ausbessern und reinigen lassen.' 1777, Bs Mand. S. noch *bös* (Bd IV 1709). —  $\beta$ ) von Urkunden. ‚Damit diser brief an dheinen stuecken oder artickeln könt oder möcht bekrenkt oder br. werden an berment, an siglen, an geschrift.' 1391, Gl Urk. Ein Kaufbrief von 1449 ‚ist durch schabenlöcher brettenschaft [?] worden.' 1497, AAB. Urk. ‚Wie das sy ein alten hofrodell habind, der von alters wegen pr. an geschrift und berment worden sye.' 1541, Z Winkel Offn. Der alte siebzehnjährige, papierene Rodel, so anfieng ‚pr.' zu werden. 1570, Gfd. —  $\gamma$ ) von Nahrungsmitteln. [Er] liess noch eine andere Flasche [Brantwein] holen, aber ausdrücklich vom pr-en, indem der für die Knechte gut genug sei.' EWARTENSTEIN 1866. ‚Es sol auch neman kein ops veil han, daz er als lang behalten bah, daz es ful oder br. sy.' 1359, Z StB. — b) übertr. ‚Die arm pr. menschlich gerechtikeit.' ZWINGLI. ‚Die wir in disem vil br-en jomertlich schwebend.' KESSL. ‚Pr-e Rechnungen', mangel-, fehlerhafte. 1640, B RM. Als Ausdr. der Rechtsspr., strittig, bestritten. ‚In angefochtenen brästhafthen [so im Berner Exemplar, im Zürcher ‚brasthafthen'] ebrüchen.' 1533, Absch. IV 1 c, 124. — 2. von Lebewesen. a) im eig. S.  $\alpha$ ) von Menschen, mit einem körperlichen Gebrechen (bes. mit einem Bruche), einem chronischen Leiden behaftet, (vor Alter) gebrechlich, kränklich Ap; Bs; BG., Ha., M., R.; Gl; Gr; Schw; Tn; U; Z. *E(n) pr-e Ma<sup>m</sup>, e(s) pr-s Wib*. Ein armer, kranker Mann bettelt mit den Worten: *Amen arme<sup>m</sup>, pr-e Ma<sup>m</sup> au<sup>ch</sup> en Almuose<sup>r</sup> de* [durch] *Gotts Wille<sup>m</sup>, bitt-ich* Ap; ZZoll. † *Er isch aller pr-e* B (Zyro). *Ich bin au<sup>ch</sup> pr.*, sagt ein Bettler, wie er um eine Gabe bittet. STUTZ. *Einc<sup>m</sup> br. schlah<sup>m</sup>* GrTschapp. ‚Die armen pr-en mit erzeigung irer grossen schäden vor den kirchen und uf den gassen gesessen und gelegen, dadurch die schwangeren frowen oft in irem fürgang treffenlich erschrocken sind.' 1524, Sch Bettlerordn. ‚Die notturftigen armen, die krankheit oder anderer leibsgebrächlichkeit halber handarbeit ze führen nit stat habend, sonder sich als arme pr-e leut erhalten lassen und den bättel führen müessend.' VAD. ‚Es baden mehrtheils arme pr-e leut darinnen [im St Verena-Bad].' HPANT. 1578. ‚Da ein vater so arm old br. in sinem lib wäre, das er sine kind mit siner handarbeit nit ernenen noch erziehen möchte.' 1590, Nw Beitr. 1884. ‚Das wasser gibt man den pr-en zuo drinken.' FPLATT. ‚Das in einem Testament einiche Vergabungen Stummen, Tummen, Lamen und anderen pr-en Personen verordnet weren.' BGS. 1615. ‚Disser pr-e leibarme Müdling.' 1665, ZSth. Urk. ‚Die gar alten und pr-en Weibspersonen.' B Wiedert. 1695. S. noch *ver-müglich* (Bd IV 116), *Bläteren* (Sp. 204). Von einzelnen Gliedern. *Pr-i Bei<sup>m</sup> ha<sup>m</sup>* ZZoll.

‚Ein nützlich Bad für offne Schäden und br-e Glieder.' JJRUEGER 1606. Einmal in der Verbindung ‚br-cr Schaden': ‚Gleich wie es einen Kranknen nichts nützt, dass in diser oder jener Apotheke vil heilsame Arzneyen sind, aber nit für seinem pr-en Schaden.' HOTT. 1666. —  $\beta$ ) entsprechend von Tieren BG.; Gr; ZO. † In der äSpr. auch = mit einer Seuche behaftet. Die Hexe habe ihnen ‚angetan, das ir vich gebr., ettliches gnot hin und nider ze tod gefallen ist.' 1454, L Hexenprozess. ‚Gepr. oder schedlich vich mag man gebietten dannen zuo tuon.' 1474, GBurgau Offn. ‚Pr. vich sol er [der Metzger] nit verkoufen, er sol es vor den schätzern sagen.' ZEGL. Metzgerordn. 1509. ‚Der, so sölich pr. vich triben und gebracht, [soll] herrn abts straf erwarten und benempt pr. vich angents aus dem zwing triben.' 1568, AABünzen Offn. ‚Einer mag Höuw koufen zuo sim Fech, wan er wyl und wo er wyl, wie es in guot dunkt, doch an Ort und Enden, da in einem Zittli kein br. Feech gsin ist.' 1605, SchwG. LB. ‚Item soll Meister Schmit frömbd pr. Vich und Ross nit in Hof hinein lassen.' AAMuri GOrdn. XVII. ‚Von Währschaft der pr-en Rosse.' GRKL. LB. ‚Von s. h. br-em Vieh.' GRVDörf. LS. S. noch *cheibig* (Bd III 105). —  $\gamma$ ) auch von Pflanzen BG. — b) übertr. ‚Jetzt wurde folgen [so Gott nicht helfen und nicht raten könnte], das Gott unvermöglich, schwach und pr. syn wurde.' LJV 1530. Spec. von sittlichen Mängeln, sündhaft. ‚Dann die wyl wir den br-en lychnam an uns tragend, ist gewüss, dass er uns vilfältiglich anfiht.' ZWINGLI. ‚Particeps vitii, lasterhaft, pr.' FRIS. ‚Der pr-en seel bitters leiden heilsam und dienstlich ist.' OWERM. 1564. ‚Syend so arbeitsälüg und pr. wie wir wöllind, habend wir rächten glouben, so mögend wir für sinen [Gottes] gnadentron kommen.' LLAV. 1583. S. noch *Bofel III* (Bd IV 1044).

Mhd. (*ge*)*brüsthaft*. Die Anlautsverhältnisse in der leb. und in der äSpr. entsprechen im Allg. denen bei *Brüsten*. Das W. ist heute hauptsächlich nur noch in Bed. 2 a  $\alpha$  recht lebendig, so dass seine Anwendung auf Sachen z. T. (so in ZZoll.) als von jener aus übertr. empfunden wird.

un-. Von Urkunden. ‚Brief, die aller ding u. sind.' 1394, Z Urk. S. auch *un-vermasget* (Bd IV 437), *Begnäd-Brief* (Sp. 457). Von Menschen. ‚Also das wir ein söliches wyter disseren frömbden Landstrycheren und Bättelvolk, so mehrtheils stark und u. ist, oder so sy etwas bresthaft und dürftig, doch in dheinen Spittälern usw. blyben, nit mehr zuo gestatten gesinnet sind.' Z Mand. 1616. Vom Inhalt eines Buches: ‚Das, was der hochgeleert herr D. Gessner auss vilen alten büchern und scribenten zuosammen getragen, in ein gross buoch gebracht, alles samen onpr., ist [von mir] in ein kurze summ, zierliche und ordenliche red gezogen worden.' TIERS. 1563 (Vorrede). Von Empfindungen: ‚Wir bekennend, dass die liebe der uerwänten seligen gar vil anderst, unbr-er und grösser ist, dann die liebe der sterbenden.' B Disp. 1528 (Worte Zwinglis). — *libs-*. ‚Vil kranker, besonder lamer undt libsgebresthafter.' RCvs.

Ge-brüsthafti *Pr-* f.: Gebrechlichkeit B; GRPr. S. auch *ge-biesten* (Bd IV 1796).

(*ge-*)*brüsthaftig* = *brüsthaft*. Vom menschlichen Leibe. ‚By im [Christus] sine jünger, die armen, blinden, lamen und mancherlei bresthaftig.' NMAX. ‚So aber die barmuotter sich under sich hinab verrückt und umbkert hat, befindt das pr. wyb schmerzen in

nieren, rugken und lenden.' RUEF 1554. 'Under den 8 armen khinden, so am haupt präschaffig [!] sind, sol der bättelvogt 3 arzne[n] [usw.].' 1555, B RM. 'Was grossen pinlichen und unlicklichen schmerzes kan uns ein einicher zan bringen, wenn er pr. wirt.' GUALTN. 1584. 'Von einer pr-en tochter wegen, welche der nachrichter gearznet hadt.' 1595, Schw Schreiben. Von andern, auch abstr. Verhältnissen. 'Von desswegen hab ich dich in Creta gelassen, dass du die br-e ding besserst oder strafest und setzest durch alle stätt presbyteros.' ZWINGLI (nach Tit. 15). 'Die selben pr. liebe mögen wir den sälligen Gottes nit zurechnen.' ebd.; vgl. *un-brësthaft*. 'Nachdem ich den anfang diser loblichen stat Bern kronik in etlichen, nit den mindesten stucken... br. und glaubhaften der zit historien ungmäss erfunden.' ANSH. Aufs sittliche Gebiet übertr. 'So bald der undertan ersicht den gewalt, der über in richt und aber selbs pr. ist, das tuot nit guot.' UECKST. Einmal 'brestenhaftig': 'Gott weist uns alle sammt br. und sündler.' ZWINGLI. — Mhd. (*ge*)brësthaftec.

Brësthaftigkeit, Pr.: Gebrechlichkeit ZO.†

*ge-brëstig pr.*: schadhaft, gebrechlich GR.L.; SBell. Spec. von Kartoffeln, die von der Kartoffelkrankheit befallen sind BG., Lgb., M. — Mhd. (*ge*)brëstec.

*Ge-brësting f.* 'An vogt von Nidow. M. h. haben dem prior in der [St Peters] insell ein vass wins geschänkt in ansächen der gebrüstung des wins.' 1489, B RM.

*brëstlich*: schädlich. Nur in Verbindung mit dem syn. 'schedlich.' 'Gotte und unsern lieben heiligen zu eren, das si den flecken dirre stat behüeten vor allen sachen, so schedelich und och br. möchten wesen.' 1304, Z RBr. 'Swa der selbe N. den vorgeantent meister iemer mere bekümbert mit deheinen sachen, so im und dem guote schedelich und br. möchte wesen.' 1343, Z StB. S. noch *Brief* (Sp. 444). — Mhd. (*ge*)brëstlich.

*Brëstlichkeit f.* 'Das, wo us menschlicher prästlichkeit etwan darin [gegen ein Gesetz] tuon old reden, dieselben rächtlich söllent gstrafft werden.' 1588, AP JB. 1898.

*breste* II: in der Verbindung *Chalch br.*, gebrannten Kalk löschen SL., Schw. Syn. *brätschen*.

Viell. Abl. von (dem für S allerdings nicht, wohl aber für das benachbarte BsL. bezugten) *Brast II* in Bed. 2 c (Sp. 832), also identisch mit *brästen* (Sp. 834). Zur Übertragung von einem geistigen auf einen sinnlichen Vorgang vgl. zB. *erschrecken*.

(*ge-*)briste<sup>n</sup> briste<sup>n</sup> BG., Sa.; PPO., priste<sup>n</sup> BG., Sa.; FSS. — Pte. proste<sup>n</sup> BG., pristet BG., Sa.; FSS.: = brësten (Sp. 846). 1. = brësten 1. *Es bristet a<sup>n</sup> Gëlt BG. Es het(-mer) a<sup>n</sup>g'fange<sup>n</sup> z' br. (a<sup>n</sup> Gëlt, a<sup>n</sup> Heu<sup>n</sup>).* ebd. *Stimm doch, Josi, stimm doch, Christe<sup>n</sup>, grad a<sup>n</sup> d<sup>a</sup>n<sup>r</sup> Stimm chönnt-es pr.!* bei einer Abstimmung. UDRENN. 1884 (BG.). *Es het nid vil pristet, so wër-er i<sup>n</sup> Bach g'hät BG. — 2. a) = brësten 2 a. Es het(-mer) a<sup>n</sup>g'fange<sup>n</sup> z' br.,* Kränklichkeit ist (bei mir) eingetreten. — b) = brësten 2 b. *Mu<sup>n</sup> hät wol g'merkt, dass dem Mälch eppes Wichtigs pristet het,* auf dem Herzen lag, ihn drückte BSa. — 3. Einem bevorstehen BSa. (Gatschet).

Über das Verhältniss zu dem etym. identischen (*ge*)brësten s. die Anm. Sp. 850, über das weitere Vorkommen unserer Form Gr. WB. IV 1 a 1866, wo schon mhd. und ahd. Belege. 3 erklärt sich durch das Hinzutreten der Vorstellung, dass

etwas zur Zeit noch Fehlendes, Ansstehendes in naher Zukunft eintreten werde. Vgl. auch frz. *faillir* 1) fehlen, 2) im Begriffe sein.

(*ge-*)bristig, ‚pristig‘: = *ge-brëstig*. Vom menschlichen Leibe. ‚Solichs [nämlich den ‚brunnen‘] hab ich üch wellen zuschicken, üwer rat han und den selbigen, so got wil, geloben, es sye baden, aderlassen oder sust etwas ernzy gebruchen, ob vilicht der magen pr. were oder ze vil melancholiae.' 1534, SCHREIBEN des Appenzellers WClarar an einen St Galler Arzt. Von Vieh, mit Seuche behaftet. ‚Von siechem vech. Es hat och ain ganze gmaind uff und angnomen: wer vech hat, das pr. ist am schellmen, das der selb dann sin vech uff dem sinen hab.' AP LB. 1409; ‚wer vich hat, das pr. ist, der soll es auf dem seinigen haben.' ebd. 1585/1828.

Briest I s. *Biest* (Bd IV 1795).

Briest II m.: ‚abgestossenes, hohles Gekreische‘, lauter Schmerzensschrei, von Menschen und Tieren ArH., I., M.; GA., G., oT. *En Br. abl<sup>o</sup>n*. *Briest üstribe<sup>n</sup> (wie-n-es Tier)* GT.

*brieste*<sup>n</sup>: (hohl und heiser) brüllen, schreien, von Tieren (zB. vor Angst), auch von Menschen ArH., I., M.; GA., G., oT., W. — Nbf. zu *brieschen* (Sp. 824).

*use*<sup>n</sup> -: herausbrüllen. *Ruggüsse<sup>n</sup> wem-mer jetz noch a<sup>n</sup>s* [an der Urnäser Kirchweih] *ond noch rächt use<sup>n</sup>pr.* ATOBLE 1899.

Briester m.: Nom. ag. zu *briesten* ArH., I., M.

Priester I s. *Biest* (Bd IV 1795).

Priester II m.: wie mhd.; in den ä. Quellen vor der Reformation allg., seitdem auf den katholischen Geistlichen beschränkt, aber heute auch in den katholischen Gegenden nicht mehr recht volkstümlich (dafür vielmehr *Geistlicher*). Im reformierten ZO. noch in der RA.: *Umerhocke<sup>n</sup> wie-n-en Pr.*, faul, regungslos herumsitzen oder -liegen; Syn. *umen-priesteren*.

Die RA. aus dem ZO. könnte auch zu *Priester I* gezogen werden (vgl. *Briesch I* Sp. 823); doch spricht dagegen, dass jene Form für Biestmilch, -kuchen nach unsern Erkundigungen im ZO. unbekannt ist.

*E-*: verehlichter Priester. ‚Und nach ussgangnem mandat [1526] wurden die frömden eepriester ussgetrieben.' ANSH. (wohl individuell). — Erz-. ‚A. d. 1365 kam ain groz volk gen Elsz über die Steig her in, die namt man die Engellender; der selben gesellschaft hauptman hiez der erzpriester.' Z Chr. 1346/1446. — Chue-, *Chüe-*: 1. ‚Beiname Desjenigen, der Kühe hält, besonders wenn es aus Liebhaberei geschieht G.' Spottnamen von Einem, der die Kühe sehr liebt und von nichts andern zu reden weiss W. *Du bist en rächter Chuepr.* — 2. Meisterknecht SchwMuo. — *Le-he*<sup>n</sup> -: mit einer Pfründe belehnter Geistlicher. I Ans.

Lüt- (in Now Lippriester, in L It RBrandst. 1900, 39 viersilbig *Le'pprie'ster*): Leutpriester. KATH. SCHWEIZ; vgl. Gr. WB. VI 850. ‚Wir [der Kaiser] geben üch och, daz wir noch enhein ünser nakom üch weder schultheis. lüppr., schuolmeister, sigristen, den rat, noch och den weibel, noch enhein ander amptman setzen süllen, wand den ir mit gemeinem rate erwellend, den süllen wir besteten. Ir mügent och ellü jar den schultheis und den rat und die andern ambt in üwer stat wandeln und ander an dero stat setzen, ane einig den lüppr.' B Handf. ‚Dass der caplan des vorgeantent altars den lüppr. der kilchen ze Sempach in sinen nutzen nit beschwär noch verser.' 1361, Gfn.



Wo Einer sich zum Eid erbietet und der Gegenbeweis geleistet wird, soll er, nebst dem dass ihn 10 lb. Pf. den Burgern Busse oder ein Jahr Verbannung trifft, ‚dazuo bnosse empfan nach sins lüpriesters rate.‘ 1367, SEG. RG. ‚Her Hans, lütr. ze Meilan.‘ 1390, ZRB. ‚Dass der herre niemer keinen schultheizen [advocatum], keinen lütr. [sacerdotem], keinen zolner [thelonearium] den burgern sol setzen.‘ F Handf. ‚Die kilcherren, lütr. und caplan.‘ 1473, AAB. Urk. Der L. von ZDüb. soll für die Gemeinde einen Meiden, einen Stier und einen Eber halten; man gibt ihm dann von jedem Ferlin 4 Haller, von einem Kalb 2 Haller, oder das zehnte Füllen oder Kalb als Zehnten. 1507, WMEYER 1898. ‚Das man alte eersame mannen in einer jeden statt zu bischofen, das ist pfarrern oder lütpriestern machen soll.‘ ZWINGLI. ‚Allen pfarreren, lupriestern und seltsorgeren, so in iren [den bernischen] bietten und landschaften worren.‘ 1528, Bs Chr. Vgl. noch vArx 1810/3 1496; Ochs V 698; Seg. RG. I 120 Anm. 3; Gfd 49, 214 ff. S. auch Pfaff. In reformierten Gegenden ist das W. seit der Reformation zieml. allg. abgekommen. Nur in ZStdt hat es sich als Bezeichnung der zweituntersten der fünf Predigerstellen am Grossmünster bis 1833 erhalten; vgl. Mem. Tig. 1841, 229. Ebenso in BsLic. bis in den Anfang des XIX. als Titel des Ortspfarrers; vgl. Ochs aaO.; Brodbeck, Geschichte der Stadt Liestal, S. 219. — Lüt-priesteri f.: Amt, Competenzen, auch Wohnung eines L. Güter ‚der lütpriesterei und ettlichen pfrund oder altar zu Wyl zuogehörig.‘ 1474, JMHUNGERB. 1852. ‚Diewyl doch der klein zehend derselben siner lütpriesterei zuo stuond.‘ 1479, Z Urk. ‚Irrungen und stösse zwüschent her N., lütpriester ze Nider Birnenstorf, von siner lüpriestrey da wegen an einem, dem spital zuo Baden am andern teile, harrüerent von cleines zechenden wegen.‘ 1483, AAB. Urk. Als Name eines Gutes: ‚Ein hofstad ob dem Büel stosst nidsich an die Lidpriesterei.‘ 1500, UwBuochs; jetzt ‚Herrenhof.‘; vgl. Npw Beitr. II 117. In ZStdt bis heute Name des Hauses, in dem seit 1412 der Leutpriester zum Grossmünster wohnte; s. Vög.-Nüsch. I 260. S. auch *Galg-Brunnen* (Sp. 666).

Zur Kürzung des Voc. im ersten Gliede vgl. die Anm. zu *Buschottlen* (Bd IV 1776); dass dieselbe und die damit verbundene Entrundung schon alt ist, beweist der Zfall des Voc. mit urspr. *l*. Von ä. Schreibungen erwähnen wir noch: ‚luppriester.‘ 1372, L; 1377, B StR., ‚lupr.‘ 1329, UwE.; 1417, L; 1427, ZRB.; 1488, L, ‚lyppr.‘ 1454, UwBuochs, ‚lippr.‘ 1525, Bs Chr., ‚libbr.‘ 1515, ebd., ‚lipr.‘ Edlib. Daneben steht so ziemlich überall auch die etym. Schreibung ‚lütpr.‘

Mëss-. ‚Als dann soll und mag der Pfarrherr oder M. seinen Gottsdienst anfahren.‘ 1537, STREITSCHRIFT 1713. S. noch *Bäpsttum* (Bd IV 1428). — G<sup>o</sup>-satz-: Priester des alten Testaments. ‚Hely, ein g.‘ VBOLTZ 1551.

priestere<sup>n</sup>: 1. das Hauswesen allein besorgen (müssen), vorzugsweise von Männern, mit dem Nbsinn des Unordentlichen Gl. *D' Vrienä* [meine Frau] *hät g'seit, es blibi iez acht bis zücher Tag im Sunneberg für d' Üsstür z' bsorge, und chäm* [könne] *ich iez allein pr.* CSTREIFF 1902. — 2. a) viel, aber nicht sehr logisch schwatzen BE., Lgh., Si. *Das isch 'priesteret, nur geschwätzt.* — b) etwas Dummes anstellen BStdt. *Was hesch ücht aber 'priesteret?* — Zu 2 a vgl. das syn. *brieschen* (Sp. 825).

ume<sup>n</sup>-.: faul, regungslos herumsitzen oder -liegen ZO. Syn. *umen-blästeren* (Sp. 172).

Priesteri m.: Schwätzer B Lgb.

Chüe-: = *Chuc-Priester* 1 B Lgb.

Priesterlicheit f.: priesterliche Würde. Dass er ‚ansehe sin pr. und täte als einer, der vil lieber friden dann unfriden hette.‘ 1480, Z RB.

Priestertum n. In der RA.: *Das isch es Pr.!* blosses Geschwätz BE., Si.

Prost: Personenn., Prosper. 1523, Absch. (Schreiben eines Berners).

prost (auch *pröst* B): prosit! B; S; Z. *Dernö<sup>ch</sup> het si au<sup>ch</sup> müessen es Glas bringe<sup>n</sup> und het müesse<sup>n</sup> Prosch<sup>t</sup> mache<sup>n</sup> mit-ne<sup>n</sup>.* JREINH. 1903. — Aus der Studentenspr.

Brost(e<sup>n</sup>) *„Proste“* m.: Schaden, Mangel, Mühe Z. ‚Der komme mir zuo hilf und trost, wende in diser not myn brost.‘ HABERER 1562. — Ablautbildung zu *Brästen*. Vgl. auch *Brust* I.

Um-broste<sup>n</sup>: Unkosten, Auslagen. ‚37 lb. gab ich N. dem glaser von den venstern in der stuben nūw ze fassen, die wappen ze machen, dessglich die übrigen venster in der kilchen und suust im schloss ze bessern, für schyben, blyg, lot und hornaffen sampt dem umbrosten, so uff die knaben gangen ist, so im hand helfen die ramen und anders hinuss tragen.‘ 1542, ZGrün. Amtsrechn.

Die Bildung entspricht der von *Un-Chosten* (Bd III 549; ebd. auch die Schreibung ‚Um-‘). Der zweite Teil geht von der Bed. ‚Schaden, Einbusse‘ aus; s. das vor. W. und *Brästen* 2 a.

ent-broste<sup>n</sup>, Ptc. -et: befreien, entledigen, entlasten „LE.“ Uw. ‚Ich will dich davon e., d. i. los-machen LE.‘ Häufiger in der Verbindung *entbrostet sīn*. *Ich will de<sup>n</sup> e. sīn*, entlastet, frei von weiterer Verantwortung, zB. in Bezug auf eine Rechnung, bei Nichtbeachtung einer Warnung Uw. ‚Mit dem Beding, dass inskünftig genannte HH. Ürtner sowohl in Erbauung als Ausbesserung des Schulhauses gänzlichen enthebt und allweg davon e. sin sollen.‘ 1719, Npw Schreiben. — Sec. Bildung von *ent-brosten* aus, dem Ptc. zu *ent-brästen*; s. Sp. 850.

un-ge-broste<sup>t</sup> *„unprostedt“*: frei, ruhig. Lass mich u., d. h. in Ruhe VO. — Vgl. *un-ge-brosten* (Sp. 849).

Bröste<sup>n</sup> m.: Brodem, dumpfe Luft, zB. in Krankenstuben Uw (Rahn).

Die Angabe erregt in mehr als einer Hinsicht Bedenken. Zwar bietet sich eine Anknüpfung an *Brästet<sup>n</sup>* (s. Sp. 836), aber dann wäre, da etym. *ā* in Uw *ā* geblieben ist, *Bräste<sup>n</sup>* zu erwarten; dazu kommt, dass das W. für die heutige Uw MA. durchaus abgelehnt, statt seiner vielmehr *Träst(e<sup>n</sup>)* angegeben wird. Es ist sehr wahrsch., dass unser W. irgendwie für dieses verlesen ist.

prosti<sup>ere</sup>: = *prästiere* (Sp. 835) GrScuolms. *Er mag 's nümmer (lang) pr.*, sagt man zB. von einem Schwerkranken, von einem tief Verschuldeten.

brostle<sup>n</sup>: = *brasilen* (Sp. 833). ‚Do warf der wind den kiel enmitten under die galenam, daz ir vil zerbrach, und ward ein semlich br., das man es fer hört.‘ XV., VOLKSB. — Das Verhältniss zu *brasilen* entspricht dem von *broschlen* (Sp. 826) zu *braschlen*.

Brust I, auch ‚Gebrust‘ — m.: im Wesentlichen = *Brästen* (Sp. 836). 1. Mangel, Fehler W †. ‚Die üf-brechung des herzogen von Burgundien hat sich ver-zogen bis uf fritag, und ist das die schuldt und br.

siner wagen gewesen und führung halb.' 1475, Absch. 'Dessglich soll der mayer [zu Raad] denen von Martell helfen steg und weg bessren, und die von Martell in ouch, ob br. infieli.' 1496, VERTRAG zwischen ZMarth. und Raad; vgl. *Lands-Br.* 'Es sy denn vor ufgricht die statt, die muren zielt, gemacht wyss und glatt nach miner bgird on allen pr.' RREF 1550. Übertr. 'Ander brüst, irrung und ansprach des obgemelten [Schieds-] spruchs halb.' 1458, ZELLW. Urk. 'Die Lindmag sol an dheimen enden überschlahen werden mit vachen..., und wenn die Lindmag durch bevelh eines burgermeisters und rats der stat ze Zürich durch ir botten erfahren würt, was pr. [so! dafür 'brest' Bd I 641] sich dann begibt von vachung wegen, so den schiffweg und die richstrass irren möcht, mögent sy gebietten, das ze endren und hin ze tuon.' 1490, AAB. Urk. Wir haben uns veraint, sölichen schweren handel, red, mangel, gepr. und notturft an ainen ratt zuo bringen und den an zuo rüeffen, sölich schwärlich anligen zuo betrachten und für sich zuo nemen.' 1491, G Schreiben. 'Die frommen soll man trüwlich bschirmen, für die mannlich fechten und stürmen, dann das ist jertz der gröst gebr., man kriegt mit schaden und verlust, verderbt vil lütt, roubt guott und gelt, man denkt nit, das es Gott missfelt.' VBOLTZ 1554. S. auch *Irrtag* (Bd I 411). 'Es ist br. an einem', er lässt es in der Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung an sich fehlen. LRISER an den Rat zu Baden: 'Ich verstan, daz ir ganz luter von der wysung gand und der nach irem innhalt nit nachfolgent..., ist mir lieb, das der br. desshalben an üch und nit an mir ist.' 1436, AAB. Urk. 'Das die [Gotteshausleute] nu füro dem herrn Ulrichen Röschen als ain pfleger von nuwen dingen hulden, schwern und gehorsam sin söllen; und darumb, das solcher richtung strachs nachkomen und an uns kain br. daran sye noch werde, so erlassen wir uch aller ayden, gehorsam und gelupten, so ir uns getan haben.' 1458, G Stiftsurk. — 2. Schaden, Einbusse. Die Bürgen sollen für den verfallenen Zins 'alda laisten und davon nit lassen, e dann das innen [den Gläubigern] umb iren gefallen usstenden zins, ouch umb den gebr., darumb dann gemant wer, mit sampt dem costen und schaden daruff gangen, ain ganz ussrichtung beschäbe ane iren schaden.' 1452, AAB. Urk. 'Wie och der gedacht N., sin erben [usw.] des angriffens immer zuo schaden kommen, davon sollen wir sy ouch genzlich entheben on iren gepr. und schaden.' 1469, G Stiftsurk. — 3. = *Brästen* 4. a) mit näherer Bestimmung. α) im Gen. 'Uns mit profiant ze versehen, damit des nit pr. wer.' um 1477, S. — β) mit .an.' 1474, im Kriege gegen Savoyen, schrieb Goms an Sitten, es habe infolge der Pest grossen 'brust' an Leuten. 'Wan br. an eim huober sy, das er [der Meier] dan eim andren im hof biet.' 1520, Bs Rq. 'An pulver und gstein ist ganz kein gebr.' NMAN. 'Ain schwere thürung, mer uss unbeschaidenem fürkuff, dann von eigentlichem mangel (geprust) an korn verursachet.' 1542, Sch Chr. — b) ohne nähere Bestimmung. 'Er [der Paps] lebt nach allem sinem lust, da ist kein mangel, noch kein br.' NMAN. 'Wo wir aber christen wärint, lebtind wir sölicher mass, dass es selten darzuo käme, dass uns manglete; und wo uns gebr. ie beträte, trawtind wir dem lieben, getrüwen himmlischen vater so wol, dass wir nit sorgtind von hus und hof ze gon.' ZWINGLI. 'Wie bald

d' sünd mit irem lust ir fröhd hat gendet, so ist pr., der mangel da im ougenblick.' RREF 1550.

Ahd. *brust*, mhd. (*ge*)*brust* f. m., Bruch, Gebrechen, Mangel. Vgl. auch Gr. WB. II 447 ('Brust' 9), IV I a 1877/8; Schm. I<sup>2</sup> 367. Hieher der bes. im Gebirge nicht seltene Ortsu. 'Br.', eig. eine Stelle bezeichnend, wo ein Erdbruch stattgefunden hat (vgl. *Erd-Brust*), heute allerdings vom Sprachgefühl tw. an *Brust II* angelehnt. 'Brust' LV. (Schuttmasse am Vitzauerhorn); SchwAlphtal (f.), Muo. (f., Allmend); Zg OÄg.; 1681, USpir. (dazu der FN. 'Brust.' XIII., ebd.; XVII., UWassen). 'Vorder-' und 'Hinder-Br.' ZÖtw. a/S. (bei Vogel -Brnst'), Hoch-Br.' SchwMorsch. (f.). 'Brusteu-Egg' G Ricken. 'Brust-Wald' Schw. 'Bristen' [eig. Dat. Pl.], Dorf in U (Die auf Brüsten.' 1785/8, ULB.; 'die landstrass am Brüsten [Bristenstock].' 1617, ebd.). Dim. 'Brüstli' ObwGrosstheil. 'Brusti' UBristen; 'Brusti-Berg' UAttingh. 'Brüstel-Bach.' Ende XV., ZWied. Hieher wohl auch der FN. 'Bruster': Ruodi Br. aus Schwyz, † 1386 bei Sempach. Äg.Tschudi. S. noch die Aam. zu *Brust II*.

Érd-Brust: 1. 'Land, das geborsten ist oder zu bersten droht. Erdbruch, vornehmlich an einer Anhöhe LG.' 'So diser weg schaden von wasser oder e. lidet, kan in P. prior one meniglichs scheidung wider besseren.' 1412, AAKlingn. — 2. 'prallweiche Stelle auf Wegen, Strassen LG.' — 3. 'hie und da aufgeworfenes Erdreich, d. i. kleine Erhöhungen auf der Erdoberfläche, gleichsam Hügelchen, sie mögen dann aus blosser Erde oder aus Geschieben bestehen oder nur aussenher mit Rasen bekleidet sein, indessen sie von innen ein Felsenstück enthalten LE.' — 4. 'scaturigo, erdebrust.' EBINGER 1438.

Ahd. *érd-brust* f., Erdbruch, Erdspalte. Mehrfach in Orts- und Flurnamen, so in AaBeinw.; ObwGrosstheil; ZWoll. (seit dem XIII. bezeugt, vgl. HMeyer 1859, I<sup>5</sup>, später auch mit Umdeutung 'Erdbrüst' geschrieben, so bei JEescher 1692; Leu, Lex.; Vogel, Ortslex.; heute gespr. *E<sup>2</sup>rbrüst* n., mit Anlehnung an *Armbrust*). 'Reben und wingarten, die man uemmet in Gruoben und ze E. gelegen sind.' 1341, ANäf 1891. 'Das guot, genannt E.' 1596, SchwE. 'Erdbrüst' L Malt. 'Erdbrüstli': 'Der frid gat abhin unz an Tösser guot abhin, umbhu unz aus E.' XIV., ZELL. Offn.; s. auch Weist. I 120. In Zssen: 'Erdbrüst-Brünneli' (s. Sp. 662); '-Weid' L Hohenrain. 'Erdbrüst-Hüseli' LMalt.

*Lands-:* = *Lands-Brästen* (Sp. 845). Dass HMülbach, HRysen dem müller und einem ieden besitzer der selbigen müly, so sich begeben, das landsbrust infielen (also das die wuor durch die wasser zerrissen, geschediget oder zergengt wurden), nun hinfür ewiglich, so nft und dick die selbigen landtsbrust koment, den halben teil alles holzes und stucken, so er dar zuo notturftig wider zuo vermachen, zuo den wuoren schuldig und pflichtig sin soll ze füren.' 1541, AA Klingn. Urk.

Rächt(s)-: Rechtsbruch, Rechtsverweigerung. In einem Schiedspruch des Rates von Zürich wird erkannt, nach der muotwilligen, unbillichen handlung dem [widerrechtlich gefangen genommenen und getürmten] N. uss und in dem sloss und statt zuo Engen zuogefügt und dem rechtpr. ime an dem end begegnet, habe der Graf von Lupheim demselben Entschädigung zu leisten. 1487, Z Urk. 'So wir dann gewalts gefrygt werden, soll an uns und der unssern dehein rechts-brust vor uns erwinden [!] und, ob Gott will, damit niemand ursach geben werden, üt anders mit uns dann aller fuog fürzuonämen.' 1489, SCHREIBEN des B Rates an seine Abgeordneten in Zürich. 'Und ob daselbs umb gerüert ansprachen jemand von einicher party rechtlos gelassen wurde, daz der nach sollichem rechtpr.



in einem manot ungefährlich sin recht an den vorgeschribnen zwei rechten, namlich dem bischof zuo Coenz oder bischof zuo Basel dero einem suochen möcht. 1511, Absch. — Vgl. Gr. WB. VII 406.

Érd-Brüsti f.: Erdbruch. ‚Wo erdprüstinen (schlipfinen) oder wassergüssinen die weg zergang(t)ind, da sol die gemaind (helfen) wegen.‘ 1468, GGebertsw. Offn.; 1472, TuSulgen Offn. (Tu Beitr. I 32, wo aber gedruckt ist ‚erdbrünstinen‘). S. noch *Wasser-Güsi* (Bd II 478).

brüstig I: mit einem Gebrechen behaftet, bresthaft. ‚Der abt huob an siechen, was br. an einem schenkel.‘ Vad.

Érd-brüstig: 1. ‚von Land, das geborsten ist oder zu bersten droht LG.‘ — 2. ‚prallweich, von gewissen Stellen in Strassen, Wegen. ebd.‘ — Abl. von *Érd-Brust*.

lüber-: leberleidend. ‚Wie aber abt Francisc lange zeit gesiechet und läberpr. worden, fiel er zuozetzt in die wassersucht.‘ Vad.

**Brust** II f., Pl. mit Uml., Dim. *Brüstli*, auch *Brüsteli*: im Allg. wie nhd. Brust. 1. a) als Körperteil. *E<sup>n</sup> höchi, en vrg'fallni Br. Dêr ist fest über d' Br. in<sup>n</sup>*, hat eine kräftige Brust. Dünkt den Bannwart, dass er an einem Orte besser als an einem andern auf der Hut wäre ‚und ein Birnbaum da stünd, so mag er der Biren essen, so viel er will, und dazu nehmen, so viel er in seiner Hand vor der Brust getragen mag, und hüten, da es Not tut.‘ ESTAUBER 1894 (nach einem ‚Bahnbrief‘ von 1426). ‚Es klagt N., es habe sich begeben, das der Wintz mit siner br. fräfenlich an inn lütle, das er schier nider gefallen were.‘ 1487, Z RB. Bekommt ein Kindlein grosse Brüste, so wird es von Hexen geplagt. Als Mittel dagegen hilft: man legt zwei Messer kreuzweise dem Säugling unter den Kopf. AfV. (ZHorgen). Die Br. als Sitz von Lunge und Herz. *Ich han-en gueti Br., d's Bërgstige<sup>n</sup> machtm<sup>n</sup> Nüt. Er ist nid fest (starch), es fällt-em, er hüt's uf der Br., ist lungenkranck Ar; B; Tu; Z.* Als Sitz der Stimme: ‚Er ist von unermüdlicher Br. und Hand zu allerlei Not-, Dienst- und Lohnenden, wie stark sie immer lauten.‘ SITEM. 1759. — b) spec. (auch Pl.) die weibliche Brust. wohl allg. *Dem Chind d' Br. g<sup>n</sup>; es wott d' Br. nid. E<sup>n</sup> bösi [kranke] Br., bösi Brüst. Si het chrankni Brüst un<sup>d</sup> cha<sup>n</sup> nid säugge<sup>n</sup> B. Tüsig Goldi<sup>n</sup> Lost, tüsig Goldi<sup>n</sup> Brost, es Födle<sup>n</sup> wien-es Pfärd, ist ü [auch] tüsig Goldi<sup>n</sup> wärt*, Spott auf eine vermögenslose Buhlerin AAJonen. S. noch *Brëtt*. ‚Man sol nachgan und richten, als ein frow lang Smario sölt gelten, die was swanger eines Kindes und heisset die Bollern, dass do der Smario der selben frowen annuotet, dass si die einen br. in die hant neme und im drye blutstropfen gebe usser der andern br., so wölte er ir lassen farn, was sy im gelten sölt, und dar zuo 5 ß d. geben.‘ 1390, Z RB. Vgl. auch *Morgen-Gäb* (Bd II 54), *lingg* (Bd III 1341). — 2. Bekleidung der Brust. a) bei Männern. ‚Item es sige N. ein nacht bi im gelegen und wolte in gehigt haben und verliesse im och ein sidin pr. und ein huot ze kouffen.‘ 1462, Z RB. ‚Es klagt Hans Nussberger ..., das in Hans Diettrich underwisen haben wölt, sinem vetter einen underbelz one br. heimlich ze nemmen und im den zuo geben für etwas gelts.‘ 1468, ebd. ‚Mose tett im [Aaron] den brustlatz an und in das brüstly liecht und völligkeit.‘ 1531, III. Mos.; ‚brustlatz.‘ 1548;

‚brustblatt.‘ 1667. α) der Brust (und Rücken?) bedeckende Teil des Panzers, Brustpanzer. Unter dem im Bauernkrieg verlorenen Kriegsmaterial figurieren ua. 6 schussfreie Brüste. 1653, L. ‚An 3 schutzfreier Brüsten per 5 Pfund, thut 7 fl. 20 ß.‘ 1656, Z Kriegskostenrechnung. ‚80 beschossene (probierte) stächline Brüste zu 2 Duk. 20 stächline Brüste sammt gemeinen ungarischen Hauben zu 6 Kr.‘ 1658, vRONT 1834. — β) (gestärkter) Brustteil des Hemdes Ar; B; Tu; Z. Syn. *Brust-Latz 1 b* (Bd III 1548). Auf die Br. wurde bes. früher grosse Sorgfalt verwendet, indem man sie zB. mit Stickereien verzierte. *E<sup>n</sup> neu<sup>n</sup> Br. in's Hemd mache<sup>n</sup> lä<sup>n</sup>*. In neuerer Zeit auch Vorsteckhemd BStdt; ZStdt. — b) bei Frauen. α) in Ndw Dim., = *Brustlatz 1 a* (Bd III 1548) Aa; Ndw; ZW. (rot). ‚Schnürlatz des Miederrückens, früher rot‘ Aa (Rochh.). Hieher (oder auch zu β) das Kldd: *Anne(li) mit der röte<sup>n</sup> Br., chumm, mer wend (wei<sup>n</sup>) in d' Hasebluss (in's Chriesibluest ZWäd.)* usw. Aa (Rochh. 1857, 475); BHeim. (GZüricher 1902, 53); ZÖrlingen, Wäd., Zoll. Auch der Brustesatz am modernen Frauenkleide B. — β) in B; F; L; Uw; Zg nur oder vorw. Dim., Mieder, Leibchen, je nach der Tracht verschieden in Stoff, Form und Farbe Aa (an der Jüppe festgenäht; s. Aa Gem. I 417); B (von schwarzem Tuch, häufiger Sammt und Seide); F; L; PPO. (Gestalt am Weiberrock); G (Korsett, das bis an den Hals ging); Scu; ScwE.; Zg; ZHomb. ‚Eine Br. mit Fischbein gesteit. Den untern Rand derselben umgab eine stark hervorragende, leinerne, mit Stroh gefüllte Wurst, bequem zur Befestigung des Rockes über derselben. Auch konnte diese als Handhabe für die Tänzer dienen. Die Arm-löcher waren mit breiten Bändern eingefasst; auch vornen auf beiden Seiten herunter waren Bänder angebracht und eiserne Haften darauf genäht zur Befestigung der Preissnestel. Sie wurde aus Scharlach oder braunem Tuch gefertigt und kostete sammt Bändern und Macherlohn 7 Fr. 3 Rp.‘ 1829, SOLTEN. An der alten weiblichen Bauertracht der Rückenteil aus gepresstem schwarzem Sammt, mit Fischbeinen belegt, unten mit zwei etwa 20 cm hohen Ausläufern, mittels deren er vorn unter der Brust zugeschnürt wird Ndw; UWE.; s. auch Alpenp. 1871, 323. *Statt Gursene<sup>n</sup> händ's Brüst treit.* MLIEX. 1888. *Das Gölle, G'schöpli und die Br. mues halt noch s<sup>n</sup> noch irem* [des Weibervolks] *G'lust* AABirm. (Lied). ‚Gutt Bekin von Frankfurt hat verjechen, das sy verstolen hab des ersten hie in der statt einen grawen underrock mit einer swartzen br.‘ 1468, Z RB. ‚I Insbrugker Brüstli und Ruckli‘, unter Gegenständen, die bei einer Hausplünderung abhanden gekommen waren. 1513, LIEBENAV 1881. Beim Verkaufe eines Grundstückes verlangte der Verkäufer zum Kaufpreise auch noch eine ‚seilene Br.‘ für seine Fran. Anf. XVII., ebd. ‚Ein tschamlettin Br.; ein atlissine Br.; zu einer Br. brüggisch Bomesin kauft.‘ 1620/40, LStdt. ‚Für ein Mägdlin-Belzlin mit einem Brüstlein.‘ Bs TO. 1646. ‚I grüne gestäpette Br.‘ [unter ‚Wyberkleidern‘]. 1669, Z Teilrodel. ‚Begehrt: ein fischbeinernes Brüstlein für ein Tochterlein von 6 Jahren.‘ Bs Avisbl. 1732. ‚3 Brüst mit silbernen Haften.‘ 1766, Z Erl. Inv. ‚Zwei gestäpette Brüst.‘ Z Inv. 1789. ‚Gekauft für Ennelin ein fischbeinernes Brüstlin, Brocard mit silbernen Spitzen, kost mich 11 Gulden.‘ EHETZEL 1879. In den Sittenmandaten und sonst wird oft gegen den mit der ‚Br.‘ getriebenen

Luxus angekämpft. ‚Es stehe ein Jeder und eine Jede für ihren eigenen Spiegel und beschaue sich von oben an biss auf den Schuh und frage sich selbs, ob die Hüte, Hütlein, Schleier, Kapen, Hinderfür, Hauben, Hare, Ohren-Gehenke, Krägen, Brüste, Breisnestel [usw.] ihrem Stand, Alter, Harkomen gemäss.‘ JMÜLL. 1673. Zu tragen verboten werden ‚die allzugrossen kostlichen Brusthaften, Gölkerketten . . . die seidene, plüschene, blüemt-camelottene Brüst.‘ Z Kleidermand. 1718. ‚Die Kleidung der Frauenzimmer betreffend in den damastenen Brüsten und gar zuo langen Schweif an selbigen, so ihnen nicht allein zum Spott, sondern den Eltern zuo Schand gereicht.‘ 1732. UÜrs. Kleidermand. ‚Nur allein mag den Weibspersonen Plüsch, seidene und halbsidene Zeuge zu Brüsten zu tragen erlaubt sein.‘ Z Kleidermand. 1766. S. noch *Lender* (Bd III 1314). — γ) Dim., ‚Koller, eine Art Halskragen‘ (ans Sammet), ein Stück der weiblichen Landestracht BBr., Ha., ‚O.‘ Syn. *Göller 1 a* (Bd II 217). *I<sup>ch</sup> müoss d's Brüstli üftüon, es macht-mer z' heiss* BHA. — 3. Bruststück von geschlachteten Tieren. allg. Wenn Einer etwas Besseres als ein ‚gemein‘ Mahl haben wollte, es wäre an Wein oder Geflügel, so mag sich der Hochzeiter mit dem Wirt vergleichen; ‚doch sollend die gefülte Brüst in die gemeinen Mahlzeiten eingeschlossen sein, by erwartender Straf.‘ 1668, JGÖLD 1897. — 4. als Teil von Gegenständen. Der an den *Hals* (s. *Hals 3* Bd II 1207) anschliessende Teil der Nabe SG., NA. Teil des Pfluges: ‚Ein Pfluog mit Br.‘ Bs TO. 1646. — 5. Dim., rot und weisse Erdbeere, Frucht von *Fragaria vesca* und *collina* Sch.

Eine blosser Zerdehnung der Zs. ‚Brustwehr‘ scheint an folg. Stelle vorzuliegen: ‚Mir [wir] mad ein guote Brast und Wehr, jo die Gott selbs ist, unser Herr.‘ GGoth. 1619. — ‚Brust‘ als PN. (wobei indes auch die Möglichkeit der Zugehörigkeit mit *Brust 1* besteht; s. d.): XIII., Bs (Johanuis dicti Brust); ‚der Br.‘ XIV., Ap. ‚Brüstlein‘ (*Brüstli*) BsStdt.

Über-Brust: über der ‚Brust‘ (s. *Brust 2 b β*) getragenes Kleidungsstück. ‚Verboten, seidene Bänder an die Überbrust zu setzen.‘ 1740, ÖwV Volksfr. — Hem<sup>d</sup>li- (B), Hemper- (Ar; Ta; Z): = *Brust 2 a β*.

Hüener-: rhachitische Verunstaltung des Brustbeins, wobei dieses nach vorn gewölbt wird BM.; Z. — Vgl. MHöfler 1899, 79.

Hinder-Brüstli: Rückenpanzer; vgl. *Brust 2 a α*. 1498, ZStdt (unter Rüstungsstücken aus dem Nachlass des Rats Herrn FKeller). — In auderm S. bei Gr. WB. IV 2, 1499.

Jüppe<sup>n</sup>-Brust (B), *Ieper-* (BG.): = *Brust 2 b β*. *D' Chünig<sup>i</sup> Isabella mit dem Tuge<sup>n</sup>dröseli in der Ieperbr.* B Dorfkal. 1883. — Chittel-: meist dim., = dem Vor. B (die gewöhnlichere Bezeichnung). Syn. *Schummer*. ‚Das Kittelbrüstli, ein Mieder, welches das blendendweisse, zierlich gefälte *Brust-Mänteli* schwarz umrahmt und die weiten, bis zum Ellenbogen reichenden Hemdärmel freilässt; im Winter tritt an die Stelle des K. das *Tschöpli*, jenem ähnlich, aber mit Ärmeln versehen.‘ GDMERMUT 1889. Zwischen *Mänteli* und *Ch.* werden oft Blumen eingesteckt: *Tolli Meitscheni mit schöne<sup>n</sup> Rösen-in<sup>n</sup> der Chittelbrüstli.* RVTADEL 1901. *Vor<sup>n</sup> Ch. gscht<sup>n</sup>-mer<sup>n</sup> och fast gar Nüt mē.* B Meitlipr. S. noch *Göller-Blätz* (Sp. 276). — ‚Summer-: Brustlatz BO.‘ — Schopen-. Als PN.: ‚Der Schopenbrust.‘ 1422/3, Z RB.

ge-brust W, ge-brustet pr- BG., Hk., Si.: mit

starker Brust. a) von Männern, auch in allgemeiner S. stark, kräftig gebaut, wohlbeleibt BHk., Si.; W. *Er ist guet 'brustet* BSi. *En gebruster Kerling* W. Hauptsächlich von Tieren BG. In der Zss. *breit 'brustet: Iez fart uf de<sup>n</sup> Platz en Netzer, br. mit nerviger Füst.* ONÄg. 1898. — b) von Frauen BSi.; in BKopp. ‚brüstet.

bruste<sup>n</sup>: I. intr. a) mit der Brust an den Tisch anliegen, eine schädliche Gewohnheit der Schüler beim Schreiben B (Zyro). — b) sich mit der Brust stemmen BG. ‚Sich mit aller Leibeskraft stemmen, um zB. eine Last zu überwälzen, gleichsam die Brust ansetzen BO.; LE.‘ Übertr. in perfektivem S., eine Last, Arbeit bewältigen; gew. in Verbindung mit *mögen* BHk. *Die möge<sup>n</sup>'s 'z<sup>n</sup>mel wol 'br.*, sagt man, wenn zu einer Arbeit der Leute fast zu viele zur Verfügung sind. *Mier hü<sup>n</sup>'s möge<sup>n</sup> 'br.* — 2. refl., wie nhd. sich brüsten. ‚Sihe, das volk wirt aufstou wie ein junger löw und wirt sich br. wie ein löw.‘ 1530, Num.; γαρωθήσαται. LXX.

‚z' säme<sup>n</sup>-.: eilig zusammenlesen oder -raffen, zB. Heu, Holz, Obst BO.‘ — Erinnert an *z' säme<sup>n</sup>-bruschge<sup>n</sup>* (Sp. 831).

Brüsting f.: wie nhd. Brüstung; spec. von der Fensterbrüstung SchwE., Muo.; ZZoll.

Röt-Brüstel: Vogelname, Rotkehlchen, *Lusciola* (*Erithacus*) rub. BR. (neben *Röt-Brüsteli*).

brüste<sup>n</sup>: refl., im eig. S., sich in die Brust werfen, die Brust hervorrecken, von koketten Frauenzimmern BoAa. Syn. *brüstlen*. *Die cha<sup>n</sup> doch ränggele<sup>n</sup> und zimpferlig tue<sup>n</sup> wa<sup>d</sup> sich br.* Uneig., wie nhd. B. [Der Eingang des Zunfthauses zum Distelzwang in Bern soll eine Freistätte sein] wie von Alters her für sich der Unschuld brüstende Totschläger.‘ 1640, B Schulbl. 1900. — üf-: die Brust aufschneiden, bei Schlachtieren ZBenken.

brüstig II: Adv., in Brusthöhe SchwE. Ein Baumstamm, ein Heustock wird zB. *br.* gemessen. — eng-: wie nhd. wohl allg. ‚Welche [warme Bäder] ab knpfer fiessen, nützen den e-en, grüenechten, podagriscchen, lamem gliedern und geschweren.‘ HPANT. 1578. — höch-. ‚Hochbrüstig, der ein grosse, weite oder breite und starke brust hat, pectorosus.‘ MAL.

brüstle<sup>n</sup>: = *sich brüsten* im eig. S., von Frauenspersonen B (Zyro).

Röt-Brüstler m.: = *Röt-Brüstel* Ndw.

Blau-Brüstli: Blankkehlchen, *Lusciola* succ. (*Erithacus* cyan.) S. Syn. *Bläuwerli* (was Sp. 247 nachzutragen). — Bluet-: Bluthänfling, *Fringilla canu.* Ap (Tobler). — Brün-: Brannkehlchen, Wiesenschmätzer, *Saxicola rubetra* S. Syn. *Chrüt-Vögeli* (Bd I 695).

Röt-Brüstli Ap; Bs; B; Sch; S; Z, -Brüsteli Bs; B; GRrh.; L; SchwE.; S; UWE.; U; ZW., -Brüsterli ZBauma, auch bei Stalder: I. Vogelname. a) = *Röt-Brüstel*. aaOO. Syn. *Röt-Hüsc(r)li* (Bd II 1748), (*Hüs-, Baum-, Brust-, Tsch-, Wald-)Röteli*. *D' Rötbrüsteli hend 'pffie<sup>n</sup> und d' Möseli sind in<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Stüde<sup>n</sup> umer<sup>n</sup>g'schosse<sup>n</sup>.* MLIEX. 1899. Über den Aberglauben, der sich an das R. knüpft, s. Bd II 1748. ‚Aurificeps quidam volucris s. eserli vel rottbrüstli.‘ EBINGER 1438. ‚Das meyslin gab darzuo sin schal, das rotbrüstlin mit stymm subtyl.‘ JLENZ um 1500. ‚Diss vögelin [Rubecula, Erithacus] wirt auf mancherley weyss als ein röteli, winterröteli, rotbrüstle, waldrötele und rotkropf



genennt; die habend ein rote brust, davon sy in vilen sprachen also genennt sind worden.' VOGELB. 1557. Auch bei Meisn. u. Schinz 1815. Oft verwechselt mit dem Hausrotschwanz (*Ruticilla tithys*), sogar mit dem Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoeniceus*) B; wohl auch anderswo. — b) *chh's R.*, kleiner Fliegenschneider, *Muscicapa parva* S. — 2. Maikäfer mit rotbraunem Schild BM., O. (Zyro). Syn. *Wibli*. Die zieml. seltene Art wird in 'Käfer-Jahren' etwa von den Kindern gesucht. — 3. a) Bezeichnung der Wehntalerinnen (mit roter 'Brust'; s. *Brust 2 b α*) ZS. — b) Scherzname eines rothaarigen Mädchens Bs (Spreng). — Vgl. Gr. WB. VIII 1302.

Schwarz-: Schwarzkehlchen, Wiesenschmätzer, *Saxicola rubicola* S. — Wiss-: 1. Steinschmätzer, *Saxicola oenanthe* S. — 2. Zaungrasmücke, *Sylvia curruca* S.

Arm-Brust (Pl. mit Uml.) AP; B; G; SCH; Tn; W; Z (und in neuerer Zeit wohl auch sonst), *Härz-*, *Hörz-Brust* (auch -*Brüstli*) GL, Arm-Bräst AAF., Ke.; GRMalans; LE.; UWE.; ZOTT., -*Bräsch* AAF.; Uw; Zg (-ä-), Am-Bräst LG.; Zg (-ä-), -*Bräsch* AAF., *Alcm-Bräst* PAL., „*Härz-*“, *Hörz-Bräst* SCHW., *Här-Bräst* „Schw.“ NDW (Pl. -er oder unver.), „*Arbrüst*, -*brüst* BSA.“, *Arbrüst*, -*brüst* B, *Armbrüst* BE., Bräst, *Pr-* (Pl. -er) NDW; U — n. AAF., Ke.; GL; L; PAL.; SCHW; NDW; UWE.; Zg; ZO., ZOLL., m. B; ZWäd., f. AP; B; G; SCH; Tn; Z (und in neuerer Zeit wohl auch sonst): 1. wie nhd. Armbrust. aaOO. Syn. *Harnisch* (Bd II 1612), *Pfäl*. Neben der aus freier Hand zu führenden A. gab es im Mittelalter auch grosse Standarmbrüste, die im Festungskrieg, sei es zum Angriff oder zur Verteidigung, verwendet wurden; vgl. *Bank-A.*, sowie MJähns 1880, 636. Über die Handarmbrust und deren verschiedene Arten vgl. ebd. 759 ff., über das Geschoss vgl. *Guspen* (Bd II 483), *Bolz II* (Bd IV 1226), *Pfäl*, über die Spannvorrichtung *Chöle(r)* (Bd III 213), *Blüggen* (Sp. 45), *Winden*. *Es A. mit emen eienen* [eibenen] *Bogen ist besser als ein's mit eme' stächlene'* Z Erl., Zöll. *Das A. göd wie-n-e' Saite'*, hat einen sehr feinen Abzug, geht genau und sicher. ebd. 'Im a. ligen' 1) eig., mit der A. im Anschlag liegen. 'Es klaget N., sich habe gefüegt uff dem schiessen an dem Blatz, das zwen in iren armbrosten lagend und schiessen wolgend.' 1440, Z RB. — 2) übertr., zuwarten, sich ungeschlüssig verhalten. Sie sollen den Schiedleuten sagen, dass man nicht weiter gehen werde [mit den Konzessionen] und keine Lust habe, lang 'im a. zu ligen' und über jeden Artikel lang zu disputieren. 1529, Absch. 'Es sye not, dass man sich fürsebe, und was man tuon welle, dass es bald beschehe ... luogent, dass ir nit ze lang im a. ligen.' 1531, STRICKL. 'Wie nun abt Kuon für und für im armrost lag und gern hette mit Appenzell sin fürgenomen rechtfertigung vor den steten volzogen.' VAD. 'Als Julius Cesar gefragt ward, wie es im möglich gewesen, dass er so treffliche ding in wenig jaren hette ausgericht, gab er antwort, er wäre, wie wir sagen, nit lang im a. gelegen.' LLAV. 1582. 'Mit einem im a. ligen', auf gespanntem Fusse stehen. 'Das es nu bald zyt wer, das wir nit yemerdar mit yederman im armrost lägen, sunders ein ding liessen ein ding syn.' 1514, B. 'Den a. überspannen.' 'Die berglüt huobend an sich zuo rotten und rat ze snochen, wie sie den sachen tätend; dan es ie zuo vil sin wolt. Und was villichter also

von Got angesehen, dass der unbillich gwalt unsers gotshus dergstalt faren und den armrost überspannen solte.' VAD. 'An dem a. nachlassen.' 'Und liess [Abt Kuon] an dem armrost nach, und begab sich, die bergleut in Appenzell bei sollichen rechten bleiben ze lassen.' VAD. '(Schnell) wie der pfl von dem a.' 'Schneller ist des argen wort, denne von der armrost si der pfl.' BONER. 'Die würm [Lindwürmer] verfarendt schnell dahin als ein pfl von dem armrest.' RCvs. 'Man kann dir 's nicht auf der A. daher schiessen', man kann eine Sache nicht gleich nach Wunsch bringen oder ausrichten. Spw. 1824, 53. 'Ma kan Gott Vodä nit auf ämä Armrest dähler schiessä oder imä Kerzä-Model giessä.' TYROLERSP. 1743. — Die A. war im XIV./XV. die gebräuchlichste Fernwaffe der Schweizer und blieb auch nach der Erfindung und Einführung der Feuerwaffen noch lange im Gebrauch; vgl. dazu vRödt 1831 I 44; C vElgger 1873, 95 ff. 'Do lieffent etliche von Brengarten herus mit spiesen und armresten und woltent an si.' 1387, ASG. 'Die fiend sind geflochen und hand lassen ligen 24 armrest, winden, kocher und spiess.' 1444, B. 'Mit angezündten geladen büchsen und zunder und gspannen armbrosten.' 1444, Bs Chr. 'Do schickten die houptlüt bi zechen knechten in das dorf, mit inen güetlich zuo reden ... also trostent si einandern zuo beiden siten und liessen ouch daruf ir büchsen und armrest us und viengen an mit einandern zuo reden.' 1468, DSCHILL. B. 'Welich ein spiess trage oder armrost, das der darzuo ein guot swert habe.' 1489, BRM. 'Und ist daruf an üch unser ernstlich bevelch, alle die, so hy üch mit der büchsen oder der a. können schiessen, darzuo zuo halten, dieselben büchsen oder a. zuo tragen und zuo bruchen, als die notdurft ervordert.' 1499, SCHREIBEN des Berner Rates. Die Verdrängung der 'armrost' durch 'hautbüchsen' beklagt Ansh. II 389. 'Arcus, das a. Intendere arcum, das a. spannen. Remissus arcus, abgespannen a.' FRIS.; MAL. S. noch *Häggen-Büchs* (Bd IV 1002), *Bliden* (Sp. 20). Vorräte an Armbrüsten befanden sich in den Zeughäusern, um bei Bedarf an die Kriegsmannschaft abgegeben zu werden; vgl. Bs XIV. 122; B StRechn. XV. u. 'Man schribet allen reten ze wissene, daz uf dem Nüwen turne sind behalten [ua.] 162 armbrust.' 1315, Z StB. 'Man sol nachgan und richten, als N. ein arbrust, das unser herren und gemeiner statt gesin ist, zuo Kaiserstuel verkonft hat.' 1403, Z RB. '[Der Truchsess] batt uns [die von Diessenhofen] im etwie menig armrost zuo lihen, die lichen wir im; der sol er uns noch vier armprost widergeben.' 1413, TuDiess. StR. 'Es sol ouch jeder man den harnasch, die a. und den schiesszög, so im gelichen ist, daz der statt Zürich zuogehöret, unverzogenlich wider geben.' 1416, Z StB. 'Der armresten halb ist bevolhen, dass N. 20 oder 30 stechlin und hürnin bogen zuorüsten und machen solle, dass sy zuo bruchen syen, ob jemants dero begerete, dass sy gerüst und man sy usslychen könte.' 1524, ZStdt. Armbrüste unter dem Waffenvorrat von Zünften: '2 a. und 2 winden.' 1430, Z Saffranzunft. Die A. als öffentliche Leistung oder Abgabe. 'N. sol den burgern XV pfund von buoss und hett gelopt, alle jar uf sant Martis tag zwei arbrust ze geben, die man jerlich schetzen sol und so vil abschlachen, unz dü XV pfund gewert werdent.' 1365, Z StB. 'Wele amptlüt armrest geben sollent.' 1406, B StR. 117 (Über-

schrift). Item sol üns der [Armbruster] alle jar geben, die wile er ünser werchmeister ist, daz best a., das er machet, ungarlich. 1417, Z StB. ‚Wer zu einem Bürger empfangen wird, der soll geben dem Amman zwo Maas Wein und dem Schreiber zwo Maas Wein undt jedlichem Weibel ein Maas Wein und zu der Statt zwanzig Pfundt Pfennig guter Znger Werschaft und ein gnot neu Armbrust, das zweyer guter rheinischer Guldi wohl würt sey.‘ Ende XV., ZG (Stadlin 1824). Den einzelnen Bürgern war angelegt, sich ans eignen Mitteln Armbrüste zu halten; vermutlich war die Pflicht, z. T. wenigstens, eine dingliche wie die Harnischpflicht; s. Bd II 1610. Aus den Teilrödeln [des XV./XVI.] erfahren wir, ‚dass der gemeine Mann gewöhnlich 1 Krebs, 1 Rnggen, 1 Kragen, 1—2 Armbrüste mit Winden und Köcher, Hallparte, Spiess oder Schwert zu Hanse bereit hielt.‘ Z TB. 1900, 227. ‚Es ist onch gesetzet, daz jederman den harnasch und die a., so im nffgeleit sint, haben sol und das niendert verkouffen.‘ 1416, Z StB. Nicht selten wird in privaten Händeln zur A. gegriffen. ‚Man sol nachgan und richten, daz zwen gesellen nachts in gassen gestanden sind, gevarlich und uffsätzenklich, und das der ein ein gespannen armbrust trnog und das uffhatt gen dem N.‘ 1442, Z RB. ‚N. luffe in sin hnss nffhin und brechte ein gespannen armbrust und wölte an in sin.‘ 1463, ebd. ‚Dar [auf der Kirchweih zu Altstätten] die von Winingen sich mit iren spiessen und gespannen armbrusten gen den von Altstetten zuo wer staltind.‘ 1469, ebd. Darum wurde es nötig, gegen Missbranch der A. einzuschreiten. ‚Swer mit dem steinbogen oder mit dem arbruste schüset mit pilen, der git X ß.‘ 1314, Z StB. ‚Onch ist der rat nberlein kon, swer in der stat schüset mit deheim arbrust, der git X ß an gnade‘ (mit dem spätern Zusatz: ‚ane das er in die Rüse schiesse‘). äLRB. ‚Wer in unsrem landt stangwaffen oder armbrust mit pällen trüege, darum das er hetty willen ze kriegen oder damit kriegte, der ist kon umb fünf pfundt.‘ 1470, Ndw. ‚A. spannen und nit schiessen‘ ist mit 3 Pfund Busse belegt. XVI., ZEgl. Die A. als Jagdwaffe. ‚Ein jeger uf die heide gieng... ein armbrust [Var. ‚arenbrust‘, ‚arbrust‘] trnog er in der hant.‘ BOKER. ‚Aber erklagten sich die von Grüeningen, das die von Zürich inen verboten haben, fuchs, hasen, eichorn und alles gefngel mit dem armbrust oder sust zuo vachen.‘ 1441, ZGrün. Vgl.: ‚Zu Bern sach ich ain jungen mann, hatt weder hend noch fües und kond schüssen mit dem a. fөгel.‘ STOCKAR 1522. S. auch *blätzen* (Sp. 285). Schon sehr früh erscheint das Schiessen mit der A. als gesellige Kurzweil, von der Obrigkeit um seiner militärischen Bedeutung willen zugelassen und begünstigt, trotzdem dabei meist um Geld und Geldeswert geschossen wurde. ‚Alle spill verboten, die den pfenig gewinen oder verlieren mügent, ussgenomen schiessen mit den arbrusten alle vier hochzit, all sunentag, all zwelf böttin tag und all bannen firtag und firabent bis morendes, das daz hellig ampt vollbracht wirt, und die helgen fraufasten und die helgen fasten uss von der alten fasnacht hin bis zuo ussgenter osterwuchen.‘ SCHWMA. LB. XV. ‚Das nieman in ir statt enkeinerley spil triben noch tuon sol unz uf sant Johans tag ze Wienechten nechst künftigt, ussgenomen... uff der schützen stuben, da mag man wol das vorgeant zil us im bret spilen, mit der kuglen walen, bossen,

keglen, karten, schachzabel zühen und auch mit dem a. allenthalben schiessen.‘ 1421, Z StB. Einem wegen unerlaubten Spielens Verurteilten wird die Strafe erlassen, ‚doch mit sölichen worten, dass er niemer mer weder im selben noch andern lütten dehein spil tuon sol mit dem würffel, weder brettspil, bossen, walen, karten, noch dehein ander spil keinerleyg, ussgenomen denn allein mit dem a.‘ 1434, Z RB. S. noch *bössen 2 a* (Bd IV 1727/8, wo aber als Quelle SCH StB. XIV. zu setzen ist). An manchen Orten, nam. in den Städten, bildeten sich besondere Armbrustschützengesellschaften, die z. T. den Gebrauch der A. als Kriegswaffe weit überdauert haben; vgl. darüber zB. Ochs V 88 ff.; B TB. VI 79 ff.; Z Bogensch. 1868. Von Zeit zu Zeit fanden grössere Gabenschüssen statt, zu denen auch auswärtige Schützen und Gesellschaften eingeladen wurden; seit dem Aufkommen des Feuegewehrs zerfielen dieselben gewöhnlich in ein Bogen- und ein Büchschenschiessen; vgl. AFeierab. 1844. ‚1452 ein schiessen zuo Sursee den Glarnern gegeben mit dem a.‘ STADLIN 1824. ‚1465 haben gemeine schiessgesellen zuo Zürich die von Soloturn zuo irem schiesset mit dem a. geladen.‘ S Wbl. 1845. 1485 beschlossen Bürgermeister und Rat von St Gallen ‚ain fri gesellen schiessen mit büchsen und armbrust, dabi ain fri, onargwönige, ufrecht und redliche afentur uss dem vesslin oder hafin in alle umliegende landschaft usszescriben... Und ward also menklich beschriben, der mit dem armbrust schiessen welt, uf mentag vor S. Maria Madalenen tag nachts an der herberg ze sin, damit man mornendes anhñeh zuo schiessen. Und warend erstlich der armrostschützen afentüren bestimt... Den büchschenschützen wurdend afentüren bestimt in aller mass wie den armrostschützen und das schiessen beschriben sontags nach Jacobi nachts.‘ VAD. II 324 f. ‚Anno domi 1504 jar was das gross schüssen Zürich mit den büchsen und armbrusten, und leit man in hafin, und was die best aventür C gl. biss uff I gl., und schoss man uff der Platz zum ersten mit den armbrusten und darnach mit den büchssen.‘ EDLII.; vgl. dazu Z Schiessen 1504; Vög.-Nüsch. I<sup>2</sup> 149 ff. ‚Ao [15]41 ward ein hauptschiessen ze Basel mit dem a. auf SPeters blat gehalten, darzo gemeinlich die nachburen, und die Eidtgnossen firuss, geladen.‘ FPLATTER 1612. ‚1 schützenblatten, 2 zipfelschüssen, 2 sempf-schüsseli, 4 salzbüchli, das ich mit dem a. gewonnen.‘ 1564, Z Inv. S. noch *Aventür* (Bd I 103). Bis zum heutigen Tage spielt die A. als Übungswaffe der männlichen Jugend eine gewisse Rolle, z. T. ist sie als solche erst neuerdings wieder in Aufnahme gekommen. In verschiedenen Kantonen bestehen von Alters her Gesellschaften von Knaben zur Pflege des Armbrustschießens mit jährlichem Preisschiessen (etwa an der Kirchweih), so in G; Z und bes. in Ndw; vgl. L Schützenf. 1901, 237 ff. (‚Die Knabenschüssen in Nidwalden‘). S. auch *Tätsch-Schiessen*. — 2. (*Bräst, Pr-*) verächtliche Bezeichnung einer unansehnlichen, auch einer bösen Weibsperson, Schimpfname für eine Weibsperson übh. Ndw. *I<sup>h</sup> bin 's Gufli vor äiner Schwester Gundi*. — *Sö, bist dui die Chlittere<sup>n</sup>? und ht die Olt, das vermoledit Pr., noch nit im Boden inne<sup>n</sup>?* JBEGLI 1871 (Ndw). S. noch *Jös I* (Bd III 74).

Lehuw. aus mlat. (*arcuballista*) *arbalista*, prov. *arbalista*, afrz. *arbaleste*, nfrz. *arbalète*; vgl. auch engl. *arbalist*. Am getreusten spiegeln sich die rom. Grundformen wider in



unsern, auf deutschem Boden sonst unbezeugten Formen mit *-brast*, *-brüst* im 2. Gliede ( $r < l$  durch Assim. an das vorausgehende  $r$ ). So zunächst in *Arbrest*, *-brüst* (*Arbrüschd.* BHA. Gespr. 1779), *-brüsch*: die 2. Silbe scheint hier als Ableitungselement behandelt zu sein, so dass der Voc. i möglicherweise nicht urspr., sondern durch sekundäre Schwächung aus  $e$  entstanden ist. Dann mit Umd. des 1. Gliedes in *Armgerüst* ( $< *Arm(e)rist$ ) und *Arm-Brüst*, *-Brüsch* (*armbrüst* auch noch 1380, B StR.; 1411, ebd.; 1425, AaB.; 1476, Z Anz.; MRuss.; um 1520, B; einmal *armbrecht*: 1548, KSuters Chr.). Aus *Ar(e)m-Br.* entwickelte sich durch  $r$ -Dissim. einerseits *Al(e)m-Brüst*, andererseits *Am-Brüst*, *-Brüsch*. *Härg-Brüst* dürfte auf  $*Are^m-Br.$  zurückgehn (s. Bd I 452); das prothet.  $h$  erklärt sich vermutlich durch Mischung mit *Hörg-Br.*, das seinerseits Anlehnung an *Höre^m*, *Hoern* (s. Bd II 1615) verrät. *Här-Brüst* wohl aus *Härg-Br.* durch Synkope des Mittelvoc., wenn nicht mit urspr. Einsilbigkeit des 1. Gliedes. Die der nhd. entsprechende Form *Arm-Brust*, die in der lebenden Spr. unter dem Einfluss der Schriftspr. mehr und mehr überhand nimmt, begegnet in unsern ä. Quellen nicht selten schon seit dem XIV. (weitere Belege 1314, Z StB.; 1327, ebd.; 1406, G; 1407, Z StB.; 1531, Bibel; FPlatter 1612); ungleich häufiger ist die Nform *armbrüst* (so noch 1435, Z RB.; 1465, SWbl.; 1473/4, Z RB.; 1485, G; 1489, Z; 1504, Z; einmal *Ambrost*: JHGrob 1603). Die Formen *arbrüst*, *arnbrüst*, *armbrüst* s. im Text. Was das Geschlecht betrifft, so fehlen in unsern ä. Quellen (von Böner abgesehen) sichere Belege für das Fem.: seine Verbreitung in der heutigen MA. beruht auf schriftsprachl. Einfluss (wie es denn auch durchaus an die schriftsprachl. Form gebunden ist); mehrfach wird bezeugt, dass das Fem. an Stelle des ältern Neutr. getreten sei. Auch für das Mask. sind sichere ä. Zeugnisse sehr spärlich (1465, S Wbl.; 1504, Z; Vad.), desto zahlreicher für das auch heute noch am weitesten verbreitete Neutr. (zu den Belegen im Text kommen noch 1365, Z StB.; 1411, B StR.; 1435, Z RB.; 1479, ebd.; XVI., Ndw; JHGrob 1603; FPlatter 1612; 1775, Schweiz. Schausp.), und wir werden sonach von den vielen Fällen, in denen an sich das Masc. oder Neutr. vorliegen kann (Verbindungen wie *in*, mit dem *a.*), die Mehrzahl unbedenklich fürs Neutr. in Anspruch nehmen dürfen. Zu der verkürzten Form *Brüst* vgl. das analoge *Prost* bei Gr. WB. VII 2173. Über das Hans zur *A.* in ZStdt s. Z Bogensch. 1868, 6; Vög.-Nüsch. 12 587; [das Haus] an Sant Petters hoffstatt zum Armhrost: 1473, Z RB. Zur Übertragung bei 2 vgl. *Flinten*, *Geschütz* nā. als verächtliche Bezeichnungen von Weibspersonen.

**Bank-Armbrüst:** Armbrüst, die auf die *Bank* (Brustwehr) aufgelegt wird. *Alz der armbruster, alz er usser einem alteu bangarmbrüst, so uff Arberg was, und usser andern alten armbrüsten acht nūwe armbrüst hat gemacht.* 1381, B StRechn. *Dem armbruster und Peter Horwer, die armbrüst und springolff und bancharmbrüst ze bessrenne ze Arberg und umb senwen darzuo.* ebd.

**Stög-reif-:** A. mit *Stegreif* als Spannvorrichtung. *Item wele unser brüggaupter, niden oder oben uss, oder ünser sinner werdent, die sollent uns geben bi ir geswornen eiden hinnan zuo sant Johans tag zuo süngichten siben guote stegreifarmbrüst, iedlichs dritthalbs guldin wärt, an gevärde.* 1406, B StR. — Vgl. Schm. <sup>2</sup> I 145. II 741.

**Zwäck-:** zum Zielschiessen bestimmte und daher wohl bes. sorgfältig gearbeitete Armbrüst. *Es klaget Hans Hagg uff Uolin Reyen, dass er uff dem hof mit guoten gesellen mit zwäckarmbrüsten schuss; also verlore er, und da spottete sin der Rey...* 1423, Z RB. S. auch Z Gem. II 139.

**Arm-bruster** (auch *Armbrüster*, *Armbruster*), **Armbruster** m.: Armbrustmacher. Derjenige, der die Armbrüste ausbesserte und den Armbrustschützen

(*Stachel-Schütze*) behilflich war BsStdt f. *Dem armbruster umb armbrüst gen Arberg ze bessron X β VIII d.* 1375, B StRechn. *Dem armbruster, alz er die armbrüst ze Arberg geseiget hat und geseuwet II lb.* 1380, ebd. *C. dem armbrüster umb senwen in disem krieg und uf die vestinen ze machen XVII lb.* 1381, ebd. *Wir, der burgermeister und der rat der statt Zürich haben uff hüttigen tag meister Philippen armbruster von Österrich zuo unserm werchmeister genommen und empfangen mit dien gedingen und stuken, als hie nach geschriben stat.* 1417, Z StB. II 293 f. *Meister Petern und meister Clausen den armbrüsteren yetwedern yerlichen vierzig [!] fuoder [Holz].* 1459, B StR. Die Stadt Solothurn gibt ihrem A. alle Jahre ein Kleid, 7 Ellen rotes und weisses Tuch. 1472, S Ratsprot. *Der armbrüster halb ist angesehen, das der armbrüster von Solloturn bi sinem verding beliben und sol der sich wie ander mit 4 fuoder holz im jar genügen.* 1487, B RM. *Item irem armbrüster sollen Schenkenberg und Lenzburg, so lang inen gevalt, ietslich 4 müt korn jürlich geben.* 1490, Axsn. *Vor des armbrüsters hus.* 1495, AaB. Urk. Man räumte dem [1535 angestellten] Armbruster des Doctors Haus auf dem Acker ein, *wann aber ain doctor vorhanden ist, soll der a. (Bogner) dem doctor wichen.* 1537, Sch Chr. *Arcuarius, Bogenmacher, A.* DENZL. 1677. *A., archibalistarius.* ebd. 1716. 1637 gab es in ZStdt zwei A. S. noch *land-läufig* (Bd III 1149).

A. als FN. in BStdt; ZStdt. *Hans A., des Gilgen knecht.* 1415, Z RB. *Heinrich Armbruster, des rats und burger ze Baden.* 1419, AaB. Urk. *Peter A., knecht.* 1459, Z RB. *Stoffel A.* 1540, Sch.

**Messer-Broster:** Bezeichnung eines Handwerks. *Sehloubi der m.* 1375, BStRechn. 5.

Rätselhaft. Der Herausgeber der B StRechn. vermutet Entstehung aus *messer-arbroster* und die Bed. *‚Messerschmied‘*. Der lautliche Vorgang wäre zwar an sich wohl möglich, aber gegen die Sinneserklärung ist einzuwenden, dass sie eine sonst nicht bezeugte und unwahrscheinliche Verallgemeinerung der Bed. von *‚Armbruster‘* voraussetzt, sowie dass in der Quelle gleich daneben ein *‚Hüwo der messersmit‘* erscheint.

**Wange<sup>n</sup>-Brust:** = *Wange<sup>n</sup>-Brugg* (Sp. 547), an den dort angef. Orten. — **Wange<sup>n</sup>-Brüstleri<sup>n</sup>:** Arbeiterin, die eine *Wange<sup>n</sup>-Brust* bedient. — Mit Anlehnung an *Brust II*.

**prüste<sup>n</sup>:** rauschen, tosen, vom Feuer, zB. bei Kaminbränden SchwMa. — Vgl. Gr. WB. VII 2197.

### Brat—brut.

Vgl. auch die Gruppe *brad* usw.

**Brat I** (in GMs *Pröt*) m.: eig. Vorgang oder Zustand des *‚Bratens‘*. 1. Gärungsprozess des frisch eingebrachten, zum Stock geschichteten Heues, auch von Streue, Mist GroHe.; GMs. Vgl. auch *bräten*. *D's Heu chunnt in'n Br., ist im Br.* *Es chunnt ez Alls grad schön in in Pröt*, sagt man etwa, wenn bei gutem Wetter das Heu rasch nach einander eingesammelt werden kann GMs. — 2. ein bei andauernder Hitze und Trockenheit auftretender Schaden an den Weinreben, der darin besteht, dass die Trauben *‚abstehen‘*, die Beeren vor der Reife zu schrumpfen und abzufallen beginnen ZS. Syn. *Sonnen-Brand* (Sp. 681),

*Brater. D' Riber händ de Br.* S. auch *Bränner* (Sp. 635).

Ziger-Brät: eine aus frischem Zieger gebratene Speise, ein Lieblingsgericht der Äpler GrTam. Syn. *Z.-Brät.* — Conradi 21 a verzeichnet in gleicher Bed. das einf. *Brat.*

Brät II n.: weiches Fleisch (zu Würsten). Syn. *Brät.* ‚Item ob ir [der Metzgerknechte] deheiner den andern sähe ützt in das br. tuon, darus man die würist machet, anders dann gerecht guot ding, daz darin gehöret, söllent si ouch leiden und söllent ouch beid meister bi ir eiden daz selb br. allwegen geschewen, daz es gerecht sye.‘ 1423, Z StB. ‚Es klaget RBolit, der metzger, uff meister Münch [uA.], der egeseit M. hab in von sinem bank gefürt und mit im geret, er sölle kein schwin sitten anders beschinden, denn als es von alter harkomen sig, ouch nit so vil brats von einem schwin machen...‘ CMünch antwortet: ‚In der zit, als er siner zunft meister gewesen syg, sig im me denn einmal an inn bracht, die metzger, so die schwin metzgint, metzgint die schwin nit, als der zunft alt harkomen wer, denn sy machint me leberwürsten und rosswürsten [?] von einem schwin, wan muglich were ze machend, si nemind ouch die ruggen nit uss, als von alter harkomen wer, nemind ouch das brätt ze gnäw ab den beinen; sölichs er an sy gmein hantwerch bracht hett, die hettint sich geeinbert, daz man die schwin metzgen, die würist machen, das bratt abnemen und die schwin beschouwen sölt, als von alter harkomen wer [usw.].‘ 1446, Z RB.

Amd. *brät* n., Fleisch, Weichteile am Körper (lebender oder getöteter Tiere). Vgl. auch Gr. WB. II 308/9; MHöfler 1899, 69.

Bräte<sup>n</sup> bzw. -ō<sup>2</sup>, -ō<sup>1</sup> (in TuHw. *Pr-*) — m., Pl. mit Uml. AaF.; Ap; Tu; Z und wohl auch sonst, Dim. *Brätli* (auch *-cli* B): I. a) ‚Fleisch ohne Beine BO.‘ Weiches (Schweine-)Fleisch zu Braten oder Würsten. ‚Swinin br. ain pfund umb vier haller. Sy sond machen dry würist, die ain pfund tügend, und sond darin nüt hacken in kain wis denn swinin br. und sond si geben umb sechs haller und nit höher.‘ XIV., Sch Metzgerordn.; dafür in den Ordn. von 1408 und 1472: ‚Item ain pfund swinin br. umb sechs haller und sond nützt darzu wegen noch howen weder krumppan, rüessel, hamman nech schulteren und die rugken daruss nemen‘ (das Übrige ähnlich wie oben). ‚Item die brätwürist sollent sy machen von swyninen br.‘ Anf. XVI., G Metzgerordn. Spec. dim.: ‚Zu allen 3 Arten [von Brätwürsten] werden die 2 Brätlein, das ist diejenigen auf beiden Seiten gleich unter dem Hoehrucken- oder Rückgratteil... des aufrechtstehenden Schweines ob denen Rippen der ganzen Länge der Seiten nach liegenden Fleischriemen gewidmet. Sie sind etwa drei Finger breit und liegen zwischen dem Oberteil der Rippen und der Schwarte.‘ SCHWEIZERB. 1805 (Über die Bündnerwürste). — b) spec., ‚die Fleischmuskeln an den Hinterbeinen des Rindviehs, der Schafe und Schweine, bes. an Schinken BO.‘ Das Fleisch des Schinkens im Ggs. zum Speck BL. ‚Iy iss lieber Br. als Speck BO.‘ An der Luft getrocknetes sog. Bindenfleisch (das stets aus den Schenkeln genommen wird), öfter mit der nähern Bezeichnung *raw<sup>er</sup> Br.* GrPr. *Wenn-d' es Glesli magst und es Schnäfeli Br., tue pätti nid neir säge.* Schwzd. (GrSchs). — c) Schweineschinken, der an oder über Feuer gebraten wird W.

Syn. *Hamen* (Bd II 1269). — d) (Pl. unver.) Schenkel der Tiere GrPr. *Es ist nit hübsch im Br.*, von einem Rinde, das ein zu schmales Hinterteil hat GrSchs. ‚Durch den Br. geschossen‘; durch die Oberschenkel GrPr. (Jägerspr.). — 2. das auf einmal gehackte Fleisch auf dem Hackklotz Ar (TTobler). — 3. a) wie nhd. Braten. ziemlich allg., doch s. *Brätens* mit Anm. Unterschieden als *Chalbs- (Chalber-) Br.*, *schwinenc<sup>r</sup> (schwünig<sup>r</sup>) Br.* usw.; s. auch die Zssen. ‚Auf Ostern und Pfingsten [erhielten die Pfleglinge im Siechenhaus] alwegen insgemein ein Br.‘ XVII., IMob. 1878. Beim Metzger ‚Fleisch zu Bräten oder lidenweis kaufen.‘ Z Metzgerordn. 1770. RAA. *'s ist mit dem Amerika wie mit Schwider Melchers Br.: es ist nid, wie-n-ich g'meint ha'*, schrieb ein aus ZWein. nach Amerika Ausgewanderter in die Heimat. *Vo<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> grössere Br. cha<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> e<sup>n</sup> grössers Stuck abschnide* Z. S. noch *chlein* (Bd III 651). ‚Wenn der Gugguch schreit, so hät-er en Br., wenn ein Spitzbube sich mausig macht, so hat er eine Tücke ausgeübt.‘ SULGER. *Du kon<sup>st</sup> iez denn zomene Br.* oder: *I<sup>ch</sup> will-der iez denn zomene Br. helfe<sup>n</sup> für en Br.*, Androhung von Schlägen ArK. ‚Diser geniess hat inen [den Priestern, die das Kirchengut verwalten] den geiz so vil dest mer im herzen angezündt, dass inen der br. so wol in die nasen gerechen und so verblent worden, dass sy auch gestolen und erwuocheret guot [usw.] angenommen.‘ SHochu. 1591. ‚Den Br. schmecken‘, riechen. I) im eig. S. ‚L: Hab auch verstanden äben erst, man halte hie ein Hochzeitfest; s möcht uns was auch zum Besten graten. S: Mich tunk[t], ich schmöcke schon den Br.‘ Com. BEATI. — 2) übertr., wie nhd. den Braten riechen Ar (TTobler). ‚[N. zu Dr Fabri:] Ir habt min herren [den Kaiser] vil vertröst, ir bettend so vil guots by inen [den Eidgenossen] geschafft, dass sy sich selbs under einanderen zerryssen wurdend. De sagt Dr F.: Ich hetts niemer geloubt, dass die keiben als lang verzogen und einander nit erbürstet; ich mein, sy habend den br. geschmeckt.‘ 1528, Absch. ‚Da schmöcken ich den br.‘ ruft ein Späher. JWAGNER 1581. ‚Sie wollten uns damit erschrecken, wann man nit tät den br. schmecken.‘ GGOTTI. 1599. ‚Teufel: Will mich heimlich ins Haus verstecken, bis ich den rechten Br. schmecken.‘ ebd. 1619. ‚Ich schmecke den Br., subolet mihi quo res sit evasura.‘ HOSP. 1683; ähnlich bei Mey. 1692. ‚Dä hast recht, Michel, ietz schmöck ich dä Br.‘ TYROLERSP. 1743. Vgl. dazu: ‚Ein Schmöckdenbraten, cœnipeta.‘ SULGER (woher?); vgl. Gr. WB. IX 971. ‚Und wie die Raben ein Aas von weitem riechen können, also wissen diese Schmöckbrätlein gar bald, wo etwas zu erholen.‘ HEUR. 1658. *De<sup>n</sup> Br. merke<sup>n</sup>. Ir chönnid no<sup>ch</sup> lang ed<sup>n</sup>wäg räte<sup>n</sup>, und doch merkt Kei<sup>s</sup> von-ew<sup>h</sup> de<sup>n</sup> Br.* MÜLL., Jugendschr. *Ein uf de<sup>n</sup> Br. cho<sup>n</sup>*, hinter die Schliche, hinter ein Geheimniss kommen Ap. *D' Wäber mönd grad so verlieb nē met Rōte<sup>n</sup>, sü chönd dēne<sup>n</sup> Here<sup>n</sup>* [den Fabrikanten] *nie rēcht off de<sup>n</sup> Br.* HKFRICK 1900. ‚Den Br. kehren, einen Knaben die Hände zwischen den Beinen durch ergreifen und ihn so in der Luft umkehren Aa; B;‘ Syn. *der Chäs chēre<sup>n</sup> BM. Lufp de<sup>n</sup> Br.!* scherzh. und vulg. = steh auf Z (Dän.). *Wottscht de<sup>n</sup> Br. lufpe<sup>n</sup>!* ebd. Verallg.: *Die böschw<sup>n</sup> Lüt, di diz Wäb wēgw<sup>n</sup> iru G<sup>o</sup>scheithit und Vermög<sup>n</sup> binidot heint, he<sup>n</sup>-ra das zug<sup>o</sup>habet* [nämlich sie böser Künste beschuldigt], *damit-sch' als e<sup>n</sup> He<sup>n</sup> verschräw<sup>n</sup> chome*



und wēgū<sup>n</sup> irum Vermōgū<sup>n</sup> an guotē Brātō<sup>n</sup> für die Gira<sup>n</sup> [Blutrichter] abgēbe. W Sagen. — b) oft im Dim., gleichs. als Koseform für den Leckerbissen. *En schwīnīs Brätli. Es Brätli hāt dānn aber gut g'schmōgt us der Chuchi use<sup>n</sup>.* CSTREIFF 1902 (GLM.). *Dā g'it-es Nidler, Milch und Chās und zite<sup>n</sup>wīs es Brätli BE.* (altes Lied). Vom *Brätli ēsse<sup>n</sup>* träumen bedeutet Glück ZZoll. '(Wie) schmeckt dir s brätli?' (wie) gefällt dir das? NMAN. [Pamphagus zu Pantolabus:] Meinst nit, wir habind ouch philosophos in unser kunst? ... Epicurus, Aristippus [usw.] dant tibi prätli pratns.' JBINDER 1535. Verallg.: *Das ist es Brätli für-en*, ein Leckerbissen Z. *Es Brätli*, von einem heiratsfähigen, seiner körperlichen Eigenschaften oder seines Vermögens wegen begehrens-werten Mädchen Z. — c) iron. von unangenehmen Dingen. *Das ist en netter Br.!* sagt man, wenn man ganz faule Trauben oder in der Hürde viel angefaultes Obst findet ScuSt. (Sulger). *En türe<sup>r</sup> Br.*, eine teure Geschicht B; Z. *Dā hām-mor de<sup>n</sup> Br.!* die Bescherung ZStdt, Zoll.

Ahd. *brato*, mhd. *bräte* m., Fleisch, Weichteile am Körper; Braten; ahd. auch = Wade (Ahd. Gl. III 363, 39). Als urspr. Bed. hat ‚gebratenes oder zum Braten bestimmtes Fleischstück‘ zu gelten, die übrigen Bedd. sind daraus abgeleitet; vgl. MHeyne HA. II 290. Über den Anl. *P-* s. die Anm. zu *Brätens*.

Anken-. ‚Besingt der Väter Heldentaten und ihrer Enkel Ankenbraten und unsers Landes Ruhm und Schleck, den tapfern Speck.‘ SINTEM. 1759 (Lob des Speckes). — Indianer-. Braten, am Holzspieß über dem Feuer zubereitet B (Schüler- und Soldatenspr.). — Apfel-. Gericht aus gebratenen Äpfeln. ‚Grün Apfel- und Birnenbraten‘, unter den Speisen für die Kranken des Inselpitals. 1715. LMOB. 1878. — Geiss-. An der Kirchweih zu ZERL., dessen Bewohner den Spottnamen *Geisse-Henker* führen (s. Bd II 1464), verlangten früher etwa boshafte Fremde im Wirtshaus *G.*: der Wirt brachte Schafbraten und rächte sich durch zwei- oder dreifachen Preis, oder es entstand den Raufereien mit der anwesenden Jungmannschaft des Dorfes. — Hafe<sup>n</sup>-. 1. im Rohhafen (s. Bd II 1016) gekochtes ‚Rindgestell‘ [Geschlinge] Ap. (In einer Kachel im Ofenrohr zubereitetes) gedämpftes Kalbfleisch an einer Brühe, Voressen GStdt; Syn. *Chächeli-Fleisch* (s. Bd I 1222). Kalbsbraten Ap (TTobler). ‚Zuo ziten ain haßenprätli an frisch flaisch.‘ G Küchenordn. 1495. ‚Am guotemtag zuo ymbis [ua.] ain guots haßenbrätli, wol gemacht mit zibüllen.‘ ebd. ‚Am zinstag zuo nacht [ua.]: ein prättes, es sig ain haßenbrät oder sunst prat.‘ ebd. Hieher oder zu 2[?]: ‚Es klaget Annly Zeller uff [ihre Schwägerin] Annan Zellerin, die ietzgenant Annly Z. habe uff Sant Michels tag [vgl. *Liecht-Br.*] an irem zun zwey herty trübly zuo einem haßenbrätli abgewunnen, und uff das hab die obgenant Anna Z. vor biderben lüten gerett, sy sige ein zerss diebin und hab iro das ir verstolen beiteres tages, waz sy denn nachts tuon wölte.‘ 1476, Z RB. — 2. eine Art Ragout von Rindfleisch ZStdt, Zoll. Klein gehacktes Fleisch ScuStdt (Dim.), St. Ein gehacktes Essen von übrig gebliebenem Braten udgl. Bs (Spreng). Vgl. *Hafen-Chäs* (Bd III 507). ‚Minutal, ein pastet oder gehäcklete speyts, welcherley es joch sey, gehäck, hafensbraten.‘ FRIS. ‚Der h., so man überbliben fleisch hacket nnd widerumb bereitet, minutal, caro

frixa vel tosta.‘ MAL. ‚Aus dem klein gehackten (zerschnittenen) Fleisch macht er [der Koch] ein H., Knöpflein und Nudlen.‘ SPLEISS 1667. ‚Minutal, gehacket Fleisch, H.‘ DENZL. 1677; 1716. Übertr. als scherzh. Anrede an ein Kind, das man einigermassen demütigen will: *Schwig, du H.!* ZStdt. — Hack-: Braten aus fein gehacktem Fleisch Z. — Hol-: im Ofenrohr bereiteter Braten? ‚Holbraten von kalbfleisch.‘ TIERB. 1563. — Hölle<sup>n</sup>-. schlechter, verbrecherischer Mensch. GrChur Gespräch 1818. Vgl. *Tüfels-Br.*, sowie *Helle-Brand* (Sp. 679). — Hunds-: Schimpfwort. *Ir Hundsbröte!* WOLF, Rel. Gespr. — Chilt-: 1. ‚Lichtbraten B; S.‘; s. *Liecht-Br.* ‚Die Schuster und andere Handwerker haben die Gewohnheit, zu Michelstag [29. Sept.] ihren Gesellen den sogenannten K. zu geben. Ist dieses Hausfest einmal begangen, so muss der Geselle auch nach dem Nachtessen arbeiten.‘ S Wochenbl. 1817. Vgl. auch AA TB. 1881, 45. — 2. das am Schlusse der Kilt-, d. i. Winterversammlungen, Spinnstuben gehaltene Mahl. oO. (FStaub). — Chatze<sup>n</sup>-. Katzenbraten. Ärmere Lente auf dem Lande pflegen etwa fette Katzen, die ihnen zum Abtun übergeben oder deren sie sonst habhaft werden, zu braten und als Leckerbissen zu verzehren Tu; Z. In Ap gibt es *Ch.* bes. am *Chläuser* (Bd III 698), da um diese Zeit die Katzen gew. am fettesten sind.

Liecht-. 1. a) ‚Luminaris assa, Schmaus, mit welchem die Handwerksleute den Michaelisabend begehen, weil sie von da ab wieder bei Licht arbeiten‘ ScuSt. ‚Um Michaelis beginnt das Siebenlätten und die Geschäftsarbeit bei Licht; die Gesellen bekommen zu dieser Zeit den L.; derselbe war aus gleichem Grunde noch unlängst unter dem Aarauer Kanzleipersonal üblich gewesen.‘ AA TB. 1881, 45 (Rochh.). ‚Okt. 21. Den schützen ein zedel an Guggisberg [den städtischen Weinschenken] inen win zum l. umbs gelt.‘ 1553, B RM. ‚Okt. 13. Winschenk Guggisberg den meistern zun schützen ein vass mit wyn ufftuon umbs gelt an l.‘ 1554, ebd. ‚Den schützen uff Sant Michels-tag an iren l. 5 pfd.‘ 1565, B StRechn. ‚Wer von ihren [der Schustergesellen in Bern] Zusammenkünften, namentlich dem L. ausblieb, wurde gestraft.‘ XVII. B TB. 1878. ‚Ingleichen [wurde die Verordnung erneuert], wie man sich wegen dem Salz, dem L., dem Almosen und den fremden Kriegsdiensten verhalten sollte.‘ WURSTISEN 1765. ‚Ansehnliche Processionen einiger Handwerksgesellschaften bei ihren sogenannten Lichtbraten.‘ Z NeuJ. D. Sch. 1785, 16. ‚Den 3. Oct. dem [Buchbinder-]Gesell pro L. 1 fl. 9 β gegeben.‘ 1808, ZStdt; die Gabe in natura wurde also durch eine Geldgabe ersetzt. — b) Nachtessen, das der Meister seinen Gesellen zu Lichtmess gab, weil zu dieser Zeit das Arbeiten bei Licht ein Ende hat Z (Dän.). — 2. Schmauserei, womit im Herbst und Frühling der Beginn und der Abschluss der Abendgesellschaften (*Stubete*) gefeiert wurde GL †.

Vgl. Gr. WB. VI 879. Die vereinzelte Angabe unter I b beruht viell. auf einem Irrtum des Einsenders.

Lumme<sup>n</sup>-. aus dem *Lumme* (dem Stück am Ochsen, worin die Nieren liegen) bereiteter Braten Bs (Spreng). Vgl. *Lumme* (Bd III 1269). — Nacht-. ‚Item wenn ouch der keller mit den hofschnittern schnidit, so soll er inen gütlich tuon und soll inen zernorgen gäben knoblauch und wisses brott und ze imbiss krut nnd fleisch und ouch wysses brott und zenacht einen

bratten, als gwonlich ist, ein n. ZKlot. Offn. — Nier- (in Ar; GStdt; Ndw; Z *Niere*)-Bräte<sup>n</sup>: wie nhd. ‚Endlich rückten Wirt und Wirtin an mit einem schönen Stück Nierbraten, der ganz prächtig dampfte und roch.‘ Gorra. ‚Von einem Kalb, so über 70 Pfund wäget, soll Kopf und Füss zu einem Nierbraten für 1 Pfund gegeben werden. Das Krös von einem über 70pfündigen Kalb soll zum andern Nierbraten für 3 Pfund, wenn das Kalb aber weniger als 70 Pfund wägt, allein für 2 Pfund angerechnet werden.‘ 1857, Ndw Metzgerordn. ‚Lumbus vitulinus, der nierbraten von einem kalb oder ein kelberiner nierbraten.‘ Fris.; MAL. Scherzh. *Säbie, wo fünd-ich de<sup>n</sup> N.* [wo ist die richtige Stelle zum Anfassen]? fragt beim Ringen der Eine der einander Angreifenden, worauf der Gegner: *Nöd wüt vom Börseli, wenn 's-mer rächt ist.* AHALDER (Ap). — Bire<sup>n</sup>: ein Gericht aus (grünen) Birnen, die, gew. einmal zerschnitten, (unter Butterzusatz) im Ofen, seltener in der Pfanne langsam gebraten werden ZOberglatt, Zoll. Vgl. *Ättis-, Brät-, Rugeli-Bir* (Bd IV 1485. 1493/4). Auch: dünne Birnen und Kartoffeln in Schichten über einander gelegt und (meist im Bratofen) gekocht Z (Dän.). S. noch *Apfel-Bräten*. — Biest-: = *Biest-Chucchen* (Bd III 141) Ap.

Rugg-: Bratenstück vom Rücken eines Tieres. ‚Item si [die Metzger] sond ouch zuo kaimem rindfleisch mit wegen noch houwen weder lunggen, lebern, herz noch milz, kaimen schlöbraten (1408: schlö-, 1472: schlö-) noch r. daruss houwen.‘ XIV., Scu Metzgerordn.; wiederholt 1408. 1472. — Ahd. *ruggibrato*, mhd. *rückebräte*; vgl. Gr. WB. VIII 1362.

Rand-. Unter den Stücken Schweinefleisch, die unter die Chorherren des Grossmünsterstifts zu Zürich zu verteilen sind, erscheinen ua. ‚V ranpraten‘, wofür an anderer Stelle ‚V carnes quæ dicuntur randa.‘ 1293, ZPropsteiurk. — Rinds- (AA; Ap; Th; Z), *Rinder-*(GrPr.): I. an der Luft getrocknetes Rindfleisch Gr Pr.; vgl. *Bräten 1b*. — 2. wie nhd. — Ripp-: Braten vom Rippenstück. ‚2 Pfd Ribbrotte 32 Kr., unter den erloffenen Cösten der Amtsbesetzung.‘ 1785, GBern. (JGöldi 1897). — Sä-: Schmaus, womit die Beendigung des ‚Säets‘ gefeiert wird. *Sind s’ [die Saatkörner] ordlich im Bode<sup>n</sup>, so fart der Bür wider hei<sup>m</sup> und hät es Lächmal, der S. heisst 's, und isst und trinkt dö mit Freude.* KdMex. 1844. — Sunne<sup>n</sup>: auf der Strasse liegender Kuhfladen, auch von menschlichen Excrementen Z (Spilm.). Syn. *Sunne-Turte*, -*Wäije*. — Süsen-. ‚Claus Riser, gen. Susenbretli.‘ 1389, ZRB. Als FN.: ‚Ruodi S.‘ 1412/48, ZRB.

Schäf-: wie nhd. *Schöfbröte*, Neckname der Bewohner von ZÜT./S. im Munde ihrer Nachbarn, gelegentlich auch der Bewohner des ZO. im Munde der ‚Seebuben.‘

Für etym. *ā* hat das ZO. *ō* gegenüber *ā* am ZS. Die Ausspr. mit *ō* hat aber einst auch am ZS. gegolten und scheint sich in Ütikon am längsten gehalten zu haben.

Schle<sup>1</sup>-, auch *Schlē<sup>1</sup>(h)*-: Dim., (Braten von) Schweinsfilet ScuStdt. ‚Schlebrätli‘ neben Kalbsleber, Nierli als Scu Delikatesse genannt. PILGER 1865.

Wahrsch. aus *Schleg-Br.*; vgl. die Glosse ‚Schlegbrat vel lendbrat, lumbus‘ bei Schm. II<sup>2</sup> 518; Diefenb. 1857, 339 a. *Schlegbr.*, gespr. *Schleppr.*, mnsste nach einem bekannten Gesetze *Schlebr-* ergeben; *Schle(h)*-Br. wäre durch volksetym. Anlehnung an das gleichl. *Schlē(h)*<sup>n</sup>, Prunus silv., zu erklären.

Schlo- s. das folg. W.

Schlau(ch)-, Schlû(ch)-, ‚Sluchbrato et smerbrato‘, als 5. Gang eines Mahles, das der Dompropst seinen Domherren aufzustellen hatte. XII., Bs UB.; vgl. Bs XIV. 15. ‚Cellerarius [des Grossmünsterstifts in Zürich] de V porcis iu festo Thome maetatis dividit inter canonicos: cuilibet de primo antiquiore quaternario dat V scapulas et duos sluchbraten et V farcimina.‘ 1293, Z Propsteiurk.; nachher ‚duos sluchbraten.‘ ‚Schlo-, schlö-, schlö- [d. i. schlou-] Br.‘ XIV./XV., Scu Metzgerordn.; s. den Beleg unter *Rugg-Br.* ‚Item weder luncken noch lebern sond sy [die Metzger] zuo dem rindfleisch nicht wegen, denn allein daz herz. Item si sond die schluchbratten us dem rindervich nit nemen, denn die dar in howen by einem pfd h. ze einung.‘ 1455, AAR. Metzgerordn. ‚Sy sond ouch die schluchbraten nach die schilt under den buogen us den rindren nit nämen, dann die darin howen by einem pfd ze buoss.‘ um 1510, ebd. ‚Item es sollend och die metzger uss dehainem rind die schlöchpraten [d. i. schlouch-] usshowen ze buoss V β d. von yedem mal.‘ Anf. XVI., GStdt Metzgerordn. ‚Das im [dem Oberspitalmeister] ein underspitalmeister zum jar einmal ein schlubraten und ein riemenfleisch und im jar zuo zweymalen wüst schicken mag und nit mer.‘ um 1520, AAB. StR. ‚Es söllent ouch gmein [Metzger-]meister hinfür der blut- und läberwürsten zuo den bratwürsten zenemen nieman nötigen, desglych die schluchbraten inhalt des fleischrodels usschneiden.‘ 1521, ZRB. Bei einem Zunftessen wurden ua. verzehrt ‚33 Pfd Schluchbraten zu 18 d., wozu 2 Mass Wein, dieselben einzubeizen, gebraucht wurden.‘ 1576, B TB. 1868. ‚94 pfd schluchbraten, umb jedes pfd ein gross.‘ 1594, B Vogt-rechn. ‚Gebratenes: 2 Kalbsbraten, ein Paar Hanen, ein Paar Tauben, ein Paar Bratwürste oder Spiesslein, ein halber Schlauchbraten oder ein halber Hase [usw.].‘ 1650, Z Speiseordn. für Hochzeitsmähler. S. noch *Lum-mel* (Bd III 1269), sowie das folg. W.

Vgl. ‚inductiles, scupilinga s. sloucprato‘ (Ahd. Gl. III 613, 17); nhd. *Sloobrade*, falisens venter, ventriculus fartus (Kilian); ‚lumbus, schlawbrat.‘ Glosse bei Schm. II<sup>2</sup> 518; s. auch ebd. I<sup>2</sup> 369 f. Der erste Bestandteil ist etym. unklar. Von Hause aus scheint das W. so viel als Wurstfleisch bzw. ein bestimmtes zu Würsten verwendetes Stück des Schweines oder Rindes (Lende oder Stück aus der Kenle?) zu bedenten; dass diese Verwendung indessen nicht die einzige war oder blieb, zeigen mehrere von unsern Belegen, in denen es sich deutlich um ein Bratenstück handelt; vgl. dazu *Bräten 1 a*. In *Schlauch-, Schluch-Br.* liegt volksetym. Anlehnung an ‚Schlauch‘ (mhd. *sluch, slouch*) vor. S. noch *Schluf-Br.*

Schleich-. ‚Man sol nachgan und richten, als ettlich metzger den lüten dehein kalbfleisch söllent haben wellen geben, sy nement dann die grie darzuo, und inen dieselben angeslagen umb vier, fünf und sechs schilling...‘ LHolzhalf, Metzger, sagt aus, ‚im sye ze siben malen uff die nieren worden[?], aber nit so vil, dann im lieber gewesen were, daz man ims gelassen hette, denn er wolte mer uss dem sleichbratten gezogen haben.‘ 1481, ZRB.

Die Lesung ist nicht sicher; das *ei* zeigt Spuren einer Correctur, die vermuten lassen, dass ‚sleich-‘ in ‚sluch-‘ gebessert werden sollte; s. das vor. W.

Schluf-. ‚Zu den rindernen Bratwürsten. Von diesen macht man ebenfalls 3 Sorten, wie vom Schweinefleisch. Zu allen 3 Sorten widmet man einen Schlauchbraten, das ist ein etwa 6 Crinna schweres Stück Fleisch, so aus dem einten hintern Rinderstotzen



herausgeschnitten wird. Aus diesem Schlaufbraten werden nur die zärtern Fleischteile ausgeschält und das fadigte oder häntigte zu Kuttelwürsten zurückgelegt. Jene wärmern Fleischteile werden noch warm ausgeschält und auch noch warm auf den Hackstock zum Plütschen gebracht. SCHWEIZERB. 1805 (über die Bündnerwürste). „Nachgan, als ettllich metzger den lüten kalbfleisch nit zu kouffen geben haben wellen, sy nement dann die grien darzuo, und das sy das fleisch verkouffint, e das geschetz[t] werde, und das sy die zungen und schlufbraten türer geben habint, den miner herrn ordnung sye; ebenso noch mehrfach in dem anschliessenden Protokoll über das Verhör der angeschuldigten Metzger; dagegen in der letzten von anderer Hand protokollierten Aussage: ‚Chofstetter d[fixit], er hab 1 lb schluchbraten umb X haller geben.‘ 1483, Z RB.

Eig. das selbe was *Schlauch-, Schluch-Br.* Über den 1. Bestandteil s. ‚Schlauf‘ bei Gr. WB. IX 512/3. Ein ‚slauf-prate, schlapbrade, slopebrade‘ belegt Schiller-Lübben IV 229 a. S. noch *Schnüf-Br.*

Schlöss-: Fleischstück aus der Gegend des ‚Schlosses‘ (s. d.). PpP. (für Th?).

Bair. *Schlössbrätlein*, Fleischteil zw. dem Nierenbraten und dem Schlegel eines Kalbes herausgehauen (Schm. 2 II 536). Vgl. auch Gr. WB. IX 774.

Schmër-. XII., Bs UB.; s. den Beleg unter *Schlauch-Br.*

Schnüf-: Schweinebraten von der untern Hälfte des Rückgrates GrD. (Tsch.).

Ofenbar entstellt aus *Schluf-Br.* (s. d.), obwohl die Bed. nicht ganz stimmt, indem es sich dort um ein Stück aus der Kente, hier wohl um das Lendenstück handelt.

Chil<sup>ch</sup>-wih- *Chilbi*-. Schweinebraten als Kirchweihschmaus, ein Genuss, den auch der Arme das eine Mal im Jahr sich zu verschaffen sucht; daher die RA. *de<sup>ch</sup> Ch. verliene<sup>ch</sup>*, zu diesem Zwecke vor der Kirchweih noch tüchtig arbeiten ZGoss., Zoll. — Zigüner-: = *Indianer-Br.* B (Soldatenspr.); Z. ‚Die Verpflegung der Schützen am Zehntausend-Rittertag in Chur geschah durch eine Feldküche, der namentlich die Zubereitung des Z-s als Aufgabe zufiel.‘ AfV. II 133.

bräte<sup>n</sup> bzw. -ö<sup>2</sup>-, -ö<sup>1</sup>- (pr-GMs; Sch; ThHw.), 3. Sg. Pr. *brätet* usw. (*brät* Z tw., *pröt* ThHw.). Conj. Prät. *brätet* Z, *brieti* BSI., *bräteti* AA; B (auch Si.); Z. Pte. *bräter* nsw. AA; AP; Bs; B; GR; L.; G; Sch; Th; Z, *brätet* nsw. AA; Bs; B; FJ.; G; S: wesentlich wie nhd. 1. tr. a) im eig. S. Etw. an oder über dem Feuer, im Ofen braten. allg. *Fleisch br. Schnägge<sup>n</sup> br.*: die sog. *Teckel-Schnägge<sup>n</sup>* werden etwa von wandernden Kesselflickern, übh. armen Leuten zur Nahrung, von Knaben auch aus blosser Vergnügen, in den Hecken gesammelt und im Feuer gebraten; mit Beziehung auf das dabei hörbare Geräusch die RA.: *Chäde<sup>n</sup> wie bim Schnägge<sup>n</sup> br.*, von misstönigem Gesang. SVTZ. *Herdöpfel br.* 1) die ganzen Knollen im Feuer braten; spec., wie das *Öpfel br.*, ein beliebtes Vergnügen der Hüterbuben im Herbst auf der Weide; vgl. Gotth. VI 241. RA. *Mer sett dem Halung Herdöpfel br. im Heustock ober<sup>n</sup>*, d. h. das Haus anzünden AAJon. *D<sup>r</sup> Herdöpfel send<sup>n</sup> e<sup>n</sup> ehli<sup>n</sup> bräter<sup>n</sup>*, leicht angebrannt, beim Sieden, wenn zu wenig Wasser in der Pflanze ist Ap. — 2) klein zerschnittene, gesottene Kartoffeln in der Pflanze rösten; vgl. *bräter<sup>n</sup> Herdöpfel*. *Sä* [die Kartoffeln] *tuen-sich<sup>n</sup> e<sup>n</sup> prächtigs<sup>n</sup> Esse<sup>n</sup>: Stunggis, g’schabet, g’schwellt, in der Äsche<sup>n</sup> bräute<sup>n</sup>, bräutelet*

— *jü, d<sup>r</sup> Wal tuet Eim grad wäi.* ALER. 1888 (Gsa.). ‚Sonderlich den Schwachkranken [soll man geben] etwan Zwetschgen, grün Öpfel im Ofen oder in der Äschen gebraten.‘ 1715, IMOB. 1878. *Z’erst mue<sup>n</sup>-me<sup>n</sup>* [beim Obstdörren] *’s Bitzji use<sup>n</sup>schnide<sup>n</sup>, denn im Ofen br. und z’letst uf dem Ofen fertig ter<sup>n</sup> Th.* *Chüs br.* [Der Käse] *ist b’sesse<sup>n</sup> wol gräter, ist-ech fir’s hoiwe<sup>n</sup>, fir’s ribe<sup>n</sup> und bräter.* OBWSA. 1902. Vgl. *Chäs-Bräteten* (Sp. 885). ‚Nimm Zibelen, die brat in einer Glut.‘ ZELGG Arzneib. um 1650. S. noch *Vogel* (Bd I 690), *Bir* (Bd IV 1483). RA. *Es Für mue<sup>n</sup>e<sup>n</sup>* [so gross], *das<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> chönn<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Hää br.* BE. Im Kinderreim und Kinderspiel. *Heideldum, was tuet d<sup>n</sup> Schwöster? Heideldum, drei Öpfel br.* ZReg. *Hangt es Engeli an der Wand, hät en Öpfel in der Hand: möcht-en gern esse<sup>n</sup>, hät d<sup>n</sup> kei<sup>n</sup>s Messer, möcht-en gern br., will-en d<sup>r</sup> Sunne<sup>n</sup> nit gräter.* ROCHN. 1857, 308. *Käter<sup>n</sup>, tue d<sup>r</sup> Hüener in und lö<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Güggel laufe<sup>n</sup>, mer wend<sup>n</sup>-e<sup>n</sup> morn verchafe<sup>n</sup>; leg<sup>n</sup>-e<sup>n</sup> uf de<sup>n</sup> Schübentisch, me<sup>n</sup> chann<sup>n</sup>-e<sup>n</sup> br. wi<sup>n</sup>-e<sup>n</sup> Fisch Aalt;* vgl. Bd II 192. *Der Müser mit dem Chrutte<sup>n</sup>, er geit (laufft) d<sup>r</sup>ch alli Matte<sup>n</sup> ga<sup>n</sup> Mäs w<sup>n</sup>d Schäre<sup>n</sup> fähr; er geit-se heim ga<sup>n</sup> br. w<sup>n</sup>d mues<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Längi (d<sup>s</sup> Tüfels Längi) warte<sup>n</sup>, bis<sup>n</sup>-er eini ässe<sup>n</sup> (bis das<sup>n</sup> er-se frässe<sup>n</sup>) cha<sup>n</sup> BDärst, Kön., Laupen;* s. GZür. 1902, 87. S. noch *bachen* (Bd IV 958) und vgl. dazu GZür. 1902, 22, ferner *brädigen* (Sp. 406). Beim Abzählen der Finger: *D<sup>n</sup> ane<sup>n</sup> laufft e<sup>n</sup> Wägli, d<sup>n</sup> ane<sup>n</sup> springt e<sup>n</sup> Häsli. D<sup>r</sup> [Finger] het’s g’schosse<sup>n</sup>, d<sup>r</sup> het’s g’wäsche<sup>n</sup>, d<sup>r</sup> het’s bräter<sup>n</sup>, d<sup>r</sup> het’s g’esse<sup>n</sup> und d<sup>r</sup> klei<sup>n</sup> Binggisi het müesse<sup>n</sup> ’s Tälleri usschlecke<sup>n</sup>.* Bs Reime; ähnl. B (GZür. 1902, 25). Beim Fingerraten: *Rumped<sup>i</sup>, rumped<sup>i</sup> Holderstock, wie vil Finger streckt der Bock? ... Hättisch (drei) errote<sup>n</sup>, hätt-ich-dir e<sup>n</sup> Täbli bräter<sup>n</sup>* Bs; vgl. Bs Reime 23, ferner GZür. 1902, 148. *Hüen(d)li br.*, Kinderspiel = *Hüen(d)li Bräej 2 b* (s. Sp. 552) AA; B; Z. Abs., gute Sachen kochen W. Im gleichen S. *bruusen* (s. Sp. 743) und *br. U, chüechlen und br. Tu; Z. Si tuet der ganz Tag nünt a’s eh. und br.*, von einer verschwenderischen Hausfrau. In Verbindung mit andern Synm., insbes. mit ‚sieden‘, als der andern Hauptart der Zubereitung von Speisen. ‚Die frömden meister hand da ire kunst probiert mit bachen, süden und braten, alles von einem für nnd das von lützel holz, ist die sag, das sy brucht habind.‘ 1557, UMEY. Chr. ‚lez wemmer rösten, süden, br., schlampampen, schlücken.‘ JMAHL. 1674. ‚Der Marquetenter hatte die Wein- und Fleischschätzungen von dem Lieutenant zu erwarten, er möchte alsdann sieden oder br.‘ KRIEGSR. 1704. ‚Alles unbefugte Wirten (mit Sieden und Braten zur Zeit und Unzeit) wurde gänzlich untersagt.‘ 1748, BODMER 1894. S. noch *chüechlen* (Bd III 143), *bachen* (Bd IV 458), *brüglen* (Sp. 513). RAA. *Er cha<sup>n</sup> ’s (iez) süden oder br.*, kann damit anfangen, daraus machen, was er will (zB. wenn Einer Etw. als Anteil bekommen oder gekauft hat), gew. mit spöttischem Nbsinn Z. *Du cha<sup>n</sup>st Das (iez) s. oder br.*, fügt man etwa höhnisch hinzu, nachdem man Einem tüchtig die Wahrheit gesagt hat ZO. *Lueg, Vreneli, säit der Schorsch, just wäge<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Dirgge<sup>n</sup>* [den Turkos] *gang-ich mit* [in den Krieg gegen die Franzosen]; *d<sup>n</sup> will-ich-mer Ainen use<sup>n</sup>fange<sup>n</sup>, e<sup>n</sup> rächte<sup>n</sup> schwarze<sup>n</sup>, und D<sup>n</sup> bring-ich dir und sehengg-der-en, dernö<sup>n</sup>ch kannsch-en sieden oder br.* Schwz. (BsStdt). Die Franken zur Zeit Chlodwigs konnten die geknechteten Alemannen ‚selbst mit der Todesstrafe

belegen, ohne einige Form des Rechtens; daher entstehend das Sprüchwort: Er ist mein eigen, ich mag ihn sieden oder br.' BEITR. 1739. *Er ist wäder z' süde<sup>n</sup> noch z' br.*, es ist nichts mit ihm anzufangen, er ist schwer zu behandeln, wunderbar, eigensinnig L; ScnSt. (Sulger); vgl. *un-söd.* 'Er ist weder zu sieden noch zu br. 1) *salsitudo non inest.* 2) *Aeginensis est, neque tertius, neque quartus.* MEY. 1692. Vgl. zum Vorstehenden Gr. WB. X 876/7. — b) übertr. α) von der Wirkung der Sonne. *Was der Augste<sup>n</sup> nid chochet (was Heumonet und Augste<sup>n</sup> versümt he<sup>n</sup>), cha<sup>n</sup> de(r) Herbst(monet) nid br.*, sagen die Weinbauern B; L; Scn; Z. Vgl. dazu: *Die Trübe<sup>n</sup> sind wie 'bräte<sup>n</sup>*, von der Sonne schön braungelb gefärbt, ein Zeichen der Reife ZZöll. *Das Gras ist 'bräte<sup>n</sup>*, wenn es ein wenig gedörst, ganz welk und weich ist und die sattgrüne Farbe bereits verloren hat APH., M. — β) von der Wirkung des Frostes, zB. auf die Weintrauben. AASigg. Chr. 1740. Vgl. *brüeijen 3 b* (Sp. 554). — γ) *es ist 'bräte<sup>n</sup>*, der Boden ist leicht gefroren Z Wast. (Vergleichung der Eiskruste mit der Kruste, die beim Braten entsteht). — δ) verallg., Etw. (Schlimmes) zubereiten; vgl. 'brauen.' 'Hagel br.:' s. *Hagel* (Bd II 1075). 'Glaubenskrieg schon lang tut motten in dem ganzen Schweizerland. Was es endlich werde broten, wird erfahren 's Vaterland.' AP VL. 1903. — 2. intr. a) als Wirkung des Feuers, der Sonnenhitze. 's *Fleisch brätet im Ofen* (z. T. mit der Nbvorstellung des dabei hörbaren Geräusches); vgl. *bräglen* (Sp. 512). *D' Sunne<sup>n</sup> schint so heiss, das<sup>n</sup> im Garten Alles brätet B.* 'Im Juli muss vor Hitze br., was im September soll geraten' (Wetterregel). Vom Menschen im Fegfeuer; s. *brinnen* (Sp. 640). 'Sieden und br.' 'Er lügt, dass man dabei s. und br. könnte.' AKLINGL. 1702. (*Ar der Sunne<sup>n</sup>*) 'br.' 1) starker Sonnenhitze ausgesetzt sein, wie zB. gewisse Arbeiter GR; TH; ZO. — 2) (auch *uf dem Ofen br.*) 'lange Zeit an der Sonne oder an der Wärme liegen', sich wärmend faulenz B; 'L.' — b) gären, von jungem Heu, Streu, Dünger am Stocke GR; GSA. 'In Gärung übergehen, verfaulen, vom Dünger GSAx.' *D's Heu<sup>n</sup> ist im Br., chumnt z' br.* *Das nür<sup>n</sup> Laub brätet in de<sup>n</sup> Streu<sup>n</sup>ischöpf, in de<sup>n</sup> Laubseck* GRD. 'Gewöhnlich wird der Mist ausser dem Stalle an den Strassen der Dörfer an einen Miststock geworfen, wo man ihn liegen lässt, damit er brate.' STEINM. 1802. Auch von Korn, Weintrestern. 'In der Scheune soll ferners je eine Garbe an die andere möglichst aufrecht hingestellt werden, damit das Korn nicht brate.' ebd. 'Den obenauf kommenden Träst muss man mit einem Klotz etwas abwärts stossen, dass er stets feucht bleibt und nicht zu braten anfängt, sonst bekommt der Wein einen Essiggeschmack.' ebd. — g<sup>e</sup>-bräte<sup>n</sup> *pr-*: a) adj. 'Gepratten oder gebachen visch.' G Küchenordn. 1495. 'Tosta caro, gebraaten fleisch.' FRIS. 'Min Muoter stelt uns ein broten Kingelin fir und ein Wachtlen.' FPLATT. 1612. 'Sie sizen zu dem Tisch wie bratne Lerchen an dem Spiss, der Schnur nach angezogen.' REIME über das Käsmahl zu BWimmis 1741. *Meinst öppe<sup>n</sup>, die 'brätne<sup>n</sup> Tübe<sup>n</sup> stügi<sup>n</sup>d Eim in 's Mül?* wie nhd. Ar; BS; B; TH; Z. 'Heb s mul offen und wart so lang, bis dir ein pratner has drin gang!' NMAN. S. noch *Vogel* (Bd I 690). 'Bräte<sup>n</sup> ('brät<sup>n</sup>i, 'brät<sup>n</sup>ig) *Härdöpfel*, geröstete Kartoffeln AA; AP; G; SCH; TH; Z; Ggs. 'sotte<sup>n</sup> H. 'Kitten, latwergen, broten biren.' HPANT.

1578. 'Brätne<sup>n</sup> Chäs Scuw; Uw. 'Brät<sup>n</sup>i Milch; s. Bd IV 199. 'Ein gebraten Milch.' Z Kochb. XVIII./XIX. S. auch *Chrëbs-Chuttlen* (Bd III 575), *Nädlen* (Bd IV 666). Kinderreime. Auf die Frage *Was?* gibt man etwa die Vexierantwort: *En 'brätne<sup>n</sup> Has (en 'g'stochni Geiss, iez weisch's BStdt, en 'g'schuntne<sup>n</sup> Fux, chër-di<sup>ch</sup> um un<sup>nd</sup> friss-ne<sup>n</sup> flux BZweis, en 'Schnupftrucker<sup>n</sup>, steck d'r Nase<sup>n</sup> in d' Tischtrucker<sup>n</sup> BStdt, en alti Chatz, we<sup>n</sup>'s di<sup>ch</sup> bisst, su chratz!* ebd.). S. noch GZür. 1902, Nr 96. 421, Nachtr. 26. *Iez isch-es üs und übere<sup>n</sup>, iez hed der G'spass en Händ, iez wünsch-ich-eren Iedere<sup>n</sup> en 'brät<sup>n</sup>i Würst in d' Tisch ZStall. Heb dem Chätzli's Schwänzli uf und lug-em hin<sup>de</sup>n drin, es häd en 'brätne<sup>n</sup> Öpfeli drin und das g'hört d'r* ZStdt (Anzahlreim). S. auch *Bër* (Bd IV 1449). *G'sotten un<sup>nd</sup> 'bräte<sup>n</sup>*, eig. auf die eine oder andere Weise zubereitet, übertr. so oder so, auf jede Weise, unter allen Umständen, in einem fort B. *G's. un<sup>nd</sup> 'br.* an einem Orte sein, *bi Eim sitze<sup>n</sup>, z'säme<sup>n</sup> s'n.* 'Der war sonst so ein rechter Mann und liess sich andrehen von den Herren, sie sind gs. und br. bei einander.' GORTA. *Ich muess-di<sup>ch</sup> fräge<sup>n</sup>, ob du eigentli<sup>ch</sup> d's Jüggeli z'säme<sup>n</sup>füesslinge<sup>n</sup> wotisch in d's Unglück län römne<sup>n</sup>? G's. un<sup>nd</sup> 'br. isch d's Jüggeli bim Gusäng, das chumnt nid guet.* BHEIM 1901. 'Sehet, diese handvoll Leuten wöllen wir euch vor Nacht ges. und gebr. geben nach ewerem Willen' (der Freiherr von Hasenburg zu Herzog Leopold bei Sempach). GRASSER 1624. 'Weder gesotten noch gebraten', weder auf die eine noch auf die andere Weise, unter keinen Umständen. 'Die ganze Gemeinde wolle von Abt und seinen Mönchen nichts mehr weder ges. noch gebr.' 1530, STRICKL. (Z). 'Sind des Willens, dass sie die Messe nicht haben wöllen, weder ges. noch gebr.' XVI., SKienberg (Antwort der Gemeinde an die Regierung). Die Regierung wollte ihn [einen Bewerber um eine Chorherrenstelle] 'weder ges. noch gebr.' LRSCHMIDLIN 1895. — b) subst. 'Bräte<sup>n</sup>s, Gebratenes Bs, entweder Stücke Fleisch, die zs. gebraten worden sind, oder Reste von einem Braten B. *Mer he<sup>n</sup> grad nume<sup>n</sup> noch-n-erchlein 'Br.*, zu einem verspäteten Gaste B. Bes. in der Verbindung 'Br. und G'sotte<sup>n</sup>s Bs; GRh., G's. und 'Br. TH; Z. 'Me wasser denn win, gsottens und bratens', als Kennzeichnung der alten Einfachheit in Trank und Speise gegenüber der neu auf gekommenen Vorliebe für 'vil und frömd win, vil schleck, gselz und trachten.' ANSR. 'Du wurdist sagen: ich wil lieber ein schüsslen mit muoss ässen und ain rüewig berz haben, dann gsottens und brattens und so unrüewig darby sin.' LLAV. 1583. S. noch *metzgen* (Bd IV 625).

Vgl. Gr. WB. II 310/I, über die Verbindung mit 'sieden' ebd. IV I, 2, 4128. X 880. Zum anl. *p-* vgl. die Anm. zu *Brätens*. Das starke Ptc. behauptet sich nur in adj. Funktion, zumal in attrib. Stellung, durchweg. Über die Berührungen mit *be-räte<sup>n</sup>* s. d.

ab-bräte<sup>n</sup>: Etw. vorher weich Gesottenes (Fleisch, Kartoffeln) schliesslich noch leicht braten ZStdt. — In etwas andern S. bei Gr. WB. I 15.

umc<sup>n</sup> -: faul herumliegen, herumlungern AALeer. — a<sup>n</sup> -: I. tr., wie nhd., leicht braten. *Bröd, Spëck a.*, um sie als Köder für die Mänse zu benutzen ZO. — 2. intr. (auch tr.), anbrennen, von Speisen AP; BH., O. (Zyro); FJ.; L; Z. *D' Hërdöpfel brätend (in der Pfanne, an d' Pfanne) a<sup>n</sup>*, wenn sie ohne ausreichenden Wasserzusatz gesotten werden. *D' Hërdöpfel a. län.*



's Fleisch ist(-mer) an'bräte<sup>n</sup> (-'brätet FJ.). Uneig. Du bisch geng am Ofen an'bräte<sup>n</sup>, nicht vom Ofen wegzubringen BO. (Zyro). — 3. brandig riechen BMeir. — üs-: wie nhd. 1. eig., von Speisen. Das Chrös, die Spissli sind z' starch üs'bräte<sup>n</sup>, 's häd ja schier kei<sup>n</sup> Schmutz mer dra<sup>n</sup> ZZoll. — 2. von jungem Hen, Dünger usw.; vgl. bräten 2b. D's Hew<sup>n</sup>, der Mist heil üs'bräte<sup>n</sup>, ist üs'bräte<sup>n</sup> (-'brätet) Gr; GMS. — use<sup>n</sup>-: herausbraten. Scherzh.: Stellid-e<sup>n</sup> [einen Laib Fettkäse] nid fire<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Afikate<sup>n</sup>, sust diend-s'-em nid Müle<sup>n</sup> der Schmutz use<sup>n</sup>br. OBWSA. 1902. — ver-: durch (zu starkes) Braten verderben. a) tr. Th; Z. 's Fleisch ist ganz verbräte<sup>n</sup>. — b) intr. (mit ,sein'). Es hüt dü auch zwä Öfe<sup>n</sup>, wo-me<sup>n</sup> d' Liche<sup>n</sup> verbrännt; i<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> 'tänggt, wänn Eine<sup>n</sup> dä inne<sup>n</sup> verbrät<sup>i</sup>, so wüss-er de<sup>n</sup>n sicher, a<sup>s</sup>-er töd sig. CSTREIFF 1901/2 (GLM.). Gew. in der RA. schier, fast v. (a<sup>n</sup> der Summe, vor Hitze), von Menschen Ar; Bs; B; GL; Th; Z. Me<sup>n</sup> verbrätet schier bi der Hitze. Schier verbrätet sim-mer auch noch i<sup>n</sup> dem Loch [dem Gotthardtunnel] inne<sup>n</sup>. CSTREIFF 1901/2. Von de<sup>n</sup> Morge<sup>n</sup> stöt 's [das Stübchen des Vikars] im Sunneglast bis z' Öbena<sup>n</sup> spät; er muess v. fast. MEY-MER. 1857. Me<sup>n</sup> meint, me<sup>n</sup> mös v., so heiss ist es Ar; Th; ZO. Uneig. Eimer, der immer auf dem Ofen sitzt, verbrätet, d. h. verweichlicht sich B (Zyro). — dur<sup>e</sup>-<sup>n</sup>, dür<sup>e</sup>-<sup>n</sup> (trennb.): durchbraten, gar braten B; Th. D's Fleisch isch nid dür<sup>e</sup>bräte<sup>n</sup>. Von Hen, Dünger udgl. D's Hew<sup>n</sup> ist dur<sup>e</sup>bräte<sup>n</sup> (-'brätet), durchgeoren GMS.

Bräte<sup>n</sup>s Brät<sup>e</sup>ss bzw. -ö<sup>2</sup>- Ar; GrPr., sonst Brätis(s) bzw. -ö<sup>2</sup>-, -ö<sup>1</sup>- (-s<sup>2</sup> AAF., Ke.; L; GMS; Th; Z., -s<sup>1</sup> AALeer.; B), in GL; GMS; Sch tw.; Th tw. Pr-n. AA (vereinzelte Angaben); B; GrD., Pr.; SchSchl.; Z (Dän., neben m.), m. AAAR., F., Fri., Leer., Rued., Schl.; Ar; Bs; GL; Gr (Tsch.); L; GMS; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; ZG; Z. Pl. unver. Bs; B; Gr., mit Uml. AAF.; Th, Brätesses I.G., Dim. Brätess(s)li, Brätess(s)li Gr, Brätess(s)li, Brätess(s)li AAF.; Gr; S; Th: 1. Fleisch zum Braten; vgl. Bräten 1 (Sp. 871). ‚Kälber, s. v. Schwein oder ander Bratis.‘ ZWthur StB.; s. auch befüegt (Bd I 702). ‚Bratis halb soll man die Metz ohne Klag versehen.‘ 1658, SCHWE. Metzgerordn. S. noch Brät-Fleisch (Bd I 1223). — 2. a) ‚Gebratenes, Braten. aa00.; Syn. Bräten 3 a. Hüt hem-mer (gibt 's) Br. Frau, lueg, da<sup>n</sup> 's Br. nit a<sup>n</sup>brennt! Mann scherzh. zur Frau SchSchl. Es Bitzeli guets Br. CWEIBEL 1885. ‚Nebenbei lernte Eisi auch, dass man das Rindfleisch und z' [lies: d's] Br. nicht im gleichen Hafn kochet.‘ GORTH. ‚Für brättes ein schulteren und stötzli.‘ G Küchenordn. XV.; s. auch Öpfel-Mues (Bd IV 490). ‚Geseche er, dass N. ein stucki von einem braten uf sinem teller hette, er wüsse aber nit zu sagen, wenne das bratis käme oder wer es dargeton.‘ 1522, EEGLI. Act. ‚Heiss d köchin das brates bringen.‘ RUF 1540. ‚Koch, yl und richt das brates an.‘ HABERER 1562. ‚Ich will das braates gryffen an, dann ich hüt nüt gfressen han.‘ JMURER 1565. ‚Um anken, das bratis zu beschütten, 6 ß.‘ 1576, B Pfisterzunft. ‚Erbseelen zum Brattis.‘ Z Kochb. XVIII/XIX. Br. gilt beim Volke als Leckerbissen und kommt daher nur bei besonderen Anlässen auf den Tisch. Meinst, 's geb all Tag Br.? zu Einem, dem das Essen nicht gut genug ist Th. Der Chlaus und s<sup>n</sup> Frau s<sup>n</sup> armi Lüt, si chenne<sup>n</sup> d's Br. nüt, si s<sup>n</sup> frö, we<sup>n</sup> si Öppis z' choche<sup>n</sup> hei<sup>n</sup>. N. B Kal. 1848. ‚Ich hätte es gehabt wie jener barfüssige

Junge. Der erzählte mit ganz wunderbarer Beredsamkeit, wie herrlich Bratis sei. Endlich ermannte sich Einer aus tiefem Erstaunen empor und fragte: Hesch afe g'ha? Ne, antwortete der kleine Redner, aber miner Grossmutter Bruderssohn bimene Haar: er het's afe g'schmöckt.‘ GORTH. ‚Ein runzlicht Gesicht, das ihn [den einsamen Wanderer] freundlich empfängt, freut ihn besser als das schönste an einer Kilbi, und schlechtes Brot schmeckt ihm besser als Küchli und Br. im Märitgewimmel.‘ ebd. ‚Es sei dafür auch schön gegangen an der Taufe. Den Dessert hätte er von Bern kommen lassen; d' Bratis und d's Angere hätten sie selbst gemacht.‘ ebd. Bei Tanzvergnügen gehts hoch her: man trinkt Wein, isst dazu Br. oder Vorässe, Chutle<sup>n</sup> oder Läbere<sup>n</sup>, oder befiehlt für Jedes e<sup>n</sup> Brodwurst. AFV. (AAKe.). Und wenn-der auch nid all Tag Br. und Chammerbirc<sup>n</sup>chueche<sup>n</sup> heit, so lüngt 's doch all Tag viermal zu Gaffec und Händöpfel und z' Mittag es G'müesli und Späck. AHEIMANN 1899. Iez lü-mer 's la<sup>n</sup> wol s<sup>n</sup> a<sup>s</sup> glickliche<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>, will eister iez Kilbi und Fassnacht nur ha<sup>n</sup>, i<sup>ch</sup> isse<sup>n</sup> nit Anders w's Br. und Wirst. SCHWZ. (U). ‚Vögel, Brattis, Veltliner und andere kostliche Wyn und Schleck.‘ Z Mand. 1616. ‚Was häd euser Bandle au gässa und trunka? Häd er öppa a Hochzeit-Mahl asa mit Vorässe, Sä- und Rindfleisch, Blut- und Leberwurst oder Brotis gha?‘ KORNOFER 1656. ‚In Essen und Trinken waren unserc Alt-Väter nicht köstlich, behalfen sich mit Brodt und Wein, einem Stuck Rindfleisch oder einem Gebrattis.‘ JMER. 1669. ‚Auf Weihnachten um Fleisch und Pratis 27 ß.‘ ZUBERS TgB. 1692. ‚Das Bratis ist hoch aufgetürmt, vielleicht es noch den Himmel stürmt, wann es nicht wird gefressen.‘ REIME über das Käsmahl zu BWimmis 1741. Dem Br. ist bei grössern Mählern in der Speisefolge seine bestimmte (häufig die letzte) Stelle angewiesen. Über die Speisefolge bei Hochzeitsmählern in GrSch. vgl. Schwz. 19, 24. ‚Am sonntag zu ymbis: item ain voressen . . . item krutt oder reben und flaisch, darzuo grüens und tigen, dan gebrättes und darzuo ain gemües.‘ 1495, G Küchenordn. ‚Item zu imby suppen von kalben oder kalbfleisch gekochet, oder so ainer nottürftig wäre, hüten daby in ain andern gesotten, darnach ain zimlich glimpfig brates, wie man das je gehaben mag, und darnach ain suber-gewaschen gross habermuoss mit flaischbrüe kochet.‘ um 1530, G Stiftsarch. (Wie man den siechen zu essen soll geben). ‚Des ersten soll man in convent am sonntag zu ymbis geben ain ingeschnitte suppen, darnach krut, räben oder öpfel, was man der zitt gehaben mag, und jelicchem ain stuck flaisch daruff; und soll man geben und umbtragen werden ain stuck schwine flaisch und dem nach jedem ain stuck prattes, so man es gehaben mag.‘ 1533, G Stiftsarch. ‚Und wart geordnet an allen orten, was man essen solt [an einer Musterung], namlich zum imbis voressen, darnach ein gsotten fleisch, darnach ein bratis, zu nacht ein kalbfleisch in einem snren brüelin und ein gebratis von fleisch.‘ 1540, Bs Chr. ‚Zinstag zu immis suppen und fleisch. darnach ein brattis, ein gersten, zeletst rüben oder krutt und speck druff.‘ XVI., SPEISEZETTEL des Klosters Rheinau. ‚Wan in das künftig widerumb solt ein Hochzeit gehalten werden, mag es sein in der Fassnacht oder zu anderen Zeiten, so sol geornet werden, das lengst umb 11 Uhr die Hochzeitgest am Disch

an gegessen, darnach sol man sich fürderen mit dem Voressen und anderen Spissen aufzutragen, also das umb zwei Uhr der Bratis auf dem Disch ist.' 1749, LMei. 'Wir haben den Krähhanen Sonntags den 25. Oct. zu Mittag gegeben: nach der Morgenpredig Suppen und Fleisch, nach der Mittagspredig um 4 Ur das Bratis.' 1778, AZOLL. *G'sotters und Brätis* Bs (Spreng); Z. auch mit Ausgleichung der beiden Ausgänge: *D' Herre wüsse d nüd vom Schaffe, händ G'sottis und Br., dass fast müend drab verchneller.* FEIERAB. 1860 (Th). *Br.* im Kdd; s. Rochh. 1857, 84 (wo zu lesen: *Brötis, Bröd und Fisch*). 198. Formelhafte Wendungen und RAA. *Br. chöre*, ein Scherz, den die Knaben auf der Schlittbahn üben, indem sie einander die Schlitten aufhalten und nach hinten umstürzen SCHW. 's (*de*) *Br. schmöcke*, den Braten riechen AA; B; SCH; TH. *Er hed der Br. en witem g'schmöckt* AAF. *Wenn der Präsident en chlä en G'merkige wär, so hätt-er der Br. g'schmöckt.* HBLATTNER 1902. 'Ja, aber schon manche Katze hätte verhungern müssen, wenn sie auf das Br. hätte warten wollen, welches sie geschmöckt.' GOTTH. *Rösli isch nit eis g'si vor Dene, wo meine, wenn 's unnen-es Mannevolch g'schmöckt het, es müess drum ume gumpe wie-n-en Chatz um-cne Br.* JREINH. 1903. *Um ce Br. ume lauffe*, einer verborgenen Sache, einem Geheimniss auf der Spur sein AAF. 'Du kommst eben recht zum Bratis, opportune advenis.' MEY. 1692. *Über der Br. gige*; s. *Brätis-Giger* (Bd II 152). 'Als die Musik sich anschickte, in üblicher Weise über den Br. zu gigen und damit die Reihe der Toaste einzuleiten.' ALPENP. 1876, 237 a (Sennenkilbi in Schwyz). *Jo, Br., Herr Rötshër!* Formel zur Abweisung einer Vermutung oder Zumutung, zur Bezeichnung einer Enttäuschung BsStdt. S. noch *eigen* (Bd I 145), *Appetit* (ebd. 362). — b) verallg., Leckerbissen, Schmaus. [Das Würmchen] *g'it-im* [dem Käfer] *es Br. z' Nacht.* SLANDOLT 1845. Auch übertr. auf nicht essbare Dinge und selbst Personen Z; Syn. *Frëssen* n. (Bd I 1324). — c) wie *Bräten* 3c scherzh. und iron. = unangenehme Bescherung, unliebsame Geschichte; oft in Verbindung mit *nett*, *schön* AA; BS; B; TH; Z. *Das ist en netter Br.!* sagt man etwa, wenn ein kleines Kind in die Windeln, eine Katze auf den Stubenboden hofiert oder wenn Einer am ungehörigen Orte sich erbrochen hat TH; vgl. *Chäm* 3c (Bd III 810). *Du hesch-mer es schöns Br. ane g'macht!* B (Zyro). *Das isch-mer en schöner (netter) Br.!* eine angenehme Neuigkeit, nette Geschichte BS; TH. *Dër hed iez en schöne Br.!* ein schönes Pech AAF. *Iez hümmer der Br.!* die Bescherung AA; TH. *Dö hesch (iez) der Br.!* zB. zu Einem, der gute Ratschläge in den Wind geschlagen hat und darum zu Schaden gekommen ist AA; B; TH. *Dö hest iez der Br. und der Pfeffer!* AGYSI 1899. — 3. Schorf, Kruste einer Wunde, eines Ausschlags udgl. L; SCHW; UWE.; ZG. 'Starker Ausschlag am Leibe von Menschen und Tieren ZG.' Bes. starker Ausschlag von Kindern um den Mund herum L; SCHW. *En Br. am Mü, under der Nase.* 's isch guet, wenn der Br. use mag: *das Gift isch scho lung in-der inne g'hocket*, zu einem Kinde L.

Von ältern Formen seien noch angeführt: 'Bratis.' Anf. XVI., Z Mand.; 1603, L (pr-); GGothh. 1619 ('Brötis' neben 'Brotis'); Com. Beati; Schimpr. 1651; Parisische Reis 1664 ('Brattiss'); 1684, ZOLL., 'das brates.' 1522/3, Z; 'prattes.' 1539, Z; 'brattiss.' JMURER 1559; zum Gebrates.' JRLan-

denb. 1608. In der G Küchenordn. v. 1495 (G Mitt. III 188 ff.) stehen neben einander (ain) brättes, prättes, gebrättes, geprättes.' Zur Geschichte und Erklärung des W. vgl. Gr. WB. II 311. IV 1 a 1819; Schm. I<sup>2</sup> 368; ZfdW. IV 69. 77. Die gegen die gewöhnliche Herleitung aus dem subst. Pte. Perf. 'Gebrates' (mhd. *gebräteneß*) vorgebrachten Eiowände (vgl. Das Brot 1868, 20 Anm.) sind nicht stichhaltig. Der Hiweis auf den verschiedenen Ausgang unseres W. und der entsprechenden Form des lebendigen starken Pte. (-es) wird, wenigstens was den Voc. betrifft, dadurch entkräftet, dass im letzteru Fall Ausgleichung nach der unlect. Form des Pte. stattgefunden haben kann ('brätēs nach 'brätē). Die Entwicklung von schwachtougea -en(e)s > -is(s) ist nach Ausweis zahlreicher anderer Belege wie *vergebis*, *Sëgis(s)* usw. in unsern MAA. (abgesehen etwa von Ap; GrPr.) durchaus als lautgesetzlich zu betrachten; allerdings handelt es sich dabei fast ausschliesslich um urspr. -en(e)s; doch ergibt sich aus Z *eigs* < *eigeneß* (wornach dann, durch der vorhin erwähnten entgegengesetzte Ausgleichung, die unlect. Form *eigi*) die selbe Entwicklung auch für urspr. -en(e)ß. Der schon seit Anf. XVI. auftretende Art. (das brates') und die Einführung des Ausgangs -s in die obliquen Kasus beweist für frühzeitigen Übergang in rein subst. Funktion (nur Belege für den Pl. fehlen noch in der ä. Spr.); dass aber die Empfindung für die participiale Natur des W. sich doch nicht völlig verlor, zeigt die noch in jüngeru Quellen nicht seltene Restitution des Präf. *ge-*; bemerkenswert sind in diesem Zshang auch (freilich vereinzelt) Angaben aus Ap und Z, wornach unser W. ausschliesslich oder doch mit Vorliebe ohne Art., als Stoffname, mit Art. dagegen als Individualname *Bräte* gebraucht werde (*mer hend hüt Brätiss*, aber *en Bräte g'ha*). Als Geschlecht, soweit es ersichtlich ist, kennt die ä. Spr. nur das Neutr., das heute verbreitete Masc. wird auf dem Einfluss von *Bräte* beruhen. Ebeuso der Anl. *B-* an Stelle des uach unsern Angaben nur auf einem verhältnismässig kleinen Gebiete noch erhaltenen *P-* (< *Geb-*); umgekehrt dürfte, wo neben *Prätis(s)* auch *Prote*, *pröte* (Vb) steht, der Anl. der beiden letzten WW. vom ersten übertr. sein. Analogien zur Entwicklung unseres W. bieten *Bachis* (Bd IV 961), *Pranz* (Sp. 762). Was im Übrigen die Gebrauchssphäre von *Brätis* und *Bräte* anlangt, so wird *Bräte* vorw. als der weniger volkstümliche, jüngere, gewähltere Ausdr. bezeichnet; an manchen Orten (wie GRh.; Z tw.) ist *Brätis* völlig zurückgedrängt. Über das Verhältniss der Bedd. 1 und 2 vgl. die Anm. zu *Bräten*.

Faste-Bräte's. 'Fastenbratis: 5 Eier, 1 Mass Milch, Mandeln, Zucker, Zimmt, alles gerührt etc. und gebacken.' KOCH. 1820. — Gitzi-: Zickleinbraten B; GR. — Hütz(1)er-: verächtlich für eine geringe Sorte Kalbfleisch. 'Auch auf dem Fleischmärkt [in BStdt] erfordert es eigene Politik, um das gute Bratis vom sog. blauen, vom Hützerbr. zu unterscheiden, um ein gut Bitzli zu kaufen, nicht zu mager, nicht zu feiss...' ALPENH. 1871. 'E nei, was best du dä für Hützerbr.!' rief die Hausfrau [die Markteinkäufe ihres Mannes kritisierend]. ebd. — Chalb's-: Kalbsbraten B. [Eine junge Hausfrau] die nicht einmal weiss, ob man zu einem K. Schafffleisch nimmt und für eine Erdäpfelröste Birenschnitz.' GORR. — Chås-: verächtliche Bezeichnung eines Käsehändlers. GORR. XX 175. — Chatze-: = *Ch.-Bräten*. Meist scherzh. als Name eines fingierten Gerichtes; so antwortet man etwa Kindern auf ihre Frage, was es zu Mittag gehe: *c(s) Ch. B*; GR. Ebenso: *Mor'e hein-mer en Ch. GR. Ei, en Ch.!* scherzh. Erwiderung auf eine beliebige Frage oder Behauptung, weniger derb als *ei, en Dräck!* ebd. — Bire-: grüne Birnen als Gemüse gekocht Z; vgl. *B.-Bräten*. — Sunne-: = *S.-Bräten*, im Kinderspiel Z. (Dän.). Rätselfrage: *Witt lieber Chämi-Täfel* [Schinken] oder S.? ROCH. 1857. — Schäf-: Schafbraten



AAF.; B. — Schmal-; scherzh. = knappes Essen, in den RAA. *schî heind e<sup>n</sup> Schm. z<sup>n</sup> Mittag g<sup>n</sup>han; hüt he<sup>n</sup>-mer e<sup>n</sup> Schm.; Die lebend allig va<sup>n</sup> Schm.* GRPr.

Bräter m.: 1. Bratenwender (pers.). SCHACNZABELB.; s. den Beleg unter *Bott* (Bd IV 1882). — 2. (*Bröter*) arrosto, Braten PAL. — 3. (*Bröterli*) kleine Kartoffeln, die ganz gebraten werden GA. — 4. = *Brät I 2* (Sp. 870) AA; ZLimm.; auch = *Rau<sup>n</sup>-Fäli* (Bd I 793) AABb., Z. „Krankheit der Trauben, wodurch sie in Mitte des Sommers an einzelnen Beeren schwarze Flecken bekommen Z“; Syn. *Rott*. „An den heissen Augusttagen von 1892 sahen Abends die Blätter der Weinstöcke welk und wie gekocht aus, und gar viele Trauben, welehe an der Sonne hingen, zeigten bald gelbbraune, eingeschrumpfte Beeren, Sonnenbrand oder Br. genannt.“ N. Z Ztg (AA). „Die Trauben haben ziemlich stark den sog. Br.“ Sept. 1765, ZZoll. Syn. mit *Bränner* (Sp. 635), zB. an Kirschbäumen ZDielsl., uLimm., an Sträuchern und Halbsträuchern AAZ.

Mhd. *bratere* in Bed. 1. 2 und 3 reihen sich den nicht seltenen *er*-Bildungen an, die, zu tr. Verben gehörig, den Gegenstand der Handlung bezeichnen; vgl. auch *Brater* bei Gr. WB. II 312. Zu 4 vgl. Krankheitsnamen wie *Bränner* uva.

Chole<sup>n</sup>-: scherzh. Entstellung aus Collaborator (früher Titel der Unterlehrer am Gymnasium) ZStdt. — Châs<sup>n</sup>-: Bezeichnung derjenigen, die beim Umzug an der *Sennen-Chilbi* auf einem Wagen Käse brieten und ihn (auf Brotschnitten gestrichen) den Zuschauern hinunterreichten oder -warfen Uw †. „Den Glanz- und Mittelpunkt des Zuges bildete früher der Käsbrater-Wagen, von dem aus wohltaufende Bissen des fetten Sennenproduktes unter die Menge geworfen wurden.“ XFISCHER 1884. — Moeke<sup>n</sup>-: scherzh. Entstellung aus *Prokrater* (s. Sp. 565) Z. — Bône<sup>n</sup>-: Spitzname SchwE.† — Bire<sup>n</sup>-: „Der erst adel syend die pensioner, die er [Zwingli] byrenbratter nampft, dorum das die da heim sässind hinder dem offen, nitt hinus kämind und doch allen herren hinder ire schätz kämind.“ HBULL. 1572. — Sonne<sup>n</sup>- (Pl. *S.-Bräter<sub>n</sub>*): Äpfel, Kartoffeln, die von der Sonne gebraten werden W.

Brätete<sup>n</sup> f.: 1. abstr. = *Brägleten 2 b* (Sp. 516) BM. — 2. konkr. (auch dim. *Bräteli*) soviel als auf einmal gebraten wird, eine Portion Gebratenes, zB. Käse B Ha., M.; Uw. *Es Bräteli Chäs* BHA. *Gim-mer röch-n-en Br.* ebd. — Châs<sup>n</sup>-: Ausschnitt von fettem Käse, über glühende Kohlen gehalten, bis er weich wird wie Butter, so auf Brotschnitten gestrichen und zum Wein oder Kaffee als Leckerbissen genossen Schw; Uw; vgl. *Brät-Chäs* (Bd III 508). „Indessen war die heilige Fastenzeit angebrochen, aber beim Ochsen hätt' es kein Mensch gemerkt. In wildem Tanz ergötzte sich das lose Volk und dort sass das Dorfjunktum und speiste gemächlich eine Wurst und spöttelte des dummen Bauern, der sich wenigstens, des Fleischverbotes eingedenk, mit einer gewaltigen Käsbrateten regalierte.“ Nw Kal. 1862.

Bräti I f.: grosse Sonnenhitze W. Syn. *Bränni* (Sp. 636). *Hit het 's e<sup>n</sup> rächti Br. gig<sup>n</sup>.*

Bräti II m.: Einer, der sich (zB. von der Sonne) braten lässt, Faulenzer B.

Bräti III n. Nur in der Zss. *Sunnu-Br.* (Pl. *-Brätini*), Spotname, den die Leute der Schattenbergseite (s. *Schatten-Schlucker*) den Bewohnern der Sonnenbergseite geben W. Vgl. *Brüei II* (Sp. 557).

brätig: 1. glühend heiss BM.; GRSchs. *Du verbräglich ja ganz dā a<sup>n</sup> der br-e<sup>n</sup> Sunne<sup>n</sup>* BM. S. noch *ab-heben* (Bd II 191). — 2. im Zustand der Gärung befindlich, von Heu, Dünger usw. GRChw., oHe. *D's Heu<sup>e</sup> ist br-s.* — 3. von Weinreben und andern l'flanzen, deren Blätter im Sommer dorren Z. Vgl. *Bräter 4.*

Brätig f.: Zustand der Gärung, von Heu usw. GRChw. (selten). *D's Heu<sup>e</sup> ist in der Br.*

Brät, in Tu; ZZoll. *Prät* (aus *Ge-br.*) — n.: 1. das magere Fleisch am Schwein im Ggs. zum Speck „AA;“ Bs (Spreng); „B; VO; Sch; Z<sup>n</sup>W. „Caro lardo ad-hærens.“ Id. B. Das rote Fleisch an den Schweinseiten, übh. das rote Fleisch AAZ. Das mit Fleisch durchgezogene Rücken fett am Schweinebraten AATeg. (Rochh.). Die ausgetrockneten, hart gewordenen, mageren roten Schichten des Specks BsLang. (Seiler). *Dur<sup>e</sup>spicks Br.*, Fleisch mit Fettigkeit durchwachsen Bs (Spreng). *Mc<sup>n</sup> muess die feisst<sup>e</sup>n Säw<sup>e</sup> bis uf's Br. stêche<sup>n</sup>,* wird gesagt von einem Reichen, den man um ein Grosses strafen muss, ehe es ihm wehe tut. ebd. — 2. feingehacktes, rohes („Schweine-“)Fleisch zu Würsten „AA;“ Ap; „B; VO;“ GL; GWb.; „Sch; S;“ Th; Z. Man unterscheidet zw. *Wurst-Br.* und dem feineren *Brätwurst-Br.* *Br. mache<sup>n</sup>.* Auch das auf einmal gehackte Quantum (*es Prät*) ZZoll. — 3. Gebratenes. „Mit allerley gebrät, mit fäderwild und fischen.“ GMÜLLER 1650. — Mhd. *\*bratte, gebrette.* Vgl. auch Gr. WB. II 308. IV I a 1818; Schm. I<sup>2</sup> 369; Schmid 89.

Wild-: wie nhd. *Wildprätt, wie-men icz seit, Rêh-, Hasen- und andere<sup>n</sup> Pfeffer.* BBECKER 1876. „Es habe sich gefügt, das die meister sines [des Kürschner-]hantwerchs das wilbrett (des wildbräds, so inen min herren geschickt bettend) mit einandern wöltind essen.“ 1456, Z RB. „Si [die Richter] söllent ouch kein miet, weder in gab noch in schengki wise, empfachen noch nâmen, also zuo verstand: wäre, das deheim visch oder wiltbrät oder semlich ungevarlich ding an sin wüssent zuo hus käm, das sol im nit schaden.“ XV., B StR. „N. habe umb ein pfund gewettet, er könde machen, wenn er wölte, das er deheim wildgeprätt vachen möchte.“ 1473, Z RB.; vgl. *sëgnen*. „Grüen flaisch, wildprett, visch und vogel.“ G Küchenordn. 1495. „Ain pfeffer an wildprät.“ ebd. „Cerva, binde oder hindin, etlich bin, etlich wilprecht.“ TIERB. 1563. „Wildbrät, ferina caro. Wildprät von einem wilden schwein, caro aprugna.“ FRIS.; MAL. „Im Weinmonat lassen das tuot wol, schrepen auf den Lenden ist gnot, Wildbredt, Vögel, Gens iss mit Muot.“ XVII., G Hdsehr. (Lassregel). „Anno 1633 ist gesetzet . . . dass von dem eingehenden Merzen bis auf Jakob Niemand kein Wildprett, weder fliegendes noch laufendes, weder jagen, schiessen noch fangen solle.“ GR Ges. 1827. Wegen des vielen Wildfrevels in Neunkirch und Hallau beschliesst man 1644, von nun an in jedem dieser Forstbezirke „vier gute und woblerfarene, fleisige Schützen“ aufzustellen, welche gegen Bezahlung das erforderliche „Wildbrät zu erlegen“ und auf die Wilddiebe zu achten hatten. 1644, Sch Chr. S. noch *Chloben* (Bd III 617), *Baum* (Bd IV 1271), ferner *Pfeffer*. Übertr., Rarität, Seltenheit; übergehend in die Funktion eines präd. Adj. „Dass gelerte leut zu dieser zeit besonders in Teutschland wildprät warend.“ VAD. „Fides conceidit, da ist kein trüw nit mer, trüw ist wildprät.“ FRIS.; MAL. „Er seye wegen syner Ge-

lehrte zu syner Zyt reche [!] Wiltprät gewesen.' ANTW. 1650. 'Solche Deemut bei so hoch angevallner Ehr ist Wildbrät.' FWYSS 1650. 'O edle Sanftmut Christi, wohin hast du dich verborgen! Wie Wildbrät bist du!' ebd. 'Wie die Tag Noe, da Glaub auf Erden Wildbrät sein wird.' ebd. 'Wol Anheben ist gemein, wol Enden ist Wildprät.' ebd. 1655. 'Weniger ist es nit, im Kriegswesen fromm bleiben, und ein rein Gewüssen behalten ist Wildprät. W. ist es wegen der 1000fachen Anlässen, die es dorten gibt, sich zu veründigen.' ebd. 1670. 'Das ist Wildprät, selzam.' HOSR. 1683. 'Charitas Raritas, Liebe ist Wildprät.' JJULR. 1727. Mit erweiterndem Zusatz: 'Ein selzames Wildpret, Phœnice rarior, rara avis. Aufrichtigkeit ist ein selzames W., candor in hoc ævo res intermortua pene est.' MEY. 1692.

Mhd. *wildbrät*, *-brate*. Das W. ist der heutigen echten MA. wohl überall fremd, höchstens als Lehnw. aus der Schriftspr. etwa gebraucht und dann im zweiten Teil meist an *Brütt* angeschlossen (vgl. *Schleck-Brüttli*); nur für Z wird die Ausspr. *-Brät*, für Sch *-Bröt* angegeben. Weitere Belege für die Form *wildbrecht* s. bei Diefenb.-Wülcker 287; ob die Form schweiz., ist zweifelhaft.

Föder-W. 'Die Gebürge [in LE.] seind erwünscht zu allerhand Viehzucht und erfüllt mit dem besten Hoch- und F.-Wildpret.' 1653, BEHR. 1739. — H6ch-W. s. das vor. W.

Ziger-Brät = Ziger-Brät (Sp. 871) Gn.

Brätele<sup>n</sup> (in GnMai., Seew., Ziz. -ô-) f.: 1. im ersten Stadium des Dörrrens befindliche, halbgedörnte, noch weiche Birne „Gr<sup>n</sup>He., sG., Val., Tschapp.; G „Sax“, W., We. *Dö lige wie er Br.*, breit, behaglich, mit aufgedunsenem Gesicht GnMai. 'Bratelen [!] nennt man die am meisten durchbratenen und gedörrten Birnen.' STEINM. 1804. — 2. scherzh. für eine fette weibliche Person GrHe., sG., Val., Tschapp. In GrSchs auch mit scherzh. Weiterbildung *Brätötele<sup>n</sup>*.

brät(e)le<sup>n</sup> (bzw. -ô<sup>2</sup>-, -ô<sup>1</sup>-): Dim. zu *bräten*. 1. tr. (in Bs; GG., Sa., Wb. *-ele<sup>n</sup>*, sonst *-le<sup>n</sup>*), entsprechend *bräten* 1. a) eig. Aa; Ap; Bs; GR; L; G; Sch; Th; Z; wohl allg. *Me<sup>n</sup> mues<sup>o</sup> d' Spissli nu<sup>r</sup> er chli<sup>n</sup> brätle<sup>n</sup>: we<sup>n</sup>me<sup>n</sup>s' brät(ô), so wërde<sup>n</sup>d-s' troche<sup>n</sup> oder brännerd<sup>n</sup> a' ZZoll. Er Röstli Fleisch, wo si [die Frau] 'brötelet het. BREITENST. Hërdöpfel br. Me<sup>n</sup> brätlet d' Öpfel im Für, d' Éppire, d' Palente in der Pfanne Gn. Bes. in der Verbindung 'brät(e)let(i) Hërdöpfel (Éppire), geröstete Kartoffeln Ap; GnSchs, Valz.; L; GSa.; ZElgg, Stdt, Sth. S. noch *bräten* 1a. *Dö wird der Kaffi inner-treit und öppis 'Brötlets noch derzue*. SCHWZ. FRAUENZG 1891. Fein braten Bs (Linder). Verallg. (gew. abs.), gute Sachen kochen AAF., Ke.; Bs; G; Th. *Si hed eissti Öppis 'brötlet*, von einer Hausfrau AAF. *Kecherle<sup>n</sup> und br.* SCHWZD. (Bs). S. noch *chöcherlen* (Bd III 127). — b) übertr. 'brötlet heissen die Weintrauben, wenn sie von der Sonne gelbbraun gefärbt sind ZStdt. — 2. intr., entsprechend *bräten* 2. a) (*brötle<sup>n</sup>*) langsam braten Ap; Th; Z. *Öppis im Öfeli br. lo<sup>n</sup>*. — b) (*bröttele<sup>n</sup>*) nach Verbranntem riechen oder schmecken SchSt. (Sulger). *D' Trübe<sup>n</sup> bröttele<sup>n</sup>*, wenn sie erfroren sind SchSt.; Th, oder wenn sie faulen SchSt. (Sulger). — c) (*bröttele<sup>n</sup>*) nach Braten riechen SchSt. (Sulger); ZS. — 2 c Abl. von *bräten*.*

a<sup>n</sup>-brötle<sup>n</sup>: tr. und intr., anbrennen LG.

Bräter m.: 1. a) Bratkoche? Bratenwender? 'Herr Seckelmeister wirt den Wirt mit einem Bastetenbeck,

Br., Koch und Köchi versehen.' 1608, B Neuj. 1858. — b) Garkoch, Inhaber einer Garküche. 'Thermopola, ein br., der gebratnen fleisch oder sunst warme speiss verkauft.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1666. Hieher *Br.-Hüs*, eine bis um die Mitte des XIX. bestehende konzessionierte Garküche, welche das Recht hatte, einzelne Speisen oder ganze Mahlzeiten zu bereiten, die im Hause selbst verzehrt oder in die bestellenden Privathäuser getragen wurden, dagegen zum Unterschied von den eig. Wirtshäusern kein Beherbergungsrecht besass; heute noch als Hausname (*Bräterhüsi*) BStdt; darnach Bd II 1723 zu berichtigen. — c) Klein-, spec. Schweinemetzger BsStdt (auch lt Spreng und Ochs). 'Die Schowherren sollen sowol auff die Metzger als Bräter fleissige Achtung geben, damit die Brätwürst das bestimmte Gewicht völlig haben.' BsMand. 1650/60. Die Zunft der Reblente 'hat das Recht, vier Br. auf und anzunehmen. Die Bräter sind eigentlich Schweinemetzger. Sonst darf ein Jeder für sich oder für Bürger um den Lohn Schweine schlachten, nur nicht Schweinefleisch verkaufen.' Ocus. 'Die Bräter sind auch dahin [zu den Metzgeru] pflichtig.' ebd. — 2. a) Bratenwender als Gerät B (*Zyro*); „allg.“ Oft mit Uhrwerk versehen, auch von Tieren oder Wasser getrieben. 'N. dem urenmacher von dem br. zum Schützen widerumb ze machen.' 1570, B Staatsrechn. 'N. der urenmacher hat etwas uf dem zytgloggenturn gemacht und den br. zum Schlüssel verbessert.' 1572, ebd. Unter dem eisernen Hausrat der Gesellschaft zu Kaufleuten in Bern figurirt 1617 ein Br. mit 3 grossen und 2 kleinen Bratspiessen. B TB. 1862. Der Hauswirt der Gesellschaft zu Kaufleuten soll von 1643 an 'fenster, Öfen, Br. und Feuerplatten in sinen Kösten unterhalten, ebenso auch die Kamin russen lassen.' ebd. 'Neben dem Refectorio [zu Assisi] ist die dopplete Küche, in welcher bei meiner Zeit ein Preter gemacht worden, den nicht die Hund, wie sonst in Welschland bräuchlig, sonder das Wasser durch ein Rädlein treibet.' GKÖNIG 1693. 'Zu verkaufen: Ein grosser eiserner Br.' Bs Avisbl. 1732. 'Spiesse zum laufenden Br.' 1765, Bs (Gastbauminventar). — b) beweglicher Rost auf Füssen, zum Rösten ganzer Erdäpfel BHa. — 3. a) etwas unförmlich Breitgedrücktes B; Syn. *Bläder* (Sp. 16). Spec. eine alte, unförmliche, schlechte Taschenuhr Bs; B; „L.“ *En alter Br. E was hesch du für ne<sup>r</sup> Br.!* sagt man etwa mit scherzh. Spott zu Einem, der eine der alten grossen Spiraltaschenuhren hervorzieht B (vRütte). '[Worauf] er dann seinen grossen Br. hervorzog und sagen konnte: *Lue<sup>o</sup>, Das ist's g'si<sup>n</sup>, grad fewf Minute<sup>n</sup> über halbi Englifi.*' GORTN. 'Ich kaufte einen silbernen Br.' ebd.; dafür in der Ges.-Ausgabe: 'eine alte silberne Uhr.' — b) aus der Mode gekommenes Stück Hausrat, altes, unförmliches Möbel B. 'Den morgenden Tag konnte er dann mit seiner in einen Br. verwandelten Pendule wider nach Hause ziehen.' B Hink. Bot 1814; vgl. a. — c) alte, unbequeme, weil abgetanen Anschauungen huldigende Mannsperson B (vRütte). — 4. dicke, unbeholfene Person „L; Sch.“

Nbf. zu *Bräter*. Zu 1 a, 2 a und 3 a vgl. gleichbed. bair. *Bräter* (Schm. I<sup>2</sup> 368), zu 3 und 4 vgl. auch *Patsch I* (Bd IV 1925/6). Als FN.: 'Wernli Bräter [einem Metzger] von einem hirzen zue entbsten und zwo teilen 2 pfd.' 1519, B Staatsrechn.

Ofe<sup>n</sup> -: Einer, der auf dem warmen Ofen zu faulenzen pflegt B. — Föder -: wohl ein mit Uhrwerk



verschener *Bräter* (i. S. v. 2 a). ‚Zu verkaufen: Ein eiserner F. oder Bratenwender.‘ Bs Avisbl. 1732. — ‚Gar-: un rôtisseur.‘ DELACOUR 1736.

*brätere*<sup>n</sup>: stets auf dem warmen Ofen sitzen oder liegen BBrngd.

*Bräteri* f.: Garküche. ‚Do han ich gar gross arbeit ghan, mim vater vil guots gelt vertan und fürders in der bretery.‘ NMAN. ‚Thermopolium, ort oder markt, da man warm und gekochte speiss feil hat, brätterey. Popina, präterey, zächhauss, zeehauss, kuche, darin man allerlei gekochets und gebrates feil findt. Coquinum forum, kuchenmarkt oder brätterey.‘ FRIS.; MAL.; auch bei DENZL. 1677. ‚Brätery, gar-kuche, popina.‘ RCys., Voc. Vgl. *Bräter 1 b*.

*Bräteri*<sup>n</sup>: Fem. zu *Bräter* (i. S. v. 1 c). Er habe ‚von einer Br. an der Ruttengass eine Blatteren [Schweinsblase] abgefordert. 1719, Bs Zauberspro.‘

*bräterle*<sup>n</sup> (-ö-): 1. im Kleinen braten L. — 2. feine Sachen braten, übh. kochen, bes. zur Unzeit, im Geheimen L; S. *Si hend immer Öppis z' br.* Oft in Verbindung mit *chöcherle*<sup>n</sup>, *chüechle*<sup>n</sup> S. *D' Bäre isch deheim 'blibe*<sup>n</sup> und het g'chüechlet und 'bräterlet für 's Meitschi würdig z' e'pföh<sup>n</sup>. JHofst. 1865.

*brätessle*<sup>n</sup> (-ö-): = *brätelen 2 c* L.

*brätig* (pr-GSax, Sennw.; Th; Z): 1. Adj. zu *Brät II*, *Brät 1*. *Brätigs Fleisch*. ‚Die Unterwaldner Schweine haben brätiges Fleisch, viel rotes Fleisch.‘ ALP. 1827. *Brätiger, brätiger Speck*, von roten Fleischschichten durchzogener Speck BsL.; im gleichen S. subst. *Brätigs, Brätigs*, wofür auch die Erklärung: Schweinefleisch, das gebraten werden kann. ebd. — 2. reif, zeitig zu Etw. a) gew. ohne nähere Best. α) zunächst von Schlachttieren (Schweinen, Kälbern usw.), zeitig zum Schlachten Z. *E<sup>n</sup> pr-i Sou*, ein Schwein, das fett genug ist, um geschlachtet zu werden. *Uf Neujör wärded drü Stück [Vieh] br.* Im *Tübehüs nē<sup>n</sup>*, was *br. ist*. KBIEDERM. 1888/9. ‚Item noch von jedem Stück einen guten br-en Guggel oder 8 β dafür.‘ 1615, Z Wetz. Pfrundurb. — β) von Vögeln, flügge GStdt; ThArb.† — γ) von Jungfrauen, heiratsfähig, mannbar GSax, Sennw.; SchwE.; ZO. *Die ist br.* Oft iron. von alten Jungfern ZO. — δ) von Früchten, Heu, reif, zeitig zum Einsammeln SchwSt.; SchwSihlt. — b) mit näherer Best., von Personen und Sachen. *Er ist br. in 's Bett*, schliesst man etwa, wenn man Einen gähnen sieht „Z“O. *Das Fleisch ist pr. zum Choche<sup>n</sup>, sust chumnt 's z' mäggele<sup>n</sup>* ZStdt. *Dini Strümpf sind pr. für in d' Wösch, sust bringt me<sup>n</sup> s' nüd süber.* ebd.; anders: *Die Strümpf sind efä ganz br.*, von langem Tragen und Schweiß (bes. an den Fersen) mürbe, feucht-weich ZZoll. Auch = zubereitet, bereit zu Etw. SchwE.; Th. — 3. a) *brätigi Lippe<sup>n</sup>*, dünne ZZoll. — b) *e<sup>n</sup> brötegi Halde<sup>n</sup>*, von der Sonne ausgedörnt APL. — 4. Adv., zum Braten (heiss) GLH. *Es ist br. heiss. D' Sunne<sup>n</sup> schünt br.* Vgl. *brüetig*.

*Brätli*<sup>n</sup> (-ö-) m.: 1. wer von der Sonne oder am warmen Ofen sich braten lässt, von Personen oder Haustieren (Katzen) AALeer., St. — 2. halbgedörrte Birne AALeer. Syn. *Brätelen*. — 3. ein breiter Pilz AALeer. — Zn 3 vgl. uhd. *Brätling*, Lactarius vol.

*Ofe*<sup>n</sup>: = dem Vor. 1 (oO).

*Bratte*<sup>n</sup> f.: 1. ‚res obsoleta.‘ Id. B., lt Zyro zB. von einer Uhr, von Möbeln (Tischen, Schränken). ‚Altmodisches, d. i. dickes, breites Kleinod B.‘ Von

Dingen, die alt und bunt sind, zB. ein altes, buntfarbiges, grossblumiges Kleidungsstück oder Indienne, die ganz ausser aller Mode ist B (Zyro). — 2. ‚dicke, fette Weibsperson B.‘

Die Bed. erinnert auffällig an *Bräter 3* und *4* (Sp. 888), so dass sich die Annahme auch etym. Zsgehörigkeit aufdrängt. Aber der kurze Voc. macht Schwierigkeiten, da altes *ä* (im Ggs. zu *i*, *ü*) vor *t* in B sonst nicht gekürzt wird; vgl. *bräte<sup>n</sup>, räte<sup>n</sup>, Blätere<sup>n</sup>* usw.

*Prattele*<sup>n</sup>, *Br-*: 1. Name einer Ortschaft in BsL. In Ausrufen: *Herrgott vo<sup>n</sup> Br!* AA; L (s. Bd II 522). *II. vo<sup>n</sup> Br., wie isch dö-n-es G'stürm!* JRoos. *Herrschaft vo<sup>n</sup> Br!* L. (*Du lieber Gott vo<sup>n</sup> Pr!* Bs (s. Bd II 508). *Du liebi Zit vo<sup>n</sup> Pr!* B. — 2. verk. für *Prattelen-Matt* (Bd IV 550) in der RA. ‚auf die Pr. fahren‘, in ältern L Hexenprozessakten. vLIEBENAU.

*Pratteler*: Bewohner von Pratteln. *Vierhig, halb Pfund, die Prattler hei<sup>n</sup> Chnabe<sup>n</sup>, 's wiget keine<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> Pfund*, Spottreim auf die Pratteler Jungmannschaft BsMutt. — Als FN.: ‚Uoli Pratteler.‘ 1557, BsStdt.

*prätendiere*<sup>n</sup> pre- GRD., Pr., *pretentiere<sup>n</sup>, br-* Z Lunn., Wl., Zoll.: 1. beanspruchen, fordern GRPr.; ZLunn., Zoll. S. noch *Bluest* (Sp. 173). Abs.: ‚Grosser Bschiss wird getrieben mit Laugnen, wo man schuldig, und mit Forderen, wo man nichts schuldig ist, sonderlich wann man erst komt gen pretendieren, wann man tod ist.‘ FWISS 1697. Von der Bewerbung um ein Amt. ‚Abgestelltes Prätendieren: Erstens wollen und verordnen wir anmit, das [wir] von nun an nnd in das Künftige bei Besetzung aller und jeder leedig fallenden Ämterten und Stellen allermännlichen gänzlich undersagt und verpotten haben, weder durch sich selbst noch jemand Anderer... vor der Wahl umb das Amt das Wort. Stimm und Vertröstung bei denen Häuseren oder anderwärtig zu begehren oder einzuholen.‘ PRÄT. 1764. — 2. a) behaupten, auf Etw. beharren ZWl., Zoll. — b) behaupten, vorgeben, vospiegeln, vorschützen GRD., Pr. — Frz. *prétendre* in allen Bedd.

*Prätex* *Pretælysch* — m.: Ausrede ZLunn. — Frz. *prétexte*.

*Brättig*: Prättigau GRD. Dazu *Brättiger, brättigerisch*. Weiteres Bd II 40; Tsch. 625.

*Brött* AA; AP; BS; B; GL; GR (seltener); L; G; SCH; S; TH; NDW; W; Z (so im O.), *Bröd* BBr.; PAL., *Bröd* NDW; UWE., *Britt* Bs (auch bei Spreng); BHK., Ha., Sigr., Si.; GL; GR (vorw.); GW.; SchwMuo.; S Schw.; W; Z (in spec. Bed.), *Brid* BHa., *Bri<sup>d</sup>* NDW — n., Pl. *Brötter* AA; AP; BS; B; GR; PAL.; G; SCH; SG., Schw., Th.; TH; UWE.; Z, *Britter* BS; B; GL; GR; SchwMuo.; S; NDW, Dim. *Bröttli* AA; AP; B; GR; SCH; S; TH; Z, *Brittli* (meist in spec. Bed.) AAFri., Leer.; AP; BS; B; GL; GR; GA., G.; S; TH; NDW; W; Z (selten), *Brittji* GRSg.; W, *Britttschi* BSigr.; GRSg.: im Allg. wie nhd. ‚Asser, tabula, ein brätt. laden oder dile. Das brittle, assiculus.‘ FRIS.; MAL. 1. ganzes, unzerschnittenes, 1/2–2“ dickes Brett (so wie es aus der Säge kommt), roh oder gehobelt AAF., Fri.; AP; B (selten); GR (ausgenommen D. und hPr.); GT.; S Thierst.; TH, und durch Einfluss des Schriftdeutschen modern wohl auch weiterhin. Syn. *Laden 2* (Bd III 1064); vgl. auch *Till. 's hät nur e<sup>n</sup> Br. über der Bach, kein rechte<sup>n</sup> Stög. Nachmittag* [an einer Hochzeit] *ist Tanz g'sü<sup>n</sup>, z' meiste<sup>n</sup> uf eme<sup>n</sup> Gade<sup>n</sup> mit Brittre<sup>n</sup>* [mit

Brettern belegt] GRAV. *Die Britter* [zum Sarge] *chömer us em Lösholz nän.* GFIENT 1898 (GRPr.). ‚Uss liptingholz [soll Einer] weder schindlen, stickel, stecken noch britter machen und das verkoffen.‘ Ar LB. 1409; ähnl. ebd. 1585/1828. ‚Item ein mayer sol und mag alle jar nemen ain mayerfuoder hönwus us dem ussern Brüel, der da gehört in den kelnhof zuo Wysendangen, also wenn der keller uff dem selben hof gemäget und gehöuwet, so sol der keller des ersten ain zymlich fuoder höuwes dannen füren und nit me ungevarlich; dann so sol der mayer nemen den bass gemäntosten zug, der in den kelnhof zuo Wysendangen gehöret, und ain starken wagen, den er darzuo nit gefrümbt hab, und sol den stellen in den vorgenannten Prüel uff zwei starke britter und sol den heissen laden, wie er wyl, und wenn man den geladet nach sinem willen, mag denn der gemelt zug den wagen uff den brittern geziehen, das die hindren reder ständ uff dem brett, da die vordren stuonden, so ist das höuw des mayers, wäre aber, das das nit beschäch, durch was sach und hindernüss das wäre, so hat der mayer das selb jar das höuw verloren.‘ 1473, ZHegi Urk. ‚Uff disem brett, in disem schiff werdend sy [die Gläubigen] behalten.‘ ZWINGLI. 1596 haben die Kileher [von Uw Sachs.] gemehrt, dass, wer der Kilchern Vorsäss benutzt, jedesmal 40 ‚brüter‘ dartue und sorge, dass sie wohl bedeckt und beladen seien. GFD. ‚Waren, es sei Korn, Salz, Eisen, Ziegel, Britter oder Anderes.‘ 1653, GBern. ‚Dass der Verkäufer auf den Dachstuhl die nötige Anzahl Latten und Leisten auf die Rafen und 10 anderthalbzöllige Britter zu liefern habe.‘ 1685, ebd. S. noch *Laden 2* (Bd III 1064); *Brügi* (Sp. 527). Das *Br.* (auch i. S. v. 2) in RAA. typisch 1) für etw. Flaches. *Grad aber wie-n-es Br.*, von flacher Brust, ohne Busen BM.; GT.; ZStdt, Zoll. *Si isch d's reinst Bröttli B. Mager wie-n-e Br.* (auch *grad e Br.*) *sir*, sehr mager AP; ZO. S. noch *Gorsē* (Bd II 429). *Eine zumene Br.* (*z' Br.* B.Ams.) *schlah*, dureh Prügeln gleichs. breit schlagen B.Ams.; ZO., ‚dedolare lumbos.‘ Id. B. Gras, Heu *z' Br. leg(g)e*, (mit der Gabel) auf der Wiese flach ausbreiten, lt Zyro nachdem es bereits einen Tag und eine Nacht abgemäht und am Abend *g'schöchlet* oder *g'wälmlet* worden war (Syn. *sprötter*, *spreiter*), *z' Br. lig(g)e lä*, ausgebreitet liegen lassen (Syn. *der breiter Wäg l. l.*) B. ‚Hat man bei unbeständigem Wetter zu viel Liegendes, so bringt man beim Eintritt von vorübergehendem Heuwetter oft nicht einmal das Dürrgewordene ein, und das Übrige bleibt *z' Br.*, um oft eine nochmalige Wassertaufe zu erhalten. B.Volksztg 1898. *Z' Br. ufräche*, das noch nicht ganz gedörte Heu am Abend (zum Schutz gegen Tau und leichten Regen) zu schmalen Schwaden z-rechen BE.; Syn. *mädlen* (Bd IV 75), *wälmlen*. ‚Wahrhaftig, schön Wetter ist bitter nötig; denn *z' Br.* aufgerechet und an kleineren oder grösseren Wetterhöchen liegt nun schon längere Zeit eine Unmasse Heu.‘ B.Volksztg 1902. — 2) für etw. Hartes, Dichtes, Undurchsichtiges. Von Brei: *Dick wie-n-es Br.*, compactus. Id. B. *En Nöbel wie-n-e(s) Br.* B; Tu; Z. *'s ist Stein und Bein g'froren, d' Schübe sind wie Brötter* B; ZO. *D' Hemper sind wie Brötter*, steif, ungeschmeidig, wenn sie z.B., zum Trocknen aufgehängt, gefrieren AP; Tu; ZO. *Er g'sieht (lueget) dur<sup>ch</sup> nes Br.* (*dur<sup>ch</sup>et*), von einem Scharfsichtigen B; L. *D' Liebi ist blind, si häd (treit) es Br. vor a'em* (od. am) *Grind B;*

vgl. *Schüch-Br.* *Er hät en Chopf wie mit Bröttere vernaglet*, ist für Belehrung unzugänglich, starrköpfig, dumm Tu. *D' Wält ist-em mit Bröttere verschlage*, er ist dumm AALeer. — 2. zu einem bestimmten Zwecke zubereiteter Abschnitt, Stück eines Brettes. ziemi. allg. *Ganzi Britter voll Guzeli*, im Laden des Bäckers. EHETZEL 1885. ‚Ein Kisten, von Britteren zamengeschlagen.‘ FPLATTER 1612. ‚Marder zu fangen: Nimm Eier, Ochsen-galle, Milch, streiche es auf drei Bretter und lege sie 10 Schritte von einander; wenn sie davon fressen, macht es ihnen ganz trümelig.‘ XVIII., UwKerns. Das Dim. oft nur für ein hand- oder zollgrosses Stück. *Der Fuess* [des Spinnrockens] *steid unne ime chreisrunde Bröttli* GRPr. *Die Kartüttschi* [Wolkarden] *sind ätte 3 Dezimeter langi und breiti Bröttli mid-eme chleine Hebschütli und die Underseite voll chrumm iserni Zendli.* ebd.; s. noch *Sträss-Charten* (Bd III 491) und vgl. *Charten-Br.* Zierlich entstanden die ‚Spühli‘ als kleine Doppelkegel seiner [des Knaben] Hand; bald war das kleine ‚Brettlein‘ gefüllt. B.Volksztg 1900. ‚Da bringet man die esel, jeglichem einen zu ritzen; da muosset einer sich furesen han vorhin mit zwen stegreif mit schnüeren und brittlin gemacht, dann wo sie ysen oder riemen wären, das stelen sie [die Türken] einem.‘ EPR. 1460. ‚Er zuckte sinen tegen uss und steche damit ein brätty an der türen dannen und gen im inhin in die stuben.‘ 1473, ZRB. S. auch *Model* (Bd IV 86). RAA. ‚Mit zwei Brittschine baut man kein neues Haus.‘ B Sigr. S. noch *boren* (Bd IV 1506), wozu noch: *tümmeri Bröttli bore*, sich eine Arbeit leichter machen, indem man sie z.B. oberflächlicher betreibt SCH. Insbes. a) = *Laden 2 a* GRPr.; vgl. *Rē-Br.* *D' Auger hann-eh-mer vil, us em Chopf g'rägget, wa<sup>m</sup> sch<sup>er</sup>-mer-ne* [den Toten] *uf d's Britt g'leid hend.* SCHWZD. (GrSchs). ‚Welche [Margaretha von Salis] 26 Stund, nachdem sie wirklich tot gewesen und als eine Leiche auf dem Br. gelegen, noch ein lebendiges Kind an die Welt geboren hat.‘ SERERH. Hieher (oder zu e β?): ‚Tali infortunio mactatus atque hic, also gar auf das br. gelegt, mit sölichem unglück troffen und geschlagen.‘ FRIS. Dagegen mit anderm Ausgangspunkt: ‚Mactare infortunio, einem gar aufs br. ligen, ein unglück schaffen oder zuostatten.‘ ebd. — b) am Bette α) Pl., die Bodenbretter der Bettstatt, auf denen der Laubsack liegt GRHe., Pr., Tschapp.; ZO. *I<sup>ch</sup> muess grad uf de Britter ligen*, sagt man, wenn der Laub- oder Strohsack schlecht gefüllt, keine weiche Unterlage gewährt. — β) *Britter*, die Seitenbretter der Bettstatt SThierst. — c) Sitzbrett. RA.: *Er ist nēbert 's Br. g'sesse*, von einem Pechvogel. SPERWW. 1869. α) am Webstuhl Ar (Dim.); ZO. *De meast Zit moss-ich of aem schmale Bröttli hocke ond Blattstichmaschineli he<sup>m</sup> ond hēr trocke*, sagt ein Weber. ATOBLER 1900. — β) an der Schnitzbank des Wagners. *Isen alten Zigstüel hinder em Hiitli het hinden under em Brät, wo men druf hocket, fir Scheichen zwö Sagdütscheni.* GESPR. 1778. — d) Bank, auf der (oder Tisch, an dem) obrigkeitliche Personen oder Gerichtsbehörden sitzen. α) im eig. S. ‚Anno 1493 ist des sitzes halb der rats-herren und meistere an dem samstag am ungelt bekannt, wie denn das von alter her yewelten gebrucht ist, nemlich dass die ratsherren, wie si denn den meisteren vorgangen und iren sitz im nüwen rat ob den meisteren haben, dass si da glicher wise iren sitz ob



den meisteren am ungelt ouch haben und ob inen zuo nechst an den herren von der hohen stuben sitzen sollen, doch ye die hochste zunft ob der nideren zunft, desgleichen under den meisteren der zunften halb ouch gehalten werden soll, also dass ye der meister der nideristen zunft an dem underisten brett sitzen sol, wie das ouch von alter herkommen ist.' 1493, Bs Ratserk. *Uf em Radhus hed Einen, der uf der linggen Sitzen z' oberisch am Br. hoeket, gschwing nöwis us der Täschen zogen w<sup>a</sup> heds lan ablesen.* GESPR. 1778. *Der Stadthalder oll der Obrist, wo am Br. sitzt (wenn die, wo Öbbis zu der Sach zsägen hei, zämen chömen).* ebd. *Es heigi eis Einer, wa am Br. ist g'sin*, zu den sich heftig streitenden Parteien gesagt: *Heid-ech jetz still, se channmen-ech verfällen* BHA. (Anekdote). — β) übergehend in die übertr. Bed. Ehrensitz, angesehene, einflussreiche Stellung. Vgl. *Rueder. Am Br. sitze<sup>n</sup>*, oben an, im Amte sein L (Ineichen). 'So endret 's regiment sich glych: der vor am br. hat hoch syn sitz, der gilt jetz nit ein birenschnitz.' JMCURER 1567. 'Dass er [ein Pater] freudig in das Hochfürstliche Kloster, allwo er so weit oben an dem Brett sass, zurück kehren werde.' GOLIATH 1741. Mit Präp. 'auf', also deutlich vom Sitz: 'Es wird im Tod nichts helfen, wie hoch man auf dem Br. der Ehren gesessen.' JJULR. 1727. *Am Br. si<sup>n</sup>*, im Regiment sitzen, die Gewalt, Ansehen und Einfluss haben B; L, 'wohl angeschrieben sein L; Z' (vgl. e α). *Dër isch iez am Br. B.* 'Sie sollten nur warten, bis die junge Schule einmal am Brette sei; die werde ihnen dann schon über das Hung gehen.' AHARTM. 1855. Verstärkt: *Höch am Br. si<sup>n</sup>*, summis honoribus in magistratu fungi; *wit oben am Br. si<sup>n</sup>*, summis dignitatibus ornatum esse.' Id. B. 'Sy [die Priester] sind die obersten am br.' SBIRK 1535. 'Also hats kein ander ansehen umb zytlichen gwalt: wenn einer syn dingli brittlet hät und hoffet, er syg hoch am br.. so kummt der tod, füert in darvan.' RREF 1540. 'Der heut am Hof hoch am Br., morn hoch am Galgen war.' FWYSS 1672. 'Ist einer fürnem und hoch am Br., so hat er zu betten, dass der Satan ihn nicht versuche mit Hochmut.' ebd. 1677. 'Der Hochmut des Lebens d. i. das Verlangen, in der Welt hoch am Br. zu sein und vornehm zu werden.' JJULR. 1718. *De, wo [in Rom] geng z' öbrist am Br. ist, i weis nid, wie men im seid, es wird wol öbben ds Pabsts oll aber ds Kaisers Stadthalder gsin si.* GESPR. 1778. 'So lang Alles gnt geht und Niemand in Zweifel zieht, dass man oben am Br. ist.' HPEST. 1781. *Bi Ein höch am Br. si<sup>n</sup>*, gnt angeschrieben ScaSt. (Sulger). 'Der bi den Fürsten fürnem nnd zu oberist am Br. war.' JJRÜEGER. 'Er ist bei dem Kaiser hoch am Br., der ihn in grossen Ehren het.' MYRICÄS 1630. Mit Vben der Bewegung, vorab, kommen.' *A<sup>n</sup> d's Br. cho<sup>n</sup>*, Ratscherr werden, ins Regiment, zu Ansehen und Einfluss gelangen B; L, 'ad dignitatem evehi.' Id. B. *Dër chund jetz denn a<sup>n</sup> d's Br.*, kommt in die Behörde, zu einem Pöstlein BHA. *Öppis g'heit-m<sup>ch</sup> mängist noch, dick Hüls g'vt s nid sëlter, und sid die a<sup>n</sup>'s Br. sind cho<sup>n</sup>, wänd d' Chröpf Näd mër gëlter.* IXERENX 1859. In der ä. Spr. auch 'zum Br. kommen.' 'So bald ein ampt nun ledig wirt, ein yetlicher denn darnach schirt, damit er ouch zum br. kumm.' ECKST. 'Wir stand in grossen sorgen, dass alli die, so bisher von des wort gotts wegen [sich] als widerwertig erzöngt hand, wider zum br. komind.' 1529, B Schreiben.

'Und ist der vorigen gewelten haderleuten [streitenden Äbte] keiner mer zum br. komen.' VAN. 'Pati repulsam, verstossen oder verschupft werden, nit mögen gelangen, nit mögen zum br. kommen.' FRIS. 'Nachdem Eberwin widerum an das Br. kam, rechet er sich an dem Bischof.' JJRÜEGER. 'Wer reich ist, dem gelingt es, er kommt ans Br.; wer arm ist, der muss dahinden stehen.' FWYSS 1650. 'Das Mittel, sich in Credit zu setzen und an das Br. zu kommen.' JJULR. 1727. 'Es ist nicht notwendig, dass du hoch ans Br. kommest und zu grossen Ehren gelangest.' ebd. 1733. S. noch *bläw* (Sp. 241); Tsch. 132. 'Ans (zum) br. helfen, bringen, erheben.' 'Und hat sich genannter cardinal [Schinner] oft mit worten gegen mir nfgeton sölicher gestalt: Ghulf mir gott wider zum br. (denn er do ze mal in nngnad papstes und päpstinnen was), ich wölte daran syn, dass der übermuet und falsch, so der römisch bischof brucht, an den tag kām und gebessret wurd.' ZWINGLI. 'Wann wir nur uns und die Unseren hoch an das Br. bringen können.' JMÜLL. 1673. 'Wie vil hat es deren, die Ehr und Eid, des Nächsten Liebe hindan setzen, wann man nur sich und die Seinigen hoch an das Br. bringen kann, seine Faktion verstärken, gross Hab und Gut zusammen rasplen [kann].' AKLINGL. 1688. 'Wie oftmal werden Gottlose an das Br. erhoben.' ebd. *Vom Br. cho<sup>n</sup>*, die Stelle verlieren B (Zyro). — γ) deutlich auf den Ratsisch geht die gleichbed. Wendung: 'bim br. sitzen, blien.' 'Ich sich nit, das man in [besteehlichen Räten] tuot üt; wann sie ein klain wil mögen schwigen, dsach heimlich underm hüteli triben und lassen red für oren gan, hand sie bald gschweigt den armen man, und blybt er dannoch by dem br.' GENG., Zehen Alter. 'Säss ich nit also nach bim br., mancher es nit dest böser hät.' ebd. Das selbe gilt von folg. RAA.: *Was isch uf dem Br.?* was wird (im Rate usw.) verhandelt B (Zyro); vgl. frz. *être sur le tapis*. 'Neben(d) dem br.', d. i. inoffiziell, nebenher, unter der Hand. 'Ich hab an üwerm schriben verstanden und sus neben dem br. auch, dass es in vil lüten nit wölle glauben haben, dass uns die Fricktaler schaden znofüegent.' 1499, S Schreiben. Auf die Frage, wer die seien, welche dem Herrn von La Tremouille zur Anwerbung der 12000 Knechte sollen geraten haben, sagt er [der Präsident von Dijon], es werden 'die unverordneten tagherren näbend dem br.' gewesen sein, es seien dem Herrn von Tr. wohl 14 oder 15 Hauptleute nach Luzern nachgelaufen. 1514, Absch.; vgl. *Nebent-Tag-herr* (Bl II 1546 Anm.). Hans von Diessbach hat sich auf dem Tag beim Klösterli vielen der Unsern durch besondere Unterhandlung 'neben dem br.' nützlich bewiesen. 1518, ebd. 'Es ist ouch nebend dem br. geredt, der frid wäre nit gemacht, wenn [usw.].' 1529, ebd. (Worte Zwinglis). 'Es haben sich etlich botten von Bern neben dem brette merken lassen, dass...' 1530, STRICKL. (S). Von Glarus ist kein Bote auf diesem Tage eingetroffen; 'neben dem br.' wird aber bemerkt, es geschehe dies vielleicht wegen Anmann Äbli [der beleidigt worden sei]. 1536, Absch. Einmal 'nebents br.': 'Sy [die Gesandten] habent n. br. ghört, dass die länder m. h. verklagt [usw.].' 1530, Absch. (B). Sonst öfter 'neben(d)brete'. 'Wie er diser dunt nebendbrets und vormalen erfaren.' 1508, W Schreiben. 'So vil uns nebend brets anlangt, wellend sy [die VOrte] nüt [keine Entschädigung] geben.' 1529, Absch. (B). Unsr

Miträte haben den Gerichtsschreiber Zimmermann über das, was er ‚nebenbräts‘ geredet, peinlich gefragt. 1546, ebd. Man hat hierüber nichts beschlossen, sondern es hat jeder Teil die Sache an seine Obren zu bringen genommen; dessenungeachtet ist ‚nebenbrets‘ von Vergleichsmitteln geredet und Folgendes vorgeschlagen worden. 1553, ebd. ‚Dann diser span in bywesen der beiden partyen und nit hinterrucks (wie sy sich etwan nebent brets merken lassen und aber jetz, so beid herren under augen waren, still schwygen) usgesprochen.‘ 1560, AA Wett. Arch. — 8) mit spec. Beziehung auf das Gericht. *A<sup>n</sup>'s Br. mües(s)en* 1) vor Gericht müssen TH; vgl. ‚vors Brett müssen‘ Gr. WB. II 375. *Dër mue<sup>er</sup>-mer iez denn emöl a<sup>n</sup>'s Br.*, den werde ich nächstens einmal vor Gericht nehmen, verklagen. — 2) verallg. = *dra<sup>n</sup> glaube<sup>n</sup> müesse<sup>n</sup>* (Bd II 588) AP; GR; TH; ZO. *Wart nur, du muest auch noch a<sup>n</sup>'s Br.!* Drohung. Ähnlich *a<sup>n</sup>'s Br. cho<sup>n</sup>*, an die Reihe kommen, zunächst im schlimmen S., dann auch ohne solche Nbbd. AA; AP; BS; GR; L; G; S; TH; Z. *Iez chomm ich a<sup>n</sup>'s Br.*, jetzt ist die Reihe an mir. *Z'erst ist der Sepp a<sup>n</sup>'s Br. cho<sup>n</sup> und abg<sup>n</sup>o<sup>n</sup> worde<sup>n</sup>*, beim Photographieren. WMÜLLER 1903. *Öppen einisch het's en Öbene<sup>a</sup> g'g<sup>e</sup>n, wo der Lic* [bei den Theaterübungen] *nit a<sup>n</sup>'s Br. cho<sup>n</sup> isch, wo-u-er het chönne<sup>n</sup> deheime<sup>n</sup> blibe<sup>n</sup>.* JREINH. 1901. In beschränktem Gebrauch (nur mit pron. Subj.) auch von Sachen AP; Z. *Hüt mues<sup>er</sup>-mer, chunnt Das* [die und die Arbeit] *a<sup>n</sup>'s Br. Schön a<sup>n</sup>'s Br. cho<sup>n</sup>*, übel anlaufen, in seiner Erwartung getäuscht werden ZO., Zoll. *Übel am Br. s<sup>i</sup>n* s. Bd I 55; vgl. auch h (am Schluss). — e) in diesen Zshang gehört wohl auch (doch lässt sich z. T. an *Br.* = Arbeitstisch denken): *ab* (selten *vom*) *Br. (cho<sup>n</sup>, g<sup>a</sup>n, bringe<sup>n</sup>, s<sup>i</sup>n)*, von der Stelle, vorwärts, zu Ende, zum Ziele B; ZO. Vgl. *ab Fläck* (Bd I 1188). Von Personen. *Mir wein mit im* [einem Beamten, der beseitigt werden soll] *ab Br.* BHA. *Wie bin-ich so frö, dass Dër* [ein lästiger Besuch] *emöl ab Br. ist.* STUTZ, Gem. Von Sachen. ‚So wird der lange Handel wohl einmal ab Br. kommen.‘ B Volksztg 1897. ‚Mit der Dreifussprozessrevision in Frankreich scheint es nun doch endlich einmal ab Br. gehen zu wollen.‘ ebd. 1899. ‚Was ich habe müssen reden und an die Sache tun, bis sie endlich vom Br. gegangen, es glaubt es kein Mensch.‘ GORTN. ‚Solche Sachen darf man nicht anstehen lassen, sie müssen ab Br., je eher je lieber.‘ ebd. ‚Aber ab Br. müsse die Sache [mit der Heirat], dachte er; er wolle einmal wissen, woran er sei.‘ ebd. ‚Erst wurde die Hochzeit ab Br. getrieben; denn wenn man ein Krätzli hat, warum sollte man zögern, das Vögeli einzutun?‘ ebd. *Mir hätte<sup>n</sup> z'säme<sup>n</sup> Öppis ab Br.* ‚brächt, angerichtet, geleistet. MWALDEN 1880. — e) als Handwerks- und Hausgerät. α) Schusterbrett. allg. *Die Schuester schmäde<sup>n</sup>'s Läder uf <sup>a</sup>em Br., bise-ener's Pëch am Füdle<sup>n</sup> chläbt.* ROCHN. 1857 (Spottrein). Aufs Schusterbrett bezieht St.<sup>2</sup> die RA. *am Br. s<sup>i</sup>n* unter d β: ‚Wer beim Schusterhandwerke am Br. ist, der schneidet die Arbeit zu; welchen aus den Schuhknechten der Meister ans Br. setzt, d. h. zum Brettschützen macht, den mag er wohl leiden.‘ — β) Brett, auf dem der Metzger das Schwein, Kalb, Schaf ausweidet und zerschneidet ZZoll. Syn. *Schragen*. — γ) Kaffee-, Theebrett B; TH; Z (auch *Britt*); wohl allg. — f) = *Laden 2 b* (Bd III 1064/5) PAL. („scalfale“); SCH; Z (auch *Britt*). Dim.: *Der N. hät die gröss*

*Bible<sup>n</sup> vom Bröttli im Stubenegg aberg<sup>n</sup>o<sup>n</sup>.* SPLETSCH. 1903. — g) in die Mitte der Kegelbahn eingelegtes (bei der sog. französischen Bahn bis zum Kegelriss reichendes) Brett AP; L; TH; ZStdt (hier wohl modern). Syn. *Laden* (B; ZZoll.). *Mer mues<sup>er</sup> d' Chuglen uf <sup>a</sup>em Br. abg<sup>e</sup>n.* *Br. g'fällt!* heisst es, wenn die Kugel neben das Brett geworfen wird TH. *Egg und Br.* s. Bd I 156 (auch L). — h) Spielbrett, seit dem XIV. häufig bezeugt, gew. in der Verbindung ‚in dem br. spilen.‘ ‚Es sol nieman spiln mit würfeln hashartz, wan in dem brette und mit frowen [Damenbrett?] mag man spiln ane geverde.‘ um 1310, Z StB. Würfelspiel oder andere ‚grobe, uffsetzige Spiele mit Karten, Bocken, Drinschlachen, ussgescheiden [ausgenommen] im Br. und suss schlechtlich Karten‘ wiederholentlich verboten. Bs XIV. ‚Es hab sich gefüegt, dass si zwen [Studer und Suröpfel] mit einander in dem br. spilten und dass der St. ein spil gewan, das galt 2 d.; do lagen 2 d. in dem br., die waren des Suröpfels.‘ 1412, Z RB. ‚Man sol richten, als Benz der binder uf der binder stuben im br. gespilet und da übel gesworn und den heiligen gefluoehet hat.‘ 1427, ebd. ‚Es klagt NSchmid uf Hansen Slechten, er und der selb Slecht spiltint mit einandren im br., ie das der Slecht die gaben zuo lang gebe. Redte er zuo im: du gist es zuo lang; hiesse er inn nit war sagen.‘ 1456, ebd. ‚Es klagt Merkt Vögelin, wie Martin Bader und sin meister Turing Bader zum Paradys mit einandren in dem br. gespilet, und was MBader geworfen. Das hette er gemeldet. Spreche der selb MBader zuo im, er redte im vil in das spil, über dass er in emals gebetten hett, das er sin müessig gan wolte.‘ 1465, ebd. ‚[Den 12. Jan. 1514, als der Rhein überfrozen] zugen die in der kleinen statt mit drummen und püffen über den Ryn ob der bruck, hatten ein tisch, assen und trunken, spilten im br.‘ Bs Chr. ‚Das gelt hat der pfaff alles versoffen oder verspilt in dem br.‘ Eckst. ‚Karly sprach zuo sinen fürsten: spillend im schach und im br., damit man nit entschlaf.‘ HAIMONSK. 1531. ‚Wenn einer im br. spilt, kan er nit grad werfen, was im wol kompt [dienen.‘ 1587], sunder was er geworfen, sol er auf das kommlische ausgeben [füglichst geben oder setzen.‘ 1587].‘ OWERM. 1564. ‚Von Erwehlung der Weibel zu Saas. Und sollend die Gmeind zu Saas drei Mann, die sie tugendlich vermeinend zu sein, darzu erwählen. Die sollend alsdann zu Saas auf dem Platz vor der Gmeind auf einem Britt [dazu verordnet] mit einem Paar Würfel darumb spilen, ein ietlicher mit einem Wurf. Welcher alsdann das Meist auf beiden Würfeln hat, der ist Weibel dasselbig Jahr.‘ GRKL. LB. ‚Ob er [ein Namenchrist] schon nicht Alles so genau nehme, sonder auch bei Anlas mitmache, im Br. und in der Karten, um die lange Zeit zu vertreiben, täglich wenigstens einige Stunden spihle, ein ehrliches Räuschlein trinke [usw.].‘ JJULR. 1718. S. auch *Arm-Brust* (Sp. 867 u.). Besondere Arten des Brettspiels: ‚In das br. schiessen.‘ ‚Es klaget PWinterthurer uf EGriessenberg, sich habe gefüegt, das sy beid zuo dem Schneggen mit einander in das br. mit blappharten geschossen habind. Also macht sich under andern spilen, das der Winterthurer des ersten in das br. schoss, der Gr. schoss do nach im und sprach, er hette das spil gewonnen. Do sprach der W.: ich getrűw, du habist es nit gewonnen, won du bist nit recht gestanden‘ (vgl. nachher: ‚denn inn die gesellen



andrest hiessend stan'). 1440, ZRB. 'Uf glattem br. spilen.' 'Man sol och in dehainer trinkstuben noch anderswo nit mer lassen spilen uf glattem br., och nit faren, grad noch ungrad machen.' XVI., GRS. Jetzt nur noch in RAA. *Bi Eim en Stein im Br. hat*, wie nhd. Ar; B; S; Th; Z. 'Einen Stein im Br. gewinnen', sich in Gunst setzen. SPRWV. 1824. 'Ich werde dir keinen Stein ins Br. legen', dir im gegebenen Fall nicht helfen Z. *Die verdammt Schwätzeri hämer die beste Stein us der Brätterer kratzet*, das Spiel verderben, geschadet. JIRAUM (SCHKL). *Er hät 's Letst im Br.*, es geht zur Neige mit ihm ZO.; vgl. 's *Letst im Häfeli* (Bd II 1010). Vgl. auch *Brött-Stein*. 'Dem Teufel es nit gfallen will, bringt auf das Br. ein niwes Spill.' COM. BEATI. Hicher auch (?): *Eim in 's Br. cho*, das Spiel verderben ZFehr. 's *hät-si<sup>ch</sup> nie wellen schicken* [die heimliche Besteigung eines Kirschbaumes], 's *ist eisig Öpper im Br. g'si*, hindernd im Wege. JSENN 1864. *Die Sach ist übel im Br.*, in schlimmem Zustande W. — i) Abkürzung für *Hack-Brött* (das Musikinstrument) AP. S. *Bröttler*. — k) das Br. im Geldwesen. Als Unterlage zum Hinzählen des Geldes: Die Müller sollen den Mühlzoll nit uf der gassen noch an keinem andern end [einziehen] dann uf den zollstocken; da söllend die kunden in das gelt uf einem brettli zellen.' 1490, SCHCHR. α) Bank, Tisch des Geldwechslers. 'Rat und meister hand einhelligklich erkant, das nieman wechseln sol pfenning ze kouffende noch ze verkouffende, noch kein brette us legen ze offem wechsel durch wechsels willen, er habe denne der husgenossen zunft.' 1362, BSSTDT. — β) (eingefasstes) Zahlbrett; Ort, wo Zahlungen an die Obrigkeit oder an eine Zunft, bzw. von derselben gemacht werden; Staats-, Gesellschaftskasse. Vgl. *Brött-Herr* (Bd II 1540), *-Meister* (Bd IV 522). Geld, uf das br. legen', in die Kasse einzahlen. 'Dass ich [UFalkner zu Minderbasel] in namen des künigs von Frankrych 250 kronen, die mir selv oder under guot herren und gesellen zuo teilen empfangen, die nit uf das br. (als ich billich nach bruch und ordnung der statt Basel tan söllt haben) gelegt.' 1521, BSURK. 'Kurz veruckter jaren hat ein ehrsamer rat erkant: Weil einem ratsgesandten nber allen reiskosten vom gemeinen guot ein verehrung geschöpft were, möcht er gleichwol erbare und redliche geschenk, es were gold, silber, kleintoter, pferd, summa was den pfenning ertrüege, annehmen, jedoch in seiner widerkunft dem gemeinen guot uberantworten, oder (wie man zu Basel pflegt zu reden) auf das br. legen.' 1512, WURSTISEN 1580. 'Welche Geschenk der Statt Basel Abgesandte, als sie wider heimb kommen, aufs Br. zum gemeinen Gut legen.' GRASSER 1624. 'An das Br. liefern.' 'Alle egerichtlichen Strafen sollen dem oberkeitlichen Fisco in Rechnung gebracht und an das Br. geliefert werden.' 1747, BS RQ. 'Die andere Helfte [der Bussen] soll dem gemeinen Gut zugeteilet und frofastentlich an das Br. gelüferet werden.' BS Mand. 1774. 'Ab dem Br. beziehen.' 'Welches [Geld als Belohnung für Anzeige von Seidendiebstahl] sie [die Anzeiger] von unserem lobl. Dreieramt ab dem Br. also gleich zu beziehen haben werden.' BS Mand. 1738. 'Die Eherichter haben ihre Besoldung ab dem Br. des Kleinen Rates zu beziehen.' 1747, BS RQ. 'Eine auf Vorweisung eines Scheines von dem Präside ab dem Br. zu beziehende Remuneration.' BS Mand. 1765/71. 'Vom Br. zalen',

aus dem öffentlichen oder Gesellschaftssäckel. XVI., Bs. Verk. für *Brött-Gält* (Bd II 260): 1646 wird der Posten für das 'Brettgelt' an der Spitze der wöchentlichen Rechnungen so eingetragen: 'Das ordinari Br. abzefergen 23 Gl. 35 β 4 A.', oder wenn für zwei Wochen auf einmal bezahlt wurde: 'Das ordinari Br. doppelt abzefergen 47 Gl. 31 β 2 A.' SEQ. RG. III 2, 100. — γ) Rechenbrett, auf dem der Wirt die Zeche anschreibt und ausrechnet. 'Also erwust der Widmer der stubenknecht den [lärmenden] Stäffen, welt in stillen; da ward er zornig über in und redt, er sölte des gelts und des brets narernen, in gienge sölichs nit an.' 1448, ZRB. 'Es klagt Peter N. uf Hansen Leminger, sy habint in Hansen Zieglers hus by einandern zert; da habe der L. die ürtin gerechnet. Also habe er in allem guoten zuo im geredt: lieber, mach es recht, das niement unrecht gescheche; da habe im der L. das britt für geworfen und zuo im geredt, das ers rechne.' 1454, ebd. 'In dem [bei einem Streit auf der Zunftstube] wust der N. uf und schlüege in mit dem bret, dar an sy die ürtin schribent, in sin antlit ein bluotrünsige wunden.' 1483, ebd. — l) (amtliches) Anschlagbrett, zB. für die Civilstandsanzeigen. *Si sind scho am Br. (ar)g'schlagen* 'g'si' und 's ist wider üsg'gunge' [das Verlöbniß wurde wieder aufgelöst] THMÜ. Das 'schwarze Br.' Schüler sollen bestraft werden, durch Strafaufgaben, Vorknieen, Anschreiben an das sogen. schwarze Br., Berichterstattung an den Ortsschulrat udgl.' NDW LB. 1867 (Verordn. von 1855). Die bernische Steuerverwaltung kennt 'schwarze Bretter', auf welche die schlechten Steuerzahler ohne Erbarmen angeschrieben werden; oft wird noch beigefügt 'verschärft durch Verbot des Wirtshausbesuches.' NAT.-KAL. 1891, 75. — m) vorw. oder ausschliesslich dim. α) *Brittli*, Fensterladen, zunächst der aus einem einzigen undurchbrochenen Stück bestehende (an Riemen aufgezogene GG.), dann auch für den modernern Jalousieladen BM.; GL; GA., G.; S. *Tue d' Br. uf!* öffne die Fensterladen GA. *Er [der Nachtwächter] sig hüt am Morge früe zur rächte Zü cho an 's Br. chlopfer und si [die Bäuerin] wecker zum Chnütten und Bacher*. BWYSS 1885. — β) am Pfluge 1) *Brittli*, Bretchen auf der Pflugachse, auf welchem der Pflugbalken ruht Bs. Syn. *Pfulwon*. — 2) *Brittli*, die zwei horizontal liegenden Brettschen der 'Schere', zwischen die der 'Zaum' eingeschoben und durch einen eisernen Nagel befestigt wird AAFri., Leer.; vgl. *Chür-Nagel* (Bd IV 688). — 3) *Brittli*, kleine hölzerne Schaufel am Pfluge zum Reinigen des Streichbrettes B. — γ) an der Wage, als Wagschale ZO., Zoll. † Vgl. *Bröttli-Wäg*. 'Wer seine Wage nicht so einrichtet, dass die Bretter gleich hangen [usw.]' GLLB. — δ) *Brittli* (in Z auch *Britt*), ehemdem ein Werkzeug zum 'Zetteln', bestehend aus einem kleinen, dünnen Brettschen mit Handhabe, durch dessen mit Beinringelchen gefütterte Öffnungen die Fäden liefen AP; Z. S. auch die Beschreibung bei Goethe 23 (1830), 59 und vgl. dazu Bertheau 1888, 2. — ε) *Brittli*, Werkzeug zum Stricken von Fischernetzen, ein längliches Brettschen von genau bestimmter, je nach der für die verschiedenen Arten von Netzen gesetzlich vorgeschriebenen Maschenweite wechselnder Breite, von der Obrigkeit (im Th von dem beidigten Fischermeister) den Fischern eingehändigigt TuBodens.; ZS. Vgl. III. Kal. 1853, 149 f., sowie *brätten II*. 'Wele garn nit gerecht sint nach dem bröttlin, sol man hin

tuon, und sol man si [die Fischer] heissen sölich garn ze führen, die dann gebrotten und gemacht sint über das egenant brüttli, so ünser herren dar über geben hand.' 1421, Z StB. Beim Fang der Heurling (Reling) sol man den boden machen und bretten 2 ellen lang über das brüttlein, das UH. darüber gegeben haben.' 1512, FISCHEREIUNG auf dem ZSee. 'Wir gestatten die erweiterten oder 3fachen Garne, wenn sie nicht enger sind als das von uns gegebene Bret.' 1551, Z Fischerordn. für die Glatt. 'Wir wollen, dass weder Burger noch Landmann einig Garn, Netze, Säcke, Beeren oder etwas anders, welches über unser gegebenes Brittli und Mäss nicht ordentlich gebritten sei, mit sich zur See führe oder gebrauche.' 1710/76, Z Fischerordn. 'Die Tribenen und Laugelinetze sollen gebritten sein über das Brittli und Mäss, so darum gegeben ist.' ebd. S. noch *Land-Garn* (Bd II 422), *Storr-Beren* (Bd IV 1457) und vgl. DM. VII 111 ff.; Schm. 1<sup>2</sup> 373. — ζ) = *Härren II 1* (Bd II 1517), in der RA.: *Einen im Brüttli ha*, in der Gewalt haben, so dass man mit ihm machen kann was man will. 'Wenn Lise seine Braut sein wolle, so wäre es anständig, dass sie neben ihn hocke und mit ihm brichte; aber er sah aus Allem, dass man glaube, man habe ihn im Brüttli, und dass man ihn darum gar nicht mehr ästimiere.' GOTTU. Vgl. *Harre-Brüttli*, sowie *Brüttel-Härrig* (Bd II 1519). — η) *Brüttli*, kleines hölzernes Täfelchen mit eingebrannter Nummer oder Hausmarke des Eigentümers, den Schafen (und Ziegen) zur Sömmernung auf den Alpen umgehängt zur Wahrung des Eigentumsrechtes BG., M.; GrSpl. Syn. *Tesslen*; vgl. *Beilen* (Bd IV 1163). 'Der Oberschäfer und ich [der Schäferbube] hatten 700 Schafe zu hüten in den Flühnen. Es stürzten uns 5 Schafe in den Abgrund; dann musste ich hingehen und ihnen das Bretchen und die Ohren abschneiden und sie dann am Schafscheid dem Bauer, dem das Schaf war, abgeben' BG. (aus einem 'Lebenslauf'). — θ) *Brüttli*, das einzelne Bretchen oder Stein beim Dominospiel. Pl., das Dominospiel, d. h. die dazu gehörigen Steine Ar. S. noch *brüttlen 6 a.* — 3. übertr. a) auf Sachen. α) (*Lëbchucche*-) *Britt*, Dim. -*Brüttli*, -*Brüttji*, grösseres bzw. kleineres Täfelchen von Lebkuchen W. — β) *Brüttli* (selten *Brëtt Tu*), beim Kartenspiel (Jass) verächtliche Bezeichnung der Karten ohne Figuren (Sechser bis Neuner), die auch nicht zählen, gleichs. blossle leere Bretchen B; Tu; Z. Syn. *Ladli* (B); *unzelli Charter*. *Ich ha* lüter *Brüttli* (*ich chönnt en Brëtterhandlirg a*rfange), jammert ein Spieler. — b) *Britt*, liederliches, schlechtes Weibsbild BSi. Syn. *Lëder* (Bd III 1072). *Das isch es rëchts Br.*

Ahd. *brët*, Pl. *brütir* (neben *brütir*), Dim. *brüttli(n)*. Das i der Form *Britt* beruht also auf Übertragung aus dem Pl. oder dem Dim.; vgl. die Anm. zu *Blatt* (Sp. 182). Zur Bedeutungs-Entwicklung vgl. das etym. verwandte engl. *board*. *Br.* in Ortsn.: 'Das rote Br.', Felswand am westl. Abhänge der Jungfrau BO. 'Das schwarze Br.' s. *heiss* (Bd II 1686) und *Lichen-Br.* 'Brëtterhof' SchNeuh.; 'Brëtt-Wald' ApWald. Abl. 'Britteren' BRüegsau.

Über-Brëtt: Brett am Tragräuf, das über den Kopf des Trägers hinausragt und Schutz gegen Regen, Schnee oder Sonne gewährt, z. T. auch noch als Unterlage für einen Teil der Last dient B.

Ofe<sup>n</sup>-. 1. Brett, das auf dem Lande auf die *Ofe-Blatte* (s. Sp. 196) gelegt wird, um darauf zu sitzen,

oder aufgestellt, um daran zu liegen B. 'Lebkuchen, ganze Stösse und gross wie Ofenbretter.' GOTTU. — 2. (auch -*Britt* B) blecherner, seltener hölzerner Verschluss des Ofens mit einer Handhahe, Ofenschiebertüre B; S. — Zu 1 vgl. Gr. WB. VII 1158.

Alli-: das unter *Allimöl* (Bd IV 145) beschriebene Brettspiel Ar. 's *A. mache*. — Under-*Britt*. 'Umb die Underbritt darin [worin? in einer Bettstatt?] 20 β.' 1611, L Stiftsarch. — Unschlicht- *Ouschlilig-Brëtt*: Brettchen, von dem mit der 'Schmutzbürste' Fett ab- und auf den Zettel des Gewebes gestrichen und gerieben wurde, um dieses geschmeidiger zu machen Z. Syn. *Schmutz-Br.*

Ort-, in ZNeer. neben *Ört*-, *Ärt*- auch *Apprëtt*: Seitenbrett a) einer Bettlade Bs (Spreng); Scu; Z. *I<sup>ch</sup> ha* ganz *miesen am O. uss<sup>n</sup> ligger<sup>n</sup>*, sagt Einer, der mit mehreren ein Bett teilen musste ZO., Zoll. An einem Troge, der als Bettstelle dient: 'Der bilger [auf einem Schiffe] sol han ain drog, der wol gemacht sig mit dem houbt- und fuos- und orthbretter, das er nit drüber us fal, wan das mer ungemist ist, und sol ain madaratzen han und 2 linalchen.' HsStoekAR 1519. S. noch *Spann-Bett* (Bd IV 1815). — b) am Mistwagen, der 'Benne' (Bd IV 1289) Z. Syn. *Nëbent-Br.*

Vgl. Gr. WB. VII 1362. Die Dissim. in *Apprëtt* entspricht etwa der von *Eppër(i)* < *Érd-B.* (Bd IV 1463).

Ürti-: wohl = *Brëtt 2 k γ*. Unter dem Hausrat der Gesellschaft von Kanflenten in BStdt erscheinen 1617 'ein Ü., 3 Brettspiele [nsw.]'. B TB. 1862. — Fächt-: Brett, worauf das zum Drucken angefeuchtete Papier gelegt wird; s. Gr. WB. III 1578. 'Uf die bösen wort gab ich im [einem Genossen in der Druckerei] antwort; so erwitet er ein schwär fieltbrett und will miers mit beden henden uf den kopf schlan.' TuPLATTER 1572.

Fall-: = *Fall-Laden 2* (Bd III 1066). 'Dar zno haben iro [der Klägerin] der Heini R. und sin wip ir winden ufgebrochen und haben dar in ir rindfleisch gehenkt, die si doch beslossen hatt; darzno so haben si iro ir valbrät ufgebrochen und haben ir das iro zerbrochen.' 1420, Z RB. — Vgl. Gr. WB. III 1276.

Fane<sup>n</sup>-. 'Durch Schneestaub werden die oft meterweit von Felskanten herausstehenden 'Schneeschilder' ('Schneedächer', 'Fahnenbretter') gebildet, indem solcher oben an den Felswänden klebt, dann im Sonnenschein zusammenschmilzt.' FAND. 1897. — Fenster-: 1. Fensterbrett. Brett an der Aussenseite des Fensters BM. *Es het Meie<sup>n</sup> uf* 'em Pfeisterbr. 'Vulgari proverbio de iis, qui vana et inepta proferunt, dicimus: das hat er gelernet ab dem f.' HBULL. 1558; am Fensterbrett planderte man wohl mit dem Nachbar. — 2. Fensterladen. 'Stubentüren und alle fallen, alle gross laden, alle fensterbretter und sunst vil türen.' 1468, GFD (Schreiben Möttelis). — Fness-*Brëtt* Z, -*Britt* GRKL.: Fussbrett eines Bettes. 'Dem Tischler N. für Reparaturen und Fussbrett 4 Gl. 35 β.' 1849, ZStdt Haushaltungsb. S. noch *Ort-Br.* — Fuessete<sup>n</sup>-*Britt*: = dem Vor. GRPani. — Flamme<sup>n</sup>-*Brëtt*: = *Hurd 2 c* (Bd II 1604) LE., Rigi. — Fleisch-: kreisrundes hölzernes Brett, worauf Fleisch gehackt oder zerschnitten wird B; 1800, ZStdt Inv. Syn. *Fleisch-Täller*. — Gardine<sup>n</sup>-. Brett oben am Fenster zur Befestigung der Vorhänge. 1837, ZStdt Baurechn.

Garn- *Gare<sup>n</sup>-Britt* (seltener -*Brëtt*), in GbHe. auch dim. -*Brüttli*, -*Brüttli*: Garnwinde. a) = *Garn-Chrüz*



(Bd III 943) GRAV., L., sG., Tschertschen. Eine Abbildung s. AfV. VI 86. *Obne<sup>n</sup> sitzend Die, wa-ne<sup>n</sup> nöüd um Tanze<sup>n</sup> ist; en Teil deichend an die Zeite<sup>n</sup>, wasche-schi<sup>n</sup> dä unne<sup>n</sup> aue<sup>n</sup> umgedrät heind wie es Garce<sup>n</sup>-britt.* SCHWZD. (GrSch.). ‚Girgillus, garnwinde vel garnbrett.‘ EBINGER 1438. ‚I Garnbrett sampt der Stützen und Schwellen.‘ 1627, TuBürgl. Iuv. — b) auch Dim., ein Apparat, der dazu dient, das Garn von den Spulen abzuwinden GnHe. Syn. *Spulden-Heber* (Bd II 939), *Garn-Narri* (Bd IV 781).

Auch bei Diefenb. 1857, 581 b. Die Benennung daher, weil urspr. das Garn auf Bretchen gewunden wurde?

Er-git-Brëtt. ‚[Die Stellenjäger] stand also bustlen [?] am e. wie ein kind, das gern ein trinklin het.‘ SALAT 191. — Glett- (B; Tu), Gletti- (Bs; B; Z): = *Glett-Laden* (Bd III 1067). — Gnip- *Gni<sup>p</sup>*: hart-hölzernes Brett mit Abflussrinne, auf welchem Mangold, Spinat, Kohl, auch Fleisch klein gewiegt wird B. Syn. *Gni<sup>p</sup>-Bank* (Bd IV 1385). — Grab-Brittli: einfaches hölzernes Denkmal auf den Gräbern GnValz. Syn. *Grab-Britschen*. — Grund-Brëtt: Brett, auf dem ein Grundriss gezeichnet wird. ‚Welcher [Tischler] dieses Stück [sein Meisterstück, zB. einen Kasten] zu machen begehrt, der soll die Grösse dieses Werks in eines dazu geordneten Meisters Behausung auf ein Gr. abreissen.‘ 1730, GrChur Tischmacherordu. — Grop-: Brett, das beim Groppenfang verwendet wurde? ‚Die vischer sond ouch haben einen offenen weg an dem bach nider bis an die schiffstelli, und soll der als wit sin, das zwen nebend einandren mit einem grobret dannen gan mögent.‘ 1422, ZDiet. Offn.

Griess- (*Giess*-AALeer.)Brëtt, in Zg auch *Britt*: 1. = *Ebnü 3* (Bd I 46) AA; Bs; B; L; S; Tu; ZG; Z. Syn. *Griess-Pfulwen*. Auf dem Gr. ruht der *Pfulwen* AA; Tu; ZZoll. S. noch *Pfulwen 2*. — 2. Bestandteil des Mühlwerks Z†. ‚Durch die Beutelscher kann der Beutel hinten am Mehlkasten nach Belieben angestreckt und befestnet werden, fornen liegt er im sog. Gr. fest, welches so eingerichtet ist, das man es nach allen Orten verschieben kann.‘ XVIII., Z techn. Inst.; ebenso Z Technol. 1806. — 1 schon mhd. (Lexen I 1080). *Giess-Br.* durch dissim. r-Schwund.

Hack-: wie nhd. 1. als Küchengerät Bs; Ndw. Syn. *Hack-Bank* (Bd IV 1385). — 2. das bekannte Musikinstrument, bes. bei den Äplern (als Begleitung zum Tanze) beliebt Ap; L†; Ndw; W. Syn. *Zimbal*. ‚In der Regel ist das II. ein die Violinen begleitendes Tanzinstrument, aber es ist auch melodieführendes Soloinstrument, alsdann begleiten die Geiger den *Brëttler pizzicato*.‘ ATobler (Ap). Eingehendes über das H. s. JSA. 1868, 317/25; AfV. VIII 5/8; GÜMG. 1859, 173, eine Abbildung in der Februarn vignette des Ap Kalenders (zB. 1872). *Mälorgelt, Trümml, H., alls Ristermänter, wi-mer-si anno Drizehni no<sup>n</sup> g’har hed, ist-mer dö* [im Bauernwirthshaus] z’ g’hörce cho<sup>n</sup>. JRoos (L). *D’ Lüt händ allig Lieder g’sunge<sup>n</sup>, d’ Gize<sup>n</sup> händ-si nie vergesse<sup>n</sup> und bim H. g’jubeliert.* JBHÄFFL. 1813. ‚Es habe sich gefüegt, das der Ackli und etlich seiner gesellen me sigent zu Nüwmerkt nachts uf des Marspachs laden gesessen und der Ackli hab das h. geschlagen nieman ze lieb noch ze leid.‘ 1447, Z RB. ‚Item aber hab er zu Gunzenhusen dem schulmeister ein h. verstolen und das ouch an die juden umb 15 d. versetzt.‘ 1482, ebd. ‚Ich hort meines Vatters Druckeren, so uf dem H., das domolen seer brüchlich, schlou-

gen, mit Freuden zuo.‘ FLATTER 1612. ‚Concelebrant festum Sennorum nomine Kilwi; conveniunt omnes cum Trummis, Pfeifen und H.‘ UW MACAR. GED. XVIII. ‚Zwei alte ehrliche Dürrwälder traten mit einer Geige und einem Hackebrett in meine Stuhe. Paekt euch! schnauzte meine Frau, wir brauchen keine Spieltel. Husch! kamen meine Jungens zu mir. O bitte, Vater, lass ein bischen machen! Ja, macht was her! Wie wohl tat das Gekratze den jungen Ohren und mir alten Stock. Aber z’letzt ist mir genug gehackbrettet worden, und heute hat mir meine Frau drausen auch gehackbrettet [den Text gelesen].‘ UBRÄGGER. — hack-brëtte<sup>n</sup>: das Hackbrett spielen; s. den vor. Beleg. — Hack-brëttler m. Als Personenn.: ‚Der H. von Würenlos.‘ 1578, AA Wett. Arch. — Hack-brëttler m.: Hackbrettspieler Ap. Vgl. *Brëttler*. ‚Ein H. ab dem Zürichsee.‘ 1701, ZWast. Prozessakten.

Vgl. Gr. WB. IV 2, 99. ‚Hackbrett‘ in Eigennamen: a) Personenn. ‚Meister Hans H.‘ 1553/58, BStdt. ‚Der Herr Kastlah H. von Zweisimmen.‘ 1771, B. — b) Flurn. (von 1 übertr.: schwer zu bearbeitender Boden?). ‚H. Hof LMenzn. ‚Acker im H.‘ SchOst. ‚Ackerfeld im H.‘ ZTrutt.

Hüener-: Name eines der Strafinstrumente des ‚grossmächtigen Rates‘ in Zug, dann übertragen auf den dieses Instrument führenden Beamten des Rates; vgl. *Isen-Grind 2* (Bd II 764), sowie Alpenr. 1866, 71 a.

Hand-: die Hand bis an die Finger. ‚Handbrett, metacarpium. Procondyli, die ersten Geleiche an den Fingern gegen dem H.‘ DENZL. 1677. 1716.

Vgl. ‚Brett‘ 12 bei Gr. WB. II 376, sowie lat. *palma*, flache Hand und Ruderschaufel.

Haupt-: Kopfbrett des Bettes. ‚Das h. an einer bettstatt, pluteus, cervical.‘ MAL. S. auch *Ort-Br.* — Hauptete<sup>n</sup>- *Hoppete<sup>n</sup>-Britt*: 1. = dem Vor. GroHe. — 2. am Schlitten das gegen die Handhaben (*Grenz*) gekehrte Brett des hölzernen Kastens, der auf dem Schlitten befestigt ist GrSch. — Harre<sup>n</sup>-Brëttli: = *Brëtt 2 m ζ* (Sp. 899) GL. — Häsli-Brëtt: Deckel auf dem Abtritt B. — Häschi-: Fleischhackbrett S. — Chueche<sup>n</sup>-: wie nhd. Kreisrundes Brett, auf das die fertigen Kuchen (*Wäije<sup>n</sup>*) gelegt werden B. Das Brett, auf dem der Kuchen geknetet und bereitet wird BM. Eisenblech, worauf Kuchen, Lebkuchen usw. gebacken werden S. — Lëb-chueche<sup>n</sup>-Britt, -Brittli, -Brittji s. *Brëtt 3 a α*.

Chuchi-Brëtt: Brett, das in der Küche verwendet wird. *Der Schmidli mit der Frou, si tanzen uf dem Strou; der Schmidli nimmt es Ch. u<sup>n</sup>d schlaht der Frou der Chopf erwëgg.* GZvR. 1902 (BBüren). — Vgl. Gr. WB. V 2501.

Kafi-: Kaffeebrett Tu; Z. — Chële<sup>n</sup>-: Brett mit Einkehungen, Rinnen. 1837, ZStdt Baurechnung. — Chanzele<sup>n</sup>-Brëtt, -Britt: Kanzelbrett. allg. *Dër häd uf’s Chansle<sup>n</sup>brëtt ine<sup>n</sup> g’füstet, er häd schier’s Ch. aberg’schlage<sup>n</sup>*, hyperbolisch von einem sehr eifrigen Prediger ZO., Zoll. S. auch *Brügel* (Sp. 520). — Chopf-Britt:= *Haupt-Br.* GrKl. — Charsti-Britt: = *Gni<sup>p</sup>-Br.* SThierst. — Charten-Brëtt: wohl = *Charten II 2* (Bd III 491); vgl. *Brëtt 2*. ‚N. hat von E Hoffman dem melmacher 5 kartenbretter umb 1 pfd 5 ß gekonft.‘ 1433, Z RB. — Chäs-: Bezeichnung der beiden Bretter, zwischen denen der Käse gepresst wird Uw. *Der Chäs mues-ich laden, es chönnit-im sust schaden; gang lueg-mer eirs d’s Wëtter, dem gib-mer d’ Chäsbrëttler.* BHa. Kuhreihen. Vgl. auch *Chäs-Lad*

(Bd III 1057). Die beiden Bretter, zwischen denen der in mehrere reihenweise aufgestellte Järblein (Bd III 68) verteilte Geisskäse gepresst wird S (FAnd. 1898, 474. 476). Spec. a) das runde, mit Randrinne und Schnabel versehene Brett, worauf der nene in ein frisches Tuch eingeschlagene Käse zum Abtropfen und Pressen gelegt wird Ap; ähnl. Gl. (Steinm. 1802, 130). Syn. *Brüe-Br.*, *Till*. — b) auch die entweder mit Steinen oder durch eine mechanische Vorrichtung beschwerte Pressplatte. FAnd. 1898, 475; Syn. *Lad-Br.* — *Chlaffe<sup>n</sup>-Brött*: 1. = *Brött 2 m β 1* (Sp. 898) AAF. — 2. = *Brött 2 m β 2* AAFri., „Zucht am Pfluge Z.“ „An der Scher (Kl.), die über die Zunge geht und mit derselben das so geheissene Gezüng ausmacht, wird ein Iltscheit oder eine Wag angebracht.“ Z Anl. 1772. „Das Kl. ist an der Zunge beweglich und dienet, dass der Pflug mehr oder weniger nahe an die angebaute Erde kann angeführt werden.“ ebd. „Die Scher, Kl. (Zucht) und Zung; beide machen das Gezüng aus.“ ebd. — *Chrüpfe<sup>n</sup>*: = *Chripf-Laden* (Bd III 1068) L. *Söchzöh<sup>n</sup> Chüe am Chr.* L. polit. Gedichte 1845. — *Chrüt* -: = *Gnöp-Br.* B; GA., W. „Ein Krautbrett, das beim Eingang des nächsten Hauses hiengt“, wurde auf einen Metzgerschragen gelegt als Standort für einen Redner. ANDRICH 1877. — *Laubc<sup>n</sup>* -: = *Hüsti-Br.* Ap. *Du tarst-mer nüd singen, du hest jo ken Tön; mer sött-der dän Schnorre<sup>n</sup> über's L. schloh<sup>n</sup>.* GASSENHAUER.

*Lich(c<sup>n</sup>)* -: Brett, auf das die Leiche gelegt und das nachher, bemalt, im Freien als Denkmal aufgestellt wurde. OSTSCHWEIZ (mit Ausnahme etwa von Arf. heute †). Das Nähere s. unter dem syn. *Rē-Br.* „In einiger Entfernung von den Häusern erblickt man überall einen Haufen schwarzer Bretter, mit weissen Kreuzen und Namensbuchstaben bemalt, oder rohe Bretter, schwarz bekrenzt und beschrieben, auf welche man die Körper, kaum dass sie entseelt sind, hinlegt, bis sie Sarg und Grab aufnimmt; sie werden daher Leichenbretter genannt.“ GLHARTM. 1817 (GaL).

L. in Ortsn., kaum für einstige weitere Verbreitung des obigen Brauches beweisend (s. die Anm. zu *Rē-Br.*), sondern wohl eher auf einfacher bildlicher Anwendung von *Brött 2 a* beruhend: „In den Lichenbritteren“, steile, glatte Felspartie auf der Künzlenalp am Brienzensee. „Bei den Lichbrittern“, Revier hinter Bgt., wo sich kahle, von tiefen Zerklüftungen durchzogene Felsenbollwerke chaotisch aufürmen (JSA. IV 218). „Lich(en)britter“ (auch nur *Britter*), gewisse vom Tale aus sichtbare glatte Kalkplatten am Wiggis Gl. „Die Lich(en)britter“, Felspartie mit glatten Wänden und Platten WZerm.; vgl. W Sagen II 112. „Lichenbritter“, eine Reihe von aufrechten Felsfeln PMA.

*Lad* -: 1. *L.-Britt* a) = *Chäs-Br.* a W. — b) = *Chäs-Br. b* (FAnd. 1898, 475). „Die Ladrustig, eine Zurüstung von zwei Brettern, zwischen denen der gefüllte Järb seinen Platz bekommt; unterhalb liegt das eine, Pressel genannt, oberhalb das andere mit Steinen beschwerte, welches L. geheissen wird.“ JRWYSS 1816/7. — 2. *L.-Brött*, grosses Brett, das zum Auf- oder Abladen von Lasten (Mehlsäcken, Fässern usw.) vom Boden auf den Lastwagen gelegt wird BM. — 3. *L.-Bröttli*, Brettchen, welche die zur Aufnahme des Weberschiffchens bestimmten, auf beiden Seiten der Weberlade angebrachten *Lad-Truckli* bilden AA. — *Chäs-lad* -: = dem Vor. 1 a. Der „Chäser“ spant über das K. ein grobes Leinentuch, legt den Käs darauf, bringt ihn in eine runde Form [usw.]. STEINM. 1802 (GL). — *Leid-Brötter*: Bretter, die Anstands halber vor der Türe

des Tranerhauses hingelegt werden als Standort für die *Leid-Lüt* (Bd III 1522) Z. „Die Waislein gumpen auf den L-n“, nach dem Begräbniss der Eltern ohne Ahnung von der Schwere des Schicksals, das sie betroffen hat.

*Lag-Bröttli*: = *Brött 2 m β 1* (Sp. 898) „Z.“ „Das L. (die Lichte, Pflugsattel, das Girrholz), wie dasselbe von 2 hölzernen Nägeln kann erhebt werden.“ Z Anl. 1772 (mit Abbildung). S. auch *Cher-Nagel* (Bd IV 688), sowie das Folg. — St. definiert unrichtig „Pflugbrett, Pflugstürze.“

*Uder-lag-Bröttli*. „Durch die Axe (des Pfluges), das dadurch gesteckte Gezüng und das Lagbrettlein gehen 2 im Durchschnitt 1 Zoll dicke und 1 Schuh lange hölzerne Nägel. Diese befestigen das Gezüng an der Axe und dienen, dass das Lagbrettlein kann erhöh und mit dem U. unterlegt werden; auch verhindern sie, dass der Grindel, der dazwischen zu liegen kommt, auf keine Seite ausglitschen kann.“ Z Anl. 1772. — *Löcke<sup>n</sup>-Brött*: Brett, auf dem beim Baumwollbandspinnen die „Löcken“ [Baumwollbüschel] zur Verarbeitung bereit lagen. Auf dem L. wurden gekartete Blätter von Baumwolle mittels einer „Trolspille“ zgerollt ZO.† *O wäre<sup>n</sup>d au<sup>h</sup> die alte<sup>n</sup> Zite<sup>n</sup> noch! Spinnrädli, Häspel, L., Trölspille<sup>n</sup>, dass-men-cu<sup>h</sup> noch hett!* statt der neu aufgekommenen mechanischen Webstühle. STUTZ. — *Linge<sup>n</sup>* -: breites und dünnes Lineal AABb. — *Last* -: Brett am „Tragraf“, auf das die Last zu liegen kommt B. — *Lätsche<sup>n</sup>* -: = *Harren-Br.* B. „Die Gesetze seien nichts wert, die mahnten ihn an ein L.: bhange man in einem Lätsch nicht, so gebe es Einem in einem andern und man werde ein Fressen für die Advokaten.“ GORR. „Der ganze Gesetzboden scheint ein L., eingerichtet zum Fang des dummen Publicums und zur Mästung einer Classe von Leuten, von denen die einen das Publicum zum L. treiben, die andern, am L-e angestellt, dort des Publicums harren und das herbeigetriebene abfangen Stück für Stück, als wären es Leipziger Lerchen.“ ebd. „Des Teufels L.“ nennt Gotth. im N. B. Kal. 1840 eine schlimme, die Fuhrleute zur Tierschinderei und zum Fluchen reizende Strasse; dafür in einer spätern Bearbeitung „des Teufels Vogelherd.“ — *Milch-Bröttli*: dünnes Brettchen, dgl. über die Milchbecken, in denen man Milch zur Rahmbildung aufbewahrt, gelegt werden, um die Becken auf einander stellen zu können Tu. Syn. *Milch-Schindlen*. — *Melte<sup>n</sup>-Brött*, -Britt: Deckel des Bactrogs, auf dem das Brot ausgewirkt wird Z. Syn. *Muelten-Teckel*. S. *amen-bölen* (Bd IV 1180); dazu die Variante: *Ietze<sup>n</sup>d gäd's denn an es Tröle<sup>n</sup> uf'em gwäschn<sup>n</sup> Muelle<sup>n</sup>-britt*. Schwz. (Z). — *Mist-Brött*: = *Mist-Laden* (Bd III 1068) B; Th. „Wollte ich Mist führen, so hatte ich weder Mistbretter noch Haken.“ GORR. — *Nēbe<sup>n</sup>-t-Brött* Z, *Nēbe<sup>n</sup>-Britt* SThierst.: = dem Vor. — *Boch-Brött*: = *Bocher 3* (Bd IV 971) Th (An.).

*Büch*-. „Wagner: Für ein Banchbrett 2 β, für 2 Trag- oder Weinbäum samt dem Sperrwagen 1 Pfd 5 β.“ Bs TÖrdn. 1646. — Scheint dem Zshang nach ein Bestandteil des Wagens; sonst würde man an ein Waschbrett denken.

*Buech-Bröttli*: die meist aus Buchenholz bestehenden Brettchen, die früher als Buchdeckel verwendet wurden Z; vgl. *Brött-Macher* (Bd IV 53). „Diss punkten stand in einem alten zinsbücheli innwendig an dem hindern buochbrett.“ XV., Z. — *Bode<sup>n</sup>*.



**Brëtt** (in GR -Britt): 1. = *Boden-Laden* (Bd III 1068) GR; ZO. „Alle möglichen hölzernen Gefässe, Möbel, Böden in Häusern und Ställen, Wägen usw. haben ihre *Bodenbritter*“ GR (Tsch.). — 2. die dickste Art Bretter (1½—2“ dick) Tu. *Dër Stoff ist wie-n-er B.*, von festem, dickem Kleiderstoff, Zwillich Tu. — Bock-. Nur im St Andreasspruch (s. *Andrës* Bd I 313): *Heiliger Andrës, ich tritt-dich, B., ich tritt-dich, lass-mir ershinen den Herzallerliebsten nimen* GL (AfV. IV 249).

**Pul(t)-**: Pult. „*Pulbrett*, Schreibpult GR.“ „*I cha nüd schribe uf dem Tisch*, sagte der Maurer. *So gang uf-enes Pulpret, de Wirt wird wol eis ha*, antwortete der Tollegraber.“ WOLF, Baurengespr. „Pluteus, ein klein pulträtt zum schreiben dienlich; plutei, pulträtter und gestell zun büecheren.“ FRIS.; MAL. „Ein pullrätt druff ze schryben.“ 1562, Inv. (von HSalat). „Dem stattschryber das pulpret ze machen.“ 1566, B Staatsrechn. Spec. Leseput in Kirchen (auch Schulen). „Vier pulpretten“ werden für den Chor von St Peter bestellt. 1494, Bs. „Den beiden tischmachern ist verdinget das pullbret und der choristenstand [im Münster] umb 45 kronen.“ 1524, B RM. „1526 wurdent den priestren zum grossen münster alle gsaugbüechere ab den bulchbretter [!] und in stüelen von den verordneten genomen und in die obristen cantzig beschlossen.“ EDLII. „Des bulbrätts halben ist noch nüt geordnet.“ B Schulordn. 1548. „Vom pulpret in der schuel.“ 1572, L Stiftsrechn. „[In der Kirche stelle sich] die dritte [Klasse] uf der linken [Seite des Choraltars] hinab bi den pulbrettern [Pultgestellen zum Zwecke des Chorgesanges udgl.].“ F Schulordn. 1577. „Das chor des tuomstifts war hiezuo [zur Disputation] mit schönen pullbretten, stüelen, teppichen und geströwtem grass bezieret.“ WURTSISEN 1580. RA.: „Da [zur Zeit der Reformation] das verbandisierte Wort Gottes widerumb aufs Pulprät kommen.“ FWYSS 1670. S. noch *Lüttner* (Bd III 1489).

Umgedeutcht aus ‚Pulpit, Pulpet‘, lat. *pulpitum*, woraus auch nhd. ‚Pult‘; vgl. Gr. WB. VII 2215/6. Zu der Form ‚bulchbrett‘ vgl. *Galch-Brunnen* unter *Galg-Br.* (Sp. 666).

**Balke(n)-**: 1. *Balgge(n)-, Palgge(n)-Britt*, aus einem oder mehreren fest zsggefügtten Brettern bestehender Fensterladen GRAV., He., L., Rh., sG., Tschapp., Val. *Di Palggebritter sind satt an enandere*, schliessen fest zusammen GRD. — 2. *Balkebrëtti*, Fenstersims TB. — *Bënnë* = *Mist-Br.* „Der Lützenburger aber vermeint, er fahre, wie wir Bauren reden, nicht ohne ein B.; d. h. er vermöge seine Anschulldigungen auch durch Beweise zu erhärten, seine Sache habe guten Grund. KLOSTERGUGGU 1687. — Bund-. 1815, ZStdt Inv. — *Bare-* = *Baren-Laden* (Bd III 1068) AaBöttst. — *Barme(n)-Britt*: das gegen die Brust des Viehes gekehrte Brett der Krippe GRHe., S., sG., Tschapp. — Bett-„Brëtt, -Britt“, -*Brëd* Now: „Seitenbrett am hölzernen Bettgestelle.“ S. auch *Spann-Bett* (Bd IV 1815) und vgl. *Ort-Br.*

**Brügi-Brëtt**, 12 Stumpfen zu Brügibrätteren und Sellenhölzern. 1648, Horz 1865. — Wohl zu *Brügi* 3 (Sp. 524).

**Brüe-Britt**: = *Lad-Britt* 1 a W. S. auch *chäsen* (Bd III 511). — *Brätsch-Brëtt*: Waschbrett, längliches, an einem Ende mit 2 Füßen versehenes, mit dem andern Ende auf dem Boden aufliegendes Brett, auf dessen schiefer Fläche die nasse Wäsche *brätschet*,

geschlagen wird, um die Unreinigkeit daraus wegzubringen B.

**Rê-** (auch *Ê-*): = *Lichen-Br.* APL (noch jetzt oder bis vor Kurzem zB. in Brüllisau, Eggerstanden, Gonten, Haslen, Schlatt, Schwendi); GF., Ta., T. (noch bis in die neuere Zeit, nachgewiesen zB. in den Gemeinden Berg, Engelburg, Jonsw., Kirchb., Mörsw., Mosn., Muolen, Niederb., Rotm., Steinach, Tübach, Waldk., Wil, Witt.), früher auch in TaArb., Dussn., Fisch., Gottshaus, Hagenw., Münchw., Sirn. In GF. bisweilen erst nach dem Begräbniss gemacht und längs der Wege, oft reibenweise, so dass sie einen Zaun bilden, aufgestellt (FStaub). „Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts fand sich im Fürstenland und Bezirk Wil die uralte Sitte der Rebretter. Es war Branch, den Verstorbenen auf ein Brett mit Inschrift zu legen und dasselbe dann im Freien an Seite der Strasse einzustecken, damit auch der vorbeigehende Wanderer des Toten gedenke. An andern Orten wurde das Brett ob der Haustüre aufgenagelt. Damals (um 1836) konnte man noch eine ganze Menge solcher Bretter an der Strasse sehen.“ GBAUMB. 1903. Zur Sache: „Ein Gebrauch, der sich nicht nur in der katholischen Umgebung St Gallens, sondern auch noch in den Urkantonen erhalten hat, sind die Memento-mori-tafeln am Wege, meist an Hecken angebracht. Diese bestehen aus länglichen, meist schwarz angestrichenen Brettern, auf denen der Name und Todestag eines im benachbarten Hause Gestorbenen und meist auch ein Bibelspruch zu lesen ist. Mitunter enthalten diese Denktafeln auch eine in persönlicher Aured an den Vorübergehenden gerichtete Mahnung, des Todes eingedenk zu sein. Fromme Landleute, wenn sie vorbeigehen, beten dann still ein Paternoster und Ave Maria zum Heil der Seele des Verstorbenen.“ GÜMG. 1859. „O Wanderer, stehe etwas still, weil ich dir etwas sagen will: ein Vaterunser bet für mich, wofür wird Gott belohnen dich.“ Inschr. auf einem R. in TaHagenw. In Kalch bei Brüllisau APL. wurde noch 1901 rechts an der Haustüre das Sargbrett des Vaters des Hausbesitzers angenagelt. Ausführlicheres s. N. Z Ztg 1897 (1. Beilage zu Nr 288); Osenbr. W. 1304; Schweiz 1897, 224; eine Abbildung in der Gartenl. 1874, 41.

Die Heimat des Branches ist das bair.-österr. Gebiet, an das sich sein Verbreitungsbezirk in unserm Lande unmittelbar anschliesst.

**Rib-**: Brett der Maurer zum Abreiben eines frischen Verputzes. 1837/8, ZStdt Baurechn. — *Rugg-Rügg-*: das dem Rücken aufliegende Brett am ‚Tragräf‘ B. An einem Stuhl; s. *halden* (Bd II 1179). — *Rumpel-*: wahrsch. ein Brett, auf dem ‚gerumpelt‘ wurde, um die Fische ins Netz zu scheuchen. AP LB. 1585, 1828; s. *Streif-Garn* (Bd II 425).

**Ripp-Brëtter**: spöttisch von flachen Rippen Aa Brugg. — Vgl. *Stäckli*, dünne Rippen.

**Rör-Brëtt**. „Die güetler [zu SchwMerlischachen], die des gotshuses von Lucern sindt und zuo ir fischenzen hörent... wer uff dien gesessen ist, die hant das recht, das sy in dem walde howen mögent brennholz und zun und staglen, daran sy ir garen ufhenkent, und wyde, das ringe in ir schiff machent, und rörberitter [!] uff ir schiff, damite sy dien herren in dem hof dienen söllen.“ GRV VI 76. (Abschr. aus dem XVI.). — **Riss-**: Reissbrett, wie nhd. Aa; Bs; B; Tu; Z; wohl allg.

Riesch-Brött: = *Griess-Brett* 1 (am Wagen) AA Wohl. -- Wohl aus *Griess-Br.* entstellt.

Riester- B; GoRh. (Steimm. 1804); Z, -*Britt* GR He.: Streichbrett am Pfluge; Syn. *Riesteren.* ,*Riester-Brätter*, die Bretter neben dem Pflugeisen, die die Erde auf beiden Seiten wegstemmen, da keine eigentliche Pflugschar existiert' Wvt. ,Im Buochholz 8 gross buochen zuo riesterbrätteren usgeteilt.' 1557, Horz 1865. — Rit-: Brett, worauf gefüllte Heutücher aus den Bergwiesen abwärts gezogen werden GrS. — Siede-: Sitzbrett eines Sessels Z. — Sag-Britt: Sägebrett SThierst. — Sögel-Brött: Querbrett in der Mitte des Schiffes, in oder an dem der Mast (*Sögel-Baum*) aufgestellt wird ZS. N. habe dem Kläger, einem Seiler, ,ein grosse spelten, ein winleittern, ein grosses s. und ein howbank an sin füren geleint, das er nit da hinuso oder hinin komen möchte.' 1471, Z RB. ,Der Bott soll die ihm übergebene Waare auf kein Schiff laden, das Schiff habe denn, wenn es geladen ist, noch einen Schuh Bort über das Wasser, und zwar von dem S. gemessen.' 1805, GL LB. — A<sup>n</sup>-salb-: = *Unschlicht-Br.* ArTeuf. (HKFrick 1900, 43). — Süssel-: = *Sidelen-Br.* AAF. — Setz-: Stirnbrett des Gransens am Fischerboot ZZoll. — Üf-setz-: Brett mit darauf befestigtem aufrechtstehendem Stabe, vom Küfer zum ,Aufsetzen' der Tansen gebraucht; oben am Stab wird der *Üfsetz-Reif* befestigt Z. — Sitz-, in GR -*Britt*: wie nhd. Brett zum Sitzen, zB. das quer über einen Wagen gelegte B; GR; TH; Z, an einer Kaffeemühle Z. — Schibe-: 1. wenigstens 12<sup>'''</sup> dickes föhrenes Brett, das zu Fensterrahmen dient ThSteckb. — 2. Bodenbrett. ebd. — Schieb-: verschiebbares Brett in der Diele über dem Ofen der Bauernstuben, durch welches das ,Ofenloch' (s. *Ofen-Loch* 2 Bd III 1022) verschlossen werden kann B (bes. O.). — Schäch-: wie nhd. ,Es beschalkt mich sin vetter Berchtold, als er und ich im schach zugend; darum ich das sch. namn und im ein semlichen streich damit durch sin kopf gab, dass ich inn ertodt.' HAIMONSK. 1531. S. auch *Schäch-zabel-Br.* — Schüch-: Brett, das man gefährlichem Rindvieh vor die Stirne bindet, um es am Vorwärtsschauen zu hindern Ar. — Scheid-: Schlagbrett an der Drehvorrichtung im Butterfass B. *D' Frau ist nid ir'g'richtet für nes Heimwese<sup>n</sup> z' füere<sup>n</sup> und het einist<sup>n</sup> e<sup>n</sup> ganze<sup>n</sup> Tag g'unket und nit g'seh<sup>n</sup>, dass si 's Sch. nit im Ankechübel het.* BAUERNKAL. 1886. — Schüfle-*Br*-Brett: 1. das Blatt an einer hölzernen Schaufel GrGlar., Luz., S., Schud., Sculms, Tschapp., V. — 2. Brett, woraus man Schaufeln macht GrS., Sculms, Tschapp. — Schueh-Brött: 1. Brett vor der Haustüre zum Reinigen der Schuhe Z. — 2. Brett zuvorderst auf der Spitze des Schiffes, wo man ins Schiff tritt AA (Rochh.). — Schalusi-Brittli: Jalousieladen GL. Vgl. *Brött 2 m a*.

Schülle-*Br*-Brött, -Bröttli: gew. Pl. = *Brött 2 m b 2* AA Leer. Vgl. *Ge-schaller*.

Unsicher ist die Zugehörigkeit der Familienn. ,Schel(l)-bret' (Wernli Sch. 1388, Gl; ,Peter Sch.' 1488, ebd.; heute *Schalbert* Schw) und ,Schalbrätter' LStdt (schon XVII.).

Schilt-Brött: Brett mit Wappenbild, Wappenschild. ,Es klagt Peter Zeiner der maler uf Josen Ysenbach den weber, das er den meistern der weber hantwerks uf ir stuben ein sch. gemacht; da im Jos Y. sölich sin arbeit gescholten und öffentlich an der gassen zuo im geredt, das er treckwerk gemacht

hab.' 1468, Z RB. — Mhd. *schiltbrēt*, Brett des Kampfschildes.

Schäu-: Brett, welches einer obrigkeitlichen Prüfung, Schau nnterliegt. Die Gesandten der Obrigkeiten am Bodensee haben ,befunden, das ob der ordnung im 1506 jar, zwüschen gemeinen oberkeiten am Bodensee und den verwandten der grafschaft Breganz gemachet, gar wenig vorab mit der schew gehalten ist; dessglichen das wol der bretter und latten halb, sovil die lenge betrifft, in derselbigen ordnung erlütert ist, siderhar aber sich zuogetragen hat, das an der ticki gar grosser mangel sin will. Derhalben ist von den gsandten darum beschlossen, das jede oberkeit by iren schewern versehen soll, das sy vlyssig uffsehen in irem schewen haltint... zum andern das ain erberer rat zuo Lindow die ticki der latten, die sy vergangen jaren haben angesehen, ainem erbern rat zuo Constanz znoschicken, die söllen dan dasselbig mess zuosamt irem mess der werk- und schewbretter den andern stetten überantworten.' 1537, Anscu. (IV 1 c 860). — Schöpf-: ,Schneid- und Werkbrett der Schuster' Bs (Spreng). ,N. [ein Schuster] trug ein sack mit leisten uff im, ein wentstecken in der hand und ein sch. under den uochsen.' 1413, Z RB. ,Das sch., darauß die schuomacher ir werk schneidend, assula sutoria.' MAL. — Scharr- ZZoll., sonst Schorr-: gefurchtes Brett zum Reinigen der Schuhe vor der Haustür B; Ndw; Z, vor der Stubentür Bs (Spreng; als veraltet angegeben); B. — G<sup>e</sup>schirr- *G'schier*-: von Rinnen durchzogenes Brett, auf dem das Küchengeschirr nach dem Abwaschen zum Abtropfen aufgestellt wird Th.

Schirm-: Brett zum Verschalen der Aussenwände (Hinter- oder Seitenwand) eines Hauses Ar; GRh. Vgl. *Brätter-Schirm*. N. hat gesagt, ,ein Sch. und des Fürsten Wappen oder der Fürst sei ihm ein Ding anzusehen: Busse 5 Gl.' 1685, GBern. — Vgl. Gr. WB. IX 213/4.

Schisse-*Br*-Bröd: = *Hüsli-Br.* Now. — Schuss-Brött. ,Schlusse, Sch., Wuor, emissarium, choma, cataracta.' REN. 1662. S. das Folg. 1 und vgl. Gr. WB. IX 2097. — Schutz-: 1. Schleusenbrett, ,Fall- oder Flügeltüre an einer Schleuse' Bs. Syn. *Britschen*. ,Denen verordneten HH. Fünf solte die Besorgung der Wässerungen und der darzu nötigen Schutzbretteren des ganzen Teuchs [Kanals] überlassen sein.' 1727, Bs Rq. ,Das Gescheid der minderen Stadt soll über die Schwellen und Sch-er an dem Teich und in den Gräben zu sprechen haben.' 1770, ebd. — 2. in der Weberei der zwischen dem ,Tuchbaum' und dem ,Blatt' liegende Streifen Tuch, der immer gleich gross bleibt, da das gewobene Tuch vorweg auf den Tuchbaum nachgezogen wird Z.

Schläck-: 1. derb-humoristische Bezeichnung des Sitzbrettes im Abtritt BoE. — 2. der freie Raum beim Ballspiel, dessen Centriwinkel[?] eine Körperlänge vermehrt um das Mass des ausgestreckten Armes samt dem Ballschlägel beträgt ThTäg. † (Lehrer Müller). — 3. *Schleck-Bröttli*, Schweinslendenbraten SG., Th. ,Kam zur Letzt [im ,blauen Leist'] noch die östreich-sch-prüssisch-französische Frag aufs Traktament, musste aber wegen dem Schläckbrättli, so der Leist-wirt servierte und welches warm gegessen werden soll, abgebrochen werden.' POSTMEIR 1866.

Die Angabe unter 2 ist nuklar; an Ort und Stelle ein-



gezogene Erkundigungen ergaben keinen nähern Anschluss über das längst ausgestorbene W. 3 wohl entstellt aus *Schleg-Brätl* (vgl. das syn. *Schle-Brätl* Sp. 875) mit Anlehnung an *schlecken* und *Brätt*; zur Umbildung des zweiten T. vgl. die Anm. zu *Wüd-Brät* (Sp. 887). Vgl. auch ‚Schlagbraten‘ Gr. WB. IX 337.

Schles-: eine Art Brett, das jährlich als Grundzins entrichtet wurde. ‚Tres scopos apud Eberhartswile [Zebertswil], quas fratres N. N. a nostro monasterio [der Abtei Zürich] pro tribus asseribus censualibus, qui vulgo schlespriter dicuntur, hucusque jure hereditario possederunt.‘ 1259, Z UB. III 177. — Schmutz-: 1. = *Unschlicht-Br.* Z. — 2. Brett, worauf Schmalz vor dem ‚Auslassen‘ kleingeschnitten wird BLgb. — *Schnid-:* = *Schöpf-Br.* ‚Er [ein Schuster] wolte das, so noch daran [ans Schuhwerk] gehorte, schniden, neme sin schöpfmesser in sin hand, gienge gegen sinem sch., wolte nider sitzen und das schniden.‘ 1486, Z RB. — *Schnē-*, in GRd., Furna, Valz. -*Britt:* an Dächern, bes. aber an Felsen überhängende Schneemasse. HOCHGEBIRGE. Syn. *Wünd-Br.*, *Schnē-Schilt*. [Es] hatten sich vor den letzten Schneefällen sogenannte Schneebretter gebildet, welche auf den Felsen nur verhältnismässig lose aufliegen und durch geringe Erschütterungen zum Absturz gebracht werden können.‘ ZIGSBERICHT. — *Schwell-:* = *Schutz-Br.* 1 Bs. ‚Es sollen alle Schwöllstöck 2 1/2 Schuoch hoch sein und der Tam durchans den Schwöllstöcken eben erhöchet und die Schwöllbretter in gleicher Höhe sein, damit das Wasser durch den Graben in alle Wisen gennogsam Lauf habe.‘ 1678, AAWeit. Arch.

Schwamm-: Seitenbrett an der Bettlade AA Wohl. — Vgl. *Schwamm-Bettli* mit Anm. (Bd IV 1814).

Beschwär-Brött B, Schwäri-Britt GRCast.: Brett, das man auf gewisse Gegenstände wie Hanf, Kraut, *Blackten* (GR) legt, um sie zu *schwären*, mit Steinen zu beschweren. — *Schwarte(n)-Britt:* = *Ab-Laden* (Bd III 1066) Gr. Syn. *Schwart(en)*, *Schwärtling*.

Spil-Brött; Spielbrett. Dieses muss in alter Zeit ziemlich gross und aus Hartholz gewesen sein, da es oft als Waffe diente. Vgl. dazu *Brött 1h* (Sp. 896), sowie auch *Schäch(zabel)-Br.* ‚Es klaget HTossenbach schuomacher uf Schönman juden, dass sich füegte an einem mentag uf dem hof Zürich, dass der T. do des spils luogt; do kam der selb Sch. und sties in, dass er nach in das sp. gefallen was.‘ 1393, Z RB. ‚Es klaget Rotwilerin uf HBosshart, dass er ein sp. und ein schiben in ir hus truog, darüber dass es ired leit was.‘ 1395, ebd. ‚Do redt der Löwenberg: du gespilst mir talet nützit mer in minem Brett. Do lougenet der Töny nit, er spreche: der tüfel vergelte dir es, ich find anderswo onch spilbrett, wil ich spilen.‘ 1437, ebd. ‚W. [der Kläger] gienge damit von im [dem Beklagten M.] und sässe in das sp. zuo spilen. Da käme der M. wider... und zuckte sinen tege; da wölt er das sp. ouch zuckt und im das damit verwissen haben.‘ 1472, ebd. S. auch *Spil-Bräten* (Sp. 759). — ‚Im Sp.‘ Flurn. Z Feuerth.

Spüel-: Brett, worauf das gespülte Glasgeschirr zum Abtropfen gestellt wird Tn; Z. ‚2 Dutzend Gläser und ein Sp.‘ 1660, ZWth. Inv. — *Spelten-:* Brett aus feinstem, astfreiem Tannenholz, vornehmlich zu Gefäßen verwendet GL. — *Spann-:* = *Schwamm-Br.* ‚Fulcrum lecti, spannbrätt, bettstoll.‘ FRIS; MAL. —

Spis(e<sup>n</sup>)-: Brett, auf dem die Speisen aufgetragen werden, Servierbrett aSchw. Von der Butter sagt man etwa im Sommer, sie sei so weich, dass man sie *umenes Sp. ume<sup>r</sup> chönnt striche<sup>r</sup>*. In den 1760er Jahren sagten die ‚Harten‘: *Dër ist eso-n-e<sup>r</sup> Linter, me<sup>r</sup> chönnt-e<sup>n</sup> grad um-enes Sp. ume<sup>r</sup>striche<sup>n</sup>*. KYD. — *Sprütz-:* Brett, das am Seitenrande des Schiffs angebracht wird, damit die Wellen nicht ins Schiff schlagen ZEgl. — ‚Stube<sup>n</sup>-Brött, -Britt: ‚Brett mit ausgehöhlten Furchen, dergleichen man ehmal vor die Schwellen der Zimmer legte, damit sich, wer von der Strasse kam, daran abkarsten möchte‘ Bs (Spreng). Vgl. *Scharr-Br.* — *Stäge<sup>n</sup>-Brött:* Scharrbrett am Fuss einer Treppe Bs. — *Stand-:* Brett, worauf man steht; spec. das Brett, das zwischen der ‚Zettelram‘ und dem ‚Gatter‘, etwa 2“ über dem Boden, liegt und auf dem die Zettlerin während der Arbeit steht und hin und her geht Z. Syn. *Stand.* — *Stirn-:* = *Stirn-Laden* (Bd III 1069/70). oO. — *Bett-statt- Bettst- (ZO).* *Bettschget- (S):* = *Ort-Br.a.* *Ig ha<sup>n</sup>-mi<sup>ch</sup> in dem schmalen, armschige<sup>n</sup> Bett so schmal g<sup>l</sup>mach<sup>t</sup> und so wit use<sup>r</sup>g<sup>l</sup>ör uf ‘s B. use<sup>r</sup> als mi<sup>g</sup>lig.* JOACH. — *Stotz-:* hintere Wand des Fischbehälters, der vorn im ‚Einbaum‘ angebracht ist L; vgl. *Setz-Br.* — *Tafel<sup>n</sup>.* *Die ist flach wie-n-es T.*, hat eine flache Brust Z. — *Täfer-:* dünnes Brett, 1/2—3/4“ dick (Gegs. *Bode<sup>n</sup>-Br.*) Tu. Syn. *Tafel-Laden* (Bd III 1070). — *Teig-:* Brett, auf dem Teig (zB. zu Kuchen) bereitet wird BM. Der Pfister soll ‚die pistry mit allen dingen, es syg mit tüecher, tagbrettern, muolten suber halten.‘ G Küchenordn. 1495. Vgl. auch *Teig-Laden* (Bd III 1070). — *Terr- Ter-Brött* TR; ZZoll., *Derri-Britt* GRs., Spl., Val.: = *Derr-Laden* (Bd III 1070). — *Täschen-*. ‚Ein t.‘ Z Inv. 1571 (steht zw. ‚Bappy‘ und ‚kerzenstock uff der louben‘). — *Töte<sup>n</sup>-:* = *Lichen-Br.* RA. *Er häd e<sup>n</sup> Töte<sup>n</sup>bröttli*, weiss Alles. ROCHN., der vergleicht: ‚durchs Astloch des Sarges sehen.‘ — *Tröli-Britt:* Walzbrett für Teigwaren GRD. — *Tropf-Brött:* = *Spüel-Br.* BM. — *Tritt-:* Wagentritt B; Tu. — *Wägel-Britt* GRHe., Pr.; Nw., -*Bröttli* ZZoll.†: viereckiges Brettchen, das die Stelle der Wagschale vertritt. Vgl. *Brött 2 m γ.* — *Wägel-Brött:* ‚Wiegenbrett.‘ DÄX. — *Wage(n)-Britt:* 1. das zwischen den Wagenleitern liegende, den Boden des Leiterwagens bildende Brett GRChur, He., Rh..sG. Syn. *Boden-Br.* — 2. = *Bennen-Br.* GRCast. — *Wiege<sup>n</sup>-Brött:* = *Gnip-Br.* Z. — *Wäije<sup>n</sup>- Wē<sup>er</sup>-* (in ZZoll. auch *Wē<sup>er</sup>*): grosses, kreisrundes hölzernes Kuchenbrett mit Griff Z. Im Gegs. dazu das Dim. *W-Bröttli* für ein Brettchen von der Form eines spitzen Dreiecks mit Griff zum Auftragen des einzelnen Stückes einer ‚Wähe.‘ ebd. *Fleischtäller, Gwärfzass und Wähe<sup>n</sup>br. in keiner Hüthaltig fäler sett*, sagt der hansierende Zeineman<sup>n</sup>. Schwzn. (Z). ‚Hättest du meine profanen Äusserungen der Ungeduld gehört, du hättest mir gewiss mein Maul zu einem W. geschlagen.‘ LOHBAUER 1864. *Seiti en Andere<sup>r</sup> das, ich schlug-em si<sup>n</sup> Schnorre<sup>n</sup> zumene<sup>n</sup> Wehe<sup>n</sup>brött.* MÜSTERI. S. noch *Wäijen-Schüssel*. ‚1 Wehen-Bret.‘ 1800, Z Inv. Als Kuriosum mag angeführt werden, dass bei dem Schwing- und Tanzfest auf Rigi-Klösterli unter den Kunsttänzen oft auch ein Walzer auf der Fläche eines ‚Wähenbrettes‘ ausgeführt wird. FANZ. 1898. — *Wälle<sup>n</sup>-Brittli:* = *Wellen-Nagel 2* (Bd IV 691). von der Form eines länglichen, schmalen Brettchens aus Hartholz AA; BoAA. — *Walchi-*,

Walhi-Britt: 2—3' langes, gerieftes Brett zum Walken von Strümpfen, kleineren Stücken Wollenzugs, seltener zum Waschen von gröbern Stoffen verwendet GrChw., Pr., Sch., Valz. S. auch AfV. VI 91. RA. *Das Stüppi Tuch ist wie Walhibritt*, grob, gerippt. — Wend-Britt: = *Riester-Br.* GrTrimm. — Wind-Brött I: 1. = *Wind-Laden 1* (Bd III 1070) Z. — 2. = *Schnüv-Br.* Gr. — Wind- II: Garnwinde BSA. Syn. *Garn-Br.*

Winde<sup>n</sup>-, *Winge<sup>n</sup>-Britt* S, häufiger dim. *-Bröttli*, AAarb.; S, *-Brittli* BsTerw.; S (zieml. allg., auch *-Prittli*): = *Wellen-Br.* Mit *Winge<sup>n</sup>-Bröttlene<sup>n</sup>* wird auch etwa wollene Leibwäsche, bes. Strümpfe, weich gestrichen (*g'lideret*) S.

Im Aa mit scherzh. Verdrehung auch *Brinderüttli*; zahlreiche Beispiele analoger Konsonantenvertauschung s. Beitr. 28, 355.

„Wuer-Brött: Brett, das in die *Wucren* geschlagen wird, um das Wasser rechts oder links zu leiten B.“ — *Wërch*:- I. Brett, auf dem ein Handwerker arbeitet; vgl. *Wërch-Bank* (Bd IV 1389). „Ich bin jetzt beim Handwerk [als Glaser] und hab ein eigens Werchbrettli im Laden.“ 1782, Brief eines Zürchers. — 2. s. *Schäuw-Br.* — *Würk*:- Brett, auf dem der Bäcker den Teig auswirkt, formt Bs; ScuSt.; Tu. Vgl. *Würk-Bank* (Bd IV 1389). *Sö, jetz hätt-me<sup>n</sup> der Deig, jetz g'schwind<sup>n</sup> er Portion uf d'r Wirgbrött, noch asse warm* [nsw.]. Bs Leckerlirezept. — *Wurst*:- längliches Brett, worauf man die Würste legt, zB. bei der ‚Metzgeten‘ B. *Füess wie Wurstbrätter* (Var. *-Briden*). Nachspruch. — *Wasser*:- 1. = *Schwell-Br.* „Wann deren von Langental Wasserkehrri ans ist, soll der Wässermann die eingelegten Scheien und Wasserbräter aus dem Tych auf das Bord legen, die Brütsehen zuschlagen, die Wasserkehrri von den Langentalern nehmen und das Wasser denen von Roggwyl zufertigen und reisen.“ 1595, Glur 1835. — 2. kreisrundes Brett zum Decken des Wasserzubers in der Küche B. — *Wässer-Britt*: = dem Vor. 1, in neuerer Zeit auch von Eisen WLö. — *Wäsch-Brött*: 1. = *Brätsch-Br.* AAF., Ke.; B. — 2. = *Walchi-Br.* Ar. — *Ab-wäsch*:- = *G'schirr-Br.* BM. — *Schäch-zabel*:- = *Schäch-Br.* „Es klaget N., wie sich fügete, das er uff dem Safran bi dem win were, also schusse der Grünenberg und die gesellen in ein sch. mit angsteren; also stüend er dabi.“ 1430, ZRB. „Damit nam er [Regnold] das sch. und schlug Berchtolden so hertenklichen, das er im den kopf zerspielt.“ HAMONSK. 1531. — *Zibele<sup>n</sup>-Brittli*: längliches Brettchen, auf dem Zwiebeln und Suppengemüse zerschnitten werden BsStdt. *D' Frau N. isch<sup>n</sup> er Hüsmutz g'sir<sup>n</sup>, lang und rän, a's wie-n<sup>n</sup> er Z.* EHETZEL 1885. *Guferc'ditti*, Z., Anfang eines Kinderspruchs Bs.

Zafel-Britt: Spielbrett für das *Näni-Mäl* (Bd IV 151) GrS. — Deutet viell. auf die Herkunft dieses Bauernspiels aus dem ‚Schachzabel.‘

Zal-Brött: wie nhd. Zahlbrett; vgl. *Brött 2 k ß*. Item I z.: 1370, SchWE. Inv. „Do zuekte der Spennly [ein Bäcker, in der Brotlaube] ein z. und brot und wurffe das an inn.“ 1451, ZRB. — *Schäf-zal*:- = *Schäch-zabel-Br.* 1431, Scu. — *Züpfe<sup>n</sup>*:- längliches Brett, worauf die sog. Züpfen zum Backofen getragen werden B. — *Zuezi-Britt*: Sehankelbrett GrD.

Brötter<sup>n</sup>: 1. a) m., liegender Balken in Boden oder Decke Z. ‚Sorgfalt verwende man [beim Bau der

Emporkirche] darauf, dass das Fussgebälk oder die Bretten mit den Hauptmauern gehörig verbunden werden.“ JRWASER 1829. Spec. (gew. Pl.) von den Balken, die den ersten (untern) Dachboden tragen ZWäd.; Syn. *Tach-Balken* (Bd IV 1191). „Jedem [der zu bauen begehrenden fremden Brandbeschädigten werden] zwei stumpen, ein brätten und ein rafen verwilliget.“ 1587, ZSchwam. — b) Pl., auf und zwischen den Hauptbalken angebrachte Bohlen, auf welche die Schirmbretter einer ‚Stotzwand‘ (s. d.) genagelt werden ZO. — 2. f. = *Büni 2* (Bd IV 1319) BVorimholz, Piet.; SL., NA., Starrk. „Die Abteilung der Scheune unter dem Estrich S.“ Syn. *Reiti*. *D' Br. isch arg'füllt* [mit Garben] *bis a<sup>n</sup> d' First*. SCULD. *Mer hein es gäbigis Jörli g'ha<sup>n</sup>: der Spicher voll, au<sup>ch</sup> d' Br., d' Büni, im Chäller Wä.* ebd.

Ahd. *bretton*, traves (Ahd. Gl. III 631); *gebretto*, trabs (ebd. 648); s. auch Lexer I 351. Das W. ist auch noch bair. erhalten in Bed. 1 a und 2 (Schm. I<sup>2</sup> 372). Vgl. auch *Britten*.

Chrüz:- wohl = *Brätten 1 b*, kreuzweise angebracht. In ein Haus mit Chr. sollte nach altem Glauben der Blitz weniger einschlagen ZO. † — *Nä<sup>ch</sup>*:- gew. Pl., die Balken, welche den obern Dachboden bilden und auf den beiden *Näch-Hölzern* (s. Bd II 1255) aufliegen ZWäd. — *Soller*:- ‚Brustriegel‘, Querholz von einer Dachfette zur gegenüberliegenden BVorimholz. — *Tennis*:- = *Brätten 2* SSELZ. — *Wand*:- = *Brätten 1 b* ZO.

brötter<sup>n</sup> I: 1. *bröde<sup>n</sup>, brötter<sup>n</sup>*, mit Brettern belegen NDw. — 2. das Brettspiel machen B; „F.“ Syn. *bröttlen*. Auch vom Dominospiel BE. (Zyro). „Im obern Stock [des Gasthofs] trafen wir zwei Damen an, welche Bretteten.“ N. B. Kal. 1845. — 3. von einer verbotenen Art des Fischfangs. S. den Belag von 1526 unter *Bër* (Bd IV 1464) und vgl. *Gropp-Brött*.

ûs:- Stiefel oder Schuhe weiter machen, indem man sie über ein Brett spannt Z (Spillm.).

ver-. ‚Wir [Bürgermeister und Rat von Zürich] haben uns erkannt, das die gemelten her abt und convent [von St. Georgen ScuSt.] sölich ir vischenzen an 3 pfd pfennig verbannen und v. mögen, also das nieman darin ân recht fischen sölle.“ 1498, Z Urk.

Vgl. *verbrätten*, durch Bretter versperren (Gr. WB. XII 172). Doch dürfte, anknüpfend an *Brüt 2 m e*, eher an eine Bed. ‚durch Vorschreiben einer bestimmten Maschenweite für die Netze die Fischerei einschränken‘ zu denken sein.

Brötter m.: wohl = Brettsehneider. ‚Henricus qui dicitur Bretere.“ 1237, Bs UB.

bröttere<sup>n</sup>, in Gr *brittere(n)*: 1. auch *z'säme<sup>n</sup>-br.*, zusammenstürzen (wie ein Haufen Bretter) ScuSt. Bildl. *'s hüt brätteret*, es hat fehlgeschlagen, ist misslungen. ebd.; Syn. *'s hüt g'fällt*. — 2. krachen, ein starkes Geräusch machen (wie Bretter, auf die man schlägt oder die zsstürzen) GrHe., sG. *Es hed uf der Dili gebrätteret. Was brätterist* [polterst] *dä umer?* Oft übertr., zB. von lärmenden Gemeindeversammlungen: *Es hed hüt afe gebrätteret; schi heind gebrätteret*.

Brötti f.: = *Brätten 2* SBb., Kriegst.

Brötti m.: unbeholfener, steifer Bursche BSI. *Du Chätzersch dumme<sup>r</sup> Br.* SchWZD.

bröttig B; Z, ge-bröttig pr- AAST.; Z: steif, hart wie ein Brett, von dickem, steifem Tuch B; Z, von Strümpfen, die nicht ‚zügig‘ sind AA; B; Z. *Br. lisme<sup>n</sup>. Mach-mer nid eso bröttig Fërschere<sup>n</sup>!* BAMS.



bröttle<sup>n</sup>, brittle<sup>n</sup>: 1. bröttje<sup>n</sup>, beim Behauen eines Holzblockes das zwischen den zuerst eingehauenen Kerben liegende Holz mit der Axt in Schiefen abspalten, um so eine glatte Fläche zu bekommen GR inneres Sch. Syn. bratschen. — 2. bröttle<sup>n</sup>, einen Frosch, eine Kröte, Unke auf einem als Hebel gebrauchten Brettchen in die Höhe schnellen, ein tierquälerisches Spiel der Jugend AAZ.† — 3. brittlen<sup>n</sup>, nach dem Masse des Bröttli (s. Brött 2 m ε) ein Netz stricken. ‚Weilend die Kräbs-Bären zu klein gebrittlet seind, das die kleinere Kräbs hangen verbleiben müssen, durch welches alles aufgefangen wird und andurch ein grosser Schaden erwachset, also sollen fürhin die Kräbsbären nach den gutgeheissenen und mit dem Schildt angebreuter Nadel gemacht werden.‘ 1755, L Mand.; vgl. Liebenau 1897, 145. — 4. bröttle<sup>n</sup> UWE., sonst brittle<sup>n</sup>, Etw. mit Brettchen besetzen, zsbinden NDW; UWE., ‚mit genau angepassten Brettchen zsfügen und befestigen<sup>n</sup>; insbes. ein gebrochenes Glied (auch ein verletztes Bäumchen ndgl.) mit Brettchen einbinden, einschienen GRChur, Valz.; L; GSA., Wb., W.; NDW; UWE. Syn. in-brittlen, -brötschlen, -brötschlen. Auch mit der Person als Obj.: Eine<sup>n</sup> br. — 5. en Hinne<sup>n</sup> brittle<sup>n</sup>, einer Henne ein flaches Scheit zwischen die Flügelschwingen und über die Rückenfläche schieben, um ihr das Schlüpfen durch den Zaun unmöglich zu machen GMS. Uf <sup>de</sup>n N. [einen Wahlkandidaten] müess-men Achtig<sup>n</sup> gi<sup>n</sup>, dass-er Ein mit etsche<sup>n</sup> dur<sup>ch</sup> en Zü<sup>n</sup> dur<sup>ch</sup>hin schlüffi; me<sup>n</sup> mües-nen en Art br., wie du d' Hinne<sup>n</sup> bröttlist, dass-si nit in's Christlis dur<sup>ch</sup>in ge<sup>n</sup> g'schünder gund. BOTE am Walensee 1898 (Gespräch vor einer Nationalratswahl). — 6. als Bezeichnung von Spielen. a) bröttle<sup>n</sup>, ein Spiel der Knaben, wobei es sich darum handelt, einen flachen Stein (das Bröttli) oder eine kleine eiserne Platte so nah als möglich an ein Ziel zu werfen; wer dem Ziel am nächsten kommt, hat das Recht, Knöpfe oder Geldstücke der Mitspielenden auf seinem Bröttli in die Höhe zu werfen und, je nachdem sie fallen (Kopf oder Schrift), zu behalten ZGStdt; vgl. schiltlen. — b) bröttle<sup>n</sup>, ein anderes von Knaben geübtes Spiel, wobei dieselben Geldstücke (meist Zweirappenstücke) nach einander über ein schräg gestelltes Brett hinunter rollen lassen; dabei sucht jeder seinem Vorgänger so nahe zu kommen, dass sein Geldstück vermittelt eines als Mass dienenden (etwa eine kleine Spanne langen) Stäbchens das des Andern erreicht, worauf dieses seine Beute wird ZZoll.† — c) brittle<sup>n</sup> AP; ‚B<sup>n</sup>Si., sonst bröttle<sup>n</sup>, das Brettspiel machen B; VO. Es wird gewürfelt und die Brettsteine werden je nach der geworfenen Zahl weiter gerückt NDW. Mit Brettchen spielen BSi., Domino spielen AP; ‚B<sup>n</sup>E. — 7. bröttle<sup>n</sup>, das Hackbrett spielen AP. Sälewie, Bröttler, ehomm grad dō hēre mit dümm Brött, tuest en U<sup>n</sup>stock ringer dō; 's guengder ebe<sup>n</sup> ringer, wenn-t' grad ehönntist off-ere<sup>n</sup> Tummbēre [einem umgekehrten Düngerkarren] br., statt off-ere<sup>n</sup> so en o<sup>n</sup>ringe<sup>n</sup> Tischli, heisst es etwa bei Plazierung einer Tanzmusik. ATOBLER (AfV. VIII 6). — 8. übertr. a) sorgfältig, kunstgerecht schichten, von einem Fuder Heu. Mit iren isene<sup>n</sup> Furgge<sup>n</sup> gēnd zwē Manne<sup>n</sup> vom Hew<sup>e</sup> gröss Wüsch uf; 's nimmt 's dē Vutter [oben auf dem Wagen] in d' Arm, leit 's z'wēg und brittlet das Fueder, das-s'es nūd lottere<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> und uf kei<sup>n</sup> Süt<sup>e</sup> hā<sup>n</sup> haldet. ESCHÖNEN. (Z). — b) bröttle<sup>n</sup> AAZ.; L; ZG<sup>n</sup> (St.<sup>b</sup>), sonst brittle<sup>n</sup>, in GL auch brittle<sup>n</sup>:

wesentlich = briggelen I 3 b (Sp. 530), Etw. durch allerhand Umtriebe, auf feine Art in die Wege leiten, im Geheimen verabreden, einfädeln, anzetteln AAZ.; AP; Bs; B; FMu.; GL; L (St.<sup>b</sup>); GSA.; SchSt.; S; NDW; ZG (St.<sup>b</sup>); Z; ‚callide et versute negotium administrare.‘ Id. B. Ne<sup>n</sup> Chauf br. S. Was soll ächt hinter mīm Rugge<sup>n</sup> bröttlet wērdē? BREITENST. 1863. Es ist Alls scho<sup>n</sup> bröttled, wie 's eho<sup>n</sup> mues NDW. Das ist in Benze<sup>n</sup> 's Hinderstübli bröttlet worde<sup>n</sup> B. ‚Von dem vielen Händeschütteln keine Faust er machen kann; doeh zum Brütteln und Vermitteln ist er überall der Mann.‘ B Volksztg 1901 (Grossratstypen). ‚Die veretery, die darnach bröttlet ward [= frz. brassée]. MORGANT 1530. Den Anstand im Gaster haben die Glarner zuweggebracht und ‚gebröttlet‘, wider alles Abmahnen von Zürich. 1531, STRICKL. ‚Den krieg, der zwischen Genf und Safoy was, ir bischof hat gebröttlot.‘ nach 1536, LIED. ‚Mich drukt, es sig ein bröttlets spil.‘ RUEF 1540; s. auch Brött (Sp. 893). ‚Ich han vernon, wie es üch Juden söllen gon, und wie deshalb mit argem list durch den Haman gebröttlet ist.‘ ESTNER 1568 (B). ‚Composito factum est, es ist fein bröttlet oder auss angelegter sach; bröttlet oder mit fleiss angesähen.‘ FRIS.; MAL. ‚Brüttlen, machen, contexere; composito facere, mit einem anlegen, brüttlen.‘ DESZL. 1677; 1716. ‚Das iro die Frau Gvatterin keine Gedanken darf machen, als ob etwas Ungrads oder Zweitrachts solt darzwischen kommen; dann alle Sachen, Gottlob, gar wol schon angesehen und, wie man sagt, gebröttlet.‘ XVII., AP Brief. ‚Haben sie es mit einander so gebröttlet, dass wir uns sollen bei der Nase herumführen lassen?‘ SINT. 1759. Insbes. a) von geheimen Umtrieben bei Bewerbungen um ein Amt, Wahlen, Rechtshändeln Bs; B; ‚judices in suas partes pertrahere mediis vel legitimis vel illegitimis.‘ Id. B. Eso het-me<sup>n</sup> bröttlet, und was Bei<sup>n</sup> g'ha<sup>n</sup> het, ist ufbotte<sup>n</sup> worde<sup>n</sup> [für eine Wahl]. BREITENST. Allderhand isch g'gange<sup>n</sup>, noch eb die Wale<sup>n</sup> der A<sup>n</sup>fang g'no<sup>n</sup> hei<sup>n</sup>, im G'heimen isch bröttlet worden und g'vorbe<sup>n</sup>. ebd. ‚Und ward die sach [Wahl eines neuen Abtes] mit wissen des convents dahin gebröttlet, dass graf Wilhelm<sup>n</sup> Abt wurde. VAN. ‚Und als er [der Pfleger Ulrich] gen Rom komen, was es schon gebröttlet, dass abt Caspars procuratores die abti von sinen wegen dem bapst zuo sinen henden übergabend.‘ ebd. ‚Apt Uolrich vieng an, durch sin kastenvögt zu werben um ain kouf für alle rent und gült, so ein gotshus uss dem land Appenzell hette, allain um dess willen, ob er die herschaft Rinegg inen abreden und daselbst sinen nutz schaffen möcht. Und bretlet die sach dergstalt, dass die von Zürich ander ir Aidgnossen beschriben zuo ainem tag gen Zürich, ob man die von Appenzell zuo ainem kouf bereden möcht.‘ ebd.; s. noch Pflöfen. — b) eine Heirat (im Geheimen) vermitteln, doch harmloser als ‚kuppeln‘ AABrugg; Bs; B; S. E<sup>n</sup> Hiröt, die man brittle, seig im g'hässig. JMÄHLY 1856. Si hei<sup>n</sup> noch bröttlet, wie 's ächt aue<sup>n</sup> z' mache<sup>n</sup> wär für der Jokob und 's Suseli, wie me<sup>n</sup> 's im Plan het, z'sämme<sup>n</sup> z' bringe<sup>n</sup>. BREITENST. ‚Nebenbei bröttelte sie [eine HausiererIn] auch gerne nnd erzählte den Bauerntöchtern von jungen Burschen, die für sie passen würden, oder auch umgekehrt von Töchtern, die gerne einen Mann hätten.‘ FAND. 1891. ‚Die zur vermählung der kinden oder vogtkinder verhelvend, die sachen brüttelen (brüttlen bei Ochs), die partyen zuosamen füegend, rat

und unterschleiff darzuo gebend, die alle, es syend wyb oder man, wöllend wir gefänklich annemen und in den wasserturn legen lassen. 1529, Bs Eheordn. (Ochs); 1533, Bs Rq. — ge-brittlet. a) aus kleinen Brettchen bestehend. *D' Hüstür und d' Pfeisterläde* [an einem vornehmen Hause] *sind grünen g'mälet und statt Felläde hed 's chlärprittleti Schalisiballe*. JSCHNEBELI (ZKn.). — b) gefältelt, von Kleidungsstücken (Kragen). ‚Dass fürohin Mengklicher ein klein, ehrbars, brittlets Kröss, wie es der burgerlichen Ehrbarkeit gemess ist, ze tragen sich beflysse.‘ Z Mand. 1650. ‚Item sollen die Dienstmägt keine andere als einfache Krägen, gebrittlet oder einfeltig von Hand gekrösslet, in gebührender Höche tragen.‘ L Kleiderordn. 1671. ‚Die Mägd, welche keine Burgerstüchteren sind, sollen sich müssigen der gebrittleten Krägen.‘ Z Mand. 1691/1703. ‚Soll verboten sein das bei Vilen aufkommene kostliche Tragen der geprittleten Krägen und Krösen, gleichwol in der Meinung, dass an denen Orten, da es Harkommens, denenjenigen ein bescheidenlicher Kragen zu tragen annoch zugelassen werden solle, welche Alters und Ansehens, auch ehrbaren Wandels halber die beste Zeugness haben, widrigenfalls wir dgl. Überfluss an Mann- und Weibspersonen gänzlich abkennnen würden. Die noch nicht hochbejahrten Leute aber sollen des einfachen glatten Krägleins sich bedienen.‘ Z Mand. 1692/9. S. noch *Hals-Lumpen* Bd III 1279 (gebrättelt). — c) von geripptem Backwerk. ‚Gut Muscatzeinli zu machen. Nimm so vil [von dem zuvor gewürzten und zubereiteten] Teig als ein welsche Boll und mach ein lang Stritzele, aber unden und oben fein bretlet, wie das Model ist; in der Mitte aber muss es fein dick bleiben, wie es an dem Model ist, sonst bricht es gern ab. Darnach trucks man in das Model, wie man die Leckerli truckt.‘ um 1700, ARZNEIB.

Wovon die Übertragung bei 8 ansieht, ist nicht ganz deutlich; am ehesten wird an 4 zu denken sein, doch kommt auch 3, sowie *brütten II* in Betracht. Vgl. auch Gr. WB. II 392.

ab-bröttle<sup>n</sup>: wie *brütten 8 b*, abkartn UWE. ‚s ist es abbröttlets Spil. — an-bröttle<sup>n</sup>: 1. Etw. anzetteln, vorberaten AAZein. ‚Was für schwäre Stunden lauffen oft mit dem Wahleid! Wie oft muss zuvor alles angebrittlet sein, und dann tut man auch pro forma, allein auss Gewohnheit, den heiligen Eid brauchen.‘ JMÜLL. 1673. — 2. = *an-briggelen 1* (Sp. 530) Z (Spilm.). — i(n)-bröttle<sup>n</sup>: Etw. mit Brettchen, Brettern einfassen, einschienen, zB. ein gebrochenes Glied, einen Ballen Butter zum Transport (*d's Schmalz z.*) GrChw., He., sG., S., Schulms, Tschapp. *Es Hüs i.*, die Aussenseiten eines Holzhauses mit Brettern verschalen, so dass die ‚Strickwände‘ verdeckt und geschützt werden GrChw. †; vgl. *in-schindlen*. — er-bröttle<sup>n</sup>: ‚durch Intriguen seine Absicht erreichen‘, das Angespönnene wirklich zu Stande bringen B.

z<sup>s</sup>ämme<sup>n</sup>-bröttle<sup>n</sup> AAZ.; UWE., sonst -bröttle<sup>n</sup>: auf feine, schlaue Art (durch geheime Umtriebe, Abmachung, Kombination) zsfügen, zu Stande bringen AAZ.; Bs; B; S; UWE. *Das ist z'sämme<sup>n</sup>bröttlet*, im Geheimen verabredet AAZ. ‚Des Müllers Hansheiri hat das Ding zusammengebröttlet.‘ BREITENST. ‚Eine grossrätliche Verständigungskommission bröttelte eine gemischte Regierung zusammen, deren Führer Blösch und Stämpfli waren.‘ B Volksztg 1902. ‚Contexere criminen, ein anklag zuosamen brütten und anrichten.‘ FRIS.; MAL. Bes. vom Zustandebringen von Heiraten

durch Dritte Bs; B; S. In verschiedener Fügung: *Si het 's schünt 's doch chönne<sup>n</sup> z.*, sie hat die Hochzeit schliesslich doch zu Stande gebracht. *Si het si schünt 's doch chönne<sup>n</sup> z.*, sie hat die Leute zu einem Paare machen können B. *Wenn-er sō furtfari, so mäcs-er mit dem Urseli z'säme<sup>n</sup>bröttlet s<sup>n</sup>* SKriegst. ‚Wenn vornehme Leute einander heiraten, so gibt es ein grosses Geschrei und Wesen, bis Alles zusammengebröttlet und eingefädelt und in Ordnung gebracht ist.‘ BREITENST. — Z<sup>s</sup>ämme<sup>n</sup>-bröttlete<sup>n</sup> f.: Kuppelci. *Mu<sup>r</sup> hät 's chönne<sup>n</sup> teihen, das<sup>e</sup> e<sup>n</sup> settigi Z. nid guet chömm* BR.

zuchi<sup>n</sup>-, *zuchi-bröttle<sup>n</sup>*: durch Intriguen bewirken BInt. — z<sup>e</sup>wäg-bröttle<sup>n</sup> AAZ.; UWE., sonst -bröttle<sup>n</sup>: auf feine Art, durch Intriguen, Verabredung usw. zurecht machen, zu Stande bringen AAFri., Z.; BoAa., M.; UWE.; Z. *E<sup>n</sup> Härät, Höchzüt z.* AAFri.; BoAa. Vgl.: ‚Um die Bekannthschaft mit dem Mädi zurecht zu brötteln.‘ EWARTENST. 1866.

Bröttler Ap, sonst *Brittler* m.: 1. Brettschneider. Als Spitzname eines solchen um 1865, ScuWE. 1. *Brittler*. 1637, ZStdt; 1671 gab es keinen. Vgl. *Brötter*. — 2. Hackbrettspieler Ap. S. *brütten 7*. — 3. ‚Cabalenmacher. allg.‘ ‚Homo ad impedienda et expedienda negotia doctus, callidus.‘ Id. B. — 4. aus nndurchbrochenen Brettern zsgfügter Knabenschlitten GA. Syn. *Hocker 3* (Bd II 1125).

4 auch im innern Bregenzerwald. Zu 1 wohl der FN. ‚Brettler: ‚Hans Br.‘ 1431, ZRB.

Ge-britt n.: = *Brött 2 m a*. ‚Ist unser herren autwort also, das es [betr. die Fischerei] sölle blyben by den sprüchen und ubarn wie von alter har; doch wie bisshar der storbär, nach inhalt des geprütz, dessglichen die fiderschnuor syend fry gewesen, darby sölle es blyben.‘ 1525, Z (HBull. 1572 I 272); vgl. *Storr-Bär* (Bd IV 1457).

Ge-brittelt Pr- n.: das meist aufdringliche Bemühen, eine Vereinbarung, bes. eine Heirat zu Stande zu bringen B (vRütte). *Wi chann-ich doch das Donstigs Pr. (Bröttle) hasse<sup>n</sup>!* — Zu *brütten 8 b*.

Britte<sup>n</sup>: vor dem Fenster angebrachtes Brett oder Stange. ‚[Dem] Löwenberg wart gunnen, dass er die brütten für sinü stubenvenster heinken sol; dunkt aber hienach den burgermeister und den rat, dass es dien nachgeburen schadlich, so sol er es dannen tuon.‘ 1370, Z StB. I 88.

Nbf. zu *Brütten* (Sp. 911). Hieher wohl der Ortsn. in der Brütten<sup>n</sup> ZF. Vgl. auch ‚Brütten‘ (ahd. ‚Brittinouwa‘), Dorf Z, ‚Brittnau‘ AAZof.; ‚Britten-Berg‘ BWin.; ‚-Ried‘ B Gerz.; ‚-Tannen‘ GA.; ‚-Wald‘ BÖberburg; doch ist hier z. T. eher an einen PN. zu denken. S. noch Gfd Registerband I 428.

Bröttlete<sup>n</sup> f.: ‚Cabale, Umtriebe‘ B; ‚allg.‘ *Das isch wider einisch e<sup>n</sup> Br. ro<sup>n</sup> dör Pck*, diese Heirat ist wieder einmal das Werk dieser schlaun Weibsperson B (vRütte). ‚Br., conatus in flecendo iudice.‘ Id. B.

bröttne<sup>n</sup>: Bretter machen, früher ein Erwerbszweig der Talbewohner BHk. †

Brettel m.: 1. Tragriemen WG. (FGStebler). — 2. *Brettly f.*, Hosenträger WBinn.

Aus gleichbed. frz. *brételles*(s). 2 ist der als Fem. Sg. verstandne Pl. von 1. Vgl. das syn. *Brüttschel*.

brötte<sup>n</sup> II, Pte. -et (in der ä. Spr. ‚gebrotten‘, ‚gebritten‘): flechten, stricken. 1. Hutten (i. S. v. *Hutton 1a*



Bd II 1778) flechten BBr. — 2. (auf einem schmalen Brettchen; vgl. *Brütt 2 m* ε Sp. 893) Fischernetze stricken TnBodensee. ‚Die Fischer sagen, der *Ber* (Bd IV 1453) werde ‚brütet, da das Stricken der Knoten auf einem schmalen Brettchen geschieht‘ THERM. ‚In Gottlieben und Constanz nimmt im Winter die Fischer namentlich das Br. der Segi, des grossen Zugnetzes in Anspruch; das weibliche Geschlecht spinnt, das männliche brettet.‘ LIL. KAL. 1853. ‚Dannhin sol man nicht mer br. dann anderthalb hundert meschen in einem spaltling.‘ 1386, Z Fischerordn.; s. *Masch* (Bd IV 501). ‚Es söl ouch nieman enkein berren dann hechtberren in den se setzen von mittem Abrellen hin unz ze usgendem Mayen. und daz dieselben berren gebrotten syen über das britli, daz die burger von Zürich darüber geben hant. Wer das briht, der git den einung. Und was der andern berren ist, die über daz selb britli nit gebrotten sint, in dem egeseiten zil in den see gesetzt werdent, die sol man brennen, wo si verleidet werdent.‘ ebd. ‚Es süllent ouch die sumertraechten nit höher sin dann mit 4 spaltlingen, und sol jeder spaltling 11 eln Züricher messes hoch sin, und sol gebrotten (gebrettet. 1512) sin unz an das gestell über das brütli, so darüber geben ist, und sol das gestell 5 eln Züricher messes gebrotten sin über das brütli, so die burger von Zürich von alter har darüber geben hand.‘ 1421/1512, ebd.; vgl. auch Z StB. I 305. ‚Plagas texere, praetexere retia, garn brätten oder stricken, netze stricken oder machen.‘ FRIS.; MAL. ‚Ferner erlauben wir die Tribenen und Längelinetz, doch dass dieselben gebritten seien über das Brittli und Mäs. so darum gegeben ist.‘ Z Fischerordn. 1776/9. Weitere Belege s. Sp. 899. — 3. Haare flechten. Die Dienerin einer Frau von Bärenfels, die in einem abgelegenen Erker geheime Künste treibt und als Zauberin verklagt wird, sagt aus: ‚Hat doch min frouwe ze brittend gnuog; so tuot si es nit durch schönes bares willen — hat si nüt schön har, so flichtet si aber hare uf schnyere — si wil villicht einen hagel machen, das das korn vil gelte.‘ 1407, BsStdt (Buxt. 1863/S I 4, S. 3).

Ahd. *brütan* (Ptc. *gibrottan*), mhd. *brütten*, as. *brēgdan* (Ptc. *gibrogdan*), mnd. mndl. *breiden*, holl. *brcien*, afries. *breida*, *brida* (Ptc. *brudden*, *brüden*), ags. *brēgdan*, *brēdan* (Ptc. *brogdan*, selten *brēgdan*), an. *brēgðka* (Ptc. *brugðhean*), rasch bewegen, ziehn, zücken, schwingen; flechten, weben, stricken. 1 wird jetzt als Denom. zu *Brüt* empfunden und daher schwach flektiert. Die Form *britten* unter 2 erklärt sich wohl durch analog. Ausgleichung nach dem Voc. des Präs. Ind.; vgl. (*ge*)*bristen* (Sp. 855). Zu dem auch mhd. häufig belegten Ptc. ‚gebritten‘ setzen die WBB. ein st. Vb. \**briden* an, das mit *brütten* etym. nichts zu schaffen hätte.

**breit** (bzw. -ā-, -ā-, -ī²- usw.), in ThHw. *pr.*: ausgedehnt, von Flächen; z. U. vom ältern Gebrauch, der in formelhaften Wendungen und Abll. seine Spuren hinterlassen hat, heute wie nhd. nur noch auf eine Dimension bezogen (Gegs. *schmal*, *lang*). 1. a) von der Erdfäche oder von Dingen, die sich (flach) über sie ausbreiten. ‚Als Gott der vater von ewigkeit schuof den himmel und erden breit.‘ SALAT. ‚Es jagt ein frow ein hirsch über ein heide, die was br.‘ a. Z Lied. *Breite* *Schnē*, scherzh. von einer dünnen Schneeschicht GR. S. auch *üs-brēchen* (Sp. 332). Von ausgedehnetem Gras, Heu, Dünger. *Br. ligge* AaBb.; Z. *I<sup>ch</sup> ha<sup>r</sup> vil* [Heu] *br. ligge*. ebd. ‚s *Gras*, ‚s *Heu*, ‚s *İmd* (über Nacht) *br. la<sup>r</sup> ligge* Aa; Z, auch *de<sup>r</sup> breite<sup>r</sup> Wēg*

*l. l. Ar*; Z. bei sicherem, schönem Wetter; vgl. *Brütt* (Sp. 891). *Öppis br. mache* 1) eig., auf dem Boden ausbreiten AaLeer.; BsL.; Syn. *breiten*. *Weit-der's (in) br. mache*? Grussfrage an Einen, der Heu (Mist) ausbreitet BsL. — 2) übertr., (eine Neugierigkeit udgl.) aus-, verbreiten, veröffentlichen AaLeer. [Die Königin] sol an küsche machen br. ir lop. SCHACHZABELB. *Öppis br. trampe* 1) eig., breit treten Aa; Bs. — 2) übertr. *Numme<sup>r</sup> e<sup>r</sup> junge<sup>r</sup> Kerli heig's* [die Predigt des Pfarrers] *erstange<sup>r</sup> und heig's im Dorf br. trampe* BsL. *Öppis br. trütte*, eig. und übertr., wie nhd. Tu; Z. ‚Syn breiter [grosser] gewalt soll werden schmal, schwören Josephs Brüder. BGLETT. 1555. — b) von Zeugen, Geräten uä. *Breits*, *halbbreits* *Züg*. *Es gib<sup>d</sup>* [reicht] *zume<sup>r</sup> Rock*, ‚s *Züg ist br. (nüd schmal)*. Der Stadt mussten für das Anbringen der Zeichen durch die Linwatmalere von einem breiten tuoch 6 pfenn., von ainem halb braiten tuoch 3 pfenn., von ainem schmalen tuoch 3 pfenn. und von einem halben schmalen tuoch 2 pfenn. entrichtet werden. 1386, GStdt. *Der Muet (Demuet) mit dem breiter Huet (Breithuet)* im Kinderrätsel Aa; ZStdt; s. *Muet* (Bd IV 589). *I<sup>ch</sup> wünsch-i* [euch] *Glück dezue und br. Schuch*, scherzh. Glückwunsch Z (Dän.). *Di br. Tasse*, Untertasse (im Gegs. zur *tüfe<sup>r</sup> T.*, der Obertasse) ZO., S. S. auch *Blatten* (Sp. 192). *Negel* [Eisennägel] mit *breiter Chöpf<sup>r</sup>* Ar; Tu; Z. RA.: ‚Man solle den Nagel nicht noch breiter schlagen, die schlimme Geschichte nicht noch vergrössern. 1717, Gen (L Semp.). — c) von Körperteilen. *E<sup>r</sup> rēchts Rind sött br. s<sup>ir</sup> über d' Lassen in<sup>e</sup>* Tu; Z. *Die Sou<sup>r</sup> ist br. g's<sup>ir</sup> über's Chrüz (über de<sup>r</sup> Ruggen) in<sup>e</sup>*, *me<sup>r</sup> hett chönnen e<sup>r</sup> Gelte<sup>r</sup> d'ruff abstellen*, von einem Mastschwein ZZoll. *Min Brüeder hed en brüte<sup>r</sup> Rogge<sup>r</sup>, es gib<sup>e</sup> e<sup>r</sup> wackeri B'schöttitrocke<sup>r</sup>*. Ar VL 1903. *M<sup>ir</sup> Mueter häd en breiter Rugg<sup>e</sup>, er ist grad wie-n-e<sup>r</sup> Chrämertrucke<sup>r</sup>* Z. S. noch *Buggel II* (Bd IV 1088). *En br-e<sup>r</sup> Rist* [Fussrücken]; *br. s<sup>ir</sup> über de<sup>r</sup> Rist in<sup>e</sup>* Ar; Tu; Z. *E<sup>r</sup> bräts Mül, e<sup>r</sup> bräti Schnorre* (*ha<sup>r</sup>*), gew. übertr. von einem Schwätzer, Grossmaul Ar. ‚Des sprach der Matis zuo ir frefentlich: si versnites breitmul.‘ Ein Zeuge sagt aus, ‚daz er seit von einem breiten mul, ein anderer, ‚daz er wol hort umb das breit antlit.‘ 1377, Z RB. — d) von Personen. *Br. s<sup>ir</sup> (über d' Brust, d' Achslen in<sup>e</sup>)*, breit gewachsen sein Ar; B; Tu; ZO. *Br-er wärde<sup>r</sup>*. ebd. *Br. dā stā<sup>r</sup>, dā hocke<sup>r</sup>; br. an<sup>e</sup>* (oder *hēre<sup>n</sup>*) *stā<sup>r</sup>, hocke<sup>r</sup>*, breit dastehen, -sitzen, bzw. sich so hinstellen, -setzen; gew. mit dem Nbsinn des Anmassenden, Prahlerischen Ar; B; Tu; Z. Ein so sich gebärdender Mensch heisst ein *Breit-Hans* ZZoll. *Die Chüe s<sup>ir</sup> nit z' b'ha<sup>r</sup>: Hans, mach-di<sup>ch</sup> vora<sup>r</sup> und stell-di<sup>ch</sup> frei br-e<sup>r</sup>!* GJKtux (B Kuhreihen). Auch: *br. ane<sup>r</sup> ligge<sup>r</sup>* Ar; ZO. *Sich<sup>r</sup> br. mache<sup>r</sup>* 1) im eig. S., zB. auf seinem Sitze Ar; B; Tu; Z. *Mach-di<sup>ch</sup> doch nid so br., das<sup>r</sup>-men auch<sup>r</sup> noch<sup>r</sup> Blatz hät!* — 2) übertr. wie nhd., sich brüsten, rühmen; auch mit *Öppis* Ar; B; S; Tu; Z. *Du brüchst-di<sup>ch</sup> nid halb so br. z' mache<sup>r</sup>*. *De<sup>r</sup> Bräte<sup>r</sup> mache<sup>r</sup>*, sich boehmütig, stolz benehmen Ar. *Br. tue<sup>r</sup>*: ‚Du tust aber so übrig und so br., als ob du was Rechtes wärest.‘ B Hink. Bot 1830. *Br. stō<sup>r</sup>*, zu *Gevatter* stehen AaSt.; Syn. *hoffärtig s<sup>in</sup>* (Bd I 1033), *majestäten* (Bd IV 136). *Nid br. s<sup>ir</sup>* 1) über wenig Mittel verfügen, in finanzieller, aber auch in geistiger Hinsicht BM. *Es isch öppe<sup>r</sup> kei<sup>n</sup>s vo<sup>n</sup> s<sup>in</sup>e<sup>n</sup> Ching breits* [hervorragend durch Begebung oder Leistungen] *in der Schuel*. — 2) in arger

Verlegenheit sein BHA. *Du bin-ich nid breits g'sin: ich hätti megen in es Mäslösch schläfen.* Jmd „br. schlagen, für seinen Zweck bearbeiten, für sich gewinnen, willfährig machen B<sup>4</sup>; vgl. Gr. WB. II 358. — 2. mit Massangabe (im Gen.). *Er(er) Hand, 's Fingers, 's Nagels br. B; Z. 's Fingers br. het's gfält B.* Keines Nagels br.; s. Bd IV 683. „Und hatt [die Riesin] braven einer hand br.“ VOLKSB. „Gott dem Herren ist seit etlich tausend Jahren nicht eines Hars br. abgegangen.“ FWYSS 1677. — 3. in formelhaften Verbindungen. a) *de<sup>r</sup> breiter<sup>e</sup> Wäg.* 1) *de<sup>r</sup> br. Wäg anerstör<sup>e</sup>, aner<sup>e</sup>hocker<sup>e</sup>, anerlig(g)<sup>e</sup>,* sich breit hinstellen, -setzen, -legen, meist wieder mit dem Nbsinn des Anmassenden Ar; Tu. Im gleichen S. *br-er<sup>e</sup> Zügs Ar. Di arme<sup>e</sup> Lüt mönd donne<sup>e</sup>* [in der Hölle] 's Holz zueträger<sup>e</sup>, dass di Riche<sup>e</sup> grad d'ser<sup>e</sup> füler<sup>e</sup> ond bräter<sup>e</sup> Zügs im Für inne<sup>e</sup> hocker<sup>e</sup> chönni<sup>e</sup>d. ATÖBLER 1902. — 2) *es häd de<sup>r</sup> br-er<sup>e</sup> Wäg vil Elend uf der Welt,* d. i. weit herum, überall ZZoll. — 3) quer (Gegs. *de<sup>r</sup> lange<sup>e</sup> Wäg* Bd III 1321) Ar; B; Th; Z. *Du muest d' Heizi nid de<sup>r</sup> br-er<sup>e</sup> Wäg in'n Ofen iner<sup>e</sup> tue<sup>e</sup>.* *Es Fass de<sup>r</sup> br-er<sup>e</sup> Wäg in'n Chäller abertue<sup>e</sup>.* *De<sup>r</sup> br-er<sup>e</sup> Wäg gät 's nid!* beim Transport eines Möbelstückes udgl. *De<sup>r</sup> br-er<sup>e</sup> Wäg,* kreuz und quer, ungeordnet durch einander AALeer. — b) *wit und br.* allg. *W. und br. g'scht-me<sup>e</sup> Nüt eso. Er<sup>e</sup> Ländli hend s', Gott Lob und Dank, ke<sup>e</sup> söttigs w. und br.* AP VL. 1903. „17 Wochen lang fiel w. und br. kein Regen.“ DGENP. 1904. *D' Lüt s<sup>e</sup> chon va<sup>e</sup> w. und br.,* um einen Prediger zu hören. DORFKAL. 1870. „Die Mädchen, wie sie weit und br. die Haare aus einander bürsten, wie sie Bänder und Zeug an sich hernum hängen, wie sie immer weiter und breiter sich vertun.“ OBW Pred. 1872. *Ruedi, vertuc-di<sup>e</sup>h se w. und se br., bis di<sup>e</sup>h de<sup>r</sup> Guggü in 's Holz ufer<sup>e</sup>treid!* ZO., Zoll. (Neckreim auf den Namen Rudolf). *I<sup>e</sup>h brüch-i* [euch], *dengg, das Ding* [eine Schlittenfahrt] *nöd w. ond br. z' b'schriber<sup>e</sup>, es ist auch g'ganger<sup>e</sup> wie allerthalber.* SCHWZ. FRAUENH. 1902 (oTu). In der ä. Spr. meist mit Massangabe. „Umb die selben güeter sol nieman recht sprechen, denn der des hofs 7 schuoch w. und br. hinder sich und für sich hat.“ XV., Z Urk. „Alle die lechen, so by dry myl wegs w. und br. umb die statt Zürich gelegen.“ 1468, ebd. „Si hettend alt lüt, by ainer mil wegen w. und br., darnmb verhört.“ 1481, G Spruchbrief. „Wer 7 schuoch gelegens guot w. und br., für sich oder hinder sieh ze messen, in den gerichteten hat, der sol ouch zwinghörig sin.“ 1511, ZF. Offn. „[Die Bilderstürmer sollen] der statt gepiet rumen und davon zwai mil wegs w. und br. zwai ganze jar laisten.“ 1524, Sen Chr. „[Der König Ahasveros gab ein so grosses Gastmahl] das man w. und br. von im sagte, wie er ein frygeber, hordryeher künig wäre.“ LLAV. 1583. *E(s) Wits und c(s) Breits mache<sup>e</sup>,* breit und wichtigtuierisch reden AA; AP; B; Th; Z. *Dörte<sup>e</sup> treit der Purst dem Alte<sup>e</sup> s<sup>e</sup> ganzes A<sup>e</sup>ligen e<sup>e</sup> W-s und e<sup>e</sup> Br-s für.* SCHWZD. (GrSeew.). S. noch *Bann-Brueder* (Sp. 420). — c) *lang und br.* Th; Z. Bd III 1321. Dazu noch: *Das ist-mer br. wie lang Th; Z. Es Längs und es Breits mache<sup>e</sup> AA; B. Ig will d<sup>e</sup> nit wäters z' längs un<sup>e</sup>d z' breits mit-der* [dem Bürger] *U<sup>e</sup>richten; blös han-der eber<sup>e</sup> Das no<sup>e</sup>h welle<sup>e</sup> säge<sup>e</sup>.* CWEIBEL 1888. „Das Mädi erzählte z' langem und z' breitem, wie es oft Schmerzen habe in den Beinen.“ vÄLMEN 1897.

Der Anl. pr- in Thlw. ist viell. von dem ebd. vor-

kommenden Flurn. *Prate<sup>n</sup>* (< *Ge-breiten*; s. d.) übertr. Sehr häufig erscheint das W. in der Form ‚Breit-‘ und ‚Breiten-‘ als 1. Teil von Flurn- und Ortsn., wie ‚Br.-Elmet‘ Ap; B; L. ‚-Acher, -Acker‘ B; L; Th; Z. ‚-Ägerten, -Ärgeten‘ B; Z. ‚-Egg‘ B. ‚-Au<sup>m</sup>‘ G. ‚-Feld‘ B; G; Schw; Uw. ‚-Holz‘ G; Th; Z. ‚-Hald‘ Th; Z. ‚-Lô(ch)‘ Aa; G; Th; Z. ‚-Mös‘ Ap; B; G; Z. ‚-Matt‘ Aa; B; L; W; Z. ‚-Bach‘ S. ‚-Stein‘ B; Z. ‚-Weg‘ B; Z. ‚-Wis‘ Th; Z. ‚-Zelg‘ Th. ‚Breit‘ FN. AaJon.; B.

hand-breit: wie nhd. — ehrotte<sup>n</sup> -: breit wie eine Kröte GrChur; vgl. die Ann. zu *Täsch-Chr.* (Bd III 881). *Chr. ligge<sup>n</sup>.* — mund-: muntbreit (oder handbreit?). „Man sol ouch anrichten dero [der Züsener] ieklichen in ein schussen, die eins metten mans spang wit sig; da sol ein stuk fleisch durch gan, dass sol sin muntbreit un<sup>d</sup> ietweder halb für die schusen us gan untz uff das tischlachen.“ UwBuochs Hofrecht (Abschrift von 1400, Original wahrseh. aus dem XII.).

spangen-: einer Spanne breit. ‚Gross und sp. füess [einer Riesin].‘ VOLKSB. ‚Das Meer kann nicht ausgeschöpft werden in ein spangenbreites und zoltiefes Grüblein.‘ JJULR. 1727. — Mhd. *spanne(n)breit.*

zoll-: wie nhd. Uneig. für enge, beschränkt. ‚Das, so mau mit seiner zollbreiten Vernunft fasset und begreiffet.‘ JJULR. 1718.

Breitacher s. Bd I 374.

„Breitele<sup>n</sup> f.: = *Brachsten I* (Sp. 386) BThun.“ S. auch *Blick I 1* (Sp. 61).

Nach Oken III 316 ist ‚Breitelein‘ (*Breüeli*) am Thunersee der Name für *Cyprinus blicca*. Vgl. auch *Breitling*. — ‚Breit(e)le<sup>n</sup>‘ als Flurn. ZHöbr., Sth. (*Brätle<sup>n</sup>*).

Breite<sup>n</sup> f.: ausgedehntes ebenes Feld, Komplex von Grundstücken (bes. Äckern) in ebener, fruchtbarer Lage. Vgl. Gfd 20, 257 f. In der ä. Sprache tw. noch als Appell. „Wenn ouch einer käme und buwen welte ond nit mer hofstetten weren, so soll ein herr von Petershusen hofstatt geben ab des kellers br-en.“ 1472, ZOWthur Offn. (Bluntschli, RG. II 76 Ann.). 1499 wird N.'s Br-en geschätzt zu 1000 Pfd, die kleine Br-en zu 300 Pfd. AKÜCHLER 1895 (UwSa.).

Heute nur noch als Orts- und Flurn., so in Aa (öfter); B (öfter); G1; L (öfter); G (öfter); Schw; Th; W; Zg; Z. ‚An der Br-en.‘ 1505, ZBül. (Pr-); 1537, BThS. ‚[Die Steckrüty] stoss einhalb an d Pr-en.‘ 1565, Ndw. ‚Uf der Br-en nebet Altstetten, Sammelplatz der Hexen. 1603, Ap JB. 1868. ‚Das Wasser, das N. bisweilen zum Gaden in der Br-en reiset.‘ 1617, AKÜCHLER 1895 (UwSa.). ‚Breitli<sup>n</sup> Ndw. ‚Mül-Br-en.‘ 1416, GBern. ‚Kilch-Br-en.‘ 1805, UwSachs. ‚Kreuz-Br-en.‘ ebd. Ausdrücklich als Ackerfeld bezengt Aa Leer., Seon; ZBachs, Engstr., Flaach, Regensd. ‚Ein acher heisst das Breitli.‘ 1447, USchattl. ‚9 Vierl. Acher in der Br-en.‘ 1696, ZNGlatt. ‚1 jug. in der Wehters-Br-en.‘ 1527, JBer. ‚Gauzen-Br-en.‘ ZBül. ‚Nass-Br-en.‘ ZHöri. ‚Schüpfer-Br-en.‘ ZRaat. ‚Ziegel-Br-en.‘ ZDäg. Weiteres s. Gfd Registerband II 380; III 34; IV 43/4. Hieher auch die einsilbige Form ‚Breit‘ (als langgesetzliche Fortsetzung des mhd. Nom. *breite*, abd. *breita*): ‚Acker in der Br.‘ ZNWen. ‚Wiesen in der Br.‘ ZBül. ‚Die Herren-Br.‘ ZZum. ‚Acker in der Nass-Br.‘ ZWast. ‚In der Schaf-Br.‘ ZFreienst. (‚Breiten.‘ 1605). ‚Tösser-Pr.‘ (Nom., neben dem Acc. ‚-Preiten.‘) am 1400, ZELI. Inwieweit das anl. ‚Br-‘, ‚Pr-‘ gesprochenes ‚Pr-‘ (< ‚Ge-br-‘) wiedergibt, also das folg. W. vorliegt, steht dahin.

Ge-breite<sup>n</sup> f.: = dem Vor. ‚Nün schacz [!] reben by des vorgeantent N. gebreite.‘ 1282/1441, Bs Urk. ‚Und gibe darumb [um 34 Pfd Berner] die gebraiten, do under Malles lit, gilt 7 müt.‘ 1310, PFOFFA 1864. ‚Und ein gebraite ze Bederascht bi Malles gilt 56 müt.‘ ebd. ‚Da [in ZZell] ligent ouch gebraiten, die in den



hof hörent, die geltent ze zinsē 9 müt kernē; in den selben hof höret noch ein ander gebreite, die giltet ze zinsē 9 müt kernē. HU. ‚Der hof ze Walde [bei AaBremg.] und dū gebreite uf der ebni und dū gebreite uf Gunwitten giltet 8 müt roggen.‘ 1331, SchwE. Urb. Ein Acker ‚stosset an des bischofs gebreiter [lies: ‚gebreiten.‘] 1373, Monr, CD. Acker ‚in des kellers gebreiten.‘ nm 1380, ZElgg.

Als Flrn.: *In der Präte*, Ackerfeld ThHw. ‚Auf der Gebreiten‘, der freie Platz mitten in UAltd., wo jetzt das Rathaus steht und früher Rat und Gericht gehalten wurde; vgl. Len, Lex. VIII 258; UGem. 80; Gfd 19, 183. ‚Juxta agros episcopi, qui dicuntur gebreita, 2 jugera.‘ XIII., Bs Allschw. Urk. ‚Domus domini episcopi in loco, qui dicitur gebreite.‘ 1284, Bs XIV. ‚So heisst der höven einer [bei AaMenz.] der hof an der Gebreiten, der hat 4 schuopossen.‘ HU. Zins ‚ab iren eckeren Gebreite genant.‘ 1315, JJRüeger. ‚Von ein aker an einre Gebreiten.‘ 1331, SchwE. Urb. (Schw Pfäff.). ‚Des banwarts acker ennitzt in der Gebreitan.‘ ebd. (SchwSieb.). ‚Ein acher ze Kerns ob dem dorf in der Gebreiten.‘ 1399, Gfd. ‚Ze Gebreiten.‘ 1431, W. ‚An der nidern Gebraitan an der Erztzinger wingarten da sol ain hurd gan zno der nidern Gebraitan.‘ 1433, SchBuchb. ‚Ab einem acker in der Gebreiten gelegen.‘ 1447, AaB. Urk. ‚2 jugera hinder Buochen an der bösen Gebreiten, sita in zelga dicta über Buochen us.‘ 1511, LBer. Zahlreiche weitere Belege s. Gfd Registerband II 341; III 53; IV 71. Auch in der Form ‚Gebreit‘; ‚Ein acker gelegen in der G.‘ 1400, Schw Tugg. JzB. Einmal ‚Gebreitü‘ [= ‚Gebreitü‘?]; ‚Von dem guot, daz da heisset die G. oder Winterhalten.‘ XIV., Gfd 38, 62 (ZgBnonas).

**breite**: 1. a) tr., ansbreiten; doch weniger üblich als *spreiten*. *Der Hauf br.*, zum Dörren AaLeer. ‚Dem gift, so von einem wisele gebreit worden, widerstat die brüejē von einem alten hanen.‘ VOGELB. 1557. ‚Ein Tiran [der Eigennutz], der alles Ibel breit [über das Schweizerland].‘ PŒCHTIG 1658. — b) refl. ‚Ob aber ein gerichtsher eigne güeter usserhalb in andren gerichtēn gelegen erkoufte, söllend sich die gericht darumb nit br. noch witeren.‘ ZElgg Herrschaftsrt. 1535. — 2. intr., ‚breit(er)‘ werden. allg. (Gegs. *schmalen*). ‚Amplificari.‘ Id. B. a) von Bodeuflächen, Tuch, Brettern udgl., sofern sie nach einer Seite hin an Breite zunehmen. *Die Wisē breitet üfuert gägen d’ Megeri GrCast.* *Der Jan hed gebreitet GrKL.* *Wit ussē breitet der Wäg B.* *Vo der Nasen abē breitet der Thünersē.* ebd. Von einer lichten Stelle am Wolkenhimmel: *I<sup>ch</sup> g’siehn en Heiteri; well Gott, da<sup>m</sup>-sch’ breiti e lenger i mē, denn g’bt’s wēder Rēgē noch Schnē.* Spruch bei schlechtem Wetter GRD.; vgl. *breitern I.* — b) in die Breite wachsen, dicker, fetter werden, von Menschen und Vieh Ar; B; GR; ZO., Zoll. Syn. *usenandgän.* — 1 = amhd. *breiten*, 2 = ahd. *\*breiten*.

ūs-: wie nhd. ‚In der Hauptzied und weissen Hauben [der Frauen], welche teils gar zu vast ausgebreitt, teils mit Guffen also verkrümmet, dass sie Hörneren nit ungleich sechen.‘ 1732, UUs. (AfV. VII 57). Übertr., von Neuigkeiten, Gerüchten B.

Das Zalte Testament von 1525 und 1531 gibt Luthers ‚ausbreiten‘ nur einmal wörtlich, sonst durch ‚usspreiten‘ und andere Synn. wieder. HByland 1903, 30.

**breitere**: 1. tr., breiter machen, vergrössern, erweitern; eig. und übertr. ‚Es sol ouch nuser enkeiner der enkeinem, so in buossen von unser stat verschriben sint, zno legen noch heimlich wesen, weder mit brieven noch mit botschaften noch mit enkeinen dingen, da mitte ir furderunge und gewalt Zürich ge-

breitert möchte werden.‘ 1336, ZStB. (Urfehdebrief). ‚Wer einen marchstein ruckhet und das sin breitret und eins andren schmelleret.‘ 1484, Scaw Rq. ‚Dass er ein marchstein verrückt und das sin gepreiteret und eim andern das sin gschmeleret hette.‘ 1524, ebd. — 2. intr., ‚breiter‘, grösser werden, zunächst von Flächen. Unpers. von einer hellen Stelle am Himmel: *(Luog, hueg) es heiteret: well Gott, dass’s breiteret!* Z Mönch.; vgl. *breiten 2 a.* Von Menschen Ar; Th. *Dē hāt ’breiteret!* — er-: ansbreiten, mehren. ‚Dass der ebristlich gloub erbreiteret und die ere gotts gefürdet werd.‘ 1530, Amsch. ‚Zuo erbreiterung und handhabung göttlichs worts.‘ 1531, ebd. ‚Dass die cristenlich leer geüfnet, erbreitert und dero widerwertigen abgeschreckt werdint.‘ 1536, ebd. ‚Zur erbreiterung sines lobs.‘ Bossu-Goldschm. — ūs-: refl., sich ausbreiten. ‚Tut er [der Rauch] sich gleich ober dem Camin ausbreitern, ist der Regen wie gewiss.‘ XVIII., Uwsa. (Wetterregel). — ver-: tr., breiter machen B; GR; Th; Z. *E<sup>r</sup> Sträss, en Acker v. Refl.*: Bei der Teilung des Friedhofs bekommen die Reformierten ua. ‚den Strich von Kmätzlerin Grabstein weg bis in die Mauer hinunter, doch so, dass er sich nuten, wie die geschlagenen Marken zeigen, verbreiteret.‘ 1712, GBern.

**Breiti f.**: Breite. 1. abstr. a) von flächenartiger Ausdehnung. *Mer heid d’s Heu<sup>e</sup> in der Br.*, es liegt ausgebreitet auf der Wiese GA. *Üf kein Witi und Br.*, weit und breit nicht GR. — b) im Gegs. zu *Längi 1* (Bd III 1357). allg. *Dē Acher, dē Lade<sup>n</sup>, das Tuche hāt e<sup>n</sup> schōni Br.* *Me<sup>n</sup> brücht zumene<sup>n</sup> so e<sup>n</sup> Teppich zwō Breitene<sup>n</sup>.* S. noch *brännen* (Sp. 616). *In d’ Br. wachse<sup>n</sup>*, auch von Menschen B; Th; Z. ‚Je fürchterlicher er in die Länge und Breite gewachsen.‘ SINTEM. 1759. — c) in der adv. Formel *alli Br.*, der ganzen Breite nach GR. *Er hed d’ Geiss alli Br.* [weit zerstreut] *dür<sup>ch</sup> d’ Wisē üf ’tribe<sup>n</sup>* GrTschapp. *Er ist in schim Dusel* [Rausch] *alli Br. dür<sup>ch</sup> di Gasse<sup>n</sup> apperchon* GrCast. *Der Hēr hed uf der Chanzle<sup>n</sup> d’ Händ alli Br. zerworfe<sup>n</sup>* GrSern. — 2. concr. a) Breiteite des Daches längs der First SGünsb. Syn. *Breit-Walmen.* — b) Tenne, Tanzplatz (im Kdspruch): *Wo sī<sup>n</sup> d’ Chind?* *D’ Chind sīn uf der Br.* [Tenne!] *Was mache<sup>n</sup>-s’ dā?* *Si tanzen dā!* BGsteigw. (GZür. 1902). *Wo sind au<sup>ch</sup> euseri Maitli (Maiter)?* *Si tanzed uf der Breiti (Breite<sup>n</sup>).* *Wie zittered (-t) die Br. (Breite<sup>n</sup>), wie lache<sup>d</sup> (au<sup>ch</sup>) die Maitli (Maiter)! Z.* — c) = (*Ge-*) *Breiten.* ‚Breites und geraumes Feld‘ Bs (Spreng). ‚Mehrere Äcker, die im Verhältniss zu ihrer Länge sehr breit sind‘ SThierst.

Sehr verbreitet ist Br. als Orts- und Flrn. (meist in Bed. 2 c); so (gew. mehrfach) in Aa; B; L; G; Sch; S; Th („Brati“ schou 1492, Egn.); Ndw; Z (HMeyer 1849, 14). ‚Äcker in der Br.‘ ZUnt. ‚Acker in der obern Br.‘ ZFehr. Auf der ‚Br.‘ bei ZBass, haust in stürmischen Nächten der wilde Jäger (Henne 1879, 523). ‚Uaz hns an der Br-i.‘ 1283, Bs Urk. ‚In dem hof (ze) Br-y.‘ 1439, Weist. I 79. ‚Ein halb jucharten an der Br-i bi dem weglin, das gen Mēriken gat.‘ 1458, AaB. Urk. ‚Der Br-i halb zu Hegi, so by den 20 jucharten velds ist, stosset die under Br-i an des Hnobers gōr [Geren] obnen und die ober Br-i nnden ouch an des Hnobers gōr.‘ 1500, ZHegi Urk. ‚Eine Weid genant des Buren Br-i.‘ 1631, ZHutz. ‚S. anch *hart-beiss*‘ (Bd IV 1682). ‚Br.-Feld, -Lehn‘ L. ‚Holz-Br.‘ 1652, GBern. ‚Chalch-Br.‘ ZWied. ‚Sand-Br.‘ 1798, ThEgn. ‚Schützen-Br.‘ ZElgg. Dazu der FN. ‚Breitner.‘ XIV./XV., Z; später ‚Breitunger.‘

Rad-Breiti. 1764, Bs Rq.; s. die Belege bei Gr. WB. VIII 42.

breitläch: breitlich, ein wenig breit Tu; ZO. *En brätlächter Öpfel* TuMü. ‚Dise fisch sind mit irem leib rond, mit einem breitlichten ruggen.‘ Fische. 1563.

Schwizer-Breitläch(t): Apfelsorte GSA.; s. Bd I 374.

Breitli<sup>ng</sup> m.: 1. breiter Bursche BBr. — 2. Fischname, Nase, *Cyprinus nasus*. THURNERSEE (GLHartn. 1827, 212). — 3. Apfelname; s. Bd I 374.

Zu 2 vgl. *Breiden*, sowie das syn. *Brackli* mit Anm. (Sp. 559). I und 3 auch bair. (Schm. I<sup>2</sup> 370).

breitochtig: = *breitläch*. DIAL.

Breitschaff f.: breite, dicke Person GL (scherzh.).

Brittele<sup>n</sup> f.: Fischname, Blicke, *Blicca björkna*. SEMPACHERSEE.

Die flache, dünne Gestalt des Fisches macht Zsgehörigkeit des W. mit *Breit*, *Britt* (Sp. 890) unzweifelhaft.

Priet. In einem Verkommmiss der Commenden Hohenrein und Hitzkirch v. J. 1561 wegen des Bezugs des Zehufens in Äsch wird bestimmt, dass Hohenrein  $\frac{2}{3}$  und Hitzkirch  $\frac{1}{3}$  ‚der fruchten, stro und priet‘ erhalten solle.

Ohne Zweifel zsgehörig mit dem Bd II 828 behandelten *grieten*, das für *priet* verlesen sein muss (die Lesung *priet* steht nach neuerlicher Erkundigung fest). Wenn die dort angegebene Bed. richtig ist, muss unser W. ‚Ertrag an Eichel‘ bedeuten; vgl. *Achern* Bd I 70. Die Etymologie des W. ist dunkel. Mit dem Weist. I 611 belegten, ebf. unerklärten ‚briet‘ hat es jedenfalls nichts zu schaffen.

**Bröt** Aa (allg. ausser Bb., F. und Z.) Bs; B; Gl; Gr (selten); G (allg. ausser nRh.); S tw.; Tu; W Lö.; ZAuss., Bül., O., Rafzerfeld, Sihlt., Stdt, Wl., *Bröd* (aber Dat. Pl. *Bröte*) AAbb., F., Z.; Ar (in I. auch *Böd*); BoAa., Ad., Br., Ha.; Gr; L; PAL.; GuRh.; Schw; S; Uw; W; Z; ZBez. Dielsd., Düb., Hütt., Kn., Schön., S., W., Wein., Zug. — n., Pl. gew. unverr., scherzh. auch *Bröter* B; GR; G; Sch; Tn; ZO., Stdt, Dim. *Brötli* (*Brölli* AAbb., F., Z.; Ndw), in BHa. *Brötli*, auch *Brötji* GrsG., in der Kdspr. *B(r)öteli*, *B(r)ödeli*, auch *B(r)öti*, *B(r)ödi*: im Wesentl. wie nhd. 1. das Brot nach seiner stofflichen Beschaffenheit; s. auch die Zssen. a) Substanz und Herkunft. Man unterscheidet *Gerste*-, *Cherne*-, *Mais*-, *Böne*-, *Türgge*-, *Rogge*-, *Weisse*-Br., auch etwa *Härdöpfel*-Br., mit Kartoffelzusatz. Das L Ratsprot. von 1479 erwähnt ‚kerniges‘ und ‚gemischletes‘ Br.; vgl. *Mischleten* (Bd IV 505). Sowohl das weisse als das ‚kernine‘ Br. XVIII., GF., Rh. S. auch *chörnig* (Bd III 468). *Rüchs* (schwarzes), *halbrüchs*, *wisses* Br., je nach der Feinheit oder Qualität des Mehles LE. Der Pfister ‚sol zwei selwe [schwarze] pr. bachen umb I den.‘ ä. L StB. Die Bäcker auf der Landschaft sollen ‚stets mit beiden Gattungen versehen sein, zumalen das schwarze Br. um den 5. Teil wolfeiler als das weisse Br. von ihnen verkauft werden solle.‘ 1764, Z Verordn. Vgl. auch *birchin* (Bd IV 1538). — b) gute oder beliebte Eigenschaften. Das Brot heisst: *schö(n)*, weiss und gut gebacken Ar; Tu; Z; (*g*)*ässig*, schmackhaft (Bd I 500); *b’schüssig*, kleckend; *chöch*, gut ausgebacken (Bd III 121); *fucrig*, sättigend, nahrhaft (Bd I 976). *Luftig* (Bd III 1161): ‚L. Br., schwerer Käs‘ ScuSt. *Hoch* (*höch*), gut aufgegangen Tu; ZZoll.: *Mer händ höchs* Br., *es häd schier der Ofen abg’lupft*,

sagt erfreut die Hausmutter nach dem Backen. *Liecht*, leicht, nicht klunschig ZO., Zoll.; *gäjig*, mürbe (Bd II 199); *mullweich*, zw. *hind* und *härt*, 1—2tägig. *Warm*, *ofe*-, *becke*-warm. Das Brot warm zu essen, gilt nicht für ökonomisch: *Gräten Holz*, *warm Br.* und *trüeber Wz*, *dō het es Häs kei* Schick *derbi*, oder: *Mülliwarm und ofe*-(*becke*-)warm *macht die rücher* Pären arm. Doch gilt *warums Br.*, eben heiss aus dem Ofen kommendes schwarzes Hausbrot, als Leckerbissen, und Nachbarn und Verwandte beschenken sich gegenseitig damit W. *D’s Hechli het mir mī* Huet und *Hüb*w, *es will mir mī* H. und H. *nit gē* öni *d’s* warm *Brötli*; *ich gār* zum Pfister, *der will mer d’s* w. Br. *nit gē*, *öni ich gē*-mu *d’s* Chor<sup>li</sup> [usw.]. ebd. (Kettenspruch). Vgl. auch *Blatt* 5 (Sp. 181). *Lind* (Bd III 1315), *frisch*(-*bache*), *nū*-(*bache*) (Bd IV 960): *Es gōt um die Meitli wi um fräsch’bache*s Br. ‚Der pfister N. und sin knecht retten under ir [der Klägerin] ougen, si hette inen drü nübachen brot ab ir laden genomen.‘ 1390, Z RB. Hingegen *nū* Br. vom ersten Brot des Jahrgangs: ‚Ende Juni 1862 wurde schon von reifen Birnen und von neuem Br. berichtet.‘ G Kal. 1863. *Wiss*, weiss aussehend (weil hauptsächlich aus Weizenmehl gebacken): *Ir händ wisses* Br., sagt der Gast zum Lobe des von seinem Wirte gebackenen Brotes Tu; Z. *Verspräche* *muc*-(*mie*), *dass-ig kei* wisses Br. [aufzuwarten] ha<sup>n</sup>. CWEIBEL 1888. *’s* wiss Br. *isst-mē* und *d’ Zite* ändere<sup>n</sup> AAKöhl. JGEbel rühmt 1798 die ausserordentliche Feinheit und Weisse des Ar Hausbrotes. Als 1571 die Teurung zunahm, stellte die Tagsatzung Tanzen, Spielen, überflüssige Fressereien ab und untersagte, weisses Br. zu backen.‘ JLSüener 1898. S. noch *Fi-falter* (Bd I 820), *Nacht-Bröten* (Sp. 874), ferner *bütten* (Bd IV 1922), *wërtschaft*. — c) üble oder unbeliebte Eigenschaften. *G’schlage*-, *überschlage*-, nur äusserlich gebacken; *erlupft* (Bd III 1360); *ent-bürt* (Bd IV 1533). *Un’blüset* (Sp. 153); *bleich* (Sp. 8); vgl. die RA.: *Dus* Br. *ist wie vom Töd erschocke* Z. *Bläterig* (Sp. 209); *ofen-röt*, zu stark gebacken. *G’löcherig*, grosslöcherig: Die Löcher sind so gross wie-*n*-er *Fäst* LE.; *dā chenati-mē* mit der *Fäst*, mit dum *Chopf dardurch schlifan* W; *e* *Mūs ist dünne* *g’si* AAfri.; LG.; ZO.; *dā chönn* *e* *Mūs drin jüngle*; *’s si* *Bacherchnächte* drin AAfri.; *der Beck* *ist drī* (*derdur*ch) *g’schloffe* GL; Z. *hät drin g’schläfer* Z. *ist dünne* *g’si* ZO.; die Seele des Bäckers wohnt drin W. Löcher im Brot bezeugen, dass der Bäcker *nē* *Schölm* *ist* L. *Schwummig*, zu luftig; *unb’schüssig*, nicht kleckend, weil zu jung; *churz* (Bd III 497); *brosnig* (Sp. 810); *hornig* (Bd II 1628); *grüschig* (Bd II 817); *schierb*; (*g*)*spör*. *Troche*-, auch = Brot ohne Trank oder Zuspeise: *Du wärist noch einist frō*, *du hättist troch(e)s* (*trochnigs*) Br., zu einem im Essen Wählerischen AAKulmert.; B. *Troche*s Br. *macht d’ Bagge* *röt*, *d’ Butterbröter* *nach* *röter* Z. *Troche* Br. *besser als Nöt und Töd*. ebd. ‚Man laut [lässt] ander lärknaben by der vil ain truken br. ässen.‘ 1169, SCHREIBEN der Mötteli. *Hart*, *hürt* (Bd II 1641): *I* *der Nöd g’schwöcht* *hert* Br. ScuSt. (Sulger). *I* *der Nöd gīt* *’s kei* *hert* Br. ebd. *Härts* Br. *gīt* *starch* *Lüt* ZO., S. *’s* *Härt*, die Kruste; Gags. *’s* *Lind*. ebd. ‚Wer Jesum hat, der hat genug, wer seine Gnad hat neben einem harten Stück Br., der hat wahrlich mehr als alle Könige und Kaiser.‘ JJULr. 1718. Im Gebirge, wo das ganze Jahr nur ein oder zwei Mal gebacken wird oder wurde,



wird das Brot steinhart. Daher zB. die RA.: *Nimm d' Agsch und gib dem Böttler*, die durch ihre Zweideutigkeit schon Bettler in Schrecken gesetzt haben soll GRÖBS. *D's Br. und der Chäs ist gägen d' Letsti afed so hert worde, me hüt chänne Chegelchugle drüs mache.* *D's Br. hüt-me dem über Nacht in d's Quällbüchli inen g'leit und der Chäs hüt-me mit dem Biel beschlage.* GL Nachr. 1901. Der Genfer Saussure beklagt sich Ende des XVIII. über das Brot der Walliser, das demantbart aller Versuche seiner Messer und seiner Zähne spottete und nur der Kante des steinernen Tisches sich ergab. Vgl. auch *Land-Bröt* und FGStebler 1901, 53, sowie *churz 2* (Bd III 497). *Alt'bache* (Bd IV 959): *Wen-me früsch Wegge char ha, so löt-me's a. Br. lige*, von jungen und alten Mädchen AAKÖll. *Gräu* (Bd II 831): Wenn die Kinder grau geworden Br. nicht essen mögen, sagt die Mutter: *Ësset umme; der löret pfäse und singe dervo* AAFri. *Einer, der armklich lebet, granes Br. isset, sauren Wein oder gar das lödige Wasser trinket.* JJULR. 1718. Ein Kind Gottes ist glücklich, auch wenn es ein gar armes Bättelkind werden und alle Schätz Egypti an ein graues Stück Br. und einen Trunk kalten Wassers verwechseln müsste. ebd. S. noch *Hund* (Bd II 1421). *Schwarz*, wenig weiss: *Eusers Br. ist das Mal schne. wie der Bode; weiss der Gagger, was der Müller mit der Frucht g'macht häd!* ZZoll. *Rüch*, vom Geschmack des ‚schwarzen Brotes‘: *Bass z' erst rüch Br. esse und nachher d's wiss* BB.; auch bildl. *Chäsig* (Bd III 514); *löttig* (ebd. 1489); *matt, mütt* (Bd IV 551); *g'mutschelig* (ebd. 603). *Un'bache* (ebd. 959): *So tumm und ungschickt wie un'bache's Br. Z. En ungschitzti Kündbette're ist wie es ungebache's Br.* GRPr. ‚Mein herr frorte mich mit treiben an, wie ich als ein ungebachen br. dessen wol bedorfe.‘ ARVFF 1592. *Bligg* (Sp. 44); *pfunggig; schwär; wetzsteinig; teigg; tälgg; tanngg(ig), tängg; tansch(ig); targg. Lis* (Bd III 1422); *blöd* (Sp. 26). *Ung'salze*: *Das ist wie ungsalze Br.*, kraftlos THMü. *Häss*, zu stark gesalzen; *wirgig*, Schlingbeschwerden verursachend. — d) weitere, je nach dem Geschmack des Essenden beliebte oder unbeliebte Eigenschaften. *Chróspelig* (Bd III 866): ‚ranfacht‘; *rösch*; *mütsch* (Bd IV 604). *Lind* (Bd III 1315): *Er ist en Hagel (Chcib) uf em linder Br.*, von einem Mädchenjäger B; Tu; Z. eig. von einem Nimmersatt; s. *Hagel* (Bd II 1076). ‚Dass der Jörg und Peter Üetinger [des Klägers] sun in des selben Üetingers hus mit enander assen, und der Jörg des Üetingers sun hiess, dass er lind br. brecht; des wolt aber der knab nicht tnon und sprach zuo im: wellest nicht essen das min vatter isset, so bis daran! und do flooche die Jörg dem knaben [usw.].‘ 1400, ZRB. S. noch *ge-brisen* (Sp. 792). — 2. a) *es* *Br.*, *e(n) Laib Br.*, ein Laib Brot.  $\alpha$ ) nach seiner Form. *En (es) üfg'setzts Br.*, aufgestülptes Brot mit einem durch Zurückschlagen über den langgestreckten Laib erhöhten kugeligen ‚Kopf‘ (vgl. *Chopf*. *Üfsetz-Br.*) Aa; Z. nach FStaub eine schweiz. Spezialität. Dem Brote unmittelbar vor dem Einschieben in den Ofen diese Form geben heisst ‚s Br. üfsetze‘ ZO., Zoll. *En unüfg'setzts Br.*, Laib von gleicher Schwere und Grösse, aber ohne Kopf. ebd. ‚Alle aufgesetzte von ein, anderhalb oder 2 Teig Br. item alle aufgeschnittene Br. [sind] wie von Alters her zu machen verboten.‘ a. Z. Verordn. *Hochs Br.* = *üfg'setzts*; s. Bd

II 972. ‚Wenn auf 2 geschnittene (sog. hohes Br.), halbe oder ein grosses Br. mehr als 1 Lot fehlt [usw.].‘ Ndw Ges. 1867. *E(s) langs (längs) Br.*, meist kleinerer (zweipfünder) Laib, nur vom Bäcker gemacht B; Now; Z; s. Bd III 1321 und vgl. *Stöcken-Br.* ‚Ein ganzes Weggenbrot (sog. langes Br.).‘ Ndw Ges. 1867. *Er g'schränzts Br.*, ‚gerissenes‘ Brot mit vielen Knupern ZO., S., Stdt; Syn. *Weggen*. Ähnlich: *en g'chropfets Br.* ‚Sinwels br.‘; ‚Br., beide sinwels und weggen.‘ 1416. Z StB. Runde, fast fladenförmige (etwa 2 Finger hohe) Brote werden noch jetzt im Gebirge (Gr; W) gemacht; ihnen werden in WLö. vermittelst der *Leibsen*, einer runden Holzform. Ornamente aufgedrückt. S. noch *mutz 1 b* (Bd IV 615) und vgl. *Mutsch 3 b* (ebd. 599). —  $\beta$ ) nach seiner Grösse. *En grosses* (in Z auch *topplets*) *Br.*, gew. ein Laib von 4 und 5 Pfund A; L; Z, *en chlises* (auch *halbs*) *Br.* (auch *Brölli* ZO.), ein zweipfünder Laib, die Hälfte vom grossen Z. ‚Wenn auf ein grosses Br. mehr als 1 Lot fehlt [usw.].‘ Ndw Ges. 1867. ‚Das grosse Br. galt jetzt [April 1817] 1 fl. 6  $\beta$ .‘ AZOLL. 1899. In ZStdt gab es im XVIII. eigene ‚Grossbecken‘ im Gegs. zu den ‚Kleinbrötlern‘ (s. d.). Grössere Laibe als die Bäcker pflegen die Bauern zu backen, gewöhnlich Laibe von 5—8 Pfund (Z), ja von 12 und 14 Pfund (B). ‚Wie kommts, dass die Bauren grössere Brod backen als die Stattlent (als die Becker in der Stadt? 1773)? Weil sie mehr Mühl darzu nehmen.‘ Z Kal. 1725/73. Über aussergew. grosse Brote s. 5 a. Bei der Einweihung der Äbtissin in Zürich trugen 2 Ritter 2 Fässli mit Wein; 2 wisse br. gebachen von einem fiertel kernon sollend tragen zween rechte edelman.‘ JHHorr. 1665. Der Brotlaib selbst als ungefähres Grössenmass: *Schübel* (AAEhr.; Sen), *Schölle* (ZZoll.) *wie Br.* (Bröter Sch), grosse Schollen, wie sie beim Pflügen entstehen, wenn der Boden fest ist. In anderer Weise wird Zeit und Raum gemessen mit der Zeitdauer, die zum Verzehren und Verdauen eines gewissen Quantums Brot erforderlich ist: ‚Beim letzten Krieg um Glauben und Freiheit gehen die Männer zum Kampf; Weib und Kind aber braucht nur so weit zu fliehen, als man an einem Laib Br. zu essen hat.‘ Rochu. 1856 I 136. Ein zum Zweikampf Angeforderter antwortet spöttisch seinem Gegner: ‚Ist dir als not über mich, so nim eins angster wert br. und gang uf den blatz und wart min.‘ 1463, ZRB. —  $\gamma$ ) nach seinem Gewicht (mit Grösse und Preis im engsten Zshang). Vgl.: ‚Der Verkauf des Brots soll nicht mehr bei dem Laib beschehen, sondern bei dem Gewicht eingeführt werden.‘ BsMand. 1770. Das Gewicht des vom Bäcker für den Verkauf gebackenen Brotlaibes (*grosses Br.*) beträgt in B; U; Tu; Z gew. 4, in A; Gr; L 5, in AAFri. 4, 5 und 6 Pfd; dagegen ist das für den eigenen Bedarf gebackene Brot natürlich an kein bestimmtes Gewicht gebunden. ‚Es ist, wie wenn man zwischen zwei zweipfünder Broten auslesen soll: z'letzt g'fallen einem beide wohl.‘ Gornn. Nach einer obrigkeitlichen Backprobe von 1371 gaben 1½ Vierzel Dinkel 372 Brote von 18½ Lot, das Brot zu 1 Pfg. Ocus II 388. Die stadtzürcherische Broteinheit beruhte auf der althergebrachten Einrichtung der sog. Zehnerbrote, d. h. der Einteilung des Viertelmüttes Mehl in 10 Laibe, für welche durch eine fortlaufende Reihe von Bäckerordnungen von 1416—1751 ein Gewicht von ungefähr 80 Lot bestimmt wurde; vor 1700 galt auch die Einteilung in 20, 30 oder 40

Laibe, daher die sog. *Zwänzgi-, Drüssgi- und Vierzgi-Br.* „Und soll ein br. haben an der gewicht, dero 20 von einem viertel gebachen werden, 40 lot, und also drissige und vierzige von einem viertel och nach marchzal der vorgeruorten gewicht.“ 1481, Z Ratsverordn. Den ‚Feilern‘ wird für die Zehner- oder ganzen Laibe das Gewicht bestimm, ‚den gegenwürtigen kouffen und märkten nach, das ist von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd unz auf die 3 pfd; und sunderlichen, dass si hierin das mittel treffind und zwüschent disen zweien posten im mittlen durch farind.‘ ebd. Es soll ‚ein schillingwertig stuck [Laib] 1 pfd, ein krüzerwertiges 1/2 pfd, ein viererwertiges ein vierling und angsterwertiges 5 lot an gewicht halten.‘ 1553, ebd. (der Mütt Kernen galt damals 2 Zürichguld). ‚Hansguts halb sollen wie bisher 10 Brote 16 Pfd 4 Lot wägen.‘ 1573, L Ratsverordn. Eine obrigkeitliche Mahlprobe vom Jahre 1628 in ZStdt ergab ‚aus einem Mütt des mittelmässigen Kernens an Broten 50 Brot.‘ Z Pfisterordn. ‚Das Br. soll 3 Pfd schwer sein.‘ 1660, L Ratsverordn. Bei dem schlechten Jahrgang von 1695 beklagen sich die Bäcker, dass der Mütt Kernen höchstens 47, ja sogar nur 38 Brote ausgebe. Z Pfisterordn. ‚Demnach die Landbecken zufolge des a. 1693 publicierten Mandats aller Orten das schwere Brotgewicht gebrauchen, und namlich jedes kleines Br. am Teig 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Pfd einrichten, so dass gebachen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd am Gewicht haben.‘ ebd. Das ‚gross- und ganze Br.‘ hat lt Bericht von 1698 in ZKn. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd am Teig, zu Regensburg 2 Brot 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd Teig, in ZW. 1 Br. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd 1/2 Vierl., in ZEgl. 2 Pfd gebacken. Im Allg. war im XVIII. in ZStdt 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Pfd das Gewicht des zum Verkauf ausgelegten Brotes, für die Landbäcker dagegen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd dasjenige des halben oder kleinen Brotes. In Bs sollte nach der obrigkeitlichen Verordnung von 1715 das Feilbeckenbrot je nach dem Fruchtpreis von 3 bis 30 Pfd wägen: Rappenbr. 6 Lot 3 Qtl. bis 1 Lot 1 Qtl., Viererbr. 13 Lot 2 Qtl. bis 2 Lot 3 Qtl., Doppelviererbr. 27 Lot 2 Qtl. bis 5 Lot 1 Qtl., Zwenplappertlaib 87 Lot bis 16 Lot 3 Qtl., Vierplappertlaib 180 Lot 3 Qtl. bis 34 Lot. Die Z Feilerordnung von 1770 bestimmt, da einstweilen nur einerlei, näml. einzüziges Mehl gemacht werden durfte, das Gewicht des Schilling- und des Sechserbrotes auf 20 bzw. 10 Lot für den Fruchtpreis von 6 Pfd [3 fl.], 5 bzw. 2 Lot, wenn die Frucht 24 Pfg kostete. Lt dem ULB. 1823 hält das Brot 4 Pfd, das halbe Br. 2 Pfd; ausserdem gibt es auch einpfündige und schillingwertige Brote. Nach dem GLB. 1854/67 soll das ‚ordinäre Br.‘ in ganzen, halben, Viertels- und Achtelslaiben zu 5 bzw. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 5/8 Pfd (Preis 105, 53, 27 und 14 Rp.), das Weissbr. in ganzen, Viertels- und Achtelslaiben von 2, 1 und 1/2 Pfd (Preis 52, 26, 13 Rp.) gebacken werden. ‚Ein Schwarzbr. von 5 Pfd oder ein Weissbr. von 4 Pfd kosten 82 Rp.‘ 1868, L. In Obw musste das 2 Angster-, 1 Kreuzer-, 15 Angster- und 5 Schillingbr. je nach dem Preis ein bestimmtes Gewicht haben. AKÜCHLER 1895. — 2) nach seinem Preise; s. auch das Vor. ‚Die Grösse des Brotlaibs richtete sich nicht wie heutzutage nach dem Gewicht mit veränderlichem Preise, sondern das Feststehende war der Preis des Brotes; das Gewicht wechselte nach dem Preise des Getreides.‘ SEE. RG. II 375; ähnlich in Z und anderswo; vgl. Das Brot 76 f. In U hat man bis heute neben dem ganzen und dem Halbbrote das schillingwertige.

S. auch b. ‚Nullus panifex panem pro pretio duorum denariorum vel trium obolorum foro exponat sine nostra [episcopi] licentia speciali.‘ 1256, Bs Urk. ‚Das enhein unser pfister enhein prot grössers bachen sol denne pfenwerdiges bi 3 ß.‘ ÄL RB. ‚Ein her von Einsidellen hat ze zwingen als wol die pfister als die wirt, dass si pfenningwert br. bachen, dass ekainer ze klein br. bueche, so hete in ein herr von E. darumb ze straffen, als dick er das tuot, umb 5 schilling.‘ 1331, SchwE. Urb. ‚Wellent die pfister veiles bachen, so suln si pfennewerdigü br. bachen von ir eigem korn.‘ 1331, Z Ratserk. ‚Die pfister sollent och von disshin bachen zo veilem kouff pfenwerdige brot und keins zweienwerdigs me ... dannant uss mögent si bachen muolscherren, viererwerdig leip oder zweienwerdig bröter, nach dem als das von alter harkomen ist.‘ 1406, B StR. ‚Die pfister sollent angsterwertig br. bachen und kein viererwert an unser urloub.‘ 1429, L RB. Ein Bäcker ‚seit, er hab kein vierwertig br. gebachen denn 2 brett voll.‘ 1439, Z RB. ‚Wenn ain mutt korn 15 heller gilt, so sol das wiss hellerwert br. wägen 16 lot und das kerni pfenningwert 36 lot; ein Schilling per Mutt Auf- oder Abschlag bewirkte je ein Lot leichteres oder schwereres Brot. 1483, Sen Chr. III 82. ‚Als die meister der pfisterzumft sich erklagt, dass inen ein merklich beschwerd und dem gemeinen mann nit möglich syge, dass sy nit mehrere pfemmert dann angster- und viererwertig bachen sollen, uf das ist inen nachgelassen, dass sy acht pfemmert br. auch bachen und veil haben mögen, doch der vordrigen erkanntnuss ohn schaden, also dass sy nit dester minder angster- und viererwertiges auch bachen.‘ 1491, Z Ratserk. ‚Das zangsterwertig soll wägen 1 br. 10 lot.‘ 1517, AAB. StR. ‚Die brotschower sollent alles br., 4haller- und angsterwertigs schowen, es sye wyssbr. oder kernis br.‘ um 1520, ebd. ‚Zun Barfüessen der gemeind brod bachen nss einem mütt 14chrüzerwertig.‘ 1530, B Ratsman. ‚Ein schillingwertiges br. 28 lot, ein kreuzerwertig brötli 18 lot.‘ 1597, ZStdt (Backprobe). ‚1698 wird in Obw verordnet, dass ein grosses Br. (von 5 Pfd) so viel Schilling gelte, als ein Mütt Kernen Gulden.‘ AKÜCHLER 1895. ‚A. 1698 in der Herrschaft Grüningen 1 Pfd Br. um 1 ß 6 hlr, ein Voggenzer Br. um 3 ß oder 3 ß 3 hlr.‘ S. noch Das Brot 131 ff., sowie Beck (Bd IV 1108). — b) das Dim. *e(s) Brötli* für ein kleines Brot, oft Feingebäck, von bestimmter Grösse, 1/2, 1/4, 1/8 eines Brotlaibes. Man unterschied ‚Schilling-, Kreuzer-, Vierer-, Angster-Brötli‘ uä. S. auch die Zssen. In B heisst *Brötli* 1) ein Brot von 1 Pfd Gewicht. — 2) ein ganz kleines, rundes, weisses Brötchen zum Thee oder Kaffee, verschieden vom *Mutschli* (Bd IV 599). ‚Der Vater gab 6 Kreuzer, um [für die Wöchnerin] ein weisses Brötlein zu holen.‘ GORTU. ‚Es ist lange her, als wir die Brötlein am Morgen zum Kaffee assen, welche meine Frau aus der Stadt gebracht hatte.‘ ebd. ‚Bei der Pfisterci konnte sie nicht vorbei, sondern musste gleich ein Brötli mit ihr heimnehmen.‘ XHERZ. 1863. RA.: *Er hett gern de Föuser und 's Brötli*, das Gekaufte und den Kaufpreis Z; vgl. *Fünfer-Br.* S. auch *Halberli* (Bd II 1170). *Es gibt ganzi, halbi, Viertels-, Achtels-Nöbli, me' chann s' vertälte' grad wie Brötli.* AP Kal. 1886. ‚Was bringen uns dann die Wolfhalder? Nichts als Müller ond Becker mit langer Secke. Si springind 's Rintal uf ond ab: Chaufrid-mer



*g'stolni Brötli ab!* Ap VL. 1903. ‚Panus, ein schwenten oder trëss, düssel oder knüttel, gleichwie ein brötle, von wegen der geschwulst.‘ MAL. ‚1 vierwertig Brötli musste 8 Lot und 1 kreuzerwertiges 16 Lot schwer sein.‘ 1613, JLÜSCHER 1898. ‚Die Feiler sollind, wie von Altem her gebracht, widernm Weggen und Brödli umb Sechser [6 Heller] und Kreutzer bachen.‘ 1670, Z Ratsverordn. ‚Mit dem Brodbaken haben sie [die Oberengadiner] auch was Besonders, namlich sie haken nur kleine Brödlin. In mancher Haushaltung baken sie nur 2, 3 oder aufs Höchste 4 Mal zum Jahr, da sie auf die 1000, auch über 2000 Br. auf einmal baken, und zwar in kleinen Baköfen. Diese kleine Brödlin werden in luftige Zimmer in Verwahrung gebracht und nachgehends so hart, dass man sie mit einem Hammer in Stücken zersprüzen kann.‘ SERERER 1742. ‚Diejenigen Mäde, welche kleine Brödtlein auf dem Helmhaus feil haben.‘ 1765, Z Ratsverk. — c) *c(s) Stuck Br.* α) als bestimmtes Quantum, der 8. Teil eines langen (zweipfündigen) Laibes, bes. in Wirtschaften Z. Vgl. Das Brot 82. ‚Und weilen dann das verkaufen der stucki br. ein sonderbarer eintrag der feilern, als sollen die vogenzer nicht befuegt sein, weniger als halbe br. zuo verkauffen, mit der erleüterung, welche wein schenkend, mögen ihren gästen, die es bei ihnen niessend, wol stucki br. geben.‘ XVI., Z Ratsverordn. — β) als ungefähres Quantum, ein von einem Laibe abgeschnittenes Stück, wie es zB. mit Getränk z. s. einem Feldarbeiter zum *Z' Nüni*, *Z' Äberd* mitgegeben, einem Bettler als Almosen gereicht wird. *Es Stuck Br. wie für en Achermann*, ein gewaltiges Stück Z; vgl. auch *Holzer* (Bd II 1266), sowie *Taglöner-Stuck*. Ähnlich: *es Stuck Br. wie-enen Rosszöher* Z (scherzh.); *Stucki Br. wie Passgüger* ZO. (Stutz). Vgl.: ‚Und het er brots als ein fust geht und möcht all Eidgenossen damit gespiset han, er bott es nüt getan.‘ 1392, Z RB. *Uf der Mann e' Wurst und es Stuck Br. und z' trinke' g'nueg*, zB. bei Gemeindemahlzeiten Z Zoll. *Wenn 's a' Vrenertag rëgnet, se soll der Pür s'ns Stuck Br. vor-em anen esse' und z' Acher fare'*. ebd.; s. noch Bd I 915. Ein übergrosses Stück Brot (in der Hand eines Kindes zB.) deutet man scherzh. auf die Absicht ernten (L) oder dreschen (GL; TH) zu wollen; vgl. auch *Un-stuck*. *Wo so vil Chind sind gibt 's kei' grössi Stuck Br.* Zwischen BsMaispr. und dem österr. Zeinigen fand in alter Zeit eine Grenzvereinigung statt; die darauf bezügliche Urkunde soll die Bestimmung enthalten, dass bei Erneuerung oder Änderung des Vertrages der Gemeinderat von Z. der Markkommission von M. ‚ein hantlich Stück Br.‘ als Tagesentschädigung zu verabreichen habe und nicht mehr. Oft im Dim. *c(s) Stückli Br.* *Was chl'r ist, ist artig, aber nu' ke' chl'ises Stückli Br.* Sprww. 1869. Typisch für etwas Geringfügiges: ‚Minimo. er hats umb ein spott und nüt hingäben, umb ein stückerle br. verkauft.‘ FRIS. S. auch *Mumpfel* (Bd IV 231); *Bitz* (ebd. 1990); *Brock II* (Sp. 559); *Brösem* (Sp. 802); *Schnëfel(i)*, *Schnifel(i)*. — 3. das Brot als Gegenstand obrigkeitlicher Aufsicht und Fürsorge. Vieles Hiehergehörige schon unter 2 a γ und δ. Vgl. auch *Br.-Schauw*, *-Schauwer*. α) über die mehr oder weniger strenge Scheidung der Bäcker, je nachdem sie Br. für die Bürger aus ihnen gebrachtem Getreide oder Mehle, oder aber Br. aus eigenem Mehle für den Verkauf backten, s. *Fochenzer* (Bd I 654), *Feiler* (ebd. 774).

*Hüs-Fürer* (ebd. 950), *Beck* und *Zssen* (Bd IV 1108), *Brötler*, *Pfister*, ferner *Das Brot* 130 ff. ‚Joh. Sitkust, Ruodi Reber, Joh. Zerlinden, Ruod. Knödli sülent den burgern das br. bachen.‘ 1388, Z RB. ‚Solle jeder Pfister zu Stadt und Land ein eigenes Zeichen haben, womit alle bei ihm gebackene Br. bezeichnet sein müssen.‘ Z Pfisterordn. 1770. — β) privilegierte Stellung des Brotes. Vgl. *Win*. ‚Item ist das ein man kumpt und nit gelt hat zuo einem der br. veil hat, er zuo ime spricht: gib mir br., und der spricht: gib mir das gelt, und gicht diser: ich hab sin nit hluttig [durchaus keines], und leit es [ein Pfand] uff den brotbank und darnach das br. hinweg treit und isset, der verköuffer mag in nit mit den rechten ansprechen.‘ 1383, LABURCKH. 1860. ‚Item er [ein Pfister zu Kloten] soll ouch mengklichem br. geben uf pfandt und umb pfening, und soll des niemman vor syn weder durch figenschaft noch durch fründtschaft; wolt er aber deheinst nit pfand nemmen, so mag einer so vil pfand uf die muolten legen, die des dritheils besser sind dann das gelt, und mag selber br. nemmen, und ist aber [der Pfister] nit gebunden, die pfand lenger ze behalten, denn unz die beck vertriben wirt, und mag dann die pfand an syn schuld versetzen und das dem schuldner verkünden.‘ XIV./XV., OFFNUNGEN von ZBass. und Kloten. ‚Item die gemeind hat das recht, wellicher nit pfening hat umb win und br., der mag ein pfand, das 2mal so guot ist als er nemen wil, uff das vass oder beck leggen, und so vil er bedarf ungefrefelt nemen; nachdem aber das vass uskumpt und die beck verkouft ist, so megent der winschen und der beck ire pfand ouch ungefrevelt verkouffen.‘ 1518, Z Embr. Offn. ‚Niemand solle am h. Sonntag gar nüd (vorbehalten Win und Br.) kouffen noch verkouffen.‘ XVII., GrD. LB.; s. hingegen *bachen* (Bd IV 957). ‚Wann eine Ehefrau, die nach [noch] ihres eigenen Haabs und Guts hette, mit einem ehrlichen Mann zu einem Pfister käme und verspreche, das Br., so sie selbst abholete oder durch ihre Kind und Gesind abholen lassen wurde, zu bezahlen und derselbe Mann es zeugen tete, solle sie gedacht ihr Versprechen zu erstatten schuldig sein.‘ Z Gerichtsordn. 1715. — γ) den Bäckern und Wirten wurde zur Pflicht gemacht, jederzeit den notwendigen Bedarf an Brot hereit zu halten. ‚Item es soll ouch ein jeglicher pfister, welcher ze Basserstorf (Kloten) bacht, allwegend br. han oder aber taig in der muolten, dass man kein gebresten an br. nit habe. Wer ouch, dass er anderschwa har br. neme oder hesante, so soll er allwegend br. in sinem hus han oder aber einen botten under wegen nach dem br.‘ XIV./XV., OFFNUNGEN von ZBass. und Kloten. ‚Die pfister sollent ouch dristend in der wuchen bachen und bestellen, dass man teglichs nüwbachen und altbachen brot nehen einandren vind.‘ 1406, B StR. ‚Wenn die Becken nicht Br. haben, zu welcher Zeit das ist, oder Br. zu bachen nicht angesetzt, dass dann sie alle und jeder gestraft werden soll.‘ 1438, ZWth. Ratserk. (Troll). ‚Man sol nachgan und richten, als man uf suntag vor S. Gallen tag in der brotloben und in ander püster hüser nienan br. veil vand; ouch hand sy mäl gehan, woltind das nit bachen; es habend ouch ein teil br. in den kasten gehan, woltend das nit herfür geben.‘ 1439, Z RB. ‚Weler die täfer hät, sol [neben Wein] ouch br. han, wer sin notdurftig sye, dass er es by im vind... weri sach, das er weder botten underwegen

noch brot hetti, und einer das eiuem vogt klagt, der sin notturtig weri, so sol er einem vogt geben 3 β. 1456, ZRegensb. Offn. ‚Es sollen ouch die meister pfister handwerchs unser statt Bern in solicher mass an br. versehen, dass beide rich und arm umb ir gelt zuo veilem kouf koufen mögend; denn wo zuo dheinen zyten dawider beschäch, all denn sollen die meister, so solichs versumpt hettent, ein ganz jar on bachen sin, sunder wellen wir ander pfister bestellen.‘ 1456, BStR. ‚Item ein taberner oder wirt soll win und br. oder ein botten darum uff dem weg haben; und wenn er das nit hett, so ist er 3 β verfallen.‘ 1472, ZOWth. Offn. ‚Wenn die pfister kein br. habent und die statt un brot lassent, so kumpt ir yeglicher umb 1 pfd un gnad.‘ 1474, AABrugg StR. ‚Welicher [Pfister] am firtag biss zuo vesper zit nit br. haut [hat], der ist min herren vervallen 1 pfd ze buoss. Item sy sönd an dem brotbank br. han von fruo im summer zuo sechsen bis zuo sechsen, im winter von achten bis zuo bettglogen.‘ 1477, AAR. StR. S. auch noch *Lauben-Pfister*. Den billigen Revers zu den vorgeannten Verpflichtungen der Bäcker s. unter *verbachen 3* (Bd IV 960) und *Brötler*. Für die bei Brotmangel getroffenen Massregeln hier anschliessend ein par Beispiele: ‚A. 1438 gieng es also hert, das man zuo mitten tag in der brotloben kein br. feil fand; do wurdent der rat und die 200 mit einandren ze rat, das min herren. die rät Zürich, selber buochen, und buochen all wuchen 40 mit kernen und gaben das br. einer armen gemeint ze koufen.‘ Z Chr. ‚1489 an einem Sonntag war kein Br. in der Stadt Basel zu haben. Der Rat liess die 4 Ratsherren und Meister der Zunft in eine Vorstadt legen und nicht ehnder wieder hinauskommen, bis sie 2 Pfd Besserung bezahlt hätten.‘ Ochs. — 8) Bestimmungen betr. Brotverkauf uä. ‚Die brotbekken sont ir br. vail han under der loben und niender anderswa, ez weri danne so verre das die brotloban so gar behaft werin, das nit fürbaz dar uf möht geligen.‘ ThDiess. StR. ‚Es sol und mag iederman in stetten und uf dem laut br. in unser stat uf offenen märit führen und verkoufen, als digk er wil.‘ 1406, BStR. ‚Und was br. von Schaffhusen, item Diessenhofen, Keiserstuol und anderen enden vom Rin in unser statt bracht wirt, dass ouch die, so das bringent, an dem fritag verkaufen mögind, dass unser gemeind dester einen besseren brotkauf finden.‘ 1472, Z Pfisterordn. Die Bauernbäcker dürfen ihr Br. nur am Samstag öffentlich in der Stadt [L] feil halten. 1589, GfB; 1610 wird ihre Zahl auf 4 beschränkt und 1616 der Verkauf von Bauernbr. in der Stadt ganz verboten. 1608 büsste der Rat von Zürich einen Bäcker von Horgen, der wiederholt Br. in die Stadt zu bringen gesucht hatte, indem er bestätigte, dass Niemand, ‚so nit allhier Burger und der Zunft zum Weggen ynverlybet ist, Gewalt haben solle, auf Gfah hin gebachen Br. so nach zu der Statt oder zu dem Kreuz ze führen und dasselbig in der Burgersehaft ald in die Kreuz zu verkaufen.‘ Z Pfisterordn. ‚1627 wird erkennt, dass man nit mehr gen Horgen und ausserthalb der Statt sein Br. zu bachen geben, sondern sein Br. eintweders selbs oder by den allhiesigen Hussfeiwren bachen sollint.‘ ebd. ‚Die Becken sollend fürterhin denen von Zürich das Br. nit mehr nemen, sonder was argwönisch ist, die Personen zu dem Schultheissen führen.‘ 1646, AAB. 1657 erlaubt

der Rat den Bäckern, ‚dass sie denen Zürichträgern, die Br. bringen, dasselbig mit Bescheidenheit nemen und den Armen über St Verenabad nsteilen mögen.‘ ebd. ‚Dass in der Statt und um dieselbe herum 1 Stund weit keine Stümperei und unbefügte Brodverkauf getriben werde.‘ 1777, Z Ratserk. ‚In ältern Zeiten durfte in dem Tale [BGr.] nicht Br. gebacken werden, die Bewohner mussten es bei den Klosterherren von Interlachen holen.‘ JRWys 1817. S. auch Gfd 44, 282 ff. (für LStdt). — ε) über die obrigkeitliche Brotschau in ä. Zeit, wie auch über die wegen mangelhaften Brotes verhängten Strafen vgl. Das Brot 71 ff. Vor allem sorgte die Behörde dafür, dass das Brot nicht zu leicht sei. ‚Wa si [die Brotschaner] zuo clein br. findent, da sollent si das erst mal von einer bek nemen 5 β; funden si aber iemant, der zwürent ze clein büech, da sollent si die bek in unsren spital fürderlichen schiken.‘ 1406/56, BStR. Zu leicht erfundenes feilgebotenes Br. soll zu Gunsten des Spitals confisciert werden. 1421, L Ratsprot. ‚[Die Brotschauer] söllent das feil br., voehenzen und ouch die simlen geschouwen und was sy ze klein dunkt, söllent sy schnidn.‘ 1433, Z RB. ‚Man sol nachgan und richten, als die pfister miner herren boten übel empfangen und übel gehandelt habent.‘ Ein Bäcker ‚swurt übel und redt, weler im sin br. hette zerschnitten, der were ein rechter schelm und ein zers böswieht. Einer redt, er wölte, weler im sin br. schnitte, das er sin selb in sin herz schnitte.‘ 1440, ebd. ‚Wen die schowherren das br. schetzent zuo klein, so ist ieselicher [Bäcker] um 10 β komen.‘ 1477, AAR. StR. Für zu leicht erfundenes Br. wird der Bäcker um 1 Pfd Heller bestraft. 1483, Scu Chr. ‚Welicher pfister zuo Einsidlen kleiner br., denn der kouff umb das korn gienge, büeche, so mag eins herren ammann dem, der zuo kleiu büeche, vor der kirchen und uff dem laden, wo einer das veil hette, das br. nemen, das zerschniden und armen lüten geben.‘ vor 1493, ScwE. Hofr. ‚N., der gesagt hatte, man solle den Pfistern, welche zu leichtes Br. machen, die Hände mit eisernen Ketten binden, über das Feuer halten und sie nachher über die Reussbrücke hinunterwerfen, wird, entgegen dem Begehren der Pfister, freigesprochen.‘ 1660, L Ratsprot. ‚Wenn auf 1 grosses Br. am ersten Tag mehr als 1 Lot und am 2. Tage mehr als 2 Lot fehlen oder das Br. unwertschaft gefunden wird, so soll der Bäcker dem Strafrichter überwiesen werden.‘ Nw Ges. 1867. ‚Das Br. soll zu gewissen Zeiten durch einen Fichter besichtigt und gewogen werden.‘ 1836, ApA. Verf. 1854. S. noch *un-ge-bachen 3* (Bd IV 959), sowie AWild 1883, 202. Die obrigkeitliche Kontrolle erstreckte sich aber auch auf die Beschaffenheit des von den Bäckern gelieferten Brotes. ‚Der kelner hatt ze richten über pfister, sidmaln er bas denn ander richten und erkennen mag umb das br., es syge an grösse oder an güete.‘ XV., L Ber. Die Brotschauer sollen darauf sehen, ob das Br. ‚tenk und mit gfarlikeit [List] gepachen were.‘ 1519, ZStdt. ‚Br., das syn bestimpt gwicht nit uff ime tragen oder unwertschaftig syn, zuo ring und liecht, oder sonst dengg und ungehandlet, unnütz erfunden‘ würde. 1593, ebd. ‚Das die vogetzer allein einerlei brot durchus bachen und einem wie dem andern glyches br. geben, und also wyssers und rüchers br. von einerlei mäl ze bachen inen abgeschlagen syn.‘ ebd. Das Br. soll an ‚Gebächt, Gewicht und Ge-



schmacket währschaft' sein. 1604, ebd. Die Brotwäger für die Landschaft haben sich auch zu vergewissern, ob das Br. wohl gesalzen sei. 1698, Z Pfisterordn. S. noch *Miss-bach* (Bd IV 956), *miss-bachen* (ebd. 961). — 4. das Brot in Verbindung mit andern Nahrungs- oder Genussmitteln (als Begleitpeise). Vgl. *Der-zue*. a) mit andern Speisen. ‚Fare, quid est panis? sine quo cibum omnis inanis.‘ **ALTER SPRUCH.** α) *Mues und Br.*; s. *Mues* (Bd IV 489). Dazu noch: ‚Des predikanten sälig von Thunstetten knäbli den wuchenschilling, zwyfach m. und br.‘ [aus dem ‚Mueshafen‘]. 1547, BRM. ‚Her Jörgen von Bätterchingen knaben git man hinfür einfach m. und br.‘ B Schulordn. 1548. ‚Zuo Grüneningen hattend die gefangnen töuffer in der gefängnuss an m. und br. verzert 1400 pfd.‘ HBULL. 1572. Uneig.: ‚In dem hab sich gefüeged, dass er sin m. und br. hab geessen und sin gedingoter knecht ist gewesen, dass er im uff sin schand und laster gestelt und im sin elich wib gemint hab.‘ 1429, Z RB. ‚Der Schmidly habe sin klag züget an sines wibs swesterman und an sines wibs swestersun, die uf die selben nacht beid des Schmidlis m. und br. gessen hand.‘ 1442, Z RB. Mein Hausvolk, das ‚min m. und min br.‘ geessen. 1455, ObwSachs. ‚Er tätte, als einer billich tuon sol, der eins m. und br. ysset.‘ 1457, Z RB. ‚Jede person oder jetliche hushab, so zu Wilen im dorf über sich selbs hushaben ist und sin eigen m. und br. isset, ist genantem von Landenberg alle jar einen tagwen ze tuon schuldig.‘ 1506, Z Urk. ‚Wo zwo ee in einem hus werend, die ein für hend und ein m. und br. mit einanderen essend, das die nüt mer dann ein fuoterhaber geben.‘ 1513, SKriegst. Sämtliche Prädikanten und Priester des Standes Ar sollen bei Strafe der Entziehung von ‚br. und m.‘ nur noch gemäss der h. Schrift predigen. 1523, Ar Landsgemeindebeschl. ‚Gib uns din benedyung in disem zytlichen läben, damit wir unser m. und br. niessen mögind.‘ O WERDM. 1551. ‚Sie, so keine Eltern hätten oder von deren M. und Br. abgescheiden wären.‘ 1686, B Mand. — β) *Chäs und Br.*; s. *Chäs* (Bd III 503). Vgl. *Spis*. Dazu noch: *Wër Ch. und Br. het, brücht-si<sup>ch</sup> nid z' chlage<sup>n</sup> B. Wï mengi Taglöner händ bi mim Ätti K. und Br. so vil si mögend*, Übersetzung von Luk. XV 17. DIAL. (GR<sup>chur</sup>). *Mueter, gib-mer Ch. und Br., i<sup>ch</sup> will der Geisse<sup>n</sup> hüeter* ZW. *Goldchäber, flüg uf, uf dine höche Tanne<sup>n</sup> zue dincr Mueter Arner; si gïbt-dir Ch. und Br., 's ist besser als der bitter Töd.* ROCHN. 1857. *Die passen z'säme<sup>n</sup> wie Ch. und Br.*, von einem Pärchen BM. *Das isch so alt wie Ch. und Br.* L. ‚Wer K. und Br. zu seinem Geld legt, dem könnens die Hexen nicht ziehen.‘ DGEMP. 1904. ‚Wer ein neues Messer kauft, soll das erste Stück Br. und K., das er damit schneidet, den Armen geben, so hat er Glück und verliert es nicht.‘ ebd. ‚Auf dem Abtritt K. und Br. essen bewirkt, dass das Doggeli nicht wieder kommt.‘ HZÄHLER 1898. *Ch. oder Br. im Spiel s. Brugg* (Sp. 540). Mit weitem Zutaten: *Ch. und Br. und Nuss, dürr Biren und dergl<sup>iche</sup>n Rustig*, an Lichtstübeten. PROPHET 1855 (GSA.). ‚Der Spys<sup>s</sup> halber ist abgeredt, das er ime [dem bei ihm Verpründeten] geben soll notturfftige Spys<sup>s</sup> und Trank, Muess, Käs und Br., alle Wuchen 2 mal Kuechli und 3 oder 4 mal Fleisch, item zur Wuchen 1 mal oder 2 Schmalz zum Br.‘ um 1615, ArWaldst. *Si* [die Appenzeller] *wërchi<sup>nd</sup> denn vom Morge<sup>n</sup> früe bis d' Sonnen ab<sup>h</sup>in göd, ond sönd*

denn wärl<sup>ich</sup> z'freden au<sup>ch</sup> bi Chäs ond Mülch ond Br. Ar VL. 1903. *Mandeli, Froueli, Höchzit har, chunnm, mer we<sup>n</sup> es Schöppeli har; Ch. u<sup>nd</sup> Br. u<sup>nd</sup> Anke<sup>n</sup>, chostet z'sämen e<sup>n</sup> Franke<sup>n</sup>* (oder: *Ch. u<sup>nd</sup> Br. u<sup>nd</sup> Wï<sup>n</sup> derzue, morn hei<sup>n</sup>-mir denn geng no<sup>ch</sup> g'nue<sup>n</sup>*, oder: *mit emne<sup>n</sup> Schöppli no<sup>ch</sup> nid g'nue<sup>n</sup>, no<sup>ch</sup> chli<sup>n</sup> Ch. u<sup>nd</sup> Br. derzue*). GZÜR. 1902 (B). *Ch. und Br. und Wï<sup>n</sup>* (oder *Most*), beliebteste kalte Mahlzeit im Sommer (bes. im Freien) Ar; B; Th; Z, im Winter *Ch. und Br. und Brönz B.* 12 β den Fuhrleuten für Wyn, Käs und Br. 1670, ZSchwam. *Ch. u<sup>nd</sup> Br. u<sup>nd</sup> Wï<sup>n</sup>, lä<sup>n</sup> du mir mï<sup>n</sup> Nase<sup>n</sup> sï<sup>n</sup>*, Kinderreim. GZÜR. 1902 (BStdt). *Dä* [in Russland] *trinkt man Champagnerwïn, Ch. u<sup>nd</sup> Br. danübe<sup>n</sup>*, Spottlied auf Napoleon I. ebd. Vgl. auch *Chäs-Br. Chäs und Br.*, Pflanzennamen; s. *Chäs 6 c* (Bd III 505) und vgl. das Folg. — γ) *Anke<sup>n</sup> (Schmalz) und Br. E<sup>n</sup> Stuck Schmalz und Br.* GR<sup>r</sup>. ‚s ist sus Mode<sup>n</sup>, da<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> ka<sup>n</sup> Br. gïbt üni Anke<sup>n</sup> drüf.‘ JJRÄHM (SCH). S. noch *Anken* (Bd I 341), und vgl. *Anken-, Schmalz-Br. Schmalz und Br.*, Pflanzennamen, Sauerklee, Oxal. acet. GR; vgl. β. — δ) *Fleisch und Br.*, wobei Fleisch das Wertvollere ist; s. die RA. unter *Fleisch* (Bd I 1221), die auch für SchSt. bezeugt ist. ‚Wer Fleisch hat, dem gibt man Br., habenti datur.‘ MEY. 1692. — ε) *Salz und Br. Salz und Br. macht d' Bagge<sup>n</sup> röt* B; SchSt. ‚Wenn man am heiligen Abend den Hühnern Salz und Br. gibt, so nimmt sie der Hühnervogel nicht.‘ DGEMP. 1904. ‚Salz und Br. ist auch gut für den Hunger, latrantem stomachum bene lenit cum sale panis.‘ MEY. 1692 (nach Horaz). Aberglaube; vgl. 7 b. Beim Wohnungswechsel soll man zuerst Br. und Salz hintragen. Wenn das Buttern nicht gelingen will, löst man den Zauber, indem man etwas Br. und Salz ins Butterfass wirft. 3 Brosamen Br. und 3 Salzkörnchen im Sack schützen gegen den Einfluss böser Geister Sch. ‚Wenn man von 3 Schweinen Schmalz, 3 Bröckli Br. und 3 Prisen Salz ins Feuer lege und sich dabei den Namen des Diebes denke, komme das Gestohlene zurück.‘ 1833, Z Rechtspf. Die Unholden seien oft zusammengekommen und hätten herrlich und in Fülle gelebt, geessen und getrunken; jedoch hätte ihr Meister Luzifer nie Br. und Salz geduldet. 1576/1661, L Surs. (Attenh. 1829). — ζ) *Nuss und Br.*; s. *Nuss* (Bd IV 826). — η) derb-realistisch *Schnuder und Br.*, in der RA.: ‚Es war mir nie bas, als da ich Schnuder und Br. ass, d. h. in der Kindheit.‘ SPRWW. 1824; noch bezeugt für L und GRh. Vgl. dazu ‚Snuderesserin.‘ BLASP. acc. — b) mit Getränken. ‚Quid est panis? Sine potu victus inanis.‘ **ALTER SPRUCH.** α) *Wï<sup>n</sup> und Br.*, als Vereinigung der edelsten Speise und des edelsten Getränkes seit ältester Zeit geschätzt. Das opsonium der Alten übersetzt Maler mit ‚allerlei speis on wein und br.‘ *Wï<sup>n</sup> und Br.* ohne Zugabe bildet z. T. bis jetzt die frugale Zwischenmahlzeit (*Z' Nani, Z' Äberd*, auch *Z' Nacht*) des Bauern BM.; ZS. *Wï<sup>n</sup> und Br. gïbt au<sup>ch</sup> (gënd au<sup>ch</sup> e<sup>n</sup>) Suppe<sup>n</sup>* (sprw.) SchSt. (Sulger); NAT.-KAL. 1886; vgl. dazu *Wï<sup>n</sup>-Suppen* und: ‚Br. in win, vippa.‘ UWE. Voc. *Wenig Br. und säre<sup>n</sup> Wï<sup>n</sup>, ach Gott, wër möcht au<sup>ch</sup> z' Klinglau sï<sup>n</sup>!* Deutung des Glockengeläutes von AAKlingnau. ROCHN. 1857. ‚Ohne Wein und Br. ist die Liebe tod.‘ sine Baccho et Cerere Venus friget. SULGER. *Si* [Änneli und sein Freier Joggeli] *gëben enander d' Finger u<sup>nd</sup> gange<sup>n</sup> z'sämen i<sup>n</sup> d's Zimmer u<sup>nd</sup> nëmme<sup>n</sup> Br. u<sup>nd</sup> Wï<sup>n</sup>* (BStdt), *es nimmt-ne<sup>n</sup> bi sïm Fingerli und füert-ne<sup>n</sup> i<sup>n</sup>*

*sā's Zimmerli u<sup>nd</sup> gi't-im Br. u<sup>nd</sup> Wīn* (BSign.). GZür. 1902. 's gād es Früüh über 's Brüggli, es hād es Schöppli röter Wīn und es Stückli Br. derbū; vgl. *Brugg* (Sp. 541). *Mīr Mueter isch e Lārifrau, si lāret nit vergēber: si lāret um e Stückli Br., e Halb-möss Wīn dernēber*. Rocn. 1857 (AA). Am Walensee beschenken die Paten die Wöchnerin etwa 14 Tage nach der Taufe mit einer Mass Wein und einem grossen Brote. Welche [Kloster-]Frau hierin [in der vorge-schriebenen Ordenskleidung] ,ungehorsam funden wurde, der soll man zuo stund ir win und br. nemen' auf so lange, bis sie zur Gehorsame kommt. 1398, Sch Chr. ,Wo ouch ein kintbetterin geniset, da sol man ir 1 br. und 1 mass wines geben.' 1413, UWE. TR. ,Der [Schmiede-]meister geselschaft, die da [im Lager bei Baden] waren, wolten ze nacht essen, sassen ob tisch; do gieng Uoli Oist, der smiden knecht, vor dem tisch uf und nider und swuor gar vil böser swüren, ie dass Cuoni Glogner zuo im sprach: lieber zarter, wes zichest dich selb und swerst? du möchtst doch die meister eren; wöltst die nit eren, so soltest doch das br. und win eren und den tisch.' 1415, Z RB. ,Wir haben ouch gesprochen, wenn deheiner der husgenossen oder lenlütē [des Grossmünsterstifts] mit sinem herrn wimnon wil, dass dann im der selb sin herre bi sinem schuoler in die trotten win und br. schicken sol.' 1424, Z Propsteiurk. ,Nach semlichem ward [auf der Trinkstube] ein wüester kopp [Rülps] gelassen under den gesellen. Das verdross den Gloggner, sprach: nu geb dir gott das vallend übel, das ist ungeschaffenlich tan; du möchtst doch der biderben lüten, so hie sind, des wins und brots daran schonen und semlichs enberen, won es stat übel.' 1439, Z RB.; vgl. *furzen* (Bd I 1047). UMeyenberg hat einem Weber Tuch abgekauft; derselbe weist aber das Geld, womit er ihn bezahlen will, als nicht vollwertig zurück; rette der M.: so nim din tuoch und gib mir min gelt. Das wolte der weber nit tuon. Also rette er zuo im: so gang mit mir für die herren; was denn nit guot ist, da wil ich dir werschaft umb tuon, ald gat es nit umb win und umb br. [nimmt es der Wirt oder der Bäcker nicht für voll], so wil ich dir aber werschaft darumb tuon. Leite im das gelt uf sin tuoch [usw.].' 1455, Z RB. Der neugewählte Pannerherr liess Jedem, der es annehmen wolte, ,einen grossen Bächer voll guoten Weins und ein Mutschli Br.' darreichen.' 1675, UWSa. (AKüchler 1395); s. auch AfV. VI 46. ,Läufers oder Einziehers Lohn an Werchtāgen 1 Br. und 1/2 Mass Wein.' AA Muri Ordn. XVII. Den 4. Mai 1712 rückte ein Berner Bataillon in Winterthur ein; jeder Soldat erhielt eine Mass Wein und ein ,Brötli' von der Obrigkeit. JNATER 1898. ,Zu Zweisimmen wurde dem Träger des dem Castellan am Neujahr geschenkten Käses nach altem Brauch 1 Batzen in Gelt; ein par Küchli, ein Bissgen Br. und ein Trunk verabfolgt.' 1771, AfV. S. noch *Buggel I* (Bd IV 1087); *Chind-Betterin* (ebd. 1819/20); *Provāt* (Sp. 503) und 5 a. Zum eisernen Bestand der Tavernen und Wirtschaften der alten Zeit gehörte Wein und Br. ,Item so mag ein jeglicher, der ze Basserstorf gesessen ist, win und br. veil han und sol da von geben ze tafer von dem win fünf schilling zum jar und von dem br. zwei fiertal kernen.' XIV./XV., ZBass. Offn. ,Item weler die täfer hat, der sol haben win und br.' 1456, Z Regensb. Offn. ,Item es soll ein wirt alwegen wyn und br. haben,

und so er nit wyn und br. in synem hus oder ein botten uf der strassen umb wyn und br. hat, so dick das beschicht, so ist der wirt einem herrn und vogt uf Regensperg zuo buoss verfallen 5 β. ZDielsd. Offn. S. noch Weist. I 119; Z Rq. III 303 f. Anm.; Schaubg, Rq. I 82. ,Es sol dheiner nebetwirt keinerlei spis anders denn win und br. eim in sinem hus geben by eim pfd zuo buoss.' 1410, AAR. STR. Auf alten Meiradsbildern des XV. findet sich ein Becher mit Br. zur Bewirtung [der Räuber] abgebildet. An die Stelle des Weines kann auch Most oder Brantwein treten, zumal in weinarmen oder obstreichen Gegenden. *Jetz hem-mer scho<sup>r</sup> wider kār Most, jetz hem-mer scho<sup>r</sup> wider kār Most ond kār Br., jetz hem-mer scho<sup>r</sup> wider kār Most!* Nachahmung der Tagwacht Ap. *Morge<sup>r</sup>röt, Brönz und Br., der Atti schloht der Chübel z' tōd* AA Köll. ,In fast sämtlichen katholischen Gegenden wurde früher die Leichenwache bis zur Beerdigung teils mit Kaffee, teils mit Most und Br. erfrischt.' GBAUMB. 1903 (G). ,Allenthalben hiess man mich [den Schulmeister] in die Stube kommen und setzte mir währschafes Br. vor und Brönz.' GORNA. ,Wer kennt nicht die alte reiche geizige Witwe, die, so lange ihr Mann lebte, nie ins Wirtshaus ging, nie ganze Milch brauchte, und die jetzt Abendsitz hat, jungen Buben Brönz und Br. giebt, bis sie selbst keins mehr hat.' ebd. ,In AABoswil gab es in den 40er Jahren z' Nüni Most und Br., bei heissem Wetter auch Schlottermilch, bei kühlerem Wetter zum Most und Br. noch es Brönz.' AfV. Bei *Most ond Chäs, Br. ond Branz* geben die Mälder nach der Arbeit ihrer Freude durch Jodeln Ausdruck. Ap VI. 1903. — β) *Wasser und Br.* Reich zwar zum Leben noch aus: *Bi Wasser und Br. würt-mer nid tōd*, oder: *Mit Wasser und Br. chunnt-mer dur<sup>h</sup> alli Nöt* SchSt., gilt aber doch allg. als Straf- und Gefangenenkost. ,Wer aber, dass wir daz [die Begehung einer Jahrzeit durch eine versprochene Seelenmesse] brechin, so sol die priorin, die pflegerin und die kelterin zwene tage in der wochen z' wasser und zi brote vasten und son es doch danne bigan.' 1305, ZÖtenb. Urk. ,Und tuont sü daz [das Begehen der Jahrzeit] nüt, so sun sü und der schaphener wasser und br. ezzen, unz sy ez verrichtent.' um 1320, ebd. Zwei Kriegsgefangene werden, nachdem sie eidlich versprochen, sich in bestimmter Frist wieder zu stellen, entlassen; ,wer aber daz ünser deweder bekümbert oder gevangen wurd, das er sich von ehafter not wegen nit geantwürtē möcht, der sol von der stund hin bi sinem eid niemer nüt gessen noch getrinken dann wasser und br., unz er sich wider geantwurt gen Zürich.' 1355, Z Urk. Die Creditoren ,sollen denen, so [um Geldschulden willen] gevangen sind, in irem costen in der gevangenschaft br. und wasser zuo essen und trinken geben.' XV., L StR. ,Es ist von Jak. Slossers wegen also gericht, das er in dem turn ligen und von unser gemeinen statt wasser und br. essen sol so lang, unzit das er 200 guldin vertröst, niemer wider uns und unser statt ze sinde und ze tuonde; wil im aber sin mal jeman durch gottes willen bessern, das sol im ouch gegunt werden.' 1456, Z RB. ,Hrn KWerlins des predikanten frau wurde von ires überflüssigen trinkens und übel schwerens wegen fenglichen angenommen und sol mit wasser und br. gepist werden.' 1540, Sch Chr. ,So einer söliche buoss nit zuo erlegen vermöchte, wurde ich den selbigen



gfenklichen zu wasser nnd br. lassen inlegen.' 1590, AA Wett. Arch. ‚Welcher aber die Buss nit zu geben [vermag], der soll 3 Täg und Nächt im Turn Wasser und Br. essen.' U L B. 1609/1793. ‚Um zänkische Eheleute zur Vernunft zu bringen, mussten sie 3 Tage lang bei Wasser und Br. im gleichen Gefängnis verharren.' XVII, ZEH. ‚Eine Frau, die ihr Vermögen, sowie anvertrautes Gut verprasst hatte, wurde auf Zeitlebens in das Zuchthaus verurteilt, woselbst ihre beständige Nahrung Mus, Br. und Wasser sein sollte, und sie sich dieselbe durch Wollkämme erwerben müsse.' 1680, SCH Chr. S. noch *Nöt-Brueder* (Sp. 420). ‚Br. in wasser, ipa.' UWE. Voc.; vgl. *Wasser-Suppen*. — γ) *Milch und Br. Mueter, huc dō, 's isch er Bueb dō; gib-im Milch und Br., 'dass-er wider göt* BsMntt. (Spruch). S. noch *Milch* (Bd IV 200) und *Plappert* (Sp. 131). — 5. das Brot als Gabe. a) als Feudal- oder Ehrengabe, Gedingbrot, als Belohnung uä. Wenn Jemand (im Gemeindeofen) Br. backt, so gibt er 1 Br. ‚in die Gemeinde'; diese Brote dienen samt dem Gemeindegeld zu gemeinsamen Gelagen W. Kindern gibt man für irgend einen Dienst, bes. für Botengänge, ein Stück Br. als Belohnung. allg. Bei Anlass von Todesfällen: ‚Wie und da gibt man Einem, der an eine Leiche einladet, ein Stück Br.' SPRW. 1824; so um AAar.; TH; ZO.† ‚Am Todestag eines Familiengliedes wurde Br. an die Armen ausgeteilt, die dagegen für den Abgeschiedenen zu beten hatten.' AAFri. Kinder beten bei Leichen und erhalten Br. AABb. Am Tage vor dem Begräbnis wird im Hause des Verstorbenen Mittags 12 Uhr ein Rosenkranz gebetet. Vor der Haustüre teilen zwei Frauen aus grossen Körben links und rechts den Schulkindern Stücke Brot aus. Reichere Familien lassen den Rosenkranz, zu dem sich auch die Schuljugend einfindet, in der Kirche beten; das Br. wird dann auf der Kirchentreppe ausgeteilt GSA. ‚Und sol man uf disen tag ir [einer Luzernerin] jarzit began und ieklicher frowen [jeder Klosterfrau in UWE.] ein br. geben.' 1348, UWE. JzB. ‚Denen, welche etwan verstorbene arme Lüt yngemacht und zu Grab getragen, sind bisshar 6 Brötlin und 6 Mass Win gegeben worden.' 1677, Z (Amt Töss). ‚Die Hebamm behaltet wüchentlich ihre 6 Brötlin.' ebd. Der Sigris erhält vom Bauern bei jeder Taufe 1 Br. AA Wohl. Für jeden Versehgang gibt man dem Sigris ein Br.; ebenso erhält er von jeder Kindbetterin 1 Br. oder 1 Batzen. XVI, LWangen. ‚Der Sigris [erhält] für ein Lychnam, so er bestattet, 1 Br.' 1639, AA Wett. Arch. ‚Dem Sigris, der sonst kein Kompetenz hat, sine 6 Brötlin.' 1677, Z (Amt Töss). ‚Dem Brunnenmacher sollend allein die 5 Brötlin wüchentlich, mehreres aber nicht werden.' ebd. ‚Den 12. Okt. dem Kuhhirt [der Gemeinde] 1 Br. und 1 Kopf Wyn.' 1685, AZOLL. 1899. ‚Dem Holzfoster und dem Kühhirt gibt man nach dem Herbst jedem ein Kopf Wein und ein Br., dem Sigeris und dem Wächter ein Mass Wein und ein Br.' 1764, ZZOLL. S. auch Arg. 1861, 72 ff. Als Trägerlohn: ‚Es ist ein missbruch yngerissen, dass, wann die pfister allhie das br., so sie in das siechenhaus an der Spannweid bachend, durch ihre dienst hinauss tragen lassen, allwegen für den tragerlohn ein stuck von einem br. gehawen worden und etwan darmit eben unbescheidenlich zugehen.' 1591, Z Ratserk. ‚Bis zu Anfang XVII. wurde bei Hinrichtungen in UwSa. Br. ausgeteilt (für 4 Angster oder

1 Kr.), um die Leute herbeizulocken, damit der Anblick von Verbrechen abschrecke.' AKÜCHLER 1895; doch könnte der Grund auch darin liegen, dass jeder Zuschauer für den Hinzurichtenden ein Vaterunser beten sollte (s. *Armen-sünder-Br.*). Spec. als Verpflichtung in Feudalverhältnissen; meist eine Art Trinkgeld von Seite des Grund-, Zehntherrn für Leistungen. Auf dem Gemeindegeld und der Mühle in ScuSchl., welche verpachtet wurden, haftete die Servitut, dass an einem bestimmten Tage des Jahres der Pächter allen Kindern der Gemeinde, die es verlangten, ein Stück Br. geben musste; daher das Sprichwort, zahlreiche Kinder tragen einer Familie nichts ein, ausser wenn Br. verteilt werde (L Tobler). ‚Ist ouch, dass sy im [die Hofhörigen dem Oberkellner] errent, so soll der oberkeller dem meister ein br. gen, und sol das br. also sin, dass es von dem risten gang unz für das knü, als verr, dass er dem knecht ein abentbrot darab schnid ob dem knü, und das übrig sol er denn hein tragen, ob er will.' ZAnd. Offn.; vgl. dazu Arg. 1861, 31 f. ‚Führet der Meister [im Dinghof BBözingen] M. Herrn die 6 Fuder Holz, so soll man ihm jedes Mal ein Br. geben, und zwar so gross, dass er, wenn ihm das Rad von der Achse fiele, das Br. unter die Achse legen mag, bis er das Rad wieder an die Achse bringt.' Blösch 1855/6, 72. ‚Swenn die vischer mir [dem Käufer der Fischenz des Klosters] ie die hofrichtinan berichtet, so sol ich inen ir br. geben, als ir gewonheit gewesen ist.' 1356, Z Rhein. Arch. S. auch *Bachen* (Bd IV 963). ‚Item wer ouch einen teil kes, ein vasnachthuon [in das Gotteshaus] bringet, dem sol man ein br. geben. Und werent zwo e oder ein witwa in eim hus, da sol man zwöi br. hin geben, kunt ouch nimen ein huon uss dem selben hus... Wer dryssig eyer bringt, dem sol man ein br. geben, der mer bringt, dem git man ouch me, der minder bringt, dem git man ouch minder brots. Wer ouch einen milcheimer bringet, dem git man ouch ein br.' 1413, UWE. TR.; so noch 1582, OBW Rq. ‚Der Zehntherr hatte jährlich aus dem Zehnten einem jeden zehntpflichtigen Gut ein Br. zu geben.' SEC. RG. II 768. Aus dem Zehnten werden alljährlich 60 Brote gebacken, 30 auf fällige, 30 auf freie Güter, welche das Chorherrenstift in Zofingen den Zehntpflichtigen gibt.' 1458, L Schiedspruch. ‚Der meister N. [vom Stift Grossmünster] soll dem Simon Leman zuo herbstzit 1 viertel kernen in den wümet gen und 2 br. in das fass, so er den letsten win zuo der herberg überantwort hat.' 1536, Z Propsteiurk. Als Ersatz des Brückenzolls: ‚Dis ist der zoll uff Aren brugg: ieglichs hus [der benachbarten Dörfer] git [jährlich] 1 fiertal korns und 1 br.' 1426, AAR. StR. 78. Als Geleitlohn: Für das Geleite auf der Aare bezahlt jedes Schiff der Herrschaft Gösigen 1 Pfd und 4 Brote. 1458, S Wbl. 1813. S. auch *Hüs-Br.* — b) als Almosen. *Wend-er ewchli' Br.?* Frage an einen Bettelnden AP; B; TH; Z. S. auch *böttlen* (Bd IV 1836). *Ich nime der Böttelsack u<sup>nd</sup> du der Chorb, ich gän vor d's Fensterli u<sup>nd</sup> du vor d' Tür, ich höschen-es Bützeli Br. u<sup>nd</sup> du nes Chleid (ewchli').* GZvR. 1902 (BStdt). *Es chümt en lustiger Böttelbueb, o Meilli, witt-du Dē? O ja, o ja, du Böttelbueb, du treist-mer 's Br. im Seckli zue, g'hürätet mues-es s<sup>r</sup> Zebm.; vgl. Rochh. 1857, 193; Ar VL. 1903, 73. Ich han-(es) Stückli (Hämpfeli) Br. im Sack (hesch du-n-es Bützli Br. im Sack B), gib 's amen arme Chind B;*

Tu; Z, es *guene'd-mer* (*bettler'd-mer*'s) *alli Chind* AA (Rochh. 1857, 121); ZW., Schluss des Liedchens *es b'jelet* usw. (Bd IV 911). In GL verteilten vordem bemittelte Leute beim Tode von Angehörigen Br. an die Armen. ‚Die Armen erhielten Br. an gewissen Festen und Jahrzeitagen, allen andern Freitagen des Jahres, sowie am Kirchweihfeste.‘ GRN (LMei.). In der Riedmatte [F] musste nach einer Stiftung ein Mönch jedem Durchreisenden ein Stück Br. spenden, wozu ein grosses Messer an der Wand des Zimmers angeketten hieng.‘ KUENLIN 1840. An der Jahresfeier der Schlacht bei Sempach den Armen der Stadt jedem mensch 1 br. bis uf 10 guldin wert.‘ so schon 1397, jetzt werden 57 Fr. verteilt. ‚Die zu Sant Joder sellen alli jor mir ein jorzit han . . . und ein pfd armen liten umb br.; und was br. überblibt, sol man den barfuossen bringen und sy bitten, das sy fir die selen bitten.‘ 1505, Bs Chr. Das ‚Stipendium der 4 Broten‘ für je 30 unbemittelte Theologie-Studierende in Zürich, zur Zeit der Reformation an Stelle des den singenden Schülern gereichten Almosen errichtet, wurde bis 1834 in seiner ursprünglichen Form nebst je 2 β wöchentlich ausgeteilt. Z Almosenordn. 1525; Z Ratserk. 1573/1682. Wie grosse Zehnten und Renten die Äbte bisher im Rheintal bezogen ‚und aber keinen armen mann mit keim stuck br. nie getröst.‘ 1530, Absch. ‚Am zinstag git man ze Töss allweg die spend allen armen; do hat man am zinstag nach dem meyttag 600 armen menschen gespist mit br. N., spendmeister ze Wintertur, gab am samstag, was der 6. tag meyens, 450 menschen das almosen von der statt Wintertur spend.‘ 1531, Bossn.-Goldschm. ‚Damit die frömbden bettler den unsren das br. nicht vor dem mul abschnidint, solle im rat gehandelt werden, ob man deswegen ein ordnung machen wölle.‘ 1540, Sch Chr. ‚Die gerichtsherrliche Familie soll [als alte Verpflichtung an das Armengut] den Armen des Fleckens jede Woche 3 achtpfündige Brote geben.‘ 1545, ZElgg. ‚Weiter soll der Weibel [in SchwPfäff.] alle Wochen 3 mal zu der Porten umb 12 Uhren kommen und den armen Leuten helfen das Br. geben, auch gute Achtung auf dieselbige haben.‘ 1622, SchwE. Arch. ‚Wann dann auch zu den heiligen Festen allerlei Volk, auch von den Papisten sich herzu lasst, da vil von eines Stücks Br. wegen mit den Unseren communicirend, solle man diss Orts Vorsehung tun und Niemandem Nichts geben, er sye dann zuvor synes Glaubens, wie auch synes Tuns und Wesens halber gnugsam examiniert.‘ 1677, Z (Amt Töss). Im Almosenamt zu Zürich fanden sich am letzten Abend des J. 1678 nicht weniger als 4800 fremde und einheimische Arme ein, die je ein Stück Br. und eine namhafte Geldgabe empfiengen. ‚Einpfündige Brötlein wurden um 1690 auf der ganzen Landschaft Z jährlich an Almosenössige ausgeteilt 190,000 bis 200,000 Stück.‘ HMORF 1896. S. noch *gigen* (Bd II 150); *Frön-fasten-Hüs* (Bd III 1707); *heischen* 2 (ebd. 1755); *präsentieren* (Sp. 781); LR Schmidlin 1886, 369. — 6. a) Seltenheit des Brotes in Gebirgs- und andern getreidearmen Gegenden. Von der Landschaft FJaun gieng die Sage, dass sie dort kein Br. essen. In BSi. erscheint bei allen vier Mahlzeiten wohl der Käse, Br. aber höchstens einmal, beim *Imbiss* um 4 Uhr abends. In UGurtn. hat man nicht die ganze Woche Br. ‚In frühern Zeiten galt es [in den Alpen-gegenden] für Verschwendung, wenn eine Familie von

5—8 Gliedern mehr als ein zweipfündiges Br. in der Woche brauchte.‘ ALPENW. 1863; ähnlich in ZO. vom vierpfündigen Laibe. ‚Das Br. ist ihnen [den Bewohnern von BÖ.] erstaunlich selten, indem sie oft das ganze Jahr hindurch keines zu essen bekommen oder nur ihre grössten Fest- und Mahlzeiten damit bekrönt werden.‘ WITTENB. 1777. ‚Noch sind im Wallis Täler ohne Schrift und Br.‘ JMÜLLER SG. Sogar von AP berichtet JGEbel 1798, dass das Br. daselbst nicht allgemein sei. ‚Wir haben Leute, die Jahr aus Jahr ein keinen Brocken Br. in der Suppe haben oder höchstens Br., welches aus Vogelheumehl gebacken ist und mehr brennt und schadet, als sättiget und nützt.‘ L Schulbericht 1801. ‚Br. wird (in BHA.) nur von den Reichen genossen.‘ HELV. KAL. 1802. S. auch Alph. 1890, 284. Am weinreichen ZS. wurde früher zum Mittagessen entweder gar kein Br. aufgelegt, oder der Hausvater hielt den Laib neben sich in Obhut. Reiche Bauern stellten etwa ihren Zinsleuten oder andern Besuchern zwar vom besten Weine auf, auch einen Laib Br., aber — ohne Messer ZZoll. Auch bei der Weinlese wurde bis um 1850 den Winzern kein Br. gegeben, da sie ja Trauben essen könnten. ebd. Zum Kaffee neben gerösteten Kartoffeln noch Br. zu geben, galt für Üppigkeit und Verschwendung. ebd. *Härdöpfel-röst, du bisch mīr Trost! Lüt es Bützel Br. derbī — der Gaffc darf nid Lürler sīr — isch 's es herrligs Eesse*. GZÜR. 1902 (BHerz.). *G'nueg Br. esse* war früher ein Hauptwunsch der Kinder. Um Kinder nachhaltig zu strafen, wurde ihnen für eine Frist das Br. entzogen. TTOBLEH 1830. *G'nueg (eigi's) Br. pflanze* galt bei den Bauern in ZO., S. für eine Seltenheit (Gegs. *Br. chaufen müesse*). ‚Neb dem Schulam hat ich nichts anders zu verrichten, als mein eignes Br. zu pflanzen.‘ 1799, SBib. — b) anderseits erscheint das Br. von Alters her als allgemeinstes und unentbehrlichstes Nahrungsmittel. So in zahlreichen RAA.: *So wīt-me Br. isst*, so weit Menschen wohnen Z. *Lauf, so wīt me Br. isst!* SPHW. 1869. ‚Wann die Narren kein Br. ässen, was würden wir für wohlfeile Zeiten haben!‘ B Hink. Bot 1782; ähnlich in L. S. auch *Hund* (Bd II 1423). *Er Stückli Br. ist besser als der pitter Töd Tu. 's ist besser es Stück Br. im Sack als er Maie* (*Federe* Z) *uf am Huet U; Z. Wenn-me über-n-e Bērg gād, isch besser es Stäckeli Br. im Sack a's er Maie uf am Huet U. Heb Gott vor Auge* und *'s Br. im Sack!* ROCHH.; s. *Choch II* (Bd III 125). *Br. gibd Blued ZZoll., macht d' Bagge rot L* (Ineichen). *Kei Br. ist bös Br. ZStall*; vgl. *Nienc-Br. Alles Br. ist guet, aber kei Br. ist nid guet*, zu einem wählerischen Esser SCH; Z. *Wenn Eim Alles verleidet, se verleidet Eim doch 's Br. nid ZZoll. Läng wie-n-e Tag om Br.*, unerträglich lang (zeitlich und räumlich) B. *Kei Br. me brähe*, dem Tode verfallen sein Z. *Er hät g'nueg Br.*, ist gestorben. ebd. S. noch *Härd* (Bd II 1597). ‚Einem vom (ab dem) Br. helfen‘, Einen ums Leben bringen ScuSt. (Sulger); HOSR. 1683. ‚Senacherib (wird) bald darauf von seinen eigenen Söhnen ab dem Br. getan.‘ FRHAFEX. 1666. ‚Sich auss Mangel des Brots gewalttätiger Weise vom Br. helfen‘, Selbstmord begehen. AKLINGL. 1691. ‚Der Teufel weiss, dass mancher Mensch noch gar viel Gutes in der Welt hätte schaffen können; deswegen suchet er demselben ab dem Br. zu helfen.‘ JMEY. 1694. ‚Da muss das gute Bad unter Gefahr selbst eigener Verschreijung dem



Empiriko aus der Not helfen, oft auch dem Patienten ab dem Br. JJSCHUEVENZ. 1732. *Ich wött, ich hett bis denn Br. g'ueg*, von einer in unendliche Ferne, ad Kalendas Graecas gerückten Zeit Ap. *Mēr Strcich, Schleg (Chüb) übercho' wēder Br.*, sehr oft geprügelt (gezankt) werden Ap; B; Tn; Z. *Si gāb'nd Eim chüm e(s) Stückli Br.*, vor Geiz Tn; Z. *Ähnl.: Die vergunnē'd Eim en ieders ('s hānderst) Stückli (Brückli) Br.* Ap; Tn; ZO. *Wenn-me' dich nid hätt und ke'ns Br. (im Hūs)!* AA; L (mit dem Nachsatz: *so müesst-me' nüechter in's Bett*), *wenn-mer auch dich nid hättē'd und 's Br. nid, so müesstē'd-mer d' Suppe' trinke' ZW.*, scherzh. Anerkennung der Unentbehrlichkeit einer Person oder eines von ihr geleisteten Dienstes. *'s Lisi ist euer guet Engel g'si' . . . Jō, wem-mer das Lisi nid hättē und ke'ns Br.!* HBLATTN. 1902. *Wenn ich dich nit hätt und kes Br.*, so wär ich übel dran! L. *Du hättist dē Chrūzer ringer für Br. g'gē' AAKöll.*, *hättist-du dē Batze' um Br. g'gē', hättist mēr übercho' AAWöhl.*, zu Jud, der eine unnütze Ausgabe, übh. eine Dummheit gemacht, sich in eine verfehlte Unternehmung eingelassen hat. *'Sich kümmerlich nehmen und die Sonn oft vor dem Br. in dem Haus haben.* JMEX. 1694. *Wie Die weissēt [schreit]! es gōt Eim frei dur'ch March und Beir.* *Het-eren ächt Öpper's Br. g'stole', quass-si so tuet?* JREINH. 1903 (SuL.). *Er het 's Br. verlore'* oder: *'s het-em Öpper 's Br. g'no'* oder: *wēr het-der 's Br. g'no'*? sagt man von, bzw. zu Einem, der durch Singen eine Gesellschaft langweilt S; ähnlich B. *An ander Läte' Chinde' und a' frömde' Hünde' hüt-me' 's Br. verlore'* ScuSt. (Sulger). Der Wert des Brotes mahnt zur Sparsamkeit, zumal bei reichem Kinderesgen. *Si [die Mutter] söll all Tag e' jedem Chind es Stugg Br. g'v' und dernä'ch d's Br. in der Schafreit' i'g'schlüsse'.* GL Nachr. 1901. *E' Stube' voll Chind und keir Br.* (wofür oft mit iron. Umstellung: *voll Br. und keiri Chind*). Kennzeichnung grösster Armut AA; Scu; Tn; Z. *Und weilen er ein Haus voller Kinder [hat], die immer eine Stadt in Ungarn belägeren, die heisset Brod.' S Kal. 1757. Buebe', weit-der Br.? säget nei', so weissig 's!* von einem Vater, der seinen Kindern nicht gern Br. gibt oder keines hat BoAa. Auf die Bitte des Kindes: *Mueter, ich möcht Br.*, erfolgt etwa die abweisende Antwort: *der Müller ist tod (er lit in der Schale', cha'nn nümme' male')* AA; Z. *Säg 's recht, wenn d' Br. witt!* komische Mahnung, sich deutlich auszudrücken Bs. *Öppis für Br. esse'*, an dessen Stelle, um es zu sparen (zB. *Stückli, Hērd-Öpfel*). allg. *'s gōt für Br.*, sagt etwa die Mutter, wenn sie den Kindern Äpfel austellt Tn; Z. *Ähnlich: 's verwi'let mängs Stuck Br., wenn-me' vil Öpfel hāt Tn.* *Die [nicht verkauften] visch nam des N. wip nnd sprach, sy seche wol, dass sy nützig gulten. sy wölte sy heim tragen und für br. essen.'* 1433, Z RB. S. noch *Chuchen* (Bd III 131. 133); dazu: *Weggli spart Br.* B Schangn. (scherzh.). Das Brotessen ist die leichteste aller Künste. *Es ist alle'thalbe' guet Br. esse'* ScuSt. *Br. essen ist liechter als Br. verdiene'.* ebd. *Es gōd wie Br. esse' (wie-n-e' Brückli Br.)*, geht leicht von statten Ap. *Er ist e' Profēt, wo Br. isst*, ein Pr. wie jeder Brotesser, d. h. nicht göttlich inspiriert. Einer, auf dessen Prophezeiung nicht viel zu geben ist L (Ineichen). *Do sprach der N., nüechte er mit 10 pfd [Strafe] da von kōmen, er stech listlich ein messer in si [eine Frau], als er einen muntfol brots esse, und*

sprach, si wer ein bös wip.' 1390, Z RB. *Mēr chōnnen als (wēder) Br. esse'*, ein Hexenmeister bzw. eine Hexe sein, hexen können. allg. *Wie Dēr [ein Wasserdoktor] isch bim Donner Ke'ner; Dēr cha'nn mēr als Br. esse'!* GOTTH. *„Eine alte böse Fran, welche im Rufe stand, sie könne mehr als Br. essen, sie könne hexen.“ ebd. Er hāt scho' mēr als Br. g'esse'*, hat schon Vieles in der Welt erfahren. *„Man muss mehr können als Br. essen.“ SPRWW. 1824. Das eigene und das fremde Br.; s. auch eigen (Bd I 145). Der alt Pär stirbt a' sām eigne' Br.*, wie Einer lebt, so stirbt er AAbB. (Frei). *Er ist am eigne' Br. wider guet worde'*, hat sich ohne unser Zutun oder Entgegenkommen wieder besündigt, seinen Groll fahren lassen ScuSt. *Ähnlich: 's muess Jeder bi sām Br. wider z'fride' wērdē.* ebd.; vgl.: *Mer cha'nn-si'ch wider a' dem Br. guet esse'*, *wome'-si'ch bōs g'esse' hāt ZO.*; ferner den Brauch, dass zwei sonst Zswohnende, zeitweilig durch Zwist Getrennte bei der Versöhnung nnd zum Zeichen derselben ein Stück Br. zs. essen, das der nachgebende Teil dem andern reicht. ebd. *Fremd Br. macht d' Bagge' rōt l. Frōmd Br. g'schmōckt besser als 's eigi' ScuSt. G'stole' Br. g'schmōckt auch wol.* ebd. *Fremd (gestohlen) Br. schmeckt wohl.* SPRWW. 1824. *Frōmd Br. bedunkt uns allzeit besser als das unserige, aquæ furtivæ dulciores.* Hosp. 1683. Dazu noch: *U'ngunne'* [missgönntes] *Br. würt auch g'esse'*, *trüeit auch a' ScuSt.* — e) daher *Br. geradezu = Nahrung, Lebensunterhalt.* Gestützt ist die Übertragung wohl durch das Br. im Vaterunser; vgl.: *„Durch das Br. [im Vaterunser] wird verstanden Alles das, was den Menschen speisen und tränken mag, was zur Leibs-nahrung und Notdurft gehört. Mein Br. wird mir saur, das ist, mein Haushaltung zu ernehren fällt mir schwer.“ FWYSS 1677. Nōd suecht Br.* ScuSt. *„Ins Tütschland bin ich jetzund kummen [sagt ein Bettler], das ich min br. mög überkummen.“ VBOLTZ 1551. „Justinian hat den Belisarius in das Ellend gejagt, dass er sein Br. bettlen müessen.“ FWYSS 1677. [Ein Armer] war ins Uechtland nach Br. ausgegangen.“ 1772. ZRüschl. S'ns Br. verdiene'.* allg. *Er weiss, wohēr 's Br. chunnt*, muss strenge arbeiten Z; vgl. 7 a. *'s Br. gōd furt*, der Ernährer stirbt S. *„Während seiner [des Vaters] Abwesenheit wollen MH. sinem klainen kind das br. werden lassen.“ 1540. Sch Chr. Seit das'-ich g'wibet ha', ha'-ich kār Br. mēr g'ha'.* Ap VL. 1903. *Wo Mist um 's Hūs lit, dā ist Br.* FMu. *Das gibt (bringt) keir Br. in 's Hūs*, trägt Nichts ab Ap; B; Tn; Z; wohl allg. *„Das trägt kein Br. ins Hans.“ SPRWW. 1824. 's Schatte'sitze' bringt keir Br.* APLETSCHER 1899 (Sch Schl.). *„Das bringt kein Br. in das Hans, nihil ad farinas.“ Hosp. 1683. Sibe' Tag im Wertshus sē', gē'd lötzlet Br. in d' Chochi.* Ap VL. 1903. *„Br. ans etwas ziehen.“ HPESST. 1785. Wes Br. ich iss, des Lied ich sing ZO., Zoll.; auch bei Hosp. 1683. „Des Br. er ass, des Lied er sang.“ GGOTTH. 1619. „Swaz in dirre [der Schmiede] zünfte gewachsenere lüte stirbt, darin sy och ir gesinde ganzlich sliessent, daz ir br. isset.“ 1338, Z Zunftbrief. U(n)g'sorget(s) Br. esse', ha', ohne Nahrungssorgen leben Tn; ZO. *„Sein Leben lang ein ungesorgtes Br. essen.“ SINT. 1759. Er chunnt u(n)g'sorget's Br. über*, kommt ins Zuchthaus Tn; Z. *Wenn Eine' z' lang ame' Ort isch, so wird 's-em numme' z' worl: e' wenig angers Br. esse' schadti Dēm o'h Nüt.* GORRU. S. auch *Brüch* (Sp. 844), *vor-essen* (Bd I 525).*

„Das eigene Br. = der eigene Haushalt. ‚Sin eigen (sunder, bsunder, sundrig, sunderbar) br. essen‘, aus dem elterlichen Haushalt ausgeschieden sein und einen eigenen begründet haben. Häufig in den Öffnungen: ‚Was manhafter lüt in der vogty sitzend und ir eigen sundrig br. essend, der jeglicher sol den vögten geben ein herbsthon und ein vasnachthuon.‘ ZLaufen Öffn. ‚Käment wir aber von enandern, also dass ietweders sin eigen br. ässi, sol jeglicher in sunderheit sin vasnachthuon geben.‘ 1438, AAZ. ‚Es sol och nieman mit dem andern visch gemain han, es sie denne so verre, dass sū ander ir guot gemain habin und bi ainem br. sitzint an gevärde.‘ TuDiess. StR. ‚Item wer sin sonderbar br. isset, der sol dem vogt jerlich ein vasnachthuon geben on widerred.‘ 1545, ZBonst. Öffn. S. noch *Mensch* (Bd IV 336) und *Eigen-Brötler*. ‚In gemeinem Br. mit Jmd leben‘, bei ihm in der Familie wohnen. 1795, F. ‚Man soll der Herren geniessen, man soll sie aber auch beim Br. lassen.‘ SRKww. 1824. *Einen um 's Br. bringe*, um den Verdienst Ar; B; SCH; TH; Z. Ein alter Urner nannte die Gotthardstrasse dem frühern Saumpfad gegenüber eine ‚Brotfresserin‘, die Gotthardbahn eine ‚Verdienstträuberin.‘ U Neuj. 1898. *Dēr frisst dem Herrgott 's Br. vom Mül wäg*, von einem Unersättlichen BoAa. ‚Er antwurte iro, sy [eine Nadlerin] were ein böse frow und schnitte im [einem Nadler] das br. vor dem mul ab und stalte im uf sin kunden.‘ 1474, ZRB. ‚Ein ordnung machen, damit die frömbden bettler den unsren das br. nit vor dem mul abschnidint.‘ 1540, Sch Chr. ‚Das br. vor dem maul abschneiden, holum e faucibus eripere.‘ MAL; auch bei Hosr. 1683. Ich bin nicht willens, den armen Leuten ‚das Br. von dem Mundt um meines Nutzens Willen abzulaufen.‘ ZWth. StB. ‚Dass wir [im Vaterunser] für einanderen beten ums Br., das lehrt uns einanderen das Br. nicht vergunnen, nicht verhalten, nicht vor dem Maul abschneiden, nicht ein Kuh sein, welche die Weid allein fressen will.‘ FWyss 1677. Die hiesigen Handwerker führten Klage, ‚dass ihnen die fremden Handwerker vor dem Br. seien und dass sie teilweise hausieren‘, d. h. von Haus zu Haus der Arbeit nachgehen. XVIII., AKÜCHLER 1895. ‚s *tägli<sup>ch</sup> Br.*, wiederum beruhend auf der betr. Bitte im Vaterunser; vgl. *Glaser* (Bd II 646). ‚Wo Charakterstärke so notwendig wäre wie das tägliche Br.‘ Stutz. *Freiheit sig ebig dir und mir se lieb a's 's tägli<sup>ch</sup> Br.* JBHÄFFL. 1813. In übertr. S. = das Alltägliche, Gewöhnliche, meist mit dem Nbbegriff des Einförmigen, Lästigen; von Sachen und Personen Bs; B; GL; TH; Z; wohl allg. Strenge Arbeit, Streit, Zank *ist (wie) 's tägli<sup>ch</sup> Br. bi-n-ene*. *Er isch 's tägli<sup>ch</sup> Br. bi-n-em*, ist beständig bei ihm Bs; B. ‚Es ist sein täglich Br., hoc unum semper agit, in hac re assiduus est.‘ Hosr. 1683. ‚Ein Stück Br.‘ ‚Es ist etwas Grosses, Gottes Wort und ein Stück Br. haben.‘ N. B Kal. 1838. ‚Sollen desshalb lügen, dass wir unser Stück Br. nicht überkommen mit unehrbarren Mittlen, mit übel Wägen und Messen, mit Abtrucken und Wucher.‘ FWyss 1677. ‚Herr S. verlanget, zu besserer Ergwinning eines Stückleins Br. wochentlich 2 mal ein Zeitungsblättlein drucken zu mögen.‘ 1717, ZStdt. — 7. a) das Br. als ‚König und Haupt aller Speisen‘ ist gleiches heilig. Es heisst ‚s *lieb, heilig Br.* SchSt., ‚s *Herrgotter Br.* ZZoll. ‚Da sprach der Leman: ich bin dir nüt [für gekauftes Br.] schuldig. Da sprach der Tellikon zuo dem L.: hast

es gessen, so schist ouch. Verdros den L., das der T. sölich üppigen, schamliche wort dem helgen br. zuoredt und im so lützel eren bot.‘ 1431, ZRB. ‚In der klämmen Zeit dis Jars, da so gar kein Ops in Kästen war und Alles über das liebe Br. gan müssen, welches aber einen hohen Preiss [hatte].‘ 1692, ZMettm. Pfarrbericht. Das Br. fordert ehrfurchtsvolle Behandlung. *Tüend's Br. ab dem Tisch, wenn-er vor dem Dēm* [etw. Unanständigem] *wend rede* ZStäfa. S. auch Sp. 935. *Die wüsse d au<sup>ch</sup> (no<sup>ch</sup>) nid, woher's Br. chumnt*, tadelnd von Kindern, die nicht sorglich mit dem Br. umgehen TH; dann übh. von Solchen, die wenig Sparsinn haben, den Wert des Geldes nicht kennen Ar; ZO. Vgl. ALüt. 376. Es ist Sünde, aus Br. Kügelchen udgl. zu bilden und damit zu spielen, auch nur Brosamen auf den Boden fallen zu lassen Z und sonst; man soll keine Brosamen *g'schänder* VO. *Br. g'schänte* bringt Unglück B. S. auch (*Bröt-)**Brösem* (Sp. 802. 806). Es ist Sünde und bringt Armut, zufällig auf den Boden gefallenes Br. nicht aufzuheben B; GR; Z; vgl. dazu GKellers ‚Jung gewohnt alt getan‘ (Werke X 144). S. noch b β. Obwohl den Kindern sonst gegen andre Gaben Misstrauen eingeschärft wird, sollen sie doch Br., das ihnen etwa angeboten wird, nicht ausschlagen, weil dies eine Verschmähung der wichtigen Gottesgabe wäre Ar. ‚Wenn man mir das Br. vorlegte mit dem dareingestochenen Messer und ich entschuldigte mich, so hiess es: man solle das Br. nie abschlagen, sondern abhauen.‘ GORR. Eine übermütige Müllerin in AA Wohl., die das Br. ihren Schweinen statt den Armen gab, hat in der Ewigkeit keine Ruhe. ROCH. 1856. ‚1649 ist Einer gestraft worden, weil er den Spielern Statt und Platz geben, um Br. zu spielen.‘ GLUR 1835. Spec. bei Tische. Das Auflegen des Brotes bildete einen besondern Akt beim Gelage im Wirtshaus: ‚In einem abendtrunk zuo dem Schwert, als man das br. in der erten darleite.‘ 1480, ZRB. Der Laib Br. wird aus Ebrerbietung, gepart mit dem Sinne für Reinlichkeit und Sparsamkeit, nicht unmittelbar auf den Tisch gesetzt, sondern ruht im *Bröt-Napf* Ar. Vor Allem darf das Br. nicht auf den Rücken gelegt werden. allg. ‚sonst bringts Unsegen L, bekommen böse Leute Gewalt Sch, muss die Mutter Gottes weinen, sagt man den Kindern W, kann man die Nacht nicht schlafen ZZoll. Mehr nur ins Gebiet des Anstandes fällt: ‚Nimm nimmer von dem Br. die Rinden nur allein, zerschneid auch nicht zu vil und lass das Hölen sein.‘ XVII., Z Tischzucht. Besondere Wichtigkeit wird dem An- und Abschneiden des Brotes beigelegt: *Der Hüsatter (d' Hüsometer) haut, schnidit 's Br. a<sup>n</sup>*, Jmd anders nur mit ihrer Erlaubniss. allg. Greift ein Lediges (ohne Erlaubniss) in dieses Vorrecht ein, so wird es (7 Jahre) nicht zum Heiraten gelangen Z. Als um 1820 ein Knecht in ZZoll. sich erfrechte, ein Br. anzuschneiden, brachte ihm der Bauer durch eine Ohrfeige die alte Sitte in Erinnerung. Vor der Konfirmation darf ein Kind weder selber Speisen ausschöpfen noch Br. abschneiden B; GO. Auch auf die Stelle und die Art des Schneidens kommt es an: Das ‚aufgesetzte‘ Br. soll an der rechten Seite angeschnitten werden; jungen Leuten, die es anders machen, wird es verwiesen: *Char<sup>n</sup>st no<sup>ch</sup> nid ermal es Brölli a'schnide!* und den Fremdling setzt man damit auf die Probe. Nur ‚meisterlosige‘ Personen missachten die Sitte und nehmen etwa den schmackhaften



„Kopf vorweg. *Wo söll-ich 's Br. a<sup>n</sup>schneiden?* „*Wo d' wottst.*“ *Denn nem-ich 's mit häm* TnMü. (Wortspiel mit ‚wo‘). Wer Br. nicht eben schneidet, wird nicht reich sein, ist am Morgen mit dem linken Fuss voran aus dem Bett gestiegen SchSt., hat sich in der Nacht vorher eben so gerade (d. h. krumm) zu Bette gelegt, als der Schnitt ist, den er macht AaFri. S. auch *eben* (Bd I 44). Es verstösst gegen die Rücksicht, die man dem Br. schuldig ist, wenn man Stücke davon abklaut, abwürgt, sich beim Abschneiden eines schlechten Messers bedient; vgl. *heglen* (Bd II 1082), *chapfen* (Bd III 156), *ab-sagen*, (*ver-*)*schergeren*. *D' Mäs sind dra<sup>n</sup> g'si<sup>n</sup>*, sagt man, wenn das Br. unordentlich abgeschnitten ist. *Ich hör das Messer gigen: si wen<sup>a</sup>-is Br. abschniden* SFlähen. In ä. Zeit diente zum Abschneiden ein besonderes Messer, das *Bröt-Messer* (Bd IV 462); vgl. den Kinderreim: *Wäbers Chind si<sup>n</sup> blutt, si hocken uf dem Süssli, hein wäder Br. noch Messerli*. GZtr. 1902 (BOberried). „Dass er [ein Verurteilter] dehein messer und gewer me tragen sölle, denn ein abgebrochen bymesser, damit er br. schneide.“ 1468. ZRB. Das Messer darf man (beim Brotschneiden) nicht in das Br. hineinstecken oder darin stecken lassen AaFri.; B, wer dies tut, sticht dadurch dem Heiland (*eusem Herrget* AaBb.) in die Seite AaBb.; ZO., Tag. Vgl. auch Sp. 949. Der frische Laib wird nicht angeschnitten, ohne dass man vorher mit dem Messer 1 oder 3 Krenze darein (auch in den Boden des Laibes VO) ritzt; dadurch wird das Br. gesegnet AaF., Fri., Ke.; VO. „Also wolten si ze nacht essen; do gieng der Heinz und nam ein br. und macht ein krüz darob und sneid es.“ 1400, ZRB. Über die Wertschätzung des Brotes beim Volke s. bes. auch N. B. Kal. 1811, 38 f. — b) vermöge seiner einzigartigen Stellung und Bedeutung im menschlichen Leben spielt das Br. auch eine grosse Rolle im Gebiete des Aberglaubens, wie schon mehrere Belege unter a zeigen; vgl. auch *Agathen-Br.* α) Vorgänge in Natur und Menschenleben werden zum Gedeihen des Brotes in Beziehung gesetzt; Prophezeiungen über den Brotpreis, Bauernregeln nā. *Chlini Wasser grössi Br., grössi Wasser chlini Br.*, von trockenen und nassen Jahrgängen Aa; SchSt.; S; Z; vgl. „Kotjahr Notjahr.“ S. auch *Wih-Nacht* (Bd IV 660). „Nebel vor Weihnacht Br., nach Weihnacht Tod.“ XVIII., Obw. „1000 Ritter Tag fordert einen Mann oder ein Stück Br.“ oO. *Wër z' Lichtmäss g'mueg hät Heu und Br., Dën lönd auch d' Schulden an Ort* [= *an Nöt*; s. Bd IV 854] ZDüb. *'s Br. sött vor dem lären Chaste<sup>n</sup>* [vor der Ernte] *ufschlagen* SchSt.; Th. *Wenn der Hèrewage<sup>n</sup>* [das Gestirn des grossen Bären] *uf Rorschchi* [Rorschach, der Kornmarkt der Schweiz] *abhi<sup>n</sup>art, so gibt 's wolfel Br., fart-er obsich, so gibt 's türs Br.* G. Ähnlich: *Wenn d' Henne<sup>n</sup>* [der kleine Bär] *abwärts gönd, schloht 's ab, wenn s' ufwärts gönd, schloht 's uf Ar* (Rätsel); vgl. Bd II 1312. *'s Br. und der Wî<sup>n</sup> gönd enangere<sup>n</sup> nöch*, d. h. gerät die Frucht, so gerät auch der Wein, und umgekehrt S. *'s wolfel Br. muess us dem Holz* [der Weinrebe] *cho<sup>n</sup>* SchSt.; ZWl. *Gröss Schölle<sup>n</sup> grössi Br.* ZZoll., *grössi Mutter<sup>n</sup> grössi Stücki Br.* S. Trost des Bauern beim Zerschlagen grosser Schollen nach dem Pflügen. „So viel mal die Wachtel nach einander schlägt, so viele Rappen schlägt das Br. auf GT.; sonst wird der Wachtelruf auch gedeutet: *Gib-mer Br., 's het kei<sup>n</sup> Nöd*. Die wilde Tanbe girrt: *Bin z' Röm* (Var. z' Märkt) *g'si<sup>n</sup>, han Br. g'chauft, ist tür*

*g'si<sup>n</sup>, ist tür g'si<sup>n</sup>*. Stehlen die Raben den Arbeitern auf dem Felde das Br., so gibt es ein teures Jahr ZFlaach. *Wenn d' Göfe<sup>n</sup> vor Chöd Chügel machi<sup>n</sup>d, so schlohd 's Br. (ond 's Schmalz) uf Ar.* 's *schloht ab*, sagt man, wenn Br. vom Tische fällt Tu; ZTag. Während das Br. im Ofen ist, wird von der Hausmutter der Mehlsack entweder aufgehängt oder sonst sorgfältig aufgetürmt; je höher er steht, desto höher wird das Br. Das Kind wird strenge bestraft, das den Sack herunterzieht oder zsdrückt. STERN., ES. S. noch *Fi-Falter* (Bd I 820), *Ören-Grübel* (Bd II 691). — β) das Br. als Orakel. Fällt Einem während des Essens unversehens ein Stück Br. in die Speise, den Kaffee, so kommt noch ein (ungebetener) Gast Sch; Z, so steht eine Neuigkeit bevor ZZoll. Wenn Br. auf den Boden gefallen ist, so muss mans beim Aufheben küssen, sonst bringts Unsegen L; vgl. a. „Abergläubige Leut halten es für ein gross Unglück, wann Einer über Tisch einen Bissen Speis aus dem Maul oder Br. under den Tisch fallen lasset und das widerumb aufgehabne Br. nicht mit disen Worten: o du heiliges Br.! küsset.“ ANHORN 1674; ZÄBERE 1704; vgl. Sp. 944. Schneidet man sich bei Tische in Gedanken zwei Stücke Br. ab (Sch), oder schneidet man sich ein zweites Stück ab, ehe man das erste aufgegessen (ZZoll.), so hat man einen hungernden Freund auf dem Wege. Wenn das Br. beim Backen sich auf dem Rücken spaltet, so dass eine Furche entsteht, so ist das Grab offen für Eines aus der Familie Sch. „Andere backen an dem Abend für dem neuen Jahr kleine Brötlein, benennen ein jedes mit einem Namen der in dem Haus sich befindenden Personen und halten dafür, welches Brötlein in dem Backen aufreisse, werde die Person, deren Namen dasselbe getragen, selbiges Jahr sterben oder wenigst eine gefährliche Krankheit ausstehen.“ ANHORN 1674. *E<sup>n</sup> chranki Person sell es Stückli Br. unger 's blutt Armloch nē<sup>n</sup> und 's noch<sup>n</sup>ben eme<sup>n</sup> Hung vorwēfer<sup>n</sup>: frisst 's der Hung nit, so stirbt-si; frisst er 's, so stirbt-si nit* S (Schild); dafür: „Nimm ein Bislein Br., strich's dem Kranken an der Stirne; dann gib's einem Hund zu frassen [usw.].“ ArV. (Z Horgen). Spec. für das eheliche Leben. Bei einer Hochzeit im J. 1824 in ZZoll. trat dem jungen Ehepaar, als es an der Spitze des Hochzeitszuges von der Kirche zurückkehrte, an der Schwelle der Haustür eine im Hause wohnende bejahrte Freundin entgegen mit Wein und Br., wovon sie zuerst dem Bräutigam, dann der Braut reichte. Dann begrüsst sie das Paar mit einem Segensspruch. Von dem Br., das Jedes der Beiden empfangen, wurde ein Stücklein in einem Schächtelchen aufbewahrt, in dem Glauben, wessen Br. zuerst grau werde, das müsse zuerst sterben. AZOLL. 1899. „Das Br., so ihnen [den Brautleuten] angeboten wird, behalten sie sorgfältig auf, und aus dem Grauwerden des ersten unter beider ihren Bissen schliesst man den frühern Tod der Person, welcher der Bisse zugehört.“ HERRLICH 1751. Über diesen Aberglauben beschwerte sich schon die Z Kirchensynode von 1681. Das Stück Br., das ehemals der Gastwirt dem Bräutigam heimlich in die Tasche schob, musste in Ehren gehalten und am ersten Freitag nach der Hochzeitnacht in einen Schrank verschlossen werden, denn es verbürgte Br. für die ganze Ehe ZWth. (Troll). Vgl. dazu: „Als man das Mädchen zur Taufe fäschete, band Anna Bäbi ein dünnes Scheibchen Br. und ein

dito Käse ein und sagte: So wirst öppe so Gottel nie Mangel leiden, sondern geng öppe g'ne<sup>s</sup> z' esse<sup>a</sup> ha<sup>n</sup>; bi Buebe<sup>a</sup> ist das nit sövli nötig, die kommen eher durch die Welt.' GOTTA. Ähnliche Bräuche schon vor der Hochzeit. 'Wenn man in der hl. Nacht ein kleines stark gesalzenes Brötchen isst, so bringt die Person, die man später heiratet, Einem im Traum zu trinken.' ROTHENB. (B). 'Sponsus secat panem medium, dans partem sponsae, partem sibi reservans', bei der Verlobung. COM. BEATI. 'Der Prädicant zu BLYSS vermeldet, wie dorten der Brauch, dem Hochzytern syne Brut einmal nur für dessen Husschwellen z' führen, da derselb ired mit einem Stück Brots und Glass vollen Wyns hinuss entgegen komme [usw.]. Den Wyn trinke sie, das Br. aber werf sie hinder sich hinweg zerugken und gang alsdann erst in das Huss.' 1646, EV. SCHULBL. 1899 (B). 'Verbott, das man an Hochzyten in Heimführung und Zuführung der Brut kein Br. über sy [sich] uss werffen sölle.' 1646, ArV. (B). S. noch *Gugger* (Bd II 185). — γ) als Gottesurteil. *Da<sup>s</sup> Möckli Br. söll-mi<sup>ch</sup> versprengen<sup>r</sup>, töde<sup>r</sup> (wenn 's nüd wör ist)* SCHST.; TN; ZO., Zoll., horrende Beteurung. — δ) dem Brote wird eine magische Anziehungskraft beigelegt. Eine neue Kuh wird leichter heimisch, wenn ihr die Hausfrau beim ersten Eintritt in den Stall ein Stück Br. darreicht ZZoll. 'Dass ein Hund gern bei dir bleibe: Nimm ein Stücklein Br-s und leg es unter die Achseln, dass es an dem Orte wohl geschwitzt werde, und gib dem Hund zu essen.' a. B. ARZNEIB. 'Liebeszauber: Man nehme 2 oder 3 Stücklein Br., trage dieselben einige Tage unter den Armen, bis sie von Schweiss durchdrungen sind, und suche sie dann der geliebten Person unter die Speise zu mischen.' ArV. (ZHorgen). Besondere Kraft hat das Br. Aussätziger: 'Wann Einer ein von einem Aussätzigen gebettletes Stück Br. esse, könne einem Solchen Niemand kein Almosen mehr versagen, ob ers gleich weder wert noch notdürftig sei.' ANHORN 1674. Gegen das Heimweh: Leuten, die in die Fremde gehen, soll man (unter Aussprechung der 3 höchsten Namen AA Bb.) ein Stück Br. von daheim (drei Krümchen Br., doch ohne dass sie darum wissen SCH) in der Tasche mitgeben AA; SCH; TN, dieses Stück sollen sie dann, bevor sie eine andere Speise anrühren, in der Fremde essen, so bekommen sie das Heimweh nicht. DGEMP. 1904; vgl. auch Das Brot 54. — ε) das Br. hat die Kraft, Verborgenes, Verlorenes oder Gestohlenes zu entdecken. 'So man Einen, der ertrunken ist, nicht finden kann, so nimm ein Br., wirfs in dasselbe Wasser, so schwimmt es alsbald dem toten Körper zu und stehet darob stracks still.' a. B. ARZNEIB. 'Es klaget HELLENTS wib uff die Köchin, die tüechli verkouffet, uff PLutzers wip und uff des Löffers wip, dass die selb Köchin eins tüechlis hatt vermisset. Do giengen si all drye zuo und namen pr. und stachten das an spillen und trülleten do mit ein messer und triben lächny, zoubery und bosheit... Und do si die zoubery volbrachten, do redten si alle drye, das los were uff die Ellendin gefallen und hette si das tüechli verstoln, und hant si also geschelket und gesmächt und mit ir bösen lächny nicht wor angeseit.' 1394, Z RB. 'Es klagt HGriessenberg uff den Hnober den weber under den zünen, der genant Huober habe einen knecht gehept, der sölle zwen gulden haben verloren. Also habe er ein messer in ein br. ob tisch gesteckt und da von sölichs gelts wegen ge-

laehsnet und sich selbs zuo dem ersten genempt und ander lüt hernach und zuoletzt habe er den genannten Griessenberger genempt. Da sölle das br. umb sin geloffen. Da habe er geredt: Griessenberg hat das getan.' 1462, ebd. 'Wenn Jemand etwas verliert oder es wirt ihm etwas entwendet und gestollen, so sol er bei dem Pfister ein Br. kaufen, dasselbig in ein Siechenhaus tragen, daselbst in der Stuben auf den Tisch legen und wider hinweg gehen und das Alles ohne Gruss und Reden [usw.]. Und auf die Weis sol das Verlorne oder Entwendete wider gebracht werden.' RGWERB 1646. — ζ) das Br. bewirkt Ledigung von Gefangenen. 'Item ist dir ein kind gefangen, so luog an ein samstag zuo nacht, so man das ave Maria lütt, wen du ein br. in dem mund habest; daz selb br. nim und bind es in ein rein duoch und leig es uff unser frowen altar, bitz ain messe darob würde gesprochen; die soltu alli kummen und opferen unser lieben frowen, und mach dem gefangen ein wiss hemd mit ein zweifaltigen goller und tuo im das ins goller und schick im daz, er wirt lidiger.' TRUTH. XIV. (Arg. V 70). — η) das Br. als Heil- oder Schutzmittel gegen Krankheiten und andere Übel. 'Es kamen 3 Ding vom Himmel herab: das einte das war die Sunnen, das andere was der Mon, das 3. das was das heilig däglich Br., das schlug alle böse Gichte und Gesüchte tot.' BSi. ARZNEIB. (HZahler 1898, 107). 'So sich ein Mensch hauwet oder sticht: Gekeuwet Br. legs oder binds darüber, es heilet und nimmt alle Wehtagen, so es nicht gar schädlich oder tief ist.' ebd. 'Regenwürmer in einem Br. zu einem Öl gebacken sind heilsam für das Schweinen.' ebd. 'Am Weihnachtsabend jedem Tier drei Stück Br. zu fressen geben ist gut gegen Schaden.' ebd. 'Ein Stück gesegnetes Br. gegen Herzklopfen und alle Anfechtungen trug ich auf der linken Brust.' REITH. 1845. 'Gegen das Fieber: Man kaue 3 Bissen Br., speie dasselbe in 2 Nusschalen und schreibe dabei auf ein Zettellehen [usw.].' JXPFFYFFER 1848. 'Wenn Kinder gebettletes Br. essen, werden sie am sichersten vom schwer und langsam Reden befreit.' ebd. 'Die Segner schreiben gewüsse Zeichen, Buchstaben und Wort auf Butter und Br. und geben solche den Kranken zu verschlingen. Die sollen dann gross Wunder würgen.' ANHORN 1674. 'Es versündigen sich diejenigen, welche in den Fewsrnöten bei den Zaubern Hilf suchen, dass sie das Fewr in einen gewissen Ring bannen, damit seine Flammen ausser denselbigen nicht ausbrechen, oder dass sie die entstandene Brunst durch ihre Kunst überall auslöschen, welches diejenigen zu tun understehen, welche einen Laib Br. mit gewissen Ceremonien und Worten in das Fewr werfen.' ebd. Vgl. auch *ver-brennen* (Sp. 631), *Agathen-Br.* und s. noch *Erb-Gift* (Bd II 135). — θ) gute Geister sind Freunde des Brotes, böse Geister und Hexen hassen und fürchten die Gottesgabe; daher schützt das Br. gegen dämonische Einflüsse. In der Silvesternacht legen die Bauern ein Stück Br. und ein Messer auf den Tisch, um die Hausgeister, die Zwerge, günstig zu stimmen BM. Ein Tagelöhner rief den unter der Erde backenden Zwerglein: Bringet uns auch Br.! Nachher lagen Brötchen und Zelten [Kuchen] von den wilden Männlein geschenkt am Boden. HENNE 1874 (GBuchs). Bei einem nächtlichen Gelage von Geistern auf dem Galgenplatz ist die Tafel reichlich gedeckt, nur das Br. fehlt. ALür. 174 (NDw); vgl.



ebd. 204 (LWill.). Der Bischof von Konstanz stellte dem Bruder Klaus 3 Bissen Br. und einen Johannisegen vor, um daran zu erproben, ob er aus Gott sei oder aus dem Teufel; vgl. Bd IV 1987/8. Eine Hexe bewirkt, dass das Gebäck missrät und dass es *Brötli wie Schlüfstein* gibt Th, oder dass Knaben unbemerkt dem Bäcker das Br. stehlen können ZHorgen. Wenn eine Katze [s. Bd III 588] am Backtrog riecht, missrät das Br. ZWth. (Troll). Gegen dämonischen Einfluss schützt man sich, indem man ein Messer in ein Br. steckt und es in den Schrank legt. AfV. (ZHorgen). Ein Messer über Nacht in den Brotlaib gesteckt, lässt nichts Böses ins Haus herein Sch. ‚Wenn man einer Hexe das Br. am Messer darreicht, so kann sie nicht mehr hexen.‘ DGEMP. 1904. Ein Schwert, das in ein Br. gesteckt worden, vermag die sog. ‚G’fröni‘ [Bd I 1316] zu überwinden. GWERB 1646. ‚Sie wollten alle mit einander, mit Windlicht und Gewehr wohl versehen, dem Geräusch [eines Gespenstes] entgegen gehen, aber frisches Br., den Psalter und das Testament mit in den Sack nehmen, dass ihnen der Teufel nichts anhaben könne.‘ HPESR. Damit böse Leute (Hexen) dem Leibe nicht Schaden zufügen können, soll man ein Bröcklein Br. im Sacke nachtragen Ap. Wer über Feld geht, trage 3 kleine Brotstücke bei sich, so begegnet ihm nichts Böses Sch. Von der obern Rinde des Brots etwas in die Tasche genommen, schützt vor Behexung. AfV. (ZHorgen). Wenn Taufzeugen am Taufstage je 3 Stücklein Br. in die Tasche nehmen, so sind die Kinder gegen Einwirkung böser Leute geschützt; zum gleichen Zwecke wird ein Stücklein Br. in die Windeln gewickelt, wann das Kind zur Taufe getragen wird. ROTHENB.(B); vgl. Sp. 946/7. ‚Wer ein neues Bett machen will, der vergesse ja nicht, in jedes Kissen ein Stücklein Br. zu stecken, denn sonst kommen die Hexen.‘ Ap Monatsbl. 1825. Etwas Br. unter das Pulver gemischt, mit dem Einer auf eine ihm nachfliegende Elster [verkappte Hexe] schießen will, verhindert, dass der Schuss auf den Schützen zurückgeht. AfV. (ZHorgen). ‚Nimm Meisterwurz, ein Stücklein geweihte Kerzen und ein Bischen Br., das lege zusammen unter die Türselle, so werden die Ungeheuer fort bleiben.‘ 1590, L Turmbuch (ALüt.). ‚Wer wolle, dass ihme beim Schatzgraben keiu Schad widerfahre, der müsse Br. bei sich haben, da der Teufel über Solche nach seinem eignen Geständnis keine Macht habe.‘ ANBORN 1674. S. auch *Herd-Blatten* (Sp. 198). Als Gegenzauber: Ein Stückchen Br. auf den verzauberten Schatz geworfen, löst den Zauber. ROCHH. 1856; vgl. ebd. 143. Ein Stück Br. im verhexten Felde vergraben macht dasselbe wieder fruchtbar. ebd. ‚Zwifelt dir iena, wer dir das mit der milch angetan [sie verhext habe], so luog, das dir uss der selbiger [der Hexe] hus br. werd, das sy essen; ob im [Übergang in indirekte Rede] iena wol welt werden... Do seit im N., die sach hette im sit bessert.‘ 1500, L Hexenproz. Vgl. auch 4 a ε. — 8. weitere RAA., die sich beziehen auf a) Br. und Mehl; s. *Melw* (Bd IV 217). Dazu noch: *Mel, du gibsch Br.!* es wird Etw. aus der Sache, es geht gut, ça va bien B; S. *Der Manz het-sich lang g’spert* [an die Kirchweih zu gehen]; *wo aber d’ Gotte seit, er wërd doch ’s Urseli nit imene Angere weller lön, wol Mel, dō hesch Br. g’gēn! dō isch die herti Ischruste in ’s Manze Herz g’schmulze.* JHORST. 1865. *Der Christe het hinder der Sänfte füre g’lusstet*

[mit Schadenfreude gesehen, wie einer seiner Genossen eine Mauschelle bekam] und *g’seit: Wou, Mäu, du gibsch Br.!* RvTAVEL 1901. — b) Br. und Ofen; s. *Ofen* (Bd I 110). *Es isch-sich nit der wërt, wëg-eme Laibli Br. der Ofen z’heize,* es lohnt sich nicht der Mühe S. ’s *Br. chunnt nid zum Ofen üs, me mues-es use-nē,* Nichts ohne Mühe und Arbeit ZO. *Aber, Mueter, du bist dā wider ermäl vor dem Br. in Ofen g’schloffen: wo wett-ich auch schur hürate!* CSTREIFF 1900 (GLM.). ‚Bis das Br. ist ansgebachen, bis Austrag der Sache. HSULZER, Schulm. — c) das Br. auf dem Laden (Gestell). *Wie ’s Br. ab dem Lade,* regelmässig, der Reihe nach. *Es wër prächtig g’gange,* wenn nun er und d’s Wib ellein ’blibe wërend; aber statt dessen ist halt all Jar es Chind dā g’sin, wie d’s Br. ab dem Lade. GFIENT 1898 (GRPr.). — d) das Br. in der Schublade (*Tisch-Trucke*; s. d.). *Ke’s Br. mër in der Tischtrucke,* Wahrzeichen einkehrenden Mangels B. *Es sig doch Nüt mit Üserein, wo immer us der gliech Tischdrucke Br. abhawe,* immer am selben Orte bleiben, nie in die Fremde kommen. JREINB. 1903 (SuL.). — e) das Streichen (der Butter) auf Br. ‚Die Leute [dieser Familie] waren b’sunderbar berühmt von wegen der Häuslichkeit und Brävi, und was die Leute nicht sahen, das wusste die Mutter ihnen aufs Br. zu streichen, damit sie es auf die Dromme brächten.‘ GOTTI. S. auch *Hunig* (Bd II 1367). *Er cha so fin rede, mer chönt ’s of dem Br. verstriche* AAF., Ke. — f) das Br. und die Maus; s. *Müs* (Bd IV 474). Dazu noch: *Dā hocke wie d’ Mäs am Br.,* in eine Sache vertieft oder stillvergüht dasitzen, sein AAköll. *Ö du mäs tūsigs Hähähä! wie muess-ich dinc lache,* wenn d’ chnupperest wie-n-e Mäs a Br. und nit weist, was mit mache, zu einem kleinen Kinde am Tisch. ROCHH. 1857. — g) das Br. und der Hund; s. *Hund* (Bd II 1421). — 9. das Br. im Kinderlied und Spiel. *Z’ Oberhofe schiesst-me d’s Br. in Ofen, z’ Hüterfinge mag-me ’s fast nid use-bringe, z’ Thun bacht-me ’s brün, z’ Bërn esse ’s alli Herre gërn.* ILL. SCHWEIZ 1862; Varr. s. bei GZür. 1902, 79. *Wenn der Rogge rifet (rifnet), wenn (und) der Müller pfifet (pfiflet), wenn (und) der Beck kei(s) Br. mër hät, denn chunnt min Vetter Ueli und gibt-mer es Par Schuchli* [usw.] Z; ähnlich Tb; s. auch Alem. KB. 26; GZür. 1902, 88. *Amareili, Zuckereili (Salem) und Jakebē, chumm-mer wei go tanze: nimm e Stückli Br. in Sack und Habermel in Ranze (nimm di Br. in Fippesack und gib-mer mäs in Ranze)* AA; s. Rochh. 1857, 183 und vgl. AfVL. 1903, 37. Beim Pfandauslösen: *Ich möcht für mich es Stückli Br. und für mër Frou es Müntschi B (GZür. 1902), ich pitten unenes Stückli Br. und um min Schatz es Chüssli Z. Magst e Brötli g’essen?* Ap; s. *Halberli* (Bd II 1170). *Br. bache,* Spiel der Kinder, wobei sie aus Erde oder Lehm Bröthen formen, welche die Laibe vorstellen. allg. In Ap setzen sich die Kinder, eines ausgenommen, alle zu Boden, indem sie einander am Leibe umfassen. Sie stellen Brote vor. Ein Kind macht den Bäcker. Dieser legt sich nieder, dem Schlaf sich zu überlassen. Ein Kind von den Broten ruft: *Beck, Beck, stand uf; es schlohd ärs!* Bäcker: *Wëge-mine schlag ’s zwä.* Brot: *Beck, Beck, stand uf, es schlohd zwä!* Bäcker: *Wëge-mine schlag ’s dreu.* Die Kinder rufen jetzt oder später: *’s Br. brennt, ’s Br. brennt!* Der Bäcker steht auf, betastet jedes Br., d. h. den Kopf jedes Kindes, und

mit den Worten: *si sönd nüd g'nueg*, legt er sich wieder. Der Ruf ergeht, dass es später sei und dass das Br. brenne. Der Bäcker steht auf, wiederholt die Manipulationen und sagt, sie seien *g'nueg*. Nun packt er das hinterste Kind an und reisst es von der Kette weg. Dieses muss dem Bäcker helfen, um das folgende Br. herauszunehmen, und so wird gerissen und gezogen, bis man das letzte Br. aus dem Ofen bekommt, wo dann das Spiel ein Ende hat. T<sup>T</sup>OBLE<sup>R</sup>. *Br. v<sup>r</sup>-schüsse<sup>n</sup>*, ein Kind auf die Hände legen und es rasch vorwärts schieben oder werfen B; LG.; ZZoll. (auch so, dass es von einer andern Person aufgefangen wird); in ArM., Stein, legt man einen Stuhl zu Boden, lässt ein Kind sich auf die nun eine wagrechte Stellung einnehmende Lehne setzen, ergreift mit beiden Händen die Lehne des Stuhls und schiebt dann das Kind wendend fort. T<sup>T</sup>OBLE<sup>R</sup>. — 10. Br. in besonderer Zubereitung (als Leckerbissen); s. bes. die Zssen. ‚Gulden br.‘, mit Eidotter beschriene (und geröstete?) Brotstücke. ‚Un<sup>d</sup> gab inen [der Weibel den von ihm mit der Weidhut beauftragten Knaben] ze Ion etswenn 2 ß br., wond er was ein brotfüerer; da so kouften si denn eier darzuo unu machten gulden br. unu lebten mit guotem brunwasser gar wol.‘ 1380, B Anz. 1860, 137 (Bams.). ‚Bäits Br.‘; s. *bäjen* (Bd IV 1100). Dazu noch: ‚Umb träset den handwerchslüten uf bayt br. (dann es war kein mätt) 8 ß.‘ 1552, B Staatsrechn. ‚Verschnitten Br.‘, eine Art Kuchen (Hauptbestandteile: Eier, Zucker, Mehl). Z Kochb. XVIII./XIX. *Lächti Brötli*; s. *licht* (Bd III 1047). — 11. *Brötli*, die Samenkörner (Sporenhüllen) des *Glückshüfeli* (s. *Glücks-Hafen 2 b* Bd II 1012) B; L; Z.

Zum ganzen Art. vgl. Das Brot 1868, sowie auch *Fochenzer* (Bd I 652 ff.). Das Br. in Eigennamen. 1. in PNN. a) das einf. W. ‚Guotly Br.‘ XV., Sch. ‚Hugo Brotelin.‘ 1237, Bs. ‚Chunzi Brötli von Grenchen.‘ 1400, SStdt. ‚Brötli‘, einer der Namen des Teufels in den L Hexenprozessakten des XVI. (wenn nicht zu *Bräten* gehörig). — b) in Zssen. α) als 2. Teil. ‚Hans Volbrot.‘ 1127/9, Z RB. ‚Gossenbr.‘ 1498, oO.; vgl. *be-giessen* (Bd II 470). ‚Hein. Gnotbr.‘ von Basel. 1504, Z Glücksh. ‚Uoli Litzelbr.‘ 1403, LStdt. ‚Peter Mebr.‘ 1383, LWill. ‚Hans Schmalbr.‘ 1372, ZStäfa; 1391, ZStdt. ‚Truckembr.‘ um 1500, ZEmbr.; ‚Andreas Truckenbr.‘ 1530, Aa Mand. ‚Dictus Zweibr.‘ 1290, Bs; ‚Syfrit Zweibr., der ölier.‘ 1357, Bs; vgl. ‚domum dictam Zweibrothus.‘ 1369, ebd. — ß) als 1. Teil. ‚Lodewicus dictus Brotvrass.‘ 1269, Bs; ‚Mathias Brotman.‘ 1526, AaZ. ‚I pfd [Busse] gab der Brodmörder von ein fuststreich.‘ 1545, Z Amt Kiburg. ‚Rüedeger Brotmeister.‘ 1226, Bs; ‚Johans der Br.‘ 1274, ebd.; s. Bd IV 523. ‚Jeremias Brotbeyel.‘ XVI., ZStdt. ‚Jos Brotschoch, ein Müller.‘ 1448, Z RB.; ‚Jörg Br.‘ 1450, ebd.; ‚Br., kartenmacher.‘ 1463, ebd.; ‚Hans Br., müller.‘ 1470/3, ebd.; ‚die alt Brotschochin.‘ 1481, ebd. ‚Das alt Fraulin Kienast, Brotschimmlin genannt.‘ 1697, ZZoll. — 2. in Orts- und Flurnn. ‚Chäs und Br.‘ BBümpl.; s. *Chäs* (Bd III 503 f.). ‚Brot-Acker‘ ZStb. ‚Br.-Egg‘ ThFr. ‚Das Brod-Hüsi‘ BWimmis; vgl. hebr. Beth-lehem, kann verteutschet werden Brothausen. FWyss 1650. ‚Br.-Chübel‘ s. Bd III 115; dazu LSemp., Surs.; ZDiet. (‚Acker im Br.‘). ‚Br.-Chorb‘ s. Bd III 453; als Familienn. 1429, BsStdt; BBiel. ‚Br.-Laube‘ AaRh. (Name einer Gasse); ‚Reben in der Br-en‘ SchHa.; ‚2 Mässli Holzboden in der Br.‘ ZSchlier.; ‚vor dem holz, das man nennt Br.‘ 1347, ThDiess. ‚Br.-Schollen‘, Ilügel, auf dem einst eine Burg stand ThBassn. ‚Acker in der Br.-Scherre‘ ZWülf.

Ei-Brötli. ‚Aarauer mürbes Eibrötchen [mit eingebackenen Ei]‘; abgebildet in der Leipziger Ill. Ztg 1868, 277. — Eier-Bröt: 1. mit Eiern (und Butter) durchwirktes Brot, bes. als Festgebäck zwischen Klaus-

tag und Dreikönigen Ar; GRh., T.; Tu; Ndw; ZG; ZO. Vgl. *Eier-Ring*, -*Weggen*. ‚Unsr Vorfahren sind zufriednen und gesund geblieben, wenn sie schon nicht wussten, wie Chokolade schmecke und E.‘ Ndw Kal. 1902. ‚Das Hausieren mit E. an Sonntagen wurde vom Untervogt aus hohem Auftrag verboten.‘ FREISCHÜTZ 1853. — 2. Brotschnitten mit einem aus Eiern und Milch bereiteten Brei (Teig) gebraten B; S. Syn. *Eier-Rösti*; vgl. *Vogel-Heuw 2* (Bd II 1818). ‚Wer des Abends zuerst nach Hause kam, bereitete den Kaffee, machte einen Eiertätsch oder E., wenn Sachen dazu da waren.‘ GORRU. ‚Sonntagsmorgen machte es statt Kartoffeln einen Eiertätsch oder ein E.‘ ebd. ‚Es rieche manchmal so gut uns Häuschen, als ob Engländer da wohnten mit einem vornehmen Koch. Pfaunkuchen, E. und dergleichen könne man alle Tage riechen.‘ ebd.

Zu 1 vgl.: ‚panem per ova levatum‘, mit der Glosse ‚ova levant sicut fex.‘ Ekkehard, Benedictiones ad mensas (Z Ant. Mitt. III 106).

Abend-: 1. frugales Abendessen, meist aus Brot und Wein (urspr. nur aus Brot) bestehend. Der Ausdr. ist heute nicht mehr volkstümlich; dafür meist *Z' Abend* (-*Esse*). ‚A., merenda.‘ UWE. Voc. ‚Er sye in der kürsener hus zuo dem win gewesen und habe alda mit N. und etlichen andern gekegelt, und als umb das a. [Zeit zum Abendessen] worden sye, hab einer genant Byninger ufgehört und zuo abent gessen.‘ 1468, Z RB. Während der Pause (1—2 Uhr) dürfen die Schüler ‚ir a. nissen.‘ F Schulordu. 1577. Beim Amtsauftritt jedes neuen Schultheissen zu Thun nahmen die Gemeindevorgesetzten von BSigr. ‚ein Abendbrötlin‘, will sagen, so 10—11 Mass Wein zu sich. XVII./XVIII., THAGENB. 1882. ‚Dem Meister Rellstab selbs viert für 5½ Tag Nüni-, Drei- und A.-Brot, als sie Kennel ausgehauen.‘ 1678 ZSchwam. (Hotz 1865). ‚Zu gruben zalt den 17. Okt. Summa 52 Tag[-löhne] ohne Nüni-, Drü- und A.-Brod 12 fl. 17 ß.‘ 1685, AZOLL. 1899. S. noch Sp. 938. In RAA.: (*Er trochers*) *Morgenröt gibt er nasses Abigröt* (Var. *Abigröt*) Z. ‚Das ist mir ein A., mediocris opera est.‘ MEY. 1692. ‚Ich glaubte, sie [meine Gegner] werden mich (noch) vor dem A. (auf)fressen.‘ HFEST. 1781/90; vgl. *Morgen-Br.* — 2. *Heligi-Abend-Brötli*, an einem heiligen Abend aus Mehl, Salz und Wasser im ‚Kunstloch‘ gebackene kleine Brötchen, die man gegen Absesse, böse Finger, Hautausschläge in der (Hosen- oder Kittel-)Tasche mit sich trägt BbE. — *Acher-s. Agathen-Br.* — *Eichle<sup>n</sup>-Br.*: Br., das in teuren Zeiten aus Mehl gebacken wurde, dem gedörrte und gemahlene Eicheln heimgemischt waren ZZoll.† *E. isch guet für d' Nöt, aber noher chunnt der Töd* S (Schild 1873). — *Öchsler-Ösler*: bestimmtes Gewicht Brot, das der Ochsenhirt (*Öchsler*), ausser einer gewissen Summe Geldes im Ganzen, von jedem Ochsenbesitzer für jedes Stück seiner Herde bekommt GkoHe. (Tsch. 135).

Ofen-: 1. Brot, das dem Bäcker für die Benutzung seines Ofens entrichtet wird W; vgl. ‚Jus clibani est, quod de unaquaque forneria [‚Bacheten‘] duos panes debet accipere fornarius.‘ 1264, BThun Handf. — 2. Brot, das man dem Lehnsherrn für die Bezahlung mit dem Backofen zu entrichten hatte. ‚Area [auf der ein Backofen gestanden zu haben scheint], quam possidet dictus Vleish pro censu [annuo] duorum solidorum et uno pane dicto o.‘ 1284, BsStdt Urk. ‚1318 wird das Ofenhaus bei Gundoltsbrunnen verliehen an Heinrich



den Ofenmann, der unter Anderm als Zins zwei O-geben musste. Bs XIV. — Zu 2 vgl. mlat. *panis focagii*, frz. *pain de fouage, de foué, de feu*, und unser *Fochenze* (Bd I 652).

Agathe<sup>n</sup>-, *Agete<sup>n</sup>*-, in Ta (It Pup.) auch *Agete<sup>n</sup>*:- 1. am Tage der h. Agatha, 5. Febr. (auch am Abend vorher L) gebackenes und vom Priester in der Kirche (oder auch beim Bäcker L; ZG) gesegnetes Brot, dem der Glaube wunderbare Eigenschaften und Wirkung beilegt. KATH. SCHWEIZ. Vgl. *Agathen-Melw* (Bd IV 218), -Wasser. In AAFri.; S früher mit einem Wehztettel beklebt; s. *Agathen-Zedel*. In AAFri.; L; W bestimmt man auch kleine Brötchen dazu, und zwar in AAFri. die aus dem Teigreste bereiteten sog. *Müeltschen-Weggli*, nach Rochh. mit Anis bestreut, im W eine sog. *Ruejen*, aus Teigresten gebackener, süsser und gewürzter Zwieback. Ein *Agete<sup>n</sup>-Brötli* erhielt am *Agete<sup>n</sup>tag* in GGeorgen jedes Schulkind. Das A., von dem ein Stück das Jahr hindurch bis zum nächsten Agathentag im Hause aufbewahrt wird, wird nie schimmelig, hart und unsehmackhaft, welcher Glaube zB. auch in dem ref. TnEgn. von dem am Agathentage gebackenen Hausbrote gehegt wird. Den Zwergen ist das A. zuwider (Rochh.). Es dient a) bei Feuer- ausbruch in das Feuer geworfen, zum Dämpfen (*teppen*) desselben AABb., Fri.; GaL. (GLHartm. 1817, 30). Gegen Feuersgefahr liegt in den 4 Winkeln des Hauses ein Stücklein Brot, das am letzten Agathentag kirchlich eingesegnet wurde. Роснн. 1867. In AAZein. erzählt man, dass 1740 eine Feuersbrunst damit gelöscht wurde. — b) gegen böse, zauberhafte Einflüsse, bes. beim Vieh AAFri. Mit Feuerzeug und A. versehen und von seinem Hunde begleitet, holt ein Äpler in GMs von einer verwünschten Alp einen vergessenen Melkstuhl herunter. HENNE 1874. — c) Verlorenes wiederzufinden; vgl. Sp. 947. ‚Als alles Suchen [nach dem Ertrunkenen] vergeblich war, nahm man ein Körbchen, legte in dasselbe ein Stück St A., warf es an der Stelle, wo das vermutete Unglück geschah, ins Wasser und überliess es dem Spiel der tobenden Wellen mit dem festen Glauben, dasselbe werde über dem Wasser stille stehen, wo die Leiche des Verunglückten sich befinde.‘ 1877, ZTGSBERICHT (GWsst.). — d) ganz bes. zum Schutze gegen Krankheit und zur Erhaltung der Gesundheit bei Menschen und Tieren AA; L; TH; U. Gegen entzündete Brüste AAFri. Erkrankten Menschen tut man ein Schnittchen in die Suppe, Tieren unter das Futter. ebd. Das geweihte Br. wird stückweise den Hausgenossen, dann auch den Haustieren, vom Pferde bis zur Katze — nur dem Schweine nicht — gereicht, damit sie das Jahr hindurch gesund bleiben und gedeihen AAF., Fri.; LG.; TH. Als Mittel gegen Heimweh zB. von der Mutter dem in die Fremde ziehenden Kinde in die Kleider gelegt GT.†; vgl. *Bröt 7 b 2*. — e) auch Haustieren, welche zänkisch und ‚fressnüdig‘ sind, gibt man A., ebenso um sie anhänglich zu machen AAFri. — 2. eine prekäre, aber merkwürdige Existenz fristet das A. noch, und zwar auch in ref. Gegenden (Zeugniss hohen Alters), in dem bekannten und weitverbreiteten Abzählsspruch der Kinder: *Einige, beinige* usw. (s. Bd I 286). a) mit deutlicher Erhaltung des Namens: *Endeli Bändeli descendé, gloria tibi Domine, Agathe<sup>n</sup>-Bröt in der Nöt feuf-e<sup>n</sup>-zwänzig drissig Löt* [usw.] AA (Rochh. 1857, 120). *Enegen mänegen tumpeti, tifi tafi oni mi, Agete<sup>n</sup>-Bröt in der Nöt: dimpf dampf duss* TH (Pup.). — b) lautlich

noch nah anklingend: *Eggets Br. in der Nöt* ZWth. *EGge<sup>n</sup>-Bröt in der Nöt* GT.; Z, *Dinte<sup>n</sup>nöd* Z, *hinder em Töd* ZG, *hinder em Tor* L. *Eggli-Bröt ist hinder em Töd* AAF. — e) mit Substituierung eines andern mehr oder weniger anklingenden Wortes: *Acher-Bröt in der Nöt* BHerz., Thun, *zündt in Nöt* (Sindernöt, Zindernöt, Zinnernöt) BStdt, *Zimbernöt* BHerz., und *Zimmernöt* W. *Anker-Bröt in der Nöt* Bs; BSA., *Zinne<sup>n</sup>nöt* Bs; B. *Ankere<sup>n</sup>-Bröt, Zinnere<sup>n</sup>nöt* S. *Anis-Bröt in der Nöt* Ap, *gim-mers Nöt* Gr. *Engels-Bröt, Kindesnöt, Zinkanöt, täglichs Bröt* Gr. *Chabis-Bröt in der Nöt* SchwMa. *Rogge<sup>n</sup>-Bröt in der Nöt* Z. — d) ein W. ohne klaren Sinn: *Hucke<sup>n</sup>-Bröt, Zimm<sup>n</sup>nöt* BStdt. *Rachel-Bröt in der Nöt* Ap. *Hackedinöt, zinnenis Bröt* G.

Vgl. *Agathe* (Bd I 125); Fischer I 114. Die h. Agathe aus Catania in Sicilien, die nach der Legende im J. 251 das Martyrium erlitt, indem sie, nachdem man ihr die Brüste abgerissen hatte, auf glühenden Kohlen gewälzt wurde, wird seit alter Zeit gegen Feuersnot und Krankheiten der Brüste angerufen. Da auf den bildlichen Darstellungen der Heiligen neben einem Becken mit Kohlen auch die auf einer Schüssel liegenden Brüste nicht fehlen, so sind wohl zu den letztern die Agathenbrötchen in Beziehung zu setzen. S. noch Gelasius di Cilia, Thesaurus benedictionum, ed. VIII. p. 51 f.

*Augustiner-Brötli*: ganz kleiner Kuchen von der Grösse eines Halbfrankenstückes, der zu Freiburg von den Augustinermönchen (bis 1848) ausgeteilt wurde und dem besondere Heilkräfte zugeschrieben wurden. *Wenn üsi Gedult nit grösser wëri wëder es Augestiner-Br., so müssti-ma<sup>n</sup> narisch tobe<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>*. SENSE 1863.

Vgl. FREBRUCKMANNI Epistola Itiner. LXVII. Wolfenbüttel 1738 (mit Abbildungen). Ähnlich das ‚Gehhartsbrot‘ zu Bregeuz, ein Pfefferkuchen von der Grösse eines Frankens.

*EGge<sup>n</sup>-Bröts. Agathen-Br. 2.* — Allerheilige<sup>n</sup>:- Brot, das die Spitalverwaltung in ZWth. [an Allerheiligen] an Bürgerkinder austeilte. — Öl:- Ölkuchen. a) von ausgepresstem Reppssamen, früher gerne als Ackerdünger, bes. für Kartoffeln, seltener als Viehfutter verwendet TH; ZO., S. Syn. *Öl-Chuechen*. ‚Ausgaben: 1 Ztr Ö. 1 fl. 25 β.‘ 1813, Z Haush. — b) von angespressten Baumnußkernen GT.; SCHSt.; TH; Z. Syn. *Christi-, Nuss-Br.* Von Kindern etwa als Leckerbissen, von armen Leuten statt Brotes gegessen TH, auch zum Schmalzen der Kartoffeln Z, in grossen Wirtshäusern auch als Viehfutter verwendet TH. — *Almuese<sup>n</sup>*:- an die Armen (als Almosen) verteiltes Brot. [Der ungetreue Amtmann Kluuz in ZKü.] habe syne dienst und werchlüt, mit denen er syne eignen güeter im Hard under der statt gewerchet, vilmalen us dem a. und mütschlinen (welichs allein under die armen ussteilt worden syu sölte) [nicht nur] gespyssyt, sondern auch in der zyt von 6 jaren durchuss vast alles das brot, so er in syner eignen busshaltung gebrucht, dessglichen auch das a. alles allewegen in einer beck und uss einem teig bachen lassen. 1594, Z Staatsarch. ‚Das Almosenbr. wird von guter Hab in unserem Almosenkloster gebachen und under die Armen in unser Statt und den nächst darby gelegnen Gmeinden ussgeteilt an einem Sambstag am Morgen. Aber das A. uf unser Landschaft, welches wir uss unseren Klösteren geben und bachen lassend, wird zwaren an etlichen Orten ussgeteilt an einem Sontag, an etlichen Orten aber an den Zinstagen, allwegen nach gehaltner Morgenpredig; allein umb gebührender Glychheit willen habend wir hiemitt geordnet, dass künftig unser A. uf unser Land-

schaft an allen Orten sölle ussgeteilt werden an einem Sonntag am Morgen in der Kilchen nach verrichtetem Gottesdienst in Bywesen der ganzen Gmeind und in-mittlest mit dem Ussleuten still gehalten werden; insonderheit auch sollen die Nannen der Almosensgnössigen in der Kilchen vor der Gmeind öffentlich abgelesen und der Empfang des Almosens künftiglich von dem Vatter oder Mutter im Hus selbst beschehen und nit von den Kinderen, es were dann, dass sie es Lybs halben nit vermöchten. Z Mand. 1662; so auch noch 1757, Z Ges. „Der h. Vater im Kloster Ittingen vermehrt [bei einer Teuerung] den Armen das Almusbr.“ 1683, *BAVERNSCHR.* „Es werden Exempel erzeht, das Personen [1693 bei einer Hungersnot] dasjenige Almusenbr., so ihnen am Sonntag für die ganz Wnchen mitgeteilt worden, in einer Stund aufgezehrt und doch gesagt haben, sie können den Hunger nicht büssen.“ *HMOAR* 1896. S. noch *un-nötig* (Bd IV 862) und vgl. *Kilchen-Br.* — *Alp-*: Brot, das die Bauern, welche Vieh auf einer Alp haben, nach Anweisung des Alpmeisters oder Alpvogtes in bestimmter Reihenfolge zum Unterhalt der Hirten und Sennen auf ihrer Alp liefern müssen *GAUFURNA*, oHe., Jenis, Kl. — *Imbe-*: 1. der mit Honig versetzte in den Zellen aufgespeicherte Blütenstaub, womit die Bienen ihre Brut nähren, Bienenbrot Z. Syn. *Stock-Bruet*. „Die Erdhummeln, den Bienen sehr ähnlich. graben sich einen engen Gang, der in eine mit Immenbr. austapezierte Kammer ausläuft, in welcher ein paar 100 Tierchen Raum finden.“ *Tschumi*, Tierl. 5 235. — 2. was nach Absonderung des Honigs und Wachses an Unreinigkeiten zurückbleibt Z. — 3. Pflanzenn., Zittergras, Briza med. Syn. *Vogel-Bröt* (Sp. 957). — *Änis-Brötli*: Zuckerbackwerk mit Anis gebacken *AP*; *BS*; *B*. Syn. *Ä-Gueteli*. *Verchnorzti A.*, missratene, zu dick geratene *BS*. 's *Wichnechtchindli het der Finger 'brocher, ich mues-im helfen Ä. mache*, sagt die Mutter entschuldigend und sich deckend, wenn die Kinder sie auf die Festzeit Backwerk bereiten sehen *BS*. „Änisbrot zu machen: Nimm 1 Pfd Zucker, 7 Eier, 4 Lot Änis.“ Z *Kochb.* XVIII./XIX. „Änisbrötli zu machen.“ ebd. S. auch *AfV*. II 189, ferner *Gueteli* (Bd II 554), *Pressclen* (Sp. 789), *Agathen-Br.* — *Dar-in-Bröt* „*Drin-Bröt*“: Brot als Zugabe (zur Vervollständigung des Gewichts)? „Brot sollen die Pfister wohl bachen und ohne *Drinr.* geben.“ 1696, *ULB.* — *Engels-s. Agathen-Br.* 2. — *Änggeli-ZW.*, *Mänggeli-ZSell.*, auch etwa *Müggeli*:- Brot vom *Änggeli* (s. *Änggeli* I Bd I 340), von den Kindern mit bes. Vorliebe gegessen. — *Anke-* (*Aichu-*, *Oichu-* W): 1. Butterbemme *AAFL.* Ke. (neben *Anke-Brüt*); *W*; *ZBauma*, Schlatt, Stdt (modern). Syn. *Anken-Bock* (Bd IV 1128), *-Brüt*. *Er hät-mu an dolli Schnitter A. gige* W. „Strassburger 80,000, Franzosen nur 6000: ihr solltet sie [die Franzosen] gefressen [haben] in einem A.“ Ende XVII. *LIED* (aus der Gegend von *AArh.*). — 2. *Brot-schnitten* in geschmolzener Butter *BoAa.* — 3. Gebäck aus Buttermehl, bei festlichen Anlässen gebräuchlich *AAEhr.*; *BoAa.*, *M.*; *ZO*. Syn. *Anken-Weggen*. S. auch *Agathen-Br.* 2. — *Ankere-* s. *Agathen-Br.* 2. — *Öpfel-Brötli*: rundes Brötchen mit eingebackenem Apfel, beim Brotbacken als Leckerbissen für die Kinder bereitet und gew. nach dem Brote zuvorderst in den Backofen gelegt *AP*; *BM.*; *GL*; *GUChur*, *He.* Syn. *Öpfel-Weggen*. *Bagge* *har wie-n-es Ö.*, von geschwol-

lenen Wangen *GL*. *Blöss han-<sup>ch</sup> das g'sih<sup>n</sup> und g'chört, so hät-er eirs uf sim Zifferblatt g'cha*, „*ass das uf-g'schwellen ist we-n-es Ö.*“ *CSTREIFF* 1902. — *Herd-öpfel-Bröt*: Brot aus Teig mit eingemengten zerstoßenen Kartoffeln *mTn*; *ZO*. (noch heute). Solches Brot wurde bes. in Zeiten der Teuerung (wie 1847/50) bereitet; es galt für sehr schmackhaft, aber schwer verdaulich. — *Äre-* s. *Ern-Br.*

*Öre-*, auch *-Brötli*: länglicher Laib Brot mit einem Wulst an einem oder an beiden Enden, der seiner Knupperrn wegen bei den Kindern bes. beliebt ist *GLM.* Syn. *g'chrämlets Br.* (d. h. Brot mit vielen *Chrämli*, Knupperrn).

Die durch das Zsstossen zweier Laibe an den Enden entstandenen Hervorragungen sind mit Ohren verglichen; vgl. den ‚Fuss‘, ‚Kopf‘, ‚Rücken‘ des Brotlaibes.

*Arme-* = *Almueser-Br.* „Eine schöne Sitte besitzt [G]Gossau mit dem A. in Todesfällen. Wer nur irgendwie die Mittel besitzt, hat dort bis in die neueste Zeit 2 Zentner Brot an die Armen vergabt.“ *GEBAUM*. 1903, 169. „Pfarrer PFurrer von Seelisberg († 1883) stiftete 3000 Fr. für A. in Hospental.“ Z *Neuj. H.* 1894. „Das so geheissene A., welches viele dürftige Haushaltungen erhalten, muss in der Stadt des Samstags aus dem Almosenamnt, auf der Landschaft aber des Sonntags aus der Kirche jeden Orts von den Armen selbst abgeholt werden.“ *DWVSS* 1796.

*Ern(d)-*, in *TnRom.*, *Stettf. Äre-*: Erntebrot. 1. aus dem neuen Korn von der Bäuerin gebackenes grosses Brot. dgl. bei der ‚Sichellegi‘ auf dem Tische paradiieren Z †. — 2. sehr grosses (10–12 Pfd schweres) Br., das den fremden Schnittern als Beigabe zum Schnitterlohn auf den Heimweg mitgegeben wurde; die Männer trugen es gew. an einem zugespitzten Stock oder am Bindnagel auf der Schulter, die Frauen auf dem Kopfe *ZB.*, *O.* S. noch *Schnitter-Br.*, *Binder-Weggen*. „Man zahlt einem Schnitter oder einer Schnitterin 10–12 β per Tag, ein Erntebr. und 6–8 Batzen für die Sichellegi.“ *HSCHEIZ* 1847 (für *ZUit.*). — 3. Brot als milde Gabe zur Erntezeit a) an Ährenleser. So wurden in *ZWit.* bis etwa 1850 den aus *GL* und *ZO*. kommenden Ährenlesern tüchtige Stücke E. ausgeteilt; reichere Bäuerinnen verwendeten dazu meist einen eigenen ‚Bach‘ Brot. Ährenleser ersuchen manchmal die Bauersleute um ein Stück E. *Tn*; *ZO*. Während der Ernte wurde den Ährenlesern, auch denen aus den andern Ortschaften, um 12 Uhr je ein Brot ausgeteilt, das sie in Reih und Glied stehend empfingen und das mit Wasser von der Brunnenröhre ihr Mittagsmahl bildete. Zur Herstellung des Ä. wurde freiwillig Geld und Mehl beigesteuert. Was übrig blieb, wurde schliesslich unter die Ärmsten der Gemeinde verteilt *TnStettf.* † Vgl.: „In der Erntezeit wird hier [in *ZOGL*] den Ährenlesern in einigen Häusern alle Tage, in anderen jeden 2. Tag Brot ausgeteilt, so dass Jedes mit Brot und Ähren wohl belastet nach Hause geht (meistens ins Glarnerland).“ 1798, *HDREX*. 1863. — b) übh. an Arme. Arme Kinder betteln etwa von Haus zu Haus um das Ä.; in vielen Gemeinden wird es entweder von den Gemeindebehörden oder auch von Privaten den Armen in der Gemeinde oder auch solchen aus Nachbargemeinden ausgeteilt *Tn*. In *ZBül.* lässt man das E. durch den Wächter von Haus zu Haus einziehen. „Das Erntehr. wurde alljährlich durch Vorsteher und Weibel [an die Armen von *TnAad.*]



ausgeteilt; dafür war der Erntebettel untersagt. A. 1840 berechnete man auf jeden Hausarmen  $\frac{1}{2}$  Pfd. E. JNATER 1898. E. gab es selbst in der Stadt: 'Je während der Erndte und bis die Bohnerernd vorüber, kommt eine grosse Menge Landeskinder [ins Almosenamt], und diesen ist nur Br., aber kein Geld zu geben.' 1784, Z Almosenordn. — *Äre<sup>n</sup>-Br.* an *Äre<sup>n</sup>*, Ähre, angelehnt.

*Esther-*: Brot, das in Zels. am Esthertage (24. Mai) unter die Armen ausgeteilt wurde. Die Stiftung soll von Nonnen des Klosters Töss herrühren; vgl. *Töss-Brötli*. — *Öster-*: 1. Brot, das die Kirche, ähnlich wie das Agathenbrot, auf Ostern segnet und den Gläubigen austeilte W. — 2. Brot, das zu Ostern an die Schulkinder ausgeteilt wird. 'Die Schulkinder haben jährlich zwei Freudentäg gehabt, und die Osterbrödchen kommen noch vor [l. von] diesen Tagen her, aber freilich sei von ihrer Freud dem Volk nichts mehr übrig geblieben als ein Pfund Brot auf den Kopf von einem jeden Kind auf Ostern.' HPEst. 1787. — 3. Brot als Abgabe zu Ostern. 'Der Abchurung [des Sigristenguts zu AAWürenlos] halber wird geordnet: dem catholischen Sigrist mögen belyben die 6 Viertel Kernen vom Zyt richten, wie auch von den Kilchgnossen syner Religion jehrlich die Wienecht- und Osterbrot, item derselben Lütgarben, und für ein Lychnam, so er bestattet, ein Brot. Dargegen solle der evangelische Sigrist jehrlich die Lütgarben, Wienecht- und Oster-, auch die Lychbrot und was sonst von den evangelischen Kilchgnossen harfliesst, von denselben unverhindert zu empfaben haben.' 1639, AA Wett. Arch. — *Exame<sup>n</sup>-*: vorw. Dim., Brötehen, dgl. bei der jährlichen Schulprüfung an alle Schüler verabreicht werden AA; Tu; Z. Syn. *Schuel-Bröt, Examen-Weggen*. In ZEgl. schon vor 1706; vgl. AWild 1883, 183. 'Als ein Stück Poesie im Schulleben spielten schon damals [im XVIII.] die Examenbrötli eine wichtige Rolle, wesswegen es besonders vorzeichnet wird, dass 1796 kein Examen mit der Alltagsschule habe abgenommen werden können, weil man es nicht vermöge Wegen anzuteilen, da das Gemeindgütli jetzt sonst belastet.' AZOLL. 1899. 'Der Steuerpfleger von ThAad. zahlte 1822 für das E. 2 fl. 57 Kr.' JNATER 1898. — *Vogel-*: Zittergras, Briza med. GT. — *Vögeli-*: 1. Sauerklee, Oxalis acet. GaoHe. Syn. *Vögeli-Spëck*. — 2. nach dem Namen des Bäckers benanntes, seinerzeit beliebtes Brot ZStdt. — *Voge(n)ze<sup>n</sup>-s. Fochenze* (Bd I 652). Dazu: *Die esse<sup>n</sup>d Nüt als Voge<sup>n</sup>zerbrötli*, von einer Familie, die wohl lebt ZStdt f. *En Chopf wie-n-es Fogisse<sup>n</sup>br.*, ein auffallend grosser Kopf ZÄft. b/H. 'Auf dass die Brodschätzer in Ansehung ihres Ampts desto fleissiger seien, als soll eintwederem aus ihnen zugelassen sein, von erfundenem ungewichtigem Brot ein Fogisserbr. in sein Haushaltung zu nemmen.' 1643, SchwE. Arch. 'Der Reuter erhielt bei den Musterungen täglich  $\frac{1}{2}$  Mass Wein und ein Vogezenbrötli.' um 1660, Z. '2 Vogezenbrot 8  $\beta$  5 h.', unter den Ausgaben für das 'Hühnermabl.' 1728, ZWth. — *Feil-*: = 'feiles Brot' (Bd I 772), den Kindern als Markttram usw. heimgebracht GrA. 'Man soll zwen burger und einen pfister darzuo [zur Brotschau] geben, die zu den heiligen schweren, das v. uf allen laden zuo jeglicher wuchen zwürend oder zuo dem mindesten einest ze schowen.' 1417, Z Pfisterordn. 'Heinr. W., Hans K., Heini J. söllend das feilbr., vochenzen (und och die simlen) geschowen.' 1434/81, Z RB. S. noch *Für* (Bd

I 941), *Lauben-Pfister*. Über das F. im alten Luzern s. Gfd 44, 281 f. Vgl. auch *Hüs-Br*.

*Fäli-Brötli*. 'Mütschli, Mürbbrötchen; in Zürich nennen sie es F., crustulum pullinum.' SPRENG. — Wahrsch. das 'Filibrötli' Malers; s. *Pfäli-Br*.

*Fünfer-Füfer-, Foufer-Brötli*: Fünfrippenbrötehen B; Tu; Z.

*Vierer-Vierg-Brötli*: Semmel, Weck Bs. 'Noch bis 1790 hatte man Vierenbrot, d. i. Viererbrot, weisses Weizenbrot um den Preis eines Vierers = 4 Heller = 2 Rappen; es waren immer zwei zsgebachen, die man aber leicht von einander brechen konnte. Man nannte sie dann 1 Paar Vierenbrot Bs (Nachtrag zu Spreng). 'Rappenbrot 4 Lot, Viererbr. 8 Lot, doppl. Viererbr. 16 Lot.' Bs Mand. 1779. — *Vierg-Br.* < *Vierer-Br.* durch dissim. r-Schwund.

*Vieri-Bröt*: Zwischenmahlzeit um vier Uhr abends Z.

*Vor-*: Kleinbrot (*Ring, Weggli* ndgl.), insofern es vor dem grossen Brot in den Ofen getan und wieder herausgenommen wird S (schwach bezeugt). Sonst nur in der ä. Spr., aber von nicht sicherer Bed.; vgl. Das Brot 1868, 135 f. Anm. 'Es ist ouch ain gesetzet, das enhain phister noch sin gesind, noch jeman von sinen wegen enbain v. geben sont inrent den nächsten drin tagen, als das selb brot gebachen ist, und wele das überfüer, der sol aht tag für die stat ze buoss.' XIV./XV., GRS. 'Die Pfister [in LStdt] sollen nicht mehr als 8 Brote um 1 Plap. geben und kein V. verkaufen.' 1426, Seg. RG. 'Burgermeister, beid rett und die zweihundert sind einhelklich überkomen von der pfister wegen der veilbacher, daz uns die fürbazhin erbern kouff geben söllend näch dem und daz korn denn je gätt, und söllend ouch nitt me vorbrotten geben, denn in eins pfunds wert ein schillings wert.' 1429, Z StB. 'Darnäch so sind die pfister und ouch ander lüt, es sigind wirt oder stubenknecht, für burgermeister und beid rette komen, haben sich vast geklegt von des vorbrots wegen, wie daz inen da mitt ir gewerb vast nidergeleitt werd, und varend vil lütten gen Raperswil und anderswahin umb brott, daz inen vast übel käm, habend gar ernstlich gebetten, sölich bekantnüs als umb daz v. abzëllassend. Also haben wir durch ir ernstlicher bett willen die bekantnüs umb daz v. abgelassen, doch daz sy daz brott dester minder nitt bachint und uns mitt dem kouff bescheidenlich haltind.' ebd. 'Ouch so sol der stubenknecht das f. han, und sol nemen by dem besten kouf, wo man in das heist.' 1564, ZgBaar (erneuerter Gemeindestubenrodel). 'Solt ich [Kellnerin] dir den win zuotragen, den wir vor langst versoffen haben? Erfült an dir und mir ist gwüss der spruch, so lutet nit umb suss: fern vertan, hür gwunnen ist v. Ich reich dir nüt, hast gsoffen gnuog.' MEINRAD 1576. Die 'Feiler' stellten ihr Geschäft den 'Foggenzern' gegenüber gerne als das zurückgesetzte dar, ua. 'desshalb das sy das v. wie von altem har geben söllend.' 1593, ZStdt. In dem selben Berichte über eine obrigkeittliche Backprobe werden die Auslagen des Verbackens von 1 Mütt folgendermassen spezifiziert: '5  $\beta$  das v., 1  $\beta$  um hab, 1  $\beta$  um salz, 3  $\beta$  um holz und liechter, 4 den. um zoll mynen herren' (in der ähnlichen Spezifikation vom Jahr 1751 fehlt die entsprechende Stelle). — *vorbröte*: 'Vorbrot' machen SL. (unsichere Angabe).

*Viertel-*: meist dim., Brotlaib, der an Gewicht

$\frac{1}{4}$  des grossen Brotes hält LE. (1 Pfd schwer); Ndw; UWE. Syn. *Viertel*. ‚Das gewöhnliche Haus- und Rauchbrod soll in Laiben von 5 Pfd (Grossbr.),  $2\frac{1}{2}$  Pfd (Halbbr.) und  $1\frac{1}{4}$  Pfd (V.), das Weissbrod hingegen in 4-, 2- und 1pfündigen Laiben verkauft werden; ausgenommen von dieser Bestimmung sind Weggli und andere sog. Luxusbrode.‘ Ndw LB. 1867.

Halb-viertel-Brötli: rundes Brot vom halben Gewicht des grossen, 5- oder 4pfündigen Brotes, aus Weizenmehl ApV. — Der Grund der Benennung ist unklar.

Vierzger-, Vierzgi-Bröt: = *Vierziger* 4 (Bd I 926). ‚Wegen der Vierzgerbrödtlen lassens M. H. und Meister die Vogenzer bey der alten woll hergebrachten Ordnung verbleiben, namlich den dass selbige zum Nachteil meiner H. und M. den Feilern, weder auf Zufut-, Gesellschafts-, Wirtshäuser, noch anderer Gestalt zu verkauffen mit sollend gemacht werden; seinen Kunden aber, wie von Alters herkommen ist, mag man deren auf ein Beilen und etwan ein halb Viertel auf ein Ehrenmahl woll machen.‘ Z Pfisterordn. S. noch Das Brot 1868, 134. — Fisch-: 1. fischartig geformter Kuchen, früher häufig gebacken AAzein. Vgl. *Fisch* 2 e (Bd I 1099). — 2. ein Süswasserschwamm, *Spongia friabilis* sive *Ichthyobroma*, von dem sich vornehmlich die Salme des Winters in der Tiefe ernähren sollen. BODENSEE. Vgl. GLIhartm. 1827, 157; Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees VI (1875), 60. — *Vesper*-: = *Abend-Br.* 1 Ap. — *Faste*-: in Butter geröstete fingerlange Brotstücke, in einer aus Rotwein mit Zucker, Zimmt und Weinbeeren bereiteten heissen Sauce geschwelt B; vgl. B Kochb. 1796, Nr 250; 1830, 200 (fehlt 1756). Syn. *Win-Suppen*; vgl. auch *Pfaffen-Möcken* (Bd IV 141), *-Bröt*. ‚Sophie [die Pfarrers-tochter] stand glührot auf, ohne das Stücklein F. auf ihrem Teller anzurühren [am Schlusse der Mahlzeit].‘ GOTTN.

Feist-Bröt, -Brötli: meist einpfündiges, rundes, festgebackenes Weissbrot, weniger luftig als die andern Brotarten ZStdt, Zoll. Syn. *Mutschli*.

Zur Sache vgl.: ‚Daz man [wegen teurer Zeit] mitt mutschellen und ringen och käkhi brötli zemachen genzlich solle still ston.‘ 1586, G Ratsprot.; vgl. *chöch* 5 a (Bd III 121).

Gauch-Bröt: Pflanzenn.; s. *Haber-March* (Bd IV 394). — *Gugg*-: = *Biren-Gugg* (Bd II 179) GSA. Vgl. *Guggis-Br.*

Guggech- GT., Gugger- AA; L; G; Schw; Ndw, *Guggers-GL*, *Guggüser-GLH*; GSA.: Name von Pflanzen, meist solcher, die zur Zeit des Kukuksrufs blühen. a) gemeiner Sauerklee, Oxal. acet. GL (bes. die Blätter, im Gegs. zu den Blüten, dem *G.-Chäs*); LE.; GRh., Sa., Ta., T., We.; SchwG., KÜ.; Ndw (auch spec. die Frucht). Syn. *Herr-gotten-Br.* S. noch *Gauch-Ampfer* (Bd I 240). — b) behaarte Hainsimse, *Luzula pil.* AA Sins; LE., Stdt. — c) = *Guggech-Bluem* 2 (Sp. 74) AA Heit. — d) Berberitze, Berb. vulg. AA (Mühlb.). — e) Katzenschwanz, *Equis. arv.*, spec. die Fruchthären LE., Surs., Will.

Zu a (auch tirol. *Guggü-Br.*) vgl. frz. *pain de coucou*, waadtl. *pan de coupi*, tessin. *pancuculo*, *pancuch*. S. auch Gr. WB. V 2528.

Guggis-: Backwerk mit Rosinen GWI. Syn. *Gugel-Hopf* (Bd II 1492). — *Guggus*-: ‚Osterfladen mit schnabelförmigem Kopfe, in dessen Mitte Wachholderbeeren oder Rosinen das Auge andeuten‘ AA um Lanf. (Leipziger Ill. Ztg 1868, 333). — *Genfer-Brötli*:

von einem aus der Fremde heimgkehrten Bäcker in Winterthur um 1756 eingeführt, bald sehr beliebtes Gebäck. TROLL 1850, 71. — *Görste*-Bröt: aus Gerstenmehl gebackenes Brot Th; W; ZO.; Zoll.† *In'n Hüstagen ist-me' frö g'sin, wenn d' Görste' gläh' rif g'sin ist, das-me' häd chönnen e' chli' G. bache*. S. noch *Klien-Br.* — *Gast*-: Brot für die Gäste. ‚Wenn es dem wirt not teti umb g., den sol der müller furdern vor den andern im dorf.‘ um 1460, LBür. Herrschaftsrecht.

Herr-gotte- GW.; SchwSchüb.; ZRicht., *Üsc-herr-gotts- ZGMenz.*: = *Guggech-Br. a.*

Die Blumenblätter (*Herrgott's-Fleisch* ZZoll.), von den Kindern gesucht und gegessen, haben Ähnlichkeit mit einer Hostie.

Götti-: 1. Brot als Patengeschenk bei der Taufe. Das ‚G.‘ wird aberkannt, weil die Amtleute berichten, dass dasselbe nicht allein unnötig sei, sondern auch grosse Unordnung verursache und ein Kind leicht möchte erdrückt werden, wie es letztes Jahr beinahe geschehen sei. 1626, Absch. (GRh.). — 2. übh. aus feinerem Mehl gebackenes Brot. ‚Ain gels müessli von mileh oder wiss von ainem g. oder sunst br. gemacht.‘ G Küchenordn. 1495.

1 scheint als besonders grosses Feingebäck dem Kinde ‚eingebunden‘ worden zu sein. Zu 2 vgl.: ‚Acrisnuus, senft, gehöflet brot oder göttybrot‘ (ans einem Voc. um 1480 bei Tobler 230), ferner: ‚Die brotbecken sont dehein brot füro bachen denne zwaierwerdigi, äne ze wihennachten so mügent si götbrot bachen, als man gewonlich da her getan hat.‘ Überlinger StR. um 1350.

Götzen-: Schimpfname der Hostie in der Messe. Dr SHofmeister soll 1525 geprediget haben, ‚das sakrament, wie sölliehs die priesterschaft bishar in der mess genossen, sye g. Sch Chr. — Gnäde-: wie nhd., auch von Tieren G; Th; Z. ‚s G. (bi Eim) esse.

Gred-man(s)-, Gredman-, Gred(en)-, Grett-: = *Gred-Mann* (Bd IV 258). ‚Das jede huob einen mütt simmlenkern bezalen und wahren sölle, darumb sy dann och zuo widergelt die gredmansbrot an dem helgen abend zuo wienacht empfangend.‘ 1564, Z Stiftsurk. ‚Bericht von den Gredmenbrotten, so alle Jar under der Stift Hausgenossen sollend ussgeteilt werden.‘ 1634, ebd. ‚Dissere 47 Gredmenbrott werdend jehrlichen zu 4 Mahlen ussgeteilt, bringend jehrlichen zusammen 188 Brott.‘ ebd.; daneben die Schreibungen ‚Gret-, Gredbrotten.‘ ‚Heinr. Wyder habe zwo Jucharten Hölzern am Zürichberg halber von der Stift als ein anderer Husgenoss jährlich zu empfangen zwenzig und drei Gräbdmanbrot und 4 Köpf Gräbdmanwein.‘ 1700, ebd. Vgl. auch *Grüsch-Br.* — Die Formen mit *-b* beruhen auf Anlehnung an ‚Gredt.‘

Griess-: Brot aus Griesmehl (s. Bd IV 218). ‚Ein pfister, der kerni<sup>a</sup> oder griessbrot bacht.‘ ZWth. StB.

Gröss-: ‚grosses‘ Brot von 5 Pfd, im Gegs. zum *Halb-Br.* Ndw. S. *Viertel-Br.* — Als FN.: ‚Heini Grossprot von Zürich.‘ Z Glücksh. 1504.

Grüss-: aus grobem Mehl gebackenes Brot? ‚Ouch git man dem phister (ouch dem sigristen) in der vastun öle, grusbrot und kumpost als miner frowen einer.‘ XV., Kostornn. der Abtei Zürich.

Grüsch- Th; ZO., *Grüsch*- GT., Chrüsch- B; L; Z; 1. Kleienbrot. aa00. Syn. *Klien-Br.* *I' der täre' Zit* [1817] *händ die arme' Lüt Chr. g'esse* ZZoll. ‚A. 1817 kostete 1 Pfd ordinäres Kernenbrot 25—26 Krz., 1 Pfd Krüschbr. 12 Krz.‘ GKal. 1861. ‚Man



bachte [bei einer Hungersnot] vil Grüşchbr. und kochte Mueser darus. 1628, BAUERNEHR. „Sordes farris mordere canini, mit den Hunden essen, Grüşchbr. essen.“ DENZL. 1677. 1716. „Die schlechteste der 4 Gattungen von Brot, welche nach den Statuten der Chorherrenbeck backen musste, waren die panes furfuracei, Krüşchbrote, welche einigen Lehen- und Arbeitslenten der Stift, die sogen. Krüşchpfrunden hatten, zukamen. Nunmehr heissen diese Brote Grettbrod und werden annoch jährlich eine gewisse Zahl derselben für das Probsteiamt und etliche der Stift Lehenleute gebachen. Waren also den Weggen, von denen die Pfisterordnung von 1426 redet und zu denen halb Roggen und halb Kernen genommen werden durfte, gleich geachtet. Haben noch hent zu Tage eben das selbe Gewicht.“ JHWASER 1778. — 2. *Chrüşch-Brötli*, kleines Zuckergebäck aus rein zerstoßenen Mandeln, Zucker, Eiern usw. Tu; Syn. *Makarönl*. Auch im B Kochb. 1796 Nr 289; 1830, 218. „Krüşch-Brötli, das Pfund á 32 ß.“ im 1800, ZStdt (Preisverzeichniß eines Zuckerbäckers).

1 ist natürlich Brot mit mehr oder weniger Kleiezusatz; auch Schwarz- oder Roggenbrot konnte hyperbolisch Gr. genannt werden; vgl. was 1567 der Z Rat den Bäckern vorhält, „dass si zun Zeiten unter das Kernemähl Roggenmähl vermischind, auch ein guten Teil Grüşch nud Lybet darunter lassind.“ 2 wohl scherzh.-iron. Übertragung von 1 auf Grund der ähnlichen Farbe.

*Hab-* (-ā-): Brot, das seiner Qualität nach die Mitte hält zw. Schwarzbrot und Kernen- oder Halbweissbrot Ar; GRb.; Syn. *Staubeten-Br.* *Mer hend halt di ganz Woche dörr<sup>eh</sup>e H. ond grad am Sontig chörn<sup>is</sup>*, entschuldigend zu einem an einem Wochentage kommenden Gaste Ar.

Wahrsch. zu *Hab III* (Bd II 865/6), gewissermassen Brot, das *anc<sup>he</sup>bet* (Bd II 901), mehr als das Kernen- und Weissbrot. S. auch noch *Hag-Br.*

*Haber-*: 1. aus Hafermehl gebackenes Brot Ar †. „Zu meines Grossvaters Jünglingszeiten (schreibt ein 50jähriger Mann) hielt man es für Wohlstand, wenn eine Tochter nach ihrer Verheiratung sogen. kerniges Brot statt des allgemein genossenen Roeken-, Gersten-, Haferbrotes zu essen bekam.“ TTOBL. 1835; vgl. *Vita simplex Abbatiscellanorum olim vignit, scilicet, ut lactiniis tantum et pane avenaceo alerentur.* ebd. (nach Mörtly 1800). S. auch *Grüşch* (Bd II 817), *Chäs* (Bd III 503), *Käien-Br.* und vgl. MHeyne HA. II 270 f. — 2. „Dim., Samenkapsel des Habermarks [Tragop. prat.], nachdem es verblüht hat Aa.“ — Mhd. *haberbröt* in Bed. 1.

*Hebi-*: aus Sanerteig (s. *Hebi II* Bd II 944) gebackenes oder getrocknetes Brot, nicht zum Essen bestimmt, sondern als Ansatz zu später zu bereitem Sauerteig aufbewahrt W. — *Heide-*: Brot aus einer Mischung von Heidekorn (Buchweizen) mit Roggen und Mais GoRh. Vgl. Steinm. 1804, 465.

*Hof-*: 1. Brot, das von einem Herrenhofe (s. *Hof 2* Bd II 1021), einer weltlichen oder geistlichen Herrschaft gleichs. als Trinkgeld für Leistungen (Zinse usw.) verabfolgt wird; „panis præbendalis“ in den alten Statuten des Capituli Turicensis. Vgl. *Pflicht-, Pfreund-Br.* „Das Grossmünsterstift lieferte seinem Pfister [zum Höfli in ZStdt] jährlich 5 Klafter Buchenholz und 42 Scheitburdenen; der Pfister gab jedesmal [den Fuhrleuten] 12 schwarze Brode, Hofbrode genannt, als Trinkgeld.“ MEM. Tig. 1845. „Cellerarius [des Stiftes Zürich] recipit usque ad finem anni 7 panes dietos

hovebrot.“ 1293, Z Stiftsurk. Der Kellner soll etlichen, die da bringent den erzbins, geben hofbröter, als man das findet in den alten rodlen.“ 1326, LBer. Die Äpler, wenn sie [dem Kloster SchwE.] Butter und Zieger brachten, erhielten dafür „1 Stauf Wein, 2 Hofbrütchen, Zieger, eine Schüssel mit Bohnen und zur Fastnacht 1 Stück Schweinefleisch, welcher Gebrauch 1451 abgeschafft wurde. BLUMER, RG. 1306. Item us den Dörfern Rafz, Wil, Glattfelden und Wasterchingen git jeder Pur ein Fart Holz zu Wiehenachten, ist Vogtholz; dagegen sol dann ein Vogt von einem Karren † H. gen.“ 1700, Z Urk.; vgl. auch AWild 1883, 98. S. noch *Karren-Heber* (Bd II 939). — 2. Brot für den Hof, d. h. den herrschaftlichen Tisch. N. erkauft für 400 fl. freie Wohnung und „ain tisch mit essen und trinken“ im Kloster „zuo rechtem lipding... und och also, ob er zuo zyten by siner muotter, fründen oder anderswo uss essen wölt, das wir im denn hinuss geben sölten zuo dem mal ain mass win und zwai wissy hofbrot und och zwischend den malen ain trunk win, so er des begert.“ 1463, G Stiftsarch.

JHWaser 1778 identifiziert Bed. 1 mit Präsenz- und Vogterbrot. Bei Gr. WB. IV 2, 660 in Bed. 2.

*Höfli-*: Brot aus der Bäckerei zum Höfli, der einstigen Bäckerei des Stiftes zum Grossmünster, jetzt noch Privatbäckerei ZStdt. „Ihnen [den Stipendiaten unter den Schülern] wird von dem H. jeden Samstag Morgen, so weit es langen mag, vorzüglich zugeteilt.“ 1784, Z Almosenordn.

*Hag-*: Mittelbrot, Brot aus *Hag-* oder *Püre-Mel<sup>o</sup>* Tu. — Wahrsch. entsteht aus *Hab-Br.* (s. d.).

*Helène-*: Spendbrot, das in ZOWth. 8 Tage vor Weihnachten an die Schulkinder verteilt wurde. Ein „Elgauer“ wog dasselbe jedem zu, indem er die kleinnern Stücke, die es brauchte, um das Gewicht voll zu machen, mit Schwefelhölzchen an dem Hauptstück befestigte. Diese Stiftung soll von Nonnen des Klosters Töss herrühren. Syn. *Wih-nacht-Br.* — *Hol-*, in Seuw *Holli-*: weiss- und graue Seemöve, dgl. zur Winterszeit auf unsern Flüssen in den Städten sich zeigen, um nach den vom Publikum vorgeworfenen Broeken zu haschen. Syn. *Alen-Bock 1* (Bd IV 1127). „H., larus cinereus vel gavia cinerea.“ MAL. „Die düchel, wilde änten, holbrat[!] und ander gefügel.“ HBULL. Tig. „Mew oder Hollbröt.“ JJSCHUECH. 1699. S. noch *Girütz* (Bd II 407), *Hol-Brueder* (Sp. 417) und vgl. *Bröt-Holi* (Bd II 1155).

*Halb-*, in LE. auch Dim.: Brot von 2½ Pfd, halb so gross wie das *Gröss-Br.* L (im E. 2½ oder 2 Pfd schwer, weiss oder *halb-rüch*); Nbw. „Die Bäcker sind gehalten, in Zukunft auf Verlangen nicht nur hohe (geschnittene), sondern auch sogen. lange Halbbrode zu backen.“ Nbw LB. 1867. *Es Kafbritt und druff zwē Chrüeg, zwen grössi Beckli und 's H. darf-iv<sup>h</sup> ned vergesse<sup>n</sup>*, zur Bewirtung von 2 Personen. Schwzd. (L). — Mhd. *halbröt*.

*Himmel-* (in Bed. 3 *Himmels-*): 1. a) Manna, als das vom Himmel gefallene Brot (s. II. Mos. 16). „Also hat das h. grösse und form wie ein corianderkörnli, aber es hat vil ein andren gschmack.“ ZWINGLI. „Das manhu, h.“ ebd. „Das h., manna.“ MAL. „Das H. in der Wüste und das Wasser aus den Felsen.“ FWVSS 1677. „Da [in der Wüste] habe ich mit eurem Seufzen Mitleiden gehabt und gabe euch H. zur Speise.“ 1707, IV. ESRA. S. noch *Blacken* (Sp. 54). — b) himmlische Speise

übh., in geistlichem S. ‚Christus leert under dem namen des himmelbrots [Joh. 6, 51], dass er vom himmel härab gesandt ist, dass er die welt widerum läbendig macht.‘ ZWINGLI. ‚Gedult in Not ist Himmelbr.‘ FWYSS 1675. ‚Das geistliche H., welches Christus ist, der das Br. des Lebens, das H. genennet wird.‘ ebd. 1677. — c) Nachtmahlbrot, Oblate, Hostie GL. ‚Ir fyrind oder nit (nimm aber allweg den sunntag us, bis man das gottswort gehört hat und das h. gessen).‘ ZWINGLI. Vgl.: Am Auffahrtsfest zeucht man das erstanden bild zuo dem gewelb hinein; daruf wirft man oblat vom himel herab, zuo bedeuten das h. SFRANK 1534. — 2. ‚ein gepresstes Brot, welches aus einem Gemänge von Nusskernen, gekochten Birnhutzeln und gebrosamer Semmel bereitet wird, dazu noch Koriander und Alles unter einen Buttermteig geknetet.‘ Bs (Spreng). — 3. Pflanzenn. a) = *Herr-gotten-Br.* GRH. — b) = *Herr-gotten-Fleisch 1* (Bd I 1222) GuRH. — c) grosser Wegerich, Plant. maj. Sen. — 4. Honigtau, Aphid; vgl. *Himmel-Hunig* (Bd II 1368). ‚Und das jar [1521] fiel himelbr., und ist eben wie hunig, und die drefflin henkten sich an die bletter an den bemmen und an das gras, und wels jar es felt, sind guotin jar und grat korn und win wol, und die früchte werden wirig und mügend wol ligen, und wo das vech uf der wad das h. issand, so stirbt es gern. Wan das felt eben wie ein dow im magen, und isset das vich der süessin nach. das sy geschwellend und sterbend. Und wann das h. falt und korn und win wol grat und nuss und obs vil wirt und die achelen und ercker wol grat, so kommt gern darnach ein grosser dod und bestalenz und sterbend.‘ STÖCKAR 1521. — Mhd. *himmelbröt* in Bed. 1 a und c.

Hänne<sup>n</sup>. *Häne*-Bröt: beliebtes Brot aus der Bäckerei zur ‚Henne‘ (*Häne*) ZStdt †. *Nimm au<sup>ch</sup> es H. hei<sup>m</sup>!* ZZoll. † Mit H. bewirtete Gottfr. Keller seine Gäste.

Hunds-: geringes, schwarzes Brot, dergleichen den Hunden zur Fütterung gegeben wird G. Syn. *Ross-Br.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1920, 1933.

Höpf(e<sup>n</sup>)-: 1. (*Höpfen-Br.*) mit Hefe statt mit Sauerteig getriebenes, daher etwas süssliches Brot ZStdt, Zoll. — 2. (*Höpf-Br.*) langlaibiges, mit Zucker und Anis bestreutes Weissbrot, mit Einschnitten G. — Vgl. ‚Hefenbrot, -brötchen‘ Gr. WB. IV 2, 765.

Hopfe-Brötli: schneckenförmiges, stark gebräuntes Gebäck von der Grösse einer starken Faust, aus stark getriebenem und gezuckertem Teig L. Vgl. *Gugel-Hopf*.

Hère<sup>n</sup>-Brötli: Kleinbrot TuBisch. Syn. *Pürli* (Bd IV 1515). ‚Cribanae, Herrenbrot.‘ DEXL. 1677; 1716 mit dem Zusatz ‚Simmeln.‘ — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1137.

Hori-Bröt: ‚Brot, das nebst Wein der Wöchnerin verehrt wird BMeir.‘ Gebäck (Ring, ‚Züpfen‘), das bei der Taufe (*Chind-Betti*) gegessen wird BHA. Vgl. *Horn 4 k* (Bd II 1618). — Hirs- s. *ver-gäben* (Bd II 87).

Hase<sup>n</sup>-: 1. ein Geköch aus Hasenfleisch und Speck mit Eiern, Gewürzen und Pastetenpulver, in gut verschlossenem Gefäss im Backofen gebacken. B Kochb. 1796 Nr 207 f. — 2. Pflanzenn. a) Dim., Zittergras, Briza med. spec. die Blütenrispe AA. Syn. *Zitterli-Gras*. ‚Mit dem H. wird das Wannen- und Chörbliflechten gespielt: Eines schliesst die Augen und bekommt zwei Zittergräser mit ihren Brötchen (Blütenrispen) zwischen die Zähne gekreuzt; es soll sie also

festhalten, damit das Andere das Flechten damit beginne; allein Dieses zieht ihm den festgehaltenen Doppelhalm nach entgegengesetzten Seiten aus dem Munde und es bleibt der Spelz zwischen den Lippen. Sein Räuspern und Spucken gibt dann zu lachen, während man das Gefoppte hartnäckig versichert. H. schmecke süss.‘ ROEUB. 1857. — b) Hainsimse, Luzula (früher Juncus) alb., lut., max., camp. B. Luzula pil. S (*Hose-Brötli*). — c) Dim., Sauerkleie, Oxal. acet. AA Hold. — d) Sauerdorn. Berb. vulg. AA. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 536.

Schult-heisse<sup>n</sup>-Bröt *Schulthesse-Brötli*: feines Zuckerbackwerk BStdt †. *Es* [das Töchterehen des Ratsherrn] *hett sölle<sup>n</sup> ga<sup>n</sup> Sch. v'stelle<sup>n</sup> bim Pfister.* RvTAVEL 1901 (z. J. 1798). Am St Michaelstag 1523 wurden die Besucher des Inselklosters in Bern durch das von den gastfreundlichen Schwestern selbst fabriizierte Zuckerzeug, Schultheissenbrötli, Mandelleckerlein und Haselnusskuchen erfreut. B TB. 1852, 92.

Hüs-Bröt: im Hause und für das Haus, die Familie gebackenes Brot, im Gegs. zum *Becke-Br.*, weniger fein als dieses, aber für nahrhafter gehalten, auf dem Lande syn. mit *Püre-Br.* B; Tu; Z; wohl allg.; vgl. frz. *pain de ménage*. Früher auch in den Städten (vgl. *Beck* Bd IV 1108); urspr. von den Familien selber, später von eigenen Bäckern, den *Hüs-Fürern* (Bd I 950), gebacken, denen dafür eine bestimmte Gebühr entrichtet wurde; Gegs. *Feil-Br.* Vgl. Das Brot 1868, 142 f.; Gfd 44, 281 f. und *Ge-bür* (Bd IV 1516). ‚Des andern Tages [nach einem Feste] zeigten die Buttertöpfe tiefe Löcher und ob all den Kühleim wurde das H. ganz vergessen.‘ BONNY 1898 (BsL.). ‚Ein frow von Wedeswil kam [in ZStdt] in die brotloben, wolt brot kaufen, und hette doch lieber h. kouft dann feils.‘ 1435, ZRB. ‚Wir [3 Gemeinden in Gr] hand unser knecht in das feld geschickt und ietz aber 70 und me gerüst, und hand inen nit ger 1 pfd gelt mgen geben und ob 50 h., gar wenig.‘ 1499, GR Schreiben. ‚Die becken, so uf den verkouft wys oder h. bachend.‘ ZELGG Herrschafts. 1535. ‚Das h., panis secundus, ater, luteus.‘ FRIS.; MAL. ‚Cibarius panis, fuorig brot, grob h.‘ FRIS. ‚Das sogen. Haus- oder Mittel- und das schwarze Brot.‘ Bs Mand. 1772. N., Brotbeck, macht bekannt, dass nun auch bei ihm ächtes H. oder sog. Koppigerbrod [Bauernbrot von guter Qualität] gebacken wird, das Pfund zu 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rp. 1814, SStdt. RA.: ‚Er isset nicht gern H., vagabundus est, rem domesticam negligit.‘ MEY. 1692. Bildl.: ‚Bald wurden die Kinder der Welt [wenn sie zur Einsicht kämen] die Kleien der Säuen anecklen und hingegen eine heisse Begird nach dem Weiss- und Hausbrod des himmlischen Vaters sich in ihren Seelen entzünden.‘ JJULR. 1718. Auch das H., als die rechte Hausmannskost zumal des ärmern Bürgers, unterstand in Bez. auf Zubereitung, Gewicht na. bes. in den Städten zu allen Zeiten der obrigkeitlichen Aufsicht: ‚Das gewöhnliche Haus- und Rauchbrod soll in Laiben von 5, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Pfd, das Weissbrod hingegen in 4-, 2- und 1pfündigen Laiben verkauft werden.‘ NOW I.B. 1867. ‚Alle pfister, so h. bachend, söllent erberen lüten in unser stat, die des begerent, muolten geben und von inen ir guot [Teig], es sy vom ofen oder zem ofen tragen, zuo eren ziehen.‘ 1406, B StR. ‚Pfistern, welche H. backen, ist der öffentliche Verkauf von Gebäck untersagt; das H. musste nicht auf die Brotschol



[öffentliche Verkaufsstelle] gebracht werden.' 1470, LStdt. ‚Schultheiss und rät habent geordnet, das die becken und pfister das h. sollent bachen, das ein brot 2 pfd wege, und nit türer dann umb 10 angster geben, und das Zangsterwertig söll wegen 1 brot 10 lot.' 1576, AAB. StR. ‚Alles Abbolten der Teig zum H., item alles Heimbschicken des Haus- und Voggenzerbrot, es seie gleich den Kunden oder in die Wirtshäuser in oder aussert der Statt, bleibt wie von Alters her verboten.' um 1600, Z Verordn. Dem Gesuch eines Webers zu ZAnd., es möchte ihm gestattet werden, ‚gemein H. auf den Kauf zu bachen', weil er ‚dem eigentlichen Bäcker in dem Übrigen seines Gebächs, des wysen und Feilerbrots dhein Yngriff nit tüege, und zudem das Wäberhandtwerch müssig stehe, ihm sollich Gebächt von anderen Pfisteren, deren nach zween zu Andelfingen sygent, nit gespeert werdind', wird entsprochen, ‚dem gemeinen armen Volk zu Gutem.' um 1600, Z. 1622 erliess der Z Rat folgende Einladung: ‚Dieweil bei jetziger schweren Zyt und grossen nnerhörten Türung dem gemeinen Mann nit mehr möglich sein will, das Voggenzerbrod zum täglichen Bruch genugsam zu erzalen und ze kaufen, sonders die hohe Notdurft erforderet, dass für das gemeine und arme Volk auch gemein H. gebachen werde, wie an anderen Orten auch gemeinlich brüchlich ist und vor der Zyt in söllichen teuren Zyten mit Anstellung der Hansbecken allhie auch beschehen, so ist myner Herren Gutachten und Meinung, dass ein solliches dissmalen auch für hand genommen, und dass etlicher unter den Pfisteren, so hierzu lustig wären oder es nnter ihnen umbgan liessent, einem Jeden, der dessen begerte, ein, zwei, mehr oder minder Viertel H. umb ein gebührend Lon bachen, oder sonsten sy die Pfister onch auf den Kauf H. bachen.' Daraufhin erboten sich drei Bäcker zum Backen von H.; es wurde ihnen gestattet und als ‚Bacherlohn für Holz und Alles vor jeden Mütt Brot 12 ß bestimmt; jedoch wurde ihnen einstweilen verboten zum Verkauf zu bachen. 1633 wird in ZWth. für die Bürger, die beim Pfister ihr H. backen liessen, der Backerlohn festgesetzt, und dass hinfort alles H. das gleiche Gewicht habe, nämlich 4 Pfd. nicht mehr. TROLL. ‚Das Mehlführen, das Hausbrod- und Muldenbachen an Sonntagen [wird untersagt].' 1728, Absch. (für TnEgn.). ‚Dass die Meisterschaft der Pfisteren von jedem Viertel H., das bei ihre gebachen wird, einen Schilling mehr als bis dahin, und also in allem 5 Schill. zu Lohn zu nemmen haben.' 1748, Z Zunftbeschluss. ‚Tabell, wie das sog. H. in Laiben von E. E. Meisterschaft der Brodbeckn nach Verhältnuss des mittleren Fruchtpreises kann gebacken werden.' 1772, Bs. S. noch *Grämpfer* (Bd II 738); *Bröt-Laiben* (Bd III 965). Das H. als schuldige oder freiwillige Gabe, Belohnung: ‚Item, wenn die knecht [im Salzhaus] werehent, so git man inen ein h.' 1367, ZStdt. ‚Item sol man [dem Abdecker] der grnoben halb ze rumen gen des tags ze lon 6 ß, me I mäss win und I brot, und so er gräch ist, zwo mass win und I h.' TnDiess. StR. ‚Wenne der leman dem herren den hindrosten win heim bringet als recht ist, dann so soll im der selb herre zwei h. in das vass oder in den zuber geben, darin er im den win heim gefüert hat, an widerred.' 1424, Z Stiftsurk. ‚Hemma Wirtin, Hans Wirtz des pfisters sel. eliche wirtin, ordnet und macht aller ir vordren selen willen

den brüedern im Nessental 52 h., je 20 br. von ein fiertel, als denn gewonlich ist, jerlicher und ewiger gült, alle wochen uf den sampstag I brot ze wereud, uf, von und ab irem hus in Niderdorf bi dem bach gelegen.' 1434, Z. ‚Der weibel sol jetlichem [der Holz zum Bauen schlagen will] synen houw zeigen und mit im gan, und dorumb sol im dann ir jetlicher geben ein h.' 1469, TnAad. Offn. ‚Man sol ains heren pfärit stellen in den habern bis an das visloch und dem habeche ain huon geben; es sol onch ain her mit den sinen haben ain nachtmal und ain imbis, ieklichs mit dry gerichtent und zweierlei des besten lantwins, und den hunden husbrots gnuog.' 1473, ZHegi Urk. ‚Ein sigrist ze Göslikon vermeint, das ein iegklich gehüset oder fürstatt imm von des sigristenampts wegen alle jar ein viertel vesen und ein h. ze gebende schuldig sin sölle.' 1480, AAB. Urk. ‚Die von Kilchberg gend 1 pfd 8 ß haller und 2 hanen... Darwider git man inen ein kopf win und 2 h., wenn sy den zenden gewerent.' 1496, Z Urk. ‚Wenn der weibel einem burger sin väch ab dem schaden heim tribt und bringt, sol der, des das vich ist, dem weibel 4 haller oder ein h. geben, das sin rechter lon ist.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚Dem Sigrist gibt jeder Bauer, der mit dem Pflug baut, jährlich ein H., jeder Tagelöhner 4 ß.' XVII., LWangen. ‚Zu Underhaltung des Schul- und Sigristendienstes entrichtet jeder Burger ein Mäss Roggen und ein gemein H.' 1663, BBünpl. ‚Dem Foster Trinkgelt und Botenbrot bezahlt an 9 ß Gelt, 1 H. und 2 Mass Wein.' ZUBERS Tgb. 1677. S. noch *hinder* (Bd II 1417). — Wirts-hûs-: zweipfündiges, langes Weissbrot in Wirtshäusern, zum Gebrauch in gleichförmige Stücke (zu 5 Rp.) geschnitten Z; vgl. *Bröt 2 c a*. Syn. *Wirts-Br.*, *langs Br.*

Husare-Brötli: eine Art Zwieback Bs. ‚Husarenbrod: Nehmt ein halbes Pfund Zucker, gleich viel Mehl, eine halbe Citronenrinde und 3 Eyer, macht einen Wecken daraus und backt denselben langsam auf Papier; wenn er kalt ist, so schneidet ihn in Schnitten und backt dieselben schön gelb.' B Kochb. 1830.

Hutzel-Bröt: Birnbrot, Festgebäck zu Weihnachten und Neujahr SCH ¶. *Emöls*, so vor der *Wienachtszit*, hüt d' Mueter g'macht e' H., wo's iez dergege' Gueteli g'it [nsw.]. SCH Tagebl. 1867 (Neujahrstrachtungen). Syn. *Biren-Br.* — Auch schwäb.

Johannis-: wie nhd., *Siliqua dulc.* Bs; B; Z. ‚Siliqua, ein baum, des frucht man nennt S. Johansbrot.' FRIS.; MAL. — Joh. der Täufer soll von dieser Schotenfrucht gelebt haben.

Gnet-jâr- s. *Motsch 1* (Bd IV 598). — Chabis-s. *Agathen-Br.* 2. — Kübel-. Dem Schweinehirten solle werden von jedem Schwein 2 d. und alle Tag 2 K.' 1612, AAB. StR. 269. — Kaffe-Brötli: kleines Gebäck aus Mandeln, Zucker, geschwungenem Eiweiss, mit Zusatz von 1/2 Lot Kaffee. B Kochb. 1830, 208.

Chauf-Bröt: zum Verkauf bestimmtes Brot. Syn. *Feil-*, *Becken-Br.* ‚Ein jetlicher pfister, so koufbr. bacht, git jerlich uf Martini ein pfd zins von der brotloben, er habe darin feil oder nit.' um 1490, AA Brugg StR. — Schon mhd.: vgl. auch Gr. WB. V 323.

Chalber-: ans geringem Mehl bereitetes Brot, das Kälbern gegeben wird; auch schlechtes Brot übh. GRtSchapp. — Chälbler-: Brot, das dem *Chälbler* (Bd III 225) gegeben wird GroHe. (-e), hPr.

Chil(ch)e<sup>n</sup>-Bröt: 1. den Armen am Sonntag nach dem Morgengottesdienst in der Kirche verteiltes Brot Z †. Syn. *Almuesen*-, *Armen-Br.* ‚Die Kirchenbrote wurden mit den Schlossbrotten jeden Sonntag nach dem Gottesdienste auf den Taufstein gelegt und von Pfarrer, Vogt und Räten unter die Dürftigen verteilt.‘ KHAUSER 1895, 363. Vgl.: ‚Zur Aufbewahrung des Brodes war in der Kirche [Zürschl.] ein Kästchen angebracht; 1770 wurde ein neues Brodkästli für 4 Pfd angeschafft.‘ ANÄF 1891. *Si* [des Wächters Leute] *gënd-em* [dem hungrigen Spätzchen] *g'wüss vom Chiller-Br.* KDMEX. 1844. ‚Es ist die Zeit har im Gebäck des Kilchen- und gemeinen Almosenbrods kein Unterschied gehalten, sonders beide Gattungen glych gross und schwer, als zwölflötig, gemacht. Anjetzt soll eine Sönderung des Almosen- und Kilchenbrods beschehen und mit Namen das gemein Almosenbrod einlötig schwer gemacht und dargegen das K., da dann hiemit der Namen des Knechtenbrods gänzlich ufgehoben sein, umb etwas geändert [werden].‘ 1624, Z. ‚Verzeichnuss der höchst mangelleidenden Kilchgenossen zu Hedingen, die weder Monatgeld noch K. empfangend.‘ 1692, HMORF 1896. ‚Uss meiner Gemeind [ZVeth.] geht kein Mensch gen bettlen, dann solches by Verlust der Almosenbrodes verboten.‘ 1692, ebd. ‚Vom 30. Okt. an empfing Vreneli Tomman K.‘ 1692, ZZoll. Pfarrprot. S. noch *Mutsch* (Bd IV 600). — 2. die zur Erinnerung an einen Verstorbenen gestiftete Brotspende, die am sog. ‚Jahrzit‘ den Armen gegeben wird aScnw. Syn. *Jär-züt-Br.*

Kommiss- *Chumiss*- W, *Kumiss*- ZZoll. †: = *Chummiss* 3 (Bd III 293). ‚Meister Jak. Leeman, der Pfister, zeigt an, wegen der über inne geführten Klag, sams hette er syn C. mit Lybeten usgewürkt, er habe die 2 ersten Becken hüpsch gmachtet, in dem 3. Beck aber hab im das Wyssmel umb etwas gmanglet; da bringe im syn Mutter ein wenig kerniu Mähl, damit hab er etwann in 20 oder 25 Stuck usgewürkt, und syg kein Bachlybeten keinswegs darunder gewesen.‘ 1635, Z. ‚Man hat auch [1635 beim Durchmarsch Herzog Rohans dnrch StGallen] in allen Beckenhäusern in und vor der Stadt Commissbrod ohne Unterlass gebacken.‘ KWILD 1847. ‚Nach Rottweil lieferten ihm [dem Herzog Bernhard von Weimar] die hiesigen Bäcker 24000 Pfd K. à 16 Pfening.‘ 1638, Scn Chr. ‚Es ist ein Anzug beschehen wegen meiner Meister, den Pfisteren, umb Erlassung der Wacht, wylene sie mit dem Gebäck des Commissbrots Tag und Nacht beschäftigt seiend.‘ 1664, Z Ratserk. ‚Dass von demjenigen Kernen, welchen der Kornmeister für die Freicompagnien verbachen lasst, das Krüsch den Pfisteren gehören solle, jedoch mit dem Bachen des Commissbrods auf die sparsamste Form verfahren werden solle.‘ 1677, ebd. ‚Welche Ort von den gemaneten vor wirklichem Angriff fyr sein zuo Hilf schickenendes Volk das C. begehren möchte, dass das, welches der Hilf begehrt, sich deswegen mit ihme freundlich verstehen solle.‘ 1678, Absch. ‚Commissbrotteig soll 7 Vierling und das Brot 1½ Pfd wägen.‘ 1712, Z; vgl. Z Neuj. F. 1856, 250. ‚Wir [der B Landvogt] werden [für die B Soldaten in Freiburg] 30–40 Zentner K. backen.‘ 1781, B Schreiben. — *Chümmi-Brötli*: Kümmelbrötchen ZZoll. Syn. *Chümmi-Weggen*. *Us der Muelle<sup>n</sup>-chrätzet<sup>n</sup> mach<sup>n</sup>d-mer allimal na<sup>n</sup> es Ch.*

‚Kemphen-Bröt: collifium.‘ UWE. Voc. — Vgl.:

‚Coliphium, panis quo utebantur athlete, brot das die fächter oder ringer brauchend, sich zuo zestercken.‘ Fris. Jetzt anders erklärt.

Candis-. ‚6 Stöck C. und das ordinäre Paquet, als Neujahrsgeschenk für den Bürgermeister; 4 Stöck C. dem Oberzunftmeister. Anf. XVIII., Bs JB. 1897. — Etwa *pain de sucre*?‘

‚Kinder-: collyra.‘ MAL.; s. *Murren I* (Bd IV 385). — ‚Κολύβρα, panis species, que pueris dari solebat.‘ Stephanns.

Chunde<sup>n</sup>-.: das für die regelmässigen Abnehmer bestimmte Brot in einer Bäckerei L. — *Chopf*-.: *uf-g'setzts Br.* (s. *Bröt 2 a α* Sp. 925) Z. — *Chërne*<sup>n</sup>-.: Brot aus *Chërne-Mel<sup>n</sup>* (Bd IV 220) GrhPr.; Tn. ‚Zum K., Hausname. 1862, BsStdt. — *Chriesi*-.: Brot, dessen Teig mit grünen oder gedörrten Kirschen vermengt ist; es wird bei jeder ‚Bacheten‘ gemacht Gr Av., Chw., He., Pr.

Châs-.: Käse und Brot. ‚Dise 20 [Angestellte des Klosters] haben neben gedingtem Lohn wochentlich 1½ Brot. genant K. (d. i. ein Pfd Brot und ½ Pfd Käse).‘ 1702, AAMuri GOrdin. S. auch *Chäs* (Bd III 504). — Vgl. ‚Käse(n)brot‘ bei Gr. WB. V 256.

Kaiser-Brötli: Zuckergebäck mit Mandeln, Syrup, Citronen, Gewürz usw., auf Oblaten gebacken. B Kochb. 1830, 218. — *Chestene*<sup>n</sup>-Bröt: Brot mit Zusatz von Kastanien GrAv. — *Klien*-.: Kleinbrot. ‚Uf dem land ward [bei einer Teuerung] der merenteil habery brot und gerstenbrot gessen und klyenbr.‘ 1530, Bs Chr. ‚Autopyron, übelgerädens kleienbr. Kl, furfureus panis.‘ Fris.; MAL.

Chlei<sup>n</sup>-, *Chlir*-.: Kleinbrot Tn; Z. Wenn die Kinder *erechl<sup>n</sup> Bröd* verlangen, weist man sie etwa scherzend ab mit der Entgegnung: *z' Baden ist's Chlirbröd* ZW.

Als Personenn.: ‚Thoman Kleinbrot, der pfister Zürich.‘ 1504, Z Glücksh. 1642 nennt der Pfarrer von UWassen seinen ersten Sakristan, Joh. Cluser, der zugleich Pastetenbrenner [s. Sp. 636] war, ‚Hans Cl., der Kleinbrodt.‘ U Neuj. 1898, 12. Hänfiger im Dim. ‚Kleinbrötli.‘ ‚Uoli Kl.‘ 1430, AaKais. ‚Niel Kl., Iütpriester.‘ 1451/6, ZWen. ‚Kl.‘ 1430/2, ZStdt. ‚Heini Kl., pfister.‘ 1463/7, ebd. ‚Cl., der pfister am Rennweg.‘ 1483, ebd. ‚Simon Kl., kuchikuecht zu den Bredigern.‘ 1486, ebd. ‚Tboma Kl.‘ 1523, ebd. ‚Haus Schackert, den man nempt Kleybrötly.‘ 1562, ZRB.

Chnebel-.: langes, dünnes, hartgebackenes Brot, zum Einschneiden in die Suppe gebraucht aScnw. Syn. *In-schmid-Br.* — *Chnëchte*<sup>n</sup>-. Die Schaffnerin des Klosters Rüti hat den Spinnerinnen ‚von 8 pfd werch ein huss- oder knechtenbrod, wie mans nempt, über iren bestimmten lon an gelt geben.‘ 1578, ZRüti Urk. S. auch *Chilchen-Br.* — *Chrämli-GL*, *Chröli-Z*: 1. Weissbrötchen, Semmel, dgl. die Eltern den Kindern aus der Stadt als ‚Kram‘ nach Hause bringen, dann übh. Weissbrot (Kdspr.) ZDättl., Wang., Zoll. *Mei<sup>n</sup>, mer händ Chr. zum Kafi g'ha<sup>n</sup>.* — 2. die Knuppem am Brot GL (Kdspr.). Vgl. auch *Ören-Br.* — ‚Chränzli-.: ringförmiges Brot mit Butter und Rosinen Obw.‘ — ‚Chrusi-, *Chrüsi*-.: Nusskuchen Aa; B; LG.; Z.‘ Syn. *Chrusi-Chuechen* (Bd III 136), *Öl-Br. b.*

Chrüz-.: Schildbrot, bestehend aus 4 aneinander gebackenen kleinen Brötchen GrObS. Syn. *Schilt*. — Bei Gr. WB. V 2187 in anderm S.

Chrüzer-Brötli: Brötchen für einen Kreuzer Tn. Das Br. backten gewöhnlich die Hausfrauen selber, nur ‚Chr.‘ udgl. holte man beim Bäcker. AfV. VI 141.



**Lich-Bröt:** Brot als Lohn oder Gabe für den Totengrüber. ‚Der Messmer bezog [im XVII.] für seine Mühe Korngarben und Leichbrote, zum Teil als Lohn, zum Teil als Geschenk.‘ JNATER 1898. S. noch *Öster-Br.* — Vgl. ‚Leichenbrot‘ bei Gr. WB. VI 618.

**Ledi-:** Brot, das die am Ufer versammelte Jugend den vorüberfahrenden Rheinschiffen abfordert (ein Überrest alten Flussrolles?). Gibt man ihnen, so rufen sie nach: *Ich wünsch, dass 's-i* [euch] *wol gang z' Wasser und z' Land!* bekommen sie keines, so tönt es: *Lärechübel, ich wünsch, dass 's-i* [euch] *göng hundsübel!* ScuSt. In Büsingen riefen die Kinder den Schiffen zu: *Gend-is er Stückli L., oder mer wünschend-i* [euch] *alli Nöd!* — **Land-:** ‚grosse, runde, dünne, ungesäuerte, fast ungesalzene Gerstenkuchen, wie Zwieback auf ein halbes oder ganzes Jahr verwahrt, alsdann geröstet und mit Molken als Leckerbissen gegessen.‘ Boxst. 1793 (BSa.). Auch bei St.<sup>b</sup> mit dem Zusatz: ‚Die Kuchen werden so hart, dass sie mit einer Axt gespalten und selbst vom Äpler in Molken oder Milch eingeweicht werden, ehe er davon Gebrauch macht.‘ — **Lang- Th, Läng- Gl:** langes, walzenförmiges Brot; in Gl bis in die 1850er Jahre die einzige Brotform (in Laiben von 5 und 2½ Pfd von etwa 50 bzw. 40 cm Länge), so benannt zum Unterscheid vom Rund- oder Toggenburgerbrot. Im Th zum Einschneiden in die Suppe verwendet. — **Laxier-Brötli.** Aufgeführt in einer Arztrechnung für ein Kind. 1799, Z. — **Luzer(ner)-Bröt:** 1. eine Art aus Luzern bezogenes Brotes; vgl. *Pfister-Nawen* (Bd IV 881). ‚Von fro Verenu von Holdern [in U] sol man gen om ir jarzit ieglicher [Klosterfrau] ein lucerbrot us dem zins von Hasle an Sant Johans ewangeliste tag.‘ XIV., UWE. Zinsrodel. — 2. Dim., ein Zuckergebäck ZStdt †. ‚Luzernerbrot zu machen: 1 Pfd Canarizucker, 12 Lot Ammelmähl, 8 Eier [usw.].‘ Z Kochb. XVIII./XIX. — **St Michaels-Brötli** s. *Michael* (Bd IV 60 u.). — **Model-Bröt, -Brötli:** in einer Form gebackenes, 1 Pfd schweres Weissbrot ZStdt, Zoll. — **Mage<sup>n</sup>-Bröt:** viereckiges, luftiges und leicht verdauliches Gebäck aus Zuckerteig ZStdt, Zoll. Auch im B Kochb. 1830, 218. — **Nacht-mäl-:** 1. Abendmahlbrot. REF. SCHWEIZ. N. wird etwa nach Hause genommen und als Medicin gebraucht ZBuch a/I. Übh. lassen sich damit allerlei geheime Künste treiben BSi. (DGemp. 1904, 360); GT. (vgl. GBaumb. 1903, 128). ‚Ich versprach ihr ein Mittel, welches alle Mannen, welehen man es eingebe, ihren Weibern auf immer treu mache. Man müsse nämlich N. nehmen, das eingesegnet worden sei in der Kirche, und wenn ein Mann von diesem Brod im Kaffee esse, so könne er mit keiner Andern mehr was zu tun haben.‘ GOTT. Vgl.: ‚Dass an etlichen Orten mit dem überbleibenden Brot von dem h. Nachtmahl des Herren zum Segneryen und abergläubischen Sachen Missbrauch verübt werde.‘ 1651, B Ratsbeschluss. ‚In der römischen Kirchen gesehehen noch Wunder: wann man in der äussersten Fenersnot das Sacrament in die Glut wirft, so erlöschet es endlich.‘ GOLIATH 1741. — 2. = *Herr-gotten-Br.* ZO. — **Müli-:** Brot aus einer Mühle, die zugleich Bäckerei ist Th; Z (Brot aus geringem Mehl). — **Milch-:** 1. Brot, zu dessen Teig Milch statt Wassers und etwas Butter genommen wird Ap; Bs; Gl; G. Vorzüglich um die Zeit des Jahreswechsels und an andern Festtagen beliebt. Vgl. Steinm. 1804, 198. — 2. Dim., kleiner, zweiteiliger Weck

mit Milch und Butter gebacken BStdt, aus einem Pfund Teig 10—12 Stücke. Vgl. B Kochb. 1830, 211. *Mit dem Esse<sup>n</sup> sän si* [die Dienstmädchen] *o<sup>ch</sup> donnigs wunderlig: E<sup>r</sup>s wott am Morge<sup>n</sup> Gaffe un<sup>a</sup> Hung un<sup>a</sup> Anke<sup>n</sup> mit früsche<sup>n</sup> Züppli, D<sup>s</sup> andere wott Schogolla' mit M.* B Meitlipr. — **Milchling-Brötli:** eine Art Pastetchen, aus *Milchling* (Bd IV 206), in Milch geweichtem Brot, Butter, Eiern gebacken. B Kochb. 1830, 53. — **Am-mann-Bröt:** das Brot, das am Tage der Schultheissenwahl, an St Johannstag zu Weihnachten, der von der jungen Bürgerschaft in Luzern (zum Scherz) gewählte ‚Ammann‘ teils öffentlich auswerfen, teils unter die Armen verteilen liess. SIML-LEU 512. S. *Am-Mann* (Bd IV 247). — **Land-am-me<sup>n</sup>-Brötli:** ein Festgebäck. *Rundi Landammü-Bredli, mit siess Rosinü agfüllt*, an einer Hochzeit. TALHOUCZ. 1781.

**Minn-Bröt:** wahrsch. ungefähr das selbe was *Hof-Br. 1.* In einem Ausgabenrodel der Fraumünsterabtei in Zürich von 1440 erscheint zwei Mal ‚I tiertel kernen minbrot‘; das eine Mal mit dem Zusatz: ‚und gab ie ze warzeichen gelt dafür, do ich das holz bezalt.‘ — Mhd. *minnebröt* als Geschenk oder Abgabe an einen Pfarrer (Lexer I 2147).

**Munitions-:** Soldatenbrot, Kommissbrot; frz. *pain de munition*. ‚Munitionsbrote wurden aus dem gelieferten Getreide verbacken und um einen bestimmten Preis an die Mannschaft verteilt.‘ 1589, B (vRödt). Das ‚M.‘ soll um billigen Preis geliefert werden, den Truppen aber auch freistehen, es anderswo zu kaufen. 1593, CAPITULATION mit Frankreich (Seg., Pfyffer).

**Mandät-:** auf eine Festzeit von der Fraumünsterabtei in Zürich an ihre Dienstleute gespendetes Brot (als Gehalt oder freiwillige Gabe). ‚Pfrundbrot 179 mütt kernen, spengbrot, spiss- und mandatbrot 9¼ mütt.‘ 1416, Z Fraumünsterrechn. (Ausgaben). ‚Ze bachen dien sechs lenen [Lehen] an Mülhalden ze wienacht 6 mütt spengbrot, 3 mütt spis- und mandatbrot.‘ 1420, ebd. ‚Dem lütpriester 9 ß für gehäb, jüssel und m.‘ ebd. Auch der Schulmeister, der Pfister, der Sigrist und einige ‚Herren‘ empfingen zu Ostern das M. ebd.

Mhd. *mandat(e)*, die Fusswaschung am grünen Donnerstag (nach den am letzten Abend von Christus gebrachten Worten: ‚Mandatum hoc do vobis, ut vos ametis in vicem‘). Unser W. bezeichnet daher eig. zu Ostern (den Armen) gespendetes Brot; vgl. über das sog. *mandatum pauperum* am Samstag vor dem Palmsonntage Mhd. WB. II 51 b, ferner die Stelle: ‚an dem antlasstag sol man den vronwen semeln geben zer mandat‘ (Lexer).

**Mandel-Brédli:** Gebäck aus Biscuitteig (jetzt ohne Mandeln) von der Form eines kleinen ‚Gugelhops‘ NdW. — **Mündli-Bröt:** = *Änggeli-Br.* Z. — **Mänggeli-** s. *Änggeli-Br.*

**Morgen-:** Morgenessen. Ä. SPR. Zu verschiedenen Stunden des Vormittags eingenommen, z. T. unserem Frühstück entsprechend, z. T. unserem Mittagessen (aber um 11 Uhr). ‚M., gentaculum.‘ UWE. Voc. ‚Das morgenässen, m., jentaculum; morgenbrötle, prandiculum.‘ MAL. ‚Nun gend haruss ein m., das wend die mäder haben! Do antwort ein burger uss der statt: wir wend in gen ein m., das ritter und oueh grafen am mad wirt ligen tot.‘ SEMPACHERLIED. ‚Wenn kumpt das selbig m.?‘ Antw.: ‚D' Eidgnossen werden üch richten an, das üwer etwa menger den löffel wird fallen lan.‘ ebd. Wer hinfür in eine Trinkstube ‚zum m., zum ymbiss onder tagen, zum nachtmal oder dar-

nach geht, soll die Ürten baar bezahlen. 1470, G Rats-erk. „Es were wol gnot, das [für den Unterricht] mehr zits dem morgen geben wurd dann nach dem m.“ F Schulordn. 1577. „Wir wöllen, das an sambstagen und fürabend, wil man nach dem m. nit pflegt in d' schnol zuo gan, ein geistliche üebung fürgnummen werd, nemlich von zweien nren bis wann man das ander zeichen zur vesper litet.“ ebd. „Der Schreiber hatte bei den Einschreibungen, die er jeweilen im Krankenhaus besorgte, bisher [1634] ein M. [Mittagessen] genossen und auf den Heimweg wurden ihm noch ein Paar Mütschen mitgegeben.“ Imob. 1878. „Wie Mancher ist, der verméint, wann er am Sonntag Morgens Predig gehört hab, so möge er nach dem M. [um 11 Uhr] wohl spazieren gehen und sich lustig machen, es seie da kein Gefahr.“ FWyss 1697. In ä. Zeit spielt das M. eine Rolle bei gewissen besondern (festlichen oder öffentlichen) Anlässen; vgl. *Morgen-Suppen*. „Die botten, die zuo miner frowen gan Nüwenburg fuoren, verzarten zuo einem morgentrot 14 þ.“ 1383, B StRechn. Den Weinschätzern, denen der Wirt beim Schätzen „einen zimlichen trunk“ verabfolgte, gab der Pfarrer alle 4 heil. Tage „ein zimlich m.“ XV./XVI., LDietw. 10 þ den zimberlütten für ir m. ze pfingsten, als man uf den [Linden-]hof gat.“ 1428, Z Franmünsterrechn. Für die Ratssitzungen am Morgen ist „ein m.“ mit Wein protokolliert, aber nur ein einziges Mal ein Schlaftrunk. 1530, BBiel. Bei der ersten Messe eines Priesters „sind im m. gsin 214 mannspersonen, 69 wybspersonen, also mit allen ufgangen 100 fl. 2 denar.“ 1570, LRick. Nidwalden bewilligt dem Herzog von Savoyen 6000 Mann unter der Bedingung, dass der Gesandte „der gmeind das morgentbr. und jedem landmann, so an der gmeind gsin, 1 krone zalen solle.“ um 1593, Ndw. „Zu Abschaffung des Missbrauchs, so in Umziehung der Hochzeiten mit dem langen Ufwylen des Morgenbrotes, auch des weit um einander Ladens, haben mine Herren erkennt, dass das Morgenmahl, nachdem die Predigt geendigt sein wird, bereit sei, und soll man an den Nachhochzeiten nicht wieder aufs neue einladen, sondern um 9 Uhr das M. halten.“ 1615, ÖLH. Ein Priester muss Widerruf leisten und dem Kapitel, das sich wegen ihm versammelt, das „M.“ geben. 1652, UwSa. „Am Ammannsatz mögen die Landteut geladen und ungeladen in der gnotherzigen Herren [die sich bewerben] Hüser gan und ein Morgenbrötli genüssen.“ 1664, Ndw Praktikzierordn. In der leb. MA. nur noch in RAA. (dafür *M.-Ësse*, *ZMorge*): *Öbigröt gibt e<sup>n</sup> guets (troche<sup>s</sup> ZZoll.) M. ZO., e<sup>n</sup> troche<sup>s</sup> Äbigröt gibt e<sup>n</sup> nasses M. Z (Dän.)*; „Abendrot gibt gut M.“ SPRAW. 1824. Vgl. *Abend-Br.* „Da<sup>n</sup> wär-mer nur e<sup>n</sup> M., eine leichte Sache, Arbeit, sagt Einer prahlend SonSt. *Eine<sup>n</sup> für 's (vor dem) M. uffresser*, bald und leicht mit Euen fertig werden, ebd. „Dann sie [die Frauen] tüen die Mannen überlisten nennmol also vor M.“ 1772, LMei. (Schreibheft). *Mer hend g'schid Studente<sup>n</sup>, si chönnti<sup>n</sup>d Ein vor dem M. verchauer*. Wolf, Baurengespr. — Als Flurn.: „Wiesen im M.“ ZRentl. Als FN.: „Morgenbrötlin.“ 1429, BsStdt.

Murgele<sup>n</sup>-Bröt: = *Änggeli-Br.* L.

St Martins-. „Item so sol der, so den zenden [zu LRot, wo St Martin Kirchenpatron war] empfach, den kilchgnossen gen 10 fiertel korn lutzermes und 1 fl. gersten und ein becher salz, daruss man bacht die brot, so man nempt Sant Martis brot, so man teilt uf

die felligen güeter und uf die fryen güeter nach inhalt ir amptsrodel.“ 1502, L Propstei-Zinsrodel. — Über „Martini-Brot“ s. AfV. VI 29.

Mais-: ans Maismehl gebackenes, fladenförmiges Brot, bes. in GRh., We. beliebt. „Die Lienzer [GRh.] trinken gern Most, essen Erdäpfel und M., bei guten Jahrgängen dürre Birnen dazu.“ G Kal. 1858. — Mues-: Zwieback, der zerrieben zu Brei für kleine Kinder gebraucht wurde? „Man rührt 2 Eier und schüttets über gebähtes M.“ Kochb. 1820.

Mëtte<sup>n</sup>-(-ä-): Lohn, Trinkgeld für Überbringung einer frohen Nachricht „Gr.“ Syn. *Bëtten-, Botten-Br.* „Hans Hnober hat verjehen, er sye bi Anna Hnoberin, seiner besien, zuo hns gewesen. Also habe sy einerman gehept, der werc zuo Waldshnot. Also keme die A. H., sin besy, an in und redte mit im, das er als wol tät und ir iren man ertote, darum wolt sy im ein kno zuo mettenbrot geben.“ 1451, Z RB.; wechselnd mit „bettenbrot.“ „Da kam har gen Bischofzell potschaft, der krieg [1. Kappelerkrieg 1529] wer gricht. Des gab junkher Wolf von Helmstorf dem boten 1 kronen zuo mettenbrot.“ SICHER 1531.

Auch schwäb. (Schmid 380; Schm. I<sup>2</sup> 308). Die bei Gr. WB. VI 2148 vermutete Etymologie scheidet an der Qualität des Voc. Jedenfalls liegt eine Entstellung aus *Bëtten-Br.* vor (über anl. *m* < *b* s. die Anm. zu *Matängeli* Bd IV 552; hier könnte auch dissim. Einfluss des Anlautes des 2. Gliedes im Spiele sein); viell. mit Anlehnung an *Mët* (Bd IV 554), also gleichs. „Met und Brot“; vgl. „Käseubrot“ (< „Käs und Br.“) unter *Chäs-Br.* (Sp. 968).

Mittel-: halbweisses Brot aus „Mittelmehl“, gew. 2- und 4pfündig ZO., Zoll. S. auch *Bröt-Lauben* (Bd III 965). — Nutz-: Gebäck aus Buttermehl von feinem weissem Mehl und mit Eigelb übertüncht, gew. in der Form von *Ruejen*, auch als *Ringli*, *Stäckli*, *Tretschen* gebildet W.

Nacht-: Brot, das am Schlusse des Tages als Lohn gegeben wird; viell. auch Brot für Nacharbeit (zB. der Schnitter). „Es sol iuen [den Kellern] onch ein jedes hus ein schnitter senden zuo den vesen und einen zuo dem haber, deren jedem sy ein n. sond geben, der drizehne koment von einem viertel kern.“ 1518, ZEmbr. Offn. „Vom n. So jemand bruchte einen taglöner, soll er im ze nacht ein brot, so eines schillings wärt, oder ein schilling, in welchen dörfen söliches brüchlich, dafür geben und nsrichten.“ 1545, LHitzk. Amtsr. „X. soll nicht allein der Pfisterei abwarten, sonder auch auf der Schütli mit ein- und ausmessen fleissig gespannen stehn, dornm er auch 10 Pfd, so ihme für N. verordnet werden, begriffen.“ 1628, Z. S. noch *Fröner* (Bd I 1302). — Anders bei Gr. WB. VII 170.

Fas-nacht- *Fasnacht*-: Brot, das früher gemäss altem Brauche arme Leute der Umgegend (selbst von den Sch Dörfern Buchberg und Rüdigen) zur Fastnachtszeit bei den Bauern in ZBül. abzuholen pflegten. *Der Grundzeis und der Zehnde<sup>n</sup> g<sup>n</sup>, wo mue<sup>n</sup>-n-ich auch das Züg h<sup>n</sup>ern<sup>n</sup>?* *Die Güggel, Hüener, Osterei und Fasnachtbröt und Allerlei*, Klage eines Schuldbauern. KdMEX. 1844. S. noch *holla-hö* (Bd II 859). — *Wih-nacht*-: 1. an Weihnachten gebackenes Brot. „Dass keine Häx oder Gespänst dem Deinigen mag Schaden tun, nimb Ranten, Wienachtbr., Salz, Eichenbollen, borr ein Loch in die Schwellen, verwicklen es in ein Tuch, tu es in das Loch, vernach das Loch mit einem Rächenzahn.“ HZÄHLER 1898 (BSi.). — 2. zu



Weihnachten als Gabe oder Abgabe entrichtetes Brot. „Ob sich begäbe, das nach St Martistag uss ze triben wäre, soltu [Kuhhirt, es] tuon, darmit du das wienächt-brot verdienest.“ ThDiess. StR. „Weler zuo Basserstorf (Kloten) sin besunder brot isset, der sol dem weibel ze wienacht ein wienachtbr. oder ein fladen geben.“ XIV./XV., OFFNUNGEN von ZBass. und Kloten. „Wer, dass ein weibel ze meien verkört [entlassen] wurde, so sol im dann gelonet sin mit dem w.“ ebd. „Die von Ütinkon söllent ouch ir rich triben in die hölzer ze Birmenstorf, und sol darumb jegkliche fürstatt geben dem vorster ze B. ein dinklin garben und ze wienacht ein brot, als es einer in sinem hus bachet. Were ouch, das dry oder vier by einer fürstatt werind, dero jegklicher syn sonder brot isset, dero soll jegklicher geben dem vorster ein dingklin garben und ein w.“ 1562, ZBirm. Offn. „Uf wienecht git jeder hnober [dem Weibel ze ZSchwam.] ein brot; der müller zuo Herzogenmüllli git ouch ein wienechtbrot von der müll.“ XVI., Horz 1865. „Das beid Bannwart die Wienacht-brot, item den Gredmenwyn, Brot und Gält, sollint früntlich mit einanderen teilen.“ 1620, ebd. „Der achte Teil Gerechtigkeit in Holz, Feld und Weid gebe jährlich die Hälfte an die Waibelgarbe und das Waibelheue oder laut Vorgeben nur einen Achtteil daran, nebst dem Achtteil an ein Weihnachtbrod oder für dieses Alles 8 ß Geld einem jeweiligen Waibel.“ 1833, ZSchwam. Kaufbr. S. noch *Öster-, Helenen-Br.* — *Nidel-, Nidle-*: 1. „Suppe von Nidel und Brot“; in Schnitten oder Brocken zerteiltes Weissbrod, das in siedendem Nidel oder auch etwa in Milch mit Butter gekocht und gelb gebraten wird, ein Leckerbissen, bes. bei den Seunen Ap (Steinm. 1804, 197); GL; LG.; GA., Sa., Wl.; „Vw; Z“O. Syn. *Gäbeli-Suppen*. Vgl. *Fenz* (Bd I 877); *Nidel-Zonnen*. Die Zubereitung beschreibt Steinm. 1802, 37. Vgl. JJScheuchz. 1706, 35. „Crema lactis, qua fervefacta panis offas aut segmenta perfundunt, ein nydelbrod.“ KpGess., Descriptio montis Pilati (1555). „8 ß gab ich der frouwen ufem Tägersperg für ein nydelprot und milch.“ 1578, ZGrün. Amtsrechn. „Item [einem Verpfründeten] zur Wuchen ein mal ein Roumzonnen oder Nydelbrod.“ um 1615, Ap Waldst. „Si veniat Gastus tunc optima fercula promunt, Rauchziger et Käfsfisch, Käsmettel, Buldere, Kniesalb, Nidlebrod, Stungenwärmi cum Fusterli, Kosi.“ Uw macar. Ged. XVIII. — 2. *Nidel-Bröthli* = *Nidel-Beckeli* (Bd IV 1114) B. — 3. Pflanzenn. = *Mutten IV 1* (Bd IV 578) Ap. Syn. *Räm-Bluem 2* (Sp. 86). — *Niene-*: Nirgendsbrod. „N. ist bös Brot.“ SCHMPPFR. 1651; SRKww. 1824. Vgl. Sp. 940. — *Nunnen-*: „N., das man scherzweise noch anders nennt.“ KUEHLN 1834. Syn. *Nunnen-Pürzli* (Bd I 1046). — *Nüni-* (in Aa Z *Nüni-*): Neunuhrbrot; „kleines Mahl, Trunk zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen, für Arbeiter, Wäscherinnen usw.“ AA; GRöBS.; L. Syn. *Vor-Äzi* (Bd I 626). *Regnet Verëna, soll der Acherma<sup>n</sup>'s N. in d' Hand nē<sup>n</sup> und zuefare<sup>n</sup> L*; vgl. Sp. 929. S. noch *Abend-Br.* (Sp. 952); *nass* (Bd IV 791). — *Ner-*: das gewöhnliche Br. im Gega. zum Abendmahlbrod. Sen berichtet, seine Bürgerschaft sei geneigt, beim heil. Abendmahl statt der bisher gebrauchten Oblaten „das rechte N.“ einzuführen. 1644, Absen. „Von dem Gebrauch des gewöhnlichen Nehrbrodts und von dem Brechen desselben in dem h. Abendmahl.“ HERRLIB. 1751 (Bs). — *Nuss-*: = *Öl-Br. b* (Sp. 954).

Meist als Schweinefutter verwendet Tu; U; Uw; Z, auch als Viehfutter Tu, als Mittel gegen den Durchtauf beim Vieh W. Sonst auch von ärmeren Leuten gegessen Tu; Uw; W, Kindern ein beliebtes Naschwerk Schw; Tu; ZZoll.† *Chl<sup>n</sup> Buebe<sup>n</sup> ässi<sup>n</sup>d gere<sup>n</sup> N. vo<sup>n</sup> der Trotte<sup>n</sup>* Schw. — Haselnuss-: Feingebäck aus gerösteten Haselnüssen, Mehl, Zucker mit Eigelb. B Kochb. 1830, 218. — *Bode<sup>n</sup>-*: die Bodenrinde des Brotes, Unterkruste, etwa von Liebhabern stärker gebackenen Brotes bevorzugt Ap. S. auch *Boden-bröt-Wasser*. — *Becke<sup>n</sup>-*: vom Bäcker (zum Verkauf) gebackenes Brot, im Gega. zum *Häs-*, *Pürn-Bröt*. wohl allg. In neuerer Zeit gibt wohl der Bauer dem Bäcker sein Mehl (bzw. Korn) und empfängt B. dafür Z. Eigentümlich ist die Angabe bei HSchinz 1842, 63, das sog. Bäckerbrot werde fast nur noch in der Stadt gebacken; „dazu war Korn vorteilhafter als Weizen; diesem Brote wurde eine nicht unbedeutende Menge Bohnenmehl beigemischt.“ Das B. gilt als *unb'schüssig*. *Es het de<sup>n</sup> Schlag wi 's B.*, seinen bestimmten Preis AaLeer.; vgl. *Wiss-Br.* S. noch *bären* (Bd IV 1525). „Welche die hochwürdigen Sakramente wie andern schlechten Wein und Brod oder noch verächtlicher ein Beckerbrod, Rübschnitz udgl. spöttlich nennen, die wollen wir an ihrem Leib und Leben strafen.“ 1529, Bs Verordn. (Ochs). „Welche das heilig hochwirdig sacrament und zeichen des lybs und blouts Christi, so im nachtmal des Herren genossen, unnötig und verächtlich b. oder noch schöner nennen, die wil ich nach irem verdienst strafen.“ 1530, Absch. (Tu). „[Im Brot des h. Abendmahls] erkennen wir freilich ein mysterium und halten es nicht für b.“ HBCLL. 1532. „Der Stadtgänger [Leute vom Lande, die täglich in der Stadt arbeiten] verachtet das selbst gebackene Bauernbrod und will alle Tag nur unbeschüssiges B. essen.“ 1785, Z. — *Boll-*: Brot aus *Boll-Melw* (Bd IV 221) Z. „Einschneid- und Bollbrod“, zur Lieferung für die Irrenanstalt ausgeschrieben. Z Amtsbl. „Uss den einlif vierteln [Kernen] sol man bachen 22 wisser brot und 52 b., und der wissen broten sol man den burgern zwölfi geben, aber die b. sol man teilen, als man daher gewonlich getan hat, und zu jeklichem b. sol der kellner 1 pfenn. uss dem selben kosten geben.“ 1350/1538, ZHirsI. Offn. — *Bölle<sup>n</sup>-*: kleingeschnittenes und auf gelindem Feuer geröstetes Brot, das mit viel feingeschnittenen und in Butter gedämpften Zwiebeln vermischt wird, meist zum Kaffee genossen AaF., Ke. — *Benedikts-Bröthli*: ein in Benediktinerklöstern bereitetes und auf den Namen ihres Patrons gewichtetes Gebäck von der Grösse und Form eines Halbtalers, mit den lateinischen Majuskeln, die sich auch auf dem „Benedikts-Pfennig“ (s. d.) finden SchwE. — *Böne<sup>n</sup>-Bröt*: mit Zusatz von Bohnenmehl bereitetes Brot W; ZZoll.† — *Bär(e<sup>n</sup>)-*: 1. *Bäre-Bröthli*, ein früher beliebtes Backwerk ZZoll. „4 Eier, 15 Lot Mel, 12 Lot Zucker, von einer Citron die Schale darunter gegnipet, auf ein mit Anken bestrichenes Blech getan und nach dem Brod im Ofen gebacken.“ Kochb. 1820. — 2. „Bär-Brot“ s. *Melw-Ber* (Bd IV 1469). — *Bire<sup>n</sup>-*: Birnbrot, bes. auf Weihnachten und Neujahr, doch auch auf andere Festzeiten wie St Niklaustag (Ap; Schw), Fastnacht (GL; GO.), Kirchweih (GO.), Weinlese (GrHe.) bereitetes, meist längliches Gebäck (in Gr aber rund und bedeutend grösser als das gewöhnliche Hausbrot), aus zerstoßenen oder feinge-

schnittenen, in den Teig eingelegten oder eingekneteten dünnen Birnen, mit Zusatz von Gewürz, Nusskernen (auch Mandeln und Rosinen Gr) und gebranntem Wasser Ap; Gl; Gr; GO., Rh.; Senw; Tu; ZO. Syn. *Biren-Weggen*. Über die Zubereitung des B. s. Steinm. 1804, 315. Verschiedentlich wird das B. als eine Specialität des GO. bezeichnet; doch genießt auch das Bündner B. eines besondern Rufes. Am Altjahabend findet man im ganzen Lande, in den Häusern der Reichsten wie den Hütten der Armen die Familie um einen Nidel und selbstgebackenes B. versammelt; bei vielen wiederholt sich diese *Bräselce* auch am Neujahrstage. Gl. Gem. In GSA. wird B. samt Wein und Liqueur (*Nusswasser*) den Neujahrwünschenden verabreicht. B. als Patengeschek zu Neujahr; s. *Pitten* (Bd IV 1855). In GW. wird B. das ganze Jahr hindurch gebacken und zur Bewirtung der Gäste verwendet; den Laiben pflegt man einen Schlüsselgriff aufzudrücken. S. noch *Biren-Brueder* (Sp. 420). — Bier-: (*B.-Brötli*) zweiteiliges Brötchen aus feinem Teig, mit Bierhefe getrieben BStdt. Bierbrod: Mehl, Anken, Eier, ein wenig Bierhefe, Nidel in ein Model getan und lassen gehen, hernach backen. Kochb. 1820. Ähnlich im B Kochb. 1830, 241. Süßes B. ebd. 216. B. oder Gugelhöpfl. ELANDOLT 1842, 206. — Püre-: Bauernbrod, d. i. vom Bauer selbst (oft mit starkem Zusatz von Roggenmehl) gebackenes Brot (4—8 Pfd schwer) AA; Ap; Bs; BU.; L; G; Tu; Z und wohl auch sonst noch. Syn. *Hüs-, halbruchs Br.*; Gegs. *Becke-, Wiss-Br.* In B; ZO., Zoll. † bisweilen mit Kartoffeln gemischt. 's *P. fuerct*. Das beste, schmackhafteste und auch nahrhafteste Brot ist halt immer noch das sog. B., das die Bauern aus ihrem *Z' Mülli* selbst backen. B Volksztg 1900. *Ig frägen-erch nume<sup>n</sup>, was ist Besseres wöder so herrlichs B. u<sup>nd</sup> fräische Anke<sup>n</sup>?* CWEIBEL 1888. *Härdöpfelchost und B. macht jungi Bagge<sup>n</sup> rund und röt* AARued. *Bim Esse<sup>n</sup>, nei<sup>n</sup>, dō het 's kei<sup>n</sup> Nöt, dem Pär fällt 's nie a<sup>n</sup>* P. Z Bauernlied 1806. 'Wenn ein Frömder sich in [Z] Hofstetten wolle das Burgerrecht einkaufen, so müesse er jedem Burger 1 Mass Wein und 1/2 Weissbrod oder 10 Pfd recht B. [geben].' ALTE VERORDN. 'Kalberte eine Kuh auf der Weide, so erhielt der Hirt bei der Anzeige vom betreffenden Bauern als Botenbrod eine Mass Wein und ein grosses B.' vor 1828, AZOLL. 1899. — Perchis-: = *Hirzen-Horn 2* (Bd II 621). ROCH. 1856 1247. — Pärli-Brötli: paarweise zsgebackene kleine Butterwecken (von der Form einer 8) Bs. Syn. *Achter-, Pärli-Weggli*. — Pärli-Bröt: = *Pärli 5* (Bd IV 1515) Ap; GrChur, He., Pr. 'Gebt dem Mädlein [einer Kranken] weisses, älteres Brot, B., zu trinken Gerstentrank; denn ich erwarte Fieber.' TTOBLER 1830. — Berliner-: Backwerk aus Eiern, Mandeln, Gewürz, Mehl usw., nach dem Backen zerschnitten. B Kochb. 1830, 217. — Bärner-Brötli. DÄN. (ohne nähere Angabe).

Büttel-Bröt: 1. im sog. Türkenbundmodel formiertes Gebäck aus zerstoßenen Mandeln, Schokolade, Eiern, Zucker und Mehl. B Kochb. 1796 Nr 287. — 2. in der RA. *Eim 's B. a<sup>n</sup>chünder*, ihm ankündigen, dass er eine Ehrenstelle oder ein Amt erhalten habe Sch (Kirchh.). — 2 aus dem Folg. umgebildet. Die selbe RA. s. unter *Botten-Br.*

Bëtte-: 1. = *Mätten-Br.* 'Da kam der Hans Keller zuo im [Hans Kloter] gangen, redt mit im frevlenlich

und sprach: was hat dir min wip zuo b. geben, dass du mit minem wip tütlet hast, das ich mit dem juden tütlet hab, das mir die besten ros in min stal worden sint? Da sprach Hans Kloter: das hab ich nit getan.' 1430, Z RB. 'Die Hoffmannin hab zno ira gesprochen: frow, gebent mir das b., üch wil ein junger sun werden'; gemeint ist ein zu erwartender unehlicher Sohn ihres Mannes. 1440, ebd. 'Die Anna Huoberin habe ein antrag mit im getan, das er iren man töden sölte; darum wölte sy im ein kuo ze b. geben.' 1451, ebd.; wechselnd mit 'mettenbrod.' 'Dass ainer uss unser stat zuo Wil sich hatt merken lassen: wan ainer zuo uns alhar gen SGallen keme und das bätenbrod gwunne, dass es um 15000 fl. gericht wer [der Streit geschlichtet sei], der wurd von uns an [ein] guot bettenbr. darvon bringen.' 1532, VAD. 'An eerenwin, an gastungen und malziten, an botenlon, bätenpr. und anderen diser gestalt kosten.' ebd. 'Was du begerst, wil ich dir kouffen, so du inn [einen verlorne Dolch] bringst, fürs bettenbr.' MEINRAD 1576. S. noch *Häftlimacher 1* (Bd IV 51). Spec. 'Geschenk oder Trinkgeld, das der zu einem Amt oder Ehrenstelle Gewählte Demjenigen gibt, der zuerst ihm die Wahl anzuzeigen kommt und Glück wünscht' GL; 'Sch.' 'Jeder, der ein Amt erhielt, musste vor Antritt desselben eidlich bezeugen, dass er für Erlangung des Amtes keinerlei unehrliche Mittel angewendet habe. Dagegen war es nicht verboten, dass nach der Wahl hungrige Wähler sich ein B. geben und Essen und Trinken vorsetzen liessen.' GHEER 1899. 'Was dann das bätenbr. und anders, so ime verheissen syn sölte, belanget, zeigt er an, das ime weder das b. noch anders von jemanden versprochen worden. Syn vater aber habe in, wanns der Schmid werde [zum Zunftmeister gewählt werde], gheissen den nechsten gen Dübendorf laufen und syn Schmiden vater das b. angewünnen, und wann es schon ein anderer werd, sölle er ouch laufen... Und wie er gesechen, das M. Hans Wilpert Schmid zunftmeister worden, syge er den nechsten zur türen uss und gen Dübendorf geloffen und dem herren daselbsten das b. angewunnen, der ime dafür 1 cronen zuogstelt... Nachdem er des nüwen zunftmeisters vater, dem HSchmiden zuo Dübendorf, das b. angewunnen und am abent wider alher, volgents in des zunftmeisters hus zum schlaftrunk gangen.' um 1597, AKTEN der Z Schneggzunft. 'Wann Einer etwas Ehren ald Amts erlanget, so söllent die Stattknecht sambt Mithaften unserer Herren Dieneren sich der gewonlichen Bättenbroten vernügen und nützeit mehr forderen.' Z Ratserk. 1627. — 2. frohe Botschaft GL. 'War sint danne die ih uz frumme predicare evangelium omni creaturae (predigon peimbrot allero geschepido)?' NOTKER (Ps. 29, 10). 'Es habe sich vor Bellez im veld begeben, das er Büsselman und ander in herr Hans Waldmans gegenwürtekeit allerlei redten, und under andern worten bäte er hern Hansen, ob im gott glück verlich, im ze gönnet, das bettenbrod har heim zuo bringen; da herr Hans Waldmann redte, so wölte er im raten, das er umb den stab bäte; da redte Schnevogel, ja wenn er ein stattknecht wölt sin.' 1479, Z RB. (vor dem Siege bei Giornico). — 3. *Bëtten-Br.*, Almosen bei Begräbnissen W. Vgl. Sp. 937, 939. — *bëttenbrötli<sup>n</sup>*, nach vereinzelter (richtiger?) Angabe auch *bättlen-br.*: eine angenehme Nachricht bringen GL. 'Ich han-em 's 'bëttenbrötlet, ich habe ihm die erste Nachricht



davon gebracht GL.“ Ganz bes. die Nachricht von einer Wahl, einer Ernennung (zB. der Frau des Gewählten) überbringen, um ein Geschenk zu erhalten; jetzt als Bettelei angesehen und verpönt GL. Das B. war eine Art Industrie. Nach geschehener Wahl liefen eine Menge Leute in das Haus des Gewählten und sagten dieselbe an. Nach der Sitte empfing der erste *Bettenbrötler* ein ansehnliches Geschenk, der zweite schon weniger, und so weiter, so dass die spät Nachkommenden sich mit ein paar Schillingen begnügen mussten. „Auch ist alles B. für den Geber und für den Nehmer bei 4 Kronen Buss verboten.“ GL LB. 1648/1803. — *Bëtter*-brötler m.: Einer, der *bëtterbrötlet* GL.

Mhd. *bittenbrät* in Bed. 1 (Lexer I 237); vgl. auch Gr. WB. II 274; Schm. I<sup>2</sup> 308; Fischer I 950. Eig. wohl s. v. a. ‚erbetenes Brot‘; vgl. ‚gebetene Ämter‘ Bd IV 1852. Allerdings sind Zssen von Ptecc. Perf. mit Dingbezeichnungen im Deutschen sehr selten; vgl. Gr. Gr. II (Nendruck) 682 f. Vermutlich ist unser W. aus dem verbreitern, wohl nur zufällig erst aus etwas jüngerer Zeit bezogenen *Botten-Br.* umgebildet durch Anlehnung an *betten*. Bei Bed. 3 fällt noch in Betracht, dass die Empfänger für das Seelenheil des Verstorbenen ‚beten.‘

*Bëtteri* = dem Vor. 1. Darum bin ich so geeilt, *dass-i könn euserm Dorf z' Bättibrod* [Var. *Böttibrod*] *agwänna, das könn-e*, mit der Nachricht von der Vilmerger Schlacht. GESPR. 1712. — *Böttibr.* wohl umgekehrte Schreibung; vgl. ‚Böttenbrot‘ bei Schm. I<sup>2</sup> 308.

*Chind-betti* = ein gewöhnliches, weisses Brot, das man der Wöchnerin nach der Taufe des Kindes übergibt LE. — *Böttler* = den Bettlern als Almosen verabreichtes Brot. ‚Im Juli [1839] fand man in Äckern ganze Krätten voll B., welches schmäderfrässige Bettler nicht geschätzt und dort ausgeleert hatten.‘ N. B. Kal. 1841.

*Botte* = 1. a) = *Betten-Br. 1*; bis in die Gegenwart in einem wirklichen Brote bestehend W, sonst in Geld (und guter Bewirtung) L; ScnSt. *I<sup>h</sup> mag's B. nid verdienen*, sagt ablehnend Der, welcher sich nicht zum Überbringer einer unangenehmen Nachricht hergeben will ScnSt. *E<sup>n</sup> gueti Botschaft ist's B. wol wärt*. SPRWW. 1824; SULGER. *Der Töd ist's Lēbers B.* SULGER. ‚Sigrist: heer kilchherr, gend mirs b.! es ist ein richer meier tod.‘ NMAN. ‚Dem botten, der disen brief [nach Zürich] bracht, wud 3 fl. zuo einer vereerung geben, nit in b-s wys.‘ 1530, Absch. (Bemerkung des Z Stadtschreibers). ‚Ich welt minem vatter [mit der Nachricht] ein guot b. angewünnen.‘ 1532, EEGLI, Akt. ‚Evangelium, quod lata nuntianti datur, das b. Evangelia, ein b., so einer ein e gnote bottschaft bringt, als von einem sieg udgl.‘ FRIS.; MAL. ‚Ein trinkgelt ich dir schenken soll: nimm hin do disen gulden rot, den hab dir zuo dem b.‘ HOLZW. 1571. Eine Dienerin meldet: ‚Er [der Erwartete] kommt; gebt mir das b.‘ GGOTTR. 1599. ‚Es entpfiegen mich [den von der Universität Heimkehrten] meine Nachburen, und war ein grosse Freud in der Gassen. So luff der N. Magt fir meins künftigen Schwechers Hus, gwann meiner Zukünftigen auch das B. ab.‘ FPLATTER 1612. ‚Evangelia reddere, B. geben.‘ DENZL. 1677; 1716. Inbes. a) für Nachricht von einer gewonnenen Schlacht uä. ‚Einem botten von Luzern, der das bottenbrat hiesch von der schlacht wegen, 2 pfd; item einem botten von Zürich, der das bottenbrat hiesch von der schlacht im Oberland, 2 pfd.‘ 1499,

DORN. 1899; vgl. ebd.: ‚Einem botten von Zirich und einem botten von Luzern, die bed guoti meri brachten vom Schwaderloch, itlichem 1 rinschen gulden.‘ Der Herzog von Mailand hat ‚dem ersten boten [vom Siege bei Novara 1513] zum b. heissen geben 200 ducaten und ein guot pferd.‘ ANSH. ‚Wie er [der Untervogt von Baden] gen Wettingen komen und dem abt dasselbs das b. mit fröuden angewunnen, dass unser l. eidgenossen von Bern von den iren geschlagen sin sollten.‘ 1529, STRICKL. ‚Wir [die Römer] hands [die ruchlosen Weingärtner] fast all erschlagen ztod, darumb [Herr des Weinbergs] uns gänd das b.‘ RYER 1539. ‚Es war ihm gar ein grusame Not, dass er möcht gewinnen s B.‘ VILM. LIED 1656. Von einem Jagderfolg: ‚Der Teilenvogt bezahlte 1637 drei Gl. für B. wegen dem Wolf, an zwei Jäger für Erlegung eines Wolfes.‘ AKÜCHLER 1895 (OBWSA.). — b) für die erste Nachricht von einer Wahl oder Ernennung zu einem Amt, einer Ehrenstelle AP; B; L; aSCHW; NDW; W; heutzutage meist †. ‚Noch in den ersten Jahrzehnten des XIX. war es in BThun gemütliche Sitte, dass die Bürgerknaben zum nengewählten Ratsherrn udgl. ins Haus eilten, um das B. z' hösche, was in einem kleinen Geldstück bestand. Heutzutage geniesst nur noch der Stadtweibel das Recht, dem neuerwählten Staatsbeamten oder Pfarrer seine Erwählung anzuzeigen, was mit einem Fünffränkler honoriert wird.‘ ZYHO. In L erhielt bei Pfarrwahlen der Weibel ein B. von einer Dublone. ‚Einem das B. ankündigen heisst noch heut zu Tage einem ankündigen, dass er eine Ehrenstelle oder Amt erhalten habe. Diese Botschaft verrichten gewöhnlich die Diener des Rates, welche dann das B., d. h. ein Trinkgeld empfangen.‘ SPRWW. 1824. *Wo der Glaser sel. Schiffmeister worden ist, bin-ich g'loffē, was-ich ha<sup>n</sup> mögē, und ha<sup>n</sup>'s der Frau g'seid; duo hed-s'-mer doch zwē Zwēröppler B. g'gē*. KYD (aSCHW). ‚Der Chasp hatte ein B., einen hübschen Batzen Geld für seine Botschaft [von einer Landsgemeinewahl] erwartet.‘ NDW Kal. 1901. ‚Und ward dem selben botten ze Swiz und Zürich und anderswo gar erbern b. geschenkt, do er die bottschaft [von der Kaiserkrönung Sigmunds 1433] bracht.‘ Z Chr. XV. ‚Man gwan im [Rud. von Habsburg bei seiner Wahl zum König] das b. an vor Basel.‘ XVI., BOSSN. Goldschm. ‚Der stadtbott hat bei allen wahlen das b.‘ XVI., ZWth. StB. ‚M. Heiner. Bullinger ward zuo einem predicanten angenommen am 11. tag dec. [1531], was samstag, und in mim hus gwan im junker Uolr. Trinkler das b. an, wan er [Bullinger] dozmalen bi mir zuo herberg was mit sinem volch.‘ WSTEINER. ‚Die Stattnecht sambt Mithaften myner Hrn Diener sollen sich der gwonlichen Bottenbroten vernüegen und weder sy noch andere nützit mer fordern [bei] 25 Pfd zu Buoss, und die also unverschambter, bätelhafter Wys in die Häuser loufen ald schicken wurden, mit Gfangenschaft gebießt werden.‘ Z Praktizierordn. 1628. Bei Busse wurde das Weglaufen von der Landsgemeinde zu den Häusern der Gewählten, nm hier das sog. B. zu holen, verboten. U Praktizierordn. 1662. ‚Ist Klag fürgfallen wegen des überhandnehmenden ohnanständigen Botenbrodsandienens bei Wahl der Herren Weltlichen und der Prediger.‘ 1721, AP JB. S. noch *Praktik* (Sp. 570). — c) für Anzeige einer Geburt. *D's B.! Du hest c<sup>n</sup> junger Büob! G'sih! Dä hest es Gläslī zum Botenlön.* BHA. ‚Wer ist, der mir myn herren zeigt, dass

ich im gwün an s b., im bald anzeig, dass frauw Sara Abraham ein sun hat gmacht? HABERER 1562. ‚An welcher nacht man meinem vatter das b. angewunnen hat, im sieie ein junger sun geboren.‘ LLAV. 1582. ‚Verfluoht syg, der mynem Vater s B. gehäuschen hat, als ich geboren.‘ L Spiel 1733. ‚B. für Hr Lavaters Meiteli 10 β.‘ 1764, Z Haush.; vgl. *Freud 2 a* (Bd I 1275). S. noch *Hüs-, Püren-Br.* — b) auch übergehend in die Bed.: Belohnung für einen geleisteten Dienst nā. ‚20 Fr. B. erhalten für eine Entdeckung in Urkunden.‘ 1858, Kyv (aSchw). ‚Sagent, hübsche frow, was het man üch und üwerm hübschen man zno b. geben, das ir uns gegen dem Schmid verklagt hand?‘ 1454, Z RB. — 2. die (frohe) Nachricht selbst; den Übergang von 1 zeigt ua. die RA. ‚Einem das B. ankündigen‘ (unter 1 a). *B. bringe<sup>n</sup>*, eine gute Nachricht br. W. Wenn im W eine Gemeinde Wahlversammlung hält, so lauschen die jungen Leute ungeduldig, um der Frau des Gewählten B. zu bringen, die dann je nach dem Grade der Wahl und ihrer Freude irgend ein Geschenk dafür gibt. *Mängs Fräuli wol ir stolze Burg, es grünt drum* [um die Niederlage bei Sempach] *d' Äugli rot. O d' Grabstätt selt ir Königsfeld isch trürigs B.!* MIXX. 1836. ‚Einem botten von Luzern, der das bottenbrat pracht, dass der krieg gericht was, 2 pfd.‘ 1499, DORX. 1899. Durch den Stadtläufer, der eilends von Kappel gekommen, ist des gemachten Friedens halb ‚ain überuss trostlich und frölich b.‘ gebracht worden. 1529, Absch. (G). ‚Und ist Hans Wy der bot gsin, so uns dis frölich b. [vom Siege bei Kappel] bracht hat.‘ 1531, L. ‚Verflüecht sei der mann, der meinem vatter das b. bracht und fründ abgewunnen hat, do er sprach: dir ist ein knob worden.‘ 1531/48, JER.; dafür ‚die Botschaft.‘ 1667. ‚Du sollst den vätteren sagen, myn zuokunft [mein Kommen] gschech bald durch myn tod; wirt syn ein angneims b.‘ AAL 1549. ‚Bottenbrot an den EHSWerro, pfarrherrn zuo Freiburg im Uechtland und seine gesellen, das sy sich nit belangen lassen nach der antwort der evangelischen predicanten uf ire Canisische und Wirrwerische fragstück, dann sy schon uf der strass sei, von Jochus Hüppentrager 1586‘, Titel einer Schrift Joh. Hallers in Gesprächsform; am Schluss: ‚Ich will dir zlon ein guote mass wyn bezalen, dass du mir so ein gnotes b. bracht hast.‘ ‚Als ein leidig B. kommen, dass die Bundsladen in der Feinden Hand kommen.‘ PRED. 1601. ‚Die ersten, so mit dem B. seiner [Christi] Geburt erfrewt worden, waren arme Hirten.‘ FWYSS 1650. ‚Ein gut B., evangelium.‘ DENZL. 1677. 1716. — *botten-brötlen*. 1737 wurde [in Schw] das ‚B.‘ oder Glückwünschen zu einem erhaltenen Amt verboten. MDERTL. 1860.

Mhd. *bottenbröt*. Vgl. auch Gr. WB. II 274. Zur Abl. *bottenbrötlen<sup>n</sup>* vgl. *böttenbrötlen<sup>n</sup>* (Sp. 976) und ‚bottenbroten‘ bei Gr. WB. II 275.

*Bätel- Bitul-Bröt*: Halbweissbrot W. Vgl. *gebüllet* (Bd IV 1922). — *Butter-*: Brot aus Buttermehl AAKlingn. Syn. *Anken-Br.* — *Batze<sup>n</sup>-Brötli*: kleines Brot, das einen Batzen kostet Bs. *Er het es Mül, er chönnt es B. ganz in<sup>e</sup> n<sup>e</sup>n und no<sup>e</sup>n jüchzge<sup>n</sup>*, einen sehr grossen Mund. ebd. Vgl. auch *batzig 1 a* (Bd IV 1974).

*Bröt-Brötli*: Brötchen von gewöhnlichem Brotteige, im Gegs. zu Semmel ZStdt (Dän.). — Zur Bildung vgl. *Chäs-Chäs* (Bd III 507).

‚Brücken-Bröt: fixe Jahresabgabe in Naturalien,

gegen welche man von der Leistung eines Brückenzolles befreit war‘ B (vMülinen). Vgl. *Bröt* (Sp. 938). — *Pfaffe<sup>n</sup>-Bröt*: = *Pfaffen-Möcken* (Bd IV 141) Bs. S. auch Elandolt 1854, 323.

*Pfile<sup>n</sup>-Ar (-i-)*; GStdt †, in ArH. auch *Füle<sup>n</sup>-Br.*: (auch Dim.) ein von den Bäckern auf Neujahr bereitetes, zu Kaffee oder Wein vorgelegtes Gebäck, ein grosses rundes Brot oder Kuchen mit 3 langgestreckten, schneckenförmigen Schnörkeln auf dem Rücken, der Teig aus feinstem Mehl mit Salz und Wasser, in der Ofennähe durch Sauerteig aufgetrieben, nachher gefroren und vor dem Backen mit Safran und Ei bestrichen Ar; vgl. Steinm. 1804, 199. Syn. *Brisselen* (Sp. 798). Pfeilförmiges Gebäck aus Semmel- oder aus Zuckerteig GStdt †. ‚Das Pf. kommt fast nur zur Naschzeit des Jahreswechsels vor‘ Ar (TTobler); früher wurde es zu Weihnachtsgeschenken für die Kinder verwendet ArH. ‚An den nüwen jars tagen, so die fründ ain andren gaben von gelt oder besonderem schönem gebäch von brot umb glück und wolraft willen zuoschicken; dannenher och wir nach hüt by tag solliche geschickte brot zuo der zit mit ainem halb-grieschen wort φλωμβrot, philonbrot, das ist guoter lieben fründen brot nennen.‘ KESSL. ‚Mutschellen, crustulum, etwas brots für die kinder, als offlaten, küechle, murren, vilibrötle, collyra, lagana.‘ MAL. ‚29. Nov. ist angesehen in diser leidigen teure, dass man über dise wienachten kein philenbrot bachen noch feil haben solle, dann allein was man frömdt [Bd I 1296].‘ 1586, G Ratsprot.; dafür bei KWild 1847, 47: ‚dass phihlenbrot machen denen becken verboten, es wäre denn, dass es sonderbar angefreundet werde.‘ In ä. Zeit als Luxusgebäck in GStdt häufig, zB. bei Junkerngastungen mit Rahm zum Kaffee; am Gregorifest bekam jedes Kind ein Stengeli oder Pf. Vgl. *Mandel-Pfilen*. S. noch *Pürli* (Bd IV 1516).

Die Form mit anl. *F-* scheint die ältere zu sein; *Pf-* beruht auf Anlehnung an *Pfil I*. Die Etym. ist unklar. Viell. ist an rom. Ursprung zu denken; vgl. it. *filone*, langgestreckter Brotlaib? Vgl. auch *Fülü-Br.*

*Pfann-*: Pfannkuchen GRÖBS. In Butter gebackene Teigschnitten GR.S.; Syn. (*Bröt*-) *Chüechli*. — *Pfund-Brötli*: 1 Pfd schweres rundes Brötchen Ar; B; Z. Syn. *Pfünderli*. *Es g<sup>ibt</sup> m<sup>er</sup> Nar<sup>e</sup>n a<sup>s</sup> Pf.* SPRWW. 1869. — *Pfingst-Bröt*. 1644 wurde der Pfingstmontag ohne die gewohnten Mahlzeiten abgehalten. Auch der Pfingstwein und das Pf., die an diesem Tage von der Regierung den Bürgern ausgeteilt zu werden pflegten, wurden wegen der so nahe stehenden kaiserlichen Armee abgestellt. Sch Chr. — *Pfister-*: = *Becken-Br.* BE.

*Pfruend-*: Brot, das von einer Pfründe, einem geistlichen Stifte als ‚Provende‘ in natura ausgeteilt wird, ‚Darzuo han wir uns onch begeben des ungeltes, so unser gemeinen statt gefallen mag von dem pfr. und von dem brot, das unser frown der ebtissin in iren hof gebachen wirt.‘ 1424, Z Urk. (Übereinkunft zw. Stadt und Abtei). Vgl.: ‚De sollempnitate predicti officii [einer Jahrzeit verbunden mit Fusswaschung an 12 Armen] canonicis interessentibus locioni et prebendariis cooperantibus singulis nusus panis prebendalis ministretur. Pauperibus autem duodecim tres panes prebendales, quarta pars videlicet unius panis prebendalis ministretur.‘ 1341, LBer. Urk. S. auch *Man-dät-Br.* — Mhd. *pfruondebröt*.



Rüch-: Schwarzbrot AA; AP; B; TH; UW; Z; wohl allg. Syn. *rüch(s) Bröt* (s. Sp. 925). „Städter oder solche, die immer nur Weissbrot bekommen, verzehren das Bauerubrot, selbst wenn es nur R. wäre, mit Heiss hunger.“ B Volksztg 1900. April 1711 wird geklagt, dass beinahe kein ‚R.‘ mehr gebacken werde, das doch dem gewöhnlichen Volk zuträglicher sei als Weissbrot. L Ratsprot. S. noch *Viertel-Br.* — *Refugierte*ⁿ: Brot (seit 1798 wöchentlich 98 Pfd), das vom Burgerspital in Bern an die Ärmern unter den nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes geflüchteten Reformierten ausgeteilt wurde. Als 1847 die ‚französische Colonie‘ in Neustadt eingebürgert wurde, hörte die Spende anf. Vgl. Messm. 1831, 45. — *Rogge*ⁿ: wie nhd. AA; B; TH; W; Z; wohl allg. Syn. *ruggin Bröt*. Früher war das R. wegen seiner Nahrhaftigkeit und Schmackhaftigkeit auf dem Lande beliebt Z. S. auch *uf* (Bd I 116). Dim., Brötchen aus Roggenmehl für 5 Rp. BStdt. „Ein spittelmeister sol den werchluten [für Fronddieust] geben roten win und fleisch und r.“ XIV., LABURCKU. 1860. „Man kann vom R. ein treffliches Pflaster machen wider einen schwachen und blöden Magen.“ JCNAG. 1738; vgl. dazu AfV. VII 49. S. noch *Agathen-Br.* 2 (Sp. 954).

*Rand*ⁿ: 1. zweifündiges walzenförmiges Brot mit glatter, nicht ‚geschränkter‘ Kruste und geschlossenen, harten Spitzen (ohne *Mündli*), aus Weissmehl, nur von Bäckern gebacken Z. Syn. *Rugel*. — 2. *Rande*ⁿ-*Br.*, besonders gut ausgebackenes Brot, das beim Backen zu hinterst in den Ofen (an den Rand) zu liegen kam; von vielen Leuten bevorzugt GL. — Nach der stark gebackenen Rinde? Vgl. das Folg.

*Ranft*ⁿ, *Rauff*ⁿ. Nach einer Gält von Lürswil v. J. 1732 musste ein R. von LMünster nach Urswil gegeben werden. — *Ober-ränft*ⁿ *Ober-räuft*ⁿ: Brot von der obern Kruste eines Laibes, die gekaut als Kataplasme auf Wunden gelegt wird ZMänn. Vgl. *Ober-Ranft*.

*Ring*ⁿ. Auf einem Hause in BsStdt hafteten 1446 zu Gunsten des Stifts unserer l. Frauen 3½ Pfd 7 β Basler Zinspfennige und ‚4 ringbrod zuo wysung‘ auf St Martinstag. Bs Stadtb. 1890, 207. — Bei Das. = *spira*, Bretzel (Gr. WB. VIII 994).

*Ringli*ⁿ: feines Gebäck in der Form von *Ringli* W. Vgl. *Mutz*ⁿ, *Simel-Br.* — *Fünf-rappe*ⁿ-*Brötli*: Brötchen, das 5 Rp. kostet Tn. — *Ross-Bröt*: geringes Brot, Kleienbrot, gut genug für Pferde AP; GR; G; Z; vgl. *Hunds-Br.* *Vorwärts in's Chef, du Lomppehond* [zu einem Taschendieb], *Wasser ond R. maecht d' Schelme g'sond*. Ar Lied. — *Sêw*ⁿ: Brot, das aus den Gemeinden am See, bes. aus Bendlikon eingeführt wird und wegen seiner Schmackhaftigkeit beliebt ist; auch für Brot, das in der selben Weise gebacken ist, ohne Rücksicht auf seine Herkunft ZStdt. — *Gesig*ⁿ: Brot, das man mit der Butter sieden lässt, auch nur in die gesottene Butter legt, damit die Unreinigkeit sich am Boden sammle WV.

*Sêle*ⁿ: (meist Dim.) = *Selen-Mutschli* (Bd IV 602) GRÖBS.; LBer., Semp., Stdt; U (nach dem Gottesdienst durch den Kirchmeister den Armen verteilt); durchweg †. Vgl. auch Rochh. 1867, 299/335. — Auch bei Schm. II² 256; Schöpf 668; Gr. WB. X 6.

*Salwe*ⁿ. ‚Dem gesinde, dass sint sumelich bulüte, den man das s. git.‘ um 1320, Z Stiftsurb. ‚Den 16 pfrunden, den man dass s. von der pifstri git.‘ ebd.

‚Den rebüten, die dü pfrundlehen buwent und den, die dü ampter von minen herren [den Chorherren] hant, den man das s. git, den sol der kelner von sinem ampte dise nachgeschriben richtung geben.‘ ebd.

Sehr wahrsch. keine Zss., sondern = ‚das salwe brot‘; zu mhd. *sal*, *-wer*, dunkelfarbig, also = Schwarzbrot. Vgl. den Beleg aus dem aL StB. auf Sp. 923. An lat. *salve* zu denken, was sachlich nahe läge (vgl. *Mandat-Br.*), verbietet sich aus lautlichen Gründen.

*Simel*ⁿ: Brot aus Semmelmehl AALeer.; B; Z Zoll.† (Dim.). ‚Das man den vorgeantanten lehenherren ierlich davon [von dem Hanse] geben solte... ze wysung ze sant Martins tage ein ring simels brotes [! oder = sinwels brotes?] und och ein ze vasnacht.‘ 1303, Bs Urk. (Warnold 1861, 408). ‚Similagineus panis, simmlen, simmäbr. (simmelmälbr.).‘ FRIS.; MAL. ‚Wir bäten nicht um spanisches, um Zucker- und S.‘ JJULR. 1727. ‚Es soll vor dem Neujahr deliberiert werden, ob man inskünftig Leckerli austeilen, oder ob die Weggen nicht mit Simlenbrötchen könnten verenderet werden.‘ 1737, ZStdt (Beschluss der Chorherren mit Bez. auf die zu beschenkenden Kinder). ‚Ringli, Weggli, Semmelbr.‘ B Beckerordn. 1774. ‚Bei dieser Mahlzeit [am Karlstag, 28. Jan.] wird anstatt des gemeinen Brods Semmelbrod vorgeleget, wie dann auch alle Jahr auf Carolustag (wie auch auf St Felix und Regula) den Herren Ministris in der Stadt, allen Herren des kleinen Rats, den Amtleuten der Stift, den Stadtrichtern und Stadtbedienten dergleichen S. zur Verehrung geschickt wird.‘ Moos 1775, 52 f. Bei Aufzählung der 4 Gattungen Brots, welche lt den Statuten Capit. Turic. (spätestens im XII.) der Chorherrenbeck backen soll, bemerkt JHWaser 1778, 48 zu der 2. Klasse, den panes anniversales mediocriter albi: ‚heutzutage heissen diese Brote S. und werden annoch jährlich zu gewissen Zeiten gebachen, hat noch heutzutage das selbe Gewicht, nämlich 14 in fertone.‘ S. noch *Bluem* (Sp. 69) und vgl. auch *Simel-Ring*. — Mhd. *simel*ⁿ, *sêmelbröt*; vgl. auch Gr. WB. X 563.

*Versönungs*ⁿ. ‚Wenn zwei Männer in offenbarer Zweitracht mit einander geraten und sich gewalttätige Rache angedroht haben, so suchen ihre gemeinschaftlichen Freunde sie in das selbe Haus und an den selben Tisch mit einander zu bringen. Von diesem Augenblick sehen sie sich mit einer gewissen Ehrfurcht an: sie essen von dem selben Brote; dies reicht hin, sie auszusöhnen. Dies nennt man das V.‘ HLLHM. 1799, 294 (Gr). Vgl. Sp. 942. — *Arme*ⁿ-*sünder*ⁿ: bei einer Hinrichtung an die Betenden verabreichtes Brot; vgl. Sp. 937/8. ‚Die Schuljugend begleitete den armen Sünder betend bis vor das Rathaus, wo sie das sogen. A. erhielt.‘ JHÄBERLIN 1888 (TnFr.). — *Sing*ⁿ: Brot als Lohn für das Singen einer Messe. ‚Quicunq celebraverit ordinariam in altari publico missam, habebit panem missalem vulgariter dictum s.‘ 1326, LBer. Matrikel. S. noch Gfd 21, 141. — *Suppe*ⁿ: rund geformtes Weizenbrot W. Vgl. *In-sehnäd-Br.*

*Sêw*ⁿ, *Sêw*ⁿ: Pflanzenn. 1. Cyklame. Cyclamen europ. Syn. *Gätzi-Epfel* (Bd I 382). ‚Seüwbrod, hat ein rote wol geschmackte violen, blätter wie epheuw, die wurzel wie ein apfel, rapum terræ, vulgo panis porcinius.‘ KDGESS. 1542. ‚Sewbrod, hat ein rote bluom eins edlen geruchs, tuber terræ, cyclaminus.‘ ebd. ‚Sewbrod, hat braun oder rot wolriechend bluomen, umbilicus terræ, cyclaminus; pain de porceau.‘ ebd. ‚(Speiss der seüwen)

aus den wurzen sind rüben, rapüntzle, erdnuss, seüwbrot, buochspick, rote und weisse rüebli, farnwurtzen, mangoltwurtzen udgl. TIERR. 1563. ‚Sawbrotwurtzel zieht die Feuchtigkeit aus dem Haupt.‘ JNüsch. 1608. S. noch *Ärd-Eppel* 3 (Bd I 380). — 2. ‚Sau-Brot‘, Erdnuss, Lathyr. tub. DURR. — Vgl. Gr. WB. VIII 1860.

Üf-setz-Brôt: = *üfg'setzts Brôt* (Sp. 925) AAF.; Z. — Schiff-: Zwieback. ‚Das sch. wirt zweimal gebachen, ist ganz hert, panis nauticus, bis coctum.‘ MAL. — Schoggolade<sup>n</sup>-Brôtli: Zuckerbackwerk, dessen Hauptbestandteil fein geschabte oder aufgelöste Schokolade bildet. B Kochb. 1830, 207. 219. ‚Chocolat-brötli, das Pfund à 32 ß.‘ Z Verz. um 1810. — Schuel-Brôt: 1. an (arme) Schulkinder täglich verabreichtes Brot Z †. ‚In Rütli wurde an diejenigen Kinder, die die Winterschule besuchten, das sog. Sch. ausgeteilt.‘ um 1740, J Czurr. 1894. ‚Zuerst wurde nur denjenigen armen Kindern, welche aus der Ferne die Schule Hinwil besuchten, über den Mittag Brod verabfolgt und aus dem Kirchengute bezahlt. Aber 1799 wurde beschlossen, man wolle auch für die andern Schulen solches Brod verabfolgen, doch nur für Kinder, die entfernt von der Schule wohnen und fleissig die Alltagschule besuchen und deren Eltern sich beim Stillstande melden.‘ ANÄf 1869. ‚Allen im Schulbesuch nachlässigen Kindern wurde der Verlust der Schulbrödlein, welche von Schloss und Stadt gespendet wurden, angedroht, insbesondere wenn sie nicht mindestens 6 Wochen die Schule besucht hatten.‘ Ende XVIII., Zegl. (AWild 1883). Vgl.: ‚Jeder Schüler erhielt vom Spendamt per Tag 1 Brod und 1 Kerze; dafür hatten sie aber des Bettelsingens vor den Häusern sich zu müssen.‘ um 1524, Sch Beitr. 1884. S. noch *Schueler-Lön* (Bd III 1292). — 2. das Brod des Lehrers. *Sch. sür Brôt* SchSt. — Schilt-: aus feinem Weizenmehl (*Schilt-Mel*<sup>n</sup> Bd IV 222) bereitetes Brod Af; GL; GrHe., Pr.; G; Th. Syn. *wisses Br.*, *Wiss-Br.* Gew. in der Form von 4 zshängenden Brötchen gebacken, die einen *Schilt* bilden. ‚Von derselben [der Verordnung über Gewicht, Stempel usw.] ist das sog. Toggenburger- oder Schildbrod ausgenommen.‘ GL LB. 1854. ‚Einschneid-, Suppenbrod, spröd und hart gebacken oTh. — Schön- s. Gr. WB. IX 1468. Als Familienn. um 1380, ZStdt. — Schorr- (Zrafz), Schorrete<sup>n</sup>- (ZWil b/R.) Brôtli: Brötchen aus dem letzten Teig (*Schorrete<sup>n</sup>*), der von den Wänden des Backtroges zsgeskratz wird. Syn. *Sch.-Weggli*. — Schlange<sup>n</sup>-Brôt: ländliches, spiralförmiges Gebäck, ‚ein aus Kernmehl gebackener, safranbestrichener Fladen, von den Bänerinnen des [Aa] Kulmer und Wynentalen auf die Jahrmärkte zum Verkauf getragen‘; s. Leipziger Ill. Ztg 1868, 369/70 (mit Abbildung). — Schloss-: von der Gerichtsherrschaft im Schloss zu Zelgg zur Verteilung unter die Armen gespendetes Brot. KHAUSER 1895, 363; vgl. ebd. 370. — Schmalz-: 1. = *Anken-Br.* 1 (Sp. 955) Th. — 2. = *Anken-Br.* 3 Th. — Schmelz-Brôtli: in einer Form gebackenes, mit geschmolzener Butter gesättigtes Zuckerbackwerk B; LG. Syn. *Glich-Schwär*. Über die Zubereitung s. B Kochbuch 1756 Nr 254. *Es par Schm., das ist eso es Chindergüetsi g'siv*. BÄRI 1885. — Í-schnid-Brôt: langgestrecktes, walzenförmiges, besonders stark ausgebackenes Weissbrot, ungef. 2 Pfd schwer, das zu Suppe eingeschnitten wird Z. Syn. *Suppen-Br.*, *In-schnid-Weggen*. Vgl.: Den Bade-

gästen aus Zürich wird gestattet, ‚für ihre Haushaltung zum Einschneiden Brot [von Zürich] zu beschicken, jedoch nicht durch die Träger, sonder durch ihre eigne Leut.‘ 1657, AaB. RM. — Schnägge<sup>n</sup>: 1. (auch dim.) Brot, welches der Kapuziner bei den Müllern erbettelt, um damit die bei der *Schnäggen-üflesete<sup>n</sup>* sich betätigende Dorfjugend zu belohnen S; vgl. Schild 1860, 8ff. — 2. ‚Lenzburger Schn.‘; aus 4 schneckenförmig gewundenen, kreuzförmig mit einander verbundenen Teilen gebildetes Feingebäck Aa. S. Leipziger Ill. Ztg 1868, 277 (mit Abbildung). — Schnitte<sup>n</sup>- s. *bäjens* (Bd IV 1101). — Schnitter-: wesentlich = *Ernd-Br.* Aa; Th; Z. Ein bes. grosses, in ZKn. zuweilen 10 Pfd schweres Brot, dgl. der Bauer seinen Schnittern nach beendigter Ernte je eines, dem Binder die doppelte Anzahl mit nach Hause gibt Z; im Aa je eines (nebst Lohn und Wein) für eine geschnittene Juchart.

Schnitz-: währsch. = *Biren-Br.* *Dër Mar<sup>n</sup>* [Herzog Leopold von Österreich] *sig zum Verwunderer es grüsligs Schleckmäl g'siv, er Fründ vor Bire<sup>n</sup>most w<sup>d</sup> vor Hitzchil<sup>n</sup>erwiv, Chäs-Chueche<sup>n</sup> und Schn., wie 's g'macht wird in Luzern. Die heig-er weidlich 'packt, ach für s<sup>n</sup>s Lèber<sup>n</sup> gèrn.* DORFKAL. 1868 (Erzählung eines B Schulmeisters von der Schlacht bei Sempach) — Vgl. Gr. WB. IX 1360.

Schwö<sup>2</sup>be<sup>n</sup>-Brôtli: = *Mandel 2* (Bd IV 319) AfK.; GStdt.

Schwîn(s)-Brôt: 1. (*Schwîns-Br.*) = *Säu-Br.* 1 GR (Durh.); U. ‚Cyclaminus, herba, Erdapfel, Schweinbrot.‘ DENZL. 1677. 1716. — 2. ‚Arthanita, Schwinbrot.‘ Bs Apothekertax 1701. — Zu 2 vgl.: ‚Arthanita, Erdapfel, ein gewisses Erdgewächs.‘ AdKirsch, Lexikon 1750.

G'schwend-: Brot oder Speise, die das Kloster denjenigen zu geben hatte, welche auf der Allmend reuteten (schwendeten) SchwE. Vgl. DSteinauer 1861 I 60. — Schwarz-: = *Rüch-Br.* allg. Oft mit Zusatz von Wicken AaEhr.

Spanisch-, in der lebenden Spr. fast ausschliesslich dim.: a) kleineres quadratförmiges Gebäck aus stark mit Butter durchwirktem, blätterartigem Pastetenteig Aa; Z. Urspr. eine Specialität von Baden im Aargau; vgl. *Spanisch-brötli-Ban* (Bd IV 1269), sowie *Bademer-Chräm* (Bd III 811). *Spanischbrötli* in Baden andern Backwerk werden den Kurgästen in Baden schon morgens früh vor den Zimmern angeboten. ONÄg. 1898, 12. Im Kinderlied (Rochh. 1857, 316) wird dem nach Baden gesendeten Ross ua. *Spanischbröd und Ziger* aufgelegt. ‚Sprützerliteig wie ein Spanischbrotteig überlegt.‘ Z Kochb. XVIII./XIX.; s. auch B Kochb. 1756 Nr 169. ‚Dass bei dem Voressen alle und jede Durten, Sp. und Züngli gänzlich unterlassen werden.‘ 1701, Z Mand. betr. Gastereien auf den Zünften. ‚Item von Fischen, Pasteten, Sp., Küchlein und dergleichen mehr kostlichen als gesunden Speisen.‘ SHORR. 1702. *Wend-er frischi Spanischbrötli!* Z Ausr. 1748; ebd. mit Anspielung auf deren Unverdaulichkeit: ‚Das spanisch Brot ist delicat dem, der den Appetit noch hat.‘ [Wir verbieten bei 25 Pfd Busse] auch das in Schwang gekommene, unanständige Herumtragen der Spanischbroden und Küchlenen an einem Sonntag vor vollendeter Abendpredigt.‘ Z Mand. 1755. ‚Spanischbrötchen, von fettem Blätterteige geknetet, schickt man aus Baden zum Gruss seinen Befreundeten heim; Blättchen send ich dir auch, Geliebte, doch diese sind



leichter, drücken den Magen dir nicht, sind nur be-  
reitet fürs Herz.' DHess 1818, 584 (mit Abbildung);  
Ausführlicheres ebd. 67 und bes. 91 f. ‚An die Re-  
spectable Münsterhöfner Mittwochgesellschaft in Zürich.  
Samt 1 Schachtel Sp.‘ Briefadresse um 1820, ZStdt  
(Sendung aus AAB.). ‚Spanischbrod, du bist der Kuchen,  
den die feinsten Schmecker suchen.‘ 1825, MÜSTERI  
(aus einem Gedicht zum Lob der ‚Spanischbrötli‘ von  
Baden); s. Z Neuj. St. 1896, 21. — b) aus Blätterteig  
gebackenes, mit Kümmel bestreutes Theegebäck von  
länglicher Form BsStdt. — spanisch-brötig: aus  
Spanischbrotteig. ‚Möchtist au ehwan e par Nusskern?  
Ih kanns nimme<sup>a</sup> beisse<sup>a</sup> seid vorfern. So nimms doch  
e spanischbrödigge Frau.‘ TYROLERSP. 1743. Abraham  
verspricht Gott eine ‚sp-e Fran, oder e zürileküechige  
Sauw‘, wenn er den Isaak nicht opfern muss. ebd. —  
‚Frau‘ und ‚San‘ hier offenbar Gebäckformen.

Spend-, ‚Speng-‘ (in W *Spende-Br.*): (den Armen)  
gespendetes Brot. Brot, das in frühern Zeiten der  
‚Spendvogt‘ den ‚Spendgenössigen‘ d. h. den Armen,  
die öffentliche Unterstützung begehrten, an Commu-  
nionstagen in der Kirche austeilte GroHe. Brot, das  
früher während des Winters jeden Dienstag in der  
Kirchensakristei an bestimmte Arme verteilt wurde  
und das in bestimmter Ordnung von durch Zehnten  
dazu verpflichteten Grundeigentümern geliefert werden  
musste; je am Sonntag vorher wurde auf der Kanzel  
verkündet: ‚Nächsten Dienstag hat das Sp. zu liefern  
N. N.‘ ZStH.; vgl. HMorf 1896, 27 (für 1692). ‚Als  
etlich ünser amptlüt und ander erber lüt, ouch schuoler  
und lerkind gewonet hant an die spend ze gand, die  
des arnuot halb nit notdürftig gewesen sint, da wellent  
wir, dass ünser spendmeister kein sp. deheimem ün-  
sern bumeister, weibler, riter, löiffier, wechter, torwarten,  
forster, Bremgarter knechte, noch andern ünsern ampt-  
lütten, noch deheiner gesellschaft, noch gebursami,  
ouch weder schuolern noch lerkinden, die des nit not-  
dürftig syen, geben. Darzuo wellent wir, das, welhe  
armen, heimsch oder frömde, schuoler oder lerkind, an  
die spende gand, dass ouch denen semlich sp. belibe,  
das niessen und bruchen und das nit iren schnol-  
meistern und lerneistrinen geben.‘ 1449, B StR. 136 f.  
‚Ein spendmeister soll jerlich schweren, die spenden  
und das brot ze geben und usszeteilten nach inhalt  
der ordnung, so im min herren geben werden, und  
die spend in keinen weg ze nutzen dann umb sinen  
bestimpten lone, namblich umb die 5 mütt kernen, so  
man im jerlich davon git, und von jeder beck drü  
sp., wie man die gewonlich in der spend bachet, und  
das grüsch.‘ um 1520, AAB. StR. ‚Den husarmen lüten  
sol jungen und alten ietlicher person all wochen,  
namlich uf den samstag nach unser frowen mess, in  
der spend huss sibem sp., wie die gewonlich gebachen,  
und darzuo einem alten menschen ain batzen und  
einem jungen ein crüzer mitgeteilt werden.‘ Scn Bettler-  
ordn. 1524. ‚Den selbigen dryssig frömden armen  
schuolern sol das sp. und muoss im spital glycherwys  
wie den husarmen mitgeteilt werden und inen damit  
das singen uf der gassen vor den hüsern abgekünt  
sin.‘ ebd. ‚Der sigrist hat ferner 2 spendbrötli.‘ ZWth.  
StB. ‚Item [dem Schulmeister] alle tag 4 sp., und so  
dick man spend git, gehörent dem provisorio ouch dar-  
von 4 brot.‘ um 1560, LBer. ‚Den armen Chorschue-  
lern soll man ihr gebührendes Spengbrod geben und  
mitteilen.‘ um 1620, U. ‚Der Spendmaister soll ouch

den Mütt Kernen lassen bachten zu Sp. und zu der  
Vigili 3 Brot legen uff den Altar, die sollent werden  
dem Mesmer, und norndes auch 3 Brot zu der Mess,  
zu ainem Opfer Gott, die sollent werden dem Lüt-  
priester, das ander Brot alles soll nüt den Tag der  
Jarzit armen Lüten geben werden.‘ 1651, ThDiess. JzB.  
‚Gradilis panis, Spendebröt.‘ DENZL 1677; ‚Spendbr.‘  
1716. ‚Den 10. Nov. 1693 wurde [in GStdt] eine Spend  
gehalten, und haben sich der Armen 8604 dabei ein-  
gefunden, welche das Sp. abgeholt haben.‘ KWILD  
1847. ‚Das Sp. sollen sie [Spitalmeister und -meisterin]  
dem Rodel nach aussteilen, und so bald Einer emp-  
fangen, wider zum Tor hinaus schicken, damit Kei-  
nem zweimal werde.‘ 1711, Grd (UAltD.). ‚1783 wurde  
[in UwKerns] verordnet, dass diejenigen, welche Sp.  
wollen, in einem Nebenstuhl der Kapelle beim Gottes-  
dienst sich einfinden und nach demselben die vorge-  
schriebenen Gebete verrichten.‘ AKÜCNLER 1886. S. noch  
*Mutsch* (Bd IV 600); *Mandat-Br.* und vgl. Arg. V 48.  
355; Z Neuj. H. 1901.

Spis-: 1. zur Almosenspende oder für das Gesinde  
bestimmtes Brot. 1328/9, ZStdt (Rechnung der Frau-  
münsterabtei). S. noch *Mandat-Br.* (Sp. 970) und vgl.  
Das Brot 1868, 111. — 2. = *Ner-Br.* (Sp. 973). ‚Schaff-  
hausen erklärt Zürich gegenüber, dass es bei dem h.  
Nachtmahl sich statt der Oblaten des rechten Speis-  
brodes zu bedienen gedente, wie diess in den übrigen  
evangelischen Kirchen Brauch sei.‘ 1645, Absch. ‚Das  
h. Nachtmahl also gehalten, dass in demselben ge-  
meines und mehrhaftes Speisbr. anstatt der Hostien ge-  
braucht.‘ HERRLIB. 1751 (Bs). — Mhd. *spisebröt* in *Bed.* 1.

Spitäler-Brötli. 1749 liess der Rat von ZWth.  
unter die Hilfsmannschaften bei einer Feuersbrunst  
eine Mass Wein und ein Sp. pro Kopf<sup>3</sup> austeilen.  
ZWthur Neuj. B. 1882. — Spittel-Brötli: Brötchen,  
dgl. vom Spital in AAB. den armen ‚Dörfnern‘ zu be-  
stimmten Zeiten pflichtgemäss verabreicht wurden. —  
Sprütz-Bröt: Brot, das dem Küster für das Be-  
spritzen der Häuser mit Weihwasser von jedem Haus  
gegeben werden musste L f. Vgl. *Sprütz-Gelt* (Bd II  
268). ‚Ein Sprützbr., welches in der ungeraden Zahl  
[alle 2 Jahre] zu entrichten ist.‘ 1749, L Kantonsbl.  
1875. ‚Dem Sigrist ein Sprützbr. oder Geld.‘ 1806,  
LNeuenk. ‚Dem Sigerist zu Hergiswil ein Garben  
und ein Sprützbr.‘ L Kantonsbl. 1846. S. noch *Chrüz-Gelt*  
(Bd II 254). — Sprütze<sup>a</sup>-: Brot, das den Kindern  
der Gemeinde aus dem Ertrag eines alten Vermäch-  
nisses an der im Herbst stattfindenden Spritzenprobe  
verteilt wird ZAltst. Vgl. *Sprützen-Prob* (Sp. 304).  
— Staubete<sup>a</sup>-: = *Hab-Br.* ArH. — Stuffel-: aus  
den von den Ährenlesern in den Stoppeln gesammelten  
Ähren bereitetes Brot, panis stipularum. 1342, URK.  
(vMülinen). — Stücke<sup>a</sup>-: 1 bis 2pfündiges, lang-  
gestrecktes, walzenförmiges Weiss- (auch halbweisses)  
Brot B; W. Syn. *Rand-Br.*

Stöckli-: Brotspende, die vor 1798 von der Lan-  
des-Almosenkammer, nachher (bis um 1830) vom  
Burgerspital in Bern wöchentlich ausgeteilt wurde,  
nämlich 100 Pfd an arme Bürger, 50 Pfd an arme  
Einwohner.

Die Benennung wahrsch. daher, dass dieses Brot im  
Hinterhaus des Burgerspitals, dem sog. ‚Stöckli‘, gebacken  
wurde (vRütte). S. noch Messm. 1831, 44 f.

Stengel-: Feingebäck von länglicher Form G  
Stdt †; Syn. *Pfülen-Br.* — Sunn-tags- *Sunntigs-*

**Brôt:** am Sonntag gebackenes Brot. An solchem Brote beissen die Fische nicht an ZO.; daher: *mit S. fische<sup>n</sup>*, erfolglos arbeiten. oO. — (Vier-)Teili-Brôtli: = *Basler-Nâtli 2* (Bd IV 849) ZStdt. — Tolentin-Brôtli: von den Augustinermönchen zu Freiburg gelieferte und nach einem Heiligen ihres Ordens benannte Brötchen, die vor Geisterspuk schützen. KÜENLIN 1840. — Türgge<sup>n</sup>-Brôt: Maisbrot, mit oder ohne Zusatz von Roggen-, auch Weizenmehl (oft mit eingebackenen Weinbeeren oder Anis) BStdt (auf der ‚Messe‘ als Leckerbissen verkauft); GrMai.; GO., Rh., We. Vgl. Steinm. 1804, 465, sowie *blütig* (Sp. 218); AfV. VI 32. ‚Man tischt ihm [dem fremden Gaste] Weissbrot, kein T. auf, ist aber erfreut, wenn er tüchtig T. abschneidet, denn ein solcher Esser ist kein stolzer Mann.‘ AfV. VI 136 (GO.). In BStdt auch eine Art braunen Konfekts mit Mandeln. — Töss-Brôtli: vom Almosenamte des ehemaligen Klosters ZTöss an die Armen verteiltes Brot. ‚Die 39 Tössbrötlein und 3 Pfd Geld sind zu ihrer [der Armen der Gemeinde] Tröstung nit genugsam.‘ 1692, ZNeft. Pfarrbericht. — Tisch-Brôtli: bei einem Festmahle den Gästen hingelegtes Brötchen. ‚Weisse T. den Tag hindurch.‘ 1794, Z Hochzeitsürte.

**Dotter-Brôtli.** ‚Mandeloffleten, Doterbr., Biberzelteng‘, bei einem Gesellschaftessen. 1651, GStdt (PScheitlin 1837, 22). — Vgl. ‚Dotterbrot‘, Biscuit aus Zucker und Eigelb (Gr. WB. II 1315).

**Drû-Brôt:** Zwischenmahlzeit um 3 Uhr Nachmittags; s. *Abend-Br.* (Sp. 952). — *Truesne<sup>n</sup>*: Brot, in das die beim Buttersieden zurückbleibende Hefe eingebacken ist GL. Syn. *Anken-truesen-Weggen*. — *Wëber<sup>n</sup>*: Laib Brot, den der Weber von der Bäurin als Zugabe zum Lohne erhielt, sofern das abgelieferte Stück Leinwand 100 Ellen lang war ZLimm.†; vgl. *Zettel-Br.* — *Wuche<sup>n</sup>*: wöchentlich den Armen gespendetes Brot. ‚An Wochenbrötlenen empfangend die Armen dieser Pfaar der Zeit gar keines.‘ 1692, ZWäd. Pfarrbericht. ‚Sog. Wochenbrötli aus dem Amt Rûti wurden im J. 1762 an die Armen im Wetzikoner Kapitel verteilt 603.‘ J CZupp. 1894. ‚Wir [die einst Wohlhabenden] können izt die Wochenbrödl selber brauchen.‘ HPEsr. 1783. ‚Ausgeben den Armen an Wochenbrot, Monatgeld und Handsteuern.‘ 1784, Z Almosenordn. — *Weid<sup>n</sup>*: Brot als Lohn für den Kuhhirten. ‚Im J. 1745 klagten die Kuhhirten [von Zelgg], die Bürger wollten ihnen das W. und den Haber nicht entrichten. Der Rat entschied: Die Hirten dürfen aus jedem Stall ein W. nehmen und nicht mehr, auch wenn ein Bürger 2 oder 3 Kühe besitzt.‘ KHAUSER 1895, 345. — *Wegge<sup>n</sup>* - s. Sp. 926. — *Chilch-wih-Chilbi<sup>n</sup>*: Brot, das die Kirche auf die Kirchweih segnet und den Gläubigen austeilte W. Vgl. *Agathen-, Öster-Br.* — *G<sup>w</sup>enn<sup>n</sup>*: Brot als Entschädigung des Lehrers für das Eingewöhnen eines neuen Schulkindes. ‚Schulmeister N. zu Weiach hat 4 fl. von der Kirchen, eigne Herberg, ein G., so ein Kind zum ersten in die Schul kommt.‘ 1700, Z Syn.

**Win<sup>n</sup>**: Brot (Getreide) an Stelle (als Ersatz) von Wein (etwa wegen Misswachses im Weinberg). Vgl. GL Urk. 249 f. Die Frauen in der Abtei Zürich erhielten lt Ausgabenrechnung von 1416 jede ua. ‚1 viertel kernen w.‘ — Als PN.: ‚Die Winbrötin zu Appenzell.‘ 1484, Z RB.

**Winter<sup>n</sup>**: Brot, das im Winter solchen Schülern

verabreicht wurde, die, weil sie entfernter wohnten, Mittags nicht nach Hause gingen. 1783, Z Hinw. Vgl. *Schuel-Br. 1.* — *Wirts<sup>n</sup>*: = *Wirts-hüs-Br. Z.*

**Wiss<sup>n</sup>**: 1. Weissbrot. allg. Es gilt dem *Hüs-, Mittel-, Püre<sup>n</sup>-, Rûch<sup>n</sup>-, Schwarz-Br.* gegenüber als Leckerbissen und wird nur vom Bäcker gebacken, meist in kleinern Laiben, daher oft Dim., zB. in B, wo das lange, schmale *Wiss-Brötli* gew. 1pfündig und mit *Simel-Brötli* synonym ist. Die W Bauern um Sitten kramen ihren Weibern W. und machen damit ein willkommenes Geschenk. Ein 2pfündiges *Wiss-Brötli* gehörte in ZO. zur *Helseten*. ‚Um sich Gutes zu tun, holt man etwa aus dem Wirtshaus W.‘ Struz. *Milch und Schotte<sup>n</sup> tüecht-mi<sup>ch</sup> guet; W. han-i<sup>ch</sup> au<sup>ch</sup> de<sup>n</sup>ëbe<sup>r</sup> ond das ge<sup>d</sup>-mer frische<sup>n</sup> Muet.* Ap Sennenlied. S. auch *Chrüt* (Bd III 885). ‚Bei der Totenwache [in GSA.] wird Kaffee aufgetragen; dazu gibt es W., das in Schnitten auf Tellern serviert wird.‘ AfV. VI 39. ‚Beim Verlassen des Hauses [des Toten] erhält jedes Schmlkind ein Achtelstück eines langen Weissbrotes.‘ ebd. RAA.: *Mit dem W. chann-me<sup>n</sup>‘s Hüsbrôt spare<sup>n</sup> SchSt. ‘s gât wie um ‘s W.*, eine Sache ist sehr begehrt, man streitet sich darum ZO. ‚Es gieng an der Gant um meine Liegenschaften wie ums W.‘ Struz. *Eim W. in ‘s Mûl stösse<sup>n</sup>*, ihm den Mund stopfen, ihn zum Schweigen bringen S. *Wen<sup>n</sup>-men Iedere<sup>n</sup> wott W. in ‘s Mûl stösse<sup>n</sup>, wo Das und Das seit, hätt-me<sup>n</sup> lang z<sup>’</sup> tue<sup>n</sup>*, es ist nicht leicht, ein böses Gerücht zu unterdrücken. SCHLp. *‘s lang W.*, scherzh. für Weizenstroh, das im Winter gehackt dem Vieh gefüttert wird ZTag. *Das häd sin Bris* oder *Das ist wie ‘s W.*, das hat seinen festen Preis, da lässt sich nicht markten G.; W.; Z. *Das ist wie ‘s W.*, das ist unverbrüchliche Regel, durch lange Gewohnheit stereotyp geworden ZWl., Zoll. Oft auch mit Dat. P., das ist mir ganz geläufig, durch lange Gewohnheit gleichs. zur andern Natur geworden. ebd. ‚Sag nur, was ist dein Lohn? Braucht nit vil Fragens, de weist es schon; es hat sein Schlag wie ‘s W.‘ TYROLERSP. 1743. *I<sup>ch</sup> bin Wissbrötli ‘bibe<sup>n</sup>*, sagt ein Mädchen, das zu schwärzen (*Üschürer<sup>n</sup>*) den ledigen Burschen am Aschermittwoch oder schmutzigen Donnerstag nicht gelang GrPr. *No<sup>ch</sup> Wissbrôt si<sup>n</sup> 1)* von unverletzter Jungfrauschaft. — 2) im Kartenspiel, noch kein Spiel verloren haben. — 3) von einem erst aufgekommenen Häusler GrRh. (Bühler). Nicht recht klar an folg. Stelle: ‚Das klein welsch bettlerlin [bittet radebrechend seinen Vater, bei den Deutschen bleiben zu dürfen]: In der Tütschland hab ich guot zyt, isch mir gar w. in der Tütschland, dan mir ist in der Welscher land.‘ VBOLTZ 1551. Rätselfrage: ‚Was ist besser als ein W.?’ Antw.: ‚zwei.‘ JÄHRL HAUSRAT 1725. Historisches. Obrigkeitliche Bestimmungen betr. das W. ‚Die pfister, die under die louben bachend, sont die louben besorgen, dass man an drin enden under louben wys brot sol finden von der zit, so man ze singen lüt, unz uf die vesper.‘ THDIess. StR. ‚Welicher [Bäcker] w. bacht oder uf den kauf, der sol net husfüren.‘ 1477, AAR. StR. ‚Die feiler sollen kein viererwertig simmlen, helsewaggen noch w. bachen, sonder angsterwertig darlegen.‘ 1494, Z Pfisterordn. ‚Den pfistren ist [wegen der Teurung] bevolhen, kein prezlen, wastlen noch w. ze bachen.‘ 1529, ANSB. ‚Das überall [wegen teurer Zeit] weisses Brot zu backen verboten werde, ausser für Wöchnerinnen und alte und kranke Personen.‘



1571, Absch. ‚Wellicher Wyn hat, der in selbs gewachsen ist, und den schenken will, der soll 4 Haller in die Täfer‘ [Taverne, die dem Gerichtsherrn gehörte] entrichten, ‚und soll auch W. [dessen er für seine Gäste bedarf] in der Täfer nemen.‘ 1605, ZRorb. Offn. [Der Bäcker] mag ein Beck W. bachen uf den Donstag.‘ 1617, Z Pfisterordn. ‚Allgemeine Klag [gegen die Müller], dass weder der Burger zu seinem Hausgebäck, noch der Pfister zu dem Verkauf kein gut weiss Mähl mehr bekommen, und hiemit kein wärschaft W. (das doch von seiner ehmaligen Weisse den Namen empfangen) mehr gebachen werden könne.‘ 1751, ZStdt (Supplikation der Pfister). 1764 verordnet die Z Regierung, dass die Bäcker auf der Landschaft ‚stets mit beiden Gattungen (Schwarz- und Weissbr.) sollen versehen sein.‘ S. noch Sp. 928. Das W. als Gabe; im Mittelalter häufig in den Öffnungen als Gedingbrot ausbedungen: ‚Den zinsren, dü schnoppoosszins sont, soll man ieklichen, der gezinsat hat, geben ein w. und ein bergen ziger.‘ XII./XIII., UwBuochs Hofr. S. noch *Korn-Bier* (Bd IV 1505), *Nacht-Bräten* (Sp. 874) und vgl.: ‚Ye zwen gänd [gehen] ze abende in des meiers hof, die erren söllent, und nement ein burdi höwes, das der minder [Kleinere] uf den meren hilfet, und morndes gibt der meier ye zween vier wissi brot.‘ Bshün. Hofrecht. Das 1. Neujahrsblatt der Chorherren in ZStdt 1779 beginnt: ‚Ihr verwundert euch, liebe Knaben und Töchter, dass ihr heute anstatt der Weissbrötlein [Semmeln], die man euch zum Geschenke gab, dieses gedruckte Blatt mit einem Kupferstiche empfanget; wiederholt 1826. Vgl. auch *Wiss-brötli-Chrieg* (Bd III 796). — 2. *Wiss-Brötli*, weisse Abart des Wiesenklees, Trif. prat. GrL. — 3. *Wiss-Brötli*, = *Wiss-Birli* (Bd IV 1502) Z (Dän.).

2 nach der Form der Köpfchen, denen der Name in erster Linie zukommt. ‚Wyssbrot‘, Familienn. B; 1450, Bs; vgl. ‚Blancpain‘ F.

Z<sup>s</sup>äme<sup>n</sup>-zug- *Zemzog-*: Brot von einzügigem (nicht fein gebeuteltem) Mehl, etwas dunkler und daher wohlfeiler als Kernbrot und von der ärmeren Klasse bevorzugt AHer. — *Zöhner-* s. Sp. 926 u. — *Zucker-*: 1. meist Dim., (kleines) Zuckerbackwerk. allg. Recepte für Z. im B Kochb. 1756/1830; Z Kochb. XVIII./XIX. *Mer charm-der ja Zuckerbrötli chaufe*, zu Einem, dem das gewöhnliche Brot nicht gut genug ist ZZoll. *Herdöpfelchost, nit Z., macht junge Bagger rund und röt.* ROCHN. 1857. *Wie schmückt der Esper und der Chlè, es Zuckerbrötli für mäs Vèh*, sagt der Baner. KDMey. 1844. *Mengi chaufft de Sack voll allerlei: Rosindli, Chräpfl, Z. muess Menger helfe us der Nöt, wil sust Erkeiner zue-n-erer chäm, wenn-si nid so Öppis füre nam* AABirm. (Lied). *Vor Altem hät der Chlaus der Chinde dir Bire, Nuss und Mutschli brunge; iez händ-si Schühhèz, Zuckerbrötli [usw.].* SchwzD. (Gl). ‚s Z. hät abg’schlage‘ = ‚s Zucker-Bapir h. a. (Bd IV 1417) TaBerl.; ZSth. *Sind d’ Chetten-bluemè* [Leont. tar.] *welk, gït’s us dene Hörlene, wo der Früchtlene arsitend, es Härchörbli wie-n-es Zuckerbrötli* ZF. (Brunner). — 2. Dim., Pflanzenn. a) die Köpfchen des Wiesenklees, Trif. prat., aus denen die Kinder Honig saugen B. — b) Spitzwegerich, *Plantago lanceol.* AALauf.; ZSeuzach. — *Zoll-Brötli*: feines Gebäck aus Zucker, Mehl, Eiern, Gewürz, auf Oblaten gestrichen. Z Kochb. XVIII./XIX. — *Zimmet-Bröt.* ‚Z.-Brötli‘, ans Ei, Zucker und Zimmet bestehendes

Backwerk in Form von kleinen ‚Höcklein‘, mit dem Kaffeelöffel geformt. B Kochb. 1796 Nr 268. ‚Z.-Brot‘, Feingebäck aus Mandeln, Eiweiss, Zucker und Zimmet, ‚mit sturznen Formen ausgedruckt.‘ Bs Kochb. um 1770. ‚In den frühern Jahrhunderten gab es in Basel dreierlei Arten [Leckerli]: gelbe Zimmetleckerli (Zimmetbröckchen), gebackener Ingwer, branne Leckerli.‘ Bs Stadtb. 1890. — *Zins-*: Trinkgeld, das der Kapitalist von jedem entrichteten Zins zurückgibt Z Fehr., O. Syn. *Z.-Schilling, Ummen-Gölt* (Bd II 241); vgl. *Zins-Mäl* (Bd IV 165). In ä. Zeit in einem Brot bestehend; so als regelmässiger Ausgabeposten in den Amtsrechnungen von ZGrün. vom XVI./1789; zB.: ‚Usgeben dem kornmeister z. an kernen 1 mütt.‘ 1542; ‚3 Mütt 3 Viertel 2 Vierling Kernen an Zinnsbroden.‘ 1788. — *Zapfe-*: langgestrecktes, gut ausgebackenes Brot (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 Pfd schwer), in Wirtshäusern in Stücke zu 5 Rp. zerschnitten und an die Gäste abgegeben Ar; GStdt. Vgl. *Wirts-(hüs-), Rand-Br.* — *Zürich-*: ‚Randbrot‘ aus der Stadt, als Leckerbissen betrachtet ZZoll. † — *Zettel-*: Brot, das der Weber als Zugabe zum Weberlohn von der Bänrin bekommt GrHe., sG., in ZLimm., wenn das abgelieferte Stück 50—60 Ellen lang ist; vgl. *Weber-Br.* — *Höch-zit-*: 1. Festbrot als Gabe zu Ostern und Pfingsten. ‚Die zwei hochzit zuo Ostern und Pfingsten soll man den hirten h. gen von eieren oder brot, nachdem und eines willen zuo inen hat.‘ 1472, Z OWth. Offn. — 2. Brot von einer Hochzeit. Über den in ZWth. mit H. ehedem geübten Brauch s. Sp. 946 u. Vgl. dazu Gr. Myth. LXXXVI 489. — *Jär-zit- Järzig-* = *Chilchen-Br.* 2 aSchw. Vgl.: ‚Einen ewigen mütt kernen, den man jerlich sol geben den armen lüten ze spende uff den kilchhof.‘ XV., LHitzk. JzB. An der Jahrzeit der 1444 hingezeichneten Besetzung von Greifensee wurde aus Veranstaltung des Rates von Zürich ‚ein halber mütt kernen an gebachnem brot armen lüten in spendwys gäben.‘ DAS BROT 1868. — *Zitrone-Brötli*: Zuckergebäck mit Zusatz von Zitronenrinde. B Kochb. 1830, 215. ‚Zitronenbrödlin zu machen: Nimm das Wiss von einem Ei und schnetzlin ein Hempflein Ziteronen ganz rein [usw.].‘ ARZNEIB. XVII./XVIII. — *Zwänzger-Brötli*: Brot, das 1 Schilling kostete und halb so schwer war wie das ‚Zehner-Br.‘, je nach dem Jahrgang 1 Pfd, mehr und weniger wog ZStdt †.

*bröte*: 1. abs., Brot machen, bes. den Teig kneten BM. Syn. *teiggen*. — 2. eine Masse, übh. Etw. gestalten, organisieren B (Zyro). ‚Ein Geschäft durch allerlei Umtriebe nach seinem Sinne einfädeln und vollbringen B.‘ — 3. undeutlich, verworren, nnklar reden, berichten Bsi. *Was brotist du dā? red doch, das-mu’ dich verstizt*, sagt etwa die Mutter zum Kinde, das eine Nachricht bringt. *Er het dā Öppis ’brotet, aber ich har Nüt chönnen drüs mache*. — 4. refl., sich mit Brot versehen. ‚Was zu Knouar Brot kaufen muss, brotet sich alle Zinstag von Zug uss.‘ 1698, Z Pfisterordn. — Zu 3 vgl. das syn. thür. ‚kneten‘ (KWMüller 1848, 4).

*üs-*: 1. eig. a) den aus dem Backtrog ausgehobenen Brotteig auf dem Tische oder dem *Wirk-Bank* (Bd IV 1389) zu Laiben formen Aa; B; Sch; S; Z; wohl allg. Vgl. Das Brot 1868, 29. ‚Aussbroten, panes formare.‘ DENZL. 1677. 1716. ‚Den bei Hause gekneteten und ausgebrodeten Teig.‘ B Beckerordn. 1774. — b) das Brot aus dem Ofen nehmen AALeer. (H.). — 2. bildl.

a) abs. oder mit Dat. P., auch mit *Eim*, verhaltenem Unwillen mit lauter Stimme und in kräftigen Ausdrücken (Jmd gegenüber) Luft machen, (Einem) herausagen, was man auf dem Herzen hat ZKn., Sldt, Zoll. *Er häd fest üs'brötet. Chumm-mir nüd s6, sunst tuen-ich-dir anderst üsbr.* GEGLI 1879. „Heftig polternd schmähen. Der Att hat mit mir ausgebrotet BO.“ — b) ausschwatzen Z (Spillm.). — c) einen Ausgang nehmen AaLeer. *Das het wüest üs'brötet*, ein schlimmes Ende genommen. — use<sup>n</sup>-bröte<sup>n</sup>: = dem Vor. 2 a ZZoll. — ver-. *De<sup>r</sup> Teig v.*, zu Brotlaiben formen ZO. — z<sup>e</sup>wäg-: = bröten 2 B.

brötig, brötig: 1. von Brot, aus Brot bestehend. *I<sup>h</sup> sött öppis Brötigs ha<sup>r</sup>*, sagt Jmd beim Eintreten in einen Bäckerladen B. *Wenn-d' en Narre<sup>n</sup> witt, so mach en brötige<sup>n</sup> Ap*; vgl. Bd IV 778. „Das brotig sacrament.“ Ecksr.; vgl. *brötin*. „Dass er [der Verurteilte] sein hut für den humanischen pfaffen nicht wollen abziehen und irem brotigen herrgott, den er [der Priester auf einem Versehgang] in der monstranz daher dyset, nicht ehr wollen beweisen.“ Misc. T. 1723, 50. „Die Messpriester haben einen zweifachen Christum, einen brötichten und einen weinichten.“ Cl. Schnob. 1695. — 2. (*brötig*) von der Grösse oder Schwere eines Brotlaibes. *En brötiger Wegge<sup>n</sup>*, 2 Pfd schwer Z. *Er brötigi Wäer<sup>n</sup>*, ein Kuchen, zu dem so viel Teig genommen wird, als man für ein (gew. 2pfündiges) Brot braucht ZStdt. „Alles in ein brötigen Teig getan und mit dem Brot in Ofen und mit ausen.“ ZZoll. Arzneib. 1700/50. — 3. (*brötig*) a) = *ge-fosen* (Bd I 1083), von Rettigen, weissen Rüben oTh. Syn. *hölzig 2* (Bd II 1267), *mäusch* (Bd IV 504). — b) steif, langweilig, wenig unterhaltend, von Personen GStdt, T. Syn. *hölzig 3 b*. Auch von Geschäften, Arbeiten, die langsam von statten gehen; so zB. von einer Wäsche, die nicht trocken werden will und daher mehrmals aufgehängt werden muss. — Zu 3 vgl. *schilt-brötig*.

halb-brötig: aus so viel Teig gemacht, als zu einem halben Laibe Brot nötig ist Z. *En halbbrotiger Ankewegge<sup>n</sup>, er halbbrotigi Wäer<sup>n</sup>.*

schilt-brötig: 1. = *brötig 3 a* oTh. — 2. = *brötig 3 b* GStdt, T. — Zu *Schilt-Brot* (Sp. 983).

Ge-bröt n.: Coll. zu *Bröt*. Frau Els „schlund das g- und nuog die bein.“ RING.

bröten. Nur als Ptc. ‚gebröt‘, in Jmdes Brote stehend. ‚N., ein gedinger und gebröter knecht des edlen und strengen herr Mangan von Hapsberg.‘ 1477, AaB. Urk. ‚Der selbig L. habe mit des Uotzen gedingten und gebröten jungfrowen getanet.‘ 1480, ZRB. — Vgl. Gr. WB. II 403; IV I a 1871 f.

brötin: = *brötig 1*. *Bröteni Manne<sup>n</sup>*, Festgebäck aus feinem Brotteig zur Neujahrszeit Ap; GRh., T.; vgl. *Mann 6 d a* (Bd IV 242). Am Neujahr beschenken [in GT.] auch arme Eltern ihre Kinder mit Haufen von ‚brötenen Männlein und Fräulein, Kühlein und Eselein.‘ WSENN 1870. *Hockest dö, wie en brötener Man<sup>n</sup>!* GBern. S. noch *Mues* (Bd IV 488); *Pastäten* (ebd. 1783). Eine gewisse Rolle spielte das Adj. seit der Reformation in der Abendmahlspolemik der Reformierten gegen die Katholischen: ‚Das brot [im Abendmahl] ist nit der lychnam [Christi], oder aber der brötin lychnam muesste für uns hingeben sin in tod.‘ ZWINGLI. ‚Also muesstu ewig essen brötin herrgott in den messen.‘ Ecksr. ‚Dem brotinen hergott nachziehen‘, an der

Fronleichnamspozession teilnehmen. VAD. III 254. ‚Vor dem brötenen Messgott niederfallen und ihn anbeten, als wann es der leibhaftig Christus were.‘ FWYSS 1677. ‚Wann du vor deinem brötinen Messgott auf die Knye niederfallest.‘ CLSCHOB. 1695. S. noch Gr. WB. V 1524 (‚knürpfen‘).

brötle<sup>n</sup>: 1. gerne (Weiss-)Brötchen essen, sich güttlich tun ZO. ‚An einem solchen Abend [da die Geschwister an der Arbeit sassen] wurden wir rätig, wir wollen doch auch einmal br., wie man gewöhnlich in den Spinnstuben zu tun pflegte, denn wir seien ja jetzt keine Bauersleute mehr, sondern gehören in die Klasse der ärmeren Leute. Die erforderlichen Schillinge wurden zusammengelegt und Annababeli abgesendet, ein neugebackenes, zweipfündiges Weissbrod zu holen, das nach eines Jeden Beitrag in ungleiche Teile zerschnitten wurde. Das war aber auch das erste und letzte Mal, dass wir brödeten.‘ STUTZ. — 2. tr., etwas (Ungeschicktes) ausklügeln, anstellen BM. Syn. *chalchen*. Vgl. *bröten 2*.

üs-. *Iz het-er üs'brötlet*, seinen Plänen, Spekulationen ist ein Ende gemacht (zB. durch den Tod) BM. — *guet-*: sich gefällig machen, die schöne Seite (auf Kosten der Wahrheit) herauskehren, beschönigen Ap (Tobler). — *morge<sup>n</sup>-*: sich beim Morgenbrote (Frühschoppen) güttlich tun. ‚Sitmalen sich des morgenbrötens und zechens nebet den gewonlichen abentürten niemand mer beflysst, denn die unnütz, liederlich und dermassen verwegen sind, das sy in der statt in dheine öffnen ürten sitzen dörfend‘, befiehlt der Rat, dass der Stubenknecht solchen liederlichen Gesellen weder das Morgenbrod noch ‚andre unnötwendige zeche‘ zurüste. 1576, ZStdt (FMarti 1893, 60). — *z<sup>e</sup>säme<sup>n</sup>-*: etwas (ungeschickt) zu-, vorbereiten BM. Auch etwa mit Acc. P.: *Wër het ächt die Zweu z<sup>e</sup>säme<sup>n</sup>-brötlet?* zsggekuppelt. Vgl. das syn. *z<sup>e</sup>säme<sup>n</sup>-bröttlen* (Sp. 915/6). — *z<sup>e</sup>wäg-*: zurecht machen BM.

Brötler m.: Brotverkäufer, -krämer BsStdt† (Seiler). ‚Wer zuo Mülheim lachen oder schenken will, der soll das mit ains herren von Ouw willen tuon, und soll ein br. all wochen brot haben, und mag drüzechny für ainen schilling kaufen und zwölfe für ainen schilling geben . . . und ob ainer von im kaufen will, der nit gelt hat, wenn er im dann pfandt gibet, die dess trytten pfening besser seindt, den er kaufen will, so soll er im brout geben, doch wan der br. [Brot] holen oder kaufen will, so soll er denen, die im pfandt versezet handt, zuo iren heusern verkünden, dass sy ire pfandt lösendt; wa sy die nit lösendt, so mag er die mit im nemen, da er brot kaufen will, und mag die verkaufen und ander brot darumb kaufen. Wann auch der br. so vil brot hat, dass im verligen welte, so mag er das zuo jedem haus zuo Mülheim schicken, darnach aines bruch hät, und im des lassen bezallen.‘ 1475, THMü. Offn.

Eige<sup>n</sup>-: Einer, der, obwohl unverheiratet, eigenen Haushalt führt Z (FStaub); vgl. Sp. 943. Syn. *Ein-Müesler* (Bd IV 497). — Auch schwäb.; vgl. DM. VI 234.

Guet-: Einer, der mit allen Leuten gut stehen will, Schmeichler Ap; G. Syn. *Görn-Güetler* (Bd II 558). — *Chlei<sup>n</sup>-*: ‚ein Bäcker, der nur kleine Brötchen aus Semmelmehl oder sog. Schwarzbrot backt Z<sup>o</sup>Zoll.† ‚Kl., ernstularius, ein feiler, der brot feil hat und simmelring und dergleichen.‘ MAL. ‚Das Be-



gähren, so myn Meister die Feiler oder Kl. tuon lassen, dass man ihnen einer 1631 ergangenen Rats-erkenntnuss gemäss ferner bewilligen wolle, an einem Sonntag ussert beiden Predigen in der Brotlauben feil zu haben.' 1636, Z Ratserk. 'Die Meister Kl. sollen, nach der alten Ordnung, ein Brötli höher nit als pr. 1 Kr. verkaufen.' 1667, ebd. 'In der ernstlichen Meinung, dass die Kl. nebst den schillingwertigen künftig auch kreuzerwertige Stuck backen.' 1670, ebd. Beim Neubau des Rathauses (1694) wies man den 'Kleinbrötlern' die Halle des Helmhauses als Verkaufsort ihres Gebäcks an. Vög.-Nüsch. I 196. Den Zürcher Landbecken soll alles Kleinbrötlergebäck gänzlich abgestriekt sein.' 1698, ebd. 'Die Zunft zum Weggen ist den Pfistern und Müllern angewiesen. Diese Zunft hat zweierlei Becken: Grossbecken und Kl., welche weisse kleine Brödgen oder Weggen, auch schwarzes Brot backen.' vMoos 1775. 'Herr Hauptm. Jak. Meier, der Kl., in Zürich.' 1786. S. noch *bröchen* (Sp. 318) und vgl. *Chlüm-Beck* (Bd IV 1109). — *Troche*": 1. a) Einer, der kurze, trockene Antworten gibt, wortkarger, langweiliger Mensch Aa; BStdt; Sch; Th; Z. — b) Einer, der, ohne eine Miene zu verziehen, mit trockenen Worten die lustigsten Dinge vorbringt Sra; Tu. Einer, ders hinter den Ohren hat, Duckmäuser AAKöll.; SchSt. Syn. *Troche-Lüderi* ZUst. Vgl. *bringen* (Sp. 696). — 2. Apfelsorte Th. — *Wuche*": wer 'Wuchen-brot' (s. Sp. 987) bezieht. 'Am Dienstag kommen die W. ins Pfarrhaus, und der Kriecher [Name eines Unterstützten] schickt aus Hoffart immer ein Anders. Der Pfarrer aber gabs diesmal nicht, sonder sagte, er soll nur selber kommen. Er sandte sein Kind mit dem Bericht, er sei krank und er lasse doch darum bitten, sie haben keinen Mund voll im Haus. Der Pfarrer schickte aber auch dies ohne Brod heim mit der Antwort, er kenne seine Krankheit, das Spazieren tue ihm gut [usw.].' HPEst. 1783.

**Protási:** Protasius, nicht seltener Mannsname SHäg. — Über den hl. Protasius s. AfV. III 15.

**Protestaz f.:** Protestation. 'Des comenthurs pr.' 1528, Abscn. (öfter). 'Item Pr. und Entschuldigung von wegen der Traditionen undt Mutmassungen der Jahrzahlen halber.' RCys. — Vgl. die Aum. zu *Proporz* (Sp. 774).

protestiere<sup>n</sup> brotistiere<sup>n</sup> ZZoll., brodistiere<sup>n</sup> AaSt.: 1. wie nhd. wohl allg. Bes. in der Verbindung *dergège pr.* 'Dar wider han ich brodastiert.' 1641, Zg TgB. Das Ptc. Präs. spec. = protestantisch. 'Charenton, ein schöner Flecken, da die Protestierenden zu Paris einen Tempel haben.' PARISISCHE REIS 1664. 'Appenzell cathol. Religion [Apl.], Appenzell protestierender Religion [Ara.].' ebd. — 2. (vor Zeugen) versichern, (feierlich) erklären. Der Legat hat vor mehreren Zeugen und Notarien protestiert, dass diese Mahnung [zu bewaffnetem Zuzug] wirklich durch ihn geschehen sei. 1521, Abscn. Zürich und Bern wollten hiemit öffentlich protestiert haben, dass sie dazu nicht stimmen. 1539, ebd. Auch refl., (sich) erklären. 'Ich protestier mich hie, dass mine herren die presidenten dem provincial kein stillschwygen habend ufgeleit oder abgeschlagen ze reden und disputieren, sondern im erlobt fry ze reden.' 1528, BDisp. 'So protestier ich mich vor menklich, dass der provincial die anred gehébt. Da er sich protestiert, im zime nit fry ze

reden, protestier oder bezüg ich mich vor der ganzen gemeind, dass im wol zimpt zuo reden.' ebd. (Worte Zwinglis). 'Die von Jenf sollen dorumb nit witer angelanget werden, dann sy sich mögen pr., dass dis dem bischof noch sinem recht dheim vorgericht [Präjudiz] gebären mög.' 1530, Abscn.

**Protokoll Brotkoll B; Tu, Brotkoll ZO., S., Brodikoll Ar (Pr-); Bs; GL, Brodiköl AAF., Ke.; Bs; L, Pl. unver., auch -öller bzw. -öler Ar; Bs; B; L; Th — n.:** wie nhd., bes. Gerichtsprotokoll. allg. *Ich gib-es a<sup>n</sup> Br.,* verlange, dass es protokolliert werde ZZoll. *Am Br. stän,* schon einmal gerichtlich bestraft worden sein Z. *Ich ha<sup>n</sup> in mäm Lēber<sup>n</sup> noch vor e<sup>n</sup>keim Richter g'stange<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> cha<sup>m</sup> dö alli Brodiköl (in alle<sup>n</sup> Brodikölere<sup>n</sup>) nō<sup>ch</sup> schloh<sup>n</sup>* Bsl. S. noch *Chopp* (Bd III 409). — Das W. ist überall auf der letzten Silbe betont.

Dorf.: Dorfklatsche, Neuigkeitskrämerin AAF., Ke. *Si isch es rēchts D.* Syn. *Tag-Blatt* (Sp. 187).

**Brut** (bezw. -ū-, -öü-, -ü'-), in AaB, F., Ke.; Ar; BHa.; L; aSenw; Uw; Zg; ZZoll. *Brūd* — f. (doch in Bed. 8 tw. auch m.), Pl. mit Uml.: 1. Neuvermählte, junge Frau. Nur in den Verbindungen, [als] ein br. bi eim ligen, in einer br. wis (in bruts wis) von eim ufstan', als stereotype Formeln bei der Festsetzung der Morgengabe in Ehebriefen des XIV./XV. '[Ich, Cuno von Ringgenberg, gebe meiner Ehefrau] des ersten morgentz frue an dem bette, do si ein brutt bi mir gelegen was, als es recht ist [60 Florentiner Gl. als Morgengabe].' 1361, B. '20 guldin morgengab, die er ira des ersten morgens, als sy in einer brutt wis von im uffstund, zuo rechter friger morgengab gab.' 1400/30, Z. 'Die selben 100 guldin Hans Hert selig ir elich man ir zuo rechter fryer morgengab geben hett nach unser statt recht des ersten tags, als sy in einer brutt wis von im uffstund.' 1429, Z Gemechtb.; ähnl. noch oft in der selben Quelle und der selben Zeit. 'Darzuo so hab ich der genanten miner elichen wirtin des ersten morgens, als sy in einer brutt wise von mir uffstund, zuo rechter fryer morgengab geben sechzig rinscher guldin.' 1456, Z. '[N. N.] sol derselben Margrethen, siner elichen frowen, des ersten morgens, so sy von im in brutswyse uffstat, ze rechter fryer morgengab geben dryssig und einen rinscher guldin nach morgengab recht und die schlachen uff alles sin guot.' 1462, AaB. Urk. — 2. a) auch Dim. *Brütli*, wie nhd., Verlobte, Braut. allg.; doch manchenorts, bes. bei der Landbevölkerung, weniger gebräuchlich als *Höchziterin*. Vgl. *Br.-Lauf* (Bd III 1117), *Höch-Zit*. 'Der sun ist zuo der brud gegangen und hat ir semlichs [näml. böswillige Verleumdungen, die ihm zugetragen worden] fūrgehept und er welle nit mit ir hofen, und die brud ist darnach zuo iro fründen gangen und hat inen semlichs klagt.' 1457, Z RB. *Er trüvigi Br. e<sup>n</sup> fröligi Frau* I. (Ineichen); ähnlich SPWW. 1824. 'Wo Braut und Bräutling ist, ist Hung und Figen; wenn d' Hochzeit übere<sup>n</sup> ist, ist Kreuz und Liden.' SPWW. 1824. 'Hochziter und Br. esset gern Krut: sie nemhets uf [d'] Gabel und schoppets in Schnabel.' ebd. *De<sup>r</sup> Höchziter und d<sup>r</sup> Br. ässed<sup>n</sup> es Gäbeli voll Chrüd, ässerd<sup>n</sup> es Gäbeli voll Rāber, müend mit enand stēber<sup>n</sup>* ZZoll. (Kinderreim). *Engeli, Engeli, zütlich weck-mer du mīrs Brütli, nit se frue und nit se spät, wenn das Glöggli achti schlaht* Z (Dän.). *Gigis, gigis, Eiermies ... d<sup>r</sup> Br. schlahd d<sup>r</sup> Trummer,*

's Vögeli gumpet umme' ZStall. (Kldd); vgl. Rochh. 1857. 313. *Sammleireih, Sammeireih, rötet, wër die Balle heig; über Stöck und über Stüd, wër si hät, dër ist die Br.* ROCHH. 1857, 394. (*Mit, zue Eim*) *e Br. sîn.* 's Meilis Zisi chunnt dö . . . ist mit 'em Heiri e Br. KUMEV. 1844. *Am Sunntig gän-si z' Chil<sup>ch</sup>e und sitze<sup>n</sup> z' vordersch füere<sup>n</sup> und jubel<sup>n</sup> überlüt und d's Änneli isch sîn Br.* GZÜR. 1902 (BStdt); mit der Variation: *und d's Änneli singt überlüt: jetz bin-ich Joggelis Br.* ebd. (BSign.). *Bin noch ke<sup>n</sup> Br., bin noch ke<sup>n</sup> Br., ehönt aber noch eni wërde<sup>n</sup>: 's hed-mer die Nacht im Bettli trommt, ich mäs nüd ledege stërbe<sup>n</sup>.* AP VL. 1903. *In d' Schnel gönd d' Bube<sup>n</sup>, ond Chrüt ist ke<sup>n</sup> Rube<sup>n</sup>, ond Rube<sup>n</sup> ist ke<sup>n</sup> Chrüt, ond 's Bäbcli ist e<sup>n</sup> Br. (d' Frau Wertli ist e<sup>n</sup> Br.)* ebd. *Sibe<sup>n</sup> Jör e<sup>n</sup> Br. sîn,* eine 'ewige' Braut Z. *E<sup>n</sup> Br. ha<sup>n</sup>,* verlobt sein. Schon vorher deuten allerlei Zeichen auf das kommende Ereigniss; so sollen drei Lichter, die bei einander brennen, bedeuten, es sei *e Br. im Hü<sup>s</sup>* (S). Beim Nasenreiben heisst es: *Er schmöckt e<sup>n</sup> Br.* SPRWW. 1869. Vgl. auch *Nüden* (Bd IV 666). Naht die Hochzeit heran, ist es in einigen Gegenden üblich *d' Br. z' vertrinke<sup>n</sup>*: 1) 'Wenn sich zwei Verlobte beim Ortspfarrer stellen, um hier vor Zeugen sich zur Proklamation anzumelden, so ist es bei uns auf dem Lande noch Sitte, dass der Pfarrer dem Brautpaare und dessen Begleitschaft einige Mass 'Guten' aufstelle, wofür dann der Pfarrersköchin auch ein gutes Trinkgeld zu Teil wird. Dies heisst das Brautvertrinken.' ANG. (Rochh.). — 2) Wohnen Braut und Bräutigam im Dorfe, so begleiten am Donnerstag nach der Verkündigung die Knaben die Braut Abends zum Hause des Bräutigams, wo sie mit Käse, Brot und Wein bewirtet werden und dafür für allerlei Unterhaltung sorgen. Stammt der Bräutigam von auswärts, so findet das 'Brautvertrinken' am Verkündsonntag im Hause und auf Kosten der Braut statt, während der Bräutigam an die Knaben das *Br.-Gält* (Bd II 260) zu erlegen hat ZW. 'Die Br. füeren', eig., die Braut (im Hochzeitszuge) am Arm führen. Vgl. *Brüt-Füerer* (Bd I 984). 'Also nam er sy under ein uochs als der ein br. füert, und gieng mit ira bis zuo dem münster under die kilchtür.' 1430, Z RB. *D' Br. hei<sup>m</sup> füere<sup>n</sup>,* gew. in übertr. S., seine Mitbewerber ansstechen, der Bevorzugte sein. *Wër 's Glück hed, füert d' Br. hei<sup>m</sup> L; Tu; Z,* mit der Fortsetzung: *und wër 's Rëcht hed, lüd bi-n-ere<sup>n</sup> L* (Ineichen); SPRWW. 1824. *Dër jüzget, wo d' Br. hei<sup>m</sup> füert L.* 'Dise bittend umb das chorschryberamt: Rudolf Stügki, Heinrich Hägner, Lux Keller'; beim erstgenannten Namen die Randbemerkung: 'Diser füert die br. heim ipsa die Udalrrei 1534.' Z RB. 'Welcher der best [Arzt] wird, der wirdt br. heimfüeren.' THPLATTER Br. 'Wer am meisten gute Gönner [hat], der führet die Br. heim.' HEUT. 1658. S. noch *bachen* (Bd IV 957). *Br. und Bär,* Braut und Totenbahre, Hochzeits- und Leichenzug; s. Bd IV 1431/2. Dazu noch: 'Die von Rüdlingen hand ain strauss, vahet an by des Schachers hab und guot und gat den wasenweg usshin unz zuo dem langen marchstain und dadann un in das holz und zuo der kilchen mit br. und mit bar.' 1433, SchRüdl. 'Ein landstrass sol gan von dem nidern tor gen Bachenbülach und die alten riedsgass us ist Oberglatter kilchweg, und sol br. und bar da inhin gan.' 1510, ZBül. Offn.; vgl. den Beleg von 1482 in Bd IV 1432. '[Abt Ulrich

verkauft den rechtsrheinischen Teil des Hofes Kriesern mit allen Gerechtsamen] doch demselben unserm gotshuss darinn vorbehalten die Rinfuor, br. und bar [usw.].' 1513, G (nach einem wenig späteren Vidimus). Auch in alten Gl. 'Rechtbotten.' *Br.* im Vergleich. *De<sup>n</sup> thër chor wie-n-e<sup>n</sup> Br.,* stattlich geputzt Ar; ZO. 'Es kömmt wie eine Br. angezogen, von einem schön geputzten Mädchen U.' *De<sup>n</sup> Jud het-ere<sup>n</sup>* [einer steinalten Kuh] *mit-eme<sup>n</sup> Zickmesser d' Hörner chürzer g'macht, het dernö<sup>ch</sup> e<sup>n</sup> Glasschërbe<sup>n</sup> g'no<sup>n</sup> und het d' Hörner g'schabe<sup>n</sup> und het Öl g'no<sup>n</sup> und het-sc noch i<sup>n</sup>g'schmiert; dö het-si e<sup>n</sup> Chöpfli g'macht wie-n-e<sup>n</sup> Brütli, we<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> im der erst Schmutz g'ht Bsl. (Meier). Tue<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> Br. (ZZoll.), *wie-n-es Brütli* (ZO.), sich allzu bescheiden, schüchtern, zimperlich benehmen, bes. bei Tische. *Tue-n-au<sup>ch</sup> nüd wie-n-es Brütli!* Mahnung zum Zugreifen Z (Dän.). 'Ir wyber, warum esset ir nüt? ir sitzend da glych wie die brüdt.' Bs Trag. 1535. 'Wie sitzest, Fritz? bis guoter dinge! Ich dacht, du wöltest ein liedlin singen; so hockest eben wie ein br. Nächt liessst du dich merken lüt, hüt aber bist du ganz erschlagen.' HSRMAX. 'Ir mägt, ir sind mir seltsam lüt, ir sitzend all grad wie die brüt; g'sehend, wir sind guoter dinge.' JMURER 1559. 'Welche vor den Leuten eben tun wie eine Braut und sich gar zu ehrbar stellen, seind oft Schelmen in der Haut.' JON. GROB 1678. *Wie d' Br. im Bad.* 1) (es) (g)nötl<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> (APLb.; GBern.; Tu), *z' tue<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>* (AAF., Ke.; L; S lt Schild; Tu; Z) uä. *wie d' (auch wie-n-e<sup>n</sup>) Br. im Bad,* sehr beschäftigt sein, es eilig haben, zunächst von Frauenspersonen. *Ig* [Bursehe gegenüber dem zudringlichen Mädchen] *ha<sup>n</sup> frei müesse<sup>n</sup> were<sup>n</sup> wie d' Br. im Bad.* JREINR. 1903. *Das isch-mer au<sup>ch</sup> es G'jeuk: der schwitzisch jo wie-n-es Brütli im Bad L.* 'Er hat mehr zu schaffen als die Braut im Bade.' SPRWW. 1824. 'Aedilitatem gerit sine populi suffragio, er hat viel zu tun, er hat mehr zu schaffen als die Braut im Bad.' DENZL. 1677. 1716. — 2) 's isch-mer so wol wie der *Br. im Bad* S (BWys). 'Er lässt ihm wol sein wie die Braut im Bade.' SPRWW. 1824. — 3) *iez bin-ich süber (schön) wie-n-e<sup>n</sup> Br. im Bad,* sagt Einer, der sich tüchtig gewaschen, herausgeputzt hat AP Lb. — 4) *er tuet wie d' Br. im Bad,* von einem zimperlichen Menschen Tu. — b) *e<sup>n</sup> geistlich<sup>i</sup> Br.,* bei der Primiz. KATH. SCHWEIZ. — c) mit üblichem Nebensinne; vgl. die mhd. Bed. Beischläferin. 'Es klagt Uoli Rigler der schiffman uff Heinin Zeiner den schlosser, wie daz der selb Z. etwen dick, so U. R. uff der zimmerlüt stuben zuo den gesellen gangen sye, über in geschrüwen hab: der wyg der wil ein hüenli nemen; wir hand ein br. an der gassen!' Und trotzdem er ihn durch einen guten Gesellen zum Schweigen habe aufforderu lassen, 'über sölichs hab der genant Z. aber über in geschrüen und geredt: der wyg der wil ein hüenli nemen, und wir hand ein br. an der gassen. Und darnach so habe er daruss ein lied gemacht und sye so ver komen, daz die frow, so er darin gezogen hab, des von irem man komen und daz der genant R. desshalb seines libs und lebens nit sicher gewesen sye.' 1467, Z RB. S. noch *slinggen* (Bd I 1202). — 3. Hochzeit. '[Ihr sollt eurer Frau] bevelben, daz sü uwer jungen kint in guoter göttlicher bescheidenheit ziche und sü nüt vil füere zuo höfen, wanne also vil also sü zuo brüten muos gan; und heissst uwer kint vil zuo bredien und zuo messen füeren.' NICL. v. BASEL. 'Es seit N., das*



junkher Gotthart von Landenberg siner tochter ein man geben hat, da käme der Schulthess von Winterthur ouc nach der brut, da ze nacht ward, in des wirtz hus. 1485, Z RB. S. noch *Lieb 2 c* (Bd III 988). — 4. ‚der metzgeren br.‘, Bezeichnung einer am jährlichen Umzug der Metzger im alten Zürich auftretenden Maske, dann des Umzuges selbst; vgl. *Metzger* (Bd IV 627). ‚Darzuo [zum Umzug mit dem *Iser-Grind* Bd II 764] hatt man geton ein gar unzuechtig unflätig spil, ein br. und brütgam, umb welche alles voll loufft narren und butzen mit schällen, trinklen, küeschwänzen und allerley wuosts. Es wirt ouc diser umzug gmeinklich anders nütt gnoempt von iungen und alten dan der metzgeren br. Und wirft man endlich die br. mit dem brütgam in den brunnen.‘ HBUll. Tig. ‚Ein solcher Umzug, sonst der Mezgeren Braut genennt, ist auch a. 1716 gehalten worden.‘ vMoos 1774/7. ‚Im Pomp erscheint die Bärenhaut, mit Harnischen umgeben; stolz auf den Titel Mezgerbraut ist alles lauter Leben.‘ Z Neuj. D. Sch. 1785 (in einem auf die Vergangenheit bezüglichen Lied). S. noch Rochh. 1857, 509; WMannh. 1875, 433/4. Eine viell. vergleichbare Sitte besteht noch jetzt im W, wo bei den gegenseitigen Fastnachtbesuchen der Gomsler Dörfer unter der Blitzinger Truppe auch ein als Braut und ein als Hebamme verkleideter Bursche erscheinen. AfV. VI 75. — 5. im Kartenspiel ‚Trent(n)en‘ (s. d.) Bezeichnung für die Kombination von Ober und König oder von Ober und Under APl.; aScw, E.; vgl. *Br.-Tanz*. Sind die beiden Karten von gleicher Farbe, heissen sie einfach *Br.* und zählen einen ‚Chritz‘; sind es zwei Karten gleicher Farbe, nennt man sie *Br. w<sup>er</sup> elich* [vgl. Bd I 178], sie zählen in diesem Fall zwei ‚Chritze‘ ScwMuo. In APl. unterscheidet man die Kombination von Ober und König und von Ober und Under von zwei ungleichen Farben als *alti* und *jungi Br.* — 6. ‚Brüteli n., ein niedlich gekleidetes, schmuckes Mädchen U‘; vgl. die U RA. Sp. 996 o. — 7. Pflanzenn. a) *Br. im Grüener*, = *Grütli im Busch* (Bd II 825) GRh., Ta., T. — b) *Brütli*, = *Chind 3 g* (Bd III 342) Z (Hürk.). — 8. f. GL; GA., Kapp., Wl., m. ‚GL‘ (nicht bestätigt; doch vgl. *Anken-Br.*); NdW; U, Pl. mit Uml. GL; GA., häufiger Dim. (ohne Dim.-Bed.) *Brütli* ArSchönengr.; GL; GT., Wl., W., We., *Brüti*, *Brütschi* Gr (s. unter *Brüten*), mit Dim.-Bed. *Brüteli* GLK.: a) Butterbrot. aa00.; häufiger in der Zss. *E<sup>n</sup> Form i<sup>n</sup> der Br., nüd e<sup>n</sup> Br. wie-n-e<sup>n</sup> Hund!* sagt man, um von Masslosigkeit (zunächst beim Streichen von Butterbremen) abzumahnem GL. *Maitli, was witt lieber, es Brütli oder es Fieber? Näm der Tafel d's Fieber, es Brütli will-ich lieber!* GLH. (wie das Vor. mit scherzh. Beziehung auf Bed. 2a). ‚Die Nahrung der Äpler besteht [ua.] in Butterbrod (Ankenbräuten oder schlechtweg Bräuten).‘ STEINM. 1802 (GL). *Vatter, o mach-mer e<sup>n</sup> Brütli mit Anken und saftigem Honig, bitti, liebs Väterli, mach 's!* Ich will denn folge<sup>n</sup> die Woche<sup>n</sup>. Scwvzd. (G). — b) kleiner Butterballen, -stock von 1—2 Pfd Gewicht GNessl. *Ich gō<sup>n</sup> jetz noch g'schwing go<sup>n</sup> mëlcher; denn cha<sup>n</sup> d' Lise<sup>n</sup> noch mit-eme<sup>n</sup> Häfeli voll Milch und mit-eme<sup>n</sup> Brütli Schmalz i<sup>n</sup> 's Dofis use<sup>n</sup>.* EFEBURER; an einer spätern Stelle einfach *Brütli*. Scwvzd. (G). — 9. *d' Br. über Sē<sup>n</sup> (jage<sup>n</sup>, wërfe<sup>n</sup>)* Aa; BO.; GT. (Brägger), *Brütli* (nach einer Angabe e<sup>n</sup> Br.) *mache<sup>n</sup> Z* (auch lt St.) = *bämmelen I* (Bd IV 1229), *brütelen 3*. ‚Als es gegen Nacht gieng, macht ich meinem Jungen noch Freude mit

Braut über See‘, auf einer Wanderung am Zürichsee. UBÄGGER.

Amhd. *brat* in Bed. 1 und 2. Die RA. *nöllich, z' tue<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> wie d' Br. im Bad* gieng urspr. auf das Brautbad, ein vom Brantpaar und den Gästen unmittelbar vor oder nach der Hochzeit veranstaltetes allgemeines Bad; die Braut wurde dabei beschenkt und war übh. als Hauptperson des Festes vielfach in Anspruch genommen; vgl. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 21, 18 ff.; Weinb., Frauen II 116. Der eigentliche Sinn der RA. wird freilich (wohl schon längst) nicht mehr empfunden; das zeigen verschiedene erklärende Anekdoten, die im Volke umgehen, sowie die im Text angegebene weitere Verwendung des Vergleichs. 3 wurde aus (doppeldeutigen) Verbindungen wie *Br. und Bar* abstrahiert; vgl. 4 (mhd. *brüte* f. fällt aus formalen Gründen ausser Betracht). 8 ist wahrsch. blosso Abkürzung von *Anken-, Schmalz-Brüt* (s. d.); 9 beruht wohl nach den unter *bämmelen* angeführten Analogien auf 8.

Anke<sup>n</sup>-, bzw. *Angge<sup>n</sup>-Brüt* f. AAF., Ke.; GL; GA., G.; ZF., oA., S., Wang., Wermetsch., Wth., m. GL (selten); L; Scw; U; ZG; ZF., obere Seegemeinden, Volk., Wl., n. LV. (neben m.); Scw; ZBül., in ZF., Stdt, Zoll. jünger als das f. — Pl. mit Uml. GL; GSa.; ScwMa. (Heng.), unver. ZZoll., *-Bräter* (jung und bes. im Kindermund) ZO., Stdt — Dim. *-Brütli* (in Aa Jon. gew. *-Brütli*) = *Brüt 8*. 1. Butterbrotschmitte AAF., Ke.; GL; L; GA., G.; Scw; Scw; U; U; ZG; Z (allg.). *Ir sind Nüt, es mag nur Keine<sup>n</sup> en Angge<sup>n</sup>-brüt wie ich, het der Pfäfer zu der Chnächte<sup>n</sup> g'seit* GLMoll. S. noch *Hunig* (Bd III 1367). Die A. gilt (namentlich wenn sie mit Honig oä. bestrichen ist, aber auch schon in ihrer einfachen Form) als Leckerbissen, den man sich nur bei besondern Gelegenheiten wie nach dem Buttern oder zu Ehren eines Besuches, auch etwa am Sonntag oder an bestimmten Festtagen erlaubt (in GA.; ZWyt., Zoll. wird sie fast nur von Kindern, bes. nach dem *anken*, genossen). *Dō [im Schlaraffenland] het 's lieb Völli Chübizit und d' Bili Höchsig-Lēber, und d' Lüt? Milch, Käs und Anke<sup>n</sup>-brüt und Bili-Hung darnēber.* PHENG. 1836. *D' Friene<sup>n</sup> hüt der guet Her i<sup>n</sup> Summeberg irg'lader, und das muss-ich schu<sup>n</sup> säge<sup>n</sup>, wän-er öppe<sup>n</sup> chäm, so müesst-er en Angge<sup>n</sup>-brüt ha<sup>n</sup>, a's er nach kei<sup>n</sup> grösseri g'sih<sup>n</sup> hett.* CSTREIFF 1900/1. ‚Unter den Freuden, die er [der Schulmeister] mit seinen [Schul-]Kindern hatte, war auch diese, dass er zu Zeiten eine Ankenbraut (Butterschmitte) mit ihnen ass. Der Pfarrer und seine Frau kamen gar oft zu diesen Abendessen, und das bräfstete unter den Kindern dorfte denn ihnen und dem Herr Schulmeister ihre Ankenbraut machen.‘ HPEST.; s. Sp. 999. Vor allem gehört die A. zur Kirchweih GL; Obw. In GL verzehrt an der Kirchweih wie auch in der Silvesternacht sogar der Ärmste seine A. ‚Dazu kommen noch Ankenbrüt mit Hung und Chriesimuss, ohne welche keine Kilbi gefeiert werden kann.‘ GL Gem.; vgl. auch AfV. IV 259. 281. ‚Da [an der Äplerkilwi] steckt auch der Rosmarinweig in der riesigen Ankenballe, welche die Frau *Berg-Ammene* dem Hofstaate ihres Herrn Gemahls zum Frühstücke aufträgt, damit der Magen *mit-eme<sup>n</sup> zilige<sup>n</sup> Anke<sup>n</sup>-Bruid* auf die Strapazen des grossen Tages vorbereitet werde.‘ ObwSa. 1902. Anderwärts ist die A. an bestimmten Tagen des Frühjahrs Festspeise, so am Maitag (LSeup.) oder am Pfingstmontag (ZO.). Nach einer Angabe besteht am Pfingstmontag im ZO. wenigstens unter den Ärmern das Mittagessen selbst aus Kaffee und A. An andern

Orten wieder ist die *A.* der Auffahrt vorbehalten. In der Gegend von ZIlln. pflegt man an der Auffahrt nach dem Mittagessen reichlich Butter und Honig aufzutragen und namentlich auch die Dienstboten zum Zugreifen einzuladen. In ZThalw. strich man früher am Auffahrtstag Nachmittags zum Kaffee *A.*, dann aber reichlich. Ähnliches nach einer Aufzeichnung von FStaub auch anderwärts. ‚Auf dem Hofe Maihusen bei Beromünster haftet für den jeweiligen Besitzer die Verpflichtung, jedem Reiter, der am ‚Umritte‘ am Auffahrtstage teil nimmt, ein Butterbrot zu verabreichen. In grossen, reinlichweissen Körben stehen kleine Berge hereteter Butterbrotschnitten am Wege, und kleine arme Buben und Mädchen umlagern den Hof und drängen sich an die Reiter mit dem Rufe: *Gënd-mer au<sup>ch</sup> en A!* Die Meisten schenken die erhaltene Butterbrotschnitte sogleich wieder an die zudringlichen Kleinen; andere aber stecken sie ihrem Pferde ins Maul und meinen es dadurch vor ansteckender Krankheit zu bewahren.‘ NAT.-KAL. 1864. Auch sonst erscheint eine *A.* als Servitut. ‚Der Käufer eines gewissen Heimwesens im Kt. Luzern ist verpflichtet, dem Verkäufer alle Sonntage zum *Z' Öbig* ein Butterbrot, 5 Zoll lang und eben so breit, zu geben, und zwar dass die Butter das Brot vollständig unsichtbar macht und an der obern Fläche des Brotes alle Löcher und Unebenheiten vollständig gedeckt werden.‘ L Volksbl. Beim jährlichen Älplerfest auf der Beckenrieder Alp erscheint unter den Kampfpreisen auch ein *A.*; vgl. Chron. Helv. 1894, 151. In der Beteuerung: ‚Botz Ankenbrut, es will mir gschwinden!‘ PSICHTIG 1658. — 2. Stück eines Butterballens, kleiner Butterballen ZStdt †. Bes. als Geschenk. Gelegentlich der *Anke<sup>n</sup>-Südete<sup>n</sup>* schickt man wohl befreundeten Haushaltungen, zB. verheirateten Kindern, *en A.*, dh. ein von dem besten Ballen mit der Schnur abgeschnittenes grosses Stück süsser Butter ZStdt (noch um 1870). Bürgermeister Waser erhält als ‚Badschenke‘ na. ‚allerley Salat und Rettige, Artischocken, 1 Stock Blumkohl, 2 Ankenbräute [vom Herausgeber irrig als ‚Butterbennen‘ erklärt], 1 neugebacknes Hausbrot, 2 Semmeln, 3 Eyerweggen.‘ 1665, DHess 1818. ‚Es ist auch in B. der Gebrauch, dass die Banern, wenn sie etwas Gutes haben, ihrem Schulmeister dann und wann davon schicken. Dieser Gebrauch war dem [damaligen Lehrer] im Herzen zuwider; damit sie aber nicht glauben, er schäme sich, ihnen Etwas abzuessen, so nahm er einem jeden, der Küh im Stall hatte und seine Kinder zu ihm in die Schul schickte, alle Jahr eine Ankenbraut ab, aber sie musste nicht über 2 Pfund sein. So bald eine kam, sagte er es den Kindern und ass sie dann morndes am Abend mit ihnen in der Schul. Er kaufte ihnen dann allemal ein halb Duzend Brod, und die Frau Pfarrerin gab ihm mehrenteils denn noch eine Schale Honig dazu.‘ HPEstr. S. noch *Maieten* (Bd IV II; Beleg von 1716). Als Abgabe. Am Freitag pflegten Landleute an gewissen Plätzen [in Zürich] Butter auf die Mauer zu stellen; bis auf 50 Pfund durften sie solche dort verkaufen; Mehrgewicht kam auf die Fronwage bei dem Ankenmarkt; hier hatte man dem Wagmeister einen Tribut zu entrichten, der jährlich etwa 150 Pfund Butter abwarf; diese Gebühr („Ankenbrut“) war nicht beliebter als der ‚Maurenzoll‘, der den kleinen Absatz belästigte. STRICKL. 1882, 157.

Zugehörigkeit unseres *W.* zu *Brüt* ist so wenig zu bezweifeln als die des syu. *Anke<sup>n</sup>-Bock* (Bd IV 1128) zu *Bock*, wenn auch die Bed.-Entwicklung bei beiden Wörtern nicht leicht zu begreifen ist; vgl. Das Brot 1868, 104/9. Als ältere Bed. wird man mit FStaub die Bed. ‚Butterballen‘ zu fassen haben und darf viel, weiter vermuten, *Anke<sup>n</sup>-Bock* und *-Brüt* bezeichnen urspr. einen Butterballen von der Gestalt eines Bockes bzw. eines jungen Mädchens, und an den Kornbock und die Kornbraut in den Ackerbräuchen erinnern. Der (nicht immer genau festzustellende) Übergang vom fem. zum masc. Geschlecht vollzog sich in Verbindungen wie *en A.*, indem infolge der eigentümlichen Bed.-Entwicklung die Beziehung auf *Brüt* in den Hintergrund trat (vgl. auch den unlaute Pl.); in gewissen Gegenden mag auch *Anken-Bock* beim Geschlechtswechsel mitgewirkt haben. Das (übrigens oft als jung bezeugte) Neutr. beruht auf Anlehnung an das Geschlecht von *Bröt* (*Anken-Bröt* ist spärlich belegt; s. Sp. 955).

Späck-Anke<sup>n</sup>-Brüt: mit Butter bestrichene Schnitte von geräuchertem Speck, an den Kirchweihen mit *Branz* zs. als Festspeise genossen U. — Vor.: 1. a) ‚Mädchen, welches die Braut zur Kirche begleitet oder unmittelbar vor der Braut zur Kirche geht.‘ St.<sup>2</sup> ‚Wenn die feierliche Einsegnung in der Kirche geschehen soll, geht ein kleiner Trupp Musikanten voran; darauf etwelche Paar Vorbräute und Vorbräutigame zierlich gekleidet, die ersten mit einem doppelten Kranze (jede Vorbraut trägt um den Kopf einen dickwolligten Haarbündel, worauf ein Unterkranz liegt, d. i. eine steife Einfassung, die rund umher dicht behängt ist mit pfennigähnlichen, aus Messing geschlagenen Blättchen, die einen kaum vernehmbaren Ton zittern; oben liegt endlich der Blumenkranz) und die Jünglinge mit einem schwer überhängenden runden Hut auf dem Haupt (Mode ist's, dass jede Vorbraut ihrem Vorbräutigam den erwählten Hut anschafft und öfters noch ihm ein Paar hochrote seidene Strumpfbänder schenkt; auch die Vorbraut bleibt dafür nicht unbelohnt, denn es ist zum Öftersten ein Paar, das einander nicht ungerne sieht).‘ Sr. 1797 (LE.). ‚Jungfrauen, die die Braut zur Kirche begleiten.‘ L (Häfl.). vgl.: *Dass d' Vorbrüt all — das hätt<sup>ig</sup> bald vergesse<sup>n</sup> — wie d' Togge<sup>n</sup> pützet sind mit Chränzlene<sup>n</sup>.* JBHÄFFL. 1813. Einige Mädchen, die im Hochzeitszuge dem Braut- und Brautführerpaar voranschreiten ZSth. *Vorbrütli*, Kinder in der selben Rolle ScuSt. (Sulger); Syn. *Vor-Güngerli* (Bd II 359). — b) spec. die Brautführerin (auch als Zeugin bei der Trauung) BsL.; S; Uw. Ihr Begleiter heisst *Vor-Chnab* (Bd III 711). *-Brütigam*. ‚Nach dem Geiger kam der Vorbrüggeme und die Vorbraut; er *en stotziger*, *ung'schickte*, *schücher Kärl*.‘ CSCHNEIDER 1886. *Sö, Meitli, het der Vorchnab zu der Vorbrüt g'seit, jetz uei<sup>n</sup>-mer au<sup>ch</sup> no<sup>ch</sup> chlei<sup>n</sup> si<sup>n</sup> und Öppis arhüege<sup>n</sup>.* JREINH. 1901. Vgl. noch *Chränz 1b* (Bd III 837). — 2. (Pl. *V-en*) weissgekleidete Mädchen mit Brautkränzen im Haar (vgl. *Chränz 1a* Bd III 837), die an kirchlichen Prozessionen, bes. am Fronleichnamsfest, auftreten; einige tragen Fähnchen, andere Heiligenbildnisse, wieder andere brennende Wachskerzen *W.* Die Anzahl der ‚Vorbräute‘, die ein Dorf stellt, gibt einen ungefähren Masstab für seine Bevölkerungszahl ab; so wird bes. die Bevölkerung jetzt leerstehender Dörfer ungefähr bestimmt. ‚Als Beweis, wie bevölkert einst das jetzt vergletscherte Aletschtal gewesen sei, wird angeführt, dass damals 12 himäntloti Vorsteher und 25 Par Vorbrüten im wissen Landtuoeh gekleidot an Uns-Her-Gotsch-Tag nach Naters zer Pfarr-



chirchen zu kommen pflegten' (FStaub). — *Hunig-Hung-* GL (auch Dim.); ZO., Stdt, in GT. nur Dim. *Hung-Brütli*: mit Honig bestrichenes Butterbrot. *Me<sup>e</sup> weiss wol öppene mol, wenn's Mannli furt ist, en guete<sup>e</sup> Kafj z' ha<sup>e</sup> und Hungbrütli derzue*. DORFKAL. 1890 (GoT.). — *Hunds-* s. *Fënn* (Bd I 833). — *Maie<sup>n</sup>*: = *Maieten* (Bd IV 11; mit einem Beleg für unser W.). Bei der Abstellung der sog. ‚Meyenbraut‘ soll es sein gültiges Bewenden haben, weil solche weder den Burgern noch den Hoffleuten mehr gegeben wird. 1742. ANSCH. (GR.). — *Chriesi-mues-*, in GLSchwand, im Dim. *-Brütli*: mit Kirschbrei bestrichenes Butterbrot GL. — *Metzger-* s. *Brät 4*. — *Nëbe<sup>n</sup>t-*: = *Vor-Brät 1b* AAF., Ke. Als solche wird (und zwar von der Braut) gew. eine ledige Schwester oder Freundin auserkoren; beim Zug zur Kirche geht sie neben dem Bräutigam; vgl. AIV. VI 128/31. — *Büre<sup>n</sup>*. ‚Xenocratis modestiam superat, er ist sehr züchtig wie ein Baurenbraut.‘ DENZL. 1677. 1716. — *Saft-*: mit Syrup bestrichenes Butterbrot GL. *Si* [die Grossmutter] *hät dünn e<sup>e</sup> jedem* [Grosskind] *e<sup>e</sup> waggeri S. g'reiset g'ha<sup>e</sup>* [wenn sie mit dem Erlös für die verkauften Eier nach Hause kamen]. GL Nachr. 1901. — *Schmalz-GMS*, T., W.: = *Anken-Brät 1*. — *Dorf-*: Spitzname einer Frauensperson. Bisweilen erhielten diejenigen eine Belohnung, welche zuerst Feuer gerufen; so zB. beschloss der Rat den 19. Heumonats 1601, der ‚Dorfbrut, so mans nennt‘, ‚Schirliz‘ zu einem ‚Schirlaz‘ zu geben, weil sie zuerst Feuer gesehen und Fürio! gerufen hatte. AKÜCHLER 1895. — *Truesne<sup>n</sup>*: mit *Anken-Truesne<sup>e</sup>* (Bodensatz beim Sieden der Butter) bestrichene Brotschnitte GLH.; GA. Vgl. *Tr.-Bröt*. — *Chileh-wih-Chilli-*: (an der Kirchweih genossenes) Butterbrot GL.

*Wilds-Weilds-*: Windsbraut AAF., Ke. *Si fart* [eilt] *wi-n-e<sup>e</sup> W.* — Aus dem Folg. durch Anlehnung an *wild*.

*Winds-*: Windsbraut, Wirbelwind AABb.; AP (allg.); GoT.; ZO., S., W., auch von einem Schneewirbel SchwMorsch. Syn. *Häven-Tanz*. [Den geordneten Gang des Haushalts bewirkt] eine erfahrene Hausfrau nicht dadurch, dass sie mit vielem Reden daherbraust wie eine W., dass sie unter die Leute fährt und sie auseinanderprengt wie ein Wirbelwind, der über das Heu auf dem Felde kömmt.‘ GOTTI. Der Wirbelwind gilt als Wirkung einer Hexe, die sich in seiner Mitte aufhält, der W. oder *W.-Häx*; gelingt es Einem, mitten in den Wirbelwind ein offenes Messer, eine Sichel, auch nur eine Mütze (ZO.) zu werfen, so legt er sich (infolge Verwundung der Hexe) Z. ‚Wenn der Wind die geschnittene Frucht durch einander wirft, ruft man einander etwa zu: Siehst dort die Windsbraut, die verdammte Hexe! wenn wir sie nur einmal erwischen! wirf ihr die Sichel nach!‘ ZFLAACH. Alte Leute behaupten, noch solche Sicheln gesehen zu haben, die von dem Blute der Windsbrauthexe, nach der sie geworfen worden, rotgefärbt waren. SUTERN., ES. Anderwärts ruft man der Windsbraut, um sie zum Nachlassen zu bewegen, zu: *Sou-Drëck* (ZWald †) oder: *S.-Dr.!* *alti Häx!* (Z am Albis); ein alter Bauer in Z Erlenb. lief, so oft eine Windsbraut auf dem Felde Heu oder geschnittenes Getreide in die Höhe wehte, umher und rief mehrmals nach einander: *Sou-Drëck!* Eine in wilder Ehe lebende Person starb, nachdem sie in eine Windsbraut geraten war; s. ALÜT.

383. *Der Hans Jorlli heis sich nächt umbröcht ... Ja nüd e<sup>e</sup> Wunder hät nächt d' W. so erschrocklich g'wüetet g'ha<sup>e</sup> im Löreholz und d' Nachteuel so g'hölet allewilt und d' Chatze<sup>e</sup> g'schrouet die Ganz Nacht*. STURZ. [Wirt:] *Ich wött auch, d' W. hätt Dë<sup>e</sup> g'no<sup>e</sup>, eb-er dö i<sup>e</sup>ngkert hät, dër Nar<sup>e</sup>*. ebd.; vgl. *Bis-Wind*. ‚Uff Frenen sind [wir] gefaren gan Rynow und gan Schockenberg, do kam die wintzbrutt an uns, und lanten by Rüdlingen.‘ 1528, STOCKAR. ‚Ein knab, welchem achtjähig bed händ und fües, von einer windsbrut angeint, warend abgenommen.‘ ANSN.; vgl. *in en böse<sup>e</sup> Luft cho<sup>n</sup>* (Bd III 1158). ‚Die windsbraut, windwirbel, turbo, vertex; nebula pulveris, ein grosser dicker staub, den ein windsbraut in luft aufreibt.‘ FRIS.; MAL.

Amhd. *wintes* (*windes*)brat f. Zur Personifikation vgl. Gr. Myth. 4 I 525. III 179 (trotz Beitr. 21, 111/24). ‚Windsbraut f. Z Bibel 1530, m. ebd., 1531. 1560.

*Ziger-*, gew. Dim. *-Brütli*: mit Schabzieger belegtes Butterbrot GL; Z (Dän.). — *Zucker-*: mit zerstoßenem Zucker bestreutes Butterbrot GLH. — *Züri<sup>ch</sup>*: Name eines Feldgeschützes vom Jahr 1611 im Zeughaus zu Zürich, mit der Inschrift: ‚Ich bin ein Jungkfrauw wolgestalt; welchen ich küss, der wirt nit alt.‘ Vgl. Z Anz. 1870. 175.

*Zurzach-Zörzi<sup>ch</sup>*: Braut aus AAZurzach. Nur in der RA.: *Si vertued-sich wi-n-e<sup>e</sup> Z.*, macht sich sehr breit AAF., Ke. Vgl. *Z.-Rugel*.

Eine Erinnerung an die verschwundene Bed. Zurzachs als Handelsplatz (vgl. *Z.-Markt* Bd IV 415), auf die sich die Bewohner nicht wenig einbildeten.

*brütele<sup>n</sup>*, *brüt(e)le<sup>n</sup>*: 1. (*brüttele<sup>n</sup>*) aussehen und sich benehmen wie eine Braut APH., K., M. — 2. (*brüttele<sup>n</sup>*) Butterbrot streichen GL; TuDussn. (vereinzelte Angabe). — 3. *brüdele<sup>n</sup> LV.*, ‚*brüttele<sup>n</sup> Schw*; *Zg<sup>n</sup>*, ‚*brüttele<sup>n</sup> ZgWalchw.*; *Z*: = *bämmelen I* (Bd IV 1229). — 4. (*brüttele<sup>n</sup>*) ein Gefäss mit zwei Traggriffen (zB. eine *Gelte<sup>n</sup>*, *Zeine<sup>n</sup>*) gemeinsam tragen ZWast.

*brüte<sup>n</sup>*: I. a) sich vermählen. ‚So gariwint sich die follechomenen hirta unde herta mit stola prima, mit dero sie cum sponso pr. sulen.‘ NORKER, Cant. graduum. — b) obsc. gewendet, futuere; häufig in den Akten von Injurienprozessen des XIV./XV. α) vom Manne. Mit Acc. P. ‚Daz Hensli Verhygisland brutet Henslis Kambers wib in der stuben, im gaden, im kehr und umbendung [überall].‘ BLASPH. ACC. ‚Es klaget Jo. ze der Kinden uff Jo. Rappen und uff Bertschin Murer, metzger, dass si zuo im gesprochen hant, si wellen in bewisen, er habe eine sin muomen gebruted, die im aber nach sipp ist, und ist ouch des unschuldig.‘ 1395, Z RB.; vgl. dazu *Muem 2 d.*, *muemen 4* (Bd IV 230). ‚Das obgenant meity habe uss sinem hus herüber in sin hus geschruwen und irem meitty gerüefft: Ittly Rüssegger, der Hensly Billiter hät dich bruttet.‘ 1453, ebd. S. noch *bringen 3* (Sp. 704). Abs. ‚Da sprach der Reig offenlich under des Wettswilers ougen: man gicht, er mög nit br., sei impotent. 1434, Z RB. ‚Also gat der Philipp für sy und zwen mit im, hatt der ein frouwen gewand an; do rett neisslicher zuo dem selben Ph., war er mit der frouwen wölt, er möcht doch nit br.‘ 1436, ebd. ‚Einen sich br. län.‘ ‚Man schribet allen reten umb Elsinen von Lutzerren und umb Ellinen von Chostenz, die Juden liessen br., die heint die stat versworen und niemer in unser stat komen.‘ 1323, Z StB. ‚Du last dich br. umb ein stuk brotz zem Sneggen under der stegen; du bist aber nümme

guot, daz man din me beger: 1384, Z RB. Von fleischlichen Vergehen mit Tieren. ‚[Ein Luzerner antwortete auf die Frage, wohin er wolle] er wölte gan melchen; do sprach Töny Stoss: er wil gen küe br.‘ 1451, Z RB. ‚Rette der Schorner, du brutotist mir lieber die grossen kuo, die in Switz ist, denn das du mir miu wib brutotist, und wonde, es were ein schimpf, da schlüge inn der Rieckler mit siner funst an sin hopt.‘ 1461, ebd. ‚Mit lachendem munde und ganz in schimpfes wise rette Hanns Wüest: du und din herren von Bern küe bruttent gern.‘ 1465, ebd. S. noch *blätzen* (Sp. 287). ‚Brut(d)enfuchs, beleidigender Zuruf, dann als Beiname; vgl. *Märhen-Gehäjer* (Bd II 1111). ‚Johans Landolt, brutenfuchs.‘ 1398, Z StB. ‚Es klaget Ruedger Gerung pfister uff Hans von Wil pfister, das er im rüeffet an offner strass brutenfuchs, rucher Ruedger und sölich üppig namen, dass HvW. wol weis, dass das den Ruedger müeget und dass er sölich red nid gern von im hat... [N. sagt aus] dass HvW. ab der meistern stuben rüeft: wol ufher, br... dar uff rett er: wol ufher, zween br.; ob das aber ein schimpf oder ein ernst was, das weis er nit.‘ 1412, Z RB.; vgl.: ‚Man sol nachgan und richten, als der lüpriester ze St Peter und sin helffer und Ruedger br. [Beiname] pfister einander geslagen hant.‘ ebd. Einige Burschen rufen Nachts vor Ruedgers Haus, als sie von dessen Frau zur Ruhe gewiesen werden, ‚so sy iemer lüttet mochtend: brutt den fuchs, gehig den fuchs, rucha Ruedger [usw.]... Hensly von Egre ist gichtig, das sy all nachtz für des Ruedgers hus giengen, im da rüefften ruch Ruedger, brut den fuchs.‘ 1434, ebd. —  $\beta$ ) vom Weibe. Bes.: gewerbsmässige Unzucht treiben. *BLASP. ACC.* Ein Weib wird von der Klägerin beschuldigt, ‚dass si zuo ir sprach schalklich und frevenlich, si wer ein huorr, und ich han nüt rot röck brutend gewonnen als du.‘ 1386, Z RB. ‚Fornicari, br.‘ XV., L. — 2. = *brütelen 2* ‚Gl.‘ Syn. *brütuen*.

Ahd. *brütien*, mhd. *brütien* in Bed. I; vgl. auch Gr. WB. II 333. Zu 1 b vgl. die analoge Bed.-Entwicklung von mhd. *minnen*.

er-brüte<sup>n</sup>: refl., fornicari. ‚Geri sprach zuo der Landenbergin: ich han nüt getan, won dass ich mich wol erbrütet han mit pfaffen und mit leyen, das hest ouch du und din tochter getan.‘ 1384, Z RB.

Ars-Brüter m.: Päderast; bes. als Schimpfname der Lombarden. ‚So redt Lienhart von Grünenmat, die von Bern henkid sich an d' arsbruter und Schwaben.‘ 1196, Axsu. ‚Wenn er ein Berner, so sig er ein Lamparter und, mit urlob, ein a.‘ ebd. ‚Uff das rett Jacob Nadler: ich wil im [dem König von Frankreich] lieber dienen dann den arsbruttern, und der bischof von Wallis ist ein arsbrutter und ein verlogner man... die Lamparter syen arsbrutter und ketzer.‘ 1514, Abscu.

Vgl. *florenzen* (Bd I 1206), *Pulscherun*, *Puseron* (Bd IV 1230. 1749).

brütig: schön, kostbar, glänzend, in Prachtfarben spielend TuTäg. (Kdspr.). — Vgl. *Brüt 2 a*, sowie mhd. *sich brütien*, *sich (bräutlich) schmücken*.

brütne<sup>n</sup>: = *brütelen 2*, *brüten 2* Gl. *Si sitze<sup>n</sup>d im Stübl und händ 'brütet und Geissmilch 'trungge<sup>n</sup>.* CStREIFF 1899. *Br. und Kaffi lurgge<sup>n</sup>.* ebd. 1904.

Brütschaft *Brütschafft* f.: Brautschaft. wohl allg. S. auch *üs-gän* (Bd II 25).

Brüte<sup>n</sup> f. GrI., Glar. (lt Tsch. auch in Av., Chw., Rh., S., Sch.) Dim. *Brüti* Gr (Tsch. aa00.), *Brütschi*

(bezw. *Brütschi*, *Brütschi*) GrAv., Chw., D., Nuf., Obs., Rh., S., Sch., Scnlms, Spl., Thuisis, Tschapp., Val., V.: = *Brüt 8 a*, *Anken-Brüt 1*.

Da die Dim. ebensu gut zu *Brüt* gehören können und wahrsch. urspr. dazu gehören, ist *Brüte<sup>n</sup>* kaum als Ableitung von *Brüt*, sondern eher als Rückbildung vom Dim. aus (etwa nach dem Muster von *Schnitte<sup>n</sup>?*) zu betrachten; eine ähnliche, nur etwas anders gerichtete Rückbildung scheint auch in *Brütsch(e<sup>n</sup>)* (s. d.) vorzuliegen.

Hunig- *Hung-Brüte<sup>n</sup>* GrD., *Hung-Brütschi* GrD., Obs., Rh., V.: = *Hunig-Brüt*. ‚Kinder von guter Auf- führung erwarteten [am St Nikolaustage] ein Geschenk: ein Hungbrütschi (Brotschnitte mit Butter und Honig belegt) oder auch andere Geschenke.‘ ArV. (GrV.). — *Châs-Brütschi*: mit Käse belegtes Butterbrot GrRh. — *Latwärije-Brüte<sup>n</sup>*, *-Brütschi*: mit Holunder- oder Kirschensyrup bestrichenen Butterbrot GrD.; Syn. *Soft-Brüt*. — *Schmalz-:* = *Schmalz-Brüt* GrD., Glar., Pr. — *Ziger-:* = *Ziger-Brüt* GrD.

Brüter m.: Bräutigam. *Es Brütlü uf dem Todbett grünt: Ach, schenk-mer 's Lëbe<sup>n</sup> noch, mim guete<sup>n</sup> Br. z'lieb.* Stutz, Gem. IV 62. *Der Br. stöt uf und nimmt 's [Anneli, die Braut] in Arm und 's ist scho<sup>n</sup> chalt, dass 's Gott erbarm.* TOBLER VL I 116.

‚Kue-‘ = *Küc-Gehäjer* (Bd II 1111). 1527, Abscu. IV 1a 1105 (auf einen Bürger des mit den Eidgenossen verbündeten Mülhausen angewendet). Vgl. *Ars-Brüter*.

Brüterech m.: scherzh. für Bräutigam Tu.

Brätigam (s. Ann.), *Brügge<sup>m</sup>* Aa lt Minnich (-ü-); Bs (*Brüggen* lt Seiler, in der Stadt *Brüggen*; Brykum lt Spreng, Bryggen: lt An. ad St.); B lt Zyro (-ü-); ‚L (Häfl.); Z (bei MÜsteri; wonach Z Sechsel. 1886), *Brükge<sup>m</sup>* Now (nur in *Vor-Br.* gebräuchlich); ‚U (-i-), *Brügomo* P, *Brügge<sup>m</sup>* Bs lt CSchneider; LE. (lt St. auch mit -g-), *Brigme<sup>n</sup>* Uw (Hildebr.) — m.: 1. Neuvermählter; vgl. *Brüt 1*. Am folgenden Morgen, wenn der Hochzeiter früh als ein ‚brütgom‘ von der Neuvermählten aufstand, brachte er derselben sogleich die Morgengabe. Bs XIV. ‚Maritus novus, brütigam.‘ FRIS. S. noch *Morgen-Gab* (Bd II 54). — 2. wie nhd. Bräutigam. Syn. *Ilochziter*. *D' Brüt god zwüscher<sup>t</sup> inne<sup>n</sup>* [im Zuge], *tued a<sup>n</sup> Brüggen sinne<sup>n</sup>.* JBHÄFFL. 1813. *Wie oft a<sup>s</sup> Bueb an 's Vatters Hand bin-ich scho<sup>n</sup> g'stige<sup>n</sup> dur<sup>ch</sup> das Land* [näml. das Baselbiet], *a<sup>s</sup> Briggen mit dem Schatz am Arm und sider mit dem Kinderschwarm* BsStdt (Gedicht). ‚Das Bräutigams- vertrinken findet an dem Tage statt, da die Hochzeits- fuhre vom Hause abfährt; alle noch unverheirateten Schulkameraden des Bräutigams sind dann jenes Abends im Dorfwirtshause seine Gäste und werden ihm beim folgenden Kirchgang um so feierlicher aus Pistolen und Böllern Ehrensalven schiessen.‘ ARG. 1861 (Rochh.); vgl. *Brüt* (Sp. 995). ‚Das man mit dem brügom gan mag. Doch beheben wir vor, das eins brügomen gellen, fründ und nachgeburen zuo der kilchen, zuo der meldung und zuo dem huse und von dem huse mit einandren wol gan mögent, also das nieman an dem brutloff esse noch gabe, er sy denn der geladner XXIII personen eine.‘ 1408, B StR. ‚So vil die suppen, so uff den brutlöuffen erfordert und geben sind, berüert, sollen die selben hiemist abgestellt sin; doch so mag ein ieder uff sin gesellschaft und sinen stubengellen ein suppen geben, dieselben sin stubengellen, fründ und nachpuren mögen ouch alltann mit dem brutgeman zuo der kilchen und wider heimgan, wie



vornacher gebrucht ist.' Ende XV., B StR. ‚Brütgam, nuptus, sponsus.' FRIS.; MAL. Vgl. noch *Brüt-Lauf* (Bd III 1117), *Höch-Zit.* Als Maske; s. *Brüt 4.*

Ahd. *brätigoma*, mhd. *brütigome*, -gume. Die echt mundartlichen Formen (über MÜsteri vgl. noch PStur 1901, 127) sind ohne Ausnahme durch Assimilation der Gruppe *tg* aus älteren Formen mit synkopiertem Mittelvocal hervorgegangen, die der älteren Kanzleispr. geläufig sind, und zwar beruhen die auf -*m* ausgehenden Formen auf dem Nom. Sg. (vgl. ‚brütgom.' 1543, ZMaur), die vocalisch endigenden auf den obl. Cas. (vgl. den Gen. Sg. ‚brügomen', den Dat. Sg. ‚brutgeman' im Text). Schreibungen wie ‚brutkom.' 1488, Z RB., ‚brückham.' Meintr. 1576, ‚brügomen' (s. o.) setzen die Assimilation schon als vollzogen voraus. Das Assimilationsprodukt *kz* hat in *bluckz*-aus -*tg*- (Sp. 224) eine ebenso wenig erklärte Parallele. Mehrdeutig ist die ä. Schreibung ‚-om-' (vgl. noch ‚brütgom.' 1114, Z Mand.; 1422, Z StB.; 1127, Z RB.), da auch ‚-omm-' gelesen werden kann (so ‚brütgom.' 1374, 1400, Z StB., ‚brütgome.' I. H. XIV., ebd.; ‚brütgomm.' 1579, Z StB.; vgl. dazu mhd. ‚brütigoume' bei Lexer I 356 und die Anm. zu *In-gaum*, -gom Bd II 299). Einmal ‚brütgnom' (Nom.). 1408, B StR. Erst in (gedruckten) Quellen des XVI. begegnen die Formen auf ‚-gam': ‚brütgam.' 1530, Matth.; Fris.; Mal., ‚brütgam.' RGuath. 1533; HBull. Tig.; LLav. 1577. 1583; sie verraten den Einfluss der ä. nhd. Schriftspr., wie die mit dem Mittelvocal -*i*- den der neuere; vgl. ‚Brütigam.' Z Mand. 1650; ‚Brütigams.' Bs Maud. 1758. Die der nhd. Schriftsprache nachgebildete Form *Brütigam* ist, soweit nicht *Höchziter* gebraucht wird, gegenüber der echt mundartlichen Form wohl überall im Vordringen begriffen (so wird sie auch aus UWE für das Simplex angegeben, während sich die echt mundartliche Form in der Zss. *Vorbroitgm*, gespr. -oigg-, erhalten hat). Dazu erscheint ein Pl. *Brütigamer* B; Z (scherzh.); vgl. dazu ‚dirre brudegamer' (Mhd. WB. I 551<sup>b</sup>). Zu der Form ‚brütigam' bei Ansh. II 114 vgl. die ähnliche Entstellung ‚brütung' (Lexer aaO.).

Vor-: Brautführer Bs (CSchneider); L; NDW; UWE. (s. den Schluss der vor. Anm.). S. noch *Vor-Brüt*. — Kne-: = *K.-Brüter*. ‚ß 3 d. dem knecht, der da seit von dem kubrutgom', als Belohnung für die Verzeigung. 1426. Bs XIV. — ‚Näbe-: = *Vor-Br.* U."

Brütlete<sup>n</sup> f.: (allgemeines) Butterbrotstreichen an der Kirchweih GL.

Brütling, in PAL. *Brütjng* — m.: Brütigam, sposo PAL. ‚Hatt der brütling mich und min husfrowen geladen uff die huchzitt.' 1527, Stöckar. Der Schulmeister muss ermahnt werden, wegen der ‚br.' oder sonst die Schule nicht zu versäumen. 1562, Scu Beitr.; vorher: ‚der hochzit und gastery halb.' S. noch *Brüt 2 a* (Sp. 994).

bruta: I. im Wiegenlied; s. *mima* (Bd IV 227). ‚[Barbali:] Zuo der metti sing ich: brute ninne, ists Gotts will, dass ich kind gewinne.' NMAN. (nach der Originalausgabe von 1526). — 2. in obse. S. ‚Dass [des Beklagten] sun, ein kleiner knab, sich mit sinen [des Klägers] kinden, das kleine töchterli sind, anliess... und erwust das eint und huob im das gewand uf und sprach br. br. und treib also ungeschaffnen schimpf mit dem kind.' 1424, Z RB.

2 ist ohne Zweifel Imp. von *brüten 1 b* mit dem interjektionellen Suff. -*ä*; zahlreiche analoge Bildungen s. Gr. Gr. III (Neudruck) 281 f. Auch 1 enthält das selbe Suffix; der 1. Teil ist viell. *Brüt*. Allerdings sind solche Verbindungen von Subst. + *a* sonst nur als Alarmrufe belegt (wie *wäfenä*, *vinda*); vgl. Gr. Gr. aaO. Auch in der verbreiteten Variante unsres Wiegenliedchens *susa* (*suse*) *ninna* (vgl. Lexer II 85) ist *sus-* wahrsch. als Imp. zu fassen. Noch sei erwähnt, dass das heutige *büt* im Wiegenlied (Bd IV 1909) möglicherweise auf unserm *bruta* beruht; anl. *br-* pflegt auch sonst in

der Kdspr. zu *b-* erleichtert zu werden (vgl. zB. *Böt* < *Bröt* Sp. 923). Die Vben *büten*, *büteln* wären dann sekundär dazu gebildet.

bruta<sup>l</sup> AP; BsStdt; Th; ZStdt, *brötäl*, *pr-* ZZoll., *brötäl* GRPr., Sch.; GMs: I. wie nhd. brutal. aaOO. — 2. stark, stattlich, ansehnlich, von Personen oTh. *Üsen Hēr* [Pfarrer] *ist en br-er Ma<sup>m</sup>*.

Die Behandlung des vortouigen Vocals ist eigentümlich, findet sich aber in gleicher Weise auch anderswo; vgl. zB. ostfränk. *brötäl* (OHeilig, Gramm. der MA. des Taubergrundes S. 124). Zur Bed.-Entwicklung vgl. *brütsch*.

bruttele<sup>n</sup> BsSt, sonst (auch in BsL.) *brüttele<sup>n</sup>*, bei Spreng *brüttele<sup>n</sup>*: pers. und unpers., nach feuchter Wärme, dumpfig, unangenehm riechen, zB. von geheizten Räumen, wo feuchte Wäsche hängt, von schlecht gelüfteten Zimmern (bes. auch von Kinderstuben, so schon bei Spreng), von Kleidern, von darnach riechenden Personen AaOFri., Hold., L., St., Zof., Z.; Bs; BBrisl., Langent., Stdt (Dän.); S; ZO. (RSchoch); von gärendem Unrat AaLeer., Rued. Syn. *müechtelen* (Bd IV 71), *mürrelen*, *muerelen* (ebd. 386. 387), *mutteln* (ebd. 576), *brüederlen* (Sp. 426). ‚Br. [subst. Inf.], odor ingratus.' Id. B. *En Bruederma<sup>m</sup> br-et* ZO. (RSchoch). *Dēr br-et!* zB. von einem unreinlich gehaltenen Knäblein. *Si ist schön, aber si brüttele<sup>t</sup>* AAZof. ‚Der Mann roch gar übel (brüttele<sup>t</sup>), dass man ihn auf zehn Schritte in die Nase fasste.' Gorn. *Dā br-et 's! Z' Nacht lüt der müedi Bär uf d' Kunst; wie g'schmeckt-em doch dēr Wärm-Dunst! Am Ofe<sup>n</sup> hänk-me<sup>n</sup> 's Plunder üf, und d' Essig-Guttre<sup>n</sup> särlet druf; im Ofe<sup>n</sup> rōnd Äpfelschnitz: das brüttele<sup>t</sup> nüt Bessers g'it 's!* HINDERM.; vgl. dazu die drastische Schilderung von BREITENST. 1860, 48/51. *Und d' Sunne<sup>n</sup>, die brütlet, was drinne<sup>n</sup>* [in dem ausgelaufenen Stadtbach] *no<sup>ch</sup> lebt, bald brüttele<sup>t</sup> 's, dass-me<sup>n</sup> sich d' Nase<sup>n</sup> verhebt.* AGVS 1894. ‚Es stinkt, es schmürzt, es brütlet gar', sagt der Teufel, als er den ihm von der ‚Verbunst' gereichten schnellwirkenden Heiltrank (nämlich deren ‚Brunz') kostet. HALLER, Gl. *Br. und muttele<sup>n</sup>*; s. Bd IV 576. — 2. brandig riechen S.

Unser W. stellt sich zu *broden* (Sp. 410) wie *mutteln 1* (Bd IV 576) zu *modden 11* (ebd. 87). Zur Bed.-Entwicklung vgl. bes. *broden* *brüden* (Schm. I<sup>2</sup> 349), *brätten* (ebd. 374), weiterhin mhd. *bräden*, *Brodem*. Zu der semasiologisch mit der unsrigen sich mehrfach enge berührende Sippe von *bruet* besteht keine direkte etym. Beziehung.

„ver-brüttele<sup>n</sup>: der freien Luft aussetzen, von Orten und Personen S.“ Syn. *ver-luften* (Bd III 1161).

Prütt, „auch *Brütt<sup>n</sup>* m.: fetter Mensch, Dickwast BO. *Wol, Dēr mues enchlin Angst-mer üsstän, Dēn will-ich frin üszäpfen* [ausspotten], *der Pr!* ALPENR. 1827 (BO.).

Die nahe Berührung der Begriffe ‚dick, schwerfällig' und ‚faul, träge' (s. nachher *umhen-brütten*) zeigt zB. auch *Bläster* (Sp. 171). Vgl. übrigens auch *Brodl 2* (Sp. 411).

Brütteli *Brüttelei* f.: Ort, Haufe von Kleidern, die nach Unrat von Kindern riechen Bs (Spreng).

brüttelig: nach gärendem Unrat riechend AaLeer. *umhe<sup>n</sup>-brüttele<sup>n</sup>*: faul umherliegen, -sitzen BSi.; Syn. *brueten*. *Er macht Nüt, er lüt uf der fäl<sup>e</sup> Hüt u<sup>nä</sup> brüttele<sup>n</sup> numme<sup>n</sup> dā umhe<sup>n</sup>.*

Ofe<sup>n</sup>-Brütli m.: wer faulenzend auf dem Ofen liegt BSi.; Syn. *O.-Brueter*. *Hütt bist aber fin en O.*, zu Einem, der bei kaltem Wetter auf dem warmen Ofen liegt.

„Brütti f.: ausserordentlich fette Weibsperson Ap.“ Syn. *Brodlen* (Sp. 411).

Ebel verzeichnet oO.: ‚ä *Brüti*, eine feiste Fran‘; viell. eine blossе Verschreibung für unser W.

brütting: 1. zum Braten heiss, brühwarm AALeer.; L (Brandst.); ZO. *Br. heiss* AALeer.; ZO. Gew. jedoch nur in der Verbindung *süttig und br.*, zum Sieden und Braten heiss AAF., Leer.; L (Brandst.); Z. *Es ist, wird-mer s. und br.*, beim Kochen, bei einer eifrigen Unterhaltung, vor Angst Z. — 2. hitzig, eifrig L (Brandst.); Syn. *heiss 2 c* (Bd II 1687). *Du wirst e<sup>n</sup> brüttiger s<sup>n</sup>!* bei der Arbeit (spöttisch). *D<sup>e</sup>r schlohd br. dr<sup>n</sup>*, arbeitet mit aller Macht. — Vgl. *bructig, brüctig*.

brütjá (die letzte Silbe mit hoher Betonung): Lockruf für die Hühner W; s. *bru* (Sp. 302). — Vgl. auch *brüd* (Sp. 412).

Bruet f. (in ä. Spr. auch m. und n.): 1. a) abstr., das Brüten, die Brutzeit. ‚Den br. vollbringend sy [die Störche] merteils in monatsfrist.‘ VOGELB. 1557. ‚Die bruot, das bruoten, incubatus.‘ FRIS.; MAL. ‚Die Eidgnossen lassen den Wildpau verbieten, diewyl sich zu diser Zyt das Gwilt setz und die Vögel in Bruot sind.‘ 1580, AAWett. Arch. S. noch *Ruef-Garn* (Bd II 423). — b) concr., wie nhd. Brut AAFri.; GL; GSA.; Tn; Ndw; W; wohl allg. Von Vogelbrut: ‚Wenn ein weible ab dem br. entflohen ist, so schreiend die männlin [der Wachteln] und streitend under einandern.‘ VOGELB. 1557. ‚Die junge Br. under der Gluckhennen.‘ JJULR. 1718. Von Fischbrut. ‚Es sind ouch die vischer in dem nidern wasser über ein kommen, das sy mit namen und alle, die jemer uff den rünnenden wassern vischer sind, verswerren stülen alle bruot.‘ 1336, Z StB. ‚Alle die, so uff dem wasser fischend, und gar niemand überal die engen gernli, so das bruot verderbend, mit mer bruchen und ouch niemand mit den zeinen fischen und feimen sölle.‘ 1505, ebd. Von Insekten, zB. Bienen, Schwabekäfern, Wanzen B; Tn; Z. *Mer händ g<sup>n</sup>meint, mer heb<sup>n</sup>d d<sup>n</sup> Chäfer (d<sup>n</sup> Wäntele<sup>n</sup>) vertribe<sup>n</sup>, aber si sind wider cho<sup>n</sup>, 's ist halt na<sup>ch</sup> Br. z<sup>n</sup>rugg<sup>n</sup>blibe<sup>n</sup>.‘ ZZoll. *Den Imper<sup>n</sup> muess-me<sup>n</sup> d<sup>n</sup> Wabe<sup>n</sup> n<sup>e</sup>, aber d<sup>n</sup> Br. lö<sup>n</sup> s<sup>n</sup>!* L (Ineichen). Auch von einer Schar kleiner Kinder AAFri. Anflug, Trieb bei Pflanzen B; ZZoll. ‚s chund wider, es häd na<sup>ch</sup> Br. under dem Bode<sup>n</sup>, von Unkraut ZZoll. ‚Wird der Stamm gehauen, so treibt die Wurzel eine grosse Menge Brut, vermittelst welcher der Flieder fortgepflanzt werden kann; die Blätter der Wurzelbrut sind gross und saftig.‘ KASTH. 1828. — 2. schwüle Hitze, Bruthitze GStdt; THArb.; Ndw; U. *Es ist e<sup>n</sup> (gröss<sup>n</sup>) Br. Es ist ganz e<sup>n</sup> Brüet* U. ‚Nil [von den vom sog. englischen Schweiss Befallenen] mit strenge der bruot erstökt wurden.‘ ANSU.*

Mhd. *bruot* f. (auch m. und n.; s. Schm. 1<sup>2</sup> 374). Die Dreigeschlechtigkeit beruht auf den selben Gründen wie etwa bei *Bluest, Bross*. In einigen Belegen lässt sich nicht entscheiden, ob das m. oder das n. vorliegt (vgl. auch ‚vil Brutts.‘ XVII., Z Mand.); ferner kann in den meisten alten Belegen, wo das n. erscheint, auch ‚brüet‘ gelesen werden; s. (Ge-)brüet und vgl. noch ‚das brnt der allenden.‘ 1479, Z.

Ampeissi-: Ameisenbrut B. — Hopschel-: Froschlaich WVispental. *Er ist glatter wie Hopschelbrüt*, aaglatt. — Nâch-. ‚Die verstokten und verblendeten Kinder des Papsttums [sind] eine leidige Nachbrutt der alten Juden.‘ JJULR. 1718.

Stock-: Bienenbrot Z (FStaub).

Das Bienenbrot wird hin und wider irrthümlicherweise als verdorbene Brut angesehen.

Wurm-: Brut von Insekten Gr (Kuoni). *Hüfe<sup>n</sup> W. legge<sup>n</sup>*, von Insekten. — Wurzel-: Trieb an Wurzeln B; Ndw; auch bei KASTH. 1828 (s. *Bruet 1 b*).

bruete<sup>n</sup> AA; AP; BS; GL; GR; GSA.; SCH; SCW MA.; TH; Ndw; Z, brüete<sup>n</sup> AA; AP (jünger); BM., O.; GL (selten); PAL.; GW.; W; ZStdt (jung), Ptc. -et: 1. tr. und abs., brüten im eig. S., zunächst von Tieren AAFri.; AP; BS; B; GL; GSA.; SCW; Tn; W; wohl allg. ‚Man sol der brütenden Pfäuin nur ein weiss Tuch vor das Angesicht hängen, dass sie dasselbe unter dem Brüten allezeit ansehe, so bekommen sie weisse junge Pfauen.‘ AFW. S. noch *Bruet, brütelen*. Bildl. ‚Die väter und müeter sond [in den Kindern] die sünd nit lan br. [:ruoten].‘ AAL 1549. ‚Bhalt [Konj.] er [Priamus] auch wol die güter gschwindt, im lieber dann sein burger seindt, setz sich auf die ding z<sup>n</sup> bruten gar, die mit Helena gfürt seindt har; lug er wol zu, was endts im bring.‘ GGOTTH. 1559. S. noch *Hüuel* (Bd II 1824). — 2. übertr., bes. von Menschen. a) eine verborgene Krankheit mit sich herumtragen, Symptome einer solchen zeigen, ‚kränkeln, gleichs. an einer Krankheit brüten‘ BM., O. (Zyro); Ndw; W; ZLunn.; St. *Er bruetet an-ere<sup>n</sup> Chranket* Ndw. Mit Acc.: *er bructet (brüctet) Öppis* (zB. *es Flussfeber*) B; ZLunn. Unpers.: *es bructet (brüctet) Öppis in-em* B; Tn; ZO. Mit anderer Auffassung: *er brüctet so umenangere<sup>n</sup>*, sitzt (infolge eines verborgnen Leidens) ohne Arbeits-, Esslust umher B. Spec., von Frauen, unwohl sein kurz nach der Empfängniss Ap (TTobler). — b) auch von psychischen Zuständen, geheimen Groll mit sich herumtragen, liebeskrank sein, über geheimen Plänen brüten B, trüben Gedanken nachhängen L; GW. *Er brüctet umenangere<sup>n</sup> B*. ‚Der Krämer sass düster da und brütete Muggen.‘ EWARTENST. 1866. Mürrisch vor sich hin starren ZO. — c) faul umherliegen B; Gr. Syn. *brütten* (Sp. 1006). *Üf, hinder dem Ofen br. Jung und g<sup>n</sup>sund Lüt sötte<sup>n</sup>-sich<sup>n</sup> schüme<sup>n</sup>, so hinder dem Ofen z<sup>n</sup> br.* B (Zyro). *D<sup>n</sup> Chatze<sup>n</sup>, wo geng unnen uf dem Ofen br., müse<sup>n</sup> Nüt.* ebd. — d) unpers., vom Wetter. *Es bructet dra<sup>n</sup> umme<sup>n</sup>*, zB. *z<sup>n</sup> schnüe<sup>n</sup>*, es bereitet sich ein Schneefall vor GL. — ge-bruete<sup>n</sup>. ‚*Bruetü Chugle<sup>n</sup>*, ‚kugelförmiges Gebäck aus Eiern und Butter, an gelinder Wärme gebacken‘ Z (FStaub).

Mhd. *bruoten, brüeten*; vgl. engl. *brood* neben *breed*. Die Form mit Uml. ist, von der Schriftspr. gestützt, ersichtlich im Vordringen begriffen. Das Ptc.-Adj. hätte zu *brüejen* gehört (vgl. *verbruetni Chugl<sup>n</sup>* Sp. 556); im Sprachbewusstsein wird es freilich an unser W. angelehnt.

ofe<sup>n</sup>-.: eig. auf dem Ofen liegen, dann in der Stube arbeiten, ein Stubenhocker sein. ‚[Vater:] Was willst du nnu anfangen? In der Stube hocken und mit der Baumwolle hantieren, seh ich wohl, magst du nicht. Du wirst müssen tagmen [tagelöhnern]. [Sohn:] Was du willst, Vater, nur nicht ofenbruten.‘ UBRÄGGER. — Vgl. *Ofen-Bructer*.

ume<sup>n</sup>-. (in Gr *ummer*-.): a) = *bructen 2 a*, doch nur pers. und abs. Ap (TTobler); GL; GR; GW.; SCW; ZO.; Zoll.; St. — b) = *bructen 2 c B*. — a<sup>n</sup>-.: anbrüten AA; ZZoll. *Die Gluggeri<sup>n</sup> bruetet d<sup>n</sup> Eier nur a<sup>n</sup> und dünn lauft-si d<sup>e</sup>ro<sup>n</sup>. En a<sup>n</sup>bructets Ei.* — üs-: 1. ausbrüten AAFri.; BS; B; L; Tn; W; Z; wohl allg.



„Sarah sich syn me bsorget und belat dann ein schwalm, der usbruoet hat.“ HABERER 1562. „Gleich wie ein Vogel, der sich über Eier setzt und brudet sie nicht anss.“ FWYSS 1672/97 (nach Jerem.). In freierer Verwendung. *D' Sumner bruedet vil U'zifer us Ndw.* „Gott brudet [die ding, die harfürbracht sind] durch das für und sonnen uss, machts zytig, schön und hüpsch, fürderets und machts zuo vollen uss.“ LJRD 1530. „Der schnöde Müssigang vil Laster bruottet auss.“ GMÜLLER 1674. — 2. übertr., etw. Schlimmes ausdenken GW.; ZO. Vgl.: Dieser da *het d's Nēst usgebrietet*, etw. Boshaftes, Schalkhaftes vorgebracht W. — ver-: (infolge dumpfer, schwüler Luft) fast ersticken Z. *Vor Hitz fast r.*, zB. in einer Backstube. — *näche<sup>n</sup>* -: = *ka-änderen* (Bd III 196) GL.

Stube<sup>n</sup>-Bruete<sup>n</sup> n. „Wieder ein dunkler Tag zum St.“ UBRÄGGER 1787.

Brueter *Brüeter* m.: 1. Brutbiene, Drohne GRHE., sG.; vgl. *Bruct-Bili* (Bd IV 911). — 2. trüben Gedanken nachhängender, zu Schermmut geneigter Mensch GW.

Ofe<sup>n</sup>-Brüeter B; GW.; SCHW, sonst *-Brueter* (so auch SCHWE.): 1. (in GR auch *O.-Brueteri<sup>n</sup>* f.) wer (infolge von Schwächlichkeit oder Faulheit) gern auf dem Ofen liegt AP; B; GR (Tsch.); GW.; SCHST. (Sulger); SCHW; ZO., Zoll. Syn. *O.-Hock 1* (Bd II 1121). *Ofe<sup>n</sup>-stock, -hock, -brüeter*, ignavus, frigroris impatiens, qui nunquam patrium solum reliquit.“ ID. B. „Niemant kein Ofen-Brueter suocht, er sei dann dorten gessen; die Tafel-Katz die ander fluocht, die ihr zu nach gefressen.“ JCWEISSEN. 1678. — 2. = *O.-Hock 2, O.-Chalb* (Bd III 217) ZG; ZS., Stall., Sth. — Vgl. *O.-Brueti*.

Grille<sup>n</sup> -: Grillenfänger. „Fleischliche Juh- und Welt-Kinder sagen: Da siehet man, was von solchen Mäus-Scheusseren und phantastischen Gryllen-Brueteren (so aber heissen sie durch eine wahre Lästerung ihrer Sünden halb etwann betrübete Kinder Gottes) zuhalten, die von keiner Freude nichts wissen.“ JJULR. 1727. Vgl. *Gr.-Brueti*. — Gras-Brueter. Nur in der Bauernregel: *Abrelle<sup>n</sup>schne<sup>e</sup> Gr.*, dh. der Aprilschnee befördert den Graswuchs Z. — *Sunne<sup>n</sup>* -, Sonnenbruoeter, der gern an der sonnen hocket, apricus homo.“ MAL.; bei Fris. „sonnenbruoeter.“ — Zil-Brüeter, auch *Pr* -: spottende Bezeichnung des Kindes, das beim Versteckensspiel sich nicht weit vom Ziele zu entfernen wagt B. Man ruft ihm zu: *Z., Ampelstock, Fürplatter<sup>n</sup>-Muni, Äsche<sup>n</sup>- (Ofe<sup>n</sup>-)Loch!*

Bruetere<sup>n</sup> Bs (Spreng), *Brueteri<sup>n</sup>* AP; GR (Pl.-erne<sup>n</sup>), *Brüeteri<sup>n</sup>* (Pl.-erne<sup>n</sup>) GRD., *Brüeterne<sup>n</sup>* (Pl. unver.) GRVPr. — f.: 1. a) Gluckhenne AP; Bs (Spreng); GRD., lle. *E<sup>n</sup> gueti Br.* — b) Brutbiene, Drohne GR Chw., vPr. — 2. a) „kränkliches Weibsbild, das ohne grosse Gefahr und sonderliche Schmerzen bald lieget bald wieder aufsteht und herumschleicht“ Bs (Spreng); vgl. *Bruet-Hennen* (Bd II 1313). — b) Faulenzlerin GRSch.

Bruetete<sup>n</sup> f.: Brut im coner. Sinne S (BWYSS). *E<sup>n</sup> Br. jungi Spēchte<sup>n</sup>*.

Brueti m.: Ofenhocker, Faulenzler GL; ZO. Auch = *Brueter 2* ZO.

Ofe<sup>n</sup> -: 1. = *Ofen-Brueter 1* SCHWE.; ZKn. — 2. = *Ofen-Brueter 2* Z (Spillm.). — Grille<sup>n</sup> -: = *Grille<sup>n</sup>-Brueter*. „Haltet ihr diejenige, die sich anfangen über ihre Sünden zu betrüben, vor Narren und Phantasten und melancholische Grillen-Bruete?“ JJULR. 1718.

bruetig AAFri.; GR; UWE., *brütig* AAAR., Ku.; AP; GL; L; G; SCHST.; SCHW; S; TH; NDW, in Bs; B; SCH; Z -ue- und -üe-, ge-br. *'bruetig* Z (Dän.), *'brütig* F (Mu.); NDW tw.: 1. act., von der Henne a) brütend Bs; B; SCH (Kirchh.). *Und uf sim Gēldsack sitzt-er fest ä'swic-n-er bruetig Huen im Nēst.* HINDERM. „Er ist unleidig wie ein brütiges Huhn.“ SPRWW. 1824. — b) = *gluggerig* (Bd II 621) AA; Bs; B; GRFan., Valz.; SCH (auch lt Sulger); Z (Dän.). „Wann sich ein narr do bald bedächt und ein kübel mit wasser brächt, das man dem buren das loch berib und im die böse hitz vertrib, wie man dann tuot zuo aller frist einer hennē, die do bruoetig ist.“ GENG. Gm. — 2. intr.-pass. a) von Eiern, angebrütet, faulend AAFri. — b) von (jungen) Menschen und Tieren α) noch im Mutterleib befindlich, ausreifend B. — β) zu früh geboren, eben erst zur Welt gekommen B (Zyro). *Es brütigs Chind*, infans immature editus.“ ID. B. „Ein brütiges Kind, ein nicht ganz ausgetragenes, schwächliches B; ein brütiges Gitze, kaum geworfen und noch mit keiner Milch genährt B; LE.“ Übh. blütig (und körperlich unentwickelt). „Den geschmeidigen Gurt aus dem Felle des brütigen Kälbleins.“ JRWYSS 1815. „Eingelegt Haus Ammann und Engelburger, weil sie ihre Kinder in die Eh verwilliget, da das Meitli nit 13 Jar, der Knab ganz brütig war.“ 1645, B Festschr. 1879; vgl. die Fortsetzung unter *ge-flümt* (Bd I 1198). Auch geistig unreif BE., Stdt. „Mancher brütige Weltweise.“ GOTTH. „Kämen sie doch aus dem Grab gestiegen die kindischen Ahnen, Rat sich zu holen und Trost bei dem brütigen Volke von heute.“ JRWYSS 1815. Abl. *Brütigi* f., Unreifeheit B (Zyro). Aber auch: jung und eifrig, „nengebacken“; zB. *e<sup>n</sup> junger, brütiger Lärer, Lütenant. E<sup>n</sup> brütiger Pursch*, im ersten Eifer. — c) von Blüten, Früchten, Heu usw., im (ersten) Wachstum begriffen, unreif, nicht zeitig B; FMu. *Brütigi Bluest*, im Aufgehen BM. Bes. von Steinobst und Beeren, die kaum angefangen haben sich zu färben und weich zu werden B (vRütte). „Was weder Reife noch Kraft hat, als *brütigs Obst* B.“ *Brütigs Obs*, praecox fructus.“ ID. B. *Brütigi Erdberi, Herdöpfel* B. *Brütigs* [nicht voll ausgereiftes, daher noch weiches, zartes] *Heu<sup>e</sup> und rifs* (in BR. *zitigs*) *Ämd* (*gib<sup>d</sup> e<sup>n</sup> guete<sup>n</sup> Heu<sup>e</sup>-Stock*) B (Banernregel). *Brütigs Chrit* [Gras] BSi. *Prütigs Strau*, noch nicht ausgereiftes FMu. *Brütigs Fleisch*, junges und daher ungesund. B Fresspr. 1877. — 3. schwül, dunstig, „von einer dicken, heissen, windstillen Luft“ AA; AP; GL; L; GF., G. (Zahner), W.; SCHW; TH; UWE.; NDW; Z; „allg.“ *'s ist (ganz) brütig hüt* Th. *Brütigs Wätter* NDW; St. *Es ist e<sup>n</sup> brütigi Hitz*, seltener: *en brütiger Tag* AP; B. *A<sup>n</sup> der brütiger<sup>n</sup> Sunne<sup>n</sup>*, an der glühenden Sonnenhitze B; GL; Z (veraltet). „Aber es ist nit also bruetig gsin als in dissem iar.“ UMEX. Chr. 1540/73. „Dies aestnat, es ist ein heisser und brütiger tag.“ FRIS. „Woraus zu schliessen ist, dass der Monat zimlich heiss und brütig sein werde.“ SKal. 1714. Bes. als verstärkendes Adv. in den (auch von St. angeführten) Verbindungen *br. heiss* (B; GL; L; G; SCHW; TH; UW), *br. warm* (AP; SCH; S; TH; Z). *'s ist letster Zil doch brütig heiss g'siv<sup>n</sup>* L. *D' Bäre<sup>n</sup>lüt händ im Winter mängsmöl brütig warmi Stubene<sup>n</sup> Sch. Amene<sup>n</sup> brütig warme<sup>n</sup> Summertag*. BWYSS 1863. „Häftig heiss, bruoetig heiss, sol nimius.“ MAL. „Wiewol 's ouch ist ganz bruoetig heiss und üeh nstribt den bittern schweiss“, beim Rudern. 1576,

WICK. ‚Brutig heiss, nimius sol, æstus.‘ DENZL. 1677. 1716. Mit Dat. P., von innerer Schwüle, dumpfen Gefühl. *Dō wird 's-mer so g'spässig näume, se brüetig, dass-ich nümmer schnüfe cha<sup>nn</sup>.* SCHWZD. (SCHW). — 4. hin und wieder statt *bluetig* in der Sp. 224 unter 2 a genannten RA., wohl an Bed. 2 angelehnt B (Zyro).

Mhd. *brutec*, *brüetec*, heiss, entbrannt. Nach Kirchh. gilt die unmgelautete Form in Sch in Bed. 1 b und 3, die umgelautete in Bed. 1 a. Vgl. auch *brätig* (Sp. 889).

eier-bruetig: = dem Vor. 1 b GrFan., Valz. (gebräuchlicher als das Simpl.). — halb-brüetig: = dem Vor. 2 c, von Obst FMu.

‚Bruetung f.: das bruoten der jungen, pullatio foetus, incubatus.‘ MAL.

(Ge-)Brüet n.: 1. a) = *Bruct 1 a*. ‚Verbot der haslen. Dass niemas die haslen sölle fachen jetzt im prüet bis wider zuo ir rechten zit.‘ 1525, Z. S. noch *Spreit-Garn* Bd II 424 (Beleg von 1649/1757). — b) = *Bruct 1 b*. ‚Sibendes verbieten wir das Fangen der Miglen und des Brüts.‘ Z Fischerordn. 1710/57; wiederholt 1776/9. S. noch *Spreit-Garn* (Beleg von 1533). — 2. feuchtwarme, dumpfe, schwüle Luft, die durch die Ausdünstung einer Menschenmenge entsteht. ‚Item so sol man in der schuol nitt lassen samenhaft by einandern zabent essen, wäger ist es, das man inen [den Schülern] ein zytle vergonne alsdann heim oder uss ze gand, damit sy sich von dem dunst und gebrüet umb etwas erholen mögent.‘ L Pestverordn. 1594 (AfV.). ‚Von wegen deren, so Hüsser in der Statt umb Zinss empfachent und dan die selben erst nach mer vill andere ze inen nemmend und insetzend und also ein Gsöd und Gebrüt machen.‘ L Ans.; vgl. die Verbindung *sättig und brütig* (Sp. 1007). — 3. *Brüet* GL; GoT., Wb., ‚*Brüt(t)* G“, in ä. Spr. auch ‚gebrüet‘, Nagelgeschwür, auch Fingerwurm. aaOO.; Syn. *Brüej 5* (Sp. 551). *Er het 's Br. am Finger* GoT. ‚Das kaat der gänsen sol denn also warm übergelegt zuo dem gebrüet oder griggelen der henden oder fingern dienen; dann es macht die zeitig.‘ VOGELB. 1557. ‚Das brüet oder gebrüet zuo vorderist an den fingeren, der wurm, ein böss und schmäzlich geschwür umb die wurzlen der neglen an fingeren oder an zehen, der ungenannt, paronychia.‘ FRIS.; MAL. ‚Brüt am Finger, paronychia.‘ DENZL. 1677. 1716. S. noch *Um-Lauf* (Bd III 1115).

Vgl. Gr. WB. IV 1 a 1878. S. auch noch die Anm. zu *Bruct* (Sp. 1007).

Finger-Brüet: = dem Vor. 3. VOGELB. 1557.

brüetele<sup>n</sup>: 1. a) = *bruttelen 1* AaFri. OEnd., Wohl.; ‚B; VO;“ THFr.; Z. *Er Brüetelet; es Brüetelet in der Stube, dass' nüd zum Ushalten ist* ZDätl., Zoll. Auch bildlich; s. *mistelen* (Bd IV 540). — b) einen Beigeschmack haben, von abgestandenen Speisen ZHomb., Kn. Syn. (auch zu a) *müchtelen* (Bd IV 71). — 2. = *bruttelen 2*, zB. vom Ofen Zg.

Brüete<sup>n</sup> (-ie) f., auch Dim. *Brieti* n.: = *Bructeren 1 a* W. *Es Brieti mit dyn Voglu, mit sim Jungtum.* — Zur Bildung vgl. die Synn. *Gluggen: Gluggi* (Bd II 620. 621).

brüetle<sup>n</sup>. ‚Br. oder bruoten, nidulari, fovere ova, incubare ovis.‘ FRIS.; MAL.

Brüetlere<sup>n</sup>, -i<sup>n</sup> f.: = *Brüeten* BR. *Sich zertuen vic-n-e<sup>n</sup> Brüetlerre*, sich breit machen (nur in eig. Bed.).

‚Brüetli<sup>g</sup> m.: das jüngste, zuletzt ausgekrochene Hühnchen, das jüngste, zuletzt geborene Kind,

hiemit nicht selten ein gar zartes, unreifes, schwächliches Kind AA; B; L; S<sup>n</sup>; Syn. *Nest-Blutter 1, -Blütling* (Sp. 216. 218).

Nest-: 1. = dem Vor. L (Brandst.); Sr. (aaOO.). — 2. das Kind, das am Morgen zuletzt aufsteht AA; Syn. *N-Blutter 3* (Sp. 216).

Brüete<sup>n</sup> f.: = *Bueten a* (Bd IV 1924) L (nach einer Angabe).

### Bratsch — brutsch, bzw. bratschg fl.

**bratsch pr-:** Schallw. zur Bezeichnung des Geräusches, das zB. ein fallender Deckel verursacht. [Der Vogel] *g'schd e<sup>n</sup> goldgëlbe<sup>n</sup> Nuss-Chërne<sup>n</sup> ame<sup>n</sup> Spiessli, hüpp! uf 's Züngli, pratsch! der Deckel* [des Vogelschlages] *fullt.* L Nachr. 1870. — Sonst nicht bestätigt. Vgl. indessen *bratsch* bei Gr. WB. II 312, sowie das Folg.

Brätsch BM. (neben -ä-); Gr (auch *Pr-*); S (*Prätsch*, nur in Bed. 3 b), sonst Brätsch I m., Pl. überall *Brätsch*, Dim. *Brätschi*, -li Gr (Tsch.): 1. a) Schall, der durch einen Schlag mit der flachen Hand oä. verursacht wird B; „VO.“ Heftiger Knall, der beim Absturz von Felsenschutt entsteht GrHe. *Es hüt e<sup>n</sup> rächte<sup>n</sup> Br. tue<sup>n</sup>.* — b) klatschender Schlag mit der flachen Hand, Klapps AaLeer.; B; „VO.“ S. ‚Ictus palmae posterioribus inflictus.‘ Id. B. *Uf a<sup>e</sup>n Buggel* [des beim Schwingen Besiegten] *noch-n-e<sup>n</sup> Brätsch!* B. (*Eim*) *Brätsch gē* (auch unpers.); *Brätsch übercho<sup>n</sup>*. *Wo-n-ich-mich bücke, dä fart Öppis dürch d' Luft und ich überchume<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Brätsch, dass-es wüt ume<sup>n</sup> g'chlepfet het.* HDIETZL. — 2. a) Masse (abgestürzten) Felsenschuttes GrHe., vPr. *Es ist e<sup>n</sup> rächte<sup>n</sup> Pratsch a<sup>n</sup>hër*, zB. bei Sprengungen durch Minen GrvPr. Auch von einer niederstürzenden Schneemasse. ebd. — b) zshängende, zsklebende Masse, zB. an Kleidern klebender Strassenkot; bes. aber Schorf, flache, breite Räude, Ausschlag, vorzüglich am Kopfe GrHe., sG. — c) breite Masse, dichte Menge übh. *Es hed en Pratsch Schmē<sup>r</sup>* GrvPr. *Er hed-mer en ganze<sup>n</sup> Pratsch üftā<sup>n</sup>*, sagt etwa ein Patient, wenn der Arzt ihm ein dickes Pflaster aufgelegt hat. ebd. *E<sup>n</sup> Bratsch Rude<sup>n</sup>*, eine Menge Schorf Gr (Ulrich). *Dër, mit de<sup>n</sup> Prätsch Laubstëcke<sup>n</sup> und fürbrinnigröte<sup>n</sup> Här. brezis usg'söh<sup>n</sup> hed wie e<sup>n</sup> Sata<sup>n</sup>.* SCHWZD. (GrSchs). *'s wartet schon-e<sup>n</sup> ganze<sup>n</sup> Brätsch Advokäten und Notäre<sup>n</sup>, bis-si chöme<sup>n</sup> vor a<sup>e</sup>n Bare<sup>n</sup>.* B Volksztg 1889. — 3. a) „dickleibiger“, fetter Mensch „A<sup>r</sup>“; GL (Ebel), beleibtes Kind GLH. — b) *Prätsch*, phlegmatische Weibsperson S. Syn. *Tatsch*. — 4. dumme Rede, ‚Klatsch‘ GSev.

Vgl. Gr. WB. VII 2077. Zur Bed.-Entwicklung bieten die Gruppen *batsch* und *blatsch* sowie *tatsch* eine Reihe von Analogien. Die Dehnung bei 3 b ist sicher sekundär, wohl nach dem Vorbild begriffsverwandter Wörter (vgl. Bd II 1798) eingetreten.

Flüuge<sup>n</sup>-Brätsch: Fliegenklappe, -klatsche B (Zyro). — Wenn nicht ein Fehler für *Fl-Brätsche<sup>n</sup>* (s. d.), ist das W. eig. Nom. ag. zum Vb *brätschen*.

‚bratschelig: widrig-breit“ B; „L.“ Syn. *brot-schelig*.

Bratsche<sup>n</sup> I (an den bei den einzelnen Bedd. angegebenen Orten), gew. Brätsche<sup>n</sup> I, in Bs auch *Brätschi* (in Bed. 2 b), in AaBb., Z.; L (seltener); SchwE., Nuol.; Zg *Brätschge<sup>n</sup>* — f., in L Ett.; SchwE. m., in ZgStdt f. und m., Dim. *Brätschgli* SchwE.



(Lien.): 1. Weib, das seine Kinder bei der geringsten Veranlassung durchwalkt B. — 2. „Werkzeug zum Schlagen, Brechen, insofern es brätscht, Patsche, Klatsche B; VO; W.“ a) (in AA Wohl.; Bs nach vereinzelten Angaben *Bratsche*) Pritsche der Fasnacht-narren AA Wohl.; Bs; B; S. *Könnsch du Dē, wo dō im Bejjasse-Chleid derhör chumt mit der Glögg-chappe uff und der Brätsche in der Hand?* ELLANGG 1893. — b) Patsche von verschiedener Form und zu verschiedenen Zwecken, wie zum Festschlagen der Erde nach dem Säen AA F., zum Festschlagen des auf den Wagen geladenen Düngers AA Ättelw., Dürr., Gösl.; Bs (Seiler); BM. *„Brätsche“*, instrumentum ex asserculo, quo mollia icibus comprimitur. Id. B. — c) eine Art Hanf schwinde, etwa handbreites Brett, mit dem man früher den Hanf klopfte, um die zähen Fasern, die Samenkörner zu gewinnen AP Speicher. V. — 3. „Riss, Bruch. Der Felsen hat eine *Brätsche* B; VO; W.“ Bresche, Mauerlücke; s. *Sturm-Lucken* (Bd III 1256). — 4. (in AA Mühlau, Sins *Brätsche* I) Quetschung, Schürfung a) an Dingen. So an (vom Baume gefallen) Früchten AA Bb.; „B; VO;“ LEtt.; Scw Nuol.; ObwSachs.; „W;“ Zg, an Baumstämmen udgl. AA Mühlau, Sins; B (lt St. Zyro); „VO;“ Ndw; UWE. „Der Baum hat eine *Brätsche* bekommen, dem Baume ist ein Stück Rinde abgeschlagen worden.“ Beschädigte Stelle an der Glasur von Thonwaren UWE. An hölzernen Möbeln, durch Anstossen uä. entstandene Beule UWE.; ZsStdt. *Bratsche*, beschädigte Stelle an einer Kegelkugel L. *Mit der Chugle chäm-ich nid in d's Rv's, si hed ja e Br.* — b) am menschlichen Körper. Kontusion, Schürfung, auch (leichte, oberflächliche) Wunde übh. AA Fri.; AP H., I., M.; „B; VO;“ GtK.; L; Scnw; U; Zg. Abgeschürftes Stück Haut; Syn. *Blätz 1 c* (Sp. 267). [Wahrsagerin:] *Jetzt der ander [Zukünftige] wär noch ganze, hed kei's Brätschgli ab.* LIENERT 1896. Uneig., sittlicher Makel AP K., M. 5. Flecken an Kleidern Bs Roth. (Seiler). — 6. (in AA Fri. nach einer Angabe *Prätsche*) Schorf von Wunden, Geschwüren AA Fri., Kaiseraugst; AP K.; U. — 7. Eisfläche auf der Strasse AA Z. *Es häd auch noch rechi Brätsche dō.* — 8. harter, festgewordener, breitgedrückter Gegenstand (fester Stoff, Teig usw.) AA Z. — 9. *Bratsche*, plumpe Hand, Pratte L (lt St. und Ineichen); Syn. *Bratzen*.

Anl. Pr- wird für AA Ättelw., Dürr., Fri., Gösl. angegeben; der Voc. der Tonsilbe ist wohl überwiegend kurz; (sekundäre) Dehnung ist nur für einige Aa Orte bezeugt. Zur Bs Form auf -i vgl. die Anm. zu *Binden* (Bd IV 1342). In Bed. 2 könnte *Brätsche* Nbform sein zu dem syn. *Britschen 1 5*, zu einer Zeit, da Dieses noch als Abl. zu *Brütt* empfunden wurde (s. die Anm. zu *Britschen 1*), durch voc. Ausgleichung nach dem Grundw. entstanden; doch spricht AP -z- dagegen, das nur sek. Uml. von *ä* sein kann. Zu 3 vgl. St.'s Angabe unter *bratschen 1 a*; doch bleibt Entlehnung aus dem syn. it. *brescia* zu erwägen, die für die Bed. ‚Bresche, Mauerlücke‘ wohl sicher ist. Vgl. auch *Brätsch* n. (Sp. 1016).

Fliege<sup>n</sup>, Flüge<sup>n</sup>-Brätsche<sup>n</sup> = *Fl.-Brätsch* (Sp. 1012) B (Zyro); St. — Hagel-: von Hagelschlag getroffene, beschädigte Stelle an einem Baume Ndw. — Mist- (in Bs *-Brätschi*): Patsche zum Festschlagen des auf den Wagen geladenen Düngers Bs (Seiler); SThierst. — Wurm- m.: wurmstichige Stelle an Früchten. ‚Kein Frucht [ist] so auserlesen, dass selbe mit mit einem Wurmbretschen, Tipf oder Mackel behaft sei.‘ PSICHTIG 1658.

*bratsche*<sup>n</sup>, *brätsche*<sup>n</sup> I, *„bretsche“*, in L auch *brätschge* — Ptc. vorwiegend -et: I. (*brätsche*<sup>n</sup>) intr., unpers. oder mit Sachsubj. a) im Wesentlichen wie nhd. klatschen, bes. von (wiederholten) flachen Schlägen, übh. von klatschend aufschlagenden Dingen Bs; B; L; S; Ndw, auch vom Geschützfeuer Bs; B; L, von schnellem Reden B. ‚Einen hellen Ton von sich geben, der demjenigen ganz ähnlich ist, welcher zB. durch eine Klatsche, durch Schläge oder durch einen gewalttätigen Riss oder Bruch an einem Steine, Felsen hervorgebracht wird. So sagt man vom Abdrücken eines Feuegewehrs, wenn das Pulver sich nicht entzündet: es brätscht; so von einer Schlägerei mit Bengeln, Knütteln unter Raufbolden oder wenn ein hoher Felsen berstet: es hat recht gebrätscht B; VO.‘ ‚Indessen erzählte der Amtrichter das Gefecht [näml. eine nächtliche Prügelei, in die seine Frau mit dem Küchenlöffel eingriff] recht schön, wie das tätscht und prätschet hätte, jeder Streich einen Mann gefällt, und am Ende hätte es nicht einmal viel gemacht, von wegen es sei Allen auf die Köpfe gegangen und da möge man was ertragen.‘ GORRU. ‚Wenn Einer schon reden kann, dass er [l. es] fry brätscht, glaubt man ihm nicht desto mehr.‘ N. B Kal. 1845. [Grossmütterchen, die Kurbel am Butterfass drehend:] *G'hörsch jetz, Kobeli, wie 's prätscht* [im Fass], *wenn-ich 's so zimpfer la' laufen!* BWYSS 1865. ‚Feuerschlünde riesengross hagelten Kartätschen; heut noch hör ich das Geschoss um die Ohren pretschen.‘ B Volksztg 1903. Bes. von niederprasselndem Regen, Hagel, aufschlagenden Steinen B; L; S. *Das brätscht!* ‚Der wüste Bub warf mit Steinen nach Änneli, und ein wildes Gelächter ertönte, wenn ein Stein traf oder gar laut prätschte an der Bränte.‘ GORRU. ‚Als es nun so recht strub machte, Schnee und Riesel an die Fenster prätschten, Fingers hoch an den Rahmen hiengen, der Wind schaurig durch das Dach pfiß, die Nacht dick und finster zu den Fenstern ein kam [da wollte Vreneli aufbrechen].‘ ebd. *Am Zügeltag het 's persē oben aber 'brätschet, dass d's Herr Vülbrächts wöler g's'w wä're mit neren Arche Noah als mit mene Leiterwägen.* RVFAVEL 1901. ‚Es wetterleichnet nicht bloss in den Balkanstaaten, sondern auch vom fernen Ostasien her, wo das Hagelwetter, wenn es einmal ausbricht, dann noch anders brätschen dürfte als im Orient.‘ B Volksztg 1903. — b) rasseln U. — 2. (*brätsche*<sup>n</sup>) gew. tr., klatschend schlagen. ‚Einen solchen Schall verursachen, als schlagen, quetschen, brechen mit einem Schall verbunden, samt den Comp. *ab-, er-, ver-, zer-br.* B; VO; W.“ a) mit der Pritsche schlagen, an der Fasnacht Bs; B. ‚Alle Zugteilnehmer machen beim *Tschämele* an der Fasnacht möglichst viel Lärm mit *Tschädere* und *Brätsche*.‘ GZÜR. 1902 (BLangent.). — b) (in BM. auch *bratsche*<sup>n</sup>) mit der flachen Hand (auch mit der Rute B; S) schlagen, Schläge geben, gew. als Züchtigungsmittel für Kinder AA Leer.; BsL.; B (allg.); F; S; Ndw. ‚Palma cadere.‘ Id. B. *D's Müd brätsche*. os obtundere.‘ ebd. *Es Chind (emene Chind 's Füdi) br.* B; S. *Gäll, d' Mueter het-dich prätscht!* S. *Juchier, Marcier hed d' Suppe la' g'heier, het d's Täller la' tätsche, jetz mues-me' dich brätsche.* GZÜR. 1902 (BStdt). Neugeborene Kinder soll man *br.*, näml. damit sie laut aufschreien BM.; vgl. Sp. 591. ‚Statt den Betrunkling einfach zu brunutrögeln oder ihm den Podex zu prätschen, wie es geseichte Banern-

buben gemacht hätten, forderten sie ihn Tags darauf auf Pistolen. B Volksztg 1901. „Ein [glattrasiertes] Antlitz wie ein frischgebrätschetes Kindshinterange-sicht.“ ebd. *I<sup>n</sup> d' Händ, mit der Händ<sup>e</sup> brätsche<sup>n</sup>*, klatschen als Beifallsbezeugung B. *Der Köbi het mit beid<sup>e</sup>n Händ<sup>e</sup>n uf sini Chneu 'brätschet und ufplätig g'lachtet.* RvTAVEL 1901. — c) durchlaugtes und abgebrühtes Weisszeug, Garn (BSi.) zum Zwecke der Reinigung auf einem flachen Brette ausschlagen B. *Der Züg brätsche<sup>n</sup>. Wenn anderi Meitscheni Zucker lücke<sup>n</sup>, so muest du [die Verheiratete] deheim<sup>e</sup> d' Windle<sup>n</sup> brätsche<sup>n</sup>.* AfV. (B). — d) Hanf brechen GRh.; syn. rätschen. — e) „dünn und breit schlagen“ GL (Ebel). „Mollia comprimere.“ Id. B, zB. aufgeladenen Dünger fest-schlagen BM. — f) (*d'*) *Nuss (abem Baum) br.*, die Nüsse vom Baum herunterschlagen B. — g) durch Aufschlagen Schürfungen an der Haut, an der Baum-rinde verursachen Ndw. — h) vom Hagel, Regen, den Boden, die Wände, Fensterscheiben usw. peitschen BM., Si. Mit verschobener Fügung, infolge Einführung eines gew. unpers. Subj. Bs; B. *Los, wie chütet der Wind dur<sup>ch</sup> d' Nacht, wie prätscht 's-der der Rège<sup>n</sup> nit a<sup>n</sup> d' Läden und 's Feister!* BREITENST. Gelegent-lich pers.: „In hohem Bogen stürzten Wasserwogen auf die Dächer nieder, aber an die Wände prätschten geradlinicht die nächsten [Feuerspritzen-]Röhren ihre blinkenden Wasserstrahlen.“ GORTN. — i) von schallen-der Rede, die gleichs. auf die Wände prallt. „Die Meisten wollten lieber Etwas an ihn [den stets geldbedürftigen Lustigmacher] wenden, lieber mit Kugeln in die Scheibe schiessen als mit ‚confédérés und Eidgenossen‘ die Wände prätschen.“ GORTN. — 3. (*brätsche<sup>n</sup>*) a) in einem fort laut reden, rufen, lärmn GRv., Rh., V.; GO. — b) (in Obw *bratsche<sup>n</sup>*) gemächlich plaudern GLk., plau-dern, schwatzen Obw. — 4. (*brätsche<sup>n</sup>*) ächzen, krän-keln U. — 5. *bratsche<sup>n</sup>*, auch (jünger) *brätsche<sup>n</sup>*, = *bre-sten II* (Sp. 855) SGr. (nach einer vereinzelt, nicht bestätigten Angabe). — 6. *pratsche<sup>n</sup>* GRvPr., *brätsche<sup>n</sup>* GRäusseres Sch., = *bröttlen I* (Sp. 913). — 7. (*brätsche<sup>n</sup>*) „ökonomische Not haben“ Z (Spillm.).

Vgl. *britschen I*. Angaben aus Bsl.; B; Gr; S geben für den Anl. auch *pr-* (überall neben *br-*). 5 (wenn richtig) wohl aus *bresten* durch Anlehnung an unser W. Zu 7 vgl. 4?

ab-brätsche<sup>n</sup>: 1. intr., abprallen. „Die Schimpf-wörter rollten über Sami her wie Hagelsteine, aber sie prätschten auch an ihm ab wie an einer Fluh!“ GORTN. „Die Worte [des Pfarrers] prätschten an dem steinhart gewordenen Vorurteil ab wie Flintenkugeln an einer Mauer von Solothurnersteinen.“ ebd. — 2. (in BM. auch *-bratsche<sup>n</sup>*) tr., abprügeln B. S. noch *bratschen 2*. — *abe<sup>n</sup>-brätsche<sup>n</sup>*: 1. intr. (meist unpers.), niederprasseln, vom Regen BBe., M. — 2. tr., (Nüsse vom Baum) herunterschlagen B. — *a<sup>n</sup>-brätsche<sup>n</sup>*: tr., Waldbäume durch eine Schürfung zum Fällen an-zeichnen ScwE. Syn. (*an-*)*plätsch(g)en* (Bd I 1235). — *ane<sup>n</sup>-brätsche<sup>n</sup>*: tr., „einen jämmerlich schlagen.“ EBEL. — *er- s. bratschen 2*. — *üs-brätsche<sup>n</sup>*: 1. durchprügeln AAMör., Rupp.; F. — 2. = *bratschen 2 c* BM. *Weisch nit, dass mir [wir Dienstmädchen] grad si<sup>e</sup> wie d' Wöschbrätter, wo dest me<sup>r</sup> Schläg überchöme<sup>r</sup>, je wüester der Züg isch, wo-me<sup>n</sup> druff üsbrätschet?* MWALD. 1884. — *use<sup>n</sup>-brätsche<sup>n</sup>*: durch Schlagen herausbekommen. „Der Proporz kommt, aber er muss mit Schlegel und Weggen herausgebrätschet werden.“ B Volksztg 1902. — *ver-brätsche<sup>n</sup>*, in L; ScwE.

*-brätsche<sup>n</sup>*: tr., zerschlagen, zerquetschen B; LHa.; UWE. Syn. *ver-bräglän* (Sp. 515). *Der Hagel hed 's Land verbrätschet* B; UWE. *D' Scheibe<sup>n</sup> ist ganz ver-brätschet*, die Schützenscheibe ist durch die einschla-genden Kugeln völlig durchlöchert. ebd. Von Obst, das beim Fallen oder wenn es in Masse auf einem Wagen geführt wird, Quetschungen erleidet B; LHa. *Es het-ne<sup>n</sup> verbrätschet*, einen zu Boden gefallenen Apfel BKön. *E<sup>n</sup> verbrätscheti Bire<sup>n</sup>, ge-*, zerquetscht, doch nicht zu einer formlosen Masse (gefür *vertätscht*) B. Von Möbeln, die durch den Transport gelitten haben ScwE. „Mit der freihaltenden Faust zer-arbeitete er dermassen Herrn F.s glattes Gesicht, dass es aussah wie ein verbrätschetes Scheidweggenholz [Keil].“ HAUSFRD 1882 (B). *E<sup>n</sup> verbrätsch(g)eter Grind*, als Folge einer Schlägerei B; ScwE. S. noch *bratschen 2*. — *dur<sup>ch</sup>-be<sup>n</sup>-* (in B *dür<sup>ch</sup>-be<sup>n</sup>-*) *brätsche<sup>n</sup>*: durchprügeln B; S. — *zer- s. bratschen 2*.

*bratschet*: üppig, fettleibig GwB.

*Bratschi, Brätschi m.*: 1. (*Bratschi*) fetter, plumper Mensch BSigr., Si. — 2. *Brätschi*, in GW. auch *Bratschi*, unverständer Schwätzer, Prahler GO., W. — Zu 1 der Familienn. *Bratschi* BSafneren (schon 1528, Aush.), Si. „Felix Bratschi von Zürich.“ 1562, BRM.

*bratschig*: = *bratschelig* „B; L. Ein bratschiges Gesicht, als ob es breit gequetscht wäre.“ Breit, dick, phlegmatisch BAMS., M. *E<sup>n</sup> br-e<sup>r</sup> Kärli*.

*bratschochtig*: pausbackig BSi.

*Brätsch II n.*: 1. (auch „*Ge-brätsch*“) Schall von wiederholten Schlägen udgl. „B; VO.“ — 2. „(Pl. *Brätschi*) Felsgetrümmer, zerborstene oder zerrissene Felsen W.“ Steingeröll, Schuttmasse U; Syn. (*Stein-*) *Gand* (Bd II 336/7). — 2 erinnert an das syn. it. *breccia*, Trümmergestein. Vgl. auch die Anm. zu *Bratschen I*.

*Büch-Brätschel m.*: Waschschlegel BSi.

*Brätschele<sup>n</sup> I f.*, Dim. *Brätschili*: eine Art Pritsche, Klapper ScuStdt; s. *Brätscheli-Mann* (Bd IV 276). *Bëppere<sup>n</sup> wie-n-e<sup>n</sup> Br-e<sup>n</sup>*. Dim., kleine Klapper der Knaben. ebd.; Syn. *Chlaffen 1 b* (Bd III 625).

*brätschele<sup>n</sup> ScuStdt*, sonst *brätschle<sup>n</sup> I* (in GR Sch. -*ë<sup>2</sup>*): 1. a) leicht mit der flachen Hand schlagen, zB. als Liebkosung AAarb.; Syn. *tätschen*. — b) klap-pern ScuStdt. — 2. (nach und nach, behaglich) auf-zehren, schnabulieren GRSch. *Das Gitzi tuen-ich selber br.* (nicht etwa verkaufen). *Das Bire-Bröt will-ich denn scho<sup>n</sup> br.* — Zu 2 vgl. *bratschen 6*.

ab-brätschle<sup>n</sup>: schichtenweise ablösen GRvPr. Vgl. *bratschen 6*. — *fort-*: 1. tr., einen Teil seines Vermögens nach und nach aufzehren GRvPr. *Er hed scho<sup>n</sup> es ordeli<sup>ch</sup>s Stückli va<sup>n</sup> sim Vermoge<sup>n</sup> fort'brätschet.* — 2. intr., sich schichtenweise ablösen, von einem Felsen, auch nach und nach schwinden, von einem Vorrat GRvPr. *Es ist scho<sup>n</sup> vil fort'brätschet.*

*Brätscher m.*: 1. a) „Schläger. — b) Werkzeug zum Schlagen, Brechen B; VO; W.“ — 2. „Wunde. Er hat ihm einen *Br.* geschlagen B; VO; W“ (St.<sup>2</sup>). — 3. Vielreder, Aufschneider GSev. *Me<sup>n</sup> chönn im nit glabe<sup>n</sup>, er sei en Br.*

Auch als FN. in Bsl.; „G.“ Z. „H. von Hanselden, gen. Bretscher.“ 1395, BO. „K. Bretscher.“ 1439, ZRorb. „Annely Bretscher.“ 1448, ZRB. „Anna Brätscherin.“ 1476, ebd. „Hs Brätscher.“ 1531, ZEmbr. „Hch Bretscher.“ 1619, ebd. „Brätschlerin.“ 1486, L Hexenproz.

*Fliege<sup>n</sup>-Flänge<sup>n</sup>*: = *Fl.-Brätschen* B. *Es ist es*



*Meitschi vo' söchzge<sup>n</sup>, es het... Öre<sup>n</sup> wie Fleuge<sup>n</sup>brätscher, Bei<sup>n</sup> wie Sägesse<sup>n</sup>-Wörb. B Hink. Bot 1811.*

Brätschere<sup>n</sup> f.: = *Bratschen 2 a* BsStdt.

\*brätschet *'brätschet*: schadhaft, von Geräten Schw. *En alti 'brätschgedi Pfanne*. LIENERT.

Brätschete<sup>n</sup>: ,castigatio parvulorum'. Id. B. Auch von einer Schlägerei BM. *'Es gi't en Br., vapulatio*. Id. B. *Das isch en schöni Br. g'si<sup>n</sup>*.

Wäje<sup>n</sup>- Wäze<sup>n</sup>-Brätschi f.: Ort, wo viele Kuchen (unter dem klappernden Geräusch der alten zweiteiligen Teigwalzen) ausgewalzt werden; als Name eines Hauses, in dem früher eine gutgehende Bäckerei betrieben wurde ZUnterstrass.

**Bratsche** II GrS., Sculms, Tschapp., Val.; GO., SaL. (doch in Fs -ä-), sonst Brätsche II, in AaBb., Ehr., F., Ke., Klingn.; GL; G (lt Zahner) *Brätschge<sup>n</sup>* (in AaBöttst., Fisl., Leibst., OEnd., Rud. *Brätschge<sup>n</sup> II*), in TuBisch. *Brätsch*, in Aa It Dän. auch *Brätsch* — f.: a) die grüne äussere Schale der Baumnuss, ,bes. wenn sie zerbrochen vorliegt' öAa; APH., K., M.; Bs (Spreng); B(Zyro); „Gl<sup>n</sup>H., K., Mühleh.; „Gr<sup>n</sup>Mai., Pr., S., Sculms, Tschapp., UVaz, Val.; GA., F. (Zahner), G., Rh., SaL., T., Wl., Wb., We. Syn. *Hallen* (Bd II 1129), *Hülschen* (ebd. 1215), *Billetsch* (Bd IV 1170), *Brätschen, Tangg(en)*. *D' Nuss sind nu<sup>n</sup> in den Brätsche<sup>n</sup>* GA. *Gib mir der Chörner, d' Bratscher cha<sup>n</sup>st v'halte<sup>n</sup>* Gsa. Die *Br.* wird zum Kleiderfärben verwendet. ebd. ,Beswäret wart sin [des Affen] tumber muot, do er die bitterkeit bevand der bretschen.' BONER. ,Die brättschen oder danggen von nussen, die hülschen, culeola.' MAL.; bei Fris. ,brätschgen.' [Die] auswendigen Schälten oder Brätschgen der Baumnussen.' JRLANDENE. 1608. ,Tange, Bretschge (Pretschgen), Löffen, tunica nucis.' RED. 1662. ,Ein Mann ohne Herz ist eine sehnöde Bretsche ohne Kern, ein öder Wicht, wie unsere Alten redten.' SINTEM. 1759. — b) die grüne Schale der (wilden) Kastanie AaBb.; GL; GF. (Zahner), Wb. — c) die kelchartige Hülle der Haselnuss AaBb., Ehr.; GlH.; GrPr.; GA., F. (Zahner), T., Wb., We. *D' Augstler* (Bd I 145) *händ unde<sup>n</sup> es brü<sup>n</sup>s Rändli und lönd gërn us der Brätschge<sup>n</sup>* AaEhr. — d) ,im weiten Sinn jede Hülse von Vegetabilien, zB. Erbsen, Bohnen usw. Ap.\*

Unsere Gr Angaben schreiben oft -e-, das für GrPr., UVaz als -e<sup>2</sup>- gesichert ist. Der Voc. -e- in Ap; GT. beweist für jüngern Uml. Die sekundäre Dehnung an einigen Aa Orten findet sich entsprechend auch bei *Bratschen I*. Für GrUVaz, ebenso vereinzelt für Gl wird der Anl. *Pr-* angegeben. Das W. ist auch tirol. (Schöpf 55) und schwäb. (Alem. IV 238; XI 158). St. bezeugt es auch aus Ebingen 1438. Etymologisch gehört es wohl zur vor. Gruppe und zwar zur Bed. dichte, feste Masse; eine entsprechende Entwicklung der Bed. zeigt das Syn. *Tanggen* (neben *tängg*).

Nuss-Brätsche<sup>n</sup> GFs, -Bretsche<sup>n</sup> GrUVaz (Tsch.); = dem Vor. a. — Buech-Brätsche<sup>n</sup>: Hülle der Bucheckern GlH.

Brätschel I GrMai., *Bretsche I* GrSch., Valz., sonst *Pr-* m. (in Valz. lt Tsch. n.?), Pl. *Bretsche<sup>n</sup>* Gn Sch.: 1. = *Bratschen II a* (GrMai., Pr., Sch., Tschapp., Valz.) und c (GrPr., Sch.). — 2. Schale der Haselnuss GrSchud. (vereinzelt Angabe). — Für GrPr. ist -e<sup>2</sup>-, für GrPani, Sch. -e<sup>2</sup>- in der Stammsilbe bezeugt. Zu 2 vgl. *Brätschlen 3* und *üs-brätschlen 1 b*.

brätsche<sup>n</sup> II AaOEnd.; Ap; GRh., W.; ThBisch., häufiger *ab-br.* TrBisch.. *üf-br.* GRh., *üs-br.* Ap; GL;

„Gr<sup>n</sup>UVaz (-e-); GA., Sax., S., oT.; (üs-)brätschge<sup>n</sup> öAa (auch in Lengg.); G (Zahner), (üs-)brätschne<sup>n</sup> GFs: Baumnüsse (bezw. Kastanien, Haselnüsse) von ihrer Hülle befreien. aaOO. Syn. *üs-tanggen*. (D') *Nuss(e<sup>n</sup>) br., üsbr.* — nn-ge-brätschet: von Baumnüssen, nicht enthülst, mit der grünen Schale; Syn. *un-tangget*. ,Do Talmeier mit einer ungebretschten nuss an sin houbt getroffen wart, do sprach er: wissty ich, wela mieh getroffen het, ich strafft in darumb.' 1383, Z RB. (wiederholt). ,Hagel, welcher Stein geworffen gross als wälsche Nuss oder als nungebrätschet Nüss.' 1602, ARD. 1572/1614.

Die Analogie von *bülen* (Bd IV 1180) = schlagen, klopfen, dann auch die grüne Schale von der Nuss lösen, zeigt, dass unser W. unmittelbar mit *bratschen 2* (Sp. 1014) identisch sein könnte. Doch wird es im allg. wohl durchaus als Denominativ (zu *Bratschen II*) empfunden.

Nuss-Brätscher m.: = *N.-Brätscher* (Sp. 339) GL. ,Nussbrätscher, caryocatactes.' VOGELB. 1557. ,Nussheher oder Nusspretschger.' JJSCHERCHZ. 1699.

Prätschete<sup>n</sup> f.: von der Baumnuss, der Abgang der äussersten grünen Hülle' ArK.

Brätschle<sup>n</sup> I, *Bretsche<sup>n</sup>* f.: 1. = *Bratschen II a* Gr Calfr., Chur, Chw., He., sG. (meist so). — 2. mehrere zsgewachsene Haselnüsse GrChw. — 3. innere harte Schale der Baumnuss GrSch. (Tsch.).

Für GrHe. ist -e<sup>2</sup>- bezeugt; daneben aber die Schreibung -ä-. Für GrCalfr., Chw. wird als Anlaut *Pr-* angegeben.

brätschle<sup>n</sup> II, *bretsche<sup>n</sup>*: a) = *brätschen II* GrPr., Sch., Tschapp., auch lt Amstein; ZRafz. — b) in der Verbindung *offe(n) br.*, mit scherzhaftem Anstrich für aufknöpfen, öffnen von Kleidern uä. GrPani, Pr. *Den Spis-Sack offen pr. D' Chasawcigge<sup>n</sup> hed-sch' offe<sup>n</sup> pretschlet g'ha<sup>n</sup>, um ehender schnäfe<sup>n</sup> z'chöme<sup>n</sup>*. Schwyz. (GrSchs). — Für GrPr.; ZRafz ist -e<sup>2</sup>-, für Gr (neben *br-*); ZRafz im Anlaut *pr-* bezeugt.

ab-: 1. = dem Vor. a GrMai., Schs. — 2. übh. abschälen, wegbrechen, zB. Rinde von einem Baum GrHe. — üs-: 1. a) = dem Vor. I GrHe., Pr., Sch. — b) auch vom Aufbrechen der innern harten Schale der Nuss GrPr. — c) vom Aufknöpfen der Kleider GrPr. — 2. einem Tier, das geschlachtet wird, die Haut abziehen GrPr. — lös-: = dem Vor. I GrSchs.

**Brätsch III**: = *Burätsch* (Bd IV 1528) S.

**brautsche<sup>n</sup>, bräutsche<sup>n</sup>**: 1. (*brautsche<sup>n</sup>, bräutsche<sup>n</sup>*) ,in einem auffahrenden pochenden Tone sprechen, seinen Unwillen im Reden äussern, schnauzen<sup>n</sup>, polternd schwäben, aufbegehren Ap; B (auch mit *Eim br.*); „LE., W.; UÜrs.“ *Brautsche<sup>n</sup>*, laut gellend reden NdW. — 2. (*brautsche<sup>n</sup>, bräutsche<sup>n</sup>*) ,in einem fort schmelzen B; VO<sup>n</sup>; ,wiederholt, jedoch ohne eigentlichen Nachdruck, seinen Unwillen über Etw. äussern B' (St.<sup>b</sup>). — 3. (*bräutsche<sup>n</sup>*) inständig nabnen, fortwährend zur Eile treiben ThTäg. — 4. (*brautsche<sup>n</sup>*) ruhmredig sprechen, prahlen Bs (auch bei Ochs). Leer und unnütz plaudern, allerlei wildes Zeug durch einander schwatzen, aufschneiden Bs (Spreng); Syn. *braullen* (Sp. 400). — 5. (*bräutsche<sup>n</sup>*) stammeln wie ein kleines Kind ArHeid.

Vgl. *brauzen, brötschen (brötschen)*. Man ist versucht, nach dem Verhältniss von *gautschen*: *gauzen*: *göttschen*: *gutschen*: *gutzen* (Bd II 559/82) *giessen* eine Reihe *brautschen*: *brauzen*: *brötschen*: *brutschen*: *brützen*: *brüsschen* aufzustellen, womit die Bed. ,auffahren' trefflich übereinstimmen würde (vgl. *Brüssel* mit Anm. Sp. 817), die Bed. ,murren' aber sich nur schwer

vereinigen liesse. Für diese eröffnet sich eine andere Möglichkeit durch Vergleichung des Verhältnisses von *gautschen III* (aus \**gawcezen*; Bd II 561): *gawcen*, *güwjen*; *brautschen* könnte ähnlich neben dem Syn. *brüwen II* stehen. Schliesslich kommt auch Beziehung zu (*brüggen*) *brüggen* (Sp. 536; vgl. auch *Bräuigerin* mit Anm. Sp. 529) in Betracht. Weiteres s. bei den einzelnen genannten Verben.

„a<sup>n</sup>-brautsche<sup>n</sup>: anschnauzen.“ — „er-: Etw. durch Schnauzen gewinnen.“ — „ns-: 1. „auschnauzen.“ — 2. Etw. wichtigtuersich austrompeten Bs. *Hesch nit chönne<sup>n</sup> schwiiger<sup>n</sup>, het 's müesse<sup>n</sup> üs'brauscht sän?* — „ver-: 1. aufhören zu schnauzen. — 2. mit Schnauzen einen Vorteil verlieren.“

Brautscher m.: 1. (auch *Bräutscher*) aufbegehrender, polternder Mensch „BO.; LW.; UUr.“ — 2. Zungendrescher Bs (Spreng).

Brautschi Bs, sonst auch *Bräutschi* m.: 1. = dem Vor. 1 „BO.; LW.; UUr.“ — 2. „Schmoller B; VO.“. Einer, der immer muhrt oder gegen Alles Etw. einzuwenden hat B<sup>r</sup> (St.<sup>b</sup>). — 3. Schwätzer, Prahler Bs (auch bei Ochs).

„brautschig, bräutschig: ungestüm anfahrend, schnauzig BO.; LW.; UUr.“

brautschle<sup>n</sup>: = *brautschen* 4 Bs (EMeyer).

„Bräutsche<sup>n</sup> f: Fem. zu *Brautschi* 1 BO.; LW.; UUr.“

**Brättschel Brättschel II** (Pl. *Brättschle<sup>n</sup>*, in BHa. unver.) BAd., Be., Gadm., Ha., Lenk, Si.; FJ.; Obw; St., *Bretschel II* (Pl. lt Tsch. in Gr unver.) GrS., Sculms, sG.; PAL. (*Bretschel*); W; St., Pr-GrA., Glar., L., Pr., V.; WERNEN (Pl. *Pretschjer*), *Bröttschel* GrNuf., Rh., S., Tschapp., Pr-GrSpl., V. — m. BHa., Lenk. Si.; Gr; PAL.; WERNEN, f. BAd.; W; St., Brättschle<sup>n</sup> II *Brättschle<sup>n</sup>* W (in Stalden Pr., als Pl.), *Brättschle<sup>n</sup> II* GrObS.; W; St., *Brättschle<sup>n</sup>* PPO., TB. — f., Brättschel (Pl. *Brättschle<sup>n</sup>*) m. BSa.: 1. (über die Schulter gehendes) Tragband BAd.; PPO.; TB.; W, „üb. ein Tragband oder Tragriemen F; GrA.“ (St.<sup>t</sup>). Syn. *Brettel* (Sp. 916). a) Tragband, Tragriemen an Gefässen, die auf dem Rücken getragen werden (*Hutte<sup>n</sup>, Rüg-Chübel, Bränte<sup>n</sup>, Räf, Zümme<sup>n</sup>*), bestehend gew. aus einem gebogenen Stück zähen, biegsamen Holzes, das oben und unten durch Stricke oder Kettchen mit dem Gefäss verbunden ist, doch auch (aber seltener) aus Leder BO.; „F<sup>r</sup>J.“; Gr; W (auch lt St.). Unterschieden als *Hutte<sup>n</sup>* (BSa.), *Chübel-*, *Zümme<sup>n</sup>* (Gr) *Br.* usw. S. *Ledi* (Bd III 1074), *lügen* (ebd. 1545). — b) Hosenträger der Männer BHa.; PAL. („bretella“). — c) Tragband an den Frauenröcken (*Wull-Hemml* 1 Bd II 1300) BHa. *Es heil schön Wullhemml-Brättschel.* — 2. Gängelband für Kinder W (auch lt St.); Syn. *Für-Band* (Bd IV 1328).

Die Ansetzung von *Brättschel* (mit *ä*) und die Verwandtschaft mit *Brett* wird, abgesehen von sachlichen Erwägungen, durch die syn. Nebenformen *Brättschel*, *Brättschen I 4* überaus wahrscheinlich gemacht. Schwierigkeiten bereiten dabei nur die Gr Formen: für GrSch. ist -*ä*-, für GrA., Pr. -*ä*- sicher bezeugt; auf -*ä*- deuten wohl auch die Formen mit *ü*- (vgl. *Chötti*: *Chötti*); es scheint lautliche Mischung mit *Brättschel I* (Sp. 1017) im Spiele; auch ist zu bemerken, dass unser W. in GrvPr. vom Sprachgefühl auf *ab-brettschlen* (Sp. 1016) bezogen wird. Das Fem. erklärt sich aus dem überwiegenden Pluralgebrauch des Wortes; das Neutr., das Tsch. für GrsG. angibt, ist für Pr., Sch. sicher unrichtig. Rätorum. *brättschöl*, *brättschoul* uä. ist wohl aus dem Deutschen entlehnt, mit An-

lehnung an *bratsch*, Arm. *Brättsel* aus BSa. scheint ein ganz andres W. und hätte zur Gruppe *br-s* gehört.

brättschele<sup>n</sup>. *Z'sämmend brättschölle<sup>n</sup>*, legar in-sieme PAl.

Brättsche<sup>n</sup> *Brättsche(n) III* BBr., Hk.; GFs (auch Zss. *Tüser-Br.*) — f., *Brättsche<sup>n</sup>* m. GrRh. (Tsch.): = *Brättschel 1 a*.

Brättschi, *Brättsche n<sup>t</sup>*: = *Brättschel 1 a—c* BHa., Sigr. (Zyro).

a<sup>n</sup>-brättschle<sup>n</sup>: die „Hutte“ mit der hölzernen Tragvorrichtung versehen BSi. *Hest-du dän Hutte<sup>n</sup> a<sup>n</sup>brättschlet?*

in-prättschle<sup>n</sup>, -br-, in GrTschapp. -prättschle<sup>n</sup>: 1. einen Tragriemen (*Brättschel 1 a*) verkürzten GrS., Sculms, Tschapp. — 2. zsschnüren GrGlar.; einschneiden Gr Pr. Syn. (*in-*)*fätschen* (Bd I 1097); vgl. *in-brittschen*, auch *in-brittlen* (Sp. 915). *Morende<sup>n</sup> heind-s<sup>t</sup> die zwei Chind* [Täuflinge] *guet ingeprettschlet und L.* [der Vater] *hed-si in e<sup>n</sup> Späs-Sack g'unen, so dass-s<sup>t</sup> mit de<sup>n</sup> Chöpf-leni en Bütz fürher g'gugget heind.* GFIENT 1898.

brättsche<sup>n</sup>, pr-: viel und unbedacht reden, plappern ZBauma, F. (JSenn 1864). Plaudersüchtige Leute, die *nu<sup>r</sup> so brättsche<sup>n</sup>d, was-ene<sup>n</sup> in 's Müul chunnt.* Auch ausplaudern ZBauma. — Das lautl. Verhältniss zu dem daneben stehenden syn. *brättschen* ist unklar.

beide<sup>n</sup>-britsch Bs, -brüttsch Bs (nach einer Angabe); ScuSt.: 1. = *heiter-plütsch* (Sp. 235) Bs; ScuSt. (Sulger). Syn. *starren-gangs* (Bd II 353). Subst. *im H.*, im Nu, Hui Bs. *Im H. het 's der Ermel hindere<sup>n</sup> g'strupft.* *Im H. dervo<sup>n</sup> (springe<sup>n</sup>).* *Im H. fliegt-me<sup>n</sup> vorwärts*, im Schnellzug. ZWthur Schützenf. 1895 (Bs). — 2. Interj. des Erstaunens, der Überraschung, alle Wetter! Bs. *H., wie het der glei<sup>n</sup> Schangi e<sup>n</sup> Freid g'ha<sup>n</sup>!* über einen wiedergefundenen Gegenstand. Schwzn. *H., was händ unseri beide<sup>n</sup> Schütze<sup>n</sup> fir langi G'sichter g'macht!* ebd. Auch in der Verbindung *Botz h.!* Bs.

Vgl. „britsch, pr-“ bei Gr. WB. II 392; VII 2134. Nach der von Schm. I<sup>2</sup> 1053 gegebenen Etymologie (aus dem Slavischen) wäre *-ü-* (worauf auch das Bs *-i-* zurückgehen kann) als sekundär anzufassen (vgl. *Brüllen*, *Brüttschen*). *Heiter-plütsch* scheint aus unserm W. entstellt.

Heidel-Brüttsch. *H. ist aue<sup>n</sup> en Tanz, aber nüd en hübsche<sup>n</sup> ZStdt* (nach einer ältern Angabe).

Wohl aus dem Vor. umgeformt. Näheres über das W. war nicht mehr zu erfragen.

**Prittschal**: Armschuh, Ballonstaucher. Unter den verschiedenen Arten von Spiel-Bällen erscheint die Ballon, so mit Luft aufgeblasen ist und zurückgeschlagen wird mit der Faust, welche ein rundes, rauches und holes Holz (prittschal) verwabret. SPLEISS 1667. — Ital. *bracciale* in gleicher Bed. Auch schwäb. (*Brettschal* f.); s. Schmid 93.

**Brättschel Brättschel** UWE. (Pl. *Brättschle<sup>n</sup>*); „Obw“, *Brättschel* ObwKerns — m.: = *Brättschel 1 a*.

Vgl. die Anm. zu *Brättschel*. Die gleiche Bildung zeigt mhd. *brützel(-meister, -slahen)*.

Brättsche<sup>n</sup> I BsStdt, Terw.; BBär., O., Worb; F; GLK.; Gr; G; Th (seltener); NdW; Obw, *Brättsche<sup>n</sup> I* Aa; B; GL; L; Sch; Schw; S; Th; UWE.; ZG; Z; Brättschi *Brättschi* Bs (Seiler) — f., Dim. *Brättschi* Gr; GS.; SchwE., *Brättschi* B; S: 1. dünnes Brettchen (aus Tannenholz), Schindel GrGlar., Jen., L. Sch. (Dim.), Schud. Spec. eine Art Schindel mit Handhabe, zum Auftragen von Butter, Zieger in den Sennhütten GrPr.



— 2. (auch *Grab-Britsche*) = *Grab-Brittli* (Sp. 901) GRA., Jen. — 3. a) quadratisches Täfelchen als Losmarke bei der Verteilung von Bürgerholz GnP.; vgl. *Wald-Br.* — b) (auch *Alp-Br.*) vorw. dim.  $\alpha$  mit dem Hauszeichen versehenes längliches Brettchen, worauf (meist mit Bleistift) der Molken'ertrag, der auf jeden einzelnen Viehbesitzer fällt oder den er zu beziehen hat, auf der Alp aufgezeichnet wird GRLuz., hPr.; die Brettchen werden an einer Schnur oder einem Ringe aufgereiht. Syn. *Alp-Scheiten*. Vgl. auch Rochb. 1867 II 179. —  $\beta$ ) dünnes, 20—30 cm langes, 5—10 cm breites, an der Wand der Alpbütte zum Schmucke festgenageltes Brettchen aus Tannenholz, auf dem die wichtigsten Daten aus der ‚Alpbestossung‘ eines Jahres eingeschnitten werden: es enthält die Jahrzahl, die Initialen (früher auch die Hauszeichen) der Alpfamilie, Angaben über die Anzahl des aufgetriebenen Viehs, auch etwa noch einen frommen Spruch und Ornamente GNA. Vgl. dazu CSchröter 1895, 167/8, sowie *Röd-Stücken*. — 4. hölzernes ‚Tragband an einer Kufe‘, Hütte LE., lederner Tragriemen F. Syn. *Brättschel 1 a*, *Brittschel*. — 5. a) in GS.; SchwE. Dim. *Brättschi*, = *Bratschen I 2 a* (Sp. 1013) LG. (St.<sup>b</sup>); GMS, Rh., S.; Scu; SchwE., Ma.; ThKreuzl.; Uw; ZG (St.<sup>b</sup>); Z. ‚*Brättsche*‘, fustus in lamellas sectus.‘ Id. B. ‚Diese *Brättsche*‘ figurierter bei den schweizerischen Musterungen sowohl als bei ihren oft feierlichen Übungen im Zielschiessen.‘ St.<sup>b</sup> ‚Wenn einer wär, der zur lezen Scheibe schusse, dessgleichen das Wehr zuekti, also dass man das End desselbigen Wehrs ansichtig wurde, derselbe soll die Brättschi [] ohne Gnad verfallen haben.‘ 1719, ZG Neuj. 1891. In GMS gehn im Frühjahr der *Schützer*- und der *Brättsche*-Meister der Knabenschiesgesellschaft von Haus zu Haus, um Gaben zu erbetteln, wobei der Letztere als Abzeichen seiner Würde eine *Br.* mit sich führt. S. noch *Br.-Meister* (Bd IV 523). ‚Eim die br. schlan‘ I) eig. ‚Dann wellind wir ein andern nit verlan und dems verdient hat, [d]rittschen schlan.‘ BADENF. 1526. ‚[Ich sah beim Armbrustschiesens von 1541] wie man etlichen die Brättschen geschlagen hat.‘ FPLATT. 1612. S. noch *boch* (Bd IV 969). — 2) uneig., durch Wort oder Tat verächtlich behandeln, verhöhnern. ‚Die mönch [ausser den Zisterziensern] warent schon mersteils los und arg geworden und hattend der regel St Benedicts schon die pr-en geschlagen und fuortend doch all ir tuon und lassen under dem schein und won der regel St Benedicts.‘ VAD. ‚Einem die Br-en schlagen, aliquem traducere.‘ MEY. 1692. In gleicher Bed.: ‚Einen durch die Pr-en jagen.‘ GOLIATH 1741, 223. — b) = *Bratschen I 2 b* zum Festschlagen der Erde (zB. in einer Tenne), des aufgeladenen Düngers Bworb; F; L (Ineichen); ThThund. — 6. wesentlich wie das in verschiedenen Bedd. syn. *Brügi* (Sp. 523), tw. auch wie *Brugg* (Sp. 537). a) erhöhter Bretterboden, Gerüst zu verschiedenen Zwecken.  $\alpha$ ) Pritsche, schlechte, aus Brettern zugefügte Lagerstätte in Wachtstuben, Gefängnissen, Sennhütten AA; Bs; B; GL; GR; GT., Wb.; Scu; SchwE.; S; Tu; Now; W; ZG; Z; wohl allg. ‚Die *Br.* [in den Sennhütten] wird gew. aus dünnen Balken errichtet, der rohe Boden derselben mit trockenem Riet oder Heu bedeckt; auf dieser einfachen Unterlage schlafen die Alpknechte in ihren Kleidern unter wollenen Decken‘ GR (Tsch.). ‚Eine Pritsche mit einem Brett als Seitenlehne, etwa 2' von der

Stalldecke in einer Ecke, durch einen Pfosten gestützt an der freien Ecke, worauf der Knecht schläft, um dem Kalben der Kühe abzuwarten.‘ BÜHL. (GRD.). Die *Br.* ist gew. über dem *Für-Hüs*, der Küche, angebracht BSI. (Imob.). S. noch *butzen* (Bd IV 2014). Auch eine Art Ruhebett, Kanapee in Bauernstuben GRh., T.; Syn. *Gütschen* (Bd II 563). *Uf der Br. liget*, faulenzten GÖT. *Er lit am liebster uf der Br.*, Kennzeichnung eines arbeitsehernen Menschen. ebd. —  $\beta$ ) Lagerstätte, Standort des Viehs im Stalle Bs (Seiler). —  $\gamma$ ) Kornboden Bs (Seiler). —  $\delta$ ) an der Wand befestigtes Brett, auf welches in den Sennhütten die Käse gelegt werden GnP. —  $\epsilon$ ) Platte, auf welcher die Käsemasse im ‚Järb‘ gepresst wird BSA. Syn. *Chäs-Brött* (Sp. 902). —  $\zeta$ ) in der Heudiele aufgeschlagenes Gerüst als Zwischenstation für das Heu, das vom Heuboden auf den Heustock befördert wird Th. —  $\eta$ ) Gerüst der Maurer zu kleineren Verputzarbeiten Th. —  $\theta$ ) erhöhter Bretterboden als Arbeitsplatz der Schuster Scu. Erhöhung des Fussbodens in der Fensterische bei den hochliegenden Fenstern älterer Häuser BsStdt; Syn. *Tritt*. *Si sitzt uf der Pr. ober, denn 's wird hit nie so recht häll, und trutz irer gueter Brille säch-si bim Ofen zue Nit mër zuem Schaffer*. SchwZD. (Bs). —  $\iota$ ) s. *Brügi 7 b*; vgl. auch *Stuck-Brügi* (Sp. 528); *Brugg 8 b* (Sp. 543). —  $\kappa$ ) am Wagen, = *Brügi 7 g* AALeugg.; Bs; W; vgl. *Br.-Wagen*. — b) Knüppel- (AAZein.), Holz- oder Steindamm (UWE.) über sumpfige Stellen auf Wegen, Strassen; Syn. *Brügi 1*. ‚Die alte Landstrass [über den Hauenstein] gieng fast aller Orten in dem Bette der Bäche, welche dises Tal herablaufen, also in vielen Vertiefungen, allwo das Gewässer noch täglich mehrers wegfrass; es wurden daher sog. Brättschen oder Brücken in das Wasser und wo das Erdreich sonsten sumpfiecht oder auch jäh war, angelegt... [diese Brättschen waren] nichts anders als eine Reihe hart an einander gelegter grosser rauher Hölzern und Bäume.‘ DBRUCKN. 1748/63. — 7. a) Schalter, Schliesser einer Schleuse, dann Schleusenvorrichtung ühh., bes. in Bächen und kleineren Flüssen, zum Wässern der Wiesen, Treiben von Mühlen uä. AAF., Ke., Leer.; Bs; BBr., Bür., E., M., S., ThS.; LG.; S; UWE.; Now; ZG; ZHed. 1803. ‚Fall- oder Flügelstüre, womit ein Wässerungskanal verschlossen werden kann; Wehre an einem Gewässer LG.‘ ‚*Brättsche*‘, valvæ quibus intercipiunt cursus aquarum; repagulum rivo oppositum.‘ Id. B. ‚Hier waren Wuhre aufzutun und Gräben und neue Brittschen hätten sollen gemacht sein.‘ GOTTU. ‚In Bache war eine Brittsche angebracht, von welcher das Wasser hoch herabschoss.‘ OSCHNEIDER 1886. ‚[Die Anstösser sollen im Mühlebach zur Wässerung ihrer Wiesen] eine gute, behebe und gänge Prittsche haben.‘ 1498, SBib. (Schmidlin). ‚Einem Burger solle (ausser Zäunung und Brättschenholz) wie dem andern gegeben werden.‘ 1776, GLN 1835. S. noch *Ab-Läss* (Bd III 1389, 1390). *D' Br. uf-, zue-tue*, (uf-)ziehn, über-setzen (Now) uä. ‚Benz merkte wohl, dass der Mensch überschnappe und von Flüssigkeit übermannt die letzte Brittsche aufziehe, welche seine Gedanken dämmte.‘ GOTTU. ‚Als hätte ich eine Prittsche im Bach aufgezogen, floss ihre Rede heraus.‘ B Hink. Bot 1846. *Wo du dem Grabemüller hesch d' Brättsche 'zogen, dass im sîr jung Förnlibruet durch den Bach ab g'schosser isch*. ebd. 1868. ‚Underthalb, da das wasser uf die nüwen matten gefüert wirt

und wider in die Suren mit mag kome[n], [soll] ein schwelin und britschen an guoter wärschaft gemacht und ufgericht und zuo der selben zit, so der mangel an wasser vorhanden ist, söllich britschen fürgeschlagen werden; wann söllicher mangel des wassers vor ougen ist, [sollen] die britschen allwäg am sambstag zuo vesper zit gezukt und biss morndes suntag aber zuo vesper zit offen gehalten werden.' 1515, AAR. StR. (B Spruchbrief). 'So das rot waldwasser widerumb verlaufen, alsdann mag er [der Müller] die brütschen wider fürstossen, damit das wasser wider in weyer kan.' 1544, MEsterm. 1875. '[Die Thuner sollen] die britschen uff 1 tag merzens ufftund, dessglichen die schweli niderlassend.' 1551, BRM. 'Wenn das Wasser [der Wigger] gross ist und trübe, so ist jedermann gehalten, die Brütschen also zu stellen, dass niemand Schaden leide.' 1560, Absch. S. noch *Wasser-Brütt* (Sp. 911). — b) 'Canal, fürab zum Wässern Bs'; 'eine kleine Schleuse oder ein Canal von Brettern verfertigt oder wenigstens mit Bretteren an den Seitenwänden belegt, samt einem Zugbrett, das geöffnet oder geschlossen werden kann l.' (St.<sup>b</sup>). — c) Vorrichtung aus einem oder zwei rundlichen Sparren, die querüber in einen Fussweg eingesenkt wird, um das fließende Wasser abzuleiten UWE.

Ahd. *britissa*, cantele (ZfdW. 1 341), also Weiterbildung zu *Brütt*. Über *i*: *ü* vgl. die Anm. zu *brinnen* (Sp. 641). Die aus F; Gr; G; Sch; S; Z angegebenen Formen mit *Pr-* (wohene aber meist *Br-*) beruhen gewiss zT. auf der nhd. Schreibung 'Pritsche.' Das Gr Dim. *Britschi* kann auch zu *Brütt* gehören. Zur Bs Form auf *-i* vgl. die Anm. zu *Bratschen I*. S. auch ebd. über das Verhältniss zu *Bratschen*. Bed. 6 berührt sich mit *Brügi*, ohne dass etym. Zusammenhang anzunehmen wäre. Hieher viell. auch der Obw FN. *Britschgi*; vgl. AKüchler 1895, 103/4; auch unter *Britschel* erscheint eine Obw Form mit *tsch*.

Alp-Britsche<sup>n</sup> s. *Bratschen 3*. — Grab- s. *Bratschen 2*. — Mist-: = *M.-Bratschen* (Sp. 1013) B Worb. — Wald-: längliches Holztäfelchen, auf dem mit Bleistift nach Zahl und Art die Stämme des Gemeindefeldes verzeichnet sind, die auf jedes 'Holzlos' fallen; es wird am Hause des Bannwarts neben der Türe aufgehängt GRÄ. Syn. *Wald-Scheiten*. — Wuer-: = *Bratschen 7 a*. 'Von den Wuhr-Prütschen.' Es Waldordn. 1781. — Wasser-: = dem Vor. '[N. soll] all wasserbrütschen oben herab in hauptgraben in eren halten.' 1524, AAZof. Stiftsarch.

britsche<sup>n</sup> 1 GL; GR; GWL; NDW, sonst *brütsche<sup>n</sup> I*, Pic. vorw. -et: 1. (gew. *in-br.*) mit Brettchen einschienen, von gebrochenen Gliedmassen, Butterballen GRGLar., Kl., Luz., Sebud. Syn. *in-brüttlen* (Sp. 915), *-bretschen* (Sp. 1020). — 2. wesentl. = *bratschen* (*brütschen*) 1 und 2 (Sp. 1014). a) intr., klatschend auffallen, vom Regen. 's *gäutscht* und 's *brütschet* an *Eim furt*, bei einem Wolkenbruch. BREITENST. — b) tr., schlagen, bes. als körperliche Züchtigung AAZEin. (auch *dure-br.*); GL (auch *ab-, cr-, üs-br.*); L (Ineich.); GWL; Sch (Kirchh.); NDW. *Dē<sup>n</sup> han-ich<sup>n</sup> 'brütscht, dass-em 's Liggē<sup>n</sup> g'wüss für en Zīt lang vergangē<sup>n</sup> isch* AAZEin. 'So kam der Brütschenmeister gloffen... brütscht in [den schlechten Schützen] schier ein halben Tag.' JHGROB 1603. Spec. α (einen Tennboden) mit einer Patsehe eben schlagen, stampfen AA. — β) Nüsse, Birnen, Äpfel mit einer Rute vom Baume schlagen GWL. — 3. mit einem Knüppeldamm (s. *Bratschen 6 b*)

überbrücken AAZEin. — Angalen aus AAZEin.; Gr; GWL.; Sch schreiben auch *pr-*.

Pritscher m.: Werkzeug zum 'Pritschen' (oder Schlag mit der 'Pritsche?'). Übertr.: 'Mit diesem Pr. [näml. mit einem Epigramm auf die roten Haare] pflegt man uns [die Rothhaarigen] sehr zu plagen.' GHEID. 1732.

Vgl. *Brütscher* (Sp. 1016), zur Bildung auch *Fitzer* (Bd I 1153). Die Übertragung viell. zunächst von den satirischen Produkten der Pritschenmeister; vgl. Bd IV 523 und Gr. WB. VII 2136.

Britsche(n) II m. BSA., Si.; 'F' (St.<sup>2</sup>), f. 'B' Oberwil (nach einer zweifelhaften Angabe); 'F' (lt St.<sup>1</sup>), in FJ. *Brettschi n.*: Ausdr. in der Alpwirtschaft. a) 'zum Gerinnen gebrachte Milch B', auch von selbst geronnene Milch. FAXD. 1898 (B). — b) die geronnene und erwärmte, mit dem Käsebrecher zerteilte Käsemasse im Kessel oder gleich nachdem sie aus dem Kessel heraus genommen worden ist (vor dem Pressen) Blut., Sa., Si. (allg.); F. Syn. *Bullen*, *Bulleren* (Bd IV 1185). Der Käse wird in dieser Form auch gerne genossen. *Attu, gēbt-mer Br!* bittet das Kind den Vater, der am 'Käsen' ist BSI. (Imob.). *Br. und Nidler, das ist en fuerigs Eesse!* ebd.

In F nach einer Angabe auch *Pr-*. Das W. hängt ohne Zweifel zusammen mit gleichbed. francoprovenzal. *bretsche f.*, *bretschio m.* (vgl. die Differenz im Geschlecht beim deutschen W.?), Vb *bretschī*, cailler (Bridel 58), *brtsai*, *bricher*, cailler (Grangier 35), die auf das deutsche *brächen* zurückzugehen scheinen. Unsere Gruppe würde demnach auf Rückentlehnung aus den patois romands beruhen. Die syn. *Brislen*, *Brismeten*, *Brütschen* (Sp. 779, 882), die an unsere Gruppe anklängen, stehen fern, wenn die vorgetragene Auffassung richtig ist, hängen dagegen möglicherweise mit frz. *briiser* zusammen.

britsche<sup>n</sup> II, britschne<sup>n</sup>: gerinnen, 'zunächst von der Milch B' 'Si. *D' Mülch isch 'brütschet, 'brütschenti* BSI. (Zyro).

Brütschete<sup>n</sup> f.: = *Bratschen II b* GRSaas.

Brietscheli n.: zum Weinen verzogener (Kinder-) Mund Z (auch bei MÜsteri). *Es Br. maechē<sup>n</sup>*.

brütsche<sup>n</sup>: weinen Z.

Vgl. tirol. *Brietsch*, finster, weinerlich ansehendes Gesicht (Schöpf 58), ferner *briegen* (Sp. 531), *brütschen* (Sp. 824).

brötschele<sup>n</sup>, auch brötschele<sup>n</sup> (-ē-): schnell und undentlich sprechen, plappern, plaudern NDW. Syn. *bröschelen* (Sp. 826). *Was hesch dui eisster z' br?* Bes. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder. ebd.; Syn. *bländerlen* (Sp. 20). *Es brotschelet afg ordlich<sup>n</sup>*. — Dim.-Bildung zum Folg.

brötsche<sup>n</sup>: undentlich reden (zB. von zahnlosen Weibern); laut, mit anmassender, lästiger Weitschweifigkeit, verständnislos über Etw. reden, schwatzen, klatschen Uw (allg.). 'Mariann hatte kurz und bescheiden geantwortet, denn das Rättschen und Br. war bei ihr nicht Mode wie bei andern Weibern ihrer Zunft.' NDW Kal. 1894. — Vgl. *brötschen*, *brütschen*.

ume<sup>n</sup> -: bei Bekannten besuchsweise umhergehen, um zu klatschen NDW. 'Jaggi hatte sich gewaltig darüber geärgert, was das Mili [seine Schwester] immer umenz'leitsehen und umenz'brötschen habe.' NDW Kal. 1904.

Brötschete<sup>n</sup> f.: weitläufiges, albernes Geschwätz UWE.

Brötschi m.: Schwätzer(in), Maulheld UWE. *Si ist en Br.*



**brötschelig:** obesus. Id. B. — Vgl. *bratschelig* (Sp. 1012), auch *Brütschen III*.

**brötsche** AAZ. (neben -ö-); UWE. (vereinzelte Angabe; vgl. *brötsche*); St. (neben -ö-), sonst *brötsche*<sup>n</sup> (*pr-ZBanna*), in ZZoll. *brötsche*<sup>n</sup> — Ptc. -et: 1. a) unendlich, unverstündlich reden, stammeln, lallen. S. *müggen* (Bd IV 126), *bräsen* (Sp. 777). α) von den ersten Sprechversuchen der Kinder ScH (Kirchh.); „Z“ Volksw., W. — β) von Erwachsenen AA Wohl., Z.; ScH; ZDättl., Fehr., Stdt, Zoll.; St. *Er hät Öppis 'brötschet, aber ich han 's nid verstande* ZDättl. *Yon was brötschist auch? red auch tütsch! Z. Er brötschet eisster Öppis in Bart in-en AA Wohl.* — b) = *bröjen* 1 (Sp. 519) ScHwMa. (Nat.-Kal. 1885, 40; jedoch nicht bestätigt). — 2. plappern, schwatzen, in verschiedenen Nuancierungen wie: ohne Sinn und Ordnung, nüüberlegt, weitschweifig, unaufhörlich, langweilig reden, in verächtl. Sinne AA Wohl.; L; ScH; Th; UWE.; Z. Auch: laut schwatzen L. *Du brötschist vu Sache, wo mir scho lang wisse d Z (Vän.). Er göt Alles goge brötsche* ZFehr. *Wenn du a'föhst brötsche, so chund Niemer m' z' Schlag L. Die Meidli brötsche d jetzt am Brunne schu en Glogge'stund ScH. Si hem-mer wider einist de Chopf voll 'brötschet AA Wohl. Was-mer öppe scho 'brötschet hät, ich lugi in's Gläsi . . . A'CORR. Wenn d' Frauen emöl a'g'fange hend z' brötsche, se chinne'd-si nümme höre. J.JRAM. Er brötschet Eim de ganz Tag's Glück in d' Ore ScHSt.* — 3. seine Unzufriedenheit fortgesetzt und eher halblaut äussern BsStdt; Th. *D' Mueter brötschet hät noch wäg-em Zlichechter ThSchönh. Jammern LStdt, klagen ZRüml. Unablässig, lästig bitten ThHw., Mü.; ZRüml. 's Chind hät di ganz Zät (devon) 'brötschet, ich soll 's auch mitgo' lo' [an einem Ausflug teilnehmen lassen], und dö han-ich z'letst nid anderst chönne,* sagt eine Mutter ThHw. Auch nur: so nebenbei, zaghaft einen Wunsch vorbringen Th; Z. *Si hät dö vome' neue Kleid 'brötschet.*

Viell. eine Weiterbildung zu *bröggen, bröggen* (Sp. 533/4); vgl. aber auch die Anm. zu *brautschen*. Dazu noch: *brötsche*<sup>n</sup>, nmständiglich, dumm reden (Autenr. 27), *brötscheln*, schwatzen (Schm. 1<sup>2</sup> 374).

a<sup>n</sup>-. *Eusi Jumpfere*<sup>n</sup> [Magd] *brötschet all Stüden a* AA Wohl. — a<sup>n</sup>e<sup>n</sup>-. *Me' weiss mämgmal nid, was-mer a'ne'brötschet* [so nüüberlegt hinschwatz]. A'CORR. — üs-: ausplandern. *Alli G'heimnis vu' der Stadt Züri'ch üsbrötsche*. LSTEINER 1883. — vor-: vorschwatzen, -plappern ScH; Th; Z. *Ich weiss nümme, was-er-mer Alles vor'brötschet hät. Er brötschet Eim all 's Glück vor.*

Ge-brötsch *Prötsch* (in ZZoll. *Prötsch*) u.: 1. weitschweifiges, albernes, langweiliges Geschwätz, Geplapper AA Wohl.; ScHSt.; Th; ZStdt, Zoll. *Ich bin nid us sim Pr. cho' ZZoll. Du häst, machst auch es Pr. 's ist wider einist es Wöschwiberpr. g'sü' AA Wohl.* — 2. unablässiges halblautes Murren, Klagen Th. Unaufhörliches lästiges Bitten ThHw. *Häst du auch en Pr. de ganz lieb lang Tag!*

**Brötscher** m., **Brötscheri**<sup>n</sup> f.: 1. Schwätzer(in) ScH; Th. *D' Ma' ist doch en Erzbrötscher: er brötschet de ganz Tag, lieber als schaffen.* „Unbedachtsamer und indiskreter Planderer ScH; Th.“ — 2. wer in einem fort halblaut seine Unzufriedenheit äussert, murrst Th, unaufhörlich Einem mit Bitten

anliegt ThHw. *Du bist doch en Tunders Br., gibst di ganz Zät ka' Rue'*!

**Brötschete**<sup>n</sup> f.: 1. = *Ge-brötsch* 1 Z. — 2. = *Ge-brötsch* 2 Th.

**Brötschi** m.: Schwätzer, Zungendrescher Z.

**Nuss-Brötsch**: = *N.-Brötscher* (Sp. 1018) Gl (vereinzelte Angabe).

**brutsch pr-**: 1. Adj., stolz AA (Roehh.). — 2. Subst. m., Prahler. ebd.

Vgl. ‚protz‘, aufgebläht, stolz; ‚sich brotzen‘, sich aufblähen, stolz tun; ‚prutzen‘, trotzen (Gr. WB. II 407; VII 2177; Schm. 1<sup>2</sup> 376).

**brutschele**<sup>n</sup>: 1. = *briggelen* 1 2 (Sp. 529), bes. von den Welschen GWidu. Syn. *bruschele*n (Sp. 826). — 2. zwitschern, von den Vögeln ApK. — Vgl. *brutzeln*.

**brutsche**<sup>n</sup> I Bs (auch bei Ochs), „brütsche“ II ScH; Th<sup>n</sup>: halblaut und daher unverstündlich Unzufriedenheit äussern, „(leise) murren“, maulen, keifen. *Er het allewül Eppis z' br.*, d. h. er ist immer unzufrieden und längt darüber das Maul in unverstündlichen Worten<sup>n</sup> Bs (Au.). ‚Gaben sie [die Eltern] dem einen zu einem Rock, so war das andere böse und hatte ein paar Tage zu brutschen.‘ BREITENST. *Mit enand br.*, keifen, zanken Bs. ‚Es fehlte auch nicht, dass sie [Eheleute] manchmal mit einander brutschten.‘ BREITENST.

Vgl. ‚brotzen‘, schmolten; ‚brutzeln‘, leise widerbellen, murren, zanken (Schm. 1<sup>2</sup> 376, 378; Gr. WB. II 407; VII 2177). S. auch die Anm. zu *brautschen*.

a<sup>n</sup>-. tr., barsch anfahren Bs.

**Brütsch** m.: 1. harter, barscher Mensch AADürrenäsch. — 2. „Murrkopf ScH; Th.“ — Zu 2 der Familienn. ‚Brütsch‘ ScH; Th.

**brütsch** bzw. *brütsch*, in GrHe. (Klotz), Tschiersch. *prütsch*: 1. a) auffahrend, barsch, schroff, trotzig, selbstbewusst, stolz im Auftreten, Reden AADürrenäsch., Hold., Leer., Rued., St., Teg.; BoAa.: VO; Gr; GMs, Sev.; ScHSt. (Sulger); ScHw; Uw; Zg. „Mürrisch AAF.“ *Er ist verfluecht en brütscher Sibe'rchützer ScHw. De brütsch gar nid eso brütsche' z' s'w' ScHwMuo.* ‚Der Xaveri war nun brütscher als je und rühmte sich, jetzt könne er dem Rathherrn zeigen, wie er ohne ihn und ihm z' Trotz eine reiche Frau bekommen habe.‘ Ndw Kal. 1901. S. noch *brännen* (Sp. 623). — b) vom Vieh, wild, scheu GrH., Fideris, He. (Klotz), Tschiersch., unruhig beim Melken GrKübl. — 2. a) gesund und munter, kräftig, körperlich tüchtig U. *Hend-er en brütsche' Christ us-em g'macht?* Frage an den Pfarrer, der von einer Taufhandlung kommt UI. *D' er ist nümme' brütsche' UUs.* — b) Adv., tüchtig, zB, schlagen, arbeiten U. — 3. spröde, brüchig GSev.; Zg. *Es ist halt brütschs Holz GSev.*

Vgl. *brutsch* mit Anm. Als Etymon kommt auch ahd. *brutisc*, knotig, wulstig, und für 3, das an sich mit den übrigen Bedd. wohl zu vermitteln wäre, ein zu ahd. *bruzze*, Gebrechlichkeit, gebildetes Adj. \**bruzzisc* (sofern zz als *Affricata* zu lesen) in Betracht. Dass für Schw auch *brütsch* angegeben wird, erklärt sich daraus, dass dort früher die Ent-rundung herrschte. Bed. 2 empfängt Licht durch die scherzhafte Verbindung *g'sund und lös*. Vgl. auch *brüpsch* (Sp. 774), sowie *rösch*. Weiteres bei Vilmar 57.

**brutsche**<sup>n</sup> II: eine Angelegenheit einfäden BsStdt (FStaub). — Nicht bestätigt und wohl auf einer Verwechslung beruhend.

**Brütsch** m. GrWiesen, Brütsche<sup>n</sup> f. GrL., „Rh.“ und sonst (nach nicht näher lokalisierbaren Angaben): = *Anken-Brüt I* (Sp. 998). — Wie *Brüten* (Sp. 1003/4) beruhen auch unsere Wörter auf Rückbildung vom Dim. *Brütschi*.

**Brütsche<sup>n</sup> II f.**, Dim. *Brütscheli*: langes, weites, aus einem Stück bestehendes, (meist hinten) mit einer Reihe von Knöpfen oder Haften versehenes Kleid für Kinder, die noch auf dem Boden umherrutschen, „Flügelkleid“ Sch. *Es ist noch ein Brütscheli chindli. Der Götti het 's par Hösli g'schenkt und d' Gotte' het a' 's Brütscheli 'denkt.* Schwz. Volkskal. 1868 (Schilderung der Weihnachtsgeschenke in der guten alten Zeit). „I Prüttschlein mit Silber beschlagen [an anderer Stelle: ‚garniert‘] Gl. I. 30. Sen Inv. 1796. — 2. ‚Brütschli‘, Teil der Frauentracht. SALAT 128, 235 (Bächtold); s. *Nädel-Band* (Bd IV 1331).

Etm. dunkel. 2 (das übrigens handschriftlich gesichert ist) hat mit 1 kann etwas zu schaffen.

**Brütsche<sup>n</sup> III Pr- f.**: in der Verbindung *er füli Pr.*, ein faules Weibsbild l.E. — Wohl identisch mit *Brüttschen I*; vgl. Fischer I 1425.

**Brüttschi n.**: fette Weibsperson AALeugg.

Dim. zum Vor. Über das begriff. Verhältniss vgl. die Anm. zu *Prüt* (Sp. 1006).

**a<sup>n</sup>-prüttsche<sup>n</sup>**: anprallen. ‚Die Thur, die [hie und da] an einem Felsen anprüttscht und sanftauschende Wellen zurückschlägt.‘ UBRÄGGER.

Verschreibung für *an-püttschen* (Bd IV 1940) oder *-püttschen* (Sp. 236/7)? Es liesse sich aber auch an eine Kontamination von *-püttschen* mit *-brüttschen I* (Sp. 1023) denken, wenn das W. nicht geradezu durch Rundung aus *\*an-prüttschen* entstanden ist.

**Brüttsche<sup>n</sup> IV f.**: = *Bratschen (Brättschen) II a* (Sp. 1017) BÉrl., Ins, S. (Zyro).

Könnte durch Rundung aus *\*Brüttschen* und dies als Nbforn zu *Brüttschen II* erklärt werden, wenn der Voc. des letztern W. germ. *ü* wäre, was aber weniger wegen der daneben stehenden Form mit *-a-* als wegen der Ap Ausspr. *-e-* nicht anzunehmen ist. Dessenungeachtet bleibt die Möglichkeit bestehen, dass sich unser W. zu *Brüttschen I* verhalte wie *Brüttschen II* zu *Brüttschen I*.

**üs-brüttsche<sup>n</sup>**: = *üs-brüttschen II* (Sp. 1017/8) BÉrl., Ins.

**Bruetsch B** (Dän.), sonst nur *Brüttsch*, Dim. *Brüttschli* — m.: tw. kosende (bes. noch auf dem Lande), gew. aber verächtliche, auch etwa burschikose, der niedern Sprache angehörige Bezeichnung für den (erwachsenen) Bruder BoAa., E., Si., Stdt, Thun; SKriegst. Syn. *Büetsch* (Bd IV 1942). *Mi<sup>n</sup> Br.* GJKunz 1806. — Zur Bildung vgl. *Ruetsch* für Rudolf, *Gütsch* für Gottfried nam.

**Brüttschel m.**: = dem Vor. BBe.

### Bratschg — brutschg.

S. auch *bratsch* usw. und vgl. *braz* usw. .

**Riedt-Prättschger**: eine Obstart. 1777, ZW.

Wohl zu den Flurnamen *Rietbrüttsche<sup>n</sup> f.*, *-brüttschler m.* AaThalh. (Bäbler).

### Braw — bruw.

**Bräu(e<sup>n</sup>)**: I. a) Bräu *Brö<sup>n</sup>* (Pl. *Brö<sup>n</sup>ue<sup>n</sup>*) n. GRh., *Bräwe<sup>n</sup>* BGadm., Sa.; FJ.; GRA., Ilc., Luz., Pr., Schud.,

Tschapp, Valz.; Obw; U; W, *Bräwe<sup>n</sup>* BBr., R., *Bräbe<sup>n</sup>* GrFurna, Valz., „*Bräu(w)e<sup>n</sup>* B; VO“, *Bräu(w)e<sup>n</sup>* AA Aarb., Bremg., Fri., Leer., NHallw., Seeng., Zein.; Bs (seltener); BoAa., Be., G., Kandert., M., Si.; GRHe. tw., Seulms; LG. (Ineichen), Hitzk., V.; GRh., SaL., We.; SBh., G., Kriegst., L., NA., Stdt, Thierst.; Uw (in Ndw *Bräwe<sup>n</sup>* und *Bräje<sup>n</sup>*), *Brö<sup>n</sup>u(w)e<sup>n</sup>* APK.; ThAmr., Diess., Erm., Hw., Illgh., Kreuzl., Sitt., Täg., Wagenh., Wängi, *Brö<sup>n</sup>u(w)e<sup>n</sup>* südwestl. Aa.; SBalsth., *Bräue<sup>n</sup>* GrFläsch, Jenins, Mai., *Bröue<sup>n</sup>* AAKöll., *Bräche<sup>n</sup>* UErstf. — f. (so weit das Geschlecht übh. empfunden wird), Pl. *Bräwä<sup>n</sup>*, *Bräu(w)i* BBe., G., R., Sa., Si.; FJ., sonst gew. unv. (*Braue<sup>n</sup>* SBalsth., *Braine<sup>n</sup>* UAIt., *Brö<sup>n</sup>ue<sup>n</sup>* TuHohent), Brü n. (Pl. *Bräue<sup>n</sup>*, *Bräe<sup>n</sup>*) GAltst., *Brü* (Pl.) GA., *Brü<sup>n</sup>e<sup>n</sup>* (Pl.) UuSchächent.: gew. im Pl. und in der Zss. *Aug-* GrPr., Sculms; GSA. (neben *Aug<sup>e<sup>n</sup></sup>*); W (neben *Aug<sup>e<sup>n</sup></sup>*), *Augs-* AA (vorherrschend neben *Aug<sup>e<sup>n</sup></sup>*); Bs; B (vorherrschend, bes. im O.); FJ.; LV.; S; UWE.; Obw; U, sonst *Aug<sup>e<sup>n</sup></sup>*-Br., = *Bräm I 1* (Sp. 597). *B'sinnst du dich nit m<sup>er</sup>, wie 's-der afen es Mäl, wau du zue-n-eme<sup>n</sup> wässe<sup>n</sup> Gensehtier g'schosse<sup>n</sup> hest, der Schutz het zur Züntpfannen usi<sup>n</sup> 'tribe<sup>n</sup> und wie 's-der d' Ugsbräuwi und d' Ugs-techle<sup>n</sup> b'sengt het?* DGENP. 1884. *Wottschit! schunret der Götti und zieht d' Augbräue<sup>n</sup> z'sämme<sup>n</sup>, 'ass der Chä<sup>n</sup> g'wüsst hed, was z' Trumpf ist.* I. Hauskal. 1901. *Die glich Luegi und die glichen Augbräue<sup>n</sup>, d's glich Fuder glitzerlend schwarz Zöpf.* Schwz. (GrPr.). *Ne<sup>n</sup> grösser magerer Ma<sup>n</sup> mit längen Augbraue<sup>n</sup> und ere<sup>n</sup> Wärzen uf der Nase.* JOACH. 1883. *'s Alter het-men-em [einem Pferde] a<sup>n</sup> der Züngen und der graue<sup>n</sup> Hören in den Augbraunen a<sup>n</sup>g'seh<sup>n</sup>.* SCHLID. Leute, deren *Augbraue<sup>n</sup>* über der Nasenwurzel zsgewachsen sind, sterben keines natürlichen Todes BM., werden leicht verrückt B (AfV. VIII 142). ‚Da bisse er den Baghart uff ein augbrauen, das er bluoette.‘ 1446, ZRB. ‚Ougbrauen.‘ 1525/31, III. Mos.; ‚augbrauwen.‘ 1530; ‚augbrunnen.‘ Luther. ‚Die augbrauwen erheben, hoch augbrauwen machen.‘ MAL. S. noch Gr. WB. II 321 (Beleg aus Halbsuter); *breit* (Sp. 919). Wie *Bräm* kann auch unser W. die Wimpern (mit)bezeichnen. wohl allg. Syn. *Augen-Här* (Bd II 1507). ‚Palpebra, cilium, braw; supercilium, oberbraw; intercilium, underbraw.‘ Voc. ovr. ‚Den augliden, so die brawen ausgefallen, ist bärenschnalz quot.‘ TIERB. 1563. ‚Die augbrauen, die haar an auglidenen, palpebrae, supercilium.‘ FRIS.; MAL. S. noch *Blütli* (Sp. 217). — b) *Bräue<sup>n</sup>* (Pl.), übertr., die Stacheln der Ähren AALeer. (Hunz.). — 2. a) *Bräue<sup>n</sup>* BGadm., Sa.; GrFanas, Furna, Valz.; SchwMuo.; Obw; W, *Bräwewen* BBr., *Bräu(w)e<sup>n</sup>* AAAR., Fri., Leer., Zein.; Bs (Seiler); BBürenamt. E., G., Herz., Kandert., M., Si.; L; GWidn.; ScnNnk.; Obw; UWE.; Ndw (neben *Bräje<sup>n</sup>*), „*Braue<sup>n</sup>*, *Brauwe<sup>n</sup>*“, Pl. unv., in BBr. G. *Bräwä<sup>n</sup>* bzw. *Bräu(w)i* — f. AA (vorherrschend); B; Gr; L (selten); SchwMuo.; Uw; W, m. AAZein.; Bs (Seiler); L; GWidn.; ScnNnk.; SchwMuo. (ältere Angabe) = *Bräm I 2 a*, (scharfer) Rand, Kante, zB. an gesägtem oder gezimmertem Holz, an allerlei Geräten (Tischen, Stühlen, Bettstätten, Öfen), an behauenen Steinen usw. „AA“ Fri., Leer.; Bs; „B“ Br., E., Gadm., G., Kandert., M., R., Sa.; „VO“ L; GWidn.; ScnNnk.; SchwMuo.; „S“; Uw; W; ‚acumen anguli.‘ Id. B. *L<sup>n</sup> räzi Br.*, eine scharfe Kante BSA.; WLö. *Mer wei<sup>n</sup> der Disch uf d' Siter stelle<sup>n</sup>: heb-e<sup>n</sup> unne<sup>n</sup> am Br. üs!* AAzein. *Der Chäs hed scharfi Bräje<sup>n</sup>* Ndw. Vor-



stehende Kante an Blockwänden W. Rand am Querschnitte von Sägeblöcken, runden, hölzernen Zapfen ndgl. Gr. Auch an Gefässen Obw. Kante des Wurfbrettes auf der Kegelbahn AAAar.; Gwidn. *I<sup>ch</sup> han<sup>s</sup>* [die Kugel] *g'naw<sup>e</sup> uf der Br. abg'gē<sup>n</sup>* AAAar. Schneide an Messern B; Ndw, an der Ziehklinge AaFri. Rändchen, das sich beim Feilen an der Messerschneide bildet und durch Schleifen entfernt wird SchNnk.; vgl. *Faden* 3 (Bd I 673). *D'* bzw. *de<sup>n</sup> Br.* (in BR. *Bräuwē*) *nē<sup>n</sup>* Bs; BO.; SchNnk. *e<sup>n</sup> Br. abmache<sup>n</sup>* BG., entkanten. 1) eig. Im [dem] *Bache<sup>n</sup>stei<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Br. nē<sup>n</sup>* Bs. Der Schuhmacher nimmt einem Stück Sohlleder, der Messerschmied der gefeilten Klinge vor dem Schleifen *de<sup>n</sup> Br.* SchNnk. — 2) uneig. mit Bez. auf Personen BG. Im [dem Beamten] *macht* das [vorgeschlagene] *G'setz ke<sup>n</sup> Br. ab*, während wir Bauern die Kosten zu tragen hätten. B Volksztg 1900. Rand der Wölbung eines Torbogens: ‚Von dem swiren unz an das inre ort des hofhors und ob der brawen des inren gewelbes ob dem hofhor drye füesse unz an den langen keller.‘ 1321, Z (Teilung des Hauses zum Grimmenturm). ‚Zehen dumen elnen lang, als es von der inren brawen des hofhors gemessen ist.‘ ebd. — b) *Bräwe<sup>n</sup>* U, *Bräwe<sup>n</sup>* BBe., sonst *Bräu(w)e<sup>n</sup>*, lt St.<sup>1</sup> *Brau* — f.: von topographischen Verhältnissen  $\alpha$ ) äusserster Rand, Saum eines Felsens, eines jähren Abhanges UWe.; Ndw; Obw (selten); U. *Z' usserist uf der Br.* U. *Er ist uf die üsserst Bräwe<sup>n</sup> (Bräje<sup>n</sup>) usc<sup>n</sup> g'stande<sup>n</sup>* Ndw. In dem Abgrund, an dessen Braue wir fort schritten.‘ JRWys, Skizze. ‚Zwei- oder dreihundert Fuss hoch ist die dunkle Blende, und zu beiden Seiten steht der Fels etwas vor; an der obern Braue zeigt er sich verwittert und vielfach gekerbt.‘ JRWys 1817 (Beschreibung des Reichenbachfalles). Auch Rand des Strassenbordes U. —  $\beta$ ) ‚höchster Rand einer Gebirgsmasse BO.‘; oberster Rand (BE.), (scharfe) Kante eines Berges BHerz.; Rochn. Schmalere Rücken einer Anhöhe BR. Grat, Rücken eines Höhenzuges übh. Vgl. *Bram* I 2 f (Sp. 598). ‚Ein bejahrter Eichenhain erstreckt sich der ganzen Länge nach über die Braue [auf der Petersinsel].‘ JRWys, Skizze 25 mit der Anm.: ‚Dieses Wort, welches man in Augenbrauen noch übrig hat, wird in der Schweiz noch ziemlich oft von einem länglichen erhabenen Borde, von einem Hügelgrate usw. gebraucht.‘ Als Lokalname: ‚Heinrich von Wolfenschüssen am dem Stein (zwischen Meiringen und der Burg Resti) tritt an die Propstei Interlaken ab quoddam bonum Stavil in alpe Willigescrindel, quod specialiter nuncupatur uf der brawun.‘ 1279, ZEENLEBER, Urk. —  $\gamma$ ) ‚struppichte oder steinigte, besonders aber überaus jähre Anhöhe auf einer Alp, auf welcher die Kühe nicht gehen oder Stand halten können BO.‘ ‚Dem Wind senkrecht zugekehrte Felswand BO.; L (Rochh.). — 3. Brawe, Besatz, Verbrämung. Bs Kleiderordn. XVII. Auch in den Zssen ‚Brauenkappe, Brauenpelz.‘ Vgl. *Bräwi*. — 4. *Bräue<sup>n</sup>* f., blutunterlaufener, von einem Fall oder Schlag herrührender Striemen am Körper B (Zyro).

Ahd. *brāwa* f., Pl. auch *brā*; mhd. *brā* f., Pl. *brā(nec)n*, *brā*, vorwiegend in Bed. 1. Zur Lautform bietet *blāre* mit Anm. (Sp. 240. 243) Analogien. Von den Formen, die wir nach den uns vorliegenden Angaben mit *āw* ansetzen mussten, können einzelne zu den Formen mit *au(w)* gehören, wo sich *āw* zu einem Langdiphthong mit nachfolgendem (übrigens nicht festem) Gleitlaut entwickelt hat (vgl. Hunz. LXXX f.;

ZfhdM. IV 309). Charakteristisch ist für unser W. die weitgehende Mischung mit *Brām(en)* I; vgl. darüber Sp. 598. Zwischen den beiden völlig bedeutungsgleichen, dazu lautähnlichen Wörtern haben die MAA. eine sehr verschiedene, manchmal von Ort zu Ort wechselnde Auslese getroffen; gew. blieb nur einer der beiden Stämme (nnd dann in beiden Hauptbedd.) erhalten. Im allg. haben die Bergkantone (doch ohne Ap) an der *w*-Form festgehalten. Gelegentlich erhielten sich die *m*- und die *w*-Form neben einander, aber begrifflich differenziert; durch einen lannischen Zufall der Entwicklung haben in SchNnk.; SchwMuo. die beiden Stämme ihre Grundbed. scheinbar einfach vertauscht: während die *m*-Form für Braue gebraucht wird, gilt die *w*-Form nur noch für Kaute. In diesem Zshang sei auch darauf hingewiesen, dass sich in Z, wo sonst allgemein *-m-* gilt, in einer übertr. und dadurch isolierten Bed. noch eine Spur der konkurrierenden *w*-Form bis in die Gegenwart hinein gehalten hat (s. unter *brāwen*). Die selteneren *m*. und *w*. Formen können alt sein; vgl. ahd. ‚an demo underbrauwe‘ (Graff 3, 315). Doch ist wahrscheinlich das bei uns nur in Bed. 2 a auftretende *m*. Geschlecht durch *Brāmen* beeinflusst. Neben *Braue* *n*. steht auch ein *Brām* *n*. (s. Sp. 597, wo *Auge<sup>n</sup>-Brō<sup>m</sup>* *n*., Pl. *-e<sup>n</sup>* Ap nachzutragen ist). Zu einzelnen Formen sei noch Folgendes bemerkt. *Brāche<sup>n</sup>* stellt sich dem kärnt. *Aprech(Ten)* (Lexer 39) und den Schreibungen mit *-ch-*, *-g(h)-* zur Seite, die Schm. 1<sup>2</sup> 335 aus ä. Quellen beibringt; das *-ch-* beruht wie in *fāchen* < *fāhen*, *zwechen* < *zuehin* auf ä. *-h-* (Schreibungen mit *h* belegt für unser W. Gr. WB. IV 1 a 1816/7); über die Herkunft dieses *h* vgl. Braune § 110 Anm. 3; § 152 b (wo gezeigt ist, dass es sich um einen wirklichen Hauchlaut handelt, der sich als Übergangslant nach langem Voc. im Hiatus entwickelt hatte). Vgl. auch die Anm. zu *blüegen* (Sp. 53), ferner ‚wächeln‘ Gr. WB. XIII 33/4. *Brō<sup>n</sup>e<sup>n</sup>* könnte Mischung aus *Brō<sup>m</sup>e<sup>n</sup>* und *Brāne<sup>n</sup>* sein, es kann aber auch durch neue Pluralisierung aus \**Brō<sup>n</sup>* (= mhd. *brān* < *brāwen*) hervorgegangen sein; vgl. ‚Augenbraue‘ Gr. WB. I 804. Auf einem ähnlichen Vorgang dürfte die Form *Braune<sup>n</sup>* beruhen. Ebenso scheint *Brū* *n*. eine Kommissform aus dem sonst in GRh. heimischen *Brō<sup>n</sup>e* *n*. und dem Pl. *Brāne<sup>n</sup>*, der Pl. *Brūe<sup>n</sup>* (neben *Brāne<sup>n</sup>*) dazu neugebildet. Wieweit etwa in *Brāne<sup>n</sup>* (s. Sp. 673), *Brū*, *Brūe<sup>n</sup>* (< *Brāne<sup>n</sup>*), die sich von *Brāwen* aus jedenfalls nicht erklären lassen, Pluralbildungen vorliegen zu einem \**Brū<sup>n</sup>* f., das dem au. *brūn* (Pl. *brynn*) gleichzusetzen wäre, muss dahingestellt bleiben.

Ober-, Aug(e<sup>n</sup>)-, Under-; s. das Vor. I a. — Messer-: Schneide am Messer B. — Tisch-: Tischkante B; SchwMuo.; Obw.

*brāwe(n)* BGadn.; GñFanas, Furna, Valz.; Str., *bräu(w)e<sup>n</sup>* BG.; L<sup>n</sup>E.<sup>n</sup>, G. (Ineichen); Obw (in *ab-bräwe<sup>n</sup>* lt Matthys); Str., *brāwe(n)* BSi. (-ē-); GR Calfr., Fanas, Furna, Luz., Pani, Schud., UVaz, Valz.; Obw; U; ‚W<sup>n</sup>, *brāwe<sup>n</sup>* BBr., R., *brābe<sup>n</sup>* GRFanas, Furna, Valz., *bräu(w)e<sup>n</sup>* AaFri.; B.O.<sup>n</sup> (auch lt Zyro). Schw.; ‚GR<sup>n</sup>He.; ‚LE.; ‚GSaL.; ‚SCH.; ‚UWe.; U; W, *brō<sup>n</sup>e<sup>n</sup>* SchKl., Merish., Rüdli., *brāje<sup>n</sup>* BBe., *brāje<sup>n</sup>* AA (Rochh.); BBe., M. Sigr.; GL; L (Brandst.); Ndw (in *er-br.* lt Matthys), *brāe<sup>n</sup>* GL, *brō<sup>n</sup>e<sup>n</sup>* ZGlattf., Präs. 3. Sg. *brād* Ndw, *brō<sup>n</sup>e<sup>n</sup>* ZGlattf., Inp. 2. Sg., *brā* Gr., Ptc. *gebrāwet*, *gebrāwet*, *gebrābet* GR, sonst *bräu(w)et* (BG.). *brāut*, *brāut*, in BBurgd., M. *brāt*, in GL *brāt*: 1. a) die Brauen bewegen, zum Zeichen des Unwillens? ‚Nün Fahnen ich liess auch im Stich, Lucern tut sich drab frewen; jetzt ist veracht myn Bären-Macht, vergāben ist myn Brewen‘, klagt der Berner Bär nach der Schlacht bei Vilmärgen. 1656, LIEN. — b) refl. und negiert. sich nicht rühren, regen GL; Ndw (selten); Str. (selten). — c) tr. und negiert. Etw. nicht von der Stelle bewegen (können) Ndw (selten). — 2. von Sägeblöcken, Holzstämmen udgl., die scharfe Kante an der

Schnittfläche beseitigen, bes. um sie auf dem Transport vor Abschleifung zu bewahren BBe., R.; GrCalfr., Fanas, Furna, Luz., Mai., Pani, Schud., UVaz, Valz.; GFs. Syn. *brämen I 1* (Sp. 599). *Es Sag-Holz, e<sup>n</sup> Zapfen br.* Gr (Tsch.). — Ptc. ge-bräwet 'bräu(w)et BG.: a) (scharf)kantig BG. *Die Hagelsteine<sup>n</sup> s<sup>in</sup> ganz 'bräueti g'si<sup>n</sup>.* — b) gerändert. ‚Gelb- und schwarzgebraut Violon ist der erste Blummen ein‘, mit Beziehung auf die Farben des Landeswappens. U LB. 1793 (Eröffnungsgedicht). — vier-: vierkantig BG.

Mhd. nur *bräuen* ua. = verbrämen (Lexer I 343). Die unumgelautete Form beschränkt sich auf Bed. 2 und deren Entsprechungen bei den Zssen, während die umgelautete in beiden Hauptbedeutungen erscheint. Zu Bed. 1 vgl. das syn. *ver-brämen* mit Anm. (Sp. 599/600), ferner frz. *sourcilier*. Zu 1 a. Der ungemane Reim erregt keinen Anstoss, da er den sonstigen Reimgewohnheiten des Verfassers nicht zuwider ist; immerhin erscheint, zumal da es sich um eine nur hier bezeugte Bed. handelt, ein Fehler (etwa für ‚drewen‘) nicht ausgeschlossen; an *bräuen II* ist nicht zu denken. 1 b und c sind wahrsch. nur aus den Zssen abstrahiert.

ab-bräwe<sup>n</sup> usw.: 1. = *bräwen 2* BGadm.; L (In-eichen); Ndw. — 2. ‚Es ist ein kraut, heisst bären-dappen, bärenbrooch oder weingrün; wo der wein auf-zügig, schwär oder seiger werden wil und man denn mit einem gespaltnen stücken in abbräwet [so auch in den Ausgaben von 1583. 1606], das kraut umb einen kiss-ling windt und in wein henkt, bringt es den wein wider und erfrischt in.‘ TIERR. 1563; im lat. Original: ‚unum [pendulum] cum fecibus prius perturbandum est et baculo fisso, ut fieri solet, agitandum.‘

Zu 2: ein Fall, wo die Sache klar, das W. unklar ist! Ein Fehler kann nicht wohl angenommen werden. Die Bed. ‚bewegen, rühren‘ würde passen, ist aber nur auf einem beschränkten Gebiet und in beschränkter Verwendung bezeugt. Zur Not liesse sich an bildl. Verwendung von 1 denken.

ent- W, sonst *ent-br-* (*eppr-*): 1. refl. und negiert a) mit keiner Wimper zucken, keinen Schmerzenslaut von sich geben BAmT Schw., Zyro; St. *Er het-sich nit ent'bräut, aber es het-im näscht grüselich w<sup>e</sup> 'tän* BSchw. — b) keine Miene machen, einer Bitte, Anforderung Folge zu leisten, sich nicht daran kehren, tun als ob es Einen Nichts angehe B; LE. (St.<sup>b</sup>). ‚*Er het-sich nit ent'bräut*, alles Ermahnen, Schelten half Nichts, er veränderte nicht Miene, Farbe, Lage‘ B (Zyro). *Gäll, Wirtin, du hesh g'meint, mir chömmen nümme!* *Es isch verflumeret wit und stotzig, und güb wie-n-ich geng g'chäret ha<sup>n</sup>, wir soll erehlin präsiere<sup>n</sup> und nit allpott abhocke<sup>n</sup>, es het-sich Ke'ni* [von meinen Begleiterinnen] *ent'bräut*. MWALD. ‚Anstalten zu einer Handlung, grösseren Bewegung machen; wird meistens negativ gebraucht: *Er het-sich nit ent'bräut, mit-mer z' cho<sup>n</sup>.*‘ JENZER 1869 (BSchw.). — c) sich nicht bewegen, rühren im eig. Sinne B; LE. (St.<sup>b</sup>); St. *Er het-sich noch nit ent'bräut*, sich noch nicht vom Bette, von seinem Sitze erhoben B. *S<sup>e</sup>, hest-dich noch nit ent'bräut!* B. *Er entbräut-sich nit*, von einem Wirts-haussitzer B. *Er hütt-sich emel nit möge<sup>n</sup> entbräue<sup>n</sup> für mer chli<sup>n</sup> z' hülfe<sup>n</sup>, und wär im doch wol a<sup>n</sup>g'stange<sup>n</sup> B.* — 2. = *bräwen 2* BG.; ‚LE.‘; W. — er-: 1. refl. und negiert. a) mit keiner Wimper zucken, unempfindlich bleiben oder sich stellen, in körperlicher wie in geistiger Beziehung AaFri.; B; Onw; Uwe.; St. *Das sin-der zw<sup>e</sup> strub Kürli<sup>n</sup>ge<sup>n</sup> g'si<sup>n</sup>, die sich nit grad ab Öppis erbräuet h<sup>n</sup>, und wenn-si scho<sup>n</sup> bed z'säme<sup>n</sup> an de<sup>n</sup> Chnödlene<sup>n</sup> und an de<sup>n</sup> Chnuwe<sup>n</sup> 'bliuet hi<sup>n</sup>, desse<sup>n</sup>*

*h<sup>n</sup> Die Nüt g'achtet.* DGEMP. 1884. *Er hed-sich bi dem Kavilantis nid erbräit* UWE. *I<sup>ch</sup> han dem Chind alliwil abg'werd, aber es erbräwd-sich Nid* BR. *Er tued-sich nid erbräwen*, scheut sich nicht, macht sich keine Skrupeln über Etw. BBr. S. noch *Pomäden* (Bd IV 1253). — b) übh. sich nicht bewegen, rühren B Sigr.; Uw; St. *Tue-dich nid erbräje!* bleib mäuschenstill. — c) im Wachstum keine Fortschritte machen, schlecht gedeihen, von Menschen, Tieren und Pflanzen B Sigr. Syn. *sich nid ver-roden, kein Wank tuen*. Auch unverändert bleiben, von Stoffen BO. *Das Garen han-ich schon sevel mongs Mäl 'büched, und es erbräwd-sich nid.* — 2. tr. und negiert, (einen schweren Gegenstand) nicht von der Stelle bewegen (können) BR.; Ndw. *I<sup>ch</sup> hätt den Stein wellen unweipen, aber ich mag-nen nid erbräwen* BR. *Dui magst de<sup>n</sup> Stei<sup>n</sup> nid erbräje<sup>n</sup>* Ndw.

ver-: 1. a) = dem Vor. 1 a, in körperlicher wie geistiger Beziehung GSal.; SchKL, Merish., Rüdli.; UWE.; ZGlattf. ‚Keinen Laut, kein Zeichen des Schmerzens von sich geben, nicht einmal mucksen. *Er hed-sich nit verbräut, wo-men-em d' Hand abg'stösse<sup>n</sup> hed*, hat keinen Mucks gemacht, als man ihm die Hand abhieb LE.; Schw.‘ *Er hed-sich nit verbräut, wo-n-em der Scherrer in 's Fleisch in<sup>e</sup>n 'bräunt hed, wo-n-em d' Chue ertrölet ist* UWE. *Dou hüt Minge<sup>n</sup> Büle<sup>n</sup> hei<sup>m</sup> treit wie züigi Grüsche<sup>n</sup>-Segg<sup>i</sup>, aber wege<sup>n</sup> Dem hät-me<sup>n</sup> sich nit verbräut.* PROPHET 1855 (GSA.). — b) = dem Vor. 1 b „BO.‘; GL; „Gr“ Fanas, Furna, He., Valz.; L „E.“; GMS, Sa.; SchKL, Merish., Rüdli.; Uw; U; „W.“; Z Glattf. Syn. *ver-gräwen 2* (Bd II 833). -roden. ‚Sich nicht regen, sich nicht von der Stelle bewegen. *Verbrä-dich nit!* hüte dich, dich zu rühren GLH. *Er hocht du wie-n-es Pfund Dröek, er verbröet-sich nid emel* ZGlattf. *Wo-n-er uf <sup>a</sup>em Heu lit und der Geist zur Hüte<sup>n</sup>tür v<sup>h</sup>e<sup>n</sup> chunt, verbräut-er-sich nit* GSA. *Es hed-en e<sup>n</sup> Stein getroffen<sup>e</sup>, dass-er-sich nümme<sup>n</sup> verbräit hed* GRValz. *Der Vriene<sup>n</sup> ist e<sup>n</sup> Mogge<sup>n</sup> Chäs, wo-s' schu<sup>n</sup> fast im Mäl g'ha<sup>n</sup> hät, aber g'fall<sup>e</sup>, und v<sup>n</sup> Rede<sup>n</sup> ist e<sup>n</sup> Wil lang gar kei<sup>n</sup> Red g'si<sup>n</sup>.* *I<sup>ch</sup> han-mich nid verbrät und ha<sup>n</sup> 'tänggt: S<sup>ö</sup>, Vriene<sup>n</sup>, g<sup>e</sup>lt, das gib<sup>t</sup>-der z' chü<sup>n</sup>.* CStreiff 1902 (GLM.). Selten in affirmativen Sätzen. *Aber wie si wend zile<sup>n</sup>, so verbrät-sich das Ding* [der vermeintliche Fuchs], *schüttlet die röut Häre<sup>n</sup> und lachet in dene<sup>n</sup> Manne<sup>n</sup> in 's G'sicht.* Schwzd. (L). — c) übergehend in die Bed. sich vertun GL (Rochli.); L (Brandst.). *D<sup>e</sup>r tued-sich emel verbräje<sup>n</sup>, a<sup>s</sup> wenn alle<sup>n</sup> Platz sine<sup>n</sup> wär I.* (Brandst.). — 2. = dem Vor. 2 GRHe., Pr., Valz.; Ndw. *Es Tütschi, e<sup>n</sup> Stein nid verbräwe<sup>n</sup> möge<sup>n</sup> GRPr.* *Eso en Chnopf wie du möchti die Burdi in kein Bü verbräbe<sup>n</sup>, geschweige denn sie zu tragen.* ebl. Auch: *e<sup>n</sup> Glid v. GRHe.* *Er ist so elend g'si<sup>n</sup>, dass-er nümme<sup>n</sup> hed chönne<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Glid verbräue<sup>n</sup>.* — 3. a) = *bräwen 2* GRFanas, Furna, Valz. (Tsch.). — b) = *ver-brämen 2* (Sp. 599). ‚Die Moscowiter verbräwen alle ir kleidung darmit [mit Biberpelz].‘ TIERR. 1563.

In Bed. 1 b steht neben unserm W. in GL; L gleichbed. *sich nid verbläje<sup>n</sup>* (s. Sp. 52), offenbar eine Umgestaltung des im Sprachgefühl isolierten *verbräjen* durch Anschluss an *bläjen*. Die entgegengesetzte Wirkung der selben Vermischung äussert sich wahrsch. in unsrer für die gleichen Gebiete bezeugten Bed. 1 c, die zunächst für *sich verbläje<sup>n</sup>* gelolten haben dürfte, für das sie allerdings, aber wohl nur durch Zufall, nicht belegt ist.



Brâwi, Brâwif. 1. a) *Brâwi*, Rand, Kante Blimp. — b) ‚Bräue‘, Pl. ‚Bräuenen‘, Besatz, Verbrämung; s. *Brâui-Chappen* (Bd III 394). — 2. *Brâwi*, *Brâbi*, die beim Entkanten eines Sägeblockes, Zapfens udgl. abgetrennten Holzteile, Späne GrFan., Furna, Valz.

Ittis-: Besatz von Ittisfell; s. Bd III 394. — Hand- *Hampre'wi*: = *Un-*, *Chue-Nagel* (Bd IV 687) U.

brâwig *brâu(w)ig* „L.E.“; Ndw (neben *brâijig*); U, brâwig *brâuiig* „L.E.“; UwE.; Ndw (neben *brâijig*), *brâ-ig* L, *brâijig* AALeer.: = *ge-brâwet* (Sp. 1031) L, E.“; Ndw.

un-: ohne scharfe Kante(n) L; Ndw. — voll-: vollkantig, mit unversehrten Kanten AALeer.; „L.E.“; Uw; U, bes. von ins Geviert geschnittenen Balken, die vier volle Kanten zeigen Ndw. — *guet-*: = dem Vor. Ndw.

Brâwe<sup>a</sup>, *Brâbe<sup>a</sup>* GrFan., Furna, Valz., *Brâue<sup>a</sup>* Bs (Seiler), *Brâje<sup>a</sup>* AA (Rochh.) — f.: 1. (*Augs-Brâue<sup>a</sup>*) = *Brâwen 1 a* Bs (Seiler). — 2. = *Brâwen 2 a*. aa00. Auch äusserster Rand übh. Bs (Seiler). — Bildungsgleich scheint ahd. *winbraucia*, supercilium (Graff 3, 316).

„*Brewalli* m.: Name des den Weinreben so schädlichen Rüsselkäfers, *Attelabus baechus* oder vielmehr *Att. betuleti*. Erlach zu Neuenstadt“ (St.<sup>2</sup>).

Frz. dial. (Landeron) *brâwit* m. in gleicher Bed. mit deutschem Dim.-Suffix.

*breweniere<sup>a</sup>*: tr., benachrichtigen, in Kenntniß setzen BsStdt. — Frz. *prévenir*.

*Briw* WGräch., sonst *Bri* bzw. *Breti* — m.: Brei. 1. als Gericht B (allg.); Senw; S; Ndw; U; Zg (selten). Syn. *Mues 1* (Bd IV 488), *Papp* (ebd. 1413). In BE., M. unterscheiden sich *Br.* und *Mues* tw. so, dass jener mit Milch, dieses mit Wasser zubereitet wird. *Wie schlofâsch nit so ruewig ir bin Lullî und bin Pfâmmî Brî*, Schlaflied. SCHLD. *Eie<sup>a</sup> popeie<sup>a</sup>, di Breilî sîr guet, we<sup>m</sup>-me<sup>a</sup> brav Zucker w<sup>a</sup> Zimmet drîw<sup>a</sup> tuet*. GZür. 1902 (B allg.); vgl. Bd IV 1414. S. noch *brânden 1 b* und 2 (Sp. 684). In Verbindungen und RAA. ‚Den br. rüeren‘, anrühren; bildl. in der Sp. 776 unter *pririeren* abgedruckten Stelle aus Ansh., wo ‚den pri rieren‘ zu lesen ist, wie denn auch eine Abschrift von 1531 ‚den bry rueren‘ bietet (Ansh. <sup>2</sup> VI p. XXII). *Br. choche<sup>a</sup>, êsse<sup>a</sup>*. *Ut, re, mi, d' Mueter chochet Brî*; *ut, re, mi, fa, w<sup>a</sup> richtet-ne<sup>a</sup> g'rad a<sup>a</sup>; ut, re, mi, fa, sol, e<sup>a</sup> ganzi Blatte<sup>a</sup> roll*. GZür. 1902 (BZweis.; ähnl. in Dârst., Heimenschw., Herz., Stdt). *Und Dêr* [der kleine Finger] *het im es guets, guets Breilî (Süppi) g'chochet*, Reim beim Abzählen der Finger. ebd. (B allg.). *Es chôme<sup>a</sup> drî* [nâml. Regen], *die chochen en Brî*, im Spiel mit Bed. 2 b. ebd. (BZweis.). *Wibi, wâbi, Wapp... si sitze<sup>a</sup> hinder em Tisch und êsse<sup>a</sup> Brî und Schnitz*. ebd. (BHerz.). *Blindi Mâs, ich füere<sup>a</sup> dich. Wohi<sup>a</sup>? I<sup>a</sup> Wald. Was ga<sup>a</sup> mache<sup>a</sup>? Ga<sup>a</sup> Brei (Suppen) êsse<sup>a</sup>*. ebd. (BStdt). [Die Eltern] wollen noch weniger glauben, dass das Kind am Ende Meister wird im Hause, bis sie endlich merken, dass sie nichts anders sind als die Tüpfî, aus denen das Kind den Brei isst. GOTTN. ‚Wer den Brei anrühre, der soll ihn auch auffressen.‘ ebd. ‚Ir hand uns den Brey kochet und dise Rüeben übertan, ir müessent uns jetzt helfen essen.‘ ÄG.TSCHUDI (Wiedergabe der Worte eines Zürchers an Zwingli in der Schlacht bei Kappel). Vgl. Bd IV 1413 n. ‚Den Br. versalzen‘; s. *Pfêffer 2. Rede<sup>a</sup> wie*

*we<sup>m</sup>-me<sup>a</sup> Brei im Mûl hât*, undeutlich B. *De<sup>a</sup> Brei bi Ëim verschütter*, Jnds Gunst verlieren ScuSt. (Sulger). ‚Als diese schreiben gehn Rom kamen, verschüttet der keiser [Heinrich IV.] den brey erst gar.‘ WURSTISEN. Gleichbed.: ‚den Br. umstossen.‘ ‚Was nun [soll P. Biner machen, damit er] sich nicht bei den Reformierten bloss gebe und inzwischen den Brey bei den eiferigen Mariâ-Diencren nicht umstosse?‘ GOLIARD 1714. *Um a<sup>e</sup> (heisse<sup>a</sup>) Br. fare<sup>a</sup>, gâ<sup>a</sup>, laufe<sup>a</sup>, springe<sup>a</sup>* uâ. 1) eig. *Chunt-er* [wandernder Schneider] *in e<sup>a</sup> Schnüderet, springt-er um a<sup>e</sup> heisse<sup>a</sup> Brei*. GZür. 1902 (BMünch.). — 2) uneig. *Er geit (schlicht BSi) drum um(e<sup>a</sup>), wie d' (wie-n-e<sup>a</sup>) Chatz um a<sup>e</sup> heisse<sup>a</sup> Bri*, wie nhd. B. *Loset Manne<sup>a</sup>! ôni dâ lang um a<sup>e</sup> heisse<sup>a</sup> Br. ume<sup>a</sup> z' laufe<sup>a</sup>, glauben-ig* [usw.], Eröffnung einer Rede. CWEIBEL 1888. ‚Anderst reden wir mit einem Frömbden, da dörfen wir nicht gleich sagen: gib, sondern müessen um den Brey gehen und andere zierliche Wort branchen.‘ FWYSS 1677. S. noch *umen-plampen* (Sp. 98); *ver-brânnen* (Sp. 632). ‚Einen um den bri füeren‘, zum Narren halten; s. *Mues* (Bd IV 488). *In e<sup>a</sup> heisse<sup>a</sup> Brî springe<sup>a</sup>, schiesse<sup>a</sup>*, von gierigem Hinunterschlingen der Speisn, gierigem unbesonnenem Dreinfahren übh. *Er springt drî wie-n-e<sup>a</sup> Huang in e<sup>a</sup> heisse<sup>a</sup> Brî*. SCHLD. *Bâebel, wenn-d' meitel<sup>a</sup> woltsch, schiess-mer nit so drîw<sup>a</sup>, wie-n-e<sup>a</sup> hungeriger Dröscherschnecht in e<sup>a</sup> heisse<sup>a</sup> Brî*. JREINH. Spec. a) *feisser Brî*, ganz fetter Brei, wie er auf den Alpen bereitet wird Ndw. — b) *heisser Brîw*, aus heisser Butter und Mehl zubereitet WGräch.; Syn. *laufender Röst* (Bd III 1124). — c) *g'restner Brî*, aus geröstetem Mehl gemacht Ndw. ‚Die 4 Musstage in der Wuchen, an denen ihpen [den Patienten des Inselspitals] all Morgen ein frisches Muss und dazu allwegen ein geröstner Brei oder ein Haberbrei gekochet, denne zum Nachtmal an diesen 4 Tagen Krut, Schnitz, Rüeben udgl. gegeben wirt.‘ 1643, IMOB. 1878. — d) ‚roggin briw‘, Brei aus Roggenmehl. ‚Spys [der Geissbuben] was am morgen vor tag ein rogginer brüw (bappen von roggin mäll gmacht); kâss und roggin brot gibt man eim in ein körblin mit zu tragen am ruggen.‘ THPLATT. — e) *wisse<sup>a</sup> Brî* = *Wiss-Mues* (Bd IV 494) B; Ndw. *Ganggelâris* [Possenreissers] *Tochter chochet wisse<sup>a</sup> Brî, si stellt-n-en under d' Stêge<sup>a</sup>, der Gûggel geit ga<sup>a</sup> sâge<sup>a</sup>: d' Hüener pfâffe<sup>a</sup> drîw<sup>a</sup>*. GZür. 1902 (BLangenth.). *Dir chochet d' Mana (d's Mûeti) wisse<sup>a</sup> Brei, Mûlchsüppeli und sâsch allerlei*. ebd. (B). — 2. breiartige Masse übh. a) zur Behandlung von Wunden udgl. ‚Auf solches legten sie ein Pflaster darüber [auf die ausgestopfte Wunde] und sonst noch einen ganzen Plunder allerlei Arzeneien, Brey und Müern.‘ FWÜRZ 1634. ‚Nimm Gerstenmehl und Geissbohnen, mach die Bohnen zu Pulver, nimm von beiden gleichviel, nimm noch guten Weinessig dazu, mache ein Brei daraus und lege ihn auf das Geschwür.‘ XVIII., UwKerns (AfV.). — b) flüssiger Strassenkot; vgl. *Mues 3* (Bd IV 490). *'s ist Alles e<sup>a</sup> Brei uf der Strâss B*.

Ahd. *brîo*, mhd. *brî(e)*, ags. *brîw* m. Von der weit verbreiteten schwachen Form (s. zB. Schm. I<sup>2</sup> 353) findet sich auf unserm Boden keine Spur. Übrigens ist das W. heute nur mehr auf einem beschränkten Gebiet volkstümlich, sonst durch *Mues*, *Papp* verdrängt. Hieler der imperativische Name ‚Ösem-, Ösenbry.‘ 1481/4, ZRB.; vgl. *ösen* (Bd I 548 f.).

Öpfel-Bri (-Brei): = *Ö-Mues* (Bd IV 490). *-Papp* (ebd. 1413) BM., Stdt. *Was gib<sup>t</sup> 's z' Mittag? Ö-Brei*

*una* *Chüechli*, d's *Rezept* steit im *Büechli*, d' *Eier* sîn im *Schaft* *néb-<sup>aem</sup> Bire<sup>a</sup>saft*. GZÜR. 1902 (BStdt). — *Härd-öpfel-Bri*: = *H.-Mues* (Bd IV 490), -*Papp* (ebd. 1413) B; S. S. noch *H.-Möckli* (Bd IV 141). — *Gries-*: *Grissibrei*; Syn. *Gr.-Bappen*. *Mit <sup>aem</sup> Esse<sup>a</sup> isch 's wie fern!* *Gr.-Brei* han-*ih<sup>a</sup>* [kleiner Junge] *gäng no<sup>ch</sup> gern*. GSTRICK 1897 (B).

*Haber-*: = *H.-Mues* (s. Bd IV 491) B; S; ZG (selten). *Wër 'z het una verma<sup>a</sup>, strücht 's Hung uf <sup>aem</sup> H.-Brü* BE. *Chüechli una W<sup>a</sup>n würde<sup>a</sup> m<sup>a</sup>n Töd sîn, aber H.-Brü im Ranze<sup>a</sup> macht-mich z' springen una z' tanze<sup>a</sup>*. DGEMP. 1904. *Di ers<sup>ti</sup> steckt (macht) es Fürli a<sup>a</sup>, di zweit<sup>i</sup> leit es Schitli dra<sup>a</sup>, die dritt<sup>i</sup> chochet H.-Brei*. GZÜR. 1902 (BDärst., Stdt); ähnl. in ZGWalchw. *Zuche<sup>a</sup>, zuche<sup>a</sup>, der H.-Brü isch chuele<sup>a</sup>*, Glockensprache. ebd. (BReutig.). *Z' esse<sup>a</sup> isch gues<sup>a</sup> g'sîn, Bröt und H.-Brü und Milchsuppe<sup>a</sup> und Briesch und Zigermilch und Chnöpfli und Bappe<sup>a</sup> und amene<sup>a</sup> Sunntig Spëck*. JOACH. S. noch *Brüw 1 c*. *Z' gäch in H. bässe<sup>a</sup>*; s. Bd II 100. [Bauernmagd:] was köcht es syg, ein brates oder haberbry, das kan ich kochen wol und recht. RREF 1539. S. noch *Grundel* (Bd II 776). ‚Der Hauptmann sprach zu einem Soldaten, der zitterte wie Aspenlaub: Ei, du Lotter, dass dich Botz H., warumb zitterest du also?‘ S Kal. 1712; vgl. *Botz III 1 a* (Bd IV 1996).

Als Personenn.: ‚Zu Haberbrüss huss.‘ 1553, B RM. I 257. Vgl. dazu *Haberbrüer* als Übernahme der Bewohner von BReutigen. GZÜR. 1902, 77 (BDärst.).

*Hirs-*: wie nhd.; s. *Biest-Milch* Bd IV 204 (für F). — *Heiti-* s. *Heil II 2 c* (Bd II 989) B. *Litum*, l, l, lei, *lustig ist der H.-Brei!* GZÜR. 1902 (BStdt) — *Häxe<sup>a</sup>*: Hexenbrot, Erzeugnis einer Hexenküche. *Fort mit-der, mit däm H.-Brü*, naml. mit einer neuen Verfassung. SNW Gespr. 1898. — *Chinds-*: meist dim., = *Ch.-Mues* (Bd IV 492) B. — *Chürbs-*: = *Chürbsen-Mues* (Bd IV 492); s. *braülen* (Sp. 400). RA. ‚Es geht oft lange, aber Geduld überwindet K.-Brei.‘ GORTU. — *Chirsi-*: *Brei* aus gedörrten Kirschen, als Fastenspeise bes. mit Kartoffeln zs. genossen S (Landsehaft). Vgl. *Ch.-Mues 1* (Bd IV 492). — *Châs-*: fein geriebener, fetter Käse mit Eiern gekocht UWE. — *Chrüt-*: Mangoldbrot; s. *Bir* (Bd IV 1482). — *Milch-*: = *M.-Mues 1* (Bd IV 493). ‚Ein gilwten [mit Saffran gewürzten] milchbri [liebten die alten Schweizer].‘ ANSH. — *Mël<sup>w</sup>-*: = *M.-Mues* (Bd IV 493) B. *Bill Benz, chumm hei<sup>m</sup>, mir hei<sup>m</sup> M.-Brei*, Glockensprache. GZÜR. 1902 (BMünch.). — *Pampes-* s. *Pamper* (Bd IV 1261). — *Rüme<sup>a</sup>*: *Brei* mit gebratener Decke B (Dän.). — *Röre<sup>a</sup>* s. *Haber-Mues* (Bd IV 492). — *Ris-*: Reiskreis B. ‚Auch fehlte es beim Abendsitz am Küchenfeuer [am sog. Fofen-Sonntag] nicht an Reiskreis, Kuehle, Bretzele und Wein.‘ SCHWEIZERB. 1818 (F). — *Stopfer-* s. *Haber-Mues* (Bd IV 492). — *Wiss-*: = *Brüw 1 c* B. ‚Die Müllerinnen haben ungesorget weisses Brod und Wyssbry.‘ GORTU. ‚Sie [die Gotte] sei fett wie der Amme, habe alle Tage vornehm zu essen, Weissbrot und Birenschnitze und Fleisch, sie wisse nicht wie oft in der Woche.‘ ebd. ‚Korn, auf das man sich so gefreut hatte, um doch einmal aus eigenem Mehl einen Weissbrot machen zu können an einem Sonntage,‘ nun war das meiste verschwunden oder verdorben [infolge der Überschwemmung].‘ ebd.

*brüwe<sup>a</sup> 1 bröue<sup>a</sup>*, Ptc. ‚bröut: 1. (Bier) brauen G. — 2. kochen, sieden übh. GRh. *Härdöpfel*, *Wösch*

*br.* ‚Eine Kunst, dass es dir keini verseggen mag. Nym ein dreijährigen Han und stoss ihn in ein ungebrauchten Hafen und bröü ihn im Hafen, bis er tod ist, so nym den der Hafen und nim der Han, vergrab in in ein Andbeisenhaufen bis auf acht Tag.‘ ARV. VII 51 (BE.).

Mhd. *brüwen*, auch in der allg. Bed. hervorbringen, bereiten, austiften (wofür ein Beleg bei Hadl. 22, 1). In die leb. MA. ist in weitem Umfange das mhd. (urspr. wd.) ‚branen‘ eingedrungen: die Form (*braue<sup>a</sup>*, in B und anderswo *bräu(w)e<sup>a</sup>*, statt *bröue<sup>a</sup>*) macht die Entlehnung zweifellos. In GRh. ist unser W. lantges. mit *brüje<sup>a</sup>* zsgefallen (vgl. ebd. *blöue<sup>a</sup>*, *tröue<sup>a</sup>* < *blüje<sup>a</sup>*, *trüje<sup>a</sup>* neben *röue<sup>a</sup>* < *riuwen*), woraus sich 2 erklärt; doch erstreckt sich die Vermischung, wie es scheint, über den Bereich des lautgesetzlichen Zfalls hinaus; vgl. den Beleg unter 2, sowie *in-br.* Auf weitere Verbreitung der Form *bröue<sup>a</sup>* in ä. Zeit deutet der PN. ‚Brew (= mhd. *brüwe* m., Brauer), so noch heute in Bs; ‚(die swestren in) Bröwen (hns).‘ XIV./XV., B StR. ‚Heinz Brüw.‘ 1405, ZWth.; ‚Uoli Bröw.‘ 1412, L; ‚Kleinhaus Brüw.‘ 1524, ThBuch. S. auch *brüwen II* mit Anm.

*in-bröue<sup>a</sup>*. *Es Schwü<sup>w</sup> i.*, ein Schwein brühen GuT. Vgl. *brüje<sup>a</sup> 1 c* (Sp. 554).

*Bire<sup>a</sup>-Brüwer* m.: wer sich damit abgibt, aus trockenen Birnen Branntwein herzustellen? Vgl. *Heidel-Brand* (Sp. 680)? Als FN.: ‚Hans Alexander Birnbräuer, 1557 Pfarrer in Albsrieden; wahrsch. ein Sohn des Chorherren Alex. B. am Fraumünster. Wurde nach Höngg versetzt.‘ KWIRZ 1890. — *Wasser-*: Likörfabrikant? ‚I Wasserbräuer.‘ 1637, ZStdt.

(Bier-)Brüwi *Pierbräu* f.: (Bier-)Brauerei. ATÖBL. 1901/2.

In B *Bräu(w)e<sup>i</sup>*, das gegenüber dem weit herum geltenden *Braueri*, -ei wenigstens dialektgemäss abgeleitet ist; für die Stammsilbe vgl. die Anm. zu *brüwe<sup>a</sup>*.

*brüwe<sup>a</sup> 11 bröue<sup>a</sup>*, Ptc. ‚bröue<sup>a</sup> Z, ‚bröut AAZein.: 1. a) unverständlich, halblaut reden ZW. *Er bröuet eisster vor-em ane<sup>a</sup>, wenn-er en Wäg gäd.* — b) unverständlich, halblaut widerreden, sich unzufrieden äussern, murren, ‚sehmollen‘, zB. von Kindern gegenüber den Eltern BSL.; ZRüml., rS., W., sich über Etw. oder Jmd unzufrieden, ärgerlich aussprechen ZDättl. Syn. *brautschen*, *brutschen*. *Er bröut allwül*, von einem Unzufriedenen ZZoll. *Er häd na<sup>ch</sup> 'bröue<sup>a</sup>, wo-n-em 's g'gē ha<sup>a</sup>*, von einem Bettler. ebd. *Mit Eim br.*, einen auszanken Z (Spillm.). *Er häd mit-mer 'bröue<sup>a</sup>.* — 2. Jmd durch Herausstrecken der Zunge, eine Fratze verhöhnen AAfri., Zein.

Wahrsch. identisch mit *brüwen I*, dessen antochthone Form sich also wenigstens in dieser abgeleiteten Bed. noch in weitem Bereich gehalten hätte. Eine ähnliche Bed.-Entwicklung zeigt nl. *brouwen* 1) brauen, 2) lispeln, das r nicht aussprechen können; den Übergang illustriert die ältere ndl. (auch mhd.) Bed. ‚mischen, durch einander mengen‘; vgl. Franck 152<sup>b</sup>. Vgl. auch *brautschen*, *brutschen*.

*ume<sup>a</sup>*: widerbellen ZWang., W., Zoll.

*üs-*: = *brüwen 2* AAfri., Zein. *Wo d' Mueter der Tochter Vorwürf g'macht häd, häd die si 'ume<sup>a</sup> üs'bröut und üsg'lacht AAZein.*

*Brüwi Bröui* n.: Fratze, Grimasse AAfri., Zein. *Eim es Br. mache<sup>a</sup>*, eine Grimasse schneiden.



## Brax — brux.

**BRIX** m.: Morast SchwMuo. *Es ist der lüter lötig*. Br., von einem schmutzigen, bodenlosen Wege.

**brixelig**: morastig, zB. von Weiden SchwMuo.

Für eine Etymologie wäre zu beachten, dass *x* in der MA. von SchwMuo. gew. aus *chs* hervorgegangen ist. Verschieden von unserm W. ist ‚brix, tuch‘ Edlib. Rotw. (Avó-Lall. IV 59).

## Braz—bruz bzw. pr-.

**Bratze<sup>n</sup>** (*Pr-GrObS.*) f.: 1. „Klaue VO;“ W. Pfote des Hundes, der Katze, Tatze des Bären *GrObS.*; GW. — 2. „Hand, doch in niedriger Sprechart VO;“ W, grobe, rauhe (UWE.), grosse, fette (AAZ.; ZG) Hand. *Und denn tuet noch das Paek so Wätters vertraulich und streckt Eim us dem Mist sinü Bratze<sup>n</sup>.* MUSTERI. S. noch *Vrönegg* (Bd I 1303).

Vgl. Gr. WB. II 313; VII 2078; auch *Bratschen I 9* (Sp. 1013). Hieher(?) der FN. ‚Heini Pratzer.‘ 1530, GsAL.

„**brätze<sup>n</sup>**, Dim. *brätzele<sup>n</sup>*: (Vb neutr. mit ‚haben‘) spratzen Br.“

Vgl. *brätze(l)n*, *pr-* Gr. WB. II 313; VII 2078. Das Verhältniss von *bratzen*: *brätzen* entspricht dem von *bratschen*: *brättschen* (Sp. 1014) ua. Vgl. auch *spratz(l)n*.

**Präzeptor** m.: a) *Bre'zätter*, Titel des Elementarlehrers Z (noch 1840). — b) Titel eines untergeordneten Lehrers an Lateinschulen; s. *Provisor b* und *c* (Sp. 506).

**Bräzeri<sup>n</sup>** f.: stiersüchtige Kuh, ‚Monatreuterin‘ ApI. (TTobler). Syn. *Bräuggerin* (Sp. 529), *Bräulerin* (Sp. 584). — Das, wie es scheint, heute ausgestorbene W. setzt ein Vb. ‚bräzen, brüllen, voraus, wohl eine Weiterbildung zu *brängen* Sp. 529 (< ‚brängen‘). Doch vgl. auch *Beizerin* (in Ap gespr. *Bäzeri<sup>n</sup>*) Bd IV 1984.

**präzis** *bre'zīs* (in Ap *bre'z*): 1. Adj., genau, bestimmt GrPr., Sch. (Kuoni). Von Personen, übertrieben genau, pedantisch Ap; Th; ZZoll. *Das ist en Brezīs(n)er.* — 2. (in L; Uw auch *bre'zīsī*, Dim. *brezīsili* Now lt Matthys) Adv. a) bei Verben, genau, bestimmt. *Nu, das heisst auch einist pr. g'redt!* VATERL. 1899. *Mit Dene<sup>n</sup> heit-si's churz g'macht und pr. Joach. Ich weiss jetzt aber auch pr., we-n-ich en nächste<sup>n</sup> Stontig muess stümme.* Schw Gespr. Genau, knapp Ap; B; Th; Z. oft verstärkt *grad br. 's hüt (grad) br. g'langet, g'rueg g'gē.* — b) als verstärkender Zusatz α) zur Bestätigungspartikel *ju* Ap; B; Th; Z. A: *Nid en Wunder ist Dē<sup>r</sup> verhempet* [in Konkurs geraten]; *wēr Nünt tuet, chunnt zo Nünt.* B: *Jo br.* [= genau so ists, ganz recht] Th; auch nur *br.* Oft in iron. Sinne = warum nicht gar B; Th; Z. *Gilt, du lehnist-mer 3 Franke<sup>n</sup>? Ja br.!* — β) bei Zahlangaben Ap; Th; Z. *'s macht br. 3 Franke<sup>n</sup>.* *'s ist br. drü* [drei Uhr]. — γ) bes. beim Ausdr. der Identität, genau, eben, gerade AA; Ap; B; Gl; GrPr., Sch. (Kuoni); GA.; Scaw; Th; Uw; Z. *Br. gleich. Stüre<sup>n</sup> tüend d' Hindersäss br. gleich we-mir und den<sup>n</sup> söllerd-si auch Öppis z' säge<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>.* CSTREIFF 1902. *Halt dē<sup>r</sup> Gosche<sup>n</sup>, du Tüpf!* *Du biseh pr. 's glihliche wie dē<sup>r</sup> Vatter.* HFLEINER 1900. *'s ist-mer br. gleich, ganz gleichgültig* Ap; Th; Z. *Br. (e)so, a'se. Mē<sup>n</sup> Frau ist sibe<sup>n</sup>zēhni g'si<sup>n</sup> ond ich br. so alt wie si.* Ap VL. 1903. *Nur präzīsili eserel han-ich ubereho<sup>n</sup>* NdW. *'s ist br. eso* (oder *a'se*), *wie-n-ich g'seit ha<sup>n</sup>* Ap; Th; Z. *Br. wie. Mir isch-es br. we-n-ich uss-eme<sup>n</sup> Traum erwächeti.*

CSTREIFF 1901/2. *Ich söll br. üslöse<sup>n</sup>, wie wänn 's für mich wär.* ebd. 1899. ‚Am besten wäre es, mir ein Zeugnis zu geben pr. wie ich es verdient hätte.‘ GOTTH. S. noch *brüelen* (Sp. 590). Verstärkt durch *g'rad.* *Jo, 's isch aber auch, hol-mi<sup>ch</sup> der Chümi.* *Öppis drin g'si<sup>n</sup>* [in der Suppe] *grad pr. d's wie Fisch-leich.* AGYSL. *Schwini Meitli häm-mer noch vil in üserm Ländli, aber eb 's grad br. söttegi sind we d's Anneli, das weiss-ich nid.* CSTREIFF 1902. S. noch *Bratsch* (Sp. 1012). — c) mit Negation, gerade, eben AA; Ap; B; Gl; Th; NdW; Z. *Ich br. nid eso....* ich für mich (könnte das) just nicht (sagen oä.) Z (Dän.). A: *Händ s' [die Schuhe] auch en hübsche<sup>n</sup> Glanz?* B: *Pö ja, si sind pr. nid leid.* STUTZ. *'s Schriber ist nid pr. höfli<sup>ch</sup>, aber auch nid grob, eso z'mitte<sup>n</sup> dure<sup>n</sup>.* KBIEDERM. A: *Was händ-er Guets (z' b'richter<sup>n</sup>)?* I: *Guets br. nid.* SMEIER. A: *Isch-es guet g'gange<sup>n</sup>?* B: *Nid br. Th; Z.* *Es ist Alls grad guet g'rate<sup>n</sup>* [an einem Gemälde], *wänn schu<sup>n</sup> d' Farb rum Gras und wo<sup>n</sup> der Weldere<sup>n</sup> nid br. all Tag eso z' g'sih<sup>n</sup> ist.* CSTREIFF 1902. [Ich sagte] ich pressire pr. nicht fort, es wäre mir wohl bei ihnen, aber Muss gehe über Suppe.‘ GOTTH. Wieder verstärkt durch *grad.* *Es ist tängg* [denk ich] *nid grad br. guet italienisch g'si<sup>n</sup>.* CSTREIFF 1901/2. — Lat. *præcisus* bzw. *præcise* (in der Form *präzisi* bewahrt). Der Ton ist überall auf der 2. Silbe.

**Bräziser** m.: (selbstzufriedener) Pedant Z Wetschw. *Das ist en Br.; Dē<sup>r</sup> löd-sich nid vil säge<sup>n</sup>, er meint, er sei glei<sup>n</sup> g'schid.*

**Präzisiert** m.: Pedant in religiösen Dingen. ‚Du schreyest jene, die dir dise Sünden abratzen wollen, für Heuchler, Gleichner, Phantasten, Präcisisten usf. ans.‘ JJULR. 1718. ‚Der mehr zum Glauben erfordert, ist ihres Erachtens ein Phantast und engächer Präcisist.‘ ebd. S. noch *Heiligen-Frässer* (Bd I 1325).

**Bräziser** m.: übertrieben genauer Mensch Z.

**Ge-brauzel** *Ge-, Gi-bruezel* n.: 1. Gemurmelt einer Versammlung, Durcheinander von Stimmen WMör. — 2. a) allerlei Reste, Abfälle in Feld und Wald (von Astwerk udgl.) WBirch. — b) von lebenden Wesen. α) bunte Schaar von Lämmern, Zicklein, Kälbern W Birch. Schaar von kleinen schwächlichen Schafen WW. — β) Schaar von (muntern) kleinen Kindern WBirch. (Kosewort), von lebhaften jungen Leuten. *Es Liggs dene<sup>n</sup>ch heit d' jung<sup>n</sup> Lät, das lustig Gibroizol, en verborgni Lumpet<sup>n</sup> angereisot und oieh g'chieckjot.* W Sagen (MA. von Birchen, Eyselhol und Unterbäch).

Die Zsgehörigkeit von 1 und 2 steht ausser Frage; zum Bed.-Übergang vgl. etwa *Braschel* (Sp. 818), lat. *turba* ua. 1 lässt sich an die folg. Gruppe anknüpfen; vgl. *brauzen 4*, *brautschen 4* (Sp. 1018), zur Bed.-Entwicklung auch *brusch(e)len*: *bruschelen* (Sp. 826). Unklar bleibt das Verhältniss zu den für das selbe Gebiet bezogenen, mit 2 synn. *Ge-brausel* (Sp. 784), *Ge-bauzel*, *-busel* (Bd IV 1979. 1747): jedenfalls liegen hier Mischungen verschiedener Stämme vor.

**brauze<sup>n</sup>**, *bräuze<sup>n</sup>*: 1. *brauze<sup>n</sup>* L; „Zu“, *bräuze<sup>n</sup>* (gespr. *brü<sup>n</sup>ze<sup>n</sup>*) BSi. a) intr., zischend aufspritzen, stieben L (Ineichen); Syn. *sprauzen*. — b) tr., ‚in Butter, Fett backen oder rösten, zB. Kartoffeln Zc.‘ Übh. etw. Gutes kochen BSi. *Ich schmeeke<sup>n</sup> 's, du bräuzist Öppis: gibst-mer denn och z' versueche<sup>n</sup>?* — 2. *brauze<sup>n</sup>*, schnäuzen, von der Katze; bellen, vom Hunde B (Zyro). ‚Latrare.‘ Id. B. *Was het der Hund hüncht gäng z' brauze<sup>n</sup> g'ha<sup>n</sup>?* — 3. *brauze<sup>n</sup>* „BÖ;“ F; L„E., W.“; SchwMuo.; „UUr.“, *bräuze<sup>n</sup>* Id. B, *pr-*

GrHint., Nuf., Rh., = *brautschen* 1 (Sp. 1018), „mit den gleichen Zssen und Ableitungen.“ ‚Contradicere.‘ Id. B. ‚Schreien‘ GrNuf. *Präuz du nur, so lang a/s d' witt, aber U'rächt hest GrHint.* Mutter: *Mit im tumme' Präuze' macht-er* [der Lehrer] *die arme' Göfe' ganz konfus.* ebd. *Mit Eim br.*, Einen scheltend aufahren FMu. ‚Vor Hablützels schmitten, da er mit einem ross hielte, da keme der Huober, mit dem er nützit ze schaffen hette denn guotz, schalklich an in, redte: was haltest da? Dem antwurte er: was gat es dich an? Da vienge Huober mit im an zu brawtzen und redte zuo im diner muotter füdloch.‘ 1462, Z RB. — 4. unordentlich Alles durch einander reden GrRh.

Vgl. *brautschen* mit Ann. (Sp. 1018), zu 1 a spec. *brützen*, sowie nhd. ‚brützel‘ (Gr. WB. II 457; VII 2198), zu 2 und 3 auch das syn. *bauzen* (Bd IV 1978).

a<sup>n</sup>-brauze<sup>n</sup>: tr., Einen heftig anfahren B (Zyro); FGrempebach; Sr. — zue-*brauze*<sup>n</sup>: mit Dat. P., = dem Vor. *Aber Dêr brauzt-em zuo: Luog, Ätti!* usw. Übersetzung von Luc. 15, 29. DIAL. (L.E.).

Brauze<sup>n</sup> f.: (ältere) zanksüchtige Weibsperson FMu.; Sr.

Brauzete<sup>n</sup> f.: = *Branzeten* (Sp. 762) B (Zyro).

„Brauzi“, Bräuzi B (Zyro) m.: Widerbelferer, heftig auffahrender, aufbegehriher Mensch.

„brauzig“, pr- GWb.: = *brautschig* (Sp. 1019).

Bräuzer (in Gr Pr-) m.: = *Brauzi*. Id. B (‚contradictor‘); GrHint., Rh. ‚Schreihals‘ GrNuf.

**Brätz(e)l(e<sup>n</sup>)** f.: 1. Backwerk von verschiedener Form. a) in der lebenden Spr. α) (*Brätzelen*) 1—2' langes, ziemlich flaches, nach beiden Enden sich verjüngendes Backwerk aus Weissmehl, Butter und Eiern, oben zu beiden Seiten mit 5—6 schrägen Einschnitten BnSi. Syn. *Garelen* (Bd II 398 f.). — β) *Brätzelen* B; W. *Brätzelen* Scn (Schwz.). W. gew. nur Dim. *Brätzeli* (Pl. *Brätzeleni* BSA.; FJ.), in W *Brätzli* (Pl. *Brätzlini*), in BHK. nach älterer Angabe *Brätzeli* (jetzt *Brätzelli*): eine Art Waffel, im Waffeleisen gebackenes, dünnes, süsses (in B auch gesalzenes) Backwerk von rundlicher, auch viereckiger Form, etwa doppelt so gross wie ein Fünffrankenstück, doch auch grösser, oben mit Bildern oder (gew. gitterförmigen) Ornamenten AAaA. Brugg, Fri. L.; B (allg.); F; Scn; S; W; Z. In Ermanglung eines Waffeleisens gibt man auch wohl den dünn ausgewalzten Stücken des aus Weizenmehl, Eiern, Butter, Zucker und Zimmt bereiteten Teiges röhrenartige Gestalt, indem man sie um Gläser wickelt W. Lucy, der *Ätti chummt jetz dem, bringt Öpfeli wa Brätzeli*. GZvR. 1902 (BMüneh.). *De' Tisch sichsch rolle' Brätzeln und Makrönl und Müllerrädi und wër weiss wa' mër*. Scwzbd. (Scn). *Uf döne' Brätzeli isch e' schuderhaft e' wüesti Darstellung g'siv' vor Adam und Eva, und das het so vil g'gê' z' lache'*. RvTAVEL 1901. ‚Wäffeli oder Brätzeli, das Pfund à 28 β.‘ um 1810, ZStdt. ‚Süsse, gesalzene Bretzeln.‘ B Kochb. 1830, 230. 240. S. noch *Schluf-Chüechli* (Bd III 142); *Biest-Milch* (Bd IV 204); *Muscheln* (ebd. 507); *Ris-Bräw* (Sp. 1035). ‚Eingelegte Brätzelen.‘ B Kochb. 1183. — γ) (*Brätzelen*) selbst gebackener, dünner, grosser Kuchen (‚Wäje, Dünne‘) AAteg. — δ) (*Brätzelen*) aus Mehl, Butter und Eiern bereitetes Backwerk in Form eines grossen Ringes mit Kreuz in der Mitte, als Festgebäck, zB. bei einer Taufe BObervil i/Si. — e) (*Brätzeli*) kleines, ringförmiges, ungesalzenes Back-

werk, das früher zu Kaffe oder Thee, bes. auch von Kindern genossen wurde GrMai. — ζ) *Brätzeln* Bs (BMeyer); GrChur; ScnStdt; ScwE. (Pl. gleich. oder *Brätzeln*), *Brätzelen* AALeer.; B; GWil; ScnStdt; Tu (bes. an der Nordgrenze, doch auch in Eschl.), Dim. *Brätzeli* Ap; Bs; GrChur, Mai.; L; G; ScwE. (meist nur von Kindern gebraucht); Tu, wie nhd. Brezel, (gesalzenes) Backwerk in der Form eines Doppelrings, verschlungener Arme, meist zum Bier genossen. aa00. (doch überall ausser Bs jung und erst mit den bayrischen Bierhallen auf gekommen). Früher erfreute sich in Bs bes. die *Kanderer Bretzel* (von Kändern im badischen Amt Lörrach) grosser Beliebtheit. — b) in der ä. Spr. lässt sich die Form des Gebäckes gew. nicht näher bestimmen; in den im Folg. aufgeführten Belegen dürfte jedoch meist ein Gebäck von ähnl. Beschaffenheit wie das unter a α oder β genannte zu verstehen sein; vgl. auch *Brätzelen-Holz* (Bd II 1258). ‚Ordnung den müllern und pfistren geben. Den müllern halben Ion und den pfistren pfennigwerdig brot und bretzelen on hopfen zuo bachen und all ir verpèn zuo verlassen. streng geboten und ufseher geben.‘ 1482, B (Ansh.). ‚Cunrat Brun um brot und brätzellen, als gemein Eidgnossen hie hand tagot, 1 pfd 6 β.‘ 1518, B Staatsrechn. ‚Als die Eidgnossen hie tagotten, umb brätzellen 5 β.‘ 1519, ebd. [Zur Förderung der Sparsamkeit] durften in den Jahren 1561 und 1562 die Pfister zu Thun keine ‚brätzeln und viererwerte brödlin‘ backen. Das Brot 1868. Nach der Buren Pratica Zürich 1573 bewahrt man sich für das ganze Jahr vor Fieber, wenn man am grünen Donnerstag 7 oder 9 verschiedene Gemüse unter einander gemischt geniesst oder auch einfach Bretzeln (FStaub). ‚Dem pfister underhalb der wäbern gsellschaft umb 300 brätzellen, so bemelten jungen knaben, die umb zogen, ussteilt worden, yede zu 6 d = 7 pfd 10 β.‘ 1577, B Staatsrechn. [Die Eltern der bei der Aufführung mitwirkenden Kinder mögen] wann man si am morgen heim beleit, den knaben, wie brüchlich, bretzelen geben.‘ F Schulordn. 1577. Es werden Männer erwählt, die ‚der stadt korn uf 1 viertel zuo feilem kouff bachen und malen hussbrod, wissbrod, wegkli. pretzelen‘, als sog. Backprobe. 1578, S. An einer Hochzeit werden von 90 Personen ua. verzehrt ‚30 Brätzelen.‘ 1660, L. ‚Wir wollen bei gegenwärtigen Frucht-klammen Zeiten Brätzeln, auch sogenannte Eierwägen und Ring zu bachen bei Confiscirung derselben und 10 Pfd Gelts ufgesetzter Buoss undersagt und verboten haben.‘ 1708, S. ‚Die Bretzel heisst pretiolium, ein Preislein für die Kinder‘ (aus einem alten Gregoriuslied; vgl. *Gregorius* Bd II 723 f.). S. noch *Murren I* (Bd IV 385). — 2. a) (*Brätzelen*) dünnes, halb zerdrücktes Brett als Unterlage unter dem Trottbäum, gew. aus den Äbfällen eines Sägebaums hergestellt AAoFri. (Hürbin). — b) (*Brätzeli*) die flimmernden Goldschäumblättchen am ‚Schäppeli‘ AAAb.; vgl. *Flitterli* (Bd I 1230). — 3. (*Brätzelen*) alte, magere Kuh AAFreienwil; Syn. *Schrüttelen*.

Unsre Formen weisen wie die schwäb. (nach Kluge<sup>6</sup> 57) auf altes e in der Stammsilbe; die Form *Brätzeli* aus BHK. stellt sich zu ahd. *briccltan*, similam (Graff 3, 317 f.). Nimmt man dazu die gew. Formen des Gebäckes, so wird man sagen müssen, dass lautliche wie sachliche Kriterien, wenigstens was unser Gebiet anbetrifft, gegen die beliebte Herleitung unsres W. aus mlut. *braccellum*, *brachiolum*, ital. *bracciato* (Schm. I<sup>2</sup> 376) sprechen. Vgl. noch *Presselen*, *Brisselen*, *Brissi* (Sp. 789. 798). Aus dem Deutschen siud freiburg. frz. *breci*,



*brätzel* (Grangier 35. 36) entlehnt. Das Dim. als PN.: ‚Bürgkelli Bretzelli.‘ 1389, B Tellb.

**Faste<sup>n</sup>-Brätzel:** zur Fastenzeit gebackene Brezel mit Kreuz in der Mitte Bs (Seiler).

**Batze<sup>n</sup>-Brätzli:** Brezel, die für einen Batzen verkauft wird. *Er het e<sup>n</sup> Mül, er kennt e<sup>n</sup> B. ganz inen<sup>n</sup>er und noch jüchzge<sup>n</sup> Bs.*

**brätzele<sup>n</sup>,** in W auch *brätzle<sup>n</sup>:* 1. *Brätzeli* (i. S. v. 1 a ß) bereiten B; W, auch solche essen B (Zyro). *Me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>n nid all Pott brätzele<sup>n</sup>, süsch isch denn gli<sup>ch</sup> us'brätzelet B. Das ist e<sup>n</sup> Galge<sup>n</sup>-Veh, mit dem cha<sup>n</sup>nme<sup>n</sup> nit chrüchtle<sup>n</sup> und brätzle<sup>n</sup>,* sagt man etwa scherzverächtlich von den Ziegen W. Auch übh. etw. Gutes kochen W (vereinzelte Angabe). — 2. sich schiefer-, schuppenartig ablösen, abschiefeln, zB vom Mörtel, der sich von einer Mauer löst, von einem Steine, der durch den Frost zerstört wird AaBb.

**ver-brätzelet:** blatternartig AaBb. Syn. *verbräglet* (Sp. 515). Vgl. *Tirggeli-G'sicht*.

**Brätzeler m.:** Brezelbäcker. Als Personenn.: ‚(des) Pretzellers.‘ 1407, ZStdt.

**Brätzge<sup>n</sup> f.,** in GRUVaz nach älterer Angabe auch **m.:** grosses, aus feinem Mehl, Eiern, Butter und Rosinchen verfertigtes Backwerk, das von den Gevattersleuten der Wöchnerin gebracht wird GUSayis, UVaz; vgl. *Pitten 1a* (Bd IV 1855) Runder Kuehen (Torte oder Ring), zur Osterzeit gebacken GRUVaz. ‚Eingeladen werden [zur ‚G'seheten‘] natürlich Götti und Gotte, alle Nachbarinnen und Basen, die der Wöchnerin etwa ein paar Pfund Kaffe oder einen Zuckerstock oder eine Vagaschebithe oder einen Bretzgen oder Züpfen gebracht haben.‘ REINR. 1845 (GR); in der gleichen Quelle einmal in der Form *Brätschge<sup>n</sup>:* *D' Wäber hen [an der ‚G'seheten‘] Kuechli, Wäberli, Br. und Turte<sup>n</sup> in'n Sack g'schoppel.* — Die selbe Bildung im Schwäb. (Schmid 97; Birl. 76<sup>b</sup>).

**Pre'zi, Br- n.:** 1. (bestimmter) Preis NDw (jetzt selten). *Mach d's Pr. uf-enes Chläfter. D' Töcker mach'd Eim d's Pr. scho<sup>n</sup>.* ‚Welcher Heuw vom Landt verkauft, mögend ingesessne Landslüt dasselbig im Preti des Ruoffs züchen.‘ GRD. LB. — 2. genaues Mass NDw (mehr vereinzelte). *'s Pr. nē<sup>n</sup>.* — Lat. *pretium*. Bed. 2 wohl durch Anlehnung an *präzis* (*brätzles*).

**Bretzwil Bre<sup>z</sup>tzpl:** Name eines Dorfes in BsL. RA.: ‚Er (Das) kommt wie das Hündlein von Bretzwil, von Menschen, Ereignissen, die hinterdrein kommen BsStdt. — ‚Erinnert aus ‚Händli von Bretten‘ (Bd II 1426); s. Fischer I 1410.

**Protz, Br- m.:** wie nhd. Protz Ar; B; Th; Z und wohl auch sonst. — FN. ‚Protzen‘ BStdt.

**protze<sup>n</sup>:** prahlen Ar; Z. *Mit sine<sup>n</sup> Chüene<sup>n</sup> pr. e<sup>n</sup>brotzet.* Nur in der Verbindung *protzet roll:* s. Bd I 783. — Wohl das einzige wirklich bodenständige W. der Gruppe. Vgl. die Sippe *brutsch.*

**protzig:** wie nhd., auch barsch, unfreundlich Ar; B; Th. *Pr. tue<sup>n</sup>. En pr-er Kärl.* S. noch Gr. WB. VII 2178 o.

**prozediere<sup>n</sup>,** in Bs; B tw. *prozidiere<sup>n</sup>, br-:* 1. vorgehen, verfahren. Ä. SPR. ‚Darnach procediert der pfarrherr nach inhalt des obsequials mit rauch und wiewasser.‘ 1588, Scuw. Weitere Belege bei Ansh. <sup>2</sup> IV 52; Absch. IV 1 d 927. — 2. prozessieren Bs; B. *Siz Frau het 'glaubt, 's Vermöge<sup>n</sup> gung bi dem immerwäre<sup>n</sup>der Pro-*

*zidiere<sup>n</sup> ganz druf* BBühl. ‚Den Wyleren vertrieb sie [die Überschwemmung] für einige Zeit die Lust zum Wässern, aber nicht zum Prozedieren.‘ GORRU. ‚Die Einen prozedierten, die Andern handelten, die Dritten rühnten, wie viel sie melken, die Vierten klagten, wie wenig sie dreschen [auf dem Wege zur Kirche].‘ ebd. S. noch *blutt* (Sp. 213), *branzan* (Sp. 761). — Lat. *procedere*.

**Brozidieri m.:** prozessüchtiger Mensch Bs (Seiler); B.

**prozedierisch:** prozessüchtig B. ‚In frühern Zeiten war er prozedierisch und viel bei Advokaten. Er prozedierte unglücklich.‘ GORRU.

**Prozell f.:** Generalmarsch. ‚Sturm? ‚So bald der Tag anbricht, so werden die Trommel gerührt und die Trompeten geblasen: erstlich die Procell und Vergaderung.‘ KRIEGSB. 1644.

Lat.-it. *procella:* vermutlich wie das holl. *Vergadering* ‚Sammlung‘ ein dem militärischen Jargon des dreissigjährigen Krieges angehöriger Ausdruck.

**Broz<sup>n</sup>, Pr- m.:** kleines Zweiglein (mit Knospe), Frühlingstrieb THAltN. Arb. *'s ist grad en Pr. öni Bäl.* Nbforn von *Bross(en)* (Sp. 800) zu *brössen* (ebd.), wie *Sprotzen* neben *Spross(en)* zu *spriessen*.

**ab-protze<sup>n</sup>, br-:** 1. den Tisch abräumen: *Broz ab, Trünel!* Gast zur Kellnerin, nachdem abgespeist ist. JRoos (L). — 2. abreiben Obw; ZZoll. *Wänn wänd-er a.? Si sind ab'protzt.*

Wie das Folg. eig. identisch mit dem bekannten artistischen Ausdr. (s. Gr. WB. I 84). 2 beruht auf Anlehnung an *Zssen* wie *ab-reisen*, *-tämpfen* usw.

**uf-:** 1. aufbrechen, öfter mit dem Nbsinn des Plötzlichen, auch Trotzigen Bs; B; L; S; Th; Z, ‚sich barsch entfernen, den Erzürnten spielen‘ AaLeer. *Üf'brozt jetz! kumidiert-er.* L Hauskal. 1901. *Der Durz lot-sich brichte<sup>n</sup>, protzt uf und geit Leuzige<sup>n</sup> zue.* SCHLD. ‚Bis die Glocke Feierabend läutete im Dorf und dann alle Weidbuben aufprotzten.‘ GORRU. ‚Da protzte ich auf und wollte in meine Kammer gehen.‘ ebd. — 2. zornig auffahren Bs, polternd aufbegehren B.

Vgl. Gr. WB. I 701; Fischer I 405. Auf die Bed.-Entwicklung hat die Sippe *Protz* (Sp. 1041) Einfluss geübt.

**Prozäss l (Br- Th; Z),** in UWE. *Prozäs* — m., in B tw.: FMu. n.: 1. Verfahren übh. Ä. SPR. ‚Wie man den [Beatifikations-]Proces hed ufgenun, hed ir fürstlich Gnaden drus [aus einem silbernen Becher] trunken.‘ 1618, ObwSaechs. — 2. a) wie nhd. Prozess, wohl allg. (*D' Sach*) *güetlich mache<sup>n</sup> ist eisster besser wäder en Pr. arfah<sup>n</sup>* ZZoll. *Dör, wo-n-e<sup>n</sup> Pr. g'winnt, verlärt d' Chutte<sup>n</sup>, w<sup>ad</sup> wër-ne<sup>n</sup> verlärt, noch d's Hem<sup>ali</sup> B. En Pr. üsgän,* einem Prozesse ausweichen Z (Spillm.). *Em de<sup>n</sup> Pr. mache<sup>n</sup>,* Einen tüchtig ernehmen, strafen Ar; Syn. *Eim dcrfür tuen. Er soll grad warte<sup>n</sup>, ich will-en denn scho<sup>n</sup> noch de<sup>n</sup> Pr. mache<sup>n</sup>! Churze<sup>n</sup> Pr. mache<sup>n</sup> (mit Öppis, Eim),* wie nhd. Ar; Bs; B; Th; Z; wohl allg. ‚Es gab Spektakel, der Vater aber machte kurzen Prozess und trieb alle vor sich her.‘ STUTZ. ‚Dabi zwen korberrn gewesen, die ouch in disem pr. verhört wurden.‘ ANSN. ‚Dass weilien die Klag schon lange gegangen, dass die Prozess schon zwei, drei und mehrere Mal vor Pfalzrat gekomen und niemal ausgemacht worden, dass der arme Man in einem [!] grossen Schaden gebracht worden; um dises zu vermeiden, will man, dass, wan ein Brocess einmal vor

Pfalzrat gewesen und nicht ausgemacht, dass er alsdan wider vor Nidergericht kommen sollte. 1795, GNiederbüren. — b) gerichtlicher Erlass, Entscheidung. [Es wurden] bi 160 artikel uss des Jätzers willigen vergricht in ein pr. gestellt, durch die der Jätzer an pinliche frag erkennt. Assu.

Lat. *processus*. Das m. ist in B jünger. Vgl. noch Gr. WB. VII 2155 (wo Belege aus Wurtsisen zu Bed. 2 b).

prozëssiere<sup>n</sup>. br.: prozëssieren. 's muess Einer nur flüssig pr., Dër isch denn gl<sup>eh</sup> usg'hülschet L (Röthelin). Er hät prozëssiert, bis-er Nüt mër g'ha<sup>r</sup> hät. Vom Pr. heisst es: Dër, wo's ginn<sup>t</sup>, gät im Heimp heim, der ander nachtig. Z Chr. 1902 (Zwald). Wie mach<sup>id</sup> 's denn d' Affikate<sup>r</sup>? Sö mach<sup>id</sup> si 's: seu hebid am Pr. fest, bis d' hön<sup>en</sup> ond vorne Nütz mër hest. Ar VL. 1903.

Prozëssûr m.: prozëssüchtiger Mensch ZRafzerfeld. Syn. Tröler.

Prozëss II, Prozëssiön (selten) — f.: 1. Zug, Umzug, abstr. und konkr. Syn. Um-gang 1 a γ (Bd II 341). Bes. in der Verbindung ,in, mit der pr. (gän ndgl.), in Prozession. a) kirchliche Prozession. ,Durch alle die guten stett und dorffer, durch die er geritten oder gezogen ist, do sint in [Herzog René] all priester-schafft mit dem heiligum und procesz und mit allen iren undertonen entgegen gangen. 1477, Bs Chr. ,Ward im alles heiltum, so in der stat was, engegen tragen mit einer erlichen process. ZIELY 1521. ,A. 1524 ward das loblich vest der hochwirdigen muotter gotz nüt mer begangen weder mit der wiechung der kerzen und liechten noch mit umgan der protzes um die kirchen. EDLW. ,Fercula, heiltumb und säreh, so man auff der achslen tregt in einer process. FRIS. ,Zuo Pariss habend sy Gennefam, deren sy vil zuogebend, dann in schwären sorglichen löuffen tragend sy die selb in der process umbhin. LLAV. 1583. S. noch Balmen (Bd IV 1217). ,Ein gmeine pr.; s. Chrüz-Gang (Bd II 349); Bëtt (Bd IV 1824). ,Die kalte Prozession', eine Prozession zur Pfarrkirche von Glis, die bis ins XIX. hinein im Frühjahr zur Bekämpfung des Frostes abgehalten wurde. FGSTEBLER 1903, 45 (WG.). — b) (langer, feierlicher) Zug übh. ,Schow zuo, wie hast ein schöne pr.! billich heisst der tütsch Hercules. SALAT. ,Funerbris pompa, die process, die mit der leich gadt. FRIS.; ähnl. MAL. ,[Jetzer wurde aus der Kapelle] mit der process in chor geführt. LLAV. 1569; ,mit einer Procession. 1670. ,Da kam der schuelmeister mit der ganzen process siner schützen und bacchanten, aber vier buoben wurffen [vom Dache aus] mit steinen zuo inen, das sy wichen miessten. THPLATT. Die Abgeordneten sind ,nach gehepitem radt in einer pr. und ornung in die cappellen gezogen, dasälbst den puntbrief ze halten geschworen. 1578, W Blätt. ,Der oberst priester riedt [den Bewohnern von Jerusalem], man sölte sich nit z' weer stellen, sondern dem Alexander mit der process die schlüssel entgägen tragen. LLAV. 1583. ,Alzeit wan der neww Rector das Mol geben, haben die Studenten mit Piffen und Drummen in in der Herbrig sampt der Regenz gezogen. FPLATT. — 2. übertr., Reihen-, Stufenfolge. ,Also stadt ouch der mensch in der pr. und ornung aller geschöpften zevorderest. LJVU 1530.

Aus lat. *processio* mit der üblichen Kürzung. Die Form ,prozession' auch bei RCys. 1578. Zu 2 vgl. lat. in *processu*.

Bann-: = *Bann-Umgang* (Bd II 343); s. *Wëtter-Chrüz* (Bd III 913). — *Dri-strässe*<sup>n</sup>. ,Mosnang hat [zur Erinnerung an die Pest von 1564] bis auf den heutigen Tag die sog. Dreistrassenprozession drei Freitage nach einander. RÜDLIGER 1875. — *Wurm-*: im Sommer abgehaltene Prozession um die Gemeindefur zur Bekämpfung des Ungeziefers übh. WG. (FGStebler 1903, 47).

„brotzle<sup>n</sup>: die Worte nur halb aussprechen oder mit Mühe hervorstemmeln F.“ — Vgl. *bratsch(d)en*, *brut-schen* mit Anm. (Sp. 1024, 1026).

„Brutz. Pr. m.: Guss, so viel als man auf einmal giessen [„sprützen.“ St.1] kann. Gib mir ein Br. Wein L.“ Syn. *Sprutz*.

brütze<sup>n</sup> brütze<sup>r</sup>: spritzen. EBEL.

Ebels nicht weiter kontrollierbare Angabe kann nur als entrudete Form von *brützen* verstanden werden, das sich zu *brïessen* (Sp. 800) stellt wie *sprützen* zu *sprïessen*.

## Bs- (ps-), bsch- (psch-).

Vgl. auch *s-* (*sch-*).

bs (*ps*), *bs-t* (*ps-t*), *b̄s* (*p̄s*), *b̄st* (*p̄st*): Interj. 1. *bs*, in raschster Folge mehrfach wiederholt a) Lockruf für Katzen B; SCU; TH; Z. *Chomm bs-bs-bs...*! Vgl. *būs* (Bd IV 1738). — b) in Ar *bs-b̄s...*, zu kleinen Kindern, um sie zum Harnen zu veranlassen Ar; B; TH; Z. — 2. *bs*, *ps* SCU; Z, *bs-t*, *ps-t* Ar; S; TH; Z, auch *bst*, *p̄st* TH; Z, (mit entsprechender Gebärde verbun- lenes) Zeichen einer (heimlichen) Mitteilung, Auf- forderung, Mahnung, Warnung udgl. ,Als sich die beiden Hunde hinter dem Hause herum-bissen, nahm er den Augenblick wahr und schwang sich auf die Holzbeige vor Liselis Fenster. Mit dem gebräuch- lichen *bst*, *bst!* Schätzeli, mach auf! wurde die Wer- bung begonnen. AHARM. 1852. — 3. *bs*, *ps* L (In- eichen), *bs-t*, *ps-t* oder *b̄st*, *p̄st* Ar; B; L; SCU; S; TH; Z, Mahnung zur Ruhe. *Pst mache*. ,Ich [von frechen Burschen gestörter Lehrer] hustete, ich machte bscht, ich sagte still! sie merkten von dem allen nichts. GORTH. — 4. *p̄s*, Scheuchruf für Schafe, Ziegen B, O.“

Vgl. Gr. WB. II 457, VII 1868, 1869, 2201. Das Schwan- ken zwischen anl. *b-* und *p-* hängt ganz von occasionellen Faktoren ab. In *bs-bs-b̄s...* geht das *b* infolge unvollkom- mener Verschlussbildung oft in bilabiales *w* über, so dass *bs-wes-wes...* gesprochen wird. Bei 3 wird der Zischlaut zum Zwecke des Nachdrucks mehr oder weniger stark gedehnt.

*bsise*<sup>n</sup> SchSt. (Sulger), *ps-* SCU (Kirchh.), *bis-te*<sup>n</sup> SchSt. (Sulger), *p-* TH (An.): Einem *bs* (*ps*) bzw. *bs-t* (*ps-t*) zuzurufen; „bisten, mit einem *psi* rufen.“ ,Pfsyen, psysen, sibilare. MAL. *Si hünd enand pis-tet, 's gi't e<sup>n</sup> Pärli* TH (An.). — Vgl. *pischen*, *pissen*, *pisten*<sup>n</sup> bei Gr. WB. VII 1868, 1869, 1870.

*bschäch-e<sup>n</sup>*, *psch-*: mit einem gewissen zischenden laute schrecken, zB. Ziegen, Schafe BHk., „O.“

*psalliere*<sup>n</sup>. ,In der kylchen klappern und schwetzen, so man gott loben und ps. sol. 1578, S Stiftsprot. — Vgl. Gr. WB. VII 2198.

*Psalm(e<sup>n</sup>)* m.: wie nhd. *Psalm<sup>e</sup> singe<sup>n</sup>*. Tut Jmd etw. Dummes, Unnützes, so sagt man ihn wohl:



*Giengsch ringer ga<sup>n</sup> Psalme<sup>n</sup> singe<sup>n</sup>* B. In frühern Zeiten wurde damit oft Missbrauch getrieben. ‚Das hinfür die psallmen, so uss Gott dem heiligen Geist hartliessen und in den kilchen dem allmächtigen zu lob und eren gesungen söllen werden, niemand uff der gassen, tags oder nachts, sölle singen. Aber ob jemand dieselben in sinen hüsen wölte singen, dem sol damüt nützit abgeschlagen sin.‘ 1527, S (Wochenbl. 1845). ‚Breitinger erlässt 1640 ein Missiv über das Psalmen-singen, wenn man bewinet ist.‘ JCMör. 1874. ‚Die Wirt sollen diejenigen, so in den Wirtsheuseren Bsalmen singen wöllen, abmahnen bei Straf 25 Pfd.‘ 1646, AAB. StR. ‚Nun geht es kraus und bundte her, dort singt man Psalmen, hier Geplär, die Andacht tut erwarmen.‘ 1741, BWimm. (Beschreibung des dortigen Käsmahls). So noch bei STUTZ: ‚Zum Trotz der Alten waren beide [der Sohn und dessen junge Frau] unbändig lustig und mutwillig, lachten, scherzten, sangen Gassenlieder und Psalmen.‘ Aberglaube. Am Neujahrmorgen schlägt man etwa das Psalmenbuch auf und misst dem Inhalt des aufgeschlagenen Psalms Bedeutung für das kommende Jahr bei B; Z †. ‚Schlägt man am Neujahrmorgen einen langen Psalm auf, so hat man ein langes, andernfalls ein kurzes Jahr.‘ DGEMP. 1904. Dem Hersagen von (bestimmten) Psalmen wird oft wundertätige Wirkung zugeschrieben. ‚Das Hersagen des 91. Psalms soll vor einer Schlacht Kugeln und Hiebe aufhalten und dasjenige des 109. Psalms einen Feind töten; die Worte des 23. Psalms: Dein Stecken und dein Stab tröstet mich‘ dienen bei der Gewinnung der Wünschelrute. AMM. 1855. ‚In einer Kriminaluntersuchung, welche im Jahre 1855 zu Zürich schwebte, behauptete der Angeklagte, die Psalmen haben schon zu Israels Zeiten grosse Wirkung gehabt und haben sie auch noch, wenn man sie in-brünstig zu Gott betet. Man kann, wenn man mehrere Psalmen betet, Krankheiten heilen, in Kriegszeiten die Zukunft voraussehen und im Traume Gesichte schauen, namentlich wenn jemand ein Unglück begegnet ist. Ich selbst habe einmal so einen bedeutenden Seidendiebstahl entdeckt. Nach Ablesung der Psalmen 16, 23 und 42 sah ich im Traum einen fetten Mann mit rotem Gesicht und neben ihm eine kleine magere Frau. Auf meinen Rat verlangte der Bestohlene gegen zwei Eheleute, die so aussahen, die gerichtliche Hanssuehung, und man fand wirklich, dass sie die Täter gewesen waren.‘ WOLF-MANNH. S. noch *bätten 1 a z* (Bd IV 1830). Uneig. ‚Das [nämlich die wiederholte Ablehnung meiner Erfindung] war mir wieder ein böser Psalm und eine Vorbedeutung, dass

es mir immer schlechter gehen soll.‘ Ende XVIII., Th Beitr.

*Fluech-*: Psalm 109 der Zürcher Bibel. ‚An der Landsgemeinde vor dem unglücklichen Krieg von 1712 fühlte sich ein Kapuziner in Übereinstimmung mit der göttlichen Gerechtigkeit, verfluchte den Frieden und diejenigen, welche zum Frieden rieten, und ermahnte das Volk, den Fluchpsalm nachzusprechen.‘ AKÜcnL. 1895. — Lausener-: Spottlied, das Burschen etwa sangen, wenn sie nach Lausen im Baselland kamen; sie riskierten dabei freilich Prügel zu bekommen (um 1830). — Luzärner-: 1. schmutziges Gedicht in Knittelversen, das in der ersten Hälfte des XIX. in Bern von wandernden Musikanten vorgetragen wurde; s. B TB. 1868, 231 Anm. 2. — 2. *de(r) L.-Psalme<sup>n</sup>* (in Bs auch *-Psalm) singe<sup>n</sup>*, sich erbrechen Bs; ZElgg. — *Murte-*: in der RA. *der M.-Psalm(e)n singe<sup>n</sup>* 1) sich erbrechen und zwar in der groben Manier der ‚Huper‘ (s. Bd II 1487), der Weinfuhrleute und Trinker aus dem ‚Murtenbiet‘ B. — 2) weinen BE.

*Bachser-*: Bezeichnung des Volksverses: *Schür-brügi Tännst-Tor, Tännst-Tor Brügischür, jetz gan-isch mit mīner Latärne<sup>n</sup> und mī(ni) Latärne<sup>n</sup> mit mir Z.* — Nach dem Z Dorfe Bachs.

*Händ-schueh- Händsche<sup>n</sup>*: Bezeichnung eines gewissen Psalms ZO. †

Wohl der 24. Psalm, dessen 3. und 4. Vers (Wer wird auf den Berg des Herrn steigen? Der unschuldige Hände und ein reines Herz hat) im XVIII. den Spruch eines sehr verbreiteten Buchzeichens bildeten, wobei die Wörter Berg, Hände und Herz durch Bilder der bezeichneten Gegenstände ersetzt waren. Die beiden sich kreuzenden langen Bände sahen wie ein Paar Handschuhe aus: darauf dürfte die Benennung zurückgehen.

*Psalmenist m.*: Psalmensänger. THAGENB. 1822, 36.

*Psalter m.*: 1. a) das biblische Buch der Psalmen. ‚12 β von eim salter inzebinden.‘ 1428, Z Fraumünster-rodol. ‚Sine [des Chorherrn JMeis] zittbüecher, den ps. und den curss; sin gloss psalter; ouch in pappir.‘ 1434, Z Gemechtb. ‚Einen bsalter.‘ 1483, Z RB. ‚Ein bermennt ps.‘ 1530, LSt Urban Rechnungsb. S. noch *Psalmen-Buech 1* (Bd IV 992). Der Ps. im Aberglauben; s. *Bröt* Sp. 949 (Beleg von HPEst.). — b) in der Be-teuerung. *Ps. söl-isch!* oder *Ps. sing-isch!* beim Leibe Christi APl. (TTobl.). — 2. in Lt Ineichen; s. *Psaltner*, in Schw Pl. *Psälter*, eine Art Rosenkranz. KATH. SCHWEIZ; s. Schm. 1<sup>2</sup> 474. *Unter dēne<sup>n</sup> Līnde<sup>n</sup> sī<sup>n</sup>-mer* [während des Gewitters] *g’sesse<sup>n</sup> und heī<sup>n</sup> cī<sup>n</sup> Psaltner um der ander ’bättet für eus und ander Lūt.* BWYSS 1863. *Ps.-wīs*; s. *Bätti* (Bd IV 1831).

## Pf-

S. auch F- und vgl. B-.

## Pfa, pfe, pfi, pfo, pfu.

Pf *pe ef*: in der RA. *du bist e<sup>n</sup> P.*, ein einfältiger Tropf SCHWNUOL.

Vgl. die Anm. zu F (Bd I 631), wornach auch unser Ausdruck am wahrscheinlichsten auf dem musikalischen Zeichen *pf* beruht.

Pfi m.: eigentümlicher, langgezogener Pfiff, den der Bergsenne zum Locken von Schafen und Ziegen gebraucht AP. — Eig. Nachahmung des Pfiffes.

pf *pf<sup>t</sup>*, in ZO., Zoll. auch *f<sup>t</sup>*: Interj. des Ekels. Abscheus, der Verachtung, wie nhd. *pfui*. a) allein-  
stehend. ‚Do sprach Anna H. zu Annen N.: *pfy*, gott  
geb dir das valend übel!‘ 1434, Z RB. ‚Daruff spöntzet  
iro die Arlibergin in iro antlit und sprach: *pfy!*‘ 1436.  
ebd. — b) verstärkt durch Zusätze α) *pf<sup>i</sup> Tüfel!* AA  
Leer.; BsStdt (*Deifel* und *Teifel*); GL; S; TH; Z, in  
L. mit Art. *pf<sup>i</sup> der T.*! auch *pfider der T.*! Vgl. *pfider  
der Deihenker!* BsStdt (selten). *Fi T. au<sup>ch</sup>!* zu einem  
Kinde, das etw. Garstiges zum Munde führt ZZoll.  
*Rollmops, pf<sup>i</sup> T., isch Das es G'fräss g'siv<sup>n</sup>!* CSTREIFF  
1898 (GLM). *Es ist nüt Wüesters d's arm Lüt: si  
chönd* [kommen gekleidet] *dünn d'se grüsig, ä fi T.*!  
SLUTZ. *Dö hei<sup>n</sup>-si die schmutzige<sup>n</sup> Chüppli vo<sup>n</sup> ire<sup>n</sup>  
rüdig<sup>e</sup> Eüterchöpf<sup>e</sup> g'no<sup>n</sup> und die [Erd-]Beri driv<sup>n</sup>  
g'wunne<sup>n</sup> — pf<sup>i</sup> T.*! JOACH. 1892. — β) *pf<sup>i</sup> Teiggeler!*  
BsStdt. — γ) *pf<sup>i</sup> tüssig!* AAF., Ke., Leer.; Bs (*tausig*);  
B; TH; ZZoll. (selten). ‚Wenn Jedermann die Nase  
zuhält und sagt: *pfütusig!*‘ GORTN. *Pf<sup>i</sup> t., so mit-  
emene<sup>n</sup> Chnächt es G'schleipf z' ha<sup>n</sup>!* *Pf<sup>i</sup> t., es grüset-  
mer fr<sup>i</sup> ab-der, i<sup>ch</sup> ma<sup>s</sup>-dich<sup>n</sup> nimme<sup>n</sup> a<sup>n</sup>luege<sup>n</sup>.* *Pf<sup>i</sup> t.,  
schämst-dich<sup>n</sup> nit?* ebd. *Es bürt-mich<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> rom Säge<sup>n</sup>  
schier, und Frösche<sup>n</sup> gar [als Speise] — pf<sup>i</sup> t.*! GJKRIN  
1819. S. noch *Bolem* (Bd IV 1024). *Ä pf<sup>i</sup> t.*! AP.L.;  
B; TH. *Ä pf<sup>i</sup> t.!* *schwiget-mer vo<sup>n</sup> d'ärlige<sup>n</sup> tomme<sup>n</sup>  
G'schichte<sup>n</sup>!* SCHWZD. (AP.L.). *D' Fing<sup>e</sup>r würd<sup>e</sup>-mer ja  
ganz schwarz vo<sup>n</sup> d'ene<sup>n</sup> grüsig<sup>e</sup>n Ise<sup>n</sup>pfanne<sup>n</sup>, e pf<sup>i</sup>  
tusi!* WALTERS 1882. — c) mit Acc. P. und Gen. S.  
Ä. SPR. ‚Phei, phei dich der grossen schanden!‘ XVI.,  
LIED. ‚Phey dich der wundergrossen schand!‘ WAGN.  
1581.

Mhd. *pf<sup>i</sup> (fi)*. Weitere schweiz. Belege hei Gr. WB. VII  
1696; vgl. auch Schm. I<sup>2</sup> 417; Fischer I 1082. Die durch-  
gehende Kürzung des Voc. in der lebenden MA. hängt viell.  
mit der (heute ausschliesslichen) Verwendung in den Ver-  
bindungen *pf<sup>i</sup> Tüfel* usw. zusammen, wo das W. neben- oder  
schwachtönig ist; doch vgl. auch die Aum. zu *hüss* (Bd II  
1750). S. noch *pfüt*.

pfü SCHWE. † (s. Anm.), in GR *fu*, in der ä. Spr.  
auch ‚pfü<sup>t</sup>: Interj. = dem Vor. *Fu Tüfel!* GR (Kilius).  
‚Da sprach N.: ja, biderb frowen, als du bist, pfu!‘  
1427, Z RB. ‚Pfü, tod, du kumpst mir nit ins hus!‘  
JKOLNOSS 1532. Mit ‚dich<sup>t</sup>: pfui über dich! ‚Do sy  
sprachent: pfu dich, der den tempel zerstört!‘ 1476.  
G Hdschr. ‚Pfü dich, pfü dich. sünd, schand, laster  
und spott!‘ NMAN. ‚Pfu dich der schand!‘ KESSL.

‚[Sara zu Hagar:] pfü dich, du ödes, böses blnot!‘  
HABERER 1562.

Mhd. *pfu (pfu)*; vgl. auch Gr. WB. VII 1802/3; Schm.  
I<sup>2</sup> 417. *Pfupfü*, Zuname eines Mannes, der diese Interj. oft  
im Munde führte SCHWE. S. noch *pfudi*.

pfui, in der ä. Spr. auch ‚pfü<sup>t</sup>: Interj. = dem Vor.  
AP; Bs; B; G; Scu; S; TH; W; Z; gegenüber *pf<sup>i</sup>* und  
*pfuch* vielfach als Lehnwort aus der Schriftspr. ge-  
fühlt. (Ä) *pfui!* Zuruf an kleine Kinder, die etw.  
Garstiges in die Hand nehmen oder zum Munde führen  
wollen TH. In B mahnt man mit *pfui!* Hunde, etw.  
Gestohlenes abzulegen oder von einer Fährte abzu-  
lassen. S. noch *pfuch*. Verstärkt: *Ätschi pf!* S.  
*Ach pf., pf. wächs!* Bs (Kdspr., lt Becker). *Pf. Tüfel,  
(Teufel)!* AP; S; TH, *pf. Teivel!* GStdt. *Pf. Hund!*  
Sch Pilger 1881. Mit Gen. ‚Hei pfüy der schand!‘  
HBULL. 1533. ‚Ei pfuy der Schanden, dass ihr nach  
anderen Reichtumen soltet streben!‘ JJULR. 1718. —  
Vgl. Gr. WB. VII 1808; Fischer I 1082.

pfu(i)je<sup>n</sup>. Nur in der RA.: *D's Wetter wott wider  
einisch pf.*, will (zB. für die Heuernte, einen Ausflug)  
ungünstig werden BS. (selten). — Vgl. Gr. WB. VII 1809.

ver-: 1. Etw. verpfuschen, verderben. *Der Reger  
het-is ürses Reisl!* [Ausflug] *wüest verpfuijet* BS. *Er  
cham<sup>n</sup> Nüt wäder Eim Alles v.*, verleiden, die Freude  
dran verderben. ebd. — 2. Etw. oder Jmd herunter-  
setzen, verlästern, in Verruf bringen B. *Er muess  
emel o<sup>ch</sup> gäng Alls v.*, er muss alle Welt verlästert  
haben BS. *I<sup>ch</sup> will im Dē<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> v.*, will machen,  
dass er ihn nicht leiden mag. ebd. ‚Solte der ganze  
Stand [der Lehrer] um dieser [schlechten Lehrer]  
willen im Kot und verpfuyet bleiben in alle Ewig-  
keit?‘ GORTN. — 3. mit Abscheu von sich weisen,  
verabscheuen. ‚Verpfuye du alle diese seelenver-  
führische Einblasungen mit einem Löwenmut.‘ SLUTZ  
1732. ‚Wir haben die Götzenbilder [der Papisten]  
verpfujet.‘ RINGGLI 1736. — Verpfuyung f. Der  
böse Feind plagt die Kinder Gottes mit lästerlichen  
Gedanken ‚zu ihrer eignen grössesten Verfluchung  
und Verpfuyung.‘ JJULR. 1727. — Vgl. *verpfien* bei  
Schm. I<sup>2</sup> 117.

ver-pfüilich: verabscheuungswürdig, abscheu-  
lich. ‚Ein v-er Scheusal in Gottes Augen.‘ JJULR.  
1727. ‚Welche Krankheit als etwas Abscheuliches und  
V-es geachtet wird.‘ ebd. 1731. ‚Wie abscheulich, wie  
v. muss die Sünde nicht sein!‘ ebd. 1733.

## Pfäb — pfub.

Pfäben: = *Bäben* (s. Bd IV 921). ‚Pepo, bäbenen  
oder pfäben.‘ FRIS.; MAL. ‚Als er [Kaiser Albrecht II.]  
uf ein Zit in einer Hitz z' vil Pfäben gessen, stiess in  
die rot Ruor an und starb.‘ JJRÜCKER. ‚Pepo, cucumer



mollis ac dulcis, Pfeben. DENZL. 1677. 1716. ‚Pfeben sind Melonen.‘ Bot. 1687. — Vgl. Gr. WB. VII 1633; Fischer I 1022.

### Pfach, pfech, pfich, pfoch, pfuch.

„pfuche<sup>n</sup> W., pfäche<sup>n</sup> Blnt., „O.“, oSi.; Gl (-ch<sup>2</sup>-); W: 1. niesen W. Synn. s. bei *fiwen II* (Bd I 1144). Er hat *gepfächt*. — 2. Abscheu und Ekel ausdrücken BoSi., „die Nase rümpfen, sein Missfallen, seinen Ärger durch Grimassen ausdrücken; zB. an [?] Etw. pf. BO.“ Ab Etw. *pf.* Blnt. — 3. reizen, provozieren Gl.

Vgl. (spec. zu 2) mhd. *pfach*, *pfuch*, *pfui*. Die umlautlose Form ist nicht bestätigt. Vgl. aber auch schwäb. *pfachen* (Fischer I 997), zu 3 *üs-fiwen* mit Anm. (Bd I 1114).

Ge-pfäch Gi-n.: das Niesen W. *Es schwurpfs G.*

**Pfuch** (Dim. *Pfäuchli*) GL; GRUVaz; GWb., Pfäuch *Pföch* GW., We. — m.: 1. kleiner Wind, Hauch GL. Spee. = *Fauk 2* (Bd I 725) GL; GRUVaz; GWb., W., We. *Es ist-em en Pf. vertrunne<sup>n</sup>*. — 2. a) = *Fauk 3* GL. Das Kind *hät en Pf., es Pfäuchli* [in die Windeln] *g'macht*. — b) *es Pfäuchli Schne<sup>e</sup>*, ein wenig Schnee GLK.

pfäche<sup>n</sup>, in GW. *pföche<sup>n</sup>*: 1. von dem prasselnden Geräusche beim Aufgiessen heisser Butter GL. Syn. *pfäsen*, *pfäsen*; vgl. auch *pfäfen*. — 2. = *fauken 1c* (Bd I 725) GL; GW. — 3. a) ein wenig hotieren, von kleinen Kindern GL. *Du häst en chli<sup>n</sup> 'pfäucht!* sagt die Mutter zum Kinde, das sie aus den Windeln nimmt. — b) ein wenig schneien GLK.

**pfich**: Interj., *pfui* (zu Kindern) BHa.

Wenn die Angabe mit -i- richtig ist, wäre daraus auf alte Länge zu schliessen. Überdies kann *i* in BHa. älterem *u* entsprechen. Eine Interj. *pfich* keant auch Schm. I<sup>2</sup> 423.

**pfuch** (-ch<sup>2</sup> BBr.; GL): 1. Interj., *pfui* Ap; BBr., Ha., „O.“ R.; GL; GRh., oT., We.; W. *Pf., wie du stinkst!* W. *Und lerne<sup>n</sup>, pf!* *Das mag-ich<sup>n</sup> nüd.* EFERKER. ‚Da kam der N. und sprach zuo iro: pf., bist du so swartz in dem ars!‘ 1425, Z RB. ‚Pf., pf! ir lond ein grossen scheiss.‘ NMAN. [Baltazar zu den Schwarzkünstlern:] pf., schämend ich, ir eseloren! JMUER 1559. ‚Pf., es ist ein schand!‘ TH'LATTER Br. ‚Pf., pf., ihr Menschen!‘ JJBREIT. 1633; dafür ‚pfuy, pfuy.‘ Misc. T. 1724. Mit verstärkendem Zusatz. *Ä pf!* fi done Ap; BR.; GRh., oT. *Ä pfoch!* *Wie hend doch mimi Heren en G'schier!* ATOBLER 1902. *Ä pfuch!* *Was ist Das für en strögli Sauwertshaft!* ebd. S. noch *uf-lupfen* (Bd III 1359). In der ä. Spr. ‚ei pf.‘ (s. u.). *Pf. der* (auch *den?* BR.) *Hund!* BO. *Pf. der H., das ist wiest en Settigs z' sägen!* BHa. ‚Pf. laster und ewige schand!‘ NMAN. Mit Gen.; bes. in der Formel ‚pf. der schand(en)‘ so bei Zwingli, HBull., Z Bibel 1531/18, HvlRüte. LLav. na. ‚Pf. der grossen schand, die du uns hast ton!‘ 1513, ANSB. (Brief eines Vaters an seinen Sohn). ‚Pf. der schand, das du das evangelion so ring achtest!‘ GYRENR. 1523. ‚Ei pf. der unerhörten schand!‘ AAL 1549. ‚Ei pf. der schand!‘ JCWEISSENB. 1701. Scheinbar mit Dat.: ‚Pf. gstinkenden Stelen [Ställen]!‘ ebd. 1678. Auf dem Wege zum Subst.: ‚Pf. und schand dem, der das sagte!‘ ZWINGLI. ‚Omne nimium vertitur in pf.‘ TH'LATTER Br. — 2. Subst. a) Abscheu, Ekel.

*Das Spülen ist-mer cimel vellig es Pf.* BHa. — b) ‚kein Pf., nicht das Geringste; Syn. *kein Späuz.* ‚Die Alten sind kein Pf. mehr wert.‘ JMAHL. 1620.

Mhd. *pfuch*. Vgl. Gr. WB. VII 1803; Schm. I<sup>2</sup> 417; Fischer I 1082. Der Voc. ist, wie es scheint, überall altes -ü-, so dass direkte Beziehung zu *pfüchen*, fauchen, wenigstens für unser Gebiet abzulehnen ist.

pfuche<sup>n</sup> (-ch<sup>2</sup>- GL; GW.; UWE.): 1. = *pfäuchen 1* GL. *Das pfuchet!* wenn zB. Wasser auf heisse Butter gespritzt wird. — 2. *pfuch* sagen zu Etw., seinen Ekel, Abscheu, Widerwillen über Etw. äussern „BO.“ GL; GW., We.; UWE. *Er het pfuchet ab der Chost. Er pfuchet drob.*

Pfuchel m.: Spitzname SchwE.

Pfucher (-ch<sup>2</sup>-), vereinzelt Pfucker — m.: oft Dim., Knirps; meist liebkosend von kleinen Knaben, welche die ersten Hosen tragen, dann übh. von kleinen dicken Menschen (Knabe oder Mann) ZS., Stdt. Syn. *Pfuder*. *Du chline<sup>n</sup> Pf!* *Es Pfucherli ist es* [der Knabe] *g'siv<sup>n</sup>, nüd anderhalbe<sup>n</sup> Chäs höch.* LSFEINER 1883. Selten von einem kleinen Mädchen: *Und neberd dir ist 's Röseli en chline<sup>n</sup> Pf. bloss.* MÜLLER, Jugendschr. 1884. ‚Da sie [die Kinder] grösser waren als er, sagten sie ihm: Du kleiner Pfucker, was wolltest du wissen?‘ HPEST. 1785. *Dert der chli<sup>n</sup> Pfucherli chund hin<sup>e</sup> en drä<sup>n</sup>*, in einem Kinderumzug. MÜSTERI. *Der chli<sup>n</sup> Pf.*, der kleine Finger, im Kinderreim ZO. — Hosen<sup>n</sup> -: Knabe, der die ersten Hosen trägt ZStdt, Zoll. — Vgl. die Anm. zu *Pfuch-äni* (Bd I 249).

**pfuche<sup>n</sup>**: fauchen, wie ein zorniger Vogel, eine Natter ApL.; Bs. Syn. *pfäfen*, *pfäsen*, *pfäsen*. *Es* [das verseuchte Tier] *stellt-sich und pfüchet*. NAR-KAL. 1870 (ApL). *Dä hät 's g'chüchet und 'pfüchet*. ebd. ‚Der Marder, der Uhu pfäucht.‘ TSCUDR, Tierl. — Mhd. *pfüchen*. Auch bei GKeller; s. Gr. WB. VII 1628.

**pfuchse<sup>n</sup>**: „schraubeln, keuchen L; Z.“ Schluchzen, von Menschen und Hunden Aa (Anon. Habk.). Beim Weinen stossweise schluchzen GL; Syn. *hiwen 2* (Bd II 1829) *Er ist g'schlage<sup>n</sup>, g'fitzt worde<sup>n</sup>, er het au<sup>ch</sup> lang 'pfuchset* GLMoll. S. auch *Sturm-Häfel* (Bd II 1018). — Vgl. *pfuchsen*, *pfüchen*.

pfuchsn<sup>e</sup> pfo-: niesen AAKu.

**Pfacht** (GrPr. tw.; GSA., WL, W.; Th) f.: s. *Facht II* (Bd I 669). Dazu noch a) zu 3 a. *Kei<sup>n</sup> Pf. ha<sup>n</sup>*, kein Mass halten (im Essen, Trinken, Schelten usw.) GWL. *Er weiss überal en Pf.*, hält Mass in allen Dingen GW. *Über alli Pf. (üs)*, über alles Mass GrPr. *I<sup>ch</sup> cha<sup>n</sup> 's nimm<sup>n</sup> üshalte<sup>n</sup>, das göt afen über alli Pf!* Schwz. (GrSeew.). — b) zu 3 b. Einem Jeden *d's recht Pfächtli üsteile<sup>n</sup>* GrPr. *I<sup>ch</sup> chumme<sup>n</sup> nit langist ru<sup>n</sup> nim Zöubelli* [Abendessen]; *ich ha<sup>n</sup> m<sup>n</sup> Pfächtli ka<sup>n</sup>*. Propn. 1855 (GSA.). — Über die abweichende Entwicklung des W. im Schwäb. s. Fischer I 997.

pfächte<sup>n</sup> = *fächeln 2* (Bd I 662) in bildl. S. ‚Supplication von den vertribnen Rotwylern, darin ouch all ir handlung vergriffen und uff das kürzest gepfecht und beschriben ist.‘ 1530. STRICKL.

use<sup>n</sup> -: Einem die Spitze bieten GoT. — Vgl. *fäch-* ten 5, *jecken* (Bd I 727).

Pfächti f.: = *Fechi* (Bd I 728). „In einer jeden Gemeind, da man Gericht halt, soll durch die Geschwornen und dazu Verordnete je zu 4 Jahren um ein Gemein-Pfachte gehalten werden und da allerlei, es seie Weimmäss, Kormmäss, Gewicht, Ellen probieren und recht machen.“ GrKl. L.B.

pfuchze<sup>n</sup>: 1. fauchen, schnauben, wie eine zornige Katze Bs (Spreng). „Wenn er [ein Betrunkener] da lyt und het kotzet, da zücht in einer nshin, der ander dört; so murret er denn und pfuchzet und wüetet.“ ZWINGLI (Mser.). — 2. Ekel, Abscheu äussern. Mit ab<sup>t</sup>: „Welcher ye hat pfuchzet drab [über Ungerechtigkeiten], einwegs man den dem üfel gab.“ UECKSR. „Ich wil dise statt so verachtet machen, das ein yeder, der da fürgat, ab iren pfuchte.“ 1531/48, JER.; „pfeise.“ 1707; *ευρεσι*. LXX. — Vgl. Gr. WB. VII 1803; Fischer I 1081.

pfuchzge<sup>n</sup>: = dem Vor. 1. „Der, so es [das Bibergeil] für die nasen hebt, muss darab niessen, pfuchtzgen.“ TIERB. 1563. — Vgl. auch *pfuchzgen*.

## Pfad, pfd, pfid, pfod, pfud.

Vgl. auch *pfat* usw.

Pfad (-ä- Tu tw., sonst meist -ä-) n. (m.): 1. Fussweg, -pfad. In dieser Bed. und als Masc. nicht volkstümlich, sondern als Lehnwort aus der Schriftspr. empfunden. „Dass über die wisen nicht me gan sol danne ein fuosstig und ein pfat, den man gan muge ane geverde.“ XIV., Z StB. „Das wir ein offen strasse sollen da [durch ein Grundstück] dur han und ein phat.“ 1314, L Urk. „Den weg er hinder sich do nan und gieng uf den selben pfat, als sin sun vor gegangen hat.“ BOXER. In bildl. oder geist. S.: „Ich empfil mich hüt in dem pfad, da die helgen dry kinig in traten, da sy unsern herren brachten mirren, wieroch und golt.“ Anf. XVI., W Besegnung. „Si wandlend unsre [der Tugenden] pfad und wäg.“ UECKSR. Den Sünder „in ein rechtes Pf. verleiten“, auf den rechten Weg bringen. HÖR. 1666. „Das Pf. des Gerechten ist allerdings richtig.“ 1707, JES. — 2. n., gebahnter, nachher wieder verschwindender Pfad, Fährte. Syn. *Treib*. a) von Menschen gebahnter Pfad durch den Schnee; „gangbarer Weg, Schneebahn AAF.“; Ar; „Sch.“; Th; Z (doch nicht im O., wo dafür *Wäg*). *Es hät* (zB. Am frühen Morgen, nachdem es die Nacht durch geschneit) *no<sup>ch</sup> kei<sup>n</sup> Pf.*, es ist, sei es durch die Tritte von Fussgängern, sei es durch Wegschaffen des Schnees mit der Schaufel, dem Schneepflug uä., noch kein Weg durch den Schnee gebahnt Th; Z. *'s hät Pf. Pf. mache<sup>n</sup>*, einen Weg durch den Schnee bahnen Tu; Z; Syn. *pfaden*. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> sëlber müese<sup>n</sup> (es) Pf. mache<sup>n</sup>*, sagt Der, welcher zuerst durch den Schnee gewatet ist Tu; ZZoll. — b) *d's Pf. zühe<sup>n</sup>*, längs der Grenze einer Wiese mit einem Fusse ziehend das Gras niedertreten als Merkzeichen für den Mäher GRUVAZ. Scherzh. übertr. auch von schleppender Gangart, wobei der eine Fuss gehoben, der andere nachgeschleppt wird. ebd. — c) im Tu f., im Schnee (auch in weicher Erde, Staub, auf tauigem Rasen) zurückgelassene Fussspur,

Fährte von (Wild-)Tieren, auch von Menschen Tu; ZS. Syn. (*Ge*-)Spur, *Tritt*. Man unterscheidet *Fuchs*-, *Hase*-Pf. usw. *Me<sup>n</sup> hät 's* (bzw. *d'*) *Pf.* (zB. eines Raubtieres, das in der Nacht in den Hühnerstall einbrechen wollte, eines Diebes) *no<sup>ch</sup> g'sch<sup>n</sup> am Morge<sup>n</sup>. 's heb Pf. g'ha<sup>n</sup>*, eine Fährte sei sichtbar gewesen. *Der Pf. n<sup>o</sup>ch<sup>n</sup>go<sup>n</sup>. Er [ihr] w<sup>er</sup>d<sup>e</sup>nd scho<sup>n</sup> finde<sup>n</sup>, wo si [Vorangegangne] dure<sup>n</sup> sind: er chömd<sup>n</sup> no<sup>r</sup> der Pf. n<sup>o</sup>ch<sup>n</sup>go<sup>n</sup> Tu.* — 3. *Pfad* n. (Pl. *Pfä<sup>n</sup>der*) = *Fad* I 1 GWb.

Doch wohl etym. identisch mit *Fad* I (s. Bd I 670), wenn auch das lautliche Verhältniss nicht völlig klar ist. Vgl. auch AfV. II 62. Das Fem. bei 2 e erklärt sich als missverständener Pl. analog dem nhd. ‚Fährte‘, das eig. Pl. von ‚Fahrt‘ ist; das Neutr. wird durchaus als synkopiertes ‚Ge-pfad‘ empfunden, viell. aber nur im Ggs. zum schriftl. Masc.; vgl. auch *Pfäl* n. neben *Pfal* m. — *Pf-* in Orts- und Flurn. (meist i. S. von 3): ‚Beim Pf.‘ BG, ‚Rüeggis-Pf.‘, ‚Felswand Bs.‘; ‚Spilmanns-Pf.‘, ‚Rasenband am Glärnisch Gl‘; ‚Spis-Pf.‘, ‚Stelle an der Jungfrau, wo nach der Sage ein Lämmergeier ein geraultes Kind verzehrte (Jahr 1857, 580)‘; ‚Schmalen-Pf.‘, auf dem Brünig. 1317, Absch. S. noch *blaw* (Sp. 243).

Fuess-Pfad: 1. wie nhd. „Ich wil ire wäg mit dörnen verhagen und ire fuosspfad verzeunen.“ OWERDM. 1564; „ihre fuosspfade.“ 1587. — 2. Tritt, Fussspur. „Eine inscription, verschlissen von dem f. der menschen.“ ÄG. Tschudi, Gallia. „Ist ihnen Marius auf dem f. nachgezogen.“ ebd.

Lin-: Weg längs eines Flusses, auf dem die Schiffe an der Leine flussaufwärts gezogen werden. „Herzog Ludewig meinde, der marggrave von Baden hette erber lüte uf des frien Rins stroum und linphat nidergeworffen.“ Anf. XV., Bs Chr. — Mhd. *lnepfat*; vgl. auch Gr. WB. VI 708.

pfade<sup>n</sup> (-ä- GT.; Sch; Th; ZWl., sonst -ä-): einen Weg bahnen, bes. durch den Schnee „AAF.“; Ar; GF., G., T.; Th; Z (ohne O.). Syn. *treiben*, (*an*-)wägen. *Wo-n-er morn<sup>n</sup>drigs früe n<sup>o</sup>schumt, hüt 's täfe<sup>n</sup> Schm<sup>e</sup>“; me<sup>n</sup> p<sup>o</sup>fadet scho<sup>n</sup> vor Hüs zo Hüs.* AGG. (Sch). Zum Pf., sei es mit Schaufeln oder mit dem *Pfad-Schlitten* [Schneepflug], werden oft alle Gemeindebürger aufgeboten Tu; Z. *Mer müend go<sup>n</sup> pf.*, heisst es dann. *'s häd anderhalbe<sup>n</sup> Schuch täf Schm<sup>e</sup>“ g'ha<sup>n</sup>: si händ müese<sup>n</sup> drä Ross n<sup>e</sup>n zum Pf.* [um den ‚Pfadschlitten‘ zu ziehen] ZZoll. Mit Dat. P. (vgl. *an-pfaden*): *Du häst-mer d<sup>e</sup>n Morge<sup>n</sup> 'p<sup>o</sup>fadet*, zu Einem, dessen Fussstritte zuerst den verschneiten Pfad für Nachfolgende bezeichneten Th; ZZoll. „Einst mussten wir noch am h. Pfingstabend einer neuangekommenen Kuh mit der Schaufel zum Hans pf.“ UBÄRÄGGER 1792. Übertr. a) durch eine Menschenmenge einen Weg bahnen. *Am Chenderfäst* [in GStdt] *hend s' [die Soldaten] müese<sup>n</sup> pf., wenn-is [uns, den Kindern] n<sup>ü</sup>ber der Wäg verbarrikadiert g's<sup>e</sup>n ist.* ATÖBLER 1901. — b) einem Kandidaten gleichs. den Weg zur Wahl bahnen dadurch, dass man in einem ersten Wahlgang einzelne Stimmen für ihn abgibt und so die Aufmerksamkeit der Wählerschaft auf ihn lenkt. OSTSCHWEIZ.

a<sup>n</sup>-: einen Weg durch den Schnee bahnen, indem man als erster diesen durchwatet Th; ZS., Wl. Syn. *an-wägen*. *Der N. gäd am<sup>e</sup> Morge<sup>n</sup> so früe dur<sup>n</sup>“* [d. h. in die Stadt], *das<sup>e</sup>-er im Winter alliwe<sup>n</sup> mues a.* ZZoll. *'s ist scho<sup>n</sup> a<sup>n</sup>pfadet*, es ist schon Jemand durch den Schnee gegangen Tu; Z. Auch: *en Wäg a.*, einen Weg (durch Wiesen, Wald) anbahnen. ebd.; Syn. *an-triben*.



„Pfadete“ f.: das Bahnmachen AAF.; Ar; Scu.“  
 „pfädig: wegsam, gangbar AAF.; Ar; Scu.“ —  
 Auch bei Schm. 1<sup>2</sup> 119.

pfad, ‚Pf. tuen‘ = gemacht, vorsichtig in der unter  
*Land-Vogt* (Bd I 707) angeführten Tn Redensart (nach  
 Sprww. 1824, 96/7). — Ganz nuklar.

pfädere<sup>a</sup>: rasch, mit kleinen Schritten gehn Aa  
 (JKellei). — Verbört für *pfädereu* (s. Sp. 1057)?

pfüdi: Interj., pfui B. Verstärkt: *O pf.!* B; Dorf-  
 kal. 1904. *Pf. hu'ss!* BM. (auch *pf. h. use<sup>n</sup>!*), Si. *D's*  
*Prozesslimate<sup>n</sup>, pf. h.!* B Hink. Bot 1882. Bes. als  
 Warnruf zu kleinen Kindern, die man von etw. Un-  
 gehörigem abschrecken will BM., Schenchruf BSi.  
*Pf. h. (use<sup>n</sup>), du Gusi!* zu einem Kinde, das zB. einen  
 Stein zum Munde führen will. — Wohl aus *pfü-dich*;  
 s. *pfü* (Sp. 1047). Vgl. *pfudi*.

Pföder AaBb., F., Rued. (selten); „F (neben *Pfä-*  
*der)*“ S (neben *Pfäder*), Pföder AaAar., Rued.; L  
 (seltener als *Pfäder*) m.: 1. im Wesentl. = *Pfächer*  
 (Sp. 1049), Knirps Aa; L; S. *Drüjäriği Pföder*  
*sogar spränge<sup>n</sup> nö<sup>ch</sup>.* AGvsi 1894. *E<sup>n</sup> chläner Pf.* —  
 2. = *Hecker* 2 (Bd II 1117) „F.“ — Nbf. von *Pfäder*,  
*Pfäder* (s. d.).

„pfödere“ = *hecken* 1 c (Bd II 1116) F.“ Vgl.  
*pfüderer*.

pfödle<sup>n</sup> (mit ‚haben‘ und ‚sein‘): 1. „schlottern,  
 sich zitternd hin und her bewegen, von weichen,  
 schlaffen, fetten Körpern, auch von Kleidern, die weit  
 oder nicht gehörig befestigt sind, oder die nass und  
 mit Kot bespritzt im Gehen an die Beine platschen  
 B; VO; S.“ — 2. schwerfällig einherwatscheln Aa  
 Leer., „schlottern, schlumpig gehn B; VO; S.“ „Obese  
 mulieris gressum duplicatum imitari.“ Id. B. Spec.  
 durch den Kot waten Bs (Spreng), bis an die Knie  
 durch Wasser oder Gras waten S. — Vgl. das syn.  
*pfosten*.

ver-: tr., in watschelndem, schwerfälligem Gange  
 zertreten S. 's *Gras* v.

Pfödli m.: „Einer, der *pfodlet* B; VO;“ S. — Vgl.  
*Fäden* 2 (Bd I 683).

„pfödlig: schlotternd, schlumpig B; VO; S.“

pfödele<sup>n</sup> (mit ‚sein‘): Dim. zu *pfodlen*; rasch und  
 mit kleinen Schritten gehen, bes. von Kindern, kleinen  
 Menschen übh. Bs; S. *Er pfödelet auch um anander!* S.  
 [Das Zwerglein] *seit 's und pfödelet in d' Stüden ihen*.  
 BWvss 1863.

Pfödeler m.: wer rasch und mit kleinen Schritten  
 geht S.

pfud, pfudi, pfüdi: 1. „*pfud, pfudi*, allg.“, *pfüdi*  
 Bs (in der Stdt -ü<sup>1</sup>); GrHe., mPr.: ScnwE., *pfüdi* Aa  
 Brugg (-ü<sup>1</sup>), F., K., Ke. (-ü<sup>1</sup>), Leer. (-ü<sup>2</sup>), Leugg.; Ar  
 Schön., Wald; GLK. (-ü<sup>2</sup>); GA. (-ü<sup>2</sup>), T. (-ü<sup>1</sup>); Tu; ZO.,  
*pfüdi* BsStdt (-ü<sup>1</sup>); GL (-ü<sup>1</sup>); ZO. (-ü<sup>1</sup>), S. (-ü<sup>1</sup>), in Zoll.  
 -ü<sup>1</sup>). Interj., pfui; bes. in der Kdspr. *Pf., pf., bist du*  
*nül er Hatsch!* zu einem unreinlichen Kinde GrHe. Ver-  
 stärkt: *ü pf.!* AAF., Ke.; Ar; Bs; GL; GA., T.; Tu; Z.  
*Ä pf.!* zu einem Kinde, nm es vom Genuss schlechter  
 Milch abzuschrecken. Sturz. Im gleichen S.: *äggi pf.!*  
 auch *pf. äggi!* 'BsStdt, (ü) *pf. gägge!*! TuHw. *Pf.*  
*äggi! las' s'eb s'w, 's ist grüsig!* ZF. — 2. „adv., wüst,  
 unsauber, hässlich. *Es ist pfud(i)*, allg.“ — 3. subst.  
 a) *Pfudi mache<sup>n</sup>*, cacare, bes. an ungehörigem Orte

Ar; Bs (-ü<sup>1</sup>); auch von Unreinlichkeiten anderer Art,  
 zB. beim Essen Ar. *Wër hed dö Pf. g'macht?* fragt  
 die Mutter drohend. *Pfüdi* m., menstruum muliebre  
 Bs (An. ad St.). *Aller Pfüdi*, alles Hässliche,  
 Abstossende in phys. und moral. Sinne ZO.; Syn. *aller*  
*Dräck. Er meint, er chöm Eim alle<sup>n</sup> Pf. a'g'g'.* —  
 b) *Pfüdi* Aa (-ü<sup>1</sup>): ArH. (-ü<sup>1</sup>), H TTobl. *Födi*; GLicht.,  
 Wb.; ZTu. *Pfüdi* ArLb.; GStdt (-ü<sup>1</sup>), T. (-ü<sup>1</sup>); „Z<sup>n</sup>O.  
 (-ü<sup>1</sup>, Pl. *Pfüdene<sup>n</sup>*), Rafz (-ü<sup>2</sup>), S. (in Zoll. -ü<sup>1</sup>), Stdt  
 (-ü<sup>1</sup> und -ü<sup>2</sup>), Wth. — m.: α) (milde) Schelte auf ein  
 Kind (Knabe oder Mädchen), das sich beschmutzt hat,  
 im Wasser sudelt usw., Schmierfink (gelegentlich auch  
 zu Erwachsenen) ZO., Stdt, Zoll. *Du wüester Pf., wie*  
*häst-dich so drückig g'macht!* Schelte auf ein Kind, das  
 sich ungeschickt benommen hat ArLb. (von Mädchen  
 n.). *Du bist doch en rächter (er rächts) Pf.!* Knirps  
 GStdt. Kosewort für einen kleinen, drolligen Knaben  
 Aa (Syn. *Budi* I Bd IV 1036); ZTu. *Bisch er hürziger*  
*Pf.!* AaBrugg. — β) moralisch unflätiger Mensch,  
 Wüstling GWb.; ZO., S. „Mann, der schändlichen  
 Umgang mit einem Weibe hat; übh. ein garstiger  
 Mensch Z.“ Syn. *Un-Flät* (Bd I 1226), *Grüsel* (Bd II  
 509). In abgeschwächtem Sinne, familiäres Scheltwort  
 für einen Menschen, dessen Tun oder Reden Einem  
 Anstoss erregt ZStdt, Zoll. *Du wüester Pf.!* Mutter  
 zum erwachsenen Sohne. Als scherzh. Schelte ohne  
 bestimmten Inhalt: *Bist en Pf.!* Zuhörerin zu einem  
 neckisch übertreibenden Erzähler. Scnwz. (ZWth.).  
 — γ) widerlicher, ekelhafter Mensch Gr.; ZO. —  
 δ) Schwächling, in phys. und moral. Sinne ArH.; ZStdt.  
*Du trüiger Pf.!* Syn. *Hösi* 3 (Bd II 1699). — ε) un-  
 zuverlässiger Mensch, Lotter Z (Dr Jucker). — ζ) wer  
 ohne Eifer und Erfolg, nur spielend arbeitet, phleg-  
 matischer Mensch ZRafz. Syn. *Gäggi*.

Vgl. Fischer I 1082. Von den zweisilbigen Formen der  
 Interj. gehn diejenigen, deren Voc. auf alte Länge weist, wohl  
 sicher auf ä. *pfü (pfü) dich!* zurück; s. die Belege für diese  
 Verbindung unter *pfü* (Sp. 1047), dazu noch: *pfü dich*,  
 was umflats gsich ich dert! VBoltz 1551. Daneben kommt  
 auch Weiterbildung aus *pfud* (-ü<sup>1</sup>-? -ü<sup>2</sup>-?) in Betracht, zu  
 dem sich *pfüdi* verhalten könnte wie *äggi* zu *äg* (Bd I 155);  
 doch ist diese einsilbige Form nur durch St. bezeugt und  
 möglicherweise eine blosse Konstruktion. Wo -ü<sup>2</sup>- vorliegt,  
 kann sekundäre Voc. Angleichung an die Gruppe *Pfädle* (s. d.)  
 stattgefunden haben. Zur Substantivierung unter 3 b vgl.  
 ‚Pfüidich‘ bei Gr. WB. VII 1809. Auch hier ist, soweit der  
 Voc. alter Kürze entspricht, Einfluss der Sippe *Pfädle* oder  
 dann eine zu dieser gehörige (zunächst wohl kindersprache-  
 liche) i-Bildung anzunehmen; man beachte die Berührungen  
 von *Pfudi*, *Pfüdi* mit *Pfäder*, *Pfäder*. Vgl. auch das Folg.  
 und die Gruppe *Fud* (Bd I 682).

Pfudel (-ü<sup>1</sup>) m.: mit Urin vermischter Kuhkot,  
 verdünnter Stallmist BSi.

Die Sippe ist von der folgenden (s. die Anmm. zu *Pfädle*  
 Sp. 1055 und *pfudlen* Sp. 1056), wie auch von dem ausser-  
 schweiz. verbreiteten *Pfädle*, Pfütze, Kloake (s. Fischer I 1082;  
 Gr. WB. VII 1804, ‚Pfützel‘ bei Martin-Lienhart II 141) durch  
 die Vocalquantität geschieden: es muss ein Ablautsverhältnis  
 ü: ä angenommen werden. Vgl. auch das Vor.

Pfüde<sup>n</sup> I (-ü<sup>1</sup>) f.: unordentliche Weibsperson BSi.

Pfüde<sup>n</sup> II (-ü<sup>1</sup>) f.: hölzerner Trichter (meist mit  
 Deckel), der in der Küche die Stelle eines Gusssteins  
 versieht und von dem aus ein Rohr oder Kessel in  
 den Jauchetrog führt; oft einer recht ekelhaften  
 Pfütze gleichend ArH.; GoT.; jetzt meist † und durch  
 einen ‚Schüttstein‘ ersetzt.

Vgl. das syn. *Fuden* I (Bd I 683), wo aber das m. zu

tilgen ist. Das Schwanken zw. den Angaben mit anl. F- und P/- hängt offenbar damit zs., dass der Nom. mit dem best. Art., gespr. *Pfude*<sup>n</sup>, als *d' F-* und *d' P/-* aufgefasst werden kann.

**Pfüdel** m.: Mannsperson, die ihre Arbeit nur halb und unordentlich ausführt ZDättl.

Die ganze Sippe hat alten kurzen Voc.; vgl. die Anm. zu *Pfüdel*, sowie zu *pfud*. Vgl. auch die Sippe *Pfudl*.

**ver-pfüde<sup>n</sup>**: beschmutzen, verderben, „phys. und moral.“ L; „Sch; Z“; zu Etw. nicht Sorge tragen, verpfuschen Scn. „Der Bursche verpfudet sich, macht sich verächtlich Scn; Z.“

**Pfüder**, **Pfüder** 1 m.: 1. *Pfuder* AAB., Leer., Rotr., Zof., Z.; GLNäf.; UWE.; ZKn. O. *Pfüder* AAB., F., Kulmert.; BM.; L; ScnwE.; S; U, „*Pfuder*, *Pfüder* VO; Z“, oft Dim. *Pfuderli*, *Pfüderli*, = *Pfoder* 1 (Sp. 1053); „ein Mensch von kleiner, unansehnlicher Gestalt“, im Wachstum zurückgebliebene, kleine (und dicke) Mannsperson (bes. Knabe), Knirps; zunächst als Schelte, in spöttisch-verächtlichem, dann auch in scherzh. Sinne. aaOO. *Pfüderli*, von einem solchen Mädchen UWE. ‚Kleines Ding, Scheltwort‘ AALeer. Syn. *Chnopf* 12 (Bd III 750), *Buder*, *Büder* (Bd IV 1036). *Pfumpf*, *Pfurf*. *Er ist nur e Pf. Schäm-dich, Pf., Sötigs z tue!* *Eso-n-e Pf., wie du eine bist, sett nid immer 's Mü in allem inne ha, sett-sich nid üflō wie-n-e Eiertüsch L. Mariedi, was hest-dō mit dem fremde Pf. ka?* *Nimm-dich in Acht vor dērige junge Sprätzlige!* LIENERT 1888. *Pfüder*, Spitzname eines kurzen und dicken Bewohners von ScnwE. (um 1860). *En ticker Pf. Häufiger in der Verbindung mit chlō*. „Dein Bruder ist nur ein kleines Pfüderli VO; Z.“ *Sig du still, du chlōer Pf.* [du hast da noch nichts drein zu reden!] L. *Das chlō Pfüderli isch-em [dem Mädchen] eisster a der Jippe g'hanget.* JREINH. 1901 (S) *Zwē Sōn, wo dōz'mōl noch ganz chlō Pfüdere g'sir sind.* WMÜLLER 1903 (AA.F.). *Wenn-ich scho e chlōer Pf. bin, chann eine'weg Schiffli stösse* [weben]. *chann Tag und Nacht im Wirtshüs sir, chann süffe wie-n-e Grösse* S (Kinderreim). Oft als Rosewort für einen kleinen, drolligen Knaben AA; BM.; L; S; U; ZO.; vgl. *Hosen-Pf. Chumm, du (chlōer) Pf!* *Wie-n-au<sup>ch</sup> dēr Pf. schaffe muess am Morge frie mit Hand und Fuess!* von einem strampelnden Kinde. MÜLLER, Jugendschr. — 2. *Pfüder*, = *Pfülli* (Sp. 1053) ZO. — 3. *Pfüder*, Schmierfink ZStdt (häufiger als das syn. *Pfüdi*). — 4. *Pfüder*, = *Pfüdel* ZHitn. — 5. „*Pfuder*, = *Pfoder* 2 F.“ — 6. *Pfüder* (Pl. *Pfüder*) hölzerner Grenzpfahl GrSeew.; Syn. *Pfülli*. *Denke-mer nur a die ewege Schlegerje* [der frühern Zeit], *bi dēne si mit Chötthemer, Pfüder und alle wüeste Uwerene enandere zerplütschet hend.* ScnwzD.

Der Voc. ist überall alte Kürze. Zu 6 vgl. die umgekehrte Bed.-Entwicklung bei *Pfosten* 1) Pfosten 2) Knirps.

**Hose<sup>n</sup>-Pfüder**: kosende Bezeichnung eines kleinen Knaben, der die ersten Höschen trägt B; L. Syn. *II.-Pfucher* (Sp. 1050), *-Pfersich*.

**Pfüdere<sup>n</sup>** f.: unordentlich und flüchtig arbeitende, dann auch in ihren Kleidern unordentliche, unhaus-hälterische Weibsperson Z.

**pfüdere<sup>n</sup>** I: 1. unordentlich und flüchtig arbeiten ZO. Vgl. *pfüderen* II 4. — 2. (*devo<sup>n</sup>*-, *ume<sup>n</sup>-pf.*) schlumpig, unordentlich einhergehen Z. — 3. = *pfoderen* (Sp. 1053) „F.“ — 4. ‚Marken setzen‘ GR; vgl. *Pfüder* 6.

**ane<sup>n</sup>**. *Öppis a.*, eine Arbeit schnell und flüchtig verrichteten ZO.

**Pfüderi<sup>n</sup>** f.: = *Pfüderen* Scn. *Euer Sophäli heet sollen in en rēchte Gasthof chu* [um das Kochen zu erlernen]: *dört tuet-men Eim defür, da<sup>n</sup>-Eis ka Pf. wirt.* JOH.MEYER 1866 (Scn).

**pfüderidē**. Nur in dem unter *büti* 1b (Bd IV 1910) abgedruckten Kinderreim: *si strecke d' Bein in Höh und mache: pf!* B. Vgl. *dē*.

**Pfüdle<sup>n</sup>** f.: (in ihren Kleidern und in der Arbeit) unordentliche, flüchtige Weibsperson, Pfuscherin Tn; ZBub., Dättl., Dürnt., F., Nür., Sth.

**pfüdle<sup>n</sup>**: 1. (mit ‚sein‘). a) = *pfodlen* 2, watschelnd gehen, im Gehn den Hintern stark hin und her bewegen, bes. von wohlbeleibten Weibern Tn; „Z.“ — b) schlumpig, in unordentlichen Kleidern umher gehen (auch mit dem Nbsinn des Eilfertigen Tn); bes. in den Zssen *ume<sup>n</sup>*-, *umenand-pf.* AARued.; Tn; ZBauma. *Wie pfudlist du wider im Hüs ume<sup>n</sup>? Im Dorf ume<sup>n</sup> pf.* AGrs 1881. — 2. (mit ‚haben‘) eilfertig, flüchtig und unordentlich arbeiten, pfuschen BO.; Scn; Tn; ZBub., Dättl., Dürnt., Sth. Syn. *hudlen* (Bd II 1002/3), *strudlen*. *Da<sup>n</sup> ist nur 'pfudlet, da<sup>n</sup> ist nid recht g'schafft!* Tn. *Du häst wider emol rēcht 'pfudlet.* — In BSi. steht unser W. mit -ü<sup>2</sup>- neben *Pfüdel* (s. Sp. 1054) mit -ä<sup>1</sup>-. Vgl. auch *füdechen* (Bd III 1029).

**a<sup>n</sup>-**: unordentlich ansäen öZ. *'s ist nur a<sup>n</sup>pfudlet.* — **ane<sup>n</sup>-**: = *ane<sup>n</sup>-pfuderen* ScnSt.; Tn. *Er lüt 's blōs schnell ane<sup>n</sup>pfudlet.* *Er lüt s<sup>n</sup> Schrift nur so ane<sup>n</sup>pfudlet* (Sulger). — **ver-**: durch flüchtiges, unordentliches Arbeiten verderben, verpfuschen BSi.; ScnSt.; Tn; ZAuss.

**Pfüdler(i<sup>n</sup>)** m. (f.): wer seine Arbeit flüchtig und unordentlich verrichtet, „Stümper“, Pfuscher(in) Scn St.; Tn. *Da<sup>n</sup> ist en fürchtiger Pf.*

Als FN.: ‚Jo. Pf., ein Fischer. 1394, ZRB.; ‚der Pf., genannt Bös-ess.‘ 1405, ebd.; ‚Bösess der Pf.‘ 1409, ebd.; ‚Ruodi Pf. Bösess.‘ ebd.; ‚Hans und Heini Pf.‘ 1422/4, ebd.; ‚Hans Swäblin, den man nempt Pf., schlosserknecht.‘ 1436, ebd.; ‚Lorenz Pf.‘ 1491, GStdt.

**Pfüdlete<sup>n</sup>** f.: flüchtiges, unordentliches Arbeiten und die dadurch entstandene Arbeit, Pfuscheri Tn; ZDättl.

**Pfülli** m.: 1. = *Pfüdler* BSi.; Tn; ZAuss. *Du bist nummen e Pf.; du bist en rēchte Pf.* — 2. = *Pfüder* 6 GrSeew.

**pfüdlig**: unordentlich, pfuscherhaft Tn; Z. *Pf. ume<sup>n</sup>and laufe<sup>n</sup>*, nachlässig gekleidet Tn. *Das ist iez wider pf. g'macht.* ebd.

**Pfüdumpf** m.: = *Pfüder* 1; „kleine, dicke, unter-setzte Person“, Knirps, „B“Gerz., Stdt (Ammenspr.). *Du chlōer, ticker Pf!* ‚Lang und dünn ist die eine [Person], ein Pf. die andere. Der Pf. schreit: *Dir loufent wie-n-e Brōmmer, das ich-n-ech gar nit nā<sup>ch</sup> ma<sup>n</sup> mit mine<sup>n</sup> churze<sup>n</sup> Beulene.* Scnwzn. (BStdt). ‚Kein Mensch hätte dem dicken Pf. die Klugheit zuge-*traut.*‘ GOTTN.

Mischbildung aus den syn. *Pfüder* und *Pfumpf*? Nach einer Angabe wird die 1., nach einer andern die 2. Silbe betont.

**pfüdumpfig**: schwulstig (bekleidet) B.

**pfüdele<sup>n</sup>**: Dim. zu *pfüdele<sup>n</sup>*: *An Öppis ume<sup>n</sup> pf.*, flüchtig und unordentlich herumarbeiten, -pfuschen ZRafz.



pfüdere<sup>n</sup>: = pfüderen (Sp. 1053). pfödelen (ebd.) BM. *Wie der Chlin schon das-um<sup>n</sup>pfüderet u<sup>n</sup> stüng-gelot!* Syn. *pfösen*.

Pfüderi m.: 1. = *Pfüder 1* B. Vgl. *Pf.-Bueb* (Bd IV 938). Kosewort für einen kleinen Knaben BM. *Chumm, du Lëcker Pf!* — 2. kleines, schwächliches Bürschehen ZStdt. *Was will au<sup>ch</sup> so en Pf!*

Pfüderli<sup>n</sup> g. m.: = *Pfüder 1* BE.

pfude<sup>n</sup>, Ptc. -et: vom Bersten der Rinde beim Herstellen von Weidenpfeifen (*Sale<sup>n</sup>pfiffe<sup>n</sup>*) GRMal., mPr. *Die [Pfeife] hät 'pfüdet*, ist zersprungen; Syn. *hät g'schisse*. Auch bildl.: *Es hät 'pfüdet*, ist misslungen. ebd. *Dü hät 's 'pfüdet*, sagt man, wenn Einer zahlungsunfähig wird. ebd.

Die Länge des Voc. kann auf sekundärer Dehnung beruhn. Zshang mit der folgenden Gruppe wäre möglich.

pfüde<sup>n</sup> BG., pfüde<sup>n</sup> BLgb. — Ptc. -et: Misstöne von sich geben, von Blasinstrumenten. Syn. *furzen*. *Er het wöller trump<sup>n</sup>ete*, es het aber numme<sup>n</sup> 'pfüdet. 'Unsere Wahlackklänge tönen je länger je nngemütlicher; sogar von den Kanzeln herab fängt es an zu pluden wie aus chlysterigen Feuerhörnern.' B Volksztg 1902. 'Ersatz für Egypten! war der ausgesprochene oder zwischen den Zeilen herauspfudende Grundton der [französischen] Erörterungen.' ebd. 1901.

Auffällig sind die verschiedenen Angaben über die Vocalqualität; -ü<sup>l</sup>- weist auf alte Länge.

pfüdere<sup>n</sup> II GO., T., pfüdere<sup>n</sup> BG., „O.“, Sigr., Si.; „LE.“: 1. „einen zischenden Laut von sich geben, bes. wenn sich zu der herausdringenden Luft noch Flüssigkeit gesellt, wie zB. in einer Brunnenleitung, die einen Leck hat, oder beim Führen neuen Weines“; aufquellen, sprudeln (Syn. *blöderen 1* a Sp. 21) BM., Sigr., mit zischendem Geräusch durch Spalten herausdringen, von Flüssigkeiten GO., T., mit Geräusch durchsickern, mit Unterbrechung rinnen, tröpfeln' BG., Si. Syn. *pfüderen*, *pfüderen*. Ein kleines Kind, wenn es lallt oder schreit, *pfüderet* Speichel aus dem Munde GT. 's *Wasser pfüderet zum Chessel üs*. ebd. Von der Explosion bei Durchfall. ebd. Auch von verpuffendem Pulver: *Si händ wölle<sup>n</sup> en Chlapp ablö<sup>n</sup>, dö hät 's ebe<sup>n</sup> [nur] 'pfüderet*. ebd. — 2. 'Winde fahren lassen BO.; LE.“ — 3. a) schnell und heftig reden GoT. Syn. *wüest tuen*. Ein zänkisches Weib *pfüderet* gegen den Mann. — b) = *füderen II* (Bd I 683) BG. 'Am Grännen und Pf. darüber [über die Beschlüsse des Regierungsrates] wird es auch nicht fehlen.' B Volksztg 1903. — 4. von hastiger Bewegung, eilfertiger Tun. a) *Er ist über 's Bort abe<sup>n</sup>pfüderet*, rasch und mit Geräusch hinunter gekollert GoT. — b) von oberflächlicher, hastiger Arbeit. ebd. *Er pfüderet über Alles wäg*. — 4 b berührt sich mit *pfüderen I* (Sp. 1055).

Pfüdi f.: zischend, schrill (nicht hell) tönendes kurzes Pfeifchen aus Weidenrinde BG. Syn. *Furzen* (Bd I 1047).

Pfüder II m.: Durchfall bei kleinen Kindern BG. Syn. *Pfüffer*, *Pfüder*.

Pfüderis<sup>2</sup> m.: Name eines ländlichen Gerichts, saure Äpfelschnitze mit Kartoffeln gekocht AaSeet. — Vgl. *Budris* (Bd IV 1038).

Pfaf, pfeff, pffif, pfof, pfuf bzw. pfaiff usw.

Pfaiff, in P (lt Schott 1842) *Faffe*, in PAL. *Pfaffi* — m., Pl. -e<sup>n</sup>, Dim. *Pfäffli*, in PAL. *Pfaffji*: im Wesentl. wie nhd. *Sö, iez säg Iff!* sagt man zu Einem, der den Mund mit Speisen vollgestopft hat Bs; B; Z. 1. im eig. S., Weltgeistlicher, Geistlicher übh. a) in alter Zeit, und in PRIM. noch jetzt, ohne verächtliche Nbed. Ist der Propst von Bischofzell verhindert als Obmann des Schiedsgerichts zu amten, 'so sol er uns einen andern obeman geben, der ouch ein pf-e und von rechten geleret ist.' 1326, GRD. 'Wir Ruod. von Warte ein ritter und Johans sin sun der pfaiffe.' 1309, URK. 'Die klosterfrowen und die pfaffen von der abtey Zürich.' 1336, Z StB. 'Swel phaiffe einen burgere von Basel, er si pf-e oder leige, ze tode slecht [nsw.].' 1339, Bs Rq. 'Diser unser pfaiffe.' 1340, Z Urk. (vom Pfarrer oder Kirchherrn in Stäfa). 'Pfaffen, die nicht ze Zürich offenlich singent noch lesent.' 1341, Z StB.; daneben: 'von den lüpriestern, die ze Z. offenlich singent und lesent.' 'Ich pf. Uolr. Gäbel, kilchherr ze Haslach, vergich offenlich [nsw.].' 1401, GSchmer. URK. 'Dass er si recht und redlich ze der e genomen und si der pf. zesamen geben hat.' 1409, Z RB. 'Ich pf. Joh. Murer, lütpriester ze Gösslikon.' 1487, AAB. URK. 'Haben MH. geraten, das die pfaffen an den gemeinden nit ratslagen sollen.' 1527, B RM. Die Gemeinde SDeitingen bittet die Regierung, 'iren pfaffen, so mäss haltet und von derselben für und für prediget, inen abzenämen, dan sy ine nit wyters wöllen haben noch dolden.' 1529, S. 'Unsere kinder sind geschmächt, unsere pfaffen verbrennt, nure leviten sind in gfenknuss gefüert.' 1531/48, IV. ESRA; 'unsere Priester.' 1667. Im Sch Ratsbuch 1533 heissen auch die reformierten Geistlichen 'pfaffen.' 'Der pfaffen handel' neben 'der predikanten handlung.' 1535, Sch Ratsprot. 'Alle priester [hiess] man pappen, d. i. vätter, wie man sie noch tentsch pf-en mit zerbrochenem namen nennt.' VAD. 'Under dem wort priester oder pf. [hat man einst im Gegs. zn den Laien] die berüefften und ordenlich erwelten fürgesetzten der notwendigen kirchendiensten verstanden.' ebd. 'Ich lart den jüngerem sun Carolum [einen katholischen Knaben], der alzeit ein pf. sein wolt, wie er auch letst probst zuo Lutenbach worden.' 1551, FPLATTER. 'Diser pfuond letster pf. [kath. Priester] ist gewesen N. N.' HBULL. Tig. S. noch *Liecht-Mëss* (Bd IV 449), *Pfaffen-Brief* (Sp. 476). *Pf.* in Verbindung mit andern Vertretern der Kirche oder Angehörigen anderer Stände (Sonderstellung, Privilegien ua.). 'In dirre stat ensol enheim münch noch pfaiffe noch ritter zoln geben.' 1218, B StR. 'In eines tuomherren, pfaffen, ritters oder burgers huse oder hofe.' 1339, Bs Rq. 'Welher winschen Zürich oder dekein ander burger oder pfaiffe dekeinen lengern trachter hat, danne in der lengi, als die burger ein mes gemachet, der git dimidium mark ze buosse.' 1342, Z StB. 'Pfaffen oder nunen' sind vom Kriegsdienst frei. 1370, Sch Chr. 'Pfaffen noch juden sol dis gesetzt [betr. Neujahrgeschenke] nicht angan.' 1400, Z StB. 'Item pfaffen, den andern [als den genannten] klöstern, ouch den pfüstern, die nit des rats sint, noch den juden sol man enkein holz [aus dem Sihlwald] ze kouffen geben.' 1422, ebd. 'Das aber ünser statt [Baden] recht und gewonheit sig: hab ein burger mit einem pfaffen oder ein pf. mit einem b. ätztit ze schaffent,

das sy recht geben und nemen söllent vor uns.<sup>4</sup> 1434, AaB. Urk. ‚Papst und bischoff, pf., münch, nonn.‘ ZWINGLI. *Eusere heiginil scho etliche Kiltcha und Clöster ussplünderet, die Pfaffa und Müncha verjagt oder z' Todt g'schlagen*. GÖLDI 1712. *Es ist akei andere Mönch an diesem Krieg d' Schuld as ihr andera Herru Pfaffa, Münka und Capestiner*. ebd. — b) die gehässige Bed. des W. gilt von protestantischer Seite hauptsächlich den katholischen, aber auch (als Schimpf) den eigenen Geistlichen. Hinwiederum nennt (so in Nrw) das katholische Volk den prot. Pfarrer *Pf.*, ohne übrigens die eigenen damit zu verschonen. ‚Die Kinder in die Schule zu senden, das hätten sie dem Dolders Pf. nicht zu Gefallen getan.‘ GORRU. Die Degradation des W. datiert aber nicht, wie man gemeint hat, erst von der Reformation her, es finden sich Spuren davon schon früher. Die ethischen Gebrechen des Klerus in alter Zeit mögen dabei als Hauptursache betrachtet werden, dann aber auch der natürliche Gegs. des Laienelementes gegenüber den Vertretern einer strengern und höhern Weltanschauung, wie er zu allen Zeiten und überall stattgefunden hat. Schon das Schachzabelb. sagt: ‚leijen sint gehas den pffaffen; herrn oder stete, swenn si gewinnet dekeinen has gegen keinem pffaffen, gebietet si, das den pffaffen nieman male noch bache oder keinen dienst tuo; ebd.: ‚Täten zehen pffaffen guotes iht, dem folgten doch die leijen niht; si folgten ein einigen mere, der wider sin selbes ere und wider gotes gebote tuot.‘ ‚Wo bapstliche Heilikeit noch mer [als 10,000 Knechte zum Türkenzug] bedörffe, wellint wir Ir noch 2000 pffaffen in unser eidgnoschaft ouch nachlassen, also das die ouch söllint ziechen, damit die zal der 12,000 werde erfüllt.‘ 1518, ANSCH. ‚[Jak. Huber, Dekan zu Friburg] ein hübscher, glatter pf.‘ ANSCH. 1525. Mit den Worten: ‚Das dich botz marter als pffaffen schend! wilt studieren, so gang dem nach!‘ fuhr der Seilermeister den Lehrling ThPlatter an, der während der Arbeit las. ‚Sy [die Gegner Zwinglis nach der Schlacht bei Kappel] sagend, sy habind wol gedacht, die lydenlosen pffaffen wurdent also das schiff verführen; etliche stallend sich wider die pffaffen (als sy die nampten) und redtend grusam wider Zwingli.‘ HBUILL. 1572. ‚[Beim Brand des Klosters St Katharinenthal] ist ein grosser, starker Pf. übel verbrunnen, der in kurzen Tagen daran ist gestorben.‘ 1605, BAVERNCHUR. ‚Der Donnerspfaß, Herrgottsaff! schimpft der Teufel.‘ JMAHL. 1650. ‚1663 klagt Pfarrer N. in Eich über einige Sempacher, sie hätten ihn Pf. gescholten.‘ GRÖ. ‚Und wärs den Pffaffen noch so leid, so han ich ein newgatic Kleid; wie wird der Canzel aber krachen! die Kärber, Schryer, Brüeler, Pffaffen wänd doch han alle Sachen gschaffen nach iren Grinden.‘ JMAHL. 1674. *Ich ha au ein Bibel dâheim; aber eusen Pf. weissts nit; ich wurd sy sust nit lang bha*. GESPR. 1712. ‚Der Pf. oder Weiss-Mönch zu Churwalden, nennt Sererhard 1742 den dortigen kath. Pfarrer. Vgl. auch *Hēr I* (Bd II 1524); *bredigen 2 a* (Sp. 406); *Brediger 1 a* (Sp. 407); *Prädikant 1 b* (Sp. 408/9) und s. Gr. WB. VII 1585 (Beleg aus ThPlatter). Dim. [Berthold Schwarz] *wo d's Pulfer hed erfunde<sup>n</sup>, ist, Pffäffli hēr und Pffäffli hēr, bi Bott kei<sup>n</sup> Esel g'sch<sup>n</sup>*. GJKGRN 1819. ‚I pfd [Busse] gab pffäffin Lindinner [ein Pfarrer der Gegend], als er Jörg Wildermuot zuo ruch geschriben hat.‘ 1560, ZGrün. Amtsrechn. ‚Ich bin kein Pffaff,

ich bin nummen ein Pffäffli, antwortete ein ‚Messpffaff‘, als ihn eine zürcherische Tischgenossin beim Zutrinken mit ‚Herr Pffaff‘ titulierte (dann er war von Statur klein<sup>4</sup>). SCHIMPFER. 1651. S. noch das Folg. und die Anm. — c) RAA., Reime na., worin zumeist der Leumund der Geistlichkeit, die Stimmung des Volkes gegen dieselbe in ä. Zeit zum Ausdruck kommt. *Wenn-me<sup>r</sup> zum Pffaffe<sup>r</sup> will, muess-me<sup>r</sup> de<sup>r</sup> Tüfel vor der Tür lö<sup>n</sup>*, sich fromm gebärden (Rochh.). *De<sup>r</sup> Pff. brediget nid zweimal* ScuSt. (Sulger); wohl = man soll das erste Mal aufpassen. S. auch *Östern* (Bd I 580); *Chilchen* (Bd III 230). ‚Ig un<sup>d</sup> du und d's Buggelmandeli giengen zu den Pffaffen; als wir bei den Pf-en waren, sassen wir zu Tische [usw.].‘ GZÜR. 1902 (Blangenth.). *Nädle<sup>r</sup>, Fade<sup>r</sup>, Fingerhuet, stirbt der Bir, so geit 's nit guet, stirbt der Pf., so ist es Das, fare<sup>n</sup> d' Engle<sup>n</sup> uf das Grab*. ebd. (BSt Stephan); vgl. Bd IV 1515. *Z' Appenzell ond z' mitten im Dorf stöd e<sup>n</sup> Pffeffertrockli, ond wenn der Pf. ir d' Chereche<sup>r</sup> göd, so nennt [nimmt] de<sup>r</sup> Mesmer e<sup>n</sup> Jöckli*. AP VL. 1903, 39 (mit einer derbern Variante). ‚Es sye nun wol gangen, wenn glych ein ganz dorf (nach dem gemeinen sprüchwort) verbrünnt, doch des pffaffen hus mit verbrünnt.‘ HBUILL. 1561. S. noch *Mist* (Bd IV 538). Gegesellschaft wird die Gewinnsucht: *Ener ist der Tüfel amene<sup>r</sup> Zwirnsfaden ir d' Chilche<sup>n</sup> z' brünge<sup>n</sup>, als der Pf. öni Lö<sup>n</sup> Aa*. S. auch *Mesmer* (Bd IV 464); dazu noch: *Bi eus chamm-men auch säge<sup>n</sup>: was der Pf. nid frisst, frisst der Mesmer*. *Mer händ Chüe, Ross, Hüener, Chatze<sup>n</sup>, Söu und wüsse<sup>d</sup> mit Allem wohi<sup>n</sup> Z.* S. noch *Hēr I* (Bd II 1524), *Sigrist*. ‚Damit die gytigen pffaffen das fegfeuer, ire beste milchkuo, beschirmen möchten.‘ ZWINGLI. S. noch *Pffaffen-Sack*. ‚Es ist ein Pf. an einen Juden geraten: Gleichs und Gleichs hat ein-anderen gefunden.‘ MEY. 1692. *Pffaffen-Übermuot*; s. *Märzen-Grüeni* (Bd II 753). Herzlosigkeit: ‚Du musst mir doch der Sache nicht zusehen wie der Pf. dem Hängen, als ob sie dich gar nichts angehe.‘ HPEST. 1792. Trunksucht, Wohlleben: *Er trinkt für us Alli wie der Pf.* ScuSt. (Sulger); mit Bez. auf die Kelchentziehung gegenüber den Laien. *Schwitze<sup>r</sup> wie e<sup>n</sup> [feister] Pf.* GRHE. Vgl. auch *Pffaffen-Mocken* (Bd IV 141). Verhältniss zum andern Geschlecht: *Dert enen am Bèrgli dâ steit e<sup>n</sup> Kapèll, dâ tanze<sup>n</sup> drei Pffaffe mit einer Mamsèll*. GZÜR. 1902 (BMünc.). ‚N. sprach, er [der Kläger] wer ein verhiter lotter und ein schelm, und sin muoter die hettin all die pf-en gehit, die Zürich werin, und gieng noch vol pf-en, und er wer eines pf-en sun und ein bankart.‘ 1385, ZRB. ‚Als iro etlich nachts für her Hartmans Läschen priesters hus mit iro geweren gangen sint, im an sin hus klopfet und geredt hand: swarz im ars, gib uns die kindbettern herfür, du hast sy genuog lang gehept, wir müessent sy ouch etwe lang haben. Und schrei FVink und MBrunner: swarz pffäfly, gib uns die kindbettern herfür, du hast sy lang genuog gekintbettet.‘ 1432, ebd. ‚Darzuo er in schimpf und mit lachender red rette [zu einer Frau]: neme er ander frowen, so möchte sy doch wol einen frischen pf-en nemen; da redte das wib, er bedörfte iro keinen pf-en ufheben.‘ 1484, ebd. ‚HKienast seit, er und FWerdmüller sigind by ein-ander uff der obern brugg gestanden, da gienge der Huober, organist im münster, für sy hin; da seite Felix: Lieber, sich mir den pf-en an, und besich mir in recht wol. Antwürte er im: was sol ich in an-



sehen? Redte er widerumb: gotz wunden, er howt schädlich holz. Fragte er in, warumb. Seite F. widerumb: er ligt all nacht by des underschreiberen frowen, als wer er ir eman. 1512, ebd. ‚Pfaffenkellere[n] [hat man] nien kein guots nachgesagt, sonder allwegen hinder einen teufel auf das pferd gesetzt und zuo den pf-en, der ein mätzen im haus hielt: pf., rausch in d' hell! geredt. VAD. Vgl. noch *Pfaffen-Huer* (Bd II 1590); dazu: ‚Sy lügt als ein pfaffenhuor.‘ 1470, ZRB. ‚Da sige des Jak. Mathisen eliche wirtin zu ir kome[n] und sy under andern worten gepfaffenhuorot.‘ 1481, ebd.; ferner *Pfaffen-Chellerin* (Bd III 205); *Mätz* (Bd IV 612). Mit alledem gefährdet der Pf. schliesslich (mehr als der Laie) seine eigene Seligkeit: *Es ist ung'wüss wie 's Pfaffe' Seligkeit.* oO. (FStaub). *Öppis vor ewüeg nür wie der Täfel d' Pfaffe' Z. 's hönd zeh' Pf-e' in'n Himmel inc' wöle, do hed-er [Gott] änn dar vertwösch, nür hed der Töfel g'holet.* ATOBLER 1902. S. noch *Hand* (Bd II 1380). Auch kann er zum Gespenste werden: Wenn es am Titlis oben toset, pflegen die Talleute zu sagen: *Der Pf. rodt-si<sup>ch</sup>,* und es stellt sich dann bald Regenwetter ein; wenn Jemand ruft: Pf., wirf Steine! so tut er es; Näheres über die zu Grunde liegende Sage s. bei ALüt. 166 f.; Henne 1879, 384; Vw Volkskal. 1884, 19. ‚Zwei Meitlin haben seiner Frauw gesagt, es sei ein Gespenst wie ein Pf. im Haus.‘ 1727, Bs. ‚Es hab sich ein Kessel mit Gelt schier luter Dublonen darin gezeigt, wobei ein schwarzer Pf. gestanden.‘ ebd. *Den Pf. erlösen,* einen Apfel so schälen, dass die Schale, vom Kelch bis zum Stiele ringweise abgeschnitten, an einem Stücke bleibt GRD. — 2. ‚auch Weltliche wurden mit dem Namen l'f. beehrt, wenn sie sich durch Bildung oder eine Fertigkeit auszeichneten; dann hiess so überhaupt, wer die Tonsur trug, obschon er nicht Priester war, und solche gab es eine grosse Zahl‘ (Lütolf). Vgl. die mittelalterliche Bed. von ‚clericus.‘ ‚Der einen leert ze acker gon, als der pf. Hesiodus, arandi präceptor.‘ MAL. S. noch *pfaffen 1.* — 3. einfältig aussehender Mensch Nw (Kdspr.). — 4. a) Vogelname.  $\alpha$ ) = *Alen-Bock 1* (Bd IV 1127); s. *Giriz 1* (Bd II 407). —  $\beta$ ) = *Belchen* (Bd IV 1193); s. *Glatz 1* (Bd II 657). —  $\gamma$ ) Dim., = *Bollen-Bisser* (Bd IV 1692). ‚Diser vogel [heisse] blutink von seiner farb, tuombpaff und pfaßlin, dass er ein münchenkappen an seinem hals tregt.‘ VOGELB. 1557. — b) Kuhname. ‚Pf., weissköpfig und am Leibe brunn.‘ JRWYSS 1817 (BO.). — c) Dim., Hundename ZO. — 5. Name von Dingen. a) das Mark im Federkiel. ‚Zomus, pf. in der fedren.‘ EBINGER 1438. — b) = *Biest 1*; s. Bd IV 1795. Syn. *Priester.* — c) *der läng Pf.*, die in einer Reihe aufgestellten Spielkugeln beim *Boleien*, im Gegg. zur Aufstellung im Vier- oder Dreieck SGr. (Schild). — d) ein Kleidungsstück: Frauenunterkleid (ohne Ärmel) Bsl. (dim.); B (im O. auch *Pfäffeli*); S; jetzt meist †. ‚Der Pf., ein von den Frauenzimmern über dem Hemde getragenes Wollenhemd ohne Ärmel.‘ ZSCHOKKE 1797. ‚Ein Wollhemd (Pf. genannt); es wurde aus Tuch, Biber oder Ratine verfertigt.‘ 1829, SOLTEN. Das Dim. für ein Kinderunterröckchen BStdt. ‚Das arme frierende Kind hatte kein Gloschli, kein Pfäffli, keine Händschli.‘ GORNA.

Zu 4 a vgl. Gr. WB. VII 1585 (unter G), zu 5 a Diefenb. 1857, 276<sup>b</sup>; 5 b noch jetzt schwäb. (Fischer I 1000). — *Pf.* in Eigennamen. a) in Personenn. ‚Pfaßli‘, Familienn. BE. ‚Heinr. Phapho.‘ 1226, Bs. ‚Henricus dictus der pfaffe.‘

1275, ebd. ‚Uf Heinr. Pfaffen, binder... der selb Heini Pfaff.‘ 1390, ZRB. ‚Heinr. Pf., sin wib.‘ 1402, ZStB. ‚Hans Ziegler, genamp pfaßli Ziegler (ein Offizier).‘ 1519, ZStdt; ‚Pfaßli Ziegler.‘ 1518, ebd. ‚Hans Pf., genant Kuechelhans.‘ 1653, BsLie. Bemerkenswert ist der Nom. ‚Pfaffen‘ (eig. Gen.); zu ergänzen ‚sun‘; ‚Her Hug Pfaffen.‘ 1310, Bs. ‚Borck. Pfaffen.‘ 1395, LE. — b) in Orts- und Flurnn.  $\alpha$ ) als einf. W. ‚Der Pfaffe‘ PGRess., ‚uf der Pfaff‘ BSi., Name von Felshäuptern; vgl. MÜCH, Piz Capuccino nÄ. In Flurnn. dentet *Pf.* meist auf (frühera) Grundbesitz von geistlichen Stiften, Klöstern, auf Pfrundanteile der Dorfgeistlichen. ‚Reben im Pfaffen‘ ZRüschl., Zöll. ‚Juch. Reben, der Pfaffen oder Bändertöbeli genant.‘ 1673, Zllerrl. —  $\beta$ ) in Zssen bzw. attr. Verbindungen. Am häufigsten kommen vor: ‚Pfaffen-Acker, -Acher‘ Aa; Sch; Z; ‚an des pfaffen acker gelegen.‘ 1479, GRh. ‚Pfaff(en)-Halden‘ Aa; B; Sch; Z. ‚Pfaffen-Holz‘ F; Z. ‚Pfaff(en)-Hüs‘ (s. Bd II 1721; dazu: ‚Die von Büren sollent die kilchen zuo Oberbüren abbrechen, doch blybent die pfaffenhüser stan.‘ 1530, BRM.; ‚im Pfaffe-Hüsli‘ ZZöll., die Stelle, wo im XV. das Haus des ‚Messpfaffen‘ stand). ‚Pfaffen-Mos‘ BE.; Z. ‚Pfaffen-Matt‘ Aa; BSi.; S; Z; ‚nid der kilchen in des pfaffen matten [wird Gericht gehalten].‘ 1302, LMeggen. ‚Pfaffen-Reben‘ Z (vgl. den FN. ‚Pfaßwingerter.‘ 1399, ZStdt). ‚Pfaffen-Wis‘ GT. (im XV. huldigtet die Toggenburger dem Abte auf der ‚Pfaffenwiese‘ bei WatL wil); Sch; Z. Mehr vereinzelt finden sich: ‚Pfaff(en)-Au‘ it (‚Faffen.‘ 1236). ‚-First, -Fürst‘ AaBb. ‚-Chopf (Berg mk. kahlem Felshang, der au eine Glatze erinnert) Blunnertu) ‚-Garten‘ F. ‚-Hofen‘ Gr. ‚-Liebern‘ Z. ‚-Loch‘ (Bd III 1036). ‚-Nasen‘ G. ‚-Bach‘ BE. ‚-Bol.‘ 1340, ZMeil. ‚-Büel‘ Aa; Z. ‚-Berg‘ Z. ‚-Brunnen‘ Z. ‚-Ried‘ BSi. ‚-Rüti‘ L. ‚-Se<sup>w</sup>‘ Sch. ‚-Sprung‘ U (s. ALüt. 397). ‚-Stig‘ B; Sch. ‚-Steiu‘ Z. ‚-Dellen-Sch. ‚-Wil‘ F; L (gespr. *Pfaßel*); ‚Faffenwile.‘ 1236). S. auch *Pfaffen-Guet* (Bd II 550). Dazu noch die alten patronym. Bildungen: ‚Pfaßikon‘ (‚Faffuchova, -horun.‘ IX.; vgl. HMeyer 1849, 64) L; Schw; Z. ‚Pfaßigen‘ Bs. ‚Pfaßter(-Acher)‘ AaKe.

É-Pfaff: = *E-Priester* (Sp. 856). ‚Ein stat Bern hat [im J. 1524] streng geboten die eppfaffen, münch und nunnen irer fribeiten, pfruonden und klöstren ze berowen.‘ ANSN. ‚Als nun der eppfaffen straf on gnad muost fürgang haben, do schruwen die burger im grossen rat: so man die straffe, die nach götlicher ler handletin, so wäre es noch vil billicher, ja recht, dass man ouch die straffe, so vor Got und der welt ärgerlich und lasterlich lebten, als [wie] die pfaffen, die in unverschämpter huori sässid.‘ ebd. — *Eier-*: um Eier bettelnder landstreicherischer Geistlicher. ‚Es ward ouch angesehen, dass man allenthalben sollte verschaffen, dass man der stürnenstösslen, lantstricheren, gutzleren, eierpfaffen, zigieren, der schweisenden reis-knechten und ouch der curtisanen abkame.‘ ANSN.; vgl. Absch. III 2. 1085. — *Götzen-*: 1. wie nhd. Götzenpriester; s. *Hund* (Bd II 1422). — 2. Name des Herolds und Fürsprechs des Bacchus bei der *Mos-Fart* (Bd I 1035) SchwMuo. Syn. *Gröss-Trumpf.* — *Hueren-*: unzüchtiger Priester. ‚Von wie mengem priester spricht man: er lebt nit reinlich, er ist ein h.‘ ZWISGLI. Vgl. auch: ‚Was werdend die jungen huoren-papstspfaffen anders lernen weder huoren und brettspilen?‘ ebd. — *Chor-*: Chorcherr. ‚Swa dehein tuomberre oder dehein chorpfafe ab Burg oder ir gesinde ane des techans von Basel urlob harnesch trüege oder fuorte inwendig den crüzen, der sol ein jar vor Jen crüzen sin.‘ 1339, BsRq. — *Chlöster-*: Mönch. Klostergeistlicher. ‚Die klosterpfaffen [von Interlaken].‘ ANSN.

*Lotter-*: Schimpfname für die Handwerksmeister, die andern ihre Gesellen abdingen. ‚Der L-en halb,

die andere fremde (Gesellen hinter sich stellen, auch heimlich störend [auf die ‚Stör‘ gehen].‘ 1631, B TB. 1878, 78. — Mhd. *loterphaffe*. Geistlicher, der als Gaukler im Lande umherzieht. Vgl. ‚Pfefferer‘ bei Fischer I 1024.

Muffi-: mürrischer, muckerischer Geistlicher. *Die M-er, wo nüt Anders wüsse als ired G'stürm von der Gebote*. Gorra. — Mëss-: Messpriester. Syn. *Kaplan, Früe-Mësser*. Zwen korherren: der erst eelicht sine metzen, der ander bleib ein huoriger m.‘ 1524, Ansu. ‚Dass man on einer ganzen gemeind wissen und willen [in GFlums] kein m-en mer annemen sölle.‘ 1531, Ansen. ‚Der mässpfaff Zollikon und Zumikon‘ [bis 1525]. 1561, AZOLL. S. noch *präsentieren* (Sp. 782); *Pfaff 1 b* (Sp. 1060). — Niet-: Werkzeug des Schlossers zum Vernieten der Nägel Z. — Balaams-: Bileampriester. Einen ‚schnöden Ben‘ nennt der Bischof von Sitten im J. 1612 den sittenlosen Pfarrer von Leuk. GRD 52, 176. — Bërg-: Priester, der auf den ‚Höhen‘ opfert (vgl. I. Kön. 12, 31; 11. Kön. 17, 29). ‚Ob ir glych understündind wie Jezabel die waren propheten umzebringen, wurd bald ein Helias von gott gesendt, der die baals- und bergpfaffen umbrächt.‘ ZWINGLI. — Bëttel-: bettelnder, Gaben sammelnder Priester. ‚Die Attestate der B-en, Waldbrüder usf. seien von dem Landvogteiamte zu untersuchen und zu Bezeugung ihrer Ächtheit zu unterschreiben.‘ 1778, Ansen. — Sür-(Pl.): saure Apfelart B. Vgl. *Pfaffen-Epfel* (Bd I 374). — Schuel-: Universitätstheologe. ‚Die schuolpfaffen von Paryss‘, von der Sorbonne. JSTUMPF 1541. — Spital-: Spitalpfarrer. ‚Uss diesem lehen gat jerlichs 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> müt kernen, 16 eier und 2 herbsthüener dem spitalpfaffen gen Bremgarten.‘ 1441, AAB. Urk. — Döm-: = *Pfaff 4 a γ* (s. Sp. 1061) AA; S. ‚s het er Ma<sup>m</sup> eso-n-er Vogel zumene Chorherr bröcht und het-en-er weller z' choufer gën. Der Chorherr frögt, was das für-n-er Vogel seig; und wo-n-er g'hört, das-men-em D. sägi, so wott-er wüsse worum. He, seit der Ma<sup>m</sup>, er singt nid gar schön, aber er frisst deste mer.‘ AALeer. — Dorf-: verächtlich für Dorfpfarrer B. ‚Ich besorg, mein sun, es wirt nichts auss dir dann etwan ein armer verachtet tropf und etwan deins vatters provisor oder ein schlechter d.‘, sagte die Mutter zu FPlatter (1549).

Pfaffacher m.: *süsse Pf.*, süsser Pfaffenapfel B. Er reift im Dezember und hält sich bis zum Frühjahr. In Form und Eigenschaften verwandt, wo nicht identisch mit dem *Hans-Müller* (Bd I 372). Vgl. auch *Pfaffen-Epfel* (ebd. 374).

Süss-Pfaffech m.: = dem Vor. B.

pfaffe<sup>m</sup>: I. tr., Einen, Pfaff' titulieren. ‚Ich kam gan Zürich und hort, wie man alle studiosos pfaffet.‘ TnPLATTER. — 2. intr., sich kirchlich trauen lassen Af. *Si sönd g'hürötet (Höstig g'ha' hend-s)*, aber nid 'pfaffet, von Solchen, die in wilder Ehe leben.

Pfaffentuom n.: Priestertum. ‚Wie ist es dem alten Heli, ja dem ganzen jüdischen pf. gangen?‘ ZWINGLI. ‚Von der zierd und bekleidung des obersten priesters und ordnung des pfaffentuombs und der opfern.‘ 1531, Sir. (Überschrift). ‚Pfaffentuomb, priersteramt und -staat, pontificatus.‘ MAL.

Pfaffheit f.: Geistlichkeit, Klerus. ‚Die brieve, die von der pf. und dien burgeren gegeben sint.‘ 1304, Z RBr. ‚Durch ünser stift und der pf. nutz und ere hant wir [der Bischof von Bs] gemachet disen einung

über die pf. inwendig den crüzen.‘ 1339, Bs Rq. ‚Swas pf. ze Zürich [trotz des Interdiktes in der Stadt geblieben] ist, si sin geistlich oder weltlich, den sol aller manglich zucht und ere bieten.‘ 1341, Z StB. ‚Darumb uns üwer [des Bischofs] pf. gebannet hat, daran uns und den useren unbillich beschilt.‘ 1372, GR Urk. ‚Uns und nnsen pf.‘, schreibt 1500 der Bischof von Chur. ‚Die pf. ist wyt ab der rechten ban gerirret.‘ ZWINGLI. ‚Die pf. zu St Gallen und anderstwo haben müessen den laien schweren.‘ SICHER 1531. ‚Der babst mit anhangender pf.‘ ANSU. ‚Die clerisey oder pf.‘ LLAV. 1587.

pfafflich: geistlich. ‚Wir haben euch dem apt Gottfriden [von ZRüti] und sinen nachkommen vorge lassen ir pf-e fryheiten und geistlich gericht.‘ 1401, Z Urk. ‚Und sol mich [pfaff' UGäbel] noch die genannten minen güeter davor nit schirmen kein gericht noch recht, kein fryheit noch gnau, so ich von miner pf-en wichi ietz haun oder erwerben möcht.‘ 1401, GSchmer. Urk. ‚Aller pf-er wirdikeit berobet sin.‘ ebd.

pfäffele<sup>m</sup>: aussehen oder sich benehmen wie ein ‚Pfaffe‘ Ar (FTobler).

Pfäffin f.: I. ‚Die pf. oder nunn, klosterfrau, sacerdotissa.‘ FRIS.; MAL. — 2. = *Pfaffen-Frau*; s. Bd I 1252. Als Beiname: ‚Es klaget Katherina pfeffin uff die Kelin, des früemessers kellerin [usw.].‘ 1386, Z RB. ‚Die Pfäffina‘ wird mit einer ‚Elsa Zimmermannina‘ ua. der Hexerei verdächtigt. 1473, B.

pfäffisch: den pfaffen oder priesteren zuogehöriq, sacerdotalis.‘ FRIS.; MAL.

‚Pfaffiole<sup>m</sup>, Pfaf-, Pfaff(ü)jüle<sup>m</sup> f.: „eine Art Hülsenfrüchte“, gemeine Bohne, Stangenbohne F. *D' Pf. mö<sup>m</sup>'s G'friere nit erläde, w<sup>m</sup>'s nid recht gräte*.

Wie das syu. *Fanfjulen*, Pf- (Bd I 828) aus frz. dial. *favioula*. Der Aul. Pf- irrthümlich abstrahiert aus Pf- < d' F-; vgl. die Anm. zu *Pfäden* (Sp. 1054/5).

Pfaffiss: Pflanzennamen. ‚Goldpletli, Holwurzen, Brombeerbletter, Pf. ist Blutschwum.‘ B Arzneib. XVII. — Ebd. ‚Pfaffenleuss‘ = kleine Klette, Galium apar.

Pfeffer m.: im Allg. wie nhd. I. als (stärkstes) Gewürz. wohl allg. (ausser ZO., wo dafür *Spezi*). ‚Im Christmon din spys sei gewürzet satt von pf., imber und muscat.‘ XVI., Z Kal. (RWolf). ‚Im Brachmonat iss nit Pf. noch hitzige Speis.‘ XVII., G Mscr. Man unterscheidet vom *schwarzen* den noch schärfern *wissen Pf.* ‚Weisser pf., album, candidum piper.‘ MAL. ‚Langer Pf.‘ bei Droguisten, piper longum, die Fruchtstände von Piper officinarum. ‚Melan piper, tang pf.‘ EBINGER 1438. In den ‚Pulverstampfen‘ [Gewürzmühlen] soll gestattet sein, Pf. mit langem Pf. zu mischen. 1546, Z Verordn. (Absch.). ‚Langer pf., longum piper.‘ MAL. ‚Nimm Muscatnuss, Inguer, Pariskörnlein, langen Pf., Süssholz [usw.].‘ ARZNEIB. XVII./XVIII. S. noch *Paradis-Chorn* (Bd III 473). Die beim Krämer gekauften Pfefferkörner pflegt(e) man in Mörsern zu zerstoßen oder in kleinen Handmühlen (*Pf.-Müleli*) zu mahlen und das *Pf.-Bulfer* (Bd IV 1207) in der *Pf.-Büchs* (ebd. 1004) aufzubewahren. In ä. Zeit, wo der Pf. noch selten und teuer war und wo man ihn zur Erhaltung der Gesundheit hochschätzte, tritt er bei Grundzinsen und andern Abgaben (bes. an Klöster) oft an die Stelle des baren Geldes oder einheimischer Naturalien; vgl. Arg. 1861, 56 f. Heinrich, Kirchherr



zu Thaad., lieferte im XIII. 2 Talente Pf. (zu  $\frac{1}{2}$  Zentner) ans Kloster St Gallen. KHAUSER 1895. U. von Bäch entrichtet dem Stifte zu SEWEE. als Zins für sein Erblehn Fische, 1 Pfd Pf. und ein Hufeisen. 1256, GFD. ‚Die herren von Rütigen von dem guot ze Heslibach 1 pfunt pf-s.‘ 1331, SCHWE. Urb.; ebd. noch mehrfach. ‚4 juch. reben ze Riespach, die erb sind von unserm gottshus [UWE.] umb 8 lötti pfeffers jerlich ze herbst.‘ 1348, GFD. ‚Vogtstüren ab etlichen güetern [in ZKün.], es wer pf., vesen, haber oder eier.‘ 1385, Z StB. Das Haus zum Hut in BsStdt geht 1395 um 7 Pfd Zins und  $\frac{1}{2}$  Pfd Pf. an N. über. Bs Stadtb. 1890. ‚Das höſli zu Gössikon ist erb unserm gottshus umb 1 fiertel kernen und 3 fierling pfeffers des kleinen pfunds.‘ 1451, Z; vgl. *Pf.-Pfund*. ‚An Grund- und Bodenzins wird dem Kloster Muri jährlich vom Dorf Muri und von der Hofhaltung zu Bremgarten je 1 Pfd Pf. entrichtet.‘ XVI., ARG. Die Herrschaft Nesslenbach [AA] ist dem Landammann Zurlauben vom Kloster Gnadental um 1 Pfd Pf. jährlich admodiert. 1715, Absch. Vgl. noch *Pf.-Gelt* (Bd II 259); *-Gült* (ebd. 288); *-Lehen* (Bd III 1238). Spee. als Abgabe  $\alpha$ ) für die Verleihung des Tavernenrechts. ‚Welcher begehrt offen Würtschafft zuo halten, derselbig soll zuo forderst das Tavernenrecht von uns Probst und Kapitel [in AAZ.] erwerben und gleich ein Pfd Pf. oder aber so vil Gelt dafür zuo geben, und für das Tavernengelt 4 Gl. zuo legen schuldig sein.‘ 1671, AAZ. Tavernenordn. So auch als Busse für Vergehen gegen diese Ordnung. ‚Da Einer Das übersehen würde, verfallt derselbig einer Gemeind ein Pfd Haller und der Stift Zurzach ein Pfd Pf. zur Buoss.‘ ebd. —  $\beta$ ) für Benutzung des Marktes. Seit 1387 überschiekte die Stadt St Gallen an Nürnberg für die Erlaubnis, den dortigen Markt beziehen zu dürfen, alljährlich ‚ein hölzern becher und ein pfund pf.‘ KWILD 1849. —  $\gamma$ ) bei Handänderungen, als ‚Ehrschatz.‘ ‚Wer, dass der voren. N. [Käufer des Hauses] oder sin erben von dem [gekauften] hus und hofstatt gan wölten mit versetzend oder mit verkouffende... wenn si denn das selb hus ze kouffend geben erbern lüten, der sol mir [dem frühern Besitzer] oder minen erben ein pfunt pf-s ze erschatz geben, und die das hus verkouffent, süllent uns ein pf. pf-s ze abzug geben.‘ 1380, Z. ‚Nun so habe das gemelt gottshus [Ötenbach] zuo dem hus die gerechtikeit, wenn das verkouft oder kouft, das das vor der jarzittfrowen gefergot und iro 1 pfd pf. zuo des gottshus handen für einen erschatz gegeben werden solte.‘ 1522, ebd. —  $\delta$ ) bei ‚Ungenossame.‘ ‚Wann des gottshus Rinow eigner meentschen einer, so in der grafenschaft Kyburg sitzt, sich entgnossamet, der soll ein herren von Rinow 10 pfd zuo buos geben, einer möge denn das mindern mit des herren willen und sy keinen pf. zu geben schuldig sin.‘ XV., ZRhein. ‚Wer wibet us der herrschaft, das ist, wenn ein mann ein wib nimt, die einem andern herren gehört denn er, den mag ein herr strafen, und soll dannenhin einem herrn zuo Clingenberg jārlichs geben 1 pfd pf.‘ 1449, ThKlingenb. Offn. 2 Leibeigenen wird die Ungenossame und der Pf., den sie dem Spital schuldeten, erlassen. 1470, Sch Beitr. —  $\epsilon$ ) als Zoll. ‚Swas schiffen von unser stat den Rin ab gant, die suln ze Basel einem zolner 1 pfd pf-s ze zolle geben.‘ 1349, Z StB. Oft in der Verbindung *Pf. und Salz*; auch bildl.: *Drum tüend si* [die schwatzhaften Frauen] *de<sup>n</sup>n Pf.*

*und S. dra<sup>n</sup>* [an ihre Erzählung], *bis 's Die z' ernüsse<sup>n</sup> macht, wo s' cue<sup>n</sup> täfeli<sup>n</sup>d*. JRoos (L). S. auch *Chutz* (Bd III 587) und vgl. *Pf.-und-Salz-Haar* (Bd II 1509). RAA. *Ich wett, du wärst, wo der Pf. wachst!* B; S; N; Th; Z; gleichbed.: *wenn d' nur im Pfefferland wärst!* B; Th. (*Der*) *Pf. bringt der Ma<sup>n</sup>n uf 's Ross und d' Frau in 's Grab (under der Bode<sup>n</sup>)* L; Th; ZOss., *hilft dem Ma<sup>n</sup>n (dem Rüter B; L, den Buebe<sup>n</sup> Bs) uf 's Ross und der Frau (dem Wibercolch B; L, der Meiler<sup>n</sup> Bs) in 's Grab (in 'n Bode<sup>n</sup> B)* G; vgl. *Erđ-Ber* (Bd IV 1463). Ähnlichkeit des Pf-s mit Mäusedreck: *En Chrömer, wo-n-Eim nid Mäsdreck für Pf. a<sup>n</sup>schwätze<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>n, erstöt s<sup>n</sup> Hanterch noch nid SchSt. Der Mäsdreck möcht gern (will) Pf. s<sup>n</sup>.* ebd. (Sulger). S. noch *Epfel 2* (Bd I 367). *Wenn der Dreck z' Pf. würt, so ist-er für Rēzi* [Schärfe] *nüt z' brühe<sup>n</sup>*, wenn der Bettler zum Herrn wird, wird er brutal BSi.; ähnlich in GrD. (s. Bd II 75); in ZO. umgekehrt: *wenn der Pf. zu Dr. wird, so cha<sup>n</sup>-men-e<sup>n</sup> nümme<sup>n</sup> brüche<sup>n</sup>*; zur Sache vgl. Bd IV 1837. — 2. mit Pf. gewürzte Brühe (und darin gekochte Fleischspeise).  $\alpha$ . SpR. ‚Wir wellen, dass du eptissen und dü chellerin gebunden sien, dass si der swester, die der jarziten empfiget, geben allen den win, des si ze kochend bedarf, es si pf. oder sulz oder was das si, da man win zuo bedarf.‘ 1330, AAKön. ‚Die frowen [zu UWE.] son ir [der Stifter] jarzit mit trüwen began und getröstet werden mit win und mit zischen und mit pf.‘ 1345, UWE. JzB. N. isst auf der Zunftstube zur Safran ‚ein pf.‘ zu Nacht. 1421, Z RB. ‚Schwarz pf., gel pf. an tigen zungen; ain türes pf-li an hennen; ain pf. oder ein zisennli an krägli, mägli oder fogel; ain pf-li an ain üterli oder ainen arstarm; ain pf. an gebachen oder gefüllti ayer.‘ G Küchenordn. 1495; s. noch *Wild-Brät* (Sp. 886). ‚Montag zu immis ein voressen, darnach suppen und pf., darnach ein gersten, wirst oder tigger fleisch darin.‘ XVI., ZRhein. (Speisezettel). ‚Wenn man einen tropfen pf-s glych von stund an ab dem tischlaeh unfimmt, so schabt man in so wol nimmer dennen, es blybt allweg ein masen.‘ ZWINGLI. ‚Ein gelen pf. mit den knödlinen und mit dem grick.‘ 1537, Bs (Küchenbuch zur Safran); ‚mit den gnedlinen und gricken.‘ 1538. ‚S moss win an pf.‘ 1539, ebd. ‚Ein pf. kregli und megli.‘ 1545, ebd. ‚Bastetten, pf. und galrei, von besten fischen allerlei.‘ GBRUX 1545. ‚Wer kendt manglen des hausrots [spee. des Löffels], da man muss essen linde speiss, als suppen, pf., milch und reis, muss allerlei und anderen brei.‘ FPLATTER. Zu einem einfachen Hochzeitsmahl soll man geben ‚erstlich Suppen, Fleisch etc., zum 2. ein Essen Visch, zum 3. den Pf., zum 4. das Geprates, zum 5. ein Gepächt, dann zum letsten den Käs, Obs udgl.‘ G Mand. 1611. S. noch *Chind-Betterin* (Bd IV 1819); *Bruoch* (Sp. 384). RAA. *Da lit der Has im Pf.*, wie nhd. B; Z und wohl auch sonst. ‚Da sitzt eigentlicher der Has im Pf.‘ Gespr. um 1800. *Der Pf. merke<sup>n</sup>* (L), *schmücke<sup>n</sup>* (B; S), den Braten riechen. *Jetzt verstan-ich der Pf.* Schw Gespr. *Wart, ich will-der der Pf. jätten!* scherzh. Drohung ZWI. *Wend-er auch en stinke<sup>n</sup>der Pf.?* fragt Einer, der ein kleines Kind Huckepack trägt APK.; vgl. *Stinken-Pf.* *Wottst kan Pf.?* Abfertigung Th; derher: *wottst kan Dreck? Hettöcht en Pf. auch!* was fällt dir ein! warum nicht gar! APLb. *En dērige<sup>n</sup> Pf. cha<sup>n</sup>-st-mer nid argē<sup>n</sup>.* ebd. *Botz Pf. noch emöl!* Ausruf der Verwunderung. ebd. S. auch *Brätens 2 c* (Sp. 883). ‚Do sprach N.

[dessen Sohn gehängt worden war]: *minem sun ist unrecht beschechen und ist ermürt; und sprach, er wissti sechs im rat, do wölt er, dass die gessen hetten in ein pf. die erhenket sint.* 1382, Z RB. S. auch *Izen-Bisser* (Bd IV 1692). ‚Wir haben sy [junge Leute] umb lärneng und underwiseng willen ee zit mit dem unsren umb gaun gelaussen, dardurch sy uns me denn ein pf. versalzen haben mugend.‘ 1469, GFD (Klageschrift Möttelis). Die von Hasle haben [beim Aufstand vom J. 1528] ‚je lenger je mer ungehorsamet, hin und wider postet gen Underwalden und umher und anher disen verräterschen pf. gekochet.‘ 1528, STRICKLER (Schreiben BHalters an Vadian). ‚Ir bettler, hebend still! ir machend schier des pf-s z' vil', treibt es zu arg. VBOLTZ 1551. ‚Han ich zu vil an pf. tan, ir frommen ebristenlüt, ir wöllind mirs nit für ubel han, dann ich bin ouch nit bass besinnt, weiss nit, was jedem für ehren zumpt.‘ BGLETT. ‚Jetzt, da er den bry versalzen und zio vil an den pf. getan', sucht er sich auszureden. 1589, ZELLW. Urk. ‚Wie ich so viel Hund sahe und nur ein Hasen, dacht ich an das gemein Sprichwort: Wildbrät will Pf. haben, und dass die Hund viel kosten zu erhalten.‘ HEUT. 1658. — 3. übertr. für etw. Beissendes, Brennendes, Unangenehmes in phys. und mor. Sinne. a) unangenehme Lage; vgl. ‚Suppe', ‚Tinte.‘ *Im Pf. s'v' L. Imene böse Pf. inne' s'v' BM. Der Vatter het-mer 's nöhe' g'sait, ich haig vil z' höch m'r Näsl' trait: in'n Pf. ine' w'rd-ich ko' und w'rd en alti Jumpfre' noch.* HINDERM. (BsStdt). — b) von körperlichen Affektionen. α) von der Lustseuche B; L. Vgl. *sich verbrännen* (Sp. 631). *Er het der Pf. Er het e' (g'hörige, tüchtige) Pf. erwütscht.* — β) von Erkältung, Schnupfen mit Husten B; in denselben Wendungen wie bei α. — c) vom psychischen Zustand. *Pf. ha', sehr reizbar sein, ‚ein Rädchen zu viel im Kopfe haben‘* AAF., Ke. *Las'-e' gō', er hed sost g'nueg Pf.* — d) von empfindlicher Züchtigung, verdienter Strafe. S. auch *Buggel* (Bd IV 1088). *Emm (en) Pf. gē', ihn körperlich züchtigen* ArLb. *Er hed der Pf.*, seine Strafe AAF., Ke. *Der Pf. ume'zale',* Rache nehmen für eine Bestrafung B; S. [Die schlimmen Weingärtner zu Hoses, der zum Tode geführt wird:] Des pf-s muoss dir werden gnuog.‘ RUEF 1539. — e) von ‚gepfeffert' Rede. *Das ist (en) scharfer Pf.!* AP; TH; Syn. *scharfer Tubak. Er hed-em Pf. g'gē',* beissend und treffend zu ihm gesprochen NDW. — f) Schwierigkeit, Haken bei einem Geschäfte B. *Das isch ebe' der Pf. (bi der Sach)!* — g) eigentümlich: *Pf., heb 's Mül zue!* an sich selbst gerichtete Mahnung, eine schon auf den Lippen schwebende unbesonnene Äusserung zurückzubehalten S; viell. zu ergänzen: da ist, da gibts Pf. (also nimm dich in Acht!); vgl. das in gleicher Bed. und Situation gebrauchte *bränn-di'ch nüd!*

‚Pfefferli‘, Familienn. XV., GRh.; 1532, BRM.; ‚der Pf. von Wil.‘ Vad. Hlmer gen. ‚Pfefferhans.‘ um 1490, BsStdt. ‚Pfefferkorn‘, Beiname Notkers II. Vad. (‚der Pfefferkörnli‘); Familienn. XIV., AaZof.; das ‚Pfefferkorngüetli.‘ 1330, ZBül. ‚Zum langen Pf.‘, Hansn. XIV., BsStdt.; ‚das Hans beim Pfeffersbrunnen.‘ 1757, BsArboldswil.

Hase<sup>n</sup>-Pfeffer: wie nhd. allg. — Hose<sup>n</sup>-.: scherzh. für Schläge, gegenüber Knaben gebraucht TH; ZHott. II. *übereho'. 's g'ht H., wenn t' nid guet tuest.*

Chriesi- oBs, sonst Chirsi-: aus dünnen oder frischen Kirschen gekochter Brei Bs. — Vgl. Gr. WB.

VII 1635; Fischer I 1022 u. ‚Chirsi-Pfeffer‘, Name eines Waldes bei BsLauwil.

Mür- B; Scu, Mür<sup>e</sup>- AA; LW.; SchwG., Ma.; NDW: wie nhd. Mauerpfeffer. Syn. *Stein-Hocker* (Bd II 1125). ‚Der maurpfäffer, minus aizoon.‘ MAL. — Wildbrät-. ‚Zum nachtessen [an FPlatters Hochzeit 1557] brotes, w., fischgalleren, kiechlin [usw.].‘ FPLATTER. — Stücke<sup>n</sup>-. Prügelsuppe. ‚Guot st, knüttelbrüen, das ward gar wol an ira [der zu zählenden Widerspenstigen] trüen.‘ MEINRAD 1576. — Stinke<sup>n</sup>- Stingge<sup>n</sup>-.: scherzh. für ein Huekepack getragenes kleines Kind THBerg.

pfëffere<sup>n</sup>: 1. eig., mit Pfeffer würzen. allg. *Die Blutewüst sind z' starch 'pfefferet.* ‚Gepfäffereter wein, piperatum vinum.‘ MAL. — 2. übertr. ‚Einem Etw. sauer oder bitter machen. Der Nachbar hat es ihm gepfeffert.‘ *E' Rächni'ng pf.* B. Sonst gew. nur im Pte. ‚pfefferet, von Preisen, Rechnungen, Forderungen übh. B; S; TH; Z; Syn. *ge-salzen. Das ist (g'hörig) 'pf-et.* — 3. prügeln SCHWE. — 4. schwängern. UBÄNGER TgB. — 5. mit Schrot schießen, doch auch für schießen übh., mit humor. Nbsinn AP; Bs; B; TH; Z. Die Soldaten *händ fest druf lös'pfefferet. Ich will noch e' par [Schüsse] (in d' Schüben) ine' pf.* — 6. farzen und hoferen Bs. — Pte. *epfefferet.* a) *es ist 'pf.*, sehr kalt Z (Spillm.). — b) *Sēb ist doch afe' 'pf.*, allzu stark, krass, von irgend einer Sache, einem Vorkommnis BM.

uf-: mit Dat. P., Einem mit Verweisen sehr zu setzen TH. — i<sup>n</sup>-.: mit Acc. P., Einem eine Unannehmlichkeit bereiten ArLb. *Ich will-en scho' v'pf.!* Sonst mit Dat. P. und Acc. S. a) Einem Etw. eintränken, zB. eine Beleidigung B; Ta. — b) Einem Etw. einbleuen ZStdt. *Ich will eu'ch Das scho' v'pf.*, Lehrer zu den Schülern. — ver-: wie nhd. wohl allg. *D' Suppen ist verpfefferet.* Bildl., verbittern. ‚Die Frau wusste [bei Tische] so scharf und derb zu sticheln, dass sie mir das Essen richtig verpfefferte.‘ GORR.

Pfiff m.: (langgedelnter) Pfiff W; ZZoll. (selten). — Zu *pfiffen* wie *Biss* (Bd IV 1686) zu *bissen*.

Ge-pfiff n.: Gepfeife BM., Si. *Was ist das für-n-es G.?*

pfiffele<sup>n</sup> Z, *pfiffle' BM., Si.; GL; GRPr.; GT.; U; Z:* 1. Dim. zu *pfiffe'.* a) von Menschen, leise, gemüthlich vor sich hin pfeifen. aa00. *Ich han-e' [den Enkel in der Wiege] g'röttele und derzue 'pfifflet.* CSTREIFF 1904. *Wie Dēr [der beglückte Bursche] nit voll Freide' vor Bode' üf'springt und lachet und pfifflet und jüzet und singt!* SCWZD. (U). S. noch *Bröt* (Sp. 950). — b) von Vögeln, leise pfeifen, zwitschern, ‚spulen‘ (im Gegg. zum melodischen Pfeifen, Singen) BM., Si. *Au'ch d' Amsle' macht früe ir Sach und pfifflet dert am Erlübach.* LENGGENH. 1830 (GT.). ‚Stand uf, gut Jäger, gar balde, die Vögel die piffen schon.‘ LTOBLER VL. (BO.). — 2. (*pfiffle'*) ppropfen mit Anpassung der Rinde Z' (St.<sup>b</sup>). Vgl. *Pfiffen* 4. — 2 auch els. (Martin-Lienhart II 134).

Pfiffeler m.: 1. Übername eines Mannes, der die Gewohnheit hatte, leise vor sich hin zu pfeifen ZF. — 2. *B'suech vom Herr Pfiff(e)ler (Singer) ha'*, angeheitert sein ZO.

Pfiffe<sup>n</sup> f., Dim. *Pfiff(e)li* (in B tw.; GRPr. *Pfiffi*): im Allg. wie nhd. Pfeife. ‚Die pfeiff, fistula.‘ MAL. 1. a) primitives Blasinstrument α) aus Weiden-, auch



Eschenrinde von den Kindern (bes. Knaben) im Frühling verfertigt, meist eintönig, ohne Skala AP; Bs; B; G; Tu; Z; wohl zieml. allg. *Me<sup>n</sup> muess Pfißer<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>, wenn-s' im Saft sind*, die günstige Gelegenheit benutzen *Z. Me<sup>n</sup> mues<sup>n</sup> Holz ha<sup>n</sup>, wenn-me<sup>n</sup> will Pfißer<sup>n</sup> schneide<sup>n</sup>*, geschickte Leute Bs. *Es mos am Holz se<sup>n</sup>, wenn 's will Pfißer<sup>n</sup> ge<sup>n</sup>* AP; Z. S. noch Bd II 1247 (wo B; Tu hinzuzufügen), ferner *Pf.-Holz* (ebd. 1257). *Us dir wirt di(ner) Lëbtig ka<sup>n</sup> Pf.*, aus dir wird dein Lebtag nichts APb. ‚Im frieling schlachen auss die weiden, dan sol man recht die pfeiffen schneiden.‘ TSTIMMER 1580. Der Vater hatte uns alle ‚gon Gundoldingen abgefertiget, doselbst pf-en zemachen auss widen.‘ FPLATTER. — β) aus den Stengeln des Wiesenkerbels, Anthrisc. silv., durch einen einfachen Längsschnitt hergestellt AP; B; Tu; Z. — γ) Rohrpfefe. Ä. SPR. ‚Ein ror, darans guot pfeiffen ist ze machen, auleticus calamus.‘ MAL. RA. ‚Abt Uolrich kond nsern Aidgnossen fürbilden, was im und sinem gotzhus gelegen was, sass in den roren und machet pfißi nach sinem gfallen, und ward die sach dahin pretlet, dass man uns [den St Gallern] alle gwaltsammen vor den gericht abnemen sölt.‘ VAN. ‚Wenn das ysen glüet, sol man es schmiden, man sol schnyden, wyl die ernd, herbsten, wyl der herbst ist, pfißfen machen (schnyden), wyl man in roren sitzt.‘ PROSCH. 1545. ‚Wo kein Glauben ist, da ist fleischliche Sorglose und Sicherheit, als wann weder Himmel noch Höll wäre, als wann man immerdar in Rohren sitzen und Pfeifflein machen könnte.‘ JMÜLL. 1673. — b) künstlichere Pfeife aus Holz oder Metall von verschiedener Art und Grösse und zu verschiedenen Zwecken. allg. Spec. α) einer Flöte ähnliche Holzpfefe mit Skala, früher etwa auf dem Jahrmarkt für Knaben gekauft ZZoll. Geradezu = Flöte AP; FJ.; GA. S. *gigen 2* (Bd II 151). ‚Pfeiffen oder flöuten von buchs, multifori tibia buxi.‘ MAL. Insbes. als Musikinstrument beim Militär und zum Aufspielen beim Tanze. Ein Spielmann schlug einen andern ‚mit einem stecken, daran er sin trompten getragen; da ‚wurffe [der andre] die pfißfen für und vermeinte im selbs damit den streich abzuweisen.‘ 1472, ZRB. S. noch *Brësten* (Sp. 842). Verbunden mit der Trommel. ‚Von desse ansicht wirst denn gnunnen und danzen nach des tüfels trummen; nferden dientest dem tüfel gschlißen, dantzest, wie er dir hat pfißfen; in der hell kumt trum und pfißf znosammen, da danz denn aller tüfel namen.‘ UECKST. Anlangend die Spielleute soll man trachten im Thurgan acht ‚spill trummen und pf-en‘ aufzufinden. 1548, Abscn. Die festfeiernden Bürger ‚zugend mit trummen und pf-en [vom Lindenhof] herab.‘ HBULL. D. ‚1573 satzt man uf [auf den Münsterturm] den knopf sambt mon und sternem mit trummen und pf-en.‘ ebd. Daher die RA. *mit Trumme<sup>n</sup> und Pf-e<sup>n</sup>* als adv. Verstärkung: mit Glanz, grossartig U. *Er het der Prozëß mit Tr. und Pf. verlore<sup>n</sup>. Ha<sup>n</sup> g'meint, i<sup>ch</sup> we<sup>ll</sup> nu das G'schädlist ergriffe<sup>n</sup>, iez bin-i<sup>ch</sup> im Pëch mit Tr. und Pf.* SCHWZ. S. noch *Bueb 7* (Bd IV 928); *Pauken* (ebd. 1106); *Prozëß II* (Sp. 1043). Scherzh. werden am Galgen Hangende mit Pf-en verglichen. Als eine Frau mit ihrer Magd an einem Hanse vorbeigeng. ‚da habe einer oder eine über sy und ir junkfrowen geflötet und gepfißet; also redte sy in schimpf und schandwise: der pf-en hanget vil am galgen! und gieng damit fürsich.‘ 1470, ZRB. Kinderreime. *Albets, wo-n-i<sup>ch</sup> jung bin g'si<sup>n</sup>, wo-n-i<sup>ch</sup>*

*d' Söu ha<sup>n</sup> (han-i<sup>ch</sup> es Söuli) g'hüetet, han-i<sup>ch</sup> es hölzigs Pfißli g'ha<sup>n</sup> und han es Tänzli g'fiegget.* GZÜR. 1902 (BBür., Därst.). *Der Pfißlerludi mit der länge<sup>n</sup> Pf-e<sup>n</sup> het siben-e<sup>n</sup>a-sibe<sup>n</sup>zig Löcher drin und ma<sup>n</sup>-se nid er-griffe<sup>n</sup>.* ebd. (BMünc.). Varr. ebd. 55. ‚s isch nu der Beppli Meriä<sup>n</sup> mit siner lange<sup>n</sup> Pf-e<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>'s schier nit bigriffe<sup>n</sup> Bs (Spottliedchen). *Zu Strösburg uf der Schanz dert stöt der Bümerhans mit siner lange<sup>n</sup> Pf-e<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>'s schier (chann-e<sup>n</sup>) nit begriffe<sup>n</sup> Aa.* Ähnliches auch AP; Tu. — β) Sackpfefe. ‚Es ist ein gemein sprichwort noch hüt: [d] pfiß sy denn vol, sonst lut sie nit.‘ GBRUN 1545; vgl. Gr. WB. VII 1643, sowie unter *Bläst* (Sp. 165) den Beleg aus dem Schachzabelte. Hieber viell. auch (oder zu 2): ‚Verwundert glotzte ihm [dem Burschen, der Etwas von seiner Liebschaft geäussert] der Alte nach und brumnte: Sackerlot, also da hat die Pfeife Luft! Hat's den Burschen am Tschopenzipfel!‘ LIEBERT 1898. — γ) Dim. kleine (Signal-)Pfeife, auch aus Metall; oft Spielzeug der Knaben. allg. (*'s*) *Pf. sueche<sup>n</sup>*, ein Gesellschaftspiel: es muss bei den im Kreise auf dem Boden Sitzenden von einem aussen Herumgehenden ein Pfeifchen gesucht werden, das von Zeit zu Zeit neckisch seinen Pfiß ertönen lässt und dann sofort wieder verschwindet, um unsichtbar weiter gegeben zu werden GRCHUR (bei Maiensässpartien); ZS. (am ‚Krähahnen‘); s. auch *Schueh* und vgl. *Mörder-Pf.* ‚I zentner streß 2 β, ein zentner pfißli 2 β.‘ um 1400. B Geleitstarif. ‚Mutz Guotz der lutenschlaher mit dem pfißfi von Basel. 1504, Z Glücksh. ‚Ein silbris übergulds pfißi mit gar schönem orengrübel.‘ XVI., ZStdt Teilrodel. — c) weitere RAA., die wohl meist zu b gehören, z. T. aber auch von a ausgegangen sein können. *D' Pf. z' tür übercho<sup>n</sup>*, ein schlechtes Geschäft machen GoT. Der Tausch eines Pferdes an eine Pf. bezeichnet sprw. einen sehr schlechten Tausch. *Er hät 's Ross a<sup>n</sup> 's Pfißli tüşchet*, ist im Handel übervorteilt worden L. *Er gib<sup>t</sup> es Rössli an es Pfißli G. 's ist doch eisder besser, 's Pfißli z' ge<sup>n</sup> als d' Rösser.* JBHÄRFL. 1813. ‚Us sorgen. si müessent ein ross um ein pf-en geben und es belib nit ungerochen [haben sie das Plündern unterlassen].‘ 1499, S Schreiben. ‚Damit in [HvonRamstein] bischof Heinrich von Costanz ze abt confirmierte, muost er im gäben das dorf Würmlingen mit kilchensatz, lüt und guot, und gab der bischof harwider dem gotshus zwelf pfund gälts ze Bernhartszell: es was ein rössli umb ein pf-en gäben.‘ ÄG. TSCHEM. ‚Der wirt billich für ein tor geachtet, der ein ross umb ein pf-en gibt, wie das sprüchwort lntet.‘ RGUALTU. 1552. Die Ungarn hatten ‚iren eignen künig mit nammen Peter um siner tyrannei willen verlossen und inen einen anderen mit nammen Vuo, och einen tyrannen (gabend also ein ross um ein pf-en) erwelt.‘ JJRÜEGER. ‚Dass er [ein Pfarrer durch Wechsel der Pfründe] ein Ross umb ein Pf-en geb und vom Fleisch uf d' Suppen köm, item ab der Wis in d' Weid stell.‘ SCHMPPFR. 1651. ‚Aurea pro æreis dare, ein Ross umb ein Pf. geben.‘ DEXL. 1677. 1716. Das Heil der Seele der Sündenlust opfern ‚heisst mehr dann, wie man gemeinlich im Sprüchwort sagt, ein Ross an ein Pf-en, das heisst gar eine Million an einen Häller vertauschen.‘ JJULR. 1733; s. noch *Hasel-Nuss* (Bd IV 828). *Wie tür gibsch dir Pfißli?* zu Einem, der durch Pfeifen lästig fällt B. Im gleichen Sinne: *Tue dir Pf. in'n Sack und fang a<sup>n</sup> singe<sup>n</sup>* Z (Dän.); derber: *Steck dir Pfißli*

*in'n Dröck und fang a' singe'n* SchSt. (Sulger). *Use mit dem Pfiffeli!* heraus mit der Sprache! Ap. ‚Die Herren werden mir nicht verargen, dass ich endlich mit der Pf. aus dem Sack fahre, unverblümt meine Meinung sage. COLLOQUIUM 1689. Das Blasen der Pf. ist eine Äusserung der Lebenslust, oft des Übermutes; daher: *D' Pf. zühe'n* GW., *z'zieh'n* B; GL, gelindere Saiten aufziehen, bescheidener werden, klein begeben. *Er het müesse'n d' Pf. zühe'n* GW. *Das chunnt neu'e afe' wol grob, un<sup>a</sup> es wär dir nützer, du zugist d' Pf. e' chlüseli* v. GORTU. ‚Da hätten sie geschwiegen und die Pf-en eingezogen.‘ ebd. ‚Das sei doch keine Manier, sagte das Mädchen, gleich so aufzubeglehen. Er zog daher seine Pf-en in etwas ein [usw.].‘ ebd. Ähnlich: *d' Pf. z'stecke'n* BM., O. *Dem hätt-ich' m'ini zwelf Chroni' unter d' Schnurren g'häben, er hätt d'enn d' Pf. schon wurden z.* CWÄLT 1848 (BGr.). *Eim d's Pfiffi n'ēn*, seinem Hoch-, Übermut einen Dämpfer aufsetzen BM. Dieser Misserfolg *het-em* [einem waghalsigen Spekulant] *d's Pf. g'no'n*. ‚Nach Jmdes Pf. tanzen‘, wie nhd. Ap; B; GL; SCHW; TH; Z. *Es hüt Alles müesse'n nā<sup>ch</sup> s'irc' Pf. tanze'n und die arme'n Lüt hüt-er kujoniert zum Gotterbarne'n*. FEIERAB. 1860. *Es trinkt-mir<sup>h</sup>, d' Wält heb-sich' k'ert: si tanzet nā<sup>ch</sup>-ere'n andre' Pf.* CZWICKY 1901. ‚Du lebst noch nit, dass syest die, dass ich danz, was dyn pfyf mir sag.‘ HABERER 1562. ‚Welche in allen Sachen nach der grossen Pf. tanzen.‘ INF. 1713. *Die händ-ene'n mit de'r grösse'n Pf-e'n* [Kanonen] *z' Tanz 'blöse'n*, die Eidgenossen den Sonderbüdlern im J. 1847 L. †. A: *Me'n sött-em heim' pffiffe'n*. B: *Ja, mit der grösse'n Pf. Z.* S. noch *vor-pffiffen*. — d) *c' Pf. (völl) W'ir*, ein ungefähres Mass Z (vereinzelt). *E'n Pf. voll use'nēn*, sich betrinken AALEER. Vgl. *Hür'i* unter *Horn* (Bd II 1616), sowie ‚Flöte‘ 2 bei Gr. WB. III 1823. — 2. Tabakpfeife. allg. *E'n sennischi Pf.*, eine hölzerne, sehr einfache Tabakpfeife mit einem geraden kurzen Rohre und einem Deckel von Eisenblech APH. (TTobler). *Alliwil d' Pf. im Mül ha'n*, ein starker Raucher sein Ap; B; TH; Z. *Er suchet d' Pf. und het-se-n-im Mül*, von Einem, der das Nächstliegende nicht sieht S. *Der fünst* [Hochzeitgast] *ist der N. g'si'n in-ere'n wiss'blüemlete'n Siden-sammetweste'n, und e'n nagelnü'e'i, silberli'schlagni Pf. hät-er au<sup>ch</sup> g'ha'n*. CSTREIFF 1902 (GLM.). *Was stöt d'enen alte'r Manne'n wol a'n? E'n Rölleli Schickback ond 's Pfiffli in'n Sack*. AP VL. 1903. *Wenn Ann en rächte'r Bäckler ist, so hed-er en ägü Pf.* ebd. *Wēr bäcklet, muess e'n Pfiffli ha'n* Ap. Geht gelegentlich [bei der Tanzmusik] dem ersten Geiger *'s Für üs im Lendauerli*, so spielt etwa der zweite Geiger interimistisch die erste Geige, *bis der erst Giger 's Pfiffeli wider üsg'chloppet ond g'stopft ond a'zöndt häd ond denn eben au<sup>ch</sup> a'sen allsg'mach wider a'föht gigen ond stämpfen ond bäckle'n*. ATÖBLER (Ap). *Lass du d' Wält rauke' — si hüt e'n grössi Pf. (e'n grösseri Pf. weder du) Z.* *Wenn die Büe'n Garbe'n drösche'n, lä'n mir* [die Schulmeister] *mit die Pf. lösche'n*, rauchen wir gemütlich. GORTU. ‚Ihr Herren, euch will ich nächstens die Pf. putzen und den Hobel ausblasen, wenn ihr mit mir so verfahren wollt.‘ Blsetw. (Flugbl. 1901). *E'n Pf., Pfiffli (Tabak)*, eine Pf. voll, soviel als zum einmaligen Füllen nötig ist. allg.; s. *Tabak*. — 3. techn. Ausdr. der Glasbläser, eisernes Rohr, mit dem die flüssige Glasmasse angefasst und durch welches die Walze aufgeblasen wird STHIERST. — 4. Dim., röhren-

förmig abgezogene Rinde eines Fruchtbaumzweiges, zum Zwecke der Veredlung auf den von der Rinde entblössten Zweig eines Wildlings gestreift; vgl. *pfiffelen* 2. ‚Die vierte Manier des Zweigens wird geheissen in das Pfeifflein oder Röhrlin impfen, also dass man von einem neuen Schoss ein Pfeifflein abtrehen muss, wie die Knaben ihre Sommerpfeiffen.‘ RHAG. 1676. ‚Einpfeifen oder, wie es etliche nennen, ins Pfeifflein ppropfen.‘ JCSULZER 1772. — 5. (in Ap vorwiegend) dim., penis, bes. in der Kdspr. AA; Ap; Bs; B; L; G. *Er het d' Pf. ('s Pfiffli) verbräntt*, lue infectus est Ap; Bs.

Vgl. *Papen* (Bd IV 1419). In der RA. *Eim d's Pfiffli n'ēn* (unter I c) ist *Pfiffli* aus *Pfiffli* umgedentet; vgl. *Pfiffli*. — Pf. in Orts- und Flurnn.: ‚Pffe<sup>n</sup> BG. (Berg); GOberrbüren (Weiler). ‚Pffif, Hof B. ‚Pffisenacker‘ ZAud. ‚Pffisenegg‘ BSa., oSi.; ‚dannenhin an Pffegg‘ (Waldgrenze), um 1500, SchwMa. ‚Pffihalden‘ ZEgl. ‚Pffife<sup>n</sup>hölzli‘ GLicht.

Grad-üf-Pfiffli: kleine irdene Tabakpfeife mit gradaufstehendem Kopfe S. — Ips-Pfiffe<sup>n</sup>: Gipspfeife GLK.; TH (meist dim.). — Orgel(e<sup>n</sup>): wie nhd. allg. *Me'n cha<sup>n</sup> nit us jedem Schüt en O. mache'n* S. *Si(ni) Chind chöme<sup>d</sup> uf enand(ere<sup>n</sup>) wie O-e<sup>n</sup>*, bilden nach ihrer Grösse (und ihrem Alter) eine regelmässige Stufenfolge B; L; Z. Vgl. *Tirggeli-Uf-satz*. *Ond Chender han-ich' au<sup>ch</sup> e'n Schar; si stönd fürwör grad dō wie d' O-e<sup>n</sup>*. AP Lied. *Chind(er) ha'n wie O-e<sup>n</sup>* B; Z. *Er het e'n ganzi O. Chind* B. — Grad-üse<sup>n</sup> (S; NDW), *Gredi-üse<sup>n</sup>* (OBW; UWE.) Pfiff(e)li: vom Munde gradaus ragendes Tabakpfeifchen. *Der alt Manz, der dōrt uf 'em Bänkli z' Öber<sup>n</sup> nō<sup>ch</sup> 'm Bëtterlüte'r regelmässig si'n's Gr. g'raukt het*. JHORST. 1865. *Es isigs Gr.* rauchten früher etwa auch Frauen beim Spinnen BO.; UWE.

Feld-Pfiffe<sup>n</sup>: Hirtenflöte. ‚Ein Geist wurde auf einer Alp [in GSA.] des Nachts gehört, bald geigend, bald die F. blasend.‘ HENNE 1879. — Auch els. (Martinihart II 133).

Götze<sup>n</sup>:- = *Orgelen-Pf.*, im Munde der Reformierten. Als man 1597 in SchStdt die Orgel im Münster wieder herstellen wollte, widersetzte sich die Geistlichkeit: ‚wer die G-en haben will, der muss auch eine gute Pfrund für den Sackpfeiffer und Organisten darzu haben.‘ SchChr.; vgl. *Sack-Pf.* — Glas-: ein Musikinstrument. ‚Statt des seltenen Alphorns wird [in BHa. Goldern] häufig die Gl. geblasen, welche, hergebracht von den Glashütten des benachbarten Entlibuchs, mit Leichtigkeit sich handhaben lässt. Sie besteht in einer geraden cylindrischen Glasröhre, die meist ungefähr eine Elle lang und im Durchschnitt einen Finger dick, zu weilen aber länger und zuweilen auch dünner ist. Oben und unten daran findet sich ein rundes offenes Köpfchen, das mit der Röhre gediegen zshängt. Wer die Pfeife spielen will, setzt das obere Köpfchen an den Mund, derweil er bei dem untern den Finger bereit hält, um es nach Erforderniss halb zu verschliessen.‘ JRWYSS 1816/7, 873. — Maserholz-: Tabakpfeife aus Maserholz. *Z' Firvabig hed der Grössvater tubüket us der churze' M.* JSCHNEBELI (ZKn.). — A<sup>n</sup>-henk-Pfiffeli: hängende Tabakpfeife (im Gegs. zum *Grad-use<sup>n</sup>-Pfiffeli*) Z (Dän.). Vgl.: *Er häd scho'n wider d' Pffifen a'n's Mül g'hänkt ZZoll*.

Hërz-Pfiffe<sup>n</sup>: Teil des Herzens eines Schlachtochsen Bs (Metzgerspr.). — Wahrsch. die Einmündung der Aorta.



Chachle<sup>n</sup>: Thonpfeife GrPr. ‚Hat der Knabe in seinem 14. Lebensjahre noch nicht aus mächtiger Kachelpfeife zu rachen gelernt, so geht er jetzt rasch ans Werk.‘ KRUTSCH 1880. — Chalch-: Thonpfeife AaKulmert. — Chessler-: Pfeife, wie sie Kessel-flicker rauchen NdW (Matthys). — Chrüzzer-Pfiffli: Tabakpfeifchen, das nur einen Kreuzer kostet. ‚Als wir [Knaben] unsere Kr-en mit Weinblättern nnd mit Rebenrinde [statt mit Tabak] stopften und die ersten Rauchversuche anstellten.‘ SCHWEIZER BAUER 1898. — Maie<sup>n</sup>-Pfiffe<sup>n</sup>: = *Pfiffen 1 a* α B; GR; LG.; GSA.; SCH; TH; vgl. *Mai-pfiffen-Holz* (Bd II 1257). *M-e<sup>n</sup> schnide<sup>n</sup>*. — Land-am-mann *Landamm<sup>n</sup>*: Tabakpfeife, deren Kopf aus dem Holze alter Holunderstöße gemacht ist GrSchiers (AULRIch 1897, 39). — Mürer-Pfiffeli: kurzes Thonpfeifchen der (Tiroler) Maurer Th.

Mörder-Pfiff(e)li: ganz kurzes hölzernes Pfeifchen Ar; TH; Z. Ein Spielzeug der Kinder ZZoll.

Mit solchen Pfeifechen sollen sich die Mörder Zeichen geben. Vgl. *Schelman-Pf.*

Marg-Pfiffe<sup>n</sup>: Mark-, Röhrknochen B (Dän.). — Vgl. das gleichbed. nd. *pipe*, lat. *tibia*.

Mues-: scherzh. Bezeichnung des Mundes. *Er spielt uf der M.*, pfeift mit dem Munde GR.L.

Nün-: ein Musikinstrument. Wenn Joseph und seine Brüder auf die Weide ziehen, spielt Joseph ‚lyren, dryangel, nünpsyßen, vogelgeschrei‘, Benjamin ‚wallbogen, alphorn.‘ XVI. L Ostersp. — Wird eine Art Syrinx gewesen sein.

Böcher-: (meist Dim.) kleine Tabakpfeife mit becherförmigem eisernen Kopfe GrPr., Sch.; jetzt selten geworden. *D's Pfiffli brist-mer, mäs Böcherpfiffli, d's A'denken va<sup>n</sup> mim Ätti selig, das er a<sup>n</sup> im letzte<sup>n</sup> Tag, nur e<sup>n</sup> Stund vor dem Verscheide<sup>n</sup>, noch im Mül g'ha<sup>n</sup> hed.* SCHWZD. *Der Tüfel, en B. mit Hanauer* [s. *Hannüggel 3* mit Anm. Bd II 1311] *im Mül, hed es-ril-es mächtig g'schmäukt.* GFIENT 1898.

Bä'jündler-, P-: hölzerne Tabakpfeife (meist aus Massholder), deren Kopf und Wassersack aus einem Stück bestanden GrPr.† — Aus *Bayonne*.

Back-: Tabakpfeife Ar; GR.D.

Bock-: Sackpfeife B (Zyro).

Vgl. das syn. polnischer Bock<sup>4</sup>, sowie unter *Sack-Pf.* den Beleg aus dem Schachzabelb.

Birs-: Pfeife, die sich die Knaben im Frühling aus den längs der Birs wachsenden Weiden schneiden Bs. *E<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup> stöt in der Wäde<sup>n</sup>, a<sup>s</sup> wenn er dört B-e<sup>n</sup> schnide<sup>n</sup> wott.* MEY.-MER. 1860. ‚Es hat sich da [zu St Jakob an der Birs] schon mancher von euch [Knaben], wenn er eines Sonntags abends mit guten Kameraden hinansgewandert war, eine B. geschnitten.‘ Bs Nenj. 1843.

Pfaffe<sup>n</sup>: Pflanzenn., Löwenzahn, Leont. tar. GWe. Syn. *Pfaffen-Rörl.* — Zunächst die von den Kindern zu Pfeifen (s. *Furzen* Bd I 1047) verwendeten Schäfte.

Rēbe<sup>n</sup>: = *Rēb-Hünen* (Bd II 1370) ZOss.

Ricketwiler-Pfiffeli: kleine thönerne Tabakpfeife ZOWth.† — Früher bei den Bewohnern des benachbarten Dürchens Ricketwil beliebt.

Rüss-Pfiffe<sup>n</sup>: Schnarrpfeife (in einer Orgel). ‚Do [1527] ward die orgel zum grossen Münster mit pffien, flöuten, rüsspffien, sumhren und den prosunnen und fogelgesang abgeschlossen und zurbrochen.‘ EDLII.

Als Familienn.: ‚Ruodi Rüsspffli.‘ 1504, Z Glücksh. ‚Rüsspffie<sup>n</sup>, Name eines Gehöftes bei ThHw.

Signauer-Pfiffli: kleine Tabakpfeife LE.† *Si* [die Burschen] *heir iri churze<sup>n</sup>, mit Silber b'schlagne<sup>n</sup> S. mit Deckel und Chütteli r'g'macht, a<sup>n</sup> zündt und eirs g'raukt.* JRoos 1892. — Benannt nach Signau in BE., wo diese Pfeifen allg. verbreitet sind.

Sack-Pfiffe<sup>n</sup>: 1. Dudelsackpfeife. ‚Dem man ein s. nu gih, das nande man hievor ein geis.‘ SCHACHZABELB. V. 5725; vgl. *Bock-Pf.* S. auch *Blast* (Sp. 165). ‚S-en, scharmien, böggen‘ führt Ansh. II 389 als alt-schweizerische, durch das Reislafen verdrängte Musikinstrumente auf, an deren Stelle ‚veldtrommen und schwäglen‘ getreten seien. ‚Botz sackpffif und botz lumpensack!‘ RUEF 1598. ‚Es haben die lantleut [als Kurgäste in AaB.] ein guten mut daselbsten, führen mancherlei gesang, und muss trommen, pfeiffen, geigen und s-en oft bei inen leiden, dass man etwann inen gern gelt gebe, das si anhörten.‘ HPANT. 1578. ‚Was werden unsere Nachbarn umher gedenken, wenn man des Papsts S-en [die Orgel] wieder anrichtet?‘ 1597, SCH Chr.; vgl. *Götzen-Pf.* ‚Ein gnot par Backen Atems vol ein S. tuot begeren wol.‘ INSCUMPT im Freuler-schen Palast zu GLNäf. (erbaut seit 1620). ‚Die S. wird geblasen vom dem Sackpfeifer.‘ SREISS 1667. ‚Zween Bratisgiger sind bestellt [zum Käsmahl], darzu ein Sackpfeif auserwählt, ein Mensch [Var.: ein Hur] mitsamt der Leiren.‘ 1741, REIME über das Käsmahl zu BWimmis. Von einer Person gebraucht, Bezeichnung eines Schlemmers? ‚Pamphagus: Ich singen nit, ich hab dann win. Pantolabns: Hast recht, min liebe sackpffy, zuo singen wirt es dir nit ryf, wenn du nit voll wie ein giger bist.‘ JBINDER 1535; vgl. *Sack-Pfiffer*. — 2. Tabakpfeife, die man in die Tasche steckt Z (Dr Jucker). — Zu 1 vgl. JSA. IV 341.

Sale<sup>n</sup>: Pfeife, dgl. im Frühjahr die Knaben aus der Rinde der Weiden (*Sale<sup>n</sup>*) verfertigen GrHe., Pr. — Summer-: = dem Vor. ‚Wann das Stöcklein [des zu pfpfenden Banmes] also klein, dass es nicht zwei Schoss erleiden mag, soll es geschnötzt werden wie ein Sommerpfeiff.‘ RHAG. 1650. S. auch *Pfiffen 1*. — Schüeli-: = *sennischi Pfiffe<sup>n</sup>* (s. *Pfiffen 2* Sp. 1074) ArH.

Schelman-Pfiffli: ein der Signalpfeife der Eisenbahnbediensteten ähnliches, aus Holz gedrehtes Pfeifchen, wie man sie früher namentlich den kleinen Buben als Spielzeug vom Markte heimbrachte L. Etwa 1<sup>u</sup> langes Holzpfeifchen, mit dem die Hirten am Morgen beim Austreiben des Viehs aus den Dörfern die *Üssfert* ankünden GR.

Els. *Schelman-pfiffel*, kleine Pfeife, ‚womit sich die Diebe Zeichen geben‘ (Martin-Lienhart II 133). Vgl. *Mörder-Pf.*

Schnorz- (in GL auch *Schnöz-*) Pfiffe<sup>n</sup>: = *Salen-Pf.* GL; ZG. — Von dem nach Art einer Klarinette schräg geschnittenen Mundstück (*Schnorz*).

Schwäbel-: Querpfeife von Holz, Piccolo; ‚einfache, wenig zierliche, von Halbkünstlern verfertigte Flöte, auf der Nationaltänze und der Kuhreigen gespielt werden‘ (Tobler) Ar; L; ‚GG.‘ SCHWE., ‚Ma.‘; S; TH; Uw; U; ZO.† *Und wenn-ich* [singt der frohe Ländler] *oich ker Duibok ho<sup>n</sup>, es grössers Unglick chom<sup>n</sup> nit cho<sup>n</sup>, so siecht-ich d' Schw-en o<sup>n</sup> und blös es hurtigs Tänzli dro<sup>n</sup>.* SCHWZD. (Uw). *Nit e<sup>n</sup> söttigi* [Musik], *wie-der* [ihr] *am Herbstmäret eini g'ha<sup>n</sup> heit: Eine<sup>n</sup> mit 'me<sup>n</sup> Schwäbelpfiffli und der Anger mit 'me<sup>n</sup> Schilli*

[mit Saiten bespanntes, gehöhlt Holzschreit]. SCHULZ 1885. *Mi<sup>n</sup> Mueter Schwigeri<sup>n</sup> hed e<sup>n</sup> Schw<sup>n</sup>, hed 77 Löchli drin und cha<sup>n</sup>n nid alti<sup>n</sup> pfiff<sup>n</sup> L.* ‚Die Schwefelpfeife spielte [zum Tanz an einer Hochzeit] der Dündelpeterli.‘ NOW KAL. 1889 (L). ‚Der Viehhüter „musste auch die Schwefelpf. mitnehmen, und obwohl er nur einen Marsch konnte, denselben immer und immer ihm [dem Pfarrer] vormachen, bis er ihn sogar einen Kuhreigen lehrte.‘ XHERZ. 1863 (L). ‚Die Schwefelpfeifen werden geblasen von dem Schwegler, der Zink von dem Zinkenblaser.‘ SPLEISS 1667. — schwäbel-pfiff<sup>n</sup>: die *Schwäbel-Pfiffe<sup>n</sup>* blasen. *Los, wie Das schw. cha<sup>n</sup>n! Jetz foh<sup>t</sup> 's e<sup>n</sup> Ländler z' tänzle<sup>n</sup> a<sup>n</sup>.* LIENERT 1903.

Entstellt aus *Schwägel-Pf.* (so bei Deuzl. 1677, 1716), mit Anlehnung an *Schwibel*, dessen Farbe viele dieser Pfeifen haben mochten. Ein älterer Beleg für die *b*-Form bei Diefenb. 1857, 509°. Vgl. Gr. WB. IX 2410.

Schwizer-Pfiffe<sup>n</sup>: 1. die im oW gebräuchliche Flöte; vgl. JSA. IV 325. — 2. Dim., kleine, vom Munde gradaus ragende Tabakpfeife aus Buchholz SCHW. *A<sup>n</sup> söttigem Zeiche<sup>n</sup> under der Nase<sup>n</sup> [es churz<sup>n</sup>grads Schwyzerspiffli<sup>n</sup>] erchünnt-me<sup>n</sup> die ächt Schwyzerrasse<sup>n</sup>.* SCHW Fasn. 1863. — Spëck- (in GWb. Dim. *Spëgg-Pfiffli*): scherzh. Entstellung aus ‚Perspektiv‘, Fernrohr B; S; GWb. † — Stumpe<sup>n</sup> -: meist Dim., kurzes Tabakpfeifchen, Pfeifenstummel Obw; ZO. S. auch *Hannüggel 3* (Bd II 1311). — Störe<sup>n</sup> -: messingenes Rädchen, das unter die Zunge gelegt und geblasen einen dem Pfeifen des Staars ähnlichen Ton hervorbringt APM., Stein (Tobler). — Tubak-: 1. Tabakpfeife AA; Bs; B; Th; Z; allg. (soweit nicht *Back-Pf.*). *T-Pfiff(e)li* nennen die Kinder auch eine Eichel mit Stiel, den sie in den Mund stecken B; Th; Z. *Lueg<sup>n</sup>d, wie han-ich e<sup>n</sup> schön<sup>s</sup> Tubakpiffeli!* — 2. Dim., Pflanzenn., grossblättrige Osterluzei, Tabakpfeifenblume, Aristol. Siphon G. — Tüfels-Tubak-piffli: = *Schnöw-Ei* (Bd I 18) im 2. und folgenden Jahrgang aSchw. Syn. *Tüfels-Seckli*.

Wasser-: Waldangelika, Angel. silv. AABeinw.

Die Knaben machen aus den hohlen Stengeln nicht nur Spritzen, sondern auch Pfeifen; vgl. die Synn. *Gügen 2 b* (Bd II 157), *Dudlen*.

Zwërch-: Querpfeife. Bei einem Ständchen (haubade) in Montpellier 1554 brauchte man ‚Drommeten, haubois (Schalmeien), Zw-en, Violen, Lauten.‘ FPLATER. Zur Feier des Neujahrs ‚ist die Musik angangen mit Fideln und Gamben und Zw-en, darzwischen Cymbeln und Tromben, dann die lassent sich die Basler nit nemmen.‘ 1622, Bs Familienchr.

pfiff<sup>n</sup>. Cond. *pfiff* AA.Aar., Kulmert., Leer.; Bs; B; Z. *pfiff* BSi., *pfuff* L (scherzh.), *pfifti* B; Z, Ptc. ‚*pfiffet* (meist †) GLOBst.; GrPr.; LHa.; GoT.; W, sonst ‚*pfiffen*‘: pfeifen. 1. a) auf einer *Pfiffe<sup>n</sup>* blasen. allg.; in ä. Zeit bes. i. S. v. *Pfiffen 1 b a*. So von Militär-musik. *Anneli, gang tue d' Baic<sup>n</sup> zue, d' Bërner chöm<sup>n</sup>d z' rite<sup>n</sup>; si sind scho<sup>n</sup> uf d'em Büsselibërg, ich ha<sup>n</sup>-s' scho<sup>n</sup> ghöre<sup>n</sup> pf.* ZW. (viell. eine Reminiscenz von 1712). Trompeter Beda erhält vom Rat Hosen und Wamsel, dass, wenn der Krieg ausgehen sollte, er in das Feld pf. könnte. 1560, ÖLH. ‚Der [Wildamann] hat ein Jäger bei ihm gehen, der grausam wohl pf. kann, und hat uns viele junge Bauern erleid z' Villmergen auf der weiten Heid.‘ VILM. Schlachtlied 1656. Von Tanzmusik nā. ‚Als die von Tengen und etwe

vil ir gesind und knechten und etlich ander lüt von Zürich offenbar mit den piffern, als die piffen piffeten, in nidern Dorf us fuoren und riten.‘ 1412, ZRB. ‚Es klaget Jakob Drübein piffen uff Cuonratten den piffen, es habe sich gefüegt, daz si beid und ander ir mitgesellen ze Costenz gewesen syend, habind da gepiffet, und in dem so sy piffend, sprach der geseit Cuonrat zuo im, er sölte hören pf., smächt in also.‘ 1442, ebd. ‚Es klaget Hanns, miner herren trompter, uff Wölfflin, miner herren piffen, sy habint uff des Hotzen uff Etzliberg zuo Talwil siner hochzitt gepiffet [nsw.].‘ 1472, ebd. Mit Acc. des Instruments: ‚Ekenwiser d[icit], dass er, der Staldiner und der alt Ölegger uoll wines waren und sunge bi den huoren; do kam Uoli ab Büel und noch ein gesell und piffeten; do hiess der Staldiner hören pf., bis dass si gesungen. Staldiner d[icit], dass er und der Ekenwiser bi den frowen sassen und sunge; do kamen zwen, und piffet der ein [ein] twerschweglen; den hiess der Ek. hören pf.‘ 1411, ZRB. Mit Dat. P., ‚Einem mit der Pfeife (zum Tanze) aufspielen. ‚Es klaget Hans Walder uf den Casper Knecht, es hab sich gefüegt, dass er und ander gesellen ein schwegler gedinget habind, das er inen disen summer an den virtangen pf. sölt; also habind sy uf einen abend ein tanz an dem renneweg gehept, da küm der Casper, wölt inen den schwegler enweg füren; also redt der Walder zuo im: du solt uns den schwegler niendert hin füren, dann wir habend inn gedinget, das er uns disen summer sweglen sol; da redt der Casper aber, er müeste mit im gan und im och pf.‘ 1440, ZRB. ‚Wir hand üch pfyfet ztanz, zur fröud, mit uns hat keiner danzen wöllen.‘ AAL 1549. S. auch *Land-Pfiffer*. RAA. ‚Es wäre wäger in disen schwirigen löuffen, da dem unrrüewigen popel gar bald zuo danzen piffet wäre, mit güete zuo handeln.‘ HBRL. 1572. ‚Was man in pfeift, das ton sy sprüngen.‘ TSTIMMER 1580. ‚Man darff ihm nicht lang pf., er danzet bald, zörnet gleich, sanguinis plenus.‘ MEY. 1692. ‚Wann das Glück einem pfeift, solle er tanzen, fortunam presentem boni consule.‘ ebd. S. noch *Kramanzen* (Bd III 817). *Uf (us) d'em letste<sup>n</sup> Loch (Löchli) pf.* s. Bd III 1018. Dazu mit veränderter Fügung: ‚Ob es gleichwol mit iren [einer kranken Frau] auf dem letzten gepiffen.‘ RGWERB 1646. ‚Pf. und trummen.‘ *Si's Gott gedanket, gepfiffet und getrummet!* scherzh. Dankformel. Schwz. (GrPr.); ähnlich in S. ‚Als gott uns mit krankheiten und sterben diser zit sunderlich haimsuocht, gebot man, bei Hochzeiten oder andern Anlässen ‚trummen, pf., tanzen und derglichen zu miden.‘ 1531, SCH CHR. ‚1593 wurde das Trommeln und Pf. wegen der teuren Zeit abgestellt.‘ Ötn. Unpers. *Ich weiss noch wol, wi-n-allig der gröss Gunz mit siner Posüne<sup>n</sup> g'anket und g'schränzt hed: das hed bim Saffermönt 'pfiffet und 'trummetet chruz und quër über enand übere!* LHa. ‚Pf. und flöten‘: s. *Pfiffen 1 b a* (Sp. 1069). ‚Auf der Bärlau-Alp [SchwW.] hört man oft in der Nacht dängelen und pf.‘ OSENER. 1864; vgl. *Fëld-Pfiffen*. S. noch *Pfiffer*. — b) mit dem Munde pfeifen. allg. *Pf. wie-n-e<sup>n</sup> Rörspatz*, stark und anhaltend Ae; S; Tu; Z. *Er pfißt d' ganz Tag, bi der Arbet*, ist ein fröhlicher Bursche Th; Z. *Vor sich ane<sup>n</sup> pf.*, gemütlich vor sich her pfeifen B; Schw; Tu; Z. Mädchen steht das Pf. nicht wohl an: *d' Huere<sup>n</sup> pfißed*, heisst es Z. Spec. Arten des Pfeifens: *α*) mit d<sup>n</sup> *Fingere<sup>n</sup>* (Ar), *durch d' Finger*,



*dur<sup>ch</sup> de<sup>n</sup> Fing<sup>er</sup>* (B; Tu; W; Z), *am Fing<sup>er</sup>* (Tu) *pf.*, einen scharfen Pfiff hervorbringen, indem man zwei oder vier (von jeder Hand zwei) Fingerspitzen oder auch den gebogenen Zeigefinger auf die etwas nach vorn geschobene Zunge legt; gew. als Signal in die Ferne. *Er cha<sup>m</sup> guet dur<sup>ch</sup> d' Fing<sup>er</sup> pf.* —  $\beta$ ) *uf <sup>dem</sup> Blatt* (B), *uf <sup>dem</sup> Plettl<sup>i</sup>* (Z), *am Läubli* (Tu) *pf.*, auf dem Blatte pfeifen. 'Unter der Schar sei Einer gewesen, der ein Tänzchen hätte pf. können auf dem Blatte.' GORR. —  $\gamma$ ) *dur<sup>ch</sup> de<sup>n</sup> Sträl* *pf.*, mittels eines auf die Zähne eines Kammes gelegten dünnen Papiers Töne hervorbringen, ein Spiel der Kinder AA; Z; bildl. = vomere AALind. Mit Dat. P. *Meiteli, hesch du Nuss im Sack, nu, su la-mi<sup>ch</sup> griffe<sup>n</sup>; will-der de<sup>m</sup> di ganz<sup>i</sup> Nacht vor <sup>em</sup> Lädli pf.* GZür. 1902 (BStdt). Sonst gew.: Hunde, auch Menschen durch Pfeifen zurück-, übh. herbeirufen, allg. Gilt aber Menschen gegenüber unter Umständen als grob: (*Me<sup>n</sup> pfift de<sup>n</sup> Lüte<sup>n</sup> nüd*) *de<sup>n</sup> Hünde<sup>n</sup> pfift-me<sup>n</sup>!* A; B; Tu; Z. *Me<sup>n</sup> mu<sup>e</sup>-n-em (cha<sup>m</sup>) blös pf., dünn chunnt 's!* scherzh. ironisch zu Kindern, die einen Wunsch für allzu leicht erfüllbar halten B; Tu. Auch als Warnungszeichen: der Bauer *pfift de<sup>n</sup> Buebe<sup>n</sup>*, wenn er sie Obst naschen, das Gras zertreten sieht A; B; Tu; Z. 'Wie gemeldet, der Tod gepfiffen ihrem Pfeiffer Brigadier, seine Sens hat er geschliffen, Mars und Mors gab kein Quartier.' PFAFFENKRIEG 1712. *De<sup>n</sup> Chüene<sup>n</sup> pf.*, die Kühe beim Tränken durch leises, tremolierendes Pfeifen zum Wassersaufen veranlassen ZO., Zoll.; vgl.: *pf.* als der hirt, so er die schaaff zuo der trenke füert.' VOGELB. 1557. *Dem Gugg<sup>er</sup> pf.* s. Bd II 185. *De<sup>n</sup> Müse<sup>n</sup> pf.* s. Bd IV 475, bei welcher RA. auch an den Rattenfänger gedacht werden könnte. — c) Reime, RAA. nā., die zumeist auf b beruhen, z. T. aber auch von a ausgehen können. *Cha<sup>m</sup>st au<sup>ch</sup> pf., de<sup>n</sup> Hiene<sup>n</sup> griffe<sup>n</sup> und linder-si<sup>ch</sup> dur<sup>ch</sup> de<sup>n</sup> Hag dure<sup>n</sup> schlüffe<sup>n</sup> und säge<sup>n</sup> läuffele<sup>n</sup>, l., l.? Z, cha<sup>m</sup>sch du pf., dur<sup>ch</sup> <sup>de<sup>n</sup></sup> Hag dure<sup>n</sup> schlüffe<sup>n</sup> und önenache<sup>n</sup> wider pf.? Sä<sup>g</sup> schön Löffeli, L., L. BLEUBR. (GZür. 1902). w<sup>er</sup> ka<sup>m</sup> singe<sup>n</sup> und pf. und dur<sup>ch</sup> de<sup>n</sup> Hag dure<sup>n</sup> schlüffe<sup>n</sup>, wie der selb Buch vor Tüffe<sup>n</sup>, und säge<sup>n</sup> Löffeli, L., Pantöffeli? G; die f sollen jedesmal gepfiffen werden. *D's Bösebinders Joggeli het hünd<sup>er</sup> <sup>dem</sup> Ofen g'schwützt, het welle<sup>n</sup> lere<sup>n</sup> pf., het 's Mü<sup>l</sup> vergebe<sup>n</sup> g'spützt.* GZür. 1902 (BStdt). 's Mü<sup>l</sup> spitze<sup>n</sup> tuet 's nüd, es muess 'pfiffe<sup>n</sup> s<sup>i</sup>n' L. (Ineichen). Mit 100 Mann Artillerie könnte man die Basler anders pf. lehren.' 1831, Bs Revolution. *Er cha<sup>m</sup> nüd mit allne<sup>n</sup> Vög<sup>le</sup>n pf.*, ist nicht der Geschickteste ZWettsw. *I<sup>ch</sup> sött singe<sup>n</sup> und pf.*, zweierlei zu gleicher Zeit tun Gl. Auf die Bemerkung: *Seu hönd doch* [bei einer Feuersbrunst] *g'lüt und g'hörmet im Rechto<sup>b</sup>el öne<sup>n</sup> wie täsi<sup>o</sup> b'sesse<sup>n</sup>*, antwortete ein Rehetobler: *Me<sup>n</sup> cha<sup>m</sup> halt nüd Alls grad eso mit Pf. g'richte<sup>n</sup>.* ATOBLER 1902. 's geit (göt) wie 'pfiffe<sup>n</sup>, es geht leicht, flink, ohne die geringste Schwierigkeit von statten B; Tu; ZBül.; derber: *wie g'schisse<sup>n</sup>.* 'Als Uli draussen und Vreneli drinnen einander in die Hände arbeiteten, gieng Alles so wie g'pf.' GORR. 'Stellen sagte von Eisi, er hätte anfangs gefürchtet, so eine aus einem groben Bauernort werde sich schwer in die Sache schicken können, aber das sei gegangen wie pf., es duech Eine<sup>n</sup>, Eisi sött syr Lebzig Wirt<sup>i</sup>n g'si<sup>n</sup> s<sup>y</sup>n.' ebd. 'Mehrere Tänze tanzten sie im weiten Saale, und das gieng zusammen so rund und sittig, so rasch und richtig, dass es jedes von ihnen dünkte,*

noch mit keinem hätte es so fortkommen können wie pf.' ebd. *Lät 's* [beim Heuen] *dur<sup>ch</sup> d' Händ wie 'pf. rütsche<sup>n</sup>!* B Volksztg 1897. *Denn heisst 's: hūo harrō!* und *furt gōt 's* [mit dem Heuwagen bei drohendem Gewitter] *wie 'pf.* KDMEX. 1844. Das Pf. als Äusserung der Lebensfreude. *Du hesch guet pf., du weisch no<sup>ch</sup> nüd, wo 's Bröt hēr chunnt!* verweisend zu einem Kinde BM. *Dē<sup>r</sup> het lang guet pf.*! von Einem, der in der Wolle sitzt. ebd. *D' Hēre<sup>n</sup>, wo uf de<sup>n</sup> Kapitalene<sup>n</sup> hoocke<sup>n</sup>, die he<sup>r</sup> guet z' pf.* JOACH. (S). *Wenn d' Rogge<sup>n</sup> rüffet und wenn de<sup>r</sup> Müller pfiffet* [usw.]; s. Sp. 950. *Mir we<sup>n</sup> Das mache<sup>n</sup>, wenn d' Schnägge<sup>n</sup> tanze<sup>n</sup> und d' Bärc<sup>n</sup> pfiffe<sup>n</sup>,* d. h. nie. SCHULB (S). Narr, als der König gehängt wird: 'Ir zünd den küng vom boden uf, das pf. dem küng ir vertriben.' RSCHMID 1579; vgl. auch *sing<sup>en</sup>.* *De chaust lang pf.,* du richtest nichts ans AALeer.; BM. *Er cha<sup>m</sup> (iez) go<sup>n</sup> pf.,* sein Schicksal ist besiegelt, alle Mühe es zu ändern ist umsonst BM.; S (Schild). *Iwa<sup>n</sup> doch kei<sup>n</sup> Musser g'ha<sup>n</sup>,* sagt Einer, seine Tasche vergeblich nach Geld durchsuchend, *und doch — dō chaust go<sup>n</sup> pf.!* ke<sup>n</sup> Batzen und ke<sup>n</sup> Chrüzer mē. JROOS (L). 'Zur Unkeuschheit reizt ich ihn an: er liess mich pf., wollt nit dran.' GGORR. 1619. *En Andere<sup>n</sup> pfift,* ist Meister, am Ruder B; vgl. 2a. *Bald wird en Angere<sup>n</sup> pf. und [andere] G'setzi mache<sup>n</sup>.* GORR. Mit Dat. P. *Sami wüss afe<sup>n</sup> nit mē, wie er tue<sup>n</sup> well; aber Dē<sup>r</sup> söll 'ume<sup>n</sup> warte<sup>n</sup>, es werde im bald e<sup>n</sup> Angere<sup>n</sup> pf.!* ebd. *Me<sup>n</sup> wird dir pf.!* man wird dir keine Komplimente machen, nicht lange hofieren B; vgl. *gigen* (Bd II 150). (*De cha<sup>m</sup>schmer pf.!* (AALeer.; Bs; B), *pfiff du-mer!* (B), höhnische Abfertigung. *Dē<sup>r</sup> cha<sup>m</sup>-mer pf.!* bemüht sich umsonst bei mir, kann mir gestohlen werden B. *Pf. und blase<sup>n</sup>:* 'Wenn es gewusst hätte, dass er so ein Leider sei, es hätte ihn s<sup>y</sup>n' Seel nit g'no<sup>n</sup> [geheiratet], er hätte seinethalb ihm chönne<sup>n</sup> pf. oder bl.' GORR. 'Dann können sie [die Bauern] dir bl. oder pf., was sie lieber wollen', dachte der wegziehende Schulmeister. ebd. Pf. als Zeichen der Geringschätzung, Verachtung; es berührt sich in dieser Verwendung aufs engste mit *schisse<sup>n</sup>* (s. 4 e), als dessen euphemistischer Vertreter es vielfach erscheint. 'Ich pffyt, dacht: das ist ein foppen', bei der ungläublichen Kunde vom Durchgang durch den Jordan. RSCHMID 1579. *Pfiffe<sup>n</sup>!* B; Z, ja, *pfiffe<sup>n</sup>!* AA; Bs; B, wegwerfende Verneinung, Abweisung; derber *schisse<sup>n</sup>!* Im gleichen S: *Jo pfiffe<sup>n</sup>, hed 's e<sup>n</sup> Müs!* L. Vgl. auch: *Das ist mir pfiffe<sup>n</sup>-glic<sup>h</sup>,* äusserst gleichgültig B; SCHW. E.; Syn. *schisse<sup>n</sup>-glic<sup>h</sup>.* Mit Dat. P. 'Er wirt im pf., despicatum habebit.' Id. B. 'Ein Anderes würde ihnen pf., ehe es sich solches gefallen liesse.' GORR. Bes. häufig (*Eim*) *uf Öppis* (AA; A; B; Bs; B; L; SCH; SCHW; Tu; W; Z), *in Öppis* (Bs; L; SCH; S; Tu; Z) *pf.*, nichts auf Etw. geben; Syn. (derber) *schisse<sup>n</sup>.* *I<sup>ch</sup> pfiff-i* [enuch] *off eueri Gottere<sup>n</sup>; suffid-si grad sēb us!* zu einem Arzte. ATOBLER 1902. *I<sup>ch</sup> pfiff-der uf die par Batzen ue!* WMÜLLER 1903. *I<sup>ch</sup> pfiff-der uf dīni 40 Krōnleni.* GORR. 'Da pfeif ich ja auf beider Lob und Ruhm gleich, wenns dem Schelm wie dem Guten wird.' ADEXL. 1817. S. noch (*Chuchi* (Bd III 130); *Barb* (Bd IV 1534); *Plag* (Sp. 35/6). (*I<sup>ch</sup> pfiffe<sup>n</sup> (pfiff-der) druf* AA; A; B; Bs; B; L; SCH; S; Tu; W; Z, *drīn* A; B; Bs; L; SCH; S; Tu; Z, ich gebe gar nichts drauf, geh mir damit! *I<sup>ch</sup> wett-der nüd pf. drīn* (druf), 's ist Ein was der Ander Tu; Z. *I<sup>ch</sup> wett-der nüd druf pf., sīg 's, was 's well* SCHW. MUO. *Die*

*Grenerer wein guet Jeger sin; jetz säg-ich schier, ich pffiff-nen drin.* SCHULB. „Bei Terentius Varro ist mit Verwunderung zu lesen, was er von der Römern Tiergärten, Fischereien, Hühnerhöfen und anderem vermeldet, also dass man jetzunder einem wol daran pf. dürfte, wann er sagen wurde, das auf einmal 5000 Wachholder- oder Krametsvögel aus einem römischen Hühnerhof verkauft worden.“ RHAG. 1639. Ganz deutlich als Deckwort für *schisse* in der gleichbed. Wendung: *ich pffiff-dich voll!* AAF., Ke.; BSL.; SchSt. (auch *pfiff*); Tu. — d) ebf. häufiger zu b als zu a gehören die Verbindungen mit einem Acc. des Inhalts. *E(s) Liedli pf.*, mit dem Munde, doch auch auf der Pfeife. *Hie muest du 's* [die Bewirtung] *nēn, wie 's chunnt, und d's Andre pf.* Schwz. (BSi.). *Da' cha<sup>m</sup>-me<sup>n</sup> nid blös pf.*, das braucht Zeit und Arbeit Tu; vgl. die RA. *wie 'pffiffen* unter e. *Der lert g'wüss noch, 'Spis Gott' pf.*, wird sich wohl noch dazu verstehen müssen, sein Brot (mit Arbeit) zu verdienen ZO., W. Klopf ihn, *bis er, Herr Jesis' pffift!* SZachw.; vgl. Sp. 1084. „Die Chinesen taten süß gegen die fremden Gesandten und dachten heimlich: Wartet nur, ihr fremden Teufel, wir wollen euch dann schon gelegentlich das Mai singen und das Züsi pf.!“ B Volksztg 1900. „Da er meinte, daz er [ein Vorübergehender] F'Sessler were, und als derselb Sessler und er guot gesellen werint, pffifete er die krig, so sy beid mit einander hettind.“ 1476, Z RB. „Was sie pfeifen, muss er singen.“ GGorn. 1599. S. noch *Lied* (Bd III 1095). — 2. a) vom Gesang der Singvögel. wohl allg. *An der Liechtnes fangerd d' Vögeli a' pf.*, erstes Frühlingszeichen ZZoll. 's *Sünneli schint, 's Vögeli pffift, höckelct under dem Lädeli*, Kldd Tu; vgl. *grünen* (Bd II 746). „Num aber pfeift ein andrer Vogel, jertz beginnt eine andre Zeit.“ JOACH. 1898. — b) von Mäusen Ar; Tu; Z. *D' Mäs pffiffed, 's g'nd rüch Wätter* ZZoll. — c) von Dampfpeifen. allg. S. *brinnen* (Sp. 639). — 3. vom Winde nā. Bs; B; Tu; Z.; wohl allg. *Der Biscwind pffift, 's wird chalt hinecht Z.* *Der Oberluft pffift Eim g'hörig a' (um) d' Ore* Tu. Unpers. *Hinecht pffift 's*, wird 's kalt Bs; Tu; ZO.; eig. vom kalten Nordwind, nach einer Angabe in ZO. dagegen vom Knirschen des Schnees bei grosser Kälte. *G'höret-ir 's* [den Wind] *dur<sup>ch</sup> d' Gime<sup>n</sup> pf.?* 's *isch e<sup>n</sup> chalte<sup>n</sup> Luft, das geit* B Alplied. RA. *Der Wind* (auch unpers. es AA) *pffift us eme<sup>n</sup> andere<sup>n</sup> Loch*, die Verhältnisse haben sich geändert AA; BSL. — 4. a) unpers., von dem pfeifenden Geräusch in den Luftwegen bei Lungenkranken Th; ZO. *Er hät en böse<sup>n</sup> Hueste<sup>n</sup>, es pffift e<sup>n</sup> fange<sup>n</sup> rein us siner Lunge<sup>n</sup>.* *Er hät fürchtig en, es pffift ganz, wenn er ömet.* — b) einen (pfeifenden) Schmerzenslaut von sich geben, bes. bei plötzlicher Verletzung Ar; Bs; SchSt.; Tu. *Er pffift unguet*, gibt einen ergreifenden Schmerzenslaut von sich Ar (T Tobler). *Der hät (nid übel) 'pffiffen, wo-n-er sich g'haue<sup>n</sup> hät, bis-er de<sup>n</sup>* [eingeklemmten] *Finger wider dusse<sup>n</sup> g'har<sup>n</sup> hät.* *Fält Mimm* [meinem Manne] *Näbes, dem pffift-er wie e<sup>n</sup> Henne<sup>n</sup>, wo-sich müsct, und seltsc<sup>n</sup> ist-er G* (Der Rattenfänger 1902). Übertr. auf die Schmerzempfindung selbst: *Das hät 'pffiffen, wo-mich g'haue<sup>n</sup> har!* Bs; ZDättl., Zoll. *Der Finger pffift unguet*, der geschnittene Finger schmerzt ungemein Ar. Analoge Übertragungen s. unter *pfäsen, surren, süsen* ua. — c) *Eim pf.*, confiteri alicui. Id. B. *Er wir<sup>t</sup> im 's nit pf.*, wird es ihm nicht kund tun. ebd. Unpers., tönen, verlauten B. *Scho<sup>n</sup> lang het 's gäng*

*g'heisse*: *Dēn* [einen Grossrat] *weim-mer nit me<sup>n</sup>, und jetz pffift 's ume<sup>n</sup> ganz anders.* CWEBEL 1888 (BE.). *Me<sup>n</sup> g'hört vo<sup>n</sup> Hallau pf.*, 's *gēb en 65er Wi<sup>n</sup>.* APLETSCHER 1899 (SchSehl.). — d) *crepitum* emittere AAF. — e) *cacare*, meist Deckwort für *schisse*; s. unter 1 c. *In d' Hose<sup>n</sup> pf.* ZO., S. Freiheit und Gleichheit *in d' Hose<sup>n</sup> 'pffiffen* und *heim<sup>n</sup>treit* GRChur (Lendi). *D' Mil-lerc<sup>n</sup> het in d' Kutte<sup>n</sup> 'pffiffen* Bs (aus einer Nachahmung des Zapfenstreichs); anderswo: *in d' Juppe<sup>n</sup> g'schisse<sup>n</sup>.* *Ich will-dich lere<sup>n</sup> Chubeli fēgen, ich will-dich lere<sup>n</sup> z' esse<sup>n</sup> trāgen, ich will-dich lere<sup>n</sup> im 's Chubeli pf.*, an den Storch. SCHULB (S). *Wit g'griffen, in d' Händ 'pffiffen*, Braut oder Bräutigam aus der Ferne geholt bringt Enttäuschung, kein Glück AA Wohl. S. noch *Briv 1 e* (Sp. 1034).

Ahd. \**pfifōn*; mhd. *pfifōn* st. und schw. Vb; vgl. auch Gr. WB. VII 1645. Unser Ptc. *'pffiffet* erweist sich durch den Mittelvoc. als direkte Fortsetzung der urspr. schwachen Form, während dagegen der Cond. *pfifeti* (st. \**pfiffeti*) eine junge Neubildung sein dürfte. In der 3. Sg. Präs. scheint die alte Form *pfiffet* ganz ausgestorben (nur einmal unter 1 e im Reim auf *ruffet!*). Die lit. Quellen zeigen die schwachen Formen bis ins XVI./XVII. hinein. Vgl. *blāsen* (Sp. 141).

ab-pfiffe<sup>n</sup>: gew. mit Dat. P. a) Einen mit barschen Worten abweisen BL., M. *Dēm han-ich ab'pffiffen!* — b) Einen von einer Handlung zurückhalten, abwehren Orw; vgl. *ab-chappen 2* (Bd III 397). — üf-: mit der Pfeife aufspielen, meist zum Tanze. „Als man an N.'s hochzit nach dem nachtmal tanzet, luff Heini Murer zu den pffieren, hiess sy u.; das tätend sy, und so sy also angevand pffifen, do vieng PHoffman vor HMurer an tanzen.“ 1433, Z RB. „Die puntgnossen zugend [nach der Schlaecht bei Murten] in daz herzogen leger und namend daz also in mit grossen fröuden, und pffifät man da uff mit allen trumeten und pffifen.“ EMBE. Mit Zweckbestimmung oder Acc. des Inhalts; meist mit Dat. P. „Z' Tanz aufp.“ TYROLERSP. 1743. *D' Bletter tanze<sup>n</sup> z' ringum, und der Wind pffifene<sup>n</sup> d' Tānz üf.* Schwz. (BSL.). „Do muss man jertz mit Ernst drauf greifen und solehen Gästen recht aufp.“ VULM. LIED 1656. „Die Kinder Israel haben oft mit Herzleid tanzen müssen, was ihnen Andere höh-nisch und pöchisch genug aufgepffifen.“ JMÜLL. 1666. „Sie haben Allen aufgepffiffet, was sie gern gedanzet.“ CUSCHOB. 1695. „Pffif-üf“, scherzh. gebildeter FN.: „Oho, lieber Uoli Pfyffuff!“ MEINRAD 1576. — *ume<sup>n</sup>*-. mit Dat. P., durch Pfeifen Jmd zurückrufen AA; Ar; Th; Z. — *a<sup>n</sup>*-. „Ihr seit wirs nicht darab [über meine Warnungen] erschrocken, als so euch ein Gans hette angepffifen.“ FWYSS 1675. — *i<sup>n</sup>* - s. *Pffiffen 4* (Sp. 1072). — *üs*-. 1. pers. *Der het (glēch) üs'pffiffen*, mit Dem iets aus, der wird (bald) sterben oder ökonomisch zu Grunde gehen AA; B. — 2. unpers. 's *ist üs'pffiffen*, die Sache ist zu Ende, das Geld erschöpft B. *Dō isch-es üs'pffiffen*, da hilft Alles nichts mehr L; Z. Vgl. *üs-gigen* (Bd II 151). — *vor*-. *vorpfeifen* AA; Tu. „Was der Papst diser Ler halb zuo Rom erkennt, das hat der Erzbischof zuo Menz der Priesterschaft in einer Versammlung vorgepffifen;bracht aber mit semlichem synem Pfyfen mer nit zuoweg, dann dass er schwygen muosst, und hett er nit geschwigen, hette die Priesterschaft im die Pfyfen in das Kat geworfen.“ JJRÜGER. — *nā<sup>ch</sup>*-. *nachpfeifen*. a) räumlich. *Du channst-em go<sup>n</sup> nō<sup>ch</sup>pf.*, hast das Nachsehen AA Kulmert. — b) nachahmend. *Ich tue-mich hiete<sup>n</sup>, das Liedli*



nō<sup>chz</sup>pf., wo-mer d' Frau dē<sup>m</sup> Morge<sup>m</sup> vorg'sunge<sup>m</sup> het. Bs Nat.-Ztg 1895. Bildl., nachfragen, sich kümmern um. Viele Zürcher sagten nach der Schlacht bei Kappel: 'Worum man den Bernern und setzten so vil nachpiffet habe, die jetzund Zürich nit ansähnd?' HBULL. 1572.

Pfiff(e)ner m.: Pfeifenmacher. Als FN. zB. in GWsst. 'Jos Pfiffener.' um 1450, SchwTugg. 'Gret Pfiffnerin.' ebd. 'Christen Pfiffner.' 1532, GMS.

Pfiffer m.: Pfeifer. 1. a) wie nhd., Pfeifenbläser. 'Pf., fistulator, tibicen.' DENZL. 1677. S. auch *Zinken-Bläser* (Sp. 148). Im W (bes. V.) noch oft bei festlichen Anlässen, nam. kirchlichen Prozessionen. 'Der Zug der Landsgemeinde von GRDisentz mit zwei Pfeifern und Läufern an der Spitze.' ALPENR. 1880; vgl. auch *Land-Pf.* Sonst sind von dem früher beim Militär oder sonst offiziell und bei der Tanzmusik tätigen, sehr populären Pf. fast nur noch Spuren in einigen RAA., sowie in Familien- und Flurnamen geblieben. *Bagger ha<sup>m</sup> wie en Pf.*, volle (rote) Wangen haben GW.; TuMü. (Syn. *wie en Posünen-Engel*); Z; ähnlich: *en* [aufgedunsenen, dicken] *Chopf ha<sup>m</sup>* (TuBerl.), *röt sī<sup>r</sup>* (GW.) *wie en Pf.* Lediglich verst.: 'Er liest ja jetzt schon wie ein Pf.' GR Kal. 1891. 'Zwei Pf. taugen nicht in einem Wirtshaus.' DENZL. 1677. 1716; wohl darnach auch bei Sulger. 'Zwei Pf. tun nicht gut in einem Wirtshaus, sagt das alte Sprüchwort.' CLSenob. 1695. 'Zwei Pf. in einer Schenke taugen nicht.' UNSICHR. 1793. S. noch *Han* (Bd II 1306). Geschichtliches. 3 Pf., vom Rate angestellt, spielten den auf öffentlichem Platze Tanzenden auf. Bs XIV. 'Fistulatoribus nostris pro bono anno 2 fl.' 1375, ebd. 'Dien pf-n der stat und der venren, als si warteten, do man dien Waltstetten sweren solte, der kost ist 18 β.' 1378, B StRechn. 'Der grefi [Gräfin] pf. von Nuwenburg 10 β.' ebd. 'Die von Solotre hand unsere [der Zofinger] geswornen pf. gevangen in ein holz uf richs strass und hand noch ir pñffen und ander ir kleider.' 1386, ASG. 'Unser pf. H. und R. warent gen Wangen geritten uf ein hochzit, uf riches strasse ir pferder und anders guots entwert, es wer ir gewand oder ir pñffen.' ebd. 'Nieman in unser stat sol sinen brutloff noch hof mit pñffenne noch mit tanzenne in dehein closter ziehen; wer aber hie wider täte, des sol icelicher pf. und spilman 1 pñd ze einung geben.' 1389, B StR. 'Als die von Erlibach stöss mit einander hant und jetweder [Teil] pf. gedinget hatten und wolten wider einander haben gedanzet [das wurde ihnen verboten], darüber hat der ein teil, der H. und sin gesellen, über unser herren gebot gedanzet und pf. gehept.' 1395, Z RB. 'Den pñfern, do si gen Blidegg warent.' 1405, B Seckel-amsrechn. 'Unser stat hat in vergangnen ziten mit frömden spillüten, es wären pf. oder ander des glich varend lüt, jürlich grossen costen mit gaben und schenkinen gehept, umb des willen, das ünser pf. und spillüt ouch anderswähin in frömd stett und lender semlich gaben ze suoehend fuorend. Das zuo vermeiden, so setzen und wellen wir, das ünser stat pf. und spillüte fürwerthin von unser stat in kein frömd land noch stat semlich gaben, die man guot jar nemet, nit varen noch komen söllent.' 1425, B StR. 'Zwein varenden mannen, eins grossen herren pf., hiessen min herren geben 3 pñd 10 β.' 1437, B StRechn. 'Jörrijen des pf-s schilt des jungen kost umb silber, gold und machlon 7 gl.' 1441, ebd. 'Örtlin dem pf. und dem

trumpoter, als sy im veld sint gewesen, ze bess- rung 4 pñd.' 1445, ebd. 'Der Wölfflin, miner herren pf.' 1468, Z RB. 'Als die von Zug uf unser kilchwihe hie gewesen sind und nach dem nachtmal uf Dorf vor dem roten Löwen ein tanz gehebt hatten ... redte der von Zug pf. [usw.].' 1486, ebd. Der Stadttrompeter mit 3 Pf-n, ein jeder zu 18 Gl. Besoldung. 1491, GStdt. 'Den pf-n von Byeln, als sy hie waren, 1 pñd.' 1499, S. Den Pf-n lag ob, nach dem ersten Wahlgeschäft am Johannitag vor dem Schnittheissen her beim Gang aufs Rathaus zu 'pñffien.' Ende XV., S. Dem Pf. von Burg- dorf schenkt der L Rat einen silbernen Schild, der 2 Goldgulden kostete. 1505, L Seckelamsrechn. 'Des römischen künigs pñffern ir fünfen jedem 2 bern. guldin = 22 pñd.' 1507, B Staatsrechn. 'N., genant pf. von Strassburg, des lands [U] pf. im krieg.' 1532, U Land- leutenbuch. 'Hans Schön dem pf. 8 pñd, meister Wandel dem andern pf. 8 pñd [Fronfastenbesoldung].' 1553, B Staatsrechn. 'Hans Wepfer, Pf. von Oberstammheim.' 1685, ZSth. 'Jahrlohn dem N. als Pf.' 1740, U LB. S. noch *Fritschi* (Bd I 1342); *Brësten* (Sp. 812); *pñffien 1 a* (Sp. 1076). 'Pf. und Trommler.' 'Um ein sog. Spiel auszumachen, bedurfte es wenigstens zwei Trommelschläger mit einem Pf., die man Spielleute nannte, welche die Sache als Broterwerb und freie Kunst betrieben, bei Auszügen daher auf Kosten der- jenigen Stadt oder Landschaft in Sold genommen wurden, die ihrem Kontingente ein solches Spiel beordnen wollte.' vROB 1831. 'Trummenschlacher und pf. [der eidgen. Besatzung in GWyl] yetweder [gegeben] 2 guldin.' 1489, ZELLW. Urk. 'Pf. und trummenschla- ger', sowie 'miner herren hornblaser' eröffneten im XVI. an einem der Pñngstfeiertage den Umzug der versammelten Wehrmannschaft. NÖW Beitr. 1884. 'Es habent sich ouch unser herren erkennt und gepietent an ein march silber buos, das niemas solle tanzen dann zuo den zwein vasnachten, ouch uff den tag, so man die hüener uff den zünften isset, und sonderlich sol iederman züchtiglich tanzen und nit einandern umbwerfen. Wo auch die trummenschlacher und pf. solich umbwerfen sechent, söllent sy von stund an ufhören und nit mer zuo tanzen machen.' um 1525. Z Mand. 'In der Ernt soll man niemant Brot, Gelt und Essen geben als denen, die Zedel (vom Schaffner) empfangen haben, und die sint, nebed den Schnitteren, ein Trummelschläger, ein Pf. (unter deren Commando und Signalen der Kornschnitt in den Freienämtern bis in die neueste Zeit noch vor sich gieng)' etc. AAMuri GOrdn. XVII. (Arg.). 'Die Landspielleut sind ange- nommen worden mit dem Bysatz, dass die Trummer und Pf. nach alter Gewohnheit und Brauch in denen 3 letzten Fassnachttagen der Jugend aufspielen sollen, und zwar ohne Bezahlung nach altem Gebrauch.' 1736, NÖW Beitr. 'Denen oberkeitlichen Spilleuten als Trom- meren, Pfeifferen und Horneren, so den Jahrlohn haben, solle zu 12 Jahren umb eine neue Kleidung in MGHerren Landsfarb gegeben werden.' 1782, U LB. S. noch *Liven-Frau* (Bd I 1251). *Land-Spil-lüt* (Bd III 1525). *Reis-Brüch* (Sp. 350). 'Pf. und Pauken- schläger.' Als die Berner 1349 vor Laubegg lagen, 'da hattend si pf. und boikenslager und sungen und tanzten.' JusT. S. noch *Pauker* (Bd IV 1106). Ge- nossenschaftliche Organisation der Pf. zu 'Brüeder- schaften': vgl. Sp. 424, sowie *Chünig 1 a β* (Bd III 327), *Spil-Lüt* (ebd. 1525). 'Wir farenden lüt, all pf. und

gyger, die mit ir namen in dem rodel verscriben stant, hant ein bruderschaft gemacht ze Utnach dem heiligen crütz ze lob nnd ze eren [usw.]. 1407, GFD 31, 225; s. auch *Cherzen-Pfenning*. ‚Als wir, der burgermeister und die rät der statt Zürich, von alter und guoter gewonheit her von unser grafschaft Kiberg wegen das pffifer küngrich in allen unsern herschaften, gerichtten, gebieten, twingen und bännen verlichen und jeglichen künig, der zuo ziten gewesen ist, bestät habend, ist für uns komen uff disen hüttigen tag der bescheiden Uolman Meyer von Bremgarten, des apts ze den Einsidlen varend man, hat uns gebeten, im dasselbe pf. küngrich in allen unsern herschaften ze verlichend [usw.].‘ 1430, Z. ‚N. von der pf. schilt ze bessern und ze vergülden 22 gl.‘ 1437, BStRechn. ‚Es klaget Cuonrat der pf. uff den Trübein pf., nachdem und gemeine bruderschaft der pf. in Cuonraten Tirers hus gewesen sind und da gezert habind, also sigind sy beid auch da gewesen [usw.].‘ 1442, ZRB. Der Rat von Bern bestimmt: ‚Als denn unser lieben frowen bruderschaft der pffifern ze Brugk vormals von künigen nnd keisern gefryet und begnadet gewesen ist in sölicher masse, welicher bruder dem andern in sinem dienst, do er denn were oder gedinget hette, ützt intrags täte, es were mit abzedingen oder in anderm wege, die sölichs getan hettint, sint iro jeklicher unser l. frowen umb 1 pfd wachses verfallen und umb 1 mark fins silbers; derselben mark gehört die zwen teil unser l. frowen und der dritteil gemeinen brüedern der gemelten bruderschaft. Welich auch bruder werden wellent, dero sol jeklicher unser l. frowen 1 pfd wachses geben, desgelichen der bruderschaft 3 pfd pfeningen und irem künig 5 schilling haller.‘ 1457, AaBrugg StR. 38/9; vgl. ebd. 70. ‚Als dann die pf. us altem harkomen zuo Künigsfelden ein bruderschaft und von derselben wegen ein ewig liecht daselbs haben, das stäts in eren gehalten söll werden, verstan min herren [usw.].‘ 1485, BRM. (B Anz. 1899, 235). ‚Wir [der Rat zu Bern] lassen gmein brüeder, so die uff dem tag ir bruderschaft zusammen komen, by ir erwellung des künigs beliben, doch also, das sy allzyt einen von unser statt pf-n darzuo erkiesent und zuo dem selben zwen schaffner ordnen, die dann mit innämen und ussgeben und ander der bruderschaft sachen handlen, als das die notturft wirdt vordren.‘ 1507, B; s. B Anz. 1898, 17/8. ‚Der pf. halb haben MH. geraten, das die pf. hie in der statt mit denen von der bruderschaft lieb und leid sollen tragen, denne das deheiner uf ein hochzit komen oder im belonet solle werden, er werde dann berüeft.‘ 1507, B RM. S. noch *Bruderschaft* (Sp. 425). Der Leumund der Pf. als fahrender Leute war nicht der beste: ‚ein rechte huore, pfaffen und pf. und böse huore‘ wird eine Frau gescholten. um 1400, BLASPH. ACC. Als ‚die doten pffifer‘ des Antichrists bezeichnet Ansh. II 141 die Priester der alten (doten) Kirche, im Ggs. zu den ‚basunern‘ der lebendigen Kirche Christi; s. *Posünner* (Bd IV 1737). — b) Einer, der (mit dem Munde) gut pfeifen kann BSi. — 2. scherzh. Schelte auf einen Knaben ApLb.; Th. Syn. *Schässer*. *Wart, du Tunders Pf.!* — 3. Name von Vögeln. a) Pfeifente, Anas Penel. S. — b) (*Rège*-) *Pffifferli*, Flussregenpfeifer, Charadr. fluv. S. — 4. Kuhname BHa. — 5. = *Gäger* 3 (Bd II 152) Bs; ZS. Syn. *Schässer*.

Zum ganzen Art. vgl. *Giger* (Bd II 151). — *Ij*: als

Eigenn. a) als Zu- oder Familienn. ‚s *Pffiffersch*, Zuname einer Familie, deren Vorfahr beim Militär Pf. gewesen GA.; äbnlich in ZRiesb. ‚UFarner, Pf. (Pffifferli).‘ XIX., ZStH. ‚Fratres dicti pffifera.‘ 1293, ZStiftsurk.; ‚mausn pffifer.‘ ebd. ‚Von des pffiffers huoba.‘ um 1320, ZSchwam. ‚Heur. Pf.‘ ebd. ‚Heur. Pf., der wagner.‘ 1389, Z. ‚Des Pffiffers muotter.‘ 1400, ZRB.; ‚der Pffifrin [Dat.].‘ ebd. (von der nämlichen Person). ‚Jak. Pf., der weber.‘ 1465/86, ZStdt. ‚Heur. Schmiejer, Paly Pffiffers bruder.‘ 1487, ebd. ‚Fel. Müller, gen. Pf.‘ 1496/1529, ZSün. ‚Jak. Pf. von Zug‘, bei den Spielleuten zu Kappel 1531. ‚Pf.‘ als Familienn. noch heute zB. in L; S; Z. — b) in Flurun. ‚Im Pf.‘ GWildh. (Weiler); SchTras. (Weinberg). ‚Ein wingarten heist der Pf.‘ 1449, AaB. ‚An der Pfyfergassen.‘ XV., LStdt. ‚Acker in der Pffifer-Rüti‘ Zötel.

Äre<sup>n</sup>-Pffiffer: Wasserpieper, *Anthus spinol.* S. — Östere<sup>n</sup>-. Wendehals, *Iynx torqu.* S. — Föld-: Pfeifer beim Militär WG. (noch 1847). — Herre<sup>n</sup>-. ‚Ein besondere Montur fehlte [beim Militär in GWe.], einzig die Herrentambouren und H. [des Landvogts] traten auf in roter Weste und rotem Rocke, mit grossen Epauletten und Federbusch.‘ GWe. 1897. Vgl. *Land-Pf.* — Hose<sup>n</sup>-. 1. Farzer Ar. — 2. scherzh.-euphem. f. *Hosen-Schüsser* Bs. Scherzh. Schelte auf Knaben Z. — Jese<sup>s</sup>-. spöttische Bezeichnung eines armen Bäuerleins, das um seine Existenz kämpft GA. Vgl. *pfiffen 1 d* und *fauzen* (Bd I 1147). — Chlotz- s. *Spitz-Bueb* (Bd IV 942). — Land- Ar, *Lands-* Scuw: offizieller Pfeifer beim Aufzug an der Landsgemeinde, in Uniform (mit den Landesfarben). In Scuw war die Uniform nach 1798 nur ein blauer Bürgerrock, nach Belieben mit roten Aufschlägen. Als ein Bättschart von Steinen als neuer Pfeifer an einer Landsgemeinde mit roten Aufschlägen erschien und um den ‚Rubel‘ [ $1\frac{1}{2}$  fl.] pfeifen wollte wie die andern, fragte ihn der Landspf. Jos Schuler: *Cham<sup>st</sup>- du der Landsgmeindmarsch pffiffen? Ja!* war die Antwort. *So pffiff!* ‚*Ich pffiffen nid oder die Andere<sup>n</sup> pffiffend auch*‘ (Kyd) ‚Des land-pffiffers sun Hans.‘ 1593, Ndw. ‚Des Läufers, Land-pffiffers, zweier Tambours und 2 andere kleine Geleit- und Bottenzeichen wägen sämtlich an Silber 2 Pfd 15 Lot.‘ 1799, Obw Verzeichniss. Das selbe was *Herren-Pf.*: ‚Landespff. und Landestambour mit scharlachroter Uniform und wallendem Federbusch mussten dem Vogt auf seinem Wege von Sargans nach Werdenberg entgegengehen.‘ G Kal. 1884, 20. — Sack-: Dudelsackpfeifer. S. und Organisten, welche gewöhnlich mit Weib und Kindern volle tolle Zapfen seind und nicht bald zu Tanz hofieren, sie haben dann vollen Hals. 1597, Scu Chr.; vgl. *Götzen-, Sack-Pffiffen*. ‚Allerlei Trager, Gyger, S., als Vaganten. Z Mand. 1641. — Schalmier-. ‚Das under miner herren sch-n einer künig und snst zwen schaffner syen.‘ 1507, BRM.; vgl. *Pffiffer 1 a*. — Schwäbel-: Flötenbläser Zu.

Stadt-: von einer Stadt angestellter Pfeifer. S. auch *Pffiffer 1 a*. ‚Der stat pf. der Bumhart.‘ 1456, LStdt. 1507 finden wir als St. [in BStdt] Michel den Pf. und seinen Sohn mit einer frönfästlichen Besoldung von 8 Pfd und Hans Spicher den Pf. mit einer Jahresbesoldung von 20 Pfd. B Anz. 1898, 18; vgl. auch die Lohnlisten in B StRechn. I und II. ‚Den st-n an nū prasnun zuo stüz 13 pfd.‘ 1518, B. ‚Den st-en von Bern gen 5 batzen.‘ 1526, LStUrban Rechnungs. ‚Zweien st-en von Bern gen 4 batzen.‘ 1527, ebd. S. noch *Bläser* (Sp. 148). Eine Sage vom St. von St Gallen s. Henne 1879, 703. Auch in der Form



„stett-pfiffer“: „Meister Wandel dem st. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd [Fronfastenbesoldung].“ 1553, B Staatsrechn. „Wendels des st-s frowen.“ 1562, ebd. — stett-pfiffen: den Dienst eines Stadtpfeifers tun. „Michel trummetter vom turnblasen und st. 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd.“ 1553, B Staatsrechn.

Chilch-wih *Chilbi*: Musikant an Kirchweihen Bs. — Wasser-Pfifferli: = *Ären-Pf.* S.

pfifferig (-ig) adv.: schlecht, elend. *Dö het wider Niemer Nüt in Ofen tö<sup>n</sup>, drum brännt 's so pf.* BsLang. Vgl. *schüsserig*.

pfifferle<sup>n</sup>: = *pfiffelen* 1 B. *Er het listig vor sich an<sup>e</sup> 'pfifferlet.* FOSchw. 1895 (AAL).

Pfiffete<sup>n</sup> f.: = *Ge-pfiff* B; Z.

pfiffig: in der Verbindung *pf. chalt*, schneidend kalt. UBURGGER (mehrfach). Vgl. *pfiffen* 3.

„Pfiffle“ f.: Kolik der Pferde F; L (St.<sup>b</sup>).

Pfiff m.: 1. a) im eig. S., wie nhd. allg. (z. T. als Lehnw. aus der Schriftspr. bezeichnet). Von Vögeln; s. *Gügg II* (Bd II 191). — b) übertr. „Noch so warend in beden ständen [bei den Fürsten und Stätten des Reichs] erfahren, verständig, redlich lüt, denen diser pfiff [die 1499 von schwäbischen Hertzpriestern ausgegebene Lösung, dass wider d' Eidgnossen nit anders dan die Türken zekriegen<sup>e</sup> sei] gar nüt geviel.“ ANSU. II 141. — 2. Kniff, List, schlauer Streich Gr; Sch; Ndw. Gew. in den Verbindungen *de<sup>n</sup> Pf. verstä<sup>n</sup>* Scu St.; Tu; Ndw; ZW., auch *kenne<sup>n</sup> ZO.*, *merke<sup>n</sup> Z.* Vgl. *Biff* (Bd IV 1041). *Er ist nid linggs, er verstöt de<sup>n</sup> Pf.*, seinen Vorteil ScuSt. (Sulger). „Meinst du, Vogt, wir merken den Pf. nicht?“ HPEST. „Nun hatte der Arbeiter den Pf. [das Geheimnis des Wildmannli, wie man längere Teuchel bohren könne] für sich.“ JERKIN 1878. „Dass, wenn so was [Gespenstisches] einem komme, es das beste sei zu bleiben und dass durch einen Pf. (List) alleine man sich retten könne.“ ebd. Auch (geheimes) Übel, Gebresten: „Der Pf. ist an der Leber, und es ist grosse Zeit, dass man zu dir schlaue“, sagt der Arzt zu einer Kranken. HPEST. 1783. Drollig: *Numero Pf.*, etwas Vorzügliches. *I<sup>ch</sup> han e<sup>n</sup> Rindfleisch g'ha<sup>n</sup> und e<sup>n</sup> Suppe<sup>n</sup>hase<sup>n</sup>, da<sup>n</sup> isch N. Pf. g'si<sup>n</sup>* BsAllschw. — 3. a) wertloses, unnützes Ding, Kleinigkeit. „Ein Geringes“ AALeer. Vgl. *pfiffen 1 c* (Sp. 1078). Meist negiert = nicht das Geringste, gar nichts. *I<sup>ch</sup> gäb-im nid e<sup>n</sup> Pf. drum B. Du bist e<sup>n</sup>kei<sup>n</sup> Pf. wörd Ndw.* *Eb 's m<sup>i</sup>ni* [Mutter] *wüssi oder nüd, dä frägen-ich kein Pf. dernö<sup>ch</sup>.* STURZ. Das bekümmert mich en Pf. G. *Jö, e<sup>n</sup> Pf.!* Abfertigung AAF., Ke.; Syn. *(ja) pfiffen* (Sp. 1078). — b) kleinstes Quantum eines Getränks (Wein, Brantwein, Most).  $\alpha$ ) zunächst unbestimmt, etwa ein Gläschen B; Z; vgl. *Herr-Göttli* (Bd II 522); *Bränzli* (Sp. 762). *Megen-cr no<sup>ch</sup>-n-e<sup>n</sup> Pf.?* Frage im Wirtshaus. BREITENST. 1864. *Dö het-er si<sup>n</sup> Pf. im Stille<sup>n</sup> g'no<sup>n</sup>.* HINDERM. Meist aber  $\beta$ ) (auch Dim. *Pfiffli* Th) ein bestimmtes kleines Mass, =  $\frac{1}{2}$  Schoppen Ar; BSL.; GrD.; G; Sch; Th; Z; Syn. *Schnitt.* *E(n) Pf. W<sup>ir</sup>, Schnaps. Gebet-mer (läng-mer) schnell e<sup>n</sup> Pf.!* „Das Burgeli hatte vollauf zu tun mit den Pf-en, welche ihr bestellt wurden.“ ONIG. 1898. *En halber Pf.* (=  $\frac{1}{4}$  Schoppen); auch dafür gelegentlich einfach *Pf.* Th; Z. — Vgl. Schm. 2 I 422; Fischer I 1041.

Hüener-. Nur in der RA.: *all II.*, alle Augenblicke Z. Syn. *all Hüener-* (*Hennen-*)*Pfütz* (-*Pfütz*)-*Schiss*.

Ge-pfiff *Pf.* n.: Lärm, Aufhebens; Syn. *Geschiss*. *Am S<sup>e</sup> ober<sup>e</sup> hed d' Josefi es Wöltspfiff g'ha<sup>n</sup> mit de<sup>n</sup> Dampfschwalbe<sup>n</sup>: si hed jo no<sup>ch</sup> ken<sup>i</sup> in der Nüchi gs<sup>e</sup>h<sup>n</sup>.* WMÜLLER 1903.

pfiffig I: wie nhd. Ar; L; Tu und auch sonst, aber für B; Z z. B. als nicht recht volkstümlich bezeichnet. *Da<sup>n</sup> ist au<sup>ch</sup> nid grad de<sup>r</sup> Pfiffigst Tu.* *Jo, das ist e<sup>n</sup> pf-e<sup>n</sup> Sackermünger!* L. *En alte<sup>r</sup> pf-e<sup>n</sup> Schwed.* ebd.

Pfiffike<sup>n</sup>. In der RA.: *Er ist nüd ro<sup>n</sup> Pf.*, kein Pfiffikus ZZoll. — Vgl. *Gebigs* mit Anm. (Bd II 96).

Pfiffikus m.: wie nhd. Ar; Bs; L; Tu; Z und sonst, aber tw. als fremd gefühlt. *D<sup>e</sup>r ist kan Pf.* Tu. *En alte<sup>r</sup> Pf.* L.

Pfiffler m.: Pfifferling GW. Nur in RAA.: *Das ist kein Pf. w<sup>e</sup>rt.* *En Pf.!* Abfertigung, = warum nicht gar! — Auch nürnbergisch.

Pfiffere<sup>n</sup> f. (vorw. Pl.): Schwamm, Pilz (auf Düngerhaufen) GRh., die gewöhnlichste, bes. an Bäumen häufig wachsende Pilzart TuPerl. — Ahd. *pfifera*, *boletus*.

Pfifferli<sup>n</sup>g m.: 1. = dem Vor. THMÜ. (auf Düngerhaufen uä.). Spec. = Pfefferling, Canthar. cib., der oft gegessen, aber als Speise gering geschätzt wird AABb. In der ä. Lit. bedeutet Pf. bald den nicht essbaren, bald den essbaren Schwamm, Schwamm übh. „Ein schwammlin wie ein kleiner pf. wuochs darauss.“ TIERE. 1563. „[Mittel] wider das worgen des pf-s.“ ebd.; *ei qui fungos comedit.* GESS. 1551. „Fungus, ein pf., schwamm. Infans boletus, junger pf. Boletus, ein gälter kleiner pf.“ FUIS.; MAL. „Der hunger treibt die leut nach, dass sy allerlei kreuter suochend und essend, als surampferen, habermark, pfifferlig, morochen.“ LLAV. 1582. „Uss der Erden herfür wachsen glych wie die Erdschwämm oder Pf.“ RÜYS. „Dem Kaiser Claudius hat sein Weib Agrippina mit vergiften Pf. vergeben.“ FRHAFFN. 1666. „Etliche der Schwämme sind gut zu essen; die fürtrefflichsten under denen sind die Bölzen, die Reching, die Rötling und die Pf., etlicher Leuten Lekerbisslein.“ SPLEISS 1667. „Boletus, gelber Pf. Piperitis, Pf.“ DENZL. 1677, 1716. Eine Versteinerung vom Berge Randen nennt JJWagner 1680 „fungi lapidei, steinerne Pf.“ von der äussern Ähnlichkeit. Im Vergleich  $\alpha$ ) mit Bez. auf die breite Oberfläche: „Z'höchst breit er [der Berg] sich in d' Weir, in Gestalt eins Pf-s da leit [liegt].“ HRREBM. 1620. —  $\beta$ ) mit Bez. auf das schnelle, leichte Aufwachsen: „Des menschen leben ist nit ring, es wachst nit wie ein pf.“ SBIRK 1532. — 2. a) kleine, unbrauchbare, wertlose Sache AAAar., Seet., St. Syn. *Pfiff 3 a.* *Jö, dort wirst e<sup>n</sup> rechte<sup>n</sup> Pf. überho<sup>n</sup>* [st. eines Fisches], zu Einem, der im Bache nach Fischen sucht. DIETSEN 1844. „Einem, der so gern ume<sup>n</sup>uedere, geb-men en Pf., aber kein Zeugnis.“ STURZ. *E(n) Pf.*, häufiger (*e<sup>n</sup>*)*kein Pf.* = gar nichts, z. B. *w<sup>e</sup>rt si<sup>n</sup> AA; Ar; B; L; Schw; Th; Z.* *de(r)für, drum g<sup>e</sup>n B; Tu, dernö<sup>ch</sup> fräge<sup>n</sup> B; Tu, dero<sup>n</sup> verstö<sup>n</sup> Th.* *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> nit d' Hand un<sup>n</sup>g'chert und kei<sup>n</sup> Pf. derfür g'g<sup>e</sup>n.* FMARTI. *Er g<sup>i</sup>bt-mer en Pf. drum,* gehorcht mir nicht im geringsten Th. „Es sind viel deren, welche dises christliche Mandat nicht einen Pf. achten.“ FWYSS 1673. „[Abraham zu Gottvater:] Dä Birütatsch soll ganz de<sup>n</sup> sein... lass m<sup>i</sup>r nur me<sup>n</sup> Bueble mit Frid, sonst gib-där kein Pf.“ TYROLERSP. 1743. — b) spec., tierisches Exkrement LG. (Ineichen); nach andrer Angabe nur von Hühnerkot. *Lue, tramp*

*nid in dē Pf. in dert!* — c) unnützer, unbrauchbarer, windiger Mensch AaSeet. — Als Familienn.: „Hennan Pf.“ um 1880, BStdt.

Fingerli-Pfifferli<sup>n</sup>g (auch *Pfifferli*): essbarer zackiger Schwamm, wahrsch. *Clavaria corall.*; im Bergholz häufig und von armen Leuten gesammelt ZZoll. — Hüener-: Hühnerkot L. — Chatze-: Katzenkot; s. *Hutzlen 4* (Bd II 1838).

Pffifis ScuSt.; TuBerl., Eschenz, Hw., Mü.; Zsth., *Pfipfis* Sch, *Fips* Ndw (Matthys) — m., Pffifi I Aa; Ap; Bs; B; FMu.; GrPr.; L; G; Schw; S; Tu; Uw; Z; „allg.“, *Pfüfi* BSchw.; S, *Pfipfi* Bs (auch bei Spreng); B (Brisl. und sonst, ebenso häufig wie *Pffifi*); Gl.; Sch. *Pfipfi* Bs — n.: 1. a) Pips, die bekannte ansteckende Krankheit der Hühner (seltener anderer Vögel), bei der sich (in Folge heissen Fressens, verdorbenen Trinkwassers usw.) an Zunge und Gaumen harte, hautartige Auflagerungen bilden; Begleiterscheinung ist ein stossweises Pfeifen beim Atmen in Folge katarhalischer Verstopfung der Nase. aaOO., „Pipps, eine Krankheit des Federviehs. allg.“ *D' Hüener (Henne) händ de' (s) Pf.* „Er [der Examiner] machte eine sehr wichtige Miene und fast Augen wie die Hühner, wenn sie das Pf. haben.“ GOTH. „Für das piffe der hüeneren.“ VOGELB. 1557. „So sy [die Hennen] das pffifi gwünnend, so wachst inen ein weiss heütlin hinten an der zungen, das schelt man inen hüpschlich mit den fingeren oder einem mässerlin härab und sprengt inen äschen oder gestossen knoblauch an das gereinigt ort . . . Andere befeuchtigend inen den schnabel innenfür mit warmem menschenharn und haltends inen so lang zuo, biss dass sy den pffifis zur nasen herauss truckend.“ ebd. „So inen das pffifi die augen überzücht, und nit mer ässen mögend, so schneid man inen die wangen auf und lasst das eiter härans, das sich nnder den augen gesamlet hat.“ ebd. „Wüestes wasser machet inen [den Hennen] das pffifis.“ ebd. „Wenn der vogel [Habicht] das pffifich hat, so zeuch in die zung härfür und bereib in sy [usw.].“ ebd. „Das pffifi vertreibt man inen [den Pfauen] wie den hennen.“ ebd. „Pituita in gallinis, das piffe.“ FRIS.; MAL. „Der Pfnüsel, Schnupf, Pips, Pfüffe, der Zips, pituita, phlegma, gravedo.“ REP. 1662. „Pituita, Pfüffe der Hüeneren. Pfüffe (Pfüffe) der Hüeneren, pituita linguæ.“ DENZL. 1677. 1716. „Die Henne hat das Pffis, la poule a la pépie.“ DELACOUR 1736. RA. *De' (s) Pf. nē 1* (in ArK. 's *Pf. löse*) eig., einem am Pips erkrankten Huhn die verhärtete Haut an der Zunge ablösen und wegnehmen. aaOO. *Wie-me' de' Henne's Pf. nēd, wenn-s' bim Frässe' verstickē' wend.* HKFRICK 1900 (ArTeuf.). — 2) scherzh. von Menschen, Einem seinen Hoch-, Übermut dämpfen, ihn kirre machen, demütigen, moralisch kurieren AaF., Kc. (bes. von frechen Kindern); Bs; Z. Vgl. *Pfiffen* (Sp. 1071). *Iē will-em 's Pf. scho' nē*, will ihn schon herunterkriegen, zähmen. — 3) sogar von Sachen (Speisen, Getränken), die Schärfe nehmen ZZoll. *Schütt nur' er chli' Wasser a' d' [die versalzene] Suppe', 's wird-ere' dünn 's Pf. scho' nē*. So auch: *Dē' wird 's Pf.* [seinen Übermut] *wol noch verläre' ZWth.* (scherzh.). — b) Entzündung der Talgdrüse am Steiss (L), „Bläschen unter dem Schwanze“ (GL) bei Hühnern. — 2. (scherzh.) übertr. auf mehr oder weniger entsprechende Krankheitserscheinungen bei Menschen (Tieren, auch Pflanzen).

a) 's *Pf. ha'*, sich die Zunge verbrannt haben S. — b) Schlundkrankheit, Halskatarrh, Bräune Ar; L; SchWE.; Ndw. *Du hest goppcl 's Pf.*, zu Jmd, der schwer schlingt oder heiser ist. *Hest 's Pf.?* Frage an einen heisern Sänger L. — c) das Niesen (beim Schnupfen) BSchw. — d) Abfaserung der Haut am Fingernagel, Neidnagel B; „F<sup>u</sup>Mu. Syn. *Fleisch-, Leid-, Nagel-Spisen*. — e) von Geschlechtskrankheiten bei Männern L. — f) allgemeines Übelbefinden; Siechtum AaWohl.; Bs; B; L. (*D's Pf. ha'*, nam. von Vögeln, wenn sie sich mausern, herumkauern; dann von lebenden Wesen übh., dahin siechen, „am Letzten sein“ AaWohl.; unwohl sein, von Personen Bs; B (scherzh.); L; auch von absterbenden Pflanzen Bs. — g) aufs Moralische übertr., sittliches Gebrechen, Fehler L. *Er hed 's Pf. au' scho'*, ist von falschen Ansichten, Fehlern verdächtiger Leute auch schon angesteckt. — h) 's *Pf. ha'*, von geschwätzigem Weibern SchWE. — 3. misstratene, verkümmerte Kastanie LHo. *Der Ätti gät a' 's Sammler* [der Kastanien] *bis uf 's Pf.* ZG Kal. 1872.

Ambd. *pfipfiß, pffiffiß* aus mlat. *pip(p)ita*, lat. *pituita*. Über die jüngere Entwicklung des W. vgl. Gr. WB. VII 1698. 1699. 1704. 1866. Der Ausgang *-is* ist die regelrechte Entsprechung von ä. *-ið*; vgl. *Imbis, Im(m)is < imbið* (Bd I 236). Auffällig ist die Synkope in dem vereinzelt bezeugten *Fips (-ps wohl < pfs und das anl. f- < pf- durch Dissim.?)*. Die weitaus vorherrschende Form auf *-i* ist das Produkt sekundären Suffixtauses (vgl. dazu die schwankenden Belege des Vogelbuches); wahrsch. ist dabei die Analogie von ebf. pathologische Erscheinungen bezeichnenden WW. wie *Hizi* (Bd II 1830), das mit unserm W. geradezu syn. ist, massgebend gewesen. Im Zshang mit dem Suffixtausch steht der Wechsel des Geschlechts: die Formen auf *-is* sind (wie überall sonst) m., die auf *-i* dagegen n. Im Übrigen wird das W. vom Sprachgefühl mit der Sippe *pfiffen, Pfüff* verknüpft; ein Gewährsmann aus AaWohl. spricht von Hühnern, die den ‚Pfeifer‘ haben. Für die Entstehung von Bed. 3 sind folgende Angaben zu 1 zu beachten: ‚krankhafter Knollen im Halse von Hühnern‘ Uw, ‚tödliche Krankheit der Vögel, hervorgebracht dureh einen kleinen runden Auswuchs, einem Fruchtkern ähnlich‘ B.

Hüener-: = dem Vor. I Obw. *Dass d' Chläwe' sucht nid in 's Land inerechund und d's Hienderpffifi und d's bēs Ding* [Rauschbrand des Viehs]. ObwSa. 1902.

pfiffig II: mit dem Pips behaftet Ap. „Das man darf er nit uftuen, er stat da wie ein pffipf buon.“ VBOLTZ 1554. S. noch *Sturm-Häfelci* (Bd II 1017).

„Pffif II n.: Schlag mit dem vom Daumen abgeschnehten Mittelfinger BO.“ — Wohl zu *Pfiff*.

Pfuf<sup>1</sup> m.: plötzliches, dumpfes Aufzischen, zB. von Flüssigkeit in einer Pfanne GrHe. *En Pf. mache'.*

Ge-, Gi-pfuf<sup>1</sup> n.: Sausen, Gezische W.

pfuf<sup>1</sup>e<sup>h</sup> (daneben auch *pfife' d. i. pfüfe' W*), in GoT.; ZF. pfuffe<sup>n</sup>: 1. zischen, sausen Ar; BSi.; Gr Chur, D., Lq., Mai., Pr., UVaz; Gms, O., Rh., Sev., oT., Wb., W.; W. *Es pfüfet*, wenn man ein glühendes Eisen ins Wasser stösst W. Feuer, in das man Wasser giesst, ausströmender Dampf, siedendes Wasser *pfüfet* BSi.; GO., Rh., Wb. Die Lokomotive *pfüfet* GoT. Pulverkörner, ins Feuer geworfen, *pfüfe'* BSi. Vom Pfeifen, Sausen des Windes Ar; Gr; GRh., Wb. *Im Chämi pfüfet der Luft. Der Südwest putschet an'n Schäscheplanestock, und va' dort schwaret 's-nē' dahē' in d's Fürggli, das-me [ihm] zer G'nüegi Schluff und Wäg gi'd, um dūr'ch'z'pf.* MKUONI 1886. Bes. vom



Nordwind GRD.: *Hüt heind d' Schuelerchind auch fast nid z' Schuel chömen, sövel hed's g'schnit und derzue gepfüet und 'güschet und g'schmeizt, dass's kein Gattig g'ha' hed* (Bühler). Vom Pfeifen, Säusen einer Gewehrku gel W. Die Kugeln sind *nëbu' de' Öru' verbi gipfüot (gepfüot)*. Vom Brausen der Wellen: *Der See hät g'willet und 'pfüet und het de' Zuesinn fast verschluckt*. SCHWZ. (GRMai.). *D's Mer hed e lenger i stercher g'willet und g'willet, gepfüet und gebrüllet*. GFIENT 1898 (GRPr.). — 2. (zornig) fauchen, bes. von Katzen, aber auch von Nattern und andern Tieren (Marder, Iltis, Wiesel) AP; GR; GA., Fs, Ms, Rh., Sev., Wb., W., We.; „W.“ Syn. *pfüchen*. — 3. von Menschen. a) keuchen, beim Bergsteigen, bei Asthma GRh., W. — b) aufbrausen, zornig schnauben, sich zornig gebärden GRSpI.; GA., Rh., oT., W. *Der hät 'pfüet, wo-n-em's nüd g'gë ha' GA. Die [Hitzköpfe] tuend wacker pf., füste, donndre, blitze schwär, wie-n-e wilde Zottelbär*. G Kal. 1865. — c) unwirsch herumstürmen G Wb., schmallen, übelgelaunt, unfreudlich, in mürrischer Stimmung sein G Ms, Wl. — 4. auf einem Blasinstrument (bes. auf der Mundharmonika) spielen ZF. (Kdspr.). — Vgl. *pfüchen* (Sp. 1049), *pfisen*, *pfüchen*.  
û f.: 1. aufzischen, zB. von einem Sprühteufel; bildl. auch aufbrausen, von Menschen GR. — 2. in der Kdspr., aufblasen, musizieren. ebd. (selten). — *ume<sup>n</sup>*: wild herumfahren GA. *Im Hüu u. wie-n-e' Chatz*. — *an*: 1. vom Winde, stark blasen GRChur. — 2. anfauchen, -pusten, -schnauben, von Katzen, Vögeln; bildl. auch von Menschen. ebd.

Pfûf<sup>e</sup>, in GWl. (lt vereinzelter Angabe); ZF. Pfüffe<sup>n</sup> — f.: 1. in der Kdspr. jedes Blasinstrument (bes. die Mundharmonika) ZF. — 2. dickes Weibsbild GRD., Pr.; GO., Wl.

Pfûffer m.: aufbrausender, zornschnaubender Mensch GoT. *Ich kenne de' Süßer; er ist dezue en Millions Pf., en Ränzeler, mit Jedem suchet er Hündel und Strit*. EFEURER. Vgl. *Schnüzer*.

Pfûfete<sup>n</sup> f.: 1. auch *Pfifete<sup>n</sup>*, kleine Staublawine W. — 2. Wortstreit, Gezänk. ebd.

Pfûfi f.: = dem Vor. 2 W.

Pfûfi n.: eifrige, bewegliche kleine Person GRSpI.

Pfüll m.: 1. dumpfer Schall einer Explosion und diese selbst BG. „Auf der Balkanhalbinsel pfüflet es immer, bis es endlich einen Hauptpfuff gibt wie in Mosachergluggis Tabakpfeife, in die ihm böse Buben Murtenkabis [s. Bd III 100] geladen hatten.“ B Volksztg 1903. — 2. Puff, gewaltsamer Stoss B; Z (Dr Jucker). „Ich fuhr unsanft aus den schönen Träumen empor, erweckt durch Stimme oder Faust des Vaters, die beide so unsanft als möglich waren und mit Fluchen und Pfüffen nicht sparsam.“ GORR. — 3. Etw. *uf Pf. gë<sup>n</sup>, në<sup>n</sup>, auf Puff, Borg Z* (Dr Jucker). — Vgl. *Buff* (Bd IV 1045), *Pfupf*.

pfüffe<sup>n</sup>: 1. „tr., Rippenstösse geben G.“ Syn. *puffen* (Bd IV 1046). — 2. vom Explosionsgeräusch BBr., „einen wiederholten, dumpfen, unartikulierten Laut geben, zB. von Pulver, das sich ohne hellen Klang langsam entzündet AP; SCHW.“ Syn. *pfupfen*, *pfüggen*. Bildl. von Explosionen im Völkerleben: „Ringsum pfuft und pfüflet es, und es kann darum noch nicht an eine Friedensära glauben Hans im Obergaden.“ B Volksztg 1901 (BG.). — 3. fauchen (von

Katzen) B; FMu. — 4. „von Menschen und Tieren, wenn sie ihren Zorn oder Unwillen in kurz abgestossenen, unverständlichen Lauten äussern AP; SCHW.“ — 5. lachend herausplatzen BBr., heimlich und leise lachen F.

Pfüffi m.: schwerfälliger Kerl, Dummkopf BE. Syn. *Stock*.

pfüffle<sup>n</sup>: unterdrückt lachen BSi.; W. Syn. *pfüggen*.

pfüfferle<sup>n</sup>: leicht explodieren, detonieren. „Es pfüflet, es pfüflet! meinte N., als es in seiner Pfeife zu firtüfeln anfieng, weil ihm böse Buben Schiesspulver unter den [Tabak] gemischt hatten.“ B Volksztg 1902 (BG.). „Auch in der Weltpolitik pfüflet es bald da, bald dort.“ ebd. S. noch *Pfuff 1*.

Hüener-Pfüfferling m.: = *Hüener-Pfifferling* (Sp. 1087) BG. Syn. *Hennen*, *Hüener-Schiss*. „Die Schulgemeinden sind im Züribiet fast dichter gesät als die Hühnerpfüfferlige unter einem alten Kornspeicher.“ B Volksztg 1902. „Was im Kongostaat geschehe, das gehe die Engländer keinen H. an.“ ebd. 1903. „Sich keinen H. darum kümmern.“ ebd. 1902.

Aus *H.-Pfüfferling* durch Rundung des Voc. (vgl. *Pfüffi* < *Pjiffi* Sp. 1087) und durch Anlehnung an unsere Gruppe.

pfufzge<sup>n</sup>: = *pfuchzgen* (Sp. 1051) AP.

## Pfagg, pfegg, pfigg, pfogg, pfugg.

pfegge<sup>n</sup> *pfeggen*, Ptc. *gipfeggot*: 1. a) unter einem kleinen Knall versagen, vom Gewehr, wenn nur das Zündhütchen losgeht W. Syn. *fauken 1 b* (Bd I 725). *D's G'wer hüt-mu gipfeggot*. Auch beim Feuerschlagen, wenn der Zunder nicht Feuer fangen will. ebd. — b) knallen, schießen übh. W. — 2. („pfüggen“) niesen „W“Leuk. Syn. *pfächen* (Sp. 1048).

pfigglet. *Er ist druf wie pf.*, ganz rasend darauf versessen FCordast.

Berührt sich begrifflich mit *figgen* (s. Bd I 714), so dass man an Entstehung aus *g'figglet* denken könnte, wenn der Übergang von *g'f* > *pf* sicher bezeugt wäre. Vgl. indessen das folg. W.

Pfugg n.: lockeres, flüchtiges Gewebe, lockere Bürde uä. B Sigr. „Etw. grob, unordentlich Genähtes“ B (Zyro). Syn. *Pfulgg*. *Das g'bt es rechts Pf. Dem Hüffen a' würd-me' meine', was-es sig, aber es ist numme' es Pf.*

Aus BM. ist *G'f'ig*, lose Bürde, bezeugt, wodurch die Annahme eines Übergangs von *g'f* > *pf* neuerdings (s. das vor. W.) nahe gelegt wird. Aber auch so bleibt die Etym. unklar; Beziehung zu *Fock'n* (Bd I 732), die sich von Seiten der Bed. empfehlen würde, ist wegen der Verschiedenheit des Anlauts abzulehnen.

pfuggle<sup>n</sup> (nach einer ältern Angabe), pfüggle<sup>n</sup> *pfig(g)lu<sup>n</sup>*: schnell, halb unterdrückt lachen, kichern W (zB. in Törbel). Syn. *pfuff(ve<sup>n</sup>, pfupfen*. *Schi [junge Leute] heint gipfüglot*.

pfügge<sup>n</sup> *pfüggen*: = dem Vor. WTörbel.

Pfuegg: kleines Bürschen BSi. (Zyro).

„pfägste<sup>n</sup> Uw, pfigste<sup>n</sup> LE.“: = *pfeggen 2*. Syn. *pfären*.

## Pfak, pfek, pfik, pfok, pfuk.

**pfেকে**<sup>n</sup> **pfē<sup>2</sup>gge<sup>n</sup>** GrCast., **pfē<sup>1</sup>gge<sup>n</sup>** GrPr.: 1. = *fecken* I 1 (Bd I 726), auch in GrCast. *Die Guttere ist 'pfeggti*, ist geeicht, hat das volle Mass GrPr. *Das ist gepfeggt*, das genaue Mass GrCast.; Syn. *be-schnotten*. *Ich bin gepfeggt roll*, ich habe so viel gegessen, dass ich nichts mehr hinunterbringe. ebd. — 2. überfüttern, in Bez. auf Tiere und Menschen GrPr. Wenn ein Rind nicht fressen will, sagt etwa ein Nachbar zum Besitzer: *Du hess [hast es] g'wäss 'pfeggt!* *Dër han-ich das Mäl 'pfeggt!* sagt etwa ein Senn, wenn er dem Hirtenjungen bis zum Ekel Rahm zu essen gegeben hat, um ihm das Rahm-Naschen zu verleiden.

**Pfecki** (-gg-) f.: der Einem zukommende Anteil GrPr.

**pfī<sup>1</sup>cke<sup>n</sup>**, **pfiecke<sup>n</sup>**: nehmen, stehlen B (matteng-lisch). — Vgl. das syn. *ficken* (Bd I 732). Das voc. Verhältniss der beiden Formen ist ebenso unklar wie das von *fiegen* zu *figgen* (Bd I 715. 713).

**Pfuck** m. Nur in der RA.: *Eim de<sup>n</sup> Pf. i<sup>n</sup>s Fūdle<sup>ch</sup> jage<sup>n</sup>*, Einen in Schrecken versetzen AaLeer. — Vgl. (*Pfauk*) (Bd I 725).

**pfūke<sup>n</sup>** AaZein., **pfucke<sup>n</sup>** I aSchw, E.: stehlen, entwenden. Syn. (*p*)*fauken* 2 b, *fōken* 1 (Bd I 725. 733). *Hett er [der Adler] nur 's liebist Schōpli mir nūd 'pfuck!* [: *g'spuck!*]. Kyv.

**„pfucke<sup>n</sup>** II: fauchen wie die Katzen. oO.“ Syn. *pfuchen* (Sp. 1049).

**pfūcke<sup>n</sup>**: von einer Art Geschrei von Hunden, Schweinen Ga.

## Pfal, pfel, pfil, pfol, pfül.

**Pfal** (bzw. -ō<sup>2</sup>-, -ō<sup>1</sup>-) m., in AaZein. n. — Pl. mit Uml. — Din. *Pfō<sup>2</sup>li* A<sup>n</sup>; T<sup>n</sup>; ZS.: 1. wie nhd. Pfahl, zieml. allg. (in B; W als fremd gefühlt). *Pfō<sup>2</sup>li(i) schlahr*, zB. als Grenzzeichen T<sup>n</sup>; Z. *We schribt-me<sup>n</sup> [die Zahl] 1000? Me<sup>n</sup> schloht en Pf. i<sup>n</sup>'n Bode<sup>n</sup> und stellt drei G'meindröt derhinder* Sch<sup>n</sup>; T<sup>n</sup>. Einen Pfahl *vergold* (s. Bd II 224/5) einschlagen, d. h. so, dass sein Kopf nicht mehr über den Erdboden hervorragt GrSeew. „Er habe um Mitternacht an der Emme Pfähle schlagen hören, und das sei das gewisse Zeichen von einer nahen ausserordentlichen Wassergrösse.“ Gornr. XXIII b 34; ebd. die Sage von dem dazu verurteilten Ritter von Brandis. *Hott am Pf.* (auch mit dem Zusatz: *dass 's nid gōt wie 's vorig Mōl* Sc<sup>n</sup>)! scherzh. Zuruf an einen Betrunkenen, der auf der Strasse daher schwankt (wenn er im Begriffe ist, gegen ein Hinderniss zu stossen) Sch<sup>n</sup>; T<sup>n</sup>Hw.; vgl. dazu Fischer I 1005. Die RA. wird durch folgende Anekdote erklärt: Einem Manne starb seine Frau; sie war jedoch nur scheinot und wachte wieder auf, als die Träger mit dem Sarge hart an einen Pfahl stiessen. Nach Jahresfrist starb sie zum zweiten Mal; bei der Bestattung ging der Mann neben dem Sarge her und rief besorgt den Trägern zu: *Hott am Pf., h. a. Pf., dass 's jō nit gōt wie 's ander Mōl!* Sc<sup>n</sup>. *Er het er Pf. von-er<sup>n</sup> Nase<sup>n</sup>, er Nase<sup>n</sup> wie-n-er Pf.*, eine dicke, unförmliche Nase Bs (Seiler). *Dō stō<sup>n</sup> we-n-en (Hag-)Pfōl*, steif, unbeweglich, apathisch A<sup>n</sup>; T<sup>n</sup>. [Es] stuondent dryg

swiren, hōlzin pfel, daz die echer geteilt werint, die zug er uss.: 1471, ZRB. (Markfrevl). „[Der Zeuge erinnere sich] wann zuo zitten ein ein vich on gar uss der statt hinüber [über die Limmat] in strassen oder in güeter kement, dass man dann die neme und an ein pfal in pfands wiss bünde.“ 1496, AaB. StR. „Pfaal oder sparr, surus, stipes, palus; pfaal oder schwirren am gestad, daran man die schiff bindt, tonsilla.“ FRIS.; MAL. (Weiteres ebd. 315<sup>4</sup>). „Die steinernen Blatten uff die geschlagenen Pföl zum Fundament legen.“ RCys. „[Das] Haus, das by dem schwarzen Pföl an des N. Hans stosst.“ FPLATTER 1612; vgl. die *Schwarzpfölgass* in BsStdt. Bes. a) als Marterinstrument (für Notzüchter). „Man sol in hinus füren und im der nachrichter sin hend und füss binden und in an den ruggen legen und im ein eichin pfal durch sin lib slahen und in dar an lassen sterben und verderben.“ 1406, ZRB. „[Dass man] in an vier pfäl binden und im einen pfal uf sinen nabel setzen und im den zuo dem nabel in durch sinen lib in das ertrich schlahen und in in das ertrich mit dem pfal in solicher tieffi heften, daz er daran beliben und darab nit komen mög und daz er dann an dem pfal sterben und damit dem gericht gebüesst haben sol.“ 1465, ebd. „Do ward er [ein Notzüchter] enthauptet, darnoch in ein Gar geworfen und im ein Pföl durch den Leib geschlagen, wie ich selbs gesechen hab.“ FPLATTER 1612. — b) Schandpfahl. „Wann zur Wacht geschlagen, soll sich jeder, an welchem die Wacht ist, an dem bestimmten Ort und Stund also bald einstellen, die Saumseligen aber mit dem hölzernen Pferd oder Pfahl gestrafft werden.“ 1711, B. — 2. übertr. a) dicke, unförmliche Nase AaZein.; Bs. — b) unbeholfene (Frauens-)Person Bs (Seiler). Dummer Mensch Tn.

Das neutr. Geschlecht beruht viell. auf Übertragung vom Coll. (*Ge-Pfäl* (s. d.); vgl. auch die Plurale ‚pfäler‘ Fris.; ‚Pfeller‘ 1616, Pfoffa 1864. 2 b ist viell. nur Abkürzung für *Pf.-Aff* (so Ap), *-Chalb* (Bd III 219). Vgl. auch *Pföl*.

Ort-: am Ort (einer Stelle nördlich vom Ufer) eingerammter Pfahl, an dem beim Gangfischfang die Schiffe befestigt werden TnErm.; vgl. ONägeli 1898 (G.), S. 8. 14. — Hag-: Zaunpfahl A<sup>n</sup>; Bs. Syn. *Hag-Stöcken*. *Eim mit 'im II. winke<sup>n</sup>* Bs. S. noch *Pfal* 1. — Baum *Böm-*: Pfahl, an dem ein junger Baum festgebunden wird Tn. — Pferd-: Pfahl zum Anbinden der Pferde. „Dass jeder Dragoner sich nach Modell einen Pf. (piquet) anschaffen sollte.“ 1782, B (vRodt 1834). — Schnorre<sup>n</sup>-: scherzh. für Zigarre TnHw. — Wäsch-Pfō<sup>2</sup>li n.: Waschsäule A<sup>n</sup>.

**Ge-Pfâl** (bzw. -ō<sup>2</sup>-, -ō<sup>1</sup>-), in Pal. *Pfel* — n.: ‚palafitta, cavicchio piantato in terra o nel muro‘ PAL; = *Pfal* 1 AaLeer. (neben *Pfōl* m.).

**pfäle<sup>n</sup>** (bzw. -ō<sup>2</sup>-, -ō<sup>1</sup>-): 1. a) Pfähle einschlagen, -rammen Aa; A<sup>n</sup>; FJ.; T<sup>n</sup>; Z. *Dō mue<sup>n</sup>-me<sup>n</sup> pf.*, da muss ein Pfahlwerk gemacht werden (als Fundament eines Hauses zB.) T<sup>n</sup>; Z. Über das Pf. in den Lawinenzügen s. FAnd. 1898, 352. — b) ein Stück Vieh, eine Ziege auf der Weide (um des Hütens überhoben zu sein) so an einen Pfahl binden, dass es sich in einem gewissen Umkreis frei um denselben bewegen kann; ist dieser abgeweidet, wird der Pfahl weiter gerückt Ga Mai. — 2. a) mit einem Pfahl spiessen; vgl. *Pfal* 1. ‚Mattheum hat man mit naglen uff das erdtrych gehelt; ist villicht ein ding gsyn wie by uns das pfälen.‘ LLAV. 1577. — b) *Eini pf.*, in obse. Sinne B.



ab-: *en Acher a.*, durch eingerammte Pfähle seine Grenzen bezeichnen AA. — a<sup>n</sup>-: = *pfählen 1 b* Ap; GrPr. — under-: in unsicherm Grunde als Stütze für eine Baute Pfähle einrammen Z. *Mer hät mües<sup>e</sup> u.* — ūs-: = *ab-pfählen* Bs (Seiler); Tu; Z.

**Pfellel**, ‚Pfeller‘ m.: ein kostbarer Seidenstoff und das daraus Gefertigte (Gewand, Decke). ‚Si [die Königin] sol ein vëhen pfellor an tragen.‘ SCHACHZABELL. ‚Swer lüten Zürich sterbent, die nicht von der kilchen pfellel über böunne wellent [also als Bahrtücher], da mugent ir fründe wol über den boum ein sidin tuoch kouffen bi einer mark silbers.‘ 1336, Z StB.; ‚pfeller.‘ 1374. ‚Man sol nachgan und richten, als einer zuo dem sigristen gangen, hat da ein krütz und ein pfeller gevordet und gesprochen, er welle es einem kind [für die Beerdigung eines Kindes]; also hat im der sigrist geben und hat im morndes gelütet, hat sin ouch der lüpriester mit einer mess gewartet, und ist aber morndes nieman komen und ist noch dem sigristen weder das crütz noch der pfeller nit geantwurt.‘ 1428, ZRB. — Vgl. Lexer II 235; Gr. WB. VII 1665.

**Pfelle<sup>n</sup>** m.: ein Fisch; s. *Butt* (Bd IV 1907). ‚Dem pfellen oder pfrillen.‘ FISCHB. 1563. — Mhd. *pfelle* m. Vgl. auch Fischer I 1032.

**pfelicht**: vielleicht, vermutlich. Anf. XVI., Bs Chr. IV 405. — Zu Bd III 1049.

**Pfil 1 m.** AaLeer.; Ar; B; Gr; PAL.; Tu; NdW; Z. Pl. unver. Ap; Tu; Z. *Pfile<sup>n</sup>* B, n. AaF., Fri.; Bs (Seiler; auch bei Spreng); GrD.; GMS; S (Joach.); ZO., Pl. *Pfiler* ZO., *Pfil<sup>i</sup>* GrD.: 1. Pfeil a) zum Schiessen. aaOO. (ausser GMS, Sa.). Syn. *Bolz* (Bd IV 1226), *Stral*. Vgl. *Bliden*, *Arm-Brust* (Sp. 20. 867). *Pfil schüsse<sup>n</sup>*, Armbrust schiessen Ap; Tu. Wie *Bolz* auch für den primitiven, aus Holz (meist aus einer Schindel) geschnitzten Pfeil der Knaben; spec. = *Luft-Chellen* (Bd III 201) Ap; B; GrHe., Pr., Rh.; ZO. (hier von *Bolz*, dem Armbrustpfeil, unterschieden), Zoll. (etwa 1/2 m lang); Syn. *Heiter-Pfil*. In Ap; B; Z und auch sonst bildet das Schiessen mit solchen Pfeilen (*Pfil-Schüsse<sup>n</sup>*) eine beliebte Frühlingsbelustigung der Knaben, hauptsächlich in den Wiesen vor beginnendem Graswuchs; s. auch *bolz-jagen* (Bd III 18). Oft im Vergleich und in übertragenen RAA. *Wie-n-er (es) Pf.* (auch *wie Pfiler*. STUTZ) *flüger<sup>n</sup>*, *lauser<sup>n</sup>*, *gär<sup>n</sup>*, *chor<sup>n</sup>*, *schüsse<sup>n</sup>* nā., sehr rasch Aa; Ap; B; S; Tu; Z. *Er chumnt, schiesst wie-n-er Pf.* Aa. *Wie isch das g'gange<sup>n</sup>, wie-n-es Pf.!* beim Schlitteln S (Joach.). [Sie] *schüsse<sup>n</sup> d wie Pfiler dur<sup>ch</sup> d' Hüs-Tür in*. STUTZ 1852. S. noch *Harnisch* (Bd II 1612). ‚In einer nacht der unfal da sin pfil macht, das in [König Maximilian] alle sin pferd verbrunnen.‘ JLenz um 1500. ‚Ich weiss wol, dass man [meinen Ausführungen] vil pfil engegen schiessen mag, aber alle vergebens.‘ ZWINGLI. ‚Kainer ist, der das pf. gegem widertall scherper abtrunke [als Ökolampad in seinen Werken].‘ KESSL. ‚Gott hat das pfil, so uff mich zilet, gegen ain andren zweck ussgeschlagen.‘ ebd. ‚Welches guld pfil [nämlich das Gold der erz. Werber] so hart trang, das kain verbott der frerkaiten die getroffnen mocht stellen nach behalten.‘ ebd. ‚Einem yeden ein pfeyl in buosen schiessen, alle wält schmähen, figere omnes maledictis.‘ FRIS.; MAL. ‚Eines andern Pfeil verschossen.‘ DEXZL. 1677. 1716. — b) als Haarschmuck GrPr. (seit 1622; vgl. FAnd. 1898, 953); NdW; auch sonst (so Ap; Tu),

aber nicht ständig und verhältnismässig jung. — 2. etwas Pfeilähnliches, zB. das obere Ende einer Fahnenstange WG. — 3. Armbrust GMS, Sa. *Pf. schüsse<sup>n</sup>*, mit der Armbrust schiessen. *Mit dem Pf. er Guspun abschüsse<sup>n</sup>*.

Amhd. *pfil* m. Das mit der häufigeren lat. Form *pilum* übereinstimmende, aber kaum damit zshangende Neutr. scheint, wenn auch nicht ausschliesslich (s. Gr. WB. VII 1655), so doch bes. auf unserm Gebiet vorzukommen; vgl. noch ‚daz pheil.‘ Ring 16<sup>b</sup>, Pl. ‚pheiler.‘ ebd. 52<sup>b</sup>; ‚Pfeiler.‘ JcWeisenb. Zum Pl. auf -i in GrD. vgl. Bühler, Davos III 29/30 und die Ann. zu *Bett* (Bd IV 1812). Als PN.: ‚Pfil.‘ XV./XVI., Schw (Absch.). Bed. 3 entwickelte sich aus der Verbindung mit *schiessen* (vgl. die Angabe unter 1).

**Für-**: Brandpfeil; vgl. Bs XIV. 122. ‚Neben den Büchsen spielten die Feuerpfeile — wohl eine Art Raketen — bei der Belagerung eine Rolle. Sie wurden vermutlich, wie auch das Pulver, von den Büchsenmeistern hergestellt; aus welchen Stoffen, ist aus der Quelle nicht genügend ersichtlich, sie spricht sich darüber nur so aus: füzüg zuo den fürphilen; swefel und garn zuo den fürphilen; schürliztuoch zuo den fürphilen; 4 schynen-isen zuo fürphilen; vederen und zein zuo den fürphilen. Schürliztuch und Vederen (d. h. pelzartige Stoffe) und Garn dienten wohl dazu, die Brandstoffe zu umwickeln. Hundert Feuerpfeile kosteten acht Gulden.‘ 1382/4, BStRechn. XV. ‚Stürmben sy an hertigklich fast mit für, feurpfill und feurkuglen und mit andern pfeilen und och mit mangerleyg büchsen.‘ 1445, GWil. ‚Gn. h., ir wellent uns [den in Dornach Belagerten] schicken von stund an einhundert fürpfill ilentz.‘ 1499, S Schreiben. — **Flitsch-**: Pfeil zum *Fl.-Bogen* (Bd IV 1065) B. — **Holder-**: aus einem in einen Holunderkopf gesteckten Schilfrohr bestehender Knabepfeil; er fliegt sehr hoch, ist aber zum Zielschiessen ungeeignet B. — **Här-**: Haarpfeil Ap; Tu; Z. — **Heiter-**: primitiver Holzpfeil der Knaben AaDürr., F., Fri., Ku. Vgl. *Pfil 1 a.* — **Chnöpfli-**: gewundener Haarpfeil mit Knauf GLEHM (veraltend). *Sers Frauchi hät ir sim sübere<sup>n</sup> mützene<sup>n</sup> G'wändli und mit de<sup>n</sup> g'schleggete<sup>n</sup> Häre<sup>n</sup> mit-eme<sup>n</sup> wisse<sup>n</sup> Chnöpfli-pfil derdur<sup>ch</sup> er prächtigi Gattig g'machet.* OSTREIFF 1903. — **Lugen-**: ‚Satans L.‘ (ohne nähere Bezeichnung der Quelle). — **Burg-**: grösserer Pfeil für Belagerungen. Bs XIV. 122. — **Schlif-**: eine besondere Art von Pfeilen für die Armbrüste. Bs XIV. 122. — **Schlitz-**: Pfeil zum *Schl.-Bogen* (Bd IV 1067) B (Zyro). — **Springolf-**: grösserer Pfeil für eine Wurfmaschine (Springolf). Bs XIV. 122. — **Tôte-**: Todespfeil. ‚Als ob zuo Napolis kein totenpfil wäre, als ob er dort nicht hätte vom Tod ereilt werden können, floh Karl VIII. vor der Pest von Lyon nach Neapel.‘ ANSH.

**pfile<sup>n</sup>** (-i/- BM.): 1. mit einem Pfeile treffen ZN. *Es hät-ten Einer ins Aug' pfilet.* ‚Die hohle Gasse, in welcher Gessler von Tell gepfeilet worden ist.‘ HELV. ALM. 1803. — 2. sich pfeilschnell bewegen, wie ein Pfeil davon fliegen Bs; BM. *Er isch derhër chor z' pfile<sup>n</sup> wie d's Bise<sup>n</sup>wëtter. Mer sän nume<sup>n</sup> er' pfilet,* beim Schlittensfahren. *Er' Schlitt<sup>e</sup> um der ander isch verb' pfilet.* — Vgl. Gr. WB. VII 1659; ferner die Ann. zu *he-eilen* (Bd I 777).

**Pfiler 1 m.**: = *Heiter-Pfil* AaKu., Lauff., Rupp.

Fig. Nom. ag. zum Vor. 2? Die selbe Form auch els. (Martin-Lienhart II 134).

**Pfil II m.:** 1. (steinerner) Pfeiler, freistehend oder als Ecke eines Gebäudes GrGrüsch (AWyss). Pfeiler zw. zwei Fenstern AA (Hürbin). Im Brückenbau, hölzerner Pfeiler, Pfahl ZGlattf. †; s. *ge-feint* (Bd I 835). — 2. Lawinenbrecher, bestehend in einer dreiseitigen Steinpyramide BoSi.; WG.; vgl. *Eben-höch* (Bd II 977). „Fast bis zur Höhe des Daches und in der Breite des Gebäudes wird eine dreiseitige Pyramide von grossen eingemauerten Steinen dicht am Gebäude aufgeführt, die Spitze am Boden gegen den Lawinenzug gerichtet; die Schneide kömmt aufwärts zu stehen: so teilen sich die Grundlawinen, die gegen die Gebäude fallen, an der Spitze dieser Pfeile, wie die Talente sie heissen, und gleiten unschädlich an den Seiten der Häuser vorbei.“ ALPKER 1813 (BoSl.).

Lat. *pila*; vgl. ‚Pfeil‘ f. bei Gr. WB. VII 1658. Das m. Geschlecht ist wohl von *Pfifer II* oder auch von *Pfil I* übertragen, mit dem das W. in Bed. 2 geradezu identisch sein könnte.

**Pfiler II m.:** Pfeiler, wohl allg. Stützel WLeuk. (Hunz.). ‚Fensterorbau, Erkerfenster‘ AAFisl. (Rochh.). 3 pfd Otten dem steinuoover von dem pfüller ze machen. 1439, Z (Baurechnung des Fraumünsterstifts). ‚Wie wol ein sorglich und misslich graben gsin an disen 4 pfilern.‘ 1595, B TB. 1868. S. noch *Toll-Baum* (Bd IV 1247), *Pfulwen*. — Vgl. *Pfiner*.

**Fenster Feister-:** das Mauerwerk zwischen je zwei Fenstern ZZoll. (bei neuern Häusern; früher waren ganze Fensterreihen üblich). — Rät-hüs-. ‚Die wand oben am rathuspfler soll N. dannen tuon.‘ XV., ZStdt.

**Schrepf-:** Strebepfeiler? ‚In des Stubenverwalters Kammer [auf dem Helmhaus] hat ein Schrepfpfeiler der Wasserkirche einen starken Riss.‘ 1791, Z (Kanzleivermerk). — Viell. = ‚Schreg-Pfifer‘, gespr. *Schrepf*.

**Stadel-:** hölzerner Stadelstützel WLeuk, Turm.; s. JHunz. 1900, 222. Syn. *St.-Bein* (Bd IV 1303). — **Strüb-:** Strebepfeiler. ‚Die schwache Mauer [der Kapelle solle man] mit neuen Straubpfeilern versehen.‘ Bs Chr. 1779.

**Mandel-Pfile<sup>n</sup> f.(?)**: ein feines Gebäck, das ehemals bei Hochzeiten und andern festlichen Gelegenheiten aufgetragen wurde G. — Vgl. *Pf.-Bröt* mit Anm. (Sp. 980).

**Pfölerli (-ö-)** n.: kleiner Zuchtstier BsArisd. — Vgl. *Folen* (Bd I 785/6).

pfölig = fölig (Bd I 786) Gl.

**Pföl m.** (auch n. von einem Mädchen), Pl. *Pföle<sup>n</sup>*: unbeholfner Mensch, Tölpel BE., M. Syn. *Blatzgi* (Sp. 298). *Bisch e<sup>n</sup> rächter, es rächts Pf. Neie<sup>n</sup>, so dumm Pföle<sup>n</sup> han-ich doch nit 'deicht, dass-mer heige<sup>n</sup>!* UWEIBEL 1885.

Die Bed. empfiehlt Anschluss an *Pfal 2 b*, aber das Verhältniss ö: a ist unklar. Vgl. auch ‚Pfale‘ bei Fischer I 1005.

pföle<sup>n</sup>: (gew. *das-ume<sup>n</sup>-pf.*) = (*ume<sup>n</sup>*-)blatzge<sup>n</sup> BM.

**Pföli m.**, Pl. *Pföline<sup>n</sup>*: = *Pföl*, doch weniger stark tadelnd BM.

pfölig: unbeholfen BM. *Tuc nid so pf.!* Mutter verweisend zum Kinde, das absichtlich sich dumm gebärdet. *Pf. derhër cho<sup>n</sup>*, ungeschickt, plump.

**Pfullinger:** = *Pf.-Biren* (Bd IV 1493) Th.

**Pfuel I m.** BSi., n. W (nach einer Angabe auch m.): 1. Pfüzte, sumpfige, schlammige Örtlichkeit. ‚Palus-udis, pful, muoss.‘ ERINGER 1438. ‚Die wilden gäns

[wandern nach Albertus] in Myriam zuo den muossächten und wasserächten orten, da vil ror und pfuel [lat. *Joca palustria*] seyend.‘ VOGELB. 1557. S. noch *Frösch* (Bd I 1333), *Gällen* (Bd II 222). Übertr. wie nhd. ‚Pfuhl.‘ ‚In der helle pful.‘ SCHACHZABELB. ‚Dass ich Meineidiger in den feuwrigen Pfuol, dem Tüfel und Verdampfen zuobereitet, geworfen werde.‘ um 1641, AAR. StR. — 2. ‚exerementa liquidiora‘, = *Pfüdel* (Sp. 1054) BSi. (1mob.). — 3. Kehrlicht W. *Träg d's Pfuls der Stubu<sup>n</sup> in d' Schitti* [primitiver Gussstein in der Küche; vgl. *Pfüden* Sp. 1054].

Amhd. *pful* m. in Bed. 1. Die Gruppe berührt sich begrifflich aufs engste mit den Sippen *Pfüdel: Pfüdel* (Sp. 1054 ff.).

**Pfuel II** ScnSt. (Sulger); ZZoll., *Pfuel<sup>n</sup>* ScnSt. (Sulger); Z (Spilm.) — f.: flüchtig und unordentlich arbeitende, auch (zB. in der Kleidung) unsäuberliche Weibsperson. Mutter zum Kinde: *Bist aber es Bitzeli chli<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Pf. im Chuchig'schäft; du läst-der Zit, wottst Alles ligge<sup>n</sup> lä<sup>n</sup>, wie's lit, und tuest-mer 's G'schirr nid wider uf 's G'stell; dänn weiss-mer nid, wo-mer 's sueche<sup>n</sup> sell.* SCHWZD. (Z).

pfuele<sup>n</sup>: 1. sich suhlen, im Schmutze wälzen, vom Schweine ZO. (veraltend). *D' Sou pfuelet*. — 2. übertr., ‚in Etw. wühlen‘, verschwenderisch mit Etw. umgeben, geuden Z. S. *prosölen* (Sp. 814). In der ä. Spr. stets, entsprechend der sinnlichen Grundanschauung ‚in Etw. pf.‘ ‚Tröste dich, wann du etwan zu dem Deinen nit kommen magst, andere pfulen darinn und muost du sein darneben.‘ FWYSS 1650. ‚Wüelen, pfulen, geuden, profundere, prodigere, tumultuari.‘ RKB. 1662. ‚Es soll der Pfüeger an der [Pfrundanstalt] Spanweid den Pfründeren nit zuolassen in demselben [im Brennholz] ze pfulen.‘ 1677, Z. Es werde ‚die Zeit und Jahr her in den Hölzern der Gemeinde [ZHögg] dergestalt gepfulet, dass nicht nur wie in andern Dörfern auf jede Haushofstatt ein Hau, sondern öfter drei, vier, ja noch mehr Häue in eine Haushofstatt nach der Zahl der Haushaltungen ausgeteilt wurden.‘ 1702, HWEBER 1899; vgl. aus der infolge dieser Klage erlassenen Holzordnung: ‚was gestalten in den Gemeindhölzern zu Höng auf eine ohnverantwortliche Weise gepfulet und in solchen verderblichen Stand gebracht worden, dass in kurzer Zeit der grösste Holzangel zu besorgen were.‘ 1703, ZHögg Rq. — 3. a) hastig und obenhin, unordentlich arbeiten ScnSt. (Sulger); ZBenk., O., Zoll. Syn. *säwen*. Insbes. auch unordentlich, uneben hacken ZBenk. — b) (auch *dvor-pf.*) in unordentlicher Kleidung nachlässig einhergehen ScnSt. (Sulger); ZZoll.

umme<sup>n</sup> -: nachlässig gekleidet und ohne auf den Weg zu achten umherschlendern Z. *Si pfuelet in Allem ume<sup>n</sup>*. — ane<sup>n</sup> -: = *anen-pfulden* (Sp. 1055) Z Glattf., Zoll. — ver-: tr. 1. ein Feld zertreten, indem man bei nassem Wetter drüber geht, Kot auf dem Boden breit treten BsB. — 2. durch Unordentlichkeit verderben, zB. Kleider durch unordentliches Aufbewahren, Tragen zerknittern, aus der Form bringen ZGlattf., Zoll. *Du häst dër Rock rächt verpfuelet. Es ist Alles verpfuelet*. — 3. vergeuden, ‚bes. von Esswaren Z.‘ Zoll. ‚Weiber, deren Ehemänner Alles verpfölen, durch den Hals jagen, vertösen und verspülen.‘ JWIRZ 1650. ‚Ist das Brot eine Gabe Gottes, so sol mans nicht verpfölen, verbätzgen, verschwänden, nicht zu Unnutz und zum Überfluss, sondern mit Sparsamkeit brauchen.‘ FWYSS 1677.



Pfneleri<sup>a</sup> f., Pl. *Pfnelere*: a) unordentlich gekleidete Weibsperson ZRüml. — b) (unordentliche und verschwenderische) Hanshälterin, „Köchin“ Z. „So ein einfältiger Kebriehaufen kann jedem Vorübergehenden sagen, ob du ein solider, ein kluger oder unkluger Mann seiest, eine *Hüseri*<sup>a</sup> oder eine *Pf.* zur Frau habest.“ Srvtz 1851. „Kann war die Frau dranssen, fing Hans entsetzlich zu klagen an, wie das ein gottloses Weib, eine Pfnelerin und gegen ihn ein Tyrann sei.“ ebd. 1855.

Pfueli m., Pl. *Pfuelen*: etwas einfältiger, unkluger Mensch G. — Trotz der abweichenden Bed. wohl zur vorübergehenden Gruppe. Vgl. auch *Pföl* (Sp. 1095).

Pfalgg n.: *Pfugg* (Sp. 1090) BSigr. (auch lt Zyro).

Pfulmēt, ‚Pfu(n)me(n)t‘, Pfülmēt, ‚Pfümmēt‘, ‚Pfümme(n)t‘ — n. (einmal m.): a) = *Fundemēt* 1 (Bd I 851). Eig., Fundament von Bauten jeder Art, auch von Wasserbauten. [Die Besitzer der beiden Nachbarhäuser sollen] die drig muren under der kamer an den muren und am pfümmēt gemein in eren haben bis an das geträ.‘ 1419, AaB. Urk. ‚Als die werglüte die wasserstuben umb das pfulment [eines Brückenpfeilers] setzen, die vordammen und das pulment trucken legen soltent...‘ 1457, Bs Chr. ‚Ein pfulment oder grundveste, fundamentum; ein pfulment von pfälen, die man einschlacht, etwas ze bauen, fistucatio.‘ Fris.; Mal. [Man beschloss] den Buwen zu besichtigen, ob es [die geplante Erhöhung] das Pfullent ertragen möchte oder nit.‘ RCrs. ‚73 Pfd gab Buwmeister P. 45 Mann Belonung, als sie die Wasserstuben und das Pfümmēt [für das alte Kornhaus] gschlagen.‘ 1616, Z. ‚Ein grosser Erdbidem, der das alte Pfümmēt des Tempels aus dem Boden geworfen.‘ FWyss 1655. ‚Das hölzern Band, im Pfümmēt des Hauses in einander gebunden.‘ 1707, Str. S. noch *Acher-Fluoh* (Bd I 1186); *Glas* (Bd II 643). ‚Zum pf. graben.‘ ‚Als man des W.'s verbrunnen hauss widerumb bauen wolt und zum pfulment grobe.‘ WURTSSEN 1580. ‚Ein jeder Bau hat sein Grundveste, sein Fundament und Pfümmēt; man grabt zum ersten zum Pfümmēt und legt das Fundament, darnach bauet man darauf.‘ FWyss 1673. ‚Dafür gew. ‚das pf. graben.‘ ‚Uf mittwoch der fronvasten in den pfingsten haben vile das pfulment [der St Oswaldskirche] gegraben; ich [der Kirchherr] gab inen 1 gl. zuo vertrinken und 6 plappert um brot.‘ 1485, Zc. ‚Sol M. das pfullmänt graben.‘ Ende XVI., Uw KD. ‚Das Pfulment zum Lätner im Thumbstift zu Basel ist gegraben worden...‘ JGross 1624; ähnl. FrHaffn. 1666. ‚Das, ein pf. legen, setzen.‘ Der Erb-lehmann soll binnen vier Jahren auf der Hofstatt ein dreistöckiges Haus errichten, und zwar ‚sol er inrent dem nechsten jare ein pfulmit in die hofstat legen.‘ 1315, ZRüti. ‚Das pfulment, pfyument, pfimmet legen, setzen, fundamenta agere, ponere.‘ Fris.; Mal. Im Herbst 1604 wurde die Fassung der Quelle [des Bades Weissenburg] vollendet, ‚der Pfulment by dem Ursprung gesetzt und verkittet.‘ DGEMP. 1904. ‚Von (dem) pf. uf, us dem pf.; von Grund auf; ‚uf das pf.; bis auf den Grund. ‚Die schidmure sol von

pfulmend uff gemein sin.‘ 1370, AaWett. [Eine Brandmauer] von dem pfunment uff unz in das gevierde dry schuo digk.‘ 1405, B StR.; dafür ‚uss dem pfulment.‘ 1539, 1615, ebd. ‚1448 was der grösste erdbidem zuo Rome, das gross hüser uff das pfunment fiend.‘ Bs Chr. ‚N.'s hus fieng er an usen pfulmend zuo buwen in der fasten und im selben jar gedeckt.‘ um 1550, Zc. Im Vergleich. ‚Leg die wordt in dein hertz wie ein pfyummet.‘ 1530, Ton. Die gehobene Sprache redet auch vom ‚pfümme(n)t der erden‘ (Zwingli; LLav. 1582), ‚der bergen‘ (ÖWerdn. 1552), der Welt: ‚Was die Werlet ist und heget, auf ein Pfümmēt ist geleet; sonst es nicht wurd bestehn, sondern bald zu Trümmern gehn.‘ Z Neuj. C. 1697. Uneig. von Personen und Abstrakten; so häufig in der erbaulichen Literatur vom XVI./XVIII. [Die Zeugnisse der Bibel] gebend allen bewärnissen und ynlleitungen grund und pfimmet.‘ LJub 1530. ‚Christus ist von Gott zum pfyumend der kilchen geleet.‘ Z Bib. 1531. ‚Die Apostel sind Säulen, Pfümet.‘ FWyss 1650. ‚Die Les- und Schreibens-Kunst das Weisheit-Pfümmēt leget.‘ Z Neuj. St. 1693. ‚Wer zum Pfümmēt aller Dingen Gottsforch hat, dem wirts gelingen.‘ Z Neuj. C. 1697. S. noch *Boppen* (Bd IV 1424). ‚Ein bös, ful pf. haben, machen.‘ ‚Sturbent ir, ir machtent uirer sel ein bös pfulment.‘ 1460, AaL. [Wäre die Kirche auf den Papst gegründet] da wurde sie ein ful pfulment han; wär sie nit bass uf Christum gebuwen, ich wurde dem pfulment nit wol truwen.‘ NMax.; vgl.: ‚Deren pfyument kaat und staub, rünnend wasser ist.‘ Z Bib. 1560. — b) Beweissatz, Dogma. ‚Ir bapstbotten erdenkend all tag nüwe fünd und setzend daruf üwer höchste pfulment und gründ.‘ NMax.

Von ä. Formen seien noch genannt: ‚pfulment.‘ XIV./XVI., L Baurechn.; 1539, Sch; LLav. 1582; 1595, B; Rhag. 1639, ‚pfulment.‘ 1497, ZStdt, ‚pfulmet.‘ 1503, ZStdt; Äg. Tschudi, ‚pfulment.‘ 1429, Sch; 1553, Absch.; Fris. 1568, ‚pfümmēt.‘ Edlib.; Äg. Tschudi, ‚pfulmūt.‘ um 1495, Z, ‚pfümme(n)t‘ oft (nach unserm Material ausschliesslich) in Z Quellen des XVI./XVII. Zur Geschichte des W. vgl. Lexer III 565; Gr. WB. IV 1 a 519, 525; VII 1809; Schm. I<sup>2</sup> 715. Die Herleitung aus lat. *fundamentum* gibt schon Äg. Tschudi 1533: Die deutsche Sprache der Prättigauer ‚hat ein bruch in vil worten, so von wälsch oder latin harkommend, p hiazno zetnon, als fundament: pfulment, fenestra: pfenster, Faarium: Pfäuers.‘ Ahd. *fundament*, *fundiment*, woraus zunächst *fun(d)ment*, *fün(d)ment* bzw. *pf-* (vgl. dazu Alem. 25, 258). Die verbreitete Form mit inl. l (*pfulment* usw.) kann durch n-Dissimilation entstanden sein, doch bleibt auch (trotz Gr. WB.) Mischung mit einer Entlehnung aus lat. *fulmentum*, Stütze, zu erwägen. Andererseits hat Assin. zu *pfulm(m)ent* usw. stattgefunden. Der geschwächte Ausgang *-et (-it)* erklärt sich durch Zurückziehung des Tons auf die 1. Silbe; dass dieselbe erst nachträglich eingetreten, zeigt die Form *pfümme(n)t*, deren *i* in vortoniger Silbe aus *ü* entwickelt sein muss. Aus der lebenden Spr. ist das W. völlig verschwunden; wenn St.<sup>2</sup> für *Pfulment* die Ortsangabe L gibt, bezieht er sich nur auf die beiden alten L Belege, die er kannte (1129, LStdt; Ebinger 1438).

pfimmentieren. ‚Hierinnen ist vest gepfimmēntiert [gegründet] die Seligkeit unser aller.‘ JJBREIT. 1628.

‚Pfulus m.: 1. Uhu. — 2. auch ein Scheltname GSax.‘ — Jetzt nicht mehr bekannt.

„Pfaltsche“ (-a) f.: falce da legna, da carne, man-  
nain: PAL. — It. *falce*. Pf. wohl < d' F-. Etym. identisch  
ist *Fältschen* (Bd I 817).

Pfalwane<sup>n</sup> GRÖBS. (B.), F- GRFAN., Sayis, Sch.  
(Tsch.) — f., „Fallwän m. GRPr.“: „eine Art Pflug“  
mit einem *Riester-Britt* (Sp. 907), verschieden vom  
*Aräder*, der keines hat (Tsch.) GRFAN., „Pr.“, Sayis,  
Sch., der Nachpflug, der die Aufgabe hatte, die vom  
Vorpflug (*Krieg* Bd III 799) aufgerissene Erde zu  
wenden GRÖBS.†; s. Bühl. IV 70. 91.

Rätorom. Lehnwort; vgl. oberländ. *flauna, flaum*, engad.  
*fliau*, zu oberländ. *flua*, engad. *flüja* in gleicher Bed. bei  
Tsch. 336; JHnorder, Der Vokalismus der MA. von Disentis  
(1900) S. 61 Fussn. 1. Im Anlaut der (auch sonst bestätigten)  
Form von Obs. steckt wohl der weibl. Artikel.

Pfallw(e)<sup>n</sup> *Pfullo* W, *Pfulbe<sup>n</sup>* (Pl. gew. *Pfulbe<sup>n</sup>*)  
AAB.; APf., K.; BHERZ.; GL; L (Dän.); PAL.; SCH; G  
RH., oT., W.; TNSchrofen, Steckb.; „Z“, *Fulbe<sup>n</sup>* SL.;  
ROCHN. (oO.), *Pfulm* GRSpL, Val., *Pfulm* (Pl. *Pfulm*)  
GRS., Tschapp., *Pfulme<sup>n</sup>* (Pl. gew. *Pfulme<sup>n</sup>*) AABb., F.,  
Fri., Ke., Leer., Zein.; „B; SCH“ (auch It Kirehh.); SGR.,  
Thierst.; TNSchrenz, Hw., Mü.; „Z“ Därtl., Mönch., O.,  
S., Sth., *Pfume<sup>n</sup>* (bzw. -o-) L; SG., NA.; ROCHN. (oO.),  
*Fome<sup>n</sup>*. ROCHN. (oO.), *Pfulf<sup>i</sup>* (Pl. *Pfulf*) GRCast., Chur,  
D. (Pl. *Pfulfe<sup>n</sup>*), Glar., L., Obs., Pr., Sculms, Tschapp.,  
Tschiersch., *Pfulfe<sup>n</sup>* (Pl. unver.) GRMal., UVaz; GWL.,  
Wb., *Pfulche<sup>n</sup>* GWL., *Pfulg* PAL., *Gfulch* (n.) P  
(Schott), *Pfulge<sup>n</sup>* GWL., *Pfalt* BAMS., Lgb. — m. AA;  
AP; B; GLH., K.; GR; L; PAL; G; SCH; S; TH; Z;  
f. BAMS., Lgb.; „GL“ (auch sonst bezeugt); GWb.;  
„SCH“ SL.; „Z“ (auch It Dän., aber sicher selten),  
Dim. *Pfulmli* TH; ZS., *Pfulfi* GRKübl., „Pfulbe<sup>n</sup>“  
m. GSA., f. GL; SCH; Z; „Pfulme<sup>n</sup>“ m. Z (JSenn).  
*Pfulber* m. AP (-ö-; Pl. *Pfulber*, Dim. *Pfulberli*); GF.,  
oT.; TA, *Pfulmer* TH: 1. a) die ganze Breite des  
Bettes einnehmendes (Feder-)Kissen am Hauptende, auf  
welches gew. noch das kleinere eigentliche Kopfkissen  
zu liegen kommt AABb.; AP; „B;“ GL; GR; L (Dän.);  
P (Schott); G; SCH; TH; Z. „Unterbetten sind eine  
Seltenheit; der Sack, auf welchem man liegt, wird mit  
Buchenlaub ausgefüllt oder mit zerschnittenem Stroh.  
Die Stellen der Kissen vertritt ein länglicher Pfulben;  
in wohlengerichteten Haushaltungen mangeln auch  
jene keineswegs.“ GLHARTM. 1817. *Er herti Madratze<sup>n</sup>*  
*isch-es aw<sup>h</sup> nach g'si<sup>n</sup> und erkei<sup>n</sup> Pfulbe<sup>n</sup> und kei<sup>n</sup>s*  
*Underbett und es Deggeli, das allwäg nid zwei Pfund*  
*g'woeg<sup>n</sup> hät.* CSTREIFF 1899. In GW. besteht der Über-  
zug des *Pfulbe<sup>n</sup>* gew. aus Leder; vgl. dazu: 2 lidrin  
pfulwen und 1 gotes stuotlachen. 1332, SCHWE. 34  
betten und 12 pfulwen. ebd. „Dem camerer hören  
zuo das bett, küssin und pfulwen, dor uff der bischoff  
die selbe nacht [nach seinem Einritt in Basel] ligt,  
aber all decki und lilach sol er lossen ligen.“ um  
1350, Bs. „So machen unn ordenen ich dienselben  
dürftigen usser minem huse sechzehnen bette, sechzehnen  
pfulwen, sechzehnen küssi, sechzehnen gulten.“ 1354, B.  
„Dass si [die Angeklagten] ir under ougen sprachen,  
dass si wer ein verhiti huorr und si sölt pfulw und  
küssi in ein schür tragen und si [= sich] under ein  
streken.“ 1379, Z RB. „[Die Witwe darf na. behalten]  
3 decklachen, 2 pfulwen, 5 houptküssi.“ 1393, ebd.  
Der Inhaber des Kelhofes, der „by lebendem lib ab

Jem hof varn wil, soll ua. „uf dem hof lau ein sessel  
und ein küssi, ein han und ein hennen, und ein sidlen  
und ein pfulwen.“ XIV., ZAnd. Öffn. „Anderhalbhundert  
küssy und drizechen küssy und pfulwen, ist iegliches  
zwölff schilling pfenning wert; item zwen pfulwen,  
sint drü pfunt pfenning wert.“ 1434, AAB. Urk. (Z).  
18 pfulwe.“ 1445, BsPfeff. Schlossinv. „Ein bett git  
XVI hllr; ein pfulw git VIII hllr; ein küssy git III  
hllr.“ um 1460, AABrugg StR. (Zollordnung). „Der W.  
habe iro uff ein zitt acht schilling uff ein pfulwen ge-  
lichen.“ 1478, Z RB. „Und gieng selten keiner lär [bei  
der Plünderung des Schlosses Brandis in Maiefeld]  
... ein hafen uf sinem rucken, underm kessel tät er  
sich bucken, küss und pfulwen uf ross gebunden, harn-  
nash und was si hatten funden, damit kam der mer-  
tail haim.“ 1499, GR Lied (Calvenf. 1899); in spätern  
Abschriften „pfulwen.“ „Wann zwei Ehemenschen eins  
vor dem andern abstirpt, alsdann soll das überlebene  
Ehemensch voraus dannen nehmen ein Federbett, ein  
Betstatt, ein Laubsack, zwei Küsse, ein Pfulwen, zwei  
Lilachen und zwei Deckenen.“ 1538, GRMal. (jüngere  
Redaktion). „Auss dem flaum macht man better und  
pfullwen.“ VOGELB. 1557. „Das pfulwin, culcitula.“  
MAL.; s. noch *Gulter* (Bd II 285). „1 langen durgenden  
Pfulmen.“ 1607, Z. „Leinlachen und Pfulwen.“ JRLAN-  
DENB. 1608. „An Bettzög: 4 Bettschaften, ein Kinder-  
Fäder-Deckli, ein Pfulmen und 6 kleine Küsseli.“  
1655, Z. „Pfulm, Bethpfulm, culcitra, pulvinus.“ DENZL.  
1677. 1716. „Das Küsse, Küssen, Pfulwe, Polster,  
pulvinus, cervical.“ REP. 1692. „Decken, Lachen, Pfulmen,  
Küssen.“ JFULR. 1733. „Pfulmen, der Hauptpful, le tra-  
versin.“ DELACOUR 1736. „2 Pfulben Gl. 10.“ SCH Inv.  
1796. S. noch *In-Guss* (Bd II 473); *Über-Bett* (Bd IV  
1812); *büezen* (ebd. 2031). Gew. gehörte der Pf. zu  
einem doppelschlängigen Bett (so noch in GW.); wo  
dies nicht der Fall ist, wird er ausdrücklich als „halb-  
bettiger pf.“ bezeichnet (s. Bd IV 1823). Im Gegs. dazu  
kann man dann auch wieder von einem „bettigen [zu  
einem zweischlängigen Bett gehörigen] pf.“ sprechen  
(XV., L Vogtkinderrechn.). RAA. *De<sup>n</sup> Pfulbe<sup>n</sup> sonne<sup>n</sup>*,  
von Kindern, die gewölbte Zunge zw. den Zähnen  
durchscheinen lassen AP (TTobler). „Den pf. bstrichen“,  
näml. mit *Licki* (Bd III 1250); mit dem Zusatz „hin-  
derm ofen“ übertr. von lichtscheuem Tun: „[Wir] ha-  
ben den pfulwen hinder ofen bstrichen, in geheim  
vil gold und gelt erschlichen.“ AAL 1549; vgl. Fischer  
I 1083. — b) auch der Überzug des unter a) beschrie-  
benen Kissens ZStdt; Syn. *Pfulwen-Ziech*. Vgl.: „Ein  
rot-indiäner Pfulmen“, ein Pf. mit Überzug aus roter  
indienne. Z Inv. 1800. — 2. übertr. auf Teile von Ge-  
räten (die als Unterlage anderer Teile dienen). a) am  
Pflug α) das bewegliche Holz über der Räderachse, auf  
dem der Grendel aufliegt APfri., Leer., Zein.; SNA.;  
TH; Z. — β) der dem Pfluge beigesteckte Holzschlegel  
L (nach einer Angabe); Syn. (*Pflueg*-) *Blüwel* (Sp. 247).  
*Bring der Pfulmer, d' Mässer g'wagglind jo!* — b) am  
Wagen, das auf dem *Gries-Brött* I (Sp. 901) aufliegende,  
mit diesem und der *Achs* durch den *Achs-Nagel* ver-  
bundene, aber bewegliche Tragholz auf der vordern  
Wagenachse, auf dem das Wagengestell ruht (das  
hinten unmittelbar auf der Achse liegt) BAMSold.,  
Lgb.; W; ZZoll.; ROCHN., übh. über der (vordern oder  
hintern) Wagenachse angebrachtes Tragholz für das  
Wagengestell AJon., Leer.; GR; TH; Z; spec. das dem  
*Gries-Brött* am Vorderwagen entsprechende feste Trag-



holz auf der hintern Wagenachse AaFri. (Hürbin). Wohl.; BHerz.; SG., NA. ‚Für ein Pfullen 3 β. Bs TOrdn. 1646. — e) am Fuhrschlitten, auf den ‚Schlittenbeinen‘ (s. *Schlitten-Bein* 1 Bd IV 1033) ruhendes Querholz, worauf die Last oder das Gestell des Schlittens ruht AaBb., Fri.; GrsG., Val.; SL., Thierst.; W; ZZoll., ‚der auf den Schlittbeinen ruhende viereckige Rahmen.‘ RocNH. — d) vorderes Querholz an den *Tiff-Bäumen* (Bd IV 1247) ThMü.; ZZoll. — e) Querbalken. Joch an einer Brücke. ‚So aber die Rinbrugg, och die ober brugg in das Turgow gat, abgenig, und die von Rynow holzes darzuo notturtig begerent zuo pfiner, pfulwen, tonbem [s. Bd IV 1247], so sy nit habenť, so dürfen sie den Abt darum angehen. um 1500, ZRhein. (Schaubg); dafür ‚mit jochen, pfyler, tolbäumen‘ in einer Redaktion von 1563.

Ahd. *pfulwo*, mhd. *pfulwe* m., Rückbildung zu dem als Dim. gefassten ahd. *pfulwi(n)* n. aus lat. *pulvinus*. Vgl. auch Gr. WB. VII 1805 ff. Unsre einsilbigen Formen beruhen auf dem Nom. Sg., die überwiegenden zweisilbigen auf den obl. Casus, immerhin auch im ersten Fall mit cons. Ausgleichung nach den zweisilbigen Formen; die rein lautges. Gestalt des Nom. Sg. dürfte nur in W *Pfullg* vorliegen (ll wohl bloss Bezeichnung der Vokalgröße); vgl. *Mely* < *Melwe* (Bd IV 217). Die Verbindung *-w-* ist als solche nirgends erhalten (*Pfulwe*<sup>n</sup>-dorf unter *Bettenhüsen* Bd IV 1822 ist sehr unsicher); meist ist der regelmässige Wandel zu *-b-* (*pulvillus*, *cusus* primitivum *pulvinus* Pfülsen, Alamanis, pro Pfülwen, mutato w in b *solemni nostrae gentis more.* Goldast) bzw. zu *-m-* eingetreten (vgl. zB. *Felwen* Bd I 822, *Schneulwen*), auf beschränkten Gebieten zu *-f-* (vgl. dazu *murf* < *muric* Bd IV 429). *Pfume*<sup>n</sup> entwickelte sich aus *Pfulme*<sup>n</sup> durch dissim. Schwund des ‚dicken‘ l. ‚Pfullen‘ unter 2 b ist viell. für ‚Pfülsen‘ geschrieben. Auffällig sind die Formen mit *ch* und *g*, von denen die letztern (wie die mit *f*) übrigens auch schwäb., bair. und fränk. sind und schon frühzeitig auftreten (s. Gr. WB.). Die B Form *Pfynt* ist wohl aus einer Zss. abstrahiert (belegt ist nur *Pfynt-Nagel*); vgl. Ähnliches bei *Galy-Braunen* (Sp. 666). Die Formen mit Uml. sind als singularisch verwendete Pluralformen zu beurteilen; vom Pl. ist auch das f. an Stelle des ältern m. ausgegangen. *Pfyuber* ist im Ausgang an WW. der gleichen Bedeutungssphäre auf *-er* (wie *Helber*, *Gulter*, *Lauber*, *Pöster*) angelehnt. Die Formen mit *F-* entstanden, indem man den Anl. *Pf-* (< *d' Pf-*) des Pl. oder des zum Fem. gewordenen Sing. als *d' F-* auffasste; vgl. die Anm. zu *Pfüden* (Sp. 1054/5). Von ä. Formen seien hier noch genannt: ‚pfalw.‘ 1384, ZRB.; 1466/1564, ZRhein. ‚Pfulwen.‘ Z Bib. 1707. ‚Pfulben.‘ 1527, Aaklingu. ‚Pfulmen‘ schreiben S Gessner und JJBodmer, ‚Pfüllen‘ (auch im Sg.) GKeller (Werke IV 224. 245). Als Zuname: Johansen von Luterburg, den man nemmet der pfulwe.‘ 1347, G.

Gülle<sup>n</sup>-Pfulber: = *Pfulwen 2 d* Th. — Mueter-Gottes-Pfulf: = *Schlaf-Epfel 1* (Bd I 383) GrObs. — Gutsche<sup>n</sup>-Pfulwe<sup>n</sup>: = *Pfulwecn 1 a*. ‚3 gutschen-pfulwen.‘ 1445, BsPfeff. Schlossinv. — Griess-Pfulme<sup>n</sup>: = *Pfulwen 2 b* Th. — Haupt-Pfulwe<sup>n</sup>: = *Pfulwen 1 a*. ‚Der sieche habe einen houbetpfulwen und ein küssi und zwei hilachen.‘ 1314/21, STAT. DER LAZARITEN. ‚6 houptpfulwen.‘ 1423, L. ‚Wee euch, die küssy under alle achsslen steppend und hauptpfulwen under alle schultern.‘ 1530/1667, Ez.; ἐπιβόλαια. LXX. ‚2 Hauptpfulwen.‘ 1738, Abscn. — Hauptete<sup>n</sup> *Hoppete<sup>n</sup>*-Pfulbe<sup>n</sup>: = dem Vor., gew. ein Laubsack GRh. — Laub-Pfulme<sup>n</sup>: = *Haupt-Lauber* (Bd III 957) Z (Dän.). ‚2 Lob-Pfulwen.‘ 1627, ThBürgl. ‚1 Laub-pfulmen.‘ ZTu. Inv. 1797. — Mist-Pfulber: als Unterlage der Mistbenne dienender *Pfulwen 2 b* Th.

Bank-Pfulwe<sup>n</sup>: = *Bank-Chüssi* (Bd III 531).

‚Bankpfulwen und I lidery tecky darüber.‘ 1469, ZWth. ‚Auss den hennenfädern macht man bankpfulwen.‘ VOGELB. 1557. — Vgl. Fischer 1615; Martin-Lienbart II 135.

(Föder-)Bett-Pfulwe<sup>n</sup>: = *Pfulwen 1 a*. ‚Man kauft [1461] ein Feder-Bethpfulben umb ein Gulden.‘ FRHAFFN. 1666. ‚Culeitra, Bethpfulm.‘ DENZL. 1677. 1716. — Schlitte<sup>n</sup>-Pfulme<sup>n</sup>: = *Pfulwen 2 c* S. — Stuel-Pfulwe<sup>n</sup>: Kissen für einen Lehnstuhl. ‚Item 2 stuolphulwen.‘ 1374, SCHWE. ‚1 böss stuolphulwi.‘ 1393, ZRB. ‚Ein stuolphulwen.‘ 1422, L. ‚Bankküssen, Stuolphulwe, culcitra, sedularium.‘ RED. 1692.

Pfulwe<sup>n</sup>-dorf *Pfulme<sup>n</sup>-dorf* Z. *Pfulfedorf* GRMai.: fingierter ON., gebraucht wie *Bettenhüsen*, *Bettweisen* (Bd IV 1822. 1823).

**Pfalz 1**, in der ä. Spr. auch noch ‚Pfal(n)z‘, ‚Pfal(e)n(z)‘ — f.: 1. Wohnung, Hof, Amts-, Gerichtsstätte eines weltlichen oder geistlichen Fürsten, Pfalz. Ä. SPR. ‚Ain vitzdum ist ains herren [des Bischofs von Chur] waibel uff der pfallantz, so man da richtet.‘ Anf. XV., Gr Ämterb. ‚In der statt Costenz und daselbs in der byschöfflichen pfallantz.‘ schwor N. Urfehde. 1468, AaB. Urk. ‚Wir [Abt von Disentis] haben die räte in unsern hof und pfallantz berüefft.‘ 1490, GRD. S. noch *er-nüsteren* (Bd IV 847). Heute noch (in der Form *Pfalz*) als Name bestimmter Gebäude oder Örtlichkeiten 1) des jetzigen kantonalen Regierungsgebäudes in G.Ta., das früher Sitz der übtischen Regierung war; vgl. vArx 1810 I 72. — 2) der Terrasse zw. dem Münster und dem Rhein in Basel, auf der früher eine königliche Pfalz stand. [Es ist] bissher in üebung gewesen, dass uff der alten fassnacht zuo nacht uff der Pfalz uff burg die jungen knaben mit facklen und für gezogen sind, uff der schyben sich mit einander geslagen hand.‘ 1484, Bs. — 2. *Pfalz*, Ländern., die Rheinpfalz. *Hän g'wüss lang nie mēr 'brüeet, aber jeltz wött-ich halt möge<sup>n</sup> schreie<sup>n</sup>, dass-me<sup>n</sup>-mie<sup>n</sup> in der Pf. unse<sup>n</sup> g'höre<sup>n</sup> wor<sup>d</sup>.* SUTZ; vgl. *Strassburg* (Bd IV 1578); *Holland* (Bd II 1158).

Vgl. Gr. WB. VII 1601. An ältern Formen zu 1 seien noch genannt: ‚pfallenz.‘ Anf. XV., Gr Ämterb.; 1504, Z (Pfalz zu Konstanz; daneben ‚pfalatz‘); Etterlin; Äg. Tschudi; 1545, Absch. (GStdt); Val., ‚pfalatz.‘ 1539, Absch. (GWil); Bossb.-Goldschm., ‚pfalatz.‘ DSchill. B (Pfalz zu Strassburg); 1504, Absch. (GWil), ‚pfalz.‘ 1529, Absch. (GStdt); 1589. 1715, Bs. Die zum Lindenhof führende ‚Pfalzgasse‘ in Zürich hiess früher ‚Hotgasse‘, enthält also keine Erinnerung an die schon im XIII. abgegangene Pfalz auf dem Lindenhof (s. Vög.-Nüsch. 661/3).

Pfälzer m.: eine Art schlechten, wohlfeilen Schnupftabaks Nbw.

Pfälz(1)er s. Bd I 381. ‚8 Tausen Pfälzler.‘ 1823, ZZoll. TgB.

**Pfalz II** m.: Falz im Buchbinderhandwerk Scu (Kirchh.). — Abl. *pfalzen*. ebd.

Zu *Falz* (Bd I 823); vgl. Gr. WB. VII 1601. Wohin die Ortsn. ‚im Pfalz‘ ZMettn., ‚im Pfalzet‘ ZLiu.?

**Pfau, pfem, pfim, pfom, pfum bzw. pfaum usw.**

Pfäme(r)t, pfämmen s. *Pfänn(ing)-Wert*.

**Pfeime<sup>n</sup> m.:** im Freien errichteter Heu-, Getreideschober, bestehend aus einem von 4 oder mehr Pfosten getragenen Dache TuKlingenb.

Vgl. ‚Feime‘ bei Gr. WB. III 1451; ‚Fim(m)e.‘ ebd. 1638; Kluge<sup>6</sup> 112; ‚Fehm(en)‘ bei Sanders 1425. Das W. scheint wesentlich nd. und den hd. MAA. sonst zu fehlen; es wird daher auch bei uns nicht eig. heimatberechtigt, sondern aus dem Norden eingeschleppt sein (in Klingenberg befindet sich eine grosse Gutswirtschaft). Ludessen deutet die Lautform (eu < ei wie zB. in *Fäum* < *Feim* Bd I 825; *Pf-* < *d' F-* im Pl.?) doch auf eine gewisse bodenständige Entwicklung.

**pfumme<sup>n</sup>:** 1. (Tabak) rauchen FMu. *Hest wider 'pfummet?* fragt man zB. einen Knaben, den man im Verdacht hat, dass er heimlich raucht. — 2. sich heftig gegenbärden vor Erstaunen über etw. Unerhörtes, bes. Unangenehmes. ebd. *Dër hät 'pfummet, wo-n-ich em 's g'seit har.* Vgl. *für-täpfer*.

Entlehnung aus dem Frz.; vgl. *fome* (o nasal.) = *fumat* im Patois des benachbarten Dompierre (L'Gauchat, Le patois de Dompierre 52). Vgl. auch els. *fume<sup>n</sup>* (Martin-Lienhart I 117). *pf-* zunächst im Ptc. (< *g'f-*; vgl. *pfüglet* Sp. 1090), oder beruht es auf Mischung mit einem andern Worte; vgl. *pfuffen* (Sp. 1089/90)?

**Pfumme<sup>n</sup> f.:** Sprühteufel, Petermännchen FMu. Syn. *Pfüpfi, Pfäsi, Für-Tüfel*.

Pfümlin s. *Plüm II*.

**Pfampf m.:** dicke Weibsperson. *Si ist en Pf.* SPRWW. 1869, 57.

Ablautbildung zum Folg.? Vgl. etwa schwäb. *pfampfen* (Fischer I 1007). Aber es ist viell. ein blosser Fehler für *Pfumpf*.

**Pfumpf m.:** 1. etw. unschön Zsgepresstes, „Wulst“ Bs: „L.“ *'s g'ht en Pf. Churz und guet und z'sämme-g'stösse und doch kein Pf.*, d. h. bündig Bs (Seiler). — 2. *Pfumpf* AALeer.; Bs; L; S (Pl. *Pfumpfen*), Dim. *Pfumpfi* SchwMuO.; S (Joach.), *Pfümpfi* L (Ineichen), *Pfumpli* BsL.; S, übertr. auf Personen. Kleine dicke Person AALeer. (als Schelte); Bs; „L.“ S; neckisch für eine kleine fette Weibsperson SchwMno.; auch Knirps übh. Bs. *Churz und dick und doch kein Pf.* S. *Maie<sup>n</sup>-Rège<sup>n</sup>, mach-mich gröss, ich bin en chleiner Pf.*, singen die Kinder, indem sie sich im Mai in den Regen stellen Bs. *Eso-n-e<sup>n</sup> Pf., wo-n-asc ständli<sup>ge</sup>ge<sup>n</sup> sini Knei<sup>n</sup>-schnalle<sup>n</sup> zuemache<sup>n</sup> ka<sup>n</sup>!* EHETZEL 1885. Kleiner verwachsener Mensch Bs; S (Joach.). *Wo si* [die Köchin] *vernimmt, wër das sig, wo mit dem Pfarrherr well rede<sup>n</sup>, seit si verächtlig: Sö, numme<sup>n</sup> das Pfumphi?* JOACH. Hieher: *Der Pf.*, als Übername. BREITENST. Kurze, dicke, unbehülfliche Person L (Ineichen), klein gewachsener, ungeschickter Mensch Bs, plumper Mensch LHa. (Schürm.). — Vgl. zunächst die Gruppe *pfumpf-*, ferner *pfumpf-* und *Bumpel* (Bd IV 1264).

**Hose<sup>n</sup>:** (auch Dim.) = *Hosen-Pfueher* (Sp. 1049), *-Pfypper* AAL.; BsLang. *Wo si mit dem lürzige<sup>n</sup> H.-Pfümpfli im g'hüsete<sup>n</sup> Chleidi<sup>n</sup> 's erst Mól 's Dorf ab ist.* FOSCHW.

**pfumpfig:** dick, von breiförmigen Speisen BsStdt; Syn. *pfumpfig*.

„in-pfumpfen: einimpfen UUr.“

**pfumpfre<sup>n</sup> pfümpfre<sup>n</sup>:** I. kichern W. Syn. *pfupfen*. — 2. schnitzeln. ebd. — Vgl. zum Verhältniss von *Bed.* 1 und 2 *böcken 2 a* und *3 b* (Bd IV 1111).

**Pfan, pfeu, pfin, pfou, pfuu bzw. pfaum usw.**

**Pfanne<sup>n</sup>** (in P It Schott *Fanno*) f., Pl. unver., Dim. *Pfänn(d)li* AA; AP (seltener); B; Schw; Tu; Uw; Z, *Pfamli* Bs (Hagr.), *Pfänneli* AP; B; Uw (in NdW *Pfännili*, *Pfändili*), *Pfanneli* AP (VL.); NdW (-ili). *Pfänni* B; S; NdW; UwE., *Pfanni* AA; B; PAL.: 1. a) Pfanne als Küchengerät. allg. *En iseni, möscheni Pf., en Ise<sup>n</sup>, Chupfer-Pf. D' Pf. rüste<sup>n</sup>, in 's Loch tue<sup>n</sup>, ablpufe<sup>n</sup>. D' Pf. ist ob, über (em Für). Muess Dër Eim grad cho<sup>n</sup> in d' Pf. inc<sup>n</sup> gränne<sup>n</sup>, wenn-mc<sup>n</sup> will z' Mittag choche<sup>n</sup>!* von einem unwillkommenen Besuch. JREISN. (SL.). Im gleichen S.: *in d' Pf. inc<sup>n</sup> schmöcke<sup>n</sup>* Tu; vgl. *Pf.-Schmoecker*. [Ich] *g'höre<sup>n</sup> [d'] Pf. chrache<sup>n</sup>, d' Chüechli sind schuw 'bache<sup>n</sup>* GT. (Firmenich). *En Pf. voll Hërdöpfel (Chnöppli) uf der Tisch schütte<sup>n</sup>*, zur gemeinsamen Mahlzeit (früher, als noch nicht Jedes einen Teller hatte) ZZoll.; oft wurde die Pf. selbst mit ihrem Inhalt in ein in der Mitte des Tisches dafür angebrachtes Loch gestellt Tu. *Ësse<sup>n</sup> nor (brav), 's hät nöch en Pf. voll dusse<sup>n</sup>*, zu Gästen Tu; vgl. Sp. 192. Dim., gew. dreibeiniges Pfännchen, das übers Feuer gestellt wird und in dem man Butter heiss macht oder auch allerlei kleine leckere Gerichte, zB. Spiegeleier, zubereitet Tu. *Ich will-der schnell Öppis im Pfändli mache<sup>n</sup>*. ‚Als sich die schmid beklagend von den kremeren, dass si pf-en, stegreff, biss und gross ringgen verkouffend.‘ 1112/42, Z. Eine ausgekaufte Witwe erhält ua. ihres Pfändli und iren silbernen Bächer. Anf. XVII., ZHöngg. ‚Ein möschis Pfändli.‘ 1800, Z Inv. S. noch Z TB. 1879, 80. Wetterregeln. *Wenn d' Pfanne<sup>n</sup> unde<sup>n</sup> brännid* [wenn der Russ glimmt], *g'ht 's Wind (leid Wëter)* GL; ZZoll. *'s g'ht Luft (schlecht Wëter), 's hät Wildfür (Rost ZZoll.) an der Pf.* AP; Tu; vgl. *Heiden-Für 4* (Bd I 945), sowie *heid-fären* (ebd. 949). Die Pf. im Volks- und Kinderreim. *Es lüet Mittag, in der Herre in 's Grab, d' Pf. in 's Loch: Alt, gang choch!* AA. *Ich will-der Öppis verzelle<sup>n</sup>. wa<sup>n</sup> 's alt Wüb hät welle<sup>n</sup>: gröss Pfanne<sup>n</sup> (Häfe<sup>n</sup>) und chli<sup>n</sup> Chelle<sup>n</sup>, chli<sup>n</sup> Pfanne<sup>n</sup> (Häfe<sup>n</sup>) und gröss Chelle<sup>n</sup>, das isch [s], wa<sup>n</sup> 's alt Wüb hät welle<sup>n</sup>* Tu. ‚Was bringen uns dann die Rütiger? Nichts als alte Pf-en und kropfet Manne<sup>n</sup>, Kennzeichnung der armen Gemeinde Rüti. AP VL. 1903. *Vil lieber* [als einen Bauern] *will-ich-n-e<sup>n</sup> Kessler* [zum Mann] *nē<sup>n</sup>: er blätzet mir dem mē<sup>n</sup> Pf.* I.E. (Volkslied). *Lasst uns abermal bätta ... für euserc Hännä und Hana, für euserc Kessel und Pfanna!* AKORNHOFFER 1656. Sehr geläufig sind dem Kinderlied die Reimsprüche *Anndi-Pfanneli, Anndi-Pfänneli, Anni-Pfanni*; s. AP VL. 1903, 38; GZür. 1902, 50. 90/1. *Durlü, Durlü, d' Pf. häd es Loch: 's Dünn ist use<sup>n</sup>grunne<sup>n</sup>, iez häm-mer nu<sup>n</sup> uach 's Troch* ZWald. Vgl. noch *hüsen* (Bd II 1740); *Bantis* (Bd IV 1397); *ver-brinnen* (Sp. 644); *Bransi* (Sp. 742). Wie andere Ausdrücke der Küche, so liefert auch die Pf. eine Reihe von RAA. *Uf jedi Pf. g'hört en Teckel* AAST. *Chlage<sup>n</sup> atsric en rinnendi Pf.* GrPr. (Schwzd. 29, 7). *In d' Pf. hau<sup>n</sup>er<sup>n</sup>*; s. Bd II 1804. Dazu: *Ich will-mi<sup>n</sup>*



*lön in d' Pf. h.* (wenn Das wör ist)! Beteuerung BsL. *'s isch (s bräselet) Nebes in der Pf.*, es steckt Etw. dahinter ArL.; vgl. *Tuech. Dei isch Nebes in der Pf.*, von einer Schwängern. ebd.; vgl. 3 a. *Nüt (Öppis nüd) an d' Pfanne bache la;* s. Bd IV 958. *Ich ha du d' Sach nid la an d' Pf. b.*, habe durch rasches Handeln meinen Vorteil wahrgenommen B (vRütte). *Lo<sup>n</sup> Nüt an d' Pf. bache;* seisch Öppis zu-me böse<sup>n</sup> *Wicht, grad use mit und säg-em d' Wörhet grad in 's G'sicht!* Schild (S). Mit Dat. P. Mann zur Frau: *Ich lö<sup>n</sup>-der, wenn t' noch giftger chumst, Nüt an der Pf. b.*, bleibe dir die Antwort nicht schuldig. G Kal. 1869. *Das lä<sup>n</sup>-ich<sup>n</sup>-mu nit an die Pf. b.*, das soll er mir büßen W. Mit refl. Dat. *Er lö<sup>t</sup>-sie<sup>n</sup> Nüt an der Pf. b.*, läßt Nichts auf sich sitzen S (Schild). *Dorin lö<sup>n</sup>-mer als en Chnäch<sup>t</sup>, der öppen au<sup>ch</sup> weiss, was Or<sup>n</sup>ing isch, Nüt an der Pf. bache.* Sebild. Venus zum Kriegsmann, den sie zur Besichtigung ihrer Dienerinnen einladet: *'Es wer manchem in der pffannen bachen<sup>t</sup>, ein gefundenes Fressen.* GENG. Gm. *Du bist 'im Tüfel us der Pf. use<sup>n</sup> g'heit, wo<sup>n</sup>-er 's Ungsifer g'sotte<sup>n</sup> hed* AaF., Ke. (Kennzeichnung eines Galgenvogels). *D' Pf. hüpf<sup>n</sup>;* s. Bd III 1356. *Der Erst bi der Pf. richt<sup>t</sup> an*, wer zuerst ist, hat den Vorteil Z. *Jude<sup>n</sup> s<sup>n</sup> halt Jude<sup>n</sup>!* 's isch neue<sup>n</sup> nit guet, mit so Lä<sup>n</sup>en us der glie<sup>ch</sup>e Pf. z' esse<sup>n</sup>, Geschäfte zu machen. Schuln. S. noch *Hafen* (Bd II 1007). — b) Zündpfanne am Gewehr. Neben dem gerühmten, schnapper (gespaltenen Hahn), der sich durch den trücker in die pffannen ald tigel züch<sup>e</sup>, wird das Feuer Schloss wieder zugelassen. 1589, Z (FMarti 1898). S. noch *ab-bläsen* (Sp. 143/4). — 2. a) Gelenkpfanne bei Menschen und Tieren. *D' Huft ist zur Pf. us Z.* — b) Zapfenpfanne eines Scheuentors Z. — 3. a) vulva ArL., K. Vgl. dazu ATobler 1899, 419 und den Volkswitz über eine paritätische Ehe: *Refermierts Fleisch werd in ere<sup>n</sup> katholische Pf. au<sup>ch</sup> g'sotte<sup>n</sup>* Ar (ATobler). — b) verächtliche Bezeichnung einer (anrühigen) Weibsperson Ar Lb.; auch in der Soldatenspr. *'s ist halt en Pf.; en ströleg Pf.* Ar Lb. — 4. Pflanzenn., Pfännlein, Ranunculus seel.<sup>t</sup> Z Anl. 1775. S. noch *glitzerig* (Bd II 658).

Ahd. *pfanna*, mhd. *pfanne*. Vgl. noch die Dim.-Formen *'Pfändli*, Arzneib. XVII/XVIII.; *'Pfändli*, 1791, LMei. Zu 3 a vgl. Fischer 1 1011; Martin-Lieuhart II 136. In Ortsn.: *'In der Pffannen* BZweis.; *'in der Pffanngerten.* 1798, Th Egn.; *'(ab der) pffannenmatten.* 1525, Z; *'im pffanbach* (Bach). 1537, BThS.

G<sup>e</sup>-h<sup>i</sup>-um-: Dim., kleine Pfanne für *G<sup>h</sup>i-um* (s. *Ge-hi-um* 2 Bd I 228) Schw. — *Amelette*-: (oft Dim.) flache Pfanne, worin Eierkuchen gebacken werden Tn. — *Anke<sup>n</sup>*-: Pfanne, in der Bratkartoffeln und andre geschmälzte Speisen zubereitet werden Z. Syn. *Schmalz-Pf.* — *Härd-epfel*-: sachlich = dem Vor. Npw. — *Glett-ise*-: Kohlenpfanne, in der die *'Steine* der alten Plätteisen glühend gemacht wurden Z (Dän.). — *Fär*-: Pfanne mit hellbrennendem Feuer zur Beleuchtung der Strassen bei nächtlichen Feuersbrünsten. UMEY. Chr. 1540/73; so auch noch in der Sch Feuerordn. von 1806. *'6 Feuerpfannen.* 1674, AaZof. Zeughausinv. Als Signal: *'1632 habind die Toggenburger auf dem Schnebelhorn eine Howacht mit einer hohen Stud zu einer Howacht oder Harzpfannen oder Feurpfannen aufgericht.* ZStaatsarch. — *Gluet*-ZO., *Glüet*-AaF., Ke.†: Pfanne mit glühenden Kohlen; neben dem Ofen (von ärmern Leuten statt des Ofens ZO.) zur

Erwärmung der Wohnräume verwendet; vgl. AfV. IV 225. Syn. *Gluet-Hund* (Bd II 1431). *'Mitten im Tröckne-korb war die Glutpfanne aufgestellt, um warme Tücher zum Abtrocknen [für die Badenden] bereit zu haben:* ONäg. 1898 (F.). *'1 möschini Glutpfannen.* 1609, Z Inv. *'Eisin Glutpfannen.* 1659, SchwE. Arch. *'1 Gluet-pfändli.* 1815, Z Inv. *'Da schon viele Feuersgefahren durch die sog. Glutpfannen in den Wohnzimmern entstanden sind.* ZG Feuerordn. 1817. — *Grett*-: *'Sartago, röstphanne, grettphanne.* EBINGER 1438. — *Ha-gel*-: Pfanne, die von den Hexen beim *'Wettermachen* gebraucht wurde GrJen.; vgl. Arch. Tamins 25. — *Harz*-: 1. *'Lärnlicht aus Pech in einer Pfanne, das man ehemals bei Feuersbrünsten oder in Kriegszeiten anzündete Z;* vgl. *Für-Pffannen*. *'Alle Harzpfannen und zubereitete Feuerwerke auf den hohen Bergen werden angezündet, darum alles Volk ins Feld auf-erweckt werde.* 1656, ZG NeuJ. 1885. *'Dieweilen bey finsterer Nacht die Harzpfannen nicht genugsamen Schein von sich geben, sollen künftigs die, so keine Harzpfannen zu versehen haben, für die Fenster ihrer Wohnungen brennende Liechter in Laternen henken.* BsMand. 1681. *'Hinfüro sollen an allen Orten, wo anstatt der ehevorigen Harzpfannen Laternen geordnet sind, diese Laternen mit brennenden Kerzen aushin gehenkt werden.* Z Feuerordn. 1772. Vgl. noch AWild 1883, 140; aZoll. 1899, 21. — 2. Kessel, in dem der *'Harzer* das gesammelte Harz siedet und läutert Z Zoll.†; vgl. aZoll. 1899, 317. — *Chüechli*-: *Kuchen-pfanne* Aa; Ar; B; Th; Z. *'D' Ch. hed es Loch*, d. h. sie verschluckt viel Butter Z. Gelegentlich der Ernte-feier sagt man, *der Ankerhafe<sup>n</sup> und d' Ch. dörfnd ker(s) Loch ha<sup>n</sup>* Aa; Z. Vgl. auch Roehh. 1857, 195. *Die alte<sup>n</sup> Wiber sönd den junge<sup>n</sup> Manne<sup>n</sup> Chüechlipfanne<sup>n</sup>* Ar; ähnl. Sprww. 1824, 201; vgl.: *'Wan ihr Weiber wändt haben guote Mannen, tündt übers Für die Küöchlypfanen.* 1772, LMei. (Schreibheft). *'Heiny Küehorn [sieh freuend]: Getz küechlipfannen, ich muoss guoter dingen syn.* HVRÜTE 1532. *'Mein Anneli holt Küechlipfannen.* JCWEISSENB. 1701. — *Chol*-: = *Gluet-Pffannen* ZO. — *Chalch*-: = *Ch-Loch* (Bd III 1033) SNA. — *Chinds*-: Dim., Pfännchen, worin Kindern Brei udgl. gekocht wird Ar; B; Npw. — *Chunst*-: Pfanne für eine *'Kunst* (Bd III 368). *'2 Kunstpfannen.* um 1600, ZHöngg Inv. *'Dem Kupfer-schmid bezalt ich für ein Kunstpfannen 40 Btzen.* 1686, ZUBERS TgB. *'Einem Kessler von der Kunst-pffannen zu verzinnen 5 β.* 1693, ebd. — *Che<sup>t</sup>stene<sup>n</sup>*- (Npw; W). *Che<sup>t</sup>stele<sup>n</sup>*- (B): zum Braten der Kastanien benutzte Pfanne; meist eine alte Pfanne, deren Boden man mit einem Nagel durchlöchert hat. — *Liecht*-: = *Fär-Pf*, zur Strassenbeleuchtung; s. *Ort-Hüs* (Bd II 1706). — *Lim*-: auch Dim., Pfanne, worin die Schreiner den Leim bereiten Ar; B; Th; Z. *'Ein lymppfannen*, für einen Maler. 1468, Z RB. — *Mues*-: *Breipfanne* GrSchs; spec. (dim.) = *Chinds-Pf.* Ar. — *Öpfel-mues*-: Pfanne, in der gew. Apfelbrei gekocht wird ZZoll. *'D' Ö. üsbute<sup>n</sup>*, mit einem Stück Brot den in der Pfanne verbliebenen Rest des Breis zsstreichen, von jeher ein Vorrecht und Vergnügen der Kinder. — *Choller-mues*- s. Bd IV 492. — *Wis<sup>n</sup>-mues*-: Dim., = *Chinds-Pf.* ZZoll. — *Bei<sup>n</sup>*-: über das auf der Herdplatte brennende Feuer gestellte dreibeinige Pfanne BO.; Syn. *Drü-Fuess*. *'Ein Bein- und ein Schweizipfändli.* 1818, ZGÜÄg. Kaufbrief. — *Bappe*-:

(meist Dim.) = *Chinds-Pf.* AaF., Ke.; Tu; ZUhv. — *Pastete*<sup>n</sup>-Pfanne<sup>n</sup>. ‚1 kupfer Pastetenpfannen.‘ 1609, Z Inv. — *Be<sup>tt</sup>*:- 1. a) ‚Geschirr, worin Bettlägerige ihre Notdurft verrichten L; Sch.‘ — b) trommelförmiges hohles Kupfergeschirr mit Stiel, das mit glühenden Kohlen gefüllt im Bette hin- und hergezogen wird, um es zu wärmen oder zu trocknen, eine Vorläuferin der Bettflasche AaTeg.; B. ‚1 kupfer Bettpfannen.‘ 1609, Z Inv. ‚Bethpfanen.‘ Bs TOrd. 1656. — 2. Hure GT. Vgl. *Pfannen* 3. — *Bluet*:- Pfanne zum Auffangen des Blutes beim Schlachten Z. Hieher (?): ‚1 möschine blutpfannen in der stuben.‘ 1571, Z Inv. ‚1 küpferne Blutpfanne.‘ 1796, ZHutz. Inv. — *Brät*:- 1. wie nhd. B; Th; Z. Auf Schienen stehende grössere Bratpfannen wurden früher etwa von lustigen Burschen zum Schlittenfahren benutzt ZZoll. ‚1 yseni protpfann.‘ 1515, BsPfeff. Schlossinventar. ‚4 küpfere Bratpfannen.‘ Z Inv. 1609. — 2. Name eines Fussweges in Bern, JAHN 1857, 79; vgl. das Folg. 2. — *Brätis*- bzw. *Brötis*:- 1. = dem Vor. 1 Bs; S; Ndw. — 2. übertr. von einem heissen Orte Bs. — *Bri<sup>w</sup>*- bzw. *Brei*:- = *Mues-Pf.* B; Ndw. — *Brätzeli*:- Waffeleisen B. ‚Im Kanton Freiburg zerdrücken sie die [dem Vieh beim Weidgang in den Schlund geratene] Fremdkörper [wie Äpfel, Kartoffeln, Rüben usw.] mit einer einfachen runden Brätzlipfanne.‘ SCHWEIZER BÄUER 1892. ‚Zeitungen, so umfangreich wie ein Tennstor und schier so dick wie eine Br.‘ B Volksztg 1897. — *Pfäffer*:- pfannenartige Siehe für die Brühe zu Hasen-, Schweinspfeffer usw. ‚1 küpferne pfäfferpfannen.‘ 1551, AaB. ‚2 kupfer Pfefferpfannen.‘ 1609, Z Inv. ‚Pfefferpfannen.‘ 1675, G. ‚Läckerli zu machen ... diess Stück alle zerschneiden oder zerstoßen goblächt durch ein pfäfferpfanen geräden [gesiebt].‘ Z Kochb. XVIII./XIX. S. noch *Hüs-Plunder* (Sp. 117; Beleg von 1489). — *Pflaster*:- 1. a) = *Pfl.-Muelt* (s. Bd IV 216/7) Th; Z. ‚Pflasterpfannen.‘ 1589, UwKb. (hieher oder zu b?). ‚Lacus, Ort, da man Kalch rühret, Pflasterpfannen.‘ DENZL. 1677, 1716. — b) = *Molten-Chasten* (Bd III 538) Gr (Tsch.). — 2. Pfanne, in der der Pflaster Teig gekocht wird. B Arzneib. XVII. — *Rauch*:- Unter den unerlaubten Mitteln der Schützen aufgeführt. CHRGRÖB 1599. — *Röst*:- flache, weite Pfanne zum Rösten von Kartoffeln ua. B. ‚Confrixorium, rostysen vel röstpfanne.‘ EBINGER 1438. S. noch *Grett-Pf.*

*Sig*-, *Sich*:- Seilpfanne. a) als Küchengerät. ‚1 kupfri sichpfann.‘ EsPfeff. Schlossinv. — b) Durchschlag als Einlauf vor einer Teuchelleitung, gew. ein durchlöcherter alter Pfannenboden ZO. Der Brunnenmeister ‚sol und ist schuldig die brunnenstuben zu räumen, aufuon und decken, die sygpffanen süben [usw.].‘ Z Elgg Herrschfts. 1535. Syn. *Tüchel-Pf.* — Vgl. Gr. WB. X 207.

*Salz*:- ‚Die salzgruob, -brunn, -pfann, ort, da man salz macht, salina.‘ FRIS.; MAL. ‚Die S. zu Hall im Tirol.‘ SERERH. 1742. S. noch *S.-Brunnen* (Sp. 699). — *Schmalz*:- a) = *Anken-Pf.* Ap. — b) Dim., dreibeinig Pfännchen, worin Butter, übh. Fett heiss gemacht wird Th. Gelegentlich auch zu andern Zwecken benutzt: *I<sup>ch</sup> will blös<sup>n</sup> eweng Kafi im Schmalzpfändli greste<sup>n</sup>* [rösten], sagt etwa die Hausfrau, wenn sie nicht gerade Zeit findet, ein grösseres Quantum Kaffee in der grossen eisernen Pfanne zu rösten ThMü. ‚Tu das Gehackte ins Schmalzpfändli.‘ ARZNEIB. XVII./XVIII. — *Schmutz*:- Dim., dreibeinig Pfännchen, worin

das zum Einschmieren (zB. von Schuhen) verwendete Fett heiss gemacht und aufbewahrt wird Th. — *Schweiss*- (ZZoll.), *Schweiz*- (S), *Schweizi*- (Roehh.): meist Dim., = *Schmalz-Pf.* b. ‚Schweisspfändli.‘ 1701, ZWast. S. noch *Beim-Pfannen*. — *Tüchel* (Ar), *Tül*- (Z): = *Sig-Pfannen* b. — *Torte*<sup>n</sup>-, *Turte*<sup>n</sup>:- eine Art geschlossener Backform. ‚1 kupfer Dortenpfannen.‘ 1609, Z Inv. S. noch *Blätz* (Sp. 269). — *Tisch*:- ‚1 möschin dischpfännli.‘ 1551, AaB. (Inventar des Landvogteischlosses). — *Tätere*<sup>n</sup>:- Pfanne mit Aufzugdeckel, worin *Tätere*<sup>n</sup> [eine Art grosser Kuchen, Torten] zubereitet werden B. — *Wäje*<sup>n</sup>:- eine Art Kuchenform. ‚Wehen- und Bratpfannen.‘ 1751, Z (Supplikation der Bäcker). N. gesteht, na. ‚zwei Wehenpfannen‘ entwendet zu haben. 1835, ZStdt. — *Wi<sup>n</sup>*:- Pfanne, in der Glühwein bereitet wird. ‚1 kupfer Weynpfannen.‘ 1609, Z Inv. — *Wösch*:- = *W-Chessi* (Bd III 520) Ap. — *Züg*- (in Z lt Jucker *Züge*<sup>n</sup>): Dim., = *Schweiss-Pfannen* AaF., Ke.; Z. Syn. *Z-Tüpfli*. ‚1 Zügpfannen.‘ 1799, AaJon. — *Zünd*:- wie nhd. *Das gibt em Nüd uf d' Zündpfann*, hilft ihm nichts, LTOBL. (oO.). *Dem hät 's auch uf d' Zündpfanne g'schneit*, er verfehlte seinen Zweck ZZoll. ‚Die Zündpfannen zugethan, das Pulffer ab dem Teckel g'schüt, militärisches Kommando. HsHLAV. 1659. S. noch *brunzen* (Sp. 770).

*Pfanner* m.: Pfannenschmied. ‚Ruoff zer müli der phanner.‘ 1389, B Tellb.

Vgl. Unger-Khull 74. Als FX. ZHomb. (schon 1506); 1527, Sch; 1546, GThal. ‚Pfanner-Egg‘, Wald GEbn.

*Pfanille*<sup>n</sup> GroHe., hPr., Sch., Valz., *Pfanülle*<sup>n</sup> Gr (hur — f.: = *Fenille* (Bd I 835).

*Pfänning* Sch (ausser St.), sonst *Pfänni<sup>n</sup>g* (in ArK. *Pfe<sup>n</sup>ni*) — m., Dim. *Pfenelli* Ap (TObler): 1. urspr. allein im Lande selbst ausgeprägte und bis zum XV. geläufigste, anfangs rein silberne, später aus Silber und Kupfer gemischte, schliesslich kupferne Scheidemünze (Bracteate) von wechselndem Münz- und Verkehrswerte; ihrer 12 wurden als ‚Schilling‘, ihrer 240 als ‚Pfund‘ gerechnet. Durch den deutschen Reichspfennig ist das W. auch bei uns wieder neu in Aufnahme gekommen (und zwar auch in Sch vorwiegend in der Form *Pfänni<sup>n</sup>g*). Vgl. im Allg. die Abschn., bes. I 56/7, 321, 456; LCorragioni. Münzgeschichte der Schweiz 1896, bes. S. 3/4, 10/13; AHeusl. 1860, 228/32; GSchönb. 1879, 104/28; Seg. RG. II 265/9, 274/91; HMeyer, Die ältesten Münzen von Zürich. 1840 (in Z Mitt. I), bes. S. 14/22; ders., Die Bracteaten der Schweiz. 1845 und: Die Denare und Bracteaten der Schweiz. Neue Bearbeitung. 1858 (in Z Mitt. III bzw. XII); Z Gem. II 189/93; Z StB. I 68/70, 99/101, 176/9, II 6, 135, 149, 181. Alter, Form, Herkunft (vgl. auch die Zssen). ‚Ist aber, das ein gast icht kouffen ald zerren wil oder icht verlonen wölte, der mag wol alte pfenninge geben für nüwe.‘ 1335, Z StB. ‚[Eingenommen] an öpheln III sol. alter pfenningen.‘ 1340, SchwE. 1362 wurden in Basel ‚nüwe pfenninge‘ unter dem Namen Angster geschlagen; vgl. AHeusl. 1860, 229/32. ‚Man sol nachgan, als RSchönenbüel wechslet mit nüwen pfenningen, die hie verbotten sint.‘ 1386, Z RB. ‚Ouch mugen wir, die vorgenannten Herren und Stette, unser ph. ortdacht oder sinwel machen und söllent unser ieglicher ir merklich zeichen darin slahen.‘ 1387, Abschn. ‚1400 gab man Zürich ain nüwe



münz us; die selben pf. waren sinwel und gab man 1 pfunt 5 schilling für 1 guldin. Z Chr. XV.; vgl. 163/A. ‚Daz sich die und der, dien man guldin schuldige were, sullen lassen bezalen mit kleinen pfeninggen [= *Stebler-Pfänning*; s. d.] nach diser vorschriift werung, usgelassen eigen und erbe.‘ 1416, Absch. ‚8 alt blapphart und ein swebsch pf.‘ 1438, Z RB. ‚Item ein burgunscher pf. mit dem löwen und dem fürsehlag hat an silber 3 β.‘ 1476, L RB. Als ungefähre Massangabe; s. *Vih-Brësten* (Sp. 845). Rechnungsweise. Der Pf. erscheint selten einzeln; die gew. Rechnungseinheiten sind das ‚pfund‘ oder der ‚schilling pfeninge(n), pfenning‘ (‚pfeninge(n), -ing‘ sind formell Gen. Pl., wurden jedoch wohl schon früh nicht mehr als solcher empfunden); später gew. nur ‚Pfund, Schilling‘ (s. d.). Oft wird durch einen in Bezug auf die Stellung freien Zusatz noch die Art der ‚pf-e‘ näher bestimmt, ein Gebot der Vorsicht bei der Verworrenheit des alten Münzwesens. ‚26 phunt pheninge, die Zürich genge und gebe sint.‘ 1283, Z. ‚Ich han koufet ein liginz got ze Buochs umbe vierzehen phunt gewonlicher pheninge.‘ 1309, UwE. ‚Drü hundert phunt phenningon gmeiner ze Hasle.‘ 1333, Grb (Uw Quitung für B). ‚Ein pfund pf. in die hüchsen und dem antwerk fünf schilling umb wir, Eintrittsgebühr für die Gesellschaft der Niederwassertischer. 1336, Z StB. ‚Zehen schilling phenningen ze lande genger und geber.‘ 1361, L. ‚Für vier hundert phunt ph. stebler ze Lucern genger und geber.‘ 1373, ebd. ‚Von jeklichem pfunt pfeninggen fünf schilling ze buoss.‘ 1419, Z StB. ‚Ein pfd pf. järlichs und ewiges zinses.‘ 1422, Ar. ‚Vier pfund pf. für twechellen und tischlachen.‘ 1451, AaB. Urk. ‚Zwen schilling pf.‘ 1529, Sruckl. ‚Die Gesandten des Abtes von St Gallen ersuchen zu bestimmen, wie viel ein Pfund Pf. sei; dieses wird dann auf ‚17 Batzen 2 Den.‘ festgesetzt. 1732, Absch. S. noch *ewig* (Bd I 609), *gab* (Bd II 62), *bringen* (Sp. 693). Seltener erscheint statt des Gen. die Fügung mit ‚an.‘ ‚So sint dis die sweigzinse an pfeninggen. Item PBising VI lb. den. [usw.].‘ XIV., SchwE. ‚An pfennigen 12635 lb.‘ 1528, B Staatsrechn. (Ansh.). Oft im Z Anz. 1896, 21/4 (XVI./XVII., Aa Kön.); zB.: ‚Fünf got guldi tuot leiffiger münz an d XV pfd VIII β X d.‘; ‚an pf. XVI pfd.‘ (1581). Gelegentlich werden die Pf-e gemessen: ‚Zieht der Stadt Biel Panner aus, so soll der Etschwin (Schöffe) vor dem Panner herziehen mit einem neuen weissen Spiesse und in einem weissen Wambs, und soll ihm nil. von Basel einen Hut voll Pf. leihen, damit er den armen Hubern geben könne, die ihrer bedürften.‘ Blösch 1855, 75 (Kodel von Bözigen). Ausdruck eines Teilverhältnisses. ‚Sol iederman alles sin got beide ligendes und farendes verstären nach sinem werd und sol ie von einem pfunt einen pf. geben (also etwas mehr als 1/100 vom Vermögen).‘ 1417, Z StB. ‚Wenn man das Geld teilt, so sollen den Eidgenossen jweilen drei Pfeninge, der vierte der Stadt Constanz werden.‘ 1483, Ansen. ‚[Von Eheleuten soll der überlebende Teil] sins abgestorbnen eegmachels verlassen got alles von vier pfeninggen zuo vieren erben.‘ 1539, B StSatzg. ‚[Für Darlehen soll man nicht] mehr Zins nemmen dan von zwanzig ein Pf.‘ U LB. Ähnlich im Beleg aus Boner unter *Brësten* (Sp. 837). Münzwert; vgl. ausser der schon genannten Literatur noch Schindler 1900, 10. In Basel war ein Pf. im Jahr

1275 nach heutigem Gelde 8,2 Rp., 1303/9 8,6 Rp., im XIV. sank er unter starken Schwankungen auf 3 Rp., im Laufe des XV. auf 2,5 Rp., im XVI. auf 1,2 Rp., in der 2. Hälfte des XVII. betrug er 1 Rp., 1820 0,6 Rp. TGEERING 1886, XXIII./XXIV. In Zürich betrug nach CKMüller, Zeitschr. f. schweiz. Statistik 1878, 213/8 ein Pf. im Jahre 1388 2,9 Rp., 1577 1,02 Rp., 1760 0,49 Rp. ‚Ein schilling und dritthalp pfunt [soll] ein march wegen. Ist aber, das die selben pfeninge [näml. die 2 1/2 lb. 1 β ausmachenden] ane geverde zweier pfeninge lichter sint, darumb sun die münzer ir ere nicht verloru han; swenne aber das geschicht, das man die selben pfeninge versuochet in dem fure, so sol dü march mit sechzehen pfeninggen bestan.‘ 1290, Z (Urk. der Äbtissin). ‚Es mag och wol weren einen grossen für achzehen pf. alter, einen plaphart umb 1 β. einen grüter für 5 1/2 d., 1 β Costenzer für 23 alter.‘ 1351, Z StB. ‚Pf., eine der kleinsten Münzen in einigen Orten der Eidgenosschaft, deren einer 2 Heller ausmachtet und deren in den Städten Zürich (da sie Angster genent werden), Schafhausen, St Gallen und Chur und auch Doppel-Pfenning oder Zweier zu Schafhausen und Chur geprägt werden.‘ LEX. ‚Der Sechser oder Pf., wovon 6 zu einem β, und der Heller, wovon 12 zu einem β gerechnet werden.‘ DWYSS 1796. S. noch *Haller* (Bd II 1130), *Plappert* (Sp. 128), *Blutzger* (Sp. 299). Verkehrswert 1) Allgemeines (bes. RAA.). ‚Wër de Pfenni nüd g'halt ond de Schwëbel nüd spalt ond d' Beckeli nüd use'stricht, werd nüd rîch Ar (TTobler). ‚Den Pf. dreimal umkehren, ehe man ihn ausgibt.‘ SRWW. 1824. ‚[Die Kaufsumme wurde bezahlt] biss uf den letzten pf.‘ 1566, BSigr. ‚Einem etwas bei einem pf. bezalen, ad denarium soluere alicui aliquid.‘ MAL. ‚Umb einen pf. kauflen, das tausent wärt ist.‘ ebd. ‚Ich wil auch einen Pf. mit dir teilen, amieis omnia communia.‘ MEY. 1692. ‚Einem Freiburger, der seine Heimat verlassen hatte, wurde von einem Landsmann vorgehalten, ‚der pf. sye niene werder denn da er geschlagen sye.‘ 1585, B Arch.; ähnlich Sprww. 1824, 247. Aber: ‚Der Pf. giltet nirgend weniger dann wo er geschlagen ist, patria dat vitam, raro largitur honores.‘ MEY. 1692. ‚Andern Münzen gegenübergestellt, ‚Heller ussa, Pf. ina‘, von Einem, der sich in der Fremde nicht verändert hat. SRWW. 1824; s. noch *Haller* (Bd II 1130). ‚Wër de Pfenni nüd hebet, chond nüd zuem Guldin; wër's Pfenneli nüd häbe' chann, chond's Chrüzerli nüd über Ar (TTobler). ‚Wer umb ein pf. git ein pfunt und ein pfert umb einen hunt, der dankt mich nicht ein wiser man.‘ BONER. ‚Etwer rett mit N. und sprach, ob er im plapphart umb pf. wölt ze kouffen geben, und bot im 13 pf. umb ein plapphart.‘ 1389, Z RB. ‚Hett ain arms mensch ainen pf., ain haller, hett herfür müessen in des papsts bettelkasten.‘ KESSL. ‚Zytlich gnuog wendt man mit einem pf., das man hernach nit mit einem pfund wenden mag.‘ HBULL. 1540. ‚[Der Erbe übernimmt Activa und Passiva:] welcher den Pf. erbt, der soll auch das Pfund gelten.‘ F StB. ‚[Mancher wird infolge seiner Badekur krank statt gesund zu bleiben] und ist hie ein böser Pf., welcher einem ein Gulden schadet oder so einen sein Leib und Leben kostet.‘ HPANF. 1578; s. noch *bös* (Bd IV 1710) und vgl.: ‚Es ist ein böser (schnöder) Pf., der seinen Herrn umbringt.‘ SRWW. 1824 (auch bei Sulger). Mit Negation. *Er (Das) ist ken Pf. wërt*

ApK.; Th. *Nül en änzige Pfenni han-ich bi-mer.* AHALDER Ch.-U. [Tod zum Ritter:] Dein Lanze, dein Panzer... der Dürrling [näml. der Tod] nicht schätzt eins kupfernen Pfenniges wert. GMÜLLER 1650. S. noch *bläijig* (Sp. 3), *nächen-bringen* (Sp. 730), *brästen* (Sp. 848). Nach dem allg. Wert unterscheidet man gute, mindere (s. unter *Haller-Pfänning*), böse Pf-e. Man sol nachgan und richten, als dien räten geseit ist, dass die wechslers und ander lüt guot pfenning usschiesst und die verbrennt. 1391, Z RB.; vgl. Sp. 620 u. *En böse Pf.*, ein schlechter, geringer. Sr. ,Were ouch, das dekein gast oder burger der bösen pfenningen von Burgenden und von Berne icht her brechte. 1343, Z StB. ,Man soll richten, wer die bösen pf., die man nent köppli, her bracht hab. 1380, Z RB. Hieher einige RAA., die von St. und Sulger auf den bösen Pf. als Abgabe (s. *Bös-Pf.*) bezogen werden. *Du bist wie der bös Pf.*, bist nicht zu vertreiben, kehrt immer wieder zurück, zu einem lästigen Menschen G (?); Th. ,Der böse Pf. kommt allzeit wieder. SPRWW. 1824. *Er ist allerthalber wie der bös Pf.*, überall unwillkommen, zur Last Sch (Sprww. 1824; Sulger); Th. *Er ist allerthalber erwärd, würt allerthalber unerg'schupft wie der bös Pf.* Th. *Der Kerl ist der bös Pf.*, von einem Menschen, der allgemein verhasst ist. Sr. 2 (oO.); Th. ,[Seit dem burlesken Gedicht eines Unbekannten] ist Gottsched verrufen wie der böse Pf. 1743, BRIEF JJBodmers. — 2) Spezielles. Vgl. GL Urk. 112. 132. 292. 362. *Drei Pf. mache d den hüslech Wolstand us: en Bruchpfennig, en Sparpfennig und en Nötpfennig* ThTäg. (spielend mit der Bed. von Pf. in den Zssen); s. noch *vier* (Bd I 922). *Wer Bauer will, muess zwei Pf. für ein rechnen.* SULGER. 1404 gab man 1 fiertel fench umb 1 pfunt pf., 1 fiertel öpfel umb 9 schilling ze mittem merzen und gabent die grempler öpfel umb 2 baller. Z Chr. XV.; vgl. die Ann. S. 168. ,Ein Arbeitertaglohn (Speis und Trank inbegriffen) a. 1460 10 Pf., a. 1798 36—40 Kr. JMHUNGERB. 1852 (G). ,[N. wollte den Torwart zwingen] in uss zuo lassen... das er nu nit gern von siner zwungnüsse wegen, er gebe im denn ein pf., tuon wölte. 1470, Z RB.; vgl. den Beleg unter *bieten* (Bd IV 1865). ,Man kauft zwen sparen umb ein pfänig, das dann ein münz ist, kost fast wenig. RUEF 1539. ,[1491 wurde] ein kouf-schlag der fruchten gemacht, namlich... kernen, 1 müt um fier pfund 5 schilling pf. ANSH. ,Usser disem zins sol man jerlich weren der äptissin von Zürich zwölf viertel kernen und ein pfund pfeffers und ein pf. in einer blateren. 1584, Z (Copie). ,Welcher vermeinte, er hette nit Pfandt zu geben und wollte nur Pf. für ein Pf. bezahlen, der soll schuldig sein bei seinem geschwornen Eidt, vor Gricht Rechnung zu geben, ob er pfandtsweiss bezahlen möge, und befunde sich also, dass er nit möchte, so bleibt es darby und mag Pfenwert für ein Pf. geben. GRD. LB. — 2. a) Geldabgabe (im Betrag von einem oder mehreren Pfen). Entphangen von ein jare an sweigeinsen und von zween jaren an erbeinsen und an andern pfenningen... 1340, SchWE. ,Summa der pf. ze Egge 19 lb 8 sol. den. XIV., ebd. ,Ettlich hüser, hofstet und schüren [sind] etlich mit ewigem zins, etlich ouch mit ewigen selgereten, pf., wachs und öli beladen. 1422, BStR. ,[N.] habe gerett, das sy den pf. nit gebint, dann min herr herzog Albrecht kome ze land. 1447, Z RB. Der gemeine pf., eine Reichssteuer. 1497, Abscn. III 1,

529 (und oft). S. noch *Tratten-Gölt* (Bd II 272). Spec. für *Bös-Pf.* XIV./XV., B (auch .pf. von der maz.); s. noch *Plappert* (Sp. 128/9). — b) mit Ordnungszahl, übergehend in die Bed. Teil (einer Geldsumme). ,Der dritt pf., ,An unsern stüren, den dritten pfenningen und aller andrer rechtung und gerechtigkeit unvergriffenlich und one schaden. 1492, Z. 1) als Abgabe des Verkäufers (selten des Käufers) von Grundstücken an den Vogt; später nur noch entrichtet, wenn der Verkäufer nachher ausser Landes zieht; s. Bluntschli RG. I<sup>2</sup> 279/82. ,Wil ouch iema in dem twing von not wegen sine güeter verkouffen [und wollen weder seine Genossen noch der Vogt sie kaufen], so sol er sy in die witreity bieten, und wer sy da gekoufft, der sol einem vogt den dritten pf. von den güetern gen, dass er in die vogtye gunne. 1348, AaBerikon Offn. ,[Übereinkunft] von dez dritten pfenning wegen von den güetern, die man denne koufte oder verkoufte. 1408, B. ,Wenn ir deheiner, der der selben güetern hat, der jetzt genannten güetern verkoufft, daz man üs da von dem selben kouff den dritten pf. nach anzal geben sol... Were, daz ieman der vorbenauten güetern in versatzung oder verpfandung wise verenderte oder von hand gebe, daz wir nu binnenhin davon den dritten pf. nemen und haben wellent in gelichey wise, als ob die güeter verkoufft wurden. 1424, Z StB. ,Ob sich füegte, das einer sin hus und guot verkoufft und die selben gelösten sum gelt isset und trinkt in den gericht, so git er keinen dritten pf.; ob das aber nit bescheel und das gelt us den gericht zug, so ist er den dritten pf. schuldig ze geben, doch wenn das guot vogtbar ist. um 1487, ZWetz.; ähnl. 1435, ZBinz.; ZGrün. AR. ,Welicher ain buss uss dem dorf verkauft, der soll einem herren und vogt den driten pf. davon geben. 1481, G Rq. 1903. ,Ir guot wäry vogtbar, und so sy daz verkouffint, so müesstind sy den dritten pf. davon geben. 1514, Z (Vogtei Kyburg). ,[Die Bewohner der Herrschaft Grüningen wünschen] kein dritten pf. me zuo gäben, damit arme lüt ire kinder dister bas mögind erziehen. HBULL. 1572. ,Eingenommen an Abzügen vom dritten Pf., wird aber nur der Zehnden genommen... 1789, ZGrün. Amtsrechn. S. noch Z Ges. 1793, 24. Auch als Abgabe vom Verkauf von Gemeindefolz. ,[In Staretschwil hat das Kloster W. zu beziehen] den dritten stumpen in iren hölzernen und vom verkaufften holz den dritten pf. 1479, AAWett. Arch.; ähnl. G Rq. 1903, 319. 238. — 2) mehr vereinzelt als Abgabe an den Herrn bei Todesfall, als Anteil an Bussen oder kirchlichen Spenden, im Erb- und Pfandrecht. ,[Die Ordnung, dass bei Ableben des Kellers zu Tübach dem Abte von St Gallen] volgen sol ze vorus sin bestes, türstes lebendig hopte vihes ze hoptfal und darzuo der dritte pf. alles des varenden guotes [wird aufgehoben]. 1408, G Rq. 1903. ,Wenn si einung machent umb zünen, umb schinden oder umb ander ding, do nimmet der kuster den dritten pf.; vordront aber si, das er inen helf die zwen teil der einung gewünnen, das sol er inen helfen, e er sinen dritten pf. in näme. Ende XIV., ZOberhausen b/Kl. ,Sol ein vorster das vich leiden und vachen und sol im der dritt pf. von den buossen werden. 1413, Z StB. ,Da ouch etwe dik irsal ist gewesen von deswegen, das ein frouw, dero man abstarb und sölich guot hatt, von dem selben guot den dritten pf. haben wolt und meinde, es sölte



varend guot sin und aber des aberstorbenen erben meinden, es sölte ligend guot sin.' 1419, ebd. ‚[Dem säunigen Zahler des Zehntens] got alle tag der dritt pf. darauf.' 1466, LWang. ‚Von der betten wegen an den kilchwichinen ist unser lutrung, das einem lüpriester von solichen betten werden und gelangen sol den dritten pf., des glichen den dritten pf., so in den stöcken gefallent.' 1488, L. ‚[Begehrt ein Schuldner Schätzung der von ihm gestellten Pfänder] so söllend die gantmeister die pfand schetzen, und wie sy es schetzend, da sol der dritt pf. abgan.' 1512/3, AaBrugg StR. ‚[Der Papst] sant uss in alle kristenheit legaten, jubeljar allenthalb um den dritten pf. veil ze geben; die zwen pf. sollen uf den Türken warten.' Ansh. ‚Welicher ungehorsam wäre [gegenüber dem Einzieher der Brandsteuer], wirt man den 3ten Pf. von ime inziehen.' um 1640, Ap. ‚Welchem man Geldt ohne Pfandt schuldig ist, der mag zeigen in eines Hab und Guot, wo er will, und zeigte einer einem uf den Sekhel, so ist er schuldig zu öffnen, ob er Gelt habe oder nit, und warumb man Öffnung von ihm begert ist er schuldig by seinem Eidt ze tuon, und woruff einer dan zeigt, das solle ihm bis zur Bezahlung seiner Schuld und den dritten Pf. daruff sambt den Schetzlöhnen geschetzt werden.' GrD. LB. ‚Wenn Einer nit wollte nach Landrecht lahn abschätzen und fürwenden würde, es wäre nit so vil Guts vorhanden, das den dritten Pf. übertragen möge, so ist Einer schuldig, innert Monatsfrist alle seine Schuldner zusammen zu berufen und ihnen sein Vermögen fürzuschlagen und lassen teilen.' GrKl. LB.; vgl. *Über-, Wett-Pf.* S. noch *gölten* (Bd II 278); *näch* (Bd IV 637); *Brötler* (Sp. 992). ‚Der viert pf.' ‚Item bezieht das gottshus den vierten pf. von allem übersatz auf der allmend, item den vierten pf. von dem zins, darumb ein stuck allmend weggelassen wird.' XV., UwE. (jüngere Abschrift). ‚Die pauren müessend [den ‚Halsherren'] den dritten oder vierten pf. und anders mer, das von der leib-eigenschaft har reiecht, bezalen.' LLav. 1582. ‚Man solle dem Angeber von jeder Buoss den vierten Pf. zu Lohn geben.' ULB. S. noch *Un-Gölt* (Bd II 242). ‚Den fünften pf.' zahlt ein auswandernder Bürger. 1544, ZWth. (Geilfus, Lose Blätter III 15). ‚Der zehende pf.' ‚Im 1542ten jar [hat man] zum ersten angefangen den abzug ald zehenden pf. von guot, das usserthalb myner herren gebiet in erbs wyss falt, inzüchen.' XVI., ZGrün. Als Staatsbeitrag an eine dem ‚gemeinen nutzen' dienende Privatbaute. 1550, ZStdt. S. noch *Kurtisan* (Bd III 492). ‚Der zwanzigst pf.' als Steuer von ausser Landes kommandem Erbgut; s. Seg. RG. I 399, II 308, III 77. ‚[Die 4 Waldstättē kommen überein, dass in ihrem Gebiet] dehein ort von dem andern ort undt den sinen dehein abzug noch den zwanzigsten pf. nit nemmen, sunder das die old der, so sömlich guot geerbt, on allen abzug fry und sicher abziehen mögen.' 1490, Grv. ‚So mag dann der erb das guot wol mit im enweg führen, doch wann ouch wir umb den zwanzigsten pf. abtragen und bezalt werden.' XV./XVI., L StR. (Seg.). ‚Wan Einer Guot aus unserem Landt ziehen will, [soll er] für den Abzug den zwanzigsten Pf. geben.' ULB. Eine alle 3—4 Jahre von den Priestern dem Bischof von Konstanz zu entrichtende Abgabe; s. Absch. III 1, 213 (1485). ‚Bissnar ist zu Breiti und andern ehrschätzigen Orten von dem ganzen Kauf-

schilling jederzeit der zwanzigste Pf. [als ‚Erschatz'] genommen worden.' 1659, Z (Schreiben des Landvogts von Kyburg). ‚Der drissigst pf.'; s. *er-juden* (Bd III 14). ‚[In der Schweiz weiss man nichts mehr von] Römer-Monaten, ein- und 200sten Pfenningen und dergleichen 1000erlei Beschwården mehr.' Pol. Gespr. Vgl. noch: ‚Man soll einen Vogt allen Weisslenen ernambsen und setzen und ime von jedem hundert Guldin ein bestimmten Pf. [vom Waisengut?] zur Besoldung geben.' 1623, AaB. StR. — 3. a) Geld; z. T. sich nahe berührend mit 2 a.  $\alpha$ ) zunächst als Plur. ‚Swenne man die zigern, kese, anken und wider usvertigen sol und man niht phenninge dafür nimet, das man zuo jeglichem zigern 7 d., zuo jeglichem kese 3 d., zuo jeglichem napfe mit anken 3 d., zuo jeglichem wider 1 d. ze vertigen geben sol.' um 1300, HU. ‚Man schribet allen retē, swenne ein rat ansitzet. daz si einen under in nemen, dem pfenninge antwürten und als der heisset, also sol der bumeister buwen der burger noturft nach des rates heissenen.' 1319, Z StB. ‚[Einnahmen] es si an wine, an korne, an mulchen, an pfenningen, von sweigcinsen und von erbcinsen, von opher [usw.].' 1340, SchwE. ‚Mit allen stüren, tagwen, zinsen und gewerfen, es sye an korn, pfenningen, erbsen, schafen, hüenern und eiern.' 1370, KHAuser 1895 (Kaufurkunde für Elgg). ‚Man sol nachgan und richten, als der M. der K., der kremerinen, einen belz verkoufft und den gab umb 7 schilling, und derselben pf. gab er der K. 5 schilling und behuob er im selber 2 schilling.' 1379, Z RB. ‚Wer ouch sin hus muren wil oder mit ziegel deken, dem sol sin studgebure [Hausnachbar] die stüre geben mit pfenigen, als die viere [Bauherren] heissent.' Anf. XV., B StR. ‚[Es gibt Leute, die den Bäcker für das Backen des Hausbrotēs] mit teige und nit mit pfenigen lo-uent.' 1406, ebd. —  $\beta$ ) ohne Flexion, in den ältesten Belegen wohl noch als Nom.-Acc. Pl. oder Gen. Pl., in den jüngern aber schon als Nom.-Acc. Sg. aufzufassen. ‚[Die verschämte Wohltäterin] gedaht im [einem armen Kranken] niht vor schame, das si im pf. hate braht.' SCHACHZABELLE. In Gefangenschaft geratenen Bürgern durfte man ‚keinerlei kost oder pf. senden.' 1344, Sch Chr. ‚Ein probst hat in dem dorfe ze Münster alle gerichte ane dieb und todschleg, die sol ein vogt richten usswendig etters des selben dorfes; vallet ouch davon dheimer schlacht guot oder pf., des werdent 2 teil dem probst und der trittel der herschaft.' XIV., L Ber. (Seg.). ‚Ich ger sin früntschafft nüt, muoss ich von siner wegen umb pf. komen.' 1379, Z RB. ‚Do sprach der N. [Schuldner, der ein Pferd auf Abzahlung gekauft hatte]: du bedarft kein sorg han umb houptguot und umb schaden. Und ist im [dem Gläubiger] weder ross noch pf. worden.' 1381, ebd. Die Münzverordneten erhalten ‚vollen gewalt, mit dien münzerknechten ze tädigen umb gewant, umb korn, umb pf. und umb ander schenkinen.' 1388, Z StB. I 291. ‚Das ir [der Klägerin] eina lopt drü fiertel kernen für das gelt [eine Schuld von 32  $\beta$ ] ze geben... aber ir wolt nieman nüt geben... und also wart si betrogen, das ir weder kernen noch pf. sint worden.' 1391, Z RB. N., mit einem Lichte zu Streitenden tretend: ‚Ich muos zuo dem krieg zünden. Also nam im der Spisser das liecht usser der hand und warf es an die tile und sprach zuo im: ich bedarf dines zündens und gespözt nit, wil nit pf. zellen.'

1421, ebd. ‚Ein gesell von Bremgarten hat in des gawerschen hus pf. getragen und etwe vil geltz gezalt.‘ 1427, ebd. ‚Wir sint zuo dir komen und wellend by dir ein abentürten zeren; gabent im pf., das er win und brot brechte.‘ 1440, ebd. ‚[Der Rat überlässt dem Schatzgräber] das bergwerk, gold, silber und edelgestein oder ander afentür, was dann pf. bringen mag.‘ 1467, BRM. ‚Jede Gemeinde hat das Recht, eine Abschrift der Landsatzungen anfertigen zu lassen, aber] über einer jeden Gmeind Kostig und Pf.‘ GR VDörf. LS. 1570/1692. S. noch *Brött* (Sp. 897). In ständigen Verbindungen. ‚Nit, nien(d)ert pf. han.‘ 1. H. XV., ZRB. (öfter). H. P. sagt zuerst: ‚Ich hab jetz niendert gelt‘, nachher: ‚Ich hab jetz niendert pf.‘ 1124, ZRB. ‚Wie Heini H. bi inen zarte, da sy die ürten angeleiten, hatt der H. niendert pf.‘ 1427, ebd. ‚Pf. oder pfenning(s)wert.‘ ‚Waz si nach irem tod lassend, daz sol des spitals eigen guot heissen, es si pf. oder pfenning wert.‘ 1409, AaB. Urk. ‚[Der Angeklagte bestreitet, dass ihm an sein Guthaben von dem Schuldner] pf. oder pfenning wert ald ie ützt worden sy.‘ 1409, ZRB. ‚Huss und gesess und alles ander ir guot, ligends und varends, pf. und des wert.‘ 1500, Z. S. noch *blinzling* (Sp. 126); *Bröt* (Sp. 930). In formelhafter alliterierender Verbindung mit ‚pfand.‘ ‚Wan im nieman wil borgen und er weder pf. hat noch pfant [gerät der Verschwender leicht auf Abwege].‘ SCHACHZABELL. ‚Hättest du pf. oder pfant, das du dawider sastist mir, so wölt ich gerne spilen mit dir.‘ ebd. ‚Es sol ouch der wirt menlichem win geben umb pf. oder uff pfand, so verre daz die pfender dess dritteils besser syend denn der win, so er inu git.‘ 1346, L (Herrschaftsrecht derer von Trostberg); vgl. *bluetig* (Sp. 223). ‚Verena von Ulm sol die [von ihr beleidigte] frouwen öffentlich entschuldgen und sol verträosten das ze tuon und ouch pfand ald pf. gen.‘ 1400, ZRB. ‚Der nit hat pf. noch pfant, der esse den truben ab der want.‘ XV., AaMell. (Inscription an einem Balken mit Weinlaub in der Ratsstube). ‚[Er] sol uss dem turn niemer komen, e dass er die buossen mit pfand oder mit pf. bezalt hat.‘ 1405, ZRB. ‚Um denselben ban sol er nach sibem naichten von stund an pf. older pfand geben nach lantzrecht.‘ Ap LB. 1409. ‚[Schuldner:] Ich hab das gelt letzermal nit [bei mir]; doch wenn du des geltz lenger nit enberen wilt, so magst du komen mit einem knecht, wil ich dir pfand ald aber pf. geben.‘ 1448, ZRB. ‚[Der Schuldner habe] nit pfand geben [wollen] und geredt, er wölle weder pfand noch pf. geben.‘ 1469, ebd. ‚Welcher weder pfand noch pf. zuo geben hat, dem sol man gepieten in 8 tagen uss den gerichtten zuo ziehen.‘ 1472, GBurgau Olfm. ‚Wen einer eim um sin schuld pfand ald pf. ersnocht mit recht, sol einer eim pfand ald pf. zeigen; ob einer eim weder pfand noch pf. zeigt, sol einer eim den nechsten monet beiten, ob er im pfand ald pf. ald trostung bringt.‘ um 1500, Nbw. ‚Lidlohn solle man usrichten, so bald der verdienet ist, mit Pfandt oder Pf.‘ GRD. LB. ‚[Es] sollen dem Schuldner dreimahl nach einander Pf. und Pfand abgefördert werden.‘ SCH Auffahls-Ordn. 1743. S. auch *Bröt* (Sp. 930) und vgl. noch Blumer, RG. I 478. — γ) als deutlicher Sg. ‚So bald der pf. in d’ kisten kling, so sie die sel ze himmel ufgefallen.‘ Axsn.; nach Luthers These ‚statim ut iactus nummus in cistam tinnierit, evolare dicunt animam.‘ ‚Man könne einen

schönen Pf. auss den [Fisch-]Weiheren lösen.‘ HEUT. 1658. ‚König Usia hat einen schönen Pf. [ironisch] davon getragen, da er vermeint.‘ Königtum und Priestertum lassen sich vereinigen. FWVss 1673. ‚Um des lieben Manns und Pfenning willen halten [die Pfarrer manchmal einem Selbstmörder] eine lobwürdige Leich-, ja leichte Lugenpredig.‘ AKLINGL. 1691. ‚Er kan wol auf den Pf. stellen, messem sibi facere optime ex quavis re novit.‘ MEY. 1692. ‚Die Herren Jesuiten wüssen auch dem Pf. nachzustellen.‘ CLSCHOB. 1695. S. noch *bieten* (Bd IV 1863). ‚Uf, umb sinen pf., auf seine eignen Kosten. ‚Also ist ünser bi 90, die all in üwerm namen hie sint, doch ie die gesellschaft uf ir pf., und doch all sich nennen von Zürich, es si nacht oder tag.‘ 1421, Z StB. (Bericht der Hilfsmannschaft gegen die Hussiten). ‚Iren acht zuo Tettingen by Klingnow [hätten] einen predicanten uf irn pf. bestellt und den zuo T. ufgestellt zuo predigen.‘ 1530, Absch. ‚Jedwedere personen [werden eingeladen] in der herberg zur Sonnen oder uf der hohen Stuben umb seinen pf. fröliche fassnacht und andere darzuo dienstliche kurzweil und freuden zu halten.‘ 1591, AaRhein. ‚Umb sinen pf. zeren.‘ ‚Die abschaffung christlicher fürsten bottschaften, so jetzt etwas zytts her in unsern als ouch andern orten der Eidgenossenschaft mer gastwys gewonet und umb iren pf. gezert.‘ 1586, Absch. Dafür häufiger mit blossem Acc. ‚sinen pf. zeren.‘ ‚Man soll nachgan und richten, als der arzat ein knecht von Lenzburg in haftung und gelüpt geuomen hab in sinem hus, do der selb knecht von L. sin pf. in des vorgeu. arzates hus verzarte.‘ 1385, ZRB. ‚[Zwei Ehepaare] truogent ir muos zesamen und assent mit einander ze nacht, und da sy geassent und wol geleptent, da rett Uolrichs von Augspurg wib: ich hab noch nit genuog getrunken; wellen wir unsern pf. mit einander zeren? ... Da beschikent sy nechtent 3 quertli guots wins.‘ 1430, ebd. (noch oft im XV. in derselben Quelle). ‚[N. habe] sich von der dörnen gezogen [mit der er lebte] und in offner wirtzhüser [!] zuo Baden sin pf. gezert.‘ 1436, AaB. Urk. ‚[Durchziehende Truppen sollen die Bewohner von Baden] nid schadgen in keinen weg, sunder iren pf. erberlich und bescheidenlich zeren.‘ 1443, AaB. StR. (Richtungsbrief der VII Orte); ähnl. Absch. II 865. ‚[N. fragte den mit etlichen Begleitern in sein Haus eintretenden Angeklagten] worumb er im [in] sin lu gieng über daz und er im daz verbotten hette? Rette er, er wölte sin pf. zeren; also spreche er zuo im, er wölte im nützt geben.‘ 1449, ZRB. ‚Man oder frouwen, die iren pf. zarten und nit bettletent, die sol er [der Bettlervogt] lassen baden und ir gelt verzeren lassen.‘ 1498, AaB. StR. ‚Ist erkenut, das man inne [einen fremden Arzt] alhie practizieren und sin pf. verzeren lassen wolle.‘ 1535, Sen Ratspr. S. noch *Eid-Brueder* (Sp. 417). Güter ‚mit sinem (dem) pf. büwen, bewerben.‘ sie auf eigne Rechnung (durch einen Stellvertreter) bewirtschaften (lassen). ‚Der [unter der Propstei Grossmünster stehende Lebens-]herr mag daz [zurückfallende] lehen lassen mit sin pf. bewerben oder einem andern leman verlihen.‘ XII., Z (spätere Abschrift). ‚Ob einieher uswendiger güeter daselbs zuo Meilan het, die er mit dem pf. buwte, sölicher stür und reiscosten gehorsam sin söll.‘ 1500, ZMeilen. ‚Der pfleger verkouffte die wyngärten mit wüssen miner herren von Zürich, dann er sy mit dem pf.



gebuwen hat das erst jar, hat vill untrüws darby.<sup>4</sup> 1525, Bossn.-Goldschm. ‚Wann Einer mit dem Pf. syn Veld bauwen liesse, der solle Nüt [näml. keine Vogtgarbe] zu geben schuldig syn.<sup>4</sup> ZGrün. AR. Von einem Hause: ‚Wir haben geordnet und bestätet mit gemeiner urteil, das N. und sin ewirtin das selbe hus für füre und mit ziegel feken söllent, buwen mit iro pfenigen.<sup>4</sup> 1311, BStk. ‚Den pf. gewinnen<sup>1</sup>) in der Formel ‚was den pf. gewinnen oder verlieren mag<sup>4</sup>, dh. wo es sich um Geld handelt. So als Umschreibung der niedern Gerichtsbarkeit: ‚Das ist der umkreiss zuo dem dorf ze Visslispach, darinnen sollent wir [die Klöster Engelberg und Wettingen] richten umb alles das, das den pf. gewinnen oder verlieren mag in dem umkreiss denn umb die usgenommen sachen, das sind blüetend wunden und düpstal und falsches mess und das dem man an sin hals gat... das sol ein lantragf richten.<sup>4</sup> Ende XIII, AAFisI. ‚Das ist der umbkreis, da min herrn von Wettingen hand zuo richten umb alles das, was den pf. gewinnen oder verluren mag, usgenommen die vier hohen sachen, die hörend einem landvogt zuo, das ist diebstal, das ander blüetend wunden, das dritt strassrouben und nachtschach.<sup>4</sup> 1421, AAKempfhof; s. noch Arg. IV 246; *Geburts-Brief* (Sp. 473). Vom Spiel um Geld: ‚[N. gab] sin trüw an eins geswornen eids statt uff der schützen stuben, dass [er] niemer mer gespilen wölt, das den pf. gewun oder verlure; dar nach unlang, do kam er aber dar und spilt.<sup>4</sup> 1433, ZRB. ‚Alles Spielen, das den Pf. gewinnt oder verliert, ist verboten.<sup>4</sup> GRKL. LB. S. noch *Arm-Brust* (Sp. 867). Ähnlich ‚den pf. ertragen<sup>4</sup>; s. *Brött* (Sp. 897). — 2) in der Bed.: dem Gelderwerb nachgehen, seinen Lebensunterhalt verdienen. ‚Die gemeinen frouwen [Dirnen], so den pf. gewinnend, si zierend, wo si wellend, söllend och allein in dem fryen bad baden nach der bettloggen am morgen nntzit zuo bettloggen am abend.<sup>4</sup> 1506, AAB. StR. ‚[Die Knaben sollen erzogen werden] zu Handwerchen, darby sy auch ihren täglichen Pf. gewinnen könnind.<sup>4</sup> 1668, ZWth. Ratsprot. ‚Pf. = *Chauf-Pf.*: ‚[Wenn] ein vatter ein guot verkouffte und sine kind die selbigen güeter widerumb umb den pf. zuo iren handen nemen welten.<sup>4</sup> XV./XVI., I. StR. — b) übergehend in die Bed. Preis (an Geld). *Öppis uf der höchst Pf. bringen*, den Preis möglichst hinauf-treiben ZO.†, auch I Spillm. Die Gemeinde Zollikon bittet, ihre Metzg ‚auf den höchsten Pf. verleihen zu dürfen. 1669, AZOLL. 1899. ‚Das Holz werde auf den höchsten Pfening verkauft.<sup>4</sup> 1679, ZHöngg. S. noch in (Bd I 289). ‚Um ein türen, geringen, bscheidnen, zimlichen [usw.] pf.<sup>4</sup> Die Urner mögen dafür sorgen, dass die ihnen zuziehenden Zürcher ‚kost finden umb einen bescheiden pf.<sup>4</sup> 1422, ZStB.; vgl.: ‚[Wo unsere Boten] hinfarent, wil man inen nüt ze kouffen geben, daz ichitz beschüsse noch umb kein bescheiden pf.<sup>4</sup> 1499, SCHREIBEN der Hauptleute der VII Orte. ‚[Erben tetes Vieh] sol man umb ein gleichen billichen pf. geben, die gemeinden nüt zuo übersetzen.<sup>4</sup> 1476, Bs Chr. ‚Ob du win schenken wöltest, [sollst du schwören] den ungeltern ze sagen, wie und umb welchen pf. du den geschenkt und geben habest.<sup>4</sup> um 1520, AAB. StR. Der neue Schärer soll der Witwe seines Vorgängers ‚den züg, so irs mans sälligen gsin, umb ein zimlichen pf. abnemen.<sup>4</sup> 1563, BRM. Die Amtleute sollen dafür sorgen, dass der Wein im

Rheintal um einen ‚zimlichen und leidenlichen pf. ausgeschenkt werde. 1578, JGOLDM 1897. ‚Es ist allerlei speiss teglich in der statt feil umb ein zimlichen pf.<sup>4</sup> HPANT. 1578. ‚[Ich, Waffenschmid R., habe zu Augsbarg] auf die 500 harnisten umb ainen zymblichen pf. aufkauft.<sup>4</sup> 1585, Gu. Ein Wirt soll das ange-stochne Fass Wein ‚um den angefangnen pf. uswirten und verungelten.<sup>4</sup> 1598, AAB. StR. ‚[Die Hausierer] mit irem Stümpelkram, [den sie den Leuten] umb ein türen Pf. ynschwetzend.<sup>4</sup> B Wuchermand. 1613. ‚[Man soll] den Roggen gleich wie andere Frücht umb den nechsten [billigsten] Pf. verkaufen.<sup>4</sup> 1624, Z. ‚Jeder Alpguoss mag ziehen [hat das Vorkaufrecht auf das zum Verkauf gelangende Alprecht] um den Pf., wie gemeiner Lauf unter den Alpgnossen ist.<sup>4</sup> 1657, NDW Lutersee. ‚Damit auch die armen Dürftigen zum Kauf des Brots umb einen geringen Pf. gelangen mögind.<sup>4</sup> BMüllerordn. 1689. ‚Um einen rechten pf.: zu billigen Preise. 1) eig. ‚Ein army person, so schmalz oder anders zuo kouffen bedörfy, vinde es [zu Berueck] um ein rechtera pf., dann so es gen Ringek wer darnach louffen.<sup>4</sup> 1543, GBern. — 2) uneig. Tell fragt den mit einem leeren Sack in Uri herumziehenden Stauffacher, ‚wes er gern in sack koufte. Der St. antwort, er koufte gern trüw und tapferkeit... Der Wilhelm gab antwort, er fünd uffrecht trüw und tapferkeit by im umb ein rächten pf.<sup>4</sup> CSUTER 1518. ‚Etliche der Vörtischen buosstend [auf dem Schlachtfeld zu Kappel] an den Zürichern iren alten nyd und hass, den sy zuo besondern personen truogend, welche inen da um einen rächten pf. (als man spricht) wurdent.<sup>4</sup> HBULL. 1572. Wert: ‚Stolze Dienst[-boten], welche ihren Herren und Frauen wenig Ehr erzeigen, ich geschweige, dass sie ihre Kinder etwarfür halten und auch ihren Pf. gelten lassen.<sup>4</sup> FWYSS 1673. — 4. a) Münze, Geldstück übh. ‚Der Feldforster soll alle Tage am Morgen ausgehen, so er erkennen mag, welcherlei Pf. eine Münze ist.<sup>4</sup> 1417, TuTäg. Offn. (nach Pup. 1828); vgl. Gr. RA. I<sup>4</sup> 151. ‚Er sölt in [einen ‚Fünfer. der statt eines Schillings] tragen, wohin er wölt, so gult der pf. nit mer dann 5 haller.<sup>4</sup> 1469, ZRB. ‚Alle Pfenninge, die bisher für 2 Fünfer giengen, sind verrufen.<sup>4</sup> 1487, Abscn. ‚Ain portugalischen guldin pf. 1 guldin pf. Costenzer schlags ungefar 6 tuggaten, 2 guldin pf. ungefar 3 kronen schwär.<sup>4</sup> 1559, ZRhein. (Inv.). ‚1 türggischen guldin und ain haildischen pf. an gold.<sup>4</sup> ebd. ‚8 Sonnenkronen in Gold, 1 Kronen an allerlei Münz und Pf.: RCys. ‚[Ich] habe disen Pf. [näml. eine als Abschiedsgeschenk erhaltene Dubloue] 3 Jahre lang unversehrt behalten.<sup>4</sup> 1647, ZG NeuJ. 1885. — b) Schau-, Denkmünze; vgl. *Eren-, Schuel-, Stif-Pfänning* und andre Zssen. ‚Eventuelle Vollmacht, den Pfenning zu bestellen<sup>4</sup>, als Taufgeschenk für einen frz. Prinzen. 1522, Abscn.; vgl. die Stelle von 1547 unter *In-Bund 4* (Bd IV 1358). ‚[Als Prämien für studierende Jünglinge sollen] untersehidenliche Pf., so ettwan 5, 4 oder 3 Bz wärt, gemacht [werden].<sup>4</sup> 1636, BRM. ‚[Etliche der schweiz. Abgesandten empfiengen] guldene Ketten sampt dem Pf. zu 50 und mehr Duplon, andere den guldenen Pf. allein, die übrigen einhundert Franken sampt einem silbernen Pf. PARISISCHE REIS 1664. S. noch *Kurtisan* (Bd III 492). — c) metallene Marke von der Form einer Münze. α) = *Rächen-Pf.* ‚Subducere calculos, rechnen, die pf. legen, die rechnung machen.<sup>4</sup> FRIS. — β) Stimm-Marke.

Mit solchen Marken, die mit dem Stempel der Gemeinde versehen waren, wurden in den zürcherischen Gemeindeversammlungen noch zu Anf. XIX. geheime Abstimmungen, bes. Wahlen, vorgenommen. Die Marken wurden unter die Stimmberechtigten ausgeteilt, worauf sich jeder einzeln in einen durch einen Vorhang abgetheilten Raum der Kirche begab, um seinen Pf. in eine der dort aufgestellten Büchsen zu werfen (den Pf. legen<sup>4</sup>); nachher wurde durch Zählung der Marken das Ergebniss der Abstimmung festgestellt. „Alle 3 Wahlen [Gemeinderatspräsident, Friedensrichter, 4 Gemeinderäte] wurden nach bisheriger Übung durch offene Namsung und durch Pf.-Einlegen abgehalten.“ 1816, ZZoll. „Die gesante Bürgerschaft [von Luzern] wählt die Grossräte in geheimer Wahl, mit Pfennigen und Büchsen.“ 1653, ASG. „In geheimer Abstimmung [des Luzerner Rates] wurden 30 Pfennige für Gnade und 29 für Recht abgegeben.“ ebd. „Er [Gott] ist bei euch [Richtern] hinter dem Umhang, wann ihr euere Pf. leget.“ FWYSS 1673. „Wann die Alten Blutgericht halten müssen, so ware üblich, einem jeden der Richteren ausszuteilen zwei verschiedene Stein, die ihnen an Statt der under uns gebränchlichen Pfennigen gewesen sind.“ JJULR. 1718. [Zu Luzern wird der Schultheiss aus den Vorgeschlagenen] nicht mehr mit mehrer Hand öffentlich, sonder durch die mehreren Stimmen der ausgetheilten Pfennigen, so hinter einem Umgang [l. Umhang] in verschlossene Büchsen gelegt werden, erwehlt.“ SIML.-LEU. 1729 führte der Z Rat in Elgg, die Pf-e und die Wahldrucke [Art Urne] ein. KHAUSER 1895. *Itetz kom ä jedü zu mir füra und näm da än Herdbyrä und leg sie derten ein, das soll für Stimm und Pf. sein.* TYROLERSP. 1743 (Wahl eines neuen Herrgottes). „Beide trugen [dem Bewerber] Stimme und Pf., wie der übliche Ausdruck lautet, zu Diensten an.“ VMev. 1762. „Das keines Wegs mehr die Waahl durch offenes Mehr mit der Hand oder durch öffentliche Legung der Pf., sonderen einzig mit Aufstellung der Büchsen in der Abtrittstuben und Einlegung der Pf. in die selbe vollbracht werde.“ PRÄT. 1764. „Es sollen auch bei Besatzung all und jeder Ämbteren Hr Seckelschreiber und Hr Grossweibel die Büchsen in die Abtrittstuben tragen, die Pf. denen Hr. Votanten darreichen und nach beschehener Waahl widerumb in die Ratstuben tragen, allwo selbe in pleno eröffnet, die Pf. gezehlet und fleissig aufgezeichnet werden solle.“ ebd. „Wass die Pf. selbstn betreffen tut, sollten deren von Nr 1 bis Nr 10 einhundert Pf. von jedem Numr. mit auf einen jeden Pf. aussgetruckter Zahl seinem Numeri ververtiget, die Pf. eines jeden Numeri in einen besonderen Seckel hervor gegeben und nach vollendter Waahl und abgezehnten Pfennigen, ob just die gehörige Zahl Pf. von demselben Numero sich widerumb darinnen befinden tue, verschlossen werden.“ ebd. Die Unzufriedenen verlangten, dass „mit Pfennigen gemehret“ werde. 1774, KHAUSER 1895. „Hernach wurden sovill Trucken, als Männer genamset waren, unten an der Kanzelstegen auf ein Tischli gestellt, ein Fürhang dafür gemacht, wobei Hr Landschreiber stille stand, die Pf. austeilte, worauf jeder, der den Pf. eingelegt, zur vorderen Kirchentür hinausgelassen und während der Zeit die hintere Kirchentür verschlossen wurde, bis alles Volk vorbei war, damit keiner das zweite Mal allenfalls zum Vorschein kommen könnte.“ 1790, ZZoll. S. noch

*Lös-Büchs* (Bd IV 1003). In SenSt. entschied bei Ämtern, die durch das Los bestellt wurden, wie das ‚Hausherrenamt‘, der ‚weisse Pf.‘, eine Marke von weisser Farbe; vgl. auch *stupfen*. — 6. als Gewicht. ‚Das Loth wird in 4 Quintli, das Quintli in 4 Pfenning (2 Heller) und der Pf. in 17 Gran abgeteilt.‘ DWYSS 1796.

Zur Etymologie vgl. die Ann. zu *Schüsseli-Pfänning*. Zu den Währungsangaben bieten unsere übrigen Artikel über das Münzwesen Ergänzungen, tw. (so *Batzen*, *Blanken*, *Plappert*, *Blutzger*, *Rappen*) auch Analogien für die Bed.-Entwicklung (nach *Pf. legen* erklärt sich viell. *Plappert legen* Sp. 131). Die Zssen sind mit denen von *Gelt* zu vergleichen. Eine Reihe weiterer RAA. und Sprww. (zu Bedd. 1 und 3) s. bei Mey. 1692, 252 f. Owerdm. 1552 spricht vom Gleichniss vom verlorenen ‚pfenning‘; dafür ‚groschen‘ in der Herborner Ausgabe von 1588. ON. ‚Pfennigsloch‘, Hof LE. PN. ‚Hans Pf.‘ von Flims. 1528, Absch.

Ë-Pfänning: (mit Sprüchen verzierte) Denkmünze als Brautgeschenk; ‚Geschenk, dergleichen sich Neuverlobte zur Bestätigung des Eheversprechens machen. allg.‘ Syn. *Ë-Gelt* (Bd II 240), *-Pfand*. ‚Ich gab ihero in Gottes Namen zur Bestätigung meiner ehlichen Trew und Liebe den Ehepf.‘ 1663, Z. Beschreibung von ‚Ehepfennigen‘ s. Alte Kunst 90. S. noch *Chrām* (Bd III 810). — Über-: Aufschlag, Strafgeld, das zu einer andern zu bezahlenden Gebühr hinzutritt. ‚Wer kauft uff wider verkauffen, der verfallt zwen Guldü und den Ü. dazu.‘ GRD. LB. Spec. im Pfandrecht; s. *Pfänning 2 b* (Sp. 1113); mehrfach in der aus ‚dritter Pf.‘ und ‚Ü.‘ kontaminierten Verbindung ‚dritter Ü.‘ ‚Wann Einer um Schulden [auf liegenden Gütern] schätzen wollte, so mag er auf seines Schuldmanns Haab und Güter zeigen und darob schätzen nach Landrecht um den dritten Ü. Die gemeinen [Schulden], so nit vom liegenden Gut herkommend, mag man um den dritten Ü. abschätzen und mag man auch zeigen, worauf man will.‘ GRKl. LB. ‚Die Schetzer sollend nit mehr als umb den dritten Ü. abschetzen.‘ GRVDörf. LS.

Afer-. ‚Dez probstz boungarte, da der grosse stein inlit, 3 sol. afer pfenninge.‘ XIV., L Propstei-rodol. ‚Afer pfenninge des probstz boungart, da der gros stein inlit, 3 ß.‘ ebd.

(Viereckige) Pfennigmünze, nach dem ausserhalb des runden Münzbildes liegenden Rand (vgl. *Affer* Bd I 105)?

Ûf-: zu einer andern Abgabe in Naturalien oder Geld hinzutretende Geldabgabe? ‚Br. git von einer schuoppousse 2 müß habern und 1 swin und 1 schaf und 1 sol. ufphenninge.‘ 1331, SeuwE. ‚Summa der zinsfen. L phunt XVII sol. und IX pfen. und VIII sol. ufphen.‘ ebd. — Vgl. *Über-Pf.*

Olei-: Abgabe für die letzte Ölung. ‚Item pono, quod elemosinarius colligere et distribuere debet inter conventuales cottidianas obventiones dictas drissigoste et oleiphenninge.‘ 1330, L Propstei-rodol. — Angster-: 1. Münze im Wert eines Angsters (Bd I 339), = 2 (Stäbeler-)Pfennige. [Es sollen gelten] fünfzechen schilling angsterpfenning für einen rinsehen guldin, daz gebürt sich auch also drissig schilling steblerpfenning für einen guldin.‘ 1425, Absch. II 729 (dazu GL Urk. 292. 588/90; Seg. RG. II 280); vgl. ferner Vad. I 554/5; Z StB. II 181. 213/5. Eine etwas andere Währung in B; s. B Tellb. 173/4. — 2. Abgabe im Betrage eines Angsterpfennigs. [Die Regierung droht] in jeglich vogty einen knecht mit einem pferit [zu] legen, der da uff



iren kosten ligen und zeren sol alle die wile und sy den a. alten und nūwen nit bezalt hand. 1454, Z. — Antlitz-: = dem Vor. 1; „weil auf diesen Scheidemünzen ehemals das Antlitz eines Prälaten usw. geprägt war.“ Nach Gl. Urk. 589 schon bei Äg. Tschudi.

Opfer-: a) „Ouch sol man wissen, das man von dem obgenanten zins sol geben ze erzbins dem gotzhus ze Frouwenmünster Zürich 1 lb V β jürlich uff den hohen donstag; dann harwiderumb sol min frow die äptischin üns geben 9 gredma, 3 stöss rotz ellentz win und 18 den. dem vischer o.“ 1462, Z Gfenn. — b) „guldin opferpfenning“, je auf Weihnachten an den König zu entrichtende Kopfsteuer der Juden; s. Absch. I 138. — Vgl. Lexer II 158; Gr. WB. VII 1307, zu a ebd. 1301 (Opfergeld 2).

Êr(e<sup>n</sup>)-: I. a) zu Jmds Ehren geprägte und ihm überreichte Schaumünze. „Den Gnaden- und Ehrenpf. mit Wis und Blauw, mgnH. Ehrenfarb, wellichen N. von Ew. Gnaden in dem 46isten Ufstand empfangen.“ 1661, Z. „Der Stämpfel zu Prägung eines Ehrenpfennigs für Hr. B., gewesen venetianischen Residenten.“ 1708, B. [Ein höherer Offizier ist] mit einer 200 Dublonen werten guldinen Ketten und daran hangenden Ehren-Pf. beschenket worden. PFAFFENKR. 1712. — b) Ehrenanteil an Geld. [Die Frau erbt] nss des mans barem gelt ein eerpf. und von dem silbergschir etwan ein bächerli. 1558, Z. — 2. Geld, Kasse zur Bestreitung von Ehrenaufgaben; s. vier (Bd I 922).

Etscher-. Item die grossen e., die der fürst von Österriech jetz slecht fünf für ein guldin, sind gewerdet ein für acht schilling haller. 1487, Ansen.

Diese Pfennige kamen aus dem Etschland. Vgl. Etsch-Chräzer (Bd III 944).

Vogt-: Geldabgabe als Teil der Vogtsteuer. „Ouch süllent die von Klotten den vogtkernen und v., wer das sol, gelten und weren, wenn es verkünt wirt, nach St Gallen tag in den nächsten acht tagen, weler das nit tät, von dem mag er es mit der buoss in züchen.“ 1434, ZKlot. Offn. — Vgl. Lexer III 431.

Fâr-: Abkürzung für Fâr-statt-Pf. „Wenn ein erzpriester tavellat, so sol im ain ieklich fürstatt geben ain schilling mailesch, und das nemet man f. oder fürstatpfenig.“ Gr Änterb. — Fisch-: Geldleistung als Zuschlag zu oder an Stelle einer Naturalabgabe an Fischen. „Der hof ze Schennis giltet ouch 24 vische und 4 β d., heissent vischepfenninge.“ HU. „Dü geltent ze zinse 3 pfd 7 d. und den dritten teil eines phennings, und heissent die phenning v.“ ebd. (GG.). [Die Herrschaft] erlies si [Vogtleute] der schafen und der v. von des gebresten wegen, den si lident von der Ture.“ ebd. (Th). — Fischli-: Fischli(n)- und Böckli(n)-Pfennige, unter verbotenen Reichsmünzen. 1723, Absch.; BMünzmand. 1724. — Frön-faste<sup>n</sup>-: der an den Fronfasten-Botten (Bd IV 1902) von den Zünftern entrichtete Beitrag an die Zunftkasse; s. TGeering 1886, 75. [Wer] der zünfte recht antwerk fueret, der sol ouch der selben zünfte dienen mit fr-en, mit wachten [usw.]. 1337, Z StB. — Friburger-. „Das man aller Fr. pfenninge, alte Baseler, Züricher und die kronrechten Zovinger pfenninge, das man der aller ein lot nemen sol umb 3½ β nūwer pfenning.“ 1335, Z StB.

Frid-: jährliche Abgabe an die Herrschaft für Gewährung von Sicherheit und Schutz. „Ze Sengen ligen güeter, dü der lüten eigen sint; dü geltent 6 phenning ze merzen der herschaft, die heissent

vrithennige; dü herschaft hat da ze richtenne düb und vrevell.“ HU. — Vgl. Lexer III 512.

Frisching-: Geldabgabe an Stelle eines Frischings (s. Frischung 2 Bd I 1332) als Lehengabe. „9 β früschingphenning.“ HU. (L. Richensee).

Frösch-: Geldabgabe an Stelle einer Naturalleistung an Fröschen (zu Frösche<sup>n</sup>-Beine<sup>n</sup>)? „Wir vermainen kain fr., frechtkernen, schaf noch geiss mer schuldig zuo sin.“ 1525, Absch. IV 1 a, 654 (TnTannegg).

Vgl. Fröschen-Batzen (Bd IV 1969/70), -Zins und dazu Th Beitr. 23, 102 ff.

Gaff-: Schau-, Eintrittsgeld. „Wer sömlichen schimpf [Tierhetze zu London] begert zu sehen, der kann zu gewüssen tagen und stunden unib ein kleinen g. sömlichs wol zwegen bringen.“ MAL. 1593, RAA. „Den G. bezahlen.“ SFRWW. 1824 (unter der Abteilung ‚Fürwitz‘). „Den g. gäben, nit für sich gon.“ MAL. (ohne lat. Übersetzung).

Die erste RA. meint viell. „den Vorwitz büssen müssen“, die zweite „stehen bleiben und gaffen, wie Einer, der ein Eintrittsgeld bezahlt hat und dafür Etw. sehen will.“ Anders Gr. WB. IV 1 a, 1140.

Gärtner-: Preismedaille für gute Schüler der untern Klassen der Berner Schule. GEVHALLER 1780, 358. — Geiss-: Geldabgabe an Stelle einer frühern Naturalgabe an Ziegen. „Prepositus tenetur colligere omnes census, qui spectant ad suum officium, videlicet frumentum, geispfenninge, wagenpfenninge, lespfenninge, zigerpfenninge, vel quidquid est, et propter hoc ipse recipit mortuaria et érshetze.“ XIV., L Propsteirol. — Gast-: was der Wirt von seinen Gästen einnimmt. „Drum bin ich der wirt und gerwer knecht [der ‚Stubenknecht‘ der vereinigten Zünfte der Wirte und Gerber], der g. kommt mir recht.“ um 1500, L (Zunfthausinschrift). — Gatter-: Trinkgeld für das Öffnen des Gatters im Feldzaun Ar; GT.; vgl. am Gatter stän (Bd II 495).

Gotts-: dem Armengut zufallendes Aufgeld des Käufers oder Mieters zur Bestätigung des Abschlusses eines Kaufes oder Mietvertrages BsStdt f. „Arrha, ein haftpfenning, gottspf., pfandschilling.“ FRIS; MAL. [Dem Meistbietenden bei einer Steigerung] überlasset man soleh ligende Stuck undt setzet ihne dessen auf erlegten Gottspf., welcher in der Sonder-Siechen zu St Jacob darzu habenden Büchsen gehörig, in Gewalt undt Gewehr.“ 1648, BsRq. „Arrha, Pfand, zur Bestätigung des Kauffs oder Dingung, Haftpfenning, Gottspf., Dingpfenning, Pfandschilling.“ DEXZL. 1677, 1716. S. noch Wm-Chauf (Bd III 168). — Vgl. Martin-Lienhart II 136.

Glück-: Geschenk; insbes. das kleine Geldgeschenk, das man Kindern verabreicht, die ein neues Kleid zum ersten Mal tragen Ar (TTobler); Th; vgl. Gl-Gelt (Bd II 248). Die Kinder gehn etwa zu ihren Paten, um sich in ihrer neuen Ausstattung zu zeigen und den Gl. zu erhalten. „Ehden nannte man auch die Mitgift ebenso“ Ar (TTobler). Trinkgeld für Schnitter(?). „Uffrichtige Leüt gelten in der Ernd nüt. Alls muss gebuect und gekrümbt syn, damit es gut Gl. gebe.“ SCHMPPFR. 1651. — Gnäde<sup>n</sup>-: als Gnadenzeichen verliehene, an einer Kette getragene Medaille. „Goldene Ketten und Gnadenpfenninge mit des Königs Brustbild“ verschenkte 1614 der frz. Gesandte. JCMök. 1874. „Zu einem Gedenkzeichen hastu [Schultheiss von Winterthur] von uns ynligenden Gn. zu empfahe.“

1646, Z Schreiben; mit der Randbemerkung: ‚War ein ganz guldener Taler von 1646 sampt einem Ringli.‘ [Der Gesandte] meldet, dass ihm in Holland eine goldene Kette mit einem Gn., 1200 Gulden an Wert, verehrt worden sei: 1654, Absch. S. noch *Eren-Pf.* — Grund-Pfänning: Grundsteuer? ‚Der Pfarrkirche in Willisau Gr. I Fr. 43 Cts.‘ 1856, L Kantonsbl. 1865. ‚An Gr. ein Gulden.‘ 1741, LWill. (L Kantonsbl.). — Haft-: Hand-, Dinggeld B. ‚Da hätte er [ein Knecht] fürs erste zwanzig Batzen H., und dann soll er ihm zur rechten Zeit kommen um anzustehen.‘ GORR. ‚[Pfarrer und Kaplan von AaSarm. haben die Magd des Kaplans] dem kremer zur ee und der kremer der junkfrowen ein h. darauf geben.‘ 1550, Amsc. ‚Wann ein Dienst, Knecht oder Magd, mit Annehmung eines Haft-Pfenningen sich verdinget.‘ B Mand. 1747. ‚Der H., das Handgeld, etwas, das abschlägig worauf gegeben wird.‘ ZSCHOKKE 1797. S. noch *Gotts-Pf.* Wiederholt bildlich in der theol. Lit. des XVI./XVIII.; zB: ‚Welcher geist als ein h. unser herz versicheret von der gnad Gottes.‘ O WERDM. 1564. — Ver-haft-: = dem Vor. MAL. — Haller-. ‚Es gab Angsterpfenninge, ferner Haller- oder Stäblerpfenninge (in den Urkunden oft schlechtweg Pfenninge genannt). Hälblinge oder minnere Pfenninge, welche den halben Wert der vorigen hatten.‘ Z Gem. — Holz-: Geldleistung an Stelle einer Naturalgabe an Holz. ‚Item spectant prebendis denarii dicti wagenphenninga, eigerphenninga, läspfenninga, holtzphenninga.‘ 1307, L. — Eich-holz-: Geldleistung an Stelle einer Naturalgabe an Eichenholz. ‚Der hof, der da höret ze Zuge, giltet von swinphenningen und eicholzphenningen, von tagewanphenningen und von hofstetzsinsen, von schafzehenden 5½ pfd und 1 phenningen.‘ 1281, HU. — Hand-: (gleichs. in die Hand gedrücktes) Almosen an Geld; Syn. *Hand-Stür.* ‚[Wir haben ab und zu den Armsten] ein Handpfennigli mitgeteilt, welches aber allerwegen mit gar wenigem musste abgerichtet werden.‘ 1692, ZSeebach Pfarrbericht. — Schult-heissen-: Schaumünze, ‚so ehmalhs von den neuerwählten Schultheissen der Stadt Bern der Jugend ausgeteilt wurde.‘ GEV HALLER 1780, 339/40. — Zoll-hüs-: Abgabe für Benutzung des Zollhauses, Lagerungsgebühr? ‚Die von Appenzell sollen den Zollhaus- und Burgerpf. [zu Rheineck] nach der Tariffa und Hauszollordnung von 1726 entrichten.‘ 1731, Absch.

Geiss-hüt-: Geldabgabe als Ersatz der Verpflichtung, der Herrschaft eine Anzahl von Ziegenhäuten zu liefern. ‚Diz sint die geishütpfenninge ze Emmon, die diz geben sund, die hie nach geschriben stant: die von Waltwile ein hut, von der Sachsen guot 3 hüte, von der kilchen ein bokshut ... Dirre summa 36 sol.‘ XIV., L Propsteiodel. S. noch *Löder-Pf.*

Nach Analogie anderer Fälle in der gleichen Quelle hat man anzunehmen, dass für jede Art von Häuten ein bestimmter Ersatzwert festgesetzt war, eine Angabe, die freilich an unserer Stelle völlig fehlt, indem der sprachliche Ausdruck aus der Zeit, wo die Abgabe noch eine Naturalabgabe war, einfach beibehalten wurde. Die allg. Tendenz, Naturalabgaben wenigstens tw. in Geldabgaben zu verwandeln, wird gut beleuchtet durch die Stelle aus dem HU. unter *Pfänning 3 a a* (Sp. 1114).

Nûw-jârs-. ‚Kleiner Neujahrspf.‘ ALTE KUNST 106 (Bs). — Chauf-: Kaufschilling, Kaufsumme. 1620, Absch. — Cham-: Geldabgabe als Ersatz einer *Ch-*

*Fart*; s. Bd I 1034. — Konstanzer-. ‚5 ß Costentzer pf.‘ VAD. S. auch Absch. II 6. 79 (Anf. XV., AP). — ‚Caroler-: carlin, caroleus nummus.‘ MAL. — Chêr-. ‚Kerpfenni(n)g.‘ Familienn. XIV., LWill.; XIV./XV., AaZof. (HLehm. 1884, 63). — ‚Churer-. 1615, Absch. (6 Ch. = 1 Kr.). — ‚Cherze-: Geldleistung zur Unterhaltung einer Kirchenkerze. ‚Wir [die Bruderschaft der fahrenden Leute] hant ouch dem heiligen crütz ze Utznach ein kerzen geordnet [und geschworen, sie zu unterhalten] jeklicher mit sechzehnen pfenningen Züricher münz; wir hant uns selber ouch anbedinget, das wir elli jar einest zesamen komen sond gen Utznach zuo dem heiligen crütz und dem sin offer bringen und die vorgeanten k.‘ 1407, Grn. Anders bei Bodmer 1894, 53. — Châs-: Geldabgabe an Stelle einer Naturalgabe an Käse. ‚2 Pfd und 5 ß Pfennig, genannt Käs-pfenninge.‘ 1345, GMarb.

Küss-den-. ‚Ein K., cumini sector.‘ MEY. 1692. — S. Gr. WB. V 2875.

Katechismus-: Medaille für Schüler zur Belohnung des Fleisses in der Katechese. ALTE KUNST 92 (BBurgd., Stdt); vgl. GEV Haller 1780, 364.

Chrüz-: an einem Kreuzgang (für die Messe) entrichtete kirchliche Abgabe; vgl. *Lës-Pf.* ‚Den dictos krüzepfenninge, quos receipt [elemosinarius] de ecclesiis Gyswil et Alpnach.‘ 1330, L Propsteiurk. ‚[Die Kirchengenossen] söllen uff frytag nach der uffart mit krütz gan umb die säyet und soll ein kilchherr mit inen gan und zu St Nicolaussen mäss lesen, da soll im ein yetlicher mönch ein angster zu kr. gäben oder opferen.‘ 1584, LSchüpfh. — Anders Gr. WB. V 2197.

Liecht-: kirchliche Abgabe (urspr.) zur Bestreitung der Kirchenlichter. ‚Es ist ufgesetzt, das man den kilchern ir l. und spentgelt geben sol.‘ um 1500, Obw. — Löder-: Geldabgabe an Stelle einer Naturalgabe an Leder; vgl. *Geiss-hüt-Pf.* mit Anm. ‚Diz sint die lederpfenninge ze Oberrn Swanden: 2 leder ze Hanfgarten, 1 leder ze Winzingen ... von Rennenmos ein hut. Diz ist die summa der geishütpfenningen 26 pfd den.‘ XIV., L Propsteiodel. — Lamb-: 1. alte St Galler Münze mit dem Gotteslam als Münzbild. ‚[Gefunden wurden] etliche lemlipf., so vor ziten allhie geschlagen, welcher [Gen. pl.] stempfel nach hüt bi tag in der libry behalten sind.‘ KESSEL; vgl. Z Anz. 1899, 211/12. — 2. Geldabgabe als Ersatz einer Naturalgabe an Lämmern. ‚Lenberpfenning 2 pfd 1 ß.‘ 1330, HU. — Land-: im Lande üblicher Pfennig, Landesmünze. ‚[Etw.] bessren mit dry schillingen gewonlicher lantphenningen.‘ 1351, Aa Weist. (wiederholt). — Chinder-lêr-: Münze als Prämie für ausgezeichneten Besuch der ‚Kinderlehre.‘ ‚Kinderlehr-Pf., Tischlivrierer und dergleichen bi 1000 Kr.‘ 1640, B Seckelmeisterrechnung. — Lës-: Geldabgabe als Ersatz der *L-Garb* (Bd II 413). ‚Die lespfenninge ze Stans von dem guote ze Muoterswang: 1 sol. den. von dem guote ze Niderrn Horlachen [usw.].‘ XIV., L Propsteiodel. S. noch *Geiss-, Holz-Pf.*

Ver-lust-. ‚Man sol wissen umb dû XX pfd, so Symon B. dem rat von v. schuldig ist, daz Symon gesworn hat ze den heiligen, dy selb ze richten 5 pfd uf die nechsten wienacht [usw.].‘ 1369, Z StB. ‚Uolrich von A. hat gesworn 17 pfd ze weren uf sant Martis tag von v. wegen.‘ ebd. ‚Tenetur Joh. Byberli consulibus 19 pfd 10 ß von verlustpfenningen von vil geltz, daz er den lüten schuldig was, daz alles zuo



einander gerechnet ist. ebd. — Zur Erklärung vgl. *verlieren 2 d* (Bd III 1373/4).

Letz(i)-: a) Abschiedsschmaus oder -trunk (eig. Geldspende zur Veranstaltung eines solchen). ‚Der burgermeister und der rat sint überein komen, dass alle die, so in der stat dienste ritent, das der enkeiner nieman enkeinen letzpf. ze Zürich geben sol.‘ 1347, Z StB. — b) ein von der männlichen Einwohnerschaft der Mutter der Braut und den andern Frauen am Hochzeitstag gebotener Trunk im Wirtshaus bzw. der dazu gespendete Beitrag. ‚Und weil auch noch übrig, auch ein alter und ehrlicher Brauch gsyn, dass wann man ein Tochter auss einer Hausshaltung geführt, so hat man umb Ehren willen, auch auss guter Wolmeinung und Freundschaft, der Hauss-Mutter sammt anderen Nachbäurinen einen ehrlichen Letzpf. gegeben; wann nun dasselbige entrichtet were, so wöltend wir die guten Freund nit weiter auffhalten, sonder uns zu dem Kilchgang verfügen [Worte, die ein Vertreter des Hauses der Braut bei der ‚Morgensuppe‘ zu den anwesenden Vertretern des Bräutigams spricht].‘ JKELLER 1679; fast gleichl. wiederholt bei Herrlib. 1751 mit der Fortsetzung: ‚Zur Einsammlung des Letze-Pfenning, der an einigen Orten in einer Silber-Krone besteht, sind in gewissen Quartieren der Gemeinen oder Dörfer ordentliche Einzieher, Kronen-Vögte genannt, bestellt, die, wenn eine ziemliche Summe Gelds beisammen, mit denen Weibern ihres Quartiers ins Wirtshaus ziehen und ihnen das Geld bis auf den letzten Heller zu vertrinken geben müssen. Da es denn bei solcher Gesellschaft, wo die Weiber oft das ganze Wirtshaus besetzt halten, so lebhaft hergeht, als es bei einer ganzen Zusammenkunft von allen Bauren im Dorfe immer geschehen kann.‘ — Michels-: Denkmünze, die das Stift Beromünster bei festlichen Anlässen, bes. am Tage seines Heiligen Michael, ansteilte (zuletzt 1865). Vgl. AFeierab. 1813, 152/3; MEstern. 1878, 5; Gfd 50, VIII; 52, VIII. — Menni-: Geldabgabe als Ersatz für Gespanndienst; vgl. *Wagen-Pf.* .6 lb. und 3 sol. von swinpfenn. und von menipfenn.‘ 1331, SchWE. — Märkt-: von fremden Händlern entrichtete Marktgebühr. ‚Die Fischer sollen in Zukunft von den fremden Fischern den Marktpf. nicht mehr entbeben.‘ Sch Chr. (1498). — Mäss-: Gebühr für das Messen des Bürgerholzes; Syn. *Mässer-Lön* (Bd III 1291). ‚[Wer] sein Holz müssen und dessen Halt erdauren liesse, [soll] den verordneten Mäss-Pf. zu entrichten haben.‘ B Holzordn. 1733. — Nöt-: wie nhd. TH; Z. *En N. uf d' Siter leger.* S. noch *vier* (Bd I 922), *Pfänning 1* (Sp. 1111). — Böckli-: ehemalige Scheidemünze mit einem Böcklein als Münzbild. SULGER. *Was-mer nid nötig hed, ist um en B. z' tür* SchSt. ‚M. wettete, dass L. nicht 20 oder mehr Böcklipfeninge bei sich trage; L. konnte dem M. indessen 40 solcher Pfenninge vorweisen.‘ 1785, JNATER 1898. S. noch *Fischli-Pf.* — Benedictus-: von den Benedictinerklöstern geweihte und abgegebene (ovale) messingene Münze mit dem Bildniss des h. Benedict und lat. Buchstaben (die als Anfangsbuchstaben der Wörter eines lat. Spruches gegen den Satan gedeutet werden), welche man als Amulet gegen allerlei Krankheit und Zauber am Halse trägt, unter der Türschwelle oder auf Wiesen (zum Schutz gegen Ungeziefer) vergräbt oder an die Wand heftet, auch ins Trinkwasser legt. Näheres bei JXPfyll.

1848, 70/1; Amm. 1850, 63; Schild 1863, 132, bes. aber bei P. LHecht, *Der St Benedictuspennig*. Einsiedeln 1858. Vgl. auch *B.-Brötli* (Sp. 974). — In-bind-: = *In-bind-Gält* (Bd II 258). ‚Einbindpf., baptismatica arrha.‘ DENZL. 1716. S. noch *ein-falt* (Bd I 818); *Geatter-Brief* (Sp. 452). — Bäre-: ehemalige Scheidemünze der Abtei St Gallen mit dem äbtischen Bären als Münzbild Av † (Tobler). Vgl. auch Z Anz. 1899, 98. — Bürger-: Gebühr, die von fremden Handelsleuten der Bürgergemeinde Rheineck entrichtet wurde; s. *Zoll-hüs-Pf.* — Basel-: ‚Umb 2 b., tuot an bernmünz ungarlich vierthalben haller.‘ 1501, BRM. ‚Baseler pf.‘; s. *Frübürger-Pf.*

Bös- (in ä. Spr. noch häufig als attrib. Verbindung ‚der bös pfennig‘): 1. ‚*Bös-Pf.*, Tranksteuer; deswegen so genannt, weil die Tranksteuer dem alten weinlüsternen Schweizer als eine widerliche Abgabe galt, die nicht eines bösen (d. i. schlechten, geringen) Pfenning wert war [!] B; L‘; anfangs ausserordentliche, aber, wenn auch unter dem Widerstand des Volkes, oft jahrelang erhobene Weinststeuer von 1 Pf. von jeder Mass, teils wie in B (Ende XIV. bis Ende XVIII.) und L von allem eingekellerten Wein, teils wie in Bs; L nur von dem von den Wirten verkauften Wein entrichtet. Näheres bei Ochs IV 32; S Wbl. 1846, 94/5; GSchönb. 1879, 456/7; EFFischer 1868, 37; KHow. 1872, 50/1; B Tellb. I 177/83; Schindler 1900, 13. 21; Seg. RG. I 774, II 300/4; vgl. auch *Un-Gält* (Bd II 242). ‚Anno 1394 sint usgenommen [3 Beamte] den bösen pf. ufzenemende, der angat nu uff des heilgen crucez tag ze herbst, und sulent gan in alle kelre und alle wine schezzen, wie si an iuen selben sint, und von ieglichem soume nemen 8 ß 4 d. Wer ouch win har füeret und den ableit oder inleit, der git ouch den bösen pf. von ieglichem soume.‘ LRB. Das St Ursenstift beschwert sich, weil die Solothurner ‚meinen, den bösen Pf. von uns zu haben und sonderlich des Gewächses auf unsern Widdunggütern.‘ XIV., S Wbl. 1846. ‚Doch denen, so win in lassent und in nitschenkent noch ouch geste empfachent, die gebent enkein ungelt, aber den bösen phenningen söllent si geben.‘ 1409, B. Im Haushalt verbrauchter Wein ist steuerfrei; ‚wer aber win von zapfen schenkt oder verkauft, er si im gewachsen oder nit, der sol den bösen pf. gen und daz ungelt.‘ 1417, L. ‚Ward ouch der bösz pf. uff die mosz gelegt, so geschenkt wurd.‘ 1450, Bs Chr. ‚So begeben wir uns und unser nachkomen, das wir uff die vorgeannten gotzhuslüte kain nüm stür, schatzung noch beschwörung, weder mit dem bösen pf. noch sunst nit legen söllen.‘ 1459, G Rq. (GTA.). ‚Necesse est imponere talliam et exactionem que vulgo dicitur der bosz pf.‘ 1475, Bs Chr. ‚Wir hand ime [Werkmeister am Münster] ouch gefreiet des bösen pfennigs von dem wyn, so er mit sinem gesind in sinem hus trinkt, und nit wyter.‘ 1483, B. ‚[Bischof Heinr. von Chur verlangte von seinen Untertanen] den bosen pf. von dem win, das in irem land nie me was gsin.‘ JLenz um 1500. ‚Die buwherren sollend ouch die schulden, bösz pf. [usw.] beziehen, umb das sie die buw dester bass verbringen mögend.‘ 1506, S Wbl. 1845. ‚Ouch wenn ein biderman ein kindbetteren hat und er iren ein halben som oder ein ganzen som wins koufft, so handt ir, mh., den bösen pf. abgefordret, das ist vor nit gsin.‘ 1513, SKriegst.; vgl. LRSchmidlin 1895, 168. 170. ‚Haben

mh. geraten, das hinfür die priesterschaft den bösen pf. sollen geben.' 1523, B RM.; aber der Entwurf der 9 Orte ,stüren, fällen, zoll, böspf., tagwan und sunder beschwerden' auch von der Geistlichkeit zu verlangen (1525, Absch.), drang nicht durch. ,Den bösen pf. berüerend, so uf das wynungelt geschlagen, der soll hinfür nachgelassen sin.' 1525, Absch. (BsL.). ,Es soll ein Saum Wein am [Bieler-]See nicht teurer als nm 8 Pfd Pfening Berner Währung gekauft noch verkauft werden; die Wirte sollen auf eine Mass nicht mehr als 2 Heller schlagen, jedoch Fuhrlohn, Umgeld und Böspf. vorhin dazu gerechnet.' 1530, Absch. ,[Bern hat Anf. XVI.] den von Arberg ein zitlang nachgelassen den bösen pf. und andre nutzung, ire ringnuren zuo besseren.' ANSN. ,[Die Bewohner von BsL. bätten] vorhin nur den sogenannten bösen Pf. gegeben, nemlich die Wirte an den landstrassen 6 Maass und übrigens nur 8 Schillinge Gelds vom Saum.' WURTSLEX 1765. ,Denen von Tscheliz wird bewilligt, von jeder Mass Wein im Flecken und innerhalb der alten Tschachtlany einen Hälbling als Böspf. zu beziehen.' 1601, Absch. — 2. ,der böse Pfennig', andere Bezeichnung für ,den dritten Pf.' als Handänderungsgebühr (Sp. 1112). BLUNTSCHLI RG. 1<sup>a</sup> 280. — ver-böspfen-ni<sup>g</sup>e: den ,Böspfenning' entrichten. ,Was ouch wins zum zapfen verschenkt wirt von wirten, daz der besigelt und verböspfenninget werden sol, nemlich von yeder mosz 1 d.' 1476, Bs. — Böspfenning<sup>g</sup>e m.: Beamter, der mit der Erhebung des ,Böspfenning' beauftragt war ,B' (XV./XVIII.); ,L.' Unter den Bittämtern aufgezählt. 1580, L. In B gehörte je ein ,B' dem grossen, der andere dem kleinen Rate an. SIMLLEN. ,B.: Hr Friedr. Stettler, Alt-Ohmgeltschreiber.' Z Nachr. 1755 (B). Vgl. auch ,dem bössen phenninger.' 1443, B StRechn.

Der Umstand, dass das W., urspr. wohl eine volkstümliche Benennung der missliebigen Auflage, bei uns anscheinend gleich von Anfang an ohne tadelnden Nbsinn in offiziellem Gebrauch war, könnte auf Entlehnung der Abgabe wie der Bezeichnung deuten.

Bness-Pfänning: Geldbusse. Von Rechel, Kalmans Tochter, werden ,b.' gefordert; aber sie behauptet, ,die bnossen' MFryen gegeben zu haben, ,sie hette ims abgeschlagen an der schuld, als er ira gelten solt, und wüste ouch nit, daz si mer büessen solte.' 1384, Z RB. — ,Bött- = B-Gelt (Bd II 258) L.'

Bût-: Anteil an der Beute, bes. was man den zu Hause Verbliebenen von einem Feldzug als Geschenk ans der Beute heimbringt (s. *Franzö's* Bd I 1312); gew. aber Geschenk übh. ,Man achtet vil partigig [unter meinen Richtern], es sy b., guot köif, parett, sidine wamsel, badgelt.' 1523, STRICKL. (Schreiben); vgl.: ,Wenn ir ein nrteil über mich us land gan, so beger ich ein brief darnn, mit nstruckter klag und antwurt trungenlich vergriffen, nrsach der grossen part und gemelten b. nnd schenki.' ebd. Ein Anerbieten von 32 Gl. beim Papstzug zu einem ,b.' habe er [der verhörte Jak. Grebel] abgeschlagen. Dem Unterschreiber habe er in dem Zug ein Ross verkauft, dieser es ihm nach der Rückkehr bezahlt und dazu ihm ein grau ,damasten wamsel zu einem ,b.' geschenkt, das er angenommen habe. 1526, EEGLI, Act. ,Dein läben will ich dir für ein beütpfenning schenken.' 1530/48, JER.; ,Anssbent.' 1667; εἰς εὐρημα. LXX. ,Ich schick dir hermit für ain halben guldin münz, so man hie

geschlagen in der belegerung; die nim also von mir zuo guot für ainen peutpf.' SIEMER 1531 (Brief eines Rorschachers aus Wien). ,Die dry ort zu b. hand mit inen gefüert dry gelt [Geldstücke, Münzen], deren ietlichs het als fil gold nnd silber ghept als für 100 gl., hand das selb gelt der küniginen ingebunden und ist uff dem gelt gschlagen aller Eignossen schilt.' UMEX. Chr. 1540/73 (Gesandtschaft zur Taufe eines französischen Prinzen). ,[LPfyffer hat] syne 5 kronen [Anteil an einer von Herzog von Savoyen dem Rat übermachten Summe] der person, so ime die geben wöllen, zum b. vereret.' 1576, L (Seg. 1881). ,In dörrferen nnd fläcken habend sy ouch geruowet, ir frönd nnd kurzowl ghept und ein anderen gaben, das ist hof-ässen oder b., geschickt.' LLAV. 1583 (Paraphrase von Esth. 9, 19); vgl.: ,[Sie] werdind sich frönwen über sy und wolläben nnd gaaben oder b. ein andern senden.' ebd. (nach Offenb. 11, 10); griech. *μειράς* bzw. *δῶρα*.

Eine Reihe von Belegen für die ältere Bed. s. bei Gr. WB. I 1755; Fischer 1935; unsere durch den häufigen Gebrauch des Wortes veranlasste Verallgemeinerung der Bed. ist für das Zeitalter der Reisläuferi charakteristisch. Vgl. noch die zwei folgenden Belege, in denen die Wortform Einfluss der nördl. Grenzmundarten verrät: ,Darnnb bring ich anch das haupt [Goliaths] dem künig zum beipf. und wazzeichen der grossen tat.' Holzw. 1571. Der Graf von Sulz schickte den ref. Waldshutern einen von ihm gebludeten Prädikanten ,zu einem Bätpf. ihres lutherischen Glaubens.' Misc. Tig. 1723, 34.

Brüch-: Geld, das man zur Bestreitung der täglichen Bedürfnisse braucht; s. *Pfänning* 1 (Sp. 1111). — Brnederschafts-: von einer ,Br.' gestiftete Medaille. ALTE KUNST 100 (1600, L). — Psalme-: aus dem Kirchengnt bestrittene Medaille, die an gewissen Sonntagen als Prämie (urspr. wohl für das Hersagen von Psalmen) unter die Kinder verteilt wurde BBurgd. (bis 1830). Vgl. Alte Kunst 92. 96. 99 (auch für Zofingen und Bern). ,Einen Ps. bekommen.' AKyb. 1753. — Pfand-: obrigkeitlich festgesetzte Lösungsgebühr bei Pfändung von Vieh, das auf fremdem Grund und Boden Schaden angerichtet hat. GRKL. LB. 83; vgl. die bei Bühl. IV 94/5 angeführte Stelle. Syn. *Pfand*.

Räche-: Rechenmarke (beim alten Rechnen auf den Linien gebraucht) Tu; Z†. Typisch für etw. Wertloses. *Das ist wu en R.*, eine wertlose Münze. *Ieb gäb-der ken R. defür.* ,[Auf dem Albis] sye der S. mit einem blossen swert harfür gewust und gerett: Du [eine Frau] wirst mir umb einen r., d. h. du kommst um einen R. in meine Gewalt, leichten Kaufs. 1481, Z RB. (vgl. den Beleg unter *Bris-Nestel* Bd IV 843). ,[N. habe dem Kläger] einen r. für einen gulden geben und in also betrogen.' 1485, ebd. ,N. hat einem metzgerknecht uss sinem hoslatz verstolen dry r. nnd hab nit anders gewüsd, dann das es guldin gewesen syend.' 1509, ebd. ,Rächenpf. oder zaalpennig, abaculi, calculi.' FRIS.; MAL.; ,die r. legen, subducere calculos.' MAL. ,Es hat umb gwalt und ansähen ein gstat wie umb ein rächenpf.: legt man in wol uffhin uff die linien, so giltet er vil; legt man in näbend sich, so giltet er gar nichts.' LLAV. 1583; vgl.: ,Wie man einen R. legt, so mnss er gelten, sapiens putatur omnis esse dignitas.' MEV. 1692. — Vgl. Gr. WB. VIII 344; Wander III 1513.

Rappe-: ein Vogteizins für die bischöfliche Herrschaft (in Basel); vgl. AHeusl. 1860, 50/3. 397 und



daraus die Stelle: ‚Der Bischof möge bedenken, dass man ihm keinen andern Gehorsam schuldig sei denn den R. von der Eigenschaft der Hofstätten in unsrer Stadt auf St Martins Tag‘ (nach einer Urkunde von 1466). — Auch im benachbarten österr. Gebiet; s. Bs Chr. 1779, 143.

Schnel-râts-. ‚Schul-Rats-Pfenninge werden jährlich bei den öffentlichen Examibibus unter sämtliche Glieder des obern und untern Schul-Rats zu Bern ausgeteilt.‘ GEVHALLER 1780, 343. — Riet-. Als PN.: ‚Pratum zum Langenstein prope villam Kadelburg dictum Rietphenniges.‘ 1358, AAZ.

Ruete<sup>n</sup>-. Geschenk der Schulkinder an den Lehrer nach dem Jugendfest (s. *Egg* Bd I 157) GStdt.

Viell. als Ersatz für die den Schülern gebotene Lieferung wirklicher Ruten. Vgl. auch *R.-Zug*.

Solennität-. Geldspende an die schulpflichtigen Kinder anlässlich des Jugendfestes (*Solennität*) BBurgd. — Salz-. Geldabgabe als Ersatz für eine Naturalgabe an Salz. ‚Dü [näml. Güter in GG.] geltent ze zinsie jerglich 5 ß, und heissent salzphennige.‘ HU. ‚Ze salzphennigen drithalben ß.‘ 1351, AAKön. Arch. — Schäf-. = *Sch.-Gelt* (Bd II 265). ‚1 lb 5 ß sch.‘ 1322, AAElfingen. Mehrfach in AAB. Urk. (1386/1444). ‚Der leben [in Baden] git ieglichs gein hof ein pfund den., heissend schwinpfennig, darzuo kernem, roggen, höner, eiger und sch.‘ AAB. Urb. 1490. — Schuel-. Denkmünze als Schulprämie. Eine solche wurde zB. 1856 in Basel zum Andenken an das Erdbeben von 1356 unter die Schuljugend verteilt; früher erhielten (in Bs) den Sch. alle Schüler, die in eine höhere Klasse befördert wurden. Beschreibungen von Sch-en s. Alte Kunst 91, 108 (aus dem alten Basel und Zürich). — Schultere<sup>n</sup>-. Geldspende, -abgabe als Ersatz einer Naturalgabe an geräucherten Schulterblättern (s. *Laff* Bd III 1107). ‚Hubariis dantur omni anno in festo beati Hylarii VI den. pro schulterenphennige.‘ als Geschenk des Grundherrn. 1292, Bs UR. III 37. ‚11 ß sch.‘, unter Abgaben. 1322, AAElf. — Schindel-. Geldabgabe als Ersatz einer Naturalgabe an Schindeln. ‚Item 6 ß sch. von Arnang [GARnegg], gend die von Arnang gemainlich.‘ um 1450, G Stiftsarch. ‚Item 1 ß sch. von Ainwil, gend sy gemainlich.‘ ebd.

Schüsseli-. Name der ehemaligen Brakteaten oder Hohl Münzen von dem Werte eines Pfennigs<sup>1</sup> Ar (allg. lt TTobler; auch nach einer Angabe aus ArHeid. und lt Pupikofer); Syn. *Sch.-Chrüzzer*. Aberglaube: *Mer tued in er Becki voll Wasser zwē Sch. ond fard mit dem Finger zwüsche<sup>n</sup>d dōre<sup>n</sup>; chōnd dernō<sup>h</sup> die zwē Sch. z<sup>semmer</sup>, so isch er Zächer, dass zwē z<sup>semmer</sup>-chōnd*. TTobler. ‚Und sagt dess ersten L., er könne nit wüssen, wer die Adler, Haller und nūwen Schüsseli-Pfennig albar gfürt habe.‘ 1617, Z.

Vgl. ‚Regenbogenschüsselchen‘ bei Gr. WB. VIII 519. Gibt die Zss. einen Fingerzeig für die Etymologie des einfachen Wortes (zu *Pfanne*?) Vgl. Kluge<sup>6</sup> 295. Eine andere Bezeichnung einer Hohl Münze ist *Pfūs-Bäckli* (Bd IV 1075).

Schan<sup>n</sup>-. Schau-, Denkmünze. Die kath. Orte beklagen sich über ‚die hoch schwächlichen zu Bern gehalten und getruckten comedien sampt andern bottschafften, abschüchlichen gemälden und schowpfennigen.‘ 1586, Absen. Unter allerlei Münzen erscheinen auch ‚Schowpfennig, wie mans namset.‘ JJRüegg. ‚Römische Münzen und spätere Schaupfennige.‘ DHess

1818. — Mhd. *schouwpenninc* in andern Sinne (Lexer II 779). Vgl. auch Gr. WB. VIII 2372.

Schatz-. an den Staat (König, Kaiser) zu entrichtende Steuer. Biel klagt, der Sch., der vom Reichstag zu Worms beschlossen worden, werde vom Bischof von Basel von ihm eingefordert. 1497, Absen. ‚Christus nimmt nieman von der oberkeit us, darum hat er och den seh. geben.‘ ZWINGLI; vgl.: ‚Giengend zuo Petro. die den seh. einnamend.‘ 1530, MATTH. (gr. τὰ δὲ πρᾶγμα); ‚disen [Christum] findend wir, das er verheüt den seh. dem keiser ze geben.‘ 1530, Luc. (gr. ὑπόδος). Danach auch bei LLav. 1583. — Schwin-. = *Schw.-Gelt* (Bd II 267). ‚Da [zu Oberwil bei Zug] ligit och güeter; da von gant der herrschafft jerglich 10 ß sw.‘ HU. ‚5 lb. und 7 sol. pfenn. für sw.‘ XIV., SCHWE.; lat. ‚de denariis porcorum.‘ ‚Uss disem lehen gat jerlichs ein pfund halter sw.‘ 1441, AAB. Urk. S. noch *Eich-holz*-, *Menni*-, *Schäf-Pf.* — Spar-.: wie nhd.; s. *Pfänning* (Sp. 1111). — Stäbler-. Scheidemünze im Wert eines ‚Stäblers‘ (s. d.). ‚Vor dem Jahre 1362 hatte man schon Steblerpfennige und Zinspfennige (denarii censuales).‘ Ocus. ‚Zuo einer ewigen gab und almuosen ein pfund pfennigen daselbs zuo Frutingen und ein huon oder aber dafür achzechen steblerpfennigen, das uszerichten umb St Michels tag.‘ STRELL. CUR. ‚Pfund, schilling st.‘ als Rechnungseinheit. ‚Umb zehen phunt guoter und genger stebler phennige.‘ 1367, Uw. ‚Umb vierzig phunt genemer und guoter stebler phennigen.‘ 1371, AAB. Urk. Oft in den Urkunden im Gfd; vgl. daselbst I 334 (1374, U); III 258 (1396, L); LV 140 (1374, AA). ‚7 schilling st.‘ 1383, Absch. (Abrechnung zw. B und Uw + U). ‚Wir [Zürich und Luzern als Münzstätten der VII Orte sollen] klein pfennig, die man nempt st., slachen und och die usgeben, namlich der selben st. drissig schilling für einen rinschen guldin. Der selben st. süllent zwen und sechzig uff ein lot gan und geschrotten werden, und süllent die selben st. zwen teil kupfer sin und der dritteil sol fin silber sin.‘ 1425, Absen.; Weiteres über die Währung in der unter *Angster-Pf.* 1 genannten Literatur; s. auch *Behemsch* (Bd IV 1093). ‚Was fräfnen und buossen sind, sollend abgelegt werden mit dreien pfunden steblerpfennigen.‘ 1476, BKratt. S. noch *Plappert* (Sp. 129). *Haller-Pf.* — *Stüdēte*-. Medaille als Prämie für die studierende Jugend. ALTE KUNST 95/6 (B). — Stif- Scu (lt Kirchh. und Sulger); ‚Z‘ (auch lt Spillm.); ä. Spr., *Stif- SenHa.*, Kl.; Z Zoll. (auch nach einer andern Z Angabe), Stig. ä. Spr.: a) Geldgeschenk, das der Pate unmittelbar nach der Taufhandlung am Taufstein der Patin überreicht † ‚Scu<sup>n</sup>Ha., Kl., St. (Sulger); ‚Z‘ (nach LTobler bis nm 1840). Die Patin pflegte sich später durch ein kleines Gegengeschenk, zB. ein Taschentuch, zu bedanken. ‚[Die SchGesellschaft der Kaufleute, von einem Mitgliede zu Gevatter gebeten, beschliesst] ‚zum Steiffpf. 1 Dnkaten, zur ‚Einstricketen‘ ebenso viel zu geben. 1471, HARDER 1867. ‚Den 15. Maii hab ich ein Kind mit ihro [der heimlichen Braut] sollen zum h. Tauff heben, welches sy och wohl gefreut; wegen uuversehens begegneten Unfalls aber hat sy es nit können vertreten, sondern an ihr Statt ihro Frau Mutter, deren ich 1/2 Ducaten zum Stiffpf. gegeben und Ynbindeten dem Kinde 1/2 Ducaten. Uf den Abend bin ich zu ihro kommen. hab den Augenschyn ihres Zufahls yngenommen. ihro zu der Gtaterschaft gratulirt

und ein schöne Doppelducaten für den Stypf. presentirt. 1662, Z TB. 1883. ‚Wyl aber ich nit ynhin kann [nämli. in die Stadt zur Taufe], bat ich meinen Sohn Conrad, solches für mich zu verrichten; sant ihm dessnahen zur Einbindeten 1 Ducaten, ½ Ducat. zum Stypf.‘ 1689, ZZoll. ‚Der Gemahlin des Amtmanns als Mitgevatter zum Steifpf. 12 Ducaten.‘ 1777, Absch. (aus Anlass der Taufe eines Kindes des Land-schreibers im Th). ‚Dass in Ansehung der Kindheben und bei der Taufe künftig die bis dahin gewohnten Steifpfennige gänzlich abgekennt sein sollen.‘ Z Ges. 1779. 1793. ‚In der Stadt bekam [im XVIII.] die Patin von ihrem Mitgevatter ein Geschenk, Steifpf. genannt.‘ Z Gem. S. noch *Götti* (Bd II 529), *haben* (ebd. 889). — b) Geschenk der Taufpaten unter einander. ‚Hiemit verbieten wir die stiggfening, so die gevatter ainandern gegeben, und wellen, dass ninfür by dem tauf kein lichtfertigkeit, sonder ernst, andacht und gottesforeht gehalten werd.‘ 1530, Sch Chr. — c) Geschenk der Patin an den Paten bei Anlass der Taufe Z (Spillm.). — *Wiel-stei<sup>n</sup>-Pffänning*: = *Hof-statt-Gëlt* (Bd II 269). ‚Item dis sind die w., die man minem herren geben sol für den jungen zehenden, das ist von je dem wielstein ein pfening, und sol menglich den w. geben, er hab junge oder nicht.‘ 1394, URK. (Verzeichniss der den Herren von Klingenberg in der Umgegend von Winterthur zustehenden Zehnten). — *Für-statt*: = dem Vor. ‚Wenn ouch der aidswerer den f. vordret, so sol im der husswirt oder die frow denn ain schilling mailesch geben.‘ GR Ämterb. S. noch *Für-Pf.* — *Hof-statt*: = *IL-Gëlt* (Bd II 269). ‚Ain herre von Costenz hat 32 hofstett ze Gotlieben, da von git man im alle iar von ainer zimerten hofstatt 1 β dn und von ainer unzimerten 6 dn und haissent hofstettpf.‘ 1521, Th Beitr. [Die Rorschacher beklagen sich] das ein herr von St Gallen nürlich die hofstett, so am see ligend, mit hofstattpfeningen beschwärtd und noch lüt in leben wären, die denken möchten, das man dieselben pfening nit geben hab.‘ 1525, G Rq. I 1 (1903), 26 (öfter). — *Strässburger- s. Etsch-Chrüz* (Bd III 944).

*Dick-* (auch noch ‚dicker pfening‘): Bezeichnung mittelwertiger, anfangs französischer oder italienischer. später auch im Lande geprägter Silbermünzen. Ende XV./XVII. Syn. *Gross* (Bd II 802), *Dick*. Herkunft, Währung. ‚Ein grosser mailändischer d. 13 β 4 hr.‘ 1487, Absch. ‚Die Savoyer sollen 5000 rheinische Gulden an Gold bezahlen oder aber für 1 Gulden 3 Dickpfennige.‘ 1492, ebd. ‚½ Mailänder dicker pfening = 7½ β, ½ Savoyer dicker = 7 β.‘ 1504, ebd. ‚1 guoten Rynschen gulden um 16 bätzen, 3 guote d. um 16 bätzen.‘ 1508, B (Ansh.). ‚Die vier batzen wertigen d.‘ 1521, Absch. ‚Franzesisch, Meilander d. umb 21 er., Sofeuer d. umb 18 er.‘ 1549, GR Thusis. ‚S. Apiarius von der form der bösen Luttringer d. ze schnyden und 400 ze trucken 8 pfd 13 β 4 den.‘ 1555, B Staatsrechn. ‚18 d. tuond 13 pfd 16 β.‘ 1559, ebd. Die österr. Regierung zu Ensisheim setzt die eidgenössischen und lothringischen Dick-Pfennige auf 20 Kreuzer herab.‘ 1565, Absch. ‚Tridrachmum, ein französischer d.‘ FRIS. ‚50 fl. an Frankrycher dickpfennigen.‘ 1572, Z Inv. ‚Dem tappeten, so die tapisserie und tücher im rathus gebessert hat, für 74 tag für jeden tag 1 Frankenreicher t., ane die spiss, tuot 56 pfd 13 β 1 d.‘ 1573, B Staatsrechn. ‚Nüw eidg. D. = 15 Kr.‘ Z Münzmand. 1622. ‚Ein halber D. oder 12 Kr.‘ 1627,

Absch. ‚Eidg. D. = 16 β.‘ Z Münztarif 1633. Einige Belege für die Bedeutung der D-e in Handel und Wandel. ‚Demnach ist mit dem wetten gar ein bösse gewonheit, dann etliche by den [Schliess-]stenden stand, machend mit einanderen: es gilt ein dicken pfening, meer oder minder, der, so die büchs angeschlagen, wirt treffen.‘ XVI., Z. ‚[N. hat] verstollen 1 ticken pf. eim xellen. der mayte mit im uff einer wisen.‘ 1502, Z RB. ‚Elsi W. gab 1 dicken pf. [an eine Stiftung].‘ 1520, UwBeck. ‚Um ein gsangbuoch 2 ganz d.‘ 1531, LStUrb. ‚[Bern erhielt aus der Küssenburger Beute] nit me dan zwanzig dickpfennige.‘ Ansu. ‚Zuon heimlichen vast dicken pfennigen, uss der richen erzgruob gezogen, machte Bischof Schinner reiche Vergabungen, um die Berner zum Abschluss des Vertrages zu bestimmen, ebd. (wortspielend). ‚Das glass [der Monstranz] kost 2 dickenpf.‘ 1566, LWang. ‚Wer Schweine hat, darf 4 drein gehen lassen (in die Eicheln), wer keine hat, erhält einen dicken Pf.‘ HWEBER 1899 (nach der Gemeindeordnung von 1576). ‚An offenen hochziten von der orgel ein dicken pfening, als Belohnung des Organisten. 1597, Ndw Beitr. 1885. ‚Dem münzmeister die d., so man am hoeben donstag minen herren den sechszechneren pflegt ze gäben, ze machen, gäben 35 franken, die tuond 46 pfd 13 β 4 den.‘ 1599, B Staatsrechn. ‚Gute genembe ganze und halb D.‘ 1622, Z. ‚[Bei der Prüfung der Vogtkinderrechnung] solle jedwederen Beisitzenden nit mehr dan ein dicken Pf. erfolgen.‘ 1656, SchwHö. S. noch *Leu* (Bd III 950), *meser* (Bd IV 459). — Vgl. auch Gr. WB. II 1083.

*Chrüz-Dick-*. ‚4 Kreuzdickpfennige = 30 Batzen.‘ 1593, Absch. ‚1 frz. Kr. = 30 Kreuzer.‘ Z Münzmand. 1622. — *Ding-*: = *D.-Gëlt* (Bd II 271) ‚Z.‘ ‚Den 24. Nov. [1764] der Lisebeth Brunner D. 2 fl. 20 β.‘ Z Haush. S. noch *Gotts-Pf.* — *Doppel-* s. *Pffänning* 1 (Sp. 1110).

*Töte-*: 1. beim Tode einer angesehenen Persönlichkeit geprägte Denkmünze. AKÜHLER. — 2. (*um, für en*) *T.*, (um einen) Spottpreis AA Täg. †; G (Kal. 1863); Z. Verstärkt: *um en Spott-erde<sup>n</sup>-T.* Z (Spillm.). *Öppis gër um (für) en T. Drüssy Table<sup>n</sup> für eso es Tierli* [Pferd] *sind jo nür en T.* Strtz. ‚[Sie] kaufen das Leder um einen T. und verkaufen die Schuhe um einen Sündenpreis.‘ ebd. — 2 ans der attr. Verbindung (*um, für) en töte<sup>n</sup> Pf.* erwachsen; vgl. Fischer I 1034.

*Trib-*. ‚Man sol ouch wissen, das under den vorgnanten schafen 70 sint, zuo der jeglichem man geben sol 1 d.; die heissent tr. und werdent dem, der dü schaf triben und antwiten sol. und verlüret er dekein schaf, das muos er gelten.‘ HU. (Hof zu Schännis).

*Töten-träger-* s. ALTE KUNST 101. — Über den Grund der Benennung s. GEVHALLER 1780, 135.

*Trink-*: Trinkgeld. ‚Man sol ouch enheime des rates knechten enhein tr. me geben.‘ 1321, Z StB. ‚Ich bitten üch, das ir mir welend ein dienst duon, dardurch ir wol ein guotten tr. gewünid und üch kein uner ist.‘ 1490, Z Schreiben. ‚Da [in einer Stadt von Palästina] hangeten die Moren an uns und wetend tr. han, und so schon einer einist als zwänig gab, so kamend sy wider.‘ PFÜSSL 1523. ‚Täte im des Schribers Sun mit Schriben etwas Hilf, so mag er in mit einem Dr. wol vereren.‘ 1617, Z. — *Dritt-*: = *dritter Pffänning* (Sp. 1112). ‚So einer dem anderen bar gelt versprochen, sol silbergeschirr zum ersten [als Pfand] geben werden; da gat ein drittel nach dr. ab.‘ 1541, B.



— **Wuche** -: wöchentliche Unterstützung aus dem Armengut im Betrage eines Pfennigs; hauptsächlich an Minderjährige ansbezahlt, während für Erwachsene der *W.-Schilling* bestimmt war. Mathysen von Nydow sun den w., zwifach muoss und brot. 1553, B RM. Disem knaben zwifach muoss und brot sampt dem w. Sol hie z schuol gan. 1558, ebd. — **Wacht** -: Geldabgabe als Ersatz für persönlichen Wachtendienst; Syn. *Wacht*. 3 $\frac{1}{2}$   $\beta$  w. HU. (unter den Leistungen der Huben zu ZFirst). W. 30  $\beta$ . ebd. (ZwTh.).

**Wage** -: Geldabgabe als Ersatz für Frondienst mit dem Wagen; vgl. *Menni-Pf.* Häufig in den Zinsrödeln der Propstei zu Luzern im XIII./XIV. Vgl. daraus: ‚Saluis nobis decima in Knoonwe et censibus, qui dicuntur wagenphenninge‘ (1277) und s. noch *Geiss-*, *Holz-Pf.* — In einer spätern Abschrift erscheint die Form ‚wagpfennig‘ 1561, SchwKü.

**Wäg-** = *W.-Gelt* (Bd II 273). ‚Wir haben ein iar gegonnen den von Schenken, wegfennunge ze nemen, umb daz si die weg machent, von ein ros 8 d. 1127, L RB.; vgl. Seg. RG. II 295. — **Wal-** = *Pfänning* 4 c  $\beta$  (Sp. 1118/9). ‚Da sol man ein anzal büchen haben, jede mit irem loch nach dem määss der waalpfennigen, und dann einhundert gestempfter silbriner pfening nach der zaal klein und grosser räten gerüst.‘ 1594, L (Seg.). Beispiele von W-en verschiedener Zünfte und Gesellschaften s. Alte Kunst 91. — **Tagwan-**: Geldabgabe als Ersatz für Fronarbeit. ‚Da ist och ein gelt, heisset tagwanphenninge; davon wirt der heirschafft jerglich 2 $\frac{1}{2}$  pfd und 20 d. HU. (Zg). S. noch *Eich-holz-Pf.* — **Win-**: Geldabgabe als Ersatz für eine Naturalgabe an Wein. ‚Die Winpfennige (14  $\beta$  und 1 Huhn).‘ Seg. RG. (nach einer Urk. von 1366). Noch in einem Abgabenverzeichniss von 1690, L (Liebenau). — **Gewinn-den-**. ‚Baiulus, gwüdenpfening, der umb lon grosse werk tuot und schwärburde auf raffen tragt; item kärlezücher.‘ FRIS.; MAL. — **Wer-** s. *vier* (Bd I 922). — **Worm-**. ‚Mansionarius [ua.] sex denarios dabit, qui dicuntur wormphenninge.‘ um 1090, SchHa.

**Wis-**. ‚13 schuoppuossan die geltent jerlich ze zins 38 malter dingeln und ze w. 13  $\beta$ .‘ HU. (AAArb.). Viell. ‚Wis-Pf.‘, s. v. a. *Wisat-Pf.* Doch vgl. auch mhd. *wisegilt* (Lexen III 939).

**Wiss-**: niederländische Silber-Scheidemünze. ‚N. hat verjechen, das er frömden bruedern nss irem seckel 19 alt plapphart und behemsch und 6 w. verstolen hab.‘ 1448, Z RB. 1482 wurden die W-e von Bern in Verruf erklärt. Absch. III I, 139. ‚[N. hat entwendet] by Koblenz einen nnderrock und den verkauft nmb 8 w.‘ 1490, Z RB. — **Wisat-** = *Wisi-Gelt* (Bd II 274). Um die Stadt Wil für ihre Anpferung im Kriege gegen Zürich einigermaßen zu entschädigen, verlieh ihr Abt Caspar von St Gallen ‚das ymi, den elnstab, die wag, die w. und bankschilling umb sechs pfd pfenn. jürliches zinses.‘ 1443, GWil Urk.

**Wett-**: Busse für verspätete Bezahlung einer Schuld, die vom Kläger auf Kosten des Beklagten entrichtet wird. Z RBr.; s. *ver-lieren* (Bd III 1374). — Vgl. ASG. V 195 Anm., sowie Lexen III 809. 810.

**Wit-**: Geldabgabe als Ersatz einer Naturalgabe an Holz oder Flechtreis? Vgl. *Holz-Pf.* ‚10 sol. minus 4 den. ad porcales; 16 sol. den. qui dicuntur witphenninge.‘ 1293, Z Grossmünsterurk. — Zu mhd. *wit(e)*, (Brenn-)Holz, oder *wit (weide)*, Flechtreis.

**Sächs-zä(c)hner-**: grosse silberne Medaille, die alljährlich unter das Collegium der ‚Sechszehner‘ ausgeteilt wurde. XVIII./Anf. XIX., B; vgl. Alte Knust 94/5, auch *Dick-Pf.* — **Zofinger-** s. *Frübinger-Pf.* — **Ziger-**: Geldabgabe als Ersatz für eine Naturalgabe an Zieger; s. *Geiss-*, *Holz-Pf.* — **Zuger-**. ‚11 schilling Z.‘ 1428, L Mei. — **Zoll-**: etwa = *Schatz-Pf.* ‚Den ersten fisch, so nfer kummt, nimm, und so du sin mul wirst uffon han, wirst ein stater finden (ist vil mee golten dann by uns die persönlichen z., dannenhar ich gedenk, es sye ein tribut gsyn, das man von Christo ynzogen hat), denselben nimm und gib in für mich und dich.‘ ZWINGLI (zu Matth. 17). — **Zunft-**: = *Wal-Pf.*, oder Denkmünze einer Zunft? 1812, Z (Dän.).

**Zins-**: 1. Geldzins, Abgabe von Zinslehn. 1331, SchwE. Urb. (öfter); s. Gfd 45, 198 (Register). — 2. = *Stäbler-Pf.* (s. d.). ‚2 phunt gewonlicher Baseler zinsphenninge.‘ 1386, Bs. ‚Ein pfund dry schilling zinspfennigen.‘ 1459, Bs Rq.

Zu 2. Die Münze diente vorzugsweise dem kleinen Verkehr, zumal bei Zinszahlungen. AHeusl. 1860, 229; vgl. auch die lat. Bezeichnungen ‚denarius ceusualis; moneta cum qua census solvuntur.‘

**Zer Zër-**: wie nhd. Zehrpennig Aa; Z. *En Z. häuscher*, von Handwerksburschen. *Sind so guet und gem-mer au<sup>ch</sup> en Z.!* ZZoll. Gew. gab man einen Sechser (etwa 5 Rp. nach jetzigem Gelde); daher auch: *I<sup>ch</sup> han iez ken Z., dä händ-er es Stuck Bröd* ZZoll. S. noch *vier* (Bd I 922). ‚Waltherus ein guldin, sol im her Nol ussrichten für ein z.‘ 1533, B RM. (und noch oft in dieser Quelle). ‚Einem frömden schuolmeister für ein z. 1 pfd.‘ 1568, B. ‚Derneben hat gedachter Rüter ussgossen, wann er gewüsst, dass diss Juden werind, wolte er sy umb ein Zehrpennig angesprochen haben und passiren lassen.‘ 1640, Z. — **Zürich(er)-**. Güter werden verliehen ‚umbe ein Züricher pfening jerlichs eins unserem gotzhns ze heiligen krüces tult ze herbest ze gebenne.‘ 1300, ANf 1891. ‚1318 veräusserte der Chorherr Thyw in Zürich sein Gut in Oberweningen für 90 Pfd Zürichpfening.‘ SURBER 1869. ‚Fünf schilling jerliches und ewiges geltes Züricher phenning guoter und geber nff nnd ab [sinem] hus ze Baden verkauft das Frauenkloster Engelberg. 1378, Grb. ‚Von je einem pfunt phenning einen Züricher pfening‘, als Vermögenssteuer. 1425, Z StB. S. noch *Frübinger-Pf.* — **Jâr-zit-**: Entgelt für die Abhaltung einer Jahrzeit. 1379, UWE. (Gfd 55, 169).

**Pfänninger m.**: mit der Erhebung des ‚Böspfenning‘ betranter Beamter. ‚Die ungelter oder phenninger.‘ 1389, B Tellb. ‚Denne von N. N. den pfennigern von dem bösen phenning [empfangen...].‘ 1446, B StRechn.

Abkürzung für ‚Böspfenninger‘ (Sp. 1127). Der FN. *Pfenninger* Z (zuerst 1331, SchwHurden, seit dem XIV. am ZS. und im ZO. häufig; vgl. auch ‚Pfenniger.‘ 1589, L Schötz) hängt dagegen aus geographischen und chronologischen Gründen wohl nicht mit dem ‚Böspfenning‘ zs., sondern dürfte als Appellativ den Einzieher irgend eines der verschiedenen in Geld zu entrichtenden Zinsen bezeichnet haben.

**Pfund-**: wohl fingerer Name. ‚Urban Pf. von Ravensburg.‘ Z Glücksh. 1504.

Die Bildung geht aus von der geläufigen Verbindung ‚pfund pfening‘; s. *Pfänning* (Sp. 1109).

**Pfäner:** = *Pfäler* II (Sp. 1095). ‚Ob wassernot zuo viele, söllent wir und das ampt mitendren führen an die brug spanhölzer, tonböum, pf. und die joch daruff und die sagplöcher.‘ um 1480, AAK. StB. S. noch *Pfulwen* (Sp. 1101).

Die durch Dissimilation aus *Pfäler* entstandene Form erscheint auch im Schwäb. (Fischer I 1031).

**Pfön:** 1. *Pfön* GRSG. (neben *Pfön*). *Pfön* GRMai. (neben *Pfün*); THW. (-ö?), Mü., Untersee (-ö?), *Pfün* GRHald., Mai, UVaz; GMS (-ö?), *Föne* GRAV., D., Rh. — m. GR; GMS; THW., Mü., f. THMü., Untersee. Dim. *Fönl* GRD.; zu *Fön* (Bd I 843). *D' Pfön truckt scharf überaber.* ONAG. 1898 (G.). *Der Pfön göt, aber: d' Pfön hät Alls verbrännt* THMü. *Der elst und der sterchst Maiefelder iseh der Pfün.* HAUSFRD 1885; wenn er die Tür zuschlägt, heisst es: *der elst M. schlacht d' Tür zue.* S. noch *Meister* (Bd IV 513). *Ich acht d's Fönl es guets Wätterli, aber es hed allig d' Wassergete am Füdli*, hat Regen im Gefolge GRD.; vgl. *Geten* (Bd II 281). *Das hed der Pfön g'no*; es ist, *es ob 's Pfön g'no hett*, wenn Etw. spurlos verschwindet GRHe. — 2. *Pfön* n. THW.; ZStH. (nach andrer Angabe f.), Gewebe der Gespinnstmotte (*Hyponeuta*), das sich bes. im Frühling bei schwüler Luft (als Wirkung des Föhns) an Bäumen und Sträuchern bildet; ‚die Blätter erhalten eine wollige Oberfläche und rollen sich zs., in den Höhlungen nisten sich Raupen ein.‘ *'s Pfön ist an der Bömme*.

*pföne*. f. s. Bd I 845. Dazu: *es fēnet*, es wetterleuchtet WMü., Ulr.

„i<sup>n</sup> - **pfänche**“: einheizen GRRh.“ (St.<sup>2</sup>). Vgl. *pfängen*.

### Pfand — pfund.

**Pfand** (-t WMü.) n., Pl. unver. AP; B; Tu; Z, *Pfänder* AALeer.; B; SchwMa.; WG.; Z (bes. in Bed. I b): 1. wie nhd. allg. a) als Rechtsw., Gegenstand, womit eine Forderung sichergestellt wird. α) mit näherer Bestimmung der Art dieses Gegenstandes. ‚Swer ze Scaphusen uf spil lihet oder wert, der sol pf. han, das er zien ald tragen müge; lihet er ald wert ane das, da stat enkein gerichte über.‘ SCH RBR. 1291; ebenso im ZRBR. ‚Es sol ouch ein jeklicher, der in der statt und im ampt Zug sesshaft ist, dem andren umb sin gichtig geltschult pfender geben, die er mit im tragen, ziehen oder führen mügi.‘ ZG StB. 1556. Im gleichen S. sonst gew. ‚farendes Pf.‘; Gegs. ‚ligendes (auch ‚gelegenes‘) Pf.‘ ‚Was geltschuld unser burger oder burgerin schuldig sint, darumb einer oder eine giselschaft uff sich gedinet haut, das man da den schaden und giselschaft wol wenden mag mit varenden pfanden, die des tritteils besser sin, in varenden pfänder wiss.‘ 1384, AAB. StR. ‚Wäre, das ieman dem andren vor gericht pf. butt, so sol ein indrer [Einheimischer] gegen dem andren gebunden sin, ligende oder varende pfender ze nemen, und ein gast oder ussrer allein varende, die er geziehen oder getragen mög, und sollent ouch die pfender behalten inder gegen

indren ein ligendes dry tag und sechs wuchen, und usser und inder varende pfender acht tag und essende 14 tag, und darnach so sollent und mögent si ir pfender umb ir schulden verkouffen.‘ XV., B StR. ‚Söliche pfand, es syent varende oder ligende, ob nit varende pfand da werent, ussgenommen essende pfand, [sollen] in dem gericht, da si sind und ingewonnen werdent, acht tag in desselben gerichtes gewalt ligen.‘ 1460, Z Mand. ‚Kompt der gast zuo dem aman oder waibel und vordrot pfand, so sol man im die geben, die sovill gelts wol wert syen als die schuld ist, und hat er nit varende pfand, so sol er gelegene pfand geben für varende.‘ 1471, G Ta. Offn. ‚Und söllend die pfandvorderer nit schuldig noch verbunden sin, einiche ligende pfender zenenmen, diewyl der schuldner noch varende ze gäben hat.‘ 1572, AAR. StR. 244. ‚Fahrende Pf. Diejenige Creditores, welchen entweder fahrende Haab oder Zinss-Brieffe und Grundzins-Urbaria zu einer Hinderlag zugestellt und in ihrem eigenen Gewalt übergeben worden, sollen solche vor Verrechtfertigung des Auffahls bey der Canzley anzuzeigen schuldig sein.‘ SCH Auffallsordn. 1743. S. noch *Nacht* (Bd IV 644), *Brugg* (Sp. 539). ‚Gehende Pf.‘; s. Bd II 7. ‚Gängige Pf.‘; s. ebd. 361. ‚Essende (auch ‚abessende‘) Pf.‘; s. *essen* (Bd I 523/4), *ab-essen* (ebd. 524). ‚Wenn man ainem gast ain essend pf. verlait in dem gerichte, es sy ross oder ander vich, die sond och vertätiget werden und acht tag stellen an ainem offen wirt und dem wirt bevelchen, das man demselben essenden pf. uff die hut ze essend gebe.‘ 1462, GStein:Offn.; ähnlich auch sonst in G Offnungen. S. noch *fuere*n (Bd I 975). ‚Bluetige, bluetende Pf.‘; s. Sp. 223. 226. [Die Juden] mugent uf ieclich pf. lichen, das nit blutig noch nass ist, ane kelch und semlich gewicht ding.‘ 1354, Z. [Der Wirt] soll ouch pf. nemen, die des dritheils besser syen, denn man im schuldig syge, und die nit versprechen, ussgenommen bluetige pf. und nass garn, die soll er nit nemen.‘ ZOWthur Offn. ‚Nasse Pf.‘; s. Bd IV 792; *bluetig* (Sp. 223). ‚Silberne, goldene Pf.‘ ‚Und ensülent ouch die sinner enkein gelt in nemen noch behandelten, weder von des ungelts noch von des bössen pfennings wegen, doch silbrin phender, die mögent si wol nemen.‘ 1409, B (Eid der Inlässer). ‚Die wirt süllent das ungelt alle manot geben ald aber goldine oder silbrnen pf.‘ 1410, AAR. StR.; vgl. ebd. 151. ‚Silberne oder goldene Pfänder‘ als Prozesskostensicherung. 1622, AABrugg StR. ‚Dass alle diejenigen, so Umbgelt schuldig sind, dass si solichs innerthaß 14 Tag zalen sollen, und welicher das nit tät, dem söllend die Weibel uff den 14. Tag silberne Pf. oder was er hat, uff die frye Gant tun.‘ 1629, AAB. StR. Die Ungelt schuldig sind, sollen dasselbe ‚eisweders mit Gelt oder silbrnen Pfanden‘ bezahlen. 1651, ebd. Uneig. von Pfändern, die für bares Geld gehen, vom Gläubiger als vollwertig, d. h. ohne den sonst üblichen Abzug eines Drittels des Schatzungsbetrages anzunehmen sind: ‚Korn, gärten, haber werdend by den Entlibucheren silberne pf. genambset.‘ LE. LR. 1491. — β) sehr häufig in der Verbindung mit dem Gegs. ‚pfenning‘ d. i. bares Geld; s. Sp. 1115. Über die grosse Verbreitung der Zahlung mit Pfändern (pfandswis bezalen, üsrichten; s. Sp. 1111), den Zwang für den Gläubiger, sie an Zahlungsstatt anzunehmen, vgl. bes. EHuber PR. IV 307/8 Anm. Doch kommt es auch vor, dass die Zahlung mit Pfändern



ausdrücklich ausgeschlossen wird. ‚Machtet ouch ein burger den andern bloutruns mit gewaffnoter hand, da ist der einung zwey pfund und einen monat von der statt, er kouff denn den monat ab mit vier pfunden den. bar, in acht tagen ze gebenne an pf.‘ 1384, AAB. StR. ‚Wenn er [der aus der Stadt Verbannte] wider harin wölte, [soll er] fünf pfd an unser statt buw, pfening und kein pf., gehen.‘ um 1520, ebd. ‚Wölcher einem bargelt und nit pf. verheisse, sölle söliches leisten, wie er zuogesagt, und nit pf. geben, dan er dörch sölich verheissen von unser statt recht kommen.‘ 1534, AAR. StR. ‚Welcher dem anderen in unsrem land verheist sin bar gält zuo gäben one pf. oder in anderer dinginen ingat, die ussert dem lantsrächten sind, denselbigen sol das lantsrächt nit schirmen.‘ GL LB.; ‚welcher eim sin bar gelt on alle pfand verheisst und das nit leistet, den sol man ein nacht und ein tag in gsellenturn legen [usw.].‘ 1547, ebd. ‚Was Geldt ohne Pf. gedingt würd und was sich verzinset, wenig oder vil, das ist Geldt ohne Pf., ob es schon harlanget von ligendem Guot, von Rossen, von Vich oder was für Wahren das seigen. Inglichem wo Guot oder anders verkauft und mit Gelt zu bezahlen versprochen würd, soll es gelten als Geldt ohne Pf. Was sich mit Rächt und Urthel oder durch Sprüch zu bezalen erckent würd, das ist Geldt ohne Pf. und nit Gelt nach Landtrecht.‘ GRD. LB. ‚Wo zwen an einer Schuld sich wollten bezalt machen und das ein nur Gelt nach Landtrecht, das ander aber Geldt ohne Pf. were, so mag der sein Geldt ohne Pf. hat, fürfahren und [sich] bezalt machen.‘ ebd. S. noch *Lid-Lön* (Bd III 1289), *Pfänning* (Sp. 1113). —  $\gamma$ ) in weitem mehr oder weniger formelhaften Verbindungen. ‚Pf. sin.‘ ‚Was man für ligent ald varende guot verstören sol, das pf. ist.‘ 1381, Scu StB. ‚Wer das der zins [von einem verpfändeten Grundstück] nit jerlich würd gericht uf das zil, so sol und ist ie jerlich der bluom und die frucht uf dem guot pf. über den jerlichen zins.‘ 1415, Zg Gültbrief. ‚Ouch so ist berett, ob einer ein guot liche, das der bluom soll sin pf. sin vor menklichem.‘ Ndw LB. S. auch *für-bas* (Bd IV 1655). *Haft und Pf.* s. Bd II 1055. ‚Und sol harumb [um die Busse] alles sin guot h. und pf. sin.‘ 1373, BStR. S. noch *Blumen* (Sp. 67), *Under-Pf.* Das Haus bleibt den Verkäufern ‚in recht[em] h. und pf.‘ bis der letzte Pfennig bezalt ist. 1593, L Kaufbrief. *In Pf. ligge*, verpfändet sein aSchw. *Es lit-em Alls in Pf.* ‚In Pf-en sin.‘ vom gepfändeten Schuldner. ‚Wer pfendt, soll nit mögen verheften und schätzen, biss 4 Wochen vobey, und Derjenig, so in Pf-en ist, soll Nichts mehr befüegt sein zu schicken, biss der Ander bezalt [ist].‘ 1719, Ap LB. 1585/1828. (*Es*) *Pf. gē.* allg. ‚Das nieman dem andren pfender geben sol, deren man nit habend ist.‘ XV., BStR. ‚Welcher dem andern hie sin guot ingesetzt oder ützt ze pf. git mit eins richters hand, der und die söllent an den pfanden habent sin, und man sol die pfand nit darüber verendern.‘ XV./XVI., L StR. ‚Es habe sich gefüegt, dass Sch. dem F. ramen gemacht, die er im nit bezalt bette, und im darumb pf. gegeben.‘ 1482, Z RB. ‚Pf. ingeben.‘ ‚Swer ze Schafhusen ieman dehain pf. ingit mit gericht ald ob ieman uff dehain pf. gewiset wirt mit gericht, daz den an dem pf. nieman sol sumen oder irren.‘ 1372, Scu StB. *Es Pf. legge* (Ndw; WG.), *hinderlegge* (Ap; Tu; Z). ‚Ir

[die Seckler] söllen von den wirten das gelt [Ungeld] nemen oder silbery pf., und wenn si pf. legent, dar-nauch in 8 tagen söllen die wirt das gelt geben.‘ 1492, AAR. StR. ‚Wann einichem umb ein Schuld ein Pf. hinderlegt worden.‘ 1622, AABrugg StR. *Es Pf. setze* (B; WG.), *irsetze* (Tu). ‚Was ouch inen [den Juden] pfendern gesetzt wirt, wenn die als lang gestand, das si dunkt, das si nit vil mer besser sien denn haupt-guot und gesuoch, so mugent sis wol erbieten und verkoufen nach unser stat recht.‘ 1354, Z. ‚Ligent guot ze pf-e (ver)setzen.‘ 1381, Scu StB. ‚Welher nu hinnanthin yemanne dehain pf. insetzt vor rat, vor gericht oder vor dem richter, es syen ligende oder farende pf., die vormals versetzt und haft sind, und das in dem versetzen nit offnet noch fürbring dem, so er das pf. denn versetzen welt, der sol ze pen und buoss vervallen sin 1 pfd.‘ 1406, Scu StB. ‚Wär den andern umb schuld mit pfanden versorgen wil, der sol im benämpte varende pf. insetzen.‘ 1512/3, AABrugg StR. ‚Dare pignus cum aliquo, eim zuo pf. setzen; ponere pignori, zuo pf. gäben oder setzen.‘ FRIS.; MAL. ‚Für gelt pfender insetzen.‘ THPLATTER 1572. S. noch *Bott* (Bd IV 1895). ‚Pf. bieten, stellen.‘ ‚So einer in der statt Bern gessen einem usserthalb derselben statt wonhaften pf. hütet, so stadt das pf. 14 tag; so ein usserer einem innern und ouch einem andern ussere pf. stelt, stadt ouch 14 tag.‘ 1539, BStR. ‚Pf. nach der statt recht darbieten.‘ ebd. ‚(Einem) etwas in Pf. stellen.‘ ‚Es ist unser Lantrecht, das welcher den ersten Tag dem Anderen Etwas mit Benambung der Sach in Pf. stellet, selber nach verstrichner vier Wochen Termin sein angetriebenes Pfantrecht auf dem benambsten Pf. aussüeben möge.‘ 1756, Schw Rq. ‚Einem in Pf. ingän;‘ s. Bd II 21. ‚Pf. fürschlahen.‘ ‚Wan einem Burger Botti umb bekantliche Ansprach angelegt werden, die Potti fürüber, ob er dan zmal noch Gwalt haben sölle, Pf. fürzuoschlagen.‘ 1645, AAR. StR. ‚Pf. zeigen.‘ vom Schuldner. ‚Diejenigen, die alt Umbgelt schuldig sind, sollen nmb ihren Rest den Herren Umbgelteren Pf. zeigen.‘ 1651, AAB. StR. S. noch *Pfänning* (Sp. 1115). Anders: ‚uf Pf. zeigen.‘ als Pf. ansprechen, vom Gläubiger. ‚Füröhin das einer uff die pf. zeigt, so sol der schuldner dieselben nit verendern, biss er mit dem ansprecher abkommen ist.‘ 1563, GL LB. ‚Der Blumen sol auch ledig Pf. sein, und mag man daruff zeigen, gleich wie wo Einer Gelt ohne Pf. hat inzuzüchen.‘ GRD. LB. ‚Welcher dem Andern Gelt licht und derselbig ihm verheisst, sein Gelt uff einen grüssen Tag widrumb zu geben, und es nit halt, so mag man ihm gezeigte Pf. darum schetzen, es seige ligend oder fahrend Guot.‘ ebd. S. noch *Pfänning* (Sp. 1113); *Über-Pfänning* (Sp. 1120). ‚Pf. verkünden.‘ die Pfändung anzeigen. ‚Am fritag käme der Sch. [Stadtknecht] zuo im und verkundte im pf. von des S. wegen; also käme er demnach zuo dem S., fragte in, wie es käme, das er im pf. liesse verkünden vor dem tag, daruff er in verzilet hette.‘ 1485, Z RB. ‚Pf. nemen. (er)fordern.‘ ‚N. klagt, dass er hür im winter ze holz fuer, und do er mit dem holz kam zuo dem hof ze Rüti, do lüffen si [die Angeklagten] an in und wolten im ein pf. han genomen; nachher: ‚und wolten im ein rössli han genomen.‘ 1382, Z RB. Zu solchen, die ‚die stür nit gebend uff die zit, mag an wabel gan zuo hus und zuo hof und pf. darun nemen.‘ 1458,

GThurl. Offn. ‚Welcher einen pfenden will, der mag unserm weibell einem den lon geben und mit dem weibell gon zuo dem, so im schuldig und der schuld gichtig ist; dem sol denn der weibell pf. erfordren.‘ Anf. XVI., AAB. StR. ‚So jemand die zuobotten usschicken würde nmb sin schulde, sollen si des ersten umb die schulde gelt oder pfänder vordren nach der gerichtten rechte.‘ 1530, S Mand. ‚Wär pf. nimpt, so vorhin eius andren sind.‘ 1539, B StR. ‚Pignerari, von einem pf. nemmen.‘ FRIS.; MAL. ‚Pf. (er)snochen.‘ Die Gerichtsweibell ‚söllent zuo gepürlichem zyt und sy das geheissen wirt, von des schultheissen und der statt einung wegen fürgebietten und pf. snochen.‘ XV., B StR. ‚Wär pf., so ordenlich gsuoct werdent, weret (versagt).‘ 1539, ebd.; 1620/1, AABrugg StR. S. noch *Pfänning* (Sp. 1115). ‚Zu Pf. kommen.‘ ‚Ist so vil vorhanden, dass alle Schuldner [Gläubiger] zu Pf. k. mögen.‘ GRD. LB. ‚Pf. (üs)schetzen.‘ ‚Wann der boden mit schnee bedeckt, so sollend die schetzer nit schuldig syn pf. zeschetzen, biss sy aaber werdint.‘ 1563, GL LB. ‚Welcher dem andern Pf. schetzen will, der soll ihm am Sontag oder an einem andern Tag in der Wochen uff einen Schetztag heissen daheimet sein, ihm Pf. zu schetzen, und dan mag er ihm uff denselbigen Schetztag die Gschwornen führen und schetzen lassen, es seige um gezeigte Pf. oder nach Landrecht.‘ GRD. LB. ‚Pf., so einmal geschezt ist, tarf man nit mehr schezen.‘ ebd. S. noch *ver-bieten* (Bd IV 1875); *Pfänning* (Sp. 1113). ‚Pf. weren, versagen, abschlahen.‘ ‚Man soll richten, als der Tugginer ... unsern knechten pfender gewert und si darzu mit worten und werken übel gehebt haut.‘ 1379, ZRB. ‚Welcher ainem statthalter pf. versait umb gichtige schuld, der und dieselbe sölte gestraft werden umb 9 ß.‘ 1460, GNiderwil Offn. ‚Wer dem andern pfender wört umb gichtig schuld, und die pfender mit ein richter geben sind, der old die söllend ein pfd ze buoss geben.‘ L StR. um 1480. ‚Wellicher den weiblen oder geschwornen pfandpotten, so us bevelch unsers schultheissen oder rats pf. suochent, die pf. nit gebent, sonders ze nemen weren welte, der soll dry monat leisten und drissig schilling pfening ze einung geben.‘ 1539, B StR. ‚[Es] soll ein yeder, dem da pf. umb ein gichtige schuld angeforderet werdent, die keins wägs versagen noch abschlahen, sonders dem begährenden dieselbigen ordenlichen namsen.‘ 1572, AAR. StR. ‚Das Derjenig, der Pf. verseit, 5 Pfd Buoss erlegen [solle].‘ 1647, AAB. StR. ‚Pf. abschlahen: Welcher dem andern Pf. abschläege und das nit befuegt were... der verfallt dem Landt 5 Pfd Haller.‘ GRD. LB. ‚Pf. verbieten, verheften, verlegen, mit Beschlag belegen.‘ ‚Wenn man ainem gast ain essendt pf. im gericht verheft oder verlait, die sond och vertädint werden.‘ 1471, GTa. Offn.; so auch in andern G Öffnungen. ‚Der wirt oder burger [soll] die verhottnen pf. hinder im behalten, bis der, so das bott gedon, zuo friden gestelt und bnuogsam gemacht wirt.‘ 1534, AAB. StR. S. noch *ver-heften* (Bd II 1063), *ver-bieten* (Bd IV 1875). ‚Pf. (ver)fertigen, (ver)rechtfertigen, ver-rechten, ein Pfandrecht gerichtlich bestätigen; s. Bd I 1006/7. 1009/11. ‚Do vertgote N. der frouw H. und ir erben dü vorgeschriben güeter in gerichte nach Swabschem rechte ... als man ze Baden ein semlich ph. durch recht vertgen sol nach Swab rechte.‘ 1368, AAB. StR. ‚Welcher gast och unser burgern oder

bywonern einen pfendet, dem sol der burger oder bywoner pf. geben ... und wenn die dann verrechtvertiget werdend oder für verrechtvertiget geben und zil us sint, so mag der gast ... die pf. uff dem nächsten zinstag uff die gandt leggen.‘ 1384, ebd. ‚H. sol gen I march silbers, e dass er uss dem turn kome, von des wegen, als er T.'s sun uff offener strass ein verrechtod pf., ein ros, entwert und nam ... darzu sol der H. den T. sines pfandes wider beweren.‘ 1400, ZRB. ‚Und ob des huses eigen lüte deheiner dem andern ... umb die schuld pf. gibt, das die selben pf. er verrechten sol nach des huses gewonheit, das ist also, das er die pf. ligen lasen achttag in dem gericht und darnach an dem nechsten sonnentag sy verrechten ze Buobikon vor der kilchen oder ze Hinwil und an dem andern sonnentag die selben pf. verrüeffen.‘ 1483, ZBnb. ‚Welcher old welche ein pf. geben, die mögen das pf. dann morndess vor gericht verken und demnach über acht tagen sömlich pf. verkouffen und ein richter usnoffen lassen.‘ XV./XVI., L StR. ‚Der weibell [soll], wenn er einen pfendt, allweg fragen, ob er si für verrechtvertiget geb ... beschicht das nit, so mag der, so inn hett laussen pfenden, von stund an die pf. barns nemen und die verrechtvertigen und demnach verkouffen...‘ Anf. XVI., AAB. StR. ‚Wann einer umb ein schuld pf. bringt, sol man im die vertigen. Wär aber meinte pf. ze vertigen uff ein tag, so dhein gericht wär, der sol das an lassen stan bis uff unser woehengericht ... Und söllen dann söliche verrechtvertigte pf. in 14 nächten uff unser wochen markt uffgerüeft werden.‘ 1512/3, AABrugg StR.; in einem Zusatz von 1587: ‚welcher aber pf. rechtfertigote ... vier wuchen nach dem und die pf. gefertiget werden...‘ ‚Füegte es sich ouch, das der ansprächer die benambseten pf. nach verschynung der vierzechen tagen nit ververtigete und darzwüschen andere mit potten in fielend, so soll er demnach der pfanden nit meer habend sin...‘ 1572, AAR. StR. S. noch *Bott* (Bd IV 1895); *ver-briefen* (Sp. 500); *brësten* (Sp. 847). Im gleichen Sinne: ‚Pf. vertädigen.‘ ‚Wen die pf. vertedingot worden sind, so sol den des gerichts knecht das dem widerhören verkünden.‘ 1463, GGGold. Offn. ‚Die [Pfand] sol der gast im gericht vertedingen und viertzechen tag im gericht laussen ligen uff des pfandes schaden, nachdem und es dem schuldner von des gerichts botten verkündt wirt.‘ 1471, GTa. Offn. ‚Pf. erlanben; s. Bd III 961. ‚Wer zinss hat von gelegnen güettern in den gerichtten gelegen, die im in vorgeschribner wyss gevertiget sind, dem sol man pf. erloben und mit namen sin nderpfand anzuogryffen.‘ 1471, GTa. Offn. ‚Erteiltes Pf.; gerichtlich dem Gläubiger zugesprochenes. ‚Wär ouch, das jeman unserm geschwornen weibell ertheilte pf. werte, da ist der einung zwey pfd.‘ 1384, AAB. StR. Vgl.: ‚Git ein herr einem pf. nach urteil, das soll er 7 nächt in dem gericht lassen ligen und soll es einem weibell befehlen.‘ 1348, AABremg. (spätere Abschrift). Ebso: ‚verteiltes Pf.‘ ‚Was einer umb bar gelt kouft und im bar gelt verheisst, so sol er im bar gelt geben oder angends verteilte pf., darnss einer sin gelt wol lösen mag.‘ 1470, AABrugg StR.; ähnlich 1512/3, ebd. Pfänder um gichtige schuld soll der Gläubiger vor der Versteigerung ‚acht tag still stan lassen ... mit den verteilten pfanden soll still stan 14 tag.‘ 1533, AAR. StR. ‚Pf. ustragen.‘ Wer das Prozessgeld nicht bezahlt, ‚dem selben [soll man] von stund an pf. uss-



tragen und die selben verkouffen.' 1502, AaB. StR. ‚Pignora auferre, einen pfenden, einem pf. ausstragen.' FRIS.; MAL. ‚Dass die Vögt und Weibel herumb geschickt worden, den Ussgeblibnen [säumigen Steuerzahlern] Pf. usszutragen.' 1631, Z. S. noch *bieten* (Bd IV 1864). ‚Pf. rüeffen, us-, uff-, verrüeffen.' ‚Pf. uff die gant tragen und rüeffen.' 1372, Scn StB. ‚Die [Pfänder] söllent nach den acht tagen uff unser statt gant verrüeft, verkouft und die zins oder zechenden bezalt werden.' 1460, Z Mand. ‚Ains weibels lon ist von aim pf. rüeffen von fünf schilling pfennigen ein pfennig.' 1469, GMörsw. Offn.; ähnlich mit ‚verrüeffen' 1510, GAndw. Offn. ‚Wann die viertzehen tag uskommen und vergangen sind, so sol man die pf. dry tag rüeffen, und an dem drytten tag zno mittag zit so sol ess ganz nssgerüeft sin.' um 1490, GOberd. Offn. ‚Welicher burger in ein wirtshus kumt und nit gelt hette, sol im der wirt (win) geben uff pf., und wan der selv win uss kumt, mag der wirt die pf. uff unsern wuchenmarkt uff rüeffen lassen nnd verkofen; doch sol er es dem selben. des die pf. sint, verkünden (zuo lösen des tags, als die verrüeft sind).' 1492/7, AaBrugg StR. ‚Wöllicher in unser statt und frydkreiss bodenzins hat und deren usständ clagbar ist, der mag sine pf. und eigenthum lassen ussrüeffen.' 1572, AAR. StR. S. noch *Gant* (Bd II 379). ‚Pf. (er)lösen, lidig machen.' ‚Den pfandschilling mag ouch ietweders denne für das sin behaben, nutzen und niessen, alle die wyle und das pf. nit erlöset ist.' 1384, AaB. StR. ‚Wer den andren pfendet umb gelt, das man lougenhaft ist, das pf. sol er wider geben mit 3 ß d. buosse, ob jener das pf. von ime lidig machet.' XV., B StR. ‚Pf. lösen, ein pf. widerumb ledigen, repignorare, liberare pignus.' FRIS.; MAL. ‚Vergangenes, verstandenes Pf.', verfallenes. ‚In 14 tagen den nechsten so das pf. vergangen ist.' 1387, Gl LB. ‚Als die pf. vergangen werc[n] nach der statt recht.' 1482, Z RB. ‚So das pf. in den selben sechs wuchen nit gelöst wirt, ist das pf. vergangen und verstanden und mag danenthin der selvig darmit faren, schalten und walten als mit sinem eignen gnot.' 1512/3, AaBrugg StR. ‚So das pf. vor undergang der sonnen nit gelöst wirt, soll es verstanden sin.' 1572, AAR. StR. — b) beim Pfänderspiel. (*Es*) *Pf. gēr, (ūs)löser*. Kind, das andere (am Knie) kitzelnd: *Chnūli, Chnūli (Chrūseli, Mūseli) nder em Tach, wēr schüätzet oder lacht, wēr die wüsse Zūr fūrerlöt, muess es Pf. gēr* ZRuss., Wyla. S. noch Rochm. 1857, 430. *Pfänder leger*: Die Spielenden sitzen in einer Reihe und stellen einen Spezereiladen vor; das eine muss Kaffee, das andere Zucker sein usw. Nun sagt Eines: *Der Pfaff häd d' Chapper verlore!* wēr häd-si? Das Nächste antwortet: *Der Kaffe häd-si nüd, der Zucker häd-si*. Worauf der Zucker: *Der Zucker häd-si nüd* [usw.]. So geht es schnell die Reihe hindurch. Vergisst Eines, was es ist, so gibt es ein Pfand SchwMa.; vgl. *Abt* (Bd I 64). *Pf. vleger*: Alle halten ihre Schürzen hoch, und Eines geht herum und tut, als ob es Jedem Etw. hineinlege. Nun muss ein Kind, der *Ampelstock*, erraten, wer das Pf. bekommen hat. Rät es falsch, so rufen die Andern: *Eivjāriger Ampelstock, gang!* worauf der Stein neu versteckt wird. Hat es sechs Mal falsch geraten, so muss es Spiessruten laufen BStdt (GZür. 1902). *D's Pf. hole*: Die Spielenden bilden zwei Parteien und stellen sich an beiden Enden des Spielplatzes auf. Etwa im Drittel wird

ein Strich gezogen und ein Rütlein oder ein Ball hingelegt. Nun rennt von jeder Partei gleichzeitig ein Kind weg; dasjenige, welches dem Strich näher ist, muss den Gegenstand aufheben und znrückbringen, das andere rennt gerade aus und sucht es zu fangen; gelingt dies, so kann es den Gefangenen mit sich heimführen, wenn nicht, muss es sich selbst gefangen geben und muss sich hinter die Reihe stellen BStdt (ebd.). — 2. Busse, die der Eigentümer von gepfändetem Vieh (vgl. *pfänden 1a*) bei dessen Auslösung aus dem Pfandstall zu entrichten hat WMü. Syn. *Forst II 2* (Bd I 1025). Das *Pf.* beträgt für eine Kuh 20 Rp., für ein Stück Schmalvieh 5 Rp.

Mhd. *pfant*. Der *er*-Pl. begegnet seit dem XIV. häufig (ein Mal ‚Pfänder' neben ‚Pfender.' XVII., GrS. LS.); in der lebenden Sprache hat er nur ein beschränktes Gebiet und berruht wohl dazu tw. auf schriftsprachlichem Einfluss. Zum Sachlichen vgl. noch Bluntschli, RG. II<sup>2</sup> 117 ff.; Blumer, RG. I 451 ff.; Seg., RG. II 489 ff.; EHuber, PR. IV 785 ff. — *Pf.* in Namen: ‚Pfand', Name von Weilern ApGais, Hundw., Urn.; GaStJoh. (dazu viell. der FN. ‚Pfändler' ApHer.; XIV., GJonsw.; doch auch Ende XVI., Gl); ‚Acker im Pfand' ZRegensd. ‚Pfand-Acker' BGerz.; UMai., ‚Lehn' BSchw., ‚Matt' LKriens, ‚bei der Pf.-Statt' BInt.

Ē-Pfand: ‚Geschenk, dergleichen sich die Neuverlobten zur Kräftigung ihres Vertrages machen' AaWohl.; Ap; B (Gotth.); GL; GR (HLLehm. 1799); ZO., S.; jetzt meist †. Syn. *Ē-Pfänning* (Sp. 1120). Die Besenkung geschah gegenseitig, oft auch nur von seiten des Bräutigams; das Geschenk war nach Art und Wert verschieden, meist ein Schmuckstück oder eine Gold- oder Silbermünze (vgl. *Krönen-Guldin* Bd II 229), doch begnügte man sich auch mit geringwertigen Gegenständen. ‚Ein einem Mädchen gegebenes Silberstück, auch nur ein Rappen, gilt als E., auf welches hin dasselbe auf die Ehe klagen kann.' GOTTH. ‚In AaF. war es ganz gewöhnlich, dass sich Knechte und Mägde, Heuer und Heuerinnen, Schnitter und Schnitterinnen, wenn sie auf dem Felde beim *Z' Nüni* oder *Z' Öbing* sassen, irgend eine Kleinigkeit, ein Stücklein Brot, eine Birne oder auch nur deren Stiel zuwarfen mit den Worten: *Ich gib-der's uf d' E!* oder *Nimm's uf d' E!* Und solcher Unsinn galt dann als *Ē*. Änderte aber später der eine oder andere Teil seine Meinung und ging eine andere Bekantschaft ein, so kam die sitzengelassene Person und forderte die Lösung des ihr gegebenen Pfandes, was bürgerlichen und kirchlichen Obern schon viel Arbeit verursachte.' DONAT-MEIER. In GL ging das *E.* jeweilen auf den ältesten Sohn über. ‚Das Ehversprechen kann schriftlich oder mündlich, mit oder ohne Zeugen, geschlossen werden. Dasselbe wird gewöhnlich durch Geschenke bekräftigt, die Ehepfande heissen nnd in Ringen oder andern Geschmeid, auf der Landschaft zuweilen auch nur in Talerstücken bestehen.' DWYSS 1796.

Under-: wie nhd. Unterpfand; heute und schon in älterer Zeit gew. von Liegenschaften, Hypothek Aa; Ap; B; GR; TH; Z. *E<sup>n</sup> guets, schlechts U.* *E<sup>n</sup> topplets U.*, das die Forderung doppelt deckt; entspr. *e<sup>n</sup> drü-, vierfachs U.* ‚Underpfender setzen.' 1441, B StR. ‚Silbery u.' Ende XV., AAR. StR. ‚Wellicher ein u. für fry lidig eigen versetzt, so da aber vormalls beladen ist.' 1508, B StR. ‚Pignus, ein pfand, u., es seye umb vertrauwt und gelihen ding oder umb gwert.' FRIS.; MAL. ‚Wär uff ein huss gelt usslicht oder für

u. annimmt, der licht uff ein züber mit äschen.' Ta PLATTER 1572. 'Wann liggender güeter halb an nidern gerichtten klag gefüert wirt, sol uff beschechens verkünden den inhabern der güettern über die u. erloupt werden.' Th Landesordnung 1575. '[Der Gläubiger soll] nit verbunden sin, das ingesetzt U. anzuolangen, sonders er mag vorab des Schuldners varend Guot angriffen.' 1620/1, AaBrugg StR. 'Als U. mag nur liegendes Gut, wozu auch Waldung gehört, nicht aber fahrende Habe verschrieben werden.' 1834, ApA. Verf. 1854. S. noch GrD. LB. 77/8, ferner *an-griffen* (Bd II 714), *Bluemen* (Sp. 67), *Brugg* (Sp. 538), *Pfand* (Sp. 1140). 'Sonderbares, benemptes, ge-, benamsetes, gewüsses U.', Specialpfand. 'Wer den andern mit pfanden versorgen will, der sol im benempte u. einsetzen; denn wo einer den andern verpfandte mit allem dem, das er hette oder yemer gewunne, das sol nu fürbashing ganz kraftlos sin.' nach 1470, AaBrugg StR. 'Des ersten sol man abvertigen ... gültverschrybungen und schuldbrief, darin sonderbare underpfender des fürgeschlagnen guots benamset sind, demnach lydlon, bar gelychen gelt und die andern schuldbrief und gemein handschriften, in denen aber dhein benamset u. verschryben stat.' 1572, AaR. StR. 'Wan Einem umb syn Ansprach ein gewüss U. oder ein [!] syn Hab und Guot in gmein verschryben und versetzt were.' 1620/1, AaBrugg StR. U. als unbewegliches Pfand dem beweglichen 'Pfand' gegenüber gestellt. 'Alle die ire usstellig zins beziehen wellen, die mogen des ersten ire u. angriffen und, ob inen daran abgieng, demnach irs zinsers varende pfand.' 1512/3, AaBrugg StR. 'Wan die uff der Gant getanen hinderlegten Pfender oder verschrybenen specificierten oder genamseten Underpfender oder ouch ander des Houptschuldners oder Bürgen Hab und Guot dem Gläubiger uf der Gant verstanden, so söllend uf Fürwysung des Gantzedels dieselben Pfender, Underpfender oder ander des Houptschuldners oder Bürgen Hab und Güeter demjenigen, welchem sy verstanden, mit Urteil und Rächt zuobekent werden.' 1620/1, ebd. Die selbe Gegenüberstellung in anderm S.: 'Und ist die [von mir gekaufte] matt mit aller zuoghörd rechts pfand umb zinn und houptguot, und darzo u. min guot der yfang.' 1497, NdW Beitr. — Underpfandschaft f. 'Wann Einer, dem man schetzen wollte, fürgebe, all sin Hab und Gut were andern Lüthen versetzt, so söllend die, welche solche U. hetten, sich umb ihre Ansprach bezahlt machen, damit die Andern auch nachfahren mögend.' GrD. LB. — *ver-underpfande*<sup>a</sup>, in BHK. *-pfände*: Etw. als Unterpfand geben. 'Kain versetzt hus v.: Es soll ouch dhainer dem andern umb schulden kain huss, das vorher in underpfands wyse, es syge umb zinnss ald anders, versetzt oder in underpfands wyss verschriben, ze pfand geben.' 1525, G. 'Wir habend ouch gesetzt, dass alle zinnss und gülte, die seigen widerkauffig oder unwiderkauffig, ewig zinnss, so in ufrächter redlicher kauffe wise verunderpfandtet und verbrieft sind, furohin für ligend guote gehalten und geachtet sin sollen.' 1531, ZWth.; s. auch *verbrieft* (Sp. 501).

Für-: = *Under-Pf.* 'Es ist geordnet worden, wer geldt auff wuecher leuhet und der schuldner 4 jahr gezinst hat und dass er nicht mehr zinsen will, so mag der schuldner das f. für werffen, derselbig [!] soll nach erkantnus des richters und drey geschwornen

oder zweyen gutten nachbaren geschätzt werden, und wan das f. anstatt des baren geldt geschätzt worden, alsdan soll von jeden gulden 15 kr. abgezogen werden.' 1592, PFOFFA 1864. — Vgl. Gr. WB. IV 1 a 786.

Füst-: wie nhd. Faustpfand, wohl allg. *F. hinderlegge*<sup>a</sup>. — Grund-: Gegs. zum Vor., unbewegliches, in Liegenschaften bestehendes Pfand Ap; B; Z; wohl zieml. allg. — *Blueme*<sup>a</sup> -: verpfändeter Bodenertag Ap; NdW; vgl. *Bluemen 3 d ß* (Sp. 66). — *Brüt* -: = *E-Pf.* Gl.; vgl. AfV. IV 300. — *Höch-zit Höchsig* -: Hochzeitsgabe. *Damit ich mög es H., es Stückli Bröt verdiene*<sup>a</sup>, aus dem Liede eines Hochzeitsängers. 1823, Z.

pfandbar: 1. von Personen, Pfand zu leisten schuldig oder fähig. 'Man sol dem kleger sin [des Schuldners] guot ingewinnen, ob er pfantber ist, uf den er hat geklaget; ist er unpfantber, so sol man in die stat verbieten.' Z RBr. 'Das die vorgenanten von Baden [für die Aufnahme von Ächtern] nit sollen pfandbar sin in kein wege.' 1417, AaB. StR. 'Und sol ain gast ain ingessenen vogtman ze tröster gen, der pf. gnuog si.' 1466, GGebhardsw. Offn. 'Welicher ouch nit pf. gnuog veri in dem gericht, zuo dem sol man grifen und in haissen vertrösten nach der offnung inhalt.' 1481, GOberb. Offn. In der Landgrafschaft Klettgau, in den schaffhausenschen niedern Gerichten wohnende, aber pfandbare Personen, welche einer Zuredere oder anderer Vergehen angeschuldigt sind, sollen zuerst vor das Landgericht citiert werden; verläumdete Personen aber, die fremd und nicht pf. sind, sollen von der hohen Obrigkeit gefangen gesetzt und vor das Landgericht gestellt werden. 1557, Absca. — 2. von Sachen, was gepfändet werden kann, als Pfand dient. 'N.'s Kinder sind dem Herrn F. in Wil 110 fl. schuldig; dafür geben sie pf. Haus und Heimat, Kraut und Garten [usw.]. XVIII., RÜDLIGER 1875. 'Pf. machen'. verpfänden. 'Wan einer ein Stukh ligend Gut versetzt und pf. machet und obrigkeitlichem Insigel, so soll und mag er zweyfache Pfandschaft einsetzen.' GrVDörf. LS. — un- s. das Vor. 1.

Pfänder „BO.“: GrPani, Schud., *Pfänder* L; Tu, *Pfänder* GrD., Tschapp.; WG. — m.: wer Etw. oder Einen pfändet. 1. gerichtlicher Pfändungsbeamter L †. Syn. *Schulden-, Zue-Bott* (Bd IV 1889/90). 'Wer ouch ieman umb ungiichtig gelt ussendet zuo pfenden, mag der, der da gepfent wird, der schulde unschuldig werden, der getäter sol es bessren dem schultheissen mit 3 pf d. und dem eleger mit drin pfunden und sol ouch der getäter den pfendren lonen.' XV., B StR. N. sagt aus, 'daz Schüchthenhamer den pfender gerupft hab.' 1469, Z RBr. 'Des pfänders lon, so sich von jedem pfande zuo vertigen 5 ß gebürot.' 1530, S Mand. 'So wir nun wöllen, das diser ordnung [der, zuobotten-] gelebt und nachkomen und die pfänder und zuobotten harin zimlichen gehalten, geschirmpf und gehandhabt söllen werden, bevelchen wir üch [den Amtleuten] ernstlich, ob die pfänder und zuobotten üch umb hilf würden anrueffen, inen alsdan die mitzuteilen und die, so si mit unzimlichen worten oder werken würden schwächen, zuo straffen.' ebd. 'Die stattknecht, namlieh rytknecht und die andern, so dann die stäb trügent, ouch die geschwornen laufenden botten, die pfänder, ratschryber, wyrrüfer sollen all sambstag uf die wynungelter warten.' 1569, Z Weinungeldsordn. S. noch *Un-schuld-Brief* (Sp. 483). — 2. Pfänder sind



die verschiedenen Vögte, die von der Gemeinde beauftragt waren, über die Beobachtung der Dorfordnung zu wachen; denn wofern sie Einen als Übertreter fanden, mussten sie ihn bestrafen, wobei sie gewöhnlich ein Pfand wegnahmen, das ausgelöst werden musste. AmH. 1879. Alpenaufseher, Alpvogt GrD., Pani, Schud., Tschapp.; Syn. *Weid-Gaumer* (Bd II 305). „Bergvogt auf einer Gemeinalp, der die Buchhaltung führt BO.“ „Darüber [weidbrüchiges Vieh] möchten die von Wengen pfander setzen und pfandschillinge ziehen.“ 1398, B Spruchbrief. „Daz die herschaft von Ringgenberg über ir holzer pfander sastin und in ban leitin und schirmtin und daz man nit törst holz da harab füeren an erlauben.“ 1429, JSG. Diese eif Punkte [betr. die Benutzung der Allmenden] wurden von der Purenzunft einmütig angenommen und zugleich beschlossen, dass, wer diese Ordnungen nicht halten würde, mit einer Geldbusse von zwölf Pfaphard bestraft werden solle, von denen vier den aufgestellten ‚Pfandern‘ als Lohn gehören. 1515, AmH. 1879. „Welcher auf ein almi treibt, da er kein rechtsame hat, der sol umb 6 pfd buoss gestrafft werden, 3 pfd einem tschachtlan, 2 pfd den bergteilern und 1 pfd den pfandern.“ 1558, BSi. „Gegen die Stümpler oder Pfscher wurden [von der Schuhmacherzunft] vier Aufseher verordnet, um auf sie zu achten, ihnen die Waare zu pfänden und sie zur Erlegung von 3 Pfunden Busse anzuhalten, wovon eines der Obrigkeit, eines dem St Vinzenzenmünster und das dritte den Aufsehern oder Pfändern selbst zukommen sollte.“ 1631, B TB. 1878. „So dasselbig Vieh [auf unerlaubter Weide] betreten und durch die Dorfmeister, Pfänder, oder die, denen der Schaden geschicht, oder wer solches Gewalt hat, der Enden gepfändt wurde, die sollend solches Vieh angents zum Ratwirt desselbigen Orts oder Gemeind tun und hinter Recht stellen.“ GrKl. LB. S. noch *pfandern*, (*ver*-)pfänden. — 3. = *Weg-Chnöcht* (Bd III 732); von einer Gemeinde bestellter Aufseher über Wege und Stege, Wasserleitungen usw. Th (zB. Steckb.).

Mhd. *pfander*, *pfender*; vgl. auch Gr. WB. VII 1608; Fischer I 1009. ‚Pfänder‘ (in Bed. 1). 1541, B; ‚Pfenter‘ neben ‚Pfender.‘ 1660, GrSchams. Als FN.: ‚Pfänder‘ BoSi., Stdt; 1548, B Kk.; XVII., AaZof. Dazu ‚Pfanders-Acker‘ BRüegg., ‚Matt‘ BBurgstein. ‚Pfandern‘ BDürrenast. ‚Von einer Wiese, gen. die Pfänderin.‘ 1498, JGöldi 1897.

pfandere<sup>n</sup>: 1. abs., das Amt eines ‚Pfänders‘ (i. S. v. 2) ausüben. ‚Den 9. Mayen ist von einer Gmeind geordnet, man solle am Frühling mögen Pfander setzen, und soll Hr Talammann und ieglicher Dorfvoigt aus dem Dorf die Pfander stellen; es mag auch ein jeder auf dem Seinigen pf., auch bei grossem Schaden selbigen lassen schätzen. Es mag auch ein Jeder auf dem Seinigen wohl etzen dem Andren ohne Schaden; die Pfander sollen gesetzt werden, sobald ein Talamman verspührt, dass Schaden geschicht, und selbe Pfander sollen dann auch am Herbst pf.‘ 1717, UUs. — 2. ‚Vieh pf.‘, pfänden. ‚Füröhin [sollen] die Pfander den ganzen Sommer verbleiben und in den Güetern pfandren, und zugleich sollen die Pfander am grossen Freyberg bis hinden an das gross Tal alles Vieh, sowohl gross als kleins, so sy in solchem Freyberg under der Zeit, so er gefreyet ist, finden, pf., und soll ihnen gelöset müssen werden.‘ 1735, UUs.

Pfändi<sup>n</sup>g. ä. Spr. (bis ins XVII.), neuer allg. Pfändi<sup>n</sup>g — f.: wie nhd. Pfändung. ‚Von pfandunge

des lantmannes mit des rates urloube.‘ Scu RBr. 1291. ‚Pf. tuon.‘ ‚Ob ieman deheinerley pfandung oder verbottes tuot, und ein richter nit under ougen were, so sol man im nit desterminder den lon geben, oder das verbott sol nit kraft haben.‘ XV./XVI., L StR. S. noch *Pfand-Bott* (Bd IV 1888). ‚In pf. wise nemen‘, pfänden. N. sagt aus, ‚er habe gesehen, daz der Fry dem Sibent den blaphart uss der hand slüege und darzuo übel swüere, und daz daruff der S. dem Fryen sin cappen in pfandung wise neme.‘ 1471, Z RB. ‚Pfandung, Gepott und Angriff.‘ 1620, AaBrugg StR. S. noch *Bredig* (Sp. 401). ‚Pfändung.‘ GrKl. LB. — Mhd. *pfandunge*, *pfendunge*.

Ver-. ‚Der abbt von SGallen öffnet und klagt, wie das vor jaren die von Tablatt von dem rich har an das gotshus von SGallen in pfantschafts wise kommen und noch also ein verpfandung sye.‘ 1470, G Rq. ‚Die verpfandung tuon.‘ Anf. XVI., AaB. StR. ‚Pignoratium, verpfandung (oder eingesetzt pfand).‘ Frits.; MAL. Bildl.: ‚Die verpfandung und verfallung der sünd ist gross und unzalbarlich.‘ ZWINGLI. S. noch *Ver-binding* (Bd IV 1353) und *Ver-pfand-Brief* (Sp. 476). *Pfänning* (Sp. 1112).

pfandisch, pfandisch. ‚Von Pfandung und pfandisch‘, Überschrift eines Artikels, der von der Viehpfandung (s. *pfänden* 1) handelt. XVII., GrS. LS. (ZfSk. 25, 341). Dafür ‚pfandsch.‘ Mitte XVII., GrTenna (ebd. 332).

Unklar. Ein Adj. auf *-isch* ist nach Form (man würde Umlaut erwarten) und Zshang unwahrsch.; eher liesse sich, da es sich in den betr. Artikeln bes. um die für das gepfändete Vieh zu erlegenden Bussen handelt, an eine Abkürzung für ‚Pfandschaft‘ oder ‚Pfandschatz, -schilling‘ (s. d.) denken; doch spricht dagegen wieder die Schreibung ‚pfandisch.‘

Pfandschaft f.: 1. concr., Pfand, verpfändetes Gut. ‚Wir [Bürger von Aarau] und unser nachkommen sollen ouch genzlich beliben by allen unsern lechnen und pf-en, als wir die von der herrschaft von Österrich empfangen oder verpfent haben nach wysung der briefen.‘ 1415, AaR. StR.; AaBrugg StR. ‚Im [Karl von Burgund] wart keiserliche antwort schon noch rat der fürsten zuo Trier; da dannen macht er sich schier und zoch in tützsche pfandschaft, die hatt er mit Hagenbachs boszheit vergafft, dorumb bot man im pfandtschilling.‘ 1475, Bs Chr. ‚Demnach herzog Carolo sein begeren von keiser nicht erfolget, rüestet er sich in das Elsass hinauss. seine pf. zuo besichtigen.‘ WURSTISEN 1580. ‚In pf-s wise‘; s. *Ver-pfandung*. — 2. abstr. a) ‚Wir getrүwend noch hüt bin tag, si [die Schwyzer] söllint zuo der pf. [pfandweiser Erwerbung von Uznach; s. *ver-pfänden* 1 c] kein recht han.‘ ETLI. — b) ‚in die Pf. aufnehmen‘, zum Anteilhaber eines verpfändeten Gutes machen. ‚Im Jahr 1415 im April haben die von Zürich, Lucern, Schweiz und Zug etc. auf Keyser Sigmunds Begehren die Statt Bremgarten belagert und zu des Reichs Handen genommen ... darnach am Mittwoch vor Sanct Thomas Tag haben die Zürcher die anderen Eydgenossen in die Pf. obgedachter Stätten aufgenommen.‘ 1712, Aa Bremg. — c) Pfandrecht. ‚Zum vierten folgend nun billich diejenigen, die bei liegenden Gütern gleichsam eine heimsche Pf. haben, als da sind Lehenstrafen, väterlich und mütterlich Erbgut und Gut der Waislinien, Tag- und Lidlöhne, so das liegend Gut mit ihrer Leibsarbeit helfen zu Nutz bringen.‘ Tu Auffallsordu.

pfände<sup>a</sup>, in BBr. G.; GRD.; W *pfänte* — Ptc. *'pfändt* A<sup>r</sup>; Th; Z, *'pfändet* AaLeer.; B: im Allg. wie nhd. 1. mit Acc. S. a) Etw. zum Pfande nehmen. wohl allg. *Si händ-em (s ist) Alls 'pfändt. Si händ-em der Löffel in der Tischruver 'pfändt* Zzoll. ‚Pf. und angriffen‘: ‚Wer dasselbe verkoufte guot, es sy pferit, karre oder wagen, pfendet und angriffet, der sol daran habent sin.‘ 1414, BStR. Spec. ‚Vieh pf., „Viel jeder Art, das auf fremdem Eigentum angetroffen wird, in einen bestimmten Stall einsperren, wo es dann der Eigentümer gegen Erlag des gesetzten Pfandschillings wieder herauslösen kann B;“ GRD., Pr., UVaz; „L.“; W. Vgl. *Pfand* 2 (Sp. 1142); *Pfander* 2 (Sp. 1145); *Pfand-Pfärrich*, -*Stall*, sowie Blumer, RG. I 171 f. 466; EHuber, PR. IV 828 f. ‚So einer veh an seinem gut im schaden findt, soll es nach lands recht gepfendt werden.‘ 1471, GRHeinz. Stat. ‚Ein undervogt und gemeind zu Äsch habe N. empfolhen. wa er dero von Arn vihe in iren weiden nnd uff irem schaden finde, das er die pf. sölle; dem nach habe er RMeyers veh in iren weiden funden und die nach dem empfelhen heimgetriben.‘ 1479, ZRB. ‚Ain banwart ensol kain frömbde[n] noch haimschen personen ir veh türer pf. in böfeln, dann ain ross by der nacht 18 d. nnd by tag 9 d. und von ochsen oder knyen by der nacht 6 d. und by tag 3 d.‘ 1491, GRThus. Dorfrecht. ‚Damit nit spän und widerwillen entstande mit dem sich ze nemmen und pf. . . sölle jede party sölich ir sich zeeinigen, zepf., zencmen, heimzejagen und zeschetzen haben.‘ 1553, AAR. StR. ‚Welche einandern Schaden tetend mit ihrem Vich in des andern Grund, Boden, Wysen, Medern und Weiden und ergriffen und gepfendt wurden, alsdann soll ein Ross verfallen sein sächs Krützer, ein Hopt jung oder alt Rindvich ein Batzen, ein Haupt Schaff- oder Geissvich ein Krützer, und so Einer sein Vich nit lösen wolte von dem, der es gepfent hat, alsdan soll der Pfander das Vich hinder Gericht stellen; es soll auch der, so pfendt, denjenigen, dessen das Vich ist, unverzogenlich wüssen lassen.‘ GRD. LB. ‚Welcher in seinem eigen Guot Vich findet an einem Lanzi oder Sommerzeit, der mag das Vich wohl pf.‘ UURs. TB. (Abschrift von 1749). S. noch *Heuwe-Berg* (Bd IV 1559); GRKl. LB. 83/4; ZfsR. 25, 292. 332. 363 und vgl. *Pfal* (Sp. 1092). — b) vereinzelt erscheint als Obj. die durch Pfandnahme sicher zu stellende Forderung. ‚Von schulden pf. pfand zuo verkouffen [usw.]‘ Anf. XVI., AaB. StR. ‚Von der zinsen wegen, die mag ietlicher pf. und die pfand acht tag nach dem verkünden ligen lassen [usw.]‘ 1510, GAndw. Offn. ‚Von der Busse für Weidrevel: ‚Wann es geschehe, daz üch yemant die Alb weiden oder beschweren wolte, nach deme so sy gefryet oder gescheiden ist, so mögendt ihr pf. von ein yedem Haupt, es syge klein oder gross, zwei guot Critzer.‘ 1609, GR Mbl. 1898. — 2. mit Acc. P., auch abs., Einem ein Pfand wegnehmen. a) der Gläubiger seinem Schuldner. S. *gölten* (Bd II 278). Von Privatpfändung; Verbote derselben. ‚Es ensol och keiner under uns den andern ph., es sye den öffentlich gelt oder bürg. und sol das och allein tuon mit sunderlichem urlonb sins richters.‘ 1291, Scaw. ‚Es sol nieman pf. ane des rates nrup won umb zins, es si danne ein achter, den mag man pf. so man es dem rate 14 tage vor gesait.‘ Sen RBr. 1291. ‚Swele burger dehein gast vahet oder pfendet an des rates des merteiles willen, der sol daz

besron mit 5 pfd.‘ äLRB. ‚N. viel im [seinem Schuldner] frevenlich an sinen mantel, wolt in also an offener strass abgezogen und pfent haben.‘ 1434, ZRB. ‚Da wolte er iro [der Klägerin] nun fleisch geben, das sy nit möchte noch wölte; da rette der Z., sy müeste es nemen, und zuckte ir die schüssel und wurffe die hinder sinen bank und meinte sy damit gepfendt ze habent.‘ 1464, ZRB. ‚Welher och den andren in der vogty selb pfandte, wie er daz tuot, one ains vogtherrn und siner amptlüt erloben, da ist die buoss aim vogtherrn 6 pfd d. nnd dem, den er pfendt hatt, 6 ß d.‘ 1466, GNiederw. Offn. ‚Wer der ist, der jemand mit gewalt an recht pfent, der sol ein pfd ze buoss gehen; das selb pf. sol och nit kraft haben, es werd dann mit ein richter bestät.‘ XV./XVI., LStR. ‚Niemandt soll in noch usserthalb unser statt Bern in derselben statt gricht iemants pf. noch helfen pf. us eignem gwalt, es sye dann im zuovor mit urteil und recht erkennt oder durch unsern schultheissen oder den rat erloupt worden.‘ 1539, BStR.; 1620/1, AaBrugg StR. S. noch BStR. 84, 6; 87, 18; AaBrugg StR. 145, 28; GRq. 542, 22. — Von gerichtlicher Pfändung. *Si händ-c<sup>a</sup> pfänd(c)t* Aa; B; Z. ‚Kein weibell soll mündtlich jemants pfänden in abwesenheit des schuldigen, sonder in gegenwertigkeit des schuldigen, oder denselbigen besuoehen by hus und by heim, und so er nit anheimisch, mag er ihn nit dester minder pfänden und solches dem husvolk anzeigen oder seinen nachpuren und die pfänder bezeichnen und das dem ansprecher mitteilen.‘ 1418, W Blätter 1892 (WBrig). ‚Wer den andern pf. wil, sol das mit einem weibell under ougen tuon, in der wuchen wenn er wil.‘ ZGStB. 1566. In Verbindung mit Synn. ‚Unser schultheis, grossweibel und gerichtschriber sollent dieselben [Bussfällige] fürderlich angriffen (und) pf.‘ XV., BStR. ‚Wir haben och gesetzet, das enkeiner der unsren, so in unsrer stat gegessen sind, den andren usswendig unser stat an frömden steten und gerichtten pf. noch verbieten sol.‘ ehd. ‚Das man nieman dar inn [in Rore] pf., anwallen, verbieten [solle].‘ 1440, AAR. StR. ‚Wellicher den andern in unser statt pfändet oder verbüt, und der selb verboten oder gepfändter dem verbietenden oder pfändenden nit gichtig ist, und sich mit recht erfindt, das er im nützit schuldig ist, so sol der selb verbietende oder pfändende dem verbottnen oder gepfändten sin kosten abtragen und der statt 1 pfd ze buoss verfallen sin.‘ 1512/3, AaBrugg StR. S. noch *an-langen* (Bd III 1330), *ver-bieten* (Bd IV 1874/6). Mit Dat. der Person, für die gepfändet wird. ‚[Man soll] vier erber knecht in unser stat kiesen, die und nieman anders ussgangen und pf. den lüten . . . und süllent die selben vier sweren, das si dem armen und dem richen glich pfenden.‘ XV., BStR. Mit ref. Dat. ‚Es soll sich och keiner, der eines anderen guot hinder im hat, selbs pf.‘ 1572, AAR. StR. S. noch Absch. IV 1 a, 684 o. (v. J. 1525). Mit präp. Zusatz. *α* mit ‚un‘ zur Angabe des Pfändungsgrundes. ‚Wer umb sin recht pf. wil, der sol pf. mit dez schultheissen urloupe und mit vier des rates, die der schultheisse denne haben mag.‘ F Handf. 1249. ‚Also nam der G. einen [Stadt]-knecht, wolt den H. nmb sölich schuld pf.‘ 1449, ZRB. ‚Welher sine zins, die er ainem herrn und gotshus SGallen schuldig ist, nit usricht, so mag er, sin amptman oder knecht, darnach nmb sölich verfallen zins pf.‘ 1471, GTa. Offn. ‚Es sol



nieman den andern pf. um schuld under 5ß. 1512/3, AaBrugg StR. ‚Es soll ouch niemants den anderen, er sye in oder usserthalb unser statt Bern gessen, pf. umb ansprachen und vorderungen, dero der ander lougenhaft und nit gichtig ist.‘ 1539, B StR. — ß) mit ‚an.‘ ‚Ist einer ieman deheiner schuld gichtig, des lib und guot mügent die, dem er schuldig ist, griffen und daran pf., biss das er im gnuog tuot.‘ 1410, AaR. StR. — b) zur Sicherstellung bzw. Erlangung einer Busse oä.; übergehend in die Bed.: Einen (auch ohne Vorwegnahme eines Pfandes) mit einer Geldbusse belegen. ‚Eine pf., Einen an Geld strafen wegen Unterlassung anbefohlener Frohnarbeiten W.‘; vgl. *Pfand-Schatz*. ‚Nu ist die welt sun komen her: wer ist der ruomes nicht enger, der gang har vür und pfende mich; sol ich im iutsiut, daz gilt ich.‘ BÖNER. Die von Uri hätten ‚des Gottshuses [Engelberg] Berg und Alpen etlich... angesprochen, auch des Gottshuses Dienst- und Lehenlüt mit gewalttätiger Hand mit ihrem Vich ab solchen Orten und Weyden abgetriben, etwan ouch sy gependet.‘ RCvs.; vgl.: ‚[Die Urner] taten uns und unseren lüten grossen widerdries mit pfendende und mit grossem schaden.‘ 1357, KLAGESCHRIFT des Klosters Engelberg. S. noch *für-bas* (Bd IV 1654). Abs.: ‚Wenn man den XL lüt [den Grossen Rat durch Läuten zberufft], und man haben mag XIV von inen, die man fragt, wenn es zit sy ze pf., welher denn in der frag kunt, der git nüt, welhe aber nach der frag kome[n]d, der muoss jetlicher 6 d. on gnad geben.‘ 1412, Z Wth. RB. Mit ‚um‘ 1) zur Angabe des als Pfand weggenommenen Gegenstandes. ‚Die von Brugg syent allwegen in Hiltenspiuel zeholzen gefarn, und wann sy darin ergriffen wurdent, so het man sy nit wyter zepf. denn umb ein ax oder umb ein byel.‘ 1481, AaBrugg. Gew. aber 2) zur Bezeichnung des Bussenbetrages. ‚Und sol man darumb [um die Bussen] pf. ane geverd.‘ 1378, AaB. StR. ‚Wa ouch für an deheinem hus oder schür in der stat sich von misshuote wegen euztütet, so git der huswirt 5 pfd stöbler, und kumpt es zem tach uss, 10 pfd, und sol man ouch denne den, der in dem huse ist oder der die schür oder stal denne inn hat, ze stund pf. und die pfender unsrem sekelmeister antwurten, es sy umb die 10 oder umb die 5 pfd.‘ 1406/1539, B StR. ‚Wer sein ‚vatten‘ nicht ausbessert, dem soll man ‚gebieten an 3ß d., die vatten in acht tagen zuo machen; wär aber sach, das der oder die dem also nit nachvolgtind und dem gnuog tätind, kumpt das fürbasser zuo klag, so sol man denselben umb die 3ß d. pf.‘ 1462, GStein. Offn. ‚Ob er [der Bettelvogt] nach der betglocken etlich gmein mäzen oder sunst ander verlümbdte frowen uss den badhüsern sähe uff der gassen hin und widerloufen, die sölle er umb 5ß pf. und inen die zuo straf abnemen.‘ um 1520, AaB. StR. Im gleichen S. mit ‚an.‘ ‚Wer bis Donstag ze nacht das nit hielte [das Wachtgeld bezahlte], den selben land sy durch den weibal am fritag an die 2ß pf. und an die 3ß bieten.‘ ZElgg Herrschfts. 1535; s. noch *bieten* (Bd IV 1864). — 3. mit Dat. der ausgepfändeten Person. wohl allg. *Si händ- emster ‚pfänd(e)t.*

Zur t-Form vgl. *bränden* mit Anm. (Sp. 684). ‚Pfenten‘ neben ‚pfenden.‘ 1549, GrThus. Gerichtsordn.

üs.: wie nhd. *auspfänden*. wohl allg. S. auch *Heisch-Brief* (Sp. 459).

ver-: 1. a) Etw. als Pfand geben. ‚Wir [die Eid-

genossen] und ünser nachkomen söllent ouch die von Baden und ir nachkomen von dem heiligen Römischen rich und üns nit verkouffen, v., versetzen, verweehslen noch beschetzen.‘ 1450, AaB. StR. ‚Daz nun furohin khein talman sine güeter versetzen, khein zins daruf machen, verfenden (Var.: ‚verpfenden, kein zins daruf setzen‘) noch ufneimen sol one eines apts, des vogts wüsen und willen.‘ 1493, UWE. TB. ‚Wenn dem Nachpfänder ‚nit geseit wirdt, das die pfand vor verpfendet syend.‘ Anf. XVI., AaB. StR. ‚Obligare aliquid pignori, v., zuo underpfand einsetzen; obligare omnia bona sua pignori, all sein guot und haab v. oder versetzen. Pignoranda pœnæ præbere bona, sein guot zuo huoss lassen v.‘ FRIS.; MAL. — b) = *pfänden* I, von Vieh. ‚Was vech in denen (berg-)güeter verfert wurd, fallend dem meyer 4 plapart und dem pfender ain crutzer für yedes hopt, was gros vech ist; klein vech fallt dem meyer ain er., dem pfender ain d.‘ 1549, GrSchams Landschaftsbrief; ähnlich 1660. — c) gegen Erlegung der Pfandsumme pfandweise erwerben. Die Person, die das Pfand gibt, wird durch ‚von‘, die Pfandsumme durch ‚um‘ eingeführt. ‚Jürtker offnet, das er dem RMeyger und sinen erben sinen teil und sin recht diser güetern... die derselb Jürtker und L von Eich, burger ze Lutzern, von Margarethen, der kramerin von Münster, und von Petern von Hentschikon, irem öheim, umb 420 phund phenningen stebler verphfent hatten, eines rechten, steten und ewigen kouffes verkoufft hetti.‘ 1374, L. ‚Des selben jars verpfand der herzog von Bragunn das Elsas, das Sungöw... umb 50 tusent guldin.‘ Z Chr. XV.; vgl. ebd. an anderer Stelle; ‚1469 versetzt herzog Sigmunt von Österich Suntgöw, Brisgöw und Elsas dem herzog von Burgun.‘ ‚Ob sich füegte, das ein fürst oder wer der were, von dem ich ein sloss oder me, lüt und guot verpfanti oder verkoufte, und des diener were oder würde, und der mit minen herren von Underwalden uneins würden und krieg gewinnen, das den ich und min erben solliches kriegs halb ruowig sin und still sitzen solten.‘ 1465, Grö (Landrecht des RMötteli von Uw). ‚Wir [von Zürich] vernamend, wie daz die von Switz vor innen hattend, die herlikeit des Gastels ze v. von der herschaft Österich.‘ EDLIV. ‚Daz ander stuck klagend wir, die von Zürich, wie daz die von Switz die herschaft Utnzang habint verpfent, über daz wir guot recht zuo der herlichkeit meinrent haben.‘ ebd. ‚Uff sunentag nach sant Gallen tag 1434 verpfantend wir die vogty Andelvingen um 2300 rinscher Guldin von Beringer von Landenberg.‘ ebd. 191 (mehrfach). S. noch *Pfandschaft* 1 (Sp. 1146). — 2. mit Acc. P., ‚Einen durch Pfänder sicher stellen. ‚Welcher dem andern schuldig und der schuld unlogenbar ist, so soll der kläger mit weibal zuo dem schuldner gan und die schuld fordern; wil er den kläger nit bezalen, so soll im an 3 schilling den. geboten werden, dass er in bezale oder verpfände.‘ 1474, ThWeinf. ‚Ob einer verpfendt wurde und die pfandt nach unser statt recht vergantete und der die nüt zuo sinen handen und in sin gwalt neme und die pfand hinder dem, der in verpfändt hat, ligen liesse und derselb einen andern dannethin damit verpfendte und der die pfand in sinen gewalt und gehalt rechtlich nimpt und bringt, das derselb nachgender dem ersten vorgan solle.‘ XV., Z Auf-fallsordn. ‚Als denn zuo ettliehen ziten sich begipt, das dienstknecht oder junckfrowen, so ir jar us sind,

von irn meistern oder frowen wellend und iren lon gern haben weltend, und denn ir meister oder frowen inen iren lon nit gebend, sunder sie v. und damit verziehen wellend [usw.].<sup>4</sup> Anf. XVI., AAB. StR. S. noch *Under-Pfand*. Refl.: Der Abt von Rheinau klagt beim Rate von Zürich, dass die von Marthalen seinem Knechte ettlich ross, wagen und reifstangen genommen und nidergeworfen oder sich selbs damit verpfendet hetten, als si meinten, dass der inen in iren holzern über ir einung bi achzig stangen abgehowne hette.<sup>4</sup> 1510, Z Rhein. Mit präp. Zusatz. 1) mit ‚um‘ zur Angabe der sicher gestellten Forderung. ‚Rett der M. und sin mitgesell: wir wellend das gelt noch von dir haben; wiltu uns aber nit bezalen, so wellen wir dir morndes fruo einen ratsknecht schiken. Daruff sprach der Steffan: ich will tuch umb das gelt v. und darumb genug tun nach der statt recht.<sup>4</sup> 1435, Z RB. ‚Es klagt CSattler uff meister CMünchen, er sye dem selben Münch ettwas gelts schuldig gewesen, darum er in verpfendit und benüegig gemacht hab.<sup>4</sup> 1459, ebd. Betr. Prioritätsordnung wird verfügt, ‚das die, so umb ir schulden verpfendit sind und die pfand uff unser statt gant geschlagen haben, mit ir gant folfaren, und je der erst an sollichem rechten zuo forderst sin sölle.<sup>4</sup> 1484, FrWyss 1845. S. noch *ver-heften* (Bd II 1063). — 2) mit ‚uff‘ zur Angabe des Pfandobjektes. ‚Es soll kainer den andern uff harnesch v., noch niemands dem andern daruff lichen, geben, noch nemmen in kain weg by ainer mark silbers.<sup>4</sup> 1504, Sch Chr. — un-verpfändet. ‚Het ein frouw eigen guot bracht zuo ir man, daz unferfendet guot ist.<sup>4</sup> XIV.. LGreppen Hofrecht (zweimal so).

In ‚verfenden‘ liegt wohl ein Rest ältern Schreibgebrauchs vor (vgl. Branne § 131 Anm. 4); weitere Belege s. unter *Pfund* und bei Weinh. 1863, 122. Vgl. auch *ver-fünderen*.

a b-ver-pf. ‚Einem Etw. a.‘ = *ver-pfänden 1 c.* Uff den dritten tag räbmannet a. d. 1426 jar verplantend min herren Addressen Stigel ab daz dorf und vogtig Talwillen um 100 rinsch guldin.<sup>4</sup> EDLIB.

ver-fändere<sup>n</sup>: veräussern? ‚Als AHerweger und JKnobel von Zollikon etswas stöss hatten mit J von Bounstetten, vogt ze Kiburg, von eines meidans wegen, darumb si dem selben von B. sin win ze Küsnach angriffen, des der burgermeister und der rat Zürich innen wurden und inen verbuitten, daz si zuo der sach fürbas nit täten und ouch den vorgeseiten win niendert hin verferderten ane des burgermeisters und der räten willen und wissent, daz ouch si mit guoten trüwen verhiessen und lopten, und dar über nament si den win, verkoufften in und fuorten in uss dem gericht, da er lag . . . darumb si beid gevangen nnd in unsern turn geleit wurden.<sup>4</sup> 1381, Z StB. ‚Wond ettlich zins und güeter in der mass verpenet sint, das man sölich güeter und zins weder verkouffen, versetzen noch verferdern sölte.<sup>4</sup> 1422, B StR. 134. ‚Und welcher von dübstals wegen verlümet weri und ab im gericht wurd, und der, der ab im klagt, dem er sin guot verstolen hat, ist des selben guots üt vorhanden, daz sol dem kleger werden. Weri es aber verferdret, so sol er dar an sin.<sup>4</sup> ZG StB. 1432. Die Mutter einer Nonne vermacht derselben all ihre fahrende Habe, jedoch mit dem Vorbehalt, ‚das si sölich ir farend guot uss dem closter nit verferdern sol‘; dagegen wird ihr ausdrücklich gestattet, die erwähnte Fahrhabe ‚für ir recht eigentlich guot ze nützen und niessen und in

dem obgenanten closter ze versetzen, verkouffen und damit ze tun und ze lassen als mit andern irem guot.<sup>4</sup> 1446, Z. S. noch Bd IV 130. — nn-verfändret. ‚Wie N. alles ligendes guot siner swester Annan innämen, in eren haben, nutzen und niessen sölt unferfendet und da von siner vorgnanten swester Annan hunger, frost und durst wenden und büessen sölt ze end ir läbens . . . daz ouch er noch sin erben der selben ligenden güettern eines noch dekeines verkouffen, verwächslen söltin, noch in deheinen andren wäg verwandlen.<sup>4</sup> 1427, AAB. Urk.

Nach Bd I 845 für *verpfänderen*. Dabei ist aber das durchgehende anl. *f* auffällig, und auch die Bed. ‚verpfänden‘ will zu einem Teil unserer Belege nicht recht passen. Das *W.* ist vielmehr identisch mit *hair. (ver)fen(d)ern*, (Kleinigkeiten) verkaufen, auch vertauschen (Schm. I<sup>2</sup> 721; Lexer 1862. 93; Schöpf 131; Unger-Khull 219); so auch schon in der ä. Spr., tw. mit schlimmem Nbsinn = verschleudern, verwahrlosen (Lexer III 287; Gr. WB. XII 328). Oh an Entlehnung aus lat.  *vendere* zu denken sei, wie die WBB. wollen, ist zweifelhaft, da solche Herübernahme der lat. Infinitivform nuseres Wissens sonst ohne Beispiel ist.

pfändlich: pfandweise, nach Art eines Pfandes. Die Gesandten sollen vorstellen, wie schlimme Folgen dieses hätte, wenn die Grafschaft Neuenburg zwei Städten ‚widerwärtigen‘ Glaubens zur Beherrschung oder ‚pfändlicher Verwaltung‘ übergeben werden sollte. 1542, Absch.

pfänd *pfant*: bentosto, presto PAL. (Giord.). ‚Der Rächu<sup>n</sup> Techtre<sup>n</sup> und der Ormu<sup>n</sup> Cheis sind pf. rüpf, le figlie dei ricchi ed il formaggio dei poveri sono presto maturi.‘ GIORDANI 1891; vgl. *Ge-bür* (Bd IV 1514). *Wiar muassin-is denn schicke<sup>n</sup>, denn hina gang<sup>n</sup>-wer ho<sup>n</sup> an grouesse<sup>n</sup> Ses<sup>n</sup>, und di gönd pf. chem<sup>n</sup>, noi dobbiamo dunque darci premura, perchè questa sera noi avremo una veglia numerosa, e la gente verrà tosto.<sup>4</sup> ebd.*

Ans *b<sup>e</sup>-händ* (s. Bd II 1408). Die Schreibung *a* für den überoffenen *c*-Laut ist bei Giordani gewöhnlich; vgl. zB. *Pfenster*, *Pfärd*, auch *an-bränden* (Sp. 685). Die selbe Form (*pfent*) auch *hair.*; vgl. Schm. I<sup>2</sup> 437; Schöpf 497.

pfänderle<sup>n</sup>: (leichtfertig) herumschwärmen S (Joach.). *Ig will 's* [das junge Mädchen] *a<sup>n</sup> dene<sup>n</sup> Tage<sup>n</sup> under mine<sup>n</sup> eigenen Auge<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>, 's darf-mer nit im Dorf ume<sup>n</sup> pf. und mit de<sup>n</sup> Meitschene<sup>n</sup> und Buebe<sup>n</sup> ume<sup>n</sup>rülze<sup>n</sup>.* JOACH. 1892. — Nbforn zu *fänderlen* (s. Bd I 832).

Pfänderli: kosende Bezeichnung für Kühe Now. — Vgl. *Fänderli* und bes. *Fämner 4* (Bd I 832).

**Pfund** (bzw. *Pfung*), in BLgb.; GSev. *Pfunn* — n. Pl. unver., in Btw. *Pfünder* (s. Anm.), Dim. *Pfindli* (auch *-eli*, *-ili*): im Wesentlichen wie nhd. 1. als Gewicht. ‚Pondo. pf., gewicht eines pfunds.‘ FRIS.; MAL. a) ein kleineres Gewicht, = 1/2 kg oder 500 gr, eingeteilt in 32 Lot (s. Bd III 1500), der hundertste Teil eines *Zentners*; auch heute noch, unter der Herrschaft der metrischen Mass- und Gewichtsordnung, im täglichen Verkehr allg. üblich. In ä. Zeit, vor der Einführung dieses einheitlichen ‚neuen‘ Pfundes (seit den 1830er Jahren), sehr verschieden nach Zeit und Ort, wie auch nach den damit gewogenen Waren. In B hatte auch das ‚alte‘ Pf. 32 Lot, in GL; UW; U 36 Lot, im AA schwankte es zw. 32, 36 und 40 Lot (Gem. I 513); an den meisten Orten unterschied man zw. einem leichten und schweren Pf., ersteres = 32 Lot Ar (für



Arzneien und Spezereien); Gr (für Gewürz); L; G; Scu; Scaw (für Salz); Tn (für Kolonialwaren); Z (s. *Antorfer-Pf.*), das schwere Pf. = 36 Lot Gr (= ,kleine Krinne'; s. Bd III 827); L; Scaw; Z (Gem. I 374), = 40 Lot Ar (für Nahrungsmittel); G; Scu; Tn; ZEgl. (= 38 Zürcher Lot; vgl. JHSchinZ 1765, 193), = 60 Lot UUs. (für Heu). In Bs gab es drei verschiedene Gewichte für den gewöhnlichen Verkehr: das grosse Eisengewicht, das Pf. = 0,49324 kg, das Detailgewicht um 1 1/2 % leichter, das Messinggewicht für Zuckerwaren, Gewürz, Wolle und Seide wieder 1 % leichter (Gem. 197). Ausführliche weitere Angaben über die relative und absolute Schwere der verschiedenen Pfunde s. bei FHeldmann 1811; Gr Samml. 1809, 103 ff., sowie in den einzelnen Bändchen des ‚Gemälde‘ der Schweiz. S. auch die Zssen. Dem leichten und schweren Pf. entsprach im XV. das ‚kleine‘ und ‚grosse‘ Pf.; vgl. Seg. RG. II 253. ‚Daz die vokentzer von disshin bachten söllent 20 brot von einem fiertel kernen, also daz die selben 20 brot 43 kleine pf. und 8 lot wegen süllent, und also sol der selben broten jekliches wegen 2 kleine pf. und 4 lot.‘ 1416, Z StB.; vgl. dazu JHWaser 1778, 46. ‚Wem die vokentzer weggen bachent, daz sy da ie 16 weggen von einem fiertel geben söllen, daz halb kern und halb rogen sye, dore ieglicher wege 2 kleine pf. und 8 lot.‘ ebd. ‚Item so tuond 36 lot ein pf. gewicht, und ist geordnet, daz si [die Metzger] es alle vronfasten by unser statt gewichte sullent rechten [l. vechten] und lassen besehen, ob an den 36 loten dem pf. utzit abgangen sie.‘ 1420, Z Metzgerordn. Die Behörden von Zürich vereinbarten, ‚daz si hinanthin nit mer dann ein pfuntgewicht und ouch einen zentner haben wellen und söllent; und sol das pf. sin und bestan 36 lot und der zentner 100 pf. der selben pfunden.‘ 1424, Z StB. ‚Man sol nachgan und richten, als unser herren ein pf. gemacht hand, das man solt geben 36 lot für ein pf., das darüber etlich bi andern pfunden verkouft hand. WStruss seit, das etswenn frömd kramer zuo im komen syen und an im erfordert haben, wie er ein pf. spezerye gebe, es were dann pfeiffer, saffran oder ander sölich guot, das er dann einem seit, daz pf. were hie gross und were 36 lot 1 pf., und das dann die selben kramer zuo im sprachen, si könden sich usser dem selben pf. nütz gerichten, und kouften dann 32 von im für 1 pf., daz hab er ouch andren frömden kramern geben und nieman anders und hab alwegen einem die vier lot nach marchzal an dem pf. abgesehen und abgerechnet. HGumpost seit, dass er von dem Bittel kouft hab guot, das sye im an der vronweg gewesen bi der statt gewicht, und haben es dann nach dem mal abgerechnet bi Costenzer pf., dass si wissetin, wie sy enander bezalen sölten. Er seit ouch, dass etwenn lüt zuo im komen syen, die ein zinspfund von im haben gefordert, 24 lot für ein pf., daz hab er inen ouch zekouffen geben und hab aber dann die übrigen lot daran abgesehen. Unser herren wellent die nu ze mal durchstrichen, und süllent die krämer zunft ir zunft besammen und süllent sweren ze got und den heiligen, bi der statt pf. und zentner, daz unser herren gemacht hand, ze kouffen und ze verkouffen.‘ 1425, Z RB. ‚Wir sint übereinkon, daz wir ein gewicht und ein pf. han wellen, das gros, als die metzger hant.‘ 1427, LRB. ‚Man sol bi dem grossen pf. alle ding wegen und die kleine pf. alle hin und enweg tuon und sol man allen sagen, wer me hi

dem kleinen pf. wege oder hinder wem man daz funde, den wölt man straffen an lib und guot als umb ein öffen falsch.‘ 1429, ebd.; s. noch *Löt 2* (Bd III 1500). ‚Von der zinszyggen wegen were war, sie [die Talleuten] solten zyger von ir güetern etlichen, als denn das des gotzhus [von Engelberg] röddel und brief in hetten, und wie sie die bezalen sölten, und sölten sechzehen fund in einer rinden sin ... nu hetten sie darumb vil irtagen gehebt: ein apt und sin anwalten wölten grosse fund han, ander denn sy meinten, das sy schuldig weren; si weren ouch vor ziten darumb mit dem gotshus ouch nit eins gesin, und were innen ze Ure ein spruch gesprochen, den hetti ein amman ze Ure versigelt; sid nu das da geschechen were, so hetten sie dar geworben ein amman und die lantlüt umb die funder, die weren innen ze Ure worden, und die gewicht, die machten sy by den fündern und meinten damit dem gotshus gnuog getan han.‘ 1469, Gru (Streit zw. dem Abt und den Talleuten von UWE.). ‚Min herren burgermeister, gross und clain rät haben von des gewichts wegen geordnet und gesetzt, das man bi dem grossen pf., das da hant und haben sol 40 lot, dise nachgeschribnen stugk wegen sol, mit namen smalz, unschlit, flaisch, schmer, swini smalz, kess, ziger, harz und ruhen stahel, werch und hamff und sail. So dann bi dem clainen pf., genant das pfeifferpf., das da haut und haben sol 32 lot, sol man wegen alle vastenspis, als öl, winber, rösinli, vigen, mandel, saffra und alle spetzery, desglichen wachs, item alles isen oder stahel, zin, bly, kupfer, möss, vedren, röti, die die hutmacher bruchen. woll, kriden, gletti und aland.‘ 1472, Sen StB. ‚Nach dem Ort unterschied man ‚Churer-‘, ‚Costenzer-‘, ‚Zürich(er)-‘, ‚Zurzacher-Pf.‘ usw. ‚Im Handel rechnet man, dass 100 Zürcher- oder Zurzacher-Pfunde 114 leichte Churer-Pf. machen.‘ Gr Samml. 1809. ‚140 alte Zürcherpf. = 148 Pf. Neuschweizermass und Gewicht.‘ HSchunz 1847. ‚726 Stück Käse von znsammen 22100 Pf. Gewicht, nämlich alte oder Zurzacherpfunde.‘ Onw Blätter 1893; vgl. Uw Gem. 68. ‚Das hiesige Pf. haltet an Silbergewicht 33 1/2 Lot, ist 2 Lot minder als das Bernerische Pf., und ist das Arawer Pf. in 32 Lot abgeteilt, also dass ein Viertel haltet 8 Lot.‘ 1678, AAR. StR. ‚Fränkisches pf.‘; vgl. JHWaser 1778, 49. ‚Der hoff ze Egenwile gelegen uff dem Bötberg gilt ein pf. pfeffers, genant ein fränkes pf.‘ AaMuri Urb. ‚Welsches pf.‘; s. *Brüntzen* (Sp. 755). Oft dim., zur Betonung der Kleinheit, auch geringschätzig; vgl. *Fränkli. So-n-er Pfündli Fleisch mag-em Nünt gg'er. Früejer hed-me bi üs' ir der Stadt vil bessere Chäs g'ha', jetz zalt-me' es Fränkli für-n-es Pfündli settiger Pleger I. Es als Müetti het neuen Öppis romene' Pfüngli früschen Anke b'richtet* S. ‚Christen hatte Zeit zu erfragen, welcher Kaffeeladen der beste sei, er sollte doch auch es Pfündli oder zwei mit heimbringen, der Frau zu Gefallen.‘ BREITENST. 1860. ‚Das die von Bärnang oder fröndt an der mittwochen khein garnmarkt rüeffen lassen söllent; ob aber ettwan one gfärdt ein army frow oder person wary, dären ein garnkhöuffler beggnety, und ein pfündly garn oder ettwas zuo verkhauffen hetty, das sy söliches one grüefft eins markts wol verkhouffen möge.‘ 1543, GBern. Der Schulmeister von Ottenbach berichtet, ‚dass Ottenbach gar gering gibt, uff das allerhöchst 20 Kinder, und von einem nur 3 Rappen, also dass ich mit Wahrheit wohl sagen

darf, dass ich die ganze Woche von den Kindern mit Schullohn bekomme, dass ich könnte ein Mässli Salz und ein Pfündli Anken kaufen.' 1651, ZObf. 1897. In bestimmten Verbindungen und RAA. Etw. *bim Pf. (ver)chaffe* 1) nach Pfundgewicht 2) pfundweise; dafür auch *z' Pfunde* (*Pfündlene*) *wis.* wohl allg. *Mier chennd blöss bim Pfündli Anken chaffe* Nw. 'Kutlen sollen hierfür bym pf. verkauft werden.' um 1495, AaBrugg Metzgerordn. [Die Schweinemetzger] sollen hierfür die wüerst verkouffen bim pf. und nit ongeweget.' 1499, AaB. StR. 'Si gend den ablass bim lot, bim pf., es ist ein büebery im erzgrund.' NMAN. [Auch ungeschätztes Fleisch sollen die Metzger] nicht bei dem Aug, sondern bei dem Pf. geben.' Z Metzgerordn. 1770. S. noch *Butsch IV* (Bd IV 1935), ferner *bi* (ebd. 904). *Bim (uf dem) Pf. bliber*, ökonomisch weder vor- noch rückwärts kommen Z (Spilm.). 's ist *weder Pf. noch halbs mit-im*, man kann ihn zu Nichts gebrauchen ScnSt. (Sulger). *Er ist weder Pf. noch halbs, weder Hund noch Läutsch.* Spaww. 1869. 's *mues Eine* im Jar es *Pf. Dräck frässe*, *er mag wellen oder nüd*, zB. zu einem Wirtshaugast, der eine ihm aufgetragene Speise allzu peinlich nach ungehörigen Zutaten durchsucht ZERl. *Er hocket dö wie-n-es Pf. Schnitz* (AAf., Ke., Köll., Leer.; B), *Dräck* (AAf., Ke.; Ap; B; Th; Z), *faul, teilnahmslos; vgl. ver-brawen* (Sp. 1032). S. auch *Schinn-Huet* (Bd II 1790). In Volks- und Kinderreimen. *Vor Brege*z off *Lende* [Lindau] *isch anderthalb Stund: min Schatz hed e* *Härzli (e* *Kröppli)*, 's *wigt anderthalb Pf.* Ap VL. 1903. *Nüne*nünzg *Schnäder, die wägen es Pf. (drei Schnäder wägi*d *dritthalb Pf.* ZStall.), *und we*n si 's *nid wägge*n, so *siv-si nid g'sund.* GZür. 1902 (BStdt, Steff.); ZStall. *Z' Wisir*dange hat 's *Bube*r, 's ist *keiner ke*s *Pf.*: *der erst ist en Vierl*ng, *der ander es halb Pf.* [usw.] ZS.; vgl. dazn Roehl. 1857, 38; GZür. 1902, 79. *Rupf-am-Babeli, R.-a.-B. treit der (geit mit) Chüder z' Märit: wenn-der (wen-im) 's Pf. e*n *Batze*r gilt, *hesch e*n *guete*n *Märit (so fahrt-er afa pläre*n). GZür. 1902 (BHerz., Langental). *Es tunklet under der Bänke*, *die Spinnere*n *föhd a*n *tänke*, *si heb*rd *wu*ch *ke*n *Garn*; *dä chund en Hund und schisst (macht, leid, bringt) es Pf.*: *wind uf, wind uf, du fül*e *Hund!* Z (mit zahlreichen Varianten). *Verfluchte*r *Hund, du gäst i*n *d' Stund* [ins Stündlein] *und gi*st *drei Vierl*ng *für es Pf.* Z (Dän.). — b) ein grösseres Gewicht; vgl. Gr. WB. VII 1812. 'Von einem pf. isens 6  $\beta$  8 den. [Zoll].' 1384, AaB. StR. 'Was ouch kupfers, zines, blijes oder isens durch ünser stat gat. da git ein zentner kupfers 1  $\beta$ , ein zentner zines 1  $\beta$ , ein zentner blijes 2 d., ein soun stachels von Küm 1  $\beta$ , ein soun stachels von Kür 8  $\beta$ , ein pf. schinisis 6  $\beta$ , ein burdi stabisis 8 d.' XV., Z Tarif für das kleine Ungeld. 'Von einem ph. schinen 10  $\beta$ .' um 1400, AaB. Zolltarif. 'Ein ph. isen 5  $\beta$  4 den.' um 1435, B Zolltarif; dazu in einer Abschrift die Notiz: 'bringt vom centner 1  $\beta$ .' — 2. a) als Geldmass. Urspr. wirkliches Gewicht und eins mit dem Gewichtpfund, bald aber bloss ideale Rechnungsmünze (eingeteilt in 20 Schillinge = 240 Pfennige; s. Sp. 1108), je nach Zeit und Ort von wechselnder Grösse; vgl. darüber im Allg. JHWaser 1778, 51 f.; Z Gem. II 191; Seg. RG. II 254. In ä. Zeit gew. in den Verbindungen .pf. pfening(e)' (s. Sp. 1109), .pf. steblerpfening(e)' (s. Sp. 1130), dafür auch nur .pf. stebler' (s. zB. *Un-Gült* Bd II 242, *pfänden* Sp. 1100); .pf. haller, häller' (s.

Z StB. II 291 Anm.), später oft ohne Zusatz. Nach der Herkunft unterschied man ‚Lucern(er)-‘, ‚Lauiser-‘, ‚Badener-‘, ‚Bern(er)-‘, ‚Basel- (Basler)-‘, ‚Zürich(er)-Pf.‘ usw. ‚1622 ist ein so grosse Teure erwachsen, dass ein Viertel Korn auf 30 Zürcherpf. oder R. 15 gewehrtet worden.‘ KWILD 1847. Eine Übersicht über den stetig sinkenden Wert des Pf-es von 1272—1700 s. Z Gem. II 190. ‚Wir reiten ie den guldin für 3 pf. 1375, B StRechn. ‚Wir haben ouch gesetzt, dz wir einander zinsen sollen für 2 pf. alter den. 1 guldin... daz man iederman für 1 pf. werschafft für 1 guoten guldin geben sol.‘ 1384, B StR. ‚Wanne man den rat bütet an ein pf., welcher danne nit in dem rat ist, so man die ersten frage tuot, der git 1  $\beta$  haller; so man an ein mark bütet, welcher danne nach der ersten frage kompt, der git 2  $\beta$ .‘ XV., Scn StB. ‚Ein rinscher guldin umb 1 pf. 7  $\beta$  4 den.‘ 1416, Abscn. ‚Der kleinen münz sol man geben 1 pf. 7  $\beta$  haller für 1 guldin.‘ 1417, Z StB. ‚Meister Hansen von Ulm umb das glaspenster in den nüwen kor [etc.]. 157 guldin 8  $\beta$ , tuot ze pfenningen gerechnet 275 pf. 3  $\beta$ .‘ 1441, B StRechn. ‚Ist das beschissenlich zalt, wenn ich üch für sechszehen pf. acht guldin an gold gib?‘ 1468, ZRB. [Man soll] nemen einen rinischen gulden guot an gold und an gewicht guoter münz für 2 pf. haller.‘ 1487, MÜNZVERTRAG der VII Orte. ‚Der Vogt im Oberland gibt jedem Ort 17 rheinische Gulden zu 2 Pf. 4  $\beta$ , 3 rheinische Gulden zu 2 Pf. 2  $\beta$ , 4 Ducaten zu 2 Pf. 13  $\beta$  4 Haller [usw.].‘ 1487, Abscn. ‚Dem kachler von Biel [für 2 Ofenplatten] 26 fl. R., tuot 59 pf. 2  $\beta$  6 d.‘ 1518, F Staatsrechn. ‚Meister N., dem münzmeister, uss bevelch miener gn. herren gelichen, das er khönde silber kouffen, 174 cronen 22 batzen, tuot in münz gerechnet 582 pf. 18  $\beta$  8 den.‘ 1553, B Staatsrechn. Die Pf-e des Ar LB. von 1585 sind im LB. von 1747 einfach in Gulden übergetragen. Nach AmH. 1879 war das Pf. in WG. seit Alters = 20  $\beta$  oder 48 Plappart = 3 Gl. S. noch *Basel-Vierer* (Bd I 924), *Guldin* (Bd II 227), *Haller* (ebd. 1130), *Lauf* (Bd III 1112), *March* (Bd IV 389), *Batzen* (ebd. 1965), *Plappert* (Sp. 129 f.), *Pfänning* (Sp. 1109) und vgl. noch Ochs II 397 f.; Zellw. Gesch. I 265; Gl. Urk. 362; GfI XXI 235 ff.; Arg. VIII 348 ff.; B Arch. XIV 397 ff.; AFury 1894, 6 f., sowie die Register zu den Abschn. Über den verschiedenen Wert des Pf-es im XVIII./XIX. vgl. Leu, Lex. XIV 518; Helv. Kal. 1783, 257 ff.; FHeldmann 1811; ‚Gemälde‘ der Schweiz (in den einzelnen Bändchen). Darnach war das Pf. in Ar = 1 Gl. = 15 Batzen, in Bs = 20  $\beta$  oder 12 gute Batzen, in B; L; S =  $\frac{1}{2}$  Gl. =  $7\frac{1}{2}$  Batzen, in F; Schw; Onw; Uwe.; Zg = 5 Batzen, in Nw = 3 Batzen, in Gr. ‚1 Pf. Pfennig‘ = 20  $\beta$  = 80 Blutzger, ‚1 Pf. Schilling‘ = 15 Blutzger, in Scn ‚1 Pf. Haller‘ = 10 Batzen =  $\frac{1}{6}$  Mark, in W =  $13\frac{1}{2}$  Batzen, in Z ‚1 Pf. Heller‘ = 20  $\beta$  = 8 Batzen (noch lebt in der Erinnerung alter Leute, dass es *Pf. en halbe Guldi*n *g'siv* sei ZZoll.). Das Rechnen nach Pf-en erhielt sich in Z bis Ende XVIII., in andern Kantonen bis um die 1. Hälfte XIX. und reicht in einzelnen Ausläufern noch an die Gegenwart heran. So wurden bis vor Kurzem oder werden noch heute in BSi.; Nw; Uwe. Gültbriefe, Kapitalien und Vermögen nach Pf-en geschätzt; vgl. *Gült* (Bd II 286). *Das Guet ist 50000 Pf. wörd* Nw. *Hätt ig es par tüsing Pf., ich g'heiti*' *nid i*n *Gletscherschund, flugs gieng-ich* *zue mün Eisi.* GJKuns. *Mer wänd-ere*n *gebe*n *100 Pf.* [als Aussteuer],



nur dass die Mör zum Dorf üs chund Aa (Rottschwilerlied). Über die allg. Verwendung des Pf-es als Rechnungsmünze in Handel und Wandel der ä. Zeit vgl. na. Seg. RG. II 268 f. Dafür im Folgenden einige Belege. ‚Eismals ein her hat einen hunt, der was im lieber denn ein pf.‘ BONER. ‚Ein hunde lieber ist ein bein denn ein pf., daz gloube mir.‘ ebd. ‚Ouch sullent si [die Juden] ein pf. lichen um 2 pfennig, als hie nuzhar sit und gewonlich gewesen ist.‘ 1354, Z. ‚Eines pfs wert lindiner seilen 1 β [Ungeld].‘ 1379, Z StB. I 262. ‚Waz ouch lebender swinen von ünser statt getriben werdent, die hie erzogen sint, do git ie das pf., als jeklich swin wert ist, 5 β, si sijen verkouft oder nich.‘ ebd. ‚Do sprach Hans Rüeegger zuo dem llabrer: o wel ein man bist! ich wölt nüt umb 40 pf. ein sölich man sin. Das rette er wol zwirent.‘ 1384, Z RB. ‚1390 ist in Gl. der Kaufpreis einer Kuh i Pf.‘ GL Urk. ‚Wir [die Gemeinden Alvanen, Schmitten und Wiesen] hand ünser knecht in daz feld geschickt gar swarlich nach unserm fermugen und ietz aber 70 und me noch gerüst, und hand innen nit ger ain pf. gelt mugen geben und ob 50 hussbrott.‘ 1499, Gr. ‚N. umb ein ross 40 pf.‘ 1513, B Staatsrechn. ‚Sag an, wo hastu das gelert, dass du mich in der richt so hert hast gestrafft um drü bare pf.?‘ NMAX. ‚Sölllichen [unnötigen] kosten zuo fermiden, hand unsere herren und oberen zuoglan, das man nit appellieren sölle bys über 50 pf.‘ 1549, UMEY. Chr. ‚Es ist der bruch, wenn aina 10 pf. d. gestrafft wirt under ainist, so ist er von eren gesetzt.‘ 1549, GrThus. Gerichtsordn. ‚Meister N. ist zuo einem gneinen schärer verordnet worden und mit ime überkhon wie volget: namlich, das er von einem schaden ze heillen haben sölle 4 pf., von einem glid abzenämen, so die person fürkompt. 10 pf., so aber dieselbe stirbt, 5 pf.‘ 1562, BRM. ‚Ess solle auch Jeder in unserem Landt, der tusent Pfunden rich ist, ein Harnischt han.‘ NW LB. 1623. S. noch *Un-Gelt* (Bd II 241), *Münz-Chron* (Bd III 830), *Pfeffer* (Sp. 1065), *Wachs*. Pf. als Schützenpreis: ‚Wann ein Sebütz die Kugeln vor dem Pulver in das Rohr laufen liesse, und obson er ihm selbst helfen könnte, solle ein solcher weder Krone, Pf. noch Freigabe nicht zu gewinnen, sondern damit seinen Schutz verwürt haben.‘ 1744, ZWth. Schützenordn. ‚Wo einer mit einem andern Rohr als seinem eigenen schiessen würde, solle er weder Kronen, Freigab noch das Pf. zu gewinnen haben.‘ ebd. ‚Bi pf. und eid: Zur Verhandlung besonders wichtiger Angelegenheiten wurde von Mitgliedern der betreffenden Behörde ‚bei Pf. und Eid‘ (d. h. bei ihrem Amtseide und unter Androhung einer Geldstrafe) geboten. FKRIJTER 1845. ‚Als mancher Mund, so manches Pf., Rechtsregel = so viele Köpfe, so viele Teile der Erbschaft; vgl. Gr. WB. VI 268I; Fischer I 1085. ‚Wenn nit Kinder vorhanden, so erend die Kindtskindt als in glychem Grad nach Anzahl der Personen in die Häupter, als mancher Mundt, so manches Pf.‘ BGS. 1615. S. noch *Pfänning* (Sp. 1110). ‚1 Pf. Gölts: ein Zins, eine Rente von 1 Pf.; vgl. *Gelt* (Bd II 238). ‚1 Pf. Geldes (das Pf. zu 5 Batzen) = 5 Gl.‘ SCHW; ZG (FHeldmann 1811, 55. 75), nach SCHW Gem. 145 in SCHWE. = 5 Kronen, die Krone zu 80 β = 1<sup>35</sup>/<sub>20</sub> Zürcher Gl. In APL hat ein Pf. gesiegeltes Schillinggeld ewigen und jährlichen Zinses den Wert von 20 Gl. (TTobler). ‚Wir haben geordnet, das alle söliche zins und selgeret ab zuo kouffenne sint, wär

des begärt, es sy von gotshusen oder andren parsonen, mannen oder frowen, nemlich ein guldin ewigs geltes umb 20 guldin, ein pf. geltes umb 20 pf. ... ein schilling geltes umb ein pf. pfening löfflicher münz.‘ 1422, BStR. S. noch *Plappert* (Sp. 129. 130); Absch. IV 1 c 1122. In den Scaw Rq. gew. in der Form ‚pfünder gelts‘, von Gülden, die in Pfundwährung verschrieben sind. ‚Als dann untzit har etwe mänger unser lantlütten von unser kriegten und von andern siner not sachen wegen ir ligend guot ussernthalb unserm land verkümbert, versetzt, guldin oder pfünder gelts daruff uff ein ablosung gesetzt, verkouft, damit beladen und den ussern daruff und darab also ze kouffen geben hand und darumb ettliche brieffe gemacht, geschriben und unser ligende güetter, in unserm land gelegen, versigelt worden sind ... [gebieten wir] das alle die, so unser lantlütte ze Swytz sind, die ir ligend guotte. in unserm land gelegen, yemand, der ussernthalb unserm land gessenen oder nit unser lantman ist, ze kouffen geben hette[?] oder daruff versetzt guldin oder pfünder geltes, oder wie sy ir ligend guot verkümbert oder versetzt hettint mit dekeiner anderer leie gült oder zinsen, das sy das genzlich ablösen. bezaln und lidig machen süllend.‘ 1454, Schw LB. ‚Nieman in unssrem landt soll thein ewige guldin noch pfünder gelts mer kouffen noch machen.‘ 1502, Schw. ‚Wan hinfiro einer oder mehr ein mert tuot, pfünder gelts abkauft oder pfünder gelts zeigt, der soll alssdan einem ein brieff darumb geben.‘ 1578/1702, SchwE. Hofrodel. ‚Das kein Hindersäss uff keinem Guot kein Gült, weder Pfünder Gelts noch Guldin Gelts, kouffen soll.‘ 1612/26, Schw LB. S. noch Scaw LB. 156 ff. — b) Bezeichnung einer ausgeprägten Münze. = ‚lira‘ PAL. (Giord.). *As Pf., dri Pf.*, una, tre lire. — 3. als Landmass, Stück Land im Schatzungswerte von 1 Pf. WG. †; Syn. *Pfunden-Schatzung*. Die Sommerung [auf der streitigen Alp] ward beiden Teilen gestattet, wobei für eine Kuh Winterung 50 Pf. alter Taxe bestimmt wurde. 1716, AMH. 1879, 114.

Ambd. *pfunt*. Der Pl. *Pfänder* bezeichnet im Gegs. zum unveränderten Pl. stets die einzelnen Pfunde (vgl. Gothth. VI 36); aus ä. Zeit ist er nur für L.; Schw; Uw belegt. Über die Schreibung mit anl. *f-* s. die Anm. zu *ver-pfänden* (Sp. 1151). — ‚Pfund.‘ FX. BBIel; XIV. BStdt (Frater Uolricus, dictus Pfunt.‘ DSehill. B); GStdt † (Leu. Lex. XIV 513); SchHa. ‚Gottfried Augst. Pfunden.‘ 1873. ZWIL.

Antorfer-Pfund. ‚Das Krämergewicht ist ein Pf. von 36 Loten ... das leichte oder sogeheissene A. wird in der Seidenhandlung gebraucht und hat 32 Lot oder 2 Mark.‘ JHSCHNIZ 1765. Auch bei DWYSS 1796. Vgl. *Antorf* (Bd I 352). — Fisch-. ‚Ein Fleischpf. hält zu Chur 60 Lot, ein F. 36 Lot, ein Gewürzpf. 32 Lot.‘ HLLERN. 1799; so auch GR Samml. 1809, 107. — Fleisch-; s. das Vor. Nach einer Angabe von 1855 aus GRChur war das Fl. = 1.74 neue Schweizerpfunde. S. noch *Pfeffer-Pf.* — Fri-. ‚Nach dem Tod eines Freien mus von den Erben für den Verstorbenen der Obrigkeit das Freipf., namlich ein Pfl Pfennig, das ist 17 gute Batzen und 2 d., bezahlt werden; ein Eigner aber ist nach dem Tod den Fahl schuldig.‘ CTROMAX 1741. Nach GWE. Chr. 300 wäre das Fr. vielmehr eine jährliche Abgabe der Freien im Betrage von 18 Kreuzern gewesen. — Fräfen-. ‚Ain fr., so ainer dem landvogt valt buos, so ainer gestrafft wirt in unserem gericht, ist 15 β d. ain pfund, ist aso von

alter här kon. 1549, GrThus. Gerichtsordn. — Lade<sup>n</sup>-Pfund: Pfund von 32 Lot GrChur † (Gr Samml. 1809, 109), nach einer Angabe von 1855 = 0,93 neue Schweizerpfunde. — Land-: landesübliches Pfund? Vogt Hössli soll an seine Herren bringen, dass sie den Fridli Oswald vermögen, der Kirche zu Schännis jährlich ein Pfund Haller Zins ab seinem Gut Boeken auszurichten, wie das Urbar weise. Fridli meint, nicht mehr schuldig zu sein als ein L., 5 Batzen für ein Pfund, das Jahrbuch aber redet heiter von einem Pfund Haller. 1550, Absch. — Basler-. In dem Kinderrätsel: *Hinder rund und vorne rund und in der Mitti e<sup>n</sup> B.* (Otto). SCHWZD. (Bs). — Pfäffer-: (leichtes) Pfund von 32 Lot; vgl. *Pfäffer* (Sp. 1065). ‚Im augstmonat ist in dem Venediger land gegen dem mer ein treffenlicher ungewonlicher grosser hagel entstanden, darunder stain 28 uncias, macht by 1½ pf., schwer gefallen sint.‘ KESSL. ‚N. in Baden und sein Bruder bringen im Auftrag ihrer Mutter vor, sie habe einen Pfefferzins, den die Pfister zu Baden ihr entrichten sollen, von der Obrigkeit zu Lehen als Pfandschilling; die Pfister wollen ihr aber für jedes Pfund nur 32 Lot geben, was sie nicht annehmen könne. Nachdem auch die Pfister angehört worden, welche vorbringen, dass das Pf. nur 32 Lot, das Wachs pfund 34 Lot und das Fleischpfund 36 Lot enthalte und alle diese 3 Pfunde zu Baden gebräuchlich seien, so wird dies in den Abschied genommen, um sich danach zu erkundigen.‘ 1535, Absch. — Stäbler-. ‚St., so in den Amtwey Dorneck und Thierstein als Rechnungsmünze gebraucht wird = 1 Liv. 3 Batzen 3½ Rp.‘ FHELDMANN 1811; = 13⅓ Batzen. S Gem. 104. — Wub-: Geldabgabe von einem Pfund an Stelle eines ‚Wupps?‘ ‚Die von Meggen gebent ze stür ein phunt und 8 β und ein phunt heisset das w.‘ 1370, L Pfandbrief (Seg. RG. 1 506). — Wachs- s. *Pfäffer-Pf.* — G<sup>o</sup>-würz- s. *Fisch-Pf.* — Zins- s. *Pfund 1* (Sp. 1153).

pfunde<sup>n</sup>: derb-komisch für cacare BsStdt; BLgb., Stdt.

Pfundi m.: dieker Mann, mit dem Nbbegriff des Unbeholfenen BoE., M. Syn. *Stüggel*.

pfündele<sup>n</sup>: pfundweise (ver)kaufen B; Ndw. — ver-pfündele<sup>n</sup> B, -pfündle<sup>n</sup> Tu; ZB., O., S., W.: pfundweise auswägen. *W<sup>er</sup>-me<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Chäs eso mues<sup>e</sup> r., se verwigt-men eissig derbi, me<sup>n</sup> mag na<sup>ch</sup> so g'nöd wäge<sup>n</sup>* ZZoll. ‚Wie verträgt es sich mit freiem Verkehr, wenn bei uns dem armen Manne verboten ist, sein selbst gemästetes Schwein, wenn er einen Teil davon für sich zu behalten wünscht, unter seinen Mitbürgern auswägen und v. zu lassen?‘ 1830, ZW. (Wünsche zur Verfassungsrevision). Der Bäcker verpfündlet den Teig, wenn er ihn wägend in die einzelnen Laibe zerteilt ZB.

Pfänder, in BLgb. *Pfüner* — m.: was 1 Pfund wiegt. a) vom Gewicht B. Syn. *Pfund-Stein*. ‚Es ist och ze wissene, das ein jecklich schultheis und rät alle jar uff ir endrung süllent ermessen alle mess: viertel, mässen, und erwegen alle gewichten: pfänder, marken, wägen und elnstäb.‘ 1384, AAB. StR. ‚Wer utzet uswege by deheiner gewicht, es werint pfunder oder löder oder ander gewicht, die nit von nüwen mit unser statt zeichen gezeichnet were, der iegklicher sol 10 pfl zuo buosse verfallen sin.‘ 1431, L. Mit Zahlw.: *en Ein-, Zwöipf.* usw. B. ‚Ja, wenn meine

gnädigen Herren auf die Leiter gespannt und mit Fünzigpfündern beschwert würden, meinte Uli, dann möchte ich sie schon fragen: wie schmecks?‘ ADIERNELM 1897. — b) von Waren. α) Butter *in Pfänder<sup>e</sup>*, d. i. in länglich geformten Stücken zu 1 Pfund, auf den Markt bringen B; solche Butter heisst *Pfänder-Anken* im Gegs. zum *Ballen-A.* (s. Bd I 343/4). — β) von Brot. Dim., *e(s) Pfänderli*, einpfündiges (Weiss-)Brot AP; B. Mit Zahlw.: *en Ein-, Zweipf. (Zwöipfänderli AP)* usw. AP; B; SCHW; Z. *Der Beck N. hed mali<sup>o</sup> schön Föppfönder g'machet.* ATOBLER. ‚Der 4-1/2 oder 2 Kilo Brod.‘ BOTE der Ursehweiz 1883. — γ) von andern Waren. ‚Resli liess sich b'richten, nahm ein Vierpf. Zuckerstöckli und ein Pfund Kaffee in ein Säekli und marschierte gefasst dem Dorngrüt zu.‘ GOTTH. — e) uneig. wie nhd., *en Vier-, Zwöipf.* usw., ein Geschütz, das vier-, zwölfpfündige Kugeln schiesst. allg.

ver-pfänder<sup>e</sup> -pfüner<sup>e</sup>: pfundweise verkaufen BLgb. *Der Anke<sup>n</sup> v.*

pfündig: 1. a) im eig. S. ein Pfund schwer. allg. *Das sind ängfär pfündigi Fisch* Ndw. *Pf. Bire<sup>n</sup>, Hirdöpfel*, aussergewöhnlich grosse, wie sie bisweilen vorkommen ZZoll.; vgl. *Pfund-Öpfel* (Bd I 374), *-Bir* (Bd IV 1493). S. noch *Molest* (Bd IV 174). ‚Libralis, pf., das ein pfund wigt. Corona aurea librae pondo, wigt oder ist ein pfund, ist pf.‘ FRIS.; MAL. ‚Der h. Paulus hat die gläubigen fleissig gewarnet, dass sie sich hüten vor der philosophie; die sich ir nit gemasset haben und die philosophie höher geachtet und weiss nit was mensebensatzungen, die haben für das tauw und den heilsamen himmlischen regen pf. hagelstein in die kirchen geworfen.‘ LLAV. 1587. Mit Zahlw.: *halb-, ein-, zweipf.* usw. allg. ‚Und sol diu kerze sin zwöipf. wachses Zürich gewicht.‘ 1305, Z. ‚N. wurffe in mit ein zweipfen stein.‘ 1480, Z RB. ‚Halbpfe [Hagel]Steine.‘ 1748, JJSCHLÄPFER 1839. — b) uneig. α) von Personen, schwer, kräftig gebaut BM. *Das isch e<sup>n</sup> Pf-er, e<sup>n</sup> pf-er Blitzg!* ein strammer Kerl. — β) in der Wetterregel: *Ist de<sup>r</sup> Maie<sup>n</sup> chüel und windig, wërde<sup>d</sup> d' Schüre<sup>n</sup> voll und pf.* oder: *Mai chüel und windig macht d' Schüre<sup>n</sup> voll und pf.* ZWang. — 2. ein Pfund wert. ‚Ich hatte mehr als zwei Leichenreden, auch mehr als drei, nicht wie jener Schulmeister, der nur eine pf-e, eine für 10 und für 15 Batzen hatte und Jedermann, der eine Leiche bei ihm angab, fragte, welche er wolle, ob die pf-e oder die 10- oder die 15-batziqe.‘ GOTTH. Mit Zahlw.: ‚Rings um den Bauernhof breitet sich ein wunderschöner grüner Teppich aus, kostbarer als ihn ein König hat: hunderttausend-pf-e Matten.‘ ebd.

pfingle<sup>n</sup>: *Pfingli* (s. das Folg.) backen LE.

Pfingli n.: in Butter gebackene kleine Scheibchen, eine Art Küchlein LE.

Viell. für *Pfüngli (Pfünggli?)*; vgl. *Pfünggeli* (unter *Pfüngg* 2). Doch steht dieser Annahme entgegen, dass die MA. von LE. nicht entruendet; das W. müsste also etwa aus dem benachbarten Uw entlehnt sein. Vgl. hiezu *Rüben II*.

Pfüngste<sup>n</sup> AAAar., F., Ke., Kulmert., Zein.; Ar; BM., Si.; GLH.; Tu; U; Ndw; Z, *Pfiste<sup>n</sup>* ZBenk., *Pfe<sup>n</sup>iste<sup>n</sup>* AAAar., nF., Fri., Zein.; BsL.; BBrisl.; ZDätzl., O., S.,



Stdt† — f. (nur selten noch als Pl. tantum; s. nach-  
 ler): wie nhd.; z. U. v. *Pfingst-Tag* gew. für die  
 Pfingstzeit. *Z' Pf., uf Pf., a' der* (in GStdt noch *a'  
 de' Pf.* ‚An der heiligen Pf.‘ GOTTB. ‚In den pf.‘ 1406,  
 G. ‚Unz an die pf.‘ XV., Z Chr.; ‚zuo usenden pf.‘  
 ebd. ‚An der Pf.‘ JMÜLLER 1665. S. noch *Wihe-  
 Nacht* (Bd IV 658). RAA. ‚s wird allethalber Pf., das  
 kommt überall, auch bei uns, vor SchHa. *Z' Pf. uf  
 'cm Is*, d. h. niemals Sch (Kirchh.; Sulger); Syn. ‚zuo  
 wienacht in der erndt‘ (Bd IV 658). ‚Von ietz gemel-  
 tem abschaid wirt in der gemain manigerlay geredt,  
 ettlich achtend es fur ainen ernst, ettlich fur ainen  
 trug, und wie der tag der verainigung gen Nurenberg  
 angesetzt uff 1 kalendas Augusti, das ist erst tag  
 ogsten, so werde er geschehen ad calendas graecas,  
 das ist ze pf. uff dem yss.‘ KESSL. ‚Die weil die maul-  
 esslin unbärhaft, haben die alten, wo sy ein sache  
 zuo wegen ze bringen unmöglich bedauht, allwegen  
 gesagt: ja denn, so ein maullesslin wirft; wie wir  
 Teutschen auch sagen: zuo pf. auff dem eiss.‘ TIERB.  
 1563. ‚Zuo keiner zyt, zuo pf. auff dem eiss.‘ MAL.;  
 ähnl. bei DENZL. 1677. 1716; MEY. 1692. Als ON.  
 gefasst: *Zwüsch' Pf. und Bromgarte*, Vexierbescheid  
 auf die Frage wo? LHA.; Z. Vgl. Wander III 1324;  
 Fischer I 1045. *Pf.* als Term. im öffentlichen und  
 Rechtsleben. ‚Und sol man dü [Abgaben] dem meyer  
 weren ze pf. in dem selben recht als dü swin.‘ 1331,  
 SchwE. Urb. ‚[Die Metzger] sönt das spinwidrin fleisch  
 anhaben ze wegen uff pf.‘ 1410, AAR. StR. ‚Gewunne  
 ich mit gemeiner statt üt ze schaffen und usszetragen,  
 sol ich und wil das recht nemen ie ze pf. vor der  
 Eidgnossen botten, so die dann hie ze Baden sind.‘  
 1448, AAB. Urk. ‚Dass wir dristend im jar gericht  
 haben sond, ainst ze pf., das ander zu Sant Michels-  
 tag, das dryt zu Sant Hylarientag.‘ 1548, GRLaax.  
 ‚Ich solt noch byss künftig pf. schuol halten in mim  
 alten dienstgelt.‘ THPLATTER 1572. An Pf. und Verena-  
 tag fanden die zwei berühmten Zurzacher Messen statt.  
 AWILD 1884; s. noch *Märkt* (Bd IV 409). Sitte und  
 Brauch. Wie am Himmelfahrtstag (s. *Üf-Fart* Bd I  
 1030) ist es vielerorts (auch auf dem Lande) zu Pf.  
 üblich, Ausflüge, bes. auf benachbarte Höhen zu unter-  
 nehmen. Noch heute herrscht in ZStäfa die alte  
 Übung, an Ostern und Pf. einen Spaziergang auf den  
 Lattenberg zu machen, angeblich ein Rest früherer  
 Wallfahrten zu einer dort stehenden Kapelle der heil.  
 Verena. BODMER 1894. Vgl. auch *Röt-laub-Buch* (Bd  
 IV 982). Aus ä. Zeit hören wir von Pfingstwallfahrten  
 nach Einsiedeln: ‚In den pf., do er und sin wib ze  
 den Eisdield mit dem krütz waren.‘ 1379, Z RB. ‚Am  
 montag in pf. gand vil lüten gen Einsidlen uff den  
 grossen crützgang.‘ XVI., Erz. 1855. Vgl. auch Edlib.  
 263. Mit Ostern berührt sich Pf. darin, dass in Scu  
 die Kinder von Eltern und Paten mit Eiern beschenkt  
 werden; s. auch *Oster-Ei* (Bd I 16). Zum Andenken  
 an den Bau der Rheinbrücke (1585—1611) beschloss  
 der Sch Rat, jedem Bürger, auch jeder Witwe fortan  
 auf Pf. eine Mass Wein und ein Pfl Brot zu verab-  
 folgen. Der Brauch hielt sich bis 1786, trotzdem die  
 Brücke schon 1754 eingestürzt war. HARDER 1867.  
 S. noch *Pf.-Milch* (Bd IV 204), *-Win*. ‚Verzeichnuus  
 der Grebdtbrotten, so jerlichen uff Ostern, Pf., Kilbi  
 und Wienacht folgende Personen empfangend.‘ 1634,  
 Z Stiftsurk.; s. auch *Höch-zit-Bröt I* (Sp. 990). In

TuSchlatt backen die jungen Mädchen Kuchen und  
 besuchen einander. In der Pfingstnacht malen ledige  
 Burschen an die Häuser, in denen Mädchen sind, mit  
 Kalkwasser oder Ölfarbe grosse, möglichst groteske  
 Mannsfiguren, die Pfingstmannli heissen. Während  
 aber in GRüti die Mädchen, die keinen Schatz haben,  
 ein Pfingstmannli bekommen, werden in GOberriet die-  
 jenigen mit Schatz mit einem solchen beglückt. GBÄRM.  
 1903. ‚Um Pf. war das Pfingstknallen gebräuchlich:  
 die Bauernbursche stellten sich mit mächtigen Peit-  
 schen auf die Dorfplätze und klatschten nach aller  
 Kraft.‘ PÄB. BEOB. 1840. ‚Wer am Pfingsttag zuletzt  
 aufstand, hiess der Pfingstlummel.‘ ebd.; Syn. *Pfingst-  
 Blüttling* (Sp. 218). Einige Knaben gehen in den Wald;  
 einer von ihnen wird ganz mit dichtbelaubten Zweigen  
 bekleidet, die nur die Füsse und die Arme frei lassen;  
 dann setzt man ihn auf ein Pferd, gibt ihm einen  
 grünen Zweig in die Hand und führt ihn so ins Dorf.  
 Beim Dorfbrunnen wird Halt gemacht, der ‚Pfeist-  
 lummel‘ heruntergenommen und in den Trog getaucht,  
 wofür ihm das Recht zusteht, Jedermann zu bespritzen,  
 was bes. den Mädchen und Gassenbuben zu Teil wird.  
 Die Letztern ziehen in Scharen vor ihm her mit dem  
 Rufe: *Gimmer auch e' Pfeistsprutz!* AAFri. Ähnliches  
 unter *Pfeist-Hutten* (Bd II 1779); vgl. dazu WMannh.  
 1875, 341 ff. ‚Zu den frommen Sonderbarkeiten in  
 Freiburg gehört noch, dass am Pfingstfeste in der  
 Pfarrkirche zu StNiklaus während dem Hochamte eine  
 hölzerne Taube im Chore zweimal heruntergelassen  
 und unter einem Schellengeläute, das dem der Dili-  
 genzenperde gleicht, wieder bis zu einer gewissen  
 Höhe heraufgezogen wird. Dann streckt die Einfalt  
 aller Gläubigen die Köpfe hoch empor, damit sie den  
 hölzernen heiligen Geist seben können. Für die Rats-  
 herren ist's besonders wichtig; denn so viele Lichter  
 um die Taube erlöschen, eben so viele Kollegen raubt  
 der Tod im Laufe des Jahrs aus ihren Reihen weg.‘  
 SCHWEIZERB. 1833; vgl. dazu: ‚[Am Pfingsttag] henkt  
 man ein hülzin vogel oder tauben under das loch im  
 gewelb, das bedent den heiligen geist, den apostelen  
 Christi zuogeschickt.‘ SFRANK 1534. S. noch *Pfingst-  
 Tag, -Män-tag, -Mitt-wuchen*. Aberglaube. ‚Kohlen,  
 die am Oster- und Pfingstsonnabende in der Kirche  
 gesegnet werden, vertreiben alle Zaubereien, Hexe-  
 reien und das Ungewitter.‘ AMM. 1850. ‚Gundelrebe,  
 die an Pf. während der Predig gepflückt worden ist,  
 ist gegen alle Krankheiten gut.‘ HZÄHLER 1898. Bauern-  
 und Wetterregeln. *Z' Pf. gilt 's Chorn am mindste'*  
 Sch (Kirchh.). *A' der Pf. sott-me' d' Chornähri näm-  
 me' zelle' chönne'; dänn hät-me' [in] 6 Wuche' Bröt;  
 tuet 's aber Nöt, so hät-me' [in] 7 Wuche' Bröt* ZHettl.  
*Pfeiste' in Ähr, in 7 Wuche' Wage' schwar* BsL.;  
 vgl. dazu *Üf-Fart* (Bd I 1031). Regnets am Pfingst-  
 tag, so wird der Weizen brandig ScuSt. (Sulger), so  
 verregnet es den dritten Teil des Getreideertrages.  
 ebd.; vgl. *Band* (Bd IV 1324), sowie *Güsel* (Bd II 476).  
 Pfingstregen schadet der Saat und den Kirschen ZO.,  
 dem Wein ScuSt. (Sulger). Wenns an Pf. regnet, so  
 regnet es auch an den sieben (oder sechs L) folgenden  
 Sonntagen AP; Bs; B; GL; L; G; NDW; Z. ‚Regnet es  
 am Anfahrts- oder Pfingsttage, so regnet es 40 Tage  
 oder 10 Sonntage.‘ AMM. 1850. ‚Nasse Pf., feste Weih-  
 nachten‘ S. Auf Pf. soll gerne Wind kommen ZNeer.

Die Form *Pfingste\** ist, durch die Schriftsprache gestützt,  
 gegenüber den Formen mit ‚vokalisiertem‘ n im Vordringen

begriffen. *Pf.* in ONN.: ‚Pfungsten‘ Häusergruppe ApGont.; vgl. dazu den Ap ON. ‚Wienachteu.‘ ‚Pfungstowe.‘ 1313, Z (Lehen der Abtei). ‚Pfungst-Boden‘, Alp ApHoru. S. auch *Pfungst-Weid.*

**pfungste** I: den Lockruf erschallen lassen, von Finken und Meisen Obw†. *Hir g'ü'd's g'wiss' er frieje'r Uistage'n* [Frühling], *d' Vogel pfungst'nd ja schön wie im Abrelle'n.* Obw Blätter 1900. — Das W. verhält sich zu *pfung* (s. u.) etwa wie *pfungsten* zu *pfung* (Sp. 1090).

**nme**: I. hastig, unüberlegt, voreilig handeln Obw. Syn. *angsten* (Bd I 338); (*amen*-)jasten (Bd III 78). — 2. seine Zeit mit Unnützem verträdeln, zaudern. ebd.

Zu 1 ist zu erinnern, dass der ‚pfungsteude‘ Fink unruhig herumhüpft und -flattert. Zur Entwicklung von 2 vgl. (*amen*-) jucken (unter jucken 2 Bd III 37), *pfirren*, doch auch *amen-bingen* (Bd IV 1379).

**pfungste** II: ächzen, stöhnen, ‚sich bangen‘ APH., K., M.; vgl. *bang ha'* (Bd IV 1369). *Was pfungstest alawil?* was bangest du immer?

Schwäb. *pfungsten*, *pfungstereu*, *pfungstelen*, von physischer und psychischer Bangigkeit (Fischer I 1044). Die Anknüpfung an die biblische Erzählung vom ersten Pflugfest (Apostelgesch. 2) befriedigt nicht recht. Eher ist mit Rücksicht auf den ängstlich tönenden Lockruf des Finken an urspr. Identität mit *pfungsten I* zu denken.

**pfängge** (-e-), Ptc. -t: an-, entzünden GRAV., oHe. (Tsch.). *Jez will-ich uf ge' in Ofen pf.*, Brennmateriale in Ofen anzünden, einheizen GRAV.

Aus *e'nt-fäng(y)e'n*, gespr. *pf'* (s. Bd I 860), mit Verlust der schwachtonigen Anfangsilbe, viell. zunächst in der Zss. mit *an-*.

**an-**: = dem Vor. GRAV. *Tue-mer die Steppe'n* (Werg) *mit a!* *Er het d' Hobelscheite'r an'pfunggt.* — **i<sup>n</sup>-**: einheizen GRAV. *Ich muess in der Ofen i. Hest schon i'n'pfunggt?*

**Pfungg** m.: scharfer, durchdringender (Schmerz-) Laut GRPr. *Dass's* [das kleine-Kind vor Schmerzen] *bime'r jede'r Rung lüt Pfungg abläd, die-mer dür'ch Lib und Säl gänd.* Scuwzd.

**pfungge** I, Ptc. (*ge*)pfungget: Schallw., wesentlich = *gipsen* (Bd II 394). a) hohe, feine, pfeifende Töne hören lassen, zB. von siedenden ‚Deckelschnecken‘, von siedenden Kartoffeln, wenn das Wasser in der Pfanne ausgeht, von einem Spinnrad GrL., Pr. Von Mäusen GrL. *D' Mäs hed 'pfungget*, vor Schrecken. Kurze Schreie, Schmerzenslaute ausstossen, wimmern, winseln, von Hunden, Schweinen, auch von Menschen GrHe., L., Pr. *In der Angst sind-sch'* [die beim Stelldichein Überraschten] *ummerg'sprungen wie lätz und heind gepfungget wie es schlej'ends Ross.* GFIENT 1898. Mit unterdrückter Stimme weinen, wie das Kind, wenn es vom Weinen müde ist oder nicht weinen soll BSi. — b) vom Knirschen hartgefrorenen Schnees. *Es ist pfinggend chalt, e' pfinggendi Chelti*, sagt man, wenn der Schnee unter den Füßen knirscht GRPr., Seew.; vgl. *pfiffen* (Sp. 1079). Davon übertr.: *es ist pfinggend heiss, es macht e' pfinggendi Hitz*, es ist sehr heiss GrSeew. — c) vom Knistern (über)reifen Getreides GRPr. *Pfunggends Chore'n.* *D's Chore'n ist pfinggend rifs.* — Urspr. wohl vom Lockruf des Finken; vgl. *pfungsten I*, sowie *binggen II* (Bd IV 1378).

**pfungge** II: tr., = *binggen I 2* (Bd IV 1378) GRPr.

**Pfungg** m. BSi., Dim. *Pfunggli* AALeer., *Pfunggeli* BE.: 1. = *Pfungpf 2* (Sp. 1103). Kurzer dicker Mensch, Knirps BSi.; spec. (Dim.) von weiblichen Personen AALeer. (als Schelte); BE. — 2. Dim., eine Art Krapfen AALeer. — Vgl. zur ganzen Gruppe die Sippe *Fungg* (Bd I 866), ferner *Pfungg*. Zu 2 vgl. auch *Pfungli*.

**pfungge** s. *funggen* (Bd I 866). Dazu: ‚pf., stupfen, stossen, zB. mit der Faust, dem Ellbogen L.‘

**Pfunggi** n.: = *Chrauschi* (Bd III 865) S. Vgl. auch *Öpfel-Chrausi* (ebd. 851).

**pfunggig**: nicht durchgebacken, von Brot LE. S. *Bröt* (Sp. 925).

**Pfunggis** m.: 1. coll., ‚Stösse L.‘ Syn. *Bunggis* (Bd IV 1379). — 2. dicker, auch stupider Mensch ScuwMuo. *Er ist e' rächter Pf.*; Syn. *Stock*.

**Hose<sup>n</sup>-Pfunggi** m.: kosende Bezeichnung eines kleinen Knaben BE. *Bist e' rächter II.* Syn. *H-Pfucher* (Sp. 1050).

**pfünke**<sup>n</sup>, **fünke**<sup>n</sup>, Ptc. *'pfungt*: 1. = *pfunggen* (s. o.), stopfen BE.; auch zsgesetzt *ine<sup>n</sup>-*, *z'säme<sup>n</sup>-pf.* *Er het die Sache'n nume'n so in en Eggen ine<sup>n</sup>pfungt.* Dazu *G'füngk n.* — 2. *i'n d' Hose'n pf.*, cacare BE.

Unsre Wortform kann in BE. nicht bodenständig sein, da die Verbindung *-ink-* in dieser MA. lautgesetzlich durch *-üwch-* vertreten wird. 1 gehört ohne Zweifel mit dem syn. *pfunggen* zs., wenn auch das lautliche Verhältnis nicht klar ist. 2, viell. ein ganz anderes W., stellt sich zunächst zu *finken II* (s. Bd I 869).

**Pfunsch** m.: ‚ein schlecht gemachtes Kleid, voll großer Falten Gr.;‘ LG. Vgl. *Fungg 2* (Bd I 866).

Vgl. die Sippen *Blunsch* (Sp. 123), *Pfunsch*.

**Pfunsche**<sup>n</sup> f.: dicke Person U.

**Pfunschi** n.: dickes Weibsbild AAF.

**pfungschig**: 1. ‚voll großer Falten, uneben, von Kleidern und Zeugen Gr.‘ — 2. aufgedunsen U.

**Pfenster**: 1. *Pfenster* B; Gr (neben *F<sup>2</sup>*); WBellw., Mü. (neben *-ei-*), *Pfeister* (-äi-) AAF., Fri., Ke., Leer.; BLgb., M., Piet., lt Zyro bäurisch; GrSeew. (neben *F<sup>2</sup>*); GT. (neben *-z<sup>2</sup>-*); WLö. (neben *F<sup>2</sup>*). Mü., *Pfäster* AAHell., *Pfz<sup>2</sup>ster* GSA., Wb. — n., *Pfänstre<sup>n</sup>* (*Pfanstra<sup>n</sup>*) f., Dim. *Pfänsterli* PAL.; zu *Fenster* Bd I 871. *Es nigelnagelneus Hlasi un<sup>n</sup> es nigelnagelneus Dach un<sup>n</sup> es nigelnagelneus Pfäister (Fenster), mit Hudle<sup>n</sup> vermaecht.* GZÜR. 1902 (BHeim., Stdt, Wimm.); vgl. *nigel-nagel-näw* (Bd IV 882). S. noch AfV. V 122 u. ‚N. das phenster in dem koufbus ze macheune I lb. 10ß. 1370, BStRechn. ‚Man sol nachgan, als Uoli Tek an des Selimans hus gangen ist und hat da ein pfenster ufgebrochen.‘ 1404, Z RB.; dafür nachher: ‚die beyen ufgebrochen.‘ ‚Nachdem MH. Sant Niklaus ein pfänster haben gegeben . . .‘ 1480, BRM. ‚Den N. hat man widerum zum schuolmeister angenommen und will man im den jarlon wie andere jar gen, doch soll er husdach, pfeister, ofen und das hostättli selbst erhalde.‘ 1571, Npw. ‚Verzeichnung, was ein Pfeister [im Kloster Rheinau] kosten tut: die Ramen 1 Gl., das Beschläg 20 Btz.,



der Schilt und Ehrenwappen 1 Thaler und das Fenster zu glasen 3 Gl. 30 β. 1716, Zg. — 2. übertr., kleine wolkenlose Stelle am bewölkten Himmel GrHe., Pr. (Tsch.). Syn. *Balchen 3 e* (Bd IV 1190).

Das Fem. in PAL. nach it. *fenestra* oder der als Sg. missverständene Pl.; vgl. was Bd I 872 zur Erklärung der anl. *pf-* bemerkt ist. Doch ist anl. *pf-* au Stelle von *f-* in lat.-rom. Lehnwörtern auch sonst nicht selten; vgl. *Pfulmënt* mit Anm. (Sp. 1097). Belege für ‚fenster‘ finden sich noch 1350, ZRB.; XV., ebd. (öfter); 1497, BsLie.; XV., XVI., B RM. (‚fenster, pfenster‘, neben ‚f-‘); 1515, 1611, BThuu Seckelamtsrechn. (wechselnd mit ‚fenster‘, ‚fengster‘); 1520/28, L; RSchmid 1579; 1639, Zg; 1691, LBerom. (‚-ā-‘); JcWeisenb. 1678. 1681; ‚Pfeister.‘ 1548, LHexenproz.

Glas- s. Bd I 872. ‚Haben MH. einhellenklich geraten, das si hinfür niemants dheim glasspf. [in die Kirche] schengken noch geben wellen.‘ 1487, B RM. ‚Diser frowen ein glasspf., wie si es begert hat.‘ 1533, ebd. S. noch *Pfund 2* (Sp. 1156).

Hägglig<sup>er</sup>-Pfeister: spöttische Bezeichnung der sonst gew. *Schilt*<sup>er</sup> genannten Karten des deutschen Kartenspiels AaJonen.

Nach einer gewissen Ähnlichkeit der betr. Kartenfigur mit den kleinen Fenstern in den Strohhäusern des Dorfes Hägglingen (AaF.).

Himmels-. ‚Ab den blawen Himelspfensteren.‘ JcWeissenb. 1678.

Chatze<sup>n</sup>-Pfeister: auch dim., Schiebfensterchen mit Butzenscheiben AaF., Ke. RA. *Du bist Meister über 's* (oder *d'*) *Ch.*, hast nichts zu befehlen (unter Kindern gebräuchlich). — Die Benennung wohl daher, weil man die Katzen durch das Fensterchen aus- und einlässt.

Ge-sicht-: Dim., kleines Fenster, Guckloch. ‚Wol ist da in der selben wand [des Nachbarhauses] ietzent ein klein gehouwen gesichtpfensterli, das mugent si da wol haben und in der mur und wand lassen beliben nu und hernach, doch das da herus nichtiz sol geschütet noch geworfen werden.‘ 1424, AaB. Urk. — Silber-: mit Silberfarbe (statt bunt) gemaltes Fenster? ‚Kromenstall [dem Stadtschreiber zu F] ein s. mit MH. landschaft [d. h. mit den Wappen der bernischen Vogteien], wo er vorhin keins hat.‘ 1529, B RM. I 124.

Schieb-Pfeister: Schiebfenster ZgÄg.; s. AfV. I 58. — Schlitz- s. Bd I 873. Dim. *Nur es niders Schlitzpfeisterli hed 'em Undergaden erchli<sup>n</sup> Helli g'gē<sup>n</sup>.* JSCHNEBELI (ZKn.).

‚pfantsche<sup>n</sup> SchwMa.‘ (St.<sup>2</sup>), pfentsche<sup>n</sup> Schw Nuol.: ‚schmatzend essen‘, mit einem widrigen Geräusch ähnlich wie die Schweine. — Nicht bestätigt, dafür *pfantsche<sup>n</sup>*. Doch vgl. *lautschen I* und *II* (Bd IV 1406).

pfanze<sup>n</sup> G. ‚pfunzge<sup>n</sup> GL‘ (St.<sup>2</sup>): schluchzen, mit unterdrückter Stimme weinen.

Aus ‚pfungzen zu pfungen mit Beziehung auf das stossweise Geräusch? Eher aber nasal. Nbform zu schwäb. *pfuzgen* (Fischer I 1090); vgl. auch *pfutzeren*.

Pfanzöse<sup>n</sup> f.: = *Punzöde<sup>n</sup>* (Bd IV 1413) Tn; ZELS., um Wth.

## Pfapf, pfepf, pfipt, pfopt, pfupf.

Vgl. *pfäff* nsw.

pfüpf<sup>e</sup> (-i<sup>2</sup>-), Ptc. -t: niesen BE.

pfüpfere<sup>n</sup>: pfeifen. ‚Die Mäuse pfüpfere.‘ 1807, Zg (Namen- und Buchstabierbüchlein für die 1. Klasse). — Intensivbildung zu *pfüpf<sup>i</sup>*.

Pfupf m. Dim. *Pfüppli*: 1. Bezeichnung eines dumpfen Schalles, wesentlich = *Pfuff 1* (Sp. 1089). So zB. von einem explodierenden Sprühteufel B; GL; GFs, T., von explodierender Luft, Dampf B; GFs, von einem Bauchwind, ebd. Syn *Pfäs*. *Es het er Pf. g'gē<sup>n</sup>*, zB. beim Öffnen einer Bier- oder Limonadeflasche B. Vom Knall eines Gewehres: *Hed-mer vorig of<sup>e</sup> so einist un anderst ne<sup>n</sup> Pf. g'hört vom Schützerhäs abe<sup>n</sup>, so söhd 's jetz a<sup>n</sup> weidiger chlepfen* LHa. Auch von dem Geräusch, das entsteht beim plötzlichen Eintauchen eines glühenden Eisens in Wasser GFs, We. — 2. a) kleines, wertloses Ding AaWohl.; Syn. *Pfifferling* (Sp. 1086). Kleines Quantum einer Sache GSA. (auch dim.), T. *Uf d' Zoggle<sup>n</sup> muess-me<sup>n</sup> wacker Schmalz brinne<sup>n</sup>, und zwöör nit nu<sup>n</sup> etschen es Pfüppli; es muess di Für<sup>n</sup> lang brasschle<sup>n</sup>, we winn er Fuernem<sup>n</sup> chlepfli*. G Kal. 18-5 (GSA.); s. auch *Gumpen* (Bd II 316). *En Pf. Bulfer* GT. Von einem nichtsnutzigen Menschen heisst es, er sei keinen *Pf. Bulfer* wert, ebd. Als verstärkte Neg.: *I<sup>n</sup> frög-der er Pf. dernö<sup>ch</sup> AaWohl.* — b) kleiner Wicht AaWohl. Verächtliche Bezeichnung einer Person: [Babeli, bei einer Kaffeewisite:] *Botz Bokarament, silber<sup>n</sup> Löffel uf 'em Tisch!* [Zuseli:] *Chetzers Narr! Die sind vor Mistoffel oder wie-mer seit. Wie wött der Pf. silber<sup>n</sup> Löffel vermöge<sup>n</sup>!* B Dorfkal. 1890 (GoT.). — Zum Verhältnis von 1 und 2 vgl. *Pfauch* (Sp. 1049).

pfupfe<sup>n</sup>, pfüpf<sup>e</sup>: wesentlich = *pfuffen 2* (Sp. 1089). (Stossweise) einen dumpfen Schall von sich geben Bs; B. ‚*Pfüpfen*, *pfupfe<sup>n</sup>*, eine Onomatopoeie eines dumpfen, oft wiederholten, doch wieder abgebrochenen Lauts B; L (St.<sup>b</sup>). Nach St. bezeichnet *pfüpfen* einen feinern und zischenden Laut als *pfuffen*, *pfupfen*; Angaben aus AaZ.; B (Zyro) nennen *pfüpfen* die Verkleinerung von *pfupfe<sup>n</sup>*. I. unpers. oder mit Sach-Subj. a) vom Explosionsgeräusch. α) (in GA., Fs. Nessler., in AaF., Ke., Z.; Bs; B; GL; L -u- und -ü-) ‚vom Aufbrennen des hin und her gestreuten Schiesspulvers‘, von Sprühteneln, Feuerwerk uä. aaOO.; ‚hie und da kurz aufflammen‘ Bs, ‚Funken geben‘ GL. *Es hed nur erchli<sup>n</sup> 'pfupft* AaF., Ke. Vom Pulver auf der Pfanne, wenn es nicht zündet *Es het nume<sup>n</sup> 'pfupft, der Schutz ist nid lös* Bs; B. Daher ‚*pf.* = misslingen. Es hat ihm gepupft (gepfüpft), ist ihm misslungen L. — β) (-u-) von explodierender Luft, zB. beim Öffnen einer Flasche B; GFs, beim Herausziehen des Zapfens aus einem Butterfass, nachdem man schon eine Weile gebuttert hat GFs. Von stossweise ausströmendem Dampf, zB. bei einer Lokomotive GuRh. Von dem Geräusch beim Platzen der aus einer kochenden (bes. breiigen) Flüssigkeit aufsteigenden Blasen GuRh.; Z (Dän.). — γ) (in Z -u-, sonst -u- und -ü-) von Schüssen aus kleinen Waffen; insbes. von (schwachen) Schüssen, die in unregelmässigen Zwischenräumen auf einander folgen, wie diejenigen einzelner Nachzügler beim Rottenfeuer B; L; Z. — b) (-u-, in Bs auch -ü-) von dem zischenden Geräusch bei Berührung von Wasser mit Feuer

oder glühendem Metall Bs; B; GFs, We., beim Löschen von Kalk GNessl.; vgl. *pfüpfen*. — c) vom dumpfen Schall beim kunstgerechten Mörtelwurf des Maurers: *Wie mache's denn die Märcr: Eso mache-si's: si schlöh' e' Schübel Dräck in's Loch; pfupft es nit, so tätscht es doch B* (alter Kinderreim). — 2. mit pers. Subj. a) (in W; Z -u-, sonst meist -u- und -ü-) „in abgesetzten Tönen leise weinen oder kichern oder brummen L.“ Spec. von verhaltenem, stossweisem Lachen, kichern, auch mit Lachen herausplatzen AAF., Hold., Ke., Leer., Z.; Bs; B; L; S; W; Z. *D' Ching hein' 'pfupft*, das Lachen mit Mühe unterdrückt B. *Er par Bueben us den lingere' Bänke' hein' enangere' mit den Ellbogen oder Beine' g'stüpft, hein' enangere' ang'lüchlet, in d' Füst inne' 'pfüpft und 'tänkt: Jo, Schuelmeister, morn de'm.* SCHILD 1866. *Wo-ner* [der Prinzipal] *dussen isch, so föht's a' pfupfen und pfupfe' und ein' G'lächter gibt's.* BREITENST. 1863. „Was er hörte, war, dass der Pfarrer am folgenden Sonntag den Hansli und das Babi [die des grossen Altersunterschiedes wegen schlecht zspassten] vom Kanzel verkündete und dass die Kilchenleute pfupften und husteten, dass es kein Ende haben wollte.“ B Hink. Bot 1849. „Während eine Magd hier pfüpfte (verstohlen lachte), eine Taunerin dort...“ GORR. *Pf. über Eüne'*: „Was werden die Leute sagen von mir, wie werden die andern Schulmeister pfupfen über mich, wie werden Stüdi und ihr Vater lachen!“ ebd.; „spotten.“ 1861. Von verhaltenem Weinen, auch mit Weinen herausplatzen B; S; W. *Si's* [Vrenelis] *wisse Nase'limpli isch scho' ganz nass g'sin' vom Augewasser, und wenn Öpper verb'i isch, dö het-se-si'h' müesse' z'säme' nän, 'ass-es nit g'raduse' het müesse' pläre'... Und richtig, 's Vreneli het-si'h' nit chönne' überha' und het 'pfupft.* JREINHART 1901. Sich stossweise räuspern B. „Stossweise pfeifen“ BM. — b) (-u-, in B auch -ü-) = *pfuffen* 4 B; L; „Za.“ „Mädi glich einer lebendigen Schlüsselbüchse, pfüpfte den ganzen Tag, tat aber Niemand weh als ihm selbst.“ GORR. Fauchen, von Tieren AA Wohl.; L. — c) (-u-) niesen, von der Katze. *Der Müggi, die graug'reiffleti Chatz, springt uf der Sinzel, für die taunasse' Füess z' putze' und z' tröchne', und pfupft und schüttlet der Chopf, wil's-im so grob in d' Nase' stübt.* BWYSS 1885. — d) (-u-) einen Wind streichen lassen AAF., Ke.; GFs. *Er hed 'pfupft. Care L. Wo eusi Magd us'ganggled hed, so pfupft-re d' Chue in d' Milch: Du täsigs Chueli du, wie g'üst du dicki Milch L. Tra, Niggel, tra! d' Frau schlöh' der Ma'n, si schlöh' e' mit der Ofe'chrucker, bis-er muess in d' Hose' pf. Tra, Niggel, tra!* LHa. — e) (-u-) scherz. für schiessen. 's ist [zw. Franzosen und Nidwaldnern 1798] *g'rod zum Pf. cho'.* INEICH. 1859 (oder zu 1 a γ?). „Gott Vodä: A so muss ja der Schuss fehl geh; wart, ih will där Bock steh. Abraham: Stand ü Gotts Namme, stand, sonst pfupf-i in die lära Wand.“ TYROLERSP. 1743. ‚Fehlschiessen‘ L (vereinzelte Angabe). — Vgl. Fischer I 1087. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *pfäsen, pfäsen*.

„a<sup>n</sup>-*pfupfe'*: brummend anfahren L.“ — *ine<sup>n</sup>-pfupfe'* AA, *-pfüpfen'* Bs: 1. hineinschlüpfen BsStdt. *Der Fade' ist-mer inef'pfüpft*, ins Nadelöhr. — 2. hineinstossen' BsStdt. *Pfupfe', pfupfen' d' Faden inef', ziehn-e' wider use'* AA (Kinderreim). — *üs-pfupfe'*. *Der Rüssel streckt-er* [die als Elephant geschilderte Lokomotive] *höch in d' Luft... und wenn-er rächt*

*muess' zich', se pfupft-er Rauch wie Wolken üs.* HFEVZ (BsL). — *use<sup>n</sup>-pfupfe'* Bs; B, *-pfüpfen'* AAF., Ke., Leer.; Bs: 1. (auch *g'redi-use<sup>n</sup>-pf.* B) mit Lachen herausplatzen AAF., Ke.; Bs; B. — 2. hinaus-, entschlüpfen a) von Personen, im Abzählreim: (*'s*) *Schnüerli 'zoge', ('s) Fülleli g'lüpft, Dör und Dör isch use<sup>n</sup>pfüpft* AA Leer.; Bs. Syn. *usen-pfützen*. — b) unpers., von Worten. 's ist-mer so *use<sup>n</sup>pfupft* (*-pfüpf*) AAF., Ke.; Bs. — *ver-pfupfe'*: zerplatzen, bes. vor Lachen Bs; Z. Syn. *ver-pfützen, -sprützen*. *Mer sind fast (schier) verpfupft. Vome' G'heimniss isch noch nie kein' Mer: ch verpfupft.* JBURCKH. 1853.

Pfupfer m., Dim. *Pfupferli*: 1. = *Pfupf* 1 (Sp. 1166). a) auch Dim., vom Verpuffen (eines kleinen Quantums) von Pulver GA. — b) Dim., schwacher Bauchwind L. — 2. a) kleines Fuder Heu AAL. — b) Dim. α) Gericht aus zerstoßenen Kartoffeln SchwMuo. Syn. *Pfirris*. — β) Gebäck aus Omeletteiteig, löffelweise in heisser Butter gebacken AAL.; Syn. *Pfuserli*. Kleiner aufgelaufener Kuchen GuRh. — 3. von Personen. a) Dim., Kind, das immer lacht AA Oberfl. Syn. *Pfuf-ferli*. ebd. — b) auch Dim., kleiner Knabe, der noch in die Hosen *pfupft*, Knirps L. *Du chline' Pfupfer!* kosend zu einem Knaben AA. — Zu 2 a vgl. das syn. *Jückerli* (Bd III 39). 's *Pfupfers*, Familienzuname AA Wohl.

*Hose<sup>n</sup>-*: = *H.-Pfucher* (Sp. 1050) B; L. Mutter: *Wart, du chline' H., ich will-der de'm dini Höseli aber-lön, wenn-d'-mer noch einist dri'n pfupfst* L. — *Boum-wolle<sup>n</sup>-Boude<sup>n</sup>*: auch Dim., wegwerfende Benennung einer Weberin im Gegs. zur Bauerntochter AASuhr. „So rüstig und eisern sind sie nicht, die Bauele-pfupfer, wie diejenigen, welche es mit der Scholle zu tun haben“ AA (JMüller 1860).

*pfupfere<sup>n</sup>, pfüpf(e)re<sup>n</sup>*: 1. (-u-) = *pfupfen* 1 a α. „Es hat [in Marokko] schon lange gepüpfert, und schon mancher Fürtüfel ist emporgefahren seit den türkischen Siegen in Thessalien.“ B Volksztg 1897. — 2. (in BSi.; Obw -ü-) = *pfupfen* 2 a Obw; BSi.; „wiederholt das Lachen unterdrücken wollen und es doch nicht können VO.“ *Das ist-mer es ewigs Pfupfere<sup>n</sup>* SchwNuol. — Vgl. Fischer I 1087.

*pfupferig*: leicht aufgeregt, aufbegehricht ZStdt (Spillm.). Syn. *af-lüpfersich*. ebd. — Vgl. Fischer I 1087.

*pfupfle<sup>n</sup>*: = *pfupfen* 2 a BHa., Si.; „L.“ Syn. *pfugglen* (Sp. 1090). *Glois und Monk, was heid-dier dä eso z'pf.? Ich nimmene-ech denn eirs in d' Fingere, wenn-der eso nid üfpassid* BHa.

*pfüpferte<sup>n</sup>*: = *pfupferen* 1 B. „Zwischen der Türkei und Bulgarien kann über Nacht der Fürtüfel losgehen: gepüpfert hat es schon lange.“ B Volksztg 1903. S. noch *pfuffen* (Sp. 1089).

*Pfüpfi n.*: 1. „= *Pfupfer* 1 a“, Sprühteufel. „Kurzes, heftiges Feuer“ GL. *Es Pf. mache'*, ein Häufchen Pulver anzünden. ebd. — 2. übertr. *Das hät-em d's Pf. g'mu'*, hat seinen Eifer abgekühlt GL. — 2 gehört eig. nicht hierher, sondern zu *Pfiffis* (Sp. 1087).

*pfüpfle<sup>n</sup>*: Dim. zu *pfupfen*. Übertr., leicht aufbrausen, von Personen GNessl. *Er Schnüder wött-ich au'ch e'kein* [zum Manne], *die tüer-mer gür z' vil stüpfle', allsame' händ das Zipperlein und tüend nid ungerü pf.* EFEURER.



## Pfar(r), pfer(r), pfr(r), pfor(r), pfur(r).

**Pfarr** I m., Pl. *Pfarre*<sup>n</sup> GRSeew., Dim. *Pfarrji* GRl.: 1. s. *Farr* (Bd I 903). Dazu: Dū heirschafft sol geben uf den hof 30 nutzber chüe, 4 pfarren, 4 zitküe und zwei mensekalber und 4 kessel. HU. ‚Wer och, das das die undertan[en] nit entberen weltent, so sol in ein lüpriester han einen pfarren und einen eber... und söllent den pfarren und eber han unwüestlich, als gewonlich ist in dem land.‘ 1328, LWangen; s. noch *Lüt-Priester* (Sp. 857). ‚O küener [Schweizer-]stier, sich auf dein schanz! die Walen mit gefärden buolen um deiner freiheit kranz, zum pfarren [Opferstier] wirst du werden.‘ 1584, LTobler, VL. Weitere Belege aus dem XIV./XVI. s. Gfd 9, 14; 45, 83; G Rq. 1903, 16; BRM. I 327; Schw Rq. 49; s. auch noch *Brand-Heiler* (Bd II 1147). — 2. Wenn eine Wiese, die man ein Jahr *fadusch* (s. Bd I 676) gelassen hatte, im nächsten Jahr um so reichlicher trägt, sagt man: *Der Pfarr het-si<sup>ch</sup> guet g'macht* GRSeew. (FStaub). Vgl. *Bock 2 b*, *Farr-Bock 4* (Bd IV 1123, 1128).

Die Form mit *pf-* erscheint schon ahd. neben *f-*: berntt sie viell. auf Anlehnung an die folg. Gruppe, indem oft (s. o.) der Pfarrer verpflichtet war, den ‚Pfarren‘ zu halten? Vgl. auch Fischer 1 1015, sowie *Pfarr-Stier*.

**Hôch-fart-Huffert-Pfär**: Zuchtstier als Luxus-tier. EFEBERER (GNessl.). — **Brämi-Pfär**: prämiertes Zuchtstier. ebd.

**Pfarr** II *Pfär* B (Zyro); FHolzschr.; GSA.; Schw; U (auch *Pfö*), *Pfär* UAlt., Gurtn.; ZG, *Pfär* AP — m.: Pfarrer. *Wiegeli hi<sup>n</sup> und Wiegeli har, wër chumt mit-mer zuem Herr Pfarr?* LIENERT. ‚Syn Pfert git er [Graf Rud. v. Habsburg] dem Pf. und machet in ze ryten.‘ ALÛR. (Inscription am Beinhaus zu LMegg.). — Mhd. *pfarre* m.

**Pfarr** III f.: 1. Pfarre. a) Kirchspiel, Pfarrbezirk. ‚[Beckenried wünscht zur Kirchengemeinde erhoben zu werden, da] die gnossen von Beggenritt, so gan Buochs in die pfarr hörig sind, derselben lütkilchen eben ungelegen und ungefährlich by einer halben mil wegs ferr davon sesshaft sind.‘ 1486, GFD. ‚Welicher in derselben ir pfar [Wyla] buwti und rüti und einer nit mer dan siben garb schnidte, der müesti irm sygristen ein lütgarb geben.‘ 1516, Z. ‚Mit aller priesterschaft von den drei pfarren [der Stadt].‘ EPLIS. ‚Verstat man aber hie die kilchhöre, so ist es aber nit nüw, dass ein pfarrer in einer andren pf. predige, in ein andre pf. rate und helfe, so er darum erforderet wirt.‘ ZWINGLI. ‚Es soll einem Pfarrer dienen der Zehnden an Wynwachs in der ganzen Pf. von allem Rebengewächs auch an den Lauben.‘ 1638, ZUst. Neuj. 1867. ‚Dise Dörffer...: Bibersch, ein Pf., welche Herr Propst und Capitul der Stift StÜrsi auss ihren Caplanen besetzen.‘ FRHAPPN. 1666. ‚Dise Pf. Brigels.‘ SPRECHER 1672. ‚Von Hutzloch der Pf. Turbental.‘ Z Donn.-Nachr. 1787. S. noch *Wuchen-Bröt* (Sp. 987). — b) Pfarrstelle. ‚Man verlycht ze Zürich die pfruonden nümnen, usgenommen die pfarren.‘ ZWINGLI. S. noch *gilen* (Bd II 212), *bliben* (Sp. 4/5). — 2. Pfarrkirche. ‚In jeder pf. und christlicher versammlig solle gemacht werden ein [Opfer-]stock.‘ 1528, GRb. ‚[Die Zürcher Kirchensynode verfügt] dass allenthalben die untertanen in ir rechten pfarren gangind, das gottswort ze hören, damit jeder hirt sini schaf und sie in erkennind.‘ 1530, BODMER 1894. ‚Ob Buochberg, fürnemlich ob der

Pf., erzaigt sich ain runder, hoher Kopf.‘ JJRUEGER. S. noch *Lüt-Chülchen* (Bd III 235).

Ahd. *pfarra*, mhd. *pfarre* f. Die Bedd. I a und 2 lassen sich in den Belegen nicht immer sicher aneinanderhalten. ‚In ir barrochy‘ neben ‚in der selben ir pfar.‘ 1516, ZWetz. Hieher wohl auch die ON. mit ‚Pfarr-‘ wie ‚Pfarr-Gässli‘ SchRams.; ‚Guet‘ ZRafz.; ‚Hof‘ AaMagden; ‚Matte‘ ZHaus.; ‚Röben‘ ZSth.; ‚Wies(en)‘ SchOst.; ZWüflf.

**È-**: Hauptkirche (im Gegs. zu Sekte). ‚Der Mahumet hatt viel verfüert, aber nichts desterminder sind die rechten ehpfarren oder hauptkirchen [der Christenheit] aufrecht blieben.‘ LLAV. 1587. — **Haupt-**: Hauptkirche (als Gebäude). ‚In dem Tempel zu Jerusalem, der so vil als die Hauptpfarr des ganzen jüdischen Landes war.‘ FWISS 1677.

**i<sup>n</sup>-pfarre<sup>n</sup>**: refl., sich an eine Pfarrstelle setzen, zu einer solchen kommen. ‚Erzittere du, der du dich durch unerlaubte Prattiquen einzupfaren und einzupfründen suchest.‘ AKLINGL. 1688.

**Pfarrer** *Pfärer* AP; BMeir., Stdt; SchwE.; TH; Uandern. (*Pferrer*); ZWL., *Pfärer* AA; Bs; BHa. (*Pförer*), M.; GL; L; GSev.; ZG; Z — m., Pl. *Pfärerer<sup>n</sup>* (in ZZoll. -ä-) od. *Pfärer* BM.; ZO., Zoll., *Pfarrer* bezw. *Pfärer* AP; Bs (neben -ä-); G; TH; Z: 1. a) Pfarrer. Syn. *Pfaff* (Sp. 1058), tw. auch *Predikant* (Sp. 408/9). Am häufigsten in der Verbindung *Herr Pf.*, als Anrede und übh. respektvolle Bezeichnung des (reformierten, tw. auch des katholischen) Geistlichen; scherzh. auch auf andere Personen übertragen, zunächst auf beredt moralisierende, übh. beredte Personen BsL. (von einer Frau. Schwz.).; B. *Görn, Herr Pf., görn!* Abweisung B. Dann auch frei für beliebige andere Personen. *Halt, Herr Pf.!* AA; AP; B; Z. *Görn (guet, jop, nein), Herr Pf.!* AP. *Guet, Herr Pf.!* *säg Dank zom Schönsten!* scherzh. Quittierung zB. eines Auftrages. ebd. *Nein, Herr Pf., däre<sup>n</sup>weg göt's nüd!* scherzh. Abweisung, Zurechtweisung. ebd. S. noch *Botz* (Bd IV 1997). Früher galt die Anrede *wolérwürdige Herr Pf.!* ZZoll. (bis in die 2. Hälfte XIX. von älteren Leuten gebraucht); so auch ständig bei HPest.; vgl. zB.: ‚Wohlehrwürdiger Herr Pf. wir wünschen euch eine glückselige Nacht.‘ Die Revolutionszeit sagte natürlich *Bürger Pf.* Der Pf. wurde mit der gleichen Höflichkeit und Ehrfurcht behandelt wie der Vertreter der weltlichen Macht, der (Unter-)Vogt, der ja in der Regel aus den ersten Familien des Dorfes genommen wurde (vgl. dazu *Seckel-Meister* Bd IV 525); der Volkswitz hat sich die bäurische Unbeholfenheit, die dabei oft zu Tage trat, nicht entgehen lassen: *Chöme<sup>n</sup>-d-si nur dure<sup>n</sup>, Herr Pf.!* *Hend-er, du g'heist nid aber<sup>n</sup>* ZWyla; vgl. unter *ir* (Bd I 407). Eine Bäuerin soll den hohen Besuch freudig mit den Worten: *Hock<sup>n</sup>d ab, Herr Pf. und Frau Pf-i<sup>n</sup> und ir auch, Hündli!* empfangen haben. FSTaub (oO.). Den ehrfürchtigen Gruss begleiteten entsprechende Gebärden: ‚Vor jedem Fremden bückt er sich so tief als vor dem Pf.‘ HPest. Daher: *Und wenn-d<sup>r</sup> der Herr Pf. wärist*, musst du dich darein fügen oä. ZZoll. Vgl. auch: *dem Herr Pf. d' Nase<sup>n</sup> butze<sup>n</sup>* Bd IV 798 (die Verrichtung, mit den Fingern vorgenommen, gilt als eine Art Wagniss). Die Würde wurde auch beim reformierten Pfarrherrn durch die feierliche Amtstracht erhöht; s. darüber Herrlib. 1750/1 (mit Abbildungen). ‚Er [der Chorrichter Hartknopf] kam in ihrer [zweier Chorrichter] Mitte wie der steifste Pf., wenn er in seinem Mantel und Kragen

zwischen seinem Schulmeister und seinem Küster in einer rechten Feierlichkeit die Hände übereinander mit halbgeschlossenen Augen einhergeht. HPest. Wenn auch heutzutage von der einstigen Amtstracht nur noch Reste geblieben sind, ist doch die schwarze Kleidung und der lange Rock noch für den Pf. charakteristisch. *Du chunnt derthër we der Herr Pf., g'sihst us wie-n-en Herr Pf.*, zu Einem, der würdevoll seinen schwarzen Anzug (mit langem Gehrock) trägt TH; Z. *Nein, liegend dert der Herr Pf.!* rufen etwa im Scherz die Kinder, wenn sie einen Kaminfeger oder eine Krähe erblicken ZF. An die Sitte, zu gewissen Zeiten oder bei gewissen Gelegenheiten ins Pfarrhaus als Respektsbezeugung Geschenke zu bringen, erinnern noch einige Volksreime, z. T. freilich in derber Weise. *Euser Herr Pf. isch en Himmelsfürst, und wenn d' Bürer metzgend, se häd-er gern d' Würst Z. Es ist 'dem Stocker en Chalb verreckt, er hed's 'em Pf. in d' Fasnacht g'schickt.* Ap VL 1903. Umgekehrt macht der Pfarrer gelegentlich Kindern ein kleines Geschenk: *Dideldum, was hesch im Sack? D., en Öpfel. D., wër het-der-en g'gën? D., der Pf.* Aa (Kinderreim). Die äussern Respektsbezeugungen sind jedoch wenigstens in ihrer Wurzel nur der Ausdruck der Verehrung des Pfarrers als des Vertreters einer höhern Macht. Wie gross sich die ältere Zeit die Gewalt eines Pfarrers dachte, ver-rät HsStockar, wenn er zum Jahr 1527 notiert: *Uff die zitt erhuob sich ain bergwerk hie im Mülin-Dal durch ettlich gesselen und ainpfingen von minen heren die frighaiten, wie dann bergwerk-recht ist, und komend vil lüt drin; wie es gon wil, das statt ain Gott und ain pharrer.* Wenn auch solch abergläubische Verehrung kaum mehr zu finden ist, wird der Pfarrer noch jetzt auf dem Lande als der oft einzige Vertreter höherer Bildung und feinerer Lebensart geschätzt, tw. freilich auch persifliert. In den Berggegenden versteht nicht selten der Seelenarzt auch die Pflege des kranken Leibes von Menschen und Tieren. Mit den Worten: *Ich cha<sup>n</sup>n nüd der Herr Pf.* [einen feinen Herrn] *arstelle<sup>n</sup>*, fertigt etwa ein Bauer seine Frau ab, wenn sie sich über die Rohheit der Tagelöhner beklagt ZZoll. *Dä helf der Herr Pf., ich cha<sup>n</sup>n nüd helfe<sup>n</sup>!* Z. *Das glaubt der Herr Pf.* [sogar ein so kritischer Kopf] selbstverständlich! begreiflich! L. S. noch *Oberten-Loch* (Bd III 1022); vgl. aber auch *Ge-bür* (Bd IV 1514). Die gewöhnlichste Amtshandlung des Pfarrers, die Predigt, gibt Anlass zu harmlosem Scherz, aber auch zur Bewunderung. Heimkehrende Kirchenbesucher fragt man etwa: *Ist der Pf. och in der Kirche g'sin?* THMü.; Z. Auf die Vexierfrage: *Wa sät der Pf., wenn-er fertig ist*, erfolgt gew. die Antwort *Ame<sup>n</sup>*, worauf der Fragesteller berichtet: *Nein, Nünt mër.* ebd. *Me<sup>n</sup> meint, es wär-em so Ernst wie 'dem Pf. uf der Chanzle<sup>n</sup>.* CSTREIFF 1901. *Rede<sup>n</sup> chönne<sup>n</sup> wie-ne(n) Pf.* Gl.; TH; Z. Aus solchen Vergleichen ist wohl abstrahiert *wie-en Pf.* als blosse Verstärkung = ausgezeichnet: *Ich säge<sup>n</sup>, g'cheglet han-ich-der wie en Pf.: zwë Chränz han-ich g'rüert und es Babeli.* LSTEINER 1883. *Zim Pf. gän*, sich als Brautleute anmelden. *Und in dem nette<sup>n</sup> Häseli, dert wont mîns hërzig Schätzeli . . . Am Sundig wend-mer zum Pf. gän, er seid, ich hei en rechte<sup>n</sup> Mân<sup>n</sup>, er sei nüd z' chlî<sup>n</sup>, er sei nüd z' gröss, er schick-sich orde<sup>n</sup>h'ch uf mî<sup>n</sup> Schöss* ZStall. Nicht selten beschäftigt sich der Volkswitz, der sich ja besonders gern an Höherstehenden übt, mit allerlei Lebensgewohnheiten

der Pfarrer. Auf den in der Nähe von Pfarrwohnung und Kirche gelegenen Friedhof gehen die RAA.: *go<sup>n</sup> 's Pf-s Wëspe<sup>n</sup> hüete<sup>n</sup>, 's Pf-s Nächber abgë<sup>n</sup>*, verhüllend für sterben AaLind.; vgl. Gr. WB. IV 1 a, 1261 ß zu Ende; Fischer 11011. Zum Pfarrhaus gehört oft ein Hündchen. *Ich und du und 's Müllers Sür und 's Becke<sup>n</sup> Stier und 's Pf-s Hüändli sind euser<sup>e</sup> fünf* AaIt. (Kinderreim); vgl. auch oben (Sp. 1170). Auch ein Kätzchen: *Und wenn-ich 's Pf-s Büseli wär, so wett-ich lere müse<sup>n</sup>; am Öberd spot in 's Gadeli gôn, am Morge<sup>n</sup> wider use<sup>n</sup>* ZWald. Andererseits aber heisst es: *En Pf. hüt Nüt als Chind und Bäeche<sup>n</sup>* ZWL. *Vumene<sup>n</sup> Pf. erbt-me<sup>n</sup> Nünd als en Wage<sup>n</sup> voll Bäeche<sup>n</sup> und e<sup>n</sup> Stube<sup>n</sup> mit Chind* SenSt. (Sulger). Ein scharfes Auge hat das Volk für Widersprüche zwischen der kirchlichen Lehre und der Amts- und Lebensführung ihres Vertreters; man sieht es schon ungern, wenn ein Pfarrer sich mit Politik abgibt; s. ATobler 1902, 66/7. *Wie machi<sup>n</sup>d 's denn die Pfarrer? So machi<sup>n</sup>d si 's: si pauki<sup>n</sup>d der Chinde<sup>n</sup> der Glauben in und selber glaubi<sup>n</sup>d-s kei<sup>n</sup>s Bitzeli* ZStall.; mit der Variante: *si nünd en alti Bredî<sup>n</sup> z' Hande<sup>n</sup> ond sägi<sup>n</sup>d der Läte<sup>n</sup> ali Schande<sup>n</sup>.* Ap VL 1903; vgl. auch *predigen* (Sp. 406). *Der Pf. hüt g'sät (g'seit), 's Tanze<sup>n</sup>* (auch 's *Karissiere<sup>n</sup>* ZStall) *sei(g) Sünd, jetz tanzet-er selber mit 's Lumpen-mân<sup>n</sup>s* (TH), *Bëse<sup>n</sup>mân<sup>n</sup>s* (ZRuss.), *Chupferschmid<sup>s</sup>* (TH; Z) *Chind*. Nur bei besonderen Gelegenheiten darf der Pfarrer seine Würde ausser Acht lassen; s. *Fas-Nacht* (Bd IV 646). So begreift es sich, wenn nicht nur mitunter der schuldige Respekt vor dem Pfarrer verloren geht, sondern derselbe sogar ohne besondere Veranlassung zu einer stehenden komischen Person wird. Ein Bauer soll einst drastisch um Dispens für Sonntagsarbeit gebeten haben mit den Worten: *Was würdi<sup>n</sup>d ir für Hei<sup>n</sup> lieber ha<sup>n</sup>, Herr Pf., wenn ir e<sup>n</sup> Chue wäred<sup>n</sup>, dëre<sup>n</sup> oder dëre<sup>n</sup>?* nämlich trocken eingebrachtes oder nasses AaKästh. *Der Herr Pf. häd en höche<sup>n</sup> Huet, er ist in allen Ere<sup>n</sup> guet, der Herr Pf. häd e<sup>n</sup> Burdi Straw<sup>n</sup> und derzue e<sup>n</sup> bravi Frau<sup>n</sup>, der Herr Pf. häd en röte<sup>n</sup> Ziegel uf 'em Tach: ich wöuschen Alle<sup>n</sup> z'säme<sup>n</sup> gueti Fasinacht Z (Dän.) (Und) eus(er) Herr Pf. häd eisster zwö Söu, und wenn-er-s' tuet g'schawe<sup>n</sup>, so sind irer (iner) drei.* ebd. Die Verse mögen die Erinnerung an eine Zeit wahren, wo der Pfarrer auch im Flach- und Hügelland sich noch mit Landwirtschaft und Viehzucht abgab, wie tw. im W noch jetzt; dagegen meinen<sup>n</sup> die nächstfolgenden viell. urspr. den Pfarrer, der mit seinen vornehmen Standesgenossen zur Jagd auszog: *Ond üser<sup>e</sup> Herr Pf. hed Lederhosen a<sup>n</sup>, mit Zwilch überzoge<sup>n</sup> ond Charre<sup>n</sup>salb dra<sup>n</sup>.* Ap VL 1903; ähnl. in ZWald (auch mit der Variante Chüechöt). *Üsi Chatz hüt Jungi g'ha<sup>n</sup>, siben in-cre<sup>n</sup> Zäne<sup>n</sup>, der Pf. hett sölle<sup>n</sup> Götti sî<sup>n</sup> mit sîne<sup>n</sup> lange<sup>n</sup> Bäne<sup>n</sup>* Ap Lb.; vgl. *Chatz* (Bd III 584). Eine besondere Gruppe bilden die Volksreime, in denen der Name der Pfarrgemeinde als Reimwort dient, wobei oft die Form den Inhalt bedingt. *Es ist so chalt d's wie der Pf. z' Wald Z* (Dän.). *Der Pf. vür St Gallen isch in'n Abtritt abe<sup>n</sup> g'falle<sup>n</sup>, und wo-n-er wider use<sup>n</sup> chunnt, g'sëht-er üs wie en Budelhund* ZStdt; etw. anders gefasst ZAnd. *Wër mucs<sup>n</sup>-es* [ein Findelkind] *taufe<sup>n</sup>?* *Der Pf. us 'em Laufe<sup>n</sup>, vür der Staufe<sup>n</sup> Z.* *Der Pf. vür Wole<sup>n</sup> frisst Chole<sup>n</sup>, der Pf. vür Worb frisst e<sup>n</sup> Chor<sup>n</sup>* [usw.]. GZür. 1902, 78. *D's Pf-s Mensch* BÖ.† = *d' Frau Pf.* Aa; Ap; B; TH; Z (jünger als *d' Frau Pf-in*). *Hinecht*



ist die Fasinacht, wo man uns die Kuechen bacht; bacht man uns die Kueche, lönd-is auch versueche. Ich g'höre d' Frau Pf. v's Chämmerli springe, ich g'höre 's Schlüsseli chlinge, ich hoffe, si werd-mer auch e' Chüechli bringe Z (Dän.). *Uf der Chilli tanzet-m' mit e' Jedere: chöm'nd, Frau Pf!* Rocan. — b) geistlicher Inhaber einer Pfründe, der sie aber nicht selbst versieht, sondern durch einen Stellvertreter (*Lüt-Priester*) versehen lässt. [Abt Ulr. Rösch] kam mit her MFiuli, lütpriester zuo StLaurenzen, in gehäder, von wegen dass er sich ainen pf. nant und aber nit pf., sonder allein lütpriester und er, der abt, der recht pf. were. Van. Vgl. dagegen: [Episcopus] welchen wir Teutschen einen pf. oder kilchherren nennend und man sie an vil andern orten onch mit guotem teutsch leutpriester heisst. ebd. Vgl. auch *Lüt-Priester* (Sp. 857). — c) Name eines Pferdes, das einem Pfarrer abgekauft wurde. ATobl. 1902. — 2. Pfarrkind. „Min gnädig herren haben betrachtet und für ougen genommen die grosse unordnung, so etwas zytes har hie zuo Solothurn mit den eelichen kilchgängen ingeflossen, also das etlich frömd und heimsch personen, ane das dem pfarrherren zuo rechter zyte ntzit darvon gesagt wurd, sich zuo der tagmässe lassen infüeren . . . dem selben vor ze sinde, haben si geraten und angesähen, das, wöllich pf. sich mit eelichen kilchgänge wölle bezügen, sollen dasselb uff dem nächsten sonntag darvor einem lütpriester anzügen und sollichis an dem kanzell verkundt [werden].“ 1538, S Ratserk.

Mhd. *pfarrer*; Abl. von *Pfarr III*. Eine theologische Etymologie des W. (die aber möglicherweise einen richtigen Kern hat; vgl. ZfW. II 284) s. unter *Pfärrich* (Sp. 1175). Zu I c vgl. *Barbaki*, der Bourbonki-Armee abgekauftes Pferd Th; Z (seit Febr. 1871). Das Nebeneinander von I und 2 erklärt sich daraus, dass die Abl. mit *-er* (mhd. *-ere*) urspr. ganz allg. Personen bedeuteten, die zu der durch das Grundw. bezeichneten Sache in näherer Beziehung standen, ohne aber diese Beziehung genauer zu bestimmen; vgl. zB. *Gelter I* Schuldnr 2) Gläubiger (Bd II 281) nam. — ‚Pfarrer‘, Familienn. B.

Obier-Pfarrer; s. *Bunn-Brueder* (Sp. 420). — Obrist-; s. *oberst* (Bd I 52). — Erst-: Antistes der Landeskirche. JJULR.-HAUG 1731. — Föld-: Feldprediger. 1766, UWSa. — Land-: wie nhd. — Mueter-: Pfarrer der Mutterkirche. ‚Es verblieb noch die jährliche Abgabe einer Kerze im Werte von 4 Gl., welchen Tribut der Tochterpfarrer von Spiringen auch heute noch, allerdings an Geld, seinem Mutterpfarrer zu Bürglen zum Zeichen der ehemaligen Abhängigkeit willig leistet.‘ U Nenj. 1901. — Bürger-: bei der Installation eines kathol. Pfarrers mitwirkende Magistratsperson. 1798, Nw Beitr. — Revolutions-. So nannte man die Pfarrer, die an Stelle der durch die ‚Revolution‘ von 1831 (Loslösung Basellands von der Stadt Basel) vertriebenen eingesetzt wurden BsL. — Stündeli- B, *Stündli- Ar*; Th; Z: Sektenprediger. — Statt-: Pfarrer an einer Stadtkirche im Gegs. zum *Land-Pfarrer*, allg. — Stettli-: = dem Vor.; spec. für den Pfarrer von Unterseen BHK. — Tochter-: Pfarrer der Tochterkirche; s. *Mueter-Pfarrer*. — Zivil-: scherzch. Bezeichnung des Zivilstandsbeamten. LIENERT.

Pfarrere<sup>n</sup> B, *Pfarrerin* (bzw. *Pfärrin*) AALeer.; Ar (verächtlich); B; Sch; Z — f.: Pfarrfrau. *Frau Pf.*, jetzt gew. durch *Frau Pfarrer* ersetzt. Die Würde einer Pf. gilt auf dem Lande auch jetzt noch als die höchste gesellschaftliche Stufe, die das weibliche Ge-

schlecht erreichen kann; so sagt man von einer Hochmütigen: *Si meint, si gëb nach e' Frau Pfärrerin* oder: *Si wird nüd Frau Pfärrerin welle gë* ZZoll. [Im Pfarrhans] hats böset: die vorige Pfarrere<sup>n</sup> hat fünf Batzen gegeben, wenn eine Hamme dabei [bei der ‚Metzgeten‘] gewesen ist; die gibt nur drei und ein halb Batzen auf ds Vielst. Gotta.

Pfarreri f.: Pfarramt BHA.

Pfarri WLö., *Pfärreri* AA; B; L; Th; Z — f.: Pfarrei. — Der Voc. der I. Silbe ist infolge der Endbetonung durchweg kurz.

Pfarri<sup>n</sup> f.: = *Pfarrerinnen* BBe. *Frau Pf.*

pfarrig (Goldb. 1723), pfär(r)ig AALengn.; Nw; St.: I. pfarrgenössig, eingepfarrt. aAOO. (Ausdrck der kirchlichen Kanzleisprache). Literarisch seit Ende XVI. belegt, zB. ‚pferrig‘ 1579, ZSth.; ‚gen Wetzikon pfähig‘ 1672, FMEI. 1881. — 2. eine Pfarrkirche besitzend, eine Pfarrgemeinde bildend. [Die genannten Ortschaften] sindt all pfähig, haben ihr eigne Pfarrkirchen. RCys.

pfarrlich, gew. pfärrlich: zu einer Pfarrei oder Pfarrkirche gehörig. ‚Der alte pfarrliche Zustand, der frühere Zustand der Pfarrei. XHERZ. 1863<sup>2</sup>. ‚Der pfärrliche Gottesdienst, der (ausgenommen besondere Gelegenheiten) in der Pfarrkirche abgehaltene Hauptgottesdienst einer Pfarrei. GFD (L; schon 1506). ‚Pfärrlich recht, einer Pfarrkirche zustehende oder pfarrherrliche. XV./XVII. [Die Errichtung einer Kapelle in der Gruob wird gestattet] unserm gotzhus zuo St Gallen, och der pfarkilchen zuo Rorschach an allen pferrlichen rechten ganz on schaden.‘ 1475, ZELLW. Urk. [Der Bau einer Kirche zu Kyburg wird erlaubt] allen pfärrlichen Gerechtigkeiten zuo Inow one Schaden.‘ JJRUEGER.

pfärrerle<sup>n</sup>. *Pfärrerlins mache*, als Kinderspiel, bes. in der Nachahmung der Predigt bestehend; s. die Schilderung bei ATobler 1901/2, Nr 291.

Pfärrich *Pfärrich*, *-ich* AAf., Ke., Zein.; SBalsth., Zuchw., *Färrich*, *-ich* AALeer.; BAmS., E., Gerz., Ha., Lgb., M., R., Sa., S., Si.; GRA., Kl., Luz., S.; PAL. (-a-), *Färrich*, *-ich* BoAa.; GRGlar., L. (ältere Angabe), *Färrerich* WMü., *Pfärrich* LStdt.; SNeuend., Öns.; Nw (Matthys); Z (junge Angabe), *Färrich* B; GRAV. (-e); L; SchwE., Muo.; SNeuend., Öns.; UWE.; Nw; Zc, *Färrig Färrig* BSi. (vereinzelte Angabe); GL (*Färrig* lt Steim. und St., für die lebende MA. abgelehnt); GRL., Sch. (-e<sup>2</sup>-); W, *Pfärrig* GL (Ebel), *Färrig* GRScnLms, *Färrig* GRLuz., Pani, Schud., *Färrig* GL — m., in GL (überwiegend, im H. auch m.); GRLuz., Schud.; LtW. n., Pl. unver. BM.; GR (Tsch.); Schw, *Färriche*, *-iche* BM., O., *Färrig* f. (Pl. *-ine*) s. Bd I 917, *Färrig* m. GRLuz. (seltener), *Gfärrich* L (RMohr), *Gfärrich*, Dim. *Gfärrichli* ScnSt. (Sulger): I. durch einen Stangen- oder Lattenzaun, im Alpgebiet auch durch ein rohes Trockenmännerchen eingefriedigter Platz. Pferch, Hürde für Vieh, auch Pferde AA; B; GR; Scuw; S (nicht allg. bekannt); Uw; Zc. Syn. *Chlis*, *Chrammen*, *Geliger* (Bd III 698. SIS. 1215), *Stafel*. ‚Wenne es inen [den Urnern] in den sin kunt, so gant sie harab und nement uns unser viech an den stetten, do es von recht gan solte, und stellent es denne in einen verrieh und lant es ein tag oder zwei stan, daz es niemer masses enbiszet, wir enlösen es denne von inen.‘ 1357, UWE. Klagschrift; im Regest RCysats ‚Ferreh‘; vgl.

*Pfand-Pf.* ‚Der Hündelacker stost an amman Mülysteins ferch und an des Mülysteins hüel.‘ 2. H. XV., SchwTugg. ‚Wer dieselb hofstatt under des Wyten räben innhätt, der soll auch den verrech han.‘ Anf. XVI., AAZuf. ‚Scptum, ein hag, eingeschlagen und verschrenkt ort, pfärrich, staal, einfang.‘ FRIS.; MAL. ‚Wer der ist, der einem sin Veech ab der Allmendt tribe, ussgenommen uss einem Färrich oder uss dem Melchfeldt oder ungefahrlich ab der Schaafllecki, so einer den Schaaften zu lecken geben wellte, der ist für jedes Mahl um fünf Gl. ze Buoss verfallen.‘ 1607, U. Mit scherzh. Übertragung auf die menschliche Familie: [Ich] *hätt eigentlig als Verwandter d's Rēcht g'ha*, *das Testamēt g'hōre abz'lēse*, *so guet a's Bodematt-Jakob, wo gar Nüt verwandt und us-eme<sup>n</sup> ganz angere<sup>n</sup> Färech isch*. MWALDEN. a) für Grossvieh. Tummelplatz, Laufstall für Rindvieh, bes. Jungvieh, Pferde B; S. Eingezäunter oder ummauerter Platz um die Sennhütte auf der Alp, auf dem das Vieh gemolken wird (Gl.) oder die Nacht zubringt, auch etwa gegen Unwetter Schutz sucht GRAV., Luz.; W; Syn. *Ge-füll 1 c* (Bd I 745), *Hof 6* (Bd II 1023). *Es ist wie ime<sup>n</sup> Färi*, schmutzig GL. — b) für Kleinvieh. Schaf-, Schweine-, Ziegenhürde AAZein. Von Pfählen und Bretterladen umschlossener Tummelplatz für Schafe und Schweine, Pferch für diese Tiere auf dem Viehmarkt B. Etwa auch für Galtvieh auf der Alp GRILuz. α) für Schweine B; L (Ineichen); S; Uw. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> d' Säu in Färech irhe<sup>n</sup> glär* BGERz. [Landjäger:] *Heit-er chürzlänge mit schwänigs Fleisch in 's Hus übercho<sup>n</sup> — romene Säuli, wo z' Wisen üne<sup>n</sup> us-eme<sup>n</sup> Ferch use<sup>n</sup> g'stole<sup>n</sup> worden isch?* JOACH. ‚Schwer arbeitete es [Annebäbi auf dem Markte] sich durch die Schweine. Von einem Färech, in welchem zehn schwarzgefleckte, langgestreckte, schwarzgeringelte Ferkeln von einer Burde waren, konnte es sich nur losreissen wie eine Hochzeiterin aus einem Dornbag.‘ GOTTH. Auch Schweinestall übh. ‚L.E. — β) Schafhürde, meist auf der Alp, in welcher die Tiere die Nacht zubringen oder in welche man sie treibt, um sie zählen oder ‚scheiden‘ zu können BHA.; GR (ausser Sch.); PAL. (steconato per pecore); WG. ‚Derjenige, welcher auf Engsteln Schaf sömmert, soll solche am Tage der Zählung zur Mittagszeit den Alpvögten bei den Färrichen vorzeigen und angeben. Wann allfällig noch Schaf im Färrich übrig bleiben würden, die Niemand ansprechen sollte, so sind solche sogleich durch die Hirten nach Meiringen in den Pfandstall zu treiben.‘ BHA. Alpdorn. 1854. ‚Die pferrich der schaaften.‘ 1531, P's. ‚Nil [sind] uss den pferrichen wie d schaf um kleine, ja keine schuld haruss gezogen, heimlich und offenlich geschoren und gemezget worden, mit Bez. auf die Niederwerfung des süddeutschen Bauernaufstandes. ANSH. ‚Hirten oder Pfarrer heissend auch die diener, dass sy den pfärrich, d. i. den schaaftall Christi, die kirch verwahrend.‘ II. UELV. CONF. 1566/1644. ‚Die Schafe in den Pfärrichen.‘ JJULR. 1718. ‚Pfärriche für die Schafe.‘ 1828, II. CIRON. S. noch *Hurd* (Bd II 1603). — 2. durch zwei Zäune gebildeter Gang, Gasse, durch welche das Vieh aus der Alpbütte auf die Alpwede oder zum Brunnen geht GRs. — 3. (auch *Hüener-Färech*) Hühnerhof B. — 4. im Wasser a) in der Fischerei ZS.; s. *Ferri II* (Bd I 917). ‚Die alte ordnung wysst, das usser- und innerthalb den schwiren die fach 5 klaffter wyt darvon sin söllen; darby las-

sends mH. belyben, mit feererm anhang, das auch die ferrich mitsampt den fachen in disem artigkel nun hinfür gemeldet und glycherwyss innert den 5 clafftern niema getuldet werlint. Der Schmidli hat dryg ferrich gegen der zimberlüten stuben über bim hüttli umbher, die söll er hinweg tuon.‘ um 1540, Z. Vgl. *Arrach* (Bd I 388), *Hurd 1 c* (Bd II 1603). — b) für Wasservögel. Ein freier Wasservogel beklagt sich: *Und dō dēne<sup>n</sup> Frömde<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>-s' Hüttli und G'färrch und lönd-si fuetre<sup>n</sup> dur<sup>ch</sup> 's Herre<sup>n</sup>wērch*. RMORR 1880 (LStdt). — 5. (auch *Gummel-Färech*) Kartoffelhürde SCHWE., Muo. Syn. *Chotten* (Bd III 569). — 6. schlechter, bauffälliger, enger Stall oder Heugemach GRIL., Sch. *Das ist en rēchter Ferig*. *Das ist nun en Ferig*, von einem hohen, zu engen Stalle GRCast., L. ‚*G'färrch*, Dim. *G'färrchli*, enger, beschränkter, eingemachter Raum, zB. Stall, Stube, Kammer' SCHSt. (Sulger). Im alten S Grossratsaal nannte man die dunkelste Ecke *Pfärrch*. — 7. *Färrch m.*, ‚Tuchlappen‘ S.

Ahd. *pfarrich*, *pferrich*, mhd. *pferrich m.*, mud. *perk m.* und *n.*, zu mlat. *par(ri)cus*, it. *parco*, frz. *parc* in Bed. 1. Der Voc. der Stammsilbe ist wohl durchweg (auch Giordanis -a- für PAL. kann überoffenes ä bezeichnen) sekundärer Uml., der entw. auf einem urspr. Nebeneinander der Suffixe -ak und -ik (vgl. Kluge 6 295) oder aber darauf beruht, dass sich aus einem lautgesetzlichen Paradigma Nom. (*pfarrich* >) *pferrich*, Gen. \**pfariches* usw. durch Ausgleichung ein neuer Nom. *pfarrich* ergab, der nun zu *pfärrich* umlautete. Die WForm *Färrich* reiht sich an die bei Wilmauns 1<sup>2</sup> 203 Aum. 4 angeführten Fälle. Zur Behandlung der 2. Silbe vgl. *Estrich* (Bd I 579), spec. zum Abfall des *ch* die Schreibung ‚pfiffich‘ für ‚pfiff‘ (Sp. 1087). *Färrich* erhielt tw. neutr. Geschlecht durch Anlehnung an die Dim. auf -i, tw. wurde es auf die Fem. auf -i (Pl. -ine<sup>n</sup>) angeschlossen. Erst auf *Färrich* beruht wohl *Färris*. *G'färrch* ist etymologisierende Schreibung; zu der Form mit -i- bieten Fischer 1 1036; Gr. WB. VII 1673 Analogien, die vermuten lassen, dass Sulgers Angabe sich nicht auf die Schweiz beziehe. Im Anl. tritt *pf-* gegenüber *f-* durchaus zurück; sollte hier Aulehnung an *varch*, Schwein (bei uns freilich nur im Dim. Bd I 921) im Spiele sein, wegen der häufigen Verwendung des Pf. als Schweinepferch? Dass das Sprachgefühl dazu neigte, in der 1. Silbe den Namen eines Tieres zu erblicken, zeigt *Chuerich* (Bd III 449), das unter allen Umständen eine Nachbildung unseres W. ist. 4 auch schwäb. Zu 5 vgl. ‚de illo granario, quod pare appellat‘ in der Lex Baj. (Graff III 348) und Martin-Lienhart II 138. 7 dürfte, wenn die Bed.-Angabe richtig ist, ein andres W. sein; doch vgl. allenfalls *Hurd*, ein gewisses Dessin von Zeugen (Bd II 1604). Nicht selten als ON. a) im Sg. *Pfärrich* SSeewen; ‚Pfärrich, Pfärrach, Pferrich.‘ 1755, ThEgn.; ‚(im) Färrach, -ich‘ B (wiederholt); ‚der Värich.‘ Anf. XV., GÜtzw.; ‚3 den. von dem Ferrich.‘ XIII., USil.; ‚Ferrach‘ ZRüti (verrich.‘ 1238). ‚Im, auf dem Pferch‘ ZFeuertb., Trüll.; ‚Ferch‘ L; PRI.; GT. (zweimal); 1818, S (m.; Jagdrevier); ‚im Verch‘ ZGoss. (Acker und Waldung). *Färi* Gl; GrSculms (auch *Färrich*). — b) Dat. Pl. ‚Färrichen‘ BLenk; ‚in dem, der Färrichen‘, auch ‚Färrchen‘ BZweis. (mit Umdeutung auf den Sg.); ‚Ferchen‘ ApUrn. (schon bei Len, Lex.); W. ‚Ferre<sup>n</sup>‘ LKleiuwang. (‚Färrichun, Färrichin, Färrichin.‘ um 850; ‚Verchen.‘ Auf. XIV.; ‚Verchein.‘ HU.; zur Lautbehandlung vgl. *bir<sup>ch</sup>en*, *wē<sup>ch</sup>en*). In Zssen. ‚Pferich-Graben‘ Aa am Rhein in der Geg. von Rheinf.; ‚uss dem pfärrichprunnen den schwarzen graben auf unz an die holzmüli.‘ 1431, GRbst.

Gummel- s. *Pfärrich* 5. — Gänse<sup>n</sup>-Färech: Gänsestall S (vereinzelte, nicht bestätigte Angabe).

Gitz-i-Pfärrch: Hürde für Ziegen S. — Vgl. ‚Geissferrach.‘ 1429, ZWäd. (Gütername).

Hüener- s. *Pfärrich* 3. — Chalber-Pfärrich AAF., Ke., -Färech B, -Färi GRSculms: Laufstall für



Kälber. In GrSculms nur noch als ON. — Pfand-Pfärrich: Pferch für gepfändetes Vieh, Pfandstall; vgl. *pfänden* 1 (Sp. 1147). ‚Wenn Steinalper Vieh nach Morsfeld laufe, dürfen die Beggenrieder dasselbe pfänden und wenn [die Steinalper] es nicht lösten, so mögen sie es in den Pfandpfärrich tun, bis sie es lösten.‘ Nbw Beitr. 1883 (nach einem Urteil von 1493). ‚Von einer melchen Kuo [die man am Schaden findt]: soll nit an Recht, sondern in ein Pfandferrich gestellt und von einer ein Batzen gezogen werden.‘ 1645, BoSi.

Ross-: Pferch für Pferde. ‚Uf der langen matten oder an dem rosseverrich oben uf der egga.‘ 1339, Schw LB. — Als ON.: *Im Rossfärre*<sup>n</sup> (wohl eig. Dat. Pl. <färchen), Gut bei LSchöpfh.

Süw-*Sou-Färech* BGerz., Süw-*Färrich* BSA., *Süw-färch* Ndw, *Süfärch* SchwE., *Söupfärch* AAF., Ke., *Söufärch* bzw. -ech, -färch B; L; UWE.; ZG: = *Pfärrich* 1 b α. Anch für einen (pferchartigen) Schweinestall übh. BSA.; L; ZG. *So-n-e Chärli wie du einer bist, g'hörte eigentlich in e<sup>n</sup> Söufärch in<sup>n</sup>, wärist grad dienlich derte<sup>n</sup>hü<sup>n</sup> L.*

Schät-Für(i)ch, -Ferig Gr, -Füderich WMü.: = *Pfärrich* 1 b β. Vgl. FGStebler 1903, 70 (mit Abbildung).

‚Von den schaaferreichen.‘ 1531, ZBib., neben ‚schaaferpfärrich‘ (Pl.) 1531/1548, ebd., ‚Schafpferrich.‘ JJRüeger. ‚Schafpfärrichen.‘ Hott. 1666. ‚Schafpfärriche.‘ 1707, ZBib. Ersatzwort für Luthers ‚schafshürten.‘ HByland 1903, 59.

Schw<sup>n</sup>-Färi: = *Süw-Pfärrich* GrSculms (als ON.).

pfärriche<sup>n</sup> farrich<sup>w</sup> PAL., färche<sup>n</sup> Ndw: einen Pferch (für Vieh) bauen.

ab-färche<sup>n</sup>: Vieh durch einen Pferch absondern Ndw. — i<sup>n</sup>-pfärche<sup>n</sup>, Ptc. -et ZG (junge Angabe). -färche<sup>n</sup> Ndw, -färke<sup>n</sup> F: (Vieh) einpferchen. ‚1657 musste man die Melchaa einferchen, eindämmen.‘ Obw Volksfr. 1893. Uneig., festsetzen, normieren. ‚[So kamen die alten Räter] auch zu etwas, mit gwüsser Form und Mass eingepferchter. Gegenpflicht wegen des [vom Bischof von Chur] versprochenen Schirms.‘ Gr Handl. 1622. — z<sup>s</sup>äme<sup>n</sup>-pfärche<sup>n</sup>: wie nhd. SL.

pfairind: dappertutto<sup>n</sup> PAL. (Giord.).

pfirre<sup>n</sup> pfire<sup>n</sup>, in BE. tw. *pfü<sup>2</sup>re<sup>n</sup>*: 1. (umher-)schwirren, äusserst lebhaft, hastig sich (nm Jmd herum) bewegen, von Personen B, ‚sich wie ein Kreisel herumdrehen Gr<sup>n</sup>UVaz. Spec. a) „geschäftig tun, ohne Etw. zu bewirken, daher in einem geschäftigen Müßiggang, in einer beständigen Unruhe begriffen sein, voll Hast hin- und herrennen Gr.“ — b) ‚gerne, häufig und ohne Not herumlaufen, stets tadelnd gebraucht‘ B; ‚(auch *ume<sup>n</sup>pfirre<sup>n</sup>*) herumschlenkern, ohne Erlaubniss sich wohin begeben B; GR; L.“ ‚Discensitare.‘ Id. B. — 2. unpers. und tr. ‚s<sup>n</sup> pfirret-mi<sup>ch</sup>, es plagt mich, von innerer Unruhe BSi. (Zyro).

Das W. findet sich auch im Henneberg. und Kurhess. (Gr. WB. VII 1704). fehlt dagegen dem Bair., Els. und Schwäb. Es steht im Ablautverhältniss zu *pfurren*.

use<sup>n</sup> -: herausschwirren BStdt.

Pfirre<sup>n</sup> f., Dim. *Pfirri*: 1. a) lt Kuoni auch Dim., Kreisel GrArosa, Chur, Mai., sG.; meist für den primitiven, aus einem Hosenknopf mit hindurch gestecktem Streichhölzchen hergestellten (so in GrD., Pr.), aber auch für den grossen metallenen GrD. Grösserer Kreisel, bestehend aus einem durch einen Apfel hindurchgesteckten Stäbchen mit Querholz am obern Ende, der mit einer um das Stäbchen gewickelten Schnur in

Bewegung gesetzt wird GrChur. *D's Mül geid-me wie Pf., es gëb en guete<sup>n</sup> Avikät* Gr (Tsch.). S. noch *mären* (Bd IV 373). — b) aus Bein oder Metall verfertigter, zu dem unter a beschriebenen Spielzeug verwendbarer Hosenknopf mit Löchern GrD. (B.). Syn. *Form* 3 (Bd I 1015). — 2. a) ‚Frauenzimmer, das bei allem Scheine von eiliger Geschäftigkeit wenig oder nichts ausrichtet B; Gr.“ — b) ‚Weibsperson, die herumflattert‘ B (Zyro). — c) *Pfi<sup>2</sup>ri*, überaus flinkes, lebhaftes, unruhiges Mädchen BS. — d) *Pfi<sup>2</sup>ri*, vergnügungssüchtiges, leichtsinniges Mädchen. [*Si*] *het Or<sup>n</sup>ing mit dem Meitschi g'ha<sup>n</sup>, het d' Tochter zue-ere<sup>n</sup> Hüsfrau und Mueter und nit nume<sup>n</sup> zuemene<sup>n</sup> Hoffertstil, zuemene<sup>n</sup> Pfyri, das nume<sup>n</sup> a<sup>n</sup> d' Chleider denkt und das nit e<sup>m</sup>möl es einfältigs Gaffce cha<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>, erzeuge.* JHofst. 1865. — 3. *Pfi<sup>2</sup>ri*, kleiner, magerer Mensch, auch kleiner Gegenstand BBe. (Dän.).

Pfirri m.: = dem Vor. 1 a GrUVaz.

Pfirris (in Schw -is<sup>2</sup>) m.: 1. Name eines Gerichtes. = *Pfupfer* 2 b α (Sp. 1168) Scw; Syn. *Sturm*. — 2. Unrat AALeer., ‚zumal vom Hansgeflügel BO.“, bes. von Mäusen, doch auch von andern Tieren AA.

Hüener-: Hühnerkot AALSt.

Pfired: Feuerstätte, Haushaltung PPO. — Wohl m.: zu *Für* (Bd I 940).

Pfurr: 1. ‚m., schnarrender Laut, phys. und moral. allg.“ — 2. *im Pf.*, im Hui oTu (BStell); ZZoll. (selten er als das Syn. *im Schnurr*).

pfurre<sup>n</sup> pfüre<sup>n</sup> (in B tw. *pfü<sup>2</sup>re<sup>n</sup>*) — Ptc. -et, in BSi. *pfurren*<sup>n</sup>: 1. vorwiegend als Schallwort. Bezeichnung eines ‚tiefen, starken, raub-zitternden oder schnarrenden Tones“; surren, schnarren AAF., Ke., Leer. Z.; B; ZDättl. ‚Pfurren. rauschen, furere, strepere.‘ REd. 1662. a) unpers. oder mit Sachsubj. Vom Surren eines Rades BM., bes. des Spinnrades AAKulmert.; L. Vom Reibungsgeräusch einer (unebenen) Spindel Ndw; Syn. *furzen* 3 (Bd I 1047). Vom (Brumm-)Kreisel AAKulmert.; B; Ndw; W. ‚Onomatopöie eines verworrenen und betäubenden Geräusches, das zB. der Flug der Rebhühner verursacht B; L; ZG‘ (St.<sup>b</sup>). Vom Geräusch, das entsteht, wenn man die Fingerspitze mit leichtem Druck über eine Tischplatte gleiten lässt L; Ndw. Vom Geräusch des durch die fest zsgespresten Lippen ausgestossenen Luftstroms AASeet.; Ndw. Vom Tone gewisser Musikinstrumente, wie des Basses B; UWE. des Fagotts B (lt Zyro), des Pflanzenrohres (s. *Pfurren* 1 b) B; Ndw. — b) mit pers. Subj. α) mit dem Brummkreisel spielen BSi.; ‚W.“ — β) mit dem Munde einen schnarrenden Ton erzeugen, wie es etwa Kinder tun B, den Ton eines Blasinstrumentes, zB. eines Hornes, nachahmen UWE. Auf einem Pflanzenrohr blasen BE., M.; Ndw. ‚Auf dem Fagott blasen L.“ — γ) brummen, als Zeichen von Unzufriedenheit Gl Moll.; L. *Üch cha<sup>n</sup>-mer's nic recht b'rei<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>, der häld immer z' pf. und z' schnurre<sup>n</sup> L.* — 2. mit Zurücktreten, tw. völligem Schwinden der Schallbedeutung, von rascher (schwirrender) Bewegung (im Kreise herum AAKulmert.) B; GL; Scw; Tn; U; Z. a) schwirren, sausen, von Insekten, Vögeln, einer Kugel, einem Schlitten uä. ‚Schwirrend flattern wie Schmetterlinge nm das Licht.“ *Es ist-mer en Chäfer am Or dur<sup>ch</sup>e<sup>n</sup> 'pfurret* ZDättl. *Wenn 's Gritzeli, Enten und Mör mit langem Hals dur<sup>ch</sup> d' Luft dur<sup>ch</sup>e<sup>n</sup> pfurrt* [st. *pfurret*, dem Metrum zuliebe]. ONAGELI 1898. *D' Chugle<sup>n</sup>*

*hät grad 'pfurret*, ist vorbeigesaut GA. Von einem dahinsausenden Schlitten, Eisenbahnzug G; Sch; Th; ZO., S. Auch mit neutr. Pron. als Subj.: *Mer händ g'schlittet; man, da' hät 'pfurret!* Sch. *Das ist hüt lustig g's'ir z' schlitte' das ist 'pfurret!* ZS. *Pf. lä'n*, mit verschwiegenem Obj. 1) einem Schlitten, Wagen über einen Abhang hinunter freien Lauf lassen GMS; Th. Unser Fuhrmann liess auf den steil abfallenden Stellen mit einer rasenden Geschwindigkeit davon pf. ALPENR. 1873. — 2) *in d' Hose' pf. lä'n* AA (Rochh.); ThHw. (scherzh.). — b) geräuschvoll herumfahren AA Kulmert. (scherzh. oder leicht tadelnd); „stark eilen“, sich äusserst rasch bewegen (auch fahren), von Menschen, auch Vierfüsslern AA Wohl.; BBr., M., auch lt Zyro; GL; GrMai.; GA., Fs, Ms; Sch; Th; ZDätl., Kn., O., S. *Das Ross ist 'pfurret mit dem Wage' wie zumen' Rör us* ZS. *Si händ-en eso z' fürch' g'macht, das'er heim 'pfurret ist, was gibst, was häst.* ebd. *Si pfurret all Augenblick dō dur' AA Wohl.* S. noch *brieschen* (Sp. 825). *Verbi pf. B; G; Sch; Th; Z; Syn. verbi-schnüzen.* *Er ist verbi 'pfurret wie-n-e' Bräm* ZO., Zoll. *Die Häv ist bi-mer verbi 'pfurret, si hät nüd quete' Tag g'seit* GA. *De(r)vo' (AA; B; G; Th; Z), furt (Sch; Th; Z) pf.* „Davon pfurren, hastig und geräuschvoll vorüber-eilen.“ *Er ist mit sim Schimmel dervo' 'pfurret wi-n-e' Wätterleich* AA Wohl. *Dervo' pf. wie-n-es Biserwetter* BM. [Darauf] *sind die Ötere' säber all wider furt 'pfurret.* SchwZD. (ScnBarg.). Sich rasch im Kreise drehen W. *Die Büseli sind z' ringelum 'pfurret wie-n-e' Chäfertrülle' und händ's eige' Schwänzli wellen in's Schnüggli nē.* JUGENDSCHUTZ. Spec., übereilt, flüchtig arbeiten BSi. (Imob.). — c) scheltend, zornig umher-, davonrennen GMS, Wl., W., brummen, rasen, ungeberdig sich benehmen GW., vor Entrüstung fast bersten GO.

Vgl. Gr. WB. VII 1814; Fischer I 1088; Schöpf 503; Martin-Lienh. II 138 (in andrer Bed.), ferner *pfirren*.

**üf-pfurre:** „mit rauschender Geschwindigkeit auffahren“; lt St.<sup>b</sup> in L; Sch; ZG. Barsch, zornig auffahren GMS. — um- W, sonst ume<sup>n</sup>-, in B; Sch; Th; Z auch *umenand*-.: sich sehr schnell (und geräuschvoll) herumbewegen. a) vom Kreisel AA Kulmert; GrMai.; Th; W; Z, von Feuerwerkkörpern Th; Z. — b) von Personen (bes. Kindern), eifertig, unruhig (und geräuschvoll) herumlaufen, auch -fahren (Dän.) AAAar., Kulmert.; B; GrMai.; GG., Ms, Sev.; Sch; Th; Z; tw. mit scherzh. Nbsinn. *Was pfurrist au' alliwil umenand? Er pfurret de' ganz Tag (im Dorf) umen* Th; Z. *Ume(nand) pf. wie en Furz in-ere' Laterne'* B; Sch; Th. Spec. α) mit dem Nbbegriff des Zweck- oder Erfolglosen B; Sch; Th, des Unordentlichen BSi. *Pfurrist wider umen' wie d' Mūs an Fader?* Sch. *Er pfurret der lieb läng Tag umenand w<sup>n</sup> chunnt doch über Nüt* BM. *Wa [wo] pfurrenist du umhe'?* BSi. — β) verdiesslich, zornig, unter Brummen und Schelten herumlaufen GG., Ms, Sev. Syn. *umen-schnurren*. — a<sup>n</sup>-.: Einen zornig anfahren AA (Rochh.); GL; ZF. *Dē hä't-mi'ch an'pfurret!* ZF. — „er-.: Etw. durch Brummen, Schnarren erhalten; meistens im Scherze.“ — „ver-.: 1. aufhören zu pfurren. — 2. durch Pfurren einen Vorteil verlieren; meistens im Scherze.“ — nä<sup>ch</sup>e<sup>n</sup>-.: naheilen B; Th (scherzh.); ZO.. S. noch *niener* (Bd IV 761).

Pfurre<sup>n</sup> I, in B tw. *Pfūrere'* — t., Dim. *Pfurri*: 1. von Sachen. a) *Pfurre'* AAZ.; GrChur, Mai.; PAl;

W, im Dim. *Pfurri* BBr., Si.; GrNuf., ObS.; W, = *Pfirren 1 a* (Sp. 1177), (Brumm-)Kreisel. Syn. *Hurrli-, Pfurrl-Bueb* (Bd IV 932, 939). *Rüscheren, Surri. Die Pf., d's Pfurri umdrēju', machu' umz' pfurre' W. Das Meidji tanzot scho' wie es Pfurri W. Grad wie-n-es Pfurri tanzot der Geist auf dem Moor.* AGG. (BSi.). — b) *Pfurre'* AAF., Ke.; B, *Pfurri* AAF., Ke.; UWE., aus einem Pflanzenstengel (zB. aus dem Stengel des Löwenzahns, *Leont. tar. AA*) verfertigtes Blasinstrument der Kinder. Syn. *Furzen* (Bd I 1047). — c) scherzh-spöttische Bezeichnung der Kirchenorgel GMS, Wsst. *D' Pf. (in GMS nur d's Pfurri) chützle'*, die Kirchenorgel schlagen. Vgl.: *Dir heit e' schöni Pf. von ere' Orgele'* B. — 2. (gew. *Pfurre'*) von (Weibs-)Personen. a) Weibsperson (in B auch Mannsperson), die keine Ruhe kennt, beständig umherrennt, hastig arbeitet B; GrChur; Sch; Z. *Die Tonders Pf. ka' mit e' Minute' still hogge' GrChur. Bis nu' nit so e' Pf.; du muest a' da' Sprüchli tenke'*: eile mit Weile Sch. — b) (vagabundierende) zweideutige Weibsperson Z (Jucker). — c) unfreundliche, brummige Weibsperson Z (Spillm.). — d) Dim. *Pfurri α*) lebhaftes Persönchen BHa. *Du bist es rēchts Pf.*, scherzh. Schelte zu einem Kinde, das zB. durch allzugrosse Lebhaftigkeit Etw. verdorben hat. ebd.; vgl. *Gispel* (Bd II 482). — β) dummes Ding, „Gaus' BSi. (Imob.). Einen für d's Pf. ha'“, zum Besten halten. ebd. (Gemp.). — 3. *Pfurre'*, fingierter ON. *Und ich bi' vo' Pf., dert gibt-men Elm d' Hand in d' Schnurre'* Z (Dän.).

İe<sup>n</sup>-.: Lokomotive Sch (scherzh.). — Läder- I: scherzh. Bezeichnung einer alten Chaise ZWangen. — Tampf-: Automobil ZZoll.

Pfurrer m.: I. = *Pfurr 1*. „allg.“ — 2. „Fagottbläser L.“

Pfurri I: 1. *im Pf.*, im Hui GLMoll. — 2. m., in der RA. *er hä't der Pf.*, ist aufgebracht GWl. Syn. *Surri*.

Pfurri II f. *In der Pf.*, in der Eile GrPr.

pfurrig: brummig, knurrig L. *De bist e' Zit lang so pf. und g'chnurrig, wo fällt's?*

Pfurris *Pfüriss*: = *Pfirris 1* (Sp. 1178) SchwE.

Pfurre<sup>n</sup> II „m.“, lt Ineichen f., auch Dim. „*Pfurrl* B; L<sup>e</sup>.: = *Furren 9* (Bd I 937) „B; L<sup>e</sup>. (St.<sup>b</sup>); Z Mönch.; lederne Ohren am Viehgeschirr, durch welche Stricke gezogen werden“ LG. (Ineichen). „Ein par Pfurren.“ Bs TOrd. 1646 (Sattlararbeit). „Pfurren“, in einem Stall-Inventar 1659, SchwE. Arch. „Pfurren, Strickriemen, coriacea ansa funiculi.“ Rep. 1662. — Zu frz. *fourreau*, Scheide (Bd I 937 falsch beurteilt).

Läder-Pfurre<sup>n</sup> II f.: aus weichem gepresstem gelbem Leder gearbeitete, in sechs Felder mit farbigen Mustern und Figuren abgeteilte Mütze mit Schirm (ähnlich einer Jockeymütze), oft zum Schlagen der Kinder oder als Fliegenklatsche verwendet; früher auch für allerhand andre Mützen, bes. weiche, auch für solche mit Ohrenlappen ScnStdt †.

Viell. (auch unser Gewährsmann vermutet es) urspr. eine Beulenkappe; vgl. *Bülen-Chappen* (Bd III 392), womit der unsrigen ähnliche Mützen bezeichnet werden. Da solche Mützen wattiert oder doch gefüttert waren, darf man viell. an einen Zshang unseres W. mit frz. *fourrer*, also an etym. Zsgehörigkeit mit *Pfurren II* denken. Vgl. aber auch *Burren III 4 b* (Bd IV 1529): *Pfurre'* aus \**Burre'*, P- durch volkstym. Anlehnung an *pfurren*?



**Pfurri** III f.: = *Furren* I (Bd I 935). *Es chunnt en schne<sup>er</sup>chrüde<sup>er</sup>wiss<sup>i</sup> Mūs dur<sup>ch</sup> en langi Pfarri uf und bässt em Chindli's Büchnäbeli us* ZW. (LTobler). — In ZW. gilt sonst *Furri*. *Pf-* wird durch Verschmelzung des best. Art. mit dem Wortanl. zu erklären sein.

**Pfärd** (-*er*-) L, Pfärt I, *Pfert* (Dat. Pl. *Pfärte<sup>n</sup>*) AA Aar., Entf., F., Ke., Kulmert., Oberfrick.; L.; PAI. (-*a*-); ZZoll., *Pfert* AAB., *Pfert* AAKlingn. — n., Pl. unver.: *Pferd*. *Z' Pfar*, a cavallo PAI. Sonst in der lebenden MA. kaum üblich oder nur als gewählter, nicht als bodenständig empfundenen Ausdr. (dafür meist *Ross*, auch *Gäl* Bd II 219); bes. in einigen RAA. zur Bezeichnung eines schönen, stolzen Pferdes, nam. Reitpferdes. *Er ist mit-eme<sup>n</sup> Pfärt, mit vier Pfärte<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>* ZZoll. *Er suecht's Pferd und rit't druf* ScuSt. *Wenn der Böttler zum Her g'rötet, so ritet-er uf dem Pfärd S*; vgl. Bd IV 1837. 'Sie ist ein köstliches Pferd, brauchet viel, edax triremis.' MEY. 1692. S. noch *Brust II* (Sp. 861). In der (Kanzlei-)Sprache des XIV. und XV. gew. für das vornehmere Reitpferd, doch auch für ein gemeines Zugpferd. 'Swer mit einem karren werket und mit einem pferide, dem sol man 3 β abschlahen; der mit zwein pferiden werket, dem sol man 5 β abschlahen.' um 1341, ebd. (Abverdienen von Bussen). 'Ein iedlicher burger oder gast, wenn er kumet von siechtagen in das bett, der mag geben den zechenden teil siner varenden güetren und sinen harness und sin pferit durch gott, zuo entladenne sin sele von den unrecht besessnen güetren.' XIV./XV., B StR. [Verordnung] über die karrer und über alle die, so inen pferit, geschirr oder ander ding zuo konfene gebent.' 1414, ebd. S. noch *müessig* (Bd IV 497); *Hüs-Bröt* (Sp. 966); *Angster-Pfänning* (Sp. 1120); *pfänden* (Sp. 1147). Öfter erscheint Pf. in Verbindung oder wechselnd mit Synn. (bes. mit 'Ross'), ohne dass eine spec. Bed. des W. sich erkennen liesse; vgl. Fischer I 1038. 'Der burgermeister sol den gewalt haben, das er zeinem ietlichen burger, so pferit oder meiden hant, senden mag ze libenne in der stat dienste.' um 1336, Z StB. 'Si [die Leute des Regensbergers] haten 12 wiziū ros uf der veste [Ütlberg], damit si gwonlich uz riten; also stalten die von Zürich och haimlich nach 12 wizen rossen oder pfärden.' Z Chr. 1336/1446. '[Man soll] enhein miet von deheimem rossstuscher oder burger nemen, das si eim ein ross oder pferit fürbasser zuowisen denne dem anderen.' 1362. Bs Rq. 'Einer mit einem wysen pfäret'; nachher: 'zuo dem uff dem wysen ross.' 1531, STRICKL. 'Ein Margstaller zuo Muri soll die jungen Ross mit allen Treuwen abrichten und in summa alles das tuon, wie es einem Margstaller zuostat, nemblichen die Pfert jung und alt zuo rechter Zeit fueteren ... Sommers und Winterzeiten nmb 4 Uhren morgens auf sein, die Pfert und Ross helfen versehen ... [er] soll dehein Pfert, das sigē jung oder alt, zuo andrer Leuten Stuten erlauben noch lassen ... soll, wann der Hr Prälat nif einer Reiss begriffen ist, der gebürenden Sorg zuo den Pferten nit vergessen.' AA Muri GOrdn. XVII. 'Die Pfert oder Ross', vorher 'Pferdt', nachher nur 'Ross.' L StR. 1706/65. Uneig. für Reiter: 'Es were die gmein sag, daz noch daz [!] wuchen 300 püchsenschützen und 200 pfarit komen solint.' 1499, Schreiben der Haupt-

leute der VII Orte. 'Das hölzerne Pf.', Strafwerkzeug; s. *Pfal* 1 b (Sp. 1092).

In ZStdt jetzt *Pfērd*; MÜsteri hat noch *Pfert* (= *Mirt*, Markt). In den Formen 'pfarit, pfer(r)it, -id' häufig im XIV. und XV.; 'pfärd(t), pferdt', Tierb. 1563; Fris.; Mal. 'Ainem pferden.' Gr Änterb. Pl. 'pferder.' 1386. AaZof.; RCys., 'die Pferden.' 1698, Z. Namen mit Pf. fehlen ganz; auch darin zeigt sich, wie wenig das W. bei uns Wurzel gefasst hat.

'Egden-.' 'Arapagarius, egdenpherid.' EBINGER 1438. — Zum Lat. vgl. 'arapagare', effodere. DuCange I 356.

**Pfäid**-. Stute. Syn. *F-Ross*. 'Equus, ros; equa, veldpherit.' Voc. opt. 'Man sol och kein ross noch feldpferd uf die almden triben, dann uf ir gewonliche weide, doch die feldpferd ganz und gar usgeschossen, die man an keines ort zu feld triben sol, und welcher das überseeche und die pferd zu feld triben sol, sol umb 5 β zu buoss one gnad verfallen sin.' 1535, BThun. — Mhd. *vēltpfärt* (Lexer III 59); vgl. auch Gr. WB. III 1487.

**Guld-**. 'Milites munitici, Edelleute, die ihr Guld-pferd dem Fürsten schicken, wann ers bedarff.' DENZL. 1716. — 'Gutschen-Pferdt': Kutschenpferd. FWVSS 1673.

**Chauf-Pfärd**: (in der Fremde) gekauftes oder zum Verkauf bestimmtes Pferd. 'Item ain lār kouff-pfärd 4 d. [Zoll].' HU. (AA Aarb.). — Vgl. Diefenb.-Wätker 691.

**Kuppel-**. Die Glarner beschwerten sich, dass man ihren Underthanen von Werdenberg über den Schöllberg auf ihre Pfert under dem Pretext, dass es Kuppelpferde, den Zohl steigere, da doch selbe keine K., sondern sie binden selbige nur biss über den Berg an einanderen, damit sie ihnen desto minder hinunderfallen, und sobald sie hinüber, lasse man selbe loss und allein laufen.' 1718, Absch. — Vgl. Gr. WB. V 2779.

**Lön-**: Pferd, das ein Pferdemakler kauft, um es mit Provision wieder zu verkaufen. 'Weler och ein underkoufer sin wil, der sol sin lonpferide ein halb jar han und sol von ein pferit, das under sechs pfunden ist, von dem pfunde 4 pfeninge nemen.' 1362, Bs Rq. (Verordnung über Pferdehandel). — Post-Schlemmen und Prassen sind 'gnote postpfärd zum bättel.' SHOCN. 1591. — **Röd-**: 'Roodpferde, welche der Tour nach statt Postpferden dienen.' — **Stöcke-**. Nur in den RAA. 's isch s<sup>iv</sup> St.; 's mues<sup>n</sup> en Jeden en St. ha<sup>n</sup>' BsStdt und sonst, aber nirgends eig. volkstümlich. — **Ställi-**: Pferd, das (bis 1814) zur Weiterbeförderung marschunfähiger armer Wanderer verwendet wurde. Messm. 1831. 15. — **Mer-wasser-**. 'Hippopotamus, Meerwasserpferd im Fluss Nilo.' DENZL. 1677. 1716.

'pferdefe<sup>n</sup>': nach Pferden riechen Scu; Vw. — Auffällig. Dial. 195 erscheint nur *rösselen*.

**Löh<sup>n</sup>-pferdtler** m.: Berufsbezeichnung, wohl Einer, der Pferde ausleht. B Reglement 1763.

**pfarmidabel**: formidabel. 'Wettige pfarmidabli Nasen!' von einer falschen Nase. KosMOPOLIT 1782 (B). — Zum Voc. der 1. Silbe vgl. *Furm* (Bd I 1015).

**Pfurpf** m.: kleiner, verwachsener Mensch, Knirps, oft mit dem Nbsinn des Unbehilflichen, Ungeschickten BsStdt; ein verstrupftes und von Natur oder durch

schlechte Pflege und Aufzucht verunglücktes Geschöpf Bs (Spreng). — Auch bei Martin-Lienh. II 139. Vgl. auch *Pfuarpf*.

„p'arf-p'arf“: pfuschen Bs (Spreng). — Vgl. schwäb. *pfurven*, schlecht nähren (Fischer I 1088).

ver-: 1. verhudeln, verpfuschen, verrümpfen. Der Schneider hat das Kleid verpfurpft, dass man nichts mehr daraus machen kann. Das Kind hat der Mutter das Halstuch verpfurpft Bs (Spreng). — 2. *verpfurpft*, klein gewachsen Bs.

z'sämme-: „zsrümpfen“, unordentlich zspacken Sch.

„Pfurpfer m.: Pfuscher“ Bs (Spreng).

„Pfurpferei f.: Pfuscheri.“ ebd.

P'furfpi n.: (Haar-)Wulst. [Die jungen Frauen sitzen da] *glatt g'schläggi Kopf und en Pfurfpi im Näggte*. Schwz. (Bs). — Eig. Dim. zu *Pfurpf*.

**Pfärsich** Sch, *Pfersich* AaLeer., St.; BsL.; B, *Pfärsig* BsSt., *Pfärsich* AaBb., -*ich* AaF., Ke.; L; Zg, *Pferisch* NdW, *Pfärsig* GrPr., *Färsich* SchwE., *Pferzich* Aa (Mühlb.), -*ich* AaLeer.; Bs (Seiler); S NA., *Pfärsi* Z, *Pfärsi* Zg; Z (in Stdt†, Zoll. mit -*ö-*), *Pfärsi* GWL. (Göttinger), *Färsi* GSal., *Pfärsicher* ScuSt. (Sulger), *Färscher* TaFr., Hw.; ZSth., *Pfärsich* B; Scu; ZStdt (jünger), -*ich* B; L — m., in GO.; Z (mehr vereinzelt, in der Form *Pfärsi*) n., Pl. unver., *Pfärsche* f. F; 1. *Pfärsich*. aaOO. Syn. *Pf.-Äpfel* II (Bd I 383). „Hartmans von Stans tochter und der Ruossin tochter hant Cuoni Reber sin trubel und phersich abgessen; quelibet [zahlte als Busse] I lib. 1383, l. RB. (Seg.). [Die Umgebung des neuen Klosters sei gesegnet] mit nussen, pfärschichen, mit früem und spatem ops, biren und öpfel.“ 1468, G. S. noch *Amarillen* (Bd I 215), *Manestren* (Bd IV 295), *Bir* (ebd. 1482). — 2. (*Pferich*) kleiner schwächer Knabe Nnw. *De bist nur eso-n-e Pf!* Vgl. *Hosen-Pf*.

Amhd. *pfärsich*, aus lat. *persica*. Der Voc. der Stammsilbe ist z. T. der für germ. *ē* vor *r* zu erwartende, z. T. aber, und zwar innerhalb eines ziemlich geschlossenen Gebietes (AaLeer., St.; Bs; B; S, auch NdW) ist *ē* durch das *i* der 2. Silbe zu *e* (dem Laute des primären Umlauts von *a*) umgelantet worden, wie in *Fels*, *Betz* na. Inwieweit auch die Formen mit *-ü-* auf dieser *e*-Form beruhen, muss wegen des Fehlens genauer Qualitätsangaben dahingestellt bleiben; wahrsch. auf *ē* weist *Z-ü-*, wozu *wörffē* < *wörffē* zu vergleichen ist. Die Entwicklung *rn* > *rz* findet sich auch schwäb. (Fischer I 1039). Analogien für die Behandlung der 2. Silbe und den Geschlechtswechsel bei *-i* s. unter *Pfärrich* (Sp. 1174). Die Umbildung des Ausganges in *-och-er* (vgl. dazu Bd I 65/6, sowie *Morach* Bd IV 379) führte zu dissimilatorischem Schwund des stammh. *r*, der auch durch das in der Anm. zu *Buschottlen* (Bd IV 1776) erwähnte Gesetz begünstigt werden musste. Das anl. *f-* für *pf-* rührt wahrsch. davon her, dass im überwiegend gebrauchten Pl. das anl. *pf-* < *d' pf-* vom Sprachgefühl vielmehr in *d' f-* aufgelöst wurde. Ans überwiegend Pluralgebrauch erklärt sich auch das Fem. *Pfärsē*, das darin wie auch lantlich stark an das nhd. „Pärsche“ erinnert. Direkt als Entlehnungen aus der Schriftspr. sind die Formen *Pfärsich*, -*ich* zu betrachten. Die ä. Spr. hat gew. „pfärsich“: 1420, Bs Chr.; HsSchürpf 1497; Ueckst. („pfärsich“); 1552, ThWag. („pfärsich“); Vogelb. 1557; Tierb. 1563; Zg Arzneib. 1588; JRLandeb. 1608; Denzl. 1677. 1716; Carolina 1734; DHerrlib. 1749 und noch Z HausH. 1814. Daneben „Pfärsing, Pfärsich.“ JCSulz. 1772; „Pfärsich, Pfärsich.“ ZZoll. Arzneib. 1710. Zu 2 vgl. etwa *Bummeranz* 2 (Bd IV 1256).

*Hose* - *Pfärsich* L; Z lt Spillm., sonst *-Pfärsich*: 1. kleiner Knabe in (den ersten) Hosen L; ZB., S. *Du ehlinē II!* — 2. scherzh. auch von kugelförmigen Exkrementen kleiner Knaben ZZoll. — Vgl. auch Bd I 1083.

*Müs-Pfärsich*: = *Oberschen* (Bd I 54) Z (Dän.). — Von dem feinen grauen Flaum.

*Büre* - „Bauren-Pfersich.“ 1780, ZWipk. Baumrodel. — *Bluet-Pfärsig*: Blutpfärsich Bs.

P'färt II s. *Ge-pfätt*.

**Pforte**, *Pfurte* f.: = *Porten c* (Bd IV 1633) ZGStdt.

Bd I 1043 ist aus dem benachbarten ZKn. gleichbed. *Furt* f. belegt. Damit wird die Form *Pfurte* zugehört. *Pf-* < *d' f-* als *d' pf-* gefasst, dies und die Zweisilbigkeit viell. infolge Mischung mit dem syn. schriftl. Lehnw. „Pforte“, auf dessen Einfluss sicher die *o*-Form zurückzuführen ist. „Pforte“ in der gew. schriftsprachlichen Bed. ist seit Ende XVII. literarisch bezeugt.

**Pfärzi** n.: kleine, gutmütige, unbedeutende, nicht eben durchtriebene Weibsperson BSi. *Es dumms, ehls, artigs Pf. En süre Holzöpfel und en glesigi Chue, das gibt-mer mir Vater, wen-ich häräte tue; und gibt-er-mer Nüt, su härschen im Nät und nime mirs Pf. und frägen-e nüt.* DGEMP. 1904.

**Pfözzerli**, auch *Pfözzerli* n.: ein „Spritzerchen“, das kleinste Quantum Wein (2 dl), das in der Wirtschaft zu haben ist ZFlunt. *Mues-ich na<sup>ch</sup> wäg-eme Pf. in'n Chäller lauffe!* brummt etwa der Wirt.

**pfurze**: = *furzen* I (Bd I 1047). Rocnn. — Vgl. Martin-Lienh. II 139.

**Pfurzi**: Vogeln., Mergulus. „Item die namen [für das „Duchentli“, Mergulus] sind bei den Eidgnossen auch breuchlich: ruochen, ruoggelen, tüchterli, pfurtzi.“ VOGELB. 1557 (auch im lat. Original). — Vgl. die Sippe *borz-*, *burz-* (Bd IV 1640/7)?

**Pfas(s)**, **pfes(s)**, **pfis(s)**, **pfos(s)**, **pfus(s)**.

Vgl. auch *pfus* usw.

„Pfäusel, *Pfäusel* m.: Euter BGr.“ — Zur folg. Gruppe, als etw. Aufgedunsenes?

**use** - **pfäuse**: unter Geräusch ausströmen, von einer Flüssigkeit, zB. vom Inhalt eines Selterswasser-Sybons AaRued. — Vgl. *pfäsen*.

**Pfäusi** *Pfäusi* m.: kleiner pausbackiger Knabe Bs (Seiler).

**pfäuserle**: = *fäuse(r)len* I (Bd I 1067) AaF. (Hürbin).

**pfise**: einen zischenden, pfeifenden Ton von sich geben, erzeugen. „Zischen“ BsL. (nach einer Angabe). „Stridens, pfysend.“ COLLIN. „Stridula sibila, ein ruschendes pfysen.“ FRIS. 1562. „Das pfeysen, stridor.“ FRIS.; MAL. „Siflen, pfeifen, pypen, pfeisen, sibilare, fistulare, tibia canere.“ RER. 1662. „Sibilare, pfeisen; sibilus, das Pfeisen.“ DENZL. 1677. 1716. Über das Verhältniss zu dem syn. *pfäsen*, *pfäsen* s. *pfäsen* I zu Anf. 1. mit Sachsubj. oder unpers. a) von dem Geräusch, das eingeschlossene Luft, Dampf (auch Flüssigkeiten Bs) verursachen, wenn sie durch eine enge Öffnung ausströmen AaK.; Bs. — b) vom Sausen, Tosen des Windes nÄ. „Sibilus austri, das pfeisen des winds; sylvæ



stridunt, die wald chutend, ertönend, pfeisend, als wenn ein grosser wind dardurch gadt. FRIS.; MAL. ‚Der Kriegsmann achtet das Sausen der Kuglen nicht mehreres als das Pfeisen eines sanften Lüttleins.‘ JJULR. 1718. ‚Sie werdend zergehen, nicht einfältig, sondern mit Krachen. βοιζήδον, eigentlich mit einem gewaltigen Pfeisen, Sausen und Brausen.‘ ebd. 1733. — c) vom Ohrensausen. ‚Zuo dem pfeisen und tosen der oren nimm rechgallen.‘ TIERB. 1563. ‚Pfeisen in dem linken Ohr, unter den Symptomen der Melancholie. GHEIO. 1732. — d) von dem zischenden Geräusch bei Berührung glühenden Metalls mit Wasser, auch vom Geräusch beim Rösten, Braten. Das Ise<sup>n</sup> p<sup>f</sup>is-t im Leschwasser Bs (Spreng). Der Braten p<sup>f</sup>is-t Bs. ‚P<sup>f</sup>ysen, als wenn man ein glüeyend eisen in löschtrog stosst oder sunst etwas in einer pfannen röst, stridire.‘ FRIS.; MAL.; s. noch *braschlen* (Sp. 820). ‚[Man sah] ein füwerine Kugel glych einer Gutteren in Zürichsee fallen, mit einem Pysen uss dem Luftt, als ob man ein glüend Ysen ins Wasser stiesse.‘ RCYS. ‚Ein glüendes Eisen in den Mund nehmen, daran der Speichel in dem Mund gepfeiset und gesotten.‘ JWIRZ 1650. — 2. von Tierstimmen. a) von Vögeln. ‚Der schwan bedunkt einen auch auss dem gänsegeschlächt sein, hat auch, so er streitet, ein gleich pfeisen.‘ VOGELB. 1557. — b) vom Zischen der Schlangen Bs (Spreng). ‚Sy erschreckend ab dem pfeisen der schlangen.‘ 1530/1667, WEISH. ‚So unterscheidet sich dieses inwendige Sausen des heil. Geistes von sich selbst bei solchen Gotteskinderen von dem Pfeisen der alten Schlangen.‘ JJULR. 1718. — 3. von Menschen. ‚Sibilus, das p<sup>f</sup>ysen des munds.‘ FRIS.; MAL. a) als Lockruf, Zeichen, zunächst für Tiere. ‚Zur selben zeit wirt der herr den fliegen [in Ägypten] pfeisen und den bynen [in Assyrien].‘ 1530/1707, JES.; σοριετ. LXX. Vgl.: ‚Er [der Habicht] wirt leichtlich abgericht. so man in mit dem mund pfeiset schier als ein pfeiff, so man in streichlet und lieblich anredt.‘ VOGELB. 1557. ‚Ich wil inen mit dem pfeisen winken, sy zuosamenbringen und erlösen.‘ 1530/1707, ZACH.; σ<sup>ρ</sup>μα<sup>ν</sup>θ. LXX. ‚[Der Herr] wirt einem frömden volk zeichen geben und im in ein veer land pfeisen, und die werdend schnäll eilends kommen.‘ 1530/1707, JES.; σοριετ. LXX. — b) zischen als Zeichen der Verachtung. ‚Mit p<sup>f</sup>ysen und scheltworten ab dem schauwplatz getriben werden, e scena sibilu et conuittio explodi.‘ FRIS.; MAL. ‚Damit haben sie ihr Landt in eine ewige Einöde und Pfeisen gebracht.‘ 1707, JER.; ‚spott.‘ 1530; σοριμα. LXX. ‚Über einen pf.‘ ‚Man wirt über in pfeisen, da er gewesen ist.‘ 1530/1560, HOB.; σοριετ. LXX. ‚Intactus a sibilu, uber den niemant in pfyset hat oder der nie verspottet oder verpufft ist worden; exhibilare, ausschinp<sup>f</sup>ysen, uber einen p<sup>f</sup>ysen, das er weichen muoss, verspottet, verlachen; consindere sibilis, uber einen p<sup>f</sup>ysen oder ein nachp<sup>f</sup>ysen und in häfftig beleidigen.‘ FRIS.; MAL. S. noch *pfuchzen 2* (Sp. 1051). — c) von unterdrücktem Lachen bzw. dem damit verbundenen Geräusch BsStdt. — d) ‚Mit Erlaubnuss zu reden, brunzen, p<sup>f</sup>isen, farzen die Vollgesoffnen.‘ SPLEISS 1667; vgl. *Pfiser*.

Mhd. *pfisen*. Vgl. auch Gr. WB. VII 1664/5; Schm. I<sup>2</sup> 442; Fischer I 1031. 1050; Martin-Lienh. II 139. In Bs Stdt kann *pf* auch aus *pfösen* (s. *pfösen*) entstanden sein. Ersatzw. für Luthers ‚zischen.‘ HByland 1903, 74.

a<sup>n</sup>: tr., anzischen. a) von Gänsen, Schlangen. ‚Es

Schweiz. Idiotikon V.

sol ouch guot sorg da sein, daz sy [die Kuchlein] nit von den schlangen angepfeiset werdind.‘ VOGELB. 1557. ‚Morndes gsach ich gens, deren ich nie keini gsächen hatt; do meint ich, do sy mich anp<sup>f</sup>iseten, es weri der tüffel.‘ THPLATT. 1572. ‚[Der Basilisk vertreibt] mit seinem anpfeisen alle schlangen.‘ WÜRSTISEN 1580. ‚Die Verachtung der Seelsorger und ihrer ernstlichen Erinnerungen ist so gross, dass die Leute sie nicht höher achteten, als wenn eine Gans sie anpfeisete.‘ 1795, HMORF 1874. — b) übertr. von Menschen, auszischen, begeistern. ‚Der zorn des herren hatt sy [Juda und Jerusalem] geben in zerströuwung und verwüestung, das man sy anp<sup>f</sup>eyset.‘ 1530/1667, II. CHROX.; ετς σοριετον. LXX. ‚[Ich will] verschaffen, dass man ihre Einwohner anpfeisen wird.‘ 1707, MICHA; ‚verpfeysen.‘ 1530; ετς σοριετον. LXX. ‚[Ein Büchlein, in dem ein Jesuit] das ganze Ministerium der Statt Zürich, unter Ausggeiferung vieles Schlangen-Gifts, anpfeiset, lästert und schändet.‘ GOLIATH 1741 (wiederholt). ‚Je mehr die Welt uns anpfeiset oder eine saure Miene macht, desto mehr sollen wir suchen, derselben gekreuzigt zu werden.‘ KDWIRZ 1761. — ver-. ‚Verpfeysen, explodere, exhibilare.‘ FRIS.; MAL. S. noch das Vor. — ūs-hin-; s. *pfisen 3 b*. — um-her-: umberschwirren. ‚Seine [des Versuchers] umher pfeisenden feurigen Pfeil sind bös.‘ FWYSS 1677. — näch-; s. *pfisen 3 b*.

P<sup>f</sup>iser m.: pfeifender Bauchwind Bs; vgl. *pfisen 3 d*.

p<sup>f</sup>isele<sup>n</sup>, p<sup>f</sup>ise<sup>n</sup>: sich schnell davon machen Bs. — Zu *jislen 3* (Bd I 1081).

p<sup>f</sup>islig: ‚glimpfig‘, biegsam, elastisch, von einer Rute L. — Zu *jislen* (Bd I 1081).

P<sup>f</sup>iser (-i<sup>2</sup>-) m.: Faserbüschel AAZein. — Vgl. die Gruppe *Ge-fisel* (Bd I 1075).

p<sup>f</sup>iserig: = *fiserlig 2* (Bd I 1077) Z (Spillm.). Syn. *pfuiserig*.

P<sup>f</sup>ieser m.: ‚vorderster Abschnitt des Seiles‘, wohl = Faserbüschel S.

Im Abl.-Verhältniss zur Sippe *pfos-*. Der Einseuder erwähnt auch ein Verb ‚auffiesern‘, wohl = fasn. Vgl. auch *Vogel-fieser* (Bd I 1082).

P<sup>f</sup>ösech GL (Pl. *Pf-er*); G, *Pfösech* GLK. — m.: 1. unzerschnitten im Ofen oder Herdloch gedörrtes Apfelchen GWL. Meistens verwendet man dazu süsse Äpfel, die auch schon halb gedörrt von feinem Geschmack sind. Syn. *Pfutech*. — 2. a) ‚Knabe oder Mädchen, die zu einbildig gross tun wollen, im tadelnden und verachtenden Sinn‘ GL (Schuler); darnach bei St.<sup>2</sup> — b) kleiner Knabe, Knirps GL; GWL, Wb. — Vgl. *Fösechli* (Bd I 1083).

P<sup>f</sup>osel AAHold., *Pfösel* Uw m.: 1. kurzer, dicker Mann oder Knabe UWE. — 2. kleiner, schlotterig einhergehender Knabe Ndw. Einer, der unbeholfen umherwatschelt; auch Einer, der Etw. ‚verhuderet‘ AA Hold.

P<sup>f</sup>ose<sup>n</sup>. In dem Kinderreim: *Mügg, mügg, mügg! Hesch mī<sup>n</sup> Brüeder niener g’sēh<sup>n</sup> mit dem rōt<sup>n</sup> Hose<sup>n</sup> öni Pfose<sup>n</sup>? Mügg, mügg, mügg!* AA; nach der unter *Gülle<sup>n</sup>-Mügger* (Bd IV 127) mitgeteilten Version am Unkenteich gesungen.

Das W. ist auch spec. für AAHold. bezeugt, aber ohne Bedeutungsangabe; jetzt ist es nicht mehr bekannt. Ist an ahd. *pfoso*, mhd. *pfos*, marsupium, Gürteltasche, Beutel.

schwäb. (ob. Lechtal) *Pjos*, aus Tuchenden geflochtener Hausschuh (Fischer I 1076). tir. *Pjos*, Strümpfe ohne Socken (Schöpf 501), bair. *Pföseln*, wollene Rollstrümpfe, *Pfoslen*, Quaste (Schm. I<sup>2</sup> 442) zu denken? Der Sippe läge der Begriff des Schwellenden, Aufgeblasenen zu Grunde, der dann auch in den des Schwerfälligen übergeht; vgl. auch Franck 743/4. Hieber (?): ‚Hans Pfoslen.‘ 1428, GrD. (Sprecher 1672); ‚Pfosnacker‘. Flurn. ZMarth. Vgl. auch *Pfieser*.

pfosen<sup>n</sup>: = *foslen* 3, *föselen* 1 (Bd I 1082/3) B.

ume<sup>n</sup> - s. *Güllen-Mügger* (Bd IV 127).

pfoserächtig s. Bd I 1083. Dazu: ‚Torpescent margaritata, werdend maser und pf., dorrend ein.‘ FRIS. Syn. *pfotzeret*; vgl. auch *pfosceret*.

pfosere<sup>n</sup>: im Kot oder im Staube einherwatscheln AALeer.; Syn. *pfosten*.

Pfosi AAF., Ke., Pfösi AAHold. (auch -ss-), Sigg.; B; L — m.: 1. Knirps, bes. kleiner Knabe AA; B, doch auch für Erwachsene AAF., Ke. *Du bist en rächter Pfosi*. Mit dem Nbbegriff des Kindischen AA Sigg. *Du dumme Pfösi!* — 2. unbeholfener, blöder Mensch L. *Was sellnd mir mit eusem Buch anföln? Dër göt hüt in's Zwänzgist, aber er ist und blibt en armer Pfösi*.

Die Schreibung mit *ss* ist wohl lediglich Bezeichnung der Vocalkürze. Als Zuname: ‚Hans Keller, so man nemmt Pfösy.‘ 1546, ZGrün. Hieber auch *Hosen-Pfösi* (Bd I 1083).

pfosle<sup>n</sup> s. *foslen* (Bd I 1082). 1. = *foslen* 1 BM. *Es pfoslet (pföslet) Alls an-em (ume<sup>n</sup>)*. — 2. = *foslen* 3. *Uf dem Mërit ume<sup>n</sup> pf. B. Dero<sup>n</sup> pf.*, unbeholfen, watschelnd einhergehen; bes. in kosendem S. von Kindern AAkulmert. *Es schloht en Trummle<sup>n</sup> über's Fëld; Soldate<sup>n</sup> ziehnd dur<sup>ch</sup> d' Ströss dur<sup>n</sup>, es pfoslet iedes Chnächtl<sup>n</sup> ich, und nummen ich bi<sup>n</sup> nid debi*. AFREY (AA). ‚He, Friedli, das sieht nach was Anderem aus, als wenn ihr andern gemeinen Infanteristen mit dem Schiessprügel auf dem Buckel daher gepföselnt kommt.‘ AHARTM. 1852. S. noch *Chüb* (Bd III 105). — 3. schnell, aber wackelig, schwankend davonrennen BM., Si.; vgl. *foslen* 4. *Dër ist grad am Ort: g'sehst, wie-n-er dero<sup>n</sup> pfoslet?* — Vgl. *pfodlen* (Sp. 1053).

Pfösl<sup>i</sup>, in L lt Ineichen; GW. *Pfösl<sup>i</sup>*, in Tn lt An. *Pfösl<sup>i</sup>* — m.: fetter (und dabei kurzbeiniger) Mensch L (Ineich.); GW.; Tu (An.); Obw., bes. auch Knabe G. Dicker, watschelnd einhergehender Mensch B. Kosend von kleinen Knaben AAkulmert.; BE.

Pfösl<sup>i</sup> g m.: wahrsch. = dem Vor. AAHold. (ohne Bedeutungsangabe; jetzt †).

pfösele<sup>n</sup>: Dim. zu *pfosle<sup>n</sup>*. 1. = *pfoslen* 1 BM. — 2. in UWE. (*ume<sup>n</sup>-pfösele<sup>n</sup>*) = *pfosten* 2. S. noch *hüselen* (Bd II 1747). Spec. von Kindern AASeet.; BE.; s. *pföserlen*. Unpers.; s. *höselen* 2 (Bd II 1699); gemeint ist ‚wie schlampig das Mannsbild sein mag.‘

Pfösel<sup>e</sup> m.: = *Pfösl<sup>i</sup>* AAkulmert.

Pföser m.: kleiner, dicker, possierlicher Mensch, Knirps AALeer., Seet. Bes. als Kosew. für einen kleinen, dicken Knaben, der die ersten Hosen trägt AA Seet., St. *Du bist en rächter Pf. Du chl<sup>n</sup>er Pf!* — Vgl. els. *Pfösser* (Martiu-Lienh. II 140).

pfösere<sup>n</sup>, in AASeet. gew. pfösere<sup>n</sup>: kleine Schritte machen AALeer., in kurzen Schritten lebhaft sich bewegen, tänzelnd einhergehen, zB. von Kindern, die der Mutter nachgehen; auch Jmd schmeichelnd nachgehen, von Erwachsenen AASeet. *Es [ein Kind] pfösleret eisster um-si [die Mutter] ume<sup>n</sup>, tuet-ere<sup>n</sup> eisster ume<sup>n</sup> und üne<sup>n</sup> nöh<sup>n</sup>pfösleren (-pföslen<sup>n</sup>)*.

pföslig: Adv., wackelig, watschelnd, zB. *pf.* einhergehen B.

pfös<sup>i</sup>g: eingeschrumpft, von Obst ThEgn. Syn. *pfoslerächtig*. *D' Öpfel send hür Nüt, 's wër<sup>de</sup>nd alli grad pf.* Scherzh. sagt man etwa von einem alten Männchen: *'s ist grad wie pf.*

Wenn die Länge des Voc. nicht auf sek. Dehnung beruht, steht das W. zur vor. Gruppe im Ablautsverhältnis.

Pfus L; Schw (Heng.), Pfûs ZF.; St. — m.: 1. ‚zischender Blast oder Pust. allg.‘ *En Forz* (LStdtd), *en Görps* (LLandschaft) und *en Pf.*, *dän<sup>n</sup> isch die Nidle<sup>n</sup> üs*, sagt man scherzh. vom Rahmgenuss; s. noch *Bläs* (Sp. 140). *En Fürtüfel* [Sprühteufel] *gibt en starcher Pfûs* ZF. — 2. Sausen, Brausen, zB. eines Gewässers. *Der Bergström schwilt im wilde<sup>n</sup> Pf.* PHENG. 1836. — 3. Aufwallung, Zorn. *Me<sup>n</sup> muess nid grad so schölte<sup>n</sup> und richte<sup>n</sup> so im erste<sup>n</sup> Pf.* PHENG. 1836. — 4. s. *Pfûsl<sup>i</sup>* (Sp. 1192).

G<sup>e</sup>-pfûs *G'fus* n.: das Blasen, Sausen (des Sturmwindes) aSchw. *Dur<sup>ch</sup> 's G. und Brüs*, von einem Föhnsturm auf dem See. KEICH. 1885.

G<sup>f</sup>- mit analoger Erleichterung der schweren Konsonantenverbindung wie in *b'ulen* für *b'uzen*.

pfüse<sup>n</sup> (Ptc. meist -et), seltener pfüse<sup>n</sup> (Ptc. -t): ‚*Pfüsen, pfysen* bezeichnet einen weniger dumpfen, viel helleren Laut denn das *Pfüsen*, als zischend blasen, zischend brausen, ganz ähnlich dem Laut einer eingeschlossenen und zgepressten Luft, wenn sie aus kleinen Öffnungen herausfährt, oder dem Laute, den ein glühendes Eisen hervorbringt, wenn es in einen Löschtrog getaucht wird, oder dem Laute aus einer Plinte, die nur mit wenig Pulverkörnern beladen ist; MAL. p. 318.‘ 1. meist mit Sach-Subj. oder unpers. a) (in AAHold., K.; ZZoll. -ü-, in AAF., Ke., Leer.; Bs -ü- neben -ü-, sonst -ü-) = *pfüsen* 1a AAF., Hold., K. Ke., Kulmert., Leer.; Bs; B; GL; L; G; Th; UWE. U; W; ZO., Zoll. ‚Sibilum edere, cum aer in vase condensatus per rimam magna vi perstrepat.‘ Ib. B. *D' Luft het use<sup>n</sup> 'pfüset* GLH. ‚Vom Schalle eines Gärungsdunstes: es hat gepfuset, der Dunst ist gewaltig herausgebrochen.‘ Vom Geräusch, mit dem unter dem Druck des gärenden Weines der Spund aus dem Fasse fährt AA (Rochh.), vom Zischen des Dampfes, der beim Kochen zwischen dem Rand des Topfes und dem Deckel hervorströmt AAHold.; B. *En Ise<sup>n</sup> ba<sup>n</sup> ist abg'farc<sup>n</sup> z' Züri<sup>ch</sup> unde<sup>n</sup>, und 'pfiffe<sup>n</sup> händ-si... und der Tampf hüt 'pfüset*. CStREIFF 1903. *Los nummen ar<sup>ch</sup>, wie 's pffit und pfüs-t!* vom Pusten einer Lokomotive. Bs Nachr. 1885. *Es hüd pfüs-t*, sagt man auch, wenn man einen Bauchwind hat streichen hören ZZoll.; vgl. 3 c. S. noch *Bläst* (Sp. 165). Auch von Flüssigkeiten AARued.; Bs; B. *Uf emöl fangt 's ar pf.*, und *en mächtige<sup>n</sup> Wassersträl isch z' mits in Salon g'spritzt*. VOLKSRFD 1861/77. — b) (in Z -ü-, sonst -ü-, auch in ZO.) ‚vom Schalle, den das Wasser und die Luft hervorbringen, wenn sie in eine heftige Bewegung geraten.‘ Die erhitzte Luft *pfüset* durch den Schornstein Tu. Vom Brausen, Sausen des (Sturm-)Windes AAHold.; Ar; L; GG.; Schw; Th; U; Z. *Der Loft pfüset* Ar. *Der Wind pfüs-t der rächte<sup>n</sup> Wëg* [gehörig] Z. S. noch *chöy* (Bd III 186), *chüten* (ebd. 570), *Chlack* (ebd. 639). Spec. von Sturmwind, verbunden mit Regen oder Schnee Schw., oder von Schneegestöber GLH.; SchwE. *Lueg, we 's pfüset!* GLH. *Es hüt anföln*



schne<sup>n</sup> und pf. ScwE. Über <sup>de</sup> Gottbert isch frä<sup>ch</sup> rüchs Wätter g'si<sup>n</sup>: 's hät g'stobe<sup>n</sup> und 'pfüset a's wie unsinnig, das-me<sup>n</sup> het chönne<sup>n</sup> meine<sup>n</sup>, si tütel d' Mäl<sup>n</sup> seck äs-stäube<sup>n</sup> im Himmel. LIENERT 1891. Mer warte<sup>n</sup> d' dö, bis d' Wulchen aberpfüset; doch lueg, wie grad en andri uf<sup>n</sup> schüss! MÜLL., Jugendschr. (Z). Vom wilden Brausen eines eingezwängten Flusses AARued. — c) (-ü-) vom Begleitgeräusch bei Gärungsprozessen AP; B; TH; ZO. Der Most pfüset rächt im Fässli. — d) (in Z -ü-, sonst -ü-) vom Schalle durch die Luft sausernder Geschosse, Raketen uä. AARued. Das pfüset! Sausend dahinfahren, -eilen, -fliegen, zB. von einer Kugel GL, einem Schlitten AP; Z, einem Eisenbahnzug GRKl.; L; SCR. Eb' s' e<sup>n</sup>s [von den Gemstieren] noch hät g'sih<sup>n</sup>, so pfüset schun e<sup>n</sup> Chugle. BECKER 1876. Der Schlitte pfüset rächt devo<sup>n</sup> AP, ist wie en Pfül devo<sup>n</sup> 'pfüset Z. Der Zug ist darvan gepfüset GRKl. Er g'hört d' Bundesban scho<sup>n</sup> dur<sup>ch</sup> pf. L Gedicht. Hieher die RA.: ‚Etw. pf. lassen, sich nicht drum scheren, sich darum futieren‘ Obw. Von Menschen AP; GL. Ich wäss-es noch guet, wie d' Gawalleriste<sup>n</sup> im Brül [in GStdt] im Galopp derth<sup>er</sup> 'pfüset sönd. ATOBLER 1901/2. Er ist we-n-e<sup>n</sup> Chugle a<sup>n</sup>-mer dur<sup>ch</sup> 'pfüset GLH. Die hät-mer d's Zit nüd emal abgn<sup>n</sup> und ist witer 'pfüset. CSTREIFF 1901/2. Uf die par Wörtli h<sup>er</sup> isch [die Frau] i<sup>n</sup> d' Chuchi use<sup>n</sup> 'pfüset und hät d' Pfanne<sup>n</sup> ume<sup>n</sup> g'wor<sup>f</sup>. ebd. 1898. — e) (-ü-) vom Ohrensausen AP. Es tued völig pf. i<sup>n</sup> den Öre<sup>n</sup>. — f) (-ü-) von brauserder Musik, bes. von der Basstrompete AHold. Das pfüset! — g) (in L; ScwMuo.; UWE.; U -ü-, in Z -ü-, in ZO. -ü- und -ü-) von dem zischenden Geräusch, das beim Abbrennen eines Sprühteufels (ScwMuo.; U; ZDätl., O.), feuchten Pulvers auf der Zündpfanne („L“; ScwMuo.; UWE.; U), beim Anzünden von Streichhölzern (L) entsteht. D' Buebe<sup>n</sup> hünd en Färtüfel abg'lor<sup>n</sup>, das hät 'pfüset! ZO., S. — h) (in BsLie.; B; S; TH; W, nach vereinzelter Angabe auch in Z -ü-, in ZDätl., Zoll. -ü-, in S pfüsse<sup>n</sup>) vom dem zischenden Geräusch bei Berührung von Flüssigem mit glühend Heissem, zB. beim Löschen glühenden Eisens. Wo-n-er-se [die Kartoffelschnitze] i<sup>n</sup> d' Pfanne<sup>n</sup> 'tō<sup>n</sup> het, hei<sup>n</sup>-si a<sup>n</sup>fer<sup>n</sup> pf., wil-er vorh<sup>er</sup> nüt Schmutzigs i<sup>n</sup> d' Pfanne<sup>n</sup> het chönne<sup>n</sup> tue<sup>n</sup> BsLie. — i) (in ZZoll. -ü-, in AAF.; BsL. -ü- und -u-, sonst -ü-) vom zischenden Geräusch kochender Butter (bei Zutritt von Wasser, beim Einlegen eines zu bratenden Stückes) AAF.; AP; BsL.; B; SCRw.; S; TH; ZZoll. 's chracht i<sup>n</sup> der Pfanne<sup>n</sup> der Anke<sup>n</sup> und föht lüt a<sup>n</sup> pfüse<sup>n</sup>, wenn wider e<sup>n</sup> Traufele<sup>n</sup> dri<sup>n</sup> fart. BREITENST. S. noch hüsen (Bd II 1740), braschlen (Sp. 820). Üb<sup>n</sup>. vom Tone kochender, siedender Flüssigkeiten AARued.; W. Das hed 'pfüset! WMü. Und si luegen i<sup>n</sup> Strudel mit Schüder und Grüse<sup>n</sup>, wie 's dö und<sup>e</sup> tuet chochen und wie 's tuet pf., und wie 's de<sup>n</sup> handchrum wider schwarz, a<sup>n</sup>s chochte<sup>n</sup>-si Firmiss oder Gige<sup>n</sup>harz. AGYSI 1899 (Parodie von Schillers Taucher). Übertr. auf Menschen: W<sup>er</sup> 's Hör tuet chrüse<sup>n</sup>, muess i<sup>n</sup> der Hell im pfüse<sup>n</sup> [schmoren] AA. — k) (-ü-) ‚gleichsam siedend schmerzen. D' Ze<sup>n</sup> 'pfüsi<sup>n</sup>d, die Zähne schmerzen, als wenn sie sieden. Pf. ist mehr ein reissender, stürmischer Schmerz, dagegen pfiff<sup>n</sup> [s. Sp. 1079] ein mehr gleichförmiger, schneidender‘ AP (Tobler). Ebenso in ZO. vom Schmerz beim Klemmen, beim Fingerwurm. Syn. süsen; vgl. auch surren. — 2. (-ü-) von Tieren. Fauchen, von der Katze GL; GR; GG. Di

Katz hät gege<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Hand 'pfüset GR (Klotz). [Die Katze] stellt-sich i<sup>n</sup> e<sup>n</sup> Puggel, entdeckt die Zond und pfüset wie strodligs Wasser. GFIENT (GRPr.). Auch von andern Tieren G (Zahner). — 3. (-ü-) von Personen. a) mit vollen Backen geräuschvoll blasen AAF., Ke.; B; UWE.; ZO. Iri beide<sup>n</sup> Buebe<sup>n</sup> hei<sup>n</sup> mit völlne<sup>n</sup> Bagge<sup>n</sup> 'guglet und 'pfüset, dass-es ke<sup>n</sup> Gattig het g'ha<sup>n</sup>. HDIETZ. Hieher i. S. v. heftig blasen, um Etw. von sich abzuwehren (?); ‚Gott gäb man träy sich, wind old pfus, muoss nütdestminder gstorben syn.‘ RSCHEIN 1579. Pusten, schwer und tief atmen, bes. von Fettleibigen BsStdt; B; L; TH. ‚Mein Bruder pfüset (vor Fette). allg.‘ ‚Pfausen, spirare, anhelare.‘ DENZL. 1677. 1716. — b) halb im Schläfe schnarchen AAZ.; Syn. Råbe<sup>n</sup> säde<sup>n</sup>. Schlafen AAFri.; BM. Schläfrig herumliegen AAR/Aare. — c) einen leisen (AAZ.), hörbaren (WG.) Wind streichen lassen. Wie tuest-dü pfüse<sup>n</sup>! WMü. — d) übertr. ‚Lönd die junge<sup>n</sup> Lüt e<sup>n</sup> Betzli pf.‘ brausen<sup>n</sup>, sich austoben AP (Tobler). Aufbrausen, sich zornig gebärden AP; GL; GG., toben Schw; auch (andauernd) brummen, zanken, schmolten GL. D<sup>er</sup> wird pf., wenn er 's g'hört! GG. Wenn m<sup>er</sup> Wib chibe<sup>n</sup> tued, tuen-ich nüd pf.: ich lö<sup>n</sup>s zomen Örl<sup>i</sup> i<sup>n</sup>, zom anderen use<sup>n</sup>. ATOBLER 1899 (Sennenlied). Das gäb bi Gott 'pfüsi<sup>n</sup> im Land, wenn-me<sup>n</sup> Das nebe<sup>n</sup> wett! APVolksfrd 1876. Eso-n-e<sup>n</sup> par Tag hät 's [mein Weib] 'pfüset und g'chopfet, wo-n-aber ich auch Nüt g'redt ha<sup>n</sup>, hät 's plötzlich wider vil 'besseret. CSTREIFF 1899. Lach-s' du l<sup>o</sup> pf.! Schw. Mer wend-s' l<sup>o</sup> pf., es g<sup>it</sup> de<sup>n</sup> scho<sup>n</sup> wider Rue<sup>n</sup>. ebd. — e) ‚pausen, strotzen‘ Bs (Spreg). — f) auch devo<sup>n</sup> pf., aufgeblasen, rauschend einherstolzieren, zB. in seidenen Kleidern SchSt. (Sulger). Gross tun GL (Schuler).

Mhd. pfüsen. Vgl. Gr. WB. VII 1632; Fischer 1 1020/1. 1088/9; Martin-Lienh. II 140, ferner pfisen. Zwischen der umgelauteten und der unumgelauteten Form findet in der Bed. keine scharfe Scheidung statt, auch wo beide Formen neben einander vorkommen. Analogien zur Bed.-Entwicklung bieten ua. Wästen (Sp. 169/70), pffuffen (Sp. 1166/7). Vgl. auch pfüsen.

ûf-pfüse<sup>n</sup>: 1. ‚aufpusten, aufbrausen, selbst von flüssigen Körpern, wenn sie gären‘ GL. Spec. = pfüsen 1 g ScwMuo.; U. — 2. ‚bildl., in eine ungestüme Leidenschaft, zB. in Jähzorn ausbrechen‘; aufbrausen GL; Sch (Rahm); ScwMuo.; U. — ume<sup>n</sup>-. umherstürmen, von Personen AP; Obw. Die Pärli schüssind [beim Tanz Gumper] im Sal omme<sup>n</sup> wie Brieme<sup>n</sup> inere<sup>n</sup> Latërne<sup>n</sup> ond jockind ond gumpind ond pfüsi<sup>n</sup>d omme<sup>n</sup>, dass-s' nomme<sup>n</sup> wessi<sup>n</sup>d woh<sup>n</sup>. ATOBLER (AfV. VII 13). — a<sup>n</sup>-. 1. = an-pfisen a (Sp. 1185). Mit Subjektwechsel: Tsiphone: So will ich zwor mit mym vergiften Schlangenhor den jungen König [Senacherib] pfusen an und Alles bruchen, was ich kan. GGOTT. 1619. — 2. übertr., anfahren GL. — üs-. 1. ‚vom Aufhören oder einer starken Entwicklung des Pfusens‘ B (Zyro). — 2. zu Ende schlafen BM. Hesch üs'pfüset? — use<sup>n</sup>-. = pfüsen 1 a AAWohl.; B; GL; TH. — ver-. 1. ‚verpusten, d. i. aufhören zu pfüsen, zu brausen‘ GL. a) schäumend vergären, von Wein Schw. Auch sich austoben, von jungen Leuten. ebd. — b) verdampfen, zB. von Kartoffeln AA. Hürt ire<sup>n</sup>, lind usse<sup>n</sup>; lö<sup>n</sup>-sc nötsind<sup>o</sup> r. ROCH. 1857 (Rätsel von den geschwellten Kartoffeln). — c) vom Abbrennen eines Sprühteufels ScwMuo.; U. — d) vom Nachlassen eines ‚zischenden‘ Schmerzes ZO.; Syn. ver-surren. —

2. beim Sieden zerspringen, -platzen, von Kartoffeln BM. *Sì sìn ganz verpfüset.* — 3. tr. „durch einen plötzlichen Ausbruch einer wilden Leidenschaft, zB. des Jähzorns, eines Vorteils verlustig werden“ GL.

Pfüser m.: 1. a) wer mit vollen Backen bläst UWE. — b) ‚aufgeblasener Herr, Windmacher‘ Bs (Spreng). Dazu (?): ‚Wellend sy verkünder des evangelii syn, so söllend sy mit herrschen; und leert dise meinung nit ungehorsam, als die pfuser prallend [nämli. der kath. Klerus].‘ ZWINGLI. — c) *Pfüser*, kleiner Knabe; Dim. *Pfüserli*, kleines Mädchen UWE. — 2. Krankheitsname. a) ein vorübergehendes Aufschwellen von Gesicht und Hals, verbunden mit Atemnot; angeblich bes. eine Folge zu reichlichen Genusses von warmem Kohlsalat TuTäg. Vgl. *Pfüsi I*. — b) Beulenpest und ähnliche Krankheitserscheinungen GoT. ‚Pressten und Pfüsser.‘ 1629, JM HUNGERB. 1852. — 3. *Pfüserli* SCH (Kirchh.); ‚Tn‘; Z (vereinzel), *Pfüserli* Z (gew.), kissenförmig aufgetriebenes Fastnachtsgebäck (von viereckiger Form), kleiner und feiner als der *Fasnacht-Blätz* (Sp. 280). Syn. *Fasnacht-Chüssi* (Bd III 530/1). — 4. ‚*Pfüserli*, kleine Erhebungen.‘ DÄN.; viell. Pusteln auf der Haut? Vgl. *Pfüsi II*.

Zu 2 vgl. els. *Pfusi* (Martin-Lienh. II 140). 3 ist auch schwäb. (*Pfäuserle*, *Pfeiserle*; Fischer I 1021, 1031). Die Form mit -ü- ist in Z durch ältere Angaben für Elgg, Rümli., auch durch Spillm. bezeugt, die mit -ä- für O., S., Wetz. gesichert; in Elgg gilt jetzt -ä-, das aber in jüngerer Zeit eingewandert sein soll. Als Zuname (so auch schwäb.); ‚s Pfüssers Mätli.‘ AaJon.; vgl. ‚N. der Fus(s)er.‘ 1723, ebd.

Öre<sup>n</sup>-Pfüser = *Ören-Müggel 2* (Bd IV 132) ZWth.

Pfüsete<sup>n</sup> f.: 1. Schneesturm SCHW. [Sie seien] mit dem ganzen Säntem über dem Gottbert gfare<sup>n</sup> und ordlich in der fülste<sup>n</sup> Toblen inne<sup>n</sup> in-e<sup>n</sup> Pf. inne<sup>n</sup> gröte<sup>n</sup>, dass-s<sup>t</sup> allbott es Hürwli Vêh hebert mäesse<sup>n</sup> zue-n-ere<sup>n</sup> Zwächti [Schneehaufen] üs zere<sup>n</sup>. LIENERT 1888. Neime<sup>n</sup> imene<sup>n</sup> Hüs ist d<sup>r</sup> Schuelstube<sup>n</sup> g<sup>s</sup>ir, wo's e<sup>n</sup> Schuelmeister Winterszit nid sträng g<sup>h</sup>ar hed mit Tatzere üsteile<sup>n</sup> und Hösli ässeibe<sup>n</sup>, wil dän<sup>n</sup> lang nid all Göfer dur<sup>ch</sup> die verschnüete<sup>n</sup> Wäg und Stäg üs mög<sup>n</sup>d und umchäm<sup>n</sup>d in der Pf. ebd. 1891. — 2. Staubwirbel eines Bergbaches SCHWE. (Lienert).

Pfüsi I, Pfüsi I — m.: 1. a) in GNessl. *Pfüsi*, sonst *Pfüsi* (in GL lt Schuler Pl. *Pfüseche<sup>n</sup>*), fetter, bes. pausbakiger Mensch BE., M.; GNessl.; SCHWE., ‚dicker, fetter Mann, nur im ironischen Sinne‘ GL (Schuler). Auch mit dem Nebengriff moralischer Aufgeblasenheit B. Vgl. *Blasti* (Sp. 170) *Schnüfi*. — b) *Pfüsi*, schlafsüchtiger Mensch AAZein. — c) *röter Pfüsi*, Bezeichnung eines Rothhaarigen. oO. (FStaub). — 2. *Pfüsi*, Krankheitsname. Entzündliche Anschwellung der Ohrspeicheldrüse, die gew. epidemisch auftritt, Mumps, ‚Ohrdrüsenbränne‘ Bs; ‚rote Geschwulst im Gesichte‘ Bs (An.). Syn. *Mumpf I* (Bd IV 231), *Wuchen-Töpel*. — 3. *Pfüsi*, Sprühtenfel. *Char<sup>n</sup>st denke<sup>n</sup>*, ‚s heis<sup>n</sup> en *Pfüse g<sup>g</sup>er<sup>n</sup>*, Veranschaulichung der Explosion eines Pulverschiffes. JMERZ.

Pfüsi II AA Wohl.; B, sonst Pfüsi II — n.: 1. heimlicher Wind, bzw. das Geräusch eines solchen AASett. ‚Der furz oder scheiss, ein pfüse [n. oder m.?] crepitans.‘ MAL. — 2. Sprühtenfel SCHW; U. ‚Die Revolution ist ein Pfüsi. Wenn die grossen Herren aus den Städten anrucken, springen die Bauern aus einander wie die Heustöffel beim Mähen.‘ ALIETHELM 1897. — 3. scherzhafte Bezeichnung für das Schiessgewehr

(AA Wohl.) oder dessen Lauf B (Dorfkal. 1869). — 4. aufgedunsenes Weisbild B. — 5. Pustel auf der Haut, bes. im Gesicht, am Munde GG.; SCHW; U. *Er hed alls Pfüsi im G<sup>s</sup>sicht; es chübig<sup>s</sup> Pfüsi SCHW. Gib Acht, ich hänk-der mä<sup>n</sup>s Pfüsi a<sup>n</sup>*, zB. beim Küssen. ebd. *Es het-mer am Hals es Pfüsi use<sup>n</sup> 'tribe<sup>n</sup>* U. Man glaubt, sie entstehen infolge von Angst SCHW.

Bed. 3 entwickelte sich viell. unter dem Einfluss von *Pfüsi III*.

pfüsig: ‚pustig‘, aufgedunsen, aufgetrieben, bes. vom menschlichen Gesicht Bs (‚pausend, strotzend‘ Spreng); B (Id.); Scu (Kirchh.); ZO.; ‚allg.‘ *Es g<sup>g</sup>t doch aller Gattig Lüt: die eine<sup>n</sup> s<sup>ir</sup> so dick und pf., die andre<sup>n</sup> dünn, es isch fast nüt.* IIKunz 1857. ‚*Pfü-üsg<sup>s</sup>eh<sup>n</sup>*, facie turgida, turgidula esse; *pf. Aug<sup>n</sup>*, turgentis oculi.‘ Id. B. Von Kleidern, Zeugen, = *pfuschig 1* (Sp. 1164) SCH. Bauschig, von den Ärmeln eines Kleides ZBül.; s. *Frau* (Bd I 1243). ‚Pfüsig Perrücke, ungekämmt, vom Winde verweht‘ Bs (Spreng).

Pfüsli m.: = *Pfüs-Baggi* (Bd IV 1075) APK.

Pfüsel m.: = dem Vor. L (Schürmann).

pfüsel<sup>n</sup>, in SCHWE., Nuol. auch *pfüseler<sup>n</sup>*: Dim. zu *pfüsen*. 1. vom Blasen des Windes verbunden mit feinem Regen oder Schnee SCHW. — 2. a) von einer losgehenden Pulverladung, durch die Luft tausenden Geschossen. ebd. *Sä, lach-er* [den Schnss] *lo<sup>n</sup> pfüseler<sup>n</sup> rüeft-er, und im Schwick drüf hät m<sup>n</sup> Schutz gäge<sup>n</sup> Etzel füre<sup>n</sup> 'krachet.* LIENERT 1888. — b) übh. ‚dahinsausen‘, sich rasch bewegen, rasch fahren. ebd. *Das hed aue<sup>n</sup> nu pfüset!* beim Schlittenfahren. *Wänn Dër* [Klatsch] *e<sup>n</sup>möl im Zug ist, rümt-er g<sup>h</sup>hörig und pfüsetel zäntume<sup>n</sup> ane<sup>n</sup>, 's mag Eine<sup>n</sup> Haus oder Heiri heisse<sup>n</sup>.* LIENERT 1891. Bes. in der Verbindung *pf. lö<sup>n</sup>*, fahren lassen, eig. (zB. ein Gefährt) und übertr. *Er hed der Schlitte<sup>n</sup> lo<sup>n</sup> pfüseler<sup>n</sup>, gang 's wie 's well.* LIENERT 1891. *Ich will e<sup>n</sup> Gotts Name<sup>n</sup> lo<sup>n</sup> pfüseler<sup>n</sup>*, sagt etwa ein Sterbender SCHW Nuol.

ume<sup>n</sup> -: herumstreifend da und dort schiessen, vom Jäger. *D<sup>r</sup> Jagdzit ist iez verbi und das Ume<sup>n</sup>pfüseler<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> nid allew<sup>il</sup> s<sup>ir</sup>.* SCHW Fasn. 1860.

Pfüsli n.: (lt Dän. auch *Schnägge<sup>n</sup>-Pf.*) Fühlhörchen der Schnecke; wohl meist nur in dem unter *Büss II 3* (Bd IV 1746) und *ver-blüderer<sup>n</sup>* (Sp. 18) mitgeteilten Kinderreim AA tw.; ZAuss., Ebm., Fehr., O., Rafz, S., Stdt, W., Wthur. Syn. *Pfüsli*. Dazu noch die Variante: *Schnägge<sup>n</sup>, Schnägge<sup>n</sup>hüsli, zeig-mer dini Pfüsli, Schnägge<sup>n</sup>, Schn.-Hus, zeig-mer dini Pfüs!* ZWüld.

pfusle<sup>n</sup>: Tannennadeln, Moos, dürres Laub sammeln BBr. — Vgl. *Fusel*, etwas Geriuges, Mist, Kehrlicht (Bd I 1084)?

Pfüsi III n.; s. *Füsi II* (Bd I 1085). Dazu ‚Pfühse.‘ 1790, G.

#### Pfasch — pfusch.

pfusche<sup>n</sup> (-s<sup>2</sup>- AP; Tn; Z, -s<sup>1</sup>- BM.), in GRV. *fusche<sup>n</sup>* — Ptc. -et L; Tn: pfuschen, stümperhaft, schlecht arbeiten AA; AP; B; L; Tn; Z und wohl noch weiter herum. Als Schreiner schlecht arbeiten GRV.; vgl. *chafren 3 a* (Bd III 156).

Wahrsch. etym. zugehörig mit dem syn. *pfüdden* (Sp. 1056), von dessen Stamm *pfud-* uuser W. mittels *sk*-Suffixes weiter-



gebildet sein kann. Zu der (wohl importierten) Form mit anl. *f*- vgl. Gr. WB. IV 1, 960. Vgl. noch *Pfuscheli-Wagner*, Spottname eines Wagners. XIX., ZStb.

a b-: verächtlich für abschreiben. ‚B. schlage nur, anstatt des blinden Abpfuschens von anderen, seinen Hochwürdigen Herren Cardinal Bellarmium auch selber auf.‘ GOLIATH 1741. — Vgl. die syn. Schüleransdrücke *Ein Oppis ab-charre<sup>n</sup>* (BStdt), *ab-hau<sup>en</sup>*, *-we<sup>l</sup>tze<sup>n</sup>* (ZStdt).

ver-: wie nhd. ‚s *Chli<sup>n</sup>handerech isch verpfuschet, aber äbe<sup>n</sup> an Erzpfschicheibe<sup>n</sup> het 's niene<sup>n</sup> kei<sup>n</sup> Mangel!* L. — näch-: nachschreiben. GOLIATH 1741.

Pfuschler, in GrV. *Fuscher* — m.: 1. ausserhalb der Zunft stehender Handwerker. ‚Diese Landmeister geniessen zum Teil vor den sogenannten Pfuschern, die den Handwerken oder Innungen in der Stadt nicht einverleibt sind, einige Vorzüge.‘ DWYSS 1796. S. auch *Pfander* (Sp. 1145). — 2. Stümper, oberflächlich, schlecht Arbeitender Ap; Tn; Z.

Pfuschli m.: = dem Vor. 2 AAF., Ke.; B (-st-); L; S; Z.

pfuschig (-ü<sup>2</sup>-): 1. bauschig, breit, von der Kleidung AAzein. — 2. krankhaft aussehend, von Vögeln, die, das Gefieder sträubend, sich zskauern und kein Leben zeigen. ebd.

1 wohl von dem Begriff des Unordentlichen ausgehend; vgl. *pfudlen*, *pfudlig* (Sp. 1056). 2 begreift sich als Übertragung von 1; doch wird das W. in dieser Bed. jetzt abgelehnt und dafür *pfutschig* (s. d.) angegeben.

**pfuschi** s. *Läder-Blätz* (Sp. 279).

Falls sich der Neckreim urspr. auf Schuster bezog, könnte das W. mit *Pfuschli* (s. die vor. Gruppe) identisch sein.

**pfuschig**: = *pfunschig* 1 (Sp. 1164), *pfüsigg* (Sp. 1192) LG. (Ineichen).

Der Annahme etym. Identität mit *pfunschig* steht im Wege, dass für LG. vielmehr *pfunschig* zu erwarten wäre. Vgl. auch *pfutschig*.

### Pfast — pfust.

**Pfast**: männl. Zuname. ‚Hansen Stammler genant Pf. XVI., GHdschr.

**pfauistere<sup>n</sup>** *pfäustra*: heftig blasen, stürmen, vom Winde W. *Hitt pfäustrot 's aber nit uenig*.

Nbform zu *baustereu* 1 (Bd IV 1786). Vgl. auch *pfäusen* (Sp. 1184), *pfusten*.

**pfuste<sup>n</sup>**: = *pfäusen* 1 a, *pfäusen* 1 a Bs (Haller). — Vgl. *Fist* (Bd I 1123).

**Pfister** m.: 1. pistor, (Müller und) Bäcker. a) die Vereinigung beider Gewerbe scheinen noch einige alte Belege zu zeigen. ‚Mit der kornmacher [wohl ‚Rändler, d. i. Enthülser von Korn, Dinkel; jedenfalls unrichtig Bd IV 52] und der pfister, die ze Zürich korn machent, willen und rate [wird festgesetzt], das enheine an dem antwerke an korn machenne meister werden sol, wan der vier iar zem minsten gelernt habe.‘ Z RBr. ‚Hat ein pf. ein müli, wil ein ander pf. ald zwene ze dem vrilich maln anc alles gedinge, die mag er wol empfanen und enheim me. Hat ein pf. ein müli, swie vil da burger ald lantlute maln wen, das sol wol sin in dem rechte als ouch anderswa um ander müline.‘ ebd. Doch ist die Staatsgewalt für Trennung der beiden Gewerbe: ‚Ouch sol hinnan hin enheim pf. enheim müli empfanen umbe zins, und der

si ieze empfangen hat, das sol abe sin.‘ Z RBr. ‚Denn so söllent die pf. ouch von disshin dristend in der wuchen bachen und bestellen, daz man teglichs nüw bachen und alt bachen brot neben einandren vind, es wäre denn, das semlich wassergrössli käm, daz si nit gemalen mochten, oder, davor Got sy, das semlich korntüri käm, daz si kein korn veil funden.‘ 1406, B StR. ‚[Ein Weib sagt aus], dass der Toggwiler iro pf. sye; den bäte si, dass er iro ein fiertel wiss mäl machte. Das verzog er iro etwe lang und sprach, er hette da zemal nit guoten kernen.‘ 1426, Z RB. Umgekehrt betreiben bis in die neuere Zeit hinein die Müller gelegentlich auch die Bäckerei; vgl. *Müli-Bröt* Sp. 969, sowie: ‚Wenn die Pf. und Müller höher bachen. . .‘ 1694, AKÜCNLER 1895. — b) Bäcker, genauer ‚Brotbäcker‘ BE. (veraltend), Stdt (jetzt †), U. (Imob.), auch It Zyro (ohne genauere Ortsangabe); GL (mehr offiziell, zB. noch GL LB. 1835; jetzt †); L vorderes E., G., Stdt; UWE.; Ndw; U; W. *Der Herr Dokter het eben [zum Rasieren] d' Ermel uffeng'stürzt wie-n-e<sup>n</sup> Pf.* B Hink. Bot 1802. *Es ist Nüd, wenn Einer 's Bröt bim Pf. muess holen, wie ich 's leider ha<sup>n</sup>.* WOLF. *Settig Herre<sup>n</sup> neme<sup>n</sup> ired Bröt nume<sup>n</sup> bi dene<sup>n</sup> Pfistere<sup>n</sup>, wo im Stadträt si<sup>n</sup> oder süsch guet schwarz.* GORR. (BStdt). Die Herrschaft lässt sich Süssigkeiten kommen; *was vom Pf. chunnt, chönne<sup>n</sup> dem d' Dienste frässe<sup>n</sup>.* ebd. ‚JRVogel, Pfister auf Dorf. 1831, Z Rechtspf. (gerichtliches Urteil). ‚Die Provianteschätzer sollen zu allen Pfistern und Brotgrämplern gehen, das Brod zu wägen. Ndw LB. 1867. ‚Gut gemahlener Roggen von Visperterminen liefert ebenso weisses Brod wie anderwärts der Weizen, und man sagt hier, dass der kein rechter Pf. sei, der nicht im Staude sei, aus Roggen Weissbrod zu backen.‘ FGSTEBLER 1903. S. noch *Bröt* (Sp. 924). ‚Meister Nicholas der phister.‘ 1274. Bs. ‚Kalte Heini und Bürgi Brunner der pf.‘; später: ‚die vorgenannden pf. beide.‘ 1337, Z Propsteiurk. ‚Uoli Lotz der phister.‘ 1408, L. ‚Im 1382. jar an einem sunnentag verpran Bremgarten von einem pf. im höwmanot.‘ XV., Z Chr. ‚Es sol von der pfister wegen des bachsens halb geredt werden.‘ 1536, Sch Ratsprot. ‚Gleich einem bachofen, den der pf. eingeheizt hat.‘ 1530/1667, Hos. ‚Pistor, panifex, brotbeck, pf., knätter.‘ Fris.; MAL. S. noch *Chessi-Blätz* (Sp. 278). Das W., in älterer Zeit (wenigstens offiziell) das gewöhnliche, tritt später gegenüber *Beck* zurück; das Schwanken des Sprachgebrauchs beleuchten einige Stellen, wo beide Bezeichnungen anscheinend ohne Unterschied der Bed. neben einander stehen. ‚Es klaget HHuober der pf. uff HKoffel, genant beck. den pf.‘ 1471, Z RB. ‚Den pfistern und becken ward anzeigt, dass sie das gewicht bachen.‘ 1586, SchwE. Arch. S. noch *Miss-Bach* (Bd IV 956); *Beck* (ebd. 1108). Anderswo erscheint ‚pf.‘ als der einer Spezialbezeichnung übergeordnete Begriff: s. *Vor-Bröt* (Sp. 958). Über die Stellung des Pfisters in der Vergangenheit im Allg., sowie insbes. über die scharfe Kontrolle, welche die Obrigkeit über sein Gewerbe ausübte, vgl. die Pfisterordnungen des XIV./XVI. im AAB. StR. 139. 168/9; AABrugg StR. 44/6. 60; AAR. StR. 129/30. 158/9; B StR. 163/6. 168/70; Z RBr. V Nr 50/67; sowie *bachen*, *Beck* (Bd IV 956. 1107). *Bröt* (Sp. 929/33), *Brätzelen* (Sp. 1040), *Pfaff* (Sp. 1058), wozu hier noch einige Ergänzungen. Die aus der Unentbehrlichkeit des Gewerbes fliessende Sonderstellung der Pf. tritt noch 1798 in Glarus zu Tage: als damals die Glarner

Regierung zum Schutze des von Truppen entblössten Landes den Landsturm aufbot, liess man ausser den Ratsherren auch die Pf. und je 15 Mann in jedem Tagwen, welche die Dörfer bewachen sollten, zu Hause. GL JB. III 89. In einer Reihe von Städten geben die Pf. ihrer Zunft, zu der gew. auch die Müller gehören, den Namen, so in Basel (zu den Pfistern; jetzt zu den Brodbeckern. Ochs II 140), Bern (wart verzert zu den phistern. 1448, B StRechn.; vgl. ebd. 1904, 322\*); uff beid stuben zun pfistern. 1535, B RM.; noch heute heisst ein Hotel (zur Pfistern), Chur, Luzern (vgl. Gfl 44, 277/93 und *Ge-müesler* Bd IV 497, *Pf.-Nawuen*. ebd. 881), Schaffhausen (Pfisterzunft, später Beckenzunft), Sursee (s. *Bruederschaft* Sp. 424). In Bern gab es Ende XV. über 60 Pfister: ‚Die pf., der ob sechzigen was, so von gemachter ordnung wegen [Anschlag des Getreides] ir hantwerk hattend ufgeben.‘ ANSN. Früher kaufte oder übernahm der Pf. gew. das Korn, nicht das Mehl. ‚Es ist ouch gesetzt, das kain pf. niene inrent den vier crützen an dekainem leger sament nit me kouffen sol, dannc zehen malter vesan.‘ 1366, G Ratssatzg. ‚Haben mH. angesehen, dass die pf. vor den nünen dheimen kernen kouffen sollen by zwein pfünden [!].‘ 1469, AaB. StR. ‚Wann ein Meister Pf. nit kann oder will vor das Kornhauss gehen, sondern seinem Meister Müller zuwüssen gemacht hat, wie viel Mütt Kernen er ihme am Freitag einkaufen soll...‘ 1714, Z. Damit steht in Zshang die gelegentlich als Nebenberuf der Pf. auftretende Schweinezucht, bei der die Kleie Verwendung fand (1455, AaR. StR. 111; vgl. auch *Hüs-Pf.*). Das vom Pf. gelieferte Getreide verarbeitete der Müller auf dessen Kosten; das Verhältniss beider ist genau geregelt; vgl. darüber auch die oben genannte Lit. ‚Es sol ouch ein jeklicher müller von ein malter vesen, das eins pfisters ist, nemen ze rellen ein ymi kernen und von ein mütt kernen ouch ze malen ein ymi kernen.‘ 1384, AaB. StR.; ganz ähnl. 1458, AaBrugg StR. 39. ‚Das einkein pf. noch ander person kein pactung mit den müllern nit maehen sol umb iren lon, es sye mit brot oder ander pfeningwert, denn allein mit gelt.‘ 1457, B StR. S. noch *Müller, Mülli* (Bd IV 185. 187). Schon früh bildete sich eine tw. gesetzlich festgelegte, aber durch die Praxis auch wieder aufgehobene Scheidung heraus zw. den Pfistern, die nur oder vornehmlich auf Rechnung der Bürger (vgl. *Fochenzen* Bd I 652; *Hüs-Bröt* Sp. 964) und denen, die auf eigene Rechnung für den Verkauf backten; vgl. auch *Bröt 3 a* (Sp. 929). ‚Sweler pf. Zürich fochentzis bachet, der sol nicht veiles bachen, und sweler aber veiles bachet, der sol nicht vochentzis bachen, und sol ouch ein ieslicher pf. Zürich dis den meistern und dem antwerke an St Johans tag ze wienachten veriacen [bestimmt erklären], an deweders er vallen welle.‘ 1336, Z. ‚Semlich untrüwe ouch wol beschilt under dien, die also lebent, das si den pfistern ze bachen gebent: er git im vñf vierteil und spricht dabi, das es niht wan vierü si. um einen kleinern Bäckerlohn entrichten zu müssen. SCHACKZABELL. ‚Wann ein burger in synem huss nit bachen oder dem voggetzer nit inschütten welte, das der wol, soverr er es an dem pf. gehaben mag, umb ein zimbliehen lon in des pfisters huss zu backen geben, der pf. ime es auch bachen mag, unverhindert und on intrag der pfisteren oder gmeiner irer zunft.‘ 1593, Z Weggenzunft. ‚In Betrachtung, dass ein jeder sein

Mähl eintweders by Hauss oder nach der Ordnung von a. 1530 bei einem Pf., und zwaren laut Erkenntnuss von a. 1623 in geringem Lohn der 16 ß für 1 Müth. bachen lassen.‘ Ende XVII., ebd. In Sch unterschied man ‚schwarze‘ und ‚wisse‘ Pf.; s. *Miss-Bach* (Bd IV 956). Ein anderer Gegs. war der zw. Stadt- und Landpfistern; wie ihn gegebenenfalls die Staatsgewalt auszunutzen verstand, zeigt folgende Stelle: ‚Wir [die Berner Regierung] stond gegen gmeinem pfister hantwerk hie in unser stat in etwas irrung, also dass die von dem hantwerk gmeinlich an dheiligen haben gsworen, des bachens 10 jar die nächsten müessig zegond; und so nun die notturft wil erfordern, unser stat und die unseren an veilem kouf des brots zuo versehen, bevelhen wir dir [näml. jedem Amtmann in den Herrschaften usw.] ernstlich, die pf. und müller under dir allenthalb ze berichten, ob iemand under inen brot bachen und har in unser stat führen oder hie in unser stat bachen wil, sölichs fri und on sorg tuon möge, so dik und vil äben gfällig ... Bald hienach wurden die pf., wie billig, gehorsam.‘ ANSN. Eine besondere Gruppe bildeten die Pf. von Herrschaften, Klöstern, Anstalten (bes. Spitälern); hier und in den Städten wurde der Grund zu einem eigentlichen Bäckergerwerbe gelegt. ‚1343 scribet man allen reten, swelher unser frowen der eptischin pf. hinnen hin iemer wirt, das man den an dem selben pfisterampte wider die selben unser frowen nicht schirmen sol, wan das si ir pfisterampt besetzen und entsetzen mag nach ir gotzhuse rechte.‘ Z StB. ‚Uolrich B., pf. und pfuonder des klostere ze Mure.‘ 1372, AaBremg. Nach Analogie dieser heimischen Verhältnisse kann der königliche Mundbäcker in der Geschichte Josephs einfach ‚pf.‘ heissen. RUEF 1540; 1548/60, I. Mos.; dagegen: ‚amptman über die brotbecken.‘ 1530/31; ἀρχιπυροποιός. LXX. ‚Beruff [Spitalmeister!] auch vil und dick zu dir den keller, den pf. und den karrer und andere dyne amtblüt.‘ HBULL. 1558. S. noch *un-gneugsam* (Bd IV 700). — 2. Dim., Vogelname. ‚Pfisterlein, der trillernde Strandläufer, Seelerche, Lysslicker, Tringa cinclus.‘ MEISS. v. SCHNZ 1815.

Lat. *pistor*. In älterer Zeit erscheint das W. häufiger als *Beck*, von dem nur gewisse Zsetzungen früh belegt sind; der Voc. opt. kennt nur unser W. In AaB. StR. erscheint seit dem XVII. ‚Beck‘, vorher ‚pf.‘ Vgl. noch ‚pauifes: pistores, Pfister Alamannis, Becken.‘ Goldast. Bed. 2 ist auch els. (Martin-Lienh. II 141). Als Zuname. ‚Hugonis quondam dicti phisterli.‘ 1290, Z. Als FN. nicht selten, in älterer Zeit, meist aus dem XIV./XVI. (in Z schon aus dem XIII.), belegt für Aa; Ap; B; Gr; L; Sch; Schw; S; Th; NdW; Zg; Z, tw. (bes. in B; Sch; Z) noch heute. Eigentümlich: ‚Hans Pfistermeyer von Arow.‘ Aush. Dana auch in ONN.: ‚Reben im Pf.‘ SchTha.; ‚Pf.-Acker, -Hölzli‘ Z, ‚Graben‘ B, ‚Höfli‘ S, ‚Mättli, -Weid‘ L.

Under-Pfister. ‚Der u. zu St Angnesen.‘ 1535, Sch Ratsprot.

Hell-. ‚Mh. habent den pfistern, so da wissbrot bachent, und den hellpfistern gesatzt, das si die brot, die bisher die h. 2 d wertig gebachen haben, dryhallerwertig bachen sollen.‘ 1491, Sch Ratsprot. ‚Pfister und hellpfister.‘ 1506, ebd. ‚So si etwern sin brot verderben, sollen die helpfister den elegern umb den schaden ain willen machen.‘ 1553, ebd.

Wahrsch. Bäcker, der ‚helles‘ Brot backt, im Gegs. zum Schwarzbäcker, der das Schwarz- oder Bauernbrot macht; als eine besondere Gruppe der H. sind die Weissbäcker zu



betrachten, die nur Wecken. Semmeln backen durften; vgl. *Weygli-Beck* (Bd IV 1110).

*Hūs-*: = *H.-Führer* (Bd I 950), *-Beck* (Bd IV 1109). ‚Die h. sölle schweren, biderben lüten das ir zuo nutz ziehen und iederman das zum trülichsten bachen.‘ 1477, AAR. StR. ‚Der pfisteren halb habend mine herren ein ordnung gemacht, die h. von den wysspfistern zu sündren. So danne das die husfürer einer nit mer sölle haben dan zwo sūw und die zuo veld für den hirtin schlachen und inlegen ze mesten. Item sy sölle alle kein kernen bi den hüseren, sünders im koufhus koufen.‘ 1530, ebd.

*Kalt-*: Brothändler (der nicht selbst backt). ‚Es ist ouch ain gesetz, das enkain kaltpfister noch nieman von sinen wegen me brot sol kouffen denn 15 umb 1 β.‘ XIV./XV., G Ratsatzg. ‚Es ist in allen räten das mer worden mit ainer frag und verbotten allen kaltpfistern, das si von morn, St Thomas tag, hin enkain brot, salz noch mel noch kainerlay sölliches vailles guotes, das sū daher am markt vail gehept hant, nit fürbass me vail han noch verkouffen sonst denn allain under dem rätus und vor Johans Köchlers altem hus, da sont und mugent si söllichen gewerb vail han und verkouffen und nienert anderswa, es wär denn, das ainer gen dem abent, nach dem ave maria zuo ir ainem kām, ... so mag er denn zermal dem ze kouffen geben in dem gaden oder davor, da er denn das selb sin vail guot inne beslossen hat. Wār ouch, das ainer den selben kaltpfistern in irü hüser nachgiengi und da kouffen wolte, dem mugent si ouch in iren hüsern ze kouffen geben an gevärde, und wele k. das vorgedaht sin vail guot darüber vail hett und verkouffti anderswa, denn als vorbeschaiden ist, den sol man von ie dem mal 14 tag für die stat verbieten.‘ 1385, ebd. — Vgl. *Chalt-Schmid*.

*Laube-*: Bäcker, der Brot zum Verkauf in der *Bröt-Lauben* (Bd III 964) backt. ‚Ouch ist zewissend, wer die phfister sint, die nit under die louben bachend und nit in der buntnüst wellen sin als die loubenphfister, sie bachen gen Costenz alder anderswa hin, daz der kainer kām vail brot hie sol verkouffen, weder in den hüsern noch in der statt, ez wer denn, daz ain volk kemi in die statt ald man ains grossen volks wartend wer in der statt, daz ez die loubenphfister nit us gerichten mochten, so hant die loubenphfister wol den gewalt, daz sie ez ainem schulthaissen verkünden ald wer denn sin statt halt, daz sie daz volk nit gespisen mügen an hilf der Costenzer phfister, so mag der schulthais und der rat wol den gewalt han, daz sie zuo den ziten den Costenzer phfistern gebieten ir brot hie ze lassen, alder ob sie nit brot hettin, daz si denn brot buechin ... Und wer ouch, daz die loubenphfister gebresten gewunnen von der mülinan wegen, daz nien nit gemaln mocht werden alder daz sie nit korns vail fünden, so mag man den Costenzer phfistern wol gebieten ze bachenn bi der selben buoss, als vor mals verschriben stat.‘ ThDiess. StR. Vgl.: ‚Der rat und die gemänd sint gemailich uber ain komen, daz die phfister, die nder die louben bachend, wer die denn zermal sint, daz die die louben sont besorgen, daz man an drin enden under louben wys brot sol finden von der zit, so man ze singenn lüt, untz uff die vesper; wer aber daz nit beschehe und das man nit brot fündi, als da vor beschriben stat, so ist ze wissend, daz die phfister verfallen sint 1 lib. Schaff-

huser münz an den bu, und sol man die nit farn laussen.‘ ebd. — *Wiss-*: = *W.-Führer* (Bd I 951), *-Beck* (Bd IV 1110). ‚Ein jeglicher wispfister.‘ ZWthur StB. S. noch *Hūs-Pfister*.

*pfistere*<sup>a</sup>, in *W pfistru*: 1. backen, das Bäckerhandwerk treiben B (Zyro); LG.; S; UWE.; NDW; W; ZFehr., O. (tw. verächtlich), Zum.; Sr. Syn. *becken*. Auch vom Herumhantieren im Teige ZO. Eltern fragen etwa Kinder, die bei der Zubereitung des Neujahrsgebäckes mithelfen: *Was pfisterest du?* — 2. übertr., Gerätschaften udgl. durcheinander werfen *W. ume*<sup>n</sup>. *Öppis u.*, mit Etw. herumhantieren ZBauma (FStaub). — *ver-*: vorbacken. Dass man die Mehlvorräte an den Gränzorten bei eintretenden Notfällen ‚verpfistere.‘ 1673, Absch.

*Pfistere*<sup>a</sup> AP.L., M., *Pfisteri* AP.K.; GRHe., Val. (Pl. *Pfisterne*<sup>n</sup>), *Pfisteri*<sup>i</sup> AP.L., *-ei* B (Zyro); W; Sr. — f.: 1. Bäckerhandwerk. ‚Pistura, pfisterwerk, pfisterei.‘ FRIS.; MAL. — 2. a) Backstube, -haus, Bäckerei übh. AP; B (Zyro); G (Pfisterei.‘ 1827/52); W; Sr. ‚Er habe uff ein zite sinen knecht in die pfistery am Otenbach geschickt gehept.‘ 1478, ZRB. ‚Zum sechsten vermainent sy, dass ain jeder uf dem sinen badstuben, pfistrinen, metzgen, schmitten und anders on alle beschwerd buwen soll und mög.‘ 1525, Absch. (Beschwerde der G Gotteshausleute); in einer ähnlichen Beschwerdeschrift aus dem Th ‚pfisterigen.‘ 1530, Absch. und im daran sich anschliessenden Ausgleich ‚pfisteryen.‘ ebd. ‚Die pfistery, da die simlen gebachen werdend.‘ HBULL., Tig. ‚Zum zehenten soll dehein gedinger hient in die Kuchi, Speissgaden, Keller, Pfistery noch Sennhaus ohungebissen gan.‘ AAMuri GOrdn. XVII. Für verpachtete Pfistereien darf wöchentlich nicht mehr als 2 Gl. Zins bezogen werden. 1617, L. ‚Was aber die Wirtschaften und Gesellschafts-Häuser, wie auch die Wöcher-Häuser, item Pfisteryen, denne Schmidten und andere Ort, wo offermalen Feur gebraucht wird, antrifft, soll selbiges [das Reinigen der Kamine] öfters und mehr dann vier Mahl jährlich beschehen.‘ B Feuerordn. 1723. S. noch *E-haft* (Bd II 240), *Muelt* (Bd IV 216), *Ge-büch* (ebd. 926), *Bröt* (Sp. 928), *Salve-Bröt* (Sp. 981). — b) Back- und Waschgebäude GRVal, Waschhaus GRHe. — 3. Abgabe für das Pfisterrecht. ‚Der brotbekken jeglicher, der veil brot bachet und an dem rehtem marcte sitzet den bach ze Wintertur uf und abe beidenthalb, git ze wiennacht 10 β, ze St Johans tult ouch 10 β. Der in den gassen oder in den vorstetten gessen ist, der git ze wiennachten 6 β und ouch ze St Johans tult 6 β. Der zins heisset die phistri.‘ HU.

Die Formen mit Anfangsbetonung gehen auf ahd. *pfistru* bzw. *pfist(e)ri(n)* f. zurück (aus lat. *pistrina*; vgl. Fischer I 1051; Gr. WB. VII 1707); das endbetonte *Pfisteri* ist eine jüngere Bildung, mhd. *pfist(e)rie* f. Die Formen der ä. Spr. lassen sich nicht immer formal genau bestimmen; vgl. noch ‚pfistri.‘ um 1350, UWE.; ‚phistrig.‘ 1412, AAWett.; ‚pfistery.‘ 1544, Sch.; ‚pfistrei.‘ 1588, SchwE.; ‚Pfistery.‘ XVII., ThTän. ‚Alte Pfisterei‘, Hausname. 1796, Z; vgl. auch Vög.-Nüsch. 555, 597. Das W. geht zurück; dass es tw. nicht mehr recht verstanden wird, beweist die Zss. ‚Becken-Pfisterei‘: Eine Wirtschaft enthält auf dem ersten Stock eine .B. nebst Brodladen.‘ 1828, G.

*Pfisteri*<sup>n</sup> *Pfistri* f.: Bäckerin W. ‚Pfisterin, furnaria, pistrix, artopta.‘ MAL.

*Pfisterschaft* f.: Gewerkschaft der Pfister. ‚Die pf. Zürich giltet 24 pfd [als Abgabe].‘ XIV., Z StB.

**Pfostemönt** n.: coll., die Türpfosten Z.

**Pfoste**<sup>n</sup> m., Pl. unver. BsMutt., gew. mit Uml. (so AA; AP; B; Tu; Z), Dim. *Pföstli*: 1. a) Pfosten in mannigfacher Verwendung, wohl allg.; bes. als technischer Ausdr. des Holzbaus (s. *lügen* Bd III 1206; *Brugg* Sp. 541). Syn. *Stud.* Pfahl, Säule zum Anschlag von Anzeigen, Warnungen udgl. Bs. Auch für steinerne Schutzsteine (rätorom. *paracar*) an den Strassen Gr (Serardi). Der *Mutti-Bueb* (Bd IV 935) hat Hochzeit gehalten *under-emen Eichli, wo-me<sup>n</sup> nonig vier Pfoste<sup>n</sup>* [also ein Bett] *'brücht het* BsMutt. *Die ist so tick wie-n-e<sup>n</sup> Pf.* GrHe. ‚Vor 7 eichene Pföstli, 80 gehobelte Lättli zur Verbesserung des Geländers ob den Räben,‘ 1813, Z Haushaltungsb. ‚Die [Bretter der Stifshütte] söllend vierzig silberin pföstlin unden haben.‘ 1548, II. Mos.; ‚füess.‘ 1530/1531; βάσις. LXX. ‚Der pfost, hinderpfost an der tür, da die türen anhangt, türpfost, postis; pfosten, darein man die angel der türen schlecht, scapi cardinales.‘ FRIS.; MAL. — b) auch Dim. *Pföstli*, Knirps GrPr., UVaz. *Elttes Gëgesli, armi Blieter, chleini Pföstleni.* Schwz. (GrPr.). — 2. a) angewiesener Standort, Posten, zB. eines Aufsehers, Zöllners, Jägers auf dem Anstand, auch im militär. Sinne B. *Du muensch uf däm Pf. blibe<sup>n</sup>.* Daher wie nhd. Posten auch der auf dem Posten stehende Soldat B. *Ich bin der Pf. Nummer eins!* Spec., Wachtlokal der Polizei. ‚Landjäger-Pfosten,‘ Inschrift zu Mülönen an der Kander (B). *Das isch kei<sup>n</sup> Pf., das isch e<sup>n</sup> Salong!* beklagte sich öfter ein alter Landjäger, der die ans der Zeit von 1830 stammenden ‚Landjägerpfosten‘ mit kleiner Säulenhalle gewohnt war, nun aber in einem gewöhnlichen Wohnhause mit grösseren Zimmerh untergebracht war BsL. — b) auch Dim. *Pföstli*, Anstellung, bes. staatliche Beamtenstelle AaLeer.; Bs; B; S (Hofst.). *Er böser Pfoste<sup>n</sup> BHk. Es guets, schönes, liechts, profitligs Pföstli* B. ‚Burger hätten sie nie einen gehabt, der Schulmeister geworden wäre, ja, sie hätten nicht einmal Burger, die Polizeier und Mauser werden wollten; sie müssten Hintersässen dazu nehmen, und das seien doch gute Pfosten.‘ GORTN. ‚Ein solcher Kerli wie er werde nicht immer Knecht sein wollen oder dann noch auf einen andern Pfosten pretendieren.‘ ebd. *Wüsst-er, ich passti jo für das Pföstli, ich bin jo-n-e<sup>n</sup> wäer<sup>n</sup> Volksfründ.* JHOFST. 1865. — 3. Rechnungsposten, Summe, Betrag B. ‚So hatte er auf einmal kein Geld mehr, sondern Gölten, schöne Pfosten.‘ GORTN. — 4. Zahlungstermin SenSt. (Sulger). — 5. in B lt Zyro Dim. *Pföstli, Pfosterli*, grobes Schrot, Rehposten B (Zyro); SenSt. (Sulger); auch *Hase<sup>n</sup>-Pföstli*).

1 ist nhd. Pfosten aus lat. *postis*. Zum Verhältniss von 1 a und b vgl. das umgekehrte von *Pfüder* 1 und 6 (Sp. 1055). Bedd. 2—5 beruhen auf Vermischung von *Posten* (in verschiedenen Bedeutungen und von verschiedener Herkunft; vgl. Gr. WB. VII 2022/2025 und unsere *Posten II* und *III* Bd IV 1799/1800) mit *Pfosten* 1, wobei auch Berührungen der Bedd. mitwirkten. Die Vermischung der genannten Wörter zeigt sich auch darin, dass umgekehrt für *Pfosten* 1 gelegentlich auch eine Form mit anl. *P-* auftritt (s. *Posten IV* Bd IV 1800). Hieher (?): ‚Georgius Pfost.‘ 1582 in Mailand studierender Schweizer.

Egg-: a) Eckpfosten des Dachstuhls ZHengg. — b) Eckpfeiler ZO., S.

First-, in Z Dachs. *Fürst-*: aufrecht stehender Balken, der die Dachfirst trägt Bslang., Zungz.; Z Dachs. Syn. *Höch-Stud.*

Garte-: Pfosten an einem Gartenzaun B; Z. Syn. *G.-Stüdl.* ‚Eyerne [s. *wein* Bd I 613] Gartenpföstli.‘ Z Baurechn. 1813.

Hinder-; s. *Pfosten* 1.

Hase-; s. *Pfosten* 5.

Kamm-: der mit einem Kamm, an dem der Wandbalken befestigt wird, versehene Eckständer im Hausbau UwGisw., Käg. Syn. *K.-Stud.*

Chlëb-: schmaler Türpfosten BVorimholz b/Grossaffolt., ein Pfosten am Tenntor Z Wei.

Bund-: aufrecht stehender Balken im Dachstuhl, der den ‚Kël-Balken‘ trägt BsZungz.

Bett-: 1. Eckpfosten am Bett B. Syn. *B.-Stüdl.* — 2. Pflanzenn., Wirbelborste, *Clinopodium* vulg. B (Trachsel). — 2 Übersetzung des gr.-lat. *clinopodium*. Echt mundartlich?

Tür-: Türpfosten, wohl allg. ‚[Um Warzen zu vertreiben] ritzt man sich die Warzen blutig und streicht das Blut an einen Türpfosten. Wer die blutige Stelle anrührt, erhält die Warzen.‘ HZÄHLER 1898. S. noch *Pfosten* 1.

an-pfoste<sup>n</sup>, in GrPr. auch *-pfostne<sup>n</sup>*: Etw. mit einem Pfahl befestigen GrL., Luz., Schud., auch spec. von Vieh = *an-pfälen* (Sp. 1093) GrPr.

pföstlinge<sup>n</sup>; s. *bocken 4 c* (Bd IV 1134) GrPr.

‚Eier-Pfosti n.: Schnitten Brotes, durch Eier gezogen und in Butter gebacken B.‘ Syn. *Eier-Schnittli, -Tünkli*.

**pfuste**<sup>n</sup> s. *füsten* 5 (Bd I 1124); auch BM. *Was die neu Chöchi<sup>n</sup> in der Chuchi um<sup>n</sup> pfüset, me<sup>n</sup> ma<sup>n</sup> nid zueluege<sup>n</sup>!* BM.

**Pfüste**<sup>n</sup> f.: dicke, plumpe Franensperson BM.

*z'wäg-pfüstere<sup>n</sup>*: Etw. mit viel gutem Willen, aber mit ungenügendem Können zsflicken, zurecht machen, zurüsten S. Vgl. *z'wäg-füsten* (Bd I 1124). *Es [ein wildes Mädchen] het sogar mit der Pfübüchs probiere<sup>n</sup> z' schiessen und einisch amene<sup>n</sup> Füstli, wo d' Bueben im Dorf z'wägpfüsteret hei<sup>n</sup>, ne<sup>n</sup> schwäre<sup>n</sup> Gänsererech g'wunne<sup>n</sup>.* BWYSS 1885.

Daneben steht in S *füste<sup>n</sup>* 1) eine schwere Arbeit mit Aufbietung aller Kräfte hinter sich zu bringen suchen 2) aufgeregt, im Zorne reden oder schreien.

**Pfüsterli** n.: ‚wanstiges Kind‘ BoE. (Zyro).

**Pfüsti** m.: dicker, plumper Mann BM.

*pfüstig*: dick, plump; gew. als Adv. in der Verbindung *pf. de'thër cho<sup>n</sup>*, plump, unbeholfen einhergehen BM.

**pfuste**<sup>n</sup>: prusten Gl (nach einer ältern Angabe).

Wenn, was anzunehmen, der Voc. lang ist, stellt sich das W. zu *pfusen* wie *pfüsten* (Sp. 1193) zu *pfüsen*. Vgl. auch *pfüsten*.

## Pfat(t), pfet(t), pfüt(t), pfot(t), pfnt(t).

**Pfatelat** n.: eine Osterspeise der Domherren in Basel. ‚In pascha pro carne bovina datur spatula siccā cum aceto et pro apro domestico phatelat, quod conficitur de agnibus carnibus et ovis in sagimine assatis cum minori ferculo, quod dicitur wilftleise.‘ um 1185, Bs UB. III 328.

Mlat. *patellata*; vgl. bei DuCange V 135: ‚4 patellatae ovorum et in qualibet patellata sint 6 ova.‘



**Pfatte<sup>a</sup>** (Pl.): an einer Gruppe von Grundstücken haftende Verpflichtungen betr. den Unterhalt von Strassen und Gräben; unterschieden als ‚Strassen- und Grabenpfatten‘ Gwidn. Vgl. *Pfatten-Buech* (Bd IV 992).

Nbform zu *Fad(en) II* (Bd I 671); vgl. dort den Pl. ‚Fatten‘, wozu noch unter *pfänden 2 b* (Sp. 1149) der Beleg von 1462. Das lautl. Verhältniss (urdeutsch *th: thh*) entspricht etwa dem von *Laden II: Latten* (Bd III 1064, 1482); *Pf-* wohl aus *d' F-*. Vgl. auch schwäb. ‚Pfatt(en)‘ bei Fischer I 1019 (bes. für Lindau), zur Sache *Fad-Graben* (Bd II 681).

**pfattle<sup>n</sup>**, **„pfaddler“**: hörbar durch Nasses (Kot, Schnee, Wasser) hindurch waten, patschen AaFri.; Bs, „watscheln, bes. durch Kot und Moder, wie zB. alte Weiber tun mit aufgeschürztem Rocke Bs.“ Syn. *pfodlen* (Sp. 1053), *pfplatschen*, *pfplotschen*. *Er isch 'pfattlet dur<sup>ch</sup> alli Gumpen und Gümpli*. BREITENS. *Er pfattlet wacker dur<sup>ch</sup> d' Güll<sup>e</sup> uf der Ströss*. ebd. *Wo der Morg<sup>e</sup>n [nach einem Schneefall] e<sup>n</sup> Ma<sup>n</sup>n uff-<sup>i</sup>m schmud<sup>e</sup>n Fuesswäg öppen 'pfattlet isch, het-me<sup>n</sup> e<sup>n</sup> jede<sup>n</sup> Fuesstrü<sup>t</sup> g'seh<sup>n</sup>*. ebd.

Auch els. (Martin-Lienh. II 141). Vgl. gleichbed. bair. *pfadden* (Schm. 1<sup>2</sup> 419), nd. *padden*, *paddeln* (s. Gr. WB. VII 1406); engl. *to paddle*, plätschern.

**G<sup>e</sup>-pfätt Pfärt II** — n.: das Brett am Dachgiebel, das den vorspringenden Teil der Dachlatten nach unten bekleidet ZWI.

Zum Einschub des *r* vor *t* vgl. zB. *all Bort* (Bd IV 1898). Dabei könnte volksetym. Anlehnung an *Pfärt*, equus, im Spiele sein; geradezu an urspr. Identität mit diesem W. zu denken, im Hinblick auf die alte, auch bei uns vielfach bezeugte Sitte, zum Schutze eines Hauses gegen allerlei Unheil einen Pferdekopf unter dem Dachgiebel zu befestigen (vgl. *Heiden-Hüs b Bd II 1711*, *Ross-Chopf Bd III 415*) — wobei also anzunehmen wäre, dass der Ausdruck an der Stelle, wo die Pferdeköpfe angebracht zu werden pflegten, und an deren nächster Umgebung haften blieb — verbietet sich, von andern Gründen abgesehen, wohl auch deswegen, weil *Pfärt* bei uns anscheinend nie eig. Volkswort gewesen ist; vgl. Sp. 1182.

**Pfättele<sup>n</sup>** AaLb., Walz., **Pfättele<sup>n</sup>** GoT., **Pfättele<sup>n</sup>** 1 AaL., K., M., Walz.; GRMai.; GO., Rh., W., We.; oTu, **Pfättere<sup>n</sup>** AaBühl., Wald; TuMattw. — f., **Pfättli** 1 (Pl. **Pfättene<sup>n</sup>**) AaH.; GF. — f., in AaH. auch n.: 1. (auch *Tach-Pf.* Aa; GF.) Dachrinne, -kennel. aaOO. *In Wallstatt [Waldstatt] hönne<sup>n</sup> tönd die Pfättere<sup>n</sup> rönne<sup>n</sup>*. ATOBLER 1899 (Spottreim). *Ich wär stöll mit-em<sup>e</sup> so lange<sup>n</sup> Rägghal, das-<sup>i</sup>ch<sup>e</sup> bis in d' Pfättene<sup>n</sup> uni möcht g'lange<sup>n</sup> mit-em*. ebd. 1902. [Wälder in GRh.] von dannen man vil schindlen, pfettinen, kenel, teuchel den Rhin nider an das nächst gestad und von dannen gen S. Gallen füeren lassen.‘ VAD. ‚I küpferne Pfettin im Turn hinden.‘ 1627, TbBürgl. Schlossinv. ‚Die Pfättenen oder Tachdrauffwasser.‘ 1747. AaA. — 2. (**Pfättli**) Krippe GF. (Zahner).

Die Aa Ausspr. -æ- beweist für den Laut des sekundären Umlaut-e (nicht germ. è). Das aus AaWalz. einmal angegebene *G'fättene<sup>n</sup>* ist blosser etymologischer Schreibung. Unsere Formen gehen vermutlich alle auf *Pfättli* zurück: *Pfättene<sup>n</sup>* ist der als Sg. gefasste Pl. dazu, *Pfättele<sup>n</sup>*, -ere<sup>n</sup> sind ans *Pfättene<sup>n</sup>* umgebildet. *Pfättli n.* erklärt sich durch Anlehnung an die zahlreichen Neutra auf -i; vgl. die Anm. zu *Pfärrich* (Sp. 1176). Über die Herkunft des W. s. die Anm. zu dem etym. identischen *Pfätten*. Bed. 1 geht von *Pfätten 1 a* aus; zur Bed.-Entwicklung vgl. das syn. frz. *füttère*, das übrigens merkwürdig nahe an unsere Form *Pfättere<sup>n</sup>* anklingt. — Hieber der FN. ‚Pfetner.‘ um 1520, Aa.

„Schutz-Pfättere“: = dem Vor. I Aa.“

**Pfättele<sup>n</sup>**, in S daneben **Pfättli II**, in Aa lt **Hürbin** und **Rochh.** auch **Pfättene<sup>n</sup> II** — f. (in Bstw.; ZZoll. m.), gelegentlich auch Dim. *Pfätteli* Z: 1. wagrechter, meist mit der First parallel laufender Dachbalken, Pfette. ‚Der Hauptbalken, der den Dachstuhl trägt, die zsfügenden Ort- und Mittelbalken, Durchzug‘ L (Ineichen). ‚Umb die phettennen in dem Bremgarten ze houwenne 1 pfd 1 ß: 1379, B StRechn. ‚Hans Ruoffen umb 3 pfättinen und 3 träm<sup>e</sup>l zuo laden und käpferhölzer 27 pfd.‘ 1553, B Staatsrechn. a) auf der Mauer oder auch auf den *Pfättli-Stüdlene<sup>n</sup>* (s. d.), beim Holzbau auf den Ständern aufliegender Längsbalken, der den Dachstuhl, insbes. auch (direkt oder indirekt) die Enden der Dachsparren trägt AaBb., Scherz; Bs; L; S; ZZoll. Vgl. die synn. *Chopf-, Lang-Holz* (Bd II 1253/4), *Mür-Latten 1* (Bd III 1483), *Rigel-Schwellen*. — b) etwa in halber Höhe auf beiden Seiten des Dachstuhls liegender, von diesem getragener (oft drei-, oft fünfkantiger) Längsbalken, auf dem die Dachsparren in der Mitte aufliegen Aa (zielm. allg.); BPiet.; ZWäd., Zoll.; vgl. *Näch-Holz* (Bd II 1255). — c) auch für andre wagrechte Tragbalken, zB. den Balken, der, auf aus einer Mauer vorspringenden Steinen ruhend, die Rafen eines an diese Mauer angelehnten Daches am obern Ende trägt Aa. — 2. hölzerne Unterlage quer über der Fensteröffnung AaBb.

Vgl. Gr. WB. III 1573; VII 1694; Schm. 1<sup>2</sup> 445; Fischer I 1040; Martin-Lienh. II 141. Für die Etym. bietet sich zunächst (woraan schon Adeling II 124 gedacht hat) frz. *faite*, afrz. *faite*, *feste*, *freste* (zu germ. ‚First‘), womit sich unsre Formen sehr wohl vereinigen liessen. Doch macht allerdings das von Schottel 1663, S. 1374 beigebrachte ‚Pfaden‘, Querbalken, Schwierigkeiten und lässt eher an Zsgehörigkeit mit *Faden II* (Bd I 671), *Pfatten* (Sp. 1201) denken (*Pf.* also gleichs. der umfassende Grenzbalkeu). Auch hier begegnet die etymologisierende Schreibung *G'fättene<sup>n</sup>* (Roehh.). Zum Nebeneinander von *Pfättele<sup>n</sup>* und *Pfättli* vgl. etwa *Binden* (Bd IV 1342). Das männl. Geschlecht wohl nach ‚Balken.‘

**First-**: Firstbalken BsZunzg.; BBütsw.; S.

**Mür-**: = **Pfätten 1 a** BBönigen. Syn. *M.-Solen*.

Das Bd I 678 unerklärt gebliebene syn. *Mar-Federen* scheint aus unserm W. entstanden.

**Räche-**: = **Pfätten 1 b** SchwE. — **Tach-**, in Aa **Mettan -Pfättere<sup>n</sup>**, in S **-Pfättli**: gew. = **Pfätten 1 b** L; S; Z. Syn. *Schopf-, Tach-Holz* (Bd II 1260, 1262). — **Chn<sup>h</sup>-wand-**: = **Pfätten 1 a** AaZ.; BsZunzg.; S; vgl. *Chn<sup>h</sup>-Wand*.

**pfättele<sup>n</sup>**: 1. einen schweren Gegenstand mit einem Hebel heben SL. Syn. *pfetzen 2 b*. — 2. ‚vermittelst der Langwiede dem Hinterwagen eine beliebige Richtung geben‘ AaLeer. Syn. *wöpfen*.

**Hase<sup>n</sup>-Pfättlin**: Pflanzenn.; s. *Chatzen-Chl<sup>e</sup>* (Bd III 608). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 540.

**Chatze<sup>n</sup>-Pfättli**: gem. Katzenpfötchen, Gnaph. dioic. AaK. Syn. *Ch-Täpli*.

**pfift** (-i<sup>l</sup>): Interj., pfui Aa; B; L. Sonst nur in Verbindung mit verstärkenden Zusätzen. *Pf. huss (use<sup>n</sup>)! BM.*; s. auch *huss* (Bd II 1750). *Pf. Hund!* AaLeer.; Z. *Pf. Schinder!* BsStdt; (ä) *pf. Schinter!* BStdt. *Pfi d' Schinder, 's tschüderet Ein bis in grösse<sup>n</sup> Z<sup>e</sup>chen abe<sup>n</sup>!* VOLKSRD. *Pfi d' Schinder, Herr Prof<sup>e</sup>sser, das isch kei<sup>n</sup> Art und kei<sup>n</sup> Gatt<sup>i</sup>ng!* Bs Nat.-Ztg 1895. *E pfi d' Schinter, Christe<sup>n</sup>, wie luegst du dr<sup>e</sup>n!*

B Hink. Bot 1872. Mit best. Art.: *pf. der Tüfel!* AAF., Kc., Leer., St.; B. „*Pfütter Tüsig!*“

Aus den unter *pfä* (Sp. 1047) angeführten häufigen Verbindungen *pfä' Tüfel*, *pfä' tüssig* durch irrtümliche Worttrennung abstrahiert; vgl. St.'s Schreibung *pfütüssig*. S. auch das Folg.

;**pfut** (-ü'-) Bs, *pfüt* AAF., Kc.: Interj., = *pfüt*; wohl auch nur in Verbindung mit verstärkendem subst. Zusatz. *Pf. Schinder, scho' so alt wie du, un<sup>a</sup> noch so nürst derbi!* ALEM. 1843. Mit best. Art.: *pf. der Tüfel! pf. der Hund!* AAF., Kc.

Aus *pfü*, *pfü* (Sp. 1047) auf analogem Wege wie *pfüt* aus *pfä*; s. die Aum. zum Vor. Vgl. auch *pfud* (Sp. 1053).

**pfütter**: = dem Vor. GLK.; GRD., Pr., Tschierisch., Val.; GA., SaL., We. Syn. *futter 1* (Bd I 1135). Gew. mit verstärkenden Zusätzen: *Pf. Tüfel!* GR; GA., Ms. *Pf. tüssig!* GSA. *Pf. Hund (v)!* GRPr.; GWe., ü *pf. (Hund)!* GA. *Pf. Hingger* [Henker]! GSA. *Pf. Käder!* GRD. *Pf. der Tüfel!* GR. Ä *pf. der Henker!* GLK. *Pf. der Schinter v!* GRPr.

Aus *pfut der*; s. das Vor. Der Umstand, dass der Art. mit der Interj. für das Sprachgefühl zu einem Wort verschmolz (wofür auch die durchgängige Schreibung *pfutter* zeugt), führte zu nochmaliger Setzung des best. Art. Vgl. dazu die Verbindungen *pfider der Tüfel* (*Deihenker*) nuter *pfä* (Sp. 1047).

**Pfutech** m.: 1. gedörrter ganzer Apfel GLU. Syn. *Pfutech*. — 2. aufgedunsener, kurzer, dicker Mensch. ebd. — Vgl. das syn. *Pfosech* (Sp. 1186). Wenn, wie die Schreibung mit einfachem *t* vermuten lässt, der Voc. lang ist, gehört das W. unmittelbar mit der folg. Sippe zs.

**pfute**<sup>a</sup> I bzw. *pfütte*<sup>a</sup>: durch die Leibeshaltung (Schlottern, Blasen usw.) Empfindung von Kälte äussern, „sich vor Kälte zsziehen, um wärmer zu haben, eingekrümmt sitzen“ Bs. ‚Eingekrümmt, leidend sitzen.‘ ebd. (An. ad St.). Zart, empfindlich sein, leicht kränkeln. ebd. (auch bei Spreng). Syn. *pfütten*. *Er pfütet allewül e' Bitzli* BsStdt. — Vgl. zur ganzen Sippe *Flüten* (Bd I 1232/3), ferner *pfutschen*.

**Pfüte**<sup>a</sup> f.: ‚blöder Mensch, der Nichts ertragen kann‘ Bs (Spreng).

**pfütele**<sup>a</sup> (bzw. -ü'-, -i'-): Dim. zu *pfüten* Bs. *Me' het nit glüh eso pfütelet; wenn 's ehalt g'sv' isch, het-me' d' Arm über enander g'schlage'* (Lüder). ‚Zärtlich und blöde sein. kränkeln‘ Bs (Spreng).

**Pfüt(e)li**: Dim. zu *pfüten*. 1. ‚Pfütli, zärtliches, kränkliches Kind‘ Bs (Spreng). — 2. a) in der Zss. *Öpfel-Pfüteli*, *Epfel-Pfüteli*, in Teig gebackene Äpfel, Apfelküchlein Bs. — b) *Herdöpfel-Pfüteli*, Kartoffelklöße. ebd.

Zu 2 vgl. els. (*Äpfel*-) *Pfüttele*, *Pfüttele* (Martin-Lienh. II 142), schwäb. *Pfüttele* (Fischer I 1052). Vgl. auch *Pfütten*, *Pfütten*.

**pfute**<sup>a</sup> II: blasen, schnauben, vom Sturmwind. *Der Hornig tuet stürmen und chüte' und hudden und pf-dass 's töset und chraecht*. MIXXION (S Leseb. 1877).

Zshang mit der vor. Gruppe ist wahrsch.; vgl. schwäb. *pfunden* und seine Sippe (Fischer I 1020). S. noch *pfützen*.

„**pfute**<sup>a</sup>: tr. und neutr., grob nähern, Flickwerk machen BO.“ Syn. *pfumpfen*.

**pfüttere**<sup>a</sup> II: unterdrückt lachen, ‚das Lachen halb unterdrückt durch die Nase vorbrechen lassen‘ ZO. Syn. *pfnuttern*.

Nbform zu *pfütteren* II (Sp. 1057). Das W. ist auch schwäb. (Fischer I 1089); els. *pfütteren* (Martin-Lienh. II 142).

**Pfüttere**<sup>a</sup> (-o-) f. ArStein, **Pfütteri** m. ZO.: Eine, die (Einer, der) immer lacht.

**pfüttere**<sup>a</sup> III: in der Zss. *ume<sup>a</sup>-pf.*, rasch und verdrüsslich herumgehen, herumschwirren GF. Syn. *um(en)-pfarren* (Sp. 1179).

Könnte wie *pfütteren* II mit *pfütteren* II (Sp. 1057) zsgheören. Vgl. auch *fütteren* (Bd I 1135).

**pfüttele**<sup>a</sup> I: = *pfütten* GuRb.

Els. *pfütten*, im Wasser plätschern (Martin-Lienh. II 142). Vgl. auch unser *pfullen* (Sp. 1056) und bes. *pfollen* (Sp. 1053).

**pfüttele**<sup>a</sup> II: ein Fell so gerben, dass die Haare dran bleiben W. Syn. *lütteren 1 a* (Bd III 1093).

**Pfütter** m.: schwächliches Bürschen ScwW. — Nbform zu *Pfütter* (Sp. 1055).

**Pfütterich** m.: voller, herabhängender Kropf ScwSt. — Vgl. das syn. *Bütterich 2 b β* (Bd IV 1923).

**Pfatschli** m.: = *Patschi 2* (Bd IV 1929) AAFri.

**pfitsche**<sup>a</sup>: aufjucken, verpuffen. ‚Dem andren dann das Bulfer pfitscht.‘ JHGROB 1603 (Schützenausrede). — Nbform zu *pfützen*.

**pfutsche**<sup>a</sup> (-ü'-): 1. mit gestäubtem Gefieder sich zskauern, von kranken Vögeln AAFri. — 2. von Menschen, träge, nachlässig (gekleidet) herumsitzen. ebd. — Der Voc. -ü'- weist auf etym. Länge. Das W. gehört mit *pfüten* I (Sp. 1203) zs.

**pfüttschig**: 1. struppig, ‚verstrupft‘, von Vögeln, die mit gestäubtem Gefieder und ohne Lebenszeichen sich zskauern AAFri. — 2. träge, breit, unbeholfen (zB. da sitzen). ebd. -- Vgl. *pfuschig* (Sp. 1193).

## Pfaw, pfew, pfiw, pfow, pfuw.

**Pfawe**<sup>a</sup> (Pl. unver.) WG., P f ä w *Pfow* PAL. (Giord.), *Pfäu* oder *Pföu* AALeer.; APV.; B; L; G; Sen; S; Tu. *Pfäu* Z. *Pföu* ArH., *Pfä* Z (Spillm.). *Pfö* ScwLE. — m., Pl. *Pfäu(w)e*<sup>a</sup> (bzw. -ö<sup>a</sup>u-, -äu-), in ZWth.† *Pföwe*<sup>a</sup>, in ZO. *Pföu*, *Pfö*: 1. wie nhd. Pfau. ‚Unruhige Bewegungen der Raben, der Pfauen und der Gänse sind Anzeichen bevorstehenden Regens oder Sturmes. ScwWbl. 1819. 's gib' d' ander Wätter: d' Pfawe chrä'nd wüest ZZoll. RA. *Si chund de(r)hër wi-n-e Pf.*, von einer eitlen, hoffärtigen Frauensperson AA; L; vgl. *sich pfäwen*. *G'schaut 's, wie cha<sup>m</sup> 's Trutli gō<sup>n</sup>! 's stolziert derdhar ä's wie-n-e Pfö*. LIERNERT. S. noch *Frau* (Bd I 1244); *Brang* (Sp. 687). ‚A. 1402 ward ein schöner stern an dem himel, der hatt ein swanz als ein pfawe.‘ XV., Z Chr. Im Kloster Beinwil haben sie bei einem Volksauflauf ‚die pfawen gestropft und die fedren usszogen.‘ 1499, S Schreiben. ‚Adam zuo dem pfawen: mit dym gang vertryb hinfür die schnöden würm, vergifte tier.‘ RUEF 1550. ‚Wenn ein pfaw ein wannen macht, besieht er sich und gefällt im selbs wol.‘ LLAV. 1582. ‚Wenn der pfaw seine federn zertuot oder, wie man sagt, ein wannen macht und die sonn darein glanzet, so ist es ein lust in anzuosehen.‘ ebd. ‚Botz Himmel schwarz und Spiegel grauw, wie ist das nit ein feissen Pfaw!‘ ruft Bacchus,



ein hoffärtiges Weibsbild zur Hölle schleppend. 1733, L. Schausp. Der Pf. als Symbol Österreichs, von der Pfauenfeder, der Helmzier des österreichischen Adels; vgl.: ‚Er habe von dem N. [einem Gegner Österreichs] gehört, wo er ein seche ein pfäwenfedern tragen, das er ihm übel zuo redte und spreche, er wölte, das er erstochen wurde.‘ 1443, ZRB. ‚Darumb betrachtend wiss und blaw [Zürich] und was üch hab getan der pfaw.‘ NMAN. ‚Der pfaw hat häufig uf üch [Eidgenossen] getrungen, hand im d' federen wüest erschwungen! VBohrz 1551. ‚Dem fyndt könnent s' [die Glarner] entgegen traben, der pfaw hat oft gen in gemupft, des hand s' im wüest die fäden brupft [bei Näfels].‘ ebd. — 2. Kuhname BHk. Stiername Scw Biberegg.

*Pf.* als FN. ZWth.; 1403, HBull. 1572 (Heinr. Pfw, apt zuo Cappel); 1452/86, ZStdt; 1455/1590, AaB.; 1527, Sch. Häufig als Hansname: ‚Domus zem Pfawen.‘ seit dem XIII., BsStdt; ‚(das hus) ze dem Pfawen.‘ 1332, ZStdt (bis heute); XV., AaB.; das Wirtshaus ‚zum Pfawen.‘ 1523, SchwE.; ‚des Gottshausen eigen Haus, der Pfaw genant.‘ 1564, AaWett. Arch. In Zssen: Das Haus zum Pfaweneck. 1501, Bs Stadtb.; ‚Pfauenhalden‘ 1382, GRh. (Weinberg); ‚Pfaucumos‘ GRorsch. (Edelsitz); ‚Wiesen in Pfawwiesen‘ Z Raat.

*Schw.*: Fischname. ‚Turdus, piscis, Meerdrossel, See-pfaw.‘ DENZL. 1677. 1716 (,-pfaw). — Vgl. Gr. WB. X 62.

*Pfäwe* f.: = *Halbetschen* (Bd II 1171) GRD.). *Pr.* pfäwe<sup>n</sup> *pfäwe*<sup>n</sup>, *pfäje*<sup>n</sup>: refl. I. ‚sich brüsten, blähen, herausputzen, stolzieren wie ein Pfaw, von Frauen‘ B (Zyro). — 2. sich davon schleichen, sich still davon machen ‚so gemessen und sachte wie ein Pfaw‘ (Zyro) BoE., G., Sigr., Stdt. ‚Es steht zu befürchten, dass die gestrengen Herren [die Eiseheiligen Pankraz und Servaz] das Land noch nicht vollständig verlassen haben. Möchten sie sich so rasch als möglich pfäien!‘ B Volksfrd 1900 (BE.). ‚Der Kaiser gibt seinem [als Offizier eigenmächtig handelnden] Schwager einen gelinden Merks, er solle sich pfäien.‘ B Volksztg 1903 (BG.).

Zu 2 vgl. mhd. ‚slichende gan als ein pfäwe‘, bei Freidank: ‚der pfäwe diebes sliche hät, tiuvels stimme und engels wät‘, sowie den Namen ‚Petitpas‘ im frz. Renart. Zur Bildung des Vbs von einem Tiernamen vgl. zB. *er-hosen* (Bd II 1669). Vgl. noch *pfäzen*.

*Pfä(u)win* f.: Pfauenweibchen. ‚Pfä(u)win, das weiblin vom pfaw, pava.‘ FRIS.; MAL. ‚Man sol der brütenden Pfäwin ein weiss Tuch vor das Angesicht hängen, dass sie dasselbe unter dem Brüten ansehe, so bekommen sie weisse junge Pfauen.‘ altes B Arzneib.

‚pfä(u)win: das von einem pfawen ist, pavoninus.‘ FRIS.; MAL.

*Pfäwel Pfäuel* m.: = *Blüwel 1 b* (Sp. 247) SGösg., NA. — Aus dem syn. *Pfäwel* durch dissimilatorischen *t*-Schwund.

## Pfaz, pfez, pfiz, pfoz, pfuz.

*pfauze*<sup>n</sup> *pfäize*<sup>n</sup>: I. von feinem Regen oder Schnee, der vom Winde getrieben wird Ndw. *Es pfäizt erchlär dusse*<sup>n</sup>. — 2. fein und sehr rasch spritzen (zB. Speichel). ebd. — Vgl. *fäuselen*, *fäus(e)rlen* (Bd I 1066/67).

*Pfauzi Pfäizi* — m.: Wind mit feinem Regen oder Schnee Ndw.

*pfäize*<sup>n</sup>? *pfäize*<sup>n</sup>?: refl. sich streichen, davon machen. ‚Sich ab diesen heissen Steinen pfäizen so geschwind als möglich, ist das Ratsamste.‘ ADENNL. 1817 (BE.). ‚In einem Stüdchen werden noch dato die Bürger alle Abend [durch Torschluss] eingesperrt und die Nachbauern damit, wann sie sich nicht in Zeiten pfäizen.‘ ebd. — Fehler für *pfäje*<sup>n</sup> (s. *pfäwen*)?

*pfätze*<sup>n</sup>: I. a) = *chläben 1* (Bd III 616); ‚kneipen, klemmen, mit den Nägeln, auch mit der Zange‘ AAfri.; Bs; Scu. *Si het-in 'pfätzt, dass er lüt het arfoh' schreie*<sup>n</sup> Bs. *Der* [an die Nase geklemmte] *Messingring, wu-en nit übel 'pfätzt het.* Bs Nat.-Ztg 1895. Auch etwa mit Nebensinn: *Er het-si 'pfätzt*, unzünftig betastet Bs. ‚Wie einer, der den hund bei den ohren pfätzt [= ὡσερ ὁ κρατῶν κέρου κωνός].‘ 1525/1531, Prov.; Luther: ‚zwackt.‘ ‚Das or aber pfetzestu mir.‘ 1531, Ps.; ‚hast du mir durchgraben.‘ 1548. ‚Vellere, revellere, reissen, rupfen oder pfätzen.‘ FRIS.; MAL. ‚Die Nägel, mit welchen wir krazen, grublen, pfezen (kleuben) und zerreißen.‘ SLEISS 1667. ‚Pf., vellicare.‘ DENZL. 1677. 1716. S. noch *chlemmen* (Bd III 645), *chlimmen* (ebd. 646). Spec., mit (glühenden) Zangen pf., im peinlichen Gerichtsverfahren der ä. Zeit. ‚Sie schmidten im [Jetzer] ein Ketten an sein Leib und pfetzten in mit glüenden Zangen.‘ um 1510, B (Siml. Urk. 1757). ‚Ist erkant worden: wa Stoffel [der zuerst Frau und Kind, dann sich selbst getötet] by leben bliben were, das man in uf ein karren gesetzt, an die vier crüzgassen gefüert, daselbs mit glüenden zangen gepfetz[t], darnach uf das rad gelegt solt haben.‘ 1532, Bs Chr. ‚Für Zungenabschneiden 30 β. mit feurigen Zangen zu pfätzen, das Rad aufzurichten, tote Körper zu verlochen jedesmal 30 β. um 1540, ÖLH. (Scharfrichtertaxe). ‚Die h. martyrer, die ertränkt, in öl versotten, mit fürinen zangen gepfätzt und in ander wys und wäg durchhingerichtet.‘ LLAV. 1577. ‚1617 hat man Einen aus dem Urnergebiet allhier [in StGallen] justifiziert, mit feurigen Zangen gepfetz[t], gerädert und lebendig verbrennt.‘ KWILD 1847. ‚1730 wurde Elisab. Bluntschli von Zürich, die ihre Altern vergiftet hatte, zur Richtstätte geschleift, auf einen Scheiterhaufen gestellt, einmal mit glühenden Zangen gefetz[t], worauf die Anzündung des Holzstosses stattfand.‘ Z Gem. — b) übertr. α) (heraus)klangen. ‚So vil sye gesagt von den dingen die leer betreffend; dann die übrigen, die er [Dr Eck] uss der leer pfetzt, könnend ietz alle schärgaden und halb blinden verantworten.‘ ZWINGLI. Von ähnlicher Anschauung ausgehend: *Kumm, wer wen<sup>n</sup> Ein go<sup>n</sup> pf.*, einen Schoppen trinken Bs; vgl. das ähnlich gebrauchte ‚pfücken.‘ — β) plagen, quälen. Zunächst von physischem Schmerz. ‚So wird er [der Patient nach Anwendung eines Mittels] fürhin nicht mehr pfätzt von Gichten.‘ JRLANDENB. 1608. Von Gewissensbissen: ‚Das böse Gewissen ein Henker, der ihn [den Sünder] däumelt und pfetzt.‘ JJULR. 1733. — γ) ‚vellicare per translationem, pfätzen, das ist übelreden, schälten, schmähen, lesteren.‘ FRIS.; MAL. ‚Pervellere jus civile, das burgerlich rächt schälten und pfätzen, übel zuoreden und verachten.‘ ebd. — δ) finanziell schädigen, rupfen. Vgl. *chluppen 2* (Bd III 668). *Pf. und schröpfen*, überfordern Bs. *Wie het-ni<sup>ch</sup> [klagt Baselstadt] mi<sup>n</sup> Baselbietre<sup>n</sup> [Baselland] g'schröpfet und 'pfetzt!* HINDERM. ‚Ire Seckel von sölicher vöglen [der Wucherer] klauwen sind gepfätzt

worden. SHochn. 1591/1693; vgl. *Seckel-Pfetzow* bei Martin-Lienh. II 143. ‚Geiziger Mann pfeztz Jedermann.‘ Mex. 1692; Spaww. 1824. — 2. a) ‚technischer Ausdruck der Zimmerleute, welcher jede nähere Zubereitung in sich begreift zur Vollendung einer Zusammenfügung der Balken, zB. stossen, vorzüglich aber schneiden, abschneiden, abzwicken, abklemmen usw. L.‘ (St.<sup>1</sup>; in St.<sup>2</sup> oO.). — b) mit Instrumenten einen Stein etc. fortbewegen AALeer. Syn. *pfütten* (Sp. 1202). ‚Mit einem Hebeisen ein wenig fützen, d. i. anpacken, angreifen‘ (oO.); dabei wird das Hebeisen zwischen eine Unterlage und den von der Stelle zu rückenden Gegenstand eingeklemmt. — c) einrammen, einkeilen AAZein. Syn. *bätzen* (Bd IV 1980). — 3. beim Scheibenschüssen halb ins Schwarze, halb ins Weisse treffen Bs.

Mhd. *pfützen*, zwicken, rupfen, kitzeln. Vgl. Gr. WB. VII 1694/5; Martin-Lienh. II 142; Fischer I 1040. Vgl. auch *fützen* (Bd I 1150).

ab-: abkneifen, -zwicken. *Trübel a. mit der Rüb-schär*, nicht kunstgerecht abschneiden BsStdt. ‚Captura, abzwickung, abpfätzung, das abgewünnen, abbrächen, ablösen.‘ Fris.; MAL.

Pfetzter m.: 1. a) Derjenige, der das Pfeetzen mit glühenden Zangen besorgt. ‚Obren abschneiden, Zeichen brennen und andere sonst dem Scharfrichter zukommende Verrichtungen können auf dem Lande durch die Pfätzer oder Wasenmeister geschehen.‘ um 1540, ÖLH. ‚Dem pfäzer von Arow 2 pfd.‘ 1558, B Staatsrechn. — b) ‚carptor, ein pfätzer (oder begreifer)‘. Fris.; MAL. — 2. Schuss, der halb ins Schwarze, halb ins Weisse trifft Bs.

pfätzle<sup>n</sup> s. *schläbblen I 1* (Bd III 617).

pfütz: Interj. zur Bezeichnung einer kurzen, blitzartigen Bewegung. ‚Indem ghört ich ein grusam horn ... [da] wusch ich uf, pf.! flux wider in den [hohlen] boum, liess ligen drussen all min hab.‘ SALAT.

Eig. zunächst Schallwort, Nachahmung eines Platz-, Explosionsgeräusches; s. das Folg.

Pfütz m.: 1. als Schallbezeichnung; s. *Pfütz I*. Spec. a) = *Flammeten* (Bd I 1197). oO. — b) kleiner Bauchwind Bs. — 2. von kurzer, blitzartiger Bewegung. In einem Pf., in einem sehr kurzen Moment, sehr schnell Bs. ‚Etw. im Pf. tun, im ersten Stupf, schnell, wie Einem der Gedanke einfällt‘ Bs (Spreng). — 3. in der Verbindung *all(i) Pf.*, jeden Augenblick (wieder) Bs. ‚s regnet all Pf.‘ S. noch *Bott* (Bd IV 1898).

Henne<sup>n</sup>: nur in der Verbindung *all H.* = *all Pfitz* (s. das Vor. 3) TuFr. (einzelne Angabe).

Eig. so oft wie eine Henne den Kot fahren lässt. Sonst im Th *H.-Pfüz* (s. d.).

pfütze<sup>n</sup>, Ptc. -et BSi.; GRKL, Saas, sonst -t: 1. einen Schall bezeichnend; s. *pfützen I*. Spec. a) niesen, bes. wenn es nur halb gelingt BSi. — b) mit der Zunge schnalzend Speisereste aus den Zähnen entfernen AAZ. — c) vom Explodieren des Pulvers, ohne eigentlichen starken Knall. *Es blüzt und pfützt jetz überall: 's isch z' wenig Pulver, 's g'ibt kei' Knall!* vom Blindschiessen bei einer Musterung. HINDERM. ‚Das Rohr hat nur gepfützt, es war nur ein falscher Schuss‘ Bs (Spreng). — d) sausen, pfeifen, von Geschossen. ‚Als im onch derselben [der Feinde] einer nachinwärts angezeigt, dass die stein [Büchsenkugeln] dermass inen umb ir

köpf pfizet und gesungen hettint, dass sy fro werind, dass sy fliechen könnent.‘ 1531, SRICKL. (Z). — 2. mit Zurücktreten oder Schwinden der Schallvorstellung, sich (blitz-)schnell bewegen; gew. mit Richtungsbestimmungen. a) vom Zucken des Blitzes. *Das Telegraphiere<sup>n</sup> lauft so g'schwind, wie wenn 's blüzt oder e' Wätterleich grad über de<sup>n</sup> Himmel pfützt.* AGysi 1899 (AArued.). — b) von Gegenständen, die rasch zwischen andern hindurehzwischen, -schlüpfen AAZein. — c) (in L. auch *fütze<sup>n</sup>*) von Personen, übh. lebenden Wesen AAAr., St.; Bs; B; GLKL, Saas; L; bes. von kleinen, flinken Leuten BBr. ‚Schnell oder unversehens entzwischen, davon schiessen‘ Bs (Spreng). *Wen<sup>n</sup>-mu<sup>n</sup> sie<sup>h</sup> enem Mäheim bijed, su pfützt-er in d's Loch em-inhi<sup>n</sup>* BR. *Chönner<sup>n</sup>-uer düre<sup>h</sup> de<sup>n</sup> Löttschberg pf.* [nach dessen Durchschiebung], *wen<sup>n</sup>-wer in d's Wallis gan abe<sup>n</sup>sitze<sup>n</sup>.* BTh. 1897 (Schützenfestgedicht). *E<sup>n</sup> Metzger und e' Vëhhändler sin<sup>n</sup> g'schwind mitenander in d' Wirtstuben ine<sup>n</sup> 'pfützt.* Schwz. (BsL.). ‚Also pfütztend s. [die Gespenster] zum felschen herin mit gschrei, jamer und pin.‘ SALAT. Mit Richtungsadv. *Hin und her, in und üss, uf und ab pf.* GRKL, Saas. *Die Göfer sind albig zer Tür in und üss gepfützet* GRKL. *De(r)vo<sup>n</sup> pf.* AA Aar.; Bs. *Er isch dervo<sup>n</sup>pfützt, eb men uen<sup>n</sup>g'luetg het* Bs. Refl., sich schnell davon, aus dem Staube machen AALeer., Z.

Ein anderes *pfützen* s. unter *fützen* (Bd I 1152). Zur weitem Verbreitung des W. vgl. Fischer I 1053; Martin-Lienh. II 143; Schm. I<sup>2</sup> 446; Gr. WB. VII 1708. In den entrudenden MAA. von BsStdt; BBr. kann *pfütze<sup>n</sup>* aus *pfütze<sup>n</sup>* (s. d.) entstanden sein. Vgl. auch *füttschen* (Bd I 1141), ferner *pfützen*.

ab-: 1. ‚vom Pulver, das unkräftig von der Zündpfanne einer Flinte wegbrennt‘ Bs (Spreng). — 2. s. *üs-bausen* (Bd IV 1666). — *uf-* s. *Pfütz-uf* (Bd I 121). — *inhi<sup>n</sup>*- BBr., *ine<sup>n</sup>*- Bs: schnell hineinschlüpfen, hineinwischen. Auch uneig., in ein Amt, eine Behörde: ‚Sobald er in eine Wahl kömmt, pfützt er hinein und wird's‘ Bs (Spreng). — *ushi<sup>n</sup>*- BBr., sonst *use<sup>n</sup>* -: hinaus-, entzwischen, entschlüpfen AASt.; Bs; B. Beim Öffnen des Käfigs ist das Vögelchen *use<sup>n</sup>pfützt* AASt. Uneig. von Worten, Geheimnissen: *Das Wort isch-mer leider use<sup>n</sup>pfützt, weiss nit wie Bs* (Spreng). *Es* [ein Geheimniss] *isch-em use<sup>n</sup>pfützt (-pfütst)*. ebd. — *ver-*: plätzen Bs. *Fast v. und verspritze<sup>n</sup>*, beim Zurückhalten eines Geheimnisses. — *dure<sup>n</sup>* -: durchwischen, vorbeihuschen AAFri., L., Z.; Bs. ‚Wie hat sie [die Schnecke im Märchen] gepustet, wie hat sie geschwitzt! doch rief sie zufrieden: schon durchgepfützt!‘ HARNERM. 1864. *Wo d' Hüsfrau mit dem Wibli näumis verhandlet, will der Hansi mit-ere<sup>n</sup> Trucke<sup>n</sup> under dem Arm neberdure<sup>n</sup>pf.; d' Mueter verwütscht-ne<sup>n</sup> no<sup>ch</sup> z' rächter Zit am Chittelfecke<sup>n</sup>.* FOscuw. 1900. — *wäg-*: ‚schnell und jäh hinwegschüssen, forteilen‘ Bs (Spreng). ‚Damit er [Zwingli] dester ruobiger soliche rais vollstrecken möcht, hat in für guot angesehen, unversehens mengklichens hinweg pf.‘ KESSL. — *zer-*: = *ver-pfützen* BR. *Er würd touber, das<sup>n</sup>-er alben fast zerpfützt.*

G<sup>e</sup>-*pfiez*, G<sup>f</sup>*iez* — n.: schrilles, misstöniges Musizieren, bes. mit Geigen L. *Das ist-mir auch es Pfiez (G<sup>f</sup>iez)!* — Zur Form *G<sup>f</sup>iez* vgl. *G<sup>f</sup>üs* für *G<sup>f</sup>üs* (Sp. 1188).

pfieze<sup>n</sup>, Ptc. -et: schrille, falsche Töne von sich geben, von Musikinstrumenten L. *Es* [ein fehlerhaft



konstruiertes Klarinett] *hed nur eso 'pfezet*. Vom Spielenden (Geiger oder Blechmusiker): *Si hend nur eso 'pfezet; wenn ich 's nid besser chönnt wöder eso pf., so tät-ich höre*. Scherzh.: *D' Arschrötte' pfeze*, 's will ander Wätter gē, wenn Jmd einen Wind hat streichen lassen LH.

In etwas andrer Bed. bei Fischer I 1041. Unsrer Verwendung des W. legt die Herleitung aus \*pfieggezen, \*fieggezen, einer Intensivbildung zu *fiegen* (s. Bd I 715), nahe.

**Pfotz**: Blutschwäre' SchSt. (Sulger). „Dieses Wasser vertreibt Raud, Geschwer, Blateren, Pfotzen und allen anderen Wuost und Unreinigkeit, so sich an der Haut erheben.“ JRLANDENB. 1608. — Schwäb. *Pfotz* f. (Fischer I 1077); vgl. auch *Pfützin*.

**pfotzeret**: 1. runzlig, welk, von Früchten, zB. Äpfeln, Kartoffeln GWL. Syn. *ge-schmurret*. — 2. in sich zgschmiegt, zgschrumpft, von Personen GL. *Pf. dā sitzer, stā*. — Nachtrag zu Bd I 1156.

**Pfüz** (-ü'), **Pfüz** (-ü') m.: wirrer Haarbusch, zB. beim *Zapfen-Chopf* (Bd III 417) ZO.

Schwäb. *pfauzig*, wirr, struppig, vom Haar (Fischer I 1022). Vgl. aber auch das syn. *Buz 5 b* (Bd IV 2001).

**ver-pfützt** (-ü'): verwirrt, vom Haupthaar ZO. 's Hör ist ganz v.

**pfüze<sup>n</sup>** **pfüze<sup>n</sup>**: stark sausen, brausen, von der Luft, die durch die Nase, Lippen oder andere enge Öffnungen getrieben wird NDw. Syn. *pfüsen*. — Wohl aus *pfütesen* zu *pfüten* II (Sp. 1203); vgl. *büzen* (Bd IV 2029).

**Ge-pfützer** n.: Gekicher UWE.

**pfützer<sup>e</sup>** aSchw, E.; UWE.; „Zg<sup>n</sup>, *pfützer<sup>e</sup>* UWE., *pfützer<sup>e</sup>* U, *fützere<sup>n</sup>* II L<sup>n</sup>: 1. unterdrückt lachen, in die Faust lachen, kichern. aaOO., bes. von Kindern UWE. „Mit einem feinen, zitternden Laute oder, wie man sagt, ins Fäustchen lachen L; halblaut, verbissen lachen Schw; Zg.“ Syn. *pfupferen* (Sp. 1168), *pfütteren* II (Sp. 1203). *Und wenn ich mir Pflicht dem<sup>n</sup> auch nu<sup>ch</sup> so guet tue<sup>n</sup>, so pfützeri<sup>d</sup> s' und hem-mi<sup>ch</sup> wol gar für e<sup>n</sup> Chue. Ich wett, das<sup>r</sup> der Schinder die Pfützerer hett! chönnt öfters auch lache<sup>n</sup> — ju, wenn-ich das wett* UWE. — 2. „flüstern, leise, gleichs. zischend plappern U.“

üs-pfützer<sup>e</sup>: auslachen UWE.

**Pfützerli** n.: junges Mäuschen UWE.

Verhält sich woh zu *pfützeren* wie *Mützer* II zu *mützeren* (Bd IV 622/3).

**Pfütz** m.: 1. Schallwort. „*Pfütz, Pfütz*, Laut eines Platzes; Riss, Sprung an einem Körper, verbunden mit Hervorbringung eines [dem Worte *Pf.*] ähnlichen Schalles.“ Spec. vom Schall beim plötzlichen Entweichen halbflüssiger Exkreme ZZoll.; s. *pfützen* 1. — 2. = *Pfütz* 3; „Mal, in der Verbindung alle *Pf.*, alle Augenblicke, gleichs. auf jeden Platz [Platsch]“ Th. — 3. coner. = *Pfütz-uf* 1 (Bd I 121)? Nur in der RA. *der Pf. im Häfeli*, zumeist in Spielversen beim Ringeltanz: die Person, welche bei der Paarung der übrigen ungerade bleibt. Ein Knabe oder ein Mädchen innerhalb des sich drehenden Reihens singt: *Ich bin der Pf. im H., schütt mir de<sup>n</sup> Chruog nöd um (und trä-mi<sup>ch</sup> drü mal um ZBül.), und wër dö (Dër, wo) will es/ Schätzeli har, Dër lueg bi Züte<sup>n</sup> d'rum Tu; ZBül., oder: Und wenn der Pf. im H. sitzt, so träi-di<sup>ch</sup> drü mol um, und wenn-t' e<sup>n</sup> hërzigs Schätzeli witt, so schau dir selber d'rum Tu, oder: Ich bin (mir händ) der Pf.*

*im H. und tanze<sup>n</sup> (tanzer<sup>d</sup>) z' ringelum, und wenn du witt es Schätzeli har, so lueg bi Züte<sup>n</sup> d'rum Z* (die zwei ersten Zeilen vom *Pf.*, die zwei letzten vom Chor gesungen), oder: *Ich bin (mir händ) der Pf. im H., g'hei mir de<sup>n</sup> Chruog nöd um und lang-mer nöd an'n Jüppe<sup>n</sup>sack, es ist-mer gräseli<sup>ch</sup> d'rum*. ebd. (nur die erste Zeile vom *Pf.* gesungen); s. noch Tobler VL II 233. Sobald der *Pf.* in die Hände klatscht, lassen Alle einander los und sucht Jedes einen neuen Gespan zu erhaschen; wem dies nicht gelingt, (gibt ein Pfand und) ist für das nächste Mal *Pf. Umerfare<sup>n</sup>*, *es ha<sup>n</sup> wie der Pf. im Häfeli*, unruhig, geschäftig herumfahren ZO.† Hierher (?): *Zwüsche<sup>n</sup> Für und Pf.* Th (ohne Bedeutungsangabe).

*Pfütz*, Übername SchWE.; *Schaug<sup>n</sup>-Pf.*, Spitzname eines alten Mannes von Schowigen am Schauberg ZO.†. Vgl. *Pfüzi*.

**Henne<sup>n</sup>**:- = *Hüener-Pfüfferling* (Sp. 1090) Th. Meist in der RA. *all H. = all Hennen-Pfütz* (Sp. 1207) Th Berl., Fr., Hw., Mü. *Er chunnt, tuet 's all H. Im H.* (zB. mit Etw. fertig sein), im Augenblick, im Hui Z (Dr Jucker). Auch = Kleinigkeit ThErm. *Da<sup>n</sup> Sprenger, Heien und Büesse<sup>n</sup> wëg jedem H. ist-mer verleidet*. ONÄGELI 1898. — Zur Naturbeobachtung vgl. *Güggel-Sprung*.

**pfütze<sup>n</sup>**, Ptc. -t: 1. als Schallwort. „*Pfüzen, pfützen* bezeichnet einen stärkeren, schnelleren und feineren Laut als *pfüsen, pfüsen* oder *pfösen*, wie beim gewaltsamen Herauswallen, Herausbrechen einer gärenden Flüssigkeit durch eine kleine Öffnung oder wenn eine Blase platzt.“ a) vom plötzlichen geräuschvollen Hervorbrechen, Herausspritzen, Entweichen dickflüssiger, schlüpfriger Dinge AA Wohl., Z.; Ap; Th; ZO., Zoll. *D' Gallen ist-em in 's Hämp 'pfützt*, von einem Jähzornigen. SPRAWW. 1869. Spec. vom Entweichen halbflüssiger Exkreme. *Das häd 'pfützt (en Pfütz g'gē), wo d' Gluggeri<sup>n</sup> e<sup>n</sup> par Tag nümme ab den Eiere<sup>n</sup> g'gangen ist und dā uf ei<sup>n</sup>mal ufg'standen ist go<sup>n</sup> hofiere<sup>n</sup> ZZoll. Öppedie häd er Eine erschreckt, dass em bi sälem kalte Flüderwetter 's gäl Buchweh i d' Hose use pfützt ist, äs häd er dā. Gespr. 1712.* Etwas Kot fahren lassen, von Vögeln L. *Der* [einem Pfarrer geschenkte] *Fink hed nur chli<sup>n</sup> 'pfützt in 's Glas; g'rad schreit die Hechle<sup>n</sup> [die Köchin]: e<sup>n</sup> Cheib darf das! wenn 's Euserein so miech?* INEICHEN 1859. — b) von dem zischenden Geräusch bei Berührung von glühendem Metall mit Wasser. „Ein glühendes Eisen, welches von einem jeden Tröpflein Wasser zu pf. pflegt.“ GHEIN. 1732. — c) = *pfützen* 1 d GT. *Wenn das G'schrölli bi-n-em [dem Hasen] dore<sup>n</sup> pfützt*, von einem Fehlschuss. NBösch 1892. *D' Bademer händ g'schosse, dass euser Bursch mengsmal die eisene Pflaume an Bärte dure pfützt sind.* Gespr. 1712. — d) mit Geräusch springen, zerplatzen AA Wohl. „Die Blase ist gepfüzt.“ — 2. a) = *pfützen* 2, von Personen, lebenden Wesen übh. AA Wobl.; L; Sch; Th; Z, „rasch durch einen kleinen Zwischenraum entweichen“ Z, „von einem Orte schnell in einen andern laufen, mit dem Nbbegriff ohne hinlänglichen Grund.“ *Der N. hed dö numi g'lost und isch wider in 's Hüs ine<sup>n</sup> 'pfützt, in 's Stübli ine<sup>n</sup>.* RBRANDST. 1889. „*Vorb<sup>i</sup> pf.*, im strengsten Laufe vorbeirennen, wie zB. der aufgescheuchte Hase.“ *De(r)vo<sup>n</sup> pf.*, sich eiligst davon machen, Reissaus nehmen Th; ZO. — b) zornig auffahren Ap.

— S. die Anm. zu *pfützen*, sowie Gr. WB. VII 1819. Vgl. auch die Gruppe *Butz* IV (Bd IV 2029) und *pfützen*.

abe<sup>n</sup>-pfütze<sup>n</sup>: hinabeilen ScuSt. — übere<sup>n</sup>: hinübereilen, -schiessen. ‚Einer kompt gen Glarus, fragt dört seinen Gspan, wie weit es nach jetz seig biss gen Venedig? Der antwortet im Schimpf: nach 5 Stund. Der erst sprach: ei, lasst uns nach gschwind überen pf.‘ SCHIMPF. 1652.

ûf-: 1. vom plötzlichen Aufflammen des Pulvers auf der Zündpfanne Scu. — 2. aufspringen AADött., Klingn. ‚Aufplatzen.‘ — 3. zornig auffahren, aufbrausen AADött., Klingn.; Scu; St. *Ü. wie-n-er Mäleh-suppe<sup>n</sup>*, schnell aufbrausen ScuSt. (Sulger). — ‚Ûf-pfützer: jähzorniger Mensch.‘ — ‚ûf-pfützig: was aufplatzt, schnell herausbricht, zB. von einem gärenden Biere; bildl. jähzornig.‘ — Vgl. auch *Pfütz-uf* (Bd I 121).

ume<sup>n</sup>-, in ZO. auch *umenand*-: umherrennen Scu; ZO., ‚geschäftig und eilig hin und her trippelnd oder rennen, ohne etwas auszurichten.‘ — i(n)e<sup>n</sup>-. ‚spritzend hineinfahren‘ ScuSt. (Sulger). Von Personen, hineinwischen, -schlüpfen AA Wohl.; L; Scu; Tu; Z. *Er ist schnell iner<sup>n</sup>pfützt*, ins Haus hinein.

ent-: 1. entwischen Tu. — 2. *empfützt*, erzürnt GMLPr. — 2. viell. eber aus ‚ent-be-hützt‘; s. *ent-hützeu* (Bd I 1838). Vgl. auch das syn. *empützt* (Bd IV 2029).

use<sup>n</sup>-.: 1. (gewaltsam und mit Geräusch) herausfahren, -platzen, meist von Flüssigem AA Wohl.; Ar; L; Scu; Tu; Z. *Letsthir<sup>n</sup> hest du d' Meie<sup>n</sup> g'sprützt; dō ist es Gützli use<sup>n</sup>pfützt, ärakt ir<sup>n</sup>-mir an 's Bei<sup>n</sup>*. Scuwb. (L). Bes. auch vom Entfahren eines Windes mit halbflüssigen Exkrementen Ar; ZZoll. Von explodierendem Pulver; s. *als* (Bd I 197). Uneig. von unbesonnener Rede, einem Geheimniss; meist unpers. Ar; ScuSt.; Tu; ZO. *Es ist-em (g'rad) eso use<sup>n</sup>pfützt. Ich<sup>n</sup> han 's nüd welle<sup>n</sup> säge<sup>n</sup>, dō isch [f's]-mer halt eso use<sup>n</sup>pfützt.* — 2. mit pers. Subj. a) ‚herausplatzen, zB. mit Lachen, Geheimnissen‘ LE. — b) (aus einem Lokal, einer Gesellschaft) hinauswischen, unvermerkt entweichen AA Wohl.; L; Scu; Tu; Z. *Dör ist g'schwind use<sup>n</sup>pfützt.* So auch im Anzählreim: *Selnüerli 'zoge<sup>n</sup>, Fälleli g'lüpft (Fällli g'ehnüpf<sup>n</sup> Z), du und du bist (Dör und Dör ist) use<sup>n</sup>pfützt LE.; Z; vgl. usen-pfupfen* (Sp. 1168), -*tipfen*. N. steht auf und ‚pfützt‘ hinaus [aus der Stube, wo es Händel gab]. 1529, Absch. (TuFr.). — ver-: 1. ‚zerplatzen.‘ — 2. unvermerkt entschlüpfen, entweichen TuTäg. — *füre*-.: hervorschiessen, -huschen ScuSt. (Sulger). — *dure*-.: vorüber-, hinüberhuschen, -eilen ScuSt.; Tu. — *ze-säme*-.: zshuschen, -rennen ScuSt.

Hörd-öpfel-Pfütze<sup>n</sup> Z (Dän.), -Pfützi ZMönch. — f.: = *Hörd-öpfel-Müli* (Bd IV 189).

Etwas von 1840/60 im Gebrauch. Der Name daher, weil die durch das Sieb gedrückten Kartoffelu *pfützen*.

Pfützer m.: Einer, der ‚dreinschiest‘, hitziger, voreiliger Mensch Tu. *Er ist so en Pf.* *Er ist kan Pf.*, pflegt es nicht eilig zu haben. — Vgl. schwäb. *Pfützer* (Fischer I 1053).

Pfützi m.: = dem Vor. Als Zuname eines Mannes (*der Pf.*) AA Wohl. Dessen Frau heisst *d' Pfützene<sup>n</sup>* und dessen Familie *'s Pfützis*.

pfützig I: rasch, hitzig Scu; TuHw. *Er ist nid so pf.*, lässt sich Zeit TuHw.

pfützächt(ig), pfützig II: pfützig, sumpfig. ‚In pfützächtigen wassern, seenbelustigend sich die brachs-men.‘ FISCH. 1563. ‚Pfützig, mōsig, palustris.‘ MAL. Bei

dem Flecken Morben gab es ‚vil Rieder und pfüzächtige [!] Böden, dardurch der Luft verderbt ward.‘ SPRECHER 1672. ‚Pfützecht.‘ DENZL. 1677. 1716.

Pfütze<sup>n</sup> -a f.: wie nhd., Kotlache W. ‚Pfütz oder lachen, lacuna.‘ FRIS.; MAL.; s. noch *Güllen, güllig* (Bd II 222. 224). Bildl.; s. *Wurm-Nēst* (Bd IV 840). — Vgl. *Bütze(n), Bützi* (Bd IV 2028/9). Als Flurn. LGrossdietw.

Neben-Pfützi f. Bildl.: ‚Vil begeren nicht von dem rechten brunnen, sondern von den nebenpfütziunen zu trinken.‘ HPANT. 1578.

Pfützlin n.: Hautbläschen, Pustel. ‚Pf., ein bläterle, pustula.‘ FRIS.; MAL. ‚Ist ihr ganzes Angesicht mit einem wüsten Aufsatz befleckt worden, es seind Bläterlin und Pf. entsprungen.‘ 1637, Tu.

Zu *Pjotz* (Sp. 1209), schwäb. *Pjtze* (*i < ü*) bei Fischer I 1053. Vgl. auch *Pjūsi II 5* (Sp. 1192), sowie *Büz 6* (Bd IV 2001), *Batz 9, Bützel* (ebd. 2006. 2011).

pfätzge<sup>n</sup>: niesen Obw, ‚schnell auf einander niesen W.‘ Synn. s. unter *fixen II* (Bd I 1144).

pfütze<sup>n</sup>: = *pfützen 2 e* (Sp. 1208) Bs (Spreng).

ver-: = *ver-pfützen* Bs (auch bei Spreng). *Er ver-pfützet fast*, von Einem, der ein Geheimniss nur mit Mühe zurückhält.

pfuzge<sup>n</sup>: 1. *pfüze<sup>n</sup>*, zischen, zB. von brodelndem Wasser GStdt. — 2. fauchen, von der Katze. ‚Die Katz pfützet und mawt.‘ JCWEISSENB. 1678. Syn. *pfuchz(gen)* (Sp. 1051).

2 scheint kurzen Voc. zu haben, da soust -*uu-* zu erwarten wäre. Zum Ganzen vgl. *pfuzgen* bei Fischer I 1090.

## Pfl-.

### Pfacht — pfucht.

i<sup>n</sup>-pflēchte<sup>n</sup>: = *in-flēchten* (Bd I 1166). ‚Das sust niemaus, in welchem schin, werden oder wesen der sy, sich der vorberurten ding und übung understen oder inpflechten soll by der pen wider die ungehorsamen.‘ 1476, Bs Chr. — Anlehnung an die folgende Sippe? Vgl. aber auch els. *pflechten* (Martin-Lienh. II 144).

Pflicht I f.: 1. Obhut, Fürsorge; bes. in den Verbindungen ‚in pfl. sin, einen in pfl. han.‘ ‚All die wile ein elich kint in sinus vatters kosten und pfl. ist und mit der estur nit ussgestret ist, sol ein sölich kint ouch in sinus vatters recht sin.‘ 1437, B StR. ‚Die wil und ein eelich kind in siner vatter oder muoter costen und pfl. und mit der eestür nit ussgewist ist, das sol ir recht haben gegen der stat; wäre es aber von inen ussgestürt und nütz dess minder in ir behusung, aber mit besonderer zerung, das sölt innert jars frist burgerlich recht an sich nāmen.‘ 1512/3, AABrugg StR. ‚Vatter und muoter sind nit schuldig, für ire kind gältschulden ze zaln, sy läben oder stāben, es wäre dann, das die selben kind etlich gältschulden in ir vatter und muoter pfl. und willen gemacht; die selben sind sy schuldig usszuorichten.‘ ebd. ‚Joseph: Was küngklich maiestat begärt, dess sol sy willig werden gwärt, hieby so frōuw<sup>n</sup> mich ouch die pfl., die mir mit sampt den miuen bsieht ... dank



üch hiemit üwer arbeit, wil üch mit dienst auch sin bereit. RUF 1540. ‚Dann wir gspürend üwer wyssheit, darnäbend auch barmherzigkeit und hand also ein zuoversicht, uwer gnad werd uns han in pfl. ebd. — 2. Abhängigkeits-, Dienstverhältniss. ‚Keiser Ludwig hat dis Ort [das Land Uri] zu einer Usstür zugeeignet seiner Tochter Hildegarden, Abtissin in Frowen Münster Zürich, an dasselbig Gottshus und haben die Keiser und Fürsten von Österrich inen Landtvögt geben, die Gerechtigkeit zu verwalten, doch so hand sie selbst im Hauptflecken nüt dessminder auch ihr eigen Regiment, Landtammann und Rät gehept, wie noch heut bei Tag. . . seindt in Pfl. des Frowenmünsters Zürich und im Schirm des Rychs also bliben biss zur Zeit Keiser Adolfs, Grafen von Nassow.‘ RCvs. Ergebenheit: ‚Hiemit wünsch ich, woll euch [die neu erwählten Beamten] der Segen Gotts begleiten. . . zu allen Zeiten, mit Bitt, das ihr nun wolt diss schlechte Wunschgedicht grossgünstig nemmen an zum Zeichen meiner Pfl. 1666, B. — 3. wie nhd. wohl allg. (aber nicht eig. volkstümlich). *Es ist dir (verdammt) Pfl. und Schuldigkeit* (dies oder jenes zu tun) AA; B; Z. *Es ist si<sup>r</sup> Hundspflcht*, selbstverständliche Schuldigkeit B. ‚Ein pfl., functio, munus, officium, debitum.‘ FRIS.; MAL. a) von rechtlicher Gebundenheit, Verpflichtung. ‚Die keiserlichen botten [sollen] gegen der k. m. mit allem vlyss und ernst arbeiten und all ir vermogen ankeren, damit der genant JMöttili siner vanknüß, darinn er zuo Lindow verhallt ist, auch aller handen, pflitz [!] und verbindung sins libs und guots an alle engeltunss fry, ledig und zuo uns Eidgnossen frylich gelassen werden sol, doch uff ein trostung 10 m guldin, die für in zuo recht und usstrag hafft und verpflichtet sin sol.‘ 1485. GRD (Vermittlungsentwurf im Möttilhandel). ‚Darumb Dominicus [Pfarrer D. Zili von St Gallen] den [Synodaleid] nit sölte schüchen, wie er tuot, wenn er gedächte, das durch söllliche pfl. das ansehen Gottes worts nit allain by den lerern, sonder auch by den undertonen gefürdert und gemert wirt.‘ 1531, EEGLI, AR.; vgl.: ‚Die Pfarrer sollten sich gegen der Synode eidlich verpflichten, das Wort Gottes treulich zu verkünden.‘ ebd. ‚Item witer der pfanden pfl. mit verzühung und protestation.‘ ANSA. (Übersetzung des sog. Furnischen Gabbrieles von 1511). ‚Der puntztag zergiegi zuo Ougspurg und ward der punt trent; dan die christenlichen fürsten und stett woltend mit den pfaßen [den geistlichen Fürsten] in kaine pfl. gon [keine Verpflichtung eingehen], das ze schirmen, das si in iren landen abtuon und darwider leeren und predigen liessind.‘ VAN. ‚Einem ein verheissne und zuogesagte pfl. halten und leisten, persolvere officium receptum alieni.‘ FRIS.; MAL. ‚Aufhabende Pfl. ist falsch oder nichts gesagt, denn eigentlich kan die Pfl. nichts auf sich haben und tragen, und seiner aufhabenden Pfl. genug tun ist gut deutsch lediglich: seiner Pfl. ein Genüßen leisten.‘ SPRENG; offenbar mit Beziehung auf eine schweiz. Kanzleiformel; vgl. Gr. WB. I 659 u. α) amtliche Verpflichtung, Amtspflicht. ‚Einsi pfl. und ampt, munia; pfl. und dienst, so einer in einer statt zeverwalten hat, officia urbana; der sein amt fleissig und treulich aussricht, ein hochgeflossner mensch seiner pfl. und seines diensts, summo officio praeditus homo; intermittere officium, sein ampt underlassen, seiner pfl. nit nachkomen; künigkliche pfl. verwalten, dess künigs ampt tuon, obire regis

munia; nach pfl., von ampts wägen, officiose.‘ FRIS.; MAL. ‚Wo er [der Weibel] aber sym [!] Pfl. nit nachgienge, sondern seinen Eid übersehe und gnugsam überzeugeu wurde, sol er von Stund an seines Diensts entsetzt werden.‘ 1671, ZSchwam. Uneig. in RAA. ‚Er hat geacht, es seie sein pfl. und sein ampt, es stande im zuo, officii dnxit; es ist dein pfl. und ampt, es stadt dir zuo, tuum est munus, tuæ partes.‘ FRIS.; MAL. — β) pflichtige Abgabe. ‚Zum fünften, so ist das der landschafft merckliche clag, schaden und apruch, das der, so in der grafenschaft sitzt, fry ist und keinen lib- oder halsshern haut und der sich selb von sinem herrn von der libaigenschaft erlediget und erkoufft haut, das der von einem landvogt ersuocht und angefordert werden soll umb pfl. und schuld alls der, der ainer graff[schaft] zuo stand, fassnachthüener, vâl und lüss zuo geben gelicher wiss als aigen lüt.‘ um 1500, Tu. ‚Und dann gruntlich zuo merken ist, wo die güeter [dem Grossmünsterstift] zechendbar sind, das sy von aller und jeder pflanzung ir pfl. zuo erstatten schuldig und keinerlei frucht darvor exeption noch vorteil hat.‘ 1551, Z. Nach der Ansicht der mehrern Orte soll es des Wildbanns halber bei dem Instrumente von 1550 verbleiben, vermöge dessen jeder, der in der Herrschaft Wartau jagen oder schiessen will, Erlaubnis von beiden Vögten [zu Sargans und Werdenberg] haben und jedem gleiche Pfl. davon tun müsse.‘ 1736, ANSA. — b) von sittlicher Gebundenheit. *Er hât auch gar e<sup>r</sup>kein Pfl.*, kein Pflichtgefühl, zB. von einem pflichtvergessenen Hausvater ZAff. ‚Einem freund alle schuldige pfl. leisten, omnia officia amicitiae servare.‘ FRIS.; MAL. Vgl. *Pfl.* als Spitzname eines Schulpräsidenten, der stets von Pfl. sprach AAF., Ke. — 4. schwere, harte Aufgabe, Mühe, Last B., G., Kirchd., M., R., Steff.; nur in der Verbindung: es oder *Das ist e<sup>r</sup> (wäri, Hunds-, Donners-) Pfl.* (gew. mit Infinitivsatz). ‚Jede Mühe, jede Beschwerlichkeit, alles was schwierig ist; zB. es ist eine *Pfl.*, 100 Kinder zu unterrichten, diesen hohen Berg zu besteigen, d. h. es kostet viele Mühe und Beschwerlichkeit.‘ *’s isch fei<sup>r</sup> e<sup>r</sup> Pfl. für-nes Ching, all Tag e<sup>r</sup> Stung wit z<sup>r</sup> Schuel müesse<sup>r</sup> z<sup>r</sup> gän. Das ist e<sup>r</sup> Pfl., eso-n-es schwärs Chind umc<sup>r</sup> z<sup>r</sup> träge<sup>r</sup>. Enemen alte<sup>r</sup> wunderlige<sup>n</sup> Möntsch abz<sup>r</sup>warte<sup>n</sup> isch e<sup>r</sup> Pfl. Es isch e<sup>r</sup> wäri Pfl., dâ zueche<sup>n</sup> z<sup>r</sup> stâr und z<sup>r</sup> hëlfe<sup>r</sup>.‘ Und da er [der junge Käse] anfangs täglich, später seltener vom Gestell gehoben, mit Salz eingerieben und wieder hingestellt werden muss, so ist das eine Pfl. für einen Mann, die [150—200 Pfund schweren] Käse mit Leichtigkeit und Sorgfalt hin- und herzuheben.‘ GORRU. *Ja, Das* [näml. das Wildheuen] *ist verg<sup>r</sup>wärs e<sup>r</sup> Pfl.* BR. *Eso-n-e<sup>r</sup> chalter, strübe<sup>r</sup> Gast* [näml. der Winter], *Das ist e<sup>r</sup> Pfl., Das ist e<sup>r</sup> Last, wâ<sup>r</sup> b<sup>r</sup>sunders für die Arme<sup>r</sup>.* B Volksztg 1887. ‚Wie ein kleines Kind musste man ihn pflegen. Das war Pfl. an einem Orte, wo sonst viel zu tun ist.‘ SCHWZ. UNTERU. — 5. Gepflogenheit, Gewohnheit; vgl. ‚Pflicht‘ 3 bei Gr. WB. VII 1754. Spec. von religiösen Bräuchen. ‚Du hast die alten einwoner deines heiligen lands gehasset, dann sy auch hässliche werk tettend, namlich zauberei, warsagerwerk, aberglauben und mheilige pfl.‘ 1530, WEISU.; ‚unheilige Pflichten.‘ 1707; τειλετάς ἀνοσιότης. LXX. — Vgl. Gr. WB. VII 1752; ferner die Gruppe von *pflegen*.*

Eids-: eidliche Verpflichtung. ‚Zudem geben sy [die heiligen Sakramente] etwas behelf und fürschub

dem glauben, sind als vil als ein eidzpfli., mit deren sich die glönbigen irem haupt und der kilchen inpflichtend und verbindend. 1536, Absch. (evangelische Konfessionsformel). S. noch *Amts-Pfäg.* — Ver-: (rechtliche) Verpflichtung. ‚Und besunder so ist beredt, ob der selb Möttili noch zuo Lindow getürnt oder in einichen banden gehalten were, das er von stund an daruss geleidiget und daselbs zuo Lindow in sinem hus frylich und an besuarung gelassen werden sol uff die glübd und v., als er vormalis gewesen ist.‘ 1485, GFD. ‚Und was da getan wurde [in einem Schiedsgericht], dass söllichs by hoche v. gehalten werden sollte.‘ WALDM. AUFL. 1489. ‚Hicumb manen wier üch by aller v., eiden und eren, das ir angesicht dis briefs by tag und nacht ylentz uff syend, mit allem, das stab und stangen tragen mag, uns zuo hilf koment, üwer und unser land und lütt redten helfen.‘ 1499, GR (Schreiben der Engadiner an die drei Bünde). ‚Ich erkenn wol, dass ich durch üwer manheit kunig in dyssen land bin; dardurch ich grösslichen in v. gegen üch stan.‘ MORGANT 1530. ‚[Die Berner Regierung hat] zuo fridlicher hinlegung aller vorbeschribner spänen und mitan zuo notwendiger besserung gemeiner landsbresten nach from amts v. allen und ernstlichen flyss ankert.‘ ANSN.

Bi- ‚Bivlicht‘: Oberaufsicht. ‚Davon so ger ich [J von Hedingen] zi wissene alle, die nu sint und hi nach eboment, daz ich verchoufet han den erberren und den geistlichen vrowen von Gnadental, die in der bivlicht sint der e[r]berron und der gestlichen herron des abtes und des conventes von Wettingen grawes ordens Kostenzer bistuoms, zwei güeter zi Aeschbach.‘ 1297, Aa Gnad. Arch.; zur Sache vgl. *Pflegniss.* — Am nächsten läge ‚pflicht‘, aber die Lesung ist sicher.

Bett-: eheliche Pflicht oder Gewohnheit. ‚Was dann die Bethpflicht erlangt (denen dasselbig gebürt), gepieten die arzet ernstlich, dass man sich des orts schone.‘ PESTBUCHL. 1628. — Rögler-: Verpflichtung, bes. Abgabepflicht eines ‚Röglers‘ (s. d.). ‚Als JStabel, der schuomacher von Turbental, in den acht pfunden gelts, so unserm schloss Kyburg jerlichen zuo reglerstür gehörend, als ein regler begriffen und verpflichtet und uns umb erlassung der selbigen reglerpflicht, damit er an der frömbde mit hushablichem sitz dester bass underkommen möge, ganz dienstlichen gebeten, und so nun wir hienebent bericht, das der unser JManz zuo Wyla im Turbental ... erbietig, wo etwas mangels von sölicher reglerstür syn JStahels person halber syn werde, das er Manz darumb jeder zyt gebürenden bscheid und ersatzung tuon welle, so haben wir [Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich] gemelten JStabel söllicher reglerpflicht und aller grechtigkeit und vordrung, so wir desshalb zuo ime haben könnten, geleidiget, also das er dero wegen fryg heissen und syn sölle.‘ 1570, Z. — Râts-: Amtspflicht eines Ratsmitglieds. ‚Drei Herren des Rats, welliche by iren Ratspflichten und Eiden ir flyssig Ufsehen uff die Ding haben und von den Ubertrettern die uffgesetzten Bussen ynziehen söllind.‘ Z Mand. 1609 betr. Badenschenken (DHess). — Schwelle-: (auf den anstossenden Grundstücken lastende) Verpflichtung zur Unterhaltung von Wahren in Bächen, Flüssen B.

pflichte-: verpflichten. ‚Mit dem [Gnadenzeichen der Taufe] der mensch gepflichtet wirt under die hei-

ligen christenlichen religion.‘ OWERDM. 1551; ‚verpflichtet.‘ Herborn 1588. Refl. ‚Jez erfindt sich, dass die danksagung das wesentlich und fürnem ist, darum wir im nachtmal zemmen kummend, und das nachgebnd ist, sich mit dem öffen zeichen gegen dem nächsten pfl., damit die ersten zwei gebot von der liebe Gottes und des nächsten harfür schyning.‘ ZWINGLI. ‚Das volk pflicht sich in den dienst dem Baal Peor.‘ NUM. 1531/48 (Überschrift). ‚[Melchior zu Caspar, den er auf dem Wege nach Bethlehem antrifft:] So sei dan Dank dem selben Kind, das wihr uns zsamen pflichten und wunderlich gesinet sind, all beid ein Werk zverrichten, dan ich zugleich gesinet bin, denselben anzubetten.‘ PSICHTIC 1658. — Pte. <sup>ec</sup>-pflichte-: pflichtig, pflichtgemäss. ‚Nach pflichter, billicher schuld.‘ ANSN. ‚Das die von Rynow fürbasshin in ewigkeit zollfry sin und blyben, doch das sy bienäbent pflicht sin sölle, die Rheinbrücke zu unterhalten. 1563, ZRhein. — Mhd. *pflichten*.

i<sup>n</sup>-: = dem Vor. ‚So man aber ein kind mit dem touff inpflichtet, das den glauben selbs nit kan noch mag bekennen, ists not, das es ein verheissung habe, die das selbig kind innert die kilchen Gottes zelet.‘ LJEV 1530. Auch refl. mit Dat. P.; s. *Eids-Pflicht*.

ver-: 1. ‚V., verbinden, deducere in obligationem, authorare; ewigklich v. und verbinden, vinculis sempiternis astringere.‘ FRIS.; MAL. — 2. refl. ‚Das sy sich keim frömden herren wellind verbinden und f., üzid schuldig sin in die ewigkeit.‘ 1549, UMEV. Chr. ‚Conspirare, zuosamen schweeren, sich vereinbaren, verbinden, etwas zetuon v., es seie dann guots oder böses.‘ FRIS.; MAL. ‚Sich zuo der ee, in die ee, mit einem eegmachel v.‘ ‚Diewil den unsern allenthalb schwär und ungemiet sin wil zuo gestatten, dass die priester eewiber nämen und sich zuo der ee v.‘ 1524, Absch. (Bern an Zürich). ‚Dero straff, so sich mit mer dann einem eegmachel verpflichtet.‘ 1539, B StR. (Überschrift). ‚Wenn aber der vatter ein ander wib nimpt und sich zuo ira in die ee nach der statt Bern rechten verpflichtet hat.‘ ebd. ‚So bald er [ein Witwer] sich aber widerumb mit einer andern Frauwen inn Eestandt verpflichtet.‘ 1601, ZOss. Dorfr. ‚So sich ein Kind under denen Jaren, wie dis in der Eheatzung bestimmt, one siner Elteren Gunst, Wüssen und Willen in die Ehe verpflichtet hette [ist Enterbung gestattet].‘ 1622, AaBrugg StR. ‚Sich gegen Einen in recht v., eine Klage gegen Einen anhängig machen, den Rechtsweg gegen ihu betreten. ‚Es ist vor uns erschinen herr CGöldi ritter und uns anzeigt, wie im 400 guldin sampt dem zins, so im sin schwöster selig gemacht, bishar verspert und nit mögen gefolgen, und dwyl nu im das recht ufgetan, wöllt er gern wissen, wer im doch sölich 400 guldin verpotten hab, damit er sich gegen denselben in recht v. (möcht).‘ 1532, Absch. (Schreiben der VI Orte an Zürich); an einer spätern Stelle ‚damit er dieselbigen durch sinen anwalt berechten könne.‘ — Pte. ver-pflichte-: (rechtlich) verpflichtet, verbunden. ‚Disse leben sind vor ziten den hussgnossen mit sömlichem geding zuo erblehen gelihen, dass eins lehens hinfür allein ein leman sin sölle, der genanten kilchen ze der probsty mit gehorsamme v. sye.‘ XIII, Z (spätere Copie). ‚Die burger söllend schweren, das eim yeden nit anders zewüssen sig, dan das er [der Neubürger] von vatter und mueter elichen erborn sig, ouch keines herren



eigen sig, dar zuo keinem herren nach stetten mit burgrecht verwant sig nach v.' um 1510, AAR. StR. V., eigen worden, verbunden, emancipatus, astrictus, deninctus, obstrictus, obligatus, autoratus; kriegsleut, die mit dem eid v. sind eerlich und redlich zedienen, authorati milites; mit eid gegen ein v. und verbunden sein, iureiurando teneri; verbunden und v. sein zetuon und zeerstatten das man Gott zuogesagt und verheissen hat.' FRIS.; MAL. ‚Herr Walther von Arwangen Ritter, ir [der Vorgenannten] Dienstman und Verpflichter.' RCvs. (nach einer Urk. von 1291). ‚[Um testieren zu können, braucht eine Weibsperson die Mitwirkung ihres Vogtes] ja so fer sy mit keinem Eheman verpflichtet, sondern in ledigem Witwenstand were.' 1620/I, AaBrugg StR. S. noch (Rögler-)Pflicht.

pflichtig: = *ver-pflichtet*. ‚[N. habe geglaubt] es sölle by sölicher richtung beliben, des Zeiners klag durchgetan und er im desshalb nützit pfl. noch schuldig [sein].‘ 1473, Z RB. Einem Dienstboten, der vorzeitig den Dienst verlässt, ‚sol man umb sin lidlon nützit zu geben pfl. sin.' L StR. XV./XVI. ‚Pfl., debitus; unsere fründtschaft und liebe, die wir zuosamen habend, macht uns pfl. das ze tuon, id nostræ necessitudini debere me iudico.' FRIS.; MAL. S. noch *Brüch* (Sp. 344).

‚under-: eigen, eigenmann, servus.' FRIS.; MAL. fall-: = *fällig 4 b* (Bd I 762). EBEL.

ur-pflichtig: Adv., ohne (besondere) Verpflichtung, Klausel, unbedingt. ‚[Chorherr N. hat] durch siner und aller siner vordern selen heiles willen unser gemeiner bruederschaft eigens willen, frilich und urpflichteklich geben vier müt kernengeltz ewiges zinses.' 1439, Z.

ur-pflichts: Adv. 1. = dem Vor. ‚[Ein Bürger von Rapperswil bezahlt den dritten Teil der Kaufsumme für ein Grundstück und erklärt, dass er] den selben teil urpflichtz, luterlich durch Gotz und unser selen heil willen an das gotzhus ze Rüti [gegeben habe].‘ 1367, ZRüti. ‚[Das Gericht erkennt] daz zschau-partio [= d. Sch. ?] erplügs von Lienhart lidig sin söll.' 1418, Bs Urteilsbuch (an andern Stellen ‚urpflichtz'). ‚[NN. haben] von ir frijem willen iren drittail des wins, so si bisher jürlich gehabt hettent ab und usser dem wingarten ze Bernang genant das Büntelli ledelelich und urpflichts geben an die früeness ze Bernang.' 1431, GBern. — 2. unvermittelt, plötzlich. ‚Als sich der herzog [Karl von Burgund] mit sinem zug ouch erhept hatt gen Vamerku zu ziehende, sind wir bedersyte urpflichts im veld ufeinander gestossen und zu angesicht kommen; und wiewol die Eidgenossen und wir anrucks den vorteil gehept, yedoch haben wir uns des begeben.' 1476, Bs Chr.

Vgl. *urpflichtes* von 1405 in Bed. 1 bei Lexer II 2010. Zur Bildung vgl. etwa mhd. *urschültes*.

ver-pflichts: Adv., unter Verpflichtung, unwiderflich. N., ein Priester, erklärt den Widerruf einer Vergabung, die er früher auf Widerruf errichtet hatte, und fährt fort ‚wie er in einen guoten willen komen were gegend dem vorgnanten sinem kind und wölt dem machen und verschaffen alles sin guot, das minder und daz merer, nützet usgenommen, pfenning und pfenningwert, was er nu hett oder her nach gewunn und was an inn fallen wurd und daz er vormalen nit verpfichtz vergeben hett.' 1431, AAB. Urk.

**Pflicht** II f.: ‚der vordere Teil des frühern eichenen Rheinschiffs zu 800—1000 Zentner, vor dem Mast' Bs (nach einer ältern Angabe). Syn. *Brugg 8 a* (Sp. 542).

Vgl. Gr. WB. VII 1762. Das Wort war in Bs wohl durch die früher stärker betriebene Rheinschifferei bekannt geworden.

### Pflad — pflud.

Vgl. *flad* usw. (Bd I 1167/76); vgl. auch (*p*)*flatt* usw., *blad* (*blatt*) usw.

**pfladere**<sup>a</sup>: 1. a) (auch *ommenand-* Ap) im Wasser plätschern, plätschernd schwimmen Ap; GRh.; Syn. *fladeren 8* (Bd I 1169). Auf die Frage, wo im Boden-see die Grenze zw. Deutschland und der Schweiz liege, gab ein Appenzeller die Antwort: *Jock grad in 'n See ab'ir ond pfladere ommenand, ond sobald 's arfangt chüedreckelet, pfladere in de' Schweiz*. ATÖBLER 1902. ‚Dann etwan die fischer oder schiffleut, so sy des bibers gwar worden, faren sy im nach; der biber scheucht das pfladern in dem wasser, scheusst obsich, begärt des lands, wirt also gestochen und umbracht.' TIERB. 1563. — b) von Wasservögeln, flatternd übers Wasser hinstreichen (wobei sie mit den Flügeln das Wasser schlagen). *Frou Bydere, Frou Badere, was machen eu' Gäns? Si pfludere, si pfladere, si wä-schen iri Schwänz*. GZÜR. 1902 (BLangent., Stdt). — 2. = *fladere 7* (Bd I 1169), von einem jungen Vogel, einer Fledermaus >cnSt.; Zsth. Uneig. in der Verbindung Jmd oder Etw. *pfl. lo*, fahren lassen, zB. von einem Geschäfte, das man aufgibt, von einem verdorbenen Menschen, den man seinem Schicksal überlässt *ScuSt. Mer lönd 's pfl. De' löt-me' pfl.* — Vgl. auch Fischer I 1054.

ume<sup>a</sup> -: sich (ohne Aufsicht) herumtreiben. von Kindern *ScuSt. Die lönd-s' [die Kinder] blöss so u — ummenand- s pfladere 1 u*.

ver-. Nur im Ptc. *ver-pfladere*: zerzaust. von sich entblätternden welken Blumen >cnSt. *Die Rösse sind scho' ganz v (pfladere)*. Von einem Vogel: *Wu' chumt ez we-n-en Schatte' tis und we-n-en Flädernüs derher? So pfladere und v., wer? Män Alten, o mün Alte!* näm. der Staar, der verspätet nach Hause kommt. SWINZ (*ScuSt.*).

*pfladere*: = *ver-pfladere* (s. das Vor.) *ScuSt.*

**Pfläder** m.: wesentl. = *Bläder 1* (Sp. 15) Ap. *Am liebste han-ich im Früel'ig Rosschöpf bächleget oss der Rös us'ig'fischet. Di se'b Fischete' hett-mie' aber chönnen ermöl tür z' stön cho', wo-n-ich 's Öberg'wicht übercho' ha' ond z' mitten ir' den schwarz Rosschöpf-Pfläder inepflätschet b'*. ATÖBLER 1901/2.

**Merze**<sup>a</sup> -: Laubfleck; Syn. *M.-Bläder* (Sp. 17), *-Pflätter*. *Merze'pfläder hät-si im G'sicht jo mēr, a's Störnen am Himmel sind, und wenn 's-mer rēcht ist, noch en Hoger*. JEGLI 1895.

Ge-Pfläder (-*z*-) n.: = *G'pfläder* (s. Bd I 1173) AA Jon. *Mach es rēchts Pfl.!*

*pfläder* (in *TuMü. g'fläder*): flügge, von jungen Vögeln *TuMü.*, auch von Mädchen *ScuSt.* (Sulger). Unreif, von Personen *TuMü.* (selten).

*pflädere*<sup>a</sup> = *flädere 2, pflädere* (Bd I 1170, 1173) AAJon. (-*z*-); Ap; SBib. *Am-ene' üsg'hölete' Bomm-*

stamm-Bronne<sup>n</sup> bin-<sup>ich</sup> denn erfange<sup>n</sup> stiller g'stander<sup>n</sup> ond fangen eben au<sup>ch</sup> a<sup>n</sup> tögge<sup>n</sup> ond pfl. ATOBLER 1901/2.

abe<sup>n</sup> -: klatschend zu Boden fallen BsStdt. — ūs-: (Flüssigkeit) unordentlich ausschütten GL.

Pfläderete<sup>n</sup>, in ZO. Pfl<sup>er</sup>- f.: Verunreinigung durch Ausschütten von Flüssigkeit; nache Stelle am Boden AP; ZO. [Beim Bieten der vollen Fenereimer] hed's er Pfl. g'gü<sup>n</sup> über d' Hose<sup>n</sup> ond Schueh ab<sup>in</sup>, das' allsamme<sup>n</sup> [dabei Beteiligten] üsg'se<sup>n</sup> hend, a's cb-men e<sup>n</sup> leb<sup>ig</sup>i Wösch hett. ATOBLER 1901/2.

Ge-Pflöder n.: ausgeschüttetes Wasser ZO., Wth. — Vgl. Fischer 1 1068.

pflödere<sup>n</sup>: nachlässig gehen. ‚Er [eine Regierungsperson] pfloderte hin, doch reute ihn ein frisch Hemd anzuziehen.‘ GORR. XIV 2, 217. — Zu floderen (Bd I 1173), wo weitere Formen mit pfl-.

Pflödi m.: = Floder 1 (Bd I 1173) „L; S; Sch; ZG“; auch SPFRW. 1869.

Pflö<sup>1</sup>der m.: flüssiger Kot udgl. GBaz., Kirchb. — ö<sup>1</sup> = ü, also zu Pflöder?

pflö<sup>2</sup>dere<sup>n</sup>: = pfläderen ZWth.

Pflöder m.: 1. a) = Fluder 2 (Bd I 1173) ScnSt. (Sulger). S. auch Büsi (Bd IV 1738). — b) = Fluder 3 AP. — 2. (Pflöder) sich aufbauschender Teil eines Kleides GRHe. Syn. Bloder 1 (Sp. 21). — 3. wesentl. wie Fluder 4, dickflüssige Masse; zB. von Strassenkot, halbflüssigem Schnee GWb.; Th, von dickem Brei GR Mai., breiigem Dünger WG. (FGStebler), von zersotenen Kartoffeln, morschen, faulen Birnen oder Äpfeln Ndw. Us dem Hö<sup>ch</sup>näbel, wo-mer all hond, gib<sup>t</sup> 's Nünt wäder Pfl. ONAG. 1898. ‚Dein Hen ist wie ein Pfl.‘, zu Einem, der lockere, nicht dicht zgepresstes Heu wie üblich beim Klafter verkaufen will WG. — 4. (Pflöder) unordentlich gekleidete Person, fast nur von weiblichen Personen TnMü. Du best wider en netter Pfloder! Vgl.: ‚Die Frau ging wie eine Schmutztrücke, d' Matt [Magd] wie ein Pfluder‘ GStdt (nach älterer Angabe).

Ofe<sup>n</sup> -: 1. = Pflöder 1 ScnSt. — 2. Spottname für einen Menschen (bes. Kind), der immer den warmen Ofen sucht TnHw.

Nëst-: kleines Kind, das nackt im Bettchen liegt TnHw.

Ge-Pflöder: 1. n. = Pflöder 3 AALeer.; Ndw. — 2. Ge-pfluder, im Tn Kinderreim als Var. zu Ge-pfunder (s. d.).

pflöder: = pfläder (Sp. 1218) ScnSt. (Sulger).

pflödere<sup>n</sup>: 1. a) flattern ScnSt. (seltener als pfladeren); von der Bewegung und dem Geräusch eines flatternden Tuches ZStdt. Uneig., Einen oder Etw. pfl. lo<sup>n</sup> = pfladeren län (s. pfladeren 2) ScnSt.; TnHw. Mer lönd-en pfl. ‚Fahre hin und pfludere!‘ scherzpathetisch zu einem Unverbesserlichen, den man seinem Schicksal überlässt, oder bei einem unwiederbringlichen (aber zu verschmerzenden) Verlust TnHw.; vgl. pfladeren 7 am Ende (Bd I 1169). — b) von Wasservögeln, die Flügel ausbreitend und die Federn sträussend sich schütteln, um das am Gefieder haftende Wasser abzuschütteln B; s. auch pfladeren 1 b. Hieher wohl: O Appeler vor Chappeler, was mache<sup>n</sup>d düni Gäns? Si pfludere<sup>n</sup>d [!] und schwabelle<sup>n</sup>d und netze<sup>n</sup>d iri Schwänz. ROCHE. 1857. — 2. von der Bewegung und dem Geräusch eines Breies oder Teiges, der un-

gerührt wird, in den man stösst ZStdt. — 3. a) im Wasser plätschern, zB. von Kindern im Bade GRChur. — b) mit Geräusch, sprudelnd hervorquellen, herausspritzen, bes. von Dickflüssigem, zB. vom Inhalt eines zerspringenden Wurstdarms GRChur., von Brei, der beim Kochen Blasen aufwirft und herumspritzt GRMai. — c) ‚den Speichel im Reden gleichsam um sich werfen oder andere beim Reden mit Speichel besprützen AAF.‘; GRChur. Wenn-me<sup>n</sup> mit-em redt, pfluderet-er Eim immer in 's G'sicht GRChur. — 4. morsch, breiig werden, zB. von Obst Ndw. Unpers. Es pfluderet, ist kotig auf der Strasse L. — 5. watschelnd, nachlässig, plump gehen BÄfl. Es pfluderet der Pfluder(e<sup>n</sup>)berg üf und pfluderet de<sup>n</sup> Pfluder(e<sup>n</sup>)berg ab und hinder dem pfludrige<sup>n</sup> Pfluder(e<sup>n</sup>)berg stönd drei pfludrige Ente<sup>n</sup> Z (Zungenübung). — 6. hastig und unordentlich arbeiten ZZoll.; Syn. fluderen 7 (Bd I 1174).

Vgl. Gr. WB. VII 1773; Fischer 1 1069, auch pfluderen (Sp. 1057).

umme<sup>n</sup> -: ummenand-: 1. herumflattern ScnSt., von noch nicht flüggen oder kranken Vögeln TnMü. — 2. sich unordentlich, nachlässig gekleidet und gekämmt herumtreiben TnHw., Mü., Steckb.; ZZoll. Wo pfluderist du wider ume<sup>n</sup>? Du pfluderist wider nëtt omme<sup>n</sup>! — ūs-: ausfliegen ScnSt. (Sulger). Das Meitschi ist üs'pfluderet. — ver-. Wenn vor Martini drei Schnē<sup>o</sup> falle<sup>n</sup>d, so ist der Winter verpfluderet, d. h. für den Winter ist nasskaltes Wetter (Pflöder-Wetter) zu erwarten ScnSt. (Sulger). — dür<sup>ch</sup>e<sup>n</sup> -: plump, ohne Sorgfalt (vorüber)gehen BÄfl.

Pflödere<sup>n</sup> f.: 1. (in der Kleidung) unordentliche unreinliche Websperson ScnHa.; Th; Z. Bauschig angezogene, dicke, plumpe Weibsperson B; GRMai. E<sup>n</sup> ticki Pfl. Seltener auch von männlichen Personen BÄfl. Dickes Kind TnBodensee. — 2. hastig und unordentlich arbeitende Weibsperson ZZoll.

Pflöderi m.: in Kleidung und Arbeit unordentlicher Mensch Tu.

pflöderig: 1. a) bauschig, faltig, von zu weiten Kleidungsstücken AP; B. — b) nachlässig, unordentlich gekleidet, bes. von weiblichen Personen ScnSt.; Th; Z. Pfl. dethër cho<sup>n</sup>. — 2. weich, breiig, von Strassenkot udgl. GStdt. — 3. s. pflüderen 5 (Bed. unsicher).

Pflöder m.: 1. = Pfluder 3, bes. von flüssigem Strassenkot (bei der Schneeschmelze) AADött., K., Leugg.; B (St.<sup>b</sup>); Gr.; L; Sch; TnHw., Mü.; UWE.; Z; Sr. ‚Pflöder, Pflütter, unreinliche, meistens verdickte Flüssigkeit; daher sagt man auch: es ist Pflöder-, Pflütter-Wetter B; L; Sch (St.<sup>b</sup>). Dē<sup>n</sup> Winter hem-mer nie vil Schnē<sup>o</sup> und deswēge<sup>n</sup> au<sup>ch</sup> sēlte<sup>n</sup> Pfl. g'ha<sup>n</sup> L. — 2. a) Knirps, komischer Kerl BÄfl. — b) Polizist B (Knabensprache). — 3. Salü<sup>t</sup> Pfl.! scherzh. Begrüssung unter Knaben ZStdt.

Schnē<sup>o</sup> -: = dem Vor. I AAF., Ke.

Ge-Pflöder n.: = Pflöder 1 AAF., Ke.; GL (seltener); L; Z. Das Donners Pfl. char<sup>n</sup>-mer's gar nid, seit der Vicēnz, litzt d' Hosen ufer<sup>n</sup> [usw.]. L Tagbl. 1900.

pflödere<sup>n</sup>: 1. von einem plätschernden, gurgelnden Geräusche L. Wenn der Pfiffersack voll Wasser ist, so pfluderet-er. — 2. ‚mit Flüssigkeiten unreinlich umgehen; spec., flüssige Sachen unreinlich hineinschlingen, oft selbst auch dieselben wenigstens zum Teil wieder aus dem Munde fließen lassen: er pflü-



*deret, pflütteret* L' (St.<sup>b</sup>); beim Reden Speichel aus-spritzen, andere damit bespritzen ‚ZG und anderwärts‘ (nach einer Angabe von 1815). — 3. unpers. von schmutzigem Wetter, Regen und Schnee durcheinander AaBremg.; L (St.<sup>b</sup>). *Es pflüderet*. — 4. ‚nachlässig, unappetitlich, dreckig sein‘ Z.

ume<sup>a</sup> -: im Kot, nassen Schnee udgl. herumgehen UwE.; ZZoll. — üs -: = *üs-pfluderen* SchSt. (Sulger).

Pflüderete<sup>a</sup> f.: weiche, schmutzige Masse Gr Chur. Flüssiger Strassenkot bei nassem Schneewetter, auch von solchem Wetter selbst Z.

Pflüderi m.: 1. a) wer mit Wasser unordentlich umgeht ZO. Spec. wer beim Essen flüssige Nahrung ans dem Munde zurückfliessen lässt, sich dadurch ver-unreinigt SBib. — b) läppischer Mensch, der alles verkehrt anstellt Bs. — 2. wer im Kot, nassen Schnee udgl. herumgeht UwE.

pflüderig: breiig, zerfliessend, zB. von faulen Äpfeln, von gewissen Speisen GrChur. Bes. schlammig, kotig, vom Zustande der Strassen bei Tauwetter AaF., Hold., Ke.; L; UwE.; Z; St. *Das ist pfl!* ‚Un-reinlich, nur von Flüssigkeiten L' (St.<sup>b</sup>).

Pflüderli<sup>g</sup> (in GrHe. -ü-) m.: 1. Nasenschleim GrHe. (Tsch.). — 2. junger, unreifer Bursche, zB. *vom e<sup>a</sup> Pürstli, das z' früe z' Hengert geid* GrCast., Valz. (Tsch.). Vgl. das syn. *Schnüderling*.

### Pflag — pflug, bzw. pflagg usw.

Pflag f.: (leibliche) Pflege. ‚In krankheit tettend ir mir pfl., kamend, do ich im kerker lag.‘ Eckst. ‚So sy söltind nun ein tag dem lib enziehen täglich pfl., sy hangtind d' grund wie schallötchen, man müessts wie junge kind ynfötschen.‘ ebd. ‚Erkandt, dass N. in dem Ort und Hauss, da er sich der Zeit befindet, verpliben und imme alle Naturflit und gehörende Pfl. widerfaren solle.‘ 1648, Schw RB. — Mhd. *pflage* f. Verdrängt von dem parallelen *Pfleg*.

Amts-: Ausübung eines Amtes. ‚[Wir] befehlen üch allen unseren Amptlütten, das ihr fürthin jährlich, wann ihr zu bestimmten Zyten in üwer A. die geist- und weltlichen Grichte und andere Ämpter besetzen und die Beedigung tun werden, dennzmalen auch alle und jede Untertanen üwer Verwaltung in Eidspflicht und Huldigung uffnehmen sollind.‘ B Wuchermund. 1628. — Vogt-: Vormundschaft. ‚Dass N., ein Vogt Sebastian Bysers, desselbigen Hauss und Matten zuo Nutz des Sebastian's Sohn verkaufft, darumb er aber von etwelchen seinen Fründen taxiert worden, ob solte er sollichen Hoff zuo wolfeil verkaufft und ein mehrers lösen könden, und desswegen diser V. ledig zu werden begert zu sein.‘ 1648, Schw RB. ‚[N. soll] seiner Vogts-Pflag voll entschuldiget sein.‘ ebd. — Kirchen-: Verwaltung, Besorgung einer (Filial-)Kirche; vgl. *Pflä-ger 1 d e*. ‚Dem N. ist die K. der Kirchen uff Illgaw abgenommen.‘ 1648, Schw RB.

Pfläg *Pfläg* AaBb., Brugg, ‚F.‘, Fri.; B (auch lt St.<sup>b</sup>); ‚L.‘; SBell., L., *Pflägg* AaLeer., St., *Ffläg* BG., Si., *Ffläg* BG.; F — n. (in AaSt.; B (vereinzelte); S Bell. m., in AaBb. f.), Pl. *Ffläger* BG.; F (lt St. ‚*Ffläger*, *Ffläger*‘), *Pflage* B (N. B Kal. 1844), Dim. *Fflägli* F: = *Bläg* (Sp. 35). 1. = *Bläg 1* BG., Si.; F. *D' Ffläger*

*verlochet-mur* F. ‚Vil schier gegangen kam der ber zuozim [einem Wanderer], da er so stille lag; er wand, ez wär ein vulez pflag.‘ Boxer. ‚Von wyn stinkt er [Noah] wie ein fuls pflag; mir unwillt drab, wenn ich es sag.‘ HyRüte 1546. S. noch *Bläg 1*. — 2. wie *Bläg 3*, ‚Schimpfwort auf Menschen und Tiere F.‘ a) von Tieren, zB. von geringwertigen, wenig leistungsfähigen Pferden F. *Dēr Fuermann het nume<sup>a</sup> Flegel*. — b) von Menschen. *Du bist es Ftag!* F. α) unbehüllicher Mensch B (St.<sup>b</sup>), unbehüllicher, vier-schrötiger, fauler Mensch, von beiden Geschlechtern SBell. Spec. für eine überaus langsame, (auch geistig) träge, faule (AaBb., F., Fri., St.; B; ‚L.‘), schmutzige, schlampige (AaBrugg, Leer.; BG.; SL.), liederliche (BE., G.) Weibsperson; auch Schimpfw. für weibliche Personen übh. B. *Si hocket dō wie-n-es Pfl. (wie-n-es Pfund Dräck) und tuet de<sup>a</sup> ganz Tag Nüt Aa* (Hürbin). ‚Die Bienen haben's nicht wie ein müssiges Pflag, das sich durch ein ebenso müssiges Plaudermaul gern stören lässt, sondern wie eine emsige Hausfrau, welche bloss Schwätzer und Störer empfindlich abfertigt.‘ Bs christl. Volksbote 1883. *Es isch-n-es dräckigs Pfl., ich tät's mit keim Stäckli a<sup>a</sup>rüere<sup>a</sup> Aa* (Hürbin). ‚s wär doch schad um dē<sup>a</sup> hübsch, fründlich Bursch, und 's Vrenli tät-mi<sup>ch</sup> däre, wenn's e<sup>a</sup> söttige<sup>a</sup> Pflag als Schwigertochter ha<sup>a</sup> sött. FAXD. 1891. *D's Eiergöld muss-ich brüchere für d' Meilene z' b'chleide<sup>a</sup>, die Pflage<sup>a</sup>* N. B Kal. 1844. — 3. = *Bläg 5*. *Ei<sup>a</sup>s Häm<sup>a</sup>li isch am Hag und ei<sup>a</sup>s am Pfl.* S (Schild).

S. die Anm. Sp. 36. Der Anl. *fl*- begegnet auch in andern oberd. MAA. Vgl. auch *Pflarg*.

umh<sup>a</sup>-pflage<sup>a</sup> = *u-blagen* (Sp. 36) ‚BO.‘

Pfläg (s. Anm.) — f.; 1. a) Pflagamt, Art Vogtei. ‚Item mit jetzt herzog Lüpolt brief, gunst und willen habent die grafen von Toggenburg von Götzen dem Müller an sich geledigot und gelöset die burg und stat ze Raperswile, die pflag in der Wége und in der Mittel-march, genant die alt Raperswile.‘ HU. (Pfandregister um 1380). ‚Als die im Ryntal etwas sumig und in unwillen gewesen sind, uns zuo hulden und zuo schwören von übertrang, die inen vormals von herren und amptlütten beschehen sind, syend wir früntlich and gütlich mit inen überainkomen, das wir und unsere erben, dwyl die pflag in unsern handen stat, sy und iro erben und nachkomen by allen iren rechten, fry-haiten, guoten gewonheiten und irem burgerrecht, das si zuo St Gallen an sich gnomen hand, söllen und wöllen blyben lassen.‘ 1417, ZELLW. Urk. (Vertrag der Edlen von Jungingen und Bodman mit den Rheintalern). ‚Ouch sond sie uns von der pflag wegen mit füro gebunden syn zuo raisend, den das sie zuo nacht wider deham syend.‘ ebd. — b) Vormundschaft. ‚Als frou EHolzachin, HKellers muoter [und dessen Verwandte] den jetzgenanten HKeller und sin guot mit ünserm willen und wissent empfallen und im ze pfleger gaben JMeyer von Knonouw, der ouch desselben knaben und sines guotes sidher dritthalb jar empflagen hat: des ist JMeyer für uns komen und hat vor uns geoffnet, daz er dem vorgeannten HKeller siner muoter und sinen fründen von der vorgeseiten pflag wegen rechnung mein ze geben, und batt uns, im von ünserm rat zwen darzuo ze geben ... Und also sint si ze beider sit umb die vorgeseiten pflegnüssen uff disen tag ze rechnung zuo enander komen.‘ 1399. Z StB. — 2. für Zssen wie *Arme<sup>a</sup>*, *Chilche<sup>a</sup>*, *Schuel-Pfl.* Th; Z.

*Er ist in der Pfl. ZZoll. D' Pfl. hät Sützig g'ha'; di ganz Pfl. ist dergēge' g'si'. ebd. 'Pfleger hiessen die verschiedenen Verwaltungszweige einer Gemeinde, zB. von Brugg, im XVIII.' (LTobler). — 3. Sorge, Fürsorge. 'Pfl. han' mit Gen., für Etw. sorgen. 'Mathusalem antwort [dem spysmeister]: Herr, wir gand und sind nit träg, allein hab du des kellers pfläg [sorge für den Wein].' 1597, L Ostersp. Spec. von der Pflege von Altersschwachen, Kranken udgl. wohl allg. *Es hät-em an der Pfl. g'fält.* — 4. Gepflogenheit, Gewohnheit. 'Glich pfl. han', sich gleich benehmen, dergleichen tun. 'Sy [Knechte des Stiftspropstes zu Wil, welche die Appenzeller in Hub überfielen] giengent by der Rüte uff dem tobel hinan und giengent da beim rain und kament an den weg; sy hattend glich pflög, als ob sy von Herisow kämint, darumb daz sy [die Appenzeller] nüt vernämint, das jeman frömbder da wär.' Ap Krieg 1405.*

Ahd. \**pflēga*, mhd. *pflēge* f. Der Voc. stimmt im Allg. mit dem des Vbs *pflēgen* (s. d.) überein, nur dass fast durchweg sekundäre Dehnung eingetreten ist (doch in ThHw. -<sup>2</sup>). Über die Differenz *Pflēg*: *pflēge* in GLK. vgl. Wint. 83.

Arme<sup>n</sup>- (nur Dieses in GLH.; GR; GO.; W). Kirche<sup>n</sup>-, *Chil(ch)en*-, Schuel-, Waise<sup>n</sup>- (LTobler oO.): Bezeichnung der Armen-, Kirchen-, Schul-, Waisenbehörde einer Gemeinde oder eines Bezirkes Aa; B; Scu; S; Th; Z. Manchenorts ist die 'Kirchenpflege' (in Z früher *Still-Stand*) noch heute zugleich 'Armenpflege': auch die 'Schulpflege' hat sich z. T. erst von ihr abgelöst. Früher gab es (und so vielfach noch jetzt) nur je einen Armen-, Kirchenpfleger (s. d.) kein Kollegium, von dem jedes einzelne Mitglied diesen Namen trug.

pflēge<sup>n</sup> -ē- Ap; GL; GrLq., Pr.; Scu; G; Th; Uw; ZWth. -ē- AaFri., Limmat- und Reusstal. Wisl. (neben -ē-). Z.; GrChur. He.; GO., S.; ZO., S. Wetz., *pflēge*<sup>n</sup> (Qualität des primären Umlaut-e) BBr., E. M.; GrHeinz.: SBell.; Ndw (neben -ē-). -ē- AaAar., Aarb. B. (neben -ē-). Böttst., Brugg, Ku., Leer., Leibst., Lengn., L. Leugg., Reu., Wisl., Zof.; GRrh., V.; GGrabs. Sev., W.; STh. 3. Sg. Präs -et GO.; ThHw.; ZZoll. Cond. -eti (jünger -ti) ZZoll., Ptc. -e<sup>n</sup> ApK.; GLK. -et AaAarb., B. Dött., Leibst., Leugg., Oberend. (überall neben -t); GO.; ThHw.; Ndw, -t (meist mit kurzem Voc., auch bei Dehnung im Inf.) Aa (vorwiegend); Ap; B; GLH.; GR; G (zieml. allg.); SBell.; Z: 1. (von Amts wegen) Etw. beaufsichtigen, verwalten, besorgen; mit Gen. S. 'Und sol der rat funfe nemen von dem antwerke, die des sweren zen heiligen, das si das iar us des einunges pflegen und leiden, swa es verschult werde.' ZRBr. 'Es ensol ouch hinnan hin weder burger noch pfister noch lantman dien mülnern, die der müli pflegent [näml. den Müllerknechten], enhein mel geben von malenne; ald er git ein halbe march der stat ze buoze, als diche ers tuot.' ebd. 'Ouch sol ein ieglich meister, der des spittales phliget, loben bi trüwe an eides statt, daz er nit sol deheinen mönschen irren, der unserm gotzuse dehein selgere sprechen wil oder dehein ander guot tuon.' 1319, L. 'Weder teil ouch phendet, der soll das vih triben an den nächsten stävel siner lantmarch und sol es dann dem herten, der sin phlag, künden oder sinem meister, ob er in weis.' 1350, GFD (Alpvertrag zw. Scaw und U). 'NN. [3] sint ingewinner, NN. [4] sülent der linwat pfl., NN. sint die fünf heimlicher, NN. [3] sint sydenantwercher.' 1378, ZRB. Mit Ortsbestimmung an Stelle des Gen.: 'Pfleger' (im S. von

I a α) sein. 'Du selbü stüre ist aber so hohe nu braht unter dem schenken seligen von Wildegge, do der ze Lenzburg pfläg, das si sitmales jerglich hant gegeben 40 pfund Züricher.' HU. — 2. sorgen für, sich annehmen, pflegen, warten; mit Gen. oder Dat. (meist P.). 'Nu müess mirs Got gesegen! wie schon wil ich ir pfl.' RING (so singt nach AfV. VI 195 der Tänzer, dem es geglückt ist, den Namen einer verschleierten Tänzerin zu erraten, worauf sie ihm für einen Tanz zugeteilt wurde). 'Hiemit pflög üwer Gott.' 1499, Gr (Schlussworte eines Schreibens). '[Meinrad:] Gott geb üch allen sampt den segen, well durch min fürpit üwer trüwlich pfl.' MEINRAD 1576 (Abschiedsszene). 'Wiewol wir wüssend, dass du nicht wohnest in Tempeln, die von Menschenhänden gemacht sind, und dass dir von Menschenhänden nicht gepflegen noch gedienet wird, sam du jemand's bedörfst', freuen wir uns doch unserer Kirchen. JJBREIT. 1639 (Kirchweih-Gebet). 'Als der ganze Marsch [der Berner in Vilmergen] angelanget, sind die Häuser fast alle von Officirern, Hauptleuten und anderen der Fürnehmsten einloschirt worden, dessentwegen etliche derselbigen Häuseren nit vil geplündert worden und sonderlich, wo Weib und Kinder anbeimisch bei ihren Häuseren verbliben, wurde ihnen gepflegt und guter Bescheid geben, also dass sie etwelchen gar wenig Schaden getan, ausgenommen was äsige Speisen gewesen.' 1656, Arg. (L. Bericht über die Schlacht bei Vilmergen). Ironisch: 'Da nun das feld den unseren blieb, fand man Zwingli den seelendieb; dem henker ward er gegeben, er ward gevierteilt und verbrent: man möcht im nit bass pfl.' nach 1531, LIL. Übertr.: 'Dan in diser wält hatt die superstition vil meer guoter fründen dan die religio; was nun die menschen tuon und anwenden söllend, es sye müey, kosten oder arbeit, an die ding, die die menschen erfunden, das ist ad inventiones humanas, sind hüpsch, glyssend und schynend und inen docketen wys gepflegen wirt, doran habend sy minder bedurens, rüwt sy ouch minder, wie vil sy joch tuon müessend, dan was man an Gott, syn wort, rächten Gottsdienst und pfarrkilchen verwänden billich söllte.' HBOLL. Tig. (mit Bez. auf die zürcherischen Klöster). Insbes. von leiblicher Pflege. Von Menschen. 1) im allg. 'Seinem leib wol pflagen, seiner gesundheit wol acht haben, dare operam valetudini; den leib pfl. und wol halten, curare corpora.' FRIS.; MAL. 'Der, seiner gesundheit pfl., schonen und acht haben, sorg zuo im selbs haben, valetudini indulgere, inservire; pflig der gesundheit, cura ut valeas.' ebd. 'Durch den Fleiss der Mässigkeit enthaltet sich ein frommer Christ von Überfluss in Speis und Trank und pfäget seinem Leib sölicher Massen, dass er dem selben sein bescheidenen Teil lasst zukommen.' HOFFMSTR 1645. In der lebenden MA. nur noch refl. *Er pflög(e)t-em* (oder *si<sup>ch</sup>*) Ap; GO.; Tu; ZWth., Zoll., *er tuet-em pfl.* ZO., Zoll., *cutem curat. Du tuet-der (rächt) pfl.* ZZoll. *Er chann-em eso ord<sup>o</sup>-li<sup>ch</sup> pfl.* AaF., Ke. *En Chranker wird ē wider g'sund, wänn-er-em cha<sup>n</sup> pfl.* ZZoll. 'Im selbs wol pflagen und guot gschirr machen, curare se et aetatem suam.' FRIS.; MAL. '[Es] verfüge sich nur derjenige naher Baden, welcher dieser Cur bedürftig ist, man pflege daselbsten nur ihme selbst.' SHOTT. 1702. — 2) Kranke pflegen, wohl allg. *Eim* (AaLeer.; ThHw.), *Eine<sup>n</sup>* (Ap; B; GO.; S; Th; Uw; Z und wahrsch. auch sonst, aber wohl meist jünger) *pfl.* *Wer hät-em (-en) 'pflög(e)t?*



Spec. *Enner* [also hier Dat.!] *pfl.*, eine Wöchnerin warten AP. Abs., den Dienst einer *Pfleglerin* (im S. von 2) versehen AP; GL; GR Lq.; GO.; Z (FStaub). *Si gät go<sup>a</sup> pfl.* ‚[Der] frouwen, so der armen platerhaften lütten pflegt, für wuchenlon 3 schilling.‘ 1496, L. ‚Den kranken pflegen und inen dienen, curare aegrotos.‘ FRIS.; MAL. ‚Dann warend [in einem grossen Pariser Spital] auch zugegen ehrbare gottsfürchtige frauwen und wybsbilder, so sich des verlobt, den armen kranken lüten zu pfl.‘ MAL. 1593. Von der Wartung, Pflege von Tieren. ‚Usgeu Hans am Hasla<sup>ch</sup> von beren [das St Galler Wappentier] zuo pfl. 1 pfund und daz er usgeu hat den ratzen die schwenz abzuohowen und den beren zuo essen, tuot als in ainer sum 9 pfund 10 ßd.‘ 1491, G. ‚Die Seidenwürm, die von den Menschen gepflegen werden, sind etwas mehr bekannt und ihre generatio circularis mehr offenbar.‘ JZIEGL. 1647. Von der Wartung, Pflege von Pflanzen. *Wër tuet-s’* [die Samenkeime] *erwärmer*, *dass si nüd fräre<sup>d</sup>?* *Wër güt-ene<sup>r</sup> z’ esse<sup>r</sup>, dass si nüd Hunger stërbe<sup>d</sup>?* *I<sup>ch</sup> fröge<sup>r</sup>, wër tuet-ne<sup>r</sup> so pfl.?* KUMBY. 1844. ‚Man pflegt den Gewächsen im Winter-Gemach nach Notdurft.‘ JCSULZER 1772. ‚Im Frühling setzt man sie [Krautstöcke] wieder in den Garten und pflegt ihnen wie gebränlich.‘ ebd. — 3. Jmd mit Etw. versorgen; vgl. Gr. WB. VII 1739 g. ‚Einem kranken gäben und pflegen, was im die arzne<sup>t</sup> [!] verordnet habend, iussa medicorum ministrare.‘ FRIS.; MAL. — 4. sich mit Etw. abgeben. Etw. treiben, ausüben nā.; oft lediglich umschreibend. Mit Gen. eines Inf. ‚Warens vor im gras gelegen, erst do muostens schlaffens pfl.‘ RING. [Mathusalem, ein Diener] zuo servo: Gsell, des yn-schenkens du nun pfäg, so nimm ich der kuechy war.‘ 1597, L Ostersp. Mit Gen. (auch Acc.) eines Abstr. ‚Nun vernam er [Diokletian], dass Mauricius sesshaft was in einer statt, die hiess Thebea, und das er da ritterlicher eren pflog.‘ Z Chr. XV.; an einer andern Stelle: ‚erwirdiger ritterschaft pflog.‘ [Drei mit der Aufsicht über das Gewebe betraute Webermeister haben eine Unregelmässigkeit, die sie bei dem Weber L. entdeckten] irem zunftmeister fürgelegt, erzelt und sins rats darinn gepflegen [seinen Rat eingeholt], der die selben dry geheissen hab sölich des bemelten L. geschirr und tuoch nemen.‘ 1468, Z RB. ‚Demnach hat sich unlang gemacht, das mir min mänlich gelid also genommen worden, das es gen deheiner frowen mer nütz gewesen ist, da ich rattes gepflegen hab und mir under anderm geratten worden ist, das ich sy [eine frühere Geliebte als mutmassliche Urheberin des Zaubers] hart halten sölte, es were mit worten oder werken: hette sy es denn getan, so wurde mir min kraft an dem ende wider.‘ 1471, ebd. ‚Des [allerlei Schabernacks] er alles lachoti und daz zuo schimpf uffneme, so hette er zittlich mit guotem fuog ernsts mit im mögen pfl. [brauchen], das er aber nit getan.‘ 1471, ebd. ‚Das von im als einem morder mit dem rad gericht werden solle, wie dann des pflegen wirt, und was guots er hab, daz das unser gemein statt uff ir guad verfallen sye.‘ 1474, ebd. ‚Wa gottlich hilf an dem ende nit erschinen, ist ze besorgen, dasz sin [Karls von Burgund] muotwillig fürnemen, gen uns und anderen biszher gepflegen, dem helgen rych zuo merklichem abbruch erschossen were.‘ 1476, Bs Chr. ‚Denk, sun, du hattest bie guot tag, dagegen Lazarus armuot pflog.‘ NMax. ‚[Einer der Alten zu Susanna

im Bade:] Pflig [Var. pfäg] unser lieb, wir bitten dich!‘ SBIRK 1532. ‚Eines dings pflegen, sich einer sach gar ergäben und fleissen, seruire alieni rei.‘ FRIS.; MAL. ‚Der üppigen buolschaft pflegen, amori turpi cedere.‘ ebd. ‚Herr vatter min, ich bin zuogegen und wil gern üwers willens pfl.‘ MEINRAD 1576. ‚[Im aufständischen Livinental hat] man sowohl dreifache Landsrät zuwider ihrer Statuten und hochoberkeitliche Ordonanzen, als eine Landtsgemeindt wider ihren austrücklichen Eid gepflogen und angetrunnen, dass so-tanne vorgekehrte Weisenordnung annulliert und abgetan seie.‘ 1755, ULB. Auch refl.: ‚Damit und sich in künftigt Zit Niemands mehr des [nämlich vom französischen König Geld anzunehmen] pfleg.‘ ÄG. Tschumi (Helv. 1828). — 5. die Gewohnheit haben. ‚Pflegen, gwon sein, solere.‘ FRIS.; MAL. Gew. mit ‚zu‘ und Inf. ‚Sine meister und gesellen habint ein zitte under einandern gepflegen im ettlich übernamen zuo gebent.‘ 1470, Z RB. ‚Was bis bar man gewonlich von beiden sacramenten halb also pflegen hat ze geben ein lütpriester von Cham, sol dem caplan [zu LMei.] och werden.‘ 1472, Z. ‚Dem nach bättint die gesellen N. inen eins zuo singen, den er antwurte, daz wölte er gern tuon, doch müeste er sich vor des wassers lösen, und gienge damit hinuss er über den stein, da man sölichs zetuond pflegt.‘ 1481, Z RB. ‚Und soll man darüber richten in aller form und mass, wie man um fridbrechi zuo richten pflegt.‘ 1521/44, Schw LB. ‚Ein yeder meister [soll] am obend, als man morndes die houpter und ratshern ze kiesen pflegt, alle sine zunftbrueder zuosamen berueffen.‘ 1529, Bs Chr. ‚Opilius Macrinus der römisch keiser pflog die eebrächer mit dem für zuo straaffen.‘ HBULL. 1540. ‚Am tag darnach, als man pflegt die empter zuo bsezten.‘ 1568, UMBY. Chr. Abs.: ‚[Dass man] die personen, so an gnomen sind uff chorhern und sunst pfuonden, wie biszar gepflegen ist, lasse beliben. und so ver sy sich gebürlich haltend. im friden absterben und kein ander an ir statt nemind biss uff ein zal, wie man mit der zyt rätig wirt.‘ Z Mand. 1523.

Mhd. *pflegen* in allen unsern Bedd. Der lebenden Spr. ist einzig noch Bed. 2 bekannt, auch diese nur in spec. Verwendung, tw. mit eigenartiger Konstruktion. Bemerkenswert ist ferner, dass ein Teil unsrer Formen auf einer andern Grundlage als dem mhd. starken Vb beruhen muss. Der (früher viell. weiter verbreitete) Ansgang *-et* in der 3. Sg. Präs. Ind. nad im Ptc. Prät., *-eti* im Cond. weist nämlich mit Bestimmtheit auf ein, wie es scheint, sonst unbezeugtes altes denom. \**pflegōn* oder \**pflegēn* zu \**pflega* (s. *Pfleg*). Zu gunsten von *pflegen* spricht, dass auch die verbreiteten Formen mit *e*, *ē* (dem Lant des primären Umlaut *-e*) sich daraus erklären lassen; vgl. dazu *beben* < *bēben* (Bd IV 921), sowie Beitr. 28, 258. 260 ff., zum Nebeneinander von \**pflega*: \**pflegēn* Beitr. 16, 258. Allerdings liessen sich die *e*-Formen auch an das mhd. schw. Vb *pflegen* anknüpfen, das aber vorwiegend auf bair.-österr. Gebiet bezeugt ist (ZfdA. 44, 390). An Entlehnung aus der Schriftspr. (mit ähnlicher Lantsubstitution wie etwa in *Quelle<sup>n</sup>*) ist dagegen kaum zu denken, schon mit Rücksicht auf die geographische Verbreitung der betr. Formen.

ent.: 1. = *pflegen* 1. ‚Dar zuo setzen wir, das man ierlich vier einungern nemen und setzen sol, die dis einunges beide über linwat und über zwilchun empfehen.‘ Z RBr. ‚Das er oder sin erben oder wer dü güeter buwet oder inne hat, ierlich an St Andres tag unserem gotzhuss sullen antwurten und richten zehen schillinge pfenningen dem, der denne unser jarziten

enphliget.' 1335, UWE. ‚Item, umb einen knecht uf dem rathuse ist geredet, welcher da des rathuses empfliget, das der ze nacht der stegen in dem hüselin, so man gemachet hat uf der tür, und ouch der selben tür verhüeten und erwarten sol.' um 1340, Z StB. ‚Were och, daz unser herschaft von Österrich die vorgeanten vögte bode oder einen von sinem ampte verkerte, so sie ietz empfligint.' 1350, Ansch. S. noch *Pflög 1 b.* — 2. = *pflügen 2.* ‚Daz ich mich der vorgeanten [Eigen-]lüte und ir guotes an han genomen ze enpfl.' 1314, Z. ‚Daz gotzhus sol ouch in dem hove ze Buochs han ein scheler, ein stier un einen eber darnumb, weler gotzhusman des büdarf, daz der dü da vinde; mit wes vich derselben dri dieren deheis ieman ze hus komt, der sol si [= sin?] denn empfl. als sines vichs desmals.' XII., UwBuochs Hofr. (Abschrift von 1400). ‚Des ritten wart empfliegen wol.' BOXER 48, 117. — 3. wie *pflügen 4.* ‚Vil grosses hungers er enpflag.' BOXER. ‚Grosser wisheit er enpflag.' ebd.

*ver-pflüge*<sup>a</sup>: I. mit Acc. P. a) wie nhd. wohl allg. Auch von der Besorgung des Viehs W. ‚Man haltet zwarn gemeinlich dafür, das Blinde, Gekrüpplichte, Gestümmelte an einem Arm oder Bein oder beiden Füssen und anders dergleichen völlig und ganzlich auss dem Almosen verpflogen werden.' AKLINGL. 1693. ‚In donen Wirtshäusern zum Engel, Sternen und Hirschen werden die Bad-Gäste freundlich verpflogen und mit allen Notwendigkeiten versehen.' JJSCHREUCHZ. 1732. — b) ein Kind v., für dasselbe sorgen, bes. vom Vormund W. Es ‚bei, zu Jmd v.', in Kost geben. Syn. *ver-chostgēlten* (Bd II 253). ‚In meinem vierten Lebensjahre starb mir mein Vater und hinterliess mir ein Vermögen von ungefähr 7000 fl. Über dies Vermögen setzte die Verwaltung von meinem Geburtsort einen Anwald; dieser verpflegte mich bei meiner Mutter [die aber bald darauf ebenfalls starb; ein neuer Vormund] verpflegte mich zu Leuten, die eine reinliche Haushaltung führten und keine Kinder hatten.' SCHWEIZERB. 1820. — 2. mit Acc. S., (amtlich) vollziehen, erledigen, durchführen. ‚Die lobliche Eidtgnosschaft were ein ohnmittelbarer freier Stand, mit weniger als andere Ständ, die gleichwol mit bedecktem Haupt ihr Pottschaft verpflegten.' PARISISCHE REIS 1664. ‚Es werden [auf der Tagsatzung] auch die Geschäft mit frömbden Fürsten oder Ständen tractiert und die in gemeinen teutschen Vogteien vorfallende Sachen gerichtet und verpflogen.' 1700, Schw. ‚[Die Vertreter der Cuentzischen Fallimentsmasse erklären] wann er Keller wass zuo pretendieren vermeine, solle er auff St Gallen kommen, mit ihnen eine ordentliche Liquidation zue v.' 1719, Ansch. ‚Über N., gewesener Wirt in Olten, wird hierorts der Geldstag verpflogen.' 1882, SOlt. (Amtsblatt).

*Pflöger, Pflöger* (s. Anm.) — m.: 1. wer von Amts und Rechts wegen die Verwaltung, Aufsicht über Etw. hat. ‚Der pfläger, curator, condus.' FRIS.; MAL. Als (meist stehende) Beamtung, gew. öffentlich-rechtlichen Charakters. a) als Beamtung geistlicher und weltlicher Herrschaften. α) Titel der österreichischen Statthalter, teils der Landvögte, teils aber auch höher als diese stehender Bevollmächtigter; vgl. Seg. RG. I 141/3. ‚[Ich, der Verkäufer] han disü güeter dien vorgeanten vrowen gevertigot mit mines berren hant von Ochsenstein, der nu phl. ist des vorgeanten herzogen von Österrich.' 1297, AAGnad. ‚Ich Ruodolf der

amman saz [da] an miner herren stat, der herzogen [von Österreich], der phl. ich bin und schirmer des gotzhus von ir wegen.' 1302, GSchänn. ‚Wir grave Friderich von Toggenburg, phl. des landes ze Clarus des obern amptes und ouch des nidern amptes.' 1315, Gl Urk. ‚Pilgri von Wagenberg, ritter, phl. und ammann ze Clarus.' 1320, ebd. — β) geistlicher Verweser oder Regent der Abtei St Gallen, der bestellt wurde, wenn eine Abtwahl nicht zustande kam oder ein erwählter Abt sich seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte. ‚Wir Ruodolf, von Gottes gnaden bischof ze Chostenz und gemainer pfl. an gaistlichen und weltlichen sachen des gotzhus ze St Gallen.' 1330, Z Staatsarch.; vgl.: ‚Damit man den zwai engeitigen und widerspenigen mannen nit ursach gebe zue witerer unruob, waltend si bischof Ruodolfen zue Costenz, der von geburt ain graf von Montfort was, zue ainem pfl. und nit zue ainem abt ... also nam sich bischof R. der pfliger an.' VAO. I 438. ‚[Das Kapitel des Benediktinerordens beschliesst, dass Abt Kaspar von St Gallen] von mancherlei ursachen wegen von verwaltung des gotzhus solte entsetzt werden und ain pfl. erwelt, der mit nutz und frommen derselben handlen, schalten, walten, tuon und lassen möchte ... Und ward zue ainem pfl. verorndt anfangs herr Hainrich Schüchte [später Ulrich Rösch].' 1458, ebd.; vgl. ebd. II 168/202. ‚Ich Uolrich Rösch, bestelter pfl. von bäpstlichem gewalt des erwürdigen gotzhuses St Gallen [erlasse den Leuten von Straubenzell] gläss, gwandvell, erb und erbschaft.' 1459, G Rq. Seit Röschs Pflegschaft datiert die Formel ‚abt oder pfl.' in gewissen G Urkunden. ‚Man sol das gericht zue Gossow alle jar besetzen mit amman und richtern, mit ainem amman also, das ain gemaind im gericht zue Gossow alle jar ainem herrn apt oder pfl. zue St Gallen oder synen anwelten dry eerber gotzhusman fürsclahen söllent.' 1469, ebd. ‚Ain herr apt oder pfl. des gotzhus St Gallen [ist] von sins gotzhus wegen zue Waldkilch herr und vogt.' ebd. ‚[Der Hauptmann der vier Schirmorte soll] die zwei jar, darinn er dan hauptman ist, an einandern wesentlich mit zwei phäriden und einem knecht in derselben vier ort namen und mit irem ganzen volmechtigen gewalt bei einem herren abt oder pfl. sin, in des gotzhus costen, fuoter und mal, nagel und ysen.' 1490, VERTRAG zw. dem Abt von St Gallen und den Schirmorten. — γ) Amtmann, Vogt einer (bes. einer geistlichen) Herrschaft. ‚Der pfl. [des Klosters St Blasien] ze Stampfbach sol künden dem vogte, dass er kome ze den vorgeanten gedingen.' ZBirm. Offn. 1347. ‚Der meiger mag wol durch das jar an des gotzhuss pfligers statt richten, also das des gotzhuss pfl. der buossen gwaltig sy, ir sy lützel oder vil.' ebd. ‚[Wenn ein Erbgut verkauft wird] so sol des gotzhuss abt oder sin pfl. danne das erbe vertigen, unschedlich dem gotzhuss an sinen zinssen.' ebd. ‚Es ist ouch gewonlich, daz ains byschofs [von Konstanz] pfl. sins herren zins sol gebütten vor St Gallen tag vierzeh tag ... wer aber, daz ieman sumsälig wurd an dem zins, so mag ains bischofs pfl. ainen vogt ald sinen botten zue im nemen und mag darumb pfenden zue dem hus ald zue der hofstat, und da sol denn der vogt ze buoss nemen 5 β phening und dez bischofs phl. 3 β phening.' ZLauf. Offn. ‚Es ist ouch sidt und gewonlich, wenn ain herr sin flaisch wil han, das sol man gebütten vierzeh tag vor St Andres tag, und uff



wellen tag man daz gebüt, so sol ains bishofs pfl. vor an dem abend ze Lauffen sin und sol sinen knecht und sinen swainer da bi im han, und sol denn der pfl. dem keller und allem sinem gesind die nachtsell geben, emornendz ze enbissen.' ebd. Spec., Schloss-, Burgvogt. 'Her Linhardt Felser pfl. von Nüders.' 1499, CALVENF. 1899. 'Conradin Jäclin von Hochrealta. gewessner pfl. auff Tarasp.' ARDÜSER 1598. 'Egen von Mor ist der graven von Metsch pfl. oder vogt auff Reichenburg gewesen; Anshelm sampt seinen voreltern sind hauptleut und pfl. auff dem schloss Ramüss im nderen Engadyn gewesen, dann sie vom bischofftumb zu Chur einen pfandsehillig darauff gehabt; Hans Mor ist hauptman oder pfl. auff T[a]rasp gewesen.' ebd. — 2) vom Bischof von Chur nach Ablösung der Schirmvogtei (1299) eingesetzter weltlicher Regent des Bistums (lat. vicarius); später kam das Amt zeitweise als Lehen an die Grafen von Montfort-Feldkirch. Vgl. WvJuvault, Forschungen 156 ff. 'Zuo dem kauff [von Rietberg] half grösslich graff Ruodolf von Montfort, her ze Velkileh, der ze den ziten des gotzhus pfl. waz.' GR Änterb. — b) Schirmvogt α) von der weltlichen Obrigkeit zum Schutz und zur Aufsicht (einer religiösen Bruderschaft, eines Klosters) verordneter weltlicher Schirmvogt. 'Allen, die disen brief sehnt, künden wir, der rat von Zürich, das her Ruodolf Mülner ritter, pfl. der minren brüeder in unser stat, von der selben phlegnuste wegen swester Guoten den hinderin teil des huses, daz gelegen ist nder nidern zünen, ze koufenne hat geben ze einem rechten lipdinge.' 1319, Z. 'Wir, der burgermeister und beid rät der statt Zürich, haben nff disen hüttigen tag die brueder in dem Essental [im Hirslanderholz] gemeinlich in ünsern und in ünser gemeinen statt schirme genommen und hant ouch inen Jacob Glenter ünsern ratgesellen ze einem pfl. geben.' 1403, Z StB. 'Eidt des pfägers im wald oder bruederhäuslers. Pfäger der brüederen im wald soll schweeren, die pfägnuss mit fliss zuo versehen und getrüw anfehen auff dass bruederhauss zuo haben, desselben nutzen zuo fördern und den schaden zuo wenden, auch alle unordnung und unwesen, wo die brüederen fürgenommen wurde [!], es einem rat fürzuobringen.' XVI., ZWth. — β) 'pfl.' hiess der Abt von Engelberg als Schirmvogt und Rechtsvertreter des dortigen Frauenklosters. 'Wir apt Ruodolf, von Gotz gnaden apt und phl. der obgenanten beder gotzhüser ze Engelberg, veriehen ouch mit urkünd diss briefes, daz alle vorgeschribnen ding mit unserm guoten willen und wissen recht und redlich beschehen sint, so haben wir ze einer vestenung und steter sicherheit aller vorgeschribnen ding von bet wegen der vorgenanten geistlichen swester Margareth, klosterfrowen und meistrin, und des conventes gemeinlich des obgenanten gotzhus ze Engelberg, wan si eigens insigels nit hant und sich ouch in allen redlichen sachen under ünser insigel verbinden müessent, ünser aptig und obgenanter phlegnis insigel gehenket an disen brief.' 1378, UwE. — c) Schaffner, Verwalter des Vermögens eines Klosters, Ordenshauses, geistlichen Spitals. 'Du ellü vor genannten enzigen sich da zegegen an brnoder Heinriches hant, miner vrowen [des Frauenklosters St Clara] phl. an ir stete, mit geswornem eide aller der ansprache, die si iemer uf du vor genannten guot mochten han.' 1283, Bs UB. (Schenkung). Der Konvent von Beinwil

verleiht ‚mit unsers schafner und unsers gotteshus pflegers heru Peters, dem man spricht Senftli, eins burgers von Enren Basel willen, gunst und hende, wan wir abtes un ze mal nit haben' ein Stück Land an Frau H. von Zofingen. 1287, ebd. ‚Dis dinges sint gezüge von unserme epittell [von Beinwil] her Uolrich, her Heinrich, her Chuonrat von Trümbach, her Peter der kelner. her Jacob der phl. [ua].‘ 1293, ebd. Die Frauen von Klingental verkaufen Güter ‚brnoder Berchtolden von Henere, St Fridolins spittals pfl. von Sekiugen an desselben spitals stette.' 1294, ebd. ‚Wir der amman und ein gericht der grafenschaft Uznach tuond kundt, das für uns komen ist meister Cuonrat Kel, pfäger St Antoni, und angezägt, wie er ein papyrinen brief habe, der nun aber schlyssig wäre und aber der inhalt des selben briefs vil anträffe und also erfären, ob er nit wol den selben brief und sin inhalt in des gotzhus costen in berment verschriben möchte lassen.' 1530, GÜzn. — d) (in AaKe. gelegentlich auch das scherzh. Dim. *Pflögerli*) als (bes. auch städtisches) Gemeindeglied. Abkürzung für *Armen-, Chirurgen-, Schulpfl.* usw. AaF., Ke.; G; Th; Z. *Herr Pfl.!* Anrede. *So-n-e Pfl. isch e' wichtiger Mann, mer luegt-e' fast für ne' G'schiden an!* L (Röthelin). *Er hetter'd seller sēche'n, wie d' Frau Pfl. mit dem Rēge'dach's Dorf uf und ab g'sprungen ist ond g'weiblet het für die Schletterpartü.* Schwz. FRAUENH. 1902 (oTh). ‚Weil ich ungeschencht sage, dass manches Neue besser sei, als was der Ammann und der Pf. tun, vor welchen ihr demütig die Kappen lupft, aber d'heim, in euern Stuben, sie dem Teufel übergebt, darum hasset ihr mich und nennt mich ein Frennd der Franzosen.' GESPRÄCH 1800. α) ‚Pfl.' hiessen in Basel und Zürich die Verwalter, Amtleute, die bei der Reformation zunächst über eingezogene Kirchengüter gesetzt wurden; vgl. ZUst. Neuj. 1869; Z Neuj. H. 1873, 3/4 (für Bs); Vög.-Nüsch. 595. ‚Jeder [der in Rüti bleibenden Mönche] soll Nachts eine Ampellen haben und an des Pflegers Tische essen, im Gegensatz gegen die Handwerksleute und Klosterknechte.' 1525, ZUst. Neuj. 1869. ‚Wie ir mH. dem pfl. hand geschriben der bilder halben, dieselbigen danen zuo tuon und tēh gleichförmig zuo machen.' 1526, ebd. UWädischwyler, Pf. zu Rüti, werden 35 fl. Besoldung ausgesetzt, ‚doch das sin frow und sin junkfrowen dem gotzhus spinnen und arbeiten söllend und nit inen selbs.' 1527, ebd. Später erscheinen Aufsichtskommissionen über die Verwaltung eingezogener Kirchengüter, deren Mitglieder ebenfalls ‚Pfl.' hiessen; so wurden in Bs je drei aus dem kleinen Rat genommene ‚Pfleger' über die Verwaltungen des hohen Stifts auf Burg, der Präsenz, der Dompropstei gesetzt; vgl.: ‚N. ward 1653 Pf. auf der Burg.' Bs Stadtb. 1890. Ähnlich in Zürich. ‚Worum die vier herren stiftspfäger geordnet. Damit ein stift alle ire rechte zuo den hüfen, güeteren und hölzernen und allem anderen, so iren zuogehörig, wider die unghorsamen erhalten möchte, habend darum unser gnädig herren burgermeister, rät und burger vier herren, die pfäger, zuo der stift verordnet, die in irem namen nebet dem das mit irem wüssen und willen alle ding verwalten werdint, ‚der stift beholffen sigind die unghorsamen, so wider der stift öfnungen und ire lähen, so sy vom stift hand, zuo ghorsame ze halten und die wider-spennigen darum ze strafen.' 1573, Horz 1865. ‚Den 27. Brachmonat [1757] hat das Zeitliche mit dem

Ewigen verwechselt der hochgeachte Junker Hans Blaarer von Wartensee, des Rats und Konstaffelherr, gewesener Obmann gemeiner der Stadt Zürich Ämter und vorderster Pfleger der Stift. Z Nachr. S. noch *Herberg* (Bd IV 1567). — β) Mitglied einer Kommission für das Armenwesen. Dem Vorsteher des Almosenamtes, Obmann genannt, der im Augustinerkloster wohnte, war eine Behörde aus 6 Mitgliedern, Pfleger, und einem Schreiber, Klosterschreiber, beigegeben, die je am 4. Dienstag Sitzung hielt und über die von den Pfarrern zu Stadt und Land eingereichten Unterstützungsgesuche für ihre Gemeindefürsorge Beschlüsse fasste. HMORF 1896 (Z); vgl. α. Von der bisherigen Armenanstalt nahm man [in die sog. freiwillige Armenpflege] das Institut der Pfleger herüber, welche über die Verhältnisse der ihnen anvertrauten Armen sich jeweils unterrichtet halten und sie mit gutem Rat unterstützen sollten, aber ihre Zahl wurde einer genaueren Kontrolle halber auf 132 vermehrt. Die Pfleger eines Bezirkes, deren die Stadt [Basel] acht zählt, bilden unter dem Vorsitz eines Geistlichen die Bezirkspflege. Z Neuj. H. 1873. — γ) Schaffner oder Verwalter eines Spitals, einer Pfrundanstalt. Arnolt der dürftigen pfl., als Zeuge. 1286, BsL. UB. „Blaarer pfl. und Wödler maister der armen siechen am Linsibüel.“ 1377, G. „N., pfl. der siechen und armen liute am Linsibüel.“ 1390, ebd. [Der Kläger führt aus] der spitalmeister HM. gebe im uff einen tag, als er des genannten spitals karer knecht were, urloub, darnach uff den sunentag wartote er junkher HStüssis und wölte in den lon höischen, als der des spitals pfl. ist.“ 1456, Z RB. S. noch *pfuelen* (Sp. 1096). — δ) „Verwalter, Kirchenvorsteher, vorzüglich ein Verwalter einer Filialkirche. KATH. SCHWEIZ“; vgl.: „Die Kirchen haben besondere Verwalter ihres Guts, Kirchmeister genannt, die der Kapellen und Bruderschaften heissen Pfl.“ JXSCHEID. 1782. *Jönertaler Pflöger*, Verwalter des Vermögens der Kapelle Jonental AaF. „Pfl. zu St Wolfgang, St Oswaldspf.“ Zg (jetzt abgekommen). „Wir tuon knnt, als Chuonrat Chienast, unser statt schriber, jetz etwefil zites von unsers empfelhens wegen bumeister und pfl. gesin ist zuo der Wasserkilchen in unser statt, do er guot ingenommen und usgeben haut, also daz er herumb vor dien, die wir von unserm rat dar zuo schikten, recht und redlich gerechnet haut.“ 1407, Z StB. „Er habe den PK. umb schulden, so er der kilchen zuo Dietikon schuldig gewesen sye, als ein pfl. der selben kilchen gebannet, und so das beschechen sye, sye PK. komen und im sölich gelte geben und daby im gefnuocht.“ 1471, Z RB. „Ist durch mh. beslossen, das, welcher schmid oder slosser die zytgloggen regiert, das auch der selb ander werk tuon sol, diewyl er den pflegern [der im Bau befindlichen St Vincenzkirche] und den meistern gevallt.“ 1477, B RM. „J Socin wurde 1608 Pfl. zu St Peter.“ Bs Stadth. 1890. „Ocolampadius hat auss Bitt der Pflägeren bei St Martin die Canzel daselbstn versehen mit grossem Lob und Nutz.“ JGross 1624. „Pfleger und Verordnete, damals [1761] Bezeichnung des Gemeindevorstandes.“ SEIFERT 1863 (GWattw.). „Die Stelle der früheren Vorsteher, die man Pfleger, Kirchenverordnete und Stillstände bezeichnete, nahm 1799 eine Municipalität und eine Gemeindekammer ein.“ ebd. S. noch *Kilch-Meister* (Bd IV 518). Die Kirchenpfleger waren früher tw. auch zugleich Schulpfleger. „Sintemalen kein regi-

ment, haushaltung, wie auch schulzucht one gewisse ordnung bestan mag, [haben] NN., der räten, alle drei verordnete pfleger und verwalter der pfarrkirchen und des gottshauses zu St Leonhard zu Basel, hernach gesetzte ordnung gestellt.“ Bs Schulordn. 1597. „So es sich begeben, dass der schulmeister notwendiger geschäften wegen ausser der statt über feld verreisen musste, solle er selbiges zuvor den h. pflegeren anzeigen.“ ebd. — ε) von der Gemeinde gesetzter Verwalter besonderer kirchlicher Stiftungen. „1405 hant die rät die nachgeschriben ämpter besetzt ... pfl. am salter her Peter von Brütten.“ KHAUSER 1899. „Egli in der Mut von Bernang im Rintal, pfl. der güeter und nütze, die an die früemess ze Bernang gehörent.“ 1431, G Stiftsarch. „Offneten da die vorgeannten der früemess pfleger und sprachen, die früemess habe 2 plaper geltz oder selgrett uff dem huss by der metzg, als die von Sillinen gesetzte habe, die ir alweg ussgericht sigend bis jetz.“ 1496, UAlt. — ζ) vereinzelt und gelegentlich für *Seckel-Meister 1* (Bd IV 525). „Peter Swab, pfl. der statt guot von Berne.“ 1361, B; dagegen „Conrad vom Holz, sekelmeister.“ 1363, ebd.; vgl. B StRechn. II p. VI/VII. — e) Mitglied einer Sanitätsbehörde. Der Gesandte von Uri macht Anzug: seine Oberrn seien berichtet, dass die eidgenössischen Boten auf letzter Jahrrechnung zu Lausis die zur Aufsichtigung des Gesundheitswesens Beauftragten wegen ihrer Missgriffe und ihres ungebührlichen Benehmens gegen Fremde und Reisende um 300 Kronen bestraft haben ... Da man den Sachverhalt zu wenig kennt, so wird jedes Ort beauftragt, bei den Boten, welche zu Lanis gewesen, darüber Erkundigungen einzuziehen. Der Landvogt wird angewiesen, von benannten „Pflägern der Gesundheit“ jene 300 Kronen Busse einzuziehen, ihnen zu verbieten, die Busse der Landschaft anzurechnen und ihnen anzubefehlen, den Mailändern und andern Kaufleuten freien sichern Pass in die Eidgenossenschaft und die ennetbirgischen Landschaften zu bewilligen. 1577, Absch. f) Verwalter einer Privatcorporation. α) von Bruderschaften; vgl. Sp. 424/5. „Verwalter einer Bruderschaft. KATH. SCHWEIZ.“ Der *Pfl.* verwaltet das Vermögen einer Bruderschaft, zB. der Bürgerbruderschaft in Beckenried, der verschiedenen Äplerbruderschaften; er bezieht den Zins und die Eintrittsgelder, das Opfergeld, bezahlt die Rechnungen; an einer Jahresversammlung (so an der Äpler-Kilbi) legt er über seine Tätigkeit Rechnung ab. Früher war er zugleich der Leiter der Versammlungen, während jetzt diese Funktion meist auf das (jüngere) Institut des Präsidenten (in Beckenried Schultheissen) übergegangen ist Uw. Der *Herz-Jesu-Pfl.* [Pfl. der Herz-Jesu-Bruderschaft] verwaltet den *Herz-Jesu-Fund* und sorgt für die Anstellung von *Chränzli-Maitli* für die Prozessionen AaBosw. „Doch die bruderschaft mag er nit uffgeben [aus der Br. braucht Der, der seinen Austritt aus der St Sebastian-Schützengesellschaft nimmt, deren Mitgliedschaft die Mitgliedschaft der St Sebastian-Bruderschaft voraussetzt, nicht auszutreten], aber wol, wil er, so mag er ein guldin den pflegeren geben, damit die zwen schilling des jarzins angeleitet werd dem lieben helgen St Sebastian.“ 1483, AaB. Urk. „Ouch fürer habent wir MGr. unsrem houppman zuo hilf geordnet, wo sölich spenn und stöss kement [unter den Mitgliedern der Schützengesellschaft], damit und hinfür nit ganz



gesellschaft alzit gemüegt werd. des ersten die zwen pfl., so dann St Sebastions pfl. sint, demnach die zwen schützenmeister, demnach die dry stubenmeister, demnach fünf von der gesellschaft, darmit und ir zwölff söllent sin. ebd. — β) Vermögensverwalter, Quästor einer Zunft Z Stdt. ‚Es sol ouch enkein vischer uff den fliessenden wassern Zürich von dem heiligen tag ze Ostern unz an den meitag enkein haslen vahen. Und weler das darüber täte und das dem pfläger und sinen rauchtgeben fürkompt und inen mit gezügen kuntlich gemacht wirt, der git fünf schilling in die büchsen ze buos, als dick so es geschicht.‘ 1336, ZStB. (Einung der Gesellschaft der Niederwasserfischer; in späterer Abschrift). ‚Kurzlich hat gemein binder iro zunft besamnot und hand JGünther zuo ir zunft pfl. genomen; daz ist nu auch uff 14 tag bestanden, so hand im ettlich der zunft geheissen ze samen gebieten und hand NN. vor gemeiner zunft offentlich gerett, JG. habe dem, daz er doch der zunft gelopt und gesworn hat, nit genug getan, und hand inn also darumb von dem pflegerampt entsetzt on alle schuld.‘ 1427, ZRB. ‚Es klaget meister Peter seherer uff Thüringen den bader in der Schwinenfleisch badstuben, er und ander sin meister habint meister Th.s knechte darumb, das sy gemeinen meistern das vallent übel und den ritten gefluocht habint, umb ein halb pfund wachs gestrafft und darnach ein gebott gehept und er das in sölichem gebott fürbracht und gemeldet als der zitte ir pfl., der denn söliches zetuond pflichtig ist.‘ 1470, ebd. ‚Nam præter choragiam et adilitatem [tribules mei, näml. die Angehörigen der vereinigten Zunft der Seiler, Schiffer und Fischer] etiam me questura [Pfläger-Ampt], qui honor post tribunatum summus est, decorarunt.‘ 1. H. XVI., Misc. T. 1722 (Vita RColini). — g) Verwalter einer (privaten) Ersparniskasse. ‚N. hat bei der Ersparungskasse für alle Stände zu gut... Namens der Direction Pfl. Hoffmeister.‘ 1815, Z Stdt. — 2. privatrechtlich, Vormund AaF., Leer.; W. ‚Katherina Heinriches seligen wirtin und Walther von Tegernouwe fur Heinriches seligen kint, der phil. er ist als ein nechste vattermag [haben folgenden Vergleich aufgerichtet].‘ 1293, Bs UB. ‚Er [Mardochai] was ein pfläger Hadassa, die ist Esther, ein tochter seines vetteren; dann sy hatt weder vatter noch muoter.‘ 1525/30, Estn.; ‚Pfleger.‘ 1707; ‚furmund.‘ Luther. ‚Wo unser burger einer stirbt, lasset er kind, die vogtbar sind, ist da, das der kinderen nachster vattermaag, der ir vogt soll sin, ze vogt unnüz ist, denn gibt im schultheis und rat uff den eid ein pfl. über ir guot; were aber, das die kinder keinen mag hetten, der ir vogt solt sin, denn gibt auch ein schultheis und ein rat ein vogt uff ir eidt und muoss der dem rat gehorsam sin, wider zuo reehnen der kinder guot.‘ 1531, ZWth. Erbrecht (Geilfus). ‚Welchen vögtliche Pfl. sollen verordnet werden.‘ SMUTACH 1709, 26. ‚Nach der Statt Bern Satzung sollen alle Rats-Glieder wie auch die Hrn Statt-Schreiber [usw.] der Vogteien befreit sein, jedoch ist ihnen zugelassen, ihrer nahen Verwandten Vögt und Pfl. zu sein.‘ ebd. S. noch *Sicher-Bott* (Bd IV 1888), *Pflög 1 b*. — 3. Krankenpfleger. NN. wurden geordnet ‚ain usszug ze tuond, totenträger zuo bestellen und nach pflegeren zu sehen.‘ 1531, Scu Chr. (in Scu herrschte damals die Pest).

Mhd. *pflögere*. Der Voc. geht mit dem von *pflügen* zs. In sachlicher Bez. vgl. bes. *Vogt* (Bd I 703) und *Meister*

(Bd IV 511), anch zn den Zssea. ‚s *Pflögere*, Zuname einer Familie AaJon.; ZBanma; die einzelnen Angehörigen heissen *Pfl.-Beni*, *-Seppi*, *-Hauptm<sup>en</sup>* usw. AaJon.

Elend-Pflöger: Abkürzung für *Elend-her-bërg-Pfl.* (s. d.). Als städtisches Amt. 1549/50, Scu Ratsprot. — Almose<sup>n</sup>-. Mitglied der Armenbehörde; vgl. *Pflöger 1 d β*. Der Rat gab ‚Herrn Obmann Esslingern volnkommenen Gewalt und Bevelch, dasjenige, was dissorts [nämlich zur Einrichtung eines Waisenhauses] am Ötenbach z'machen und zu verbessern erforderlich syn möchte, fürderlich ins Werk zu setzen und mit Hülf der Herren Almosenpflägeren zum besten anzustellen.‘ 1637, BSpvyr 1871. ‚Wyters ist über unser Weisenhuss gesetzt ein getröüwer Hussvatter, under der geflissenen Ufsicht und Inspektion unserer verordneten Almosens-Pflägeren.‘ 1662, ebd. ‚Almosenpfleger, als Amt in den Städten Zürich, Basel, Schaffhausen. SIML.-LEV. Auch in St Gallen: ‚Herr Zunftmeister JTobler [erwählt zum] Almosen-Pfleger.‘ 1755, Z Nachr. — Imbe<sup>n</sup>-. Bienenvater. ‚Gleich der Schaffhirt seine Schaff zusammen beruft mit dem Blasshorn oder Pfeiffen, gleich der Beynen- oder Immenpfleger den ganzen Beynenschwarm zusammen beruft mit seinem Brumen und Rauschen, also beruft Gott seine Kireh zusammen mit der Trompeten des Evangelii.‘ AKLINGL. 1688. — Amsle<sup>n</sup>-. ‚Amselpfleger schreiben einige Unverständige für Amtspfleger, welches auf der Landschaft ein Forstbeamter oder Anschläger des Holzes und an einigen Orten zugleich ein Gantmeister ist.‘ SPRENG (Bs). — Amts-: 1. a) ‚Ausser den Untervögten und Einungsmeistern kommt noch eue andere Gruppe von Beamten vor, die von grosser Bedeutung für das Land waren. Es sind dies die A., welche wahrscheinlich durch die Landvögte aus den angesehensten Bauern ernannt wurden. Sie hatten besondere Amtssprengel, die weder mit den Gerichtsnach mit den Pfarrsprengeln übereinstimmten. Sie hatten die Aufsicht über Weg und Steg, Wässerungen der Wiesen, den Wald usw.; ferner über den guten Zustand der Häuser, Scheunen und Stallungen. Wessen Gebäude nicht in Ordnung waren, den verzeigten die Amtspfleger dem Landvogt, und dieser büsste die Fehlbaren.‘ XV./XVII., Bs Neuj. 1885. ‚Was für Personen nicht selbs ein ganzen Zug haben, da sollen zwen zusammen spannen, auch allwegt zuvorderst ein Obervogt, was zu fronen seie, gefragt werden, damit die A. die Züg anzustellen wüssen.‘ 1611, Bs Rq. (Fronordnung). ‚Uli Gysin von [Bs] Läuelfingen, A.‘ 1653, SCHWEIZER BAUER 1900. S. auch das Vor. — b) ‚Das Amt Homburg hatte zu Unterbeamten [ua.] drei A. (Präsident der Kirchengemeinden).‘ HBUSER 1865. — 2. A. nannte man scherzh. in Pfarrhäusern das Gefäss, in welches die Pfeifenasche und andere Rauchabfälle geworfen wurden Z (LTobler). — Arme<sup>n</sup>-. a) Verwalter des Armengutes einer Gemeinde AaF., Ke.; GtH.; G; Th; Z (bis in die 2. Hälfte XIX.). Der Vorgesetzte, welcher von Gemeindegewen für nicht im Armenhause untergebrachte arme Ortsbürger zu sorgen hat AaA. (TTobler). Beamter, der die Armen auf Kosten der Gemeinde oder einer Anstalt zu besorgen hat L (Ineichen). Syn. *Armen-Vater 2* (Bd I 1127). Vgl. noch *Pflöger 1 d β*. — b) Mitglied der Armenpflege Z (und wohl auch sonst).

Fündeli-: Verwalter des Findelhauses. ‚Der F. und Landsalmosner‘ B (vMülinen). ‚Lauf mit dem

Körbli zum Fündelivater; die gottlose Mutter, die mir da ein Kind hett zuschanzen wollen! [Nachher:] Hans hief zum Fündelipfleger. B Hink. Bot 1797. — Vgl. *Fündeli-Chind* (Bd III 344).

Ver-Pflöger: Vormund W.

Heilige<sup>n</sup>-. 1. Jahrhunderte lang, und bestimmt schon im J. 1458, besorgten das Kirchenvermögen [von L. Semp.] zwei Kirchmeier, auch Heiligenpfleger genannt, von denen einer der Bürgerschaft von Sempach, der andere der Landschaft im Rotenburger Amte angehörte. Grn 14, 79. — 2. *Helge<sup>n</sup>-Pflöger* = *H.-Vogt* (Bd I 706) L; übh. bei Bruderschaften, bes. Äpler-, Schützenbruderschaften. Als kirchlicher Verwalter der betreffenden Gesellschaft sorgt er am Jahresfeste für den Gottesdienst, ausserdem dafür, dass die Gesellschaft ihre stiftungsgemässen kirchlichen Verpflichtungen (zB. Jahrzeiten, Spenden an die Armen, Dekorationen an Kirchenfesten) einhält. S. noch *heilig* (Bd II 1150). — Zu 1 vgl. Gr. WB. IV 2, 840; Martin-Lienh. II 144.

Chirche<sup>n</sup>-. *Chil(e)che<sup>n</sup>*-, *Chile<sup>n</sup>*-. 1. als Gemeindeamt. a) Kirchengntsverwalter AAF., Ke.; APA.; L (Ineichen); G; Th; Z (bis in die 2. H. XIX.; jetzt dafür *Chil<sup>e</sup>herquets-Verwalter*); Syn. *Ch.-Vogt 1* (Bd I 706), *-Meier 1* (Bd III 12). In ausserrhodischen Gemeinden ein Ratsherr [Mitglied des Gemeinderates], welcher den Kirchenfundus besorgt, das Pfrundgeld dem Pfarrer bezahlt udgl. APA. (TTobler). ‚Uoli Weber, Uoli Voisi und Walther Kisling, kilchenpfläger.‘ 1403, ZUster Neuj. 1866. ‚Und welcher ie den selben wingarten buwt und inhat, das der den kilchenpflögern unser lieben frowen uff Gaiss allweg ze herbstzyt in der wymmli, so er wymmen wil, verkünden und inen den win in ire vass zuo der kilchen handen an dem ersten und by dem besten vorlass tuon und weren sol.‘ 1456, ZELW. Urk. ‚Die kilchenpflöger, deren alwegen zwen geschworen ingessenen burger sin sond, die sollend alle jar in wienacht-virtagen, in bysin des pfarrers, des herren vogt, sinem ratsman und der von Elge dry räten, von der kilchen jrlichen ingenden gülden und irem ussgeben guote rechnung geben.‘ ZELGG Herrschafft. 1535. Vgl. Siml.-Leu 553. — b) jedes Mitglied der ‚Kirchenpflege‘ Th; Z (früher *Stiliständer*). — 2. ‚der *Chileche<sup>n</sup>* und *Pfruende<sup>n</sup>-Pflöger*, der dem Landesbauherrn folgende Staatsbeamte ApL. (TTobler); das Land ApL. deckte sich nahezu mit der alten Kirchhöre Appenzell. BLUMER RG. 1858, 194. — In Bed. 1 a auch bei Martin-Lienh. II 144.

Chappeli- (GMs). *Chäppeli-* (L): Verwalter des Fonds, aus dem der Unterhalt einer Kapelle bestritten wird. Vgl. *Kapellen-Vogt* (Bd I 706). — *Kotten-* = *K.-Meister* (Bd IV 518). Grn. — *Lëche<sup>n</sup>*-.: mit der Aufsicht über das Lehenwesen (des Klosters StGallen) betrauter Beamter. ‚Item ist er [der frühere Abt HrGundoldingen] auch abt Eglolfs l. gsin.‘ VAD. — *Land-* = *L.-Vogt* (Bd I 706/7). ‚Mach Mist, (die)weil du L. bist, wie die entsprechende RA. mit *L.-Vogt B* (Schweizer Bauer 1898); Z. — *Linsibüel-*: Verwalter des Siechenhauses auf dem Linsenbühl zu StGallen. ‚Dessglichen [soll man] den spittalmaister und l. ermanen, daz sy auch daz best tuond und mit dem käsen und schmalzen stillstandind, bis es besser werde und man sich anderswo mit milch bas versechen möge.‘ 1553, G Ratsprot. — *Arme<sup>n</sup>-lüt<sup>e</sup>*-.: 1. Verwalter des ‚Armenlüt<sup>e</sup>-Gutes‘ (Bd II 549). 1734, TuFr. Man unter-

schied seit der Teilung der ‚Armenleuten-Güter‘ zw. den beiden Konfessionen im J. 1722 einen ‚evangelischen‘ und einen ‚katholischen Armen-Leuten-Pfleger.‘ — 2. ‚der dem Armenleuteseckelmeister (Bd III 526) [im Range] folgende Staatsbeamte als Armenverwalter ApL. (TTobler). — *Bie<sup>n</sup>*-. ‚Beinen-‘ s. *Imben-Pfl.* — *Elend-her-bërg-*: Verwalter der ‚elenden Herberg‘ (s. Bd I 176; IV 1566). Erscheint unter den städtischen Ämtern. 1549/50, Sch Ratsprot. Vgl. *Elend-Pflöger*. — *Bett-*: Krankenpfleger. ‚Der koch, der sin [des stigmatisierten Jetzer] betpfläger, huob als ongfärd döcke uf, gewaret der wunden.‘ ANSH. — *Bruederschafft-* = *Pflöger 1 f a*. KATH. SCHWEIZ. — *Pfrunde<sup>n</sup>*-. s. *Chilchen-Pflöger* und vgl. *Pfruend-Vogt* (Bd I 708).

Sieche<sup>n</sup>-.: 1. Verwalter des Siechenhauses (als öffentliches Amt); Syn. *S.-Vogt* (Bd I 708), *-Meister* (Bd IV 525). ‚Des alles zuo warem urkund hab ich obgemelter ammann Uolrich Püttel unser stat insigel von empfelchens ains rates zuo Altstetten für uns und unser nachkomen s. öffentlich geheunkt an den brief.‘ 1515, G Altst. ‚S.‘ als städtisches Amt. 1549/50, Sch Ratsprot. ‚Den höchsten Gewalt nach der Lands-Gemeind besitzt [in APA.] derjenige grosse Land-Rat, den man gewöhnlich neu und alte Rät nennet. Selbige besetzen auch folgende Ämter: den Reichsvogt, die Landsbauherren. S., Zeugherrn [usw.].‘ SIML.-LEU. ‚Wryehner, med.dr, Chorrichter 1729, Siechenpfl. 1734.‘ AA Gem. ‚Dem Sihen-Pfläge[r]‘ zu Bremgarten. 1779, AA Ke. — 2. Verwalter des Armenhauses (das früher Siechenhaus gewesen war) und des Armen- und Waisen-gutes in LBer. Als solcher richtete er auch dem Schulmeister einen Teil seiner Besoldung aus, durch den die Mindereinnahme desselben von den Armen ausgeglichen werden sollte. ‚Uff absterben des wol ersamen WH., Burger und teutscher Schulmeister der Burger-Schul zuo Münster, etwan vor 25 Jaren bin ich zuo disem Ampt angenommen worden und das Inkommen selbiger Schul unter anderem mir vorgeöffnet, nemlichen alle vier Fronfasten durchs Jar 16 Gl. Schuollon würde inzuonemen haben von einem S. und biss dato empfangen mit eigentlicher Condition und Befehl, dass desswegen von wessentem Hr Probst Meyer sel., seinen Herren Amman und Räten, auch damaligen Amptswelben und Siechenpflägern uff WH. minem Vorfarer sel. verordnet, dass die Burgerskinder im Flecken und die Kinder zuo Gunzwy in gleicher Rechtsame wegen des Schullons und Lehrens (als wochentlich von den Armen, so das Allmusen nämen, nit mer dann ein Raben, von den andern Kindern oder Eltern aber nur ein Schilling solle genomen) gehalten werden.‘ 1688, LBer. (Esterm. 1882). — *Fëld-siechen-*: Verwalter des Hauses der Aussätzigen; unter den städtischen Ämtern. 1406, ZWth. — *Sonder-siechen-* = dem Vor. 1782/94, AA Zof.

Sël-.: Verwalter des ‚Sëlen-Hauses‘, d. h. des Kranken- und Spendhauses für Nichtbürger und Fahrende im alten StGallen (vgl. Bd II 1726). ‚Dem Wagmeister werden 40 fl., dem Kornmeister 25 fl. und dem S. 15 fl. zu Lohn bestimmt.‘ 1608, G (KWild 1847). ‚JHartmann, S.‘ 1653, ebd. — *Senne<sup>n</sup>*-. s. *Sennen-Hauptmann* (Bd IV 262); vgl. auch *Pflöger 1 f a*. — *Schnel-*: 1. Verwalter des Schnlges AAF., Ke., Leer.; L (Ineichen); G; S; Th. Syn. *Sch.-Vogt 1* (Bd I 708). — 2. jedes Mitglied der ‚Schulpflege‘ L (Röthelin); Tu;



Z (in Zoll. seit 1831; vgl. aZoll. 1899, 175). ‚Es soll der Schuhmeister [zu ZRüschl.] Sommer- und Winters-Zyt (wo Sommers-Zyt auch Schul ghalten wird), es sygend der Kinden wenig oder vil. der Schul flyssig abwarten und obne eines Herrn Pfarrers und der mitverordneten Schulpflegeren und Ufsäheren Vorwüssen und Willen von derselben mit ussbyben und versumen.‘ 1637, ANÄF 1891. — Spend-: = Sp.-Vogt (Bd I 709). ‚Item die spengpfleger sönd uf den selben tag [Tag der Prozession zur Erinnerung an die Belagerung Wils durch die Zürcher 1445] bachen ain mutt kernen und sond den im früeampt geben armen lüten zuo speng, ouch zuo letst und zuo hilf allen elenden glöbigen selen. umb dass ouch Gott wellent für uns bitten.‘ 1445, GWil. — Spital-: Verwalter eines Spitals. ‚Götz Schultheiss und Heini Sirnacher, sp.‘ 1405, ZWth. (Beamtenliste). Man unterschied einen ‚obern‘ und einen ‚untern‘ Sp. — Stifts- s. *Pfleger 1 d a*.

*pflögere*<sup>n</sup>: Bezeichnung eines kostspieligen und gefährlichen Kegelspiels. Es wird (heute nur noch selten) auf der französischen Kegelbahn gespielt, und zwar spielt jeder Spieler auf eigene Rechnung. Wer in einem Gang die meisten Punkte erzielt, darf von jedem der übrigen Mitspieler, die sich ihrer Punktzahl nach hinter oder neben ihm aufstellen, den vorher festgesetzten Betrag (5 oder 10 Rp.) einziehen; wer die zweithöchste Punktzahl macht, ist eben dazu allen ausser dem Ersten gegenüber berechtigt usw., so dass also der Letzte am meisten Kleingeld berechtigt halten muss l. (ERöthelin). *Bim Pflögere<sup>n</sup> gilt un<sup>ch</sup> Glück und Verstand, und hed Eine<sup>n</sup> Bêdes bi-n-enand, se cham-er en schön<sup>n</sup> Batzer<sup>n</sup> g<sup>n</sup>ünn<sup>n</sup>; bim leide<sup>n</sup> [schlechten] Chegler tued aber der Sack gl<sup>ch</sup> dünne<sup>n</sup>*. ebd. Der Erste nimmt den ganzen Einsatz; stehen sich Mehrere gleich, so muss nochmals eingelegt und gestochen werden, bis schliesslich Einer allein Alles gewinnt ZS. (früher allg. bekannt). *‘s ist ‘s Best, wu-ich tue<sup>n</sup>, luege<sup>n</sup> bim Chegelplatz Lërchnabe<sup>n</sup> zue, wie-s<sup>n</sup> iri Trînggëldli opfere<sup>n</sup> müend, wil si erstündlich<sup>ch</sup> gërn pfl. tüend.* HCRAMER (Z).

Von einer Personenbezeichnung gebildet wie *chaiseren* (Bd III 514), aber der Grund der Benennung ist unklar.

*Pflögere* f.: Amt eines ‚Pflegers‘; s. *Pfleger 1 a b*. — Vgl. auch *Lexen II 253*.

*Pflögere*<sup>n</sup> f., Dat. Sg. *Pflögere<sup>n</sup> Ar*; Tu, Pl. *Pflögere<sup>n</sup> Ar*; Tu; ZZoll., -inne<sup>n</sup> ZStdt, Zoll.: 1. (Titel der) Frau eines ‚Pflegers‘ (i. S. von 1 d) Tu; Z. *Frau Pfl.*, als Anrede. — 2. Pflögefrau, Krankenpflegerin GRD.; GRh., O.; Tu; Z. *Si händ en Pfl.g<sup>h</sup>wa<sup>n</sup>*, für einen Kranken Tu. Die Armen des Spitals, so ‚zu Pflögerinnen togendlich‘, wurden, als der Sterbend überhand zu nehmen drohte, ebenfalls in Anspruch genommen. 1564, Scu Chr. Oft oder vorwiegend spec., = *Vor-Güngerin 2* (Bd II 359) AP; GLK.; GRD., Lq., Pr.; G; Scu; Tu; Z. ‚Kinderwärterin‘ Ssn (Kirchh., darnach bei St.) RAA. *‘s besseret mit der Pflögere<sup>n</sup>* (auch mit dem Zusatz *z<sup>n</sup> Tobel* THMü.), scherzli. Erweiterung des einfachen *es besseret*, = es geht besser, von Krankheiten, aber auch von allerlei andern Zuständen; auch = es rückt, geht dem Ende zu, von einer Arbeit, Wanderung usw. TuBerg, Mettlen, Hw., Mü.; ZWth. *Na<sup>2</sup>che<sup>n</sup> mit der Pflögere<sup>n</sup>!* scherzli. Aufmunterung an einen bei der Arbeit oder sonst hinter den andern Zurückbleibenden THHw.

*Chirche<sup>n</sup>*, *Chil<sup>ch</sup>er<sup>n</sup>*: (Titel der) Frau eines ‚Kirchenpflegers‘ Tu. *Ich ha<sup>n</sup> d<sup>n</sup> Ch. scho<sup>n</sup> g<sup>n</sup>seh<sup>n</sup> ou de<sup>n</sup>*

*Rank om<sup>n</sup> cho<sup>n</sup>*. SCHWZD. (mTu). — G<sup>n</sup>-meinds-: von der Gemeinde angestellte Krankenschwester, die den armen Kranken nachzugehen hat ZWetz. und Ung. (erst in jüngster Zeit aufgekommen).

*Pflögete<sup>n</sup> f.*: (schlechte) Verpflegung W.

*Pflög<sup>n</sup>iss*, -nuss<sup>n</sup> f.: 1. a) = *Pflög 1 a*. ‚Den geistlichen frowen, der meisterin und dem sammunge üners gotzhuses des nidern ze Engelberg [nämli. des Frauenklosters], die under unser [nämli. der Abtei E.] pflög<sup>n</sup>üss hörent.‘ 1331/47, UwE. ‚Wand aber dieselben frowen under unser pflög<sup>n</sup>uss hörent, so entzien wir uns alles rechtes‘ auf einen dem Frauenkloster gestifteten Weingarten. ebd. ‚[Der Graf von Mätsch] verwandt sich mit gewalt und on recht der vogtei und pflög<sup>n</sup>uss der teller Wurms und Pustlafs, die unserm gottshuss [dem Bistum Chur] dazamal zuogehörtent.‘ 1394, PFOFFA 1864. S. noch *Pflög<sup>n</sup> 1 b a* und *β*. — b) = *Pflög 1 b*; s. Sp. 1222. — 2. wie *Pflög 3*, spec. von Krankenpflege. ‚Und swenne ein meister des spittals in der pflög<sup>n</sup>ust des spittals stirbet, so sullen die spittalerre dem probste unsers gotzhuses geben einen val nah des gotzhuses rechte und gewanheite.‘ 1319, L. Drei Ratsglieder wurden bestellt, ‚den [Pest-] Kranken in der Stadt mit Rat, Geld und Pflög<sup>n</sup>us‘ an die Hand zu gehen. 1564, Scu Chr. — Mhd. *pflög<sup>n</sup>isse* f.

*Pflög<sup>n</sup>schafft* f.: 1. abstr. a) Amt eines ‚Pflegers‘ (i. S. von 1 d) Tu. *Er ist Vorsteher g<sup>n</sup>v<sup>n</sup> und hüt derzue noc<sup>h</sup> allerhand Pflög<sup>n</sup>schafft<sup>n</sup> g<sup>n</sup>ha<sup>n</sup>*, von einem mit Gemeindeämtern Überhäuftem. Spec., (auch ‚Pflög<sup>n</sup>erschafft‘) Verwaltung über eine Filialkirche oder Bruderschaft. KATH. SCHWEIZ; so noch AAF.; Tu. Auf die Klage des Bischofs von Konstanz, dass die Verwaltung des katholischen Kirchenguts und der Pflög<sup>n</sup>schaffen zu Frauenfeld unordentlich geführt werde, wird von den katholischen Gesandtschaften für gut befunden, dass der Landvogt von den Pflög<sup>n</sup>schaffen die Rechnung einnehme und untersuche. 1734, Absch. Der Pflög<sup>n</sup>er von St Lorenzen berichtet, dass die Debitoren bis Martini oder Ostern zu bezahlen oder zu versichern versprochen hätten; die Untersuchung der übrigen Pflög<sup>n</sup>schaffen kann aus Mangel an Zeit nicht mehr vorgenommen werden. 1742, ebd. — b) Vormundschaft. ‚Pflög<sup>n</sup>schafft in testament oder erbemächt verordnet, testamentaria tutela; die pflög<sup>n</sup>schafft oder vogtei aufgaben. deponere tutelam; unruowige pflög<sup>n</sup>schafft oder vogtei, in deren einer vil und an vilen orten zeschaffen hat, diffusa et negotiosa tutela.‘ FRIS.; MAL. [Von der Verpflichtung zur Übernahme einer Vormundschaft sind ua. befreit] die, welche allbereit mit anderen Pflög<sup>n</sup>schaffen beladen.‘ SMYRAC 1709. — c) Dienststelle einer *Pflög<sup>n</sup>erin* (i. S. von 2) ‚G<sup>n</sup>‘; Scu. — 2. coll., Abkürzung für *Arme<sup>n</sup>*, *Chirche<sup>n</sup>*, *Schuet-Pfl.* (s. d.) Tu.

*Arme<sup>n</sup>*-. *Chirche<sup>n</sup>*-. (*Chil<sup>ch</sup>er<sup>n</sup>*-.), *Schuel-*: = *A-*, *Ch-*, *Sch.-Pflög* Tu (volkstümlicher als *-Pflög*).

St Martins-. ‚Wann St Martinsspital als solches aufgehört hat, ist nicht möglich zu sagen, jedenfalls verlor es mit Gründung des Heil. Geistspitals seine Bedeutung. Bis auf den heutigen Tag jedoch bezieht die städtische Armen- und Spitalsverwaltung [zu Chur] gewisse Einkünfte als ‚St Martinspflög<sup>n</sup>schafft, wohl herrührend aus den alten Besitzungen des St Martinshospitals.‘ JAHRESBER. der naturforsch. Ges. Graubündens XIV (1869), 95.

Pflē'gel Aa; Af (nur in Bed. 3); Bs (-ē'-); B; Gr; L; GFs, Ms (-ē'-; Dat. Pl. Pflē'ggler); S (-ē'-); Th; Uw; U (-ē'-); W; Z, Flē'gel AaKöll.; BsStdt (-ē'-, neben Pfl.); B; PAI. (Fleigel); Th (für 3 neben Pfl.) — m., Pl. in Bed. 1 unver., in Bed. 3 Pflē'gler Obw (auch Fl-); ZO., S.: 1. a) Dreschflegel, wohl allg., soweit Getreide gebaut wird. Seine verschiedenen Bestandteile sind *Gerter* (Bd II 440) oder *Stil*, *Riemen*, *Örli*, (Pfl.-)Chappe (Bd III 393), *Under-Band* (Bd IV 1328), *Haupt* (Bd I 1497). Auf die Form des Pfl-s spielt an die RA. *es Gleich weniger ha<sup>r</sup> als en Fl.*, sehr unbeholfen sein AaKöll.; РОСНН. (Pfl-). Eine bedeutendere Rolle spielt in der Volkssprache die Handtierung mit dem Pfl. *Joggeli, g'hörst, ich meine<sup>r</sup> g'wüss, wie zwō Rättscher luf-ich d' Fiess, wie zwō Pfl. schlingg-ich d' Bein: wenn 's der nid g'fallt, so tanz lei<sup>r</sup> ZWth. Er muess der Pfl. mache<sup>r</sup>, sich zu den niedrigsten Arbeiten brauchen lassen L (Ineichen). Die Arbeit mit dem Pfl. gilt als streng; vgl. *Gägen* (Bd II 156). *En schwäre<sup>r</sup> Pfl. und en langer Worb bringe<sup>r</sup> der Ma<sup>r</sup> früzütig i<sup>r</sup>s Grab AaLeugg. En Pfl. träge<sup>r</sup>.* An junge Bursche oder Mädchen richtet man etwa die Frage: *Magst en Pfl. träge<sup>r</sup>?* oder den Zuruf: *Du magst nur ken Pfl. träge<sup>r</sup>!* Versichern sie unwillig das Gegenteil, lässt man sie in der Tenne nahe an eine Wand treten und legt ihnen einen Flegel so auf die eine Schulter, dass das Ende des Stiels in einem Loche der Wand steckt. Auf der andern Seite zieht das herunterhängende Flegelhaupt den Flegel so stark nieder, dass die Last unerträglich wird ZZoll. *Der Pfl. (Fl.) stelle<sup>r</sup> 1)* beim Ansholen mit dem Flegel dem ‚Haupte‘ einen Schwung geben, so dass es einen Augenblick in einer Linie mit dem Stiele stehen bleibt, ein Kunststück der Drescher B (vRütte); dafür *der Brügi-Baum lufte<sup>r</sup> ZZoll.* (weil dabei gew. der *Brügi-Baum* berührt wird). — 2) sich auf den Kopf stellen. GORR. — 3) ‚durch Aufstehen oder Handaufheben seine Stimme abgeben (ohne sich zuvor an der Diskussion beteiligt zu haben)‘ vRÜRRE. ‚Hans, dem Alten, sagte er [der Doktor], er täte besser, er bleibe daheim und überliesse nicht die ganze Last seiner schwachen Frau. Hier sei sein Platz, hier verdiene er etwas, drinnen [in der Hauptstadt, als Politiker] tue er nichts als den Flegel stellen (zum Stimmen die Hand aufheben) und leeres Stroh dreschen.‘ GORR. *In'n Pfl. nē<sup>r</sup>,* mit dem Pfl. umschliessen (als Zeichen der Gefangennahme). Kommt Jmd (als müssiger Zuschauer) in die Nähe der mit Dreschen beschäftigten Arbeiter, so gehen diese auf ihn zu; einer schliesst ihn mit dem Pfl. ein und hält ihn fest, ein anderer schlingt ihm eine Weidenrute, wie sie zum Binden der Garben dienen, um den Leib, der dritte stellt sich mit der Wanne vor, der vierte mit dem Sieb neben ihn. Jetzt wird er aufgefordert, *Öppis in'n Pfl. z' gē<sup>r</sup>,* worauf er sich durch ein Trinkgeld löst, wenn er nicht noch mehr Schabernack und Spott erdulden will. Seine feste Stelle hat aber dieser Brauch im Schlussakt des Dreschens. Wenn die letzten Garben zum Dreschen ausgebreitet sind, suchen die Drescher die Bäuerin *in'n Pfl. z' nē<sup>r</sup>*; sie dürfen sie im Hause festnehmen, wo sie sie finden. Die Bäuerin ihrerseits ist verpflichtet, das Haus nicht zu verlassen, darf sich aber durch Verbergen und Verkleiden der drohenden Gefahr zu entziehen suchen. Sie verschmäht es mitunter nicht, in den Ofen zu kriechen oder ihre Verfolger durch die Maske einer Bettlerin, in Wirt-*

schaften auch eines Gastes, zu täuschen. Lässt sie sich erwischen, hat sie jedem Drescher eine Mass Wein zu spenden Z Bezirke Uster und Pfäff. Vgl. *in d' Agle<sup>r</sup>* (Bd I 228). *Halme<sup>r</sup>* (Bd II 1200), *Wid nē<sup>r</sup>.* Nur als blosser Scherz, mit der Nebenabsicht, Unberufene aus der gefährlichen Nähe der Drescher zu entfernen, aber ohne die Lösung durch ein Trinkgeld ZO. *Pfl. lös schlach<sup>r</sup>.* ‚Pfl. los schlagen, bezeichnet das letzte Dreschen, wenn es mit gewisser Feierlichkeit vorgeht, darin bestehend, dass die Drescher unter Jauchzen und ohne aus dem Takt zu kommen, ihre Flegel so heftig gebrauchen, dass sie beinahe zersplittern Gr.‘ *Der Pfl. üfhänke<sup>r</sup> 1)* eig. *Iez cha<sup>r</sup>me<sup>r</sup> d' Pfl. wider für ers Jar ü.*, sagt man etwa, wenn die schwere Arbeit des Dreschens beendigt ist ZZoll. Vgl. *Pfl.-Henki 1* (Bd II 1466), zur Sache auch *Friden* (Bd I 1276). — 2) uneig., das Geschäft aufgeben, seinen Beruf an den Nagel hängen SBell.; ZHomb., O. *Er häd der Pfl. üfg'hänkt.* Bes. vom meist freiwilligen Verzicht auf weitere Nachkommenschaft L (Ineichen); SBell.; Th; ZO.; vgl. *Pfl.-Henki 2* (Bd II 466). *Ich hä<sup>r</sup> der Pfl. üfg'hänkt Z* (Spillm.). *Er hed der Pfl. noch nid üfg'hänkt L* (Ineichen). ‚Als ein Mann, der etliche Kinder hatte, im Schimpf sagte, hab jetzt gnug, wölle den Pflägel nfhänken, antwortete hierüber sein Weib: So will ich dann das Tröschen anderen Männern verdingen.‘ SCHIMPF. 1652. *Jetze<sup>r</sup> seit der Alt [ein Witwer]: Ich bi<sup>r</sup> mi<sup>r</sup> Säl er g'schlagne<sup>r</sup> Ma<sup>r</sup>! Ich ha<sup>r</sup> müösse<sup>r</sup> der Pflägel üfhenke<sup>r</sup>, ob-ich rächt heig dröschet g'ha<sup>r</sup>.* Sr. 1798 (LE. Hirsmontagsbrief). Vgl. dazu Lexer III 391; Gr. WB. III 1748. *Pfl.* bildlich in der ä. theologischen Sprache. ‚Mit einerlei pfl. werdend die halm oder kornstengel zerknist.‘ OWERDM. 1564; ‚flegel.‘ 1587. ‚Bist du nun korn, was förchtest du den pfl. und wind? Du wirst im tröschen und wind von spreuener entlediget.‘ ebd.; ‚flegel.‘ 1587. In meist formelhafter Verbindung mit andern landwirtschaftlichen Geräten. ‚Pfl. und rechnen.‘ ‚Für mich kam PhSwerter burger Zürich und sprach, er hetti von siner not wegen drü malter frechthaben, als in der reche und der pfl. lat, und drye β und acht d. jerlicher gült, die er von mir zuo lehen hat uf der huob zuo Wiedikon, die NN. buwent, mit aller zugehörd RLidgen und CHolzach um 25 guldin ze kouffen geben.‘ 1372, Z. ‚Pfl. und wannen.‘ ‚Ibi [in curia Geismatten] debet teri spelta et avena cum instrumento, quod dicitur phlegel, et purgari cum ventilabro, quod dicitur wanna, non suspective et non alio modo.‘ XIV., L (dieser und der folgende Beleg scheinen auf eine Zeit zu deuten, in welcher der Pfl. noch nicht allg. gebraucht wurde). ‚Das selbe korn [sollen die zinspflichtigen Bewohner des Hofes LAdl.] mit der wannen und mit dem phlegel machen, so si erberlichost mugen.‘ XIV., SEG. RG. ‚So jemand im herbst von winter sayet und zmitten merz abzieht, der soll nen mögen und nemen in den matten den halben teil des guots, was pflägel und wannen gibt, und in weiden, rüttenen oder brachen die drit garben.‘ LKriens Amstr. 1556. ‚Pflueg und Pfl.‘, als Kennzeichnung des Bauernstandes. ‚Solche Hintersüssen handt sich auf Gewerbringungen, als sind die Krämerei, Wirtschaften, Syden, Win und ander Gewirb, durch welche sy den Burgern und ihr Kindern das gehörig Brod vor dem Mul abschneiden; welche sonst zu dem Pflug und Pflägel geboren sind, geniessen der erbarlichen burgerlichen



Conditiones, welches in keinem Ort loblicher Eidgnosschaft brüchig ist.' 1651, SEG. RG. (Petition der Luzerner Bürgerschaft). ‚[Jüdische Händlerin:] Wen ir mit mir wend heimkamen, so han ich dort ein Hüender-Kromen, Worb, Gablen, Pfl., Schlitten, Rechen, ein Kesten-Pfanen, zwelf Kös-Brechen.' PSRICHTIG 1658. — b) ‚isener Pfl.', als Waffe; vgl. Gr. WB. III 1747/8. ‚So trittist [Gott] das Land mit Grimmen und die unbuossfertigen Inwohner tröschist mit ysenen Pfliegen, die stächlenen Bogen werdend zu Strauw, die Panzer zur Spinnwup.' Z Lit. 1644. — 2. Pflanzenn., Bezeichnung der verschiedenen Arten des Rohrkolbens, Typha GRSCHS. — 3. wie nhd. Flegel für einen bäurisch groben, ungeschlachten Menschen AA; AP; BS; B; G; S; TH; UW; U; W; Z. verstärkt *Erz-Pfl.* B; Z. *Du bist en rächter Pfl.!* *Eusers Chätzli schüss en Chegel und du bist en grober Pfl.!* ZEBM., Stdt. W. *Zürichhegel, grober Pfl.!* Z. ‚s ist-mer Nüt dra' g'löge<sup>n</sup>, wenn-d'-mich eigentli<sup>ch</sup> scho<sup>n</sup> nid witt, andri Lüt wördänd 's säge<sup>n</sup>, was du für-n-e<sup>n</sup> Pfl. bist L (Schürm.). ‚Welche Gründ alle dise grundlose Beantwortung und Gegensatz niemalen aufgelöst, sonder, wie ein jeder Pfl. ab dem Wald tun kan, bloss und unbegründt widersprochen.' REPLICA 1691. Hieher auch: ‚Seine Bauern mussten ihm [dem Pfarrer] ihre Bücklinge machen und mancher vernahm: Zieh den Pfl. (Hut) ab! [eig. den Grobian].' GOTTR. Vgl. auch Bärnd. 1904, 149.

Ahd. *flegil*; mhd. *flegel*, auch *pflagel*. Die Form mit *pfl-* ist auch els. (Martin-Lienh. II 144) und schwäb., dagegen nicht bair. Vgl. auch noch die älteren Formen ‚*pflagel*.‘ Fris.; Mal.; Denzl., ‚*Pflügel*.‘ Bs TO. 1646. Nach Spreng wird *Pfl.*, grober Rülps, zu Basel vom dem *Fl.* eines Dreschers unterschieden; das umgekehrte Verhältniss zeigen einige leb. MAA., in denen aber die Form mit *Fl.* allem Anschein nach entlehnt ist. In Namen. ‚Bur Rüefli Pfl.‘ NMan.; ‚Niklaus Schüch-der-Pfl.‘ lässt sich ein fahrender Schüler auf Briefen nennen. 1711, Obw.

Haber-Pflagel: fingierter Bauernname. ‚Mein Frau heisst Elssi Guntelschlegel und ir erst mann Jerg Haberpflegel.‘ COM. BEATI. — Hunger-. *Auch wott-ich nit, 'ass-ig einisch bi-me<sup>n</sup> Trüppeli Ching, wenn die ersti Garben ir'gfürt wird, mit 'dem Hungerpflegel hinger 'dem Tennstor müessti passe<sup>n</sup>. Ne<sup>n</sup> aber auch, was säg-ich? Hungerpflegel! So isch dem doch nit g'meint.* SCULD 1889. — Chüefers-: flegelhafter Küfer. *Es chunnt en lustige Chüefers' sell, o Meilli, witt-du dem? O ne<sup>n</sup>, o ne<sup>n</sup>, du Chüeferspflegel, dich nach vil weniger als dem Hebel, en andrer muss-es sän* ZEBM. (Volksl.). — Püre-: Flegel, Grobian vom Lande B; Z. — Sturm-: eine Waffe; vgl. *Pflagel 1b*. ‚Sturmpflagel, Morgenstern, Prügel.‘ KRIEGBS. 1644. — Trösch-: = *Pflagel 1* TH; Z und sonst. Gelegentlich auch zum Schlagen des Wergs; s. *bläwen* (Sp. 250).

*pflë'gle<sup>n</sup>* (in BsStdt -el-): 1. mit dem Flegel dreschen AALeer.; L; G; TH; NDW. *Es pflagget guet*, wenn Mehrere im richtigen Takt zs. dreschen GMS. Spec. für ein leichtes Dreschen z. U. vom eig. *Tröscher<sup>n</sup>*. Diesem entweder vorangehend oder nachfolgend. a) = *borzen 6* (Bd IV 1642) THw., Mü., Steckb.; ZBrütt., S., Sth., W. *Z' erst tuet-me<sup>n</sup> d' Garbe<sup>n</sup> pfl., das-me<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Sämen überchunt, und dann nachhër mues-me<sup>n</sup>-s' nach süber trösche<sup>n</sup> Z* (Dän.). *Mer wend hüt noch echlein Rogge<sup>n</sup> pfl.* THw. ‚Samenweizen gepfleglet.‘ 1780, ZWipk. 29. Juli 1817 den Roggen geschnitten, hat 92 Garben geben, davon 29 gepfleglet, haben 6 Viertel geben.‘

ZZoll. TgB. — b) die Ähren der Gerste, etwa auch des Dinkels, die beim Dreschen z. T. noch ganz geblieben sind, nach Entfernung des Strohs nochmals (leicht) dreschen, damit die Grannen abfallen und die Ähren sich völlig in ihre Bestandteile (Körner bzw. *Fösen*) auflösen TH. *Mer müend-s'* [die Kornähren] *noch erweng pfl.* ‚[Nach dem Üs-schaube<sup>n</sup> des Strohs] kümmt der *Hebel* [s. *Hebel 2 a* Bd II 943] an einen in einer Reihe liegenden Haufen, die *Mäd*; diese wird wieder in kleinere Häufchen oder *Mädli* [s. Bd IV 75 o.] abgeteilt, die man neuerdings dreschet oder nach dem Kunstausdruck *pfleglet*, und wenn alle die *Mädli* gepfleglet sind, nennt man das Kollektiv die *Pfleglete<sup>n</sup>* LG. (auch nach Häffl.). — 2. übertr. a) von derbem Dreinschlagen mit einem Stock oder den Fäusten GMS; TH. *Druf lös pfl.*, zB. bei einer Prügelei. Syn. *tröschen*. — b) *uf Eim ume<sup>n</sup> pfl.*, grob mit ihm verfahren THMü. *Ich lö<sup>n</sup> nid all uf-mer ume<sup>n</sup> pfl.* — 3. a) sich flegelhaft benehmen BS; B; NDW. — b) tr., Jmd einen Flegel schelten BS (Spreng). — Zu 1 a vgl. Schm. 1<sup>2</sup> 789, zu 1 b Martin-Lienh. II 144.

a<sup>n</sup>-: wohl = *pfleglen 1 a* THSteckb. — dur<sup>ch</sup>-: durchprügeln GMS. — dri<sup>n</sup>-: dumm drein springen, sich grob und ungeschickt an irgend ein Geschäft machen ZO.

*Pflë'glete<sup>n</sup>*, in S -el-, in B auch *Flë'glete<sup>n</sup>* — f.: 1. a) als Tätigkeitsbezeichnung. a) entspr. *pfleglen 1b*. *'s g'v'd Mädli zur Pfl., späuz'nd in d' Hand, und pflag-lönd-s' rächt süber, jez sind-er 's im Stand.* JBHÄFFL. 1813. — β) übertr., Prügelei THSteckb. — b) coll. a) die Getreidekörner, die beim *Pfleglen* herausfallen, gew. als Saatgut verwendet ZZoll. — β) die Ähren, die beim Abladen der Garbenwagen auf den Scheunenboden fallen und nachher *'pfleglet* werden TH. Die daraus gewonnenen Körner schickt man zur Mühle und backt aus dem Mehle das erste Brot vom neuen Getreide. *Mer wend morn e<sup>n</sup> Steck etlech Garbe<sup>n</sup> trösche<sup>n</sup> und dann d' Pfl. derzue ne<sup>n</sup> und Da<sup>n</sup> in d' Müli tue<sup>n</sup>.* — γ) s. *pfleglen 1b*. — 2. = *Pflagel-Henki 1* (Bd II 1416) B; GR (St.<sup>b</sup>); L; S. ‚Familienfeste wie Taufen, Fastnacht, Flegleten, Sichelten, Mezgeten, Neujahre<sup>n</sup> usw.‘ GOTTR. Es werden dabei gew. Kuchen aufgetischt (so in B; L; S). *Wo 's Drösche<sup>n</sup> verb'i g'siv<sup>n</sup> isch, het der Bäuiragger Schange<sup>n</sup> halber, wie uf de<sup>n</sup> Dörfere<sup>n</sup> ueblig, n-e<sup>n</sup> Pfl. müesse<sup>n</sup> gë<sup>n</sup>.* [Der Drescher] *Peterli setzt-sich um d' Esse<sup>n</sup>szeit uf 'den Ofen, für dort 's Mól z' erwarte<sup>n</sup>. B. und s'v's Eisi hein Angst übercho<sup>n</sup>. Dër ess-ne<sup>n</sup> hüt z' vil Chüechli wëg.* JILOFST. 1865. ‚Bald hatte Änneli zu viel Fleisch genommen, so dass sie es Sonntags nicht aufzuessen vermöchten, bald war ein Kuchen von der Flegleten übrig geblieben.‘ MWALD. 1880. ‚Zu Austagen und zu Herbst [sollen die Insassen des äussern Krankenhauses] ein Mal Fisch, in der Sichelten und in der Flegleten jedes Mal ein Napf voll Kuchli und 2 Mass Wein [erhalten].‘ 1643, B (Imob. 1875). ‚Indemme wir zu unserem sonderheitlichen Verdruss vernemmen miessen, wie dass die sogenannten Sichellösi und Flegleten an Sambstagen und Feurabendt angestellt werden, als wollen wir solches, dass selbige an keinem Sambstag oder Feurabendt künftigt gehalten werden sollen.‘ 1687, S. ‚Für die Dröscher-Pflegleten 5 Btz. 2 Kr.‘ 1731, AA Schloss Rued. ‚Sichellösi und Flegleten 25 Btz.‘ 1743, ebd. — 2 auch els. (Martin-Lienh. II 144).

**Pflägma**, in Ta; Z gew. -a — n.: 1. a) Pflägma im S. von Trägheit. ‚Der Verwalter, ein Mann an Leib und Seele dick und lauter Pfl.‘ um 1780, Z Mscr. — b) phlegmatischer Mensch B; Tu. *Du bist o<sup>ch</sup>-n-es rächts Pfl.!* *Er ist e<sup>n</sup> fürchtigs Pfl.* — 2. die wässerigen Bestandteile, die bei der Destillation geistiger Flüssigkeiten, zB. Branntwein, zurückbleiben. ‚Nim aqua vita oder syn Pfl. 12 Unz.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — Vgl. Gr. WB. VII 1833.

pflägma'tisch, in Ar; Z daneben auch *pflägma-tisch*: a) pfl-e Feuchte', schleimige, zähe Feuchtigkeit im Geblüt. ‚Der Rosmarinwyn verzert die pfl-e Füchte.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — b) phlegmatisch, träge Ar; Bs; B; GL; Tu; Z. — Die Form zeigt z. T. Anlehnung an (*sich*) *pflügen*.

Pflügerst s. *Flüdersten* (Bd I 1176).

**Pflueg**, in B tw.; F *Flueg* — m., Pl. mit Uml.: I. wie nhd. Pflug. Bestandteile: *Ébni* (Bd I 46), *Geiss*, *Geize<sup>n</sup>* (Bd II 460, 463), *Grendel* (*Gründel*) (ebd. 758), *Grüttel* (ebd. 823), *Pflug-Holz* (ebd. 1257), *-Haupt* (ebd. 1497, 1499), *-Chopf* (Bd III 1444), *Chër-Nagel* (Bd IV 688), *Griess-Brött* (Sp. 901), *Rad*, *Riester*, *Sëch*, *G'schaller*, *Wägessen*. Zubehör: *Blüuel* (Sp. 247), *G'schür*, *Schleiß*, *Treib<sup>n</sup>*, *Trüb<sup>n</sup>*. Vgl. *Aräder* (Bd I 386), *Krieg* (Bd III 799), *Pfahwänen* (Sp. 1099). Der alte, schwere, etwa durch den *Sëch-Weggen* charakterisierte *Pfl.* wurde seit der 2. H. XIX. (am ZS. etwa seit 1860) mehr und mehr durch die leichtern modernen Formen verdrängt; vgl. *Ärgäuer-Pfl.* Über Pflüge und deren Eigenschaften vgl. Z Anl. 1772, 1776; Steimm. 1804, 441; JDängeli 1860, 50 f.; Tschudi LB. 63 f.; Bärnd. 1904, 99 f. In Berggegenden, wie zB. in manchen Tälern von B und W, tritt an Stelle des Pfluges die *Haw<sup>n</sup>* (Bd II 1813), in WLö. die *Land-Haw<sup>n</sup>* zum Bearbeiten des Saatlandes, die *Deck-H.* zum Zudecken des Samens in den Furchen, noch häufiger, in andern Gegenden, das Grabscheit (*Grab-Schüfsten*). Vgl.: ‚Wo joch sy in iro wysen mit dem pfl. ald mit der howen buwtind, es wäri joch korn, haber, ärs, gersten, hirs, venich.‘ 1500, Z. Die Arbeit mit dem Pfl. (*acheren* Bd I 69, *eren*, ebd. 404, *büwen* Bd IV 1955) gilt nicht nur für das Zugvieh, sondern auch für den Pflüger (*Acher-Mann* Bd IV 245) als mühsam: *Am Pfl. geit der Bür, es wird-im so sür, er hottet w<sup>n</sup> küstet, er wërchet w<sup>n</sup> büstet.* KÜHREIREN 1818. Vgl. auch den Volksreim unter *Acher* (Bd I 66), wo noch hinzuzufügen BsÄugst (*g'stumpfig<sup>n</sup>*); B (*nutz<sup>n</sup>*); Z (*stumpfe<sup>n</sup>*); Z (*stumpfe<sup>n</sup>, stumpig<sup>n</sup>, es Stümpfl Pfl.*). Alt ist die Zumutung, dass der Bauer den Pfl. selber ziehen solle (Arnold von Melehtal): *Es ehunnt en lustiger Päre<sup>n</sup>bueb. Meitli, witt-du Dē<sup>n</sup>? O nei<sup>n</sup>, o nei<sup>n</sup>, du Päre<sup>n</sup>bueb, gang du nun heim und zieh de<sup>n</sup> Pfl.!* Z Ebm. Im Gegs. zum *Mennen* (Bd IV 296), das auch Knaben (s. *Menn-Bueb* Bd IV 935) und Weiber versehen können, erfordert das Pflughalten (*Pfl. ha<sup>n</sup> AA*; B; S; Z, (*de<sup>n</sup> ZO*.) *Pfl. hebe<sup>n</sup> Tu*; ZO., *z' Pfl. haben* GkHe., Pr., Sch.; s. auch Bd II 879/80) einen ganzen Mann; der rechte Bauer überlässt es erst spät seinem Sohne, eigensinnige gar nie. *Wo-n-ich ha<sup>n</sup> mües<sup>n</sup> z' Acher fare<sup>n</sup> (trüb<sup>n</sup>, menne<sup>n</sup>), häd-mer de<sup>n</sup> Pär, wo Pfl. g'ha<sup>n</sup> häd, mängs Mal Hërdschölle<sup>n</sup> nä<sup>ch</sup>grüert, wenn-ich zur Furren üs g'fare<sup>n</sup> bi<sup>n</sup>, dass 's en Strüch-räi<sup>n</sup> g'ge<sup>n</sup> häd, erzählen alte Leute aus ihrer Menn-bubenzeit ZZoll.* ‚Er [der junge Uli] hielt Pfl. trotz einem alten Bauer.‘ Gornn. ‚Mein Vater hatte wenig

Pfl. gehalten und gesät; das waren Arbeiten gewesen, welche der Grossvater meist noch selbst verrichtete.‘ ebd. *Der Köbel, nes simpels Chnëchtli, wo Nät cha<sup>n</sup> wëder Pfl. ha<sup>n</sup> und mäien und hacke<sup>n</sup>* [die schwersten Arbeiten]. JREINH. 1904. ‚Den pfl. heben, am pfl. ston, incumbere aratris.‘ MAL. *Hingegen de<sup>n</sup> Pfl. üfhebe<sup>n</sup>, ibn über ein Hinderniss (Stein uä.) hinweg heben. Z' Acher fare<sup>n</sup>, Pfl. ü., jungi Rössli trüb<sup>n</sup>* Z (Tanzspruch). ‚Mit dem Pfl. büwen;‘ s. oben den Beleg von 1500. ‚N. sagt, er buw mit dem pfl. und denk ob drissig jar.‘ 1508, Z Staatsarch. ‚Mit dem pfl. buwen, terram moliri aratro.‘ FRIS.; MAL. ‚Mit rissendem Pfl.‘, = mit stark einschneidendem, stark bespanntem Pfl. (wie zB. zum Aufreissen von Rasen). ‚Wellicher mit ryssendem pfl. fart, das ist, so zwen zuosammen spannend, so git deren jeder dem vogt auch eine garben.‘ 1538, ZReg. ‚Die anderen, so nit mit ryssendem pfl. buwend, sind allein ein lybtagnen und das holzhuon ze geben verbunden.‘ 1585, ZWüfl. *Z' Pfl. hauwe<sup>n</sup>; s. hauwen* (Bd II 1805) und vgl. noch Gr Samml. 1779, 163. Dafür: *dem Fl. nä<sup>ch</sup> hacke<sup>n</sup> BE.* ‚Im Pfl. gän: ‚Do er [ein Bauer] uf dem sinen was und da in sinem pfl. ze aker gieng.‘ 1891, Z RB. ‚Im Pfl. ziehen: ‚Das rind wil nit im pfl. ziehen, detrectat aratra taurus.‘ FRIS.; MAL. ‚Pfl. und Egge: *Denn* [in der Morgenfrühe] *riht-mer namäl* [nochmals] *d' Augen üs und fart mit Pfl. und Egge<sup>n</sup> dräs.* Z Bauernlied 1806. ‚Pfl. und Pflügel;‘ s. Sp. 1240. Der Pfl. als wichtigstes Ackergerät geniesst eine bevorzugte Stellung und Behandlung, ja, wie Ofen, Tisch oder Wagen wird er halb persönlich gedacht: *En Pfl. us dem Fëld stële<sup>n</sup>* galt als schwerste Art des Diebstahls und soll mit dem Tode bestraft worden sein ZZoll. †; vgl. dazu den Kriegsleid: ‚Kein pfl., damit man 's feld tuot eren, sollt ir zerbrechen oder geschenden.‘ GGornn. 1599. Vgl. *ab-ere<sup>n</sup> Bleiki stële<sup>n</sup>* (Sp. 50). Wo sonst kein Fahrrecht besteht, hat oft Pfl. und Egge Wegrecht (vgl. *Pflueg-Wëg*), und es wurde dies auch verbrieft ZZoll. ‚Swas ouch aker an den vorenanden weg stossent, pfüege man da buwet, so sun die bulüte und die pfüege gewerb über den weg haben.‘ 1305, ZÖtenb. Urk. ‚Äret ein Huber auf den Huben und bricht ihm der Pfl., so soll der Meister auf dem Dinghof einen Pfl. bereit halten.‘ BBöz. Rodel. Die Leute werden ermahnt, einander mit Zügen zu helfen und wo ‚die Pfluoog Reperierens mangelbar oder auch mehrere von nöten, solche aus den Ürtisecklen zuo verschaffen.‘ 1699, Nw. RAA. *Der Fl. im Äcke<sup>n</sup> chëre<sup>n</sup>*, in steilem Gelände (das nicht gepflügt werden kann) mit Hilfe eines grossen, schweren, drei- oder vierzinkigen Karstes die Erde wenden, eine mühselige Arbeit BLütz.; vgl. Bärnd. 1904, 99. *Wenn er einist der Fl. üsetzt, so gi<sup>t</sup> 's de<sup>n</sup> grad e<sup>n</sup> teufl Fure<sup>n</sup>*, er macht nichts halb. ebd. *De<sup>n</sup> Pfl. in der Fure<sup>n</sup> mües<sup>n</sup> la<sup>n</sup> stäv*, mitten aus der Arbeit weggerufen werden, zB. durch ein plötzliches Aufgebot ZZoll. ‚Aratra defixa in medio opere relinquere, den pfl. in der furchen ston lassen.‘ FRIS.; MAL. *Es ist bös, wenn 's de<sup>n</sup> Pfl. üschneit*, früher Winter oder später Frühling ZZoll. *Dër ist Meister, wo de<sup>n</sup> Pfl. in's Fëld füert.* NAT.-KAL. 1884. *Wëgen Eim (elein)*, auch *wëge<sup>n</sup> Dëm* (ZZoll.) *stët e<sup>n</sup>kein Pfl. still* (ab ZWL.), auch mit dem Zusatz: *es städ nw wider en Andere<sup>n</sup> dä*, es hat wenig zu bedeuten, ob Einer mehr oder weniger auf der Welt sei Z, oder: dies Ereigniss wird den Gang der Dinge nicht stören



ZZoll. *Wo der Pfl. char<sup>m</sup> gar, soll mer kei<sup>n</sup> Rüb lan st<sup>a</sup>r*, Reben soll man nur an Abhängen pflanzen, man soll den Ackerbau dem Weinbau gegenüber möglichst bevorzugen Z; so schon bei HSchinz 1842. ‚An pfl. bringen‘, gleichs. abpflügen? an den Pflug spannen? ‚Sin [Karls des Kühnen] gitikeit hatt noch nit lands gnuog, sunder brocht der Lütticher land an pfl., dor- noch das Gelrisch herzogtum.‘ 1475, Bs Chr. Ent- sprechend in Pfl. kommen: ‚Wehe üch [Eidgenossen], kombt ihr in frömbden Pfl.‘ JMAHL. 1674. S. noch Gott (Bd II 510), Loch (Bd III 1020); *Ge-bür* (Bd IV 1514). Brauch: Vor der ersten Pflugfahrt wird der Pfl. benetzt AA; Z (Rest alter Spende oder Segnens mit Weihwasser?). ‚Unser herren kompt für, das ein gugel- spil vorhanden, wie etwa der trottbäum [s. Bd IV 1249] an künftigem mentag umhber gezogen, das jetzt etlich den pfl. und die eggen darzu gerüst habind und under dem schyn desselben ein nūw fassnachtspil zu- rüsten wellind.‘ XVI., Z Mand. (AfV. I 134). Über Pflugsegen s. GBaumb. 1903, 146. — 2. übertr., Er- werbszweig, Geschäft. Die drei ersten Belege als Übergang: ‚Aber wer d' hand legt recht an pfl., der fint allzeit z' arbeiten gnuog.‘ Com. BEARN. ‚Ich glaub, ich zieh im Bettelpfl.‘ JMAHL. 1620. ‚Ach, hätt ich nimen z' frässen gnuog, ich lidt mich gern an disem Pfl.; was ich erwärch, frisst Wyb und Kind.‘ JMAHL. 1674. ‚Dann kriegen ist allein ir [der Kriegsleute] pfl.‘ GENG.; ‚ihr aller Pfl.‘ ZEHEN ALTER. ‚Ross, rinder, vych und alles, dessen sy geläben solten und ir pfl. ist.‘ SHOCUN. 1591/1693. ‚Wie vil sind aber Müssig- gänger under uns, die keine Begangenschaft haben, dass sie sagen könnten: das ist mein Pfl., darmit er- nehre ich mich!‘ FWYSS 1697. ‚Das ist mein Pfl., hoc artificium meum, ars mea est.‘ DENZL. 1716.

Auhd. *pfluor*; vgl. Gr. WB. VII 1773 ff., über die weitem etym. Beziehungen des W. Idg. Forsch. XVII 100 ff. Das anl. *p-* in B; F ist viell. auf den Einfluss der rom. Nachbar- schaft zurückzuführen; vgl. *fluk, flug* in den Sette comuni (Schm. 1855, 196). — Pfl. in Namen. ‚Pflug-Amsel‘, FN. 1386, ZStdt (vgl. Gr. WB. VII 1778). ‚Zem Pfl.‘, Wirts- hansname Bs Stdt; 1344, ZStdt; 1434 AaB. ‚Pflüegli‘, Be- nennung eines Zimmers im Hinterhof AaB. ‚Flug-Brunnen, Weiher BBoll.; dazu: ‚zu Pflugbrunnen [!] zwei güeter.‘ 1556, BRM. ‚Pfl.-Stein‘, grosser erraticcher Block ZHerrl. *Pfl.-Wiss.* ZSth.

U<sup>n</sup>-: = *Nücler 2* (Bd IV 718) ApK. — Ärgäuer-. in B *Ärgäuer-*: (jetzt meist abgekommener) Wende- pflug mit beweglichem Streichbrett B; Z; vgl. Bärnd. 1904, 99. ‚Der früher hochgeschätzte A. liegt jetzt verachtet im Winkel, während er in ZHirz. noch ge- braucht werde.‘ Z Chr. 1902. S. auch *Schell-Pfl.* — *Föld.* s. *Schüsten-Bür* (Bd IV 1523). — Vor-: der vordere Teil des Pfluges mit den zwei Rädern Z. Syn. *G'schaller*.

Fürcheli-: eine Art leichten Pfluges mit doppel- tem Streichbrett, der dazu dient, Furchen zu ziehen, wobei die Erde gleichmässig auf beide Seiten ge- schoben wird B; GR; Z. Vgl. *fürrelen* (Bd I 939). In GRMai. beim Pflanzen des Maises (*Türgge<sup>n</sup> stecker<sup>n</sup>*) gebraucht, um kleine Furchen zu ziehen, in die man die Maiskörner *verfellt*. Im Kartoffelacker werden mit dem F. die vom Wetter ausgeglichenen Furchen er- neuert BE., M. — Ziemlich modern, früher brauchte man die Hacke.

Hüffeli-: = dem Vor. TH; Z. Vgl. *hüffelen* (Bd II 1051). — ‚Hüffelpflug‘ bei Gr. WB. IV 2, 591.

Holländer- *Höländer-*: Pflug mit gewölbtem eisernem Streichbrett und einem Eisenstab mit Räd- chen am untern Ende (statt des *G'schallers*) zur Stütze des Pflugbaums TH (etwa seit 1850). — Hinder-: der hintere Teil des Pfluges ohne die Räder Z. Bei schlechtem Wetter nimmt man etwa den ‚Vorpflug‘ heim, während der H. in der Furche bleibt.

Schüch-(d)en-: ‚Unfreund, Leutscheuer‘ Bs (Spreng). Sehr schüchternes Mensch; scheues, vor allen Leuten sich fürchtendes Kind Bs. Vgl. *Schüch- den-Hobel* (Bd II 947). — Als FN. 1357, ZSteuerh.; vgl. den FN. ‚Hassenpflug.‘

G'schall- THMü., *G'schaller-* THW.: Pflug mit *G'schall(er)* (s. d.). — Sche<sup>n</sup>ll-: Pflug zum Schälen, Abschürfen der Oberfläche, bes. des Rasens B. ‚Zu ver- kaufen ein Oberarganer Pflug sammt Geschirr, ein Sch.‘ BVolksztg 1897. Bildl.: ‚Ich liess in meinem Buche [dem Bauernspiegel] den Schälplflug durchs Volks- leben, kehrte da auch allerlei Wüsten und Wildes, das im verwilderten, aber nicht schlechten Boden wuchs, hervor.‘ GORTH. — Schind-: = dem Vor. L. — Spitz-: Pflug mit spitziger Pflugschar im Gegg. zur breiten des Vor. L. — Strüch-: Pfl. zum *Strü- chen*, d. h. zum ersten, nicht tiefen Aufackern des Stoppelfeldes L.

pfluege<sup>n</sup>: 1. pflügen AP (vereinzelte Angabe); GRGlar., Luz., Trimm.; NDW (neben *pflieger*). ‚Der da pfluoget, sol auf hoffnung pfl.‘ 1530, l. Kor.; so auch F Schulordn. 1577. ‚Brauchen allein den Elephant zu kriegen und pfl. im Land.‘ HRREEM. 1620. ‚Sol ein Acker gepfluet, gebauen und besamet werden.‘ KWIRZ 1680. S. noch *charren* (Bd III 425). — 2. bildl., schwer und mühsam arbeiten NDW. — 3. mit *Eim pfl.*, Um- gang haben GRPr. *Mit Eim z' pfl. ha<sup>n</sup>*, mit Jmd zu unterhandeln, zu verkehren haben BBE. (Dän.). — 4. = *pflügen 4* (Sp. 1225). ‚Dem Zaubereyen pflügenden abergläubischen Casolf.‘ SERERH. 1742.

Mhd. *pflügen* und *pfluogen* in Bed. 1. Die umlautlose Form ist auch schwäb. (Fischer 1971). Matthys gibt für NDW noch Zssen wie *ab-, über-, um-, uue<sup>n</sup>-pfl.* zu Bed. 1. 4 schliesst sich an *Pflueg 2* an.

pfluegne<sup>n</sup>: = dem Vor. 1. ‚Von der hexen von Sibeneichen, wie sie die ross nit pfluognen liess, bis sich der pur dahin verbiess [usw.]‘ NMAX.

Pflueger m.: Pflugmacher.

Vgl. Lexer II 259. Nur als PN. ‚In des Pfluoegers lövange.‘ 1326, ZKapp. Urk. ‚Albr. Pfl.‘ 1386, Sch. ‚Joh. Pfl.‘ 1390, Z. ‚Bercht. Pfl.‘ 1453/1472, AaB. ‚Urs Pfl.‘ 1529, S. ‚Peter Pfl.‘ 1531, Zg. ‚Der Burristurm, ehedem Pflügers- oder Pflügisturm genannt, seit 1534 erbaut‘ SStdt.

Zue-Pflüeger: wer über die Grenze hinauspflügt ZO. (Stutz). Vgl. *Zue-Charster* (Bd III 486); *Zue-Müjer* (Bd IV 136).

Üll-Pflüege<sup>n</sup> f.: Maulwurfsgrille, Gryllot. vulg. ApLb.

Vgl. das ohne Zweifel identische *U<sup>n</sup>-Pflueg*. Zu Grunde liegt wohl *\*Nuel-*, *\*Nüel-Pflueg*, woraus nach Brandstetters Gesetz und durch falsche Worttrennung in der Verbindung mit dem unbest. Art. (wie bei *Acken* Bd I 164) *\*U<sup>n</sup>-Pflueg*. Daraus *U-Pfl.* durch naheliegende Anlehnung an die Zssen mit *U<sup>n</sup>-*; die Form *Üll-Pflüege<sup>n</sup>* f. entwickelte sich von dem häufigen Pl. *Üll-Pflüeg* aus.

pflüegle<sup>n</sup>, *flüegle<sup>n</sup>*: (auch *füre-pfl.*) mit dem *Hüf- feli-Pflueg* (s. d.) die reifen Kartoffeln hervorpflügen B.

**Pflaggete<sup>n</sup> f.:** Masse, ziemlich dicke Schicht von Schnee, auch dünnem Kot, Brei W. — Das W. ist auch mit einfachem *y* angegeben. Zu frz. *flaque*, *flaque?*

„**pflugste<sup>n</sup>:** niesen LG.“ — Vgl. *flu.ecm* (Bd I 1239).

### Pflack — pfluck.

**pfloke<sup>n</sup>:** = *flochen* 2 (Bd I 1161) BE., M. Auch in den Zssen *ver-*, *hinder-*, *dänne<sup>n</sup>-pfl.*

Daneben häufiger *fl-*, das auch in den ä. B Quellen ausschliesslich bezeugt ist. *Pfl-* viell. aus der Zss. ‚ent-fl.‘ (Bd I 1162), gespr. *ɥpfl-*; vgl. dazu *pflynggen* mit Anm. (Sp. 1163). Oder erschien *pfl-* zuerst im Ptc. (s. *g'fl-*; vgl. Sp. 1090)?

### Pflam(m) — pflum(m).

**Pflum I m.:** 1. s. *Flum* (Bd I 1197). ‚Ich [der 1799 ins Gefängnis geworfene Pfarrer von SchwReichenb.] legte mich in Gottes Namen und zur Ehre der Republik auf meinen Strohsack und schlief wie auf Pflaumen.‘ SONNTAGSPOST 1866. — 2. Dim. ‚pflümlin‘, dünnes Häutchen. ‚Dioscorides redt, daz diser schleim [des Bibers, jedoch nicht das Bibergeil] seine eigne pfümlin [l. pfümlin] hab.‘ TIERE. 1563; lat. ‚naturalibus tunicis circumdato (intersepto).‘ — Der Bed. nach würde sich 2 wie auch das folg. W. besser zu *Flam* (Bd I 1195) stellen, mit dem es aber aus lantlichen Gründen sich nicht vereinigen lässt. Vgl. auch ‚Flam 1‘ bei Gr. WB. III 1735.

Hirn- ‚Hirnpflaumin‘: weiche Hirnhaut. ‚Das blut des esels stellet das blieten, so vom h. kumpt.‘ TIERE. 1563; lat.: ‚sanguis asini sedat fluxum sanguinis ex velamine (id est, cerebri tunica, ni fallor).‘

**Pflum II AAF., Ke.; ZO., S., Pflume<sup>n</sup> AALeer.; Bs; B (-mm-); SG., NA.; TH; U; ZO., Sth., Pflümme<sup>n</sup> AP; GRChur; SchSchl., Stdt, *Flümec<sup>n</sup> B; L; GSa.; Schw; SL., Thierst.; NDW, Flümme<sup>n</sup> AP, Pfrüme<sup>n</sup> B (-mm-); GRD., L., Pr. (tw. -mm-); W, Früme<sup>n</sup> B (in Br. -mm-); F; GRÖBS., Val.; P; W — f., Pl. Pflume<sup>n</sup> AAF., Ke.; ZO., S., Främi BSi., sonst unver., Dim. Pflüml, auch -eli:* 1. a) Pflaume, Frucht des Pflaumenbaums, Prunus dom. aa00. *E<sup>n</sup> schöni bläwi Früme<sup>n</sup> W. All Grotze<sup>n</sup> s<sup>n</sup> voll röt Früme<sup>n</sup> F. Über d's Jär isch d's Chindeli gröss, über d's Jär cha<sup>n</sup> d's Chindeli louffe<sup>n</sup> und in d' Stadt ga<sup>n</sup> Flümeli (Pfl-) chouffe<sup>n</sup> BBür., Stdt. Im Reimspiel mit Dumen, bes. in Abzählversen für die Finger. Der Düme<sup>n</sup> isset g<sup>ere</sup> Pfrüme<sup>n</sup> GRD. Das ist (isch) der Düme<sup>n</sup>, Dē(r) [der Zeigefinger] isst, hüt, möcht g<sup>ern</sup> (AA; B; Z), schüttlet (B; S; Z) Pflume<sup>n</sup> (FL) usw.; vgl. GZür. 1902, 24/5. Dümeli, Frümeli, wo nē? Stelen! Will's dem Ätti und Mueti sägen. BInt. (ebd.). ‚Pflaum, prunum.‘ FRIS.; MAL. ‚Zu Liechstahl im Baselgebiet bringt ein Baur dem Schultheiss Streubin einen Kratten foll Flumen zur Verehrung.‘ SCHIMPF. 1651. S. noch *Chriech* (Bd III 785). Uneig., blaue Bohnen = Kugeln. ‚[Der Feind solle zu Hause] anzeigen, dass man ihm geb jetz Ohrfeigen, Stich und blaue Pflaumen hart, man wetz auss die alte Schart.‘ PFAFFENR. 1712. Gleichbed. ‚eisene Pfl.‘; s. *pfützen 1 c* (Sp. 1210). — b) *Pflüml*, Bezeichnung einer besonderen Art Pflaumen, früher meist = *Chriech* (Bd III 785) ZZoll. — 2. Pflanzenn. a) *Pflüml*, buchsbaumblättrige Kreuzblume, Polyg. chamæb. Th. — b) Schwertlilie, Iris ZStH.***

Ahd. *pfürma*, *pfürma* (s. ZfdW. VI 192 f.) aus lat. *pruna* (eig. Pl. zu *prunum*). Bemerkenswert ist, dass in der lebenden MA. die Formen mit *r* durchweg an der Sprachgränze erscheinen, so auch in ausserschw. MAA. (vgl. Gr. WB. VII 1793; Martin-Lienh. II 145; dagegen im Schwäb. nach Fischer I 1061 nur Formen mit *l*); die Erhaltung des *r* wurde also durch die Formen der angränzenden rom. MAA. begünstigt. ‚Pflaumen‘ neben ‚Pfl.‘ auch bei Rhag. 1639. Zum anl. *f-* für *pf-* vgl. die Anm. zu *Pfersich* (Sp. 1183). Zu 2 a: die Blüten haben den Geruch von Pflaumen. Hieher die Namen: ‚vordere, hintere Pflum‘ SchGächl., Sihl.; ‚Pflaumholz‘, Waldung BMuri (Jahn 1857). *Pflum*, Familienn. Sch?; ‚Zunftmeister Pflum.‘ 1551, Sch Chr. Vgl. noch *Pflum*.

Eier-*Pflum* ZS., Stdt, -*Pflume<sup>n</sup>* bzw. -*Pflümme<sup>n</sup>* AP; Bs: Eierpflaume.

Haber-*Pflum*: = *H.-Chriech* (Bd III 785) ZZoll. — Die Frucht reift zur Zeit der Haferernte.

Hag-*Pflüml*: Schlehe, Prun. spin. B.

Chlepf-. ‚Darnach ist ein Gattung blaw, die man gemeinlich Kleppflümlein heisset, sind etwas trocken und besser als die Rosspflaumen.‘ RHAG. 1639. — Vgl. *Chl.-Chirsi* (Bd III 482).

Ross-*Pflum*: auffallend grosse rote Pflaumenart ZZoll. ‚Ein Gattung gross rot, so man Rosspflaumen nennet, sind zwar schön und lustig anzusehen, aber weniger lieblich und angenehm zu essen.‘ RHAG. 1639; s. auch das Vor. — Zucker-*Pflum* Z., -*Pflume<sup>n</sup>* Bs süsse, grüngelbe Pflaumenart.

*pflümele<sup>n</sup> (-mm-)*: Schlehen, bes. aber unerlaubter Weise Pflaumen pflücken B (bes. Knabenspr.)

*pflümle<sup>n</sup>*: fallen (wie Pflaumen vom Baume) Bs Stdt. — *abe<sup>n</sup>-*: tr. a) (wie Pflaumen vom Baume) herunterschlagen, -stossen Bs. — b) übertr., Einen von seiner Stelle entfernen BsBinn. *Die werte<sup>n</sup>-dich scho<sup>n</sup> a.!* — *ane<sup>n</sup>-*: übertr., Jmd Etw. beibringen Bs Stdt. *Wenn-ich numme<sup>n</sup> älter wär, ich wott 's im Herr Präsident scho<sup>n</sup> ane<sup>n</sup>-pflümle<sup>n</sup>, dass die meiste<sup>n</sup> Lit grad wägen-em Tänzli kemme<sup>n</sup>.* — *inne<sup>n</sup>-*: hineinschlagen. *Mit-eme<sup>n</sup> feste<sup>n</sup> Schlag han-ich 's Hänli in<sup>e</sup>n-pflümlet.* VOLKSFRD 1861/77 (BsStdt). — *ver-*: = *ver-brum-berlen* (Bd IV 1471) BsLie. *Er hätt e<sup>n</sup> richte<sup>n</sup> Vetter g'ha<sup>n</sup>, er hätt-in chönne<sup>n</sup> erbe<sup>n</sup>, d<sup>e</sup>r Chnözi, aber er het 's verpflümlet.*

**Pflum m.** *En tücke<sup>n</sup> Pfl.*, plumper und fauler Mensch Scu (LTobler).

Wohl *Pflum* zu lesen und mit *Pflam II* identisch. Zur Übertragung vgl. *Pfersich* 2 mit Anm. (Sp. 1183). Das Mask. nach dem natürlichen Geschlecht der mit dem W. bezeichneten Personen. Vgl. auch die Anm. zu *Pflum II* am Ende. Das W. wird übrigens für die heutige MA. abgelehnt.

**Pflumpf m.:** 1. ‚plumpe Masse, Wulst‘ Bs; ‚L.‘ — 2. ‚kurze, dickleibige Person; Person von kleiner, doch fleischiger Gestalt‘ Bs; ‚L.‘ — Vgl. das syn. *Pflumpf* (Sp. 1103).

„**pflumpfe<sup>n</sup>:** 1. a) mit haben, einen dumpfen Schall von sich geben L. — b) mit sein, mit einem solchen Schall zu Boden fallen, zunächst von schweren, doch weichen, elastischen Körpern L. — 2. act. und neutr., grob nähén, flicken, zumal Flickflecke auf einander machen L; UWE.“

Vgl. Gr. WB. VII 1785; Fischer I 1072; Martin-Lienh. II 145; ferner die Gruppe *plump* (Sp. 102).

*pflumpfet*: „plump, kurz, dickleibig, von Menschen; wulstig, von Sachen“ Bs; „L.“



pflumpfig: = dem Vor. Bs; „L.“ Auch dick, von Speisen Bs (Seiler).

pflump(f)se<sup>n</sup>: im Wasser einen dumpfen Schall hervorbringen, zB. von einem ins Wasser fallenden schweren Gegenstand; die Kinder pflumpfen im Wasser herum, wenn sie darin herumwaten oder im Bade sitzend mit den Händen ins Wasser schlagen<sup>4</sup> W (Tschainen). Syn. *bluntschen* (Sp. 124).

Pflümpfel m.: „Spottname auf eine kurze, beleibte Person“; fetter, schwerfälliger Mensch, bes. auch ein solches Kind L. *Wenn-mer halt Nüd tued a's esse und trinke wie du, se gi'd-mer cso er wchërige Pfl. ab. Wenn die Mamsell so zuenimmt, wie 's bis ick im zehnte Altersjör g'schëh isch, so chann us dem Pfl. noch-n-es üsg'wachsnijs Trampeltier wërle L.*

### Pflan(n) — pflun(n).

pflänne<sup>n</sup> s. *flennen* (Bd I 1199).

Anl. *fl-* ist auch für BsStdt; BSi., *pfl-* auch für B (allgemeiner); G; Schw bezengt; das Subst. *Pflänni* (in Bed. 1) auch für L; s. ferner *Brieggi* (Sp. 533).

„pflaune“: = *pflännen* AP<sup>4</sup> (St.<sup>2</sup>). — Verlesen für *pflännen*?

Pfliengg, Fliengg(e<sup>n</sup>) — m.: 1. Fischname. a) (*Fliengg*) = *Bliegg* 1 (Sp. 45) ZUGERSEE (lt GL Hartm. 1827). — b) (*Fliengger*) = *Bliegg* 2 SCHW Muo.; U. — c) (*Pfliengg*) = *Blieggling* 1 (Sp. 121) Bs (Spreng). — 2. „(*Pfliengg*) Goldammer, *Emberiza citr. Bs*“ (St.<sup>2</sup>). — 3. (*Pfliengg*) = *Blieggling* 2 Bs (Spreng). „Person von kränklichem Aussehen Bs.“ Magerer, unansehnlicher junger Mensch Bs (Frei). — Ein andres *Flienggen* s. Bd 1 1203.

Gäl<sup>w</sup>-*Pfliengg*, lt BMeyer -*Pfliengg*: gelb, schlecht aussehender Mensch BsStdt. *Dër G. sicht üs wie-n-er 'bachner Drëck* (Sieber). — Schüch-d<sup>ich</sup>-*Pfliengg*: scheuer, furchtsamer Mensch Bs (Sieber).

Imperativname, ähnlich dem syn. *Schüch-den-Pflueg*; eig. *schüch-d<sup>ich</sup>, Pfliengg!* zu *Pfliengg* 3.

pfliengge<sup>n</sup>: langsam dreschen GRUVaz.

Pflungg(e<sup>n</sup>), Flungg(e<sup>n</sup>): 1. a) m., *Pflungg*, zähe, klumpig geratene (Mehl-)Speise, Maisrei GRCalf., Mai., UVaz. „*Pflungge*“, *Fl.*, eine schlecht zubereitete Mehlspeise LG.; Schw.“ — b) *Pflunggeli*, eine Art kleiner, aufgetriebener Küchlein (von ovaler Form) L; Gms. — 2. *Pflungg f.*, = *Flungg* 1 (Bd I 1203) GDiep. — 3. wesentlich = *Flungg* 2. a) *Pflungg* m., schwerfällige (männliche od. weibliche) Person GRMai., Mal. Plumpe faule Person L. *Pfläschi, Pflungg und Pflaster sind ned die gröbste Laster; doch wër eson-es Wübli b'sitzt, isch g'wüss für 's ganzi Lëbe g'spitzt: er chann-si<sup>ch</sup> schüttle, wie-n-er will, dër Spitz, dër haltet ewig still* L (Röthelin). — b) *Pflungg f.*, unreinliche, schlampige (auch sittlich anrühige ZO., Wth.) Weibsperson L; Th; ZB., O., S. — Zu 1 b und 3 vgl. auch *Pfjung* (Sp. 1164).

pflungge<sup>n</sup>, „auch *fl-*: Mehlspeisen (nach St.<sup>1</sup> auch Speisen übh. SchwMa.) schlecht zubereiten LG.; Schw.“ — *ume<sup>n</sup>*: sich unordentlich gekleidet, hiederlich herumtreiben Th; ZO., Wth.

Pflunggeri<sup>n</sup> f.: verächtlich für eine nachlässig gehende Weibsperson ZBül.

Pflunggi l m.: verächtlich für eine nachlässig gehende, unordentliche Mannsperson ZBül., Wth.

Pflunggi II AAF., Ke.; L (RBrandst.). *Pflünggi* L — n.: dicker, ungelenker, auch fauler Mensch L, schwerfällige, auch nachlässige Weibsperson AAF., Ke. — Eig. Dim. zu *Pflunggi*.

häm(d)-pflunggig: nur mit dem Hemde bekleidet, von kleinen Kindern ZO. Syn. *h.-glunggig* (Bd II 634).

Nidle<sup>n</sup>-Pflunggis m.: aus Weissmehl und Rahm (statt Milch) gekochter, dicker Brei GRD.

Pflünggel m.: 1. (in L auch *Pflunggel*) dicker, plumper, schwerfälliger Mensch, bes. auch von Kindern L; Gms. *Das ist er Pfl., über 13 Pfund schwär!* von einem Neugeborenen L. Auch von geistiger Schwerfälligkeit L. — 2. schlecht zubereitete Mehlspeise L (Ineich.). — Vgl. *Pflünggel* (Sp. 121).

pflünggle<sup>n</sup>: Bezeichnung eines einfachen Kartenspiels, nach einer Angabe eine Art *ramsen* LNottwil; auch lt ALüt. — Wohl Abkürzung für *pflunggeckle*<sup>n</sup> als Bezeichnung des selben, jetzt (wie es scheint) verschwundenen Spiels; der Verlierende hiess scherz. *Pflungg-Seckel*.

Pfluengg l m.: 1. Kot-, Schmutzflecken GWe. *Häst wider en Pfl. uf dem Rock!* — 2. unordentliche Maunsperson GWe.

Pfluengg II f.: unordentliche, liederliche Weibsperson GStdt. *Du bist er rëchti Pfluengg!*

üf-pflunse<sup>n</sup> -pflüsc<sup>n</sup>: aufgedunsen Bs (BMeyer).

ver-pflunset -pflouset AAZein., -pflused, -pflüscd BsL.: (im Gesicht) aufgetrieben, aufgedunsen, zB. nach einem Schläfchen, nach einer schlaflos verbrachten oder durchgezechten Nacht, von Trinkern. *Hesch es Schlöfli g'ha<sup>n</sup> dër Mittag? de luegch neume<sup>n</sup> so verpflüscd dr<sup>n</sup> oBsL. Me<sup>n</sup> g'sëht 's im Hans a<sup>n</sup>, das<sup>n</sup>-er süft, er hät ne<sup>n</sup> ganz verpflouset G'sicht AAZein. Zimmer-g'sclle<sup>n</sup> si<sup>n</sup>'s, Dein [jener] macht-mer er g'spassigi Luegi mit-im verpflüs-ter G'sicht und mit-im Dunst vor den Auge<sup>n</sup>, wo-n-er vor gester het. BREITENST.*

Vgl. *ver-blunsen* mit Ann. (Sp. 123), auch die Gruppen *pfl-n(t)sch-*, *pflüst-*, ferner Gr. WE. III 1802; Martin-Lienh. II 145/6; Fischer I 1074 (Pfluse).

Pflansch f.: korpulente und dabei schlampige, liederliche Weibsperson GStdt. — Vgl. *planschet* (Sp. 123) und die Anm. zum Vor.

Pflansch m., in GStdt *Pflö<sup>n</sup>sch*, jünger *Pflö<sup>n</sup>sch* f.: 1. „Wulst L.“ — 2. „dickleibige Person L“; Obw, = *Pflansch* GStdt. — Vgl. *Blansch* (Sp. 123), ferner *pflun-*.

Pflunshi n.: dicke, schwerfällige Weibsperson AAF.

pflunschig: 1. „wulstig L“; NdW. „Faltig“ AA (Hürbin). — 2. „schlumpig, dickleibig L“; NdW.

verpflunscht: = *ver-pflunset* Bs.

Pflunsch f.: faule Weibsperson BsL.

Pfluntere<sup>n</sup> f.: 1. wohlbeleibte Weibsperson AA (Gysi); s. *ver-bläderen* (Sp. 19). — 2. altes unreinliches Weib AAZ. — Vgl. *plunet* (Sp. 123).

Pfluntere<sup>n</sup>: fingierter ON. *Go<sup>n</sup> Pfl. gā<sup>n</sup> = go<sup>n</sup> Bett-hüse<sup>n</sup> gā<sup>n</sup>* (Bd IV 1822). DÄN.

**Pfluntsch:** I. „m., Schnee mit Regen vermisch W.“ — 2. m. AaZein., Z.; Bs; SchSchl., f. Bs (Spreng); GTa.; Sch; Z, n. G.Ms. (kleine und) dicke, schwerfällige, träge, auch nnordentliche (Weibs-)Person. aa00.; „lässiges, träges Weibsbild.“ Bs (Spreng). *E<sup>n</sup> ticki Pfl.* Sch. *Es füls Pfl.* G.Ms. Syn. *Pfluntsch-Loch* Bs (Seiler). — Vgl. *pfluns(ch)*; ferner Fischer I 1073.

**pfluntsche<sup>n</sup>:** plump dasitzen, -liegen BsStdt, schwer und träg auf den Bänken herumliegen, -rutschen oder das meiste Leben auf dem Faulbett zubringen<sup>n</sup> Bs (Spreng).

**Pfluntscherli n.:** schwerfälliges, ungeschicktes Mädchen Bs.

**Pfluntschi n.:** = *Pflunschi* AaF.

**pfluntschig:** I. breit, wulstig, zB. von einer Art weiter Ärmel AaFri. — 2. faul, träge (hernmsitzend) Bs, unbeholfen AaFri. Syn. *pfutschig* (Sp. 1204).

**Pfluntsch m. Bs (Seiler), f. BsL.:** = *Pfluntsch* 2, auch mit dem Nbbegriff des Einfältigen. „Sie sei halt eine Pfl., die lieber tagdiebe als schaffe.“ BREIENST.

### Pflanz — pflanz.

**Pflanz I (auch Fl-), Pflänz I — m., Pl. Pflänz (Fl-):** I. Pflanzung. „Der radt des hochmüetigen wirdt nit nutz bringen; dann der pflanz der bossheit wirdt in im aussgerentet.“ 1530, SIK.; „die Pflanze.“ 1864; *ερζόν πωνηρίας*, LXX. „Der berg Zion ist ein schöner pflanz.“ 1560, Ps.; „ist wie ein schön zweiglein.“ 1530, ebd. — 2. a) *Eim de<sup>r</sup> Flanz mache<sup>n</sup>*, Jmd schön tun (und ihn dadurch zu gewinnen suchen) GRMai. — b) *Eim de(r) Pflanz (in Sch auch de<sup>r</sup> Pflänz) mache<sup>n</sup>*, Jmd den Kopf zurechtsetzen, den Text lesen, Einen zurechtweisen Aa; GKaltbr.; Sch. *Dēm will-ich der Pflanz mache<sup>n</sup>!* SPHW. 1869. — 3. *de(r) Pflanz (Aa Fri.; Bs; GKaltbr.; Z), Pflanz (BsL.; Z), Pflänz (Bs Stdt; GKaltbr.; ThMetzl), der Pflänz (AaZein.) mache<sup>n</sup>*, sich putzen, (in übertriebener, den Verhältnissen nicht angemessener Weise) mit Kleidern Staat machen, hoffärtig auftreten, den Vornehmen spielen. *Dēr, Die macht de<sup>r</sup> Pflanz nid übel!* Z. *Was will auch Dēr so der Pflänz mache<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> weis<sup>n</sup> jo, was-er isch; me<sup>n</sup> char<sup>n</sup> säge<sup>n</sup>: Sammet am Chrage<sup>n</sup> und Chrüs<sup>n</sup> im Mager!* AaZein. *Die machen emöl der Pflänz mit irem schön<sup>r</sup> Garte<sup>n</sup>!* ebd. Hieher(?): *D's Müeti bëtet a<sup>s</sup>e lüt ... die Gäste<sup>n</sup> aber s<sup>i</sup>n mit z<sup>i</sup> gut: si mache<sup>n</sup> us em Bëtter Pflanz [wollen sich damit auffällig machen?] L. Auch mit Sachsubj., zB. von einem Hanse AaZein. *Das [zB. ein Kleidungsstück] macht der Pfl. und chost<sup>t</sup> nid vil Aa (Hürbin).* — 4. im Wesentl. = *Flausen* 2 (Bd I 1210). a) fast nur im Pl. *Pflänz* (in BE., G., Si.; GLH.; GRSpl.; GW. *Flänz*) = *Flausen* 2 b AaF., Fri.; Ap; Bs; B; GL; GRPr., Spl., V.; L; GG., W.; Sch; Th; Nw; Z; gew. mit *mache<sup>n</sup>*. *Mach(-mer) kei(n) Pflänz (Flänz)!* zB. zu einem sich zierenden Gaste, zu einem Kinde, das sich sträubt, etw. von ihm Verlangtes zu tun. *Mach net Flenz!* BSi. *Ke<sup>n</sup> Pflänz!* Z. *Vil Pflänz mache<sup>n</sup> L. Nimm<sup>s</sup> doch und mach nid so vil Pflänz!* AaF., Fri. „Mach mir keine Pflänz, Karli, und nimm dich der Sach an!“ näml. einer Festrede. Nw Kal. 1896. *Ä mache<sup>n</sup>d auch kei<sup>n</sup> Pflänz!* mit Bez. auf die geheimen Vorbereitungen zu einer Geburtstagsfeier. ACorr. *Wänd-ir jetz nach a<sup>w</sup>fäh<sup>n</sup> Pflänz [Komplimente, ga-**

lante Redensarten] *mache<sup>n</sup> in euerem Alter?* LSTEINER 1883. *Das sind auch Pflänz!* ZO., S. *Nit lang Pflänz (Flänz) mache<sup>n</sup>*, nicht lange Federlesens machen Ap; Bs; GRSpl.; S; ZO., S. *Bi Öser-em muech-me<sup>n</sup> nese<sup>n</sup> nid sövel Pflänz.* HKFRICK. „Die Döckerli machen nit lange Pflänz: hat Einer Öppis zu gruggsen und klagen, gleich binden sie ihn auf den Marterschragen“ S (Scherzgedicht). Ungelegenheiten, Schwierigkeiten BG. *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> g<sup>m</sup>i<sup>n</sup>t, i<sup>ch</sup> sigi mit-im im Grader<sup>n</sup>, w<sup>ad</sup> du het-er-mer du Flänz g<sup>m</sup>acht.* Bei dem Handel hat's aber noch *Flänz* gegeben. — b) nur im Pl. *Pflänz* (in U auch *Flänz*), Vorspiegelungen, eitle, falsche Vorgaben G.Wb.; S; Th; U; ZS. *Mach-mer kei(n) Pflänz (Flänz)!* spiegle mir nichts vor. — c) *Pflanz* ThHw., Mü., *Pflänz* m. GLMoll. (überall neben dem Pl.), sonst nur der Pl. *Pflänz* (in GLH. *Flänz(er)*), in BBrisl. *Flänzer*, *Flänser*), = *Flausen* 2 d; Grillen, sonderbare, närrische Einfälle, Ideen, Pläne, Hirnspinnste, leere Einbildungen AaF., Fri.; BBrisl.; GL; GRUVaz; L; Schw; S; Th; ZO., S. Tücken, hinterhältige Gedanken AaBremg.; BBrisl.; GLMoll.; LG. Syn. *Muggen* (Bd IV 129). *Du häst auch Pflänz (im Chopf)!* GL; BBrisl.; Th; Z. *Dēr Donners Bueb het Nüt als Pflänz im Chopf!* S. *Er hed Pflänz hinder de<sup>r</sup> Öre<sup>n</sup> AaBremg.* Aber auch, was du für *Flänz(er) hest!* GLH. *Was sind auch Däs für Pflänz!* *Das sind (w<sup>ir</sup> so) Pfl.* A: *Mer händ Nüt mēr [haben unser ganzes Vermögen verloren]!* B: *Äch, glau<sup>b</sup>e<sup>n</sup>d's nid, das sind w<sup>ir</sup> Pflänz!* STUTZ. *Gang-mer e<sup>w</sup>äg mit dīne<sup>n</sup> Pflänze<sup>n</sup>!* *Das ist halt nor dīn Pflanz g<sup>s</sup>is<sup>n</sup>,* den Unsinn hast du ausgeheckt ThHw., Mü. *I<sup>ch</sup> will-der dīni Pflänz scho<sup>n</sup> vertribe<sup>n</sup>!* AaF., Fri.; Schw; ZO., *will-der der Pflänz schu<sup>n</sup> üstribe<sup>n</sup>!* GLMoll. „Dummheiten! dachte [der Bauernknecht]. Unseriens muss sich solche Pflänz [näml. Heiratspläne] aus dem Kopfe schlagen. Von der Liebe hat man nicht gefressen und von der Hübschi auch nicht.“ BUND 1897. *Säg-mer dīni Pflänz, lo<sup>r</sup> g<sup>s</sup>is<sup>n</sup>!* näml. landwirtschaftliche Ratschläge. SCHILD. Auch von den Launen „stettiger“ Pferde AaF., Fri. Mutwille Schw. *Voller Pflänz s<sup>i</sup>n.* *Us lüter Pflänz nid wüsse<sup>n</sup> was mache<sup>n</sup>, a<sup>w</sup>fäh<sup>n</sup>.* — d) *Pflanz* Ap; L (vereinzelt); Th; ZO., *Pflanz* m. ZBül., Dättl., Wl., daneben und sonst ausschliesslich im Pl. *Pflänz* (in G.W., We. *Flänz*), in Ap auch Dim. *Pflänzli*, = *Flausen* 2 a, Spass, Possen, lustiger, mutwilliger Streich, närrische Geschichte(n) AaF., Fri.; Ap; BsLang.; L; GLM.; GG., S., W., We.; Schw; S; Th; Zg; ZBül., Dättl., oGlat., O., S., Wl.; in Ap; LG.; Z auch mit dem Nbsinn des Heimtückischen. Kniff, Kunststück Ap; L; Th; GWe. *Der Pfl. mache<sup>n</sup>*, Etw. nur zum Scheine, nicht in vollem Ernste tun, um die Leute zu narren ZO. Schulmeister zu den Kindern: *Wēr pfnutteret? I<sup>ch</sup> tät-i [euch] nöd gēr<sup>n</sup> chibe<sup>n</sup>; tünd-mer ke<sup>n</sup>i Spargimenter tribe<sup>n</sup>!* *Wēr pfnuchset wider? Mache<sup>n</sup>d nöd de<sup>r</sup> Pflanz!* oder *r Frühndschaf het denn bald en Schranz.* Ap Kal. 1886. Sonst gew. *Pflänz mache<sup>n</sup>*. *Mach (-mer) kei(n) Pflänz!* keine Dummheiten. *G<sup>s</sup>chwind i<sup>e<sup>n</sup></sup>* und zum Meitschi zue; *mach-mer aber nid Pflänz!* RBRANDST. 1883 (L). *Lu<sup>e</sup>g, i<sup>ch</sup> b<sup>ch</sup>önn-dī<sup>ch</sup> z<sup>i</sup> wol; mach-mer ke<sup>n</sup>i Pflänz, si nitze<sup>n</sup>d-dī<sup>ch</sup> kērmöl Nüt!* L. *Häst öppe<sup>r</sup> Pflänz g<sup>m</sup>acht?* wird ein Kind gefragt, das vom Lehrer eine schlechte Sittennote erhalten hat GT. *Dēr hä<sup>t</sup> doch auch Pflänz g<sup>m</sup>acht!* von Einem, der wegen mutwilliger Streiche vor Gericht kommt. ebd. A: [Die Helvetier] *sind üs<sup>z</sup>oge<sup>n</sup> mit Wīb und Chind, mit Chue*



und Rind, uf Wage<sup>n</sup> und Ross<sup>e</sup> mächtige<sup>r</sup> Tross. B: Worum hend-s' denn g'macht esölig Pflänz? SCHW FasN. 1883. Machst du dörig Pflänz? ZWI. Wie macht D<sup>r</sup> aw<sup>ch</sup> Tüsigs Pflänz! von einem Possenreisser. Lustigmacher ZoGlatt. Das sind aw<sup>ch</sup> Pflänz! ZO. Das sind Pflänz und Schmögge<sup>n</sup>tänz L. Die Häz geb<sup>t</sup>-em [dem Handbuben, der sich am Hexentanz zu beteiligen gewünscht hat] c<sup>n</sup> Buech an<sup>h</sup>i<sup>n</sup> ond sät-em, er soll-si<sup>ch</sup> dō innen onderschribe<sup>n</sup>, dass-er wöll 's Töfels sē; denn törf-er methalte<sup>n</sup>. Der Buech hät aber die Pflenz waul g'chenn<sup>t</sup> ond nent das Buech ... ond onderschri<sup>b</sup>t-si<sup>ch</sup> bi der dreu höchst<sup>e</sup>n Nemme<sup>n</sup>. SCHWZD. (Ap). [Vater zur Tochter:] De söttst argünts i<sup>n</sup>'s Institut. Französisch parle<sup>n</sup>, neue Tänz, Klavierspile<sup>n</sup> und noch so Pflänz. Maniere<sup>n</sup> aw<sup>ch</sup> söttst lere<sup>n</sup> gō<sup>n</sup>. G Kal. 1868. Bim Pfiffli Dubak und bim Brenz, dō g'seht-me<sup>n</sup> minge<sup>n</sup> schöne<sup>n</sup> Pflenz, in der Bauernstube im Winter. KDMEX. 1844. Überheb-d<sup>u</sup>ch, Heiri! bim Gäger cha<sup>n</sup>st denn d<sup>e</sup>re<sup>n</sup> närrsche<sup>n</sup> Pflänz argi<sup>n</sup>, iez [auf dem Wege zur Trauung] bin ich nüd üfg'leit Kamedig'schichte<sup>n</sup> z' köre<sup>n</sup>. CSTRUFF 1902. Was hed-er wider für Pflänz? was hat er wieder für Schwänke? Ap (Tobler). Es nimmt-mi<sup>ch</sup> nu<sup>r</sup> aw<sup>ch</sup> Wunder, eb 's würllich<sup>er</sup> wär g'si<sup>n</sup> sei [die Geschichte einer Hexenbannung] oder eb nu<sup>r</sup> Einer<sup>s</sup> so en Chetzers Pflanz ersinnet heb. FEIERAB. 1860 (Th). Alli Viertelstund es Wirtshus am Wäg isch g'scheiter als Stämpfelg'setz und settigi Pflänz B (?). Die Sinner [ein bekanntes B Geschlecht] hei<sup>n</sup>-si<sup>ch</sup> längi Zit nie vor Sinner g'schribe<sup>n</sup>, un<sup>d</sup> grad Das het ebe<sup>n</sup> die Lüt gröss g'macht, dass ire<sup>n</sup> eigene<sup>n</sup> Wert settig Pflänz nie nötig g'ha<sup>n</sup> het. BÄRI. Nachdem der Kehrab [der Schlusstanz des Tanzabends] einigemal gespielt und herumgesungen wurde, henkt d' Musi<sup>k</sup> wädl<sup>ich</sup> en National-Büchriberli a<sup>n</sup> ond denn noch eppen äs, bis der Pflanz eppen em Ommen dreu oder vieri oder föfi ommen üs ist. ATOBLER (Ap). Das ist der Pflänz! so steht die Sache ZWI. Iez häst der Pflänz! die Strafe für deine Possen. oO. (LTobler).

Verbalsubst. zu pflanzen. Zu 1 vgl. Pflanz bei Gr. WB. VII 1708; Fischer I 1055. Die Übersetzung ‚Pflanze‘ passt für unsern zweiten Beleg entschieden nicht und wird auch für den ersten dadurch unwahrsch., dass in dieser Bed. sonst nur das Fern. auftritt. 2—4 schliessen sich an unser pflanzen 3 (spec. 3 b); vgl. Pflanz, Zierde, Schmuck bei Gr. WB. und Fischer aa00. Daraus erklären sich ohne weiteres die RAA. unter 2 und 3; zu 2 b vgl. gleichbedeutende Wendungen wie Eim abe<sup>n</sup>-butze<sup>n</sup>, de<sup>n</sup> Chopf wäsche<sup>n</sup>, d' Lüs abe<sup>n</sup>-tue<sup>n</sup>. 2 a erinnert an flänsten (Bd I 1203), schwäh. pflanzen, flenseln (Fischer I 1066). 4 a ist auch schwäh. (Fischer I 1055), 4 b els. (Martin-Lienh. II 146). Die Bed.-Entwicklung illustrieren Synn. wie Festijs (Bd I 1122), Fäuzi (ebd. 1147/8), Fiximatēten (ebd. 1080); vgl. weiterhin auch Fagänggen (Bd I 686), Yiglotäten (ebd. 690), Fausen I (ebd. 1066), Faxen (ebd. 1142), Gravamina (Bd II 708), Spargimēnter, Stämpentia. Immerhin ist nicht ausgeschlossen, dass tw. noch ein anderes W. hereinspielt, woranf viell. die Formen mit fl- und -ns deuten; vgl. bes. Flausen mit Aum. Anderseits kann das gleichbed. Planz (Sp. 124) nur mit pflanz- zugehören. Pflänz m. ist eig. Pl. von Pflanz. Dass die verschiedenen Verwendungen des W. unter 4 keine scharfe Sonderung gestatten, liegt in der Natur der Sache. Vgl. auch noch Fanz (Bd I 877).

Narre<sup>n</sup>-Pflänz (Pl.): = Pflanz 4 d ZRuss. Tüfel öni Hore<sup>n</sup> und Schwänz sind ja lüter N. SCHW FasN. 1883. — Sekte<sup>n</sup>-Pflänz (Pl.). Me<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> en ewangelische<sup>n</sup> Christ si<sup>n</sup> uni so S. und Brüch. SPLETSCHE 1903. — Wi<sup>n</sup>- ‚Weinpflanz‘ m.: Weinkultur. S Kal. 1737.

Pflanz II (Pl. -e<sup>n</sup>) Z, Pflanze<sup>n</sup> (Pl. unver.) AAF., Ke.; Ap; Th — f. Dim. Pflänzli (in Ndw auch -li): a) (Garten-, Gemüse-)Pflanz, wohl allg., aber neben den individualisierenden Pflanzenbezeichnungen kaum recht volkstümlich. Syn. Ge-wächs. In Ap von fremden Gewächsen, zB. Zierpflanzen vor den Häusern: Er hend jitz dō aw<sup>ch</sup> schöni Pflanze<sup>n</sup>. Da<sup>r</sup> ist e<sup>n</sup> g'spässigi Pflanze<sup>n</sup> Th. Vor dem Pflänzli han-ich ez scho<sup>n</sup> vil Säml<sup>i</sup> übercho<sup>n</sup>, sagt etwa ein gefühlvoller Gärtner Ndw. S. noch pflanzen 1 a. E<sup>n</sup> zarts Pflänzli, auch von einem zarten Menschlein ZStdt. — b) Kind, Sprössling. ‚Manches [meiner Schriftstücke] diene meiner Frau statt eines Lumpens, unsern Pflanzen den H... zu waschen.‘ UBRÄGG. Vgl. Chrüt 4 (Bd III 886). — Mbd. pflanze f.

G<sup>e</sup>chöch-Pflanz: Gemüsepflanze B (Dän.).

Pflanz III BR., Pflänz II GWb. — n.: Kultur. Pflanzung von Gemüse udgl. D's Pflanz steit schön; dem Pflanz nachgā<sup>n</sup> BR. Ich gū<sup>n</sup> i<sup>n</sup>'s Pflänz GWb. — Kollektivbildung.

pflanze<sup>n</sup>, I<sup>te</sup>. meist -et: 1. eig., pflanzen, anpflanzen, von allen Feldfrüchten AA; S; Z, doch im Allg. weniger häufig und volkstümlich als die speziellen Ausdrücke säje<sup>n</sup>, setze<sup>n</sup>, stecke<sup>n</sup>. Nnr von Gemüse Ap. Tüend-er hür aw<sup>ch</sup> Hürdöpfel, Böne<sup>n</sup> usw. pfl. ? ZO., Zoll. Gel<sup>i</sup> Rüchli, röti Rüchli sind am beste<sup>n</sup> z' pfl. (sind die beste<sup>n</sup> Pflanze<sup>n</sup> ZWald), Büre<sup>n</sup>maidli, Büre<sup>n</sup>maidli chönd am beste<sup>n</sup> tanze<sup>n</sup> ZHögg. Abs., das Pflanzland bestellen ZS. Vom Hüstagen bis spät i<sup>n</sup> Herbst [hat das Mädchen] g'gartnet, 'pflanzet, g'säit und g'hacket. JREINH. 1901 (SL.). [Die Magd sagte] es düeche ihns. Hansli und Sami möchten ihnen je länger je weniger die Freude am Pflanzen gönnen. sie pflenzen Land um zum Säen wie d' Narre, und für d's Pflanzen und Flachs und Hanf bliebe keines mehr. GORR. ‚Was wil ich armer jud dan sagen? Man lasst mich weder bettlen noch werken. Pflanz ich, so tuot man mirs verhergen. Hab mich bissar mit wuoher gheert, so handts die Christen auch gelert.‘ VBOLZ 1551. ‚Pfl., plantare, conserere; pflanzen und säen. inserere. Rāben pfl. in ein heissen grund, concredere vites teneriores calido solo.‘ FRIS.; MAL.; s. noch Pflanzing 1. Ein Grundstück ‚pfl.‘, bepflanzen. ‚Olivetum, ölgarten, mit ölbäumen gepflanzt.‘ FRIS.; MAL. S. noch unter 3 a. Dazn das Bild: ‚Über wisheit [persönl.], die der schöpfer aller ding mit dem samen der miltekeit und aller gnaden gepflanzt hat.‘ 1485, ZRB. ‚Einen wingarten pfl.‘, anlegen. [Es] ist ein trüwer hussvatter gsin, der hatt gepflanzt ein wingarten, heulüt drin gestellt, die syn warten.‘ RCF 1539. — 2. übertr. a) erzeugen, fördern. Hār pfl., den Haarwuchs fördern B; Z. ‚Haar pfl.: Nimm Pappelen, süd die in der Lougen, es züch vil Haar.‘ ZELGG Arzneib. um 1650. Bluet pfl. B. Rüchli pflanze<sup>n</sup> Bluet, sagt man ermunternd zu Kindern, die das betr. Gemüse nicht essen wollen. S. auch Sür-Hebel 2 (Bd II 944). ‚Kinder pfl.‘ ‚So aber einer eins oder mer kinder mit sich pringt oder ze künftigen zyten by syner husfrouwen überkomen, zülen und pfl. wurde, so soll dieselb person für syne kinder den inzug auch zu geben schuldig syn.‘ 1595, AaWett. Arch. Züchten, heranziehen. Mit Bez. auf ein zu mildes Strafurteil heisst es etwa: So tuet-me<sup>n</sup> Schelme<sup>n</sup> (Spitzbuebe<sup>n</sup>) pfl. oder: Das pflanzet Schelme<sup>n</sup>; Das heisst Schelme<sup>n</sup> pflanzet! Th; Z. [Der Neubau des G Klosters wird na. damit begründet]

das wir und nnsere nachkommen gaistlich personen allda möchten ziehen, pfl. und dahinbringen.' 1489, ZELLW. Urk. Die predigermünch pflanzend ires ordens schwösteren.' HBUll. Tig. (mit Bez. auf die Gründung eines Dominikanerinnenklosters in Zürich). Das Landvolk verlangte eine allgemeine Verteilung der Schützenprämien, damit es Schützen pflanze.' 1589, B. Die Bewilligung dieses Regiments [an Frankreich 1671] hatte na. auch zum Zwecke, allhier im Lande erfahrene Soldaten, besonders aber Offiziers zu pflanzen.' vRODT 1834. In der Absicht, auf solche Weise Kanoniers und Bombardiers zu pfl., wie der Kriegsrat sich ausdrückt.' ebd. ‚Das Babeli [Wirtsfrau] ist ein Schalk, vertreibt eher als pflanzt Kunden.' 1811, Z (Brief). Mit abstr. Obj. *Das pflanzet nüd Guets* ZRuss. *Das pflanzet Hass, Rösch* Ap; ZRuss. Ebenso: *Ufrider* (B), *Höchmuot* (B; ZZoll.) pfl. Vgl. *warms Bluet pfl.* (Sp. 219). ‚Ich sei in einem closter, da bisshar ally büebery gepflanzt.' 1530, ZRhein. ‚Es würde [durch die Gestattung eines neuen Wochenmarkts im obern Rheintal] der gailheit und hoffart, auch der füllerei mehreres gepflanzt.' 1550, JMHUNGER. 1852. [Die evangelischen Einwanderer in GRh.] kaufen Güter, richten eigene Hanshaltungen ein, pflanzen ihre Religionen und ihren Glauben. 1578, JGÖLDI 1897. ‚Zuo pfl. das gnot und straffen das bö's, Motivierung eines Richterspruchs. XVI., ZWth. — b) an einen Ort hinstecken, -stellen, versetzen. Von Sachen. ‚Sobald der Panner bei der Wacht angekommen, commandiert der Hauptmann an die samtliche Mannschaft das Bajonet zu pflanzen [aufzupflanzen].' Z Feuerordn. 1772. ‚Die Bärner händ näben der Aaren aben 12 Stucki geführt und ob der Stille [Ort bei Brugg] pflanzet.' GESPR. (A.) 1712. Von Personen. ‚Um so verwunderter war ich, als er [mein militärischer Lehrer] einmal an einem stürmischen Tag, nachdem er vernommen hatte, dass ich nicht schreiben und rechnen könne, mit Schreibzeug heranrückte und mich dahinter pflanzen wollte.' GOTTI. ‚[Es] wär ir rat von des von Rälliken wägen, dass man in hiehar in die statt pflanzte. Ist noch jung, hat aber die anfäng der dryen sprachen wol ergriffen; desshalb im und der leer in der statt bas gebürte ze sin.' 1525, ZWINGLI. ‚1706: Math. Streuli, weil er ein guter Sängler ist, hat der Pfarrer gegeben inzehaben den ersten Stool hinder dem Kanzelstool. Man soll ins Chor gute Sängler pflanzen so vil möglich.' AZOLL. 1899. — 3. pflegen. a) von Pflanzen, Pflanzungen, warten, besorgen. ‚Das ist min bitt, das ir uns da verheissind nit zuo karsten, pfl. s vatters räben, wann ir zjar umb dfrucht nit wend gäben.' RUF 1539. ‚Ein winberg hab ich pfl. lan mit hüpschen schönen guoten räben, den wil ich gsellen übergäben, die in pfl. könnend, buwen, jaa denen ich darf wol vertrauwen.' ebd. ‚Wie wol ich bin ein zoller gsin, so wil ich doch mich schicken dirin, gern füwren garten pfl. och.' ebd. ‚Ein ölgarten pfl., eeren und graben, arare oliuetum.' FRIS.; MAL. — b) vom menschlichen Leibe, bes. vom Haare, putzen, zieren, schmücken. ‚Vom adel fraw, last ewer pfl., ir müsset ietzt hie mit mir tanzen; ich schon nicht ewers geelen haar, was seht ir in den spiegel clar?' XV./XVI., Bs (Totentanz). ‚Ir haupt söllend sy nit beschären und auch das haar nit pfl., sonder nun beschroten.' 1530/1707, Ez. ‚Min stolzen lyb, den muoss ich pfl., min wollust ist springen und tanzen.' VBOLTZ 1551. ‚[Welche] sich

keines Pflanzens und Butzens oder Uffnutzens wie die Italiener, Franzosen und Hispanier gebruchent undt also in schlechter Einfalt in Wandel und Handel, Kleidung, Essens und Trinkens daharfarent, usgenommen in Stetten und Hauptflecken.' RCys. S. noch *buffen* (Bd IV 1046). — c) von Künsten, Fertigkeiten. ‚Decan F. von Arberg klagt, dass das Gsang gar in Abgang kommen wöll und nach altem loblichem Bruch nit mehr gepflanzt werden tüye.' 1649, B. — d) im geistigen S., von der menschlichen Erziehung. ‚[Ich will nicht von der leiblichen Pflege der kleinen Kinder ndgl. sprechen] sunder allein wil ich von dem etwaz verzeichnen, wie man die kind von der jugend auf pfl. und leeren sol.' HBUll. 1540. — Ptc. ge-pflanzt 'pflanzen: in der RA. *abeg'heie* wie 'pflanzen, aus ziemlicher Höhe und so heftig fallen, dass man am Boden gleichsam festgewurzelt liegen bleibt AA Biberstein. *Er* (es AA Muh.) *g'heit abe* wie 'pflanzen. — nn-ge-pflanzt: unkultiviert. ‚Die Gallier [waren vor der Berührung mit den Massiliensern] ein grob ungepflanzetes volk.' ÄG. TSCUUDI, Gallia.

Ahd. *pflanzen*; mhd. *pflanzen*, auch in Bed. 3 b. Vgl. dazu noch *pflanzen* (Sp. 124), sowie bair. *sich pflänzeln*, sich putzen, zieren (Schm. I<sup>2</sup> 450).

ü-pflanze<sup>n</sup>: 1. im Rebwerk, beim *Lüteren* (Bd III 1516) diejenigen Schosse, die nicht ‚verzwicket' werden, am Stab in die Höhe binden THW. — 2. scherzh. für anziehen, umlegen. ‚Allweg schadete es nicht, wenn man [zum Empfang des Besuches] ein wenig Strähl und Wasser brauchte und allfällig das Halstuch, welches bereits den Sonntag mitgemacht, aufpflanzte.' GOTTI. — 3. ‚aufbringen, d. h. unwillig oder vielmehr verdriesslich, lannenhaft machen LE.' — nm-: an einen andern Ort versetzen, ‚deportieren.' ‚Man sol keinen fromen man, sunders böswicht türnen und umpflanzen.' 1480, AASchenk. — a<sup>n</sup>-: wie nhd. anpflanzen. *Chle a. Tn*; Z. Ein Grundstück a., ein bisher brach gelegenes oder als Wiesland benutztes Grundstück (zB. einen *Allmendblätz*) umbrechen und mit Getreide oder Gemüse bepflanzen Tn; ZZoll. *Mer tüend dër Acher nimmern a., mer lönd-er zu Wise wërde* ZZoll. ‚Jedem Gemeindtsgnoss wurde 70 Klafter Garten in der An auszuzännen und anzupflanzen erlaubt.' 1786, BERICHT des Gl. Landvogts über GSev. Bes. abs., das Feld (Gemüseland) bestellen Ap; B; G; Tn; Z. *Händ-er scho' a' pflanzet?* fragt etwa ein Bauer den andern. — i<sup>n</sup>-: 1. eig. ‚Einpfl., pflanzen und säyen, inserere, inseminare.' FRIS.; MAL. — 2. bildl. wie nhd. ‚Darnäben sol man inen [den Kindern] och andere gemeine spruch yn pfl., als da sind: frommkeit ist ob allen dingen [usw.].' HBUll. 1540. ‚Einpfl., ein natur oder art gäben, addere natram; ein liebe uns von natur eingepflanzet, insitus menti amor cognitionis.' FRIS.; MAL. ‚Wahre forcht Gottes [soll] bei der jugend eingepflanzet und gehalten [werden].' Bs Schulordn. 1597.

Pflanzer m.: 1. ‚Der pfl., insitor, consitor.' FRIS.; MAL. ‚Die münch darinn [in den Z Klöstern waren] prattizierer, pfl., schirmer und erhalter aller abgötterei und superstition.' HBUll. Tig. — 2. Pflanzland. Abt H. erneuert einem Rheinauer ein Lehen betreffend ‚sinen tail des flanzers, der zuo Rinow under Froschnekg gelegen ist.' 1501, ZRhein.

2 auch bei Fischer 1 1055; Martin-Lienh. II 146. Hieher wohl auch der ON. ‚Pflauzerbach.' 1604, AaEggenw.



Pflanzere<sup>n</sup> f. Nur als Lokalname UFlüel. — Nach der Ann. zu *pflanzen* (Sp. 124) ‚Pflanzeren.‘

Pflanzete<sup>n</sup> (in Bs *-ede<sup>n</sup>*) f.: = *Pflanz-Blätz* (Sp. 281) Bs. Als Lokalname WV.

Pflanzig f.: 1. als Tätigkeitsbezeichnung. a) im eig. S. ‚Die zeit der zwyung oder pflanzung, wenn es guot pflanzen oder zwyen ist, insitio.‘ FRIS.; MAL. — b) bildl. ‚Die alte wahre Aufrichtigkeit und Liebe, so anfangs in Pflanzung unsers freyen Standts under uns den dreien Ohrten sonderlich wohl gelenchtet.‘ 1637, ULB. — 2. Ackerkultur (Kartoffeln, Mais) GSA. *Der Mist ist guet für d' Pfl.* ‚Grössere Gemüsepflanzung zu Wintervorräten wie Kohl, Bohnen, Hanf udgl., im Ggs. einerseits zum Garten, anderseits zu den Getreide- und Kartoffeläckern‘ B (vRütte). *D' Pfl. mache<sup>n</sup>*, den Gemüsegarten bestellen. ‚Die pflanzung, das gepflanzet, consitura, insitio, plantatio.‘ FRIS.; MAL. S. noch *Pflicht* (Sp. 1214). — Forts. ‚Vortpflanzung eines christlichen Lebens und Wandels.‘ 1637, LHild. ‚Fortpflanzung wahren Eydtgnossischen Vertraulichkeit.‘ 1637, ULB.

Obs-, Wi-: Obst-, Weinkultur GL.

pflanziere<sup>n</sup>: = *pflanzen 3b*. Refl.: ‚Wolt Gott, wer ich ein luter spiegel-glass, daz sich die aller schönste frouw all morgen vor mir pflanzieret.‘ Z Lied XVI.

Pflanzierer m.: Misthaufen, im Rätsel vom Geier, der den Hahn vom Misthaufen holt. *Es steid der Studierer wol uf dem Pfl., dā chunnt der Herr Pfarrer und nimmit den Studierer wol ab dem Pfl.* GRD. (B).

„Pflanziger m.: Schnee. fürab weicher, nasser Schnee BO.“

Die Benennung nach Zyro daher, ‚weil solcher Schnee das Erdreich düngt‘; darnach würde das W. also zur vor. Gruppe gehören.

Pflänz III *G'glänz* n.: Regen- oder Tautropfen an Gräsern, Baumzweigen UWE.

Man möchte an Zsgehörigkeit mit dem Bd I 1205 für Ndw bezeugten *plänzen*, *pflänzen* denken, aber das Bedeutungsverhältnis ist unklar. Liegt eine Vergleichung der Regen- und Tautropfen mit den Tränen zu Grunde?

g'flänzig: nass, triefend UWE. *'s ist g'fl. durch 's Gras z' gā<sup>n</sup>.*

#### Pflar — pflur.

Pflärre<sup>n</sup> s. *Flärren 2* (Bd I 1205).

Pflarg SG., *Flary* GWL. — f. (in SBell. m.): beleihte, unbehilfliche, faule (SBell., G.), nachlässig gekleidete (GWL) Weibsperson. — Vgl. *Pflag* (Sp. 1221); *pflärgen* (Bd I 1207).

Pflars m.: 1. grosser, hässlicher Fleck BHA. — 2. unanständiges, schmieriges Weib BHA. — Vgl. das Folg.

Pflartsch s. *Flarz* (Bd I 1208). Dazu: 1. (*Pflartsch* m. Bs; SCH. n. AAF., Ke.; ZWth.) = *Ge-pfläder* (Sp. 1218) ZWth. Breiter garstiger Kot-, Schmutzleck (am Boden, an Kleidern) AAF., Ke.; Bs. Breitgetretene weiche Masse (zB. Kot) AA Wohl.; SCH. Etw. Plumpes, Massiges, bes. von überladenen Kleidern AA Wohl. —

2. (*Pflartsch* m. AASubrent. n. AA Wohl., f. ZWth.), sudeliges (ZWth.), plumpes, faules, schlampiges Weibsbild. Auch Dirne AA Wohl. *Das vorlumpet, verlüset Lumpemöntsche, das Pflartsch wott-mi<sup>ch</sup> noch schlecht mache<sup>n</sup>.* DORFKAL. 1873.

Pflartsche<sup>n</sup> f. s. Bd I 1208. *Pflartsche<sup>n</sup>*, nicht aufgegangener, klunschiger Teig Bs. *Der Teig göt sunst nit uf und 's göbt er Pfl-en ab.*

pflartsche<sup>n</sup> s. Bd I 1208. 1. = *pflüderen* (Sp. 1218) Tu; ZWth. — 2. garstig (be)schmierien, salben AA Wohl.; Bs. *Öppis ane<sup>n</sup> pfl.* Bs. *An Eim ume<sup>n</sup> pfl.*; s. *batten* (Bd IV 1803). Von schmierigem Schreiben BSi. — 3. = *flarzen 5* B.

ver-: verschmierien, -salben AAF., Ke.; BSi. (beim Schreiben); GL. *Verpflartscheti Auge<sup>n</sup>*, klebrige, eitrige GL.

Pflartschi n.: plumpe, faule, schlampige Person BOAa.

pflartschig: plump, faul, schlampig B. *Es pfl-s Wäbervolch.*

„Pflartsch m.: = *Plartsch 1* und *2* (Sp. 140).“

Pflirtschi n.: Augenzieger B. — Zu *Flurz* (Bd I 1209).

Pflortsch (-ö-) n.: schlampiges Weib, spec. eines mit schmutzigem Kleidersaum AA Wohl. Syn. *Pflötsch*.

pflörtsche<sup>n</sup>, pflürtsche<sup>n</sup>: = *flarzen 1* (Bd I 1208) AA Wohl.

Pflarz (-ā-) m.: Komplex von mehreren eng beieinander liegenden Bauernstuben ZBauma (Dän.). — Vgl. *Flarz 6* (Bd I 1208).

#### Pflas — pflus.

Pflüsel s. *Pfnüsel*.

#### Pflasch — pflusch.

Pflasch: f. n., = *Fläsch 1 1* (Bd I 1219) BsWensl. — 2. m., faule Weibsperson AASubrent.

pfläsche<sup>n</sup>: ‚auf dem Polster liegen‘, faulenzen AAZ.; „L“; „sich vor Trägheit kümmerlich bewegen L“, faul herumgehen Ndw.

Pfläsche<sup>n</sup> e<sup>n</sup> f.: langsame, träge Weibsperson Ndw.

Pfläschi n. (in Ndw lt Matth. auch m.): langsames, träges, auch fettes Weibsbild, Trulle L. *Luce<sup>n</sup> jetz auch dert 's Mei [Marie]! Isch früeier eso e<sup>n</sup> nëtts Druscheli g'siv<sup>n</sup> und jetz so-n-es Pfl. (so-n-e<sup>n</sup> Pflätsch): Das hed der Chöli [schwarzer Kaffee mit Fuselbranntwein] z'wäg bröcht.* S. noch *Pflungg*. Langsamer, träger Mensch übh., Faulenzer AAK.; Ndw.

„pflüschchen: langsam, ohne Erfolg arbeiten W.“ — Fehler für *pflüschchen* = *pflüschchen*? Bei St. begegnet die Verschreibung *pfl-* für *pl-* auch sonst.

#### Pflast — pflust.

Pflastacher ‚Pflastocher‘: Name einer mittelfrühen und mittelguten Apfelart. STEINM. 1804 (GWe.). — Zur Bildung vgl. *Acher 1* (Bd I 65).

Pflaster n. (in GRPr. m.), Dim. *Pflästerli*: 1. a) Pflaster, cataplasma, wohl allg. Als typisches Heilmittel neben dem *Chrüt* (s. Bd III 883) und *Salb* spielt das *Pfl.* noch

jetzt in der Volksmedizin eine grosse Rolle; früher zogen Pflasterkrämer im Lande umher, die Rezepte wurden mündlich und schriftlich verbreitet. *Beidi Chind hand bloss en Tag acht lang mües<sup>er</sup> Pflästerh von Bälchharz mit Umschlet am Chopf ume<sup>n</sup> träge<sup>n</sup>, bis die Löcher wider verhält g<sup>si</sup>n sind.* SPLETSCHER 1903. *Grad hed en Chue in der Nöchi 'pflotteret, ond dö channer glücklicher Wis's Pfl. grad alse warme<sup>n</sup> gin hole<sup>n</sup>* [für den von roten Ameisen zerstochnen Knaben]. *Warme<sup>n</sup> Chüemest hed scho<sup>n</sup> äde bi innerc<sup>n</sup> ond össerlige<sup>n</sup> Libschüde<sup>n</sup> Wonder g'schaffe<sup>n</sup>.* ATÖBLER 1901/2. *We<sup>n</sup>n-me<sup>n</sup> Däm numen es Pfl. uf d' Schwurre<sup>n</sup> g<sup>n</sup> chöm<sup>n</sup>ti! für Däm s<sup>i</sup>s Mü<sup>n</sup> he<sup>n</sup>-si och no<sup>n</sup>h kc<sup>s</sup> Pfl. funde<sup>n</sup>,* von einem Maulhelden BM. *Wärm-d' iez dänn nü<sup>n</sup> stiller bist, so macht-mer-der dänn en Pfl. uf 's Mü<sup>n</sup>.* zu vorlauten Kindern ZRUSS. *En Pfl. uf 's Füdl<sup>ich</sup> char<sup>n</sup>st scho<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>, wärm-d' iez dänn nü<sup>n</sup> z'fride<sup>n</sup> bist.* ebd. ‚Als meister Werders sun gestochen und im ein tüssel gewachsen sye, den sy übel entsessen, were er demnach daby, do sin meister [ein Bader] im den tüssel, den er vor mit pflastren lynd gemacht, mit einem lassysen uffgetan habe.‘ 1496, Z RB. ‚Das pfl., als über ein geschwär, emplastrum, (cata)plasma.‘ FRIS.; MAL. ‚[Die Obrigkeit befiehlt] dass in Zukunft wider diese fremde After-Marktschreier und Stümpel-Ärzte, Drogen- und Pflaster-Verkäufer die genaueste Achtung und strengste Wachsamkeit beobachtet werde.‘ BMAND. 1785. S. noch *Brügi* (Sp. 523), *Roggen-Bröt* (Sp. 981). Nach der Bezugsquelle, dem Erfinder oder Besitzer des Rezeptes, nach der Beschaffenheit oder Wirkung unterscheidet man verschiedene Arten, zB. *Eggl<sup>i</sup>, Manze<sup>n</sup>, Br<sup>e</sup>m<sup>i</sup>- (Z), Gloisi-Fäner-* (B Ha.) *Pfl.* ‚Üss verderptem roten wax haben er [ein Apotheker] das apostolisch pfl. machen lassen.‘ 1594, L; s. Reber 1898, 27. *Chalts Pfl.*, empl. emolliens Z (Vogel). Andre Pfl. werden möglichst heiss aufgelegt; daher ‚heisses Pfl.‘ in bildlicher Verwendung. ‚So gewärr waren die Obersten in Israel ihres Eids, so für ein heisses Pfl. haben sie den Eid gehalten [dass sie den Bewohnern von Gideon den Eid hielten, obschon ihn diese erschlichen hatten].‘ FWYSS 1673. ‚Das ist ein heisses Pfl., magna rerum caritas.‘ DENZL. 1716. Uneig. *Es Pflästerli Anken uf 's Bröt striche<sup>n</sup>* L. Mit ‚legen‘ 1) eig. ‚Sich, was bösen arzets hättist ggeben; da einem am haupt wee wäre gsyn, hättest du in das pfl. über die knüw gelegt.‘ ZWINGLI. ‚Ein Pfl. auflegen, emplastrum corpori applicare.‘ HOSP. S. noch *Brüw* (Sp. 1034). — 2) uneig.; s. *Brüsten* (Sp. 837). Bildl. (gew. Dim.) für etw. Linderndes, Woltuendes, Tröstliches übh. Bs; B; TH; NW. Syn. *Zuckerli.* *Das isch en Pflästerli uf s<sup>i</sup>ni Schmäz<sup>n</sup>* Bs. *Si hend-em es Verdienstli g'g<sup>n</sup>.* *Das ist wider es Pflästerli uf s<sup>i</sup>n Vertruss g's<sup>i</sup>n* NW. ‚Wer ring gespürt, dass der Böss an ihm riglet, sihe, da ist dise Bitt, mit Eingrund und Glauben gesprochen, das rechte Pfl. darau<sup>f</sup>; Erlöss uns von dem Bösen.‘ FWYSS 1677. *(E)s Pfl. übercho<sup>n</sup>* uä., einen Denkkettel, Schaden, eine Schlappe, Strafe davontragen AAF., Ke., Leer.; AP; Lb.; B; Z. *D<sup>e</sup>r wird en rächts Pfl. übercho<sup>n</sup>!* Z. *Jetz he<sup>n</sup>-mer d's Pfl.!* B. *D<sup>ö</sup> g'sichsch! dö he<sup>n</sup>-ich jetz wider en schö<sup>n</sup>s Pfl., wenn-ich 'tue<sup>n</sup> hett, was-d' g'säd hest* AP; Lb. *Ich ha<sup>n</sup> nü<sup>n</sup> 'glaubt, dass die Sach so guet ablaufi, ich ha<sup>n</sup> alliv<sup>il</sup> 'glaubt, ich chöm na<sup>ch</sup> es Pfl. über.* WOLF, Dreierw. S. noch *an-brännen* (Sp. 628). *Dä g<sup>it</sup> 's es Pfl.!* Z. *Es b'reicht B<sup>ö</sup>de<sup>n</sup> 's gleich Pfl.* Z (Spillm.). — b) ‚Pflästerle, so man über

die zweig schlacht und umb das schoss bindt, intrita, emplastrum in arboribus.‘ FRIS.; MAL. S. noch *ber<sup>n</sup>* (Bd IV 1459). — 2. Mörtel AP; Bs; F; GR; PAL; G; TH; Z; ST. *Das Pfl. ist z' feiss,* hat zu viel Kalk, zu wenig Sand; Gegs. *z' mager Z* (Sprache der Maurer). *Pfl. (ar)mache<sup>n</sup>, rüere<sup>n</sup>.* *We<sup>n</sup>n-me<sup>n</sup> ke<sup>n</sup> Pfl. hät, muess-me<sup>n</sup> mit Dr<sup>e</sup>ck müre<sup>n</sup>* GBern.; Z. Worin gleichen sich Maurer und Bräutigam? *Jeder wartet uf 's Pfl.* AAKöll.; vgl. 4. ‚Under sim gürtel sol ein kelle sin, damit ein murer pfl. leit zwüschent die steine.‘ SCHACHZABELB. ‚[Es] habe der regen das pfl. und das sand hinab von der muren für der Schererinen hus gefüert.‘ 1454, Z RB. ‚Im 1484 iar was so vil wins, das man ein mass umb ein haller und necher geb, och was der win in semlichem unwerd, das man den besten ein eimer umb ein ei gab; etlicher ward verschenkt, ungeschütt und damit pfl. gerüert und gebuhen.‘ Z Anz. 1844 (AA Brugg). ‚In dem keme der geant Zur kellen, hübe an pfl. rüeren glich by sinem gaden, stube im an sinen kram, die meschin kerzenstöck und die messer, so er hette.‘ 1487, Z RB. ‚Ziegel, pfl., holz und stein, gnuog sond ir finden, gross und klein.‘ RUEF 1550. ‚Pfl., arenatum.‘ FRIS.; MAL. ‚Wann die Baulent einander nit verstehen, Ziegel bringen, wann man Pfl. begert, oder Stein, wann man Sand forderet, so bleibt der Bau ersitzen.‘ FWYSS 1670. ‚Pfl. von Sand und Kalch, arenatum.‘ DENZL. 1677. 1716. ‚Pfl. von Kalch machen, calcem subigere, arena temperare.‘ HOSP. ‚Welcher nun mit keinem Sylva und Vorrat gefasset, dem ist solches [Geschichte zu schreiben] nicht minder unmöglich dann ohne Holz, Stein und Pfl. ein Haus zu bauen.‘ WURTSISEN 1765. (Decken-) Bewurf aus Pflaster. ‚[Es wurde so stark geschossen] dass der Boden, auch die ganz Kilchen und die Gewelb erzitterten, also dass auch das Pfl. oben von den Gewelben und die Feuster harin fielend.‘ RCYS. Im Vergleich. *Wie-n-en Pfl.*, von Kleidern, die über und über mit Kot bespritzt sind oder vor Schmutz glänzen (in letzterm Fall zu 1 a; vgl. *Harz-Pfl.*) TH; ZO., Russ. *Du häst en Rock g'macht wie-n-en Pfl.*, tadelnd zu einem Kinde. *En Ermel wie-n-en Pfl. Si ist we-n-en Pfl.: we<sup>n</sup>n-me<sup>n</sup>-si an en Wand w<sup>ir</sup>ff<sup>e</sup>n wur<sup>d</sup>, wur<sup>d</sup>-si ch<sup>l</sup>e<sup>b</sup>e<sup>n</sup> bl<sup>i</sup>b<sup>e</sup>n,* von einer Weibsperson in schmutzigen Kleidern TH. — 3. a) Fussboden, Estrich. ‚Das pfl. oder der esterich was gemacht uss rotem marmel und anderen steinen.‘ LLAV. 1583. ‚Die benk oder stüel warend guldin oder silberin uff pfl. von grünen, weissen, gäl<sup>n</sup> und schwarzen marmeln gemacht.‘ ebd. — b) Strassenpflaster; Syn. *Be-setzi.* ‚An menigem ort in der statt hat [das Wasser] vor den hüsern grosse löcher in das besetz oder pfl. fressen.‘ 1529, Bs Chr. RAA. (jung und kaum bodenständig). *Uf 'dem* (in B uff 'aim) *Pfl. s<sup>i</sup>n,* ohne Arbeit, Geld, in Verlegenheit, Not Bs; B; Z; Syn. *uf der Gass* (Bd II 450). *Ich g<sup>n</sup>e<sup>n</sup> uf 's Pfl.,* gehe, ohne eine Anstellung in sicherer Aussicht zu haben, ins Ausland B; ZStdt (Kaufmannspr.). — 4. von Personen. Mensch, der nicht von einem Orte (zB. von einem Buche, von Hause, von einer Anstellung) wegzubringen ist Z. Unbeweglicher, schwerer, plumper Mensch NW. Bes. aber von einer schwerfälligen, faulen, fetten (auch schlampigen, schmutzigen) Weibsperson AAF., Ke.; AP; Bs; B; ‚VO.‘; L; GBern., Ta., We.; Schw Muo.; TH; Z. *D<sup>e</sup> bist doch es rächts Pfl., d<sup>e</sup> magst-dich nid g'rode<sup>n</sup>!* ScawMuo. *Eso es Pfl. nimen-ich nie me<sup>n</sup> zun-ere<sup>n</sup> Magd.* ebd. *E(s) füls Pfl.* AA; AP; B;



TH; Z. *D's fälst Pfl., wo-mer scho' in Wäg cho' isch* B. *Jä los, Bäbi, es g'ü'd denn doch no'ch mängi Büre-frau, wo schöni Chleider treid und sic' bedanke' würd, we'm-mer seiti, si wär en Högger oder es fül's Pfl.* WMÜLLER 1903. *Es wüests Pfl.* L. S. noch *Pflumgg.* Liederliche Weibsperson AAF., Ke., Leer., Seet.; F; SCHWE. *Es äsg'schämts Pfl.* AA.

Mhd. *pflaster* n. in Bed. 1 und 2. Luthers ‚kalck‘ gibt die Z Bibel 1525 durch ‚kalch‘. 1531 durch ‚pf.‘ wieder (HByland 1903, 50). Vgl. noch den FN ‚Pflastermacher‘ (1253, Z) und die ONN ‚Pflasterbach‘ Z Süu. (seit dem XIV.). ‚-wis.‘ ebd.

Aberelle<sup>n</sup>-Pflaster: Aprilregen THHW. Vgl. *A.-Güllen* (Bd II 223). — Ägersten-auge<sup>n</sup>: *Cera viridis* oder *Emplastrum nigrum* Z (Vogel). — Grindelwald- s. *Nürenberger-Pfl.*

Ochse<sup>n</sup>grozium-, *Ove<sup>n</sup>grösch<sup>e</sup>*-, *Ove<sup>n</sup>kredit*- Bs, *Ochsechrutzi*- L. *Obsi<sup>ch</sup>krozi<sup>um</sup>*- ZStdt. *Obsi<sup>ch</sup>chrözi*- ZRuss., *Obsi<sup>ch</sup>grotzi*- Z Landschaft, *Obsi<sup>ch</sup>grobsium*- Z Reg.: *Emplastrum oxycocum*. Es wird gegen Rheumatismen verwendet; in L wird ihm die Wirkung zugeschrieben, alle Wunden, Leiden ‚abdorren, verkümmern‘ zu lassen. — Andere volksetym. Entstellungen bei Andresen, Volksetym. <sup>5</sup> 128.

Etz-: ätzendes Pflaster. ‚Letstlich hat mir der scherer ein grien etzpfaster daruffgelegt, das hat mir in 3 stunden den fluss zusammen und noch so gross zogen mit treffenlichem schmerzen; als man das pflaster dorab gezogen, ist hont und fleisch daran bliben hangen und ist woll ein viertl einer moss hell wassers herausglofften.‘ ARVFF 1592. — Vgl. Gr. WB. I 597.

Fröschen-. ‚*Empl. ranarium cum Mercurio*, Fr. mit Mercurio, sine Mercurio, Fr. einfach.‘ BsApothekertax 1647. — ‚*Gallmey*-: *Empl. lapidis calaminaris*.‘ BsApothekertax 1647. — Gummi-: *Empl. plumbi cps.* B (Lindt). — Haft-. oO. (FStaub), *Heft*- AP; TH; Z; Heftpflaster. — Heil-: wie nhd., gegen kalten Brand. 1717, L; s. Gfd 51, 196. — Harz-: aus Tannenzharz bereitete Pflaster, bes. gegen Geschwüre gebraucht ZRuss., S. *Me<sup>n</sup> sött-em es H. uf's Mül tue<sup>n</sup>* GLK. *Du häst en Ermel wie-n-es H.*, so glänzend vor Schmutz ZRuss.; vgl. Sp. 1260. — Hertz-. ‚Die süßen Worte legten sich als H. über die Wunden.‘ GOTH. — Jude<sup>n</sup>-. ‚Wiltu machen daz i., sostu [l. soltu] nemen ein guot hant vol heidnische wuntkrutes [usw.].‘ G Recepte XV./XVI. (Al. 19, 32). — Stein-klée-: *Empl. meliloti*.‘ BsApothekertax 1647. — Frösche<sup>n</sup>-leich-, in Z *Frösch-leich*-: ‚Bleiweissalbe, Unguentum album simplex VO‘, *Empl. cerussae, plumbi spl.*, auch lithargyri spl. B (Lindt); Z (Vogel). — Lëckerli-. [lch] liess sie [Frau, die eine Frühgeburt befürchtete] über den Magen das Leckerlein-Pflaster oder Emplastr. de placent. Norimb. schlagen.‘ JMURALT 1697. — Maie<sup>n</sup>-.: *Empl. majale ext.* B (Lindt). — Mage<sup>n</sup>-.: 1. ‚M., empl. stomachicum.‘ BsApothekertax 1647. — 2. scherzh. für eine gute, nahrhafte Speise AP; B; SCHSt.; THMü.; Nw, zB. eine *Chäs-Bräeten* (Sp. 885), Klösse. *I<sup>ch</sup> sött en M. ha<sup>n</sup>, aber inwendig!* THMü. *Da' ist en quets M.* ebd. — Spanisch-mugge<sup>n</sup>-.: *Empl. cantharid.* DÄN. Syn. *Bläteren-Pfl.* — Mailänder-.: *Empl. nigrum* Z (Vogel). — Milch-.: *Empl. saponatum* Z (Vogel). — ‚Minien-.: *Empl. de Minio*.‘ BsApothekertax 1647. — Mür-: = *Pflaster* 2. ‚Das Maurpflaster hielte so steif und fest an den Steinen, dass dieselben ehender schnellten, als das Pflaster weichen wollte.‘ SERERN. 1742. — Maser- (in B auch

*Masere*-.: *Empl. frigidum* B (Lindt), *Empl. nigrum* Z (Vogel). — ‚*Mastix*-.: *Empl. mastichinum*.‘ BsApothekertax 1647.

Mueter-.: *Empl. matris*, ein bräunliches Pflaster Z. Syn. *Nürenberger-Pfl.* ‚M., *Empl. matricale*.‘ BsApothekertax 1647.

Vgl. Gr. WB. VI 2825. Die Bezeichnung wird t. daraus erklärt, dass das Pflaster jungen Müttern bei Sterilität der Brüste aufgelegt wird (ZRuss.), t. daraus, dass es von der Mutter bereitet werde (ZZoll.).

Nabel-.: *Empl. oxycocum* Z (Vogel). — Niehans-.: *Unguentum basilicum in scat. liqu.* B (Lindt). — Nüere<sup>n</sup>bërger-.: = *Mueter-Pfl.* Z (Vogel). Vgl.: ‚Nürenberg- oder Grindelwald-Pflaster ... deinet vor Seitenstächen, vor Carfunkel, vor allerhand ofene Schäden, vor Brand.‘ BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 87). — Nöt-. ‚It. nu wil ich noch ein u. umb abentür willen dar zuo setzen.‘ Scuw Arzneib. XV. — Bëch-.: aus Schusterpeeh bereitetes Pflaster, gegen Geschwüre (*Eissen*) verwendet ZS. — Balsam-.: *Empl. aromaticum* Z (Vogel). — Der-, Dör- (Z lt Vogel). Tür- (Tn) band-.: *Empl. oxycocum* Z (Vogel), *Empl. ad fracturas* TH†. — Chrotte<sup>n</sup>-pösch<sup>e</sup>-.: *Empl. nigrum* Z (Vogel). — ‚Betonien-.: *Empl. betonica*.‘ BsApothekertax 1647. — Bli-. ‚*Empl. album coctum*, Bleipfl.‘ BsApothekertax 1647. — Bläter<sup>e</sup>-.: *Empl. cantharid.* B (Lindt); Z. Vgl.: ‚[Der Arzt soll die durch den Biss eines wütenden Hundes verursachte Wunde] ganz mit Pulver von spanischen Mücken bestreuen und denn den ganzen verwundeten Teil mit einem Blasenpflaster bedecken; zu diesem End soll er allemahl sowohl von dem Pulver als Pflaster eine gute Portion bei sich haben.‘ Z Mand. 1783. — Bruch-.: *Empl. oxycocum* B (Lindt). — Brunnagel-, Brunn-oehel-.: *Empl. diachylon cps.* Z (Vogel). — Brust-.: = *Milch-Pfl.* Z (Vogel). — ‚Brôt-.: *Empl. crustæ panis*.‘ BsApothekertax 1647. — Pfister-.: Name einer Art dreieckiger ‚Eier-Örli‘ GWe. — ‚Safran-.: *Empl. oxycocum*.‘ BsApothekertax 1647. — ‚Sand-.: *stratum*.‘ FRIS.; MAL. — (Alt-)Schade<sup>n</sup>-.: *Empl. nigrum* Z (Vogel). — Schlüch-. ‚Ist der Schade nicht gross oder ist nur etwan eine Nath [an einem Spritzen-schlauch] ein wenig aufgegangen, so kann für diessmal wohl mit Herumbinden der Schlauchpflaster geholfen werden. Diese Schlauchpflaster sind von weichem Leder (weisstrocken Leder genennt), acht bis zehen Zoll lang und eben so breit, an zwei gleichseitigen Enden haben sie lange starke Schnür, um sie damit vest um die Schläuche, da wo sie rinnen, herum binden zu können.‘ FEUERSPR. 1790. — ‚Stich-.: *Sticticum Crollii*.‘ BsApothekertax 1647/1701. — Datterech-.: scherzh. für ein Gläschen Branntwein B. — Walchi-.: = *Brunnagel-Pflaster* Z (Vogel). — Walwurze<sup>n</sup>-.: *Empl. nigrum*, bes. gegen Quetschungen Z. — Zie<sup>n</sup>-B; Z, Zug-AP; TH; Z; Ziehpflaster. ‚Andere ziehen das Gift von der [Pest-]Beulen ab mittelst des Blaternzugs, Andere gar mit einem benachbarten Durchzug oder Schnür, Andere aber bedienen sich nur der Zugpflasteren.‘ JHLAV. 1668. — Ziger-.: *Empl. meliloti* Z (Vogel). Syn. *Stein-chlë-Pfl.*

pflastere<sup>n</sup>: 1. a) Pflaster auflegen, „sich damit heilen wollen“ B; ‚VO‘; TH; Z. *Die heit Öppis 'pflasteret, aber Alls het Nüt ab'treit* B. *Er tuet 's ganz Jär pfl.*, zB. gegen Geschwüre. — b) ‚quacksalbern, zumal von unwissenden Wundärzten“ B; ‚VO‘;

Z (selten). *Dër Tokter het s̄v̄r Lëbtig Öppis z'sämme* 'pflasteret. — 2. mit Mörtel hantieren, bewerfen Bs; Th; Z. — 3. (in Th; ZStdt *pflästere*) ein Strassenpflaster legen. *Dökter und Pflästerer heir's ungfär glich: si pflasteren und pflästere beidi und z'letzt tuet me Sand druf und Niemer weis m̄r, wie d' Arbeit g's̄r isch.* B Volksztg 1903. 'Pfl., mit pflaster machen. *delapidare.* FRIS.; MAL. — 4. mit dicker Kuhjauche (s. *Chüe-Graben* 2 Bd II 682) begiessen ZZoll. *Dër Binütisch ist rächt 'pflasteret.*

Vgl. Gr. WB. VII 1726. Zu 3. Die Form *pflästere*, die nach Fischer I 1056 im Schwäb. ausschliesslich gilt, gehört bei uns mehr der Kanzleispr. als der eig. Volksspr. an, die dafür *be-setzen* braucht.

ûs-: mit Pflaster ausfüllen ZRuss. *Dër* [vom Gebrauch uneben gewordene Fuss-] *Bode<sup>n</sup> mues<sup>e</sup> wider üs-'pflasteret s̄v̄r.* — *ver-:* 1. a) mit einem Heilpflaster belegen, überkleben. Nur bildl. (wobei aber auch 2 zu Grunde liegen könnte) 1) einen Schaden mehr verdecken als eig. heilen. *Iez hāt-me<sup>n</sup>'s* [den Schaden, das Übel] *wider verpflasteret für e<sup>n</sup> Wili* Th. 2) übertünchen, beschönigen. 'Da fehle gewöhnlich die Innigkeit, wenn man nicht gar Schlimmeres mit diesen [heiligen] Worten verpflastern wolle.' GOTTN. — b) mit 'Pflastern' (i. S. v. 1) aufbrauchen B. *Si heir' och z'ersch es chl̄v's Vermögel verpflasteret, ob si zumene<sup>n</sup> rächte Tokter s̄v̄r.* — 2. a) mit Mörtel uä. bewerfen, ausfüllen Seh; Th; Z. 'Das Mundloch des Kolbens soll ein wenig für den Ofen herausgeh'n durch ein Loch, welches von Stund an soll mit Leim zugefüllt und verpflasteret werden, damit der Luft nieregend kein Zugang haben möge.' JRLANDENB. 1608. 'Es sollen die Maurer denen Deckeren keineswegs in ihrer Arbeit eingreifen als decken, Först verpflasteren oder was sonsten denen Deckeren zugehörig ist.' 1764, G Rq. (GRorsch.). Mit Uml.: 'Das kommt von ihrem stäten Lästern; man sollte ihr das Maul verpflästern.' PILGER 1882. — b) uneig., *d' Kleider v., über und über mit Kot beschmutzen* ThMü. *Bist ganz verpflasteret, tadelnd zu einem Kinde.* — 3. = *pflasteren* 4 ZZoll. — *z'säme<sup>n</sup>:* 1. durch Mörtel verbinden; s. *beren* (Bd IV 1459). — 2. geringehätzig für (eine gemischte Speise) zubereiten. 'Da hat der Seppli gerade ein Hosenkessli voll Ziegerstungis zusammengepflestert gehabt.' Obw Volksfrd 1898.

Pflästerer m.: wie nhd. Th.

pflästerle<sup>n</sup>: Pflästerchen auflegen. *Mir händ dä es Stündli g'ruebet, g'esse<sup>n</sup> und 'trungge<sup>n</sup> und 'em chrangge<sup>n</sup> Füessli 'pflästerlet, bis üseri Pazienti<sup>n</sup> wider ganz orde<sup>n</sup>lich hāt chänne<sup>n</sup> laufe<sup>n</sup>.* CSTREIFF 1899.

pflästere<sup>n</sup> (-ē<sup>n</sup>): 1. auch *ume<sup>n</sup>-pfl.*, = *blästere<sup>n</sup>* (Sp. 172) ZMöneh., OGlatt, O., W., Wil b/R., Wth. *Üf a<sup>n</sup> d' Arbet, liebi Lüt! hē, das Pflästere nützt-i* [euch] *Nüt.* KDMey. 1844. — 2. kränkeln ZLunn. — Nbform von *blästere<sup>n</sup>*; vgl. etwa *Pflüel* neben *Blüel*.

Pflüst m.: aufgedunsener, dicker, plumper Kerl BM. — Vgl. schwäb. *pflausterig*, aufgeblasen (Fischer I 1061), nhd. (nd.) *plaustrern*, *plustrern* (Gr. WB. VII 1931. 1950).

Pflüste<sup>n</sup> f.: dickes, plumpes Weib BM. Mit Bez. auf ein schlecht sitzendes, bausehendes Frauenkleid sagt man: *Du g's̄hesh drin üs wie-n-e<sup>n</sup> Pfl.* Syn. *Pfusten* (Sp. 1200).

Ge-Pflüster n.: 1. bausehige Erhöhung AA Wohl. *Was's Wibervolch hützutag a<sup>n</sup>fäng für Pfl. am Hinder nö<sup>ch</sup>treid!* — 2. fette Weibsperson GrhPr. *Di Alt,*

*d's leid Pfl., e<sup>n</sup> hinderzūgeger Säme<sup>n</sup>, ist z' fül g's̄r z' wërhe<sup>n</sup>.* SCHWZD.

Pflüstere<sup>n</sup> f.: = dem Vor. 2 GLM. *D' Vriene<sup>n</sup> wird die* [s. *ie* Bd I 21] *lenger i ründer, es ist grad afed e<sup>n</sup> Pfl.* CSTREIFF 1901.

pflüstere<sup>n</sup>: refl., sich aufbausehen, von Wäsche, Kleidern GLH.

pflüsterig: 1. bauschig AA Wohl.; BM. — 2. vom Wetter, trübe, regnerisch GLH. — Zur Bed.-Entwicklung von 2 vgl. *blästig* 4 (Sp. 171).

Pflüsti m., Pl. -ine<sup>n</sup>: = *Pflüst* BM.

### Pflat(t) — pflut(t).

Vgl. *pflad* usw.

(Chue-)Pflatter m.: Kuhfladen G. — Nur einmal bezeugt, wahrsch. für *Chue-Pflätter* (s. *Pflätter* 1 c) verschrieben. *pflattere<sup>n</sup>:* = *pflädere<sup>n</sup>* 1 a (Sp. 1218). 'Im Heldtobel unweit Waldkirch wuseh und pflatterte früher eine junge schlanke Nixe auf Tod und Leben, wenn Leute vorbeigienge<sup>n</sup>.' HENNE 1874.

Pflätter m.: 1. a) Verunreinigung durch ausgeschüttetes Wasser ZStb. — b) dünnes Excrement Bs. — c) (auch *Chue-Pfl.*) = *Chue-Bläder* (Sp. 16) AP (ATobler); Bs. — 2. ungefüllte Gartenblume AP (ATobler); Syn. *Pflutter* 3. *Lönd die s̄be<sup>n</sup> Röse<sup>n</sup> (Nägeli) s̄v̄r, 's sünd grad Pfl., die g'föllte<sup>n</sup> sünd schöner!*

Die Gruppe bildet einen Nachtrag zur Gruppe von (*Ge-*) *Fläter* (Bd I 1228/9).

Merze<sup>n</sup> -: = *M.-Pfläder* (Sp. 1218) ZELsau.

pflättere<sup>n</sup>: Wasser ausgiessen, verschütten AP; GuRh. *Es ist nor e<sup>n</sup>chli<sup>n</sup> ab<sup>h</sup>i<sup>n</sup>'pflätteret* AP. Von starkem Regen AP; GuRh. 's *pflätteret an äm Tröm* [in einem fort] AP. *Es hed noch langszit 'pflätteret, wo 's süber Nütz m̄r g'nötzt hed.* ebd. Im Wasser plätschern, zB. von einem Badenden AP; Sch.

Pflätterete<sup>n</sup> f.: Nom. actionis oder acti von Vor. AP.

Pflätterli<sup>n</sup>s m.: gelinde Ohrfeige AP Lb. Syn. *Schwätterling*.

Pflittere<sup>n</sup> f.: Durchfall, von Kirschengenuss herührend AP Her. — Das Verhältniss zum syn. *pflutteren* entspricht dem von *pflättere<sup>n</sup>*: *pflutteren* na.

pflotterig: = *floderig*, *flotterig* (Bd I 1173. 1231). *I<sup>ch</sup> g'siehn-e<sup>n</sup>* [einen Schule haltenden Theologen] *jetzt noch i<sup>n</sup> s̄m schwarze<sup>n</sup> lange<sup>n</sup> Chereche-Rock mit äm Liserer dronder zue und mit sine<sup>n</sup> schwarze<sup>n</sup> pflotterege<sup>n</sup> Hose<sup>n</sup>.* ATobl. 1901/2.

Pflüt(e<sup>n</sup>) f.: Nachtrag zu *Flüten* (Bd I 1231). 1. *Pflüte* (in AA Wohl.; B neben *Fl-*) = *Flüten* 1. *Ame<sup>n</sup>e<sup>n</sup> Frütig g'bt 's Pfl. und Chnöppli* AA Wohl. *Nüt vo<sup>n</sup> Mē<sup>l</sup>e<sup>n</sup> a<sup>s</sup> Pfl.!* scherzh. Antwort etwa auf die Frage, was es zu Mittag gebe Bs. Ähnlich: *Pfl. g'bt 's und Hör dra<sup>n</sup>, das<sup>n</sup>-me<sup>n</sup>-sie<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> dra<sup>n</sup> hebe<sup>n</sup> S* (Vexierbescheid). — 2. *Pflüt* AA Bremg., Wohl., *Pflüte<sup>n</sup>* B, dickes, träges Weibsbild. — Vgl. Fischer I 1074; Martin-Lienh. II 147; ferner *Pflüten* und die Gruppe *pflüten* I (Sp. 1203).

Ofe<sup>n</sup>-Pflüte<sup>n</sup>: weichlicher Mensch Bs. — *Epfel-Pflüt(e)li*: = *Öpfel-Chüechli* (Bd III 134) BsStdt. — *Herd-öpfel-Pflüte<sup>n</sup>*: Kartoffelkloss. *Gueti H. mit schön brüne<sup>n</sup> Brötbrösmelene<sup>n</sup>.* JRheinart 1901. — *Gries-*: Grieskloss Bs; S. *Dürr Schnitz und Gr.* JOACH. 'Griesspfluten: Nimm Milch, Butter etc., rühre



den Gries hinein, dass es zu einer dicken Pape wird, darnach nimm mit einem Löffel von dem Teig und mache runde Pfluten daraus, lege sie in eine Pfanne und backe sie. Kocub. 1820. — *Stube* -: verzärtelte, leicht fröstelnde Person BsStdt.

umme<sup>n</sup>-pflüt<sup>t</sup>e: kränkelnd herumliegen Bsl.

**Pflütte** f.: 1. nachlässig gekleidete, schmutzige Weibsperson ScuHa. — 2. kränkliche Person Sch.

Vgl. zur ganzen Gruppe Bd I 1232/3; Fischer I 1074/5; Martin-Lienh. II 147/8.

**Pflutter**, **Pflütter** m.: 1. (*Pflotter* TuEgn., *Pflütter* GMS, Wil; Scu; Tu) flüssiger Strassenkot, zerfließender Schnee. Draussen ist Alles an [ein] *Pflütter* ScuHa. S. noch *Pflüder* I (Sp. 1220). Spec. dünner Kuhkot als Dünger GMS. *Der Pfl. ästue<sup>n</sup>*. — 2. (*Pflütter*, nach einer unsichern Angabe für *G Chuc-Pflütter*) Durchfall, von Kühen GMS. *Der Pfl. ha<sup>n</sup>*. — 3. (*Pflütter*) Pflanzenn. Syn. *Pflütter* 2. a) = *Pflüdersten* (Bd I 1176) ZW. — b) = *Blutter II* I (Sp. 216) GuRh.; auch für jede ungefüllte Gartenblume. ebd.

*Nest-Pflütter*: = *N-Flutter* 2 (Bd I 1232) Ap. Vgl. auch *N-Pflüder* (Sp. 1219).

*pflüttere<sup>n</sup>* Ap; Bs; GR; G; Z, *pflüttere<sup>n</sup>* Bs; GMS: I. *pflüttere<sup>n</sup>* L (St.<sup>b</sup>); s. *pflüderen* 2 (Sp. 1220). — 2. *pflüttere<sup>n</sup>*, in Bs auch *pflüttere<sup>n</sup>*, = *flütteren* 2 (Bd I 1232). aaOO. *Wie mach<sup>nd</sup> 's denn die Töchter? Sö mach<sup>nd</sup> si's: hütt e<sup>n</sup> Gottere<sup>n</sup>, morn e<sup>n</sup> Gottere<sup>n</sup>, das<sup>n</sup>-d<sup>n</sup> au<sup>h</sup> wider cha<sup>nn</sup>st gi<sup>n</sup> pflöttere<sup>n</sup>*. Ar VL 1903. *Ü<sup>n</sup>seri Magd hässt Grütli und was si tuet, isch récht. Si stellt de<sup>n</sup> Chübel uf d<sup>n</sup> Site<sup>n</sup> und plaudret mit 'em Chnächt. Und wäred<sup>n</sup> dem si plauderet, so pflüttert d<sup>n</sup> Chue in d<sup>n</sup> Milch: Du Tisigs, Tisigs Grütli, iez häm<sup>n</sup>-mer dicki Milch! G; vgl. *pflupfen* 2 d (Sp. 1167). S. noch *Pflaster* I a (Sp. 1259). — 3. *pflüttere<sup>n</sup>* GrChur, He., *pflüttere(n)* GrSG., Dim. *pflütterle(n)* GrHe., Kl., brodeln von siedendem Wasser, siedenden Speisen. Syn. *pfnötterlen*. *D<sup>s</sup> Wasser, Mues, d<sup>n</sup> Hirdöpfel pflütterend in der Pfanne. Es hed im Hafe<sup>n</sup> gepflütteret.* — 4. *pflüttere<sup>n</sup>*, schwächlich sein BsStdt. — Vgl. Gr. WB. VII 1785.*

*üs-*. *Jetz pflüttert der Winter so üs*, geht unter Schmutz und Kot seinem Ende entgegen BsStdt (nach vereinzelter Angabe).

*Pflutterete<sup>n</sup>* f. GrChur, He., *Pflütterete<sup>n</sup>* Gr sG., Valz.; TuBerl., Hw. — f.: 1. dünne, weiche Masse. aaOO.; s. Bd I 1233. *Es ist nun e<sup>n</sup> Pflütterete<sup>n</sup>, wenn e<sup>n</sup> Choch* (s. *Choch II* Bd III 125) *z<sup>n</sup> dünne<sup>n</sup> g<sup>n</sup> rät<sup>t</sup> GrValz.* Spec. = *Pflutter* I TuBerl., Hw. — 2. das Brodeln Gr.

*Pflutteri* m.: 1. (lt Seiler auch -ü-) Durchfall Bs. — 2. Übernahme eines weichlichen, weibischen Mannes Bs.

„Pflutterig m.: aufgetauter Schnee G.“

*pflutterig*, *pflütterig*: 1. *pflutterig* Bs; GStdt, *pflütterig* AAZem.; Bs; L (St.<sup>b</sup>); TuHw., Mü., wie *flutterig* I (Bd I 1233), von flüssigem Strassenkot, zerfließendem Schnee. Auch: *pfl. Wätter* GStdt; Tu. — 2. *pflutterig*, schwächlich, zart Bs.

*Pflütt*, *Flütt*: gegen Kälte sehr empfindlicher schwächlicher Mensch BsStdt (FStaub). — Qualität des Voc. unsicher.

*Pflütterli<sup>g</sup>* m.: 1. = *Pflütter* I c, Bs; GR; Z (lt B.). — 2. Schwächling GHorn b/Mog. *H<sup>n</sup>-s'* [die Mädchen] *aber für en Pflütterli<sup>g</sup> hand, chöt doch nöd licht zom Wibe<sup>n</sup>*.

*Nest-*: = *N-Pflütter* GrObS. Schwaches Knäblein

Schweiz. Idiotikon V.

Ar. 's *chl<sup>n</sup> Brüederli hed zwör 's röt wiss<sup>n</sup>töpflet wull<sup>n</sup> Schlöttli scho<sup>n</sup> lang nomme<sup>n</sup> 'treit, grad glich ist<sup>n</sup> er döz<sup>n</sup>möl noch en schülege<sup>n</sup> Nestpflütterli<sup>g</sup> g<sup>n</sup> se<sup>n</sup> ond hed<sup>n</sup>men<sup>n</sup> e<sup>n</sup> noch zo nütz Réchtem chönne<sup>n</sup> brücher<sup>n</sup>*. ATObL. 1901/2. *Dass d<sup>n</sup> Buebe<sup>n</sup>, b<sup>n</sup>sondere<sup>n</sup> wenn<sup>n</sup>-s<sup>n</sup> noch zom Nestpflütterli<sup>g</sup> g<sup>n</sup>chör<sup>n</sup>d, gern ladw<sup>n</sup>rch<sup>n</sup>d, ist en alti Sach. ebd.*

#### Pflatsch — pflutsch.

**Pflatsch**, in Ap *Pflötsch* — m.: a) schlampige, faule (auch unförmliche L) Weibsperson L; Z. S. noch *Flarz* 8 (Bd I 1209). — b) unordentlicher (ZA.), lang-samer, träger Mensch üb. ZWil b/R. *Er ist en réchte<sup>n</sup> Pfl.* — Vgl. *Pflartsch*, *Pflortsch*; *Pfläsch* (Sp. 1257/8).

*pflätsche<sup>n</sup>*: = *pflartschen* 2, spec. von Farben GL.

*Pflätschi* m.: = *Pflatsch* b ZA. (neben *Pflätsch*).

*pflatsche<sup>n</sup>*: durch Unachtsamkeit Flüssigkeit udgl. verschütten GrHe., den Boden beim Waschen, Baden verunreinigen, bes. von Kindern ScuSt. Wäsche im kalten Wasser schwenken GF., Rh., T.

Vgl. zur ganzen Gruppe Bd I 1233/5; Fischer I 1057/9; Martin-Lienh. II 148/9.

*Pflätsch* I m.: = *Flatsch* 4 (Bd I 1233) GFs, Ms. *Achtung vor dem Burgerlätsch, trappet nit in disc<sup>n</sup> Pfl!* B Volksztg 1889.

*Ge-Pflätsch* n.: = dem Vor. GWI.

*pflätsche<sup>n</sup>*, in Bs; Scu *pflätsche<sup>n</sup>* I: 1. a) (unter plätscherndem Geräusch, unordentlich) in Flüssigem (auch Halbfüssigem) hantieren, bes. bei der Wäsche, beim Baden Bs; Scu. *In nassen Schnee wühlen<sup>n</sup> Gsa.* *Ein Buchhus war nicht vorhanden und die Weibsen mussten in der Küche umme<sup>n</sup>pflätsche<sup>n</sup> und -pflotze<sup>n</sup> Bs (Mähly).* *De<sup>n</sup> Hunig tragen öni Rue<sup>n</sup> im [dem Berner Mutz] zweie<sup>n</sup>zwanzig Inmli zue, dö pflätscht und nüelt und nüest er drin.* HINDERM. — b) stark regnen. *Und wenn 's nicht pflätscht im Februar, so gibt es kein geratnes Jahr.* B hink. Bot 1862. — 2. unpers., vom Ton eines Lärminstrumentes. Schwzd. 35. S2 (Schw).

*abe<sup>n</sup>-pflätsche<sup>n</sup>*: = dem Vor. f b Ap.

*pflätschig*. *Pfl. werde<sup>n</sup>*, von dem mit Regen getränkten Schnee Gsa.

*pflätschne<sup>n</sup>*: durch nassen Schnee waten GMS. Vgl. *flatschen* 4 (Bd I 1234). *Mir heind iez g<sup>n</sup>ueg 'pflätschnet.*

**Pflätsch** II m.: Hautschürfung GTA. — Vgl. *Flätsch* III (Bd I 1235), *Platsch* 7 (Sp. 229).

*pflätsche<sup>n</sup>* II: die Rinde eines Baumes anschürfen GT.

**Pflötsch** f.: = *Pflortsch* (Sp. 1258) AA Wohl.

**Pflötsch** m.: Strassenkot. *In vierzehn Tagen lasse sich nicht alles zwängen. Wie man öppe auf eine anständige Weise die Jüppe halte, wenn man durch den Pflötsch gehen müsse, das hätte Liseli zwar bald begriffen.* AHARTM. 1852. — Vgl. Fischer I 1068.

*Ge-Pflötsch* n.: Verunreinigung durch ausgeschütetetes Wasser AAF. *Was machst<sup>n</sup>-mer iez dö wider für es Pflötsch?*

*pflötsche<sup>n</sup>*: = *flotschen* (s. Bd I 1237) 1—3 und 5 (AAF., Ke.), 1 (BsStdt), 3 (Solten), 5 (L). *Chinde<sup>n</sup>, pflötsche<sup>n</sup>-d<sup>n</sup>-mer au<sup>h</sup> ned in dem dreckig<sup>n</sup> Bächli ume<sup>n</sup>! L.*

Pflotscheri' -e'i f.: 1. unachtsames Waten durch Nässe Bs; s. *Pfotzi*. — 2. = *Flätscheten* (Bd I 1235). *Im Hüsgang het-me<sup>n</sup> kenne<sup>n</sup> Schiffl<sup>i</sup> fare<sup>n</sup> und der Salon isch e<sup>n</sup> fernliger<sup>e</sup> Se<sup>e</sup> g'si<sup>n</sup>. Und wo-n-ich die grēsti Pfl. ūfbutz, kunn<sup>t</sup> m<sup>i</sup>n Visiten a<sup>n</sup>g'ruckt.* VOLKSFRD 1861/77 (Bs).

pflotschig: 1. (auch *fl-*) locker und ‚wässerig‘, mit weiten Jahrringen GWl. *Pfl-s Holz*. — 2. = *flotschig 3* (Bd I 1238) S, auch mit dem Nbbegriff geistiger Schwerfälligkeit SchSt.

pflotschne<sup>n</sup>: = *flotschen 5* (Bd I 1237) GWl. *Im Drēck um<sup>e</sup>n pfl*.

Ge-Pflötsch GWl., *G'flötsch* GUzn., Wees.: flüssiger Schnee, Strassenkot.

Pflötsch (bzw. -ö't-), in GS. *Flutsch* — m.: = dem Vor. Ap; GFlaw., nRh., S., Stdt. — Vgl. Bd I 1240/1, auch Martin-Lienh. II 149.

umme<sup>n</sup>-pflutsche<sup>n</sup> (-ö't-): im *Pflutsch* herumwaten Ap.

pflutschig: = *pflutterig 1* Ap (-ö't-); GStdt.

ver-pflutsche<sup>t</sup>: = *ver-pflunscht* (Sp. 1250) Bs (BMeyer).

#### Pflaw — pfluw.

Pflüwel *Pflüwel* BHa., Pflüwel „*Pflüel* LG.“, *Pflöel*, *Pflöiel* AALeer., St.; Bs; LG.; SG., NA., Schw. (nach vereinzelt Angaben auch *Pflüel*); ZBrütt., *Pfleiel* AAfri., Teg. — m.: 1. = *Blüwel 1* (Sp. 247) BHa. Spec. (in AAfri., Leer.; Bs; S tw.; ZBrütt., seltener in L *Pfluegs-Pfl.*) = *Blüwel 1 b*. aaOO. (ausser BHa.). — 2. wie *Blüwel 3 b* von einer dicken, unförmlichen Person BHa. — Vgl. *Pflüel* (Sp. 1205).

#### Pfla(t)z — pflu(t)z.

Ge-Pfle'tz n.: unnützes, unachtsames Ausgiessen von Flüssigkeiten AA Wohl. — Weiteres zu unserer Gruppe s. Bd I 1233/5.

pfle'tze<sup>n</sup>: nässen, Wasser verschütten AA Wohl.

ver-: durch Nässen verunreinigen. ‚Gott Vodä der neu: Das Findelkind verdient ja 100 Stöss; schauw, wie er när mei Bart hat gnez und die ganz Baroggä verpflutz.‘ TYROLERSP. 1743; zur Situation vgl. *brunzen* (Sp. 770).

Pflitz m.: Schwächling S. ‚Dieser da [mein zur Bauernarbeit untüchtiger Sohn] ist und bleibt ein Pfl., zu nichts gut als den Herrn zu spielen und das Geld wegzuzerfen.‘ JOACH. ‚Das Mädchen [ist] ein blödsinnig verschupft Ding und der Bub ein schwächlicher Pflitz‘, sagt ein Vater. ebd. — Vgl. *Flitz*, *zerflitzen* (Bd I 1240).

Mneter-: Muttersöhnchen. DÄN. (S?).

Pflotz m.: breiiger Strassenkot BsStdt; Sch. — Vgl. zu der Gruppe Bd I 1237/8. 1240.

Pflotzete<sup>n</sup> f.: = dem Vor. Bs. ‚s het g'schittet, was aber het mege<sup>n</sup>, und uf der Ströss isch e<sup>n</sup> Pfl. g'si<sup>n</sup>.‘ SCHWZD. (Bs).

Pflotzi f.: Pflütze, kotige Stelle. *Wart, du kleiner Hosenlotzi, kumm e<sup>n</sup> Möl dohin! Göt-me<sup>n</sup> denn in so e<sup>n</sup> Pfl. mit dem Schwesterli? Lueg, wie dāni Schiehl*

*tröpfe<sup>n</sup> und sin doch ganz nei! Wart, d<sup>i</sup>n Vater wird dich klopf<sup>e</sup>n für die Pflotscherei!* WVGESSLER.

pflotzig: aufgeweicht, schmutzig, von Wegen Bs.

Pflutz s. *Flutz* (Bd I 1240).

Pflütz m.: 1. a) = *Flatsch 4* (Bd I 1233), *Flutz 2* SnJ.; UWE.; ZG. — b) Kot von Vögeln, auch übh. ein Häufchen Kot AAZem. Kot von Rindvieh AABb. — 2. vor Fett beinahe platzende Weibsperson L. — 3. a) schwächlicher Vogel SNA. — b) verzärtelte, weiche, auch zugleich fürchtbare Person Bs. ‚Der junge Pflütz, der Städterbueb.‘ JOACH. — c) zimpferliches, empfindliches Mädchen SNA. — d) Polizist BStdt (Knabensprache); Syn. *Pflüder* (Sp. 1220).

Vgl. Bd I 1240/1, ferner die Sippen von *Pflitz*, *Blütz* (Sp. 298) und *Pfütz* (Sp. 1209 ff.).

Statt- L, Stettler- L; Uw: verächtliche Bezeichnung des (weichlichen) Stadtbewohners. *Häb au<sup>e</sup>h 's Mül zue, du Stettlerpflütz! wo nid e<sup>m</sup>öl im Stand wär, der Mist z' verzettle<sup>n</sup> L. Muttibengel [der Ackerbaner] g<sup>h</sup>d nie ke<sup>n</sup> Engl, Statt-Pflütz ist hindertsich<sup>e</sup> in d' Hell g'rütscht L. Jo loif<sup>d</sup>-ir nur, so wü-er wend, bis ir so-n-es Ländeli händ; ich bit-der üis, du Stättlerpflütz, de findst erkei<sup>n</sup>s, es fällt kei<sup>n</sup> Chrütz.* INEICHEN 1859 (UwMA.).

Ge-Pflütz n.: = *Pflütz 1 a* ZG.

pflütze<sup>n</sup>: 1. = *flutzen 1* (Bd I 1240) AA Wohl. — 2. mit einem Lichte nachtsam umgehen, so dass es Funken wirft. *Nimm der Tegel [Art Ampel] fer z' zünten u<sup>n</sup>d pflütz nit; es ist Zit fer uf d' Gasteren.* SCHWZD. (BSa.).

use<sup>n</sup>:- intr., herausspritzen, zB. von einem Kirschenstein AAF, Ke. *Wo-n-ich 's Chriesi mit de<sup>n</sup> Finger<sup>e</sup>n z'sämme<sup>n</sup> trock<sup>t</sup> ha<sup>n</sup>, so ist de<sup>r</sup> Stein ose<sup>n</sup> pflötzt.*

ver-: zerplatzen AAF, Ke. *I<sup>ch</sup> mues<sup>e</sup> dō Sorg ha<sup>n</sup>, sagte eine schwere Weibsperson, als sie eine Leiter emporstieg; wenn-ich aberg<sup>e</sup>heiti, so verpflötzt-ich. Si ist schier verpflötzt vor Lache<sup>n</sup>.*

vor-bi- verb-: vorbeihuschen AAF, Ke.

„Pflützer m.: *Erörting* [s. Bd I 1316] G“ (St.?).

Nēst-Pflützli<sup>n</sup> g m.: das jüngste, zuletzt ausgekrochene Hühnchen AABb.

#### Pfn-.

Vgl. auch *pf-* und *pf-*. Über die gemeinsame Grundbed. und die etym. Grundlagen der Gruppe s. Fischer I 1075/6.

pfnei, pfnī, pfnie, pfnō s. *pfnäder*.

#### Pfnach — pfnuch.

pfnüche<sup>n</sup>: schnaufen, keuchen SCHWE. Vom Sturmwind: ‚s *pfnücht* und *hürlet* [hent] *schor<sup>e</sup> dur<sup>e</sup>ch d' Tobel, d' Wittertanne<sup>n</sup> müend-sich<sup>e</sup> bucke<sup>n</sup>*, beim Herannahen eines Gewitters. LIENERT 1896. — Vgl. *pfnüchen* (Sp. 1050).

Pfnüchi m.: Keucher SCHWE. *E<sup>n</sup> alte<sup>r</sup> Pfn.*

Pfnücher m.: Kuirps ZO. (neben dem syn. *Pfücher*; s. Sp. 1050).

„Pfnüch m.: Mann mit einer weiblichen Stimme, Castrat LG.“



**pfnachse<sup>n</sup>:** 1. (-ō<sup>2</sup>-) = *bärschen* (Bd IV 1067) ArH., K., M. — 2. (-ō<sup>1</sup>-) schluchzen ZO. *Brüele<sup>n</sup> und pfn.*; s. Sp. 591.

**Pfnâchs m.:** wesentlich = *Bärsch, Bërz* (Bd IV 1607. 1638), einzelner ächzender Laut, mit Keuchen verbundener Atemstoss, von Tieren und (etw. niedriger) von Menschen Ar; GRh., T.; Z, „lauter Atemzug, Schnaub, tief heraufgeholtter Seufzer, der dem Weinen nahe kömmt Ar; GT.“ Syn. auch *Büst* (Bd IV 1694); vgl. *Grochs* (Bd II 702). (*En*) *Pfn. ablän*, bes. von Vieh, das ermüdet ist oder sich vollgefressen hat, von hochträchtigen Kühen. *D' Chüe händ ein Pfn. um der ander abg'län, wo-s' das Fueeder Mist der Reir uf 'zoge<sup>n</sup> g'ha<sup>n</sup> händ* ZZoll. *Der Choli* [eine kranke Kuh] *streckt uf alle Bei<sup>n</sup>, löt Pfn. ab; dō ist alle Hülf schiv<sup>n</sup> z' spöt.* EFUEBER.

St. gibt für Ap eine aus der hentigen MA. nicht bestätigte Form *Pfnüchs* [wohl = *Pfnö<sup>2</sup>chs*].

**pfnâchse<sup>n</sup>:** 1. a) durch eine angefüllte, verstopfte Nase atmen ZDätl., „schnarchend durch die Nase atmen“ Z, so zB. von den lauten Atemzügen eines Schlafenden ZLuf. „Mit angefüllter Nase sprechen, weinen GT.“ Vom trotzigen Weinen der Kinder, die Etw. durchsetzen wollen ZLuf., Wald. — b) = *pfnüchsen 1*, schwer und mit Geräusch atmen, keuchen, ächzen, von Tieren und (oft geringschätzig) von Menschen Ar; GA., Rh., T.; THArb.; ZB., Dätl., O., Zoll., „keuchen oder schnell und schwer atmen, wegen starker Eile, Angst GT.“ *Pfn. wie-n-e<sup>n</sup> Sou, wie-n-en Stier*, zB. wegen Überfüllung des Magens, aus Trägheit ZB. *Wenn-t' nüd z' vil g'esse<sup>n</sup> hettist, müesstist nüd eso pfn.* ZZoll. *Ich ha<sup>n</sup> mües<sup>e</sup>n pfn., bis-ich dober<sup>n</sup> g'si<sup>n</sup> bi<sup>n</sup>* ZDätl. „Wir geplagten Männer vermögen nur mit Grochsen und Pfn. die ganze Haushaltung durchs Leben zu schleiken.“ SCHWZ. FRAUENH. 1899. — 2. klagend GT. (wohl mehr gelegentlich).

Vgl. *pfnächz(g)en* mit Aum., ferner bair. *pflechtsen* (Schm. I<sup>2</sup> 447). Auch hier schreibt St. für Ap *pfnüchse<sup>n</sup>*; ebenso lautet eine vereinzelte nicht bestätigte Angabe für GO.

**a<sup>n</sup>-:** „angrunzen“ ZMönch. — **ver-:** zu *pfnüchsen* aufhören, vom *Pfnüchsen* sich erholen ZZoll. Syn. *ver-schnüfen*. *Mer wänd still ha<sup>n</sup> und z' Nüni esse<sup>n</sup>*, das<sup>s</sup> 's *Veh erchl<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> v.*, sagt der Pfleger.

**Pfnâchser** GA.; ZB., O., Pfnâchsi „Ar (-ō-); GT.“ ZBül., O., Zoll. — **m.:** „Einer, der *pfnüchset*“, in einem fort (auch ohne Grund) ächzt, kurzatmig ist, zB. von Fettleibigkeit (meist spöttisch). *'s hät nüd umsunst so schwär, feiss Büch in der Stadt; wenn so en Pfnüchsi nüd Alls hätt, ich mein, er müesst es Bitzli lichter s<sup>n</sup>*. STUTZ. Kind, das mit weinerlicher Stimme Etw. zu ertrotzen versucht ZWald.

**Pfnâchsete<sup>n</sup> f.:** schweres Atmen, Geächze Ar; Z.

**pfnüchse<sup>n</sup>:** 1. heftig und stossweise durch die Nase atmen TnPfn (-ō<sup>2</sup>-). — 2. (zur Unzeit, übertrieben) schluchzen SchSt. (Sulger). *Los<sup>s</sup>-mer iez emöl d<sup>n</sup> Pfn.!*

„**Pfnüchs m.:** = *Pfnüchs* Sch; Schw; Z.“

**pfnüchse<sup>n</sup>** bzw. -ō<sup>1</sup>- (*pfnüxe<sup>n</sup>* ArK.), in GT.; ZO. tw. **pfnüchse<sup>n</sup>:** 1. den Atem stossweise durch die Nase treiben; „durch die Nase atmen, keuchen“ Ar (niedriger als *pfnüse<sup>n</sup>*); „Sch;“ Tn; Z; auch = *pfnüchsen 1 b* „Sch; Schw;“ Z. *Euserein chrismet duräf mit Chüchen und Grochsen und Pfn.* LSTEINER 1879. Von Hunden, wenn sie (beim Stöbern) durch die Nase

pfeifen SchSt. *En Mar<sup>n</sup> im Oberland ist siner Lëbtig am Uffal<sup>t</sup> zue g'si<sup>n</sup>; er hät en alte<sup>n</sup> Güggel g'ha<sup>n</sup> und en stei<sup>n</sup>alte<sup>n</sup> Hund und en alti Chatz und en alti Hüenli. Der Güggel hät g'chrät: der Uffal<sup>t</sup> gät hür noch! Dō hät d' Chatz g'macht: wō aw<sup>h</sup>? Und dō der Hund, wo nümme<sup>r</sup> hät chönne<sup>r</sup> bëlle<sup>n</sup>, wir noch pfn.: ta! ta! Z (Ützinger). Von Ziegen, Gemsen, einen schrillen, pfeifenden Ton durch die Nase ausstossen GoT. — 2. schluchzen, verhalten weinen AABremg., L.; G; „Sch“ Schl., St.; TnHw., Mamm., Mü.; ZB., Kn., O., S. *Uf ärmöl aber hät-er [der Gefangene] a<sup>n</sup>g'fange<sup>n</sup> pfn. und z' briegge<sup>n</sup> asc verbärnklich.* SPLETSCHNER 1903. *Es ist en Lärme<sup>r</sup> g'si<sup>n</sup> vor dem Rede<sup>n</sup> und Pfn. und Briegge<sup>n</sup> und Jömere<sup>n</sup> vor Chinde<sup>n</sup> und Wibere<sup>n</sup>.* ebd. ‚Er [der Kranke] wird den Kopf unter die Decke gehalten und so ins Leilachen gepfnuchst haben, dass man ihn nicht höre.‘ SCHWZ. Mus. 1794. Spec. von krampfartigem Schluchzen der Kinder nach langem Weinen Tn; ZB., O., Zoll. — 3. auch von unterdrücktem Lachen TnMamm. — 4. fauchen, von Katzen ebd. Syn. *schnüzen*. — 5. niesen AABb., Birrf., Fri., Köll., Ku., Leer., L., Sect., St., Z.; ZNeer., Rafz. *Jetzt het d' Zusann ire<sup>n</sup> Brise<sup>n</sup>, wo si in der Nase<sup>n</sup> bisst; aber si tuet nüt dergliche<sup>n</sup> und pfnuchset numen innerlich.* FOSCHW. 1900. — Vgl. *fluchen* (Bd I 1239), *pfuchsen* (Sp. 1049).*

**a<sup>n</sup>-:** Einen anschnauben, mit halben oder unverständlichen Worten anfahren Ar (derber als *anpfnüsen*). — **üs-:** zu schluchzen aufhören ZZoll. — **ver-:** 1. vor Schluchzen vergehen ZZoll. *Das Chind ist fast verpfnuchset, wo 's d' Rueten übercho<sup>n</sup> häd.* — 2. = *üs-pfn.* ebd. *Häst bald verpfnuchset?*

**Pfnuchsete<sup>n</sup> (-ō<sup>1</sup>-) f.:** Geächze, Gejammer. *Jo, 's wär-si<sup>ch</sup> jetz doch au<sup>ch</sup> der Wërt, wëge<sup>n</sup> dem Betzeli eso e<sup>n</sup> Pfn. z' ha<sup>n</sup>!* ArStein.

**pfnüchze<sup>n</sup> GL; ZO., Wl., pfnüchzge<sup>n</sup> Ar; G:** 1. = *pfnüchsen 1* ArH., K.; GL; G; ZO., Wl. *Si hed ganz 'pfnüchzet vor Schmerz<sup>e</sup>* ArLb. Roggen: *Du chlini Gërste<sup>n</sup>, wie tuest du dā pfnüchze<sup>n</sup>!* Gerste: *Du grosses Stagele<sup>n</sup>bei<sup>n</sup>, ich bi<sup>n</sup> doch noch vor dir diheim ZWl.;* vgl. Bd IV 615 u. — 2. schluchzen GLH.

Mit dem syn. *pfnüchsen* ans mhd. \**pfnuchzen* < \**pfnuchtezen*, einer Weiterbildung von ahd. (Notker) *fnähten*, anhelare, Denom. zu \**fnäht*; vgl. *süfz(g)en* zu mhd. *süfzen*, *süfsten*, zu *süft*, Seufzer. \**Fnäht* selber ist Abstraktbildung zu dem ahd. starken Vb *fnēhan*, mhd. *pfnēhen*, schnauben, keuchen, schluchzen, seufzen; dazu weiterhin gleichbed. ahd. *fnaskazzen* (< \**fnuchsk-*), *fneskezen*, mhd. *pfnesch(e)zen*. Vgl. noch die Sippe *Pfnast*.

**Pfnâchz(g)ete<sup>n</sup> f.:** = *Pfnüchseten*. *Du hest au<sup>ch</sup> all e<sup>n</sup> strölegi Pfn.!* ArLb.

**pfnüchze<sup>n</sup>, pfnüchzge<sup>n</sup>:** unterdrückt schluchzen GStdt.

**pfnüchze<sup>n</sup>, in Tn auch pfnüchze<sup>n</sup>:** schluchzen Aa; GL; Sch; Tn; ZDätl. *Er hät überlüt 'pfnuchzet.* Mutter zum Kinde: *Hör emöl uf mit däm ewige<sup>n</sup> Pfn. oder de chunnst noch-n-ermöl Riss* [Schläge] *über!* Sch. *Und han-ich öppe<sup>n</sup> g'seit, si* [die verschwenderische Frau] *sett au<sup>ch</sup> hüse<sup>n</sup>, dänn hät-si fürchtig 'pfnuchzt.* JMÄDER 1896. — Vgl. *pfuchzen* (Sp. 1050).

## Pfnad — pfnud.

**pfnader**(e<sup>n</sup>). **pfnäder**(e<sup>n</sup>), **pfnider**(e<sup>n</sup>): als Ablautspiel in Volksreimen. *Pfnider, pfnäder, pfnad, am Sunntig het-men en Brand; pfn., pfn., pfnä, am Mändig ist-er nonig verbä; pfn., pfn., pfnö, am Zistig löt-er erst Eim gö<sup>n</sup> L. Pfnidere<sup>n</sup>, pfnadere<sup>n</sup>, pfnurr; schnidere<sup>n</sup>, schnädere<sup>n</sup>, schnurr L (Ineichen). Bes. im Rätsel 1) vom Gullen-Bock (Bd IV 1128): Pfnidere<sup>n</sup>, pfnädere<sup>n</sup>, pfnad, es hät e<sup>n</sup>kei<sup>n</sup> Verstand; pfn., pfn., pfnai, nüd gö<sup>n</sup> cha<sup>n</sup> 's und hät doch Bei<sup>n</sup>; schnittere<sup>n</sup>, schnättere<sup>n</sup>, schnä, wër 's crrote<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>, dër ist m<sup>n</sup>. Stutz. — 2) vom Wagen: Pfnidere<sup>n</sup>, pfnädere<sup>n</sup>, pfnad, 's cha<sup>n</sup> gö<sup>n</sup> und hed e<sup>n</sup>kei<sup>n</sup> Verstand; pfn., pfn., pfnai, 's cha<sup>n</sup> gö<sup>n</sup> und hed kei<sup>n</sup> Bei<sup>n</sup>; pfn., pfn., pfnie, stösse<sup>n</sup> muess-me<sup>n</sup> 's oder zich<sup>n</sup> L.*

**pfnodle**<sup>n</sup>: (durch den Kot) waten Schw. *Dur<sup>ch</sup> den Dräck pfn.* — Vgl. *pfnoden* (Sp. 1053).

**Ge-pfnäder**: scherzh. PN. ‚Hier kommt der Herr Vetter G. mit siner Frau Base Gepfluder: sie pfnudern den Pfnuderberg auf und pfnudern den Pfn. ab‘ TH (Nachsprechen als Pfänderspiel); vgl. *pfnüderen* 5 (Sp. 1220).

**pfnudere**<sup>n</sup>: = *pfnüderen* (Sp. 1219); vgl. auch *pfnüderen* 2 (Sp. 1055). *Alti Wiber und Ente<sup>n</sup> pfnudere<sup>n</sup>d über de<sup>n</sup> Sē<sup>n</sup>, und wenn si nōd g<sup>n</sup>ueg 'pfnudere<sup>n</sup>d hand, so pfnudere<sup>n</sup>d si (halt) no<sup>ch</sup> mē<sup>n</sup> TH (Kinderreim). S. noch das Vor.*

**pfnudle**<sup>n</sup>: unordentlich, flüchtig arbeiten THerm. Syn. *pfnüden* (Sp. 1056).

**ane**<sup>n</sup> -: Etw. unordentlich, obenhin verrichten. ebd.

**Pfnudle**<sup>n</sup> f.: in Kleidung und Arbeit unordentliche Weibsperson. ebd. Syn. *Pfnüden* (Sp. 1056).

**pfnudlig**: nachlässig, unordentlich (zB. gekleidet sein). ebd. *Pfn. (derthër) cho<sup>n</sup>.*

**Pfnüder** m.: Schnupfen? Durchfall? *I<sup>ch</sup> ha<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Pfn., 's g<sup>iv</sup>t Rēge<sup>n</sup>wetter Z (Dän).*

**pfnudle**<sup>n</sup>: durch Schnee, Moder, Kot schwerfällig gehen UWE.<sup>4</sup> — Vgl. *pfnodlen*, auch *pfnudlen*.

## Pfnagg — pfnugg.

**Pfnagg**, in ZO. *Pfnō<sup>gg</sup>* — m.: langsamer, unbeholfener Mensch ArSchön.; ZO. *En füler Pfn.* — *ō<sup>l</sup>* in ZO. kann auch etym. *ā* sein; vgl. *pfnütschen*.

**pfnägge**<sup>n</sup> (-*ō<sup>2</sup>*-): im Arbeiten und Reden langsam, unbeholfen sein, undeutlich sprechen GT.

**Pfnäggi** (-*ō<sup>2</sup>*-) m.: unbehilflicher, plumper, träger, auch unordentlicher Mensch; auch Einer, der wenig und undeutlich spricht (Syn. *Munggi* Bd IV 333) GT. *Er ist en strōls-choge<sup>n</sup> Pfn., en w<sup>u</sup>füler Pfn.*

**Pfnagg** m.: Einschnitt GFs, Wl. Syn. *Hick* (Bd II 1118).

**pfnägge**<sup>n</sup>: 1. mit einem (schlechten) Messer, Beil uä. ungeschickt, zwecklos, mutwillig schneiden GSal., Wl. Wb., W. Syn. *bēcken* 2 a (Bd IV 1111). *Was häst wider dō<sup>r</sup>t ume<sup>n</sup> z' pfn.? — 2. = bēcken* 3 c GSal.

Vgl. *pfnütschen*. *gg* kann nach den Lautgesetzen der in Betracht kommenden MAA. auch = etym. *kk* sein.

**Pfnägger** m.: = *Bēcker* 3 (Bd IV 1113) GWl.

**pfnogstge**<sup>n</sup>: = *ehnötschen* 1 a (Bd III 771). Sobald man in die Küche tritt, muss man im Morast pfn.‘ UBRÄgg. — Die Schreibung entspricht kaum der Aussprache, wahrsch. ist *pfnötschen* zu lesen; vgl. *pfnütschen*.

## Pfnal — pfnul.

**„Pfneller** m.: = *Fenillen* 1 (Bd I 835) GSax.<sup>4</sup>

**Pfnille**<sup>n</sup> f., in GSA. tw. (Propb. 1855), Wb. m.: = dem Vor. GRh., Sa., Wl., Wb. (auch für Holz), We. — Nachtrag zu Bd I 835.

**pfnülle**<sup>n</sup>: mit verzogenem Munde weinen SchWE.

**Ge-Pfnuel** n.: zerwühlte nasse Masse, bes. zerwühlter, schmelzender Schnee in den Strassen SchWMuo.

**pfnuele**<sup>n</sup>: 1. unordentlich in Etw. wühlen (mit den Händen oder Füßen), in oder auf Etw. (Gras, Heu, Werg uä.) herumwaten und es dadurch in Unordnung bringen, verderben SchWMuo.; Ndw. *Pfnuelmer nid dur<sup>ch</sup> d's Gras uis! nid uber d's Bett [im Garten]! Ndw. Was hend-er eisster im Schnē<sup>n</sup> ume<sup>n</sup> z' pfn.? SchWMuo. — 2. unanständig essen LV. — Vgl. *pfnuelen* (Sp. 1096), auch *pfnuedlen*.*

**ver-**: = *ver-pfnuelen* Ndw. *Verpfnuelmer dā d' Wul<sup>er</sup> nid eso!*

## Pfnar(r) — pfnur(r).

**pfnurr** s. *pfnaderen*.

**pfnurre**<sup>n</sup>: = *pfnurren* (Sp. 1178 f.) GWb. 1. schwirren, von Käfern, Schwungrädern, Pfeilen, Kugeln. — 2. unwillig, aufgebracht herumlaufen.

Auch bair. (Schm. 1<sup>2</sup> 451) und schon mhd. Dazu (als Nom. ag.) ‚der Pfnurr‘, PN. XIV., ZStdt.

**Pfnörgg** m.: kleiner, zwerghafter Junge, Knirps GL. Syn. *Pfosch*. *Du bist doch en eländer Pfn.!*

**Pfnurpf** m.: wahrsch. = *Pfnurpf* (Sp. 1182). ‚Wie frōwt mich so woll, quod scribis te exerceri anatomia, ut audeas cum multis de ea re contendere, qui apud nos sibi videbantur esse gross pfnurpfen.‘ THPLATTER Br. (an seinen Sohn Felix). — Becker belegt aus dem Wiesental *Pfnurpf*, geringes Subjekt, ‚Zipfel.‘

**Pfnorz** m.: kleine dicke Person ZW.

## Pfnas — pfnus.

**Ge-Pfnüsel** GL; GG.; ZO., IS., W., Zoll., *G<sup>n</sup>füsel* Z Glattf., *Pfnüsel* I ZGeroldsw. — u., in ZZoll. selten auch m.: 1. wilde, unnütze Schosse am Fuss und am Stamme der Reben, auch der Obstbäume Z, auch Wurzelfasern, verfilztes Wurzelwerk ZO., IS. *Me<sup>n</sup> mues<sup>n</sup> das Pfn. er<sup>w</sup>eg butze<sup>n</sup>, es schadt de<sup>n</sup> Rēben und de<sup>n</sup> Bäume<sup>n</sup>. — 2. kleine geringe Ware, von Obst, Feldfrüchten GL; GG. — 3. geringe Leute, Gesindel; auch von geringem Vieh. ebd. *Dō ist e<sup>n</sup> Pfn., verächtl. von einer Schar kleiner Kinder. — Vgl. Gnüse**



(Bd II 674), bes. aber *Ge-fisel* (Bd I 1075), auch *Fisel II* (ebd.). *Pfnüsel* durch Anlehnung an *Pfnüsel II*; vgl. *pfnüseln*.

**Ge-Pfniser I n.:** = dem Vor. Z (Spillm.). *Das ist nu' eso Pfn.*, 'was man gleichs. weghauchen kann.' — Vgl. *Ge-fiser* (Bd I 1076), auch *Pfiser* (Sp. 1186).

**Pfniser II m.:** Einer, der so fein schreibt, dass man es kaum lesen kann ZBauma. Syn. *Fiseler 3* (Bd I 1076).

**Pfniserete<sup>n</sup> f.:** allzu feine Schrift ZBauma; Syn. *Ge-fiser 5* (Bd I 1076). Nach Spillm. wahrsch. auch allgemeiner = *Fisereten* (ebd. 1077).

**pfniserig:** = *pfiserig* (Sp. 1186) ZBauma, auch lt Spillm.

**pfnüsle<sup>n</sup> I:** Nachlese halten im Weinberg (von armen Leuten) Sch. Syn. *süechlen*.

**pfnüsle<sup>n</sup>:** I. „*pfnüseln*, durch die Nase reden wie beim Schnupfen.“ Sr.<sup>2</sup> (oO.). — 2. (-i-) niesen GSev., We. — Vgl. *pfnüsten II* mit Anm. St.'s *ie* meint wohl nur (sekundär?) gedehntes *i*.

**pfnoseret:** I. was harte Auswüchse hat, „knorrig, von einem Spazierstock“ Scu. — 2. „blatternarbig“ Scu.

**pfnoserig:** = *ge-fosen* (Bd I 1083), von weissen Rüben, auch Rettigen Th (-ö<sup>2</sup>); ZUhw. Syn. auch *pfösig* (Sp. 1188), *pfotzeret* (Sp. 1209).

**Pfnösli m.:** Schelte auf einen unbeholfenen, unreinlichen Menschen GFlaw.

**Pfnus m.:** hörbarer („schnaubiger“) Atemzug durch die Nase (stärker als *Schnüf*), Atem übh. Ar; ZFehr., O., Stdt, Zoll. Vgl. *Chüch* (Bd III 123), das z. U. von *Pfnüs* und *Schnüf* das Atmen durch die Luftröhre bezeichnet. *Ich hä' de' Pfn. in der Nase*, wenn (bei Katarrh) der Atem mit Geräusch durch die Nase zieht ZBauma. *Kei(n) (rächte<sup>n</sup>) Pfn. (in der Nase<sup>n</sup>) ha<sup>n</sup>*, eine verstopfte Nase haben, meist wegen Schnupfens Ar; Z. *Ich hä' de' Pfn. Stutz*. Im gleichen S.: *Ich hä' de' Pfn. nüd Zö.*, auch lt Spillm. *Der Pfn. güt-em üs*, er stirbt Z. Auch: *de' Pfn. verlür<sup>n</sup>*. ebd.

**Pfnüsech m.:** kleiner dicker Mensch GL. — Eig. „Kuecher“; vgl. das Syn. *Schnüfer*, auch *Pfüteck* (Sp. 1203).

**pfnüse<sup>n</sup>** (in GFs, Ms, Sev., Wb., We. tw. *pfnüse<sup>n</sup>*), auch „*pfnüse<sup>n</sup>*“, Ptc. *'pfnüset*: hörbar (und mühsam) durch die Nase atmen, „ansatzweise schnauben“, schnauben Ar; GL; G; Scu; Schw; Tu; Z. Von Menschen, zB. von Fettleibigen, bei überfülltem Magen, als üble Gewohnheit (bes. schwachsinniger Leute). Von Zornigen G; Tu. „[Leute], welche zornig sind, die blasend und pfnüsend.“ LLav. 1582. Von den lauten Atemzügen eines Schlafenden Z. *Du häst fest g'schlüfe<sup>n</sup>, ich ha' die<sup>n</sup> g'hört pfn.* Auf die Frage *was tuest?* erfolgt etwa die scherzh. Antwort: *Pfn., das<sup>n</sup>-ich nüd ersticker<sup>n</sup> Z.* Von Tieren. Kühe, die sich vollgefressen haben, *pfnüschend* GFs. *Pfn. wie en Rüb<sup>n</sup>stier* [ein mit weissen Rüben gefütterter Stier] ZW. Bes. von schlafenden Kühen: *D' Chüc pfnüs<sup>n</sup>rd schön, es muess e<sup>n</sup> Ding in der Or<sup>n</sup>ing s<sup>n</sup>*, die Sache [im Stall] scheint in Ordnung zu sein SchwMu. Von Schweinen: *Nächtig hend D' Sü übergönd* [stark] *'pfnüset* Schw. Von zornigen Tieren, bes. Katzen G. „Dein wilde ist gleich einem waldesel, der der wüeste gewonet hat, der nach seinem muotwillen pfnüset und schnüfet.“ 1531/87, JER.

Mhd. *pfnüsen*; vgl. auch Gr. WB. VII 1786; Fischer I 1076. Dem Nebeneinander von *pfnüsen*: *pfnüsen* entspricht das von *pfösen*: *pfösen* (s. Sp. 1188).

a<sup>n</sup>-. „schnaubig anathmen“ Ar; Z. *Er ist hinder-mer zue g'süsse<sup>n</sup> und häd-mie<sup>n</sup> allwil a<sup>n</sup>'pfnüset.* — ver-: verschnaufen Z. *Lass d' Ross z'erst e<sup>n</sup>chli<sup>n</sup> v., eb d' ene<sup>n</sup> Fueter gi<sup>n</sup>st ZZoll.* *Mir wend voruse<sup>n</sup>, me<sup>n</sup> sött doch au<sup>n</sup> emöl e<sup>n</sup>chli<sup>n</sup> v.*, rufen die Kinder. MüLL., Jugendschr.

**Pfnüser**, „Pfnüser“ m.: I. a) „*Pfnüser(in)*, *Pfnüser(in)*“, wer durch die Nase atmet Ar; Scu; Z. — b) (*Pfnüser*) mürrischer Mann, „Stöberer“ Ar. — 2. (*Pfnüser*) Schnupfen Ndw. — Vgl. Schm. I<sup>2</sup> 452.

**Öre<sup>n</sup>-Pfnüser:** = *Ören-Niggel 2* (Bd IV 706) Th Ottenb.

**Pfnüsete<sup>n</sup> f.:** das Schnauben Ar; Tu; Z. *Das ist-mer e<sup>n</sup> Pfn.*

**Pfnüsi m.:** wer mühsam durch die Nase atmet GWh. (*Pfnüsi*); SchwMu.; ZDärtl., O., S.

**pfnüsle<sup>n</sup>:** = *pfnäsen* TuHw.

**Pfnüsli m.:** I. fetter, mühsam durch die Nase atmender Mensch (bes. Kind) Ar; TuHw. — 2. a) = *Pfnüser 1b* Ar. — b) Duckmäuser ArStein.

**Pfnüsli n.:** = *Pfüsli* (Sp. 1192), bes. im Kinderreim von der Schnecke ZW., Zoll.

An die Gruppe *Pfnüs* angelehnt, wohl auf grund der Vorstellung, dass die Schnecke durch die Fühlhörner atme.

**Pfnüsel II** (bzw. -ö<sup>1</sup>), in BBrisl. *Pfnüsel*, in Bs; S neben *Pfn-* auch *Pflüsel* (*Pfnüsel*), in S auch „*Flüsel*“ — m.: I. Schnupfen, Nasenkatarrh Aa; Ar (im V. seltener und weniger volkstümlich als *Strüchleten*); B (im Si. als städtisch vornehm empfunden gegenüber dem bäurischen *Schnüdrigi*); GL; GrD., Mai.; L (höflicher als *Chnüsel*); G (loch nicht in Ms); Sch; Schw; Tu; Ndw; Z; „allg.“ Syn. *Chnüsel* (Bd III 762). „In den dünnen Hosen fürchtete er einen Pfn. bei der feuchten Luft.“ GOTTN. „Schreiber mit von Pfn angefressenen Gesichtern und steifen Haaren“ sassen um den Wirtshaustisch. ebd. *De<sup>n</sup>, en Pfn. übercho<sup>n</sup>, üf-leser* Ar; B; Tu; Z. *Er ist nüd versteckt, er chumt de<sup>n</sup> Pfn.'s ganz Jär nie über*, er merkt, riecht alles, ist stets auf seinen Vorteil bedacht Z (Spillm.). „Die Speisewirtin habe als Strafe für ihre G'wundernase einen Pfn. aufgelesen.“ GOTTN. *De<sup>n</sup> Pfn. ha<sup>n</sup>*. „Es ist kalt und muderig und ich habe den Pfn.“ B Volksztg 1897. *Du* [kalter Mai] *mu<sup>n</sup>st no<sup>n</sup> zum Kaländer üs, du Grüsel: es händ ja All im ganz<sup>n</sup> Hü<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Hueste<sup>n</sup> und de<sup>n</sup> Pfn.* JMÄDER 1896. „Bald hatte er [der verwöhnte Sohn] Bauchweh, oder er hatte, zumal im Winter, den Pfn., wo sie [die Mutter] ihm das Bett wärmte wie einem Kindbettkindlein.“ BHEITENST. *De<sup>n</sup> Merishäuser Predikant hä<sup>n</sup> en böse<sup>n</sup> Pfn., Wueste<sup>n</sup> und 's G'wüch g'ha<sup>n</sup>*. SPLETSCHE 1903. Kalte Schlafkammern, „in welchen oft im Winter Biecht an das Dackbett sich ansetzt, und wer einen Pfn. hat, soll häufig Eiszäpfen unter die Nase kriegen.“ GOTTN. *D' Frau Amtmännin hä<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Wueste<sup>n</sup> oder de<sup>n</sup> Pfn.* MUSTERL. Bildlich: „Es sei dann der Sägner [Besegner] so doll und habe den Pfn. so stark, dass er dessen, so zu ihm kompt, Misstrawen nicht schmöcke.“ RGWERB 1646. Von Pflanzen: *'s Viö<sup>n</sup>li hä<sup>n</sup> die Tag en böse<sup>n</sup> Pfn.* [Frost, Reif] *g'ha<sup>n</sup>*. SWISZ. *Eim de<sup>n</sup> Pfn. a<sup>n</sup>henke<sup>n</sup>*, ihn damit anstecken Ar; Tu; Z. *Ich chom<sup>n</sup> de<sup>n</sup> Pfn. nüd wol ab*, werde ihn nicht leicht los Ar. *Heb-di<sup>n</sup>ch nur warm, sust chümt<sup>n</sup>-der de<sup>n</sup> Pfn. na<sup>n</sup> [noch] b'stä<sup>n</sup>*, chronisch werden ZZoll. *Du bist der Pfn. nüd wärt!* Ausdruck der Geringschätzung ScuWE.; vgl. *Pfnüsel*. S. noch

*ewig* (Bd I 610). „Die schnuppen, pfn. und dergleichen unlust vertreibt er [der Bism].“ *TIERB.* 1563. „Cursus pituita, catarrhus, rheuma, distillatio, ein (inwendiger) fluss vom haupt in die nasen, der pfn. Impetus pituita, das rünnen von kalten flüssen, so der pfn. in einen brochen ist. Concitare gravedines, den pfn. oder hauptfluss bringen.“ *FRIS.*; *MAL.* „Dieses Wasser nimpt hin den Tropfen, welcher herkompt von einem bösen Fluss und Pfn. des Hirns.“ *JRLANDENB.* 1608. „Ein leinin Tüchlein in diesem Wasser befeuchtet und mit dem kleinen Fingerlein in die Naslöcher gestossen, gestellt den Pfn. oder das Floss.“ *ebd.* „Das Hirn reiniget sich durch Niessen, Pfn. oder Ausdämpfen, sonderlich durch das Geinen oder Rangken und Abhinfallen.“ *JZIEGL.* 1647. „Der Reüm, Schnupf, Pfn., rheuma, gravedo, pituita.“ *RED.* 1662; s. auch *Pffiffs* (Sp. 1087). „Catarrhus, gravedo, coryza, Hauptfluss, der Schnuppen, Pfn.“ *DENZL.* 1677. 1716; ähnlich *Nov. vest.* 1692. „Weilen Einiche so von Pfn. angefüllt sind, dass es ihnen unmöglich ist, sich des Speiess und Hustens gänzlich zu enthalten.“ *HKELLER* 1729. — 2. übertr. *der röt Pfn.* *ApTeuf.*, *der Winterturer Pfn.* *ApH.*, *M.*, die Katamenien.

Schon mhd. (Lexer II 259); zur weitern Verbreitung des W. vgl. *Gr. WB.* VII 1786 (wo noch andre schweiz. Belege); *Fischer* I 1076; *Martin-Lienb.* II 146. Unsr Formen weisen durchweg auf alte Kürze des Voc. Die Form mit anl. *pf-* ist auch els. (*Martin-Lienb.* aaO.). *F-* durch rom. Einfluss? vgl. die Ann. zu *Pflueg* (Sp. 1245).

Heu<sup>n</sup>-Pfnüsel: Schnupfen, den man zur Zeit der Heuernte bekommt, Heufieber ZO. Syn. *H.-Schnuppen*.

pfnüselig B, pfnüselig Z, „pfnüselig(g). allg.“, in der ä. Spr. auch ‚pfnüselich‘, ‚pfnüselicht‘: mit dem Schnupfen behaftet. *Pfn. s. v.* „Cursus pituita movere, pfnüselig machen, den pfnüsel bringen.“ *FRIS.*; *MAL.* „Rbenmations, dem pfnüsel und schwäre des haupts unterworfen, hauptflüssig, pfnüselachtig (-ächtig. *MAL.*), rotzachtig.“ *ebd.* „Die cammern im ndern teil auf der erden waren zimlich feucht, das, welche die selbigen innhielten, vast alle pfnüselicht und huosterig wurden.“ *WURSTISEN* 1580. Auch übertr., nichts riechend, merkend. „Wer ist so pfnüselich, der nit, so er din geschrift lisst, glych am anfang merke [usw.].“ *ZWINGLI.* — Vgl. ‚pfnüselich‘ bei *Gr. WB.* VII 1786.

pfnüsel<sup>n</sup> II: 1. den Schnupfen haben *AA.F.*; *NDW.*; *ZO.*, *Zoll.*; „allg.“ *Er pfnüsel.* — 2. niessen *GR.Mai.*; *GO.*, *Wl.*, *W.* — 3. durch die Nase reden „wie Einer, der den Schnupfen hat“ *AA.F.*; *BS.*; „L.; Z.“

Zu 2 und 3 vgl. *pfnüseln* (Sp. 1273). Der Vocalwechsels *ü*: *i* kehrt in den syn. *nüseln*: *nüseln* (Bd IV 831, 816) wieder. Vgl. noch *Fischer* I 1076, ferner ‚pfnüselchen‘ bei *Gr. WB.* VII 1786.

ver-pfnüsel: mit starkem Schnupfen behaftet, verschnupft Z. *I<sup>ch</sup> bi<sup>n</sup> ganz v., d' Augen überlaufend-mer de<sup>n</sup> ganz Tag. Du g'sehst v. üs ZZoll.*

Die vereinzelte Z Angabe ‚verpfnüsel‘, ohne Atem (durch die Nase) ist wohl bloss Verschreibung.

Pfnüseli m.: „Person, die den Schnupfen hat. allg.“ Person, die oft und leicht den Schnupfen bekommt ZZoll.

Pfnüschig m.: kleiner, dicker Mann, Dreikäsehoch *GRD.* — *ä* wohl aus *s*. Der kurze Voc. (wenn nicht sekundär gekürzt) verbietet aber die unmittelbare Zstellung mit dem syn. *Pfnüsch.*

pfnuschge<sup>n</sup>: schnaufen, bes. von kleinen Kindern *GL.* — Weiterbildung von ‚pfnüselchen, einer Nbform zu *pfnüseln*; vgl. *Gr. WB.* VII 1786.

### Pfnast—pfnust.

„Pfnast m.: einzelner Laut des Schnaubenden, Keuchenden L.“

„pfnaste<sup>n</sup>: keuchen, schwer atmen, schnauben L.“ *St.*'s Schreibung spricht für Kürze des Voc., die Sippe steht also zur folgenden im Ablantsverhältniss (wenn nicht < *pfnahst*; s. Ann. zu *pfnächzen*). Auch mhd. ist *pfnäst* ueben *pfnäst* bezeugt (so *Parz.* 572, 6 im Reim auf *gast*). Vgl. auch altisl. *fúrsa*, schnauben.

Pfnäst m.: = *Pfnächs* (Sp. 1269) *Ap* („etw. niedrig“); s. *Tobler* 47 a. *Er hed wider en Pfn. abg'lö<sup>n</sup>*, „er hat wieder einen Atemzug der Anstrengung genommen.“

pfnäste<sup>n</sup>: = *pfnächsen* *Ap*; *GuRh.*; *TuArb.* „Laut keuchend und pfnästend [gieng's] die stotzige Halde hinauf.“ *Ap Volksbl.* 1831.

Ahd. *fnast(i)ön*, anhelare; Abl. von *fnäst*, mhd. *pfnäst* m., das sich zu mhd. *pfnäsen*, schnauben, stellt wie *Bläst* zu *blasen*. Zur weitern Verbreitung der Sippe vgl. *Schm.* I<sup>2</sup> 452; *Lexer* 1862, 25; *Schöpf* 500. *Tobler* konstruiert eine Grundform *pfnäisten*, was für *Ap* augeht, nicht aber für die übrigen Orte, wo altes *ei* nicht zu *ä* geworden ist.

Pfnäster m.: = *Pfnächser*, „wer aus Anstrengung atmet“ *ApK.*, *M.*

Pfnästete<sup>n</sup> f.: = *Pfnächseten* *Ap.* *Chomm, i<sup>ch</sup> will-der d' Schuch bende<sup>n</sup>, g'rad dass die Pfn-en e'möl uf-hört!* zu einem Kinde, das sich ächzend müht, sich die Schuhe zu binden.

„pfnäste<sup>n</sup>: beim Essen mit den Lippen knallen, schmatzen *GL.*“

Der Voc. ist ohne Zweifel kurz; vgl. das syn. *pfnütschen*. Das W. ist übrigens aus der lebenden Spr. nicht bestätigt.

„Pfnüst *GL.*“ (St.<sup>2</sup>), *Pfnüste<sup>n</sup> AA.Z.*; „*GL.*“ (St.<sup>1</sup>); *Scw.* „*Ma.*“ — m.: 1. = *Gneist(en)* 1 (Bd II 674). — 2. = *Fög-Nest* 1 (Bd IV 838) *ZO.*

pfnüste<sup>n</sup>, *Pte.* -et: 1. a) intr. = *gneisten* 1 (Bd II 675), „funke(l)n“ *AA.Z.*; „*GL.*“; *Scw.* Syn. auch *neisten* (Bd IV 844). *Es pfnüsetet.* S. auch *Schwd.* 35, 59 und *braschlen* (Sp. 819). *D's Für pfnüsetet aScw.* — h) fact., mit pers. Subj.: machen, dass das Feuer Funken sprüht *Scw.*; vgl. *gneisten* 2. — 2. = *gneisten* 4; schnell hin und her fahren, hastig, überstürzt (gelegentlich auch ohne üben Nbsinn: emsig) arbeiten *Scw.* *Wenn Einen eso alt ist, so sött-er nümen eso pfn.* Von Kindern, die nicht stillsitzen können *ZO.* — 3. = *pfnächsen* 1 b (Sp. 1269) *ZO.* (seltener).

Mischung aus *gneisten* und einem mit *pfn-* anl. Schallw.? Eine Spur davon liegt viell. in 1 b vor, wozu tir. *pfnestern*, ins Feuer blasen oder durch Blasen das Kohlenfeuer wieder beleben (*Schöpf* 500) zu vergleichen ist. Auch *Bed.* 3 liesse sich hier anknüpfen, doch kann sie sich ebenso gut auch aus 2 entwickelt haben. Direkter lautlicher Zshang mit *pfnästen* (s. d.) ist ausgeschlossen.

numme<sup>n</sup> -: „unruhig sein beim Liegen“ *ZHörnli.* *Syn. u.-gneisten* (Bd II 675).

Pfnüsti m.: 1. = *Gneisti*; wer hastig, überstürzt arbeitet *Scw.* *Er<sup>n</sup> gueter Pfn.*, ein emsiger Arbeiter. — 2. = *Pfnächsi* *ZO.*

„pfnüstig: 1. funkend, funkelnd *GL.* — 2. hin und her fahrend; hastig, übereilt bei einer Arbeit *Scw.*“



**pfnisterig:** etwa = *pfnüslig*. ‚Gravedinosum ervnm, welches das haupt der oxhen beschwärt oder rotzig macht oder pfn.‘ FRIS. — Zur Vocalstufe vgl. *pfnisten*, *pfnützen*.

„**pfnustere**“: schnarchen, ohne eigentlich zu schlafen, von fetten Leuten AP. — Vgl. mhd. *pfnust*, unterdrücktes Lachen.

**Pfnuest m.:** ‚Schalk, gröblicher Mensch‘ ZLunn. *Er ist en Pfn.*, ein Grobian. SPRWW. 1869. — Ephem. Entstellung aus *Wuest*?

### Pfnat(t) — pfnut(t).

**Pfnütter m.:** ‚einzelner Anbruch beim heimlichen Lachen durch die Nase mit knisterndem Tone, das Kichern‘ AP (TTobler).

**pfnütere**<sup>a</sup>: 1. ‚bei verstopfter Nase sich mit Gewalt durch Herausstossen des Atems durch die Nase Luft verschaffen GL; GR.‘ — 2. ‚vom Herausbrechen eines zurückgehaltenen Gelächters [durch die Nase], wenn es einen dem vorigen ähnlichen Ton gibt, kichern GL; GR.‘, heimlich mit knisterndem Tone durch die Nase lachen‘ AP, vom gewaltsam unterdrückten und dennoch ausbrechenden Lachen (bes. der Kinder), kichern GRh.; ZO. — Vgl. das syn. *pfnützen*, sowie *pfnütere*.

**Pfnütere**<sup>a</sup> f.: Gekicher, unterdrücktes Lachen durch die Nase AP.

**Pfnüt f.** (in Bed. 3 b m.), Pl. *Pfnotte*: 1. meist Pl. (Mehl-, Kartoffel-)Klöße ZO. ‚Kleiner Kuchen‘ Z (Dän.). *Hingecht* [heute Abend] *wen<sup>d</sup>-mer dünn* *guet Pfnotte<sup>r</sup> ha<sup>r</sup>*, wird den Spinnerinnen versprochen. STUTZ. *Frau, wart no<sup>h</sup>* [mit Kochen], *bis die Erdöpfel chönd, cha<sup>r</sup>nst dünn no<sup>h</sup> ase guet, guet Pfnotte<sup>r</sup> mache<sup>n</sup>*, ebd. RA. *Dä hocke<sup>r</sup> wie Pfnotte<sup>r</sup> Z*, lt Dän. auch *wie-n-e<sup>r</sup> Pfn.* (vgl. 3b), plump dasitzen. — 2. ‚ein Dreck‘ Z (Dän.). — 3. von Personen. a) klein geliebene, körperlich verkümmerte Person (oft mit dem Nbsinn des geistig verkümmerten, Kindischen) ZO. *Bigott, jetz nimmt-er* [heiratet er] *die Pfn.!* *Die bringt in jetz alhwäg recht tüchtig in d' Chrott*. HBRANDENB. — b) m., blöder Kerl ZF. *Dä hocke<sup>r</sup> wie-n-en Pfn.*

Dän. schreibt, wohl irrtümlich, *Pfnöt*. 1 auch schwäb. (Fischer 1 1076); vgl. auch *Pfluten*. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *Chnopf*, *Chnöpfli* (Bd III 750).

**Herdöpfel:** Kartoffelkloss ZO. *Si händ all Sunntig Spëck, und mir müend nw so dick Herdöpfel-pfnotte<sup>r</sup> ha<sup>r</sup>*. STUTZ.

**Pfnütter m.:** Mensch, der leicht friert TuGachn. Vgl. *Pflütterling* (Sp. 1265).

**ver-pfnötere**<sup>a</sup>: vor Schüttelfrost vergehen. ebd. *Fast v.* Syn. *ver-schlotteren*. — Ahd. *fnotōn*, quassare.

**pfnötterle**<sup>a</sup>: hörbar brodeln, zB. von siedendem Wasser UWE. Syn. *sötterlen*. — Nächst verwandt mit *pfnütere*; vgl. auch das syn. *pflütere* (Sp. 1265).

**Pfnüte** (Pl.): Mehlklöße mit Eiern, Fleisch udgl. SCHWE. — Vgl. *Pfnott*, sowie *Pfluten* (Sp. 1264), ferner *Pfüti* (Sp. 1203).

**Pfnüti** SCHWE., *Pfnütli* GG. — m.: aufgedunsener, fetter Bursche. Syn. *Pfutech* (Sp. 1203).

**Ge-Pfnütter n.:** unterdrücktes, aber doch in einzelnen Stößen durch die Nase ausbrechendes Lachen, Gekicher GAL. *Es ist es Pfn. g'sä<sup>n</sup>*.

**pfnütere**<sup>a</sup> (bzw. -öt-), in GT. auch *pfnütere*<sup>a</sup>: wesentlich = *pfnütere*<sup>a</sup>, doch mit etwas tieferm Tone

AP; GAL., Stdt, Ta., T.; THM.; ZO. *Was seit jetz der Alt? Er pfnutteret halt*. HBRANDENB. S. noch *Pflanz* (Sp. 1252). — Bair. und schwäb. *pfnotten*, *pfnütern* (Schm. 1<sup>2</sup> 452. 454; Fischer 1 1076).

**use**<sup>a</sup>: von einem in Stößen durch die Nase ausbrechenden, vergeblich zurückgehaltenen Lachen AP. Unter *Pfnütern* reden: *Zum hed-er üden e<sup>r</sup> schülegi Freud g'cha<sup>n</sup>, wenn-er in sim Töscli* [Räuschchen] *eso use<sup>n</sup>pfnotteret hed: Die arme<sup>n</sup> Lüt sönd enist aw<sup>e</sup>h glich 'plogeti Tüfel*. ATobler 1902.

### Pfnatsch — pfnutsch.

**pfnätsche**<sup>a</sup> GWL., Wb., W., We.; Schw, *pfnatschne*<sup>a</sup> GWL., pfnätsche<sup>a</sup> „VO;“ GL; GA., O., Sev., T.; Schw; THWag.; UWE.; ZG; ZS. — Ptc. -et: 1. = *chnatschen 1 a* (Bd III 769) THWag.; ZG; ZS. (selten). — 2. schmatzen, mit Geräusch (schnalzend, sangend, auch langsam und behaglich) kauen, essen, von Menschen und Tieren (bes. Schweinen) „VO;“ GL; GA., O., Sev., T., Wb., W., We.; Schw; UWE.; ZG; ZS. (selten). Synn. s. n. *gnatschen* (Bd II 676), *chnatschen 1 b* (Bd III 770). *Tue doch nid eso pfn. we-n-e<sup>r</sup> Sü!* zu einem Kinde bei Tische SCHWMO. *Du muest nid eso pfn., wenn-t' cheutschist* [kaust] ebd. [Lasst die Schweine] *pfn., näle<sup>r</sup>!* SCHWZD. (SCHW). Auch mit Acc. der Speise: *Dër pfnätschet die Hërdöpfel!* ZG. In weiterm S. von einem Trinker, der (mit Zunge und Lippen schnalzend) nach Wein lechzt GSev.

Etym. am nächsten steht *pfnäggen* (Sp. 1271); zur Bedeutungsvermittlung vgl. etwa *chaften* (Bd III 155/6).

**ine**<sup>a</sup>: tr., schmatzend essen. *Pfnätsch die Böne<sup>n</sup> nid inne<sup>n</sup> eswie es Hössli d' Schotte!* SCHWEIZERMUND 1891 (SCHWE.). — ver-: 1. (-*pfnätsche*) zerkauen, zerfressen GA.; Schw. Ein junger Hund *verpfnätschet*, was er findet, zB. einen Handschuh. *D's Chaib hed d' Strümpf verpfnätschet*. — 2. (-*pfnatsche*) klatschend küssen G.M. *Hans güt<sup>n</sup> em Anneli e<sup>n</sup> Chuss, es lät lät g'chlept ... z' Glaris ist Das weniger der Bruch, as<sup>n</sup>-men uf de<sup>n</sup> Bahnhöfe<sup>n</sup> denand verpfnätschet*. CSTREIFF 1902. — 3. (-*pfnätsche*) intr., zerplatzen. So heisst in dem Spruche *Schnägge<sup>n</sup>, Schnäggehüsl* usw. (s. *verbläderen* Sp. 18) die letzte Zeile: *dass-d' verpfnätschist wie-n-es Ei* ZG.

**Pfnatschni** GWL., Pfnätschi SCHW; UWE. — m.: wer gewohnheitsmässig (beim Essen) schmatzt.

**Ge-Pfnätsch n.:** 1. von dem klatschenden Geräusch beim Gehen in nassen Schuhen oder durch einen Sumpf ZG. — 2. Geschmatze beim Essen ZG; vgl. *Ge-chnätsch 1* (Bd III 770). — 3. allerlei ungeschickt Zerstückeltes, Zerschnittenes (zB. Gras beim Mähen); wertloses Zeug GWL. Syn. *Chnätscheten 2*, *Ge-chnätsch 3*; *Chafleten* (Bd III 157).

**Pfnätschete**<sup>a</sup> f.: Geschmatze UWE.

**pfnötsche**<sup>a</sup>: (auch *umme<sup>n</sup>-pfn.*) = *chnötschen 1 a* (Bd III 771) THHW.; ZO. — Vgl. *pfnogstgen*, ferner *pfnäggen*.

**pfnotschen:** undeutlich reden. ‚Einer kann von grosser not kaum reden, pfnotschet oder senfzet.‘ LLAV. 1582. — Wenn der Voc. lang ist, eins mit dem Vor. Vgl. aber auch *pfnotzen*.

**pfnutschen.** Ptc. -et: heimlich essen (bes. in der Küche) ZO.

pfnatschge<sup>n</sup> GL; GG., Sa., Wl., W., pfnätschge<sup>n</sup> SchwE.; ZB., S. (selten): 1. = *pfnatschen 1* SchwE.; ZB., S. — 2. = *pfnatschen 2* GL; GG., Sa., Wl., W.; ZS. ver-pfnatschge<sup>n</sup>: = *ver-pfnatschen 2* GL.

**pfnat(t)z—pfnu(t)z.**

„pfnätze<sup>n</sup>: Jmd schmatzend küssen GL.“

„zer-: Jmd über und über auf diese Art küssen GL.“ Syn. *ver-pfnatschen 2*.

**pfnütze<sup>n</sup>**: niesen GRh., Widn. — Vgl. *pfnüelen, pfnützen*.

**pfnützerer<sup>n</sup>**: = *pfnütteren 2* GSA., Wl., Wb.; ObwSa. *Das göut dinn [beim Türgegn üsschelfere<sup>n</sup>] an-e<sup>n</sup> Lacher<sup>n</sup>, Verzellen und Pfn. ... 'das-es e<sup>n</sup> Freud ist.* G Kal. 1886 (GSA.).

**Pfnüzerich**, Pfnözich m.: kleines Kind, Knirps GT. — Vgl. *Pfnorz*.

**Pfnüz m.**, Dim. *Pfnüzgli*: kleiner Knabe, Knirps GL.

**pfnütze<sup>n</sup>**: 1. die Luft stossweise durch die verstopfte Nase treiben ZZoll. Syn. *pfnuchsen 1* (Sp. 1269), *pfnütteren 1*. — 2. unterdrückt, stossweise weinen oder auch lachen GW.

**pfnützege<sup>n</sup>**: mit der Zunge (zB. wenn sie sich in hohlen Zähnen angesaugt hat) schnalzen GO., Sev., W. Schmatzen GRUVaz.

**pfnützege<sup>n</sup>**: 1. = *pfnütteren 1* GL; GR.“ — 2. = *pfnütteren 2* „GL; GR.“ Chw., Pl., UVaz. „*Er het rächt 'pfnützet* GL; GR.“ *Er Par hend afe<sup>n</sup> a<sup>n</sup>gfangen<sup>n</sup> eso pfn.* — Auch schwäb. (Fischer 1 1076).

**pfnützege<sup>n</sup> (-ö<sup>2</sup>)**: schluchzen, verhalten weinen „G“ Stdt. *Was häst iez wieder z<sup>n</sup> pfnützege<sup>n</sup>d?*

Das W. verhält sich zum Folg. wie das syn. *pfnuchsen* zu *pfnuchsen* (Sp. 1269).

**pfnützege<sup>n</sup>**, in GR auch *pfnützege<sup>n</sup>* (in Bed. 2): 1. = *pfnuchzen* (Sp. 1270) Bs (schluchzen wie ein Weib oder Kind, welchem nach dem Weinen das Herzeleid noch anstösst. Spreng); GL (nachtschluchzen. Rochh.); GR. *Gröss Träne<sup>n</sup> sind-em abe<sup>n</sup> g'cheglet... es pfnützet witer.* CSTREIFF 1898 (GLM.). *Der ganz Sal hät 'pfnützet vu<sup>n</sup> Ufreging.* ebd. 1900. — 2. unterdrückt, heimlich lachen, kichern GR; GO., Sev., Wl., W., We. Syn. *pfnutzen 2*. — 3. pfuchzen wie eine zornige Katze Bs (Spreng). Syn. *pfnutzen* (Sp. 1212).

**Pfr-.**

**Pfrag — pfrug.**

**Pfragen m.**: (Wieder-)Verkauf im Kleinen, Kleinhandel, bes. mit Lebensmitteln. XIV./XVIII. Syn. *Grämpel* (Bd II 736); vgl. auch *Für-Chauf* (Bd III 166). „Es süln ouch die kornmacher [s. *Pfister* Sp. 1193] und die pfragner, die pfr. mit korne tribent, dekeine vesan kouffent, wan die si selbe oder ir gesinde in ir huse mit der hantrellen machen.“ 1332, Z StB. „Item hand si [Rat und Burger] gesetzet umb hüener, eiger und umb allen kleinen pfr. von essigen

dingen, dass das nieman kouffen sol hinuan ze St Johans tult ze den wienachten uf enkeinen pfr. inrent unseren crücen und getwingen.“ 1346, ebd. „Sonst gew. nur in präp. Verbindung, meist ‚uf (den) pfr. (ver)kouffen, führen [nsw.]‘. ‚Swas der pfafheit oder dekeines gots-huses si, das sol vor zolle wesen vri, swenn si es vüerent niht dur pfr. oder heissent vüeren.“ SCHACHZABELB. „Es sol ouch enkein underköffrin kein gebend [Seide] kouffen noch verkouffen uf den pfr.“ 1336, Z StB. „Nieman sol enkein korn kouffen uf enkeinen pfr., wan nach dem male, so man die [Markt-]gloggen lüetet.“ 1344, ebd. „Nieman sol dekein ops kouffen inwendig einer halben mile uf pfr. Es sol nieman weder hüenr, geins noch eijer uf kein pfr. kouffen inwendig einer halben mile. Es sol nieman kein visch uf pfr. uf dem vischmarkt kouffen.“ 1359, ebd. „Was von rindern und von vich ünser metzijer kouffent, das sülent sie nüt uf pfr. wider verkouffen, won si sülent es metzijen und in der metzij verkouffen in unser statt.“ 1360, ebd. „Was der gesten ross ze dem tor in gat, was die uf pfr. herin bringent, da git ie das ross ein pfenning, ein karr 2 den. und ein wagen 4 den.“ 1371/1379, ebd. „Nieman sol enkein huon, enhein ei, enhein fogel inrent unsern krüzen uff deheinen phargen [!] kouffen. Ouch hant si [die Zunftmeister] versetzt umb biren, umb öpfel und umb allerlei obs, das das nieman, so in ir zunft ist, uf den pfr. kouffen sol inrent den krüzen. Aber hant si versetzt umb ankchen, daz den nieman kouffen sol inrent den krüzen uff den pfr.“ 1371/1418, ebd. (Zunftordnung der Grempler). „N. sol bi dem Zürichsee enhein visch me uf pfr. kouffen noch verkouffen; tete er es darüber, so sol man im die hant abschlachen (Var. ‚inn blenden‘).“ 1384, Z RB. „Zum husbruch und nit uff den pfr. koufen.“ XV., G Hdschr. „Daz nieman in ünser statt kein schyen, schindlen, stageln, schefer, stikel, laden noch kein ander holz uff den pfr. nicht kouffen sol, und daz selb sol nieman an der Silen ouch nicht tuon; won wölt ieman an der Silen gewerb mit bolz triben, der sol es in dem wald kouffen, ob er wil.“ 1407, Z StB. „Allein barnasch, den man nit wider uff den pfr. verkouffen wil“, ist steuerfrei. 1412, Z Steuerb. „Alle die, so in unser statt öl machend uf den pfrangen [!], ir jeklicher soll alle jar I becher öles [der Äbtissin] geben.“ 1413, MEM. Tig. 1742. „Man wil mir enkein korn von Zürich nit lassen [klagt Einer von Schännis], ich müesst vor swerren, dass ich es uff enkeinen pfr. wider verkouffen welle, und dass er es in sinem hus mit sinem gesind essen wölle.“ 1415, Z RB. „[Die Schneider dürfen] kleider wol verdingen und von nüwem uff mit irem züg machen und des gelichen ouch uff den pfr. machen, veil haben und verkouffen, aber sy söllent nützit by der eln noch by der wag verkouffen.“ 1420, Z StB. „N. habe zwo zeinnen mit anken hie Zürich am markt uff den pfr. kouft, dann wider verkonft.“ 1427, Z RB. Die Metzger sollen keine Häute, uff den pfr. kouffen; was einer selber abschint, das mag er ufhenken und verkouffen, wo er wil.“ Die Gerber sollen keine Wolle ‚uff den pfr. kouffen, denn ab den schaffen.“ Leinweber sollen kein ‚kölnisch tuoch uff den pfr. kouffen.“ 1431, Z StB. Fische, die aus dem See bis nach Diessenhofen zum Verkaufe gebracht wurden, durfte man nicht auf den Pfr. kaufen. 1463, Scu Chr. (Fischerordn.). „Es soll derselben albellen nieman salzen und uff den pfr.



sparen zuo verkouffen.' 1469, Zg Fischerbrief (GfI 33, 269). 'Es soll kein Pfister in unserer Stadt keinem Ussmann Brot backen um Lohn, das er anderswo auf der [!] Pfr. verkaufen will.' 1490, Z Pfisterordn. (Hofmstr 1866). 'Wann sie [die Fischer] die visch zuo stunden feil gehabt, mögen sie dan woll die visch an vischmärkt ald vor iren häusern auf den pfrag [!] verkaufen.' 1530, SchSt. Fischerordn. (erneuert Anf. XVIII.). Korn für den Hausbrauch und nicht auf den .pfr.' kaufen. 1534, Abscn. 'Es sol niemants kernen, roggen, haber, gersten und derglychen frucht nll' pfr. (.pfraa-gen.' 1627/1628), mehrschatz ald fürkauf, umb salz oder ander ding zuo vertuschen ald sonst zuo verkauffen ald zuo kauffen gestattet werden.' Z Mand. 1550/1650. 'Stümpler und Stümplerinnen, welche Fische auf Pfr. kaufen und vertragen', sollen verzeigt werden. 1710, Z Fischerordn. Von allen Viktualien, Hab und Waren, so die Thurgauer auf den .Pfr.' und Gewinn in Constanz kaufen und in das Thurgauische führen, sollen sie den kleinen Zoll bezahlen. 1739, Abscn. S. noch Z StB. I 132, 152, 183, 243, 348; II 82, 87, 123, 227, ferner *Pesen* (Bd I 1070), *Botechen* (Bd IV 1907), *Pfragner*.

Mhd. (*\*pfrage?*) *pfragen* m. (Lexer II 261 f.), zu abd. *pfragina*, *pfraginunga*, Enge, Bedrängnis, vwdt mit got. *prangan* (s. *pfragen*): urspr. wohl von dem engen Verkaufsstand des Gremplers (vgl. etwa ndl. *prang*, Gefängnis; ags. *pranga*, enger Raum in einem Schiffe). Das W. erscheint seit alter Zeit fast nur in präp. Verbindungen, in denen sich auch die abstr. Bed. entwickelt haben wird. Vgl. noch Gr. WB. VII 1792; Fischer I 1077.

„pfragne“: = *für-chaufen* (Bd III 172); kandern, d. h. von Privatpersonen zum Kauf angetragene Waren, bes. Victualien, einhandeln, um dieselben an Markttagen im Detail teurer verkaufen zu können Z. — Auch bei Fischer I 1077.

Pfragner m.: „Kauderer“, Detailhändler, Verkäufer „Z.“ Syn. *Grämpler* (Bd II 728), *Hodler* 2 (ebd. 991), *Für-Chäupter* (Bd III 173). 'So der pfr. ein vas us verschenket, das er des tages enhein anders sol nftuon.' Z RBr.; nachher: 'Der ze Zürich lantwin uf gewin kouft und verkouft.' 'Das er [der wegen schlechter Qualität zurückgewiesene fremde Wein] den pfragenern noch den burgern uf pfragen nicht geschenket werde.' ebd. 'Swenne ein pfr. vier vas mit wine verschenket, dass er enhein vas me sol schenken, e dass er das ungelt verricht.' 1326, Z StB. 'Swer nach der nachgloggen [s. Bd II 615] in sinem huse ieman dekeinen win git, der git ein halb mark, er si pfragener oder nicht.' 1336. ebd. 'Es sol enkein pfr. enkein korn uff pfragen kouffen an enkeinem markttag vor mitten tag, und was die pfr. kornes kouffent, wil da dekein unser burger, es syen pfister oder ander, des selben kornes, dien sol es der pfr. bi dem tag in dem selben kouff geben an geverd.' 1346. ebd.; ähnlich 1379. 'Als man in ünser statt vil grempls mit dem anken tribent, das da enkein pfr., weder burger noch gast, enkeinen anken nicht kouffen sol, e das die glogg ze mitten tag zwelfi geslagen hat.' 1403. ebd. 'Wer dehein pfr. Zürich oder ze Rappreswile, der semlich guot [korn, habern, smalsat] kouffe und das in deweder statt in sinem hus oder gaden widerumb wölte verkouffen, sol man inn wol gunnen.' 1416. ebd. 'Wir haben ouch gesetzt: wär das dehein pfr., er wer burger ald gast, nachdem und man die glocken gelüet hat, utzit kouff hett, wil das

unser burger ainer haben umb das gelt, als es der pfr. kouff hett, und es in sinem huse bruchen, so sol im es der pfr. volgen und werden lassen an alles widerwort.' 1428, Sch StB. (Al. VI 232). 'Das der pfragneren deheiner in unser statt noch gebieten deheinerlei korns noch guots uff deheinen pfragen, das wider ze verkouffen, kouffen sol.' um 1450, Z StB. 'Das fürhin Meniglich das Syn zuo Markt tragen, führen, tryben, kaufen und verkaufen mag, wohin und gegen wem einem Jeden füeglich ist, ussgenommen Gfragner, Fürkauf, die auf Fürkauf stellend, die mag man wol abtuon.' 1489, WALDM, Spruchbr. (Mem. Tig. 1820, 123). 1520 wurde eine ‚grempl- oder pfragnerordnung‘ aufgestellt: ‚Kabis und Zwiebeln, so in Schiffen oder ander weg in die Stadt zu Markt gebracht, sollen ussgerüeft und den ersten Tag dem Publikum zum Einkaufen für den Hausbedarf ausgesetzt werden, den Rest mögen sodann die Händler einhandeln. Bezüglich des leinenen und zwilchenen Tuchs, das an Wochenmärkten zum Verkauf ausgesetzt werde, wurde gegenüber den Pfr-n verordnet, dass die auf einmal nur zwei Stücke Tuch, ein leinenes und ein zwilchenes, verkaufen dürfen.‘ Sch Chr. S. noch *Pesen* (Bd I 1070), *Pfragen*.

Ahd. *pfragenari*, mhd. *pfragener*. Weiteres bei Gr. WB. VII 1792; Schm. I<sup>2</sup> 812; Fischer I 1077.

Chorn-: Kornmäkler. 'Es sol niem enhainem pfister noch enhainem k., die das korn uf ander märkt fürerent, enhain korn koufen umb lon, es sie denne aines wirtenne oder sinü kint oder sin gedingoter kneht oder sin gewainder ungevarlich.' THDiess. StR. Wenn ein .K. an einem Tag einen Markt besucht, denselben verlässt und auf einen andern zieht und dann wieder käme, so darf er an demselben Markt ohne Bewilligung der Obrigkeit nichts kaufen. 1534, Abscn.; nachher in der Form ‚kornpfräger.‘ Kein .K. darf Korn kaufen, das nicht auf dem Markt gegenwärtig vorhanden ist. 1543, ebd.

Pfragneri, -ei f.: = *Pfragen* „Z.“ 'Niemand soll auf kein pfragerey [!] kauffen.' ZWth. StB. 'Unser Meinung waltet, dass ein ehrlicher Bürger vor seinen Hausbrauch ein und anders [von Nahrungsmitteln] bei seinem Hans oder auf frei offener Gass ohne suchenden Mehrschatz und treibende Pfr. wohl einkaufen und zu seiner eigenen Notdurft sich versehen möge.' 1740/57, Z Mand.

Chorn-: Kornhandel. Niemand soll sich mit der K. befassen ohne Erlaubnis seiner Obrigkeit. 1543, Abscn.

Pfragni f.: = *Pfragneri*. 'Man sol nachgan und richten, als der Tum vor dem spital hie Zürich etwa vil anken kouft und den gen Costenz geschickt und also pfr. getriben hat.' 1414, Z StB. 'Umb die, so über berg salz fürerent ... sol man ir ieklichem lassen kouffen fuoterhaber ie einem ross zwen müt habern und nit mer, und sol ouch darzuo swerren, den selben haber mit sinen rossen ze ieklicher vart ze etzen, den selben haber nit ze verkouffen und enhein pfr. da mit ze triben.' 1416, Z StB. I 396. 'Wir senden dir [dem Vogt zu Grüningen] einen rodel, als gemeiner Eidgnossen botten sich geeinbert hand von der pfragnye [mit Korn] wegen, und heissen dich, dass du den selben rodel von der pfragnye wegen in allen kilchen in dem ampt verkündest.' 1416, ebd. 'Were, dass ieman [Getreide] von landen wölt führen und pfr. da mit triben

[usw.]. ebd. In Bezug auf die Lebensmittel, welche die Leute der March auf dem Markte in Zürich kaufen, haben sie gelobt, dass das selb guot in ir land beliben und da verkouft und gebruchet sol werden, dass es von inen uff pfr. noch von irem land nit sol verkouft noch gefüeret werden. 1422, ebd. Das Korn soll zum Hausbrauch dienen und damit keine ‚pfrägny [!]‘ getrieben werden. 1450, Abscu. ‚Es sol niemand kein visch, so wyt unser einung gat, noch uf unserm vischmerkt nff pfr. koufen und unser vischverköifer die niemand zuo koufen gen, der sy uff pfragen koufen welt.‘ 1497, Z StB. ‚Nützit hinder sich uff pfragny und eigennutz behalten.‘ 1586, Z Ratserk. ‚Wenn sy [die von ZMaur] uff Pfragney und Fürkauf kauffen, davon sollen sy den gewonlichen Zoll geben.‘ um 1600, Z Urk. ‚Wenn ein Mann mit täglichem Kaufen und Verkaufen, wie auch Ussschenken des Wyns uff Pfragny und Gwün syn Gwerb und Begangenschaft trybt.‘ 1621, Z Ratserk. ‚Getreide, essige Speisen auf Pfragney, Mehrschatz und Fürkauf (aufer)kaufen.‘ Z Mand. 1675. Von dem Getreide, das die Glarner in Zürich kaufen, soll unterwegs nichts auf ‚Pfragney‘ weder im Zürchergebiet, noch gen Uznach, noch in dem ‚Gastal‘, noch in der March abgeladen oder verkauft werden. 1732, ABSCH.

#### Pfram(m) — pfrum(m).

**Pfrieme**<sup>a</sup>: Pflanzenn. Ä. SPR. 1. Pfriemen, Spart. junc. (oder Pfriemengras, *Stipa tenac.*?). Iberica, spartum dicebant antiqui, pfr-en oder ginster. FRIS.; MAL. ‚Spartarium, ein ort, da vil ginster oder pfr-en wachst; sparteæ restes, pfrimmenstrick, die auss pfr-en gemacht sind; sporta, ein korb oder zeinen von pfr-en gemacht.‘ FRIS. — 2. wahrsch. = *Pfingst-Bluem 1* (s. Sp. 85/6). ‚Genistie, Pfr-en.‘ Bs Apothekertax 1701. — Ahd. *pfrinna* (s. ZfdW. III 273), mhd. *pfrimme*; vgl. ‚Pfriem(e)‘ bei Gr. WB. VII 1793. Vgl. auch *Bremmen* (Sp. 607).

**Pfriem** AP; B; Z, *Pfriemd* ZStdt, Wyt., *Pfriem* F; GRAV., *Pfriem* APH., I., *Pfriend* Bs (It Spreng und Ochs); GSA.; NDW; ZZoll., *Pfrieme*<sup>a</sup> GROBS., *Pfriender*<sup>a</sup> BSi., *Pfriender* AA (Rochh.), *Pfriender* S — m.: im Allg. wie nhd. Pfriem, spitziges (eisernes) Werkzeug zum Durchbohren, Stechen, Ritzen. Syn. *Alesnen* (Bd I 173). ‚Radius ferreus, ein eisener stab, ein pfriend.‘ FRIS.; MAL. ‚Messer, Gablen, Pfriend, Gufen, Nadlen, Hächlen, als stechende Instrumente.‘ SCHIFFR. 1651. ‚Pfriem, Pfriend, snbula.‘ DENZL. 1677. 1716. Spec. a) von den Stickerinnen gebraucht, um Löcher in die Leinwand zu stechen APH.; ZStdt, Wyt., Zoll. Übh. ein Gerät zum Durchbohren von Etw. Der Herr ‚halte in [den Kuecht] an die tür oder pfosten und bore in mit einem pfrienn (pfriend. 1531; ‚Pfriem. 1667/1868) durch seine oren, und er sei sein knecht ewig.‘ 1530, II. Mos. ‚Mit einem subtilen, spitzigen Pfriend oder sonst mit einem scharpen Eisendrat durch das Wachs ein Löchlein stechen.‘ JRLANDENB. 1608. ‚Nussen einzumachen: Brich die Nussen an St Johannis Abend und stich mit einem Pfriendli zwei Löcher dardurch kreuzweis [usw.].‘ ARZNEIB. XVII./XVIII. ‚Mach mit einem kleinen Pfriendli oben vier kleine Löchli, in den papiernen Deckel eines Einmachglases. XVIII., Z Kochb. S. noch *Nagel 5 a* (Bd IV 686); *Ráb*. — b) eine Art Dolch. ‚Lang beschlagen swyzerdegen oder krumme krüzdegen und

messer, mit grossem bistich, bimesser oder pfriend, iezt dolchen, als neue Waffentracht, um 1503, Ansa. Die Schwertfeger sollen ‚uf ein jede gefasste klingen ein beimesser und ein pfriend und nit mer stecken.‘ 1511, Bs Schwertfegerordn. Die Mörder sollen ‚den künig onversechenlich mit pfrienden oder messern stechen und also um sein leben bringen.‘ VAD. ‚Welcher ein Dolchen, ein gross Bymesser oder ein langen Pfriendt oben uf dem Tügen tragt, soll 5 Guldin Buoss verfallen sin.‘ 1607, URq. ‚Ob Einer den Andern mit einem Dolchen, Beimesser, Pfriend oder anderen dergleichen Waffen leiblos tate [usw.].‘ ULB. 1609/1793. Vgl.: ‚Corn. Tacitus nennet frameam für pfriend; framea, gespitzter spiess wie ein pfriend.‘ ÄG. TSCHUDT. — c) zum Anstechen, Anspießen. ‚Man werde [den Walisch] nit an ein torn oder pfriend neumen und heimtragen, wie einer sonst ein fisch ab dem fischmarkt etwan heim tragt.‘ LLAV. 1582. Spec. Tischgabel B (vereinzelte Angabe); GRAV. ‚I mit silber beschlagen füeterlein, darin ein beschlagner löffel, auch ein beschlagen messer und pfriend, 2 vergult gedeckt becher, so man über meines gn. Herren tisch brauch.‘ 1550, SCHWE. Inv. — d) beinerer Stift, womit die Schneider (innen) den Fadenschlag entfernen APH. — e) als Nadel. α) Schnürnadel G; NDW. Syn. *Glinyf 3* (Bd II 626). — β) Packnadel F. — γ) Strick-, Haarnadel GROBS. — δ) spitziges Wursthölzchen, womit das Ende des Darmes wie mit einer Nadel zsgeheftet wird GROBS. Syn. *Spiss*. — f) zum Ritzen. ‚Und sy [die Baalspaffen] ritzend sich mit mässeren und pfrienden, biss dass ir blut hernach gieng.‘ 1530, I. Kön. ‚Sich biss auf das Blut rizen, wie die Baalspaffen mit den Pfriemen.‘ CLSCHOB. 1695. Spec. Schreibgriffel. ‚Do Zacharias mit dem griffel oder pfriend inn herd schreib.‘ G Hdschr. ‚Anstatt des Papeirs brauchen sie [die Malabaren] die Bletter von den Cocossbäumen, darauf sie mit einem eisernen Pfriend schreiben.‘ AHERPORT 1669. — g) zum Scheiteln (und Kräuseln) der Haare. ‚Pfriend oder eisele, damit man das haar krauss macht, focale, acus erinalis.‘ MAL. ‚Discerniculum, ein pfriend etc., darmit die weiber die hauptscheitlen machend.‘ FRIS.; MAL. ‚Acus ad discernendos capillos, calamistrum, ein pfriend, darmit man das haar krümmt, krauss machet.‘ ebd. ‚Haarpfriem, discerniculum.‘ DENZL. 1677. 1716. S. noch *Hueren-Löckli* (Bd III 1252).

Mhd. *pfriem(e)*. Die Form *Pfriem* wohl durehweg modern. *Pfriem* (woraus *Pfriem*) wird auf *Pfriem* heruhen, könnte aber auch alt sein (vgl. ags. *prion*, aisl. *príóan*). Die Form *Pfriend* wie die Weiterbildung mit *-er* ist auch schwäb. (Fischer I 1078). Vgl. im übrigen noch Gr. WB. VII 1793.

**Lisem-Pfrieme**<sup>a</sup>: Stricknadel GROBS. Syn. *Lisemer-Spiss*. — **Stech-Pfrieme**<sup>a</sup>: Pflanzenn. Hauhechel, *Ononis spin.* DURR.

**Wurst-Pfrieme**<sup>a</sup>: = *Pfriem d δ* GROBS.

pfrienen? pfrienden?: durchbohren. ‚Der ich alle mine tage diente, diu gesprach noch nie ze mir hadank! Das tuot mir als der min herze pfriende.‘ HADL.

Pfrüm(e<sup>a</sup>) s. *Pflüm II* (Sp. 1247).

#### Pfrand — pfrund.

S. auch die vor. Gruppe.

**Pfreund**, in W *Pfruend*, *Pfruemt*, *Pfruemd*, in PAL. *Pfrue* — f., Pl. *Pfruende*<sup>a</sup>, Dim. *Pfriündli* (in



GR auch *Pfründj*): I. a) nötiger Unterhalt; „Anteil von Speise und Trank, der dem Mitglied einer Stiftung zukommt.“ „Und emphahet [der Lazariterbruder] ze pfrunde wasser und brot und cleider.“ STAT. der Lazariten; s. auch *Nöt-Brueder* (Sp. 420). „Wer, das deheiner an der vogtyg zuo Wiedikon, wer oder welle die weren, ussetzig wurdint, die sol man in nemen an allen kosten, und sol man inen [im Siechenhaus zu St Jakob an der Sihl] die pfr. geben.“ XV., ZWied. Offn. „Die arme frow im beinhuss versähen, das sy in ein huss des winters enthalten und ir die pfr. uss dem spital gäben.“ 1526, BRM. „Und ward im [dem jüdischen König] ein ewige pfr. geben vom künig von Babel, täglich ein bestimpts sein lähen lang.“ 1531, JER.; „beständige Unterhaltung.“ 1667; „der beständige Unterhalt.“ 1868. „Einem jungen juden, wolt sich uff ein guote pfr. touffen lassen, I pfd.“ 1557, B Staatsrechn. S. noch den Beleg aus TH Platter bei Gr. WB. VII 1800. „Ganze, halbe pfr.“; „Miner herren [der Stift Zürich] keller sol an dem wienachtabend den husgenossen den roten win teilen, das ist einem husgenossen, der ganze pfr. hat, sol er geben  $3\frac{1}{2}$  kopf wins und einem, der halbe pfr. hat, sol er geben I kopf und drü quärtli wins.“ XV., ZFlunt. Offn. Als bestimmtes Mass. Die eidgen. Boten sprechen dem Abt von UWE. Folgendes zu seinem Lebensunterhalt zu: „Dass man dem apt teglich sol gen zwei brot, anderhalb pfr. an win, ein herrenpfrund an fleisch, so man fleisch git, zwen ziger zem jar und was man der herren ein git in ander wis ze pfr., das vor nüt unterscheiden ist, das sol man im zwialtig geben von keln, von kuchli, von wadschar und von schuochen.“ 1405, Grö 55, 249. S. noch *Facht II* (Bd I 660). Spec. stiftungsgemässes Almosen in Geld, Brot udgl., meist von einem ehemaligen Kloster her; so spricht man von einer *Hinderlacher-, Frienisberger-, Spital-Pfr.* B (Zyro). — b) stiftungs- oder vertragmässige Verpflegung in einem Stifte, Armenhause uä.; „lebenslänglicher Unterhalt in einem Spital oder bei einer Privatperson gegen ein gewisses Einstandsgeld“, Leibgedinge; vgl. *Pfrund-Hus* 2 (Bd III 1722). Über „innere“ und „äussere“ [interne und externe] Pfründen in B s. Messm. 1831, 29; vgl. auch *Uss-Pfrüender. Die grössi (rīchi) Pfr.*, bei der für den Pfründer das volle Kostgeld bezahlt wird B; s. auch *Mues-Pfr. I<sup>a</sup> d' Pfr. gō<sup>n</sup>*, sich ins Pfrundhaus (Altersasyl, ‚Spital‘) aufnehmen lassen. ebd. „Dem nidren spital zuo der pround [l. pfr.] I pfd 10 β.“ 1377, B StRechn. „Es sol ouch den [zwei Eheleuten] die wil si lebet, gewertig syn das klein stübli obnan in dem spital und si ir pfr. da essen und trinken, als inen füegklich ist.“ 1409, AAB. Urk. I 252. „Dass wir in den nidren spital nit über 100, in den obren nit mer denn 40 und in der Seileren spitale nit mer denn 20 pfrundkinde nemen noch mer die pfrunde vergeben söllent; denn so ensöllent ouch die meistere noch vögte keinen der egenanten spitale pfrundkinden, si haben si kouft oder nit, ir pfrunden hin uss geben ze tragen und ze niessen; denn wer des spitales pfrundkind ist, sol ouch sin pfr. im spital und nienen anders bruchen, wond durch sölich der pfrunden usstragen und die pfrundkind an andern enden denn in des spitales gewalt ze versehen den spitale vil entragen und eutfömdet wird; doch setzen wir har inn uss geligrige und so kranke pfrundkind, denen man vorgeng usserhalb dem spital hin in nemen

müest und nit im spital vorgeng haben möchten. Wir setzent ouch, dass, welhe pfrundkind werken mögent und umb lon werken gand, dass ouch die dem spital, so das not tuot, werken ane lon und allein umb die spis, doch dass man inen darzuo teglich, die wile si in des spitales werk sint, nützig dester minder ir pfrunde gebe; welhes der pfrundkinden aber also nit werken wölte, das sol sin pfrunde verlorn han, und sol das der meister und vogt usserm spital heissen gan, doch harinn die pfrundkind vorbehept, so ir pfrunden also kouft hant, dass si nit werken söllen.“ 1442, B StR. 131. „Wir ordnend, dass wir in keinen üsnerm spitale weder inder noch usser personen umb gelt nemen noch inen pfrunden darinn ze verkouffende geben söllent, denn allein krank und arm lüte, unser ingessnen, die ir zitlichen narung nit habent noch kein tagwann mer tuon mugent . . . Wer ouch in ünser spitale ze pfrundkinden empfangen wird, der sol ouch mit im sinen ertheil in den spital bringen, nüt ussgenomen . . . doch so setzent wir [in Bez. auf das Arbeiten] uss die hantwerk oder ander biderblüt, die verbriefte pfrunden und bettsetten in dem spitale hant.“ 1450, ebd. „Du bist ein roter malenziger schelm, du söltist vor zwen jaren an der Sil [im Siechenhaus] gesin, hettist du die pfr. zu bezalen“, wird Einer gescholten. 1450, ZRB. „Alle, die ietz ir pfrunden in den spitale gekouft haben oder noch kouffen werdent, sollend nit begriffen sin in die zale der achtzigen [des niedern Spitals], des glichen ouch die denn ir bette von den hantwerchen darin habent.“ 1457, B StR. „Man sol hinfür kein unelichen me uf kein pfr. nemen, weder gan Münster noch an andre end, inen ouch dehein wart geben, als aber vornacher beschehen ist.“ L StR. um 1480; vgl. *Chor-herren-Pfr.* „1504 haben MH. den alten sigristen und sin hussfrowen in den obren spital genommen und inen zuogesagt zuo geben für sin pfr. namlich inen beiden brot und holz zuo ir notdurft, ouch all tag sin mass wyn und zum jar 25 pfd anken, ein halben ziger und ein vierling salzes, ein kās, ein halb mäss gersten und  $\frac{1}{2}$  mäss erbsen und darzuo all wuchen am samstag 4 pfd fleisch; dagegen sol er dem spital geben soliche pfr. zuo kouffen 120 pfd.“ BRM. I 212 f. „Was sind mir das für seltzam kunden, die ryeh sind, bsitzen doch pfrunden? . . . Mancher starker tuot umbher lauffen, ein pfr. muoss er der fulket kouffen; sott er werken, wer im ein schand.“ VBolz 1551. „Einem ein Pfr. geben, wann er nicht mehr essen mag.“ DENZL. 1716 (Sprw.). Vgl. bes. noch Messm. 1831, 6 f. 28 f. — 2. a) geistliches Amt, Pfarrstelle; eig. und urspr. die dafür gestifteten oder ausgesetzten Einkünfte AA; Bs; B; GL; GR; L; TH; Uw; Z; wohl allg. *E<sup>n</sup> gutli* [einträglich] *Pfr. Gerze<sup>sē</sup> sig es schöns Pfründli B. I<sup>eh</sup> ha<sup>n</sup> das schlechtisti Pfründli Nbw. Er cha<sup>n</sup> [vor Alter] d' Pfr. nūme<sup>r</sup> versēh<sup>n</sup> Tu; Nbw; Z. Eppis a<sup>r</sup> d' Pfr. anc<sup>r</sup> gē<sup>n</sup>*, eine Vergabung an das Pfrundvermögen machen Nbw. „Pfarrlechen zu Clingnau und Zurzach sampt den prebend und pfr-en.“ 1265, AAZ. Kaufbr. (Kopie). „An die pfrumda (Var. ‚pfrunde‘) ze Sarmanstorf 2 viertel kernen.“ 1331, ScawE. Urb. „Do sprach der von Habsburg zuo dem priester: lieber herr, warumb ritent ir nit? Do sprach der priester: da han ich ain arm pfründli und mag es nit haben, als ich es gern hett.“ Z Chr. XV. „Ein wisenbletz lit in töuffen wisen obrenthalb an der rietwisen, stost an den ymen, das höwet

der pfr. leman jerlichs halb. 1434, ZAltst. Arnold Amstein stiftete 1446 [in NwStans] eine ewige Messe oder Pfründe mit jährlich 50 fl., die hintere oder Amsteinpfr. genannt. Nw Beitr. ,MH. haben disem priester zuogesagt die pfr. zuo Holderwank, so si zuo val kompt. 1482, B RM. ,Ich stift und dotier in kraft dis briefs dis gegenwürtig pfr. und ewig mess [in Z OGlatt] in der er der heil. drivalenteit. 1482, HDIEN. 1863. ,[Die Priester sollen schwören] der pfr. nutz und er zuo fůrdern, irn schaden zuo wänden, ir gůlt und nůtz und andre gerechtikeit der pfr. in guoter gewer zuo haben . . . die pfr. an eines schulthes und beder räten guust, wűssen und willen nit [zu] verwachsen . . . sunder die pfr. mit personlicher wűsenlicher versuch libb und guots [zu] versűchen und vollbringen. 1493, AABrugg StR. ,Die pfr. und pfarr zuo Gossow. 1500, G Rq. ,Die pfarr mit ir nutzunge werde nit mer einem rechten pfarrer verlichen, der uf der pfr. sitze, sonder werd die pfarr durch vicari versehen. 1525, ebd. ,Do nun die pfronden, d. i. die bestimmt narung, yngesetzt ward, beschach es darumb, das der gutzel nit mőcht statt haben. 1529, ZWINGLI. ,Soll mir [dem wegziehenden Pfarrer] für das begonnene Jahr noch die halbe Pfr. zufallen. 1529, JNATER 1898. ,Kein bűstliche pfr. [Pension in Form einer Pfründe], kein Franzzeugt mocht Zwingli von fůrgenommen weg abwenden. 1529, ANSH. ,Die suwen wurdend faisst ab molchen, die pfaffen ab pfr-en. 1529, VAD. ,Wie handelt der h. vatter zuo Rom, wie teilt er oft die feissten pfronden uss? nit denen, die ire schűfli weiden kőntend, sonder die im lang gedienet und inn uf den achslen getragen habend. 1529, LLAV. 1583. Die durch das Kollaturrecht mit dem Stifte Engelberg eng verbundene ,nidere Pfr. oder Helferci. um 1600, NwStans. Der Propst ist schuldig die Pfrűnden [Pfrundeinkommen] ynzu sammeln, darvon hat er dann sein Gebűr. 1600, RCYS. ,Es hat zwaren Pfr. und Geniesses halb es einer [Pfarrer] besser als der ander, jedoch ist keiner so gar aller Besoldung beraubt, dass er sich und die Seinen allerdings mit seiner Handarbeit erhalten műsse. 1617, JJBREIT. 1617. ,Wan man fůrhn einem Priester ein Pfahr oder Pfr. zustellt. 1617, L Ans. 1645. ,Dass man da gewűschne Hűnd habe, die unbefleckt seien vom Practicieren, von Parteilichkeiten, vom Spilen des Liebermanns, da man őftmal dem Mann ein Pfr. gibt, anstatt dass man der Pfr. einen Mann geben sollte. 1697, FWYSS 1697. S. noch Zins-Brief (Sp. 498), prűsentieren (Sp. 782), Lűt-priesteri (Sp. 857), Pfarr III (Sp. 1169) und vgl. JLűscher 1898, 74 f. — b) auch für Weltliche. 1475 beschloss der Rat [von Bern] den NWidempősch zum Stadtarzt zu bestellen mit einer Besoldung von 100 fl., ,bis man in mit pfr-en mag versorgen. 1475, B TB. 1893; s. Műss-Pfr. 1599 soll dem Schulmeister in Aarau herkömmlicher Weise eine ,pfr. verschafft werden. AAGem.; vgl. Schuel-Pfr.

Ahd. *pfruenta*, mhd. *pfrunde*, *pfrűnde*, aus ulat. *provenda*, Nbf. zu älterm *prabenda*. Sichere Belege für die umgelautete Form fehlen wenigstens aus ä. Zeit auf unserm Gebiet ganz. Formen auf *-nd* (Assim. an den anl. Labial; vgl. etwa *Bűndel* mit Aum. Bd IV 1393) und solche mit Abfall des *-d* finden sich auch anderwűrts; s. Gr. WB. VII 1799 f.; Fischer I 1078. Ziemlich hűufig erscheint *Pfr.* als 1. Teil in zsges. Flurnamen; zB. ,Pfr.-Acher' Aa, ,-Feld' Z, ,-Guet' Sch (Weinberg), ,-Mos' Aa; B, ,-Matt, -Mattli, -Műttli' Aa; B; L, ,-Bungert' Z; ,-Weid' Z.

Gűste<sup>n</sup>-Pfrűnd: Pfrűnde für einen Gast. Auswűrtigen. ,Der alt Diethelm ward gar wyslos, leidt

frost und hunger. Letztlich hat im sin sun im spital ein schlechte gestenpfr. kauft. MAL. 1593. — Gnűde<sup>n</sup>: vom freien Willen der sie vergebenden Behőrde abhängende Pfrűnde im Spital zu Bern (im Gegs. zu den ,gestifteten Pfrűnden'); s. Messm. 1831, 35. ,Damit das Hus [des Inselspitals] der Pfrűnderen dest eher entladen werden mőge, ist angesehen, dass, so im grossen Spital dergleichen Gnűdenpfrűnden eine entledigt wird, diser Pfrűnderen einer dem grossen Spital őrbergeben werden soll. 1643, BStdt (Imob. 1878, 43). — Grűsch- s. *Grűsch-Brőt* (Sp. 961). ,Schwarze (Brot-) oder Grűschpfr. 1344, LEV, Mscr. ,Der Stift Wagner beziehet 2 ganze Gr-en. ebd. — Hand-: Pfarrpfrűnde, die vom Staate aus freier Hand vergeben wird. AAGem. II 234.

Herre<sup>n</sup>: 1. einem ,Herren' (s. Bd II 1524) zukommender Anteil an Speise und Trank; s. *Pfrűnd 1 a* (Beleg von 1405). — 2. Pfrűnde für reichere Leute im Spital zu St Gallen. XV./Ende XVIII. Sie musste gut bezahlt werden und man konnte sie innerhalb und ausserhalb des Spitals geniessen; auch in der Krankenabteilung gab es eine H. Der Spitalschreiber N. soll ,bei seiner anhaltenden Krankheit des Dienstes entlassen, aber wegen treu geleisteter Dienste lebenslang mit der H. und jűhrlich mit 20 fl. aus dem Stadtseckel beschenkt werden. 1556, KWILD 1847. HSchegg zu Bernang gibt zu Hauden des Spitals mehrere Stűck und Gűter; der Spital gibt dafür ihm und seiner ehelichen Hausfrau eine H. und ihrer Magd eine Mittelpfrűnd im Spital zu St Gallen. 1575, JGOLDI 1897. — Vgl. mhd. *herrenpfrűnde* (Lexen I 1261).

Chor-herre<sup>n</sup>: Chorherrenpfrűnde. Noch in RAA. *Um Őppis arhalte<sup>n</sup> wie um-e<sup>n</sup> Ch.*, inständig um Etw. bitten Z. *Dű ist kei<sup>n</sup> Ch. verlore<sup>n</sup>*, wenig oder nichts verloren ZGlattf. Auch: *Dű ist kei<sup>n</sup> Ch. erzűrnt*, von ohnműchtigem Zűrnen. ebd. ,Man sol HMatters uneeelichen sun ein wart geben uf ein k. zu Zeningen. 1483, B RM. ,MH. haben MH. von Sebarnachtal ledigen bruder die ch. Zofingen, so Gőldlis sun gelichen was, wo er die nit annimmt, zuogesagt. 1497, ebd. ,Her Peter an der Matt, Pfarher zuo Műnzigen, und Her Franz Brandenberg hand anhalten um ein Stand einer K. gen Bischofzűl. 1641, ZG TgB. ,Dermalen sind [in ZStdt] nur noch 10 Chorherren und 9 sog. tote Chorherrenpfrűnde, welche nicht mehr bedient werden. Fűnf Chorherrenpfrűnde wurden verkauft und das erlőste Geld zum Almosenfond geschlagen. vMoos 1778. Vgl. auch *Hěr* (Bd II 1524), sowie: ,Zu Chorherren [in LBer.] wűhlt die Regierung verdiente alte Pfarrer und Kuratkaplane, die hier eine Ruhepfrűnde erhalten. 1824, L Gem. II 274. — Chilh-hōri<sup>n</sup>: Pfrűndvermőgen einer Kirchhōre. ,Nachdem unser altvordern mit der hilf Gottes ein kilchen und auch ein k. ufgebracht [asw.]. 1553, BLENK (Schreiben). — Kaplanei<sup>n</sup>: Kaplaneipfrűnde. 1532 bittet die Gemeinde [ZEgl.], es mőchte ihr die C., die Herr Heinrich sel. besessen, őrberlassen werden, um dieselbe zur Anstellung eines Schulmeisters zu verwenden. AWILD 1883. — Chirche<sup>n</sup>: Pfrűndgut einer Kirche TH. — Chaste<sup>n</sup>: Pfarrpfrűnde, die nicht altdotiert, sondern von der Obrigkeit bezahlt war; vgl. ZfsR. IIIa 72. ,Au welichen Orten einer Pfarpfund wėder der klein noch gross Zechenden zustűndig, sonder selbige ein incorporierte old K. were, da solle einem Pfarrer von dem Nűwgrűtzechenden nűtzit gevolgen. 1628, AAWett. Arch.



**Laien-:** Laienpfründe, Versorgung eines Laien in einem Kloster. ‚Übereinkommen wäri, dass sy im ein leigenpfr. in dem gottsbus ze Rüti geben hettin, als der pfruntbrief wol werde wisen und sagen, den in die selben hern darüber geben.‘ 1401, ZRüti. — Vgl. Gr. WB. VI 78.

**Mäss-:** Bull und dispensaz [des Papstes], dass NWydenboseh, ein cistertiensermönch, sölte der arzndoktor heissen und friheit haben in der arzni ze practiieren und mitan ouch weltliche m-en ze besitzen. **ANsu.** — Früe-mäss-: Pfründe eines Frühmessers, Kaplans. Die Fr. zu Bremgarten, gestiftet 1431. AA Gem. ‚N. kilchmeier der fr. ze Zollikon.‘ 1481, AZOLL. Vogt und Rat zu Elgg, Patrone der Fr. (Procurei). 1550, KHAUSER 1895. — Mittel-mäss-: Eine solche besteht zu Bremgarten, gestiftet 1425; Collator ist die Stadt Bremgarten. — Mues-: die geringste Versorgungsweise im Spital, bei der die Kost hauptsächlich aus ‚Mues‘ bestand GStdt†; ZWth.† Hinsichtlich der Verpflegung der Sondersiechen unterschied man die grosse und kleine Pfrund, die auch einfach die ‚Muosspfr.‘ hiess, ‚da man den armen Almossenfründern nützig anders als Mnossbrott [Mus und Brot] zu geben schuldig‘ war, 1612, LStdt (Sondersiechenordn.). — Mittel-Spitalpfründe für den Mittelstand, zwischen Herren- und Armenpfründe stehend; s. *Herren-Pfr.* 2.

**Nöt-:** 1. nötiger Unterhalt. ‚Ist daz daz gotshus kein gebresten hat an siner n., an sinen güetern, an sinen einsen.‘ AADött. Offn. — 2. Pfründe in einem Spital, Kloster, die den notdürftigen Lebensunterhalt gewährt. Eine Zürcherin schenkt dem Kloster Töss einen Hof, ‚darumbe das min tochtren Anna und Elsbete ir notpfruonden heigin von dem vorgehenden hove.‘ 1299, ZTöss Urk. ‚Unn dur dass die dürftigen unn ir nachkommen ir notpfrunde gehen mügen, so han ich [Anna Seiler] inen geordnet unn gemacht dis nachgeschriben ordnung unn güeter.‘ 1354, BStdt (Stiftungsbrief des Inselspitals). Vgl. auch *Nöt-Brueder* (Sp. 420). — Vgl. Lexen II 112; Schm. I<sup>2</sup> 454.

**Bi-:** Helferei- oder Kaplaneipfründe im Gegs. zur Haupt- oder Pfarrpfründe. Die Evangelischen von [G] Flums wollen keinen Messpfaßen haben und aus den Beipfründen belohnen; die Altgläubigen dagegen verlangen, dass ihrem Messpfaßen eine anständige Competenz aus den Beipfründen gegeben werde, indem dies dem Pfarrer und seinen Rechten unschädlich wäre. 1530, Abscn. IV 1 b 860. — **Bofel-:** Pfarrpfründe, die mit weitläufigem, mühsamem landwirtschaftlichen Betriebe verbunden ist. Gruner schildert die Pfründe BOberbalm als eine ‚beschwerliche Poffelpfr.‘, wenn der Pfarrer nicht einen Lehenmann haben wolle. JANX 1857. — **Pönitenz-:** Strafpfründe. ‚Von hungrigen, durstleidenden Predikanten, die uf schlechten P-en hin und her im Thur- oder Surgäuw, im Toggenburg oder Notenburg und andern Orten mehrtheils ohne Korn und Wein sich ufhalten müessend.‘ SCHIMPFER. 1651. — **Büttel-:** auf Bettel, Bitten beruhendes Pfrundeinkommen. Freiburg meint, Bern solle den Klosterherren, die von Peterlingen nach Freiburg gezogen, alle Zinsen und Gülden nachfolgen lassen. Nun habe der Abt jedem täglich 2 Mass Wein und 4 Brötchen gegeben; Freiburg bitte nun, dass Bern ihnen solchen Wein und Brot auch zukommen lasse. Bern entgegnet, der Abt habe jene Spende als eine B. angegeben; so meine es nichts schuldig zu

sein, da eine B. kein Zins sei. 1537, Abscn. IV 1 c 838. ‚Mich nimmt höchlich Wunder, wie es eine Beschaffenheit mit meinem Bettelpfrüendli habi. Uf verschinen Martini ist man mir an Haber, Roggen, Kernen zu den 60 Mütt schuldig gsyn und han ich siderhar nur 5½ Viertel Kernen erbetteln und erbalgen mögen.‘ um 1640, ZEgl. (Schreiben des Schulmeisters). — **Pfarr-:** Pfarrpfründe GMS. ‚Der pfarrpfrund wingarten.‘ 1534, GRq. S. noch *Chasten-Pfr.* ‚Pfarrerspfr.‘; s. *Brüst* (Sp. 843). — **Sieche-:** was den Insassen des Siechenhauses zum Lebensunterhalt gereicht wird. ‚Den 10. Jenner 1581 werden die Totengreber [in G Stdt] ihrer Pflicht bei einreisender Pest erinneret, mit Verheissung, dass ihnen die S. auss dem Spital durch den Seclmeister und woentlich 1 fl. solle zugetragen werden.‘ KWILD 1847. — **Ge-sellschafts-:** von einer ‚Gesellschaft‘ [Zunft] auf Grund besonderer Verträge oder Stiftungen zu vergebende Pfründe im Burgerspital zu Bern; s. Messm. 1831, 31. So gab es na. 2 Schiffleuten-, 4 Schmieden-Pfrunden, 1 Affen-Pfrund usw. Vgl. *Ge-schlechter-Pfr.* — **Schuel-:** Pfründe für den Schulmeister. Um 1464 vergabte N. 1 Mütt Kernen, Roggen, Haber und 1 Herbsthuhn an die ‚Sch.‘ [in ZEgl.]. AWILD 1883. — **Ge-schlechter-:** von einem ‚Geschlecht‘ zu vergebende Pfründerstelle im Burgerspital zu Bern; s. Messm. 1831, 32. So gab es 2 von Diessbach-Pfrunden, 1 Willading-, 1 Daxelhofer-Pfrund usw. — **Spital- s. Pfrüend 1 a** am Ende. — **Türri-stückli-:** armselige Pfarrpfründe (wie zB. ZSternenberg), wo es gleichs. nur *türri Stückli* (gedörnte Apfelschnitze) zu essen gibt. — **Dienste-:** Versorgung für alte, treue Dienstboten BStdt†; s. Messm. 1831, 36. — **Tôte-:** Nachgenuss einer Pfründe für ein Jahr nach dem Tode des Inhabers Z; vgl. AWILD 1883, 178. — **Zue-:** Zulage zu einer Pfründe. In einem Vertrage, wodurch ein Kloster drei Personen Pfründen verkauft, wird bestimmt, nach dem Tode der zwei ersten solle das Kloster der dritten ‚unz ze end ir wil jerlich fünf pfunt pfenning ze rechtem lipding und ze einer z. geben.‘ 1406, Z Spitalurk.

**pfründe<sup>n</sup>:** Jmd mit einer Pfründe versehen, durch ein Leibgedinge in einem Kloster, Spital usw. versorgen. ‚40 march silbers, damite ich Adelheit min tochter in das kloster ze Tösse gepfründet han.‘ 1317, Z Urk. Ptc. ‚gepfründet‘, verpfündet. ‚Hensli Utzner und Kiehi von Arnen, gepfrüent gewesen in unserm spital ze Baden, hand gegriffen zuo der heiligen ee.‘ 1413, AAB. Urk. ‚Er verneme, dass er [ein gewesener Theologieprofessor] zuo Basel gepfründet were.‘ 1475, Bs Chr. — Mhd. *pfrüenden*.

**in-:** refl. sich eine Pfründe verschaffen; s. *in-pfarren* (Sp. 1170).

**ver-:** 1. a) Jmd durch eine *Pfrüend* (in Bed. 1 b) versorgen, in einem Pfrundhaus unterbringen AA; Bs; Tu; Z. *D' Armenpflög häd-en* [einen armen alten Mann] *in d' Sparweid verpfündet* ZOLL. ‚Mit Bettlerverpfr. und Psalmensingen will Mancher sich den Himmel erzwingen.‘ B Hink. Bot 1862. Bes. im Ptc. *verpfündet(e)t* AA; Bs; Tu; Z. ‚*Verpfündet sör*, einen lebenslänglichen Unterhalt, bes. im Spital, geniessen.‘ RA. *Da hocke wie v.*, träge, langweilig TuHw.; vgl. *Pfrüender*. ‚Bendict Huotmacher, zum obren spital verpfrient.‘ 1509, ANsu. Der Rat beschloss 1528, dass bei Busse von 2 Batzen ‚die pfaßen, so hie [im Barfüsserkloster] verpfündet,

zur predig gan sollen und ouch zun letzten. B Schulordn. 1548. ‚Ein Knecht wirt angegeben, dass er sich in Unehren vergangen mit eines zwar Verpfündten, aber nach mit Gescheidenen Weib.‘ um 1640, AZOLL. ‚So haben auch diejenigen, welche in den obrigkeitlichen Häusern v. sich befinden, keine Gewalt Testamente aufzurichten.‘ Z Erbrecht 1831. Sogar von den Bewohnern des Bärengrabens: ‚Zuo Bern in Üechtland, da etlich par bern stäts verpfündet, aufgezogen werden.‘ TIERB. 1563. — b) refl., durch Vertrag sich eine Leibpfründe erwerben, kaufen. Syn. *sich vertribdingen*. Vgl. Bluntschli, RG. II<sup>2</sup> 276 ff. ‚Wo ain person, es syg man oder wib, kumpt zuo ainer ainigen hand und dieselb person sich wil verseechen, daz si ir narung hab zuo end ir wil, zuo irem fründ oder v., so sol sy das tuon mit ains herren wissen und willen.‘ um 1515, Z Rhein. Öffn. ‚Welich personen sich v. oder verlybdingen ald sonst gemecht tuon wellen, die söllent söliches für einen burgermeister und rat kommen lassen.‘ 1553, Z Ratsurk. ‚Anno 1520 verpfündet sich zu uns Mr. Bernh. Burenfind der Bildhower.‘ 1600, RCys. ‚1729 starb in der Spannweid Susanna N.; sie war blind und hatte sich mit ihrem Mann in die Spannweid verpfündet.‘ AZOLL. ‚Wenn sich ledige Leute mit Überlassung ihres ganzen Vermögens v. wollten, solle die diesfallige Genehmigung von dem obrigkeitlichen Gutheissen abhängen.‘ Z Rhein. Erbr. 1787. — 2. Jmd mit einer geistlichen Pfründe versehen; vgl. *Pfreund 2 a*. Der Pfarrer FKaltschmit vermacht 1483 dem Kloster Rüti 8 Gulden und seine Bücher, weil es recht ist, dass das Kloster die Lentpriester erbe, so es verpfündet. ZUst. Neuj. 1866. Gew. im Ptc. ‚verpfünd(e)t‘, mit einer Pfründe begabt. ‚Alsdann bisshar zuo etlichen ziten chorherren unsers gstitts ir pfrundlechenraben mit leelüten oder sunst nit gnugsamklich besorgt noch beworben haben, dann daz sy zuo merklichem abgang komen sind, und also zuo swecherung der pfrund dient, sömlichs zuo verkommen, hant probst und capitel anno 1507 abgredt, dass ein yeglicher, so also verpfündet, die selbig sin pfrund trüwlich besorgen sol, es sy durch sin lehenlüt oder durch sich selb.‘ Z Stiftsurk. ‚Alle pfarrer, lütpriester, seelsorger, so in der von Zürich lantschaft und gebieten verpfündet.‘ ZWINGLI. ‚Nun sind sy doch alle sammen kanzelprediger und verpfündet.‘ ebd. ‚Her FChäuser, apt zu Rüti, hat seines 20 guldin, das ein priesterschaft, alhie zuo Rapperschwyl verpfündet, syn jarzit began söllend.‘ 1530, ZUst. Neuj. 1869. ‚Boshart, verpfündet uf dem heil. Berge‘, d. h. im Besitze einer Chorherrenpfründe. Bossn.-Goldschm.

Pfründer AA; Bs; B; L; Sch; Th; Z; „allg.“, *Pfrüner* [-i-ae-?] F, *Pfreundner* BsSt., *Pfründer* GR UVaz; ZO. — m.: Inhaber einer *Pfreund*, Pfründer. 1. in einem Kloster, Spital, Armenhaus, Altersasyl Verpfündeter AA; Bs; B; F; Sch; Th; Z; „allg.“ Syn. *Pfreund-Chind*. Auch wer bei einer Privatperson gegen Abtretung seines Vermögens lebenslänglichen Unterhalt, ein Leibgedinge hat AAZ.; Th. Von einer Gemeinde als *Umgängler* (s. Bd II 358) Versorgter F. Den Umwohnern des Klosters AAMuri wird nachgesagt, sie hätten aus dem *Pfründer-Chübel* des Klosters gegessen, und *Pfr-Chübel* ist der Neckname der Bewohner von Muri-Laundorf. ‚Ouch unser pfruonder man oder wibes bilde, die wir ietz hand old noch zuo uns komend,

das wir abt und covent [von UWE.] die selben pfr. erben sullen zuo unser und unsers gotzhuss handen.‘ 1422, Uw Rq. ‚Wie vil pfruonder in den spitalen sin sollen.‘ 1457, B StR. (Überschrift). ‚Man sol die kinde und pfrüender, so nun in den spitalen über die gemelten zalen sind, absterben laussen.‘ ebd. ‚Der spitalmeister soll den pfrüendern alles das heissen geben, das man jedem ze geben schuldig ist.‘ um 1520, AAB. StR. ‚Der underspitalmeister soll den win den pfrüenderen und ouch den dienstn selbs geben.‘ ebd. ‚Ein weltlicher priester, dazmal unser [des Klosters] pfrunner.‘ 1530, Bs Chr. ‚Es bewilgtend ouch der abt und der vogt [der Klöster], dass man alte leut umligender gegne darin zu pfruonder annam mit angedingten mitlen der behausung, der speis und der bekleidung, ie nach gestaltame des alters und der bezalung, so um söliche verseechung erlegt ward.‘ VAB. ‚Ein züerman, ist gsin ein pfrüender im spital.‘ UMEV. Chr. 1540/73. ‚Die ober- und underpfrüender, wahrsch. zwei ungleich gehaltene Klassen von Pfründern im Spital zu Zürich. HBULL. 1558; vgl.: ‚Lass die gar arm sind und nüt in spital gebracht hand, nit ires elends entgälten; von der sälben armen wägen ist mer guots [Segen] im spital, denn deren wägen, die ire pfruonden kouffend.‘ ebd., ferner *Üss-Pfr.* Speisezettel für die rechten kauften Pfrüend(n)er, d. s. die, welche sich ins Siechenhaus eingekauft haben im Gegs. zu den ‚Almuosen-Pfrüendern.‘ 1612, L (Sondersiechenordnung). ‚Die Annehmung der Pfrüenderen und was von denselben für ein Pfrundsilling gegeben werden solle zu verordnen, soll dem klein und grossen Rat anhängig sein.‘ 1729, AAB. StR. S. noch *Hüs-Brueder* (Sp. 418); *pfuelen* (Sp. 1096). Uneig. Zürich machte den stolzen Freiherren von Regensperg zum Pfründer.‘ HORT. 1666. RAA. *Ësse möge wie-n-en Pfr.* Z. *Sich vertue* (SchSt.), *dä sitzen, hocke* (SchSt.; ThHw.; ZO.) *wie-n-en Pfr.*, breit, träge, langweilig. *Reg-dich auch en Bützel, hockist dö we-n-en Pfr.* ThHw. Daher *Pfr.* = Faulenzer GRUVaz; „allg.“, Schelte auf einen recht bequemen Menschen, der sich gerne bedienen lässt ZO. Vgl. *Tüfels-Pfr.* — 2. a) Inhaber einer geistlichen Pfründe; in der ä. Zeit meist spec. = Kaplan. Vgl. *Pfruond-Hër* (Bd II 1540). ‚Fridericus prebendarius‘, Zeuge. 1222, Z Fraumstr Urk.; neben ‚Cunradus plebanus.‘ ‚Dem altar der capelle St Michahels und dem pfr. des selben altars.‘ 1320, Z Stiftsurk. ‚Her Chuonrat, der lüprester von Stanns, her Johans der pfruonder‘, Zengen. 1329, Uw. ‚Her Gily, lütpriester ze Buochs, her Nichlaus, phruondner‘, Zeugen. 1367, ebd. ‚Pfrüender des St Pantaleons- und St Niklausenaltars‘ hiessen im XV. die Kaplane der St Niklauskapelle zu L Grossdietw. Grd. ‚Her Peter Frölich, pfruonder ze Stans‘, Zeuge. 1403, L. ‚Von der pfrond wegen ze Ospetal in unser lieben frowen cappell und von der capplan wegen, die denn in künftigt zitt die selbe pfrond besitzen und versehen werdent, wie wir uns von desselben pfronders wegen in künftigt zitt gegen einander halten wellend.‘ 1448, Grd (U). ‚Hans Büelman soll 2 ß an ein mess, die soll han ein pfruonder jürlich am Stalden.‘ 1484, Uw. — b) wer die zu geistlichen Pfründen gehörigen Güter (als Lehmann) bebaut (ohne scharfe Trennung von a). ‚I quart kernen [als Grundzins] von dem wingarten bis Hirslanden git der pfruonder ze der zweifbotten alter.‘ um 1320, Z Stiftsurk.; vgl.: ‚I quart kernen von dem



aecher ob Signowe git der Fritag, der zwelfbotten altars leman.' ebd. ‚1 quart kernen von dem wingarten an Snelsberg git der pfruonder St Blasien altars.' ebd. ‚1<sup>2</sup> quart kernen [von einem Weinberg ob Fluntern] git her Heinrich, pfruonder St Johans altars ze der abtei Zürich.' ebd.; hier deutlich ein Geistlicher, der (wie oft) das Pfrundgut bebaute. ‚Ulr. Buler, pfister und pfruonder des klostere ze Mure.' 1372, AaBremg. Urk.

Mhd. *pfründ(en)are*. Eine sichere Scheidung der Formen mit und ohne Uml. lässt sich aus graphischen Gründen in den ä. Quellen nicht durchführen. *Pfruender*, Familienn. ZMeil.; ‚einer seit, er wer ein Pfruonder, des Pfruonders von [Z]Küssnacht bruoder.' 1531, EEgI 1873; ‚Hans Pfruonder.' 1555, B RM.

Almuese<sup>n</sup> - s. *Mues-Pfruend* (Sp. 1289). — Üss-: ‚Den grössten Teil der Spitalbewohner [in ZStdt] machten damals die sog. Hausbrüder oder Pfründer aus, deren Zahl sich 1528 auf 200 belief und zu welchen, Ober- und Unterpfründern, noch eine dritte Klasse hinzugekommen war, die Ausfründer nämlich, d. s. solche, die ihre erkaufte oder geschenkt erhaltene Spitalpfründe oder Leibgeding ausser dem Spital verzehrten.' Z Neuj. H. 1831. — Gërste<sup>n</sup> -: Pfründer, dessen Einkommen (Nahrung?) vornehmlich aus Gerste bestand? Vgl. bes. die Sitte aus TüBisch. unter *Gërsten* (Bd II 430). ‚Ordnung der gerstenpfründeren im obern spital.' vor 1538, ZWth. StB. — Gnäde<sup>n</sup> -: Inhaber einer *Gnäden-Pfruend* (s. Sp. 1288). XIV./XVII., BStdt (Imob. 1878, 40). — Tüfels-: Müssiggänger Z (Dän.).

ume<sup>n</sup>-pfrüenderere<sup>n</sup>: gleichgiltig, unbekümmert um seinen Unterhalt dahin leben L (Ineichen).

Pfrüenderi<sup>n</sup>: Fem. zu *Pfrüender*. 1. entspr. *Pfrüender 1* Aa; Scu; Th. Uneig. ‚Eine Pfr. werden', ausser Dienst und Arbeit gestellt werden. PILGER 1881. — 2. entspr. *Pfrüender 2 b?* ‚Es klagt Verena Jegerin uff Annan Pfisterin, pfrüenderin in des probsts huss ab dem Zürichberg, wie es sich gefüegt hab, das ein ziger in des probsts hus verloren worden sye... da habe die A. Pf. zuo einem knaben geredt: gang, kalt [verwahre] mir das köpfly, daz es nit ouch ver-stolen werde [usw.].' 1467, Z RB.

Ver-pfründi<sup>n</sup>gf.: Leibgedingsvertrag GRD. Syn. *Ferpfründings-Vertrag*. *Sehi heind en V. mid-me g'machet, wil sch' gedecht heind, das arm, alt, chrank Männli wërdi, wenn's lang gangi, zwei, dri Jar ätte noch lèbe, und jez heind sch'es afe<sup>n</sup> im sibente<sup>n</sup>, und ist-er-ne erschrockeli<sup>ch</sup> übrige<sup>n</sup> und unestimierete<sup>n</sup>.* ‚Sin vetter were gar ein alter, betagter, übelmögender man, dem man wie einem kind wüschene und weschen, dagegen inn mit grossen kosten und grosser arbeit spysen, trenken und erhalten müeste, das nun ime [dem Bittsteller] als einem armen gesellen ganz beschwerlich were, ja so ime das, so im in der verpfründung versprochen worden, nüt vervolgen solte.' 1562, ScuDürl. (Eingabe an den Z Rat).

Pfrüendler m.: = *Pfrüender*; s. *Evangelier* (Bd I 108).

### Pfrang — pfrung.

„pfrenge<sup>n</sup>: ver-, einengen“, drücken, bedrängen. ‚Ich sol och denselben Richenberg an dem vitzdum-ampt nicht pfr. noch bekümbere, diewil er lept.' 1383, Gr Urk. ‚Wie ein pfal zwüschen den steinen eingeschlagen und gepfrenget wirt, also wirt das über-treten und fälen zwüschen verkaufen und kaufen getrun-gen.' 1531/48, Sir. ‚Mit ganzem gwall habend sy mir mein kleid erwütscht und pfringend mich wie mein rock.' 1531, Hiob; = ἐν πολλῇ ἰσχύϊ ἐπελάβετό μου τῆς στολῆς, ὡσπερ τὸ περιτόμιον τοῦ χιτῶνος μου περιέσχε με. LXX.

Mhd. *pfrengen*, zu got. *prangan*; s. Gr. WB. VII 1793. Vgl. auch die Anm. zu *Brangen* (Sp. 690).

pfrangste<sup>n</sup>: = *pfingsten II* (Sp. 1163) APH. ‚Sich bange sein lassen' Ar. Unpers.: *Alle Häse ò wie schwanket s'* [bei einem Gewitter]! *'s ist ke<sup>n</sup> Wunder, wie 's-mer pfrangstet.* LENGGENH. 1830 (GT.). Wimmern, klagen, jammern GKappel, o. T. \* *Worum denn auch chlagen und pfr-en und murren?* JJRÜTL. — Kon-tamination aus *angsten* (Bd I 338) und *pfrengen*.

Gäl<sup>n</sup>-Pfriengg s. *G.-Pfliengg* (Sp. 1249).

pfrüp: leicht erschreckend, bei Berührung zsfahrend, von Tieren (und Menschen) GRV. Syn. *sprützig*.

ppropfe<sup>n</sup>: 1. wie nhd., Zweige einsetzen Bs (Linder); kaum volkstümlich, dafür *zwijen*. — 2. impfen, vaccinieren GRConters i/Pr. So auch im XVIII. in Z (Blätter für Gesundheitspflege 1873, 209). Vgl. *propfen* (Sp. 774).

i<sup>n</sup> -: = dem Vor. 2. 1777 wurde bei Anlass von 2 Todesfällen an Blattern ‚aufs Tapet gelegt, ob es nicht gut sein möchte, wenn die Einpfropfung in dem [Waisen-]Hause eingeführt würde, und ... ward der Doktor wirklich ersucht, alle Frühling die Kinder, die die Blattern nicht gehabt, einzupfr.' BSpYRI 1871, 29.

Ppropfe<sup>n</sup> m.: keilförmiger eiserner Zapfen, wie solche zB. links und rechts in einen Eichstamm eingeschlagen werden, um die Ketten und Seile zum Schleppen desselben daran zu befestigen ZZoll. Vgl. *Bropfen* (Sp. 774).

Pfrässe<sup>n</sup>: = *Präss II 3* (Sp. 785) Gr (einzelne Angabe). — Ahd. (Notker) *frässen*.

## Qu-

S. auch *Que-* (Bd II 842/6) und *Que-* und vgl. *Ke-*, *Tre-*, *Zre-*. Die Wörter mit *qu-* sind in unsern MAA., abgesehen von einigen onomatopoeischen Bildungen, wohl durchaus als Lehnwörter zu betrachten, meist aus dem Lat.-Romanischen, doch auch aus deutschen Idiomen mit erhaltenem *qu-*, insbes. aus der Schriftsprache; nicht selten steht im letztern Falle die dialektgemässe Form mit *ch-* daneben.

## Qua, que, qui, quo, quu.

**Quau** n.: Branntwein SCHWE. *Von Qu. schmöcken*; *es Qu.* [ein Gläschen Br.] *go<sup>n</sup> nē<sup>n</sup>*. LIENERT.

**Que** *Kzwē* GTA.; TH — n.: Hinderniss, Häklein SCHST. (Sulger), in der RA, *es ist, steckt em Que der-zwüschen*. *Da<sup>r</sup> ist 's Quē!* das ist die Schwierigkeit, der wunde Punkt THBerl. Hw., Mü. Schwierigkeit, Plage übh. GTA.; TH. *Da<sup>r</sup> ist-mer em bōs Quē, ist em rēchts Quē für-mī<sup>ch</sup>* THMü. *'s ist em Cheibe<sup>n</sup>, Galgen-Quē (für-mī<sup>ch</sup>)*, klagt Einer, der in Haus oder Stall viel Unglück hat THHw. *Web, Schmerz, wunder Fleck* GTA. *Das macht-mer Quē*, Kummer THMü. — Vgl. Gr. WB. VII 2334.

**Haupt-Quē m.**: Hauptschwierigkeit GRPr. *Er H. für mī<sup>ch</sup> ist g'sī<sup>n</sup>, dass-ī<sup>ch</sup> bī<sup>n</sup> der Dänkli d' Sägge<sup>n</sup> [Tümpel] und die Gurle<sup>n</sup> im Wēg nümme<sup>n</sup> g'sēh<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>*. MKron 1886/7.

## Quad, qued, quid, quod, quud.

**quade<sup>n</sup>**: schwatzen, „plandern“ TH (An. und darnach St.<sup>2</sup>).

Die Verbindung mit mhd. *quēden* ist trotz der Anm. zu *Gwiden* (Bd II 842) abzulehnen; vgl. etwa *quaddern*, *quat-tern*? (Gr. WB. VII 2294, 2334), unser *chäderen* (Bd III 147)?

**Quäder m.**, in AA n.: 1. Quaderstein AA; AP; TH; Now; Z und wohl auch sonst. *Das ist em solids Hūs, es ist ganz vu<sup>n</sup> Quaderen üfg'füert* ZStdt. — 2. auch Dim. *Quadirli*, ein grosses Viereck im Garten Now. — 3. *Quoder* n. PAL., *Gwäder* PSal., Wandgemälde.-bild. — Mhd. *quäder* m. n.; doch ist 3 unmittelbar aus dem ital. *quadro* entlehnt.

**Quaderiēne<sup>n</sup> f.**: Ablass für 40 Tage. *Man git em jeden, nach dem er vermag, hunderttusend jar oder drissg, fierzg tag, karenen, kwaderiēnen oder wie er wil.* NMAx. — Mlat. *quadrigena*, etym. identisch mit dem gleichbed. *karene* aus mlat. *carena*.

**Quadrant m.** [Wer sich ‚das wechselrecht‘ anmass, soll bezahlen] der wechsler gesellschaft zwo mark und dem munzmeister ein quadranten, das da ist der vierde teil einer mark silbers. Anf. XVI., Bs (Übersetzung einer lat. Urk. von 1289). — Mlat. *quadrans*.

**Quadrāt**, in AAF., Ke.; TH *Quadrāt* — n.: wie nhd. a) als geometrischer Ausdruck. allg. — b) *Quadrätli*, bzw. *-ō<sup>2</sup>* (Z), in der Setzersprache, stäbchenförmiges Ausfüllmaterial mit quadratischen Endflächen; vgl. Gr. WB. IV I c 4692; VII 2296.

**quadrätle<sup>n</sup>**, *-ō<sup>2</sup>*: mit *Quadrätlene<sup>n</sup>* würfeln (Setzersprache). Jede oben befindliche Signatur (ein kerbförmiger Einschnitt am Stäbchen) gilt dabei als ein gewonnener Punkt.

**Quadre<sup>n</sup> f.**: 1. quadratisches Grundstück. *Item ain quadra der lember und kitzi zehenden in Wall Brigell.* GR Ämterb. *Item den halben tail des kornzehenden, der da valt von ainer quadren, die gelegen ist zwüschen Saiff da Crusch und Wall Cambana.* ebd. Als Lokalname *Kwöd(ē)rg (kw-)*, Name für zwei grosse quadratische Wiesenkomplexe vor dem Untertor in GR Chur; auch GVilt. *Ain stuck im fäld genampt Gwadra, stost uss und ab an die gemeinen stras.* 1513, GrJen. — 2. Quartier. *Und werden die Gemeinden abgeteilt in Quadren oder Quartarios, Vicinanz, Nachbarschaften, Contraden, Colognellen, Cantonen oder in andere dergleichen Benambsungen.* SPRECHER 1672. — Ans rätorom. *quadra* f., grosse viereckige Wiese (Conradi).

**quadrīschle<sup>n</sup> (-ō<sup>2</sup>-)**: Bezeichnung eines Ballspiels. Vier Knaben stellen sich im Quadrat auf; auf ihren Schultern nehmen vier weitere als Reiter Platz. Einer der Reiter hat einen Ball, den er einem der drei anderen Reiter zuwirft. Dieser hat den Ball mit den Händen aufzufangen und sofort einem andern Reiter zuzuwerfen. Fällt der Ball zu Boden, springen alle Reiter ab und eilen auf und davon. Einer der als Pferde dienenden Knaben nimmt den Ball so schnell als möglich auf, um ihn nach einem der bisherigen Reiter zu werfen. Wird dieser getroffen, haben die bisherigen Reiter den bisherigen Pferden Pferdedienste zu leisten; wird er nicht getroffen, beginnt das Spiel ohne Rollentausch von neuem GSev. Vgl. *Rössli-Spil*.

**Quadrupel m.**: eine Goldmünze. *Du wirffest Ducaten und Quadrüpel gegen elende Rechenpfeninge aus.* JJULR. 1733. — Frz. *quadruple* für eine Goldmünze im Werte von 4 Louis d'or und für andere Goldmünzen.

**Quadi** BO. (wohl Be.), *Quädi I* GA., WI. — m.: 1. a) vornehm gekleideter, vornehm tuender Mann BO. — b) Einer, der gerne den Meister spielt, herrschsüchtiger Mann BO. — 2. (grosser) dicker, vierschrotiger Mann BO.; GA., WI.

Verk. aus *Gwardi-Chnēcht* (Bd III 723)? Die schweiz. Gardesoldaten in französischen und päpstlichen Diensten kamen oft auf Urlaub nach Hause und imponierten durch ihre Uniform und ihren Wuchs. Doch vgl. auch das Folg.

**Quadiān m.**: = dem Vor. I a und b BO.

Aus it. *guardiano*, G(n)ardian, Vorsteher eines Kapuzinerklosters. Vgl. *cardian*, *cardianus*. Voc. opt. Beispiele für die Schreibung *qu-* bei unserm W. und seinen Verwandten auch Bd II 844; Gr. WB. VII 2315/6.



**Quäder** *Kywe* der m., Pl. unver.: längliche, platte, gew. hellbraune Bohne (ist sie fleischfarben, heisst sie *Fleisch-Qu.*), von den Kindern beim Spiel *grüeble*<sup>n</sup> (s. Bd II 697) den runden Bohnen vorgezogen, weil sie nicht so weit rollt TuBerl.

Eig. Pl. von *Quader*? Doch besteht das sachliche Bedenken, dass der *Quäder* zwar platt, aber nicht eckig ist.

**Quädi** II *Kzwe* di n.: Ort, Platz; nur in RAA. a) mit Pron. poss. oder best. Art., der Jmd zukommende, gehörige Ort. *Gang in d'rs Qu.*; *sitz emöl an d'rs Qu.*! geh (setze dich) doch an deinen Platz, an deine Arbeit (du bist mir im Wege), tadelnd bes. zu Kindern ZBonst. *Gönd in 's Qu.*! geht auf die Seite, setzt euch in die Ecke, zu Kindern ZIS. *Siv's Qu. funder*, *an s'rs Qu. cho*<sup>n</sup>, sein Ziel erreichen, zu einer Sache kommen BHa. (FStaub). — b) mit unbest. Art. *Neime an es Qu. sitze*<sup>n</sup>, sich irgendwo niedersetzen ZKn. *Sitz (au<sup>ch</sup> emäl) an es Qu.*! zu einem unruhigen Kinde ZHomb., Männ. ‚Er kann nicht an, auf einem Qu. sitzen‘, nicht ruhig auf einem Fleck sitzen bleiben. oO. *Mer verspered nid vil Platz, mer hoekerd dä ame<sup>n</sup> ehlüne Qu.* ZAltst. *Eine an es Qu. rüere*<sup>n</sup> [bort] ZMänn., *schlah*<sup>n</sup> Z. *Es nie an es Qu. bringe*<sup>n</sup>, nie ans Ziel kommen, mit Etw. fertig werden ZMänn.

Wahrsch. kinderspr. Entstellung aus *Quartier* (s. d.). Die Bed. berührt sich bes. mit *Ort* (Bd I 481, 484), auch *Bort* (Bd IV 1629). Die aus ZKn. vereinzelt angegebene Bed. ‚Strassengraben‘ ist ohne Zweifel aus einer gelegentlichen Verwendung abstrahiert.

**Quider** n.: Nachtlager. Rube Av. *Mer wend grad in 's Qu.*, wir wollen sogleich ins Bett. Auch bei St.<sup>b</sup> — Wohl sicher Fehler für *G(e)felder 2* (Bd I 680).

### Quagg — quugg.

Vgl. die Gruppen *grugg* (Bd II 843) und *quack*.

**Gürli-Quägg** *kw-* m.: schlechter, angemachter Wein GQuarten, Wl.

**quägge**<sup>n</sup>. *Drin kwäggen*, unberufen drein reden, die Nase in alles stecken GR (Tsch.).

**quägge**<sup>n</sup>. ‚Wann er [der Hase] nicht kann entfliehen, so wird er gefangen und queket.‘ SPLEISS 1667. — Zu *gräggen* (Bd II 843).

**Quäggi kw-** n.: gespenstisches Wesen, das in verschiedenen Tierstimmen sich äussern und in verschiedenen Tierformen erscheinen soll GWB.

**quigge**<sup>n</sup> *kw-*: I. vom hellen Laut der Schweine GRChur. — 2. ächzen, von einem schwerbeladenen Wagen. ebd. — Zu *griggen* (Bd II 843).

### Quack — quack.

(W)uri-**Quack-quack**: Ente, in der Kdspr. BsStdt (schon bei Ochs). — Vgl. nhd. ‚quacken‘ von der Ente (Gr. WB. VII 2291).

**quacke**<sup>n</sup>: I. vom Frosch B (Zyro). — 2. von der jungen Bienenkönigin. ‚Die zuerst ausgekommene junge Königin gibt, noch in der Zelle eingeschlossen, abgebrochene Töne von sich, die man Quacken nennt. Vernimmt sie keine Antwort und ist sie also sicher,

dass noch keine andere junge Königin frei geworden ist, so beisst sie ein Loch in ihre Zelle und kommt rasch hervor. Hört sie nun das Quacken anderer junger Königinnen, so lässt sie hellere und schärfere Töne erklingen, was man Tüten heisst.‘ B Hink. Bot 1870. — Kaum echt mundartlich; doch vgl. *quatschen 1* (Sp. 1315).

**er-quicke**<sup>n</sup>: I. tr., (wieder) beleben a) von Menschen x) eig. ‚Etlich [der über den Bodensee fliehenden Schwaben] von wibern herussgezogen und erkükt, liefend wider hinin.‘ ANSH. ‚Die jungfrouwen stehen ob der [ohnmächtigen] frauwen, sy zuo erquicken.‘ HOLZW. 1571. — β) uneig., wie nhd. AA; B; Z und sonst. S. noch unter *er-büwen* (Bd IV 1959) den Beleg aus Fris.; Mal. — b) dem verstorbenen Bruder ‚samen e.‘, erwecken. ‚[Der nächste Bruder soll seines kinderlos verstorbenen] brueders frouw zum eewyb nemen und im syn samen drus erquicken [: schicken].‘ AAL 1549. — c) (wieder) anzünden. (*Drü*) *erquicketi Liechtli* brennen Samstag Nachts bei den Katholiken zum Heil der armen Seelen. oO. (LTobler). — 2. intr., wieder zum Leben kommen, sich wieder erholen. ‚Fallend beide in Ohnmacht, erquicken wieder.‘ JMAHL. 1674. — Weiteres s. in der Anm. zu *er-chächen* (Bd III 122).

**Er-quickig** f.: wie nhd. Erquickung. F Schulordn. 1577; PSPICHTIG 1658; FWYSS 1673.

**Wider-**. ‚Ich hab vermeint, es müss mir gschwinden ... dieser aber hat mir widerquikung geben.‘ MEINRAD 1576.

### Qual(l), quel(l), quil(l), quol(l), quul(l).

**Qual** f., Pl. -en: Qual AA; Av; B; Th; Z und sonst. Syn. *Bläg* (Sp. 33). ‚*s ist en wäri Qu.* *Mer het en Hölle<sup>n</sup>-Qu.* (auch *Erz-Qu.*) *mit im B (Zyro).* ‚*I<sup>n</sup> ha<sup>n</sup> Nüt weder Qu. derro<sup>n</sup>, nihil inde nisi curam aut ægritudinem meto; er ist einist der Qu. ab, tandem hac cura solutus est; zu<sup>n</sup> Qu. s<sup>n</sup>, molestia esse; Quals g<sup>n</sup>uce<sup>n</sup>, satis molestia.*‘ Id. B.

Wie tw. auch der Vocal zeigt (*a* statt *o*<sup>2</sup>, *o*<sup>1</sup>), junges Lehnw. aus der Schriftsprache. Die Z Bib. von 1525 und von 1530 ersetzt Luthers ‚qual‘ durch ‚pyn‘, ebenso sein ‚quellen‘ durch ‚pynigen.‘ HBYLAND 1903, 57.

**Quäl**, **Queh** f.: = dem Vor. ‚[Gott] der leib und seel in ewig queel verdammen mag.‘ um 1520, SCHADE 1863 (Th); ähnl. Schausp. I 75. ‚Ich will erretten Israel us aller not und quel.‘ JMURER 1559. ‚Gott hat des füres quel in [den Märtyrern] abgewendt.‘ JWAGNER 1581. ‚[Das] Fegfeuer, in welchem die Seelen der Abgestorbnen nach ihrem Tod aussgesünet werden müssen und zwar in solcher Quell und Angst, dass alle Schmerzen der ganzen Welt nicht zu rechnen gegen einem einzigen im Fegfeuer ausgestandenen Tag.‘ HÖRR. 1666.

Mhd. *quüle* und *quel(le)* f. Auf welche von diesen beiden Bildungen unsre Formen zurückgehen, ist nicht durchweg zu entscheiden. Vgl. noch ‚quel‘ (: ‚seel‘). HABERER 1562; ‚Quell.‘ GGOTH. 1619 (auch ‚Gwell‘ : ‚Israel‘).

**quelle**<sup>n</sup> -*ē*<sup>1</sup>- BHa., Si.; Schw; Wvt., -*ē*<sup>2</sup>- AALeer.; GL, *queler* B (It Id. B und Zyro), *queler*<sup>n</sup> ApSt., Wald (seltener -*ä*-); Scu, *queler*<sup>n</sup> AaBrugg, F., Ke.; GMS; TH; Z, *quiler*<sup>n</sup> ApLb.; ZZoll. — Pte. -*t*: wie nhd. quälen. *Er quellt mich gäng* BSI. *Er quellt-mi<sup>ch</sup> uf-en*

Töd, enecat, mactat me misere.' Id. B. *Was hest jitz aber das Tierli eso z' quellen?* BHa. *Er hed jungi Vögeli 'quält* AaF., Ke. ‚Flagitare, einen umb etwas messen oder kälén, trungenlich bitten.' Fms.; Mal. ‚Einen quellen mit Schmerzen, Angst machen, peinigen, plagen.' Hossr. 1683. ‚In dem peinlichen Kerker des Fegfeuers gepeinigt, gequellét, gesotten, geröstet, gebacken, gebraten werden.' CLScNoR. 1695. ‚Quällen und aussmárglen.' 1697. Zsth. ‚[Jesu Seele wurde am Kreuze] mit den Angsten der Höllen gequället.' JJuL. 1718. Refl. (gew. mit ab-), sich mit Arbeit oá. (ab-) quálen BO. (Zyro); Z. *We vil Jár heit-d-sich die Lüt dahinder müssen abquellén mit Laufen und Schindén, Hüster und Hosten!* GL Nachr. 1903 (GLH.).

Die Formen mit dem Laut des primären Umlaut-e be-ruhen viell. auf nhd. *quellen* (vgl. auch *chellen* (Bd III 202/3), die übrigen auf uhd. ‚quálen.' S. noch die Anm. zu *Qual*.

Tier-, Tierli-Quáler AFS., Wald (neben sel-tenem -ē-); Tu; Z. -ä- ZZöll., -ē- TH; ZO. — m.: Tierquáler.

Quelli m.: Quälgeist. *Jetz las'-mich gōn, du Qu., du schwarzer Regermöll!* Mädchen zum Knaben, der es beim Hochzeitspiel zu stürmisch herzt. LIENERT.

Quall m.: Quelle. ‚Ein gerechter, der vor eim gottlosen fällt, ist wie ein betrübter brunn und verderbter qual.' 1525/31, Prov.; bei Luther ‚quell.' ‚Der erste und gröste qual ist under dem grossen stein vor dem Statthof, welcher sich in das Freibad, in den Stadhof [usw.] aussteilet.' HPANT. 1578. ‚Dises [Bad] hat den fünften brunnenquell... Weil auch daselbst ein anderer kleiner quall, welcher nicht also heiss wie der gross, sonder fast law vorhanden, vermeinet man, es habe etliche sonderbare metall in ime.' ebd. S. noch *Blätären* (Sp. 203). — Mhd. *qual* m. (?); vgl. auch Gr. WB. VII 2308.

quallechtig: wie eine Quelle, mit grossem Schwalle. ‚[1530 hat die Birs] an der letzeschüren und sunst muren und grosse gebüw gwaltigklich nidergerissen, darzuo mit merklicher und grosser ungestüeme by dem Eselturm qu. harin getrungen.' Bs Chr.

ûf-qualle<sup>n</sup>: aufquellen, -wallen. ‚Fontes surgentes, entspringend, aufquallend.' Fms. S. noch *Blätären* (Sp. 203). — Vgl. auch den ON. ‚Qualletbach' ZWth.

er-: übertr., aufgehen, sich entfalten. ‚Der ewig Tödt uns niemahl yberfalle, dem Weirauch gleich gen Himmelreich mein grings Bett [Gebet] erqualle!' PSRICHTIG 1658.

Quëll I (Pl. -en) AP; Tu; Z. *Quell* (Qual. des primären Umlaut-e) GMS, *Quelle<sup>n</sup>* (Pl. unver.) AaF., Ke., *Quelle<sup>n</sup>* (Qual. des primären Umlaut-e) Aa, so in Leer.; B; GL; L — f.: wie nhd. *Quelle*, bes. zu einem Brunnen. Echt mundartl. dafür *Fluss* (Bd I 1215), *Brunnen* (Sp. 653), noch genauer *Brunn-Äderen* (Bd I 87). ‚s *Wasser chunnt dur<sup>ch</sup> en Qu.*, sprudelt aus der Erde AaLeer. *Das ist en gueti Qu. En Qu. suche<sup>n</sup>, für einen Brunnen.*

Ausser im Konsonantismus und Vokalismus des W. zeigt sich die Entlehnung auch darin, dass die Herausgeber der Z Bihel von 1525 und 1531 Luthers ‚quelle' tw. sogar falsch verstehen; s. HByland 1903, 57. Echt mundartlich ist unsere Gruppe viell. durch *Chüllen* usw. (Bd III 213/4) vertreten.

Ge-Quell n. (?). ‚Du bist ein verschlossen gequell, ein versigleter brunn.' 1525/31, HOEHLIED; ‚quelle.' Luther.

Kessel-Quelle<sup>n</sup>: Quelle, die durch einen rundgemauerten Schacht an die Oberfläche geführt wird; s. *K-Bad* (Bd IV 1014).

Brunn(en)-: Quelle. ‚Es [ein Gasthaus] hat drei beder, welche gar lustig von der ersten brunnenquell kommen.' HPANT. 1578; s. noch *Quall*. N. verkauft ‚seinen eigenen Brunnenquell' aus seinem Gut. 1670, GBern. (JGöldi 1897). — Vgl. Gr. WB. II 437. Als PN. ‚Joh. Brunnenquell.' 1437, AaWett.

Röss-Quelle: Quelle, welche das Wasser zu einer (*Hanf-*)Röss liefert Z. (Spillm.).

quëlle<sup>n</sup>. 3. Präs. *quillt*, Cond. *quoll*, Ptc. ‚*quollen*': wie nhd. ‚s *Wasser quillt us dem Boden use<sup>n</sup> Z.* ‚s *Fleisch ist us dem Wunden use<sup>n</sup> 'quollen* AaLeer. (H.). ‚Qu., aufwallen, scaturire, scateren.' MAL. ‚Qu., herfürquellen, scaturire.' Hossr.

Quëll II n. s. *Ge-uell*.

Qualm m.: wie nhd., dicker Rauch Aa; B; Tu; Z.

quilm *kwil*(<sup>c</sup>)m: begrüßende Anrede an Einen oder Mehrere GRÖBS. — Verk. aus *gott-wilchem* (Bd III 284).

quältschig: dicht, weit und schwer, von Kleidungsstücken Z (einzelne Angabe). *En qu-er Rock*. — Doch wohl *kw-* < *gew-*; vgl. die Gruppe *ie-Isch*.

## Quam — quam.

un-quam: auf unpassende Weise. ‚Dann das sy für Gott lieb han acht, sy vil mee ein eigentracht, nit werd, das mans Gott lieb han nemm, dann sy liebend Gott unquem.' UECKSR. 1525 (Klag). — Echt mundartlich *-chäm*; s. Bd III 257, wo Weiteres.

Bequemheit f.: Bereitwilligkeit, Geneigtheit. JJuL. 1718 (mehrfach).

un-quãmlich: unbequem, ungünstig. ‚U-s wetter.' ANSU.

„Quembel m.: membrum virile BGr.“ (St.<sup>2</sup>).

## Quan, quen, quin, quon, quum.

Quien m.: Schimpfwort in verschiedenen Schattierungen, wie schlechter, verschlagener Mensch, aus dem man nicht klug wird, halsstarrer, unbeugsamer, grobhölziger Mensch; oft auch als Schelte auf unfolsame Mädchen L. *Du Qu.! Der Qu. vomene Hun-keker. Us dem Qu. bringt-me<sup>n</sup> Nüd use<sup>n</sup>, und we<sup>n</sup>mer-em d' Hüt über de<sup>n</sup> Chopf use<sup>n</sup> tät zid<sup>n</sup>.* Kerl, in ungünstigem und günstigem Sinne Öbw.

In der L Gainerspr. bedeutet das W. ‚Hund' (Lüt.); s. Avé-Lallemant IV 588. Vgl. auch *Kujon* (Bd III 191).

quiene<sup>n</sup>: 1. Einen durch irgend eine Spitzfindigkeit ärgern Zg. — 2. Etw. auf langweilige, tölpelhafte Weise verrichten, ebd.



Quiener m.: 1. „Filz, Wucherer, wie übh. wer mit seinem Mitmenschen lieblos umgeht Scuw; Zg.“ — 2. Schelte auf einen aus übertriebener Sorgfalt oder Böswilligkeit langsamen Menschen Zg.

Quieni m.: = dem Vor. 2 Zg.

ver-quanke<sup>n</sup> s. *ver-quangen* (Bd II 841). Ptc. *verquankt*, verdreht, aus der richtigen Form BsStdt.

Nbform zu *ver-quanten* (s. d.): s. Gr. WB. VII 2314 unter „quanteln.“ Vgl. auch das syn. (*ver-*)*mänggelen* neben *ver-mänteln* (Bd IV 330, 343).

ver-quenke<sup>n</sup>: = dem Vor.? „Sy [die blauen Enten; s. Bd I 354] hand den pryss und bruchend flyss, wie sy das ir verquenken.“ VOGELGESANG UM 1560 (Wack. 1869, 109).

Quinsit: der vierte Teil eines Lots; Syn. *Quint*. Und sülent die 15 schilling und 4 pfening wegen 4 lot und anderthalb qu.“ 1377, MÜNZVERTRAG (Absch. I 56). — Vgl. Lexer II 327 o.

### Quant — quant.

quante<sup>n</sup>: = *gutzlen I 3* (Bd II 583) BO. Übh. zu seinem Besitz nicht gehörig Sorge tragen, sein Vermögen durch Unbesonnenheit oder Prasserei schmälern, durchbringen. ebd. — Vgl. Gr. WB. VII 2314; brem.-nsächs. WB. 3, 394.

ver-: 1. „entstellen, verderben“ B (wenig mehr gebraucht). a) die Form eines Wortes, bes. eines Fremdwortes, verdrehen, verunstalten Aa; B (lt St. und Zyro). „Ein verquantetes (gestümmeltes, geradbrechtes, durch die Landesaussprache verdorbene) Wort B.“ — b) „den Sinn einer Rede, eines Wortes verdrehen.“ ZSCHOKKE 1797. Übh. einen Sachverhalt entstellen, verhüllen, bemänteln, beschönigen; auch mit Dat. P. Ndw; UWE. „Verbergen, verheimlichen, verhehlen Bs; Z, eine Rede verdrehen, um die Wahrheit nicht kund werden zu lassen Z, eine schlimme Sache zum Bessern ausdeuten GL; LE.; Scuw“; „verteidigen, doch in dem Sinne, dass man Jmd einen begangnen Fehler so verheimlicht oder in ein solches Licht stellt, dass der an sich Schuldige für unschuldig angesehen werden muss LG.; Za“ (St.<sup>b</sup>). *Mir hed-me<sup>n</sup>'s verquantet* (auszureden gesucht): *ich hätt 's nid selle<sup>n</sup> wisse<sup>n</sup> Ndw. Dēr hed noch schlimmer 'tā als ich, aber mer hed-em 's verquantet.* ebd. „A.: Warum wittu aber das wort Christi [näm]. Matth. 5, 33] verkwanten: sed persolvit Domino quæ iuraveris, sunder du solt dem Herren dinen eid halten? B.: Ich verkwanten es nit, es staat ouch nit: sunder du solt [usw.].“ HBU. 1531. „Wenn man sy also ernstlichen tringt, das sy nüt entrünnen mögend [beim Disputieren], dann das sy sich müessend erwütscht geben, so wöllend sy das selb verkwanten und spröchend, man lasse sy nit reden.“ ebd. „Dieses [näm]. dass schon Ambrosius und Tertullian est in der Abendmahlsformel als significat, figurat deuteten] kann Faber und all sein Anhang nicht läugnen noch verquanten, was sie auch immer rühmen und erdichten.“ HBU. (Beitr. 1741/53). „Wenn er [der Kaplan zu ZTu.] etlicher ungeschicklichkeit anzogen, so will ers alles verkwanten, dann er sich ouch gongelspils und narrenwerks annimpt.“ 1533, EEGLI, Act. „Welcher eeren-

mann könnte es zuo guotem ufnehmen, wenn du dynen öffentlichen falsch und betrug under synem nammen verbergen und verquanten wöltist?“ GUALTH. 1559; s. auch *Bögg* (Bd IV 1083). „Dise Lehr verlaugnen und verquanten die Jesuiter hie.“ GEGENBER. 1588/1658. „[Ich merkte nichts vom Tode meiner Schwester] biss letztlich ungefar ein Frauw mich wolt anfachen klagen und aber, so baldt sy mich vermarkt erschrocken sein, wider hindersich zoch und wie mein Schwester nur krank gewesen were, verquanten wolt.“ FPLATT. 1612. „Wir müssen unsere Sünden nicht wöllen v., vernichten, gering und klein machen.“ SWIRZ 1650. „Etw. v. mit Etw.“ „Damit sin grüwliche Leer dester mer Ansehens überkeme, rüempt er [Mohammed] sich himmlischer Offenbarungen, so im beegnind in seinem fallenden Siechttag, den er damit verquantet.“ JJRÜGER. „Wie vil Ungrads und Ungereimts gehet für den ganzen Tag, dass Alles mit der Trunkenheit verquantet wird?“ FWISS 1670. „Man findet vil deren, die vil Gottlosigkeit und Mutwillen mit dem v.: er ist ein Kriegsmann, alss wann einem Kriegsmann Alles hingienge.“ ebd. „Wie ein Mal zwo Parteien mit einander einen Stillstand der Waffen gemachet auf gewisse Tag, ein Teil aber den anderen bei Nacht überfallen und es mit dem verquantet, der Anstand sei gemachet worden auf so vil Tag, nicht auf so vil Nächt.“ ebd. 1673. — 2. a) „heimlich verkaufen, unter dem Scheine von Rechtmässigkeit einen unerlaubten Handel treiben GL; LE.; Scuw“, „heimlich verkaufen und dann [den Erlös] durchbringen LE.“ (St.<sup>b</sup>), = *quanten* BR. Etw. unter der Hand, zu Schleuderpreisen, stückweise veräussern, vertrödeln, verkümmeln<sup>n</sup>; oft in geringschätzigem S. Aa; AP; B; GRMAI., Pr., Sch.; SCHSCHL.; TH; UWE.; Z; auch ohne Nbsinn: Waren umsetzen, von berufsmässigen Händlern (*Schückelern*) GMS. *Mer mo<sup>n</sup> luege<sup>n</sup>, wie me<sup>n</sup> da<sup>n</sup> Ding cha<sup>n</sup> v. Th. Er hed sin<sup>i</sup> Chriesi chönne<sup>n</sup> v., hat sie (nach und nach) an Mann gebracht AP. Mer wänd dē<sup>n</sup> alt Grümpel v., zu irgend einem annehmbaren oder um jeden Preis dem Trödler geben, damit er nur weggeschafft ist Z. Grimmig frō han-ich noch s<sup>i</sup>n müesse<sup>n</sup>, dass-ich-<sup>n</sup>; [eine schöne, aber erkrankte Ziege] noch vor Abreis<sup>n</sup> [Krepieren] eme<sup>n</sup> Lumpe<sup>n</sup>sammler z<sup>i</sup> vergwante<sup>n</sup> cho<sup>n</sup> bi<sup>n</sup>. Scuwz. (GRPr.). Ei<sup>n</sup>s Stück Land um 's ander ist verquantet worde<sup>n</sup>, um Geld überz<sup>i</sup>cho<sup>n</sup> zum Spile<sup>n</sup>. WMÜLLER 1903. — b) „einen Stoff unter andere Stoffe verteilen“ SCHSCHL. Etw. unterbringen, versorgen AP; SCHSCHL. *Cha<sup>n</sup>sch-es v.?* zB. Obst in den Kleideraschen AP. Scherzh. vom Essen: *Nebes v. möge<sup>n</sup>*, ein starker Esser sein AP. *Die Chind hand d<sup>e</sup> Öpfel scho<sup>r</sup> verquantet* SCHSCHL. Etw. (ver-, auf-)brauchen, verwenden AP. *Hesch-es chönne<sup>n</sup> v.?* zB. das Gemüse, das dir geschenkt wurde. — 3. refl. sich rühren, regen SCHSCHL. Syn. *sich ver-rodēn*. *Er hät-sich doch emol verquantet. Aber Dēr hät-sich nid verquantet!* machte keine Miene Hand anzulegen. — un-ver-quant<sup>n</sup>: unverdreht, ohne Trug, Hehl? „Ich red es unverquant.“ um 1656, LIEP (Geilfus). — Ver-quant<sup>n</sup> f., -quanti m.: wer die Gewohnheit hat, kleinere Gegenstände zu ‚verquanten‘ BO.*

Mhd. *verquanten* (Lexer III 194); vgl. auch Gr. WB. XII 980. Zu 1 und 2 vgl. *mänggelen I* und *III* (Bd IV 330/1), mhd. ‚tauschen, täuschen‘ und dazu Gr. WB. XI 208 unter ‚Tausch.‘

Quante<sup>n</sup> f.: = *Gutzlen* (Bd II 582) BR. Auch Dim.

*Quantelli*, Mädchen, das jeden Kreuzer, den es bekommt, für Naschwerk wegwirft B (Zyro).

Quant m.: Masc. zum Vor. B (Zyro).

ver-quantinisiere<sup>a</sup>: verleumden Z.

ver-quantle<sup>n</sup>: 1. zerreiben, zerkleinern ZBenk.  
— 2. durchprügeln APLb.

ver-quäntele<sup>n</sup> „Scu“, -quentle<sup>n</sup> Scu (Kirchb.):  
eine schlimme Sache zum Bessern deuten.

Quantum n.: wie nhd., bes. vom Ertrag der Wein- und Obsternte G; TH; Z. 's *Qu. ist här guet. Dem Qu. nöch hät 's orderlich Wär g'gēn*. Adv.: *Dēr het er Qu. g'lacht*, herzlich, aus vollem Halse Bs (Seiler).

Quantus (f.?): ‚plaga, ictus.‘ Id. B. Pl. *Quantüsse<sup>n</sup>*, Schläge AAF., Ke. *De chunnst jetz dā<sup>n</sup> Qu. über!* In gleicher Form auch als Sg. (?). ‚Husch, colaphus, dicitur etiam Quantuffe [l. -sse], Fletschge, Tätsch, Wäffling.‘ SCHULZE. — Zur Bildung vgl. das syn. *Flangg-Flantus(es)* (Bd I 1202).

quäntele<sup>n</sup>, Quäntli s. die folg. Gruppe.

Quint „n. UUr.“, Dim. *Quintli*, in APLb. auch *Quäntli*: 1. a) in der lebenden Spr. nur Dim., Bezeichnung des kleinsten gebräuchlichen Gewichts, der vierte Teil eines Lots AA; B; GRChur (Gr Sammler 1809); L; TH; Z; ST.; vgl. auch FHeldmann 1811, 18. 25. ‚Was würde man zu dem Arzte sagen, der in der Täubi einem armen Teufel ein halbes Pfund Opium verschreiben würde statt höchstens ein halbes Quintli?‘ GORRN. ‚Quintle, der achtste Teil einer unzen, drachma.‘ FRIS.; MAL. ‚176 Lot, 1 Quintli.‘ 1732, UWSachs. ‚Obgleich eine Muskete nicht eine Kugel, die zwei Loth führt, sondern nur 7 Quintli hielte, solle eine solche Muskete fürhoh erlaubt sein.‘ 1744, ZWth. Schützenf. 1895. S. noch *Linden-Bluest* (Sp. 176), *Pfämung 6* (Sp. 1120). RAA. *Er Quintli Gold wigt mēr als en Zentner Rēcht* ScuSt. (Sulger). ‚Man spricht, dass fruntschaft in der not gangind ir wol 12 uf ein lot, und so sy eim sond bholfen sin, gand 26 uf ein quintlin.‘ JBINDER 1535. *Bim Quintli*, eig. quintchenweise. *Es chunnnd bim Zentner und göd bim Quintli*, von einem langwierigen, schmerzhaften Leiden AABrugg, F. *Si chömēd bim Pfund und gönd bim Quintli* ScuSt. (Sulger, ohne Erklärung). Umgekehrt: *Es gāt bim Zentner und chunnnd bim Quintli*, von der Abnahme der Kräfte bei plötzlicher Erkrankung und deren Zunahme bei der Genesung ZZoll. ‚Bi eim quinten‘, aufs genaueste. ‚Und sol in [den verderblichen Wein] niemand dürfen schelten? Das wil doch wol der tüfel füegen. Ob er sich dessen nit wil bnüegen und wils erfaren bi eim quinten, so stecket noch me in der tinten [weiss ich noch mehr darüber zu sagen].‘ HSr MAN. 1548. Übh. für ein klein wenig APLb. *I<sup>ch</sup> cha<sup>n</sup>der jo noch es Quintli gēn*, zB. von einer Speise. *I<sup>ch</sup> wödt doch z' lieb wēg emē<sup>n</sup> so er Quäntli!* — b) als Längenmass. ‚Quint, ein paar Zoll weniger an der Länge als eine Spanne UUr.‘ *Quintli*,  $\frac{1}{16}$  einer Elle APH., M.; Syn. *Chritz* (Bd III 934). — 2. m., als Zeitangabe, Mittags 11 Uhr. ‚Dem trumotter uff der zitgloggen, so den quint blast, für sin rock 6 pfd.‘ 1519, B Staatsrechn. — Vgl. Gr. WB. VII 2354/5 (Quent-), 2373 (Quint); ferner *Gwinti* (Bd II 844). Wiesen im ‚Queutli‘ ZEgl.

quinte<sup>n</sup>. Nur in der RA. *Es quintelet und quäntelet-si<sup>ch</sup> dā nüd*, es lässt sich an der Sache nichts ändern, eig. nicht ein Quintchen wegnehmen oder dazu

tun, früher etwa bei irgend einem Handel gebraucht BBe.

Quintinli n.: scherzh. für 2 dl Wein ZFlunt.

„quintle<sup>n</sup> I: von einer Uhr, welche die Viertelstunden schlägt ZWth.“ — Zur Bed. vgl. ‚Quintlein‘ bei Schm. I<sup>2</sup> 1395.

sibe<sup>n</sup>-quintlig. ‚Jeder Verbürgerter [soll] zwei Pfund sibenquintlige bleierne Kugeln im Vorrat [haben].‘ ZRatserk. 1726.

Quint, quintle<sup>n</sup> II s. *Ge-wind* usw.

Quenz. ‚Darumm so wundrend üch gar nit, das üch Gott so vil krieg yetz git. Uch gbört noch hunger, pestilenz, z'lest d' hell, das wirt ein gfierter qu.‘ UECKsr. 1525 (Klag). — Zum Folg.?

quenze<sup>n</sup>: Bezeichnung eines Kartenspiels. ‚Es klagt Hanns Ziegler schnider uff Diebolt Sitnow von Marbach tuochscherer knecht, es habe sich begeben, daz er genanter Z., der selb Diebolt und ander mit einandern quenzot habe, begeben sich, als ir einer ein spil usgeben hette und umb gefragt wurde, was jeder zum russ an sinen karten haben möchte, also nampte Breitweg, der ouch kartote, ein zal, wie vil er zu dem rus hette, und als er genanter Z. nit sovil vermöchte, sagte er das, desglich die andern, und besonder der vermelt Diebolt ouch redte, er hett nit so vil als Br.; uff das Br. sinen russ darlegte, und als er den dargelegt hette, spräche Diebolt, er vermöchte ein grössern russ; dawider der genant Br. antwurte, so sölte er das vor gesagt und nit gredt haben, das er minder dann er hette, ouch nit beiten, bis er sin karten hette lasen sehen, darumb vermeinte er den russ gewunnen haben, doch wolte er das an die gsellen lasen.‘ 1486, ZRB.

Vgl. ‚quenzen‘ bei Gr. WB. VI 8 (unter ‚Labet‘); ‚quenzels machen.‘ 1448. Weist. V 356 (Oberelsass).

quenzle<sup>n</sup>: = dem Vor. ‚*Quenzli<sup>s</sup> mache<sup>n</sup>*, ehemals ein Spiel.‘ SULGER. ‚Uff der corherren stuben mogen die geistlichen und ander erber personen, so zu inen gond, im schachspil ziehen oder im brätspil umb ein schlächte ürten oder umb ein pfening vier oder sechs ungfärllich mit züchten machen; desglich uf der karten hunderten, allrunen, quenzlen.‘ 2. H. XV., Z StB. ‚Kurzwillen im gramaschi, im bret, im kessel und quenzlen.‘ um 1500, Z. ‚Quenzlen‘, unter hohen Glückspielen. 1533, EEGLI, Act.

Quinzi-Quenzi. In der RA. *Dū macht-me<sup>n</sup> nüd lang Quinzi-Quenzi*, hin und her, Umstände GLMoll. Vgl. *quintelen*.

## Quaqu — quuqu.

quaquane. Im Anzählreim *Ane qu., drei Türggen am Finger* [usw.]. GZür. 1902, 67.

## Quar, quer, quir, quor, quur.

Quare m.: Item, Umstand. ‚Aber nein, es ist in disem sechsten Artikel ein anders Qu. darhinder.‘ CLScob. 1695. — Lat. *quare*. Vgl. *Que* (Sp. 1295).



**Quarill** m.: ‚grosso ago per spago‘ PAL. (Giord.).

— Zu it. *quadrello*, Bolzen, Pfeil?

**Quër** ZStdt (*-è<sup>2</sup>*), Quëri AP; Z — f.: Quere; nur in der Verbindung *Ein in d' Qu. cho<sup>n</sup>*. — Echt mundartlich *twër*-, *zwër*-.

**Quirinus** WZerm., *Quirini* LBallw., Hochd., *Gweer* BO. (s. Bd II 844): männl. Taufname. ‚Gweer Boler.‘ 1562, BRM. ‚Quirin Kuster.‘ 1647, Obw. ‚Sant Kuiri‘, Name des Heiligen, RUF 1539. Vgl. noch ‚St Kürin Plag‘ (Sp. 33). — ‚Die Schweizer lernten 1474 St Quirin zu Nenss kennen und verehren.‘ AfV. III 12.

**Quorum** n.: die zur Beschlussfähigkeit erforderliche Zahl von stimmberechtigten Mitgliedern einer Behörde; in neuester Zeit auch die zur Wahl eines Vertreters erforderliche Anzahl Wähler Bs und übh. bundesdeutsch. — Auch in der frz. Schweiz.

**Quart** f., Pl. -en: Viertel. ‚Novissima luna, die letst qu. des mons.‘ FRIS.; MAL. ‚1 Qu. von einem indischen Hahn.‘ 1665, DHess 1818 (als Badenschenke an Bürgermeister Waser von Zürich). Spec. I. der vierte Teil des Zehntens (als, urspr. bischöfliches, Recht). Der Bischof von Konstanz bestimmt, ‚daz der vorgenante abt und convent [des Klosters Engelberg] uns hinnandhin eweklich jerlichs uff Stilljarlen tag richten, weren und geben sullen von den vorgenanten zwein quarten ze Stans und ze Buochs zehen guldin gnote und vollswere an dem wechsel ze Luzern.‘ 1376, GFD. ‚Umb die vorgeschriben 1600 guldin haben wir [der Bischof von Konstanz] den obgenanten schnlthais, rät [usw.] zu Baden ze koufen gegeben unser und unsers gotshuss quart der kirchen ze Rordorff, so jorlichs da gefallet oder gefallen mag von allen und ganzen, grossen und kleinen zehenden derselben kirchen ze Rordorff.‘ 1431, AAB. Urk.; vgl. ebd. S. 483/6 über einen Streit betr. ‚die qu. der kilchen zu Steinmnr.‘ (1435). N. verkauft an eine Kaplaneipfründe 1 Malter Korn und 1 Malter Hafer ‚ab der qu. oder zuofart des zehntens zu Hermenschwil.‘ 1459, Z. ‚Mit allen nutzungen, gülten, zinsen, zehnden, quarten, vischenzen [usw.].‘ 1463, ZEgl. ‚Jacob Thig [von Zürich verkauft] der frow Margreten Eseherin sinen vierdentel, genant die qu., so er gehept hette von und usser der genanten frow M. E. zehenden zuo Boppensol.‘ 1491, AAB. Urk. ‚Ich Diebold, probst der wirdigen gestift St Moritzen zuo Zofingen, bekenn offentlich mit diser geschrif, das die fromen vesten fürsichtigen wysen schulthes und rat der statt Luzern min gnH. by dem kouff der qu. zuo Tamersellen, oueh dem kilchensatz, zehenden und widemguot zuo Triengen ganz ussgericht und bezalt haben bis an zweihundert gulden Rinsch in gold.‘ 1497, GFD. ‚Von her Arnolt von Rotperg die herschaft Bötz und die qu. uf dem Bötzberg um 1000 gulden erkouft.‘ 1514, ANSH. ‚[Der Leutpriester zu Fällanden wünscht] das er und ein jeder lüppriester zuo Fellanden das recht sollte haben, das er us dem leienzehenden daselbs, so der wurde usgezelt, anstatt der qu. möchtind die viert garb beschouwen und dann die wal ze haben, darunder ze nemen, welche inen gefalle.‘ 1517, Z. ‚Zuo dem dritten soll unser gHn. der bischof von Basel einer statt Solotorn übergeben und zuustellen ire bischöfliche quarten

und zehenden zuo Dornach und Breitenbach.‘ 1527, Absch. ‚Diser bischoff versetzt ferner etlicher zehenden bischöfliche quarten, welche das bistumb Basel im Elsass gebept, der stifte zuo Strassburg. Was aber quartæ episcopales gewesen, lehret das concilium zu Orleans, dorinn decretiert worden, das ein bischoff von den zehenden aller orten seines ganzen bistumbs jorlich den vierten teil oder je zum vierten jar den ganzen zehenden einnemen und haben sollte. Auss disem als auch anderen gefellen solt er den kranken oder die sich mit irer hand arbeit sonst nicht neren möchten, ire kleidung und narung schaffen. Ist zwar ein christliche und löbliche ordnung gewesen, wehe doeh in allen bistumben mit der zit verfallen, das die bischoffe gemelte quarten sonderbaren personen verkauf oder dem adel zuo lehen geben, das den armen dörflichen wenig davon worden.‘ WURSTISEN 1580. S. noch *Bischof-Quart*; vgl. auch DBruckn. 1748/63, S. 1240/1 und *Qu.-Meister* (Bd IV 524). — 2. als geographischer Begriff. ‚N. N., als ganz vollmächtig gewaltzhabere gemeiner priesterschaft in der Eidtgnosehaft wonende und iren anhengern der selben qu. [nämll. der schweiz. Quart des Bistums Konstanz].‘ 1494, L; vgl. Gfd 33, 5. ‚Die 12 geschwornen richter gemeiner gotshuslüt uss den vier quarten [der Stift ZEmbr.], namlich der kilchhöri Embrach, zwischend der Thur und Thöss, zwischend der Thöss und Glatt, zwischend der Glatt und Lindmagdt.‘ 1518, ZEmbr. Urk. — 3. als (bestimmtes) Mass a) für Land,  $\alpha$ ) urspr. den vierten Teil einer Mannmad oder einer Juchart ausmachendes Allmendstück, dgl. eine Gemeinde als Pflanzland (für Hanf usw.) gleichmässig an die Bürger austeilte GR VDörf., He., Pr. ‚In Bezng auf die Kabisgärten und Hanfquarten (Gemeindgüter) wurde 1631 in GRUVaz bestimmt, dieselben sollen weder verkauft noch versetzt noch ausser die Gemeinde vererbt werden.‘ GR Mbl. 1897. ‚Im Jahr 1686; Wegen der Quarten sollen alle Täusehe abgestellt sein. Haben zwei zu gleicher Zeit die Tagwan getan und es fällt eine Quart, so sollen sie darum loosen.‘ ebd. ‚Im Jahre 1690 wurden jeder Feuerstätte 50 Klafter Au zugeteilt gegen 2 fl. baar an die Gemeinde für Quart, Garten und Loos (Hanfquart, Kabisgarten und Loos).‘ ebd. —  $\beta$ ) *Quärt* TUMü., *Quärthi* TUMü.: ZBenk., der vierte Teil eines alten Vierlings, =  $\frac{1}{16}$  einer alten Juchart, bes. von Hanfland. — b) *Quärt*, als Längenmass, eine Viertel-elle AP; GRPr. ‚Die Unterabteilungen des Leinwandmasses, der Elle, waren die halbe Elle, die Qu. und die halbe Qu.‘ GMey. 1895 (in AP bis Mitte XIX.). ‚[N. sagt aus] das er und der Kübler bi einem halben quertlin lins in dem brunntrog bi der leingruob wuohent.‘ 1430, ZRB. S. noch *Höchi* (Bd II 979). — c) als Hohlmass.  $\alpha$ ) für Trockenens. ‚1 quart kernen von Bergerin wingarten an Snelsberg.‘ 1320/30, Z Stiftsurb. 1323 werden im Kammerbuch des Stiftes Beromünster unter den Gefällen des Stiftes [in Sarnen] angeführt ua. 14 Qu. Nüsse. AKFCHLER 1895. 79 mütt, 4 kopf, 2 qrt an waizen.‘ 1572/3, Absch. S. noch *Pfrüender* (Sp. 1292 u.). —  $\beta$ ) für Flüssiges. 1) *Quart* (in GR *kw-*) f. GR. n. AP (TTobl.), zwei alte Mass (= 3 l).  $\frac{1}{4}$  eines Viertelainers AP (TTobl.); GR; G 1790; vgl. *Qu.-Chanten* (Bd III 374). Am *Überd gand d' Sün gan der Meidje<sup>n</sup> hëlfe<sup>n</sup> bireschnützer<sup>n</sup>; wenn Einen e<sup>n</sup> Liebsti hed, se nünd-er en Quart Wein mit-me<sup>n</sup>*. Scuwzd. (GRPeist). ‚[Für die ‚Gesehenen‘ hat]

der Gastgeber eine Lägle Veltliner und eine Lägle Landwein vom Weinhändler kommen lassen und ausserdem bringt jeder Eingeladene wenigstens eine Quart in seiner zinnernen Quartkante mit. REITH. 1845 (GR). S. noch *gän* (Bd II 7), *Budel II* (Bd IV 1035). ‚Hand sy verzert 6 halby umb 7 d. und 1 halbs welsch win und 1 quart um 9 d.‘ 1491, G Rechn. ‚Ein quart win.‘ 1598, ArA. ‚Quart, Milch z. E. = 2 Mass.‘ Ap Id. 1788. — 2) Dim. *Quärtli* ZLunn., *kwärtli* GL; GR; L; aSchw; Now, ein Viertel einer alten Mass, ‚Schoppen‘ GL; GR; L; G 1790; aSchw; Now; ZLunn., in LV. auch für eine halbe jetzige Mass, in Z† für eine halbe alte Mass (FHeldmann 1811, 87/S). ‚Quärtle, das viertel von einer maass, als bei uns vom kopf, quartarius; ein halb quärtle, ein scho-pinte, cheopina; cotyle, apud nos ein halbs quertlin.‘ FRIS.; MAL. ‚Die halbe Land- oder Stadt-Maass, das Quärtli genannt.‘ DWYSS 1796. Für Wein, Branntwein, auch Wasser. *Gënd-mer noch es Quärtli des*, von dem gleichen Wein, von dem ich eben getrunken habe GrSch. ‚Stizen und Kanten à 1 und ½ Kopf und à 1 Quärtli dienten zum Ausschenken des Weins in silberne oder zinnene Becher.‘ Z TB. 1900. ‚[N. sagt aus] so er und ander gesellen in der Schiterbergin hus zarten, dass iuen do zweierlei wins kam usser dem kelr under zwei gwertlinen wins.‘ 1392, Z RB. ‚Wie sich füegti, das ein kleins kneble keme und fordrete ein quertli altz wins [statt dessen aber neuen erhielt].‘ 1429, Z RB. ‚Den lutteren halben soum soll man sinnen und fächten mit der alten mass, und wan man 16 mass und den drytenteil eines quert-lins einer mass gemisset, so soll man einen nagel schlachen [und so noch zweimal]; darmit ist dan ein halber soum gefechten.‘ 1447, AAB. StR. ‚[N. sei] in willen gewesen einen kopf [Wein] zuo nemen, habe im der knecht geseit, er gebe ein mass umb 16 dn., habe er nit mer wöllen nemen dann ein quärtly und im der knecht ein sesterly darzuo gelichen, dann er in zuo tür bedüechte.‘ 1469, Z RB. ‚Man gibt von gemeiner stadt einem jeden [Besucher der Zürcher Kirchweih] ein quärtli wins des selbigen jars gewachsen, ist allweg vieren ein kopf [1 Kopf = 3 Liter].‘ XVI., AZOLL. 1899. ‚Wellich dan nach der ürtin oder schlaftrunk sich nit wellen ersetzigen lassen und noch mer wyn haben, die mögen noch ein quertli beschiken.‘ 1570, U. ‚Ein quertli guoten alten win, gybs im zuo trinken, so bricht die gälen oben uss, rumpf den magen und die därm und gälen.‘ ZG Arzneib. 1588. ‚All Sonntag in der Fasten gibt man in der Meisterstuben den Schmitten Wein. jeder Person einen Becher, ohngefahr ein Quärtli.‘ AAMuri Ordn. XVII. ‚[Ein Kranker] soll ein Quärtlein des ersten Wassers in heissem Wasser wärmen, und so heiss ers erleiden mag, trinken.‘ ARZNEIB. XVII./XVIII. ‚Das glaub-i ihr Ehrwürd eher, als wenn er säga täte, er trunke numedi ei Quärtli.‘ GÖLDI 1712. ‚Alles zerschnitten wird in siben Quärtlenen Brunnenwasser so lang gesotten, biss ein Quärtlein eingesotten ist.‘ 1717, KNLANG. ‚Nimm ein Quertli Malvasseier.‘ Z Kochb. XVIII./XIX. S. noch *Pranz* (Sp. 763. 764), *Pfänning* (Sp. 1116), *Pfreund* (Sp. 1285). Für Milch GL; GR; L; GW.; aSchw. ‚Für Milch [ist das Mass] das Quärtli von 12 Cubic Zoll Inhalt und der Becher von vier Quärtlen.‘ U Gem.; s. auch *Mëss II* (Bd IV 452). *Und béd* [Kübe] *z’sämme* — *Gott sei es danket* — *gënd doch ’s Mòls ün Gwärtli*.

JBHÄFFL. 1813. *Wievil Milch ge’d-si* [die Kuh]? *Drü Gwärtli* LLuthernt. (Kdd). ‚Mer ein Gwerde] Nidlen 4 β.‘ 1749, LMei. Hochzeitsrechn. Für Öl L Semp. — 4. *kwärtli* AABold., Leer., Seet.; UWE.; Now, *kwättli* AAB., L., auch lt Rochh., Gefäss, das ¼ Mass fasst Now. Rundes Blechgeschirr von 1 oder ½ l zum Messen der Milch UWE. (Blechernes) Kännchen für Flüssigkeiten, bes. für Öl AA. Der Rat beschliesst, ‚das man nu hinfür dehein mass, halb mass noch quärtly haben sol, sy syent dann erfochten und obnen mit dem b bezeichnot.‘ 1514, AAB. StR. ‚1569 wurde beschlossen: in 14 Tagen sollen die Viertel, Halbviertel, Halbbecher, Mass, Halbmass und Gwärtli gefekt werden.‘ AKÜCHLER 1895.

Vgl. Gr. WB. VII 2319/20. *kw-* in Gegenden, die sonst *kze-* kennen, weist auf jüngere Entlehnung aus einer roman. Sprache. Das Neutr. bei 3 c β beruht auf dem Einfluss des häufigeren Dim.

Öl-Quart *Ölquättli*, *-kwärtli* AA (Rochh.): = dem Vor. 4. Syn. *Öl-Pintli* (Bd IV 1399), *-Stüzli*. ‚Ein Öhlflasche, ein Öhlgwärtli, drei Öhllichter, ein Lichtstock.‘ 1818, ZGÜäg. Kaufbrief. — Hanf-: zum Anbau von Hanf bestimmtes Allmendstück; s. *Quart 3 a z.* — Milch-: Dim., Messgefäss für Milch. ‚1803 musste jede Gemeinde ein gefektes Milchquärtli anschaffen und dasselbe hinter dem Weibel aufbewahren, der Landweibel aber musste für einen Stempel sorgen, um die sturzenen und kupfernen Quärtli, die als richtig befunden worden, stempeln zu können.‘ AKÜCHLER 1895. — Nuss-: (das Recht auf) ¼ des Nuss-Zehntens. ‚Als Peter Kilchmutter die nussquart zu Küssnach zuogehört und im die unz her jerlich worden ist, da sol der selb P. K. nu hinnenhin die selben n. jerlich lassen gan und volgen in die sechs liechter zuo K. in der kilchen, der selben liechtern aber jetz eines abgangen ist.‘ 1416, Z. — Bischof-: = *Quart 1*. ‚Im J. 1425 verkaufte N. der Abtei Fraubrunnen den [!] von der Stift Konstanz zu Lehen getragenen B. aller Zehnten in den Kirchspielen Ättingen und Kriechstetten um 500 Gulden, doch so, dass das Hochstift diese und andere Quarten um 500 Mark lösen möge. Obige Quarten galten damals jährlich ungefähr 50 Mütt Getreide.‘ JANX 1857. — Wiber-: Dim. ‚Beim Weiberquärtlin!‘ schwört ein loses Mädchen. JMAHL. 1620. — Win-: (das Recht auf) ¼ des Weinzehntens. ‚[In der Streitigkeit zwischen den Herren von Johanniterorden zu Küssnacht und Peter Kilchmutter] von der winquart wegen, die der selb P. K. zuo Küssnach hat, da P. K. meinert, er sölte die selben sin quart jerlich trotten in der trotten, die ze K. an dem Zürichsee gelegen ist, die der bruoeder Joh. St. [einer der Johanniter] kouft hat, da wider aber die herren [Johanniter] retten, si getrüweten nicht, das P. K. die selben sin quart in der egen. trotten von deheinen rechten wegen sölt trotten, wird entschieden: ‚Es süllen die egen. herren und ir nachkomen und ouch der egen. P. K. und sin erben den winzechenden, der zuo K. vallet, hinnenhin alle jar in der obgen. trotten früntlich und tugentlich mit einander trotten und süllen dann die egen. herren desselben wines dry teil nemen und P. K. den vierden teil, und was der win also in der trotten costed, von knechtenlons wegen, da süllen die selben herren dry teil costens haben und P. K. den vierden teil.‘ 1416, Z.

Quartal n.: 1. Viertel. ‚Item Ruedi Smit gibt



von einer Hofstat 2 quartail. GR Amterb. (GFlums). — 2. wie nhd. wohl allg. bekannt. Syn. *Fron-Fasten* (Bd I 1113).

Quartân: Quartanfieher. H<sup>1</sup>ANT. 1578, 63. — Vgl. Gr. WB. VII 2320.

Quartâne kw-, in GrUVaz *kwartâne* f.: = *Kartänen* I (Bd III 490) Gr.

Quartier, in AaF. (neben -rt-); Bs; B (vereinzelt); Th; Zo., Zoll. (veraltend) *Quatier*, in GSA. (lt Proph. 1855) *Gwatier*, in BsStdt *Gwädier* — n.: 1. Viertel. a) Die [L] Osterspiele zerfallen in Quartiere, diese in Acte, welche auch Figuren genannt werden. Die Einteilung in Quartiere ist eine rein äusserliche; durch sie zerfällt das ganze Spiel in 4 gleich lange Teile. RBRANDST. 1884. — b) als Längennmass. ‚In dem Caltzawischen See ist ein schweisser Hecht 7 Qu. lang und ein halb Ellen breit mit roten runden Augen gefangen worden.‘ 1625. FRHAFEX. 1666. — 2. Quartier. Bezirk. a) einer Stadt, auch eines grösseren Dorfes Ar; Bs; B; S; Th; Z und wohl überall. *Er het du in ein vor der neuer Quatier es schöns Hüs bouet.* BÄRI 1886. ‚Quartier und gassen einer statt, regiones urbis.‘ PRIS.; MAL. — b) Militärbezirk. ‚1620 [wurde] der ganze Kanton in 3 sogenannte Quartiere oder Inspektionen, unter eben so vielen Musterherren, eingeteilt.‘ vRONT 1881. ‚Die 21 aus den VII Orten in den Thurgau abgesandten Hauptleute und Wachtmeister verteilt man in die thurgauischen 8 Quartiere.‘ 1628. Absch. ‚Die Mannschaft des Rheintales, ungefähr 2500 wehrhafte Männer, wird in vier Teile oder Quartiere abgeteilt und jedem ein Quartierhauptmann und andere Befehlshaber zugeordnet.‘ ebd. Über die zehn (seit 1713 zwanzig) zürcherischen Quartiere s. Mem. Tig. 1742, 329. ‚Den 12. Weinmonat sind 3 Kumpenian aus dem Quartier Trülliken gän Stein und gän Rampsen verlegt worden.‘ 1797, BAUERNCHR. S. noch *Lauf-Platz* (Sp. 260) und vgl. *Qu.-Meister* (Bd IV 524). — 3. Quartierbehörde mit polizeilichen Befugnissen. ‚Die von uns geordneten Collegien als die E. Bänne, E. E. Ehegericht, eine lobl. Stadt-Polizei, die E. Quartiere, die E. Gesellschaften [sollen] alle ihre Kräfte anwenden, die öffentliche Ordnung und Anständigkeit zu unterhalten.‘ Bs ROrdn. 1765/8. ‚Wann die E. Quartier bei ihren Umgängen an einem oder dem andern vorgewiesenen Aufenthalter-Schein zweifelten, sie solchen nur lobl. Laden-Amt vorlegen lassen sollen, welches desswegen nachsehen und ob selbiger gut oder nicht erklären wird.‘ Bs Publ. 1779. — 4. a) Quartier. Unterkunft, bes. militärische, doch auch bürgerliche, wohl allg. *Er guets Qu. ha. Wo bisch im Qu.? Iez wërderd-er goppel au<sup>ch</sup> z’friden s<sup>in</sup> mit-eme<sup>n</sup> söttege<sup>n</sup> Gwatier?* im Himmel. PROPHE 1855. Rätselfrage: *Wër macht dem Kaiser Qu.?* Antwort: *D’ Schueh und d’ Hinderstück an der Schuehne, swst wäre-se Scharpe* Aa (Rochh.); vgl. 5. ‚Als man einmalls gar streng bis in die nacht gezogen und jeder vast spot, müel und hellig in syn catier kommen.‘ CHRGRÖB 1599. ‚Der Tod hat einen Rung ze tun mit Christo sich gelusten lassen, aber Christus ist ihm ins Quartier gefallen, hat die Rigel der Höllen ausgewägen.‘ FWYSS 1650. — b) Pardon. [Der General soll] *dena Örtler, wie si das Hämpfeli Bärner bi Villmarga agriffa und überfalla händ, Befelch [gegeben haben], dena Kätzera kei Kwatier z’ gä; ja si söllind’s Kind im Mutterlib nüd verschona.* GÜMB 1712. ‚Ein Soldat ist erst über-

wunden, wann er Alles verlohren gibet, das Gewehr von sich wirffet und um Quartier schreiet.‘ JJULR. 1718. S. noch *pfiffen* (Sp. 1077). — 5. das am Fersen-teil des Schuhs aufsteigende Steifleder Aa (Rochh.); B (Zyro). Syn. *Kunderfo* (Bd III 361), *Chërder II 1* (ebd. 459). Auch ein gewisses Stück am Kleide B (Zyro); vgl. *Chërder II 2*. ‚Das vordere, hintere Qu.‘ ebd.

Zu 1—4 vgl. Gr. WB. VII 2321 ff.: 5 (ebd. 2323) ist etym. (vgl. unser *Chërder II*), nicht aber für das Sprachgefühl davon verschieden. ‚Catier.‘ XVI/XVIII. L (RBrandst. 1900, 37). Vgl. noch *Quädi II* (Sp. 1297).

Vorder-: das steife Vorderleder des Schuhs AaF., Ke.; Z. — Hinder-: 1. = *Quartier 5*, am Schuh AaF., Ke.; Th; Z. — 2. Podex Ar; Th; Z. *Ein Eüs uf’s H. gën.* ‚Mit den Flinten machte sie ihnden [den abziehenden Feinden] auf das Hinderquartier, dass sie zufrieden wahre.‘ B Anz. 1902 (aus einer W Chr. von 1809). — Nacht-: wie nhd. Aa; Th; Z. — Stadt-: der durch die Stadt gebildete Militärbezirk des Kts Zürich. LEV, Lex. — Winter-: Einquartierung im Winter. ‚Disen Winter warend die Schwaben mit starehem Winterquartier gar übel geträngt.‘ 1675. BAUERNCHR.

in-quartiere<sup>n</sup>, in Aa; B; Th; Z in-quartiere<sup>n</sup>: einquartieren. ‚Einquartiert.‘ 1813, ZZoll. TgB. — In-quartierig<sup>n</sup> -quartierig Aa; B; Th; Z. -quadiertig Bs (Seiler) — f.: Einquartierung. *I. übercho<sup>n</sup>.* ‚Einquartierungen.‘ POL. GESPR. ‚Einquartierung.‘ 1814, BAUERNCHR. Scherzh. von Parasiten im Haar, in den Kleidern Th; Z; Syn. *Hüs-Lüt* (Bd III 1521). *Häst I.?* zu einem Kinde, das sich in den Haaren kratzt.

quartig: eine Quart gross; vgl. *Quart 3 c*. Man sah am Himmel eine feurige Kugel, qu. gross, ungehür. NSCHRADIN 1499.

quärtig: von Zehnden, von denen eine Quart (s. *Quart 1*) zu entrichten ist. ‚Darzuo so hettend die von Landenberg ein zehenden ze Regensperg, der ouch quertig wer.‘ 1435, AaB. Urk. ‚Von des zehenden wegen, den die von Landenberg ze Regensperg hand, da unser her von Costenz meint, das er im quertig sy.‘ ebd. ‚Nu weren sölich zehenden all quertig an den stift zuo Costenz.‘ 1494, ebd.

quärtle<sup>n</sup> kw-: in *Quärtli* (s. *Quart 4*) ausmessen Ndw.

quärtlig kw-l: ein *Quärtli* (s. *Quart 3 c β*) tassend. *Es kwärtligs Beckeli* L. ‚Hoffmanns quertlig kannr, unter Pfändern. 1409. Z RB. ‚Hafners quertlig kännli.‘ 1414, ebd. ‚1 quertlige fläsehen.‘ 1557, Z Inv. ‚Quertliger Bächer.‘ B Arzneib. XVII.

quartsche<sup>n</sup> (-ä-): plump, schleppend. ‚mit den Füssen schief gehen.‘ Z Wilb/R. — Vgl. *Quatsch*.

ver-: die Schuhe schief machen, durch einen schiefen Gang verderben. Das Kind hat die Schuhe verquatscht Z.

Quartscher, Quartschi m.: Person, die quatscht.

## Quas(s) — quus(s).

Quæiss *Kzue'iss* m.: in der Verbindung *en Qu. ha<sup>n</sup>*, in geschäftiger, geräuschvoller Unruhe sein ZStdt (ältere Angabe). Syn. *Gestürrn*.

Der Voc. weist auf älteres *i*. Das W. ist also wohl identisch mit dem folg.; zur Bed.-Entwicklung vgl. etwa ‚pressen‘ Gr. WB. VII 2074 f.

Quies m.: Schmaus, Gasterei. ‚Doctor Laurenz ist klein, aber sunst mannhaf, gadt gern wol bkleidt in wadt und syden, hat gar nüt uff pfaffen glyden, ist einigs läbens wie Helias, hat ouch etwan mit dirnen quies.‘ UECKSR. In der Form ‚ques‘ [so?] in einem undatierten Beleg aus dem ZWth. StB. unter *Fischenz* (Bd I 1107).

Wohl *quies* zu lesen; vgl. ‚Quæis‘ bei Schm. I<sup>2</sup> 1391, sowie das vor. W. Die Etymologie ist dunkel; ‚Quas(s)‘ bei Gr. WB. VII 2328/9 ist aus lautlichen Gründen fernzuhalten.

## Quast — quust.

Quast m.: Pinsel des Haarkünstlers. EHETZEL 1879, 63.

Quaste<sup>n</sup> f.: wie nhd. Quaste. Syn. *Zottlen*. *Das ist d' Quästion a<sup>n</sup> der Qu.*, da liegt der Has im Pfeffer, darin liegt die Lösung des Rätsels APher.

Bett-: Bettquaste, woran man sich aufrichtet. ‚Elisab. B. erenkte sich, da sie allein im Hause war, an der Bettquaste.‘ 1817, ZZoll.

Quäst. Quest m.: a) Gewinn, Erwerb. ‚[Der heil. Beat] der ouch vor wenig jaren erst gestärkt und witer ussgespreit, zuom quest afgemuzt, gebildet und getrukt was.‘ ANSH. (mit Bez. auf ein gedrucktes Heiligenleben). ‚Die [Geistlichen] söllend führen reine Lehr, allein Gottswort ohn Wirrewer, ohn Gunst und Hass einer Person, so sie hofftend ihrn Quest darvon.‘ HRREEM. 1620. ‚Mit ihrem Bett [Gebet] gross Quest sie treiben [die Priester].‘ ebd. In Verbindung mit Synn. ‚Wegen allerhand Geferden. Quest und Gwärb, [die] mit Pfendwerden und anderer Gstalt gebrecht worden [sind bei der Errichtung von Gültbriefen].‘ B Wuchermund. 1628. ‚Unseren regimentsvehigen Burgeren allein [soll] zukommen und bewilliget sein, Wein, so in unseren Landen gewachsen, auf Gwinn und Quäst hin zu kauffen.‘ B Weinmand. 1739. ‚Die Säumere dess Ober- und Nieder-Simmentals lassen sich viel und oft gelusten, fremdes Salz nach Haus zu bringen und selbiges in dem Land auf Gewinn und Quest zu verkauffen.‘ B Säumerordn. 1739. ‚Die eigentlichen Fischer, die auf Gewinn und Quest Fischerei betrieben, wurden auf getreue Haltung der Fischerordnung beedigt.‘ LIEBENAU 1897 (nach der Fischerordnung für den Bielersee 1777). — b) spec. vom Almosensammeln für kirchliche Zwecke. Der ‚questionierer‘ klagt: ‚Ich hab den quest umb hundert gulden koufft, aber bi dem gschrei, das ietz untern puren louft, so felt es mir wol umb ein puren schuo.‘ NMAX. ‚Als wir vormals die questionierer und der clöster bättler, so die unsern allenthalb besuoehen und überlouffen und von inen das allmuosen, hilf, stür und handreichung erwordern, abgestellt, ist vor uns erschinen der meister und schaffner St Antonien huss zuo Utznang und gepätten, im wie von allwi har den quest bi üch [näml. im Aargau] nachzuo-

lassen.‘ 1526. B. — Lat. *questus*, frz. *quôte*. Vgl. Gr. WB. VII 2365.

Bättel-: Bettel (für fromme Zwecke). ‚Questionierer Bonaventura Giler: Also hab ich ouch wiß und kind, hus, hof, ross, küe, kelber und rind; das gwan ich alls an dem bettelquest.‘ NMAX.

Quästins n.: Umstände, Geschichte S. *Mach kei<sup>n</sup> Qu.!* SRüti. *Es Qu. ha<sup>n</sup>*. *Er* [der Bräutigam] *het nit chömmen bigriffen*, *‘as-me<sup>n</sup> dö so-u-es Qu.* [mit den Vorbereitungen zur Hochzeit] *het müesse<sup>n</sup> ha<sup>n</sup>*, *anstatt eir<sup>n</sup>fach zum Herr z<sup>o</sup> gö<sup>n</sup> und z<sup>o</sup> säge<sup>n</sup>*: Sö, Herr Pfarrer, *dö s<sup>i</sup>n-mer, mer wei<sup>n</sup> hüröte<sup>n</sup>*. JREINH. 1905. *Potz Tüsig<sup>e</sup>n Düge<sup>n</sup>*, *het Das nit es Qu. abg<sup>o</sup>setzt, wo der Lix und 's Marianneli Verlob<sup>o</sup>ng g<sup>h</sup>ua<sup>n</sup> hei<sup>n</sup>!* ebd. 1901. [Die junge Frau dachte:] *Das Qu. muess es Änd<sup>n</sup>er mit dem Vereinliwese<sup>n</sup>, süsch reden-ich<sup>n</sup> dänn aue<sup>n</sup>-n-es Wörtli.* ebd. — Bei Martin-Lienh. II 212 erscheint gleichbed. *Questions machen*. Aber wie der betonte Ausgang *-ions* zu *-ins* werden konnte, ist unklar.

Quästio'(n), in B; GR; WVT. *-ü'*, in AA; AP GMS; Tn *-ü'*, in AABötzen *-ü'* — f. Pl. *-ne<sup>n</sup>*: 1. Frage, aber nur in bestimmten Wendungen AAFri.; B (vRütte). *Das isch d' Qu.*, das ist die Frage, darum handelt es sich B. *'s isch kei<sup>n</sup> Qu. dero<sup>n</sup>*, das kommt nicht in Frage, ist selbstverständlich oder ausgeschlossen. ebd. *A ba! ke(i)<sup>n</sup> Qu.!* warum nicht gar, keine Rede davon. ebd. Streitfrage, Streit WVT. S. noch *Quasten*. — 2. meist in Pl., Umstände, Schwierigkeiten AA; AP; GRPr.; GMS; Tn. *Das 'sch e<sup>n</sup>kei<sup>n</sup> Qu.*, macht keine (finanzielle) Schwierigkeit AA. *Das sind strölegi Qu-e<sup>n</sup>!* AP. *Qu-e<sup>n</sup> mache<sup>n</sup>* AABötzen, Bremg.; AP; Th. *Er hed noch Qu-e<sup>n</sup> g<sup>o</sup>macht*, ging nicht sofort auf den Handel ein, machte Umstände, Schwierigkeiten. *Es hät (no<sup>ch</sup>) Qu-e<sup>n</sup> g<sup>o</sup>g<sup>e</sup>n*, bei einem Handel Th. *Iez hed 's due no<sup>ch</sup> verfluecht Qu-e<sup>n</sup> g<sup>o</sup>g<sup>e</sup>n w<sup>e</sup>y-<sup>a</sup>em Z<sup>r</sup>uggfare<sup>n</sup>*. GFIENT 1898. *Me<sup>n</sup> häd e<sup>n</sup> schüligi Qu. g<sup>h</sup>ar*, Mühe, Umtriebe ZBül. Plage, Not, (körperliche) Beschwerde AP; Tn; ‚Ostschweiz‘ (Tobler). Ein Kranker kann allerlei *Qu-e<sup>n</sup>* haben. *Er hät Qu-e<sup>n</sup> mit 'em Mage<sup>n</sup>, mit 'em Bei<sup>n</sup>*.

Questioner m.: Einer, der für kirchliche Zwecke Almosen sammelt. ‚Ein stat Bern hat streng geboten, die qu., terminierer, stationierer, kilchen-, klöster- und landsbetler, ablaskrämer und curtisanen nit inzelassen.‘ ANSH.

questioniere<sup>n</sup>: (Einen) genau, eindringlich ausfragen B (bes. städtisch). *Dü cha<sup>n</sup>sch du lang qu.*, *du bringsch Nüt us-mer. Ich han-<sup>e</sup>n bis enen use<sup>n</sup> questioniert, aber es Wort isch es Wort, wo-n-ich<sup>n</sup> use<sup>n</sup> brächt ha<sup>n</sup>.* — Frz. *questionner*.

Quästionierer m.: = *Questioner*. ‚O we, o we mir armen que! Ach, ich armer und unwerder terminierer! Ich hab nun gesamlet schier zwenzig jar an käs, ziger, wüerst, hammen und allerlei war; ietz sind die puren anders gelert.‘ NMAX. ‚Es haben die anwält des spitals zuo Losenn von irem herren dem bischoffen etwas ablass zuo enthalt irs spitals usgebracht, denselben ablass einem qu. umbzuotragen und uszuokünden befolchen, welcher qu. demnach den berüerten ablass gefelscht, vil seltsamer, schwerer, ungehörter artikel in sölichem vergriffen und dannathin durch den truck hat lassen usgan.‘ 1524, STRICKL. S. noch *Quäst*.

quästionierlich: wichtig, erheblich BHK. ‚Der quästionierlichste Grund.‘



## Quat(t), quet(t), quit(t), quot(t), quut(t).

**Quatember:** 1. = *Frön-Fasten* (Bd I 1118) GMS. auch lt Zahner; W. 's ist *Qu*. Vgl. vMoos, Kal. II 71/2. Über Geisterspuk in den Quatemberzeiten vgl. auch Amm. 1850, 71; Henne 1879, 581; Kuenlin 1840. II 143. „Als ein gewonheit zuo Jenff ist, dass alle qu. die bredikanten durch die ganz stad gond, allemol 6, 8, minder oder mer hüser in eins zemen berieffen. doselbsten jung und alte personen visitieren, examieren, ires glaubens halben rechtfertigen, berichten, underwisen und leren, ehe dass sy zuom nachtmol gondt, wie dan dasselbig nur alle qu. gereicht und ussteilt wirt.“ ARYFF 1592. — 2. Quartal. [Das Pfarr-einkommen betrug] zu gemeinen jaren ougefär 144 stuck, in qu. also 36 stuck.“ Mitte XVI., ZUst. Neuj. 1867.

„Quaterer m.: vierbödig, quaternio.“ MAL.

**Quattering m.:** kleine Kupfermünze; typisch für etwas Wertloses. *Es ist enkein Schilling wört, enkein Blutger, kein Haller, kein Quattering* GtMoll. *Nyt, Nyt, kein Quatring, luog, ich gibü Nyt* [für die Armen-pflege], *und wenn du au Nyt gist, will där folgü.* DER UNBARMH.

Wie das syn. *Katrin* (Bd III 562) aus it. *quattrino*, frz. *quatr(a)in*, durch Anlehnung an die Münznamen auf -ing; vgl. auch Gr. WB. VII 2332/3, ferner *Guardi II* (Bd II 846).

**Quatern m.:** Bogen eines Buches; vgl. *Quaterer*. „Legten darneben einen quaternen uss dem Marial Bernhardini de Busti.“ ANSH.

**Quattnor, Quatter:** 1. vier Augen im Würfelspiel. „N. huob ein [falschen] würfel in siner hand uf, er hat 2 sesen, zwen zingen und 2 quatter.“ 1431, Z RB. [Es fügte sich] dass der Hans M. uf den würffeln all dryen warff und lag ein stein uff einem quatwor, den wolt er uss dem brett haben genomen für all dryen.“ 1432, ebd. „Also fand ein knob der selben würffeln einen, daruff stuondent zwen quatter uff einem würffel.“ 1436, ebd. „Uoly W. rett zuo des von Egre mitgesellen: wirffest du nn ses, quattwor, so hast du das spil gewonnen; also warff er ses, zingg und gewan das spil.“ ebd. „Er [der Kläger] habe mit dem zutgenanten G. in dem brett gespilt, da habe er im quatuor, ess zwei mal zuo lang geben wollen, da redte Hans Ä., so daby sesse: das ist zuo vil versuocht an zweien enden.“ 1471, ebd. „Sesz, qu., thus, Hagenbach, din spil ist usz.“ um 1477, Bs Chr. — 2. übb. vier. „Ich pitt üch aber, dass ir in nit bald erstechen. Schland in sunst, dass er dennoch kum leb und dass er alle kwatter [alle Viere] von inn geb.“ NMAN. „Quatter, alle quatter.“ MAL. — Vgl. Gr. WB. VII 2332. S. auch *Quater-Duss*.

**quitt:** 1. *kzwiitt* AA; B; G; TH; Z, *güt* (wohl *g-*) B (lt An. Habk., Zyro, vRütte), *küitt* BG., Si.; WVT., *güitt* Bs, wie nhd. *quitt*; echt mundartlich *wett* (s. d.). *Qu. sîn. Jetzt sîn-mer qu.*; auch übertr. = jetzt hat Keiner mehr dem andern Etw. vorzuwerfen. *2 von 2 ist kîtt* BSi. *Er ist qu.*, gestorben AALind. *Gît (kîtt) uf l) = wett uf* (Bd I 122), *glingy uf* (Bd II 633) B; WVT. *Es geit grad güt uf B. kîtt uf sîn mit Eim* WVT. *Qu. (üf) mache.* [Ein geiziger Bursche zu seiner Tänzerin, die er zum Wein eingeladen hatte:] *Ich sêchs Chräzer wâ du sêchs Chräzer* [für die Zeche], *so syn-mer dem gyt.* [Darauf das Mädchen, als sie vor der Haustür

ankommen:] *Mir hein hüt in Allem gyt uf g'macht wâ so muess-es blyber.* *Du chaust daher nit zue-mer z' Chilt cho<sup>n</sup>, wil-ich für gyt z' mache<sup>n</sup> och nit zue dir cho<sup>n</sup> cha<sup>n</sup>, wâ so, mâr's Hêrz, gang du jitz schôn hein.* GUCKK. 1853. — 2) allsogleich B lt vRütte (selten). „So aber daz weib dir nit volgen wil, so bist du dises eids, mit dem ich dich verbind. quitt.“ 1530/60, I. Mos.; ledig. 1667. „Wyltu, das ich dich des strytz erlasse. so muostu mir schweren, das du den künig Falkon ewiglich für quitt lassen wellest und die sinnen des trybtuz halb.“ MORGANT 1530. Oft in Verbindung mit Synn. „Da sprich ich für mich und für alle min erben die vogenanten güeter alli dien vogenanten geistlichen herren von Engelberg quit, lidig und los in ir hent.“ 1388, BHa. „So sage ich N. der panzer und kragen halp quid, lidig und loss, und wer des quictiers bedarf, des zu war[em] urkund so habe ich noch Zeugen siegeln lassen.“ 1460, Bs. „Hiermit so söllend beid obgenannt parteien umb ehegerüert ir speuu mit einanderen quid, betragen, gericht und verschlicht heissen und sein.“ 1501, P'p. 1830. 1633 sprachen die Bürgler die von Spiringen und Unterschächen, der Guldi zwenzig jârliehen Zinsses ganz quitt, ledig und loss.“ U Neuj. 1901. „Quid ledig sein im ledigen Standt und Niemandem versprochen zum Underpfandt, der kan läben nach siuem Belieben, tuot ihn kein Weib noch Kindter betrüben.“ 1772, LMei. — 2. *uf Gitt*, leihweise, auf Borg (Geld geben) GRChur; GW.

Mhd. *quat, quit*; vgl. auch Gr. WB. VII 2378. Der Anl. *k-* oder *g-* verrät den Einfluss von frz. *quite*.

**Quittanz f. ZO. †. m. B; S (Hofst.), Dim. Quittânzli BBR.:** Quittung. *Ûser G'schäftsman<sup>n</sup> het vor Däubi und Chyb fasch nit chônne<sup>n</sup> der Quittanz schriben.* JHORST. 1865. „Der Vater sagte, ich solle doch die Quittanzen hervorsuchen, da werde es sich schon finden.“ GORTH. „Sein Bube hätte ihm letzthin eine Quittanz schreiben sollen, aber er hätte einen halben Tag daran gemacht und am Ende hätte er doch noch zum Gemeindschreiber gehen müssen.“ ebd. „Die quittanz der ansprechigen knechten halb.“ 1502, Abscu. „Daruff ist erkennt, dass die frow beruss von Zofingen ain vollkommne quittanz für sy und iri kind bringen solle.“ 1526, Sch Chr. „Quittanz, wenn einer bekennt, dass er umb ein verheissen ding zefriden sei, ein bekanntliche vernüegung, acceptilatio; ein quittanz gâben als umb empfangen gält, acceptam ferre pecuniam; sein schuldner oder gälter ein quittanz gâben oder quittieren, ledig und los sprâchen.“ MAL. [Hast du deinem Feinde vergeben] so hast in deinem Herzen geschriben ein Quittanz, geschriben gleichsam von Gott selbs.“ FWYSS 1677. S. noch *Batz* (Bd IV 1964). *Chauf-Brief* (Sp. 459). — Mhd. *quittanz(e) f.*

**quite<sup>n</sup>:** quittieren. In dem Sprw.: „Lang beiten ist nicht queiten.“ SCHULZE. — Mhd. *quiten*; vgl. auch Gr. WB. VII 2381.

**Quittier m.:** Quittung; s. unter *quitt 1* den Beleg von 1460.

**quittiere<sup>n</sup>:** 1. a) eine Quittung ausstellen B (Zyro); G; TH; Z. S. noch *Quittanz*. Übertr.: *Er het quittiert*, ist gestorben AALind. (od. zu 2b?). — b) ledig erklären, frei sprechen. „So wyll ich dir die stat Leon geben und dich und dine erben qu. aller diensten, so du mir schuldig bist.“ HAIMONSK. 1531. — 2. a) abtreten, tr. „Herwider habent die obgeschribnen botten in ir

und einer ganzen gemeind von Ure namen, dero gewalthaber sy sind, verheissen, quittiert, hingeben, quittieren und geben hin dem obgenannten durchluchtigen herrn künig von Frankrich schloss, statt, lant und herrlichkeit Bellenz. 1500, Ansch. — b) aufgeben. *Denn die Mutter hed b'schlossen, si well die G'sellschaft qu.* MUSTERI. Verlassen, zB. ein Haus, auch eine Person B (Zyro). ‚Well er min land quittieren, so well ich tuon, waz er well, sust nüt.‘ HALMONSK. 1531. ‚Sin Vater heigi ein Gmeind quittiert.‘ 1641, Zg TgB. ‚So etwas erfahren in Kriegsdiensten, werden etwan ihr Vaterland zu quittieren veranlasest.‘ HORT. 1666

Quitti'ng f.: Quittung B; G; I; Tn; Z; wohl allg. *Du häst dr' Quitti'ng' g'he' g'schriben!* oder: *Du muest ja kei' Quitti'ng' schriben,* pflegte der alte Schulmeister zu sagen, wenn er arme Schüler, die schwer schreiben lernten, schliesslich dieser Mühe enthob. um 1820, ZZoll. ‚Gib ihm ein Quittung, dardurch du bezugest, dass dir seie bezahlt worden.‘ SPLEISS 1667.

Gold-Quitt f.: Raupe des Grasspinner, *Gastropacha (Lasiocampa) potatoria* Z.

Silber-: Raupe des Eichenspinner, *Gastropacha (Bombyx) quercus* Z.

Zu nhd. ‚Quitte‘ (mundartl. *Chüttenen* Bd II 577) nach der Ähnlichkeit der Farbe. Die Raupe von *Gastrop. quercus* hat auf gelbbraun behaartem Körper weisse Streifen und Flecken, die ähnliche Raupe von *Gastrop. pot.* auf schwarzbraun behaartem Körper goldgelbe Zeichnungen. Vgl. auch den weitverbreiteten Namen ‚Quittenvogel‘ für den Falter von *Gastrop. quercus*.

### Quatsch—quatsch.

**quatsch:** Interj. ‚Lucifer: Pfuy, pfuy, quatsch. quatsch, sti, sti, dra, dra! Nun muoss ich aber einst sein da, pfu, pfu, kein Ruoh mag ich nit han, dörrlt aber etwas anzufahn. Wölt man noch erst in diesem Land ein Statt bawen, das wer ein Schand!‘ MYRICÄUS 1630.

Quätsch (in ApLb.; ZrS. -ä-) m.: 1. (*kw-*) Ohrfeige, Schlag ins Gesicht GLH. — 2. in ZZoll. m. oder f., Person von schwerfälligem, trägem Gang, Benehmen ZrS. Plumper, einfältiger Mensch Gr (Tsch.). — 3. dummes, sinnloses Geschwätz Ar (nicht bei den Bauern); B (Volksztg); Z (städtisch). *Was er bringt, ist Alls Qu.*

Vgl. zur ganzen Gruppe Gr. WB. VII 2333. Die Formen mit -ä- zeigen sec. Dehnung des Voc. (vgl. *Prätsch* Sp. 1012): für Z kommt auch Entstehung aus *Quatsch* in Betracht (s. *quartschen*). 3 ist eine junge Entlehnung.

quatsche<sup>n</sup>: 1. „einen Laut von sich geben wie von einem Frosche, ebendeutig mit dem holl. quaken. quakken (allg.), oder wie von einer Bienenkönigin, wie zB. *sie quatschet* (S), als vom Laute quaa, qua.“ — 2. a) „nass in den Schuhen gehen, dass man es hört W“, im Nassen, im Kot herumpatschen NdW; ZrS., im Wasser watscheln GrChur. — b) übh. schwerfällig einhergehen ZrS. — 3. schlagen, klopfen NdW. Jmd so schlagen, dass er Quatschungen davon trägt, übh. Jmd so schlagen, dass er sieht, dass er seinen Meister gefunden hat BO.. prügeln BHK. — 4. (in ArLb. -ä-) sinnlos schwatzen Ar; Z (städtisch). *Was*

*Dër älewül z'semmc<sup>n</sup>quatschet!* Ap. — In ZrS. *quatsch<sup>n</sup>* gegenüber *Quatsch*; doch s. das Folg. Zu 1 vgl. *quacken*. *ver-quätsche<sup>n</sup>*: = *ver-quartschen* ZZoll.

Quätsche<sup>n</sup> f.: Ohrfeige ZOss. Syn. *Watschen*. Lëtte<sup>n</sup>-Quatscher m.: verächtliche Bezeichnung für Lehmgräber, Ziegler. APLETSCHER 1880.

Quätschete<sup>n</sup> f.: = *Quatsch* 3 ApLb. *E<sup>n</sup> tomni Qu.* quätschig: schwerfällig, träge, vom Gang. Benehmen ZrS.

quätschle<sup>n</sup>: = *quatschen* 2 a und b Z. Wie eine Ente einherwatscheln ZRüml. *Devo<sup>n</sup> qu.* Z (Spilm.).

quätsch: Interj. In der Verbindung ‚es qu. machen mit ein‘, es kurz mit Einem machen. ‚[Stadtknecht Schneevogel, der Vertraute Waldmanns] red vil stolzer Wort, namlich er wölte die Stat lieber mit Schwaben behalten und herschen dan mit etlichen Burgeren in der Statt und sagt, wenn er Herr werde in der Stat, er wolts kwetsch mit etlichen Burgeren in der Statt machen, die im nit gehorsam werend oder sy wöltind, das keiner mer in der Statt were oder aber sy müssend inen gehorsam syn.‘ Ende XV., Z (Bearbeitung einer zeitgenössischen Schilderung des Waldmann-Handels aus dem J. 1726).

Quätsch: 1. Vogelname. ‚Das weiblin [des Blutfinken] allein für sich selbs wirt quetsch von seiner stimm wägen genennt.‘ VOGELB. 1557. — 2. a) Schlag, Backenstreich? Vgl. *Wätsch*. ‚Ich mein, du hettst gern ein Quetsch.‘ JMANL. 1620. — b) Einem ‚den Quetsch geben‘, den Todesstreich geben, ihn vernichten. Vgl. *Quitsch*. ‚Nit einsmals und eines Streichs hat er [Christus] ihren [der Schlange] den Quetsch gegeben, sondern den Kopf zertreten nach und nach.‘ FWYSS 1650. — Zu 1 vgl. *quätschen* 2 a.

quätsche<sup>n</sup>: 1. = *quatschen* 2 a NdW. — 2. wie nhd. quetschen AA; B; S; Z. *Es het-sich<sup>n</sup> 'zeigt, 'das<sup>n</sup> der V. ömmel numme<sup>n</sup> der Rügge<sup>n</sup> 'quätscht g'ha<sup>n</sup> het.* JREINH. 1905. ‚Reckholderberi-Wasser: Beeren, die wol schwarz und zeitig sind, zu Anfang des Herbstmonats gequetscht und gebrent.‘ ARZNEIB. XVII./XVIII. — Vgl. *chütschen* (Bd III 578).

er-*kwätsche<sup>n</sup>*: beohrfeigen GLH. üs-. *Quätsch-di<sup>ch</sup> einist üs* (auch *quätsch einist use<sup>n</sup>*)! unwirsch zu Jmd, der mit einer Antwort zögert, mit der Sprache nicht herausrücken will L (ERöthelin). use<sup>n</sup> -: herauspressen. Bildl. von der Rede; s. das Vor. ‚So? quetschte der Bauer, ein Stück Kuchen im Munde, heraus.‘ JOACH.

ver-: zerquetschen AA; Ap; Z. *En Fänger, Fuess v. Frösche<sup>n</sup> [mit Steinen] v.*, ein grausames Knabenvergnügen Ap. *Wottst en Ei(er)?* fragt um die Osterzeit ein Kind das andre; auf die bejahende Antwort bläst es seine Backen auf, schlägt sie dann mit beiden Händen ein und sagt: *Scho<sup>n</sup> verquätscht!* ApHer.; Z Russ.; in ApWald dafür *verpätscht*. Vgl. *ver-tätschen*.

Quater-Quatsch GRMAstr., ‚*Quader-Quatschi* n. GRA.“: Salamander mit rottem Bauche GRMAstr.; = *Quater-Piczli* (Bd IV 1994) „GRA.“ — Vgl. die Anm. zu *Qu.-Piczli*, ferner *Qu.-Tatsch*.

Quitsch m.: in der RA. *Eim der Qu. gën*, ‚den Rest geben, vollends niederdrücken‘ GrPr., Sch. (MKuoni 1886, 26). — Vgl. *Quätsch* 2 b.



Quätselge<sup>a</sup> *kzw-* BM., S.; F um Mu., *kz-* Bs (auch *kwärtsge<sup>a</sup>*, *kwärtsen<sup>a</sup>*); BLf.; STierst. — f., Pl. unver., in BM. tw. *Quätschgi*, Quätschger m., Pl. -ere<sup>a</sup> B um Aarb., E.: 1. Zwetschge. aaOO. „*Quetschge<sup>a</sup>*, genus prunorum.“ Id. B. „Was Fastenspyss, Oel, Ryss, Ke-stenen, Capres, Oliven, Quetschgen, Essich und Po-meranzen betrifft, mögend solche Sachen wol durch das ganze Jahr feil gehalten werden.“ B Mand. 1628. „Quetschgen oder Biren.“ 1628, Bs (in einem obrigkeit-lichen Hochzeitsspeisezettel). „Birren, Öpfel, Kirschen, Quetschgen, Nuss.“ FRHÄFFNER 1666. „Bleibet der Stuhl dahinden, so kan der leicht beförderet werden durch feuchte eröffnende Speisen, Quetschen mit oder ohne Senet-Blätter, Milch-Schotten.“ JJSchuerenz. 1732. — 2. vulg. für *cunus* Bs. — Vgl. Gr. WB. VII 2366; Martin-Lienh. II 213; ferner *Wätschgen*, *Zwetschgen*.

quätschge<sup>a</sup> *kwärtsge<sup>a</sup>*: 1. = *quatschen* 2 a; vom Tone, der beim Gehen entsteht, wenn man Wasser in den Schuben hat BsB. (schon lt An., darnach auch St.<sup>2</sup>). *Ich ha<sup>a</sup> d<sup>a</sup> Schueh voll Wasser g<sup>a</sup>ha<sup>a</sup>, es het gan- zwätschget* BsB. „s<sup>a</sup> quätschget in mynen Schuen.“ — 2. a) von gewissen Lauten von Vögeln. „Wann die Haus-Rötelein anstatt ihres Gesangs nur quetschgen, als wann sie das Schnäbelein auf ein ander reibeten, ist disses ein Zeichen, das es innerthalb 3 Tagen eint-weders regnen oder gar schneien werde.“ 2. Hälfte XVIII., ArV. — b) winseln vor Schmerz, von Men-schen? [Jacobsbrüederin:] Mynen man acht ich gen mir so klein: murrt er, ich nim ihn by eim bein und

wurff ihn, das er quetsthgen [l. quetschgen] tuot, so er wott weren mynem muot.“ VBOLTZ 1551.

Vgl. die (zu 1 syn.) *wätschgen*, *zwätschgen*: zu 2 vgl. „quetscheln, quitscheln“ Gr. WB. VII 2375.

### Quaw — quaw.

Quawe<sup>a</sup> f., Pl. -wi, Dat. Pl. -we<sup>a</sup>: Schwanz von Tieren wie der Kuh, Ziege Bsa. (Imob.).

In den Waadtländer Alpen *kawa* (aus lat. \**cauda* für *cauda*; frz. *queue*).

### Quax — quax.

quixe<sup>a</sup> *kz-*, Ptc. *kzixet* GMS: = *quiggen* GRChur; GMS (-i<sup>l</sup>-). — Vgl. *Gaw* (Bd II 816).

### Quaz — quaz.

zer-quetzen: zerquetschen. Man gebe den schwer Gebärenden „7 cörnli von zyland, zerquezet, in brüey oder win zuo trinken.“ ZG Arzneib. 1588. — Mhd. *quetzen* neben *quetschen*.





Schweizerisches Idiotikon.

---

# Verzeichniss der literarischen Quellen

mit den dafür gebrauchten Abkürzungen.

Sammt einem ergänzten Verzeichniss der abgekürzten Ortsbezeichnungen.



Frauenfeld.  
Verlag von Huber & Co.  
1903.





# Vorwort.

Die Herausgabe eines Quellen- und Abkürzungsverzeichnisses zum Idiotikon war ursprünglich erst für den Schluss des Werkes in Aussicht genommen. Warum wir uns schon jetzt dazu entschlossen haben, bedarf also der Erklärung.

Bestimmend waren in allererster Linie Rücksichten auf die Benutzer des Wörterbuchs. Vielfache, in den letzten Jahren immer häufiger wiederholte Anfragen und Zuschriften aus unserm Leserkreise haben gezeigt, dass ein Bedürfniss nach einem solchen Verzeichniss besteht und mit dem Fortschreiten des Werkes sich immer stärker fühlbar macht. Auch der wohlberechtigte Hinweis, dass bei andern ähnlichen Werken in diesem Punkte für die Benutzer weit besser gesorgt sei, fehlte nicht. Wir mussten es schliesslich für unsere Pflicht halten, unsern Lesern ein Hilfsmittel nicht länger vorzuenthalten, ohne das eine volle Ausnutzung des im Wörterbuch enthaltenen Stoffes, zumal für wissenschaftliche Zwecke, ein Ding der Unmöglichkeit ist. Dazu kam ein zweiter, freilich nebensächlicher und keineswegs ausschlaggebender Grund. Das vor Jahren für den Gebrauch der Redaktion angelegte handschriftliche Quellenverzeichniss war durch die vielen im Laufe der Zeit hinzugekommenen Nachträge allmählich unübersichtlich und unhandlich geworden, was seine Benutzung erschwerte und im Zusammenhang damit zu störenden Inkonsequenzen der Quellenbezeichnung Anlass gab. Die Drucklegung des Verzeichnisses war ohne Zweifel das wirksamste Mittel, diesen Übelständen gründlich abzuhelpfen.

Diese wird uns allerdings der Notwendigkeit nicht überheben, am Schlusse des Werkes ein zweites Verzeichniss nachzuschicken, da sich bis dahin wieder zahlreiche Nachträge ergeben werden und ausserdem die Lücken auszufüllen sind, die das vorliegende Verzeichniss leider noch aufweist. Wir vermochten indes die Unbequemlichkeit, die dem spätern Benutzer des Idiotikons daraus erwachsen wird, nicht so hoch anzuschlagen, dass

sie den Verzicht auf die heutige Publikation gerechtfertigt hätte.

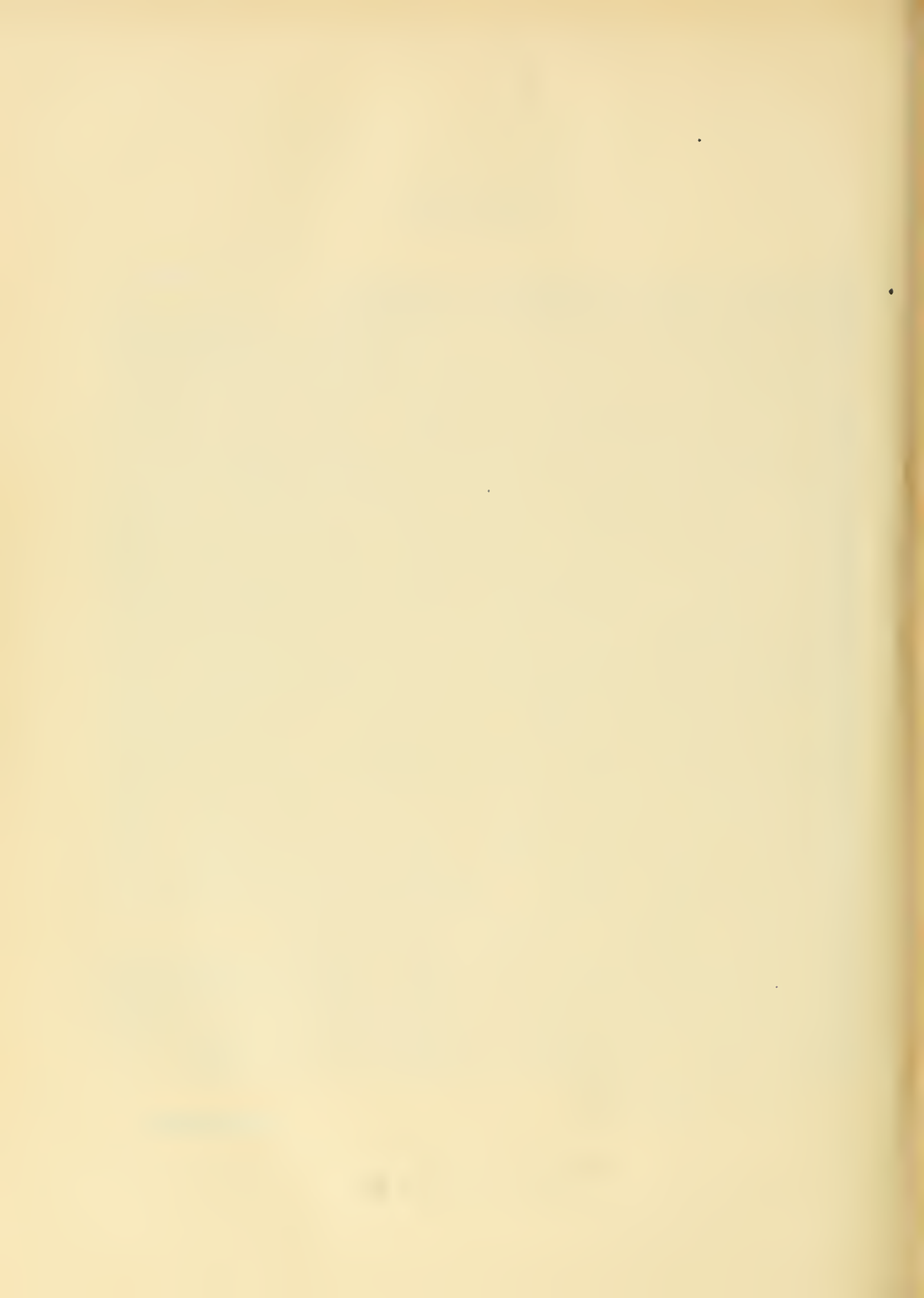
Unser Bestreben war, die Quellen vollzählig zu verzeichnen, die bis zum Herbst 1903 für das Idiotikon ausgezogen und benutzt worden sind. Doch ist, wie schon angedeutet, dieses Ziel nicht ganz erreicht worden. Von Quellen, die (wie z. B. Flugblätter, Mandate udgl.) wegen ihres geringen Umfanges nur spärliche Ausbeute lieferten oder die nicht systematisch ausgezogen wurden, wurde in dem handschriftlichen Verzeichniss nicht immer Notiz genommen; notgedrungen unterblieb dies auch bei den zahlreichen Exzerpten gelegentlicher Mitarbeiter, zu denen aus diesem oder jenem Grunde genaue Quellenangaben überhaupt fehlten und die wir doch um ihres wertvollen Inhalts willen und weil an ihrer Zuverlässigkeit kein Zweifel war, nicht unberücksichtigt lassen konnten. Es ist uns trotz des besten Willens nicht gelungen, diese Lücken in allen Fällen auszufüllen, um so weniger, als zur Vorbereitung des Druckes nicht viel Zeit zur Verfügung stand, indem die Arbeit am Wörterbuch selbst dadurch keine wesentliche Verzögerung erleiden durfte. Für freundliche Beihülfe bei unsern Nachforschungen sind wir den Vorständen einer Reihe schweizerischer Bibliotheken, ganz besonders der Stadtbibliothek in Zürich, sowie der Laudesbibliothek in Bern, zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Abgesehen von seiner Bestimmung als Zugabe zum Idiotikon dürfte unser Verzeichniss auch einen gewissen selbständigen Wert besitzen als reichhaltiges Repertorium älterer und neuerer schweizerischer Literatur. Auch für den Kenner wird manches darin neu sein.

Die Berechtigung des am Schluss beigegebenen ergänzten Verzeichnisses der abgekürzten Ortszeichnungen erhellt aus einer Vergleichung mit der Zusammenstellung Bd I S. XXV ff. Die dort verzeichneten Namen sind ins neue Verzeichniss herübergewonnen, um dem Suchenden das Nachschlagen an zwei Orten zu ersparen.

Zürich, im November 1903.

Die Redaktion.





**AaB. Bittschr. 1516.** Bittschrift der Frauen von Baden an die acht regierenden Stände 1516. (Abgedr. bei DHess 1818, 537 ff.)

**AaB. Erbr. 1732.** Erbrecht der Grafschaft Baden im Ergeüw 1637, bestätigt 1732 (oO.).

**AaB. Gantr. 1700.** Gantrecht der Grafschaft Baden im Ergeüw 1700 (oO.).

**AaB. Holzordn. 1752.** Holz-Ordnung der Grafschaft Baden im Ergeüw 1752 (oO.).

**AaB. Kurr. 1736.** Kurrodel von Baden. Mscr.

**AaB. StB. (Stadt b.).** Stadtbuch von Baden 1384. Nach einer Niederschrift aus dem Anfang des XVI. (Abgedr. Argovia I 38 ff.)

**AaB. StR. (Stadt r.).** Stadtrechte von Baden und Brugg; hg. von FEWalti und WMerz. Aarau 1899. (Sammlungschweiz. Rechtsquellen XVI: Die Rechtsquellen des Kts Aargau I 2.)

**AaB. Urb. 1490.** Urbar der Grafschaft Baden im Aargau 1490. (Abgedr. Argovia III 160 ff.)

**AaB. Urk.** Die Urkunden des Stadtarchivs zu Baden im Aargau; hg. von FEWalti. 2 Bde. Bern 1896, 1899.

**AaBrugg Neuj.** Neujahrsblatt, der Aarganischen Jugend geweiht von der Brugger Bezirksgesellschaft f. vaterländische Cultur. Brugg 1819 22, 1825 29.

**AaBrugg StR.** s. unter AaB. StR.

**Aa Feuerordn. 1806.** Feuer-Ordnung für den Kanton Aargau. Aarau 1806.

**Aa Forstges. 1860.** Forstgesetz für den Kanton Aargau 1860. (oO.).

**Aa Gem. 1844** s. Gem.

**Aa Instr. 1861.** Instruktion für die Förster des Kts Aargau 1861 (oO.).

**AaK. Erbr. 1680.** Erbrecht der Stadt Kaiserstuhl v. 23. Juli 1680 (oO. n. J.).

**AaKad. Brauchb. 1671** s. Brauchb.

**AaKönigsf. CB.** Aeltestes Copialbuch von Königsfelden. Mscr. im Aargauer Staatsarchiv (XIV.).

**AaL. Forstordn. 1806.** Forstordnung für die Stadt Lenzburg. Baden 1806

**AaMuri GÖrdn. XVII.** Gesindeordnung des Klosters Muri. Mit Correcturen letzter Hand aus dem J. 1694. (Abgedr. Argovia II 61 ff.)

**Aa Neuj. (1816. 1817).** Umriss der Geschichte des Aargaus. Neujahrsblatt I. Aarau 1816. — Umriss der Landesbeschreibung des eidg. Frei-

staats Aargau. Neujahrsblatt II. Aarau 1817.

**AaRhein f. StR. 1290.** Rheinfelder Stadtrecht von 1290. (Abgedr. Argovia I 17 ff.)

**Aa Schulm(str). 1887.** Jugenderinnerungen eines alten Schulmeisters. (Von AGysi.) Aarau 1887 (AA MA.).

**Aa TB. 1860 ff.** Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kts Aargau 1860 2. Von ELRochholz u. KSchröter. Aarau 1860 2.

**Aa WB.** s. Hunz(iker).

**Aa Weist(ümer).** Amts-, Dorf- und Hofrechte aus dem Aargau, erhoben und erklärt von ELRochholz. (Abgedr. Argovia IX 1 ff.)

**AaWett. (Kloster-)Arch.** Archiv des Gottshausen Wettingen, mit Karte. Wettingen 1694.

**AaWett. Comp. (oder Prozess) 1767.** Compendium zwischen dem Gottshaus Wettingen und dasiger Höf-Besitzern waltenden Streits. (oO. u. J.)

**AaWett. Mem. (oder Prozess) 1769.** Memoriale des Gottshausen Wettingen, in Betreff der mit den Besitzern der acht Höfen in dem Dorf Wettingen habenden Grund-Zinns-Streitigkeit. Wettingen 1769.

**AaZ. 1814.** Beitrag zum Idiotikon von Stalder. Aufgenommen in Zurzach in den Jahren 1814 17. Mscr.

**Aal 1549.** Tragedia Joannis des heiligen Vorlönfers und Tönnfers Christi [usw.], gespielt zu Solothurn uff den 21. Juli Ao 1549. (Von Joh. Aal, Propst.) Bern 1549.

**Aar. StR.** Das Stadtrecht von Aran; hg. von WMerz. Aran 1898 (Sammlungschweiz. Rechtsquellen XVI: Die Rechtsquellen des Kts Aargau I 1.)

**Aar. U(rk)B.** Urkundenbuch der Stadt Aarau; hg. von HBoos. Aarau 1880.

**Aebi 1819.** Unpartheyische Winter-Abend-Gespräche über Erziehung, Dienstzeit, Heyrath, Ehestands- und Hausnahrungs-Schicksale der Armen; von SAebi, Schullehrer in Bern. Bern 1823.

**Absch.** Amtliche Sammlung der ältern eidg. Abschiede; hg. auf Anordnung der Bundesbehörden unter der Direction des eidg. Archivars JKaiser. Basel, Bern, Brugg, Einsiedeln, Frauenfeld, Luzern, Zürich 1839 86.

— Amtliche Sammlung der neuern eidg. Abschiede; hg. auf Anordnung der

Bundesbehörden unter Leitung des eidg. Archivars JKaiser. Bern 1874 86.

**Abscheidliedlein 1712.** Ein schönes Abscheid-Liedlein, welches ist gedicht von einem Bärnerischen Soldaten in diesem gegenwärtigen Schweizer-Krieg 1712. In der Melodey: Verzeih mir 's doch, min edle Zier, dass ich so spat bin kommen. (31 Str.)

**Acerra 1708.** Acerra philologica. nova repurgata aucta, d. i. 700 merkwürdige Historien und Discursen von GHeidegger. Zürich 1708.

**Act.** s. Apostelg.

**Adams TB.** Einige Notizen aus Adams Tagebuch. Luzerner Dialekt. Bern 1870.

**Addrich 1877.** Bilder aus dem Volks-, Staats- und Gerichtsleben des Kts Bern oder Anklänge zu einer Verfassungsrevision. Anziehende Erzählungen zur Unterhaltung und Belehrung aus langjährigen Erinnerungen geschöpft von Addrich. Solothurn 1877.

**AfdA.** Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Litteratur. Beiblatt zur Zeitschrift für deutsches Altertum von Bd XIX an. Berlin 1876 ff

**Affsprung 1784.** Reise durch einige Kantone der Eidgenossenschaft: von JMAffsprung. Leipzig 1784.

**AIV.** Schweiz. Archiv für Volkskunde; hg. von EHöfmann-Krayer. Zürich 1897 ff.

**Ahd. Gl.** Die althochdeutschen Glossen, gesammelt und bearbeitet von ESteinmeyer und ESievers. Bd I IV. Berlin 1879 98.

**Albr. 1888.** Erinnerungen an das St Galler Oberland in Sargansermundart von Frater Hilarins (JAlbrecht) Waltenstadt 1888.

**Al(em).** Alemannia. Zeitschrift für Sprache, Litteratur und Volkskunde des Elsasses und Oberheins (und Schwabens); hg. von ABirlinger (und FPfaff). Bonn 1873 ff.

**Alem. 1843.** Allemannia. Gedichte in allemannischer Mundart von Dorn, Schneider, Hagenbach, Eichin. Lörrach 1843.

**Al(em). Gr.** s. Weinli.

**Alem. KB.** Alemannisches Kinderbuch; von HHerzog. Lahr 1885.

**JAllenspach.** De Rächt, Lustspiel vum JUAllenspach. Grüningen 1897 (ZMA.).

**Allg. Ztg 1803.** Allgemeine schweizerische Zeitung. Nr 1 50 (März bis August 1803). Zürich 1803.

**vAlmen 1897.** Uli der Schlosser. Eine Erzählung aus dem Emmenthal von vAlmen. Bern 1897. (Verein zur Verbreitung guter Schriften 24.)

**Alp. 1806 ff.** Alpina, eine Schrift, der genauern Kenntniss der Alpen gewidmet; hg. von C vSalis und J RSteinmüller. 4 Bde. Winterthur 1806 9.  
— Neue Alpina, eine Schrift, der schweiz. Naturgeschichte, Alpen- und Landwirtschaft gewidmet; hg. von J RSteinmüller. 2 Bde. Winterthur 1821. 1827.

**Alpenb. 1803 ff.** Der Alpenbott. Glarus 4. Augustmonat 1803 bis 14. Hornung 1804.

— Der Alpenbote. Ebnat 1826 7. Glarus 1841. Chur 1852 6.

**Alpencl.** s. JSA.

**Alpenh.** Das Alpenhorn, eine Wochenschrift zu angenehmer und belehrender Unterhaltung. Aarau 1838.

— Das Alpenhorn, ein Volksblatt zu angenehmer und belehrender Unterhaltung. 1839 (oO.).

**Alpenkr(äuter).** 4 Lieder von denen Kräutern, Blumen und Wurzeln auf den höchsten Alpen im Schweizerland. (oO. u. J.)

**Alpenp. 1871 ff.** Die Alpenpost; hg. von W Senn. 6 Bde. Glarus, Zürich 1871/4. Der 7. Bd unter dem Titel: Die Alpenpost, Spezialorgan für Alpenkunde, Naturwissenschaft, Touristik und Balneologie. Zürich 1874.

— Neue Alpenpost, Spezialorgan für Alpenkunde, Touristik, Balneologie, Hotellerie etc. 16 Bde. Zürich 1875 82.

**Alpenr.** Alpenrosen, ein Schweizer Almanach; hg. von Kuhn, Meisner, Wyss uA. Bern 1811/30.

— Alpenrosen, ein Schweizer Taschenbuch, besorgt von schweiz. Schriftstellern und Künstlern. Aarau 1831 3.  
— Alpenrosen; hg. von Fröhlich, Wackernagel u. Hagenbach. Aarau u. Thun 1837 9.

— Neue Alpenrosen; hg. von J JReithard. Zürich und Franenfeld 1848 9.

— Alpenrosen; hg. von Fröhlich, J Gotthelf uA. Aarau und Thun 1850 2.

— Alpenrosen, illustrierte Zeitschrift für Haus und Familie. Bern 1866 9.

— Alpenrosen, ein schweiz. Sonntagsblatt (Beilage zum Intelligenzblatt der Stadt Bern). Bern 1871 ff.

**Alpenw.** Schweizerische Alpenwirtschaft; von R Schatzmann. Heft I VII. Aarau 1859 66.

**Alpenw. M(onats)bl.** Alpenwirtschaftliche Monatsblätter; hg. von R Schatzmann. Aarau 1867 ff.

**Alte Kunst.** Katalog der Gruppe XXXVIII (Alte Kunst) im officiellen Katalog der schweiz. Landesausstellung. Zürich 1883.

**Alterf. 1773 83.** Merkwürdige Ueberbleibsel von Alterthümern an verschiedenen Orthen der Eydgenossenschaft, nach Originalien gezeichnet von

J Müller, Ingenieur. 12 Teile. Zürich 1773 83.

**JAm. 1866.** Hans Aspers, des Malers, Leistungen für Solothurn; v J JAmiet. Solothurn 1866.

**JAm. 1868.** Die Burgunderfahnen des Solothurner Zeughauses; von J JAmiet. Solothurn 1868.

**JAmgr(und) 1465.** JAmgrunds Sammlung von geistlichen Traktaten und Gebeten; 1465 geschrieben. (Tw. abgedr. in Pfeiffers Germania 22, 357 ff.)

**AmH. 1879.** Denkwürdigkeiten von Ulrichen; von PAmHerd. Bern 1879.

**Amm. 1630.** Reiss in das gelobte Land; von H JAmmann von Tallwyl am Zürichsee. Zürich 1630.

**Amm. 1657.** IJ Catsen Kinder-Lustspiele, durch Sinn- und Lehrbilder geleitet, zur Underweisung in guten Sitten. Auss dem Nider- in das Hochdeutsche gebracht durch J HAmann und mit Kupferstücken geziert durch CMeyern. Zürich 1657.

**Amm(an) 1850.** Die trübe Quelle des Aberglaubens; von FrAmman. Zürich 1850.

**KvAmmenh.** s. Schachzab.

**Amos.** Der Prophet Amos, in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Anah. (1853).** VAnaheim, Gedichte. Basel 1853 (tw. in S MA.).

**FAnd(eregg) 1891.** Bilder aus dem schweiz. Bauern- und Aepplerleben; von FAnderegg. Bern 1891.

**FAnd(eregg) 1897. 1898.** Illustriertes Lehrbuch für die gesammte schweiz. Alpwirtschaft; von FAnderegg. 2 Teile. Bern 1897. 1898.

**HAnd(eregg) 1897.** Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schmalviehhaltung für die Schweiz. Von HAnderegg. Berner Diss. 1897.

**Anderl. 1849.** An der Linth, Die Landsgemeinde. Ein Gedicht. St Gallen 1849. (Abgedr. bei Zwicky 1865.)

**Anderl. 1852.** Die Näfeler Fahrt. Ein Gedicht in schweiz. Mundart von An der Linth. St Gallen 1852 (Gz MA.).

**Anhorn 1603 29.** Graw-Pünter-Krieg beschrieben von Barthol. Anhorn 1603/29 (in: Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten; hg. von vMohr. IX. Cur 1873).

**Anhorn 1607.** Barthol. Anhorns Püntner Aufruhr im Jahr 1607 (in: Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten; hg. von vMohr. VI. Cur 1862).

**Anhorn 1665.** Christliche Betrachtung der vielfältigen Zornzeichen Gottes; von Barthol. Anhorn. Basel 1665.

**Anhorn 1674.** Barthol. Anhorn, Magiologia. Christliche Warnung für den Aberglauben und Zauberey. Basel 1674.

**Anl. 1701.** Anleitung zu rechtschaffenem Gebä. Zürich 1701.

**Anna 1847.** Frau Anna ihr Standbild und die Stiftung des Inseospitals in Bern. Bern 1847.

**Ansh.** Valerius Anshelms, genannt Rüd, Berner Chronik von Anfang der Stadt Bern bis 1526; hg. von EStierlin und J R Wyss. Bern 1825 33. Neu hg. vom hist. Verein des Kts Bern. 6 Bde. Bern 1884 1901.

**Ant. 2** s. Z Ant. Mitt.

**Antistrauss(eneier) 1839.** Ein Nest voll Antistranseneier, gelegt, gebrütet und dargeboten in den Monaten Februar, März, April 1839. Eine Sammlung von Anekdoten aus den Kriegszügen Antistrass, des Ritters ohne Furcht und Tadel, Heerführer der Gläubigen. (oO. n. J.)

**Antw. 1650.** Antwort des Appenzellers für sein Sendschreiben an einen Herren für sein Underwalden. Auff dess J H Hottingers zu Zürich vermumhten Advocatens Widerlag. Das wunderbarliche Gesicht, welches der gottselige Bruder Claus auf eine Zeit gehabt, betreffend. Lucern 1650.

**Anwyl 1527.** Beschreibung des volcks und der landschaft Thurgöw von Fr JvAnwyl 1527 (oO.).

**ApA. Schulinsp. 1837.** Anszug aus den Berichten des obrigkeitlichen Schulinspektors über den Zustand der Schulen im Kanton Appenzell-Ausserrhoden im Jahr 1835. Trogen 1837.

**ApA. Verf. 1854.** Verfassung, Gesetze und Verordnungen des Kts Appenzell-Ausserrhoden, nebst der eidg. Bundesverfassung. Herisau 1854.

**Ap Erbauungsb. 1498.** Erbauungsbuch. Mscr., 1498 im Kloster Wonenstein bei Teufen geschrieben, jetzt in der St Galler Stiftsbibliothek (Auszüge von Prof. Scherrer).

**Ap Fabel.** Die Fabel aus Appenzell (Innerrhoden). (15 Strophen.)

**Ap Gem. 1835** s. Gem.

**Ap Gesch(ichten).** Geschichten und Sagen aus dem Appenzellerland. Geographisch-historische Beschreibung unter Berücksichtigung der Sitten und Gebräuche der Appenzeller. St Gallen (oJ.).

**ApHeiden Schulordn. 1737.** Schulordnung von Heiden 1737 (abgedr. bei M Röhner 1867, 143 ff.).

**Ap JB. 1854 ff.** Appenzellische Jahrbücher. Trogen 1854 ff.

**Ap Kal. 1732 ff.** Appenzeller Kalender. Trogen 1732 ff.

— Neuer Appenzeller Kalender. Heiden 1864 ff.

**Ap Krieg 1405.** Reimchronik des Appenzellerkrieges, von einem Angenetzsetz; hg. von JvArx. St Gallen 1825.

**Ap Landsgem. 1831.** Verabrednung auf die Landsgemeinde im September 1831 von einigen Appenzellern. Trogen (oJ.).

**Ap LB. 1409.** Appenzellisches Land-



buch vom Jahr 1409. Mit Erläuterungen hg. von JBRasch. Zürich 1869.

**Ap LB. 1585. 1828.** Landbuch des Kts Appenzell Innerrhoden nach der ältesten und letzten Erneuerung im Jahr 1585. St Gallen 1828.

— Landbuch des Kantons Appenzell Ausserrhoden nach dem Original abgedruckt. Trogen 1828.

**Ap Reimchr.** s. Ap Krieg 1405.

**Ap VL. 1903.** Das Volkslied im Appenzellerlande. Nach mündlicher Ueberlieferung gesammelt von ATohler. Zürich 1903.

**Ap Volksbl. 1831 ff.** Appenzellisches Volksblatt. St Gallen 1831/3.

**Apokal.** s. Offenbarung.

**Apostelg.** Apostelgeschichte, in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Appenzeller 1650** s. Antw. 1650.

**Arch. f. schwz. G.** s. ASG.

**Arch. f. Volksk.** s. AfV.

**Arch. Jen.** Archiv Jenatz; hg. von NSenn. Schaffhausen 1869.

**Arch. Laup.** Archiv Laupen. Mscr. (Auszüge von Prof. EBlösch.)

**Arch. Tam.** Archiv Tamins. Ein Beitrag zur Geschichte der Ostschweiz; hg. von NSenn. 1881 (oO.).

**Arch. Vet.** Archiv für Tierheilkunde. Von einer Gesellschaft schweiz. Tierärzte. Im II. Bd S. 225/44 ein Versuch eines schweiz. veterinärischen Idiokons. Zürich 1820.

**Ard(üser) 1572 1614.** Hans Ardüfers Selbstbiographie und Chronik (1572/1614); hg. auf Veranstaltung der bündnerischen naturhistorischen Gesellschaft; nebst einem historischen Commentar von JBott. Chr 1877.

**Ard(üser) 1598.** Kurtz begriffne anzeigung etlicher hochberühmter Personen in den dreyen Pündten, den Geschlechtern nach auff das A. B. C. gestelt durch Johann Ardüser. Lindaw 1598.

**Arg(ov).** Argovia. Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Aarau 1860 ff.

**NArn 1863.** Die Alpen der Gemeinde Habkern; von NArn. Aaran 1863.

**vArx 1810/3. 1830.** Geschichten des Kantons St Gallen; von Hdef.vArx. St Gallen 1810/3.

— Berichtigungen und Zusätze zu den 3 Bänden Geschichten des Kantons St Gallen. St Gallen 1830.

**vArx 1819.** Geschichte der Landgrafschaft Buchsgau; von Hdef.vArx. St Gallen 1819.

**vArx 1899.** Die Dornacher Schlacht. Festspiel zur 400jährigen Gedächtnisfeier in Solothurn; von Adr.vArx.

**Arzneib. 1556.** Ein büchly von vilenn guten stuan 1556. (oO.)

**Arzneib. XVII./XVIII.** Arznei-Buch,

darinn allerlei nutzliche und dienstliche Recepten und Artzneyen gefunden werden. Mscr.

**ASG.** Archiv für schweizerische Geschichte; hg. auf Veranstaltung der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zürich 1843/76.

**Assarja.** Das Gebet Assarja. In den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Attenh. 1829.** Geschichtliche Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee. Von HAttenthofer. Luzern 1829.

**Aufm(unterung) 1781.** Aufmunterung an sammtliche I. Mitlandente, dem Ansinnen H. G. Herren (in Appenzell-Ausserrhoden) in Ansehung der Waffenübungen willige Folge zu leisten. In Versen. 1781 (oO.).

**Aufnem. Helvetia** s. JCWeissenbach.

**Augensp.** s. JGGoth. 1639.

**Avé-Lallemand.** Das deutsche Gannerthum. 4 Bde. Leipzig 1858/62.

**B Abh. 1848 ff.** Abhandlungen des historischen Vereins des Kantons Bern. Bern 1848 54.

**B Abzugsordn. 1715.** Ordnung wie es in Wegzuehung dess Mann- und Land-Rechtens der Underthanen und dero würeklich habenden oder nachwärts fallenden Gnts halben gehalten werden solle. Bern 1715.

**B Album 1858.** Album des litterarischen Vereins in Bern. Bern 1858.

**B Album 1863.** Album der Narrenzunft Mutzopolis vom Ostermontag 1863. Bern 1863.

**B Anz. 1870 ff.** Anzeiger für schweizerische Geschichte; hg. von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Bern 1870 ff.

**B Arch. 1855 ff.** Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. Bern 1855 ff.

**B Arzneib. XVII.** Arzneibuch; nach ABirlinger im XVII. in Bern oder Umgegend geschrieben. (Mscr.).

**B Brunnen** s. WSpieß 1891.

**B Bussenordn. 1793.** Bussen-Ordnung des hochl. aussern Standes (vom 22. Merz 1793). Bern 1793.

**B Chorg(er.-Satzg) 1667.** Der statt Bern Chorgerichtssatzung umb Ehsachen: Huorey und Ehbruchs-Stroff... Bern 1667; mit Anhang von 1712.

**B Disp(utation) 1528.** Handlung oder Acta gehaltner Disputation zuo Bernn in Uochtland. Zürich (Froschow.) 1528.

**B Dorfkal.** s. Dorfkal.

**BE. Rechn. 1700 34.** Aus einem emmenthalischen Rechnungsmannual. (Abgedr. in der Zeitschrift „Der Götli.“ Herzogenbuchsee 1884, S. 28 ff.)

**B Erläut. 1730.** Erläuterung des sechsten Punctens der Knechten- und Mäg-

den-Ordnung (fol. 37) des Reformation-Mandats von Anno 1728. Bern 1730.

**B Festg. 1853.** Festgabe auf den 21. und 22. Juni 1853; hg. vom litterarischen Verein in Bern. Bern 1853.

**B Festschr. 1879.** Festschrift zur Eröffnung des Kunstmuseums in Bern. Bern 1879.

**B Forstmand. 1753.** Vorsorge wider den Holz-Mangel, und ferner weites Einsehen auf die Haupt-Stadt und Teutsche Land gerichtet. Bern 1753.

**B Forstordn. 1725.** Ordnung, wie die Waldungen Teutschen Lands mehrers geöffnet und der Holz-Veräusserung vorgehogen werden könne. Bern 1725.

**B Fresspr(edigt) 1877.** Fresspredigt des ehrwürdigen Herrn Spirigunus Tellerschleck; gehalten am 16. September 18.. Bern 1877 (B MA.).

**B GS.(Ger.-Satzg) 1615.** Der Statt Bern vernüwerte Gerichtssatzung. Bern 1615.

**B Handelsordn. 1713.** Ordnung, wornach alle Kauf- und Handelsleut, Fabricanten und Krämer, wie auch alle andere Gewerb treibende Personen zu richten haben sollen. Bern 1713.

**B Handf.** Berner Handfeste; deutsche Übersetzung des lat. Originals; teils nach der Spiezer Hdschr., teils nach B StR. I 3 ff.

**B Hink. Bot 1740 ff.** Historischer Kalender oder der Hinkende Bot(t). Bern 1740 ff.

**B Hist. Kal.** s. das Vor.

**B hist. Umzüge 1882.** Die historischen Umzüge in Bern vom 8. und 18. Mai 1882. Dem Berner Volke gewidmet von drei fröhlichen Chutzen; hg. v.WKönig. Bern 1882.

**B hist. Verein 1848 ff.** s. B Abh. 1848 ff. und B Arch. 1855 ff.

**B Jägerordn. 1687.** Erneuerte Jägerordnung der Statt Bärn. Bern 1687.

**B Kal.** s. B Hink. Bot.

**B Kaufhausordn. 1754.** Kauf-Haus-Ordnung der Stadt Bern. Bern 1754.

**B Kleiderordn. 1747.** Ordnung, die Kleider und andere Sachen betreffend. Bern 1747.

**B Kochb. 1756.** Bernerisches Kochbüchlein, darinnen in einer Sammlung von mehr als 300 Recepten gnte Anweisung gegeben wird, allerhand Speisen zu kochen. Bern 1756.

**B Kochb. 1796.** Neu-vermehrtes Bernerisches Kochbuch, darinnen Anweisung gegeben wird, mehr als 400 Speisen wohl zu appetiren. Bern 1796.

**B Kochb. 1830.** Vollständiges Kochbuch. Neue, ganz umgearbeitete vermehrte und verbesserte Auflage. Bern 1830.

**B Küferordn. 1691. 1733.** Ordnungen wegen Küfer-Lohns. Bern 1691 u. 1733.

**B Landmüllerordn. 1693.** Ordnung der Mülleren und Becken aussert dem Stattgricht betreffend. Bern 1693.

**B Landschulordn. 1700.** Reformatio und Ordnung der Schulen auf dem Land. Zum andern mahl gedruckt. Bern 1700.

**BL(an)dw.W(ochen)bl. 1847.** Wochenblatt für Landwirtschaft und Gartenbau; hg. von der Oekonomischen Gesellschaft des Kantons Bern. Bern 1847.

**BLangn. Kal. 1853 ff.** Der Banern-Kalender. Langnau 1853 ff.

**B Luxusmand. 1728.** Ordnung wider den Pracht und Überfluss in Kleideren, wie auch andere Excessen und Uppigkeiten in der Stadt Bern. Bern 1728.

**B Mand. 1628.** Christenliche Mandaten, Ordnungen und Satzungen Schuldheissen, klein und grossen Rahts der Stadt Bern, hievor angesehen, nun aber erfrischt, vermehret und uff gegenwärtige Zyt gestellt und gerichtet. Bern 1628.

**B Mand. 1728.** Mandat von Verbiethung der frömbden Strümpf und Kappen ins Land zu bringen. Bern 1728.

**B Meitlipr(edigt).** Schöne, chnästige Meitlipredigt, gehalten am Neujahr anno Tubak von Frau Amade Raxerdarm. Bern (o.J.). (BMA.).

**B Metzgerordn. 1718.** Metzger-Ordnung. Bern 1718.

**B Müllerordn. 1689.** Ordnung der Mül- leren und Pfisteren zu Bern. Bern 1689.

**B Münzmand. 1756.** Hochobrigkeit- liches Münzmandat. Bern 1756.

**B Neuj. 1808 ff.** Neujahrsblätter, der Bernischen Jugend gewidmet. Bern 1808 ff.

**B Oekon. 1764 s. Dick 1764.**

**B Pfründenregl. 1732. 1737.** Regle- mente wegen Besatzung der Pfründen. Bern 1732. 1737.

**B Pfrundk. 1719.** Pfrundkaufregle- ments-Entwnf. Bern 1719.

**B PRegl. 1748.** Policeireglement zur Rnhe und Sicherheit der Stadt Bern. Bern 1748.

**B Rechtst. 1691.** Kurz begreiflicher Inhalt einer Statt Bern Tituln und Rechten umb dero rechtmessig besitzende Welsche Land Bern 1691.

**B Ref.-Satzg 1628 s. B Wuchermand. 1628.**

**BRM (Ratsman).** Bern in seinen Rats- mannaalen 1465 1565. Von BHaller. Hg. vom historischen Verein des Kantons Bern. 3 Bde. Bern 1900/2.

**B Satzg s. B GS. 1615.**

**B Säumerordn. 1739.** Säumer-Ord- nung. Bern 1739.

**B Schiffl. 1493.** Freiheitsbrief der Zunft zu den Schifflüten 1493; s. Berner Taschenb 1874. 297 ff.

**B Schulordn. 1548.** Die bernische Schulordnung von 1548. Zum ersten Male hg., mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von AFuri (Mit- teilungen der Gesellschaft für deutsche

Erziehungs- und Schulgeschichte. hg. von KKebrbach XI 159 ff.).

**B Schulordn. 1720.** Erneuerte Schul- ordnung für der Statt Bern Teutsche Landschaft. Bern 1712.

**B Sectieremand. 1753.** Hochoberkeit- liche Verwahrung wegen sectierischer Lehr und Versammlungen, aus Anlass des jüngstlin exequierten Hieronymus Kohlers von Brügglen publiciret. Bern 1753.

**B Sittenmand. 1716.** Grosses Mandat der Statt Bern wider allerhand im Schwang gehende Laster... Auss hier- ortigen Mandaten und Ordnungen, und nach dem es die Notdurt erfordert, erneueret... Bern 1716; ein Auszug in der Neuen Z Ztg 1896 Nr 311.

**B Stammreg. 1866.** Stamm-Register vorzüglicher Kernobstsorten für den Kanton Bern; hg. von der kantonalen Kommission für Obstbaumzucht. Bern 1866.

**B StR. (Stadr.).** Das Stadtrecht von Bern I (1218, 1539). Bearbeitet und hg. von FEWelti. Aran 1902. (Sammlung schweiz. Rechtsquellen II: Die Rechts- quellen des Kts Bern I 1.)

**B Strassenregl. 1744.** Reglement, wie die Strassen in den Bernischen Lauden von den Gemeinden erhalten und vor dem Verderb der Anstösseren und Particularen bewahrt werden sollen. Bern 1744.

**B StRechn.** Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375/84; hg. von FEWelti. Bern 1896.

**B StSatzg.** Die Stadtsatzung von Bern von 1539; nach den Ausgaben von JSchnell, ZSR. 20, 83 ff., und FEWelti, B StR. I 259 ff.

**B Syn. 1532 1775.** Berner Synodas: Ordnung, wie sich die pfarrer und pre- digter zu Statt und Land Bern in leer und leben halten sollen. Beschlossen am 9. Tag Jan. im 1532. Jahr. Neue Auflagen. Bern 1728. 1775.

**B Tabakmand. 1693. 1697. 1723. 1727.** Neues Tabakmandat in der Stadt Bern und dero Landen. Bern 1693. 1697.

— Neue Ordnung betreffend die Ver- bietung der Einfuhr des frembden Ta- baks in Hoch-Oberkeitlichen Landen. Bern 1723.

— Ordnung wegen Zuruckhaltung des frembden Rauch- und Schnupf- Tabacks. Bern 1727.

**B TB.** Berner Taschenbuch für die Jahre 1852 ff. Bern 1852 ff.

**B Tellb.** Die Tellbücher der Stadt Bern aus dem Jahre 1389. Bearbeitet von FEWelti. Bern 1896. (SA. aus dem Archiv des B hist. Vereins 14, 505 ff.)

**BThun Handf(este).** Handveste der Stadt Thun in Hochloblichem Canton Bern in der Schweiz von der Gräfin Elisabeth von Kyburg Anno 1264 er- theilet [mit Kommentar hg. v. JRubin]. Bern 1779.

**BThun (Stadt-)Satzg 1535.** Der Stadt Thun Satzung und Einungbuch er- nenert im 1535. Jahr; teils nach dem Original, teils nach den Anszügen in BThun Handf.

**BWeinmand. 1718. 1739.** Mandat we- gen Hinderhaltung des frembden Weins. Bern 1718.

— Erneuerte Ordnng und Einsehen betreffend insgesamt die Wein-Hand- lung und den Wein-Verkauf, auch des- sen Gewerb... Gestellt für die Statt Bärn und dero gesammte Teutsch und Weltsche Land. Bern 1739.

**B Wiedert. 1597. 1695.** Nuw Mandat und Ordnung von Schultheissen, klein und grossen Rat der Statt Bern, der Widertäuferen wegen. Bern 1597.

— Widertäuferordnung, darinnen enthalten, wie in der Statt Bern Teut- schen Landen wider die Widertäufer verfahren und dieselben abgeschaffet und gestrafft werden sollend. Bern 1695.

**B Wuchermand. 1613. 1628.** Der Statt Bern christliche Satzungen, die sy wider allerhand wucherische, vortheilige, eygenützige Verkommussen und Fin- nantzen... gemacht und publicieren lassen... Bern 1613. — Erneuerung, Verbesserung und Vermehrung der Statt Bern christlichen jüngst aussgan- genen Reformation Satzungen wider allerhand wucherische, vortheilige, eygenützige Verkommussen und Fin- nantzen. Bern 1628.

**B. s. Bühler.**

**Bab. Drach.** Historia von dem Dra- chen zu Babel; mter den Apokryphen des A. T. in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**ABachmann 1886.** Beiträge zur Ge- schichte der schweizerischen Guttural- laute; von ABachmann. Zürcher Diss. 1886.

**Bächtold. LG.** Geschichte der deut- schen Litteratur in der Schweiz von JBächtold. Frauenfeld 1892.

**Badenf. 1526.** Ein badenart guoter gellen; Gedicht oO. u. J. bei JBäch- told, NManuel 390 ff.; vgl. ebd. CCXIV.

**BBagg(esen).** Parthenais oder die Alpenreise. Ein idyllisches Epos von JensBaggesen. 2 Teile. Neue Auflage. Leipzig 1819.

**Balz s. Talhochz.**

**Bänkli 1778.** Die Bank vor dem Hause oder das sogen. Bänkly. Ein Gespräch. Basel 1778.

**Bantli 1656; 1712 s. T Tobler 1869.**

**Bar.** Das Buch Baruch; unter den Apokryphen des A. T. in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Bärenthalpen 1878. 1882.** Bärenthalpen. Neue satirisch-politische Schweizer- lieder von ChrFrymuth (UDürrenmatt). 2. Auflage. Herzogenbuchsee 1878.

— Neue Bärenthalpen. Volkszeitungs- poesie von ChrFrymuth (UDürrenmatt). Herzogenbuchsee 1882.



(Dr) **Bäri**. Pseudonym für Wilhelm König (BMA). 1. Oeppis us myr Jugedzjt. Bern 1883. — 2. No Oeppis us der Jugedzjt. Bern 1885. — 3. Oeppis Anders. Bern 1885. — 4. Oeppis nf d's Schützelfest. Bern 1885. — 5. Er weis no Oeppis der Dr Bäri nf d's eidgenössisch Schützelfest vo 1885. Bern 1885. — 6. Oeppis uf e Sylvester. Bern 1886. — 7. Loset Oeppis! Bern 1886.

**Bas. poet.** Basilea poetica. Altes und Neues aus unserer Vaterstadt. Basel 1874.

**Bauernchr.** Bauernchroniken aus den thurgauischen Bezirken Diessenhofen und Frauenfeld, sowie den angrenzenden Gebieten des Kantons Zürich (XVI, XIX.); hg. von AFarner und RWegeli in den Th Beitr. 38, 72 ff. 39, 16 ff.

**Bauernkal.** Schweiz. Bauernkalender; hg. von FAndereggen 1883 7. St. Gallen.

**Bauernst.** Die Bauernstube. Unterhaltend-belehrendes Wochenblatt für Haus und Heim. Wöchentliche Beilage zur Berner Volksztg. Herzogenbuchsee.

**Bauhin 1664.** ThJTavernemontani new vollkommen Kräuter-Buch... Zum 3. mal übersehen durch Hier. Bauhinum. Basel 1664.

**Baumg.** P.Abaumgarten. Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat. Aus den Berichten über das Museum Francisco-Carolinum in Linz 22 (1862), 3 ff.; 26 (1866), 79 ff.; 29 (1869), 1 ff.

**Bawier 1836.** Schneeflocken aus Graubünden. Reise- und Sittenbilder von GvBawier. 2. Aufl. Düren 1836.

**EdT. 1381.** Buch der Tugenden; Hdschr. des Klosters Sarnen, geschrieben 1381 von dem Luzerner JvOttentrüti; beim Brand des Klosters Sarnen zerstört. Nach Auszügen.

**SBeat(i)** s. Com. Beati.

**BBecker 1868.** Die Allmeinde, das Grundstück zur Lösung der sozialen Frage; von BBecker. Basel 1868.

**BBecker 1876.** St Fridolins Land. Gedichte in Schriftsprache und Mundart von BBecker. Landsgemeinde und Näfeler Fahrt in 2. Aufl. Basel 1876 (GL MA.).

**FrBecker (Hebel) 1860.** JHHebel. Festgabe zu seinem 100. Geburtstage. Von FrBecker. Basel 1860.

**Bedenken 1624.** Bedenken von Comodien oder Spilen (von JJBreitinger). Zürich 1624.

**Beitr.** Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur; hg. von HPaul, WBraune, ESievers. Halle a/S. 1873 ff.

**Beitr. 1739.** Historische und kritische Beyträge zu der Historie der Eidgenossen... vornehmlich mit Absicht auf das grosse Werck Hrn JLauffers zusammengetragen (von JJBodmer und JJBreitinger). 4 Teile. Zürich 1739.

**Beitr. 1741 53.** Beiträge zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweizerlandes; hg. von JCFüssli. 5 Teile. Zürich 1741 53.

**Beitr. 1775.** Beiträge zu der Naturgeschichte des Schweizerlandes; hg. v. JSWytttenbach. 3 Stücke. Bern 1775.

**Beitr. 1785.** Aeltere und neuere wöchentliche Beiträge zur Geschichte der Gebräuche und Sitten, der Kunst und Natur (von LMeister). Zürich 1785.

**Bel.** Historia von dem Bild zu Babel, Bel genannt; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Ben.-Müller** s. Mhd. WB.

**Ber. 1639.** Wahrhafter Bericht, worinnen grundtlich dargetan wirt teils jüngster unsern Handlungen gegen den Widertäufern Anlaass, Ursachen, Form und Billigkeit. teils ihr der Widertäufern unguets Gmüt. Zürich 1639.

**Ber. 1658.** Eidgenössischer und redlicher Bericht und Erinnerung über und wider die uneidgenössischen unehrgründten Anzüg wider beyde Stätt Zürich und Bern in der unter dem namen Land-Ammans und dreyfachen Land-Rahts des Lands Schweiz in offenem Truck ausgegangener, so geneuter Deduction, betreffende Herren Obersten Zweyer von Uri. 1658. (oO.)

**Ber. 1721.** Bericht, wie sich der gemeine Mann bei einreisenden Sterbensläuten zu verhalten. Bern 1667; neu aufgelegt 1721.

**Ber. 1764.** Kurzer Bericht vor den Landmann von den vornehmsten Futterkräutern und vom welschen Korn. Zürich 1764.

**Ber. 1868.** Der luzernerische Teil des Vierwaldstättersees. Bericht des staatswirtschaftlichen Departements des Kantons Luzern. Luzern 1868.

**Bergl.** Schweiz. Berg- und Hirtenlieder. 1. Von den Bergen, Höhe, Schutzwehr und reichen Wasserquellen. 2. Von dem Nutzen der Bergen. 3. Von den Handlungen und Verrichtungen eines Hirten auf denen Alpen. 4. Von den unterirdischen Früchten der Bergen, als den Mineralien, Metallen etc. (oO. u J)

— Freimütige Gedanken über die niederer gelegene schweiz. Gebirge. 1. Lied. Handlende von Winter und Frühling. 2. Lied. Handlet von den Geschäften, Früchten und Lustbarkeiten des Sommers. 3. Lied. Handlet von den Herbst-Früchten und Freuden (oOn.J.)

**Bergm. 1853.** JBergmann. Beiträge zu einer kritischen Geschichte Vorarlbergs und der angrenzenden Gebiete. (Denkschriften der Wiener Akademie Bd IV.) Wien 1853.

**EvBerl(epsch) 1799.** Einige Bemerkungen zur richtigern Beurteilung der Schweizer-Revolution und Maller du Pans Geschichte derselben. Von EvBerlepsch. Leipzig 1799.

**Berl(epsch) 1864.** Schweizerkunde; Land, Volk und Staat...; hg. von HABerlepsch. Braunschweig 1864.

**Berna 1863 4.** Berna. Album schweiz. Dichter; hg. vom Kauzenkränzchen in Bern. 2 Jahrgänge. Bern 1863 4.

**Bertheau 1888.** Goethe und seine Beziehungen zur schweiz. Baumwollindustrie... von FBertheau. Wetzikon 1888.

**Bib(el) (Vorr.).** Vorrede zur zürch. Bibelübersetzung von 1531.

In den Anm. geht **Bib(el)** mit vorangehender Jahrzahl auch auf die gesamte Bibel, während im Texte die einzelnen biblischen Bücher angeführt werden.

**Bidern. 1710.** Toggenburgischer Bidermann; das ist historische, einfältige und warhaffte Undercheidung zwischen dem treuen und untrenen Untertan in der Gratschaft Toggenburg. Von einem gefreyten Eydgnossen in Truck verfertigt. Im Thon: Wilhelm bin ich der Telle. 1710 (oO.).

**KBiederm. 1888 9.** Us Stadt und Land. Erzellige vo KBiedermann. I. II. Winterthur 1888. 1889.

**Bigandus** s. Schertw.

**ABilling 1885.** D' Quartierig. Militärschwank in 2 Akten von ABilling. Zürich 1885 (SOU MA.).

**GBinder 1535.** Acolastus. Ein comödia von dem verlorenen sun; vertüsch von Georg Binder. Zürich 1535. (Abgedr. in den schweiz. Schauspielen des XVI, hg. von JBächtold I 171 ff.)

**GBinz 1888.** Zur Syntax der Baseldstädtischen Mundart. Bs Diss. Stuttgart 1888.

**SBirk 1532.** Die history von der frommen gottsforchtigen frouwen Susanna; von SBirk. Basel 1532. (Abgedr. in den schweiz. Schauspielen des XVI, hg. von JBächtold II 1 ff.)

**SBirk 1535.** Ein herliche Tragedi wider die Abgöttery; von SBirk. Basel 1535.

**Birl. 1861 2.** Volkstümliches aus Schwaben; hg. von ABirlinger. I. II. Freiburg i Br. 1861. 1862.

**Birl. WB.** Wörterbüchlein zum Volkstümliches aus Schwaben; von ABirlinger. Freiburg i Br. 1862.

**Birl. WB.** Schwabisch-augsburgisches Wörterbuch; von ABirlinger. München 1864.

**Birl. 1863.** Die alemannische Sprache rechts des Rheins seit dem XIII. Jahrh. Von ABirlinger. I. Teil: Grenzen. Jahrszeitnamen. Grammatik. Berlin 1868.

**Birl. 1874.** Aus Schwaben. Sagen, Legenden, Aberglauben, Sitten, Rechtsbräuche, Ortsneckereien. Lieder, Kinderreime. Neue Sammlung von ABirlinger. I. II. Wiesbaden 1874.

**BBisch. 1682.** Appenzeller-Chronik von BBischoffberger. St. Gallen 1682.

**BBisch. um 1695.** BBischofbergers Autobiographie. (Abgedr. bei M Rohner 1867, 52 ff.)

**Bitt.** = Arthur Bitter (Haberstich) (B MA.).

**Bitt. 1857.** Geschichten aus dem Ementhal. Langnau 1857. — **Bitt. 1864.** Die Waldmarche. Eine Erzählung aus dem bernischen Volksleben. (Abgedr. im Schweiz. Unterhaltungsblatt 1864, 125 ff.) — **Bitt. 1865.** Erzählungen, Novellen und Gedichte. 4 Bde. Bern 1865.

**Blasph. acc.** Blasphemiae accusatae 1381/1420. SA. aus der Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge XVIII. Band.

**HBlattner 1890.** Ueber die Mundarten des Kts Aargau. Vocalismus der Schinznacher Mundart. Leipziger Diss. Brugg 1890.

**HBlattner 1902.** De neu Herr Pfärer. Ein Stücklein in 3 Aufzügen. Bern 1902 (AA MA.).

**Bletz 1536.** Zwei (nach französischen Originalen verfasste) Sprüche von Zach. Bletz über den Umfang der Stadt Paris und die Hausierer daselbst. (Abgedr. Alem. 3. 47 ff.; vgl. ebd. 135.)

**Blösch 1855 6.** Geschichte der Stadt Biel und ihres Panzer-Gebictes von CABlösch. 3 Teile. Biel 1855. 1856.

**Blumer, RG. (1850. 1858. 1859).** Staats- und Rechtsgeschichte der Schweiz. Demokratien von JBlumer. 1. II 1. 2. St Gallen 1850. 1858. 1859.

**Bluntschli, PG.** Privatrechtliches Gesetzbuch für den Kanton Zürich. Mit Erläuterungen hg. von JCBluntschli. 4 Bde und Register. Zürich 1854 6.

**Bluntschli, RG.** Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich von JCBluntschli. 2 Teile. Zürich 1838. 1839; 2. Aufl. 1856.

**Bock 1577.** Kreütterbuch, darin onderscheidt, nammen und wärkung der kreütter... Alles durch HBock beschrieben; jetzund aufs new übersehen... durch Melch. Sebizium. Strassburg 1577.

**Bodenm. 1828.** Das Frauenkloster in der Au bey Einsiedeln; von EBodenmüller, geb. Lavater. 1828 (oO.).

**Bodmer 1894.** Chronik der Gemeinde Stäfa; von GBodmer. Stäfa 1894.

**Bohny 1898.** Zwei Erzählungen aus dem Baselbiet von EBohny. Liestal 1898 (BsL. MA.).

**JBölsterli 1867.** Die Heimatskunde für den Ktn Luzern. Erste Lieferung. Sempach. Von JBölsterli. Luzern 1867.

**VBoltz 1551.** Der Welt Spiegel, durch VBoltz. (Abgedr. in den schweiz. Schauspielen des XVI, hg. von JBächtold II 99 ff.)

**VBoltz 1554.** Oelung Davids und sein Streit wider den Risen Goliath. Comödie von VBoltz. Basel 1554.

**Boner.** Der Edelstein von UBoner; hg. von FrPfeiffer. Leipzig 1844 (Dichtungen des deutschen Mittelalters IV).

**Bonst. 1782 93.** Briefe über ein Schweizer Hirtenland; von KVvBonstetten. Basel 1782; Bern 1793.

**Bonst. 1799 1801.** Neue Schriften von KVvBonstetten. 4 Bde. Kopenhagen 1799 1801.

**Bornh. 1832.** Lieder von ThBornhauser. Trogen 1832.

**NBösch 1892.** Der Toggenburger Deklamator. Humoristische Vorträge in Toggenburger Mundart; von NBösch. Wattwil 1892.

**Bossh.-Goldschm. (Bossh., Wint. Chr.)** Winterthurer Chronik, begonnen 1529 von LBosshart; nach der im XVIII. von Goldschmid angefertigten Abschrift. Handschrift der Winterthurer Stadtbibliothek.

**HBossh. 1789.** HchBosshards, eines Schweizer Landmanns, Schreiben an seine 1. Landsleute. Zürich 1789.

**HBossh. 1804 10.** HchBosshards, eines schweiz. Landmanns, Lebensgeschichte; hg. von JGMüller. 2 Teile. Winterthur 1804/10.

**HJBossh. 1851.** Hobelspäne aus der Bontique des Sehlmeisters HsJBosshard. Winterthur 1851.

**JBossh. 1888.** Die Flexionsendungen des schweizerdeutschen Verbums und damit zusammenhängende Erscheinungen; von JBosshart. Zürcher Diss. Frauenfeld 1888.

**(Schwz.) Bol. 1687.** Der Schweizerische Botanicens, auss des seligen P. Timothei à Roll Cappue. hinterlassenen Garten-Künsten, über den Kraut- und Blumengarten, auch die Spalier. Nach der Natur und Kunst eingerichtet durch einen Liebhaber der Garten-Recreation. Zug 1687.

**UBrägg(er) = UBrägger (1735, 98);** nach Drucken und Handschriften. Nach den Handschriften: 1. Rasonnierend Bauerngespräch über das Bücherlesen und den üsserlichen Gottesdienst 1777. — 2. Die Gerichtsnacht. Bauern-Comödie 1780. — 3. Tagebuch aus verschiedenen Jahren. — 4. Liedersammlung und Gedichte.

**UBrägg(er) 1792.** Sämtliche Schriften des armen Mannes im Toekenburg (UBräcker); gesammelt und hg. von HHFüssli. 2 Teile. Zürich 1792.

**HBrandenb. HBrandenberger, Weber und Poet (Z MA.).** 1. Heitere Stunden eines Fabrikarbeiters. 4 Hefte. Wald 1869 ff. — 2. Der Schauplatz vom eidg. Schützenfest 1869. Bülach 1869. — 3. Allerlei Notizen aus seinem Fabrikleben. 4 Hefte. Wald und Wetzikon 1879 ff.

**JLBrandst. 1902.** Die Namen der Bäume und Sträucher in Ortsnamen der deutschen Schweiz von JLBrandstetter. Beilage zum Jahresbericht der höhern Lehranstalt in Luzern für das Schuljahr 1901 2. Luzern 1902.

**RBrandst. = Renward Brandstetter.**

**RBrandst. 1883.** Die Zischlaute der Mundart von Beromünster. Basler Diss. Einsiedeln 1883 (= Gfd 38, 205/318).

— **RBrandst. 1884.** Zur Technik der Luzerner Osterspiele. SA. Basel 1884.

— **RBrandst. 1885.** Die Figur der Hochzeit zu Kana in den Luzerner Osterspielen [von 1597 und 1616]; Alem. 13, 241/262. — **RBrandst. 1886.** Die Regenz bei den Luzerner Osterspielen. Progr. Luzern 1886. — **RBrandst. 1890.** Prolegomena zu einer urkundlichen Geschichte der Luzerner Mundart (= Gfd 45, 201/284). — **RBrandst. 1891.** Die Reception der nhd. Schriftsprache in Stadt und Landschaft Luzern 1600 1830 (= Gfd 46, 193 282). — **RBrandst. 1892.** Die Luzerner Kanzleisprache 1250/1600. Ein gedrängter Abriss mit spezieller Hervorhebung des methodologischen Momentes (= Gfd 47, 225 318). — **RBrandst. 1900.** Drei Abhandlungen über das Lehnwort. Progr. Luzern 1900.

**RBrändli 1897.** Ein Grüsschen aus den Bergen. Gedichte von RBrändli. Wädensweil (oJ.).

**Brauchb. (Kadelb.) 1671.** Das Brauchbuch oder Freiheiten, Recht und Gerechtigkeiten des Fleckens Kadelburg [in der Propstei Zurzach]. 1671. (Abgedr. Argovia IV 131 ff.)

**Braune.** Althochdeutsche Grammatik v. WBraune. Halle 1886; 2. Aufl. 1891.

**JJBreit. = JJBreitinger 1575 1645.**

**JJBreit. 1613 43.** Synodalreden aus den Jahren 1613 43. (Nach dem Mscr. abgedr. in den Misc. Tig. I III.) — **JJBreit. 1615.** Vom jüngsten Tag; hg. von UEngeler. Zürich 1615. — **JJBreit. VU.** Das H. Vatter Unser sampt einem ausführlichen Tractat von der Sünd in Heil. Geist. Darinnen gründlich erklärt was unnd wie wir betten oder nit betten söllind. Zürich 1616. Neue Ausg. 1629. — **JJBreit. 1618.** Schreiben an seine Gn. Herren während der Dordrechter Synode 1618. (Abgedr. in den Misc. Tig. II 377 ff.) — **JJBreit. 1628.** Trostschrift an das Haus Wildegg zu Ehren und Gedechtnuss JHLEffingers von Wildegg. Zürich 1628. — **JJBreit. 1629.** Von der Pestilenz. Zwei kurze Tractätin, deren das eine begreift einen Bericht, was für Arzneyen man zur Zeit der Pestilenz nutzlich gebrauchen könne, das ander zwei Predigen, die ein Herrn Ludw. Lavaters, die ander des Bischoffs Cypriani. Sammt einer Vorred JJBreitingers. Zürich 1629. — **JJBreit. 1639.** Die alt und new Kilbe. Zürich 1639. — **JJBreit. 1640.** Der reformiert-katholisch Glaub. Zürich 1640. — **JJBreit. 1642.** Bericht von der h. Schrift und ihrer Auslegung. Zürich 1642.

**JJBreit. 1773.** Protest gegen die Schleifung des Grossen Münsters; von JJBreitinger (1701/76). (Abgedr. in: Eine Er-



innerung aus der Geschichte des Grossmünsters in Zürich; zum Gedenken an JJBreitinger. Zürich 1873.)

**Breitenst.** = Jonas Breitenstein (BsL. MA.).

**Breitenst. 1860.** Erzählungen und Bilder aus dem Baselbiet. Basel 1860. — **Breitenst. 1863.** Der Herr Ehrli. Ein Idyll aus dem Baselbiet. Basel 1863. — **Breitenst. 1864.** 's Vreneli us der Bluemmatt. Ein Idyll aus dem Baselbiet. Basel 1864. — **Breitenst. 1868.** Jakob, der Glücksschmied. Ein Lebensbild. Basel 1868.

**JHBremi 1822.** Ueli der Kannengieser, eine wahre Geschichte; hg. von JHBremi. Zürich 1822.

**Das Brot (1868).** Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte. Lese schweiz. Gebäckenamen. Aus den Papieren des schweiz. Idiotikons (von FrStaub). Leipzig 1868.

**DBruckn. 1748 63 (Merkw.).** Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel; von DBruckner. 23 Stücke. Basel 1748/63.

**HsBrugger 1890.** Der Freiburgische Bauernaufstand oder Cheneaux-Handel (1781). Von HsBrugger. Diss. Bern 1890.

**Bruhin (Flora) 1868.** Flora Einsiedlensis; von P. ThBruhin. Einsiedeln 1868.

**GBrunner 1522.** Handlung zwischen dem Decan und Capitel von Minsingen und Herrn Georg Brunner... eines der ersten Zeugen der evangelischen Wahrheit in dem Bernergebiet, a. 1522. (Abgedr. bei JJSimler 1767, 461 ff.)

**Bs XIV.** Basel im vierzehnten Jahrhundert. Geschichtliche Darstellungen zur fünften Sacularfeier des Erdbebens von 1356; hg. von der Basler historischen Gesellschaft. Basel 1856.

**Bs Ausr(utb).** s. DHerrlib. 1749.

**Bs Briefe 1712.** Briefe eines Baslers an seinen Stiefvater während des Vilmberger Krieges von 1712. (Abgedr. in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, hg. von der hist. Gesellschaft in Basel, X 31 ff.)

**Bs Carn. 1853.** Andenken an den Basler Carneval i. J. 1853. Vollständige Sammlung der am 14. Febr., bei Anlass des grossen Maskenzuges, ausgetheilten Druckschriften; hg. von einigen Fastnachtsfreunden. Basel 1853.

**Bs Chr.** Basler Chroniken; hg. von der historischen Gesellschaft in Basel. Leipzig 1872 ff.

**Bs Chr. 1779** s. Wurtsisen 1765.

**Bs Feuerordn. 1817.** Verordnung wegen Feuersgefahr in der Stadt, vor den Thoren und in den zunächst gelegenen Gemeinden. Basel 1817.

**Bs Ged(ichte) 1823.** Gedichte vermischten Inhalts, als erste Opfergabe

auf dem Altar der poetischen Muse dargebracht von einem Basler. 2 Teile. Leipzig 1823.

**Bs Gem. (1814)** s. Gem.

**Bs JB. 1879 ff.** Basler Jahrbuch; hg. von HBoos ua. Basel 1879 ff.

**Bs KL.** Kinderlieder von Abel Burckhardt. Eine Weihnachtsgabe für die Kinder und Mütter der Heimat. Basel (o.J.). (Bs MA.)

**Bs Kochb.** Neues und nützlich Kochbuch oder Anweisung, wie man allerhand wohlgeschmackte Speisen wohl zubereiten könne... Von einer erfahrenen und geübten Köchin zusammengetragen... Vermehrte und verbesserte Auflage. Basel (o.J.).

**Bs LO. (Landesordn.) 1654.** Landsordnung der Graf- und Herrschaften Varisburg, Waldenburg, Homburg und Ramstein. Mscr. der schweiz. Landesbibl.

**Bs LO. (Landesordn.) 1757.** Der Stadt Basel Landesordnung. Basel 1757. (Abgedr. in den Bs Rq. II 308 ff.)

**BsL. UB.** Urkundenbuch der Landschaft Basel; hg. von HBoos. 2 Bde. Basel 1881. 1883.

**Bs Mord 1565.** Beschreibung eines grausamen Mordts, so in der loblicheu und weiterürmten Statt Basel nach Christi Geburt 1565 vergangen ist. (Von Joh. Fugelinus Basiliensis). Basel [15]65.

**Bs Neuj. 1821 ff.** Neujahrsblatt für Basels Jugend; hg. von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Basel 1821 ff.

**Bs Ohmg. (1826).** Ohmgelds-Ordnung für den Kanton Basel. 2. Aufl. Basel 1826.

**Bs POrdn. 1715.** Christliche Reformation und Policy-Ordnung der Statt Basel zu Beförderung Gottes Ehre, Pflantz- und Erhaltung aller Gottseligkeit, Zucht, Ehrbar- und Frommkeit. Basel 1715.

**Bs Reime.** Baslerische Kinder- und Volksreime; aus der mündlichen Ueberlieferung gesammelt (von ABrenner). Basel 1857.

**Bs Rev. 1798.** Acten der Basler Revolution 1798. Auf Befehl der Regierung gesammelt. Basel 1898.

**Bs ROrdn. 1727.** Reformations-Ordnung, welche in lobl. Stadt Basel von einem ehrs. Grossen Rat... dero Burgern, Angehörige und unter dero Schutz stehenden vorgeschrieben worden. Basel 1727.

**Bs Rq.** Rechtsquellen von Basel Stadt und Land; hg. von JSchnell. 2 Teile. Basel 1856. 1865.

**Bs Stadtbilder) 1890.** Basler Stadtbilder. Alte Häuser und Geschlechter; von FAStocker. Basel 1890.

**Bs TB. (Taschenb.) 1850 64.** Basler Taschenbuch; hg. von WThStreuher ua. Basel 1850 64.

**Bs TOrdn. 1646. 1722.** Taxordnung der Statt Basel. Basel 1646.

— Gerichtliche Tax-Ordnung der Stadt Basel. Basel 1722.

**Bs UB. (Urkb.).** Urkundenbuch der Stadt Basel; hg. von der historischen und antiquarischen Gesellschaft, bearbeitet durch RWackernagel und RThommen. I ff. Basel 1890 ff.

**Bs ZOrdn. XVIII.** Zollordnung des XVIII. für Basel.

**HBühl 1834.** Poetische Versuche und Nachbildungen; von HBühl. Schaffhausen 1834 (Sch MA.).

**Bühl(er).** 1. Davos in seinem Walserdialekt. Ein Beitrag zur Kenntniss dieses Hochthals und zum schweiz. Idiotikon von Val.Bühler. I. Lexikographischer Teil. II. Synonymer Teil. III. Homonymer und grammatischer Teil. Heidelberg 1870. 1875. 1879. — 2. Davos in seinem Walserdialekt. IV. Erstes und Hauptsupplement: Der Obersaxer Dialekt in seiner Eigenart. Heidelberg 1886. — 3. Chrestomathie der Bündnerdialekte (vornehmlich der Walsler- und Hohenstaufendialekte). I. Hälfte, Halbbogen 1/4. 5 u. 6 (nicht mehr erschienen). Heidelberg 1879. 1886.

**Buhlsch.** Buhlschaft der sich representierenden eydgnossischen Dam (oO u.J.). (Luzerner Bürger-Bibl.).

**HBull.** = Heindr. Bullinger 1504 75.

**HBull. 1527.** Werbungsschreiben an Anna Adlischwylerin de a. 1527. (Abgedr. Misc. Tig. 13, 8 ff.) — **HBull. 1531.** Von dem unverschämten Fräfel und unwarhaften Leeren der Widertöfner... Zürich (Frosch.) 1531. — **HBull. 1532.** Salz zum Salat 1532; hg. von JBächtold, HsSalat 227 ff. — **HBull. 1533.** Ein schön spil von der geschicht der edlen Römerin Lucretiae... Basel (Wolff) 1533. (Abgedr. in den schweiz. Schauspielen des XVI, hg. von JBächtold I 103 ff.) — **HBull. 1540.** Der christlich eestand. Zürich (Frosch.) 1540. — **HBull. 1544.** Bericht der Kranken. Zürich (Frosch.) 1544 (auch schon 1535). — **HBull. 1546.** Antwort der Predigern zu Zürich uff des Papsts Laden in das Concilium zu Trient 1546, concipiert von H. B. (Abgedr. Misc. Tig. 13, 26 ff.) — **HBull. 1551.** Antwort der Kirchendienern zu Zürich auf des Papstes Laden in das Concilium zu Trient 1551, gestellt durch H. B. (Abgedr. Misc. Tig. I 4, 100 ff.). — **HBull. 1552.** Von rächter Hilf und erretung in nöten: ein predig. Zürich (Frosch.) 1552. — **HBull. Mess. 1552.** Vom wahren Messia 1552. — **HBull. 1553.** HBullingers patris Reisinstruction an HBullinger filium 1553. (Abgedr. Misc. Tig. 13, 39 ff.) — **HBull. 1557.** Uff ettliche scharpf und bittere büchle verantwortung. Vormalis in Latin, jetzt tütsch. Zürich (Gessner) 1557. — **HBull. 1558.** Erinnerungen vor einen jederweiligen Spittalmeister zu Zürich. (Abgedr. Misc. Tig. 13, 51 ff.) — **HBull.**

**1561.** Der Wiedertäuferen Ursprung, Fürgang, Secten usw., abgeteilt in 6 Bücher. Zürich (Frosch.) 1561. — **HBull.**

**1562.** Antwort der Kirchen-Dienere zu Zürich auf des Pabsts drittes Einladen auf das Concilium zu Trient 1562; authore H.B. (Abgedr. Misc. Tig. 1 6, 37 ff.) — **HBull.**

**1563.** Vester grund, uff den ein yetlicher gloubiger buwen mag. Zürich (Frosch.) 1563. — **HBull.**

**1568.** Gägensatz und kurzer begriff der evangelischen und bapstischen leer. Zürich (Frosch.) 1568. — **HBull.**

**1570.** Institutiones seu precepta pro Felice Lavatero Tigurino 1570. (Abgedr. Misc. Tig. 1 4, 119 ff.) — **HBull.**

**1571.** Uff Hrn JBrentzen Testament, wider die Zwinglianer ussgangen, der diener der Kirchen zu Zürich kurze, notwendige Antwort. Zürich (Frosch.) 1571. — **HBull.**

**Verm. 1572.** Vermanung an alle diener des worts Gottes und der Kirchen Jesu Christi. Zürich (Frosch.) 1572. — **HBull.**

**(Ref.-G.) 1572.** Reformationsgeschichte (= **HBull.** Tig., III. und IV. Buch); hg. von JHlottinger und HHVögel. 3 Bde. Franenfeld 1838. 1840. — **Hull.**

**Tig.** Von der Tigurineren und der statt Zürich sachen. 8 Bücher in 4 Bdn. Mscr. der Stadtbibliothek Zürich S. das Vor. — **HBull.**

**1575.** Testament oder letzter willen an seine herren und oberen von Zürich (Abgedr. Misc. Tig. 1 3, 61 ff.) — **HBull.**

**1582.** Erzählung des Sempacher Krieges aus der sog. origo ducum Austriae; hg. von GGeilfus (Neujahrsblatt der Bürgerbibliothek in Winterthur auf das Jahr 1865). Winterthur 1865. — **HBull.**

**1597.** Haussbuch, darin 50 predigten HBullingers, zuvor in lateinischer sprach in truck ussgangen, jetzo aber ... auff die gemeine hochteutsche sprach ... zugerichtet. Zürich (Wolff) 1597.

**Bündner Kal.** s. Gr Kal.

**ABurckh.** s. Bs KL.

**LABurckh. (Dingh.) 1860.** Die Hofrödel von Dinghöfen Baselscher Gotteshäuser und Andre am Ober-Rhein; mitgeteilt durch LABurckhardt, Basel 1860.

**JBurckh. 1853.** E Hämpfeli Lieder. Basel 1853 (Bs MA.).

**Bürgerfr. 1817 29.** Der Bürger- und Bauernfreund; ein Unterhaltungsblatt. Jg. 1 13. St Gallen 1817 29.

**ABürkli 1877.** Das Zürcher Seidenhandwerk oder die erste Periode der Zürcher Seidenindustrie im XIII. und XIV. urkundlich dargestellt. Vortrag von ABürkli-Meyer. Zürich 1877.

**ABürkli 1884.** Die Zürcher Fabrikgesetzgebung vom Beginn des XIV. an bis zur schweiz. Staatsumwälzung von 1798. Von ABürkli-Meyer. Zürich 1884.

**ABürkli 1885.** Die Einführung der mechanischen Baumwollspinnerei in der Schweiz. Vortrag von ABürkli-Meyer. Zürich 1885 (SA. aus: „Der Fortschritt“ 1885).

**JBus. 1811.** Die Stadt Luzern und ihre Umgebungen. Von Jos. Businger. Luzern 1811; in neuer Bearbeitung 1833.

**HBuser 1865.** Heimatkunde; beschreibende und geschichtliche Darstellung der Gemeinde Läuflingen. (Von HBuser.) Liestal 1865.

**EBuss 1881.** Wanderstudien aus der Schweiz; von EBuss (Bd VI der Wanderstudien von EOsenbrüggen). Basel 1881.

**Buxt. 1863 8.** Baslerische Stadt- und Landgeschichten aus dem XVII. Von KBuxtorf-Falkeisen. 4 Hefte. Basel 1863 8.

**Caduff 1870.** Piz Mundaun und Scopi. Zweiter Reiseocycclus mit culturhistorischen Blüten und Blättern. von JCaduff. Chur 1870.

**Calvenf(eier) 1899.** Calvenfeier 1499 1799 1899. Festschrift im Auftrag des Comites hg. von CJecklin und FJecklin.

**UCampell 1572.** Ein gar wunderbarlich und seltzam Wunderzeichen und Verenderung der Sonnen ob der Statt Chur... gesehen worden am andern und dritten tag Jenners diss gegenwärtigen 1572. Jahrs. (Von Huldr. Campell.) (oO.)

**Cantic.** s. Hohelied.

**Carigiet.** Rätoromanisches Wörterbuch. Surselvisch-deutsch. Von P. BCarigiet. Bonn und Chur 1882.

**Carisch.** Taschen-Wörterbuch der rätoromanischen Sprache in Graubünden, besonders der Oberländer und Engadiner Dialekte, nach dem Oberländer zusammengestellt und etymologisch geordnet von OCarisch. Chur 1848.

**Carolina.** Der nunmehr in der Neuen Welt vernügt und ohne Heimwehe lebende Schweizer oder kurze Beschreibung des gegenwärtigen Zustands der Provinz Carolina, zusammengetragen von JKL. Bern 1734.

**Cato 1648.** Disticha moralia nomine Catonis inscripta; Cum Germanica interpretatione. Tiguri 1648.

**HChrist 1869.** Ob dem Kernwalde; Schilderungen aus Obwaldens Natr und Volk von HChrist. Basel 1869.

**Chron. Helv. 1893.** Chronicon Helveticum; Schweizer Zeit-Buch vom Jahre 1893 von WSenn-Holdinghausen. St Gallen 1893.

**Churer Beitr. 1792.** Beiträge zur nähern Kenntniss und Aufnahme des Vaterlandes von der Bibliothekergesellschaft zu Chur. Chur 1792.

**Collin.** Handschriftliche Eintragung des Collin in seinem Handexemplar des Virgil. um 1530.

**Colloquium 1689.** Colloquium Helveticum, das ist: Schweitzerisch Gespräch, welches unlängst von vier ungleich-

gesinnten Schweitzern, als namlich ... über die dissamliche Beschaffenheit und Zuneigung der Eidgnossen gehalten worden. 1689 (oO.).

**Col(oss).** Colosserbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Com. Beati.** Comedia de conversione, vita et morte S. Beati. Deutsche Bearbeitung von einem Unterwaldner. Mscr. aus dem Ende XVI oder Anf. XVII.

**Conradi.** Taschenwörterbuch der romanisch-deutschen (und deutsch-romanischen) Sprache. 2 Teile. Zürich 1823. 1828.

**Copie-B. Wyl** s. GWyl CB.

**I., II. Cor.** I., II. Corintherbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**ACorr. (1857 ff.)** = August Corrodi (Z MA.). 1. De Herr Professor; Idyll. Winterthur 1857. — 2. De Herr Vikari. Winteridyll us em Züripiet. Winterthur 1858. — 3. Prolog zur Eröffnungsfeier des Kasino Winterthur. Winterthur 1863. — 4. De Maler: Familiebild in 3 Akten. Zürich 1875. — 5. D' Bademerfahrt; Lustspiel in 2 Akten. Zürich 1879. — 6. Wie d' Warret würt; Lustspiel in 4 Akten. Zürich 1884.

**Corragg. 1847.** 16-monatliche Kerkerleiden des Hauptmann KRCorraggioni d'Orelli. Zürich 1847.

**Cosmogr.** s. SMünster.

**JRCramer 1774.** Unterricht über den Landbau in einem freundlichen Gespräch zwischen einem alten erfahrenen Landmann und einem jungen Bauernknab zum Gebrauch unserer Landeshulen. Zürich 1774.

**CWB.** s. Schm. 1855.

**JLCys. 1661.** Beschreibung des berühmten Lucerner- oder 4 Waldstätter-Sees; durch JLCysat. Lucern 1661.

**RCys. (um 1600).** RCysati Collectanea cronico-historica. Auszüge nach jüngern Abschriften aus dem Anf. des XVIII.

**JB Dähler 1854.** Volkssagen aus Appenzell Innerrhoden. Von JBDähler. Tnten 1854.

**Dan.** Der Prophet Daniel; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**JDängeli 1860.** Bauernbüchlein von JDängeli. Zürich 1860.

**Darst(ellung) 1831.** Rechtliche Darstellung in Sachen JISteiger gegen HMerz und DGirtanner puncto streitiger Baute. St Gallen 1831.

**Das(y).** Dictionarium latino-germanicum a PDasypodio. Argentorati 1537. Col. Agr. 1653.

**CDas(y).** 1578. Wahrhaftige Auslegung des astronomischen Uhrwerks zu



Strassburg; von CDasypodius. Strassburg 1578.

**Dekl.** Der Schweizer-Declamator. Eine Sammlung heiterer und erster Vorträge in schweizerischen Mundarten. 2 Bändchen. Biel 1865. 1868; 2. Aufl. (drei Bändchen) 1882. 1898.

— Der lustige Deklamator. Auswahl komischer Dichtungen zum Vortragen in fröhlichen Kreisen. Bern. 1. Bändchen (7. Aufl.) 1877. 2. Bändchen (2. Aufl.) 1873. 3. Bändchen 1873. 4. Bändchen 1878.

**DeLaCour 1736.** Grammaire française originale. Oder gründliche Anweisung, die französische Sprache nach den Haupt-Regeln zu erlernen. Von JFDe La Cour. Zürich 1736.

**Della Valle 1674.** Reiss-Beschreibung in unterschiedliche Teile der Welt...; von P della Valle. 4 Teile. Genf 1674.

**Dennl. 1810.** Fiskalischer Prozess gegen den Landarzt Denmler zu Langenthal im Kanton Bern, veranlasst durch 4 Fensterladen. 1810 (oO.).

**ADennl. 1817.** Bürger Quixots aus Uchtland sämtliche Werke; hg. von ADennler. Band 1. London 1817.

**Denzl. 1677. 1716.** JJDenzleri Clavis linguae Latinae. Basileae 1677. Ed. VII. Basileae 1716.

**JDenzl. 1631.** Denkwürdige Erinnerung etlicher firmenmen Wunderen und Zeichen. In Reimen; von HansDenzler. Zürich 1631.

**JRDenzl. 1858.** Fluntern, die Gemeinde am Zürichberg; von JRDenzler. Horgen 1858.

**Der lustige Schweizer.** Der lustige Schweizer. Kalender. Schaffhausen. Verschiedene Jahrgänge.

**MDettl(ing) 1860.** Schwyzerische Chronik und Denkwürdigkeiten des Kts Schwyz; von MDettling. Schwyz 1860.

**Deuf(er).** Deuteronomium (5. Buch Moses); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Deutsche Volksb.** s. Volksb.

**Dial.** Die Landessprachen der Schweiz oder schweiz. Dialektologie von FJStalder. Aarau 1819.

**Dick 1764.** Verzeichniss derjenigen Pflanzen, welche vorzüglich zur Nahrung des Viehs dienen; von Dick. SA. aus den Abhandlungen der ökonomischen Gesellschaft zu Bern II (1764), 127 ff.

**Diefenb. 1851.** Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache von LDiefenbach. 2 Bände. Frankfurt a/M. 1851.

**Diefenb. 1867.** Novum glossarium latino-germanicum von LDiefenbach. Frankfurt a M. 1867.

**Diefenb.-Wülcker.** Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit; von LDiefenbach und EWülcker. Frankfurt a M. 1876.

**HDien(er) 1863.** Geschichte der Gemeinde Oberglatt von HebDiener. Zürich 1863.

**ADielhelm 1893.** Ehrlich währt am längsten. Dialektstück in 5 Akten von ADielhelm. Rapperswil 1893.

**ADielhelm 1897.** Der schweizerische Bauernkrieg. Trauerspiel in 5 Akten von ADielhelm. Aarau 1897.

**Dietsch 1844.** Der Aarauer Bachfischet von ADietsch. 3. Aufl. Aarau 1844. (AA Mundart).

**HDietzi (1899 L.) = Hedwig Dietzi (B Stdt Mundart).**

D's Chränzli. Berndeutsche Szene. Aarau 1899. — Hüatsgschichte. Berndeutsche Szene. Aarau 1900. — Möntscheliebli. Berndeutsche Szene. Aarau 1900.

**Disc(urse) 1721 3.** Die Discourse der Malheren. 4 Teile. Zürich 1721 3.

**Dissert. de vino** s. Oen.

**DM.** Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift, begründet von JAPangkofer, fortgeführt von KFrommann. 1. — 4. Jhg. Nürnberg 1853 7. 5. — 6 Jhg. (als Vierteljahrsschrift) Nördlingen 1858 9. 7. Jhg. (Neue Folge 1. Band) Halle 1877.

**MDöbeli 1897.** Schlichte Weisen, Gedichte von MDöbeli. Zürich 1897.

**HDolder 1851.** Die Fabrikation von Seidenstoffen im Kanton Zürich; von HDolder. Zürich 1851.

**Dordr. 1618.** Litera judicaciae Theologicae Synodum Dordrac. concernentia. (Abgedr. in den Misc. Tig. II 271 ff.)

**Dorkal.** Der schweiz. Dorkalender. Bern 1857 ff.

**Dortzfg.** Schweizerische Dorfzeitung. Bern 1852 3.

— Dorf-Zeitung. Bern 1860.

**Dorn(ach) 1899.** Die Beteiligung Solothurns am Schwabenkrieg bis zur Schlacht bei Dornach. Festschrift, verfasst im Auftrag der h. Regierung des Kantons Solothurn zur IV. Säcularfeier der Schlacht bei Dornach von ETatarinoff. Solothurn 1899.

**Durh.** Schweiz. Pflanzen-Idiotikon; ein Wörterbuch von Pflanzenbenennungen in den Mundarten der Schweiz von Karl Jak.Durheim. Bern 1856.

**Durh. 1859.** Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Bern und ihrer Umgebungen nebst einer Berner-Chronik von 1191—1850; von Karl Jak. Durheim. Bern 1859.

**UDürrenm. 1884. 1886.** Schärmausers Liederbuch. Buchszeitungs-Poesie 1882/4 von UDürrenmatt. Herzogenbuchsee 1884.

— Schärmausers Titel-Gedichte. Zeit- und Streitlieder von UDürrenmatt, Redaktor der Berner Volkszeitung. 1884 6. Herzogenbuchsee 1886.

**Ebel (1793. 1809 10).** Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen; von JGEbel. 2 Teile. Zürich 1793. 3. Aufl. 4 Bände. Zürich 1809/10.

**Ebel (1798 1801).** Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz von JGEbel. 2 Teile. Leipzig 1798/1801.

**FEbers(old) 1897.** Lustspiele in Berner Mundart; von FEbersold. I. Heft: E strubi Wuche. 2. Aufl. Bern 1897.

**Ebinger 1438.** Der Ebingersche Vokabularius. (Abgedr. von RBrandstetter im Archiv für neuere Sprachen 1884, 427 ff. 1885, 99 ff.)

**Ebr.** Erbräerbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Eccle(es).** Ecclesiasticus (Prediger Salomo); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Eckl. 1575.** Reiss zum h. Grab; Meerfahrt so DEcklin getan hat von Arow gehn Hierusalem. Basel 1575 (verschiedentlich aufgelegt bis 1736).

(U)Eckst. = UzEckstein (Anfang XVI.); s. Jahrb. der Allg. geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz 1882, 95 ff.

**Eckst. 1525 (Dial.).** Dialogus. Ein hübsche Disputation (oOuJ.). — **Eckst. 1525 (Conc.).** Concilium (oOuJ.). — **Eckst. 1525 (Klag).** Klag des Glaubens, der Hoffnung und auch Liebe... Zürich (oJ.). — **Eckst. 1526 (Rychst.).** Rychstag. Der Edlen und Pauren bricht und klag... (oOuJ.). — **Eckst. 1526 (Disp.).** Ein Lied von der Disputation zu Baden (oOuJ.). — **Eckst. 1527.** Uff Doctor Thomas Murners Calender. Ein hübsch Lied (oOuJ.).

**Edlib. (um 1500).** GEDlibachs Chronik; hg. von JMUsteri in den Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich IV. Sonderabdruck Zürich 1847.

**JBegli 1871.** G'spass und Ernst. SA. aus dem Wächter am Pilatus von JB Egli. Luzern 1871 (Luzerner Mundart).

**JBegli 1877.** Heitere Gegend. Lose Blätter über römische Clerisei und Zustände. Von Hans Gradaus (JBegli). (oOuJ.)

**JBegli 1884.** Schatzkästlein. Sittengeschichten, Märchen und Fabeln. Leitfaden für Geistliche und Lehrer zum Unterricht der Jugend und für Erwachsene aller Stände, gesammelt vom Waldbruder Maehari (JBegli). Thalweil 1884.

**EEgli 1873.** Die Schlacht von Cappel 1531. Von EEgli. Zürich 1873.

**EEgli 1878.** Die Züricher Wieder-täufer zur Reformationszeit. Von EEgli. Zürich 1878.

**EEgli, Act.** Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation 1519/33. Von EEgli. Zürich 1879.

**EEgli, AR.** Analecta reformatoria. Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeit. Von EEgli. Zürich 1899. 1901.

**GEgli 1879.** Tröhlans der Winkel-agent. Lustspiel in zürcherischer Mundart von GEgli. Zürich 1879.

**GEgli 1895.** Im Bivouak bi Bubike. Lustspiel in einem Akt von GEgli. Grüningen 1895.

**JEgli 1895.** De Müllerheiri uf em Weizehandel oder besser gsait: uf em Wybet. Novelle von JEgli. Madetsweil 1895 (Zürcher Mundart). — E lustigi Wildsanjagd im Züribiet. Humoreske von Jakob Egl. 2. Aufl. Madetsweil 1895.

**KEichh. 1885.** Schwyzerdüütsch. Humoristisches im Dialekt. E chlyne Bytrag zur Mundartliteratur d'r düütsche Schwyz. Vo Karl Eichhorn. 1885 (oO.). (Schw Mundart).

**Eidg. Togg(enb).** Der Eydgenössisch Toggenburger, entgegengesetzt dem Toggenburgischen Bidermanne. In Reimen. 1712 (oO.).

**Eins. (Chr., Kal.)** s. SchwE.

**Eliata 1762.** Eliata und Mahomet; ein Trainerspiel. Luzern 1762.

**Embl(emata) 1622.** Emblemata miscella nova. Durch weil. Hrn Christoff Murern von Zürych inventiret und in Kupfer gerissen. Anjetzo erstlich in Truck gefertiget und mit Reymen erklärt durch JHRordorffen. Zürich 1622.

**Emme 1857.** Von der Emme. Gedichte eines Ungenannten (Krähnbühl). Langnau 1857.

**Eph.** Epheserbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Epigr. 1712.** Epigrammata oder Überschriften eines Freundes an den andern. Aus S. übersendet a. 1712.

**Ept(ingen) 1460.** Pilgerfahrt des Ritters Hans Bernhard von Eptingen. (Abgedr. im Schweiz. Geschichtsforscher VII 313 ff.).

**Erasm. 1536.** Inventarium über die Hinterlassenschaft des Erasmus vom 22. Juli 1536; hg. von LSieber. Basel 1889.

**Erb. XV.** Deutsches Erbauungsbuch des XV. Jhdts, geschrieben für die Schwestern von St Georgen in St Gallen, von ihrem Beichtvater FrCölner. Mscr. in der St Galler Stiftsbibliothek. (Auszüge von Prof. GScherrer.)

**Erinn. 1868** s. Z Bogensch. 1868.

**Erinnerer 1765. 1766.** Der Erinnerer. eine moralische Wochenschrift. Zürich 1765 6.

**OErism(ann) 1885.** Fragezeichen (von OErismann). Basel 1885.

**UErnst 1879.** Geschichte des zürch. Schulwesens bis gegen Ende des XVI. Jhdts von UErnst. Winterthur 1879.

**Erz(ähler) 1855 6.** Der schweizerische Erzähler; hg. von JBUrich. Schwyz 1855 6.

**AEscher 1881.** Schweiz. Münz- und Geldgeschichte von AEscher. I. (einziger) Band. Bern 1881.

**HEscher 1835.** Geschichtliche Darstellung und rechtliche Erörterung des zwischen den Ständen Zürich und Schaffhausen obwaltenden Streites über die Rheinschiffahrt; von HEscher. Zürich 1835.

**JBEScher 1685.** Wohl ausrächnendes Rächenbüchlein von JBEScher. Zürich 1685.

**JCEScher 1723.** Bemerkungen über die Regierung der Grafschaft Kyburg. Von JCEScher, Landvogt auf Kyburg 1717/23. (Abgedr. im Archiv für schweiz. Geschichte IV 249 ff. V 378 ff.)

**JEEScher 1692.** Beschreibung des Zürich-Sees sambt der daran gelegenen Orthen; durch HansEEscher. Zürich 1692.

(Landv.) **Eschers Tageb. XVIII.** siehe JCEScher 1723.

**JEschmann 1882.** Das Verhältniss der Gemeinde Wiedikon zur Kirchgemeinde St Peter in Zürich während eines Jahrtausends (857/1882); von JEschmann. Zürich 1882.

**I. (—IV.) Es(d)ra. I. (—IV.)** Buch Esra; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**ChrEssl. 1838 ff.** = ChrEsslinger.

**Ernst, Gemüt und Laune.** Zürich 1838. — Dichtungen. Zürich 1841. — Lyrische Gedichte. Zürich 1844. — Wilde Rosen. Zürich 1858.

**MEsterm.** = Melchior Estermann.

**MEsterm. 1875.** Neudorf (Heimatskunde für den Kanton Luzern III). Luzern 1875. — **MEsterm. 1876.** Die Stiftsschule von Bero-Münster. Luzern 1876. — **MEsterm. 1878.** Die Sehenswürdigkeiten von Bero-Münster; mit geschichtlichen Erläuterungen. Festschrift. Luzern 1878. — **MEsterm. 1882 (Rick.).** Geschichte der Pfarrei Rickenbach (Heimatskunde für den Kanton Luzern IV). Luzern 1882. — **MEsterm. 1882 (Pfäff.).** Geschichte der alten Pfarrei Pfäffikon (Heimatskunde für den Kanton Luzern V). Luzern 1882. — **MEsterm. 1892 (Hochd.).** Geschichte des I. Ruralkapitels Hochdorf, sowie Geschichte der einzelnen Pfarreien [usw.]. Luzern 1892.

**Esth(er).** Buch Esther; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Esth(er) St.** Stücke in Esther (Zusätze zum Buch Esther) in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Etterlin.** Petermann Etterlyns Kronica von der lobl. Eydtgnoschaft. Durch Rudolffen Husenegk corrigirt. Basel 1507.

**vEuw 1708.** Geschichte des Landvogt Stadler in Versen; von vEuw. (Abgedr. im Schweiz. Erzähler 1856, 179 ff.)

**vEuw 1857.** Verzeichniss der den Korporationen Ober- und Unter-All-

meind (zu Schwyz) zugehörigen Korporations-Güter; von FWvEuw. Schwyz 1857.

**Evang. Gegenber.** s. Gegenber.

**Ev. Schulbl.** Schweizerisches evangelisches Schulblatt (= Blätter für die christliche Schule. Jahrgang 26 ff.). Bern 1891 ff.

**Ex(odus)** s. (II.) Moses.

**Ez(ech).** Der Prophet Ezechiel; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**F Gbl.** Freiburger Geschichtsblätter; hg. vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kts Freiburg. Freiburg 1894 ff.

**F Gem. 1834** s. Gem.

**F Handf. 1249.** La Handfeste de Friburgh dans l'Uechtland de l'an 1249, textes lat., franc. et allem., trad., comment. par ELehr. (Text nach Mscr. von 1404 und 1410.) Lausanne 1880.

**FMu. Fuhrordn. 1723.** Erneuerte Wein-Fuhr-Ordnung zu Murten. Bern 1723.

**F Schulordn. 1577.** Das sog. Katharinenbuch v. J. 1577; hg. von FHeinemann. Freiburg 1896.

**F StB.** Das Stadtbuch (municipale) von Freiburg im Uechtland; bearbeitet von JSchnell. SA. aus der Ztschr. für schweiz. Recht Band 37 9 (N. F. 15 7). Basel 1898.

**Fankh. 1837.** Die Bedeutung der Ziegenwirtschaft für die schweiz. Gebirgsgegenden in forstlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht; von NFFankhauser. Bern 1837.

**UFarner 1882.** De lätz Hierr Meyer. Lustspiel von UFarner. Zürich 1882 (Zürcher Mundart).

**UFarner 1883.** Es Gheimniss us em Niederdorf und us der Schoffelgass. Lustspiel von UFarner. 1883 (oO.).

**FFäsch 1864.** Deutsches Übungsbuch von FrFäsch. 2 Hefte. St Gallen 1864.

**NFäsch 1824.** Gedichte und Lieder von NFäsch. Basel 1824.

**JHFäsi 1696.** Der nichtige und ellende Brüllenmacher Pater Rudolf; von JH Fäsi Zürich 1696.

**JKFäsi 1765 ff.** Staats- und Erdbeschreibung der ganzen helvetischen Eidgenossenschaft. 4 Teile. Zürich 1765, 8. 2. Aufl. des 1. Teils 1768.

**JKFäsi, Th.** Geschichte der Landgrafschaft Thurgäu. Mscr.

**Fasn.-Pred. 1601** s. Pred. 1601.

**AFechter 1837.** Geschichte des Schulwesens in Basel bis 1589; von AFechter. Basel 1837.

**Feierab. 1859. 1860.** Der Feierabend. Blätter für das Schweizervolk; hg. von HsJBosshard und JUWubermann. 2 Jahrgänge. Stafa 1859. 1860.



**AFeierab. 1843.** Ueber Volksfeste und Volksspiele im Kanton Luzern von MAFeierabend. (Abgedr. in den Verhandlungen der Gesellschaft für vaterländische Kultur. Luzern 1843.)

**AFeierab. 1844.** Geschichte der eidgenössischen Freischiessen. Ein Schärfllein auf den Festaltar der vierhundertjährigen Schlachtfeier von St Jakob und des dazu veranstalteten eidg. Freischiessens in Basel im Juli 1844. Von MAFeierabend. Zürich 1844.

**AFeierab. 1864.** Der Kampf zu Giskikon im Bauernkriege 1653. Vaterländisches Volkskriegsspiel. Luzern 1864.

**AFeierab. 1873.** Die schweizerische Alpenwelt. Bielefeld und Leipzig 1873.

**JFelnr 1803.** Neue allemannische Gedichte von JFelnr. Basel 1803.

**Festalbum 1857.** Schweiz. Festalbum. Historische Beschreibung der Haupt-Begebenheiten und der Volksfeste in der Bundesstadt Bern. 1857. Burgdorf (o.J.).

**Festbüchlein.** Festbüchlein für Kinder (Primarschüler); hg. von einem Vereine zürcherischer Lehrer. Verschiedene Jahrgänge. Stäfa und Zürich (o.J.).

**Fetsch. 1849.** Der Prozess des... Tentsch-Seckelmeisters Joh. Frischherz, neu nach den Quellen bearbeitet von BRFetscherin. Bern und Zürich 1849.

**Feuerspr. 1790.** Ueber den zweckmässigen Gebrauch der Feuerspritze. Zürich 1790.

**EFeurer.** Scherz und Ernst in Bildern aus dem Volksleben von EFeurer. 2 Bändchen. Lichtensteig und Ebnat (o.J.). (GT. Mundart.)

**GFient 1892.** Das Krenz im Alpengehühen. Vortrag von GFient in der Section Rätia des Schweiz. Alpenklubs. Chur 1892.

**GFient 1896.** Das Prättigau. Ein Beitrag zur Landes- und Volkskunde von Graubünden von GFient. Chur 1896.

**GFient 1898.** Lustig G'schichtenä von GFient. Chur 1898 (GaPr. Mundart).

**Finalpr. 1776.** Finalprozess oder Ursachen des Todes Junker LPI von Schumacher, welcher Ao 1764 zu Luzern enthauptet worden. Mit Anmerkungen. 1776 (o.O.).

**GFinsl(er) 1884.** Zürich in der 2. Hälfte des XVIII. Jhdts; von GFinsler, Antistes. Zürich 1884.

**Firm(enich).** Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen usw.; hg. von JMFirmenich. 1.—3. Band und Nachtrag. Berlin 1843 6.

**Fischb. 1563.** Fischbuech, das ist ein kurze, doch vollkommne beschreibung aller fischen, so in dem meer und süessen wasseren, seen, flüssen oder anderen bächen jr wonung habend... Erstlich in Latin durch den... herrn D. Cunrat Gessner beschrihen, yetz

neüwlich aber durch D. Cunrat Forer .f. in das Teütsch gebracht. Zürich (Froschower) 1563.

**Fischer.** Schwäbisches Wörterbuch, bearbeitet von HFischer. Tübingen 1901 ff.

**EFFischer 1868.** Rückblicke eines alten Berners; von EFvFischer. Bern 1868.

**HFleiner 1900.** Am Wahntag oder d' Frau Vicc-Amme. Lustspiel von HFleiner. Aarau 1900 (Aa Mundart).

**Flugi 1843.** Volks-Sagen aus Graubünden. Von Alf.v.Flugi. Chur 1843.

**Flühbl. 1872.** Flühblumen. Sammlung volkstümlicher Gedichte in deutscher und französischer Sprache von FL(ehmann). Bern 1872.

**AFluri 1894.** Kulturgeschichtliche Mitteilungen aus den bernischen Staatsrechnungen des XVI. Jahrhunderts. Von AFluri. Bern 1894.

**PFoffa 1864.** Das bündnerische Münsterthal, eine historische Skizze nebst einem Anhang von bezüglichen Urkunden. Von PFoffa. Chur 1864.

**Forer s. Fischb. und Tierb.**

**Franck (1892).** Etymologisch Woordenboek der nederlandsche Taal der JFranck. 's Gravenhage 1892.

**SFrank 1534.** Weltbuech. Spiegel und bildniss des ganzen erdbodens; von SFrank. Tübingen 1534.

**JFFranz 1819.** Wildhaus. Zwinglis Geburtsort. Beitrag zur reformatorischen Jubelfeyer 1819 von JFFranz. St Gallen (o.J.).

**FRB.** Fontes rerum Bernensium; Berns Geschichtsquellen. 7 Bände. Bern 1883/93.

**BFreuler 1888.** Ein Gang durch dunkle Kammern. Correferat zu GHeers „Altglarnerischem Heidenthum“ von BFreuler. Zürich 1888.

**AFrey 1891.** Dnss und uderm Rafe. Fülz Schweizerliedli von Adolf Frey. Frauenfeld 1891 (Aa Mundart).

**HKFrick 1900.** Hans Konrad Frick, ein appenzellischer Volksdichter; von Alfred Tobler. Wolfhalden 1900.

**JJFrickart 1846.** Beiträge zur Geschichte der Kirchengebäude im ehemaligen Kt. Bern seit der Reformation; von JJFrickart. Aarau 1846.

**ThFrickart 1470.** ThFrickarts Beschreibung des Tvingherrnstreits im Jahr 1470; hg. von EvRodt. Bern 1837. Neu hg. von GStuder in den Quellen zur Schweizer Geschichte I. Basel 1877.

**BFrieden 1872.** Das Kloster Frienisberg. Ein Beitrag zur Geschichte desselben. Von Bendicht Frieden. Bern 1872.

**VFrieder. 1619.** Kriegskunst zu Fuss. Mit Figuren. Von VFriederich. Bern 1619.

**JFries 1613.** Ein Christenlied Lied vom Nannen Christi; von JFries. Zürich 1613.

**Fris. = Joh. Fries.**

**Fris. 1541.** Dictionarium latino-germanicum, per PCholinum et Jo.Frisium. Tiguri 1541. — **Fris. 1556 83.** Dictionarium latino-germanicum, Joanne Frisio Tigurino interprete. Tiguri 1556. 1568. 1574. 1583. — **Fris. 1562.** Jo. Sulpicius Verulanus. Carmen de moribus et civitate puerorum, Jo. Frisio Tigurino interprete. Tiguri 1562. — **Fris. 1680.** Dictionarium bilingue latino-germanicum et germanico-latinum, a JCSuicero auctum et digestum. Tiguri 1680. — **Fris.-Rotb. 1556.** JFrisii Novum latino-germanicum et germanico-latinum lexicon; ed Rotberg. Tiguri 1556.

**Fritschi 1887.** Der Frütschi im Jentsits. Lokaler Fastnacht-Schwank in einem Aufzug, anlässlich des Zunft-Essens der löblichen Safrangesellschaft am 9. Januar 1887. (Von ASchenker.)

**Fritschi 1888.** 1. Fridli (Fritschi), aus den Burgunderkriegen heimkehrend, macht der Gesellschaft zu Safran [zu Luzern] Vergabungen. Festspiel. Aufgeführt von Mitgliedern der Zunft am Zunftessen 1888. — 2. En Obig vor em Bärteli-Esse. Lokalposse. Dem Fritschivater für 1888 gewidmet. (Luzern.)

**Fritschi 1900.** Fritschi-Zug in Luzern 1900. Zug-Programm in Poesie und Prosa; Vor hundert Jahren. Luzern 1900.

**Fritz 1868.** Sängler 'Fritz' am eidg. Schützenfest in Solothurn Juli 1868. St Gallen 1868.

**AEFröhlich 1840.** Ulrich Zwingli, von AEFröhlich. Zürich und Frauenfeld 1840.

**AEFröhlich 1850.** Reimsprüche aus Staat, Kirche, Schule, von AEFröhlich. Zürich 1850.

**AEFröhlich 1860.** Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Johann Peter Hebels, von AEFröhlich. Basel (o.J.).

**Fromm. (Ztschr.) s. DM.**

**Fründ 1446.** Die Chronik des Hans Fründ; hg. von ChJKind. Chur 1875.

**JFuchs 1805.** Egidius Tschudi's Leben und Schriften. Mit Urkunden Von JFuchs. 2 Teile. St Gallen 1805.

**Funk. = Jac.Funkelin († 1565).**

**Funk. 1551.** Tragödi von dem Rychen Mann und armen Lazaro. Bern 1551. — **Funk. 1552.** Ein trostlich besserlich Spyl nss dem 11. Capitel Johanns von Lazaro. Zürich 1552. — **Funk. 1553.** Ein geistlich spyl von der Empfengknuss und geburt Jesu Christi. Zürich 1553.

**SFurrer 1850.** Geschichte, Statistik und Urkunden-Sammlung über Wallis von SFurrer. 3 Bde. Sitten 1850.

**JHFüssli 1780.** JWaldmann, Ritter, Burgermeister der Stadt Zürich; von HsHFüssli. Zürich 1780.

**PFüssli 1523.** Peter Füsslins Beschreibung seiner Reise nach dem gelobten Lande. In Auszug gebracht von

JCFuesslin. (Abgedr. als Anhang zu: Heint. Mirike, Reise nach Jerusalem und dem Lande Kanaan. Augsburg 1789.)

### G Botanik 1874 s. Wartmann.

**GBuchs JzB. 1540.** Das jarzitbuoch der kilchen und pfuond zu Buchss; hg. von NSenn von Werdenberg. Chur 1873.

**G Erbr. 1721.** Der Stadt St Gallen Erb-Recht und Satzungen, erneuert und vermehret. St Gallen 1721.

**G Ganfordn. 1761.** Gant-Ordnung der Stift St Gallen. 1761 (oO.).

**G Geb(ete) 1487/8.** Deutsche Gebete, geschrieben 1487 und 1488. Mscr. in der St Galler Stiftsbibliothek. (Auszüge von Prof. GScherrer.)

**G Handf.** St Galler Handfeste des Abtes Wilhelm vom 31. Juli 1291. (Abgedr. bei Gengler. Stadtrechte 407 ff.)

**GHdschr.** Handschriften der St Galler Stiftsbibliothek, meist dem XV. angehörig. (Auszüge von Prof. GScherrer.)

**G Kal. 1830 ff.** Der vaterländisch gesiunte St Galler Kalender. Lichtensteig 1830/31.

— Neuer St Galler Kalender oder christlicher Hansfreund. St Gallen 1838 ff.

— Neuer St Galler Kalender. Ebnat 1854 ff.

— St Galler Kalender. St Gallen 1884 ff.

**G Küchenordn. XV.** Abt Ulrichs (1463/91) Küchenordnung für den Hof zu Wyl. (Abgedr. in den St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte III 188 ff.)

**G Mitt.** Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte; hg. vom hist. Verein in St Gallen. St Gallen 1862 ff.

**G Neuj.** Neujahrsstücke für die vaterländische Jugend von dem Erziehungsrate des Kantons St Gallen. St Gallen 1801 ff.

**G Prophet 1855** s. Prophet 1855.

**G Recepte XV.** Alte Recepte und Hausmittel; hg. von GJenny. (Abgedr. in Birlingers Alemannia 19, 31 ff.)

**G RS. 1504 32.** Stadt-St Gallische Ratssatzungen, aus den Jahren 1504/32. Codex 1269 der St Galler Stiftsbibliothek (Auszüge von Prof. GScherrer.)

**GT. Arch.** Toggenburger Archiv 1393/1487; hg. von NSenn von Werdenberg. Zürich 1865.

**G Umg. 1859.** St Gallen und seine Umgebungen. St Gallen 1859.

**G Vorst. 1798.** Vorstellung der Regierung der Landschaft St Gallen an gesammtes Landvolk. 1798 (oO.).

**G Wbl. 1798. 1799.** Wochenblatt für den Kanton Santsis. Heumonats—Christmonats 1798, Jenner—Brachmonats 1799. St Gallen.

**GWe. Chr.** Werdenberger Chronik; hg. von NSenn von Werdenberg. 2 Hefte. Chur 1860, 1862.

**GWe. 1897.** Werdenberg unter der Herrschaft der Glarner. Buchs 1897.

**GWyl CB.** Wyler Copia-Buch. Mscr. in der St Galler Stiftsbibliothek (Auszüge von Prof. GScherrer.)

**G Zustände 1860.** Stadt-St Gallische Zustände der ältern und neuern Zeit; von G. G. B. St Gallen 1860.

**Gal.** Galaterbrief; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Gartenlust 1702.** Neu vermehrter Garten-Lust, das ist: Wie ein Lust- und Obs-Garten aufzurichten, die Bäum in schöner Ordnung zu pflanzen... Auch wie mit leichter Mühe allerhand Arten Nägelin-Blumen wes Namens sie seyn zierlich zu vergrößern... Mit sonderbarem Fleiss vermehrt und zusammen getragen durch P. Lucian Montif. Constantz 1702.

**AGatschet 1867.** Ortsetymologische Forschungen als Beiträge zu einer Toponomastik der Schweiz. Von AGatschet. Bern 1867.

**Gedenkbl. 1862.** Gedenkblätter aus dem Alpenkurort Engelberg, bearbeitet und geordnet von CCattani und AFeierabend. Luzern 1862.

**Ged(ich) 1621.** Ein lehr-, lob- und wunschreiches, nach so griechischer als römischer Arte, da jede Sylbe zu bedenken, erstes deutsches Gedichte. (Von Joh. Brandmüller?) Basel 1621.

**TGeering 1886.** Handel und Industrie der Stadt Basel. Von TGeering. Basel 1886.

**Gegenber. 1588 1658.** Bestendiger Gegenbericht auff etliche in der sibem Papistischen Orten der Eydtguosschaft newlich fürbrachten Antwort eyngeführte Glaubens-Articul... Erstlich getruckt im 1588., nachgetruckt im 1658. Jahr (oO.).

**Gegenber. 1658.** Grundlicher Gegenbericht über die schweizerische ausgegangene Deduction, denjenigen zwischen den Ohrten einer loblicher Eidgenosschaft Uri und Schweiz wegen des Herren Obersten Zweyers entstandenen Streit betreffend. 1658 (oO.).

**AGEigy 1896.** Gedruckte schweiz. Münzmandate. Ein Beitrag zur Geschichte des schweiz. Münzwesens bis zum 19. Jahrh. von AGEigy. Basel 1896.

**Geil(er)** s. Keisersberg.

**Gem.** = Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. 17 Bände. St Gallen und Bern 1834 ff.

**Aa Gem.** Der Canton Aargau von FrXBronner. 2 Teile. 1844. — **Ap Gem.** Der Canton Appenzel von GRüsch. 1835. — **Bs Gem.** Der Canton Basel von LABurckhardt. 1841. — **F Gem.** Der Canton Freiburg von FKüenlin. 1834. — **Gl Gem.** Der Canton Glarus von OHeer und JBlumer-Heer. 1846. — **Gr Gem.** Der Canton Graubünden von GWRöder und PC von Tscharner. 1838. — **L Gem.** Der Canton Luzern

von KPfyffer. 2 Teile. 1858. — **Sch Gem.** Der Canton Schaffhausen von ElmThurn. 1840. — **Schw Gem.** Der Canton Schwyz von GMeyer v. Knouau. 1835. — **S Gem.** Der Canton Solothurn von PStrohmeier. 1836. — **T Gem.** Der Canton Tessin von StFrancini. Nach der italienischen Handschrift von EHangauer. 1835. — **Th Gem.** Der Canton Thurgau von JAPupikofer. 1837. — **Ndw Gem.** Der Canton Nidwalden von ABusinger. 1636. — **U Gem.** Der Canton Uri von KFLusser. 1834. — **Z Gem.** Der Canton Zürich von GMeyer v. Knouau. 2 Teile. 1844.

**DGemp. 1884.** Sagen und Sagegeschichten aus dem Simmenthal von DGempeler. Band I. 2. Aufl. Thun 1884.

**Gen(es).** s. (1.) Moses.

**(P)Geng(enb).** = Pamph. Gengenbach († 1524); citiert nach der Ausgabe von Goedeke. Hannover 1856. Vgl. ZfdA. 45, 153 ff.

**Geng(enb). Bettl.** Liber vagatorum, Bettlerorden. Nicht vor 1509. — **Geng(enb). Kl.** (auch **TI.**). Diss ist ein iemerliche klag über die Todtenfresser. Um 1521. — **Geng(enb). Gm.** Diss ist die Gouchmatt, so gespilt ist worden durch etlich geschickt Burger einer loblichen stat Basel. Wider den Ebruch und die sünd der unküsheit. Zwischen 1520/4.

**Gercken 1783 8.** Reisen durch Schwaben, Baiern und die angrenzende Schweiz von PhWGercken. 4 Teile. Stendal 1783/8.

**Germ.** Germanica. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde; hg. von FrPfeiffer, KBartsch, OBehaghel. Stuttgart 1856/8. Wien 1859 ff.

**Geschfo. Ges.** s. ASG. und JSG.

**Gespr. 1708.** Ein Gespräch zwüschent einem Land-Mann von Schweiz und einem Wald-Bruder über das Toggenburgische Geschäft. 1708 (oO.).

**Gespr. 1712.** Gerechtigkeit und Bescheidenheit des abgenöthigten Toggenburger Kriegs. Ein Gespräch. 2. Aufl. Zürich 1712.

**Gespr. (A.) 1712** s. TTobler 1869.

**Gespr. (K.) 1712.** Ein Gespräch von zwey Krämer, einer auss dem Bern Gebieth und der ander auss dem Lucerner Gebieth, was sie geredt haben von diesem letztvergangenen Krieg seyt Einnahm Baden im Aergöw, von den blutigen Schlachten bey Seyss und Vilmergen, ist gantz lustig zu lesen. In diesem 1712. Jahr zum drittenmahl getruckt. Anno 1712.

**Gespr. 1747.** Freundliches Gespräch über die in der Nachbarschaft entstandene Irr-Lehr. Zug 1747.

**Gespr. 1769.** Eine mehr als vollständige Beschreibung eines Gesprächs, so zwischen einem über Wasser wollenen Landmanu und seinem Schiffmann vorgefallen. betr. die neuen Kircheugebäuer und Gesänge der Stadt und Land-



schaft Zürich. Allen Unparteiischen für die Augen gelegt und beschrieben von des Schiffmanns Gegner. Zürich 1769.

**Gespr. 1778.** Gespräch von Leuten von Oberhasli im Schif den Thuner See hinauf geführt den 3. Merz 1778. (Abgedr. im Täglichen Anzeiger für Thun 1902, No 121).

**Gespr. 1798.** Nagelneues Gespräch, in der Dorfschenke zum Krenz gehalten (von Hartmann). St Gallen [?] 1798.

**Gespr. 1807.** Gespräch über eine andre Ordnung mit den Bettlern in Einsiedeln. 1807 (oO.).

**Gespr. 1818.** Ueber Feuerversicherungsanstalten. Ein Gespräch. Chur 1818.

**Gespr. 1836.** Es G'spräch z' Uebelhouse uf der Strooss vom Zämedälle und vom Gmeinguet. 1836 (oO.).

**WvGessler.** Baselditschi G'schichten und Versli für mnsri Schnoke (von WvGessler). Basel (oJ.).

(Kd)Ges(s)n. 1542. Catalogus plantarum latine graece germanice a CGesnero. Tiguri 1542.

(Kd)Ges(s)n. 1551. CGesneri de quadrupedibus viviparis. Tiguri 1551.

(Kd)Ges(s)n. 1551/8. Historiae animalium libri IV a CGesnero. 3 voll. Tiguri 1551/8.

(Kd)Ges(s)n. 1555 s. Mithr.

**JGessner 1702.** JGessner. Greuel des Wahrsagens, Segensprechens und Beschwereens bei allerley Krankheiten, bei verlohrenen Sachen usw. In einer Predig über Levit. 19, 31. Zürich 1702.

**Geyer 1813.** Alpenblumen von AE Geyer. Basel 1813.

**Gfd.** Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des historischen Vereins der VOrte. Einsiedeln 1844 ff.

**Gfo.** Der schweiz. Geschichtsforscher. Band 1/14. Bern 1812/40.

**aGG.** Aus allen Gauen. Dichtungen in den schweizerischen Mundarten. Zürich 1896.

**Giordani 1891.** La colonia Tedesca di Alagna-Valsesia e il suo dialetto. Opera postuma del Dr° GGiordani. Pubblicata per cura e a spese della Sezione Valsesiana del Club Alpino Italiano. Torino 1891.

**JGirsb. 1866.** Heimatkunde von Stammheim von JGirsberger. Mscr.

**Gl Blutg.** Blutgerichtsordnung von Glarus, nach einer Niederschrift von 1636 abgedr. in den St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte II 119 ff.

**Gl Festg. (1860 ff.)** Festgabe für die vaterländische Jugend, dargeboten vom Glarnerischen Kantonal-Lehrerverein. 8 Jahrgänge; der 6. unter dem Titel: Festgabe für die liebe Jugend; gesammelt und hg. von einem Jugendfreunde. Chur 1860. 1861. Glarus 1861 ff.

**Gl Gem.** s. Gem.

**Gl Gespr. 1834** s. GL Volksgespr. 1834.

**Gl JB.** Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Zürich und Glarus 1865 ff.

**Gl LB.** Altes Landbuch von Glarus, abgefasst vor 1481 und fortgeführt bis 1679. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht V und VI.)

**Gl LB. (1807. 1808).** Das Landbuch des Kantons Glarus. 3 Teile. Glarus 1807. 1808.

**Gl LB. 1835.** Landbuch des Kantons Glarus. 1. Teil, enthaltend die sämtlichen mit der Landsgemeinde 1834 in Kraft bestehenden Landesgesetze. Glarus 1835. Dazu auch: Nachtrag, enthaltend die von der unterm 24. Mai 1835 abgehaltenen gemeinen Landsgemeinde erlassenen gesetzlichen Bestimmungen. Glarus 1835.

**Gl Urk.** Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus; hg. im Auftrage des historischen Vereins von JBlumer. 2 Bände. Glarus (1865/82).

**Gl Volksgespr. 1834.** Volksgespräche und Erzählungen nach der Glarnerischen Mundart (von CFreuler). Glarus 1834.

**BGlett.** Benedikt Gletting. Ein Berner Volksdichter des XVI. Jhdts; hg. von Theodor Odinga. Bern 1891. Einzelne Lieder:

Der geystlich Joseph. 1555 (oO.).  
Ein hüpsch nüw Lied von dem versegen und Waaffen verbinden etc. — Ein ander hüpsch Lied von kraftlose und ytelkeit der götzen. Bern 1557.

Ein schön nüw Lied von dem fürnämsten Hauptmann, wie er yetz uf den früling wil knecht annehmen. Bern 1557.

Zwei hüpsche nüwe Lieder, das erst von dem Salzbrunnen, das ander von menschlichen Gedanken. Bern 1560.

**Glückw. 1624.** Eine herzliche Glückwünschung mit Versen und Reymen zu Ehren den ehrenhaften N. N., nachdem sie Magistri sind erkläret worden. (Basel) 1624.

**Glur 1835.** Roggwylter Chronik oder Beschreibung von Roggwyl im Oberaargau von JGlur. Zofingen 1835.

**Glutz-Hartmann 1879.** Die Stadtbibliothek; ein Stück solothurnischer Culturgeschichte des XVIII. Jahrhunderts. Von LGlutz-Hartmann. Solothurn 1879.

**Goldast (1606).** Rerum Alamannicarum scriptores aliquot vetusti etc.; ex bibliotheca Melchioris Haiminsfeldii Goldasti. Editio III. Cura Henrici Christiani Senckenberg. Francofurti et Lipsiae 1730.

**Goldb(ach) 1723.** Zeittafel des Hohen Cantons und mächtigen Republic Bern etc.; von GvGoldbach. Bern 1723.

**Göldi 1712** s. TTobler 1869.

**JGöldi 1897.** St Gallische Gemeinde-Archive; hg. vom Historischen Verein

des Kts St Gallen. Der Hof Bernang; bearbeitet von JGöldi. St Gallen 1897.

**Goliath 1741.** Der Jesuitische Goliath und die Evangelische Schleuder Davids oder gänzliche Tilgung derjenigen Grosssprehereien, mit welchen P. JRiner die Ehre des E. Ministerii der zürch. Kirchen ins Kaht zu trucken sucht (von JBreitinger). Zürich 1741.

**Gotth.** = Jeremias Gotthelf (ABitzius).

Gesammelte Schriften, Ausgabe letzter Hand. Berlin 1856/8. Neue wohlfeile Ausgabe. Berlin 1861.

Volksausgabe im Urtext; hg. von FVetter ua. 10 Bände (enthaltend I. II. III. IV. V. VI. XII a und b. XVII a. XXI. XXII. XXIII a, b und d). Dazu als Ergänzungsband:

**Gotth. EB.** Beiträge zur Erklärung und Geschichte der Werke Jeremias Gotthelfs. Bern 1898/1900.

Von uns benutzte Einzelausgaben:

**I:** Bauernspiegel oder Lebensgeschichte des Jer. Gotthelf; von ihm selbst beschriebenen. (1. Aufl. Burgdorf 1837). 2. Aufl. Burgdorf 1839. — **II:** Wie Uli der Knecht glücklich wird. Zürich und Franenfeld 1841. Neue Ausg. von FVetter mit Worterklärungen und Einleitung. Leipzig, Reclam (oJ.). — **III:** Uli der Pächter. 2. Aufl. Berlin 1850. Neue Ausg. von FVetter mit Worterklärungen. Leipzig, Reclam (oJ.). — **IV:** Käthi, die Grossmutter, oder der wahre Weg durch jede Noth. 2 Bände. Berlin 1847. — **V VI:** Leiden und Freuden eines Schulmeisters. 2 Teile. Bern 1838. 1839. — **VII X (E. u. B.):** Erzählungen und Bilder aus dem Volksleben der Schweiz. 5 Bände. Berlin 1850/5. — **XI:** Jakobs des Handwerksgesellen Wanderungen durch die Schweiz. 2 Teile. Zwickau 1846/7. — **XII a:** Dursli der Brantweinsäufer oder der heil. Weihnachtsabend. Burgdorf 1839. — **XII b:** Wie 5 Mädchen im Brantwein jämmerlich umkommen. Bern 1838. — **XII c:** Uans Joggeli, der Erbvetter, und Iarzer Hans, auch ein Erbvetter. 2 Erzählungen. Berlin 1848. — **XIII:** Geld und Geist oder die Versöhnung. Bildet den 2., 4. und 5. Teil von Nr XV XVI.

— **XIV:** Zeitgeist und Bernergeist. 2 Teile. Berlin 1852. — **XV XVI:** Bilder und Sagen aus der Schweiz. 6 Teile. Solothurn 1842/6. — **XVI b:** Der Knabe des Tell. Berlin 1846. — **XVII a:** Die Armennot. Zürich und Frauenfeld 1840. — **XVII b:** Hans Jakob und Heiri oder die heiden Seidenweber. Berlin 1851. — **XVIII:** Der Geldstag oder die Wirtschaft nach der neuen Mode. Solothurn 1846. — **XIX:** Erlebnisse eines Schuldenbauers. Berlin 1854. — **XX:** Die Käseri in der Vefrende. Berlin 1850. — **XXI XXII:** Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet. 2 Teile. Solothurn 1843/4. — **XXIII a:** Ein Sylvestertraum. Zürich und Franenfeld 1842. — **XXIII b:** Die Wassernot im Emmenthale. Burgdorf 1838. — **XXIII c:** Doctor Dorbach

der Wähler und die Bürglenherren in der Weihnachtsnacht. Leipzig 1849. — **XXIII d**: Eines Schweizers Wort an den schweiz. Schützenverein. Solothurn 1844. — **Goth. 1843**. Else, die seltsame Magd. Erschienen im Neuen Schweizer Unterhaltungsblatt. 9. und 10. Lfg. Bern 1843. — **Goth. 1849**. Wahlängsten und Nöten des Herrn Böhneler. Erschienen in der Neuen illustr. Zeitschr. für die Schweiz I 82 ff. St Gallen 1849. — Die Erbbase. Eine Erzählung. Erschienen in der Neuen illustr. Zeitschr. für die Schweiz I 341 ff. St Gallen 1849. — **Goth. 1851** (Herbstgespr.). Herbstgespräch bei Anlass der Nationalrats-Wahlen. (1851). — **Goth. 8r**. Briefe von JGothelf an Amtsrichter Burkhalter; hg. von GJoss, Pfarrer. Bern 1897.

**GGoth. 1599**. Ein schön lustiges Spiel oder Tragedi von Zerstörung der Stadt Troia von Georg Gotthart. Gespilt zu Solothurn 1598. Fryburg i/Ue. 1599.

**GGoth. 1619**. Ein schöne lehryche Histori und Comödia von dem Läben dess frommen und gottsförchtigen Tobia. Durch GGothhart in Solothurn componiert. Augsburg 1619.

**JGGoth. 1639**. Auspiegels wahrer Religion erster Theil von Jo. Guil. Gotthardus. Luzern 1639 (Auszüge in Birlingers Alemannia XVI 169 ff.).

**Gr Aemterb**. Zwei sog. Aemterbücher des Bistums Chur aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts. Veröffentlicht und mit Erläuterungen und Beilagen aus einem gleichzeitigen Lehnbuch und Urbar versehen von JCMuoth. Als Fortsetzung von Mohrs Codex diplomaticus VI. Band. (Beilage zum XXVI. Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens.) Chur 1898.

**Gr Anl. 1838**. Anleitung zur Verbesserung des bündnerischen Waldwesens; bearbeitet . . . auf Veranstaltung der Kantonsregierung. Chur 1838.

**Gr Av. Stat.** Statuten und Satzungen der Landschaft Avers 1622, mit Nachträgen bis ins 19. Jhd. Mscr.

**GrD. LB.** s. Gr Sammlg.

**Gr Erbr.** Geordnete Gesetzes-Sammlung und grundsätzliche Uebersichten der achtzehn Erbrechte des Eidgenössischen Standes Graubündens; von UVMohr. Chur 1831.

**GrVDörf. LS. (1692)** s. Gr Sammlg.

**Gr Gem.** s. Gem.

**Gr Ges. 1827**. Sammlung der Urkunden, Statuten und Gesetze des L. Obern Bundes. Chur 1827.

**Gr Handl. 1622**. Wiederholt und vermehrte Deduction pündtnerischer Handlungen. (Von JGuler.) Mit Beilagen. 1622 (oO.). (Wieder abgedr. in: Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten; hg. von CvMohr. X. Cur 1877).

**Gr Kal. 1844 ff.** Bündner Kalender. Chur 1844 ff.

**Gr Kl(ost). LB.** s. Gr Sammlg.

**Gr LS. (Landsatz.) 1619**. Landsatzungen gemeiner dreier Pfinden in Rätia gelegen. 1619. (Zürich 1620).

**Gr Mbl.** Bündnerisches Monatsblatt; hg. von SMeisser. (Chur) 1896 ff.

**Gr Sammler.** Der Sammler. Eine gemeinnützige Wochenschrift für Bünden. 6 Bände. Chur 1779/84.

— Der neue Sammler. Ein gemeinnütziges Archiv für Bünden; hg. von der ökonomischen Gesellschaft daselbst. Chur 1804 ff.

**Gr Sammlg.** Sammlung sämtlicher Statutar-Rechte der Bünde, Hochgerichte und Gerichte des eidg. Standes Graubündens; hg. von der Geschichtsforschenden Gesellschaft daselbst. Darin:

VII 2: Das Landbuch der Landschaft und Hochgerichtsgemeinde Davos im Zehngerichtenbunde. Chur 1831 = GrD. LB.

VII 3: Das Landbuch des Hochgerichts Klosters, innern und äussern Schnitzes, im Zehngerichtenbunde. Chur 1833 = GrKl(ost). LB.

III 1: Die Landsatzungen des Hochgerichts der fünf Dörfer im Gotteshausbunde. Chur 1837 = GrVDörf. LS. (1692).

**Gr. = Jakob Grimm.**

**Gr. Gr.** Deutsche Grammatik. 4 Teile. 1. Teil 1819. 2. Aufl. 1822 (Neudruck von WScherer. 1870). 3. Bearbeitung der 1. Hälfte 1840. — 2. Teil 1826 (Neudruck von WScherer. 1878). — 3. Teil 1831 (Neudruck von GROethe und ESchröder 1890). — 4. Teil 1837 (Neudruck von GROethe und ESchröder 1898). — **Gr. GS.** Geschichte der deutschen Sprache. 2 Bände. 2. Ausg. Leipzig 1853. — **Gr. Myth.** Deutsche Mythologie. 1. Aufl. Göttingen 1835. 3. Aufl. 2 Teile. Göttingen 1854. 4. Aufl. von EHMeyer. Berlin 1875/8. — **Gr. RA.** Deutsche Rechtsaltertümer. 2 Bände. Göttingen 1828. 4. Aufl. von AHeusler und RIIübner. Leipzig 1899.

**Gr. WB.** Deutsches Wörterbuch von J und W Grimm, fortgesetzt von MHeyne, HWunderlich, KxBahder, RIIildebrand, MLexner, HWeigand, EWülcker ua. Leipzig 1854 ff.

**EGraf 1890**. Die Aufteilung der Allmend in der Gemeinde Schötz; von EGraf. Basler Dissertation. Bern 1890.

**JHGraf 1896**. Historischer Kalender oder der Hinkende Bot. Seine Entstehung und Geschichte (von JII Graf). Bern 1896.

**Graff.** Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache; von EGGraff. 6 Bände mit Index von HFMassmann. Berlin 1834/46.

**Grasser 1624**. Schweitzerisch Heldenbuch, darin die Denkwürdigsten Thaten und Sachen gemeiner Loblicher Eidgenossenschaft aufgezeichnet und beschrieben. Von JGrasser. Basel 1624.

**Grassm.** Deutsche Pflanzennamen; von HGrassmann. Stettin 1870.

**OvGreyerz = Otto von Greyerz** (Berner Mundart). 1. AnneBäbi Jowäger. Zwei Szenen aus JGothelf. Bern 1897 (Berner Liebhaberbühne I). — 2. E strube Morge. E Meitlikomedi i einu Akt. Bern 1897. — 3. D's Gongstangsse. Lustspiel in einem Aufzug. Bern 1898 (Berner Liebhaberbühne 3). — 4. Vater und Sohn. Lustspiel in einem Aufzug. Bern 1898.

**OvGreyerz 1900**. Deutsche Sprachschule für Berner. Vollständige Ausgabe. Bern 1900.

**Grimm 1762**. SHGrimms von Burgdorf Gedichte. Bern 1762.

**Grimm 1786**. Neue vermehrte und verbesserte kleine Schweizer-Cronica von HRGrimm. Basel 1786.

**AGrob 1832**. Sigmunds Vorlesungen im Kreise gemüthlicher Freunde und Familien; von AGrob. 3 Bände. St Gallen 1832.

**ChrGrob 1599**. Auserlesene Historien von ChrGrob. 1599. Mscr.

**JHGrob 1603**. Aussreden und Fürwort der loblichen Büchenschützen, darinnen allerhand Ursachen und zufallende Gelegenheiten, so im schiessen fürfallen, auch in was gestalten sich die zutragen mögen, erzelt und beschrieben werden. Ganz kurzweylig und den Schützen sonderlich nützlich zu läsen gestellt von Hans Heinrich Grob. Zürich 1603. Neudruck von Orell Füssli u. Cie. Zürich 1854.

**JGross 1624**. Kurtze Bassler Chronik . . . zusammengetragen durch JGross. Basel 1624.

**Grübel 1560**. Sebastian Grübels Nabal. Nach Auszügen von Prof. JBächtold.

**Gruner 1760**. Die Eisgebirge des Schweizerlandes; von GSGruner. 3 Teile. Bern 1760.

**Grünew. 1881**. In die Berge des Appenzellerländchens. Für die Freunde der Natur und ländlicher Sitten bearbeitet von ThGrünewald und JNeff. Appenzell 1881.

(R)Gualth. = Rodolphus Gualtherus (Rudolf Walther 1519/86).

**Gualth. 1542**. Ain Klaglied umb die christlichen Jungfraw MBlaurerin. (Abgedr. im Schweiz. Museum von JHFüssli V 436 ff.) — **Gualth. 1546**. Der Endtechrist. Fünff Predigen. Zürich 1546 — **Gualth. 1552**. I. Von der Knächtschaft der Sünd und Fryheit der Gläubigen in Jesu Christo. Ein Predig. Zürich 1552. — 2. Ein Trostpredig von der zukunfft Christi. Zürich 1552. — 3. Das Lobgesang Zacharia. uss dem 1. Cap. Luce geprediget und ussgelegt. Zürich 1552. — **Gualth. 1553**. Von der heiligen Geschrift und irem Ursprung. (Zürich 1553.) — **Gualth. 1555**. Der Christen Spiegel, in zweyen Predigen.



(Zürich) 1555. — **Gualth. 1559.** Das Vatterunser. Geprediget. Zürich 1559. — **Gualth. 1560.** Von der Uferstentnuss Christi usw. Item von der Christen Osterfest. Dry Predigen. Zürich 1560. Neue Ansg. 1586. — **Gualth. 1574.** Von der Beschnydung. Zwo Predigen. Zürich 1574. — **Gualth. 1584.** Der König Ezechias d. i. die trostlich und herlich Geschicht vom heiligen Ezechia etc. In 6 predigen ussgelegt. Zürich 1584.

**Guckk. 1840 ff.** Der Guckkasten; Zeitschrift für Witz, Laune und Satyre. Bern 1840/9.

**Gulden Bund 1586 1658.** Proposition oder Fürtrag der Protestierenden: Wie auch die von den Alt-Catholischen Orthen darauff erfolgte Antwort sampt dem Gulden Bund, darin sie sich verbunden bey dem alten, wahren, allein seeligmachenden catholischen römischen Glauben zu verharren, zu leben und zu sterben. So geschehen in Lucern den 4. Oct. 1586. Neudruck Lucern 1658.

**Guldin 1630.** Wermut-Honig, d. i. 7 christliche Trostgesang. Auss dem ganzen Psalter Davids ausgezogen; von MGuldin. Zürich 1630.

**Guler 1616.** Raetia, d. i. Ausführliche und wahrhafte Beschreibung der dreyen Loblichen Grauen Bündten und anderer Retischen vöcker etc. Durch JGuler von Weineck. Zürich 1616.

**Guler 1625.** Veltlein, d. i. Chorographische und historische Beschreibung des Veltleins usw. Von JGuler von Weineck. Strassburg 1625.

**Guler 1642.** Fiderisser Sawrbrunn. Von JGuler von Weineck. Jetzund vermehret durch seinen Sohn Andresen. 1642 (oO.).

**Guriner Statut** s. TB. Statut.

**Gwerb 1646.** Bericht von dem abergläubigen und verbottuen Lenth- und Vych-Besägen und etlich dergleichen Zauber-Künstlein. Zürich 1646.

**Gwunderchr(atte).** Der Gwunderchratte. Zugabe zur Schweizerischen Dorfzeitung. Bern 1858 70.

**Gyrenr. 1523.** Das gyrenrupfen. Wie JSchmid Vicarge mit dem berichte, wie es uff den 29. Jenn. 1523 ze Zürich gangen sye, sich übersehen hat. (Von Jllaab). Zürich 1523.

**Aëysi** = Arnold Gysi (Aargauer Mundart). 1. Drei humoristische Vorträge. 2. Aufl. Aarau 1878. — 2. Müllerruedis Pariserfahrt zur Weltausstellung vom Jahr 1878. Aarau 1881. — 3. Vier humoristische Vorträge. 5. Aufl. Aarau 1883. — 4. 17 erprolte humoristische Vorträge für gesellige Kreise jeder Art. Aarau 1899.

**CGysler 1897.** E chöstlich Gschicht. Posse in 1 Akt. Von Carl Gysler. Zürich 1897 (Zürcher Mundart.)

**H.** s. Hunz.

**Hab.** Der Prophet Ilabakuk; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Haberer 1562.** Ein gar schön Spyl von dem gläubigen Vatter Abraham. Von einer Burgerschaft zuo Läntzburg im Ergöuw gespilt. Zürich 1562.

**JHäberlin 1870.** Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Sommeri-Amrisweil von JHäberlin-Schaltegger. Frauenfeld 1870.

**JHäberlin 1897.** Beiträge zur schweizerischen Volkskunde. Von JHäberlin-Schaltegger. Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1897, No 40 3. Vgl. Archiv für Volkskunde VI 140 ff.

**Habsb. Urb.** s. HU.

**Hadl.** JHadlobes Gedichte; hg. von L Ettmüller. Zürich 1840. Neue Ausg. von KBartsch in dessen Schweiz. Minnesängern (VI. Band der Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1886).

**JBHäf(tl). 1801.** Lieder im helvetischen Volkston. Vom Pfarrer Häfliger zu Hoehdorf. Luzern 1801.

**JBHäf(tl). 1813.** Schweiz. Volkslieder nach der Luzernerischen Mundart. Von JBHäfliger, Dekan und Pfarrer in Hoehdorf. Luzern 1813.

**FrHaffn(er) 1666.** Der klein Solothurner Allgemeiner Schaw-Platz historischer geist-, auch weltlicher vornehmsten Geschichten und Händlen; von FrHaffner. 2 Teile. Solothurn 1666.

**THagenb. 1882 (Sigr.).** Sigriswyl am Thunersee. Oberländische Geschichtsbilder aus dem XIV. XVIII. Jhd; von THagenbach. Aarau 1882.

**Hagg(ai).** Der Prophet Haggai; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Hagr(öschchen).** Hagröschchen. Eine Sammlung Gedichte von JDettwyler, Posamenter. Sissach 1876 (Mundart des mittlern Baselbietes).

**Hahn 1827.** Beschreibung des Kantons Appenzell mit besonderer Rücksicht auf seine Kuranstalten; von Chr UHahn. Heilbronn 1827.

**Haimonsk. 1531.** Die Haimonskinder in deutscher Uebersetzung des XVI. Jhdts; hg. von ABachmann. Tübingen 1895 (Band 206 der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart).

**Halbsut.** Halbsuters Lied von dem Strit ze Sempach. (Abgedr. in den Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich II 11.) Zürich 1843.

**AHalder** = Arnold Halder (Ar Mundart).

**AHalder 1838.** Vergissmeinnicht. Poetische Freundschaft. St Gallen 1838. — **AHalder 1838 39.** Dramatische Kleinigkeiten. 1. Bändchen: Qui vit oder die Heimkehr 1838. 2. Bändchen: Die Bergreise. Ländliches Schauspiel in

zwei Aufzügen 1839. — **AHalder 1854.** Reimereien in Appenzellischer und St Gallischer Mundart. Zweite Auflage der „Poetischen Versuche“ von 1836. St Gallen und Bern 1854. — **AHalder. Ch.-U.** Chüngen-Ueli. Ländliches Schauspiel in drei Aufzügen. Mser.

**Haleyv 1869.** Der Wilchinger Handel. Dramatischer Versuch von Haleyv. (Abgedr. in Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen 45, 455 ff.)

**AvHaller 1732.** Versuch Schweizerischer Gedichten von Allr. v. Haller. Bern 1732. 12. vermehrte und viel verbesserte Original-Ausgabe begleitet mit der Lebensbeschreibung des Verfassers. Durchgesehen und besorgt von JRWyss. Bern 1828.

**GEvHaller 1780 1.** Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet von GEvHaller. 2 Teile. Bern 1780. 1781.

**GEvHaller 1785 8.** Bibliothek der Schweizergeschichte; von GEvHaller. 6 Bände und Register. Bern 1785 8.

**FrHaller 1871.** Berndeutsche Verschen und Lieder; von FrHaller. (1. Aufl. 1847). 4. Aufl. Bern 1871.

**JHaller 1597** = HBull. 1597. (JHaller ist der Uebersetzer.)

**Halt(aus).** Glossarium Germanicum medii aevi; a ChrGHaltaus. Prof. est JGBöhmus. 2 tomi. Lipsiae 1758.

**Haltm. 1683.** Beschreibung der eidg. Stadt St Gallen Gelegenheit, Geschichten und Regiment; von MHaltmeyer. St Gallen 1683.

**JHäne 1895.** Der Klosterbruch in Rorschach und der St Galler Krieg 1489 90. Zürcher Dissertation von JHäne. St Gallen 1895.

**JHäne 1899.** Der Auflauf zu St Gallen 1491. Von JHäne. St Gallen 1899.

**JHäne. Lw.** Leinwandindustrie und Leinwandhandel im alten St Gallen; von JHäne. SA. aus der Neuen Zürcher Zeitung 1899.

**EHänggi 1893.** Schwizer Dorfbilder (Solothurner Mundart) von EHänggi. 2. Aufl. Bern 1893.

**UHarder 1524 5.** Eilf Briefe von Hauptmann Ulrich Harder. (Beigabe zu HsStockars Schriften. Schaffhausen 1839. S. 202 14.)

**Harder 1859.** Hist. Beschreibung des Munots zu Schaffhausen; von IHWHarder. Schaffhausen 1859.

**Harder (Kaufl.) 1867.** Die Gesellschaft zun Kaufleuten. Ein Beitrag zur Zunft- und Sittengeschichte der Stadt Schaffhausen. Von HWHarder. Schaffhausen 1867.

**Harder 1867 70.** Beiträge zur Schaffhauser Geschichte; von HWHarder. Heft I III. Schaffhausen 1867 70.

**Harderm. 1864.** Das Hardermannli. Eine Sammlung anmuthiger Erzählungen und poetischer und prosaischer

Sagengeschichten, nebst vielen Originalgedichten etc. Wöchentliche Beilage zum Anzeiger von Interlaken. Interlaken 1864.

**JHardmeyer 1900.** Frohe Stunden. Zürcher Verse von JHardmeyer-Jenny. Zürich 1900.

**AHartm.** = Alfred Hartmann.

**AHartm. 1852. 1855.** Kiltabend-Geschichten. 1. Bändchen. Bern (1852). 2. Bändchen. Bern 1855. — **AHartm. 1858.** Meister Putsch und seine Gesellen. Ein historischer Roman in 6 Büchern. 2 Bände. Solothurn 1858. — **AHartm. 1863.** Erzählungen aus der Schweiz. 4 Teile. (Der Kiltabend-Geschichten 2. Folge.) Solothurn 1863. — **AHartm. 1879.** Neue Schweizer-Novellen. Berlin 1879. — **AHartm. 1890.** Dursli der Auswanderer. Erzählung. (Verein zur Verbreitung guter Schriften. 7. Basler Heft.) Basel 1890.

**GLHartm.** = Georg Leonh. Hartmann.

**GLHartm. 1808.** Versuch einer Beschreibung des Bodensees. 2. Aufl. St Gallen 1808. — **GLHartm. 1817.** Landwirtschaftliche und Sitten-Gemälde der Bewohner der Alt-St Gallischen Landschaft zu Anfange des XIX. Jhdts. Zürich 1817. (Enthalten in Bd III des Gemeinnützigen Schweizers. Zürich 1819.) — **GLHartm. 1827.** Helvetische Ichthyologie. Zürich 1827.

**Haslerchr.** Die sog. Haslerchronik; s. Anzeiger für schweiz. Geschichte 1897, 524 ff.

**Haftemer.** Denkmalte der Mittelalters. St Gallens alteutsche Sprachschätze. Gesammelt und hg. von Haftemer. 3 Bände. St Gallen 1844/49.

**LHätzer 1524.** Ein bewysung, das der war Messias kumen syg etc. Beschriben durch Rabbi Samuelen; ins Deutsche übersetzt von LHätzer. Zürich 1524.

**Haupts Ztschr.** s. ZfdA.

**Hauptweh.** Kurtzer Bericht, wie diss-mahlig grassierendes Hauptwehe zu verhüten und zu heylen seye: Dem armen Landtmann zu Trost in Truck verfertiget. Im J. Christi 1690 (oO.).

**Hauschr. 1617.** Hauschronik der Familie Meyer von Knouan von 1617. In Auszügen veröffentlicht unter dem Titel: Aus einer zürcherischen Familienchronik von GMeyer von Knouan im 38. und 39. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1875 und 1876; neu hg. Frauenfeld 1884.

**KHauser 1895.** Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg; von KHauser. Hg. von der Zivilgemeinde Elgg. Elgg 1895.

**KHauser 1899.** Winterthur zur Zeit des Appenzelkrieges; von KHauser. Hg. vom historisch-antiquarischen Verein Winterthur. Winterthur 1899.

**Hausfrd 1872 ff.** Der Hausfreund. Schweizer Blätter zur Unterhaltung

und Belehrung für das Volk; hg. von OSutermeister. Bern 1872 ff.

**WHauskn. 1891.** D' Noehlerschaft. An dramatische Scherz in 1 Akt in St Galler Mundart vom WHausknecht. 1891 (oO.).

**Hebel.** Alemannische Gedichte von JPHebel. Karlsruhe 1847.

— JPHebels Alemannische Gedichte; hg. und erläutert von EGöttinger. Aarau 1873.

**JCheer 1890.** Blumen aus der Heimat. Schweizerdeutsche Gedichte von JCheer. Zürich 1890.

**GHeer 1887.** Das altglarnerische Heidentum in seinen noch vorhandenen Ueberresten. Vortrag von GHeer. Zürich 1887.

**GHeer 1892.** Glarnerdütsch von Gottfried Heer. Glarus 1892.

**Heer u. Bl(umer)** s. Gl Gem.

**Heg(etschw). 1840.** Flora der Schweiz von JHegetschweiler; fortgesetzt und hg. von OHeer. Zürich 1840.

**GHeid. 1708** s. Acerra 1708.

**GHeid. 1732.** GHeideggers kleinere deutsche Schriften. Zürich 1732.

**Heiligenl. 1475.** Heiligenleben. Beigabe zu HsStockars Schriften. Schaffhausen 1839. S. 215 ff.

**AHeimann 1899.** Elsi, die seltsame Magd. Volksstück in einem Vorspiel und 3 Akten nach der gleichnamigen Erzählung des JGotthelf; bearbeitet von AHeimann. Biel 1899.

— Hintereggli. Bernisches Volksstück in 4 Akten von AHeimann. Biel 1899.

**Heiratsbr. 1566.** Heuraths-Brieff Herrn Rodolff Walthers mit Jungfrau Anna Blarerin. (Abgedr. in den Misc. Tig. I 4, 94 ff.)

**Heldenb.** s. Grasser.

**Helmlin 1623.** Catholische Predig und guoherzige Ermahnung an ein lobliche Eydtegenossenschaft, gehalten den 10. Juli Ao 1623 an dem Jahrzt der Schlacht zu Sempach, in der Capellen uff der Wahlstatt daselbsten. (Abgedr. im Geschichtsfreund 51, S. 283.)

**Helv. 1823 33.** Helvetia. Denkwürdigkeiten für die 22 Freistaaten der Schweizerischen Eidgenossenschaft; hg. von JABalthasar. 8 Bände. Zürich und Aarau 1823/33.

**Helv. 1851/3.** Schweizerischer Volkskalender für 1851. Gesammelt aus Originalbeiträgen von Reithard, Stutz, Dössekel uA. Zürich. Jahrgang II und III (1852 und 1853) unter dem Titel: Helvetia. Schweizerischer Volkskalender; hg. von JJReithard. Zürich.

**Helv. 1859 64.** Helvetia. Musen-Almanach; hg. vom schweiz. literarischen Verein. Glarus 1859/61. St Gallen 1862. Bern 1864.

**Helv. 1878 ff.** Helvetia. Monatschrift für Literatur, Kunst und Leben. Vom

VI. Jahrgang an unter dem Titel: Helvetia, illustrierte Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung des Volkes etc. Hg. von RWeber. Basel 1878 ff.

**Helv. Bibl.** Helvetische Bibliothek, bestehend in historischen, politischen und kritischen Beyträgen zu den Geschichten des Schweizerlands (hg. von JJBodmer und JJBreitinger). 6 Stücke. Zürich 1735/41.

**II. Helv. Conf. 1644.** II. helvetische Confession. Zürich 1644.

**Helv. Ges. 1763 ff.** Verhandlungen der helvetischen Gesellschaft in Schünzuch vom J. 1763 ff. Olten, Zofingen, Basel, Zürich 1763 ff.

**Helv. in pace 1694.** Helvetia in pace. Communis Laetitiae et applausus ergo Illustrissimis Cantonum et Confœderatorum Legatis opere tumultuario in publicam scenam producta a Studiosa juventute Soc. Jesu 14. Febr. a° 1694 zu Lucern. (Mscr. auf der Stadtbibliothek in Zürich.)

**Helv. Kal. 1780 ff.**

— Helvetischer Calender. Zürich 1780/98.

— Helvetischer Revolutions-Almanach. Zürich 1799/1801.

— Helvetischer Almanach. Zürich 1802/22.

**Helv. Vbl. 1800 1.** Neues helvetisches Volksblatt zur Belehrung und Unterhaltung der Bürger. Von einer Gesellschaft vaterländischer Männer bearbeitet; hg. von JJSchweizer. 4 Hefte. Winterthur 1800. 1801.

**PHeng. 1836.** Gedichte humoristischen Inhalts in hochdeutscher Sprache und im Schwyzer Dialect. Von PHengeler. Zürich 1836.

**Henne 1824.** Schweiz. Lieder und Sagen von JAHenne aus Sargaus. Basel 1824.

**Henne 1867.** Die Rache in Gouten. Volksgemälde aus den Appenzeller Bergen. Nach einer wahren Begebenheit vom J. 1849 von AHenne. St Gallen 1867.

**Henne 1874. 1879.** Die deutsche Volkssage. Beitrag zur vergleichenden Mythologie mit eingeschalteten tausend Original-Sagen; von OHenne-AmRhyn. 1. Aufl. Leipzig 1874. 2. völlig umgearbeitete Aufl. Wien, Pest, Leipzig 1879.

**Herbstbl. 1849.** Herbstblumen; hg. zum Besten unglücklicher Hausarmen. St Gallen 1849.

**Herk(ommen) XV.** Vom Herkommen der Schwyzer; von Eulogius Kihurger. (Abgedr. in Heft 14 der St Galler Mitteilungen, sowie als Anhang zu JBächtolds Ausgabe der Stretlinger Chronik desselben Verfassers. Frauenfeld 1877).

**FJHerm. 1755.** Das gross-müthig und befreyte Solothurn, ein Traur-Spiel von FJHermann. Solothurn 1755.



**GHerm. 1608.** Histori des Martin du Voisin von GHermann. 1608. (Abgedr. Misc. Tig. II 52 ff.)

**AHerport 1669.** Eine kurtze Ost-Indianische Reiss-Beschreibung von Albrecht Herport. Bern 1669.

**Herrensp.** Etwas für die Ungläubigen oder die Geheimnisse von B. Ein Herrenspiel. Von einem Verehrer Christian Gotthilf Salzmans. Einigen Freunden gewidmet vom Verfasser. Bern 1857.

**Herrlib. 1749.** Basslerische Ausrufbilder. Von David Herrliberger. Zürich 1749.

**Herrlib. 1750. 1751.** Heilige Ceremonien, gottesdienstliche Kirchen-Uebungen und Gewohnheiten der Reformierten Kirchen der Stadt und Landschaft Zürich; von David Herrliberger. Zürich und Basel 1750. 1751. Als Anhang dazu:

Kurzer Entwurf der heiligen Handlungen und Kirchen-Gebährche, welche zu Stadt und Land Basel beobachtet werden. Ebenso:

Beschreibung der heiligen Ceremonien der Stadt und Landschaft Bern.

**HHerzog (og) 1871. 1882.** Schweizer-sagen für Jung und Alt dargestellt von HHerzog. Zwei Sammlungen. Aarau 1871. 1882.

**HHerzog (og) 1884.** Schweizerische Volks-feste, Sitten und Gebräuche. Für Jung und Alt dargestellt von HHerzog. Aarau 1884.

**XHerzog (og) = Xaver Herzog (L).**

**HHerzog (og) 1845.** 18 neue, lustige Briefe, wechselt zwischen einem katholischen und reformierten Geistlichen. Luzern 1845. — **XHerzog (og) 1862.** Der Götti. Eine Novelle. Luzern 1862. — **XHerzog (og) 1862.** Der Leutenant. Eine Erzählung in fünf Tempo. Stans 1862. — **XHerzog (og) 1863<sup>1</sup>.** Neueste Dräniermethode oder probates Mittel gegen die Trunkenheit. Luzern 1863. — **XHerzog (og) 1863<sup>2</sup>.** 1. Der Melankoliker. 2. Der Pfarrer Isidor und wie es ihm mit dem Bauern ergangen. Zwei Erzählungen. Mainz 1863. — **XHerzog (og) 1867.** Vermuert. Eine Erzählung. Luzern 1867.

**DHess 1816.** Scherz und Ernst in Erzählungen; von David Hess. Zürich 1816.

**DHess 1818.** Die Badenfahrt; von David Hess. Zürich 1818.

**DHess 1819.** Die Rose von Jericho; von David Hess. Zürich 1819.

**JHHess 1828.** Drey Lieder zur Warnung für unsere Zeitgenossen von JHHess. 1828 (oO.).

**SHess (Samml.) 1811.** Sammlungen zur Beleuchtung der Kirchen- und Reformationsgeschichte der Schweiz von SHess. Zürich 1811.

**EHetzel 1879.** Vergangene Tage. Eine Basler Familiengeschichte von Elisabeth Hetzel. Basel 1879.

**EHetzel 1885.** Haimelig! Fir Jung und Alt vo d'r EHetzel. 1. Bändchen. Basel 1885.

**JHeuscher 1895.** Der Sempachersee und seine Fischereiverhältnisse von JHeuscher. (SA. aus der schweizerischen Fischereizeitung Bd III.) Zürich 1895.

**AHeusl. 1854.** Der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel; von AHeusler. Basel 1854.

**AHeusl. 1860.** Verfassungsgeschichte der Stadt Basel im Mittelalter; von AHeusler. Basel 1860.

**AHeusler 1888.** Der alemannische Consonantismus in der Mundart von Baselstadt von AHeusler. Strassburg 1888.

**Heussl(in) 1557. 1600 s. Vogelb. 1557.**

**Heut. 1658.** Heutelia, d. i. Beschreibung einer Reiss, so zween Exulanten durch Henteliam gethan, darinn verzeichnet 1. Was sie denkwürdig gesehen und in obacht genommen, so wol in Geistlichen als Weltlichen. 2. Was sie für Discursen gehalten. 3. Was ihnen hin und wider begegnet. (Von JvGravisseth). Lutetiae 1658.

**MHeyne HA.** Fünf Bücher deutscher Hlausaltertümer von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum XVI. Jahrhundert. Ein Lehrbuch von Moriz Heyne. Leipzig 1899 ff. I. Band: Wohnung 1899. II. Band: Nahrung 1901. III. Band: Körperpflege und Kleidung 1903.

**MHeyne WB.** Deutsches Wörterbuch von Moriz Heyne. 3 Bände. Leipzig 1890 5.

**Hilar(ius) s. Albr. 1888 und N. Disteli-Kal.**

**(L)Hildebr(and) = Larenz Hildebrand** von Horw, geb. 1804 (Luzerner Mundart).

**Hilty 1891.** Die Bundesverfassungen der Schweiz. Eidgenossenschaft. Zur 6. Säcularfeier des 1. ewigen Bundes vom 1. Aug. 1291 geschichtlich dargestellt im Auftrag des Schweiz. Bundesrathes von CHilty. Bern 1891.

**DHilty(-Kunz) 1877.** Hans und Beti, oder der Werdenberger Freiheitsmorgen 1798; vaterländisches Drama von Dav. Hilty-Kunz. Buchs 1877.

**Hinderm.** Humor und Ernst. Gedichte von PhHindermann. 1. Bdchen. Basel oJ. 2. Bdchen. Basel 1861. 3. Bdchen. Basel 1866. 4. Bdchen. Basel 1886. Dazu einige handschriftliche Gedichte.

**Hiob.** Das Buch Hiob; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Hirsbreifahrt s. GKeller 1576.**

**Hirtenbr. 1777.** Hirtenbriefe über die Erziehung der Kinder auf dem Land. 1777 (oO.).

**JHirzel 1816.** Rede über den physischen, öconomischen und sittlich-

religiösen Zustand der östlichen Berggemeinden des Cant. Zürich, der zürch. Synode vorgelesen sammt der Reflektionsrede von CvOrell. Von Joh. Hirzel. Zürich 1816.

**SHochh. 1591 (1693).** Ein kurtzer und einfacher Bericht vom dem unverschämten Bättel, zuo nutz und guotem dess gemeinen wolstands unsers fürgeliebten vatterlands, dessgleychen anderer orten der Christenheit, so mit dem Bättel beschwärt sind, gestellt und beschrieben durch SHochholtzer, Burger und Diener des worts Gottes zu Zürich. Zürich 1591. Von neuem übersehen. Zürich 1693.

**DvHol 1483.** Cursus ecclesiastici. Mscr. der G. Stiftsbibliothek beendet 1483 von Dorathe von Hof. Auszüge von Prof. GScherrer.

**Hof Kriess. s. Kriess.**

**EHoffmann 1890.** Der mundartliche Vokalismus von Baselstadt in seinen Grundzügen dargestellt von EHOffmann. Basler Dissertation. Basel 1890.

**MHöfler 1899.** Deutsches Krankheitsnamen-Buch von MHöfler. München 1899.

**JAHofmann 1854.** Henau im Toggenburg, in der Vor- und Jetztzeit, mit vorzüglicher Berücksichtigung der dortigen evangelischen Gemeinde und deren Pfarrer. Von JAHofmann. St Gallen 1854.

**(J)Hofmstr 1789.** Einkommen der geistlichen Pfründen des löbl. Standes Zürich usw. Von JHofmeister. Zürich 1789.

**(JC)Hofmstr 1744.** Kirchweyhungs-Predigt von JCHofmeister. Zürich 1744.

**(JR)Hofmstr 1645.** Uebung der Mässigkeit oder gewüsse Underweisung, was Gestalt ein Christ die guten Gaaben Gottes, Speiss und Trank, brauchen solle. Von JRHofmeister. Zürich 1645.

**(RH)Hofmstr 1866.** Geschichte der Zunft zum Weggen von RHHofmeister. Zürich 1866.

**JHofst. 1865.** Ans Berg und Thal. Blätter aus dem Volke für das Volk von JHofstätter. 3 Bändchen. 2. Anfl. Glarus und Zürich 1865. (Solothurner Mundart.)

**Hohelied.** Das Hohe Lied Salomons; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Holbeintisch s. SVögelin 1878.**

**Holzhalb 1786 95 s. Leu, Lex.**

**Holzwa(r)t 1571.** Ein schön new spil vom König Saul unnd dem Hirten David (von MMHoltzwart). Durch ein erasme Burgerschaft der Statt Basel gespilet a° 1571.

**Homeyer 1870.** Die Haus- und Hofmarken von CGHomeyer. Berlin 1870.

**AHöpn. 1787 ff.** Magazin für die Naturkunde Helvetiens; hg. von AHöpfner. 4 Bde. Zürich 1787 9.

**Horen 1476.** Deutscher Curs oder Horen, geschrieben a<sup>o</sup> 1476; Cod. 474 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**Hos.** Der Prophet Hosea; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Hosp(in).** Latinitatis puræ viridarium variarum loquendi formularum, sententiarum, adagiorum, periphrasium flosculis, in usum studiosæ juventutis conpositum studio atque opera Rodolphi Hospinianii. Ed. II. Tiguri 1683.

**(JH)Hott. 1647.** Christlicher, unpartheyischer Wägweiser: Dardurch ein jeder Gottliebender, seiner Säligkeit sorgfältiger Christ versichert und vergwüssert werden mag, wo noch heütigs-tags der allein säligmachend recht catholisch Glaub der uralthen Apostolischen in 300 ersten Jahren noch Christi des Herren Geburt blühenden Kirchen zu finden und anzutreffen. Durch Johann Heinrich Hottinger. Zürich 1647.

**(JH)Hott. 1666.** Christlicher Wandersmann, d. i. kurze und nohtwendige Anleitung, wie reisende Studenten, Gewerbs-, Kriegs-, Handwerks- und Baur-Leuht sich... zu verhalten. Von JHHottinger. Zürich 1666.

**(JJ)Hott. 1844.** Vorlesungen über die Geschichte des Untergangs der Schweizerischen Eidgenossenschaft der 13 Orte und Umbildung derselben in eine helvetische Republik von JHHottinger. Zürich 1844.

**SHott. 1702.** Thermæ Argovia-Badenses, d. i. eigentliche Beschreibung der warmen Bädern insgemein, dess herrlichen in dem Ärgöw gelegenen warmen Bads zu Baden insbesondere; durch SHottinger. Baden 1702.

**SHott. 1707** s. Oen.

**JHotz 1673.** Christliche Erinnerungs-Predig von der Fürscheidung Gottes, gehalten bei der Synodalversammlung am 21. Oct. 1673 zu Zürich durch JHotz, Diener am hl. Wort zu Hedingen. Zürich 1673.

**Holz (Urk.) 1865.** Zur Geschichte des Grossmünsterstifts Zürich und der Mark Schwamendingen von IX./XIX. Jahrhundert (hg. von JHHotz). 3 Teile, mit einem Anhang. Zürich 1865.

**KHow(ald) 1872.** Das alte Bern. Commentar zu dem Stadtplan von 1583 von KHowald. Bern 1872.

**HU.** Das habsburgisch-österreichische Urbarbuch; hg. von FPfeiffer (19. Publikation des Litterarischen Vereins in Stuttgart). Stuttgart 1850.

— Das Habsburgische Urbar; hg. von RMaag in den Quellen zur Schweizer Geschichte XIV. XV. Basel 1894. 1899.

**JHuber.** Joderlis Reise nach Luzern. Handschriftliches Gedicht von JHuber. 14 Strophen. (UMA)

**JHuber 1868.** Die Kollaturpfarreien des Stifts Zurzach von JHuber. Klingnau 1868.

**JHuber 1869.** Geschichte des Stifts Zurzach. Ein Beitrag zur schweiz. Kirchengeschichte. Von JHuber. Klingnau 1869.

**JHuber 1873.** Die Urkunden des Stiftes Zurzach. Von JHuber. Beigabe: Ergänzungen zu des Verfassers frühern Druckschriften über das Chorstift. Aarau 1873.

**JHuber 1878.** Die Regesten der ehemaligen St Blasier Propsteien Klingnau und Wislikofen im Aargau. Ein Beitrag zur Kirchen- und Landesgeschichte der alten Grafschaft Baden. Von JHuber. Luzern 1878.

**WHuber 1787.** Finken vom Heerde seiner Laren von WHuber. Basel 1787.

**Hudibras 1877 f.** s. Schw. VK.

**FJHugi 1830.** Naturhistorische Alpenreise, vorgelesen der Naturhist. Gesellschaft in Solothurn. Von FJHugi. Solothurn 1830.

**JMHungerb. 1852.** Industriegeschichtliches über die Landschaft Toggenburg. Ein Beitrag zur Industriegeschichte der östlichen Schweiz von JMHungerbühler. St Gallen und Bern 1852.

**Hunold 1856.** Gedichte von BHunold. Innsbruck 1856 (GLMA.).

**(J)Hunz. (auch nur H.).** Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart. Aarau 1877.

**JHunz. 1900. 1902.** Das Schweizerhaus nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt von JHunziker. I. Abschnitt: Das Wallis. Aarau 1900. II. Abschnitt: Der Tessin. Aarau 1902.

**JVHürbin 1896.** Mundart, Sprachunterricht und Rechtschreibung von JVHürbin. Aarau 1896.

**Huw. Kal.** Gemeinnütziger Badener Kalender oder der neue richtige Bote. Baden, JHuwyl 1847/80.

**Hyrtl (1884).** Die alten deutschen Kunstworte der Anatomie. Wien 1884.

**Id. B.** Schmidts Idioticon Bernense. Mscr. der Berner Stadtbibl. unter dem Titel: Glossarium Helveticum. Nach dem Abdruck TToblers in Frommanns Deutschen Mundarten Bd II IV unter Vergleichung des Originals.

**III. Kal.** Illustrierter Kalender für die Schweiz. St Gallen 1851/54.

**III. Schweiz** s. Schweiz 1871/4.

**Imob(ersteg).** Simmenthalische Mundart, bearbeitet von JImobersteg. Pfarrer in Eggiwyl. Mscr.

**Imob(ersteg) 1874.** Das Simmenthal in alter und neuer Zeit. Von JImobersteg. Bern 1874.

**Imob(ersteg) 1878.** Das Inselbuch. Uebersichtliche Darstellung der ge-

schichtlichen Entwicklung und des gegenwärtigen Bestandes der Inselkorporationsanstalten: Inselspital, äusseres Krankenhaus, Waldau, von JImobersteg Bern 1878.

**Imthurn, Mem.** Chronologia oder Memoriale für mich Hansen Im Thurn. Schaffhanser Aufzeichnungen in 2 Teilen (1. Teil bis 1590, 2. Teil von 1590 1647). Mscr. im Staatsarchiv zu Schaffhausen.

**Imthurn und Harder** s. Sch Chr. 1844.

**Inderb(itzi) 1824.** Kaleidoskop oder unerschöpfliche Mannigfaltigkeit der Ehestands-Farben. Von einem sonderbaren und seltenen Autor in Hirthemd und Holzschuhen aus dem Kanton Schwyz (LKInderbitzi). Zug 1824.

**Inderb(itzi) 1826.** Ehestands-Spiegel, worin die jungen Leute sehen, was für Rosen im Ehestande wachsen und die Eltern sehen wie sie selbe warten und pflegen müssen, wenn sie vollständige und wohriehende Rosen haben wollen. (Von LKInderbitzi.) Zug 1826.

**Inderb(itzi) 1831.** Vaterländisches Gespräch zwischen dem Verfasser des Kaleidoskop oder dem Schwyzer Bauer im Hirtenhemd und einem Bauern-Ratschern im Kanton Schwyz. (Von LKInderbitzi.) Zug 1831.

**Irneichen.** Aus Sprache und Sitte des Luzerner Volkes. Sammlung von Sprichwörtern, Redensarten, Reimen, Sprüchen, Liedlein, Witz- und Spitzreden, Sitten, Bräuchen, Glauben und Aberglauben etc. Mscr. der Luzerner Bürgerbibliothek.

**Irneichen 1859.** Lieder vom alten Sepp; von JIrneichen. Luzern 1859.

**Inf(ormatio) 1713.** Gründliche Informatio von der Toggenburger Freiheiten und Gerechtigkeiten und daher mit den Herren Aebten von St Gallen entstandenen Irrungen. Mit Beilagen. 1713. (oo.).

**Jnh(elder) 1869.** Heimatkunde der Gemeinde Kappel, Bezirk Obertoggenburg, Kanton St Gallen. Von JI(nhelder). Veröffentlicht von der Sonntagsgesellschaft. Ebnat (1869).

**Insp.** Der Inspektor. Humoristisch-satyrisches Volksblatt. St Gallen 1861 2.

**Instruction) 1769.** Kurze Instruction für diejenigen, so den ökonomischen Zustand der Einwohner einer ganzen Gemeinde in die von I. physik. Gesellschaft in Zürich gedruckten Tabellen eintragen wollen. (1769 oo.)

**Inv.** Inventarien, teils nach handschriftlichen Quellen (bes. des Z Staatsarchivs), teils nach zerstreuten Ausgaben.

**JJrm. XVII.** Synodalreden von JJrminger (1588/1649). Mscr.

**Rlscher 1901.** Der Gusäng. Vo der R(ehekk) I(scher)-B(ringold). Im Berner Heim (Sonntagsbeilage zum Berner Tagblatt) 1901. No 32/5. (Stadtbernsche Mundart).



**Jlselin 1758.** Freimuthige Gedanken über die Entvölkerung unserer Vaterstadt (von Jlselin). 2. Aufl. (Basel) 1758.

**Jlselin-Rütimeyer 1876.** Zur Geschichte des Turnens in Basel. 1. Theil. Von FJlselin-Rütimeyer. Einladungsschrift zur Promotionsfeier der beiden Gymnasien und der Realschule. Basel 1876.

**Isenhofer 1443 (1444).** Schmachlied wider die Eidgenossen im alten Zürichkrieg. Str. 28: Der dises liedli hät gemacht, der ist von Isenhofen (nach Tschudi ein Waldsluter). Abgedr. bei Lilieneron I 383/8.

**Ita XV.** Geschichte der It. Ita von Toggenburg, geschrieben zu Anf. des 15. Jhdts. Codex 603 der St. Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**Jac.** Der Brief des Jacobus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**(A)Jahn 1850.** Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, mit Aufzählung der helvetischen und römischen Alterthümer und mit Bezugnahme auf das älteste Ritter- und Kirchenwesen, auf die urkundlichen Ortsnamen und die Volkssagen. Ein Handbuch für Freunde der vaterländischen Vorzeit, von Albert Jahn. Bern und Zürich 1850.

**(A)Jahn 1857.** Chronik oder geschichtliche, ortskundliche und statistische Beschreibung des Kantons Bern, alten Theils, in alphabetischer Ordnung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Nach den zuverlässigsten Quellen verfasst von AJahn. Bern und Zürich 1857.

**UJahn 1884.** Die deutschen Opfergebräuche bei Ackerbau und Viehzucht. Ein Beitrag zur deutschen Mythologie und Alterthumskunde von Ulrich Jahn. (Germanistische Abhandlungen hg. von Karl Weinhold III.) Breslau 1884.

**MJähns 1880.** Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zur Renaissance. Nebst einem Atlas von 100 Tafeln von MJähns. Leipzig 1880.

**Jährl. Hausrat.** Jährlicher Hausrat oder neu und alter Kalender. Zürich seit 1719.

**(D)Jäcklin 1878** s. DJecklin.

**(F)Janner 1876.** Die Bauhütten des deutschen Mittelalters. Von FJanner. Leipzig 1876.

**CJecklin 1883.** Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens. 1. Heft. Zeit der Entstehung der einzelnen Bünde und ihrer Verbindungen (bis zum Ende des XV. Jahrhunderts). Zusammengestellt von CJecklin. Als Fortsetzung von Mohrs Codex diplomaticus. V. Band. Chur 1883.

**(D)Jecklin 1870.** Die Burgen und Schlösser in alt fry Rätia von DJecklin. Chur 1870.

**(D)Jecklin 1874 ff.** Volksthümliches aus Graubünden. Gesammelt und hg. von DJecklin. 1. Teil Zürich 1874. 2. Teil Chur 1876. 3. Teil (von DJäcklin) Chur 1878.

**FrJecklin 1891.** Katalog der Alterthumssammlung in rhätischen Museum zu Chur. Von FrJecklin. Chur 1891.

**Jenzer 1869.** Heimatkunde des Amtes Schwarzenburg von JJenzer. I. geschichtlicher Teil. Bern 1869.

**Jer(em).** Der Prophet Jeremia; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Jes(aj).** Der Prophet Jesaja; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Joach(im) = Joseph Joachim** (Solothurner Mundart).

**Joach(im) 1881 5.** Aus Berg und Tal. Bilder und Geschichten aus dem Schweiz. Volksleben. 1. Bändchen Balthal 1881. 2. Bändchen Solothurn 1883. 3. Bändchen Olten 1885. — **Joach(im) 1885.** 's Nanni. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1885, No 115 ff. — **Joach(im) 1886.** 's End vom G'spass. Ne Bunreg'schicht. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1886. — **Joach(im) 1888.** Die Ausstellungsreise. Eine Geschichte aus der neuesten Vergangenheit. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1888. — **Joach(im) 1892.** Der Sonnhaldenbauer. Volksgeschichte. Basel 1892. — Zwei Erzählungen. Aarau 1892. — De Mieschegg Hans. Eine Heiratsgeschichte. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1892. — **Joach(im) 1898.** In der Kiltstube. Ländliches Lustspiel in 2 Akten mit Gesang. Aarau 1898. — Der Saalhoferbe. Eine Volksgeschichte. Basel 1898.

**Job** s. IJob.

**Job 1585.** Joben Spil. Gespilt durch ein ehrsamme Burgerschaft einer lobl. Statt Zürich. Basel 1585.

**Joel.** Der Prophet Joel; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Joh.** Das Evangelium des Johannes; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Joh. I, II, III.** Der I, II, III. Brief des Johannes; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Jon.** Der Prophet Jonas; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Josephus 1736** s. JBott 1736.

**Jos(ua).** Das Buch Josua; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Jovial 1844.** De Schuldefrässer. Humoristische Scene us em Volksläbe im schöne, reine, breite Züritütsch losg'ga vom Magister Jovial. Zürich 1844.

**JA. 1864 ff.** Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs. Bern 1861 ff.

**JSG.** Jahrbuch für Schweizerische Geschichte; hg. von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zürich 1876 ff.

**Jud.** Der Brief des Judas; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Jud 1574.** Historische Beschreibung von dem Leben und Tod, Hauss und Geschlecht, Kinder und Kindskinderen des fürtrefflichen Manns, Hrn Leonis Judä, gewesen Kirchendieners zu St Peter in Zürich. Von JJud. 1574. (Abgedr. in den Misc. Tig. III 1 ff.)

**JLud 1530.** An den durchlüchtigesten Fürsten und Herren, Hrn Philippen, Landgrauff in Hessen, von der Fürsichtigkeyt Gottes, ein büechlein inn Latin beschriben durch Meister JJzuunglin. Vertütschet durch Leo Jud. Zürich 1531.

**Judic.** s. Richter.

**Judith.** Das Buch Judith; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Jugendkal. 1843** s. Reithard 1843.

**Jugendschatz.** Illustrierter Schweizerischer Jugendschatz. Ein Kinderbuch zur Unterhaltung und Belehrung für das vierte bis zwölfte Altersjahr. Enthaltend kleinere und grössere Kinderleichen, Gebete usw. in Mundart und Schriftsprache. Unter Mitwirkung einer Reihe von Jugendschriftstellern gesammelt und hg. von KGachnag. Zürich (1893).

**Junge Welt.** Für die junge Welt. Illustrierte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-Zeitung. St Gallen 1888 ff.

**Jura-Schwarzwald** s. FAStockler 1884 ff.

**Just(inger).** Die Berner Chronik des (Justinger). Nebst vier Beilagen. Hg. im Auftrag und mit Unterstützung der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz von GStuder. Bern 1871.

**JHKägi 1867.** Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Wädenswil nach den besten Quellen bearbeitet von JHKägi. Eine Festgabe zur hundertjährigen Kirchweihfeier am 25. Aug. 1867. Wädenswil 1867.

**FKaiser 1876.** Ragaz-Pfäfers und ihr Excursionsgebiet von FKaiser. Ragaz 1876.

**Kaisersp.** Das uralte und edele sog. Karnöfel- oder Kaiserspiel. Zum erstenmale mit einer Vorrede gründlich erklärt in seinen Regeln und Beispielen. (Von HvLiebenau.) Luzern 1811.

**Kalt(hius) 1714.** Ein kurztes und kurzweiliges, ein lustiges und listiges Gesang vom Zürcher und Berner Krieg (von Pater Kalt in Baden) 1714 (oO.).

**JHKambli 1740** s. Z (geistl.) Pfründenbuch.

**Kämpfen 1867.** Hexen und Hexenprozesse im Wallis; nach bewährten Quellen bearbeitet und kritisch beleuchtet von PJKämpfen Stans 1867.

**Kapfmann 1491.** Beschreibung der h. Orte in Palästina von Stefan Kapfmann; geschrieben 1491. Codex 610 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**Käser 1855.** Topographische, historische und statistische Darstellung des Dorfes und Gemeindebezirkes Melchnau; von Jakob Käser. Langenthal 1855.

**Kasth. 1822.** Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Susten, Gotthard, Bernardin und über die Oberalp, Furka und Grimsel. Mit Erfahrungen über die Kultur der Alpen und einer Vergleichung des wirtschaftlichen Ertrags der Bündischen und Bernischen Alpen. Von KKasthofer. Aarau 1822.

**Kasth. 1828. 1829.** Der Lehrer im Walde. Ein Lesebuch für Schweiz. Landschulen von KKasthofer. 2 Theile. Bern 1828. 1829.

**Keel 1837.** Tafeln zur Bestimmung des Kubikinhalts der runden Hölzer nach zehnteiligem Mass berechnet. Von JJKeel. St Gallen 1837.

**Keel 1854.** Kurze Anleitung zur Behandlung der Waldungen, von Joh. Jos. Keel. St Gallen 1854.

**CKeiser 1842 6** s. Zg Neuj. 1842/6. (Gv)Keisersb. = Geiler von Keisersberg.

**FKeller** s. Z Pan.

**GKeller 1576.** Warhafte Beschreibung der Schiffart, wie dieselbig eines tags von Zürich gan Strassburg vollbracht; von Jörg Keller. 1576. (Abgedr. in den Mitteilungen der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft Band XX 2.)

**HKeller (Tgb.) 1545 50.** Tagebuch des Heinr. Keller, aufgezeichnet von 1545/50. Mscr. in der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. G Scherrer.)

**HKeller 1729.** Die Anfangs-Gründe der äusserlichen Wohlredtheit, das ist gründliche Regeln von der Aussprache und denen Gebarden eines Redners; aus dem Frantzösischen *Traité de l'Action de l'Orateur* des Herrn Faucherus in unsere Teutsche Sprach gebracht sammt einer Satyre von HKeller. Zürich 1729.

**HKeller 1823.** Beschreibung des Rigi-bergs, aller auf denselben führenden Wege und der berühmten Kulm-Aussicht. Von Heinrich Keller zur Erklärung seines Panorama. Zürich 1823.

**JKeller 1679.** Werbungs- und Abdanckbüchlein von Joh. Keller. Zürich 1679.

**JUKeller 1864.** Kleine Weinfelder Chronik. Eine Sammlung historischer

Thatsachen und Ueberlieferungen von frühester Zeit bis zur Gegenwart, mit besondern Beilagen und einem Anhang. Von JUKeller. Weinfelden 1864.

**RKelterb.** Aus Basels Rumpelkammer. Von RKelterborn. Feuilleton der Basler Nachrichten 1883. — Vor Thorchluss. Plauderei über den Basler Dialect. Von RKelterborn. Feuilleton der Basler Nachrichten 1898.

**RKelterb. 1874.** Die gestörte Kaffevisite. Schwank in Basler Mundart von RKelterborn. Basel 1874.

**GKemy 1469.** De piscium generibus et eorum comestionibus oportunis; a P. GKemy. 1469. Codex 919 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**Kessl.** Johannes Kesslers Sabbata. Chronik der Jahre 1523 39; hg. von EGöttinger. Mitteilungen zur vaterl. Geschichte, hg. vom historischen Verein in St Gallen V und VI (St Gallen 1866) und VII X (St Gallen 1868). Neue Ausg. mit kleineren Schriften und Briefen. St Gallen 1902.

**JKettiger 1857.** Landwirtschaftliche Zustände in Baselland von JKettiger. Liestal 1857.

**MKiem 1888. 1891.** Geschichte der Benediktiner-Abtei Muri-Gries von P. MKiem. 2 Bände. Stans 1888. 1891.

**MKieser.** Z' Züri uss. Lienet erzelt sym Noelber Andres, was er alls Neus gseh heb z' Züri uss. In Aargauer Mundart. (Von MKieser.) Zürich 1880.

**RKilchsp.** RKilchspersgers sämtliche Dichtungen, mit der Biographie und dem Porträt des Dichters hg. von UFarner. Zürich 1875.

**PKind 1892.** Glarner Namenbüchlein. Unsere Taufnamen nach ihrer Herkunft und Bedeutung erläutert von PHKind. Schwanden 1892.

**ChKind 1882.** Carrätische Urkunden: als Fortsetzung von Mohrs Codex diplomaticus. Zusammengestellt von Ch Kind. (Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden.) Chur 1882.

**Kinderlieder** s. MMüller 1875.

**Kirchh.** = Melchior Kirchhofer (Schaffhauser Mundart). S. auch Sprw. 1824.

**WKlaarer 1565.** Historischer Bericht, was sich zur Zeit der Reformation im Land Appenzel zugetragen habe, geschrieben A<sup>o</sup> 1565 von WKlaarer. (Abgedr. bei Simmler, Sammlung von Urkunden zur Kirchengeschichte I 805 ff.)

**Klagel.** Die Klagelieder Jeremie. In den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**AKlingl(er)** = Anton Klingler (1649/1713).

**AKlingl(er) 1688.** Geistliche Betrachtungen bey unterschiedlichen Anlässen in Predigten vorgestellt. Zürich

1688. — Der Gnadenheruff Zachei vorgestellt in unterschiedlichen Betrachtungen. Zürich 1688. — **AKlingl(er) 1691.** Selbst-Mord oder nothwendiger Bericht von dem Greuel des Selbst-Mords zum Schrecken, Warnung, Erinnerung und Trost, sammt beygefügtem Herzens-Seanzen und Gebettern für betrübte etc. Seelen, auch zweyen Predigten von der unverglichen Lästerung wieder den heil. Geist. Zürich 1691. — **AKlingl(er) 1693.** Wolgemeinter, einfältiger, summarischer Bericht de cura pauperum oder von Verpflegung der Armen. Zürich 1693. — **AKlingl. 1695. 1704.** Bella Jehovæ et portio Israelis, d. i. die Kriege des Herrn und das Ertheil Israels nach dem Buch Josua. 2 Theile. Zürich 1695. 1704. — **AKlingl(er) 1702.** Die zwei Tafeln Mosis oder das Gesetz. Zürich 1702. (Anhang zum Vorigen.)

**Klosterguggu 1687.** Closterguggu oder Dionysius Lützenburger mit seinem sogen. Predicanten-Geschwätz. In einem Gespräch zwüschen einem reformierten Predicanten und seinem Zuhörer. Als ein eiteler Aufschneider der Welt fürgestellt von Supplantatore Serviano (Jak Meyer). 1687 (oO).

**Klosterkr(äpflein).** Klosterkräpflein, ans aargauischen Klostersgewändern gesammelt von 3 verwahrlosten Klosterstudenten. Baden 1841.

**Klostersp. 1841.** Klosterspiegel in Sprichwörtern, Spitzreden, Anekdoten und Kanzelstücken. Bern 1841.

**Kluge.** Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache von FKluge. 1./6. Aufl. Strassburg 1883/1899.

**Kluge 1888.** Von Luther bis Lessing. 2. Aufl. Strassburg 1888.

**Kluge 1895.** Deutsche Studentensprache. Strassburg 1895.

**Kluge RW.** Rotwelsch; Quellen und Wortschatz der Gainersprache und der verwandten Geheimsprachen. I: Rotwelsches Quellenbuch. Strassburg 1901.

**Kochb. 1820.** Kochbuch aus Zollikon (Kanton Zürich), geschrieben um 1820. Der Inhalt z. T. bernischen Ursprungs.

**Kohl 1849. 1851.** Alpenreisen von JGKohl. 1. und 2. Teil Dresden und Leipzig 1849. 3. Teil Leipzig 1851.

**Kohl(er) 1850.** Alphabetisch geordnetes Namensverzeichnis der verbreitetsten Pflanzenarten in der Schweiz; von JMKohler. Zürich 1850.

**Kohl(er) 1852.** Landwirtschaftliche Beschreibung der Gemeinden Dettendorf, Hongg, Thalweil usw. von JM Kohler. Zürich 1852.

**Kohl(er) 1864.** Aufzählung und Beschreibung der wichtigsten Kernobstsorten des Kantons Zürich; von JM Kohler. Zürich 1864.

**Kohl(er) 1869.** Der Weinstock und der Wein. Mit besonderer Berücksichtigung des schweizerischen Weinbaus. Im Auftrage des schweiz. landwirt-



schaftlichen Vereins bearbeitet von JMKohler. Aarau 1869.

**Kohl(er) 1871.** Neueste Fortschritte in der Weinbereitung als Ergänzung zu: Der Weinstock und der Wein. Von JMKohler. Aarau 1871.

**Kohli 1827.** Versuch einer Geschichte der Landschaft Saanen von FrJak. Kohli. Bern 1827.

**Kohlrusch 1854.** Schweiz. Sagenbuch von CKohlrusch. Leipzig 1854.

**WKolbe 1886. 1888.** Hessische Volks-Sitten und Gebräuche im Lichte der heidnischen Vorzeit von Wilhelm Kolbe. Marburg 1886. 2. Aufl. 1888.

**Kölner 1834.** Raurazische Lieder von JRKölner. Stafa 1834 (Basler Mundart).

**FrKölner XV.** s. Erb. XV.

**JKolross 1530.** Enchiridion, das ist Handbuechlin tütscher Orthographi, hochtütsche sprach artlich ze schryben und läsen, sampt einem Registerlin über die gantze Bibel etc. Durch Joannem Kolross, tüdtisch Leermeystern zu Basel. Basel 1530. (Abgedr. in Joh. Müllers Quellenschriften zur Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des XVI Jhdts. Gotha 1882. S. 64 ff.)

**Köne 1840.** Ueber Form und Bedeutung der Pflanzennamen von JRKöne. Beigabe zum 21. Jahresbericht über das königl. Gymnasium zu Münster. Münster 1840.

**DKönig 1721.** Consilium medicum über die leydige Pest, welche zu Bärn in der Schweiz und dero landschaft Anno 1628 und 1629 grassiert hat. Von DKönig. Bern 1721.

**EKönig 1706.** Geographica Helvetica curiosa oder Neu curioses Eydgnossisch Schweitzerisch Haussbuch vom Reb-, Acker- und Wiesen-Bau, Obs-, Kraut- und Blumen-Garten, auch Vieh-halten, Vöglen, Fischen etc. sammt einem Hauss-Kalender und Zugabe Schweitzerischen Rechtsens... Aus eigener Erfahrung und den besten Feld-Bau-Scribenten, sonderlich aber Hr Daniel Rhagorius Pflantz-Garten zusammen verfasst und zum Druck befördert von EK(önig). Basel 1706.

**EKönig 1723.** Thesaurus novus experientiae medicae oder goldener Arzneischatz von EKönig. Basel 1723.

**FNKönig 1814.** Reise in die Alpen von FNKönig. Bern 1814.

**GKönig 1693 7.** Reissbeschreibung FrGeorgii König Solodorani, ord. min. convent. S. Franc. 1693 usque 1697. (Auszüge in: Der Minorit Georg König von Solothurn und seine Reisebeschreibungen. Nebst einem Ueberblick über den Antheil Solothurns an der deutschen Litteratur; von JBächtold. Solothurner Schulprogramm 1874.)

**GKönig 1715 7.** Des Minoriten Georg König von Solothurn Wiener Reise (1715/7); von JBächtold. (SA. aus dem Urkundio II 1875.)

**I. II. Könige).** Das I. II. Buch der Könige; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Königsf. Copialb.** s. AAKönigsf. CB.

**Konst. Chr. XV.** Konstanzer Chronik von Gebh. Dacher. Codex 646 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**JEKopp (1845. 63).** Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden. Von JEKopp. 5 Bände. Leipzig und Luzern 1845 63.

**JEKopp 1854 6.** Geschichtsblätter aus der Schweiz; hg. im Verein mit mehreren Mitarbeitern von JEKopp. 2 Bände. Luzern 1854. 1856.

**(A)Kornhot(t)er s. TTobl.** 1869.

**GKörting.** Lateinisch-romanisches Wörterbuch von GKörting. Paderborn 1891. 2. Aufl. 1901.

**Kothing s. Schw LB.**

**HKramer 1478 s. Pred. XIV.**

**JKrapf (Gauertum) 1864.** Zur Geschichte des Gauertums in der Schweiz von JKrapf-vReding. Im Basler Taschenbuch 1864, 1 97.

**HKKreis.** Bild und Wort. Ein Schul- und Familienbüchlein für die Stufe des Anschauungsunterrichtes; hg. von Hs Kaspar Kreis. 5 Hefte. Zürich (oJ.).

**Kriegk 1868.** Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. Nach urkundlichen Forschungen und mit besonderer Beziehung auf Frankfurt a. M. Von GL Kriegk. Frankfurt a. M. 1868.

**Kriegsb. 1644.** Kriegsbüchlein, d. i. grundlegende Anleitung zum Kriegswesen von JKonr. Lavater. Zürich 1644.

**Kriegsexerc. 1712 s. Schweiz. Kriegs-**exercitium 1712.

**Kriegsordn. 1567.** Kriegsordonnanz so in etlichen vordrigen Zügen und Reisen gebracht, diss letzten rebellischen Kriegs in Frankrich auch ist gelobt und geschworen worden (Abgedr. bei Segesser, LPfiffer und seine Zeit I 631 5.)

**Kriegsr. 1704.** Schweizerisches Kriegs-Recht, wie selbiges von denen Cantonen in alle Fürstendienste den HH Officierern mitgegeben wird. Durch einen practicirten Sekretarium. Frankfurt 1704.

**Kriess.** Der Hof Kriessern. Bearbeitet von JHardegger und HWartmann. In: St Gallische Gemeinde-Archive; hg. vom Historischen Verein des Kantons St Gallen. St Gallen 1878.

**EKron 1867.** Bilder aus dem Basler Familienleben in Baseldutschen Versen von EKron. Basel 1867.

**Krontels 1826.** Gais, Weisbad und die Molkenkuren im Kanton Appenzell. Von FrKvKrontels. Constanz 1826.

**FKrutter 1845.** Schultheiss Wenge von Solothurn. Vaterländisches Schauspiel von FrKrutter. Solothurn 1845.

**AKübler 1898 9.** Das Tannheimer Tal von August Kübler. Separatabdruck

aus der Zeitschrift des Deutsch-Oestreichischen Alpenvereins 1898/9.

**JKübler 1850.** Gedichte von JKübler. Winterthur 1850.

**JKübler 1863.** Neue Gedichte von JKübler. Winterthur 1863.

**Kuchim(cister) 1335.** Christian Kuchimeisters nüwe Casus Monasterii sancti Galli. Neu hg. durch GMeyer von Knonan in den St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Neue Folge. Heft 8. St Gallen 1881.

**AKüchler 1886.** Chronik von Kerns von Ant.Küchler. SA. aus dem Obwaldner Volksfreund. Sarnen 1886.

**AKüchler 1895.** Chronik von Sarnen von Ant.Küchler. Sarnen 1895.

**AKüchler 1901.** Geschichte von Sachseln von Ant.Küchler. Stans 1901. SA. aus dem Geschichtsfreund Bd 53 5.

**Kuenlin 1832.** Dictionnaire géographique, statistique et historique du C. de Fribourg par FKuenlin. 2 vol. Fribourg 1832.

**Kuenlin 1834.** Alpenblumen und Volkssagen aus dem Greyerserlande. Sursee 1834.

**Kuenlin 1840.** Historisch romantische Schilderungen aus der westlichen Schweiz. 4 Bändchen. Zürich 1840.

**GJKuhn 1805.** Drey Volkslieder, auf die Feyer des schweizerischen Alpen-Hirtenfests zu Unspunnen. Von GJ Kuhn. Bern 1805

**GJKuhn 1806.** Volkslieder und Gedichte von GJKuhn. Bern 1806.

**GJKuhn 1819.** Volkslieder von GJ Kuhn. 2. ganz umgearbeitete Ausg. Bern 1819.

**Kuhns Ztschr. s. ZfvSpr.**

**Kühreihen XIX.** Ein schönes lustiges weltliches Lied, genannt der Kühreihen; in einer angenehmen und lustigen Melodie zu singen, zur Ergötzung des Weidmanns und der jungen Gesellen. 39 Strophen. (18.. oO.)

**Kühreihen 1805 ff.** Schweizer-Kühreihen und Schweizer-Kühreihen (hg. von SvWagner). Bern 1805.

— Sammlung von Schweizer Kühreihen und (alten) Volksliedern. 2. Ausg. (hg. von GJKuhn). Bern 1812. 3. Ausg. (hg. von JRWyss). Bern 1818. 4. Ausg. unter dem Titel: Texte zu der Sammlung etc.; hg. von JRWyss. Bern 1826.

**Kunkelstube 1655 s. TTobler 1869.**

**HKunz 1857.** Der Schüler Spaziergang, dargestellt in Gesängen und Vorträgen von HKunz. Liestal 1857. (Mundart von Baselland.)

**RKunz 1893.** Es Bluemestrüssli für di schwizerdütsch Jued vom RKunz. Affoltern a/A. 1885. Zweite Aufl. Zürich 1893.

**(A oder HK)Künzli. (Withurer) Chr.** Chronikalische Aufzeichnungen des Andreas bzw. Hans Konrad Künzli zu Winterthur aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Mscr. auf der Stadt-

bibliothek in Winterthur. Vgl. Neu-jahrsblatt von der Stadtbibliothek in Winterthur auf das Jahr 1881, S. 9 f.

**MKuoni 1884.** Bilder aus dem Volksleben des Vorder-Prättigaus alter und neuer Zeit von Michael Kuoni. (Abgedr. in Schwizer-Dütsch No 29/30.)

**MKuoni 1886.** Ueberreste der romanischen Sprache in den Thälern der Landquart und der Plessur (Prättigau-Schanfigg), sowie in den angrenzenden Gebieten. Etymologische Studie von MKuoni. Chur 1886.

**MKuoni 1886 7.** I. Herbstbletter us'm Rhätikon. II. Das alt Gannyer-Bad. Von MKuoni. SA. aus dem Bündner Volksblatt 1886 7. (GaSchierser Mund-art)

**MKuoni 1891.** D's Pensiögsetz. Äs Zytbild, zeichnet va-mä gstandnä Pura-sh; von MKuoni. Davoser Zeitung 1891 No 60/2.

**GKurz.** Die zwölf Monate. Ein ländliches Singspiel für acht Knaben und fünf Mädchen etc. Von GKurz. SA. aus dem Berner Heim (oOuj.).

**Kurze Instruction 1769** s. Instr(uction) 1769.

**AKyb(urz) 1753.** Vier Gespräche von der Gottseligkeit zwischen einer frommen Mutter und ihrem Kind; von AKy-burtz. Herten (1753). Neue etwas abweichende Ausgabe Zürich 1760.

**Kyd.** Allerlei Handschriftliches in der Mundart von SchwBrunnen. Von FDKyd.

**Kyd 1860.** Panorama... der zwei Anhöhen Gütsch und Bühl bei Brunnen von FDKyd. Schwyz 1860.

**L Aus(ehenb).** Der Stadt Lucern oberkeitliche Ansehen, Statuten, Ordnungen und Satzungen. A° 1645. Luzerner Sammelband. (Nach Auszügen von Prof. JBucher.)

**L Bühnenr. 1545 83.** Luzerner Bühnenrolle, mitgeteilt von RBrandstetter in Pfeiffers Germania 1885, 205 ff. 325 ff.

**LE. LR. (Landr.) 1491.** Entlibucher Landrecht vom Jahr 1491. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 23, 337 64.)

**LE. Manifest.** Manifest oder Bericht der Streitigkeiten zwischen löbl. Stadt Lucern... und Land Entlibuch... Und dann vom Land Entlibuch, wie solches an die Stadt Lucern kommen. 1653 (oO.).

**L Gem.** s. Gem.

**L Hauskal.** Luzerner Haus-Kalender. Luzern 1806 ff.

**L Kleiderref. 1671. 1696.** Reformation und Verbott dess köstlichen Überflusses in Kleidern etc. Sambt etwelchen anderen Ordnungen. Durch ein hohe Oberkeit dess löbl. Standts und

Orths Lucern für ihre gantze Statt umnd dero zugethanen auffgericht und beschlossen im Jahr 1671. Luzern (1671).

— Reformation und Ordnung umb die Kleider-Tracht sambt Abschaffung dess Überflusses an Hochzeiten. Durch eine hohe Obrigkeit des löbl. Standts und Orths Lucern für ihre Statt und dero sambtliche Angehörige von Newem erleütet und bestätigt. Anno 1696. Lucern 1696.

**L Landb(ote) 1868 ff.** Luzerner Landbote. Sursee 1868 ff.

**LMalt. AR. 1597.** Amtsrecht von Malsters. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 23, 434/50.)

**L Municip.** s. L StR. 1706/65.

**L Nachr. 1864 9.** Luzerner Nachrichten. Luzern 1864/9.

**L Neuj.** Luzerner Neujahrsblatt. Neujahrgeschenk für die Luzernerische Schuljüngend. Luzern 1827. 1829.

**L RB. (Ratsb.)** Ratsbücher der Stadt Lucern. Z. T. nach der Handschrift, z. T. nach Segessers Rechtsgeschichte. — **äl RB. (Ratsb.)** Aeltestes Luzerner Ratsbüchlein (Stadthuch) aus den Jahren 1300/15. (Abgedr. in JEKopps Geschichtsblättern aus der Schweiz I 336 ff.)

**LRotenb. AR. 1490.** Rotenburger Ampts-Recht und Gerechtigkeit im Jar 1490. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 24, 277 307.)

**L Rq.** Rechtsquellen des Kantons Luzern; hg. von ThvLiebenau. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 5 b I ff. 23, 329 ff.)

**LRusw. AR. 1622.** Amtsrecht von Ruswyl von 1622. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 24, 307/16.)

**L Schausp. 1597. 1616** s. RBrandst. 1885.

**L Schulkatal. 1855 6.** Verzeichniss und Rangordnung der Studierenden der Kantonsschule und der Theologie zu Luzern. 1855 6. Mit einer Beilage: Kurze Geschichte der Lehranstalt Lucern von JAebi.

**L Schützent. 1901.** Offizielle Festzeitung für das Eidgen. Schützentest in Luzern 1901.

**L Spiel XVIII. (1733. 1738. 1747. 1755. 1770).** Luzernerische Volksschauspiele aus dem XVIII. Jahrhundert. (Nach den Auszügen von ALütolf im Geschichtsfreund 23, 154, 218 und RBrandstetter in der Zeitschrift für deutsche Philologie 18, 459/77.)

**L Spiel 1743** s. Tyrolersp. 1743.

**L StR. (Stadtr.) um 1480.** Das Stadtrecht von Luzern in seiner ältesten Fassung. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 5 b 21 92.)

**L StR. (Stadtr.) 1706 65.** Municipale oder Stadtrecht der Stadt Lucern im Jahr 1706. Lucern 1706. Vermehret

mit Zusatz-Punkten von 1731 usw. Lucern 1765.

**L Vater(land) 1871 ff.** Vaterland. Konservatives Centralorgan für die deutsche Schweiz. Luzern 1871 ff.

**L Vogtk. XV.** Aeltestes Vogtkinderrechnungsbuch. Luzerner Mscr. aus dem XV. Jahrhundert.

**L Wbl. 1837.** Luzerner Wochenblatt. Luzern 1837.

**L Will. AR. 1489.** Amtsrecht von Willisau 1489. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht 5 b, 93 105.)

**LLaager.** Rundreis dur's Glarnerländli von L Lienhard-Laager. 4. Aufl. Glarns 1885.

**Lamberti, Sendbr.** Franc. Lamberti Brief vom Gespräch zu Marburg. In Adami Christiani Bericht vom Nachtmahl Christi. An die Stende der Augspurgischen Confession 1557, Bl. 54 a bis 78 a. S. Hallers Bibliothek der Schweizergeschichte III 128.

**JRLandenb. 1608.** Köstlicher Arzneischatz dess wolerfarnen und weytberümphten Evonymi Philiatr. Erstlich durch obbemelten Philiatrum in Latein beschrieben, hernach von JRLandenberger ins Teutsch übersetzt und an viel Orten\*vermehret. Zürich 1608.

**Landmann u. Schiffm.** s. Gespr. 1769.

**ELandolt 1842.** Schweiz. Kochbuch von ELandolt. Zürich 1842.

**ELandolt 1872.** Der Wald, seine Verjüngung, Pflege und Benutzung von Elias Landolt; hg. vom schweizerischen Forstverein. 2. Aufl. Zürich 1872.

**SLandolt 1845. 1875.** Des Posthörnchens eigene Reime und Lieder, gesammelt aus allen Jahrgängen desselben und hg. vom Verfasser (SLandolt). Aarau 1845.

— Posthörnchens Reime und Lieder. Sammlung ausgewählter Gedichte der Jahre 1830 bis 1873. Von SLandolt. Aarau 1875.

**Landw.** Bildliche Darstellung der Landwirthschaftsgeschäfte und der vorzüglichsten Feld- und Gartenfrüchte für die Jugend. Zwei Bändchen. Zürich (oJ.).

**Landw. Chr.** s. Bauernchr.

**KNLang.** Schriften des Luzerner Mediziners Karl Nikolaus Lang 1670/1741. Vgl. Geschichtsfreund 51, 163 ff.

**LLängast 1500.** Deutscher Curs für Frauen, 1500 geschrieben von Lorenz oder Lenz Längast. Codex 505 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**OLanghans 1753.** Beschreibung verschiedener Merkwürdigkeiten des Simentals von Daniel Langhans. Zürich 1753.

**Lattm.** Dreihundertfüßg Ell Stegreifband vom Dichter us em Vaterland, enthaltet: D' Meisterhanserei und denn, die Hirte sind nid treu, en Strauss bricht



mit dem Glaubensma, und an na Anders hie dra von L(attmann). Winterthur (O.).

**Lauffer 1736/9.** Genaue und nndständige Beschreibung Helvetischer Geschichte von Jac. Lauffer. 18 Teile. Zürich 1736/9.

**Lauffer, Beitr.** s. Beitr. 1739.

**JCLav. 1644** s. Kriegsb. 1644.

**JCLav. 1793.** Regeln für Kinder von JCLavater. (Zürich) 1793.

**JCLav. 1794.** Anweisung zum Briefschreiben von JCLavater. (Zürich) 1794.

**JHLav. 1643.** Eigentlicher kurtz und begrifflicher Unterricht aller nothwendigen Handtgriffen der Kriegswaffen für gemeine Stadt und Landtschaft Zürich in gegenwärtigen Figuren fürgestellt. Gestelt und angeben durch Hauptman Hans Hartman Lavater Burger in Zürich. (Zürich) 1643.

**JHLav. 1659.** Bericht der Specificationswort über die Lehr der recht Höländischen, Schweedischen, Teutschen und Französischen Handgriffen, so von nöten einem jeden Officierer auswendig zu lernen. Gestelt und angeben durch Hauptmann Hans Hartmann Lavater. (Zürich) 1659.

**JHLav. 1668.** Neue Pestordnung der Statt Zürich, samt einem kurzen Bericht, wie man sich vor diser Krankheit bewahren solle. Von Joh. Heiner. Lavater. Zürich 1668.

**LLav.** = Ludwig Lavater (1527/86).

**LLav. 1569.** Von Gespänsten, unghären, fälen und anderen wunderbaren dingen, so mertheils, wenn die menschen sterben söllend, oder wenn sunst grosse sachen und enderungen vorhanden sind, beschähend, kurtz und einfaltiger bericht, gestelt durch LLav., diener der Kirchen zuo Zürich. Zürich 1569. Neue Ausg. 1578. — **LLav. 1576.** Vom läben und tod Heinrichen Bullingers kurze erzellung. Zürich 1576. (Abgedruckt in Misc. Fig. 1. 2.) — **LLav. 1577.** Dess gedultigen Joben Glauben und Bekanntnuss von der Uferstentnuss von toden, vom jüngsten tag und ewigem läben etc. Ein Predig. Zürich 1577. — Ein Trostpredig von Christenlicher Gedult in der vervolung, auch anderem Crütz und Lyden, uss dem V. Cap. der Epistel des heil. Apostels Jacobi. Zürich 1577. — **LLav. 1582.** Das Buoeh Job, ausgelegt in 141 Predigten. Zürich 1582. — **LLav. 1583.** Erklerung und auslegung über das Buoeh Hesther in 47 kurtze Predigen zum einfaltigisten gestellt. Zürich 1583. — **LLav. 1584.** Von dess vertroncknen Nabals läben und tod zähen kurtz predigen. Zürich 1584. — **LLav. 1587.** Die Ofenbarung Joannis mit 101 Predigten erklärt durch Heinrich Bullinger, aber durch Ludw. Lavater in Teutsch verdollmetschet. Zürich 1587. — **LLav. 1670.** Schriftmässiger

Bericht von Gespenstern, Nachtgeistern, mancherley wundersamen Erscheinungen und merkwürdigen Vorbedeutungen. In dreyen Theilen beschrieben und zu des Lesers Belustigung mit namhaften Historien samt einem Register der Capiteln versehen durch H. Ludwig Lavater, weiland Pfarrern zum Grossen Münster zu Zürich. Anzej mit sonderbarem Fleiss auss der Lateinischen in die Hochteutsche Sprach übersezt. Zürich 1670.

**Laz. 1529.** Ein waarhaftige History uss dem heyligen Evangelio Luce am XVI. Capitel von dem Rychen mann und armen Lazaro. Gespilt zuo Zürich von einer loblichen Burgerschaft. Zürich 1529. (Abgedr. in den Schweizerischen Schauspielen des XVI. Jahrhunderts; hg. unter Leitung von JBächtold, Bd 1).

**BLeem(ann).** Burkhart Leemann (1531/1613). Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz; hg. von RWolf. II. Cyclus S. 27 ff.

**FLehm(ann) 1858.** Sigriswyl und seine Umgegend von FLehmann. Langnau 1858.

**FLehm(ann) 1859.** Der Niesen und seine Umgebung. Von FLehm(ann). Bern 1859.

**HLehm(ann) 1884.** Namenbüchlein der bürgerlichen Geschlechter der Stadt Zofingen seit dem Jahr 1200. Ein Versuch zu ihrer Erklärung auf Grundlage der Stammregister der bürgerlichen Geschlechter Zofingens von CSchauenberg-Ott. Von HLehmann. Zofingen 1884.

**HLLehm(ann) 1790.** Patriotisches Magazin von und für Bundten von HLLehmann. Bern 1790.

**HLLehm(ann) 1797. 1799.** Die Republik Graubünden historisch-geographisch-statistisch dargestellt von HL Lehmann. 2 Bände. I: Magdeburg 1797. II: Brandenburg 1799.

**Lehr 1880** s. F Handf. 1249.

**Leib und Seele.** Der Krieg zwischen dem Iyb und der seel. Schweizerisches Gedicht des XIII. (?) Jahrhunderts, Hdschr. von 1518. (Abgedr. in der Zeitschrift für deutsche Philologie 29, 87 ff.)

**Lenggenh. 1830.** Naturgenüsse. Ein poetischer Versuch von JGLenggenhager. Flawyl 1830.

**Lenggenh. 1874.** Volkssagen aus dem Kanton Baselland von HsGLenggenhager. Basel 1874.

**JLenz um 1500 (1499).** Der Schwabenkrieg, besungen von einem Zeitgenossen, Johann Lenz. Bürger von Freiburg; hg. von H von Diessbach. Zürich 1849.

**MLenz** = Pseudonym für FOSchwald-Ringier.

**MLenz 1895** s. FOSchw. 1895.

**Leonhardi 1844.** Rhätische Sitten und Gebräuche. Bruchstücke aus ungedruckten Reisebeschreibungen von Georg Leonhardi. Zum Besten der Felsberger. St Gallen 1844.

**Leu. Lex.** Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexicon von Hans Jakob Leu. 20 Teile. Zürich 1747/65.

— Supplement zu dem allgemeinen helvetischen, eidgenössischen oder schweizerischen Lexicon, so von weiland Hn HsJLeu behandelt worden; von JHJHolzhalb. 6 Teile. Zürich 1786/95.

**Leu. Miscr.** Leu'sche Manuscripten-Sammlung (von JLeu 1689/1768) auf der Stadtbibliothek in Zürich.

**JJLeu** (mit Jahrzahl) = dem Vorigen.

**Leuchl 1767.** Beschreibung der ehnetbürgisch schweizerischen Vogtey Luggaris. Anno 1767 von Herrn Landvogt (Joh. Fr) Leucht. Der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft in ihrer Jahresversammlung in Basel am 18. und 19. September 1895 gewidmet vom Herausgeber AGeigy in Basel.

**JLeuenb. 1873.** Studien über Bernische Rechtsgeschichte von JLeuenberger. Bern 1873.

**JLeuenb. 1899.** Elsi, die seltsame Magd. Vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten nach der Jeremias Gotthelf'schen Erzählung. Von JLeuenberger. Biel 1899.

**Leunis. Pfl.** Synopsis der Pflanzenkunde. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten etc. Von Johannes Leunis. 3. Aufl. II. Band: Phanerogamen. Hannover 1885. III Band: Kryptogamen. Hannover 1886.

**Leunis. T.** Synopsis der Naturgeschichte des Thierreichs. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten etc. Von Johannes Leunis. 2. Aufl. Hannover 1860.

**Leuthi 1831.** Lyrische Dichtungen von HJLeuthi in Stäfa. Zürich 1831.

**Leuthold 1895.** Maschwanden. Eusers Dörfli. Unsere Wasserversorgung in Versen von RLeuthold. Affoltern a/A. 1895.

**Leuthy 1846.** Geographisch-statistisches Handlexikon des Schweizerlandes von JLeuthy. Zürich 1846.

**Lev(it).** Der Leviticus oder das 3. Buch Moses; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Lexer.** Mittelhochdeutsches Handwörterbuch; zugleich als Supplement und Index zum Wörterbuch von Becke-Müller-Zarncke. 3 Bände. Leipzig 1872/8.

**Lexer (KWB.) 1862.** Kärntisches Wörterbuch von MLexer. Leipzig 1862.

**Liebenau 1881.** Das alte Luzern, topographisch-kulturgeschichtlich geschildert von ThvLiebenau. Luzern 1881.

**Liebenau 1886.** Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch zur fünften Säcularfeier. Im Auftrage des h. Regierungsrathes des Kantons Luzern verfasst von ThvLiebenau. Luzern 1886.

**Liebenau 1891.** Das Gasthof- und Wirthshauswesen der Schweiz in älterer Zeit: von ThvLiebenau. Zürich 1891.

**Liebenau 1897.** Geschichte der Fischei in der Schweiz von ThvLiebenau. Erworben und veröffentlicht vom Eidgenössischen Departement des Innern. Bern 1897.

**SLiechti** = Samuel Liechti (Berner Mundart).

**Lied.** Meist ältere (Volks-)Lieder, zum Teil nach gedruckten Sammlungen (LÉttmüller in den Mittheilungen der zürch. Antiquarischen Gesellschaft Baud II, Rochholz' Liederchronik, Liliencron, LTobler), zum Teil nach unsern eigenen handschriftlichen Sammlungen.

**Lied 1712.** Ein schön new Lied von den betragten Toggenburgern... 1712 (oO.).

**Lied 1801.** S' hed au e Bur es Lied uf e Friede g'macht. Luzern 1801.

**Lieder 1667.** Zweg geistliche Lieder von des Menschen Fahl und syner Erlösung durch Christum. Aufgesetzt von einem Ceperinischen Capitain. 1667 (oO.).

**Liederchr.** Eidgenössische Liederchronik. Zusammengetragen, übersetzt und erläutert von ELRochholz. Bern 1835.

**(M)Lien(ert)** = Meinrad Lienert (Mundart von Einsiedeln).

**Lienert 1887.** Dr Juzlieni am Quaiäst. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1887, No 191 f. — **Lienert 1888.** Vor 90 Jahre. E Verzehlig us em fistre Wald. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1888, No 95 ff. (Wieder abgedr. bei Lienert 1891.) — **Lienert 1890.** Der Bergtühnazary. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1890. — **Lienert 1891<sup>1</sup>.** Fliehbüemli. Erzehlige us de Schwyzerberge. Zürich 1891. — **Lienert 1891<sup>2</sup>.** 's Wältschländle oder wie der Rikethaltönel zu siuer Fran cho ist. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1891, No 152/5. — **Lienert 1893.** Jodler vom Meisterjuzer. Sächzg Liedli in Einsiedler und Yberger Mundart. Frauenfeld 1893. — **Lienert 1896<sup>1</sup>.** 's Mirli. Frauenfeld 1896. 2. Aufl. ebd. 1896. — **Lienert 1896<sup>2</sup>.** Der Fötzelschneider. Erzählung. Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1896, No 1 ff. — **Lienert 1898.** Der Tanzgeiger. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1898. — **Lienert 1899.** Der Waldvogel. E Gschicht us dä Bärge. Feuilleton der Limmat 1899, No 122 ff.

**LLienhard** s. LLaager.

**Lil(iencr).** Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13., 16. Jhd; gesammelt und erläutert von RvLilien-

cron. 4 Bände mit Nachtrag. Leipzig 1865/9.

**MvLindau** s. Marcus von Lindau.

**Lind(auer), Wthurer Chr.** Handschriftliche Chronik und Collectanea Helvetica des Pfarrers Bernhard Lindauer in Winterthur (1563, 81).

**Lindinner 1733.** Altes und Neues Regenten-Kränzlein, wie sich ein Regent und Oberer im Regiment und in seiner Regierung verhalten soll. Von HJLindinner. Zürich 1733.

**Lobspruch 1576.** Ein lobspruch über die wtherüempte schiffart einer eersamen burgererschaft der lobl. statt Zürich. (Abgedr. in den Mittheilungen der Zürcher antiq. Gesellschaft Band XX 2.)

**Lohbauer 1864.** Erfahrungen und Läuterungen. Charakterbild in Briefen von dem früh vollendeten JGL(ohbauer), gefallen im amerikanischen Kriege 6. Okt. 1863. Als Mscr. für Freunde gedruckt. Zürich 1864.

**Lonicerus.** Stände und Orden der H. Römisch-Catholischen Kirche. Von JALonicerus. Frankfurt 1585.

**ChrLove 1651.** Einiche Brieff gewechslet zwischen dem zum Tod verurtheilten Diener Gottes, Herrn Christoff Love, und seiuer frommen und Gottseligen Hausfrau, Frau Maria Love. Von dem Editore in das Teutsche übersetzt, neben einer etwelchen Lebens- und Todes-Beschreibung des Herren Love. (Abgedr. in den Miscellanea Tigurina I 1, 54 92.)

**Lübben.** Mittelniederdeutsches Handwörterbuch von ALübben. Norden und Leipzig 1888.

**Luc.** Das Evangelium des Lucas; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Lucian 1702** s. Gartenlust.

**Luegisl. 1891. 1893.** Der Luegisland. Volksstimmen zum 15. März. 5 Nummern 25. Febr. — 16. März. Luzern 1891.

— Der Luegisland. Volksstimmen zum neuen Steuergesetz. 2 Nummern. Luzern 1893.

**SLupich. 1728.** Ausgang auss Babel, oder Bernerisches Jubel-Fest. Das ist Fröliche Wüdergedächtmuss der vor zweyhundert Jahren in dem Hochloblichen Canton Bern eingeführten seligen Reformation, Bey Anlass dess den 7. Jenner 1728 hierum angestellten Solennischen Feyr- und Dancksagungstags, in dreyen absouderlichen Predigten vorgestellt und auf vielfältiges Anhalten in Druck überlassen von Samuel Lupichius, Pfarrer bei der Gemeind zum Heil. Geist in Bern. Bern 1728.

**JLüscher 1898.** Heimatkunde von Seon von JLüscher. Aarau 1898.

**Lussy 1590.** Reissbuch gen Hierusalem von Melch.Lussy. Freiburg im Uechtland 1590.

**Lustiger Schweizer** s. Der lustige Schweizer.

**ALüt. 1859.** Die Schweizergarde in Rom, ihre Bedeutung und Wirkungen im 16. Jhd. Nebst brieflichen Nachrichten zur Geschichte jenes Zeitalters von den Gardeoffizieren. Aus den Quellen. Von Alois Lütolf. Einsiedeln und New-York 1859.

**ALüt. 1867.** Die Gebete und Betrachtungen unserer Altvordern in der Urschweiz. Von ALütolf. (SA. aus dem Geschichtsfreund, Band 22.) Einsiedeln 1867.

**ALüt. (Sagen).** Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Von ALütolf. Luzern 1865.

**JLüt. 1845.** Politische Gedichte an Luzern, in reiner und Volkssprache. Von JL(ütolf) und JII(äller). Bern 1845.

**GLüthi 1891.** De bekehrt Herr Schuelpfleger. E Gschicht us em Turgi vum GLüthi. (Feuilleton der Thurgauer Zeitung 1891, No 122 ff.)

**JLutz 1861.** Ein Alpenstrauss in Blüten und Früchten von JLutz. Schaffhausen 1861.

**(M)Lutz 1804.** Aargauische Denkwürdigkeiten von MLutz. Aarau 1804.

**(M)Lutz 1805.** Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel von MLutz. 2 Abteilungen. Basel 1805.

**MLutz 1812 7.** Lehrbuch der schweizerischen Erdbeschreibung. Zum fasslicheren Unterrichte in Stadt- und Landschulen etc. von Markus Lutz. (1. Aufl. 1812.) 2. Aufl. Basel 1817.

**SLutz 1732.** Das schweizerische, von Milch und Honig fliessende Kanaan und hoherhabene Berg-Land. Von SLucius. Bern 1732.

**SLutz 1736.** Die wahre Mutterkirch, das obere Jerusalem, vorgestellt in einer Predigt von SLucius. Bern 1736.

**SLutz 1756.** Ein neuer Strauss von schönen und gesunden Himmelsblumen, welche gelesen und geflochten Christophilus Gratianus (Samuel Lucius), Gärtner des Herrn im Bernerischen Oberland. Basel 1756.

**Maag 1787 95.** Handschriftliches Tagebuch des JJMaag von Niederglatt (Kanton Zürich), jetzt im Besitze der Landesbibliothek in Bern. Erster Band umfassend die Jahre 1787 9. Zweiter Band umfassend die Jahre 1790 5.

**Macc.** s. Makk.

**Machari 1884** s. JBEgli 1884.

**DMäder 1866.** Aargauische Ortsnamen; von DMäder. Schlussbericht der Bezirksschule in Sins. Muri 1866. S. 12 ff.

**DMäder 1871.** Vitznau am Rigiberg und seine Alpenbahn; von DMäder. Aarau 1871.



**JMäder 1896.** Chrüsimüsi. Ernstes und Schnurriges zum Vortrag bei Familien- und Vereinsanlässen; von JMäder. Leipzig und Zürich 1896 (Zürcher Mundart).

**Madleni 1712.** An früntlis wolmeinlis Gespräch zwüschet einem junge Catholische Landrichter ussm Obere Thurgöu und einer steinalte Wirthin von Andelfinge, Madleni genannt. 1712 (oO.). Vgl. Bantli 1712 unter TTobler 1869.

**JMahl. 1620.** St Stanislaus Martyrer Leben und Sterben, vorgestellt in einer Comödie von Johannes Mahler, Priester und Organist in Zug. 1620. Nach einer 1645 in Einsiedeln selbst geschriebenen Handschrift der Klosterbibliothek Einsiedeln.

**JMahl. 1674.** Das wunderbarliche Leben, grosse Buss- und Wunderwerk, auch seligen Tod dess vilseligen Einsidlers Br. Clausen von Flüe, Landammann zu Underwalden ob dem Wald, und was sich zu seiner Zeit mit dem 7jährigen Zürich-Krieg, mit der Cron Frankreich, dem Hauss Oesterreich, Herzog Carl auss Burgund, denen Stätten Freyburg und Solothurn und gemeinen Eidgnossen zugetragen, bey öffentlichem Schau-Platz vorgestellt und mit grossem Lob erweisen etc. Durch den Wohlehrw. und wohlgl. Herrn Johannes Mahler, diser Zeit Helffer und Organist zu Zug, den 26. Julii 1674 (zur Datierung vgl. Bächtold LG. Anm. S. 113). Mscr. in Aarau.

**JMähly.** Unser Basler Dialekt. Von JM(ähly). Im Feuilleton der Allgemeinen Schweizer Zeitung 1901.

**JMähly 1856.** Rhigmuruel. Gedichte in Basler Mundart von JMähly. Basel 1856.

**Makk. I. II.** Das I. II. Buch der Makka-bäer; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Mal.** Die Teütsch sprach. Alle wörter, namen und arten zuo reden in hochteütscher sprach, dem ABC nach ordentlich gestellt und mit gnötem Latein ganz fleissig vertolmetscht; durch Josua Maaler. Tiguri 1561.

**(Jos.)Mal. 1593.** Josua Maalers Selbstbiographie und Hauschronik, geschrieben in den Jahren 1593/6. (Abgedr. im Zürcher Taschenbuch für 1885, S. 123 ff. und 1886, S. 125 ff.)

**(Jos.)Mal. H.** Historia von dem Risen Haimon, von Ursprung des Edlen Geschlechts von Haiminsfeld, gen. Goldast; in Reimen von Josua Maaler. Constanz (oJ.).

**Mal(e)achi.** Der Prophet Maleachi; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Maler 1746.** Der Maler der Sitten. Von Neuem übersehen und stark vermehret. (Hg. von JJBodmer.) 2 Bände. Zürich 1746.

**NMan.** Niklaus Maanel; hg. von

JBächtold. (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz Band II.) Franenfeld 1878. Dazu: Ein Traum. (Abgedr. im Berner Taschenbuch 1897, 61 ff.)

**HsRMan.** Hans Rudolf Manuel; tw. hg. von JBächtold als Zugabe zu seinem Niklaus Manuel S. 299 ff.

**HsRMan. 1548.** Ein holdsäligs fassnachtspil darinn der edel wyn von der truncknen rott beklagt, vonn räblüthen gschriemt und von Richtern ledig gesprochen wirt, gantz lieblich ze läsen. Gespielt vonn jungen Burgern Zürich. Beschriben durch HRManuel von Bern 1548. Getruckt zu Zürich. Neu hg. von ThOdinga in Braunes Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts No 101/2. Halle 1892.

**Manasse.** Das Gebet Manasse; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Mand. = Mandat.** Kleider-, Sitten- und andere Mandate und Ordnungen der Regierungen der Städtekantone aus dem XVI., XVIII. Jahrhundert. Theils nach gedruckten, theils nach ungedruckten Quellen.

**Mangolt.** Fischbuoch. Von der natur und eigenschaft der vischen, insonderheit deren, so gefangen werdend im Bodensee und gemeinlich auch in anderen seen und wasserren, durch den wolgeleerten Gregorium Mangolt beschrieben, vormalis nie gesähen. Item ein ander Büechlin, wie man visch und vögel fahen sölle mit dreyszig neüwen und bewärten Recepten. Auch zuo was zeyten im ganzen jar ein yeder visch am besten sye. Getruckt zu Zürich (oJ.).

**WMann(hardt) 1858.** Germanische Mythen; von WMannhardt. Berlin 1858.

**WMann(hardt) 1875. 1877.** Wald- und Feldkulte. Mythologische Untersuchungen von WMannhardt. Erster Teil: Der Baumkultus der Germanen und ihrer Nachbarstämme. Berlin 1875. Zweiter Teil: Antike Wald- und Feldkulte, aus nordeuropäischer Ueberlieferung erläutert. Berlin 1877.

**WMann(hardt) 1884.** Mythologische Forschungen aus dem Nachlasse von WMannhardt. Hg. von HPatzig. Mit Vorreden von KMillenhoff und W Scherer (Quellen und Forschungen LI). Strassburg 1884.

**Manuale curatorum** s. JISurgant.

**CManuel 1857 (Dr Manuel).** Albert Bitzius („Jeremias Gotthelf“) von CManuel. Berlin 1857.

**Marc.** Das Evangelium des Marcus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Marcus (v. Lindau) XIV. XV.** Allegorische Erklärung des Auszugs aus Egypten und der zehn Gebote von dem

Franziskaner Marcus von Lindau († 1392). Geschrieben von einer Hand des XV. Jhdts. Cod. 787 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer).

**Marienkai.** (Benzigers) Marienkalender. Einsiedeln 1895 ff.

**KMarthaler.** Zwei Volkssagen aus dem zürch. Neuamt (Oberhasle), im Dialect der Gegenwart niedergeschrieben von KMarthaler. Nebst 125 Sprichwörtern und Redensarten aus der selben Gegend. Mscr.

**FMarti.** Im Bergwirthshaus. Touristenbild mit Gesang in einem Aufzug; von Fritz Marti. Aarau 1898. (BOberländer Mundart.)

**FMarti 1898.** Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich. Festschrift von Fritz Marti. Zürich 1898.

**Martin-Lienhart.** Wörterbuch der Elsassischen Mundarten, bearbeitet von EMartin und HLienhart. Im Auftrage der Landesverwaltung von Elsass-Lothringen. Erster Band. Strassburg 1899.

**Matth.** Das Evangelium des Matthäus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Matthys.** Nidwaldner Idioticon von Kaplan JMatthys († 1866). Mscr.

**HRMaurer 1792.** Denkmale des Geschmacks, der Sitten und Gebräuche der alten Schweizer. 1. Heft. Der warme Hirsbrey. Zürich 1792.

**Mauritiana 1581.** Mauritiana tragedia. Sant Mauritzen Spil. Von Joh. Wagner. Zusammen mit dem Sant Ursen Spil (s. Ursina) aufgeführt zu Solothurn 1581. Handschrift der Solothurner Stadtbibliothek. (Tw. nach dieser, tw. nach den Auszügen im Solothurner Wochenblatt 1845, 135. 150. 207. 1846, 2. Abteilung 9. 25. 29. 33. 37. 45.)

**LMay.** s. CWiedm.

**WMayer 1623.** Ein Christliches und Trostreiches Gespräch zwischen Gott dem Herren und der betrübtten Seel etc. durch Wolgang Mayern, h. Schrift Doctor und Pfarrherrn zu S. Alban in Basel. Zürich 1623.

**LWMedicus 1795.** Ueber die Alpenwirthschaft auf einer Reise durch die Schweiz. Von LWMedicus. Leipzig 1795.

**Meier** s. auch Meyer.

**FMei(er) (Wetz.) 1881.** Geschichte der Gemeinde Wetzikon von FMeier. Hg. von der Lesegesellschaft Ober-Wetzikon. Zürich 1881.

**SMeier.** Der Huwylerhandel oder die Unruhen in Jonen 1798/9. Historisches Schauspiel in Freiamttertütsch von SMeier, Lehrer in Jonen. Mscr.

**UMeier 1603.** Pilgerreise nach Jerusalem. Von dem Schulmeister UMeier zu Ruswil im Kanton Luzern.

**PMeiler (Müller?) 1499.** Lied über den Schwabenkrieg. Anfang: Wiewol ich hin ein alter gris. Von Peter Meiler. (Ueber den Namen vgl. LTobler, Schweizerische Volkslieder I, XXXIV und II, IX.)

**Meinrad (steg). (St Meinr.) 1464.** Die Legende von St Meinrad und von dem Anfange der Hofstatt zu den Einsiedeln vor vierhundert Jahren. Als Festgabe der Bibliothek von Einsiedeln zum Millennium dieses Stiftes hg. von P. Gall Morel. Einsiedeln, New-York und Cincinnati 1861.

**Meinrad (steg). 1576.** Ein geistl. Spiel von S. Meinrads Leben und Sterben; hg. von P. Gall Morel (69. Publikation des litterarischen Vereins in Stuttgart). Stuttgart 1863.

**Meisn. u. Schinz 1815.** Die Vögel der Schweiz von FrMeisner und HRSchinz. Zürich 1815.

**LMeist(er) 1782.** Berühmte Züricher von LMeister. 2 Teile. Basel 1782.

**Mellinger Narrenbeschw.** s. Narrenbeschw. 1554.

**Mem. Tig. = Memorabilia Tigurina.**

**Mem. Tig. 1742.** M. T. oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich; von JHBluntschli. 3. Aufl. Zürich 1742. — **Mem. Tig. 1780. 1790.** M. T. ... (von JHBluntschli) bis auf izt fortgesetzt von A Werdmüller. 2 Teile. Zürich 1780. 1790. — **Mem. Tig. 1820.** M. T. Neue Chronik oder fortgesetzte Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich; von JHErni. Zürich 1820. — **Mem. Tig. 1841.** M. T. oder Chronik der Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich (1821/40) von FVogel. Zürich 1841. — **Mem. Tig. 1845.** M. T. Die alten Chroniken der Stadt und Landschaft Zürich von den ältesten Zeiten Zürichs bis 1820, neu bearbeitet von FVogel. Zürich 1845. — **Mem. Tig. 1853.** M. T. (1840/50) von FVogel. Zürich 1853. — **Mem. Tig. 1870.** M. T. oder Chronik der Denkwürdigkeiten des Kantons Zürich 1850, 60 von GvEscher. Zürich 1870.

**KMerk 1833.** Der redliche, Freiheit und Gesetze achtende, Ruhe und Ordnung liebende Weinschenk alt Lieutenant Gut zu Bürgerheim im Kanton Zürich. Eine Erzählung aus der Wirklichkeit von Konrad Merk, dem ältern. Seinem alten Herrn dem Seckelmeister Ustermann gewidmet und von Freunden desselben herausgegeben (usw.) auf Ostern 1833. Zürich 1833.

**Merklein 1861.** Verzeichniss der Gefässpflanzen, welche in der Umgebung von Schaffhausen vorkommen; von Fr Merklein. Schaffhausen 1861.

**Merkur.** Der neue teutsche Mercur; hg. von ChrMWieland. Weimar 1790, 1810. Im Jahrgang 1809, S. 158 ff.: Ueber das schweizerische Teutsch von Dr Bachmann in Belp, C. Bern.

**Merkw. 1711.** Merkwürdigkeiten der statt Zürich und dero Landschaft. Darinn nach alphabetischer Ordnung zu finden, was fürnemlich im Regiment, Kirchen und Schulen zu Friedens- und Kriegs-Zeiten geschehen, vom Ursprung der Statt biss auf gegenwertige Zeiten. Samt einem Geschlechter-, Pfranden-, Bürgerlichen Dienst- und Aemter-Büchlein. Zum andern mal aufgelegt und um die helfte vermehrt und verbessert, auch mit schönen Kupferen gezieret. Durch Hans Heinrich Bluntschli. Zürich 1711.

**Merkw. 1802.** Kurze Darstellung der Merkwürdigkeiten des XVIII. Jahrhunderts in unserm Vaterlande. Zürich 1802.

**JMerz.** Der poetische Appenzeller in seiner Landessprache von Johannes Merz. 2. Ansg. Trogen 1828. — 2. Abtheilung. Neue, verbesserte, mit einem Anhang vermehrte Ausgabe. St Gallen 1832. — Des poetischen Appenzellers sämtliche Gedichte. Neue, vermehrte Ausgabe. St Gallen 1836.

**Messm. =** Beat Ludwig Messmer.

**Messm. 1825.** Der Inselspital in Bern. Bern 1825. — **Messm. 1830.** Die burgerlichen Stadtfelder von Bern. Bern 1830. — **Messm. 1831.** Der Burger-spital in Bern. Bern 1831.

**Meyer** s. auch Meier.

**CMey(er) 1657. 1674** s. Amm. 1657 und GMüller 1657. 1674.

**CMey(er) 1675.** Nutzlische Zeitbe-trachtung fürgebildet durch CdMeyern Maalern in Zürich. Zürich (1675).

**CMey(er) 1884.** Der Aberglaube des Mittelalters und des nächstfolgenden Jahrhunderts. Basel 1884.

**R und CMey(er) 1650** s. GMüller 1650.

**GMey(er) 1895.** Die alte Bauernrechnung von GMeyer. SA. aus den Appenzellischen Jahrbüchern. Trogen 1895.

**HMey(er) 1849.** Die Ortsnamen des Kantons Zürich. Aus den Urkunden gesammelt und erläutert von HMeyer. (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich Band VI.) Zürich 1849.

**JHMey(er) 1833.** Erzählungen aus der Schweizergeschichte von JHMeyer. Lichtensteig 1833.

**JMey(er) 1669.** Arithmetica Decimalis d. i. Rechenkunst der zehenden Zahl von Jac. Meyer. Basel 1669.

**(J)Mey(er) (Hort.) 1677. 1692.** Hortulus adagiornum Germanico-Latinorum. Cum intersertis idiotismis Germanico-Latinis; a Jacobo Meyer. Ed. I Basileae 1677. Ed. II Tiguri 1692.

**JMey(er) 1694.** Maleficienten-Schnl oder schriftmässige Andeutung, wie ein Kirchendiener in der Gefangenschaft und in dem Ausführen zum Tod mit armen Maleficienten umgehen solle. Samt einem Anhang wie andere fehlbare Persohnen mit Zusprechen aus

Gottes Wort zu ihrer Besserung sollen verleitet werden. Aufgesetzt von JMeyer. Zürich 1694.

**JJMey(er) 1603.** Poetische Beschreibung dess heilsamen Bads in der Lützelaw bei Wäggen von JJMeyer. (Abgedr. bei JLCysat 1661, S. 216 ff.)

**Joh. Mey(er) 1866.** Deutsches Sprachbuch für höhere allemannische Volksschulen. Von Johannes Meyer. 1. und 2. Cursus. Schaffhausen 1866.

**Joh. Mey(er) 1875. 1878. 1881.** Geschichte des Schweizerischen Bundesrechtes. Von Johannes Meyer. 1. Band Winterthur 1878. 2. Band 1875. Supplement 1881.

**Joh. Mey(er) 1880.** Die drei Zelgen; ein Beitrag zur Geschichte des alten Landbaues von Johannes Meyer. Beilage zum Programm der Thurg. Kantons-schule 1879/80. Franenfeld 1880.

**KMey(er) 1896.** Das Eifischthal. Skizzen aus den Walliser Alpen von Karl Meyer. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1896 No 312 ff.

**KdMey(er) =** Johann Konrad Meyer (Meier). (Zürcher Mundart).

**KdMey(er) 1844.** Gedichte in Schweizerischer Mundart. Zürich 1844. —

**KdMey(er) 1860.** Gedichte in Schweizerischer Mundart. Ein Beitrag zur 100jährigen Geburtsfeier JPHebels. Basel 1860. — **KdMey(er) 1879.** Die Schulreise. Eine Jugendschrift. Zürich (1. Aufl. 1857); 3. Aufl. 1879. — **KdMey(er) 1880.** Bantlis Gespräch über den Weberhans (Glarus 1880).

**KdMey(er) 1657. 1674** s. CMey(er) 1657. 1674.

**LMey(er) 1767.** Neue Fabeln von L(ndwig)M(eyer)v(on)K(nonau). Neue Aufl. Zürich 1767.

**LMey(er) 1826. 1829.** Handbuch der Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. Von LMeyer von Knouau. 2 Bände. Zürich 1826, 1829.

**RMey(er) 1833.** Charakteristische Tierzeichnungen von RMeyer. Zürich 1833. (Aargauer Mundart.)

**RMey(er) 1759** s. SWolf 1759.

**ThMey(er)-Mer. =** Theodor Meyer-Merian (Mundart von Baselstadt).

**Mey(er)-Mer. 1853 6.** Der Schweizerische Hausbote. Basel 1853/6. — **Mey(er)-Mer. 1857.** Wintermayeli. Basel 1857. — **Mey(er)-Mer. 1860.** Us der Heimet; ein neues Büscheli Wintermayeli. Basel 1860.

**UMey(er) (Wint.) Chr. 1540 73.** UMeyers Winterthurer Chronik, umfassend die Jahre 1510-73. Mscr. der Winterthurer Stadtbibliothek. In Auszügen mitgeteilt in den Neujahrsblättern der Winterthurer Stadtbibliothek von 1867/71.

**VMey(er) 1762.** Das Pekulat. Eine wahrhafte Staatsgeschichte der Aristokratie aus der Republik Luzern (von Val. Meyer). Sursee 1832.



**WMeyer 1898.** Ortsbeschreibung und Geschichte der Gemeinde Dübendorf von WMeyer. Zürich 1898.

**JJMezger 1876.** Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte der reformierten Kirche von JJMezger. Basel 1876.

**Mhd. WB.** Mhd. Wörterbuch, mit Benutzung des Nachlasses von GFrBencke ausgearbeitet von WMüller und FrZarncke. 3 Bände. Leipzig 1848/66.

**vMiaskowski 1878.** Die Verfassung der Land-, Alpen- und Forstwirtschaft der deutschen Schweiz in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Von Aug.v.Miaskowski. Basel 1878.

**vMiaskowski 1879.** Die schweizerische Allmend in ihrer geschichtlichen Entwicklung vom XIII. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Aug.v.Miaskowski. Leipzig 1879.

**Micha.** Der Prophet Micha; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**JCMichel 1826.** Gerichtliche Thierheilkunde für Beamte, Rechtsgelehrte, Bezirksärzte, Thierärzte und Landwirthe von JCMichel. Zürich 1826.

**HMiles (Chr.).** Annalen von HMiles 1463/1533. (Abgedr. in den St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte Band 14, S. 107 ff.)

**Minn(ich) 1836.** Alpenblumen. Eine Lese schweiz. Gedichte von JAMinnich. Luzern 1836 (Mundart von AABaden).

**Minn(ich) 1860.** Zur Hebel-Feier in Basel 1860. Gedichte in alemannischer Mundart von JAMinnich. Baden 1860.

**Misc. T. 1722 4.** Miscellanea Tigurina; hg. von JUlrich. 3 Bände. Zürich 1722 4.

**Mithr(id). 1555. 1610.** CGesneri Mithridates. De differentiis linguarum observationes. Tiguri 1555. Casp. Waserus rec. et ill. Ed. altera. Tiguri 1610.

**Mohr, Arch.** Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden; hg. von Th vMohr. Heft 1/27. Chur (oJ.).

**Mohr, CD. (Urk.)** Codex diplomaticus. Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätions und der Republik Graubünden. Bd I und II hg. von ThvMohr. Cur 1848/52. 1852 4. Band III hg. von CvMohr. Cur 1861. S. noch GrAemterb.; CJecklin 1883; ChKind 1882.

**RMohr** = Rudolf Mohr (Luzerner Mundart).

**RMohr 1872.** Ehemals und jetzt. Trinkspruch, gehalten am Festessen der löbl. Safranzunft in Luzern den 7. Jänner 1872. Luzern (oJ.). — **RMohr 1880.** Nachtgespräch des Luzerner Seegeflügels anlässlich des Zunftessens der Tit. Safrangesellschaft in Luzern 1880. — **RMohr 1884.** Es Attentat. Luzerner Lokalposse in einem Akt. Aufgeführt am Festessen der Tit. Sa-

frangesellschaft in Luzern den 13. Januar 1884. Luzern 1884. — **RMohr 1886.** Es Buuregspräch. Luzern (1886).

**FMolz 1855.** Es scheen, ney Lied vo d'r Heerlichkeit, Abnahme u truurigem Ausgang des uralten, wyberhelmuten Freistaates Biel, sust geheerig zue Ihre hochfürstlich-bischefflichen Gnaden vo Basel Landen, aber auch zuegewandten Ortes einer hochleeblichen Schwyzerischen Eidgenossenschaft sel. Von Friedr.Molz. Bern 1855.

**FMolz 1864.** Gedichte in bielscher Mundart über bielsche Zustände. Von Friedr.Molz. Bern 1864.

**Monatl. Gespr.** Monatliche Gespräche einiger guten Freunde von allerhand geistlichen und weltlichen Dingen. Denen lehr- und wissensbegierigen zu erbauender Lust herausgegeben von T. (Joh.Heinr.Tschudi). Zürich 1714 25.

**Monatl. Nachr.** s. Z Nachr.

**Monatschrift f. Vet. 1821** s. Rindviehkunde 1821.

**Mone, Anz.** Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit von FJMone. 4., 8. Jahrgang. Karlsruhe 1835 9.

**Mone, Schausp.** Schauspiele des Mittelalters. Aus Handschriften hg. und erklärt von FJMone. 2 Bände. Karlsruhe 1846.

**Monti** = Pietro Monti.

1. Vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como. Milano 1845. — 2. Saggio di vocabolario della Gallia Cisalpina e Celtico e appendice al vocabolario dei dialetti di Como. Milano 1856.

**RMontigel 1474. 1476.** Lied von der ewigen Richtung (1474) und von der Schlacht bei Grandson (1476) von Rudolf Montigel. (Abgedr. bei Liliencron II 23 ff. 74 ff.)

**Moor** s. Mohr. (CD.)

**vMoos (Kal.) 1774 7.** Astronomisch-historisch-politisch und kirchlicher Kalender für Zürich (von David von Moos). 3 Bände. Zürich 1774 7.

**vMoos 1778. 80.** Thuricum sepultum et tantum non ignoratum indagatum atque reiectum das ist Sammlung alter und neuer Grabschriften, welche in der Stifts-Kirche zum grossen Münster in Zürich theils längstens verblieben, theils noch leserlich vorgefunden werden; hg. von David von Moos. 5 Teile. Zürich 1778/80.

**HMoosberger 1891.** Die Bündnerische Allmende. Zürcher Dissertation von HMoosberger. Chur 1891.

**Moral. Beob. 1757.** Moralische Beobachtungen und Urteile (von JCWaser und MKüntzli). Zürich 1757.

**HMorf 1896.** Aus den Tagen unserer Urgrossväter. Lose Blätter aus der Geschichte der Stadt und der Landschaft Zürich. Gesammelt und hg. von H(einrich)M(orf). Winterthur 1896.

**Morgant 1530.** Morgant der Riese, in deutscher Uebersetzung des 16. Jhdts hg. von ABachmann. Tübingen 1890 (189. Publikation des litterarischen Vereins in Stuttgart).

**JCMör(ikofer) 1874.** JJBreitinger und Zürich; ein Kulturbild aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Von JCMör(ikofer). Leipzig 1874.

**I. (II.—V.) Mos.** Das I. (II.—V.) Buch Mosis; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Mothes.** Illustriertes Baulexikon. Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner hg. von OMothes. 4. Aufl. 4 Bände. Leipzig und Berlin 1881/4.

**Mühlb(erg) 1880.** Die Standorte und Trivialnamen der Gefasspflanzen des Aargaus. Von FMühlberg. Aarau 1880.

**vMülinen 1879 ff.** Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern deutschen Theils. Heft 1 4 von EFvMülinen, 5/6 von WFvMülinen. Bern 1879/93.

**Müller-Mothes.** Illustriertes archäologisches Wörterbuch der Kunst des germanischen Alterthums, des Mittelalters und der Renaissance usw. Hg. von HAMüller und OMothes. 2 Abteilungen. Leipzig und Berlin 1877 8.

**EMüller 1895.** Geschichte der bernischen Täufer. Von EMüller. Frauenfeld 1895.

**GMüller 1650.** Rud.Meyers Todtentanz, Sterbenspiegel usw. Ergänzt und hg. durch CdMeyer in Zürich. (Mit Versen verf. von JGMüller.) Zürich 1650.

**GMüller 1657.** Christenspiegel: Das ist bedenkliche Erinnerungen über die Berooffpflichten aller Ständen. Mit Kupfern geziert und verlegt durch CMeyer, Maltern in Zürich. Zürich 1657. Verse von GMüller, Pfarrer in Thalweil.

**GMüller 1674.** 25 bedenkliche Figuren mit erbaulichen Erinnerungen. Dem Tugend und Kunst liebenden zu guter gedechtnis in Kupfer gebracht durch CMeyer, Malter in Zürich 1674. (Text von GMüller).

**GMüller 1874.** Winterthur und das Dorf Hettlingen bis 1798. Von Gottfr. Müller. SA. aus dem Feuilleton des Landboten von Winterthur, Jahrgang 1874.

**JMüll(er), Altert.** s. Altert. 1773 83.

**JMüll(er)** = Joh.Müller (1629.84).

**JMüll(er) 1661.** Decas concionum miscellanearum oder zehen Predigen über unterschiedliche Biblische Sprüche. Zürich 1661. — **JMüll(er) 1665.** Horologium poenitentiae oder geistliche Bassuhr und erstlicher Basswecker. Zürich 1665. — **JMüll(er) 1666.** Tuba Joelis. Straff, Bass- und Gnaden-Posaun des h. Propheten Joels. 78 Predigten. Zürich 1666. — **JMüll(er) 1673.** Speculum poenitentiae oder Bass-Spiegel in Predigten. Zürich 1673.

**JMüll(er) SG. (Schwz.-Gesch.).** 1. Geschichten schweiz. Eidgenossenschaft von JvMüller. Band 1—5. 1. Leipzig 1806/8. — 2. Geschichte der Eidgenossen vom Tode Waldmanns bis zum ewigen Frieden mit Frankreich von RGlutz-Blotzheim (Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Band 5, 2). Zürich 1816. — 3. Geschichte der Eidgenossen während den Zeiten der Kirchentrennung von JHottinger. 2 Bände (Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Band 6, 7). Zürich 1825. 1829. — 4. Geschichte der Eidgenossen während des 16. und 17. Jhdts von LVuillemin. Aus dem Französischen. Mit einem Vorwort von JHottinger. 3 Bände (Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Band 8—10). Zürich 1842/5. — 5. Geschichte der Eidgenossen während des 18. und den ersten Decennien des 19. Jhdts von KMonnard. Aus dem Französischen. 5 Bände (Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Band 11—15). Zürich 1847/53.

**JMüll(er) 1867.** Die Stadt Lenzburg in Hinsicht auf ihre politische, Rechts-, Cultur- und Sittengeschichte dargestellt von JMüller. Lenzburg 1867.

**JMüll(er) 1838.** Jugend-Klänge. Dichterische Versuche von JMMüller. St Gallen 1838.

**JMüll(er) 1867.** Der Tägerweiler Wald von JMMüller. St Gallen 1867.

**MMüller 1875.** Kinderlieder für Schule und Haus (in Basler Mundart) von MM(üller). Basel 1875.

**RMüller 1842.** Bilder und Sagen aus der Schweiz, in episch-lyrischem Gewande. Von Rudolf Müller. Glarus 1842.

**(JR)Müll(er), Jugendschr.** Illustrierte Jugendschriftchen. a) Kindergärtlein: Für das Alter von 7—10 Jahren. — b) Frob und gut: Für das Alter von 9—12 Jahren. — c) Kinderfreund: Für das Alter von 10—13 Jahren. Zürich, JRMüller zur Leutpriesterei (1880 ff.). Vom XIX. Bändchen an unter dem Titel: Illustrierte Jugendschriftchen. Für Kinderherzen. Eine Gabe in Bild und Wort. Für das Alter von 7—13 Jahren. Zürich, JRMüller zur Leutpriesterei. (1898 ff.)

**WMüller 1903.** Buechnüssli vom Lindeberg. Gschichtli und Gedichtli im Freiamter Dialekt von Walther Müller. Aarau (oJ.).

**KWMüll(er) 1848. 1850.** Bemerkungen über die Sprache in der Schweiz, besonders im Kanton Bern. Ein Beitrag zu Stalders schweizerischem Idiotikon. (Zur 83. und 85. Sommerschen Redefeilichkeit.) Rndolstadt 1848. 1850.

**SMünster.** Cosmographia. Beschreibung aller Landen. Von Seb.Münster. Basel 1546.

— Cosmographia oder Beschreibung der gantzen Welt. Basel 1628.

**JCMuoth 1892. 1893.** Ueber bündnerische Geschlechtsnamen und ihre Verwertung für die Bündnergeschichte. Von JCMuoth. I. Teil: Vornamen und Taufnamen als Geschlechtsnamen. Chur 1892 (Beilage zum Kantonschulprogramm 1891/2). II. Teil: Ortsnamen. Chur 1893 (Beilage zum Kantonschulprogramm 1892/3).

**JCMuoth 1898** s. Gr Aemterb.

**Mur.-Rord. 1622** s. Emblemata.

**JMuralt = Joh. v. Muralt (1645 1733).**

**JMuralt (Hipp.) 1692.** Hippocrates Helveticus oder Eydgnössischer Stadt-, Land- und Hauss-Arzt. Basel 1692. — **JMuralt 1697.** Kinder- und Hebammen-Büchlein oder Unterrichts, wie sich die Wehemütter zu verhalten haben. Basel 1697. — **JMuralt 1712.** Sichere Anleitung, wasgestalten die Geness-Mittel wider den dissimal grassierenden rothen Schaden zu gebrauchen. Zürich 1712. — **JMuralt 1715.** Eidgenössischer Lustgarte. Zürich 1715.

**ChrMurer 1580.** Christoph Murers kunstreiche Vorstellung der merkwürdigsten Schweizerischen Geschichten, in etlichen zusammen gehörenden grossen Kupfer-Platten, mit einer Erklärung darunter, in deutschen Versen. (oOuJ.)

**ChrMurer 1596.** Scipio Africanus, Spils Weys beschrieben von ChrMurer. Zürich 1596.

**JMurer = Jodocus Murer (1530 80).**

**JMurer 1556.** Naboth. Historien von dem künig Achab, wie er gvalt brucht mit Naboth. Zürich 1556. (Nach den Auszügen von Geilfus im Winterthurer Neujahrsblatt von 1867.) — **JMurer 1559.** Belagerung der Statt Babylon inn Chaldea under Baltazar dem künig daselbst. Spylswyss beschrieben. Zürich 1559. — **JMurer 1560.** Der jungen Mannen Spiegel. Ein nüw spyl, darinn wirt angezeigt als in einem spiegel, wie durch böse gesellschaft der mann verführt wirt. Zu Zürich gehalten im 1560. Jahr. Zürich 1560. — **JMurer 1565.** Absolom, ein spil von einer jungen Bürgerschaft zu Zürich gespielt. Zürich 1565 — **JMurer 1567.** Hester. Ein nüw Spyl. Zürich 1567. — **JMurer 1575.** Zorobabel. Ein nüw Spyl. (Zürich) 1575.

**Murmell.** Das fröhliche Murrelthier. Allerlei Sing-Sang für Schweizer Alpenclubisten und zugewandte Orte. Zusammengestellt und hg. von Gottfried Strasser in Grindelwald. Biel (oJ.).

**Mus(eum) 1746 ff.** Museum Helveticum (ed. JJBreitingerus). 7 voll. Tiguri 1746/59.

**Mus(eum) 1782.** Museum Turicense aperuit JHottingerus. Vol. I. Turici 1782.

**Mus(eum) 1783 90.** Schweizerisches Museum; hg. von IHFüssli. 6 Jahrgänge. Zürich 1783/90.

**Mus(eum) 1793 6.** Neues schweizerisches Museum. Jahrgang I. II. III 1—5. Zürich 1793/6.

**Mus(eum) 1816.** Schweizerisches Museum (hg. von JPVTroxler). Jahrgang I. Aarau 1816.

**Mus(eum) 1837.** Schweizerisches Museum für historische Wissenschaften; hg. von FDGerlach, JHottinger und WWackernagel. 3 Bände. Frauenfeld 1837/9.

**Mus(eum) 1861 6.** Neues schweizerisches Museum. Zeitschrift für die humanistischen Studien und das Gymnasialwesen in der Schweiz; hg. von ORibbeck, HKöchly, WVischer uA. 6 Bände. Bern 1861/4. Basel 1865/6.

**OMüslin 1739.** Selbstbiographie von Daniel Müslin. Ein Sittengemälde aus dem Ende des 17. und Anfang des 18. Jhdts. (Mittheilung von AHaller in LLaunterburgs Berner Taschenbuch. Bern 1857, S. 1 ff.).

**Muster 1797.** Muster und Beyspiele zur Schreibeübung für die Jugend. 1. Abteilung. Briefe. Luzern 1797.

**SMutach 1709.** Substantzlicher Unterricht von Gerichts- und Rechts-Sachen etc.; von SMutach, Land-Vogt zu Trachselwald. Bern 1709.

**Myricäus 1630.** Berchtoldus redivivus d. i. ein Comödien von Erbauung der lobl. Statt Bern; von JCMyricäus. (Bern) 1630.

**N. Ap Kal.** s. Ap Kal.

**N. 8 Kal. 1838 ff.** Neuer Berner Kalender; hg. auf Anordnung der Bernerischen gemeinnützigen Gesellschaft. Bern 1838 ff.

**N. Bündner Ztg.** Neue Bündner Zeitung. Chur 1861/5.

**N. Disteli-Kal.** Neuer Disteli-Kalender für die Jahre 1874/81 von Frater Hilarius (JAlbrecht). St Gallen, Biel, Bern 1873/80.

**N. Eins. Kal.** s. SchwE. Kal.

**N. Schwz. Kal.** Neuer Schweizer Kalender. Basel 1877/80.

**N. Schwz. Mus(eum)** s. Mus. 1793 6 und 1861 6.

**Nachr. 1771.** Nachricht, wie man mit der sog. Marseiler Frucht umgehen solle. (Zürich 1771).

**Nachtlicht) 1790.** Nachtlicht, d. i. ein geistliches Gespräch zwischen dem Pfarrherrn und einem Knaben Barthel, welcher gewöhnt ist, zu nächtllicher Zeit auf die Gassen zu gehen. Zug 1790.

**Nachtspruch.** Nro 1. Ein Nachtspruch, ungemein schön und erbaulich zu lesen und noch anmuthiger zu hören, welcher unlängst bei Tüti tüfu in der Luft hängend gefunden wurde. (oOuJ.) Berner Mundart.

— Ein ganz neuer Nachtspruch. Nr. 2. (oOuJ.) Berner Mundart.



**ANäf 1863.** Geschichte der Kirchgemeinde Glattfelden von ANäf. Bülach 1863.

**ANäf 1869.** Geschichte der Kirchgemeinde Hinwil von ANäf. Zürich 1869.

**ANäf 1891.** Die Gemeinde Rüschlikon und ihre Umgebung. Nach geschichtlichen Quellen geschildert von ANäf. Horgen 1891.

**MNäf 1855.** MNäf von Niederutzwil, der Toggenburger Fabrikant. St Gallen 1855.

**Näfelser Fahrt** s. Anderl. 1852.

**JCNäg(eli) 1738.** Des lernbegierigen und andächtigen Landmanns getreuer Wegweiser; von JCNägeli. Zürich 1738.

**HNäg(eli)** = Heinrich Nägeli (Zürcher Mundart).

**HNäg(eli) 1840.** Gedichte. Zürich 1840. — **HNäg(eli) 1841.** Gedichte für die Jugend und ihre Freunde. Zürich 1841. — **HNäg(eli) 1842.** Gedichte und Erinnerungen aus meiner Krankheit, mit verschiedenen Andeutungen über das bisherige Kurleben in Albisbrunn. Zürich 1842.

**(JJ)Näg(eli) 1771.** Unterricht von Pflanzung und Nutzung der Erd-Apfel von JJNägeli. Zürich 1771.

**ONäg(eli)** = Otto Nägeli (Mundart von TuErm.).

**ONäg(eli) 1895.** Alle Arrest! Eine Schulstunde in den Dreissigerjahren. Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1895, No 46/7. — **ONäg(eli) 1896.** Bim Batzebeck, Humoreske aus der Zeit des Sonderbundskrieges. Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1896, No 7/12. — Em Dieter si Gschicht. Humoreske aus der Zeit des Sonderbundskrieges. Fortsetzung des Vorigen. Feuilleton der Thurgauer Zeitung 1896, No 302 ff. — **ONäg(eli) 1898 (F.).** Im Fäklein. Eine fröhliche Badenerfahrt aus alter Zeit. Leipzig und Zürich 1898. — **ONäg(eli) 1898 (G.).** D' Gangfischegi. E humoristisches Kulturbild us de Fufzgerjohre. Frauenfeld 1898.

**Nahum.** Der Prophet Nahum; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Narrenbeschw. 1554.** Mellinger Narrenbeschwörung. Ein hüpsch, new und kurtzweylyg Spil, wie man die Narren von einem beschweeren soll. 1554. Vgl. Bächtold, LG. Anm. S. 87 (Auszüge von Prof. JBächtold).

**JNater 1898.** Geschichte von Aadorf und Umgebung, umfassend die evang. Kirchgemeinden Aadorf und Wängi-Stettfurt als Filialen, Matzingen und Aawangen, die kath. Kirchgemeinden Aadorf und Tänikon, sowie das Kloster Tänikon und die umliegenden Burgen, von JNater; hg. von der Bürgergemeinde Aadorf. Frauenfeld 1898.

**Na(ional)-Kal.** Schweizerischer National-Kalender. Aarau und Thun 1838 ff.

**Na(ional)-Kinderlieder** s. Z Neuj. D. Sch.

**Na(ional)zlg 1803 I.** Schweizerische Nationalzeitung (Fortsetzung der Allgemeinen schweizerischen Zeitung) No 1—51 (September 1803 — Juni 1804). Zürich 1803/4.

**Naturw. Anz. 1817 ff.** Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Schweizerischen Gesellschaft für die Naturwissenschaften; hg. von Meisner. Bern 1817/23.

**Ndw Beitr. 1884 ff.** Beiträge zur Geschichte Nidwaldens; hg. vom dasigen geschichtsforschenden Vereine. Heft 1 ff. Stans 1884 ff.

**Ndw Ges. 1867.** Gesetzbuch für den Kanton Unterwalden nid dem Wald. 1. Band enthaltend: Die in Kraft bestehende bis und mit der Nachgemeinde vom 12. Mai 1867 erlassenen Gesetze und Verordnungen, mit Ausnahme der am 1. Januar 1853 und 1. April 1859 in Kraft getretenen Teile des 'bürgerlichen Gesetzbuches', enthaltend das Personenrecht und Erbrecht. Stans 1867.

**Ndw Kal.** Nidwaldner Kalender. 1860 ff.

**Ndw L8.** Das alte Landbuch von Nidwalden, beginnt mit Gesetzen vom Jahr 1456 und schliesst mit Erlassen von 1569. Msr. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht VI b 116 ff.)

**Ndw L8. 1867** s. Ndw Ges. 1867.

**Ndw V(olks)bL.** Nidwaldner Volksblatt. Stans 1867 ff.

**Nehem.** Das Buch Nehemia; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Neher 1895.** Am Bollenmärkt. Lustspiel in 1 Akt von AN(her). Schaffhausen 1895 (Schaffhauser Mundart).

**Nemn.** Allgemeines Polyglottenlexikon der Naturgeschichte mit erklärenden Anmerkungen; von PhANemnich. 8 Lieferungen. Hamburg, Halle und Leipzig 1793 8.

**Neuer Tell 1712.** Ein schönes neues Lied über gegenwärtiges faul, falsch und schandliches Kriegs-Wesen, der neue Tell genannt. Thon: Wie man den Wilhelm Tell singt. Componiert und getruckt in dem Jahr 1712. Mit angehängten Puncten, welche die beyde Stände, Zürich und Bern, an die Löbl. Fünff Catholische Orthe Lucern, Ury, Schwitz, Underwalden und Zug so hochmühtig wider alle Pündtnuss, Ehr und Eyde präntendieren und gewaltthätig abbringen wollen. (oO.).

**Nicl. v. Basel.** Nicolai von Basel und die Gottesfreunde. Von Karl Schmidt. (Abgedr. in: Basel im vierzehnten Jahrhundert. Basel 1856. S. 253, 302.)

**FrNicolai.** Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahr 1781 von FrNicolai. 12 Bände. Berlin und Stettin 1783/96.

**WFNiederm. 1882.** Züritütsch. E dramatisches Lähesbild i 3 Acte i der Zürcher Mundart von WFNiedermann. Zürich 1882.

**WFNiederm. 1885.** Vereins- und Huus-Theater. Einaktigi Lustspiel von WF Niedermann. Zürich 1885.

**Niesen 1859.** Der Niesen und seine Umgebungen; von FL(ehmann). Bern 1859.

**Notker.** Schriften Notkers III. Teutonicus, Mönchs zu St Gallen († 1022). Nach den Ausgaben von Hattemer und Piper.

**JJNüsch. 1608.** Des köstlichen Artzneyschatzes Evonymi Philiatri ander Teil. Erstlich durch den hochberümpften Herren Conr. Gessner, der Artzney Doctorn, zusammen getragen, volgend durch Herrn Caspar Wolffin in Latein beschrieben, newlich aber... auff's trewlichste vertentschet durch JJNüscheler. Zürich 1608.

**ANüss. 1893.** Gmiethlige Wohrhet. Humoristische Gedichte (in Basler Mundart) von Albertine Nüsseler. Basel 1893.

**Nussigk 1581.** Ein rechte, ware und gar richtige Antwort, auff die Frag, warum es zu disen letzten Zeiten so grausam schrecklich und erbärmlich zugehet usw. Von JNussigk. (Gedicht.) St Gallen 1581.

**HNyd(egger)** = Hans Nydegger (Mundart von BGuggisberg).

**HNyd(egger) 1878.** Humoristisch-satyrisches Klaglied über meine Verurteilung vor den Assisen in Burgdorf. Herzogenbuchsee 1878. — **HNyd(egger) 1885.** Bei der Kessigrube. Erste Erzählungen von Hiesel Gottwalt. Herzogenbuchsee 1885. — **HNyd(egger) 1888.** Der Leyerkasten. Allerlei lustige Lieder. Herzogenbuchsee 1888. — **HNyd(egger) 1890.** Hans der Chühler oder 'Uese Muni het 's!' Eine Geschichte aus dem schweizerischen Aepplerleben. (Sonntagsblatt der Thurgauer Zeitung 1890, No 33/40). — Knecht und Freiersmann. Ein Bild aus dem schweizerischen Volksleben. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung im Juni 1890. — **HNyd(egger) 1893.** 'Wälsch Zung ist untrüw!' Schweizerische Volkserzählung aus der Zeit der französischen Internirten im Jahr 1871. Herzogenbuchsee 1893. — **HNyd(egger) 1895.** Die wilde Jagd am Schwendelberg. Guggisberger Volkssage, mundartlich erzählt.

**JNyfeler 1871.** Heimatkunde von Hnttwyl. Bearbeitet und herausgegeben von Joh. Nyfeler. Bern 1871.

**Obadja.** Der Prophet Obadja; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Oberländer Anzeiger.** Oberländer Anzeiger für die Bezirke Sargans, Werdenberg, die Bündner Herrschaft und V Dörfer. St Gallisch-Graubündnerischer Grenzbote. Ragaz 1861, 94.

**Oberle 1883.** Ueberreste germanischen Heidentums im Christentum, oder die Wochentage, Monate und christlichen Feste etymologisch erklärt von KA Oberle. Baden-Baden 1883.

**Oberlin.** JGScherzii glossarium Germanicum mediæ ævi dialecti Suevicæ. Ed. ill. supplet JJOberlinus. 2 tom. Argentorati 1781. 1784.

**Obw Blätter.** Blätter des Obwaldnerischen Bauernvereins (Gratisbeilage zum Obwaldner Volksfreund) 1899 ff.

**Obw Gbl. 1901.** Obwaldner Geschichtsblätter. Darin: Die Entwicklung der Gerichtsverfassung in Obwalden. Von FNiederberger. — Bericht über die Staatsverwaltung von Obwalden vom Jahr 1546 1600 von AKüchler.

**Obw LB.** Das älteste Landbuch von Obwalden; erster datierter Eintrag 1386, abgeschlossen 1525; mit Nachträgen bis 1606. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht Band VIII b, S. 9 ff.)

**ObwSa. 1902.** Führer durch das eidgenössische Schwing- und Aelplerfest in Sarnen 1902. Sarnen 1902.

**ObwSa. Pred.** s. Pred. XIV.

**Obw Volksfr.** Obwaldner Volksfreund. Sarnen 1870 ff.

**Obw Ztg 1871.** Obwaldner Zeitung. Sarnen 1866 73.

**Ochs (1782).** Kleine Sammlung von Provincialwörtern, wie sie in unserer Vaterstadt im gemeinen Leben gebraucht und gesprochen werden. Von POchs. Basel 1782. Mscr. (Nach Auszügen von ASeiler.)

**Ochs.** Geschichte der Stadt und Landschaft Basel von POchs. 8 Bände. 1. Band Berlin und Leipzig 1786. Band 2 ff. Basel 1792/1822. Namen- und Sachregister. Basel 1832.

**Ochsenb.** Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten. Im Auftrage des Festcomites auf die vierte Säcularfeier am 22. Juni 1876 gesammelt von GFOchsenbein. Freiburg 1876.

**WOechsli 1891.** Die Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft. Zur sechsten Säcularfeier des ersten ewigen Bundes vom 1. August 1291 verfasst im Auftrag des schweiz. Bundesrates von WOechsli. Zürich 1891.

**Ochsner 1659.** Trosts-Erinnerung an das Adenliche Hauss Berg. Von DOchsner. Zürich 1659.

**Offenb.** Die Offenbarung Johannis; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Offn.** = Öffnung.

**Oken.** Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände, von Oken. Das Tierreich. 8 Bände. Stuttgart 1833 8.

**Olh(afen) 1840.** Chronik der Stadt Aarau von deren Ursprung bis 1798; hg. von ChrOlhafen. Aarau 1840.

**Oen(ol). 1707 (1710. 1712).** *Oivologia* sen dissertationum de vino prima, secunda, tertia, quam... sub praesidio SHottingeri pro examine philosophico legitime consequendo... tuendam suscipiunt N. N. N. N. Tiguri 1707. 1710. 1712.

**AvOrelli 1797.** Aloysius von Orelli (1496/1575). Ein biographischer Versuch. Von SvO(relli). Zürich 1797.

**FÖschw(ald-R.)** = Fanny Oschwald-Ringier (Mundart von AALenzburg). S. auch MLenz.

**FÖschw(ald-R.) 1895.** Vom Christen und sim Meili. (Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1895, No 120/5.) — **FÖschw(ald-R.) 1896.** Was's Zürcher Trachtestef agrichtet het. (Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1896, No 88, 90/1.) — **FÖschw(ald-R.) 1897.** Aller Gattig Lüt. Aarau 1897. — Us der Burestube. Eppis zum Üffiere. Aarau 1897. — Dem Einte recht, dem Andere billig. (Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 2./6. Juli 1897.) — **FÖschw(ald-R.) 1899.** Strubi Zyte. (Beilage zur Neuen Zürcher Zeitung 1899, No 279/80.) — **FÖschw(ald-R.) 1900.** E gführlich Chranket. Schwauk in einem Akt. Aarau 1900. — De Bekkelibüezer. (Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1900, Nr 150/1.)

**Osenbr.** = Eduard Osenbrüggen (1809 79).

**Osenbr. 1859.** Ein Beitrag zur Strafrechtsgeschichte der deutschen Schweiz (Gratulationsschrift). Zürich 1859. — **Osenbr. 1860.** Das alamannische Strafrecht im deutschen Mittelalter. Schaffhausen 1860. — **Osenbr. 1863 (1867).** Culturbistorische Bilder aus der Schweiz. Leipzig 1863 (2. Aufl. Leipzig 1867). — **Osenbr. 1864.** Neue culturbistorische Bilder aus der Schweiz. Leipzig 1864. — **Osenbr. (Stud.) 1868.** Studien zur deutschen und schweizerischen Rechtsgeschichte. Schaffhausen 1868. Wohlfeile Ausgabe. Basel 1881. — **Osenbr. W.** Wanderstudien aus der Schweiz I/V. Schaffhausen 1867/76. S. noch EBuss 1881.

**Ostschw. Kirchenurk.** s. NSenn 1872.

**Ostschw. Offn. 1873** s. NSenn 1873.

**JBÖtt 1724.** Mutmassliche Gedanken von denen... 1724 zu Cloten entdeckten Antiquitäten von JBÖtt. Zürich 1724.

**JBÖtt 1736.** Flavii Josephi sämtliche Werke, nemlich 20 Bücher von dem Jüdischen Alterthümern, zwei von dem alten Herkommen der Juden wider Apion, wie auch desselben 7 Bücher von dem Krieg der Juden mit den Römern und Egesippi Beschreibung von

der Zerstörung Jerusalems. Mit beständigen Anmerkungen erläutert von JBÖtt. Zürich 1736.

**JCOtt** = Joh. Christian Ott (Berner Mundart).

**JCOtt 1864.** Rosen und Dornen. Gedichte und Gerichte, gewachsen auf Bernerboden. 2 Bändchen. Bern 1864. — **JCOtt 1869.** Streiflichter auf den bern. Eisenbahnwrrwar; von Hans, dem Bernermilizen. Bern 1869. — **JCOtt 1878.** Hans des Berner Milizen Erinnerung aus dem lombardisch-sardinischen Feldzuge von 1848. N. F. Bern 1878.

**GÖtt 1895.** Hofgässler. Eine Thurgauische Volkerzählung von GÖttliini. (Feuilleton der Thurgauer Zeitung April–Juni 1895.)

**Olte (1883).** Archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den Schriften über mittelalterliche Kunst vorkommenden Kunstausdrücke. Leipzig 1857.

**Pabst 1867.** Ueber Gespenster in Sage und Dichtung. Zwei akademische Vorträge von KPabst. Bern 1867.

**Päd. Beob.** Der pädagogische Beobachter; hg. von JTh und HSchröter. Jahrgang 1–8. Zürich und Winterthur 1835 42.

**Pallioppi.** Dizionario dels idioms romauntschs d' Engiadin' ota e bassa, della Val Müstair, da Bravuogn e Pilsur con particulara considerazium del idiom d' Engiadin' ota. Da Zaccaria Pallioppi hap ed Emil Pallioppi figl. Romauntsch-Tudaisch. Editur: Emil Pallioppi. Samedan 1895.

**HPant(al). 1578.** Wahrhaftige und fleissige Beschreibung der uralten Statt und Graveschaft Baden; von HPantaleon. Basel 1578. (Tw. abgedr. bei DHess 1818, S. 141 ff.)

**FPanzer.** Beitrag zur deutschen Mythologie. Bayerische Sagen und Bräuche von FPanzer. 2 Bände. München 1848/55.

**Paracels.** Phil. Aur. Theophr. Bomb. Paracelsi von Hohenheim Opera, Bücher und Schriften. Aus den handschriftlichen Originalien verglichen, verbessert und durch Jo. Illuserum in Truck gegeben. Jetzt von neuem übersehen, gemehrt und in zwey Tomos gebracht. Strassburg 1616. 1618.

**I. II. Par(alip).** Das I. II. Buch Paralipomenon (Buch der Chronik); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Pariser Reise 1557.** Reise der Gesandten der vier evangelischen Städte Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen an König Heinrich II. Im Jahr 1557. (Nach einem Mscr. der Zürcher Stadtbibliothek abgedr. im Archiv für schweizerische Geschichte 14, 122/48.)

**Parisische Reis 1664.** Parisische Reyss, Handlung, Pundtschwur, das ist: war-



haftige Erzählung, was sich in der zwischen dem allerchristlichsten König zu Frankreich und Navarra Ludovico dieses Namens dem XIV. an einem, so danne der grossmächtigen Republic der 13 und 5 zugewandten Orthen hochlobl. Eydtnossenschaft im Jahr 1663 zu Pariss verpflogenen Pundts Erneuerung, auch anderwegs in Stätt und Orthen ihres Durchzugs denkwürdiges zugetragen. Durch JGWagner. Solothurn 1664.

**Passionsspiel 1757.** Unsers Heylands Jesu Christi bitteren Leidens und Sterbens lebhaft und anmüthige Vorstellung in einem geistlichen Traurspiel auf den heiligen Charfreytag gehalten in der Pfarrkirchen zu Auw Ao 1757. Verfasst von R. P. Wolfgang Iten in Auw. S. Zeitschrift für deutsche Philologie 18, 467/70.

**Patriot 1755 ff.** Der helvetische Patriot; hg. von EWolleb. Basel 1755/7.

**Paul Gr.** Mittelhochdeutsche Grammatik von HPaul. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte II) 1. Aufl. Halle a. S. 1884. 5. Aufl. 1900.

**Paul WB.** Deutsches Wörterbuch von HPaul. Halle a. S. 1897.

**P(aul) u. Br., Beitr.** s. Beitr.

**PBB.** s. Beitr.

**Pekulat 1832** s. VMeyer 1762.

**Perger.** Studien über die deutschen Namen der in Deutschland heimischen Pflanzen von ARvPerger. Wien 1858.

**HPest. 1782.** Ein Schweizer Blatt von JHPestalozzi. 2 Bändchen. 1782 (oO.).

**HPest.** Lienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk (von HPestalozzi). 4 Bände. 1. Band Berlin und Leipzig 1783. 2.—4. Band Frankfurt und Leipzig 1783/7.

**APetri 1523.** Glossar zur Lutherischen Bibel von APetri. Basel 1523. (Abgedr. bei Kluge, Von Luther bis Lessing. Strassburg 1888, S. 85 ff.)

**I. II. Petri.** Der I. II. Brief Petri; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Pfaffenkr(ieg) 1712.** a) Musical-historische Beschreibung dess Pfaffen-Kriegs im Schweitzerland usw. Der Posterität zu ewigem Andenken in Truk geben durch einen unpartheyischen Bergnossen von Eydtdurg, im Jahr 1712. (oO.). — b) Gerechtigkeit und Bescheidenheit des abgenöthigten Toggenburger-Kriegs. Ein Gespräch. (1712 oO.). — c) Ausführliche und umständliche Beschreibung oder Relation dess herrlichen Sieges, welchen das härnerische Kriegs-Volk... 1712 bey Vilmergen erhalten; samt Erzählung des bei der Seisser-Bruck vorgegangenen Treffens. 1712 (oO.).

**Pflau 1861.** Statistik des Thurgauischen Obstbaues (von GPfau-Schellenberg und HErzinger). Frauenfeld 1861.

**Pfau 1863.** Statistik über Weinlauf und Reblau des Rheinthals. Gesammelt und bearbeitet von GPfau-Schellenberg. St Gallen 1863.

**Pfau 1873.** Pomologische Terminologie. Leitfaden zum Beschreiben der Kernobstfrüchte. Von GPfau-Schellenberg. Frauenfeld 1873.

**PPfendler 1702. 12.** Verzeichnuss etwelcher Geschichten, so geschehen von einem Jahr zu dem anderen im Anfang A. 1702 bis zu dem Toggenburgischen Religions-Krieg, so geschehen Anno 1712. Von Peter Pfendler. Hg. von NSenn von Werdenberg. Chur 1868.

**Pfister(-Kirchh.) 1833.** Züge aus dem Leben des sel. JLPfister von JKirchofer. Schaffhausen 1833.

**Pflanzenk. 1774** s. Z Anl. 1774,

(Geistl.)Pfründenb. s. Z (geistl.)Pfründenb.

**JXPfyff(er) 1839.** Freuden und Leiden einer kleinen Bergreise. Von JXPfyffer zu Neueck. Luzern 1839.

**JXPfyff(er) 1848.** Unglaube und Aberglaube. Eine Volksgeschichte. Von JXPfyffer zu Neueck. Luzern 1848.

**KPlyff(er) 1850. 1852.** Geschichte der Stadt und des Kantons Luzern; von KPlyffer. 2 Bände. Zürich 1850. 1852.

**KPlyff(er) 1859** s. L Gem.

**LPlyff(er)** s. Seg. 1880. 2.

**Phil.** Der Brief an die Philipper; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Philem.** Der Brief an Philemon; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**GPictorius 1555.** Lassbüchlin von GPictorius. Basel 1555.

**Pil. 1868.** Der Pilatus. Zur Erinnerung an die 5. Jahresversammlung des schweizerischen Alpenclubs in Luzern 1867. Luzern 1868.

**Pil. Umg.** Der Pilatus und seine Umgebungen. Souvenir für Touristen. Luzern (oJ.).

**Pilger(-Kal.) 1848 ff.** Der Pilger aus Schaffhausen. Schaffhausen 1848 ff.

**Pitz-Sol.** Die St Gallischen Berge und das neue Steuergesetz. Nach dem Protokoll der Bergversammlung auf dem Breitfeld in der Vollmondnacht vom letzten Novembertag 1884 von Pitz-Sol. Uznach 1884.

**Planta 1872.** Das alte Rhätien. Von PCvPlanta. Berlin 1872.

**Planta 1881.** Die currhätischen Herrschaften in der Feudalzeit. Von PCvPlanta. Bern 1881.

**Planta 1887.** Geld und Geldeswerthe. Beigabe II zum 16. Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 1886. Chur (1887).

**FPlatt(er) 1609.** Beschreibung der Stadt Basel von Felix Platter. Mscr. der Basler Universitätsbibliothek. (Tw.

abgedr. im Basler Jahrbuch für 1897, 53/72)

**FPlatt(er) 1611.** Aus FPlatters Bericht über die Pest zu Basel in den Jahren 1609. 11. Festgruss der Basler Universitätsbibliothek an die Schweizer Aerzte. Basel 1880.

**FPlatt(er) 1612.** Felix Platters Autobiographie, beendet 1612. In: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien, hg. von AFechter. Basel 1840. S. 117/208.

**FPlatt(er) 1612 (800s).** Das Tagebuch des Felix Platters. In: Thomas und Felix Platter. Zur Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts. Bearbeitet von HBoos. Leipzig 1878. S. 119/331.

**ThPlatt(er) 1572.** ThPlatters Autobiographie, geschrieben 1572. In: Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographien, hg. von AFechter. Basel 1840. S. 3/114.

**ThPlatt(er) 1572 (Boos).** Thomas Platters Selbstbiographie in der Ausgabe von HBoos. Leipzig 1878. S. 1. 118.

**ThPlatt(er) Br.** Thomas Platters Briefe an seinen Sohn Felix; hg. von ABurckhardt. Basel 1890.

**ThPlatt(er) 1605.** Beschreibung Thomä Platters Reisen, vollendet 1605. Im Basler Jahrbuch 1879, 13 ff.

**APletsch(er) 1880.** Strauchhans der Wildschütze. Von APletscher. (In: Altes und Neues vom Randen S. 90/171. Schleithem 1880.)

**APletsch(er) 1899.** Die Gesprächsform im Dienste der Sprach- und Gemütsbildung für Schule und Haus; hg. von APletscher. Aarau 1899.

**SPletsch(er) 1903.** Trili und sini Freier. E. Geschicht u. der Wieder-täuferzeit Von SPletscher. In: Die Schweiz 1903, 59/64. 81/5. 110/12. (Mundart von ScuSchleithem.)

**Pol. Gespr. (um 1685).** Politisches Gespräch zwischen Franco, Arminio und Teutobocho; Über das wahre Interesse der Eydtnossenschaft. (oOuJ.).

**Pol. Kartensp. 1514.** Holzschnitt mit erläuternden Versen aus dem Jahr 1514. S. Neujahrsblatt hg. von der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1879, S. 2 ff.

**Pontisella 1602.** Kurtze Auslegung des Englischen grusses. 1602 (oO.).

**Posth. 1838 ff.** Das Posthörchen. Ein Wochenblatt für Tagesbegebenheiten und Neuigkeiten. Aarau 1838 ff.

**Postheiri 1845 ff.** Der Postheiri; illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl. Solothurn 1845 ff.

**Pozzo. Gloss.** Glossario etimologico piemontese dal Maggiore dal Pozzo. 2. Ed. Torino 1893.

**Practica 1564.** Practica uff das MDLXV. Jar, von künfftigen krankkayten, kriegem, todt, türe und anderen dingen, so sich diss jars, als zuo be-

sorgen, allenthalben zu tragen werdend etc. Durch Johannem Wyerman, der syben fulen künsten ein Meyster. (Abgedr. durch JBächtold in der Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte III 228, 35.)

**Prät(ent).** 1764. Neue Prätentionsform. Solothurn 1764.

**Pred. XIV.** Sarnen Predigten aus dem XIV. Jahrhundert, geschrieben 1478 von Heiner Kramer, Lehrmeister. Mscr. des Frauenklosters Sarnen. Tw. nach handschriftlichen Auszügen, tw. nach dem Abdruck zweier Glossen daraus in der Alemannia 2, 28 ff.

**Pred. 1601.** Drei Predigten wider die Fassnacht von C(aspas) O(chsner) und PJW(irth). 1601 (oO.).

**Pred. 1759.** Eine hertzbrechende Predigt über die Worte aus Stuck in Esther Cap. V 9: Tritt herzu und rühr den Stab an. Verfertigt von J.C.M. Dyn. W.\*\*\* Ao 1759.

**Pred. Sal.** Der Prediger Salomo (Ecclesiasticus); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Pritzel-Jessen.** Die deutschen Volksnamen der Pflanzen von G.Pritzel und C.Jessen. Hannover 1882.

**JProbst 1876.** Landfrieden. Fünfzig Gedichte von JProbst. Basel 1876. (Basler Mundart.)

**Prophet 1855 ff.** Der Prophet. Neuer Volkskalender. Glarus 1855 ff.

**Prov.** Proverbia (Sprüche Salomons); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Ps(alm).** Die Psalmen; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Publ. 1750.** Publikation der VIII Orte zu Frauenfeld anno 1750 betr. Zinsfuss.

**Pündtner Handl. 1622 (1632)** s. Gr Handl. 1622.

**Pup(ik).** 1828. 1830. Geschichte des Thurgaus; von JAPupikofer. 2 Bände. Mit Urkunden und Nachweisungen. Bischoffzell und Zürich 1828. 1830. Neue Ausgabe Frauenfeld 1886. 1889.

**Pup(ik).** 1871. Geschichte der Stadt Frauenfeld; von JAPupikofer. Frauenfeld 1871.

**Purenkal. 1553. 1564. 1566. 1569.** Der Purenkalender. Zürich, Froschauer.

**Pybr. 1642** s. AStettler 1642.

**Quellen (zur Schwz.-Gesch.).** Quellen zur Schweizer Geschichte; hg. von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Basel 1877 ff.

**JRahm** (SchKlettgauer Mundart). 1. D'r Koneret und 's Grethli oder: e göföhrlich Wett. Charakterbild in 5 Akten. Schaffhausen 1883. — 2. Es

Stuck Studenteläbe. Schwank in 1 Akt in Dialekt. Zürich (oJ.). (Sammlung schweiz. Dialektstücke No 12.) — 3. D' Yfersucht. Lustspiel in einem Akt. Zürich (oJ.). (Sammlung schweiz. Dialektstücke No 13.) — 4. Am Geburtstag. Lustspiel in einem Akt. Zürich (oJ.). (Sammlung schweiz. Dialektstücke No 14.)

**Rahn. Dkm.** s. SKD. und Tu KD.

**Rainsp. 1553.** Acta und Handlung, so Jacob Rainsperg von wegen des nützlich aufgelegten Zolls wegen zu Lyon der kouffhüten in der Eidgnosschafft aufgelegt, ze Paris vorm künig zuo Franckrych unnd sinen rätthen gehandelt unnd ussgericht hatt anno 1553. Mscr. im Stadtarchiv zu St Gallen. (Nach Auszügen von Dr HWartmann.)

**Rapieri 1700.** Leichtpredig Her Hanssen Rapieri zu Zürry. In: Neuausgebutzter, Kurtzweiliger Zeitvertreiber. Zusammengetragen und zum fünfftenmal vermehrt und an vielen Orten verbessert herausgegeben durch C. A. M. v. W. Gedrukt im Jahr 1700. S. 579 ff. Vgl. TTobler, Alte Dialektproben der Schweiz S. 11.

**Rappenkr. 1594** s. ARyff 1594.

**Rappersw. Bel. 1655.** Historia. Von der Statt Rapperswil im Schweizerland, wie die selbig im Jüngst gefährlichen Schweizer-Krieg, von den Zürchern und Bärnern, belegt, Press geschossen, dess Sturmlaufens aber vergessen, und durch güttlichen abzug dero beleger, welches wol am besten gewest, gänzlich quitiert und befreuet worden. Holzschnitt mit Versen. Zieglersche Sammlung auf der Stadtbibliothek Zürich. (Schweizer Prospekte St Galler Mappe.)

**Rathgeb (Urk.) 1868.** Antwort auf das von Dr JHHotz eingereichte Gesuch um Revision des Urtheils in Sachen der Hubgenossenschaft Schwamendingen contra die Finanzdirection des Cantons Zürich. Von JJRathgeb. Zürich 1868.

**Rätia 1863 ff.** Rätia. Mitteilungen der geschichtsforschenden Gesellschaft von Graubünden; hg. von CvMoor und Chr Kind. Cur 1863 ff.

**Ratserk.** = Ratserkenntnis.

**Rauracia 1861. 1862.** Rauracia. Illustrierte Blätter für das Volk. Frick 1861 f.

**Rauracis 1826 ff.** Rauracis. Ein Taschenbuch; von MLutz. Basel 1826/31.

**(B)Reber 1898.** Schweizerische Beiträge zur Geschichte der Pharmacie. (SA. aus der Schweizerischen Wochenzeitung für Chemie und Pharmacie.) Zürich 1898.

**(B)Reber 1898 9.** Beiträge zur Geschichte der Pharmacie. (SA. aus der Pharmaceutischen Post 1898 und 1899.) Wien (oJ.).

**(B)Reber 1899.** Erlebnisse eines jungen Arztes. Schweizerisches Sitten-

und Kulturbild aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts. (SA. aus dem Sonntagsblatt des Bund.) Bern 1899.

**HRRebm. 1620.** Ein lustig und ernsthaft poetisch Gastmal und Gespräch zweyer Bergen ... nemlich des Niesens und Stockhorns, als zweyer alter Nachbawren; Sonnetenweis gestellt durch HsRud.Rebman, Dienern dess W. G. zu Muri hey Bern. Newlich uberschen und an vielen Orten durch seinen Sohn Valentin Rebman, Dienern des W. G. zu Spietz, vermehret und gebesseret. Bern 1620.

**AREchb(urgerin).** Briefe der Amalie Rechburgerin von Basel aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts. Handschriftlich auf der Universitätsbibliothek in Basel.

**Rechtssprw.** Ueber deutsche Rechtspruchwörter. Von JHillebrand. Monatsschrift des Wissenschaftlichen Vereins in Zürich II 268, 78.

**Red(inger) 1656.** Latinischer Runns der Tütschen Sprachkwäl oder Latinsche Tütsches Wortbüchlein. Von JRedinger. Schaffhausen 1656.

**Red(inger) 1662.** Vestibulum scholasticæ eruditionis a Jac. Redingero dialogistice concinnatum, Germanice redditum, effigiatum, ludisque menstruis actum. Joh. H. Comenius Vorthür, inhaltende die Gründe der Dingen etc. Von JRedinger gesprächweis zubereitet, verdeutschet und gemehret. Francofurti 1662.

**Red(inger) 1678.** Himelische Zeitungen von dem frölichen Ausgang gegenwertiger schwerer Kriegen. (Von JRedinger.) (Zürich) 1678.

**Rel.-Arch. 1868 ff.** Archiv für Schweizerische Reformationgeschichte; hg. auf Veranstaltung des schweizerischen Pius-Vereins. 3 Bände. Solothurn 1868/76.

**Reg.** s. Könige.

**ERegel 1855.** Der Obstbau des Kantons Zürich; von ERegel. Zürich 1855.

**Regimentsküher 1781.** Der Regimentsküher. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Bern 1781.

**JReich.** Aus Berg und Thal. Grüsse in Liedern. Seinen Freunden gewidmet von Jakob Reich. (oOuj.)

**JReinhart 1901.** Gschichtli ab em Land. Von JReinhart. Aarau 1901. (Solothurner Mundart.)

— Mariann das Fraueli. Eis ab em Land. Von JReinhart. (Verein für Verbreitung guter Schriften Bern No 43.) Bern 1901.

**Reise 1790.** Reise durch etliche Cantone der Schweiz von einem Schweizer. (Im Jahr 1789.) Zürich 1790.

**Reise 1805.** Reise von Bern nach Interlaken von S. W. Bern 1805.

**Reisebeschr. 1676.** Kurze Reisebeschröbung uf den Rigiberg. beschehen den 25. bis 28. Julii A 1676 durch die



Gebrüder Scheuchzer und Hans Abegg von Zürich. (Abgedr. in: Die Schweiz. Illustrierte Zeitschrift für Literatur und Kunst. 1863, 322/5.)

**Reith.** = JReithard.

**Reith. 1842.** Gedichte. St Gallen und Bern 1842. — **Reith. 1845. 1847.** Schweizer Familienbuch. 2 Jahrgänge. Zürich 1845. 1847. — **Reith. (Jugendkal.) 1843.** Kalender für die Jugend und ihre Freunde auf das Jahr 1843. Mit Beiträgen von Jer. Gotthelf uAA. St Gallen. — **Reith. 1853.** Geschichten und Sagen aus der Schweiz. In Dichtungen von JReithard. Frankfurt a. M. 1853. — **Reith. 1860.** Das Lied vom Seidentuche. Aus den hinterlassenen Gedichten des sel. JReithard. Stäfa 1860.

**Renaud 1847.** Beiträge zur Staats- und Rechtsgeschichte der Schweizerischen Kantone I (Kanton Zug). Pforzheim 1847.

**Replica 1691.** Replica oder gründliche und warhaftige allein auss dem Buchstaben der Erbverein gezogene Widerlag, uber die so genandte kurzte Beantwortung, und Gegensatz der so intitulierten Vatterländisch-Eydtgnossischen Erdaud- und Erleuterung der Anno 1511 aufgerichteten Oesterreichischen Erbverein etc. 1691 (oO.).

**Republikaner.** Schweizerischer Republikaner. Zürich 1830/51.

— Der neue Schweizerische Republikaner; hg. von Escher und Usteri. 3 Bände. Zürich 1800/3.

**Revue 1846.** Revue der Jahrgänger von 1806. Am Vierzigerfest 1846. (Zürich) 1846.

**Rhag. 1639.** Pflanz-Gart, darin gründlicher Bericht, welcher Gestalten 1. Obs-Gärten, 2. Krant-, 3. Weingärten anzustellen. Von DRhagorius Bern 1639. 2. Ausg. 1650.

**Rhag. 1676.** Erneuerter Ragorischer Baum- und Obsgarten. Von dess Authoris zweyer Töchter-Söhnen von neuem übersehen, kurzter zusammen gefasset. Basel 1676.

**Rhät. Volkskal.** Rhätischer Volkskalender. Chur 1887/8.

**Rheinschnaken 1879 ff.** Blätter für Heiterkeit und Humor. Beigabe zum Grenzboten. Zurzach 1879 ff.

**Rhiner 1866.** Volkstümliche Pflanzennamen der Waldstätten, zusammengestellt von JRhiner. Schwyz 1866.

**Ribeaud.** Die zugerischen Pflanzennamen. Von ERibeaud. (Abgedr. im Jahresbericht der kantonalen Industrieschule und des städtischen Ober-Gymnasiums in Zug. Schuljahr 1882/3. S. 17/51. Zug 1883.)

**Richard(-Schilling) 1823.** Opferblumen von Sophie Richard-Schilling. Basel 1823. (Basler Mundart)

**Richt(er).** Judicium, das Buch der Richter; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**MRickenm. 1670.** Chronik von Rapperswyl von 1000—1388; Abschrift von 1670 durch MRickenmann; hg. von LEttmüller in Band VI der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich 1849.

**XRickenm. 1878.** Geschichte der Stadt Rapperswil von XRickenmann. 2. Aufl. Rapperswil 1878.

**Rigi-Album.** Rigi-Album I. Zunächst gewidmet den gemüthlich-frohen Gästen zur Sonne auf Rigi-Klösterli 1860.

**Rindviehkunde 1821.** Monatschrift der Rindviehkunde für Gerichtsärzte, Thierärzte, Oekonomen und Viehbesitzer. Von JMichel und JAlthen. 1. Halbjahrgang von Januar bis July 1821. Zürich 1821.

**Ring.** Der Ring von HWittenweiler; hg. von LBechstein. (23. Publikation des litterarischen Vereins in Stuttgart.) Stuttgart 1851.

**Ringgli 1736.** Abschiedspredigt 1736 von Ringgli, Pfarrer in Weiningen. Mscr.

**ORingholz 1896.** Wallfahrtsgeschichte unserer Lieben Frau von Einsiedeln; ein Beitrag zur Culturgeschichte; von P. Odilo Ringholz O. S. B. Freiburg i/B. 1896.

**Rochh.** = Ernst Ludwig Rochholz.

**Rochh. 1853.** Deutsche Arbeitsentwürfe zur Bildung des Denk- und Sprachvermögens auf höhern Anstalten. 2 Bände. Mannheim 1853. — **Rochh. 1856.** Schweizer sagen aus dem Aargau. 2 Bände. Aarau 1856. — **Rochh. 1857.** Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz; gesammelt und sprachgeschichtlich erklärt. Leipzig 1857. — **Rochh. 1862.** Naturmythen. Neue Schweizer sagen; gesammelt und erläutert. Leipzig 1862. — **Rochh. 1870.** Drei Gaugöttinnen, Walburg, Verena und Gertrud, als deutsche Kirchenheilige. Leipzig 1870. — **Rochh. (Gl.) 1867.** Deutscher Unsterblichkeitsglaube. (Deutscher Glaube und Brauch im Spiegel heidnischer Vorzeit Band I.) Berlin 1867.

**Rochl. 1846 64.** Das Wesen und Treiben der Gauner, Diebe und Betrüger Deutschlands, nebst Angaben sich gegen Raub, Diebstahl und Betrug zu schützen, und einem Wörterbuche der Diebessprache; von ChrRochlitz. Leipzig 1846. 2. Aufl. Erfurt 1864.

**FRödiger 1881.** Häage und Zäune in der Land-, Berg- und Alpenwirtschaft von FRödiger. Aarau 1881.

**FRödiger 1895.** Die Schweizer in Berlin oder 's Annababeli vo Lützel-flüeh. Nat.-Singspiel von FRödiger. Grüningen 1895.

**vRodt 1831. 1834.** Geschichte des Bernerischen Kriegswesens. Von der Gründung der Stadt Bern bis zur Staatsumwälzung von 1798. Mit theilweisem Hinblick auf die Taktik und Kriegskunst der alten Schweizer über-

haupt. Grossentheils aus urkundlichen Quellen geschöpft von Eman. v. Rodt. 2 Bände. I 1. 2. II. Bern 1831. 1834.

**Roggw.** s. Glur 1835.

**MRohn(er) 1867.** Die Gemeinde Heiden im Kanton Appenzell A/Rh. In historischer, physikalischer und topographischer Beziehung beschrieben von MRohner. Teufen 1867.

**Röm.** Der Brief an die Römer; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Röm(er) u. Schinz.** Naturgeschichte der in der Schweiz einheimischen Säugtiere; von JJRömer und HRSchinz. Zürich 1809.

**JJRomang 1864. 1870.** Aus Ost und West. Erzählungen und Gedichte; von JJRomang. 1. Bändchen Bern 1864. 2. Bändchen Genf 1870. (Mundart von BSaanen.)

**Roos** = JRoos (Luzerner Mundart).

**(J)Roos 1885.** Stimmungen, poetische Versuche. Luzern 1885. — **(J)Roos 1892. 1894.** No Fyrobigs, Buredütschi G'schichtli, Gedichtli, Rym und Ränk. 2. Aufl. Luzern 1892. 4. verm. Aufl. Luzern 1894. — **(J)Roos 1901.** Chesslerödel und Schützeläst. (Feuilleton des Zuger Volksblattes 1902, No 5. 7. 8. 10.)

**Ross- u. Rindarzney 1718.** Ross- und Rindartzney, wie auch allerley gross und klein Hornvieh vor alt- und neugrassierenden Seuchen und Krankheiten nicht nur zu bewahren, sondern auch zu curieren. Bern 1718.

**LvRoten 1872 3.** Die Fänderb'satzung. Eine Oberwalliser Dorfgeschichte von Leo von Roten. (Abgedr. im Nidwaldner Volksblatt 1872, No 42, S. 50, 2. 1873. No 1/2.)

**Röthelin 1882. 1894.** Schweizerberg und Thal. Mundartliche Gedichte von Ign. Röthelin. 1. Bändchen Stans 1882. 2. Bändchen Luzern 1894.

**Rothenb.** Volkstümliches aus dem Kanton Bern. Gesammelt von HGrunholzer; hg. von JERothenbach. Zürich 1876.

**FRothenflue.** 1. Teil: Allgemeine Geschichte der Landschaft Toggenburg. 2. und 3. Teil: Die besondere Chronik der einzelnen toggenburgischen Kirchgemeinden. (Von FRothenflue.) (oOuJ.)

**Rq.** = Rechtsquellen.

**Rubin** s. BThun Handfeste.

**Rudeli 1825.** Rudeli, der Toggenburger; eine biographische Skizze aus den letzterfloffenen Hungerjahren. Lichtensteig 1825.

**Rüdliger 1875.** Die uralte Kirchhöre Jonschwil-Oberutzwil-Bichwil. Ein Zeitbild der Vergangenheit dargestellt von Decan Rüdliger. Rorschach 1875.

**Rued 1724 45.** Rodel der Einnahmen und Ausgaben von Schloss Rued. Kanton Aargau, von 1724 45. Mscr.

**Ruel** = Jakob Ruef († 1558).

**Ruef 1538.** Etter Heini uss dem Schweizerland, sammt einem Vorspiel; hg. von HMKöttinger. (Band 14 der Bibliothek der deutschen National-Litteratur). Quedlinburg und Leipzig 1847. — **Ruef 1539.** Von des Herren Weingarten. (Abgedr. in den Schweizerischen Schauspielen des XVI. Jahrhunderts, hg. von JBächtold III 137 ff.) Zürich 1893. — **Ruef 1540.** Ein hüpsch nüwes Spil von Josephen, dem frommen Jüngling. Zürich 1540. — **Ruef 1545.** Ein hüpsch und lustig Spyl vorzyten gehalten zu Ury in dem loblichen Ort der Eydgnoschaft, von dem frommen und ersten Eydgnossen Wilhelm Thellen, jrem Landtmann. Yetz nüwlich gebessert, corrigiert, gemacht und gespilt am nüwen Jar tag von einer loblichen und jungen burger-schaft zu Zürich, im Jar als man zalt 1545. Hg. von FMayer. Pforzheim 1843. Wieder abgedr. in den Schweizerischen Schauspielen des XVI. Jahrhunderts, hg. von JBächtold III 49 ff. — **Ruef 1550.** Ein nüw und lustig Spyl von der erschaffung Adams und Hevas, anch ihrer beider faal. Zürich 1550. Hg. von HMKöttinger (Band 16 der Bibliothek der deutschen National-Litteratur). Quedlinburg und Leipzig 1848. — **Ruef 1554.** Ein schön lustig Trostbüchle von den empfangnissen und geburten der Menschen [usw.]. Zürich 1554. — **Ruef 1556.** Libellus de tumoribus quibusdam phlegmaticis non naturalibus. Tiguri 1556.

**JJRüeger (1606).** JJRüegers Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen; hg. vom historisch-antiquarischen Verein des Kantons Schaffhausen. Schaffhausen 1880/92.

**an Rüegg 1676.** Bussvermahnung an HsJRüegg, unwürdig gewordenen Pfarrer zu Stadel. In Versen. Zum andern Mal getruckt und vermehrt im J. 1676 (oO).

**JJRüegg 1676.** Neues Lied, d. i. Bescheidenlicher Widerhall über das unverschamte Dichtliedlein, welches über JJRüeggenausgangen Ao 1676.

**HRunge 1859.** Der Quellkultus in der Schweiz; von HRunge. (SA. aus der Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich. Zürich 1859.)

**Ruppen 1851.** Die Chronik des Tales Saas für die Talbewohner; von PJRuppen. Sitten 1851.

**Ruppen 1861.** Familien-Statistik der 1. Pfarrei von St Niklaus; von PJRuppen. Sitten 1861.

**JBRusch 1869.** Verfassungs-Spiegel für das Innerrhoder-Volk. Von JB Rusch. Appenzell 1869.

**JBRusch 1873.** Wanderspiegel. Von JBRusch. Leipzig 1873.

**JBRusch 1881.** Alpines Stilleben Von JBRusch. Lindau 1881.

**N(ic).Rüsch.** Die Beschreibung der Burgunderkriege durch den Basler Stadtschreiber Nicolaus Rüsch. (Abgedr. in den Basler Chroniken III 275/332.)

**MRuss.** Melker Russen des Jüngeren, Ritters und Gerichtschreibers zu Lucern, Eidgnössische Kronik (begonnen 1482); hg. von JSchneller im Schweizerischen Geschichtsforscher Band X.

**HvRüte** = Hans von Rüte († 1558).

**HvRüte 1532.** Ein Fassnachtspil, den ursprung, haltung und das end beyder, Heydnischer und Bästlicher Abgöttereyen allenklich verglychende; zu Bern im Oechtland durch die jungen Burger gehalten. Basel 1532. (Tw. abgedr. in der Alemannia III 53 ff. 120 ff.) — **HvRüte 1540.** Die Hystori, wie der Herr durch Gedeons hand sin volk von siner finden gwalt wunderbarlich erlöset hab. Ist zuo Bern durch die jungen burger gespilt uff dem VII. tag Martii im 1540. jar. Bern 1540. (Nach Auszügen von Prof. JBächtold.) — **HvRüte 1546.** Wie Noe vom win überwunden durch sin jüngsten sun Cham geschmächt, aber die eltern beid, Sem und Japhet, geehret, den sägen und flooch jnen eroffnet hat. Ist zuo Bern im Uechtland durch junge Burger gespilt uff 4. Aprilis Anno 1546. Bern 1546. — **HvRüte 1552.** Ein kurzes Osterspil zuo Bern durch jung gsellend ghandlet uff dem Sonntag Quasimodo nach Ostern. Im 1552. Jar. Bern 1552. — **HvRüte 1555.** Goliath. (Nach Auszügen von Prof. JBächtold.)

**Ruth.** Das Buch Ruth; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**KRutish(auer) 1880.** Vierundzwanzig Wochen im Gebirge. Ein Bild aus dem Prätigauer Natur- und Volksleben von KARutishauser. Luzern 1880.

**JJRütl.** Ländliche Gedichte von JJ Rütlinger. 3 Bändchen. Ebnat 1823. 1824. 1826. (Obertoggenburgische Mundart.)

**Ryff, Chr.** Die Chronik des Fridolin Ryff 1514-41, mit der Fortsetzung des Peter Ryff 1543/85. (Abgedr. in den Basler Chroniken I 1, 229.)

**ARyff, Br.** Briefe des Andreas Ryff. (Abgedr. als Anhang zu des selben Verfassers Rappenkrieg; s. ARyff 1594.)

**ARyff 1592.** ARyffs Autobiographie; hg. von AHeuser in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, hg. von der Basler historischen Gesellschaft, Band IX. Basel 1870.

**ARyff 1594.** Der Rappenkrieg. Anfang, Mittel und End. Allés von dem ehren- und nothvesten herrn Hauptmann Andreas Ryff ganz wahrhaftig und ordentlich beschrieben. 1594. (Hg. von Buchdrucker NMüller). Basel 1833.

**ARyff 1597.** Circell der Eidtgnoschaft von ARyff. (Abgedr. von EMeininger in: Une Chronique Suisse inédite. Bâle 1892.)

**ARyff 1600.** Reiss-Biechlin von ARyff 1600. S. Basler Taschenbuch für 1862.

**DRyff.** Aufzeichnungen des Diebold Ryff († 1586). (Abgedr. in den Basler Chroniken I 218 ff.)

**S.** s. Seiler.

**S Bauernkal.** Neuer Bauernkalender; hg. vom landwirtschaftlichen Verein des Kantons Solothurn. Solothurn 1847 ff.

**S Disteli-Kal.** s. Schwz. Bilderkal.

**S Gem.** s. Gem.

**S Judensch. 1787.** Verordnung die Judenschaft betreffend. Solothurn 1787.

**S Kal.** Solothurner Kalender 1709. 1758. — Solothurner Kalender 1857 ff.

**SKD.** Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseums-Kommission beschrieben von JRRahn. (Beilage zum Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1893 No 2 ff.) Zürich 1893.

**S Leseb. 1877.** Lesebuch für die obern Klassen der Primarschulen des Kantons Solothurn. Solothurn 1877.

**S Lobgesang 1672.** Lobgesang von Mariä Hilff. Solothurn 1672.

**S NeuJ.** Neujahrblatt des Kunstvereines von Solothurn. 1.—4. Jahrgang. Solothurn 1853/6.

**SW(ochen)bl.** Solothurnisches Wochenblatt; hg. von FJGassmann. 7 Jahrgänge. Solothurn 1788/94.

— Solothurnisches Wochenblatt; hg. von Freunden der vaterländischen Geschichte. Solothurn 1804/34.

— Solothurner Wochenblatt (Fortsetzung des Vorigen). Solothurn 1835 ff. — Wochenblatt für Fremde der (schönen) Litteratur und vaterländischen Geschichte. Solothurn 1845/7.

**Sach.** Der Prophet Sacharja (Zacharja); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**KSailer 1460.** Leben der St Gallischen Hausheiligen Gall, Othmar und Wiborada, übersetzt aus Walafrid und Heppidan von KSailer; beendet 1460. Codex 602 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**Salat.** Hans Salat, ein schweiz. Chronist und Dichter ans der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Schriften; hg. von JBächtold. Basel 1876.

**Salat 1537.** Hans Salats Drama vom verlornen Sohn; hg. von JBächtold. (SA. aus dem Gesichtsfreund Band 36, 1, 90.) Einsiedeln 1881.

**Salis-Marschlins 1813.** Anleitung zur Verbesserung der Landschulen im Kanton Graubünden; von KUSalis-Marschlins. Chur 1813.

**RSalm. 1870.** Der Tod versöhnt oder das alte Bern im letzten Kampfe; historisches Drama im Volksdialekt



von RSalzmann. Bern 1870. (Berner Mundart.)

**I. II. Sam.** Das I. II. Buch Samuels; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Sammler** s. Gr Sammler.

**Sanders.** Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. Von DSanders. I. II 1. 2. Leipzig 1860/5.

— **Ergänzungs-Wörterbuch** der deutschen Sprache. Eine Vervollständigung und Erweiterung aller bisher erschienenen deutsch-sprachlichen Wörterbücher (einschliesslich des Grimmschen). Mit Belegen von Luther bis auf die neueste Gegenwart. Von DSanders. Berlin 1855.

**Sang und Klang 1899** s. ATobler 1899.

**Sapientia** s. Weisl.

**Sarn. B. T. 1381** s. BdT.

**Sarner Predigten** s. Pred. XIV.

**Sch.** s. Schott 1842.

**Sch Aufz. Ordn. 1743.** Aufz. Ordn. der Stadt Schaffhausen, wie solche revidiert und den 22. May 1743 confirmirt worden. Schaffhausen 1743.

**Sch Beitr. 1863 ff.** Beiträge zur vaterländischen Geschichte; hg. vom historisch-antiquarischen Verein Schaffhausen. Schaffhausen 1863 ff.

**Sch Bote.** Der Schaffhauser Bote. Schweiz. Hauskalender. Schaffhausen 1838 ff.

**Sch Chr.** Chronik der Stadt Schaffhausen; hg. von EImThurn und HWHarder. 5 Bücher nebst Register. Schaffhausen 1844.

**Sch Gem. (1840)** s. Gem.

**Sch Gespr. 1838.** Gespräch einiger Landleute des Kantons Schaffhausen über die Einführung eines neuen Gesangbuchs. 1838 (oO.). (Schaffhauser Mundart.)

**Sch Gespr. 1856.** Gespräch zwischen zwei Landleuten über den Lauf der Welt; von Zehender. Schaffhausen 1856. (Schaffhauser Mundart.)

**Sch Gespr. 1869.** Gespräch am Fischmarkt-Brunnen in Schaffhausen. 1869. (Schaffhauser Mundart.)

**Sch Nouj.** Neujahrgeschenk für die Jugend des Kantons Schaffhausen. Schaffhausen 1815. 1822. 43. 1846. 1849.

**Sch Pfründenb. XVIII.** Schaffhauser Pfründenbuch aus dem XVIII. Jahrhundert. Mscr. im Staatsarchiv Schaffhausen.

**Sch Pilg(er)** s. Pilger-Kal.

**Sch Ratspr(ot).** Protokolle des kleinen Rates zu Schaffhausen, aus den Jahren 1467/1639. Mscr.

**Sch RBr. 1291.** Der Schaffhauser Richtbrief, die ältesten Satzungen der Stadt aus dem Jahre 1291; hg. von Joh.Meyer. Schaffhausen 1857.

**Sch Rebbüechli.** Schaffhauser Rebbüechli. Mscr. aus den Jahren 1695/1725.

**Sch StB. (Stadt.) XIV.** Das Stadtbuch von Schaffhausen aus dem XIV. Jahrhundert. (Abgedr. von Joh.Meyer in der Alemannia V 1 ff. 201 ff. VI 228 ff.)

**SchStdt Erbr. 1714.** Stadterbrecht von Schaffhausen vom Jahr 1714. In einer handschriftlichen Sammlung der vornehmsten Ordnungen und Statuten der Stadt Schaffhausen in der Bibliothek des Idiotikons, S. 227/306.

**Sch Umg. 1842.** Schaffhausen und seine Umgebungen, geschildert für Einheimische und Fremde. Schaffhausen 1842.

**Sch Wegweiser 1842** = dem Vor.

**Sch Weinbau 1880.** Der Weinbau im Kanton Schaffhausen, in geschichtlich-statistischer Darstellung mit 5 Tabellen und 4 lithogr. Tafeln. Schaffhausen 1880.

**Sch Wirtsordn. 1603.** Schaffhauser Wirtsordnung 1603.

**Schachzabelb.** Das Schachzabelbuch Kunrats von Ammenbusen (vollendet 1337); tw. nach FVettters Neuen Mitteilungen aus KvAmmenbusen (Programm der Aarau'r Kantonschule 1877), tw. nach dessen vollständiger Ausgabe Frauenfeld 1887 (Ergänzungsband zur Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz).

**Schade.** Altdritisches Wörterbuch von OSchade. 2. Aufl. 2 Bände. Halle 1872/82.

**Schade (Sat.) 1863.** Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit; hg. von OSchade. 3 Bände. Hannover 1856. S. 2. Ausgabe Hannover 1863.

**(JC)Schäfer 1805 13.** Avisblatt für Herisau und die umliegenden Gegenden; hg. von JCSchäfer. 1805.

— Avisblatt für Herisau und die umliegende Gegend. 1. Jahrgang 1809. 2. Jahrgang 1810 (darin: Materialien zu einer vaterländischen Chronik des Kantons Appenzell). 3./5. Jahrgang 1811/3 unter dem Titel: Materialien zu einer vaterländischen Chronik des Kantons Appenzell.

**Schäferscheid 1831.** Der Schäferscheid. (Eine Volkshirten-Musterung.) Ein Versuch in berndeutschen Reimen. 1831 (oO.).

**JJSchalch 1834. 1836.** Erinnerungen aus der Geschichte der Stadt Schaffhausen (von JJSchalch). 2 Bändchen. Schaffhausen 1834. 1836.

**JJSchälchlin 1856.** Gedichte von JJSchälchlin. 4 Hefte. Zürich 1856.

**RSchärer 1864.** Anleitung zum Schwingen und Ringen; von RSchärer. Bern 1864.

**Scharfschützen-Lieder.** Der alten Lieder neue Auflage. Allen singlustigen Waffenbrüdern gewidmet und auf Ver-

langen wieder neu an den Tag gegeben von einem alten Scharfschützen. (oOuj.)

**Schatzmann** s. Alpenw.

**Schaubg. Rq.** Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen; hg. von JSchauberg. 2 Bände. Zürich 1844/5. 1847.

**Schausp. (XVI.)** Schweizer Schauspiele des XVI. Jahrhunderts; hg. unter Leitung von JBächtold. 3 Bände. Zürich 1890/3.

**Schausp. 1775.** Schweizerische Schauspiele: Wilhelm Tell, Gesslers Tod, II. von Melchthal (von JJBodmer). 1775 (oO.).

**PScheitlin 1828.** Pankraz Tobler, Müller, der älteste Bürger der Stadt und des Kantons St Gallen (1731/1828). Von PScheitlin. St Gallen 1828.

**PScheitlin 1829.** Das Fünffzigerfest der Jahrgängerschaft des Jahrs 1779, gefeiert am 22. und 23. Sept. 1829. Von PScheitlin. St Gallen 1829.

**PScheitlin 1837.** Humoristische Vorlesungen von PScheitlin. St Gallen 1837.

**ASchenker** s. Fritschi 1888 (Verfasser ASchenker).

**JSchenkl. XIV.** Deutsches Verzeichniss von Fischen, nach der Monatsreihe. Mscr. des XIV. Jahrhunderts, tw. von JSchenklin geschrieben. Cod. 1050 der Stiftsbibliothek St Gallen. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**GScherrer 1859.** St Gallische Handschriften. In Auszügen hg. von GScherrer. St Gallen 1859.

**GScherrer 1874.** Kleine Toggenburger Chroniken. Mit Beilagen und Erweiterungen von GScherrer. St Gallen 1874.

**Schertw. um 1579.** JSchertweg's Comödie von Bigandus. Basel (1579). (Originaldruck der Stadtbibliothek zu Solothurn; besprochen von FKrutler im Solothurner Wochenblatt von 1845, 94 7.)

**JJScheuchz. 1699.** Einladungsbrief zu Erforschung natürlicher Wunderen, so sich im Schweizerland befinden (von JJScheuchzer). (oOuj.)

**JJScheuchz. 1706 8. 1746.** Beschreibung der Naturgeschichten des Schweizerlandes von JJScheuchzer. 3 Teile. Zürich 1706/8; neu aufgelegt von JG Sulzer. 2 Teile. Zürich 1746.

**JJScheuchz. 1721.** Von der Marsilianischen Pest-Seuch. 1) Deroselben Beschreibung durch Herren Chicoyneau, Verny, Soullier. 2) Ein Schreiben an Herren DeFornes von Herren Chicoyneau, Verny und Deidier. 3) Ein Schreiben an Herren DeBon von Herren Pons. 4) Beschreibung der Pest zu Aix von Anfang des Augnsts bis zu End des Jahres 1720. Verteutschet durch JJScheuchzer. Zürich 1721.

**JJScheuchz. 1728.** De Helvetiæ aëribus, aquis, locis specimen defendet JJScheuchzerus. Tiguri 1728.

**JJScheuchz. (Baden) 1732.** Vernunftmässige Untersuchung des Bads zu Baden, durch JJScheuchzer. Zürich 1732.

**AScheuss 1841.** Rudolf, der Brantweinsäuer. Von Ad.Scheuss, Pfarrer. Trogen 1841.

**Schild** = Franz Josef Schild (Mundart von SLeberberg).

**Schild 1853.** Juraklänge in Solothurner Mundart. Zürich 1853. (Tw. wieder abgedr. in der Gesamtausgabe II) — **Schild 1860. 1866.** Aus dem Leberberg. Gedichte und Sagen in Solothurner Mundart. 2 Bändchen. I: Solothurn 1860. II: Grenchen 1866. (Wieder abgedr. in der Gesamtausgabe I. II.) — **Schild 1863. 1873.** Der Grossäti aus dem Leberberg. 2 Bändchen. I: Solothurn 1863. II: Grenchen 1873. (Wieder abgedr. in der Gesamtausgabe III. I.) — **Schild 1876.** Aus dem Volk und für das Volk. Zwei Erzählungen in Solothurner Mundart. Biel 1876. (Wieder abgedr. in der Gesamtausgabe I.) — **Schild 1879.** Rymerie in Solothurner Mundart. Solothurn 1879. (Tw. wieder abgedr. in der Gesamtausgabe II.) — **Schild 1880. 1881.** Gesamtausgabe unter dem Titel: D'r Grossäti us 'em Leberberg. 3 Bände. 2. Aufl. Burgdorf 1880. 1881. — **Schild 1883.** Sennen-Fahrten in fünf Liedern mit verbindender Deklamation in Solothurner Mundart. Bern 1883. — Verlobungsszene zu den Sennenfahrten. Bern (oJ.). — **Schild 1885.** D'r Fenner Joggeli (Joh. Jak. Hugli). Burgdorf 1885. — **Schild 1889.** D'r Tschamperisepp, Wätterprophet und Physigg, oder Aberglauben und Fortschritt. Erzählung in Solothurner Mundart. (Ohne Jahr und Ort; zuerst erschienen in Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1889.)

**PSchild.** Brienzer Mundart. I. Teil. Allgemeine Lautgesetze und Vokalismus von Peter Schild. Göttinger Dissertation. Basel 1891. II. Teil. Konsonantismus. Beiträge zur Geschichte der deutschen Litteratur 18 (1894), 301 ff.

**DSchill(ing) B.** Diebold Schillings Beschreibung der Burgundischen Kriegen und einiger anderer in der Schweiz und sonderlich zu Bern um selbige Zeit vorgefallenen merkwürdigen Begebenheiten. Bern 1743.

— Neu hg. unter dem Titel: DSchillings Berner-Chronik von 1424 68; hg. von Th von Liebenau und Wf von Müllinen. SA. aus dem Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern Band 13. Bern 1892.

— Die Berner Chronik des DSchilling 1468/84 im Auftrage des historischen Vereins hg. von GTobler. 2 Bände. Bern 1897. 1901.

**DSchill(ing) L.** Diebold Schilling des Lucerners Schweizer-Chronik. (Abgedr. nach der Originalhandschrift auf der Bürgerbibliothek der Stadt Luzern. Luzern 1862.)

**Schimplr. 1651. 1652.** Schimpf- und Glimpfreden, zusammengeschrieben a. 1651 (358 Nummern).

Kurzweilige Schimpf- und Glimpfreden. observiert a. 1652 (143 Nummern, unvollständig).

Unpaginiertes Mscr.-Bändchen der Bibliothek des Idiotikons.

**Schindler 1900.** Finanzwesen und Bevölkerung der Stadt Bern im XV. Jahrhundert; Berner Dissertation von K Schindler. Bern 1900.

**HSchinz** = Heinr. Rud. Schinz 1777/1861.

**HSchinz 1834.** Handbuch der Naturgeschichte für Schulen. Vermehrte und veränderte Aufl. Zürich 1834. — **HSchinz 1842.** Der Kanton Zürich in naturgeschichtlicher und landwirtschaftlicher Beziehung dargestellt. Zürich 1842. — **HSchinz 1847.** Beschreibung der landwirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde Utikon am Albis. Zürich 1847.

**JHSchinz** = Joh. Heinr. Schinz 1725/1800.

**JHSchinz 1764.** Versuch einer Geschichte der Handtschaft der Stadt Zürich und Landschaft Zürich. (Abgedr. in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich Bd II 1-218. Zürich 1764.) — **JHSchinz 1765.** Beschreibung der Gewichten und Maasen der Stadt und Landschaft Zürich. (Abgedr. in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich Bd III 177-204. Zürich 1765.)

**SSchinz 1818.** Das höhere Gebirg des Kantons Zürich und ökonomisch-moralischer Zustand der Bewohner und Vorschläge der Hülfe usw. Von SSchinz. Synodalrede 1817. Erwägung und Beherzigung einiger solcher Vorschläge von JSchultess. (Zürich) 1818.

**FSchlachter 1891/3.** Resli, der Güterbul. Geschichte eines Bernerjungen. Dessen eigenen Mitteilungen nacherzählt von FSchlachter. Bern 1891. 2. Aufl. 1893 (Berner Mundart).

**JJSchläp(er) 1805.** Abschieds-Predigt gehalten im Geist vor Waldstatt-Bewohnern den 3. Nov. 1805 von Joh. Jac. Schläpfer. (oOuJ.)

**JJSchläp(er) 1839.** Geschichte der Gemeinde Waldstatt unter Berücksichtigung der Landesgeschichte des Kantons Appenzell A.Rh.; von Joh. Jak. Schläpfer. St Gallen (1839).

**JSchläp(er) 1851.** Knospen aus den Alpen. Gedichte von JSchläpfer. Bern 1851 (Appenzeller und Berner Mundart).

**Schloss Rued** s. Rued 1724 45.

**GSchlumpf 1881.** Gedichte von Gottfried Schlumpf. Oerlikon-Zürich 1881.

**MSchlumpf 1898.** Das verlorene Kind. Vaterländisches Schauspiel in fünf Akten. Nach der gleichnamigen Erzählung von Jakob Frey für die Bühne bearbeitet von Marie Schlumpf. Aarau 1898 (tw. in Aargauer Mundart).

**Schm. 1821.** Die Mundarten Bayerns, grammatisch dargestellt von JASchmeller. München 1821.

**Schm. 1855.** JASchmellers sog. Cimbrisches Wörterbuch der VII und XIII Comuni in den Venet. Alpen; hg. von J.Bergmann. Wien 1855.

**Schm. (-Fr.)** Bayerisches Wörterbuch von JASchmeller. 2. Ausgabe, bearbeitet von GKFFrommann. München I 1872. II 1877.

**(JChr)Schmid.** Schwäbisches Wörterbuch von JChrSchmid Stuttgart 1831.

**RSchmid 1580 (1579).** Eln nūw wunderbarliche Spilstiebung uss dem Buoch Josuā fürnemlich zogen, wie die kinder Issrael trocken fuoss durch den furt Jordans zogen und die zwey ersten kingrych Jericho und Aj ynguommen habind. Nūwlich durch Burger der Statt Lenzburg gespilt. (Von Rudolff Schmid. 1580; zur Datierung vgl. Bächtold LG. Ann. S. 99.)

**LRSchmidlin 1886.** Geschichte der Pfarrrgemeinde Biberist von LRSchmidlin. Solothurn 1886.

**LRSchmidlin 1895.** Geschichte des Solothurnischen Amtei-Bezirktes Kriegstetten nach den urkundlichen Quellen dargestellt von LRSchmidlin. I. Das Mittelalter mit nothwendiger Berücksichtigung der Neuzeit. Solothurn 1895.

**LRSchmidlin 1898.** Bernhard Sanson, der Ablassprediger in der Schweiz (1518/9). Eine historische, dogmatische und kirchenrechtliche Erörterung von LRSchmidlin. Solothurn 1898.

**ASchmidt 1877.** Ueber die Bedeutung der Mundart in pädagogischer und sprachlicher Beziehung; von ASchmidt. Karlsruhe 1877.

**(KChrL)Schmidt 1800.** Westerwäldisches Idiotikon oder Sammlung der auf dem Westerwalde gebräuchlichen Idiotismen; von Karl Christian Ludw. Schmidt. Hadamar und Herborn 1800.

**SSchmidt(t)** s. Id. B.

**JSchnebeli.** Lebenserinnerungen von JSchnebeli, alt Lehrer in Knouan (XIX. Jahrhundert). Mscr.

**CSchneider 1886.** Lebensleid und Lebensfreud. Bilder aus dem schweizerischen Volksleben. Zürich (1886). (Mit Stücken in Basler Mundart.)

**Schnell, Rq.** s. Bs Rq.

**ESchnell.** Sanct Nicolaus, der heilige Bischof und Kinderfreund, sein Fest und seine Gaben. Eine kirchen- und kulturgeschichtliche Abhandlung und Beitrag zur Klärung der christlichen



und heidnischen Mythologie, zugleich als Lesebuch für die reifere Jugend und als Festgeschenk zu St Nicolaus und Weihnachten. Von Eugen Schnell. 1. Heft: Das deutsche Reich und die Schweiz. Ravensburg 1883. 2/4. Heft: Oesterreich-Ungarn. Brünn 1884/5. 5. Heft: Belgien, Holland usw. Brünn 1885.

**MSchnell.** Fürs junge Volk an Festtagen. Hg. zum Besten der Neuen Mädchenschule in Bern von Martha Schnell. Bern 1889.

**JXSchnid. (Schnyd.) 1781. 1782.** Geschichte der Entlibucher von JXSchnid von Wartensee. 2 Teile. Luzern 1781. 1782.

**CISchob. 1695.** Schriftmässige Waagschale, darin der vermeinte kostbare Schatz Pat. Rudolphi Capucini von Schwyz denen evangelischen Landleuten löblichen Cantons Glarus in XV Rahtschlägen aufgetragen, treulich abgewogen und die darin enthaltene fürnehmste Religions-Puncten heutiger römischer Kirchen in XV fremdtlichen Gesprächen zu leicht auss eigener Erfahrung erfunden worden. Durch Claudium Schobinger gewesen Capuciner, pater perfectus genannt, dissmaligen Prediger zu Zürich. Zürich 1695.

**CISchob. 1699.** Der Schlimme Alchymist Pater Rudolf Gassert von Schweitz Capuziner wegen seiner dreyfachen Capell schriftmässig erforschet von Claudio Schobinger. Zürich 1699.

**Schodel(er).** Werner Schodelers Chronik eidgenössischer Geschichte, bis 1525 reichend. Mscr.

**GSchönb(erg) 1879.** Finanzverhältnisse der Stadt Basel im XIV. und XV. Jahrhundert; von GSchönberg. Tübingen 1879.

**ESchönenb(crger).** Vom Kirchweih- und Jugendfest in Unterstrass den 17. und 18. August 1884. Ansprache an die Schuljugend. Zürich (1884).

— Goldene Zeit. Kinderlieder und Idyllen von ESchönenberger. Band I. Verlag von JRMüller zur Leutpriesterei Zürich (1893). (Zürcher Mundart.)

— Altjahrabig. Idylle. 1896. Mscr. Ausserdem zahlreiche mundartliche Gedichte, bes. aus Müller, Jugendschriften.

**Schöpf.** Tirolisches Idiotikon von JBSchöpf; nach dessen Tode vollendet von AHofer. Innsbruck 1866.

**Schott 1840.** Die Deutschen am Monte Rosa; von ASchott. Programm des Gymnasiums. Zürich 1840.

**Schott 1842.** Die deutschen Colonien in Piemont, ihr Land, ihre Mundart und Herkunft. Ein Beitrag zur Geschichte der Alpen; von ASchott. Stuttgart und Tübingen 1842.

**NSchradin 1499.** Kronik diss Kriegsgegen den Allerdurchluchtigsten Herrn Romschen König als Ertzhertzogen zu Osterreich und dem schwebyschen pundt,

dero sich das heylig Romisch Rych anguomen hat. eins Teils, und Stett und Lender gemeiner Eidgenosschaft des andern. (Von NSchradin.)<sup>4</sup> (Abgedr. im Geschichtsfreund IV 3/66.)

**Schröer 1858.** Beitrag zu einem Wörterbuch der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes; von KJSchröer. Wiener Sitzungsberichte XXV 213/72. XXVII 174/218; nebst Sprachproben ebd. 218/40. Wien 1858.

**Schröer 1859.** Nachtrag zum Wörterbuche der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes; von KJSchröer. Wiener Sitzungsberichte XXXI 245/92.

**Schröer 1864.** Versuch einer Darstellung der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes; von KJSchröer. Wiener Sitzungsberichte XLIV 253/436. Die Laute der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes; ebd. XLV 181/258. Wien 1864.

**Schröer 1869.** Ein Ausflug nach Gottschee. Beitrag zur Erforschung der Gottscheerer Mundart; von KJSchröer. Wiener Sitzungsberichte LV 165/288. Wien 1869.

**CSchröter 1895.** Das St Antöniherthal im Prättigau in seinen wirtschaftlichen und pflanzengeographischen Verhältnissen dargestellt von CSchröter. SA. aus dem Landwirthschaftlichen Jahrbuch IX 133/272. Zürich 1895.

**CISchubert 1885.** Die Brunnen in der Schweiz; Denkmäler der Kunst- und Culturgeschichte. Zürcher Dissertation von Cläre Schubert. Frauenfeld 1885.

**Schüeber 1834.** Der belehrte und bekehrte Auswanderer nach Amerika oder Ludwig und Rosina; hg. von JHSchüeber, Sprachlehrer in Culin bei Arau. Basel 1834.

**RSchugger 1471.** Deutsche Gebete, von mir Rossen Schugger 1471 geschrieben. Cod 522 der StGaller Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**Schulbl.** s. Ev. Schulbl.

**Schulordn. Heiden** s. ArHeiden Schulordn. 1737.

**FSchulthess 1889.** Aus drei Jahrhunderten von Friedrich Schulthess. Zürich 1889.

**JGSchulth. 1801.** Johann Kaspar Lavater, der Dichter. Eine Rede. Von JGSchulthess. Zürich 1801.

**JSchulth.(Exempeltafeln) 1807.** Schweizerische Exempeltafeln. Ein Schul- und Hausbedarf für das schriftliche Rechnen. Zürich 1807. (Nach einer Selbstanzeige von Joh.Schulthess.)

**JSchulth. 1817.** Der Schweizerische Christlieb der höchst merkwürdige Schicksale JRStadlers von Zürich; von JSchulthess. Zürich 1817.

**ASchultz 1879/80.** Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger von Alw. Schultz. 2 Bände. Leipzig 1879/80.

**WSchulz 1875.** Ernste und heitere Notizen zur Geschichte von Baselland und derjenigen von Liestal aus den Jahren 1832 bis 1835. Von Wilhelm Schulz-Stutz. Liestal 1875.

**Schulze (Id.).** Entwurf eines schweizerischen Idiotikons; von EASchulze. Mscr. der Bibliothek des Idiotikons.

**CFSchulze 1889.** Pharmazentische Synonyma nebst ihren deutschen Bezeichnungen und ihren volkstümlichen Benennungen. Von CFSchulze. Berlin 1889.

**Schumacher 1792.** Elevation oder Plan der Stadt Luzern, geometrisch aufgenommen; von FrXav.Schumacher. Zug 1792.

**Schümi (Tgb.).** Tagebuch der Familie Schümi am Unterwasser bei St Johann; hg. von NSenn. Chur 1869.

**Schürm. 1880.** Historische Notizen über den Mühlenplatz in Luzern; von ASchürmann. (SA. aus dem Eidgenossen.) Luzern 1880.

**HSchürpf 1497.** Hans Schürpfen des Rats zu Luzern Pilgerfahrt nach Jerusalem 1497; hg. von JVOstertag im Geschichtsfreund 8, 182 ff.

**Schuster 1859.** Beiträge zur Geschichte der Pfarngemeinde Hombrechtikon am Zürichsee. Eine Festgabe zur hundertjährigen Kirchweihfeier (von KLSchuster). Stäfa 1859.

aSchw s. KEichh. 1885.

**SchwE. Arch.** Documenta archivii Einsidlensis, digesta labore et industria reverendissimi et illustrissimi S. R. J. principis ac domini D. Placidi, eiusdem monasterii abbatis ac jurium qua prudentia qua constantia propugnatoris ad perpetuam in posteris gloriam cedro dignissimi. Typis eiusdem principalis monasterii Einsidlensis. Per Jacobum Ammon. Anno Domini 1665/74.

**Schw Arzneib. XV.** Papierhandschrift medizinischen Inhalts aus dem XV. Jahrhundert, früher in Schwyz (doch kaum dort geschrieben). Nach handschriftlichen Auszügen.

**Schw 8er.** Das alte Staatsvermögen des Kantons Schwyz. Bericht des Regierungsrates an den h. Kantonsrat mit vorzüglicher Berücksichtigung des Grynauer Zollprozesses. Mit urkundlichen Beilagen. Schwyz 1870.

**SchwE. Chr. 1718/83.** Dreyfache Cron oder kurtze, in 3 Theil verfasste Chronica, darin erstlich der Ursprung, Aufnahme und heutige Stand der uralten, weltberühmten und von Christo dem Herrn eigenhändig geweyhten UL Frauen Capell zu Einsidlen, anderes dass Anffkommen und Fortsetzen dess dasselbstem H. apostolis. Stuhl ohnmittelbar angehörigen und des H. Röm. Reichs gefürdeten Stifts und Gottshauses St Benedicti-Ordens in der Schweytz, drittens über 200 der ausserlesnesten und allerseits approbitisten Wunder-Werken, so durch Vorbitt der Einsidlichen

Gnaden-Mutter hin und wider in Europa geschehen, zu finden. Schon zum öfteren gedruckt und allezeit mit neuen vergrößert, nunmehr mit einem kleinen Zusatz der in diesem Saeculo autenthisch aufgezeichneten Miraceln vermehrt. Einsiedeln 1718; neu aufgelegt 1728. 1752. 1783.

**SchwE. Hofr.** Der Waldleute sonderbarer Hofrodel. XVI. Jahrhundert. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 152/63.) — Hofrodel und Waldstatordnung von 1702. (Abgedr. ebd. S. 194/242.)

**SchwE. Kal.** Einsiedler - Kalender. Einsiedeln 1841 ff. — Neuer Einsiedler Kalender. Einsiedeln 1866 ff. — Einsiedler Marien-Kalender s. Marienkal.

**SchwE. Waldstättb.** 1572. Einsiedler Waldstättbuch von 1572. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 163/94.)

**Schw Fasn.** 1860 ff. 1. Der Congress und die Moden. Schwyzer Fasnachtspiel. Schwyz 1860. — 2. Die Schweiz in Japan. Grosses japanesisch-schwyzisches Hof- und Volksfest in Jeddo-Schwyz, an den Fastnachtstagen vom 12. und 17. Fe-bru-a-ri-u 1863. In fünf Akten und einem Zustupf. Schwyz 1863 — 3. Fasnachtsfahrt der Zürcher und Urner nach Schwyz im Jahr 1486. Schwyz 1865. — 4. Schweizerbilder aus Heimath und Fremde. Grosses Volksschauspiel sammt Festzug, aufgeführt von der Gesellschaft der Japanesen in Schwyz. In der Fastnacht von 1869. Zweite Auflage. Schwyz 1869. — 5. Historisch-romantische Bilder aus alter und neuer Zeit. Fünftes grosses Volksschauspiel, aufgeführt von der Gesellschaft der Japanesen in Schwyz Februar 1874. Schwyz 1874. — 6. Die Japanesen in Schwyz. Bunte Bilder aus Ober- und Unterwelt. Grosses Volksschauspiel, aufgeführt von der Gesellschaft der Japanesen in Schwyz Januar und Februar 1883. Schwyz 1883. — 7. Prinz Karnevals Reise in den Mond. Ein schwyzisches Zeitbild, vorgeführt von einem interjapanesischen Komitee und seinem Anhang, unter Mitwirkung himmlischer Kräfte. Am schmutzigen Donnerstag den 17. Februar 1898 auf dem Hauptplatz in Yeddo-Schwyz. Schwyz 1898.

**Schw Feuerordn.** 1865. Revidierte Feuernpolizei- und Löschverordnung für die Gemeinde Schwyz. Schwyz 1865.

**Schw Gem.** s. Gem.

**SchwG(ers). Artikelb.** 1751. Gersaurer Artikelbuch von 1751. (Th. abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 92/107.)

**SchwG(ers). LB.** 1605. Landbuch von Gersau von 1605. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 75/92.)

**Schw Gespr.** We der Balz und der Bärädi mitemand die nüü Verfässig är-läsid. Beilage zum Höfner Volksblatt und zur Schwyzer Zeitung. (Schwyzer Mundart.)

**Schw Kaslenordn.** 1665. Kastenordnung für Schwyz von 1665. (Abgedr. im Schweizerischen Erzähler 1855, 155 ff.)

**Schw Kirchenordn.** 1588. Ordnung für die Begehung der hohen Kirchenfeste in der Pfarrkirche zu Schwyz. Nach einem Mschr. von 1588 abgedr. im Schweizerischen Erzähler 1855, 107/9. 171/2. 179/80.

**SchwKü. LB.** 1769. Landbuch von Küsnacht, (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 243/91.)

**Schw LB.** Das Landbuch von Schwyz in amtlich beglaubigtem Text; hg. von MKothing. Zürich und Frauenfeld 1850.

**SchwMa. LB.** 1756. Landbuch der March von 1756. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 108/51.)

**SchwReichenb. Hofr.** 1536. Reichenburger Hofrodel von 1536. (Abgedr. in den Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. von MKothing, S. 338/59.)

**Schw Rq.** Die Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz als Folge zum Landbuch von Schwyz; hg. von MKothing. Basel 1853.

**Schw Steuerges.** 1503. Schwyzer Steuergesetz vom Jahr 1503. (Abgedr. im Schweizerischen Erzähler 1855, 149/50.)

**Schw W(ochen)bl.** 1819. Schwyzrisches Wochenblatt 1819.

**Schwäb. W8.** s. JChrSchmid.

**Schwalbe** 1853. Die Schwalbe. Ein Berner Volksbuch. 1. (einziger) Jahrgang. Bern 1853.

**RSchwarzenb.** 1607. Christliche Trost- und Leichpredig bei der Begräbnuss der Frau Ursula Freyinn zu Pappenheim. Von RSchwarzenbach. Zürich 1607.

**Schweiz** 1858/65. Die Schweiz. (Illustrierte) Monatsschrift des litterarischen Vereins in Bern. Jahrgang I/3. — Illustrierte Wochenschrift für Literatur und Kunst. Jahrgang 4. — Illustrierte Zeitschrift für Literatur und Kunst. Jahrgang 5/7. — Illustrierte Zeitschrift für schweizerische Literatur, Kunst und Wissenschaft. Jahrgang 8. Schaffhausen 1858. Frick 1859/61. Bern 1861/5.

**Schweiz** 1871/4. Die illustrierte Schweiz. Unterhaltungsblatt für den Familientisch. Jahrgang I, III Januar-Juni. Bern 1871/3. Jahrgang III Juli-Dezember und Jahrgang IV. Bern 1873. 1874.

**Schweiz** 1897 ff. Die Schweiz. Schweizerische illustrierte Zeitschrift. Zürich 1897 ff.

**Schweiz.** s. auch Schwz.

**JCSchweizer** 1820. Anleitung zur Erlernung der deutschen Sprache und Orthographie, mit einem Anhang von Vorschlägen zu praktischen Übungen. Von Joh.Conr.Schweizer. Zürich 1820.

**JJSchweizer** 1824. Beschreibung der fürchterlichen Schneestürme in Guttannen und Gadmen im Jahre 1824. Von Joh.Jak.Schweizer. Bern 1824.

**JJSchweizer** 1830. Topographie der emmenthalischen Alpgemeinde Trub. Von Joh.Jak.Schweizer. Bern 1830.

**Schweizer Bauer.** Der Schweizer Bauer und Bernische Blätter für Landwirtschaft. Organ der Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern usw. Bern 1898 ff. (Fortsetzung der Bernischen Blätter für Landwirtschaft. Bern 1847/97.)

**Schweizer-Bauer(Kal).** Der Schweizer-Bauer. Kalender für die schweizerischen Landwirte; hg. von der Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern. Bern 1895 ff.

**Schweizerbl(ätter).** Schweizerblätter oder schweizerischer Merkur. Eine Monatschrift. Erster Jahrgang. St Gallen und Zürich 1832. Zweiter Jahrgang; hg. von AHenne und JJReithard. St Gallen und Zürich 1833.

**Schweizerb(ote)** 1804 ff. Der aufrichtige und wohlgefahrene Schweizer-Bothe. Aarau 1804 ff.

**Schweizerb(oten)-Kal.** Nützlicher Hilfs-, Noth-, Haus- und Wirtschafts-Kalender des aufrichtigen und wohlgefahrenen Schweizerboten. Aarau 1825/37.

**Schweizerfrd.** Der Schweizerfreund; ein gemeinnütziges Volks- und Landesbote für alle Cantone. Bern 1814 ff.

**Schweizerm(und)** 1891. Schweizerbund in Schweizermund; Gründung und Aufbau der Eidgenossenschaft, dargestellt in 26 Hauptmundarten. Zürich 1891.

**Schwynh. u. Schuoler** 1576 s. Z Gespr. 1576.

**Schwz. (oder Schweiz.)** = Schweizer(isch). Was unter Diesem nicht zu finden, suche man unter dem zweiten Titelwort.

**Schwz. Arch.** s. ASG.

**Schwz. Bilderkal.** Schweizerischer Bilderkalender. Von Martin Disteli. Text von PFelber. Solothurn 1839/48.

**Schwz. Dekl.** s. Dekl.

**Schwz. Dorfzig** s. Dorfztg.

**Schwz. Familienztg.** Schweizerische Familienzeitung. Illustriertes Unterhaltungsblatt für alle Stände. 3 Jahrgänge. Zofingen 1878/9. Zürich 1880.

**Schwz. (Kriegs-) Exercitium** 1712. Schwyzrisch Kriegs-Exercitium, wie solches im St Galler-Kriege Anno 1712 ist commandiret worden. Ein Blatt gross 4<sup>o</sup>. (oOuJ.)



**Schwz. Lehrertg.** Schweizerische Lehrerzeitung. Organ des schweizerischen Lehrervereins. Kreuzlingen, Frauenfeld, Zürich 1862 ff.

**Schwz. MS.** Die Schweizer Minnesänger. Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von KBartsch. (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz VI. Band.) Frauenfeld 1886.

**Schwz. Nat.-Kal.** s. Nat.-Kal.

**Schwz. Obstsorten 1863.** Schweizerische Obstsorten; hg. vom schweizerischen landwirtschaftlichen Zentralverein. Tafelwerk. St Gallen 1863.

**Schwz. Obstsorten 1870. 1876.** Beschreibung schweizerischer Obstsorten; hg. vom schweizerischen Obst- und Weinbauverein. 1. Heft, bearbeitet von der Kommission für Obstbeschreibung. 2. Heft, bearbeitet von GPfau-Schellenberg. Frauenfeld 1870. 1876.

**Schwz. Schausp.** s. Schausp.

**Schwz. Trachten-Cabinet.** Schweizerisches Trachten-Cabinet oder allerhand Kleidungen, wie man solche in dem löblichen Schweizer Canton Zürich zu tragen pflegte. In Kupfer vorgestellt und zu finden in Augspurg bei JAPfeffel. Tafelwerk (um 1750).

**Schwz. Unterh(altungs)bl.** Neues schweizerisches Unterhaltungsblatt. Ein Magazin neuer interessanter Erzählungen, Novellen und Lebensbilder aus Heimat und Fremde. Bern 1842 ff.

**Schwz. V(olks)kal. 1877 I.** Schweizer Volkskalender von HLudibras. Aarau 1877. 1878.

**Schwz. Volksredner.** Der schweizerische Volksredner, enthaltend: Anleitung zur Abfassung und zum Vortrage öffentlicher Reden. Zürich 1845.

**Schwzd. (Schwizerd.).** Schwizerdütsch. Sammlung deutsch-schweizerischer Mundart-Literatur. Gesammelt und hg. von OSutermeister. 52 Hefte. Zürich 1882/9.

**Sebast. 1730.** Leben, Tugenden, Predigen und Wunderwerk des Ehrwürdigen Patris FJoseph von Carabantes Kapuciner Ordens-Prediger und apostol. Missionarii in Europa und Amerika usw. Aus dem Ital. in die Teutsche Sprach getreu übersetzt durch P. F Sebastianum von Zug. Zug 1730. Auszüge von ABirlinger in der Alemannia 16, 169 ff.

**Seg.** = Anton Philipp von Segesser.

**Seg. RG.** Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern. 4 Bände. Luzern 1851/8. — **Seg. (Pfyffer) 1880 2.** Ludw. Pfyffer und seine Zeit. 3 Bände. Bern 1880/2. — **Seg. LSir. (Stadr.) XV. XVI.** Das alte Stadtrecht von Lucern. Nach der im Staatsarchiv liegenden Originalhandschrift hg. von APH vSegesser. Basel 1855.

**HSiefert 1863.** Geschichte der evangelischen Kirche und Gemeinde Ebnet; von Huldreich Seifert. Herisau 1863.

**Seil(er).** Die Basler Mundart in ihren Abweichungen vom Hochdeutschen. Ein grammatisch-lexikalischer Beitrag zum schweizerdeutschen Idiotikon, zugleich ein Wörterbuch für Schule und Haus; von GSeiler. Basel 1879.

**VSella.** Monte Rosa e Gressoney. Da VSella e DVallino. Tafelwerk. 1890 (oO.).

**Sempach 1867.** Zur Erinnerung an die Schlachtjahrzeitfeier in Sempach am 8. Juli 1867. Festbericht aus dem Eidgenossen nebst Befügung des vorjährigen Toastes des Hrn Kaplan Egli in Littau; Husornig der Muetter Helvetia im Schwizerhüsi. Luzern 1867.

**Sempacherbrief** s. Idiotikon Bd V 481.

**Sempacher-Lied 1819.** Lied uf d' Sämpacher Schlacht (von JBhäfliger). Luzern 1819.

**JSenn = Jak. Senn** (Zürcher Mundart).

**JSenn 1858.** Bilder und Asichte vo Züri. I der Muetersprach gschilderet vom e Züribieter. Zürich 1858. —

**JSenn 1864.** Chelläländer Schtüekli vo verschiedenä Sortä, bschnitten und unsbütschet vo 's Häiri Häichä Häiggels Häier. Zürich 1864. — **JSenn 1888.** JSenn, ein Kind des Volkes; hg. von OSutermeister. Bern 1888.

**NSenn = Nikolaus Senn** von Werdenberg.

**NSenn 1860 2** s. GWe. Chr. — **NSenn 1862.** Sarganser Landt-Recht. St Gallen 1862. — **NSenn 1865** s. GT. Arch. — **NSenn 1868** s. Ppfendler 1868. — **NSenn 1869.** Das jüngste Gericht. Teufen 1869. — **NSenn (Kirch.) 1872.** Kirchengeschichtliche Urkunden aus der Ostschweiz; hg. von NSenn. Chur 1872. — **NSenn 1873.** Alte Öffnungen, Landrechte, Dorfrechte und Hofrechte aus der Ostschweiz; gesammelt und hg. von NSenn. Chur 1873. — **NSenn 1874.** Hoch Gerichtss Formb der Graffschaft Werdenberg. Buchs 1874. — **NSenn 1874.** Der Toggenburger-Streit 1712; die kriegende, bald aber wieder befriedigte Eidgenossenschaft, in einem kurzen Schauspiel vorgestellt; hg. von NSenn. Buchs 1874. — **NSenn 1879.** Geschichtliches aus den Gemeinden am Linthkanal und Obersee; gesammelt und hg. von NSenu. Lichtensteig 1879. — **NSenn 1882.** Urbar der kilchgenosen zu Buchs. Buchs 1882.

**WSenn 1870. 1871.** Charakterbilder schweizerischen Landes, Lebens und Strebens. Von Walther Senn. 2 Serien. Glarus 1870. 1871.

**WSenn 1875.** Prätigau. Natur und Volk im Lanquardthale. Von Walther Senn. Zürich 1875.

**WSenn 1884.** Heimat und Volk in Poesie und Prosa; von Wilhelm Senn. Basel 1884.

**Sererh. 1742.** Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreien Bünden nach der Ordnung der Hochge-

richten eines jeden Bunds, ihren Namen, Nachbarschaften, Höfen, Situationen, Landsart, Religion und Land-Sprach nach kurz entworfen, samt beigefügten etwelchen Merkwürdigkeiten der Natur durch Nicolaus Sererhard, einen Bunds-Mann, beschrieben im Prettigen auf Scewis des Lobl. X Gerichten Bunds im Jahr unsers Heils 1742. Nach dem Manuscript zum ersten Male hg. von CvMoor (Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten. Achte Publication). Cur 1872.

**Sicher 1531.** Fridolin Siphers Chronik; hg. von EGötzinger. (St Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte Band XX.) St Gallen 1885.

**Siebendick.** Ein lustiges Verhör des Präsidenten Donnergueg mit dem Schang Himmelhöch. Komische Scene in Schwizermundart von Siebendick. Bern 1878.

**LSieber = Ludwig Sieber** (Mundart von Baselstadt).

1. 's Liebes-Exame. Elustig Hirothsgschichtli, wo der Franz vo Kobell z' Minchen ersunne und der Baslerbeppi am Rhi-sprung us em Oberbairischen ins Baseldütsch übersetzt het (vonLSieber). Basel 1873. — 2. Der Kasper vo Binze. E haimelig Gschichtli, wo der Franz vo Kobell z' Minchen ersunne und der Baslerbeppi am Rhi-sprung us em Oberbairischen ins Baseldütsch übersetzt het. Basel 1874. — 3. Jagd, Raub und Krieg. Drei lustigi Gschichtli, wo der Baslerbeppi am Rhi-sprung sine liebe Frinde zuem Neijohr ins Baseldütsch übersetzt het. Basel 1875. — 4. Der Fischraigel. E baseldütsch Jagdgschichtli vom Ludwig in der Isehnrg. (oOJ.)

**JSiegfried.** Die Lehrgotte. Eine Geschichte aus dem Bernerlande. (Abgedr. in: Die bunte Welt 1874, S. 165 ff.)

**RSiegwart 1867.** Poetische Versuche von Rudolf Siegwart. Wiefelden 1867.

**Sievers.** Grundzüge der Lautphysiologie (Phonetik) zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen; von ESievers. Leipzig 1872. 5. Aufl. 1901.

**GSigrist 1843.** Bruder Klausen oder des sel. Niklaus von der Flüe Lebensgeschichte. Von GSigrist. Luzern 1843.

**Siml.-Leu** s. Jos. Siml.

**GSiml. 1703.** Beschreibung des Zustandes der Pfarrgemeinde Schöfflistorf, der ascetischen Gesellschaft vorgelesen von Georg Simler. 1703. Mscr. der schweizerischen Landesbibliothek.

**(JJ)Siml. Urk. 1757 67.** Joh. Jak. Simlers (1716—58) Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, vornehmlich des Schweizerlandes. 2 Bände. Zürich 1857, 67.

**(Jos.)Siml. = Josias Simler** (1530, 1576).

**(Jos.)Siml. 1576.** Die widerlegung nf JAndresen, zugeannt Schmidlins

schmachreden. Zürich 1576. — (Jos.) Siml. (Reg.) 1576. 1577. Regiment gemeiner loblicher Eidgenoschaft. Zürich 1576. 2. Aufl. 1577.

**Siml.-Leu.** Von dem Regiment der lobl. Eidgenossenschaft zwei Bücher... von Josia Simlero, nun aber mit den erforderlichen Anmerkungen erläutert und bis auf disere Zeiten fortgesetzt von HsJak.Leu. Zürich 1722.

**IWSiml.** = Joh. Wilh. Simler (1605/72).

**IWSiml. 1648.** Teutsche Gedichte. Zürich 1648. 4. Aufl. 1688. — **IWSiml. 1652.** Regentenspiegel aus Agapeti Vermahnungs-Capitlen an Kaiser Justinianum aufgestellt an Hrn JEWassern Nammenstage. (Zürich 1652).

**Simr(ock).** Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluss der nordischen. Von KSimrock. 1. Aufl. Bonn 1855. 4. Aufl. Bonn 1874.

**(Uv)Singenberg.** Der Minnesänger Ulrich von Singenberg, Truchsess von St Gallen. Nach der Ausg. von Bartsch, schweizerische Minnesänger S. 12/5S.

**Sintem. 1759.** Der Sintemal, eine eidgenössische Wochenschrift auf das Jahr 1759. (Hg. von JJSpreng.) Basel 1759.

**Sir.** Das Buch Jesus, des Sohns Sirach; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**ASocin** = Adolf Socin.

**ASocin 1888.** Schriftsprache und Dialekte im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit. Heilbronn 1888.

— **ASocin 1889.** Das schweizerische Idiotikon und die wissenschaftliche Bedeutung der Mundart. SA. aus dem Archiv für das Studium der neuern Sprachen und Literaturen Band 83, 111/28. 321/43. Berlin 1889. — **ASocin 1903.** Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberheinishen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Basel 1903.

**Soldan-Heppe.** Soldans Geschichte der Hexenprozesse. Neu bearbeitet von HHeppe. 2 Bände. Stuttgart 1880.

**Sonntagspost.** Sonntagspost. Eine schweizerische Wochenschrift. Hg. von ARoth. Bern 1865/70.

**aSpescha.** Beschreibung der Landschaft Dissentis und Tavätsch von P. Placidus a Spescha. 1805. 3 Bände. Mscr. auf der Kantonsbibliothek in Chur.

**Spectateur 1734.** Der Teutsche Bernerische Spectateur. (Bernisches Freitags-Blättlein.) Bern 1734.

**PSpichfig 1658.** Peter Spichfigs Dreikönigspiel von Lungern vom Jahre 1658; hg. von FrHeinemann. SA. aus dem Geschichtsfreund 56, 153 ff. Luzern 1901.

**ThSpieser 1716.** Theodori Spieseri Lexicon universale latino-germanicum et germanico-latinum. Editio secunda, emendata ac aucta a Zacharia Hemmingero. Basileae 1716.

**WSpiess 1891.** Die Brunnen Berns; Geschichte, Bilder und Lieder; von WSpieß. Bern (1891).

**Spinnet.** Spinnet im Lischebedli. Es artigs Schangrebid für ufzüere. Langnau 1896. (Berner Mundart.)

**Spleiss 1667.** JAComenii Sprachen-Thür, darin die Sachen und Sprachen in schöner ordnung, zu vortheilhafter erlernung der Lateinischen Sprach, sammt den gründen guter Künsten und Wissenschaften mit einandern verbunden und fürgetragen werden; nunmehr zu grösserm nutzen der studierenden Jugend auss der Lateinischen in die Teutsche Sprach übersetzt und in solcher form zum ersten mal in den Truck verfertigt (von Steph. Spleiss). Schaffhausen 1667.

**Spöndli 1860.** Bilder vom Rigi aus den Jahren 1859 und 1860. Von HSpöndli. Autographiert. (oOuj.) (Zürcher Mundart.)

**Sprecher 1672.** Rhetische Cronica oder kurzte und warhafte Beschreibung rhetischer Kriegs- und Regiments-Sachen... biss auff dass Jahr 1617... Erstlich in lateinischer Sprach beschrieben durch Fortunat Sprecher von Bern-eck ab Davos... hernach von dem Authore selbst von newem übersehen, corrigiert und vermehrt, jetzt aber in die teutsche Sprach übersetzt. Chur 1672.

**Sprecher 1701.** Fortunati Sprechers von Berneck Historia von denen Unruhen und Kriegen, so in denen hochlöblichen Rhätischen Landen vor Jahren entstanden und durch Gottes Beystand glücklich zu Ende gebracht worden. Auss dem Lateinischen in das Teutsche übersetzt und nun in den Truck verfertigt. St. Gallen 1701.

**(Av)Sprecher 1872. 1875.** Geschichte der Republik der 3 Bünde im 18. Jahrhundert; von JAvSprecher. 2 Bände. Chur 1872. 1875.

**FISprecher 1582 7.** Sechs Briefe des Ritters Florian Sprecher von Bernegg zu Davos an seine Ehegattin Dorothea, geb. Büsch, aus den Jahren 1582/7. (Abgedr. in ThvMohrs Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden 1 2, S. 1/25.)

**(J)Spreng** = Joh. Jak. Spreng.

**Spreng, Lesungen.** Lesungen über die helvetische Geschichte bis auf den römischen Kaiser Vitellius. (oOuj.) —

**Spreng 1756.** Abhandlungen von dem Ursprunge und Altertum der mehrern und mindern Stadt Basel wie auch der raurachischen und baselischen Kirche. Basel 1756. — **Spreng 1760.** JRThurm-eisen, Der hohen Schule zu Basel Glückseligkeiten und Vorzüge. Jubelrede. Verteutscht von JJSpreng. Basel 1760. — **Spreng (Jd.R.).** Idioticon Rauracum von JJSpreng, um 1760 abgeschlossen. Mscr. der Basler Universitätsbibliothek. Teils nach handschrift-

lichen Excerpten, teils nach dem Auszug von ASocin in Birlingers Alemannia 15, 185/229. Bonn 1888.

**Sprüngli 1838.** Die Jugendfeste; von JJSprüngli. 2 Jahrgänge. Zürich 1838.

**Sprüngli 1845.** Die alte Kirche zu Thalweil. Predigt und geschichtliche Notizen von JJSprüngli. Zürich 1845.

**Sprützehannes** s. Theiler 1863.

**Sprww. 1824.** Wahrheit und Dichtung. Sammlung schweizerischer Sprüchwörter von MKirchhofer. Zürich 1824.

**Sprww. 1869.** Die schweizerischen Sprüchwörter der Gegenwart in ausgewählter Sammlung von OSntermeister. Aarau 1869.

**BSpyri 1871.** Das Waisenhaus der Stadt Zürich. Geschichtlicher Rückblick bei der Feier seines 100jährigen Bestehens (von BSpÿri). Zürich 1871.

**St.** (auch St.<sup>1</sup>). Versuch eines Schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. Von Franz Joseph Stalder, Pfarrer zu Escholzmatt im Entlebuch. I. Band samt einer Skizze einer schweizerischen Dialektologie. Basel und Aarau 1806. II. Band samt einer Nachlese vergessener Wörter oder Bedeutungen. Aarau 1812.

**St.<sup>2</sup>** Das selbe Werk, „umgearbeitet, verbessert und vermehrt.“ 1832. Zwei handschriftliche Bände der Bürgerbibliothek Luzern.

**St.<sup>b</sup>** Handschriftliche Zusätze zu Stalders Idiotikon von einem unbekanntem Verfasser aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts. 2 Bände. Mscr. in der Bibliothek des Idiotikons.

**St. 1797. 1798.** Fragmente über Entlebuch. Nebst einigen Beilagen allgemein schweizerischen Inhalts von FJStalder, Pfarrherrn zu Escholzmatt. 2 Theile. Zürich 1797. 1798.

**Stadlin 1819 24.** Der Topographie des Kantons Zug erster Theil, enthaltend seine politische Geschichte. Von FKarl Stadlin. I. Band: Die Geschichten der Gemeinde Hünenberg. Luzern 1819. II. Band: Die Geschichten der Gemeinden Chaam, Risch, Steinhäusern und Walchwyl. Luzern 1819. III. Band: Die Geschichten der Gemeinden Aegeri, Menzingen und Baar. Luzern 1821. IV. Band: Die Geschichten der Stadtgemeinde Zug. Luzern 1824.

**JSstaffelb. 1875.** Fislisbach, Dorf- und Pfarrgemeinde im Aargau, mit Streiflichtern in die Zeit und Umgebung. Von Ign. Staffelbach. Luzern 1875.

**JSstaffelb. 1882.** Reiseskizzen beim Uebergang des 18. Jahrhunderts ins 19.; zur Heimatkunde des Kantons Luzern in Bezug auf Sursee; von dem alten Korporationsbürger Ign. Staffelbach. Luzern 1882.

**GStähelin 1559.** Lebensbeschreibung Hrn GStähelins, eines Anfängers der evangelischen Reformation, von ihm



selbst verzeichnet. (Abgedr. in den *Miscellanea Tigurina* 1723, 679/96.)

**Stalder 1797. 1798** s. St. 1797, 1798.

**Stat. der Lazariten.** Die ältesten Statuten für die Lazaritenklöster Seedorf, im Gfenn und in Slatte. Von Bruder Sifrit von Slatte. 1314 21. (Abgedr. im *Geschichtsfreund* IV 131/58.)

**FStaub 1868** s. Das Brot 1868.

**FStaub 1874.** Die Vokalisierung des N bei den schweizerischen Alemannen; von FStaub. Halle 1871. (SA. aus *Frommanns Deutschen Mundarten* VII 18 ff., 191 ff., 333 ff.)

**JStaub, KB. (KdBl.).** Kinderbüchlein; von JStaub. 11 Hefte. Heft 1/7 StGallen (o.J.). Heft 8 Zürich 1850. Heft 9 StGallen 1852 (2. Aufl.). Heft 11 Zürich 1853.

**JStaub, KL. (KdId.).** Kinderlieder von JStaub. 3 Strännschen. 1 2 Zürich (o.J.). 3. Strännschen Zürich 1845.

**EStauber 1894.** Geschichte der Gemeinde Ellikon an der Thur. Bearbeitet von EStauber. Künznacht 1894.

**FGStebler 1899.** Die Unkräuter der Alpenweiden und Alpmatten und ihre Bekämpfung; von FGStebler. Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz Band XIII S. 1 ff. mit 20 Tafeln. Bern 1899.

**FGStebler 1901.** Ob den Heidenreben. Von FGStebler. Beilage zum Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs Bd XXXVI. Zürich 1901.

**FGStebler 1903.** Das Goms und die Gomser. Von FGStebler. Beilage zum Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs Bd XXXVIII. Zürich 1903.

**KSteiger 1839. 1841.** Ruinen alt-schweizerischer Frömmigkeit, Sitten und Sprüche der Heimat. 2 Bände. StGallen 1839, 1841.

**DSteinauer 1861.** Geschichte des Freistaates Schwyz vom Untergang der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft bis auf die Gegenwart. Von DSteinauer. Einsiedeln 1861.

**LSteiner 1879.** Glärnisch-Fahrt. Gedicht in Zürcher Mundart. Von Leonhard Steiner. Zürich 1879.

**LSteiner 1883.** Läbedi Bilder. Dialekt-Lustspiel in 4 Akten (von Leonhard Steiner). Winterthur 1883.

**WSteiner (Chr.).** Chronik des Werner Steiner (†1543). S. Anzeiger für schweizerische Geschichte IV (1885) 432/441.

**ESteinhauser.** Verschiedene handschriftliche Gedichte in der Mundart von AAZeiningen.

**Steinm.** = JRSteinmüller.

**Steinm. 1802. 1804.** Beschreibung der schweizerischen Alpen- und Landwirtschaft nach den verschiedenen Abweichungen einzelner Kantone. 1. Bändchen, welches die Alpen- und Landwirtschaft des alten Kantons Glarus enthält. 2. Bändchen, welches die Al-

pen- und Landwirtschaft des Kantons Appenzell und der StGaller Bezirke Rheintal, Sax und Werdenberg enthält. Winterthur 1802. 1804. — **Steinm., JB.** Jahrbücher für Religion und Sitten; hg. von JRSteinmüller. Band I, Heft 1, Ebnat 1826. — Neue Jahrbücher für Religion und Sitten; hg. von JRSteinmüller. 2 Hefte. StGallen 1827.

**BStell 1888.** Lustigi Thurgauer Gschichte. Humoresken in Thurgauer Mundart von BStell. Leipzig (o.J.).

**ASettler 1642.** Les Quatrain du Sieur de Pybrac..., d. i. die Gevierde Reimen des Herren von Pybrac... nach französischer Reimen Art getrewlich in die Teutsche Sprach übersetzt... durch Anthoni Stettler. Bern 1642.

**FStettler 1831.** Staats- und Rechtsgeschichte des Kantons Bern. Von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zur Einführung der Verfassung vom Juli 1831. Bern und StGallen 1845.

**MStettler 1606.** Ein kurtz news Hochzeitpil auf Herren AMannuel Hochzeitag zuo einer Glückwünschung gespilet durch die Studenten der neuen Schuol zuo Bern, den 5. November 1605. Von MStettler. Bern 1606.

**MStettler (Chr.) 1626. 1627.** Annales oder gründliche Beschreibung der fürnehmsten Geschichten, welche sich in ganzer Helvetia von Erbauung der Statt Bern bis 1627 verlaufen. 2 Teile. Bern 1626. 1627.

**Stickelb. (1881. 1889).** Lautlehre der lebenden Mundart der Stadt Schaffhausen. I. Einleitung und Vokalismus. Leipziger Dissertation von HStickelberger. Aarau 1881. II. Konsonantismus. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur 14 (1889), 381/454.

**Stieler.** Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz mit lateinischer Tolmetschung. Gesammelt von dem Spaten (Casp.Stieler). Nürnberg 1691.

**Frdl. Stimmen.** Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Verschiedene Hefte. Zürich.

**Freie Stimmen.** Freie Stimmen im Bezirke Zürich. Zürich 1843/55.

**Heitere Stimmen.** Heitere Stimmen aus dem Kreise der Loge Modestia cum Libertate in Zürich. 1874.

**TStimmer 1580.** Tobias Stimmers Comedia; mit achtzehn Federzeichnungen desselben zum ersten Mal hg. von JOeri. Frauenfeld 1891.

**KStöber 1871.** Das Elmthäli; eine Erzählung von Karl Stöber. SA. Stuttgart 1871.

**(Hs)Stockar 1519.** HsStockar's Heimfahrt von Jerusalem; hg. in der Gesamtausgabe von Maurer-Constant. Schaffhausen 1839. S. 1/75.

**(Hs) Stockar 1520/9.** Hs Stockar's Tagebuch von 1520/9. Ebd., S. 77/201.

**FAStocker 1884 ff.** Vom Jura zum Schwarzwald. Geschichte, Sage, Land und Leute; hg. unter Mitwirkung einer Anzahl Schriftsteller und Volksfreunde von FAStocker. Aarau 1884 ff.

**FAStocker 1890** s. Bs Stadtb. 1890.

**Stockm. 1606.** Reisebeschreibung nach Jerusalem von Landammann und Ritter Wolfgang Stockmann 1606. Sarnen Mscr. Teils nach handschriftlichen Auszügen von AKüchler, teils nach den Auszügen bei AKüchler 1895.

**Stockm. 1633.** Ein Betrachtung, wie der dry alten Orten punt leider jetz in etlichen Stucken wenig betrachtett und gehalten wirt nüwlicher mälen jnn Landt Ury. Von WStockmann. Aus einer Handschrift von 1633 mitgeteilt von AKüchler in den Obwaldner Geschichtsblättern 1901, 120/8.

**BStöllzlein 1691. 1760.** Geistliche Kinder Pflieg, das ist Christliche Erinnerung und Gebett, wie man Kinder von Jugend an pfliegen sol. Durch MBonif.Stöllzlein. Mit Küpferlein geziert. Zürich 1691. Neue Ausg. 1760.

**StStör 1524.** Disputation von der Priester-Ehe, durch Stephan Stör von Dießenhofen, dissmahlen wohnhaft zu Liechstahl, und viele andere christliche Brüder gehalten in ehrlicher Versammlung zu Basel im Collegio den 16. Tag Februarii im Jahre 1524. (Abgedr. in JChFüsslins Beiträgen zur Erläuterung der Kirchenreformations-Geschichten des Schweizerlandes II 151/227.)

**Strassburgerfahrt 1576** s. GKeller 1576.

**GStrasser = Gottfried Strasser** (Mundart von BGrindelwald).

**GStrasser 1885.** Das Berner-Oberland im Spiegel der Dichtung. Interlaken 1885. — **GStrasser 1885 9.** Ernst und Humor aus dem Leben des XII. Infanterie-Regiments (Berner-Oberländer). Unter Mitwirkung des Offizierskorps hg. von Gottfried Strasser, Feldprediger des Regiments. Heft 1/3. Thun 1885. 1886. 1889. — **GStrasser 1896.** Bärtdorf. Mundartliche Szenen aus dem Berneroberrland. Zürich 1896. — Ausserdem verschiedene da und dort gedruckte mundartliche Gedichte.

**JStrauss 1522.** Nachricht von DJ Straussens (von Basel) Leben und Schriften; in den *Miscellanea literarischen Inhalts*, grösstenteils aus ungedruckten Quellen hg. von GThStrobel III. Sammlung. S. 1, 41. Nürnberg 1780.

**CStreiff 1898 ff.** = Caspar Streiff (Mundart des Glarner Mittellandes).

1. Wie's äm Heiri Jenni im Sunneberg uf syner Zürichreis gangä ist. (Glarner Nachrichten 1898, Nr 286/98) — 2. Der Heiri Jenni im Sunneberg als Fremdeführer. (Glarner Nachrichten 1899, Nr 288/304.) — 3. Der Heiri Jenni im Sunneberg am Sängferfest i Schwandä. (Glarner Nachrichten 1900, Nr 193/6) — 4. Wie's em Heiri Jenni

im Sunneberg und siner Vrienä uf ihrer Rundreis g'gangen ist. (Glärner Nachrichten 1900, Nr 289/302. 1901, Nr 1'6.) — 5. De Heiri Jenni im Sunneberg uf siner Wälschlandfahrt. (Glärner Nachrichten 1901, Nr 299/305. 1902, Nr 3'15.) — 6. Hochsetläbe im Sunneberg. (Glärner Nachrichten 1902, Nr 288/305. 1903, Nr 1'6.) — 7. Heitere und ernste Bilder aus dem Glärnerland. Von Hans Freiherg. (Glärner Nachrichten 1903, Nr 56. 72. 116.)

**Streitb.** Urgermanische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der altgermanischen Dialekte von WStreitberg. (Sammlung von Elementarbüchern der altgermanischen Dialekte I.) Heidelberg 1896.

**Streitschrift 1713.** Gründliche Beantwortung der Hohen Landes-Obrigkeit, welche denen Löbl. Regierenden Eydgössischen Orthen über die in der Grafschaft Baden und im Thurgau belegene Bischöflich-Costantzische Privat-Aemter und Güter unstreitig zustehet. Ao 1713.

**Stretl. Chr.** Die Stretlinger Chronik. Ein Beitrag zur Sagen- und Legendengeschichte der Schweiz aus dem XV. Jahrhundert. Mit einem Anhang: Vom Herkommen der Schwyzer und Oberhasler. Hg. von JBächtold. (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz I.) Frauenfeld 1877.

**Strickl(er) (Akten).** Actensammlung zur Schweizerischen Reformationsgeschichte in den Jahren 1521/32; hg. von Joh.Strickler. 5 Bände. Zürich 1878/84.

**Strickl(er) (Horgen) 1882.** Geschichte der Gemeinde Horgen nebst Hirzel und Oberrieden. Von Joh.Strickler. Zürich 1882.

**GStucki 1897.** Für die Chlyne. Bärndütschi Värsl von GStucki. Bern 1897.

**GStuder 1850.** Das Panorama von Bern von Gottlieb Studer. Bern 1850.

**JStuder 1870.** Die Geschichte der Pfarrgemeinde Bäretswil im Kanton Zürich. Urkundlich dargestellt von JStuder. Zürich 1870.

**JStuder 1886.** Walliser und Walser. Eine deutsche Sprachverschiebung in den Alpen von JStuder. Zürich 1886.

**JStuder 1896.** Schweizer Ortsnamen. Ein historisch-etymologischer Versuch von JStuder. Zürich 1896.

**Stulz 1519.** Beschreibung der Pilgerfahrt gehn Hierusalem de a. 1519 Herrn Henrich Stulzen priesteren von Stanss in geselschaft Herrn Melcher Zur Gilgen, Rittern und andern Eydgenossen. Mscr. auf der Stadtbibliothek in Luzern.

**JStumpf 1541.** Des grossen gemeinen Conciliums zuo Costentz gehalten kurtze doch gründlichere und vollkommere dann vor nie in Teutsch gesehen beschreibung, was täglich von einer Session zuo der andern in geistlichen und weltlichen sachen darinn und darneben

gehandlet ist etc. Allen guothenzigen Christen besonder diser zeyt nützlich zu lösen. Durch Johann Stumpfen (Zürich).

**JStumpf 1548.** Gemeiner loblicher Eydgnoschaft Stetten, Landen und Völkeren Chronick würdiger Thaaten beschreibung... durch Johann Stumpfen bescriben... 2 Bände. Zürich 1548.

**Stutz = Jakob Stutz** (Mundart des Zürcher Oberlandes).

**Stutz, Gem.** Gemälde aus dem Volksleben... in gereimten Gesprächen. 6 Teile (Teil 1 und 2 in 2. Aufl.). Zürich 1831/53. — **Stutz 1838.** Vater Fortschritts Gespräch mit Josli und Uli in der Appenzeller Mundart. St Gallen 1838. — **Stutz 1839.** Briefe und Lieder aus dem Volksleben. 1. Heft. St Gallen 1839. — **Stutz 1841.** Die Gvatterschaft zu Steinhausen. Ein Lustspiel in einem Aufzug. (Winterabende in Schwellbrunn. 2. Bändchen. S. 75 ff.) St Gallen 1841. — **Stutz 1847.** Lise und Salome, die beiden Webermädchen. Zürich 1847. — **Stutz 1848.** Der arme Jakob und die reiche Anna, oder: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Erzählung aus dem Volksleben. Zürich 1848. — **Stutz (B.) 1850/5.** Ernste und heitere Bilder aus dem Leben unsers Volks. Eine Zeitschrift in monatlichen Lieferungen redigiert von JStutz. 5 Jahrgänge. Uster 1850/2. Elgg 1854. Schaffhausen 1855. — **Stutz 1853.** Sieben Mal sieben Jahre aus meinem Leben. Als Beitrag zu näherer Kenntniss des Volkes. Pfäffikon 1853. — **Stutz 1860.** Eifersucht; oder: wie am Dorfbrunnen die Lügen wachsen. Lustspiel in einem Aufzug. Glarus 1860. — Du sollst nicht reden, oder: wie ein krankes Weib gesund wird. Lustspiel in einem Aufzug. Glarus 1860. — **Stutz 1865.** Das Schwerste ist sich selbst kennen. Lustspiel in zwei Aufzügen. Glarus 1865. — Schön Fridli, wie er sich eine Frau sucht. Lustspiel in vier Aufzügen. Glarus 1865. — Wie Stiefkinder ihrer bösen Stiefmutter los werden. Lustspiel in vier Aufzügen. Glarus 1865. — **Stutz 1867.** Liebschaften, wie es viele gibt. Lustspiel. Glarus 1867. — **Stutz 1871.** Der Hanneigg muss Götti si. Lustspiel. Glarus 1871. — **Stutz 1878.** Der Weiberpntsch zu Dummlikon oder Nachklänge einer Busspredigt. Lustspiel in 1 Aufzug. Glarus 1878. — **Stutz, Eva.** Die neue Eva. Lustspiel in zwei Aufzügen. Nach dem Gedicht von Langbein. Bern (oJ.).

**Stüürhandel** s. Z Gespr. 1873.

**Sulger.** Handschriftliche Sammlung von allgemein sprachlichen Notizen, von Sprichwörtern und Idiotismen von Fel. Sulger, Provisor zu Stein a/Rh. Mscr. 2659 S. in 4°. Vgl. Rechenschaftsbericht des schweizerischen Idiotikons 1868, S. 32 f.

**HSulzer = Heinr. Sulzer.**

**HSulzer 1809.** Die Waaren-Revolution von 1808 und 1809. (oOuJ.) — **HSulzer 1828.** Die vier Jahreszeiten. Winterthur 1828. — **HSulzer 1830.** 1. Lebensgeschichte, von ihm selbst beschrieben. Winterthur 1830. — 2. Lehren für Jünglinge, die sich der Handelschaft widmen werden, für die Lehr- und Fremde-Zeit. Winterthur 1830. — 3. Der Schweizer-Handel... Ein Traum. Winterthur 1830. — 4. Das Pot-pourri oder das politische ABC. Winterthur 1830. — 5. Ein politisches ABC. Fortsetzung des Pot-pourri. Winterthur 1830. — 6. Abschied von meinem teuren Vogelsang. Winterthur 1830. — 7. Der Pater im Beichtstuhl oder Sündenbekenntniss einiger Stände. Winterthur 1830. — **HSulzer 1833.** Vermächtniss an meine Enkel. Winterthur 1833. — **HSulzer. ABC.** 1. = HSulzer 1830, 4 und 5. — 2. Ein goldenes ABC für Jünglinge. (oOuJ.) — 3. Ein goldenes ABC für eine junge Tochter. (oOuJ.) — **HSulzer. Absch.** Der Abschied. (oOuJ.) — **HSulzer. Grossm.** Die Grossmutter an der Wiege ihrer erstgeborenen Enkelin. (oOuJ.) — **HSulzer. Schulm.** Der Schulmeister. (oOuJ.) — **HSulzer, Vis.** Die Frauzimmer-Visite. (oOuJ.)

**JCSulzer 1772.** Kurzgefasstes Gartenbüchlein... von JCSulzer. Neue... verbesserte Auflage. Zürich 1772.

**JGSulzer 1741.** Ausführliche Beschreibung einer merkwürdigen Entdeckung verschiedener Antiquitäten in dem in der Herrschaft Knouan gelegenen Dorff Nider-Lunnenen in dem Jahr 1741; mit Anhang (von JGSulzer). Zürich 1741.

**Surber 1869.** Das Wehnthal und ein Wehnthaler. Kleine Studien und flüchtige Erinnerungen (von Surber). Zürich 1869.

**JUSurgant.** Jo. Ulricus Surgant, Manuale curatorum prædicandi præbens modum, tam latino quam vulgari sermone practice illuminatum; cum certis aliis ad curam animarum pertinentibus; omnibus curatis tam conducibilis quam salubris. 1503 (oO.).

**Sus.** Historia von der Susanna; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**PSuler 1901.** Die Zürcher Mundart in JMusteris Dialektgedichten; von PSuler. (Abhandlungen hg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich VII.) Zürich 1901.

**Suter m. = Otto Sutermeister.** Vgl. auch Schwzd.; Sprww. 1869.

**Sulerm. 1860.** Schweizerische Hausprüche. Ein Beitrag zur epigrammatischen Volkspoesie aus der Landschaft Zürich, gesammelt von OSutermeister. Zürich 1860. — **Suter m. 1878.** Der Schulmeister im deutschen Sprichwort. Vortrag. Aarau 1878. — **Suter m., AG.**



Agrarische Gebräuche in der Schweiz. (Schweizerische Familienzeitung 1878, Nr 1 und 2.) — **Suferm., ES.** Erntesitten. In den Grenzboten Jahrgang 24, S. 592 ff.

**Sylloge 1676.** Sylloge seu collectio brevis utilissimarum ac tritissimarum cum parvularum tum gnomatum... in usum gymnasii Bernensis. Bernae 1676.

**Syn. Dordr. 1618.** Bedencken, ob die vier Evangelischen städt Lobl. Eydgnosschaft ihre Theologen auf den National-Synodum in Holland sollen schicken oder nicht? (Abgedr. in den Miscellanea Tigurina II 278/320.)

**T B. Stat.** Handschriftliche Dorfordnung des Tessiner Dorfes Bosco (Gurin).

**T Gem. (1835)** s. Gem.

**Tab(ernaemontanus).** New vollkommenlich Kräuterbuch, mit schönen Figuren; von Theod. Jac. Tabernaemontanus. Frankfurt 1588. Basel 1664.

**Tageb. Schümi** s. Schümi Tageb.

**Talhochz. 1781.** Balz, Baschi Gouglemas weibsüchtiger Bueb, oder Neumodische Tal-Hochzeit. Ein Singspiel von dreyn Aufzügen in die Musik gesetzt. (Engelberg) 1781 (UwEngelberger Mundart).

**Tannreis 1855.** Ikommestür und G'meindstell. Ein Gespräch im Bernburgerdialekt proprement dit. Von Martin Tannreis. Bern 1855.

**RvTavel 1901.** Ja gäll so geit's. E lustigi Gschicht us truriger Zyt von RvTavel. Bern 1901. (Zumeist stadtbernerische Mundart.)

**Tellenspiel 1657.** Ein hüpsch Spiel gehalten zu Ury in der Eidtgnoschaft von Wilhelm Tellen. Gedruckt im Jahr 1657 (oO.).

**Tgb.** = Tagebuch.

**Th Beitr.** Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte; hg. vom historischen Verein des Kantons Thurgau. Heft 1 ff. Frauenfeld 1861 ff.

**ThDiess. Erbr.** Erbrecht der Statt Diessenhofen und dero ehrlichen Gerechtigkeit. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 74/81.)

**ThDiess. SIR.** Stadtrecht von Diessenhofen aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts. (Abgedr. bei Schauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte Schweiz. Rechtsquellen II 5 ff.)

**ThFr. Schützenf. 1890.** Festzeitung auf das Eidgenössische Schützenfest in Frauenfeld 1890. Frauenfeld 1890.

**ThFr. Stadtdorn. 1331.** Aelteste Stadtordnung von Frauenfeld vom Jahre 1331 (Abgedr. in Schauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte Schweizerische Rechtsquellen II 116/21.)

**Th Feuerordn. 1807.** Feuer-Ordnung für den Kanton Thurgau. 1807 (oO.).

**Th Gem. (1837)** s. Gem.

**Th Ges. 1811.** Gesetz über die Viehhauptmängel im Kanton Thurgau. 1811 (oO.).

**Th Gespr. 1656.** Thurgöwischer Bärtelin-Feyrtag und neue jahrswünschung oder fründtlich vertraulich gespräch von der uruhe in der Eydgnosschaft zwischen zweien Thurgöwischen Unterthanen. Auf der Stadtbibliothek in Zürich.

**Th LGO. (Landgerichtsordn.) 1406.** Landgerichtsordnung des Thurgau vom 14. März 1406. (Abgedr. im Anzeiger für schweizerische Geschichte 1897, 523 f.)

**Th LGO. (Landgerichtsordn.) XV.** Landgerichtsordnung des Thurgau, aus der Zeit vor 1499. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 44/8.)

**Th KO.** Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseums-Kommission beschrieben von JRRahn. Frauenfeld 1899.

**Th Kriminalproz. 1846.** Aktenmässige Darstellung der gegen FrLBauer von Steckborn wegen Wahlfälschung geführten Criminalprozedur. Von Staatsanwalt Ludwig. Frauenfeld 1846.

**Th Kunkelstube 1655** s. TTobler 1869.

**Th Neuj. 1824/55.** Thurgauisches Neujahrsblatt der Jugend zur Belehrung und Ermunterung gewidmet von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigigen im Kanton Thurgau. 1824/55.

**Th Org. 1807.** Organisation der Kirchenstillstände oder Sittengerichte der Kirchgemeinden des Kantons Thurgau. Frauenfeld 1807.

**Th Pur.** Ein kurz gedicht, so nüwlich ein thurgöwischer pur Doctor MLuther und siner leer zu lob und synen widerwertigen zu spott gemacht hat. Mit Holzschnitt. (oOuJ.). (Auf der Stadtbibliothek in Zürich; s. auch Schade, Satiren und Pasquillen II 164.)

**Th Rechtspf.** Beiträge zur thurgauischen Rechtspflege: Mitteilungen der wichtigen Urteile des Obergerichts; (von Ed.Häberlin). Weinfelden 1843 ff.

**Th Rq.** Rechtsquellen des Thurgau s. Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 1 ff.

**Th Stat. s. Pfau** 1861.

**Theiler 1863.** Gedichte von Sprützelhannes (= Theiler). Luzern 1863.

**Thellung 1867.** Der Aberglaube nach seinen verschiedenen Erscheinungen. Vortrag von AThellung. Biel 1867.

**Theobald (1861).** Das Bündner Oberland von GTheobald. Chur 1861.

**Theol. JB. (Jahrb.)** Jahrbuch der historischen Gesellschaft zürcherischer Theologen; hg. von GVolkmär. 1. (einziger) Band. Zürich 1877.

**I. II. Thessal.** I. II. Brief an die Thessalonicher; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**CThoman 1741.** Beschreibung der Frei-Herrschaft Sax... verfasst von Casp.Thoman 1741; hg. von NSeun. St Gallen 1863.

**Thren.** s. Klagel.

**Thurneisser 1583.** Magna alchymia s. de natura vegetabilium metallorum salium astrorum eorumque influentiis. Berlin 1583.

**JRThurneysen 1760.** Der hohen Schule zu Basel Glückseligkeiten und Vorzüge. Jubelrede. Von JRud.Thurneysen. Versteucht von JJSprengen nebst 2 Oden. Basel 1760.

**JRThurneysen 1769.** Eine Rede über das lateinische Sprüchwort: Patria est ubi cunq; est bene. Von Jo. Rod. Thurneysen. Basel 1769.

**Tierb. 1563.** Thierbuoch. Das ist ein kurzze beschreyung aller vierfüessigen Thieren, so auff der erden und in wassern wonend, sampt jrer waren conterfactur: alles zuo nutz und gotem allen liebhabern der künsten, Artzeten. Maleren. Bildschnitzern, Weydlüten und Köchen, gestelt. Erstlich durch den hochgeleerten herren D. Cuonrat Gessner in Latin beschrieben, yetzunder aber durch D. Cuonrat Forer zuo mererem nutz aller mengklichem in das Teütsch gebracht. Zürich 1563.

**Tillier.** Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern bis 1798. Von AvTillier. 5 Bände, nebst 1 Band Register von Dr Grauff. Bern 1838/40.

**I. II. Tim.** Der I. II. Brief an Timotheus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Tiraboschi.** Vocabolario dei dialetti bergamaschi da Ant.Tiraboschi. 2. ed. Bergamo 1873.

**Tirol. Id.** s. Schöpf.

**Tif.** Brief an Titus; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**Tob.** Buch Tobias; in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**ATobler** = Alfred Tobler (Appenzeller Mundart). S. auch Ar VL.

**ATobler 1890.** Kühreihen oder Kühreigen, Jodel und Jodellied; von Alfred Tobler. Mit 7 Musikbeilagen. Leipzig und Zürich 1890. — **ATobler 1897.** Die Kläuserfeier in Speicher; von Alfred Tobler. SA. aus den Appenzellischen Jahrbüchern 1897. Trogen 1897. — **ATobler (S. u. Kl.) 1899.** Sang und Klang aus Appenzell. Eine Sammlung älterer Lieder für 4 stimmigen Männerchor; hg. von ATobler. 2. Aufl. Leipzig 1899. — **ATobler 1901** 2. Näbes oss miue Buebejohre. Vom en Appenzeller. (Abgedr. im St Galler Tagblatt 1901, Nr 289 ff. 1902, Nr 16 ff.) — **ATobler 1902.** Der Appenzeller Witz. Eine Studie aus dem Volksleben von

A Tobler. SA. aus den Appenzellischen Jahrbüchern 1902. Wolfthalen 1902.

**J Tobler 1757. 1761. 1764. 1781.** Thomson's 4 Jahreszeiten. Aus dem Englischen (von Johannes Tobler). Zürich 1757/81. 1) Der Frühling 1757. 2) Der Sommer 1761. 3) Der Herbst und Winter 1764. 4) Gesamt-Ausgabe 1781.

**J Tobl. Kal.** Alter und neuer Appenzeller Schreibkalender; durch Joh. Tobler, 1722/35 (Druckort verschieden).

**JK Tobler 1867.** Die Schule des Lebens; geschildert von Jkdtobler. Autobiographie. Brugg 1867.

**L Tobl. 1874.** Die Aspiranten und Tenues in schweizerischer Mundart. (Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung begründet von AKuhn 22, 113/33).

— Die Lautverbindung *tseh* in schweizerischer Mundart. (Ebd. 22, 133/41).

**L Tobler 1887.** Die lexikalischen Unterschiede der deutschen Dialekte, mit besonderer Rücksicht auf die Schweiz. Von L Tobler. SA. aus der Festschrift zur Begrüssung der 39. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Zürich dargeboten von der Universität Zürich. Zürich 1887.

**L Tobler 1894.** Altschweizerische Gemeindefeste. Von L Tobler. SA. aus dem Jahrbuch für schweizerische Geschichte 19, 1/40. Zürich 1894.

**L Tobler (Kl. Schr.) 1897.** Kleine Schriften zur Volks- und Sprachkunde von L Tobler; hg. von JBächtold und ABachmann. Frauenfeld 1897.

**L Tobler, VL. (Volksl.)** Schweizerische Volkslieder; hg. von L Tobler. 2 Bände. (= Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz; hg. von JBächtold und F Vetter. Band IV. V.) Frauenfeld 1882. 1884.

**TTobler = Titus Tobler.**

**TTobler (Tobl., auch nur T.)** Appenzellischer Sprachschatz; hg. von Titus Tobler. Zürich 1837. — **TTobler 1830 (1844).** Die Hausmutter. Ein Buch für das Volk; von Titus Tobler. 1. Aufl. Bühler 1830. 2. Aufl. St Gallen 1844. —

**TTobler 1835.** Ueber die Bewegung der Bevölkerung usw. Ein Beitrag zur Biostatik; von TTobler. St Gallen 1835. —

**TTobler 1869.** Alte Dialektproben der deutschen Schweiz; hg. von TTobler. St Gallen 1869. Mit tw. Beiziehung von Originaldrucken benutzt. Enthält S. 19/22: Turgäwische Kunkelstuben oder ... Gespräch zwischen Joekle und Barthel, einem Buren und Würth im Thurgöw. 1655 (= Kunkelstube 1655). S. 22/8: Ein schöne Leich-Predig, bei Bestattung des fürgeachten und frommen Bantle Karrers, gewissen Burgers zu Andelfingen und Corporal... gehalten von Meister Anthoni Kornhoffer. 1679 (1656 entstanden) (= A Kornhoffer 1656. 1679). S. 29/35: Der Bantle, das ist ein lustiges Gespräch

zwischen einem catholischen Landrichter auss dem oheren Turgäu und einer Wirtin von Andelfingen (1656) (= Bantli 1656). S. 36/7: Brief Elsi Gündli's an ihren Mann Heini. Aus JCWeissenb. 1672/1702. S. 37, 58: Ein lustiges Gespräch zwischen einem catholischen Pfarrherren uss den Ländern usa und einer evangelischen Wirtin von Andelfingen, dess im vorigen Krieg von Rapperschwil todt geschlaggen Bandlis seel. hinderlassenen ehrliehen Tochter und dero zwei Söhnen und Töchter... Erneueret durch Hn Doctor Göldi, Professoren zu Uznacht (1712) (= Bantli 1712; Göldi 1712). S. 58/68: Ein artiges Gespräch, von zweien alten Ammellenmähl-Trägeren aus den Freien-Aemptern, wie sie discouriert haben von den jetzigen Toggenburgischen Kriegs-Läuffen. 1712 (= Gespräch 1712).

**WTobler-Meyer 1894.** Deutsche Familiennamen nach ihrer Eutstehung und Bedeutung, mit besonderer Rücksichtnahme auf Zürich und die Ostschweiz. Von Wilhelm Tobler-Meyer. Zürich 1894.

**Toggenb(urg) 1878.** Geschichte der Landschaft Toggenburg. Eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Landschaft im Allgemeinen, der einzelnen Gemeinden, sowie des toggenburgischen Industrie- und Gewerbewesens. Bearbeitet von einigen toggenburgischen Lehrern. Lichtensteig 1878.

**Toggenb. Biderm.** s. Biderm. 1710.

**DTomann 1708.** Der mühselige Kinder-Lehrer, weiland fon dem Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herren Filippo Melauchthone in einer Lateinischen Rede forgestellet; nun aber aus gewissen Ursachen auss dem Lateinischen in das Hoch-Teutsche übersetzt fon Dafide Tomanno. Zürich 1708.

**JTomann 1802.** Poetische Gedanken eines alten 82jährigen Greisen über das schreckliche Hagelwetter, so den 9. Juli 1802 über Uster und Mauer usw. ergangen. Von Joh. Tomann. Zürich (oJ.).

**CFTrachsel 1866 9.** Die Münzen und Medaillen Graubündens. Lief. I/II. Von CFTrachsel. Berlin 1866/9.

**Trad. Sangall.** Codex traditionum monasterii Sancti Gallonis ab anno 678 usque ad annum domini 1361. Ad Sanctum Gallum typis monasterii 1680.

**Traum** s. NMan.

**Trog(ener) W(ochen)bl.** Trogener Wochenblatt. 1. Jahrgang. Trogen 1829.

**Troll 1840 ff.** Geschichte der Stadt Winterthur nach Urkunden bearbeitet von JKTroll. 8 Teile. Winterthur 1840/50.

**Trouillat. Mon.** Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle. Recueillis et publiés par JTrouillat. 4 tom. Porrentruy 1852/61.

**Trüllb. 1673.** Einfaltiges Trüll- und Waafenbüchlein für die Hauptleute und Oficier der Statt und Landschaft Zürich. Zürich 1673.

**Trüllm.-Instr. 1771.** Instruction für die Trüllmeister Deutschen Lands. Bern 1771.

**Trutm. XIV.** Arzneibüchlein von An. Trutmann. Mscr. aus dem XIV. Jahrhundert in der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**Tryner 1840.** Operettchen. Die 4 Jahreszeiten personalisiert durch Ceres, Flora, Bacus und Janus, oder der missvergnügte, grobe Schwyzerbauer ... zusammengestoppelt vom 72 jährigen Eremiten zu Ried nächst Schwyz (KJTryner). Luzern 1840 (Schwyzer Mundart).

**Tsch.** Versuch eines bündnerischen Idiotikon, zugleich ein Beitrag zur Darstellung der mittelhochdeutschen Sprache und der Culturgeschichte von Graubünden; von MTschumpert. Lieferung 1/5. S. 1/800 (unvollständig). Chur 1880/96.

**Tschachtl.** BTschachtlan's Berner Chronik von 1421/66; hg. von ESTierlin und JRWyss. Bern 1820. Neu hg. von GStuder in den Quellen zur Schweizer Geschichte I 189/298. Basel 1877.

**Tschudi's Zeitschr.** Neue illustrierte Zeitschrift für die Schweiz. (Redigiert von FrTschudi, unter Mitwirkung von Bitzias, AEFröhlich und andern schweizerischen Schriftstellern). Band 1/10. St Gallen 1849/54.

**ATschudi 1696.** Nichtigkeit deren falsch erdichteten, wider den Lobl. Evangelischen Stand Glarus zu gefährlichen Un-Eidgnössischen Unruhen angesponnenen, unter dem Namen P. Rudolffs von Schwyz, Capucineru zu Zug ... in offenen Truck gegebenen Zusagunge. Zu schuldiger Ehrenrettung der frommen Evangelisch-Glarnerischen Vorwelt abgekürzt vorgestellt durch Antony Tschudy von Glarus auf Uster. Zürich 1696.

**Aeg. Tschudi = Aegidius Tschudi.**

**Aeg. Tschudi 1538.** Die uralt warhaftig Alpisch Rhetia sampt dem tract der andern Alpegebirge. Basel 1538.

— **Aeg. Tschudi 1565/72.** Neun Briefe Aeg. Tschudis an Josias Simmler aus den Jahren 1565/72. (Abgedr. im Archiv für schweizerische Geschichte 4, 167/95.) — **Aeg. Tschudi (Chr.).** Chronicon Helveticum; zum ersten Mal hg. von JRIselin. 2 Teile. Basel 1734. 1736.

Zum Teil auch nach Handschriften und zerstreuten Veröffentlichungen von einzelnen Stücken (z. B. in Balthasars Helvetia I 132/44; II 165/252. 321/61; IV 463/620). — **Aeg. Tschudi, Gallia.** Haupt-Schlüssel zu verschiedenen Altertumen oder ... Beschreibung von dem Ursprung, Landmarchen, alten Namen und Muttersprachen Galliae comatae; hg. von JGallati. Constanz 1758. 1767.



(Frv)Tschudi. (ldw.) LB. (1863. 1888). Landwirtschaftliches Lesebuch für die schweizerische Jugend. Von Friedrich von Tschudi. Vom schweizerischen landwirtschaftlichen Verein gekrönte Preisschrift. Frauenfeld 1863 (noch öfter aufgelegt, z. B. 1888).

(Frv)Tschudi, Tierl. Das Tierleben der Alpenwelt. Von Friedrich von Tschudi. 5. Aufl. Leipzig 1860 (auch nach den spätern Auflagen benutzt).

JHTschudi 1749. Gemeine Vorurteile oder irrige Meinungen und falsche Wäune in Sachen, welche den Glauben und das Christenthum betreffen. Von JHTschudi. Zum 4. Mahl herausgegeben. Zürich 1749.

LTschudi (1519). Reyss und Bilgerfahrt zum heiligen Grab des edlen und gestrengen Herren Ludwigen Tschudis von Glarus, Herren zu Gropelong etc., Ritters, in welcher nit allein die fürnehmsten Stätt unnd öhrter des Ileyligen Landts Palestina und der ganzen gegne daselbst herumben, sonder auch ausserhalb deren vil andere denckwürdige Stätt, Inseln, Oehrter und derer Inwohner, mancherley Sitten, Art unnd gebräuch etc. Neben deme auch was gedachte Herren sampt seiner gesellschaft auff diser Reyss zu Wasser und Landt begegnet unnd widerfahren: Gantz trewlich unnd aussführlich sampt einem fleissigen Register vermeldet und beschriben werden (hg. von Melchior Tschudi). Rorschach 1606.

JPTschudi 1726. Summarische Relatio historico-politica oder summarische Histori der vornehmsten Geschichten der Herrschaft Werdenberg. Von JPTschudi. Chur 1726.

Val.Tschudi 1533. Valentin Tschudi's kurze historische beschreib- oder erzellung der in kriegs- und fridenszeiten verloffnen sachen und händlen zu Glarus und in einer Eidgnoschaft, auch angrenzenden orten (1521/33); hg. von JJBBlumer im 9. Bande des Archivs für Schweizerische Geschichte S. 332/447. Neu hg. von JStrickler. Bern 1889.

Tur. sep. s. vMoos 1779/80.

HTürler 1895. Uebersicht über die altern Fischerordnungen des Thunersees von HTürler. Thun 1895.

Türsf 1496/7. Beschreibung gemeiner Eydgnoschaft, gesetzt durch Conr. Türsten, doctor der medicin. Wahrscheinlich selbstverfasste Uebersetzung des Werkes, de situ confederatorum descriptio; hg. von GvW(yss) und H W(artmann) in den Quellen zur Schweizer Geschichte Band VI 1/21 (lateinischer Text), 22/43 (deutsche Uebersetzung).

Tusch 1477. Die burgundische Historie, eine Reim-Chronik von Hans Erhart Tusch. 1477. Hg. von Edm. Wendling und Aug. Stöber. Colmar 1876.

Tyrolersp. 1743. Isaac der alttestamentische in einem Tyrolerspähl zu Rotenburg zu Lucern von seinem Vatter Abraham den 21. und 25. Hornung 1743 schier gar erschossen. (Teils nach einer Handschrift des Luzerner Staatsarchivs, teils nach Auszügen in der Zeitschrift für deutsche Philologie 18, 461/7.)

U Gem. s. Gem.

U Hausordn. 1625 56. Hausordnung von Uri. (Abgedr. im Geschichtsfreund 21, 318/38.)

U (Kriegs-)Exerc. 1785. Kriegs-Exercitium für das Landvolk des Frei-Staats Uri. Zug 1785.

ULB. Landtbuch des freien Staats und Cantons Uri. Abschrift von 1793 nach einer Vorlage von 1609. Mscr. der Bibliothek des schweizerischen Idiotikons.

U Neuj. 1827. Der goldene Bund. Ein Neujahrsgeschenk für 1827. Uri 1827.

U Neuj. 1895 ff. Historisches Neujahrsblatt; hg. von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer des Kantons Uri. Altdorf 1895 ff.

U Praclicierordn. 1628 62. Articul wider dass lasterlich Praclicieren 1628 angenohmen und 1662 bestätigt. (Abgedr. im Geschichtsfreund 21, 306/18.)

U Schulordn. 1579. Schul Ordnung, durch ein Rath zu Uri angenommen und bestat worden uff den 18. tag octobris Ao 1579. (Abgedr. im Geschichtsfreund 33, 310. 4.)

U-Schw Gegenber. s. Gegenber. 1658.

U Silfenmand. 1860. Urner Sittenmandat vom Jahr 1860. Nach den Mitteilungen von Osenbrüggen, Culturhistorische Bilder aus der Schweiz. Leipzig 1864. S. 143 ff.

U W(ochen)bl. Urner Wochenblatt. Altdorf 1876 ff.

Ullmer 1861. Der Zürcherische Civilprozess nach den Gesetzen und der Praxis dargestellt von REUllmer. Zürich 1861.

AUlr(ich) 1896 (1897). Beiträge zur bündnerischen Volksbotanik von Aug. Ulrich. SA. aus dem Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. 39. Jahrgang. Chur 1896. 2. Aufl. Chur 1897.

JCUlr(ich) 1768 (1770). Sammlung jüdischer Geschichten, so sich mit diesem Volk vom XIII. und folgenden Jahrhunderten bis auf 1760 in der Schweiz zugetragen. Basel 1768. 2. Aufl. 1770.

JUlr(ich) = Joh. Jak. Ulrich (1683/1731).

JJUlr(ich) 1718. XXXII Glaubens-Predigten... Zürich 1718. — JUlr(ich) 1727 31. Die auf den Hohenen schreiende höchste Weisheit oder die güldene so geheissene Berg-Predig ... in Predigten erkläret... 3 Bände. Zürich

1727/31. — JUlr(ich) 1733. 1734. Auserlesene Predigten. 2 Teile. Zürich 1733. 1734.

JJUlr(ich) - Haug 1731. JJUlr(ich) Schwanen-Gesang oder geistreiche Oration über Acta Ap. 7, 56, welche in lateinischer Sprach öffentlich abgelesen, mit Anmerkungen vermehret und des sel. Authoris Lebens- und Sterbens-Historie heygetüget hat Hr JZimmermann, Prof. Nun in die deutsche Mutter-Sprache übersetzt von HsJHaug. Zürich 1731.

Der Unabhängige. Der Unabhängige. (Wochenblatt.) Uster 1861/7. Winterthur 1868.

Der (bek.) Unbarmh. Der bekehrte Unbarmherzige; aufgeführt auf dem Theater in Altdorf 1813 [von einigen Freunden der Armen aus der Gemeinde Bürglen. Altdorf 1813.

Uno. Der Uno. Zeitschrift für Geschichte und Altertum des Standes Schaffhausen; hg. von Joh. Meyer. 1. (einziger) Band. Schaffhausen 1863/8.

Unsiehtb. 1793. Tagebuch eines unsichtbaren Reisenden (von Illleidgger). 2 Bände. Zürich 1793.

Urb. = Urbar.

Urk. = Urkunde.

Urkundio. Urkundio. Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Hg vom geschichtsforschenden Verein des Kantons Solothurn. Band I. Solothurn 1857. Band II ebd. 1895.

(St)Ursenkai. St Ursen-Kalender. Solothurn 1857 ff.

Ursina 1581. Ursina tragedia. Sant Ursen Spil. Von Joh. Wagner. 1581. Handschriftlich auf der Stadtbibliothek in Solothuru. S. Mauritiana 1581.

HUsener 1875. Italische Mythen; von HUsener. SA. aus dem Rheinischen Museum für Philologie 30, 182/229. Bonn 1875.

(JM)Usteri = Joh. Martin Usteri (1763, 1827).

(JM)Usteri 1831 (1853). Dichtungen; hg. von DHess. 3 Bände. Berlin 1831. 2. Aufl. Leipzig 1853. — (JM)Usteri 1854. Gedichte für seine Zunft zur Waag. (Zürich) 1854. — (JM)Usteri Coll. Sammlung von Stellen aus vielen gedruckten und geschriebnen fremden und einheimischen Werken, Mandaten und Verordnungen, die Sitten-Geschichte der Schweizer hauptsächlich in Rücksicht auf Kleidung und Luxus etc. betreffend, zusammengetragen von Joh. Martin Usteri A. 1788. 3 Mscr.-Bände auf der Zürcher Stadtbibliothek.

Usteri-Cramer. De Vikari. Idylle in 5 Akten nach JMUsteri. Für die Bühne bearbeitet von HCramer. Zürich 1869.

Ustertod s. ZUster Neuj. 1868.

UwE. Benediktinerr. XIII. Die Regel des heiligen Benedict. Im deutschen Originaltexte einer Engelberger Hand-

schrift des XIII. Jahrhunderts hg. von JB Troxler. Geschichtsfreund 39, 1/72.

**UwE. Jzb. (Jahrzeib.)** Jahrzeitbuch des Frauenklosters zu Engelberg. (Abgedr. im Geschichtsfreund 26, 245/86.)

**UwE. Psalter.** Engelberger Psalter. Mscr. nach handschriftlichen Auszügen von ALütolf.

**UwE. Rq.** s. UwE. TR.

**UwE. TB. (Talb.)** Das alte Engelberger Talbuch von 1582. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht VII b 34, 67.) — Das neue Talbuch. (eld. 73, 84.)

**UwE. TR. (Tair.)** Das Engelberger Talrecht. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht VII b 1, 154.)

**UwE. Voc.** Expositio vocabulorum sacre scripture mit Abt Frowins deutschen Glossen. (Abgedr. als Beilage zu: Versuch einer urkundlichen Darstellung des reichsfreien Stiftes Engelberg St Benediktin-Ordens in der Schweiz. Zwölftes und dreizehntes Jahrhundert. Luzern 1846, S. 109.)

**UwEmm. Totenlanz.** Verse zum Totentanz in Emmeten aus dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts. (Mitget. von JR Rahu im Geschichtsfreund 36, 227, 33.)

**Uw Gem.** s. Gem.

**Uw KD.** Die Kunst- und Architekturdenkmäler Unterwaldens. Im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseumskommission beschrieben von RDurrer. (Beilage zum Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde; hg. vom schweizerischen Landesmuseum in Zürich 1899 ff.)

**Uw macar. Ged. XVIII.** Ein macaronisches Sennengedicht von Unterwalden. (Abgedr. im Schweizerischen Archiv für Volkskunde 7, 42/6.)

**Vad.** Joach. von Watt (Vadian), deutsche historische Schriften (1546 vollendet); hg. von EGöttinger. 3 Bände. St Gallen 1875, 1877, 1879.

**Valentin.** Eine Rede über den endlichen Ausgang unverschuldeter Leiden. Gehalten an seine mitdeportierten Bündnergeiseln zu Innsbruck den 14<sup>ten</sup> Julius von Jakob Valentin. Von einigen seiner Freunde herausgegeben. 1799 (oO.).

**Valentini.** Grande dizionario italiano-tedesco, tedesco-italiano compilato sui più accreditati vocabolarii delle due lingue et arricchito di molte migliaia di voci e di frasi (von Valentini). 2 volumi. Milano 1837, 1839.

**Vaterland.** Vaterland. Conservatives Centralorgan für die deutsche Schweiz. Luzern 1871 ff.

**Verg(angene) Tage** s. ELtzel 1879.

**Verg(ich) 1728.** 1. Vergleichspuncten über verschiedene Arbon und Horn betreffende Angelegenheiten. Errichtet zwischen Bern und Zürich und dem

Bischoff von Costanz. Bern 1728. — 2. Vergleichspuncten über verschiedene Arbon, Horn und Bischoffzell betreffende Angelegenheiten. Errichtet zwischen Bern und Zürich und dem Bischoff von Costanz. Bern 1728.

**Verlorner Sohn 1537** s. Salat 1537.

**Vernal. 1851.** Leitfaden für deutsche Sprach- und Litteraturkunde. Von Th Vernaleken. 2 Teile. 2. unver. Auflage. St Gallen und Bern 1851.

**Vernal. 1858.** Alpensagen. Volksüberlieferungen aus der Schweiz, aus Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Ober- und Niederösterreich. Von Th Vernaleken. Wien 1858.

**Vestib. 1692.** Novum vestibulum: exhibens compendium ianae linguarum Comeniane... Tiguri 1692.

**JVetter 1864.** Die Schifffahrt, Flötzererei und Fischerei auf dem Oberrhein (Schaffhausen-Basel)... mit Beigabe der Urkunden bearbeitet von JVetter. Karlsruhe 1864.

**Vetter Jakob 1871 ff.** Der Vetter Jakob. Illustrierter Schweizerischer Familien-Kalender. Zürich 1870 ff.

**Vetterli-Sang 1878.** Der Sang vom Vetterli, verfasst von Neptun. Luzern 1878.

**PVillinger 1603.** Bilgerfahrt und Beschreibung der Hierusolomitanischen Reis in das h. Land; von Petr. Villinger. Constanz 1603.

**Vilm. Lied 1656.** Kurzweiliges Vilmerger-Schlacht-Lied von 1656. (Abgedr. bei LTobler, Volkslieder I 133/7.)

**Vilm. Schlachtplan 1712.** Gründliche und figürliche Vorstellung der Vilmerger-Schlacht, geschehen 1712. (oOuJ.)

**Vilmar.** Idiotikon von Kurhessen; zusammengestellt von AFC Vilmar. Marburg und Leipzig 1867.

**KVischer-Mer.** Henman Sevogel von Basel und sein Geschlecht. Von KVischer-Merian. Basel 1880. (Nach Auszügen von ASeiler.)

**HViol.** Lieder auf die Schlachten bei Murten 1476 und Giornico 1478 von Hans Viol. (Abgedr. bei Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen II 96/8, 147/9; LTobler, Volkslieder II 61, 6, 70, 4.)

**Voc. 1478.** Vocabularius rerum ex officina Johannis Keller in Augusta. Anno dni 1478. (TTobler, Appenzelischer Sprachschatz p. XLIV.)

**Voc. Ber.** Der Vocabularius Beronensis (aus dem Ende des XV. Jahrhunderts). Im Auszug mitgeteilt von RBrandstetter im Geschichtsfreund 41, 173/86.

**Voc. opt.** Vocabularius optimus. Zur Begrüssung der in Basel versammelten Philologen und Schulmänner im Auftrage der Universität hg. von Wilhelm Wackernagel. (Basel) 1847.

**Vogel.** Aufzeichnungen von 412 pharmaceutischen Benennungen aus dem

Volksmunde durch Apotheker Vogel zum Hlammersstein in Zürich. Mscr.

**Vogelb. 1557.** Vogelbuoch, darinn die art, natur und eigenschafft aller vöglen, sampt irer waren Contrafactur, angezeigt wirt: allen Liebhaberen der künsten, Artzeten, Maleren, Goldschmiden, Bildschnitzeren, Seydenstickern, Weydleitern und Köchen, nit allein lustig zuo erfahren, sunder gantz nützlich und dienstlich ze brauchen. Erstlich durch Doctor Conradt Gessner in Latin beschriben: nütlich aber durch Ruodolf Heüsslin mit fleiss in das Teütsch gebracht, und in ein kurtze ordnung gestellt. Zürich 1557.

**Vogelgesang um 1560.** Ein hüpsch nüt Lied, genant das Vogelgesang; Basler Druck um 1560. (Abgedr. bei WWackernagel, Voces variae animantium S. 106/10.)

**Vogelgesang 1737.** Ein schönes Lied, das Vogel Gesang, nach dem A, B, C eingerichtet. In welchem die christliche gottliebende Seele, in Betrachtung der schönen Gestalt, dess lieblichen Gesangs und unterschiedlicher Eygeschaffen der lieben Vöglein, erhebt in den himmlischen Lust-Garten, und begehrt alldorten zu hören die himmlische Engel-Music. Anjetzo vermehrt, verbessert und mit schönen Figuren ausgeziert. Zug 1737. (Abgedr. bei WWackernagel, Voces variae animantium S. 116 f.)

**GVögeli(n).** Auszug aus Georg Vögelins ungedruckter Reformations-Historie der Stadt Costnitz. In den Beyträgen zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweitzerlandes, hg. von JCFüsslin IV 173/242. V 1/106.

**GVögeli(n) 1534.** Poetische Bearbeitung der Sprüche Salomonis, sowie der Sprüche der Weisen von Jörg Vögeli. Vollandet 1534. S. Alemannia 9, 225 ff.

**SVög(elin) 1829.** Das alte Zürich historisch-topographisch dargestellt von Sal. Vögelin (1774/1849). Zürich 1829. — **Vög.-Nüsch.** SVögelin, das alte Zürich. 2. Anfl. 2 Bände. I von ANüscheler und FSVögelin. Zürich 1878. II hg. von einer Vereinigung zürcherischer Geschichtsfreunde. Zürich 1890.

**SVög(elin) 1878.** Der Holbein-Tisch auf der Stadtbibliothek in Zürich. Von Sal. Vögelin. Wien 1878.

**Volksb.** Deutsche Volksbücher; aus einer Zürcher Handschrift des 15. Jahrhunderts hg. von ABachmann und SSinger. (185. Publikation des Stuttgarter Litterarischen Vereins.) Tübingen 1889.

**Volksbl. v. Jura.** Volksblatt vom Jura. Anzeiger für Olten und Umgebung. Olten 1869.

**Volksbühne.** Die Volksbühne. Theaterorgan für das Volkstheater. Grüningen 1895 ff.



**Volksfrd 1861/77.** Schweizerischer Volksfreund aus Basel. Basel 1861/77.

**(V)olksL.** = Volkslied; nach verschiedenen teils gedruckten, teils handschriftlichen Quellen. Vgl. Lied.

**Volksnovellist.** Illustrierter Volks-Novellist. Familienblätter zur Unterhaltung und Belehrung für alle Stände. 11 Bände. Basel 1861/71.

**Volkstr. 1858.** Der Fortschritt der Volkstracht zum Modeaffenthum am Leitseil des Zeitgeistes und Anderes mit Scherz und Ernst geschildert in gereimten Versen in der zürcherischen Mundart. Zweite Auflage. Zürich 1858.

**Vollenw. 1642.** Wahrhafte, wohlgegründete Widerlegung des ohn-Catholischen Gesprächs von Religions- und Glaubenssachen genennt der Augenspiegel von JWGotthard. Von Jak. Vollenweider. Zürich 1642.

**Vonbun 1862.** Beiträge zur deutschen Mythologie, gesammelt in Churrätien von FJVonbun. Chur 1862.

**Vw Volkskal.** Vierwaldstätter-Volkskalender. Luzern 1880 ff.

**W.** s. Winteler.

**W Blätter.** Blätter aus der Walliser-Geschichte; hg. vom Geschichtsforschenden Verein von Oberwallis. Sitten. Band I 1889/95. Band II 1896/1901.

**W Hauskal.** Hauskalender oder Tagebuch der religiösen, astronomischen und bürgerlichen Zeit. Sitten 1842/7.

**W Monatsschr.** Walliser Monatsschrift für vaterländische Geschichte; hg. vom Geschichtsforschenden Verein für Oberwallis. Sitten 1862/5.

**W Sagen.** Walliser Sagen; gesammelt und hg. von Sagenfreunden. 1. Teil gesammelt und erzählt von MTschönen. 2. Teil gesammelt und erzählt von PJ Ruppen. Sitten 1872.

**AWäber 1879.** Die Sprachgrenze in den Alpen. (Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs 1878/9, S. 493-516. Mit Karte.)

**Wächter am Pil.** Der Wächter am Pilatus. Luzern 1870/6.

(W)Wack. = Willb. Wackernagel.

**Wack. DR. (1260).** Das Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel in deutscher Aufzeichnung des 13. Jahrhunderts. Basel 1852. — **Wack. WB.** Altdantes Handwörterbuch. Basel 1861. 5. Aufl. 1878. — **Wack. 1869.** Voces variae animantium. 2. Ausgabe. Basel 1869. — **Wack. (Kl. Schr.) 1872/4.** Kleinere Schriften von WWackernagel; hg. von MHeyne. 3 Bände. Leipzig 1872/4.

**Wädenschw. Handel 1646.** Geschichte des Volksaufstandes in den ehemaligen Herrschaften Wädenschweil und Knouau im Jahr 1646. In getreuer Abschrift eines die darüber geführten Protokolle enthaltenden Manuskriptes, mit vorangehenden geschichtlichen Einleitungen

und nachfolgenden Beilagen. Ein Beitrag zu des Schweizerlandes Geschichten für das Schweizervolk, ins Besondere zur Beurtheilung der frühern Zustände im Kanton Zürich. Zürich 1842.

**JWagner 1581** s. Mauritiana und Ursina.

**JWagner 1680.** Historia naturalis Helvetiae curiosa; von Joh. Jak. Wagner. Tiguri 1680.

**Wahrs(ager) 1675.** Unparteiischer Wahrsager, bei ehrlichen Gesellschaften von Knaben und Jungfrauen Melancholie und Unmut zu vertreiben, hingegen Freud zu erwecken lieblich zu gebrauchen. Mscr. der Bibliothek des schweizerischen Idiotikons.

**Walch(ner).** Muse-Spenden in hochdeutscher und allemannischer Sprache; von AWalchner. 2. Ausgabe. Heidelberg 1848.

**Waldr. 1841.** Die deutschen Pflanzennamen; von WvWaldrühl. Berlin 1841.

**MWald(en)** = Marie Walden (Berner Mundart).

**MWalden 1879.** Zwei Mal bestraft. Bern 1879. — **MWalden 1880.** Ein drangsalsvoller Morgen. (Abgedr. im Feuilleton des Berner Intelligenzblattes 1880.) — **MWalden 1882.** Versöhnt. (Abgedr. im Feuilleton des Berner Intelligenzblattes vom November 1882.) — **MWalden 1882, 1884.** Aus der Heimat. 2 Bände. Bern 1882, 1884.

**JRWaldkirch 1710.** Der gerechte Folterbank, das ist eine rechtliche und gründliche Anweisung und Untersuchung, ob, wie und wann eine christliche Obrigkeit die verdächtigen Maleficanten kömme oder solle peinlich befragen, vorgestellt von JRvWaldkirch. Bern 1710.

**JRWaldkirch 1721.** Gründliche Einleitung zu der Eydgnossischen Bundes- und Staats Historie, vorstellend den alten und neuen Zustand der Schweiz und der Eydgnossen etc. Von JRvon Waldkirch. Zwei Theile. Basel 1721.

**Waldm. Aufl. 1489.** Beschreibung des Waldmannischen Auflaufs zu Zürich von einem Zeitgenossen nebst einigen darauf bezüglichen Aktenstücken aus dem Staatsarchive in Bern mitgeteilt von MvStürler im 9. Bande des Archivs für Schweizerische Geschichte 279/329.

**Waldm. Inv.** Inventar über Waldmanns Hinterlassenschaft. Mscr. des Z Staatsarchivs.

**Waldm. Spruchbr.** Waldmannische Spruchbriefe. S. unter *Spruch-Brief* Band V 486.

**Waldmeister.** E Radikalkur. Dialekt-Lustspiel in zwei Akten von Waldmeister. Bern 1884. (Berner Mundart.)

**Waldregel 1425.** Uebersetzung von Grimlaie's regula solitariorum und andern Vorschriften für Einsiedler; ge-

schrieben 1425 durch MHertenstein. Cod. 930 der St Galler Stiftsbibliothek. (Nach Auszügen von Prof. GScherrer.)

**JJWalli 1900.** Geschichte der Gemeinde Egg (Bezirk Uster) von JJWalli. Zürich 1900.

Walraff s. JWirth 1863.

**GWalser, Ap Chr.** Neue Appenzeller Chronik von Gabr. Walser. 2 Teile. St Gallen 1710.

— Der Appenzeller Chronik 3. Teil. 1732/63; hg. von Gabr. Rüschi. Trogen 1829. 4. Teil. 1763/98; bearbeitet von Gabr. Rüschi. Trogen 1831.

(Av)Walters 1882. Aus freier Luft. Ein Skizzenbuch von Amy von Walters (Sophie von May von Almendingen). Bern 1882. (Tw. in Berner Mundart.)

**JWalther 1867.** Röschen und Veilchen. Poetische Versuche von JWalther. 1. Heftchen. Solothurn 1867. (Mundart von SBucheggberg.)

**MWalther (B Chr.) um 1640.** Berner Reimchronik von Matthys Walther (etwa 640 Verse). Mscr. der Berner Stadtbibliothek. In Auszügen mitgeteilt im Schweizerischen Geschichtsforscher VII 118/28.

RWalther s. Gualth.

**CWälti 1841, 1848.** Blumen aus den Alpen. Erzählungen und Volkssagen. Letztere gesammelt theils ans andern Werken, theils aus dem Volke selbst, von CWälti. 2 Bändchen. Bern 1841. Baden 1848.

**Wander (Sprww.).** Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk; hg. von KFW Wander. 5 Bände. Leipzig 1867/80.

**Wanderer.** Der Wanderer in der Schweiz. Ein malerisches Unterhaltungsblatt als Beitrag zur Kunde der Schweiz und ihrer Bewohner; hg. unter Mitwirkung mehrerer Literaten und Künstler von JHIPfiffer zu Neueck. Jahrgang 18 (nicht mehr erschienen). Basel 1835/41.

**Wandkal. 1566.** Wandkalender für 1566. Zürich, Froschauer.

**AWapf 1878.** Ernste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben zur Zeit der Freischaarenzüge und des Sonderbundes von AWapf. Luzern 1878.

**AWapf 1879.** Das Wirtschaftswesen der Stadt Luzern in alter und neuer Zeit von AWapf. Zürich 1879.

**EWartenstein 1866.** Bilder aus dem Volksleben von Emil Wartenstein. Bern 1866.

**BWartm(ann) 1790.** Beschreibung der Stadt St Gallen von BWartmann. Mscr. von ungefähr 1790.

**BWartm(ann) 1874.** Beiträge zur St Gallischen Volksbotanik; von BWartmann. Verzeichnis der Dialektnamen, der technischen und arzneilichen Volksanwendung meist einheimischer Pflanzen. 2. Aufl. St Gallen 1874.

**HWartm(ann) 1887.** Der Hof Widnau-Haslach. Bearbeitet von HWartmann. (St Gallische Gemeinde-Archive; hg. vom historischen Verein des Kantons St Gallen.) St Gallen 1887.

**FWaser 1783.** Etwas Angenehmes und Nützlichtes auch für den gemeinsten Mann und insonderheit für die Gemeinen und Repetierschulen auf dem Land. Von FWaser. Zürich 1783.

**JHWaser 1778.** Abhandlung vom Geld; von JHWaser. Zürich 1778.

**JRWaser 1829.** Unmassgebliche Ansichten über die Verwaltung eines Kirchenbaues, gestützt auf die Erfahrungen in Bäretschwil. Von JRWaser. Zürich 1829.

**Wast(erk). Proz. 1701.** Wasterkinger Prozess 1701. Mscr.

**FBWeber 1829.** Allgemeines deutsches terminologisches ökonomisches Lexikon und Idiotikon von FBWeber. 2 Bände. Leipzig 1829.

**HWeber 1866.** Der Kirchengesang Zürichs, sein Wesen, seine Geschichte, seine Förderung. Von HWeber. Zürich 1866.

**HWeber 1869 (1899).** Die Kirchgemeinde Hlöngg; urkundlich dargestellt von HWeber. Zürich 1869. 2. Aufl. 1899.

**RWeber 1851.** Album vaterländischer Dichter auf Zürichs Bundesfeier; hg. von RWeber. Zürich 1851. 2. Aufl. 1852.

**VeitWeber.** VeitWebers Lieder zum Burgunderkrieg; auf die ewige Richtung (1474), auf Héricourt (1474), den Zug nach Pontarlier (1475), die Stadt Freiburg (1475) und auf die Schlacht bei Murten (1476). (Abgedr. bei Lilienron, Die historischen Volkslieder der Deutschen II 27/30, 39/41, 60/4, 69/71, 92/5.)

**Wegelin 1844.** Neue Beiträge zur Geschichte des sog. Appenzellerkrieges v. J. 1405/8 nach gleichzeitigen Stadt St Galler Quellen, den Stadt St Galler Seckelamtsbüchern bearbeitet und hg. von Karl Wegelin. St Gallen und Bern 1844.

**CWeibel = Carl Weibel** (Mundart des B Mittellandes).

**CWeibel 1885.** Die Brechete im Kurzaecker und Chorrichter Anna-Bäbis Tod und Begräbniss. Bern 1885. — **CWeibel 1888.** Der Riedacher-Ruedi oder Berner Landleben. Bern 1888. — **CWeibel 1891.** Die Schulmeisterwahl in Länggyl und ihre Nachwehen. Bern 1891.

**Weig(and) Syn.** Wörterbuch der deutschen Synonymen. Von FLKWeigand. 3 Bände. Mainz 1840, 1842, 1843, 2. Anfl. 1852.

**Weig(and) (WB.).** Deutsches Wörterbuch. Von FLKWeigand. 2 Bände. 3. Aufl. (5. Aufl. von Schmitthenners kurzem deutschen Wörterbuch.) Giesens 1878.

**Weihnachtsgabe 1839.** Weihnachtsgabe zum Besten der Wasserbeschädigten in der Schweiz; hg. von AE Fröhlich, KRHagenbach, KHWackernagel. Basel 1839.

**Weinh. = Karl Weinhold.**

**Weinh. 1853.** Ueber deutsche Dialektforschung. Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart. Wien 1853. — **Weinh. 1855.** Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche; erschienen als Anhang zu den Sitzungsberichten der Wiener Akademie Band 14. Wien 1855. — **Weinh. (Alem. Gr.) 1863.** Alemannische Grammatik. Berlin 1863. — **Weinh. 1877 (1883).** Mittelhochdeutsche Grammatik. Ein Handbuch. Paderborn 1877. 2. Aufl. 1883.

**Weish.** Das Buch der Weisheit (Salomons); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**JAWeissenb. 1785.** Carminum libri V; von Jos. Ant. Weissenbach. Basilea 1785.

**JCWeissenb. = Joh. Caspar Weissenbach** (1633 78).

**JCWeissenb. 1672 (1673. 1701. 1702).** Eidgnossisches Contrafeth auf- und abnehmender Jungfrauen Helvetiae. Von ... lobl. Burgerschaft der Stadt Zug vorgestellt 1672. Zug 1672. Wiederholt Zug 1673, 1701; unter dem Titel: Auffnemende Helvetia, d. i. kurzer Entwurf, welcher Gestalten ein hochlobl. Eydgnossenschaft an Freiheit, Macht und Herrlichkeit zugenommen. Luzern 1702. — **JCWeissenb. 1678. 1680.** Damons des unseeligen Hirten einfältige Cithar mit Teutschen Seiten gespannt, d. i. Wunderliche Weltgedanken erster und ander Teil. Feldkirch 1678. Damons, des unglückseligen Hirten lustige Meyen-Pfeifen, d. i. Wunderliche Weltgedanken 3. Teil. Zug 1680. — **JCWeissenb. 1679.** Trawr-Gedanken einer christlichen Seelen und dem Namen Hagiophile. Von dem schmerzhaften Leiden und Sterben Jesu Christi vorgestellt durch ein lobl. Burgerschaft der Stadt Zug. Zug 1679.

**JLWeissenb. 1772.** Memorial Namens Herrn Spitalherrn Joseph Leonti Weissenbach zu Bremgarten in puncto der wider ihn unbegründet geführten Klage und darüber zu besagtem Bremgarten widerrechtlich vorgenommenen Procedur. 1772 (oO.).

**Weisses Buch.** Die Chronik des Weissen Buches im Archive Obwalden (angelegt zwischen 1467 und 1476); hg. von GvWyss (1856 oO.) und im Geschichtsfreund 13, 68 ff.

**Weist.** Weisthümer, gesammelt von JGrimm. 7 Teile (Teil 5 und 6 hg. von RSchröder, Teil 7 Namen- und Sachregister von RSchröder). Göttingen 1840/78.

**LWelde 1897.** Hausmusik. Dialektlustspiel in drei Aufzügen von LWelde. Aarau 1897.

**Weller.** Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen im XVI. und XVII. Jahrhundert. Nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller. I 1862. II 1864.

**FEWelti 1895.** Die vier ältesten Bernischen Stadtrechnungen; hg. von EWelti. SA. aus dem Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 14, 389/503; wieder abgedr. in: Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375/84; hg. von FEWelti. Bern 1896.

**Werbungs. 1670.** Werbungs-Büchlein, darinnen zu finden ein Unterrichts, wie man ein Hochzeiterin abfordern, auf die Hochzeit laden und denen, die darbei erscheinen, ab danken solle. 1670 (oO.).

**OWerdm(üller) 1552 (Herborn 1588).** Hauptsumma der waren Religion. Von OWerdmüller. Zürich 1551; wiederholt ebd. 1552, 1587, Herborn 1588. — Vom höchsten Artickel vier Bücher. OWerdmüller. Zürich 1552. Aus dem Zürcher in unser gemein Teutsch gebracht. Herborn 1588.

**OWerdm(üller) 1564 (Herborn 1587).** Ein kleinet von trost und hilf in allerlei trübsalen. Zürich 1564. Herborn 1587 (unter dem Titel: Zwei Kleinoter, das erst von Trost und Hülff in allerley Trübsalen; das ander wie sich ein jeder zum Tod bereiten solle).

**Weslerw. Id. s. KChrL Schmidt 1800.**

**KWetli.** Acht Ausrufersprüche von Karl Wetli. Gesprochen und dargestellt von vier Kinderpaaren Fastnacht 1881 in Wallisellen. Zürich 1881.

**JWetter 1642.** Kurze und einfältige Beschreibung der Stadt St Gallen, in teutsche Reime verfasst von Jos. Wetter. Strassburg 1642. (Abgedr. in den St Galler Blättern 1856.)

**JWetter 1663.** Dess weyland Grossmächtigen Hertzogen Carle von Burgund unglücklich geführte Krieg mit gemeynen Eydgnossenschaft und dem Hauss Lothringen. In Reimen-Art aufgesetzt von Jos. Wetter. Neben einem andern Schauspiel von der Horatier und Curiatier Kampf. (St Gallen) 1663.

**Wettinger Schausp. 1758.** Verachtung der Welt in Bernardo, vorgestellt von der studierenden Jugend zu Wettingen. Baden 1758.

**JWetzel 1583.** Erste theil Neuerer kurzweiliger Historien, in welchem Giassers, dess Königs zu Serendippe, dreier Söhnen Reiss gantz artlich und lieblich beschrieben: Jetz newlich auss Italiänischer in Teutsche Sprach gebracht, durch Johann Wetzel, Burgern zu Basel. Getruckt zu Basel, im jar 1583. Neu hg. von HFischer und JBolte als 208. Publikation des Literarischen Vereins zu Stuttgart. Tübingen 1896.

**Wick.** 's Deerli erzellt im Leerli, wie 's ungfellig gsi isch (sig). Von Wick. Mscr. (Mundart von Baselstadt.)



**Wick(iana).** Wickiana. HsJak Wicks (1522/88) Collectaneen über die Jahre 1572/87. Mscr. in fol. der Stadtbibliothek Zürich. Die auf ‚das glückhafte Schiff von Zürich‘ bezüglichen Teile des Jahrgangs 1576 sind veröffentlicht von JBächtold in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich Band XX 113 ff.

**Widerlag 1658.** Gründlicher Bericht und Widerlag etwelcher unbegründeten, ihr fürstl. gn. Herren Nuntio apostolico von denen Herren von Schweitz zugelegten Klagten. 1658 (o.O.).

**Lwidmer 1869.** Gedichte von LWidmer; hg. von einigen Freunden. Zürich 1869.

**Widmungsschr(ift) 1875.** Briefe denkwürdiger Schweizer. Der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft auf die Jahresversammlung in Luzern 1875 gewidmet vom historischen Verein der VOrte. Luzern 1875.

**Wiederl. 1693.** Erfrischung und Erläuterung der alten, und vor diesem ausgegangenen Ordnungen und Mandaten: Wie in der Teutsehen Landschaft Bärn procediert werden solle wider die irrige, verführische, schädliche und unleidliche Sect der Wider-Täufferey, und derselben Zugethane und Anhänger. Bärn 1693.

**CWiedn. 1848.** Vermischte Gedichte von CWiedner und LMayenthal. Langnau 1848 (tw. in Berner Mundart).

**AWild 1893. 1884.** Am Zürcher Rheine. Taschenbuch für Eglisau und Umgebung. Von AWild. 2 Teile. Zürich 1883. 1884.

**CWild 1874.** Kleine Volksdramen für dramatische Vereine von CWild-Lüthy. Stafa 1874.

**KWild 1847.** Auszüge aus handschriftlichen Chroniken und aus den Ratsprotokollen der Stadt und Republik St Gallen von 1551 1750 von KWild. St Gallen 1847.

**Wildk. 1786.** Bemerkungen von dem Wildkirchlein und Ebenalp. St Gallen 1786.

**Wilmanns.** Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch von WWilmanns. Erste Abteilung: Lautlehre. Strassburg 1893. 2. Aufl. 1897. Zweite Abteilung: Wortbildung. Strassburg 1896. 2. Aufl. 1899.

**Winkler 1890.** Richensee. Zur Heimatkunde des Kantons Luzern. Eine Erinnerung von Joseph Winkler. Luzern 1890.

**Wint(eler) 1876.** Die Kerenzer Mundart des Kantons Glarus in ihren Grundzügen dargestellt von JWinteler. Leipzig und Heidelberg 1876.

**Wint(eler) 1888.** Ueber die Verbindung der Ableitungssilbe got. *-atj-*, ahd. *-azz-* mit guttural ausgehenden Stämmen resp. Wurzeln. Vortrag gehalten an der Jahresversammlung des Vereins

schweizerischer Gymnasiallehrer in Baden i. A. am 7. Okt. 1888 von JWinteler. (Abgedr. in Paul und Braunes Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur XIV 455 72.)

**Wint(eler) 1892.** Naturlaut und Sprache: Ausführungen zu WWackernagels Voces variae animantium. Von JWinteler. Programm. Aarau 1892.

**SWinz.** Hagrosen. Gedichte von Sophie Winz. Glarus und Leipzig (o.J.). (Mundart von ScnStein.)

**HGWipf (um 1805).** Lebens- und Tatenbeschreibung HsGWipfs gewessnen Major von Marthalen. (Lied.) In zwei Ausgaben o.O., die eine 1803, die andere o.J.

**JWipfli.** Gedichte in Urner Mundart von Jos. Wipfli: teils handschriftlich, teils nach zerstreuten Drucken.

**JWipfli 1880.** Der poetische Kinderfreund. Ernste und heitere Deklamationsstücke für Schulkinder. Im Urner Dialekt verfasst von Jos. Wipfli. Einsiedeln (1880).

**HWirri 1556.** Ein schöner Spruch von der verrümbten Hochzeit zu Wädenschwyl eintheils zwüschent Jkr Jacoben von Chaam, Jkr Bernharts von Chaam, diser Zeit ersten Vogts zu Wädenschwyl, ehelichen Sun, andertheils zwüschent Jungfrauw Verena Wirzin, Jacob Wirzen, diser Zeit Ammans zu Ehrli-bach, ehelicher Toelcher. Durch Heinrich Wirri, einen Spillmann von Aarau. Dies Hochzeit ward gehalten 1556. (Abgedr. in Füssli's Schweizerischem Museum 1784. S. 1092. 1102.)

**JWirth 1863.** Der erfahrene Rindvieh-arzt oder leichtfassliche Anleitung wie der Landmann die Krankheiten seines Rindviehes richtig erkennen, leicht verhüten und gründlich heilen kann. Nebst einer kurzen Arzneimittellehre. Für Viehbesitzer und angehende Thierärzte. Von JWirth. 2. vielfach vermehrte Aufl. von JWallraff. Chur und Leipzig 1863.

**JWirz 1650.** Spiegel der unermässlichen Gnad Gottes gegen den buossfertigen Sünderen, in 45 Predigen über das 15. Capitel Lucae, verfasst, sammt erbarlichen Fäst- und Nachtmahls-Predigen, durch Johannem Wirtz, Diener der Kirch und Schuol Zürich. Zürich 1650.

**KdWirz = Joh. Konr. Wirz (1631 82).**

**KdWirz 1653.** Unparteiische substanzliche Beschreibung der eidgenössischen Unruhen im J. 1653. (Abgedr. bei Lauffer, Beiträge 3, 122 217.)

**KdWirz 1680.** Christenliche Abscheids-Predig von dem Eifer der Lehreren und Zuhöreren. Zürich 1680. — **KdWirz 1680.** Christenliche Inaugural-Predig. Auss dem XIII. Capitel des Apostolischen Geschicht-Buchs, v. 1. 2. 3. Gehalten in volkreicher Versammlung im Grossen Münster zu Zürich Sontags den 11. Julii 1680 durch

Conrad Wirtz, erwählten Archidiaconum daselbst. Zürich 1680.

**KdWirz = Joh. Konr. Wirz (1688, 1769).**

**KdWirz 1760. 1761.** Hans Conrad Wirzen, Pfarrers und des Stifts zum grossen Münster, Sammlung auserlesener Predigten auf alle hohen Festtage des ganzen Jahres, in zweyen Theilen herausgegeben. Der erniedrigte Jesus. Zürich 1760. Der erhöhte Jesus. Zürich 1761. — **KdWirz 1772 5.** Gehaltene Synodal-Reden von Herrn Johann Conrad Wirz, weiland Pfarrer zum Grossen Münster und Antistes der Zürcherischen Gemeinen. Erster Theil Zürich 1772. Zweyter Theil Zürich 1772. Dritter Theil Zürich 1773. Vierter Theil Zürich 1775.

**HWissler 1891.** Das Suffix -i in der Berner resp. Schweizer Mundart. Berner Dissertation von HsWissler. Frauenfeld 1891.

**HWittenw(eiler) s. Ring.**

**Wwæste.** Wörterbuch der westfälischen Mundart von FrWæste. Norden und Leipzig 1882.

**Wolf = Fritz Wolf,** Gespräche in der Mundart von ZKnonau aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts. Mscr. in Privatbesitz (verloren). — **Wolf, Baurengespr.** Aufgezeichnete Wirtschaftsgespräche. — **Wolf, Dreierw(ahl).** Dreierwahl. — **Wolf, Rel. Gespr.** Religiöse Gespräche.

**JWolff 1561.** Sant Peters Gloub. Geprediget von Joh. Wolff. Zürich 1561.

**JJWolff Anf. XVII.** Lebens-Beschreibung der seligen Frauen Thomaunin, Herrn Antistitis Breitingers Ehe-Liebsten. Von Joh. Jac. Wolff am Stift Zürich. (Abgedr. in den Miscellanea Tigurina 1722. 6. 1 33.)

**RWolf 1858 62.** Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz; von Rud. Wolf. Cyclus 1-4. Zürich 1858 62.

**SWolf 1759.** Die menschliche Sterblichkeit unter dem Titel Todten-Tanz in 61 Originalkupfern von Rudolf und Conrad Meyern, berühmten Kuustmahlern in Zürich, abermal herausgegeben, nebst neuen, dazu dienenden moralischen Versen und Ueberschriften (von SWolf). Hamburg und Leipzig 1759.

**JWolff (Beitr.) 1852. 1857.** Beiträge zur deutschen Mythologie von JWolff. 1. Götter und Göttinnen. Göttingen und Leipzig 1852. 2. Abteilung. Göttingen 1857.

**Wolf-Mannh.** Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde; hg. von JWolff (Band III und IV von WMannhardt). 4 Bände. Göttingen 1853. 9.

**Wolt(ät). Jüngl.** Der wohlthätige Jüngling. Ein Lustspiel in drei Aufzügen. Bern 1780 (Berner Mundart).

**Woyt.** D. Johann Jacob Woyts, Gazophylacium medico-physicum. oder

Schatz-Kammer medicinisch- und natürlicher Dinge etc. 12. Aufl. Leipzig 1746.

**Wright, EDD.** The English Dialect Dictionary. Edited by JWright. Band I ff. London (1896 ff.).

**Wurstisen 1580.** Bassler Chronick, darinn alles, was sich in Oberen Teutschen Landen, nicht nur in der Statt und Bistumbe Basel, von ihrem Ursprung her, nach Ordnung der Zeiten, in Kirchen und Welthändlen, biss in das gegenwürtige MDLXXX. Jar, gedencwirdigs zuogetragen: Sonder auch der Eydtnoschaft, Burgund, Elsass und Breissgow, als beyglender Landtschafften, mit eingemischte Historische sachen, warhafftig beschrieben: sampt vieler Herrschafften und Geschlechtern Wapen und Stammbümen. Newlich auss unzalbarlicher menge Scribenten, Briefen, Büechern, Schrifften und Verzeichnussen, mit fleiss und müehseliger Arbeit, weit her znosamen getragen. Durch Christian Wurstisen. Basel (o.J.).

**Wurstisen 1765. 1772. 1779.** Bassler Chronick ... Durch Christian Wurstisen. Nun in zwey Bände abgetheilte und nach einem durch den Authorn an vielen Orten verbesserten und namhaft vermehrten Exemplar ausgegebene Auflage, sammt der Fortsetzung bis in das 1680. Jahr, so den dritten Band ausmachen wird (von DBruckner). Erster Band Basel 1765. Zweyter Band, Enthaltend das Sechste, Siebende und Achte Buch oder die Geschichten vom Jahre 1451 bis 1580. Nebst der Fortführung bis 1600 (in 2 Büchern). Basel 1772. Fortführung der Basel-Chronick. Drittes Buch. Enthaltet die Geschichten vom Jahre 1600 bis 1609. Basel 1779. Viertes Buch. Enthaltet die Geschichten vom Jahre 1610 bis 1620. Basel 1779.

**Wurstmahl 1881.** Das Wurstmahl. Ein Volksschriftchen im Interesse des Thierschutzes von PHWolff. Zürich 1881.

**FWürz 1612 (1634).** Wund-Arznei Felix Würzen. (1612 oO.) Jetzo auf's Neue übersehen und mit einem Hebbammenbüchlein vermehret durch Rud. Würz. Basel 1634.

**Wuttkke.** Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart von AWuttkke. 2. Bearbeitung. Berlin 1869.

**Wyl(er) Cop(ie)-B.** s. GWyl CB.

**BWyss = Bernh. Wyss** (Solothurner Mundart).

**BWyss 1863.** Schwizerdütsch, Bilder aus dem Stillleben unseres Volkes, dargestellt in Sitten und Sagen. Solothurn 1863. — **BWyss 1865.** Aus Schule und Leben. Ernst und Humor in Lehrervereinsvorträgen. Solothurn 1865. — **BWyss 1885.** Vasi und Thilli. (Abgedr. im Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung 1885 Nr 191 ff.)

**DWyss 1796.** Politisches Handbuch für die erwachsene Jugend der Stadt

und Landschaft Zürich. Von DWyss. Zürich 1796.

**FWyss = Felix Wyss** (1596/1666).

**FWyss 1650 3.** Sermonum festalium centuria. 100 christliche Fäst-Predigen. Zürich 1650/3. (Weyhnacht-, Newjahrs-, Passions-, Oster-, Auffahrts-, Pfingst- und Nachtmahls-Predigen, jede einzelne Serie besonders paginiert.) — **FWyss 1655.** Grewel der Verwüstung, d. i. von der Zerstörung Jerusalem; 20 Predigen über Matth. 13. Zürich 1655. — **FWyss 1670. 1672. 1673.** Hundert ausserlesene christliche auff allerley Zeiten und Fähl gerichtete Predigen. Zürich. Eicas I. 1670. Eicas II III. 1672. Eicas IV. V. 1673. — **FWyss 1675.** Gerichts-Posaun, Das ist Gottselige und geistreiche Betrachtung des grossen allgemeinen, jüngsten und letsten Gerichts. Oder zehen christliche Predigen über das 25. Capitel des heiligen Evangelium Matthäi. Zürich 1675. — **FWyss 1677.** Resolutio Practica Orationis Dominicæ. Geistliches Seelen-Kleinot des heil. Vatterunsers oder zwentzig ausserlesene, christliche, über das allerheiligste und allervollkommeste Gebett des Herren Jesu gehaltene Predigen. Zürich 1677. — **FWyss 1697.** Additamentum Concionum Decem Miscellanarum. Oder Zugabe [zu der neuen Ausgabe der Sammlung von 1650 3] von zehen Predigen über unterschiedenliche Text heiliger Schrift, welche der Author vorgehender Predigen, unlang vor seinem seligen Hinscheide, zur Warnung vor Sünden, zur Verbesserung des Lebens, und zur Aufmunterung zu nohtwendigen Christenpflichten, verfasst und gehalten. Nun aber auf Begehren, auss seinen hinterlassnen eigenhändigen Schrifften aussgezogen und von dessen hinterlassnen Erben zu gemeiner Erbauung in Truck gegeben. Zürich 1697.

**FrWyss 1845.** Geschichte des Concursprozesses der Stadt und Landschaft Zürich bis 1715. Von FrWyss. Zürich 1845.

**GvWyss (Abtei Z.) 1851 8.** Geschichte der Abtei Zürich von GvWyss. Beilagen: Urkunden nebst zwei Siegeltafeln. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 8, 1 112. Zürich 1851/8.

**GvWyss 1877 90.** Geschichte der Gesellschaft der Böcke I/V. Vorträge vor der Gesellschaft der Böcke, gehalten 1877, 90 von GvWyss. Zürich 1877. 1881. 1884. 1887. 1890.

**RWyss 1890.** Der Freudenhof. . . Von RWyss. 2. Aufl. Gernsbach und Winterthur 1890.

**RWyss 1891.** Auf fremder Erde. Eine Geschichte aus dem Emmenthalischen Volksleben von RWyss. Winterthur 1891.

**JRWyss = Joh. Rud. Wyss.**

**JRWyss 1815. 1822.** Idyllen, Volks-

sagen, Legenden und Erzählungen aus der Schweiz. 2 Bände. Bern 1815. 1822. — **JRWyss (Skizze) 1816.** Skizze einer mahlerischen Reise durch die Schweiz. Aus dem Englischen eines Ungeanntn; hg. mit einigen Anmerkungen und einem doppelten Anhang von JRWyss. Bern 1816. — **JRWyss 1816 7.** Reise in das Berner Oberland. 2 Abteilungen. Bern 1816/7. — **JRWyss 1826 s. Kühreihen 1826.**

**(JS)Wyllenb. 1777.** Beschreibung einer Reise, die im Jahr 1776 durch einen Theil der Bernischen Alpen gemacht worden von Jac.Sam.Wytenbach, Prediger im grossen Spithal zu Bern. 1. Heft. Bern 1777. 2. Ausgabe unter dem Titel: Reisen durch die merkwürdigsten Alpen des Schweizerlandes. Bern 1783.

**Z Abtei Urk.** s. GvWyss 1851/8.

**Z Abzugsordn. 1699.** Abzugs-Ordnung Unserer Gnädigen Herren, Burgermeisters, Klein und Grossen Rahts der Stadt Zürich, so revidiert, erläutert und einhellig bestätigt, auch in allen sich begebenden Abzugsfällen zu beobachten erkennt worden; den 14. Tag Decembris, Anno 1699. Zürich. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geseze und Ordnungen Lobl. Stadt und Landschaft Zürich II 1/57.)

**Z Abzugsordn. 1786.** Abzugs Ordnung Unserer Gnädigen Herren Burgermeister, Klein und Grossen Räten der Stadt Zürich. (Zürich) 1786.

**Z Acta eccl.** Acta ecclesiastica im Zürcher Staatsarchiv.

**Z Almosenordn. 1762. 1767.** Almosenordnung der Stadt und Landschaft Zürich. (Zürich) 1762. 1767.

**Z Amtsbl.** Amtsblatt des Kantons Zürich. Zürich 1824 ff.

**Z Amtsordn. 1784.** Amts-Ordnung für das Almosen-Amt zu Augustinern, auf die ein Ohmann den Eyd vor U. Gn. Herren den Räten zu schwören hat, so wie sie bey der Reformation dieses Amtes von M. Gn. Herren und Burger gutgeheissen und ratificiert worden. Zürich 1784. (S. Zürcher Jahrbuch für Gemeinnützigkeit 1878, 75 ff.)

**ZAnd(ell). Pfarrerbericht 1692.** Nach den Auszügen bei HMorf 1896, 28 f.

**Z Anl. 1701.** Kurze Anleitung zu Rechtschaffnem Gebätte. Für junge und sonst einfalte Leute. Wie und was dieselbige nicht nur in der Kirchen, bey, vor und nach den Predigen, sonder auch Morgens und Abends daheim in ihren Häusern, baten sollen; samt Erklärung etlicher im Lobwasserischen Psalmbuch stehender dunkler Wörter (von Joh.HFries). Zürich 1701.

**Z Anl. 1751. 1755.** Nuzliche Anleitung, wie man bey grassirendem Vieh-



Presten sich zu verhalten habe; samt kurzgefasstem Unterricht, wie die Lungen-Seuche unter dem Horn-Vieh zu erkennen und zu heilen seye. Auf Hoch-Oberkeitlichen Befehl zum Druck befördert. Zürich 1751. 1755.

**Z Anl. 1760.** Anleitung, wie man durch Verbesserung der nassen Weydgängen und vernünftige Sorgfalt im Handel, Verpflegung und Gebrauch des Viehes den Vieh-Seuchen vorbeian könne. Auf hoch-oberkeitlichen Befehl zum Druck befördert. (Zürich) 1760.

**Z Anl. 1764.** Anleitung für die Landleute in Absicht auf die Zäune; in Beantwortung der auf den Maitag 1763 von der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich ausgeschriebenen Preisfrage von L. Usteri. (Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich Band 2.) Zürich 1764.

**Z Anl. 1771.** Anleitung, wie aus gedörrten (oder sehr altem) Kernen erforderliches Mähl und Brod gemacht werden könne, und wie ehender mehr als weniger Brod als von ungedörrtem Kernen zu bekommen. Zürich 1771.

**Z Anl. 1772.** Anleitung in Absicht auf den Pflug und andere Feldinstrumente. Zürich 1772.

**Z Anl. 1773.** Anleitung zur Pflanzung und Wartung des Holzes. Zürich 1773.

**Z Anl. 1774.** Anleitung zur Pflanzenkenntniß und derselben nützlichsten Anwendung. Mit 100 illustrierten Tafeln. Zürich im Verlag des Waisenhauses. Zürich 1774.

**Z Anl. 1776.** Anleitung für die Landleute zu Besorgung der beständigen Wiesen. Von der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, aus denen ao 1775 zur Beantwortung ihrer ausgeschriebenen Preis-Fragen, eingekommenen Antworten zusammen getragen und herausgegeben. Auf Kosten der Gesellschaft. Zürich 1776.

**Z Anl. 1776.** Anleitung zu den Anfangsgründen der Rechenkunst. Gewidmet der Lieben Jugend. Zürich 1776.

**Z Anl. 1781.** Anleitung für die Landleute über die Anlegung und Unterhaltung beständiger Wiesen, Wechsel-Wiesen, der künstlichen Wiesen. Ueber das Dörren, Einsammeln und Futtern der verschiedenen Arten von Gras, Klee und andern Futter für das Vieh etc. Von der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich aus denen, ao 1776. 1777. 1778 zur Beantwortung ihrer ausgeschriebenen Preis-Fragen, eingekommenen Antworten zusammen getragen und herausgegeben. Zürich 1781.

**Z Anl. 1814.** Anleitung für die Landleute des Kantons Zürich zur Verhütung der Rindviehpest; hg. von dem Sanitätscollegium des Cantons Zürich. (Zürich) 1814.

**Z Ant. Mitt.** Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (der Zürcher Gesellschaft für vaterländische Altertümer). Zürich 1841 ff.

**Z Anlw. 1524.** Antworten, so ein Bürgermeister, Radt, und der gross Radt der Stadt Zürich, iren getrüwen lieben Eydnossen, der einlif Orten. über etlich artickel, jnen ... fürgehalten, den 21. März 1524 geben habend. Zürich 1524.

**Z Anw. 1774.** Anweisung der Lieben Jugend in den Schulen, Zu einem Christlich-sittlichen, auch äusserlich wohlstandigen und höflichen Betragen. Zürich 1774.

**Z Anz. 1855 ff.** Anzeiger für schweizerische Geschichte und Altertumskunde. Zürich 1855 68.

— Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Zürich 1868 ff.

**Z Armenb(ericht).** Armenstatistik der Zürcher Gemeinden (XVI, XVIII. Jahrhundert). In den Akten des Almosenamts im Zürcher Staatsarchiv.

**Z Armenordn. 1648.** Mandat und Ordnung wegen der Armen in der Stadt und Landschaft Zürich; erneuweret A. 1638 und zu mengklische nachrichtung widerumb uff das neuwe in truck verfertigt Anno 1648.

**Z Armensch. 1793, 1825.** Rechenschaftsberichte der Zürcher Armenschule. 1793/1825.

**Z Arzneib. um 1650 s.** ZELgg Arzneib.

**Z Auffallsordn. 1598.** Verordnung von 1598 betreffend Handelsfähigkeit eines in Auffall Geratenen im Zürcher Staatsarchiv; vgl. FrWyss, Geschichte des Concursprozesses der Stadt und Landschaft Zürich, S. 43.

**Z Auffallsordn. (Ende) XV. (1518).** Zürcher Auffallsordnung aus dem Ende des XV. Jahrhunderts; wiederholt 1518. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht IV b 19 20.)

**Z Auffallsordn. 1694.** Mandat und Ordnung, wie die Uffahl verrechtfertiget, das Ynzugswesen der Schulden bestellt, wie die Falliten und Veruffahleten, auch die, so mit Wechsen, Kauffen, Verkauffen, Gelt entlehen in Aufrichtung Brief und Siglen und in anderweg Gefahr und Betrug gebraucht, angesehen werden. dessgleichen wie die Landschreiber in Ausfertigung der Briefen sich verhalten und wie man mit denen verjahreten Schuldansprachen verfahren solle; sammt unterschiedlichen hierzu und sonst dienlichen Rathserkanndtussen aus alten und neuen Mandaten und Ordnungen mit Fleiss zusammen gezogen. 16. Juli 1694. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht IV b 21/33.)

**Z Ausr. (1748 51).** Zürcher Ausrufbilder von DHerrliberger. Zürich 1748/51.

**Z Ausstandsordn. 1729.** Erläuterte Ausstands-Ordnung der Stadt Zürich.

Wie selbige in Besetzung des Regiments, Geist- und Weltlicher Aemtern, auch Bürgerlichen Geschäften beobachtet werden soll. Anno 1729. (Abgedr. in: Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich II 119 52.)

**Z Bass(ersd). Pfarrbericht 1692.** Nach den Auszügen bei HMorf 1896, 30/2.

**Z Bauer 1870 ff.** Der Zürcher Baner. Organ des zürcherischen Vereines für Landwirtschaft und Gartenbau. Zürich 1870 ff.

**Z Bauernlied 1806.** Lied vom Bauernstand (von JMerz von Buch a T. 1785 1868). In verschiedenen, mehr oder weniger von einander abweichenden Recensionen; s. Schweizerischer Volksfreund von Schaffhausen 1854, Bogen E; Bauernbund 1898, Nr 20; Zürcherische Freitagszeitung 1901, Beilage zu Nr 34; dazu drei handschriftliche Fassungen auf dem Bureau des Idiotikons.

**Z Bauordn. 1727.** Baugespannordnung Ao 1727. (Abgedr. in: Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich IV 31/4.)

**Z Baupolizei 1788.** Bau-Polizeyverordnungen der Stadt Zürich. (Zürich) 1788.

**Z Baurechn. 1837.** Baurechnungen aus der Stadt Zürich vom Jahr 1837. Mscr.

**Z Bauwesen.** Mittheilungen aus dem Gebiete des Bauwesens in alten Zürich. (Von JHlabhart.) Nene Zürcher Zeitung 1895 Nr 296. 298. 333; 1899 Nr 15. 259. 262 5.

**Z Beitr. 1841 ff.** s. Z Rechtspfl.

**Z Ber(icht) 1690.** Kurtzer Bericht, wie die dissmahlig grassierende Rothe Ruhr verhütet und geheilet werden könne. Zürich 1690.

**Z Bettelordn. 1630.** Unnserer Gnedigen Herren, Burgermeister und Rahts der Stadt Zürich, Ordnung und Mandath, wie das hochbeschwerliche frömbde Bättelvolek, Landstrycher und Gängler, nss ihr unnserer Gnedigen Herren Grichten und Gebieten vertriben, und dargegen den rächt würdigen Inheimbschen Armen, inn jeder Gmeind gebürende unterhaltung verschaffet werden stille, inn allen Kilchen zu Statt und Land öffentlich verkündt. Im Herbstmonat Anno 1630.

**Z Bogensch. 1868.** Erinnerungen an die Bogenschützen in Zürich. Zürich 1868.

**Z Briefordn. 1631.** Mandath und Ordnungen Unserer gnedigen Herren Burgermeister und Raht der Stadt Zürich, wie die jähningen so inn ufrichtung brief und siglen faltsch bruchend, oder sondst ehrliche liith gefährlicher wyss ansetzend und betriegend, gestrafft werden. Item wie die unversicherten usstähenden Kauffschilling von liggenden güeteren harrührende inn uffählen inns künfftig verrächtfertiget, und wie

man sich mit ynzühung der verbriefeten Hauptgüetereu unnd Zinsen fürbassin verhalten sülle. Inn Statt unnd Landtschaft Zürich öffentlich verkündt, unnd inn Truck verfertiget. Anno 1631.

**Z Büchschenschm. 1821.** Verordnung und Preisbestimmung für die Büchschenschmiede des Kantons Zürich.

**ZBül. Neuj. 1855 62.** Nenjahrsblatt; hg. von der Lesegesellschaft Bülach. Jahrgang 1'9. Bülach 1855/62.

**Z Burgerb.** Item diss ist ein Buoch der löblichen Statt Zürich, darinn die namen der Burger stand als wir die genomen hand und welich man zu burger nimpt fürbas hin, der namen schribt man ouch darin und ist diss Buoch ernüwert ab dem alten burgerbuoch und ward ussbereit uff Samsstag noch aller heiligen tag anno dni 1435 per Michahalem tunc prothonotarium thuricensem. Dazu eine mit dem Jahr 1545 beginnende Fortsetzung. Handschriftlich im Zürcher Staatsarchiv.

**Z Burgerrecht 1759.** Satz- und Ordnung, die Erneuerung des allhiesigen Burger-Rechtens der unter frömbdem Schutz sich aufhaltenden Burgeren betreffend. (Zürich) 1759.

**Z Chr. 1336 1446.** Die beiden ältesten deutschen Jahrbücher der Stadt Zürich, umfassend 1336 1446. (Abgedr. in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich Band II, Heft 3, Zürich 1844.)

**Z Chr. XV.** Chronik der Stadt Zürich; hg. von JDierauer (= Queßen zur Schweizer Geschichte Bd XVIII, Basel 1900).

**Z Constabl.** s. Z Neuj. C.

**Z Dek(an.)-Ber.** s. Z Vis.

**Z Donn(erst)-Nachr.** Donnerstags-Nachrichten von Zürich 1730/80. Zürich 1730/80. — Donnerstags-Blatt 1781/1800, Zürich 1781 1800. — Zürcherisches Wochenblatt 1800/42. Zürich 1800 42.

**Z Dorfw(achten) 1771.** Mandat und Ordnung für die auf der Landschaft zu haltenden Dorf Wachten zu Abhebung des Strolchen- und Bettel-Gesinds. 1771 (oO.).

**Z Ehesatz 1539.** Usszug der fürnemisten Eesatzungen, so man vier malen im Jar dem gemeinen Mann sich wüssen mögen deren ze halten und vor Schand und Schaden zuo verhüten, in der Statt und Landtschaft Zürich öffentlich an der Cantzel verkünden und ussrüffen soll. 12. Juli 1539.

**Z Elgg Arzneib. um 1650.** Zürcher Arzneibuch von Elgg (und Greifensee), geschrieben um 1650. Mscr.

**Z Elgg Herrschafts. 1535.** Elgger Herrschaftsrecht von Anno 1535. (Abgedr. in der Vollständigen Sammlung der Statute des Eidgenössischen Cantons Zürich I 258 395.)

**Z Erbr(echt) 1743.** Erläuterung des Art. XV. Part. II p. 32. 33. 34. des Erb-Rechten, laut M. Ga. IIIrn Rät- und Burgern Erkantnussen vom 14. Febr. und 9. Meyen An. 1743. (Zürich) 1743.

**Z Erbr(echt) 1831.** Sammlung der Erbrechte des Standes Zürich. Zürich 1831.

**Z Exerc. 1706.** Exercier-, Zug- und Wachtordnung der zürcherischen Landt-Militz. Zürich 1706.

**Z Festspiel 1883.** Festspiel zur 200-jährigen Erinnerungsfeier der Vereinigung von Weggen und Müllerad 8. November 1683. Zürich 1883. (Das 2. Stück in Stadtzürcher Mundart.)

**Z Feuerordn. 1772.** Sturm und Feuer-Ordnung der Stadt Zürich. Anhang: Feuer-Ordnung auf der Landschaft. Zürich 1772.

**Z Fischerordn. 1710 76.** Hochobrigkeitliche Fischer-Ordnung vom Jahr 1710, erläutert und verbessert ao 1776. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich IV 82 100.)

**Z Fischerordn. 1856.** Gesetz über die Fischerordnung. 1856.

**Z Forstordn. 1807.** Erneuerte Forstordnung für den Canton Zürich. (Zürich) 1807.

**Z Freischiesen 1504** s. Z Schiessen 1504.

**Z Freitagsztg.** Zürcherische Freitagszeitung. Zürich 1763 ff.

**Z (Geistl.) Pfründenb. 1740.** Geistliches Pfründenbuch. Von JHKampli. Mscr.

**Z Geistlichk. 1618** s. Syn. Dordr. 1618.

**Z Gem. 1844. 1846** s. Gem.

**Z Gem. Ges. s. ZJfG.**

**Z Gerichtsb.** Der Statt Zürich frygen Gerichts Ordnung und Satzungen. Ernüwert und gebessert in Jaren 1553, mit Nachträgen bis 1682. (Abgedr. bei Schauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte Rechtsquellen, S. 207 ff.)

**Z Gerichtsordn. 1715.** Satz- und Ordnung eines frey-loblichen Statt-Gerichts zu Zürich. Anno 1715.

**Z Gerichtssatzg 1715** s. das Vor.

**Z Ges. 1757 93.** Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Geseze und Ordnungen der Löbl. Stadt und Landschaft Zürich. 6 Bände. Zürich 1757 93.

**Z Geschw. Brief 1393.** Zürcher Geschworne Brief 1393. (Abgedr. in der Helvetischen Bibliothek 6. Stück, S. 12. 46; Auszüge im Anzeiger für schweizerische Geschichte und Altertums-kunde 1855, S. 14.)

**Z Ges. 1804/14.** Officielle Sammlung der von dem grossen Rathe des Kantons Zürich gegebenen Geseze und gemachten Verordnungen und der von dem kleinen Rath emanirten allge-

meinen Landes- und Polizei-Verordnungen. 6 Bände. Zürich 1804 14.

**Z Ges. 1820 29.** Nene officielle Sammlung der Geseze und Verordnungen des Standes Zürich. 3 Bände. Zürich 1820 29.

**Z Ges. 1831 ff.** Officielle Sammlung der seit 1831 erlassenen Geseze, Beschlüsse und Verordnungen des Eidgenössischen Standes Zürich. Band 1 ff. Zürich 1831 ff.

**Z Ges(etzb.) 1855** s. Bluntschli, PG.

**Z Gespr. 1576.** Ein gespräch zwischen einem schwinhirten und einem farenden schooler, auch was sich eins verlornen muoterschwins halb zuogetragen, nützlich in rimen gestellt. (Abgedr. in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Band XX 121 ff.)

**Z Gespr. 1774.** Unterricht über den Landbau in einem Freundlichen Gespräch zwischen einem alten, erfahrenen Landmann und einem jungen Baurenknab. Zum Gebrauch unserer Landtschulen. Zürich 1774.

**Z Gespr. 1831.** Gespräch zweyer Landlütche im Canton Zürich im Januar 1831. (Mundart.)

**Z Gespr. 1849.** Die blaue Milch und der Purzelbaum dur d' Stägen ab, oder die zornige Frau Lisebeth. Komisches Gespräch zwischen den Milchträgern Hans und Ruedi in Zürcherischer Mundart. (Zürich 1849.)

**Z Gespr. 1863.** Es G'spräch am Märt-Brunne. Zur Erinnerung an das schweizerische Künstlerfest in Zürich. 1863.

**Z Gespr. 1873.** De Stürhandel. Es G'spräch vo zwee Nachbere. In Truck g'geh von Eim wo glosot und nahgschriebe häd. Zürich 1873.

**Z Glücksh(afenrodel) 1504.** Mscr. im Zürcher Staatsarchiv. S. auch Z Schiessen 1504.

**Z Grün. Amtsrechn.** Amtsrechnungen der Herrschaft Grüningen. Mscr. im Zürcher Staatsarchiv.

**Z Grün. AR. (Amtsrecht).** Grüningisches Amtsrecht, erneuweret im Jahr 1668. (Abgedr. in: Vollständige Sammlung der Statute des eidgenössischen Cantons Zürich, von JPestalutz I 57 101.)

**Z Gschauordn. 1757. 1769.** Erneuerte Gschau-Ordnung 1757. 1769. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich III 311 25. IV 123 34.)

**Z Hauschron(ik) s. Hauschr. 1617.**

**Z Haush(altungsbuch).** Bergbuch. Ueber dessen Ankauff, Bezahlung, Unterhalt und Ertrag. Sint der Besiznehmung des Bergs, so erfolget ist den 27. April 1785. Mit Einträgen bis 1856. Mscr. der Bibliothek des Idiotikons.

**Z Hausordn. 1693.** Dess Hausses St Jacob (in Zürich) verkürtzte Ordnung anss dem alten Hauss Rodel. (1693.)



**Z Hdschr. 1393.** Papier-Handschrift der Stadtbibliothek in Zürich, geschrieben 1393, „vielleicht in Zürich, jedenfalls in der Schweiz.“ (Nach den Auszügen bei JGrimm, Deutsche Mythologie, 1. Aufl. Anhang XLXIV.)

**Z Holzmand. 1762.** Holz-Mandat vor die Schiffhändli. Anno 1762. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Gesetze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich IV 139/44.)

**Z Höngg Rq.** Die Rechtsquellen von Höngg. Im Auftrag der vom schweizerischen Juristenverein für die Herausgabe der schweizerischen Rechtsquellen bestellten Kommission bearbeitet von UStutz. Basel 1897.

**Z Instr. 1769.** Kurze Instruction für Diejenigen, so den ökonomischen Zustand der Einwohner einer Gemeinde in die ... Tabellen eintragen wollen. Zürich (1769).

**Z Intell.-Bl.** Intelligenzblatt der Stadt und Landschaft Zürich. Zürich 1855/64.

**Z Jägerordn. 1714.** Verneuwerter Jäger-Ordnung. Getruckt und vermehret im Jahr Christi Anno 1714.

**Z Jahrb.** s. Z Chr. 1336/1446.

**Z JIG. 1876 ff.** Zürcher Jahrbuch für Gemeinnützigkeit 1876 ff.

**Z Kal. 1813 ff.** Züricher Kalender. Zürich (Dav. Bürkli) 1813 ff.

**Z Kirchenordn. 1603 usw.** Christenliche Ordnung vund bruch der kirchen zuo Zürich. 1603. — Ordnung der Dieneren der Kilchen in der Statt und uff der Landschaft Zürich; ernüweret und inn Truck verfertiget Anno 1628. Mehrfach erneuert und zum Teil vermehrt, so 1703. 1711. 1758. S. noch Z Litanei 1644.

**Z Kochb. XVIII. XIX.** Zürcher Kochbuch. Mser. aus dem XVII. oder Anfang des XIX. Jahrhunderts.

**Z Külerges. 1805.** Gesetz der Küfer. Zürich (1804) 1805.

**Z Kyb. (Malefiz-)Ordn. 1634.** Ordnung, wie und welcher massen von einem Herren zuo Kyburg ein Landtricht mit dem Fürtrag, an- und umbfragen, gehalten wirdt, so ein malefizische persohn verhanden, und nit verhanden ist, ernüweret im Martio Ao 1634. (Abgedr. bei Schanberg, Zeitschrift für noch ungedruckte Schweiz. Rechtsquellen I 142/7.)

**Z Landp(alrouille)-Ordn. 1741.** Land-Patronille-Ordnung, von Anno 1741.

**Z Landschr(eiber)-Ordn. 1797.** Der Landtschreibern Tax und Ordnung. Erneuert Ao 1797. Zürich 1797.

**Z Landschulordn. 1684 1719.** Satzungen, den Laud-Schulen von den Obersten Schul-Herren der Statt Zürich lürgeschriben. Zürich 1684. Erneuert 1719.

**Z Laz. 1663** s. Laz. 1529.

**Z Lit. 1644.** Christenliche Ordnung und Branch der Kilchen Zurich. Zürich 1644.

**Z lose Blätter 1896** s. H Morf 1896.

**Z Mand. 1771** s. Z Dorf w. 1771.

**Z Mand. 1783.** Warnungen an das Landvolk in Absicht auf die Wuth der s. v. Hunden. Mit einem Unterricht von der Heilart der durch wüthende Hunde verletzten Menschen. Auf Befehl eines Hochlöbl. Sanität-Raths zum Druck beförderet. Zürich 1783.

**Z Meisterb.** Zürcher Meisterbuch des XV. Jahrhunderts. (Nach Auszügen im Anzeiger für schweizerische Geschichte und Altertumskunde 1855, 14 ff.)

**Z Mem. 1801.** Memorial der Gemeindevverwaltung der Stadt Zurich an die helvetische Regierung (von HJ Lavater). 1801 (o.O.).

**Z Merkw. XVIII.** s. Merkw. 1802.

**Z Metzgardn. 1770.** Metzger-Ordnung, welche die hiesige lobliche Burger-schaft und das Betragen einer ehr-samen Meisterschaft der Metzgeren gegen selbige betrifft. Auf das neue bestätigt. Zürich 1770.

**Z Monatsschr.** Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich; hg. von F Filtzig uA. 4 Jahrgänge. Zürich 1856/9.

**Z Mönch. Hofr.** Hofrodol zu Altorf (Münchaltorf), angeblich von 1439. (Abgedr. bei Bluntschli, Rechtsgeschichte I<sup>2</sup> 494/502.)

**Z Müllerordn. 1770. 1774.** Erneuerte Müller-Ordnung. Nebst einigen Verordnungen in Ansehung der Pfisteren. Zürich 1770. — Erneuerte Müller-Ordnung für hiesige Stadt und Land. Zürich 1774.

**Z Münzmand. 1620.** Münzordnung der Statt Zürich, ussgangen im Meyen Anno 1620. Zürich.

**Z Nachr. 1750 1830.** Monatliche Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten, in Zürich gesammelt und herausgegeben. Zürich 1750/78. — Schweizerische Nachrichten, in Zürich gesammelt. Zürich 1779. 1780. — Der Zürcherische Sammler monatlicher Schweizerischer Neuigkeiten. Zürich 1781/85. — Monatliche Nachrichten aus der Schweiz gesammelt. Zürich 1786. — Monatliche politische Neuigkeiten aus der Schweiz. Zürich 1787. — Monatliche Nachrichten Schweizerischer Neuheiten. Zürich 1788/1813. Hg. von Joh. Casp. Fäsi. 1814. 1815. Schweizerische Monatschronik. Zürich 1816/30.

**Z Naturf. 1764** s. Z Anl. 1764.

**Z Neuj. A.** Neujahrsblatt der Antiquarischen Gesellschaft (inbegriffen in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich). Zürich 1837 ff.

**Z Neuj. C.** Neujahrsblatt von der Gesellschaft der Constafler (und Feuer-

werkeren) im Zeughause in Zürich. Zürich 1689/1798.

**Z Neuj. Ch.** Neujahrsblatt von der Gesellschaft (der Herren Gelchrten) auf der Chorherren. 1/40. — Neujahrsblätter von der Gesellschaft auf der (ehemaligen) Chorherrenstube. 41/59. Zürich 1779/1837.

**Z Neuj. D. Sch.** Neujahrsblatt der Musikgesellschaft auf der Teutschen Schule. Musicalische Neujahrs-Gedichte, von der Music-Gesellschaft auf der Teutschen Schul. Zürich 1713/79. — Zürcher Neujahrstücke der Musikgesellschaft auf der Teutschen Schule. Neujahrs Geschenk für die vaterländische Jugend von der Musikgesellschaft auf der Teutschen Schule in Zürich. 1780/3. — National-Kinderlieder für die Zürcherische Jugend. I./XVII. Stück. Zürich 1784 1800. — Neujahrs-Geschenk für die Zürcherische Jugend von der Musik-Gesellschaft ab der deutschen Schule. Zürich 1801/4.

**Z Neuj. F.** Neujahrsblatt, hg. von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich. Zürich 1806 ff.

**Z Neuj. G.** Neujahrsblatt von der Gesellschaft auf dem Schwarzen Garten an die zürcherische Jugend. Zürich 1786/98. — Neujahrs Geschenk von der neu errichteten Gesellschaft zum schwarzen Garten der Zürcherischen Jugend gewidmet. Nr 1/26. Zürich 1808/32.

**Z Neuj. H.** Neujahrsblatt der Zürcherischen Hülfsgesellschaft. Nr 1/25. — Neujahrsblätter, hg. von der Hülfsgesellschaft in Zürich. Nr 26 ff. Zürich 1801 ff.

**Z Neuj. K.** Neujahrsblatt, hg. von der Künstlergesellschaft in Zürich. Nr 1/36. 1805/40. Neue Folge Nr 1 ff. 1811 ff. Zürich.

**Z Neuj. M.** Neujahrsblatt der Musikgesellschaft auf dem Musiksaal. Musicalische Neujahrs-Gedichte, von der Gesellschaft der ... Music ab dem Music-Sal. Nr 1/93 Zürich 1685/1777. — Neujahrs Geschenk ab dem Musiksaal Zürich 1778 1812. — Neujahrsblatt der allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich (hervorgegangen aus der Vereinigung der Gesellschaft auf dem Musiksaal und der Musikgesellschaft auf der deutschen Schule). Neujahrs-Geschenk an die Zürcherische Jugend. Zürich 1813 ff.

**Z Neuj. N.** Neujahrsblatt der naturforschenden Gesellschaft. An die Zürcherische Jugend. Zürich 1799 ff.

**Z Neuj. Pl.** Neujahrsblatt der militärischen Gesellschaft der Pfortner (Porten-Collegium). Sammlung der Neujahr-Kupferen ansgegeben von der militärischen Gesellschaft in Zurich. Zürich 1744 98.

**Z Neuj. St.** Neujahrsblatt der Stadtbibliothek (Burgerbibliothek) in Zürich. Neujahrstücke. Der ... Jugend

gewidmet von der Bürger-Bibliothek in Zürich. Zürich 1645/1758. — Der Jugend ... von der Stadtbibliothek. Zürich 1759/1832. — Der Jugend ... von der Stadtbibliothek-Gesellschaft. Zürich 1833/9. — Neujahrsblätter von der Stadtbibliothek. Zürich 1840 ff.

**Z Neuj. W.** Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses (Fortsetzung der Neujahrsblätter von der Chorherrenstube). Zürich 1838 ff.

**Z Obf. (Gedenkschr.) 1897.** Obfelden. Gedenkschrift zum 50jährigen Bestand der Gemeinde. Zürich 1897.

**Z Ofengschauordn. 1770.** Ofengschauordnung Anno 1770. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Gesetze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich IV 243 8.)

**Z Ordn. 1580.** Christenlich Ordnung und satzung eines Ersamen Radts der Statt Zürich, den gemeinen Kilchgang und Predigen, die Widertöuffer, frömbde Religion usw. belangend. Sampt der ordnung Synodi. 1580 (oO.).

**Z Ordn. 1699 s. Z Abzugsordn. 1699.**

**Z Orln. s. HMey(er) 1849.**

**Z Pan.** Das Panorama von Zürich. Schilderung der in Zürichs Umgebung sichtbaren Gebirge usw. (Von HKeller.) Zürich (oJ.). Die 2. Aufl. unter dem Titel: Das Panorama vom Uetliberg mit einer Schilderung der von diesem Standpunkte aus sichtbaren Gebirge, nebst einer ausführlichen Beschreibung der geschichtlichen und naturgeschichtlichen Merkwürdigkeiten des Uetliberges. Zürich (oJ.).

**Z Pensionenordn. 1522.** Verordnung der Pensionen halb. Aufgenommen in Gerold Edlibach's Chronik; s. den Abdruck derselben im IV. Band der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, S. 237.

**Z Pflsterordn.** Zürcher Pflsterordnungen aus verschiedenen Zeiten. Nach einer handschriftlichen Sammlung im Archiv der Weggenzunft. Vgl. FStaub, Das Brot S. 144 und passim.

**Z Pfrundb.** Zürcher Pfrundbücher oder Beschreibung aller geistlichen Pfründen von Stadt und Landschaft Zürich (1517/1798). Mscr. des Staatsarchivs Zürich.

**Z Pfründenb. 1757.** Weltliches Pfrunden-Buch oder Beschreibung der Hochoberekeitlichen Aemteren, Vogteyen, Schreiber-Diensten, von deren etlicher Ursprung, geschäftten und Pflichten etc. 1757. Mscr. der Landesbibliothek.

**Z Polizeiordn. 1770 s. Z Ofengschauordn. 1770.**

**Z Post.** Zürcher Post. Zürich 1879 ff.

**Z Prädikantenordn. 1758.** Erneuerte und vermehrte Predicanten-Ordnung ... samt beygefügtter Stillstands-Censur- und Drucker Ordnung. Zürich 1758.

**Z Praktizierordn. 1622 8.** Satzung und ordnung wider das practizieren

um das Regiment und uff Vogtygen und Empter von 1622; erneuert 1628. Im Staatsarchiv Zürich.

**Z Propsteiurk. XV.** Rechte der Propstei Zürich in dem Hofe zu Fluntern usw. XV. Jahrhundert. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht IV b 136 ff.)

**Z Prozess 1731.** Copia der Erkenntnuss betreffende die Druckung oberkeitlicher Sachen.

— Copia der Erkenntnuss betreffende die Rordorfsche Buchdruckerei von Anno 1731.

— Extract auss der Herrn Verordneten abgefassten Gründen und Gegen-Gründen wegen Hr Max Rordorffs aufzurichten vorhabenden Neuen Buchdruckerei vom 8. Mai 1731. (Zürich 1731).

**Z Prozessakten.** Verschiedene Zürcher Prozessakten, vom XVI. Jahrhundert an bis zur Gegenwart. Zumeist nach Auszügen von Prof. ASchneider in Zürich.

**Z Prozessordn. 1668.** Erkenntnuss, was für gringe, aber müyselige Händel mynen Gnedigen Herren, den Herren Bürgermeistern und einem ehrsamen Rath abgenommen, und wo dieselben entscheiden werden sollend. Vom 9. Jan. 1668. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht IV b 6/12.)

**Z Pulvermühle 1723.** Perspektivische Vorstellung der zersprungenen Pulvermühle in Zürich und an anderen Gebäuden. 19. Juli 1723.

**Z Purenkal. s. Purenkal.**

**Z Ratsb. (Ral- u. Richtb.) s. Z RB.**

**Z Ratschreiberordn. 1761.** Rath-Schreiber- und Schuldobott-Ordnung. Das ist umständliche Beschreibung wie Schulden in Stadt und Landschaft am Rechten zu suchen. (Zürich) 1761.

**Z Ratsman.** Zürcher Ratsmanuale. Handschriftlich im Zürcher Staatsarchiv.

**Z RB.** Die Rat- und Richtbücher der Stadt Zürich (seit dem XIV. Jahrhundert). Mscr. auf dem Zürcher Staatsarchiv.

**Z R8r. (Richtebr.).** Richtebrief der Burger von Zürich vom Jahr 1304. Mitgeteilt von FrOtt im Archiv für Schweizerische Geschichte Band V (1847) S. 149/251.

**Z Rechtspfl.** Monatschronik der zürcherischen Rechtspflege. 12 Bände nebst einem Beiheft. 1833/8.

— Beiträge zur Kunde und Fortbildung der zürcherischen Rechtspflege; hg. von JSchauberg. Band 1 19. Zürich 1841/54.

— Zeitschrift zur Kunde und Fortbildung der zürcherischen Rechtspflege; hg. (unter Mitwirkung eines Vereines praktischer Rechtsgelehrten) von JSchauberg (Band 9 ff. von JHGwalter). Band 1/23. Zurich 1855/72.

**Z Reg.-Verordn. 1812.** Nachträgliche Verordnung vom 5<sup>ten</sup> May 1812 betreffend die Bezeichnungsprobe der Gold- und Silberwaaren für Landmeister und Fremde. (Abgedr. in der officiellen Sammlung der von dem Grossen Rate des Kantons Zürich gegebenen Gesetze usw. V 288/90.)

**Z Rhein. (Beanlw.) 1747.** Wahrhaft und gründliche Beantwortung der Grund-falschen und höchst ärgerlichen Schmach-Schriften wider das Löbl. Gottshaus Rheinauw. Costantz 1747.

**Z Rhein. Offn. XV.** Die Öffnung des Klosters Rheinauw aus dem XV. Jahrhundert. (Abgedr. bei JSchauberg, Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen I 149/76). — **Z Rhein. Offn. (Stadtdorn.) um 1515.** Eine spätere Öffnung von Rheinauw (1515 oder 1516 geschrieben). Im Auszug abgedr. ebd. S. 159/63.

**Z Rhein. Zinsrodel.** Zinsrodel des Klosters Rheinauw mit Einträgen vom XIII. bis XVI. Jahrhundert. Im Rheinauer Archiv (in Zürich).

**Z RM. s. Z Ratsman.**

**Z Rq.** Zürcher Rechtsquellen; s. die Uebersicht in der Zeitschrift für schweizerisches Recht III b 69 130 und die Abdrücke einzelner Quellen ebd. IV b 1/198.

**Z RRB. s. Z RB.**

**Z Sanitätsmand.** Sanitäts-Mandate, Anleitungen usw. Anno 1732/76. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Gesetze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich V 1/124.)

**Z Sattlerordn. 1805.** Geseze und Ordnung des ehrsamen Handwerks der Sattleren des Cantons Zürich. (1805.)

**Z Satzg 1715 s. Z Gerichtsbl.**

**Z Satzg 1757 s. Z Ges.**

**Z Schiessen 1504.** Einladungsschreiben des Rates der Stadt Zürich an das Freischiessen von 1504. (Abgedr. im Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1867.)

— Der Glückshafen am grossen Schiessen im Jahre 1504 zu Zürich. Von CKeller-Escher. Zürcher Taschenbuch 1832, 219/35. S. auch Das alte Zürich P<sup>2</sup> 149/59.

**Z Schnegg.** Archiv der Zürcher Gesellschaft der Schildner zum Schnegg.

**Z Schulordn. 1684. 1719 s. Z Land-schulordn. 1684. 1719.**

**Z Schulordn. 1781.** Erneuerte Schul- und Lehr-Ordnung für die Haus- und Deutsche Schulen der Stadt Zürich. (Zürich) 1781.

**Z Schützenmand. 1601.** Ordnungen und ansehen Unserer Gnedigen Herren Burgermeister, klein und grossen Räten der Statt Zürich. Wie unnd welcher gestalt allenthalben uff Irer Landtschaft, umb Ir unserer Gnedigen Herren Gaaben mit der Büchss geschossen.



Und wie es uff den Zillstatten zuogahn und gehalten werden sölle. Uss den alten und nüwen Ordnungen kurz zesa-men gezogen. 1601.

**Z Schwam. (Huben) 1846 usw.** 1. Gutachten über die Rechte der Hubengenossen zu Schwamendingen; von JC Bluntschli. (1846 oO.) — 2. Erwidern auf die Gegenbemerkungen; von JC Bluntschli. Zürich 1847. — 3. Urtheil des Bezirksgerichts in Sachen Schwamendingen. Zürich 1849. — 4. Rechtsgutachten in Sachen der Finanzdirektion Zürich gegen Schwamendingen; von JC Bluntschli. Zürich 1863.

**Z Sechs(elläuten) 1866.** D' Folge vum Sächsilite. Stedtsches Idyll i Zürcher Mundart von A. Sch.-N. (oOuJ.)

**Z Sign(ament).** Vou der Zürcher Polizei erlassene Steckbriefe, seit dem XVI. Jahrhundert. In älterer Zeit als einzelne Blätter gedruckt, in neuerer im Fahndungsblatt veröffentlicht.

**Z Spielerbuss.** Urteil dass sich einer Spiler-Buos schuldig, ald unschuldig machen mag. (Vom Jahre 1533.) (Abgedr. in der Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen; hg. von JSchauberg I 198.)

**Z Spitalakten.** Akten des Zürcher Spitals von 1245/1797. Im Staatsarchiv Zürich.

**Z Staatsarch.** Auszüge aus ungedruckten Akten des Zürcher Staatsarchivs.

**Z Stadtb.** s. Z StB.

**Z Stadtger.** s. Z Gerichtsob.

**Z Stadt- und Landrecht 1715** s. Z Gerichtsordn. 1715.

**Z Statute (1834. 1839).** Vollständige Sammlung der Statute des Eidgenössischen Cantons Zürich; von JPestalutz. 2 Bände. Zürich 1834. 1839.

**Z StB.** Die Zürcher Stadtbücher, teils nach der Handschrift im Staatsarchiv, teils nach: Die Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahrhunderts. Auf Veranlassung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich hg. mit geschichtlichen Anmerkungen von II Zeller-Werdmüller. I. Band. Leipzig 1899. II. Band 1901.

**Z Steckbr.** s. Z Sign.

**Z Steuerb.** Zürcher Steuerbücher von 1357/1798. Im Zürcher Staatsarchiv.

**Z Stiftsprot.** Protokoll des Chorherrenstiftes Grossmünster zu Zürich von Verwalter Fries, mit Fortsetzungen (1555/1832). Im Staatsarchiv Zürich.

**Z Stiftsurb.** Verzeichnis aller Naturaleinkünfte des Chorherrenstiftes Grossmünster zu Zürich (urna senapii, Frechten, Holzfuhen, Zehnten, Visi-tales, Porcales, Lehen, Stauf, Simmeln, Hühner, Eier, Vogtrecht und Kopien von Urteilen) über die Jahre 1256/1521 (geschrieben 1522). Im Staatsarchiv Zürich.

**Z Strassenverordn. 1791.** Neue Strassen-Verordnung. Vornemlich das neuerrichtende Weggeld usf. betreffend. Anno 1791. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich VI 357/67.)

**Z Sturmordn. 1772.** Sturm- und Feuer-Ordnung der Stadt Zürich. Zu derselben allgemein-erforderlicher Kenntniss und genauer Befolgung auf hochoberkheitlichen Befehl zum Druck beförderet. Zürich 1772.

**Z St. u. LR. (Stadt- und Landrecht) 1715** s. Z Gerichtsordn. 1715.

**Z Suppl(ikat.)** Zürcher Supplikationen von 1517 bis 1797. Im Zürcher Staatsarchiv.

**Z Sustordn. 1777.** Erneuerte Sust- und Factorey-Ordnung zu Horgen. 1777 (oO.).

**Z Syn.** Synodalia (Akten betreffend die Zürcher Kirchen-Synode von 1532/1798). Mscr. des Staatsarchivs Zürich.

**Z Syn. (Synodalcons.) 1534.** Censur einiger Mitglieder des geistlichen Standes, in offener Synode 1534. Aus II Bullingers Hdschr. mitgeteilt von SHess, Sammlungen zur Kirchen- und Reformationsgeschichte der Schweiz. Heft I, S. 118 ff. Zürich 1811.

**Z Synodalber.** Pfarrberichte zu Handen der Zürcher Kirchen-Synode; s. Z Vis. und Z Syn.

**Z Tagbl.** Tagblatt der Stadt Zürich. Zürich 1837 ff.

**Z Täuferber. 1639.** Wahrhafter Bericht, Unserr des Burgermeisters, des Kleinen und Grossen Rahts genannt die zweyhundert der Statt Zürich. Worinnen gründtlich dargethan wirt, theils jüngster unserr handlungen gegen den Widertäufern eigentlicher anlaass, ursachen, form und billigkeit; theils ihr der Widertäufern unguots gmüet. Allen unseren frommen, biderben und der wahrheit begirrigen Angehörigen zur lang gewünschten nohtwendigen wüssenschaft an tag gegeben. Zürich 1639.

**Z TB. (Taschenb.).** Zürcher Taschenbuch. Jahrgang 1. 2 hg. von GMeyer vKonau und SVögelin. Zürich 1858. 1859. Jahrgang 3 hg. von SVögelin. Zürich 1862. — Neue Folge; hg. von einer Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde. Band 1 ff. Zürich 1878 ff.

**Z techn. Ges.** Uebersicht der Verhandlungen der technischen Gesellschaft in Zürich. Band 1 25. Zürich 1838/64.

**Z Teil(odell) XVI.** Aus zürcherischen Teilrödeln. Von Paul Ganz. (Abgedr. im Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1900, 222/71.)

**Z TgB. (Tageb.) 1663 93** s. Zuber's TgB.

**Z TgB. (Tageb.) 1786 1801.** Tagebuch der Frau Landvogt Orelli von Zürich von 1786/1801. Mscr.

**Z Tischlerordn. 1828.** Revidierte Geseze des Handwerks der Tischler im Kanton Zürich. Zürich 1828.

**Z Totentanz 1759** s. SWolf 1759.

**ZUhw. Amstr. (Erbr.) 1603.** Uhwieser Amstr-Recht (Erb-Recht) d. d. 24. May 1603. (Abgedr. in der Sammlung der Erb-Rechte des Standes Zürich 1831, 177/94 und in der Sammlung der Statute des Eidgenössischen Cantons Zürich, hg. von JPestalutz I 141/67.)

**Z Umgeldordn. 1569.** Dess Wyn Ungelts, ouch Abheilerin, Wirten und Wynriefferen Eidt und Ordnungen. 1569. Im Zürcher Staatsarchiv.

**Z Umgeldordn. 1643.** Wyn Umbgelts Ordnung der Statt Zürich: Erneüwret und zuo mengklichs nachrichtung in Truck verfertigeit. Anno 1643.

**Z Umgeldordn. 1755.** Wein-Umgelt-Ordnung der Stadt Zürich. Revidiert und erneuert Anno 1755. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policy-Geseze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich II 109 113.)

**ZUst. Annivers.** s. ZUst. JzB.

**ZUster Neu. 1866 9.** I. Neujahrsgabe für Uster von Salomon Vögelin. Die alte Kirche zu Uster und die Geschichte der Kirchgemeinde bis zur Reformationszeit. Uster 1866. — II. Geschichte der Kirchgemeinde Uster im XVI. und XVII. Jahrhundert. Uster 1867. — III. Der Ustertod von 1668. Uster 1868. — IV. Die Aufhebung des Klosters Rütli. Uster 1869.

**ZUst. JzB. (Jahrzeitb.)** Altes Jahrzeitbuch der Pfarrkirche zu Uster, angelegt im XIV. Jahrhundert. Mscr. der Stadtbibliothek in Zürich. (Nach den Auszügen bei SVögelin, Die alte Kirche zu Uster 1866.)

**Z Verantw. 1525.** Inhalt etlicher hendlen, die ein Burgermeister, Radt etc. der Statt Zürich jren Eydgenossen und zuogewandten berichtend und sich gegen jnen verantwortend. 1525 (oO.).

**Z Verhör.** Zürcher Verhörakten aus verschiedenen Zeiten, teils nach handschriftlichen Quellen und Mitteilungen, teils nach gedruckten Berichten (bes. in Schaubergs Zeitschriften für zürcherische Rechtspflege).

**Z Verkaufordn. 1770.** Ordnung über den Verkauf und Vorkauf auf der Unteren Brücke insbesondere. (Zürich) 1770.

**Z Verordn.** Zürcher Verordnungen über verschiedene Gegenstände und aus verschiedenen Zeiten. Nach Exzerpten aus dem Staatsarchiv in Zürich.

**Z Verordn. 1787.** Verordnung wegen des Klebbaues. Anno 1787. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und

Policey-Gesetze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich VI 206/9.)

**Z Verz. um 1810.** Verzeichniss über nachstehende Backwerk von FGötz-Fröhlich. An der Widlergass in Zürich.

**Z Viehhandelordn. 1781.** Mandat und Ordnung den Vieh-Handel betreffend. (Zürich) 1781.

**Z Vis(itationsber.)** Visitationsberichte, von den Dekanen der Kapitel zu Händen der Zürcherischen Synode erstattet (aus den Jahren 1638/1798). Mscr. des Staatsarchivs Zürich.

**ZWäd. Handel** s. Wäd. Handel.

**Z Waisenhausordn. 1656.** Zürcher Waisenhausordnung von 1656. (Im Auszug mitgeteilt von BSpri, Das Waisenhaus der Stadt Zürich, S. 5 f.)

**Z Waisenhausordn. 1771.** Satzungen und Ordnungen für das Waisenhaus in Zürich von 1771; gültig bis 1829 (Abgedruckt bei BSpri, Das Waisenhaus der Stadt Zürich, S. 11/28.)

**Z Waisenordn. 1792.** Erneuerte Waisen- und Bevogtigungs-Ordnung für die Stadt Zürich. (Zürich) 1792.

**Z Weggenzunt.** Archiv der Weggenzunft in Zürich; s. Z Pfisterordn.

**Z Weinungeldordn.** s. Z Umgeldordn.

**Z Widerläuf.** Sammlung einiger alten Urkunden, welche den Ursprung und die Absichten der Widertäufer des Schweitzerlandes entdecken. (Abgedr. in den Beyträgen zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweizerlandes, hg. von JCFüsslin I 189/292, II 335/82, III 203, 63, IV 251/77, V 131, 90.)

**Z Wipk. 1780, 1.** Landwirtschaftliche Aufzeichnungen vom Jahre 1780 I über ein Landgut im Rötel zu Wipkingen. (Mscr. der Stadtbibliothek Zürich.)

**Z Wochenbl.** s. Z Donn.-Nachr.

**ZWthur Feuerordn. 1813.** Feuerordnung der Stadt Winterthur. 1813.

**ZWthur Feuersch. 1842.** Statuten der Gesellschaft der Feuerschützen in Winterthur. Winterthur 1842.

**ZWthur Hafnerordn. 1637.** Hafnerordnung von Winterthur von 1637. (Teilweise abgedr. bei Troll, Geschichte der Stadt Winterthur, S. Teil, S. 189.)

**ZWthur Musikoll.** Zur Feier des 250-jährigen Bestehens des Musik-Collegium in Winterthur [von 1629/1879] von RGeilinger. Winterthur 1880.

**ZWthur Neuj. B.** Neujahrsblatt, hg. von der Bürger- (Stadt-)Bibliothek zu Winterthur. Winterthur 1835 ff.

**ZWthur Neuj. H.** Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft in Winterthur. Winterthur 1863 ff.

**ZWthur RB. (Ratsb.)** Ratsbücher von Winterthur, seit 1405. Im Stadtarchiv Winterthur.

**ZWthur Schützenf. 1895.** Festzeitung für das eidgenössische Schützenfest in

Winterthur 1895; hg. von der Redaktionskommission des Presskomite. Winterthur (1895).

**ZWthur StB. (Stadb.)** Stadtbuch von Winterthur, zusammengestellt durch Gebh. Hegner, Stadtschreiber; Urkundensammlung über die Jahre 1264/1535. Mscr.

**ZWthur. StB. (Stadb.) 1297.** Stadtbuch (Stadtrecht) von Winterthur. (Abgedr. bei Bluntschli, Rechtsgeschichte I<sup>2</sup> 488/94.)

**ZWülfl. Statut 1585.** Wülflinger Herrschafts-Recht d. d. 26. Heumonats 1585. (Abgedr. in der Sammlung der Statute des Eidgenössischen Cantons Zürich, hg. von JPestalutz II 28/51.)

**Z Zeitvertr. 1700** s. Rapiere 1700.

**Z Zimmerl. 1805.** Gesetze und Ordnung des Handwerks der Zimmerleuten in Zürich. (Zürich) 1805.

**ZZoll. Arch.** Archiv der Gemeinde Zollikon. Teils nach handschriftlichen Exzerpten, teils nach den Mitteilungen bei Nüesch und Bruppacher, Das alte Zollikon Zürich 1899.

**ZZoll. Arzneib. 1556** s. Arzneib. 1556.

**ZZoll. Arzneib. (Gewerbsb.) 1700/50.** Handschriftliches Buch über Landwirtschaft, enthaltend allerlei Wetterregeln, Anleitungen für Obst- und Weinbau, Recepte für Menschen und Vieh.

**ZZoll. Inv. 1808.** Inventarium und Specifiziertes Verzeichniss der Fahrnisse des Rudolf Kienastens von Zollikon. Den 30. Juni 1808. Mscr. in Zollikon.

**ZZoll. Kochb. 1820** s. Kochb. 1820.

**ZZoll. Pfandb. 1808.** Pfandbuch des Gemeindegammans in Zollikon um 1808. Mscr.

**ZZoll Pfarrb., Pfarrprot., Tautb.** Pfarrbuch, Pfarrprotokoll, Taufbuch von Zollikon im dortigen Pfarrarchiv. Teils nach handschriftlichen Exzerpten, teils nach den Mitteilungen bei Nüesch und Bruppacher, Das alte Zollikon.

**ZZoll. TgB. 1740/1805.** Tagebuch von Johannes Thomann in Zollikon 1740/1805. Mscr.

**Z Zollordn. 1634/40.** Zollordnung der Stadt Zürich, erneuertet und zu meinglich nachrichtung wider in Truck verfertigt. Anno 1634, 1639. Mit angehencktem bericht umb des Kauff- und Waaghuses Ordnungen. Anno 1640.

**Z Zollordn. 1711. 1725.** Zoll-Ordnung der Stadt Zürich. Erneuert und zu jedermanns Nachricht wieder in den Truck verfertigt. Mit angehängtem Bericht um des Kauf- und Waaghuses Ordnungen. Anno 1711. 1725. (Abgedr. in der Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Gesetze und Ordnungen Löbl. Stadt und Landschaft Zürich II 59/107; III 255/96, nebst Register 297/310).

**Z Zunftprot.** Protokolle der alten Zürcher Zünfte (in den Archiven der einzelnen Zünfte).

**Z Zunftrechn.** Rechnungen der alten Zürcher Zünfte (in den Archiven der einzelnen Zünfte).

**Zachar.** s. Scharja.

**HZahler 1898.** Die Krankheit im Volksglauben des Simmenthals. Ein Beitrag zur Ethnographie des Berner Oberlandes von Hans Zahler. (Separat-Abdruck aus dem XVI. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern. Bern 1898.)

**Zauberei 1704.** Entlarvete, subtile Zauberey oder klarer und gründlicher Beweisthum, dass nicht nur die offenbaren Hexen ... in die Gemeinsame des Satans kommen. Zürich 1704.

**Zehen Alter.** Zehen Alter. Ein schönes und nutzliches Spiel, darinnen der jetzigen Welt Art und Sitten wird angezeigt, sammt schönen sprüchen auss der heiligen Schrift. Basel 1621. Jetzt newlich gebessert und mit schönen Figuren gezieret. Getruckt im Jahr 1681 (oO.).

**Zehender 1857.** Der Schweizer Obstbauer; Anleitung zur Obstbaumzucht. Als Anhang die 2. Anfl. der Schrift: Die Mängel des Obstbaues in vielen Gegenden der Schweiz. Von EFZehender. Bern 1857.

**I Zehender-Stadlin.** Pestalozzi; Idee und Macht der menschlichen Entwicklung. Von Josephine Zehender-Stadlin. Gotha 1875.

**Zeitvertr(eiber) 1700** s. Rapiere 1700.

**JRZeller 1673.** Christliches Regentenbild in einer Predigt zu St Jakob in der Insel Jamaica den 1. Hornung 1672 erstlich in Englischer Sprach fürgestellt durch HHlluser, hernach aber verteutschet und mit einer Zugab von der Gelegenheit der Insel Jamaica vermehret durch Joh. Rud. Zeller, Vicarium zu Meilen. Zürich 1673.

**Zellw. Urk.** Urkunden zu Joh. Caspar Zellweger's Geschichte des appenzellischen Volkes. 3 Bände. Trogen 1831/8.

**Zenz.** Das Schul-Turnwesen in Deutschland und der Schweiz und die Jugendwehr in der Schweiz. Bericht auf Grund eines Reisestipendiums des h. niederösterreich. Landesausschusses erstattet von AdZenz. Wien 1881.

**Zeph.** Der Prophet Zephania (Zephonia); in den Ausgaben der zürch. Bibelübersetzung seit 1530.

**ZfdA.** Zeitschrift für deutsches Alterthum (und deutsche Litteratur); begründet von Moritz Haupt. Leipzig 1841/53. Berlin 1856 ff.

**ZfdK.** Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte; hg. von JHMüller (und JFalke). Nürnberg 1856/69. 1872/5.

**ZfdPh.** Zeitschrift für deutsche Philologie; begründet von Ernst Höpfer und Julius Zacher. Halle 1869 ff.



**ZfdW.** Zeitschrift für deutsche Wortforschung; hg. von FKluge. Strassburg 1901 ff.

**ZIG.** Schweiz. Zeitschrift für (Land- und) Gartenbau; hg. von (O)leer und ERegel. 9 Jahrgänge. Zürich 1843/51.

**ZiH.** Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten; hg. von OHeilig und PhLenz. Heidelberg 1900 ff.

**ZiPh.** Zeitschrift für romanische Philologie; hg. von GGröber. Halle 1877 ff.

**ZfsR.** Zeitschrift für schweizerisches Recht; begründet durch FOtt, DRahn, JSchnell und FvWyss. Basel 1852 ff.

**ZfvSpr.** Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen (auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen); begründet von AKuhn. Berlin (Gütersloh) 1852 ff.

**Zg Arzneib.** 1588. Arzneibuch (Würtgarten) von Zug aus dem XVI. Jahrhundert (vor 1588). Mscr.

**Zg Auffallsordn.** 1818. Verordnung über die Fertigung der Auffalle im Kanton Zug. 1818 (oO.).

**Zg Ausstell.** 1899. Zuchtstiermarkt mit Ausstellungsscharakter in Zug, vom 8.—10. September 1899. Luzern 1899.

**ZgCham Spiel** 1763. Unüberwindliche christliche Standhaftigkeit des Sünichsen Prinzen Josephs und dessen zwey Söhn, vorgestellt in einem Trauer-Spiel auf einer Schan-Bühne von einigen ehrsamten Inwohnern des Ioblichen Kirchgangs Cham, im Jahr 1763. Zug (1763).

**Zg Feuerordn.** 1817. Feuerpolizei-Verordnung des Kantons Zug. Zug 1817.

**Zg Gespr.** 1790 s. Nachtl. 1790.

**Zg Hexenproz.** 1849. Der Hexenprozess und die Blutschwitzer-Prozedur, zwei Fälle aus der Kriminal-Praxis des Kantons Zug aus den Jahren 1737/8 und 1849. Zug 1849. Vgl. Solدان's Geschichte der Hexenprozesse, neu bearbeitet von Heppel II 315/22.

**Zg JzB.** (Jahrzeitb.) Jahrzeitbücher von Zug, seit Ende des XIII. Jahrhunderts. Im Pfarrarchiv Zug.

**Zg Kal.** (Blunski). Neuer Haus-Kalender. Zug (Blunski) 1806 ff.

**Zg Kal.** (Els.). Zuger Kalender. Zug (Elsener, Hess) 1856 ff.

**Zg Neuj.** 1786. Versuch der Zugerischen Jugend die Thaten ihrer allgemeinen und besonderen Vorväter bekannt zu machen. Neujahrsblatt, hg. von KRKolin. Zug 1786.

**Zg Neuj.** 1842/6. 1882 ff. Zugerisches Neujahrsblatt für die Jugend und ihre Freunde, hg. von CCKeiser. 1842/6. (Nicht mehr erschienen.) Zug (1842/6). — Zugerisches Neujahrsblatt für die Jugend und Freunde der Geschichte. 1882 ff. (1893 ff. hg. von der gemein-

nützigen Gesellschaft des Kantons Zug.) Zug (Zürich) 1882 ff.

**Zg Progr.** Wissenschaftliche Beilagen zu den Jahresberichten der kantonalen Industrieschule und des städtischen Ober-Gymnasiums in Zug.

Schuljahr 1863/4: Der grosse Rat der Stadt Zug; von PIPlatner.

Schuljahr 1882/3 s. Ribeaund.

**Zg Ratsprot.** Protokolle des Stadtrates von Zug, seit 1471. Im Zuger Kantonsarchiv.

— Protokolle des Zuger Stadt- und Amts-Rates, seit 1633. Im Zuger Kantonsarchiv.

**Zg Ref(ormation)** 1723. Reformation des Landt-verderblichen Lasters dess Practiciereus und Kleider-Prachts halber. Zug (1723).

**Zg Signal.** Steckbriefe der Zuger Polizeibehörde. Im Kantonsarchiv Zug.

**Zg StB.** (Stadt- und Amtb.) 1432. Zugerisches Stadt- und Amtbuch, angezeichnet 1432. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 2, 13/26.)

**Zg StB.** 1556. Zuger Stadt- und Amtbuch von 1556. (Abgedr. in der Zeitschrift für schweizerisches Recht I b 2, 26/52.)

**Zg TgB.** (Tageb.). Tagebuch von Ammann Jakob Andermatt von Zug über die Jahre 1641/51. 1657/60. Mscr. im Pfarrarchiv Baar. (Nach den Auszügen im Zug. Neujahrsblatt für das Jahr 1900, 3/21.)

**JZiegl.** 1647. Fermentatio generationis et corruptionis causa. Ein kurzer Bericht, wie ein Ding natürlich vergehen und ein anders daraus werden könne; von JJZiegler. Basel 1647.

**Ziely** 1521. Hystori von zweien treüwen gesellen mit namen Olvier und Arto. Die ander Hystori sagt von zweien brüoderen Valentino und Orso. Von WZiely. Basel 1521.

**Zimm(erische)Chr(onik).** Zimmerische Chronik, hg. von KABarack. 4 Teile. Tübingen 1869. (91./94. Publikation des Litterarischen Vereins in Stuttgart.)

**JZimmerli.** Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz; von JZimmerli. I. Teil: Die Sprachgrenze im Jura. Basel und Genf 1891. II. Teil: Die Sprachgrenze im Mittellande, in den Freiburger-, Waadtländer- und Berner-Alpen. Basel und Genf 1895. III. Teil: Die Sprachgrenze im Wallis. Basel und Genf 1899.

**JZimmermann-Haug** 1731 s. JJUlrich-Haug 1731.

**JZimmerm(ann).** Petermanu von Gundoldingen oder die Sempacherschlacht. Ein Eidsgenössisches Trauerspiel von Joseph Ignaz Zimmermann. Basel 1779.

Dazu: Die Lucernerknaben ein Nachspiel (in Luzerner Mundart). Luzern 1779.

**Zimmerm. v. Buchenr.** 1865. Zimmermann von Buchenrain. Loblied auf den Banernstand. 1865.

**AUZimmerm(ann)** 1900. Treu bis in den Tod. Ein Bild aus der Reformationszeit von AUZimmermann (Aug.Utzinger, Zimmermeister). Mit einer historischen Einleitung von Diethelm Meyer. Heft 1/3. Zürich 1900.

**Zingerle** 1868/73. Das deutsche Kinderspiel im Mittelalter; von IVZingerle. Wien 1868 (Aus den Sitzungsberichten der Wiener Akademie. Band 57). Zweite vermehrte Auflage Innsbruck 1873.

**Zingerle** 1869. Lusernisches Wörterbuch von IVZingerle. Hg. mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Innsbruck 1869.

**Zinkgraf.** Tentsche Apophthegmata, das ist der Teutschen scharfsinnige kluge Sprüche in zwei Teil zusammen getragen durch JWZinkgrafen. Leiden 1644; anitzo noch mit dem dritten Teil vermehret durch JLWeidnern. Amsterdam 1653.

**Zitglögg.** 1512. Das andächtigt Zitglögglein des lebens und lidens Christi, nach den 24 stunden usgeteilt. Basel 1512. (Wortschatz und Sprachprobe mitgeteilt von ABirlinger in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, hg. von AKuhn 15, 277/85).

**aZoll.** 1899. Das alte Zollikon. Kulturhistorisches Bild einer zürcherischen Landgemeinde von den ältesten Zeiten bis zur Neuzeit. Festgabe zum 400-jährigen Jubiläum der Kirche. Von Alex.Nüesch und Heinr.Bruppacher. Zürich 1899.

**MZoller.** MZollers Lieder auf die Schlachten bei Murten und Nancy. (Abgedr. bei Lilienron, Die historischen Volkslieder der Deutschen II 99/102. 107/9.)

**Zollverh.** (d. G Gollshausl.) 1833. Urkundliche Beleuchtung der Zoll- und Weggeldsverhältnisse der sog. Gotteshausleute und Einwohner der ehemals Fürst-St Gall. alten Landschaft, mit spezieller Berücksichtigung des so betitelten Gudenbriefs vom 5. Jenner 1781 und seiner Erläuterungen vom 13. Februar und 2. April gleichen Jahres. (Von Gruber, Kantonsfürsprech.) St Gallen 1833.

**Zschokke** 1796. 1797. Meine Wallfahrt nach Paris (von HZschokke). 2 Bände. Baireuth 1796. 1797.

**Zubers TgB.** (Tageb.) 1665/93. Tagebücher des Hauptmanns HUZuber in Rudolffingen (Kanton Zürich). Mscr. aus den Jahren 1665/93 auf dem Bureau des Idiotikons.

**JCZupp(inger)** 1894. Die Prämonstratenser-Abtei Rütli; Beitrag zur Heimatkunde von JCZuppinger. Rütli 1894.

**AzurGilgen.** 's Chrämer Bäbi und 's Hude Mariann, oder die guete und alte Zyte sind verbi. Ein Bild aus

dem Volksleben von Amalie zur Gilgen. — 's Hårdmandli uff em Pilotis. Nach einer alten Volkssage bearbeitet von A zur Gilgen. Mscr. auf dem Bureau des Idiotikons. — D' Rüüss (nach Hebers, 'Wiese'). — Wie 's dem arme Bethli g'gange isch. (Luzerner Tagblatt 1887 Nr 250.) (Luzerner Mundart.)

**AzurGilgen 1656.** ‚Diss ist nun der rechte und wahre Ursprung, auch Ursach dess a. 1656 in lobl. Eydtgnoschaft entstandenen Kriegs... Folget hierauf die wahrhafft gründliche Beschreibung der Schlacht zu Villmergen samt dem völligen Verlauf von Anfang biss zu dem End dess Friedens‘ (von Aurelian Zur Gilgen † 1696). Mscr. Vgl. GEvHaller, Bibliothek der Schweizer-Geschichte V 354.

**GZür(icher) 1902.** Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern; von Gertrud Zürcher. Zürich 1902. (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Band 2.)

**CZwicky = CZwicky-Laager,** Linthssekretär in Mollis. Verschiedene handschriftliche Gedichte in Glarner Mundart von CZwicky. — **CZwicky 1852.** Bilder aus dem Soldatenleben von 1847. Dem Bataillon Schindler gewidmet von einem Jäger der Compagnie Elmer (von CZwicky). Glarus 1852. — **CZwicky 1901.** Altes und Neues aus St Fridolinsland. Glarus 1901.

**CLZwicky 1865.** Sang und Sage aus der Ostschweiz von FrBergmann (Pfarrer CLZwicky in Mollis). Zürich 1865.

**(D)Zwinger 1586.** Belagerung der Stadt Mühlhausen durch die Evangelischen Eydsgenossen 1586; von Dav. Zwiuger. (Abgedr. in: Beyträge zu der Historie der Eidsgenossen, mit Absicht auf das Werk Jac. Lauffers zusammengetragen II 149/220).

**(Th)Zwinger 1696.** Theatrum botanicum, das ist: Neu Vollkommenes Kräuter-Buch, worinnen allerhand Erdgewächse der Bäumen, Stauden und Kräutern, welche in allen vier Theilen der Welt, sonderlich aber in Europa herfür kommen, neben ihren sonderbahnen Eigenschaften, Tugenden und fürtrefflichen Würckungen, auch vielen herrlichen Artzney-mitteln und deren Gebrauch wider allerley Kranckheiten an Menschen und Vieh ... beschrieben, auch mit schönen, theils neuen Figuren gezieret ... sind ... Erstens zwar an das Taglicht gegeben von Herren Bernhard Verzascha, anjetzo aber in eine ganz neue Ordnung gebracht, auch mehr als umb die Helffte vermehret und verbessert durch Theodorum Zuingerum. Basel 1696.

**Zwingli = Huldreich (Ulrich) Zwingli.**

Huldreich Zwinglis Werke. Erste vollständige Ausgabe durch MSchuler und JSchulthess. 8 Bände. Zürich 1828/42. Supplementum Fasciculus. Turici 1861. Erster Band: Der deutschen Schriften erster Theil. Lehr-

und Schutzschriften zum Behufe des Ueberschrittes in die evangelische Wahrheit und Freyheit von 1522 bis März 1524. Zürich 1828. Zweyten Bandes erste Abtheilung: Der deutschen Schriften zweyter Theil. Lehr- und Schutzschriften zum Behufe des Ueberschrittes aus dem Papstthum in die evangelische Wahrheit und Freyheit vom April 1525 bis 1528, betreffend die Täuferey sämtliche und betreffend die streitige Abendmahlslehre von 1526 bis Januar 1527. Zürich 1830. Zweyten Bandes zweyte Abtheilung: Der deutschen Schriften dritter Theil. Lehr- und Schutzschriften betreffend die streitige Abendmahlslehre von 1527 bis July 1528, liturgische und poetische sämtliche und vermischte kleinere, meistens politische von 1522 bis July 1526. Zürich 1832. Zweyten Bandes dritte Abtheilung: Der deutschen Schriften vierter Theil, apologetischen, kirchlichen, geschichtlichen, grösstentheils politischen Inhalts aus dem letzten Zeitraum von 1526 bis 1531. Zürich 1841. (Zum Teil mit Vergleichung der lateinischen Uebersetzung von RGuallther.) Von uns teilweise beigezogene Originaldrucke (in chronologischer Ordnung, wesentlich nach der Zwingli-Bibliographie von GFinsler):

**1522: 1.** Von erkiesen und fryheit der spysen. Von ergernus und verböserung. Ob man gvalt hab die spysen zuo etlichen zyten verbieten, meynung Huldreichen Zwinglis zuo Zürich geprediget jm 1522. Jar. (Finsler No 1 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 2/29.) — **2.** Ein göttlich vermanung an die Ersamen, wysen, eerenvesten, eltisten Eydgnossen zuo Schwytz, das sy sich vor frömden herren huetind und entladind, Huldrichi Zwinglij, Einvaltigen verkünders des Evangelii Christi Jhesu. (Zürich 1522.) (Finsler No 2 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b, 287/98.) — **3.** Ein früntlich bitt und ermanung etlicher priestereu der Eidgnoschaft, das man das heylig Evangelium predigen nit abschlahe, noch unwillen darob empfach, ob die predgenden ergernus zu vermeiden sich eelich vermächind. (Zürich 1522.) (Finsler No 4 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 32/51.) — **4.** Von Clarheit unnd gewüsse oder unbetrogliche des worts gottes, von Huldrychen Zwingli gethon und beschrieben zuo Zürich jm 1522. jar. (Finsler No 6 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 53/82.) — **5.** Ein predig von der Ewigreinen magt Maria der muoter Jesu Christi unsers erlösers Zürich gethon vone Huldrychen Zwingli imm 1522. Jar. (Finsler No 7 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 84/104.)

**1523: 6.** Dis nachbestimpten artikel und meinungen bekenn ich Huldreich Zwingli mich in der loblichen statt Zürich gepredigt haben, uss grund der geschriff, die Theopneustos (das ist von gott jngesprochen) heisst, und embüt

mich mitt dero genante artickel zu beschirmen und erobren. Und wo ich jetz berüerte geschriff nit recht verstande, mich bessers verstands doch uss egedachter geschriff berichten lassen. (Zürich 1523.) (Finsler No 9 a.) — **7.** Artickel, so herr Ulrich zwingly uff Dornstag vor Lyechtmess Anno 1523. öffentlich disputiert unnd mit der Evangelischen warheit behalten hatt. Fürschriff eines ersamen Raths der stat Zürich, an alle Pfarherr, Leütpriester, seelsorger und Predicanten irer herrschaft, newlich ussgangen. Geben und zuo urkundt mitt unser statt Secret uff gedruckten Insygel bewart. Samstag nach der beschneydung Christi, und nach seiner geburt im 1523. jar. (Finsler No 10 a; vgl. auch ebd. No 11.) — **8.** Verweunung der disputatz zuo Zürich von Maister Huldriich Zwingly Predicant zuo Z. [usw.] (Finsler No 12.) — **9.** Handlung der versammlung in der löblichen statt Zürich uf den 29. tag Jenners vonn wegen des heyligen Evangelij zwischen der ersamen treffenlichen bottschafft von Costentz, Huldriichen Zwinglij, predigers des Evangelij Christi und gemeiner priesterschaft des ganzen gebiets der eegenanten statt Zürich, vor gesessnem rat beschehen im 1523. Jar. (Finsler No 107 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 105/68.) — **10.** Entschulung etlicher Huldrychen Zwingli zuogeleger articklen, doch unwarlich. An die edlen, strengen, frommen, wysen gmeiner Eydgnoschaft Radtsboten in der statt Bern uff den VI. tag Höwmonats versamloteu, Sinen gnädigen herren. Im 1523. jar. (Finsler No 13; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b, 299/303.) — **11.** Usslegen und gründ der schlussreden oder Articklen durch Huldrychen Zwingli Zürich uff den 19. tag Jenners jm 1523. jar Ussgangen. (Finsler No 14 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 169/424.) — **12.** Von göttlicher und menschlicher gerechtigkeit, wie die zemen sehind und standind. Ein predge Huldrych Zwinglis an S. Joanns Teüfers tag gethon jm 1523. (Finsler No 17 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 425/58.) — **13.** Wie man die jugendt in guoten sitten und Christenlicher zucht uferziehen unnd leeren sölle, etliche kurtze underwysung, durch Huldrychen Zwinglin beschrieben. Zürich 1526 (datiert 1. August 1523). (Finsler No 19.) — **14.** Herr Ulrich Zwingli leerbiechlein wie man die Knaben Christlich unterweysen und erziehen soll, mit kurtzer anzayge aynes ganzen Christlichen lebens. (Zürich) 1524. (Finsler No 20.) — **15.** Ein kurtze und Christenliche inleutung, die ein ersamer Rat der statt Zürich, den Seelsorgern und predicanten in jren stedtten, landen und gebieten wonhafft, zugesant haben, damit sy die Evangelische warheit, einheilig, fürhin verkündent und jren underthanen predigent. Ussgangen uf den 17. tag No-



vembris 1523. (Finsler No 23; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 541/65.) — 16. Acta oder geschicht, wie es uff dem Acta d' 26. 27. und 28. tagen Wynmonads, in der Christlichen Statt Zürich, vor ein Ersamen gessen grossen und kleinen Radt, ouch in by syn mer dann 500 priesteren, und vil anderer biderber lüten, ergangen ist Aubetreffend die götzen und die Mess. Anno 1523. jar. (Finsler No 108; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 459/540.)

1524. 17. Der Hirt. Wie man die waren Christlichen hirtten und widrumm die valschen erkennen, ouch wie man sich mit inen halten sölle, durch Huldrychen Zwingli beschriben jm 1524. jar. (Finsler No 25 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 631/68.) — 18. Antwort eins Schwytzer Puren über die ungegründten geschriff Meyster Jeronimi Getwilers Schulmeisters zu Strassburg, die er zu beschirmung der Römischen kilchen und jro erdachten wesen, hat lassen usson. Ein Epistel Huldrych Zwinglis. (Zürich 1524.) (Finsler No 26; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b, 312/3.) — 19. Ein truw und ernstlich vermanung an die frommen Eydgnossen, dass sy sich nach jrer vordren bruch und gestalt leyntind, damit sy die untruw und gevärd jrer fygenden nit beleydigen mög. Beschriben von einem Eydgnossen, yetz ussländisch, der aber von hertzen gern jrer eeren und guotens zunemmen sehe. oOuj. [1524]. (Finsler No 27; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 314/21.) — 20. Ein flyssige und kurtze underrichtung, wie man sich vor lügen (dero dise zyt nit on geverd voll louffent) hüeten und bewaren sol. Durch Huldrychen Zwingli 25. tags Junij 1524. Getruckt zu Zürich durch Hansen Hager. (Finsler No 29; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 322/6.) — 21. Ein Epistel Huldrych Zwinglis, kurtz und Christlich, an den Ersamen landsradt und gantzen gemeind siner vatterlands der graffschafft Doggenburg geschriben Im Höwmonat 1524. (Finsler No 30 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess VII 352/6.) — 22. Christlichen Antwort Burgermeisters und Radtes zu Zürich, dem Hochwirdigen etc. Herren Hugen, Byschoffe zu Costantz, über die underricht beyder articklen der Bilder und Messz inen zugeschickt. Zürich 1524. (Finsler No 31 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess I 584/630.) — 23. Johannis Ecken Missive und embieten den frummen, Vesten, Ersamen, Weysen etc. Gmayner Aydgnossen botten zu Baden im Augstmonat versamlet, überschickt etc. Über solchs embietten Huldrychen Zwinglis, So vil er darinn angerürt, Christlich und zymlich verantwort. (Zürich 1524.) (Finsler No 35; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 399/403.) — 24. Zwinglis Antwort dem Ersamen Radt zu Zürich

rich ylendts gehen über anzeigen Eggen geschriff unnd nünere orten anschlag zuo Frowenfeld beschähen. Getruckt zuo Zürich durch Johansen Hager. Ggeben am VI. tag Wintermonats 1524. (Finsler No 38 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 411/4.) — 25. Welche ursach gebind ze ufruoren, welches die waren ufruorer sygind, und wie man zuo Christlicher einigheit und fryden kommen möge, durch Huldrych Zwinglin zuo Zürich etc. (Finsler No 42; abgedr. bei Schuler und Schulthess II 370/425.) — 26. Ein Chostenlich widerfechtung Leonis Jud wider Mathyss Kretzen zuo Ougspurg falsche Endchristische mäss [usw.]. Ein Epistel Huldrych Zwinglis an alle Christliche brüeder zuo Ougspurg. Zürich 1524. (Finsler No 43 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 338/9.)

1525. 27. Huldrychen Zwinglens antwort wider Hieronimum Emser den schutzberrnen des Canons oder Stillmess. (Zürich) 1525. (Finsler No 33.) — 28. Ein gegenwurf und widerweer Huldrych Zwinglins, wider Hieronymum Emser des Canons in der Mäss beschirmer. Zürich 1525. (Finsler No 34.) — 29. Über die gevatterschaft, dass sy die Ee nit hyndren sol noch mag, Zwinglis antwort an alle gemein Eydgnossen mit ernstlicher warnung, dz sich die nit lassind gegen einandren verwirren. Getruckt zuo Zürich jm 1525. jar. (Finsler No 44 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 343/9.) — 30. Action oder Bruch des Nachtmals, Gedechtnus oder Dancksagung Christi, wie sy uff Osteren zuo Zürich angehebt wirt, jm jar als man zalt 1525. (Finsler No 48 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 232/42. — 31. Ein Antwort Huldrychen Zwinglis Valentino Compar alten Landtschrybern zuo Ure ggeben über die iij. artickel. Die er jmm uss sinen schlussreden ange-tastet hatt. (Zürich 1525.) (Finsler No 49; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 162.) — 32. Ordnung und ansehen wy hynfür zuo Zürich in der Statt über Eelih sachen geriebt sol werden. (Zürich 1525.) (Finsler No 50; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 356/9.) — 33. Vom dem Touff. Vom widertouff unnd vom kindertouff durch Huldrych Zwingli. (Zürich 1525.) (Finsler No 51; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 230/303.) — 34. Von dem Predig Amt. Darinn man sieht, wie die selbs gesandten ufruorer, nit Apostel, als sy wölland gesehen syn, wider gottes wort thuond, dass sy eim yeden getruwen wächter unnd predger des Evangelij under sinem volck predginen ufschlahend one durfft und erlaubnus der gantzen gemeind und wächters. (Zürich 1525.) (Finsler No 52; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 304/36.) — 35. Eyn Antwort Huldrychs Zwinglins uff die Epistel Joannis Pugenhag uss Pomeran. das Nachtmal Christi betreffende. Zürich 1526 (datiert 23.

Oktober 1525). (Finsler No 56.) — 36. Über doctor Balthazars Touffbüechlin, waarhaffte, gründte antwort, durch Huldrychen Zwinglin. Getruckt zuo Zürich durch Christophorum Froshouer im jar 1525. (Finsler No 57; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 337/69.) — 37. Ordnung der Christlichenn Kilchenn zuo Zürich. Kinder ze touffen. Die Ee ze bestäten. Die Predig anze-fahen und zuo enden. Gedächtnus der abgestorbnen. Das Nachtmal Christi zuo begon. Getruckt zuo Zürich durch Christoffel Froshouer. (Finsler No 58 a.) — Christennlich ordnung und bruch der kilchen Zürich. 1525. (Finsler No 58 b.)

1526. 38. Ein abgeschriff oder Copy beder früntlicher geschriff und gleit-brieffs, die ein Ersamer grosser Radt ze Zürich Johanssen Eggen doctorn am VI. tag Novembers des 1524. jars mit ein geschwornen statboten zuo geschickt, Über welche geschryfft der Egg nützid gehandelt, byss jnn Christmonat des 1525. jars, da er ungemeldet vordriger zuo geschriben, widerumb an gemeiner Eydgnoschaft botten wider den Occolampadium und Zwingli geschriben, darüber Zwingli sin antwort an genante G. Eydgnoschaft botten am XV. tag Januarij des 1526. jars über schiekt hat, dero Copy ouch hie vergriffen ist. (Finsler No 59 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 414/20.) — 39. Ein klare underrichtung vom nachtmal Christi durch Huldrychen Zwingli, tütsch (als vormal nie) umb der ein-valtigen willen, damit sy mit niemans spytz[f]ündigheyt bindergangen mögind werden, beschriben. Zürich 1526. (Finsler No 60 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 426/68.) — 40. Ein früntliche geschriff an gemein Eydgnossen der XII Orten unnd zuogwandten. Die disputation gen Baden uff den XVI. tag Mey angeschlagen, betreffende. Vonn Huldrychen Zwingli. Getruckt zu Zürich durch Johanssen Hager. Im XXVI. (Finsler No 63 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 424/9.) — 41. Über den ungesandten Sand-brieff Joannes Fabers Doctors an Huldrychen Zwinglin geschriben und hinderwert usgespreyt und nit überschickt, Antwort Huldrychs Zwinglis. Anno 1526. (Finsler No 64 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 429/53.) — 42. Die ander Geschriff Zwinglins An Doctor Johansen Faber, die gibt Antwort über die widergschriff der Epistel, die Zwingli ann die XII Ort Gemeiner Eydgnoschaft am XXI. tag Aprellens Ggeben hat, jm 1526. jar. (Finsler No 65; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 467/84.) — 43. Die erst kurtze antwort über Eggen sibenn schlussreden. Mit einer Epistel, an die Ersamen etc. rattsbotten der XII Orten Huldrychen Zwinglis. Am 21. tags Mey 1526. jar. (Finsler No 66 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 484/91.) — 44. Die ander antwort über etlich

unwarhaft, unchristenlich antworten, die Egg uff der Disputation ze Baden ggeben hat. Mit einer vorred an ein lobliche Eydgnoschaft. Durch Huldrych Zwingli. Getruckt Zürich durch Johannsen Hager jm 1526. jar. (Finsler No 67 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 491/8.) — **45.** Ein kurtze gschrift Huldrych Zwinglis an gemein Christen vorus in einer loblichen Eydgnoschaft, warnende vor dem unchristlichen fürnemen Fabers, der nit allein die nüwlich getruckten büecher etlicher gleerten, sunder ouch dz nüw testament ze brennen sich ndernimmt. Getruckt ze Zürich durch Johannsen Hager. (Finsler No 68 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 509/13.) — **46.** Ain Christenliche fast nutzliche und tröstliche Epistel Ulrich Zwinglins an dye frommen, Ersamen glaubigen zuo Esslingen, von etlichen Predigen, so Doctor Balthassar Sattler daselbs vor unnd nach der Disputation, zuo Baden im Ergaw beschehen, gethon hatt. 1526 (oO.). (Finsler No 69 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II c 1/7.) — **47.** Die dritte gschrift Huldrych Zwinglins, wider Joansen Faber, über das erdicht büechlin, dz er Nüw zytung genennet, und im Höwmonat hat lassen ussgon. Mit eim abdruck des Gleytes, so gen Zürich von unser Eydgnossen siben Orteu Botten uff den 12. tag Mey überschickt ist. Ouch mit Zwinglins antwort darüber ggeben uff den XVI. tag Mey, alles im jar 1526. (Finsler No 70; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 515/20.) — **48.** Der ander sendbrief Huldrych Zwinglis an die Christen Zuo Esslingen Darinn vil Christenlicher Leeren und Ermanungen begryffen werdenn. (Zürich) 1527 (datiert 16. Oktober 1526). (Finsler No 74; abgedr. bei Schuler und Schulthess II c 8/12.) — **49.** Warhaftige handlung der disputation in obern Baden, des D. Hanss Fabri, Jo. Ecken unnd irs gewaltigen anhangs gegen Joan Ecolampadio und den dienern des worts An-

gefaugen auff den 19. tag Maij. An. 1526. (Finsler No 76.)

**1527: 50.** Antwort Huldrychen Zwinglins über Doctor Strussen Büechlin, wider jnn geschriben, das Nachtmal Christi betreffende. (Zürich 1527.) (Finsler No 77 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 469/506.) — **51.** Früntlich verglimpfung und ablehnung über die predig des treffenlichen Martini Luthers wider die Schwermer zuo Wittemberg gethon und beschriben zuo schirm des wäsenlichen lychuams und bluots Christi im Sacrament. Zuo guoter bewarung von Huldrychen Zwingli ylend und kurtz begriffen. (Zürich 1527.) (Finsler No 79 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 1/15.) — **52.** Das dise wort Jesu Christi, Das ist min leychnam der für üch hingeben wirt, ewigklich den alten eynigen sinn haben werdend, und M. Luter mit sinem letzten buoch sineu und des Bapsts sinn gar nit gelert noch bewärt hat. Huldrych Zwinglis Christenlich Antwort. Zürich 1527. (Finsler No 82; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 16/93.)

**1528: 53.** Die predigen, so vonn den frömbden Predicanten, die allenthalbhär, zuo Bernn uff dem Gespräch oder disputation gewesen, beschehen sind. Verwerffen der articklen und stucken, so die Widertöuffer uff dem gespräch zuo Bernn, vor ersamem grossem Radt für gewendt habend. Durch Cuonraden Schmid, Commenthür zuo Küssnacht am Zürich See. Getruckt zuo Zürich durch Chr. Froschouer, jm 1528. jar (die Reden Zwinglis umfassen S. 32/85. 177/84). (Finsler No 85; abgedr. bei Schuler und Schulthess II a 201/29.) — **54.** Über D. Martin Luters Buoch, Bekentnuss genant, zuo antworten, Joannis Ecolampadij und Huldrychen Zwinglis. Im 1528. jar. Getruckt zuo Zürich. (Finsler No 86; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 94/223.) — **55.** Ein anwysunge, das die opinion der leyplichen gegen-

wertigheyt unsers Herrens Jesu Christi jm Brote oder under der gestalt dess Brots gericht ist [usw.]. Zürich 1528. (Finsler No 87; abgedr. bei Schuler und Schulthess II c 22/33.)

**1529: 56.** Wie sich D. Martin Luter etc. und Huldrych Zwingli etc. in der summa Christenlicher leer glychförmig ze sin, befunden habenn, uff dem Gespräch jüngst zuo Marpur in Hessen 1529. Dritten tag Octobers. (Zürich 1529.) (Finsler No 90 a; abgedr. bei Schuler und Schulthess II c 52/6.) — **57.** Ein spruch an die schwäbischen stett (1529 oder 1530?). (Finsler No 91; abgedr. bei Schuler und Schulthess II b 276/7.)

**1530: 58.** Zuo Karoln, Römischen Keiser, yetzund uff dem Rychstag zuo Augspurg, Bekentnuss des Glonbens, durch Huldrych Zwinglium. Zürich (oJ.). (Finsler No 93 a.) — **59.** An die durlüchtigen Fürsten Tütscher nation zu Ougspurg versamlot ein sendbrief Huldrych Zwinglis, die schelckwort Eggens, so er wider die warheyt ussgossen, betreffend. (Zürich 1530.) (Finsler No 97.)

**1531: 60.** Eyn kurtze klare summ und erklärung des Christenen gloubens, von Huldrychen Zwinglin geprediget und unlang vor synem tod zuo eynem Christenen König geschriben. Zürich (oJ.). (Finsler No 101.)

**Zwingliana 1897 ff.** Mitteilungen zur Geschichte Zwingli's und der Reformation. Hg. von der Vereinigung für das Zwinglimuseum in Zürich (Redaktion: EEgli). Zürich 1897 ff.

**Zyro.** Berner Idiotikon, hauptsächlich aus dem Berner Oberland. 15 Bändchen. Mscr.

**Zyro 1853.** Proben eines bernerischen Idiotikons mit Vergleichung der verwandten Mundarten. (Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, begründet von AKulu 2, 435/55.)

**Zytglögg.** 1512 s. Zytglögg. 1512.



# Ergänztcs Verzeichniss

der

## abgekürzten Ortsbezeichnungen.

### Allgemeines.

a: alt.  
abw: von dem betr. Orte abwärts.  
aufw: von dem betr. Orte aufwärts.  
Bez.: Bezirk.  
e: enner-, ennet-.  
gr: Gross-.  
H.: Hinterland.  
h: Hinter-.  
K.: Kanton.  
kl: Klein-.  
l: links z. B. vom See, Fluss.  
M.: Mittelland.  
m: Mittel-.  
n: nördlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.  
O.: Oberland.  
o: Ober-.  
ö: östlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.  
r: rechts z. B. vom See, Fluss.  
s: südlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.  
Stdt.: Stadt.  
tw.: nur teilweise.  
U.: Unterland.  
u: Unter-.  
w: westlich.

### Specielles.

**AA:** Aargau.  
AA Aar.: Aarau.  
AA Aarb.: Aarburg.  
AA All(isw): Alliswil.  
AA Altenb.: Altenburg.  
AA Amm(ersch): Ammerswil.  
AA Att.: Attelwil.  
AA B.: Baden.  
AA Bald.: Baldingen.  
AA Bb.: Baderbiet.  
AA Beinw.: Beinwil.  
AA Bell.: Bellikon.  
AA Bergösch.: Bergöschlingen.  
AA Birm.: Birmenstorf.  
AA Böb.: Böbikon.  
AA Bosw.: Boswil.  
AA Böttst.: Böttstein.  
AA Bötzl.: Bötzberg.  
AA Bremg.: Bremgarten.  
AA Brittn.: Brittnau.

AA Bünzt.: Bünztal.  
AA Bür.: Büren.  
AA Deg(erf). s. AA Tegerf.  
AA Degerm.: Degermoos.  
AA Döt.: Döttingen.  
AA Eggenw.: Eggenwil.  
AA Ehr.: Ehrendingen.  
AA Eik.: Eiken.  
AA Elf.: Eltingen.  
AA End.: Endingen.  
AA Entf.: Entfelden.  
AA Erl(insb.): Erlinsbach.  
AA F.: Freiamt.  
AA Fis(ib): Fisibach.  
AA Fisl(isb.): Fislisbach.  
AA Fri.: Fricktal.  
AA Gans.: Gansingen.  
AA Gnad(enth.): Gnadenthal.  
AA Geltw.: Geltwil.  
AA Gipp.: Gippingen.  
AA Gnad(enth.): Gnadenthal.  
AA Gont(ensw.): Gontenswil.  
AA Gösl.: Göslikon.  
AA Habsb.: Habsburg.  
AA Hägggl.: Hägglingen.  
AA Heit(ersch): Heitersberg.  
AA Hell(ik): Hellikon.  
AA Herm.: Hermetswil.  
AA Herzn.: Herznach.  
AA Hl.: Hallwyl.  
AA Hold(erb.): Holderbank.  
AA Horn.: Hornussen.  
AA Hottw.: Hottwil.  
AA Jon.: Jonen.  
AA It(enth.): Itenthal.  
AA K.: Kaiserstnhl.  
AA Kadelb.: Kadelburg.  
AA Kais. s. AA K.  
AA Kästh.: Kästhal.  
AA Ke.: Kelleramt (zw. Ottenbach und Bremgarten).  
AA Ki.: Kilchspiel (Leuggern, Hagenfirst, Schlatt, Kleindöttingen).  
AA Killw.: Killwangen.  
AA Kirchd.: Kirchdorf.  
AA Klingn.: Klingnau.  
AA Köll.: Kölliken.  
AA Kön(igsf): Königsfelden.  
AA Ku.: Kulm.  
AA Kulmert.: Kulmertal.  
AA Kütt(ig): Küttigen.

AA L.: Lenzburg.  
AA Lauf(enb.): Laufenburg.  
AA Lanff.: Lauffohr.  
AA Leer.: Leerau.  
AA Leibst.: Leibstadt.  
AA Lengn.: Lengnau.  
AA Leugg.: Leuggern.  
AA Lind(enb.): Lindenbergr.  
AA Lunkh.: Lunkhofen.  
AA Mäg(enw.): Mägenwil.  
AA Mand.: Mandach.  
AA Meist(ersch.): Meisterschwanden.  
AA Mell.: Mellingen.  
AA Mellik.: Mellikon.  
AA Menz.: Menziken.  
AA Mer(enschw.): Merenschwand.  
AA Mönth.: Mönthal.  
AA Müll(ig): Mülligen.  
AA Ness(enb.): Nesselbach.  
AA Oberfl.: Oberflachs.  
AA Oberh(of): Oberhofen.  
AA Oberr.: Oberrüti.  
AA Oftr(ing): Oftringen.  
AA Othm(ars): Othmarsingen.  
AA Reek.: Reckingen.  
AA Rein.: Reinach.  
AA Remetsw.: Remetswil.  
AA Rem(ig): Remigen.  
AA Reu(enth.): Reuenthal.  
AA Rh.: Rheinfelden.  
AA Rin(ik): Riniken.  
AA Rohrd.: Rohrdorf.  
AA Rud(olfst): Rudolfstetten.  
AA Rued(ert): Ruedertal.  
AA Rüm(ik): Rümikon.  
AA Rüst(ensw.): Rüstenswil.  
AA Saf(enw.): Safenwil.  
AA Sarm.: Sarmenstorf.  
AA Schenk(enb.): Schenkenberger Tal (die Gemeinden Thalheim, Oberflachs, Veltheim und Schinznach).  
AA Schi(nzn): Schinznach.  
AA Schneis.: Schneisingen.  
AA Schöftl.: Schöftland.  
AA Schwad(erl): Schwaderloch.  
AA Seeng.: Seengen.  
AA Seet.: Seetal = Hallwyler Seetal.  
AA Sigg(enth): Siggenthal.  
AA Sigl(ist): Siglistorf.

AaSpreit(enb): Spreitenbach.  
 AaSt.: Staufen.  
 AaStar(etsw): Staretswil.  
 AaStaud(enl): Standenland (das Gebiet der Nurren und des Ehtals: Ober- und Unterhaldingen, Böbikon, Wislikofen, Mellstorf, Ebnehof, Goldenbühl, Oberschneisingen mit Widen, Himmelrich und Vogel-sang).  
 AaSuhrent): Suhrental.  
 AaSulzt.: Sulztal.  
 AaTäg.: Tägerig.  
 AaTeg(erf): Tegerfelden.  
 AaThalh.: Thalheim.  
 AaUrg.: Urgitz.  
 AaUerk(ent): Uerkental.  
 AaVelth.: Veltheim.  
 AaVill(ig): Villigen.  
 AaVillm.: Villmergen.  
 AaVilln.: Villnachern.  
 AaVogels.: Vogelsang (bei Gebenstorf).  
 AaWallh.: Wallbach (Bez. Rheinfelden).  
 AaWall(ensw): Wallenswil.  
 AaWeg(enst): Wegenstetten.  
 AaWett.: Wettingen.  
 AaWislik): Wislikofen.  
 AaWitn.: Wittnau.  
 AaWohl.: Wohlen.  
 AaWohlensw.: Wohlenswil.  
 AaWöfl(isw): Wöfliswil.  
 AaWürenl.: Würenlingen.  
 AaZ.: Zurzach.  
 AaZein.: Zeiningen.  
 AaZetzw.: Zetzwil.  
 AaZof.: Zofingen.  
 AaZuf.: Zufikon.

**AaP:** Appenzell.

ArA.: Ausserrhoden.  
 ArH.: Hinterland (das ausserrhodische Gebiet links der Sitter: Herisau, Waldstatt, Schwellbrunn, Schöneckgrund, Hundwil, Stein, Urnäsch).  
 ArHeid.: Heiden.  
 ArHer.: Herisau.  
 ArHundw.: Hundwil.  
 ArI.: Innerrhoden (ausser Oberegg).  
 ArK.: Kurzenberg=Vorderland, spec. der ans Rheintal angrenzende Teil desselben.  
 ArL(utzen)b.: Lutzenberg.  
 ArM.: Mittelland (das ausserrhodische Gebiet zwischen Sitter und Goldach: Trogen, Speicher, Teufen, Bühler, Gais).  
 ArReh(et): Rehetobel.  
 ArSchön(enr): Schöneckgrund.  
 ArSchwellbr.: Schwellbrunn.  
 ArSt.: Stein.  
 ArT(euf): Teufen.  
 ArUrn.: Urnäsch.  
 ArV.: Vorderland (das ausserrhodische Gebiet rechts der Goldach: Wald, Rehetobel, Grub, Heiden, Wolfhalden, Walzenhausen, Lutzenberg, Reute; dazu das inner-rhodische Oberegg).  
 ArWaldst.: Waldstatt.

ArWalz.: Walzenhausen.  
 ArWolph.: Wolfhalden.

**B:** Bern.

BoAa.: Oberraargau (die Amtsbezirke Wangen, Aarwangen und Burgdorf).  
 BAarb.: Aarberg.  
 BAarw.: Aarwangen.  
 BAbl.: Abläntschen.  
 BAd(elb): Adelboden.  
 BAff(olt), i/E.: Affoltern im Emmental.  
 BBe.: Beatenberg.  
 BBelpb.: Belpberg.  
 BBigl.: Biglen.  
 BBlei(enb): Bleienbach.  
 BBlum.: Blumenstein.  
 BBoll(ig): Bolligen.  
 BBolt.: Boltigen.  
 BBr.: Brienz.  
 BBrS.: Brienzsee.  
 BBramb.: Bramberg.  
 BBremg.: Bremgarten.  
 BBrisl.: Brislach.  
 BBuchh(olterb): Buchholterberg.  
 BBümpl.: Bümpliz.  
 BBurgd.: Burgdorf.  
 BDärst.: Därstetten.  
 BDiemt.: Diemtigen.  
 BDiessb.: Diessbach.  
 BE.: Emmental (die Amtsbezirke Signau und Trachselwald, auch Konolfingen).  
 BEgg(iw): Eggwil.  
 BERisw.: Eriswil.  
 BErl.: Erlach.  
 EFerenb.: Ferenbalm.  
 BFraubr.: Fraubrunnen.  
 BFrauenk(app): Frauenkappelen.  
 BFrut.: Frutigen.  
 BG.: Guggisberg.  
 BGadm.: Gadmen.  
 BGerz.: Gerzensee.  
 BGoldb.: Goldbach.  
 BGond(isw): Gondiswil.  
 BGr.: Grindelwald.  
 BGraf(enr): Grafenried.  
 BGrims.: Grimsel.  
 BGt.: Guttannen.  
 BGurz.: Gurzelen.  
 BHa.: Hasletal.  
 BHaslib.: Hasleberg.  
 BHb. s. BHerzogenb.  
 BHeim(isw): Heimiswil.  
 BHerbl.: Herbligen.  
 BHerz(ogenb): Herzogenbuchsee.  
 BHk.: Habkern.  
 BHöchst.: Höchstetten.  
 BHuttw.: Huttwil.  
 BJeg.: Jegenstorf.  
 BImm(ertk): Immertkirchen.  
 BInt(ertl): Interlaken.  
 BIsetw.: Iseltwald.  
 BK.: Kandertal.  
 BKalln.: Kallnach.  
 BKand(erst): Kandersteg.  
 BKirchb.: Kirchberg.  
 BKirchd.: Kirchdorf.  
 BKirchl(änd): Kirchlindach.  
 BKön.: Köniz.  
 BKopp.: Koppigen.

BKrauchth.: Krauchthal.  
 BKriech(enw): Kriechenwil.  
 BL.: Lanterbrunnen und -tal.  
 BLangn.: Langnau.  
 BLauf.: Laufen (im Laufental).  
 BLaup.: Laupen.  
 BLEiss.: Leissigen.  
 BLf.: Laufental.  
 BLgb.: Längenberg.  
 BLig.: Ligerz.  
 BLotzw.: Lotzwil.  
 BLütz(ell): Lützelflüh.  
 BM.: Mittelland (die Amtsbezirke Bern, Seftigen, Schwarzenburg, Laupen, Fraubrunnen).  
 BMad(isw): Madiswil.  
 BMadr.: Madretsch.  
 BMeir.: Meiringen.  
 BMelchn.: Melchnau.  
 BMerl.: Merligen.  
 BMerzl.: Merzlingen.  
 BMünch(enb): Münchenbuchsee.  
 BNeu.: Neuenegg.  
 BNeuenst.: Neuenstadt.  
 BNid.: Nidau.  
 BO.: Oberland (die Amtsbezirke Thun, Ober- und Nieder-Simmmental, Saanen, Frutigen, Interlaken, Oberhasle).  
 BPiet.: Pieterlen.  
 BR.: Ringgenberg.  
 BRad(elf): Radelfingen.  
 BRapp(ersw): Rapperswil.  
 BReich(enb): Reichenbach.  
 BRoggw.: Roggwil.  
 BRohrb.: Rohrbach.  
 BRüd(ersw): Rüderswil.  
 BRüegg(isb): Rüeggisberg.  
 BRünkh.: Rünkhofen.  
 BS.: Seeland (die Amtsbezirke Er-lach, Aarberg, Nidau, Biel, Büren).  
 BSa.: Saanen.  
 BSchangn.: Schangnau.  
 BSchüpf.: Schüpfen.  
 BSchw.: Schwarzenburg.  
 BSeft.: Seftigen.  
 BSi.: Simmental.  
 BSignu.: Signau.  
 BSigr(isw): Sigriswil.  
 BSis.: Siselen.  
 BSt Steph.: St Stephan.  
 BStdt.: Stadt.  
 BSteff.: Steffisburg.  
 BSum(isw): Sumiswald.  
 BTh.: Thun.  
 BThS.: Thunersee.  
 BThier(ach): Thierachern.  
 BTrachs(elfw): Trachselwald.  
 BU.: Unterland (der ganze Kanton mit Ausschluss des Oberlandes).  
 BVech.: Vechigen.  
 BWahl.: Wahlern.  
 BWalkr.: Walkringen.  
 BWalp(ersw): Walperswil.  
 BWalt(ersw): Walterswil.  
 BWatt(enw): Wattenwil.  
 BWeiss(enb): Weissenburg.  
 BWicht.: Wichtrach.  
 BWiedl(isb): Wiedlisbach.  
 BWin.: Winigen.  
 BZimm(erw): Zimmerwald.  
 BZweis(imm): Zweisimmen.



**Bai:** Baiern.

**Bs:** Basel.

BsArisd.: Arisdorf.  
 BsArl.: Arlesheim.  
 BsBennw.: Bennwil.  
 BsB(irs): Birseck.  
 BsBottm.: Bottmingen.  
 BsBretzw.: Bretzwil.  
 BsBub(end): Bubendorf.  
 BsBuckt.: Buckten.  
 BsEpt.: Eptingen.  
 BsEtt.: Ettingen.  
 BsFrenk.: Frenkendorf.  
 BsFüll.: Füllinsdorf.  
 BsGelt(erk): Gelterkinden.  
 BsGund.: Gundoldingen.  
 BsHemm(ik): Hemmiken.  
 BsHölst.: Hölstein.  
 BsL.: Landschaft.  
 BsLang(enr): Langenbruck.  
 BsLäuf(elf): Läufelfingen.  
 BsLie.: Liestal.  
 BsLups.: Lupsingen.  
 BsMaispr.: Maisprach.  
 BsMönch.: Mönchenstein.  
 BsMutt.: Muttenz.  
 BsNiederd.: Niederdorf.  
 BsOberd.: Oberdorf.  
 BsOberw.: Oberwil.  
 BsOrm.: Ormalingen.  
 BsPfeff.: Pfeffingen.  
 BsPratt.: Pratteln.  
 BsReig.: Reigoldswil.  
 BsRoth(enfl): Rothenfluh.  
 BsRüml.: Rümlingen.  
 BsRün.: Rünenberg.  
 BsSelt(isb): Seltisberg.  
 BsSiss.: Sissach.  
 BsSt.: der Kanton Baselstadt.  
 BsStdt.: die Stadt Basel.  
 BsTeckn.: Tecknau.  
 BsTherw.: Therwil.  
 BsWensl.: Wenslingen.  
 BsWint.: Wintersingen.  
 BsZegl.: Zeglingen.  
 BsZief.: Ziefen.

**F:** Freiburg.

FAlt(ersw): Alterswil.  
 FBös.: Bösing.  
 FDüd.: Düdigen.  
 FGu.: Gurmels (jetzt zum Seebezirk gehörend).  
 FJ.: Jaun und Tal.  
 FKerz.: Kerzers.  
 FMu.: Murten = Seebezirk ohne Gurmels und Berfischen.  
 FPlaff.: Plaffeien.  
 FS.: Seebezirk (wozu jetzt Gurmels und Berfischen).  
 FSS.: Sensebezirk (von Plaffeien bis Bösing).  
 FStAnt.: St Antoni.  
 FStdt.: Stadt.  
 FTaf.: Tafers.  
 FUeb(erst): Ueberstein.

**VO:** Fünf Orte (d. s. die Vierwaldstätte mit Zug).

**G:** Gallen (d. i. der volkstümliche Name für St Gallen).

GA.: Amden.  
 GaL.: alte Landschaft (dasselbe was Fürstenland).  
 GAltst.: Altstätten.  
 GAlttoegg. s. GaT.  
 GAndw.: Andwil.  
 GaT.: Alt-Toggenburg (die Gemeinden Lütisburg, Bütswil, Mosnang und Kirchberg).  
 GBaz(enh): Bazenheid.  
 GBern.: Bernegg.  
 GBuchb.: Buchberg.  
 GBüts(ch)w.: Bütswil.  
 GDeg(ersh): Degersheim.  
 GEbn.: Ebnat.  
 GEgg(ersr): Eggersriet.  
 GESch(enb): Eschenbach.  
 GF.: Fürstenland (das ältere Territorium des Klosters St Gallen: das Gebiet von Rorschach bis Wil, umfassend die heutigen Bezirke Rorschach, Tablat, Gossau und Wil).  
 GFlaw.: Flawil.  
 GFs.: Flums.  
 GG.: Gaster.  
 GGais(erw): Gaiserwald.  
 GGant.: Ganterswil.  
 GGold.: Goldingen.  
 GGomm(isw): Gommiswald.  
 GGoss.: Gossau.  
 GHelf(enschw): Helfentwil.  
 GJons(ch)w.: Jonswil.  
 GKaltbr.: Kaltbrunn.  
 GKapp.: Kappel.  
 GKirchb.: Kirchberg.  
 GKriess.: Kriesseren.  
 GKrin.: Krinau.  
 GMarb.: Marbach.  
 GMog(elsb): Mogelsberg.  
 GMörs(ch)w.: Mörswil.  
 GMosn.: Mosnang.  
 GMS.: Mels.  
 GMuol.: Muolen.  
 GNessl.: Nesslau.  
 GNeut(ogg): Neutoggenburg (die Gemeinden Wattwil, Lichtensteig, Oberhelfentwil, Brunnadern, Hemberg, St Peterzell und Krinau).  
 GNiederb.: Niederbüren.  
 GO.: Oberland (das Gebiet von Quarten und Walenstadt bis an die Bündner Grenze).  
 GoRh. s. GRh.  
 GoT.: Obertoggenburg.  
 GPet(erz): Peterzell.  
 GPfäf. (Pfäv.): Pfäfers.  
 GR.: Rapperswil.  
 GRag.: Ragaz.  
 GREbst.: Rebstein.  
 GRh.: Rheintal (oRh. = oberes Rheintal, umfassend die Gemeinden Rebstein, Marbach, Altstätten, Eichberg, Oberriet und Rütli. — uRh. = unteres Rheintal, umfassend die Gemeinden Thal, Rheinegg, St Margrethen, Au, Bernegg, Widnau, Diepoldsau und Balgach).  
 GRorsch.: Rorschach.  
 GRotm.: RRotmonten.

GS.: Seebezirk.  
 GSA.: Sargans.  
 GSal.: Sarganserland (d. h. das Gebiet von Sargans bis zum Walensee).  
 GSchmer.: Schmerikon.  
 GSennw.: Sennwald.  
 GSev.: Sevelen.  
 GSt Joh.: St Johann.  
 GSt Margr.: St Margrethen.  
 GStdt.: Stadt.  
 GStraub.: Straubenzell.  
 GT.: Toggenburg.  
 GTa.: Tablat.  
 GTerz.: Terzen.  
 GRh. s. GRh.  
 GUzn.: Uznach.  
 GUzw.: Uzwil.  
 GVilt.: Vilters.  
 GW.: Wartau.  
 GWaldk.: Waldkirch.  
 GWattw.: Wattwil.  
 GWal.: Walenstädterberg.  
 GWe.: Werdenberg.  
 GWidn.: Widnau.  
 GWildh.: Wildhaus.  
 GWitt(enb): Wittenbach.  
 GWL.: Walenstadt.  
 GWSst.: Weisstammen.  
 GWurmsb.: Wurmsbach.

**Geb.:** Gebirge mit Ausschluss der Vorberge und der sog. flachen Schweiz.

**Gl:** Glarus.

GlBilt.: Bilten.  
 GlDiesb.: Diesbach.  
 GlGl. = der Flecken Glarus.  
 GlGr.: Grosstal s. Linthtal.  
 GlH.: Hinterland (das Gebiet von Schwanden bis Linthtal und das Sernftal).  
 GlK.: Kerzenzerbezirk.  
 GlKl(önt): Klöntal.  
 GlL.: Linthtal (Grosstal).  
 GlLth.: das Dorf Linthtal.  
 GlM.: Mittelland (die Gemeinden Netstal, Riedern, Glarus, Ennenda, Mitlödi, Sool und Schwändi).  
 GlMitl.: Mitlödi.  
 GlMoll.: Mollis.  
 GlMühl.: Mühlehorn.  
 GlNetst.: Netstal.  
 GlObst.: Obstalden.  
 GlS.: Sernftal (Kleintal).  
 GlSchw.: Schwanden.  
 GlStach(elb): Stachelberg.  
 GlU.: Unterland (Kerenzerberg, Bilten, Nieder- und Oberurnen, Näfels und Mollis).  
 GlUrn.: Urnen.

**Gr:** Graubünden.

GRA.: St Antonien.  
 GRAv.: Avers.  
 GRCalf(r): Calfreisen.  
 GRCast.: Castiel.  
 GRCh(ur)w.: Churwalden.  
 GRD.: Davos.

GrDoml.: Domleschg.  
 GrFan.: Fanas.  
 GrFelsb.: Felsberg.  
 GrFid.: Fideris.  
 GrFl.: Flerden.  
 GrVD(örf.): fünf Dörfer (die Gemein-  
 den Zizers, Trimmis, Igis, Unter-  
 vaz und Haldenstein).  
 GrGlar.: Glaris.  
 GrHald.: Haldenstein.  
 GrHe.: Herrschaft (oHe. = VDörfer.  
 — uHe.: die Gemeinden Malans,  
 Jenins, Maienfeld und Flüsch).  
 GrHeinz(enb.): Heinzenberg.  
 GrHint(errh.): Hinterrhein.  
 GrJen.: Jenaz.  
 GrIg.: Igis.  
 GrKl(ost.): Klosters.  
 GrKübl.: Küblis.  
 GrL.: Langwies.  
 GrL(and)q.: Landquart.  
 GrLuz.: Luzein.  
 GrMai(enf.): Maienfeld.  
 GrMal.: Malans.  
 GrMalad.: Maladers.  
 GrMarschl.: Marschlins.  
 GrMastr.: Mastrils.  
 GrNuf.: Nufenen.  
 GrO.: Oberland (Vorderrheintal).  
 GrObS.: Obersaxen.  
 GroHe. s. GrHe.  
 GrPr.: Prättigan.  
 GrRb.: Rheinwaldtal.  
 GrS.: Safien.  
 GrSch.: Schanfigg (mit Ausschluss  
 von Langwies und Arosa).  
 GrSchs.: Schiers.  
 GrSchud.: Schuders.  
 GrSeew.: Seewis.  
 GrSG.: siehe Gerichte (die Gerichte  
 Schiers, Castels, Klosters, Davos,  
 Churwalden, St Peter, Langwies).  
 GrSpl(üg.): Splügen.  
 GrTam.: Tamins.  
 GrTrimm.: Trimmis.  
 GrTschapp.: Tschappina.  
 GrUHe. s. GrHe.  
 GrUVaz.: Untervaz.  
 GrV.: Vals.  
 GrVal.: Valendas.  
 GrValz.: Valzeina.  
 GrZiz.: Zizers.

**L.:** Luzern.

LAdl(ig.): Adligenswil.  
 LBallw.: Ballwil.  
 LBer(om): Münster (Beromünster).  
 LBert(isw.): Bertiswil.  
 LBir.: Biron.  
 LButt(enr): Buttenried.  
 LButtish.: Buttisholz.  
 LDagm.: Dagmersellen.  
 LDietw.: Dietwil.  
 LE.: Entlibuch.  
 LEb.: Ebikon.  
 LEsch(enb.): Eschenbach.  
 LEScholzm.: Escholzmatt.  
 LETT(isw.): Ettiswil.  
 LG.: Gäu (Reuss-, Aa-, Wina-, Su-  
 rental).  
 LGettn.: Gettnau.  
 LGis(ik): Gisikon.

LGrossw.: Grosswangen.  
 LGunzw.: Gunzwil.  
 LLI.: Hinterland (d. i. Wiggistal, die  
 nördliche Abdachung des Napf,  
 Luthern, Hergiswil, Willisau, Zell,  
 Dietwil).  
 LLIa.: Habsburgeramt (das Gebiet  
 rechts der Reuss).  
 LLIasl(ihow): Haslihowald.  
 LLIellb.: Hellbühl.  
 LIHerg(isw.): Hergiswil.  
 LIHild(isr): Hildisrieden.  
 LIHitzk.: Hitzkirch.  
 LIHo.: Horw.  
 LIHochd.: Hochdorf.  
 LKag(isw.): Kagiswil.  
 LKottw.: Kottwil.  
 LMalt.: Malters.  
 LMarb.: Marbach.  
 LMegg.: Meggen.  
 LMei(ersk): Meierskappel.  
 LMenzb.: Menzberg.  
 LMünst. s. LBerom.  
 LNeud.: Neudorf.  
 LNeuenk.: Neuenkirch.  
 LNottw.: Nottwil.  
 LNun(n)w.: Nunwil.  
 LOberk.: Oberkirch.  
 LPfaffn.: Pfaffnan.  
 LReid.: Reiden.  
 LRiek(enb): Riekenbach.  
 LRoggl(isw): Roggliswil.  
 LRothenb.: Rothenburg.  
 LRüd(isw): Rüdisswil.  
 LRusw.: Ruswil.  
 LSchlierb.: Schlierbach.  
 LSchüpfh.: Schüpfheim.  
 LSchwarz(enb): Schwarzenberg.  
 LSemp.: Sempach.  
 LStdt.: Stadt.  
 LSuhr(ent): Subrental.  
 LSurs.: Sursee.  
 LV.: Vitznau.  
 LW.: Weggis.  
 LWigg(ert): Wiggertal.  
 LWill(is): Willisau.  
 LWin(ik): Wimikon.

**Ndw:** Nidwalden; s. Uw.**Obw:** Obwalden; s. Uw.

**P:** Piemont, nämlich die deut-  
 schen Täler am Monte Rosa  
 und an der Tosa.

PAl.: Alagna.  
 PGr(ess): Gressoney.  
 PIss.: Issime.  
 PMa(e): Macugnaga.  
 PPo.: Pommatt.  
 PRi.: Rimella.  
 PSal.: Salecchio.  
 Psilv.: silvisch.

**S:** Solothurn.

SAederm(annsd): Aedermannsdorf.  
 SB.: Buchsgau (Bezirk Balsthal).  
 SBalsth.: Balsthal.  
 SBh.: Bucheggberg (was südwestlich  
 von der Hauptstadt in den Kanton

Bern ragt: Aetingen, Lüsslingen,  
 Lüterkofen, Lüterswil, Messen,  
 Mühledorf, Schnottwil).  
 SBib.: Biberist.  
 SBreit(enb): Breitenbach.  
 SBüss.: Büsserach.  
 SDän(ik): Däniken.  
 SDer(end): Derendingen.  
 SDorn.: Dornach.  
 SEpp(enb): Eppenberg.  
 SErsw.: Erswil.  
 SFul(enb): Fulenbach.  
 SG.: Gäu (das Gebiet zwischen Jura  
 und Aare von Olten bis Oensingen).  
 SGänsbr.: Gänsbrunnen.  
 SGösg.: Gösgen.  
 SGr.: Grenchen.  
 SHäg(end): Hägendorf.  
 SHau(enst): Hauenstein.  
 SHess(igk): Hessigkofen.  
 SHofst.: Hofstetten.  
 SHold.: Holderbank.  
 SH(enth): Henthali.  
 SKienb.: Kienberg.  
 SKleiml.: Kleimlützel.  
 SKriegst.: Kriegstetten.  
 SL.: Leberberg (Bezirk Lebern).  
 SLanp(ersd): Laupersdorf.  
 SMatz(end): Matzdorf.  
 SNA.: Niederamt (das Gebiet unter-  
 halb Olten rechts von der Aare,  
 die Gemeinden Däniken, Dulliken,  
 Eppenberg, Gretzenbach, Walters-  
 wil, Schönenwerd, Starrkirch).  
 SNunn.: Nunningen.  
 Solt.: Olten.  
 SOens.: Oensingen.  
 SRam(isw): Ramiswil.  
 SRech(ersw): Recherswil.  
 SSchön(enw): Schönenwerd.  
 SSchw.: Schwarzbubenland (das Ge-  
 biet nördlich der Jurakette: Be-  
 zirk Dornegg-Thierstein).  
 SStarrk.: Starrkirch.  
 SStdt.: Stadt.  
 SSub.: Subingen.  
 STh.: Thal, Balsthal, Gänsbrunnen  
 bis zur Klus.  
 SThierst.: Thierstein.  
 SWA.: Wasseramt (der östlich und  
 südöstlich von der Hauptstadt ge-  
 legene Teil des Bezirks Buchegg-  
 berg-Kriegstetten: Aeschi, Bibe-  
 rist, Balken, Deitingen, Derendingen,  
 Etziken, Heinrichswil, Hersi-  
 wil, Horiwil, Kriegstetten, Lohn,  
 Luterbach, Nieder- und Obergerla-  
 fingen, Oekingen, Recherswil, Stei-  
 hof, Subingen, Winistorf, Zuchwil).  
 SWelsch(enr): Welschenrohr.  
 SWitt(ersw): Witterswil.  
 SZuchw.: Zuchwil.  
 SZullw.: Zullwil.

**Sch:** Schaffhausen.

SenB.: Buch.  
 SenBarg.: Bergen.  
 SenBer.: Beringen.  
 SenBih.: Bibern.  
 SenBuchb.: Buchberg.  
 SenBuchth.: Buchthalen.  
 SenBütt.: Büttenshardt.



SchHa.: Hallau.  
 SchKl.: Klettgau.  
 SchL(andsch.): Landschaft.  
 SchMer(ish): Merishausen.  
 SchNeuh.: Neuhansen.  
 SchNuk.: Neunkirch.  
 SchOpf(erzh.): Opferzhofen.  
 SchOst.: Osterfingen.  
 SchRüdl.: Rüdlingen.  
 SchSchl.: Schleitheim.  
 SchSibl.: Siblingen.  
 SchSt.: Stein a Rh.  
 SchStdt.: Stadt.  
 SchTha.: Thaingen.  
 SchTras.: Trasadingen.

**Schw:** Schwyz.

aSchw.: alt Schwyz (der heutige Bez. Schwyz).  
 SchwBrunn.: Brunnen.  
 SchwE.: Einsiedeln.  
 SchwFeus(ish): Feusisberg.  
 SchwG.: Gersan.  
 SchwGalg.: Galgenen.  
 SchwHö.: Höfe.  
 SchwIb.: Iberg.  
 SchwKü(sn): Küsnacht.  
 SchwLach.: Lachen.  
 SchwLow.: Lauerz (Lowerz).  
 SchwMa.: March.  
 SchwMorsch.: Morschach.  
 SchwMuo.: Muotatal.  
 SchwNuol.: Nuolen.  
 SchwPfäfl.: Pfäffikon.  
 SchwReich(enh): Reichenburg.  
 SchwRoth(enth): Rothenthurm.  
 SchwSchüb(elh): Schübelbach.  
 SchwStein.: Steinen.  
 SchwTugg.: Tuggen.  
 SchwW.: Wägital.  
 SchwWoll(er): Wollerau.

**T:** Tessin.

TB.: Bosco.

**Tu:** Thurgau.

TuAad.: Aadorf.  
 TuAff(eltr): Affeltrangen.  
 TuAln.: Altnau.  
 TuAml.: Amlikon.  
 TuAmr(isw): Amriswil.  
 TuAudw.: Andwil.  
 TuArb.: Arbon.  
 TuBalt(ersw): Balterswil.  
 TuBerl.: Berlingen.  
 TuBirw.: Birwinken.  
 TuBisch.: Bischofszell.  
 TuBott(igh): Bottighofen.  
 TuBussu.: Bussnang.  
 TuDett(igh): Dettighofen.  
 TuDiess.: Diessenhofen.  
 TuDozw.: Dozwil.  
 TuEgelsh.: Egelshofen.  
 TuEgu.: Egnach.  
 TuEmm(ish): Emmishofen.  
 TuErm.: Ermatingen.  
 TuEsch.: Eschenz.  
 TuEschl.: Eschlikon.  
 TuFelb.: Felben.  
 TuFisch.: Fischingen.  
 TuFr.: Frauenfeld.

TuGachn.: Gachnang.  
 TuGottl.: Gottlieben.  
 TuGütt.: Güttingen.  
 TuHal.: Halingen.  
 TuHemm(ersw): Hemmerswil.  
 TuHerd.: Herdern.  
 TuHerr(enh): Herrenhof.  
 TuHomb.: Homburg.  
 TuHüttl.: Hüttlingen.  
 TuHw.: Hüttwilen.  
 TuIllh.: Illhard.  
 TuIsl.: Islikon.  
 TuKef.: Kefikon.  
 TuKessw.: Kesswil.  
 TuKling(enh): Klingenberg.  
 TuKrad.: Kradolf.  
 TuKreuzl.: Kreuzlingen.  
 TuKümm(ertsh): Kümmertshausen.  
 TuKurzd.: Kurzdorf.  
 TuKurzrick(enh): Kurzrickenbach.  
 TuLandschl.: Landschlacht.  
 TuLangrick(enh): Langrickenbach.  
 TuLanz(enneunf): Lanzenneunforn.  
 TuLeutm.: Lentmerken.  
 TuLomm.: Lommis.  
 TuMamm.: Mammern.  
 TuMärst.: Märstetten.  
 TuMärw.: Märwil.  
 TuMatz.: Matzingen.  
 TuMett(end): Mettendorf.  
 TuMettl.: Mettlen.  
 TuMü(illh): Müllheim.  
 TuMühleb.: Mühlebach.  
 TuN(eunf): Neunforn.  
 TuOberh.: Oberhofen.  
 TuOtt(enh): Ottenberg.  
 TuRheinkl.: Rheinklingen.  
 TuRoggw.: Roggwil.  
 TuRom.: Romanshorn.  
 TuSchoel(ersw): Schocherswil.  
 TuSchönl.: Schönholzerswilen.  
 TuSchrof.: Schrofien.  
 TuSchweiz(ersh): Schweizersholz.  
 TuSitt(erd): Sitterdorf.  
 TuSomm.: Sommeri.  
 TuSteckb.: Steckborn.  
 TuStettf.: Stettfurt.  
 TuTäg.: Tagerwilen.  
 TuTän.: Tänikon.  
 TuThund.: Thundorf.  
 TuUessl.: Uesslingen.  
 TuWag(enh): Wagenhausen.  
 TuWall(enw): Wallenwil.  
 TuWeinf.: Weinfeldern.  
 TuWellh.: Wellhausen.  
 TuWiez.: Wiezikon.  
 TuWig.: Wigoltingen.  
 TuWupp.: Wuppenau.  
 TuZihlschl.: Zihlschlacht.

**U:** Uri.

UAld.: Altdorf.  
 UAnd(erm): Andermatt.  
 UAtt(ingh): Attinghausen.  
 UErstf.: Erstfeld.  
 UFlüel.: Flüelen.  
 UGösch.: Göschenen.  
 UHosp.: Hospenthal.  
 U(s): Isenthal.  
 UMai.: Maiental.  
 UR.: Rensstal, Gotthardstrasse  
 ausser Urseren.

URie.: Riemenstalden.  
 USch.: Schächental.  
 USeel(ish): Seelisberg.  
 USil.: Silenen.  
 UUr.: Urseren.

**Uw:** Unterwalden.

UwAlpn.: Alpnach.  
 UwBeck(eur): Beckenried.  
 Udall, s. UwThal.  
 UwE.: Engelberg.  
 UwEmm.: Emmetten.  
 UwGisw.: Giswil.  
 UwHerg(isw): Hergiswil.  
 UwK.: Kerns.  
 UwKäg(isw): Kägiswil.  
 UwLung.: Lungern.  
 UwÖberr.: Oberrickenbach.  
 UwSa.: Sarnen.  
 UwSachs.: Sachseln.  
 UwThal.: Thalenwil.  
 UwWolf(ensch): Wolfenschiessen.

**Vw:** Vierwaldstätter.**W:** Wallis.

WBellw.: Bellwald.  
 WG.: Goms.  
 WGrach.: Grächen.  
 WLö.: Lötschen.  
 WNiederw.: Niederwald.  
 WRar.: Raron.  
 WReck.: Reckingen.  
 WSaast.: Saastal.  
 WSalg.: Salgesch.  
 WSt Nikl.: St Niklaus.  
 WTurm.: Turtmann.  
 WUr.: Ulrichen.  
 WV.: Vispताल.  
 WVt.: Vispertenminen.  
 WZerm.: Zermatt.  
 WZwischb.: Zwischbergen.

**Wst:** Die Waldstätte mit Ausschluss von Luzern.**Z:** Zürich.

ZAff.: Affoltern am Albis.  
 ZAff, b/II, (b/Z.): Affoltern bei Höngg  
 (bei Zürich).  
 ZAlbis.: Albisrieden.  
 ZAlt.: Altikon.  
 ZAltst.: Altstetten.  
 ZAltreg(ensb): Altregensberg.  
 ZAnd(elf): Andelfingen.  
 ZAuss.: Ausseramt (Marthalen, Benken, Laufen, Feuerthalen).  
 ZB.: Bauernland (das Gebiet der obern Glatt: Dübendorf, Fehraltorf, Gossau, Greifensee, Mönchaltorf, Pfäffikon, Uster, Volketswil, Wangen).  
 ZBär(etsw): Bärenswil.  
 ZBass.: Bassersdorf.  
 ZBenk.: Benken.  
 ZBirchw.: Birchwil.  
 ZBirm.: Birmensdorf.  
 ZBonst.: Bonstetten.  
 ZBrütt.: Brütten.  
 ZBrüttis.: Brüttilsellen.

ZBub.: Bubikon.  
 ZBül.: Bülach.  
 ZDachsl.: Dachslern.  
 ZDäg(erl.): Dägerlen.  
 ZDäll.: Dällikon.  
 ZDän(ik.): Dänikon.  
 ZDättl.: Dättlikon.  
 ZDielsd.: Dielsdorf.  
 ZDiet(ik.): Dietikon.  
 ZDinh.: Dinhard.  
 ZDüb.: Dübendorf.  
 ZDürnt.: Dürnten.  
 ZeA.: Enneramt (Seen, Zell, Schlatt, Elgg, Ellikon, Altikon, Rickenbach, Dinhard, Dägerlen, Seuzach, Elsau, Wiesendangen, Oberwinterthur, Veltheim, Töss, Neftenbach, Flaach, Berg, Dättlikon, Pfungen, Rorbas).  
 ZEbm.: Ebmatingen.  
 ZEgl.: Eglisau.  
 ZEll(ik.): Ellikon.  
 ZELS.: Elsau.  
 ZEmbr.: Embrach.  
 ZEngstr.: Engstringen.  
 ZEr(erb.): Erlenbach.  
 ZEssl.: Esslingen.  
 ZF.: Fischenthal.  
 ZFäll.: Fällanden.  
 ZFehr(alt.): Fehraltorf.  
 ZFeuerth.: Feuerthalen.  
 ZFlunt.: Fluntern.  
 ZFlurl.: Flurlingen.  
 ZGeroldsw.: Geroldswil.  
 ZGlattf.: Glattfelden.  
 ZGont(enb.): Gontenbach.  
 ZGoss.: Gossau.  
 ZGrün.: Grüningen.  
 ZGunt(al): Guntalingen.  
 ZGut(ensw.): Gutenswil.  
 ZHed.: Hedingen.  
 ZHegn.: Hegnau.  
 ZHengg.: Henggart.  
 ZHerrl.: Herrliberg.  
 ZHinw.: Hinwil.  
 ZHirsl.: Hirslanden.  
 ZHirz.: Hirzel.  
 ZHittn.: Hittnau.  
 ZHolzh.: Holzhausen.  
 ZHomb.: Hombrrechtikon.  
 ZHorg.: Horgen.  
 ZHott.: Hottingen.  
 ZHütt.: Hütten.  
 ZHüttik.: Hüttikon.  
 ZIlln.: Illnau.  
 ZKapp.: Kappel.  
 ZKatz.: Katzenssee und Umgegend.  
 ZKempt.: Kempten.  
 ZKilchb.: Kilchberg.  
 ZKlot.: Kloten.

ZKn.: Knonaueramt (Bez. Affoltern).  
 ZKü(sn): Küsnacht.  
 ZLS.: linkes Seeufer.  
 ZLangn.: Langnau.  
 ZLeimb.: Leimbach.  
 ZLimm.: Limmattal.  
 ZLuf.: Lufingen.  
 ZLunn.: Lunnern.  
 ZMänn.: Männedorf.  
 ZMarth.: Marthalen.  
 ZMaschw.: Maschwanden.  
 ZMeil.: Meilen.  
 ZMettn.: Mettmenstetten.  
 ZMönc.: Mönchaltorf.  
 ZN.: Neuamt (Oberglatt, Hasli, Neerach, Stadel, Weiach).  
 ZNWen.: Niederweningen.  
 ZNass(enw.): Nassenwil.  
 ZNe(er): Neerach.  
 ZNeft(enb.): Neftenbach.  
 ZN(ieder)Gl.: Niederglatt.  
 ZN(ieder)Urd.: Niederurdorf.  
 ZNür.: Nürensdorf.  
 ZO.: Oberland.  
 ZoA.: Oberamt (Weisslingen, Wildberg, Turbenthal, Wila, Bauma, Sternenberg, Hittnau, Pfäffikon, Russikon).  
 ZOwen.: Oberweningen.  
 ZOber.: Oberrieden.  
 ZOberstr.: Oberstrass.  
 ZObf.: Obfelden.  
 ZOerl.: Oerlikon.  
 ZOss.: Ossingen.  
 ZOtef.: Otelfingen.  
 ZOtt(enb.): Ottenbach.  
 ZOetw. a/L.: Oetwil an der Linmat.  
 ZOetw. a/S.: Oetwil am See.  
 ZPfäff.: Pfäffikon.  
 ZPfung.: Pfungen.  
 ZrS.: rechtes Seeufer.  
 ZRät(ersch.): Rätterschen.  
 ZReg(ensb.): Regensberg.  
 ZRegensd.: Regensdorf.  
 ZRhein.: Rheinau.  
 ZRicht.: Richterswil.  
 ZRick.: Rickenbach.  
 ZRiesb.: Riesbach.  
 ZRiff(ersw.): Rifferswil.  
 ZRorb.: Rorbas.  
 ZRüml.: Rümliang.  
 ZRüschl.: Rüschiikon.  
 ZRuss(ik.): Russikon.  
 ZS.: See.  
 ZSchlier.: Schlieren.  
 ZSchöfl(isd): Schöfflisdorf.  
 ZSchön(enb.): Schönenberg.  
 ZSchwam.: Schwamendingen.  
 ZSchwerz(enb.): Schwerzenbach.  
 ZSeeb.: Seebach.

ZSihlt.: Sihltal.  
 ZStall.: Stallikon.  
 ZStdt.: Stadt.  
 ZSteinm.: Steinmaur.  
 ZStern(enb.): Sternenberg.  
 ZSth.: Stammheim.  
 ZSün.: Sünikon.  
 ZTag(elsw.): Tagelswangen.  
 ZThalh.: Thalheim.  
 ZThalw.: Thalwil.  
 ZTrüll.: Trüllikon.  
 ZTrutt.: Truttikon.  
 ZTu.: Turbenthal, oberes Tössstal.  
 ZuA.: Unteramt (Kloten, Bassersdorf, Wallisellen).  
 ZUet. a/S.: Uetikon am See.  
 ZUhw.: Uhwiesen.  
 ZUit.: Uitikon.  
 ZUnt(erstr.): Unterstrass.  
 ZUrd.: Urdorf.  
 ZUst.: Uster.  
 ZVolk(etsw.): Volketswil.  
 ZW.: Wehntal (das Gebiet zwischen der Lägern und der Egg).  
 ZWäd.: Wädenswil.  
 ZWalt(al): Waltalingen.  
 ZWast(erk.): Wasterkingen.  
 ZWei.: Weiach.  
 ZWein.: Weiningen.  
 ZWeissl.: Weisslingen.  
 ZWen.: Weningen.  
 ZWetsw.: Wetswil.  
 ZWetz(ik.): Wetzikon.  
 ZWied.: Wiedikon.  
 ZWies(end): Wiesendangen.  
 ZWil b/R.: Wil bei Rafz.  
 ZWildb.: Wildberg.  
 ZWild(ensb.): Wildensbuch.  
 ZWipk.: Wipkingen.  
 ZWit.: Witikon.  
 ZWl.: Weinland.  
 ZWoll(ish): Wollishofen.  
 ZWth(ur): Winterthur.  
 ZWülfl.: Wülflingen.  
 ZZoll.: Zollikon.  
 ZZum(ik.): Zumikon.

**Zg:** Zug.

ZgAe(g): Aegeri und Tal.  
 ZgAllenw.: Allenwinden.  
 ZgBlick.: Blickensdorf.  
 ZgFrau(ent): Frauenthal.  
 ZgHinterb.: Hinterburg.  
 ZgHün(enb.): Hünenberg.  
 ZgMenz.: Menzingen.  
 ZgNeuäg.: Neuägeri.  
 ZgNeuh.: Neuheim.  
 ZgStdt.: Stadt.  
 ZgUAeg.: Unterägeri.  
 ZgWalchw.: Walchwil.









PF Schweizerisches Idictikon  
5136  
S4  
Bd.5

**PLEASE DO NOT REMOVE  
SLIPS FROM THIS POCKET**

---

**UNIVERSITY OF TORONTO  
LIBRARY**

